This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

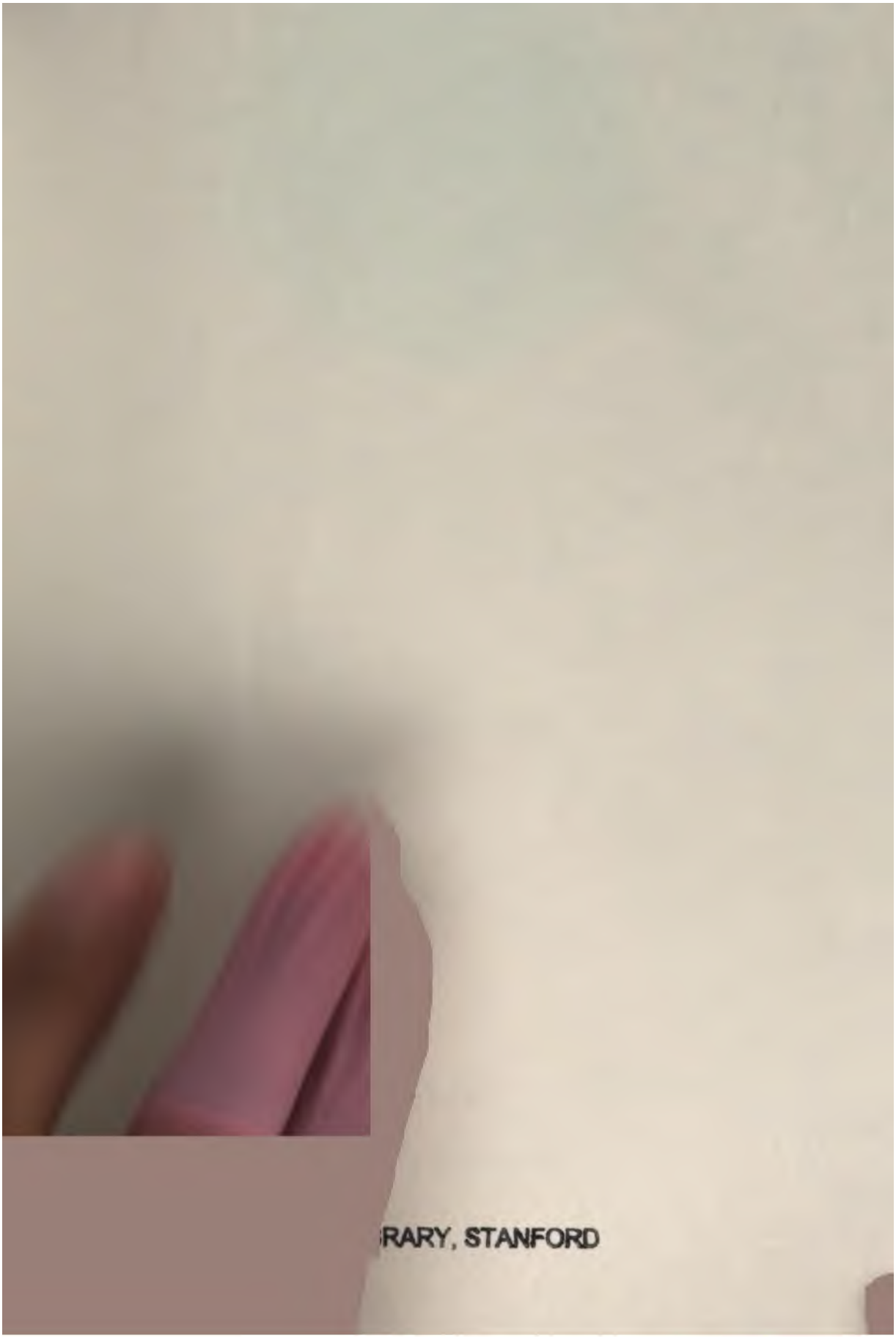
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


RARY, STANFORD

LANE MEDICAL LIBRARY
STANFORD UNIV. MED. CTR.
APR 8 1998
STANFORD, CA 94305

Dr. Ernst Seidl
Oberpaar.

Deutsches

Krankheitsnamen-Buch

Von

Dr. M. Höfler

k. Hofrat in Tölz

Motto:

Innumerabiles morbos
miraris? medicos numera!

Demokritos, XI. 49.

MÜNCHEN

Verlag von PILOTY & LOEHLE

1899

733

Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn in München.

LIBRARY

Vorrede.

Als junger Arzt hörte ich in meiner oberbayerischen Heimat meine Patienten von Glockfeuer, Trudendruck, von Heb, Zipf, Pips, Zitterach etc., als Badearzt meine norddeutschen Patienten von Grieben, Lieschen, Quese etc. sprechen. Die darüber zu Rat gezogenen Bücher der Schulmedizin gaben keinen Aufschluss, und doch sollte der Arzt seine Patienten verstehen. „Le médecin est tenu de parler et surtout de comprendre la langue de son malade“ (Briss. 2). Während „die gelehrte Medizin es liebt, neue Benennungen einzuführen, die die alten, volkstümlichen, unverständlich gewordenen Namen verdrängen und den Begriff jeder Krankheit ausdrücken sollen“ (Pictet), ist das Volk bei denjenigen Bezeichnungen geblieben, die ehemals gewählt wurden, um die äusserlichen Krankheits-Symptome von anderen zu unterscheiden oder um die vermeintliche Ursache bezw. deren Beseitigung anzudeuten. Seine Ausdrücke sind oft sehr treffend und vom Standpunkte der Kultur- und Medizingeschichte äusserst interessant. „Innumerabiles morbos miraris? medicos numera!“ (Demokr. XI. 49). So viel ärztliche Systeme und Perioden, so viel Krankheitsnamen, die der getreue Widerhall der alten Schullehren und der volksüblichen Auffassungen über Natur und Ursache der Krankheiten sind. Das Bestreben, hinter jedem einzelnen Krankheitsnamen die medizin-, bezw. kulturgeschichtliche Bewegung, die zu diesem Begriffe führte, zu erfassen, „führt zur etymologischen Wortdeutung“ (Kluge).

Die Bezeichnungen der neuen Schulmedizin, für den Mediziner von Fach ohnehin längst bekannt, sind für den Laien in jeder Real-Encyclopädie zu finden; anders ist es mit den Ausdrücken des Volkes, welche aus Schul- und Volks-Medizin längst verflossener Zeiten stammen. Hinter jedem solchen Namen steckt, wie gesagt, ein Stück Medizin- oder Kulturgeschichte; je mehr sich aber die Krankheitsnamen in die älteren und ältesten Perioden der Sprache zurückverfolgen lassen, um so schwieriger musste für den Mediziner das philologische Gebiet werden; anderseits fehlt dem Philologen von Fach oft die Einsicht in die Begriffe und Realien der Medizin. Nur zu oft muss dabei der Mediziner ad verba magistri schwören. Dass mir dabei Kluge's Wörterbuch immer und immer ein Leitstern im Dunkel der verschiedenen Meinungen war, gestehe ich gerne und mit Dankbarkeit; doch bitte ich trotzdem die Philologen von Fach um eine milde Beurteilung der Arbeit, die doch einmal gewagt werden musste entweder von einem ihres oder von einem meines Faches.

Das „deutsche Krankheitsnamen-Buch“ bietet eigentlich mehr als sein Titel erwarten lässt; denn es handelt auch über „Organ-Namen“ und „-Funktionen“; es liegt diese Ausdehnung aber in der Natur des Stoffes; denn einerseits ist wie im Realen so auch im bezeichnenden Ausdrucke die Grenze zwischen dem Gesunden und Kranken schwer oder gar nicht zu ziehen, anderseits ist die gesteigerte Funktion selbst schon sehr oft ein Zeichen des Krankhaften, der Anomalie, die auch sprachlich durch Steigerung oder sogenannte Intensiv- und Iterativbildungen zum Ausdrucke gebracht wird.

Dass die Krankheitsnamen der Tiere mitherein genommen werden mussten, ergibt sich gleichfalls aus der Konsequenz des Stoffes, der aus menschlichem Gebiete ins tierische und umgekehrt übertragen wurde; manchmal haben die Namen bei Tierkrankheiten ein besonderes Anrecht auf hohes Alter, weil sie in unverdorbener, schlichterer Weise überliefert wurden. — Eine besondere Rücksicht erfuhren die Namen der mit Segenssprüchen, sowie der mit besonderen Pflanzen behandelten Krankheiten. Wenn je ein Zweifel über das Alter eines Namens entstand, so löste er sich fast immer durch den Nachweis eines Pflanzennamens, der mit der Krankheit identisch war, oder durch den Nachweis einer Bannformel; denn Krautzauber, Steinzauber und Wortzauber waren die ältesten Behandlungsarten, die sich auch in der Volks-Medizin bis auf unsere Zeit erhielten. Diese seit ungezählten Generationen üblichen Krankheitsnamen verständlich zu machen, war die mir gestellte Aufgabe; ein Bestreben, dem ich als volksmedizinischer Schriftsteller gerecht zu werden vielleicht im Stande war: Nec scire fas est omnia; wenn ich mich dabei auch der gütigen Unterstützung von Seite der Herren *De Cock*, *Huber*, *R. Kleinpaul*, *Kluge*, *F. S. Krauss*, *v. Maurer*, *Peijpers*, *Proksch*, *Schumann*, *Vollmöller* zu erfreuen hatte, — was ich dankesschuldig hier bekenne, — so blieben immerhin noch manche dunkle oder unklare Stellen, da und dort vielleicht auch ein Irrtum zurück, die mir — errare humanum est — verziehen werden mögen.

Immerhin aber glaube und hoffe ich, dem praktischen Arzte, dem Mediziner überhaupt, dem Freunde der Medizin- und Kulturgeschichte, dem Germanisten, Mythologen, Folkloristen, sogar dem Botaniker etwas Brauchbares in dem Krankheitsnamen-Buche mindestens gesammelt zu haben, in welchem die Geschichte der Heilkunde sozusagen ins praktische Leben übersetzt ist. Jeder praktische Arzt Deutschlands muss wissen, was das deutsch sprechende Volk in seinen Krankheitsnamen ausdrücken will.

Bei der langen Dauer der Drucklegung ergaben sich verschiedene Nachträge, Ergänzungen und Berichtigungen, die mit * gekennzeichnet sind und die nicht übersehen werden sollen. Über Abkürzungen und Quellen-Ausweis gibt das Litteratur-Verzeichnis Aufschluss.

Tölz 1899.

M. Höfler.

Quellen-Ausweis.

Aberglauben, Das Buch vom,. Exemplar ohne Autornamen. (Versmann; Hausthüren ?) (1790, Leipzig.)
Abildgaard, Der Pferde- und Vieharzt[3]. (1795.)
Abraham a St. Clara, I. Gemisch-Gemasch. (1703, Wien.)
II. Abrahamisches Bescheidessen. (1717, Wien.)
Ackermann, Anleitung für Landleute, wo keine Ärzte sind[4]. (1807, Frankfurt a/M.)
Adelung, Nachrichten von altdeutschen Gedichten.
Agricola, Nützl. u. ausführl. Bericht, woher die warmen und Wildbäder ihren Ursprung haben.
Alpenburg, J. N. Ritter von, Mythen und Sagen Tirols. (1857, Zürich.)
Andresen, Deutsche Volksetymologie[4]. (1883.)
Arlt F. v., Klinische Darstellung der Krankheiten des Auges. (1881, Wien.)
A. B. Artzney-Buch. (Ohne Jahreszahl; 16. Jahrh.)
A. M. Artzney-Mittel, bewährte für das Rindvieh und Schweine. (1731, 1770, Hailbrunn.)
Baader Bernhard, Volkssagen aus dem Lande Baden. I. (1851, Karlsruhe.) II. Neu gesammelte Volkssagen aus dem Lande Baden. (1859, Karlsruhe.)
Baas H., Die geschichtliche Entwicklung des ärztl. Standes. (1896, Berlin.)
Bachofen v., Gräbersymbolik. (1859.)
Bäumler, Kurze Beschreibung d. 1734 zu Germersheim herumgezogenen bösartigen Fieber. (1757, Strassburg.)
Bardeleben A., Lehrbuch der Chirurgie und Operationslehre[6] I.—IV. (1867, Berlin.)
Bartels M., Medizin der Naturvölker. (1893, Leipzig.)
Bauernregeln von Frz. A. Oberleitner. (1766, Augsburg.)
Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern I.—IV. (1860—1867, München.)
Behrend, Hautkrankheiten. (1839, Leipzig.)
B. z. A. E. u. U. B. Beiträge zur Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte Bayerns. (München.)
Belart J., De morbo quem Radesyge nominant. Inaug.-Diss. (1830, Berlin.)
Bell Benj., Lehrbegriff der Wundarzeneykunst[3] I.—V. (1801—1803, Pesth.)
Benediktiner-Jahr, heiliges. (Ohne Jahreszahl und Druckort; Ende des 18 Jahrh.)
Besolt. Das aller edlest vñ bewertest Regiment der Gesundtheit... durch Johann Besolt in Truck verordnet. (1530, Augsburg. Heynrich Stayner.)
Berger A. M., Der von Michel Angelo Buonarrotti eigenhändig geschriebene Augentractat. (1897, München.)
Beynon Elias, Barmherziger Samariter. (1668—1677, Costanz.)
— der Jüngere, des Vorig. neue Auflage. (1756, Augsburg.)
Biblischer Medikus von J. J. Schmidt. (1743, Züllichau.)
Bircher H., Der endemische Kropf. (1883, Basel.)
Birlinger A., Volkstümliches aus Schwaben. (1861—1863.)
— Aus Schwaben, Sagen, Legenden, Sitten und Gebräuche I. II. (1874, Wiesbaden.)
Bock Hieronymus, Newes Kräuterbuch. (1551, Strassburg.)
Börner J., Das Alpdrücken, seine Begründung und Verhütung. (1855, Würzburg.)
Braun M., Die tierischen Parasiten des Menschen[2]. (1895, Würzburg.)
Brehm's Tierleben[2]. (1876—1879.)
Brenner-Schäffer Dr., Zur oberpfälzischen Volks-Medizin. (1861, Amberg.)
Brissaud E., Histoire des expressions populaires. (1892, Paris.)
Brunfels O. Ein nützlichs Wundartzney-Büchlein, durch Othonem Brunfels verdeudscht. (1529, Zwickau.)
Buck M. R., Mediz. Volksglauben aus Schwaben. (1865, Ravensburg.)
— Oberdeutsches Flurnamenbuch. (1880, Stuttgart.)
Cange, du, Glossarium mediae et infimae latinitatis.
Casseler Glossen von J. Diez (1865) und Grimm (1848).

Chelius M. J., Handbuch d. Chirurgie. (1831, Wien.)
Christl. Samariter, I. II. (1863, Stuttgart), freiwillig aufgesprungener Granatapfel des chr. S. von Eleonora M. Rosalia.
Cock, de; Volksgeneeskunde in Vlaanderen. (1891, Gent.)
— Volkskunde (niederländ.) I.—IX.
Cockayne O., Leechdoms, wortcunning and starcraft of Early England. (I. 1864; II. 1865; III. 1866, London.)
Coën R., Pathologie und Therapie der Sprache-Anomalien. (1886, Wien und Leipzig.)
Coler J., Oeconomia ruralis et domestica. HB. Hausbuch. HA. Hausapotheke. J. Jagd. Pf. Von den Pferden. (1645, Mayntz. 1665 Maintz.)
C. B. f. A. E. U. Correspondenz-Blatt d. deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. (J. Ranke, München.)
Dahn F., Bausteine I.—IV. (1879, Berlin.)
— Deutsche Geschichte I.
Dalla Torre v., Die volkstümlichen Pflanzennamen. (1895, Innsbruck.)
Delling v., Bayerisches Idiotikon. (1820.)
Demokritos von C. J. Weber[8]. (1868, Stuttgart.)
Denis, Lesefrüchte. (1797, Weimar.)
D. Diefenbach L., Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis. (1857, Frankfurt a/M.)
D. II. Diefenbach L., Novum Glossarium latino-german. mediae et infimae aetatis. (1867, Frankfurt a/M.)
Dornblüth O., Wörterbuch der klinischen Kunstausdrücke. (1894, Leipzig.)
Dreizehnlinden von S. W. Weber[64]. (1894.)
Dunker M., Geschichte der Arier in der alten Zeit. (1867, Leipzig.)
Edlinger, Erklärung der Tiernamen. (1886, Landshut.)
Eichhorst H., Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie. I. II. (1883, 1884, Wien und Leipzig.)
— Lehrbuch der Untersuchungsmethoden. (1881, Braunschweig.)
Ekkehard von J. v. Scheffel[48]. (1879.)
Eth. M. a. U. Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn. Illustr. Monatsschrift von Professor A. Herrmann.
E. W. Wörterbuch der elsässischen Mundart von E. Martin u. H. Lienhart. (1897, Strassburg.)
Engelien A. und W. Lahn, Der Volksmund in der Mark Brandenburg. (1868, Berlin.)
Erbe K., Der schwäbische Wortschatz. (1897, Stuttgart.)
Essich J. Gottf., Physikalisch-pharmakolog. prakt. Abhandlung. (1783, Augsburg.)
Falke J. E. L., Universal-Lexikon der Tierarzneikunde. (1842, Weimar.)
F. Sch. Festschrift der 70. Versammlung der deutsch. Naturforscher und Ärzte. Düsseldorf. (1898, G. Müller.)
Feser J., Der Milzbrand in den oberbayerischen Alpen. (1876, Berlin.)
Fick Aug., Vergl. Wörterbuch der indogerm. Sprachen. (1870, Göttingen.)
Förster Aug., Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie[2]. (1863, Leipzig.)
Fossel V., Volksmedizin in Steiermark. (1885, Graz.)
Frank, Handbuch der tierärztl. Geburtshilfe. (1887.)
— J. P., Grundsätze über die Behandlung. I.—VII. (1794—1811, Mannheim.)
Fr. Kr. B. Frankfurter Kräuterbuch. (cc. 1650, ohne Autor-Angabe; vermutlich eine buchhändlerische Spekulation durch Neuauflage von Lonicerus' Kräuterbuch.)
Fries, Spiegel der Artzeney. (1532.)
Frischbier H., Hexenspruch und Zauberbann. (1870, Berlin.)
Frommann K., Die deutschen Mundarten. Vierteljahrschr. (Nördlingen.)
Fuchs C. H., Die ältesten Schriftsteller der Lustseuche. (1843.)
— Die krankhaften Veränderungen der Haut. (1840.)
— R., Hippokrates' sämtliche Werke I. II. (1896, 1897, München.)
Genters, Der Morbus Dithmarsicus. Inaug.-Diss. (1878, Kiel.)
Georgica curiosa von Hohberg. (1687, Nürnberg.)
Gerhardt, Handbuch d. Kinderkrankh. I.—IV.
Germania, Vierteljahrschr. für Altertumskunde.
Gersdorff H. v., genannt Schylhanns Feldbuch der Wundarzney. (1528, Strassburg.)
Göblhover, Arzeneybuch. (1599, Tübingen.)
Goldschmidt, Volksmedizin im nordwestlichen Deutschland. (1854.)
Golther W., Handbuch der germanischen Mythologie. (1895.)
Graff, Althochdeutscher Sprachschatz.
Griesinger W., Pathologie und Therapie der psych. Krankh.[3]. (1871, Braunschweig.)
Gr. D. W. Grimm, Deutsches Wörterbuch. 1854. 1893.
— Geschichte der deutschen Sprache.
Gr. D. M. Grimm, Deutsche Mythologie[3]. (1854.)

Gruithuisen Fr. v. P., Hippokrates des Zweyten ächte medizinische Schriften. (1814, München.)
Guarinoni, Die Greuel der Verwüstung menschlichen Geschlechts. (1609, Ingolstadt.)
Gurlt E., Geschichte der Chirurgie I.—III. (1898, Berlin.)
Hadrianus Junius medicus, Nomenclator. (1591, Frankfurt.)
Häser, Lehrbuch der Geschichte der Medizin[2]. (1859.)
Hahn J. S., Unterricht von Krafft und Wirkung des frischen Wassers. (1743, Leipzig.)
A. v. H. Haller, Albrecht von, Onomatologia medica. (1754–1756.)
Haltaus, Glossarium germanicum medii aevi.
H. Z. Haupts Zeitschrift. I.—XXI.
Hecker J. F. K., Geschichte der (neueren) Heilkunde. I. (1822), II. (1829). (1839, Berlin.)
— sch. T. = der schwarze Tod im 14. Jahrhundert. (1832, Berlin.)
— T. W. = die Tanzwuth. (1832, Berlin.)
Heim Dr. E. L., Vermischte medizinische Schriften von Dr. A. Pätsch. (1836, Leipzig.)
Heinrich Fritz, Ein mittelenglisches Medizinbuch. (1896, Halle a/S.)
H. A. Rh. Henne Am Rhyn, O., Die deutsche Volkssage[2]. (1879, Wien, Pest, Leipzig.)
Herbst, Pferdezucht. (1854.)
Heyl Joh. Ad., Volkssagen, Bräuche und Meinungen aus Tirol. (1897, Brixen.)
Heyne Mor., Deutsches Wörterbuch. (1896.)
Hildenbrand v., Über den ansteckenden Typhus. (1810, Wien.)
Hiltmann H., Die Messersdorfer Rezepte im Neuen Lausitzischen Magazin. 71,72. Bd. (1895–1896.)
Hintner, Benennung der Körperteile in Tirol. (1879.)
Hippel, Lebensläufe nach aufsteigender Linie. (1778–1781, Berlin.)
Hörmann v., Volkstümliche Sprichwörter und Redensarten aus dem Alpenlande. (1893, Leipzig.)
Hoffmann Fr., Gründliche Anweisung, wie ein Mensch seine Gesundheit erhalten kann. (1712, Halle.)
— H., Fundgrube. (1830.)
— H., Monatschrift für Schlesien.
Hofmann, Handbuch der Arzneimittellehre. (1829, Leipzig.)
Hortus sanitatis. (1507.)
Huber J. Ch., Zur Onomatologia medico-historica. Münch. Med.-Wochenschr. 1890, Nr. 23 ff.
— Zur älteren Geschichte der klinischen Helminthologie. Deutsches Archiv für klinische Medizin. 45. Bd.
Hyrtl A. Hyrtl J., Lehrbuch der Anatomie[9]. (1866, Wien.)
Hyrtl K. W. — Die älteren deutschen Kunstworte der Anatomie. (1884.)
J. f. nd. Sp.-F. Jahrbuch für niederdeutsche Sprachforschung. (Norden und Leipzig.)
Jahn U., Deutsche Opfergebräuche. (1884, Berlin.)
Janus, Archives internationales pour l'histoire de la médecine. I., II., III. Dr. Peypers. (1896, 1897, 1898.)
Jessen. Die deutschen Volksnamen der Pflanzen von Dr. G. Pritzel und Dr. C. Jessen.) (1882–1884, Hannover.)
Inchenhofer Mirakelbuch. (1506 ff.) (Münchener Staatsbibliothek.)
Jordan W., Die Edda. (1889, Frankfurt.)
Kaltschmidt J. H. Wörterbuch[2]. I. englisch-deutsch, II. deutsch-englisch. (1855, Leipzig.)
Kehrein Jos., Überblick der deutschen Mythologie. (1848, Göttingen.)
K. A. Keil H., anatomisches
K. ch. — — chirurgisches
K. m. ch. — — medizinisch-chymisches
} Handbüchlein. (1748, Augsburg.)
Kero Glossen in Goldast, rerum aleman. scriptor. (1661.)
Kirsch, Cornu copiae linguae latinae. (1741, Regensburg.)
Kleinpaul, Das Fremdwort im Deutschen. (1896, Leipzig.)
Kluge F., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. ([5]1894, [6]1898, Strassburg.)
Knapp, Beobachtungen über Idioten-Anstalten.
— B., Untersuchungen über Cretinismus. (1878, Graz.)
Kneipp, Kinderpflege[4].
Kobert R., Historische Studien aus dem pharmakol. Institut der K. Universität Dorpat. (1889–1890, Halle.)
Köhler R., Handbuch der spez. Therapie[3]. I. II. (1867—1868, Tübingen.)
— J. A. E., Volksbrauch im Voigtlande. (1867, Leipzig.)
König Frz., Lehrbuch der allgemeinen Chirurgie I.—III. (1885—1889, Berlin.)
Kolbe W., Hessische Volkssitten. (1886, Marburg.)
Kopp, Denkwürdigkeiten der ärztlichen Praxis. (1830, Hanau, Frankfurt.)
Korrespondenzblatt s. Correspondenzblatt.
Kossmann R., Die gynäkologische Nomenklatur. (1896, Berlin.)
K. u. P. Kraus und Pichler, encyclopäd. Wörterbuch. (1872.)
Kraus E. Kraus L. A., kritisch-etymologisches, medicinisches Lexikon[3]. (1844, Göttingen.)
Krause J., Der medizinische Landpfarrer. (Ohne Jahreszahl; 179?, Frankfurt und Leipzig.)

Krautwadel. Ein nutzlich Regiment der Gesundtheit genannt das Vonquete oder Gastmal .... durch den Hochgelerten Herren Michaelim Krautwadel ... verteutscht. (1531, Augsburg. Heynrich Stayner.)
Kriegk, Deutsches Bürgertum im Mittelalter I. II. (1868.)
Künigssperger, Von der 12 Zeychen Natur ... das erst Buch Johannis Künigsspergers. (1530.)
K. u. Schw. Kuhn A. und Schwartz W., Norddeutsche Sagen, Märchen und Gebräuche. (1848, Leipzig.)
Kuhn A., Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung. (Berlin.)
— Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westphalen I. II. (1859, Leipzig.)
Kulmus, Anatomische Tabellen[4]. (1740.)
Laistner, Das Rätsel der Sphinx I. II. (1889, Berlin.)
Lambs A., Über den Aberglauben im Elsass. (1880, Strassburg.)
Lammert G., Zur Geschichte des bürgerlichen Lebens. (1887, Regensburg.)
— Volks-Medizin in Franken. (1886.)
— Volks-Medizin in Bayern. (1869, Würzburg.)
— Volksheilgebräuche und medizinischer Aberglaube. (1886, Regensburg.)
Legende für den gemeinen Mann I.—IV. (1788, München.)
Lehfeldt E., Medizinisches Taschenwörterbuch. (1891, Berlin.)
Lersch B. M., Geschichte der Volksseuchen. (1896.)
Lettre M., Über Plica oder Zopfkrankheit. Inaug.-Diss. (1870, Berlin.)
Leukart R., Allgemeine Naturgeschichte der Parasiten. (1879, Leipzig und Heidelberg.)
Leveling H. P., Anatom. Erklärung der Original-Figuren von Andreas Vesal. (1783, Ingolstadt.)
Lexer M., Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch[8]. (1885, Leipzig.)
L. ch. Lexicon chirurgicum von J. P. Roth. (1768.)
Liebrecht F., Zur Volkskunde. (1879, Heilbronn.)
Lippert J., Kulturgeschichte I. II. (1887, Stuttgart.)
— Christentum, Volksglaube und Volksbrauch. (1882, Berlin.)
Lonicerus Kräuterbuch. (1582, Frankfurt.)
Losch, Württembergisches Jahrbuch. (1890/91.)
Luther's Werke, Braunschweiger Ausgabe. (1892.)
v. M. Mährn, v., Vollständige Haus- und Landbibliothek I.—III. (1699, Regensburg.)
Magister Bartholomäus nach einer (mnd.) Papierhandschrift herausgegeben von Dr. v. Öfele in Neuenahr. (1894.)
Mannhardt W., Der Baumkultus der Germanen. (1875, Berlin.)
w. Mag. Martii J. Nicol., Unterricht von der wunderbaren Magie. (1719, Frankfurt u. Leipzig.)
Martin W., Das Kind und seine Pflege. (1895.)
Martiny Benno, Aberglaube im Molkereiwesen. (1891, Bremen.)
Marx K. F. H., Über das Vorkommen und die Beurteilung der Hundswut in alter Zeit in Abhdlgn. d. Kgl. Gesell. d. W. zu Göttingen 1872, 17. Band.
Maschenbauer, Nützlicher Dollmetscher. (1748, Augsburg).
Mayer Chr., 50jährige Erfahrungen über Tierzucht. (1833).
Maurer Konr., Die Bekehrung des norweg. Stammes I. II. (1855, 1856, München.)
M. H. L. Medizinisches Hand-Lexikon. (1782, Augsburg.)
Medizinisch.-chirurg. Rundschau. Monatsschrift.
C. v. Mgb. Megenberg, Conrad von, Buch der Natur. (1483.)
Mélusine, recueil de mythologie par H. Gaidoz. (Paris.)
Menk Fr., Des Moselthal's Sagen, Legenden und Geschichten. (1840, Coblenz.)
Merk Th., Haustierarzt (1838, München).
Meyer J., Deutsche Sagen, Sitten und Gebräuche aus Schwaben (1852.)
— Chr., Ausgewählte Selbstbiographien. (1897, Leipzig.)
— Konversations-Lexikon[5]. (1874[5], 1896—1897).
Minderer Dr., Medicina militaris. (1620, Augsburg).
Mitteilungen für bayerische Volkskunde. (Prof. Brenner.)
Mozzin, Dictionnair complet. (1842, Stuttgart und Tübingen).
Müllenhoff und Scherer, Denkmäler.
— Karl, Sagen, Märchen und Lieder der Herzogtümer Schleswig-Holnstein und Lauenburg. (1845, Kiel.)
Müller Dr. Ferd., Kräuterbuch[5]. (1875, Ulm; 1860, Wien.)
M. Med. W. Münchener medizinische Wochenschrift.
Neumann J., Neuer Venusspiegel. (1861, Berlin.)
Nicolai E. A., Rezepte und Kurarten. (1789, Jena.)
Niemeyer F., Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie. (1865.)
O. B. V. A. Oberbayerisches Vereinsarchiv für Geschichte.
Oesterlen, Handbuch der Heilmittellehre. (1861, Tübingen.)
Og. Ogonczyk Zakrzewski Fl. R. von, Medizinisch-literär. Geschichte des Weichselzopfs. (1830, Wien.)

Ol. Olitorius, Kraut-, Kohl- und Küchengarten. (1682, Nürnberg.)
Ortolfs Meister, aus dem Bayerland Arzneibuch. (1477.)
Pagel J., Einführung in die Geschichte der Medizin. (1898, Berlin.)
Pansa, Badeordnung (1618.)
Paracelsus, De imposturis, von der französchen Kranckheit drey Bücher (Vorrede 1529. gedruckt 1530, Nurmberg durch Friderich Peypus.)
Paul H., Deutsches Wörterbuch. (1897, Halle.)
Pauli, Die in der Pfalz gebräuchlichen Heilmittel. (1892.)
Peijpers H. F. H., Lues medii aevi. (1895, Amsterdam.)
Peters H., Aus pharmazeutischer Vorzeit. I[2]. II. (1889, 1891, Berlin.)
Pfeiffer, Zwei deutsche Arzneibücher aus dem 12. und 13. Jahrh.
— Zur Kritik und Forschung. (1863.)
Pictorius Georgius von E. G. Kürz. (1895, Freiburg und Leipzig.)
Pierer, Konversations-Lexikon[7]. (1888—1893, Berlin und Stuttgart.)
Platner, Gründliche Einleitung in die Chirurgie. (1783).
Plenk J. J., Zergliederungskunst[3]. (1788, Wien.)
— Anfangsgründe der Geburtshilfe[2]. (1799, Wien.)
Ploss-Bartels, Das Weib[2]. (1887, Leipzig.)
Proksch J. K., Geschichte der venerischen Krankheiten I. II. (1895.)
Rabanus Maurus. Bei Goldast, rerum alaman. scriptor. (1661.)
Ranke J., Der Mensch I. II. (1886, 1887, Leipzig).
Reinsberg-Düringsfeld O. Freiherr von, Festkalender aus Böhmen. (1861, Prag.)
Reiser, Sagen, Sitten und Gebräuche des Allgäu I. II. 1895, 1897.
Reissner Adam, Historia der von Frundsberg. (1572, Frankfurt.)
Richter A. G., Anfangsgründe der Wundarzneikunst. I.—III. (1790, Wien.)
Riezler S., Geschichte der Hexenprozesse in Bayern. (1896, Stuttgart.)
Rochholz E. L., Deutscher Glaube und Brauch im Spiegel der heidnischen Vorzeit I. II. (1867, Berlin.)
Rolland, Flore populaire. (1896, Paris.)
Romanische Forschungen, Organ für rom. Sprachen u. Mittellatein von Karl Vollmöller. (Erlangen.)
Rosenbaum, Geschichte der Lustseuche[4]. (1888.)
R. A. Ross-Arzeney. (17. Jahrh., Seuter?)
Roth O., Klinische Terminologie[5] von Dr. Gessler. (1897, Leipzig.)
Ruhemann J., Influenza. (1891, Leipzig.)
Ruland von Freysingen, Vom Wasserbaden. (1548.)
Samuel S., Compendium der allgemeinen Pathologie. (1880, Stuttgart.)
Sartorius, Würzburger Idiotikon. (1860.)
Schaarschmidt Aug., Anatomische Tabellen[2]. (1788, Frankfurt.)
Schäffer J. Chr. G., Versuch einer medizinischen Ortbeschreibung der Stadt Regensburg. (1787, Regensburg.)
Schech Ph., Krankheiten der Mundhöhle. (1885, Wien.)
Scheible J., Das Kloster, Weltlich und Geistlich. (1848, Stuttgart.)
Schell O., Bergische Sagen. (1897, Elberfeld.)
Schindler J. B., Aberglauben des Mittelalters. (1858, Breslau.)
Schlicht J., Altheimland, Ein Bayernbuch. (1895, Bamberg.)
Schmeller-Fromman, Bayerisches Wörterbuch[2]. (1872. 1877.)
Schmidt's Jahrbücher der gesamten Medizin. (Leipzig.)
— Chrifof von, Schwäbisches Wörterbuch. (1831.)
Schmitt E., Sagen, Volksglaube, Sitten und Bräuche aus dem Baulande (Schulprogamm). (1895, Baden-Baden.)
Schnurrer Fr., Chronik der Seuchen. I. II. (1823, 1825, Tübingen.)
Schönbach A., Eine Auslese altdeutscher Segensformeln in Analecta graeciensia. (1893, Graz.)
Schrader, Bilderschmuck der deutschen Sprache[3]. (1895, Weimar.)
Schreyer Dr. C. H., I. Neugefaster uhralter Wolckensteinischer Warmer-Bahd- und Wasser-Schaz. (1696, Frankfurt an der Oder.)
II. Ortus sterilitatis et abortus.
Schulenburg Wilibald von, Wendische Volkssagen und Gebräuche aus dem Spreewald. (1880, Leipzig.)
Schumann D. C., Beiträge zur Lübeck'schen Volks-Kunde in den Mitteilungen des Vereins f. Lübeck'sche Geschichte und Altertumskunde. 1892. N. 10 u. 11.
Schwartz, Prähistor.-Anthropolog. Studien. (1894, Berlin.)
— W., Indogermanischer Volksglaube. (1885, Berlin.)
Schwenk, Wörterbuch. (1838, Frankfurt.)
Sebizius, XV. Bücher von dem Feldbaw. (1592, Strassburg.)
Seitz J. Nic., I. Hausarznei-Buch. (Ohne Titel, 17. Jahrh.)
II. Hydrologia. (1740, Nürnberg.)

Siebold E. von, Abbildungen aus dem Gesamtgebiete der theor.-prakt. Geburtshilfe. (1836, Reutlingen.)
— Lehrbuch der prakt. Entbindungskunst[3]. (1810, Nürnberg.)
Simrok, Handbuch der deutschen Mythologie[4]. (1874.)
Sitzungs-Berichte der k. bayer. Akademie. (München.)
Sobernheim J. F., Handbuch der prakt. Arzneimittellehre. (1841, Berlin.)
Spiess Balth., I. Volkstümliches aus dem Fränkisch-Hennebergischen. (1869, Wien.)
II. Beiträge zu einem henneberg. Idiotikon. (1881, Wien.)
Stahmann Fr., Ahnungen aus der Geisterwelt. (1834, Quedlinburg und Leipzig.)
Staricius Joh., Geheimnisvoller Heldenschatz oder der vollständige egyptische Magische Schild. (1750, Köln und Weimar.)
Stein Georg W., Theorie und praktische Anleitung zur Geburtshilfe. I[3]. (1783, Kassel.) II[6]. (1800, Marburg.)
Steinmeyer E. und Sievers E., Die althochdeutschen Glossen. (1879—1898, Berlin.)
Storm Theodor, Sämtliche Werke. Neue Ausgabe in 8 Bänden. (1898, Braunschweig.)
Stubenvoll, Heidentum im Christentum. (1891, Heidelberg.)
Studer Jul., Schweizer Ortsnamen. (1896, Zürich.)
Tabernaemontanus, Kräuterbuch. (1577. 1588. 1591.)
Tenzelii Andreae, Medizinisch-Philosophisch- u. Sympathetische Schriften. (1753, Leipzig, Hof.)
Theophrastus, Bodenstein-Ausgabe (1576).
Th. s. Br. Thesaurus sanitatis von Dr. Bräuner. (1725, Frankfurt.)
Tiberius P. F., 120 Predigten. (1722, Constantz.)
Töpelmann G. W., Neue Methode, den Tripper zu heilen (Wilkinson). (1803, Leipzig.)
Tolle lege! Sonn- und Feiertägliches, von R. P. J. Ertl. (1715.)
Urquell, Monatsschrift für Volkskunde von Dr. F. S. Krauss.
Vade mecum anatomicum[6] von D. C. H. Kirchheim. (1759, Langensaltza.)
Vernaleken Th., Mythen und Bräuche des Volkes in Österreich. (1859, Wien.)
— (A.), Alpensagen. (1858, Wien.)
V.-B. Viehbüchlein, neues, vermehrtes. (1735?)
Vierordt H., Medizinisches aus der Geschichte[2]. (1896, Tübingen.)
Villaret A., Handwörterbuch der gesamten Medizin. (1888, Stuttgart.)
V. o. W., Vocabularius optimus Wackernagel.
Vogel S. G., Handbuch der praktischen Arzney-Wissenschaft. I.—V. (1787—1801, Wien.)
V.-K. Volkskunde, Tijdschrift voor nederlandsche Folklore. I.—IX. (Gent.)
De Vr. De Vreese, W. L. Middelnederlandsche Geneeskundige Recepten und Tractaten, Zegeningen en tooverformules I. (1894, Gent.)
Wackernagel W., Altdeutsche Kuriositäten. (1829.)
— Wessobrunner Gebet. (1827.)
— Altdeutsches Wörterbuch[5]. (1878, Basel.)
Wallberger, Sammlung natürlicher Zauberkünste. (1760, Stuttgart.)
Weinhold K., Altnordisches Leben. (1856, Berlin.)
— V., Die mystische Neunzahl. (1897, Berlin.)
Weese K., Der Weichselzopf. (1845, Berlin.)
Weikard M. A., Medizinisch-praktisches Handbuch. (1801, Frankfurt und Leipzig.)
Westermann, Illustrierte deutsche Monatshefte.
Wichner P. J., Zur Geschichte des Heilwesens. XXXIII. Heft der Mitt. des histor. Vereins für Steiermark. (1885.)
Witzschel Aug., I. Sagen aus Thüringen. (1866, Wien.)
II. Sagen, Sitten und Gebräuche aus Thüringen (herausgegeben v. Schmidt). (1878, Wien.)
Wolf Karl, der Burggräfler. (1890, Innsbruck.)
Woyt J. J., Abhandlung aller . . . Krankheiten. (1735, Leipzig.)
W.-B. Wunderbuch des Mährischen Albertus Magnus, Andreas Glorez. (1700, Regensburg und Stadtamhof).
Wustmann G., Sprichwörtliche Redensarten[2]. (1894, Leipzig.)
Wuttke A., Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart[2]. (1869, Berlin.)
Zahler Hans Dr., Die Krankheit im Volksglauben des Simmenthals; XVI. Jahresbericht der geographischen Gesellschaft von Bern. (1898, Bern.)
Z. A. Zauber-Arzt, Der thüringische Theophrastus Paracelsus von Valentino Kräutermann zum drittenmahl ans Licht gestellet. (1730, Arnstadt, Leipzig.)
Z. f. d. A. Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Litteratur.
Z. f. v. Sp.-F. Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung.
Z. d. V. f. V.-K. Zeitschrift des Vereins für Volkskunde.
Z. f. d. Ph. Zeitschrift für deutsche Philologie von Zacher.
Z. f. d. U. Zeitschrift für deutschen Unterricht.
Z. d. D. Ö. A.-V. Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpen-Vereins.

Z. f. Ö. V.-K. Zeitschrift für österreichische Volkskunde.
Z. V. Zeitvertreiber[5], Lustiger und nützlicher, vom Verf. d. Studiosus jovialis. P. Odilo. (1756.)
Zehetmayr Seb., Analogisch vergl. Wörterbuch der indog. Sprachen. (1879, Leipzig.)
Zeninger's Vocabularium teutolatinum. (1482, Nürnberg.)
Ziemssen's Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie. (Leipzig.)
Zingerle J. S., Sitten und Gebräuche des Tiroler Volkes.
— Gebrüder, Kinder- und Hausmärchen. (1852.)
— J. V., Schildereien aus Tirol. (1888, Innsbruck.)
— A., Tirolensia. (1898, Innsbruck.)
Zipperlen, Illustriertes Thierarzneibuch. (1866, Ulm.)
Zwinger, Sicherer und gescheidter Arzt.[6] (1742, Basel.)

---

a.-franz. = altfranzösisch
ahd. = althochdeutsch
a.-ndd. = altniederdeutsch
angls. = angelsächsisch
a.-nord. = altnordisch
a.-sächs. = altsächsisch
dän. = dänisch
engl. = englisch
F. (f.) = Femininum
franz. = französisch
fries. = friesisch
germ. = germanisch
gem.-germ. = gemein-germanisch
goth. = gothisch
hd. = hochdeutsch
indogerm. = indogermanisch
isländ. = isländisch
ital. = italienisch
lat. = lateinisch
lett. = lettisch
M. (m.) = Maskulinium
mhd. = mittelhochdeutsch
mndd. = mittelniederdeutsch
N. (n.) = Neutrum
ndd. = niederdeutsch
ndl. = niederländisch
nhd. = neuhochdeutsch
nord. = nordisch
norw. = norwegisch
od. = oberdeutsch
ostgerman. = ostgermanisch
ostindogerm. = ostindogermanisch
Pl. = Plural
S. = Singular
schwed. = schwedisch
sansk. = sanskritisch
urgerman. = urgermanisch
vorahd. = voralthochdeutsch
vorgerman. = vorgermanisch
vulg. = vulgär
westgerman. = westgermanisch
westindogerm. = westindogermanisch
* bedeutet: siehe Nachträge u. Ergänzungen.

A.

Aar, f. (Schwaben 1831) = Ader (s. d.) (C. v. Schm. W. 25).

Aas, n. 1. = weggeworfenes, übelriechendes, totes Fleisch (Gr. W. I); ahd. âs = o-as; abass; abazz = abseits gelegtes oder weggeworfenes Essen; (1414) ayss; (1477) aysse = cadaver (D. 638). — 2. = Schelm (s. d.) (Bayern); Seuchendämonen-Namen (Kluge[4] 298 sub: Schelm); = Kog (s. d.). — *Elbisches* **Aas** (Gr. D. M. I, 433); vermutlich wie der Schelm, ein Krankheits-Dämon und -Namen = die Pestseuche. — *Faule* **Aas** (1609) = die verfaulenden Tierkörper auf der Strasse (Guar. 515) **Aas-***Pocke*, *-Seite*.

ab-, die betreffenden Zusammensetzungen siehe beim Stammworte, z. B. abfallen bei fallen.

ab, der Knochen, das Bein, der Hals ist **ab** = Fractura ossis; dem die Lende **ab** ist (1561) = Leistenbruch, delumbis, elumbis (Gr. W. VI, 742).

Abel s. Afel (Abfell).

Abbeste s. Apostem.

Abend, m. **Abend**-Fieber.

Aberkalb s. Alperkalp, Alp (X) und Kalb.

Abort, m. ein in neuester Zeit durch den Einfluss der Spezialärzte in die besseren Bevölkerungskreise gedrungenes Wort der Schulmedizin = Abortus, Ectroma, s. Kinder-Geburt verderben, verwerfen, verdammen, verdampfen, verthuen, verdrucken.

Abortement, n. (1725 Thes. S. Br. 312) ein durch die französelnde Richtung der Medizinschulen im 16. Jahrh., die bis ins 18. Jahrh. andauerte, nach Deutschland gekommenes französisches Fremdwort für: das „Verwerfen", „unzeitig Kind", „vom Kind kommen" (Abortus, s. d.); avortement.

Abrahämle, n. (Schwaben) = Stirn-Runzeln, wie sie der Erzvater *Abraham* gehabt hat (C. v. Schm. W. 7), Stirnfalten. **Abrahams-***Barm*, *-Schoss*.

Abscess, m. (**Abcess**) = eine mit Eiter gefüllte und durch die Eiterbildung selbst entstandene Gewebs-Höhle, = Eiterbeule (Bardeleben Chir. I, 254), aus der nach der Eröffnung der Eiter abgeht = lat. abscessus = Abgang von Krankheitsstoffen aus dem Körper. — *Heisse* **Abscesse** — *kalte* **Abscesse** (s. heiss und kalt). — *Wurm*-**Abscesse** = Bindegewebs-Entzündungen (mit Eiter- und Geschwärs-Bildung), entstanden durch auswandernde Würmer und Parasiten, welche die Darm- und Leibwandungen durchbohren (Leuckart 177). — *Zeitiger* **Abscess**: ein reifer d. h. zum Eröffnen hinreichend erweichter **Abscess** (Buck 72).

Ach, Ach-cha, 1. sansk. ahô (Graff I, 105); ahd. âh; mhd. ach; Schmerz-Interjektion und Naturlaut; **achach!** (Verdoppelung); (dazu: ächzen). — 2. Das *Weh*. (Schmerzstelle); vergl. Ai (le cri poussé par le malade atteint de synovite tendineuse [Knarrband] et chez lequel le chirurgien recherche le signe douloureux de la crepitation) (Velpeau; Briss. 117).

Acherl, Acherle, n. (Bayern, Schwaben). (Kindersprache) = Alles, was weh thut (Buck 18).

achen, (Schweiz) = ächzen; ahd. âhan; faire ahan = dyspnée (Briss. 194).

áchezen, áchizen, (Bayern) = ächzen; ahd. achizôn = öfters Ach sagen, ächzen.

Achilles, Achilles-*Sehne*, *-Ferse*.

Achse, Axe, f. — **ax**, altindog. aksô; vorgerm. aksâ (axis, ἄξων); ahd. ahsa; mhd. ahse = Linie oder Richtung, in der oder um die sich etwas bewegt (Kluge[5], 3). — *Ein***axig** = in einer Richtung, auf einem Fusse hinkend. — *Wan-*, *waen-*, *win-*, *won-*, *hon-*, *on-***ax**(*ig*) = fehlerhaft in der Richtung, aus der geraden Richtung gebracht, krank (s. *wan*) (Schmeller I, 25; II, 929. 948).

Achsel, f. indog. akslâ (Kluge[5] 3 ff. XIII); lat. axilla = Achselhöhle; ahd. ahsala, ahsla = scapula und humerus, da beide Körperteile leicht zu verwechseln waren (Casseler Glossen, Diez 93); mhd. ahsel; (1530) acksslen (Künigssp.), 1. = die Stelle, wo sich der Oberarm an der Schulter dreht (Gr. W. I, 163), wie die Achse; (Ascella der Arabisten). — 2. = die Achselgrube zwischen Brust und Schulter (Hyrtl, K. W. 149). — 3. = der Oberarm = Humerus, soweit er zur Achsel (1) gehört; ahsalon = humeris (Kero Glossen 78; 8. Jahrh.); ahselic = humerus (H. Z. III; Prager Handschr. 11. Jahrh.); achsse = humerus (1518; H. v. G. 97). — 4. = die Schulter = Scapula, soweit sie zu 1 bezüglich ist; ahsala (9. Jahrh.) = scapula (Rab. Maur. 65); ahsilla = scapula (H. Z. XV, 348); 1530 achsel = akromion (D. 10); âhsl (Schwaben; 1865 Buck 16) = Schulter. — 5. S. auch Üchsen. — *Hohe* **Achsel** = Kyphoskoliosis, s. hoher Rücken, hohe Schulter. — *Breite* **Achsel**, breitachslet (1609 Guar. 424), s. breiter Rücken. — **Achsel-***Ader*, *-Ausweichung*, *-Bein*, *-Beule*, *-Drüsen*, *-Geschwär*, *Gestank*, *-Glieder*, *-Grube*, *-Hieb*, *-Höhle*, *-Steig*.

Achter, m. = mnd. achter (13. Jahrh.; Mag. Barthol. 102 b; Hyrtl, K. W. 199) = After. — **Achter-***Belle*, *-fällig*, *-Höhle*, *-Klaue*.

Ack, (Aak, Aeck) n. = ein Schmerz (= Ach s. d.) bereitendes Fingergeschwär (Panaritium); das lautlich abgeschwächte **Aeckt** ist auch begrifflich ein solches Fingergeschwär ohne Knochenaffection (Goldschm. 89); s. Fick.

Adam, Adams - *Apfel*, *-Bissen*, *-Brocken*, *-Butzen*, *-Gerte*, *-Griebs*, *-Zäpflein*.

Adel, m. ein namentlich in angelsächs. Glossarien auftretendes Wort, dessen Bedeutung 1. = Krankheit (Krankheitsstoff o. Krankheitsdämon) ist. — Da Adel und Attel in Oberdeutschland auch (wie Kater, Butz etc.) in Kultorte -Namen (Loh z. B.) zu finden ist, wo es nicht als Personen-Namen gelten kann, und da in manchen Beziehungen Adel analog zu Mar und Alp sowie Trude ist, so dürfte die Vermutung auszusprechen sein, dass Adl, Attel wie Trude (s. d.) und Holde eigentlich nur der Kose-Namen eines Krankheiten verursachenden (Wurm-)Dämons (vergl. den Zwerg Adal in Rigsmal, Edda Jordan 192. 198) ist, der diesen seinen edlen Namen auf dieselben übertrug; daher = 2. **Adel** (1645 adelle; Coler, H. A. 144; 1741 adel = panaritium L. ch. 65) = Fingergeschwär (Panaritium), Fingerwurm (Gr. W. I, 177; Peters, aus pharmac. Vorzeit I, 223), welche Krankheit, da sie u. A. durch Besprechungen behandelt wurde, daemonistischen Hintergrund hat (conf. Attles-Tritt); volksetymologisch und volksmedizinisch wird dieselbe auch mit Jauche oder „Adel" behandelt (s. Ungenannt). — 3. atel = macula, infirmitas (Helgol.) edel; (Wanger.) adel = eyter, pfynne; livio (D. 334) Unreinigkeit, Jauche, Mistwasser. — Vermutlich wurde der ältere Begriff der körperlichen Hautunreinigkeit, die durch den Adel-Dämon veranlasst war, auf andere unreine Sekrete (Harn, Kot etc.) übertragen. — 4. Adel ist vermutlich in auder entstellt, (da Ader auch = auder s. Auder); jedenfalls ist **Adler** (1699; v. M. I, 59) = Maucke beim Pferde als mauchelnder Wurm-Dämon, der um sich frisst, ein entstellter Adel. — *Elf*-**Adl** = Alpkrankheit, Alp, (Kluge[5] 10); angels. älf-adl; Analogie zu Alpmar (s. d.). — *Fick*-**Adl** = Fick-Krankheit (s. Feige u. Fick) = Panaritium; ahd.; angels. ficâdl (Graff III, 427). — (12. Jahrh.) *Lenzen*-**Adl**, angels. lengten adl = morbus vernus; lenctin adl = febris tertiana (D. 580; Du Cange VIII, 220) = febris accessus = (Influenza?) Frühlingsfieber, die fieberhafte Frühjahrs-Pneumonie (Alpstich, s. d.) — *Lungen*-**Adl**, (angels.; Gr. D. M. II, 1111); Lungenkrankheit. — *Stick*-**Adl**, angels. sticadl (Du Cange VIII, 48) = Stech- oder Stichmar (s.d.), stic were; Telum (= Geschoss, s. d.); Dolor lateris, Seitenstechen = Alpstich (s. d.). — **Attles**-*Tritt*.

Ader, f. zu vorgerman. êt = hauchen, atmen; ahd. âdara (= Rohrgang für den Lebenssaft, Luft, Blut und Wasser) = vena, nervus (Flachsader); mhd. âder = dasselbe und ausserdem auch mhd., mnd. = Eingeweide, Innader (s. d.), 1. = Rohrgang für: a) Blut: âdra (Gr. D. M. 1184; Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-W. XIII, 64); adrâ (Müllh. Scherr. IV, 53); odir (14. Jahrh.) = Vene (Hyrtl, K. W.; D. 609); auder (1399; Schmeller I, 332) = Vene; (15. Jahrh.) adere = fleba (φλέβα) neugriechisch (D. 239). — b) Luft: Luftader (s. d.). Der Hals als Träger der Luftröhre (= arteria aspera seu vena organalis, Du Cange VII, 63; VIII, 265) heisst auch Ader (Hyrtl, K. W. 3). — c) Speise und Kot: Speise-Ader (s. d.); odir = rectum (1420), Mastdarm (Hyrtl, K. W. 191); Scheiss-Ader (s. d.); Inn-Ader (s. d.). — d) Wasser, Milch, Lymphe, Urin, Galle: z. B. Milch-Ader (s. d.); Wasser-Ader; Gallen-Ader; Piss-Ader. — 2. = Sehne und Nerve (Tendo, Nervus); ahd. adir = fibra; (16. Jahrh. auder = nervus, Diefenb. 285; Hyrtl, K. W. 56. 142), Gebände. Bis zur Mitte des 16. Jahrh. ist âdara = nervus; von da ab wird (lat.) nervus mit „der Nerv" (s. d.) wiedergegeben (Gr. W. VII, 610); die „Ader" ist aber (oberdeutsch) noch immer = Flächse, Sehne (Gr. W. IV, 1. 1369). Vgl. Hals-Ader, Hirn-Ader, Pfarren-Ader, Nabelschnur. — 3. = Eingeweide; âder plur., mnd., mhd. = Eingeweide (Kluge W. B[4] 3); die „Innadern" (s. d.) wurden zu „Adern" gekürzt; aber schon a. indisch ydur = Gedärme (Hyrtl, K. W. 30) und ahd. adir = Dünndarm, Leudendarm (ilia, D. 285); „es ist möglich, dass die Schlange = Atter (Gr. W. I, 595) der Benennung des Darms als Ader nicht ganz fremd geblieben ist" (?) (Hyrtl, K. W. 3). — 4. = Sichtbare Erweiterung der Haut-Venen (Varices): Adern an den Händen, Füssen, auf der Nase etc., auch Varicositäten (D. 606, varix). 5. = der Aderpulsschlag und Pulsstelle (s. Herz = Ader). — 6. = der Aderlass („in der Ader liegen"). — 7. = Krankheit scl. durch die Ader (s. Milzader 4). — 8. = Anlage, Begabung; die Blut-Ader wie das Blut (s. d.) als Sitz des Seelen- und des Gemütslebens (Humor, Laune). Vergl. auch **Geäder** (Gäder). — **ädern** (15. Jahrh.) edern = arterisare (D. 51; 1618, Schmeller I, 36) = die Adern herausnehmen, mit den Adern sich beschäftigen; nervos eximere. — **Aederchen, Äderlein**: wie Ader (s. o.); 1. = (1748) ädrichen = kleine Blutader, Venula. — 2. = Nerven- (Muskel-, Sehnen-) Faser. — 3. = Äderl = Medulla spinae dorsi, Hauptsitz der Nerven (Adern), Eingeweide, Ingeäder (Gr. W. I, 180). — **adericht (äderig)** = nervosus, venosus, varicosus mit Adern durchsetzt (Gr. W. I, 179. 181; D. 607). Die Schule von Salerno lehrte, das 365 Adern im Menschen vorhanden seien; auch die grosse Anzahl deutscher Ader-Namen spricht für die Blutgierigkeit der mittelalterlichen Aderlasser. — (1645) *Achsel*-**Ader**, 1. = Vena axillaris et subclavia (Üchsenader) unter der Achsel (Coler, A. 337; v. M. II, 222). — 2. = die zur Achsel ziehende Leberader (V. hepatica). — (1699) *Aeusserste* **Ader** = die am meisten nach Aussen verlaufende Hauptader am Arme, Vena cephalica (v. M. II, 222). — (1592) *After*-**Ader**, 1. = Vena saphena. — 2. = Venae haemorrhoidales, die vom After zur Leber ziehen (Wirsung); blähende Afterader = angeschwollene, schmerzhafte Hämorrhoidalknoten (s. After-Geäder). — *Arm*-**Ader** = Vena brachii subcutanea, 1. = die Haut-Vene am Oberarme des Menschen. — 2. = am Pferde-Vorderschenkel. — *Atem*-**Ader** = 1. aten (m) -ader (14. Jahrh.) = trachea (Voc. opt. W. 11); atem-adern (16. Jahrh.) = (D. 638; Gr. W. V, 395) Luftröhre (Arteria). — 2. *Atems*-**Ader** = Puls-Ader, die den Lebensatem bringt (Gr. W. I, 593). — *Atem*-**Ader**-*Decklein*. — *Augen*-**Ader**, 1. = Nervus opticus (1482; Zening Voc.); augenater (15. Jahrh.) eyn ader an êŷ auge, D. 398) Sehnerve. — 2. = Vena oculi (1565; Rösslin's Hebammenbüchlein 82b). — *aus*adern, ahd. ûzerâdrôn (Graff I, 157); enervare (D. 202), ursprünglich wohl das Entfernen der Gedärme aus dem kultrellen Opfertiere s. Pott, Gepütt, Pottich; (15. Jahrh. ussedern, D. 202; Gr. W. I, 180) = das, was Ader ist, aus seiner natürlichen Lage entfernen, entnerven, abfleischen, skeletisieren. — *aussaugende*

Adern = Venae emulgentes (renales) (Heister, Comp. anat. 77) — nach früherer Anschauung wurde der Harn aus dem Blute in der Leber abgesondert; die Bildungsstätte des Harnstoffes wird auch heutzutage in der Leber angenommen; diese Venae renales melken nach früherer Anschauung das aus der Leber in die Nieren geschaffte, harngeschwängerte Blut aus den Hohlvenen heraus und entledigen so das Blut des Harnes (Hyrtl K. W. 15). — *Band*-**Ader** = Tendo, Nervus, Sehnader; (1483 bantader, D. 379; Gr. W. I, 1098; VII, 610; Hyrtl, K. W. 15) = solide, nicht verästelte Sehnenstränge, die die Beine gewissermassen zusammenbinden; (1678) = Gebände (Hyrtl, K. W. 49). — *Blast*-**Ader** (1576 plastaderen, Gr. W. V, 2013) = aufgeblähte Adern (Varicen, Hämorrhoiden). — *Blut*-**Ader**, ahd. plotadra = venae (Graff I, 157; 13. Jahrh. mnd. blotaderen, Mag. Barth. 97 b; 15. Jahrh. blütader = arteria, D. 638; 1482 plutader = vena, Zening Voc. 24; 1527 blutaderen, Fries 116), 1. = die Blutadern (= Venae); nach den Lehren der alexandrinischen Schule standen dieselben, weil nach dem Tode noch blutgefüllt, im Gegensatze zu den bloss Luft führenden Luft-Adern (s. d.) = Arteriae; sie hiesen auch Venae quietae gegenüber den Arteriae pulsantes = Bolzadern, Zückadern und galten dem Volke als die sichtbaren Zeichen der Blutzirkulation; die Arterien sind demselben (nach alter Schullehre) bloss schlagende Venen, Schlagadern. — Luft-/Puls- } adrige Blutader war der schulgemässe deutsche Ausdruck für die Arteria pulmonalis = Vena arteriosa Vesalii (Hyrtl, K. W. 125), weil sie eine zum Herzen gehende Blutader = Vene ist und doch arterielles Blut führt, pulsadrig oder luftadrig ist (s. Luftader oder Windader). — 2. *Blut*-**ader ist auch** = Vena cava (Fuchs Hippokrates I, 178) im Gegensatze zur blutleeren Aorta und weil sie zur Leber, der Hauptbildungsstätte des Blutes nach früherer Annahme, in Beziehung steht (s. Brandader 4). — 3. *Blut*-**ader** = (1748) Medianader (s. d.) als die am häufigsten z. Blutentziehung benützte Hautvene (Maschenb. 297). — (1761) *Heilige Blut*-**ader** = Vena sacra (L. M. 88) (s. heilige Pulsader). — (1742) kleinste Blutaederlein = Venae capillares (Zw. 55.) — (1518) *Blutflussige* **Adern** = goldene Ader (die zu Blutfluss geneigtere) (H. v. Gersdorff). — (1646) *Bolzende* **Adern** = hervorbolzende, schlagende, pulsierende Adern = Arteriae (Hyrtl, K. W. 24) (s. bolzen). — *Bräm-(Brem-)*-**Ader** = Vena saphena, die eine Ranke (= Bram) oder ein Zweig der Schenkel-Ader ist (Gr. W. II, 362). — *Brand*-**Ader. 1.** = Venae iliacae communes (1686 Muralt, Colleg. anatom. 103); **2.** = Vena cruralis (1743) mit ihren Ästen z. B. Vena saphena (1645; Gr. W. II, 296; Leveling 177, bibl. Medikus 151; Coler, H. A. 235), weil man diese Adern beim „Brand" (s. d.) schlug. — **3.** = (übertragen): Arteria iliaca, Arteria cruralis — **4.** = die Hohlader (Vena cava) beim Wild, (1801 Wilckens, Anfangsgründe der Waidmanns-Sprache, 20); bei Gangrän der unteren Gliedmassen, namentlich aber beim erlegten Wilde fand der Zerwirker diese Blutgefässe oft mit geronnenem, schwärzlichem Blute = Brand (s. d.) verstopft (Hyrtl, K. W. 25). — **5.** = Die Zungenvene beim Pferde, die bei Zungendürre (= Brand) geöffnet wurde (17. Jahrh.; R. A. 345). — *Brust*-**Ader**, *Brustkasten*-**Ader** = Vena thoracis (Gr. W. II, 447) die auf der Brust verlaufende Haut-Vene. — *Bug*-**Ader** (1599 bugader, Gr. W. II, 495) = Vena cephalica (beim Pferde) an den Vorderfüssen oberhalb des Kegels und der Kniee = Kegelader (Gr. W. V, 391; Herbst 154). — *Daermleins* **Ader** (dermlinsader, 1530 Künigssp. 49) = eine Hautvene in der Schenkelbeuge gegen die Bauchwandung zu (Kugelader). — (1749) *döhnende, dohnende* **Adern** = strotzend gespannte, gedehnte Adern (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 239) (s. Dohne). — *drate* **Ader** (ahd. drâti = vehemens) = schneller Pulsschlag (17. Jahrh.). — *Drossel*-**Ader, 1.** = die beim Lebenden schon bei mässiger Stauung des Blutes, namentlich aber beim Drosseln sichtbaren oberflächlichen Hautvenen am Halse (Venae jugulares externae, internae, mediana colli); (1576 trosselader; Gr. W. II, 1437). — **2.** = Die Lungen-Ader, die vom Halse (Drossel) zur Lunge führt (beim Pferde) (Gr. W. l. c.). — *Dunst*-**Ader** = Geistader (= Arteria); (1483 dunstader = arteria, vena per quam aer vel spiritus intrat, D. 51), die den Spiritus vitalis, den aus Luft (aër) und Blut im linken Herzen bereiteten Dunst (Pneuma) führt (Hyrtl, K. W. 107), vgl. Windader. — *Einsaug*-**Adern** = Saugadern (Gr. W. III, 265). — *erbärmliche* **Adern** (vena miserotica, mistriatica; ader aus such (t) uss dem magen zu der leberen, D. 363) = Venae mesaraicae, an „miserere" (s. d.) anklingend; schlechte Übersetzung (Hyrtl, K. W. 44). — (1530) *erleerte* **Adern** = durch Aderlass entleerte Venen (Künigssp. 38). — *Färch*-**Adern** (13. Jahrh.) verchadir venae pulsatiles (D. 472) = die pulsierenden Arterien als Lebensadern, deren Verletzung das Leben bedroht (s. Färch). — *Falsche* **Ader** (in Redewendungen) = schlechte Gesinnung (s. gute Ader). — *Farren*-**Ader** s. Pfarren-Ader. — *Farz*-**Ader** (15. Jahrh. varczodir, D. 443; 1668; Gr. W. III, 1334) = Podex, die Ader **1c** (= Rohrgang), aus der man farzt (s. d.). — *Faul*-**Ader** = Hämorrhoiden, die dickes, träges Blut enthalten sollen. — *Fechsen*-**Ader** (1675 vehsenader; Hyrtl, K. W. 154); vehs = Fex, Kretin; vielleicht = Kropfader = Vena jugularis interna; wenn nicht besser als Uechsen-, Uehsen-Ader zu deuten = Vena subclavia. — *Feibel*-**Ader** = die Ader unter der Pferdezunge, welche beim Feibel oder Feifel (s. d.) geöffnet zu werden pflegte (Gr. W. III, 1433). — (1645) *Feigwartz*-**Ader** = goldene Ader (s. Feig) (Coler. H. A. 218). — *Feist*-**Ader** = Vena adiposa, eine Ader im Fettgewebe (Gr. W. III, 1471), namentlich der Nierengegend = Fettader (s. d.). — *Fessel*-**Ader** = die Ader, welche den Fesseln entlang (beim Pferde) hinabgeht = Füssel-Ader (s. d.) (Gr. W. III, 1557). — *Fett*-**Ader** = Vena adiposa = Feist-Ader (s. d.) (Gr. W. III, 1572), namentlich im Nierenfett (Leveling). — *Feuer*-**Ader** = Vena ignis, „eine Ader unterm Schwanz der Rinder, die man bei der Feuerkrankheit derselben (beim „Feuer" s. d.) eröffnete" (Gr. W. III, 1587). — *Flachs*- } Äderlein / Ader (16. Jahrh.; belg. vlasadre; flachs-, flechs-ader, D. 379) = nervus, tendo (Gr. W. III, 1702); (1517 flaxaderen = Fingersehnen; Heyne II, 913; 1563 flachsadern = Nerve; Pictorius 43; 1594 Flachs-Ader, = Sehne; 1612 flax-

Adam, Adams- *Apfel, -Bissen, -Brocken, -Butzen, -Gerte, -Griebs, -Zäpflein.*

Adel, m. ein namentlich in angelsächs. Glossarien auftretendes Wort, dessen Bedeutung 1. = Krankheit (Krankheitsstoff o. Krankheitsdämon) ist. — Da Adel und Attel in Oberdeutschland auch (wie Kater, Butz etc.) in Kultorte-Namen (Loh z. B.) zu finden ist, wo es nicht als Personen-Namen gelten kann, und da in manchen Beziehungen Adel analog zu Mar und Alp sowie Trude ist, so dürfte die Vermutung auszusprechen sein, dass Adl, Attel wie Trude (s. d.) und Holde eigentlich nur der Kose-Namen eines Krankheiten verursachenden (Wurm-)Dämons (vergl. den Zwerg Adal in Rigsmal, Edda Jordan 192. 198) ist, der diesen seinen edlen Namen auf dieselben übertrug; daher = 2. **Adel** (1645 adelle; Coler, H. A. 144; 1741 adel = panaritium L. ch. 65) = **Fingergeschwär (Panaritium), Fingerwurm** (Gr. W. I, 177; Peters, aus pharmac. Vorzeit I, 223), welche Krankheit, da sie u. A. durch Besprechungen behandelt wurde, daemonistischen Hintergrund hat (conf. Attles-Tritt); volksetymologisch und volksmedizinisch wird dieselbe auch mit Jauche oder „Adel" behandelt (s. Ungenannt). — 3. atel = macula, infirmitas (Helgol.) edel; (Wanger.) adel = eyter, pfynne; livio (D. 334) **Unreinigkeit, Jauche, Mistwasser.** — Vermutlich wurde der ältere Begriff der **körperlichen Hautunreinigkeit,** die durch den Adel-Dämon veranlasst war, auf andere unreine Sekrete (Harn, Kot etc.) übertragen. — 4. Adel ist vermutlich in auder entstellt, (da Ader auch = auder s. Auder); jedenfalls ist **Adler** (1699; v. M. I, 59) = Maucke beim Pferde als mauchelnder Wurm-Dämon, der um sich frisst, ein entstellter Adel. — *Elf-***Adl** = Alpkrankheit, Alp, (Kluge[5] 10); angels. ælf-adl; Analogie zu Alpmar (s. d.). — *Fick-***Adl** = Fick-Krankheit (s. Feige u. Fick) = Panaritium; ahd.; angels. ficâdl (Graff III, 427). — (12. Jahrh.) *Lenzen-***Adl,** angels. lengten adl = morbus vernus; lenctin adl = febris tertiana (D. 580; Du Cange VIII, 220) = febris accessus = (Influenza?) **Frühlingsfieber,** die fieberhafte Frühjahrs-Pneumonie (Alpstich, s. d.) — *Lungen-***Adl,** (angels.; Gr. D. M. II, 1111); Lungenkrankheit. — *Stick-***Adl,** angels. sticadl (Du Cange VIII, 48) = Stech- oder Stichmar (s.d.), stic were; Telum (= Geschoss, s. d.); Dolor lateris, Seitenstechen = Alpstich (s. d.). — **Attles-***Tritt.*

Ader, f. zu vorgerman. êt = hauchen, atmen; ahd. âdara (= Rohrgang für den Lebenssaft, Luft, Blut und Wasser) = vena, nervus (Flachsader); mhd. âder = dasselbe und ausserdem auch mhd., mnd. = Eingeweide, Innader (s. d.), 1. = Rohrgang für: a) Blut: âdra (Gr. D. M. 1184; Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-W. XIII, 64); adrâ (Müllh. Scherr. IV, 53); odîr (14. Jahrh.) = Vene (Hyrtl, K. W.; D. 609); auder (1399; Schmeller I, 332) = Vene; (15. Jahrh.) adere = fleba (φλέβα) neugriechisch (D. 239). — b) Luft: Luftader (s. d.). Der Hals als Träger der Luftröhre (= arteria aspera seu vena organalis, Du Cange VII, 63; VIII, 265) heisst auch Ader (Hyrtl, K. W. 3). — c) Speise und Kot: Speise-Ader (s. d.); odîr = rectum (1420), Mastdarm (Hyrtl, K. W. 191); Scheiss-Ader (s. d.); Inn-Ader (s. d.). — d) Wasser, Milch, Lymphe, Urin, Galle: z. B. Milch-Ader (s. d.); Wasser-Ader; Gallen-Ader; Piss-Ader. — 2. = Sehne und Nerve (Tendo, Nervus); ahd. adîr = fibra; (16. Jahrh. auder = nervus, Diefenb. 285; Hyrtl, K. W. 56. 142), Gebände. Bis zur Mitte des 16. Jahrh. ist âdara = nervus; von da ab wird (lat.) nervus mit „der Nerv" (s. d.) wiedergegeben (Gr. W. VII, 610); die „Ader" ist aber (oberdeutsch) noch immer = Flächse, Sehne (Gr. W. IV, 1. 1369). Vgl. **Hals-Ader, Hirn-Ader, Pfarren-Ader, Nabelschnur.** — 3. = **Eingeweide;** âder plur., mnd., mhd. = Eingeweide (Kluge W. B[4] 3); die „Innadern" (s. d.) wurden zu „Adern" gekürzt; aber schon a. indisch ydur = Gedärme (Hyrtl, K. W. 30) und ahd. adîr = Dünndarm, Lendendarm (ilia, D. 285); „es ist möglich, dass die Schlange = Atter (Gr. W. I, 595) der Benennung des Darms als Ader nicht ganz fremd geblieben ist" (?) (Hyrtl, K. W. 3). — 4. = Sichtbare Erweiterung der Haut-Venen (Varices): Adern an den Händen, Füssen, auf der Nase etc., auch Varicositäten (D. 606, varix). 5. = der Aderpulsschlag und Pulsstelle (s. Herz = Ader). — 6. = der Aderlass („in der Ader liegen"). — 7. = Krankheit scl. durch die Ader (s. Milzader 4). — 8. = Anlage, Begabung; die Blut-Ader wie das Blut (s. d.) als Sitz des Seelen- und des Gemütslebens (Humor, Laune). Vergl. auch **Geäder** (Gäder). — **ädern** (15. Jahrh.) edern = arterisare (D. 51; 1618, Schmeller I, 36) = die Adern herausnehmen, mit den Adern sich beschäftigen; nervos eximere. — **Aederchen, Äderlein:** wie Ader (s. o.); 1. = (1748) ädrichen = kleine Blutader, Venula. — 2. = Nerven- (Muskel-, Sehnen-) Faser. — 3. = Äderl = Medulla spinae dorsi, Hauptsitz der Nerven (Adern), Eingeweide, Ingeäder (Gr. W. I, 180). — **adericht (äderig)** = nervosus, venosus, varicosus mit Adern durchsetzt (Gr. W. I, 179. 181; D. 607). Die Schule von Salerno lehrte, das 365 Adern im Menschen vorhanden seien; auch die grosse Anzahl deutscher Ader-Namen spricht für die Blutgierigkeit der mittelalterlichen Aderlasser. — (1645) *Achsel-***Ader,** 1. = Vena axillaris et subclavia (Üchsenader) unter der Achsel (Coler, A. 337; v. M. II, 222). — 2. = die zur Achsel ziehende Leberader (V. hepatica). — (1699) *Aeusserste* **Ader** = die am meisten nach Aussen verlaufende Hauptader am Arme, Vena cephalica (v. M. II, 222). — (1592) *After-***Ader,** 1. = Vena saphena. — 2. = Venae haemorrhoidales, die vom After zur Leber ziehen (Wirsung); blähende Afterader = angeschwollene, schmerzhafte Hämorrhoidalknoten (s. After-Geäder). — *Arm-***Ader** = Vena brachii subcutanea, 1. = die Haut-Vene am Oberarme des Menschen. — 2. = am Pferde-Vorderschenkel. — *Atem-***Ader** = 1. aten (m) -ader (14. Jahrh.) = trachea (Voc. opt. W. 11); atem-adern (16. Jahrh.) = (D. 638; Gr. W. V, 395) **Luftröhre (Arteria).** — 2. *Atems-***Ader** = Puls-Ader, die den Lebensatem bringt (Gr. W. I, 593). — *Atem-***Ader-***Decklein.* — *Augen-***Ader,** 1. = Nervus opticus (1482; Zening Voc.); augenater (15. Jahrh.) eyn ader an êȳ auge, D. 398) Sehnerve. — 2. = Vena oculi (1565; Rösslin's Hebammenbüchlein 82b). — *aus***adern,** ahd. ûzerâdrôn (Graff I, 157); enervare (D. 202), ursprünglich wohl das Entfernen der Gedärme aus dem kulturellen Opfertiere s. Pott, Gepütt, Pottich; (15. Jahrh. ussedern, D. 202; Gr. W. I, 180) = das, was Ader ist, aus seiner natürlichen Lage entfernen, entnerven, abfleischen, skeletisieren. — *aussaugende*

Adern = Venae emulgentes (renales) (Heister, Comp. anat. 77) — nach früherer Anschauung wurde der Harn aus dem Blute in der Leber abgesondert; die Bildungsstätte des Harnstoffes wird auch heutzutage in der Leber angenommen; diese Venae renales melken nach früherer Anschauung das aus der Leber in die Nieren geschaffte, harngeschwängerte Blut aus den Hohlvenen heraus und entledigen so das Blut des Harnes (Hyrtl K. W. 15). — *Band*-**Ader** = Tendo, Nervus, Sehnader; (1483 bantader, D. 379; Gr. W. I, 1098; VII, 610; Hyrtl, K. W. 15) = solide, nicht verästelte Sehnenstränge, die die Beine gewissermassen zusammenbinden; (1678) = Gebände (Hyrtl, K. W. 49). — *Blast*-**Ader** (1576 plastaderen, Gr. W. V, 2013) = aufgeblähte Adern (Varicen, Hämorrhoiden). — *Blut*-**Ader**, ahd. plotadra = venae (Graff I, 157; 13. Jahrh. mnd. blotaderen, Mag. Barth. 97b; 15. Jahrh. blütader = arteria, D. 638; 1482 plutader = vena, Zening Voc. 24; 1527 blutaderen, Fries 116), 1. = die Blutadern (= Venae); nach den Lehren der alexandrinischen Schule standen dieselben, weil nach dem Tode noch blutgefüllt, im Gegensatze zu den bloss Luft führenden Luft-Adern (s. d.) = Arteriae; sie hiesen auch Venae quietae gegenüber den Arteriae pulsantes = Bolzadern, Züchadern und galten dem Volke als die sichtbaren Zeichen der Blutzirkulation; die Arterien sind demselben (nach alter Schullehre) bloss schlagende Venen, Schlagadern. — Luft-/Puls-} adrige Blutader war der schulgemässe deutsche Ausdruck für die Arteria pulmonalis = Vena arteriosa Vesalii (Hyrtl, K. W. 125), weil sie eine zum Herzen gehende Blutader = Vene ist und doch arterielles Blut führt, pulsadrig oder luftadrig ist (s. Luftader oder Windader). — 2. *Blut*-**ader ist auch** = Vena cava (Fuchs Hippokrates I, 178) im Gegensatze zur blutleeren Aorta und weil sie zur Leber, der Hauptbildungsstätte des Blutes nach früherer Annahme, in Beziehung steht (s. Brandader 4). — 3. *Blut*-**ader** = (1748) Medianader (s. d.) als die am häufigsten z. Blutentziehung benützte Hautvene (Maschenb. 397). — (1761) *Heilige Blut*-**ader** = Vena sacra (L. M. 88) (s. heilige Pulsader). — (1742) kleinste Blutaederlein = Venae capillares (Zw. 55.) — (1518) *Blut flüssige* **Adern** = goldene Ader (die zu Blutfluss geneigtere) (H. v. Gersdorff). — (1646) *Bolzende* **Adern** = hervorbolzende, schlagende, pulsierende Adern = Arteriae (Hyrtl, K. W. 24) (s. bolzen). — *Bräm-(Brem-)*-**Ader** = Vena saphena, die eine Ranke (= Bram) oder ein Zweig der Schenkel-Ader ist (Gr. W. II, 362). — *Brand*-**Ader**. 1. = Venae iliacae communes (1686 Muralt, Colleg. anatom. 103); 2. = Vena cruralis (1743) mit ihren Ästen z. B. Vena saphena (1645; Gr. W. II, 296; Leveling 177, bibl. Medikus 151; Coler, H. A. 235), weil man diese Adern beim „Brand" (s. d.) schlug. — 3. = (übertragen): Arteria iliaca, Arteria cruralis — 4. = die Hohlader (Vena cava) beim Wild, (1801 Wilckens, Anfangsgründe der Waidmanns-Sprache, 20); bei Gangrän der unteren Gliedmassen, namentlich aber beim erlegten Wilde fand der Zerwirker diese Blutgefässe oft mit geronnenem, schwärzlichem Blute = Brand (s. d.) verstopft (Hyrtl, K. W. 25). — 5. = Die Zungenvene beim Pferde, die bei Zungendürre (= Brand) geöffnet wurde (17. Jahrh.; R. A. 345). — *Brust*-**Ader**, *Brustkasten*-**Ader** = Vena thoracis (Gr. W. II, 447) die auf der Brust verlaufende Haut-Vene. — *Bug*-**Ader** (1599 bugader, Gr. W. II, 495) = Vena cephalica (beim Pferde) an den Vorderfüssen oberhalb des Kegels und der Kniee = Kegelader (Gr. W. V, 391; Herbst 154). — *Daermleins* **Ader** (dermlinsader, 1530 Künigssp. 49) = eine Hautvene in der Schenkelbeuge gegen die Bauchwandung zu (Kugelader). — (1749) *döhnende, dohnende* **Adern** = strotzend gespannte, gedehnte Adern (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 239) (s. Dohne). — *drate* **Ader** (ahd. dräti = vehemens) = schneller Pulsschlag (17. Jahrh.). — *Drossel*-**Ader**, 1. = die beim Lebenden schon bei mässiger Stauung des Blutes, namentlich aber beim Drosseln sichtbaren oberflächlichen Hautvenen am Halse (Venae jugulares externae, internae, mediana colli); (1576 trosselader; Gr. W. II, 1437). — 2. = Die Lungen-Ader, die vom Halse (Drossel) zur Lunge führt (beim Pferde) (Gr. W. l. c.). — *Dunst*-**Ader** = Geistader (= Arteria); (1483 dunstader = arteria, vena per quam aer vel spiritus intrat, D. 51), die den Spiritus vitalis, den aus Luft (aër) und Blut im linken Herzen bereiteten Dunst (Pneuma) führt (Hyrtl, K. W. 107), vgl. Windader. — *Einsaug*-**Adern** = Saugadern (Gr. W. III, 265). — *erbärmliche* **Adern** (vena miserotica, mistriatica: ader aus such (t) uss dem magen zu der leberen, D. 363) = Venae mesaraicae, an „miserere" (s. d.) anklingend; schlechte Übersetzung (Hyrtl, K. W. 44). — (1530) *erleerte* **Adern** = durch Aderlass entleerte Venen (Künigssp. 38). — *Färch*-**Adern** (13. Jahrh.) verchadir venae pulsatiles (D. 472) = die pulsierenden Arterien als Lebensadern, deren Verletzung das Leben bedroht (s. Färch). — *Falsche* **Ader** (in Redewendungen) = schlechte Gesinnung (s. gute Ader). — *Farren*-**Ader** s. Pfarren-Ader. — *Farz*-**Ader** (15. Jahrh. varczodir, D. 443; 1668; Gr. W. III, 1334) = Podex, die Ader 1c (= Rohrgang), aus der man farzt (s. d.). — *Faul*-**Ader** = Hämorrhoiden, die dickes, träges Blut enthalten sollen. — *Fechsen*-**Ader** (1675 vehsenader; Hyrtl, K. W. 154); vehs = Fex, Kretin; vielleicht = Kropfader = Vena jugularis interna; wenn nicht besser als Uechsen-, Uehsen-Ader zu deuten = Vena subclavia. — *Feibel*-**Ader** = die Ader unter der Pferdezunge, welche beim Feibel oder Feifel (s. d.) geöffnet zu werden pflegte (Gr. W. III, 1433). — (1645) *Feigwartz*-**Ader** = goldene Ader (s. Feig) (Coler. H. A. 218). — *Feist*-**Ader** = Vena adiposa, eine Ader im Fettgewebe (Gr. W. III, 1471), namentlich der Nierengegend = Fettader (s. d.). — *Fessel*-**Ader** = die Ader, welche den Fesseln entlang (beim Pferde) hinabgeht = Füssel-Ader (s. d.) (Gr. W. III, 1557). — *Fett*-**Ader** = Vena adiposa = Feist-Ader (s. d.) (Gr. W. III, 1572), namentlich im Nierenfett (Leveling). — *Feuer*-**Ader** = Vena ignis, „eine Ader unterm Schwanz der Rinder, die man bei der Feuerkrankheit derselben (beim „Feuer" s. d.) eröffnete" (Gr. W. III, 1587). — *Flachs*-} **Äderlein / Ader** (16. Jahrh.; belg. vlasadre; flachs-, flechs-ader, D. 379) = nervus, tendo (Gr. W. III, 1702); (1517 flaxaderen = Fingersehnen; Heyne II, 913; 1563 flachsadern = Nerve; Pictorius 43; 1594 Flachs-Ader, = Sehne; 1612 flax-

äderlein = nervulus; Gr. W. l. c.) 1. = Sehnader, Spannader, Weissader, namentlich solche an den Gelenkbeugen; Flechsenader, flechsige Sehne, (s. Flechse), etc. eine Spannader, die flachsartig gefasert ist; aber auch 2. = (1531) Nerve, dessen Fasern flachsartige Stränge bilden (Hyrtl, K. W. 142; Krautw. LVI). — (1748) *Fleisch*-**Ader** a) = ein im Brustfleische verlaufender Ast der Schlüsselbein-Ader (Arteria subclavia) (Gr.W. III, 1755); b) ein auf dem dicken Fleisch (= Diech) des Oberschenkels verlaufender Ast (Vena muscularis) der Brandader (Vena cruralis) (K. A. 98). — (1576) *Fluss*-**Ader** (Theophr. B.) = die durch ihre Stauung den Salzfluss (s. d.) unterhaltende Haut-Vene, Vena saphena magna. — (1531) *Frauen*-**Ader** = Rosen-Ader, Kinds-Ader = Vena saphena magna (Leveling 177) „ihre bei Frauen, welche mehrmals geboren haben, häufig vorkommenden Erweiterungen (varices) sind der Grund ihres trivialen (!) Namens" (Hyrtl, Anatom. 958; Krautw. LXXXIII; 1581 Hyrtl, K. W. 51); „weil aus ihr bei der Unterdrückung der menses Blut gelassen wurde". — *Frosch*-**Ader**, 1. = Arteria ranina s. profunda linguae „die bei der Frosch-Geschwulst (s. Frosch und Kröte), (Ranula) unter der Zunge anschwillt" (Gr. W. IV, 1. 251) — 2. = (1743) Venae raninae, die die Art. ranina[1] begleitenden Venen (Hyrtl, Anatom. 947; Platner I, 114; bibl. Medikus 232). — (1761) *Frucht*-**Ader** = Frauen-Ader, da sie in der Fruchtzeit (Schwangerschaft der Frauen) oft anschwillt (L. ch. 75). — *Furz*-**Ader** = Farz-Ader (s. d.). — *Fühl*-**Adern** (1507 fueladeren; Hyrtl, K. W.) = Hirn-Nerven, als fühlende, Nervensaft führende Adern gedacht. — *Füssel*-**Adern** = Fessel-Adern = die in dem Füssel (= Fessel s. d.) des Pferdes laufende Ader (Vene) (Gr. W. IV, 1. 964). — *Gallen*-**Ader**, 1. = Vena cystica = Ductus cysticus = Gallenrohrgang aus der Gallenblase. — 2. = (1666) die Gallenblase selbst (Gr. W. IV, 1. 1183. 1190). — *Gang*-**Ader** (1562; Schmeller I, 35) = Gang-Sehnen am Pferdebein. — (1645) *Gart*-**Ader** = Vena jugularis (?) (Coler H. A. 133. 155); eine Halsader, die bei Brustbeschwerden geöffnet wurde; vermutlich als Zweigader, Reis- oder Braemader (s. d.) zu erklären. — *Gaumen*-**Ader** = Vena palatina (Gr. W. IV, 1. 1582); *Geäder*, *Gäder* (Schweiz); *Gâder* (Tirol); mhd. (1495 geeder, geäder als Einheit der Adern; 1529 das geederte; Brunf.; D. 379), 1. = das System von Blutgefässen (Hyrtl, K. W. 56, 57), der roten Adern = die Blut- und Schlagadern (Venae et Arteriae). — 2. = System von Nerven in älterer Bedeutung, nach welcher Ader a) = Nervus, Sehne und b) = Vena, Blutader war, da auch im Griechischen νεῦρον = Nerve und Ader war. Geäder (Gäder) = die Stelle, wo die Adern und Sehnen an der Handwurzel zusammenlaufen (C. v. Schm. 10). — 3. = Gelenkbänder und Sehnen in der Nähe der Gelenke (1478 gäder = nervus s. vena, per quam ossa compaguntur; Gr. W. IV, 1. 1134), z. B. der Bänder-Apparat der Gelenke und des platten Fusses, Pferdefessel (Hyrtl, K. W. 56. 57; Buck 16; R. A. 654) die Beugeseite der Gelenke und die Gelenke selbst (s. Geäderfluss). — 4. = Muskeln, Sehnen und Haarwachs (1478 geeder = nervus, Haarwachs; Gr. W. I, 1. 1629) als Aggregat von Fasern = Sehnen (Hyrtl, K. W. 56, 57) oder Flechsen (s. d.), z. B. Geäder der Mauss (s. u.) und weisses Geäder. — 5. = Eingeweide (1523 geäder = intestinum, Eingeweide; Gr. W. IV, 1. 1630), Herzgeäder, Inngeäder. — (1591) After-*Geäder* (Hyrtl, K. W. 71; Had. Jun. 381) = Mastdarmadern, Hämorrhoiden-Convolut. — Herz-*Geäder* = Viscera, Brusteingeweide, Herz, Lunge (Gr. W. IV, 1. 1630). — Inn-*Geäder*, mhd. = inaedere (s. u.) (Gr.W. IV, 1. 1369) = Eingeweide, Viscera, Intestina. — (1548) krampfiges *Geäder* (Ruland) = krampfige Zusammenziehung der Sehnen und Muskeln. — (1531) Magen-*Geäder* = Magenblutgefässe (Krautw. LIV). (1497) Mauss-*Geäder* = Muskel-Sehnen (Hyrtl, K. W. 56) in der Nähe der Gelenke. — (1528) weiches *Geäder* didimi (Fries, 121) = die Faserbündel am weichen Hoden (didumi = Hoden, A. v. H.) — weisses *Geäder* = Sehnadern (s. d.), Sehnen und Nerven (gesamtes Nerven-System wie einzelne Nervensehnen und -bündel), die mit ihrer weissen Farbe vom Rot der Blutgefässe und des Muskelfleisches abstechen (Gr. W. IV, 1. 1630; Hyrtl, K. W. 149), (vergl. Weisse Ader). — (1609) weisses Flachs-*Geäder*; (1608) weisses *Geäder* = Gehirn und Rückenmark (Hyrtl, K. W. 49; Beyn. 12). — *Geäder*-Fluss, -Klar. — (15. Jahrh.) *Geist*-**Ader** (geistaudern D. 51) = die beim Eröffnen der Leiche blutleere Arteria als Trägerin des geistigen Blutes oder Lebensgeistes (s. d.) (Hyrtl, K. W. 107; C. v. Megenberg), (vergl. Dunst-Ader, Luft-Ader, Wind-Ader, irdenes Blut). — *Gemeine* **Ader** (1609 Guar. 1058) = Vena als Aderlass-Ader, im Gegensatze zur Puls-Ader, deren Kenntnis nicht so allgemein war; überhaupt waren die deutschen Ader-Namen im Mittelalter wegen des üblicheren Aderlasses viel gebräuchlicher und namentlich die verschiedenen Lass-Adern unter der Haut weit bekannter als heutzutage. — *Geruewige* **Ader** (1483; C. v. Megbg.) = die Venen (Venae quietae) ruhige Adern im Gegensatze zu den kecken, lebendigen (quëc), schlagenden Arterien. — *Giess*-**Ader**, mhd. giezader (Lexer 81), 1. = (1497) Carotis als grosse Halsschlagader, bei deren Verletzung das Blut sich schnell und heftig ergiesst, wie im Gusse hervorstürzt (J. Brunschwyg). — 2. = Puls-Ader überhaupt. Die Opferanatomie mit dem Stiche am Halse war wohl Veranlassung zu diesem Namen (s. Guss). — *Gift*-**Ader** = Gicht-Ader, „f" wird im Volksmund oft für „ch" gesetzt, z. B. Kaltvergift für Kaltvergicht (s. d.). — *Gicht*-**Ader** (1551) = a) Vena saphena externa, die bei Gicht-Anfällen, beim Kaltvergicht, Ischias, Paralysis etc. geöffnet wurde (Hyrtl, K. W. 63); b) ebenso die Vena dorsalis pedis s. paralytica, an der Zehe geöffnet (Coler A. 108, P. 298; 1645). — *Gold*- (*güldene*, *güldene*) **Ader** = güldin aderen des affteren (1541); (Ryff; Hyrtl, K. W. 70), 1. = die gesunden Blutgefässe des Plexus hämorrhoidalis (heute kaum mehr volksüblich in dieser Bedeutung. — 2. = die Varices der Mastdarm-Venen (Pauli 71). Das spontane Bluten derselben sollte goldwertig sein, weil es das frühere ärztliche Honorar für den Gewohnheits-Aderlass ersparte (Spänn-Hex, s. d.); auch sah (1783) und sieht man noch im Volke das Bluten als Stellvertretung der Menses bei Männern an (Platner II, 12; Pauli 25); (16. Jahrh.) *Aeus-*

serste güldene **Ader** = Varices ani externae; (16. Jahrh.) *Beschlossene güldene* **Ader** = eingeklemmte, innere Hämorrhoidalknoten. — *Blinde Gold*ader = die hinterm Sphincter ani versteckte bloss geschwellte, nicht fliessende, nicht offen daliegende Goldader = Haemorrhoidae caecae (1756; A. v. H. I, 742. 743. 1742; Zw. 84) = das Gefeige (s. d.). — (1782) *Fliessende Gold*ader = wahre Goldader (M. H. L I, 394). — *Schleimige Gold*ader (1875; Müller, Kräuterbuch 701) = Hämorrhoiden mit Schleimabsonderung des Mastdarms (s. weisse Goldader). — *Wahre Gold*ader (1756; A. v. H. I, 742. 743) = blutende Hämorrhoiden, die, weil fliessend, wahrhaft das Aderlassgeld ersparen sollten. — *Weisse Gold*ader (1756; A. v. H. I, 742) = der Ausfluss eines zähen, weissen Schleimes oder auch nur einer feuchten, weissen Materie aus dem After. — *Gold*ader-*Flüsse*, -*Trieb*-*Zwang*. — *Gurgel*-**Ader** = Vena jugularis interna, die an der Seitenwand der Gurgel (Pharynx) herabsteigende innere Drosselader. — *Grosse* **Ader**, 1. = Arteria magna oder der grosse Stamm der Aorta. — 2. = die Herz- oder Medianader als grössere Aderlass-Hautvene am Arme (1531; Königssp. 48). — 3. = (1699) kräftiger Pulsschlag, der an der Pulsstelle stark anschlägt (v. M. II, 235). — (1587) *Gross*äderig = venosus, voll von (weiten) Adern (D. 160) varicosus. — *Gueldene* **Ader** = Goldader. — *Gute* **Ader** = die Blutgefässe wurden früher als Sitz des Seelen- und Gemütslebens angesehen und galten als die Wust-Ausscheider = Emunctoria (s. faustdick hinter den Ohren); daher sagte man: „es ist keine gute Ader an ihm" = er taugt ganz und gar nichts (Wustmann 16). — (1661) *Haar*-**Ader** = Haar-Gefässe = Vasa capillaria, haarfeine, kleinste Blutgefässe (Haargefässe); seit Malpighi bekannt. (Gr. W. IV, 2. 23. 28.) — *Hals*-**Ader** (mhd. halsäder; 1260 halsader, Pfeiffer 40; Lexer 89; 1420 halzadere = cervix, D. 115; 1472 halssaydder, D. 232 = fibra, nervus, thorus, D. 590), 1. = (15. Jahrh.) die Adern am Halse (Arterien und Venen) beim Menschen und (Schlacht-) Tiere. — 2. = die durch den Hals ziehende Luftröhre (1875 noch in Müller, Kräuterbuch 281, s. Halsader-Verschleimung). — 3. = Sehne des Hinterhalses. — 4. = Cervix posterior, die hinteren, faserreichen Nackenteile (= Haarwachs) (Graff I, 157; 14. Jahrh. cervix, Voc. opt. W. 10). — *Hals*-**Ader***tum* (1482 halssadertum, Zening Voc. u, 5) = Cervix, Fibra; Collectivum für die Adern (Muskeln, Sehnen und Bänder) am Halsnacken. — *Halsdrossel*-**Ader** (1594) = Drosselader am Hals (Gr. W. II, 1437). — *Hand*-**Ader** (1515 hantader = salvatella, D. 509), 1. = die Vena cephalica, die ihre Wurzeln aus den Hautvenen des Daumens und Handballens sammelt (Gr. W. IV, 2. 606). — 2. = Vena salvatella, die an der Aussenseite des Vorderarms laufende Vena basilica, die aus den Venen des Handrückens sich sammelt (Gr. W. IV, 2. 363; 1742 Zw. CIII: „Wer die Ader auf der Hand, sonst die Salvatell genannt, öffnet, der wird bald finden, dass es Milz und Leber tröstet, heilt, wann ein sonderer Schmerz um das Herz tobt und brennet, Hals und Stimme hell machet und die Brust vom Schleime erlöset" (Erklärung der Salvatella durch Erlöser: Salvator). Als Schutzdecke für das Gehirn hiess auch die Hirnhaut, ehemals Salvatella (Du Cange VII, 291). — *Haupt*-**Ader** (mnd. hovetaderen Mag. Barthol. 87a; 14. Jahrh. houbitader, Hoffm. I, 324; 15. Jahrh. houptader, Gr. W. IV, 2. 606; 15. Jahrh. ndd. houetader; 1576 hevptader, D. 509; 1529 heubtader, Brunf.), 1. = die Vena cephalica-Wurzel zwischen Daumen und Zeigefinger, welche bei Krankheiten des Hauptes (s. d.) geschlagen wurde (1609; Guar. 1053). — 2. = die Vena cephalica selbst (= capilla = vena capitis s. cephali) (D. 97; Hyrtl, K. W. 126; 1482; Zen. Voc. u. 8). — 3. = Vena salvatella, s. Handader 2 (D. 509; Gr. W. IV, 2. 606). — 4. = (1645) Vena humeralis, Achselader, Zweigader der vorgen. (Coler, P. 337). — 5. = Vena dorsalis pedis, auch Vena cephalica genannt (1748; K. ch. 178; K. a. 98; L. ch. 89). — *Hauptschlag*adern = Carotides, die das pulsirende Blut zum Haupte führen. — *Heb*-, (*Hepf*-) **Ader** (Steiermark) = Colica (= Hebmutter, s. d.) = (Ader 7), Krankheit durch die Hebmutter-Ader. — *Heiss*-**Ader** = Vena cephalica in pollice „in plethoribus (= bei der heissen Natur, s. d.) secundum commendata" (Gr. W. IV, 2. 908). — *Herz*-**Ader** (11. Jahrh. herzatharun = caroticae, D. 102; herzädra, H. Z. XVI, 31; 1495 hertzader = cor diaca, D. 151), 1. = Fibrae = das Herzbänderwerk (Herz-Rick). — 2. = die Verzweigungen der vom Herzen entspringenden Aorta = Arteriae, Carotides (Hyrtl, K. W. 107). — 3. = Vena cardiaca; (1530) Vena mediana, die das Blut vom Arme zum Herzen führende Ader; aus ihr liess man früher die Lungenblutungen entstehen; da sie das Herz von Schäden erlösen sollten, öffnete man sie bei Herzleiden (s. Benedict. Jahr. S. 202. 312; Königssp. 48). — 4. = Speise-Ader[4], Porta lactis, hertzenader; 1482; Zening Voc. o. 6; D. 643). — 5. = der Arterien-Puls (Gr. W. IV, 2. 1224). — 6. = Vena thoracica externa (bei Pferden) (Gr. W. IV, 2. 1224); vergl. Herzgäder. — *Hirn*-**Ader**, **Aederlein** (hyrnader 1518; H. v. Gersd. 98 fol. V. b; Gr. W. IV, 2. 1558; Hyrtl, K. W. 149) = die vom Gehirne kommenden grösseren und kleineren Nerven, Kopfnerven. — *Hitzige* **Ader** = beschleunigter Pulsschlag. — *Hoden*-**Ader** = Cremaster (Gr. W. IV, 2. 1654), richtiger Funiculus spermaticus, da der cremaster nur ein Muskel, der funiculus sperm. aber ein Bündel von Gefässen und Nerven ist, worauf der frühere Begriff der „Ader" (= nervus, vena, tendo etc.) passt. — *Hohl*-**Ader** = (Uebersetzung der) Vena cava, die als Fons vitae auch Vena organalis hiess (Du Cange VII, 63; VIII 265), der grösste, das Venenblut zum Herzen bringende Hauptstamm der Herzgefässe, der seit Praxagoras (335 v. Chr.) so hiess (Baas 71). — *Huff*-, (*Hüff*-, *Hüft*-)**Ader** (1599 hüffader; 1666 huftader; Gr. W. IV, 2. 1871) 1. = Vena saphena minor, meist auf der linken kleinen Zehe bei Hüftgelenkaffectionen geöffnet. — 2. = (1699) die grosse Hüftader, Vena iliaca extern. (v. M. II, 223). — *Hupf*-**Ader** = Arteriae s. Venae pulsatiles, salientes = hüpfende Adern = Puls-Ader (Hyrtl, K. W. 91). — *Inn*-**Ader**, ahd. inâdri = ilia (Graff I, 157; H. Z. XV, 8; innâdiri = viscera exta, venae, Gr. W. III, 190); innödir, innodli, innödilo, l. c. I, 189; Graff I, 298; D. 219); mhd. inaedere, innedre = viscera (H. Z. III, 123) = Viscera Intestina, Exta, Eingeweide (ilia, vitalia) Innge-

ader, Inngetum, Inngewart[3], Altwachs. — 2. = Venae (scl. popliteae) (Graff I, 157; Hippokrat. Aphor. VI, 36). — 3. = innerlicher Mutterfluss bei Tieren (vergl. Inngeäder). — (12. Jahrh.) *Herz-Inn*-**Ader** = hart-inn-ethere = viscera vitalia (H. Z. II, 205) die Eingeweide mit dem Herzen und um dasselbe (= Sedes cordis) (s. Inngewart). — *Jungfrauen*-**Ader** = Frauen-Ader (s. d.) (Hyrtl, K. W. 51). — *Käu*-**Ader** (1599 kewadern, Gr. W. V, 305) = die Kieferadern des Pferdes (s. Käue). — *Kecke* **Ader** = Aorta, weil sie durch ihr Pulsieren ein besonders charakteristisches Lebenszeichen (quēc = vivus) gibt (Hyrtl, K. W.) = kühne Ader. — *Kegel*-**Ader**, 1. = (1699) die grosse Hüftader, Vena iliaca externa, die von dem Kniekegel ober der Wade zum Oberschenkel und zur Hüfte zieht (v. M. II, 203). — 2. = die innere Hautvene am Oberbeine des Pferdes an der Stelle des Kegels (s. d.) (Gr. W. V, 391). — *Kehl*-**Ader** (kelen-, keel-ader, 15. Jahrh.; kehlader, 1666), 1. = die Venen der vorderen Halsgegend, Giessadern, Drosseladern (Hyrtl, K. W. 89; vena jugularis, Gr. W. V, 394; venae fagecidae (sphagetidae), die beim Kultopfer geöffneten Adern (Hippokrates, Natur des Menschen XII; Du Cange III; Kraus E. 968; Gr. W. II, 1437). — 2. = Luftader (s. d.) (Hyrtl, K. W.), Carotiden. — 3. = Kehldeckel, Epiglottis (1420; D. 204; Gr. W. V, 394). — 4. = Kniekehl-Ader. — *Kinds*-**Ader**, 1. = Varices der Vena saphena ex gravidĭdate, s. Frauen-Ader (1756; A. v. H. I, 983; Hyrtl, Anatomie 958). — 2. = das natürliche Kindsäderlein, mhd. = die natürliche Anlage und das Gemüt des Kindes (Ader 8). — *Kinn*-**Ader** (1616; Gr. W. V, 477) = die Ader am Kinne oder Kinnbacken (Paracelsus). — *Kitzel*-**Ader** (1666) = die Ader, die man beim geschlechtlichen Kitzel oder bei Gebrechen der Genitalien u. a. auch an der Vorhaut eröffnete (Gr. W. V, 874; 1399; Schmeller I, 332). — (1699) *Kleine* **Ader** 1. = kleines Blutgefäss. — 2. = ein kaum fühlbarer Pulsschlag (v. M. II, 236). — *Knie*-**Ader** (13.—15. Jahrh. kniadere, knyodir, D. 606; 15. Jahrh. knieädere, dye oder vnd knie = varix (D. 606; Gr. W. V, 1425); a) die Sehne unterm Knie; b) *Kniescheib*- (1748) oder (1699) *Kniekehl*-**Ader** (K. a. 98; v. M. II, 223; L. ch. 88) = Vena poplitea, die Hautvene unterm Knie, die von der Aussenseite des Schienbeines zur Kniekehle heraufzieht. — (17. Jahrh.) *Knospel*-**Ader** = die Blutader am Nasenscheidewandknorpel des Pferdes (R. A. 102). — *Knoten*-**Ader** (knoden-ader, 16. Jahrh.; Gr. W. V, 1509) = die vom äusseren Knoten am Fussgelenke heraufgehende Vena saphena minor s. ischiadica. — (17. Jahrh.) *Koller*-**Ader** = 1. die Zorn-Ader (Koller s. d. = Aufregung), Vena temporalis, an der Schläfe, Stirngegend, die beim Zorn sichtbar anschwillt, da sie sehr oberflächlich liegt, = Stirnader, Lichtader (Gr. W. V, 1617. VI, 877). — 2. = die Ader hinter und zwischen den Ohren des Pferdes, die beim Koller (s. d.) des Pferdes geschlagen wird (R. A. 37; Gr. W. V, 1617). — *Königs*-**Ader** = (Uebersetzung der) Vena basilica am Arme als die daselbst auffallendste Haut-Vene. — *Kopf*-**Ader** = Hauptader (s. d.). *Kraft*-**Ader**, mhd. kraftâder (Lexer 132) = Puls-Ader, die die Lebenskraft anzeigt und das Leben gebende Pneuma der alten Schule enthalten sollte (Gr. W. V, 1945), „bis über die mhd. Zeit hinaus" gebräuchliches Wort. — *Krampf*-**Ader** (1561; Gr. W. V, 2013: „scheinbare (d. h. sichtbar hervortretende) oder aufgeblasene Adern voll Blutsknollen"; (1577) „weit herfürbolzende Adern an den Schenkeln"; (1591) varix (Had. Jun. 383); sie entstehen, „weil das dicke Blut, so wegen seiner Schwere hart aufsteigt, bei den Fallen (= Klappen) länger stehen bleibt und diese erweitert macht" (1677; Hyrtl, K. W. 51); diese Blutstauung führt in den betreffenden Muskeln zu krampfhaften Zuckungen und Spannungen; daher: Krampfadern; nicht aber wegen der „krampfhaften" Anschwellung der Ader, wie Gr. W. V, 2013 steht. — *Krampf*-**Ader**-*Bruch*, -*Entzündung*. — *Kraut*-**Ader**, (1599 kraeutader, Gr. W. V, 2112); die Ader, die beim Pferde geschlagen wird, wenn es zum erstenmal auf die Weide getrieben wird (und sich vom frischen Kraut stark anfrisst, „auf's Gras schlägt"). — *Krös*-**Ader**, -**Äderlein**, (1699) kraessadern; (1716) kress-äderlein = Vasa mesaraica, Gekrös-Ader (Gr. W. VI, 2219; Schmeller I, 1382; v. M. II, Anh. 51). — *Kropf*-**Ader** = die einen Ader-Knoten (Varix) bildende Hautvene (Kraus, E. 1082). — (1530) *Kugel*-**Ader** = kleinere Haut-Vene über der Schenkel-Beuge (Hüftkugel) (Königssp. 49), entsprechend der Kegelader beim Pferde. — *Kühne* **Ader** = kecke Ader (s. d.), (Übersetzung der) Vena audax (= Aorta) der Arabisten (Hyrtl, K. W.). — *Lahme* **Ader**, (1551, erkalte lame Adern, H. Bock 131) = durch Rheuma gelähmte Muskeln (Sehnen) und Nerven. — (1699) *Lange* **Ader** = eine weithin z. B. mit 4 Fingern greifbare Pulsstelle (v. M. II, 236). — *Lass*-**Ader** = die zum Aderlasse bestimmte Blutader; nicht weniger als 47 solche Venen wurden dazu benützt. — *Leber* **Ader**, (1440) leberoder; ndl. leueradere, leuernader = hepatica (herba, D. 203); (1530) leberader. — 1. = Arm-Hautvene: Vena hepatica = Vena mediana basilica later. dext., weil aus ihr bei Leberkrankheiten das Blut gelassen und die Leber so „geraumt" wurde (voluminöser als die V. med. ceph.) (Hyrtl, Anat. 952; Königssp. 48). — 2. = der untere grössere Ast der Vena axillaris (15. Jahrh.; Gr. W. VI, 462). — 3. = die Viertelader (s. d.). — 4. = die Vena cava inferior (s. Hohlader) mit allen ihren Wurzeln und Zweigen (vor Harvey 1628; Hyrtl, K. W. 102). — *Lefzen*-**Ader** = Arteria coronaria labii sup. et inf., deren Puls man auf der umgestülpten Oberlippe sehen kann. — *Leib*-**Ader** = Vena corporalis im Gegensatze zu den Geist- und Fühladern. — *Leisten*-**Ader** = (1742) die Ader in der Leistengegend = Arteria femoralis (Zw. 70). — *Licht*-**Ader**, 1. = die Vena temporalis bei Pferden, weil sie vom Auge (= Licht) kommt (Gr. W. VI, 877; R. A. 51). — 2. = Koller-Ader (s. d.) bei Pferden (17. Jahrh.). — 3. = die Trachea, Luftröhre, die als weisse oder lichte Ader angesehen wird (bei Schlachttieren). — 4. = die weisse Ader (Luftröhre, Herz und Geräusch) bei Schlachttieren (Gr. W. VI, 877). — *Luft*-**Ader** (15. Jahrh. lufftader; 1517 loftodern, D. 51. 638), 1. = (bis zum 18. Jahrh.) Arteria s. Vena, per quam aer intrat, die luftführende Arterie (Hyrtl, K. W. 107), die man nach den Lehren der alexandrinischen Schule, weil nach dem Tode blutleer befunden, als lufthaltig annahm (confer. Fuchs, Hippokrates I, 144 Anm. 2). — 2. =

die Pulsader, weil sie schlägt durch das Plato'sche Pneuma, d. h. die Lungenluft (nach früherer Anschauung) (Gr. W. VI, 1247; Haeser, Geschichte d. Medizin I, 239; Baas 259. 305). — 3. = „die grösseren Arterien, in welcher die Luft (nach noch heute geläufiger Volksmeinung) herummarschiert, wie durch die Kammer eines Hauses, sogar bis zur Leibesfrucht" (Buck 23), namentlich aber 4. = die Carotiden (Buck 16) als sichtbar schlagende Adern an der Luftröhre. — *Lungen*-**Ader** (1420 long-, 1470 lunge-, 1476 lung-; 15. Jahrh. lungl-ader, -adder, -auder = pulmatica, D. 472), 1. = die Adern, die das Blut von und zu der Lunge führen, daher: (1677) gebrochene *Lungen*-**Ader** = haemoptoe (Beyn. 202), (1645) die bei Lungenblutungen geborstene Ader (Coler, H. A. 141) in der Lunge. — 2. = (1645) eine Arm-Haut-Vene (Vena basilica, cardiaca (Herzader 3) (Coler, P. 298). — 3. = eine Hals-Hautvene beim Pferde, die längs des Halses zur Brust herabzieht und bei Lungenentzündungen geöffnet wird (Abildg. 137; Mayer 186; Georg. 379). — *Mastdarm*-**Ader** = güldene Ader (s. d.) — *Maus*-**Ader**, 1. = die Nasen-Haut-Vene bei der Maus (s. d.) des Pferdes (Gr. W. VI, 1819). — 2. = Mauss-Ader = die Sehne am Muskel (1645; Coler, Pf. 334) (vergl. Mauss-Geäder). — (1748) *Median*-**Ader** s. Median, Mittlerin. — *Meinige* **Ader** (15. Jahrh. dy meynige adir, H. Z. XIII, 382) = die vermeintliche, scheinbare Ader, falsche Etymologie der Vena saphena (s. scheinbare Ader). — *Melk*-, *Milch*-**Ader** (15. Jahrh. mellik ader; Gloss. saxon. nach Hyrtl, K. W. 75) 1. = die Pfortader (1677 „die Arabisten liessen den milchweissen Saft [Chylus] durch die Vena lactea [= Pfortader] in die Leber [= porta lactis] bringen, da sie die Lymphgefässe noch nicht kannten", Hyrtl, K. W. 75; Hyrtl, Anat. 41 sub Aselli; Gr. W. VI, 2189). — 2. = „die Adern des Menstrui", d. h. die stark geschlängelten Gefässe, die nach Leonardo da Vinci's Abbildung von der Gebärmutter zu den milchbereitenden weiblichen Brüsten und umgekehrt gehen (Hyrtl, K. W. 113) s. weisse Milch. — 3. = (17. Jahrh.) die Chylus-Gefässe im Gekröse, „die weissen Milchadern des Gekröses" (1742; Zw. 12; 1628 von La Peirese in Aix zuerst beim Menschen gesehen, Hyrtl, Anat. 41; K. W. 113). — 4. = Der Ductus thoracicus (1742), der grosse Chylus-Strang mit milchweissem Inhalte (Plattner I, 342; Zw. 55. 57. 69); (s. Wasseräderlein. — 5. = das dünne Gedärm, in welchem die einsaugenden Adern den Speisesaft in die Milchadern des Gekröses melken (Hyrtl, K. W. 113) = Melkadern des Gloss. sax. (15. Jahrh.) s. o. — 6. = Die am Kuh-Euter sichtbaren, auf beiden Bauchwandseiten zur Brust laufenden Blutadern der Haut. — *Milz*-**Ader**, 1. = Vena splenetica s. salvatella, d. h. die an der Aussenseite des Vorderarms verlaufende Vena basilica lat. sinist., weil man aus ihr in schwermütigen Krankheiten, die auf Milzverstopfung zurückgeführt wurden, zur Ader liess (zu dem Milze läu, s. u. 4) (D. 509; Hyrtl, K. W. 102; Gr. W. VI, 2221) s. auch oben Handader[2]. — 2. = die linksseitige Handrücken-Vene zwischen dem kleinen und Goldfinger aus gleichem Grunde wie bei 1. — 3. = die Vena cephalica (Gr. W. IV, 2. 696), wohl nur die linksseitige, weil man auch diese nach altem dogmatisch-anatomischen Glauben mit der Milz in Zusammenhang brachte. — 4. = milcze-oder (15. Jahrh., Gr. W. VI, 2221) = splenetica, d. h. Melancholie, als Krankheit; miltzader 1482, Zen. Voc. u, 3) = splenetica (scil. passio), Milz-Siechtag; mhd. zuo dem milze lân = die Milzader eröffnen für die Milzsucht (Lexer 162). — 5. = Magenblutader, aus der Magenblutungen erfolgen (18. Jahrh.) — *Mittel*-**Ader** (1470 middelader, mitlader = vena mediana, D. 353) = die in der Mitte des inneren Vorderarmes und zum Teil in der Mitte des Oberarmes verlaufende voluminöse Vena mediana (s. Median) (Lexer 157) (= Mittlerin s. d.) — *Monat*-**Ader** = Haemorrhoides, deren Blutung als Stellvertretung des weiblichen Monatsflusses galt (A. v. H. II, 116). — *Mutter*-**Ader** = Vena saphena interna, aus der bei Stockungen des Mutterflusses (Menses) Blut gelassen wurde, veine de la mère (Du Cange VIII, 265). — *Nabel*-**Ader** = Vena umbilicalis. — *Nasen*-**Ader**, 1. = sichtbare Haut-Vene an der Nase (s. Querader). — 2. = die Mausader 1 (b. Pferde) (Coler A.). — *Nerv*-**Ader** (1583, G. W. VII, 612) = Spannader, eigentlich eine Tautologie, da schon Ader = nervus war. — *Netz*-**Ader** = Ader im Netze des Bauches (Omentum) (Gr. W. VII, 640). — (17. Jahrh.) *Nieren*-**Ader** = bei Nierenblutungen, die betr. Blutgefässe der Harnwerkzeuge (R. A. 449). — *Pfarren*-**Ader** (vor dem 15. Jahrh., Hyrtl, K. W. 57) = Farren-Ader, Ochsenziemer, Ochsenfiesel; Farre = Stier. — *Pfort*-**Ader** (1528 aderen der porten, Fries 123; 1748 portader, Maschenb. 108; Stahl: vena portae porta malorum) = die Ader in der Pforte, d. h. in der Aus- und Eintrittsstelle der Gefässe und Nerven der Leber. — *Piss*-**Ader** = (1603) Harnleiter (Nomencl. trilinguis 74 a; Hyrtl, K. W.). — *Port*-**Ader** = Pfortader (1541, Hyrtl, K. W. 75). — *Puls*-**Ader**, (1482 pulssader = pulsus, Zen. Voc. aa. 2; Gr. W. VII, 2214; 1545 Pulsader, Gr. W. l. eod.; 1561 pulsz-aderen, l. eod.; 1742 Pultzadern, Zw. 58) = Schlagadern, die pulsierenden Arterien. — (1545) die *grosse Puls*ader = Aorta magna (Beyn. 188; Gr. W. VII, 2214). — Die *heilige Puls*ader = Arterie, von der man beim Schnitte und Aderlasse fern bleiben soll (Gr. W. II, 1164). — *Puls*ader-*Gang*, -*Geschwulst*, -*Mund*. (1530) *Purpur*-**Ader** = Vena cephalica, die Uebersetzung der Vena purpurea der Arabisten (Hyrtl, K. W. 126; Königssp. 49) im Gegensatze zur schwarzen Ader (s. d.). — *Quer*-**Ader** = eine querverlaufende, kleine Haut-Vene über der Nase von schlimmer, abergläubischer Bedeutung; quer = schräg, schlimm (s. d.) (Wuttke, S. 203 § 305). — *Räh*-**Ader** = die von den Rossärzten bei der Rähe (s. d.) an der sog. „Dicke des Pferdefusses" geöffnete Blutader (Gr. W. VIII, 556). — *Reis*-**Ader** (1576 reysæderlin, Gr. W. VIII, 716) = die wie ein Reis vom Hauptstamme sich abzweigende Ader (s. Braem- oder Gartader). — *Rock*-**Ader** = Ruckader (Hyrtl, K. W. 130). — (1550) *Rosen*- (*Rosenblut*)-**Ader** = Vena saphena magna s. intera und parva s. externa, die bei dem Ausbleiben der weiblichen Rosen (s. d.) geöffnet wurde. Die grosse Rosenader beginnt an der grossen Zehe, geht am inneren Knoten nach aufwärts und ist als „Krampfader" sehr ausgedehnt. (Frauen-Ader, Kinds-Ader) (Ryff; Leveling 177; Gr. W. VIII, 1182). — (1616) *Ross*-**Ader**, 1. = Rosenader (Paracelsus). — 2. = die Vena malleoli am Rossfusse (Gr. W. VIII,

1251). — *Ruck-, Rücken-*Ader (14. Jahrh. rugge-, rucke-, ruckader; 1440 rugader = varix, D. 606; 15. Jahrh. rogkader, l. eod.; 1482 ruckader, Zen. Voc. dd 5, bb 4; 1577 ruggadern = goldene Ader, Tabernaem; 1592 rückader, Wirsung; 1609 Ruckader, Guar. 1053; 1620 Ruckader, Dr. Minderer; Schmeller II, 80; 1645 rückader = Afterader, Coler H. A. 150; 1697 ruckader [St. Beuno-Mirakel] = goldene Ader; 1756 Rückader, A. v. H. I, 740), 1. = die Ader am Schienbein, welche man schlägt, „wenn einer einen schlechten Wehtag im Rucken hat" (Guarinoni l. c.). — 2. = Vena saphena int., die sich vom Fuss-„Rücken" entwickelt; dieselbe, wie bei 1 (Frauenader und Kindsader). — 3. = da diese Vena saphena (2) häufig Varicen zeigt, so ist Ruckader auch = Varices (Zening Voc. l. c.). — 4. = die Varicen sind auch oft in der Kniekehle, daher Ruckader = Sehne unter den Knieen (wenn nicht Bug-Ader zu lesen ist) (Zening. Voc. l. c.). — 5. = Blutstauungen (Varicen) gehen oft mit Hämorrhoiden einher, deshalb Ruckader = Mastdarmader = (1620) Hämorrhoiden (Dr. Minderer; A. v. H. l. c.; Gr. W. VIII, 1361; v. M. II, Anh. 42), um so mehr, als die damit häufig verbundenen Rückenschmerzen den Zusammenhang mit einer Ader des Rückgrates nahe legen. — 6. = die vom Handrücken sich wurzelnde Vena salvatella s. cephalica (D. 509). — *Runns-*Ader = Runstader. — *Runst-*Ader (15. Jahrh. runsadern = venae, D. 609; 1483 runstader, C. v. Megbg.; Hyrtl, K. W. 130—132) = Venen, in denen das Blut ruhig fliesst, rinnt (im Rinnsal ihrer Tunica (Hyrtl, l. c. 130; Gr. W. VIII, 1523). — (1699) *Salvatel-*Ader = Handader 2 (s. d.) (Biblischer Medik. 151; v. M. II, 152). — (1699) *Saphen-*Ader = s. Saphen und Scheinader (v. M. II, 100). — *Saug-*Ader = die Gefässe, die die Lymphe und den Chylus aus dem Körper einsaugend aufnehmen und zum Blute führen (Gr.W. VIII, 1886). — (1599) *Schaf-*Ader = die von der Schläfe herabkommende Nasenblut-Ader beim Pferde (Gr. W. VIII, 2016) vermutlich Schlafader (s. d.) — *Schein-* (*scheinbare* Ader = Vena saphena (Rosenader, Frauenader): „sichtbar" oder „scheinbar" aus saphena, σαφηνής = manifesta etymologisiert. Die „scheinbare" ist aber auch, falsch verstanden, zur vermeintlichen, meinigen Ader (s. d.) geworden; sie ist deutlich sichtbar, durch die Haut durch*scheinend*, darum leichter zu eröffnen (Hyrtl, K. W. 51; Gr. W. IV, 1. 76). — *Scheiss-*Ader (alte Glossen, schysz-odir, Hyrtl, K. W. 191) = Rectum als Vena cacans gedacht. — (1599) *Schelmen-*Ader = eine blaue Ader an der Spitze der Pferdezunge, welche beim Feifel oder Schelm (s. d.) geöffnet wurde (Gr. W. VIII, 2511; R. A. 102). — (1645) *Schenkel-*Ader = die grosse Blutader, welche über den Schenkel zur Schenkelbeuge läuft (Coler P. 304). — (1530) *Schlach-*Ader (Künigssp. 49) (s. Schlagader 2). — (1599) *Schlaf-*Ader = Arteria temporalis, die in der Schläfe-Gegend aufsteigt (Gr. W. VIII, 2016; R. A. 37). — *Schlag-*Ader, 1. = Puls-Ader (s. d.), altfranz. altères = les vaines qui battent, Briss. 73—74) = Arteria s. vena pulsatilis et audax (heiliges Ding, s. d.). — 2. = die beim Schlag (Apoplexia) geöffnete (Herz-?) Ader (Vena mediana?). — *Schlem-*Ader = Schelmen-Ader (R. A. 102). — (1699) *schnelle* Ader = drate Ader, eine oft auf- und niederschlagende Pulsstelle (v. M. II, 230). — (17. Jahrh.) *Schrank-*Ader, *Schrenk-*Ader = Kegelader (s. d.) beim Pferde (Gr. W. V, 391), eine Hautvene an der Innenseite des hinteren Schenkels, wo sie geschlängelt, gewunden = geschränkt (Schmeller II, 608; Herbst 154; R. A. 37. 493) verläuft (s. Aderverzuckung). — (17. Jahrh.) *Schwanz-*Ader = die Aderlass-Vene an der Pferde-Rübe (R. A. 485). — *Schwapp-*Ader (1440 schwabader, Hyrtl, K. W. 141) = Arterien, weil sie pulsieren und schwappen (Schmeller II, 643 = schwankend über den Rand des Gefässes schlagen wie Flüssigkeiten). — (1699) *Schwarze* Ader = Vena mediana s. nigra (v. M. II, 222) im Gegensatze zur Purpur-Ader (s. d.), die Hautvenen scheinen je nach der stärkeren Fett-Bedeckung oder dickeren Haut mehr oder weniger blau (im Volksmunde = schwarz) durch; daher blaues Blut = vornehme Leute, Adelige, mit feinerer Haut (K. Hofmann). — *Schweb-*Ader (1620; Dr. Minderer) = Schwappader (s. d.). — *Schweiss-*Ader = Vena cava (in der Jägersprache), weil sie beim Ausweiden viel Blut (= Schweiss, s. d.) aufweist. — *Seh-, sehende* Ader (des Auges) (1518; H. v. Gersdorff, fol. V b) = Nervus opticus; ader = nervus (s. o.). — *Sehn-*Ader, ahd. sennatyran (H. Z. II, 205; senâdra, Graff I, 157. VI, 267); mhd. zene-ader, senne-ader, syn-ader (Hyrtl, K. W. 142 ff.; 1482 senader, Zening. Voc. bb, 4. dd 5; 1576 sehnader, Theophr. Bod.; 1742 sennadern, Zw. 57), 1. = Nerve / 2. = Sehne } νεῦρος, nervus (Galeni et Celsi) (Hyrtl, K. W. 142 ff.; Gr. W. VII, 610) (Spannadern, Ruckadern, Flechsen) = Ader, die zugleich Sehne ist. — 3. = Arteria (Graff I, 157; Zening. Voc. bb 4; D. 606). — 4. = „Bänder, welche die Mausen und Beine fest zusammenhalten" (1742; Zw. 57; Hyrtl, K. W. 144). — *Sehn*adrige *Zaeserlein.* — *Spann-*Ader (1482 spanader = calcaneus, Zening. Voc. ee, 3; 1515 spanader = varix, D. 606; 1529 spanader = nervus, D. 379; 1551 spanadern, Bock 196. 402; 1590 spannader, Lexikon trilingue; 1645 spanadern = nervi, τὰ νεῦρα, Coler H. A. 109; 1756 Spann-Ader, A. v. H. I, 1285; 1775; Hyrtl, Anat. 819), 1. = Nerve, da der Nerve auch eine Sehne genannt wurde, so kann auch eine spannbare Sehne zu einem Nerven-Namen werden; man sprach (1561) von Spannader-Zufällen (s. d.), wie man auch noch heute von „abgespannten Nerven" (s. d.) spricht. — 2. = Sehne (1551 verruckte Spannader, Bock, l. c.) = eine gezerrte Sehne. = tendo (bei A. v. H. l. c.; Leveling 305. 306). — 3. = Calcaneus, Ferse, von der grossen Achillessehne (s. d.), die sich hier ansetzt als Fersensehne (s. d.) (Zening. Voc. ee, 3). — 4. = Fusstritt, Fussstapf (l. eodem). — 5. = Varix (bei Theophr. Bodenst. u. D. 606; „varix est vena, quae facit hominem curvum", Du Cange VIII, 245) = krampfhaft gespannte Sehnader am Fusse. — (1743) *Grosse Spann-*Ader = Achilles-Sehne, grosser Nerve (Bibl. Medik. 418). — (1603) *spann*ädrisch = bindegewebig, sehnig, nervig (Gr. W. VII, 263). — *Spar-*Ader (sparrâdern, M. Helmbrecht; Schmeller II, 681; 1517 sparader; 1530 sparader = varix, D. 606; 1576 sparader, Theoph. Bodenst.; mhd. sparâder, Lexer 239), 1. = Spannadern (s. d.) / 2. = Varicen, Krampfadern } wegen der sperrenden, hemmenden, spannenden Empfindung und Thätigkeit bei denselben, von der auch der

Krankheitsnamen, der Sparren (s. d.) genommen ist (17. Jahrh. Sperrader = Spaerrader der Pferde, die beim sog. Herzgespärr eröffnet wurde, R. A. 43). — 3. = Gespärr-Ader, Ader am Gespärr (bei der Kuh, Schloss) = Mutterader, wenn sie bei der Geburt zu fliessen kommt (vergl. auch Spor-Ader). — (17. Jahrh.) *Spat*-**Ader** = die Hautvene an der Stelle des Spates (s. d.) beim Fohlen oder Pferde, die als Ursache des krampfhaften Spatenganges angenommen wurde (R. A. 817.) — *Speis*-**Ader** (14. Jahrh. spisader = meri, porta lactis, oesophagus, D. 310. 318; Voc. opt. W. 11; 1482 spissader, spyseader, speissader = lyen, Zening, Voc. ee, 4. ee, 5; D. 642. 329), 1. = Oesophagus als Rohrgang für die Speise, Mering (s. d.), Schlundröhre, Speiseröhre. — 2. = Milch-Ader (Porta lactis) (s. d.), die den Speise-Saft aufsaugende und zur Leber führende Ader. — 3. = Arschdarm (Longio, Lien) als Ausgang der verdauten Speise. — 4. = Herzen-Ader, die alle Organe mit Blut speist. — *Sperr*-**Ader** s. Spar-Ader. — (17. Jahrh.) *Spor-*, *Sporr*-**Ader**, 1. = die am Fersenbeine (Spor[1] = Ferse, spurenmachend oder Sporen tragend) in reichlichen Wurzeln sich sammelnde Vena saphena interna, auch Rosenader (Hyrtl, K. W. 144; 1748; K. ch. 179). — 2. = die Vena thoracis externa beim Pferde, die, vom unteren Teil der Rippen gegen den Ellenbogen verlaufend, hier vom Sporne gedrückt wird (Gr. W. IV, 2. 1224; R. A. 493). — (1530) *Stimm*-**Ader** = Luftröhre; Ader 1b (Königssp. 48). — (1645) *Stirn*-**Ader** = Arteria (Vena) frontalis (Coler, A.). — (1645) *Strang*-**Ader** = die beim Strängel, Rotz der Pferde, geöffnete Halsader (s. Strängl) (Coler Pf. 375). — (1699) *Träge* **Ader** = eine langsam schlagende Pulsstelle (v. M. II, 236). — *Tropf*-**Ader** (vor dem 14. Jahrh. troppfader, Hyrtl, K. W. 182) = Carotis, durch die der Tropfen (= Apoplexia, s. Tropf) in die Glieder herabfallen und in diesen Lähmung verursachen sollte. — *Uchsen*-**Ader** (1530 uechsenader; 1541 uchsenader, Königssp. 48; Ryff, Anat. XXII b) = Arteria et Vena axillaris, Achselader, Uchse = Achsel (s. Uchse) (Hyrtl, K. W. 150). — *Un*-**Äderlein** = *Miss*äderchen, Makelfleck, ein die Reinheit der Haut oder das Antlitz entstellender Hautstrich (Schmeller I, 36). — *Unfügliche* **Ader** (1609; Guar. 1053) = zum Aderlasse nicht geeignete Ader. — *Vergicht*-**Ader** (1609; Guar. 1053 = die Ader auf der Fuss-Schaufel (s. d.), welche bei der Frais (s. d.) oder dem Vergicht (Apoplexia, Eclampsia) geschlagen wurde = Vena dorsalis pedis. — *Viertel*-**Ader** (1599 Viertelader, Gr. W. VI, 462; 1609 Viertelader, Guar. 1065), 1. = Vena salvatella, die im äusseren Viertel d. Vorderarmes verläuft, im Gegensatze zur Mittelader (Vena mediana); sie ist auch weniger voluminös als die Mediana (s. d.), gab darum beim Aderlasse auch weniger Blut. — 2. = Vena hepatica (bei Tieren), innerhalb des Schenkels oberhalb des Hufes oder Fusses am Knoten zum Euterviertel hinauf verlaufend (Gr. W. VI, 462; R. A. 499). — (1512) *voll* **Adern** = venosus, varicosus (D. 610). — (1399) *Vorhaut*-**Ader** („die ader an der vorderhaut des zagels lasse für die plestigkeit und ungestummigkeit des leibs", Schmeller I, 332) = Vena dorsalis penis. — (1748) *Waden*-**Ader** = Vena suralis = Hautvene an der Wade (K. a 98). — (1632) *Wanst*-**Ader** (obere, untere) (Hyrtl, K. W. 159) = Schlagader des Gekröses (Wanst 2) — (1783) *Wasser*-**Adern**, (1742) -**Äderlein** = Vasa serosa s. lymphatica, die das Gewebs-Wasser (s. Fliess-Wasser) führenden Lymphgefässe (Plattner I, 438; Zw. 57. 69; „diese Adern schlucken den wässerig-geistreichen Saft in den Drüsen in sich und führen ihn in den grossen Kanal der Milchader (ductus thoracis) oder in einige Blutadern gewisser Drüsen" (Parotis, Pancreas, Leber-, Thränendrüse); sie enthalten das dickere Fliesswasser (= Serum), Zw. 57. 69). — *Weh*-**Ader** (1875) = Krampfadern, die Schmerz machen und bei den Geburtswehen anschwellen sollen (vgl. Wehader-Knoten). — *Weisse* **Ader** = der Schlund, die Gurgel, die weisse o. Lichtader (s. d.) (bei geschlachteten Tieren) (Gr. W. VI, 877), vgl. weisses Geäder. — (1440) *Werk*-**Ader** (Hyrtl, K. W. 141; D. 609) = die Arterie, welche pulsiert, werkt, schlägt wie ein Werk. — *Wind*-**Ader** (12. Jahrh. uuinth-athren, H. Z. II, 205 ff.) = Arterie, da sie den Dunst, Spiritus vitalis, den Odem (aër) zuführt. — *Zieh*-**Ader** (1518 zyeh-aderen, H. v. Gersd. Feld-A. B. 88) = die ziehende, sich bewegende, zockende Schlagader, die, bei chirurgischen Eingriffen durchschnitten, schnelle kurz stossende Bewegungen macht. — (1530) *Zappen- oder Zopf*-**Ader** (zophader, Hyrtl, K. W. 171; Königssp. 44) = Vena saphena interna, vena zophena „nicht volksüblich (?), eine anatomische Rarität"; aber gerade die lautliche Entstellung spricht für ihren Durchgang durch den Volksmund (s. Saphena) (Hyrtl, l. c.). — *Zorn*-**Ader** = Kollerader (s. d.), Stirnader (s. d.), die beim zornigen Menschen anschwillt (Gr. W. V, 1617). — *Zungen*-**Ader** = Arteria (Vena) lingualis. — **Ader, adericht**: *-Aiss*, *-Bein*, *-Bewegnis*, *-Bruch*, *-Erstarrung*, *-Fleisch-*, *-Haut*, *-Instrupfung*, *-Knöpfe*, *-Knotengeschwulst*, *-Kolik*, *-Kratze*, *-Kropf*, *-Krümpen*, *-Lädlein*, *-Press-*. *-Puls*, *-Rinne*, *-Roecke*, *-Rümpfung*, *-Sack*, *-Schlag*, *-Spalt*, *-Sprung*, *-Stoss*, *-Sucht*, *-verruckt*, *-Verstopfung*, *-Verzuckung*, *-Wasser*, *-Web*, *-Wehtum*, *-Weps*, *-Wicklung*, *-Zocken*.

Adler, m. **Adler**-*Auge*, *-Nase*, s. auch Adel 4.

Äber, äber, 1. s. Apern. — 2. äber = aper, unbedeckt, haarlos (Schmeller I, 13).

ächt s. echt.

Äck, äck = Genick (zu ank s. d., Schmeller I, 31). — *Ge*aeck (Gaeck) = Nacken, Nackengrube, Genick.

Äckt s. Ack.

Äfling s. Afel.

Äfterling s. Afterling.

Ägresten (1576, Theophr. Bodenst.) = Hühner-Auge, Elstern-Auge; Ägerst = Elster.

Ähre, f. *Ähren* = die wie Getreideähren geteilten Haarstränge beim Pferde.

Ält (1425 elde = callus; 1768 celt = callus in manu et in pedibus, D. 91); Hautfalten durch das Alter, Hautschwiele (Goldschm. 156).

Älter, Älterle, Älterlein, n. = Atrophia infantium; wenn das aufwachsende Kind nicht zunehmen will, dann hat es das Älterle (= Altmännchen,

s. d.; Gr. W. III, 418; Gr. D. M. II, 1118; Urquell 1893, S. 60); häufig hat ein solches abnehmendes, atrophisches, älter aussehendes Kind einen Hautausschlag; z. B. Furunculosis od. Acne (= Mägere, s. d.).

ändern s. anders.

Ändigkeit (Anticht) f. (O.-Pfalz; Zips) = das Heimweh (s. And).

Ängel s. Enkel.

Änkel s. Enkel.

Ären s. Ehren u. Ähre.

Äres, m. (1756 Äres, A. v. H. I, 510. 788); Äres (Baden, Württemberg) 1. = „ein Salzfluss, der eine besonders giftige Schärfe der Natur ist, die diese ausstosst" (A. v. H. I, 788), (Eczema). — 2. = Crusta lactea, Milchschorf, böser Grind bei Kindern, böser Kopf (A. v. H. I, 510). — 3. = Impetigo larvalis (Buck 15). Äres ist vermutlich dasselbe, was Nerwris, Neris (s. d.); Schmeller II, 148 hält es für Anriss; da auch bei Nerwris eine gutpassende Etymologie gegeben ist, so möchte ihm zuzustimmen sein. (Vgl. Ansprung, Anspring.) — Der *bösartige* **Äres** (der Kinder) = Eczema (A. v. H. l. c.). — Der *Leib*-**Äres** = Hautausschlag am Körper (A. v. H. I, 510). — Der *leichte* **Anriss** der kindlichen Haut wird eben bei tieferem Einrisse zum Närb-Riss (Nerwris, s. d.); mit beiden kann Sekretion (Salzfluss, s. o.) oder Krustenbildung (Schorf, s. o.) verbunden sein, je nach der Natur des Leidens = Eczema oder Impetigo.

ärteln s. Art.

Ätter (Eetter) m. (Schwaben; Buck 17) = der Raum zwischen den beiden Oberschenkeln, der wie eine Doppelegge aus 2 Teilen besteht (1332 Aelten = Ege, Schmeller I, 51) = Perineum, Damm (s. d.).

Ättich = Ettik (s. d.).

ätzen s. Ätze.

Äugle s. Auge.

Afel, Äfling, Affel, Ofl (Steiermark), Abel (Schweiz), *Lank*-**Afel** s. *Ab*-**Fell.**

After, m. ahd. aftaro (Graff I, 190); mhd. after; eigentlich: der „Hintere" (scil. Teil), da aftar (ahd.) = hinter, nachfolgend, bedeutet; goth. afar = hinter (Kluge 4) (s. achter); nach Adelung stammt After sogar aus arischer Zeit. — **After,** 1. = Posteriora (podex s. anus), die Aftergegend, Hinterquartier, Warzenhaus. — 2. = eigentlich nur der innere Teil des Podex (Gr. W. I, 185). — 3. = Der Afterdarm (s. d.). — Der *Thorhüter des* **After,** s. Thorhüter. (1551) der *aussgedruckte* **Aftern** (Bock 147) = Prolapsus ani (s. Ausdruck). — **After**-*Adern*, -*Aissen*, -*Atmen*, -*Ausfall*, -*Austritt*, -*Bildung*, -*Bürde* (*Bürte*), -*Drang*, -*Erschlappung*, -*Feigwarzen*, -*Fenster*, -*Fluss*, -*Fratt*, -*Gang*, -*Haupt*, -*Hitz*, -*Jucken*, -*Kerbe*, -*Kind*, -*Klaue*, -*Krankheiten*, -*kunft*, -*Nelle*, -*Sperre*, -*Trühel*, -*Urschlächten*, -*Verstopfung*, -*Wahn-*, -*Wand*, -*Wangen*, -*Wehtum*, -*Witz*, -*Wolf*, -*Wurm*, -*Zwang*.

Afterling, m. (**Äfterling**) m., ahd. aftarline (Graff I, 190; aphtarlinga, extales, D. 219; Schmeller, I, 46) — (1838) **Afterdarm** (Schwenk 8). — **Äfterling** ist (nach Schmeller I, 46) Wurst vom Afterdarm gemacht (s. Afterdarm).

Aftern, pl. = **After***klauen*, Hinterklauen, Afterklauen (Jägersprache) (Gr. W. I, 185; Brehm III, 138). — *Ge*äfter = die ganze Stelle an den Afterklauen des Hirsches.

Agga! eine Schmerz-Interjektion (Bayern) = áchchu. Ach! und Weh! sind das Alpha und Omega der menschlichen Leiden.

Aglaster, f., **Aglaster**-*Augen.*

Ahnung (Ahndung), (1790) **Ahndung** = der Zustand des Ahnens, dass etwas, eine Krankheit sich einstellt, weshalb man zur Vorsicht zum Aderlasse früher griff; Mahnung zum Aderlasse, um das „dicke Blut" zu entfernen.

Airach (Arch, Airch), (1609; Guar. 1067) = ein räudiger, krätziger Gesichtsausschlag (Grind) bei Kindern. Tirol = Arch (Crusta lactea, auch Impetigo contagiosa), Arach, (Schmeller I, 138); vielleicht, weil begrifflich mit Anriss (Äres) = Ansprung übereinstimmend, soviel als An-rach; Rach = Spalt, Riss (conf. rachel = Riss im Acker, Schmeller II, 13) (vergl. Anreichen, Anrühren).

Aiss, Aissen, Aissle, Ass, s. Eiss und Aas.

Aiter s. Eiter.

Alb, Alp, (Ölp, Alber, Alf, Olm, Elb, Elf, Helf), (ahd., mhd. alp [in Namen wie Alphart etc.], plur. elber, H. Z. X; 11. Jahrh. alp = faunos, D. 641; 12.—14. Jahr. elbe = idola, Gestaltnis, D. 641; alpe [pl.] = semidei malannus [s. übles Jahr] D. 344. Nach Kuhn [Kuhns Ztschr. 4. 109] u. Curtius [Gr. Etymol.[4] 293; vgl. auch Laistner, Rätsel der Sphinx I, 452] zu Skr. rabh [verwandt mit rbhus] zu stellen; also = Truggeist; mhd. alp, alber [Lexer I, 34] = Gespenst, Quälgeist; 1260, 1394 alp = incubus; ndd. 13.—14. Jahrh. helbe = lemures, D. 323, nocturnae visiones; 15. Jahrh. alf; ndl. half = incubus, elfinne = incuba, D. 293; 1517 elff = truo Unvogel, D. 600; 16. Jahrh. eyn alpe, alp = pileus, D. 435; ndl. alven = Elfen, Alp, V. K. III, 48; 1558 oelp, H. Sachs) = eine auf indogermanische Zeiten zurückreichende, dem ganzen germanischen Sprachgebiete eigene Art von Krankheitsdämonen. — **Alp** = Daemon incubus et nocturnus, feindlicher Nachtgeist, boshaftes Waldwesen von kleiner Gestalt, grauhaarig nach dem Volksglauben; gewöhnlich wird von ihm erzählt, dass er wie das Rätzel zusammengewachsene Augenbrauen und, wie die Trude Plattfüsse, Schlenkelfüsse (Wuttke 258, Allgäu), Augen wie ein Kalb, einen Rücken wie eine Molter habe, nächtlicherweile in den Wohnungen der Menschen erscheine, die Schlafenden und Träumenden reite (s. u.), (vergl. Frau Mab in Romeo und Julie I. 4, Mercurio), minne (1411; Zingerle 190), namentlich den Weibern als Incubus arg mitspiele, die Kinder bis zum Ersticken drücke (Zing. IX, 148), zumal ihre Haare verwirre (s. Zopf); aber auch Tiere, namentlich Pferde würden von ihm „geritten" (Kolbe 17; Gr. W. I, 245). Kuhn (Zeitschr. f. vergl. Spr.-Wissensch. XIII, 118) hat gezeigt, dass man schon in den Zeiten des Indogermanentums annahm, dass der Alp in den Leib des Menschen einziehe und wie die Maren Verbindungen mit den Sterblichen eingehe. Mit diesen indischen Vorstellungen vergleicht sich unzweifelhaft dasjenige, was im Glauben der Nordgermanen von den Elfen (Helben), oder was bei den Deutschen vom Alp, dem Schrättlein, der Trut, Marc etc. berichtet wird;

Alf, Elf ist nordisch; Elp, Oelp, Alp ist vorwiegend mitteldeutsch; (1441 der elbenn, auch in einer Innsbrucker Handschr., Zingerle 190). **Hier können nur die Beziehungen des Alp oder der Elben als Krankheitsdämonen angeführt werden.** Derselbe äussert sich am häufigsten I. als *Incubus* (= Aufhocker, s. d.), Atembeschwerde und Beängstigung im Schlafe, vermeintlich durch den aufliegenden, aufhockenden Dämon Alp (= Nacht-Alp) (1571 = incubus, Kluge 10; 1590 olp, H. Sachs = incubus, ephialtes; 1591 alp saxonice = incubus, Had. Jun. 374; 1645 alp = suppressio nocturna, Coler H. A. 94; 1756 incubus = asthma nocturnum, A. v. H. I, 155; suffocatio nocturna, ephialtes, A. v. H. I, 821; I, 174); als solcher entspricht der Alp auch dem fatuus s. faunus ficarius qui mulieres plerasque et simplicis aetatis pueros noctibus jugiter exterrebat (Du Cange III, 424); dagegen sollte helfen der vor dem Alp abgeschossene Alpschoss = Belemnites-Stein; 1742 Alp = incubus ephialtes, Zw. 121; 1761 alp = nächtliches Drücken, L. ch. 29; 1782 Alp = „der deutsche Pöbel nennt es die Trut", südd., M. H. I, 26; 1841 Alp = incubus, ephialtes, Sobernh. 360; 1838 Alp = die einem aufhockenden Dämon zugeschriebene Beängstigung im Schlafe, Schw. 13; Alp = incubus ab incumbendo dictus, ephialtes, Liebrecht, Zur Volkskunde, 1879, S. 400; Alp = incubus, oneirodyna, pnigma, Kraus, E. 530. 824). **Unter Verweisung auf E. Mogk** (die germanischen Druckgeister, Grundriss der germ. Philol. I, 1013) **könnten hier gleich angeschlossen werden die Belege für das sogenannte Alpdrücken, das ja dem Incubus eigentlich entspricht** (1260 „swen der alp truget, rouchet er sich mit der verbena [wurzel], ime erwirret alspald niht", Pfeiffer, 44. 56; 14. Jahrh. „den der alp truget, der soll Verbennwurz gebrauchen, im gewirret nimmer nicht", Hoffm. I, 327. „Für den Alper, welche Fraw der alber bedrück oder Bedrucknuss habe", Schmeller I, 64; „den der Alp betrieg" [= drück], l. eod.; 1480 „mich drückt heunt der Alp", H. Foltz; H. Z. VIII, 514; 1532 „wann sich ein Mensch beklagt, dass ihm zur Nacht, wann er schläft, gleich sei, als fiel ihm etwas Schweres auf ihn und drückt ihn hart; es ist ein Vorbot des Schlages oder der Taubsucht", Fries 72; 1588 „die Kinder werden vom Alpen oder Schrätzlein [s. d.] im Schlafe gedrückt", Tabernaemontanus; 1630 „der Alp ist eine Sucht oder Fantasei, die den Menschen im Schlafe drückt, dass er weder reden noch sich regen kann", Lonicerus; 1725 „das Alpdrücken, von dem jeder was besonders zu erzählen hat, ist die Einbildung der Leute, es komme zur Nachtzeit im Schlafe ein Gespenst [Alp = Nachtgespenst, nach Wirsung 1584] oder Unhold in die Kammer und läge sich auf die Leute und drücke sie, dass sie sich weder regen noch schreien noch bewegen und wehren könnten". „Das Alpdrücken bei Kindern ist eine Verhaltung des Atems, die die Schlafenden mit Beängstigung überfällt", Thes. san. Braun. 820. 86; Alpdruck = daemon incubus, auch Ungeheuer, Bergteufel, Alperer, Alpgeist, Olm, der namentlich den menstruierenden Weibern mitspielt, Beitr. z. Anthrop., Ethn. u. Urgesch. Bayerns, 1889 S. 176); über Alpdrücken siehe auch Wuttke, Volks-Aberglaube 127. 138. 174. 228. 255. 263. 402. 405. 419. 713, ferner Adler, Dissertatio inaug. De incubo, Berlin 1827; Legende I. d. gem. Mann IV. 147; Rochholz, Zeitschr. I. deutsche Mythologie IV, 114: „Die Insultura ephialtae wurde schon im frühen Mittelalter von Vielen aus schweren, durch Blutlaufstockungen entstandenen Träumen erklärt" (Berufung auf Gervasius III, 86. 93); der Alp drückt im Schlaf (Simrock, H. D. M.[4] 436, vgl. auch Urquell, 1891 S. 71). In medizinischen Büchern der Neuzeit wird des Alp kaum mehr Erwähnung gethan. Hufeland (1838) führt ihn noch auf (281) als eine eigene Krankheit. (Vgl. auch „das Drückerle" Schratt 1 und „Daumen".). **Das Alpdrücken,** nach obigen Belegen seit urgermanischen Zeiten (Kluge[5], 10) als die Thätigkeit eines tückischen Nachtgeistes, Alpgeistes, (Krankheitsdämon) aufgefasst, ist heutzutage als eine Erscheinung der Reizung des Nervensystems durch verschiedene Ursachen aufzufassen, „so mannigfaltig sind seine Erscheinungen als die Träume sind, und diese sind so mannigfaltig als die Individualität und der Zustand des Träumenden" (Gruithuisen XXXIV, 422); der **Alpdruck** *der Kinder* entspricht grösstenteils 1. dem Pavor nocturnus, dem nächtlichen Aufschrecken der Kinder, (eine ganz vorzügliche Schilderung desselben in dem Grundriss der Kinderkrankheiten von D'Espine und Picot; deutsche Uebersetzung von Ehrenhaus, 1878 S. 273); 2. ausserdem der Apnoea infantum (Roesch), dem Asthma infantile (Herzgespann), auch dem Pseudokroup, Laryngismus stridulus und Stimmritzenkrampf. Der **Alpdruck** der *Frauen* ist wohl eine Form von hysterischer Irritation, „ein Nervenreiz-Traum" (Cubasch), der z. B. durch peripherische Reize, Atembehinderungen, Verdauungsstörungen oder Blutstauungen gelegentlich reflektorisch zum Ausbruche kommt, wie sie auch bei nervösen Männern vorkommen kann als **Alpsucht** (Hort. san.) „eine Sucht, die den Menschen drückt, dass er nicht reden und sich nicht bewegen kann"; nur ist der Incubus kein eigentliches Asthma, da er beim Erwachen verschwindet, während das Asthma erst recht dann zunimmt (Eichhorst I, 365). Wie alle mythologischen Gebilde, so wurde auch der Alp von den Hexen und vom Teufel abgelöst (s. Teufel u. Schrätzlein) (Meyer, 175; Bavaria, IV, 1. 200). — Der **Alpdruck** der *Männer*: succubus: eyn alpe der mannen (13.—15. Jahrh.; D. 563) sollte sich hauptsächlich in erotischen Träumen, Pollutionen etc., verursacht durch den Faunus succubus loco mulieris, äussern (Unterlieger). — II. Der **Alp** drückt nicht bloss, er *reitet* auch auf seinem Opfer (stellvertretend auch der Teufel, Hockauf). „Der Alp, der die Menschen reitet" (Simrock, H. D. M., 535); ein alp zoumet (zäumet) dich (Gr. D. M., I, 2, 433, II. 1101—9) = reitet dich wie ein Pferd mit Zaum. In diesem Falle war das *Fieber* (der ride, rito, s. d.) gemeint, das den Menschen schüttelt, eine Redewendung, die selbst heute noch sprichwörtlich genommen wird (vgl. Wustmann, 18). — III. Der **Alp** schiesst auch *Geschosse* ab, Pfeile, die „wie angeflogen" (s. Flug), „wie ein Schuss" (s. Schuss) aus der Ferne rasch den davon Betroffenen unfähig zu Bewegung, ja sogar schwer krank und verrückt machen. Der Albschuss, vom Pfeile der Elbe verursacht, den man sich im Belemnites-Stein = Schossstein verkörpert vorstellte, (K. m. ch. 78; Gr. W. I, 203, 245; Schmeller, II, 479 sub Alpschoss)

wird unserm *Hexenschuss* oder Bilwiz-Schuss (s. diese) (Lumbago rheum., Ischias rheum.) und dem (angels.) ylfa gesceot (Kluge [4] 6) (s. Elfgeschoss) entsprechen. Siehe darüber unter: Schoss, „Geschoss" „Flug", ferner „Kugel" (Alpkugel); (Bartels, die Medizin der Naturvölker, 1893, S. 27; Freskogemälde bei Lienz in Tirol, 16. Jahrh.); auch die fliegende Gicht ist ein fliegender Alp (Braunschweig Gr. D. M. II, 1109). — IV. Schon der *Anhauch des Alp* bringt Tod und Krankheit (Simrock, H. D. M., 425); (vgl. *Anwaht.*) — V. Der Alp macht auch heftiges Kopfweh, toll, rasend, närrisch (elbig, elbisch), blödsinnig, gedächtnis- u. geistesschwach; dann haben es die Elben dem Menschen *angethan* (s. thuen) (Gr. D. M., II, 967), indem sie ihn *geschlagen, berührt, getreten* haben (Gr. D. M., I, 430, 412; II, 1110); *älpsch, älbsch, elbisch* (elbidus D. 197, Schweiz) = mente alienatus (Gr. W., III, 402); „der von den Elben entsehen, eingenommen und so wahnsinnig in seinen Sinnen verwirrt worden ist"; elbisch = 1340 des geistes betrucnisse, inbildunge, selpkumende, unbedöchte, Hoffm. I, 365; 1469 elwisch = maniacus, D. 346; 1482 elbischer = fantasta, D. 225, 641, Gr. W., III, 402; 1532 elbig ein zu fürchtender, zu scheuender; Manuscript in Fries, Exemplar der Münchener St.-Bibliothek, hinter dem Titelblatte: „Wer diese Krankheiten hat, ist elbig zu scheichen"). Der *Elpentrötsch* (Schwaben) „Olpetrütsch" (Bayern, Schmeller I, 66; C. v. Schm. 162; Schw. 13) ist ein ungeschickter, alberner Mensch, der trottelig geht (s. Trottel) (Gr. D. M., I, 430, 412, II. 1110; Gerland, Zeitschr. f. deutsche Philologie I, 310); 1591 ein alter *Alber* = Narr, senex somnolentus jam aetate affectus (Had. Jun. 16; 1419 alpern = delirare, D. 172; 1445 Schmeller I, 65) der Albrass (des Georg Pictorius Baderbüchlein, Gr. W. I, 203) ist der durch den Elbenschuss Rasende, das *Alp-Rasen. Alb* oder *albisch* ist der Einfältige, Berauschte (Schweiz), der einen „Schuss" hat, verrückt ist (C. v. Schm. 483, Schw. 13); der *Bürzel-Alp* ist ein kurzer, bucklichter, absonderlich aussehender Mensch, vermutlich der Name des den Bürzel (s. d.) der Pferde veranlassenden Krankheitsdämons in Wurmgestalt (Gr. W. II, 554). — VI. Der *Alp* verwandelt sich auch in eine Raupe (Haarwurm), Puppe (s. ds.) Made, Mücke, Motte, Schmetterling, Maus, Grille, Vogel, Wurm oder in „grosse teuflische, unsichtbare Bremen, die den Kühen auf den Hörnern sitzen und wenn man die kleinen Kinder den zur Weide ausgetriebenen Kühen entgegenträgt, so fallen diese „Elbischen" oder „Elben" die Kinder an und plagen sie so, dass sie verdorren und mager werden" (s. VIII) (Coler. W. 387; Gr. D. M. I, 431. Graff I, 243). Unter solcher Tiergestalt plagt der Alp den Menschen auch mit heftigen Kopfschmerzen. Eine ahd. Glosse (Kuhn, Zeitsch. f. vergl. Spr.-Wissensch. XIII, 71) übersetzt locusta (= Grille) mit albus, olbus, (Alp, Olp, Olm). Einer, der Grillen (Mucken, Mücken, Motten, Engerlinge, Tauben) im Kopf hat, ist verwirrt durch den *Alp* oder die roten oder weissen *Elben* (Kuhn l. c. S. 72) oder gar durch die verkehrten *Elben* (Kuhn l. c. S. 71) im Kopfe. (vgl. Engerling). — VII. Die *Elben* (Alp) sind (bei Luther, 10 Gebote-Predigt 1516) = die Krankheit des Herzgespanns (s. d.). „Bezauberte Kinder, deren man gar viele antrifft, leiden an einer unbekannten Krankheit, die sie die *Elben* nennen". Es fällt bei Genesung ein steinschwerer „Alp vom Herzen", der damit als drückender Dämon von der Brust weicht. — VIII. Nach Simrock (H. D. M. 535) ist *Elben* auch ein von diesen verursachtes Geschwür an der menschlichen *Haut* und (1680) „die zehrenden Elben" (Gr. W. VI, 2343) = Mägere oder Mitesser (s. d.); der Alp erzeugt auch Sommersprossen auf der Haut, indem er die Leute bepisst (Wuttke 205), und desgleichen geschwollene Hälse (Parotitis, Mumms?) (Allgäu); immer nimmt aber dabei der Alp die Gestalt eines Tieres (Kröte, Wurm etc.) an; darum ist Alf auch (Kluge [5] 10) = Papierdrache und Alp = feurige Lufterscheinung; d. h. der Alp ist eine Lindwurm-o. Drachen- (s. diese) Gestalt im Volksglauben. — IX. Die „Elfklatte" (Schw. 410) = Marklatte ist der durch den *Alp* oder Alpmar entstandene, am Haarboden haftende Weichselzopf (s. d.) = Wichtelzopf, Alpzopf (Gr. D. M., I, 433). Im Englischen heisst to elf geradezu: das Haarverfilzen (vgl. Wustmann 19) (vgl. Alp-Kugeln, Flechte, Zopf). — X. Der *Alp* (Alb) ist ferner auch ein mit der Mutter begrabener Foetus o. Mole (s. d.) (1599; Had. Jun. 208; Kluge [5], 10; 1616 albin der beermutter = mola, Mondkalb, D. 365) oder das *Alperkalb* (Afterkalb) (Schw. 438) = „ein ungeformtes Stück Fleisch, das unterweilen in der Bärmutter wächst" (1629). Alp (Schmeller I, 64) = Mondkalb (s. d.); Quod de foetu, qui sepelitur cum matre, fiat alp, qui illudit feminis (Schmeller l. c.) Hieher gehört auch der *Kröten-Alp*, krot-olf (in H. Z. XIII, S. 176) = der Alp in der Gebärmutter (= Kröte, s. d.) Hiebei spielt der Alp sowohl die Rolle eines Blutsaugers (s. d.), als auch die eines Wechselbälge (s. d.) durch Kinderaustausch veranlassenden Dämons. — XI. Der *Alp* (Ulf) ist es auch, der (nach Grimm D. M., I, 411; II, 1113) die Ylfheit, eine Seuche über allen Seuchen (= Hauptseuche) „ein suht ob allen sühten" (Schmeller I, 67) als elbisches Ungeheuer oder Aas (Gr. D. M., I, 433), wie der Schelm (s. Aas) veranlasst; nach H. A. Rh. 122 ff. ist Alber, Elbst ein feuriges Drachenungeheuer, das Menschenopfer sich holt. — XII. Der *Alp* oder *Alpgeist* blendet auch, drückt das Auge mit dem Finger aus etc. (Simrock H. D. M. 436) (s. blind), „von den elben wird entsehen viel maneger man", (Simrock H. D. M. 425). (Allgäu.) — XIII. Der reitende *Alp* befällt auch Tiere, Pferde und Schweine: „quidam credunt, quod satyri equitent porcos". Wenn sich ein Schwein auf der Almweide durch Wälzen den Rücken beschädigt, so muss dieser arme Bergteufel, der Alp, es geritten haben (Schmeller I, 64). Bei Pferden ist der Alp = Hintsch oder Hinsch (s. d.) = *schweres Atmen, Keuchen* (wie nach einem strengen Ritte durch den Alp) (Gr. W. IV, 2. 1468. 1470) = Milzbrand mit Lungen-Erscheinungen. Vergleiche auch die übrigen Krankheitsdämonen: Trude (oberd.), Alpmar, Mar (md.), Schelm, Wichtel, Männlein, Bettzairle, Billwiz, Toggeli, Strädl, Strässl (schweiz.), Schrättel (oberd.), Druckerle (schwäb.), Letsel (elsäss.), Trempe (fränk.), Blecklein, Ungeheuer etc. Die **älpischen, (elbischen) Krankheiten** kennzeichnen sich demnach als typisch dämonistische Krankheiten dadurch, dass sie wie die schelmischen Krankheiten

(s. d.) ex- wie intensiv ganz auffällige Erscheinungen veranlassen ohne eigentliche, für die früheren Kulturepochen wenigstens, nachweisbare gewöhnliche Krankheitsursachen; ähnlich wie die Naturvölker (vgl. Bartels, die Medizin der Naturvölker 11) suchten die früheren Generationen die Bedingungen zu solchen, heutzutage wohl meist „nervös" oder „infectiös" bezeichneten Krankheiten (s. d.) in dem Einflusse von boshaften, Dämonen (Mikroben, Parasiten), welche vom Menschen oder Tiere Besitz ergreifen u. so die Krankheit veranlassen. *Der Dämonen-Name wird hier wie öfters zum Krankheits- (Symptom-) Namen.* Das hohe Alter dieser Anschauung ergibt sich aus der Behandlungsweise, indem der Alp oder die Elben, wie alle Krankheitsdämonen, in den Wald oder Busch zurückgebannt werden, woher sie gekommen sind. (Besprechungen „contra alpes" s. Schmeller I, 64 u. Hoffmann, Mon.-Schr. f. Schlesien 1829 II, 757. 758); Pflanzen-Mittel: Alpkraut = Hanf (Eupatoria, D. 213), Alpraute (Abrotanum, D. 4), Alpranke (Solanum dulcamara, s. Nachtschaden), Hünsch u. Hohlwurz (Hoffm. I, 358), Dörrwurz (Wuttke 102; Gr. W.) (Elsass). Wie gefürchtet in jenen früheren Kulturepochen der Alp war, erhellt aus der Wertschätzung der gegen ihn erwiesenen Hilfe, welche in den sicher uralten, schon im Althochdeutschen auftretenden Personen-Namen zum Ausdrucke gelangt; so vor allem durch die schon bei Tacitus vorkommende Albruna = Alpbezauberin; ferner Albagunda und Albhilda = Alpbekämpferin; Alberada = Raterteilerin gegen den Alp; Alfsuinda = die schnell, geschwind mit der Hilfe gegen den Alp da ist; Albwald, Albwalt, Albwald = Alpbewältiger; Albwar, Albwera = Alpwehr etc. etc. (Förstemann, Personen-Namen). — **Alf-** / **Alp-** } *Adel, -Blast, -drücken, -Dusel, -Feuer, -Flecken, -Fuss, -Geschrei, -Kreuz, -Kugeln, -Rasen, -Schuss, -Schwanz, -Stich, -Sucht, -Trötsch, -Trug, -Zopf.*

albeln s. alpern.

Alber s. Alb.

albern s. alpern.

Albernheit, f. (zu ahd. ala-war; mhd. al-wære = ohne Falsch; alber = einfältig) „eine Gattung der Geisteskrankheit" (?), „der erste Grad der Geistesschwäche (1807; Ackermann 206); „die ahd. und mhd. Formen gestatten einen Gedanken an elbisches, thörichtes Wesen (Alp) nicht" (Gr. W.).

Alf s. Alb.

all-, *(er)-Hauptweh, -werteste.*

allein, sie isst nicht *allein,* s. essen.

allerdings (1761) es ist mir nicht *allerdings* = nicht ganz wohl wie sonst alle Tage (Manuscr. d. Reichsgrafen v. Hörwart).

Alp, m., s. Alb.

Alpen, pl. **Alpen-***Diesel, -Flechten, -Kropf, -Skorbut, -Stich.*

alpern (olpern) s. Alb V.

alt, Alte m. (s. Alter); der **Alte** = Altmännchen, Aelterlein (ndl. elterken), Altvater (s. d.) = eine dämonistisch vom Volke aufgefasste Bezeichnung für Katarrh mit Brustbeklemmung der Kinder (*Alp*-Druck der Kinder) (Ethnolog. Mitt. a. U. 1893 III, 23); die **Alte** = anus = Podex (Gr. W. I, 267). — *eben-***alt,** ahd. epanalt (Graff I, 196) = coaevus, penis, der gleichaltrige Genosse (s. d.), vergl. Schwesterlein (Schmeller I, 14; Liebr. z. V. 149). — *g(e)***alt,** ahd. gialta (Graff I, 197; Schmeller I, 903), s. galt = durch Alter unfruchtbar, ausgewachsen. — *stein-***alt** = ein vermutlich aus der Anatomia sacralis entnommener Ausdruck für: durch Alter verhärtet, z. B. am Herzen, an den Gelenken etc., so dass die Gewebe beim Durchschneiden hart wie Stein empfunden werden. — *über-***alt** (1420 = decrepitus, D. 168. 515) = abnorm alt, ganz hinfällig durch Alter. — **alt** = langwierig, chronisch, unheilbar. — **Alt**heit = Altertum, Senectudo, Senectus (D. 526. 527). — **alt(e)***(er)-Fieber, -Fluss, -Frost, -Gebresten, -Gelbsucht, -geschaffen, -Geschwüre, -Husten, -Kahle, -krank, -lahm, -Leberkrankheit, -Leute, -los, -Materie, -Milzsucht, -rise, -Sand, -Schaden, -Schädel, -Schelm, -Schmerz, -schwach, -Sucht, -Sünden, -Vater, -Verkühlung, -Wachs, -Wassersucht, -Wehtage.*

Alter, n. zu vorgerm. al = aufwachsen, hervorbringen; ahd. altar; mhd. alter; (1609) das Alter ist nichts dann eine Verwesung und Krankheit (Guar. 17) = senectus ipse morbus (Cicero) = die Zeit des Heranwachsens, die Lebenszeit, die Zeit des Ablebens. — *Bärhaftes* **Alter,** ahd. in berehaftero altir (Graff I, 197) = mannbares Alter. — *Bebendes* **Alter,** ahd. thaz bibit altir (Graff I, 199) = Senectus decrepita, hohes Alter, in welchem der Körper durch Abnahme an Kraft zittert (Tremor senilis). — *Bogenrückiges* **Alter** (15. Jahrh. boghrickig, bogruckig, bogenruckig alter, D. 168. 526. 527) = das hohe Alter, in welchem die Wirbelsäule, die Trägerin des ganzen Stammes, eine Bogenkrümmung erfährt (Senectus decrepita). — *Graues* **Alter** = die Lebenszeit, in der die Kopfhaare schon grau zu werden und die Kräfte abzunehmen beginnen. — *Greisen-***Alter** = die winterliche Lebenszeit des Menschen (s. Winter). — *Grünes* **Alter** = die Zeit, in der noch kräftiges Leben dem Menschen zugehört, bevor er zu altern, abzuleben beginnt, die sog. guten Jahre (55 bis 65 Jahre) (F. Hoffm. VII, 5). — (1756) *hohes* **Alter** = eine an Jahren hohe Lebensstufe, wo der Körper auszuzehren beginnt (A. v. H. I, 958). — *Hunds-***Alter** (bei den Siebenbürger Sachsen, Etymol. Mitt. aus Ungarn 1893 III, 24) = Paedatrophie (Darre) oder auch Älterlein, Alter (s. d. oben); das Kind, das wie ein alter Mann (s. d.) Hautrunzeln zeigt, hat dann nach dem dortigen Glauben Hundshaare in den Magen bekommen; das Kind keucht und bellt wie ein Hündlein (Hundshaar = mucor glaucus, Mehlhund [s. d.], Schmeller I, 1129; Wuttke 363). — *Kindes-***Alter** = Kindheits-Zeiten von der Geburt bis zum vollendeten Längenwachstum. — *Kritisches* **Alter** = das Alter oder die Lebenszeit, in welcher infolge komplizierter oder latenter Krankheiten die normale Lebenskraft gewissermassen zur entscheidenden Krisis auf Fortleben oder Tod des betr. Individuums gebracht wird; das Aufhören der Periode (Klimax) gilt besonders als eine solche kritische Lebensstufe (s. Stufenjahre), in welcher die

normal, d. h. durch das Alter veranlassten rückschreitenden Gewebsveränderungen durch gleichzeitige, sonstige pathologische Veränderungen zu rascheren lebensgefährlichen Prozessen sich entwickeln können. — (1618) *krummes* **Alter** = bogenruckiges Alter (Gr. W. V, 2444). — *Lebhaftes* **Alter** = grünes Alter. — *Mannes-, männliches* **Alter** = gestandenes Alter beim männlichen Geschlecht (25—50 Jahre). — *Matronen-***Alter** = die Jahre oder Lebenszeit beim weiblichen Geschlecht, in der die Frau zur Matrone (s. d.) wird (Climacterium). — (1529) *ver-***altert** = durch lang dauernde Veränderungen (Ankylose z. B.) unbrauchbar (Brunfels). — (1551) *zeitliches* **Alter** an den Jungen = sog. Frühreife der heranwachsenden Jugend (Bock 294). — (15. Jahrh.) *zunehmendes* **Alter** = die Wachstumperiode im Leben (Adolescentia) im Gegensatze zum abnehmenden Greisenalter (D. 13). — **Alters-***Blödsinn, -Bogen, -Flecken, -Gebrechlichkeit, -Gebresten, -Schwäche, -Schwund, -Staar, -Verzehrung, -Zeichen.*

Amaranthen, pl. = Blumen (s. d.) Menses (1697; Gr. W. II, 160).

Ameisen, n. zu Ameise: ahd. â-meiza = Abmeisseler, Abschneider (Kluge[5] 11; 14. Jahrh. ameisen, Hoffm. I, 322; Schmeller I, 73) = Ameisen verspüren, Jucken empfinden. — **Ameisen-***laufen, -Warzen.*

Amerika, amerikanische *Krankheit.*

an-, die betreffenden Compositionen mit dieser Vorsilbe s. beim folgenden Stammwort, z. B. Angesicht bei sehen, Angriff bei greifen. — (1260) **an** werden = ohne, ledig, frei werden (Pfeiffer 35).

anan, ahd. (Graff I, 267) = respirare = ahanan (s. Ach).

anchtzen (1482; Zening, Vocab. gg 8) = kreissen bei der Geburt (ächzen).

And, Ant, m., **Ande**, f. altindog. an = hauchen (animus, ἄνεμος); altnord. ande = Atem, Geist; ahd. anando; mhd. ande = Leid, schmerzhaft belästigendes Gefühl (Kluge[5], 7; Gr. W. I, 192. 302), 1. = *körperliches Weh* (Schmeller I, 98), z. B. ant thuen an Gliedern, im Bauche; dagegen sollte das Andblatt = Freisamkraut helfen (Schw. 18). — 2. = *geistiges Weh*, speziell (Schwaben) Sehnsuchtschmerz, z. B. mir thuts **ant** nach etwas = ich habe heftige Sehnsucht, **Andigkeit** nach etwas. — **Ant-***Fuss, -Trat.*

Andack m. = Krankheits-Anfall (attaque) (Pauli 46; Pfalz).

anders (ändern), indog. ánteros = der eine von zweien, alter; sskr. ántara = verschieden von; ahd. andar, anderest; mhd. ander, anderst (Kluge[5], 13). — **anders** sein = in anderen Umständen, schwanger sein (Paull 96). — *Veränderung* = die Wechseljahre, klimax; Menopause, kritisches Alter, Stufenjahre (Goldschm. 132). — **Ander-***Mutter.*

St. Andreas, der Gichtpatron (s. Kulturkalendarium in Z. d. D. Oe. A. V. 1893 S. 211). Sein Festtag fällt in die Zeit der heidnischen Vorfeier der Wintersonnenwende. — **Andreas-***Krankheit.*

Ange f. (C. v. Schm. 400) = Vexatio, beengende, mühevolle, belästigende Beschwerde; mhd. ange tuon = weh thun (Lexer 6); mhd. anelich = Angst erweckend (Lexer 5). — **Ang-***Beeren-, -Nägele, -Sätz, -Queiz* (s. Engerling).

Angel, m. indog. onk = spitz sein (uncus); germ. ang-; ahd. angul, Stachel, Spitze; mhd. angel = Thürangel (Kluge[5], 13). — *Hinter-***Angel** (1578 hinderer angel, Pr. II, 129) = der hintere Kieferwinkel, in dem der Unterkiefer wie die Thüre am Angel sich bewegt.

Angen, pl. (Schw. 171), 1. = eine anginöse Krankheit der Schweine; **Anginen** = Fauces (= Milzbrand-Angina). — 2. mtl. angus, anghio = anthrax, bubo inquinis (anguen, Du Cange V, 518; VI 308 I, 251) tuber in inquine (1399).

Angge, f., s. Anke.

Anglitz n. (Bogner Mirakelbuch; Schmeller I, 979) = Antlitz (s. d.).

Angst, f. urverwandt mit lat. angustiae; ahd. angust (15. Jahr. angest = anxia, D. 39) = Beengung, beengender, quälender Schmerz. — *Brust-***Angst** = Anxietas pulmonalis, Beklemmungsgefühl infolge von Brustkrankheiten. — *Fieber-***Angst** = Fieberfrost (Gr. W. III, 1621). — *Gebär-***Angst** = Angor muliebris (Gr. W. V, 760). — (1725) *Herzens-***Angst** = Cardialgia (Thes. san. Brand 618) = Herzklemme, Präcordial-Angst bei Herzkrankheiten. — *Kopf-***Angst** = das Angstgefühl, vom Kopfe ausgehend (Dresdner Pfuscher-Ausdruck in Augsb. Abendzeitung Nr. 132, 1894) = Schwindel. — *Platz-***Angst** = Platzschwindel (s. d.). — *Todes-***Angst** = die Todesnot, die namentlich Herzkranke oft quält (s. Feige 6). — **Angst-***Diarrhoe, -Fieber, -Gift, -Schweiss, -Tropfen.*

Aniss (Aeriss) (anryss, Schmeller I, 86; II, 148. 1754) = Ares (s. d. u. Riss).

Anke, f., **Ankel**, m., **Hanke**, f., **Angge**, f., vielleicht zu sskr. ánga = Glied; ahd. ankia f., encha f. = Schenkel, Beinröhre (Kluge[5], 90); ancha, f. = occiput (Graff I, 345; Gr. W. III, 485); anchal, m. = Enkel, Knöchel (Kluge[5], 89); mhd. anke, m. = Gelenk am Fuss, Genick, Nacken; (1716) hanke = Hüfte, Schenkel beim Pferde, bei dem sich wohl eine altererbte Nebenform mit vorgeschobenem h (Gr. W. IV, 2. 455) länger forterhielt; (Schwaben, Mittelrhein, Franken, Pfalz) Anke, Ankel = Nacken (Gr. W. I, 378; Buck 6). „Schwierig ist das Verhältnis von Ankal, Enkel zu Anke" (Kluge[5], 90); 1. = Schenkel, Beinröhre; 2. = Fussgelenk (Enkel); 3. = Genick, Nacken, Hinter-Haupt; 4. = die beiden Seitenteile (Hanken) der sog. Kruppe beim Pferde, der ganze Pferdehinterleib (Mayer 26; Herbst 11). — *Hals-***Angge**, f. = Hals, Nacken. — *Heil-***Anke**, — *Hackel-***Anke** f. ahd. (7. Jahrh.) hailancha (Rab. Maur 64) = occiput (Graff IV, 880; Gr. W. I, 378) = hahilancha, Hackelanke, occiput (D. 392) = Gelenkanke, Nacken, Hinterhaupt (ob nicht etwa der Begriff Enge unterm Hirnschädel, vorliegt?)

Anker (Enker) m. = Processus coracoideus scapulae (Schulausdruck für hacken- oder ankerförmiger Knochenfortsatz) (Hyrtl, K. W. 43).

Ant s. And.

Anthrax, m. (Schulausdruck) ἄνθραξ = Kohle (carbo, pruna), die glühende oder schwarze Kohle,

Kohlenbeule, Brandbeule Kraus, E. 88; Narfarsi, Ateshi farsi der Araber; Charbon der Provencalen; Maluat; pestilis inquinis bubo; anghio, anguen, inquen (Du Cange; Pr. I, 53) = jedes mit Hautröte, brennendem Schmerze und schwarzem brandigen Gewebszerfalle einhergehende Beulengeschwär, tumeur brûlante (s. Karbunkel); 1. = Milzbrand-Beule, Pustula maligna (Du Cange I, 304; Rosenb. 440; bibl. Med. 438). — 2. = brandige Leistenbeule bei Pest, Syphilis etc., carbunculus, genus ulceris, apostema in pede; entrac au coin des génitoires = boubon vénerien (Briss. 293). — 3. = der Schanker (s. d.) als Geschwür mit phagedänischem Charakter (Pr. I, 53), daher auch = vulva (Kraus, E. 88). — 4. = Erysipelas gangraenosum, Brandrose. — *Gaumen*-**Anthrax** = Rankkorn (s. d.) im Maule der Schweine (Z. Hdb. III, 470). — *Hals*-**Anthrax** = Rankkorn an der Halskehle des Schweines (Zipp. 670). — *Kopf*-**Anthrax** = Milzbrandbeule an den Ohrdrüsen des Schweinskopfes (Zipp. 673). — *Maul*-**Anthrax** = Gaumen-Anthrax. — (1822) *vagierender* **Anthrax** = seuchenhafter Milzbrand (s. Angen) (Feser 130). — **Anthrax**-*Seuche*.

Anticht s. Ändigkeit.

Antlitz, n. vorgerm. wlīd; germ. wlīt; goth. wlits; adh. antlutti; spät ahd. antlitzi; mhd. (1260) antlüze, antlitze; mnd. antlat, antlaet (Kluge[5], 15; Mag. Barth 86 b; Pfeiffer 30) = Angesicht als Entgegenspähendes, Entgegenschauendes (anda-ludi). — (1814) *Hippokrates*-**Antlitz** = Facies hippokratica, der totenähnliche Gesichtsausdruck, wie ihn das Buch des Hippokrates „die Vorhersehungen" (460—370 a. Chr.) schildert: „die Nase ist spitzig, die Augen liegen tief im Kopf, die Schläfen sind eingefallen; die Ohren kalt und zusammengezogen, das Ohrläppchen vorgebogen, die Stirnhaut hart, gespannt und trocken, die Farbe des ganzen Gesichtes bleich oder blau-schwarz, grau oder bleifarben" (Gruithuisen, Hippokrates, Schriften S. 237) = das Gesicht eines Sterbenden oder im Collaps Befindlichen. — (1742) *kupferichtes* **Antlitz** = Acne rosacea (Zw. 92) (s. Kupfer). — (1482) *lauter* **Antlitz** (Gr. W. V, 380) = vom Aussatze freies Gesicht. — (1507) *zerschwollenes* **Antlitz** (Hort. san.) = Gesichtsschwellung in die Breite. — **Antlitz**-*Bleiche*, -*Flecken*, -*Wandel*.

St. Anton, *St Antons-Feuer*, -*Krankheit*, -*Plag*, -*Rach*. Über St. Anton s. Kulturkalendarium in Zeitschrift D. Oe. A. V. 1893 S. 194.

Apern, pl. 1. s. Aeber. — 2. = *Augen*apern (Tirol) = Augenbrauen (Hintner 6. 13) = Augenäbern = Augenwimper (Schmeller I, 13), „eine Verstümmelung von Aug(en)brā, wie Wimper aus wint-brā" (Schm. l. c.).

Apfel, m. ahd. apful = Augapfel (Kluge[5], 15); affol, apfol = pupilla (H. Z. XVI, 24. 68. 76); (1591) apffel (Had. Jun. 25) = pupilla (= schwarzer Augapfel); demnach wie der Augapfel (s. d.), Hyrtl, K. W. 93) = 1. Globus oculi, s. Augapfel (als Ganzes). — 2. = Pupilla (der Teil desselben). — 3. = die runde weibliche Brust. — 4. = die runden Wangen. — 5. mitl. pomum = Erhabenheit d. menschlichen Körpers (Kluge[5], 4). — (1550) *Adams*-**Apfel** = Pomum Adami, pomme d'Adam: Adam aurait avalé de travers et la pomme se serrait arrêtée en route" (Briss. 61) (s. Griebs), der in der Mitte des Halses der Männer (Adamssöhne) stärker als bei den Töchtern der Eva vorspringende Teil des beweglichen Kehlkopfes (K. a. 2. 67; Kluge[5], 4). — *Aug(en)*-**Apfel**, ahd. aug-aphul (Graff I, 123), ougaphul (Graff I, 174) = pupilla, Augapfel (globus oculi); (1394 aug-opfel = pupilla, D. 473; 14. Jahrh. ougophel = orbis [oculi], Voc. opt. W. 10; 1476 augaphel = acies, visus ocelli, D. 9; 1482 augapffel = pupilla, Zening. Voc.; 1518 Augapfel = pupilla, H. v. Gersd.; 1742, 1761 Augapfel = pupilla, Zw. 180; L. ch. 71), 1. = der in der Augenhöhle liegende kugelförmige Bulbus oculi. — 2. = das schwarze Sehloch, die Pupille; der Augapfel nimmt ab = Phthisis bulbi; er fällt heraus = Prominentia bulbi (Exophthalmus). — *Augapfel*-*Abnehmen*, -*Vorfall*. — *Backen*-**Apfel** (15. Jahrh. backapffel = gena, mala [maxilla], D. 259) die runden Pausbacken. — *Frauen*-**Apfel** = Frauenbrust, Mamma, rund wie ein Apfel (Gr. W. IV, 1. 6). — *Granat*-**Apfel** = malum punicum der Arabisten, dessen Blüte spitzblättrig ist wie eine Schwertspitze, daher = Processus ensiformis sterni (Hyrtl, K. W. 64). — *Kehl*-**Apfel** (Allgäu) = ein Schimpfwort für einen mit endemischem Kehlkropf Behafteten (Birlinger II, 13). — *Liebes*-**Äpfel** = Poma amoris, les amourettes, Hoden (Kraus, E. 834; Briss. 66). — (1627) *Ross*-**Apfel** = Rossballen, der apfelrunde Pferdekot (= Zirk) (Gr. W. VIII, 1257). — *Schwarzer* **Apfel** (Ch. v. Schm. 486) = Augapfel 2. — **Apfel**-*Auge*, -*Bein*, -*Kinn*, -*Wange*.

Apostem, n. (**Apostein, Pestem, Abbeste, Posten**) (10.—12. Jahrh. apostemata = pustulae anis, verrucae, aldea alcohi des Albucasis = Feigwarzen, Pr. I, 261; 12. Jahrh. pustema, Pfeiffer 14; 1394 apostema = Pest-Karbunkel-Geschwür, Du Cange I, 318; 15. Jahrh. apostein, Schmeller I, 204, sub Bocks-Auge; 15. Jahrh. ein (a)posten, H. Z. XX, 24; 1524 dura mala apostemata quae vulgare gummata appellant, Pr. II, 95. 177; 1551 pesteme, Bock 95. 101; 1645 Apostema = ein zeitiges Geschwür, Coler, H. A. 251; 1699 apostem = ein Karbunkel innerlich an der Rippenhaut [Exsud. Pleur.], v. M. II, 68; 1725 apostema, f. in einer Quacksalber-Reklame, Birlinger, Sitten II, 436). — **Apostema** = etwas, was abgestanden ist, namentlich in Höhlen abgeschlossene Eiteransammlung. Das Wort ist aus den Medizinschulen schon früh in den Volksmund geraten, wo es lautlich zurecht gekaut wurde, so dass es heute lautet: Apostein (Bayern), Abbeste (Schwaben); franz. aposthumes (Buck 19; Briss. 96), worunter nicht bloss 1. die mit Eiter gefüllte Abscess-Geschwulst verstanden wird, sondern auch 2. das Empyema (Eiterbrust) = Collectio puris in pulmonia (Du Cange III, 261), 3. auch Drüsen-Abscess unter der Achsel und Leistengegend (Bubo) (Pr. II, 21), 4. die Feigwarze, welche eitrig secerniert, sowie 5. Hydrothorax und Hydropericardium = Brustwassersucht; heutzutage bezieht sich aber das *Apostem* (stricte sic dictum) immer nur auf die Brust und Brustgegend, zum Unterschiede von anderen Apostemarten. — (1329) **apostemieren** = in ein eitriges Geschwär übergehen (Brunf.). — (1742) *Affters*-**Apostem**, 1. = Pustulae ani des Arabers Albucasis = Feigwarzen, Condylomata in ano. — 2. = Ulcus s. Abscessus ani (Pr. I, 261; Zw. 109).

— (1529) *blutige* **Aposteme** = mit blutigem Eiter gefüllter Abscess (Brunf.). — *Brust*-**Apostem** (Hort. san.) = Pleuritis (exsud.). — *Cholerische* **Aposteme** = aus cholerischer Natur (s. d.) veranlasstes Eitergeschwär. — *Erstickte* **Apostem** = Asthma mit Erstickungs-Angst. — *Gehirn*-**Aposteme**, vermutlich = Gehirn-Gumma (Schmeller I, 1155, sub hir). — (1529) *Gemächt*-**Apostem** = syphilitische Bubonen, Pestbubonen (Brunf.). — (16. Jahrh.) *harte* **Aposteme**, = 1. noch nicht erweichter Abscess, 2. Scirrhus non exulcerans, Krebs. — *Heisse* **Aposteme**, Eiterherd akut entzündlichen Charakters. — (1529) *kalte* **Aposteme** = kalter Abscess (Brunf.). — (1529) *Kehlen*-**Apostem** = Cynanche, Croup, Angina (Brunf.). — *Leber*-**Apostem** (Zw. 836) = Tumor (abscessus), (gumma) hepatis (Lebergeschwär). — (16. Jahrh.) *Lungen*-**Apostem** = Lungen-Abscess, Empyema. — *Milz*-**Apostem** = Milz-Abscess. — *Nasen*-**Apostem** = Nasenpolyp, Nasenkrebs, Highmorshöhlen-Empyem. — *Ohren*-**Aposteme** (hinter den Ohren) = Anthrax, Pestdrüse. — (1687) *Seiten*-**Apostem** = pleuritisches Empyem in der Brustseite (Georg. 392). — (1477) *Wangen*-**Apostem** = Parulis, Zahngeschwär (Ortolf). — (1529) *wütende* **Aposteme** = Pest-Karbunkel mit Fieberdelirium (Brunf.). — *Zagels*-**Apostem** (Schmeller I, 1155, sub hir) = apostema virgae des Arabers Mesui († 1015) = Condylomata, eiternde Feigwarzen, Acrochordines (s. weiche Warzen) (Pr. I, 265). Vergl. auch Bockstern (Umbildung aus apostein?). — **Apostem**-*Berstung*.

St. Apollinaris, (1532) **St. Appollinaris** (scil. Krankheit) (Fries 72) = Analepsie = Ohnmacht mit „Vergicht" (= Convulsionen) (Hysterie?). „Ehe dass der Mensch fällt, so befindet er ein Nagen des Magens und Sausen der Ohren und unwillet gemeiniglichen, so er fällt. Ursache ist etliche böse Materie, welche sich hält in den Adern und Nerven des Magens, reicht über sich ins Haupt und verstopft eine Zellen des Hirns" (Fries l. c.). — **St. Apollinaris**-*Krankheit*.

Appetit, m. (1489) apetitom (Zeitung: Gasthaus 1894); (nach Kluge[5], 16) aus dem franz. appetit; dies aus dem lat. appetitus durch die Schulmedizin des 16. Jahrhunderts entnommen = Verlangen nach, oder Gelüste (s. d.) zum Essen (s. Hunger). — (1532) *Blödigkeit des* **Appetits** = schlechter Appetit (Fries 101). — (16. Jahrh.) *hündischer* **Appetit** (1592; Fries 103; 1645; Coler, H. A. 180), Übersetzung von Fames canina = Hunds-Hunger (s. Hunger), „wenn die Begierde zur Speise in unnatürliche Wesen verkehrt ist, zu gleicher Weise als ein Hund für und für hat Lust zu essen, mehr dann er verdauen kann"; (1548) = Heisshunger (Ruland); (17. Jahrh.) Lonicerus. — (1532) der *schnelle* **Appetit** = Bolismus (Fries 104), „ein Hunger aller Glieder, ausgenommen des Magens, der die Leere anderer Glieder nicht befindet, obwohl er selbst erfüllt ist". — *Un*-**appetit** (Bayern) = Appetitlosigkeit. — (1588) *verlorener* **Appetit** (Gr. W. VI, 1747) = verschwundene Esslust. — (1645) *wölfischer* **Appetit** = hündischer Appetit, Wolfshunger (Coler, H. A. 180).

Arabien, arabischer *Aussatz*.

Arbe, n. (1482 arbe, Zen. Voc.) = stigma, Masen; zur germanischen Wurzel arbh = erben; ahd. arbi; mhd. erbe, demnach = Erbzeichen, Erbmal, Muttermal. (Die gemaserten und gezeichneten Marmorkugeln heissen Arbel) (Schmeller I, 137), (vgl. Erbe).

Arbeit, f. zu vorgerm. orbho (= Knecht) und id (= That); daraus: goth. arbaips; ahd. arabeit; mhd. arebeit; germanische Grundbedeutung: mühseliges Werk (Kluge[5], 16) = labor parturientium, molestia (Graff I, 407), die höchste Anstrengung (Graff I, 541), mühseliges Werk, Kindsnot (Lexer 8); ndl. arbeydt, m. = Wehen, Geburt (De Cock 61), 1. (1599) die **Arbeit** = (Rheumatismus art. acut?) Vergicht (Epilepsie, Eclampsia). — 2. die **Arbeit** (Schwaben) = die innerlichen stillen Gichter der Kinder, Gefraisch (Convulsiones) (Schmeller I, 136, Register sub Arbeit). — 3. die **Arbeit** (in älteren Gesetzen, franz. le travail, Briss. 318) = der Akt des Gebärens (s. Kindes-Arbeit) — 4. physiologische Funktion, z. B. der Magen **arbeitet** nicht, ist nicht thätig. — (1875) *Geburts*-**Arbeiten** (Müller, Kräuterbuch 23) = Gebär-Akt; mhd. *Kindes*-**Arbeit** = parturientium labor (Graff I, 541) = Geburtswehen (Gr. W. IV, 1. 1907; V, 755); (1501, 1588) Kindes-Arbeit = **Geburts-Arbeit**. — (15. Jahrh.) *in Todesnöten* **arbeiten** = agonizare (D. 19) mit dem Tode ringen. — *St. Valentins*-**Arbeit** = Vergicht (Epilepsia) als schwere Krankheit (s. d.) (Wackern. Abhdlg. III, 104). — (1787) *Zahn*-**Arbeit** = Dentitio, die Zahnungsperiode (Vogel II, 155). — **arbeiten**, 1. = gebären (Schmeller I, 136); zum Kinde **arbeiten** (Gr. W. V, 709). — in **Arbeiten** gên der Kinder (Gr. W. V, 709) = gebären, in Kindesnot arbeiten (Gr. W. V, 760) = longo tractu parire. — 2. funktionieren in physiologischer Weise. — **Arbeiter**-*Krankheit*.

Arch, f. (Tirol) = Kopfausschlag kleiner Kinder, Krätze, Crusta lactea (Schmeller I, 138) = A(n)r(a)ch = Airach (s. d.)

Arkel, m. mnd. arkel (Mag. Barth. 103 a) = der Zirkel, Bogen (arcus) des Urinsedimentes im Uringlase (s. Zirkel).

Arm, m. (**Ärml, Irmel**), sskr. irmás (Kluge[4], 11. 13. 73. XIII); goth. arms; ahd. aram; mhd. arm (Kluge[5], 17) urverwandt mit lat. armus = Vorderbug, oberster Teil des Oberarms; Ärmel (demin.), ahd. armilo (Kluge 73), 1. (7.—8. Jahrh. arm = brachia [plur.]; Cass. Gloss. Diez 98; 8. Jahrh. arame = brachio, Kero 71; 9. Jahrh. arm = brachium, Rab. Maur. 64) = Arm des Menschen. — 2. = Vorderschenkel des Pferdes von der Schulter zum Knie (Gr. W. I, 552). — 3. = Schulterblatt von Opfertieren (bei Luther) (Gr. W. I, 552). — 4. = Vorderfüsse oder Vorderbeine des Bären (Waidmannsprache) (Gr. W. IV, 1, 1000). — *Hinter*-**Arm** (14. Jahrh. hinderarm = lacertus Voc. opt. W. 11); (1680) Hinter-Arm = Lacertus = Oberarm, im Gegensatz zum Vorderarm (= Uln[illegible] (Gr. W. IV, 2, 1498) — (1518) *Klein*-**Arm** „zwische[illegible] Ellenbogen und der Hand" = Vorderarm (H. Gersd., Feldarzneibuch 96; Uebersetzung des brachi[illegible] parvum der Arabisten, Hyrtl, K. W. 94). — *Krum*-**Arm** (1482 krumparm, D. 34; ancus curvus), = [illegible] krümmter Arm (durch Fraktur, Knochen[illegible] weichung oder Kontraktur). — (1743) *Unter*-**A**[illegible] = Vorder-Arm, Ellenbogen (Leveling 38; B[illegible] Medikus 261). — (1482) *Vorder*-**Arm** = Ulna (Z[illegible] Voc. mm 3) = (1680) förterarm (G. W. IV, 2. 1498) — *Zitternder* **Arm** (15. Jahrh. zittern arm = stu[illegible]

brachia, D. 558) = durch Altersschwäche oder Lähmung zitternd bewegter Arm des Menschen. — **Arm**-*Ader*, -*Beuge*, -*Bross*, -*Bug*, -*Fleisch*, -*Grube*, -*lahm*, -*Mäuslein*, -*Rist*, -*Röhre*, -*Schmalz*, -*Seil*, -*Spindel*.

arm, *blut***arm** = Mangel an Blut habend. — **arme**(*n*) *Franzosen*, -*Gicht*, -*Leute*, -*Rippen*.

Armee, f. **Armee**-*Krankheiten*.

Armut, f. ahd. aramuoti aus dem (goth.) armôths (Kluge[5], 17); mhd. armuot = Entbehrung, Mangel. — *Blut***armut** = Verminderung der Gesamtblutmenge, Oligaemia vera, oder nur einzelner Blutbestandteile = Oligaemia serosa, sicca etc. (Samuel 105). — Angeborene *Hirn***armut** (Bavaria IV, 1. 211) = Idiotismus, Blödsinn, von der mangelhaften Gehirnanlage, von Geburt aus.

Arroee, f. = Diarrhöe (s. d.) (Illustr. D. M.-Hefte, 1895 Apr. 103).

Arsch, m. ein über das Germanische hinausreichendes Wort; germ. arsa-z aus ôrso-s, urverwandt mit ὄρρος (orsos) = Steissbein, Bürzel (Kluge[5], 18); ahd. ars; mhd. arrss, arssz, ares, ers, eers; (1440) arsch = culus (D. 162) = tergum, nates (Du Cange II, 653); (15. Jahrh. arws = bubo, D. 82; 1507 eers, ars = inguina, D. 298), 1. = Anus (s. auch lat. Kunst), After und Aftergegend. — 2. = das stumpfe Ende des Hühner-Eies. — (1420) *Bick*-**Arsch**, ndd. bickars, bickers, bickarst = bubo, intertrigo, anus (D. 83); (Oldenbg.) bick-eers (Goldschm. 155); (1507) bickars-intertrigo (D. 305; Gr. W. I, 1808), 1. = ein After, der durch Frattsein (= Wolf, Intertrigo) oder durch die Sekretion von Feigwarzen (Feuchtwarzen) klebrig ist, pickt, wie Pech; da meist Feigwarzen mit Bubonen verbunden sind, so ist 2. Bickarsch auch = Bubo (syphiliticus) cum condyl. ani; dagegen sollte die Bickbeere, St. Jakobsbeere, Blaubeere helfen. — *Bleck* (*Blick*)-**Arsch**, bleckarsch (Graf I, LXIII); (1577 blickaers, D. 305; Gr. W. I, 564) = Intertrigo, fratt sein, wobei die wunde Haut hervorblickt (Gr. W. II, 117). — *Breit*-**Arsch** (Gr. W. I. 564). — *Dünn*-**Arsch** (Gr. W. I, 564). — *Dürr*-**Arsch** (Schmeller I, 148). — *Fick*-**Arsch** s. Fickardskrankheit, mit Feigwarzen besetzter After. — (1748) *hohl*-**arschig** (Maschenb. 64) bei Kühen = Hühnerarsch (s. d.). — *Hühner*-**Arsch**, 1. = Gesäss mit stumpf hervorragendem Steissbein, wie der Hühnerbürzel, und mit tiefer ausgehöhlter Arschgrube (s. d.). — 2. Mit letzterem wird verglichen das Rotzgeschwür beim Pferde mit umgestülpten zackigen Rändern (Zipp. 339). — *Kaul*-, (*Keul*-)**Arsch** = Hühner-Arsch mit kugelförmig hervorragendem Steisse (Börzel) (Franken; Gr. W. V, 349). — *Kipp*-**Arsch** (12.—14. Jahrh. kipars = bubo in ano quum quis ambulat in calore, D. 638; 1340 kipars, Schlesien; 1432 kypars, Bayern; 1482 kippars = bubo, D. 83; 1501 kippars, Leipzig, Mittel- und Nieder-Rhein), 1. = eingekippter Arsch (Kipp = ictus, collisio), Intertrigo (Wolf, fratt sein); franz. les parties du tégument se gercent ou „se coupent" (Briss. 210) = Morbus vel Detritio pellis (in ano). — 2. (1340 kipars = bubo, infirmitas quae generatur in ano quum quis ambulat in calore, Hoffmann I, 379) = Feigwarzen mit Intertrigo ani und Bubonen (Syphilis). Als Heilmittel dagegen wurde von den Mädchen eine Art von Apfelsalbe (pomata) in Holland gebraucht; habebat quoque ipsa virgo ulcus quoddam, cui remedii causa superponi solebant incisiones pomorum qui dicuntur metzers (= Metzarsch) (Du Cange V, 372 ff.; Gr. W. V, 781). — *Lahm*-**Arsch** (Bayern, Schwaben; Buck 17; Schmeller I, 1470), ursprünglich wohl einer, bei dem der Stuhlgang wegen Lähmungsschwäche leicht abgeht, der infolge dessen nur langsam sich vorwärts bewegen kann. — *Metz*-**Arsch** s. Kipparsch 2. — *Nack*-**Arsch** (1680) = einer mit anus nudus (Gr. W. VII, 243). — *Platt*-**Arsch** = einer, der magere, platte Arschbacken hat (Gr. W. VII, 1905). — *Sitz*-**Arsch** = die Gesäss-Muskeln (Glutaei) (Hyrtl, K. W. 15). Bei den Mecklenburger Bauern (s. Z. d. V. f. V. K., 1894 S. 191) ist der **Arsch** (n'ors) die Stätte besonderer Lebensäusserung; ist er zugeschnappt, so hat das Leben sein Ende; sind die Augen noch weit von ihm entfernt, so ist's mit dem Kranken noch nicht zu Ende. Beim Pferde ist die Bewegung des Afters ein gewisses Lebenszeichen, das auf den Menschen übertragen ist. — **Arsch**-*Backen* -*Ballen*, -*Bein*, -*Beissen*, -*Blätter*, -*Bühel*, -*Bürzel*, -*Darm*, -*Finger*, -*Gat*, -*Gewächs*, -*Graben*, -*Höhle*, -*Jucken*, -*Kurm*(-*Kerben*), -*Kitzel*, -*Klaff*, -*Kringe*, -*Loch*, -*Marter*, -*Naht*, -*Papen*, -*Quetscher*, -*Röte*, -*Schwämme*, -*Spleisse*, -*Wang*, -*Warzen*, -*Wehtum*, -*Wischer*, -*Wolf*, -*Wolfreiter*, -*Zwang*.

Art, f. ein erst mhd. in dieser Bedeutung auftretendes Wort, das vielleicht mit lat. ars (artium) zusammenhängt (Kluge[5], 18) = angeborene Eigentümtümlichkeit, Natur, Beschaffenheit, Species. — *Ausartung* (18. Jahrh.) (*sich*) *aus***ärteln** = aus der Art schlagen; die Abweichung von der Norm oder regelmässigen Krankheitsform (s. verlarvt) (Wustmann 29). — (1616) *blatterische* **Art** = syphilitische Art o. Form einer Krankheit (Paracelsus, Haeser I, 464) (s. Blattern). — *bös***artig** = eine schlimme Beschaffenheit habend. — *französische* **Art** (1618 frantzoesisch art, Paracelsus, Pr. II, 73) = blatterische Art; durch die syphilitische Sklerose den Charakter der Franzosen (Lues venerea o. Blattern, s. d.) tragend. — *gut***artig** = nicht bösartig. — *Miss***artung** = Abart (Gr. W. VI, 2276); (17. Jahrh.) *un***artige** Geburten (Gr. W. IV, 1. 1903; V, 351) = unnatürliche Geburten, Abortus, Missgeburt; mhd. unartic = bösartig (Lexer 289).

arzten (arznen, Arzt). Nach Pictet (Kuhn, Zeitschr. V, 24 ff.) hatte der indogermanische Arzt den Begriff des Beschwörers: (bhishay), der durch Zauberei, d. h. durch Beschwörungen, Zauberformeln (s. Laxner) heilt; yôgavid (Heilmittelbesitzer), jâlika (Beschwörer), abhicârin = böser Zauberer, der durch incantatio (s. berufen, beschreien) heilt (vgl. auch lüppen). Dass der ärztliche Dienst auch bei den Indogermanen aus dem Kulte hervorging, zeigt die Wörtergruppe „heil" in den verschiedenen Ästen des indogermanischen Stammes, „die reiche Begriffsreihe von Opfer, Reinigung, Sühne, Segen, Zauber und Heilung" (l. eod. 40); nach der gleichen Quelle (l. c. 43) wäre der wahre Sinn von ἰατρός (Arzt) = Austreiber der Krankheit. Nach Bouchinet (Les états primitifs) wäre ἰητρός (ἀνὴρ) = arracheur de flèches, wofür im ahd. kein gleichbedeutendes Wort zu finden ist (s. Gode u. Los). In der Pflanzenkunde hatte

der germanische Arzt (s. Laxner) einen Vorläufer an dem „wilden Weibe", das die Hüterin des Wissens und Spenderin ärztlicher Hilfe war seit Urzeiten (Wien. Med. Wochenschr. 1895 51. 52; nach der Kudrun 529. 3: „daz Wate **arzât** waere von einem wilden wibe"); sonstige Spezial-Kollegen hatte derselbe am Laxner, Lachner, Beschreier, Berufer, Galsterer, Pluosterer (s. Los), Gode, Zauberer, Hurker, Büsser, Alpberater, Runen-Werfer. — **Arzt**: fränk. mittell. arch-iater = Erzarzt (ἀρχι-ἰατρός, Kraus E. 120; arz-iâter Kluge[5], 19; dazu die Ableitung ahd. erzinen = heilen; arzinjan = arznen, heilen, Graff I, 477; ga-arzenôn = ärztlich behandeln, Graff, l. cod; 1414 ertztien; 15. Jahrh. arczdyden D. 163) = **curare, einen Kranken mit Kurmitteln behandeln.** — **Er arztet, er lässt arznen = ist krank = am Arzte liegen;** (1611) **er versuchte viel mit Arzten und Badern** (St. Benno-Mirakelbuch); (1611) **über 30 Bader hatten an ihm gearztet** (l. cod.; vgl. Doktor und Lachner). — **Arzt-*Finger*.** — **Arzney-*Krankheit*.**

Asche, f. **In der *Asche* liegen = im Wochenbette, in der Reinigung sich befinden, wie Wäsche, die in der Aschenlauge (s. Salz) liegt** (s. d. Verf. Baum- u. Waldkult S. 111, Anm. 2).

Ascherschrimpf s. schrimpfen.

Aser, m. (Tirol) = **permagnae mammae (s. Schweizerkuh), die wie ein Aser (= Esshängesack) herunterhängen;** mhd. eser = Speisesack zum Umhängen (Hintner, S. 18; Schm. I, 155).

Asien, asiatische *Cholera*.

Assel, m. **(Axel),** eine dialektische Nebenform zu Atzel, das zum urgermanischen Stammwort at, att = essen gehört (Kluge 12). **Ähnlich wie die Mitesser (s. ds.) als Würmer gedacht werden, so stellte man sich den Assel als koboldischen *Wurm im Finger* vor** (1645) astel = Nagelfäulung, panaritium (Coler, H. A. 144; Schmeller, I, 157) (confer. Nassel und Mauche). — **Assel-*Beulen*, -*Wurm*.**

Ast, (Ass), m. indog. ôsdo; vorgerm. ozdos; germ. astaz; ahd. ast; mhd. ast = Knoten, Knorren, Zweig (Kluge[5], 20), 1. = **Eiterbeule** (zu Eiss s. d.) Schmeller I, 168; entstelltes Wort. — 2. = **Buckel, Auswuchs, ähnlich dem Baumknorren, z. B. sich einen Ast lachen, den Buckel voll lachen** (Wustmann 30; Schrader 374); (Schelmenbein). — 3. **Ast** = Nebenzweig eines Blutgefässes. — (176) ***Augen*-Ast** = Nervus opticus als Zweig, der vom Auge abgeht (L. ch. 59). — ***Gicht*-astig** mnd. ghichtastich (Mag. Barth. 90a) = **durch Gichtauswüchse, Gelenkanschwellungen nach fieberhafter Gliederkrankheit wie ein knorriger Ast verbildet.** — (18. Jahrh.) ***Luftröhren*-Ast** = Bronchus (Gabel); (Hyrtl, K. W. 107). — ***Neben*-Ast** = Ast 3. — **Ast-*Knochen*.**

Astel s. Assel.

Aster, astralische *Krankheit*.

Asthma n. **(Asma)** aus dem griech. ἆσθμα (ἄω = wehen = Anhauch, Atem) der Medizinschulen (spado hippocraticus = spasmus respirationis = asthma Celsi et Aretaei) seit dem 16. Jahrhundert in den Volksmund gelangt, und auffälliger Weise nicht verstümmelt; (1593) „Asthma, wann Einer keine Luft hat, wann eins gähnt und keucht und kann nicht Atem genug haben" (Coler. Hausapotheke 132). **Die ältere Medizin verstand darunter nur Atemnot, welcher Begriff auch heute noch im Volke vorherrschend ist (s. keuchender Siechtag), oder beschleunigte Atmung, sei es durch Krankheit (krankhaftes Asthma) oder durch vermehrte Körperbewegung.** Auch in den Niederlanden (De Cock 151. 155) ist Asthma ganz volküblich; auch franz. l'asthme, l'asme (Briss. 195). — (1879) ***Berg*-Asthma** (Schmitt, Jahrb. 1880, 187. Band S. 230) = **eine beim Bergsteigen durch die Muskelanstrengung unter relativ niedrigerem Luftdruck, wie er auf hohen Bergen vorhanden ist, veranlasste Dyspnoe** (Liebig). — ***Gicht*-Asthma** = Herzsperre (b.), Angina pectoris; **Atembeschwerde infolge von gichtischer Komplikation am Herzen.** — ***Herz*-Asthma** = Schweratmigkeit infolge von Herzkrankheit (Kraus E. 191). — ***Heu*-Asthma** = **eine Form Asthma, die durch den Blütenstaub gewisser Gräser veranlasst wird** = Heufieber (s. d.), eine Idiosynkrasie. (Z. Hdb. IV, 2. 255). — ***Krampf*-Asthma** = **ein Asthma mit krampfhaften Erscheinungen, Asthma spasmodicum.** — (1875) ***krankhafte* Asthma** (pl.) (Müller, Kräuterbuch 147) = **durch Krankheit veranlasstes oder mit stärkerer Gesundheitsstörung einhergehendes Asthma** (s. o.) — (1841) ***Schleim*-** (1875) ***schleimiges* Asthma** (Sobernh. 61; Müller, Kräuterb. 541) = **mit starker Schleimsekretion einhergehendes Asthma** (vgl. atembrüchig).

Atem, m. **(Athem, Othem)** zu indogerm. êtmon = Hauch; sskr. ât mân; ahd. âtum; mhd. âtem, und (eine dialektische Nebenform) odem (Kluge[5], 20); oten (1480; H. Foltz; H. Z. VIII, 514) 1. = **Einziehung und Ausstossung der Luft durch die Luftwege.** — 2. = **diese Luft selbst** (Heyne I, 152) **der *Atem* wird geschöpft, geholt wie aus einem Rohrgange.** — ***After*-Atmen** = **das bei jedem Atemzuge abgemagerter Pferde sichtbare Hin- und Hergleiten der Aftermündung** (Zipp 102). — ***Ausser* Atem** = Dyspnoe, Asthma = **ausserhalb des Normalen atmen, überaus stark atmen.** — (1551) ***enger* Atem** (Bock 157) = **eine Dyspnoe gleichsam infolge von Verengerung der Luftwege (Orthopnoea)** (Zw. 159). — ***ent*-atmen** = des Atems berauben, ersticken. — ***er*-atmen** = **aus der Tiefe der Brust den Atem heraufbringen.** — ***Heisser* Atem** (Hufeland 40) = Dyspnoe mit Hitzegefühl. — ***Hinter den* Atem *kommen*** = ausser Atem kommen (Schmeller I, 877 sub gagen) (s. d.); = Atem halten, verfangen (s. d.). — (1507.) ***keuchender* Atem** = **das beschwerliche laute Atemholen.** — ***Kurzer* Atem** (Hort. san.) = Asthma humidum (1350 kurtze atem als die Lüt haben den die Lunge in die kelen gat oder wachset, Pr. I, 363; 1618 kurzer Odem [Pansa 8]; ndl. korten asem, V. K. IV, 13; ndl. kortademigheid, De Cock 156) = **Dyspnoe, kürzere, aber um so schnellere Atmung; court de vent** (Briss. 196). — (1583) ***schelmiger* Atem,** aashafter (s. Schelm) Atemgeruch (Gr. W. VIII, 2519). — (1531) ***Schwer*ätmigkeit** (1551) ***schwerer* Atem** (Bock 157; Krautw. LXXII) = Dyspnoe, ein beschwerliches, keuchendes Atemholen. — ***Stinkender* Atem** = Foetor ex ore, der ausgeatmete, üble Geruch aus dem Munde. — **Atem(s)-*Ader*, -*Aderdeckel*, -*Besteckung*, -*Blatt*, -*brüchig*, -*Drossel*, -*Enge*, -*Gebresten*, -*halten*, -*holen*, -*los*, -*Not*, -*Sucht*, -*Zucht*, -*Zug*.** — **atmen,** ahd. atomen (Graff I, 155. 156) = Atem holen (s. Atem), respirare. — ***Bauch*-atmen** = bauchschlaechtig (s. d.). —

Athmezer, m. (**A[t]mathsa**) = Atemzug (Schmeller I, 35); (1515 atmenatzen = anhelare, D. 35). — **atmig** 1. = ausser Atem (s. o.), schweren Atem haben (s. o.) = asthmaticus. — 2. = bei Pferden herzschlächtig, hartschlächtig (s. d. sub schlachten) = das Flankenschlagen bei Emphysema pulmonum (Gr. W. I, 594). — **athmizen (a[t]mazen),** ahd. atumazen (Graff I, 156), atmiczen (Schmeller I, 35) = spirare, Atem holen. — **Atem-***fangen*.

Atter, f. = Ader (s. d.) der Medinawurm wurde (1674) als Ader = Atter mit vena medinensis übersetzt.

Atze, f. (**aetzen**) = Raude, Filzläuse (Schmeller I, 180), vom fressenden, ätzenden Hautwurm (Assel, Axel; s. d.) genommen. — *Auf*-**ätzung** = offener, geschwüriger, fratter Zustand der Haut oder Schleimhäute (v. M. II, 162).

Atzel, n. ahd. agazza, agzel = Elster (Kluge[5], 88), 1. = Glatze (infolge der Raude, s. Atze f.) (Pauli 140); auch eine Stutzperücke heisst so (Heyne I, 154). — 2. = Elster. **Atzel-***Auge* (s. *Hühner-* = *Elster-Auge*). — 3. Atzel = Assel, Nassel (Oniscus multipes, Scolopendra) = Ohrmützel, Ohrmuckel (s. d.) (D. 519, 396). — *Ohr*-**Atzel** = Ohrwurm (D. 519).

Atzmann, m. siehe Mann (vgl. Gr. W. I, 597; Schm. I, 180).

Aucht-*Fall*.

Auder, 1. = Ader (s. d.). — 2. = (Adel?) est quidam populus qui in estate transformatur in lupos (D. 379; Wehrwolf) s. Adel. — **Auder-***Butz*.

auf-, die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe siehe beim betreffenden Stammworte. — **auf** und nieder sein = krank sein, im Bette liegen und wieder auf den Füssen sein.

Auf m. (**Auff, Uve**), umgebildet aus lat. uvula (Schmeller, I. 42); angls. uf = sublinquium (D. 560); (1483) auff = das Blatt (s. d.) (C. v. Meg. 16. 34), 1. = Zäpflein im Hals (= Weinbeerlein, Gurgeldrüslein Blatt (s. d.). — 2. = (1483) das geschwollene herabhängende Zäpflein. — 3. = das Geschwür an demselben (= Uve, s. ds.) (Schmeller I, 178). — **Auf-***Blatt*, *-Brand*.

Auge, (**Äugle**), n. anklingend an den indogerm. Grundstamm oq = Auge (oculus); sskr. akši (Kluge[5], 21); goth. augo (s. Augenthor); germ. awi = Auge; ahd. (8. Jahrh.) augôn, augun (Cass. Gloss.); mnd. oghen (Mag. Barthol. 86 b); altfrz. uec = supercilium (Briss. 32); mhd. ouge; (1495) aug = talmus = ophthalmus (D. 472). — I. = Oculus, Bulbus oculi, das Auge als Sehorgan. — II. = augenförmige Gebilde, die durch Farbe oder Vertiefung abstechen; 1. = der Keimfleck im Ei (Gr. W. I, 800. 806). — 2. = das anders gefärbt hervorstechende Eiter-Auge = das Äuglein, Äugle; (1591) eugle (Had. Jun. 385) = caput in abscessu (G. W. V, 1606) der Butzen an einem Geschwär. — 3. = Löcher, aus denen etwas hervorschaut (Wundlöcher) = Augen (Hufaugen). — 4. = (pars pro toto): Augenteile z. B. Hornhaut. Grün, gelb, blau, schwarz vor den *Augen* werden = subjective Farbenempfindungen, die sich manchmal wie im Kreise bewegen, bei Anämie des Gehirns (Ohnmacht). — *Augling* (15. Jahrh. ogheline = monoculus, D. 367); einer der nur ein Auge hat. Der Ausdruck der Augen beim Menschen war von jeher dem Arzte ein wichtiges Krankheitszeichen (Symptom). — *äugeln* = die Augen lebhaft bewegen. — *Adler*-**Auge** = ein Auge so scharf und weit sehend, wie ein Adler. — (1551) *Ägrester*-**Augen** (Bock 407; 1507 ndd. echster auge = pernio gemursa, D. 259; clavus, D. 126) = Elster- oder Egersten-Auge, Hühner-Auge, (Egerst, Ägerst = Elster, Schmeller I, 48. 69; 1616 egersten-auge, Gr. W. III, 34) = clavus pedis (Paracelsus). — *Aglaster*-**Augen:** (14. Jahrh.; 1645 agelester-Augen, Coler, H. A.; Schmeller I, 48) = Alster-Auge, Elster-Auge, Hühner-Auge. — (1756) *Apfel*-**Augen,** 1. = Vorfall der Traubenhaut des Auges durch die verwundete Hornhaut, eine klein-apfelähnliche Erhabenheit (Staphylom) (A. v. H. II, 1248). — 2. = ein apfelförmig zwischen den Augenlidern hervortretendes (Ochsen-)Auge (Exophthalmus) (Kraus, E. 605); vergl. ndl. oranghenoghen (V. K. VI. 92). — *Atzel*-**Auge** = Elstern-Auge, Atzel (s. d.) = Elster (Schmeller I, 180); altgerm. agatja; ahd. agazza = Elster; agzel = atzel (Kluge[5], 70). — *Aussatz*-**Auge:** Ophthalmia leprosa (Kraus, E. 561) s. Aussatz (Leontiasis). — (1591) *ausschiessende* **Augen** (Had. Jun., Nom. 393) = Exophthalmus, Augen, die aus dem Augenrande hervorschiessen, hervorstehen. — *bir*-**auget** bierauge (Schmeller I, 50. 274), = am Auge so rot, wie eine Beere; das Birkauge ist weiss wie Birkenrinde, das Bier-Auge rot wie eine Beere; so differente Farben werden auch verschieden in den Augen-Namen zum Ausdrucke gebracht. — (1589) *Birk(en)-* / *Birg-* } **Auge,** 1. = Leukoma, wenn die Hornhaut einen weissen, bläulich-weissen, meist nur einseitigen *Fleck* hat (birkenrinden-weiss). Der Bauer hält solche Augen bei Pferden und Hunden für dauerhafter als die schwarzen; der birkaugete Dachshund hat den Vorzug in der Wahl; der birkaugete Hofhund ist mehr gefürchtet. — 2. = Oculus noctu videns; ein wie das Katzenauge hellschimmerndes weisses Auge d. h. ein Auge mit heller Regenbogenhaut. Manche Form ist auch Albinismus der Iris. — 3. = Pferde-Auge mit hellbrauner od. gelber Regenbogenhaut (Falkenauge); (Mayer 29; Zipperl.). — 4. = verächtlich für *Auge* überhaupt (Schm. I, 274). — *Blachn*-**Auge,** ahd. plehinougi = lippus; (15. Jahrh. blenaugten, blenaugen = nictare, D. 379; 1515 plenaugen, blenaugkitter; mensch, der die augen vor wetunge immer off und zu thut, D. 379) = Nictator, ein geschwollenes, durch Schwellung, Blähung erkranktes Auge, das immer Lichtreiz hat und blinzelt; (vergl. Blick-Auge). — *Blär*-**Auge** s. Plärr-Auge. — *Blaues* **Auge,** ndl. (1577) blaew ooghe = sugillatio (D. 561) = die nach einem Schlage unters Auge durch Blutaustritt entstandene Verfärbung der Augen-Gegend (s. Beule), Haemophthalmos (Gr. W. II, 84). — *Blick-*, (*Bleck-*)**Auge;** ahd. plehenoca (H. Z. XVI. 109) = lippus; plehenouger = lippus (Graff I, 123); plehinouki = glaucomate (H. Z. XVI, 88); blecchen = sichtbar machen, also = Augen, die durch Röte oder sonstige Veränderung auffallend sichtbar werden (vgl. Schmeller I, 50 u. 323; Kluge[5], 44). — (1577) *Blintz-*, (*Blitz-*)**Auge** = lusciosus; (zu blindseln; Kluge 34; Had. Jun. Voc. 392; D. 340); das Augenblinzeln, oder ein Auge, das immer blinzelt

(s. d. u. übersichtig, schielend). — (1875) *blöde* **Augen** (*Blöd*-**Auge**), 1. = hebes oculi s. oculi attonitus, kranke Augen (lippus) (Gr. W. II, 138; Buck 13). — 2. = (Gr. l. eod.) caligo = durch Augenschwindel augenschwach. — (1750) *Blut*-**Auge** (16. Jahrh.) *blutrote* **Augen**: haemalops (Aretaei), sugillatio oculi „unterloffenes Blut in dem Aug und in der weissen Haut" (A. v. H. II, 827. 725); Hyposphagma s. Haematoma, auch Augenentzündung (Gr. W. II, 175) = durch Blutunterlaufung oder Entzündung gerötetes Auge, Ecchymosis sanguinea s. Haemophthalmos externus. — *Bock*-**Auge** = paëtus, der ein Auge kleiner hat als das andere (s. Schlitzauge, Schiefauge), einer, der schief über sich sieht beim Betrachten (Gr. W. II, 204; Buck 12). — (1591) *Bocks*-**Auge**, 1. = paetus, wie oben. — 2. = übersichtig (s. d.) (Had. Jun. 393), s. auch Glurauge. — 3. = (l. eod.) Eiterbeule oder Bockstern (= Apostein, carbunculus; Verstümmelung des Wortes Apostema, conf. Schmeller I, 204, sub Bocksauge). — *Böse* **Augen**, 1. = solche Augen, deren Blick (s. d.) schädlich, verzaubernd wirkt (malocchio), Hexen-Augen; vergl. Conr. v. Megenberg, Buch der Natur 9; Zingerle 36; Birlinger, Volkst. I, 499; sowie O. Jahn „über den Aberglauben des bösen Blickes bei den Alten" in Beitr. d. k. sächs. Gesellsch. d. Wissensch., 1855 S. 28—100. — 2. = kranke entzündete Augen (Buck 13; Pauli 37). — 3. = namentlich solche, die (1530) ein weisses, schwarzes oder rotes Augen-Mal zeigen, „denn ein solcher Mensch ist der allerübelste vor allen Anderen" (Besolt). — *Boll-*, (*Boller-*)**Auge** (Schwaben; Franken; Buck 12), 1. = Bullen-Auge oder Ochsen-Auge. — 2. = wie ein Apfelball o. Bolle (s. d.) geformte, ballenförmig vorstehende Hornhaut (Staphyloma), s. Apfelauge. — (16. Jahrh.) *Bolz*-**Augen** (Aventin) und (16. Jahrh.) *bolzente* **Augen** (H. Sanit.) = sich hervordrängende, hervortretende (= bulzende) Augen = Glotzaugen (s. Bolzen, Bulzen) (Schmeller I, 37. 238. 390); (1620) die **Aug**apfel bolzen herfür (D. Minderer). — *Brand*-**Auge**, ndl. brandige oogen (De Cock 128) = entzündete Augen, die einen brennenden Schmerz empfinden lassen (Gr. W. II, 296). — *Brech*-**Auge** (7.—8. Jahrh.) prahan-ougi (Cass. Gloss.) = glaucoma (Staar?); ahd. prehan-ougi (H. Z. XVI, 32) = glaucoma (Staar?); (12. Jahrh.) „ir ougen brehent ze aller stunt sam stern durch wolken blikche" (Carmin. puran. Schm. 94 a 2. 174) = Glanz-Auge, Glas-Auge, der durch die weisse Staarlinse glänzend abstechende Augenstaar (s. d.) (das eigentliche Glaucom ist = grüner Staar). — *Brennende* **Augen** = Brandauge, schmerzende Augen (vergl. Augenbrunst). — *Butter*-**Auge** = lippus, Oculus gramiosus, ein Auge, das mit Augenbutter, Augenkäse (s. d.) besetzt ist (Gr. W. II, 584) Lippitudo. — *Dawer*-**Augen** = die durch Masser (s. d.), Augenbutter, das abgesonderte Drüsen-Sekret, verklebten Masser-Augen (Pauli 39. 42); mazz = Speise, die verdawert, verdaut wird (dawer = verdaute Speise?) = Masser. — (1608) *dunkle* **Augen** = Scotomia, Taraxis, infolge v. Schwäche, Ohnmacht etc. schlecht sehende Augen (Beyn. 73; Coler, H. A. 111). — (1750) *Egersten*-**Auge** = Elster-Auge, Ägersten-Auge (s. d.) (A. v. H. II, 672; Zw. 813), Atzelauge. — *ein***äugig** (*einauget*), ahd. einaugi, ainaugi (Graff I, 123); ainôkir = limus, luscus (D. 340) = lippus (wenn ein Auge krank, und das andere gesund ist), luscus (desgl.), monophthalmus; einouge (H. Z. XV, 356) = monophthalmus (auch = blind), coecus (Schmeller I, 328; D. 136); mhd. einoeugee (Lexer 41); (1516) eineugt = der nit wol gesicht; (1521) ainegk oder blinczler (D. 340. 367); (1580) ainaugckhet (Westnr., Beiträge V, 120) = luscus, einer, dem ein Auge erkrankt ist oder fehlt. (Vergl. auch Schmeller I, 50); im Wiener Schlummerlied (10. Jahrh.) ist einougo hêrro = Wodan (Pfeiffer, K. u. F. II, 66). — *Eingefallene* **Augen** = hohle Augen (s. d.). — (1754) *Eiter*-**Auge**, 1. = ein eiterndes Auge, Oculus pus movens (Gr. W. III, 391). — 2. = Hypopyon, Eiter im Auge (Hornhaut, Augenkammer) selbst, „an Stelle des Wassers im Auge" (A. v. H. II, 823; Platner I, 315; Sobernh. 61. 420). — 3. = das Eiter-Auge am Abscess = Äuglein (s. o. Auge II, 2) = Geschwär-Auge (s. d.); (1748) *Elefanten*-**Auge** = Hydrophthalmia, ein aus starker Geschwulst der Umgebung noch hervortretendes Auge (Gr. W. III, 403; K. ch. 241), wobei die Geschwulst das Auge klein erscheinen lässt. — (1645) *Elster*-**Auge** = Hühner-Auge (s. d.) (Gr. W. III, 418; De Cock 263; Coler, H. A. 261); Aglaster-, Eckster-Auge, Leichdorn. — *Falken*-**Auge**, 1. = ein weitsehendes sog. Adler-Auge (s. d.). — 2. = ein Pferdeauge mit hellbrauner Regenbogenhaut nach Falkenart (Mayer 29). — *Fett*-**Auge**, 1. = Hydatoditis = Keratitis parenchym. mit fettähnlicher Infiltration der Hornhaut. — 2. = eine Augenkrankheit des Pferdes (Gr. W. III, 1572; Heyne II, 903; A. v. H. II, 806); Wasserblase oder übermässige Pinguecula, fettgelbe doppelseitige Flecken nahe der Hornhaut, meist bei Glotzaugen. — *Flarr-*, (16. Jahrh.) *Flärr-*, *flarrige*, (17. bis 18. Jahrh.) *flerrichte* **Augen** = Ectropium, ein durch das herabhängende untere Lid entstelltes Auge; auch das durch Schielen entstellte Auge (strabo) (conf. Gr. W. III, 1770; Schmeller I, 791); ersteres meist eine Folge von Lepra, Syphilis, Wund- oder Brand-Narben; (1643) rote Flarr*augen* = Bindehautkatarrh mit Röte der Schleimhaut und Ectropium (Coler, H. A. 114); (1578) überstilpfte Flarr-*Augen* = Ectropium (Tabernaem.) (vgl. Flarr, Flärre). — *Fliessende*, *Flitz*-**Augen**, mhd. fliezende ougen (im Parzival) (Gr. W. I, 790) = lippitudo, rinnende Augen (s. d.); flitz-œgig = lippus, limus (D. 330); (1687) eiterfliessende Augen (Georg. 382); eitriger Bindehaut-Katarrh mit starker Sekretion. — *Floss-*, *Fluss*-**Auge** = Triefauge, Oculus lacrymans (Würzburg; Gr. W. III, 1820); mhd. floss*augen* = weinen (Lexer, 346); (14. Jahrh. fluz-ôgin, Voc. opt. W. 15. 40) = lippus, luscus, paetus. — *Frosch*-**Auge**, Exophthalmus hydrocephalicus, das wie beim Frosche stark aus der Augenhöhle durch Druck von Gehirnwasser sich vorwölbende Auge (bei Neugebornen), Glotzauge (bei Erwachsenen). — *Gebrochenes* **Auge** = ein mattes glanzloses Auge, dessen Muskelkraft sozusagen bereits gebrochen ist. — (1483) *Geis*-**Auge**, Uebers. des aegilops Galeni = anchilops = Augenwinkel-Geschwär (Kraus, E. 28. 79; C. v. Megbg. αἴξ, αἰγος = Ziege). — (1756) *Geschwär*-**Auge** (A. v. H. III, 3) = Eiter-Auge 3, „wenn in der Mitte des Geschwärs unter der Haut der weisse Eiter(-punkt) durchscheint" (s. Schwär-Auge). — *Glarr*-**Auge**, mhd. glarrauge (Lexer 82); (1590) glaraugen = paetus, limus (D. 432) =

ein schlecht sehendes Auge, das zum deutlichen Sehen starr schaut(= glarret) oder stier blickt (Lexer 82). — *Glas*-**Auge**: glasaugi (Leg. Allamann.; Graff I, 123) = si visus tactus fuerit in oculo ita, ut quasi vitium remaneat (wenn das Auge wie durch trübes Glas schaut); mhd. glasoeuge (Lexer 82), glaseoeuge (Schmeller I, 50), 1. = das staarblinde, weil ausdrucklose Auge, das wie durch blinde Glas-Scheiben blickt (bei Mensch und Pferd). 2. = das Auge mit glasähnlichem blinden Ringe (Greisenring, Gerontoxon) um den Stern herum. — 3. = das künstliche (1576) aus Glas, von Paré schon benützt (Haeser I, 510). — 4. = das glasglänzende, sehr reizbare Auge beim Pferde (Falke I, 342). — *glas*-**auget** = mit einem Glasauge (s. d.) behaftet, versehen; gläserne **Augen** machen = sterben, mit gebrochenem Augenglanze. — *Glotz*-**Augen**, zu ahd. glozzôn = blicken (Schmeller I, 179); (1697 glotzende, glotzige augen; Gr. W. I, 790; Urquell, 1891 S. 195; s. glotzen) = glotzende, starr schauende Augen, z. B. beim Morbus Basedowii (s. Glotzaugenkrankheit). — *Gluder*-**Augen** = rot triefende Augen, wie rot glühend aussehende, Hexen-Augen. — (1591) *Glur*-**Augen** (Had. Jun. 393; D. 432) übersichtige Augen, Bocks-Augen, Gluder-Augen, paetus. — *glutende* **Augen** = glühende Augen, wie sie der Teufel (Bock) hat oder das boshafte Nörglein (Gebr. Zingerle I, 225) = Gluder-Augen; *green*-(*grön*)-**auget** (Tirol) (Schmeller I, 50. 999) = ein Eiterauge, ein Auge voll von herabrinnendem Eiter (gerinn, gerenn). — (1842) *gross*-**äugiger** (Zening. Voc. m. 8; D. 84) Buphthalmus, Bullen-(Stier-)Auge (s. d.) eigentlich nur grosse Lidspalten, durch welche man den grösseren Teil der Augenäpfel übersieht (Hyrtl, Anatomie 535). — *Guck*-**Aeugeli** (Würzburg) = Augen wie die Fenster-Guckerlein. — (1583) *Hasen*-**Auge** (Gr. W. IV, 2. 535) = Ectropium, Lagophthalmos, (Arlt 128), Hasenschlaf (s. d.) (von Menschen, die das obere Augenlid nicht schliessen können), Lähmung des Nervus facialis o. narbige Verzerrung u. Umwendung des Augenlides; (1754 A. v. H. II, 894; lagophthalmus [mit derselben Erklärung]; 1783 Hasenauge = narbige Verkürzung des oberen Augenlides, Platner I, 542; ectropium) (s. Augenscharte, Hasenschlaf, Plärrauge) l'oeil de lièvre (Briss. 305). Die Hasen sollen mit offenen *Augen schlafen*, weil sie keine Nickhaut haben. — *Hennen*-**Auge**, s. Hühnerauge (Schmeller I, 288). — (1483) *hervorpausende* **Augen** = hervorragende Glotzaugen (C. v. Megbg.). — *Herzen*-**Auge** = ein herzförmiges Gewächs (Schaden, Warze?) auf der Haut (Lamert 184; Losch 171). — (1620) *Hetzen*-**Auge** = Hühner-Auge, Elster-Auge (Hetz = Elster); (Schmeller I, 1193. 1194) (D. Minderer; A. v. H. II, 672). — *Hexen*-**Auge** = Gluder-Auge, lippus, mit Ectropium; Trief-Auge (s. Hexe), bei dem die rote Schleimhaut sichtbar ist. — *hitzige* **Augen** (Gr. W. IV, 2. 1585) = entzündete Augen, Brandaugen. — (1666) *hohle* **Augen** (Gr. W. IV, 2. 1714. 1715) = reductos habens oculorum orbes, eingefallene Augen; „bei Verminderung des Fettes in der Augenhöhle tritt der Bulbus in die Orbita etwas zurück, die Augenlider folgen ihm nach; grenzen sich die Orbitalränder dabei durch tiefe Furchen ab, so entsteht das hohle Auge, welches ein nie fehlender Begleiter aller auszehrenden Krankheiten ist" (Hyrtl, Anat. 545). — *Hühner*- (*Hennen*)-**Auge** (1501 huneraug; 1521 hieneraug = clavus, Leichdorn D. 126; Gr. W. IV, 2. 1878; 1591 hüneraug, Had. Jun. 387; 1645 huneraugen, Coler. H. A. 261; 1776 Hühneraug, Plenk); nach Behrend (83) hat das Hühner-Auge, Krebs-Auge, Elster-Auge, Eglester-Auge etc. folgende lateinische Namen gehabt: clavus (pedum), tylos, tylosis, tyloma, callus, porros, porroma, porosis, verruca alba, helos, gomphos, gemursa, interdigitum. „Ein dunkler Fleck, welcher sich in der Mitte des Clavus an der Schnittfläche befindet, ist entstanden dadurch, dass sich zwischen der Basis des Clavus und der Cutis ein Tröpfchen Blut ergossen hat, das zwischen den Epithelschichten eingeschlossen allmählich gegen die Oberfläche gehoben wird, wobei der Blutfarbstoff eine Umwandlung in dunkles Pigment erleidet" (Hyrtl, An 521); dieser dunkle Pigmentfleck mit dem Hornhaut-Wall soll eine Ähnlichkeit mit dem Auge des Huhnes o. sonstigen Vogels, oeils de perdrix (Briss. 212) haben. — *Kalbs*-**Auge**, 1. = ein Auge, das weit vorspringt wie beim Kalb (Exophthalmus) oder 2. = ein Auge, das einen starren, dummen Blick hat (Gr. W. V, 59). — (1591) *Katzen*-**Auge** (Had. Jun. 393) = Glaucophthalmus (Gale-amaurosis) (Kraus E. 404), 1. = ein Menschen-Auge, das einen glimmernden, opalesierenden Schein gibt, wie das bei Dämmerlicht funkelnde Katzenauge. — 2. = ein Auge mit langgezogener, durch Verwachsung der Iris verzerrter Pupille (Kraus E. 404). — 3. = ein nach dem Volksglauben nach Katzenart angeblich auch bei der Nacht sehendes (d. h. funkelndes) Auge, das man erhält, wenn man einer verendenden Gemse die Zunge ausschneidet (Dämonenwerk, s. Katze) (Z. d. V. f. V. K. 1895, S. 413). — *Klemm*-**auget** = halb offenes, halb zugeklemmtes Auge (Schmeller I, 1330. — (16. Jahrh.) *Knie*-**Auge** (knü-oug, Übersetzung des oculus genu der Arabisten = Kniescheibe (Patella) (Hyrtl, K. W. 96). — *Knip*-**Auge** ndd. = Kneif-Auge, ein zusammengekniffenes Auge (Gr. W. V, 1406). — (16. Jahrh.) *Kotz*-**äugig** (Gr. W. V, 1901), einer, der das Auge voll Augenbutter, Augenkäse, Augenzieger hat = gramiosus; Kotz = Eiterbläschen (conf. Schmeller I, 1318). — *Krähen*-**Auge** (1551 kreenaugen, Bock 243; 1713 Krähenaugen, Gr. W. V, 1973; 1742 Krähen-Augen = clavi pedis Zw. 813; 1875 Krähen-Augen, Müller, Krtrbch. 258) = Hühner-Auge (s. d.), Elster-Auge, Leichdorn, Clavus (Paull 25). — *Krebs*-**Auge** (Gr. W. V, 1973), 1) = Hühnerauge; 2) = Augapfelkrebs (Falke II, 42). — *Kuh*-**Auge** (Gr. W. V, 2551) = Buphthalmos, Bullen-, Stier-, Ochsen-Auge, grosses Auge. — *Laufendes* **Auge** ndl. loopend ooghe = lippitudo, (D. 332) = Fluss- oder Triefauge. — *Lauteres* **Auge** ahd. lûttarouga (Gr. W. VI, 380) = klares, helles Auge, das klar sieht. — (1477) *liechte* **Augen** (Gr. W. VI, 860) = lautere Augen. — *Lyp*-**Augen** (Gelderland: liepoogen, De Cock 128) = verlüppte, vergiftete, böse, rote Augen (Triefauge); (1475 lypogen, lijpogich; 1577 leepooghe; 1777 leepoghe = lippus, lippitudo, D. 330. 332.) — (1591) *Lux*(*en*)-**Auge** (Had. Jun. 24; Kraus, E. 580) = scharfes Auge (= Sehvermögen) (in Oberbayern noch gebräuchlich). — *Maser*-**aeugig** (15. Jahrh. macerauggecht = lippus, D. 332); einer der Mascher, Masser (s. d.) im Auge hat (s. Dawerauge). — (1756)

Maus-**Auge** (A. v. H. II, 1122) = „ein anhängender Vorfall der Traubenhaut (s. d.) des Auges, der von einer Schwärung in dem Schwarzen desselben entsteht (prolapsus chorioideae)", „er spitzt sich wie ein Mauskopf zusammen" (A. v. H. l. c.). — *Milch*-**Auge** = „wenn sich bei einer Wöchnerin durch Zutritt von Milch (?!) in die vordere Augenkammer seine wässrige Flüssigkeit verdunkelt hat" (Gr. W. VI, 2190) = Amaurosis puerperalis, durch Blutdrucksteigerung in der Lactationsperiode. — *Mond*-**Auge** (1666) *mon(d)*-**äugig** (Gr. W. IV, 2503) = ein Augenfehler, der mit dem Monde ab- und zunimmt, ein fast ausschliesslich nur bei Pferden gebräuchlicher Ausdruck; = Wechselauge, mondblind (s. d.). — *Nacht*-**Auge**, angls. nytheage; qui patitur dat oculi nyctalamus; passio quando quis in die non videt sed in tenebris (D. 379) (s. nachtblind; Nystagmus = Nyctalamus). — *Nass*-**Äugele** = thränende Augen (Schmeller I, 50), (17. Jahrh.). — *Nefel*-(*Niffel*)-**Auge** (nefelauck) = das juckende Auge, dessen Umgebung durch Augenfluss gerötet, gereizt ist, an dem man niffelt (s. d.), reibt, wetzt (Schmeller I, 1731) lippus. — (1680) *Neid*-**Augen** (Gr. W. VII, 554), 1. = Oculi lividi, durch die sog. Neidgalle (s. d.) gelbe, ikterische Augen. — 2. = Augen, die ein sogenanntes Neidhaar (s. d.) über sich haben. — 3. = neidisch blickendes, luëgendes, lüsternes Auge; ahd. luagalinemo ougin = lubrico lumine (Schmeller I, 1463). — (1748) *Ochsen*-**Augen**, „der Zustand des Augapfels, wenn derselbe durch Wassersucht vergrössert ist" (?) = buphthalmos, βοῶπις, hydrophthalmia (K. ch. 241; Gr. W. VII, 1132), 1. = grosse Augen und Exophthalmus bei Mensch und Pferd (Weickard 83; Zipp. 84). — 2. = „eine allgemeine gleichmässige Ektasierung der Sklera auf beiden Augen, welche zugleich mit Vergrösserung der Cornea von frühester Jugend an beobachtet wird, die zu allmählicher Erblindung durch Drucksteigerung führt" (Arlt 215; Richter III, 429); dieser reine Buphthalmus ist sehr selten, die Griechen hielten solche stark vortretende Augen für schön; (Glotz-Auge). — *Pippel*-(*Pöppel*-, *Bibelin*-, *Pöppelein*-)**Auge** (Gr. W. VII, 1866; Schlesien, Schweiz) = Trief-Auge (chron. Bindehaut-Katarrh mit starker Sekretion), vermutlich als Wirkung des Pöppelmanns (s. d.) angesehen. — *Plarr*-(*Plärr*-, *Plerr*-)**Auge** (1515 plerauget = lippus, D. 332; 1583 placraugen, plerraugen, plaraugen, Gr. W. II, 107. 108; VII, 1898), 1. = das mit dem Plärr (s. d.) behaftete Auge (Aurisia = Aurigo?), das Trugbilder, Nebelbilder dadurch sieht. — 2. = ein rotes, triefendes Auge (chronischer Bindehaut-Katarrh) mit Ectropium d. h. auswärts gekehrtem unteren Augenlide (Hasenauge); (1783 Plarrauge = ectropium, Plattner I, 544; Schw. 499). — 3. = schwachsichtig, nicht recht gut sehend (Augen-Nebel, Nacht-Nebel s. d.). — (1534) *poltzende* (*Poltz*-)**Augen** (Gr. W. VII, 1994. 1993) = Glotzaugen = Bolzaugen (s. o.). — *quate* **Augen** = eiternde, böse Augen (De Cock 126) (Lypauge). — *Quer*-**Auge**, (mhd. twerhez ouge Gr. W. I, 790) = schielendes, überquer sehendes, schlimmes Auge. — *Reh*-**Auge** = ein über die Intelligenz seines Trägers täuschendes, sanftmütiges Auge, wie es die Rehe haben (Bircher 59). — (1483) *Rinds*-**Auge** (K. v. Megbg.) = Ochsenauge (s. d. und kranker Mut). — *Ring*-**Auge** = ein Pferdeauge, bei dem die weisse Sklerotika rings um den dunklen, aber durchsichtigen Augenteil als weisser Ring sichtbar ist (Zipp. 84). — *Rinnende* **Augen**, *rinn*-**äugig** (8.—9. Jahrh.; ahd. rinnantiu augun, Graff I, 123; II, 513 = suffusio oculorum; 1551 = Triefaugen, Bock 248; G. W. VIII, 1018; Schm. I, 1551) = akute und chronische Bindehaut-Blennorrhoe mit starker Sekretion. — *Rote* **Augen** = Omma rubescens Hippokratis (Kraus E. 685), 1. = durch Bindehaut-Katarrh oder 2. = durch Bluterguss um die Augen gerötete Augen. — 3. = s. Hexenaugen (Abergl. 117; G. W. VIII, 1300). — *Rotz*-**äugig** = triefäugig, rinnäugig. — *Rützige* **Augen** = rotzige, Schleim secernierende Augen — *Sand*-**Augen** = Blepharolithiasis Galeni (Kraus E. 165); (1756) „wenn man in dem Auge etwas wie Sand oder kleine Steinlein sieht" (A. v. H. II, 47) = Kalkbildungen (Konkremente), in den Meibom'schen Drüsen, welche sich bei den früheren, stark durchräucherten Wohnungen u. dem daraus entstandenen chronischen Bindehaut-Katarrh vermutlich häufiger bildeten als heutzutage (vgl. Sandmännlein und Rauch). — *Sau*-**Äugle** = kleines Schweinsauge oder auch teuflisches Schlitzäuglein (Buck 12; Birlinger 1, 458). — *Saur*-**Auge** = s. Surauge (1419 sawraugig = lippidus, D. 332). — (1539) *schäbichte* **Augen** = mit Eiter, weissen Räude- oder Aussatzpusteln umgebene Augen (Gr. W. VIII, 1953; s. Schäbe). — *Schafs*-**Auge** = das dumm blickende, mit dem Schafsauge verglichene Menschenauge (Gr. W. VIII, 2045). — mhd. *Schale* **Augen** = trüb gewordene, in ihrer Sehkraft erlöschende Augen (Gr. W. VIII, 2057. 2486). — *Scharfe* **Augen** = Augenschärfe (s. d.). — (1592) *Scheel*-, *schelle*, *Schiel*-**Augen**, -**äugig** = schiefsehende, schelchende, schielende Augen (Had. Jun. 392; G. W. VIII, 2486. 2488; De Cock 210). — *Schelm*-**Augen** = boshaft, schelmisch blickende Augen, schlimme Augen, 1. = (1680) Oculi limi, schiefe, scheele Augen. — 2. = schlecht sehende Augen (Heyne V, 393). — *Schlitz*-**Auge** = ein mongoloides Auge, dessen Spalte nicht horizontal gerichtet ist, sondern im äussern Augenwinkel bocksartig eng, nach aufwärts geschlitzt erscheint (Ranke II, 35. 282). — *Schuppichte* **Augen** (1518 schybelechte augen; H. v. Gers. 87) = Augen, deren Umgebung sich häutig abschuppt. — *Schwär*-(*Schwür*-)**Augen** = Geschwür-Auge (s. d.) (Schm. I, 50; 15. Jahrh.; swyrauggit = lippus; D. 332). — *Schweins*-**Augen** = kleine Augen (bei Mensch und Pferd), wie sie die Schweine haben. — *Schweiss*-**Auge** = ein Hühner-Auge am Schweissfusse. — *Seifer*-**äugig** (1475); ndl. sijpogich, D. 332; ndl. zijpelen = tröpfeln, Kluge[6], 345) = lippus, Triefauge. — *Sieben*-**Aug**, ein Geschwär, um dessen Eiterauge sich, wie beim Attles-Tritt (s. d.), weitere, kleinere (7) Abscesschen ausbilden, ein Geschwär, welches mit vielen Löchern aufgeht (De Cock 290). — *Spöre* **Augen** = fratte, schrundige, aufgesprungene Augenlidhaut (Schm. II, 684). — *Sur*-**Auge**, (ahd. sourouger, Graff I, 123; sûrougi, surôgge H. Z. XV, 353; surouca, H. Z. XVI, 48; surougen H. Z. XVI, 86; sämtlich = lippus, mhd. sûroeuge, sûroge = lippus Germ. XVIII, 67; Lexer 258; 1419 sawraugig = lippus, D. 332) = ein rinnendes Auge mit chronischem Binde-

hautkatarrh, dessen ätzendes Sekret wie Salzwasser(=sur) salzig (sauer) schmeckt. (G. W. VIII, 1861, 1870; Schm. II, 324). — *Thränende*, (1761) *Thränen-(traurige)* **Augen** = durch starkfliessende Augenzähren trübe Augen, Lippitudo, Epiphora lascivia (Tripperauge?) (D. 204; Goldschm. 46; Bell III, 367; D. 204). — (1756) *Trauben*-**Auge** = Hornhaut-Staphylom (Galenus), sogenannt von der Traubenhaut, die sich durch die verwundete od. geschwürige Hornhaut vordrängt und eine Weinbeeren ähnliche Geschwulst bildet (Arlt 143; A. v. H. II, 1248). — *Traurige* **Augen** (1394) = dy trorigen, traurige oughen = lippitudo (D. 332) vermutlich = traurige, thränende Augen (s. d.) — *Trief*-**Auge** (15. Jahrh. triffende augen = lippitudo oculi D. 332; Gr. W. III, 393; 1532 trieffen der augen von blödigkeit des hirns [Schnupfen]; Fries 79, 80; 1591 trieffaug = lippus, Had. Jun. 393; 1756 Trief-Auge = lippitudo, A. v. H. II, 1169) „wobei so scharfe Thränen herausfliessen und triefen, dass davon die Hornhaut (!) und das ganze Angesicht angefressen wird." (A. v. H. l. c.) = Hexenaugen wegen des häufigen Ectropium = chronischer Bindehaut-Katarrh, Ophthalmia catarrhalis (s. auch Augenfluss und Fluss-Auge, Thränen-Fluss.) — — *Trill*-**Auge** (Schwaben; Buck 12. 13) = Ectropium, das wie ein Trill (s. d.) lippenförmig umgestülpte und herabhängende untere Augenlid. — *Trübe* **Augen** (1551 truebe augen, H. Bock 5); (1756) = caligo, nebula = Flor, Nebel vor den Augen (A. v. H. II, 18. 382). — *über*-**äugig** (1475 ndl. averogick = limus, D. 330) = übersehnig. — *übles* **Auge** = böser Blick (s. d.) (Liebrecht, V. Kd. 361). — *walzende* **Augen** (14. Jahrh. walzend ovgen, Voc. opt. W. 41) = paetus, das Auge mit Lähmung des Musculus obliquus oder rectus, wobei ein Auge anders um seine Axe gewalzt wird als das zweite gesunde. — (1783) *Wasser*-**Auge** = Augenwassersucht, Hydrophthalmus (Platner II, 7). — *Wasser*-**äuglen** = Thränen im Auge haben (Schm. II, 1019). — (1599) *Wechsel*-**Augen** (Gr. W. VI, 2513) = Mondaugen (s. d.) des Pferdes, „die allezeit beim Neumond dunkel oder gar blind sind", mondblind (s. d.). — *Zähr*-**Auge**, (ahd. zarrougi Graff I, 123); zâr = Zähre, Thräne (Schmeller II, 1145) = Lippitudo, ein thränendes, fliessendes Auge (Blenorrhoe). — *Zitterach*-**Auge**, ahd. cittarouga, eine mit Zitterach-Ausschlag entstellte Augengegend (Graff IV, 368) (s. Zitterach). — *Zitterndes* **Auge** = Nystagmus = oscillierende oder rotatorische Bewegungen der Bulbi, die im Wachzustande immerfort oder nur beim Fixieren der Augen in die Erscheinung treten. — *Zorn*-**Auge** (*zorn*-**augig**), ahd. zoranauga (Graff I, 123) = scotomaticus (H. Z. XV, 369. 370; Schmeller I, 1620, sub Münch); „dem scotomaticus dünkt, wie Mucken vor den Augen fahren" = Flimmer-Skotome, die beim Zorn im Auge erscheinen (augazohrat, Graff I, 123) (s. augenzornig). — *Zwie*-**äugeln** = so schauen, als ob man nach zwei Seiten blicke, schielen. — **Aug(en)** *-Ader, -Aeber (-Apern), -Apfel-Ast, Batze-Beissen, Beschlächt, -Biss, -Blendung, -blöd, -Blume, -Bogen, -Brächten, -Brand, -Braue, (brâ), -brechen, -Bruch, -Brunst, -Bull, -Butter, -Butz, -Butzen, -Deckel, -Drüsen, -Dünkle, -Ecken, -Eiter, -Endzündung, -Fahne, -Fall, -Federn, -Fell, -Fenster, -Fett, -Feuchtung, -Filz, -Finnen, -Finstere, -Fistel, -Flammen, -Flandl, -Flecken, -Fleisch, -Fliegen, -Flügel, -Fluss, -Frätte, -Gerste, Gestell, -Gicht, -Gift, -Glast, -Gleff, -Glider, -Grube, -Haber, -Hauck, -Häuslein, -Haut, -Höhle, -huefig, -Jucken, -Käse, -Kern, -Kieselstein, -Kind, -Kitzel, -Klotz, -Knochen, -Kolch, -kotzen, -Krätze, -Krampf, -Krankheit, -Krebs, -Kreis, -Läpplein, -Licht, -Lid, -Lippe, -Loch, -Luck, -Mal, -Mangel, -Männchen, -Masser, -Matz, -Milch, -Nagel, -Nebel, -Nest, -Pein, -Perlen, -Pferd, -Räude, -Rand, -Rebe, -Ring, -Rinne, -rissig, -Röcke, -Röte, -Saft, -Schaden, -Schäbigkeit, -Schärfe, -Scharte, -Schatten, -Scheckel, -Scheelig-keit, -Schein, -Scheuern, -Schimmel, -Schleim, -Schmalz, -Schmerz, -Schrimpf, -Schrinnen, -Schwäche, -Schwär, -Schwarz, -Schweiss, -Schwindel, -Schwinden, -Sehe, -Sehr, -Seifung, -Seiren, -Sperre, -Staar, -Stall, -Staupe, -Stein, -Stern, -Stirne, -Sucht, -Thräne, -Thor, -triefig, -Tripper, -Tropf, -Tropfen, -Uebel, -Weh, -Wehtag, -Weiss, -wanken, -Werren, -Wimper, -Wimmern, -Winkel, -Wolke, -Wolle, -Wurm, -Wust, -Zacken, -Zähre, -Zahn, -Zauber, -Zieger, -Zittern, -zornig, -zucken, -zwinkern, -Zwistern.*

Aunken s. Unken.

aus- ausser-, die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe suche bei dem betreffenden Stammworte, z. B. Ausschlag bei schlagen, Ausgeburt bei Burt, Aussatz bei Satz.

aus und ab = Luxatio et Fractura.

Auter, m., n. 1. = Euter (s. d.). **Auter**-*Kegel*. — 2. = Ader.

Axe, s. Achse.

Axel, 1. = Assel (s. d.) (Schwaben; C. v. Schm. 33) = Wurm am Finger. — 2. = Achsel.

B.

baar, Baare, f. **(Bare)**, Wurzel bhes; indog. bhosó-s = entblösst; ahd. bâr; mhd. bar; engl. bare = nackt, bloss (Kluge[5], 28) = Blösse (Schwaben; Schw. 44). — *baar* = nudus. — **baar**-*fuss, -haupt, -köpfig, -schenkelig.* — *Haupt***baare**; (10. Jahrh. haubetbâri = calvitium; Notker 43. 1) = Glatze.

Bach, m. germ. baki-, bakki-; ahd. bahh; mhd. bach „ein uraltes Wort" (Kluge[5], 25). — *Thränen*-**Bach**. Die älteren medizin. Schriftsteller nahmen einen solchen im Thränen-Kanal „zwischen den Lidrändern und der vorderen Bulbusfläche im Momente des Augenschlusses" an (Hyrtl, Anat. 540).

bacheln (bacherln), 1. = einen Wasserfluss machen = mingere (Kinderstubensprache). — 2. = bähen; ein *auf(ge)*bächelts Kind = ein schwaches Kind, das noch lebensfrisch gemacht wurde durch das künstliche Erwärmen, Bähen.

Backen, Backe, m., f. ahd. bahho, baccho = Kinnlade, Backe (Graff III, 29; Gr. W. V 777); mhd. backe, bache (Kluge [5], 24); lat. bucca = die aufgeblasene Backe; (1482) packe; (1561) derBagk. 1. = der Gesichtsteil zwischen Nase und Ohr, Maxilla, Wange, Backen-Wange (Zening. Voc. y. 2; Buck 12). 2. = **Backe** = Arschbacken, Podex (D. 443; sächsisch) Hinterschenkel.

Backe(n), m. = Rückenstück; altgerm. back = Rücken; ahd. bahho; mhd. bache = Schinken-Speckseite (Kluge [5], 23) (nicht verwandt zum vorangegangenen Worte); engl. back = Rücken. — ***Arsch*-Backe(n)**, erst mhd. arsbacke; (D. 376; Kluge [4], 15), 1. = (1590) clunis, nates (Fischart.; Grimm W. I 566; arspaeckel Schmeller I, 201) = Nates. — 2. = Die Umgebung der Nates (1551) arsback = trochanter majus (Hyrtl, K. W. 9. 86). — 3. = (Schulausdruck) (1551) arssbacken des hyrns = Corpus quadrigeminum, d. h. das Hinterpaar des Vierhügels (Hyrtl K. W. 86). — (1666) ***Dick*-Back** = Pausback (Gr. W. II, 1078). — ***dünne* Backen** (8—9. Jahrh.) thinnapahhun (Cass. Clossen; Diez 93) = tempora (Schläfe) entspr. den „dünnen Wangen"; (Dietz stellt es zu ahd. tinna = Stirne, also = Stirnbacke, die es aber als solche nicht gibt; Kluge [5], 324 sagt, dass hinter „Dünnbacke" [und „Dünnwange"] die ältere germanische Bezeichnung für „Schläfe" steckt, die noch in vielen niederd. Mundarten lebendig geblieben ist. [s. Dünnung]. — (1560) dünnbacket (H. Sachs; Gr. W. II, 1554) = dünnwangig, dünne Backenwangen. — (1645) *geschwollene* **Backen** = Parulis, Wangenschwellung (Coler, H. B. 128). — ***Hinter*-Backen** = Arschbacken im Gegensatz zu den (vordern) Gesichtsbacken (= Wangen); (1538 hindnpacken, Hyrtl, K. W.; 1750 Hinterbacken = clunes, nates, A. v. H. 7). — (1777) ***Hirn*-Baecklein** = glutaei s. nates cerebri (D. 266) = ein gewisser Teil im Gehirne (Arschbacken 3). — ***Kein*-Backe** (Gr. W. V, 776) = Kinnbacke. — ***Kief*-Backen** (Schweiz; Gr. W. V, 663) = Kinnbacken. — Der (die) ***Kinn(s)*backe(n)**, ahd. chinnipacho, kinni bacho (Gr. W. V, 775) = Kinnlade, Backen, Kinn; chinna pahhûn (Graff III, 29; Gr. W. l. c.) = Kinnbacken und Schläfe s. o. tinnapahhun; (7. bis 8. Jahrh. chinnapahhun, Cass. Closs; 8. Jahrh. chinnibahhon = maxilla, Kero 81; 11. Jahrh. kinnebacho = branchus [gula], mala, maxilla, H. Z. III, 368; kinnibaccun = mala, H. Z. XV, 40. 110; chinneba = mentum, H. Z. XIV, 343; mhd. kinnebacke, Gr. W. V, 777; 15. Jahrh. kinnbacke = mentum [faux], Gr. W. V, 778; 1477 Kynbacken = brancus [mala, maxilla], Du Cange I 735; Gr. W. V, 778 sub 2a; 1482 kinpack = mandibula, Zening. Voc. q. 4; 1501 kinpacke, kinpagg = maxilla inferior, Gr. W. V, 777; 1501 kienback = Kinn, Kinnbacken, Gr. W. V, 775; 1518 kynback = maxilla, mandibula, H. v. Gersd. 97; 1663 könbacken = Kinnbacken, Gr. W. V, 777; 1686 künnbacken = Kinnbacken, Gr. W. V, 776; 1782 kinbacken = maxilla inferior, Gr. W. V, 777). „Die Zusammensetzung Kinn-Backen (Kinn = Kinnlade, Backen = Kinnlade) sollte die Bedeutung Kinnlade um so mehr sichern als sowohl bei Kinn als bei Backen sich im Sprachgebrauche noch weitere Bedeutungen entwickelten" (Gr. W. V, 777 ff). Nach der meisterhaften Entwicklung in Gr. W. l. c.) ist ***Kinnbacken*** 1. = Kinnlade als der untere bewegliche Kiefer. — 2. = der mit diesem mitarbeitende Oberkiefer (oberer Kinnbacken). — 3. = das Kinn. — 4. = der Schlund. — 5. = die Wange. — 6. = die Schläfe (aber nur im ahd. s. thinnapahhun). — ***Kinn*backen-*Drüse*, *-Geschwär*, *-Zahn*, *-Zwang*.** — ***Kiz*-Backen** (Bayern; Gr. W. V, 778) = Kinnsbacken (Schmeller I, 1317). — ***Lange* Backen**, ahd. lancbecho (Graff. III, 29) = Hängebacken. — ***Paus-*, (*Pauss-*, *Pfaus-*) Backen** (16. Jahrh. 1537—1539 Bausback Pausback, Pfausback, Gr. W. I, 1198 = buccae inflatae; 1591 pfausback = bucco, D. 83; Bussbacken = buccolentus; [Blas-Engel], bausbackig, Had. Jun. 394; 1616 pausbacke, Gr. W. I, 1198; VII, 1513 = Bausbacke); oberd. Pfausbacken, (C. v. Schm. 69; Kluge [5], 279); zu mhd. pfûsen (s. d.) pfnûsen (s. d.) = schnauben, also eigentlich = Backen, wie man sie beim Schnauben vollnimmt, aufgeblasene Backen. — ***Triefäugige Paus*backe** (Gr. W. I, 1198), eine volle Backe mit Triefaugen (s. d.), ein Bild der torpiden Scrofulosis. — (1616) ***Pfeifers*-Backen** (Gr. W. I, 1198) = Pausbacken. — ***Rot*-Backe** = rote Wange. — ***Schmal*backet** (C. v. Schm. 470) = im Gesichte abgemagert. — ***Stirn*-Backe** = (8—9. Jahrh.) thinnapahhun (Cass. Gloss. Diez 93); die Stirne heisst im ahd. tinna; Grimm verbesserte das (früher in den Cass. Gloss. angenommene) chinnapahhun (= tempora) in thinna-pahhun = Stirnbacke. — **Backen-*Apfel*, *-Bart*, *-Bein*, *-Blase*, *-Darm*, *-Geschwulst*, *-Höhle*, *-Knochen*, *-Krampf*, *-Leiste*, *-Sack*, *-Tasche*, *-Wange*, *-Winkel*, *-Zahn*.**

Bad, n. **Bade-*Frisel-*, *-Krätze*.**

Baecker, Bägger s. Pecker.

Baecker, backen, ndl. herbakken, gebakken (V. K. V. 168) = erzeugt. — nicht recht *ge*backen sein (Buck 15) = blödsinnig, weil bei der Erzeugung nicht recht geraten. — *zu*backen = wie mit Teig verklebt sein (R. A. 106) z. B. an den Augen. Ueber das Backen (Umbacken) und Mahlen der Menschen s. Altweiber-Mühle und Ofen. — **Bäcker-, Back-** } ***Beine*, *-Fisch*, *-Krätze*.**

Bäckling m. 1. = einer, der eine geschwollene *Backe* hat (= Parulis) (Losch 233). — 2. = ein Winddorn am Unterkieferrand des Pferdes (1748; Maschenb. 92). — 3. = ein Pferd, das an einer Backenzahnfistel leidet (Falke I, 98).

Baen, m. (Mecklbg) = Gaumen. (Z. d. V. f. K. V. 1895 S. 316) = Mundhöhlendecke (Bühne) (Kluge 59).

Bälgle, Bälglein, n. s. Balg.

Bäll, -baellen s. Bell, -bellen.

Bändl (Bändchen) s. Band.

Baer m. **Baeren-*Schlaf*, *-tatzig*, *-Tritt*.**

Bäre (bären, Baerung) s. bar.

Bärpel s. Berpel.

Bäuchlein s. Bauch.

Bäuschel (Bäuschlein): mhd. beischerl = das obere Eingeweide eines Schlachttieres, das im Bauschen herausgenommen wird (Lexer 14, 1561 2) das büschele, büschlein (Gr. W. II, 562). 1. = Nachgeburt, Bürde,

Mutterkuchen, der sich als ganzer Bauschen entleert, Secundina. — 2. = Exta, das gesamte obere Eingeweide, das man als einen gemeinsamen Bauschen aus den Schlachttieren herausnehmen kann (Opfer-Anatomie) = Herz, Lunge, Milz, Leber (Gr. W. I, 1199) (vgl. Büschel).

Bagol, m. (Tirol; Hint. 5. 11) = ein kurzer, dicker menschlicher Körper wie ein Bagel (= Bienenkorb; Schmeller I, 226).

Balg, m. zu vorgerm. bhelgh = schwellen; germ. balgi-, belg; franz. boyau [s. Bolgach]; angls. bylg, belg; frisch. bolg; altnord. bolgenn = aufgeschwollen (Kluge [5], 25); engl. belly = Bauch (Schnurrer 401); ahd. balg = follis; mhd. balc, 1. = die zum Aufbewahren von Flüssigkeiten in Schläuchen abgestreifte Tierhaut (über die Unterschiede der Haut von Fell, Balg, Schwarte s. Gr. W III, 1496); die strotzend geschwellte Haut [ahd. bëlgan; mhd. bëlgen = tumere, schwellen, Kluge l. c.] ist der Balg als volle schwellende Hülle; darum aber auch „auf den geschwollenen Leib spezialisiert" (Kluge [5], 25). — 2. = Bauch, Leib (voll und leer); (1425 venter, stomachus, Gr. W. I, 1084; D. 610; Delling, bayer. Idiot.). — 3. = Tumor, Uterus (Schmeller I, 236). — 4. = der ganze Körper (Tirol) als ganze Leibeshülle (Hint. 5; s. zügeln). — 5. = die Bälge (belg) = Testiculi, Scrotum (s. Hochbalg) (Gr. W. IV, 2. 1606; 1521 D. 521). — 6. = die menschliche Haut = Fell (s. d.) — 7. = ein kleines plumpes Kind, das einem wassergefüllten Balge (s. Wechselbalg, Wasserbutte) verglichen wird. (Vergl. Bottich, Butte, Mondkalb). — 8. **Baelglein** = der kleine Balg (s. d.); ahd. palgalin (Graff III, 107); (15. Jahrh. balgle = Nachgeburt Hyrtl, K. W. 4; 1482 pelglein = [pellis] secundina, Zening. Voc. o. 6; 1507 balgelein [H. san.] = amnion; 1588 bälglein = folliculus und die tote Frucht [Tabernaemont]; 16. Jahrh. baelgle secundina genannt) (Arzneybuch; Gr. W. I, 1088); also durchwegs auf die die Leibesfrucht bergende *Eihaut* nebst Anhang (Nachgeburt) bezüglich. — 9. = s. auch Bolgach. — (15. Jahrh.) *Arsch*-**Balg**, arspelg, arssbelleg, arssbelge (Schmeller I, 148; D. 376, 433) Piga, Nates = Arschballen. — *Blut*-**Balg** = Haematocyste, eine mit Blut gefüllte, straffgespannte Hautbeule (Kraus E. 437). — *Drüsen*-**Balg** = die das Drüsengewebe eng umschliessende Haut. — *Duerr*-**Balg**, doerrbalg (Urquell IV, 17; Siebenb. Sachs.) = der Tod als eingetrocknete Leibeshülle. — *Euter*-**Balg**, ahd. uderbalg (Graff I, 158) = weibliche Brustdrüse als milchgefüllte Hauthülle. — *Gallen*-**Balg** (14. Jahrh. gallenbalg = seisti [cysta] vellis, fellis, Voc. opt. W. 11; 15. Jahrh. gallenbalck = cistifellus, D. 639; 1482 gallenpalg = cista fellis, Zening. Voc. k. 1) = Gallenblase. — *Haar*-**Balg** = „die flaschenförmigen Vertiefungen der Haut, in welchen die Haarwurzeln stecken" (Gr. W. IV, 2. 23). — *Haupt*-**Balg**, ahd. haubtbalc = fiscus (Graff III, 107) = (die zum Geldbeutel verwendete) tierische Kopfhaut. — *Haut*-**Bälge** = die den Hauttalg bereitenden bälgeförmigen Drüsen (Falke I, 378). — *Hoch*-**Balg**, **-Baelglein** (1533 hochbälglin, Hyrtl, K. W. 85 ff.; vom Hochbalg [2] durch Verkleinerung entnommen; dass das Hochbälglein, weil besonders hochwertvoll [?], davon seinen Namen habe [Hyrtl, K. W.], ist sehr zu bezweifeln; 1561 hochbalg = scrotum, Gr. W. IV, 2. 1654; Schm. I, 236). 1. = Hodensack, als oberer, höherer Balg im Gegensatze zu dem für den Bruchschneider und Kastrierer wichtigeren, eigentlichen, inneren, tieferen Hodenbalg (= Tunica propria). — 2. = Hoden (hochbelg = testiculi, Gr. W. IV, 2. 1606 als Inhalt des Hodenbalges. — 3. = „das Mittel im Diech" (die Hoden-Umgebung) bei Schlachtthieren (Augsburger Metzgersprache, Gr. W. VI, 2382). — 4. = der Hochbalg galt dann auch als Testes muliebres = *Eierstock*. — *Hoch*-**balg**, *-Drüsen*, *-Geschwulst*. — *Hoden*-**Balg**, ahd. hodepalc = fiscus (Graff III, 107; 1561 hodenbalg, Gr. W. IV, 2. 1654) = Hodensack der auch zum Geldbeutel verarbeitet wurde (Gutsack). — *Kul*-**Balg**, ndl. culbalch = mentula (D. 357) = der Hodensack (s. Kulle). — *Kinder*-**Bälglein** (1483 kindbälgel = amnion, C. v. Megenb.; mhd. kintbelgel, Lexer, 123; 1507 kindbälglein, Hort. san. = amnion); also = das Bälglein stricte sic dictum (s. o.) = Schaafhaut (Amnion, Pellis, Secundina), Kinds-Netzlein, Kindsfell, Kindsbürdlein, Büschlein, Kleidchen etc., die zarte Eihaut, womit die Frucht im Mutterleib umgeben ist. — *Nach*-**Bälglein** (16. Jahr. nachbälglein, Hyrtl, K. W. 5; nachbälglin, Hyrtl, K. W. 132) = *Nach*geburt (Placenta) mit dem Kinds*bälglein*. — *Samen*-**Bälglein** (noch im 18. Jahrh gebräuchlich in der Schule der Anatomie) = Samenbläschen (Hyrtl K. W.). — *ver*-**balgen** = unter den Rippen anschwellen und dabei den Atem schmerzhaft einziehen (s. verfangen und verwalgern), bei Brustentzündungen besonders der Kinder sichtbares Krankheitszeichen (Goldschm. 111) am kindlichen, mehr aufgetriebenen Oberbauche (Balg). — *Wasser*-, *Wechsel*-**Balg**: nach Weber (indische Studien 5. 260) begrifflich schon in den indischen Veden vorkommend (Wuttke, d. V. Abergl. § 583. 584), wird dieses Wort nach Grimm W. doch erst bei Luther als solches erwähnt (Gr. W. VI, 2508) (wechselbalk = Mondkalb). Nach Luther (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 56) ist der Wechselbalg nur ein Stück Fleisch, eine massa carnis, worin keine Seele ist und die entsteht durch die Schwängerung einer Frau während d. Wochenbettreinigung. Eine solche Molenschwangerschaft in kleinerem Grade wäre auch die Abortus-Mole. Lexer (377) führt wëhselbalc als mhd. an; (1591) Wechselbalg = puer subditus (Had. Jun. 15). — Der Teufel, der oft an die Stelle zwerghafter Erdgeister (Alpen, Butzen, Kobolde) tritt, raubt nach diesem Aberglauben die gesunden Menschenkinder und legt seine mit den Hexen erzeugte Teufelsbrut, die kielkröpfigen, dickhälsigen, verkrüppelten, verbutteten, im Wachstum zurückbleibenden, bauchblästigen, dick- und grosköpfigen, blassen Wechselbalg-Kinder in die Wiegen der Menschen hinein; er schiebt sie den andern unter, wechselt sie aus; der Teufel vertritt aber hier nur die elbischen Zwerge des Heidentums (Simrock, H. D. M. 435; Abergl. 62; H. A. Rh. 269). — Wechselbalg ist eine dem Wasserbalge ähnliche, ihm formell angeglichene Missgeburt bei Mensch oder Tier, verursacht nach dem Volksglauben: a) durch den Einfluss des Mondes oder b) durch Auswechselung von seiten dämonischer Wesen (Alp, Butz, Teufel, Kobold, Hexen etc.), c) durch widernatürliche Erzeugung, d) durch den bösen Blick oder das Versehen. Sein Hauptcharak-

teristikum ist seine Erscheinung mitten unter sonst normalen Geburten, bezw. Generationen, die Ähnlichkeit mit einem prall gefüllten Wasserbalge, die Verbindung mit dem Kropfe, das häufige Abgestorbensein der entartetsten Formen, die zwerghafte Verkümmerung im weiteren Wachstume, sein Vorkommen bei Mensch und Haustier (Rind), seine grössere Häufigkeit in gebirgigen Gegenden. — Der Name Wechselbalg wird für menschliche Wesen gebraucht; Wasserkalb für tierische und menschliche Missgeburten.; letzterer Name ist keine Übertragung eines pathologischen Begriffes (vitulus hydropicus), sondern blosser Vergleich mit dem ursprünglichsten Gefässe des wandernden Nomaden, dem Wasserbehälter desselben, der Kalbshaut oder dem Büttling (Butte, Bottich), dem Vorläufer des durch ergänzende Reparaturen ausgebildeten oder entwickelten Holzbottiches. Wie sonst sehr oft, so wurde auch hier ein Hausgerät zum Vorbilde bei der Bezeichnung eines Körperteiles, bezw. einer Leibesfrucht. Von dem prall und schwellend mit Wasser gefüllten Büttling aus Kalbshaut stehen stummelförmig die vier Extremitäten-Stümpfe ab. Diese abgestreifte Kalbshaut, die vernäht und verklebt oder mit Schilf, Bast, Rinde etc. verstopft wurde, diente in ihrer gefüllten Form als Wasserbutte zum Vergleiche für den körperlich ähnlichen Wechselbalg, der damit den Namen „Wasserbalg" erhielt. Wasserkalb ist wohl der ältere Name für das Wesen; die Versuche, seine Herkunft und Entstehung zu erklären, führten dann zu den übrigen Namen, worunter Wechselbalg, Wechselkind, Mondkind, Mondkalb die bevorzugteren sind. Nach späterem Volksglauben sind die vom Teufel in der ersten Mai-Nacht (altheidnische Kultzeit) mit den Hexen im Teufels-Beischlaf erzeugte Teufelsbrut solche Wechselbälge; aber auch die schwimmfüssigen Nixen, die Hexen oder die Zwerge zaubern den unachtsamen Müttern solche Wechselbälge als „Schandbälge" in die Wiege, an Stelle ihrer Kinder sie unterschiebend, hinein (Wuttke 49. 361; Scheible III, 163; Bavaria I, 1. 367; III, 2. 954; IV, 1. 201. 212), daher sie Cambiones = ahd. wihselinga = Wechsling (s. d.) genannt wurden; gegen diesen Alp-Zauber muss darum heute noch rotes Kirchenwachs bei der Kindbetterin brennen, bis das Kind getauft ist, oder der Löffelstiel der Wöchnerin muss mit roten Wachslichtstreifen umwunden sein (Oberbayern, Oberpfalz). — Dem ganzen Aberglauben liegt die ärztliche Thatsache 1) der Rhachitis congenita foetalis (Kretinismus) zu Grunde; daher obiger Wechselbalg-Aberglaube in Kropfgegenden, wo die Erdgeister- und Zwergsagen im Schwunge sind, besonders häufig ist, beziehungsweise war. Nicht nur die ganze obige Schilderung des Wechselbalges stimmt überein mit dem Bilde des Kretins, der heute noch „Wechselbalg" genannt wird (Bavaria IV, 1. 212), sondern auch frühere Ärzte erkannten in dem Wesen des Wechselbalges (schon im 18. Jahrh.) die Rhachitis (foetalis und post partum) (A. v. H. I, 1164; II, 688. 1259). Der dicke Kopf, der Kropf an der Kehle (Kielkropf), dicker Bauch, verkrümmte Glieder, die Wachstumstörung (Hasenscharte, s. d.) etc. kennzeichnen den Kretin genügend; 2) aber auch die eigentliche Rhachitis der Kinder (post partum) wurde darunter verstanden (A. v. H. I, 1164); 3) sowie die Molenschwangerschaft (= Mondkalb, s. d. und Wechselbutte, Billwiz, Kaulkopf, Kielkropf) (s. z. d. V. f. Volksk., 1896, 1. 54). — **Balg**-*Geschwulst*.

Balken, m. **Balken**-*Staar*.

Ball, m. **(Ballen)**, ahd. pallō, ballo; mhd. bal, balle = ein kugelrunder Körper (Kluge [5], 26); dazu bolle; angls. bealloc = Hode (Kluge l. c.); 1433 bal = talus in pede, D. 572; 1530 pallen = prosthetis pedis, D. 467) — 1. = **Arsch**ballen (s. d. und Bällen-Muskel; 2. **Hand**balle(n) manus palma (Wackernagel 17; D. 628; Du Cange I, 536); 3. Zehen- oder **Fuss**ballen (Tirol; Hintner 20. 8; Wackernagel 17); 4. Geschwulst a) = Bellfuss (Bayer. Wald; Schmeller I, 229), b) Pestbeule; 5. Zahnfleisch-Billern = Bällchen; (Pauli 53); 6. der **Huf**ballen am Pferdefuss; 7) Nasenkuppe (K. a. 87). — ***Arsch***ballen (9. Jahrh. arsbelli = nates, Rab. Maur. 65; 11. Jahrh. arsbelli = nates, H. Z. III, 368; XV, 343. 523; XVI, 83; arspelli = nates, H. Z. III; 12. Jahrh. arspelli = nates, H. Z. XIV, 502; 14. Jahrh. arsbell = nates, Voc. opt. W. 12; 1476 ersball, erspall, arsbal = clunis, coxa, nates, pygae, D. 128. 376. 433. 607; 15. Jahrh. arsballe = culus; 16. Jahrh. arsballe, D. 162. 433); dann verschwindet das Wort in dieser Form. — ***Augen***-**Ball**, engl. eyeball (Lehf. 171; Gr. W. I, 802) = Augapfel. — ***Daumen***-**Ballen** = Handballen, Mäuslein (s. d.). — ***Finnen***-**Ball** s. Haarball. — ***Frost***-**Ballen** = Frostbeule. — ***Fuss***-**Ballen** = der breitere, dickere Teil unter der grossen Zehe (1482 balle als vnter den fussen = tallus [callus], D. 572; Gr. W. IV, 1. 1013) = Zehenballen. — (1842) ***Haar***-**Ballen** = die bei Wiederkäuern im Magen (Pansen oder Haube) vorkommenden, kugelförmigen Haar-Concretionen (Förster II, 153; Liebrecht, z. V. Kd. 330; Falke I, 355); norweg. Finnenballen = Elb(in)nen-Kugeln (s. d.), Aegapropili. — ***Hand***-**Ballen** = (1594) der halbrunde Ballen unterm Daumen (s. Mäuslein) der Hand (Gr. W. IV, 2. 364). — ***Magen***-**Ballen** = Haarballen. — ***Nasen***-**Ball** = Orbiculus nasi, Nasenkugel (Gr. W. VII, 410), die kugelige Nasenspitze. — (1752) ***Sand***-**Ball** = Testiculus venereus (gummöse Orchitis) (A. v. H. I, 1281) (s. Sandkloss u. Sand). — (1752) ***Venus***-**Ball** = Orchitis gummosa, Testiculus venereus, Epididymitis gonorrhoica, durch die Venus-Lust (s. d.) erworben. — ***Zehen***-**Ballen** = Fussballen (s. d.) (A. v. H. I, 1281) S. auch bellen.

Balo s. palo.

Balsam, m. **(Balsen)**, aus dem griech.-latein. balsamum (Kluge [5], 26; pers. belsan, Kraus, E. 153). — (1616) ***Flachs***-**Balsam** (Paracelsus; Gr. W. III, 1707) = Synovia, die Flüssigkeit in den Sehnenscheiden (Flechsen). — ***Kinder***-**Balsam** = Aqua embryonum = das Kinds-Wasser, „welcher Name auf abergläubischen Gebrauch dieses Balsams als Heilmittel deutet" (?) (Gr. W. V, 733). — ***Lebens***-**Balsam** = Galle (Helmont) als Flüssigkeit aus der blutbereitenden Leber nach früherer Annahme (s. Leber).

Balthasar, m. = Podex = posterior, weil Balthasar der „hintere" von den heil. 3 Königen war.

Bamazeln, pl. die baumelnden Zitzen, Mammae (Schm. I, 239).

Bams, m. ein dickbäuchiges Kind (Bayern); (vgl. Banse, Banze).

bamstig, mhd. bemstîu = die bamstige, dickbäuchige (Lexer 15), bamstig (Österr.; Denis. II, 123) = aufgedunsen, schwulstig.

Bamstl, m. (Österr., zu Wanst; Gr. W. I, 1119) = Venter obesus.

Band, n. (**Bändl, Bändchen, Bennel**) zu binden; vorgerm. Wurzel bhend (Kluge[8], 27. 41); ahd. bant, bentir; angls. bend; engl. band; mhd. bant, bender = das, was bindet oder zum Binden dient. — ***Bändchen*** = Frenulum praeputii, Eichelbändchen (s. d.) (Hyrtl, Anat. 703); ***Bändel***, ahd. bentil; mhd. bendel, 1678 bändel (Hyrtl, K. W. 49). 1. = kleines Gebände (s. d.). — 2. = ndl. pent = terma, beudel = taenia piscis (D. 577. 579) = Bandwurm (Nesso). — ***Eichel*-Bändchen** = Cuticula in glande penis, Frenulum praeputii (Gr. W. III, 79; Hyrtl, Anat. 703). — (1573) ***Frucht*-Bande** = Kindesbande (s. d.) (Lonicerus). — ***Ge*-bände**, ahd. gipentî; mhd. gebende; 1678 Gebände (Hyrtl, K.W. 15.49) = gesamter Bandapparat z. B. eines Gebeins. — (1620) ***Darmge*bände**, (Dr. Minderer) = (1590) darmgebün = das Gebinde, Contignatio, die Ineinanderfügung, Zusammenheftung der Gedärme (Fischart; Gr. W. II, 781). — ***Hals*-Band** = Nackenband (Falke I, 362) (s. Gebinde). — ***Herz*-Bändel** (1594; 1666) der Herzbändel (Gr. W. IV, 2. 1225) = Pericardium, das unterm Brustbein befindliche Herznetzel, -bengel-, -bennel (Nassau; Gr. W. IV, 2. 1225). Man nahm früher an, dass das Herz in netzförmig gebildeten „Bändern" läge und vom blutsaugenden (s. d.) Dämon „verstrickt" werde, was vermutlich sich von der Opfer-Anatomie ableitet (Gr. W. II, 343; IV, 2. 1210). Wenn Krankheiten oder Leiden das Herz „anstossen" oder drücken, so ist nach Grimm (l. c.) dies aus der Anschauung herausgesagt, dass das Herz sich aus den Bändern (wie ein Knochen) gewaltsam loslöse (Gr. W. l. c.) oder wie das Kind aus den Geburts-Banden; es kann dieser Ausdruck aber weiterhin auch dämonistischen Hintergrund haben, da auch die bösen Geister binden (13. Jahrh. das gibende des bosen geistes, Hoffm. I, 104). — (1803) ***Kapsel*-Bänder** = der eine Kapsel um die Gelenkhöhle bildende Bänderapparat (Bell. IV, 76). — (1549) ***Kindes*-Bande** = die Fruchtbande, aus denen die Kindes-Arbeit, Kindes-Not entbindet (Gr. W. V, 756); vgl. „angewachsen" unter „wachsen". Jede schwierige Entbindung hatte früher in der „Anwachsung" des Kindes ihren Grund. — ***Knarr*- (*Knier*-, *Gnier*-) Band** (Prov. Preussen) = „eine schmerzhafte Behinderung des Gebrauches der Fussbewegung" Tendosynovitis crepitans (Bartels, Mediz. d. Natur-Völker 96; Bardeleben, Chirurg.), weil die Knochen bei ihrer gehemmten (gebundenen) Bewegung knarren, knirren, knirschen (s. Knarre und Ach 2) (Urquell II, 168). — ***Lied* (*Glied*)-Band** (1475 ndl. bende umb die leede = acrocheria [articuli] D. 10) = Gelenkband. — ***Lippen*-Bändchen** = Frenulum labii. — (1551) ***Lungen*-Bänder** = die von Vesal bei Leichen häufig gefundenen flachen und bandförmigen Verwachsungen zwischen Lunge und Pleura (Häser I, 417). — (1609) ***Mutter*-Bänder** (Guar. 1250) 1. = die Bänder, welche die Mutter (Gebärmutter) in ihrer Lage erhalten (Gr. W. VI, 2813), Ligamenta uteri teretia (v. Siebold 44). — 2. = im Volksmunde die schmerzhaften Empfindungen in den beiden Seiten-Gegenden des weiblichen Unterleibes; die verschiedensten Ursachen von Frauenleiden werden auf die „Mutterbänder" geschoben. — (1725) ***Nabel*-Band** = Nabelschnur (Th. san Br. 378). — ***Nacken*-Band** = Ligamentum nuchae s. Haarwachs, Waldwachs. — ***Nasen*-Band**, bandt der nasslucher = interfinium (D. 304) = der bandförmige Knorpelstreifen zwischen den Nasenlöchern. — (1551) ***permentisch* Band** = häutiges, pergamentähnliches Band (Membrana pergamenica interossea) der Vorderarm- u. Unterschenkel-Knochen (Hyrtl, K. W. 122). — (1843) ***Saum*-Band** = der den sog. Saum am Kronenrand des Pferdehufes bildende weissliche Haarstreifen auf der verdickten Oberhaut (Falke II, 264). — ***Schulter*-Bänder** (Tirol) = Schulterknochen, Schulterblätter (Hintner 7. 16). — ***Stimm*-Bänder** = die durch ihre Schwingungen die Stimme erzeugenden Bänder des Kehlkopfes; auch das Volk spricht vom Stimmband. — ***Zungen*-Bändchen** = Frenulum linguae, von früheren Ärzten und vom Volke vielfach als Ursache von Sprachstörungen (Stottern, Stammeln etc.) angesehen infolge der Vorstellung, dass die Zunge durch das angewachsene Bändchen gebunden sei. (Confer.: „Faut il couper le frein de la langue?" par Dr. Chervin, 1894) = le filet, lignou (linqua) (Briss. 43). — **Band-*Ader*, *-Nerve*, *-Schnur*, *-Wurm*.**

Bani, pl. = Pferdefleischknochen (Bayern; vgl. „Volks-Medizin" des Verf. S. 17) = Bein.

Bank, f. **Bankle**, n. (Schwaben) = dicker, kleiner Mensch (Schw. 43) ein Bankart oder Bankkind (s. d.). — **Bank-*Kind*, *-Stichel***.

Banse(n), Bansch, Bantsch. Nebenformen zu Wanst, Bamst; 1. = (1590) pans = Wampe (Gr. W. I, 1119) Bansen = Dickbauch (Schw. 43), Wanst, Schmerbauch. — 2. = Panse, Banse = der erste Magen der wiederkäuenden Tiere (Gr. W. I, 1119); **Bansen** = idem (Schw. 43) (vgl. Bonzen) frz. la panse [pantex?] (Br. 36).

Banze, m. = ein kleines Kind mit Hängebauch (= Bams, s. d.) (Gr. W. I, 1120).

-bar (Bäre, bären, gebären), zur urindogerm. Wurzel bher = Leibesfrucht tragend (= ferre); vorgerm. bher; germ. ber; goth. bairan; ahd. bâri = tragend; giberan, bëran, përan; mhd. baere = tragend; gebëren, baeren, bërn = Frucht tragen (Kluge[5], 130; Graff III, 139); engl. bear = gebären. — **Die Bäre** (bei Ocken) (Hyrtl, K. W. 17) = Uterus, Tragsack. — mhd. **bärhaft** = fertilis (Gr. W. I, 1133). — **unbärhaft** = sterilis (1482. 1483 unbërhaffte, unperhafftig, Lexer 290 = sterilitas, C. v. Megbg.; Zening. Voc. k k 8, k. 4); 1518 unberhafftig = sterilis, H. v. Gersd. 18; 1548 unbärhafte Weiber = feminae steriles, Ruland). — **Die Bärung** [perung] = menstruatio? (Schmeller I, 260) = Geburtsthätigkeit, Wehen. — **Barn** n., ahd. = filius, Kind (Graff III, 154) das Produkt der Bärung. — ***ge*bären** (10. Jahrh. gibiran = partum edere, Hyrtl, K. W. 17; 1482 gepern = gignere, Zening, Voc. k 3; 15. Jahrh. gebernde = nixa, D. 381; 16. Jahrh. gebären = erzeugen [auch männlich], Hyrtl, K. W. 58. Nach Gr. W. IV, 1. 1639 ff.: 1. = die älteste Bedeutung ist = tragen, bringen (ferre), sich entwickeln, Frucht bringen

durch das Wachsen der Naturkraft. — 2. = Frucht bringen, parere, gignere, von Mensch, Tier, Mutter, Eltern, auch vom Vater (s. Gebärer, Gebär-Vater). — 3. = wirklich erzeugen, beiwohnen (durch den Vater). — 4. = entstehen (nasci); frisch entstanden = neulich geboren. — **Gebärer** = genitor, 1482 geperer Zening, Voc. 1 7 = Vater (Gebär-Vater). — *ausgebären* = parere (Gr. W. I, 866). — *fehlgebären* = abortire, abortum facere (Gr. W. III, 1429; IV, 1. 1644). — (1498) das *fleisch geberen* (Gr. W. IV, 1. 1642) = durch die Kräfte der Natur Fleischliches hervorbringen. — Zu *frühgebären* (1528) = abortire. — *Kind-Gebärerin* (1420 Kindelgeberernynne, D. 471) = puerpera, eine im Kindbette (s. d.) liegende Frau. — *kind*bar = schwanger, kindtragend. — (1518 kindgeberige, H. v. Gersd. 17; kindgeberein, kindergebererinne, Gr. W. V, 762) = puerpera. — *miss*bären, *-ge*bären = Fehlerhaftes gebären (1510 missbaeren; 1561 missgebären; Gr. W. IV, 1. 1644 VI, 2276. 2286; = abortire; 18. Jahrh. missgebehrung, Gr. W. VI, 2286; Thes. san. Brand. 313; Ackerm. 442; 1801 missbaeren; Weickard 331) = Abortus. — **Missgeburt** f. 1. = Frühgeburt; weiterhin 2. = Monstrum. — *Mutter*-Bär = Bärmutter (Losch 229). — mhd. *muoter*bar = muternackt, nackt, wie aus dem Mutterleibe kommend (Lexer 170). — (1680) *nachgebären* (Gr. W. VII, 57) = später gebären (nach der eigentlichen oder ersten Geburt). — *unzeitig gebären* (zu unzyten beren, Hyrtl, K. W.) = nicht zur rechten Zeit entbinden, Abortus (Gr. W. IV, 1. 1644). — *unbären*, ahd. unperanti = sterilis (Graff III, 141; mhd. unbërlich, unbërnde = sterilis, Lexer 290) nicht gebären, das Gebären als natürlich und selbstverständlich angenommen; nicht gebärend, nicht befruchtet, unfruchtbar. — unbaerhaft = unfruchtbar, steril. Vgl. unten: -boren, geboren. — **Bär-** (*Gebär-*) *Angst, -Bein, -Glieder, -Grint, -Kraft der Natur, -Mund, -Mutter, -Vater, -Wamme, -Wehen, -Zeit.*

bässlich s. passen.

Barili, n. s. Paralyse.

Barm, m. ahd. (11. Jahrh. parm; 12. Jahrh. barm = sinus, Busen; mhd. barm, barn = Schoss; Hoffm. I, 24; Graff III, 154; Lexer 11). — *Abrahams*-Barm (12. Jahrh.) abrahames parme = Abrahams Schoss (s. d.) (Hoffm. I, 203). — (1645) *Bluts*-Bärmen = die Sammlungsstätte, „des melancholischen Blutes Residenz", der Schoss, in dem die Bluthefe sich sammelt (Coler H. B. 77).

Barpel, f. (Berpel, Bärbele), (Strassburg) = Parpel, Pärbel (C. v. Schm. 149) = Kinderpocken, Porpeln (s. d.).

Barren, m. = Riegel aus frz. barre (Kluge[5], 29) = die Kinnlade des Pferdes (Falke I, 101) vermutlich missverstanden aus Barrenbeisser. — **Barren-***Beisser, -Wetzen.*

Bart, m. indogerm. bhardhâ; germ. bart; ahd. mhd. bart (Kluge[5], 30) = scharfes, stechendes Haar (Heyne I, 286). 1. = menschliches Kinnhaar. — 2. = Schnauze, Borste (bei Tieren). — 3. = die Gegend, wo der Bart wächst = Kinn (Tirol, Mittelrhein, sächs. Vogtland), auch bei Frauen und Kindern (Hintner; Gr. W. V, 777; Schmeller I, 282). — 4. = die Zahnwurzel, mit dem Geisbarte verglichen. — (1699) **Bärtlein** = eine borstigem Haare angeglichene Fleischwarze unter der Zunge des Rindes (v. M. I, 69), Dörrwarze. — *Backen*-Bart = die Barthaare auf dem Backen (Wange). — *Doppel*-Bart = Doppelkinn (s. Bart 3) (Gr. W. V, 777). — *Erst*-Bart (1482 der erst part, erst neuer part (Zening, Voc. hh 7; D. 311) = Julus, Lanugo, Pubes, 1. = der erste neue Bartwuchs am Kinn (Hyrtl, K. W. 55) = Gauchbart. — 2. = die ersten Schamhaare (D. 470). — *Flaum*-Bart = Gauchbart (s. d.) — *Futzen*-Bart (Schmeller I, 782) = *Fotz*-Bart = Capilli mont. Veneris (Fotze s. d.). — (1538) *Gauch*-Bart (Had. Jun.) = der erste Bartwuchs (premier poil, primpoi) am Kinne, die ersten Bartflaumen, wie sie dem Gauch (Kretin) oder dem bisher bartlosen Jungen (als Lanugo) wachsen (Briss. 80; Hyrtl, K. W. 55). — *Hage*-Bart = larva (Schmeller I, 1047) = das haarige Antlitz eines Waldgespenstes. — *Jung*-Bart, — *Jungfern*-Bärtl (15. Jahrh. junckbart = pubes; D. 479; Hyrtl, K. W. 204) = Pubes crinosa pubertatis. — *Kehl*-Bart = der Bart, der von der Kehle herauf auf der Halshaut wächst. — *Kinn*-Bart, 1. = Bart am Kinn. — 2. = Kinn, Unterkinn (s. o. Bart 3) (Gr. W. V, 778). — *Kitz*-Bart (Bayern) = Kinnsbart (Gr. W. V, 778; Schmeller I, 1317) für Kinn, Kinnbacken. — *Löffel*-Bart = Milchbart; junge Menschen werden in derber Weise auch Rotzlöffel genannt (Schrader 299). — *Milch*-Bart, 1. = Flaum-Bart (Gr. W. VI, 2190. — 2. = der Träger eines solchen. — *neuer* Bart, niver bart (Hyrtl, K. W. 55), neuer, erster Bartwuchs am Kinn, Lanugo, Gauchbart. — (1752) *Ratten-, Ratzen*-Bart = der Schnurrbart, der wie das Schnautzhaar der Ratte absteht (Gr. W. VIII, 205). — *rauher* Bart = Barba hirsuta (Gr. W. VIII, 264). — *Scham*-Bart, weiblicher = Haar des Venusberges oder der Frauen-Scham (A. v. H. II, 725. — *Schnurr*-Bart = der Bart an der Schnurre, Schnorre (= Maul u. Nase) (Schmeller II, 581). — *Weibs*-Bart = Pubes crinosa montis Veneris (s. Jungfernbärtl). — Bart*fähig, -Finne, -Flechte, -Haare, -Krätze, -Mann.*

barzen s. parzen.

Bass, m. aus ital. basso = vox infima s. bassa, im 15.—16. Jahrh. entlehnt (Kluge[5]; D. 269. 629). — *Kehl*-Bass = eine unnatürlich tiefe Stimme bei Zerstörung der Stimmbänder, die gleichsam aus der grössten Tiefe der Kehle kommt.

Bastard, m. Analog zu Bankert (s. Bankkind) = das auf dem Saumsattel (Kissen der Maultiertreiber) erzeugte illegitime Kind (Kluge[5], 30). — **Bastard-***Fieber, -Rippen.*

Batz, m. **Batze, Batzen, Patzen,** das **Batz,** das **Gepätz, Botz, Botzen, Bautzen, Butzen.** Nach Gr. W. I, 1160 ist **Batz, Batze(n)** = Alles, was aus Weichem geronnen ist, gewissermassen wie gebacken ist und knollig zusammenklebt; daher 1. = schleimige, käsige Sekrete klebender Art. — 2. = Semen. — 3. = Blut (Tirol; Hintner 8, 20) als Klumpen (Coagulum) von weicher Materie. — 4. = Blattern-Narben (Österreich; C. v. Schm. 123), die mit dem flüssigen Pustelinhalte gewissermassen zurückgeblieben sind. — 5. = das Innere des tierischen, zerquetschten Körpers oder Kör-

perteils. — *Augen*-**Batze** = Augen-Butter, Gramiae, das Sekret der Meibom'schen Drüsen des Auges. — *Eiter*-**Batzen (Botze)** = Eiterklumpen (Gr. W. III, 392; Jessen 333), mit dem man auch die reife gelbe Stachelbeere Ribes grossularia (im Volksmunde: „Eiterbatzen") vergleicht, da der gelbe Zellgewebspfropf ähnlich herabhängt. — Das **Gebätz** = weiche, klebrige Materie, die inneren weichen Teile des tierischen Körpers, „der prechen des gepetz" (Schm. I, 314) = der Blutsgebrechen oder Blutfehler (= Erbsünde, angeborener Fehler. (Batz 2. 3.). — (1590) *Grind*-**Batzen** (Fischart; Gr. W. I, 1160), das Sekret des Grintausschlages (s. Grint). — *Hinter*-**Batzen** = Nates, Afterknollen (Hyrtl, K. W. 199). — *Nasen*-**Batzen** s. Botzen. — *Rotz*-**Batzen** = Nasenschleim-Klumpen (Schm. I, 314). — *Siechen*-**Batzen** = Auswurf eines Lungensüchtigen (Siechen-Materie). — *Spei-* (*Speiw*)-**Batzen** = ausgespuckter Rachenschleim-Klumpen (Schm. I, 314). — **Batz**-*Kopf*.

Bau (Gebäu), -*Gebäu* (*de*) (1603) gebäu (Gr. W. IV, 1. 1654) = Bearbeitung, Organismus, System; die Art, wie etwas im ganzen gebaut ist, Struktur. — *Fuchs*-**Bau** = Alopecia (Meyer Konvers. Lex. I, 433) = falsche Uebersetzung der Alopecia (= Fuchskrankheit, Fuchsräude, Fuchssucht). — *Grund*-**Bau** = Struktur der Organe. „Die deutschen Uebersetzer der in fremden Sprachen verfassten anatomischen (und medizinischen) Hand- und Lehrbücher des Mittelalters waren so gewissenhaft, dass sie selbst die Worte lateinischen und griechischen Ursprungs, welche schon längst das Bürgerrecht in der deutschen Sprache erhalten hatten, sorgfältig vermieden und durch stammdeutsche Ausdrücke ersetzten." (Hyrtl K. W., 12). Vergleiche diesbezüglich aber Chnuat = Natur. — *Hünen*-**bau** = Riesenkörper. — *Knochen*-**Bau** = die Gesamtheit der Knochen eines Körpers als Gerüste (Heyne III, 407). — *Körper*-**Bau** = Beschaffenheit des tierischen oder menschlichen Organismus, ndl. lichaams bouw. — *Rippen*-**Bau** = die Gesamtheit der Rippenknochen als Bauwerk (Gr. W. VIII, 1033). — *über*-**baut** sein, von Pferden und Hasen, wenn das stark winkelige Gestelle der Vorderfüsse unter den Bauch erniedrigt ist (niederbeinig), so dass das Kreuz über die gewöhnliche Höhe hinausragt. (Mayer 36).

Baubonen pl. (1875; Müller, Kräuterbuch 757) = Bubonen (s. d.).

Bauch m. (**Bäuchlein**) indogerm. bhŭtek-, bhŭtk-, bhŭk; dazu ahd. botah = Körper [bottichartige Hülle], (Kluge[5], 31); nach Heyne I, 290 zu bhug = die Körper-Biege [?] biegsame Stelle [?] [unsicher]; ahd. bûh, pûh = venter; mhd. bûch (Gr. W. I, 1163; Kluge[5], 31; Graff III, 42); mnd. buck, (Mag. Barthol 88 b); 1472 buych = uterus; (15. Jahrh. pauch); ndd. buch = uter, (D. 631); alts. bôk = echinum, abomasium, D. 194). 1. = der die Speisen einnehmende Teil des inneren Leibes, Venter. — 2. = Unterleib im Gegensatze zur Brust, Venter, Uterus, Wampe (Hyrtl, K. W. 16), Hypogastrium (äusserlich und innerlich). — 3. = Alvus (14. Jahrh.; Voc. opt. W., 12). — 4. = Aqualiculus (9. Jahrh.; Rab. Maur., 65) als Wasserbauch. — 5. = das **Bäuchlein** = a) büchlin, beuchlin (1510 bei H. v. Gersd.) nach Hyrtl (K. W. 27), die Bezeichnung der kleinen Höhle der Hirnkammer (weil sie etwas Gebogenes, Gewölbtes ist = Bauch. Schw. 50); b) sonst mhd. biuchelîn, biuchel (Lexer 24); franz. (16—17. Jahrh. petit ventre = Hypogastrium, Briss. 36) = kleiner Bauch. — 6. = die Arabisten teilten den menschlichen Leib in 3 Höhlen oder Bäuche (Leveling 307): Oberbauch = Kopf, Mittelbauch = Brust, Unterbauch = Schmerbauch (s. auch Magen). — 7. = (1743) Bauch = der dickere, gefülltere Teil des Muskels (bibl. Medikus 114), (Briss. 39) ventre musculaire. — **bauchen** (buchen) = den Bauch auftreiben oder stark bewegen. — 8. = Bauch = der Träger des Bauches. — **gebäuchet, bauchet** = turgidus ventre, dickleibig, schwanger (Gr. W. I, 1166). — *böser* **Bauch** = krankes Bauchgedärm, Durchfall, Frais (Pauli 83). — *Blut*-**Bauch** = ein durch Gefässverletzung mit Bluterguss angefüllter Bauch (b. Tieren) (Falke I, 131). — *Darm*-**Bauch** (Gr. W. II, 781) = Unterleib als der Teil des Bauches, der die Gedärme enthält. — *Dick*-**Bauch**, 1. = Dickwanst (Gr. W. II, 1078). — 2. = Anhäufung des Fettes im Netz (A. v. H. II, 398). — 3. = ein Mensch, der einen Netzbruch hat (A. v. H. l. cod.; Kopp IV, 329). — *Dünn*-**Bauch** = ein Mensch, der einen schmalen Leib hat (Gr. W. II, 1554). — *Eiter*-**Bauch** = ein Tierleib (Bauchhöhle), der ein abgesacktes Eiterexsudat enthält (Falke I, 239). — *Fleisch*-**Bauch**, 1. = fleischiger Bauch, Pinguedo (Edda Jordan 184). — 2. = Myoma uteri. — *fliessender* (1477 Ortolph), *flüssiger* (17. Jahrh. Tabern.) **Bauch** = Diarrhöe, Bauchfluss; der alte flüssige *Bauch* = chronische Diarrhöe. — *Fress*-**Bauch** (Gr. W. IV, 1. 183) = Fress-Wanst, Fressack, einer, der viel isst. — *Frosch*-**Bauch** = der breite, durch Tympanites aufgetriebene Leib bei Kindern mit chronischem Darmkatarrh (s. grosser Bauch, quappig, Krötenbauch). — (1561) *Füll*-**Bauch** (Gr. W. IV, 1. 483). = Venter avarus, Bauchfülle. — (1609) *der grimmige* **Bauch** (Guar. 121) = Bauchgrimmen. — *grossbauchig* (1475) ndl. groitbuyckick = ventricosus, rufulus, sanguineus (D. 513) = weit ausgedehnt am Bauche, bei gut genährten Leuten. — (1725) der *grosse* **Bauch** (der Kinder) (Thes. san. Br. 80) = „eine gemeine Plage, da die Kinder einen aufgespannten und harten Leib haben, hiegegen nimmt der andere Leib ab" = carreau (= 4 eckiges Polster) der Franzosen (D'Espine und Picot S. 371). — *gurrender* **Bauch** = ein Bauch, der den Naturlaut gur-gur hören lässt. — *Hänge*-**Bauch**, 1. = der bei und nach öfterer Schwangerschaft oder bei Fett-Wanst herabhängende Bauch (Quappelbauch). — 2. = der schlaffe Kuhbauch, Schleppbauch bei Pferden und älteren Kühen mit sog. Senkrücken (engl. swag belly, Lehf. 49). — (1551) *harter* **Bauch** (Bock 203) = der sich hart anfühlende oder subjectiv hart gefühlte Bauch, carreau. — *Hecht*-**Bauch** = ein Pferd mit einem von den Rippen an eingezogenen, dem Hechtleibe ähnlichen Bauche, eingefallenen Seiten (wie bei Windhunden) und aufgeschürztem (erhöhtem?) Geschrötte (Hoden) (Prizelius, Pferde-Wissenschaft, 144). — (1551) *Herz*-**Bäuchlein** = Herz-Ventrikel, Übersetzung des Ventriculus cordis (= Herzhüttes. d.) (Hyrtl, K. W. 83). — *Heu*-**Bauch**, 1. = Hängebauch der mit wenig Haber gefütterten Pferde, wobei der Bauch weiter als die

Brust ist und nach beiden Seiten sich stark vorwölbt (Falke I, 392; Mayer 41). — 2. = der grosse Bauch der Kinder (übertragen) (Schmeller I, 1028). — (1551) *Hirn*-**Bäuchlein**, Übersetzung des Hirn-Ventrikel, Ventriculus cerebri (Hyrtl, K. W. 83). — *Hirsch*-**Bauch** = ein stark gegen die Flanken aufgezogener, aufgeschürzter Pferdebauch, wie ihn der schnell laufende Hirsch oder Windhund hat. — *Hunds*-**Bauch** = Hechtbauch (Falke I, 421). — (1425) *Jungfrauen*-**Bauch** alvus (D. 27) = schlanker Leib, der nicht vorgewölbt und nicht runzelig ist. — *Kartoffel*-**Bauch** = der durch übermässiges Anfüllen des Magens mit stärkemehlhaltigen Speisen (z. B. Kartoffeln) ausgedehnte und erschlaffte Verdauungskanal (Köhler II, 133). — *kich-*, (*kitt-*)**bauchen** (Schweiz) = keuchbauchen, in langen Stössen atmen, so dass der Bauch mitkeucht (Gr. W. V, 435. 861). — *kipp*-**bauchen** (*buchen*) (Schweiz) = schleh- oder schläg-bauchen (s. d.) (kippen = schlagen). — *Kleiner* **Bauch**, 1. = Unterleib der Frauen (Steiermark; Ploss-Bartels II, 345). — 2. (1260 ein kleyn buch, bauchelin, D. 610) = Ventriculus, Magen (Übersetzung). — *Koss*-**Bauch** = Kosack (s. d.) Fressack, Dickbauch (Gr. W. V, 1881). — (1477) *kräutiger* **Bauch**, ein (wie Krautkopf) aufgeblähter, aufgebauschter Bauch (C. v. Meg.) (s. Krautader). — *Kröten*-**Bauch** (Lammert, V. Med. 142) = Carreau (s. grosser Bauch) mit dem Bauche einer Kröte verglichen. — *Kuh*-**Bauch** (Gr. W. IV, 2. 438) = der Hänge-Bauch der Pferde, ähnlich dem der tragenden Kühe. — (1843) *leicht*-**bauchig** = schmal, eng, dünn in der Lende oder Flanke (Falke II, 65). — *Mast*-**Bauch** (Gr. W. VI, 1714) = ein Bauch, der mast, fett, feist ist = Fettbauch, Fettwanst. — (1576) *Mittel*-**Bauch** (Gr. W. VII, 1146), 1. = die Weiche, Dünne, Öde des Bauches in dessen Mitte (Taille s. Dünne). — 2. Bei den Arabisten = Brust (s. Bauch 6). — *Ober*-**Bauch**, 1. = Brust (eine Übersetzung des Venter medius der Arabisten) (Hyrtl, K. W. 178). — 2. = Kopf bei den Arabisten (Leveling 307). — *Quappel*-**Bauch** (Leipzig; Gr. W. VII, 2315) = Hängebauch, Schmerbauch, Schlotterbauch (quabbeln = sich bewegen wie ein Frosch im Schlamm oder Brei). — (1698) *rauher* **Bauch** = runzelige Bauchhaut (Gr. W. VIII, 265). — (17. Jahrh.) *schlee-* (*schläge-*, *schlär-*, *schleh-*, *schnee-*)**bauchen**, **-bäuchen** (*schle*)**bäuchig** (Bayern; C. v. Schm. 463; Schmeller II, 496; R. A. 329; Falke I, 200) = mit dem Bauche oder seinen Flanken schlagen und so sichtbar Atem holen, dass die Bauchmuskeln schlagende (doppelschlägige, saccadierte) Bewegungen machen = Asthma, Emphysem, Keuchen = Hartschlächtigkeit der dämpfigen Pferde; **bauchblästig**, „wann die Seiten, Bauch und Flammen (s. d.) wegen angeschwollener Lunge und verstopften Luftröhren, um Atem zu holen, gleich einem Blasebalg aufgehen und gleich wieder zusammenfallen (Bayerland 1891, S. 419. Vergl. Gr. W. V, 439 u. 861). — (1843) *Schlepp*-**Bauch** (Gr. W. IV, 2. 438; Falke II, 283), der so zu sagen mitgeschleppte Hängebauch bei Pferden. — *Schlotter*-**Bauch** = Fettbauch, der schlottert. — (1591) *Schmer*-**Bauch**, schmaerbauch = panices (D. 410; Had. Jun. 396); ndl. smeerbuik, 1. = „der veraltete (aber noch schulgemässe) Name der Gegend vom Nabel gegen die Schamfuge, welche durch reichlich angesammeltes Fett (ahd. smero) der Bauchwandungen sich vorwölbt" (Hyrtl, Anat. 418); die Fettanhäufung stellt sich am Wanst früher ein als in den oberen Bauchgegenden (Hyrtl, K. W. 159); (1740) oberer und unterer Schmer**bauch** (Kulmus 20) = Regio epigastrica und hypogastrica. — 2. = derjenige, der einen solchen Bauch hat = ventricosus (Had. Jun. l. c.). — *schnee*-**bauchen** = schlägbauchen (s. d.). — *Schoer-*, *Schor-*, *Schur*-**Bauch** = eine Anlehnung an Bauch (buc) im Worte: (1482) scorbuc = ruptus venter (?) (Coler, H. 138); ndl. scheurbuik (Schnurrer II, 19; Kluge[5], 317) = Skorbut (s. d.). — *schwanger* **Bauch** (15. Jahrh. swanger buch, D. 631), Uterus gravidus, Gebärmutter als Bauchteil, in dem die Befruchtung (Schwangerschaft) sich entwickelt und die Frucht innenliegt. — *Unter*-**Bauch**, 1. (1603 underbauch, Gr. W. V, 2309; 1750 Unterbauch, A. v. H. II, 389) = Hypogastrium = Unterleib. — 2. = Schmerbauch der Arabisten (Leveling 307). — (1482) *Wasser*-**Bauch**, 1. = der durch Wasser ausgedehnte Bauchraum (Hydrops Ascites). — 2. = aquaticulus (Zen. Voc.; D. 43) = die Harnblase, als Bauchteil, der den Leibesbrunnen, Harn, aufnimmt und entleert; griech. physka = Magen-Blase. — 3. = Hautwassersack an der Bauchhaut der Tiere (Falke II, 428) im Gegensatze zum Windbauch. — 2. *Wind*-**Bauch**, 1. = der durch Gase, Blähungen, in den Gedärmen aufgeblähte Bauch (Tympanites, s. Wildfang). — 2. = der durch Gase in der Haut (Emphysema cutaneum anthracis) beim Rauschbrand (s. d.) ausgedehnte Tierbauch (Z. d. D. Ö. A. V. 1881, 345). — 3. = der bei windigen Pferden, wie bei Windhunden, hoch aufgezogene Hecht-Bauch (Falke II, 440). — **Bauch**-*atmen*, *-blähig*, *-blästig*, *-Bries*, *-Bruch*, *-Bruder*, *Dämpfe*, *-Decke*, *-Dreck*, *-Drüsen*, *-Empfängnis*, *-Euter*, *-Fälligkeiten*, *-Fette*, *-Fliess*, *-flüssig*, *-Fluss*, *-Fülle*, *-Gerümpel*, *-Getöse*, *-Gicht*, *-Glieder*, *-Grimmen*, *-Grube*, *-Gurren*, *-Härte*, *-Haut*, *-Höhle*, *-Kneipen*, *-Kot*, *-Krampf*, *-Krank*, *-Läutere*, *-Lappe*, *-Lauf*, *-Mensch*, *-Mündung*, *-Nabel*, *-Naht*, *-Pein*, *-Ranzen*, *-Redner*, *-Ring*, *-Rippen*, *-Ruhr*, *-Runzeln*, *-schlächtig*, *-schlägig*, *-Schlampen*, *-Schlund*, *-Schmerzen*, *-Schwellung*, *-siech*, *-Skrofeln*, *-Stecher*, *-stössig*, *-Streben*, *-Strenge*, *-Sucht*, *-Thor*, *-Typhus*, *-Übel*, *-Umlauf*, *-Wand*, *-Wassersucht*, *-Weh*, *-Wehtag*, *-Weichen*, *-Wind*, *-Winden*, *-Wirbel*, *-Wolf*, *-Wühlen*, *-Wurm*, *-Wurzel*, *-Zwang*.

Bauder, Bäuderling, m. zu bauden = stossen, schlagen (15. Jahrh.; Schmeller I, 209) = Tumor cutis, Schlagbeule, die einen Bausch (s. d.) durch Blutunterlaufung bildet (s. boderig).

Bauer, m. (bûr, Schweiz), I. goth. baur (Schmeller I, 257) = voluptas, libido und sperma (Gr. W. I, 1176; im Elsass); II. Bauer = rusticus. — *Kalter* **Bauer** (durch ganz Deutschland gebräuchlich) = Onanie (s. d.) Pollutio, Somnus venereus (Gr. W. I, 1176; V, 80; Schmeller I, 257; Du Cange VII, 524), weil eine Voluptas frigida, eine Lust wider die Natur, leblos, nicht befruchtend, tot, daher kalt. — *Warmer* **Bauer** = natürliche Beiwohnung, ahd. bûan = wohnen; aber auch = Päderastie (Schmeller) Sky-

tharum morbus, νοῦσος θήλεια (Herod. hist. I, 105). Dieses früher volksüblichere Laster mag vielleicht die Erklärung zum „Bauer" geben. Bei den Kirchenvätern war dieses bei den Germanen und alten Deutschen schon bekannte Laster angeführt = „auf unfruchtbaren Felsen säen" = kalt bauen (Rosenbaum 124. 206). An dieses „Bauen" erinnert auch das „zu acker fahren mit den frawen" des Paracelsus (Pr. II, 71, s. Ziel), sowie cultiveur du champ de nature humaine = mentula bei A. Paré (Briss. 65). (Vergl. aber auch die Erklärung in Gr. W. I. c.) — **Bauern-***Feige*, *-Husten*, *-Knoten*, *-Krankheit*, *-Tölpl*, *-Wätschel*, *-Wenzel*, *-Wetzel*.

Baum, m. vorgerm. bhaghmo; goth. bagms; ahd., mhd. boum (Kluge[5], 32). — *Hahnen-***Baum** (Hanepampel) = **Penis** (Schmeller I, 1114), Veretrum (s. Stange). — (1801) *Purzel-* / (1687) *Sturz-* **Baum** = der sogen. Burzel-Baum (culbute), den das Kind im Mutterleibe macht, wobei es sich stürzt (s. d.) und eine falsche Lage annimmt (Weickard 335; Floss-Bartels I, 521). — *Wies-***Baum** = Penis (Hyrtl, K. W. 203) (s. Holz, Prügel). — **Baum-***leibig*.

Baunzen, m. Nebenform zu Banse oder Banzen; (1594) baunzen (Fischart, Gargantua 79 b) = feister Magen — Darm (bei Tieren).

Baunzl (Paunzl), m. ein dicker, feister Mensch (Schmeller I, 394) (s. auch Bauzen). — **baunzig** = dickgebläht.

Bausch, m. mhd. bûsch (Kluge[5], 32; Gr. W. I, 1198) beulenmachender Schlag und wulstförmige Masse = Schlagbeule, Tumor, Wulst, Geschwulst; zu ahd. bôzzan, schlagen (panz). — *Wal-***Bausch** (Bauz), langob. wala panz (Beitr. z. Gesch. d. d. Spr. XVI, 511) = Totschlag (wala = Leiche) auf der Walstatt.

Bauster, m. **(Bauschter)** (Gr. W. I, 1201) = einer, der schweratmig ist, weil er gleichsam mit den Lungen aufgebauscht ist (emphysematicus, asthmaticus), zu mhd. bûs = Aufgeblasenheit, schwellende Fülle (Kluge[5], 32) (s. pusten).

Bauzen, m. ein knolliger, baunziger, im Wachstum zurückgebliebener Mensch (Schmeller I, 315).

Bax s. Pagges, Pax.

be-, die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe siehe bei dem betreffenden Stammworte, z. B. Belag bei Lage.

bé-bé s. pé-pé.

beben, zur indogerm. Wurzel bhi = Furcht (Kluge[5], 32); ahd. bibên (bibun = tremor, Kero 91); mhd. biben, pipen (bidmen) = zittern. — **bebern** (bäwern) = bebend schmerzen (Goldschm. 65). — (1645) das *Herz-***Beben** (A. v. H. I, 478; Coler, H. B. 151) = Palpitatio cordis. — Das *Herz-* und *Glieder-***Beben** (Gr. W. I, 1209). — **Bebende(s)** *Alter*, *-Gicht*.

Becht, m. (Oberpfalz) = Körper, Cadaver (Schm. I. 200; Schw. 103) zu Pottach (podeh, s. ds.)

Becken n., ahd. beckin; mhd. becken aus (vulg. lat.) baccinum = Becken (Kluge[4], 33); 1667 Becke, (Hyrtl, K. W.). Das Becken war ursprünglich eine Art von Wassergefäss oder Wasser-Schale; (baccinum, bacca = vas aquarium, Kluge 22) = Pelvis = schüsselförmiger Knochenring oder Becken-Gürtel am menschlichen Rumpfe und beckenförmige Organe z. B. 1. = *grosses und kleines* **Becken**, dazu: *übelgestaltetes* **Becken** = Beckendiformität (1783; Stein I, 27). — 2. = Paukenhöhle z. Z. Vesals (Hyrtl, K. W.). — *Hirn-*, *Hersen-***Becken**, holländ. hersenbekken; (15. Jahrh.) hyrnbecken = vertebrum, calvaria, rotunditas capitis = knöcherne Hirnschale, Hersenpfanne (Schmeller I, 1194; D. 91. 614). — (7112) *Nieren-***Becken** = Übersetzung des Pelvis (Vesal; F. Hoffm. VII, 157; Hyrtl, K. W. 123). — **Becken-***Höhle*.

becken, beckssen s. pecken.

Bedi (Bödi) m. = Unterleib, Rumpf (zu: podeh, Potach, s. d.).

Beere f., sskr. bhas = kauen; goth. bazi; ahd. beri; mhd. ber = die essbare Strauchfrucht; (Kluge[5], 33); engl. berry; franz. baie; damit werden verglichen: (1554) *Ang-***Beere** ndl. anbeyen, aambeien, anbei = die Ang (Qual, Zwang, Beengung, Spannung) machenden, beerenähnlichen Hämorrhoidalknoten am After, goldene Ader, Spän-Hechse (De Cock 72. 129. 208); da verschiedene Völker die Condylome mit Beeren vergleichen, so könnte auch hier bei der Ang-Beere das Condyloma die ältere Bedeutung sein. — *Erd-***Beere** (s. d. bei E.). — (1688) *Maul-***Beere**, 1. = Placques, Franzosenwarzen im Munde (Brinsing 111). — 2. = Haemorrhoiden, Feigwarzen (Coler H. B. 218). — *Wein-***Beerlein**, 1. = (1551) Iris und Uvea (Chorioidea) = Aderhaut, Traubenhaut, die einer Weintraubenbeere ähnelt (Übersetzung) (Hyrtl, K. W. 161). — 2. = (1495) Augapfel = Uvea (Übersetzung) (Hyrtl, K. W., ib.). — 3. = (1507) Uvula = Zäpfchen (Übersetzung, Hort. san.) = Auf, Uve (s. d.). — **Beer-***Schwamm*, *-Zunge*.

Beffel = **(Biffel)**, vorstehende zusammengedrückte Lippen (Schmeller I, 213).

bei-, die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe siehe unterm betreffenden nachfolgenden Stammwort.

Bein, n. **(Beinlein, Gebein)**, urgerm. bain = Knochen; ahd. bein; mhd. bein = Knochen und Unterschenkel als „die geraden Schenkelknochen" (Kluge[5], 35; bein = os und crus, H. Z. VI, 321; 8. Jahrh. pein = tibia als Voderknochen des Unterschenkels, Diez, Cass. Gloss. 97; 9. Jahrh. bein = crura, Rab. Maur., 65; 1482 pain = crus [Schenkel], Zening, Voc. y 2; 1540 bein = Knochen, Dasypod.; Bani, pl. = Rossknochen, Bayern; Ban, neutr. = das Bein, Ethnol. Mitt. aus Ungarn 1893. S. 162; bein = Knochen überhaupt, Buck 16; engl. bone = Knochen; ndl. been, beentjes = Knochen, Knöchelchen, De Cock 79; Kluge). Nach Grimms vortrefflicher Entwicklung (Gr. W. I, 1382) ist **Bein**, 1. = der harte, feste Knochen überhaupt mit u. ohne Knochenmark, im Gegensatze zu Brat (s. d.) oder Fleisch und zu Blut (oberdeutsch); (vergl. Beinung). 2. = die geraden Schenkelknochen (Crus, Tibia) sowie 3. = der Fuss, als Geh-Glied, die beiden letzteren 2. u. 3. als die härtesten und festesten Knochen; das „Bein" ist länger und dünner; der „Fuss" kürzer und plumper. — 4. = das Totenbein. — 5. = thierische Knochen (Bani); dazu kommt: 6. = in gewissen volksüblichen Redewendungen = Fruchtbarkeits-Organ (Zeitschrift d. Ver. f. Volkskunde 1894. S. 48.; Urquell 1895

S. 125) z. B. der Storch (Schwan) hat die Mutter ins **Bein** gebissen, die Mutter hat das linke **Bein** gebrochen, d. h. Bettlägerigkeit der entbundenen Mutter wird damit umschreibend motiviert. Die nordischen Völker nahmen das Bein und den Fuss (aber auch die Fussbekleidung, z. B. Pantoffel, Schuh (s. d.) als ein die Fruchtbarkeit förderndes Organ, bezw. es bedeckendes Kleidungsstück, an. Man opferte auch in Süddeutschland zu Fruchtbarkeitszwecken Hosen (Niederwatt); (nord. gross fôt = Grossfuss = schwanger); das Wochenbett wurde umschreibend als eine Krankheit am Beine dargestellt. — 7. **Beine** = die Zeit des Knochen-Wachstums, die Zeit der Kindheit (Kindesbeine). — 8. Bein = Bein mit dem daran befindlichen Fleisch. — 9. das kranke Bein oder eine Krankheit am Beine (vergl. die Beschwörung durch den Merseburger Zauberspruch, Rochholz I, 280). 1742 nahm man 229, 1748 dagegen 384 Beine im menschlichen Körper an (Zw. LXXXII. K. a. 13), d. h. so viele Bein-Namen musste der damalige Medizinstudierende lernen. Die grosse Anzahl der mit **—Bein** verbundenen ahd. Wörter spricht dafür, dass die Osteologie auch unterm (grösstenteils vegetabilisch sich ernährenden) Volke verbreitet war; da nun gerade das Knochenopfer eine rein germanisch-heidnische Sitte war (Rochholz I, 328), so möchte ein guter Teil der Knochen-[Bein-] Namen von der Opfer-Anatomie stammen (vergl. die knochennachbildenden Kultgebäcke, b. Rochholz I, 327. 293; sowie Kindsfuss und Bubenschenkel) und dies um so mehr, wenn sie mit dem knirschenden Tone des Nagens und Benagens bezeichnet werden und im Gegensatze zum Fleisch (Braten) stehen. — **beinig beinisch, beinhaft**), mhd. beinin = aus Knochen bestehend (Lexer 14). — 1. = osseus, d. h. beinig, aus Knochen bestehend, gegenüber: fleischig. — 2. = Füsse habend, z. B. ein-, zwei-, drei-beinig (Gr. W. I, 138). — **Beinigkeit** = der Knochenzustand. — *Achsel*-**Bein**, 1. = ahd. ahsalpein (Graff I, 140; III 129; mhd. ahselbein = Schulter [Oberarm], Lexer 3; 1515 achselbein = spatula, ascella, D. 545; 1609 Achselbein = humerus, Hyrtl, K. W. 42; Zw. 28; Kulmus 49; (1759) = Humerus, der Oberarmknochen im Gegensatze zum Armdiech, (Hyrtl, K. W. 42). — 2. = Schlüsselbein als Teil der Achselknochen (Gr. W. I, 164). — *Ader*-**Bein** nordd. = Krampfader-Bein (Crus varicosum. — (1483) *Afterbäll*-**Bein** = Os coxae s. ilei mit den Sitzknorren, die von den After-, Hinterballen bedeckt sind (s. After-Ballen; früheres Zeichen männlicher Stärke war deren Hervorstarren, C. v. Megbg.). — (1761) *angefressene* / (1742) *angelaufene* } **Beine** = Caries ossium, durch Knochenfrass erkrankte und angeschwollene Beine (L. ch. 14; Zw. 279. 280. 710). — *Apfel*-**Bein**, eine schlechte Übersetzung des Os malae (= maxillae; os mali, Gr. W. I, 534). *Arsch*-**Beinl** (Tirol; Hintner 8. 17) = Steissbein. — *Arschbühel*-**Bein** = Os sacrum s. Bühel. — *Back-, Backen*-**Bein**, 1. = Os zygomaticum, Os malae, s. Apfelbein, Wangenbein (Gr. W. I, 534). — 2. = Coxa Vegetii (Kraus E. 273), Os femoris (Falke I, 96) = Hüftbein an den Hinterbacken des Pferdes; (conf. engl. backbone = Rückenbein, Rückgrat). — *Bäcker*-**Bein** = Genu valgum, auch X-Bein (s. d.), X-Fuss (Bardeleben IV, 200. 799), weil andauerndes Stehen, wie bei Bäckern etc., eine Ursache für diese Anomalie ist (s. Kniewetzer) (Förster II, 984). — (1632) *Bär-* (*Gebär*)-**Bein** (Hyrtl, K. W. 128) = Gebärbein, Geburtsbein (s. d.), franz. os bertrand (Briss. 27) Schambein, weil die Geburtsscham dort liegt. — (1603) *Bickel*-**Bein**, 1. = Malleolus, Bickebein = der äussere Knöchel, ähnlich dem spitzen Ende des Stein-Pickels oder Bickelhammers (Hyrtl, K. W. 19; D. 514) (s. Hammerbein); von den Knöcheln auch auf das zwischen ihnen liegende Sprungbein übertragen: 2. = **Sprungbein**, ähnlich dem Werkzeuge, das man zum Bickeln, zum Zerhauen der Steine brauchte (1551; Hyrtl, K. W. 19) (vgl. Bickel). — *Bilder-Ge*-**bein** (die gebein der bildern [1616] bei Paracelsus; Gr. W. II, 25) = der knöcherne Teil der Gingiva = Palatum (s. Bildern). — *Bleckende* **Beine**, ahd. blecchente bosse (Graff III, 128) = nackte Beine, die sichtbar sind. — (1620) *bocks*-**beinig** (Dr. Minderer), 1. = steif und unbiegsam = bockstarr (Gr. W. II, 204), wie der Bock beim Anstoss die Beine stellt. — 2. = ein nach vorne gebogenes Pferdeknie (Mayer 37; R. A. 830). — *Boden*-**Bein** = Os occipitis, insoferne als der Grundteil des Hinterhauptbeins gewissermassen der unterm Schädeldach befindliche sogenannte Boden des Menschenkopfes ist, und auch als Übersetzung des Os basilare (Hyrtl, K. W. 151). — Das *böse* **Bein** (1518 das bosse beyn; H. v. Gersd. 54) = das erkrankte, verletzte Bein (Besprechung desselben s. Rochholz I, 283). — *Brust*-**Bein**, ahd. prustpeini = pectusculum (Graff III, 129; s. u. 4); ahd. brustbein (H. Z. II, 205) = pectus, costa; mhd. brustbein (Lexer 30); (1455 prustpain, Jahn 235; 1518 brustbeyn, H. v. Gersd. 13, os pectoris; 1626 brustbain, Schmeller II, 1089), 1. = Brustbein (Sternum) als Gegensatz zum Brustbrat (s. auch Bügler). — 2. = Brustkorb mit Rippen. — 3. Als Pectusculum vielleicht = Bries (Brüstel, s. d.), das unterm Brustbeine, bréchet (s. Bries), liegt oder 4. = das Gänsebein, das man zu Weissagungen benützt (s. Sprenkel 2), ein Brauch, der aus der Zeit der heidnischen Gänseopfer stammt (Jahn 235; Coler, H. B. 116 ff.). — *Bug*-**Bein** = buocbein, Vorderlauf des Jagdtieres (s. Bug). — *Dachs*-**Beine** = Genu valgum)(krumm- und niederbeinig. — *Darm*-**Beine** = Os ilium, weil es das Ileum, Dünngedärm, trägt (Hyrtl, Anat. 342; Gr. W. II, 781). — (1759) *Dick-*, (*Diech*-)**Bein**, nordd. 1. = Schenkel (Hyrtl, K. W. 131), das Bein von der Hüfte bis zum Knie im Gegensatz zum Schienbein und Diechbrat (Gr. W. II, 1078). — 2. = das Mehrbein (s. d.) oder Diechbein = das Bein am Diech (1528; H. v. Gersd.; Hyrtl, K. W. 36). — *Dorn*-**Bein** = das Griffelbein beim Pferde (Schenkelbeindorn, Wadenbein, Spornbein) (Falke II, 423; Mayer 93). — *Drei*-**Bein** (seit dem 16. Jahrh. verschwunden; 1518 dreybeyn, H. v. Gersd. 13) (bei Neugeborenen und jungen Schlachttieren), = Os coxae, weil aus 3 Beinen zusammengesetzt die erst gegen die Pubertätszeit hin zu einem Knochen verwachsen (Hyrtl, Anat. 342), „wiewohl es ein Bein ist, hat es 3 Namen (Lenden-, Scham- und Hüftbein) und darum wird es Dreibein genannt“ (H. v. G. 13). 3 **beinig** sind auch im Volksglauben die verschiedenen Hexengestalten (chytropes), Hase, Fuchs, Troll, Mar etc. (Abergl. 65; cytropeda, D. 124). — *Drossel*-**Bein** (1551 Trosselbein = Os juguli = Schlüsselbein, Hyrtl, K. W. 149;

1591 Trosselbein = Clavicula, Had. Jun. 28; 1612 Trosselbein; 1740 Trosselbein = Clavicula, Kulmus 48; 1793 Drosselbein, Gr. W. II, 1437) = Clavicula, Schlüsselbein, weil es unter der Kehle und Drossel liegt (s. Kehlbein); Drossel = Kehle, d. h. der ganze 3eckige Raum zwischen beiden Achsel-Schultern und Zungenbein. — *Dünn*-**Bein** (12. Jahrh. thinnne bein = „tempora sic nuncupata, qui moventur"; eine falsche Etymologie: „Dünnbein" lehnt sich an „Dünnwange", ahd. dunwengi, Kluge[4], 62) an = Schläfebein als Knochen an der Dünnwange. — *Dürr*-**Bein**(*chen*) = ein Mensch, der ein mageres Gebein hat (Gr. W. II, 1741; Rochholz I, 293). — *Dütten*-**Bein** s. Tüttenbein. — *Eis*-**Bein** (1609 isbein, issbein, Hyrtl, K. W. 41) = Einsbein (?) aus 3 Stücken (Hyrtl, l. c.); Kluge[4], 68 hält es richtiger für Gangbein (isa = Gang) = Tibia der Hirsche, Rehe oder Hüftbein des Hochwildes (Wilkers, Waidmannssprache 20). — (1599) *Eiter*-**Bein** (Gr. W. III, 391) = ein eiternder Knochen. — *Elefanten*-**Bein** = Knollbein (s. d.) (Fuchs II, 703). — *Enkel*-**Bein** = Ellenbogen [VII. communi] (Schm. I, 111). — *ent*-**beinen** (ahd. antbeinan = exossare; aus der Anatomia culinaris bezw. sacralis, Graff III, 130). — *Fass*-**Beinigkeit** = die eigentümliche Stellung der Pferdebeine, wenn deren Sprunggelenke wie ein Fassreif ( ) im Bogen von einander abstehen (Hohlbein). — *Faules* **Bein** = Eiterbein (Antrat, s. d.). — *Fessel*-**Bein**, 1. = die Phalanx der Einhufer (s. Fessel). — 2. = Fingerglied der Wiederkäuer und Schweine (s. Fessel). — *Flechsen*-**Beinchen** (Hyrtl, K. W. 64) = Sesambeinchen (s. Sehnenbein). — (1777) Fleisch-**Bein** = ein mit fleischweichem Gewebe (Sarcocolla) besetzter Knochen (= Gumma) (D. 512). — *Flügel*-**Bein** = ein am Pferdeknie flügelartig rückwärts abstehendes Sehnenbein (Mayer 37). — (1666) *Fuss*-**Bein**, 1. = Hufbein beim Füllen. — 2. = (1699) Fussknochen überhaupt (v. M. II, 66; Gr. W. IV, 1. 1014). — *Gabel*-**Bein**, 1. = Schlüsselbein (s. d.). — 2. = Brustbein (s. Gabel); franz. fourchette (Briss. 28). — (14. Jahrh.) *gängige* **Beine** = freibewegliche, untere Gliedmassen (Gr. W. IV, 1. 1250). — (1616) *Gänse*-**Bein** (Gr. W. IV, 1. 1266). 1. = Ruckbein (s. d.) = Os dorsi; vermutlich = ganzes Gebein, das Collectiv aller Wirbelknochen. — 2. = das zu Wahrsagung der Zukunft (1405) benützte Brustbein (s. d. 4) der Gans, welche ein Opfertier war (Rochholz I, 227). — *Gaumen*-**Bein** = Os palati. — *Gebär*-**Bein** = Bär-Bein (s. o.). — *Ge*-**bein** (ahd. gabeini, Graff III, 130; gibeinu, Gr. W. IV, 1. 1662; mhd. gebeine, gebeinde, gebeinze, Lexer 60). 1. = die Knochen, Beine als Ganzes, im Gegensatze zum Brat (Fleisch). — 2. = das Totengebein, auch Leichnam, Gerippe. — 3. = Schenkelknochen (Crura). — *Geburts*-**Beine** (1601 geburthsbeine, Hyrtl, K. W. 137, Anm. 2; 1603 das geburtsbeine, Gr. W. IV, 1. 1906) = Os pubis, Schambein, Schlossbein, Schossbein, Bärbein (s. d.). — (1783) *Geleich*- (1759) *Gelenk*-**Beinlein** = Ossa sesamoidea (Hyrtl, K. W. 64; Vadem. 116); (s. Gleichbeine und Sehnenbeinchen). — *Gemächt*-**Beine** (1601 und 1603; Gr. W. IV, 1. 1906; Hyrtl, K. W 137) = Os pubis = die Beine am Gemächt (s. ds.) — (1678). — *gethane* **Beine** = ein angethanes (s. That), angezaubertes Leid am Beine (Urquell 1892. S. 257), Missgestalt. — *Gewerb*-**Beine** = Rückenwirbelbein (Hyrtl, K. W. 62, 166). — *gewichene* **Beiner** = wirkliches Ueberbein, (das unterm Fingerdruck weicht) (Buck 19). — (1740) *Gleich*-**Beine** = Gelenkbeinlein (s. Gleich) = Ossa sesamoidea (Hyrtl, K. W. 64; Kulmus 52; Leveling 43). — *Grätsch*-**Bein** (Gr. W. V, 2551) = Kuhbein, X-Füsse, Bäckerbein, Schlosserbein, Genu valgum, wobei die unteren Schenkelteile (vom Knie ab) graiteln, graitisch, grätsch (s. d.) von einander abstehen. — (1842) *Griffel*-**Bein** = Os styliforme, das griffelförmige Sehnenbein an beiden Seiten des Pferde-Schienbeins (Falke I, 348). — *Grund*-**Bein**, 1. = Übersetzung des Os basilare der Schulen (Hyrtl, K. W. 151). — 2. = das heilige Bein, weil es als Stütze des ganzen Rückgrates angesehen wurde (Leveling 21). — *Grusel*-**Bein**, s. Kruss-Bein. — *G'schloss*-**Bein** = Os sacrum (franz. os barré, Briss. 27), das Schloss der Geburt, das sich zum Gebären aufthut = das G'schlössl der Metzgersprache (s. Schloss und Schlossbein). — *Guckucks*-**Bein**, s. Kukuksbein. — *Haar*-**Bein** = Verknöcherung des Ligam. nuchae (Haarwachs) beim Hirsch (Brehm III, 147). — *Hals*-**Bein** (-*Gebein*) (ahd. halspein, Graff III, 129 = collicium, torus = Halsknochen; 1366 halspeyn = cervix, Haltaus 784; mhd. halsbein, H. Z. VI, 321; Lexer 89; 1587 halsbein = cervix, Haltaus 784; 1663 halsbein = Halsknochen; 1680 = Schlüsselbein, Gr. W. IV, 2. 257. 262), 1. = Halsknochen im Gegensatze zum Fleischteile des Nackens, Knochen-Gerüste am Halse, Genick (Hals-Gebein), Henker-Lokalität. — 2. = Schlüsselbein. — (1551) *Hammer*-**Bein** = Knöchel, Übersetzung des Malleolus (Hyrtl, K. W. 74) (s. Bickel-Bein). — (1518) *Hand*-**Bein** = die Knochen der Handwurzel (H. v. Gersd.; Hyrtl, K. W. 75). — (1551) *Heft*-**Bein** = Wadenbein, Übersetzung der Fibula (Klammerbein s. d.) (Hyrtl, K. W. 79). — *Heiliges* **Bein**, (1518 heyligbein, H. v. Gersd. 13 = vetula [s. quene], Kraus E. 1085) Übersetzung des Os sacrum (nach Schrader 344); das an den unverletzlichen oder (?) heiligen Geschlechtsteilen liegende Kreuzbein; eher liesse sich an die Anatomia sacralis, an die Opferteile der benachbarten Garbschale, Garbbraten (s. d.) denken; die Griechen nannten das Kreuzbein als den grössten Wirbel Grossbein, μέγας σπόνδολος; μέγας ist bei den Griechen auch = ἱερός = heilig (Hyrtl, Anat. 296; K. W. 32; Gr. W. IV, 2. 837) (s. Grundbein[2]). — *Henkel*-**Bein**, 16. Jahrh. henkil beyn = Jochbein, die Ansa capitis der Arabisten = Kopfhenkel, da die beiden Jochbeine wie beiderseitige Krug-Henkel sich ausnehmen (Hyrtl, K. W. 82). — *Herz*-**Bein**, 1. = Brustbein (Hyrtl, K. W. 124), Sternum, weil über dem Herzen gelegen (Anatomia sacralis). — 2. = der zackige, herzförmige, beinharte Knorpel, der am Grunde des Hirschherzens an dem Ursprunge der Gefässe entsteht und als ein Volksmittel gegen Herzklopfen Verwendung findet (Hirschbein) (15. Jahrh. os de corde cervi, beyn uss des hirtzen hertzen, D. 643) auch Hirschkreuz (Gr. W. IV, 2. 1225. 1565; Coler H. B. 590; Verf. Volksmedizin 163). — (1616) *herzge*-**beint** = mit Knochen um das Herz oder die Brust versehen, breitbrustig (Gr. W. IV, 2. 1245). — *Hinke*-**Bein** = ein Mensch, der hinkt auf einem Beine, auch Hinkenpart genannt (Zeitschr. d. Philol. XXVI, 243).

— *Hinter*-**Bein** = die Hinterbeine des Vierfüsslers (Gr. W. IV, 2. 1498). — mhd. *Hirn*-**Bein** = Stirnknochen, Stirne (s. Hirn) (Lexer 102). — *Hirsch*-**Bein** = Herzbein 2. — *Hohl*-**Bein** = der Träger von () Füssen, Säbelbeinen. — *Hosen*-**Bein** = Femur. — *Huf*-**Bein**, 1. Hüftbein (s. d.) und seine Umgebung beim Menschen; (ahd. hufbeni = clunis, Graff III, 129; hufbein = lumbi, H. Z. II, 205, beim Menschen; ahd. huf = Hüfte). — 2. = Hüftbein als Hinterlauf der Jagdtiere. — 3. = das Fussbein (s. d.) beim Füllen (Huf) (Gr. W. IV, 1. 1014). — *Huf***bein**-*Wurf*. — *Hühner*-**Bein** = der Träger eines dünnen Fussgestells nach Hühnerart. — *Hüft*-**Bein** (mhd. hüffebein, Lexer 108) = Os ischii, coxae, das Bein an der Hüfte (s. d.). — *Hutzel*-**Bein**, 1. = ein zusammengeschrumpftes hautrunzeliges Bein (H. A. Rh. 111); oder 2. = der Träger eines solchen. — *Innen*-**Bein** (ahd. innanbein, Graff III, 128) = das Mark im Bein. — *Kähl*-, (*Kehl*-)**Bein**, (-*Ge*)**bein** (1609 kehlbein = Zungenbein, Hyrtl, K. W. 174; 1646 kählbein, Hyrtl, K. W. 149; 1677 kehlgebein, Hyrtl, K. W. 138), 1. = Zungenbein. — 2. Übersetzung des os jugulli des Celsus = Drosselbein = Clavicula, Schlüsselbein. — 3. = Halsknochen im Gegensatze zum Hals- oder Kehl-Brat. — (10. Jahrh.) *kahles Ge*bein (chalawên gebeinon) = calvaria (Gr. W. V, 27) = fleischloses Gebein. — *Karsch*-**Bein** (1616 karsbein, Gr. W. V, 230) = das karsende, knirschende Bein = Knospelbein = Knorpelbein. — *Kindes*-**Beine** (ahd. chindespein, Graff III, 128), 1. = Jugend und Kindesalter, in dem die Knochen heranwachsen. — 2. = (1790) zu abergläubischen Heilzwecken benützte Kindesknochen: das rechte Kindsbein sollte Geschwüre am linken Beine (s. d.) heilen (Legend. f. d. gem. Mann; Korresp.-Bl. f. A. 1896, S. 3) (s. auch Kind). — *Kinn*-**Bein** (8—9. Jahrh. chinnbein, Cass. Gloss., Diez 93 = maxillas [Kinnlade, Kinnbacken]; 11. Jahrh. chinnebein = mentum, H. Z. III; chinnipeini, Graff III, 129; IV, 451; kinnebein = mentum, mandibula, maxillae, H. Z. II, 205 ff.; chinibain, Gr. W. V, 775; kinnibein = mala, H. Z. XV, 42; mhd. kinnebein, Gr. W. V, 778; 14. Jahrh. kinbein = mandibula, Voc. opt. W. 10; 1719 kinnbackenbein, Gr. W. V, 778), 1. = Backenknochen mit Oberkiefer. — 2. = Kinn. 3. = Wange. — *Rütziges Kinn*bein, das rütze kinpain (C. v. Schm. 443) = das von Rotz belegte Oberkiefer od. Wangenbein (eines Wald-Riesen); rützig = rotzig. — *Kinnbacken*-**Bein** s. Kinnbein; (ndl. kakebeen, De Cock 76; Gr. W. V, 778). — *Kläubel*-**Bein** (1482 klewbelpain, Gr. W. V, 1019; norweg. gleypibein, Liebrecht) = die Knöchel, die man zum Spielen mit den Fingerspitzen (Klauen) gewissermassen klaubend aufnahm; 1. = Astragalus (Schmeller I, 1322). — 2. = Caput femoris caprae (Liebrecht). An dieses rollende Spielbein der Kinder, das im Norwegischen (nach Liebrecht z. V. Kd. 369) „Schluckbein" heissen soll, vermutlich, weil die Kinder es oft in den Mund nahmen und man durch Verschlucken daran ersticken kann, knüpft sich daselbst manche Sage, wonach dieses Verschlucken vor Viehseuchen schützen und Prinzen erlösen soll, was wohl nur als eine Stellvertretung des blutigen Kindesopfers aufzufassen ist, die das am Spielbeine erstickte Kind bietet (ein schlechter Trost aus der heidnischen Zeit für die Eltern, s. Kobold 3); (1482) Klewbelpain, domit die Kinde klewbelen = sordissa (D. 543) = Bickel-Köte; vermutlich diente es ehemals zum Losen (sors), Loswerfen und später zum Kinderspiele. — (1677) *Klammer*-**Bein**, Übersetzung der Fibula (Hyrtl, K. W. 79) = Heftbein (s. d.); das Wadenbein mit dem Schienbein hat Ähnlichkeit mit der Vorrichtung der alten Fibula als Heftklammer. — *Klapper*-**Bein** = Toten-Gerippe, dessen trockene Knochen klappern; Hanns Klapper**bein**, ein Name des personifizierten Todes (Gr. W. V, 966). — *klapper*-**beinig** (Gr. W. V, 966) = knochendürr wie das Totengerippe. — (1482) *Knarbel*-**Bein** (Gr. W. V, 1351) = cartilago = gnarpelbein = Knarbelbein oder Knorpelbein: „ein Bein, das man (mit knirschendem Tone) zerbeissen, knarpen, knarbeln kann" (Gr. W. V, 1352; Hyrtl, K. W. 100). — *Knebel-* / *Knöbel-* } **Bein** (mndl. canefbeen, Kluge [5], 203) = Wangenbein unterm Knebelbart. — *Knicke*-**Bein**, 1. = ein Mensch, der beim Gehen knickt, dessen Kniee einbrechen (Genu valgum); vgl. knickeln, kniegeln (Ranke I, 184). — 2. = ein knickendes Bein, eine lahme Ferse (Gr. W. V, 1416; Heyne III, 402). — *Knochen*-**Gebein** = die knöchernen Teile im allgemeinen. — *Knollen* (*Knoll*-)**Bein** = Elephantiasis (Z. Hdb. d. sp. Path. u. Th. XIV, 1. 455), die den Unterschenkel zu einem klumpigen Beine gestaltet (s. Elefanten-Aussatz und Knollsucht), — (1507) *Knorbel-* / *Knorfel-* } **Bein** = Knorpelbein als Gegensatz zum Brat und Knochen (Gr. W. V, 1489; Hyrtl, K. W. 100; Knorfel ist Nebenform zu Knorpel, Gr. W. V, 1492). — (15. Jahrh.) *Knorpel*- (1719) *Knörpel*-**Bein** = Cartilago, Knorpel (Gr. W. V, 1486), — *Knorr*-**Bein**, 1. = ein knorpeliges Bein = Knorpel. — 2. = ein durch Knorrengicht (Tophi) verändertes Bein (Gr. W. V, 1487). — *Knospel*- (*knurspelichtes*) **Bein** 1. = das Knorpelbein, Cartilago, „mit dem Grundbegriffe des knirschenden, knuspernden Klanges beim Zermalmen" (Gr. W. V, 1496). — 2. = Schwertfortsatz des Brustbeines, Processus ensiformis sterni, der am längsten knorpelig bleibt von allen knorpeligen Verbindungsteilen = Magenkruspel (Hyrtl, K. W. 98). — (1677) *Knoten*-**Bein** = das zwischen den beiden Knoten liegende Bickel-Bein, Astragalus, Talus (Sprungbein) (Hyrtl, K. W.). — *knotichtes* **Bein** (1518 knodecht beyn, H. v. Gersd. 98) = der Ellenbogen und die Diecher, wo die Knochen-Knorren knotig herausstehen. — *Köten*-**Bein** = der Knochen, der die Köte (s. d.) des Pferdes bildet und unten mit dem Kronbein verbunden ist (Gr. W. V, 1887). — *Kogen*-**Bein** (Schwaben) der Knochen vom Schind-Anger, wo das Aas (= Kog, s. d. u. Schelmenbein) verscharrt war (Gr. W. V, 1577). — *Kopf*-**Bein** = Schädelknochen. — (1518) *Krach*- (*Krachel*-)**Bein** = Knorpel (vergl. oben Knospelbein) s. Beinkrache, bancrochu (Gr. W. V, 1484; Hyrtl, K. W. 100). — *Kraft*-**Bein** = Schlüsselbein (Schm. I, 1364), weil es bei armkräftigen, breitbrustigen Leuten sehr entwickelt ist (vergl. Hyrtl, Anat. 321). — *Kragen*-**Bein** (mhd. kragebein, Gr. W. V, 1956; Lexer 132) = Halsknochen am Kragen (s. d.) — (1699) *Kreuz*-**Bein** (8. Jahrh. creuz = os sacrum, Hyrtl, K. W.; v. M. II, 223) = heiliges Bein (s. d., bei Pferden ist dasselbe kreuzförmig erhöht). —

Krobel-**Bein** (1482 krobelpayn; Zening, Voc. n 7) = Cartilago (Krobel = eine Nebenform von Knorpel, Gr. W. V, 2347). — *Kroff*-**Bein** = Kropfbein (s. ds.). — *Kronen*-**Bein**, 1. = (1783) das Stirnbein wegen der Nähe der Kronen-Naht (Leveling 6). — 2. = das würfelförmige Bein des Pferdes, das unterm Fessel- oder Knotenbein und über dem Hufbeine die Huf-Krone bildet (Gr. W. V, 1887 und 2383). — 3. = Krone 7. (s. d.) — *Kropf*-**Bein** = ein gekrüpftes, knorrig ausgewachsenes Bein. — *Krossel-*, *Krusel-*, *Kross-* **Bein** (ahd. kruss-; 15. Jahrh. krüspel-; 1491 kross-; 1687 Krospel-, krospelhaftes-; 1787 Kroespel-, Kroessel-, Krostel-, grusel-, Krusel-, Kruspel-bein; lauter Nebenformen zu Krossbein) = Cartilago, Knorpel „von krosen = zermalmen, nach dem Klange des Knorpels beim Zerbeissen (= Crepitatio) benannt." (Gr. W. V, 2408. 2411. 2412. 2478. 2479, Hyrtl, K. W. 100; H. Z. VI, 325; Schw. 353). — *Krumm*-**Bein** (ahd. crumbein, Graff IV, 610; 15. Jahrh. Krummbein, 1482 krumpeyniger ancha = Hüftbruch, D. 34). 1. = Säbelbein, loripes, tortipes (Gr. W. V, 2462; D. 336). — 2. = durch Beinbruch gekrümmtes Bein. — 3. = im Voigtland ein Schlachtfest (Koehler V. Gl. 259) (warum so?). — *Kuh*-**Bein** = Stellung der Füsse wie bei der Kuh, Genu valgum, X-Füsse, Säbelbein, Bäckerbein, Grätschfüsse (Gr. W. V, 2551; Schrader 93; Bardeleben, Chirurg. IV, 800). — *Kukuks*-**Bein** (1551) guckgaugsbein = Guckgauchsbein = Os coccygis (coxae?) angeblich, weil das Steissbein Ähnlichkeit mit dem Kukuksschnabel haben soll (Hyrtl, K. W. 68; Gr. W. V, 2528; Kraus E. 250). — *lang*-**beinig** = einer mit langen Beinen. — (1777) *Latsch*-**Bein**, scaurus, qui aliquantulum balbutit = einer, der auf einem latschen, dicken, plumpen Fuss hinkt (Gr. W. VI, 278; D. 517). — *Leisten*-**Bein** (nur bei Pferden) = die Kniescheibe bei der Leiste des Tieres (Falke II, 66). — (12. Jahrh.) *Lenden*-**Bein** (H. Z. II, 205) = Renes = die Knochenteile der Lenden- oder Nierengegend an der Wirbelsäule. — *linkes* **Bein**, gebrochen haben = schwanger sein (Liebrecht z. Volkk., 492) s. Fuss. — *Linsen*-**Beinchen** = Ossa sesamoidea (linsengrosses Gleichbeinchen) (Hyrtl, K. W. 64). — (1677) *mangelhafte* **Beine** (Hyrtl, K. W. 141) = Schläfebein, „weil sie die einzigen Hirnschalenknochen sind, die keine zackigen Nahtränder haben, sondern Schuppen" (Hyrtl, l. c.). (1684) *Manns*-**Beine**, 1. = Beine (Hosenbein) eines Mannes. — 2. = männliches Knochengerüste (Gr. W. VI, 1578). — *Mark*-**Bein** = ein Bein voll Knochenmark (Gr. W. VI, 1636). — (1612) *masechtes Gebein* (Gr. W. VI, 1702) = ein knorriges Bein, das schlechten Knochen-Maser (s. d.) = Callus nach der Fraktur geliefert hat. — *Mehr*-**Bein** (8—9 Jahrh. daz maera pein [deohes], Cass. Gloss; Diez 96; Graff V, 118) = das dickere, grössere Bein des Oberschenkels, Os major, coxa (Diechbein). — (1642) *Menschen*-**Bein** (Gr. W. IV, 2041) = der Knochen eines Menschen im Gegensatze zum Tierknochen. — *missgewachsene* **Beine** = die X- und O-Beine als Folge fehlerhaften Wachstums der Knochen (Rhachitis) (gethane Beine). — *morsches* **Bein** (1680 morses bein, Gr. W. VI, 2591) = ein brüchiges Bein (morsen = zermalmen, ahd. morsâri = Mörser, Kluge, 237). — *Mutter*-**Bein** = „das Gelenk, wo beim Rindvieh Keule (s. d.) und Bein sich schliessen" (Gr. W. VI, 2813) in der Nähe des Mutterschlosses (Schlossbein, Beckenbein). — (1783) *Nägel-*, *Nagel*-**Bein** = das nagelförmige, mehr lange als breite Thränenbein (Os lacrymale, s. Nagel) (Schaarschm. I, 61; Leveling 72). — *Nasen*-**Bein**, mhd. nasebein (Gr. W. VII, 2111). 1. = Nasenknochen. — 2. = Nase (Lexer 174). — (1680) *Neben*-**Bein** (Gr. W. VII, 1082) = Überbein (s. d.) Ganglion. — *nieder*-**beinigt** = niedergestellt mit den Beinen wie ein Dax-Hund (Zeitsch. f. d. Philol. XXVI, 247) (s. überbaut). — *O*-**Bein** = Säbelbein (Genu varum), Fassbein, wegen der rundgebogenen Beinstellung. — *Ober*-**Bein** (Gr. W. VII, 1082; Coler HB., 371). 1. = Überbein (s. d.) Ganglion, Nebenbein. — 2. = das obere Bein Oberschenkel. — *Ochsen*-**Bein** (mhd., Gr. W. V, 385; VII, 1454). 1. = Würfel-Bein (aus dem Beine des Ochsen) Astragalus (H. Z. VIII, 559). — 2. = das Ochsenknie beim Pferde (Genu valgum). — 3. = Kuhbein (s. d.) — (1757) *Ohren*-**Beinchen** = Gehörknöchelchen (solche des Schweins werden gegen Ohrschmerzen amulettartig getragen; Bäumler 201). — *Pfahl*-**Bein** = Übersetzung des Os paxillare der Arabisten (Hyrtl, K. W. 160) = Keilbein. — *Pflock*-**Bein** = Übersetzung des Os paxillare der Arabisten = Keilbein (Hyrtl, K. W. 160). — *Quauckel*-**Bein**, (ndl. quackelbeen = cothurnus), einer der kurzbeinig ist und schwerfällig quauckelnd geht (Schmeller I, 1391). — (1609) *Rachen*-**Bein** (Hyrtl, K. W. 160) = Keilbein als das starke Bein über dem Rachen (1497) ober(es) Rach(en)**bein** (Hyrtl, K. W. 160) = Keilbein, Übersetzung des Os supraphryngeum der Arabisten (Hyrtl, l. c.). — *rauhe* **Beine** = Pedes pilosi behaarte, narbige Haut an den Unterschenkeln (s. Haare an den Zehen) (Gr. W. VIII, 264). — *Reh*-**Bein** = eine dem Spate ähnliche Knochen-Anschwellung an der Aussenfläche des Sprungbeines (Hinterknie, Hasenhacke) beim Pferde, das dadurch leicht rächt, rach (s. d.) wird, da schalenartige Knochenablagerungen (Osteophyten) die Beweglichkeit hindern (Schale 2) (Falke II, 231; Gr. W. VIII, 556. 2064; Förster II, 1009). — *Reihen-* (*Reiben-*, *Reiwen-*)**Bein**, 1. = (1609) die Knochen der Handwurzel und Mittelhand, welche in einer Reihe oder Ordnung stehen, desgleichen bei der Fusswurzel (Hyrtl, K. W. 39. 129). — 2. = Schambein, „weil es die Reihe (= margo, Grenze) zwischen Schenkel und Bauch, den Leisten-Bug bildet" (Hyrtl, K. W. 129; alte Gr. W. VIII, 654); grosse Reihen**beine** = Oss. tarsi, kleine R. = Ossa tarsi (Hyrtl, K. W. 129). — *Riech*-**Bein** = Siebbein über dem Geruchs-Organ. — (1580) *Rinds*-**Bein** = Rinderknochen. — *Ring*-**Bein** = extracapsulare, kreisförmige Knochenablagerung (Osteophyt, Tophus) rings um die Krone des Pferdefusses, von einem Seitenrande zum anderen gehend (Foerster II, 905 ff.; Herbst 17; Gr. W. VIII, 621; 994) (s. Reifschale). — (1551) *Rist*-**Bein** = Ossa metatarsi, die am Fussriste (s. d.) am meisten hervorragenden Fussrückenknochen (Hyrtl, K. W. 130). — *Rochr-*, *Rohr*-**Bein** = Röhrenknochen, namentlich das Schienbein (Buck 16; Gr. W. VIII, 1126). — *Roll*-**Bein** = Fussknochen = Astragalus, Talus bei Schlachttieren; früher zum Spielen (s. Kläubelbein) benützt (Falke II,

243). — *Rueck-, Ruck-***Bein** (8—9. Jahrh. hruckipeini, Cass. Gl. Diez 95 = spina [dorsi]; 12. Jahrh. rugbein = spondylia, H. Z. II, 205; ruckibein, rockebein, rukkipain, ruhckeben, D. 164. 546. 548; H. Z. XV, 38 = curva ossa, Buck 16; engl. ridge bon = Rückgrat, Lehf. 219). 1. = Spina dorsi das Rückenbein, der Knochen des Rückenwirbels als kulinarischer Gegensatz zum Rückbrat (s. d.). — 2. = Columna vertebralis (Hyrtl, K. W. 132); das Rückgrat als ganzes Gebein (s. Gänsebein), das die Wirbelsäule bildet. — 3. = das Hockruck (s. d.) beim Schweine (Buck, Flurn. 222). — *Säbel-***Beine**, 1. = Genu varum (rhachit.), säbelförmig nach auswärts gekrümmte Beine, O-Füsse, Hohlbeine, Fassbeinigkeit (Bardeleben IV, 800; Schm. II, 206; Martin 66) als Gegensatz zum)(-Bein oder X-Fuss (bei Mensch u. Pferd). — 2. = Loripes, ein durch Krankheit, Geburt, Verwundung, Alter krumm gewordenes Bein, ein Kennzeichen der alten Weiber (Hexen, Truden) nach dem Volksglauben (Gr. W. V, 2444). — (1646) *Sandbüchsen-***Bein** = das Siebbein, das Ähnlichkeit mit einem Streusand-Siebe haben soll (Hyrtl, K. W.). — (1619) *Scham-***Bein** = Os pubis, das Bein an den Schamteilen (Gr. W. VIII, 2110). — *Scheitel-***Bein** = die den Scheitel (s. d.) bildenden obersten Kopfknochen. — (1541) *Schelmen-***Bein**, 1. = Gibbus, Kyphosis, das wie ein toter Knochen ohne Leben am höckerigen Rücken hervorstehende Wirbelbein (Aasknochen) (Gr. W. I). — 2. = (1599, Gr. W. VIII, 2511) = ein Aasknochen, ein Bein von einem toten Körper (Aas = Schelm, s. d.). — 3. = faules Schelmenbein = Knochensequester aus der durch Knochenfrass (Spondylarthrokake) kranken Wirbelsäule, wobei der Kranke sich schwer bückt; einer, der sich nicht gerne bücken mag, von dem sagte man, er habe ein Schelmenbein im Rücken (Fischarts Flohhatz; Brandt's Narrenschiff). — *Schenkel-***Bein** = Tibia (s. Schinkbein und Schenkel) zwischen Backen**bein** (Femur) und Rollenbein (Astragalus, Talus) beim Pferde = grosses Schenkelbein im Gegensatze zum kleinen Sch.-B. = *Schenkel***beindorn** (s. d.) — *schepps-***beinig** = schiefbeinig (Schmeller VII, 437). — *Scheuer-***Bein**, 1. = ndl. scheuren = reissen, spalten (Gr. W. VIII, 2177) = der skorbutisch und sonst erkrankte, nekrotisch gewordene, sozusagen gespaltene Schiefer-Knochen (s. Skor[illegible]t). — 2. = Scharbock (Skorbut) überhaupt (Coler Hausb. 29; Gingipedium, Kraus E. 418). — (1620) *schieferig-***kleebein**, *Schiefer-***Bein** = Sequester, Beinsplitter (D. Minderer). — *Schief-***Bein**, *Schiwel-***Bein**, 1. = ein krummes Bein. — 2. = der Träger eines solchen. — *Schien-, Schink-, Schint-***Bein** (ein Wort von westgerm. Alter, Kluge[5], 431; ahd. scina, schinebain, Graff III, 129; tibia [fibula? s. Schiene]; mhd. schine, schinebein, Kluge[5], 322 = schmales Stück Knochen, Wurzel skī, Kluge[5]; Schmeller II, 425 ff.; 1420 schienbien; 1470 schinpayn = crus, D. 160; 1472 schinkbein = tibia, D. 582; 15. Jahrh. schyn-, schen-, schonebein = gamba, D. 257; schinpawm = poplex, D. 443; Tirol schinnebein, Hintner 8. 20; Schwaben, 17. Jahrh. schoenbein, Birlinger I, 207; franz. os de la grève, Briss. 29; engl. schinbon = tibia, Lehf. 94) = Tibia, Canna major (Hyrtl, Anat. 358) als platter Röhrenknochen mit ausgesprochener Kante; (1516) grosses Schien**bein** = Femur (H. v. Gersd. 1595) der grössere Röhrenknochen der Unterextremität. — *Schink-***Bein**, 1. = Schunkenbein (s. d.). — 2. = Schienbein (s. d.). — *Schiess-***Bein** (1518 schyessbein, H. v. Gersd.) = Os parietale wegen der daran befindlichen Sutura sagittalis (Pfeilnaht) (Hyrtl, K. W. 141 ff.). — *Schiff-***Bein** (1518 schiffbeyn, H. v. Gersd. 16) = Os naviculare der Handwurzel. — *Schlägel-***Bein** = Übersetzung des Malleolus = (Hämmerlein) = Knöchel, Bickelbein (Hyrtl, K. W. 74). — *Schläfe-* | *Schlaf-* (1788) | **Bein** (Hyrtl, K. W. 141) = Os temporis, Schläfebein, weil man beim Schlafe seitlich den Kopf so legt, dass dieses Bein auf dem Lager aufliegt (Leveling 7; Schaarschm. I. 37) (s. auch schlafen, schlaff und Dünnbein). — (1632) *schlagend* **Bein**, 1. = die offene Fontanelle (s. Blatt 3), weil beim Neugebornen an der Stirnfuge die Schädelknochen so zart, blattdünn sind, „dass man des Hirnes Bewegungen wie die Schläge der Pulsader fühlt" (Remmelin 10. 4). — 2. = die geschlossene Fontanelle, die an der Stelle der offenen (1) ist (Hyrtl, K. W. 135. 136). — *Schleif-***Bein** (1420 sleypbeen = atta, dromo, D. 191) = ein nachgeschleiftes Bein, wie es der Grossvater (atta) in manchen Familien hat. — *schlimmes* **Bein**, 1. = ndl. slim been = schiefes Bein (s. schlimm) (Kluge[5], 327). — 2. = ein krankes Bein. — *Schloss-***Bein**, 1. = Schambein, wo das äussere Geburtsschloss (Vulva) liegt, franz. os bertram (von der mythologischen Berchta, nach der auch das „Mutterkraut" Bertram, Berchtram heisst, Hyrtl, K.W. 137; Dalla Torre 826; Briss.). — 2. = Hüftbein, welches mit 1 und 3 (dem Kreuzbein) den Beckengürtel bildet (H. v. Gersdorff 15. 96; Hyrtl, K. W. 27). — 3. = bei Schlachttieren Os sacrum (Geschlössl), Kreuzbein; 1, 2 und 3 bilden den knöchernen Teil des Geburtsschlosses (os barré). — *Schlosser-***Bein** = das bei Arbeitern mit stehender Beschäftigung, namentlich Schlossern, Bäckern etc. sich bildende Genu valgum = X-Füsse Bäckerbein, Kuhbein (Bardeleben, Chirurg. IV, 800). — *Schluck-***Bein**, s. Kläubelbein. — (1743) *Schlüssel-***Bein** = eine aus der alten Medizinschule stammende Übersetzung des (griech.) Kleis = Schlüssel, der früher S-förmig gekrümmt war = Clavicula; da dasselbe der freien Beweglichkeit des Armes zur Hauptstütze (s. Steuer-Ruder) dient, so ist sein Bruch eine ganz auffällige Störung der Achselbewegung; volksüblicher war bislang Achselbein, Drosselbein, Gabelbein, Halsbein, Kehlbein, Kraftbein, Achselsteig, Brustschliessen, Brustschlüssel (s. d.) (bibl. Medikus 258). — *Schlund-***Bein** (ahd. 11. Jahrh. sluntbein = rumen, os gutturis, quo cibus devoratur, H. Z. III; Graff III, 129) = Os hyoideum, Zungenbein. — *Schluss-***Bein** = Os coxae = Schlossbein (s. d.) (Gr. W. II, 416). — *Schor-***Bein** (1482 scorbein [?], Schnurrer II, 20), skorbutische Oedem-Anschwellung der Füsse, s. Skorbut und Scheuerbein. — (1783) *Schoss-***Bein** = Os ischii et pubis, die Knochen am Schoss (s. d.) (Stein I, 8). — *Schulter-***Bein** (1411 schulterpain, Zingerle 192; 1470 scholderpein = ascella, D. 53; 1482 schulterpayn, Zening. Voc. d. d. 1; aus ihm wurde geweissagt, Rochholz I, 226), 1. = Scapula = Armpross (s. d.). — 2. = Achsel.

— *Schunken*-**Bein** = Schinkenbein, Schenkelbein. (1645) — *Schur-, Schyr*-**Bein** = Scheuerbein (Coler H. B. 139). — (1742) *Schwanz*-**Bein** = Steissbein (Hyrtl, K. W. 68; bibl. Medikus 293; Schaarschm. I, 116) Kuknksbein, Zagelbein (s. d.) — *Schwegel-, Schwiebel-* **Bein** = swegilbeinin (Schmeller II, 628) das zum Schwegeln, Pfeifen benützte Bein, Tibia, Fibula, Canna. — *Sehnen*-**Bein**(chen) = Flechsenbeinchen, Linsenbeinchen (Hyrtl, K. W. 64) Ossa sesamoidea, die in manche Sehnen eingewebt sind, wie z. B. das Griffelbein (Hyrtl, Anat. 184). — *serrecht* **Bein** = Os parietale, Seitenwandbein, das 3 mit langen Nahtzacken wie Sägezacken versehene Ränder hat (serra = Säge) (Hyrtl, K. W. 141). — *Sessel*-**Bein** = Übersetzung der Sella turcica am Keilbein des Menschen (Hyrtl, K. W. 160). — *Sichel*-**Bein** = Zwickelbein, sichelförmig oder dreieckig ∧ ⌒ (Falke II, 317). — *Sitz*-**Bein** = Os ischii, quod sedentes sustineat (Hyrtl, Anat. 343). — (1667) *Sohlen*-**Beine** = die die Fussohlen bildenden Ossa metatarsi (Hyrtl, K. W. 128). — *spindel*-**beinig** = mit spindeldünnen Beinen behaftet, namentlich mit schmalen, dünnen, engen Schienbeinen (Zipp. 107). — *Sporen*-**Bein**, 1. = (1646 sporbein, Hyrtl, K. W. 144 = „der unterste Teil der Füsse geht wie ein Sporn hervor, damit der Mensch nicht bald zurückfalle", 1677) = Tuberositas ossis calcanei, Calcar pedis. — 2. = das Wadenbein, „die ältesten Eisen-Sporen hatten die Form eines spitzen Stachels (Dorn) ohne Rädchen; dieser Form ähnelt das Wadenbein (s. Dornbein) der grösseren Haustiere, von welchen auch das menschliche Wadenbein diesen Namen hat" (Hyrtl, K. W. 79). — (1677) *Sprung*-**Bein**, zwischen Unterschenkel und Astragalus geschieht die Lauf- und Sprungbewegung im Sprunggelenke, daher = Astragalus = Lauf 4 (Hyrtl, K. W. 146; das Sprungbein von wilden Ziegen und Schafen war ein Spielzeug bei Römern und Griechen, Z. d. V. f. Volksk. 1895, S. 184; Bazar 1893, S. 452). — (1759) *Starr*-**Bein** = das (durch häufige Verknöcherung starr werdende) Steissbein, das wie ein Stärz (s. d.) bei mageren Afterballen hervorstarrt (Hyrtl, K. W. 68). — (1664) *Steg*-**Bein** = das einem Stege ähnliche, die Schläfengrube überbrückende Jochbein (Hyrtl, K. W. 146). — *steiniges* **Bein** = der sehr harte Teil des Schläfebeins (Pars petrosa), nach dem Volksglauben unverbrennbar wie der Judenknochen (s. d. und Jud, Falke II, 339). — mhd. *Stelz*-**Bein** = ein Fuss, der auf einer Stelze (s. d.) geht (Lexer 247). — (1843) *Strahl(en)*-**Bein** = Os sesamoideum inferius, der am hinteren und unteren Teile des Kronenbeins liegende, vom Hufstrahle bedeckte Knochen am Pferdehufe (Förster II, 1009; Mayer 39; Falke II, 276. 346). — *Strecke*-**Bein** = der Tod, weil der Tote die Füsse zuerst von sich streckt (Zeitschr. d. V. f. Volksk. 1894, S. 41). — *Stuhl*-**Bein** = Sesselbein (s. d.), Sella turcica (Hyrtl, K. W. 160). — (1497) *Sturmhuhl*-**Bein** = Os pectinis und das ganze Darmbein, das wie eine Sturmhaube einen hohen und breiten Kamm hat (Hyrtl, K. W. 91). — *Toten*-**Bein** (1522 todtenbain, Buchh. I, 205; ndl. doodsbeen, „= [illegible]elatterte Knochen. — *Tot*-[illegible]schbynae (1475) = Gan[illegible]ochen (D. 257). — *Tütten*-[illegible]rmigen Nasenmuschel-knochen (b. Tieren) (Falke I, 223). — *U*-**Bein** = Säbelbein (s. d.) wegen der gebogenen Form der Füsse bezw. Beine. — *Über*-**bein** (mhd. überbein Lexer 278; 1599 überbein, Gr. W. VI, 720 „ein Pferdefehler"; 1742 Zw. 987) „Gelenkkapsel-Anschwellungen, Ganglien" (Buck 19), 1. = entweder a) sehr hart gewordene, schmerzlose, cystöse Neubildungen (Cysten) oder Hygrom-Geschwülste, abgeschnürte Aussackungen der Sehnenscheiden mit synovialem Inhalte in der Nähe von Gelenkkapseln, oder b) von Sehnenscheiden, über und auf denen die härtere Kniescheibenfläche oder die Sesambeine, Rollbeine, Sehnenknöchelchen gefühlt werden (Bardeleben, Chirurg. II. 852. 854; IV, 689; König III, 766; Hyrtl, Anatom. 462). — 2. = eigentlich ein Bein über oder auf dem Bein, ein übriger Knochen von der Haut bedeckt; daher eine spatähnliche Exostose am Vorder-Schienbein und Unterkiefer des Pferdes (Ablgrd. 81; Coler H. B. 370), deren Namen auf ähnliche sehr harte Gebilde bei Menschen übertragen wurde (Förster II, 905; Bäuml, 409; beide werden besprochen Wuttke 327). — (1529) *Unter*-**Bein** = Os basilare, Fundamentum caeterorum ossium (Hyrtl, K. W. 151) (Grundbein). — (1601) *Untersatz*-**Bein** = Os basilare, Fundamentum cerebri (Hyrt, K. W. 151). — mhd. *ver*-**beint** = verknöchert, verhärtet (Lexer 315). — *unver*-**beint** = unverhärtet (Lexer 303). — *vergnügte* **Beine** = die Gangart der Tabetiker mit hüpfendschleudernder Bewegung der Beine. — (1742) *vermasertes Ge*-**bein** (Zw. 34) = eine durch Knochen-Maser (Callus) geheilte Knochenfraktur. — *Wad(en)*-**Bein**, mhd. wadebein, 1. = Sura (Celsus), das Wadenfleisch mit dem Wadenbein (Lexer 363). — 2. = Fibula = Canna minor beim Menschen (Falke II, 323; Hyrtl, K. W. 79; Anat. 359). — *Wängli*-**Bein** = Unter- und Oberkiefer [in alten Vocabularien; Hyrtl, K. W. 193). — *Wangen*-**Bein** = Os maxillae. — *Wecken*-**Bein** = Keilbein, da die Wecken Keilgestalt haben. — *Weich*-**Bein**, 1. (1491 = Knorpel, Gr. W. V, 2408; 1517 = wichbein, D. 103; 1615 = cartilago, Hyrtl, K. W. 99) = Knorpel, „weil alle Knochen einst (weiche) Knorpel waren" oder als relativ Weicheres am sonst harten Knochen. — 2. = (1603) Os ilium, das Bein an der Weiche (beim Pferde) (Gr. W. II, 781). — 3. = (1743) Os ischii, Darmbein (Leveling; bibl. Medikus 297). — (1788) *Wespen*-**Bein** = Übersetzung des osteon sphekoides, os vespiforme der Schulbücher der älteren Zeit = Keilbein, das die Gestalt einer geflügelten Wespe oder Fledermaus hat (Henle, Anatomie; Hyrtl, K. W. 160; Schaarschm. I, 43). — *Wider*-**Bein** (8.—9. Jahrh. uuidarpani, widarbani, Graff I, 636; III, 129; Cass. Gloss. Diez 97) „ein sonst nicht vorkommendes Wort" (H. Z. VII) = Fibula, calamel (= calamus) als dünneres Gegenbein (Wadbein) gegen das dickere Schienbein (s. Widergelenk). — *Wirbel*-**Bein** (12. Jahrh. nuerfbein = vertebra, vertibulum „quod in flexione membrorum vertuntur", H. Z. II, 205. 502) = Wirbel (s. d.). — *Wirtel*-**Bein**, „ein Bein an dem Oberfuss" (Schw. 780); als Dreh-Hügel, um den sich die Dreh-Muskeln wie der Spinnfaden um die Wirtel herumschlingen, ist der Trochanter zu nehmen. — *X*-**Beine** = ><-Beine, Genu valgum = Bäckerbeine, Schlos-

serbeine (Bardeleben, Chirurg. IV, 800; Kleinpaul, das Mittelalter 601). — *Zagel*-**Bein** (ahd. zagilpein = caudistrum, Graff III, 130; mhd. zagelbein, Lexer 396; 1626 zagilbein, Schmeller II, 1089), 1. = Schwanzbein (s. d.) = Schwanzstück der Metzgersprache; nicht blosse „Übersetzung des caudistrum" (Hyrtl, K. W.), sondern durch die Opferanatomie bekanntes Bein. — 2. = Os priapi (bei Tieren) (Hyrtl, Anat.). — *Zahn*-**Bein**, die knöcherne Substanz, die harte Grundmasse des Zahnes. — (1551) *zerknitschte* **Beine** (Bock 40) = gequetschte Knochen. — (1518) *zerspreisstes* **Bein**, Knochensplitter (H. v. Gersd. 48). — *Zwickel*-**Bein**, 1. = die 3eckigen Sichelbeine (Ossa Wormii), Schaltknochen an der Hirnschale. — 2. = Ossiculum triangulare Paracelsi (Hyrtl, K. W. 173; Falke II, 183). — (1541) *Zwispalt*-**Beinlein** = Y-Bein, das grosse zweischenkelige Zungenbein (Hyrtl, K. W. 174). — **Bein**-*Ausweichung*, *-blättern*, *-Bruch*, *-Dicke*, *-Diech*, *-dürr*, *-Einfallen*, *-Einpressung*, *-Fass*, *-Fäule*, *-fest*, *-Fleisch*, *-Frass*, *-Fresser*, *-Gestell*, *-Gegicht*, *-Geschwür*, *-Geschwulst*, *-Gewächs*, *-Gicht*, *-Glieder*, *-Grattel*, *-Härte*, *-Haus*, *-Hax*, *-Hüfte*, *-Knopf*, *-Knorren*, *-Körper*, *-Kramer*, *-Krampf*, *-Krankheit*, *-Krebs*, *-Kruck*, *-Krümme*, *-Kufe*, *-lahm*, *-Loch*, *-Mark*, *-Narbe*, *-Ort*, *-Pfeife*, *-Platte*, *-Reft*, *-Renke*, *-Rippe*, *-Röhre*, *-Rohr*, *-Saft*, *-Sauger*, *-Schaden*, *-Schmalz*, *-Schrott*, *-Schwamm*, *-Spalt*, *-Spat*, *-Spitz*, *-Spreissel*, *-Sucht*, *-Wachs*, *-Wade*, *-Weh*, *-Weiche*, *-Werk*, *-Wolf*, *-Wurm*. — Die Beinwurz (ahd. peinwurz = Senecio vulgaris, Jessen 374) sollte gegen (rhachitische) Knochenschwäche beim „Altmann" (s. d.) helfen.

Beiss(en), m., f. **(Biss)** (ahd. biz; mhd. biz, Kluge [5], 35), 1. = Krätze und jeder juckende, beissende Ausschlag, namentlich Eczema. — 2. (1419, 1429 pis = morphaea, D. 368; Schmeller I, 291) = Miselsucht (s. d.). — *Ge*-**biss** s. Biss. — *Kinds*-**Beiss** (1483 kindpeiz, C. v. Meg.; Schmeller I, 291. 1261) = Läuse. — *Wurm*-**Beiss** (12. Jahrh. wurmbaize, Schmeller I, 288; II, 1001) = Schlangenbiss; (vergl. beissen).

beissen, Beisser, m. (zur sskr. Wurzel: bhid = spalten, zerbrechen; urgerman. bitan, stechen, spalten [beissen]; ahd. bizzan; mhd. bîzen) = beissen, stechen, scharf sein, wie das (beissende) Schwert, „auch auf den Geschmack bezogen und in dieser Richtung in seiner heutigen Bedeutung spezialisiert" (Kluge [4], 25. 32), also 1. = beissend schmecken (vergl. Bizzel). — 2. = beissend schmerzen; ins Gras **beissen** = eigentlich im Kampfe fallen und dabei Sand, Erde oder Gras mit dem Munde erfassen, um den Schmerz zu verbeissen (s. d.) = sterben, verscheiden (schon bei Homer vorkommender Ausdruck, Schrader 335); ins Bein **gebissen** s. Bein 6. — 3. = beissend jucken (Buck 17. 19). — **Beisser**, m. 1. = der beissende, essende Zahn o. Schneidezahn (Dens incisivus) (Gr. W. I, 1402; A. v. H. I, 287; II, 298). — 2. = einer der beisst; (conf. Bizarrerie, Grillenhaftigkeit; zu bizzar?). — **Beisserlein, Beisserchen** (ndd. biterkens, bytkens = die kleinen Zahnhäckchen der Kinder, Goldschm. 156; D. 173) = der ausbrechende kleine Schneidezahn (Beisser, s. o.) bei Kindern (Häckerlein, Häckerchen, s. d.) (Gr. W. I, 1402).

beissiger (bissig, beissechtig) = mordax (Zen., Voc. y 5; Gr. W. I, 1399) = krätzig (Schw. 364; Schweiz), s. beissen 3. — (1587) **Beissung** = Prurigo = das Gefühl als ob auf der Haut etwas beisse (D. 469). — *Ader*-**Beisser** = Pferde, welche sich in die Haut an einer Hautaderstelle beissen (Zipp. 153). — (1742) *Arsch*-**Beissen** (Zw. 157) = Pruritus ani (beissen 3). — (1742) *Augen*-**Beissen** (Zw. 188) = Pruritus oculorum (s. beissen 3 u. Augenbiss). — *Barren*-**Beisser** s. Krippenbeisser. — (1645) *Krippen*-**Beisser** = Pferd, das beim Satteln oder beim Dampf auf den Rand der Krippe oder des Barren seine Zähne aufsetzt (Coler, H. B. 362; Falke II, 45). — *Magen*-**Beisset, Bisset,** (ahd. mago-bizado, Graff II, 653; III, 231, magipizzida, maga-pizado), 1. = Magengeschwür mit Magenschmerzen (Torsiones, Dolores) wie durch einen beissenden Wurm (s. d.; beissen 2). — 2. = Syncope (des Herzens) = Cardialgia, Verwechselung des Organes, das den Schmerz in der Cardia auslöst (s. Magen-Schwär, Magenwurm, Herzwurm) (D. 536). — *Mann*-**Beisser** (bloss ahd. manpizzo = ambro, D. 29; Schmeller I, 291); Leutefresser (s. d); Beissbeiss, Kindergespenst (Dämon). Namentlich Würmer, Mäuse, Molche (Olm) und Kröten, Eidechsen und Wiesel sollen nach dem Volksglauben Leute und Tiere (wie Spinnen oder Schlangen) beissen (hecken) und dadurch (lymphangoitische) Krankheitsprozesse verursachen (conf. Rindersucht und Schmeller I, 290); auch die als eine Kröte (s. d.) im Leibe angenommene Bärmutter „beisst" Männer und Frauen (Schmeller I, 289 ff.; vergl. Beitr. z. Anth., Eth. u. Urg. Bayerns, 1894, I. II. S. 60). — *über*-**beissen** = die Krankheit ohne Klagen, ohne Hilfe und ohne Arzt ertragen und so über die Schmerzen (beissen 2) hinwegkommen; s. ins Gras beissen. — *Ver*-**beiss***ungen*, alte Verbaizunge (Buck 18) = alte, schmerzhafte Schäden an Sehnen und Knochen, Gelenken und Muskeln, empfindliche Verwachsungen. — *Wurm*-**beissig** (12. Jahrh. vurmpeizigiu = cariosa, H. Z. XVI, 43, vurimpizigero = cariosus, H. Z. XVI, 72; Graff I, 1044; III, 231, vom Wurm zerfressen [caries]; mhd. wurmbizic, Lexer 395) = mit dem Wurm (s. d.) behaftet (Hautwurm o. Rotz-, Bauchwurm, Knochenwurm etc.) (Falke II, 443). — (1842) *Würmer*-**Beissen** = Wurmkolik (Falke II, 443). — **Beiss-, beissel-, beissender (beissende)**, *-Blut*, *-Grind*, *-Krätze*, *-Räude*, *-Schärfen*, *-Schwämme*, *-sierig*, *-Sucht*, *-Wurm*, *-Zahn*.

Beize, f. zu beissen (s. d.); die beissend (bizzar) schmeckende oder ätzende Flüssigkeit. — **Beizen**, n. = Scheidenvorfall (Schweiz; Falk I, 112) bei Pferdestuten, wobei beizendes Scheidensekret abgesondert wird und die Scheidenschleimhaut wie angeätzt, wie abgerindet erscheint (s. Birchen).

Bell (Bäll), m., f. (zu Ball, s. d.; mnd. belle f. = Hinterbacke, Hoffm. I, 359). — **Bell**, m. (Oberpfalz) = Bellfuss (s. d.) oder Fussbelle (Schmeller I, 229). — **Bell**, f. 1. = Achterbellen, Arschbelle. — 2. = der Zustand der Ballenbildung. — *Achter*-**Bellen** (ndd. agterbillen, D. 376; Hyrtl, K. W. 199) = Afterbell, Nates. — (1483) *After*-**Bell** (hdtsch.; C. v. Megen-

berg) = Arschballen, Hinterbacken (vergl. Bille, Billen), Nates globosae (Hyrtl, K. W. 9). — *After*-**bell***bein*. — *Arsch*-**Belle** (ahd. arsbelli; 1470 arschbelle = piga nates, D. 376. 433; Gr. W. I, 566; Graff III, 94; Buck, Flurnamen 11) = Clunis, Nates. — *Fuss*-**Belle** = eine in Taubheit und Unempfindlichkeit sich zeigende Beschädigung des Fusses, durch falschen oder raschen Tritt oder durch prellenden, Ballen erzeugenden Anstoss veranlasst = Bellfuss (s. d.) (Gr. W. IV, 1. 1014). — *der-, er-, über-, ver*-**bellen**, mhd. verbellen, so beschädigen, dass eine Geschwulst, ein Ballen entsteht (Lexer 315); (1645) erbellen (Coler, H. B. 240) = intorquere, durch Verstauchung oder Erfrierung den Ballen der Hand oder des Fusses, den Zehen-Nagel, Pferdeballen beschädigen, verdrehen; sich vergreifen, vertreten, auch vor Frost und Schrecken starr sein, taub sein im Ballen oder am Fingernagel (niemals ist eine äussere Wunde dabei, s. Narrennagel) (Mayer 117; Gr. W. III, 715; Paull 140; C. v. Schm. 85; Schw. 57; Schmeller I, 228; Coler, Pf. 369; Coler, H. 240). — *Zahn*-**Bellerchen** s. Biller. — **Ball-(Bäll-, Bell-)***Fuss, -Muskel, -Rose*.

bellen (belfern) (westgerm. bell; angls. bellan, Kluge[5], 35; ahd. bëllan; mhd. bellen = schreien); der Magen **bellt** = Hunger (Gr. W. VI, 1439) l'estomac qui crie la faim (Briss. 178) = der Fuchs **bellt** (Ostpreussen), der Magen gibt aus Hunger einen Ton von sich; (s. auch bällen). — (1587) **belfern** = balbutire, polternd, bellend sprechen (D. 76; Kluge[5], 35).

belzen (pelzen) (ahd. belzôn; mhd. belzen = pfropfen, Kluge[5], 36). — (1721) *Blatter*-**belzen** = mit dem Eiter aus aufgestochenen Kinderblattern den Blatterstoff zum Schutze vor schwerer Blatternkrankheit einpfropfen (inoculare) (K. ch. 191; L. ch. 42; Schnurrer II, 261).

Bengel, m. zur germ. Wurzel bang, nasaliert aus bâg = schlagen (Kluge[5], 36). — *Herz*-**Bengel** = Herzbändel (s. d.) (Andresen 89). — (1594) *Kog*-**Bengel** = Aasprügel (s. Kog) = Penis (Gr. W. V, 1577).

Berg, m. = Höhe, Erhabenheit. — *Hand*-**Berg** (1591) der berg in der hand = die Erhöhung der Innenhand vor dem Ansatze der Finger, Metacarpus (Had. Jun. 33; Schindler 244) s. Gauf-Berg. — *Fuss*-**Berg**, berke = dorsum pedis (Hyrtl, K. W. 187) = der erhabene Fussrücken. — (1540) *Gauf*-**Berg** = der Berg in der Hohlhand, die Fleischhügelein, welche den ersten Fingergliedern in der Hohlhand vorangehen (Hyrtl, K. W. 56). — *Scham*-**Berg** = Mons Veneris (Siebold 31). — (1748) *Venus*-**Berg** = Scham-Berg (Gr. W. IV, 1. 1399; K. a. 55) (s. auch Hügel und Venus); franz. le pénil, la couronne de la nature (Briss. 70). — **Berg-***Asthma, -fertig, -Krampf, -Krankheit, -Kropf, -Männlein, -Sucht, -Weh*.

St. Bernhard. — *St.* **Bernhard-***Feuer*.

Berpel (Bärpel, Pörpel) = Pörpel (s. Purpel).

bersten, Berstung. — *Apostem*-**Berstung** (1475 des apostems berstynge = syrex, D. 538) = Abscess-Aufbruch, Vomica.

Berzel, m. = Bürzel, Börzel (s. d.).

Best, n. = Pest.

Bestie, f. = latein. bestia, das wilde Tier, 1. = Pestilenz (Guar. 506). — 2. = Gicht oder Vergicht (De Cock 312) (s. Tier).

Bett (Bettlein), (Beet), n. (ursprünglich indogerm. bhedh = eine ausgegrabene Stelle, Erdwohnung; gemeingerm. badja = Lagerstelle, in die Erde eingewühlt, Bett, lectus, Kluge[5], 38 und das Liegen im Bette; ndl. bedde = das Nestlager oder die Nachgeburt der Tiere, De Cock 62 = lict de l'enfant, leyt, llet, Briss. 329). — *Kind-* | *Kindl-* | **Bett**, n., f. (ahd. chintpetti Graff III, 50; mhd. kindbette, Gr. W. V, 727; 15. Jahrh.; 1419 kindpett; 1420 kindelbette, kinderbeyt = puerperium, D. 471; 1429 kindelpett, das kindlbette, Hoffmann I, 378; Birlinger II, 50; Gr. W. V, 729), 1. = das *Wochen*-**Bett** der Wöchnerin, die einem Kinde bereits das Leben geschenkt hat = Puerperium (Gr. W. V, 727. 729) = (in Bayern, Österreich, Schweiz) *die* Kindbett, auch „Königreich" (Schmeller I, 1261; Z. 4 von unten u. 1258; A. v. H. II, 1252). — 2. = Niederkunft vor dem Wochenbette s. Not (accouchement) (Gr. W. V, 727); die Kreisstatt dagegen ist die eigentliche Stätte des Kreissens (vergl. Kreissbett). — *Böses Kind*-**Bett** = Abortus (Gr. W. V, 709). — *Unzeitiges Kind*-**Bett** = die nicht rechtzeitige Entbindung = Abortus, Frühgeburt (Gr. W. V, 727). — Die *Kind*-**betterin** (14. Jahrh. kindbetterin; 15. Jahrh. chindelpetterin; 1482 kintpetterin, Gr. W. V, 728. 730) = Wöchnerin, puerpera (Zening. Voc. q 4). — *Kramm*-**Bett**, ndl. kraambed (De Cock 69) = das Wochenbett, in dem die Wöchnerin (= Krammfrau, s. d.) liegt. — (1578) das *Kreist-* (*Krist-*)**Bett** (Gr. W. V, 2161) = Kindbett (s. d.), in welchem die Gebärende kreistet, s. d. (d. h. den Kri-Laut ausstösst) stöhnt, jammert (dazu: Krisch-Merge u. Krischona). — (1517) *Lotter*-**Bett** = das Krankenbett für die lotterigen (infolge von Fieber schlotternden) Leute (s. Loder), clinterium (D. 127). — *Mutter*-**Bett** (Gr. W. VI, 2813) = Kindbett (s. d.), in dem die Frau zur Mutter wird. — *Nagel*-**Bett** = „die papillenreiche Haut, mit der die untere Fläche des Nagels in innigem Contakt steht; der hinterste Bezirk des Nagelbettes bildet zugleich die untere Wand des Nagelfalzes" (Hyrtl, Anat. 522; Unna in Z. Hdb. d. sp. Path. u. Therap. XIV, 1. 47). — *Ruh*-**Bettlein** (1601 ruhbettlin, Hyrtl, K. W. 132. 204), analog zu dem ndl. bedde (s. o.) = die Placenta mit den Eihäuten des Kindes, dem das schwammige, weiche Wesen des Mutterkuchens gewissermassen zum Ruhebett dienen sollte (Paré). — *Siech*-**Bett** (mhd. siechbette = Krankenlager, Lexer 227) = Lager in der Krankheit, Krankheit. — *Wochen*-**Bett** = Kindbett (s. oben); mit dem Wochenbett fertig sein = die 6 Wochen (des Purperium) nach der Niederkunft hinter sich haben (Gr. W. V, 727). — **Bett-***Brunzer, -harnen, -Kindlein, -nässen, -risig, (-rissig, -ristig), -schr, -Seicher, -siech, -Zairle*.

Bettacher (Petacher) = pottacha (s. d.) = toter Leib (Delling 611).

Bettel, m. **Bettel-***Krankheit, -Mann*.

beuchen s. Bauch.

Beuderling, m. s. Baude.

Beuge, f. = die Biegung (s. Biege), Bogen, die sich beugende Stelle. — *Arm*-**Beuge** = Ellenbeuge des Vorder- und Oberarmes. — *Ellen*-**Beuge** = Ellenbogen (s. d.). — (1603) *Knie*-**Beuge** = Kniekehle, Poples, Suffrago (Gr. W. V, 1426). — *Schenkel*-**Beuge** = Leistengegend, wo der Oberschenkel sich zum Leibe beugt.

Beule, f. (zur germ. Wurzel puh = schwellen, Gr. W. VII, 1964; goth. bûljô = Anschwellung; ahd. bûlla, bûlla, pûlâ [= Schlagbeule], puilla = strumae, tumores, H. Z. XVI, 34; piula [papelähnliche Beule], piulâ Kluge[4], 28; puilla, Graff III, 96. 97; builla = papula, pustula, H. Z. XV, 344. 345; buullun, bulun, bullon = strumae, papulae, l. cod. XV, 354. 528; XVI, 83; [11. Jahrh.] pûlle = pustula, H. Z. III, Prager Hdsch.; angls. byle = Beule, Kluge[5], 38; mhd. biule, buil, byle = Pestbeule, Gr. W. I, 1745; Schw. 63; ndl. buil = Beule; ndd. pue, buhle, bulle, buulle, Goldschm. 39. 89; [14. Jahrh.] engl. biles = Pestbeulen, Hecker s. T. 7. 10; 1349 pacul, baeul [bayer. Landfr.]; 1350 bullen = Knoten, Knollen, Pr. I, 363; [15. Jahrh.] bûl, peul = Pestbeule, Gr. W. VII, 1877; Heyne I, 410; peul vulgo drusz, glanculium, durities inter carnem et cutem, tumor in collo, Heine l. c.; bole, bule = livor [= Pestbeule]; 1482 peule = epidemia Pest; 1495 bule = glandula [Drüsenbeule]; 1515 beil = glans [Drüsenbeule]; buel = paradiota [= parotitis], D. 204. 264. 334. 411; 1624 beule = gumma syphiliticum, Pr. II, 369; 1576 die beul, im latein inquinaria; pestilentz ist ein andress gewesen wie wol mans iezt fur ein Ding nimpt, Aventin; Schnurrer I, 133; in schweizer Segensprüchen; buel Z. f. D. Myth. IV, 117; engl. bile; auch boil = Geschwür, Geschwulst, Beule, Schwäre, Kluge[5], 38; Lehfeldt 145). — **Beule,** eigentliche Bedeutung: etwas Rundliches (Gebogenes?), durch Schlag oder Stoss, weiterhin durch Schwärung rundlich Angeschwollenes am menschlichen oder tierischen Körper, daher: (nach Grimm, Wörterbuch I, 1746) 1. = Anschwellung (im Leibe *und* am Leibe) überhaupt = Tuber, Tumor, Struma, Gumma, Tophus, Exostosis, Geschwulst, Beutzel (s. Delle). — 2. = diese Anschwellung, auch wenn sie entzündet ist (Phlegmone, Furunculus) (Behrend 61; Zw. 119). — 3. = die Blutfluss machende Wunde (vergl. Beulenschlag) namentlich auf dem Kopfe. — 4. = eine von Innen heraus „aus bösartiger Stockung der Säfte entstandene" Geschwulst, hauptsächlich die (syphilit.) Drüsenbeule (Bubo) und Pestbeule (s. d.); letztere namentlich (16. Jahrh.) in Verwünschungsformeln (Gr. W. I, 1746); auch „der Beulen" (wie ein Wurmdämon). Der Anhauch der Elben (s. Alp IV) veranlasst Beulen (Scheible III, 163). — 5. = die Schwangerschafts-Anschwellung: „mit der **Beule** gegangen" (Gr. W. I, 1746). — 6. = Höcker am Rücken, Gibbus, Buckel. — (16. Jahrh.) **beulend** = eine Beule machend, bis zur Blutbeule wundgeschlagen (Bock 89; Z. f. d. Philol. XXVI, 33). — **beulicht** (1551 bulecht, bylecht = strumosus, D. 517) = beulenartig. — *Achsel*-**Beulen** = Bubo sub axillis (Zw. 120). — *Aleppo*-**Beule,** 1. = Pestbeule, s. Pest (Behrend 62). — 2. = bouton (Med. chir. Rundsch., 1875, S. 321), s. Aleppo-Knoten. — *Assel*-**Beulen** s. Dasselbeulen. — *auf*-**beulen** (goth. ufbauljan, Kluge[5], 38) = aufblasen, aufblähen, anschwellen. — (1576) *aufgeblasene* **Beule** (Gr. W. VII, 1994) = angeschwollene Drüse. — *Blut*-**Beule,** 1. = eine aus ausgetretenem Blute entstandene traumat. Geschwulst, Contusions-Geschwulst, Suffusio sanguinis, Ecchymomata (Schwimmer; Ziemssen, Hdb. d. sp. Path. u. Therap. XIV, 1. 321), Haematom (Samuel 26 u. Regist.). — 2. = diese Geschwulst, wenn sie entzündet ist, Abscessus sanguineus (Gr. W. II, 175). — 3. = der Furunkel, Blutschwär, weil als Ablagerung aus d. Blute (s. Blutwurm) angenommen (Behrend 61). — 4. = Rotzbeule b. Hautwurm oder Blutwurm 3. beim Pferde (R. A. 614). — (1748) *bösartige* **Beulen** = die durch Infection entstandenen Pestbeulen, Venusbeulen (K. ch. 140). — *Bossel*-**Beule** = Dasselbeule, infolge der Biesfliegenstiche (bosca = Fliege, Made, Falke I, 295. 398); βόσκω = vescor). — *Brand*-**Beule,** 1. = eine Beule mit Gewebsbrand (Nekrose), Karbunkel. — 2. = Milzbrandbeule = Kropfbrandbeule (am Hals). — 3. = Mauckbeule, die in Brand übergeht (Abllg. 69; Falke I, 148; II, 46). — *Brust*-**Beule,** 1. = der Milzbrand-Karbunkel an der Brust. — 2. = Brustgeschwulst überhaupt an der Bauchseite o. Vorderbrust des Pferdes o. Klauenviehs; franz. anticœur, avantcœur (Falke I, 169; Abllg. 73; Zipperl. 408). — *Dassel*-**Beulen** = die durch die Larven der Dassel-Fliege oder Rinder-Biesfliege (Hypoderma bovis, Oestrus hominis), sog. Engerlinge oder Dassel, d. h. durch deren Einbohren in das Unterhautzellgewebe der im Freien sich aufhaltenden Rinder erzeugten Hautanschwellungen (Braune, tier. Parasit. S. 296; Falke II, 239). — *Drüsen*-**Beule** = eine Anschwellung oder Verhärtung einer Drüse (A. v. H. II, 125; Gr. W. II, 1462) = Bubo, Lymphom etc. — *Eiter*-**Beule** = eine Anschwellung mit eitrigem Inhalte (Gr. W. III, 392; Müller, Krtrbch. 193), Tumor purulentus. — (1838) *Feig*-**Beule** = Dasselbeule, die man mit dem Feig (s. d.) verglich (Merk 225). — (1783) *Fieber*-**Beulen** = unter hochgradigem Fieber sich entwickelnde (Pest)-Beulen, Drüsenanschwellungen (Essich 353). — (1832) *Flug*-**Beule** = die erhabenen Quaddeln, die wie flache Beulen beim Nesselausschlage erscheinen, um bald wieder zu verschwinden wie das Flugfeuer (s. d.), Sora, Essera, Urticaria, Rosa saltans (Kraus, E. 959. 1079). — (1742) *Franzosen*-**Beulen** = Bubones venerei (Zw. 120), s. Franzosen. — (1790) *Frost*-**Beulen, (-Beulchen)** = durch Frostkälte entstandene Beulen an den Fingern oder Zehen (Perniones), Winterbeulen, la mule (Richter I, 126; Pauli 119; Gr. W. IV, 1. 257; Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 348). — *Galanterie*-**Beulen** = Condylomata (Bubones?), infolge der galanten Krankheit (s. d.) entstanden (A. v. H. II, 1235). — *Gaumen*-**Beule,** engl. gum-boil (Lehf. 180) = Parulis, Zahn-Geschwär-Beule am Gaumenbein. — (1838) *Genick*-**Beule** = Maulwurfgeschwulst, Talpa, eine zwischen und hinter den Ohren des Pferdes, im Nacken sitzende Schleimbeutel-Anschwellung (Merk 75; Förster II, 1026). — *Giftige* **Beule** = Milzbrand-Karbunkel. — *Hals*-**Beulen,** 1. = Pestbeulen hinter dem Ohre. — 2. = eine Balggeschwulst am Widerriste des Zugochsen (Martin 92). — *Harte* **Beulen** = cropula = scrofula (Quelle

nicht notiert), vermutlich aus mhd. Zeit = noch nicht entzündete, nicht eiterweiche Skrofeldrüsen. — (1795) *Heisse* **Beulen** (b. Pferd) = entzündete, schmerzende, in Eiterung übergegangene Geschwulstbildungen, die aus der Bluthitze abgeleitet wurden (camboule, calida bulla, Abilg. 67; Mayer 168; Falke I, 226). — *Hitz*-**Beulen** = heisse Beulen, Urticaria, Sudamina (equorum), Ekzema (Falke I, 400), Hitzblattern, Pferdeblattern. — *Honig*-**Beulen** (1571 honigkpeulen, Gr. W. IV, 2. 1787) = Honiggeschwulst, eine Geschwulst mit honigartigem Inhalte (Meliceris). — (1616) *Horn*-**Beulen** (Tabernaemont.) = hornharte Knoten auf der menschlichen Stirne (Gr. W. IV, 2. 1816). — *Huren*-**Beulen** = syphilitische Bubonen (Zw. 587). — *Kalk*-**Beulen** (1666 kalch beule, Gr. W, V, 65) = Gichtknoten, die harnsauren Kalk enthalten. — (1795) *kalte* **Beulen** = nicht schmerzende, flüssigen Eiter enthaltende Geschwulstbildungen im Gegensatz zu den heissen Beulen (Abilg. 67). — *Katzen*-**Beulen** = Furunkel, s. Katzen-Veit (Urquell III, 1892, S. 58). — (1668) *klotzene* **Beulen** = Brustdrüsenknollen (Beyn. 143). — *Knie*-**Beule** = eine Flüssigkeit enthaltende Schleimbeutel-Geschwulst am Knie, sogen. Knie- oder Gliedschwamm (bei Pferd und Rind) (Förster II, 1026; Zipperlen; Falke II, 19). — *Kohlen*-**Beule** = Übersetzung von carbunculus, carbo = Kohle (s. d.). — (1757) *krebsichte* **Beulen** = von Krebsgeschwulst aufgetriebene Beulen (Bäumler 435). — (1588) *kröpfige*, (1795) *Kropf*-**Beulen** = kropfartige Drüsenbeulen, Rotzdrüsen am Hals (Lymphome) (Gr. W. V, 2402). — *Kropfbrand*-**Beulen** = Milzbrand-Karbunkel am Halse, Rankorn bei Schweinen (Bardeleben I, 300). — *Lähm*-**Beulen** (1578 lembeullen, Pr. II, 126) = syphilitische Knochenauftreibungen (s. Lähme). — *Leisten*-**Beule** = Bubo, Drüsen-Geschwulst in der Leistengegend, namentlich Pest- und Syphilisbeulen. — *Lenden*-**Beulen** = Pestbeulen in der Leisten- oder Lendengegend, die als sichere Anzeichen des schnellen Pesttodes galten (s. gäher Tod 2) (1576 anguinalgia, schwarzer Tod, Hecker. sch. T. 3). — *Lust-* / *Lustseuchen-* } **Beulen** = a) Bubo venereus, b) Gumma syphilit. (A. v. H. II, 128. 705; Pr. II, 439), bei der Lustseuche (s. d. u. Syphilis) eintretende Beulenbildungen. — (1795) *Mauck*-**Beule** = eine Beule an der Pferdeköte, wo gewöhnlich die Mauck (s. d.) sitzt (Abilg. 69). — *Nacken*-**Beule** = Genickbeule. — *Ohr*-**Beulen**, 1. = drusz bei den Ohren (Gr. W. II, 1458), meist Pestbeulen (s. d.). — 2. = Parotitis (s. Bauernwäschl, Mums, Wochentölpl) (Zw. 120). — (1699) *Pest-* (*Pestilenz-*) **Beulen**, 1. = bubo pestilentialis; (1517 darumb haists im latein inguinaria, von den Teutschen die peul, Aventin; Heyne III, 410; 1563 pestilentzische beulen, Haeser II, 332; anguen = pestilens inguinis, bubo, Du Cange I, 252; 14. Jahrh. ital. guvoccioli, Hecker 6; Gr. W. VII, 1572. 1574; v. M. II, 102; biblischer Med.; A. v. H. II, 126) = die Drüsen-Anschwellungen, namentlich Leistenbeulen bei der orientalischen Beulen-Pest. — 2. = brandiger Anthrax-Karbunkel (Behrend 62; Merk 189; Gr. W. VII, 1572), Pustula maligna = *ungarische Pestbeule*, durch das ungarische Vieh eingeschleppt = Milzbrand-Karbunkel (Behrend 62) (vgl. Ohr-Beulen). — *Rot*-**Beulen** = eine rote Geschwulst (radpewlen) bei Pferden „in der die (blutroten) Adern gar fest klopfen" (Gr. W. VIII 1289). — *Schlicht*-**Beulen** = Bubones inguium, Drüsen in der Leistengegend (Zw. 120. 971), Schlichten = Leisten, Reihen; schlicht = gerade, gereiht (Schmeller II, 503) s. Schlichten. — (1699) *Schoss*-**Beulen** = Schlicht- o. Leistenbeulen, Hagdrüsen (s. Schoss) (v. M. II, 68). — *Schwarze* **Beule** = eine russchwarze Neubildung (Warze, Melanose) beim Pferde (Falke II, 296). — *Schweins*-**Beulen** = Karbunkel, Furunkel (Viehbeule). — (17. Jahrh.) *Speck*-**Beule**, 1. = Steatoma, eine Geschwulst mit speckartigem Inhalte (A. v. H. II, 1278; Platner II, 28). — 2. = Tumor albus scrofulosus (scroph. Gelenkbeule mit speckigen Ablagerungen). — 3. = Speckdrüse (s. d.). — *Stoll*-**Beule** = eine wässerigen Inhalt führende Schleimbeutel-Anschwellung an der Ellenbogenspitze des Pferdes, die durch Druck auf den Stollen des Hufeisens beim Liegen entstehen sollen (Stollenschwamm) (Falke I, 244; Mayer 94; Förster II, 1026). — (1689) *unechte* **Beulen** = Bubones spuric., Drüsenanschwellungen, die nicht in Eiterung übergehen, wie dies die echten Bubonen thun (Pr. II, 307). — (1610) *St. Veltins*-**Beulen** (Gr. W. I, 1746) = Beulen, wofür St. Valentin (s. d.), der auch Schutzpatron der Liebenden war, hilft (Venusbeulen? oder Pestbeulen?). — (1748) *Venus*-**Beule**, 1. = venerischer Bubo, Boae (A. v. H. I, 242; II, 128; Bäum. 446; Kraus, E. 166; K. ch. 143). — 2. = Hodenanschwellung (A. v. H. I, 1296). — (1754) *Vieh*-**Beule** = Furunculus (Weickard 224; A. v. H. II, 630) (Schweinsbeule, Hunds Übel); verächtlichen, wegwerfenden Sinnes. — (1750) *Wachs*-**Beulen** = Wachsdrüsen (s. d.) = die gegen das Ende des Knabenalters öfters auflaufenden, von dem Triebe gegen die Zeit der Mannbarkeit herkommenden und mit dem zunehmenden Wachstum des ganzen Leibes, besonders in die Länge, einhergehende gutartige schmerzlose Anschwellung der Leistendrüsen, deren Inhalt verdickter Nahrungssaft (Lymphe) sein sollte, der hier ohne Entzündung stockt (nach A. v. H. II, 126. 705; Platner I, 103). — (1750) *Weichen*-**Beulen** = Bubones, Drüsenanschwellungen in d. Weichengegend (A. v. H. II, 53). — *Winter*-**Beulen** = die meist nur im Winter auftretenden Frostbeulen, Perniones (Müller, Krtrbch. 194). — *Wurm*-**Beulen** = Knoten in der Haut durch den sog. Wurm (s. d.) (Falke II, 445). — *Zahn*-**Beule** = Parulis, die Eiterbeule am Zahnfleische (A. v. H. II, 1218). — **Beulen**-*Blötz*, -*Brust*, -*Geschwären*, -*Pest*, -*Schlag*, -*Seuche*.

Beuschel, n. s. Bäuschel.

Beutel, m. (ahd. pûtil, bûtil, Kluge[5], 39; putila = strumas turgidas invidorum pectorum, Graff III, 86; mhd. biutel = Beutel, Tasche; vielleicht zu bütte = Schlauch, Gefäss, wozu man den Hodensack gewisser Tiere verwendete [Bocks-Beutel] oder zu Bottich [s. d.]; bütte soll selbst wieder aus dem mlateinischen butina entnommen sein, Kluge[5], 62; Schw. 63), 1. = Hodensack des Menschen und der Tiere (Scrotum), (trousse, bourse, Briss 67; Gr. W. I, 1751; Hyrtl, Anat. 721; Leveling 166); vgl. Klingenbeutel, Gutsack,

Hochbalg. — 2. = Netz, die beutelförmige Hülle um den Magen und Darmkanal (Hyrtl, K. W. 69). — (1592) *gerümpftes* **Beutlein** (gerümpfet peytelin Hyrtl, K. W. 74) = der hautgerunzelte Hodensack. — *Grütz*-**Beutel** = die Balgknoten der Haut (namentlich auf der Kopfschwarte), die einen talgigen, grützbreiähnlichen, schmierigen Inhalt haben (Atherom-Cysten) (Köhler II, 925; Koenig III, 858). — *Hämorrhoidal*-**Beutel** = Haemorrhoides saccatae (Hufeland 458), wie ein kleines Beutelchen herabhängende Blutknoten (Angbeeren) am After. — *Haut*-**Beutel**, 1. = Molluscum, weil wie ein gestielter Mollusk beutelförmig anhängend an der Haut. — 2. = Atheromcyste, Meliceris. — 3. = grosse, weiche Hautwarze, Verruca mollis s. pensilis, Acrochordon, Thymus, Thymion (Behrend 63) s. Warze. — *Herz*-**Beutel** = Pericardium, der häutige Sack (Herzsack, s. d.), welcher das Herz locker umgibt, sodass es frei schlagen kann (Gr. W. IV, 2, 1255). — **Herzbeutel**-*Wasser*. — *Klingen*-**Beutel** = Hodensack, Scrotum mit dem Klingenbeutel des Küsters verglichen (fiscus), Gutsack (Hyrtl, K. W. 60). — *Netz*-**Beutel** = Netz-Sack, Omentum (Hyrtl, K. W. 69). — (1306) *Ruffians*-**Beutel** = crumena (D. 159; Schmeller II, 68) (s. Gromen) Hodensack der Lotterbuben (= Rüffian). — (1645) *Schellen*-**Beutel** = Klingenbeutel bei Pferden (Coler, H. B. 34). — (1795) *Schleim*-**Beutel** = die sackförmigen Ausbuchtungen mit serösem Synovia-Inhalte an den Gelenken oder Sehnen; wahren Schleim (d. h. Mucin) enthält der Schleimbeutel nicht (Chelius II, 150; Hyrtl, Anat. 115). — **Beutel**-*Geschwulst*, -*Mann*.

Beutzel (Bitzel), n. (1584 beutzel, Schmeller I, 315; 1592 beutzeln, Wirsung's Arzneibuch) = Geschwulst und Drüsenbeule (Nebenform von Beutel oder zu buz = Knospe?), hauptsächlich in Schwaben gebräuchlich (Buck 19 u. 57; C. v. Schm. 54). — (1620) *Franzosen*-**Beutzel** = Bubo syphil. (Dr. Minderer); (16. Jahrh. frantzoesische Beutzlen (Pr. II, 238).

Bibbele (Bibele, Bebele), n. in der Kindersprache Schwabens (Buck 18), 1. = „alles was weh thut" (Wiwile); franz. bobo, momo = le petit mal sans importance (Briss. 279). — 2. = Papula (?) (Buck 19); dies vermutlich zu Pöppel, Pöppelmann (s. d.). Die Krankheitsdämonen fristen unter verschied. entstellten Namen ihre Scheinexistenz noch heute in der Kinderstube am meisten fort.

Bibel, f. — **Bibel**-*Krankheiten*.

Biber, m. **Biber**-*Zahn* (s. Bieber).

Bickel, m. (mhd. bickel = Knöchel, Lexer 23 zu mhd. bickel; ahd. bicchan = stossen; von der Spitzhacke, Kluge [5], 39) = (Bayern) der Knöchel über dem Fusse, der auch zum Bickeln diente, d. h. zum Spiele, heute mit spitzen Holzbacken (Gr. W. I, 1809; V, 385; 1452) **Bickel**-*Bein*, -*Köte*.

Bieber (Bifer), n. (12. Jahrh. bivir, Pfeiffer; 13. Jahrh. daz biever [im Freidanc]; 14. Jahrh. biver, Hoffm. I, 320; ndd. bibeersk = fieberisch lebhaft sich äussernd bei Krankheiten, Goldschm. 39; Gr. W. III, 1620), ein sonst nur noch in Pflanzen-Namen (Bieberklee, Centaurea, beuverkrut, D. 112; 12. Jahrh. bywer, biwerwurtz in der Physica St. Hildegard) vorkommender und mhd. auftretender Name für Fieber (s. d.) („biever, umgebildet mittels Konsonanten-Vertauschung aus vieber", Kluge [5], 39. 106). — **Bifer**-*Sucht*.

Bied, n. **Biet**, n. **Bit**, n. 1. franz. la bitte (Briss. 304) = pituita (D. 439) Zipf, Pips, Pfipps (s. d.), Augen- oder Nasenschleim; klebrige Materie (Schmeller I, 395). — 2. = *Ge-bütt* (s. d. sub Butt).

Biege, f. **(Biegung)** (1516 biegy = suffrago, D. 565) = Beuge, Bogen (s. d.). — *Knie*-**Biege** (15. Jahrh. knübieg, Gr. W. V, 1426; 1518 knuebieg kneubyeg, H. v. Gersd. 98 = Kniebeuge [s. d.], Kniekehle [s. ds.], poples, Gr. W. V, 1422; 1482 knyepigung = curvatio genuum, Zening Voc. 9. 8.; 1482 kniepugin knybiege = suffrago, D. 565; Gr. W. V, 1427; 1716 knybug = poples, suffrago, Gr. W. l. cod.; [zu büge]), 1. = die Stelle, wo sich das Knie beugt: a) Kniekehle (Schmeller I, 1343) und b) Kniescheibe. — 2. = Ankylosis genu, ein steifgebogenes Knie, das beim Gehen einsinkt, „kniebiegelt" (Schmeller l. c.); dasselbe ist deshalb *rück*biegig oder *vor*biegig, je nachdem das Knie eine Krümmung des Gelenkes nach vorne oder rückwärts macht (Zipperl 23; Koenig III, 761). — **bieglicher** *Fuss*.

Bier, n. **Bier**-*Knoten*, -*Magen*, -*Nieren*, -*Schnecken*.

Biest, m. **(Biester, Biesch, Bienst, Biemsch, Biensch, Briest, Briester, Briesch, Briemst, Briemsch, Pies)**: (Bayern, Tirol, Schweiz) urverwandt zu pyos, und pus, Gift [?] (Gr. W. II, 3); (ahd. biost, piost m. = colostrum, Graff III, 219; H. Z. XV, 5; III, 368; XV, 336; piest, H. Z. XV, 97; 356; bieost H. Z. XIV, 192; angls. beost = colostrum, D. 133; mhd. biest; 14. Jahrh. bienst, Voc. opt. W. 22; Schw. 66; 1620 biaest, D. Minderer) = die erste, neue Milch nach dem Kalben, Colostrum, Lac novum, welche einen etwas strengen (giftigen?) Geschmack hat (Biestmilch, Priestermilch, das Ehret [in Tirol]); Kluge [5], 40 bringt das Wort mit Recht zu germ. bius = melken, weil die Opferkuh vorher ausgemolken wurde, ehe sie vom Opferleiter (s. Gode) geschlachtet wurde.

Bifer s. Bieber.

Bild, n. eigentl. = Nachglied, nachgemachtes Glied, Gestalt (Kluge [5], 41). — *After*-**Bildung** = das falschgebildete Pseudoplasma, Missbildung. — *Ein*-**bildung** = Imagination, die Bildung innerer (falscher) Vorstellungen ohne äusserliches Motiv. — *Eiter*-**Bildung** = Puris formatio, Pyogenesis Hippokratis, Eitergestaltung. — *Fieber*-**Bild** = eine Wahngestalt, durch fieberhaftes Delirium veranlasst (Gr. W. III, 1621). — *Friesel*-**Bildung** = die Erzeugung von Frieseln (s. d.) (Bavaria IV, 1, 214). — *Miss*-**Bildung** = Kakomorphia, Missgestalt (Kraus E. 179). — *Neu*-**Bildung**, 1. = der Vorgang der Bildung neuer Gewebs-Elemente. — 2. = das Produkt dieses Vorganges, das eigentlich neu Gebildete. — *Wurm*-**Bildung** = die Erzeugung (Generatio) von Würmern im menschlichen Leibe (Müller. Krtrbch. 711).

Bildern (Bilderlein, Bildner) s. Billern.

Bill-, **Bill**-*Finger*, -*Weiz*, -*Witz*, -*Zähne*, -*Zeichen*.

Bille (Bil), f. (franz. bile; engl. bile = Galle; 1551 bille, H. Bock 109), 1. = die Schärfe der Galle (Bilis, in älteren Medizinwerken). — 2. = (1675) clunis, globus, Nebenform zu Belle, Bälle = Nates globosae (Gr. W. II, 26; Schaevius, anat. Abr.). — *Nicker*-**Bil** = aus franz. nigrebil, bile nigre (= bilis nigra) = schwarze Gelbsucht (Pauli 71).

Billern, pl. **Bildern, Bilderlein, Bilern, Bilgern, Bildner, Bühlen, Biehler, Büler, Bellerchen, Billerlein)** (zu pil = findere, mordere, beissen, billen = mit einem scharfen Werkzeuge [beissend] klopfen, Hoffm. I, 360; ahd. pilarn, bilarn = palatus, gingiva, caro circa dentes, molares, Graff III, 102; pilâre = Zahn; 9. Jahrh. bilorna = gingivae, Rab. Maur. 64; 11. Jahrh. bilare = gingiva, caro circa dentes, H. Z. III, Prag. Handschrift; bilare = gingiva, partes circa dentibus? H. Z. III, 368, Adm. Vocab.; 12. Jahrh. die pylan swerent oder bluotent, Pfeiffer 40; mhd. bilern, piler, Gr. W. II, 24 ff.; 14. Jahrh. bieler, püler, bilder = gingiva, Voc. opt. W. 10; Hoffm. I, 325; D. 641; 1518 bülern, H. v. Gersd. 96; 1594 billerlein, Fischart, Gargantua 46; 1616 bieldern, Paracelsus; 1675 bille, Hyrtl, K. W. 9; 1750 Bilderlein, A. v. H. II, 310; Bühlen [Schwaben], C. v. Schm. 105; Billen [Tirol], Hintner, 6. 15; Biller [Bayern] Schmeller I, 230). Nach Gr. W. II, 25 ist *Billern*, 1. = *Zahn* = Dens molaris, weil er beisst (s. o.); von diesem ging die Vorstellung des Beissens über auf: 2. *Zahnfleisch* (Gingiva) und 3. *Gaumen* (Palatum) und *Kiefer* (Hyrtl, K. W. 28, Anm. 2), welche mitbeissen, mitessen mit den Zähnen; das sonst ausgestorbene Wort lebt noch in Schwaben, Bayern, Tirol, Schweiz fort. — 5. = die noch im Zahnkiefer steckenden, „einschiessenden", „sich vorschiebenden" beulenartigen, hervorragenden Zähne vor der ersten Zahnung (Zahnbillern, s. u.). — 5. = Unterkiefer-Lymphdrüsen, welche anschwellen oder eitern (Submaxillardrüsen-Abscess). — Die *Billern* schiessen ein = Dentitio incipiens = das schnelle Erscheinen der Zahnbillern und Hervortreten als solche im Kiefer des Kindes (C. v. Schm. 105). — (1618) *Kinnreff*-**Biller** (Gr. W. V, 779) = die pillenartigen Hervorragungen in den Kieferladen der Pferde, im Kinnreff (s. d.) o. Kinnbacken. — (1699) *Sträng*-**Billen** (v. M. I, 68) = die bei der sog. Stränge (s. d.) des Rindes unterm Kiefer angeschwollenen Lymphdrüsen. — *Zahn*-**Billern** (1518 zaenbüler = gingiva, H. v. Gersd. 97; 1580 zaenpüllerlein, Gr. W. II, 25; 1592 zahnbüchlern, Wirsung, Arzn. B. 184; 1677 Zahnbüller, Beyn.; 1740 Zahnbildern, Zw. 57; Zahnbuillen, Bayern) = die noch im Kiefer steckenden, aber bereits unterm Zahnfleische pillenartig etwas hervorragenden Zähne der ½jährigen Kinder. — (1551) *feuchte, flüssige Zahn*bilder = Parulis, weil sie als Beule hervorragt über dem Zahnfleische (Bock 374) und oft durch Rheuma (= Fluss), Erkältung veranlasst ist.

binden, -binde, Bund, m. ein seit urgermanischer Zeit in seiner Bedeutung gleich gebliebenes Wort (Kluge[5], 41), das zu Band (s. d.) gehört; vorgerman. bhendh; ahd. bintan; mhd. binden; engl. bind. — **Bund**, m. = das Bindende. — (1433) *an* **gebunden** = angeblich angewachsen (s. d.) durch die Kindsbänder, von einer schwer zu entbindenden Leibesfrucht (D. 232). — *Darm*-**Gebinde** = Mesenterium, woran die Gedärme gebunden sind (1620 Darmgebände; 1675 Hyrtl, K. W. 99; 1594 darmgebün bei Fischart, Gr. W. II, 781) = die Ineinanderfügung, Gebinde (Contignatio) der Gedärme. — *Ent*-**bindung**, die natürliche oder künstliche Entlösung (délivrance) aus den „Geburts-" oder „Kindesbanden" (s. d.) = Niederkunft (Gr. W. V, 756; v. Siebold, 106). Mit der Abbindung der Nabelschnur des Kindes hat die *Ent*-**bindung** der Mutter kaum eine direkte etymologische Beziehung; jede schwierige Entbindung hatte nach uraltem Volksglauben ihren Grund in dem Angewachsensein des Kindes (durch Bänder) im Mutterleibe; die natürliche Lösung aus den (nichtverwachsenen) Kindesbanden ist die Entbindung (auch beim Tiere, s. Falke). — *Leder*-**Bund** = das, was die Lederhaut an die knöcherne Unterlage beim Tiere bindet, Verwachsung der Haut (Falke I, 77; II 65).

Bingel, Binkel, m. s. Buengel.

Birche (oberd.) **Birke**, f. **Birkling** = einer, der ein Birkauge (s. d.) hat. — **Birk**-*Auge*. — **Birchen**, n. die Haut abschälen, wie Birkenrinde, z. B. b. Scheidenvorfall (Schweiz, Falke I, 121).

Birne, f. = die rundliche Nasenspitze, Pirula nasi; angls. foreveard nosu; frz. le bout du nez = Nasenball, Nasenkugel. Eigentümlich ist der oberd. Volksbrauch, an der Nasenspitze den moralischen Charakter des Betreffenden durch Befühlung („an der Nase nehmen") zu examinieren; dies dürfte auf einer weit älteren, die rein körperlichen Gesundheitsverhältnisse prüfenden Übung beruhen: „Cognoscitur etiam juvenis de virginitate et corruptione per multa signa ut uterque ad pirulam nasi quia manente virginitate cartilago pirulae nasi (s. Unterscheid) sentitur indivisibilis sed si est violata (per ulcus lueticum cum perforatione septi narium?) sentitur partibilis (Du Cange VII, 332). — *Graus*-**Birnen** steigen einem auf = vor Grausen bekommt er Hautstappeln (= Gänsehaut) (Schmeller I, 1009). — **Birn**-*Land*.

Birzel, m. s. Boerzel (Bürzel).

biseln s. pissen.

Biss, m., n. **(Bissen, bissig)**, Ableitung aus der Wurzel bit (beissen, s. d.); (ahd. biz, bizzo, Kluge[4], 25. 31), alles, was beisst, macht oder gibt einen Biss oder Bissen; daher Biss (wie beissen) 1. = Schmerz aller Art, die Empfindung des Beissens; früher auch durch Dämonenbiss verursacht angenommen. — 2. = Jucken, Krätze; bys, bysz (Schw. 364). — 3. = Bisswunde, Bisstelle; **bissig** = mordax, krätzig. — **Bisserchen** s. beissen. — **Bisset** s. Beissen. — **Bisen**, n. = Beissen, Jucken, z. B. durch den Stich der Biesfliege (Schmeller I, 1761). — (1678) *Adams*-**Bissen** = Adamsapfel, den Adam verschluckt haben soll, Pomum Adami (Gr. W. I, 176; V, 1484); der Adamsapfel (morceau d'Adam, il morso d'Adamo) soll nach einem im 15. Jahrh. auf romanischem Gebiete zuerst bezeugtem Volksglauben in der Kehle des Adams stecken geblieben sein; nach Kluge[5], 4 vielleicht eine Umdeutung des hebräischen tappuach ha adam = pomum viri; „pomum soll die mlat.-hebr. Benennung aller Erhabenheiten des menschlichen Körpers sein" (s. Adamsapfel) = der Hals-Vorsprung am männlichen Kehlkopfe. —

(1590) *Augen*-**Biss** (weinender) = Morsus (pruritus) oculorum lacrymantium (Fischart, Gargantua 72b). — (1722) *böser* **Biss** = Schlangen- (Wurm-) Biss (Z. d. V. f. V. K., 1895, S. 197), s. auch beissen. — *Doppel*-**Gebiss** = eine durch falsche Zahnentwickelung gebildete Doppelreihe von Milch- und bleibenden Zähnen (3—4) bei Pferden und Menschen. — *Ein*-**Biss** = die einwärts gerichtete Bisstelle beim Pferde, welche sich im 9. oder 14.—15. Lebensjahre desselben durch Kieferveränderungen so ausbildet, dass die Reibflächen der Eckzähne im scharfen Winkel > zu einander stehen und so gewissermassen sich einbeissen (Zipp. 144; Falke I, 231). — *eiter*-**bissig** = mordax, virulentus (Gr. W. III, 392), einer, der beissende Eiterpusteln durch die Krätze hat (Scabies). — *Floh*-**Biss** = Flohstiche, s. Petechien (Gr. W. III, 1814). — Die Bärmutter hat *ge*-**bissen** = Uterin-Kolik (Schmeller I, 289 ff.); die Vorstellung, dass die Kröte (= Gebärmutter, s. Kröte) beisst, ist bis auf die neuere Zeit im Volke verbreitet gewesen; über das Beissen durch Tiere und die dabei volksüblichen Anschauungen s. unter „beissen" in Schmeller I, 289; „es hat *sie* etwas im Leibe gebissen" = Uterus-Kolik, s. Kröte (conf. Beitr. z. A., E. u. Urgesch. Bayerns XI, 1894, S. 60). — *Ge*-**biss** (ahd. gipiz, kapiz, Graff III, 231) = das, womit man beisst, 1. = d. Zähne als Ganzes gedacht, bei Menschen u. Tieren (Gr. W. IV, 1. 1788). — 2. = das ganze Maul bei Tieren = das Biss (Schmeller, I, 292). — 3. = beissende Empfindung auf ausgedehnteren Stellen des Körpers. — *Ganzes Ge*-**biss** = die Verkittung d. Zähne (in d. ganzen Reihenfolge) durch Zahnstein (sog. Weinstein, s. d.), Tartarus dentium, oder durch Knochenablagerung zwischen Zähnen u. Kieferrand infolge von früheren Entzündungen (Buck 13; Hyrtl, Anatom. 600). — (1842) *Hecht-Ge*-**biss** = ein Pferdegebiss, bei welchem die Unterkieferzähne hechtartig über die des Oberkiefers hervorragen (Falke I, 381). — (1551) *Hunds*-**Biss** (biss der rosenden hunde, Bock 67; 1545 thoerichter hundsbis, R. A. 825; Coler, v. d. Hund 480) = der winnige *Hunds*-**biss** oder Lyssa = (1742) der taube *Hunds*-**biss** (Rabies canina), durch den Biss des tobsüchtigen, tollen Hundes veranlasste Wut (Zw. 323). — (1843) *Karpfen-Ge*-**biss** = ein Pferdegebiss, bei welchem die Oberkieferzähne karpfenartig über die des Unterkiefers hervorragen (Falke II, 6). — (1650) *Knie*-**Biss** = (scherz.) Podagra, das beissende Knieschmerzen macht. — *Manns*-**Biss**, s. 1. Beisser und 2. Totenmanns-Biss (Z. d. V. f. V. K., 1895, 296). — *Milch-Ge*-**biss**, das erste Gebiss der Kinder vor dem 7. Lebensjahre, das sich nach der Säugezeit aus 20 Milchzähnen bildet (Ranke I, 370). — *Nessel*-**Biss** (1483 nezzelpizz, C. v. Megbg.; Gr. W. VII, 619) = Urticaria, die juckenden Quaddeln, welche beissen, wie wenn man von der Brennessel (Urtica) berührt worden wäre (die Brennessel wird besprochen und geknickt s. Verf. Volks-Med. S. 115). — (1843) *Ochsen-Ge*-**biss** = ein Pferdegebiss mit meisselförmigen Reibflächen der Zähne nach Art der Wiederkäuer (Zipp. 148; Falke II, 171). — *Schiefes Ge*-**biss** = ein Gebiss, dessen Zahnreihen auf einer Seite höher sind als auf der anderen (Zipp. 147). — (1801) *Teufels*-**Biss** = Morsus diaboli, die blau-schwarzen sog. Brandflecken (Hexenmal, Teufelsmal, Alpfleck), welche dem Bisse teuflischer Dämonen zugeschrieben wurden und unter den Zeben- bezw. Fingernägeln (s. Kummermasen, Leidspriessen) durch Quetschung etc. erzeugt werden (Weickard 109). — *Toten-*, *Totenmanns*-**Biss** = Cancer, Krebsstelle, die man von „verstorbenem" Blute ableitete und die Schmerzen macht, als ob etwas im Leibe beisse; dieses etwas war nach dem Volksglauben u. a. ein Totengespenst (s. Totenübel und Griff). — *Wolfs*-**Biss** (ahd. wolfbizo, Scheible III, 481) = ein Muttermal an einem Neugeborenen, dessen Mutter von dem Fleische eines wolfsbissigen Lammes oder einer solchen Ziege gegessen hatte, nach dem Volksglauben. — (1568) *wolf*-**bissig**, 1. = von einem wütenden Hunde oder Wolfe gebissen (Schmeller II, 902). — 2. = an der Hunds- oder Wolfswut (Beissucht) leidend. — *Wurm*-**Biss**, 1. = Bisswunde durch Schlangen, s. Wurm (C. v. Megbg.). — 2. s. wurmbeissig. — **Biss**-*Tüpflein*, -*Wunde*.

Bit, n. s. Bied.

bitter, Bittere, f. = stechend, beissend, scharf wie das „beissende" Schwert (Kluge [5], 35. 43; Schmeller I, 306); auch von körperlichen Zuständen. — *Gallen*-**Bittere** (14. Jahrh. gallenbiterin = bilis, Voc. opt. W. 11 = l'amer du ventre, le fiel [fel], Briss.) = die Empfindung der Hantigkeit (s. d.) oder Bitterkeit aus dem aufstossenden Magen. — *Schr*-**Bittere** (ahd. sêr-bittari, Graff VI, 269) = die Empfindung beissend. Schmerzes. — **Bitter**(*er*)-*Roepsen*, -*Speichel*, -*Tod*.

Bitterich, m. s. Butt.

Bitz, Bietz, m. **Buetz, Bitzchen**, zu Butz (s. d.); (1660 bütschen, Gr. W. II, 588) = mamilla, 1. = Papilla mammae (Oesterr., Bayern, Mitteld.) = Brustwarze, die wie eine Knospe (Butz) sich darstellt (Gr. W. II, 8; Schmeller I, 315). — 2. = (Koburg) Penis (Schmeller I, 1783). — 3. = die Frauenbrüste selbst, Bitzaln (Schmeller I, 315). — *Nolle*-**Bützchen** = eine Brustwarze, an der genullt, gelullt, geschnullt, gesaugt wird (Gr. W. VII, 879).

Bizzel, m. = der beizende, beissende (bizzare?) Zungen-Reiz (C. v. Schm. 70), s. beissen 1. — **Bitzerchen** = Beisserchen (s. d.).

Blach, f. s. Plage.

Blacken s. Placken und platt.

Blädem, m. **(Pladem)** = Blähung (Schmeller I, 325; Hoffmann I, 360).

Bläderling, m. s. Blatterling.

Blähe, f. **Blähen**, n. **(blähig, Blähung)**, „die germ. Wurzel blâ (blê) stimmt teilweise mit flare (lat.) überein; indogerm. Wurzel bhlâ" (Kluge [5], 43); (ahd. blâjan; mhd. blaejen; 1482 plee, Zoning. Voc. f. 3 = apostema; 1515 plae = inquinaria, D. 298; 17. Jahrh. plee, f., R. A. 348; engl. bleb = Blase, Lehfeldt 144). — **Bläh**, f. 1. = die Anschwellung, z. B. des Bauches, der Drüse; daher auch 2. = Drüse (l. eod.) — **Blähung** = Flatus (Gr. W. II, 62), der Zustand des Geblähtseins. — *auf*-**gebläht** (1518 uffgeblâght, H. v. Gersd. 38. 88, von Därmen gebraucht; 1875 Müller, Kräuterbuch 17); aber auch bei Tabernaemontanus bereits von den Lungen des Menschen =

Emphysem, Tympanites, Meteorismus, Trommelsucht, Windsucht. — (1666) *Bärmutter*-**Blähen**, das blehen der baermutter bei den weibspersohnen (Gr. W. VI, 2813) = die Auftreibung des Leibes bei unterleibsleidenden Frauen, Tympanites hysterica, flatuosité. — *bauch*-**blähig** = was Bauch-**blähen** (flatus) macht (Gr. W. I, 1165). — *der***bläht** = bis zum Bersten aufgebläht (Schmeller I, 1782), beim Rindvieh gebraucht. — *Magen*-**Blähen** = die Anfüllung des Magens mit Luft, die sich durch Ructus, Flatus entleert (Zw. 860); (1532 gebloewter magen, Fries 107). — (1588) *Mastdarm*-*Auf*-**blähung** (Gr. W. VI, 1715) = Anschwellung im Mastdarm. — (1477) *Milz*-(*Auf*-)**blähung** (Gr. W. VI, 2220) = Milzanschwellung (Ortolf). — (1482) *Mund*-**Blähung** (pleung des mundes, Zen. Voc. k. 8) = Anschwellung der Mundschleimhaut (Inflatio oris). — **Bläh-, blähiges** -*Auge*, -*Hals*, -*Kolik*, -*Kropf*, -*Seitenstechen*, -*Sucht*.

Blärr, n. **Blärre**, f. **(Plärr, Plerr, -plärr), Blarre, Blarren, Blerren, Blerr, Plerge, Plärre, Flarre, Plarre**, 1. = Vulnus grave, entstellende, noch offene Verletzung oder Plärre (s. d.). — 2. = die Wundöffnung, die eben in Vernarbung ist. — 3. = die entstellende, bleibende Narbe selbst (ohne offene Wunde), besonders an den Mundlippen, Augenlidern, ähnlich der Gesichtsentstellung beim Plärren (s. d.) = Os diductum (Gr. W. II, 108) (namentlich durch stark verziehende Narben syphilitischer Natur). — *Augen*-**Blärr** (1480 das plerr vor den Augen, Gr. W. II, 107; 1619 das bler, plerr, augenplerr, H. Sachs; ndl. blaren = Blasen, De Cock 251; engl. blear-eye = Triefauge, Lehfeldt 144), 1. = Ulcus, entzündete Stelle, wo eine Eiterpustel, Geschwär, Abscess in entstellender Form sich ausbildet (Gr. W. II, 66). — 2. = vermutlich als Folge einer solchen Ulceration am Augenlide = Nebel vor den Augen (Aurigo, Caligo). — *Böse* **Plergen** = offene Fussgeschwüre, Hautgeschwüre überhaupt (Schmeller I, 460) namentlich aber syphilitische, entstellende Vernarbungen. — (1578) *breite* **Plergen** = breite Condylome (Pr. II, 145); überhaupt war jede (traumatische und nicht traumatische) in die Fläche sich ausdehnende, die Umgebung mit hereinziehende, andersfärbige Stelle an der Oberfläche der menschlichen Haut (namentlich syphilitischer Natur) = Plergen (Schmeller I, 460; Pr. l. c.) als Folgen „böser Blattern" (= Franzosen), die der Plergenbinder besorgte. Vergl. Flarr, Flärr. — *Ge*-**blärr**, das geplerr vor den augen (Lexer 26; Schmeller I, 461; Gr. W. II, 107) = falsches Sehen, doppelt sehen. — Die **Blärr** kriegen = vor Staunen (Schauen) verwirrt sein (entsehen, s. d.). — **Blärr**-*Büchse*, -*Maul*, -*Schauer*, (-*Schur*).

Bläschen, n. **(Bläslein)**, 1. s. Blase (ndd. 1507 blaeseken = vesicula, D. 615). — 2. s. Pleschen.

Bläschgen, n. (Schwaben) = Schweratmigkeit, (blasendes) Keuchen haben bei Korpulenz und Krankheit (C. v. Schm. 73).

Bläsee, f. s. blass.

Bläste, f. **(Bläster)** s. Blast.

Blästerling, m. = der einzelne Flatus (Gr. W. II, 72).

Blättlein, n. **(Blättchen)** s. Blatt.

Blätterlein, n. s. Blatter.

Blaetzen, pl. s. Bletzen.

blapern s. plappern.

blarricht = cicatricosus, einer, der eine Blarre (s. Blärr) im Gesichte hat (Gr. W. II, 67).

Blase, Blasen, f. **(Bläschen, Bläslein)**, zu blähen (s. d. und Pustel); (ahd. blâsa = Harnblase; mhd. blâse = rundlich aufgeblähte Haut, Harnblase, Kluge[5], 43; 1482 plase = vesica, Zening, Voc. z. 3; 1483 diu pläse o. diu pläter ist ain vaz dês harmprunnens, C. v. Megenberg; 15. Jahrh. blaze = marisca, D. 349; 1518 die ploss, plossen = Urinblase, H. v. Gersd. 12. 13; Gr. W. II, 67. 152), 1. = der aufgeblasen erscheinende Urinbehälter bei Menschen und Tieren. — 2. = die Krankheit der Blase, z. B. kalte Blase. — 3. = die Pustel und Papel = Bulla und Bullula auf der Haut und den Schleimhäuten (Gr. W. II, 67); (1883) mehr oder weniger „grosse Erhebungen der Haut über das Niveau mit *frei angesammeltem*, serösem, d. h. wenig Eiterkörperchen führendem *Inhalt*", der dieselben wie aufgeblasen (s. Pustel, pusten) erscheinen lässt (Vesiculae, Vesicae = Bullae) (Auspitz in Ziemssen, Hdb. d. sp. Path. u. Th. XIV, 1. 231). Häufiger gebraucht ist „Blatter" (s. d.). — 4. = die Fruchtblase (s. d.), die sich bei der Geburt einstellt in den geöffneten Muttermund (Amnion). — (1795) **blaesigt** = blasenförmig (J. P. Frank III, 248). — *Backen*-**Blase** = Sacculus buccalis (Gr. W. I, 1066), Parulis, geschlossene Zahnfistel. — *Bauch*-**Bläsigkeit** = s. Bauchblästig. — *Blut*-**Blase** = eine mit Blut gefüllte Hautblase. Blut-Bläschen nennt Falke I, 132 die roten Blutkörperchen. — *Böse* **Blasen** = bösartige syphilitische Blatternform (Haeser, II. Anh. 54). — (1783) *Brand*-**Blase**, 1. = Blase durch Verbrennung (Platner I, 167; Samuel 96; Urquell IV, 59), Dermatitis calorica bullosa (Brandblatter). — 2. = das Rankkorn als Milzbrand-Pustel beim Schweine (Zipp. 632). — (1756) *Drüsen*-**Bläslein** = Folliculus, die Ausdehnung des Drüsenbalges durch flüssigen Inhalt (A. v. H. I, 563). — *Eiter*-**Bläschen (-Blase)** = Eiterbeule und -Knötchen, an der der eitrige, flüssige Inhalt sich von aussen schon bemerken lässt = Pfotz (Gr. W. III, 392) = (1883) „Pusteln, Erhebungen der Haut über das Niveau mit *frei* in der Epidermis *angesammeltem* eitrigem *Inhalt*" (Schwimmer in Ziemssen, Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 233); die Eiterblasen im Gesicht und auf dem Kopfe = Achor (Willan), an den Extremitäten, namentlich, wenn sie jucken = Psydracia (Willan); (1776) = Phyma (Plenck). — *Feucht*-**Blase** (Jägersprache) = Harnblase (Hyrtl, K. W. 134); Feucht = Urin (s. Feuchte 4). — (1699) { *Feuer*- / *Fieber*- } **Bläschen / Blasen** = unter Fieberhitze auftretende, zuerst hellrote Flecken, die dann in (gerötete) Blasenbildung, boutons de fievre, übergehen (Herpes), Pestblatter, Feuerblatter (Fuchs II, 1080; v. M. II, 102). — *Frucht*-**Blase** (durch die neueren Hebammen schon etwas in Volksmunde) = die nach der Eröffnung des Muttermundes bei der Ge-

burt durch den letzteren sich blasenförmig vordrängende Fruchthaut, durch deren Sprengung (Blasensprung) das Fruchtwasser Abfluss erhält. — (1735) *Gähe* **Blase** = die plötzlich entstehende Milzbrandpustel unter dem Rindsschweife oder der Schweinszunge beim sog. Rankkorn (A. M. 9) (s. Gäh- u. blasender Wurm). — *Gall(en)*-**Blase** = die Blase, welche die flüssige Galle *frei angesammelt* enthält. — (1616) *Gallen*-**Bläslein** = Vesicula fellis, Vena cystica (1666; Gr. W. IV, 1. 1183. 1191). — *geschwürige* **Blase** = die durch Geschwüre Eiter bildende Harnblase (Morgagni) (Pr. II, 422), s. Blasenkrätze. — *Gift*-**Blase** = Gift (Krankheitsstoff) enthaltende Hautblatter (Pestblase). — (1507) *grintige* **Blasen** (Hort. San.) = Grint-Pusteln (= Favus). — (1590) *Harn*-**Blase** = Vesica urinae = Blase(n), Seichblase, Urinblase (Hyrtl. K. W. 133). — *Haut*-**Blase** = Bulla, eine Pustel der Haut (ampoule), im Gegensatze zur Schleimhautblase. — *Häutel*-**Bläschen** = Strophulus, Häutel (s. d.) (Behrend 50), Bläschen, die mit Abhäutung gefolgt sind (Häutelblätterchen, Schälbläschen). — *Hirn*-**Blasen** = die Blasen des Blasenwurmes bei der Drehkrankheit (s. d.) im Gehirne der Schafe (Gr. W. IV, 2. 1558). — (1783) *Hitz*-**Blase (Bläschen)**, 1. = Hitzblase durch Verbrennung = Brandblase. — 2. = Herpes als entzündliche (manchmal unter Fieberhitze auftretende) Blasen und Bläschen mit akutem Verlaufe, namentlich = Feuerbläschen = Phlyctenae corneae (Platner I, 301; Essich 324). — 3. = das akute Eczema, als eine unter Frösteln und Frieren, dann unter Fieber „auftretende, entzündliche Bläschenbildung auf der Haut mit wasserhellem trüblichem Inhalte" (Th. Veiel in Ziemsen, Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, S. 354). — 4. = der akute Friesel-Ausschlag (Behrend 30). — 5. = manche Autoren nehmen als Hitzbläschen auch an: Hydroa (Galeni), Lichen, Psoriasis, Impetigo (Behrend 31; Kraus, E. 483). — 6. Synonyma sind: Ausfahren, feuchte Flechte, Honigflechte und Hitzblätterchen (s. d.). — *jähe* **Blase** = die schnell auffahrende Milzbrandpustel (blasender Wurm). — *Impf*-**Bläschen** = Impfblattern (Vaccinae). — (1829) *Juck*-**Bläschen** = jede juckende, pustulöse Hautentzündung (Behrend 11) = Psydracia. — (1548) *Kalte* **Blasen** = Dysuria, Gonnorrhoea, kalter Piss, kalter Seich (s. d.). — (1789) *Krätz*-**Blasen** = die bei der Milbenkrätze sich bildenden Hautpusteln (Nicolai II, 545). — (1677) *Milchsaft*-**Blase** = Übers. der cisterna chyli (Hyrtl, K. W. 123) Ansammlungsstelle für den Milchsaft. — *Nessel*-**Blase** = Nesselblatter (s. d.) (Gr. W. VII, 619); die Nesselquaddel ist eigentlich keine Blase, da sie keinen freien Inhalt hat; man verstand eben früher unter jeder umschriebenen Haut-Schwellung mit Erhebung über ihr Niveau eine (geblähte) Blatter, und da Blatter = Blase ist, so konnten beide leicht im Volksmunde verwechselt werden. — (15. Jahrh.) *Ohr*-**Blase**, ör-blâse (Lexer 182) = Trommelfell (Ohrblatter) (Gr. W. VII, 1252), das hinter sich die mit freier Luft gefüllte Paukenhöhle hat; man verwendet noch zum Hafen-Verschluss die getrocknete Blase. — *Pest*-**Blase**, 1. = Pest-Karbunkel (s. d.), die Anschwellung der Pestdrüsen = Pestbeulen (14. Jahrh. blister, engl. = Pestblasen, Hecker. sch. T.; A. v. H. II, 55. 153; K. ch. 143). — 2. = (1748) der Milzbrand-Karbunkel oder Anthrax als Haut-Beule mit eitrigem Inhalte, der ein höchst ansteckender, pestartiger Stoff (Giftstoff) ist. — 3. = (1783) bösartiger Blutschwären, Carbunculus ex Typho (1801; Weickard 345), ein Pestkarbunkel, „der zuweilen auch ohne Pest entstehen kann" (Platner I, 90). — *Samen*-**Bläslein** = die den männlichen Samen bewahrenden blasenähnlichen Gebilde unter der Harnblase. — *Schäl-, Schaal*-**Blase (Bläschen)**, 1. = kleinknotichte Erhabenheiten der Haut (Papulae) des Neugeborenen oder Säuglings, die sich rasch abschälen, schuppen, aber gleich wieder kommen = Strophulus (Behrend 50). — 2. = der Blasenausschlag (Pemphigus) (Fuchs II, 445). — 3. = Terminthus Galeni = eine schwärzliche bösartige (sich abhäutende?) Blatter (Noma?), Wasserkrebs (Krebs?). — *Schmutz*-**Blase** = Rhypia s. Rupia (1839; Behrend 28) = Schmutz-Borke, Blasen-Grint. — *Schweiss*-**Bläschen**, 1. = unter oder bei starker Schweissbildung auftretende Bläschen der Haut = Hydroa, Wasserblase. — 2. = Miliaria symptomatica puerper. — 3. = Friesel-Ausschlag (Schweiss-Friesel) (Behrend 31). — *Seich*-**Blase** (1518 saychploss, H. v. Gersd.; Hyrtl, K. W.), weil man aus ihr den Seich = Urina entleert. — *Urin*-**Blase** = Harn-Blase. — *ver*-**blasen** = die Atemluft ganz aushauchen, ausatmen. — (1551) *verschrte* **Blase**, „verseert blass" (Bock 228) = die schmerzhafte und kranke Urinblase. — (1754) *Wasser*-{ **Bläschen, Blase(n)**, 1. = Urinblase. — 2. = Phlyctaenen, Herpes-Bläschen am Auge, auch Fett-Anhäufungen um die Augenlider herum; letztere als Wasserblasen vom Laien angesehen (Pinguecula, Fettauge) (A. v. H. II, 806; Falke II, 204). — 3. = grosse Hautblasen, Bullae, mit wasserhellem Inhalte (z. B. bei Intertrigo pedis (Behrend 5) oder beim Pemphigus oder Blasen-Ausschlag (s. d.). — 4. = kleinere Bläschen der Haut = Psydracium, Hydroa (Galeni), Pseudea (Theokriti) (Kraus, E. 861), Schweissbläschen (s. d.). — 5. = Cysten mit hellem abgekapseltem Inhalte in den Eingeweiden (Echinococcus-Blasen, Hydatiden) (A. v. H. II, 805. 806). — 6. = die sich einstellende Fruchtblase bei der Geburt. — 7. = die Traubenmolen-Bläschen. — (1843) *Zungen*-**Bläschen**, 1. = Aphthen, die kleine Bläschen auf der Zunge des Menschen machen. — 2. = die aphthöse Maul- (und Klauen)-Seuche (Falke II, 461). — **Blas(en)**-*Ausschlag*, -*Bandwurm*, -*Engel*, -*Fieber*, -*Geschwär*, -*Geschwulst*, -*Grint*, -*Hämorrhoiden*, -*Katarrh*, -*Krätze*, -*Krampf*, -*Krankheit*, -*Kropf*, -*Mund*, -*Röcke*, -*Rotlauf*, -*Sand*, -*Schäbigkeit*, -*Schnur*, -*Seitenstechen*, -*Sprung*, -*Unrat*, -*Weh*, -*Winden*, -*Wurm*, -*Zipf*.

blasen (indogerm. Wurzel bhlē, blähen, schwellen; goth. blêsan; ahd. blâsan = hauchen, schnauben; mhd. blâsen (Kluge[5], 43). — *an*-**blasen** = anhauchen, s. Anhauch. — *aufge*-**blasen**(*es*) (Angesicht) (Zw. 127) = (Gesichts-) Anschwellung, durch Ödem oder Emphysem. — *aufge*-**blasene** -*Beulen*, -*Kindbetterin*. — Das Auf-**blasen** = Emphysema cuta-

neum, wenn im Unterhautzellgewebe oder in den Gedärmen Luft (= *Wind*blasen, Lungenluft, Fäulnis, Gase) sich befindet. — *bauch*bläsig s. bauchblästig. — **Blase-, blasende**(*r*) *-Husten, -Wichtchen, -Wurm.*

Blaserle, n. s. Anwaht.

St. Blasi, St. Blasius = St. Basilius (s. Kultkalendarium in Zeitschr. d. D. Ö. A. V., 1893, S. 193; auch flandrischer patron van de blazen, De Cock 16. 39). — *St. Blasius-Plage* s. Plage.

blass, Blass, m. **Blässe**, f. **Blasse**, f. **Blesse, Blese** (ahd. blas = Blässe, Graff III, 257; mhd. blasse = Blässe 1, Kluge[5], 44; 17. Jahrh. blass, früher dafür bloss: „bleich" [s. d.], Kluge[5], 44), 1. = der blassweisse Stern im Haare der Pferdestirne oder beim Vieh, Frons alba (Wackernagel, Abhdlg. III, 74. 86; Mayer 47; isländ. blesa, Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 244). — 2. = die Glatze des Menschen = Stirne (Buck 15; C. v. Schm. 72) (verächtlich). — 3. = ein Muttermal (auf der Stirne) (Gr. W. II, 71; Schmeller I, 336). — 4. = der Podex (Tirol) = der entblösste Teil (Hintner 7. 17). — 5. = Blass, m. auch = Blast (s. d.). — *Fieber*-**Blässe** = Pallor febris (Gr. W. III, 164). — *leichen*-**blass** = pallidus ut corpus exanime (Gr. W. VI, 614). — *Saure* **Blässe** = die schweissaure Stirne (Ulm); „die Weiber belecken die Stirne eines kranken Kindes, hat es eine saure Blasse, so schliessen sie aus diesem Geschmacke auf dessen baldigen Tod" (C. v. Schm. 72). — **Bläss-***Peter, -Stern.*

Blast, n. (**Plast, Blaust, Bloesse, Blaeste**, f. **Bloest, Blost, Blästin, Bläster**), zu blasen (s. d.); (ahd. plást, blást = flatus, Graff III, 237; mhd. blást, blästin, Lexer 25; 15. Jahrh. blost = flatus, D. 641; 1418 plast; 1673 blöst, Schmeller I, 332; 1699 bloesse des Magens und Winde, v. M. II, 33) = das Aufgeblasene, die Aufgeblasenheit, flatuosité, 1. = Dickdarm, weil er der mit Verdauungsgasen gefüllte und ausgedehnte, aufgeblasene Teil des Leibes ist (1592 bei Wirsung, Arzneybuch 454; Hyrtl, K. W. 124). — 2. = die Verdauungsgase selbst = Flatus (Schweiz, Bayern, Schwaben; Schmeller I, 331; Hyrtl, K. W. 123; Buck 17), die sich im Blastdarm (s. d.) bilden und im Gehirne blästige Geister (s. d.) nach früher Vorstellungen veranlassen können. — 3. = die mit sogen. Flatulenz einhergehenden Krankheiten: a) Kolik (Colica flatulenta) (Hyrtl, K. W. 123), b) Tympanites (Dr. Minderer), c) Hernia. — 4. = die Geschwulst und Aufgedunsenheit eines Körperteiles (Schw. 71; C. v. Schm. 73), (Emphysema pulmonum, cutaneum, Tympanites, Ascites, Hydrops). — (1399) **Blästigkeit**, plestikeit (Schmeller I, 332) = aufgeblähter Zustand. — *Alp-* (*Elf-*) **Blast** (elfbläst) s. Anhauch (durch den Alp-Dämon). — (1725) *Bärmutter*-**Blast** = Anschwellung der Gebärmutter mit Blähungsbeschwerden (Thes. san. Br. 330) = *windige* **Bläst** der Mutter (Tympanites hysterica). — (1609) *Bauch*-**Blast** (-Blass) (Guar. 502) = Tympanites, Aufblähung des Leibes. — (17. Jahrh.) **bauchblästig (-bläsig, -blässig)**, von schlehbäuchigen (s. d.) Pferden = starkes übermässiges Flankenschlagen am Bauche (Falke I, 200; Mayer 167; Schmeller I, 332), 1. = Emphysema pulmonum (Bayerland, 1891, S. 419). — 2. = Tymphanites abdominis. — 3. = herzschlächtig (s. schlagen), krankhaft durch Lungenleiden veränderter Zwerchfellstand (mit und ohne Herzschlagen) (Gr. W. I, 1165. 1166). — *Darm*-**Bläst** = Flatus (Zw. 464). — *Grobe* **Pläst** im Leib = Tympanites. — *Gross***pläst** = Dickdarm (Hyrtl, K. W. 124) Grossdarm, Mastdarm. — (1699) *Magen*-**Bläst** = Aufblähung des Magens (v. M. II, 33). — (1699) *Nieren*-**Bläst** = von den Nieren (Krankheit) ausgehende Auftreibung des Leibes (v. M. II, 40). — (17. Jahrh.) *Wasser*-**Blästen** = Auftreibung des Leibes durch Wasser (Ascites) (R. A. 295). — **Blast (blästig)** *-Ader, -Bruch, -Darm, -Fleisch, -Geister, -Molen, -Wind, -Wassersucht.*

blastern s. blaustern.

Blatt, n. (**Blättlein, Blättchen**), zu Blatt (= folium); (vorgerm. bhlo-; germ. bla-; goth. blath; ahd. blat = Ausgeblühtes, Ausgewachsenes, Kluge[5], 44; mhd. blat, Lexer 25), auf blattähnliche, flache, hängende oder ausgespannte Gebilde im Körper angewendet, 1. = Uvula (mhd. = Halszäpfchen, Lexer 25; 1483 das plat, C. v. Megbg. 16. 34 = uvula, Auff = Zäpfchen, Schmeller I, 42; 1518 das blatt = uvula, H. v. Gersd. 98); bei Lonicerus = uvula = Atemblatt, Hauch, Hauchblatt, Auf, Huf, Zäpfchen, das im Rachen blattförmig herabhängt (s. Gurgel). — 2. = Epiglottis = Übersetzung des folium der Arabisten (15. Jahrh. blat = epiglotum, D. 641; Hyrtl, K. W. 20. 21) „das blatt uff der zungen", Atemblatt, Kehlblatt (s. d.), Kehldeckel. — 3. = der Scheitel-Wirbel (siehe Hauptgescheid, schlagendes Bein) auf dem Kopfe, der beim Kinde noch offen steht und nur mit einer blatt-dünnen Haut bezogen ist (Gr. W. II, 75), daher = die vordere Fontanelle des Säuglings; „das Blatt auf dem Wirbel" (Adelung); (1740 fons pulsatilis, Kulmus 67; v. Siebold 69; die nicht verknöcherte Stelle über der Stirne des Kinderschädels, Hyrtl, K. W. 21. 135 ff. = das schlagende Blatt, l. cod.; Blättlein = fontanella, A. v. H. II, 564; Platner I, 478, „Die Fontanelle ist hier durch ein ungleich viereckiges Blättchen geschlossen, unter welchem man die Schläge der Ader deutlich sieht und fühlt", A. v. H. I, 667); ist das **Blatt** vollgespannt u. geschwellt, so sagte man „das Blatt ist geschossen", womit man die Prognose des wahrscheinlich nahen Todes stellte; daher die noch übliche Redensart: „mir schiesst das Blatt" als Bezeichnung der Ahnung von etwas Schlimmen (Wustmann 65). — 4. = das Zwerchfell (bei Luther), dasselbe schiesst und fällt (wie der Einschuss-Faden am Webstuhl geht es gleichmässig hin und her); auch das Flankenschlagen der Kinder = Herzblatt der Kinder (Pneumonia?). — 5. = das Brustbein (1518 platten, H. v. Gersd.; Hyrtl, K. W. 124) = Brustblatt (s. d.). — 6. = (1645) das Schulterblatt (s. d.) bei Mensch und Tier (Coler, H. A. 143; Brehm III, 138; Birlinger, Volkst. i. Schw. I, 317). — 7. = eine *Zungengeschwulst* (H. Z. XIII, 205) in einem deutschen Segenspruche; vermutlich = Angina (s. Blatt 8). — 8. = *Angina* = das Blatt im Halse „schiesst" vor die Kehle (Lonicerus); bei der Angina suppur. schwillt vor der Entleerung des Abscesses das Blatt (= Uvula) ödematös an und hängt herab, fällt herab, schiesst vor die Kehle (Cynanche = Squinantia der Arabisten); vergl.

Zäpfchen, Zäpfchenbräune, Zäpfchenschiessen. — 9. = das **Blatt**-*Schiessen* ist die Siriasis oder Seiriasis der alten Ärzte. Soranus von Ephesus (XLVII) z. Zeit Trajan's sagt (Huber, die Gynäkolog. 90): „die Siriasis ist nach des Demetrios Definition nichts weiter als ein Brennfieber, nach der Ansicht anderer eine Entzündung des Gehirns und der Gehirnhäute, welche Einsinken der Fontanelle (des Scheitels) etc. zur Folge hat; den Namen leiten einige von dem Sterne Sirius ab wegen der Hitze, andere bringen ihn in Verbindung mit der eingesunkenen Fontanelle; siros heisst nämlich bei den (griechischen) Landleuten eine Grube, in welcher sie den Lein-Samen aufbewahren." Bei Paulus Aegineta ist siros = cavitas (sincipitis) = Vorderhaupts-Grube (I, 13; Kraus, E. 954) = Blattschiessen = der Status turgescentiae, in dem sich das Blatt (Fontanella) befindet (Hyrtl, K. W. 136) bei der Erhitzung oder Entzündung der Hirnhäute und des Gehirns; wenn aber die über die Hirnfontanelle gesetzte Haut (= Blatt) sich etwas setzt und vertieft, so ist dies = Blattfallen (A. v. H. I, 1225), z. B. der Status collapsus fontanellae, z. B. beim Hydrocephaloid der Kinder (Hyrtl, K. W. 136; Gr. W. II, 75), (vergl. auch fallen). — 10. = der Sonnenstich oder Hitzstich (1753 = Siriasis, „wenn das Hirn und seine Häute von der Sonnenhitze warm und entzündet werden", A. v. H. II, 1274), (vergl. Gämperle, Sonnenschuss, Hauptgeschoss); als Siriasis auch bei Adelung (s. Blatt 9) (Gr. W. II, 75); eine an den Stern Sirius (Hunds-Gestirn, die heissen Hundstage) sich anlehnende Erklärung. Sirius = Orion, Horion (s. Influenza). — 11. = **Blatt**, das weibliche tierische Geburtsglied (C. v. Schm. 188) (s. Feuchtblatt). — (1791) *Ab*blätter*ung* = die Abstossung von Gewebeteilen in Blättchenform, z. B. von Knochen (Exfoliatio) (Richter I, 553). — (14. Jahrh.) *Atem*-**Blatt** (atenblatt, atenblättlin) = Epiglottis, Uvula (Voc. opt. W. 10; Hyrtl, K. W. 21. 78): (1495 attemblat = epiglottis, D. 204) = Blatt 2. — *Aufen*-**Blatt** (1542, 1577, 1696 = auffenblat = uvula, Jessen 350; D. 331) = Hauch-Blatt 1 (s. Auf). — *Bein*-**Blättern** = Exfoliatio ossis = Beinfresser (A. v. H. II, 420); es blättert sich eine Knochenschichte durch Caries oder Nekrose ab. — *Bohnen*-**Blättchen** = Mädchennamen (umschreibend), wegen der Genitalienform im Gegensatze zum Pfannenstielchen der Knaben (Wuttke 364) und in Analogie zum Feigenblatt der Eva. — (1788) *Brust*-**Blatt** = das platte Bein der Brustplatte, Brustbein, Sternum (Hyrtl, K. W. 124; Schaarschm. I, 130). — (1699) *Bug*-**Blatt** = Schulterblatt am Pferdebug (v. M. I, 43). — *Feig(en)*-, *Feucht*-**Blatt** = des tierischen, brünstigen (Menses s. Feucht 2 und Wasserzeichen) Weibchens Geburtsglied (Feige ist entstellt aus Feucht (C. v. Schm. 188; Brehm III, 167), — *Fleisch*-**Blättchen** = Partes carnosae ungulae = die weichen Teile des Hufes, welche blattförmig gerade unter der Fleischkrone liegen = Fleischzehe, Fleischwand, Fleischtracht (Gr. W. III, 1756). — *Fuss*-**Blatt**, 1. = Fussrücken, Dorsum pedis, dieses ist „das oberste Fussblatt" (1639; Gr. W. IV, 1. 1015; Kulmus 22); Platt = Teller, flache Schüssel, daher auch Fuss-Schaufel (s. d.). — 2. = der ganze unterste Teil des Fusses *a b* in seiner Fläche von den Zehen bis da, wo die Ferse endet, wovon die Fussohle (s. d.) nur den vordersten Teil einnimmt (Gr. W. l. eod.); es wäre demnach Fussblatt eigentlich = Fussfläche = Fussplatte (gegenüber dem senkrecht stehen-

den Fuss = Schenkel, Bein). — (1420) *Gallen*-**Blatt** = bilis, fellis et irae sedes (D. 74; Gr. W. IV, 1. 1191) = Gallenblase, Pellicula fel circumdans. — *Hauch*-**Blatt**, 1. = (1588) Uvula s. Uva colli (= Hauch) (D. 632; Gr. W. IV, 2. 570). — 2. = (1541 hauchplatt, Hyrtl, K. W. 21. 78; D. 331) = Epiglottis, Kehldeckel. — 3. = vergl. u. das Hufblatt, eine Krankheit. — (1677) *Haupt*-**Blatt**, 1. = Os parietale (Hyrtl, K. W. 158), als ein das Blatt 3 (Fontanelle) mitbildender Schädelknochen; auch sonst werden die Knochen öfters als Blätter (Schutzhüllen) bezeichnet. — 2. = Bregma (s. Brägen) = Fontanelle (L. ch. 12; 1761) Blatt 3. — *Herz*-**Blatt**, 1. = (1620) Zwerchfell, Diaphragma (Dr. Minderer; Heyne III, 142; Schmeller I, 1171; Gr. W. II, 75; III, 1528; IV, 2. 1226); das „Schiessen" desselben s. Blatt 4; das Zwerchfell soll dabei als Sitz des Lebens (= Ferch, s. d.) gedacht sein. — 2. = (1591) der Processus ensiformis sterni, an dem das Herzblatt 1 = Diaphragma noch befestigt ist (Had. Jun. 28; L. ch. 29). — 3. = Herzbeutel, Pericardium. — 4. = (1668) eine Kinderkrankheit, Pneumonia, s. Blatt 4 (Beyn. 230). — (15. Jahrh.) *Hirn*-**Blatt** (1680 *Hirn*-**Blättlein**), (1515 hirenblatt damit umbgeben ist das hirn = meningea, pellicula in cerebro, D. 263) = die harte u. weiche Hirnhaut, die das Gehirn umgibt (Gr. W. IV, 2. 1558), Salvatella s. Handader. — (1842) *Horn*-**Blättchen** = blattdünne Hornschichten am Pferdehufe (Falke I, 408). — *Huf*-**Blatt** = die Heb (s. d.), Oidium (nach Schmeller I, 332. 1038. 1064); (vergl. Huf 3). Wenn nicht ein Schreibfehler vorliegt (hugblatt = Hauchblatt; hug = uvula, s. Hug, Huck, Hauch, Gr. W. IV, 2. 570), so wäre hufblatt, da auch sonst „Blatt" eine Krankheit (s. o.) sein kann, vielleicht = Kroup, was mit der bei Schmeller (l. c.) angegebenen Behandlungsart übereinstimmen würde. — *Kehl*-**Blatt** (Kälblättlin), 1. = das blattförmig ober der Kehle oder dem Kehlkopfe aufstehende Gebilde, Epiglottis = Kehldeckel (Hyrtl, K. W. 21. 89). — 2. = (1592) das blaet, das vor dy kele schuest = Angina (s. Blatt 4 und Blattschiessen). — (1783) *Knie*-**Blatt** (15. Jahrh. kneb-blat = poplex, D. 443) = die Kniescheibe als rundes, flaches Knochengebilde, la palette du genou. — *Netz*-**Blatt** = das blattförmig herabhängende grosse Netz (Leveling 233). — *Ohr*-**Blatt** (1680 ohrenblätlein; 1777 ohrenblättchen = meringa, D. 358), 1. = Ohrklappe (bei Tieren) (Gr. W. VII, 1252). — 2. = Ohrenfell, Trommelfell, Pellicula in aure ubi fit auditus. — (15. Jahrh.) *Quer*-**Blatt** = Übersetzung des Diaphragma = Zwerchfell (Hyrtl, K. W. 126; R. A. 246). — *Rinds*-**Blatt** = die blattförmig dünne Rindsdarm-Haut (Gr. W. VIII, 976). — *Schlagendes* **Blatt** (*Schlag*-**Blättchen**) = Fontanella pulsatilis beim Kinderschädel (Hyrtl, K. W. 136) s. schlagendes Bein. — *Schulter*-**Blatt**

(griech. omoplate; franz. palette du dos [espaulette], A. Paré; engl. shoulderblade; mhd. schulterblat, Lexer 220; 1591 schulterbletter, Had. Jun. 395), 1. = Scapula, die platten Schulterknochen beiderseits am Rückgrate, wie Flügel abstehend; sog. Flügel-**Schulterblätter** haben die Brustschwachen (Pterygodes Hippokr.). — 2. = der Schulterknochen mit Fleisch und Haut, Schultergegend (Falke II, 292). — (1754) *Stirn*-**Blättlein** = Glabella (s. Blatte) (A. v. H. 1, 690). — (1577) *Zungen*-**Blatt** = Lingula, Epiglottis, Kehldeckel unter der Zunge (D. 331). — **Blatt**-*Feuchte*, -*Lähme*.

Blatte, f. (ahd. blatta, Graff III, 249; mhd. blate), 1. = Platte, Glatze, die haarlose, glatte Fläche der Stirne (Glabella) (Buck 19). — 2. = namentlich die Tonsurstelle der Geistlichen (s. Platte). — 3. s. Platte.

Blatter, f. (**Blattern, Bloter, Blätterlein, Blätterchen**) (indogerm. Wurzel bhlê = schwellen; zur altgerm. Wurzel blâ [blê] = schwellen, blähen, flare, Kluge[5], 43; angls. bledrae, D. 615, blâeder; ahd. blâttara = Blase, blatera, H. Z. XV, 333; XVI, 99), bladera H. Z. VI, 321, platra H. Z. XV, 533 = bulla; plâtara blâtara = vesica, bulla, carbunculus, Graff III, 235; H. Z. XV, 521; 9. Jahrh. blatra = vesica, Rab. Maur. 65; 10. Jahrh. blatere = bulla, H. Z. III, 368; 11. Jahrh. blâtera = bulla, H. Z. III, Prager Handschr.; 1260 blâter = Harnblase, Pfeiffer 23. 59; 14. Jahrh. bleterli = pustula, Voc. opt. W. 40; 14.—15. Jahrh. platter, plader, blauter, blater = vesica, D. 615; Hyrtl, K. W.; 1445 platern = vesica, Schmeller I, 332; 1475 blaider = mariscа, D. 349; 1482 blater = pustula; plater = papula, pustularum aggregatio, vesica; plaetterlein = papula, roter Grint, Warzen, Aisslein, Zen. Voc. c. 1, z 3; 1500 blattern = Franzosen, Syphilis, Pr. I, 357; 1518 blotter = pustula, H. v. Gersd. 100; bloter = pustula, vesica, Gr. W. II, 151; 1530 blatern = Syphilis, Paracels.; Pr. II, 174; 1583 blätterlin = Karfunkel, Gr. W. IV, 2. 837; 1591 Blätterle = pustula, Had. Jun. 385; 1612 blater = Urinblase, Hyrtl, K. W. 134; 1618 blatter = lues venerea, Paracels.; Syphilis, Pr. II, 70; 1645 blatter = Viehblatter, Urinblase, Coler, A. 339; B. 392; 1734 Blattern = Kinderpocken, Bäumler 5; 1750 Blätterlein = papulae, „welche auf der Haut nicht grösser als stecknadelkopfgross auffahren, oft auch sehr spitzig sind, ohne eiterichte Materie", A. v. H. I, 1105 = vesicae, vesiculae seu bullae, Auspitz; 1750 Blattern = pustulae, „ganz kleine Geschwüre auf der Haut, obwohl es auch bei vielen niemals zu einer Schwürung der Flüssigkeit kommt", A. v. H. I, 1161. „Man hat sie auch für eine Abart der Lustseuche [s. böse Blattern] gehalten, daher sie die Franzosen la petite vérole, die Lustseuche aber la grande vérole genannt", A. v. H. I, 1314; 1838 Blatter = die kleine Blase, Schw. 72; 1839 Blattern = variola, Pocken, Behrend 39; Blatter = [Bayern, Schwaben, Tirol, Österreich] pustula, papula, bulla, vesica urinaria; eigentlich also stets) **Blatter** = soviel als **Blase** und **Blätterlein** = **Bläslein**, **Blätterchen** = **Bläschen**. — (15. Jahrh.) **blattericht** = mit Blattern versehen, pustulosus, tuberosus (D. 474. 600), geschwollen. — **Blatter**, 1. = Urinblase, Harnblase (s. d.) (Lexer 25). — 2. = jeder Hautausschlag (Dermatose) mit Blasen- od. Bläschenbildung, Pustulae, Bullae, Miliaria, aber auch Papeln und Akne-Knötchen, Quaddeln, Furunkel, selbst Karbunkel, weil diese mit einer umschriebenen Hautaufschwellung grösseren oder geringeren Grades einhergehen. — 3. = vor allem aber die eigentl. „Blattern", Variolae (dies seit dem 11. Jahrh. bleibende lat. Bezeichnung für Pocke 1a, Schnurrer I, 138) (Vaccina): (570 lues cum vesicis et morbus cum profluvio ventris; 580 pustulae malae, Hennig in Gerhardt I, 38 = coralles, milinae cum pusulis et vesicis, blacciae, humak der Araber; ärztlich, nach Hennig l. cod., am frühesten erwähnt in den Pandekten des Ahron von Alexandrien 7. Jahrh., Haeser II, 63; dann in ahd., mhd. und nhd. Zeiten Urschlächten = Ausschlag genannt); volksmedizinisch wurden auch sie dämonistisch aufgefasst [s. Nachtblatter] und darum mit „Frau" angesprochen, Schmeller I, 801); (1883) als „eine infektiöse Angioneurose der Haut mit vorwaltend phlegmonösem Charakter der Hautentzündung" (Auspitz in Ziemssen, Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 274) bezeichnet. — 4. = Knoten, Warzen, (1495) syphilitische Pusteln und Condylomata, insoferne auch sie blasenähnliche, umschriebene Hauterhebungen (Aufblasungen, Efflorescenzen) darstellen (Fuchs I, 415; Pr. I, 336. 337) und wohl auch infolge der Übersetzung der franz. vairole (vérole) (15. Jahr.) die als grosse vérole (= Syphilis) von der petite vérole (Variola) getrennt wurde. Im Allgemeinen hat die **Blase** (Bläschen, Bläslein) den Begriff des flüssigen Inhaltes mehr bewahrt als d. Blatter, die neben „Blase" auch noch Geblähtes, Geschwollenes, Warziges (ohne flüssigen Inhalt) bedeuten kann. — **Blatterling, Bladerling, Bläderling, Plätterer** = Podex (Tirol), der einen blasenden Ton von sich gibt (Hintner 7. 17) oder aus dem der flüssige, mit Gasen gemischte Kot „gebladert", mit Luftblasen aufgebläht, hervorkommt (Furzblatter). — **blattern**, ndd. bladern = pustulare (D. 474) = varicellis seu variolis laborare, die Blatternkrankheit durchmachen. — **Blatterheit** (ndd. 15. Jahrh. bladercheit, D. 474) = Pustulositas. — *ächte* **Blattern** = natürliche Pocken. — *Angesichts*-**Blattern** = Pustulae, Morphaea (Blatter 2) mit Entfärbung der Gesichtshaut (s. Auspitz in Ziemssen, Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 227; Zw. 129). — *Anthrax*-**Blatter** (1518 „die bloter antrax genannt", H. v. Gersd. 73) = Pustula maligna, Kohlenbeule, Milzbrand-Karbunkel, „ein scharfer und schädlicher Siechtag" (l. cod.) = Brandblase, Rankkorn (Zipp. 632). — *Arsch*-**Blatter** = Condylomata, umschriebene warzige Hautauswüchse am After, (1883) warzenartige Akanthome (Auspitz, l. c.). — (1645) *Augen*-**Blatter** = Herpes corneae, entzündliche Bläschen (Geschwüre) auf der Hornhaut, Ulcera oculorum (Coler H. A. 113). — *Augen*-**Blätterlein** = idem (Buck 51). — (1758) *blaue* **Blatter**, die durch Übergang in lokalen Brand bläulich-schwarze Milzbrand-Beule (Anthrax malignus s. esthiomenus) (Fuchs II, 293; Schnurrer II, 327) = blaue Rose, Wurm. — (1618) *Blei*-**Blatter** = luxus, undimiae (oedema) Paracelsi (Pr. II, 76) = stark sezernierende, syphilitische (s. Luxus) wässerige Schwellung, Blasenbildung, die mit Blei- und Zinnpflastern behandelt wurde. — *Blut*-**Blatter**, 1. = Variola haemorrhagica. — 2. = Blutbeule (Gr. W. II, 175). — 3. = eine Krankheit im Mastdarm des Viehs (Schmeller I, 332) (Milzbrand-Blatter, Karbunkel). — *böse* **Blattern**, 1. = Sy-

philitische Dermatosen, welche Haut-Narben, ähnlich den Blattern (Variola-)Narben hinterlassen (papulöse, bullöse, pustulöse Syphilide), (Pr. I, 337; II, 151; Haeser II, 221), sowie die syphil. Feigblattern oder Condylome; (1496 bösse blatteren = Syphilis, Pr. II, 181; mala francos alio nomine pos plateren und lembt der glieder, Lersch 201; 1497 die bosen blattern = Syphilis, Fuchs I, 309. 318; 1501 bosen blatern die man nennt mal Frantzosen, Pr. I, 371; 1507 bose blattern = grosse syphilit. Drüsen, Pr. I, 366 [Feigwarzen]; 1533 böse plattern o. schäden der Franzosen [Würzburg], Lammert, Volks-Med. [2], 242; 1551 böse blattern = Franzosen, Bock, Krtrbch. Register; 1620 böse blattern die das fleisch verzehren, Dr. Minderer = ulcus phagedaenicum; 1750 böse Blattern = boarum syphiliticum, A. v. H. I, 229). Mit den bösen Blattern (la grande vérole) hängen auch die „Blattern-Häuser" und „gute Leut-Häuser" des späteren Mittelalters zusammen (vergl. Schmeller I, 332), die eigentlich Syphilis-Spitäler waren. — **2.** = Hitzblätterlein, kleine spitzige Blätterlein auf der Haut (A. v. H. I, 229) (vermutlich solche papulöse Dermatosen, die man noch nicht sicher als syphilitisch [giftig, böse] diagnostizieren konnte). — *Brand*-**Blatter, 1.** = die durch Verbrennung erzeugte Hautblase (A. v. H. II, 1237). — **2.** = Variola mit Zellgewebs-Brand (Phlegmone, Diphth.) und Ausgang in Brand (s. d.). — **3.** = Bulla venerea (Gr. W. II, 297), eine brandige Form einer syphilitischen Dermatose, vermutlich brandiger Eichelschanker, dem das Eichelblätterlein (s. d.) voraufgeht. — **4.** = Brandpocke (s. d.). — **5.** = Brandblase (s. d.). — *braune* **Blatter** = Hundsblatter (Kraus E., 1035). — *breite* **Blattern, 1.** = (1609) (nicht spitzige) Variola (Guar. 775). — **2.** = (1554, 1578) breite Condylome (Pr. II, 145. 674). — (1529) *brennende*, (1742) *Brenn*-**Blattern** = Pustulae ardentes (Brunfels; Zw. 352; 1776 = uritis, Plenck) = brennende Pusteln (Behrend 5), heisse oder Feuer-Blattern, Karbunkel, Angqueiz. — (1551) *die schwarzen, brennenden* **Blattern** = Variola (Bock 101). — *Brust*-**Blatter** (15. Jahrh. brustblaeder, D. 411) = Papilla mammae, Brustwarze. — *Carbunkel- o. Karfunkel*-**Blattern** = Anthrax, der auch Pustula maligna o. Milzbrand-Karbunkel (Karfunkel) heisst (Ignis persicus) (A. v. H. I, 101). — *dicke* **Blatter** = eine blasenförmige, runde Weibsperson (Plunzen) (Schmeller I, 332). — *Druck*-**Blatter** (1587 truckblatter, D. 140), **1.** = die bei der Geburt durch den Wehen- und Blutdruck hervorgetriebenen Hämorrhoidalknoten. — **2.** = Warzen (Condylomata) am sog. Ausdruck (anus) Arschblatter. — (1500) *Drüsen*-**Blattern, 1.** = (Strassburg) die mit Drüsenanschwellung u. Hautpusteln einhergehende Syphilis (Fuchs I, 313; Pr. I, 357). — **2.** = Blattern (2) ähnliches Exanthem bei der Beulenpest (H. Braunschweig; Lersch 203). — (1756) *Eichel*-**Blätterlein** = Bullae venereae (s. Brand-Blatter), chancre an der Glans penis (A. v. H. II, 248). — *Eiter*-**Blattern, 1.** = Eiterpocke, Eiterbeule, Eiterblase, Pustula auf der Haut (Gr. W. III, 392). — **2.** = eine eitrige Blase im Auge (Herpes) (Wallb. 363). — (1529) *elende* **Blattern** = die Syphilis der Haut bei den „Elenden" o. „guten Leuten" (s. d.) (= Lues venerea) (Fuchs I, 359). — *Erbsen*-**Blattern** = erbsenrunde und -grosse, glatte, dunkle Knötchen, die auch (1776) Terminthus (Galeni; Plenck) = Krebs (Cancer en cuirasse?) genannt wurden = Morbus terebinthinus Paracelsi (Haeser I, 462; Behrend 5) = Herpes exedens (Sobernheim). — *falsche* **Blatter** = falsche Pocke (Kraus, E. 335) = Varicella. — *faule* **Blattern, 1.** = (1460 feule blater: condyloma, Pr. I, 354; 1500 feulblattern, Fuchs I, 319) = syphil. Hautgeschwüre mit faulig riechender Sekretion (Condylomata ulcerosa). — **2.** = (1609) übelriechende Variola (Guar. 771). — **3.** = übel secernierende Hämorrhoiden (Feigwarzen) (Fuchs I, 422). — *Feig*-**Blattern** (11. bis 15. Jahrh. ficblatera, vicblatter, ficblattern, feigblottern, H. Z. III; D. 140. 201 = haemorrhoides; mhd. vicblatter = Feigwarzen, Hämorrhoiden, Heyne II, 885; 1482 feygplatter, veigplater = fistula, ficus, vibus, D. 237. 617; 1517—1521 feigenblater, -blatter = sycosis, D. 532; 1518 fygblattern im affteren = Hämorrhoidalblutflüsse aus den 5 Adern um den After herum, auch Geschwüre und Fisteln, H. v. Gersd. 54; 1551 Feigblattern, Bock 43 = Feigwarzen; 1588 offene, verwundete Feigblattern [Tabernaemont.]; 1645 feigsblattern = syphilitisches Wangengeschwür [placques], Coler, H. A. 216; 1740 Feigblattern = Feigwarzen, Zw. 504; 1761 feigblatter am Hinteren = atrices [atrox], peinigende Feigwarzen [Bickarsch], L. ch. 10) „Alles was vom Afterfluss (s. d.) entsteht", war Feigblatter (mit Verwechslung von Ursache und Wirkung); da die blutroten Feigwarzen soviel als = Condylomata, so kann man die früheren Feig**blattern** ganz wohl auch als Condylomata annehmen (Placques), jedenfalls aber als Gold-Ader-Knoten (s. Ader) = Haemorrhoides (vergl. Schmeller I, 669); jeder rote blutige Ausfluss aus dem After hiess „Feig" u. heisst noch das Feig (s. d.) (= ficus). — *fliessende Feig*-**blattern, 1.** = die Condylomata lata als Placques, in der Nähe der Schleimhäute mit starker Sekretion verbunden und blutrot wie die Feigen-Pulpa, oder auch **2.** = blutende Hämorrhoiden; Geschwulst der güldenen Ader o. Feig**blattern** (Tabernaem.) = Hämorrhoidal-Anschwellungen; (1528) der Feigblattern-Eppich = apium haemorrhoidarum (H. v. Gersd. 100). — *Fersen*-**Blattern** = Frostbeulen an der Ferse (Gr. W. II, 79). — *Feucht*-**Blatter** (1477 feichtplatter = hämorrhoidae, Ortolph), Feuchtwarzen, Feig (s. d.) oder Feigwarzen (Schmeller I, 688). — *feuchte* **Blatter, 1.** = fliessendes Ekzema (Salzfluss mit Ekzema-Bläschen). — **2.** = (1687) Feigwarzen als Feuchtigkeit absondernde Warzen (Georg. 402). — *Feuer*-**Blatter** = vermutlich zuerst entstanden als Übersetzung des santo igne (s. heiliges Feuer) der Wälschen = Ignis persicus der Lateiner, worunter verschiedene mit Röte und Hitze der Haut (Phlegmone) einhergehende Krankheiten verstanden wurden, vor allem: **1.** = die Pustula maligna, Milzbrand, Anthrax-Karbunkel (Anthracion, Carbunculus malignus, bösartige Pustel, schwarze Pustel, ungarische Pocke, Heunsche Blatter; Herdphlegmone der Haut) (Behrend 61; Auspitz I. c.; v. M. II, 66). — **2.** = ähnliche mit starker Hautröte und Hitze (Brand) verbundene Krankheiten, z. B. Pest-Karbunkel, Furunkel, „weil sie eine sehr rote Geschwulst bilden" (Behrend 61; v. M. II, 102). — **3.** = die Nacht-Blatter (s. d.), weil sie unter starker Hautröte sich als umschriebenes kleines Knötchen (s. Feuer-Bläschen, Pustel) entwickelt

(Epinyctis Hippokratis) (Gr. W. III, 1588; VII, 170). — 4. = auch das Eczema acutum „als die Wirkung eines in der Tiefe des Körpers steckenden Feuers oder Brandes“ (A. v. H. I, 366). — 5. = Variola. — *Fliess*-**Blattern** = zusammenfliessende Blattern, Variolae confluentes (Gr. W. III, 1793). — (1588) *Franzosen-* / *französische* } **Blätterlein** (Tabernaem.; Pr. I, 337) = Syphilide (s. Franzosen und Pocken), auch *gamorrhoische* **Blatter** bei Paracelsus (Pr. II, 70) genannt, weil dieser die Franzosen auch von der Gonorrhoe (Tripper) ableitete, wenn diese „pustulosisch“ (s. blattrige Art) wird. — *Friesel*-**Blattern** = (1750) jedes akute frieselartige Exanthem (A. v. H. I, 611), namentlich (1776) die Miliaria (crystallina?) (Plenck; Behrend 5) = Miliaria alba et rubra (s. Frieselpocke). — *Furcht*-**Blatter** s. Schreckblatter. — (14. Jahrh.) *Furtz*-**Blatter** (= vesica, Voc. opt. W. 11) = Urinblase in der Nähe des Blatterling (s. d.). — *Fuss*-**Blatter** = Blatter an den Füssen (Dermatitis bullosa ex intertrig.). — (1482) *Gall(en)*-**Blatter** = Gallenbalg, Gallenblase (s. d.); (engl. gallbladder, Lehf. 38; Gr. W. IV, 1. 1191). — *gonorrhoische* **Blatter** s. Franzosen-Blatter. — *Ge*-**blatter** (8. Jahrh. kaplater = inflatus, Kero 79) = Aufblähung. — (1777) *Gersten*-**Blatter** = Gerstenkorn als Pustel am Augenlide (D. 532). — *Gesichts*-**Blätterlein** = Acne faciei (Ruland) = kleine, umschriebene Hauterhabenheiten bildende oberflächliche Follikel-Entzündung im Gesichte (s. Finnen). — (1529) *Gift*-**Blatter** (Paracels.) Sublimat-Ekzem. — *grosse* **Blatter** (Übers. der franz. grande vairole, vérole, Pr. I, 337; II, 151) = syphilitisches Exanthem, böse Blatter. — *grossbatzende* **Blattern** = Kinderblattern = Variola (Guar. 775), die grossklumpige Blattern macht. — (15. Jahrh.) *Harn*-**Blatter** (blatter des harns = vesica, D. 615; Gr. W. IV, 2. 487) = Harnblase, Seichblatter. — (1777) *harte* **Blatter** = condyloma (D. 140) = Warze. — (1588) *Häutel*-**Blätterchen** = Strophulus (Behrend 50), ein mit Bläschenbildung und mit oberflächlicher Abhäutung, Abschälung einhergehender Ausschlag bei Kindern (vergl. Häutelbläschen u. Häutel-, Schälbläschen). — (1588) *Haupt*-**Blätterlein** (Tabernaem.) = Eczema capitis, das Bläschen auf der Kopfhaut macht. — *heisse* **Blattern** = Brennblattern (s. d.). — *Heunsche* **Blattern** = Anthrax-Karbunkel = ungarische Pocke; die Viehseuchen kamen sehr häufig vom Osten (s. Feuerblattern und vergl. Hünsche). — (1699) *Hirschbrein*-**Blätterlein** = Hautknötchen von der Grösse eines Hirsekorns, Herpes miliaris (s. Hirsekrankheit) (v. M. II, 132). — *Hitzige, Hitz*-**Blattern (-Blätterlein)** (1577 hitzbletterle = sudamina, D. 564) = unter Hitze und akutem cyclischem Verlaufe („aus innerer Hitze“) auftretende Blasen und Pusteln (calida bulla, cambole, échauffetures, Briss. 218), 1. = Herpes (= Phlyctaenae) (Zw. 342. 811; A. v. H. II, 1236; Buck 45). — 2. = Ecthyma (Behrend 48) = Phlyzacium (Geber in Ziemssen, Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 436) als Stauungs-Pustel, Papulae sudorales. — 3. = (1577) Sudamina, d. h. unter Schweissbildung eintretende Hautbläschen (A. v. H. I, 790; Kraus, E. 731). — 4. = rote Papeln (1591 Hitzblätterlein = papulae rubidae, Had. Jun. 384; 1750 papulae rubrae, A. v. H. I, 790, papulae rubentes, pustulae benignae, ichorosae), vermutlich = die fieberhaften Variolae und Varioloides (A. v. H. I, 219). — 5. = (1839) der Strophulus (= Häutelblätterchen, s. d.) (Behrend 50); „Zahn-Ausschlag, Zahnfriesel“ ist hiefür wohl häufiger, obwohl ebenso unberechtigt im Volke gebraucht. — 6. = (nach Behrend 50 u. Kraus, E. 339) wurden früher darunter auch Ignis volaticus, silvestris (Wildnis, Wildfeuer), Milzbrand-Karbunkel, Lichen igneus, Ekzema, verstanden; weitere Synonyma sind: Schälbläschen, Häuteln, Hitzblütchen, Aussprung, ausgesprungen sein, ausfahren, Zahnfriesel, roter Ansprung, rotes Gesämmte. — 7. = die Gribelsucht = Urticaria (Nesseln, Nesselsucht, Papulae mordicantes) (A. v. H. I, 790), weil sie mit Hitzegefühl und (Blättchen =) Quaddeln einhergeht (vergl. Nesselblatter). — 8. = Blasen und Bläschen durch Hitze (calor) erzeugt (Gr. W. IV, 2. 1581), Dermatitis bullosa ex calore. — 9. = (1497) auch syphilitische Hauteruption (Fuchs I, 310), Thyma = Thymion, Quendelwarze (L. ch. 84; Kraus, E. 1049). — (1588) braune *Hitz*-**Blätter** (hitzbletteren, Tabernaem.; Jessen 214) = Karbunkel, Brandbeule, Hitzbeule. — (1699) (schwarze) *Hunds*-**Blatter**, 1. = Variola (z. T.? Therminthus Galeni und der älteren Ärzte), mit schwärzlichem blutigem Wasser gefüllte Blasen (Pusteln). — 2. = Schälblatter. — 3. = Pemphigus, Phlyctaena, Kynopemphix (Kraus, E. 287. 1035; v. M. II, 130). — 4. = braune Blatter. — 5. = Hundepocken (Falke I, 421). — (1742) *Huren*-**Blatter** (Zw. 587) = böse Blatter (Syphilis). — *Impf*-**Blattern** = durch die Vaccination (Impfung, s. d.) erzeugte Blattern (Schutzpocke). — *Juck*-**Blattern (-Blätterchen)** = Prurigo, Hautknötchen mit Juckreiz (1839; Behrend 51; Eichhorst II; die älteren Autoren hatten für Prurigo die Ausdrücke: Cnesmus, pruritus, scabies sicca, formica, herpes scabiosus, Behrend l. cod.). — (1590) *Kaat*-**Blattern** (= pustulae malignae, D. 474) = böse Blattern u. Kotblatter (s. d.) — *Kind(er)(s)*-**Blattern**, 1. = Variola, d. eigentlichen Blattern, da sie bei den früher meist ungeimpften o. noch nicht durchblatterten Kindern am häufigsten vorkamen (heute sind die Kinderblattern = Varicellae); die Variola als Kinderblattern sind z. T. das Bothor Arabum (vergl. Aussatz); (1561 kindsblateren = pustulae, Gr. W. V, 734; 1577 kindsbletteren = vari, ecthymata, „barbarice morbilli“, morbillia [d. h. rote Kindsblattern], Gr. W. V, 734; D. 363; 1580 kindsblatter = Pocken, Gr. W. VI, 1700; 1591 = vari und morbilli [rote Kindsblattern], Had. Jun. 384; 1725 Kindsblattern = variolae, Thes. san. Br. 93; 1742 Kinderblatteren = variolae, Zw. 343; Kindsblattern = Kinderpocken [s. d.], Gr. W. II, 77; V, 734; 1761 Kinderblattern = variolae, L. ch. 87). — 2. = Masern = Kinderflecken (= Papulae, Boa, Bova der älteren Autoren), als „rote Kinderblattern“, von den eigentlichen Kinderblattern (= Variola) unterschieden: (1561 rothe Kinderblateren, Gr. W. V, 734; 1577 rote Kinderbletterle, Gr. W. l. cod.; 1591 rote Kinderblätterle, Had. Jun. 384 = maculae rubrae = rote Flecken [Masern] = Kinderflecken, Kinder-Masern, Rotsucht, s. d.). — 3. = (1592 rote kindsbläterlin =

papulae; 1699; v. M. II, 184; D. 411) = wilde oder falsche Kindsblattern, Varicellen (s. o. 1), Schafblattern, Wasserpocken etc. — (1394) *kleine* **Blattern** (risemen dij kleinplater = impetigo, D. 289) = Risamen, Röslein, Engerling im Antlitze. — *Kot*-**Blattern**: (1561 kaatplateren, Gr. W. V, 1895), = „ein kleines Aiss (Furunkel, s. Adel = Fingergeschwär), das bald reift und ausgeht". — (1699) *Krystall*-**Blatter** = Varicella als hellglänzende Wasserpocke (v. M. II, 184. 187). — *Kuh*-**Blatter**, 1. = Kuhpocke, s. d. (Vaccine). — 2. aber auch = Kuhfladen (Gr. W. V, 2551); (vergl. u. Vieh-Blatter). — (1742) *Lungen*-**Blätterlein** = Lungenbläschen (Zw. 16). — (1508) *Maul*-**Blattern** (Hort. san.) = alcole, Aphthenbläschen im Munde (siehe Mundblattern). — *Menschen*-**Blattern** = die menschlichen Pocken (s. d.) im Gegensatze zu Kuh-, Pferd- und Schafpocken. — (1531) *Mund*-**Blattern**, 1. = Aphthenbläschen, Mund-Varicellen (Krautw. XLIII; v. M. II, 124) bei Kindern. — 2. (als alcola maligna, 1497; Pr. II, 21) = syphilitische Mundgeschwüre. — *Nacht*-**Blatter** (1588 Nachtblatter, Gr. W. VII, 170 = „eiternde Blasen und Beulen, welche sonders des Nachts einen grausamen [brennenden] Schmerz machen" = Nachtbrand [s. d.]; 1591 Epinyctides, Tabernaem. 114A, = Nachtbrand-Blatter = Feuerblatter = Wibelsucht [s. d.]: „weissblauliche oder auch ganz schwarze Blätterlein, die besonders bei Nacht sehr beschwerlich beissen und meist mit einer Entzündung verknüpft sind; sie zeigen sich auf verschiedenen Teilen des Leibes", A. v. H. I, 604; II, 395; Gr. W. III, 1588) = Hitzblätterlein (Epinyctis), die über Nacht unter Hitze u. Brennen der Haut ausbrechen (Tabernaem.); vermutl. der nach früherer Meinung vom Nachtmännchen (Schrecksele) zur Strafe (s. H. A. Rh. 539) veranlasste Herpes (Pustula nocturna) (Fuchs II, 454), (vgl. Gütterlein, Schreckblatter) o. die Ecthyma-Pustel. Vergl. Romeo und Julia I, 5: „Oft plagt die böse Mab mit Bläschen diese, weil ihren Odem Nascherei verdarb." — *natürliche* **Blattern** = Variola im Gegensatze zu den künstlich eingeimpften Schutzpocken und zu den wilden, falschen Schafpocken (Varicellae). — (1551) *Nessel*-**Blattern** (H. Bock 3; blaterlin der nesselen; 1590 Nesselblatter, Gr. W.) = Nessel-Quaddeln, Urticaria (s. Hitzblätterchen 7 und Gribelsucht), wie durch die Nesseln (Urtica) erzeugt. — *Ohren*-**Blättchen** = Ohren-Trommelfell, Membrana tympani, Meringa (merix = Haut, Hyrtl, K. W. 120). — *Pest*-(*Pestilenz*-)**Blatter** (nicht ein Hautausschlag, wie er auch bei der Pest als ecchymotische Pestflecken, Peststriemen [Petechien, Stigmata] vorkommt, sondern): 1. = die angeschwollenen (aufgeblasenen) Pestbeulen der Bubonen-Pest, Pestdrüsen, (1551 pestilenzblater, Bock 41; Gr. W. VII, 1572; A. v. H. I, 101). — 2. = die schwärzlichen, infectiösen Anthrax-Beulen, Rankkorn (A. v. H. l. cod.; Zipp. 672; Falke II, 193; Coler, P. 324) = Milzbrandblatter, schwarze Blatter. — *Pferde*-**Blattern** = Rossblatter. — (1801) *Pocken*-**Blatter** = die Pockenpustel (Variola) (Weickard 340). — *Ross*-**Blatter**, 1. = Equina (im Gegensatze zur Vaccina = Kuhpocke), die den Menschen auch vor den Pocken schützen soll (?) (Behrend 42): a) eine oft mit der Maucke (s. d.) verwechselte Ecthyma-Pustel beim Pferde (Schutz-Raude), oder b) eine übertragene Menschenpocke. — 2. = die sog. Hitzbeulen (Falke II, 195). — *Rote* **Blattern**, 1. = Masern = rote Kinderblattern (s. o.). — 2. = Akne (1591 rote plätterlin im angesicht, Had. Jun. 387). *Rote* **Blättericht** unter den Augen = Lupus exfoliativus. — *Schäl*-**Blätter** = Schälblase 2 u. 3. — *Schaf*-**Blattern** (1592 schaffblatern, Wirsung, Arzneibuch) = Varicellae wegen ihrer Ähnlichkeit mit den eigentlichen Schaf-Pocken (s. d.); (1597 = Nachtbrand, Gr. W. VIII, 1998). — *Schönheits*-**Blätterchen**, 1 = die das schönste Gesicht entstellende, von Müttern sorgsam beobachtete Akne junger Mädchen (Fuchs II, 212), s. Venus-Blätterchen, Venus-Blümchen. — 2. = syphilitische Akne, die man in Frankreich mit dem Schönheitspflästerchen à la mode bedeckte. — *Schreck*-**Blatter** = die nach dem Volksglauben durch Schrecken in der Nacht (Schreckmännlein, Schrecksele etc.) erzeugte, rasch auffahrende Gruppe von Bläschen an der Lippe, Nachtblatter (Herpes labialis). — *Schuss*-, *Schooss*- (*G'schoss*-) **Blatter** = Herpes zoster, Herpes corneae, Conjuctivitis phlyctenulosa (weil wie durch einen plötzlichen Einschuss [s. d. = Neuralgia] verursacht); sie wird „getötet" durch Blasen, Anhauchen, weggeblasen, volksmedizinisch (Pauli 39; Losch 223). — *schwarze* **Blattern**, 1. = Variola haemorrhagica, Purpura variolica, la variole noire (Briss. 136) blacciae; der ausgetretene Blutfarbstoff lässt die Blatternpustel bläulicher (im Volksmunde ist dies öfters = schwarz) erscheinen; (1551 die schwarzen brennenden Blattern, Bock, Krtrbch.; die bösen schwarzen Blattern = variola maligna, Gr. W. II, 249; 1496 „blattern die man nennet variolas, in den ist die schwartz und zerbrochene feuchtigkeit die man heysset melancoliam", Fuchs I, 30). — 2. = das Austrocknungsstadium der Variola durch die bräunlich schwarze Borkenbildung (Fuchs II, 1124). — 3. = die schwarze Milzbrand-Pustel, Pestkarbunkel (s. schwarze Pocke 2) (Sobernheim 341; Kraus, E. 88. 869; v. M. II, 102; Hufeland 134; Fries 113. 115). — (1742) *Schweiss*-, (1750) (*Schwitz*-)**Blätterlein** (Zw. 341; A. v. H. II, 1281) = Schweissbläschen, Sudamina. — (14. Jahrh.) *Seich*-**Blatter** (Voc. opt. W. 11) = Vesica urinaria, (15. Jahrh. bereits =) Harnblase. — *77erlei*-**Blattern**, in Segenssprüchen, wie auch 77 Krankheiten, Fieber, Riten (s. d.) auftretend; die Zahlen 7 und 77 (s. d.) sind Galgenzahlen und heilige Zahlen, deren Bedeutung einen heidnischen Ursprung hat und hyperbolisch ist (vgl. Gr. W. IV, 1. 1168, 1179; Gartenlaube, Kleinpaul, 1892. S. 811; Lammert, Volks-Med. 182; des Verf. Baum- u. Waldkult. 89 u. a. a. O.). — *spanische* **Blatter** = spanische Pocken (Syphilis) (Pr. II, 151). — (1754) *spitzige* **Blätterlein** auf der Haut (A. v. H. I, 219), 1. = Hitzblätterlein (s. d.) und 2. = böse Blattern (s. d.). — *üble* **Blattern** (ahd. ubilblatera = carbunculus, D. 100; 14. Jahrh. ubelblattera = carbunculus malannus Schwär, D. 344) = Milzbrand-Karbunkel, Pustula maligna. — *venerische* / *Venus-* **Blatter** / **Blätterchen** (Spitzpocken), 1. = Akne faciei, „weil sie meist junge Leute u. dem Venusdienste holde Personen befällt" (Behrend 59) (Corona Veneris, Schönheitsblätterchen). — 2. = Schanker (Pr. II, 616). —

(1620) *vergiftete* (*giftige*) **Blattern** = ansteckende Blattern, 1. = Variola (D. Minderer). — 2. = Pestbeulen. — 3. = Milzbrand-Pusteln. — *Verstandene* **Blatter** = Dysuria, Anuria, wenn der Urin verstanden ist, nicht mehr aus der Blase (Blatter) geht, läuft. — *Vieh*-**Blattern**, 1. = Milzbrand-Pusteln (?) oder 2. = Kuh- u. Ross-Pocken, sie werden in Argauer Segenssprüchen in Kuhfladen (= Kuhblatter) hineinbeschworen (Ztschr. f. d. Mythol. IV, 115). — *Wasser*-**Blatter** (ahd. wazarplatra, Graff I, 1128. 1129; 1590 wasserblater = vesica, D. 615), 1. = Harnblase (Buck 17). — 2. = Blasenwurm (s. d.) — 3. = (1515 wasserplatern am libe usswendig = pustula [bullosa], D. 474) = seröse Wasserpocke. — 4. = (15. Jahrh.) wasserblattern = haemorrhoides (D. 201) = wässerige Feuchtigkeit secernierende Afterwarzen. — *Wein*-**Blatter** (-**Blätter**) = Gutta rosacea = Roseolae saltantes (A. v. H. II, 724; I, 731), die oft durch starkes Weintrinken entstehenden Knötchen und Hauterhebungen auf der Nase (s. Kupfer). — *weisse* **Blattern** (15. Jahrh. wayssblater = custus, Kalt, D. 165), 1. = im Gegensatze zu den schwarzen Blattern = „Morbus populorum albarum" (Gaissacher Sterbebuch), der mit Fieberfrost (Kälte) einhergehende Puerperal-Friesel. — 2. = die mehlweissen Aphthenbläschen im Munde, (1507 Hort. san.) = alcole der Arabisten = Schole (s. d.). — (1690) *wilde* **Blattern** = unvollkommene, unechte, falsche Blattern (Varicellae; Wasserblattern) (Kopp III, 117; v. M. II, 184). — (1588) *Zinn*-**Blatter** (Tabernaemont.) = (die mit Zinnpflastern behandelte?) „Wundsucht" (= Pseudoerysipelas, Dermatitis bullosa) bei Schmeller II, 1132 ist Zinna = arges, böses Gesicht, das zannt, zennt, klafft durch Spalten, Einrisse) (s. Bleiblatter). — *Zungen*-**Blatter** (1474 blattern off der czongen = cancer, Kriegk. I. 29), 1. = Zungenkrebs in Knötchenform. — 2. = syphylitische Zungengeschwüre (placques, guma exulcerans). — 3. = Rankkorn, Milzbrand. — **Blätter-, Blatter**-*Angesicht*, -*Art*, -*belzen*, -*bletzig*, -*Dohne*, -*Drüse*, -*Fieber*, -*Gift*, -*Grube*, -*Kind*, -*Krankheit*, -*Magen*, -*Männlein* (-*Mannl*), -*Mase*, -*masig*, -*Narbe*, -*Pest*, -*Rose*, -*siech*, -*Stein*, -*Steppen*, -*steppig*, -*stüpflicht*, -*Wehtag*, -*Zeichen*. — **Blattern**-Kraut = Feigwarzen-Kraut, Ficaria ranuncul. (Rol. 65).

Blatsche, f. (Schwaben) = eine Fliessblatter, zusammengeflossene Blattern o. das sich ausbreitende Geschwür, das durch die Konfluenz sich ergibt = pflätsche, breite, flache Blatter (C. v. Schm. 71; Schmeller I, 452).

blau (blow). Entsprechend der Ansicht von L. Geiger, dass die Farbenanschauung des Blauen sich stufenweise aus der des „Dunklen" entwickelte, ist blau im Volksmunde oft auch die Bezeichnung für schwarz, und schwarz wieder für tiefbraun, schwarzbläulich, blaugräulich, namentlich bei Körperfarben (s. Farbe) und Streichmasen (Gr. W. II, 87), daher Schlag-Beulen als *kölsch***blau** bezeichnet werden (= kölnischblau, Elsass, Schweiz; le bleu; engl. blow = Schlag, Lehfeldt 145; Gr. W. V, 1622; Briss. 284; D. 565, von dem kölnischen Zeuge mit blauen Streifen genommen). — *knüst*-, (1600) *knütsch*-, *knutsch*-, *kniz*-**blau** = blau gequetscht, lividus, blaustrimig (knüsten, s. d.) (Gr. W. V, 1508. 1529; V, 1447; D. 334). — (1749) *ver***blauen** = durch Frostkälte blau werden, Ztschr. f. d. Philol. XXVI, 253. Die deutsche Sprache ist die einzige, welche für alle physiologischen Prinzipalfarben ein exaktes, ungemischtes, einsilbiges Wort hat. Blau gehört zur Wurzel bla (dazu blond) leuchten, glänzen (Kluge [5], 44); Heyne I, 446 hält „dunkel" für die eigentliche Bedeutung. — **blau** (*e*, *er*, *es*) -*Auge*, -*Blatter*, -*Blindheit*, -*Blut*, -*Flecken*, -*Frais*, -*geschwollen*, -*Husten*, -*Kopf*, -*Krankheit*, -*Mal*, -*Nagel*, -*Nase*, -*Ringe*, -*Rose*, -*Schienbein*, -*Schlag*, -*Schüsse*, -*Staar*, -*Striemen*, -*Sucht*, -*Wurm*.

Blaust, n. **blaustern** = Blast (s. d.), Blähung, Geschwulst, Gedunsenheit (Schw. 71). — **blaustern** (Franken) = blastern, ein verstärktes Wort aus blâsen = starkes Atemholen, schnauben, schnaufen (Gr. W. V, 499 sub 3; Schmeller I, 332).

Bleck, m. (**Blecker, Bleckete**), **Bleckling**, m. (goth. blakjan = brennen, leuchten, s. Blick u. bleich; zu ahd. blecchen = blitzen, glänzen, Kluge [5], 44; mhd. blecken = sichtbar werden). — (1592) **Blecklein** (blecklin; 1603 bleckling = incubus, D. 293) = Alp (s. d.) oder Nachtmännlein, das sich bei der Nacht als schlecht aussehender Krankheitsdämon erblicken lässt (Kluge [5], 10). — *Der* **Blecker** = Zunge, die hervorblickt beim Grinsen und dem Gesichtsausdruck ein unschönes Ansehen gibt (Köhler, V. Gl. 292; Schmeller I, 323). — *Der* **Bleckete** (Tirol) = Podex (Hintner 7. 17), der beim Abziehen der Hose vorblickt (s. auch Plecken). — **Bleck**-*Arsch*, -*Bein*, -*Zahn*.

Blei, n. — **Blei**-*Blatter*, -*Darmgegicht*, -*Kolik*, -*Lähmung*.

bleiben, in Kindsnöten bleiben = bei der Geburt sterben (Gr. W. V, 760). — **bleibende** *Hauptpein*.

bleich, Bleiche, f. (vorgerm. bhlig = heller Glanz [Blick]; altnord. bleikr = blass; angls. blectha = vitiligo [Lepra alba], D. 623; ahd. bleih; mhd. bleich = bleich, Kluge [5], 45) = hell, hellgelb, weiss, blass. — (1645) *Antlitzes*-**Bleiche** = die bleiche, weisslichgelbe Gesichtsfarbe (Coler, A. 339). — *käs*-**bleich** = weiss wie Milchkäse (bei Ohnmachten z. B.). — *krank*-**bleich** = krankhaft blass. — *leichen*-**bleich** = blass wie eine Leiche (bleumourant, s. d.). — *toten*-**bleich** (mhd. tôt-bleich, Lexer 269) = leichenblass. — **Bleich**(*es*) *Blut*, -*farbig*, -*Leute*, -*mäulich*, -*Sucht*.

Blendling, m. (vorgerm. bhlandh; altgerm. blandan = mischen; ahd. blantan; mhd. blanden = mischen, Kluge [5], 45) = Mischling, ein Produkt von zweierlei Rassen, deren Abkunft sich an dem Blendling äusserlich bemerkbar macht (Gruithuisen 101. 122).

blenden s. blind.

Blese, Blesse, f. s. blass.

Blessur, f. ein durch die Franzosenkriege übernommenes Wort für Verwundung; (franz. la blessure; dies jedoch selbst aus germ. plez = offene Wunde) (s. Bletz 2).

Bletschen, f. (Tirol) = Zunge, namentlich eine breite, grosse (Hintner 6. 15); sie blösst, entblösst

sich leicht beim Öffnen des Mundes (vergl. bletz, bletzen).

Bletz, m. **(Plätz, Pletz, Bloetz[en], Plötzen)** (ahd. 10. Jahrh. pleizzon = infirmati a plagis extincti corporis, Hattemer, Denkm. III, 595; plez, plezzo = scedia, Arschröte, geiles Laster, geiles Fleisch, D. 517 = condyloma, intertrigo, Graff III, 363; mhd. plez, plecz, pletzer = omasum, D. 395; 1475 pletten = abdomen, D. 2; plecze = macula menda, D. 355; 1507 pletzer = der Netzlappen, omentum, Hyrtl, K. W. 69. 200; 1551 pletzer = Flecken „von Grint und Geschwär entstanden allenthalben am Leib", Bock 1. 162; Gr. W. II, 109; 16. Jahrh. plecz = feminal, Gr. W. VII, 1933; 1618 pletz auf dem haupt = kranke Hautflecken, area Celsi, Schmeller I, 464), 1. = leichte Hautwunde, die die Unterhaut entblösst, fratte Stelle bei Wolf (Intertrigo) od. Feigwarzen (Condyloma) (Bayern, Schwaben). — 2. = ein Stück Haut an einer solchen entblössten Wunde (Gr. W. II, 109; lambeau de cuir = blessure, Briss. 279). — 3. = der Schorf, der darauf sich gebildet hat. — 4. = Feminal = Blösse (Gr. W. II, 110). — 5. = Fleck, der herabhängt, Lappen (Kluge[5], 225). — 6. = Netzlappen, Omentum.

bletzechtigt (bletzig), eine Wunde, durch den Abriss eines Hautfetzenstückes entstanden = pannosus (Gr. W. II, 110. — *abgerifter* **Bletz** (1541 = intertrigo, D. 305) = durch Abreibung fratt gewordene Hautstelle. — *blatter*-**bletzig** = papulis notatus (Gr. W. II, 77), blatterstüppig.

bleumourant, blümeranth (1652 blömerant; 1670 plumerant; aus dem Französischen, eigentlich: blau sterbend) = ein mattes Leichenblau, das Ohnmächtige zeigen, denen es „grün und blau vor den Augen" wird (Schw. 422); nach Wustmann (70) eine kaufmännische Bezeichnung (wie Köllnblau, s. d.), die im 30jährigen Kriege nach Deutschland gekommen ist (Kluge[5], 46). Nach Andresens Volksetymologie ist es aus dem Fluche: Dieu mourant! entstanden, wobei man Dieu mit bleu umging; conf. ventre bleu! statt ventre de Dieu!

Blick, m. vorgerm. bhleg (φλέγω, flagro); ahd. blic; mhd. blick = heller Strahl im Auge (Kluge[5], 45). — *An*-**blick** (anplicke, Schmeller I, 324) = Gesicht, Vultus. — (1519) *böser* **Blick**, bei Luther (Galater-Brief, älterer, kürzerer Commentar) = eine bei vielen Völkern angenommene Krankheits-Ursache = böses Neid-, oder übles Auge (s. d.) = malocchio, gettatura (s. entsehen, verluëgen); nach dem Volksglauben auch die Ursache der Verneid- oder Vermeintkinder, Wechselbälge (s. d.), ja selbst der Pest u. Syphilis (Paracelsus; Pr. II, 152; Wuttke 147; v. M. II, 67). — *Cholera*-**Blick** = Facies cholerica s. Hippokratis (s. Antlitz) bei der Cholera (Kraus E., 228), — *Juden*-**Blick** = der den Juden (s. d.) zugeschriebene, behexende, verzaubernde böse Blick (s. d.) (Wuttke 141). — (1515) *rot*-**blickig** = sanguineus, blutfärbig, rot, gesund erscheinend, guter Complexion (D. 511). — **Blick**-*Arsch*.

blind (blenden, Blendung), blenden (ahd. plenten; mhd. blenden) = die Augen blenden, blind machen („ein st. Zeitwort blindan = blind sein hat nie existiert", Kluge[5], 45; Gr. W. II, 104). — Die **Blendung** = Iris (chorioidea) (Gr. W. II, 107 (s. nachfolg.). — *Augen*-**Blendung** = Iris, „weil sie im Auge die Stelle des in allen dioptrischen Instrumenten zur Abhaltung der Randstrahlen angebrachten Diaphrags vertritt" (Hyrtl, Anat. 350). — *er*-**blenten** = erblinden (Schmeller I, 328). — **blind** = ohne Sehkraft. — (1420) **Blindheit** (D. 109) Caecitas, der Zustand des Blindseins („innerhalb der indogermanischen Sprachen scheint es kein allen gemeinsames Wort für blind gegeben zu haben", Kluge[5], 45; „da Übereinstimmung höchstens zwischen 2 oder 3 Sprachen besteht", Kluge, loc. eod.; so scheinen einige Stämme solche Gebrechen früher als die ihnen ursprachlich verwandten Nachbarvölker erkannt bezw. bezeichnet zu haben. Die Gothen hatten haihs = einäugig, zu lat. caecus, Kluge). Das *Blenden* (blind machen) war in jenen Zeiten noch eine allen offenbare Folge einer That des Feindes (Waffen, Daumendruck) oder eines feindlichen Dämons (s. Alp XI) (vergl. Simrock, H. D. M.[4], 436); manchmal ist *blind* = einäugig (Schmeller I, 328), vergl. auch Blinddarm (Erklärung bei H. v. Gersd.) (sub. Darm). — *Blau*-**Blindheit**, s. farbenblind. — *er*-**blinden** = caecari. — *Er*-**blindung** = Obcaecatio. — *farben*-**blind** = jener krankhafte (seit 1777 bekannte) Zustand (angeboren, ererbt oder erworben; Daltonismus (Parorasis Galeni) (Kraus E. 743), in welchem nicht alle optischen Farben vom Auge empfunden werden, sondern gewisse Farben, z. B. rot, blau, ausfallen u. verwechselt werden (s. darüber Schmitt, Jahrbücher 191. Band, S. 73). — *Haucken*-**Blindheit** = eine Blindheit bei Pferden, vermeintlich infolge des Hauck, Hauch (s. d.) (Falke I, 376). — *hell*-**blind** (ahd. helblind, Golth 411; Rochh. I, 72), völlig, ganz und gar blind, todesblind (conf. hellichte Nacht = völligdunkle Nacht, Schmeller I, 1082). — (1795) *monatlich*-, *mond*-**blind** (bei Pferden) = je nach dem Wandel des Mondes blind sein, periodische Mondblindheit, mondäugig (s. d.), Ophthalmia equi periodica, le lunatisme, la luna, the moonblindness, Wechselauge (s. d.), eine periodisch wiederkehrende, z. T. durch Distomum ophthalmobium s. oculi hum. (P. Willach) verursachte Augenentzündung und Schwachsichtigkeit (Abüg. 90; Braun, tier. Paras., S. 146). — *Mond*-**blind**-*Sucht*. — (1588) *Nacht*-**blind** = die des Nachts nicht sehen (Tabernaem.) = Nachtnebel (s. d.), 1. = „eine besonders durch Einwirkung sehr grellen Sonnenlichtes entstandene Abnahme des Sehvermögens bei geringer Beleuchtung des Gesichtsfeldes, das wie durch einen Nebel verhüllt erscheint" (Gr. W. VII, 170) (s. Hühnerblinz). — 2. = Nyctalopia Hippokratis, Hemeralopia, Amblyopia (s. Nachtschaden), eine Schwächung des Sehvermögens, die sich äussert durch besseres Sehen im Halbdunkel als an der Tageshelle oder durch vollständige Blindheit im Halbdunkel (Fuchs, Hippokrates I, 521), eine Krankheit, die zu Zeiten von Epidemien oder Hungersnöten bei schlecht genährten Völkerschaften in schlecht ventilierten Wohnräumen des Mittelalters vielleicht häufiger gegeben war. — *regen*-**blind** = völlig kurzsichtig (zu ragen, hervorragend) = erzblind (Andresen 272; Schweiz). — *rot*-**blind** s. farbenblind. — *schnee*-**blind** = jener Zustand, in welchem sich durch die von den

Schneeflächen reflektierten grellen Sonnenlichtstrahlen bei grosser Lufttrockenheit ein heftiger Lidkrampf mit Verengerung der Pupille vorfindet (Arch. f. Ophthalmolog. XXV, 3, S. 173). — *Schön-***Blindheit** = der schwarze Staar beim Pferde, wobei der meist erweiterte Augenstern schön hell und klar ist und doch das Tier stockblind ist (s. Augenzauber) (Herbst 15; Falke II, 290). — *Schrift-***Blindheit** = das Unvermögen Schriftzeichen zu lesen, Verlust des Verständnisses für letztere. — *staar-* (*starn-*)**blind** (ahd. staralinter, Graff III, 256) = albis oculis, eigentlich einer, der einen weissen Augenstern [pupillae lapideae] hat und dadurch nicht sehen kann; albioculus [= aveugle], H. Z. XV, 369; Graff VI, 701; Cass. Gloss., Diez 120 = glaucom zu γλαύξ = Eule; mhd. starblint, Lexer 245; 1476 starrplint = epiphora, lippa in oculo quando pellis subducitur, D. 204; 1482 starnplindheit = aurisia, Zening. Voc. ee. 6 = aorisia, D. 39; 15. Jahrh. storblint = caecus, D. 109; früher galt dies als solcher Zustand, in dem der Augenstern (starn) durch einen aus dem Hirn in den Staarraum [s. d.] herabgekommenen, zu einem Häutchen gerinnenden Tropfen verschlossen wurde, Beyn 76; Baas 106; Hyrtl, K. W. 93, s. Staar); also eigentlich *sternblind* (s. Brech-Auge); Kluge[5], 359 erklärt es als *starrend blind* (ahd. starên, s. Staar); nach Wustmann 453 ist staarblind ein Volkssuperlativ geworden und bedeutet oft *völlig blind*. — (1602) *stock***blind** (St. Benno- u. Inchenhofer Mir.-B.; Falke II, 344) = blind wie im Gefängnisstock (stockfinster). — (1790) *Tag-***Blindheit** = die auch am Tage vorhandene Blindheit oder das beim Tageslicht gestörte Sehvermögen (bei Albinos z. B.) im Gegensatze zur Nachtblindheit (s. d.) (Richter III, 522; Falke II, 335). — *ver***blenden, *ver***blinden** (1260 virblindet = orbatus, vorblint, D. 399) ganz und gar geblendet, des Augenlichtes ganz beraubt und erblindet sein. — *Ver***blendung** = fehlerhafte Blendung, Augen-, Sinnestäuschung. — **Blind**(*e*) *-Darm, -geborener, -geschlagen, -goldene Ader, -Hämorrhoiden, -Hessen, -Schleich.*

blinken = zu Blick bringen, erscheinen lassen, das Umklappen der Wurfränder der Stutenscham, wobei die Scheidenschleimhaut hervorblickt (Falke I, 128).

blinzen, (blinzeln [blindseln]) = blindezen oder blinkezen (Gr. W. II, 128; H. Paul 76), die Augenlider öfters zuschlagen und so die Augen öfters blind machen (blindezen) oder mit den Augen wiederholt blicken (blickezen), sie öffnen und schliessen, Spasmus nictitans (Augenzwinkern) (Schw. 74; Eichhorst II, 374) — **Blinzer,** m. (13. Jahrh. plyncer = nyctalmus, D. 379) = einer, der ein Nachtauge hat (s. d.) und oft zwinkert, blinzelt. — (1666) *Hühner-***Blinz** (Gr. W. IV, 2. 1878) = wie die Hühner blinzen, „eine Blödigkeit der Augen, da man nichts mehr sieht, wann die Sonne untergegangen" (Nachtblindheit 2 s. d.), sodass man, wie die Hühner bei Nacht wohl blinzeln, aber doch nichts sehen kann, nachtblind ist. — **Blintz-***Aug, -Haut.*

bliss (1611 bliss, Nebenform zu blass, s. d., Kluge[5], 44).

Blitz, m. **Blitz-***Katarrh, -Fieber, -Schlag.*

Blob-, Blob-*Husten* (blau-Husten), s. Husten.

Block-, Block-*Husten.*

Blöde, f. **(blöde, Blödigkeit)** (vorgerm. blhâutu-s, be-lauths [λόω = löse] Heyne I, 456 = entkräftet, kraftlos, schwach [bloss, entblösst?]; goth. blauthus = schwach, kraftlos; ahd. blôdi, plôdi; mhd. blœde = gebrechlich, schwach, Kluge[5], 46, infirmus, invalidus, lebensschwach, Graff III, 251; Gr. W. II, 138; ploder = caducus, hinfällig, krank, D. 87; 1482 ploder, pleder = blöde, krank, depos, imbecillus, Zening. Voc. r, 2; D. 175; Gr. W. V, 2023; 15. Jahrh. blödigkeit = defectus, D. 169; 1607 Blödigkeit, C. v. Schm. 77; in Schwaben noch volksüblich in dieser auf das körperliche Befinden bezüglichen Bedeutung: „blöd von körperlichen Kräften" = schwach, gebrechlich, kränklich, „eine blöde Person seines Leibes", C. v. Schm. 77), demnach: **blöd,** 1. = kraftlos, schwach, geistig und körperlich gebrechlich, öde im Magen. — 2. = menstruierend (Ulmer Apotheker-Ordnung b. Ch. v. Schm. 77 u. Gr. W. II, 139), weil zu dieser Zeit schwach u. gebrechlich. — **Blöde,** f. = das Blöde sein (1). — **Blödigkeit,** 1. = die Blöde. — 2. = Blütigkeit (s. d.). — (1518) *ader-***blöd** (H. v. Gersd. 19) = krank vor dem gewohnten Aderlasse; cui pulsus arteriarum languet (Gr. W. I, 179). — (1742) *Augen-***Blödigkeit** = Caligo, Schwindel vor den schwachsichtigen Augen (Zw. 196) = Blödauge (s. d.); **blöde** Augen = Hebetudo visus (Gr. W. I, 804; Buck 13) auch = lippus. — *Frauen-***Blödigkeit** = Menstruatio, Endometritis cat., Weissfluss (Lonicerus; Thesaur. San. Br. 499). — *Gehörs-***Blödigkeit** (1532 blödigkeit der gehört, Fries 88. 89; 1725 Thes. san. Br. 627; 1742, Zw. 672) = Laesio auditus, Surditas, gehörsschwach. — *Gesichts-***Blödigkeit** (1532 blödigkeit des gesicht, Fries 88. 89; 1611 St. B. Mir.; Lonicerus) = blöder Zustand durch rinnende, kurz- oder schwachsichtige Augen; als „bleusse" vue ins Französ. übernommen (Briss. 307). — (1742) *herz-***blöde** (Zw. 526) = herzschwach. — (1532) *Hirn-***Blödigkeit** (Fries 79. 80) = Nasen-Katarrh und Schwindel, eingenommener Kopf. — (1609) *Kopf-***Blödigkeit** (Guar. 890) = eingenommener Kopf, matt im Kopf, vergesslich, aber auch einfältig, ängstlich, furchtsam (C. v. Schm. 77). — (1532) *Leber-***Blödigkeit** (Fries 110) = ungenügende Blutschöpfung aus den mesaraischen Gefässen (Blutbereitung), wo sonst das Blut frischfarbig wird (1532; l. c.), also = missfarbige Menses; (1618) blöde Leber, s. d. — (1608) *Leibes-***Blödigkeit** = im Gegensatze zur Geistesblödigkeit, Debilitas, Kränklichkeit (Gr. W. VI, 595; Schmeller I, 325; Haltaus 173). — (1561) *Magen-***Blödigkeit** = Resolutio stomachi, leerer, öder Magen (Gr. W. VI, 1436; C. v. Schm. 77). — (1609) *monatliche* **Blödigkeit** (Guar.) = Menses. — (1750) *Verstandes-***Blödigkeit** = Dementia, Verstandesschwäche (A. v. H. II, 68). — (1616) *weibliche (weibische)* **Blödigkeit** (Theophrastus Paracelsus) = Menses (Schm. I, 325) (s. blöde 2). — (1609) *weisse* **Blödigkeit** (Guar. 895) = Fluor albus, der als Stellvertreter des Monatsflusses der Frauen angenommene weisse Fluss. — **Blöd** (*e, er, es*) *-Augen, -Frauen, -Gehirn, -Geister, -Gesicht, -Glieder, -Haupt, -Kopf, -Leber, -Leib, -Magen, -Natur, -Sinn, -Verstand, -Weiber.* (Vergl. Gr. W. II, 138 ff.; auch Kluge 35 unter bloss.)

Bloest (Bloesse) s. Bläst u. bloss.

Blötzen, f. **(Bletzen, Pletzen)**, 1. = eine hautlose, hautentblösste, nackte Stelle des Körpers; (1618 pletz auffm Haupt, Schmeller I, 464) s. ob. Bletz u. Blätzen (bei Schmeller I, 334 placzen, wo „blätzen", „bletzen" = „sich ausbreiten", was aber nicht zutrifft, sondern): = blössen, offen sein. — 2. = der darauf sich bildende Schorf. — (1699) *Beulen*-**Blötze** (plaetz) = offene, geschwürige Drüsenstelle (v. M. II, 104).

blond, Blondine, f. (1200 blunt, entlehnt aus franz. blond; mndl. blont aus vulgärlat. blundus und dies aus altgerm. blunda; vorgerm. blndho = rötlich, falb; 1676 blond) = gelb von Haaren. — (1727) **Blondine** = (1748) ein bleichsüchtiges, weissgelb aussehendes Mädchen (Maschenb. 55; Kluge[5], 46).

bloss, Blösse, f. (germ. blauto = bloss, jung, wehrlos, besitzlos, Heyne I, 457; Kluge[5], 46; ahd. blöz; 1260 bloeze = calvitium; mhd. blöz; Kluge l. c.; Pfeiffer 59) = **entblösst, nackt.** — (1616) *hand*-**blosz** (Paracelsus; Gr. W. IV, 2. 365) = von der Hand entblösst (einhändig?). — (1528) *Haar*-**Blösse** (blösse der hor, H. v. Gersd. 88) = Alopecia, Calvitium, nackt an der Stelle, wo sonst Haare sich befinden, Glatze.

blühen s. Blüte.

Blümchen s. Blume.

blümerant s. bleumourant.

Blüst, n. (1668) *Herz*-**Blüst** (Beyn. 156) = Herzpülst, Herzpuls, Herzklopfen.

Bluet, n. s. Blut.

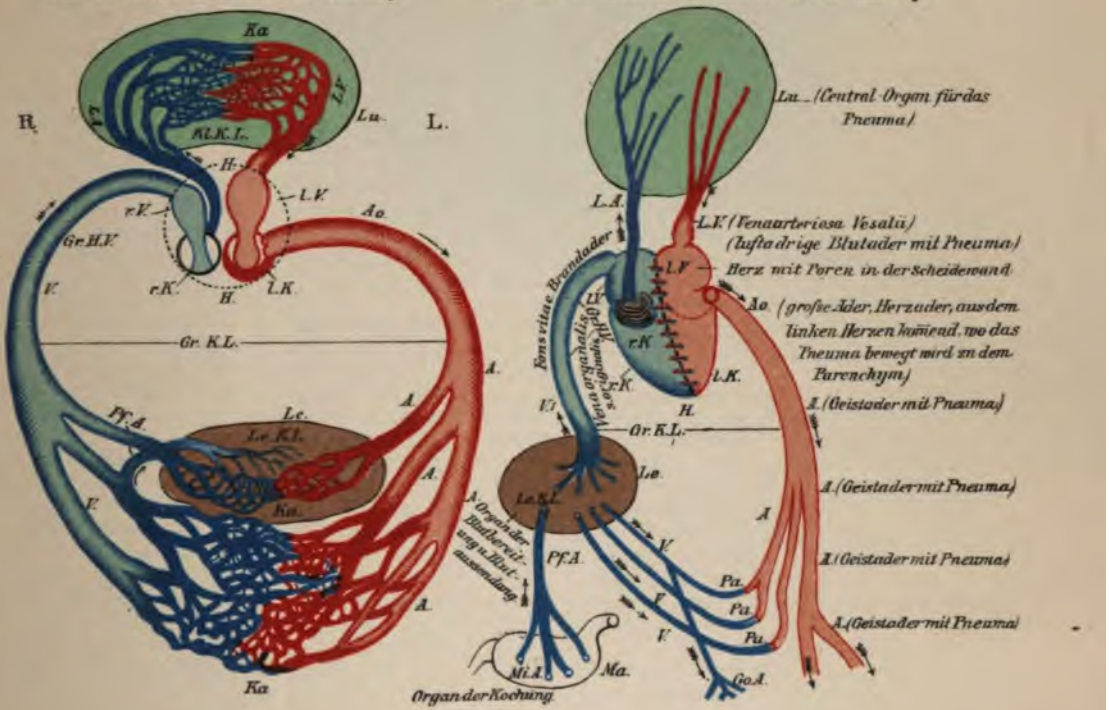
Blüte, f. **(blühen)** (mhd. bluot, blüete; ahd. bluot, bluoti; germ. blō; indog. bhlōs, Kluge[5], 46. 47) = durch hellere Farben von der übrigen Umgebung sich abhebende Körperstellen werden als Blumen (s. u.) oder Blüten bezeichnet, daher **Blütchen** 1. = Papulae (Behrend 18) = Gesichtsblüten, farbiger Hautausschlag im Gesicht, Finnen (engl. blotch, C. v. Schm. 302). — 2. = Blutflecken, Blut (s. d.) (C. v. Schm. 78). — 3. = Blüh = die weissen Flecken an den Finger-Nägeln (Schmeller I, 321); (niemals = kleines Geschwür) — Die *Aussatz*-**Blüten** (Gr. W. II, 156) sind, wie die farbigen Blüten, die sich andersfärbig abhebenden weisseren Stellen beim Aussatze (Lepra), s. Aussatz-Blumen. — *Haut*-**Blüten** = „Effloreszenzen der Haut, Exantheme" (Ziemssen, Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 224). — Wir deutsche Ärzte könnten mit Fug und Recht bei „Hautblüten" bleiben, anstatt Exanthem zu gebrauchen. — *Hitz*-**Blütchen**, 1. = ein frieselartiger Ausschlag bei Kindern ohne besondere Hitze (!), aber mit lebhafter Röte hervorragend, und sich rasch abschuppend. — 2. = Hitzblätterchen (s. d.) (Ackerm. 505; Behrend 51). — (1708) *monatliche* **Blühe** = Menstruatio = Blume (s. d). (Pollentz). — *Nagel*-**Blüten** = Nagelblumen (s. d.), die weissen, durch Epitheltrübungen verursachten Flecken auf den Fingernägeln (Gr. W. II, 156. 160; VII, 258); sie galten seit alten Zeiten, wenn sie linksseitig (auch rechtsseitig) waren, als günstiges Lebensprognostikon (Liebrecht, z. V. K. 329; Birlinger, Volkst. I, 486; Zingerle 13; Urquell III, 41; Wuttke 309). Auf den Faröern heissen sie norna-spor (s. Nornenspuren und auch Merge); Behrend (85) und Kraus (E. 606) bezeichnen sie als Mendacia, Lügner-Zeichen (Wuttke 205). — *Totenbaum*-**Blüten** = die weissen Nagelblüten (s. d.), Kummermasen, Rehflecken, Nornenspuren, Leidspriessen. „Wenn die Rehflecken (s. d.) auf unseren Nägeln blühen, dann blüht auch schon der Baum, aus dessen Holz dereinst unser Sarg (= Totenbaum) gemacht wird" (Rochholz I, 136). — (18. Jahrh.) *Venus*-**Blüten** = Venusblatter, Venusblümchen, Corona Veneris (Pr. II, 559), Vögerl. — (16. Jahrh.) der *Weiber*-**Blühen** = monatl. Blühe, Rose (Arzbch). — **Blüten**-*Ausschlag*.

Blume, f. **(Blümchen)** (zu germ. blō = blühen; eigentlich Blume = die Blühende, Kluge[5], 46, bildlich genommen für: mnd. blomen; mhd. bluome; 1394 eyn blomen, eyn blume = menstruum, D. 356; 15. Jahrh. blůmen = virginitas, D. 170), 1. = **Jungfrauschaft, Virginitas** (Glossar. Scherzii I, 169; Schmeller I, 327; Lexer 26; C. v. Schm. 369); so lange die weibl. Blume (2) (= Menses) bemerkbar ist, ist das Mädchen nicht schwanger, daher Jungfrau (Gr. W. II, 160). — 2. Blume = Übersetzung d. franz. fleurs (= Blumen) (s. u.); (mnd. blomen; mhd. bluome) = **Menses** = weibliche Rose, weibliche Blume (s. d.), **Menstruum** (Lexer 26; Magist. Barth. 90b; 1609 „weil die Ankunft solchen Flusses eine Bedeutung der Zeitigung weiblichen Leibes ist, dass sie zur Frucht nunmehr tauglich sind und gleichwie an den Gewächsen vor der Frucht die Blumen hergehen, also vor der Zeitigung der Weibsbilder dieser Fluss [Guar. 893]; = flueur [fluxus = fluss]; aus dem franz. fleurs [für flueurs] Briss 70] = Blumen, Blüten übernommen; auch A. Paré hat eine ähnliche phantastische Erklärung wie Guarinoni, Fries und Wirsung; Hyrtl, K. W. 22. 52; Schmeller I, 327; Gr. W. II, 160; VI. 2486) = Fluores (flueurs), Monatsfluss. — 3. = die kurze Schwanzspitze der Füchse, Hasen und Hirsche (Jägersprache; Gr. W. II, 554; Brehm I, 657; II, 463) (in der Farbe abstechend wie die blühende Blume). — 4. = der weissgezeichnete Fleck auf der Stirne des Rindes oder Pferdes (Schweiz; Gr. W. II, 160; Mayer 46), „Blumi" (= Blässe, Stern), in der Farbe von der Umgebung abstechend. — 5. = Eiterbläschen auf der Haut, Ausschlag, Krätze (Schmeller I, 327), die sich von der übrigen Hautfarbe abheben. — 6. = farbiger Augenfleck (ndl. bloem, De Cock 133). — *Augen*-**Blume** = farbiger (grauweisser) Augenfleck (ndl. bloem op de ogen (De Cock 11). — *Aussatz*-**Blume** = das gelblich abstechende Eiteräuglein, Geschwürsblume, Eiterkopf, wo das Geschwär zum Aufbruch kommt (Gr. W. II, 160). — *ent*-**blumen** = deflorare (Schmeller I, 327), Blume 1 (s. blühen). — *Frauen*-**Blume** (1532 frölicher blumen, Fries 95; 1554 der bluom der frouwen) = monatl. Reinigung (Blume 2) (Gr. W. VIII, 1858). — *Freithof*-**Blümerle**, 1. = farbig abstechende, hektische Wangenröte. — 2. = die von den übrigen Haaren sich unterscheidenden ersten grauen Haare (Schmeller I, 327). — (1576) *Geblüts*-**Blumen** (Theophr. Paracels.) = der rote, entzündete, von der übrigen Haut farbig abstechende, aus dem pestvergifteten Blute stammende Pest-Karbunkel. — *Geschwürs*-**Blume** = der Eiterkopf, das Eiteräuglein des Geschwärs, s. Aussatz-Blume (Gr. W. II, 160). — (1573) *gewöhnliche* **Blume** = die gewöhnlichen

Schema

für den Blutkreislauf seit Harvey

für den Blutlauf nach Galenus bis auf Harvey



l.K. - linke Kammer; l.V. - linke Vorkammer

r.K. - rechte Kammer, r.V. - rechte Vorkammer

Gr.K.L. - grofser Kreislauf

Le.K.L. - Leber-Kreislauf (Leberader *)

Kl.K.L. - kleiner Kreislauf

A. - Arterien

Pf.A. - Pfortader (Vena portarum)

Ao. - Aorta

L.A. - Lungenarterie (Arteria pulmonalis)

Mi.A. - Milchader (Venae lacteae, quae sugunt a stomacho)

Go.A. - Goldader

R. rechte Körperseite (Leberader*)

L. linke Körperseite (Milzader*)

H. - Herz

Le. - Leber

Lu. - Lunge

Ma. - Magen

Ka. - Kapillaren

Pa. - Parenchym, wo die Arterien mit den Venen in Anastomose treten. Letztere (Blutadern) bringen das ἐμφυτὸν θερμὸν (Wärme), erstere das Pneuma.

V. - Venen Vi. - Leberader (Brandader)

gr.H.V. - grofse Hohlvene

L.V. - Lungen-Vene (Vena pulmonalis), welche das mit Pneuma versehene Lungenblut zum linken Vorhofe bringt

* s. Nachtrag u. Ergänzungen am Schlusse des Werkes.

Menses (Lonicerus). — *graue* **Blume** = graufarbiges Augenfell (De Cock 135). — *Kupfer*-**Blume** = rot geschminkte Wange (Gr. W. V, 2761). — *Liebes*-**Blümchen** = Akne faciei, weil sie meist in der Pubertätszeit auftritt (Behrend 59), Venus-Blümchen (s. u.), Venus-Bläschen, Corona Veneris. — *Maien*-**Blümlein** = kleine, mit der wärmeren Jahreszeit sich einstellende Sommersprossen (Maieren); die grösseren heissen: Rossmucken (Birlinger, Sitten II, 94). — (1715) *Monat*-**Blume** der Weiber = Menses (Gr. W. VI, 2458). — *Nagel*-**Blume** = Nagelblüh (s. d.), der weisse Fleck auf dem Nagel (Gr. W. II, 160). — (16. Jahrh.) *Rosen*-**Blumen** der Weiber = Rose, Weiberblumen (s. d.) (Arzbch.). — (1560) *Spital*-**Blumen** (H. Sachs) = die Blumen des Aussatzes und des Geschwürs (s. o.) (Gr. W. II, 160). — (1752) *Venus*-**Blume, Blümchen,** 1. = Akne faciei, weil sie meist Leute in den Pubertätsjahren, der Zeit der Entwicklung des Venusdienstes, befällt (Behrend 59) (s. o. Liebesblümchen), Akne (Varus = Finne im Gesichte) „allermeist in der besten Blüte der Jahre, wo der Trieb des Geblütes am stärksten ist, eintretend" (A. v. H. I, 830), daher auch Hitzblütchen, Hitzblätterchen, die die Stirne rot bekränzen; grains de beauté. — 2. = Sommersprossen (nach Gr. W. IV, 1. 1399)? — 3. = Corona Veneris syphilitica (Venusblüte, Venusblatter, Vögerl). — (1875) *verhaltene* **Blume** (Müller, Krtrbch. 90) = Amenorrhoea, die natürliche Zurückhaltung der Menses. — *Verstopfung der* **Blumen** = dasselbe. — (1742) *Weiber*-**Blumen** = Blume 2. Frauen-Blumen (Zw. 360), namentlich, wenn sie zu stark fliessen, mensium nimius fluxus; nach Fries (1532, S. 116) wird „viel böses Blut" durch „den" Blumen der Weiber hinweggeführt (?); Wirsung (1584) sagt: „dass dieser Weibsfluss bei uns und anderen Nationen die Blume genannt wird, hat diese Ursach, dass er gleich wie ein Baum, so blühet, taugendlich zur Fruchtbarkeit geachtet wird, dagegen dieser für unfruchtbar, so der Blumen mangelt (den Feigenbaum ausgenommen); also hält es sich auch mit den Weibern, dass diese, so ihre Zeit haben, taugentlich sind, Kinder zu empfangen und zu gebären, das denen, so dessen mangeln, nimmer mehr zustehet". Qui ne fleurit ne graine, sagen die franz. Hebammen (Briss. 71). Fleur = fleuer (Fluss). — *Wein*-**Blumen** = Gutta rosacea (Zw. 130), durch den Weingenuss verursachter roter Gesichtsausschlag. — (1618) *weisse* **Blumen** (Pansa, Badeordnung 9; Zw. 371), 1. = Fluor albus, im Gegensatze zur roten Blume = Menses. — 2. = weisses Augenfell [ndl. de witte bloem, De Cock 135). — (1592) **Blum stellen** = sanguinis menstrualis profluvium inhibere (Fischart, Garg. 77e; Gr. W. II, 160). — **Mit Weinblumen handeln** (Zw. 130) = Gutta rosacea (s. o. Weinblume). — **Blumen**-*Fick*, -*Verstopfung*, -*Tröpfeln*.

Blunz, f. **Blunze**, f. (**Plunze**, f. **Bluzen**), **Plunzen**, f. (zu mhd. blunsen = aufblähen, Lexer 26), 1. = Magen und Dickdarm (C. v. Schm. 79), deren Haut zu Würsten (Plunsen) verwendet wird (s. Plumsdarm), daher 2. = plumpe Nase (Buck 12), die wurstartig dick aufgebläht ist. — 3. = Schmeerbauch (Gr. W. VII, 1949) und ein fetter unbehilflicher menschl. Körper (Hintner 5. 10). — 4. Bluzen (Blunzen) = die durch Parulis aufgedunsene Wange (Pusterthal; Hintner 6. 15).

Blut, n. (**Geblüt, bluten, blutig**) (ndl. Gebloed). Auffälligerweise fehlt eine gemeinindogermanische Bezeichnung; es ist ein erst altgermanisches Wort, dem (nach Kluge[5], 44) die Grundbedeutung „glänzen" zukommt; der heisse, rotglänzende, im Bogen aufspringende, farbenspielende Göttertrank, der beim Blutopfer dargebracht wurde und zur Blutsverbrüderung führte, hatte die kulturelle Bedeutung eines Lebenssaftes und göttlichen Stärketrankes sicher schon sehr früh erlangt; mit der Entwicklung und Sonderung der religiösen und politischen Anschauungen ergaben sich (wie auch für den Begriff des Giftes) verschiedene Bezeichnungen, von denen erst die altgermanischen Völker eine ihnen gemeinsame für Blut (und Brust) hatten: (vorgerm. bhlōto zu blühen, glänzen?; ahd. bluot; 1260 bluten, Pfeiffer 34; mhd. bluot, pluot, Lexer 26; 1554 ndl. bloedt, De Cock 277; engl. blood = Blut; bleed = bluten, zur Ader lassen, Lehfeldt 144). 1. = Sanguis, der rotfarbige Inhalt der Blut-Adern und des Herzens. — 2. = die Blutbewegung, Pulsschlag, Blutfluss (Lexer 26). — 3. = Konstitution, „die beste und edelste Complexion", als hitzig-feuchter Humor der Humoralpathologie der warmen und feuchten Luft entsprechend, Blutzusammensetzung, sanguis constitutio, Temperament (s. d.), da in ihm die Humores am besten temperiert angenommen wurden, die die rechtmässige, normale Mischung (Complexio) hatten; Natur (s. d.), Abstammung, Vererbung; Galle und Blut wechseln in dieser Bedeutung (Coler, H. A. 76; Gr. W. IV, 1. 1184. 1185). — 4. = Menses, als natürliches Blut (Weibesfeuchte) u. als Blutfluss. — 5. = Sperma, s. männliches Blut (Samenfeuchte). — 6. = Sanguis morbus, die Krankheit, die sich im Blute (das bis auf Paracelsus als „warmfeuchte" Leibesfeuchtin [Pictorius 41] angenommen wurde) und durch Blutungen äussert, z. B. Afterblut, Stickblut, Rückenblut, wildes Blut (s. d.). — 7. = blutreiches Gewebe, z. B. die Zähne stehen im **Blute** (s. stehen); der köstliche, süsse, wohltemperierte Lebenssaft, den das Volk als Seele ansieht (Rochholz I, 40; V. K.), das Blut, hatte die volksüblichen Bezeichnungen seiner physiolog. Thätigkeit vor dieser Schullehre fast ausschliesslich aus der Küche der Altgermanen (vergl. Milz) erhalten; es wird heiss, überhitzig, kalt, flatig, unrein, scharf, grob, hantig, stockig, zäh, es siedet, dickt sich ein, läuft über, rinnt zusammen (= Septikämie), gährt, wallt und gischt, steht ab, stinkt, fault, es ist verbrannt (das Blut ist die Hauptstätte des „Brandes", s. d.), ist versalzen, sauer (hantig), wird schwarz und zuletzt tot und verstorben, es wird gestellt (durch Besegnungen u. Besprechungen) (Zeitschr. d. V. f. Volksk., 1895, S. 20; Wuttke 160), gestillt, festgestellt wie ein Geschirr, geschnitten wie ein Kuchen. — **Blutung** = das Bluten. — **blutig** = mit Blut gemischt, befleckt, cruentus. — **Blütigkeit** (ndd. Blödigkeit) = die Eigenschaft des Geblütes. — **Blutiger** (ein) (scl.) Hieb = ein leichter Degen- oder Schlägerhieb (s. Anschiess) (Studentensprache). — **Bluter**, m. = der die Blutkrankheit (s. d.), Haemophilie, d. h. die hämor-

rhagische Diathese hat, die Neigung, auf geringe Verletzungen mit schwer stillbaren, häufig tödlichen Blutungen zu reagieren, eine nur im männlichen Geschlechte vererbare Krankheit (Eichhorst II, 830); (vgl. Konductoren). — **bluterig** (1590 bluetterig = foriolus, D. 243) = einer der oft Blut verliert, durch die Ruhr z. B., und deshalb oft hinaus (auf den Abort) gehen muss. — **bluten** = Blut verlieren aus einer Wunde; Wundschmerz empfinden (in Redensarten, bei Mensch und Pferd durch Besprechung volksmediz. behandelt). — (1789) *abgestandenes* **Blut** = durch Skorbut (s. d.) schlecht gewordenes o. mit Eiter gemischtes Blut, in Geschwären z. B. (Buck 19) (s. auch abstehen). — *After*-**Blut** = Rückenblut (s. d.) = Milzbrand (Bardeleben I, 299, Anm.). — (1618) *aufsiedendes* **Blut** (Pansa 58) = der lebhaftere Stoffwechsel (im Blute). — *aus*-**bluten** (Gr. W. I, 834) = sich verbluten. — *ausgeflossenes* **Blut** (14. Jahrh. uzgeflozen bluot, Voc. opt. W. 13; D. 640) = das abgelassene Blut = Cruor sanguinis. — (1553) *ausgelaufenes* **Blut** = Blutextravasat (A. v. H. II, 434). — *beissendes* **Blut** = scharfes Blut (s. d.) — *blaues* **Blut** s. schwarze Ader, das blawe im blut = pituita vitrea, signum quorundam morborum (1645, Coler, A. 340); die Aderlässer suchten im Blute die Humores mit dem Auge zu entdecken und sahen blaues Blut auch in den Aderlasschüsseln. — (1687) *bleiches* **Blut** = Bleichsucht, Chlorosis; „es bedeutet den Schleim" (Fluor albus) (Georg. 371). — *Bogen*-**Blut** (1183 bogendez bluet, pogentz bluet, M. B. VIII, 519; Haltaus 177; 1367 pochundes plut, pogenblut mit wunden = sanguinis effusio curva, Mühldorfer Stadtrecht), d. h. im Bogen fliessendes (bogendes) Blut = arterielle Blutung, die man längst als lebensbedrohlicher erkannt hatte als die Blutrunst (s. Bogwunden); (bis 1616 erscheint das Wort bogwund und bogenblut gebräuchlich, Schm. I, 216). — (1761) *böses* **Geblüt** / **Blut** = Sanguis vitiosus, atra bilis (s. Melancholie), 1. = hitziges, aufgeregtes Geblüt, Haemorrhoidalanschwellung. — 2. = schwarzes Geblüt (L. ch. 10) (s. Melancholie). — *Böses* **Blut** *der Frauen* (Lonicerus) = Endometritis (bei Krebs d. Uterus). — *Brand*-**Blut** = eine tödl. Krankheit der Schweine (Milzbrand, s. d.) (Gr. W. II, 297; Falke I, 148). — (1518) *brandschwarzes* **Blut** (H. v. Gersd. 45) = dunkles septichämisches Blut. — *brüderliches* **Geblüt** = das beim Wiedertreffen und Wiedererkennen der Brüder in der Fremde nach dem Volksglauben sichtbar werdende Blut (s. Krageln); (1684 „so Jemand ein Geschwistrigen hat über hundert Meyl und derselbe etwas leidet, empfindet auch dieser, so hundert Meyl von ihm entlegen, in seinem Geblüt eine schmertzliche Veränderung, dass ihme, wie oft pflegt zu geschehen, gelbe Fleck in den Händen auffahren oder die Nasen schweisset: so sagt Ihr, das bruderlich Geblüt sagt und schlagt zusammen", Rochholz I, 42). — (1616) *dickes* **Blut**, (1742) *verdickertes Ge*blüt, *Dick*-**Blütigkeit**, 1. = Sanguis crassus, das Leiden infolge dicken schweren Blutes (Goldschm. 132; Gr. W. II, 1079; Zw. 95), auch 2. = Sanies, blutiger Eiter, Detritus. — 3. = (1687 „es bedeutet Verstopfung" [Georg. 371] in den Aderen) Thrombosis, s. hartes Blut. — *dürres* **Blut** = heisstrockene Konstitution = Complexio cholerica im Gegensatze zur warm- o. kaltfeuchten Konstitution (s. überhitziges Blut und Dörre, dürr). — (17. Jahrh.) *eiterichtes Ge*blüt / (1521) *eiteriges* **Blut** (phlegma = pyaemia, D. 239; R. A. 406) = Eiter und Blut oder Blut mit Eiter vermischt. — *erfrorenes Ge*blüt = kaltes Geblüt = dessen Steigerung im Blutsystem durch Erkältung, die bis ins Blut gedrungen ist nach volksmedizinischer Anschauung (Paull 5), und daselbst Lungenentzündung veranlasst. — *erhitztes* **Blut** (1260 irhiczet bluot; 15. Jahrh. erhiczt bluot = cholera constitutio, D. 131) = Koller (s. d. u. innhitziges Blut). — *erwärmtes* **Blut** (1414 erwermet, wermet, ndd. vorwarmet bluot = cholera constitutio, D. 131) = erhitztes, innhitziges cholerisches Blut (s. Cholera). — (1477) *faules* **Blut**, (1620) *faules Ge*blüt (Ortolf; ndl. vuil bloed, De Cock 275; faule geblöd (Goldschm. 134; D. Minderer; 1512, 1518 vul bloet, ful bluet = sanies, H. v. Gersd. 18; D. 511) = eine Krankheit, z. B. Lepra, mit putridem oder giftigem Infektions-Charakter; ein wirklich faules Blut existierte früher gewiss mehr in den Aderlasschüsseln als in dem Körper der Menschen. — (1482) *flatiges* **Blut**, 1. = Phleuma, Phlegma (s. d.), wässeriges Blut (s. d.) (Zening., Voc. h. 7, nn 2), kaltfeuchte Konstitution. — 2. = eigentlich auch schönes, helles Blut im Gegensatze zum unsauberen Blut (s. d.); (ahd. fiât = Schönheit). — *Ferch*-**Blut** (ahd. ferhpluote, ferhblôt, verhplût, Graff III, 253. 683; mhd. verchbluot, Lexer 317) = Lebens- oder Herzblut (s. Ferch). — *Fieber*-**Blut** = durch Fieber lebhaft bewegter Pulsschlag. — *Frauen*-**Blut** (frôwlich blut) = Menses. — *gärendes* (*güriges*, *gieriges*) **Blut** (*Ge*blüt) = der Lebenssaft Blut gährt wie der Traubensaft nach früherer Vorstellung. — *gallen*-**blutig** = einer, der Galle im Blute hat, 1. = constitutione cholericus, 2. = qui morbo cholera laborat (Gr. W. IV, 1. 1191). — *gallicht Ge*blüt (ndl. galachtig bloed, De Cock 275) = Cholera (constitutio), s. Cholera (Gr. W. IV, 1. 1191). — (1801) *gallichtes* **Bluten** = das Blutvergiessen infolge einer fieberhaften, aus galliger Komplexion (Geblüt) kommenden Krankheit (Vogel V, 10). — *Ge*-**blüt** (ndd. Gebloed; erst seit dem 14. Jahrh. gebräuchlich) = „das Blut, das zusammengehört" (Gr. W. IV, 1. 1793), 1. = die gesamte Blutmenge als solche. — 2. = das Blut als der eigentliche Träger der im Geschlechte sich fortpflanzenden Art des Einzelnen wie der seiner Sippe = Abstammung, Vererbung. — 3. = Konstitution, Temperament, Blutzusammensetzung. — 4. = Menses als Reinigung vom übrigen Blute (Gr. W. IV, 1. 1794; A. v. H. I, 1024); ins **Geblüt** fallen s. fallen. — (1842) *gefährliches Ge*blüt = der Milzbrand als gefährliches Brandblut, tödliche Seuche, die Gefahr (s. d.) bringt (Falke I, 313). — *geistiges* **Blut** = der Spiritus vitalis in dem Arterien-Blut (= Ozon) (Hyrtl 107), s. Geistader. — (1687) *gelbes* **Blut** = Icterus haematogenes („es bedeutet die Galle", Georg. 371). — *gelibertes* **Blut** (1260 daz geliberte bluot, Floss-Bartels, I, 276; Pfeiffer 25; 15. Jahrh. daz gelibert plut, Schmeller I, 1414; 1551 das gelyffert blut im leib, Bock 179; 1645 geliefert blut, Coler, H. A. 267; 1749 geliefert Blut, Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 241) = geronnenes, zu-

sammengelaufenes, giftiges Blut, das z. B. bei Puerperalfieber zur Peritonitis führt; („es walget unter den rippen", Ploss-Bartels I, 276) (s. lüppen). — (1875) *geronnenes* **Blut** (Müller, Krtbch. 712) = das extravasierte, gestockte, klumpige Blut. — (1620) *gesalzenes* (*versalzenes*) **Geblüt** (Dr. Minderer: das Blut zu verkosten, lag ebenso im Interesse des Aderlassers wie des Liebenden, der viel Süssigkeit im Blute erhofft, s. des Verf. Volks-Medizin S. 190) = die Anhäufung von „tartarischen Salzen" im Blute sollte die Ursache einer Säfte-Anomalie sein (s. Nachfolgendes). — (*scharfes*) *geschärftes* **Geblüt** (Zw. 19, 224) = scharf gewordenes, abnorm salzig, „hantig" schmeckendes, also nicht süsses, nicht gesundes Blut, das namentlich, wenn es „zwischen Haut u. Fleisch" steckt, zum juckenden Salzflusse (s. d.), zum Weissflusse (s. d.) Veranlassung geben soll (Gr. W. VIII, 2189; Pauli 30; Zw. 224) oder zum Scharbock, Grint, Aussatz, beissender Räude führt (s. Blutschärfe). — *gestocktes* **Blut** = Blutstock (s. d.). — *giftiges* **Blut** = faules, gelüpertes d. h. septisches oder septichämische Prozesse erzeugendes Blut, das nach dem Volksglauben der Pestseuchen bringende Lindwurm hat (H. A. Rh. 652). — (1583) *grobes* **Geblüt** (Gr. W. IV, 2. 837): die allmähliche Verfeinerung der Volksküche lies auch eine subtilere gröbere Küche im Blute des Menschen unterscheiden (s. Bluthepfen). — *gutes* **Geblüt** (Gr. W. IV, 1. 1794) = Sanguis verus, normal warmes und süsses Blut. — (1530) *haemorrhoisches* **Blut** (Paracels.; Pr. II, 140) = das Leberblut, aus dem man die Haemorrhoiden (Feigwarzen) ableitete. — (1591) *hässliches* **Blut** = Cruor (Had. Jun. 20), wenn das gelassene Blut durch seine schwärzere Farbe unschön, nicht frisch hellrot ist. — *Halb*-**Blut** = ein Pferd, dessen Rasse von einer Seite der Erzeuger her edel ist (s. Vollblut). — (1509) *hanniges* (*hantiges*, *händiges*) **Blut** = bitteres oder saures (versalzenes) Blut; (alles Scharfe und Saure ist = hantig; beim Verkosten des Blutes wollte man die gallige Zusammensetzung desselben erkennen; normales, gutes Blut stellte man sich als süss vor; das hantige Blut wurde als Ursache des weissen Flusses der Frauen angenommen, ehemals auch als solche der Syphilis [s. d.], Pauli 87; Pr. II, 162; ahd. hantac = amarus und acidus, Graff IV, 972). — (1531) *hartes* **Blut** (hertt plůtt, Krautw. XLII) = geronnenes, verstopftes Blut in den Venen. — (15. Jahrh.) *heidnisches* **Blut** (heydisch blůt = mumia, D. 642) = die zu Heilzwecken verwendeten Teile der ägyptischen Mumien. — (1842) *heimliches* **Geblüt** = Milzbrand als heimtückisch gefährliches krankes Brandblut (Falke I, 313). — (1477) *heisses* **Blut** (Ortolph), 1. = Fieberpuls, raschere Blutcirculation. — 2. = cholerische Natur (s. überhitziges u. inhitziges Blut u. Kollerer), les chaleurs de sang. — *Herz*-{ *Geblüt* / **Blut** } (mhd. hërzebluot, Gr. W. IV, 2. 1226; Lexer 99) = das eigentliche (Ferch-) Lebensblut, das sich das Volk als die Seele in einem eigenen Reservoir = Herzkasten (Blutkasten) besonders aufbewahrt u. abgeschlossen vorstellt. Fliesst dieser Vorrat als Herzfluss (s. d.) aus, so ist der Tod nach demselben Glauben unvermeidlich, und wird darum das Herzgeblüt besprochen (Köhler, V. Gl. 408). — (1842) *jähes* **Blut** = Milzbrand als wildes Blut mit höchster Aufregung des Blutkreislaufes (Falke I, 137. 430). — (1724) *jastendes* **Geblüt** = lebhafter Fieberstoffwechsel (s. Jast) (Pauli 14; Zw. 164). — *innhitziges*, *hitziges* **Blut**, (12.—14. Jahrh.) **Geblüt**, 1. = d. innere hohe Wärme des normalen Blutes (1561; Gr. W. IV, 2. 1584; D. 131. 640). — 2. = das dunklere verhitzte verbrannte Geblüt der früheren Schullehre, das beim Brande (s. d.) eine solche Beschaffenheit annahm. — 3. = cholera constitutio, s. Cholera u. Koller (D. 131. 640; 1531, Besolt). — *irdenes*, *irdisches* **Blut** (14. Jahrh. irdens bluot, V. opt. W. 13; 1414 irdes blot; 1530 irrdisch betrübt plůtt, Besolt; 15. Jahrh. erdisch, erdesch blůt, blot, blut, D. 354; ein complex in der do herrscht das ertrich, melancolia, D. l. c.) = die Melancholia constitutio et morbus (s. Melancholie); als Ursache dieses melancholischen Temperamentes (s. d.) nahm man ein trockeneres (s. Erde), dickeres, trägeres, mit schwarzer Galle (s. d.) aus der Milz zu stark vermengtes Blut an im Gegensatze zur edlen sanguinischen Konstitution, bei der die geistigen Adern (Arterien) mit hellrotem flüssigem, leicht beweglichem Blute gefüllt sein sollten. — *kalt*-**blütig** = von phlegmatischer Konstitution (s. Phlegma); der Gefrorene (s. d.) ist noch ruhiger, selbst empfindungslos. — *kaltfleumiges* **Geblüt** = fleuma = Phlegma (s. d.) (Gr. W. V, 80; III 1851). — *klumpiges* (*schwarzes*) **Blut** = das zu unförmlichen dunkelrotbraunen o. braunschwarzen Stöcken (s. d.) geronnene Blut (Heyne III, 390). — (1795) *Lenden*-**Blut** = Milzbrand mit Bluterguss (Schweiss, s. d.) im Mastdarm (s. Überblut u. Rückenblut) (Abflg. 114; Falke II, 67. 247). — *männliches* **Geblüt** = männliche Natur, Sperma virile. — *mastiges* **Geblüt** = das fettweiche, dicke, schwere Blut, das in den sogen. schweren (s. d.) Familien als belastendes konstitutionelles Element (phlebektatische Konstitutionsanomalie nach Bennecke) vererbt wird (Pauli 26). — *Menstruations*-**Blut** = monatliches Geblüt. — *monatliches*, *Monatstunden*-*Geblüt* (ahd. manod-pluotiu = monatlich blutend, Schmeller I, 1609; ndl. maandstonden bloed, De Cock 43) = Menses, Menstruatio, die beim weiblichen Geschlechte alle Monate periodisch, fast auf die Stunde erfolgende blutige Sekretion aus den Gentitalien, die die Ärzte bis auf Joubert (1529—1583) als „giftig" ansahen (Geschichte, Blume, Blüte, Regel, Recht etc.) — *Mond*-**Blut** = nach dem Glauben des Volkes in der Schweiz (Liebr. z. V. 352; Rochholz I, 70) fallen Blutstropfen vom Monde herab (s. Tropfen), die nicht figürlich, sondern materiell angenommen werden, daher der Mond auch wie eine menstruierende Frau „kränkt" (Schmeller I, 1373). — *nach*-**bluten** = hinterher nach einem früheren Vorgange noch bluten. — *Nasen*-**bluten** = der (durch uralte Besegnungsformeln behandelte) Bluterguss aus der Nase (Lammert 191); Epistaxis (s. brüderliches Geblüt). — *natürliches* **Geblüt**, 1. = Menses als naturgemässer Bluterguss. — 2. = die natürliche Blutmischung, Constitutio sanguinis (Blut 3). — *neues* **Blut** (ahd. niuui plot, Graff III, 253) = Cruor, frisch geronnenes Blut. — *Puls*-**Blut** = arterielles Blut der geistigen Adern

(Gr. W. VII, 2214). — *quates* **Blut** (mnd. quades blod; ndd. quades gebloed, Goldschm. 95; Mag. Barth. 91a; [quat = Kot]) = unreines Blut (s. d.). — *reines* **Blut**, 1. = ein von Krankheitstoffen (Aussatz, Syphilis etc.) freies Blut. — 2. = sichtbare äusserliche Hautreinheit. — 3. = keusche jungfräuliche Konstitution. — 4. = von Kreuzung freie Zuchtreinheit (Gr. W. VIII, 680 ff.). — *Rind-* **Blut** (12. Jahrh. rindblood sive billistr [Galle?] propter viscum, D. 623 [= blutfarbiges Eingeweide], quod est rindblood, H. Z. II, 205) = bluttragender Rindsdarm. — (14. Jahrh.) *rindernes* **Blut** (rinde renne blut, Hoffm. I, 322; Schmeller II, 118) = ein vergiftend wirkendes Blut (bei der Rinderbrunst?). — (1529) *rötziges* **Blut** (Paracels.) = phlegmatische Konstitution (s. Rotz = Phlegma). — (1616) *rohes* ***Ge*blüt** (röch gebluet, Gr. W. VIII, 1115) = Sanguis crudus, imperfecte coctus = Phlegma (s. d.); flatiges Geblüt (Pituita), wässrigkalte Feuchte (s. d.) des Körpers. — *rotes* **Blut** = frisches gesundes Blut, Gesundheit. — *Rücken-* **Blut** = Milzbrand mit Lokalisation der Krankheit (Mastdarm-Karbunkel mit Blutung) zwischen den Schleimhäuten und Entleerung von Blutstöcken aus den Rückenmarks- und Mastdarmhäuten beim Rinde (Lendenblut, Überblut, Schweiss) (Z. Hdb. III, 469; Bardeleben I, 300, Anm.; Gr. W. VIII, 1362; Förster II, 142). — (1725) *scharfes* ***Ge*blüt** = das nicht normale, nicht süsse, sondern salzsaure, hantige (s. o.), bittere Blut als Ursache von Krankheiten angenommen (Thes. san. Br. 655). — (1712) *schlimmes* **Blut** = böses Blut (Hoffm. VIII, 301). — *schwarzes, schweres* ***Ge*blüt** (1394 daz swarze blut = cholera, D. 131; ndd. swart gebloed, bloedigkeit, Goldschm. 14. 132; Had. Jun. 372. 392; Tabern.) = melancholisches, schwarzgalliges, verbranntes, dickes, mastiges Blut nach der Lehre der Humoralpathologie, 1. = Furor, Melancholia ex atra bile nata, die Constitutio melancholica, die nach dieser Lehre durch die schwarzverbrannte Galle (Bluthefe) verursacht sein sollte, die sich in der Milz und auch „um das Herz herum" anhäufen und als „schweres Geblüt" in den sogen. „schweren Familien" forterben sollte (Pauli 26) (s. schwarze Galle und böses Blut). — 2. = das dunklere (brandige) Pfortaderblut, das sich durch dunklere Hautvenen, Varicen, Phlebektasien bemerkbar macht (Goldschm. 132; A. v. H. I, 212. 981). — 3. = Cholera constitutio als trockene heisse Geblüts-Komplexion. — *Sippen-***Blut** (14. Jahrh. sipbluot = consanquineus, D. 143) = die Abstammung von der gleichen Sippe. — (1743) *skorbutisches* **Blut**, *Ge*blüt = die anomale Blutbeschaffenheit beim Scharbock (s. d.) (bibl. Medik. 470). — (1777) *springendes* **Blut** = hochgradige Erregung des Rindviehs, das wie toll herum rennt beim Beginn schwerer Infektionskrankheiten (A. M.) (wildes Blut). — *Stick-***Blut** = Milzbrand der Schafe, wobei die Tiere, denen das Blut aus der Nase und dem Maule ausfliesst, wie in ihrem eigenen Blute erstickt hinstürzen und verenden (Zipp. 613) (Stockblut). — *stinkendes* **Blut** = faules Blut; eine Bezeichnung, die aus dem Blute der Aderlasschüssel des Mittelalters und dem stinkenden Lochial-Blut (Coagula) entnommen und auch auf das kreisende Blut übertragen ist (Septikämie), Brand, s. d. — *Stock-, stockiges* (*verstocktes*) **Blut**, *-Ge*blüt, 1. = geronnenes, gestocktes (klumpiges) dunkles Blut, ähnlich wie die Milch als Stöckelmilch „gestockt" im Milchkasten (Lammert, Volksmed. 200); Milzbrand = Stockblut (Lendenblut) (Falke II, 122), im Mastdarm geronnenes Blut. — 2. = Amenorrhoe, Ausbleiben des Monatflusses, weil nach alter Volksanschauung, die aus der früheren Schulmedizin stammt, das Blut in dem weiblichen Blutkasten (Uterus) geronnen, gestockt ist. — *speisendes* **Blut** (1518; H. v. Gersd.; Hyrtl, K. W. 212) = das Venenblut, welches von der Leber und den Speise aufsaugenden Gedärmen zum Herzen zurückkehrt a) in der Vena organalis, Fons vitae (Brandader, untere Hohlader); b) in der Pfortader. — (1551) *subtil* ***Ge*blüt** (Bock, Krtrbch.) = im Gegensatze zum groben Blut (s. d.) ist dieses feiner gekochte Blut ein leichtes, helles, gutes Blut. — *süsses* **Blut** = das normale Blut enthält schon Zucker, um so mehr das gesunde Blut für den es beim Aderlasse verkostenden Geliebten; nach diesem weitverbreiteten Volksglauben soll das Ungeziefer (Läuse, Flöhe) solch süssblütige Personen besonders gerne, wie die süss schmeckenden Pflanzenteile aufsuchen. — *totes* **Blut** (1518; H. v. Gersd.), 1. = Purpura, Peliosis, ein roter ekchymotischer Hautausschlag beim Menschen als Zeichen ungenügenden Blutlebens aufgefasst. — 2. (todtenbluet, R. A. 661, sang meurtri) = das in den sogen. Steingallen der Pferde befindliche, geronnene Blut. — *träges* **Blut** = langsamer Pulsschlag. — *trockenes* **Blut** = irdisches Blut (s. d.) (15. Jahrh.; D. 354). — *Über-* { **Blut** / *Ge*blüt } = eine Blutanhäufung im Mastdarm des Rindviehes, eine Blutkrankheit, bei der auffallend rasch sogen. überflüssiges, weil rasch wieder entleertes Blut, nach früherer Annahme verursacht durch Wurmbiss (A. M. 7. 8), daselbst abgesondert wird (Rückenblut, Lendenblut, Milzbrand-Karbunkel) = (1735) jähes Überblut = Rücken-, Überblut. — (14. Jahrh.) *überhitziges* **Blut** (Voc. opt. W. 13) = Cholera constitutio, bei der dürres, d. h. wasserarmes Blut überwiegen sollte. — (1551) { *unmässiges* / *unreines* / *unsauberes* } ***Ge*blüt** (Tabernaemontanus; Bock 42) = nicht hellrotes, leichtes, schönes, flatiges, sondern schlechtes, dickes, schweres (melanchol.) Geblüt (schlechte Blutmischung). — *unter-laufenes, -loffenes* ***Ge*blüt** (1756; A. v. H. I, 595; II, 359) = aus den Gefässen unter der Haut rasch ausgetretenes Blut, Sugillatio (blaues Auge, kölnischblau). — *ver-* **bluten** = jede stärkere Blutung, eigentlich aber nur der tödliche Blutverlust. — (1518) *verbranntes* **Blut**, 1. = die Galle wird in dem Blute nach alter Anschauung verbrannt, dunkler; häuft sich diese schwärzere Galle im Blute an, so ist dies = Cholera (nigra) constitutio, complexio (s. Cholera) (Gr. W. IV, 1. 1184). — 2. = der mit Blut gemischte Abscess-Eiter heisst auch wegen seiner dunkl. Farbe verbranntes Geblüt (Buck 19) — *verdorbenes* ***Ge*blüt** = Διαφθάρμενον αἷμα Ga

leni (Kraus, E. 433. 434), s. verderben. — *verhärtetes* **Geblüt** = Infarctus, Thrombosis, Blutknollen, die man früher in hart gewordenen (infarcierten) Organen annahm (Baas 384). — *verhaltenes* **Geblüt** = Amenorrhoea, Chlorosis, allgemeine Schwäche, Blutarmut mit Ausbleiben der Menstruation (zurückgehaltener Blutfluss) (Goldschm. 111. 132). — *verhitztes* **Geblüt** s. hitziges und erhitztes Blut (Goldschm. 14). — *verkühltes* **Geblüt** = erfrorenes Geblüt (Goldschm. 14. 110). — (1531) *verletztes* **Blut** = durch Eiterabscesse pyämisch gewordenes, vergiftetes, versehrtes, infiziertes Blut (Krautw. LXXXIII). — (1744) *verschleimtes (schleimeriges)* **Geblüt** = eine Konstitution, die zu Schleimbildungen (Lungen-, Magen-Katarrhen z. B.) neigt (Zw. 176) (s. Phlegma, rötziges Blut). — *versalzenes* **Blut** s. hantiges Blut. — *versehrtes* **Blut** = infiziertes Blut, fudversehrtes Blut (plüet fued-sart, Schmeller II, 328), durch mütterliche Genitalleiden (s. Fud) infizierte Nachkommenschaft (erblich belastet). — *versessenes, verstocktes, verstorbenes* **Blut** = geronnenes, nicht mehr laufendes, gestocktes, sitzen gebliebenes, eingedicktes Blut, Bluterguss, blutende Stelle (s. Krebs u. Totenbiss) (Pauli 26). — *Voll*-**Blut, -Blütigkeit** (1500 die fülung des gebluetz [Brunswig]; ndl. vollbloedig, De Cock 277 = plethora, A. v. H. I, 1138), 1. = Zustand der Blutfülle (s. d.). — 2. = ein Pferd, dessen Rasse von beiden Seiten der Erzeuger her vollständig rein, edel ist (Vollblut). — (1576) *Wasser*-**Blut** (Theophr. Br.) = Ichor, Hydraemia, wasserreiches Blut. — *wasserfliessiges* **Blut** / *wässeriges* *Geblüt* (14. Jahrh. wasserflietig blůt, Voc. opt. W. 13; 15. Jahrh. waterig blot, D. 239; ndl. waterachtig bloed, De Cock 275; ndd. watersch gebloed, Goldschm. 14; Heyne III, 1043), 1. = ein an Wasser reiches helles Blut, welches nach den Lehren der Humoralpathologie der phlegmatischen Konstitution eigen sein sollte, da diese mehr Phlegma (Rotz, Schleim) bildet. — 2. = das helle, flatige Blut im Gegensatze zum dicken, schweren (melancholischen) dunklen Blute. — *Weibs*-**Blut** (14. Jahrh. wibsbluot, Voc. opt. W. 13) = Menstruum; erstocktes Weibsblut = Amenorrhoe, verhaltenes Geblüt (s. gestocktes Blut). — *weisses* **Blut**, 1. = Chylus (s. Milch) (Hyrtl, K. W. 67; Falke II, 434). — 2. = (1845) Leukaemie (Virchow) (Weissucht), Vermehrung der weissen Blutkörperchen. — *wildes* *Geblüt*, **Blut**, 1. = springendes Blut; das bei der Rinder-Kolik aufgeregte Blutgefässsystem; eigentlich nur ein die Aderlasstherapie begründen sollender Ausdruck. — 2. = Milzbrand als Blutkrankheit (Falke I, 313). — *wohl temperiertes* **Blut** (14. Jahr. wolge tempert blůt, Voc. opt. W. 13; 15. Jahr. blut wol temperiert, D. 644) = Sanguis (constitutio), ein mit allen Elementen od. Feuchten (s. d.), Humores, gleichmässig und normal erwärmtes bezw. abgekühltes, nicht zu kaltes Blut, das auch nicht überheiss ist; normales Blut (s. Wärme u. Temperament). — *wüstes* **Blut** (Pfalz) = der unschöne, aber normale blutige Wochenfluss (Lochia) (Ploss-Bartels II, 341). — (1477) *wütendes* **Blut** (Ortolph) = Aufregung des Nervensystems, hitziges Temperament, wildes Blut, hohes Fieber. — (1725) *zähes* **Geblüt** (Th. san. Br. 654) = dickflüssiges, schweres Blut. — (1468) *zers*-**blutend**, 1. = infolge von syphilitischen Geschwüren am Penis blutend (Pr. I, 371). — 2. = an der Harnröhre infolge von Tripper (s. Harnwinde) blutend, rottropfend. — **Blut-, Geblüts-, blutige** (*er, es*)-*Abgang*, -*Ader*, *Äderlein*, -*Aiss*, -*Andrang*, -*Anstoss*, -*Apostem*, -*Armut*, -*Auge*, -*auswerfen*, -*Bärmen*, -*Balg*, -*Bauch*, -*Beule*, -*Blase*, -*Blatter*, -*Blume*, -*brechen*, -*Bruch*, -*Brunzet*, -*Brust*, -*Dämpfe*, -*Dürre*, -*Drüsen*, -*Dunst*, -*Durchgang*, -*Eiter*, -*Entzündung*, -*Fall*, -*Farbe*, -*Faser*, -*Feig*, -*Feim*, -*Fell*, -*Fieber*, -*Finne*, -*Fluss*, -*Fülle*, -*Galle*, -*Gang*, -*Geschwär*, -*Geschwür*, -*Geschwulst*, -*Gierung*, -*Grimmen*, -*Grint*, -*harnen*, -*Harnwinden*, -*Hefe*, -*Hunger*, -*Husten*, -*Jauche*, -*Kasten*, -*Klauche*, -*Knollen*, -*Kolik*, -*Krankheit*, -*Kuchen*, -*Lauf*, -*leer*, -*Leim*, -*Mal*, -*Maltzey*, -*Mauserung*, -*milchen*, -*Molken*, -*Nasen*, -*Ohr*, -*Pfropf*, -*pissen*, -*Pocken*, -*raechsen*, -*Reinigung*, -*Renke*, -*rensen*, -*rinnsig*, -*ris*, -*ristig*, -*röten*, -*Rohr*, -*Rose*, -*Rufe*, -*Ruhr*, -*Runst*, -*Säcklein*, -*Säuberung*, -*Sauger*, -*Schaden*, -*Schäbigkeit*, -*Schärfe*, -*Schaum*, -*scheissen*, -*Schelm*, -*scheu*, -*Schink*, -*Schlag*, -*Schwären*, -*Schwamm*, -*Schweiss*, -*Schwindel*, -*Schwüren*, -*Schwund*, -*Seuche*, -*Spat*, -*speien*, -*spucken*, -*stallen*, -*Staupe*, -*Stellung*, -*Stock*, -*stocken*, -*Strammen*, -*Strieme*, -*Sturz*, -*Sucht*, -*Thräne*, -*Tod*, -*tragend*, -*Tropfen*, -*Unlauterkeit*, -*Verderbniss*, -*Vergeh!*, -*Verlust*, -*Versammlung*, -*Wässerigkeit*, -*Wallung*, -*Warze*, -*Wasser*, -*Wolf*, -*Wuelfel*, -*Wunde*, -*Wurm*, -*Zahn*, -*Zapfen*, -*Zerrinnung*, -*Zirkel*, -*Zwang*.

Bobo s. Popo.

Bock, m. (ein aus gem. indogerm. Urzeit bereits stammendes Wort, Kluge[5], 47, das wohl zu „pochen" [= stossen] gehört, nach Kluge zu bhûgo = fugio = der Flüchtige. Von dem Bocke [ircus, tragos] nahm die alte Schulmedizin den Ausdruck für 1. **Bock** = Tragus, Ohrbock [1748], K. a. 89). — 2. = *Augenwinkel* (1482 pock = ircus [hircus], Zening. Voc. r4). — 3. Mich stösst der **Bock** = Singultus; hier ist vielleicht Bock = Mar (s. d.); der Bock ist die Teufelsfigur, die öfters die heidnischen Dämonen vertritt, die d. Menschen anfallsweise belästigen. — 4. **Bock** ist auch = Podagra wegen der Schmerzen, als ob das gichtkranke Bein in dem Schraubstock, in der Daumenschraube (Bock) der Tortur wäre (Schrader 113). — Der *Aust*-**Bock** hat ihn gestossen = der nächtliche Korn-Dämon auf der Auchts- (Nacht)-Weide hat ihm plötzliche Rückenschmerzen gemacht (Lumbago rheum.) (Jahn 483; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 314). — (1594) *Farz*-**Bock** = ein Mensch, der wie der Bock oft farzt (pedet) (Gr. W. III, 1335). — *Gegen*-**Bock** = (Übersetzung des) Antitragus (= Gegenecke), dem Tragus gegenüberstehend. — (1743) *Ohren*-**Bock** = (Übersetzung des) tragus (= Ecke), fälschlich Bock = τράγος, die Ohrknorpel-Klappe vor dem Eingang in das Ohr. — *Schar*-**Bock** s. Scharbock, Skorbut. — **Bock(s)**-*Augen*, -*beinig*, -*febris*, -*Fuss*, -*Haare*, -*Hexe*, -*Kinn*, -*Knie*, -*Nieren*, -*Stern*, -*Stimme*.

Bockel, m. (**bockelicht**) = Buckel (buckelicht) (s. d.), Höcker (Gr. W. II, 204. 206).

Boden, m. **(Bodem, Bodler, Bödel)** (ein urindogermanisches Wort; indogerm. bhudhnó = Grund, Boden, fundus; bhudhmen = πυθμήν [Büdming]; sskr. budhná; goth. budna; ahd bodam, podam, Graff III, 86; mhd. und bis zum 17. Jahrh. bodem = fundus = der Grund eines Sackes, worein geschüttet, gegossen wird, Gr. W. II, 208 ff; Lexer 27; Schw. 78; 1482 podemlein = pars suis ubi ubera adhaerent, sumen, pinquedo prodij, Zening Voc. qq1; D. 566 = Schweinsbauch [vom Magensack auf den Bauchsack übertragen]; 1495 bodler budler = Gedärm, Dickdarm, Brack, Vocabul. rer.; 15. Jahrh. bodler = colon, Schmeller I, 211; 1591 der bodem des magens = fundus ventriculi, Had. Jun. 29; engl. bottom = Gesäss, Boden; franz. la bodène = Wanst, Grossbauch, Briss. 36); vergl. Bodensack, Bodenstück, Büdming, Bottich. — *Haar*-**Boden** = Kopfschwarte, so lange sie mit Haaren besetzt ist (sonst ist sie die Glatze). — *Läuse*-**Bödel** (Tirol) = der Kopf; hier geben sich angeblich bei Kindern die Läuse am liebsten ein Rendez-vous (Hintner 5. 12). — *Magen*-**Bodem** (s. o.). — **Boden**-*Bein*, -*Krampf*, -*Sack*, -*Stück*, -*Weite*.

boderig, poderig = unterküttig, unter der Haut durch Stoss, Schlag verschwärend (Schmeller I, 210, zu bauden [s. d.]).

Bodi, m. n. **(Bödi, Bottich)** = Unterleib, Rumpf (Passau, Pinzgau; Gr. W. V, 1747, zu potahha = corpora, s. Pottich u. Bottich; franz. la beude = Wanst, Grossbauch, Briss. 36).

Böbbel, m. **(Bubbel, Pöppel, Poperln, pöperlet)** = Wasserblase, Bulla, Knoten-Bläschen, Hitzblätterchen (Schmeller I, 399 ff; Gr. W. II, 198); vergl. Pöppel u. Pöppelmann.

Bödel s. Boden.

Bödi s. Bodi.

Böhmen, böhmisches *Schafgift*.

Bölken (bolken, Bolgach); Bolgach (zu Balg, s. d.; 677 lepra gravissima in Hibernia quae vocatur Bolgach [= Prov. Ulster] Schnurrer I, 159) = die durch Pocken oder Lepra (Aussatz) geschwellte, wie ein Balg gedunsene Haut. — **bolken, bölken** = koppen (s. d.) bei Pferden. — *auf*-**bölken** (ndd. upp-bolken, Goldschm. 102) = sich aufblähen im Bauche und aufstossen (s. auch Bulgen).

Böllung s. Bolle.

böög (Schweiz) s. Pöpel.

boereln (zu bören, beren, Schmeller I, 259; Köhler V. Gl. 293), das Maul verziehend laut weinen.

Börpel s. Berpel.

Börzel s. Bürzel.

böse, (ahd. bösi, pösi; mhd. boese = schlecht, unnütz; ein nur dem Deutschen [nicht auch den Germanen] eigenes Wort, das im ahd. geringeren Umfang hatte, aber doch durch „Übel", „übel" weit überwogen wurde; im mhd. standen bereits beide sich gleich; im nhd. ist „böse" vorherrschend geworden und hat „übel" wesentlich eingeschränkt, Gr. W. II, 255). — **böse** (zu ahd. bösa, nugae, Possen, Kluge[5], 50). Ein „Possen treibender" böser Wicht (Bösewicht) war vermutlich auch früher als persönliche Ursache der verschiedenen („aus Bosheit angethanen") Krankheiten angesehen, zu denen besonders auch die ansteckenden = „schelmischen Krankheiten" gehörten (conf. Schmeller I, 293). — Die **Böse** (Flandern; 1439 van der bootze = Influenza, Lersch 185) = böse, ansteckende Krankheit, z. B. Grippe. — Das **Böse** (1500 das pos = Syphilis, Fuchs I, 320) als ein bösartiges, ansteckendes, giftiges Übel, vor dem die Menschheit zurückschauderte (l. c. 417). — Der **Böse** ist auch = der Teufel (Pauli 56). — (1399) *Nieren*-**Bösheit** (poshait der nieren, Schmeller II, 1089) = böses, schmerzhaftes Nierenleiden. — **böse** (*r*, *s*) *Augen*, *Bauch*, *Bein*, *Beulen*, *Biss*, *Blasen*, *Blattern*, *Blick*, *Blut*, *Bradem*, *Brauen*, *Bresten*, *Brüste*, *Bürde*, *Ding*, *Drüsen*, *Düssel*, *Feuchtung*, *Feuer*, *Fieber*, *Finger*, *Flechten*, *Flecken*, *Fleckenfieber*, *Fleisch*, *Flüsse*, *Franzosen*, *Fuss*, *Gehör*, *Geschwären*, *Gesäfte*, *Gestalt*, *Gichter*, *Grint*, *Hälse*, *Halsweh*, *Hand*, *Häute*, *hirnig*, *Hitze*, *Husten*, *Kälber*, *Kaulen*, *Kind*, *Kindbett*, *Knie*, *Kopf*, *Krankheit*, *Kraut*, *Laussucht*, *Leber*, *Lust*, *Magen*, *Materie*, *Maul*, *Melancholie*, *Nagel*, *Nase*, *Plage*, *Raude*, *Röte*, *Rose*, *Rüdigkeit*, *Schärfe*, *Schauer*, *Schelm*, *Schenkel*, *Schwämmchen*, *Schwären*, *Schweissucht*, *Seitenstich*, *Seuchen*, *Staupe*, *Stätte*, *Stechen*, *Sucht*, *Tag*, *Warzen*, *Waz*, *Wehl* (*Wädl*), *Wehtag*, *Wesen*, *Wicht*, *Winde*, *Wunden*, *Wurm*, *Zähne*, *Zahnfleisch*, *Zeichen*, *Zitterach*.

Bofel s. Pofel.

Bofist s. Fist.

Boge, f. = runde Beule (Schmeller I, 216), Pocke (s. d.).

Bogen, m. **bogen**, Krümmung, Biegung (vorgerm. bhuk; gem. germ. bog [bûg, Bühel]; ahd. bogo = corona, circulus, Rhab. Maur.; mhd. boge; engl. bow, Kluge[5], 48). — (1753) **Bogen**, 1. = Chorda gonorrh. (A. v. H. I, 708). — 2. = Wirbelbogen (Falke I); mhd. **bogen** = im Bogen fliessen (von Blut und blutenden Wunden) (Lexer 27). — *Alters*-**Bogen** s. Greisenbogen. — *Augen*-**Bogen**, 1. = Circulus in pupilla = Iris, Regenbogenhaut (Gr. W. I, 804). — 2. = der die Augenhöhle umgebende runde Knochenteil des Schädels (Falke I). — *Ellen*-**Bogen** (urgermanische Zusammensetzung, Kluge[5], 48. 88, aus gem. indogerm. ōlēnā = Elle = Vorderarm u. Bogen, eigentlich Armbiegung; ahd. elinbogo, m., elinbogâ, f., die Biegung des Unterarmes, Ellenbogen-Gelenk; elinbogo, Graff III, 39; cubitus, Gr. W. III, 403; ellinpogun, H. Z. XVI, 52 = ulna; 12. Jahrh. elenbogo, H. Z. II, 205 = cubitus; 13. Jahrh. ellpogen, Pfeiffer 52; mhd. ellenboge, ellenboege; 1538 ellbogen = Oberarm, Ellenbogen, Vorderarm, Hyrtl, K. W. 43; 16. Jahrh. ylnboge = allenus [ulna] cubitus, D. 23. 160; 1599 ellenbogen, Gr. W. VI, 720; engl. elbow, Lehf. 168), 1. a) = (wie oben ahd.) die Stelle, wo der Arm an der Elle sich beugt. „Man verwöhnte sich früh „Ellenbogen" für d. Unteram selbst anzuwenden und dem einfachen (älteren) „Elle" (= Vorderarm, s. Elle) lediglich die Massbezeichnung zu überlassen" (Gr. W. III, 414 ff.); b) nach Hyrtl (K. W. 43, 131) war Ellenbogen aber auch = Oberarm (z. T.); c) (1783) = das Ellenbogen-Ende der Ulna (Leveling 38). — 2. = das tierische Fussgelenk an den Vorderfüssen zwischen Bug u. Knie bezw. Fessel (Gr. W. III, l. c.). — 3. = (mhd. ellenboge

1699 elenbogen, v. M. 53; Lexer 42; R. A. 667; Gr. W. VI, 720) = ein Pferdefehler, eine Gelenkkapselerweiterung cystischer Form a) am Sprunggelenk, b) am Bug o. eigentlichen Ellenbogen (Stollenbeutel), c) am Vorderknie, wobei die Pferde „kniehängig" werden = Ochsenknie (s. d.); auch = Leist oder Ellenbogenleiste. — *Ellen*bogen-*Bug, -Knörrlein, -Leiste, -Röhre.* — *Enkel*-Bogen (1332 engelpogen, Gr. W. III, 1529; Schmeller I, 111; enkelbogn, Gr. W. III, 486, Engelbögen [Tirol], Hintner 7. 16) = der Ellenbogen (Andresen 73) (s. Enkel). — *Greisen*-Bogen = der lichtgraue Bogen o. ovale Streifen an der peripheren Zone der Hornhaut (fettige, hyaline Trübung. Gero(n)toxon, Arcus senilis, Glasauge), der bei alten Leuten sich oft bemerkbar macht. — (1632) *Regen*-Bogen (ahd. rëginbogo; mhd. rëgenboge) = die farbige Regenbogenhaut (s. d.) des Auges, Iris (Hyrtl, K. W. 161). — *Schoss*-Bogen = die Krümmung des Schossbeins, welche den vorderen u. unteren Teil des Beckenausgangs bildet. — (1677) *Schwibb*-Bogen (ahd. suipogo; mhd. swiboge; 15. Jahrh. swëbe boge) = Schläfebein mit dem bogenförmig sich ansetzenden Jochbogen (Th. Barthol.; Hyrtl, K. W. 141; s. auch Andresen 223 u. Kluge [5], 342). — Bogen-*Blut, -Elle, -Rist, -Rücken, -Tripper, -Wunde.*

Bohne, f. (ein urgermanischer Name d. faba [Bohne], Kluge [5], 48; ahd. bôna; mhd. bône = der schwarze Kern der Bohnenschottenfrucht), 1. = der Kern (s. d. 3) oder „die Kernung", Marke oder Kundung an den Zähnen des Pferdes, dessen Altersgrenze man aus der Beschaffenheit der Bohne (schwarze Tüpfelungen in den bleibenden sog. Rosszähnen) erkundend schätzt (Gr. W. V, 596; Mayer 33, Abbg. 3). — 2. = Nasenpolyp (Zw. 575), der wie ein roter Bohnenkern herabhängt (davon die Fabel von der in der Nase keimenden und wurzelnden Bohne). — 3. = (17. Jahrh.) eine Parulis = rotes, bohnengrosses Geschwär an den Hundszähnen des Pferdes (R. A. 180, Falke I, 144); frz. fève, s. Feifel). — 4. = bohnenförmige Exkrement-Kügelchen (Schmeller I, 246). — *Nasen*-Bohne = Bohne 2. — Bohnen-*Blättchen, -essen.*

Bohrer, m. (bohren) (indogerm. bhar = mit einem scharfen Instrumente bearbeiten; urgerm. bôrôn = forare; ahd. borôn; mhd. born, Kluge [5], 48). — Bohrer (bourer) (Tirol) = ein kleiner, aber doch kräftiger, menschlicher Körper (wie ein Bohrer) (Hintner 5. 11). — *Auf*bohrung des Magens (1569 ufbörung, Gr. W. V, 1260) = der Schmerz des Magens, als ob er aufgebohrt würde (Empörung=) Singultus. — *Knie*-Bohrer, 1. = Säbelbeine, U-Beine (s. d.) (uneigentlich). — 2. = eigentlich X-Beine (s. d.))((österr. Militär-Ausdruck). — 3. = bei Pferden die zu enge Stellung der Knie mit Neigung nach innen (Falke II, 19; Gr. W. V, 1426) (Ochsenknie). — *Nabel*-Bohren (1577 nabelbor, Gr. W. VI, 2812) = die Kolik mit dem Sitze des bohrenden Schmerzes in der Nabelgegend (s. o. Magenaufbohrung). — *nägel*-böhrig (naegelpürrick, Z. d. V. f. V.-K. 1895. 317) = den bohrenden Schmerz des Nagelwurmes habend (Mecklbg.) — Das (grimmige) *Ohrenfell*-Bohren = bohrender Ohrenschmerz. — *Tölpel*-(*Esel*-)bohren s. tölpelhirnig.

Bolgach / **bolken** } s. bölken.

Bolle, f. (bollen, Böllung) (altgerm. bolla = „rundlich erhöhte Form", Kluge [5], 49; engl. bowl = Schale; bowels = Eingeweide; Lehfeldt 146, eine Ablautstufe zu ball, Kluge [5], 26; dazu ahd. bolôn; mhd. boln = rollen, werfen, schleudern, Kluge [5], 49). — (1560) *auf*-böllen = nach oben sich rundlich erheben (von der Leibesfrucht) (H. Sachs; Schmeller I, 232). — *Aus*bölung des Nabels = Nabelvorwölbung mit der sogen. Windkolik. — *Drossel*-Bolle (angls. throt-, dhrot-, drot-bolla = gurgulio, D. 271; angls. throtu; engl. throát = Kehle, Kluge [5], 78) = Adamsapfel an der Drosselkehle als Vorsprung am Halse. — *Haupt*-Bolle (angls. héafodbolla, Kluge [5] 49) = Hirnbolle; dazu (ndl.) Bier-Bolle = durch Biergenuss dicker Kopf. — *Hirn*-Bolle (ahd. hirnibolla = caput, Graff III, 96; Hirnschale, Kluge 37; hirnibollun cerebrum, H. Z. XVI, 88; mhd. hirnbolle, Schmeller I, 232) = der kugelförmige Hirnschädel selbst (Hirnscheibe; vergl. Bollen-Grint). — *hysterische* Bol (ndl.) s. Kugel; (is het de baarmoeder die naar omhoog komt, V. K. II, 232). — *Los*-Bolle (altnord. hlaut bolli; Golth. 641) = die Hirnschale, gefüllt mit Opferblut zum Weissagen o. Losen. — (1627) *Ross*-Bollen = die runden Pferde-Exkremente (Gr. W. VIII, 1253). — *ver*bölen = aufschwellen (vergl. verbellen), das Aufwerfen ist auch ein Schwellen. — *ver*bolen = verwerfen, abortire (Schwaben; Schw. 40). — alte *Ver*böllungen (Buck 18) = alte geschwollene Schäden an Sehnen, Knochen, Gelenken und Muskeln. — *Wider*-Boll (ahd. uuiderpolla, Graff III, 91) = zurückgeschlagene Stirnwölbung. — Boll-(Böll-)(*er, en*) *Auge, -Grint.*

Bolzen, m. **Boltz**, m. (bolzen, polzen, bulten, pulten, pulzen) (vorgerm. bhldô-s [= Schiessnagel]; ahd., mhd. bolz [mit der gleichen Bedeutung], Kluge 49; 1497 boltz). — Bolz = Os humeri, Oberarmbein, ähnlich dem Bolzen-Riegel der Stadtthore (Hyrtl, K. W. 23. 24). — bolzen = schlagen, pulsieren. — *aus*bolzen (ahd. ûzarpulzan) = ebullire, wenn das Herz dem subjektiven Gefühle nach wie ein Bolz hervorspringt (Gr. W. I, 925; Schmeller I, 390). — (1620) *hervor*bolz*ende* (Augen) (D. Minderer) s. Augen. — Bolz- (bolz*ende*) *Adern, -Augen, -Bärmutter, -Kopf* (s. auch Bulten u. Bulzen).

Bomhart, m. = Podex (Tirol), der wie ein Bomhart (pompardon) ertönt (Hintner 7. 17). —

Bonzen, m. (Tirol) = Magen = Banzmagen, Bansen (s. d.) (Hintner, 8. 18. 20).

Boot, n. boots-*krank.*

Bord, m. (ndd. bord = Rand [nautischer Ausdruck = Schiffsrand], Kluge [5], 50; 1578 die pört [Nürnberg], Pr. II, 131), Wundrand.

-boren (geboren) (zum indogerm. Verbalstamm ber = Leibesfrucht tragen [fer]; vorgerm. bher; ahd. gibiran; mhd. gebërn, Kluge [5], 30 [s. bären]; ahd. boran; mhd. born = geboren; ahd. und mhd. barn = Sohn, Kind, Kluge [5], 130). — Born-*Kind.* — *ange*boren (ahd. anagiboran, Graff III, 145; Gr. W. I, 338) = natura (insitus, (1515) avitus (D. 61), agnatus (D. 18) von Geburt aus; o. schon lange bestehend. — (1591) angeborener Fleck = Macula, Naevus congenitus (Had. Jun. 387). — (1591) angeborene Maass (Had. Jun. 38) (= Maser)

= Macula congenita, angeborene Fleischwarze. — *blind*geboren (ahd. plint poraner, Graff III, 142) = ohne Sehkraft auf die Welt gekommen. — *früh*geboren (15. Jahrh. zu frue geporen) = Abortus (Gr. W. IX, 1. 1644). — *keusch*geboren (1482 keuschgeporner = castratus, D. 84), weil durch die Kastration zur Unkeusche (s. d.) untauglich. — *neuge*boren (ahd. niwi boran, Graff III, 142; mhd. niuweborn, Gr. W. VII, 664; engl. newborn, Lehf. 80) = neonatus. — *totge*boren s. Totgeburt. — *unge*boren (altnord. óbornom; ahd. óborni, Simrock, H. D. M. 215; mhd. ungeboren, Lexer 296); ungeboren ist 1. = das Kind, das nicht auf natürlichem Wege, nicht durch die Natur geboren ist, sondern z. B. aus dem Mutterleibe ausgeschnitten wurde (Gr. W. IV, 1. 1641; Jordan 343. 351; Wuttke 203). — 2. = der Abortus, weil überhaupt nicht als Geburt, sondern als fremdartiges Gewächs betrachtet. — 3. = nachträglich, nach des Vaters Tod geboren, d. h. zur vollen Geburt gehörte eigentlich, dass der Vater selbst, noch lebend, die Rechte auf den Sohn übergehen liess, weil er selbst an dem Erzeugen und Gebären (durch die Eltern) mitbeteiligt war (Gr. W. l. c.). — ungeborene Kindsflüsse, s. Fluss. — *gestorben ungeboren* = abortivus „in beliebter Rätsel-Fassung" (Gr. W. IV, 1. 1644) = nicht lebensfähig und nicht natürlich geboren. — *unzeitig* geboren (1482 geporen zu untzeiten, Zening Voc. k. 8) abortivus (s. unzeitig). — *vollge*boren (ahd. fulboran [Leges Langobard.], Du Cange III, 623; 1475 fulbor, D. 250) = ächter Sohn aus vollberechtigter Ehe.

-bor, -pörung (ahd. bor, burian; mhd. bor = oberer Raum). — *em*pören (ahd. anabören = erheben; mhd. embören; 1523 erheben = erheben machen, Kluge[5], 89). — (1618) *Gebärmutter-Em*pörung = das Gefühl des Aufsteigens, Sicherhebens der Gebärmutter (s. steigen) (Pansa 136).

Borke, f. (ndd. Lehnwort; ndd. barke; engl. bark = Rinde; altnord. borkr = Rinde, Kluge[5], 50; [im Oberd. fehlend]; hat Bezug zur Birkenrinde) = Crusta, ein Krankheitsprodukt, welches durch Vertrocknung von pathologischen Absonderungsflüssigkeiten auf d. Hautoberfläche (Rinde) gebildet wird (Auspitz), von der Schuppe (s. d.) durch Dicke u. Bildungsweise unterschieden. — *Hirn*-Borke = die graue Hirnsubstanz (Rinde); ein sehr unzutreffender Ausdruck des Wiener Anatomen Leber; wohl aus dem Brägenschorf der Niederländer abgeleitet (Hyrtl, K. W. 166). — *Kinn*-Borke = Sycosis menti (Behrend 48), Ausschlagskruste am Kinn. — *Milch*-Borke = Crusta lactea, Milchschorf der Säuglinge oder kleinen Kinder (Veiel in Ziemssen, Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 358; auch Porrigo larvalis, Batemann; Lactumen Manardi [l. eod.], Tinea faciei, Sobernheim 71, Eczema capillitii, Achor mucifluus, Eczema capitis chron., Behrend 33. 44. 47; die früheren Ärzte nahmen die Borkenbildung als Krankheitsunterscheidungsmerkmal an). — Borken-*Kopf*, *-Krätze*.

Borpeln (Porpeln) = Purpeln (Morbilli), s. Porpeln.

Borste, f. **Bürste(n)** (vorgerm. bhers-; germ. bars = spitz, bors-, Kluge[5], 30. 50; ahd. burst(n), bursti, f., Graff III, 215; mhd. borste) = Seta, Borste, 1. = das starre Menschen-Haar (Schw. 84), das wie eine Bürste (auch spöttisch = Haarboden) emporsteht (vergl. Bürzel). — 2. = die vom Volke vielfach bei Schweinen als Krankheits-Kriterium benützte Schweinsborste, die beim gesunden, d. h. nicht borstenfaulen (s. d.) Schweine an der Wurzel kein dunkles anklebendes Blut zeigen sollte (v. M. I, 77). — 3. Borste = weisse Borste (s. d.) (Falke I, 145). — (1801) *Schweins*-Borste = Comedones, Mitesser, bei der das Augenwimperhaar widerborstig aufsteht (Weickard 218). — die *weisse* Borste (b. Schwein) = Milzbrand (Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. III, 470; Zipperlen 633; Falke I, 145; II, 46. 435); die Haare stehen bei Krankheiten der Schweine (Milzbrand) sehr bald borstig (s. Staupe) auf und bilden an leidenden Hautstellen Büschel von 12—15 Borsten; diese verlieren ihren Glanz, erscheinen darum, namentlich bei schwarzen Schweinen, entfärbter, weisser, als vorher. — *Wider*-Borst = Brippel-Haare = unterm Haupthaar widerspänstig, borstig emporstehende Haare, die Zeichen eines zänkischen Charakters sein sollen. — Borsten-*Fäule*.

Borzen, m. **(Burzen)** (Tirol) = kleiner dicker Mensch (vergl. Bürzel) (Hinterer 5. 10; Schmeller I, 285).

Bossel, Bossen s. Possen. — Bossel-*Beule*.

Bost, f. (ndl. = Brust [s. d.], Goldschm. 118 [borst]).

Bote, m. Der Bote bringt's = es kommt ein Kind auf die Welt (Birlinger II, 20). — (1570) der *hinkende* Bott (A. v. H. I, 1077), das Oedema (ex hydrope) (s. auch Botte bei Bottich), da es „oft ein Zufall innerlicher Krankheiten ist, welcher nachkommt" (nachhinkt). — (1699) *Vor*bote, 1. = Vorläufer, die ersten Krankheitssymptome vor dem eigentlichen Krankheits-Eintritt (Aura). — 2. = das Krankheits-Prognostikon, aus dessen Erscheinen man auf den Grad der Krankheit schliesst (v. M II, 68).

Bott s. Butt.

Bottich, m., n. **(Bottech)** (ahd. botahha; kelt. both = runde Höhlung, Briss. 36; botah, Graff III, 85 = truncus, corpus; mhd. botech, botteche, f.; 1777 een botte = hydrops [Wassersack], D. 77; Bottich [s. Bote] hat Beziehung zu bütte [und beutel?], Kluge[5], 51; Gr. W. V, 1747; engl. body = Bauch, Bottich, Rumpf). — Bottich = Leib. Man nimmt an, dass der Leib nach dem hölzernen Hausgeräte Bottich benannt wurde, wie diese Art Namengebung bei den mangelhaften und dürftigen physiologischen Vorstellungen der Urahnen eine sehr häufige war; es ist aber in diesem Falle wahrscheinlicher, dass umgekehrt die lederne Bütte (= Beutel, bezw. das tierische Bottich) ein beutel- und schlauchartiges Aufbewahrungsmittel des Nomaden war, das später bei Sesshaftmachung aus ergänzender Rinde, Bast oder Holz, aus festerem Stoffe verfertigt wurde; obwohl dann aus Holz, wurde doch der alte Name aus der ursprünglichen Lederzeit beibehalten; die ersten Kenntnisse der Gärungs- und Gerinnungs-Vorgänge leiten sich wohl ab aus der Beobachtung des im Rinds-Magen mitgeschleppten gerinnenden Milch- und regendurchnässten Korn-Vorrates; diese ursprünglich ledernen Gegenstände haben dann später den schwieriger herzustellenden Tonnen (Bottichen), Fäs-

sern etc. ihren Namen überlassen, wie auch der Rumpf (s. d.). (Vergl. Büdming, Pottich und Butte.)

Botz, n. **Botzen**, m., n. — *Nasen*-**Botz(en)** (15. Jahrh. das naseboz, Gr. W. V, 1448) = Schnupfen, Knobel (s. d.) = Nasenbatzen? (Botzen = Batzen, Schmeller I, 316; wohl besser zu boese [s. d.]) = Nasen-Übel, Influenza, Schnupfen.

Brâ (Brach) s. Braue (Schmeller I, 335).

Brache, f. Brache = die Umbrechung des Bodens nach der Ernte (Kluge[5], 51). — **Brach**-*Fell*.

Bracke, f. (9. Jahrh. bracchon = malae, maxillae, Rab. Maur. 64; D. 344).

Brackel, m. = unförmige, sehr beleibte Person (Schmeller I, 346). — **bracket** = dickbackig, voll, dickleibig. — **Brack**-*Rose*.

Brádem, m. **(Brodem, Broden, Fradem)** (ahd. brâdam, prâdam, Graff III, 299; pro-at(et) = vor dem Atem?, Kluge[5], 54; odor, spiritus flatus; mhd. brâdem = Hauch, Dunst, Gr. W. II, 295; Hoffm. I, 361; 1482 bradem = vapor, Luft, Dampf, Atem, Schwadem, Zening. Voc. c. 3, z. 5; engl. breath = Atem, Brodem, Kluge), (vergl. Fradem u. Braten), 1. = Atemluft, Hauch vor der Atmungsöffnung. — 2. = Dyspnoe, Atemnot = (1477) „*böser* **Brádem**" (Ortolph 24a). — 3. = schädliche, böse (s. d.) Luft (Tabernaemontanus), Miasma als Krankheitsursache; namentlich für das Ohrensausen ist „der übrige Bradem in dem Haupte" nach Ortolf die Ursache. — Der *heisse* **Brodem** (Gr. W. II, 396) = hitzige Atemluft bei Lungenkrankheiten. — (1477) *unreiner* **Brádem** = unreiner, übelriechender Atem (C. v. Megenbg.). — *übriger* **Brádem** = zu viel üble Luft, die eingeatmet wurde (Ortolf).

Brägel, n. (Schweiz) = Blatter-Narben als narbiges Fell (zu bragen = die Felle oder Häute strecken, Schmeller I 351).

Brägen (Braeck) s. Bregen.

Bräm (Bram), 1. = Braue, Augen-Braue (s. d.) (Schmeller I, 355). — 2. Bram = Reis, Zweig. — **Bräm**-*Ader*.

Brät, n. s. Brat. — **Braet**-*Wurm*.

Bräune, f. **(Braune, Bräune, Preun, Prein)** (zu ahd. brûn [germanische Bezeichnung der bei Krankheiten selten gebrauchten braunen Farbe]; mhd. briune = das Braun sein, Kluge[5], 52; mhd. „brun"wurtz = die gegen die Bräune gebrauchte Braunelle, Jessen 69; [15. Jahrh.] 1492 prewnin als Krankheit, Schmeller I, 256; 1506 bräunin, Inchenh. Mir.-B. = die Bräune; 1518 prune = Bräune, H. v. Gersd. 72. 771, der sie fälschlich von prunus = Pflaume, wegen der dunkelblauen, pflaumenähnlichen Gangränfarbe ableitet oder von pruna = die Kohle, wie auch Heyne I, 482 u. Hennig, Gerhardt I, 30, Anm.; 1536 preune, Paracelsus = Pestilenz Lersch 224; 1542, 1543 breune; 1563 brüne = Diphtherie, Hecker 241; 1551 breune, Bock 45; 1560 breune = Angina, Pictor 78; 1603 die bräun = angina, Heyne I, 482; 1612 braeun, Felix Würtz; 1618 Breim = ardor linguae, inflammatio linguae [Aufkirch. Mirakel], Schmeller I, 356) = Zungenbräune; 1618 Bruno [pruno] vulgo der Brand = Wildfeuer, St. Antoniusfeuer, Paracelsus; 1752 Bräune = angina gangraenosa, brunella, A. v. H. I, 88; „bei welcher Alles unten im Halse braun oder schwarz aussieht"; 1777 braeune, brüne = cynanche, D. 535. 469; morbus prunellae [s. o.], L. ch. 76; 1790 Bräune = eine durch das sog. Notfeuer behandelte ansteckende Schweineseuche, Abergl. 175). Eine Reihe von Krankheiten verstand und versteht man zum Teil noch unter **Bräune**, 1. = die Diphtherie (Bretonneau 1815) und Croup (F. Home 1765), d. h. Angina diphtheritica (Hals-, Rachen- u. Mandelbräune) „braunrote Entzündung d. Luftröhre" (Kluge) u. d. Rachenorgane (Kehlenbrand) mit Ablagerung von hautförmigen Gebilden, Pseudomembranen (sogen. „häutere Bräune"), „Geschwulst der Kehle"; (1668 Beyn. 95). als gangränöse Begleiterscheinung („brandige Bräune") bei Febris puerper., Pest und Ruhr schon im 16. Jahrh. bekannt (Georg 435; als ulcus syriacum oder egyptiacum im 1. Jahrh. n. Chr. von dem griechischen Arzte Aretaeus und um 580 als equinancie [squinancie Cynanche, κυνάγχη = morbus anginae canninae]; später auch zwynância, morbus scinanticus, esquinantia, scarantia etc. bezeichnet, Du Cange VII, 338. 354. VIII, 435; span. esquillencia [languedoc.] le lanci, Briss. 185; Haeser II, 387). Man verstand unter Bräune aber auch den bräunlichen Zungenschorf bei typhösen Krankheiten, z. B. (1699) beim Petechialtyphus (v. M. II, 121). — 2. = Milzbrand (Schweinebräune, Kehlseuche) mit Lokalisation des Anthrax im Halse (bei Schweinen; Morbus branchus) (Z. Hdbch. d. sp. Path. u. Ther. III, 470. 488, Bardeleben I, 300; Schnurrer II, 351; Coler. Schw. 462. 468; Falke I, 146). — 3. = Krankheit der Atemorgane wegen der Dyspnoe mit Croup und Diphterie (Bräune) verwechselt und „Bräune" auch auf andere Krankheiten mit Atemnot oder Schlingbeschwerden übertragen (s. „Herzbräune"). — 4. = Schwämmchen (Soor) und Aphthen (C. v. Schm. 92) (Aphthenbräune o. Mundfäule wird häufig noch mit Diphtherie verwechselt), Zungen- u. Mundbräune (s. d.). — 5. = Angina parotidea Hippok. = Parotitis infectiosa, wegen der hiebei, wie auch bei Angina diphtheritica vorkommenden Drüsenschwellungen am Halse, mit denen sie verwechselt wurde. — 6. = Milchschorf (C. v. Schm. 92) wegen seiner braunen Krusten auf der Kopfhaut der Säuglinge. — 7. = die weibliche Scham (mhd. brune, das brûne) wegen der braunen oder dunkleren Hautfarbe des Mons Veneris (Schmeller I, 357). — 8. = das wilde Feuer (s. d.), Pseudoerysipel (Schwaben; C. v. Schm. 92), Haut-Milzbrand (Falke I, 146) mit Ausgang in Hautgangrän („brandige Bräune") = (1528 pruna = tote Kohle, Heyne I, 482; H. v. Gersd.) (conf. St. Antonien-Feuer); solche missfarbige Entzündungen sollten sich nach F. Würtz (1518—1575) bei Verwundeten auf der Wunde zeigen (Hennig l. c.; die Braunellen und Braunheilpflanzen [Brunella vulgar., Ligustrum vulgare] sind volksübliche Heilmittel dagegen, ebenso die alten Beschwörungsformeln, Zeitschr. d. V. f. Volksk. 1895, S. 23). — *Aphthen*-**Bräune** s. Bräune 4 (Kraus, E. 70). — (1739) *brandig(t)e* **Bräune**, 1. = Diphtheria gangraenosa mit lokalem Gewebsbrand (Ulcus syriacum [sore throat], Angina maligna, Kraus, E. 1072; Schnurrer II, 28; M. H. L. I, 157). — 2. = Milzbrand-Bräune (Rankkorn) beim Schweine (Falke II, 123). — (1645) *braune* **Bräune** = Bräune 1 (s. o.) zum Unterschiede von den andersfarbigen Bräune-Arten

(Coler, H. A. 130), s. auch braune Blatter. — *Brust-* **Bräune** = Angina pectoris = Schmerzanfälle in der Brust- und Herzgegend mit ungeheurer Brustbeklemmung und Atemnot durch Herzfehler z. B., wie bei Bräune (Croup); falsche Brust-**Bräune** = Angina pectoris ohne Herzfehler (Kopp III, 175). — (1782) *falsche* **Bräune** (Ackerm. 77. 81; M. H. L. I, 155) = fieberloser Pseudo-Croup mit croupähnlichen Symptomen, aber ohne Croupmembranen (= akutes Miliar'sches Asthma), (1769) ungefährliche Halsentzündung (Ackermann 81). — *faule* **Bräune** = die septische Form der Angina diphtheritica mit Fäulnis der Croupmembranen. — *fraengede* **Bräune** = das Wrangekorn oder Rankkorn (s. d.), Milzbrand der Schweine im Halse (Cynanche) (Kuhn, Z. IV. 3. 180). — *Friesel-* **Bräune** = Angina miliaris, Scharlach-Friesel mit Scharlach-Diphtherie (Hecker 200). — *gemeine* **Bräune** = epidemische oder gewöhnliche, einfache Diphtherie, die allgemein herrscht. — *Hals-* **Bräune**, 1. = (1725 ardor faucium [Thes. san. Br. 899] = Diphtherie im Halse; 1742 faucium ardor als Complication der Lägersucht (s. d.), im 17. Jahrh. bekannt, Zw. 413) = Angina (scil. diphtheritica) (Gr. W. IV, 2. 258). — 2. = Milzbrand im Halse der Schweine (Rankkorn) (Falke I, 362). — (1807) *Haut-* (*häutere, häutige*) **Bräune** (Hufeland 180; Hecker 202. 246; Falke I, 359; J. P. Frank VI, 506) = Croup bei Mensch u. Tier (s. o. 1). — (1699) *Herz-* **Bräune**, 1. = Angina (= Beengung) cardiaca = Angina pectoris Anglorum s. nervosa, Herzgesperr, Herzgespann (s. d.); (man übersetzte die Angina mit Bräune [= Angina diphtheritica], mit der sie nur die Atembeschwerde od. Dyspnoe etwas gemein hat, v. M. II, 123). — 2. = (1542) heftiger Schmerz in der Herzgrube beim ungar. Fieber o. Petechialtyphus (Lersch 248; Hecker 241). — (1715) *schwarze Herz-* **Bräune** = eine pestartige Epidemie zu Friesach in Kärnthen mit heftigen Schmerzen in der Herzgrube bei Beginn der Krankheit (Lersch 341) (s. Pestbräune u. schwarze Bräune). — *Hunde-* **Bräune** = die krampfhaften Schlingbeschwerden bei der Hundswut (kynanche, Cynanche, Bräune 3) (Kraus, E. 578). — *Kehl-, Kehlkopf-* **Bräune** = Croup und Kehlenbrand (s. d.); (engl. sore throat). — (1750) *Kinder-* **Bräune** = die bei Kindern häufig auftretende Angina diphtheritica (A. v. H. II, 1207). — (1699) *Magen-* **Bräune** = Herzbräune, die in der Herz- oder Magengrube am meisten empfunden wird (v. M. II, 123). — *Mandel-* **Bräune** = die hauptsächlich und zuerst auf den Mandeln sich bemerkbar machende Angina diphtheritica tonsillaris s. Morbus branchus (Köhler II, 43; Kraus, E. 171). — *Milzbrand-* **Bräune** = Brandbräune 2 (Falke II, 23). — *Mund-* **Bräune** = Stomatitis diphtheritica u. Stomatitis pseudomembranosa (Soor). — (1542) *pestartige* **Bräune** = die höchst ansteckende ungarische Krankheit (s. d.) mit bräunlich schwärzlichem Zungenbelag (Haeser II, 241). — *Pferde-* **Bräune** = Strängel o. Rotz der Pferde (Müller, Wiss. d. Spr. I, 48. 395), Coryza typhosa mit croupähnlichen Symptomen im Rachen u. in der Kehle des Pferdes. — *Rachen-* **Bräune** = Angina diphtheritica, Schlundbräune, zum Unterschiede von d. Herz-Bräune o. Angina cardiaca. — (1645) *rote* **Bräune** = entzündlich rote Halsbräune, Angina (Coler, H. 130). — *Rotz-* **Bräune** = Pferdebräune (K u. P. III, 854). — *Scharlach-* **Bräune** = Angina scarlatinosa, die bei Scharlach als Begleiterscheinung bemerkbare Halsentzündung. — *schlechte* **Bräune** = schlichte, einfache, gewöhnliche Angina diphtheritica. — (1792) *schleimige* **Bräune** = eine Halsentzündung mit Bildung massenhaften Schleimes (Angina suppurativa) (Nicolai IV, 507). — *Schlund-* **Bräune** = Rachenbräune (Falke II, 284). — *schwärzliche, schwarze* **Bräune** (Gr. W. II, 325), 1. = Angina diphtheritica gangraenosa (1610 bis 1618), zum Unterschiede von der weissen Bräune (s. d.); „der Hals ist dabei unten ganz braun und schwarz" (A. v. H. I, 89). — 2. (1571) = Pest (Verf. Volks-Med. 226) wegen des bräunlich-schwarzen fuliginösen Zungenbelages (Crusta) (Coler, H. A. 130). — (1731) *Schweine-* **Bräune** = gemeine Schweinekrankheit, Rankkorn, Milzbrand im Rachen der Schweine mit Erstickungsnot, wobei die Zunge bräunlich schwarz wird (A. M. 28) (Bräune 2). — *Steck-* (*Stöck-, Stick-*) **Bräune** = Croup (Diphtherie mit Tracheal-Stenose) und Erstickungsgefahr (Dyspnoe). — (1756) *trockene* **Bräune** = Kinderbräune (A. v. H. II, 1201) mit heissem Brande und trockenem Husten im Gegensatze zur falschen Bräune, wo der Pseudo-Croup bald in einen feuchten Husten übergeht. — (1750) *wahre* **Bräune** (A. v. H. I, 89; Ackermann 77) = die gefährliche Diphtheria gangraenosa oder crouposa (im Gegensatze zum ungefährlichen Pseudo-Croup). — (1645) *weisse* **Bräune**, 1. = das frühe Stadium der Angina diphtheritica, bei der die Beläge noch weissfarbig sind. — 2. = „eine geringere Angina, bei der kein Fieber vorhanden ist und die Mandeln geschwollen und weisslich glänzen" (A. v. H. I, 89) = Angina herpetica (der „gestirnte Himmel" auch genannt). — 3. = die weissen Pilzmassen durch Soor (Oidium albicans, Aphthae) (Coler, H. A. 130). — 4. = weisser Brand. — *Wolfs-* **Bräune** = Lykanche = die krampfhafte Schlingbeschwerde bei der Tollwut, Wolfswut (Hundswut) (Kraus, E. 578). — *Wund-* **Bräune** = Wund-Diphtherie, „eine heftige Hitze, wovon die Wunde ganz braun wird" (Zw. 1016) (s. o. 8). — *Zäpfchen-* **Bräune** = brandige Zäpfchenentzündung, Blatschiessen (s. d.), Angina diphtheritica und catarrhalis. — (1620—1640) *Zungen-* **Bräune** (1618; Schmeller I, 356; St. Benno-Mirakel-Buch) = trockene, braune Zunge, Ardor linguae, Inflammatio linguae. — **Bräune-** *Friesel, -Jahr.*

bräuten = coire (Gr. W. IV, 1. 43; Schmeller I, 371; engl. bride).

Brais, m. s. Preis.

Brampern s. Braue.

Brand, m. (ahd. brant; mhd. brand zu „brennen" [s. d.], [Wurzel: bren]; vorgerm. bhren Kluge[5], 51. 53) = der örtliche Tod (Bardeleben I, 273) der Medizinschulen; die überheisse Blutkochung (im Volksbegriffe), 1. = jede Krankheit bei Mensch oder Tier mit hoher Fieberhitze (Inflammatio, Aestus consumens), ohne eine dem Laien erkennbare äusserliche Ursache und mit töd-

lichem Ausgange, namentlich typhöse Pneumonien, Typhus (1439 brand = eine in Flandern hohe Sterblichkeit veranlassende Seuche, Lersch 180; Bock 255: „den presten [s. d.] und schädliche Plag [s. d.] nennen die Bauern den Brand"; 1551 der Brand „schlägt sich hinzu", Gr. W. II, 295, und wird auch in deutschen Segenssprüchen zum weichen, abweichen [s. d.] gebannt od. „behoben", Kuhn, H. Z. V, 380; R. Kaindl, deutsches Beschwör.-Buch 27; Wuttke 161). Die Vorstellungen der Alten von der physiologischen Chemie waren grösstenteils ihrer häuslichen Küche entnommen (vergl. Milz, Blut, verdauen u. kochen); was durch die Hitze und Überhitze verursacht worden, konnte nur im Blute verbrannt (Brand) sein; wurden diese überhitzten verbrannten Stoffe ausgeschieden, z. B. als 2. = Kot („Abweichen" des Brandes durch den Brandstuhl, „der Brand geht ab"), Urin (Koterbrechen, stark tingierter Urin), lochiale Blutstöcke (Pauli 6), so war dies auch der „Brand", wie die Schwarzfärbung der Haare um die Brunftrute und der schwarze Fleck unter der Zunge des zur Brunftzeit überhitzigen Hirsches, Gr. W. II, 295). — 3. = nach aussen machte sich die innere Hitze der Krankheit auch durch „Verbrennung" (Brand, Entzündung) der Glieder, Sphacelus = Inflammatio, Gangraena et Nekrosis (Fuchs, Hippokrates I, 389; Coler, H. A. 256), d. h. durch den Ausgang der Krankheit in Brand und Bräune bemerkbar (Brand- od. Totenflecken, rasche Verwesung, Absterben der Glieder); dagegen sollte auch die Brandwurzel (Helleborus viridis) helfen. (Vergl. auch Plage und Feuer.) — 3. = Hervortreten von Schaum aus Mund und Nase (Coma) wie beim Tode. — 4. = Blutstöcke z. B. im Wochenbette (s. Schwamm 1. 2, Molenschwangerschaft), erweichte, missfarbige, übelriechende Blutgerinnsel, peritonitische Auftreibung d. Leibes (Pauli 6; vergl. was Schäffer [med. Topogr. d. St. Regensburg 1787 und Dr. Brenner-Schäffer, Volks-Med. O.-Pfalz 28] sagt über Brand; dieser früher im Gebiete der Menschenheilkunde alltägliche Krankheitsname hat sich mehr ins Gebiet der Tierheilkunde zurückgezogen, erhielt sich aber in der Schulmedizin länger und dadurch auch später wieder volksfrisch). — 5. = das brennende Hitz-(Durst-)Gefühl auf Haut u. Schleimhäuten (vergl. Nesselbrand). — 6. = die Hautröte und bräunlich verfärbte Stellen auf der Haut (durch Hitze und Wärmestrahlen), Brandstellen der Haut (engl. brand = Brandmal). — 7. = Milz- und Rauschbrand als „Plage" (1551) = Brand (Bock, Krtrbch. 255). — *Alters*-**Brand** = das durch Altersveränderungen in den Adern verursachte Absterben der Glieder. — *Auf*-**Brand**, 1. = Hautverbrennung 1. Grades. — 2. = vielleicht auch Brand am Auf (s. d.) = Uvula gangraenosa. — *Augen-* (*Augenlid-*) **Brand**, 1. = eine heftige Entzündung und Geschwürbildung am Auge. — 2. = Milzbrand-Karbunkel am Augenlide (Gr. W. I, 804. 808; II, 296; Bardeleben I, 308). — (1818) *brennender* **Brand** = heisser Brand (Z. d. V. f. V. K. 1895, S. 204). — *Brunft*-**Brand** s. Brand 2. — (1782) *Darm*-**Brand**, 1. = eine Entzündung der Gedärme mit Ausgang in Nekrose (Hern. incarcer. z. B.) (M. H. L. I, 225). — 2. = „eine Viehseuche, (Gr. W. II, 781; Falke I, 291) = Milzbrand, bei dem fast stets geschwürige Gedärmprozesse mit Abgang dunklen Blutes mit verbunden sind. — *Druck*-**Brand** = Absterben der Gewebe durch Druck, brandiges Aufliegen (Decubitus) (Samuel 323; Bardeleben I, 287). — *feuchter* **Brand** = Sphacelus (Schulausdruck) „wenn sich die abgestorbenen Körperteile in einen bräunlichen oder graugrünen Brei auflösen" (Bardeleben I, 273). — *Feuer-, feuriger* **Brand** = der volksüblich besprochene hitzige Brand (s. d.) (Wuttke 161. 162). — *Fieber*-**Brand** = die Fieberhitze, die zu Brand (1) führt (Gr. W. III, 1621). — (1735) *fliegender* **Brand** = rasch (namentlich am Viehhaupt) sich ausdehnender Rauschbrand (s. d. u. Flug) (Feser 69. 117; Gr. W. II, 295; V 1895; A. M. 6; wird besprochen); vergl. Angriff, Kot 2 (Milzbrand-Ödem). — *Fluch*-**Brand** = *Flug*-**Brand** = fliegender Brand (s. d.); in Brandsegen bei den Schwaben in Ungarn und in Ostpreussen (Z. d. V. f. V. K. 1895, S. 23). — *Gebärmutter*-**Brand** = das septichämische, von der entbundenen Gebärmutter ausgehende Wochenbettfieber bei Haustieren, wobei der Uterus die Zeichen der Gangrän aufweist (Frank 478). — *Gelb(er)* **Brand**, 1. = Icterus neonatorum, als Zeichen innerer Hitze angenommene sog. Gelbsucht = Blennorrhoea neonatorum (Arlt 38). — 2. = Milzbrand als gelber Knoten o. Knopf (s. d.); in Brandsegen bei d. Schwaben in Ungarn (gelber Schelm). — 3. = die Lämmer-Ruhr, Darmseuche der Kälber, bei welcher Krankheit die Faeces gelb (später weiss), die fettig degenerierte Leber lehmfarbig und der Magen gelbrot werden (Frank 540). — *Gesichts*-**Brand** = Wasserkrebs auf der Gesichts-Wange, Noma (s. d.), Wangenbrand, der um sich frisst (weiden = νεμεσθαι, dazu νομη Hippokratis). — *Gestüts*-**Brand** s. Brandzeichen. — *Gletscher*-**Brand** = Schneebrand, Sonnenbrand. — *Glieder*-**Brand**, 1. = Knochenbrand (s. d.). — 2. = eine Knochen-Krankheit des Rindviehs (Gr. W. V, 1458) (Osteomalacia). — 3. = Ergotismus gangraenos. Absterben der Glieder durch Mutterkorn-Vergiftung (s. heiliges Feuer) (Lersch 81). — *Greisen*-**Brand** = Altersbrand (s. d.) (Samuel 87). — (16. Jahrh.) *Harn*-**Brand** (branndt dess harns, Arzn.-Buch) = dunkler missfarbiger Harn, der Brennen verursacht. — *Heer*-**Brand** = „ein um sich fressendes (verheerendes) Geschwür (Ulcus phagedaenicum), dessen Feuchtigkeiten sehr ätzend und flüchtig sind, sodass es bald um sich greift und die benachbarten Teile verdirbt" (1742; Zw. 711) (wie der verheerende Heerwurm); da die Würmer früher eine sehr häufig angenommene Krankheitsursache waren, so könnte vielleicht die Erinnerung an den Heerwurm (s. d.) auch diesen Namen geschaffen haben; (fressender Wolf, laufendes Feuer). — (1618) *heisser* **Brand**, 1. = Fieberhitze (s. Brand 1) (Gr. W. II, 295). — 2. = Gangraena, trockener Brand (Gr. W. II, 295; A. v. H. II, 638) (s. Brand 3). — 3. = Feuerbrand, das heilige Feuer, St. Antons-Feuer, Ignis persicus (Paracelsus; Theoph. Bodenst.; H. v. Gersd. 77; A. v. H. II, 638; Pr. I. 56; Zw. 407); („er wird durch Arzneimittel gelöscht"). — *Herz*-**Brand**, 1. = schwarzes oder sogen. Brandblut im Herzen des milzbrandkranken Rindviehes

(Gr. W. II, 295; IV, 2. 1227; Falke I, 389). — 2. = brennendes Gefühl in der Magen- oder sogen. Herzgrube (Soodbrennen) (conf. engl. heart-burn = Herzgespann [?], Lehf. 52). — (1795) *Hinter*-**Brand** = Milzbrand und Rotlauf an den dadurch lähmungsartig schwachen hinteren Gliedmassen der Schweine (Abllg. 134; Falke I, 293; Zipp. 672). — (1560) *Hirn*-**Brand**, 1. = Sphakelos Hippokratis, hitzige fieberhafte Erkrankung mit schweren Gehirnerscheinungen (Pictor. 92; Fuchs, Hipp. I, 389; Kraus, E. 967). — 2. = Gehirnerweichung; als brandiger Zerfall gedeutet. — *hitziger* **Brand** = heisser Brand. — (1801) *Hospital*-**Brand** = Spitalbrand. — (1842) *Huf*-**Brand** = Sphacelus unguis; entzündlicher Brand an den Weichteilen des Hufes (Falke I, 416). — *innerer, innwändiger* **Brand** = der Herzbrand 1, schwarzer Brand, Milzbrand im Inneren des Tieres, das dabei mit Abweichen von schwarzem Brandblute (s. Überblut) behaftet ist und weil davon „betroffen", mit Segenssprüchen behandelt wird, so dass es (dämonistisch) „weicht" (H. Z. V, 380; J. P. Frank VI, 425; Falke I). — *kalter* **Brand** (1551; Bock 121; 1599 eine Pferdekrankheit, Gr. W. II, 295; 1616 faules totes Fleisch, Gangraena, Gr. W. V, 86; 1620 St. Benno-Mir.-B.; er macht schwarz [nekrotisch], Dr. Minderer; 1742, 1752 = sphacelus, necrosis, Zw. 407; A. v. H. I, 1234; ndd. kole brand, Goldschm. 23. 85), 1. = kaltes Feuer (s. d.). — 2. = hochrote Anschwellung der Haut mit lebhaftem Fieber (ndd.). — 3. = bei Pferden der durch Besprechung behand. Milzbrand (Rauschbrand), wobei die entfernteren Teile (Ohr, Maul) sich kalt anfühlen durch Abnahme der Herzkraft (Köhler, V.-Gl. 405; Wuttke 162; Z. d. V. f. V. K. 1895, S. 20. 27; 1896, S. 216). — 4. = das Kalbefieber der Kühe (Eclampsia puerperalis), wobei d. Tiere wie leblos mit kühler Haut (s. Schlafsucht) daliegen (Frank 442). — *Kehlen*-**Brand** (17. Jahrh. kaehlenbrand, breune genannt, A. B.), 1. = Halsbräune. — 2. = Milzbrand in der Kehle des Schweines (Bräune 2, Kehlenbräune) (Zipp. 670). — *Kinder*-**Brand**, 1. = Noma, Stomatitis gangraenosa, Wangenbrand, Wasserkrebs, der bei Kindern (namentl. nach Masern) manchmal beobachtet wird (Behrend 5). — 2. = der Brand (s. o.) im Kindesalter, Nabelbrand etc. (Diphtheria genitalium) (Kohn in Gerhardt IV, 2. 58). — *Knochen*-**Brand**, 1. = Knochen-Nekrose, Caries, Knochenfrass (s. d.). — 2. = Gliederbrand (Osteomalacia) beim Rindvieh (Gr. W. II, 295; V, 1458). — *Kropf*-**Brand** = Schweine-Milzbrand mit Halsdrüsen-Anschwellungen (Bardeleben I, 300). — *laufender* **Brand** = fliegender Brand (s. d.). — *Leder*-**Brand** = Milzbrand in der Lederhaut des Tieres (Falke II, 65). — *Lungen*-**Brand**, 1. = Gangraena pulmon., brand. Zerfall d. Lungengewebes mit jauchigen, fauligen Zersetzungsvorgängen (Falke II, 30; Förster II, 254). — 2. = Anthrax, Milzbrand mit Lungenerscheinungen; (1744 la Murie; engl. mourrain = morina, Lues, Mortalitas; Kaltschm., Schnurrer II, 299. 351). — *Mastdarm*-**Brand** = Rückenblut (s. d.) o. Milzbrand d. Tiere, wobei mit den Exkrementen schwarzes dickes Blut aus dem Mastdarme abgeht (Zipp. 527), als innerer Brand (s. d.) abweicht. — *Milter*-**Brand** (Wuttke 161) = vielleicht = Milzbrand oder wilder Brand. — *Milz*-**Brand**, 1. = eine der ältest bekannten Tierseuchen, die aber noch von Linné als Folge des Stiches der Furia infernalis (s. Furie, Höllenwurm und Drache, Angriff, Gefahr) angenommen wurde (Bardeleben I, 303; Z. Hdb. d. sp. Path. u. Th. III, 448. 467); der Milzbrand ist eine meist mit rasch erweichender Milzschwellung und dunkler Verfärbung des rasch faulenden Blutes (= „Brand") einhergehende, durch Milzbrand-Bazillen verursachte knotige Anthrax-Karbunkel-Krankheit, wobei Knoten (Blattern) in dem Schlunde (b. Schweine: Rankkorn s. d.), Hautknoten (Lederbrand, Kohlenbeule, Anthrax s. d.), Blutergüsse aus der Nase und dem Mastdarm (s. Überblut etc.) erfolgen und oft die schönsten Herdestücke wie vom Schlag gerührt (s. Gaech) dahingerafft werden. Zum Milzbrande rechnete man früher auch den Rauschbrand (s. d.); diese Krankheit wurde durch den Viehhandel aus den Ostmarken öfters eingeschleppt als gelber, weisser od. schwarzer Brand (Wurm). Vergl. Hünsche-, Karbunkel-Krankheit, St. Antonius-Feuer, Knoten-Krankheit, gelber Knoten, gelber Knopf, le charbon. — 2. = Leukaemie der Pferde mit Milzschwellung (Förster II, 822). — **Milzbrand**-*Bräune*. — *Mund*-**Brand** = Noma, Kinderbrand an der Wangenschleimhaut. — *Mutterkorn*-**Brand** (nach Lotz, Gesch. der Epid. Züge der Stadt Erfurt) = Ignis sacer (epidemicus) des Mittelalters, in welcher Zeitperiode allerdings die unreinen Mehlsorten (mit Secale cornutum) solche heilige Feuer- (s. d.) Krankheit begünstigt haben könnten); (franz. ergot, seigle ergoté, Bled cornu, Hecker 311; Briss. 298). — *Nabel*-**Brand** = der von der Nabelwunde beim Neugeborenen ausgehende Brand (Gangraena) (Bohn in Gerhardt IV, 2. 58). — *Nach-, Nacht*-**Brand** (1584 nachtbrannt, Wirsung; 1602; Gr. W. VII, 170), ein sehr rasch (über Nacht) unter Fieberhitze auftretender, mit brauner Borkenbildung abheilender Ausschlag, meist im Gesichte und bei jüngeren Personen (Bavaria IV, 2. 404; Wuttke 339); 1. = Herpes (zoster) oris, labialis (= Nachtblatter, Nachtschaden s. d.) Phlyctaena (Zw. 342; Gr. W. VII, 170) (vergl. Guttel); er wird besprochen in der Pfalz: „Nachtbrand, geh übers Land!" (Wuttke, V.-Abergl. 339); wie öfter, heisst auch der diese Krankheit nach d. Volksglauben verursachende Kobold ebenso wie diese, hier Nachtbrand (Schmeller II, 1038); er ähnelt der Nachtfrau, dem Nachtmar, Nachtmännlein u. dem Bilwiz, welche um Mitternacht die Krankheiten bringen. — 2. = (1597) Varicellae (mit dem Herpes verwechselt), hitziger, brennender, wilder und kalter Nachtbrand (Lammert, V. Med. 212; Gr. W. VIII, 1998). — *Nasen*-**Brand** = Entzündung der Nasenhäute mit Ausgang in Nekrosis (Gr. W. VII, 411). — (1616) *natürlicher* **Brand** (Paracelsus) = St. Antonius-Feuer (s. Feuer). — (1551) *Nessel*-**Brand** (Bock 3) = das brennende Hitzegefühl bei der Haut-Nesselsucht. — (1551) *Pestilenzblattern*-**Brand** (Bock 158) = die Gangrän der entzündeten Pestbeulen (s. d.). — *Polz*-**Brand** = der Brandschorf durch den Bolz (= Cauterium) (H. Z. XVI, 85, Pressburger Glossen). — *Rausch- (rauschender)* **Brand** (nach Feser 69. 88) kein eigentlicher Milzbrand, sondern eine Rauschbrand-Bazillen-Infektions-Krank-

heit mit Rauschbrand-Stäbchen im Blute, bei der sich im flachgeschwollenen, meist kalt anzufühlenden Unterhautzellgewebe der von dieser milzbrandähnlichen Krankheit befallenen meist jüngeren Tiere eine brandige Gas-Phlegmone (Hautemphysem) entwickelt, welche bei Berührung wie Pergament knistert (blast, rauscht) und daher auch Windbauch (s. d.) und kaltes Feuer heisst = das Geräusch (Schmeller II, 155). Mit Milzbrand verwechselt, daher auch fliegender Brand, fliegendes Feuer, Flugbrand, Kot, Plage genannt (Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. III, 472; Zipperlen 527; Falke II, 228) (vergl. Schelm, Greif, Lindwurm). — *Schlund*-**Brand** = Diphtheria faucium, Gangraena pharingis. — *Schnee*-**Brand** = Gletscherbrand, Sonnenbrand (s. d.), Erythema solare, Dermatitis ambustionis erythematosa (Veiel), durch die stärkeren Reflexe gewisser Strahlen des Spectrums auf beschneiten Flächen leichter eintretend. — *schwarzer* **Brand** = Herzbrand (s. d.), bei dem sich im Herzen viel schwarzes (milz-)brandiges Blut findet (bei Tieren) (auch in Brandsegen bei den Schwaben in Ungarn auftretend; Ethnol. Mitt. aus Ungarn 1894, S. 244; Gr. W. IV, 2. 1227; II, 295) (Anthrax). — 77 (*Feuer*-) **Brand** s. 77 (Wuttke 161). — (1843) *Schweif*-**Brand** = Brandigwerden des Tierschwanzes durch die Sterzseuche o. Sterzwurm (s. d.) (Falke II, 301). — (1699) *Sommer*-, (1645) *Sonnen*-**Brand**, 1. = Erythema solare, durch die Wärmestrahlen des Sonnenlichtes (bei Touristen) eintretende Hautröte (Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. IV, 1. 342; v. M. II, 130; Coler, H. A. 122; Behrend 6). — 2. = Honigflecken (s. d.) (A. v. H. I, 1103). — (1740) *Spital*-(*Hospital*-)**Brand** = die in chirurgischen Abteilungen von Krankenhäusern, selbst zu leichten Verwundungen sich gesellende Gangraena nosocomialis (Anfang des 18. Jahrh. = pouriture im Hôtel Dieu, König I, 162; Bardeleben I, 290) (Wunddiphtherie mit Septichaemie). — (1818) *trockener* **Brand** = ein Absterben von Gewebsteilen unter Eintrocknung und ohne jauchige Sekretion, Gangraena, Mumificatio, im Gegensatze zum feuchten Brand (= Sphakelos) (Z. d. V. f. V.-K. 1895, 294). — *Vorder*-**Brand** = Milzbrand-Rotlauf an den vorderen Teilen des Schweines im Gegensatze zum Hinterbrand (Zipp. 672). — *Wangen*-**Brand** = Noma, Wasserkrebs an der Wangenschleimhaut (Kinderbrand 1) (Köhler II, 17). — *warmer* **Brand** = St. Antoniusfeuer = heisser Brand (Zeitschr. d. V. f. Volkk. 1895. S. 20; Zw. 407). — *weisser* **Brand** (Gr. W. II, 295; Falke II, 434), 1. = weisse Bräune (s. d.) (in Brandsegen bei den Schwaben in Ungarn vorkommend, Ethnol. Mitt. aus U. 1894, S. 244). — 2. = weisser Karbunkel, das Hautödem b. Rauschbrand im Gegensatze zum brandigbraunen Milzbrand. — *wilder* **Brand** = ein komplizierter Knochenbruch mit Nekrose des Knochens und gefürchtetem Flugbrand oder Wildfeuer (s. d.) (Wuttke, Volks-Abergl. 233; Losch 258; da er dämonistischen Hintergrund hat, wird er in obiger Besprechungen ermahnt, aus der Galle, Ader, aus Fleisch u. Blut, wo er schon zu lange geherrscht, ausgetrieben; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 23). — *wirklicher* **Brand** = Gangraena, die thatsächliche Gewebszerstörung (Platner I, 92). — *Zungen*-**Brand** = Milzbrandblatter auf d. Zunge, Zungen-Anthrax, Rankkorn (Falke II, 461). — **Brand**-, **brandig(er)** *Ader*, *-Auge*, *-Beule*, *-Blase*, *-Blatter*, *-Blut*, *-Bräune*, *-Eiss* (*-Aiss*), *-Fieber*, (*-Milzbrandfieber*), *-Jauche*, *-Kolik*, *-Krankheit*, *-Mal*, *-Marke*, *-Masen*, *-Maucke*, *-Nasenkatarrh*, *-Pocke*, *-Ranft*, *-Rufe*, *-Schaden*, *-Schande*, *-Schorf*, *-Schwär*, *-Seuche*, *-Stöcke*, *-Strängel*, *-Stuhl*, *-Übel*, *-Weh*, *-Wunde*, *-Wurm*, *-Wut*, *-Zeichen*.

Branke, f. **Pranke**, **Brante**, **Brente** (Jägersprache) = Vorderklaue, Vorderfuss des Bären, Wolfes, der Wildkatze.

braschet = aufgedunsen, dick (zu Brauschen, s. d.) (Schmeller I, 366).

Brasem, m. (mhd. brasem), 1. = Gaumen, 2. = Gestank (Lexer 28) (= Bradem? s. d.).

Brat, m., n. **Brät**, n. **(Gebräte, Prat, Pret, Brött, Praet, pretig, Bradde, Brotten, Braten)** (vorgerm. bhrêdh [= Hitze, (Braten-), Rauch?]; ahd. bráto; brat = pulpa carnis, Graff III, 284; mhd. brât, Lexer 28; brate, Kluge[6], 51), 1. = Weichteile (namentlich der Waden etc.; s. Wade) am Körper, mürbes Fleisch; vermutlich vom kulturellen Brand-Opfer entnommener Ausdruck im Gegensatze zu den nicht so leicht verbrennbaren Knochenteilen (s. Bein) = die Mauwe (s. d.) (Gr. W. V, 53); 1507, 1516 brat, brade = coxa [Schenkelfleisch], D. 154; 1616 = braet = gebraete [oberd. Kürzung, Gr. W. IV, 1. 1818] = das knochenlose Fleisch am menschlichen Leibe, das Fleisch, Schw. 777; brott = femur, Hyrtl, K. W. 4, d. h. wohl das Fleisch daran; brotten, Chronic. Friburg. 16 = Fleisch). — 2. **Brat** = Caro mala, Fleischeslust, fleischliche Sünde, Libido carnis (biblisch-kirchlich). — **Bradde** = Testiculus (Schm. I, 369) als Genitale (Baas 129 Anm.) und als Drüsen-Fleisch (s. d.). — **Brätig** (Pretig, Bredig) = Caro pulposa (1521 thorus, D. 590) Daumenballen als fleischigster Handteil (1540 Hyrtl, K. W. 125). — Die **Brätige** (Bretige), **Brädigkeit** (mhd. broedecheit, Lexer 29) = geschlechtliche o. fleischliche Lust, Pruritus genitalium (Schmeller I, 468). — *Brust*-**Braten** (ahd. prustbrato = pectusculum, Graff III, 285) = das Fleisch an den Brustknochen (s. Brustbein). — *Diech*-**Braten** (ahd. diechbrato, H. Z. III. XV. 349; deohpratun, Graff III, 285; V, 118 = suffrago, tributa, Opfergabe in Fleisch) = das dicke, knochenarme Schenkelfleisch (Mauwe, Suffrago), das man später noch den christlichen Mönchen unter d. alten Opfernamen („Braten") zum Geschenke machte (Anatomia culinaris monacensis; vergl. Lemdfleisch). — *Euter*-**Brat** (1577 ndd. euderbret = sumen, D. 566) = das fette Fleisch am Schweinseuter (Schlackbrat). — *Fleisch*-**Braten** (ahd. fleisebrat, Graff III, 776. 284, fon fleisc pratis kedrungini, gadrungani = gedrängt volles Fleischbrat pinguedo carnium, Graff V, 261) = das rohe weiche Muskelfleisch. — *Garb*-**Braten** (14. Jahrh. garibpraten) = das fertig, gar gemachte Rinderfleisch; („es lebt etwas ahd. noch in diesem Worte", Gr. W. IV. 1. 1337) (vgl. Garb). — *Kehl*-**Braten** (ahd. kelbrato = dechallo = de colleo, Graff III, 285; 1260 kelebrade [15. Jahrh.] kelebrote, Diefenb.) = Halsfleisch am Schlundbein. — *Lenden*-(*Lemd*-, *Lummel*-)**Braten** (s. — 9. Jahrh. lentipráto, Cass. Gloss. Diez 99) = lumbulum, romanische Deminutivform für lumbus [= Lende] = kleine Lende,

die Nierengegend [renunculus]; angls. lenlibreda = reniculus, D. 492; 9. Jahrh. lendibraton = renes, d. h. Nierengegend, Rab. Maur. 65; [10. Jahrh.] lendebrato = renunculus [wie vorher]; renes, lumbi, lumbuli, Graff II, 1094; III, 284; H. Z. XV, 347; Gr. W. VI, 743 = das Bruststück einer Lende; lendbrat, lemdbraten = lumbus compadium, Hyrtl, K. W. 108; D. 194) = Lendenfleisch (aus der Anatomia culinaris der Mönche stammend). — *Lungen*-**Braten** = der Psoas-Muskel, der bei den Schlachttieren bis zur Lunge hinaufreicht (?) (Hyrtl, K. W. 108), vielleicht an Lunge angelehnt und aus Lumbe (s. d.) entstellt. — *Moll*-**Braten** = ein fleischiges, fettes, schlappes, weiches Schweinefleisch (Schw. 438) (s. moll). — *Maus- (Muskel-)***Brat** (ahd. musbrat Muskelfleisch, Graff II, 872, III, 284; [14. Jahrh.] musbrat, Voc. opt. W. 11; md. muisebraten; 1495 maussbrot, D. 343) = Musculus, Thorus, Muskelfleisch (Hyrtl, K. W. 112). — *Ruck*-**Braten** (ahd. ruggibratun = „palae sunt dorsi leva dextraque eminentia membra", Graff III, 285; Schmeller I, 370; mhd. rugkes prâten, Meyer Helmbrecht 178) = Rückenfleisch im Gegensatze zu dem Ruckbeine; vom Schlachttiere auch auf den Menschen übertragen (Gr. W. VIII, 1362). — *Schlacht-* / *Schlag-* **Brat** (1440 schleckbrat = lumbus; 1420 slacbrade = lientera, D. 149. 329. 339) = das zur Schlächterei verwendete Fleisch. — *Schlier*-**Brat** (14. Jahrh. lumbus, Voc. opt. W. 11; der Schlier [s. d.] ist meist in der Leistengegend; Leisten werden manchmal = Lenden genommen) = Lendenbraten. — *(Kurz-), Wild*-**Brat** = Hirschhoden (Jägersprache; s. des Verf. Volks-Med. 162). — *Wad- (Wack-)***Braten** = Waden-, Muskelfleisch. — **Brat**-*Rippen*.

bratschet (bratschig, bratschelig), zu Brat (s. o.) = dick, fleischig (C. v. Schm. 89).

Bratze, f. s. Pratze.

Braue, f. **(Braune, Bra** (Tirol), **Bram, Bräm, Brämpern** (Tirol, Bayern, Österreich, Schweiz), **Brohe** (Elsass), **Broch** (indogerm. pro-êq = Vor-Auge; vorgerm. pro-êqâ = die Decke vor den Augen; germ. brêhwô, Kluge[5], 52; angels. brûn, Wackernagel, Abhdlg. III, 51; bruwa = tauta, D. 574; ahd. brâwa, Graff III, 315, und brû = Braue; 8.—9. Jahrh. prâwa = palpebra [Augenbraue], Cass. Gloss. Diez 94; 1260 die brâ = Augenbraue, Pfeiffer 38; mhd. brâwe, brâ, prae, Ortolph; 14. Jahrh. braw = palpebra und cilium, Voc. opt. W. 10; 15. Jahrh. broge = palpebrae cilium, D. 643; 1418 prae = palpebrae, Schmeller I, 335; 1583 Braue = supercilium, Gr. W. II, 321; engl. brow = Augenbraue, Stirne, Lehfeldt 147). — **Braue** = bogiger Haarstreif über den Augen; man verstand demnach unter Braue ehedem: 1. = die Haare der Stirnbraue, Supercilium (obere Braue, Windbraue). — 2. = die Haare an den Augenlidern (= Wimpern), Cilium. — (15. Jahrh.) 3. = die Augenlider selbst, Palpebrae (Schlagbrauen) = Augenglied. — *Aug-, Augen*-**Braue, -Braune (-Brachten)** = Palpebrae (Schm. I, 335), Supercilium, 1. = die Haarbogen, welche das Auge beschatten und den Stirnschweiss abdämmen. — 2. = fälschlich auch die Wimperhaare (s. Augenbrauen-Verkehrung) (Hyrtl, Anat. 537; 9. Jahrh. augbrauua = palpebrae, Rab. Maur. 64; ahd. ougbrawa, augabrâ = palpebra, Graff I, 123; III, 316; mhd. ougbrauua, augebrâhe; 1472 augbrahen; 1475 ogen-, om-braid = palpebrae sinus, Diefenb.; Vocab.; Hyrtl, K. W. 13; 1482 ougbraw, ougbrau, Zen. Voc.; 15. Jahrh. augenbroe = cilium und palpebra, Gr. W. IV, 1. 1816; 1516 augbrai = gena, bucca, D. 259; 1551 augbroen, Rock 102; engl. eyebrow, Lehf. 171; augenbramm [Österreich, Bayern]; augbräme, Schw. 89; augbrame [Schweiz]; ôgebrêm [Tirol], Hintner 6. 13; Augenbraune, Gr. W. I, 788. 804; Adelung; Aper [Tirol] a'be, Schmeller I, 335). — *böse* **Brauen** (ahd. bodan [bosan] brauui = lippus, Graff III, 316) = Augenlidkatarrh (Braue 3). *Haupt*-**Braue** (15. Jahrh. heubtbraw = cilium, D. 118) = Augenbraue. — *obere* **Braue** (ahd. opara prauua, oparunprâ = supercilia, Schmeller I, 335; oberbrâ = supercilium, H. Z. III, Adm. Voc.; 1260 die oberen brâ, Pfeiffer 38; 14. Jahrh. oberbraw, Voc. opt. W. 10; oberste ougbrouwen = arcualia, D. 45; 1411 ober pra, Zingerle 194). — *Prechen*-**Brauer** (8.—9. Jahrh. prehan prawer, Cass. Gloss.; Graff III, 316) = Lippus, dem es vor den Augenbrauen glänzt, schimmert. — (1591) *schäbige Augen*-**Brauen** = eine Erkrankung des Augenbrauen-Haarbodens mit Ausfallen (Schäbe) der Haare, z. B. bei Lepra, Syphilis (Tabernaem.). — *Schlag*-**Brauen** (ahd. slegibraua = palpebra, Graff III, 316; slagibrauua, Schmeller I, 335) = die Augenlider (s. Braue 3), welche den Lidschlag machen. — *Über*-**Brauen** (ahd. ubirprauui = supercilium, H. Z. XV, 8; ubarbrâwa = supercilium Graff III, 315; Kluge[5], 52, = obere Braue; mhd. uberbrâ = Augenbraue, Lexer 278; 1483 überpraen = idem, C. v. Megenbg.; uberbrauun, Schmeller I, 335) = Braue 1. — *Unter*-**Brauen** (ahd. untabra, n., Graff III, 315; mhd.; 14. Jahrh. underbraw, Voc. opt. W. 10; 1429, 1470, 1482 undruprau, Schmeller I, 335; D. 303) = Intercilium, der Raum zwischen den Wimperhaaren und der eigentlichen Braue; Zwischenbraue. — *Wenk*-**Braue** = Winkbrauen, die zusammenstossen oder der Nasenwurzel; ein Schrattl- u. Hexenzeichen (s. brauenwenken) (V. K. IX. 11). — *Wind*-**Braue** (= Wimper) (9. Jahrh. uuidbrauua = supercilia, Rab. Maur. 64; wintprauua = supercilium, Graff I, 626; III, 316; mnd. wynbrauen, Mag. Barthol. 92b; 1445 wintbrâ = supercilium, Lexer 388; Schmeller I, 335; 1475 wijn-braid = palpebrae sinus, D. 537; 1482 wynbran, Zening. Voc. o o 6; winpram, Wimpern) = die sich windende Braue, Wimper. — *Wild*-**Braue** (Schm. II, 900) = Windbraue. — *Zwischen*-**Braue** (1482 zwischenprau = intercilium, D. 303; 15. Jahrh. zwüschenbroge = intercilium, D. 642) = Unterbraue (s. d.). — **Brauen**-*Haar, -Schäbigkeit, -Schlag, -wenken*.

braun, Braune s. Bräune u. Braue. — **braune** *Blatter, -Hitzblatter, -Wurm*.

Brausche, f. **Brauschen** (altnord. brjósk = Knorpel [s. d.]; engl. bruise = Quetschung; bruisewort = Wallwurz; mhd. diu brûsche; 1753 brausch, A. v. H. II, 1239) = rundliche Erhöhung) = mit Blut unterlaufene Beule, die sich nach einer Quetschung oder einem Stosse ausbildete und bei Berührung krepitiert, knarrt, knirscht wie ein Knorpel (Kluge[5], 52; Schmeller I, 366).

brausen (brusen, brusten) (15. Jahrh., ndd. prusen, prusten, brusten, pruesten = sternutare, singultare, D. 536. 552; 16. Jahrh. prustunge, pruystinge = sternutatio [Niesung, Schnarchung], D. 552). — **brausen** =

lärmen wie der Gischt und Schaum des stürzenden Wassers. — *aus*-**brausen** = mit hörbarem Geräusche den Nasenschleim aus den Nasenhöhlen ausschleudern, namentlich beim rotzigen Pferde (Z. Hdb. III, 428, Anm.). — *Ohren*-**Brausen** = Ohrensausen (s. d.) (Gr. W. II, 329).

Braut, f. = der als Opferstück der Braut dargebrachte Schweinskopf (Kalbe 119). — **bräuten** s. o.

Brechel, f. **(Bröchl)** (Tirol) = Mund, ähnlich dem Werkzeuge zum Flachsbrechen, das beständig auf- und niedergeht (Hintner 6. 14). — Das *Kinn-Ge*-**bröchel** (Tirol) = ein Kinn, ähnlich dem Werkzeuge zum Flachsbrechen (Hintner 7. 15).

brechen (Brech, Gebrech, Gebrechen, gebrochen, Prech) (vorgerm. bhreg; gem. germ. breck; ahd. brëhhan; andd. brëccan; mhd. brëchen, Kluge [5], 53, = frangere; 15. Jahrh. brechen = vomitus, D. 629; mnd. brak = Gebrechen, Mangel; engl. break = Bruch, Spalte, brechen, Kluge [5], 51) = brechen, öffnen, den Magen nach oben (in Schwaben stets nach unten zu, Buck 19) öffnen, platzen machen, crepare (crever), laxare, vomere, erbrechen (Gr. W. II, 343). — sich **brechen** = sich erbrechen. — der Urin **bricht** sich = verwandelt sich rasch in andersfarbige kleine Teile, er sedimentiert. — ein Geschwür **bricht** = eröffnet sich durch Aufbrechen, Vomica (Gr. W. II, 349). — das Auge **bricht**, in seiner Muskel- und Lichtkraft, berstet, erlischt, stirbt. — die Gicht **bricht** (Schmeller I, 340; D. 412) = macht kraftlos (paralyticus) wie ein Knochenbruch. — das Herz **bricht**, wie ein Knochen innerhalb seiner Bänder (Herzbändel) (Gr. W. II, 343) = es eröffnet sich durch Berstung. — das Kind **bricht** den ersten Zahn (F. Dahn, D. G. I, 295) = bekommt den Zahn. — die Mutter **bricht, brechen** = vulvam aperire, das Geburtschloss geht auf (namentlich bei Erstgebärenden) (Gr. W. II, 347). *durch*-**brechen** = nach aussen an die Oberfläche gelangen, z. B. die Zähne oder eine Krankheit in der Form eines sichtbaren Hautausschlages; durch den Bauch, als Kotentleerung (1515; D. 321) (Durchfall). — die Krankheit **bricht** nicht durch = Acrisia; sie erreicht den kritischen Tag der Diagnose und Prognose nicht; wird nicht offenkundig, wie eine kritisch sich entscheidende Krankheit (A. v. H. I, 20); die Zeit der Kochung (s. d.) war nach Hippokrates' Lehre die Zeit des Krankheitsbruches (Krisis). S. auch Bruch. — *ge*-**brochen** (8. Jahrh. kiproh, Kero, Glossen) = decrepitus, etwas, was durch äussere Gewalt oder inneren Druck auseinander getreten ist, so dass es offen, gespalten ist, kraftlos wird. — die Knochen sind **gebrochen** = Fractura ossium. — (1532) das Geschwär ist **gebrochen** = offen (durch eigene Kraft) (Fries 98). — das Rückenblut wird **gebrochen**, indem man das im Mastdarm des Rindes angesammelte geronnene Blut (Milzbrand) mit der Hand herausholt (Gr. W. VIII, 1362) und so nach aussen entleert wie beim Blutbrechen. — (das Herz, das Auge) die Stimme ist **gebrochen** = die Stimme mutiert, ist kraftlos, als ob die Stimmorgane (Stimmstock) zerbrochen wären (Gr. W. IV, 1. 1869). — der Nabel ist **gebrochen** = der Nabel ist so offen, dass die Baucheingeweide durchtreten, 1. = Nabelbruch, Hernie (Tabernaemont.). — 2. = der dadurch veranlasste kolikartige Schmerz (Bavaria III, 1. 405). — der Leib ist **gebrochen** = herniosus (A. v. H. II, 747), so offen, dass die Eingeweide austreten. — der Leist ist **gebrochen** (1561 dem die lyst zerbrochen, Gr. W. VI, 742) = delumbis, leistenbrüchig. — **gebrochen** sein = (am häufigsten) herniosus (Pauli 124; Gr. W. II, 343; 1450 prochen = herniosus); genauer manchmal bezeichnet mit hodenbrüchig. — *zer*-**brochen** b ei d. Gemächten (1561; Schmeller I, 1493) = enterocelicus = bei den Lanken (Lenden, Nieren) gebrochen, damit machtlos, kraftlos, impotent (brüchig); daher auch: **gebrochen** = verschnitten (eunuchus; 1530 castratus, Gr. W. IV, 1. 1869). Der sonst nur für Schaden und Folgen einer Verwundung oder eines Bruches übliche Ausdruck überträgt sich nun auch auf andere bestimmte Körper- und Leibesschäden (Krankheiten u. Mängel), so dass: (1616) die *Ge*-**brochen**-*heit* nicht nur 1. = Fractura (ossium) und 2. = Hernia (= Leibschaden, s. d.) (Gr. W. IV, 1. 1870) ist, sondern auch 3. = allgemeine Kraftlosigkeit, bei der der ganze Körper sozusagen gebrochen ist. — Der (das) **Brech** (mhd. brëche), **Brechen**, als die Folge oder der Schaden eines Bruches, ist auch darum 1. = die Schwäche im allgemeinen = Labes, Vitium (1590; H. Sachs; Gr. W. II, 341), Infirmitas (namentlich in Verwünschungen [Gr. W. l. eod.] als Beeinträchtigung der Brauchbarkeit im allgemeinen). — 2. = die Schwäche infolge einer Sucht (s. d.) oder Seuche, Epidemie = o. diese Krankheit selbst; daher *das* **Brechen** = a) Pest (1530 gemeiner prechen, brechen (Gr. W. IV, 1. 1843) = Pestis, Lues (= allgemeine Seuche), Pestilentia (Schmeller I, 340 sub 8), (1560) *Lands*-**brechen** (H. Sachs; Schmeller l. eod.); = b) (1506) Ruhr (Inchenh. Mir.-B.); c) = Lepra (1435) der **Prechen** *der Lepra* (O. B. V. A. 24; 13. Jahrh. líkprár = Aussatz [Island u. Norwegen], Globus 1895, S. 49). — 3. = die hohe Sucht = die fallende Sucht (Gr. W. IV, 1. 1843 sub α): (vergl. schweres Gebrechen). — 4. = Gebrechen (s. d. unten). Zu **brechen** gehören demnach: *abge*-**brochen**-*er* Nabel = jeder kolikartige Schmerz im Leibe wie bei einer Nabelhernie, auch ohne eigentliche Nabelhernie (O.-Pfalz; Bavaria III, 1. 405; Wuttke, Abergl. 339; Dr. Brenner-Schäffer 26). — (1677) *Ader*-**brechen** = Haemorrhagia (Beyn. 202), Blutung aus einer Aderberstung. — *auf*-**brechen** = aus- od. durchbrechen. — *Augen*-**brechen** s. Prechen. — (1551) *ausge*-**brochene** (Köpfe) (Bock 5) = Köpfe, deren Haut durch eine Krankheit offen, aufgebrochen ist (Grintausschlag z. B., Ausfall). — — (1750) *Blut*-**brechen** (*blut*-**brechig**) = Vomitus cruentus, sanguinem vomens, Haematemesis, Melaena, vomissement de sang, vomiting of blood (A. v. H. I, 738; Gr. W. I, 176). — (1561) das *Er*-**brechen** (1550 sich **erbrechen**) = den Magen so eröffnen, dass der Inhalt nach oben mit Gewalt entleert wird (wie man einen Schrank erbricht) (Gr. W. III, 736) = vomere, Vomitus. — Blut-*Er*-**brechen** = Vomitus cruentus (Th. san. Br. 862; A. v. H. I, 1340) = das Brechen von Blut aus dem Magen. — gelbsüchtiges **Erbrechen** = Icterus catarrh. — Kot-**Erbrechen** (Sobernheim 425) = Miserere

(s. d.). — Krampf-Erbrechen (Sobernheim 25. 97) = Vomitus spasticus, Erbrechen mit krampfhaften Erscheinungen. — (1529) obenaus(er)-brechen = Vomitus (Fries 105), durch den Mund im Gegensatze z. Erbrechen nach unten (Durchbruch, Durchfall). — schleimiges Erbrechen (1875; Müller, Kräuterbuch 234) = Erbrechen von Schleim. — (1789) schwarzes Erbrechen (Hufeland 129), 1. = gelbes Fieber mit Erbrechen von dunkler Galle, vomito negro. — 2. = Morbus niger Hippocratis, Melaena, Magengeschwür mit Erbrechen dunklen Blutes. — Wasser-Erbrechen (Sobernheim 265) = Hydremesis, Erbrechen von wasserheller Flüssigkeit. — *Ge*breche, n. = der den Boden wühlend aufbrechende Wildschwein-Rüssel (Brehm III, 545). — *Der* (das) *Ge*brechen (angls. gibrec, gibreec = rheuma, D. 497; 15.—17. Jahrh. der Gebrech; 15. bis 18. Jahrh. der Gebreche, der Gebrechen; dann: das Gebrechen, Gebrech, ferner der Brech [s. o.] od. Breche) = ein geschehener Bruch, ein Zerbrechen und der davon kommende Schaden: Schaden, Fehler, Mangel, Krankheit, Seuche, schwere Verwundung, Kranksein überhaupt, Beeinträchtigung d. Brauchbarkeit, Unvollkommenheit d. Leibes. „In den verschiedenen Formen dieses Wortes liegt eine Vermischung und Verwirrung vor, die sich selbst im Sprachbewusstsein vollzogen hat" (Gr. W. IV, 1. 1843). Die Häufigkeit der Benützung des Wortes ergibt sich auch daraus, dass selbst Seuchen und andere ganz bestimmte Krankheiten, wenn sie nur häufig waren, z. B. Rheuma, Husten, Schnupfen (Gr. W. IV, 1. 1813), sowie Pest und Ruhr (1530 bei C. v. Schm. 93) mit diesem sonst nur für Fractura (Bruch, Brech) gebräuchlichen Namen belegt wurden, wenn sie vorzugsweise von sich reden machten (Gr. W. IV, 1. 1843). — *Alters-Ge*brech*lichkeiten* = die durch das Alter (s. d.) verursachten Leibesmängel, Vitium, Defectus (Gr. W. IV, 1. 1857). — der Alte (s. d.) mit dem *Ge*brech = Katarrh oder Brustbeklemmung bei Kindern (Ethn. Mitteil. aus Ungarn 1893, III, 23). — *Drüsen-Ge*brechen (16. Jahrh. der gebrechen der drüz, Schmeller I, 569) = Pestkrankheit. — *Gall*-Brech (14. Jahrh. [Irland] galrabreac, Schnurrer I, 159; Lersch 103) = Beule, Geschwulst (Galle II) machendes Gebrechen oder Leiden, z. B. Pocken (s. Bolgach). — *Gebätz-Ge*brechen s. Gebätz (Batz). — (1875) *Harn-Gefässe-Ge*brechen (Müller, Krtrbch. 380) = ein krankhafter Fehler der Harnwerkzeuge. — *Hauptweh-Ge*brechen (1502 gemain prechen der haubtwehen, Lersch 203) = Petechialfieber mit Kopfschmerz als allgem. Epidemie. — *kalte Ge*brechen = Rheuma, rheumat. Lähmung durch Erkältung. — (17. Jahrh.) *Kinder*-Brechen = das Kind aus d. Mutterleibe gewaltsam entfernen (Baas 250). — *Kopf*-Brechen = drückender Kopfschmerz (Koppbraecken, Mecklenbg., Z. d. V. f. V. K. 1894, S. 191) (Gebrechen). — (1599) *Kron-(Ge)*brechen = Frattsein an der Krone bei der Pferdefessel (Gr. W. IV, 1. 67). — (16. Jahrh.) *Leibs-Ge*brechen (*Ge*brechlichkeiten) (Gr. W. IV, 1. 1857) = die Leibesfehler und körperlichen Mängel = Vitium, Defectus, Deformitas corporis. — *nachge*brochen = wiederholter Vorfall eines Eingeweides in den Bruch, der sich so erweitert (Gr. W. VII, 32). — *Nasen-Ge*brechen (gebrec-noise = rheuma, pituita, D. 439. 497) = Nasenkrankheit, Katarrh, Nasenfluss, Zipf, Pipps. — (1517) *rade*-brechen = die Glieder des Verurteilten mit dem Henkerrade zerstossen (rotare, D. 643; Gr. W. VIII, 44). — das Podagra *rade*brecht, verkrümmt den ganzen Leib durch den Schmerz (s. Bock); die Knie sind wie geradbrecht, zerschlagen, gerädert (Schrader 389). — *rotes Ge*brechen (rot brech, Gr. W. III, 1468) = rubicum = rote Ruhr. — *rot*-brecht s. prechen. — (1645) *schweres Ge*brechen, 1. = Epilepsia (bibl. Medik. 445; Coler, H. A. 101; Gr. W. IV, 1. 1843), als eine Krankheit (schwere Not) u. Gesundheitsmangel, der von sich reden macht und vorzugsweise das Mitleid erweckt. — 2. = der Kopfdusel beim Rindvieh (Coler, R. 404; V. B. 39) (s. der Brech). — *Sinnes-Ge*brechen (1489 siner sinlichkeit gebrechlich, Kriegk II, 354) = Verstandesgebrechen, Unsinnigkeit. — *Sprach-Ge*brechen = mangelhaftes Sprechen, Sprachfehler. — (1554) *Verstandes-Ge*brechen (ndl. ghebreken des verstandts) = Geisteskrankheit (De Cock 113). — *Zahn*-brechen, 1. = das Durchbrechen der Pferdezähne beim Fohlen (Herbst 103). — 2. = das gewaltsame Entfernen der Zähne durch den Zahnbrecher. — *zer*brochen = herniosus. — brechendes, Brech- } *Ding, -Fieber, -Kolik, -Sucht.*

Bregen, n. **Braeck**, n. **Braegen**, n. **Breghen**, n. (mnd. dat bragen, Mag. Barth. 87a, 93b, 102a; mhd. bregin, n., Hoffm. I, 361; brëgen = Gehirn, Lexer; 1425 breghen = cerebrum, D. 115; engl. brain = Gehirn; lightbrain = hohlköpfig; mad-brain = Maden [Grillen] im Gehirne habend, Kaltschm.; ndd. braegen, Goldschm. 132; Hyrtl, K. W. 82; Schmeller I, 352; ursprünglich mregh, mrogh anlautend, ist das Wort [nach Kluge[5], 51] urverwandt zu βρέχμος [βρέχω = befeuchte] = der durch Grintausschlag feuchte Vorderkopf, Grintkopf [s. d.]; daher ossa bregmatica = Seitenwandbeine und bregma = fontanella, K. a. 14; Hyrtl, Anat. 250; dazu [nach Du Cange I, 464] aubrema = morbus capitis gravis, infirmitas capitis cum amentia] 1. = Gehirn. — 2. = Gehirnschädel, Vorderkopf (Hirn). — 3. = leichtes Schnupfen- o. Katarrhfieber wegen des dumpfen Vorderkopfschmerzes (Goldschm. 115. 64). — **Braegen**-*Pfanne, -Schorf.*

Brei, m. (ahd. brio; mhd. bri, vielleicht zur germ. Wurzel brī = kochen, Kluge[5], 53), dazu (1581) *Grütz*-**Brei** = Chylus, der dem Griesbrei in der Farbe ähnlich ist (Hyrtl, K. W. 67). — **Brei**-*Geschwulst, -Gewächs, -Körner, -Maul.*

Breim, f. (**Brein, Prein**) s. Bräune.

breit, Breite, f. (1482 praytinne der Stirne) = die Dünne o. die Schläfe als die Breitseite der Stirne (Zening. Voc. gg 5). — **breit**-*achslet, -Arsch, -Fell, -Plergen, -Rücken, -schulterig, -Würmer.*

Bremsen, pl. **Bremsen**-*Schwindel.*

brennen (Wurzel bren-; vorgerm. bhren; ahd. goth. brinnan; mhd. brinnen; engl. burn, Kluge[5], 53) brennen machen (= anzünden) u. brennen (= leuchten); die durch das Brennen der Haut beim Feuer sehr früh kennen gelernte Schmerzempfindung übertrug sich auch auf andere, mit dem Feuer nicht in Berührung kommende, verwundete o. kranke

Organe mit verzehrendem, innerlich verletzendem Wehe o. Drange. — **Brenner**, m. = 1. die Krankheit, welche brennenden Schmerz macht, Febris ardens. — 2. = Influenza (1579 Lersch 259) wegen der brennenden Fieberhitze. — *An*-**brennen** (1618) Anbrunnen (Schmeller I, 358) = Hautverbrennung I°. — *Harn*-**brennen** (pisse chaude), 1. = Dysuria, Stranguria (Zw. 778), Ardor urinae, der Schmerz beim Urinieren, als ob es dabei in der Harnröhre brennen würde. — 2. = Tripper (Pr. Arzt 1874, S. 129). — *Herz*-**Brennen** (engl. heartburn) s. Herzbrand. — *Hosen-ver*-**brennen** = Tripper (Gonorrhoea) s. verbrennen (engl. pissburnt; Pr. Arzt 1874, S. 129). — *Judas*-**Brennen** s. Sommersprossen und Jüttel. — *Magen*-**brennen** = das Gefühl des Brennens in dem Magen. — *Ot-, Sod-, Saud-,* (1645) *Sott*-**brennen** = das Brennen im Magen beim Sot o. Sod (s. d.); Ardor stomachi in ore ventriculi, Oxyregmia (Erotianī), la colonne de feu (Coler. H. B. 194; Kraus, E. 719; Briss. 163; Pauli 64. 65; Kluge[5], 350). — *Ver*-**brennung**, 1. = die Folge der Berührung der Körperfläche mit einem überheissen anderen Körper, sodass störende, selbst zerstörende Einwirkung der Hitze sich zeigt; brûlure, échau bouillure, le mal de St. Lorint, De Cock 41. 298. 299; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 8; Briss. 284. 285). — 2. = das braunschwarze Aussehen des Stuhlgangs, der wie durch innere Körperhitze angebrannt, schwärzlich u. trocken ist (Eichhorst, Unters. II, 237). — sich ver**brennen** = beim ausserehelichen (namentlich ersten) „hitzig-geilen" Beischlaf sich luetisch infizieren, wie das Kind beim Feuerspiele sich verbrennt; a) = Tripper (Gonorrhoea), b) = überhaupt primäre Syphilisformen; (schon 1162 in England unter einer solchen Bezeichnung aufgeführt; Pr. Arzt 1874, S. 129; Haeser II, 197; Rosenbaum 268, Anm. 1). Nach Proksch I, 10 ff. hätte dieser Ausdruck „Verbrennen" seinen Ursprung sogar im altindischen Mythus; nach diesem wäre der Gott Chiwen, der unter verschiedenen Gestalten die Menschen zur Geschlechtslust verführt hatte, von den büssenden Menschen zur Strafe hiefür durch „Brand" seiner Geschlechtsteile beraubt worden, wenn nicht Wischnu u. Brama, die Erhalter der Geschöpfe, durch Mittel den „Brand" gelöscht hätten, wodurch der allgemeine Brand (venerische Seuche) verhindert wurde; der besänftigte Chiwen, von dessen Erhaltung der Geschlechtsteile der Bestand des Menschengeschlechtes abhing, versprach, die Welt nicht zu „verbrennen", wenn die Menschen den losgetrennten Teilen göttliche Ehre erweisen würden. 1162 penilous infirmity of burning (brenning) = eine gefährliche Ansteckung, infolge eines unreinen Beischlafes in Bordellen entstanden (Pr. I, 350 ff.; Z. Hdbch. III, 15; 1390 brenning of the pyntyl = apegalle, Pr. I, 352; 1440 burning in that part by a woman, Pr. I, 352); vergl. Windbrand. — ver**brannter** Stuhlgang = trockener, brauner Kot (s. Galle u. oben 2). — (1518) ver**branntes** Blut (Geblüt) = Complexio cholera (Gr. W. V, 16; Schwaben; Buck 19) = Blut mit Eiter im Abscess z. B. gemischt mit dunkler Farbe (Lammert, Volks-Med. 206) (s. Blut); Blut gemischt mit schwarzer (= verbrannter) Galle (Gr. W. IV, 1. 1184). — Ver**brannte** (r) *Cholera, Galle, Gelbsucht, Melancholie, Schleim.* — **Brenn**(*ende*) *Augen, Blattern, Fieber, Geschwär, Haar, Harn, Rache, Schaden, Seuche, Übel.*

Bresten, m. (**Bressen, press-, Gebresten, Präst, Prest, Brestung**) indogerm. Wrzl. bhrest, Kluge[5], 37; ahd. brëstо, brëstan; mhd. brëste, brësten (verwandt mit brechen) = bersten. „Der Brest" lebt nur noch in der Schweiz, Gr. W. II, 373; IV, 1. 1863, als volksübliches Wort = Leibsgebrechen, äusserliche Krankheit, Bruch u. (nach C. v. Schm.) im Schwäbischen fort; mhd. gebrest, gebreste, gebrësten, Kluge[5], 130, auch brust, Hoffm. I, 362, gebresthafter, Germ. XVIII, 376, „ein im Laufe der nhd. Zeit absterbendes, endlich sogar abgestorbenes, in unserm Jahrhundert aber wieder erwecktes Wort", Gr. W. IV, 1. 1860, das in seiner Bedeutung sich wie Gebrechen (s. d.) verhält (nach Grimm l. c.), 1. = der Bruch (Fractura, Hernia), der einen Schaden bringt, s. Brust; gebrosten = mit einem Bruche behaftet; auch Brust f. = Bruch, Bresten (Schmeller I, 367). — 2. = der körperliche Schaden, der durch den Bruch, Ausbruch, Ausschlag entsteht. — 3. = Schaden überhaupt, Mangel an Brauchbarkeit, Unvollkommenheit. — 4. = Krankheit, und zwar: a) im allgemeinen am ganzen Leib als Kränklichkeit, Gebrechlichkeit, Brestung (C. v. Schm.), Bresten (1716 Gr. W. II, 373) = Vitium, Defectus (bresthaft); b) an besonderen Gliedern (Gr. W. IV, 1. 1863), z. B. Atem Gebresten, Leber-Gebresten; c) besondere Seuchen (15. Jahrh.) Pest, Viehseuchen, hitzige Bresten; d) besonders auffallende Krankheiten: Epilepsie; e) der Mangel, der durch die Krankheit (Gebresten 4) entsteht, z. B.: Was gebrist dir? = Was fehlt dir? — **brest**haft (presthaft) (mhd. prästhaft, praesthaftig, Heyne I, 491; 1512 bresthaft an den gemechten, D. 483; Schmeller I, 367; Gr. W. IV, 1. 1863) = herniosus, ramicosus, mit einem Prest, Bresten behaftet, verstümmelt. — *alte* **Gebresten** = längst bestehende, unheilbare Schäden. — *Alters*-**Gebresten** = durch das Alter bedingte Körper-Gebrechen. — (1477) *Atem*-**Gebresten** (Ortolph) = Dyspnoe. — *aus*-**brest**en (ahd. uzbresten, Wackernagel 43; 1260 ouzgebrosten, Pfeiffer 31. 86) = einen Ausschlag auf der Haut bekommen (ausbrechen, ausschlagen); (1332) ausgebrosten (Schmeller I, 367) = ausgebrochen, aussätzig, mit Ausschlag behaftet. — (1483) Aus**brestung** = Ausschlag (C. v. Megenbg.). — *brestentlich* **Gebreste** (Schmeller I, 367) = ein Mangel bringendes Leiden. — *Brust*-**Gebresten** = Atemgebresten. — (1561) *böser* **Bresten** = Noxa, Schaden, der schwer heilt (Gr. W. VIII, 1975). — (1551) *Frauen*-**Gebresten** = Dysmenorrhoea (Bock 165. 168). — (1530) *Geist*-**Gebresten** (gebresten der geyst, Künigssp. 48) = Geisteskrankheit. — (15. Jahrh.) *hinfallende* **Gebrest**(*en*) (Gr. W. IV, 1. 1863) = Epilepsia (s. Bresten 4 d). — (1528) *Hinterdarm-Ge*-**bresten** (Fries. 116) = Afterschmerz, Mastdarmleiden. — (1551) *hitzige* **Bresten** (Bock 44) = hitzige Krankheiten. — (1551) *kalte, feuchte* **Presten**, *Ge*-**bresten** (Bock 174; Coler, H. A. 174) = Leiden aus kalter Komplexion (Phlegma) o. kalter Feuchte (s. d.). — *Leber-Ge*-**bresten** = Leberkrankheit. — (1477) *Leibes-Aus*-**brestung** (Ortolph) = Räude (s. d.) als Ausschlagskrankheit. — (1551) *Lenden*-**Presten** (Bock 330) = Nierenleiden. — (1477) *Männer-*

*Ge*bresten (Ortolph) = männliche Geschlechtskrankheit. — (1507) *Malitzen-Ge*bresten (Hort. san.) = Lepra = Maltzey, maladie. — *Milz-Ge*bresten = Milzkrankheit. — *Mutter*-Bresten = Weiberbresten. — (1561) *Nasen-Ge*bresten (praesten) = Ozaena (Gr. W. VII, 411). — (1532) *natürlicher* Bresten = ein Leiden, das animalisch (= tierisch) natürliche Ursachen hat und nicht von den Geistern oder Planeten kommt (nach Fries 119). — (1532) *Ohren*-Bresten (der bresten der gehört) = Ohrenleiden (Fries 183). — (15. Jahrh.) *Pestilenz-Ge*bresten (Gr. W. IV, 1. 1863) = Pestkrankheit (s. Bresten 4c); (16. Jahrh. der gebresten der pestilenz, Gr. W. VII, 1573). — (1561) *Rinder*-Bresten (praesten der rinderen, Gr. W. IV, 1. 1863, = coriago = morbus in armentis, cum corium adhaeret costis, Du Cange II, 565) (Lungenseuche?, Rinderpest). — *Samens-Ge*bresten = alle Erkrankungen, die mit den Schleimhäuten der männl. Genitalien Zusammenhang haben (Samenfluss, Gebätzgebrechen, Tripper, Blasen-Katarrh). — (1616) *sichtige Ge*-bresten = öffentlich sichtbares Leiden (Paracels.). — *stein*-bresthaft = mit dem Gebrechen des Blasensteins behaftet. — (1532) *St. Valentins*-Bresten = Epilepsia (s. Valentin) (Fries 72). — (18. Jahrh.) *Vieh*-Bresten (vichpresten, Gr. W. IV, 1. 1863; Schmeller I, 367) = Viehseuche; man sieht, dass ursprüngliche Namen rein menschlicher Krankheiten sich (im 16. Jahrh.) in das Gebiet der morbi animalium zurückziehen, wie öfter zu finden. — (1551) *Weiber*-Presten (Bock 177) = Frauenleiden (Mutterbresten). — (17. Jahrh.) *windiges Ge*-bresten im Hirn (Lonicerus) = Vapores (Neurasthenie), die verschlagenen Winde spielen eine grosse Rolle b. Nervenkranken. — (12. Jahrh.) *zer*bresten (1260 diu nase zebristet innen, daz si von den michelen schrunden stincket, Pfeiffer 16. 39. 92) = innerlich in eine Geschwürsform aufbrechen, Ozaena ulcerosa, Lungen-Caverne z. B. — (1532) *Zungen*-Bresten (Fries 85) = Zungenleiden, Sprachfehler. — *brest**entliche** (aus**brest**ende) Gebresten, Wunden.*

Brett, n. (altgerm. brēdo und bordo; ahd. prēta, Cass. Gloss., = palma; mhd. brēt = Brett, Schild, Kluge[5], 53) = das Hand-Teller oder die flache Hand (Wackernagel 43) (Tenner); dazu steht im Gegensatze: (1578) *Fuss*-Brett (fuszbret, Gr. W. IV, 2. 1501; V, 1456) = Metatarsus, auch die Schaufel (s. d.) genannt, = Britten (s. d.), der flachste Teil der Fussohle. — Auf dem Brett liegen = tot sein, eine Leiche sein, die auf der Bahre liegt. (S. auch Brät). — Bretter-*Steiger.*

Bretsche, f. s. Britsche.

bretzen = kränkeln, weinerlich thun, wimmern (Schmeller I, 178[2]) mit der Bretsche = Mund (s. Britsche).

Breune, f. s. Bräune.

Bried = Brütt, s. Brot.

briegen (prieken), (= ridiculos motus, spileliche gebārda, neckende Geberden machen, Schm. I, 352). — *Mar*-briegen (ndd. moorbrühen, Goldschm. 103) = das hysterische Gefühl im Magen, Mutteraufstossen infolge des Mar (s. d.) oder Alp (s. Alpsucht 2) oder Nösch (s. d.), eines neckenden Kobolds (Fruchtwurm?).

Bries, n. f. (Bayern, Österreich), (**Brieslein** [A. v. H. II, 715], **Brösl, Bröschen** [Schw. 65], **Brüslein** [Schwaben], **Brützen, Preis, Prüss** [Gr. W. II, 448. 1438], **Brissel, Brüstchen**) (zu Brosam: [keltgerm. Wurzel] brūs; angls. brȳsan; ahd. [9. Jahrh.] brōsma; mhd. brōsem, Kluge[5], 54, = das Brösel [oberdeutsch], was sich abbröckelt [mica panis] und sich beim Kochen ab„bröselt") = die Thymusdrüse, die ein körnig-gebröseltes Ansehen hat (ein Teil des sogen. Kalbsgeräusches, Kalbsmilch, Kalbs-Bröschen) (Gr. W. V, 55), Brustdrüse (s. Drüse 3) (Kluge[5], 54 stellt Bröschen zu Brust, brüstchen; engl. brisket; franz. bréchet; Brustbein = os du bréchet bei A. Paré, Briss. 28; s. Brustbein). — *Bauch*-Bries = Pankreas der Schlachttiere, das den gleichen, mürben, „gebröselten" Bau hat und mit der Brust nichts gemein hat. — (1716) *Kalbs-* (1730 *Milchfleisch-*) Bries (kalbspruss, Schmeller I, 365; Hyrtl, K. W. 26) = Bries (s. o.) = Thymusdrüse. — *Wampen*-Bries = Pankreas der Schlachttiere, Mürbfleisch (s. Bauchbries, drüsichter Körper und Drüse 3).

Briest, m. (**Briester**) (eine schweizerische sowie bayerisch-schwäbische dialektische Nebenform zu Biest [s. d.], Kluge[5], 40). — *Küh*-Briester = Biestmilch, Colostrum der Kuhmilch = Kuhpeter (Gr. W. V, 2552; C. v. Schm. 332).

Brill, m. (**Prill**) (Schmeller I, 354) zu Prügel (?) s. briegen (s. d.), Penis.

bringen = herzuführen, tragen, gebären (Heyne I, 493). — *ein*-bringen eine Krankheit = verschleppen in eine andere Gegend (Falke I, 231). — *vor*-bringen = gebären, ein Kind zum Vorschein bringen (Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 312). — zur Welt bringen = gignere, parere (Gr. W. IV, 1. 1642). — mit auf die Welt bringen = angeborenes. — die Wunde bringt den Tod (den man als eine Person sich vorstellte) (Gr. W. II, 387).

brinn- (zu goth. brinnō = Fieber, Gr. W. II, 245; III, 1620; ahd. prinnā) = brennende Fieberhitze; (vergl. Brunst, Brünnet, brinn-heiss).

Brissel, n. s. Bries.

Britsche(n), f. (**Bretsche**) (zu britscheln = in der Nässe hantieren, auf etwas Nasses schlagen, Schmeller I, 374), 1. = Feminal, 2. = Mund (verächtlich; öfters wechselt feminal mit os; Bretsche [Tirol], Hintner 6. 14) (s. Pritsche). — Britsche-*gacken, -Gunkel.*

Britten, f. = Fussrücken, Schaufel, Fussbrett (s. d.) (Schmeller I, 373).

brittisch. — Brittische *Pest.*

-brochen s. brechen.

Brocken, m. = ein grosses (abgebrochenes) Stück. — *Adams*-Brocken (ndl. adamsbrok, Kluge[5], 4) = Adamsbissen (s. d.). — *Fleisch*-Brocken = ein dicker, wohlbeleibter Körper.

Brod, n. **brodeln (brudeln), Brödigkeit (Brot)** (germ. Brot [für älteres Laib] zu brauen = durch Glut, Feuer bereiten; ahd. brôt = Brühe, zusammengemanschte Flüssigkeit, scheibenartiges Gebäck, Fladen; mhd. brôt = Brot, Kluge[5], 54 ff.; 1616 brodel(n) = colluvies ex vasis, quae porcis datur et stercora liquida, Heyne I, 495). — **brodeln**, 1. = die Menses (= les broui-

leries) haben (Schmeller I, 349; Briss. 71). — 2. = eine Brodel thuen = Flatus (C. v. Schm. 99); zu brodeln = bullire; brod = bulla, vapor. — **Brödigkeit** (mhd. brödecheit) s. Brätigkeit (sub Brat, s. auch Brot). — *Fohlen*-**Brod** = Hippomanes, Lätizel, Zeltlein, ein manchmal auf der Zunge des Fohlen liegendes bräunliches oder grünliches, plattes Gebilde, aus abgeschnürten und in das Maul geratenen Fruchthüllen-(Allantois-) Teilen, die abreissen und in der Allantoisflüssigkeit schwimmen (Frank 75) (s. Rosswut 2).

Brodem, m. s. Bradem.

brodig (zu ahd. prod = Brühe, Gr. W. II, 396; Schmeller I, 349) = schweissig (s. brot), vor Fett schwammig.

bröde (ahd. prodi; mhd. broede, Schmeller I, 349) = gebrechlich, blöde (= krank), schwach, hinfällig.

Brösl (Bröschen) s. Bries.

Brött, 1. = Brat. — 2. = die Läusebrut im Kopfhaare (Oldenbg.; Goldschm. 43). — 3. = Brett.

Brommen, n. **(Brummen)** = Flatus (Zw. XLVI), s. auch brummen.

Bronn s. Brunn.

Bross, m. s. Pross.

Brosseln, pl. = Brossulae (Syphilis der Haut) (Haeser II, 221). — (1578) *aus-ge*-**brosselt** (aussgeprosselt) = mit syphilitischem Exanthem behaftet (Pr. II, 126).

Brot, n. **(Brütt, Brit, Bried, Gebröt)** = Brühe (s. Brod), (ahd. proda = Brühe); figürlich auch = Schweiss, Blut (Schmeller I, 349. 374); hieher vielleicht: **Brodt**-Geschwär (Tabernaem.) = ein Blutgeschwär (hässliches, schmieriges?) wenn nicht = Braetgeschwär (s. Gebroet) — (1591) *Ge*-**bröt** (1603) *Ge*-**brüt** = Paronychia, „wenn die Haut von den Nägeln sich abwirft und abschält", so dass das rote Fleisch (Brat) sichtbar wird (Had. Jun. 388) = Niednagel; (gebruet est morbus quando cutis [Braet] resolvitur circa unquem = reduvia [rediviva caro], D. 489). — *Haar*-**Broten** (Zw. 898) = Haargrint, Tinea favus = Bried (Steiermark; Fossel) = Brütt = Läuse, die in dem Brütt (Schweiss- und Blutkrusten des Grints = Läuse-Brutstätte) sich aufhalten; (vergl. auch brodeln). — **Brott**(en) = Brat (s. d.). — **Brot**-*Fleisch*, -*Geschwär*.

Bruch, m. **(brüchig)**, (zu brechen [s. d.]; ahd. bruh; mhd. bruch, Kluge[5], 55; ndl. breuk f., broeck = fractura, hernia, De Cock 42; 1515 bruch = ramex, D. 483; engl. break, Kluge), 1. = das Gebrochene, a) = Fractura, b) = (1240) Ruptura, Hernia; (1270) Crepatura (= crever), la rompure, (letzteres hat mit Bruch = [gall.-lat. brāca, Hose; ahd. bruch; mhd. bruoch; angls. bréc = Steiss; engl. breech = Steiss, Gesäss, Kluge[5], 55] nur die Lokalität gemeinsam; Gr. W. II, 408; 1477 das brüchet in den lenden, Ortolph = Leistenbruch [lendenbrüchig]; 1532 „eine Aufledigung der Zusammverbindungen etlicher Fellin oder Tüchlin, in welchen die unteren Glieder [Genitalia] verfasst sind", Fries 121); c) = Bruch = Fissura, Riss der Schleimhaut (Coler). — 2. = Quetschung im Leibe (Gr. W. II, 408 sub 2). — 3. = der Durchbruch der Füllenzähne beim Pferde (s. Zahnbruch) (17. Jahrh. seine brueche thuen, R. A. 20; Gr. W. II, 408). Die verschiedenen „Bruch"-Pflanzen wurden dagegen angewandt. — **brüchig**, 1. = leichtbrechend. — 2. = mit einem Bruche 1 b behaftet. — *Ader*-**Bruch**, 1. = Varicocele, als Vortretung einer ausgedehnten Blutader unter die Haut. — 2. = Aderzerreissung, Phleborrhagia (Gr. W. I, 179). — 3. = Cephalhaematom. — *An*-**bruch**, *an*-**brüchig**, 1. = etwas, was anfängt gebrechlich, brüchig zu werden z. B. die Lungen. — 2. = am *An*-*bruche* = Schaffäule, Klauenfäule leidend (1645 Beyn. 213; Coler 434; V. B. 52). — *atem*-**brüchig** = im Atem beschwert, asthmaticus, dyspnoicus. — *Auf*-**bruch** = die spontane Eröffnung eines Geschwärs z. B. — (1756) *Augen*-**Bruch**, 1. = Proptosis (A. v. H. II, 781), der scheinbare Vorfall des Auges, durch Schlag z. B. (Schwellungs-Erscheinung). — 2. = Hornhautbruch mit Vorfall der Regenbogenhaut (Falke I, 82). — *Aus*-**bruch**, 1. = jeder akute Hautausschlag, der rasch (s. d.) durchbricht. — 2. = Pernio (Had. Jun. 387) = Frostausschlag mit Schrunden = ausgebrochen (s. d. o. „brechen"). — (1699) rotlaufischer *Aus*-**bruch** = diffuse Hautröte die bei Petechialfiebern ausschlägt, ähnlich einer Rose (v. M. II, 125). — *Bauch*-**Bruch** = ein Bruch (Hernia) durch die Bauchwandung (Bauchfell, Bauchvlies) hindurch (Gastrocele, Hernia abdom.). — *Bein*-**Bruch** = ein Knochenbruch (Fractura). — (1687) gespähnte **Beinbrüche** (Georg. 365) = Knochenbrüche mit weit gespannten Bruch-Enden, starker Dislokation. — (16. Jahrh.) *blästiger* **Bruch** = Hernia ventosa (Arz.-Buch) = Windbruch. — (1754) *Blut*-**Bruch** = eine Bruchgeschwulst am Hodensacke, gefüllt mit blutigem Inhalte = Haematocele (A. v. H. II, 725). — (1790) *Blutader*-**Bruch** = Blutbruch, Ansammlung von Blutaderknoten im Hodensacke, Kirsocele, Varicocele (Kossm. 36; Richter I, 365). — *Blut-Nabel*-**Bruch** = ein Nabelbruch, aus erweiterten Blutadern bestehend (Gr. W. II, 187). — (1532) *Darm*-**Bruch** (Fries 121) = ein Bruch (Hernia, Ruptura) durch die Bauchwandungen mit Vorfall von Gedärmen, die Crepatura Paracelsi = Hernia, der Bruch Siphac der Arabisten durch das Peritoneum (A. v. H. II, 1232 und I, 275). — *durch*-**brüchig** (1482, 1515 = laxus) = der einen Durchbruch (s. d.) hat (Gr. W. II, 1595; D. 321). — (1637) *Durch*-**Bruch** = das Erbrechen des Leibes mit Entleerung des Leibes nach unten (Gr. W. II, 1595; 1750 = Diarrhoe, A. v. H. I, 553; 1757 = idem Bäuml. 33) = Durchfall, Durchlauf, Durchfluss, rote Ruhr, auch Frais (s. d.) mit Diarrhoe (Kneipp 133); die „Durchbruchs-Kräuter" (perforata) sollten wohl hiegegen helfen. — (1790) *eingesperrter* **Bruch** = Hernia incarcerata, eingeklemmter, unbeweglicher, nicht mehr in die Bauchhöhle zurückbringbarer Netz- oder Gedärmbruch (Richter I, 87). — *Eingeweide*-**Bruch** = Enterocele Vorfall von Gedärmen, Eingeweiden unter die Bauchhaut. — *Fett*-**Bruch** = Hernia adiposa = Netzhaut-Vorfall durch die Bruchpforte (das Netz ist fettreich). — (1594) *Finger*-**Bruch**, unter den Folgen der Fechterhiebe genannt = Digiti

fractura (Gr. W. III, 1657). — *Flanken*-**Bruch** = eine Hernie in der Flanke des Pferdes (Mayer 84). — *Fleisch*-**Bruch** = die Hernia carnosa = Karnofel (s. d.), Sarkocele Galeni, eine Bruchgeschwulst, aus Fleisch (s. d.) bestehend (Kraus E. 916; Gr. W. III, 1756). — *Frauen*-**Bruch** = Muttervorfall Prolapsus uteri (Mutterbruch, s. d.). — (1802) *Gegen*-**Bruch** = der gegenüber der eigentlichen Verletzungsstelle, entfernt von dieser durch sogen. contrecoup eintretende Knochenbruch (Bell III, 21). — *geilen*-(*gaim*-)**brüchig** = behaftet mit einem Hoden- (=Gailen, s. d.) Bruch, Hernia scrotalis. — (mhd.) *Ge*-**bruch** = Abgang, Fehler, Mangel (Lexer 61). — (1521) *Gemächt*-**Bruch** = eine Hernie mit Vorfall der Gedärme oder des Netzes bis zu dem Gemächte (s. d.) (= Hoden), Hernia scroti = Gailenbruch (s. o.) (D. 276; A. v. H. II, 781) oder auch Fleischbruch (s. o.). — (1495) *gicht*-**brüchig**, 1. = paralyticus (D. 412) vom Schlage gerührt (s. Gicht) = das Gichtgebrechen habend, „daz gegihte brichet sie" (Gr. D. M. II, 1108; ahd. ham; s. d.). — 2. = erst in neuerer Zeit = gichtkrank, arthriticus. — (16. Jahrh.) *Gicht*-**Bruch** = Schlaganfall, Lähmung (1616) = Hand Gottes, halber Schlag (Heyne III, 1181). — *glieder*-**brüchig** = gliederlahm. — *Haar*-**Bruch** = haarfeiner Knochenbruch (Fissura) (A. v. H. II, 1291). — *Hirn*-**Bruch** = Kopfspalt mit Vorfall eines Teiles des Kopf-Inhaltes unter die Kopfschwarte (Cephalocele, Hernia cerebri) (Gr. W. IV, 2, 1558). — (1551) *hitziger* **Bruch** = entzündete Hernie (Boek, 264; Gr. W. V, 220). — (1561) *Hoden*-**Bruch (-brüchig)** = ein Bruch mit Eintritt der Eingeweide in den Hodensack = Hernia scroti (Gr. W. IV, 1. 1870, 2. 1654) = Gailenbruch, Gemächtbruch. — *Horn*-**Bruch** = Lostrennung des Rindshornes vom Hornzapfen. — *Hornhaut*-**Bruch** = Keratocele (Arlt 134) = Bruch 1 b an der Augen-Hornhaut. — (1515) *Hüft*-**Bruch** = lumbi fractio (D. 339), 1. = Hüftenknochenbruch. — 2. = Schenkelbruch (Hernia). — (1761) *Kehl*-**Bruch** = Hernia gutturalis, Struma scrophula (L. ch. 12), Blähhals, der beim Atmen, Husten sich vordrängt an der Kehle wie eine Hernia = Bruch (Tracheocele). — *Klack*- (1563) (*Klek*-) **Bruch** (1612 [Kalkbruch ist Druckfehler bei Zw. 297] = „wenn Einem an einem Schenkel oder an einem andern Gliede eine Röhre zerknollt ist und aufklecket, als Aufklecken kein rechter Bruch ist, sondern nur ein Spalt oder Einriss" 1612, Gr. W. V, 1054); Spaltbruch eines Röhrenknochens (Zw. 297); Fissura ossis (A. v. H. II, 584; nach Platner [II, 246] ist der Name zuerst von Felix Würzen [Würtz], dem Chirurgen, gebraucht worden, Häser I, 499). — *Knochen*-**Bruch** = Fractura ossis, la cassure, Beinbruch; (in primitivster Form wurde da früher gezälgnet [-zällnet-, zilgnet] d. h. mit Ästen, Zweigen [Zalgen] verbunden, wie heute noch beim Tiere, Schmeller II, 1118). Knochen**brüchigkeit** = die Osteomalacia bei Mensch o. Tier; die weichen Knochen brechen dabei sehr leicht (Merk 194). — (1712) *Krampfader*-**Bruch** = Hernia varicosa (1742 A. v. H. II, 785; Hoffm. VII, 304; Zw. 416); Varicocele „Geschwulst der erweiterten Samen-Adern in dem Hoden(sack)" (Gr. W. V, 2013) (s. Krampfadern). — *Krankheit*-**Bruch**, Krisis morbi (s. o.). — *leisten*-**brüchig** (1561 lystbrüchig, Gr. W. VI, 721 = elumbus, delumbis, „dem die Lenden oder die lyst [= Leiste, Lende, s. d.] ab oder gebrochen ist") = der einen Leistenbruch (Hernia inguinalis) hat. — *lenden*-**brüchig (-Bruch)** (1477, Ortolph; [15. Jahrh.] lenbruch, Gr. W. VI, 743; 1482 lenndepruch, Zoning. Voc. s7 = lumbi fractio, lumbifragium vermutlich). 1. = Leistenbruch (s. o.) oder 2. = Nierenleiden. — *Loch*-**Bruch** = ein Knochenbruch am Schädel, wobei durch seitliche Verschiebung kleiner Splitter eine rundliche Öffnung entstanden ist. — *Magen*-**Bruch** = eine Hernie in der Magengrube, Bauchmuskel-Bruch (Zwerchfell-Magenbruch ist kaum darunter gemeint) (Ackerm. 406). — (1645) *Mastdarm*-**Bruch** = Einriss (Rhagade, Fissura ani) in der After-Schleimhaut (Coler H. A., 219). — (1677) *Mutter*-**Bruch** = Prolapsus uteri (A. v. H. II, 793; Beyn. 56) = Frauenbruch = Muttervorfall (die „Hernia uteri" [?] 1761 in Gr. W. VI, 2814 u. L. ch. 40 ist eine zu enorme Seltenheit). — *Nabel*-**Bruch** (1593 bruch am nabel, Gr. W. VII, 6; 1715 „eine Ausdehnung und Hervortretung der Nabelschnur [!], die nicht recht verwahrt oder zu lange verknüpft worden ist", Gr. W. VII, 6; 1740 Zw. 909) = ein Austritt von Baucheingeweide-Teilen durch den Nabel oder dessen Umgebung. — *Nabel*-*Wind*-**bruch** = Hernia ventosa, Pneumatocele, Pneumatomphalus, ein Nabelbruch (s. o.) mit Vorfall von lufthaltigem Gedärme oder mit Windkolik. — *Natur*-**Bruch** (16. Jahrh. bruch an der natur) = Hernia an den Geschlechtsteilen (s. Natur) (Gr. W. VII, 436) = Hoden- oder Schamlippenbruch. — *Netz*-**Bruch** = ein Bruch mit Netzteilen-Inhalt (s. Netz) (die hernia zirbalis der Arabisten; 1532 bei Fries 121: Zirbus = Netz, epiplocele, Gr. W. VII, 640 = ventris pinguedo, D. 121). — *offener* **Bruch**, 1. = eine Hernie mit Eröffnung des Bruchsackes durch eine Kotfistel. — 2. = komplizirte Knochenfraktur. — *Pannsack*-**Bruch** (ndl. pensak breuck, De Cock 304) = Bauchfellbruch. — *Pest*-**Bruch** = Pestbeule in der Leistengegend (s. Toten-Bruch 2). — *rinnender* **Bruch** = Kotfistel aus einem Bruche (Hernia). — (1539) *Rippen*-**Bruch** = Fractura costarum (H. Braunschw. chir. 97 b; Wirsung, Register). — *rot*-**brüchig** = mit roten Finnen (Acne) ausgebrochenes, rotprechtiges Gesicht, Hautausschlag (Schmeller II, 184; Gr. W. VIII, 1301). — (1843) *Säfte*-**Bruch** = ein Bruch (Hernia), worin Wasser oder Blut ist, als Ablagerung aus den Säften (Falke II, 254). — (1801) *Samen*-**Bruch** = Spermatocele Samenstrangerweiterung in Bruchform (Krampfaderbruch) (Weikard 38). — *Sand*-**Bruch** = eine Art von Beinbruch mit Zersplitterung des Knochens in ganz kleine sandförmige Stückchen (A. v. H. II, 32) (vergl. auch „Sandball" am Hoden). — *Sattel*-**Bruch** = ein Gebrechen o. Schaden beim Pferde an der Stelle des Widerristes, wo d. Sattel aufliegt (Abbg. 77) (Sattelgalle). — *Schenkel*-**Bruch**, 1. = Hernia femoralis. — 2. = Fractura femoris — *Schiess*-**Bruch** = Fissura ossis (A. v. H. II, 584) = Schliessbruch. — *geschlitzter, Schleuss*-, *Schliess*-*Schlietz*-**Bruch** (1528 schlützbruch), 1. = Fissura ossis (A. v. H. II, 584). — 2. = aufgeschlitzter Knochenbruch, Fractura complicata (H. v. Gersd. 48). — *Sehnen*-**Bruch** = eine Sehnenscheidenentzündung (s. Sehnenklapp), krepitierend wie ein Bein-

bruch (Falke II, 309, 311). — (1528) der **Bruch** *Siphac* (Fries 12) = Darmbruch oder Bauchfellbruch (cripatura s. crepatura Paracelsi = fissura, rima, hernia, Du Cange II, 615; A. v. H. I, 275; II, 1232). — *Spalt*-**Bruch** = ein Bruch mit Spaltung der Knochen (Fissura); auch *Splitter-, Stern- u. Stück*-**Brüche** unterscheidet die Chirurgie. — *Stein*-**Bruch** = die Verkalkung des Produktes eines abgelaufenen, entzündlichen Prozesses am Hoden, Poricele (A. v. H. II, 1243). — (15. Jahrh.) *Toten*-**Bruch** (eyn dot broch = livor [blauschwarze Drüsenbeule], D. 334) = Malum mortuum, 1. = „eine Art sehr scheusslicher Krätze oder vielmehr eines Aussatzes (Lepra) mit einer dicken höfrichten Rinde, die ganz blau und schwarz aussieht (Gangrän) und ganz empfindungslos ist" (A. v. H. I, 946; Maschenb. 387); der Lepra-Kranke war als sondersiecher Gebrechlicher schon lebend dem „Tode" geweiht. — 2. = (15. Jahrh.) Pestbeule, Pestbubo, Pestbruch, grangränöser Pest-Karbunkel in der Leistengegend. — 3. = (1783) atonische (krebsige) Geschwüre (leblos) (Platner II, 118; Kraus E. 589) als unheilbare Gebrechen. — *Unter*-**Bruch** = Karnöffel (s. d.) (Schmeller I, 1293). — (1697) *Waid*-**Bruch**, 1. = Eingeweide-Bruch (St. Benno-Mir.-B; Schwaben, Buck 16) = Weiddarm-Bruch, Gedärmbruch. — 2. = Bluthamen infolge der Weidekrankheit (Milzbrand), als ob ein Blutgefäss auf der Weide gebrochen wäre (Falke II, 432). — (1528) *Warzen*-**Bruch** (Fries 121) = Hernia varicosa, Varicocele, die Knotenbildungen im Krampfaderbruch werden als Warzen (Varices) gedeutet. — (1532) *Wasser*-**Bruch** = *wässeriger* **Bruch** = Hernia aquosa (Fries) = Hydrocele (Epididymitis) „da sich einige Wasser in dem Säckel (Scrotum) sammeln" (Zw. 416, 424; J. P. Frank V, 158). — (1748) *Weichen*-**Bruch**, 1. = Bubonocele (K. ch. 278) = bruchähnliche Drüsenanschwellungen der Leisten. — 2. = eine Hernie in der Weiche des Pferdes (Meyer 84). — *Wind*-**Bruch** = ein Bruch, der von Winden, Blästen (Flatus) kommen sollte = Hernia ventosa (Fries; Zw. 416). NB. Eine Windbruchstelle im Holze bei Seeshaupt am Starnberger See heisst Karnüffel (s. d.) = carnofa (= hernia carnosa, Fleischbruch) = „eine Versammlung der Winde im Hodensacke" (Th. san. Br. 909); (Nabelwind-**bruch**, s. o. Nabelbruch). — *Windsäckel*-**Bruch** = Hernia scroti flatuitosa (Zw. 423), „wo die Gemechte von Winden (d. h. turgescierenden Gedärmen) aufgeblasen sind". — (1740) *windischer* **Bruch** = Hernia ventosa (s. o.). — *Zahn*-**Bruch** (beim Pferde) (Gr. W. II, 408), 1. = das erste Schieben der Zähne, wobei die Füllenzähne ausbrechen, ausfallen (s. Bruch 3). — 2. = die Fraktur des Zahnes (Falke II, 449). — **Bruch**-*Einklemmung, -Knabe, -Kolik, -Nagel, -Sack, -Schaden, -Wasser.* —

Bruck, f. s. Brücke.

Bruder, m. (indog. bhrātŏr; germ. bröthar [frater]. — **Brüder** = das Hodenpaar beim Pferde (Coler, Pf. 340). — *Bauch*-**Bruder** (ahd. buchbrûder; mhd. pauchbrueder = uterinus, Graff III, 301) = das im Mutterleibe Mit-Wohnende (z. B. Kind, Foetus, Embryo, Mola) (Schmeller II, 914). — *Horn*-**Bruder** = Leprosus, wegen des sog. Hornfalles (s. d.) = der an der Lepra Miterkrankte (Schmeller I, 1165; ahd. horngibruodar = leprosus, Otfried; mhd. hornbruoder; davon auch die sogenannten Bruderhäuser = Leprosen-Häuser. — *Der lampartisch* **Bruder** = der lombardische (syphilitische) Landsknecht (s. d.) = Mole (s. d.) als Bauchbruder o. Abortusmole infolge von Syphilis (Schmeller I, 349; 1474, „ein fleischleich Stuck, das wirt in der Permutter", l. c.). — (1699) *Milz*-**Bruder** = der an der Milzsucht (s. d.) = Hypochondrie gleichfalls leidende Mitmensch (v. M. I, 147). — *Sauf*-**Brüderl** = Acne potatorum, die rote Säufer-Nase (s. Kupfer- u. Wein-Handel). — *Spünn*-**Bruder** (ahd. spunibruoder, Graff II, 301; VI, 344); mhd. spünne bruoder, spunnebröther, spunnibrodir, D. 131; Lexer 243; Hoffm. I, 392; engl. fosterbrother, Kluge[5], 125) = Milchbruder, collactaneus. — *Venus*-**Bruder** = Syphiliticus (Baeuml. 450). — **brüderliches** *Geblüt.*

Brücke, f. (altnord. brú = Brücke; angls. bryeg; engl. bridge = Brücke, Nasenrücken; ndl. brug; ahd. brucka; mhd. brücke), 1. = (1483 brug, C. v. Megenbg.) = Rückgrat als Körperbrücke vom Hals zur Hüfte. — 2. = (1588 Tabernaem. 44) = Hüftbein, als Ende von 1., Os coxae. — 3. = die Jochbrücke am Jochbein (Hyrtl, K. W. 146). — *Hoch*-**Bruck** (isländ. hôbrok, hâbrok [Edda, Jordan 83] = einer, dessen Rücken und Hüftbein hochgestellt ist. — **Bruck**-*Fleisch.*

brühen s. briegen.

brüllen. — **Brüller**-*Krankheit.*

brünneln (1477 Ortolph, nach Adelung noch 1479 in Bayern selten mehr gebraucht) = mingere.

Brünnet, n. (ahd. pronadun = prurigo cutis, Graff III, 310) = das brennende, juckende Gefühl der Haut. — **brünnig** (1482 brynniger, Zening. Voc. e. 3) = brünstiger, s. Brunst.

brünzeln s. Brunz.

Brueschen, Brüslein, n. s. Bries.

Brüstchen, n. **(Brüstlein, Brüstl)** (ahd. prustilli = pectusculum Brustfleisch, Graff III, 277; mhd. brüstelin, brüstel, Lexer 30), 1. = Bries (s. d.; Thymus-Drüse); das zarte Brustfleisch (Brustbraten) ist zu „Brust" in Zusammenhang gebracht, damit auch „Brüstchen" = Brieschen (Gr. W. II, 448), (vergl. Bries). — 2. = (1518) Mammula, die kleine Brust (H. v. Gersd.), die jungfräuliche Brust. — 3. = Papilla mammae, Brustwarze; s. auch Brust, Brustbein.

brüten s. Brut, Pretten, Brott.

Brütt, n. 1. = (figürlich) Schweiss, Blut. — 2. = Läuse (Steiermark), ähnlich wie Gesott für Abfall, Häcksel (Schmeller I, 374); vgl. auch Brot.

Brützen s. Bries.

brummen (brommen) (vorgerm. bhrĕm; germ. brem = fremere, knirschen, eine Schallbezeichnung; engl. brim = Brunft; ahd. brëman; mhd. brummen, Kluge[5], 55) = schreien, brüllen, summen. — (1528) das **Brumm**elen (H. v. Gersd. 100) = Torsiones ventris, kollerndes Bauchgrimmen = das Leibkollern. — *Kopf*-**Brummen**, dumpfer Kopfschmerz (Brummschädel). — *Magen*-**Brummen**

=Hunger, bei dem der Magen knurrt (bellt); vergl. auch Brommen. — **Brummer-***Krankheit.*

Brunft, f. = Begattungstrieb desjenigen Wildes, welches dabei brüllt und brummt (Lessing; Kluge[5], 56; Gr. W. II, 431); (vergl. Brunst). — **Brunft-***Brand, -Schnur.*

Brunn, m. (**Brunnen,** m. **Bronn, Born**) (altgerm., goth. brunna = Quell; ahd. brunno; mhd. brunne = Quelle, Brunnwasser, Kluge[5], 56), 1) = Urin als „natürlicher Gang des Brunnen" (St. Benno-Mir. 1628) aus dem Leibe. — 2. = Menses als Blutquelle aus dem Leibe des Weibes (16. Jahrh. der brun jres bluts, Heyne I, 502). — (1482) *Harn-***Brunnen** (C. v. Megnbg. 34. 10) = Urin, Harn. — *Schlag-***Brunnen** = Übersetzung der am Kindesschädel pulsierenden, schlagenden Fontanelle (s. d.) (fons = Brunnen, Hyrtl, K. W. 136). — (1551) *weibischer* **Brunnen** (Bock 266) als Weiberfluss (s. d.) — **Brunn(en)-***Quell, -Rausch.*

Brunst, f. (goth. brunsts zu brinno [s. d.], Gr. W. II, 438; ahd. brunst, prunsti = prurigo, von brennen [s. d.], wie „Kunst" zu „kennen", Kluge[5], 56; mhd. brunst) = Brennen, Brand, Glut, Hitze, Entzündung, 1. = brennende Fieberglut des Körpers und Entzündungshitze; vergl. (goth.) brinno (s. d.) oben). — 2. = die innere Hitze des Begattungstriebes beim Tiere und Menschen (F. Hoffmann; 1712 nisus sexualis ardens). „Unwissenheit und Nachlässigkeit haben das Wort Brunft in Brunst umgewandelt" (Lessing; Kluge[4], 44). — 3. = örtliche Hitze, namentlich der Haut = Prurigo (Graff III, 310), s. Brünnet. — 4. = verbrannte Hautstelle (1260; Pfeiffer 51). — (1538) *Augen-***Brunst** (Frics 799), „wenn das Blut in ein Auge zeicht" = Augenentzündung. — *Eng-***Brünst***igkeit* (Buck 47) = Engbrüstigkeit. — (1588) *Lungen-***Brunst** (Tabern.; Gr. W. II, 438) = Lungenentzündg. — (1646) *Pferde-* / *Ross-* } **Brunst,** 1. = der Abgang von der Stute beim Brunzen: a) Urina, Harn (s. Brunz); b) Liquor vaginae s. Hippomanes (D. 278). — 2. = Begattungstrieb des Pferdes. — *stille* **Brunst** = eine nach aussen weniger stark hervortretende Brunft der Haustiere (Frank 54).

Brunz, m. (**brunzen** [= **brunnezen**], **brunzeln, brünzeln, Brunzerl, Brunzel, Brunzung**) (zu Brunn 1 [s. o.]; 1477 beprunzen, C. v. Megbg.; 1561 brunz = urina, Gr. W. II, 441; IV, 2. 487; 1628 brunsat St. Benno-Mir.; 1482 pruntzet Zening. Voc. c c 5; 1594 brunzeln, Fischart). — **brunzeln** (Bayern, Kindersprache) = mingere. — **Brunzung** = Actus mingendi (Gr. W. II, 442). — **Brünzel** (Würzburg) = Penis (Gr. W. II, 441). — **Brunzer** (Franken). — **Brunzerle** (Tirol, Schwaben, Schweiz; Buck 16; Hintner 8. 18) = idem. — *Bett-***Brunzer** = der an nächtlichem Bettpissen (Enuresis nocturna) leidet. — (1482) *Blut-***Brunzet** (Zening. Voc. c c 5) = Haemorrhoides (der Blase?). — (1591) *Harn-***Bruntz** = Urina (Had. Jun. 20). — *kalte* **Brunz** (Gr. W. II, 441) = Stranguria (s. kalt). — (1594) *Ross-***Brunz** = Urina equorum (s. Brunst) (Gr. W. VIII, 1254). — (1516) *Stuten-***Brunz** = Hippomanes, der Schleim bei der Pferdebrunst (D. 278). — **Brunz-***Blatter, -Säcklein, -Wasser.*

Brust, n. (Während viele andere Körperteile von den indogermanischen Sprachstämmen gemeinsam bezeichnet wurden [Kluge[5], 56], differieren diese bei der Brust, vermutlich infolge der politisch-kulturellen Sonderung durch die verschiedenen Brandopfer, wobei das Blut [s. d.] und die Brust vermutlich infolge anderer Methode der Opfertötung [Herzstich, Brststich] auch eine besondere Sprach-Rolle spielten; altgerm. brusts; altnord. brjóst; ahd. prust = mamma, pectus, Cass. Glossen; Graff III, 276; 10. Jahrh. prusti = mamillae, Rab. Maur. 65: „unter der Brust ist die Stärke des Menschen"; 1260 die brusten [pl.], Pfeifer 35; mnd. borst = Brust, Mag. Barth. 89 b; nnd. bost = Brust, Goldschm. 118; mhd. brust = papillae mammae, H. Z. XV, 94; bruste = jugulos; H. Z. XV, 353; 1414 brost = mamma mulierum, D. 345; 1482, 1521 prust, brust = praecordium, Zening Voc., z. 8; D. 452; ndl., ndd. borst, 1507 borst, D. 345; nach Gr. W. II, 445; liegt dem Worte Brust, engl. breast, das „bresten", „bersten" zu Grunde, also) = die keimenden, vordringenden, schwellenden, knospenden, wachsenden Brüste; *Brust* ist demnach, 1. = die weibliche Brust = Mamma des Menschen und (an der gleichen Stelle) (= Enter) der säugenden Tiere, eigentlich ursprünglich die Brüste (= Brustdrüsen nebst Milch) als Stätte der mütterlichen Ernährungsthätigkeit, die zeitweise die Brust zur Schwellung bringt. — 2. = der Vorderteil des Rumpfes unterm Hals bis zum Bauche (bei Menschen, Säugetieren und Vögeln). — 3. = Brusthöhle (und Brustfleisch) mit Eingeweiden (hauptsächlich Lunge). — 4. = Gebresten (= die brust, Hoffm. I, 362) (s. u.). — **brüstig** = Brust habend — (1516) **brust-**haftig = bresthaftig (D. 190). — **brusten, Brustung,** s. brausen. — *an***brüstig** (ndl. amborstych; ndd. anböstig) = beengt an der Brust beim Atmen (Goldschm. 112; D. 107). — *aufgelaufene* **Brust** = Anschwellung der Brustdrüsen. — *aus-***brusten** = ausbrausen (s. d.) aus der Brusthöhle (Z. Hdb. III, 428). — *Blut-***Brust** = die mit Bluterguss angefüllte Brusthöhle (Falke). — *böse* **Brust** (1608 St B.-Mir.) = entzündete, geschwürige, eiternde Brust (Abscess, Krebs der Brustdrüse). — (1507) *dämpfige* **Brust** (H. San.) = Dyspnoe, Asthma, Emphysem; vergl. Dampf. — (1750) *eingeschru(m)pfte* **Brüste** = runzelige, weibliche Brust (Gr. W. III, 316). — (1756) *Eiter-***Brust** (A. v. H. II, 378; 1880 Samuel 76) = mit Eiter gefüllte Brusthöhle, Empyema, Vomica, Apostema (s. d). — *eng(e)* **Brust, (-brüstig)** (angls. angbreost, ndl. engborstigheid, De Cock 155; 1591 engbrustich, Had. Jun. 395 = sthenothorax = anhelus, angusti pectoris, Gr. W. III, 471; sthenocardia, asthma, dyspnoe, angustiae, Hufeland 288; Ackermann 239; Zw. 159) = eine schmale, in der Atmung beengte, schwache Brust habend. — gichterische Eng**brüst**igkeit = Asthma convulsivum, ein die Brust beengendes Asthma, das anfallsweise und krampfhaft (gichterisch) auftritt (A. v. H. II, 154). — (1799) *Fleisch-***Brust** = eine wie Fleisch sich anfühlende, nur wenig Milch secernierende weibliche Brust (Plenk 144). — *Gänse-***Brust** = Pectus carinatum, Vogelbrust, Hühnerbrust (s. d. und Brustbein). — *Habichts-***Brust** = die spitzig vorspringende Vogel-, Gänse-, oder Hühnerbrust (beim Pferde), meist infolge Abmagerung des

Gewebes um den dann stärker auffallenden sog. Habicht-Knorpel herum (Mayer 36; Zipperlen 98; Falke I, 358). — *Hahnen*-**Brust** = Hühnerbrust. — *harte* **Brust** (1532 hert brüst, Fries 97) = nicht schlaffe, sondern vollstrotzende, dicke Brüste (1588 Gr. W. V, 1469). — (1512) / (1594) *Herz-* {**Brust** / **Brüstlein**} (D. 452; Gr. W. IV, 2. 1227) = Praecordium, d. Brustteil vor dem oder mit dem Herzen (als Fleischstück). — *hoch*-**brustig** (1561 Gr. W. IV, 2, 1609; 1591 Had. Jun. 395), 1. = der eine weite, grosse und starke Brust hat = pectorosus. 2. = Lordosis, Verschiebung der höckerichten Wirbelsäule mit Verdrängung und Vorwölbung der Brust auf Kosten der hinteren Lungenräume; der hochbrüstige, hochfahrende Lord soll nach einer scherzhaften Etymologie der Lordosis den Namen gegeben haben. — (1756) *höckerichte* **Brust** = eine durch Höckerbildung, Kyphosis, Skoliosis, Lordosis (A. v. H. II, 681) entstellte Brust. — *hohle* **Brust** = durch Fettschwund und Abmagerung grubenförmig vertiefte Brust (Falke I). — *Hühner*-**Brust** = Vogelbrust, Gänsebrust, 1. = rachitische Verunstaltung des kindlichen Brustbeins, wobei dieses nach vorne gewölbt wird, und der Brustkasten die Gestalt eines Schiffskieles (Pectus carinatum) oder einer Vogelbrust annimmt, und die Flanken (Rippen) einsinken. — 2. = eine breite, aber in der Mitte mehr spitzig oder buckelig vorspringende Pferdebrust (s. Habichtsbrust) (Zipperl. 98; König II, 654; Förster II, 969). — *Innen*-**Brust** (ahd. innbrusti, Graff I, 288) = das Innere der Brust (vgl. Innader). — *keuchende* Brust = schwer atmende Brust. — (1635) *Kindsbetterinnen*-**Brüste**, zerschwollene = Mastitis puerperalis (Lonicerus). — *klebrige* **Brust** = eine Brust wie sie klebrige Leute (s. d.) haben (Heyne III, 367). — *klemme* **Brust** = (zusammengedrückte) enge Brust (Zeitsch. f. d. Philolog. XXVI, 244). — *krebsichte* **Brust** = Brustdrüsen-Krebs. — *Kurz*-**Brüstigkeit** (ndl. kortborstigheit = Engbrüstigkeit (De Cock 155). — (1799) *Milch*-**Brust** = eine weich sich anfühlende, von Milch strotzende, den Gegensatz zur Fleischbrust (s. d.) bildende weibliche Brust (Plenk 144). — *Mutter*-**Brust**, 1. = die weibliche Brust (ndl. moederborst, De Cock 66) zur Zeit der Säugung. — 2. = die Milch derselben (Mutter-Milch) (Gr. W. VI, 2814). — (1712) *Nach*-**Brust** = der hintere Teil der Brust eines Schlachttieres (Gr. W. VII, 33). — *rauhe* **Brust** = pelzartig behaarte äussere Brusthaut (Gr. W. VIII, 264). — *(ge)räumige* **Brust** (mnd. so wert de borst rum, Mag. Barthol. 90a; 1507 ruomige brust) = eine schleimfreie Brust, die leicht atmet. — (1687) *schäbige* **Brüste** = die durch Hautkrankheiten unebenen weiblichen Brüste (Gr. W. VIII, 1954). — *Schnür*-**Brust** = eine durch zu starkes Schnüren, namentlich auf die Kapacität der Brusthöhle und die Leber-Konsistenz sich äussernde Druckwirkung. — *Schuster*-**Brust** = eine auffällige Vertiefung des unteren Endes des Brustbeins, welche sich namentlich häufig bei Arbeitern entwickelt, deren Beschäftigung ein öfteres Anstemmen gegen diesen Körperteil verlangt (Eichhorst Unters. I, 120). — *schwache* **Brust** = geringer entwickelte, schmale, zu Krankheiten geneigtere, menschliche Brust (Habitus phthisicus) (Pauli 140). — (1681) *schwierende* **Brüste** (1554 ndl. sweerende borsten, De Cock 67) = die weiblichen Brüste mit eitrigen Entzündungs-Geschwüren (Georg. 440). — *Trichter*-**Brust** = ein durch Einbringung des unteren Brustbeinteiles von oben nach unten zu trichterförmig verengter Brustkorb. — (1843) *Unter*-**Brust** = der zwischen den vorderen Gliedmassen liegende Teil der tierischen Brust (Falke II, 389). — *verschleimte* (1507) *(schleimige)* **Brust** = Brustkatarrh mit Schleimauswurf (Hort. San.). — *Vogel*-**Brust**, s. Hühnerbrust. — (1842) *Vor*-**Brust** = der unterm Halse des Tieres liegende vordere Teil der Brust (Falke I). — (1743) *Webe*-**Brust** = ein Brustfleisch, das der Priester (Gode) erhielt an Stelle des Gottwebi (= colobium, polymita, gotowebbi cotawebbi = Gottes-Gewebe) oder Weffel-Geldes, oder des Garngespinnstes (Webb) (bibl. Med. 249; Graff I, 647; D. 133, 444. 445; Schmeller II, 292. 830). — *Weibes*-**Brust** (ahd. wibesbrust = mamilla Graff I, 652, III 276) = weibliche Brust (Mamma). — *Ziegen*-**Brust** = eine sehr schmale, magere, in der Mitte nach Ziegenart ausgehöhlte Pferdebrust (Zipp. 98). — **Brust**-*Ader, -Angst, -Ausdehnung, -Bein, -Beklemmung, -Beschwerde, -Beule, -Blatt, -Blatter, -Braten, -Bräune, -Döbe, -drücken, -Drüse, -Dürre, -Eitersucht, -Enge-, -Entzündung, -Fahne, -Fell, -Fieber, -Fistel, -Fleck, -Fluss, -Gang, -Gebresten, -Geschwär, -Geschwell, -Geschwulst, -Geschwür, -Gewölbe, -G'hängel, -Gichter, -Grat, -Grube, -Haut, -Höcker, -Höhle, -Husten, -Kasten, -Katarrh, -Kehle, -Kengel, -Kerbe, -Kern, -Kirber, -Kister, -Klemme, -Knochen, -Koder, -Krampf, -Krankheit, -Kristen, -Küssen, -Lähme, -Lappen, -Leiden, -Löffel, -Mausen, -Räbe, -Rippen, -Röhre, -Rose, -Rützen, -Schliessen, -Schlüssel, -Schmerz, -Schwere, -Schwindung, -Seite, -Stechen, -Steckung, -Seuche, -Strenge, -Siechtum, -Sinken, -Stimme, -Spitz, -Stück, -Sucht, -Tröckne, -Übel, -Völle, -Wand, -Warze, -Wasser, -Wassersucht, -Weh, -Wehtag, -Windgeschwulst, -Zitze.*

Brust, m. = Bresten oder Bruch (s. d. Brust 4). — *Baly*-**Brust** (ahd. palcbrust, Leg. Baluuarior., Allam.) = Ruptura pellis = Balgbrust, Balgbruch, Gebresten innerhalb des Balges, auch Knochenbruch, aber ohne äussere Hautverletzung. — *Beulen*-**Brust** (Leg. Alamann.; si brachium fregerit ante cubitum ita ut pellem non rumpat; si os fregerit et pellem non fregit, quod puleprust dicunt) = Contusions-Beule mit Knochenbruch ohne Hautwunde (Du Cange VI, 562; vermutlich ist puleprust als palcprust zu lesen). — *Ge*brust (mhd. gebrust, Lexer 61) = Gebresten, Gebrechen.

Brut, f. **(brüten)** (germ. brō = erwärmen, erhitzen [Brühe]; ahd. bruot, bruoten; mhd. bruot, brüeten, Kluge[5], 55. 56; engl. breed, brood = Race, Brut, Kluge 5. 56) = durch Wärme beleben, durch den Brutakt, die Bruthitze erwärmen, erhitzen; das durch die Bruthitze Erzeugte (Kluge[5], 56). Vergleiche mit dem Haus-Geflügel sind bei Krankheits-Namen nicht selten. — **brüten** (uma**brüten** [Bayern], umeinander**brüten** [Bayern]) = sich übel befinden, und dabei bewegungslos hinstarren, wie die Bruthenne, ohne eigentlich zu wissen, was für eine

Krankheit zum Vorschein kommt = zipfen; ein aus der Hühnerzucht entlehntes Wort. — *henne*-**brütend** = die stille Geschlechtslust der Frauen (vergl. Kluck); ein dem Brutverlangen der Hühner verglichener Zustand. — *hin*-**brüten** s. pretten. — *Teufels*-**Brut** = Wechselbalg (s. d.) = Kretin (s. d.) (Bavaria IV, 1. 212), als eine vom Teufel mit den Hexen am Walpurgis-Abend erzeugte Frucht. — *brütiger* **Hunger.**

Bube, m. **Bufe** (Ost-Thüringen; „ein urdeutsches Wort von zweifellos hohem Alter", Kluge [5], 56, aus einer altgermanischen Koseform [bôban-] = „junger Mann"; ahd. buobo [fehlt]; mhd. buobe = Knabe, Diener, zuchtloser Mensch, Kluge l. eod.; mhd. buobe, engl. boy), 1. = die weiblichen Brüste als Zwillinge (Gr. W. II, 461; Lexer 31) = **Buben.** — 2. = die weibl. Brustwarzen = puppenart. Duttenspitzen (Püpplein?) (Schmeller I, 192; in der Schweiz: bübbi, Gr. W. II, 457. 461), Weiberpüplein (s. Buff). — 3. = der *Knaben*-**Bube,** Penis im Gegensatze zum weiblichen Büblein (Bube 1, Püplein?) (Gr. W. V, 1323), s. Knabe. — **Buben**-*Fist, -fützig* (s. *Fotze*), -*Gasse, Knabe, -narret, -Samen, -Schellen, -Sucht.*

Bubo, m. (ein durch den Verkehr mit Spezialärzten in gewisse Kreise [Offiziere, Soldaten, Kommis etc.] gedrungenes, ursprünglich entlehntes Wort, wofür die ältere Sprache eine Reihe von Terminis hatte), Venus-Beulen, Pest-Beulen, Widergäng (s. d.), Wachsdrüsen, Drüsen, Schlier, Leist, Scham-Seite, Ochsen etc. (A. v. H. I, 241; bibl. Med. 438; Sobernheim 45. 322. 323); auch Baubonen (s. d.) werden erwähnt. — **Bubo** = βουβών (Ilias VI, 492), bubo, pannus, inquen struma, φῦμα, φύγεθλον, χοιρας (Pr. I, 233), aster atticus Aetii, 543, Lersch 36; bufo (Paracelsi; Pr. II, 141); frz. boubon (hibou, A. Paré); bosse chancreuse, poulain (Briss. 243) „il fait une écurie de ses chausses" = Graiteln mit den Füssen (wegen der Leistendrüsenschwellung). In der Schulmedizin der Griechen und Arabisten hatte der Bubo einen allgemeineren Begriff als heute: buba oder bubo = tumor, 1. = mala buba in axilla (mal Bubins) = Pestdrüsenbeule. — 2. = tumor ex contusione (Du Cange I, 763; D. 638), Kontusionsbeule. — 3. = anguen s. anghio (s. Angen) = tumor species carbunculi seu ulceris. — 4. = ruptura, infirmitas in femore, Bruchbeule (Du Cange I, 251. 764; IV. 308; vergl. Fuchs, Hippokrates S. 258, Anm. 40). — 5. = Kipparsch (s. d.), Wolf (D. 638), Karnöffel. — 6. Seit Salicetti (1275) erhielten die Inguinalbubonen den Stempel des Spezifischen, und Bubo wurde vorwiegende Bezeichnung für venerische Erkrankung der Leistendrüsen, welche eitern (s. Schlier). — 7. Paracelsus (1618) unterschied zwischen eitrigen und indolenten Bubonen: ideo was ausschlecht und Raeudig ist, non facit bubonem (d. h. macht keinen eitrigen, sondern blos indolenten Bubo), sed was nit ausschlaegt, attrahit quicquid in membris pruniginosum est" (Pr. II, 73, = ist durch die Eiterung des Bubo vorher ausgeschieden, so dass es nicht zum Ausschlag kommt). (Vergl. die [15. Jahrh.] dragoncelli, gavoccioli der Italiener, die encordios [1495] und bubas, boae [Hispanorum]; 1498; Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. III, 9; Kraus, E. 166; Pr. II, 26. 142; Haeser II, 203. 211). — **Bubonen**-*Typhus.*

Buck, m. **Buckel,** m. **(Büggl, Büggile, Bückelchen, Puckel, Pickelchen, buckeln)** (zur indogerm. Wurzel, bhŭk, bhŭg = biegen, Kluge [5], 290; Gebogenes, Krümmung, Biegung; mhd. buckel, Grimm's W. VII, 1964 stellt es zur germanischen Wurzel puh = schwellen; engl. bouge = Geschwulst, Heyne I, 509 hält Buckel für Übertragung des Schildbuckels auf Buckel 2, s. Bugler), 1. = Rücken (Dorsum). — 2. = Höcker, Gibbus, Auswuchs auf dem Rücken, Kyphosis, Lordosis, Skoliosis, Malum Pottii (1713—1788) (Schweiz, Tirol, Bayern; Hintner 7. 17; A. v. H. II, 680; Samuel 279) = sog. Beingewächs. — 3. = Geschwulst, Beule, Tuber, Tuberculum (Gr. W. II, 485; Schw. 98); **Bückel, Bückelchen** = Knötchen (Pickelchen) (1577 puckelen = papulae, D. 411; König III, 574; Behrend 18). — 4. = (1616) die Dickdarm-Kugeln = Haustra coli (Hyrtl, K. W. 12), vielleicht weil sie Ähnlichkeit mit 5 haben. — 5. = die Haarlocken (Wuckel), die Buckel (Tirol, Bayern; Hintner 5. 12, aus dem Französischen durch die Grenadierlocken [boucle], über den Rhein gekommen, Schmeller I, 207). — 6. = Crepitus ventris, Puck (Schmeller I, 381). — **bucken** (ndd.) = buchen, bauchen [s. d.], (Goldschm. 139). — **buckelt (buck(e)licht)** (pugklochter, German. XVIII, 264; 1445 pucklat, Schmeller I, 206; 1591 bogechtig = lordus, lordosis, Had. Jun. 393 = gibbosus, Gr. W. II, 486) = der einen Höcker = Buckel (s. o.) hat; ein solcher gilt nach Volksmeinung für gescheit, wird aber nicht alt (s. Kinder). — *daher*-**buckeln** = mit gekrümmtem Rücken einhergehen (Schmeller I, 206). — *Fett*-**Buckel** = lokale Fettsucht bei Tieren (Last-Tieren) (Leukart 111). — *Herz*-**Buckel** = eine Erweiterung d. Präcordialgegend (voussûre), auch ein Vorsprung des Brustbeins bei Rückgratverschiebungen, Rhachitis etc. (Eichhorst 13. 58. 126). — (1708) *Knie*-**Buck** = Kniescheibe (Gr. W. V, 1427) (als Kniehöcker? o. Knie-Widerbuck). — 2. = = Kniebug, Kniebiege (s. d.). — *Krumm*-**Buckel** = krummer Rücken. — *rote* **Bucklen** des Angesichts (Tabernaem.) = Buckel 3 = Pickelchen, Bückelchen, Akne. — *Rücken*-**Buckel** (15. Jahrh. puckel auf dem ruck) = Buckel 2 (Heyne I, 509). — *schelch*-**bucklet** = mit schiefem skoliotischem Rücken behaftet (Schmeller II, 405). — *Schnitz*-**Buckel** = der (wie geschnitzelte) Rinder-Rücken (C. v. Schm. 475). — (1740) *Seiten*-**Buckel** = Scoliosis (seitliche Verdrehung der Wirbelsäule mit Höckerbildung) (A. v. H. II, 681). — (1783) *Stirn*-**Buckel** = Stirnhöcker (Tuber frontis) (Leveling 66). — *Ver***buckelung** = Höckerbildung in fehlerhafter Gestalt. — *Wider*-**Buck** = Kniebuck (Gr. W. V., 1427), entgegenstehende Krümmung am Knie (Geschwulst).

Buckelorum (Rheinhessen) = Buckeliger (burschikoser Latinismus; Kluge [5], 152).

Budschurl s. Schur.

Büchlein, n. = Faltenmagen (s. Kalender).

Büchsen, f. **(Büchs(e)** (ahd. buhsa aus griech. πυξίς = Buchsbaumgefäss, Kluge [5], 58; mhd. bühse = Büchse; durch die Ärzte des Mittelalters ins Deutsche gedrungen als Ausdruck für höhlenartige, abgeschlossene Raumgebilde), 1. = (1528 büchssen, H. v. Gersd. 15) = Gelenkhöhle, „aus denen genommen werden die Wirbel der Dyecheren", d. h. die Oberschenkel-Kugel-Gelenk-Verbindungen; (1551) auch die Kugel-

Gelenkhöhle am Schulterblatte (Hyrtl, K. W. 27), die mit Feuerbüchsen, Kanonen, aus denen die Kugeln entleert werden, verglichen werden. — 2. = die **Büchs** = Feminal; (Buxe = Hose [Kanonenrohr] s. Büchsenwolf; angls. buxus, buxen = tibiale; isl. buxur = Hose, Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 242; D. 85; Schmeller I, 200). — 3. = (1783) die Linsenkapsel (Level. 303). — **büchseln** = coire (Büchse 2). — *Blärr*-**Büchse** (Gr. W. II, 108) = ein Blärr-Maul, durch Schreien verzogener Mund. — (1594) *Farz*-**Büchse** = ein Mensch, der oft farzt (durch die Darmbüchse) (Gr. W. III, 1335) (Farz-Glocke). — (1477) *goldene* **Büchslein** (goltpüchsel, C. v. Megenbg.) = der Mons Veneris, oder dem Scheideneingange mit goldgelben Haaren dichtbesetzt (Schmeller I, 200) (s. Goldbüschel). — *Salz*-**Büchslein** (Schwaben, Oberbayern) = grosse Augen, bezw. Augenhöhlen, die den gepaarten Salz- und Pfeffergefässen gleichen (Gr. W. VIII, 1711). — **Büchsen**-*Wolf*.

Bückel, n. **Bückelchen**, s. Buck u. Büngel (Bung).

Büdming m. = Netz, das zu Boden hängt (zu Boden s. d.; ahd. budeminc, Graff III, 87 = intestinum. precordium, zirbus, omentum, Netz; budeming = omentum, membranum quod continet intestina, H. Z. XV, 344; budminc = omentum quod tegit intestina, H. Z. III, 368; 14. Jahrh. büdmig, budeming = zirbus, omentum, reticulum, Voc. opt. W. 11; Schmeller I, 212; Hyrtl, K. W., 69; D. 211, 395).

Büge, f. s. Bug u. biegen.

Bühel m. (indogerm. Wurzel bhŭk, bhŭg = biegen, Kluge[5], 59 = das Gebogene; ahd. buhil; mhd. bühel); 1. = (1528 buhil = caput hepatis), der hügelförmige rechte Leberlappen (Hyrtl, K. W. 52). — 2. = (bühelin Hyrtl, K. W. 52) = Schamlefzen, Schamhügel. — 3. = (buhelin = gena), Wange, Apfelbacken (D. 259). — 4. = (1518 bühel = tuber), Geschwulst, Auswuchs (Maaler) Pestbeulen (Häser II, 312). — *Arsch*-**Bühel** = Nates, die gebogenen, erhabenen Arschballen, s. Arschbühel-Bein. — *Feig*-**Bühel** (veigpüchel, Schmeller I, 696) = Feigballen, Feigwarzen (s. d.). — *Kehlen*-**Bühel** (1587 bühelin an der kele, D. 503) = Drosselbolle, Kropf, Rumen. — (1497) *Sturm*-**Bühel** (1590 sturmbuehel ob der scham = pecten, D. 418), 1. = der kammförmig aufragende Schamberg als Stätte des Venuskampfes. — 2. = das ganze Darmbein, das wie eine Sturmhaube einen hohen und breiten Kamm hat (nach Hyrtl, K. W., 91). — *Sturmbuhel-Bein*.

Bühne f. (ndd. byn, bäen, Kluge[5], 129) = das Gewölbe des Gaumenbogens.

Bülken m. = Leib (Schmeller I, 237; ahd. pulga; mhd. bulge, l. c.), s. Bulgen.

Büller s. Biller.

Bünkel (Pinkel) (Bünken) s. Bung.

Bürd (Bürdlein, Bürtel) s. Burt.

Bürste s. Borste.

Bürzel m. **(Pürzel, Birzel, Bürz, Burzel, Borzel, Börzel, Berzel, Perzel, Persel, Pirsel)** (zu barzen, borzen = hervorstehen, Schm. I, 285; Kluge[5], 61; oder zu boeren [boerezen] = aufziehen, conf. Schm. I, 259; bern, boehreln, Kochler, V. Gl., 293; beim lauten Weinen den Mund verziehen; 1361 pirczyl = eine Wurmbeule bei Pferden zwischen Haut und Fleisch, Hoffmann, Mt. Schr. f. Schlesien 1829, II. 764; pirtzil, Adelung Nachr. v. altd. Ged. II, 297; Rochholz II, 45; mnd. bersel = ein Wurm, der eine Krankheit beim Tier und Menschen macht, Mag. Barth. 100 b; [Börzel 5 u. 6]; mhd. pirrczil, Gr. W. II, 553; 1422 pörzel, porczel, H. Z. XV, 510; 16. Jahrh. pirtzel; 1587, 1590 burtzel m. = uropygium, oropygium, D. 401, 630; 1645 purtzel, Coler; 1717 boertzel = uropygium, D. 630) = etwas Kleines, Kurzes, Abgestutztes, aber doch aus seinem Boden noch Hervorragendes und Auseinanderstehendes (confer. Burzelbaum), 1. = der Steiss der Vögel, Uropygium, der wie ein Maul sich boert, aufzieht, boerzt. Die Borz-Henne ist ein Huhn mit herausbörzendem vorstehendem After ohne Schwanz (federlos) (C. v. Schm. 87) oder (Gr. W. II, 247) mit borstig aufstehenden Federn; (vergl. Borste bei Kluge[5], 50). — 2. = (1645) der durch Haarausfall besonders gekennzeichnete Schweif des Pferdes (Gr. W. II, 41; Coler 7, 363). — 3. = der kurze Schweif des Hirsches und der Wildsau (Gr. W. II, 554; Brehm III, 545). — 4. = (1677) der Steiss des Menschen (Hyrtl, K. W. 9; Schmeller I, 285), das Steissbein als äusserstes Stück des Rückgrates (Beyn. 233). Die „borstig" u. namentlich am Steisse (Börzel) aufstehenden Haare o. Federn sind ein volksübliches (Wurm-)Symptom bei den verschiedensten Krankheiten, namentlich d. Vögel (Zipf, Pfiffiz. s. d.) u. der am Schweife stärker behaarten Tiere; so dass Börzel 5. auch einige Pferde-Krankheiten bezeichnet (Anzeiger f. Kunde dtschr. Vorz. 1872. 188; Gr. W. II, 554) und zwar: a) eine Wurmkrankheit oder „das Ungenannt" (Schmeller I, 285; „es seint dreier Burtzel: der erst hebt sich vornen an der Nasen [= Frosch, Rotz, Schnupfen, Influenza]; der ander [= Hautrotz] Wurm ist zwischen dem Khnie und der Huef [= Hacken], der dritt [Wurm] hebt an [als Bürzel = Wurmstoppel am Vogelafter] an dem Zagel [Schweif- o. Sterzwurm], Schmeller l. eod.; 1699 v. M. I, 46; purczil = vermis equorum, l. eod.; aus dem Steisse wurden auch durch Mittel die Würmer hervorzulocken versucht; 1358 berzel eine Pferde-Wurmkrankheit = equos consumpsit vermis, proprie dictum „berzel", quos percusserunt ad campum", Anz. d. K. d. dtsch. Vorz. 1872, S. 190 = Pferde-Rotz, Wurm 1 e; diesen Burzelwurm stellte sich das Volk als die andere Gestalt des Bürzelalps vor, [s. S. 12]; die Behandlung des Bürzels [1361 Rochholz II, 45], das bürzelkranke Pferd der Donnerstags-Sonne entgegenzuführen, erklärt sich aus der elfenvertreibenden Macht der Sonne, die darum graeti-alfa [= Alp-Verdruss, Edda] heisst, und aus dem Umstande, dass man am Donnerstage den Elben opferte, Scheible III, 169); b) eine grassierende Sucht (Pferde-Influenza) (pirtzil, Anz. d. K. d. d. Vorz. 1872. S. 190; eine katarrhalische Seuche, Lexer 32). — 6. Wie öfters, so werden besonders Namen von Hühner- (Gänser, Zipf etc.) und Pferdekrankheiten (also von Tieren, die vom Menschen seit alter Zeit gezüchtet und im Hause gepflegt wurden) auch auf den Menschen übertragen und zwar: a) Influenza (s. Grippe, Pfiffs, Zipf, Gänser etc.). — (1387) **Bürzel** = Influenza epidemica (Schmitt Jahrber. 1892, 1. 245; „ein Wehtag der Menschen; 1387 Gasser's Annalen v. Augsburg; Zeitschr. f. d. Philol. I, 23; „mira quaedam epidemia

[bürzel] hanc urbem totamque superiorem Germaniam corripiebat, qua aegri 4 vel 5 ad summum dies molestissimis destillationibus [= Schnupfen, Pfnüsel, s. d.] laborant ac ratione privati [typhusähnlich] instar phreneticorum furiebant atque inde convalescebant paucissimis ad orcum demissis" (gun byrzellen); 1387 Augsburger Chronik, Mone, Anz. 6. 257; Zeitschr. f. d. Philol. I, 23; „da kam ein Wehtag [s. Tag], den hiess man den **Burczel**; der kam in alle Städte und in alle Lande und in alle Dörfer und lagen die Leute 3 Tage oder 4 und stunden dann wieder auf; es vergingen alle Tage an dieser Sucht 8—10 Personen, ja es mehrte sich dieser Burzel von Tag zu Tag [also eine andere Berichterstattung als die vorangeführte]; 1414 darnach in demselben winter, was der bürczel als weit die christenheit was desgleichen in der heidenschaft", Augsb. Chron., Mone's Anz. 6. 736; 1417 do man zalte 1414 jor, do kam ein gemeinge Siechtage in alle Lant von dem Flosse [= Fluss = Katarrh] und Husten, genannt der Gänser oder der Bürzel, Strassburger Chronik; Gr. W. IV, 1. 1276; Ruhemann 7); b) auch andere unbestimmbare und unbestimmte Krankheiten erhielten den Namen *Bürzel*, nachdem dieser einmal vom Volke kennen gelernt worden war, sowie auch heute das Volk die verschiedensten Krankheiten unter die sogen. „Infallenz" einreiht (Infirmitas generalis [= Sucht, Seuche], vulgo pertzel grassabatur, Schm. I, 285). „Die gesamte Geschichte der Influenza lehrt, dass wir uns (zur Diagnose: Influenza) auf den Namen allein nicht verlassen dürfen, da man bei wirklichen Influenza-Epidemien die sonderbarsten Bezeichnungen, die zur betreffenden Zeit aufkamen, anwendete u. anderseits auch wieder Krankheitsnamen, welche schon für gewisse Leiden existierten, der Influenza beilegte" (Ruhemann 17); abgesehen davon, dass der Name Influenza (s. d.) selbst ganz verschiedene Bedeutung hatte; meistens aber war es epidemischer Schnupfen (Gr. W. II, 554; Zeitschr. f. d. Philologie I, 24), der mit *Bürzel* bezeichnet wurde (namentlich in Halle und Göttingen). Der Börzel hat mit elbischen Wesen, obwohl er eine sehr alte Krankheit ist, *dem Namen nach* nichts gemein (Zeitschr. f. d. Philologie I, 312; Gerland meint dies unter Bezug auf Burzelbaum = Butzelbaum; einen Segen contra pircil führt Weinhold [Zeitschr. f. d. Philol. I, 23] aus einer Münchener Handschrift an, sowie Hoffmann, Mon.-Schr. f. Schlesien 1829, II; 763. 764; es spricht dies wohl für das Alter und den schelmischen, elpischen Charakter dieser volksüblich benannten Krankheit an und für sich; dämonistischen Hintergrund hat sie nur als Bürzel-„Alp" [s. Alp] und als „Wurm"). — **bürzlich** (1517 birtzlich, D. 319) = lascivus, geil vorstehend, den Bürzel hebend. — *Arsch*-**Bürzel** = Steissbein (arsburtzel, arspürzel). — *Hennen*-**Bürzel** = der Hühnersteiss (Gr. W. IV, 2. 997). — *Hinke*-**Perz(el)** = der beim Hinken den Börzel (Steiss) reckt (Gr. W. IV, 2. 1447). — *Zahnfleisch*-**Bürzelein** = Epulis, Parulis, das starr hervorragende Beulchen der Kieferbeinhaut (A. v. H. I, 607). — (Vergl. auch Tannenwätschel, Grippe etc). — **Bürzel-** / **Burzel-** } *Alp, -Baum, -Wurm.*

Büschel, n., m. (mhd. büschel, Verkleinerungsform zu: ahd. busc [= Busch], Kluge[5], 61, = Gebauschtes; 1477 buschlin, C. v. Megenbg., = der büschelförmige Haarwuchs auf dem Kamp [Os pectinis, Mons Veneris], Hyrtl, K. W.; 1513 buschelyn = Nachgeburt, Rösslin; 1569 buschlin = secundina, Hyrtl, K. W. 29; buschelein = secundinae, Gr. W. VII, 59), 1. = Haarbüschel (Mons Veneris und Capillitium), gruppenförmig aufstehende Haargebiete. — 2. = Eingeweide-Bauschen der schwangeren Mutter = Nachgeburt, Placenta (Schmeller I, 297) (vergl. Bäuschlein), Kindsbüschlein. — *Gold*-**Büschel** (mhd. goltbüschel, Lexer 83) = die goldblonden Schamhaare mancher Frauen, weibliche Schamhaare überhaupt. — *Haar*-**Busch** = dichtes Haar, das wie eine Buschgruppe auf dem Kopfe steht (Gr. W. IV, 2. 26). — (1528) *Kinds*-**Büschlein** (H. v. Gersd. 98; Gr. W. V, 733; Hyrtl, K. W. 29) = der Mutter-Kuchen (mit Eihaut, Amnion) mit dem Ansehen von Gefäss-Büschlein (Fässlein). — *Ohr*-**Büschel** = die Bockshaare (s. d.) im Ohre (Gr. W. VII, 1252); (vergl. Silber). — *Scham*-**Büschlein** („das rauche aus dem Bayerland", Hyrtl, K. W. 28 ff.) = Mons Veneris mit seinem Haarbusche (s. Büschel oben). — *Venus*-**Büschel** = Pubes crinosa = Schambüschel (Hyrtl, K. W. 206). — (1838) *Wurm*-**Büsche** = die knäuelförmig, dicht beisammen befindlichen Eingeweide-Würmer (Merk 60).

Büttling (Bütterich) s. Butt.

Bufe s. Bube.

Buff (Puff) (1482; Gr. W. II, 1212), 1. = Pupa (s. Bube), Brustwarze, Duttenspitz. — 2. = (Schweiz) ein durch Kunst erhöhter weiblicher Busen (Gr. W. l. eod.). — 3. (buff 15. Jahrh. = bucca oris inflatio; 1475 mit opgeblasen kynbacken, D. 83) = Pausbacke.

Bug, m. (**Bueg, Buch, Bauch, Büge**) = Armus (Vorderbug), Suffrago (Hinterbug); (indogerm. bhâghû-s = Arm, Unterarm, Vorderfüsse, Armbug, Kluge[5], 59; vorgerm. bhâghûs = idem, Kluge l. c.; ahd. buog; mhd. buog = Obergelenk des Armes und Beines, Hüfte, Achsel, Tierbug; 1482 pugin = suffrago, Zening. Voc. n. 6, aa2; 1512 buge, bug, boeghe = armus, scapula, D. 545; 1603 bug; ndd. buge, bug = tibia [armus], D. 582); engl. bought = Bucht, Gelenk, Glied; 1. = das Gelenk, wodurch Arm und Schulter, Schenkel und Hüfte (Coxa), Knie und Fuss (Suffrago, Beuge, Kniebüg) (pugin, Gr. W. II, 495; V, 140), Zehe und Vorderfuss verbunden und biegsam werden (Kluge hält Ableitung des „Bug" von „biegen" für unmöglich und erklärt die Wurzel dazu für unauffindbar, l. c.; Gr. W. II, 494). — 2. = das Schulterblatt selbst. — 3. = der Schenkel (namentlich beim Pferde) von der Schenkelbeuge bis zum Knie (1603; Gr. W. III, 1556); Schlegel-Keule am Tiere (Schw. 99); (Zillerthal; Passeier) Buegle = Schenkel des Menschen; Buegel, Biegl = Fuss, Schenkel (Hintner, S. 20); Vorder- und Hinterschenkel (bei Tieren). — 4. = vordere Fläche des tierischen Sprunggelenkes (Falke I, 164). — 5. = der Oberarm. (Hieher gehört die Pflanze buggul [14. Jahrh.], Voc. opt; 1528 buck, H. v. Gersd. 100, = Buegler = Artemisia, die Frauenraute, Gürtler [s. Zeitschr. d. V. f. Volksk. 1893, S. 446], welche von den Frauen in der Sonnenwendnacht am Bug [= Schambug, Lende] getragen wurde, Schmeller I, 217; auch Bucke und Buckel; ahd. buggila, Schmeller I, 206, ganz übereinstimmend mit dem an-

deren Namen dieser Pflanze: Beifuss, ahd. bi fuoz, Kluge[5], 34, die beim Fuss getragen wurde). — 6. s. Buck. — *Arm*-**Bug** (ahd. armpouc, Graff I, 426) = das Oberarm-, Schulter-Gelenk. — *ein*-**bügig** = mit einwärtsgebogenen Schenkeln behaftet (Falke I, 231). — *Ellenbogen*-**Bug** = das Ellenbogen-Gelenk. — *ellen*-**bügig** = am Ellenbogen (s. d. 3 und biegen), einer Pferdekrankheit, leidend (1699; v. M. I, 35). — *er*-**bugen** (Lexer 49; mhd.) = buglahm machen (s. Bug 1. 2). — *feiner* **Bug** (Metzgersprache) = die dickere, fleischige Gegend des Schenkel-Gelenkes an Schlachttieren (Gr. W. II, 494). — *gröber* **Bug** (Metzgersprache) = der knochenreichere Teil des Schenkel-Gelenkes an Schlachttieren (Gr. W. II 494). — *Hals*-**Bug** (ahd. halsboug, Graff IV) = das Halsfleisch am Bug. — (1616) *Hinter*-**Bug** = Suffrago, der hintere Bug bei Tieren (Hüft-, Schenkel-Verbindung, Lauf oder Knie-Wange) (Gr. W. IV, 2. 1499). — hinter**bügig** = der Gegensatz zu bockbeinig (Falke I, 393). — *Knie*-**Bug** (mhd. kniebuoc = Kniebeuge; 15. Jahrh. kniepug = fragus, subfragus, Hechse, poples, Gr. W. V, 1427; 1482, 1587 kneubuog = poples suffrago [l. eod.], D. 565; kneibug = Kniebug, Gr. W. V, 1422; 1740 kniebug = poples, Kniekehle, Kulmus 22), 1. vergl. Biege. — 2. = die hintere Beugestelle des Vorderknies beim Tiere (Falke II, 19). — *Leisten*-**Bug** = Leistenbeuge, „die Trennungslinie zwischen Bauch und Oberschenkel, welche bei angezogenem Oberschenkel besonders tief ist" (Hyrtl, Anat. 417) = Schambug. — *Nasen*-**Bug** = Nasenkrümmung, Nasenrücken (Gr. W. VII, 411). — (1276) *Rindes*-(*Buch*) **Bug** = Rinds-Keule, Schlegel (vorderer) (Gr. W. VIII, 976). — *rück*-**bügig** = zuweit nach rückwärts ausgebogen (Knie z. B.) (Falke II, 247). — *Scham*-**Bug** = Inguina, Inguen (A. v. H. II, 860) = Leistenbug in der Nähe der Schamgegend (Gr. W. VI, 721; VIII, 211). — (17. Jahrh.) *ver***buegen** = den Bug (des Pferdes) verrenken (R. A. 771). — *Vorder*-**Bug** = Armus (bei Tieren), die Oberarm-Schulterverbindung (Gr. W. II, 494; IV, 2. 1499) (Kegel). — *vor***bügig** = bockbeinig (Falke II, 416). — (1590) *Wider*-**Bug** = Suffrago, Kniebug gegenüber der Schenkelbeuge (D. 565). — **Bug**-*Ader*, — *Bein*, -*Blatt*, -Galle, -*Gelenk*, -*Lähmung*, — *Schwinde*, -*Spitze*.

Bugler, m. (nach Hyrtl [K. W. 209] in alten Vocabularien = sternum) = Brustbein, als Schild aufgefasst (Buggler) (Schmeller I, 217), Schildbuckel, oder = Brustbeinhöcker (s. Herzbuckel); (mhd. buckel = erhabene Rundung, aus [lat.] buccula, Bäckchen, Kluge[5], 58).

Buhle, m. (einst trauliche Bezeichnung für männl. Verwandte; weiterhin Geliebter, Geliebte, Kluge[5], 59). — *Teufels*-**Buhler** = der Alp (s. d.) als Succubus, wobei der Teufel die unterliegende Buhle (amica) vorstellen sollte (Wahnvorstellung aus älterer Zeit). — **Buhl**-*Geist*, -*Teufel*.

Bule, f. s. Beule.

Bulge, f. **Bulgen**, m. (ahd. bulga = lederner Sack; gall.-lat. bulga, Fassbauch; mhd. bulge; verwandt zu Balg [s. d.], Kluge[5], 25. 59; franz. boyau, Briss. 55; 1419 bulgen; 1433 pulgen; 15. Jahrh. pulg, bulge, bulg, fulg, volge = Watsack, folliculus, uter, D. 84. 631; Schmeller I, 237) = der hohle Leib, der Tragsack, Uterus; (s. Bülken, Bölken, Bolgach).

Buller, m. (Tirol) = Penis (Hintner 8. 18; Bull = Stier, Schm. I, 233; ein aus aus dem ndd. entnommenes Wort, Kluge[4], 46).

bulstern = tussitare, pölstern, mit bellendem Bulltone husten (D. 603).

Bulten, m. (ndl., 1507, 1577 bult = pannus, tuber, D. 410. 600; zu bulg, bolg?) = eine umschriebene Geschwulst, Abscess (Goldschm. 89. 91. 129; V. K. VI, 9) ohne Hautröte, Buckel, dicker Kopf. — *Gicht*-**Bulten** (ndd. jicht bulten) = schmerzhafter Gichtknoten, umschrieben, ohne Hautröte (Goldschm. 90. 119).

Bulzen, m. (**Pulzen, Bulz**), 1. = Bülzahn (s. d.). — 2. = eine Pferdekrankheit, (früher) angeblich vom Verschlingen von Federn oder Erdreich oder vom Laufen wider den Wind verursacht (Schmeller I, 238); soviel wie bauch- oder herzschlächtig (s. d.), Asthma, Dyspnoe der Pferde, wenn die Flanken sich wie eine Beule, Bolle blähend vordrängen (ausgedehnte Lungengrenzen, Emphysem?), wie auch von Augen: hervorpolzen (Boltz-Auge, s. d. und pulzen).

Bund m., s. binden.

Bung (**Bunk, Bünkel, Bünken, Pünkel, Bungerer**) (ahd. bungo = Knollen; mhd. bunge, Kluge[5], 23; 1790 binkel = kleiner Bung; engl. bunch = Beule, Warze, Kropf, Kaltschm. I; franz. beugnes, bignes, Briss. 280 = Schlagbeule auf dem Kopfe); 1. = Drüsenknollen (Beule), namentlich bei den Gemächten, am Reihenbein o. im Diech = Bubo. — 2. = Kropfbeulen = Bünkel am Hals. — 3. = Schlagbeule (namentlich an d. Stirne); ferner Hautknötchen, Hauthöcker, Blatternarben (Algäu, C. v. Schm. 107; Schm. I, 394). — 4. = ein knolliger, bünkelartig im Wachstum zurückgebliebener Mensch (Hinter 5, 11). — 5. = Penis. — **bünkeln** (sächs. binkeln, pinkeln) = urinare (D. 630). — **Bungerer** = Luftröhre (Schwaben, Schw. 42; C. v. Schm. 107), an der der Kropfknollen, Büngel (s. o.) sitzt. — *Feig*-**Pünkel** (feigpüchel, Schmeller I, 696) = Bubones cum condylomatibus (s. Feig und Bühel). — *Herz*-**Pünkel** = Brust, d. h. der vortretende Teil des Brustbeins = Herzbuckel (voussûre) (nicht = Herzbengel oder Herzbändel, wie Andresen 94 meint; Schm. I, 394). — *Lähm*-**Püngel**, 1. = Bubones syphil. (vergl. Lähm 2). — 2. = knollenartige, traumatische Anschwellungen von Drüsen mit lähmungsartiger Schwäche der beteffenden Extremität. — (1699) *Ohr*-**Büngel** (Bückel) = Pestbeulen hinter dem Ohre (Drüsenanschwellungen) (v. M. II, 102, 104). — *ver*-**nusspünkelt** = missgestaltet, verwachsen wie ein kleiner, runder Nussknollen, verkrüppelt (Schmeller I, 1765). — **Bung-, Binkel-** (**Binken-, Pinken-**), -*Darm*, -*Eiss*.

Bunsen, Bunzen, m. = ein kurzer, dicker, menschlicher Körper (Hintner) (vergl. Blunzen) (engl. punch).

Burre, f. = Geschwulst (Buck 19) = Bürde (Schm. I, 273), Last, an der man trägt; (Eierstocks-Cyste, Uterusfibroid z. B.). — *Wechsel* **Bur** = Wechselbalg-Bürde (Ethnol. Mitth. aus Ungarn 1894, S. 246; s. Wechselbalg).

Bursch, f. **(Gebürsch)** (zu bursa; ahd. burissa; Börse) = sackähnl. Eingeweide (Metzgerspr., Schm. I, 281). — *Fasel*-**Bursch** = Nachgeburt, Secundinae (s. Fasel 2, der Zuchtsack, Fötus-Balg).

Burt, f. **(Geburt, Burd, Bürde, Bürdlein, Bürtel)** (zu gebären; urindogerm. bher = tragen [ferre]; vorgerm. bhĕrâ = tragen; altgerm. bĕran = tragen, Kluge [5], 25, 28, 30, 60; goth. baurthei, Kluge ibid.; ahd. burdî = Last; mhd. bürde = Last; 1260 burdelin = sarcinula, sarciuncula, D. 512, Watsack; 1462 bürdi = Trachtzeit, C. v. Schm. 107; [la portée]; 1551 bürd, bürdlein = placenta; 1590 buerdelin, D. 512, Watsack; 1613 bürdlein = placenta; 1740 burdelein = placenta. Zu german. beran = gebären; goth. gabaurths [f.], Kluge [4], 130; ahd. kapurt; 9. Jahrh. giburiti, giburti, Graff III, 160; Pfeiffer, Forsch. u. Kritik II, 41; purt, Graff III, 159; H. Z. XV, 56; mhd. geburt, burt = Geburt; 15. Jahrh. bort [s. uterus], D. 631; 1561 geburt = partus, suboles; 1603 bürtel [bührtel] = placenta; 17. Jahrh. gebürtlein [bürtlein] = placenta); **bürtl**, n. (= Nachgeburt; chr. S. 243. 494; engl. birth = Geburt, Tracht, Wurf; birthwort = Gebärwurz, Osterluzei). — **Burt (Geburt)**, 1. = das Gebären der fruchttragenden Mutter = Partus naturalis = der Geburtsakt (im Gegensatze zur Bürde = die Tracht, die Tragung, das Getragene, das Tragende). — 2. = das, was aus dem tragenden Mutterleibe geboren wird, in seiner verschiedenen Gestalt (bis zum 18. Jahrh. auch von Tieren) z. B. (1495) Geburt = Plasma, Zeugungs-Bildungsstoff (D. 440); Foetus conceptus, Frühgeburt (Abortus), Missgeburt, Totgeburt, natürliche Geburt, Nachgeburt, Gebürtlein, Bürtel (gleichsam die kleine Geburt, die Nebengeburt, Gr. W. IV, 1 1903, 1907, auch als Geburt mit dem Bälglein, C. v. Megenbg., andere Geburt; 1561 = das Junge, partus, suboles, Gr. W. IV, 1, 1903; 1603 das [die] bührtel [Gebürtlein] = Nachgeburt, Gr. W. IV, 1, 1907; 1603 Bürtel = placenta, secundina, Gr. W. II, 511; 17. Jahrh. bürtlein, Tabernaem. = Nachgeburt, secundina). — 3. = die Art, wie das Kind geboren wird, z. B. Steissgeburt, Missgeburt. — 4. = die Gebärmutter und die Geburtsteile des Weibes (Gr. W. IV, 1. 1903; Georg. 448 = Puerperium, Os uteri, Vagina; Du Cange VI, 559; 1783 „bei den Hebammen werden auch wohl die Geburtsteile so genannt", Stein I, 126; Platner II, 7; Pauli 48). — 5. = Abstammung von der Mutter (Eltern). — 6. = Natur, angeborene Art, Angeburt (Gr. W. IV, 1, 1902 ff.) (vgl. „Natur"). — **Bürde** = die Trage (s. d.), die Last, Tracht des schwangeren Weibes, 1. = das was getragen wird, die Frucht, das Kind vor der Entbindung = Magdbürde, böse Bürde, Leibs-Bürde; auch Geschwülste im Leib sind eine Bürde (vergl. Burre). — 2. = die Zeit, in der es getragen wird (1462 bürdi = 1831 bürde) = die Tragzeit, Trächtigkeit (C. v. Schm. 107). — 3. = das, was mit- und ausgetragen wird mit der eigentlichen Frucht (1551 die bürden, Bock 17 = secundina; 1551 das bürdelin, Bock, Register = secundina; 1613 bürdlein = placenta, Hyrtl, K. W. 4 [Kindsbürdlein]; 1740 bürdelein = Nachgeburt, Zw. 454; das Bürdlein = secundina, Schmeller I, 273; die bürdi, Schweiz) = Nachgeburt (Gr. W. IV, 1, 1903). — 4. = die Gebärmutter als tragendes Organ (die burd, Schmeller I, 145; die bürdi, Schweiz = uterus, Gr. W. IV, 1, 1903; das bürdlin = uterus, C. v. Schm. 107; burde = Gebärmutter [bei Kühen], Schmeller I, 273; 1668 sehr schadhaft an der gebürde = Gebärmutterschmerz, Beyn. 148, 151). Die **Bürde** ist niemals der Geburtsakt, das ist nur Burt oder Geburt; sonst gehen Bürde, Bürdlein sowie Bürtel, Bürtlein leicht in einander über. — (15.—16. Jahrh.) **geburt**lich = natürlich, angeboren (Gr. W. IV, 1, 1907) (s. u. Angeburt) und erzeugend (C. v. Schm. 107). — **geburt**liche Kraft, s. Kraft; an der **Geburt**, misslingt einer (1561) = abortare (Gr. W. VI, 2286). — *Achter*-**Bürde** (nd. dtsch.) = Afterbürde. — (1483) *After*-**Geburt (-pürt)** (C. v. Megbg.) = nachträgliche Bürde = Nachbürde, Nachgeburt bei Mensch und Pferd (engl. afterbirth = Nachgeburt; Lehf. 97; Hyrtl, K. W. 4; R. A. 585; 1571 = secundinae, placenta und amnion, Gr. W. I, 186; 17. Jahrh. aftergeburt, Tabernaem; Gr. W. I, 1088; 1742 afftergeburt = secundinae, Zw. 109; 1754 Aftergeburt = secundinae [placenta], A. v. H. I, 1214 = Afterbürde, Gr. W. I, 186). — *Agrippinische Ge*burt s. Fuss- u. Steissgeburt. — *andere Ge*burt (1394 andere geburt heyzet das vel da daz kint in der muter leip inne leit und das mit den kynden geboren wirt, D. 523; 15. Jahrh. die ander Geburt, Gr. W. VII, 59; 1529 andergeburt, Hyrtl, K. W. 4; Fries 126; 1551 andergeburt, Bock 25; Gr. W. IV, 1. 1903) = die durch den andern, d. h. zweiten Geburtsakt herausbeförderte Eihaut nebst Placenta = Secundinae (Kindel-Fell). — *Ange*burt (ahd. anaburti, anaburt, Graff III, 161; Gr. W. I, 339; IV 1, 1904; 1508 angeburt, Gr. W. IV, 1. 1904 sub 4 b) = Natura, angeborene Art, s. Geburt 6. — *Ausge*burt = Foetus (Gr. W. I, 868; altnord. utburdr; norw. utburd; das ungetaufte, ausserhalb des Friedhofes beerdigte Kind oder ein Geist [Dämon, sog. Rufer], der nach solchen [Opfer-] Kindern schreit, Liebrecht z. Volksk. 319; in Rumänien treibt mit solchen Kinderleichen der Moroiu [s. Mar] seinen Spuk, d. h. er holt sich seine Opfergabe, Urquell 1895, S. 62, wie bei der Teufelsbrut) = Missgeburt (s. d.), was ausserhalb der Natur und des natürlichen Geburt-Verlaufes ist. — *böse* **Bürde** = eine missgestaltete Bürde des schwangeren Weibes (Mondkalb, Foetus, Molenschwangerschaft (Gr. W. VI, 2508; Ploss-Bartels I, 575). — (*ver-*) (*ge-*) *doppelte Ge*burt, 1. = Zwillings-Geburt. — 2. = (1723) Steissgeburt (v. Siebold 112), weil 2 Teile vorliegen; schon bei Hippokrates (Morb. mulierum) vorkommend (Stein II, 110). — 3. = Fussgeburt, bei der 2 Füsse sich zugleich einstellen (Plenk 373). — *Erst-Ge*burt = die erste Geburt, primo natus (Erstling). — *Fehl-Ge*burt = fehlerhafte Entwickelung der Geburt, a) Abortus, fausse couche (bis 1836 rechnete man den Abortus bis zum 7. Monat der Schwangerschaft, v. Siebold 53); b) Missgeburt (s. d.). — (17. Jahrh.) *Früh-Ge*burt (Opitz) = Partus praecox (1836), damals vom 7. Schwangerschaft-Monat ab gerechnet (v. Siebold 53). — *Für-Ge*burt (mhd. vürgeburt, Lexer 361) = erste, vorausgegangene Geburt. — *Fuss-Ge*burt = Geburt des in Fusslage befindlichen Kindes (Partus agrippinus) (1475: agrippa = gebaeren myt groten arbeyt synre moeder; dyer dat mit den voeten op der erden sit, D. 19; Plinius, Hist. nat. VII, 8 = aegre partus?. Der Partus Agrippinus ist eine mit den Füssen zuerst geborene Frucht; nach Kraus, E. 39 von agrios hippos = wildes Pferd, bei dem die griechischen Hirten das Werfen des Fohlens

mit den Füssen [neben dem Kopfe] voraus beobachteten; nach dieser wilden Rossgeburt nannte man dann auch beim Menschen die Fussgeburt Agrippa) (s. Steiss-Geburt). — (1783) *Hand-***Geburt** = eine Entbindung durch die Hand des Geburtshelfers (Wendung) (Stein II, 100). — *harte Ge***burt** = schwere, schmerzliche Entbindung. — (1783) *Kaiser-Ge***burt** = die durch den Kaiserschnitt (Sectio caesarea) beendigte Geburt (caeso matris utero) (Stein II, 241; ganz und gar unverbürgt ist, dass Julius Cäsar auf diese Weise zur Welt gebracht worden sein soll (= caesus). — (1495) *Kindz-***Burd***lein* (**-Bürd***lein*) = das Bürdlein (Mitbürde) mit dem Kinde = Secundina, Amnion (Gr. W. V, 733; D. 523). — (1512) *Klein-***Burden** = Sarcinula, Watsack, Kleindarm (D. 512). — *Kopf-Ge***burt** = Geburt des Kindes mit vorliegendem Kopfe. — (1742) *Leibs-***Burde** (engl. burden of the wom, Kaltschm.) = Leibesfrucht (Zw. 146). — *leichte Ge***burt** = natürliche, nicht künstliche und verhältnismässig schnelle Entbindung. — *Magd-***Bürde** (ahd. magadburti, Graff II, 630) = die Leibesfrucht einer Jungfrau. — *Mal-Ge***burt** = ein Kind, welches mit einem entstellenden Muttermal (s. d.) auf die Welt kommt (Urquell IV, 183). — *Miss-Ge***burt** (ahd. missiburi, Graff II, 863; 1516 „wenn der Teufel in Gestalt eines Weibes des Mannes Samen empfängt und also ein Kind erzeugt, so ist dies eine Missgeburt, Luther 10 Gebote-Predigt; 1534 missburt, Gr. W. VI, 2281; 1580 missburtig = als eine Missgeburt auf die Welt gekommen, Gr. W. l. eod; 1591 Missgeburt = abortivus, Had. Jun. 15; 1618 in der natürlichen Entwickelung und Entbindung gestörte Frucht, Missbildung und falsche Kindeslage, St. Benno Mir.; schwierige Geburt; 1722 „eine unvollkommene Geburt, woselbst die Kinder ihre Glieder verkehrt und unförmlich, und eines zu wenig und das andere [Glied] zu viel haben, oder welche mehrere Gliedmassen wie unvernünftige Tiere, als Krebs, Vögel, Bären, mit auf die Welt bringen, welchen mit Recht der Namen Missgeburt gegeben werden kann", Thes. san.; Br. 292; 1742 = abortus, Zw. 904; 1754 = monstrum, A. v. H. I, 1021); demnach 1. = die verfehlte Niederkunft, Fehlgeburt, Abortus, Partus praematurus, unzeitige Geburt, schwierige Geburt durch falsche Kindslage etc. (Hyrtl, K. W.). — 2. = das in der Form verfehlte Geschöpf, das als ein Fehltritt der Geburt (Error naturae) angenommene, missgeborene, weil missgebildete Geschöpf (Gr. W. VI, 2286; nach dem Glauben des Mittelalters ein Teufelswerk oder die Folge einer Dämonen-Wirkung, [Alp, Mar, Trude etc.], die durch bösen Blick [s. d.] die Mutter versehen oder entsehen [s. d.] macht); (vergl. missgebären unter -bären und Wundergeburt). — *Nach-***Bürdle** (1588; Gr. W. VII, 33); (**-Bürdlein**) (1722; Thes. san.; Br. 376; ndl. nageboort, De Cock 73), 1. = der zweite, nachfolgende Akt der Geburt, nämlich der Eihäute und des Mutterkuchens. — 2. = diese Teile selbst = Nachgebürde, Buschlein, Mutterkuchen etc., selbst die tote Frucht z. B.; (1687) angewachsene Nachge**burt** (Georg. 446) = Placentar-Adhäsion; die erste Nachge**burt** (Th. san.; Br. 290) = die Ausstossung eines toten Kindes. — *Nacht-Ge***burt** = die zur Nachtzeit erfolgende Geburt (Gr. W. VII, 178). — *Neun-Ge***burt** = eine Geburt mit 9 Früchten (von Paulus Diaconus, de gestis Langob. [Bachofen 261] erwähnt). — *schwere Ge***burt** (1551 Bock, Krtrbch. 150) = schwierige Entbindung. — *Spät-Ge***burt**, 1. = die Entbindung einer Frucht über die natürliche Zeit hinaus. — 2. = diese so geborene Frucht selbst. — *Steiss-Ge***burt** = die Geburt eines mit dem Steisse vorliegenden Kindes, Partus agrippinus = (Agrippa der älteren Autoren, A. v. H. II, 30; auch Fussgeburt [s. d.] = partus agrippinus, auch partus agripparum, Stein III, 6; „agrippae dicuntur, quod contra nascentium legem pedes prius ex utero protulerint, quasi aegre partus", Du Cange; nach dem Volksglauben, Wuttke 203, werden steisslings geborene Kinder steril oder impotent [schwergebärend]). — (1879) *Sturz-Ge***burt** = eine äusserst rasche Entbindung, bei der das Kind aus dem Mutterleibe sozusagen herausfällt, sich überstürzt. — (1518) *totgeborene* **Burt**, 1. = Abortus (Gr. W. IV, 1. 1903; Hort san.; Ortolph) (s. ungeboren ge**boren**). — 2. = Totgeburt, totgeborenes, aber ausgetragenes Kind. — *über-zeitige Ge***burt** = eine über das normale Ende der Schwangerschaft hinaus gehende Zeit des Fruchttragens (v. Siebold 53). — *unartige Ge***burt** = wider die Art, die Regel geborene Frucht = Abortus (Gr. W. IV 1, 1903). — (1680) *unvollkommene* **Geburt** = Embryo, Foetus (Gr. W. IV, 1, 1903). — (1609) *unzeitige, unzeitliche Ge***burt** = Abortus (Gr. W. IV, 1. 1903; De Cock 59; Guar. 1065; Thes. san. Br. 312) (s. Unzeit). — (16. Jahrh.) *verstorbene Ge***burt** = Totgeburt. — *verwerfliche Ge***burt** = Geburt durch Verwerfen (s. d.) = Abortus (Gr. W. IV, 1, 1903). — *Vierlings-Ge***burt** = Geburt mit 4 Früchten (Zeitschr. f. Geburtshilfe u. Gyn. III, 1. 166). — *wan-***burtich** (ahd. = imperfecte s. male natus, Du Cange VIII, 401). — (1783) *widernatürliche Ge***burt** = künstlich beendete Geburt, bei der die Naturkräfte nicht ausreichen (Stein I, 131). — *Wieder-Ge***burt** = über die Vorstellungen einer volksmedizinischen Wiedergeburt durch die Therapie, s. Ofen und Mühle. — (1752) *Wunder-Ge***burt** = Monstrum, Missgeburt (A. v. H. I, 104; II. 1038) „weil das Kind mit einer ganz verkehrten und anderen Menschen ungewöhnlichen, verstalteten Bildung auf die Welt kommt; kleine Abweichungen machen noch keine (eigentliche) Missgeburt aus". — *Zangen-Ge***burt** = eine mittelst der Geburtszange bethätigte Entbindung. — (1474) die Ge**burt** ergeussen (C. v. Megenbg.) = Geburtsblutungen. — die Ge**burt** verderben (Gr. W. IV, 1. 1903) = Abortus. — (1616) die Ge**burt** abtreiben (Gr. W. IV, 1. 1903) = Abortus artificialis. — die Ge**burt** im Mutterleib = Foetus (Graff III, 159; Gr. W. IV, 1. 1903). — *Geburts-, -Arbeiten, -Bein, -Drang, -Fehler, -Feuchtigkeit, -Fleck, -Geschäft, -Geschwulst, -Glieder, -Häutlein, -Geilen, -Gichter, -Helm, -Lähme, -Leber, -Lust, -Mal, -Narbe, -Reinigung, -Scheide, -Schmerz, -Verderbnis, -Verdrücken, -Verschüttung, -Wasser, -Wehe, -Zeit.*

Burz(en), m. **Burtzel** (zu borzen = hervorstehen, s. Bürzel), 1. = ein kleiner, im Wachstum zurückgebliebener, verwachsener Mensch (Burzenprügel). — 2. = harte Haut- oder Drüsenknollen, die beim Pferde hervorstehen (R. A. 555. 616; Hintner 10; Schmeller I, 285).

Busch, m. s. Büschlein.

busen (pusen) = pissen (Ulm; C. v. Schm. 110).

Busen, m. (vielleicht verwandt zu bug [s. d.]; vorgerm. bhâghu- [Arm, Achsel]; goth. bôsma; ahd. buosam; mhd. buosem, bosam, Kluge[5], 61; ndl. boezem, De Cock 55; engl. bosom; 1482 pusem, Zening., Voc. cc 8 = sinus; 1609; Guar. 770) = Wölbung, 1. = weibliche Brust. — 2. = die ganze Brustgegend (Tirol; Hintner 8. 17). — 3. = (1652) Haustra coli, die aufgeblähten Kugeln, Bauschen des Dickdarms (Buckel) (Hyrtl, K. W. 12). — 4. = (1783) weibliche Schamhöhle, Scheide, Schoss (Leveling 261; H. Paul 83). — 5. in älteren Gesetzen: partus sequitur ventrem, das Kind folgt dem Busen, soviel als = Weib, die Trägerin des Busens (Haltaus 199). — **Busen-***Schlag.*

Busse, f. (altind. bhadrá-s aus der Wurzel bat = Nutzen, heilsames, segensreiches Interesse; goth. bôta = Nutzen; ahd. buoza = Abhilfe; 1260 büezen = beseitigen, heilen, bessern, Pfeiffer 59; mhd. buoze; engl. botch = mit Geschwüren u. Beulen bezeichnen, Kaltschm.); eigentlich 1. = die Abhilfe (Heilung, Vertreibung) der Krankheit durch den sog. Büsser (= Heiler, Arzt) (Gr. W. II, 573; Ethnol. Mitt. aus Ung. 1893, III, 121; Bavaria III, 1. 313, Anm.). — 2. = die damit geheilte Krankheit selbst. — (1482) *Grint-***Busserin** (grindt buesserin — pusserin = scabiatrix, D. 515) = die mit der Behandlung des Kopfgrintes bei Kindern betraute weibliche Person (s. Grint). — (1576) *St. Johannes-***Busse** (Theoph. Parac. 73; Coler, H. 253) = Gangraena, Caries ossium (cum phlegmone), Knochenfrass; denn St. Johannes „verantwortete die offenen fliessenden Schäden" (1529 Theoph. Paracels. de impostur.). — (1560) *St. Quirins-***Busse** (Schmeller I, 1396; H. Sachs; 1576 St. Quirins-Busse, Theoph. Parac., Bodenst. = caries ossium; 1645 St. Quirins-Biss, Coler, H. A. 253; Kirisz-busz, Gr. W. V, 835), 1. = „die Bösheit und die Schmerzen des fressenden und giftigen Salzes in den Löchern der offenen Schäden bei „St. Quirins- und St. Johannes-Buss" = Ekzema varicosum. — 2. = Erysipelas und Phlegmone gangraenosa (die vom Ulcus varicosum oder vom Knochenfrasse ausgehen). — 3. = Knochenfrass (Caries ossium). — 4. = Krebsgeschwür (s. d.). — 5. = Ölschenkel (s. d.) (Paracelsus 1529). (St. Quirin s. Zeitschr. d. D. Ö. A. V. 1893, S. 190. Vermutlich hatten die St. Quirins-Klöster ein Geheim-Mittel [Oleum praestantissimum tegurinum, St. Quirinsöl, Erdöl, Ichthyol] gegen die „Öl"schenkel, wie die Antoniter gegen St. Antonius-Feuer [Erysipelas] und die Valentiner [H. Sachs] gegen St. Valentins-Siechtum [s. d. und Verf. Volk.-Med. S. 138]). — **Buss-***wierig.*

Butt(e), n., f. **(butten, Bott, Büttling,** m. **Bütterich)** (zu ahd. putin; mhd. buten, bütte = Gefäss, Bottich, Hintner 8. 18; Kluge[5], 62; 1425 boten = castrare; 15. Jahrh. bydelinch, botling, bussling = castrônus [castratus], D. 105; 1440 budel, büdung = omasum, D. 395; 15. Jahrh. pute = veretrum, D. 612) = Bauch als runder Eingeweide-Wanst (Podig, s. d.) und als schlauchförmiges Speisen-Gefäss (vergl. Bottich). — **Bütterich** (ahd. butrîh = uter, Schlauch, Graff III, 90; 1590 bütterich = venter, panticos, D. 132. 410; Had. Jun. 396), 1. = Schmerbauch, Wanst, der auch zum Personen-Namen wurde. — 2. = Magen, Leib (Schmeller I, 310). — 3. = kleine, kurze, dicke Gestalt eines Menschen, Bott (Schw. 104; Schmeller I, 310), Butten = im Wachstum zurückgebliebener, kleiner, missgestalteter Kindeskörper (Gr. D. M. I, 474), der dem Wechselbalg (s. d.) (Bavaria III, 1. 307) entspricht. Balg und Butte sind Vergleiche mit dem dicken, plumpen und unförmlichen Bottich (Pottich), der früher zur Aufbewahrung von Getränken und Speisen diente (Büttling = die Haut eines jungen Kalbes); daher **Büttling,** 1. = ein Kastrat, Eunuch, ein seiner Genitalien (Gebütt) Entledigter, Verschnittener. — 2. = ein kleines, im Wachstum zurückgebliebenes Kind mit dickem Kopf und plumpem Körper (= Wechselbutte, Wechselbalg, Wasserkalb, Essigkalb) (nord. bytingar = Wechselbalg, Golth. 139; Bavaria III, 1. 308; 2. 935; Wuttke 355). — *Ge***bütte,** *Ge***bütze** (1445, mhd. gebutte, geputt = exentera, Graff III, 87; D. 216. 219; Lexer 62; Schmeller I, 305) = Eingeweide (Lexer 62) (s. Pottach). — *ver***buttet** ist ein missgestalteter, verkrüppelter, dicker, kleiner Mensch, ein rhachitisches, skrophulöses, atrophisches, missgestaltetes Kind (Lammert, Volks-Med.[2], 142; Gr. D. M. I, 474; Schmeller I, 312. 1387). — Der *Wasser-***Butt(e)** (*Wechsel-***Butte**(*r*) = Wasserkind, Wechselbalg, Wechselkind, Kielkropf (Gr. W. V, 680; Bavaria III, 2. 935; Schmeller I, 312), auch = Wechselbur, Wechselbalg (Ethnol. Mitt. aus Ungarn 1894, S. 246) (Wechselbalgbürde, Wechselburt), als ein durch Zauber ausgewechseltes Kind (Büttling, s. d.), das nicht gross wird (vergl. Wechsel-Balg) und einem plumpen, ledernen Wasserbutte gleicht (vergl. Pottach).

Butter, f. (gem. oberd. m.); (ahd. butera; mhd. buter; engl. butter); „wenn auch die Kunst der Käse(!)-bereitung schon vor der Mitte des vorigen Jahrtausends aus Südeuropa nach dem Norden gedrungen ist, so kann das Wort Butter doch erst im 10. Jahrhundert aus dem Norden nach Süddeutschland gekommen sein" (Kluge[5], 62); früher gebrauchte man bis auf die neuere Zeit (im Allemannischen noch) das Wort „Anke" (= βούτυρον des Hippokrates) = Schmalz (Oberbayern; Schweiz) (Kuhschmer). — (1777) *Augen-***Butter** = das Sekret der Meibom'schen Augen-Drüsen, welches Fette, Seifen, kaseinähnliche Eiweisskörper enthält (Gramiae oculi, Lemositas) = Augenkäse, Augenzieger, Augenkotz, Augenbutzen, Schlaf (Gr. W. I, 805; V, 1901; Buck 12; D. 268). — **Butter-***Auge.*

Butz, m. **(Putz)** (ahd. buzo, puzing, pozing = Gespenst, Teufel, Butz, Graff III, 233; mhd. butze, Poltergeist, Schreckgestalt; 1482 putz = larva, Scheuche, D. 319; la morpha, D. 316; 1512 butz = larvatus, D. 319; 1521 butz = mucus, D. 369; butzi = kleines Händchen, Prätzchen, Z. d. V. f. V.-K. 1896. 292). Ist der Büttling (s. o.) schon eine kleine, dicke, plumpe Figur, so wird seine andere Koseform „Butz" (Heinz von Heinrich, Kunz von Konrad) noch kleiner und schrumpft als Butzl, Bützlein endlich zur winzigen Larven-Gestalt zusammen; immer aber bleibt sein Charakteristikum: klein, plump, rund, missgestaltet, unförmlich, auch unreinlich, widerwärtig, u. so ist auch das Bild des 1) Wald-Koboldes, Butzi-Mann (s. Mann, Butz-Nickel), der als Unhold die Kinder frisst, der den Kindern Krankheiten bringt (s. Auderbutz), und

an den die Buzen-Wurzel, Bardana, Lappa personata (A. v. H. I, 186) erinnert; er nimmt auch die Gestalt an einer 2) Larve o. Made (Schm. I, 316); daher auch die in die Nasen von Toten und Schwerkranken oder in offene Geschwüre abgelegten Fliegenmaden zum Butzimann, Pöppelmann (s. Mann) werden; daher heisst auch jeder madenförmige oder rundlich eingetrocknete Nasenschleimknollen „Mann-Mann" (siehe Mann), „Pöppelmann" (s. Pöpel); darum aber auch: 3) Butze (= Augenbutter, Augenkäse etc.), das Sekret der Meibom'schen Augendrüsen (Buck 12), (vergl. Augenbutz); 4) Schleim überhaupt (Mucus) (Gr. D. M. 475, Anm. 2); der Butz ist, wie oben schon angegeben: 5) ein kleingestalteter menschlicher oder tierischer Körper und Körperteil; ein kleiner Butt (Hintner 5. 11). Der Butzl = eine kleine, im Wachstum zurückgebliebene Person, wie auch der Bütz und Butzigel (Gr. D. M. I, 474); damit kann er auch wie der Balg zum 6) Tumor (Gr. W. II, 591) als missgestaltetes Gewächs oder knollige Drüse werden, sowie in noch weiterer Verkleinerung zum Bützlein (1616 bützlin, Paracelsus, chir. Schriften 432a; Gr. W. II, 596), Caput ulceris, weisses Bützlein im Ader-Aiss; 7) Eiteräuglein in einem Geschwür (anlehnend an Butzen) (Schmeller I, 317), sowie Hitzblätterchen (Pfützlein), Butze (Schw. 103) und Varicellae; (vergl. Eissenbützle). — (1530, 1587) *Augen*-**Butzen** = Gramiae (s. Butz 3) (D. 268; Gr. W. II, 590). — *Auder*-**Butz** (1475, 1482 awderputz, Zening., Vocab.; südrischer, euterisch; 1560 auderputz, Schmeller I, 37. Duribuccius vocatur auderputz, qui nunquam vult os aperire, quasi inflexibilem habens buccam, Schmeller I, 316; D. 193) = ein blöder, taubstummer, langweiliger Mensch, oder ein kleingebliebenes Kind, das durch Dämoneneinwirkung den Mund nicht öffnet, taubstumm ist (Gr. W. I, 1044): „Man könnte sich leicht Bezüge auf Auter = uber, hinzudenken, z. B. dass der Butz, ein dämonisches Wesen, das Euter [der Kühe oder Schafe] auszumelken pflegt; doch fehlt die Form Euterbutz"). Vielleicht liegt ein entstellter Adel-Butz (Adel-, Ader-, Auder) zu Grunde. — *Buben*-**Butzel** = männliches Kind (Schl. 15). — (1561) *Eissen*-**Bütze** (Gr. W. II, 591), = die eingetrockneten Eiterknöllchen, Crustulae ulcerum, auf der Oberfläche von Geschwüren, wie der Nasen-Butz. — (1620) *Franzosen*-**Butzel** (Dr. Minderer) = knollige, erhabene Drüsenanschwellungen (Bubones) durch die Franzosen (= Syphilis, Lähmdüppel). — (1645) *Geschwär*-**Pützlein** = der erhabenste Punkt eines Eiterabscesses (Caput apostematis) (Coler, H. A. 251). — *Grint*-**Butze** (-**Butzel**, -**Bütz***lein*) = die eingetrockneten, krustigen Sekretknöllchen, Kügelchen beim Grintschorf (s. Grint) (Gr. W. II, 590). — *harter* **Butzel** = ein harter, erhabener Fleischknollen (Caro indurata) (Gr. W. II, 591). — (1556) *Nasen*-**Butz** (putz, butzen, botze, putzen von der, in der nasen = mucus foetor, foedatio, polypus naris, D. 371, 445) = das eingetrocknete, madenförmige Sekret auf der Nasenschleimhaut (Rotzknöllchen) = Pöppelmann (Gr. W. VII, 411), heutzutage anlehnend an Butzen (s. d.), auch Nasenbutzen („butzechtige Nas-Löcher" s. Loch). — *Ohr*-**Butzel** (15. Jahrh. orbutzel, Gr. W. VII, 1260. 1253; 1530 ohrenpützel = parotitis, D. 414) = Ohrenschmerz, durch den Butzel (Kobold) verursacht, der in Wurmform (Made) sich darin aufhält (Ohr-Wutzel, Ohrmützel). — (1620) *Pestilenz*-**Butz***el* (Dr. Minderer) = erhabene Pestknollen, -Drüsen, -Beulen. — *weisse* **Bütz***lein* = Lepraknötchen.

Butzen, m. (aus bugze, bûgaz, Kluge[5], 62; stammend), 1. = Kerngehäuse im Obst, mit welchem (= Griebs), da es versteckt liegt, auch mancher krankhafte Zustand im menschlichen Leibe verglichen wird. — 2. = siehe Butz. — *Adams*-**Butzen** = Adamsapfel als Kehlknoten wie der Butzen im Obst, s. Adamsbissen (Kluge[5], 4). — (1587) *Augen*-**Butzen** (Gr. W. I, 805; V. 1901) = die im Augenwinkel liegende eingetrocknete Augenbutter (s. d.), Augenkotz. — (1793) *Eiter*-**Butzen** (matrix puris, aiterputzen, Gr. W. III, 392; Jessen 333) = der aus dem Abscesse wie der Butzen aus dem Obste herausgeholte Zellgewebspropf (s. Eiter-Batzen). Er hat einen **Butzen** im Leibe (C. v. Schm. 111; Buck 18) = er hat einen kranken Fleck, einen Krankheitskeim, ein lange verborgenes, unheilbares Körper-Uebel (Eiterpfropf, Krebs, Tumor, Abscess, als Materia peccans) (Gr. W. II, 590) in sich, wie das Obst den Kernbutzen; eine ganz beliebte Ausrede der Pfuscher, wenn einer ihrer Kunden unter ihrer Behandlung stirbt.

butzen s. putzen.

Buxen s. Büchse.

Bywer s. Fieber.

C.

Carbunkel, Carfunkel, m. s. Karfunkel.

Carnival s. Karnöfel.

Catarrh, m. **Cataerrhen**, pl. s. Katarrh.

Causon s. Kauson.

Chnuat, f. (ahd.) s. Natur u. Knuat.

Cholera, f. (aus dem griech. χολή = Galle, χολερα = Gallenruhr; ahd. cholarun = [Koller, Cholera] dolores ventris. Graff IV, 390; 1260 passio colerica: „so dem menschen daz houbet wê tuot stacteclichen, daz ist c. p.; der siechtuom chumt von dem unmaezlichen bluote"; [wen dieses Siechtum verwirrt, dem sollten die Augen gerötet sein, der sollte nicht schlafen, den Sonnenschein nicht ansehen können]; Ohrensausen u. nachträglicher Haarausfall waren Symptome dieses Leidens, Pfeiffer 39; der Harn war bei dem colericus dünn und rot; dieser Kranke sollte des Blutes zu viel und der wässerigen Feuchtigkeit im Körper zu wenig haben,

er musste „durch Not" gachmütig sein, da ihm die Galle [Mangels an Wasser] schier verbrannte und so heiss wurde, dass ihr die natürliche Feuchtigkeit im Körper nicht zu widerstehen vermochte, Pfeiffer 21; 14. Jahrh. colera = die grüne, erbrochene Galle, Hoffm. I, 319. 323; cholera, die erste Natur oder das erste Element, welches die heisse und trockene Complexion, das cholerische Temperament bildet; 15. Jahrh. colera = dürres Blut [s. d.], Gr. W. V, 1616; 1482 cholera colerica, eine seuche dovon einer ser undewet oder zu stul geet [= cholera morbus], D. 131; colerica passio da eins die spyse und das tranck nit behalten mag [cholera morbus], D. 640; cholorin = coli, dolores ventris, colica, D. 131; 1551 cholera = verbranntes Blut, quaedam complexio hominis; 1752 cholera = morbus „von dem galligen Temperamente genommen; die Kranken haben Erbrechen von scharfer, gallichter Materie und Durchfälle von scharfer Galle", A. v. H. I, 398; 1789 kolera = cholera morbus). — **Cholera** = I. Natura, Complexio cholerica das cholerische Temperament, dessen Bezeichnung „cholerisch" man im Altertum von Cholera II (= Cholera morbus) genommen hatte. Nach der humoralpathologischen Lehre war der Choleriker trocken-hitzig, heissblütig, leicht erregbar und zornig, leidenschaftlich aufbrausend, straff gespannt, zähe und beharrlich im Handeln im Gegensatze zum (heissfeuchten) Sanguiniker (s. d.) und kaltfeuchten Phlegmatiker (s. d.); die Humoralpathologie schrieb dieses Temperament (s. d.) der stärkeren Beimischung gelber oder roter Galle (χολη, Cholera) zur normalen Gewebsfeuchtigkeit zu; die iatrochemische Schule dem beigemischten Elemente des Schwefels, die solidarpathologische Schule dem dünnflüssigeren Zustande des Blutes, der geringeren Porosität der festen, soliden Substanzen, den dichteren Fibern, die Neuropathologen den stärkeren, gröberen, (daher vermeintlich) reizbareren Nerven, „dem höheren Grad von Tonus der Körperteile" zu (s. Koller); daher sollte der Choleriker „ein irritabelsynochisches Temperament" (Kraus, E. 228) haben, die ursprünglichere Humoralpathologie hatte die grüngelbe oder gelbrote, warm entleerte, zähflüssige Galle dem heissen Sommer angeglichen und die astrologisch gläubigen Anhänger dieser Lehre liessen diese „mittlere Complexion" (1530) vom Gestirne des Widders, Löwen und Schützen regiert sein (Gr. W. V, 1616. 1686; Künigsp. 32; Pictor. 41). — II. Cholera morbus, die mit Erbrechen von grüngelber oder gelbroter Galle und Gallestuhlgängen begleitete Cholera (ein durch die Aerzte schon sehr früh eingeführtes Fremdwort, dessen sich dieselben [s. auch febris, Fieber] auch in deutscher Rede bedienten; von dem Cholera morbus entnahm die humoralpathologische Schule auch die Bezeichnung der Cholera constitutio, Cholera I. „Die älteren Sanskrit-Schriftsteller haben die Cholera gekannt. In Midan der Snohruta ist eine Beschreibung der sog. vishüchuka, d. i. des anhaltenden Abführens und Erbrechens mit Fieber", Lersch 391). — III. Die durch die Anomalie der Cholera I (Constitutio) entstehenden Krankheiten (s. rote Cholera). — IV. Mit Cholera verwechselte Krankheiten. — (1829) *asiatische* **Cholera** = die aus d. Oriente eingeschleppte indische Cholera II, Typhus bengalensis (auf Münzen allegorisch als geflügelter, böser Seuchen-Genius mit Giftbecher und Flammenschwert dargestellt; Pfeiffer, Pestilentia in nummis; Kopp IV, 310; II, 437; Häser II, 731; Kraus, E. 1070). — *einfache, einheimische* **Cholera** = Cholera nostras, Cholerine (s. d.) zum Unterschiede von der schweren orientalischen Cholera (Häser II, 720). — *feuchte* **Cholera** (1528 feuchte colera rubra, Fries 70. 77. 108), 1. = der Fluss[4] bei der roten Cholera (s. d.). — 2. = Gallenruhr mit Blut. — 3. = die humoralpathologische, cholerische Feuchte (s. d.), die aus dem Blute in der Leber als Blutschaum abgeschieden werden sollte, im Gegensatze zur schwarzgalligen Bluthefe (s. schwarze Galle) (Fries 108). — (1610) *gelbe* **Cholera** = rote Cholera (s. d.) im Gegensatze zur schwarzen Cholera (Lersch 277). — *Hühner*-**Cholera** = Hühnerpest infolge eines Spaltpilzes mit sehr dünnflüssigen Darmentleerungen. — (1844) *Huren*-**Cholera** = Hurenkolik, eine mit Cholera II verwechselte Ruhr, die bei Freudenmädchen, die mit Fremden in Berührung gekommen waren, zuerst beobachtet wurde (Kraus, E. 463). — (1831) *indische* **Cholera** = die aus ihrer Heimat Indien nach Europa eingeschleppte, asiatische Choleraseuche, Typhus bengalenis, Brechruhr (Häser II, 727. Schon 1540 fanden die Portugiesen die Cholera in Indien heimisch). — *Kinder*-**Cholera** = Kinder-Diarrhoe mit choleraähnlichen Erscheinungen (Schmidt Jahrb. 186, S. 42). — (1551) *Magen*-**Cholera** = Magenentzündung o. Magenhitze mit Galleerbrechen (Bock 140). — *natürliche* **Cholera** = die Cholera I (Complexio, Constitutio) als natürliches Temperament, durch die Anwesenheit normaler Mengen gelber Galle im Körper gegeben nach den Lehren der Humoralpathologie (s. Natur, natürlich und unnatürlich), die cholerische Natur (H. Z. V, 462), natürliche Galle. — *orientalische* **Cholera** = asiatische Cholera infolge von Infektion durch den sog. Komma-Bacillus (Häser IV, 727; Kopp IV, 310). — *rechte* **Cholera** („sein die stuel rotz- oder gelbfarb mit pluet gemischt, so ist das die recht colera", Schmeller I, 1237) = die Cholera II morbus im Gegensatz zur Cholera I Constitutio, die an und für sich noch keine eigentliche Krankheit war. — (1477) *rote* **Cholera** = eine im Körper des rotsüchtigen (s. d.) Menschen angenommene (rote oder eigentlich) gelbe Galle, die sich nach Aussen (auf der Haut z. B.) rot oder rötlich bemerkbar machen sollte; die gelbe Galle als hitziger und trockener Leibes-Humor wurde, nach der Humoralpathologie, wenn abnorm oder unnatürlich (s. d.) zu einer roten, nagenden, fressenden, d. h. Geschwüre machenden, schmerzenden Leibs-Materie (C. v. Megb.; Gr. W. VII, 271) (s. Materie) und zwar: 1. als lokale primäre Syphilis (oder Farsa der Salernitanischen Schule, oder Morbus formicalis Rhazes, Pr. I, 277; oder die Porra = Cholera rubea s. Tumor qui totam cutem exulcerat = Herpes esthiomenus s. ulcus a flavae bilis copia crassiore et acriore profectum = Schanker [?], Du Cange III, 417; IV, 203; nach alter Lehre entstand die Syphilis aus der Leber; damit erklärt sich auch der „morbus, quem vulgus c(h)oleram Cancherenam appellat, circa umbilicum et partes inferiores" [Du Cange II, 81] als Schanker mit nachgefolgter Syphilis; letztere als morbus qui ab atra bili gignitur oder schwarze Cholera [melan-

cholische Form der Syphilis, tertiäre Syphilis der Leber) (s. persisches und St. Antonius-Feuer 4). — 2. (mtl. Erysipelas nach dem mnd. Magist. Barth. 102a: „dat braghen [s. Bregen = Gehirn] is sere in dem hovede unde de wedaghe kumpt to van colera rubea de dar in der stede licht"; dieses Erysipelas der Mittellateiner lässt aber verschiedene Deutung zu, da es auch Formica und Farsa bedeutet. Constantinus Africanus, 1070; Du Cange III, 417: Colera rubea si sit simplex et ad id quod membrum videatur descendere, facit apostema [Bubo? Condyloma?] quod vocatur formica et aliud Farsa [s. l.], quae si cum sanguine misceatur [sekundär?] erisipela [roter Hautausschlag] inde generatur). — 3. rote Ruhr, Darmgeschwüre (1260 colerica rubea, die die lungel viel dicke wund machen kann davon wird der mensch so siech, dass er plut spiet", Pfeiffer 45. 69) (vgl. rote Galle). — *scharfe* **Cholera** = scharfer Koller (s. d.). — (1483) *schwarze* **Cholera**, 1. = das dicke sog. verbrannte, schwarzgallige Geblüt der Melancholie (s. d.) nach den Lehren der Humoralpathologie (engl. black choler; C. v. Megbg.; Hort. sanit., Gr. W. IV, 1. 1184. 1185; VI, 1753). — 2. = tertiäre Lebersyphilis (?). — *Schweine-***Cholera** = die cholera-ähnliche Milzbrand-Epizootie bei Schweinen. — (1761) *trockene* **Cholera** = Cholera sicca Hippokratis, eine Magenerkrankung als Cholera morbus, bei der es nicht zu Entleerung von flüssiger, gelber Galle (Cholera) aus dem Magen kommt, sondern nur zur Rülpssucht, häufigem Aufstossen ohne flüssiges Erbrechen (L. ch. 17; J. P. Frank VII, 68). — (1505) *verbrannte* **Cholera** = die Kachexie mit Hautfarbenveränderung, die der schwarzen verbrannten Galle (s. Melancholie) zugeschrieben wurde, u. a. die Syphiliskachexie (Fuchs I, 313). — (15. Jahrh.) *verhitzte* **Cholera** = (1266 calida cholera, Du Cange II, 312; H. Z. XIII, 382), 1. = fieberhafte Cholera. — 2. = die heissblütige sogen. Koller-Natur (bei Haltaus: „Bolgner Mut"). — **Cholera, cholerische(r)** *-Blick, -Feuchtigkeit, -Fieber, -Fluss, Geschwär, -Gesicht, -Kälte, -Krankheit, -Sucht, -Versehrung.*

Cholerine, f. (franz. la cholérine = kleine Cholera [morbus]), 1. = die leichtere Art von Cholera (Cholera nostras ohne den Komma-Bacillus der asiatischen Cholera) (eine nach der schweren Cholera-Epidemie 1829-30 eingeführte Bezeichnung). — 2. = (1831) Influenza oder Grippe, die öfters den Namen einer kurz vorangegangenen leichteren, wenn auch ganz differenten Seuche (s. Influenza) übernahm (Kraus, E. 228. 532). — 3. = „le choléra nostras qui se présentait souvent avec des allures assez graves pour mériter le nom de »trousse galante«", Briss. 173).

chronisch (ὁ χρονος = Zeit, χρονιος, chronicus lange dauernd). — **chronische** *Maucke.*

Clarifunkel, m. = Karfunkel (s. d.) (Lexer 119).

Con- s. Kon-.

Courage, f. (1713 Gr. W. VI, 2129) = Lustempfindung; weibliche Geschlechtsteile. — *Schneider-***Courage** = Schneiderskurzweil, die juckende Krätze, welche „Schneide", Reiz zum Kratzen macht, das die Arbeit dann unterbricht.

St. Crispinus s. Krispinus.

Croup, m. **Croupe**, f. s. Krup u. Kruppe.

Cypern, Cyprianer = (1748) einer, der das Zipperlein hat (Maschenb. 540) (Wortspiel). — **cyprische** *Seuche.*

D.

Daal, Dahl, s. Daul.

Dach(el), n. (urgermanische Bezeichnung für das Hausdach = das Deckende, Kluge[5], 64) = der Kopf, Hirnschädel, als Dach (Giebel, κεφαλή), sogen. Oberstübchen, Dachstuhl genommen.

Dachs, m. s. Dax.

Dachsel, f. (Schmeller I, 482) = ein grosses Geschwär = d' Assel (s. Assel).

Dackel, m. (Schwaben) = a) Kretin; b) ein alter, gebrechlicher Mann (Bircher 87; Schm. I, 583); vielleicht entstellt aus Dalkel (s. d.) oder Tocke.

dämisch (damisch) (Bayern), täumisch, dämlich (indog. tem = dunkelsein, temulentus; germ. thêm = ermatten, ausser Atem kommen, Kluge[5], 65 ff.) ein Dämmern der Sinne habend, taumelig, schwindelig (vgl. Daum), dummkollerig (Tier) (Falke I, 19; Goldschm. 112, 117).

daempig } = dämpfig (s. d.), heiser, schwer-
dämmstig } atmig mit beengtem, hörbarem Geräusche atmend.

Därre, f. s. Darr.

daeg, -daewig, s. dauen.

Daetz, f. s. Detz.

Däube, f. s. dauen.

Däumling, m. s. Daumen.

Dahl s. daul. — **dahlen** (altnord. thylja = schwätzen; 16. Jahrh. dahlen = garrire, Heyne I, 534; 1616 dallen; 1691 dalen, dalmen; Schweiz. talfern, talmen, Kluge[5], 65; albern [dalket] sprechen; engl. to dally; Coën 23) = die Unmöglichkeit, g und k richtig auszusprechen (Gammacismus = dalken).

dalfern (dalmen) (Schwaben, Schweiz), 1. = (16. Jahrh.) im Delirium rasch sprechen, unverständliche Worte sagen, wie ein Tölpischer (Schw. 712), oder wie ein Dalpeter (s. dalpen), Talketer. — 2. = stottern (= duttern, dalken, dahlen, dulken) (Schm. I, 501).

dalken (dalkezen) = stottern, fehlerhaft und mit Anstrengung, schwerfällig sprechen (s. tolk) (engl. to talk = schwatzen).

dalpen (Schweiz) = schwerfällig (wie Gebrechliche oder wie ein plumpes Tier) gehen (Gr. W. II, 700). — **Talpe** = Pfote, Tappe (Schmeller I, 603) (dazu dalfern).

dal(e)watsch, s. Watsch(el).

-dam, z. B. *Weh*-**dam**, s. tuom bei: -tham.

Dame, f. **Damen**-Stift.

Damm, m. (Grenzerhöhung, Landerhöhung gegen Wassergefahr), 1. = Mittelfleisch (Ackerm. 448), Perinaeum, Scham-Leiste (s. d.) zwischen After und Genitale (aus dem andd. stammend; nicht volksüblich, fast nur von ärztlichem Munde gesprochen [Stein I, 33] in neuerer Zeit aber durch die Hebammen und Ärzte etwas eingeführt als Bezeichnung für den „Saum zwischen After und den Geburtsgliedern" (Leveling 325; Gr. W. VIII, 2118) (s. Steg). — 2. = auf dem **Damme** sein = krankheitsfrei, wohlbehalten sein. — 3. = Dampf (s. d.).

Dampf, m. **(dampfen, Dämpfe, Daum)** (ahd. tampho, Gr. W. V, 273 = Schnupfen, Katarrh, D. 106; dampho, damfo, tampho = branchus [scil. morbus] = Schnupfen, Katarrh, Graff V, 142; H. Z. III, 368; D. 80; morbus brancus = raucedo, A. v. H. I, 231; morbus gulae = Kehlkopf-Katarrh; mhd. tamph, Kluge[5], 66; 1420 damp, damph, domph = phthisis, cynanche, D. 535. 585; ndl., engl. damp = Dampf, Dunst, Rauch, Wind; man stellte sich früher vor, dass solche im Magen, in der Gebärmutter und in den Gedärmen gebildete Dämpfe, dumpfe Feuchtigkeiten wie in einem Rauchschlote [Ofen oder Kamin] durch Löcher geisterhaft zu den oberen Teilen „aufsteigen" und dort beengende Beschwerden bis zum Ersticken veranlassen); deshalb: **Dampf**, 1. = Dyspnoe, Asthma (Hufeland 288; Ackermann 239), Engbrüstigkeit beim Menschen, angestrengtes Atmen (1528 dampfy, H. v. Gersd. 99 = asthma). — 2. = (übertragen) Pferdekrankheit mit den gleichen Erscheinungen (Dyspnoe durch Emphysema pulmonum) (Mayer 167; Falke I, 71; Buck 48; Schmeller I, 510; dies schon ahd. tampho, dumpho). — 3. = Nervengeister (s. d. und Ofen), Wallungen. — **dämpfen** (ahd. demphan = suffocare, im Dunst ersticken (F. und Kr. II, 77; Pfeiffer). — **dämpfig** (Schw. 130; mhd. damphig = asthmaticus; 15. Jahrh. dempich = phthisicus, D. 470; raucus, D. 485; 1507 dämpfig um die brust, Hort. san.) = dämpig, dämstig, den Dampf habend. — **dämpfiger** Husten (s. d.) = Husten mit Dyspnoe. — **Dämpfigkeit** (1420 dampheit; 1512 dempfigkeit = asthma, difficultas spirandi, D. 56; Lonicerus), 1. = Vapores, vapeurs (s. d.), das Leiden durch sogen. Wallungen des Blutes, die man früher als aufsteigende Winde (s. d.) oder als wallende, die Atmung behindernde Nervengeister in Dunstform angenommen hat (s. Dunst) und die man heute mit Neurasthenie bezeichnen würde. — 2. = Dyspnoe, hoher Zwerchfellstand durch Auftreibung des menschlichen Leibes (Georg. 394). — 3. = der Dampf (2) als Pferdekrankheit (Müller, Kräuterbuch 680) (Haarschlechtigkeit, Hartschlächtigkeit, Bauchschlächtigkeit, Lungenpfeifen, Hartschnaufen, Engbrüstigkeit). — (1618) *Auf*-**dampfen** ins Haupt (Pansa 29) = Congestio ad caput = Vapores (Neurasthenie). — (1609) *Bauch*-**Dämpfe** (Guar. 871) = Vapores ventris von den Verdauungsorganen ausgehende Blutwallungen, die Atembeschwerde machen. — (1528) *Blut*-**Dämpfe** (H. v. Gersd. 20) = Congestiones sanguinis, die Blutwallungen. — *feuchter* **Dampf** = Atembeschwerde mit lockerem Husten (Falke I, 281). — (1699) *gallsüchtige* **Dämpfe** = Blutwallungen gegen das Gehirn bei der Gallsucht (s. d.) und gallsüchtigem Blute (v. M. II, 109). — *Hart*-**Dämpfigkeit** = Schweratmigkeit. — *Herz*-**Dampf** = „der Dampf am Hertzen, das einem der Attmb schwär ist", Schm. I, 510) = Dyspnoe in Folge von Herzleiden. — (1532) *Hirn*-**Dämpfe** = („die dempf des hirns darvon har wechsst", Fries 78) = Blutwallungen zum Gehirne. — (1842) *Lungen*-**Dampf** = Asthma, Emphysem, Pleuritis chr. — (1551) *Magen*-**Dämpfe** (Bock 43) = Vapores. — *Nasen*-**Dämpfigkeit** = Atembeschwernis infolge von Nasenhöhlen-Verstopfung. — (1561) *pestilenzischer* **Dampf** = Exhalatio pestifera, (Heyne III, 1121) = Pesthauch, ansteckendes Miasma als übelriechende, Atembeschwerde erzeugende Luft (Gifthauch) gedacht. — *Pfeifer-, pfeifender* **Dampf** = eine bei Pferden beobachtete Atrophie und Degeneration der Stimmritzen-Erweiterer der einen Seite, welche solche Atemgeräusche hervorruft, dass die Pferde hörbar pfeifend oder schnarchend schnaufen (Falke I, 200; II, 194; Zipperl. 309; Förster II, 306). — *schnarchender* **Dampf** = Pfeiferdampf der Pferde (Falke II, 194). — *trockener* **Dampf** = Atembeschwerde ohne Husten, ohne Schleimrasseln. — *ver*-**dampfen** = etwas unter Dampfentwickelung oder Atembeschwerden verarbeiten z. B. (1476 gebort vordemphen, verdammen, D. 4) = einen Abortus bekommen bei Pneumonia, Tuberculosis pulm. — **Dampf, dämpfige** *Leute, -Löcher, -Rinne, -Röhren, -Schnur.*

Darm, m. **(Gedärm)** (Indogerm. Wurzel tar = durchschreiten, trames, τρῆμα), also **Darm** 1. = Durchgang (Kluge[5], 66; ahd. daram, Graff V, 226; 9. Jahrh. tharma = intestina, Rab. Maur. 65; tharma, darmi = viscera, D. 623; H. Z. II, 205; angls. thearm, D. 219; mhd. darm, Gr. W. II, 779; Kluge[5], 66; 13. Jahrh. darm = extum, D. 219; 15. Jahrh. darm = podex, D. 443, 643 [= Backendarm, Arschdarm]; 1482 darm = viscus, D. 236; 1512 derm = viscera, D. 623). — 2. = die Krankheit im Darm (vergl. Kolkdarm); (1507 Darm = lienteria, Hyrtl, K. W.) — *After*-**Darm** (1609 affterdarmb, Guar. 873; 1616 afterdarm, Paracelsus; Gr. W. I, 186; 1620 afterdarm, Dr. Minderer; 1680 afterdarm, Gr. W. VI, 1315) = Mastdarm, Afterling (s. d.), Hinterdarm; vergl. After. — *Arsch*-**Darm** (ahd. arsdarm, Gr. W. I, 566 = culus, entalis; 11. Jahrh. arsdarm, H. Z. III, Prager Hdschr. = colon; 14. Jahrh. arsdarm = podex, Voc. opt. W. 11; arsdermli = podicillus [podex], Voc. op. W. 11; D. 443; 1412 arsdarm = omentum, Schmeller II, 914; 1420 ersdarm = pudella, Dief.; 1482 arssdarm, Zening. Voc.; 1495 darssarm = d'arsdarm, Hyrtl, K. W. 10; D. 443; 15. Jahrh. arsdarm = viscus, quodcunque latet in pelle, intestina; alles Gedärm, das wie Öl fett ist, D. 623 [s. Fettdarm]; arsdermlin = podellus [podex], D. 643; 16. Jahrh. arsdarm, arssdarm = pudella, putellus, longis, longaon, longanon fiscus stercorum, podex, D. 336, lyen, D. 328), 1. = der zum Arsch führende Mastdarm (s. d.) und S romanum. Afterdarm, Enddarm. — 2. = das anstossende unschlittreiche Eingeweide

beim Schlachttiere. — *Arsch*-**Darm**-*Fistel*. — (1541) *Back*-**Darm** = Packdarm. — *Blast*-**Darm** = Intestinum colon = der Blähungsdarm, der Dickdarm, in dem sich die Blähungen bilden (Hyrtl, K. W.). — (1528) *Blind*-**Darm** = Coecum („also genannt, dann er nicht mehr dann 1 Loch hat sichtlich und hat doch 2 Löcher bei einander", H. v. Gersd. 11, [blind = einäugig in diesem Falle, daher auch Monoculus = Blinddarm; Baas], Monocolon? s. Eindarm), ein Sack (s. Sackdarm), der anscheinend blind endet. — *bluttragend* **Darm** = viscus (siehe Rindsblut) = Blutwurst? (D. 236 fiscus) = Rindsdarm mit Blut gefüllt, eine im 9.—10. Jahrh. auftretende Wurstart (Baas 113). — *Bratwurst*-**Darm** = Intestinum ileum homin., vom Schweinsdünndarm genommen, der zur Bratwurstbereitung verwendet wird (Hyrtl, K. W. 25). — (1680) *Dick*-**Darm** = das weit ausdehnbare Kolon, κῶλον, Intestinum crassum (Gr. W. II, 1079) = Grossdarm. — *Dünn*-**Darm** (im Gegensatze zum grossen oder Dick-Darm = Duodenum jejunum, ileum (auch ein Spottname für einen mageren Menschen) (Gr. W. II, 280), Schmaldarm, Zartdarm, Randarm. — *Ein*-**Darm**, 1. = Monocolon, Monoenteron, Blinddarm als ein für sich bestehendes, vereinzeltes Darmstück (Kraus, E. 632). — 2. = ein dürrer Mensch, der gleichsam nur einen Darm hat, ein unersättlicher Mensch, bei dem alles nur ein Darm ist (Gr. W. II, 280; Schweiz, Bayern; Schmeller I, 540; Andresen 78 denkt an endormir, ein fauler, schläfriger Mensch). — *Endel*-**Darm** (1420 eindeldarm, D. 329. 420 = lyen, podex) = das Darm-Ende, Intestinum rectum, After, Mastdarm (le trou final, trou fignon, Briss. 55; Gr. W. III, 458; Schm. II, 459). — (1561) *Faist*-**Darm** (feissest darm, Gr. W. III, 1469) = der Magen der wiederkäuenden Tiere, mit Fett (Faist) reichlich überzogen (s. Klobdarm). — *Farz*-**Darm** (1260 warczdarm = podex, D. 443) = Farzader. — (1540) *fastender* **Darm** = (Übersetzung des) Intestinum jejunum s. vacuum (leer) (Hyrtl, K. W. 154), s. Leerdarm. — *Fett*-**Darm** (Metzgersprache) = After- oder Arsch-Darm (s. d.), Mastdarm, um welchen herum im Becken der Schlachttiere viel Fett (Unschlitt) gelagert ist (Gr. W. III, 1572; Hyrtl, K. W. 111). — *Gallen*-**Darm** = Zwölffingerdarm, in welchen die Galle ergossen wird (Rüdinger, Anatomie). — *Ge*-**därme** (ahd. gidermi; mhd. gederme, Kluge[5], 66; gedirme, Lexer 62; 14. Jahrh. geterm = intestinum, Voc. opt. W. 11). Die zahlreichen Spezialisierungen aller Darm-Abschnitte kennzeichen das Interesse, das Gode (Opferpriester), Metzger u. Viehzüchter auf diesen Teil der Eingeweide legten; die Anatomen begnügten sich mit weniger Namen als jene Materialisten. — *geschlängelter* **Darm** = Dünndarmschlingen, verschlungener Darm. — (1632) *gestrackter* **Darm** = schlichter, gerader, gestreckter Mastdarm, Übersetzung des rectum (Hyrtl, K. W. 137); (vergl. Langdarm). — (15. Jahrh.) *gewälzter* (*gewelczt*) **Darm** (= Übersetzung des volvulus) = Intestinum ileum (Hyrtl, K. W. 156). — *Geweid*-**Darm** s. Weiddarm. — (1807) *gewundener* **Darm** = Ileum Wickeldarm (s. d.) (J. P. Frank VI, 374). — *Grimmen*-(*Grimmer*- *Krimer*-) **Darm** = Colon (ahd. Grimmdarm); das Colon sollte der Sitz des Bauchgrimmens (s. d. u. Tormina) sein (Hyrtl, K. W. 65). — *Gross*-**Darm** (aus der Opfer-Anatomie entnommen; ahd. grozdarm, Graff I, 190; marisca [s. Marisseln], D. 350 = Afterling, crozdarm, Schw. 240 = Colon, Dickdarm; grozdarma = entales, H. Z. XV, 356; 9. Jahrh. crozdarm = entales, Rab. Maur. 65; 11. Jährh. grôzdarm = entalis, H. Z. III, 368; D. 219; marisca, D. 349; extanus, D. 550), 1. = das dicke Gedärm im Gegensatze zum Kleindarm (dünnes Gedärm) (Hyrtl, K. W. 110 ff.). — 2. = Marissen (s. d.). — *gurrendes* **Gedärm** = ein Gedärm, das den Naturlaut gur-gur gibt, gurrezt. — *Herz*-**Darm** = Aorta, Herz-Ader (beim Hirsch) (s. des Verf. Volks-Medizin S. 162 u. Ader). — (1528) *Hinter*-(1507 *Hinterste*) **Darm** (Fries 113. 116; Hort. san. Beyn. 249) = Afterdarm. — *Hinter*-**Darm**-*Fistel*. (1742) *Hohl*-**Darm** = der voluminöse Blastdarm = Colon (Zw. 115). — *Inn*-**Gedärm** (ahd. innd arm, innidarim = vitalia, fibrae, intestinae, Graff I, 288. 299; 15. Jahrh. ynnerlich gederm = viscera, D. 623; 1560 ingedirm, H. Sachs; Gr. W. IV, 2. 2114) = alles Bauch- oder Gedärm-„Eingeweide" (vergl. Innader) im Gegensatze zum Brust-Eingeweide (ahd. = innbrusti). — *Jul*-**Darm** (guledarm = aqualiculum, D. 43) = Schweinsdarm vom Juleber (gul = aper, Eber, D. 39; angls. geol, Weihnachten, Schmeller I, 1338). — *kalte* **Gedärme** = verschleimte (s. Phlegma) Gedärme feuchtkalter Komplexion. — *Klein*-**Därmlein** / **Darm** (14. Jahrh. klein darm = ileum, Voc. opt. W. 11; 15. Jahrh. cleindermlin = ylia, D. 641; 1518 kleine daerm, H. v. Gersd. 99) = Intestinum ileum, Dünndarm im Gegensatze zum Grossdarm (s. d.). Vom Ileum hat die Darmgicht (s. d.) = Ileus ihren Namen. — (1561) *Klob*-, (1590) *Kolb*-**Darm** = Omasum, der Magen des Klob-Viehes, d. h. der klauentragenden Wiederkäuer im Gegensatze zum menschlichen Magen (Gr. W. III, 1469; V, 1215; D. 395; Kolb ist vertauscht, Gr. W. V, 1602; Gr. W. V, 1215 wird es mit Faistdarm, Fettdarm [s. o.] erklärt). — *Kolk*- (*Kalk*-) **Darm** = Colon = Passio colica, Kolonschmerz, (15. Jahrh. Kolk = Kolik, Hyrtl, K. W. 124), eigentlich der Kolik-Darm (vergl. Kolik). — *Kranz*-**Darm** = der sorgfältig wie ein Kragen-Kranz gekräuselte Schweins-Gekröse-Darm (Gr. W. V, 2058). — *Krös*-**Darm** = Gekröse-Darm (Ileum), der wie eine Halskrause in Falten gelegt ist (Gr. W. V, 2407). — *Krumm(en)*-**Darm** (15. Jahrh. krumpdarm = colus, D. 640; H. v. Gersd.), 1. = Colon, das einen grossen krummen Bogen um das dünne Gedärm macht (Hyrtl, K. W. 100). — 2. = Ileum, als das längste unter den dünnen Gedärmen, das die meisten Krümmungen macht (Gr. W. V, 2452). — (1646) *Kuttel*-**Darm** = Jejunum, Leerdarm, aus dem die (1429) Kuttelflecke (Schm. I, 1312) zur Speise geschnitten werden (s. Kuttel u. Kaldaunen). — (mhd.) *Lang*-**Darm** (= das longao, longavo, longanon [= longus anus] der Arabisten) = Mastdarm; (1528 „der lange" [scil. darm] b. H. v. Gersd. 11; Hyrtl, K. W.; Rosenbaum 159). „Bei Tieren gibt es kein S romanum, sondern bei diesen zieht der letzte Teil des Colon ganz gerade gestreckt und lang zum After fort" (Hyrtl, Anat. 629). — (1518) der lang **Randarm** = Ileum (H. v. Gersd.). — (1528) *Leer*-**Darm** (= Übersetzung des Intestinum jejunum) = fastender Darm (s. o.) (Hyrtl, K. W. 101),

der bei Hungernden leer, inhaltslos gefundene Schlauchdarm. — (1591) *Magen*-**Darm** = Intestinum primum (Had. Jun. 29) = Zwölffinger-Darm, weil dieser sich gleich zuerst an den Magen anschliesst (Hyrtl, K. W. 124) (Zwölfer). — *Magen*-**Darm**-*Seuche*. — *Mast*-**Darm** (15. Jahrh. masdarm, massdarm = pudella, podex, longio, lyen [schon im 15. Jahrh.] umgedeutet in [1476, 1482] Mastdarm, Zening. Voc. t 7; Dief. 329. 336. 470; 1541 massdarm, Ryff; Hyrtl, K. W. 111; vom 17. Jahrh. ab ausschliesslich Mastdarm, Gr. W. VI, 1714) = Rectum, Afterdarm, Waid-Darm (von masz = Speise oder eigentlich die zugemessene, an die Herd-Genossen ausgeteilte Kost [Futter], Gr. W. VI, 1721, deren Überreste durch den hinteren Darm [Afterdarm] ausgeführt werden, der so zum Mastdarm wird). — (1588) der ausgegangene Mast-**Darm** (Gr. W. VI, 1715) = Prolapsus ani, der aus dem After vorgetretene Teil des Mastdarms (s. Ausgang). — *Mast*darm-*Brand*, *-Bruch*, *-Fistel*, *-Karbunkel*. — (bis zum 17. Jahrh.) *Milch*-**Darm** = der Dünndarm als Durchgang für den milchweissen Speisesaft (Chylus), der dort bereitet wird (Hyrtl, K. W. 113), (s. Milchleber). — (1592) *Mist*-**Darm** = After als kotausführendes Darm-Ende (Hyrtl, K. W. 161). — (14. Jahrh.) *Mittel*-**Darm** = Colon (Voc. opt. W. 11), 1. = der in der Mitte des Leibes quer herübergehende Dick-Darm. — 2. (15. Jahrh. spodar, D. 644) = Arschdarm in der Mittellinie des Bauches. — *Nabel*-**Darm** = Nabelschnur (darmähnlich) (Gr. W. VII, 6). — (15. Jahrh.) *niederster* **Darm** = Colon, der am meisten nach unten reichende Teil des Gedärmes (unterste Darm) (D. 131). — *Pack*-**Darm** (ndsächs., 15. Jahrh. backe-, bach-, pack-, pag-darm = anus, extalis, lyen, pudella, podex, D. 219. 329. 420. 483; 1761 Packdarm = anus, L. ch. 34; Hyrtl, K. W. 120 ff.) = Backendarm (Arschbacken-), Hinterdarm, Mastdarm. — *Pinkel*- (*Pinken*-, *Büngen*-) **Darm** = Mastdarm (Hyrtl, K. W. 123), aus dem wie aus dem Bungerer (s. o. = Luftröhre) hohle Töne hervorgestossen werden. — *Plums*-**Darm** = der Wurstdarm (Blunze) von Rindern und Schöps (Leipziger Metzgersprache; Gr. W. V, 655). — (1528) *Port*-**Darm** (H. v. Gersd. 11) = der 12 Fingerdarm, der sich an den Pförtner des Magens (Pylorus) anschliesst (Hyrtl, K. W. 124. 191) „wann er die unterste Porte ist des Magens" (H. v. Gersd.). — *Quack*- (*Quat*-) **Darm** (1469—1482 quat-, quaytdarm = lyen; 15. Jahrh. quackdarm = pudella, lyen, podex, D. 329. 420), 1. = der quackende (?) Laute von sich gebende Mastdarm, Hyrtl, K. W. 126). — 2. = der Quat- = Kot-Darm = Mastdarm, Podex (Hyrtl, K. W. 121). — (1518) *Ran*-**Darm** (H. v. Gersd. 97) = der schlanke Dünndarm (Ileum), das Intestinum longum der Arabisten; (ahd. ran = dünn, Hyrtl, K. W. 101). — *Rufel*-**Darm** = der 21 cm langgestreckte schlauchartige, rauh gerunzelte warzige Gebärmutterkanal der Schweine (Gr. W. VIII, 1538). — *Runzel*-*Ge*därm (mhd. runsche gedyrme = ippia [= herba hippia = Anagallis arvensis], D. 308; Jessen 25) = Hühnerdarm, der in viele Falten od. Schlingen gelegt, gerümpft ist, Krösdarm (davon hat die Pflanze ihren Namen). — *Samen*-**Därmchen** = Ausdruck der anatomischen Schulen (Hyrtl, K. W. 133) für Samengänge, Samenbläschen, Vesicula seminalis. — (1528) *Sack*-**Darm** (H. v. Gersd. 98) = Coecum, der Blinddarm, der den weitesten sackartigen Abschnitt des Dickdarms bildet (Hyrtl, K. W. 132). — *Scheiss*-**Darm** (1470 schiss-, scheysdarm = lyen, D. 329) = Mastdarm, Arschdarm. — *Schlack*-**Darm** (mtld.) 1. = der mit Schlacken, Unreinigkeit und Auswurfsstoffen gefüllte Mastdarm (Hyrtl, K. W. 135) oder auch 2. = der mit Schlack, geschlagenem Brat, ausgefüllte Wurstdarm. — *Schlaff*-**Darm** = Omentum (Schmeller II, 507), das schlaff herabhängende Netz (wenn nicht nach Schmeller l. c. Verschreibung aus Schlackdarm, der aber nicht = omentum ist). — (1545) *Schlauch*-**Darm** = Jejunum, Leerdarm, „weil es allezeit leer ist wie ein Schlauch, durch welchen die verdauten Nahrungsmittel schnell ohne Aufenthalt hindurcheilen" (Ryff; Hyrtl, K. W. 101. 136). — (1528) *Schlecht*-**Darm** (H. v. Gersd. 14) = das gerade, glatt abwärts gehende, schlichte, gestreckte Rectum (Übersetzung; ahd. slëht = eben, gerade, rectus, Hyrtl, K. W. 136). — *schleimige Ge*därme = Darmkatarrh mit Schleimsekretion. — (14. Jahrh.) *Schlund*-**Darm** (Voc. opt. W. 10; D. 271) = Gurgulio, Gula, Gurgel als Durchgang der geschluckten Speisen. — *Schmal*-**Darm** = Dünndarm (Hyrtl, K. W. 170). — *Schnättel*-**Darm** (= extalis, snedildaern, H. Z. V, 196; D. 219) (s. Schnättelwurm). — 77 *Ge*därme (Gedirme) als Sitz von 77 Fiebern; in einem Segenspruche der Schwabendörfer bei Budapesth angeführt (1893, Ethnolog. Mitt. aus Ungarn 162); ob nicht ein Schreibfehler vorliegt? 77 Gewirme, die das Gegrübel und Grimmen verursachen? (über 77 s. d.) — (1477) *unterste* **Darm** (Ortolph) = Enddarm, Colon und Mastdarm. — die Sucht des untersten **Darmes** = Colica. — (1551) *versehrte* **Därme** (Boek 64) = eine schmerzhafte Darmkrankh. — (1551) *verwickelter* (1551 *verwirrter*) **Darm** (= Übersetzung des volvulus der Arabisten) = Intestinum ileum, das geschlängelt und wie verwirrt durch einander gehende Darmschlingen hat (Hyrtl, K. W. 156). — *Weh*-**Darm**, 1. = Ileus, weil der dünne, leere, hungerige Darm (Jejunum) auch zum Sitze des Ileus = Miserere (s. d.), Volvulus wird. — 2. = der Mensch, der keinen Schmerz ertragen kann (Schmeller II, 824) (Weh-Leider). — 3. = der Geizhals, als Hungerdarm (ileus) spöttisch bezeichnet. — *Weid*- (*G'weid*-, *Quayt*-, *Weit*-) **Darm** (1469, 1472 quaitdarm; 16. Jahrh. geweitdarm = pudella, podex, D. 470) = Afterdarm und Dickdarm (1832), weil er zum Weidloch = Futterabfuhrloch (Anus) führt (D. 470; Gr. W. VI, 1715; Hyrtl, K. W. 121. 161). — Blattern in dem Weid-**Darm** = Condylomata ad anum (Schmeller I, 696). — (1843) *weiter* **Darm** aus Weiddarm (s. d.) verändert (Falke II, 438). — (1803) *Wickel*-**Darm** = verwickelter Darm (s. d.) (Bell IV, 128). — *zarter* **Darm** = Dünndarm (Hyrtl, K. W. 170) (Randarm). — *Zwi*-**Darm** (Wien; entstellende Anlehnung an 2 Därme = einer, der 2 Därme [s. Darm 1] = Durchgänge hat; 1482 zwydorn [Zwitter] = hermaphroditus „als ein Mensch, der Zagel und Fotzen hat", Zening. Voc. qq6; Hyrtl, K. W. 51; zuitarn = hermaphroditus, Gr. W. II, 24; zuitharm, Graff V, 730; Schmeller I, 540; II, 1170; 1618 Zwidarm = ein Geschöpf, welches zweierlei Geschlechts ist, Schmeller l. eod. Die Entstellung fand im 15. Jahrhundert statt; der Zwitter lautete ahd. zwitarn, zwitaran =

aus 2 Völkern gemischt [„zu zweiter"]; mhd. zwitar, dann Zwiedorn [zwetorn] = Zwitter, Gr. Gramm. II, 336; Andresen 110). — (1528) *Zwölffinger*-**Darm** = Duodenum, dessen Länge 12 Daumenbreite misst (Hyrtl, Anat. 620), (Portdarm, Zwölfer, s. d.). — **Dämlein-Darm-** | *Ader, -Bauch, -Bein, -Bläst, -Blutgang, -Brand, -Bruch, -Drüslein, -Falten, -Fäule, -Fell, -Feuchte, -Fieber, -Fistel, -Fluss, -Fraiss, -Frass, -Gebände (-Gebinde), -Geschabsel, -Geschleiss, -Gesücht, -Gicht(er), -Grimmen, -Haut, -Höhle, -Jammer, -Knochen, -Krampf, -Netz, -Pech, -Pein, -Plodern, -Phlegma, -Rose, -Ruhr, -Reissen, -Runzeln, -Saft, -Sand, -Schabe, -Schleim, -Schleiss, -Schmarotzer, -Seuche, -Siechtag, -Stein, -Stichelsucht, -Streife, -Strenge, -Sucht, -Unreinigkeit, -Vergicht, -Verschränken, -Versehrung, -Völle, -Weh, -Weichen, -Werk, -Wickelung, -Wind, -Winden, -Wurm, -Zotten, -Zwang.*

darr, Darre, f. **Därre** (zu vorgerm. ters = trocken sein [ταρσία], dürsten; altgerm. thers; germ. tharr; ahd. darra, derrina; mhd. darre; derre, Kluge[5], 66; Lexer 33; Graff V, 200; 1482 derr = Schwindsucht, Zening. Voc. gg1; 15. Jahrh. darre = spasmus, D. 544; 1742 die Darre = tabes, Zw 473). — **Darre,** 1. = die Austrocknung, Abnahme der Gewebe, trockene Schwindsucht (s. d.) = Atrophia, Tabes, Marasmus (corruptio virentis corporis quae fit ob siccitatem, Du Cange V, 258), welche die Säfte der Menschen und der Tiere auftrocknet, verzehrt, die Kräfte zum Schwinden bringt (= Schwindsucht, Hundsalter, Älterlein, Altmann, s. d.), Paedatrophia (Gr. W. II, 786; Schw. 131; Schmeller I, 530; volksmedizinisch wird die Darre bei Kindern durch das sog. Darr-Abmahlen oder Darr-Abbacken [s. Ofen und Mühle] d. h. durch eine Wiedergeburt behandelt, Frischbier 43. 44; auch durch das Durchziehen zwischen Baumspalten, Geburtshülfe). — 2. = bei Vögeln = Zipf (ein kleines eiterndes, finnenartiges Geschwür an dem Bürzel der Fett- oder Öldrüse der Vögel über dem Schwanzbeine); in der Regel ist dieses Geschwür ein marastisches Terminal-Zeichen einer anderen vorangegangenen Infektionskrankheit (s. Dürre 4). — 3. = **Darre, Därung, Darrung** (ahd. tarunga; ndd. taerung, tarung = laesio, Schaden, Heyne V, 240) = die Atrophie eines Gliedes als Folge einer traumatischen Läsion, Schwinden, Lähmung, paralytische Atrophie mit spastischem Krampf, Phthisis, Spasmus (D. 544; Goldschm. 18. 21. 113. 114). — *Arsenik*-**Darre** = Tabes arsenicalis, chronische Abmagerung und Nervenschwindsucht infolge von Arsenik-Vergiftung (Kraus, E. 125). — (1529) *Aus*-**Därrung** (Parac.) = die Abnahme des Körpers unter Austrocknung der Gewebe wie z. B. im Alter. — *Bergmanns*-**Darre** = Bergsucht (s. d.) Tabes metallica, Phthisis der Bergwerks-Arbeiter. — *Drüsen*-**Darre** = Schwindsucht b. Gekrösdrüsen-Tuberkel (Paedatrophia). — (15.—16. Jahrh.) *Haut*-**Därre** = Durities manuum, die Trockenheit der Haut (s. Fingerlohn) (die terre, derre, Gr. W. II, 1022) (s. Hautdörre). — heisse **Darre** (bei Pferden) = Phthisis febrilis (Gr. W. II, 786). — (1579) *höllische* **Darr** (in Flüchen, Gr. W. II, 786; I, 386) = Rückenmarksschwindsucht, die man wie eine aus der Hölle kommende teuflische Krankheit betrachtete. — *Lust*-**Darre** = Tabes syphilitica, Rückendarre infolge der Lustseuche (Kraus, E. 14). — *Milz*-**Darre** = eine dem Milzschwunde zugeschriebene Krankheit mit Abmagerung (H. Paul 88; Heyne 546). — (1579) *Rücken(marks)*-**Darre** = höllische Darre, Rückenmarksschwindsucht, Tabes dorsalis, Phthisis notias Hippok. (Buck 15; Kraus, E. 794; die man durch teuflische Zaubermittel, eigentlich aber dämonistisch verursacht annahm, wenn z. B. Zauberkräuter unter der Thürschwelle, dem Dämonenplatze, vergraben waren). — *Schinder*-**Darre** = eine Krankheit (Schwindsucht) der Tiere, die zum Schind-Anger führte (Gr. W. II, 786). — **Darr-, därrend(er)** *-Fieber, -Hand, -Made, -Mensch, -Stimme, -Sucht.* (Vergl. dorren, Dörre).

dasig, s. tosen.

Dassel, f. (zu ndd. Dase = Rindviehbremse, Falke I, 207) (s. Oestin). — **Dassel**-*Beule.*

dauen (verdauen, Däube f.) (indogerm. teq = schmelzen, τήκω, auflösen, tauen [s. d.]; germ. thaujan = verdauen, schmelzen machen, wie der Schnee auftaut und das Schmalz schmilzt; der Grieche und Lateiner hatten für Verdauen pepsis, coctio = Kochen; sollte hiebei nicht schon die Öl- oder Schmalzküche der Völker eine Wortverschiedenheit veranlasst haben? „Hie Butter, hie Öl" liesse sich an die Scheidewege schreiben, welche die beiden Menschenströme durch den Pontus euxinus getrennt auseinander führte, schreibt Lippert in seiner Kulturgeschichte; auch die [germ.] Milz [s. d.] erläutert diese aus der Verschiedenheit der Völkerküchen sich ableitende verschiedene Benennung von Organfunktionen noch weiter, die man sich in naiven Zeitperioden verständlich näher brachte, indem man sie mit den äusserlich sichtbaren, alltäglichen, namentlich häuslichen Gebräuchen und Vorgängen in Vergleich brachte; ahd. douwen [dewen], dawjan = digerere; cadauuan, [far-] firdouwen = verdauen; mhd. verdöuwen = auflösen, consumere, Kluge[5], 373. 378. ff.; Graff V, 233; digerere, den Stuhlgang entleeren; 1482 daeuwen = digerere, Gr. W. II, 848; 1488 im magen daewet sich das essen, Ortolph; [Schwaben] die Däube = Verdauung, C. v. Schm. 120; Schw. 132; 1645 dewbigkeit = concoctio, Coler, H. A. 181; deuwen, daiben = wiederkauen, Buck 17). — **dauen** = weich, flüssig machen, durch Auflösung aufsaugbar machen. — **Däube,** f. = Verdauung. — **dew, deeb** = verdauend wiederkäuend, an der Gnupperkrankheit leidend (von Schafen), wobei das Tier sich so gebärdet, als ob es wiederkäuend gnuppere (Falke I, 208). — (1528) *Ab*-**daw***ung* (1588) *ab*-**däw***en* = ruminare = vollständige Verdauung (H. v. Gersd. 11. 14; digerere, Tabern. Krtrbch. 175. 591; Schmeller I, 477; 1560 H. Sachs). — *aus*-**verdauen** (ahd. uz fardawit = egestus, Graff V, 234; das Verdaute abführen, ausleeren. — (1532) *böse* **Daw***ung* = „wann der Magen die Speise nicht dowet", Fries 72. 102) = schlechte Verdauung. — (1620) *Miss*-**däu***ungen* = Cruditates, Rohes, Unverdautes entleeren (D. Minderer 125. 127). — *ring*-**däuig** (1596 ringdaeuig, Wirsung; 1716 ringdeuig, Gr. W. VIII, 944) = gering, leicht verdaulich. — (17. Jahrh.) *üble* **Däuung** = böse Dauung (R. A. 340). — (1470) sich *un*-**dätt**(b?)**en** = sich erbrechen (Schmeller I, 477). — *un*-**däu***ig,* (1629) *un*-**däw***ig* (Had. Jun. 43) = Vomitus o. Diarrhoe, Erbrechen, schlechter Magen

(Schw. 132; ndd. undaege, undägt = Unverdautes, Schadhaftes, Goldschm. 15. 44. 125). — *un*daubiger (*un*döwiger) Magen (Schmeller I, 471) = ein Magen, der sich erbricht (1515 undeuwung der spise = plastia [Blast] indigestio, D. 440; 1677 Undauen, n. [undauen werden, Franken] = sich erbrechen, Schw. 132; „eine Bewegung des Magens, wodurch er alles Schädliche oben auswirft", Beyn.; die Undew = vomitus, Schm. I, 477; mhd. die undoeuwe = das nicht Verdauen, Erbrechen, Lexer 295; 1482 sehr undewet = Diarrhoe mit Schmerzen, schmerzhafte Entleerung von unverdauten Speisen, Zening. Voc. dd. 5; 1561 böser und undöuwiger Magen = stomacho laborare, Gr. W. VI, 1437; 1742 das Ungedäuen [?] = febris hectica, tabes mesaraica, Zw. 10 = ungedeihen). — **Undäulichkeit** (1531 undewligkait, Krautw. VI) = der Zustand des nicht Verdaubaren, des nicht verdauen Könnens. — (1645) Magens-**Undäuligkeit** = Apepsia, Cruditas stomachi (Coler H. A. 181) (vergl. auch Ungedeihen). — *unten auss* **dewen** (Schmeller I, 476) = Stuhlgang haben. — *ver*dauen (ahd. fardawjan, ardawjan, Graff V, 234 = egerere; 1536 verdähen, Malach. Geig. Font.), 1. = die Speisen aufsaugbar machen = verdauen. — 2. = Verdautes entleeren. — unverdauen (ahd. unfardauuit = indigestus, Graff V, 234; 1482 unverdewet, Zening. Voc. mm. 5) = ungenügend Verdautes entleeren (Indigestio). — kranke Verdauung (Gr. W. V, 2026) = schwache Verdauung. Magen-Verdauung = die erste Verdauung der Speisen im Magen. — *Verdauungs-Fieber, -Störung.* — **Dawer** / **dawende** \ *-Augen, -Glieder.*

Daul, Dahl, Daal, daulen (schwäb.), 1. = Ekel haben, krank, abgeschlagen in den Gliedern sein (1620, D. Minderer, Kluge 87). — 2. = Panaritium (A. v. H. II, 326; 1203) als ekelhaftes, böses Ding (s. d. und Fingerwurm). — **Dahl-, Dal-***Fuss.*

Daum, m. (ahd. daum, toum; mhd. toum, Schm. I, 508; Schwaben, Schweiz, Bayern; C. v. Schm. 121; Gr. W. II, 844; Bavaria IV, 1. 272) = Dampf (s. d.) wässeriger Schweiss, Qualm, Dunst, Vapor, Fumus. — **däumisch** = taumelig, schwindelig (vgl. dämisch).

Daumen, m. (**Dam[en], Däumling, Damerling**) (Österreich); (indogerm. tû = schwellen, dick sein [Machtfinger]; vorgerm. tûmon [tumeo] = geschwollener, [starker]; gemeingerm. thûma = Daumen, primär aus uraltem, selbstständigen Stamme gebildet, als „der starke Finger", Kluge[5], 67; von allen 5 Fingern erhielt der stärkere Daumen zuerst in altgermanischer Zeit seinen heutigen Namen = Geschwulstfinger, starker Finger, mit dem man fasst und „begreift" [s. d.]; angls. thuma = pollex, D. 445; ahd. dûmo, Cass. Glossen; thumon = pollicem, H. Z. XV, 524; tam [salisch. Gesetz], Hyrtl, K. W. 36; 12. Jahrh. dûme, Gr. W. II, 845; 1260 tuomen, Pfeiffer 28; mhd., mnd. dûme, dûmen [Schwabenspiegel], Magist. Barthol. 87a; Hyrtl, K. W. 35 ff.; 1470 daumen, Hyrtl, l. cod.; D. 445; 15. u. 16. Jahrh. dum, Gr. W. II, 845; 1508 dum, Gr. W. l. cod.; 1528 dum, H. v. Gersd.; engl. thumb, thimble) = Pollex, ἀντίχειρ = Gegenhand, kleine Hand = Wolf-Finger, Kaufleute-Finger, Wodans-Finger, auffallend grosser **Daumen** (conf. Graf Ulrich mit dem Daumen [† 1265]). — **Däum**ling (Damerling, 1495 deumling = pedica, D. 420), 1. = der Daumen, bei den Arabisten = Manus parva, die kleine Hand = Däumling (Hyrtl, K. W. 35 ff.), dem man auch die Natur und die Kräfte eines kleinen geisterhaften Wesens von kobold- oder alpartiger Natur übertrug (conf. Hans Dümkt; Scheible III, 68; Gr. D. M.; Gr. W. II, 847); darum hält man auch Jemanden den Daumen um ihm den glücklichen Ausgang zu sichern (adjuvare aliquem), indem man den störenden, neckenden, koboldhaften Däumling festhält, und bei der Epilepsie öffnet man ihn, um die Macht des Dämons zu heben. Wer vor dem Einschlafen den Daumen einschlägt, ist vor dem Alpdruck (s. d.) gesichert. Wustmann (100) sagt über die Redensart „den Daumen halten": „In unserem Gebrauche der Redensart scheint das Wesentliche von dem alten deutschen Glauben (Grimm D. M.) erhalten zu sein, aber beeinflusst durch die antike Vorstellung", dass man durch das Daumen-Halten oder Niederdrücken sich Rettung oder Hilfe verschaffe, wie einstmals für den darniederliegenden Gladiator das römische Volk seine Gnade bezeugte durch das pollicem premere. (Schrader 392; 1260 war das Daumeneinschlagen ein schlechtes Krankheitsprognostikon, Pfeiffer 28; weil dämonistisch begründet, s. o.). — 2. = ein klein gewachsener, wie ein Kobold gestalteter Mensch (Gr. W. II, 851; Schmeller I, 508; der pfiffige, listige Alberich; vgl. den Artikel „der Daumen" in M. Neueste Nachrichten 1893. 2. Dezember, und was Schrader [392] gegen Grimm's Deutung des „Daumenhaltens" angibt; letztere scheint immer noch die bessere zu sein); (vergl. Lauskräker). — 3. = grosse Zehe, Fussdaumen. — (1799) *Diebs-***Daumen** = das von Dieben zum abergläubischen Unsichtbarmachen benützte Daumenglied eines unschuldigen Opfers, einer Leiche, Schelmbein (Legend. f. d. gem. Mann; Rochholz I, 241). — *Fuss-***Daumen** (14. Jahrh. = fuoszdumo, Hyrtl, K. W. 36) = grosse Zehe. — **Daumen-***Ballen, -Finger, -Maus, -Nagel, -Nickel.*

Daussel, s. Dassel (Assel).

Dax, m. (**Dachs, Daxler, daxeln**) (zu indogerm. teks = bauen, graben; germ. dêhs; ahd. dahs; mhd. dahs, Kluge[5], 65). — **Däx**el und **Dax**ler = einer mit der Gangart des Dachs-Hundes (Buck 12). — **dax**eln = krummbeinig einhergehen wie der Dachs-Hund (daherdaxen) (Buck 19; Schmeller I, 482). — **Dachs-***Bein, -Haut.* — schlafen wie ein **Dax** = über die Zeit hinaus schlafen, lange und fest schlafen wie ein Dax, der $^3/_4$ seines Lebens im Bau verschlafen soll. — auf der **Dax**haut liegen = schlafen, kränklich sein. — in der **Dax**haut stecken = menstruiert sein, krank sein durch die Menstruation.

Decke, f. **Deckel,** m. **Decklein** n. (zu decken; indogerm. teg (= tegere); germ. thakjan; ahd. decchi, decchan; mhd. decken, decke, Kluge[5], 68) für Organe genommen, die eine Bedeckung bilden, 1. = Kehldeckel (s. d. unten) (1551 decklein, Hyrtl, K. W. 78; doeckelein, Gr. W. II, 1213) = Epiglottis, Kehldeckel, früher als eine Drüse angesehen (Gurgeldrüslein). — 2. = Kniescheibe (s. d.) (1632 deckelin, Hyrtl, K. W. 33) als Deckel auf dem Knie. — 3. = s. Lid. — **Decke** f. = Wildfell. — **decken** (b. Pferden) = beschälen. — (16. Jahrh.) *Atemader-***Deckel** = Kehlblatt, Atemblatt, Kehldeckel, Epiglottis (deckellin, doecklin der atemaderen, Gr. W. II, 1213; V, 395). — (1676) *Augen-***Deckel,** (1591)

Decksel = Augenlid, Palpebra (Hyrtl, K. W. 13; Pauli 39; Gr. W. I, 805; Had. Jun. 25; Dechsel = dechesale = velamentum, Schm. I, 487) (Augenhebel, Deckelglied). — *Bauch*-**Decke** = die, die Bauch-eingeweide deckende Haut (Peritoneum und Muskeln, Gr. W. I, 1166). — *be*-**decken** = beschälen. — (1528) *Herz*-**Decke** = Pericardium (H. v. Gersd. 98; Gr. W. IV, 2. 1228; Hyrtl, K. W. 83), der Herzbeutel, die Theca der Arabisten, die das Herz bedeckt. — (1666) *Kehl*-{ **Decklein** / **Deckel** } (-**Decke**) = Epiglottis, oft auch mit dem Zäpfchen verwechselt (Gr. W. V, 395), das Decklein (s. o.) als deckendes Blatt über der Kehle (Leveling 56). — *Ohr*-**Deckel** = die Ohrklappe (bei Tieren) (Gr. W. VII, 1253). — *Schlund*-**Deckel** = Epiglottis, Kehldeckel im Schlunde der Pferde (R. A. 832). — *Zagel*-**Decklein** (1495 zageldecklin = praeputium, D. 756) = verdeckende Gliedhaut, Schwanzhülle, Vorhaut, Lid. — **Deck**-*Glieder, -Haare.*

Decksel, m. s. Deckel u. Dax.

deeb s. dauen.

Degen, m. bei den Pferden eine degenähnliche oder kornähren (s. Ähre) -artige Haarfurche am Halse längs der Mähne herab (Gr. W. II, 899; Zipp. 88; Falke II, 34) = *römischer* **Degen.** — **Degen**-*Kind, -Stich.*

deihen (diegen) (indog. thenh; vorgerm. tenk, tek, genug haben; angls. thengian, vollenden; goth. theihan = gedeihen). — *ge*-**deihen** (angls. gethéon; goth. gatheihan; ahd. gidîhan; mhd. gedîhen, Kluge[5], 130) = zunehmen in der Dichte, wachsen, dichter werden, sich gut entwickeln; auch von Wundenfleisch (Schmeller I, 497), Milch, Fleisch überhaupt etc. — *aus-ge*-**diegen** = ausgetrocknet, dürrer, dichter geworden. — *Un-ge*-**deihen** = nicht zunehmen an Fleisch; mager bleiben (vom Nutzvieh) (Falke II, 386) (s. auch undäuen). — **Diegen**-*Fleisch, -Milch.*

Delirium, n. (aus lat. delirare; lira = Geleise, Furche = entgleisen, Kluge[5], 232, geistig verrückt sein), 1. = Säufer-Wahnsinn, Delirium tremens (Trilirium clemens, scherzhaft) (Andresen 86) als Gehirnaffektion, deren Hauptzüge Delirium und Tremor, Schlaflosigkeit, Zittern, Hallucinationen sind. — 2. = (seltener volksüblich) Delirium febrile.

Delle, f. = Dale, Dolle, Dülle, die Vertiefung auf der Körperoberfläche, die durch Druck, Stoss, Schlag etc. entstanden ist, s. Bulle (Schmeller I, 498. 501).

Delm, m. (zu ahd. dunalm; mhd. twalm = Dolm, Tolm, Twalm [s. d.], Schmeller I, 505; Gr. W. II, 1229; VII, 2309) = Betäubung, Ohnmacht, Qualm.

St. Deng. — *St.* **Dengs**-*Feuer* (s. St. Antonius-Feuer).

denk s. tenk.

denken (= urspr. scheinen, „dünken"; dann scheinen machen = überlegen, bedenken, Kluge[5], 69 ff.; engl. to think) = geistig thätig sein durch Vorstellungen, welche erscheinen und zu einander in Beziehung gebracht „überlegt" werden. — *für*-**denken** = Memoria (Schmeller I, 745). — *hinter*-**denk***lich*, 1. = schwermütig, nachdenklich (Buck 14). — 2. (15. Jahrh. hinterdenken = ruminare, entstellt aus iterrenken = iterruchen [s. d.], D. 503) = wiederverdauend. — **Denk**-*Kammer.*

Dener, m. s. Tener.

dengeln; die Germanen kannten das Kastrieren nur als Zertrümmerung des Hodens mittelst des Dengelsteines oder Steinhammers.

Dengue = ein (1779) in Kairo und Alexandrien unter dem arab. Namen Aburuka-Bah (= Vater des Knies) Aburockab, in holländ. Batavia als Knockel-Koorts (s. d.) herrschendes rheumatisches Fieber, namentlich an den Knien (s. Knie-Übel) u. Knöcheln (s. Knöchelfieber) lokalisiert; (span. dengue; engl. 1869 dengue, dandy, Z. Hdb. II, 2. 483; Anm.), „wegen des steifen, gezierten Ganges, zu dem die Kranken gezwungen waren, vom Volke Dandy-fever genannt" (Dandy = Stutzer) („Rheumatismus febrilis exanthematicus, Scarlatina mitis, Exanthesis, Arthrosia, Insolationsfieber, Dreitagfieber, vom Volke auch Polkafieber, Giraffe, Bouquet, Colorado, breakbon [gebrochenes Bein], broken wing [Flügelbruch] genannt", Lersch 447, wegen der brechenden und bohrenden Gliederschmerzen).

Depp (Tepp) m. = Kretin, der täppisch ist (s. Tappe) (Knapp, Kretinismus 6).

derb (dörb, derben, verderben) (altgerm. therf = nötig haben; ahd. dërb; mhd. dërp) = trocken, dürr, mager (Bayern, Schw. 159; Schmeller I, 534). — Ganz verschieden davon ist *ver*-**derben** (indogerm. terp = sterben; goth. thaírfan = sterben; ahd. dërban = sterben; mhd. verdërben), zu nichte machen, ganz fehlerhaft verändern, infizieren, sterben (Kluge[5], 338; vorterbet = afflictus morbo, D. 16; namentlich galt das „verdorbene" Menstrualblut als infizierend, giftig, Tripper erzeugend schon im grauen Altertum bis auf Joubert, Pr. I, 460). — (1831) *Blut*-**Verderb***nis* = die aus einer Infektionskrankheit (Säftevergiftung) entspringenden Hautausschläge (Petechien z. B.) und Mundkrankheit (skorbutische Stomakace) (Behrend 12). — *die Geburt* **verderben,** 1. = abortire, die Geburt (s. d. 2) zu nichte machen (Gr. W. IV, 1. 1903). — 2. = Schaden leiden bei der Entbindung (Georg. 449). — (1551) das *Kind* **verderben** = foetum abigere, einen Abort hervorrufen (Gr. W. V, 709; Boek 403). — (1736) *Säfte*-**Verderb***nis* = eine schulgemässe Bezeichnung für fehlerhafte, schlechte Blutmischung z. B. durch Gicht oder Syphilis (Kachexie) (Pr. II, 404). — **verdorbener***(s) -Blut, -Magen, -Samen, -Schleim.*

Derre, f. s. Darre und dorren.

Detz (Daetz), f. (aus dem franz. la tête = Kopf, ins Plattdeutsche übernommen, Beilage z. Allg.-Z. 1896, Nr. 81) = Kopf.

Deuter, m. **(Deuterling), deutsch** (zu deuten; ahd. diuten = volksmässig machen, verständlich machen; vorgerm. teutâ = Volk, d. h. deutsch verständlich machen, Kluge[5], 70; 14. Jahrh. deitter, deuter = digitus index, Hyrtl 186; Gr. W. II. 1041; III. 1650) = Zeigefinger; Deuterling = Zeigefinger. — *Ge*-**deute** (angls. gethéode, Kluge[5], 70) = Sprache, volksübliche Deutung. — **deutsche** *Krankheit.*

Diarrhoe, f. = Abweichen des Darm-Inhaltes aus dem Leibe (vom griechischen διαρροία = Durchfluss). — *Angst*-**Diarrhoe** = durch psychische Ursachen veranlasster Durchfall (Diarrhoea emotiva) (Samuel 203; 16. Jahrh. foirolle de male peur, Briss. 171). — (1532) der *Fluss* **Diarria** (Fries 115) = Bauchfluss. — (1875) *faulige* **Diarrhoe** (Müller, Krtrbch. 342) = übelriechende, weiche Stuhlgänge (vergl. Aroe). — *Sommer*-**Diarrhoe** = die zur heissen Jahreszeit häufigeren Kinderdurchfälle, Kinder-Cholerine, Sommer-Krankheit (Hufeland 487). — (1807) *Wurm*-**Diarrhoe** = Darmkatarrh durch Darmwürmer (J. B. Frank VI, 447).

dicht (fehlt im Oberdeutschen). (ndd.) *be*-**dicht**-wesen = verstopft sein (Goldschm. 105).

Dieb, m. **Diebs**-*Daumen, -Finger, -Hand.*

Diech(e, er), n., pl. **dick (Gediech)** (zu gedeihen [s. d.]; angls. theoh = coxa, crura, D. 154; ahd. 7.—8. Jahrh. dheoh, deoh, Cass. Gloss.; 9. Jahrh. deoh = femora, Rab. Maur. 65; 11. Jahrh. dieh = femur, coxa, H. Z. III; diech = coxa, clunes, femur, H. Z. III, 368; dich, H. Z. VI, 321 = scia [ischia], coxa, D. 518; 12. Jahrh. thioch = bathma, H. Z. II, 205; Erf. Gloss.; Graff V, 118; 1394 din = dihen, D. 518; sciasis; 15. Jahrh. diech = torumda [torus, corus] coxa, D. 590; 1475 tuych ndl. = testiculus, D. 581; mhd. die, dich = Oberschenkel, Lexer 34; 16. Jahrh. ain diech = glossa [coxa], D. 266; 1516 dieche = suffrago, Beugestelle am dicken Fleisch der Hüfte, D. 565; 1609 tüchern = Oberschenkel, Guar. 908; engl. thig = Oberschenkel, Lehf. 81, thick = dick; — **dick** = dicht, voll, fest, schwanger (goth. thigus, Kluge 54; ahd. dicchi = dicht, dick; mhd., 1260 dicke, Schmeller I, 488; von der feuchte [s. d.] wird ein jeglich ding dick, Pfeiffer 21). — **Diech** = das **dicke** Fleisch; a) der dicke Teil des Schenkelfleisches (= Keule nebst Umgebung, Clunes) und der Knochen desselben (collum, femor, coxa [Hüftknochen], grossum cruris, Du Cange IV, 116; regio ischiadica, H. Z. XV, 335; bis zum 16. Jahrh. auch in der Anatomie üblich, Hyrtl, K. W. 36; Bayern, Schwaben; Schmeller I, 482; C. v. Schm. 147); b) Armhöhle, Achselbeuge (bathmos), soweit sie eben von dickem Muskelfleisch umgeben sind: c) Lende (8. Jahrh. dioh, Cass. Gloss.; 10. Jahrh. diech, Notker, Psalmen); d) Arschballen („wenn die Diech herfürpausent, das bedeut Künnheit"); e) Leistenbug (1588 Faltung der Dyecher, H. v. Gersd. 14) Schenkelbeuge, Regio inguinalis, Vorderhüfte Suffrago (Hyrtl, K. W. 108; D. 565); f) Hoden am Leistenbug. — (1532) *Arm*-**Dickin**, f. = das dicke Fleisch am Oberarm (Fries 127). — *Bein*-{**Dicke** / **Diech**} (14. Jahrh. beindicki, -diech = gosse, gossa [coxa]; Voc. opt. W. 37; D. 155. 640; 1528 beyndyech = gessa [= gossa?]; H. v. Gersd. 97; Hyrtl, K. W. 37; Gr. W. I, 1385) = dickste, fleischigste Stelle am Oberschenkelbeine. — *faust*-**dick** hinter den Ohren, scil. durch geschwollene Drüsen, die die Sammlungen und Durchseichungs-Organe für die aus dem Gehirn kommenden Stoffe nach früherer Anschauung waren, und also das Depot für alle List und Verschlagenheit bilden sollten, die das Gehirn lieferte (vergl. Drüsen und Wust). In Grimm W. VII, 242. 1230 wird der Ausdruck durch den Schalk, als Dämon, der im Nacken sitzt, erklärt; warum dann aber gerade faustdick? Wie die guten und falschen Adern als Sitze guter und falscher Sinnesart [s. Ader] galten, so auch die Ohrdrüsen als Emunctoria des Gehirns. Volkstümliche Schädellehre spielt dabei nicht mit (Wustmann 353), sondern die alte Humoralpathologie der Schulen, die den Gehirnkoder, „den dicksten Dreck" (Leipzig) in den Drüsen hinter den Ohren namentlich beim Pferde-Feifel oder „Schelm" (s. d. 1. bβ) suchte. Ein breites Hinterhaupt galt damit als ein besonderes Intelligenzzeichen; derjenige, der es nun gar faustdick hinter den Ohren hat, ist klüger, als man es sonst meinen sollte. — *Gaufen*-**Diech** (ahd. goffe-diech, Graff V, 118) = das dicke Fleisch der Hinterbacken (s. Gauf 2). — (1620) *das Ge*-**diech** (D. Minderer) (s. o. Diech) = die ganze Gegend (Diech a—e) (Schm. I, 482). — *Mehr-Bein*-**Diech** (7.—8. Jahrh. daz maera pein deohes, Cass. Gloss.; Diez 96) = das dicke Fleisch am grösseren Schenkelknochen, Os majus = Coxa. — (1532) die *Schenkel-* (und Arm-) **Dickin** (Fries 127) = Beindicke. — *Ver*-**dickerung** = das Produkt einer gleichmässigen Volumen-Vermehrung, Massen-Zunahme in mehr diffuser, nicht umschriebener Form an irgend einem Körperteile o. eine Eindickung der Gewebssäfte (Blut, Galle, Humores, Phlegma). — **dicke**, *es*) *-Backen, -Bauch, -Bein, -Blut, -Braten, -Darm, -Fell, -Geblüt, -Geburtshäutlein, -Hals, -Haut, -Kopf, -Krusten, -leibig, -Lippe, -Nabel, -nasig, -Nerven, -Ohren, -Raude, -Rippe, -Sack, -Schenkel, -Teil.*

diegen s. gedeihen.

diessen s. dosten.

dill (Dille), **dill** (düld) = betäubt, verwirrt (Schmeller I, 499; 1594 der dille, Fischart; Gr. W. II, 1150; diltap b. Schmeller I, 500; vielleicht zu toll; ahd. tulisc = thöricht; germ. dul; indogerm. dhul = bethört sein, Kluge[5], 377). — **Dill**-*Tap.* Wackernagel (Abhandlungen zu Spr. K. III, 157) hält Dill für Gidl (St. Aegidius, Sand Dyligen), der einen unbesonnenen, leicht sich übereilenden Menschen bezeichnen soll, s. Zeitsch. D. Ö. A. V., 1893. S. 204; vielleicht kam die „Tollheit" des Herbstfestes auf Egidy dem entstellten „Dilgentag" entgegen im Volksmunde und entstand so der verwirrte, närrische „Dill".

Dille, f. s. Dale, dölle, düle, Beulen-Vertiefung (Bulle).

Din, pl. s. Diech und Dünne.

Ding, n. **(Geding)** (indogerm. tenkos [= tempus]; vorgerm. ténkos; langobard. thinx; altgerm. thing; engl. thing; ahd., mhd. dinc = eigentlich Gerichts-Tag, dann Gerichts-Sache, weiterhin = Sache, Ding, Kluge[5], 73) etwas vorerst nicht Aussprechliches, dann auch die Umschreibung einer Reihe von Krankheiten, deren wahren, eigentlichen Namen man aus Scheu vor den Krankheitsdämonen nicht aussprechen, ungenannt lassen wollte, z. B. das böse Ding, das heilige Ding (s. d.) etc. (nannte man doch die Tod und Krankheiten bei Mensch oder Vieh bringenden, älpischen Wesen [Unholden] auch aus Angst vor ihnen selbst die „Dinger" oder guten Dinger [= wihtir], Hoffmann, Monatsch. f. Schlesien 1829, II. 757 Anm.; Simrock; H. D. M. 473; dieselben nahmen auch in Haut, Eingeweiden, Drüsen und Knochen der Menschen ihren Aufenthalt als [von Hexen und Teufeln geschickte, angezauberte] Krankheiten erzeugende Plage- und Quäl-

geister), darum heisst auch 1. = die Pestilenz (1616) „das Ding", als eine schelmische Krankheit (Gr. W. II, 1164; Heyne I, 581); ferner 2. = die mit Geschwären und Beulen einhergehenden, damit verbundenen Krankheiten, Panaritium, Eiterpusteln, Comedonen, Rotlauf, Karbunkel (s. u.) (die deshalb auch durch Segenssprüche, wie Dämonen und boshafte Wesen, Würmer, gebannt werden sollten, Gr. W. IV, 2. 837). — 3. = die plötzlich, ohne für den Laien erkennbare Ursache eintretenden a) Konvulsionen der Kinder („Dinger") (Pauli 52; Pfalz) und b) die Epilepsie. — Unter dem Einflusse der christlichen Kultur waren auch 4. die Namen der Genitalien unaussprechlich, daher das Ding, Gedinglein (mnd. ere dink, Mag. Barth. 91 b; mhd. dingelin; 15. Jahrh. ding, dynck, D. 422) = a) Genitale utriusque sexus (Hintner 8. 19; Gr. W. II, 1164; IV, 1042; Buck 16); b) Penis (Gr. W. II, 1164. 1174; [vergl. Mannesding]); c) (1483) Vulva (Schmeller I, 520; II, 1152; Haeser II, 230) (s. Jungfernding, Elend, Gschoss 4); d) der Coïtus (Gr. W. II, 1164 ff.). — 5. = (1742) der noch nicht ausgesprochen, vollständig entwickelte, aber doch schon eine gewisse menschliche Form verratende Embryo (Zw. 906; 1515 wunderlichs ding von gepurdt = monstrum, D. 367). — 6. = das die menschliche Form be„ding"ende Gewebselement (1530 „es sind 4 Dinge, durch die der Leichnam gewidmet ist, sam Hitze, kalte, feuchte und Trockenheit", Besold) = Humor (s. d.), Feuchte, Element (s. d.), Complexio, Natura, Wesen (1645, Coler A. 76). — (1515) *An*-**Ding** = Contagium (D. 146) s. nachfolgendes. — (1645) *anfälliges* **Ding** = eine Krankheit von ansteckender Natur (Coler H. A. 207). — (1545) *brechendes* **Ding** = die laufende Gliedergicht, bei der die erkrankten Gelenke schmerzen als ob sie gebrochen wären (Coler H. A. 239) (s. brechen und fahrendes Ding). — *das böse* **Ding**, 1. = (1742) Panaritium (Gr. D. M. II, 1109; W. II, 1164 sub 10; Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr. W. XIII, 144; Zw. 563) als Wurm (s. d.), Umlauf, Ungenannt, Fingerwurm, Nagelgeschwür, Paronychia, Epinyctis fervens (K. ch. 323; A. v. H. II, 326). — 2. = die Mitesser (s. d.) Comedones (Gr. W. VI, 2343; Ackerm. 506). — 3. = die Epilepsie (s. d.), die als „Gewalt Gottes" eine heilige Krankheit (s. d.) war (Gr. W. II, 248) und den Menschen scheinbar so grundlos plötzlich überfällt, dass man vor Scheu sie nicht näher nennen wollte. — 4. = „eine Krankheit des Rindviehs" (Gr. W. II, 248) (Unding), das Kalbefieber nach dem Kalben mit epileptiformen Krämpfen (Eclampsia puerp.). — 5. = (1527) die Pest (Lersch 213) s. Ding 1. — *das fahrende* **Ding** = Gicht, die herumfährt von einem Glied zum andern, (Arthritis vaga), wie vom koboldischen Quälgeist (Wurm?) veranlasst (Simrock D. M., 535). — *Ge*-**ding** (angls. gadinca = mutinus [penis] D. 374) = Ding 4. — (15. Jahrh.) *geschissen* **Ding** (sächs. ghschetten dink = merdia, D. 357) = Kot, das durch die Cacatio Gebildete. — *gute* **Dinger** = (euphemistisch) die Unholden, welche als elbische Wesen, böse Alpgeister durch Zauberei in dem menschlichen Körper ihren Sitz haben, ihn besessen machen. — *das heilige* (*unheilige*) **Ding** = ein Organ oder eine Krankheit, von der man wie von einem Heiligtum ferne bleiben sollte, z. B. a) die Schlagader beim chirurgischen Schnitte, der zu tödlichen Blutungen Veranlassung geben konnte (Gr. W. II, 1164) (die heilige Pulsader); b) der giftige Karfunkel (1583) und c) (1645) das brandige Rotlauf, Erysipelas gangraenosum als Ausdruck für das schulgemässe Ignis sacer (s. heil. Feuer, St. Antonius-Feuer) „die von grobem Geblüte und verderbten Humore entstehen" (Gr. W. II, 1164; Gr. W. IV, 2. 837; VIII, 311; Ackermann 118; Coler H. A. 231. 253. 255; Abergl. 180; Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr. W. XIII, 148; C. v. Schm. 489). — *Jungfern*-**Ding** = Vulva virginalis (Gr. W. IV, 2. 2385; II, 1164). — (1477) *lebliches* **Ding** = Eingeweide (Augsburger Bibel). — *Mannes*-**Ding** unter den Beinen (Schwabenspiegel, Gr. W. II, 1164) = Penis cum scroto. — (1563) *natürliche 7* **Dinge** = die auf die Natur des Menschen bezüglichen Hauptsachen nach früherer Lehre (Pictorius 40 ff.) im Gegensatze zu den (6) nicht natürlichen, d. h. Abnormes herbeiführenden Dingen (zu ersteren 7 rechnete man: 1. die 4 Elemente: Luft, Feuer, Wasser und Erde; 2. die 4 Complexionen: kalt, warm, trocken, feucht; 3. die 4 Feuchten des Leibes: Blut, Phlegma, Galle [Cholera] und Melancholie; 4. die Glieder; 5. die Kräfte; 6. die Funktionen oder Wirkungen; 7. die Geister). — (1761) *nicht natürliche 6* **Dinge** = Res non naturales; (1. Luft, 2. Speise und Trank; 3. Schlafen und Wachen; 4. Bewegung und Ruhe; 5. Gemütsbewegungen; 6. Excretus, Retenta, L. ch. 73) weil sie nicht natürliche d. h. abnorme Zustände herbeiführen sollten nach falscher alter Physiologie (s. Überfluss). — *Simbel*-**Ding** (simbrdî) = Clitoris (simbel, sinewel = rund, Pfeiffer 80) = rundes Ding (Buck 16). — *totgeborenes* **Ding** (16. Jahrh. abortus, D. 4) = Ding 5 (Abortusmole). — *Truge*-**Ding** = Monstrum (trugidine, H. Z. XVI, 43; Münchener Glossen) = Spücke-Ding, spukende Erscheinung Verstorbener (s. Mar). — *Un*-**ding** („dass kein Undiech an den Leuten geschehe von bösem Fleische" [Augsburg], Schmeller I, 521) = Rotlauf (s. Wesen) oder ansteckende Krankheit etc. — (16. Jahrh.) *Weiber*-**Ding** (der wyberen ihre ding) = Ding 4 a (Haeser II, 230).

dinsen, s. dunsen.

Diphtherie, f. (ein auffälliger Weise, weil neues, selten vom Volksmunde entstelltes griechisches Wort der heutigen Medizinschule; 1821 diphtherite [Bretonneau], von griech. διφθέρα = abgezogenes gerbbares Tierfell) = häutige Bräune (s. d.) = die durch den Löffler'schen Bacillus verursachte Erkrankung, wobei sich aus dem Schlunde, Rachen- oder Luftwegen Häute, braun wie gegerbtes Tierfell aussehend, abstossen und bei der gefährliche Erstickungsanfälle eintreten können (scherzweise auch Gifteritis genannt) (Andresen. 580; equinancie = squinantia, cynanche, Schnurrer I, 151; 1034 κυναγχη, l. eod. I, 205; 15. Jahrh. span. garrotillo [s. Bräune] = Erdrosselungs-Knebel; 1517 Angina suffocativa, Schnurrer II, 65; 1609 angina maligna, l. c. II, 163; 1616 peste à la gorge, Briss. 186; 1620 pestilens faucium adfectus, paidanche, Schn. II, 162: 1636 morbus strangulatorius s. malignus faucium carbunculus II, 163; 17. Jahrh. ital. male in canna [Rohrübel], Haeser II, 392. 394; 1642 Spanien Severinisches Halsweh; frz. mal de gorge, Schnurrer II, 289. 304. 305. 313; 1752 frz. louvet, Hecker 263; 1778 engl. Krankheit von Kidder-

minster, II. 314 genannt) = Ulcus syriacum, syrische Schlundpest, Schulpest, Halsbräune, häutige Bräune etc. (auch in Diphtheritus entstellt) (Ae. Ver. Bl. 1896. 118; schwed. strypsjuka = Strupfsucht, Erdrosselungssucht, Hecker 272).

Dippel, m., 1. = *Wochen*-**Dippel** = Wochen-Tölpel (s. d.) (Württemberg, C. v. Schm. 537) = die nicht über eine Woche dauernde „tölpel"haftes Aussehen verursachende Parotitis epidemica (Mums). — 2. **Dippel** ist auch = die Drehkrankheit der Schafe, die diesen Tieren „tölpel"haften, trottelnden Gang macht (Zipp. 624). — 3. = Geschwulst, Büngel, Schwellblatter (Chr. Sam. I, 426; II, 309).

Disen, m. (in alten, schlecht und verständnislos geschriebenen Manuscripten vielleicht) = Phthisis (conf. Schmeller I, 549; wenn nicht = Dusel s. d.).

Dittmarschen, pl. **dittmarsische** *Krankheit.*

Docke, f. (ahd. tocchâ; 10. Jahrh. Wiener Schlummerlied, Pfeiffer Kr. II, 60; mhd. tocke = Puppe, Mädchen, kleines Kind; echt germanisch, Kluge 56; 1482 dock = puppa), 1. = Tuttenspitz, Papilla mammae (Gr. W. II, 142). — 2. = Penis als tuttenspitzähnlicher Zapfen (b. Kindern) (Gr. W. II, 1210; Schmeller I, 488); (vergl. tocken).

Dockes, m. s. Dogges.

Doctor, m. (zu lat. doctor [doceo = lehre], Gelehrter, Gelehrten-Titel, Gr. W. II, 1515; Schmeller I, 498; 1500 Doctor = Arzt, Kluge [5], 19. 74). — er **doctorlt** umeinander = krank sein und von einem Arzte zum andern gehen. — vorn **Doctor** liegen = krank sein (Oldbg.; Goldschm. 3). — *Mond*-**Doctor** = ein 1780 in Berlin mit dem Mondenschein behandelnder Kurpfuscher (Analogie zu demjenigen in München [1895], der mit dem Sonnenäther kuriert, Abergl. 183, 191). — (1625) *ver*-**doctern** = Geldverbrauchen zu ärztlichen Kuren (Kluge [5], 19).

Dölle, f. **dölsch** (1612 dölsche, Gr. W. II, 1233) = geschwollen (vielleicht = döllisch), so geschwollen, dass der Fingerdruck eine Dale, Dölle, Dülle hinterlässt. — **Döll***schenkel* s. Schenkel; vielleicht = **Dölsch**-Schenkel.

dönnen s. Dohne.

Dörre, f. s. dorren.

Doggele, n. (Deminutiv von dogo; zu diuhan = drücken) = Nebenname für Alp (s. d.) und Alpdruck) Incubus (Elsass, Schweiz; Wuttke; Golth. 76; H. A. Rh. 415).

Dogges, m. **(Dockes, Douches)** (Franken, ein jüdisches Wort) = Podex (Schmeller I, 493; „kaum zu hebräisch tachath = unterhalb", Kluge 56).

Dohne, f. **(dönnen, Gedon, Ausdehnung)** (Indogerm. ten [τείνω, ταινία; teneo, tendo] dünn; goth. thunan = sich anspannen, donjan, Graff V, 146; ahd. dona = Ranke [tenus = Strick, τένων = Sehne; nervus = Sehne], Spannader, Nerve, Förstemann, Namenbuch I; Heyne I, 584; donên = sich anspannen; mhd. done = Spannung, Kluge [5], 69. 75, Beschwerde, Zwang, nervus, tendicula, Schmeller I, 515. 516; ahd. mhd. dennen = ziehen, spannen, donen = aufschwellen, Lexer 35; 1539 dönnen; 1645 thonen) = aufgeschwollen, ausgedehnt (Hydrops), gespannt sein (Coler 449; Gr. W. II, 1220). — (1749) **Dohne,** f. der Schwellungszustand, Spannungsschmerz bei Blattern (Variola, Bolgach). — die *Adern* **dönnen** = die Blutgefässe strotzen (Schmeller I, 515) so, dass sie gespannt sind. — (1783) *Auf*-**dohnen** des Leibes = peritonitische und tympanitische Leibesblähung (Platner I, 601. 602). — (1749) *Blattern*-**Dohne** (s. o.) (Zeitschr. f. d. Philolog. XXVI, 239). — *Brust-Ausdehnung* = Inflatio mammarum, Milch-Einfluss (Zw. 435); (vergl. Tannwässel und Ubertan).

Dol, f. (Schweiz; zu ahd. dolên; mhd. doln; Gr. W. II, 124) = ein schmerzhaft zu ertragendes Leiden (dazu: Geduld).

Dolg, Dolk, n., m. s. Tolk.

Dolm, m. **(Tolm, Delm)** (Bayern; zu ahd. twalm = sopor, oppressio cerebri; mhd. twalm [s. Qualm u. Twalm]), 1. = Ohnmacht, Betäubung. — 2. = ein wie in Betäubung befindlicher, dummer Mensch (Wolf 152; Gr. W. II, 1229; VII, 2309; Schmeller I, 505).

donnen s. Dohne.

donsen = dunsen (s. d.).

Doppen, m. = Tappe (s. d.). — **doppig** = weich, elastisch von Abcessgeschwülsten (Goldschm. 91).

doppelt (zu mhd. toppel = Würfelspiel mit 2 Augen, Kluge [5], 77). — **Doppel(t)**-*Bart, -Durst, -Gänger, -Gebiss, -Geburt, -Gesicht, -Gestalt, -Glieder, -Hügel, -Kinn, -Knie, -Köpfe, -Lippe, -Magenfieber, Nase, -Nieren, -Sauger, -schlägig, -Sehen, -Seufzer, -Tertianfieber, -Zähne.*

Dorn, m. (vorgerm. trnu; goth. thaúrnus, Kluge [5], 75; ahd. dorn; mhd. dorn; ndl. doorn = Dorn, Stachel), 1. = die äussere Wadenbeinkante (Spina, Crista), als dornförmiger Vorsprung desselben (Gr. W. II, 1289). — 2. = das Rückgrat (1483 der dorn, der den rucken zesamen helt, C. v. Megbg.) (Rückdorn). — 3. = Blutaderknoten am Unterschenkel (Dorn 1) (Oldenburg; Goldschm. 132). — *Leich*-**Dorn** (isländ. likthorn, Kluge [5], 232; 14. Jahrh. lihtorn = lentigo, Voc. opt. W. 40; 15. Jahrh. lichtdorn = lentigo, D. 642. 324; 15. Jahrh. ndd. lyckdorn, likdoorns, De Cock, 263; D. 126; ndd. likdürn, Mecklbg. clavus, Sam. 231. 243; Z. Hdbch. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 484, Ackermann 394) = Clavus, Hühnerauge, als ein Dorn im Körper (s. Leich) aufgefasst, der Schmerzen verursacht, Hühner-, Elster-, Krähen-Auge, Schwiele (Gr. W. VI, 612; Zw. 813; Schmeller I, 1425). — angeschusterte Leich**dörner** = die durch den Schuster veranlassten Hühneraugen (Lammert, V. M. 122; das allgemein bekannte Leiden gab Veranlassung zur Redewendung: „dem thuen die Leichdorne nicht mehr weh" = er hat das Leben hinter sich, Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 192). — *Leisten*-**Dorn** = der Ursprung der Ohrleiste (Helix), welcher über dem äusseren Ohrgange an der konkaven Fläche des Ohrknorpels vorspringt (Spina s. crista helicis) (Hyrtl, A. 564; Harless [3], 496). — (1528) *Lid*-**Dorn** (lyet dorn; H. v. Gersd. 99) = Lentigo, Finne, Linsen-Mal, Laubflecken, Hoppen, eigentlich Dorn im Glied; von Leichdorn oder „Gliedorn" übertragen ohne etymologisches Verständnis auf schmerzlose Hautflecken. — (1483) *Rucks-* / *Ruck-* **Dorn,** 1. = Spina dorsi (C. v Megbg.; l'épine du dos, Briss. 26), die Dornfortsätze der Wirbelsäule, welche durch die Rückenhaut

sichtbar aufragen. — 2. = der Reibnagel (s. d.), Process. epistropheus (Gr. W. VIII, 1362). — (1843) *Schenkelbein*-**Dorn** = Fibula, das sogen. kleine Schenkelbein bei Pferden (bei Wiederkäuern fehlt es), welches spornartig (s. Spornbein) dünn u. lang an der Aussenseite des Schenkelsbeins sich befindet (Falke 273. 274) (Dornbein, Häftlein). — (1750) *Wind*-**Dorn** (Sobernheim 430; A. v. H. II, 1286 = spina ventosa, „das Bein wird dabei von innen heraus so aufgetrieben, als ob eine Windgeschwulst vorhanden wäre", A. v. H.), 1. = ein Beinfrass (Caries s. Osteomyelitis tuberculosa) von Innen heraus mit länglich-runder, dorniger Knochenablagerung an der Aussenseite der kurzen Röhrenknochen (König III, 664); früher auch = Spondylarthrokace, Rachitis (?) (Platner I, 135; II, 227. 246). — 2. = der Bäckling (s. d.) bei Pferden, Knochenwurm, Kieferwurm beim Rindvieh (Zipp. 579; Falke II, 440). — *Zwi*-**Dorn** (= Zwidarm; s. Zwitter) (umgestaltet aus zwitarn, Andresen 110). — **Dorn**-*Bein*.

dorren (Dörre, f. Derrn, Derr) (Wurzel thors, trocken [torreo] s. dürr; vorgerm. trs = trocken sein, namentlich in der Kehle, weiterhin auf den übrigen Körper übertragen; germ. tharrjan = dörren; goth. thaúrsus = trocken, thorz; altnord. thorna; ahd. dorrên = mhd. dorren; 1521 derre, f. = phthisis, D. 249; 1587 doerre = tabes, D. 571 = dürrwerden, verdorren [torrêre], Kluge [5], 66. 75. 81) (s. Darre). — **dorret** = thoret 2. — **Dörre**, f. = das Trocken werden (vergl. Darre), a) der Haut = (Dörn [Dern], Schmeller I, 540) = Schwiele, Fingerlohn; b) der Zunge, „die Dürrigkeit der Zunge", (1612) die Austrocknung, das Schwinden eines Gliedes, Membrum aridum, s. Hand (Gr. W. II, 1. 1303), c) der Lunge (1699; v. M. I, 51) und des ganzen Körpers, Schwindsucht, Phthisis, Kirber, (Dörr [Österr.], Gr. W. II, 1742; die Derr, Schmeller I, 1286; Georg. 348); d) (1576) eine verborgene Hautkrankheit (Hauttrockenheit) (Theoph. v. Bodenst.) (Diabetessymptom?), vermutlich die syphilitische Dörre (1496; bei Fuchs I, 31); e) der Zipf der Singvögel (s. Bürzel u. Darre 2), wobei sie am Börzel austrocknen, borstig die Federn aufstellen und diese dann verlieren. — **Dörung** = die Abzehrung, Austrocknung (s. auch Darrung). — **Doerer**, m. (Edda: durin; Jordan; Golther 520; im Zwergen-Katalog der Voeluspa der zweite) = austrocknender, dürrmachender Dämon (Wurmmade?). — **dörrisch** = törisch (s. d.). — (1754) *Ab*dorr*en* (der Urschlechten), 1. = Exsiccations-Stadium (von Masern, Scharlach, Blattern) (A. v. H. I, 646). — 2. = Hectik, Phthisis. — (1584) *Aus*dörr*en* der Nieren = Nierenschrumpfung (Tabern.) (s. auch Darre). — (1668) *Aus*-dorr*en* = Paedatrophie, Mägere, Phthisis, Febris hectica; (1512) tisicus ein Krankheit do einer gantz nssdorret, D. 585; Beyn 234; Rochholtz; Aargau). — (1528) **Dörre** *des Bluts* = trockenes, dürres Blut (s. d.), Complexio cholerica im Gegensatze zum Phlegma (s. d.). — *Leibs*-**Dörrigkeit** (mnd. de dorricheit das lyves, Mag. Barth. 102b = die körperliche Darre, Abzehrung). — (1810) *Löser*-**Dörre** s. Löserdürre (Hildenbrand 18). — *sehre* **Dörre** (sâ'r thoerrâ, H. Z. XIII, 195) = ein langwieriges, mit Abzehrung und Schmerz einhergehendes Übel (Phthisis pulmonum?), ein in altheidnischen Segensformeln auftretender Krankheits-Name, der einer dämonistisch aufgefassten Krankheit beigelegt wurde (s. Dörmade). — (1528) *Ver*dorr*ung der Alten* = Febris hectica senectutis, Marasmus senilis (Fries 133). — (1754) **Dorr***weg!* (A. v. H. I, 787. 819. 891. 903), 1. = Zittermal (s. d.) = Rotlaufblätterlein in der Oberhaut (A. v. H.). — 2. = Impetigo (1793; Gr. W. II, 1303), Lichen, Mentagra, Serpigo, d. h. durch Abschilferung u. Abtrocknung abheilende Hautkrankheiten, namentlich trockene Flechten (Pauli 112). — 3. = trockene Warzen (vergl. Simrock, H. D. M. 392). Aus dem bei Simrock (l. c.) angeführten Segenspruche gegen Warzen: „Frene, Frene, dorra weg!" ist zu entnehmen, dass dieser Name für Hautkrankheiten ein sehr alter (neben: Warzen) sein dürfte Die Frau Frene ist die Frau Venus des Tannhäuser = Berchta, aus der in der Volkssage (Schweiz) die hl. Verena (Veronika in Bayern?) wurde (s. Walpurgisnacht v. Carus Sterne: Tägliche Rundschau 1894, N. 100, S. 398); Equisetum palustre heisst auch Durweck als Mittel gegen Warzen (Falke I, 225). — **Dörrwecken** ist eine Entstellung aus „Dörr weg!" (Pauli 112). (Vergl. auch Vergehe!). — **Dörr**-*Fieber, -Hand, -Leib, -Made-, -Maul, -Sucht, -Warze, -Wecken.*

dos- s. tosen.

Dost (Tost), dost(en) (dostig, Dostel) (zu diessen = blähen, schwellen; 1477 dyessent schlaeff, C. v. Megenbg.; Schm. I, 547; aufdiezssent zu blaetterlin, l. eod.). — **dost***ig*, **döst***ig* = *auf*ge**dost***et* = aufgebläht (Schmeller I, 550) und dabei krankhaft aussehend wie der an Albuminurie Leidende, der auch „aufgedosste Ölschenkel" (s. d.) hat. — Der weissfahle, gedunsene Kretin (mit buschig verwirrten, verfilzten Haaren?) (s. d.) heisst **Dost**el od. **Dost**en (Schw. l. eod.; Bircher 87; Kärnthen, Steiermark; Knapp, Kretinismus; Schmeller I, 546. 550). — *Saligen*-**Dost** (Tost) = Sali-enzopf = Hollenzopf, Wichtelzopf als Haarbusch (Hannover; sellentost, Gr. D. M. I, 433; Rochh. I, 333 Og. 5). — *Zer*dossenheit (zedossenheit, Schmeller, I, 627) = fehlerhafte Auftreibung des Leibes.

Dotsch (Dozen), m. = der **Dotsch**en, d. h. torschenähnliche, kurze, dicke, plumpe, fette, unbehilfliche menschliche Körper (Hintner 5. 10; Schmeller I, 557; Dorschen [von il torso, der Strunk] sind eine Rüben-Art).

dotto, dotto machen = schlafen (Kinderspr.; Schw. 131; zu totte = nicken, schlummern).

Dotter. — **Dotter**-*Sack.*

dottern, Nebenf. zu stottern (s. d.) (Schw. 149).

Drache, m. **Drack**, m. **Dracke**, f. (angls. draca; ahd. trahho; mhd. traccho, ein aus [griech.-lat.] draco, dracco, vor dem 8. Jahrh. bereits in Deutschland eingebürgertes Wort für ein antikes Fabeltier [„eitriges Gewürm", Hoffm. I, 77, fliegender Wurm oder Schlange], das der Phantasie der Deutschen Stoff lieferte und die einheimischen german.-mytholog. Gebilde [Lintwurm, Greif] verdrängte, Kluge [5], 76). In der Heraldik vereinigt darum der Drache Wurm- und Vogelgestalt; vogelartiger Kopf und Oberkörper z. T. geschuppt, mit Flügeln, ähnlich denen des Urvogels (ohne Pestbeulen), feuerspeiend (Pestdämpfe), lurchenartiger Hinterkörper, geringelter Schuppenschwanz, sprühende, stechende

Augen. In der Volkssage übernimmt der Drache die Gestalt des Seuchen bringenden Lintwurms: so floch ein drake in der lucht unde so was ock ein grot starven (Schnurrer I, 220, ad annum 1094); er ist als solcher die andere Gestalt des Alp-Dämons, der verschiedene Menschen- und Tierseuchen bringt und aus den Lüften als Furie herab sich senkt oder als Höhlenwurm, Heerwurm etc. ausfahrend das Land verheert (Giftwurm). Im Gebirge, wo die Drachensagen besonders hervortreten, vertritt den Drachen auch der Stoll- od. Tatzelwurm. — **Drache**, 1. = Pterygium, Leukoma, d. h. das durch weisse Flecken- oder Fell-Bildung entstellte Auge, besonders des Pferdes (confer. Du Cange I, 380; 1622 dragon s. argema, morbus in equino oculo qui ex albugine fit; der grimmige, scheele Drachenblick der heraldischen Gebilde gab wohl zu dieser Bezeichnung Veranlassung) (s. Drachenschuss, Fellschuss). — 2. = der nach dem Volksglauben durch den Lintwurm oder Drachen erzeugte Milzbrand in der Form einer Versetzung der Milch im Kubeuter (Drachenmilch), s. Lintwurm, Alp, Hünnsche etc. (Wuttke 415). — 3. = das nach dem Volksglauben durch Würmer erzeugte Rotlauf, Anthrax (Krebsrotlauf?) in Besegnungsformeln (Z. d. V. f. V. K. 1895, S. 295). — 4. = der Morbus dragunculi = Drachgeschwär, Dracoma, „Species ulceris vel cancri, Ulcus in oculi palpebris", Gesichtshautkrebs, Augenhöhlensarkom, wegen der Veränderung des Auges (L. ch. 26; Du Cange III, 191. 192; V, 517; engl. dracunculus = die dämonenhaften Mitesser, Kaltschm. II, 104). — (1645) *Höllen*-**Drache**, a) = die fabelhafte Furia infernalis Linné, ein fliegendes Wurmgetier (1226 hellebrand, Schnurrer I, 273), dessen Stich Viehseuchen, Milzbrand erzeugen sollte (Höllenwurm, Gürtelwurm, Fadenwurm, Milzbrandwurm, Furie, s. d.) (Coler, P. 282; Gr. W. II, 1321; IV, 1. 751; IV, 2. 1756; Z. Hdb. III, 467); b) = die Krankheit des Milzbrandes selbst. — *Lint*-**Drache** (mhd. linttrache, Wackern. Abh. III, 46, Anm. 97; Schmeller I, 1488) = Lindwurm (als Vorläufer der Drachengestalt, s. o.). — **Drachen**-*Fell, -Geschwär, -Milch, -Schuss.*

Draller, m. s. Traller.

Drang, m. (zu drängen, dringen; germ. thrinhw; ahd. dringan; mhd. drang = Gedränge, Bedrängnis; engl. throng, Kluge[5], 76. 77) = Tenesmus, d. Empfindung des Enganschliessens, Drängens im Körper (s. Ang). — (1742) *After*-**Drang** (Zw. 187) = Tenesmus ani (Zwang). — *Blut-An*-**drang** = die fast mit Gewalt herandrängende Blutwallung = Congestio (s. Rhope Galeni). — *Ge*-**dräng** (ahd. gidrengi; angls. gethrong, Kluge[5], 76. 78) = öfters wiederkehrender Drang. — *ge*-**drungen** von Körpergestalten, mehr breit wie lang, wie zusammengedrückt. — *Geburts*-**Drang** = Drang des Embryo zur Geburt (Heyne I, 595). — (1645) *Herzgrübleins-Be*-**drängung** = Cardialgia, die drängende Druck-Empfindung bei der Herz- oder Magengrube (Coler, H. A. 151). — (1742) *Hinteren*-**Drang** (Zw. 153) = Afterdrang, Stuhlzwang. — *Leib-Ge*-**drang** (der getrang in dem leib, Schmeller I, 567) = Colica mit Tenesmus, andauernder Stuhlzwang. — *Stuhl*-**Drang** = der Zwang, auf den Leibstuhl (s. Stuhlgang) zu gehen. — (1620) *Über*-**Drang** der Knochen = das Übereinanderdrängen der gebrochenen Knochen (Dr. Minderer).

drat; drate *Adern.*

Dreck, m. (altnord. threkkr = Satz, Hefe, Kluge[5], 76; ahd. drëcck; mhd. drëc, Graff V, 253) = Kot, Schmutz, Leibeskot, Wundeiter, Krankheitsstoff (Pauli 117; Baas 209). — *Bauch*-**Dreck** (1515 der dreck im pauch = stercor constipatum, D. 145) = Leibeskot, der durch Verstopfung zurückbleibt. — *Heiden*-**Dreck** = Meconium, Kindsschmalz, Kindspech, im Darme der noch ungetauften Neugeborenen (Erbkot) (Gr. W. III, 727; IV, 2. 804). — *Ohren*-**Dreck** = Ohrenschmalz (s. d.) (Gr. W. VII, 1255). — (1583) *Ross*-**Dreck** (rosstraeck, Gr. W. VIII, 1255) = Rossballen, Rossapfel. — *Sau*-**Dreck**, 1. = Schweinekot. — 2. = die Schweinsbeule, ein Eiterhaltendes Blutgeschwär (Gr. W. VIII, 1860). — *Wurm*-**Dreck** (im Auge) = Wegscheisser, das Gerstenkorn, Chalaceon (draconticum, Kraus, E. 323), das einem in der Gesichts-Ebene die Wegaussicht nimmt und als Kot eines darinsitzenden Wurmes (s. Drache 4 und Mitesser) angesehen und besprochen wird (O.-Pf.; Schönwerth III, 239; Frischbier 33). — **Dreck**-*Grube, -Hinke, -Krankheit, -Sack.*

drehen, Dreher, m. (vorgerm. trê = bohren, drehen [dazu Draht]; gemeingerm. thrê; goth. thraian = drehen; ahd. drâjan, drâen; mhd. draejen = drehen, sich drehen, Kluge 77). — **Dreher**, 1. = Schulausdruck und Übersetzung für Trochanter, Rollhügel am Oberschenkel. — 2. = Epistropheus, Reibnagel (Gr. W. II, 1366). — 3. = ein Schaf, welches das Drehen (s. d.) hat (Falke I, 216). — **Drehen**, n. = die durch den Drehwurm (s. d.) veranlasste (elbische) Drehkrankheit der Schafe (Gr. W. II, 1367), wobei die Tiere mit gesenktem Kopfe sich im Kreise oder um einen festgestellten Fuss bewegen. — **drehend** = schwindelig, drehkrank (Gr. W. II, 1366). — **Drehe**, f. 1. = die Rähe (s. d.), D'rehe. — 2. = die Drehkrankheit der Schafe (Zipp. 626). — *Haupt*-**Drehung** = Kopfschwindel (De Cock 119); „tous ceux à qui la tête »tourne« s'adressent à St. Saturnin pour être guéris" (De Cock 39. 125). — *Kopf*-**Drehe**, 1. = Hauptdrehung. — 2. = die Drehsucht (s. d.) durch die Gehirnquese im Kopfe des Schafes. — *Kreuz*-**Drehe**, f. = die Drehe 1, wobei die Schafe mit dem lahmen Kreuze wackelnd hin und her schwanken (Zipp. 626) und aufschreckend zusammenbrechen, wie wenn sie geschlagen wären, Rheuma der Lendenmuskeln [= Kreuzrähe] (s. Traberkrankheit) od. chronischer Wassererguss im Rückenmarkskanal beim Blasenwurm (Falke II, 43. 249. 372). — *Schäps*-**Drehe**, 1. = d. Drehkrankheit (s. d.) durch den sog. Drehwurm im Gehirn der Schafe, wobei sie schäps gehen (Wustmann 501). — *Um*-**dreher**, 1. = Epistropheus, Reibnagel (Hyrtl, K. W. 187) (s. Dreher 2). — 2. = ein an der Drehkrankheit leidendes Tier (Falke II, 384). — *ver*-**dreht**, 1. = verrückt aus seinem Gefüge, Distonsio (bibl. Med. 417). — 2. (bildlich) = verstandesverrückt, wie wenn einer die Drehkrankheit hätte. — *Wind*-**Drehe** = Wind-Rähe (s. d.). — **Dreh**-*Kopf, -Krampf, -Krankheit, -Nabel, -Schwindel, -Sucht, -Wurm.*

drei (ein uraltes Zahlwort, wie alle Einer, Kluge[5], 77; ahd. dri; gem. indogerm. trejes = tres, τρεῖς = mehr

als die beiden niederen Zahlen, Bilder z. Gesch. d. d. Spr. 1881, S. 244). — **Dreiling** (bis zum 18. Jahrh.), **Drilling** (nach „Zwilling" gebildet) (Gr. W. II, 1412) = dreifaches Kind. — **drittes(r)** *Augenlid.* **Drei-***Bein, -Staffel.*

Dreisen s. Drüsen.

drensten, s. trensen.

dreschen, Drescher, m. (vorgerm. tresk = treten, lärmend stampfen; altgerm. thrēskan; goth. thriskan; ahd. drēskan, Kluge[5], 77; mhd. drēschen; engl. to thrash). Das Dreschen war unseren Ahnen schon auf ihren Wanderungen aus der indogermanischen Urheimat bekannt; die Altgermanen droschen durch tanzende Tret-Bewegung, trampeln (Kluge l. c). — (1591) **Drescher** *im Haupt* = Crapula, Betrunkenheit und Katzenjammer, Kopfschmerz, als ob im Haupte gedroschen würde (Gehirnpulsschlag) (Gr. W. II, 1404; Hadrian. Jun. 371). — Erbsen sind auf ihm **gedroschen** = blatternarbig (Erbsen-Gesicht) (Gr. W. II, 79).

dreussen s. drissen.

Drill (Driel), m. s. Trill. — **Drilling** s. drei.

dringen s. Drang.

drissen, -druss (indog. trūd = (trudo) drängen, stossen; germ. thrūt; altnord. thraut = Mühsal; angls. á-thréotan = sich ekeln; engl. throes = Geburtswehen, zur Geburt drängen, kreissen, Kaltschm. I, 668; 17. Jahrh. dreussen = drängen, R. A.; ndd. drijten, drieten, Schm. I, 681; Kluge[5], 180. 388) = cacare, zum Stuhlgang drängen, treiben, auftreiben, anschwellen. — *auf-*ge**drussen** = aufgetrieben, angeschwollen (Schm. I, 568). — *Ver-***druss** (mhd. urdruz, urdrütze, verdriez, Kluge[5], 388) = der Zustand des Widerwillens, der Abstossung. — Futter-Ver**druss** = das Wegstossen des Futters aus Widerwillen (bei Pferden) (R. A. 344; stomachari, D. 554). — **Druss-, (Driss-)** *Stuhl.*

Dröse, f. s. Drüse.

Droll, m. s. Troll.

Dross, m., f. **Drost,** die **Drossel (Drüssel)** (Bayern; angls. throtu; engl. thrush, throttle u. throat = Drossel, Kehle, Schlund, Mundsoor, Lehf. 57. 96. 103. 238; ahd. drozza = Drossel, Kehle; mhd. drozze, m. = Schlund, Kehle, Kluge[5], 78; glutia [gulia], Hoffm. I, 263; D. 266; 1506 Drossen, Inchenb. Mir.; 1716 Dross, Gr. W. II, 1438). — **Drossel, Dross,** 1. = Schlund, Gurgel, Kehle (innerlich), s. Strosse, Strotze, Drüssel. — 2. = Kehle (äusserlich) = Adamsapfel (Schw. 131), Fettwulst, die Wamme unterm Kinn (Schmeller I, 568). — 3. = Schlüsselbeingegend (Schw. 153; Hyrtl K. W. 149). — ge**drosselt** = an der Drossel so geschnürt, gestrüpft (s. d.) od. gedrückt, dass sie anschwillt; damit verglichen (v. Pferdeknie): wenn das Knie aufgetrieben ist und in das dünnere Schienbein übergeht mit scharfem Ausschnitte, der wie abgeschnürt erscheint (Zipp. 106. 116; conf. throstling = eine Krankheit beim Rinde, das dabei wie an der Kehle gedrosselt erscheint [Halsbräune], Kaltschm. I, 668). — *Atem-***Drossel** (ätemdrozel, ätemdroze = gurgulio, Schmeller I, 568; Hoffm. I, 338) = Kehle zum Atmen im Gegensatze zur **Drossel** (= Schlundkopf). — **Drossel-***Ader, -Bein, -Bolle, -Drüsen, -Flagge, -Flechse, -Grube, -Hals, -Knopf, -Kolben.*

Druck, m. **(drücken, Druckerle)** (indogerm. trūk; goth. thrukks, thrukkjan; altnord. thrūga; ahd. druck, drucchen; mhd. druc, drücken); **drücken** = durch Last beschweren, bedrängen (Kluge[5], 78 ff.); namentlich drücken die quälenden Krankheitsdämone Alp, Nachtmar, Trud etc. den Menschen im Schlafe als Incubus, Succubus. — Das **Druckerle** (Schwaben) = das drückende Schrättlein (Incubus) = Alpdrücken (s. Alp S. 11) (Meyer 171; Gr. W. II, 1448; Kluge[5], 10). — **Druck,** f. = die drückende Trud (s. d.) (Schmeller I, 649). — **Druck,** m. 1. = Druck-Verletzungs-Stelle. — 2. = Druckgefühl. — *ab-***drücken,** 1. = das Herz, z. B. „Man glaubte, dass das Herz sich aus seinen Bändern (vergl. Herzbändel) gewaltsam löse, an denen es hängt" (Gr. W. IV, 2. 1210). — 2. = (15. Jahrh.) abtrücken, entstellt aus iterruchen (s. ruechen) (Andresen 109). — *Alp-***Drücken** (s. Alp S. 11); das Druckgefühl beim sogen. Alptraum (s. d.), das man dem Alp-Dämon zuschrieb, wobei auch bekannte lebende oder tote Mitmenschen als drückende, quälende Personen, welche „drucken gehen" (s. d.), im Traume geschaut werden. (Nach Golther 74 u. Laistner, Rätsel der Sphinx, entwickelte sich aus diesem Alpdrucke [Alptraum] die Alpsage, die Vorstellung der Seelenwanderung und die ganze niedere Mythologie.) — *Aus***druck** (1521 ausstruck = culus, podex, D. 162), 1. = Stuhlzwang und 2. = After (Hyrtl, K. W. 14; franz., 17. Jahrh. épresses, Briss. 176; épreintes = tenesmus ani). — *Barren-***Drucken** = das Koppen der Pferde, die dabei die Zähne auf den Futter-Barren aufdrücken. — *Be***druck** (-niss) (betrieg, wetrieg, wetrugnus, Schmeller I, 64) = das Druckgefühl bei einem Organe, z. B. Alpdruck, der auf der Brust empfunden wird. — *Blut-***Druck** = die messbare Kraft des vorwärts gedrängten Blutes in den Blutgefässen. — (1645) *Brust-***Drücken** = Druckgefühl auf und unter der Brust, Magenkrampf (Coler, H. A. 146). — (1788) *entgegen-* oder *ein-***drucken,** 1. s. ruechen. — 2. = einbiegen durch Druck ohne einen Bruch, z. B. am Schädel, zu veranlassen (1748; K. ch. 50). — *hartes* **Drücken** (1551 hart drucken, Bock, Regist.) = Tenesmus, Stuhldrang. — *Hechsen-***Druck** = das Druckgefühl durch die nach dem Volksglauben drückende Trud (s. d.) oder Hexe (W. B. 376). — *Herz-* / *Herzgrüblein-* } **Drücken** (1551 drucken umb das hertz; 1620 Hertzentrucken, Trifons Adlholzens. 72; Bock, 384; Coler, H. A. 151) = Magendruck, Cardialgia; Magen und Herz wird oft verwechselt (mal au cœur). — (1735) *In***druck**; *in***drucken** = mundartlich entstellt aus iter-ruchen (s. ruechen) (H. M. 25; Andresen). — *St. Johannes-***Druck** (bei den Armorikanern, Du Cange V, 517; drouk sañt Jann) = Epilepsie als eine veitstanzähnliche (danse de St. Jean) Krankheitsform (s. Veitstanz u. Johannestanz), die man dem elbischen Geisterdrucke zuschrieb. — (1725) *Kopf-***Druck** = drückendes Gefühl im Kopfe (s. Schädeldrücken). — *Krippen-***Drücker** = Krippensetzer, Kopper (Falke II, 45). — *Magen-***Druck** (Hort. san. Br. 618) = Cardialgia, drückende Empfindung in der Magengrube (Herzweh), wie er z. B. durch

„schwere" Speisen veranlasst wird. — (1750) *Milch*-**Drücken** = schmerzender sog. Milcheinschuss der Wöchnerinnen, wobei diese das Gefühl haben, als ob die Milch drücke. — (1742) *nächtliches* **Drücken** = Alp (s. S. 11) Incubus (Druckgeister) (Zw. 121; L. ch. 29). — *nieder*-**drucken** = mundartlich entstellt aus iterruchen (s. ruechen) (Andresen 109). — *Schädel*-**Drücken** = Kopfschmerz, als ob der Schädel zerbrechen wollte (Kopfbrechen) (Z. d. V. f. V. K. 1894, S. 192). — *Schrättele*-**Druck** = das Druckerle (s. d.) (Meyer 171). — (1500) *Stuhlgang*-**Druckung** (druckung zů stůlgang) = Tenesmus, Stuhlzwang (Fuchs I, 313). *Trud*-**Drücken** = Alpdruck (S. 11) (Dr. Brenner-Schäffer; Stubenvoll 175); s. auch Trud und Druckgeister. — *unter*-**drückte** Hautausschläge (Sobernheim 165); -Fusschweisse (1875; Müller, Krtrbch. 107); -Schweisse (Sobernheim 165); -Tripper (Pr. II, 651). Man stellte sich bislang (bis auf Hunter, 1728-1793) vor, dass gewisse Flüsse, Hautausschläge (Impetigo) u. Fusschweisse, normale, d. h. für die Gesundheit notwend. Erscheinungen seien, deren gewaltsame, bezw. durch ärztliche Mittel herbeigeführte Verdrängung (Suppressio) zu anderen Krankheiten führen müsse. — *ver*-**drucken** = etwas unter drängendem Drucke zugrunde richten, z. B. durch einen Abortus die Frucht; (15. Jahrh. gebort verdrucken, D. 4). — **Druck-** (**drück***ende*) *Blattern, -Brand, -Fieber, -Männchen, -Punkt.*

Drude, f. s. Trude.

drücken s. Druck.

drühen = gedeihen (Aargau; Rochholtz, Zeitschr. f. d. Mythol. IV, 110), s. trühen.

Drüse, f. (**Drus, Druse, Drüslein**), **Droese** (ndd.; die ursprüngliche Bedeutung war nach Gr. W. II, 1458 = schmutzige, schmierige, abgesonderte Feuchtigkeit am Grunde, wie Eiter, Drüseninhalt und dergleichen, auch Schweinefutter, Z. d. V. f. V. K., 1890. 301; ahd. tror = cruor, trosach = faeces, trusana, drusina, druse, Hefe, Graff V, 545 ff.; truosana, truose = tartarus vini, D. 574; dros, druos, druosi = glandula; 9. Jahrh. droos = glandula, Rab. Maur.; C. v. Schm. 514; dazu „druos"-wurz = millemorbia, D. 361 [= Scrophularia nodosa, Ranunculus bulbosus, Roland 52; Jessen 368]; druoselin = glandula, tonsilla, D. 264, 587; druos = glandes, H. Z. XVI, 73; truos = glandulum, H. Z. XV, 360; drǒsili = glandula, H. Z. XV, 340; drǒs = glans, H. Z. III, 368 ff.; drǒselin = glandula, H. Z. III, 368; 11. Jahrh. drǒz = glans, H. Z. III; 12. Jahrh. drûse = glandula, Pfeiffer 14; mnd. de drose = Halsdrüsen, Magist. Barth. 89a; mhd. druos, druose, drüese [daher die Nebenform „Druse", s. u.], druosene f. = faeces, Hefe, Hoffm. I, 363; 14. Jahrh. truosen, druoss = glandula, Voc. op. W. 11. 40; 1401 droesen = Pestbeulen, Lersch 176; 1482 trusz = scrofula, Gr. W. II, 1458; 1470 druse = glans; Gr. W. II, 1458; 1477 druysse = glans, D. 264; 15. Jahrh. drusse = inguinaria, trǔse, trieselin = glandula; triese = glans; druess = truose = apostema, D. 41. 298. 637. 641; 1512 triesen = toles, D. 586; 1541 druess = pannus, D. 410; 1560 drüss, H. Sachs; 1590 truesen = gruetzen an sewen [Finnen?], D. 264; druess = pannus, D. 410; 1609 das Drüss, Guar. 1134; 1763 „Drüsen sind Teile unseres Körpers, in welchen besondere Feuchtigkeiten abgesondert werden oder präpariert und zum Blute wieder gebracht werden", Platner I, 229; Bayern Drues [ältere Sprache]; Schweiz trussa, Gr. W. II, 1458; Dreisen = Drüsen; werden besprochen; Z. f. Ö. V.-K. 1896. 156). — Vor der sicher uralten Bezeichnung „Drüse" (= eigentlicher Inhalt der Drüse, s. o.) mag das in altheidnischen Segensformeln auftretende kyrnilli = Kernel, Kern (s. d.), das körnig sich anfühlende Äussere der Drüse, die Bezeichnung gewesen sein (H. Z. XIII, S. 194) für Drüse, die selbst wieder als Sitz eines dämonenhaften Wichtes besprochen wurde; darum „gehen sie (auch) aus" = entleeren sich wie der Kern einer Frucht; die gesunden Drüsen werden noch Kernl [s. d.] in der Schweiz genannt (Gr. W. II, 1458). — Die **Drüse**, 1. = ein eichelförmiger, weicher Teil am menschlichen oder tierischen Körper; (als Übersetzung der glans und glandula [= Eiche, Eichel] der alten Schriftsteller; 1470 glans = ein druse; 1482 druss = glans, Zening. Voc. f. 3). — 2. = die geschwollenen und harten, grösseren und kleineren Lymph-Drüsen, die meist erst durch Anschwellung dem Laien ihre Existenz bekunden. — Die Drüsen (anatom.) = Einfache oder zusammengesetzte Organe zur Bereitung von Flüssigkeiten, die abgesondert werden, von hautiger, schlauchförmiger oder bläschenförmiger Elementarbildung" (Hyrtl, Anat. 215). — „Die alte Medizin hatte die rohe Ansicht, dass diese Absonderung der Drüsen nur eine Art von Seihungs-Prozess, eine Fegung, eine Putzung aus dem Blute sei; in dem letzteren seien alle Sekrete (ja fast alle Gedanken schon) bereits präformiert vorhanden" (Hyrtl, l. cod). Daher auch die Lymph-Drüsen Feger (s. d.) und Putzer (s. d.) heissen. An 3 Orten waren nach dieser Anschauung die reinigenden Sammel-Seiher, Emunctoria, hauptsächlich von der Natur angebracht: a) vom Gehirn, dem Sitze des Geistes, das selbst als eine Drüse galt, herab zu den Ohren; daher hat man es „faustdick hinter den Ohren" (s. dick); b) von den geistigen Gliedern (Blut, Herz, Lunge) unter den Armen; c) an den Beinen (Leisten, Reihen) von den führenden, speisenden Gliedern, Leber, Darm, von der Milz und den Nieren. — Man hat, bekommt **Drüsen**, leidet an **Drüsen**, wird von **Drüsen** befreit, **drüst** sich aus durch den Abgang von Eiter aus den Lymph-Drüsenabscessen (Gr. W. II, 1461; Coler, Schw. 466); die gesunde Drüse, welche nicht nach aussen secerniert und die dem Volke nur beim Schlachten zur Kenntnis kommt, heisst Kern (s. d. u. o.). — 3. = die solchen, meist eiternden, krankhaften Drüsenschwellungen (2) ähnlichen **Geschwülste** wie Beulen, Geschwäre, selbst Knochen-Frass (Koenig III, 662; Rheinprovinz) etc. u. zwar vor allem: a) die Pestbeulen (böse Drüsen) (15.—17. Jahrh. bei Luther, Aventin etc., Gr. W. II, 1458 ff., Schmeller I, 569); damit auch b) = die Pestkrankheit (Beulenpest) selbst (namentlich in Verwünschungsformeln (Gr. W. II, 1459; Schmeller I, 569, Heyne I, 612); c) die Blattern (1472 trusen, Gr. W. II, 1458; 1616 drusz, Gr. W. l. cod.); d) Beulen von Stockschlägen (Gr. W. l. cod.), weil = „Schwellung" (swel, Zen. Voc. f. 3) (Drüse 2); e) Fingerwurm (Aargau) (Brugger Rezeptbüchlein, Zeitschr. f. d. Mythol. IV, 122); f) Apostema (1419 drues, Gr. W. II, 1458; Schmeller I, 569; 1470 ein druze, Gr. W. II, 1458; 1482 druss, truss = apostema, Zening. Voc. f. 3 hh 2 = plee, bläh, Schw. 155) als Geschwär mit Schwellung (vergl. Kehldrüse sub d); g) unreife, noch nicht entleerte Geschwäre von drü-

sichten Teilen (A. v. H. I, 1103), sog. Pannus (= Geschwulst); h) die Marissen (s. d.), Marissae, Mariscae der älteren Autoren = Feigwarzen, Ficus, Malum fici (Du Cange) = Condylomata (A. v. H. II, 503) als exta prominentia (auch Druse der Pferde; i) druess, truess = angina tonsillaris, toles, D. 35. 586) als Mandeldrüsen-Abscess. — 4. = Von den äusserlich sichtbaren und krankhaft secernierenden Lymphdrüsen (s. Scrofulosis) ist durch die Ärzte und Anatomen die Bezeichnung übertragen auf andere Sekretions- (Drüsen-) Gebilde (Milchdrüsen z. B.); ferner spezialsiert als **Drüse** = a) Bries (s. d.; Schw. 155, und dorse, Hyrtl, K. W. 33. 203 = druose) = Pankreas, Wampen-Bries (Bauchbries; b) Mandel (Tonsilla); c) scrofulöse Halsdrüsen und d) schliesslich = Ziegen-Euter, Auter (H. Sachs) (vergl. u. hangdrüsslat). — 5. = die schon erwähnte **Druse** *der Pferde* ist identisch mit „Drüse" und nur eine Nebenform der (mhd.) letzteren mit spezialisierter Bedeutung (Kluge 60), weil sie mit kropfähnlichen Drüsen-Anschwellungen am Halse einhergeht (= Scrophula equina, Falke II, 308; engl. strangles); a) gutartige **Drusen** = Rhinitis catarrhalis, Kehlsucht (1593 drusen [namentlich bei Fohlen] „Kröpfen", Gr. W. V, 2401; Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. III, 425; Förster II, 334; b) bösartige oder *falsche* **Druse** = Rotz (s. d.), Wurm (s. d.), verursacht durch den Drusen-Coccus (Gr. W. II, 1458; Schw. 155). Hiegegen wurden gebraucht: α) die verschiedenen Drus-Wurzen (ahd. druos-wurz, Graff I, 1051; Jessen 96. 368; mhd. drus wurz [Physica d. h. Hildegard]), sowie b) wie bei allen altbekannten Krankheiten, die Besprechungsworte (14. Jahrh., Hoffmann, Monatschr. f. Schlesien 1829; II, 763). — Ich stehe auf **Druse** = ein Kavalleristen-Ausdruck für: ich stehe auf dem Punkte, eine Grippe (Druse) oder einen Schnupfen zu haben (Schrader 67). — **drüsig** = drüsenähnlich oder voll Drüsen. Die grosse Anzahl von Spezialdrüsen-Namen spricht für den echt deutschen Fleiss der Anatomen im 16. Jahrh. — (1761) *Achsel*-**Drüsen** = Lymphdrüsen in der Achselhöhle (L. ch. 37). — *Augen*-**Drüsen** (Gr. W. I, 805) = Caruncula lacrimalis, ein Talgdrüsen-Haufen am Augenwinkel. — *ausartende* **Druse** = eine Druse mit Komplikationen oder sogen. Metastasen, abnorm verlaufende Druse (Falke I, 220). — *Backenzahn*-**Drüse** = die mit der Caries der unteren Backenzähne anschwellenden Unterkiefer-Lymph-Drüsen. — *Bauch*-**Drüse(n)**, 1. = die tuberkulösen meseraischen Drüsen-Anschwellungen im Bauche. — 2. = Tabes meseraica als Krankheit mit solchen Drüsen (1). — 3. = Pankreas (Wampenbries, gr. Magendrüse, Krösdrüse, Gekrösdrüse). — *bedenkliche* **Druse** = eine chronische, durch das lange Hinziehen der Krankheit bösartige und gefährlich erscheinende Pferde-Druse (5) (Förster II, 334). — *Blatter*-**Druse** = eine Druse (5) mit Bläschen auf der Lippen- und Nasenschleimhaut der Pferde. — *Blut*-**Drüsen** = jene Drüsen (Thymus, Thyreoidea, Milz, Nebennieren), denen man eine besondere Beteiligung an dem Blutbildungsprozesse (Bildung und Zerstörung der roten Blutkörperchen) zuschrieb (Ranke, Physiolog.[4], S. 417). — *böse* **Drüsen** (1344 eyn bose druse = scropha, scrofula, glandula, D. 521; 1477; Ortolph), 1. = bösartige, eiternde skrofulose Drüsengeschwäre. — 2. = Pestdrüsen in den Lenden, Achseln und Waden (bei Luther; Gr. W. II, 249). — 3. = die Pferde-Druse mit schweren Komplikationen, z. B. Lungenentzündung (Herbst 137). — *Brand-, brandige* **Druse** = Nasendiphtherie (brandiger Strängel, Streptococcus equi) mit brandigem Zerfall (beim Pferde), mit der Pferde-Druse wegen der Örtlichkeit verwechselt (Förster II, 334; Falke I, 148). — *Brust*-**Drüse**, 1. = (1740) Thymus, Bries (Kulmus 119), das beim Kalbe, Lamm unter dem Halse, z. T. in der Brust liegt (Kalbsmilch), Milchdrüse (Gr. W. II, 1458; A. v. H. II, 715; Leveling 269). — 2. = Mamma (weibliche) = Milchdrüse (s. d.). — 3. Lymphdrüsen in der Brusthöhle (Falke I). — (1666) *Darm*-**Drüsen, -Drüslein**, 1. = die kleinen Anschwellungen der mesaraischen Drüsen. — 2. = die Schleimhautdrüsen des Gedärms (Gr. W. II, 781). — (1793) *Drossel*-**Drüsen** = die in der Drosselgegend liegenden Lymphdrüsen, Glandulae jugulares (Gr. W. II, 1437). — *Eichel*-**Drüsen** = die das Smegma praeputii liefernden Talgdrüsen, Glandulae penis (Gr. W. III, 79). — *falsche* **Druse** s. Druse 5 b (= bastard strangles; engl.). — (1795) *Feifel*-**Drüsen** = die beim Feifel (s. d.) angeschwollenen Halslymphdrüsen des Pferdes (Abilg. 71). — *Ferklein*-**Drüsen** = Übersetzung der Scrofulae s. glandularum colli intumescentia (s. Skrofeln) (Zw. 505. 765; sus scrofa = das Schwein; scrofula = das Ferklein). — *Fett*-**Drüse** = die Bürzel- oder Steiss-Drüse der Vögel (Gr. W. III, 1573). — (1783) *Flusswasser*-**Drüsen** = die Lymphdrüsen, die das aus den Geweben fliessende Wasser sammeln (Leveling 245) (Drüse 5 a). — *Füllen*-**Druse** = ein bei Fohlen häufiger beobachteter Strängel (s. d.) infolge des Kettenpilzes Streptococcus equi. — (1793) *Gallen*-**Drüse** = Glandula biliosa (Gr. W. IV, 1. 1191), eine mit der Anschwellung der Gallen (s. d.) beim Pferde bemerkbare consensuelle Lymphdrüsen-Anschwellg. — (1842) *Ganaschen*-**Drüsen** = bei der Branddruse angeschwollene Lymphdrüsen hinter den Ganaschen (Falke I, 148). — (1699) *Gans-, Gäns*-**Drüsen, -Drüslein** = die Hautschmeerdrüsen, deren Verstopfung die Finnen (Akne) der Haut macht; diese Finnen (s. d.) verglich man mit den Federstoppen auf der Gänsehaut (v. M. II, 122. 123). — *Gaumen*-**Drüse** = Mandel. — *Geh*-**Drüsen** = durch weite Fusstouren veranlasste consensuelle Anschwellung der Leisten-Lymphdrüsen. — *Gekrös*-**Drüse**, 1. = (1740) Pankreas = Wampenbries, obwohl es eigentlich nicht im Gekröse liegt (A. v. H. I, 212; Kulmus, Register). — 2. = das Pancreas Aselli, der Komplex von den zwischen den Platten des Gekröses (Mesenterium) liegenden mesaraischen Drüsen (Hyrtl, K. W. 99) — *Gelenk*-**Drüsen** = die Schleim secernierenden Schleimbeutel an den Gelenken, die man früher für Drüsengebilde annahm (Autenrieth. 375). — *Gift*-**Drüsen**, 1. = (bei Schlangen) die Gift produzierenden Drüsen (Samuel 343; Bollinger in Z. Hdbch. III, 598). — 2. = Pestdrüsen, die den Pesteiter enthalten. — (1507) *grosse* **Drüsen** = syphilitische Feigwarzen (Pr. I, 366) gegenüber den

kleinen spitzigen, nicht syphilitischen Condylomen. — (1676) *Gurgel*-**Drüslein** = Uvula, da Zäpfchen und Kehldeckel früher als drüsige Organe angesehen wurden (Hyrtl, K. W. 21) (siehe Auf). — *Hab(g)* (*Hag-, Hege-, Hay-, Hei-, Heid-, Hog-, Har-*) **Drüsen** (ahd. hogdrusi, Gloss. Monsee. Lindebrog; C. v. Schm. 253; 9. Jahrh. hegadruosi = inquen, verenda, pudenda, Mon. Gloss.; Graff V, 263 ff.; heidrose = inguina, pudenda, H. Z. III, 368; hegedruse, H. Z. VI, 387; hegedrŏsa = inguina, pudenda corporis, H. Z. XV, 341; 11. Jahrh. hegedrŏs = inguina, pudenda, H. Z. III; hegedruos = Schamseite, Hoffm. I, 375; 13.—14. Jahrh. hage-, hege-drose, Hyrtl, K. W. 80; 1429 hardruez = inquen, D. 298; 1470 hegedruss = Drüsucht, Gr. W. II, 1463; heiddruzse = paradiota [parotitis], D. 411; 1476 heidrues = parotitis, D. 411; 1482 haydruss, hegtruss, heckdruss, heydruss = testiculus, D. 581; Zening. Voc. n 3, l 2, o 2; 15. Jahrh. haghedros = jugulum; hegedruse = anthrax [bubo?], D. 39. 311; 1500 hagdrüsen, Adelung, Pestilenzbuch; 1518 hagdrössen, H. v. Gersd. 78; 1529 hegerdruesen, Paracels.; 16. bis 17. Jahr. hag- oder heydruesen, hei-drose = bubo, Hyrtl. K. W. 80; D. 83; Coler, H. A. 142; 1742 hagedrost [dross], Zw. 120; ndd. hagedroesen = Halsdrüsen, Goldschm. 89), 1. = *Hoden*, männliche Zeugungsteile (C. v. Schm. 253) (vergl. oben unter ahd.), „weil der Hode als Zeugungsdrüse, als Heckedrüse, Ausbrütungsdrüse angenommen wurde“ (?) (nach Hyrtl [l. c.] u. Kluge). Diese Erklärung stimmt weder begrifflich noch lautlich; es ist vielmehr wahrscheinlich, dass die durch Infektion *krankhaften Leisten-Drüsen* (Inguinaria, Verenda, Pudenda), die geheim und versteckt im Schosse, unterm Bruch (Kleid) gehalten wurden (Schossbeulen, Hegdrüsen), ihren ahd. Namen 2) auf die *ganze kranke Umgebung*, die sog. Gemächte übertrugen, und so auch der Hode (vergl. sub Ebren) zu den Hege-Drüsen gerechnet wurde; dass es auch in ahd. Zeiten bereits Infektionskrankheiten der Genitalien („geheimer Ort“) gegeben habe, die zu Drüsen-Anschwellungen, zur Drüsen-Sucht (s. d.) führten, ist nicht bloss möglich, sondern durch Rosenbaum u. Proksch zur Genüge nachgewiesen. Die *Leisten*-Drüsen galten nun als die Emunctoria, d. h. Sammeldrüsen für die Materien aus dem Bauche, die dort ausgesickert wurden, weshalb sie bei den Infektionskrankheiten (Pest z. B.) besonders aufgesucht wurden zur Diagnose: „Hab(g)druss, quaedam pestis circa genitalia“ (Lues venera) (Schmeller I, 1028). — 3. = auch *andere versteckte* **Drüsen** wurden zu Heg-Drüsen: a) Achseldrüsen; b) die Thymus-Drüse = innere Drüse (s. d.) (Hyrtl, K. W. 80); c) versteckte kleine Halsdrüsen (Scrofula fugax); d) die Ohrspeicheldrüse; Hyrtl bringt sie etymologisch zu glandula, thymus, Thymiandrüsen oder Heide-(kraut-)Drüschen = Heiddrüse = Heidrüse (?), wilde Warze. Dass die Hegedrüsen = (Samen ausheckende Brut„drüsen“) Hoden seien (Kluge[5], 159), ist ein aus der neueren Schulmedizin abgeleiteter Begriff der Drüsen, der im ahd. noch nicht gegeben war; im ahd. ist „Drüse“ nur die pathologisch secernierende Drüse (s. o.); als solche können damals nur die erkrankten, mit den Genitalien in Verbindung stehenden, bei Schanker und Syphilis mitafficierten Leistendrüsen angenommen werden; weiterhin und später allerdings dann auch die so erkrankten Hoden. — 4. = auch *Bluteisslein* (an den Genitalien) hiessen Hegedrüsen (Zw. 120). — *Hals*-**Drüsen** (1561) halsz-trusen, Gr. W. IV, 2. 259), 1. = Mandeln, Tonsillen, die aber nicht am Halse sind (Gr. W. II, 1458), sondern *im* Halse. — 2. = Schilddrüse, Kropf (Hyrtl, K. W. 90). — (1560) *hang*-**drüsslet** (H. Sachs) = mit Hänge-Drüsen versehen, d. h. mit hangendem Euter (Gr. W. IV, 2. 437). — *Harn*-**Drüsen** = Nieren (s. d.). — (1559) *harte* **Drüsen** („unter der uechsen und oberhalb des schenkels“) = Achsel- u. Leisten-Lymphdrüsen-Verhärtung (Gr. W. VI, 1405). — (1686) *Haupt*-**Drüsen**, 1. = Parotis, die gesunde Ohrspeicheldrüse, als die grösste Drüse am Kopfe (Gr. W. IV, 610; VII, 1253). — 2. = Parotitis = Mums als geschwollene Drüse (Drüse 2) (A. v. H. I, 1109). — *Heger*-**Drüsen** s. Hagdrüsen. — (1601) *Heil*-**Drüsen** (ahh. hâli = glatt) = die Hoden als glatte, heile Drüsen (Hyrtl, K. W. 84) oder wohl richtiger Drüsen, die beim Kastrieren geschnitten werden, zu: heilen 2 = kastrieren (Schmeller I, 1077 [s. d.]; die Annahme, dass Heildrüsen eine Entartung des Wortes Heidrüsen sei, Gr. W. IV, 2. 823, fällt ohnehin weg, da der Volksmund lieber ein auslautendes l weglässt als hinzufügt. Heil [Schweiz] = Hoden, Kluge 170). — *herumschweifende* **Druse** = wandernde Druse (Falke I, 220). — *Herz*-**Drüse** (15. Jahrh. druse umb daz hertze, D. 41) = Apostema (s. Drüse 3 f.) = Brust- oder Herzgeschwär. — (1632) *Hochbalg*-**Drüsen** (Hyrtl, K. W. 67) = Hoden, die unterm Hochbalg (s. d.) liegen. — *Hüft*-**Drüse** = Lymphdrüse in der Hüft- oder Leistengegend (Gr. W. IV, 2. 1871). — (15. Jahrh.) *innere* **Drüse** (1528 strophula, H. v. Gersd. 100; 15. Jahrh. inner truese = scroffula, D. 644), 1. = die skrofulösen, konstitutionellen Drüsen, die inwendigen kranken Lymphdrüsen. — 2. = innere Brust-Drüse = Thymusdrüse (Hyrtl, K. W. 80 ff.) als Hegedrüse (s. o.). — *Inschlitt*-**Drüsen**, 1. = Glandulae sebaceae (Talgdrüsen), „die einen talgigen, unschlittartigen Saft haben“ (A. v. H. II, 714). — 2. = Steatoma (Tabernaem.). — (15. Jahrh.) *inwendige* **Drüsen** = innere, skrofulöse, konstitutionelle Drüsen (H. Z. XX, 24). — (1684) *italienische* **Drüsen** = syphilitische Drüsenanschwellungen (Heyne I, 612); (mal de Naples, s. Franzosen). — *Kälber*-**Drüse** = Thymus des Kalbes, Bries, Kalbsmilch (auch untere Kehldrüse) (Gr. W. II, 448; V, 55). — *Kehl*-**Drüse** (15. Jahrh. kaeldruoz, keldrus, Gr. W. V, 395; 1515 keledrus = cynanche, D. 535) = die Drüsen an der Kehle: a) Kropf, als obere Kehldrüse, Schilddrüse (Hyrtl, K. W. 90; Leveling 208); b) die Drosseldrüsen, Glandulae jugulares, in d. Kehlkopf-Gegend; c) Thymus = untere Kehldrüse (Hyrtl, K. W. 90) (weisse Drüse); d) die Kehlsucht (s. d.), ein Geschwär in der Kehle, Anschwellung an der Kehle = Cynanche (Squinantia) = Apostema gutturis et uvulae (Gr. W. V, 395). — *Keim*-**Drüse** = Hoden, der den Samen oder Keim zu einem neuen Wesen liefert (auch Eierstock) (Kleinpaul, d. Mittelalter 606). — *Kinnbacken*-**Drüse** = Glandula submaxillaris. — *Kopf*-**Drüse** = Haupt-Drüse (s. o.). — *Krös*-**Drüse** = Gekrösdrüse (s. o.), Pankreas (Gr. W. V, 2408; Hyrtl, K. W.). — *Kropf*-**Drüse**, 1. = Schilddrüse (Struma). —

2. = jede kropfige, kropfartig geschwollene, strumöse Drüssenbeule (Gr. W. V, 2400). — *Leber*-**Drüsen**, 1. = Leberlymphdrüsen (Hyrtl, Anat. 69; Gr. W. VI, 462). — 2. = s. nachf. *Leisten*-**Drüsen** (der austreibende Ort, der Ablagerungsplatz der in der Leber erzeugten Cholera nach früherer Anschauung, die Emunctoria hepatis, Haeser II, 202; s. rote Cholera) = die Lymphdrüsen der Leistengegend. — *Lungen*-**Drüsen** (Sobernheim 131; Gr. W. VI, 1304; Hyrtl, Anat. 965) = die 20—30 Bronchialdrüsen, die häufig verkalken od. tuberkulös infiltriert sind. — *Lymph*-**Drüsen** = drüsenartige Anschwellungen, die aus erweiterten Lymphgefässen bestehen, in welchen die Lymphzellen oder weissen Blutkörperchen gebildet werden. — (1783) *lymphatische* **Drüsen** (Platner I, 102) = Drüsen-Anschwellungen, die durch verdickten Nahrungssaft (= Lymphe) entstehen sollten. — (1803) (grosse) *Magen*-**Drüse** = Pankreas (Gr. W. VIII, 1372; VI, 1439; Falke II, 91; Bell IV, 129), s. Bauchdrüse etc. = drüsichter Körper (s. d.). — *Mandel*-**Drüsen**, 1. = die Mandeln (s. d.) im Halse. — 2. = die Halsbräune (s. d.), auf den Mandeln sitzend (Gr. W. VI, 1536). — *milchichte* / *Milch*- **Drüsen**, 1. (18. Jahrh.) (in der Gebärmutter) = Cotyledones, Chorionzotten (Kraus, E. 273; Hyrtl, K. W. 183), die man als Drüsen ansah, die mit den Milchdrüsen in Verbindung stehen sollten (Mutterdrüsen). — 2. = (1782) Thymusdrüse wegen der milchähnl. Gewebsfarbe = Lactes der Römer (Hyrtl, K. W.). — 3. = Brustdrüse (Mamma). — 4. = (1802) alle einen milchähnlichen Saft bereitenden Lymphdrüsen (Schilddrüse) (Autenrieth 380). — *Mutter*-**Drüsen** = die drüsenartigen Erhöhungen an der äusseren Fruchthaut (Cotyledones) (Gr. W. VI, 2815) = Milchdrüsen 1 (s. d.). — *Narren*-**Drüse** = Feibel (s. d.) (Gr. W. III, 1432; VII, 370) (durch den Schelm oder Kobold veranlasste) Halsdrüsen bei Pferden. — *Öl*-**Drüse** = Fettdrüse, Bürzel (s. d.). — *Ohren*-**Drüse**, 1. = die Ohrspeicheldrüse, Parotis. 2. = die Entzündg. derselben, Parotitis (Drüse 2) = Haupt- oder Kopfdrüse (1482 „druss bey den oren vulgar. buel; Kugel die in dem or oder dabey wechst; Kugel die in dem mund wechst [paradiota parroeida], D. 411; A. v. H. I, 1109; Gr. W. VII, 1253). — (1620) *Pest-, (Pestilenz-)* **Drüsen**, 1. = Pestbeule, die in den Lymphdrüsen der Leisten-, Achsel-, und Nacken-Gegend sich bei der Pestilenz zeigen; (1620) Pest-Bubonen (Dr. Minderer; Gr. W. VII, 1574). — 2. = Anthrax- oder Milzbrand-Karbunkel (A. v. H. I, 101). — *Pocken*-**Drüsen** = eiternde Lymphdrüsen-Anschwellungen bei den Pocken (Variola) (Falke II, 209). — *Reihen*-**Drüsen** (15. Jahrh. droesen die zuo den greyn [Gereihen] pisent [weisen] = inguina, D. 298) = Leistendrüsen. — (1748) *Rotz*-**Drüse**, 1. = die schleimbereitenden Drüsen der Nasenschleimhaut. — 2. = die sympath.-infektiöse Drüsen-Anschwellung am Hals und Unterkiefer beim Pferde-Rotz (K. a. 142). — *Samen*-**Drüsen**, 1. = Hoden und Samenbläschen. — 2. = Prostata, Vorsteher-Drüse (die testes minores des C. Varolius, Hyrtl, K. W. 100). — *Scham*-**Drüsen** = Hegdrüsen Schw. 155) in der Schamgegend. — (1754) *Schild*-**Drüse** = Glandula thyreoidea auf dem schildförmigen Knorpel aufliegend (A. v. H. II, 716). — (1632) *Schlamm*-**Drüslein** = Zirbeldrüse (s. d.), die den Gehirnschlamm (Wust) ausführen sollte (Hyrtl, K. W. 45), Glandula pituitaria = Schleimdrüse. — (1754) *Schleim*-**Drüse**, 1. = die Drüsen der Schleimhäute, Cryptae mucosae (A. v. H. II, 693). — 2. = die Glandula pituitaria, welche den Gehirnschleim (= Schlammdrüse, s. d.) abführen sollte (1551; Hyrtl, K. W. 45). — 3. bei Hippokrates ist das Gehirn eine schwammige Schleimdrüse, die ihren „Wust" (s. d.) in den Ohrdrüsen deponieren sollte. — *Schmier*-**Drüsen** = die den sogen. weiblichen Samen der Alten liefernden Glandulae Bartholini (Baas 311). — (1482) *Schwell*-**Drüse** (swel, sweldruss; altsächs. sweldrôs = apostema, D. 41; Zening. Voc. ff 8) = jede Drüse, die geschwollen ist und Eiter enthält. — (1591) *Speck*-**Drüsen** = skrofulöse Drüsen mit unschlittähnlichem, käsigen Inhalte (Tabernaem.). — *Speichel*-**Drüsen** = die Speichel erzeugenden Drüsen. — *Stein*-**Druse** = veraltete, harte Drüsenanschwellungen beim Pferderotz, verdächtige Druse, weil sie Rotzgift noch enthalten können (Falke, II, 338) (s. Steinkropf, Steinrotz). — (1587) *Sterbe*-**Drüsen** = die Pest- oder Giftbeulen, die nahezu sicheren Tod anzeigten (Lersch 80; Gr. W. II, 1459; VIII, 1289; bibl. Medik. 432) (s. Totenbruch). — (1721) *Stockzahn*-**Drüsen** = Unterkiefer-Speicheldrüsen (A. v. H. II, 709), die mit dem Erscheinen des Stockzahnes anschwellen (Heister). — *Talg*-**Drüsen** = Glandulae sebaceae = Unschlittdrüsen (A. v. H. II, 714). — *Traurigkeits*-**Drüse** = Thränendrüse, die bei Trauer funktioniert (Hyrtl, K. W. 163. 189). — *Unschlitt*-**Drüse** = Steatoma (Tabernaem.), ein drüsenähnlicher Cystenbalg mit talgähnlichem Inhalte. — *Unterleibs*-**Drüsen** = Ferkeldrüsen (s. d.), Scrofulosis s. Tuberculosis mesaraica, Tabes mesaraica. — *verdächtige* **Druse** = eine Druse (4) beim Pferde, die Verdacht auf Infektion mit Rotz- (s. d.) Gift macht (Förster II, 334; Mayer 158). — (1842) *verschlagene* **Druse** = eine Druse (4) beim Pferde mit sekundären Metastasen (Versetzungen) und Eiterbildungen in inneren Organen (Förster II, 334; Falke I, 220). — *verstockte* **Druse** = eine latente Pferdedruse, die bei Stoffwechselerhöhung erst hervortritt (Mayer 159). — (1788) *Vorder-, Vorsteh(er)*-**Drüse** = Prostata, das drüsige Gebilde, das vor der Harnblase sich befindet (Stoll; Plenk, Zergl. 296; J. P. Frank V, 147; 16. Jahrh. [Übers. d. Paré] die trüsslin prostatae, Pr. II, 232. 450). — *Wachs*-**Drüsen**, 1. = zur Zeit des Wachstums konsensuell anschwellende Lymphdrüsen der Kniebeuge und Leisten (Widergänge oder Wachsbeulen) (A. v. H. I, 241). 2. = der Schmerz in der Leistengegend bei wachsenden Knaben. — (1842) *wandernde* **Druse** = eine Druse (4) beim Pferde, die schubweise verschiedene Lymphdrüsen befällt (Förster II, 334; Falke I, 220; II, 426). — (1754) *Wasser*-**Drüsen** = die das Gewebs-Wasser (Lymphe) sammelnden Lymphdrüsen (A. v. H. II, 693). — (1601) *wasserfähiges* **Drüslein** = Hypophysis cerebri; sie sollten teils Wasser, teils Schleim, die ihnen durch den Gehirntrichter zugeführt werden, aufnehmen (Hyrtl, K. W. 45). — (1761) *Weichen*-

Drüse = Lymphdrüsen in der Weiche (Leiste) (L. ch. 37). — (1632) *weisse* **Drüse** = Thymus, die milchweisse Kälberdrüse, Bries, Brustdrüse, Kalbsdrüse (Hyrtl, K. W. 163). — (1677) *Zirbel-***Drüse** = Glandula pituitaria s. pinealis, auch Schleim- = Schlammdrüse, wegen ihrer, der gewirbelten, gedrehten Zirbelnuss ähnlichen Form (Hyrtl, K. W. 45; Gr. W. II, 1460). — *Zitt-* (*Zitterach-, Zit-*) **Drüsen** (ahd. zit-druosa, Graff V, 263 ff.; Schw. 803), 1. = konsensuell oder sympathisch anschwellende Drüsen beim Zitterach (s. d.) = Impetigo contagiosa (Schmeller I, 569). — 2. = Impetigo, Zitterach, Zitterrose, Zitterflechte, Zitterlaus, Zittermal selbst (Schw. 155; Graff l. c.). — **Drüsen**-*Anschwellung, -Beule, -Bläslein -Blattern, -Darre, -Entzündung, -Fieber, -Fleisch, -Gebrechen, -Geschwär, -Geschwülste, -Geschwür, -Höhle, -Körper, -Krankheit, -Krebs, -Magen, -Pest, -Saft, -Sack, -Schäden, -Schanker, -Seuche, -Stück, -Sucht, -Verhärtung, -Wesen.* — **drüsicht** (*e, es, er*) *Fleisch, Körper, Lungensucht.*

Drüssel, m. (**Druschel**), **drüsseln** (ahd. drosz; mhd. drüzzel; 1477 drüssel, Ortolph; 1482 trussel, drussel, Zening. Voc. hh 2, q 2 = jugulum, Kehle; Druschel = Drossel, Gr. W. II, 1460) = die Drossel, der Dross (s. d.) = Schlund (Schw. 154), Drüssel (Bayern). — sich **drüsseln** = ersticken. — der Mar **drüsselt** = macht Erstickungsangst als ob er an der Kehle drücke (Goldschm. 104. 112). — *Hals-***Drüssel** = der Fettwulst unterm Kinn (Doppelbart). — *Nasen-***Drüssel** (mhd. nasedrüzzel, Lexer 174) = die Nüstern (beim Pferde).

Drulla = Alp (Incubus) (Meyer, Convers.-Lexikon I, 437) (Troll? s. d.). — **Drullen**-*Zopf.*

druss s. drissen.

Druschel, m. s. Drüssel.

Druse, f. s. Drüse.

dudern s. tutern.

dueld s. Dill.

Duelle, f. s. Doelle.

Duemkt, n. s. Daumen (Dümechen, Däumchen) (Scheible III, 68).

Duenege, f. s. Dünn.

Duenkle, f. s. Dunkle.

duenn, Duenne, f. **Dünnung**, f. **Dünnichen, Dünne** (urindog. tenŭ-s [tenuis] = der Länge nach ausgedehnt; germ. thunnus; altnord. thunnz; goth. thunnus = dünn; ahd. tinnâ, Schläfengegend, Stirne; dunni = Dünne, Cass. Gloss.; Diez 92; Kluge [5], 85; 1260 die tinne = Schläfe, Pfeiffer 31; im slaphent die tinne bedenthalben bei den oren, Pfeiffer 49; mhd. dünne; mnd. dunnynghe = Schläfegegend, Magist. Barth. 86 b; 14. Jahrh. tunne, tinn = tempus, D. 577; Voc. opt. W.; 1414 dununge = timpora, D. 584; 1842 tynne, dynne = Stirnbreite, Zening. Voc. gg 5; dunig = timpora, D. 585; 15. Jahrh. tinna, dünne, Gr. W. V, 2318; 1517 duninge = timpora, D. 584; 1589 tynen = Schläfe [Werdenfels]; 1749 das Dünne = Weichengegend, Z. f. d. Ph. XXVI. 239; 1793 Dünnung, Gr. W. II, 1557; ndd. dünnjen = Schläfe, Goldschm. 96) = das Gedehnte, Schmale, 1. = die Weiche des oberen Bauches, Regio hypochondriaca, wo der Leib mangels der ganzen Rippen weicher, linder (s. Lende) dünner wird (dünne under den reiben; daz donne under den reben = hypochondria, diaphragma, Rippenweiche, Hyrtl, K. W. 120. 159; Schmeller I, 195; D. 179. 276; Gr. W. II, 1557; Leveling 324); a) beim Menschen = Mittelbauch, Taille, Knäppe, selbst die Leistengegend (die Dünnichen, Pr. II, 295); b) bei Schlachttieren: Bauchschlampe. — 2. = die Schläfegegend und der Schläfeteil der Stirne beim Menschen, Breitseite der Stirne, die Dünne der Wangen (Gr. W. II, 1554; Ortolf 23) wo der Schädel schmäler wird. — **Dünnung** = der Zustand des Dünnwerdens, der Ort der Dünne, 1. = die Seitenteile des oberen Schmerbauches (Kulmus 20; bibl. Med. 89; Hyrtl, K. W. 120). — 2. = Mittelbauch. — 3. = Schläfegegend. — 4. = Schwangerschaft (Gr. W. II, 1554). 5. = der dünne weiche Stuhlgang, Durchfall, fluida passio egestionis (Gr. W.; 1260 von der trockne wird ein jeglich ding schmal oder dunne, Pfeiffer 21); die feuchten Entleerungen machen den Körper trockener u. dünner. — *Haupts-***Dünnung** (15. Jahrh., D. 584) = Dünne 2. — (1880) *Ver-***dünnerung** = Fettabnahme mit auffallender Verkleinerung des Umfanges der Körperteile (Stein) (s. o.). — *Wangen-***Dünnung** (mnd. de dunynghe der wanghen, Magist. Barth. 886) = Tempora, die Stelle, wo die Wangen auffallend dünner werden, Schläfegegend. — **Dünne, (er)** -*Arsch-, -Backe, -Bauch, -Bein, -Darm, -Fell, -Fleisch, -Hals, -Haut, -Leib, -Marter, -Nase, -Öffnung, -Rippe, -Scheiss, -Seichen, -Seite, -Stuhlgang.*

Duepflein, **Dueppel** } s. Tüpflein, Tüppel und Dippel.

dürfen, -durft, dürftig (germ. thurf = entbehren, mangeln; goth. thaúrban; adh. durfen = entbehren, Mangel haben; mhd. dürfen, Kluge [5], 81). — d ü r f t i g = mager am Körper (Gr. W. II, 1731). — *Not-***Durft** (ahd. nôtduruft; mhd. nôtdurft, Kluge 249) = das Bedürfnis durch die Not der Natur zur Stuhlentleerung, natürliches Bedürfnis (in dieser umschreibenden Bedeutung erst nhd; 1561 die notdurft der natur, Gr. W. VII, 926).

dürmig s. Durmel.

duerr, Dürre, f. (vorgerm. trs = trocken sein in der Kehle, heiser, rauh von Stimme; urgerm. thurzu = trocken, dürr; goth. thaúrsus = trocken; ahd. durri = dürr, trocken, mager; mhd. dürre, Kluge [5], 81; 1618 dürre = fleischarme Knochen, Pr. II, 83; 1684 dürre, Gr. W. II, 1742; vergl. Darre, Dörre). „Nahe bis an die neuere Zeit (18. und selbst 19. Jahrh.) heran nannte man Menschen und Dinge auch dürr (trocken, heiss im Gegensatze zu feucht, nass und kalt), da die mittelalterliche Natur- und Gesundheits-Lehre das Naturleben auf die Einwirkungen geheimer Kräfte in den Elementen oder Sternen zurückführte; dieses wunderliche, in seiner Geschlossenheit selbst bewunderungswürdige System der Geheim-Wissenschaft durchzog aber auch die Gedanken des Volkes so tief, dass in der Sprache allenthalben die Wirkungen und Spuren davon auftauchen" (Gr. W. V, 78). — Demnach ist **Dürre**, 1. = trockenes Blut, Geblüt (Magerkeit). — 2. = Trockenheit des Mundes, der Kehle, des Magens. — 3. = Schwindsucht, Abmagerung (Gr. W. II, 1742). — 4. = der Zipf der Vögel (Darre 2). —

5. = die Schienbeinkante als fleischmagere Stelle. — *bein*-**dürr** = knochendürr, mager am Fleisch, so dass man die Knochen sieht (Gr. W. I, 1385). *Blut*-**Dürre** = Melancholie, verbranntes Geblüt (s. d.), heisses trockenes Blut, Cholera complexio. — *Brust*-**Dürre** = Phthisis pulmonum wegen Austrocknung, Magerkeit des Körpers durch das Brustleiden. — *knochen*-**dürr** = beindürr (Gr. W. V, 1458). — *Löser*-**Dürre** = Pestis bovilla Rinderpest, weil bei den Tieren, die daran sterben, das Futter in dem entzündeten dritten Magen, dem sogenannten Löser (s. d.), dürr und nicht selten zu Pulver vertrocknet vorgefunden wird (Gr. W. VI, 1196; Falke II, 75. 193). — *Mund*-**Dürre** (1875 Müller Krtrbch. 354) = Trockenheit im Mund. — *racken-* / *racker-* **dürr** = so dürr o. mager wie das Baummoos (Rack) (Gr. W. VII, 34). — *rappel*-**dürr** = so mager, dass es wie ein Klapperbein rappelt (klappert wie eine Rappel) (Gr. W. VIII, 117). — **Dürr**-*Balg, -Bein, -Blut, -Ferch, -Grint, -Husten, -Krätze, -Leute, -Maden, -Maul, -Mensch, -Natur, -Raude, -Schlag, -Sucht, -Zunge.*

Duesel, m. **(Düssel, Düschen)** s. Dusel.

Düte, f. **(Deute)** (obscön) = Vulva (Gr. W. IV, 1769) (Tüte).

duften, Duft, m. = der eigentümliche Geruch der ausdünstenden Kranken und Reconvalescenten (Gr. W. II, 1503; vergl. „der Geruch" in der Zeitschr. d. Ver. f. Volkskunde 1893. S. 438). — (1783) *Aus*-**duft***ung* = Transpiratio cutanea (Platner I, 53).

dulden (indogerm. tel, tol, tlâ = tragen, ertragen [latus]; vorgerm. tel, tol, tlâ; germ., goth. thulan; ahd. dolên; mhd. dolen [s. d.] = dulden; ahd. dulten, mhd. dulten) = Schmerz ertragen. — *Monat*-**duldige** (ahd. manodtultigiu) = die alle Monate leidet und Schmerzen erduldet. Dysmenorrhoea (Schmeller I, 1609) (Monatsucht, monatblutend).

dull, dullet s. toll.

dulken = dalken (s. d.), stottern.

dumm (indog. dhubh τυφλος = blind; goth. dumbs = stumm; altn. dumbr, germanische Grundbedeutuug = „stumpf in Bezug auf Sinnesempfindung und Verstand", Kluge [5], 80; ahd. tumb, tump = taubstumm, „dem die Sprache versagt ist", Cass. Gloss.); in einem altdeutschen Blutstillungs-Segen des 11. Jahrh.; „ter heflego tumbo (ein stummer gefühlloser Bergriese?) versegene tiusa wunda" (Gr. D. M. I, 495 [s. versegnet], Golth. 164. 191); die einzige Stelle in der german. Mythologie, die für heilende Thätigkeit der Riesen spricht; sonst ist dieselbe nur den elbischen kleinen Dämonen zugeeignet; (mhd. tump = verstandesschwach, stumm, taub; 1587 dümme der stimm = raucedo, D. 485; 1591 dumm = surdus, Had. Jun. 394; 1761 tumm = taub, durch Narkotika unempfindlich, L. chir. 59; älter. nhd.) = gehör- und verstandesschwach, taub. „Worte für die Funktionen einer Sinnes-Wahrnehmung werden überhaupt gerne auf die entsprechende einer anderen übertragen" (Kluge 61). — (1591) **Dumme**, f. Taubheit, Surditas (Had. Jun. 375). — **Dummheit**, / (1742) **Tummheit**, } 1. = angeb. Schwerhörigkeit (heisere Stimme) (Zw. 676). — 2. = Stummheit (mhd. tumbicheit, Lexer 275). — 3. = Drehkrankheit (s. d.) (Taumel) der Schafe (Kreutzer Veterin.-Mediz.). — **dummelicht**, s. Taumel. — **Dumm**, *-Koller-, -sinnig, -Wurm.*

Dumpfe, f. **Dumpfel; dumpfig** (mnd. dumpe = catarrhus; mhd. dumpfe = catarrhus, Heyne I, 617; Ablaut zu mhdd. impfen = dämpfen [s. Dampf], rauchen; dumpf, m. = Engbrüstigkeit; 1539 = blästig, engbrüstig, kurzatmig, schnupfig, Gr. W. II, 1528; II. 109) = „beengend (durch Dampf oder Rauch) auf Gehör und Gesicht wirkend" (Kluge [5], 80). — **Dumpfen**, m. **Dumpf**, m. = Dämpfigkeit, Engbrüstigkeit (H. Paul 98; Kaltschm. II, 107). — **Dumpfheit** = Blindheit, Erstarrung (Gr. W. II, 1526). — **Dumpfel** (tuemphel, tumphel, tumpffel, D. 497) = Rheuma, Schnupfen. — **dumpfig** = dämpfig, asthmatisch (Nassau).

Duninge (Dünege) = Schläfe (dünne Wange, s. d.) (Kluge 80). Vergl. dünn.

Dunkel, n. **Dünkle** f. (vorgerm. dhengwos; germ. dinq; ahd. tunchal; mhd. tunkel, Kluge [5], 80 = dunkel, trübe, dumpf; 1561 dünkle = caligo, tenebrae, Gr. W. II, 1540). — *Augen*- **Dunkel** / **Dunkelheit** (1532 dunkel der augen, Fries 79. 79a). „Das Finster der Augen ist gemeiniglich; (das Doppelsehen) im anderen Falle nur bei jungen Leuten" (= Syphilis, 1532); (1616 = amaurosis, schwarzer Staar, Gr. W. II, 1540; 1742 augendunkle = caligo, Zw. 196; 1761 nyctalopia, L. ch. 60.) (s. dunkle Augen). — *Ver*-**dunkelung** = vollständige Hornhauttrübung b. Pferde (Zipp. 388). — **Dunkles** *Gesicht.*

-dunsen, (donsen) (indog. ten, dehnen; vorgerm. tens; germ. thens; goth. thinsan; ahd. dinsan, ziehen; mhd. dinsen = ziehen, sich ausdehnen, Kluge [5], 130) = aufschwellen durch Schwellung sich am Leibe ausdehnen, zerren, intumescere (Gr. W. II, 1558; 1576 = oedema cutis, Gr. W. ibid.). — (1716) *Leibes*-**Dunsigkeit** = Leibesanschwellung (Gr. W. II, 1559) Anasarca.

Dunst, m. **(Donst, dunsteln, dünsteln)** (indogerm. dhwens [= zerstieben]; germ. dwuns, duns; ahd. tunist = Sturm, Hauch; mhd. dunst = Dampf, Dunst, Kluge [5], 81) aufsteigende, sichtbare Feuchtigkeit; 1. = Blähungen im Leibe (Vapores) früher als wallende Dämpfe (s. d.) zum Kopfe aufsteigend angenommen (1768, Gr. W. II, 1561), die Luft im Leibe mit hypochondrischen oder hysterischen Spannungsgefühlen angesammelt. — 2. = der Spiritus vitalis (Pneuma), den die Adern (Dunst-Adern s. d.), aus Luft und Blut im linken Herzen bereitet, mit sich führen (Hyrtl, K. W. 107). — 3. = die Hautgedunsenheit, Geschwulst. — 4. = der Schweiss des Menschen, daher d u n s t e l n, d ü n s t e l n = leicht transpirieren (Schmeller I, 527). — *Auf*-**dünst***ung* (des Leibes) = Aufblähung (Wallbg. 394). — (1782) (Haut-) *Aus*-**dünst***ung* = Perspiratio (Gr. W. IV, 2. 710) die Wasserverdampfung durch d. Hautporen. — *Blut*-**Dunst**, 1. = Dunst 2. — 2. = Blutgeruch. — 3. = Blutgase (Falke I). — *Gift*-**Dunst** = Betäubung, krankmachender Qualm, Pesthauch. — *Hirn*-**Dunst** = die die Wandungen der Hirnhöhlen bedeckende Feuchtigkeit, deren Dunst dieses angebliche Vacuum

ausfüllen sollte (Autenrieth III, 25). — (1741) *Magen*-**Dünste** = Ructus, Flatus, Vapores (Zw. 860). — (1799) *Samen*-**Dunst** = der Spiritus vitalis, der flüchtige, riechbare Teil des tierischen Samens, den man früher als eigentlich befruchtendes Element angenommen hatte, Aura seminalis (Plenk 42; Kraus, E. 146). — *scharfer* **Dunst** = Pesthauch, noch aus (mhd. s. o.) früheren Zeiten stammend. — **Dunst**, *-Ader, -Gefässe, -Loch.*

durch- (die Zusammensetzung mit dieser Vorsilbe siehe beim betreffenden Stammworte, z. B. Durchbruch, Durchgang, Durchlauf, Durchmarsch etc.).

-durft, s. dürfen.

Durmel, m. **(dürmig, durmelig, dormelig)** (1429 dürmig; 1470 tormich, Schmeller I, 622; 16. Jahrh. durmeln = taumeln, Gr. W. II, 1733) = schwindlich betäubt. — Der **Durmel** = Vertigo (Gr. W. II, 1733) (vergl. Turmel).

Durrer, m. = der Fieber-Schwindel, Taumel, Paroxysmus des Fiebers (Dr. Br. Schäffer 27); turren = taumeln, stürzen, (Schmeller I, 620).

Durst, m. (zu dürr, s. d.) = die Trockenheit der dürren Kehle, das Gemeingefühl, veranlasst durch die Steigerung derselben. — (1529) *Doppel*-**Durst** = erhöhter Durst, Durst f. zwei Kehlen (Paracels). — (1529) *unnatürlicher* **Durst** = ein nicht normales Verlangen nach Wasser, wie es namentlich Leberkranke haben (Paracels.; Thes. san. Br. 943). — **Durst**-*Sucht.*

Dusel, m. **(Düsel, Tusel, Tüsel, Dussel, Düssel, dusen, duseln, dussen, Düschen)** (eine Reihe von begrifflich schwer zu vereinigenden Ablautformen: indogerm. dhus, dhaus; germ. dauza, Kluge l. c.; altnord. dusa = schlafen, Jordan 479; engl. dizziness = Schwindel; dizzard = Schwindelkopf, Kaltschm. I, 189; II. 112; dän. dos; holl. duizeling; ahd. tusig = thöricht, stultus vel hebes; 1364 tusl = Tannawatschl [Mums] = Influenza, Zeitschr. f. d. Philolog. I, 23; 1541 duessel = pannus; 1590 dissel = pannus [inquinum], D. 410; 1616 dusel = Geistesbetäubung, Kluge[5], 81 u. 375; Heyne I, 646; Gr. W. VIII, 119; 1735 thüsslicht = mit dem schweren Gebrechen [Schwindel, Epilepsie] behaftet, V. B. 39; 1742 düsslichkeit = vertigo, Zw. 477. 975; ndl. duizeligheid = vertigo, De Cock 117; oberd. dusel, düsel = Schwindel, Qualm, Fieber, Schw. 159; [Tirol] das Dusele, Schmeller II, 629; II. 960; Urquell III, 109; 1889 Tusl, Düsel = Influenza, Zeitschr. d. Ver. f. Volksk. 1893, 171; u. Typhus; [Wetterau] Duchs, Dux = Fraisen, D. 425 pernicies). — **Dusel**, 1. = geistige Betäubung, Schwindel (Kluge 81; nhd., vielleicht früher als Folge eines Zaubers oder eines Krankheitsdämons, der, wie öfters, den Namen seiner betäubenden, quälenden Thätigkeit [Krankheit] führt, angesehen), daher 2. = Schrättel o. ein Nachtgeist (s. Duseltier) (Salzburg, Schweiz), der in Gestalt eines Hündchens erscheint (Gr. W. II, 1758; Tuster, Dusel, Dusseli) und nächtlicher Weile die Häuser beschleicht und [durch verschiedene epidemische Kinderkrankheiten] die Kinder wegraubt (Schmeller I, 549. 629; auch ein Vogelweibchen heisst nach Falke I, 222 „Dusel"). — 3. = die von solchen Krankheitsdämonen (Waldgeister, wilde Tiere; vergl. gall. Dusii = fauni, Du Cange III, 219) verursachten epidemischen Suchten und Krankheiten haben auch den Namen: „Wildnis" (s. d.), unter welchen die verschiedensten Krankheiten (namentlich von Kindern und Wöchnerinnen) verstanden werden; u. a. aber auch Dusel = Wildnis in der Bedeutung Fieber, fieberhafte Krankheit (Schm. I, 548, II. 900), Pest (Pannus inguinum), Typhus, Grippe, Influenza etc., überhaupt Krankheiten mit Schwindel, Betäubung, Delirium, namentl. wenn sie schelmischer Natur sind, d. h. epidemisch auftreten; darum ist auch der Dusel 4. = jedes „epidemische" Unwohlsein, Zipf, Mums, Schnupfen (Schmeller I, 548), üble Laune und eine 5. = Viehkrankheit (Feifel, s. d. und ringelicht) u. Milzbrand, als Epizootie, endlich auch 6. = offene Schäden und Beulen, in dieser Bedeutung übernommen vom elbischen Dämonenschlag o. Tonnenwätschel (s. d.) (1560) Ohrfeige = Dusel (Schm. I, 549); daher auch Dusel = Mums (Ohrdrüsenanschwellung); übertragen auf: a) Kontusions-Beulen (im Gesichte?) (Schmeller I, 548; Gr. W. II, 1757 ff.) (Tüsel); duseln = prügeln (Schmeller l. eod.) und Dusen = Schlag, Ausschlagen (Gr. W. II); die traumatische Gesichtsbeule ist wohl mit der infektiösen Mums-Beule verwechselt; b) Parulis (Gr. W. II, 1757; düssel) die Anschwellung beim Zahn-Abscess, die Ähnlichkeit mit Mums für den Laien hat; c) Gesichtsausschläge die das Gesicht mumsartig gestalten (15. Jahrh. düssel, Gr. W. V, 1533) = aufgeschwollene Blätterlein (pannus, Gr. W. II, 1757; phlegmone, Had. Jun. 383); d) mumsartige, infektiöse Drüsen-Knöpfe (1612 ein harter Düssel, Gr. W. V, 1471; 1616 dussel = glans, tonsilla, tuber, tuberculum, Gr. W. II, 1757; 1561 pannus [Knüttel], Gr. W. V, 1533; spitzige wuetige dischlen = düsslein, Müllenhoff und Scherrer 280). — **tüselet, tusig, tüsig (toesig)** = schwindelig, benommen, schwermütig (Buck 14; Goldschm. 132; Gebr. Zingerle I, 237). — *Alp(en)*-**Diesel** = Milzbrand (Falke I, 38) vermutlich als elbische Krankheit durch den Alp- (s. d.) Dämon erzeugt (Alpendiesel ist nur gelehrte Umgestaltung). — *Audorfer* **Düsel** = eine Kinderseuche in Audorf (Parotitis? Diphtherie?) (Schmeller I, 549). — *be*-**duselt** = schlaftrunken (Wolf). — (1735) *böse* **Düsel** = syphilitische Bubonen (V. B. 61). — *dri-bert*-**dussig** (Buck 13) = mit Tripperbeulen, Hodenanschwellungen behaftet (holl. druiperd = Tripper, Pr. II, 648). — *hitziger* **Dusel** = Typhus (als fieberhafte Krankheit mit Delirium). Man muss sich erinnern daran, dass die Namen voraufgegangener Epidemien auf spätere nachfolgende, epidemische Krankheiten, z. B. Typhus, Influenza, übertragen werden, die mit dem ersten Namen dann etymologisch sich nicht mehr decken. — **Dusel**-*Tier.*

Dutte, Dütte s. Tutte und totto.

duttern = dottern, (Nebenform zu stottern [s. d.]. Schm. 149).

Dutter-*Butz* (Auderbutz).

-dutz. (12—14. Jahrh.) *Un*-**dutz** = (idiota, elinquis, D. 198) = einer, der nicht einmal anstosst, sondern ganz sprachlos als Idiot ist.

Dux s. Dusel. — in **Dux** gehen (Kluge[5], 112) zum Teufel (Dusel = Teufel, Dämon) oder flötengehen = sterben.

E.

echt (fehlt den o.-d. Mundarten und ist erst nach Luther [Kluge 82] ins Hochdeutsche gedrungen; aus ahd. êhaft = gesetzlich, wahrhaft). — *un*-**echt** = falsch, im Gegensatz zu wahr (s. d.). — **echte**(*r, s*) *Beulen, Blatter, Krätze, Pest, Pocken, Rippen, Seitenstechen, Tripper, Weichselzopf.*

Ecke, f. **Eck**, n. = scharfe Kante, Spitze (indogerm. akyâ; vorgerm. ak; germ. ag = Spitze [acies]; ahd. ekke; mhd. ecke, Kluge[5], 83, nur in Übersetzungen aus dem Latein der mittelalterlichen Medizinschulen vorkommend). — **Ecke** = Tragus = Kante des Ohrknorpels; τραγος = der Bock (s. d.) wurde an tragus im Begriffe angelehnt (Hyrtl, K. W. 38). — um die **Ecke** sein = lautlos verschwindet der um die Strassenecke Biegende aus dem Gesichtskreise; daher = schnell hinwegsterben (Wustmann 111). — um die **Ecke** schauen = schielen. — (1529) *Augen*-**Ecken**, 1. = Augenwinkel — 2. = das darin angesammelte Sekret, Augenzieger (eckendt der ogen = gramia, D. 268; Brunfels; Wirsung 27, § 17). — *Gegen*-**Ecke** = der Antitragus des Ohrknorpels (Hyrtl, K. W. 38). — *Gräten*-**Ecke** = Akromion (Minderer) als Schulterblatt-Gräte = Spina scapulae. — *Ohr*-**Ecke** = Ecke (= Tragus), die vordere Ohrklappe (s. d.) (Gr. W. VII, 1253). — **Eck**-*Zahn, -Streben.*

Eckel s. Ekel.

ed s. oed.

Edel. — **Edel-** / **edles** } *Glied, -Stein, -Teil.*

Edik s. Ettich.

Edrich, m. (1540 edrich, Kluge[5], 16) = Appetit, Gelüste, Heisshunger (Ettich, s. d.).

Eegenes, n. (Samland, Frischb. 18) = sein Eigenes, d. h. Kot.

Eetter s. Ätter u. Eiter.

Egel, m. (ahd. êgala [Blutegel]; mhd. êgel, Kluge[5], 176). — (1645) **Egel** = das blutende Zahnfleisch beim Scharbock oder Skorbut (Mundfäule) (Coler, H. A. 138). — (1560) **egeln** = besinnungslos sein, taumeln (Schmeller I, 52) (als ob man einen Egel [Wurm] im Kopfe hätte, wie ein Schaf mit d. Drehwurm behaftet), phantasieren (s. elbisch unter Alp). — (1560) einen **Egel** im Kopf haben (= Grillen) (H. Sachs; vergl. Igel; Schmeller I, 52). (1786) *Leber*-**Egel**, Distomum hepaticum, haematobium = ein egelähnlicher Parasit, welcher die Egelseuche, Egelkrankheit, Leberfäule veranlasst. — *Ohr*-**Egel** (Gr. W. VII, 1253) = Ohrwurm (s. d.). — (1645) *Zähne*-**Egel** = die Zahnfleischblutung beim Skorbut (Coler, H. A. 139). — **Egel**-*Krankheit, -Schnecke, -Seuche.*

Egerling, m. s. Engerling.

Ehren, m. (**Oeren, Aeren, Neren**), 1. = (Algäu) jede leichte schmerzlose Gesundheitsstörung mit akutem und epidemischem (schelmischem, elbischem) Charakter; das Merkmal der Gemeinschaftlichkeit ist das Typische daran; ebenso, dass die Krankheit selbst eigentlich mehr eine „Plage" (s. d.) als eine Gefahr ist (Bavaria II, 2. 888); es entspricht der Ehren = Zipf (Bürzel), der Plage (Pfalz) oder der Sucht (Oberbayern); es ist nun höchst wahrscheinlich, dass diese Plage als ein Ausfluss übelwollender Gesinnung eines sonst gut gesinnten Hausdämons (Geistes) angesehen wurde, dessen Bildnis (Wachspuppe) am Feuerplatz o. Ehrenort = Ehren (Lipp. Gr. 450; Schw. 25) ehemals wie das des Herdmännlein, Plattenweiblein, des Wichtlein (s. d.) oder guten Helden (Zening. Voc. z 2; 1482) im Leingaden als Penates (= heimliche Kammer, da man abgoet anbettet, of afgoden of belder dairauff, D. 422) aufgestellt war, sodass der Krankheitsdämon von seinem Ehrungsplatze (Honos, Ehrort) oder von dem Hausähren (ara), Hausflur (Kluge[5], 8), wo er in effigie stand, den Namen erhalten hatte. — 2. = Genitalia, Praeputium (ahd. êrono = praeputiorum; steti dero êron = locis genitalibus; unzi za êrôm = usque ad ilea [wo auch die geheim gehaltenen Drüsen, Hege-, Heidrüsen]s. d.] lagen, Graff, I, 442); die Schamglieder (Pudenda, Verenda) waren etwas, wovon zu reden man Scheu trägt, daher Ehren = Genitalia (mit Reverenz gesprochen) (Gr. W. III, 55). — **Ehren**-*Kränzchen.*

Ei, n. **Eier**, pl. **Eir**, n. (gem. germ. aiaz = Ei [ôvum = avis]; nord., engl. egg; ahd. egin, eigir = Eier; mhd. ei, Kluge[5], 83; 1591 ayr, Schmeller I, 55); 1620 ay, Dr. Minderer) = der Körper mit einem Keime zu einem neuen Wesen, 1. = die männlichen Hoden (Testes) wegen der eiförmigen Gestalt u. natürlichen Bestimmung, wie man auch Testes muliebres annahm; (1734 eyer im hodensack, Bäumler 440, zum Unterschied von den Eiern im Eierkorb [s. d.]; 1677 = ovarium, Hyrtl, K. W.; das widder-ayer = Widderhoden, Schmeller I, 53). — 2. = die weiblichen Eier im Eierstock (erst seit R. de Graaf 1672 modern medizinisch). — 3. = Eiförmiges, z. B. *Ross*-**Ei** (15. Jahrh.) = Rossballen (Gr. W. VIII, 1257). — **Eilein** (1725 eyrlein = ovula [= Graff'sche Follikel], Thes. san. Br. 288). Ist das weibliche Ei durch Hydrops angefüllt, so galt es früher als ein von der Natur ohne Befruchtung *ausgekochtes Samen*-**Ey** (Thes. san. Br. 294). — *Hackel*-**Ei** = Hechsen- (s. d.) Ei (Truden-Ei), das das Hageweib oder die Hexe in den Finger als Wurm (Panaritium) eingelegt hat nach dem Volksglauben. — (1788) *häutiges* **Ey** = die Eihaut, als eiförmiges Gebilde, das den Embryo umschliesst (Plenk Zergl. 309). — *Truden*-**Ei** = Wind-Ei 2. — *Wind*-**Ei**, 1. = Abortiv-Ei, Mole, ein entartetes Ei ohne lebendigen befruchteten Inhalt, gleichsam lufthaltig (s. Wind u. Trud). — 2. = flüssiges, durch Trudeneinfluss schalenlos geborenes Hühner-Ei, Truden-Ei (Abergl. 112; Coler 516; V. K. VIII, 57]. — **Ei**(*er*)-*Haut, -Kasten, -Klar, -Kopfweh, -Korb, -Leiter, -Milch, -Rot, -Stock.*

Eichel, f. (**Eichelein**) (ahd. eihhila = Eichelfrucht, eigentlich die kleine Eiche, das Eichenjunge;

mhd. eichel, Kluge[5], 84), 1. = (15. Jahrh. eychelein = scrofula, glandula [Übersetzung], D. 264; Hyrtl, K. W. 86) = Drüse (s. d.) überhaupt. — 2. = (1483 uvula, C. v. Megenbg.; auch querula[!], glandula, Eichelchen, eychelin, Hyrtl, K. W. 21) = Drüschen o. Zäpfchen, auch (1507) Mandel o. Weinbeere (Uva) genannt (Hort. san.). — 3. = Mandeln (Amygdalae) als Übersetzung mit dem Namen der bekannteren Eichelfrucht wiedergegeben. — (1576) *härte* **Eicheln** (Theophr. B.) = Mandelanschwellung). — 4. = (1705) Glans penis (s. Kopf, Haupt und Nuss (Übersetzung von glans, Vademecum 74; H. V. Donauer). — 5. = (1551) die Glandula pinealis seu penis cerebri im Corpus quadrigeminum (Hyrtl, K. W. 86) Schlamm- o. Zirbeldrüse (s. d.) und 6. = die Hypophysis cerebri (Hyrtl, l. eod.). — **Eichel**-*Bändchen, -Blätterlein, -Drüse, -gesund, -Krone, -Tripper.*

Eier s. Ei.

eifer s. Geifer.

Eil, f. (zu ulna, Elle, D. 625).

Eilige, f. (eine dialektische Nebenform zu ilgern [s. d.]). — (1645) die **Eilige** der Zähne = Stupor dentium, Zähne-Ilgern, Stumpfsein der Zähne (Coler, H. A. 135). — **eilig** = stumpf von Zähnen (Schmeller I, 61; 15. Jahrh. eylick = dentes acidi s. stupefacti; obers. eilig; fränk. elger = acerbus, D. 9; algidus, D. 22; ellen = lang werden, Frischb. 101, von Zähnen).

ein. — **ein**-*äugig, -Darm, -Hoden.*

ein-; die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe suche beim betreffenden nachfolgenden Stammworte, z. B. Einsaug-Adern bei Ader.

Eirch, m. s. Airach.

Eis. — **Eis**-*Bein.*

Eisen- — Sie hat ein *Huf*-**Eisen** verloren = sie ist schwanger und kann nicht mehr so fest, sicher auftreten, durchs Leben gehen wie ein Pferd, dem ein Eisen fehlt. Hufeisen finden ist nach Volksglauben ein Glück; Hufeisen verlieren = Unglück (Schrader 49; Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 192). S. auch Eissen (pl.), Eiss. — **Eisen**-*Bahnlähmung, -Lunge, -Säufer.*

Eiss, n. (Bayern), **eissen, eisseln, eissig, (Eisse** [Alem.], **Eissle, Eisslein, Eisten, Isel** [Schwaben], **Aiss, Aisse** [Schwaben], **Ast** [Passau], **Astel, Axel** [Schwaben], **Es** [Franken]) (indogerm. oid, eine Nebenform zu germ. ait = giftiges Geschwär; goth. aita; ahd. aidha = Glut; ahd. eiz [m.] = Eiterbeule, Geschwür [ulcus], Kluge 87; eiza [plur.] = papulas, Graff I, 541; H. Z. XVI, 62 = Aiss, Eiterbeule, eisze = ulcera [= Geschwär; eizz, H. Z. XV, 67 = ulcus, eizel, Schmeller I, 157; mhd. eiz [m.] = Geschwär, Eiterbeule, eizel, ein kleiner eiz, Lexer 42; Hoffm. I, 365; 14. Jahrh. eiss = ulcus, Voc. opt. W. 41; 1414 ays = tabes, Fleck, Unreinigkeit, D. 571; 1482 ayss = ulcus, Zening. Voc. m 3; aysslein = papula, Blätterlein, Zening. Voc.; aiss = apostema; 1515 aisch, eysse = ulcus, Schwär, D. 41. 625; 1530 aiss = vomica, putres, Eiterbeule, D. 629; 1561 aissen = Geschwär, Gr. W. VI, 303; 1588 eyssen [Tabern.]; 1591 eysse = herpes, zona [= phlegmone], Had. Jun. 384; 1620 eysten = Eissen, Trifons Adlholtz. 48; 1742 der aissen = Geschwär, Zw. 43 u. 119; 1777 ijse = hulcus [aerugo], D. 209; 1839 aiss = furunculosis, Behrend 61 [Schwaben] = Eiter-Blätterlein, Geschwär, C. v. Schm. 301; panaritium, C. v. Schm. 33; furunculosis, Buck 19; ass = ayss, furunculosis, Hyrtl, K. W. 7): demnach 1. = jede Eiter bildende Stelle = Ulcus im älteren Sinne = Geschwär, unter der Haut (des Menschen; nicht Geschwür) und zwar, a) Furunculosis (Papulae), Blätterlein, Akne, Phymata, Meliceris; b) Phlegmone (Panaritium, Herpes, Zona); c) Karbunkel (Blut-Aiss, Brand-Aiss); d) innerliche eitrige Abscesse: (1260 „eizze"; die sich erheben an der matrix in dem Leib, davon wird das Weib so siech, dass sie dünkt, dass ihr der Leib aller sei erschworen und überall, wo sie greift an den Bauch, da dünkt sie, als ob sie ein Geschwär greif; auch geschwellt ihr das Geschäft [= labium majus] = perimetritisches Exsudat, Pfeiffer 26). — 2. = Aiss = Aas (s. d.). — **eissen, eisseln, aisseln** = zum Eiss werden, viele kleine Eisse bilden. — **eissig** (1449 aizig = haemorrhoidus, ulcerosus, Mastdarmfistel [After-Eiss? s. o.], Schmeller I, 158; 1482 ayssiger = papulosus = voller Schwären, Zening. Voc. [acne faciei]; 1515 aissig = ulcerosus, D. 625) = Eiss bildend, machend. — (1616) *Ader* **Eissle** = „schwarze, aussenum rote Geschwäre mit einem weissen Bützlin" (Gr. W. I, 179) = Furunculosis an den Aderbeinen (= Varicen). — (1742) *After*-**Aissen** = Hämorrhoiden und phlegmonöse Prozesse daselbst (Zw. 103). — *Ang*-**Eiss** (angweiz) s. Quese, Queise. — *Blut*-**Aiss** (1589 bluttaisslen, Paracelsus; Lersch 223; Gr. W. II, 177; Coler, H. A. 169; A. v. H. II, 630; Zw. 119. 120; Buck 19) = Furunculosis, Carbunculus, mit blutigem Eiter (Brand) gefüllte, „aus dem Blute kommende" Zellgewebs-Abcesse. — (1708) *Brand*-**Ast** = Brand-Eiss = Karbunkel-Geschwär. — *Bung*-**Aiss** (Hamburg) = Eiterknötchen, Furunculus (s. Bung). — (1528) *Lungen*-**Eissen** = Phthisis pulmonum, Lungen-Abscesse (Fries 93). — *Muchel*-**Aissen** (müchel-aesza) = Muchel-Eiss, Geschwüre an der Hand vor und nach der Krätze (Schmeller I, 1561); Muchel (s. d.) = ein heimlich sich einstellender chronischer Hautausschlag (Mauche, Maucke, Meuchler, s. d.) (Gr. W. VI, 2159. 2162). — *Ripp*-**Eissen** (bei Zw. 954 = die Rauhheit der Haut-Narbe vielleicht andeutend zu „Riebeisen" gemacht = Karbunkel, schwarze Pestblatter (unter den Rippen, in der Weiche?). — böse, *sche(l)mige* **Aiss** = Schmeller I, 158) durch den Schelm (?) verursachte Eissen. — *Spitz*-**Eiss** = zugespitzte Eiter-Furunkel. — *triefende* **Eisse** = Blätterlein (Furunculosis, Akne) (= Meliceris?) (Gr. W. III, 403). — *zeitige* **Eissen** = Eiter-Abscesse, die bereits so reif sind, dass es Zeit zur Eröffnung derselben ist (Gr. W. III, 391). — **Eiss**(*el*)-*Bützlein, -fellig, -sürig.* — **eissiger** *Krebs.*

Eisse, f. -**eissen** (= Furcht; angels. ege, egesa; egeslicum gesihthum = schreckliches Gesicht, Gr. D. M. III, 355; goth. agis [ἄχος]; ahd. egison, agiso, egesam; mhd. egese, eisen, eissam, Schrecken, schrecklicher Dämon, Kluge[5], 85; Lexer 40; 12. Jahrh. eigesa = horror; 13. Jahrh. eislîc dyr = monstrum, D. 367; 1482 aysen, ayssen = fantasiare, Zening. Voc.) = Schrecken; Schrecken empfinden (Schm. I, 25; Buck, Flurn. 2). — (12. Jahrh.) *Nacht*-**Eisse,** f. (= nahteise, Hoffm.

I, 365. 385) = Pavor nocturnus, Nachtschrecken, Nachtschaden (s. d., Alpdruck), Nachtgeschrei, Jammer. — *ver-* **eissen** = ganz u. gar erschrecken, zum Tod erschrecken (= Fraisen, s. d.). — **eisslig** *Tier.*

eitel. — **eitl**(*er*) *-Magen -sinnig.*

Eiter, m., n. (indogerm. oid = Geschwulst [οἰδμα]; germ. ait = giftiges Geschwür [s. Eiss]; goth. aitra; ahd. aidha = Glut; eitar = Gift [virus, venenum] und Eiter [sanies, pus], Kluge[5], 87; [pus = Eiterkörperchen; sanies, Eiterserum], Graff I, 158; Grimm [W. III, 391] stellt es zu eit = ignis [heiss] = das entzündete, in Fäulnis übergegangene Blut [was aber = Brand ist]; Weigand [Wörterbuch I, 379] eitar = voll Flüssigkeit vom Schwären der Wunden, schwärende Materie, Schw. 167; 10.—11. Jahrh. heitirnezila, Graff II, 1116 = Eiternessel; 12. Jahrh. eyter neszeln = brennende Nessel; 14. Jahrh. eyter, H. Z. XIII, 216; 1476 eiter, ětheo = glancula, macula in oculo, Eiterfleck, D. 264; 1477 ait = Gift, Ortolph; 1482 ayt = Eiss, Fäulin, fauler Eiter [tabes], Befleckung, Zening. Voc.; ayter = virus, Zening. Voc.; 15. Jahrh. eiter = pus; 1420, ndd. eeter = pus; 15. Jahrh., ndd. ethere = sanies, pus, D. 511; eyter = putredo, D. 475; 1528 Eyter = sanies, H. v. Gersd. 100; holl. schwed. etter; dän. edder); Eiter demnach 1. = Gift, das beissend brennt, Schwellung und Gärung (s. d.) macht und so tödlich wirkt; namentlich tierisches Gift, das wie Geifer (s. d.) durch den Biss in den Körper kommt (Virus, Venenum); [dazu Eiterwurz, Eitergift = Aconitum, Giftpflanze, Rol. 97] im Gegensatze zum „Gift" (= Gabe), das durch Übergabe, Übertragung, Vererbung (= Contagium) zu anderen gelangt; (vergl. auch lüppen). — 2. = die weitere Folge einer Eiterschwärung oder lokalen Vergiftung = dickes, verdorbenes Blut und Eiter (Pus, Sanies), die ja selbst auch noch giftig sein und wirken können. — 3. = der eigentliche Eiterfluss, namentlich mhd. der Ohrenfluss (Lexer 42). — **eitern** = Eiter bilden und absetzen (Gr. W. III, 392; ahd. kieitrit = virulentus, toxicum, Graff I, 158). — **eiter**haft (ahd. eittarhaft = venenatum, Graff I, 158 = venenatus, Gr. W. III, 392) = Eiter habend. — **eitrig** (ahd. eitriga, H. Z. XVI, 48; ettaraga = eitaraga, H. Z. XV, 528; eitarig [eitrig], Graff) = purulentus, Eitereigenschaft besitzend. — **Eiterung** = der Zustand oder die Handlung des Eiterns (s. Eiterbildung), Suppuratio, Tabitudo. — (1485) *Augen-***Eiter** = Grauia, das vertrocknete Sekret beim eiterbildenden Augenkatarrh (D. 268). — *Blut-* (*blutiger*) **Eiter** = der mit Blut vermischte, braunrote, dicke Eiter zum Unterschiede vom weissen, guten Eiter (s. d.) (Gr. W. II, 177; A. v. H. II, 1263). — *dicker* **Eiter** = weisser Eiter von dichter Konsistenz. — *dünner* **Eiter** = wässeriger Eiter (A. v. H. II, 1263). — *fliessender* **Eiter** = Eiterfluss (s. d.) — *fressender* **Eiter** = Eiter aus phagedänischen Geschwüren. — (12. Jahrh.) *grüner* **Eiter** (aitter daz grune, Hoffm. I, 203) = giftgrüner Auswurf. — (1790) *gutes*(*er*) **Eiter** (Richter I, 39) = geruchloser, weissgelber, nicht wässeriger, leichtdicklicher Eiter (Pus bonum et laudabile) im Gegensatze z. Jauche. — *Kröten-***Eiter** = Kröten-Gift (Gr. W. V, 2417; die im Volksglauben giftige Kröte [s. des Verf. Volks-Med. S. 147] soll durch „Anseichen" [s. d.] Hautphlegmone hervorrufen). — *Pest-***Eiter,** 1. = Pest-Gift, d. h. der die Pest erzeugende Stoff (Toxin). — 2. = (1630) der aus der Pestbeule oder Pestdrüse secernierte Eiter, der als giftig (= Eiter), kontagiös erkannt wurde und dann für alle übrigen „Eiter"ungen (= Suppuratio) namengebend wurde (Gr. W. VII, 1572; Haeser II, 374). — *reifer* **Eiter** = der zur Eröffnung fertige Eiter im Abscess. — *schlechter* **Eiter** = Jauche (Falke II, 280). — (1783) *schwappender* **Eiter** = fluktuierender, beweglicher Eiter unter der Haut (Platner I, 74). — *schwarzer* **Eiter** = braunroter Eiter (die Farben werden oft in Namen verwechselt, wie auch fast alle Sinnesfunktionsbezeichnungen: taubstumm, riechen, schmecken etc.). — *stinkender* **Eiter** = schlecht riechender Eiter. — (1761) *talg-***eiternd** = anstatt wirklichen Eiter bloss Talg als Geschwärs-Inhalt zeigend (L. ch. 80). — *tödlicher* **Eiter** (ahd. totlichiu eiter, Graff I, 158) = giftiger Eiter, tödliches Gift. — (1626) *verstöckter* **Eiter** (D. Minderer) = versteckter, tiefliegender Eiter. — *weiches* **Eiter** = (ahd. uueichaz eitar, Graff I, 711) = Virus elumbe, weiches Gift, das nicht brennt oder sehr flüssig ist z. B. Niereneiterung. — *weisser* **Eiter** = guter Eiter, Pus bonum et laudabile. (Die Pflanzen-Namen: Eiternessel, Eiterwurz (12. Jahrhr.; German. XVIII, 74), Eiterkraut erinnern noch an Eiter (= Toxicum, Gift). Besprochen wird der Eiter nicht. — **Eiter-, eiterige(s)** *-Auge, -Aussatz, -Auswerfen, -Batzen, -Bauch, -Bein, -Beule, -bewollen, -Bildung, -Biss, -Bläschen, -Blattern, -Brust, -Butzen, -Fieber, -Finnen, -Flechte, -Fluss, -Frass, -fressen, -gärend, -Galle, -Geblüt, -Geschwär, -Geschwür, -Geschwulst, -Gift, -Grint, Harn, -Haus, -Herd, -Höhle, -Knoten, -Lungensucht, -Masse, -Milch, -Nabel, -Pflock, -Pfropf, -Pissen, -Placken, -Pocken, -Rächsung, -Rufe, -Ruhr, -Sack, -Schaden, -Schärfe, -Schleim, -Schwären, -Seuch, -Speiung, -Staar, -Stock, -Sucht, -Triefen, -Weiss, -Wunde, -Wurm, -Zachen.*

Ekel, m. (germ. aikkla; 1616 eickel = nausea, D. 376 = ein durch Luther eingeführtes Wort = oberd. Walgung, Schwülgung, Widerwill, Kluge[5], 87) = heikel (s. d.). — *Nachl-***Ekel** = Nausea nocturna, nach schwerem Abendmahle oder zu reichlichen Gelagen sich einstellender Status gastricus (Gr. W. VII, 172). — (1761) *Speise-***Ekel** = Widerwillen gegen Nahrung (L. ch. 41). — **eklich** (= erklich) = ekelhaft; (vergl. auch Erkele).

Elbe, f. **Elben,** pl. **Elblein,** n. (der ältere Plural zu Alb [Alp, s. d.]; mhd. alp, elbe, elber = Marengespenst; 15. Jahrh. Alp und elbelin, Z. d. V. f. V. K. 1896. 215; Golth. 124; diu elbe, von der elbe wirt untsên vil manic man, Golth. l. c.) = Alp (s. d.) und Olf. — **elbisch,** 1. = dem Alp eigen, ähnlich, durch den Alp veranlasst, z. B. von den Elben verwirrt, stumpfsinnig, wahnwitzig, marenhaft (Golth. 124. 133; s. o. S. 12) (ursprünglich wohl von dem Egelwurm im Gehirne des drehkranken Schafes, der die Gestalt des Alpdämons im Volksglauben war) daher 2. = drehkrank (s. d.; bei Schafen) (Falke I, 242). — 3. = s. Engerling. („Das engl. elf, elfisch drang im 18. Jahrh. durch litterarische Vermittelung ins Deutsche, welches den Gemeinbegriff Alb nur noch

in bestimmter eingeschränkter Bedeutung [= Alpdruck] kannte", Golth. 124). Aus dem Alptraume (s. d.) entwickelte sich (nach Golther u. Laistner) die niedere Mythologie, die Vorstellung von Geistern als personifizierte Naturkräfte, deren Vielseitigkeit auch in den verschiedenen Namen der elbischen Dämonen sich wiedergibt. Die Angelsachsen unterscheiden auch Berg-, Wald-, Feld- und See-**Elbinen** (Aelfenne, vermutlich Nachbildungen der Oreaden, Dryaden, Najaden etc.); die Edda unterscheidet Licht-**Elben** (ljos alfar) und Dunkel-**Elben** (dokkalfar, Golth.126); zur Heilkunde haben Bezug: *fliegende* **Elben** = wie angeflogen kommende Krankheiten, die als Würmer oder sonstige Parasiten in Schwärmen den Leib des Menschen in Besitz nehmen und ihn in Siechtum bringen (s. fliegen, Schwarm, Vogel). — *rote* **Elben** = Alpdämon in Gestalt roter Würmer (s. S. 12). — *verkehrte* **Elben** = verwirrt, verkehrt machende Elben (s. S. 12). — *Wasser*-**Elben** = Wassergeister, die den Menschen durch den Erstickungstod in ihre Gemeinschaft entrücken (Golth. 148). — *weisse* **Elben** = Alpdämon in Gestalt weisser Würmer (s. S. 12). — *Wind*-**Elben** = die in dem Winde fortlebenden Seelen Verstorbener, die nach dem Volksglauben (Golth. 156) zu Feldgeistern werden u. Wechselbälge (s. d.) unterlegen. — *zehrende* **Elben** (s. Alp VIII, S. 12) = Mittesser (Z. A. 278). — **Elben-, elbische(s)** *-Feuer, -Krankheit, -Kugel, -Schlag, -Schuss, Wichte.*

Element, n. (in mhd. Zeit aus lat. elementum = das, womit eine Sache beginnt, sich erhebt, anfängt) = (Stoechion Galeni) der Humor oder die Feuchte (s. d.) der Humoralpathologie, nach welcher Lehre jeder Mensch aus der Mischung von vier Urstoffen oder Grundbestandteilen (Qualitäten oder Elementen): Luft, Feuer, Wasser und Erde entstanden sein und bestehen sollte; von dem irdischen Elemente sollte er kalt und trocken, von dem wässerigen kalt und feucht, von der Luft warm und feucht, von dem Feuer heiss und trocken sein. Die normale Temperatur, Farbe und Zusammensetzung (Complexio, Temperamentum) ergab sich aus der richtigen Mischung dieser 4 Grundfeuchten (Humores); je nachdem er von einer derselben zu viel hatte, darnach war er „genaturt"; der erdfarbene Melancholiker hatte dementsprechend der Erde zuviel, er glich dem trockenen Herbste; der weisse Phlegmatiker hatte zu viel Wasser und glich dem feuchten Winter; der rote Sanguiniker hatte mehr Luft und glich dem Lenze, der braune Choleriker hatte zu viel Feuer und wurde dem heissen Sommer angeglichen (Kuenigssp. 33).

Elend, n. (eigentlich = in fremdem Lande befindlich, verbannt; ahd. elilenti = Verbannung; mhd. ellende = Not, Elend, Kluge 87). Der Begriff des Wohnens in der Fremde trat (echt germanischem Gemüte entsprechend) in den des Unglücks und der Not über (Gr. W. III, 406 ff.), ähnlich bei Leiden (s. d.), daher Elend, 1. = körperliche Not (s. Not), als deren höchstes die Epilepsie (Gr. W. III, 409) betrachtet wurde. — 2. = Sonderbarer Weise ist Elend = Vulva (praecipue caprae [Gr. W. III, 409] als kleines, armseliges „Ding"?). — **elende** *Blattern.* — **Elende** = (1280 exules leprosi, Lersch 101) = Sondersieche, Aussätzige, die abgesondert wohnen mussten. — *graues* **Elend** = Katzenjammer, der alles „Grau in Grau" sehen lässt. — *Hunds*-**Elend** = Staupe (s. d.) als krankhafter Aussatz der Hunde (Merk 329). — *trunkenes* **Elend** = Betrunkenheit.

Elephant, m. (ein wahrscheinlich aus dem griechischen Byzanz erhaltenes Fremdwort, für das Tier, das den alten Medizinern wegen seines plumpen Dickfusses und seiner dicken Haut zum Vergleiche diente bei Benennung des Aussatzes am Fusse) (Elephantiasis) (A. v. H. I, 57; 4. Jahrh. „horrendissima Elephantiae lepra", sic dicta quod cutem reddat elephanti corio similem, Du Cange III, 246; 16. Jahrh. franz. éléphantie, le mal St. Sylvain, Briss. 234; die alten Griechen verstanden unter Elephantiasis vermutlich nur die heutige Lepra); s. nachfolgende Zusammensetzungen: **Elephanten** *-Auge, -Aussatz, -Bein, -Fuss, -Krätze, -Krankheit, -Sucht.*

Elf, m. s. Alb (Alp), Elb und Olf (ursprünglich ist elve engl.; skand., angls. aelf, Kluge[5], 87; engl. to elf = Haare zur Elfklatte verfilzen. — **Elf-***Klatte, -Locke.*

elger s. Eilige.

Elle, f. **(Ilen)** (indogerm. ōlĕna = Vorderarm, ulna; germ. alina; goth. alina = Elle; ahd. elina = Elle, Kluge[5], 88; der leibliche Unter- oder Vorderarm; 9. Jahrh. (h)ellina = cubitus, Rab. Maur. 64; elna, H. Z. III, 368 ff. = cubitus; elin, H. Z. XV, 335 = cubitus; 11. Jahrh. elnie = eline = colaphus, H. Z. III, Prager Glossen; D. 131; 12. Jahrh. elen = cubitus, H. Z. II, 205; Ilen [ylnbogen]; ell = ulna, cubitus, D. 160. 625) = die Elle als Mass hatte 37 Daumen in der Länge (Du Cange VIII, 363); Elle u. Daumen waren die ursprünglichsten Mass-Einheiten; das Pferd wurde nach Fäusten gemessen; 1. = Vorderarm (Ulna). — 2. = Ellenbogen (s. d.) Cubitus. — **Ellen-***Bogen, -Bogenleist.*

ellen, Ellen, pl. stumpf, lang werden, 1. = eilen, elgen, s. Eilige. — 2. = Elfen s. Alp. — *zehrende* **Ellen** s. Alp (Thüringen).

Elster, f. (im Volksaberglauben todverkündender Vogeldämon, halb weiss, halb schwarz wie die Schicksalschwester). — **Elster-***Auge.*

Email, n. s. Schmelz.

Enche, f. **Enchel,** n. **Enche** (ahd. encha = Schenkelbeinröhre; frz. l'anche, l'ance, la hanche, le hanchau, l'ainche = eminence allongée, articulation de la cuisse, la jambe, Briss. 27. 49; Kluge[5], 90; einkan = tibia, crus, H. Z. XV). — **Enchel** (11. Jahrh. enchil = tala, talus, D. 571; 1260 enchel = malleolus, Pfeiffer 31; das Deminutiv zu Enche) = Enkel (s. d.), Knöchel am Fusse.

Ende, n. (vorgerm. antyó-; gem.-germ. andja-; goth. andeis; ahd. enti, Kluge 89; 9. Jahrh. endi = frons [Gipfel], Rab. Maur. 64; 1260 ende = calx, Ferse, D. 92) = Grenze, Ende, Rand, Ort, Saum; Ferse als Fussende. — *gähes* **Ende** (1250 der gahe ente; 1560 gehe endt, Schmeller I, 100) = der schnelle Tod (bei Seuchen), der dem Leben eine Grenze setzt. — (1551) *heimliche* **Enden** = Genitalia als heimlicher Ort (s. d.) (Bock 81). — *ver*-**enden** = sterben, des Lebens Grenze ganz überschreiten. — **End(el)-,** *-Darm, -Schalen, -Sucht, -Tag, -Teil.*

Enderle s. Engerling.

eng(e), Enge, f. **Engi** (Schweiz), **Engenen** (Schwaben), **Engel**, f. (indogerm. angh [=angustus]; germ. ang; ahd. engi, angi; mhd. enge, Kluge[5], 89); (vergl. Änge u. Engin). — **Enge**, f. (1777) **Engel**, f. } 1. = der beengte, in der Beweglichkeit behinderte Zustand eines Organes z. B. durch Krampf, Schleimhautschwellung (Gr. W. III, 471; A. M.; C. v. Schm. 165). — 2. = die Stelle dieser Beengung, enge Gliederstellung. — **eng** hinter den Ohren sein = hungerig, abgemagert (geizig) sein infolge von Fettverlust am Nacken (Gr. W. VII, 1230). — (1731) **Engel**, f. (A. M. 25) = eine Viehkrankheit (= Enge). — (16. Jahrh.) *Atem*-**Enge** = enger Atem, Engbrüstigkeit, schweres Atmen. — (1645) *Brust*-**Enge** = Asthma (Coler, H. A. 145). — (1530) *Kehl*-**Engung** = der Zustand des Engseins in der Kehle z. B. bei Croup, Angina (Künigsp. 48). — *Knie*-**Enge** = X-Fuss, Ochsenknie (Falke II, 19). — *Rachen*-**Enge** = die hintere Öffnung der Mundhöhle (Isthmus faucium), wo diese durch die Gaumenbögen und Mandeldrüse beengt wird. — *Ver*-**engerung** = der Zustand des abnorm Engseins. — (1761) *Vorhauts*-**Enge** = Phimosis, der zu enge Zustand in dem Sacke des Praeputium penis (L. chir. 67). — (1843) *Zehen*-**Enge** = ein durch die Stellung des Zehenteils nach innen, des Ballenteils nach aussen entstandener Zustand von Verengerung des Pferdehufes (Zipp. 122; Falke II, 452). — **Eng(er)**-*Atem*, -*Blutkasten*, -*Brüstigkeit*, -*Fall*, -*Wülkung*.

Engel, m. (aus lat.-griech., roman. angelus, ἄγγελος = Bote, entlehnt durch die gothische Vermittelung; ahd. angil; mhd. engel = Gutes bringender Geist [Dämon], strafender Dämon, Kluge[5], 89). — *Blas*-**Engel** = ein Kind mit Bausbacken, wie sie die kirchlichen Engelfiguren zeigen (= blasendes Wichtchen). — (1721) *Korn*-**Engel** = ein Pestseuchen bringender Dämon (Mittagsgeist) (Rochh. I, 67). — *Pest*-**Engel** = eine Personifikation der Pestseuche (wie sie im Bilde namentlich auf Pestmünzen [Haeser II, 540; s. Pestilentia in nummis von Pfeiffer] sichtbar ist, als fliegender Engel mit dem Flammenschwerte oder der Zuchtgeissel in der erhobenen rechten Hand, einen Totenkopf in der Linken, über Leichen schwebend, oder den Tod mit Füssen tretend). — *Würg*-**Engel**, 1. = eine Verchristlichung des heidnischen Lintwurmes (s. d.) = Pestseuche (personificierter Diphtheriedämon? s. Schulpest). — 2. = (oder sollte der warck-engil, wartkengil; wartgengel, warglngel, wargangel, warchengil etc. der alten Glossen = curricula, curruca [Schmeller II, 199; D. 164] dahinterstecken, der als Pest- [Wald-Vogel] [Mantel-Krähe] erscheint?). Richtiger ist die Erklärung: **Würgengel** (warc-gengel; warc = der würgende Wolf; gengel = Gänger [Lupambulus, Wolfgang, s. d.], Andresen 61) = Wolf, der als Würgdämon verstanden wird, der in den Hundstagen „umgeht" (Schnurrer II, 98).

Engerling, m. (**Anger, Inger, Ingeri, Engerich** (Schweiz), **Enderle**) (zu ahd. angar = Ängerling, Kluge[5], 89; D. 163; ahd. engerinc; mhd. engerlinc; 11. Jahrh. engerinck; 1394 engring = impetigo, D. 289; 1419 engerich = genus serpentis, D. 34; 1482 = enger = lentigo, rosym, D. 324; 1699 engering = ephelides, rote hitzige Papeln, v. M. II, 130); 1. = Kornmade gurgullio, Graff I, 350 = curculio vermis, nascens in fructu = „cozun", Graff IV, 539; D. 163; vergl. Kotzen). — 2. = die derselben ähnliche Bremsen-Made, Fliegenmade, die als Beisswurm (s. d.) beim Weidevieh unter der behaarten Haut, wohin sie die Beissfliege o. Rindvieh-Bremse, Rinderbissfliege als Ei gesetzt hatte, lästige (s. Anger), quälende, peinigende (s. Peiner), bis taubeneigrosse Abscesse (Dasselbeulen) verursacht (Schm. I, 107; Falke I, 248; Zipp. 579) und vom Volke früher als Elbe, Elbische (s. d. u. Alp) d. h. als die Wurmgestalt eines elbischen Dämons angesehen wurde. — 3. = diese Krankheit der Tiere ist auch, wie öfters, auf ähnliche, meist juckende, quälende Hautkrankheiten der Menschen übertragen (1532 Engerling = Rossmucken [s. d.], Gr. W. III, 480; 1572 Engring oder weisse Ketzlein im Angesicht, Wirsung; Schmeller I, 107; Gr. W. V, 304 = morfea; 1616 engerlin = Gesichts-Ausschlag, Gr. W. III, 480; 1668 Engerling = Hautausschlag, Beyn. 113; 1716 engering = Gesichtsausschlag, Gr. W. III, 480; das Volk war der Meinung, wohl nur auf Grund der Dasselbeulen-Beobachtung bei Haustieren, dass solche mitesserartige, verschiedenfarbige und fleckige, knötchenförmige Ausschläge von dämonistischen, älpischen Engerlingen [Maden oder Würmern, Dracunculi] bedingt seien. Am häufigsten nannte man) a) die Morfea (z. Th. Lepra, s. Aussatz): „Engering (Ausfahren [s. d.] oder Dürrmade) unter den Augen" und dann b) die Akne-Knötchen (s. Mitesser, Kotzen). — **Engerling** ist der kleine Anger = ein Ange (s. d.) verursachender älpischer Dämon in Wurm- oder Maden-Gestalt, der auch als Quäse-Wurm (s. d.) die Ang-Quäsen (s. d.) veranlasst (er heisst auch 1451 Ingerwurm, Hoffm. Mtsch. f. Schlesien 1829 II, 759; die gewiss uralte Beobachtung von Schmarotzertieren im Leibe von anderen Tieren, besonders aber des Egelwurms im Schafsgehirne, erleichterte die Übertragung dieser Vorstellung auf den Menschen). — **Engerling** im Kopfe haben (Gr. W. III, 480) = Grillen Maden, Egel, Würmer im Kopfe haben (vergl. Alp VI, Egel, Motte) wie ein tölpelhirniges Schaf, das mit dem Drehwurme im Gehirne behaftet ist. (Mit „engen Ringen" [des Leibes] hat der Engerling keine etymologischen Beziehungen).

England; englische(r)-*Schweiss*, -*Sucht* s. auch Engel-Land.

Enkel, m., n. (mit zahlreichen, altererbten Nebenformen, Kluge[5], 89: Änkel, Ängel, Enenkel, Inkel = Fussknöchel, talus; ahd. anchal m., anchala f., später enchil, enchila f.; anchlao, „dieses der Reflex der ältesten Wortform" [Klaue?], Kluge[4], 71; 7.—8. Jahrh. anchlao = teclauum = talauum, talus, D. 574; Cass. Gloss. Diez 97; H. Z. VII = anchalô = talon, talus; 9. Jahrh. ancli = tali, Rab. Maur. 65; 12. Jahrh. enkel = talus, H. Z. II, 205; 14. Jahrh. ankeli = talus, Voc. opt. W. 13; 1470 enkel = Knöchel, Gr. W. V, 1452; 1489 enkelen = Fussknorren, Gr. W. III, 485; Enenkel, Schmeller I, 111; Enkel, Hintner 8. 20; Änkel, Schw. 20; Enkel wäre demnach eine = Verkleinerungsbildung zu ahd. encha [s. o.] und mhd. anke) = Fussbiegung am Knorren, 1. = Knöchel am Fussgelenke (Malleolus), Fussknorren. — 2. = die Beugestelle der untersten Gliedmassen, Fussbeuge (Talus). —

(14. Jahrh.) *Unter*-**Enkel** (underankel, Voc. opt. W. 13 = subtalus, subtalixis, D. 562) = Fersenbein, Hacke, weil unter dem Talus (Sprungbein) liegend. — **Enkel**-*Bogen*.

Enker s. Anker.

ent- (die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe suche bei dem betreffenden Stammworte, z. B. Empfängnis bei fangen).

Epaulette, f. (zu lat. scapula [Schulter]; franz. épaule [Schulter], épaulé = mit hoher Schulter behaftet, bossus; espaulette = Schulterblatt). — **Epaulette**, f. = Achselstück, die dichteren Haare des Neugeborenen auf dessen Schulter.

Ente, f. **Enten**-*Fuss*, -*Magen*.

Epilepsie, f. (griech. ἐπιλημψις zu ἐπιλαμβάνω = berühren, lähmend festhalten, der Sinne berauben; „Epilepsie ist ein neues Fabrikat", Fuchs II, 290) = Anfall von Bewusstlosigkeit mit Konvulsionen. Zur Zeit Hallers (A. v. H. I, 603, 1754) unterschieden die Ärzte nach den Ursachen 16 verschiedene Formen von Epilepsie; auch das Volk hatte im Laufe seiner kulturellen Entwickelung bei dieser Krankheit verschiedene Ursachen angenommen und deshalb die Epilepsie mit folgenden Namen belegt: das Fallend (s. d.), fallende Sucht, Fallübel, Falbel, Hinfallend, obere Begreifung, St. Veits-Arbeit, Kindliweh, St. Valentins-, -Krisem oder Siechtag, böses Wesen, heilige oder schwere Krankheit, Gewalt Gottes, schwere Not, Elend = (caducus, caducans, vecors, daemoniaticus, lunaticus, morbus comitialis, Du Cange II, 14. 15; daemone correptus qui a daemonibus teneri dicitur, l. c. III, 2. Der morbus comitialis der Römer hatte den Namen von dem comitium = die Beratung; dieselbe musste sofort abgebrochen werden, wenn jemand während ihrer Dauer von der heiligen Krankheit befallen wurde; der Tag wurde zum dies religiosus s. nefastus; vergl. Lersch 51 und Fuchs, Hippokrates I, 379, Anm. 6; die Epilepsie hiess auch lues divina, morbus major s. herculeus s. heracleus, als schweres unheilbares Gebrechen, dessen Last einer physischen Herkules-Arbeit angeglichen wurde, Coler, H. A. 101; Kraus, E. 461. 576. 634; morbus judaicus, weil sichs die Juden angeblich anwünschen sollten, Coler l. c.; morbus regius als besonders auffallende Krankheit; 1425 goute d'avertin, maladie d'avertin, Briss. 256 [s. Tropfen]; goute felonesse [böser Tropfen]; le grand, haut, beau mal, le mal de terre [tomber], le mal, mal caduc, Briss. 252; mal des prophètes, mal d'Hercules, mal d'Alcide, mal St. Jean, maladie obscure, Briss. 253 ff.). — *Blei*-**Epilepsie** = ein fallsucht-ähnlicher Zustand infolge von Bleivergiftung (Meyers Conv.-Lex.[5], III, 82). — *epidemische* **Epilepsie** = Kriebelkrankheit (s. d.) (Schnurrer II, 146). — *Wurm*-**Epilepsie** = eine durch den Reiz der Eingeweide-Würmer veranlasste Fallsucht bei Mensch und Tier (epilepsie vermineuse, le coup de vers, Briss. 112; Sobernh. 155; Falke I, 271).

er- (die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe s. beim betreffenden Stammworte).

Erb- (eigentlich = Verwaister [orbus]; gem.-germ. arbh = erben; goth. arbja; ahd. arbeo, erbo; mhd. erbe, Kluge[5], 91 = Erbe, was man von seinen Eltern und Sippen-Genossen erhält [vergl. Arbe]; hauptsächlich also), 1. = Patrimonium s. Genitalia virilia (Kraus, E. 747) (s. Genosse). — 2. = angeborenes Gebrechen, das man von der Erbschafts-Sippe mitbekommen hat. — 3. = ansteckendes Leiden (Contagium) (ndl. erf = Erbe, Erbgrint, De Cock 72; es ist eine bemerkenswerte Thatsache, dass der Begriff der Infektion durch Contagium [= Ansteckung], z. B. durch Krätze, gewissermassen von der Sippen-Heimat ausgeht, als etwas, was von der Sippe mitgenommen, „ererbt" wurde). — **erblich** ist, 1. = zumeist (d. h. im volksüblichen Gebrauche) = kontagiös, ansteckend durch Berührung, von Person zu Person übertragbar (nicht hereditär, dies = vom Mutterleib angeboren). — 2. = (erst Paracelsus hat den Begriff „erblich" = hereditär [syphilitisch] entwickelt, Pr. II, 71. 160) = durch die Konzeption von den Eltern auf die Kinder übertragbar. — Erbe und Gift, beides sind ursprünglich nur Übertragungen eines Gebrechens oder einer Krankheit innerhalb der Sippe, innerhalb deren aber auch wieder zur Heilung der Krankheit die verschiedenen Formen von Wiedergeburt (Ziehen durch Erdlöcher, Baumspalten, Eintritt in einen anderen Sippenverband, der damit bessere Gesundheit bringen kann, Namen-Wechsel, Haarschur-Godschaft etc.) versucht werden, s. Krauss, d. Haarschur-Godschaft bei den Südslaven, 1894 II, 29. — **Erbling** (1482 = cadax, claudus, D. 87) = ein von Geburt aus Lahmer, oder einer, der sonst ein angeborenes Gebrechen hat. — (1515) *an*-**erben** = (contagium; 1512 ein kranckheit die eyner von andern erbt als blateren, D. 146) = eine Sucht oder Krankheit durch Berührung (Ansteckung) auf einen anderen übertragen, an dessen Körper sozusagen anstecken wie ein geerbtes Kleidungsstück. — *Ver*-**erbung** = das vollständige Übertragen einer erblichen (1. 2.) Krankheit. — **Erb**-*Grint*, -*Kot*, -*Krankheit*, -*Laster*, -*Schaden*, -*Seuche*, -*Siechtag*, -*Schwindsucht*, -*Sucht*, -*Sünder*.

Erbsen, f. Erbsen galten als Lieblingsspeise der zwerghaften Elben (= Maden, s. d. u. Bohnenessen). — **Erbsen**-*Blattern*, -*Gesicht*.

Erdbeere, f. **Erdbeer**-*Pocken*, -*Zunge*.

Erde, f. **Erd**-*Fall*, -*Sturz*, -*Wurm* (s. auch irden).

Erkele, n. (altoberd.) = Ekel (Kluge[5], 87; zu germ. erk = sich erbrechen, nauseare; mhd. erkel, Schm. I, 142).

Ernte, f. **Ernte**-*Fieber*.

Ers, m. s. Arsch.

Erstling, m., 1. = das zuerst geborene Kind, **Erst**geburt. — 2. = die Erstgebärende (1645 Coler, W. 532). — **Erste**(*er*, *es*) -*Bart*, -*Geburt*, -*Milch*, -*Nachgeburt*, -*Sterb*, -*Wege*, -*Weh*, -*Zahnen*.

Esch- s. Asche.

Esel, m. (das zeugungslustige, pflanzenfressende Tier [asinus], das die Germanen ums 1.—2. Jahrh. v. Chr. aus Italien kennen lernten, Kluge[5], 93; engl. easel, mhd. esel) = Priapus (Lexer 57). — **Esels**-*Harn*, -*Huf*, -*Husten*, -*Krampf*, -*Kreuz*, -*Ohren* -*Rücken*.

essen (**Essen**, n. **Esser**, m.) (altindogerm. ĕd; gem.-germ. ĕt = essen; ahd. ëzzan; mhd. ezzen, Kluge[5], 94) (vergl. Mass). — Das **Essen** = Soor, Oidium albicans (fälschlich = Aphthae) (1551 das Essen im

Mundt = Mundfäule, Bock. 45. 198; 1588 = die weissen Blätterlein im Mund, [Tabern.]; die weissen Filzmassen wurden als das vom Essen [Milch] Zurückgebliebene = das Essen angesehen; diese [Aphthen und] Soorpilzstellen werden häufig noch heute zur Mundfäule [s. d.] gerechnet). — „Das **Essen** an der Macht" (Schmeller II, 1564) = fressendes Geschwür am Gemächte, Ulcus genitalium. — *Allein*-**Essen** (s' Laiesse) (Allgäu). 1. = die Extra-Diät eines angehend menstruirenden Mädchens. — 2. = Menstruation, Menses (Schmeller I, 161). — sie **isst** nicht allein = Schwangerschaft, weil die Menses fehlen (Ploss-Bartels I, 480). — *Er hat Bohnen* **gegessen** = er hat zur unrechten Zeit (madenhaltige) Bohnen gegessen und ist denkverwirrt, begreift schwer (Wustmann 78; s. Alp VI und Maden); in den Rauchnächten sollte man keine Bohnen oder Erbsen essen; es war dies eine den Dämonen gehörige Kultspeise (s. Fabian und Bohne); diese rächten sich nach altem Glauben dann, wie z. B. der Alp (s. d.), mit Verwirrung oder mit Schwären (Rochholz II, 77; Frischb. 61), weil die Maden in den Erbsen und Bohnen elbisch verwirrten. — *Mann*-**Esser** (= manezza), Mannbeisser, der Leutefresser oder Zauberer, eine sehr abgeblasste Erinnerung an die Anthropophagia germanica. — *Mit*-**esser** (früher als „zehrende Elben" [s. d. u. Alp VIII], wie Motten, Maden und die Engerlinge [s. d.] angesehen, Gr. W. VI, 2343; und 1680 so benannt. „Eine Schleimbildung [?] in den Hautporen von der Form eines Wurmes, die man früher als dem Kinde angezauberte Würmer ansah, die dessen Abmagerung [s. Magere] bewirkten", Gr. W. VI, 2343; „suntque erucae [= Mücken], quas lamiae ex coitu sathanico procreant ac postea per fascinationem in membra hominum immittunt" (Gr. l. eod.). Im Thesaurus sanitatis, Br. 137 [1725] wird der Name Mittesser noch als berechtigt erklärt: „denn es sind kleine Würmlein [dracunculi], die den Kindern ihre Nahrung nehmen; wenn man sie durch ein Vergrösserungs-Glas ansieht, so wird durch dieses ihre Farbe als braun, haaricht und mit 3 Fasern als Hörnlein betrachtet". Diese Ansicht, dass die Mitesser [1752 comedones, sirones, crinones, s. Schnabel; A. v. H. I, 494. 1225; 1776, Plenk] „Hautwürmer" [s. d.] seien, die mit ihren schwarzen Köpfen hervorschauen, ist noch heute nicht im Volke ausgestorben). Die Ärzte erkannten sie am Ende des vorigen Jahrhunderts als Akne punctata, deren schwarze Pünktchen (Köpfe) man als die entarteten, verdickten Talgpfröpfe erkannte (Behrend 60), als eine Steatose (Auspitz). „Wird die trichterförmige Ausmündungsstelle einzelner Talgdrüsen der Haut durch Staub und Schmutz oder auch durch ein dickeres Smegma verstopft, so sammelt sich der Talg im Inneren der Drüse an, dehnt die Wände derselben zu einem grösseren Beutel aus, welcher, wenn er zusammengedrückt wird, seinen Inhalt als weissen geschlängelten Faden mit schwarzem (Schmutz-) Kopf herausschiesst, welcher Faden denn auch vom gemeinen Mann für einen Wurm gehalten wird" (Hyrtl, Anat. 517). Diese Würmer oder Milben sollten dämonistisch als zehrende Elben (s. Alp VIII) in der Haut von dem allgemeinen Nahrungssafte des Körpers „mitessen" und so die Abmagerung der Kinder veranlassen, daher sie mit Comedones übersetzt wurden. — *Über*-**Essen** (ahd. unsuverun uberazi, Graff. IV, 70) = putris crapula, das Erbrochene, was man vorher zu reichlich verzehrt hatte. — (1699) *un*-**essig** = nicht bei Appetit (v. M. I, 57). — *Viel*-**Esser** = einer der nicht aus Hungergefühl, sondern aus Gefrässigkeit oder Blödsinn ungemein viel zu sich nimmt (Polyphagia). — *wurm*-**essig** (ahd. wurmazig, Graff I, 529 = cariosus, wurmazzig, H. Z. XVI, 96. 26. = cariosus = wurmfressig [s. d.]; mhd. wurmaeze, wurmaezic; 1590 wurmesig = verminosus, D. 613; engl. wormeateness = wurmstich., fauler Zustand, Kaltschm.) 1. = wurmstichig, wurmbeissig (Lexer 395). — 2. = vom Rotzwurm (s. d.) behaftet (Schweiz), wurmässig (Andresen 1019). — **Ess(en, s)** *-Gang, -Geschwär, -Gier, -Kehle.*

Essig, m. (acetum = atêcum, atêko, atik; ahd. ezzih; mhd. ezzich, Kluge 94). — (1565) das oft Köppen **essigt** in der Kehlen" (Gr. W. V, 1788) = saures Aufstossen aus dem Magen.

Ester, m. (bei Du Cange IV, 291; angeblich „graeco eloquio") s. Oester.

Ettich, m., f. (**Ettick, Ettike, Edtiken**, m. **Ettig, Ettikn, Ettikum, Etkum** (Elsass, Schweiz), **Ättich**) (ahd. ettichun, ettichon, etticho, Gr. W. III, 1175 = ettikum = hecticum; = febris hectica, morbus ethicus, febris ethica, s. ethicalis, febris ectica [Du Cange III, 229. 325] der Medizinschulen von ἕξις = habitus; mhd. ethica, Schmeller I, 174; 1482 etkum, Zen. Voc. gg 1; Gr. W. III, 1174, woselbst „die Vermischung mit dem griechischen Worte hektikon als nur scheinbar" [?] bezeichnet wird, = Schwindsucht; 1528 ettik = tabes, Schwindsucht, Gr. W. III, 1175; 1529 ethic f. [Paracels]; 1575 eticum; 1578 etickhum = Schwindsucht und Herzgespärr, Gr. W. IV 2. 1246; 1582 eticken, etkumm = febris hectica, D. 274; 1591 Ettik = Schwindsucht, Had. Jun. 389; 16. Jahrh. ettig = tabes hectica, D. 571; 1618 Ettich = febris hectica, Schmeller I, 174; 1646 Edticken = ausdörrende, serbende Krankheit, Zeitschr. d. V. f. Volksk. 1894, S. 450), demnach 1. = Aegritudo, Febris hectica = Schwindsucht oder schwinnende Sucht, Abmagerung durch Säfteverluste, Diarrhoe, Blutfluss etc. (Rochh., Zeitschr. f. dtsch. Mythol. IV, 110; tabes, atrophia, Gr. W. III, 1175. 1181; Gr. W. I, 595). — 2. = Herzgespärr (s. d.) (Gr. W. IV, 2. 1246) als Asthma oder keuchender Siechtag der Lungensüchtigen. — Der *fressich* **Ettich** (Ulm) = *Fress-(R)ätticher* (Aargau) = *fressig* **Ättich (Ettich)** = das *fressige* **Ettike** (Schweiz) = Fressfieber (C. v. Schm. 155), Auszehrung mit Heisshunger (Zeitschr. f. d. Mythol. IV, 110; Grimm, Gesch. 468); Auszehrung, Febris hectica (Gr. W. I, 595; III, 1175) mit Heisshunger (s. Fressfieber, hektisches Fieber, fressen). — (1723) *Kinder*-**Ettigk** (Thes. san. Br. 73) = Atrophia infantium (Abzehrung). — *Kies*-**Ettig** s. Küh-sättig. — (1529) *neue* **Ethik** (newe ethica, Paracels.) = eine Verzehrung des Leibes mit Abnehmung der Substanz des Fleisches infolge von Quecksilber-Kachexie, die Paracelsus als „neue Krankheit" schilderte (Parac. de imposturis). — (1629) *die schweinend* **Ettich** (Schmeller I, 174) = die Schwindsucht, Febris hectica. — (1591) der *vollkommene* **Ettich** (Had. Jun. 389) = Marasmus, Febris hectica. — **ettich** sein = hektisch sein (Schmeller I, 174;

man könnte hiebei auch an etten = essen denken; s. kühsättig).

Euel (Evel) s. Übel.

Eunuche, m. (εὐνοῦχος = τῆς εὐνῆς φύλαξ, cui cubiculi augustalis cura erat; Kastrierte wurden mit Vorliebe zum Schutze des Schlafgemaches der Kaiser bedienstet). — **Eunuchen-***Stimme.*

Euter, m., n. **Euters, Auter,** m., n. (Bayern, Österreich), **Uter** (Schweiz), **Euterlein, Euterle, G'euterle** (Schwaben). „In der Wurzel muss die Vorstellung des Nährenden, Frucht, enthalten sein" (Gr. W. III, 1197; urindogerm. ûdhr = Euter [uber, οὖθαρ], Kluge 94; germ. ûdr; goth. udr, Gr. W. III, 1197; ahd. ûtar, ûtir, Graff I, 158; mhd. ûter, utter, uther = mamma mulieris, C. v. Megbg.; Gr. W. III, 1197; D. 345; 1472 uterss; 1482 utersse, ytersse, Dief. 315 = lactes, pellicula; euter f.; 1540 euters, Kluge l. c.; engl. udder = Pferdeeuter, Kaltschm.). **Auter, Euter, Euters,** 1. = Milchdrüse beim Weibe (Mamma) („da mirkst 'n Auter", sagt das oberbayerische Bauernmädchen von seiner hochbusigen Freundin) = **Tutte, Brust** (Gr. W. I, 1044; III, 1197). — 2. = tierische Milchdrüse (Bauch-Euter, Kuh-Euter, Ross-Auter). — *Bauch-***Euter** (Gr. W. I, 1167) = die Milchdrüse am Bauche der Säugetiere. — (1612) *Brust-***Euter** (H. Sachs) = Frauen-Brust (Gr. W. III, 1197). — *Fleisch-***Euter,** 1. = eine Fleischbrust (s. d.). — 2. = eine fleischartig sich anfühlende, umschriebene härtere Schwellung des Tiereuters (Fraas; Falke I, 289). — *Ge-***euter** = das ganze Milchzeug. — *Kalbs-***Euter,** tétine de veau, ein wie das Euterfett den Milchkern, so die Kalbsnuss (s. d.) umgebendes Fettstück. — *Kuh-***Euter** = Uber vaccae. — *strotzende* **Euter** (ahd. drozinta ûtir, H. Z. V, 329 = distenta ubera, Gr. W. III, 1198). — **Euter-***Balg, -Brät, -Butz, -Einschuss, -Kegel, -Knoten, -Schlier, -Seuche.*

extra; es ist mir gar nicht **extra** = ich bin nicht besonders wohl, bin unpässlich.

F.

fabeln (fameln) (zu mhd. fabele = fabula, Kluge[5], 95; 1616 fabeln = delirare, (Gr. W. III, 1215; delirium, Bäum. 7. 33) = etwas sprechen (im Fieber), was eigentlich nicht wahr ist (wie ein Fabelhanns einfältig sprechen). —**Fabel-***Hitz.*

St. Fabian. — *St.* **Fabians-***Plag* = Hunger (Schmeller 1, 684; vielleicht mit Beziehung auf die essbare Bohne = faba, die im Januar das Bohnengericht [s. Bohne; Kultspeise] lieferte. Wer in den Zwölften Hülsenfrüchte isst, bekommt davon Hautschwären [Dämonen-Rache]; mehrere Hautkrankheiten der Indogermanen werden nach solchen Hülsenfrüchten [Linse, Hirse] benannt; Pictet, in Kuhn's Zeitschr. f. vergl. Spr.-f. V, 343).

Fabrik. — **Fabrik-***Krankheiten.*

Fach, n. **(Facht)** = räumliche Abteilung (ahd. fahh; mhd. vach, Kluge[5], 95; durch Faltung, Lage oder Stufung = Stück, Gr. W. III, 1220, partitio). — **Fachen,** 1. = (1541) Leberlappen (Hyrtl, K. W. 47; 1677; Beyn. 228). — 2. = (1677) Zahnfächer (Hyrtl, K. W. 87). — (1783) *Fett-***Fächer** = die mit Fett ausgefüllten, zellig getrennten Maschen im Unterhautzellgewebe (Essich 330). — (1677) *Leber-***Facht** = Leberlappen (Beyn. 228). — (1616) *Quer-***Fach** (des Leibes) = Zwerchfell (s. d.), Diaphragma (Heyne II, 843), weil es die Glieder des Lebens (Herz, Lunge) überzwerchs von den natürlichen (vegetativen) Gliedern (Leber, Milz, Magen samt dem Ingeweid) trennt (unterscheidet). — *Tausend-***Fach** = der 3. Magen der Wiederkäuer, der viele Fachen (Falten) hat (Beyn. 160). — *Zahn-***Fach,** = Alveolus dentis, Abteilung im Kiefer zur Aufnahme des Zahnes. — *Zwi-***Fachl** (Österreich; Hyrtl, K. W. 174) = der 2 fächerige, gedoppelte Hodensack, Scrotum.

Fachs, m. **(Fechs)** s. Fax (Kretin').

Fachs (Fahs), m. (7.—8. Jahrh. fahs, Cass. Gloss., Diez 94; Graff III, 446) = Caesaries, Capilli, der reiche Haarwuchs (auch des Pferdes); in der Schweiz noch ebenso wie in Tirol) **Fax** = dichtes, glattes Haar (Hintner, 5. 12). — *Feuer-***Fachs** = Rothaar, Rotkopf (Gr. W. III, 1225). — *geschoren* **Fachs** (ahd. kiskorin fahs; mhd. gescoren fahs, D. 150) = abgeschnittenes Haupthaar. — *Haupt-***Fachs** (mhd. houbetvahs, Lexer 106) = **Haupthaar** (Fachsscheitel). — **Fachs-***Scheitel, -Strähne.*

Faden, m. (= gedrehte Faser), 1. = das Gehänge (Herz und Lunge) soll nach dem Volksglauben nur an einem Nähfaden haften (Pauli 23) = **Herzbändel.** 2. = Längsfaser des Fleisches. — 3. = Fadenförmiges, z. B. Skotom-Gebilde im Auge (Kopp IV, 281). — **Faden-***sehen, -Wurm.* — *Lebens-***Faden** = der von den (griech.) Parzen gesponnene und seiner Zeit zum Abschnitte gelangende Faden 1 (ein von den Griechen entlehntes Gleichnis, das wohl vom Lichtfaden [Docht] übertragen ist; vergl. Lebenslicht). — *Schicksals-***Faden** = Lebensfaden (H. A. Rh. 442), den die nordischen Nornen spinnen. — *Tripper-***Fäden** = die von Hecker (1763—1811) zuerst beobachteten, bezw. beschriebenen fadenförmigen Schleimgebilde, die beim Harnröhren-Tripper im entleerten Harn schwimmen (Pr. II, 558. 651).

Fänge, pl. s. Fang.

Färch, n s. Ferch.

Färzen s. Farzen.

Fäserlein, Fäschen, Fäserchen s. Faser.

Fäule s. faul.

Fäustling s. Faust.

fahen, fangen, Fang, m. **Fänge, Fanger,** m. **Gefänge,** n. — **fahen** (Kluge[5], 98; vorgerm. pank; gem. germ. fanh; goth. fâhan; adh. fâhan = fangen,

auffangen [fang, vaue]; mhd. vâhen; 1716 fangen = fallend einschliessen und halten, fesseln, binden), 1. = einen Krankheitsstoff (Gift) **fangen, empfangen** (1738; Gr. W. III, 1313). — 2. = ein Kind, a) concipere und b) auffangen (durch die Hebamme). — **Fänge**(r) (**Gefänge**) = die Glieder zum Fangen, 1. = Fang-Zähne der Tiere (Hunde, Eber) (Gr. W. III, 1315; engl. fang = Hauzähne, Zahnwurzeln, Lehf. 172), **Fachzahn**. — 2. = die Füsse der kurzbeinigen Raubvögel (Gr. W. IV, 1, 1000). — 3. = einer, der da fängt. — *Anfang* (14. Jahrh. anevang, Gr. W. IV, 2. 630) = „ein Pferdefehler", vermutlich = Überfang (s. d.) oder = Anfall (s. d.). — Sie hat einen **Anfang** (scil. zur Mutterfreude) = schwanger (Pauli 96). — **anfänglicher / anfahende(r)** *Kropf, Lungensucht, Tag.* — *Atem* **fangen** (1517 atten fahen = spiritum suspendere, Schmeller I, 727) = den Atem so mühsam holen, dass man jeden Atemzug so lange festhält, bis ein neuer erfolgt; verlängertes Exspirium, Dyspnoea bei Emphysema pulmonum, Asthma. — (1591) *bart*-**fähig** (Had. Jun. 394) = vesticeps, dem der Bart anfangt zu wachsen. — *be***fangen** sein mit etwas, z. B. Siechtum, Kind, am Leibe, in der Wampe (12. bis 13. Jahrh.; Hoffm. I, 113. 142) = etwas bei sich aufgenommen haben. — *emp***fangen**, *Emp***fängnis** (ahd. en(t)pfâhen; mhd. empfangen; 1518 entpfengnüsse [conceptiones], H. v. Gersd. 18; 1532 empfangen; ndl. ontfanghen, De Cock 49) = concipere, das Verschliessen des Muttermundes nach Aufnahme des Samens (Fries 123) und Schwangerschaft. — (1799) *Bauch-Emp***fängnis** = Bauchschwangerschaft, Graviditas extra-uterina (Plenk 70). — (1725) *falsche Emp***fängnuss** (Thes. san. Br. 287) = scheinbare Schwangerschaft, 1. = Vortäuschung einer Konzeption durch eine Geschwulst oder ein Gewächs im Leibe, oder 2. = unrichtige Schwangerschaft (Molenschwangerschaft). — (mhd.) des todes zunft **enphähen** = sterben, die Gesellschaft des Todes entgegennehmen (Lexer 409) und mit demselben speisen (im Jenseits), s. Kul-Mann. — *Fliegen / Grillen* **fangen** = Mücken fangen, schwermütig, griesgrämig sein, als ob man einen Wurm (Made, Larve, s. Alp) im Gehirne hätte (unter Andeutung des stillen Hinstarrens auf den Boden, das bei schwermütigen Leuten beobachtbar ist, als ob diese auf demselben mit den Augen etwas suchten). — (1725) *Lenden-***Fang** = Rhachitis (Th. san. Br. 127), ein dem Nickfang (Stich in das Genick beim Schlachten, Gr. W. VII, 733) nachgebildetes Wort, wobei man sich vorstellte, dass das infolge von Rhachitis nicht gangfähige Kind umkippt, als ob es einen Stich in die Lenden bekommen hätte (Lendenkrankheit). — *Luft-***Fänger**, 1. = ein Pferd, das den Pfeiferdampf (s. d.) hat und dabei Luft einschnappt, koekt, koppt (Falke II, 76). — 2. = Windfänger (s. d.). — *Mücken* **fangen** = Fliegen fangen, Flockenlesen (s. d.). — *Über***fang**, 1. = wenn sich der Mensch oder das Tier beim Schlucken verfangen hat, zu viel in den Hals bekommt oder etwas beim Schlucken in die Nähe des Kehlkopf-Einganges kommt und dadurch Reflex-Würgakte und Hustenstösse mit Atemnot = „nicht richtig den Atem holend (fangend)", ausgelöst werden (Schmeller I, 730). — 2. = das schlechte Schlucken und Würgen überhaupt, z. B. durch mangelhaft gekaute Speisen, deshalb bei Tieren (Schmeller l. c.): a) leerer oder trockener **Überfang**, wenn infolge von schlechten, lockeren Zähnen (Skorbut) o. chronischem Magen-, Darm-Katarrh (auch Mund-Katarrh) die Tiere scheinbar schwer kauen, schlecht und wenig schlucken, schon trocken ohne Nahrung sich verfangen, Atemnot haben und abmagern = rách, steif werden; b) nasser **Überfang**, wenn sich die Tiere nach zu reichlichem od. zu schwerem Futter (nasser, frischer Klee) eine Leibesauftreibung zugezogen haben, dass sie nicht mehr schlucken können vor Atemnot (auch bei verschluckt. Fremdkörpern); c) voller **Über**fang = nasser Überfang. — (1735) *Ver***fangen**, 1. = Überfang (s. d.), wenn die Pferde so lahm, rách (s. d.) sind, dass sie ihre Glieder so bewegen und so steif gehen, als ob sie sich in etwas verwickelt, verschlagen, verfangen hätten; dämonistisch aufgefasst, daher durch Besprechungen behandelt (Abilg. 54; Meyer 521; De Cock, V. K. 1895, S. 140; Zipperl. 680); dagegen sollten das Verfangkraut (Arnica montana) und Besprechungen (Wuttke 163) helfen. — 2. = den Atem nicht richtig fangen, halten, ausser Atem kommen (durch Brustkrampf, Kolik, Kot-Verstopfung, Entzündung, Schreien etc.) = Herzgespann (Kneipp 183; Goldschm. 36. 101. 111; V. B. 69; Falke II, 404) (s. verbalgen). — *Wind-***Fang**, 1. = der Windbauch (s. d.) der Kinder, in dem sich die Winde gewissermassen verfangen (s. d.) haben. — 2. = Wind-Rähe (s. d.) (Falke II, 440; Urquell IV, 279).

fahl, falb, Fahle, f. (germ. fall- [palleo, pallidus]; asäschs. falu; angls. fealo; altnord. folr; ahd. falo; mhd. val, Kluge[5], 96) = bleich entfärbt, gelb, blond. — **Fahle**, f. = die bleicheren oder grauen Deckhaare der Tiere (Falke I, 271). — *Malatzische* **Fahle** (ndl., 1475 mallaitsche vale, D. 21) = Albor leprae, die gelbweisse Hautfarbe bei Lepra (Malatzie) s. bleich.

Fahne, f. = Zeug, Stoff (indogerm. pen; vorgerm. panon-; altgerm. fano; germ. fanan; ahd. fano; mhd., engl. vane, Kluge[5], 96), 1. = die wie ein Fahnenstoff herabhängende od. sich fortsetzende Hautstelle (Gr. W. III. 1242; Schmeller I, 721). — 2. = der Fahn (Bayern) = der Hautlappen am Hals des Rindviehs, der zur Brust herabhängt = Triel (s. d., bei Tieren) oder auch = Hals-Wamme, Hals-Wampe (s. d.), Brustfahne. — 3. = beim Hundegeschlechte = Rute oder Schwanz. — *Augen-***Fahne** (ahd. aug fano, Graff I, 123 = eine Übersetzung des Schulausdruckes): Pannus, bei dem an der Übergangsfalte zwischen Hornhaut und Bindehaut durch Entzündung eine gelbe, gelbrote, durchscheinende, knollige Infiltrationsmasse sich ausbildet, „als ob die Cornea mit einem Tuche od. Felle überzogen wäre" (Arlt 32; das Flügelfell ist mehr zweiendig und in der Mitte etwas abhebbar; die Augenfahne [Pannus] dagegen fest angewachsen und ungleicher Form) (s. Augenfell). — *Brust-***Fahne** (ahd. brust-fano, Graff III, 276) =

Fahne 2. — *Fersen*-**Fahne** = Achilles-Sehne (A. v. H. II, 18) als Sehnenfranse. — *Ohr*-**Fahndl** (mhd. ôr-vandel; 15. Jahrh. or-fandl = meninga, Lexer 182; Schmeller I, 358; D. 358) = Ohrfell, Trommelfell, Ohrenblättchen.

Fahr, f. **Gefahr,** f. (indogerm. pĕr [periculum]; germ. fĕr; goth. fêro; ahd. fâra; nord. fár = Unglück, Seuche; mhd. vâre, Kluge[5], 131). — *Ge*fahr (nhd. = Nachstellung; franz. le danger = Milzbrandseuche, Briss. 118 [Berry]; 1609 gefahr am halss-leyden, Guar. 341 = das gefährliche Halsleiden oder Halsweh, s. d.) = Seuche als Unglück (durch nachstellende Dämonen). — **gefährliche**(*s*) *Geblüt, -Hauptkrankheit.*

fahren (indogerm. per, por; germ. far = Fortbewegung jeder Art; goth., ahd. faran [wenden, ziehen, gehen]; mhd. varn, Kluge[5], 97); das Wort ist so gebraucht von: schubweise oder oft erscheinenden plötzlichen Bewegungen der Geister (Nachtfahren), der kranken Menschen oder der Krankheitszeichen, z. B. plötzliche, schnelle Entleerung von Harnsteinen, Eiter (1260; Pfeiffer 34. 86). — **fährtig** s. fertig. — **Fahre,** f. **Fahren,** pl. (500 fara = fahrende Hexe, sal. Gesetzbuch; mhd. farren; 1411, mit der var = Hexenfahrt, Riezler 20) = die fahrenden, wie Geschosse (s. d.) fliegenden Krankheitsgeister = Arthritis vaga im Kopfe; vergl. fliegende Alpen sub Alp (Gr. D. M. II, 1109. 1112). — **Fahrt;** das Kind ist an der Fahrt = wird entbunden. — Der **fahrende** Mann (s. d.) ist = die Seele vom Leibe geschieden, der Schatten (Zening. Voc. hh 5; schon im Merseburger Zauberspruch fahren die Krankheitsgeister zu Holz). — *ab*fahren = himmeln, sterben, den Hellweg (Hella = Todesgöttin) fahren. — *zu Acker* **fahren** = coire (s. Bauer und Ziel) (Paracels.; Pr. II, 71; D. 131). — *auf*fahren = a) (1725 auffahren im schlaf, Thes. san. Br. 56) = Pavor nocturnus, bei dem die Kinder plötzlich wie vom Nachtalp „geschreckt" (s. d.) aus dem Bette auffahren, wogegen nach Zingerle (Z. f. d. M. IV) in Tirol die Vergicht- (s. Gicht) Rose Paeonia getragen wird (s. Nachtgeschrei); b) (1517 „es" ist mir uffgefarn = mihi abscessit, D. 4) = das plötzliche Erscheinen von Eiter-Abscessen, Pusteln, Blattern im Gesichte (Nachtschaden). — Das *Aus*fahren = Hautausschlag, der schubweise sich ausbildet, hervorkommt: a) (früher) Aussatz (Lepra); besonders b) um die Augen, „das Ausfahren der Augen" bei Walther von der Vogelweide (74) als eine Gottesstrafe (= Aussatz) benannt; (vergl. „Engerling" unter den Augen, s. fahrender Wurm 3); später auf andere Hautkrankheiten übertragen; c) (1839) Ekzema (Behrend 31) und d) Strophulus (s. rotes Ausfahren, auch Aussprung der Kinder) (Behrend 50); e) auch der Herpes (Impetigo) labialis (Pauli 140; Fuchs III, 1080). — rotes Aus**fahren** = Strophulus intertinctus (Behrend 50); roter Ansprung (s. d.) — *durch*-**fährtig** (1429 durfertig; 1515 durchvertig im buch = laxus, D. 321) = den Durchfall (Durchmarsch) habend. — er ist mit Frau *Holle* **gefahren** s. wilde Fahrt (Scheible III, 409). — *Ge*fahr s. Fahr, f. — (1753) *laufenden* **Fahren** (lopenden varen [nieders.]; „scharbockähnliche Zufälle, wenn ein grosser und widerlaufender Schmerz mit Röte oft die nervigten Teile angreift", A. v. H. I, 1310) = laufende Gichtröte (s. fliegende Elben). — *er*-**fährt** (Nord-Franken) = erschreckt, betäubt (Schm. I, 739). — *Nacht*-{**Fahren** / **Fahrt**} (mhd. nahtvarn = Hexen, Walriderske, Golth. 117; 1482 nachtfar = lamia, noctivagus, D. 316. 382) s. wilde Fahrt u. fertig. — *Rom*-**Fahrt** = Rom-Reise (s. d.); die Wallfahrten der schwangeren Frauen sind heute noch häufig. — *un*-**fahrend** (mhd. unvarnde [Adj.], Lexer 303) = durch Krankheit an der freien Bewegung behindert. — *wilde* **Fahrt (Fahre)** = das Gefolge der Hera in der wilden Jagd, die in den Rauchnächten z. Z. der Wintersonnenwende und des germanischen Totenfestes nächtlicherweile durch die Lüfte im Sturm dahinfährt nach dem Volksglauben; die elbischen Berchtlein und Schrättlein etc. sind die mitfahrenden Krankheits-Dämonen (Hollefahren), die Hexenschuss und Hautschwären bringen; (15. Jahrh. domina Hera [= Herka, Perchta, Stampa, Holda] volat per aëra (zwischen Weihnachten und hl. 3 König], Gr. D. M. 232. 233; Schmeller I, 760); diese mit der Frau Holle fahrenden Dämonen verwirren auch die Haare (= er ist mit Frau Holle gefahren). — *zer*-**fahren** = verwirrt in den Haaren und (bildlich) auch im Geiste. — **fahrend**(*er, es*) *Gift, Wurm.*

Faibel, m., n. 1. = Falbel (Fallbel) und 2. = Feibel (s. d.).

Faisch, faist s. feist.

Falbel, n. **Falbel,** m. (Sachsen-Thüringen; 1550 in Verwünschungsformeln auftretend) = Epilepsie, das fallende Übel, Fallübel, Falbl (s. Übel) (valubel, Gr. W. I, 386; III, 1268. 1286; Gr. D. M. 1110; die Synonyma s. bei Hinfallend u. Epilepsie etc.). — **Falbel,** m. = ein dummer Mensch, ein Epileptiker.

Falcadine, n. eine syphilitische Krankheit an der tirolerisch-italienischen Grenze, zuerst im Dorfe Falcadine in der Provinz Belluno beobachtet; (1790) tirolische Seuche (Behrend 74; Fuchs II, 746; K. u. P. III, 112; Pr. II, 146. 506). — **falcadische** *Krankheit.*

Falke, m. — **Falken**-*Auge.*

fallen, Fall, m. **Fallen,** f., n. (indogerm. phal [fallo] = täuschen, zu Fall bringen; vorgerm. phaln; germ. fall; gem. germ. fallan; ahd. fallan; mhd. vallen, Kluge 97) = plötzliches Abwärtskommen, in andere Lage kommen. — **Fall,** m., 1. = die einzelne Krankheit, welche den Menschen befallen hat. — 2. = der Kranke selbst, der diese (1) hat. — 3. = das Hinsterben des Menschen, des Viehes (Viehfall, Sterbfall) (Schmeller I, 704). — **Fallen,** f. (ahd. falla; mhd. valle, Kluge 97) = Klappen, Valvulae cordis s. venarum (Anatomischer Schulausdruck des Mittelalters, Hyrtl, K. W. 46) (vergl. enge Fall, Fallthüre, Überfall). — **Fallend,** n., m. (scil. Übel od. Weh, Siechtag, s. d.) (ahd. fallandiu suht [s. Sucht u. St. Valentin] = Epilepsie [s. d.], morbus comitialis, Fall-Übel, Falbel, Faibl, fallende Sucht, Hinfallend [s. u.]; 15. Jahrh. der vallient, Schmeller I, 705; daz vallende = epilepsia, cadibundus qui cerebro [!] cadit, D. 87; Gr. W. III, 1286; Lexer 311; 1528 der fallend [scil. siechtum] = scotomia = Ohnmacht [Epi-

lepsda?], H. v. Gersd. 100; 1509 der fallend = epilepsia, Ruchenh. Mirakel; 1616 das fallend, Paracelsus; Gr. W. III, 1286) = Morbus caducus, Epilepsia = der fallende Siechtag, das fallende Übel, eine Krankheit, die in einem Segenspruche in einer Baseler Pergamenthandschrift als Krankheitsperson auftritt (H. Z. XVII, 560; vergl. Foland, Faland = Teufel, Schmeller I, 896; mhd. vâlant). — **fallen**, 1. = hinfallen, z. B. bei der Epilepsie, beim Sterben (Vieh, s. Kampf). — 2. = geworfen, als Junges zur Welt gebracht werden (z. B. Schafe; vergl. Missfall). — der Arm **fällt** aus der Kugel = Luxatio humeri. — die Verkühlung **fällt** auf den Hals (Goldschm. 116) (s. sinken u. Flussfallen). — das Blatt **fällt** (s. Blatt 9, S. 48) = das **Fallen** der Schädelfontanelle bei Meningitis (s. u. auch Zäpfchenfallen). — vom Fleische **fallen** = mager werden (Gr. W. III, 1753). — über die eigenen Füsse **fallen** = durch (paretische) Kreuzung der Unterfüsse beim Gehen stolpern. — (1528) der Floh **fällt** ins Ohr (Fries 82) ob als Krankheit gemeint?. — ein Fluss **fällt** (z. B. vor die Augen) = rheumatische Anschwellung des Oberkiefers (Parulis) mit Augenlidschwellung (Gr. W. III, 1856) oder der Fluss (s. d.) fällt, sinkt als Schnupfen (= ndl. valling, De Cock 138 = verkoudheid = Erkältungsschnupfen, V. K. IV, 11; rhume tombé sur la poitrine, Briss. 101). — die Krankheit **fällt** = sie hat eine andere Wendung genommen (Schweiz; Gr. W. l. eod.). — ins Geblüt **fallen** = ein ganz plötzlich eingefallener, sich einstellender Gebärmutter-Blutfluss (Pauli 48). — der Hauck (Hucken) ist herab**gefallen** = Zäpfchen fallen (s. d. u. Hauck) (Frischb. 64). — das Kind **fällt** = stürzt im Uterus, Descensus pueri = das Herabtreten des Kindes in das Becken (1783; Stein II, 141). — der Ofen **fällt** ein s. Ofen. — (16. Jahrh.) in Krankheit **fallen** = in eine Krankheit verfallen (Gr. W. V, 2038; engl. to fall sick = siech, krank werden). — die Krankheit fällt auf Einen (s. Anfall). — der **gefallene** Leib = Leichnam, Kadaver (Gr. W. III, 1278). — (1668) die Kehle **fällt**, die Mandel **fällt** = das Zäpfchen **fällt** = Anschwellung des Zäpfchens (Uvula), das dabei im Halse tiefer zur Kehle herabhängt (s. Halszäpflein), auch = Angina mit Oedema uvulae (Gr. W. IV, 2. 270; Beyn. 90; niederl. zinking = Sinken, Fallen des Zäpfchens, De Cock 138; auch norwegisch ist diese Vorstellung vorhanden; Liebrecht z. Volkskunde 1879, S. 339: „Ein einzelnes Haar auf dem Schädel steht mit dem Zäpfchen in Verbindung; trifft man dieses beim Ausziehen des Haares, dann geht das Zäpfchen wieder hinauf"). — Auch Löcher **fallen** (brechen ein) ins Zahnfleisch (1599; Seuter, Rossarzney; engl. yard-fallen = Rutenfallen post erectionem virgae), s. Gerte. Die Fall-Blume (papaver caducus) macht, dass man in Schlaf fällt. — *Ab*-**Fall**, 1. = Krisis morbi, Temperaturabsturz beim Fieber. — 2. = Abmagerung, Abnahme der Körperfülle. — 3. = Abgang eines Teiles. — Klauen-/Huf- } Abfall s. ausschuhen (Falke I, 415; II, 13). — *Ab*fallen des 2. Blutstropfens (Schwaben) (s. Tropf) = Apoplexia (Bavaria II, 2. 896). — *ab*fallender *Fluss*. — *achter*-fällig s. Rückfall. — (1660) *An*fall = eine Art von unvermutetem, feindlichem Angriff des Krankheitsdämons, Impetus, Accessio morbi (Paroxysmus Galeni) auf den Menschen, der dadurch in Not (s. d.) versetzt wird, z. B. Epilepsie = schwere Not (Zeitschr. f. d. Philolog. XXVI, 236). — Fieber-Anfall = Accessio febris (Gr. W. III, 1621) im Gegensatze zur fieberfreien Intermission. — Gicht-Anfall = der Gichtschmerz nach längerer Latenz der Krankheit. — Krankheits-Anfall (Gr. W. I, 323). — Nerven-Anfall = plötzliche Schwäche oder Krämpfe infolge von Nervenreizung. — Nies-Anfall = Heufieber (Scheeb 189). — Pest-Anfall = Pesterkrankung (Gr. W. VII, 1572). — Schlag-Anfall = plötzliche Lähmung durch den Schlagfluss (s. d. u. Schlag). — Schmerz-Anfall = der plötzlich eintretende Schmerz einer sonst latenten Neuralgie. — (1645) schwerer Anfall = Epilepsia, Eclampsia infantium (Coler, K. 357). — Sehnen-Anfall (ndl. zenuw-aanvallen, V.-K. II, 230) = fallende Sucht, die in den Gliedern u. Sehnen Zuckungen, einen Nervenanfall macht. — anfällig (mhd. anvellec, Lexer 7), 1. = contagiosus (Gift, Krebs, Seuche) (Gr. W. I, 324; Schmeller I, 706; Coler, H. A. 207). — 2. = leicht kränklich, zu Krankheiten disponiert. — *Aug*-**Fall**, *Aucht*-**Fall** (ahd. uohte = Nachtweide, conf. Auchtblume, Schmeller I, 31; Falke I, 88) = Milzbrand als Herdfall im Sommer auf der Nachtweide im Gegensatze zur Winterfälligkeit. — *Aus*-**Fall**, 1. = Ausschlag (s. d.). 2. = Vorfall (s. d.). — (1725) After-Ausfall = Mastdarm-Vorfall, Prolapsus s. procidentia ani (Thes. san. Br. 183. 431; Zw. 100). — (1551) Haar-Ausfall (aussfallen der härlin, Bock 102) = Alopecia (s. Haarfall, Alopecia leprosa) (Neisser). — (1668) Haut-Ausfall = Hautausschlag (Beyn. 110). — (1742) Leibs-Ausfall = Eingeweide-Vorfall aus dem Leibe (Zw. 415), Prolapsus, Hernia. — (16. Jahrh.) Mutter- (1742 Bärmutterhals-) Ausfall(en) = Prolapsus vaginae et uteri (Thes. san. Br. 378; Arz.-Buch; Zw. 101. 260). — die Zähne **fallen** aus (ihren Fächern). — ausfallen, 1. = ausschlüpfen aus dem Ei (Schmeller I, 703). — 2. = einen Ausschlag der Haut erhalten; dazu (1605) heftig ausgefallen sein (Ruchenh. Mirakel, Schmeller I, 703 = scabie occupari [1618], Schm. l. eod.), ausfällig sein = idem. — 3. = die Eingeweide od. Glieder durch Fall od. sonst aus ihrer Lage bringen, z. B. einen Eingeweide-Vorfall haben. — (1260) der fuoz ist sô geswollen, daz er welle ûzvallen = dass er durch den Entzündungsprozess zur Spontanluxation gelangt (Pfeiffer 35). — einen Zahn oder Arm ausfallen (aus seiner natürlichen Fügung). — (1620) *Bauch*-**Fälligkeiten** (D. Minderer) = Durchfall mit Bauchschmerz. — *be*-fallen mit einer Krankheit (s. Anfall). — *Blut*-**Fall** = Blutsturz (Haemoptoe). — *der-*/*(ver)-* } fall*en* (oberd.) = durch Fall, Sturz sich beschädigen, zerfallen, zu Tod stürzen (Schmeller I, 703). — (1588) *durch*fällig (Had. Jun. 396; Gr. W. II, 1606) = mit dem Durchfall behaftet. — (1666) *Durch*-**Fall** (Gr. W. II, 1605), 1. = Diarrhoe, Durchbruch, Durchmarsch, Abweichen, Cholerine (Ackerm. 266; Hufeland 485). — (1676) grassierende Durchfälle = epidemische Ruhr (Haeser II, 385). — (1752) Mutter-Durchfall = hysterische Diarrhoe, „die allein von den Unruhen der

Mutternerven (Hysterie) kommt" (A. v. H. I, 804). — Zahn-Durch**fall** = Diarrhoea infantium ex dentione, eine Diarrhoe zur Zeit des ersten Zahnens der Kinder (Köhler II, 223). — 2. = (fränkische Redensart) den Durch**fall** haben = ein wenig im Kopfe verrückt sein (verhüllende Umschreibung, Schmeller I, 704). — *Dürr*-**Fall** = Dürrfäule (Falke I, 223). — (1732) das *Ein*-**fallen** der Beine, 1. = Alterknickung der Beine. — 2. = X-Füsse (Bäckerbeine, Genu valgum) (A. v. H. II, 420). — (1528) *enge* **Fall** = Schlundverengerung (der Schlund als Klappe = Falle angenommen) (Fries 87; engl. jaw-fall = Kinnbackenkrampf). — *ent*-**fallen** = ganz zu Grunde, Verlust gehen durch Fall, z. B. die Sprache (Coler, H. A. 110). — (1482) *Erd*-**Fall** (mhd. ertval; 1482 ertfall, D. 275; Lexer 55), 1. = Totschlag, Wunde, wenn ein Mann oder auch ein Glied desselben niedergehauen wird und zur Erde fällt, zu Boden stürzt (Gr. W. III, 767; IV, 2. 1080). — 2. = Milzbrand s. Erdsturz. — 3. = Rotlauf (herba rupertiana [D. 275] sollte dagegen helfen). — erd**fällig** (1252 ertvellik, Schmeller I, 705), den Erdfall habend (s. o.). (1260) *Haar*-**Fall** = Alopecia (s. Fuchskrankheit), Haar-Ausfall (s. o.), capillorum defluvium (Gr. W. IV, 2. 28; Pfeiffer 40), ein Zeichen von Lepra (Morfea), Syphilis etc. — *Herd*-**Fall**, 1. = Erdfall (s. o.) (Gr. W. IV, 2. 1080). — 2. = tödliche Herdenseuche. — das *Hin*-**fallen**, das *Hin*-**fallende** (scl. Weh, Übel, Seuche, Siechtum, Gebresten; die Hinfallende (Seuche, Sucht); der Hinfallende (Siechtag, s. d.), 1. = Epilepsia (s. d.) (morbus caducus s. comitialis, Gr. W. IV, 1. 1863, 2. 1429; Schmeller I, 705; morbus Avertini = qui a sensu avertit, Du Cange V, 517; siehe die übrigen Synonyma bei: fallende Krankheit und Epilepsie. — 2. = eine Rinderkrankheit: die böse Staupe, die Brandwut (Gr. W. II, 302), bei der die Tiere plötzlich hinfallen (Erdsturz, Erdfall, s. d.) = apoplectiformer Milzbrand. — 3. (1799) = eine Hühnerseuche. — hin**fällig** = ohnmächtig, infirmus (Gr. W. IV, 2. 1430), schwächlich, leicht fallend, gebrechlich (hinfällige Gesundheit). — *hinter*-**fällig** s. Rückfall. — *Horn*-**Fall** = das Abfallen der Hornteile (Haare, Klauen, Nägel), 1. = Klauenseuche. — 2. = Lepra (H. Z. VI, 416; Schm. I, 1165), Lepra nervorum, bei der Aufblätterung und Zerbröckelung der hornartigen Nägel stattfindet (Neisser, Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 634) (s. Hornbruder). — *Miss*-**Fall** (schwed. missfall; 1696, ndl. misval, De Cock 60; misvallen van kinde, V. K. II, 8) = Abortus vom Anfange des zweiten Monats (Hyrtl, Anat. 742; Ackerm. 441), Fehlgeburt, wobei die Frucht sozusagen schlecht herausfällt aus dem Leibe (Gr. W. VI, 2283) (noch gebräuchlich). — *monat*-**fallend** (ahd. manod fallonti) = lunaticus, an der intermittierenden Epilepsie leidend (Schmeller I, 1608). — *Ohr*-**Fall** = Erdfall (s. d.) (15. Jahrh., ndl. orval, D. 275). Nachdem die Pflanze „Erdfall" (Geranium Rupertianum, Robertianum) auch Ohr-Fall (orvall, d. h. Mittel gegen diese) heisst (Gr. W. III, 767) so ist „Ohrfall" als Erdfall des Ohres, d. h. Blutung beim abgehauenen Ohre zu verstehen (Gr. W. VII, 1261). — Ohr-ver**fallen** (s. u.). — *Pest*-**Fall**, 1. = Pestanfall. — 2. = der einzelne Pestkrankheitsfall. — (1782) *Rück*-**Fall** (rück**fällig**) = Morbus recidivus (15. Jahrh., nödd. achtervellich [s. d.], hinterfallig), wieder auf das Krankenlager zu liegen kommend (D. 487). — *Rück*-**fall**-*Fieber*, -*Typhus*. — *Runzel*- (*Runze*-)**Fall** = Cunnus (nach Gr. W. VIII, 1523 aus [franz.] ronceval volksetymologisch umgedeutet auf runse) = Falte. — *schwerer* **Fall**, 1. = gewichtiger Sturz. — 2. = ernster Krankheitsfall (Fall 1). — (1645) *Schultern*-**Fall** = die Verrenkung einer Schulter durch Fall, Sturz (Coler, H. A. 143). — *Sterb*-**Fall** (ndl. sterf geval, De Cock 335) = eigentlich das zur Erde fallen beim Sterben und = Todesfall. — *Tod*-**Fall** (mhd. tôt-val, tôt-gevelle), 1. = eigentlich das plötzliche Sterben durch Verwundung, wobei man zur Erde fällt (Gr. W. III, 1272; Lexer 269). — 2. = der einzelne mit Tod abgehende Krankheitsfall. — *Trunk*-**Fälligkeit** = Alkoholismus, der hinfällige Zustand bei der Trunksucht (Pr. Arzt 1875, S. 139). — (1620) *über*-**fallen** sein = überdeckt mit Ausfall, Ausschlag (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 242). — (1477) *Über*-**fall**, m. (überval, Lexer 284), 1. = Epiglottis (C. v. Megenbg.), herüberreichende Fallen- (s. o.) Klappe, der Kehldeckel als eine über den Kehlkopf herüberfallende Bedeckung. — 2. = s. Überwurf (Falke II, 385). — (1605) *Un*-**fall**, *Um*-**fall**, 1. = Viehseuche (Anthrax-Epizootie) (Inchenh. Mir.; 1735 gaehe umfall = schelm, A. M. 18; 1777, Schmeller I, 705), s. Erdsturz, Viehfall. — 2. = der unglückliche Fall, Sturz, Unglücksfall. — (1551) *ver*-**fallen**, 1. = Unfall 2. 2. = Krankheit halben (Bock 145) in Abzehrung und Kräfteschwund fallen, geraten durch Krankheit. — Ohr-ver**fallen** (1260 so dem menschen diu ören verwachsent oder vervallent, daz ez niht gehören mach, Pfeiffer 37. 88). = (1681) am G'hör-ver**fällt** leiden (Manuskript eines Dorfbaders: kherverföldt), 1. = Obturatio tubae Eustachii, bei der das Hörvermögen durch plötzlichen Schleimverschluss „sich verschlägt", wie eine zufallende Thüre, die den Zugang verschliesst. — 2. = jede Schwerhörigkeit, gewissermassen der durch Fall, Sturz verursachten analog; (auf's Hirn gefallen sein). — (1618) Todes-ver**fallen** = mit dem Tode abgehen (Schmeller 1, 704), das Leben ganz beschliessen. — *Vieh*-**Fall** = Vieh-Seuche (Epizootie). — *Vor*-**fall** = regelwidriges Zumvorscheinkommen von sonst mehr im Innern des Körpers liegenden Teilen (z. B. Kindesteilen). — Augapfel-, Augen-Vorfall = Exophthalmus (A. v. H. II, 428), Proptosis (Galeni), Vortreten des Augenbulbus. — Mutterhals-Vorfall = Prolapsus uteri (Zw. 622). — (1515) *wieder*-**fällig** = rückfällig (s. wiederfällige Sucht). — (1735) *winter*-**fällig** = im Winter trotz guter Stallfütterung dürr und mager, hinfällig werdend (v. Tieren) (V. B. 29), im Gegensatze z. sommerlichen Milzbrand auf der Weide = Umfall, Aucht- (Aug-) Fall. — *Zu*-**fall** (mhd. zuoval = accidens, was einem zufällt, Kluge[5], 400) = Symptoma (Aristotelis), Erscheinung bei einer Krankheit, deren Hinzutreten man nicht erwartete (Ackermann 66). — Zufall beim Fieber (1482 zufal im fieber als wetag des haupt oder fluss der nasen = symptoma, Zening. Voc. q q 1; D. 537), z. B. Wehtag des Hauptes, Nasenfluss, Herzklopfen (= Herzzu**fall**), (1680)

Speichelfluss, Entzündung (= Kopfzufall) (Kopp IV, 435; Hildenbr. 49; 1810; Pr. II, 279), — (16. Jahrh.) melancholische Zufälle = die Komplexion der Melancholie (s. d.) als Symptom b. Herzschwäche (Arzn.-Buch). — Nervenzufälle = Eclampsia symptomatica, hysterische Krämpfe, Ohnmachten; (1551 zufallende krankheiten der kinder = spasmi [Eclampsia symptomatica], Bock 146); (conf. Zufalls-Fieber). — Ohren-Zufallen = Ohrensausen und Schwerhörigkeit, als ob vor den Ohren eine Thüre zugefallen wäre (Paull 110). — (1561) Spannader-Zufälle (Gr. W. VIII, 1685) = Nervenzufälle (s. o). — Fall- (fallende) *Frais, -Gicht, -Schäden, -Schlier, -Seuche, -Siechtag, -Siechtum, -Sucht, -Thüre, -Übel, -Weh, -Wunde.*

falsch (mhd. valsch, eine relativ junge Neubildung, «die einem aus dem Welschlande auf Umwegen erhaltenen Worte aus lat. falsus [Kluge 97] entstammt) = unrecht, unecht (s. d.), unwahr, vortäuschend. — (1529) *ge-, ver-* } **fälscht** = falsch behandelt, verdorben (Paracels.). — **falsch** (*e, er, es*), *-Aufnahme, -Blatter, -Bräune, -Brustbräune, -Drehkrankheit, -Druse, -Empfängnis, -Frucht, -Fruchtwasser, Gliederweh, -Geruch, -Haar, -Harnröhre, -Haut, -Klaue, -Knochen, -Krätze, -Kunde, -Lage, -Märker, -Masern, -Pestseuchen, -Pleuresch, -Pocken, -Quartier, -Rippen, -Schafwasser, -Sehen, -Seitenstich, -Siechtag, -Schwindel, -Versammlung, -Wasser, -Wehen, -Weichselzopf, -Wochen.*

falten, Falte, f. **Faltung** (vorgerm. plt; gem.-germ. falth; ahd. falt, faltan; mhd. valte, valten Kluge 98 = flächenhaft zusammenlegen). — (1783) Feldung = **Faltung**, von Eingeweidehäuten (Leveling 197). — *Darm-***Falte** = die Runzeln der Gedärmschleimhaut (Valvulae conniventes etc.) (Gr. W. II, 781). — *Diech-***Faltung** = Leistenbeuge. — *Gaumen-***Falten** = Gaumensegel, Palatum molle. — *Gesichts-***Falten** = Runzeln (Filteln) (Schmeller I, 716). — *Haut-***Falten** = Runzeln (Schmeller I, 716). — *Mannich-* { **falter**, m. / **falt**, f., } (15. Jahrh. manigfalt, manchfalt = omasum [omentum], tomaculum, intestinum boum, echinus, abomasus, D. 195. 395. 587), 1. = das dünne Gedärm, das in häufige o. viele Schlingen und Falten sich legt. — 2. = der in viele Schleimhautfalten gelegte Psalter, der 3. Magen der Wiederkäuer (Schmeller I, 1605; Had. Jun. 48; Gr. W. VII, 1206). — *Mund-***Falten** = Runzeln um den Mundwinkel. — *Stirn-***Falten** = Runzeln auf der Stirne (Rugae; s. Abrahämle; Filteln). — *Viel-***falt** (ahd. vilevart [vilefalt] = omasus, D. 395) = Mannigfalt. — **Falten-***Kranz, -Magen, -Ring.*

Falz, m., **falzen** (indogerm. peld [dazu Filz]; germ. falt = pellere [peldere] = stossen; ahd. falzen; mhd. valzen = zusammenlegen, Kluge 98 anstossend verbinden). — *Nagel-***Falz** = die tiefe Hautfurche, mit der der hintere Teil und die beiden Seitenteile des Nagels (s. d.) zusammenstossen (Hyrtl, Anat. 522). — **Falz-***Wunde.*

fameln = fabeln (fama) (Kraus, E. 736).

Familie, f. (ein seit ca. 1700 eingebürgertes Wort aus [frz.] famille u. [lat.] familia, Kluge [5], 98). — *Bluter-***Familie** = Familie, in der alle Generationen derselben Vertreter der sogen. Bluterkrankheit aufzuweisen haben. — **Familien-***Krankheit.*

Fang, fangen, Fanger s. fahen.

Fantasie, f. } **fantasieren** (1308 fantasia = Irrwahn; 1352 fantasticus = idiota, homo lunaticus, fantasis = cella in anteriori parte capitis, Du Cange IV, 413; D. 225; [s. Zelle]; zu mhd. fantasie aus [lat.-griech.] phantasia, Kluge [5], 99; Lexer 311; Du Cange VI, 302 = Einbildung, enfantement; 1482 fantasiare, Zening. Voc.; 1508 fantästig = mit Fantasien behaftet, delirierend, Gr. W. IV, 2. 1563; 1594 fandasey = Gehirnkrankheit [s. Bayerland 1894. S. 436]). — **fantasieren** = Delirien äussern (Buck 14). — (15. Jahrh.) *krumme* **Fantasie** = verkehrte Einbildung, Melancholie (D. 354). — *berchtische Truden-***Fantasie** = eine Einbildung oder Wahnvorstellung als Folge des Einflusses der Truden, des Gefolges der Frau Berchte (Schmeller I, 272). — (16. Jahrh.) *grosse* **Fantasie** = lebhaftes Fieberdelirium bei der Pestkrankheit (Lersch 272).

Farbe, f. (ahd. farawa; mhd. varwe, Kluge [5], 99 = das verschiedenartige Aussehen eines Gegenstandes), 1. = Hautfarbe als Gesundheits- oder Krankheitszeichen. — 2. = Blut (Schweiss), das farbige Spuren hinterlässt (Jägersprache, Gr. W. III, 1322. 1324). — *Blutharnen* = **färben** (Schmeller I, 751). (Nach der Farbe unterschied die griechische Medizinschule die vier den Körper der Lebewesen zusammensetzenden Elemente Blut [rot], Schleim [weiss], gelbe u. schwarze Galle; auch die Arabisten des Mittelalters legten nach dem Vorbilde Rhazes' [um 900] in dem Regimen scolae salernitanae den Körperfarben besondere Bedeutung bei, z. B. war rot [aer, sanquis] die Farbe des Blutes, Blutzeugnisses, der Schönheit an Leib und Haar; bleich oder gelb [crocus, ignis, cholera] die Farbe der Galle, des Neides, des Zornes, der Krankheit und des Todes; braunschwarz [luteus, terra, melancholia] die Farbe des Hässlichen, des Unglückes, der Dämonen [Teufel]; weiss [aqua, phlegma] die Farbe des Stumpfsinns und Schleimes; blau = die Farbe der Herzenskälte; grün die Farbe des Wassers, des boshaften Neides, der Krankheit [grüngelb] und des Giftes [Galle I, 2] aber auch der Frische; grau = die Farbe des Alters und der Dämonen [abgeblasstes Schwarz]; vergl. Wackernagel, die Farben- und Blumenspr. d. M.-Alters Abhdl. I, 154 ff. In den uralten, deutschen Beschwörungsformeln deuten die Krankheitsfarben und Wurmfarben die Symptome und Stadien der Krankheit an; vergl. Bartels in Zeitschr. d. Ver. f. Volksk. 1895. S. 28; s. Rose). Man bekommt (verliert) **Farbe** = erhält wieder das Ansehen der Gesundheit (Krankheit) (Gr. W. III, 1322). — *ab-***färbig** (abvaer, Schmeller I, 750) = ungestaltet, bleich, missfarbig. — (13. Jahrh.) *bleich-***farbig** (mnd. blekvaer, Mag. Barth. 95) = hellgelbe, bleiche Gesichtsfarbe habend. — *blut-***farbig** (blôtfaro, blôtfarwi, Graff III, 253; 14. Jahrh. bluotvar, Voc. opt. W. 15. 31; Gr. W. VI, 1699) = frischrot z. B. Wundmasen, Gedärme etc. — *erd-***farbig** (1475, ndl. ertvarwige = melancolicus, D. 354) = von braungelber Missfarbe infolge irdischen Blutes (s. d.) oder schwarzer Galle; s. Melancholie. — *Fieber-***Farbe** (1260 fiwervar, Pfeiffer 24; Gr. W. III, 1621) = Color febriculosus = Fieberröte im Angesichte, oder Harnsedimente, hektische Wangenröte. — *Geel-, Gelb-***Farbe** (1475 gheelvarwe = hepaticus, D. 203; 1551

Bock 58), 1. = Ikterus hepaticus, Gelbsucht. — 2. = das Aussehen des Siechtums oder Todes (s. o. u. gelb). — *Gesichts*-**Farbe** = der Ausdruck der Gesundheit oder Krankheit. — (1260) *gift*-**färbig** = von hässlicher, unschöner (Urin)-Farbe (Pfeiffer 23. 65). — *gute* **Farbe** = gesundes Aussehen. — *Leib*-**Farbe** = Fleischfarbe des menschlichen Körpers (Gr. W. VI, 599; Rochholz II). — (1609) glawe Leibes**farb** = fahlgraue Hautfarbe = Argyria (Guar. 807). — *Miss*-**Farbe** (ahd. missa farwi = miss- und verschiedenfarbig, Graff III, 701; 1551 missfarb under dem angesicht, Bock 269 = morphea [Ekzema, Lepra etc.]; 1588 missfarbe) = das entstellende Aussehen des menschlichen Angesichts infolge von Krankheiten, z. B. Gelbsucht (Ikterus) (Gr. W. VI, 2285) oder Bleichsucht (Chlorosis) (Thes. san. Br. 201). — (1699) *molken*-**farbig** = käsbleich, weiss wie Molke (v. M. II, 233). — *reh*-**farbig** (mhd. rê-var) = leichenfarbig (rê = rew = Leichnam, Lexer 196). — (1731) *rot*-**färbig** = meist blutfarbig (A. M. 31), von sanguinischer oder cholerischer Natur im Gegensatze zu den erdfarbigen Melancholikern. — *schinken*-**farbig** (1564 porcinae carnis salitae color, Pr. II, 212) = an die rotbraune Kupferfarbe des Schinkenfleisches erinnernd, für syphilitische Exanthema charakteristisch (s. auch Schinkenmilz). — (1588) *Toten*-**Farbe** = Facies hippokratica, die Leichenblässe (1475, ndl. doit varwich; 1530 todten farb, D. 346 = [pa] luridus; Tabernaem.; A. v. H. I, 630; mhd. tôt-var = leichenblass, Lexer 269) = eine Hautfarbe, die nach dem Volksglauben (Wuttke 313) durch den Anblick eines Toten sich erzeugte. — (1699) *zinn*-**farbig** = lividbläulich von den Pestknötchen (v. M. II, 102). — *Zungen*-**Färbung** = missfarbiger Belegder Zunge (Falke I). — **farbig** = maculosus, pigmentosus. — **Farb(en)** *blind, -Sucht*. — **farbige** *-Flecken, -Leute, -Weiber*.

Farre, m. **Faren**, m. (gem.-germ. farz [Färse]; ahd. farro; mhd. varre und pfarre [durch Farbe abstechend, Kluge[5], 99) = Stier, Faselochs (Schw. 187). — 2. = (indogerm. porno = federähnliches Blatt; ahd. varn; mhd. varn = Farrnkraut, Kluge[5], 99; mnd. varn) = ein Eingeweidewurm (Mag. Barth. 100 b), der vermutlich seinen Namen von dem Wurmmittel (Farrenkraut) hat. — **Farren**-*Ader, -Hals, -Wampe*.

farzen (färzen, ferzen (Bayern), **furzen, Farz, Farzer,** m.) (gem.-indogerm. perd [πέρδειν]; germ. fert; ahd. fërzan, farzân; mhd. varzen; altndd. verten = bombizare, D. 78; 13. Jahrh. verzen, vurzen = pedere, Kluge 99; Gr. W. III, 1335; im 15. Jahrh. erst entstanden als „fartzen", Gr. W. IV, 1. 954; 15. Jahrh. verczer = anus, D. 39; 1482 Zening. Voc. hh 4; einen Farz [Furz, s. d.] abgehen lassen, Schw. 222; bombisare, faisten; 1609 farzen = pedere, Guar. Regist.; engl. fart, Kaltschm.). — (1487) **Farz** = Crepitus ventris (Forz, Furz, Blähung) (Gr. W. III, 1334; Hyrtl, K. W. 6). — **Farzer (Färzer)** = Podex als die Stätte der Erzeugung des Crepitus (ursprüngl. pordex, Gr. W. III, 1336, 1554; 13. Jahrh. verzer, D.). — **Farz**-*Bock, -Büchse, -Darm, -Glocke*.

Fasch, n. 1. = s. Fosch (Gruithuisen 1814; Kraus, E.). — 2. = Faist (Schweiss, Blut).

Fasel, m. (germ. fas = pario [pasio] = gebären, erzeugen, Kluge[5], 99; ahd. fasal = Junges, foetus, fetura, Graff III, 374; D. 232; mhd. vasel = palus, Pfahl, nudus ad palum, Du Cange = faselnackt; mnd. vesel = trächtig, Hoffm. I, 368), 1. = Penis des Tieres, Ochsenfiesel. — 2. = der Samen, Semen, Zucht-Foetus (H. Z. XV, 350 = fasil; 1610 Fasel = foetus, suboles, semen, Gr. W. III, 1337; C. v. Schm. 182). — *gute* **Fasel** = gute Zucht, Abstammung (Falke I, 273). — *Un*-**fasel** = böse Frucht (Schmeller I, 763; Lexer 303). — **Fasel**-*Bursch, -Hanns*.

faseln (18. Jahrh. ein Ausläufer des ahd. fasôn, Kluge 99 = hin- und hersuchen [mit dem Fasel?], Kluge 99. 100; Gr. W. III, 1338) = Flockenlesen, Unsinn treiben, thörichtes Zeug reden, delirare.

Faser, f. **Fässlein (Fäserlein, Fäserchen, Faserle)** (ahd. faso, fasa; 12.-14. Jahrh. vase = fimbria, Zotte; mhd. vase, vaser; 1761 faeslein = filamentum, L. ch. 34; fäschen, Goethe; H. Paul 134; engl. to feaze) = Faser (Fibra), Gewebsfasern, Schleimfäden, Franze, Saum (Kluge 99; Hyrtl, K. W. 31; Hoffm. I, 367; R. A. 357; Gr. W. III, 1339. 1340); von nachfolgenden Zusammensetzungen ergeben sich die Bedeutungen der meisten selbst (A. v. H. II, 500): *Ader*-**Fasern**; *Bänder*-**Fasern**; *Bein*-**Fasern**; *Blut*-**Fasern** = Faserstoff, Gerinsel, Fibrin (Gr. W. II, 181; Falke I, 234); *Eingeweide*-**Fasern**; *Flechsen*-**Fasern**; (1788) *fleischschichte, Fleisch*-**Fasern** = Nerven- und Muskelfasern; *Gefäss*-**Faser**; (1725) *Harn*-**Fäserlein** (Thes. san. Br. 1047) = flockige Epithelfetzen, Fibringerinsel (1528 faesslin, bei Fries 113); *Haut*-**Faser** (Meyer 521) in Segenssprüchen Schwabens vorkommend; *Knorpel*-**Faser**; *Mäuslein*-**Faser**; *Magen*-**Faser**; *Nasen*-**Faser** = fasen = Fetzen (H. Sachs; Schmeller I, 763); *Nerven*-**Faser**; (1756) *prallichte* **Fasern** = geschwollene Fleischteile (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 248); *Sehnen*-**Faser**.

Fass, n. **fassen (Fässlein, Gefäss, Fassung)** (= Behälter, als etwas fassendes, in sich greifendes, beladenes, Kluge[5], 99. 100; vorgerm. podo-; germ. fat = zusammenhalten; ahd. fazz; mhd. vazz, Kluge 100; 1477 vaz, C. v. Megenbg 34; 1482 fasz, Gr. W. IV, 1. 2131; IV, 2. 482), 1. = Behälter, der die Körperflüssigkeiten zusammenhält: a) *„Blut-Gefässe"*, die das Blut fassen (Gr. W. IV, 1. 2131; II, 182, venae, arteriae; 1528 vasszungen = vasa sanguifera, H. v. Gersd. 13; engl. blood-vessel, Kaltschm.; Hyrtl, K. W. 153); b) *Harn-Gefässe* (1477 ein vaz des harmprunnens, C. v. Megenbg. 34; Gr. W. IV, 2. 482) = Harnblase; c) *„Milch-Gefässe"* (Gr. W. II, 782) = die Darm-Saugadern, die durch den absorbierten Chylus das Ansehen bekommen als wären sie mit Milch gefüllt (Hyrtl, Anat. 968) (Tierwurzeln, Chylusgefässe; d) *Gallen-Gefässe* = Gallengang (s. d.); e) *Samen-Gefässe* (1528 die vasszungen des somens, H. v. Gersd. 13; Hyrtl, K. W. 153) = Vasa spermatica; damit auch 2. = Behälter der Frucht und des Samens in weiterem Sinne: a) die weibliche (männliche) Scham (1482 fasz, Gr. W. IV, 1. 2131); b) die Nachgeburt (1576 das feszlein, Gr. W. II, 562); c) Rute, Virga equi (R. A. 638). — 3. = *Luft-Gefässe* = Vasa aerifera (Hyrtl, K. W. 153). — 4. s. auch Fäserlein = Fässlein (R. A. 357). — 5. = Behälter der mensch-

lichen Knochen. — *Bein*-**Fass** (angls. bân-fæt = vas ossium, Rochh. I, 290) = der menschliche Leib. — *Ausdünstung*-*Gefässchen* = Schweissdrüsenausführungsgänge u. Haut-Adern (Nicolai II, 549). — (17. Jahrh.) *Furz*-**Fass** = Podex (Gr. W. IV, 1. 955). — *Gefäss*, 1. = ganzer Behälter. — 2. = s. Fessel. — (1699) *Haar*-*Gefässe* = Kapillaren (v. M. II, 125). — *Salz*-**Fass** s. Pfeffer. — (1748) *Säug*-*Gefäss* (= seiggefäss) = Saugadern (Maschenb. 710). — (1763) *Wasser*-*Gefässe* = Vasa lymphatica, die das Fliess- od. Gewebswasser fassen (Platner I, 150; L. chir. 87). — **Fass-, (Gefäss)**-*Beinigkeit*, *-Fieber*, *-Fistel*, *-Haut*, *-Knoten*. — **fassen** (ahd. fazzôn; mhd. vazzen, Kluge[5], 99) = arripere, ergreifen, z. B. die Krankheits-Dämonen ergreifen, fassen. — (1593) die Pest **fasst** ihn an = befällt ihn (Gr. W. VII, 1571).

fasten (gem. germ. fastan = fasten, also ein religiöser Begriff schon unserer heidnischen Vorfahren, die sich in Bezug auf Essen und Trinken festliche Fesseln anlegen und sich zur Sicherung vor Seuchen fest an eine religiöse Vorschrift binden wollten, Kluge 100; ahd. fastên; mhd. vasten) = sich des Essens oder gewisser Speisen enthalten; um das Geblüt zu verbessern und so die Krankheiten zu heilen, fastete man ebenso, wie man auch gegensätzlich das Fieber durch Abessen und Abtrinken heilen wollte (Pauli 16; im 13. Jahrh. [Pfeiffer 36. 54] glaubte man, dass vor Beginn der Fastenzeit das Blut im menschlichen Leibe besonders übel sei, und fürchtete man den „üblen Tropfen" um diese Zeit). — *fastender* **Darm**.

Faul, n. **Faul(e)**, **Fäule**, f. **Faulung**, **faulig** (**Fülly**, **fuul**), **faul** (Adj.): (indogerm. pû [πύον, pus, putridus] = stinkenden, faulen Geruch der Verwesung von sich geben; germ. fû [dazu fûd, s. d. = cunnus]; goth. fûls = faul; ahd. fûl = cariosus, putridus, Graff III, 494; mhd. vûl, ndl. vuil; ndd. ful; engl. foul, Kluge[5], 100) = putridus bes. vom infizierten Leibe und Fleische der Menschen und Tiere, wenn dieses mürbe, weich, jauchig, übelriechend geworden ist; auch von Sekreten (Gr. W. III, 1373). — (1477) das Eiter **fäult** die Wunden (Ortolph; Schmeller I, 708) = macht sie übelriechend. — das **Faul**, 1. = (1460 fawl, Pr. I, 406; Schmeller I, 1561 sub meuchel) = Geschwürbildung, Knochenfäule (Caries, Putredo); auch 2. = Faulfieber (s. d.). — 3. = Mundfäule. — 4. = Wassersucht bei Schafen (Kopp III, 2) infolge von Leberfäule (s. d.) — 5. = (holl. oggvuil = übelriechende, schmierige Augenbutter, Pierer I). — Die **Fäule**, **Fäulin** (ahd. fûli, fûlida = putredo, Graff III, 494; mhd. viule, Gr. W. III, 1373 = putredo, caries, sepsis; fiuli = putredo, H. Z. XV, 37); fuiltha = putredo, H. Z. XV, 523; 1578 feulne, Pr. II, 130), 1. = das Faulsein an den verschiedenen Stellen des Körpers, namentlich aber im Munde, wo sich der üble Geruch am meisten bemerkbar macht. — 2. = spez. die Leberfäule oder Bleichsucht der Schafe (s. d.) (Zipp. 617). — **Faulheit** = (15. Jahrh. fuelheit = livor, D. 334) = der faule Zustand von Organen. — (1620) die **Fäulung** (Dr. Minderer) des Geblüts, der Leber, der Lunge (= Sepsis, Dyskrasie, Kachexie) aus innerlichen sogen. Schärfen oder giftigen Krankheiten, z. B. Syphilis. — (1430) **Fäulnis** (1507 vulnyss = scoria, D. 520). — **Fäulen**, f., 1. = Fäule, Fäulung, auch = Syphilis (Haeser II, 203; Fuchs I, 421) wegen der übelriechenden Geschwüre. — 2. = faulende Sucht (s. d.). — **fäulisch** = anfangend faul zu werden (Falke I, 270). — *Augen*-**Fäule**, 1. = Augeneiter. — 2. = Faul 5. — *Bein*-**Fäule** = (1742 caries ossium, Beinfresser, Beinkrebs, Zw. 311, caries ossium, paedarthrocace [tuberculosa], Haller I, 315; II, 671, „eine Art des Krebs in den Beinen", A. v. H.), Beinfrass mit übelriechender Eitersekretion, Caries ossium (Gr. W. I, 1386). — *Borsten*-**Fäule** = ein skorbutisches Zehrungsfieber bei Schweinen (Parasiten?), wobei die glanzlosen Borsten mit einer kolbigverdickten, schwärzlichroten Wurzel von einer ödematös geschwellten, übelriechenden Haut abfallen, verkümmern oder leicht ausgezogen werden (Zipperl. 681; Merk 278). — (1842) *Darm*-**Fäule** = Zustand übelriechender Sekretion aus den Gedärmen bei chronischem Darmkatarrh (Falke I, 203). — *Dürr-*, *Dur-* (*Durch*)-**Fäule** (1603 durfehe, Gr. W. II, 641. 1721 = aphthae, D. 43; 1742 durchfäule; 1777 duerrfäule = aphthae, D. 43; Zw. 904; 1842 dürrfall, Falke I, 223 = Milzbrand; durchfäule = ausfallende Mauke, l. c.) = „haufenweise, kleine, hitzige Geschwürlein und Blätterlein im Zahnfleisch und auf der Zunge", welche bei der Leibesdürre (Paedatrophie, Mägere, Altmann, s. d.) in der übelriechenden Mundhöhle etc. erscheinen: 1. = Stomatokace, die Mundfäule der Erwachsenen. — 2. = der Mund-Skorbut. — 3. = der Mundkrebs; auch Herpes exedens, Lupus. — 4. = die Aphthae und Schwämmchen der Kinder (Gurfäule). — 5. = Gurfiss, Gurfoss (s. d. sub Foss). — 6. = übelriechende Fesselgeschwüre bei abmagernden Pferden (frz. Javart, ausfallende Mauke, Gr. W. II, 1606; Falke I). — 7. = Milzbrand als trockene, dürre, brandige Krankheit mit Gangraena (Brandbeule). — Horn-*Durch*-**Fäule**, 1. = Klauenseuche, Klauenfäule; 2. = Strahlfäule; 3. = Strahlkrebs (Falke I, 408). — (1786) *Fuss*-**Fäule** = Klauenseuche bei Schafen und Rindern mit übelriechender Geschwürssekretion (Klauenfäule) (Gr. W. IV, 1. 1024; Heyne II, 874). — *Gur*-**Fäule** (1591 gurfei; 1645 gurfel n.; 1748 gurvel, Schmeller I, 935; Gr. W. II, 640. 1721; Coler, H. A. 130; K. ch. 258) = Aphthae, Schwämmchenfäule, Hefefäule (Soor). — (1567) *Hals*-**Fäule**, 1. = Bräune (Diphtherie; Oidium albicans) (Hortus san.). — 2. = Halsflechte, Mähnengrint als übelriechende Hautkrankheit bei Pferden (Falke I, 363). — *harte* **Fäule** = der geschwürigfaule Zustand eines verhärteten Organs (Scirrhus apertus) (Falke I, 270). — *Heb*-**Fäule** = Gurfiss, Gurfoss (s. d.). — *innerliche* **Fäulung** (Ruland) = Sepsis aus Krankheiten innerer Organe. — *Klauen*-**Fäule** = Klauenseuche der Schafe, wobei die Füsse faulige Geschwürstellen (Anbruch) zeigen (Falke II, 14). — *Knochen*-**Fäule** = Beinfrass, Caries, Beinfäule (Gr. W. V, 1458). — *Leber*-**Fäule**, 1. = eine Wurm-Epizootie der Schafe durch den Leber-Egel, Distomum hepaticum, der meist im Herbste in deren Leber dringt, worauf sich im Januar ec. Leberatrophie und Wassersucht einstellen; im Frühjahr wandert der Egelwurm wieder aus (Braun, thier. Paras. 139;

Leuckart 35; Falke II, 63). — 2. = ein aus dem übelriechenden Stuhlgange volksmedizinisch diagnosticierter Krankheitszustand, le foie pourri (= putridum) (Briss. 57). — (16. Jahrh.) *Leibes*-**Fäule** (teul im Leib, Gr. W. I, 80) = innerliche, septisch-entzündliche Prozesse, namentlich im Magen und Gedärme. — *Luft*-**Fäulung** = Pestluft (Krautw. LXXXVII; der Magister Joh. Rosenpusch, Med. Doktor, Protonotarius zu München, nahm zuerst [1452] eine „fawl des luffts" bei der Pest an [= Miasma] anstatt des geisterhaften Schelms oder Alps [s. d.], Schmeller I, 708). — (1529) *Lungen*-**Fäule**, 1. = Tuberculosis pulmonum, Lungenschwindsucht, Lungenbrand, auch Lungensyphilis (1645, Dr. Br.-Schäff. 29; Paracels.; Losch 187; Pr. II, 257). — 2. = Lungenseuche, Lungenwurmseuche, Lungenbrand bei Pferden, Schafen u. Rindern (Perlsucht), wobei die Tiere an Verjauchung der Lunge zugrunde gehen = weiche Lungenfäule (Müller, Krtrbch. 129; Gr. W. VI, 1304; Falke II, 81, 431). — 3. = harte Lungenfäule = das Stadium der Hepatisation der Lunge bei der Lungenseuche (Falke I, 374). — *Maul*-**Fäule**, 1. = Maulseuche (s. d.) beim Rinde. — 2. = Maulgeschwüre beim Hunde (Gr. W. VI, 1808; Falke II, 103). — *Mund*-**Fäule** (1588 „faulige Anschwellg. des Zahnfleisches" [!], Gr. W. VI, 2637; 1747 = scorbut, Bäuml. 348; 1752 = stomatokace, scorbutus oris „eine Verfaulung und Schwärung in dem Munde, von einem wahren Scharbock herkommend", A. v. H. I, 1211 und skorbutischer Brand, A. v. H. II, 1279). A. v. Haller sagt weiter (I, 118): „Im gewöhnlichen Leben nennt man die Mundfäule denjenigen Zustand des Mundes, der Zunge, des Rachens, Schlundes, Magens und der dünnen Gedärme, wo alles weiss aussieht und auf der Oberfläche mit kleinen, runden Blattern und Geschwüren bedeckt ist, die zwar nicht tief gehen und meistens weiss, hell sind, manchmal gelb (wallfischgelb), braun, blau und schwarz werden". Demnach versteht d. Volk unter Mundfäule jede aashaft riechende, geschwürige Entzündung im Munde, im Besonderen aber: 1. = (1828) Stomatitis aphthosa et ulcerosa (Köhler II, 9) = Aphthen [ἅπτω = inflammo] und Diphtherie. — 2. = Oidium albicans (Heb, Gurfoss, Kahm, Fosch, Fasch) (frz. chancre blanc, A. Paré = cancer blanc, Briss. 182, Stomakace). — 3. = die Stomakace scorbutica (nach A. v. H. l. c.) = Cheilokace der Griechen = Labrosulcium der Römer (s. Scharbock, Skorbut). — 4. = die Noma (Galeni), Wasserkrebs (Behrend 70). — 5. = Mundhöhlen-Krebs. — 6. = Mundhöhlen-Syphilis (Mundfaul-Kräuter sind: Chenopodium vulvariae, Prunella vulg., Gallum verum, Ligustrum vulgare etc., Jessen 595). Bemerkenswert ist, dass in den gegen die Mundfäule gebräuchlichen Besprechungen (s. d. Verf. Volks-Med. 34) der aussätzige Job auftritt, sodass man an eine frühe Auffassung dieser Krankheit als eine infektiöse Form denken könnte (s. Zeitschr. d. V. f. Volks-Kd. 1895, S. 7 u. Wuttke 162); das Gleiche ergibt sich auch aus der Pflanzentherapie des Volkes. — *Nabel*-**Fäule** (Schweiz) = eine Harnkrankheit der Ochsen, die scheinbar am Nabel harnen (Gr. W. VII, 6). — *Nagel*-**Fäule** (1528 nägelfüly, H. v. Gersd. 100 (= Panaritium, Fingerwurm, Umlauf, Astel, Adel, Ungenannt etc. — *Regen*-**Fäule** = eine Hautkrankheit (Milbenräude) der Schafe, die sich zur Zeit des Weideganges unter anhaltendem Regen einstellt, und wobei das Vliess leidet (Falke III, 223. 230). — (1592) *Rippen*-**Fäule** = der Knochenfrass an den Rippen (Caries costarum) mit langwährenden Geschwüren (Wirsung). — *Saft*-**Fäule** = eine Fäulnis der Säfte im menschl. Körper (Kachexia) (Gr. W. VIII, 1642), früher bei allen akuten Krankheiten angenommen (Baas 93). — *stink*-**faul** = der übelriechende Zustand einer abgestorbenen Frucht im Mutterleibe. — *Strahl*-**Fäule** = eine Krankheit am Hornstrahle des Pferdehufes, wobei der übelriechende Strahl wie zernagt und zerfressen, geschwürig aussieht (Zipp. 204; Falke II, 346). — *Stuhl*-**Fäule** (stillfülli, Aargau; Rochholtz, Zeitschr. f. d. Mythol. IV, 146) = Blähungen durch den zurückgehaltenen faulenden Stuhlgang (beim Vieh). — (1677) *Verfaul*ung (des natürlichen Samens) = Pyuria gonorrhoica (s. Samenfluss), Blasen-Katarrh (Beyn. 229). — (1842) *weiche* **Fäule** = der geschwürig-faule Zustand eines dadurch sich erweichenden Organs (Falke I, 270). — *Wund*-**Fäule** = der auf chirurgischen Verletzungen sich ausbildende Hospital-Brand, Gangraena nosocomialis (Fuchs II, 302). — *Zahn*-**Fäule** = Zahnfrass mit üblem Geruch beim Menschen und Hunde (Falke II, 449). — (1743) *Zungen*-**Fäule**, 1. = Zungenkrebs mit übelriechendem Atem, auch Zungenwurm genannt (bibl. Med. 237). — 2. = Milzbrand auf der Zunge (s. Rankkorn [Falke II, 461] u. Zungenbrand). — **Faul**-(*e, es, er*), **faulende, faulige**(*s*) *Ader, Aufstossen, Bein, Beischlaf, Blut, Bräune, Brustentzündung, Diarrhoe, Feuchtung, Fieber, Flecken, Fleckfieber, Fleisch, Fressen, Frieselfieber, Geblüt, Halsentzündung, Jauche, Krankheit, Leber, Lungenentzündung, Magenfieber, -magig, Materie, Milch, Pocken, Rose, Ruhr, Sack, Schaden, Schenkel, Sehrn, Seite, Strahl, Sucht, Typhus, Versammlung, Warzen, Wasser, Wurmfieber, Zustand.* — **Faulenzia** = neueste volksübliche Wortbildung für Influenza wegen der Gliederschwäche bei derselben, anlehnend an „fauler Lenz" (faullenzen).

Faust, f. (**Faunst, Funst, Fäustling**) = Pugnus, πυγμή, die zum Zusammenstossen (pungere) oder Schlagen zusammengedrückte, geballte (Palmus, [D. 407]), kräftig gewordene Hand (Gr. W. III, 1338; vorgerm. pnksti; goth. fûhsti, fuñhsti, Kluge[5], 101; ahd. fûst = vola, H. Z. XV, 353; mhd. vust; 14. Jahrh. fust = pugnus, Voc. opt. W. 11; 1495 feynstlin; 1507 vuystgen; 1515 feustel; 1587 fuenstle [Schwaben], faunst, funst = pugillas, D. 471. 473; C. v. Sch. 183; engl. fist). — (1645) *grindige* **Fäuste** = durch harte Grintborken oder Ekzema palmare entstellte Handballen (Coler, H. A. 144). — (14. Jahrh.) *Klein*-**Faust** (= pugillus, Voc. opt. W. = feynstlin; 15. Jahrh. = Fäustling; 1512 clein fustlin = pugillus, D. 471) = Daumenballen; man mass früher nach der kleinen Faust. — **faust***dick hinter den Ohren, s. dick.*

Fax, m. **Fachs, Fechs, Feggs, Feix, Fex** (Tirol, Salzburg, Steiermark) = Kretin (s. d.) als blödsinnige, sonderbare, komische Figur, „Närrenfex" (C. v. Schm. 173). Der Possenreisser (Gr. W.

III, 1225) war vielleicht früher mit der Maske eines Menschen mit dichten, glatten Haaren (Fachs s. d.) versehen; die hölzernen Teufelsmasken in Tirol tragen solches. — **Feix** (Gr. W. III, 1473) = Fax, Fex. — **faxig** = kretinös (Globus IV, 1863, 172).

Feber, n. s. Fieber.

febrieren s. Fieber.

febris. — *bocks***febris** (vielleicht ein Schulausdruck an das [lat.] febris = Fieber anlehnend) = ganz fertig (Schmeller I, 104).

fechten. — *Ange***fochtene** = Wahnsinnige, die vom Teufel angefochten werden (Lammert, Volks-Med. 248).

Feckin, f. = weibl. Fex (Kretin) (Kluge [5], 106).

Feden, m. **(Fee),** m. (zu Faden: vorgerm. pet [πέταλος]; germ. feth; angls. faethm; 13. Jahrh., mndd. veden, Mag. Barth. 97 b = penis; 1425 den vee utwerpen = castrare, D. 105; ndd. vede = veretrum, D. 612) = Penis. — *sehrer* **Feden** (mnd.; Mag. Barth. 97 b) = durch Geschwüre schmerzhaftes männl. Glied.

Feder, f. (indogerm. pet = fliegen; vorgerm. péterā; ahd. fedara = Feder; mhd. vëder, Kluge 191 = pennae, pinnae = Vogelflügel und -Federn, Gänsekiel); damit formell angeglichen: 1. = das lange, gänsekielartige Haar auf dem Rücken des Wildschweins, Wildsaubor sten, Schulterblätter- und Rippenstück des Wildes, Hirschschwanz (conf. [Masuren] ogniplóro = Feuerfeder oder durch Grint [s. Baerengrint] rot entzündeter dichter Haarboden, Frischb. 35; Gr. W. III, 1393; Brehm III, 545; D. 435). — 2. = Schneidezähne (Incisores) (Gr. W. l. cod.). — 3. = (1528) Lungenlappen (= Übersetzung der pennulae der Arabisten, Hyrtl, K. W. 46 ff.), Lungenflügel. — **Federlein** = das kleine Ende des Schweinsrückens, der mit Feder 1 besetzt ist = das Schwänzlein der Wildsau (Brehm III, 545). — (1551) *Augen*-**Federn** = Wimperhaare (Hyrtl, K. W. 73). — *Gauch*-**Federn** = Gauchbart, Gauchhaar (s. d.) (Hyrtl, K. W. 55). — (1528) *Leber*-**Feder** = Leberflügel, Leberlappen (H. v. Gersd. 12. 16), die in Anatomie-Werken federförmig abgebildet wird (Hyrtl, K. W.). — *Schreib*-**Feder** = Calamus scriptorius, ein Gehirnteil, mit einem Schreibrohrstengel verglichen. — *Steiss*-**Federn** = die Afterhaare (derb), s. Feder 1. — **Federlesen** (mhd. schon vorkommend, als das Zeichen von serviler Schmeichelei, die die Bettfedern von den Kleidern der Höheren abliest, Kluge 80) = floccos, plumulas legere, das Flockenlesen der Fiebernden; (vergl. das Nachfolgende). — (1482) **Federklauben** (federklawben, Zening. Voc. qq 1; m 7) = greifen, tasten (im Delirium), Flockenlesen (s. d.); nach dem norwegischen Volksglauben haben die Hühner eine sogen. Unruh-*Feder*, auf welcher niemand schlafen kann, weshalb man dort auch den Sterbenden das Kopfkissen (Federkissen) wechselt (Liebrecht 331), um den Dämon daraus zu entfernen. — { **Feder(*n*)-** / **federnder** *Finger, -Höhle, -Kengel, -klauben, -lesen, -Staar, -Sucht.*

Fee, f. **Fei,** f. **Fee,** m. (zu lat. fatum; gem.-rom. fata [pl., sing.] = Schicksalgöttin; burgund. faie, feie; mhd. feie; 1588 fay, veh, fein; 1762 fee, Kluge [5], 101), 1. = eine den nordischen Nornen angeglichene Schicksalgöttin des Volksglaubens, ein fabelhaftes Geisterwesen, welches zauberhaft auf trächtige Tiere einwirken könne (Falke I, 276). — **feyig** = von der Schicksalsgöttin (Fee) berührt und dem Tode geweiht (Schindler 174). — *ge*-**feit** = durch die Schicksalgöttin (Fei, Fee) beschirmt, durch Zauberkraft unverletzbar gemacht (H. A. Rh. 449; H. Paul 137). — 2. Fee, f. = Fege. — 3. Fee, m. = Feden.

feg, feeg s. Feige 7 (Andresen 97).

fegen, Feger, m. **Fege,** f. (indogerm., vorgerm. pĕk; germ. fēh; ahd. fëgōn; mhd. vëgen, Kluge [5], 101 = reinigen); wie im Altnordischen faegja sâr = mundare vulnera = die sehren Wunden säubern, reinigen hiess, so hiess die Hebamme auch Fegemutter (Pauli 101), welche die Fege (s. d.) besorgte). — **man fegte** (im 16. Jahrh.) das Hirn, den Magen, die Wunde, auch das Ohr (Ohrfeige); vergl. Putzer. — **Fege,** f. = die Schöne, Säuberung, Reinigung = Placenta, Nachgeburt (Falke I, 276). — **Feger,** pl. = Putzer = die Drüsen, die die Unreinigkeiten ausführen, fegen, putzen (s. Drüse u. Putzer) (Hyrtl, K. W. 29). — **Fege-***Wurm.*

Feggs s. Fax.

fehlen, Fehler, m. **Fehl,** m. **(Feil)** (um 1200 aus dem französischen faillir = fallere [wie „falsch" aus dem Welschlande] entlehnt; mhd. vëlen, Kluge [5], 102 = verfehlen; irren, mangeln). — **Fehl,** m. **Fehler.** 1. = Mangel, Unart, Gebrechen, Pravitas corporis (engl. fail, H. Paul 136; Gr. W. III, 1428). — 2. = Fehlgeburt (Abortus) (einen feil geberen, Heyne II, 881). — *angeborener* **Fehler.** — *Augen*-**Fehler.** — *Geburts*-**Fehler** (= angeborener Fehler). — *Haupt*-**Fehler** = Hauptmangel, ein die Funktion eines Organes oder die Gebrauchsfähigkeit eines Haustieres hauptsächl. beeinträchtigendes Gebrechen, eine Gewährskrankheit (Falke I, 276). — *Herz*-**Fehler** = angeborene oder erworbene krankhafte Abweichungen von dem normalen Baue und der Funktion des Herzens. — *Klappen*-**Fehler** = Herzklappenfehler. — (1790) *Leber*-**Fehler** (Richter I, 111) = Gebrechen an der Leber. — *leiblicher* **Fehler.** — (1743) *Natur*-**Fehler** (= angeb. Gebrechen). — *organischer* **Fehler** s. organisch. — *Schönheits*-**Fehler** = ein Mangel an schöner Form, Gestalt oder Farbe, der keine sonstigen nachteiligen Folgen für den Organismus hat, also eigentlich keine Krankheit ist (Falke II, 290). — *Sprach-* oder *Zungen*-**Fehler.** Diese Fehler tragen den Begriff des von Natur, Geburt aus durch die Konstitution unveränderbaren, unheilbaren Gebrechens oder Mangels in sich = Vitium naturae, Defectus (bibl. Medik. 410); (vergl. auch Hirnfell 2 u. Fell 4). — **Fehl-***gebären, -Geburt, -Hören, -Reden, -Rippen, -Wuchs, -Zähne.*

Feicht s. St. Veit.

feien s. Fee.

Feifel, m., f. **Feivel,** m. **Feufel, Pfeifel, Fifel, Viebel,** pl., **Fiebel,** m. **Feibel** (aus dem mt.-latein. vivae, vivolae [partes vivae, caro viva], Du Cange II, 861. 862; altfranz. les avives = Submaxillar-Drüsenanschwellung, Briss. 48. 117; chairs vives, bour-

geons charnus [= Finnen], Briss. 6 = wildes Fleisch, Fleischwärzchen, l. eod. 288; engl. fives, vives = Feifeln; vives of horses = Kehlsucht, Kaltschm. II, 146; mhd. vivel, fivel, Lexer 344; 1560 die feuffel, H. Sachs; Schm. I, 695; 1593 die feifel = Nasenrotz, Gr. W. VIII, 1329; in Flüchen und Verwünschungen des 16. Jahrh. vorkommend, Gr. W. I, 809. 816; III, 1432. 1609; als Faifel = Faibel, Fälbel, Fallübel, Epilepsie mittelst Segensprüchen behandelt, Losch 177; als Feifel aber gerissen, gebrochen, geschnitten, geklopft, gequetscht, Falke I, 276), 1. = eine „Anschwellung der Mandeln und Submaxillar-, Speichel- und Ohr-Drüsen des Pferdes, die sich entzünden und eitern" unter Bildung granulierender Fleischwärzchen (Caro viva) im Geschwürsgrunde (s. wildes Fleisch = avives): „ein gefährlicher Umstand bei den Pferden, da die Drüsen nahe bei den Ohren mit einem stinkenden Unflat in Gestalt weisser Hanfkörner oder ›Schweinsfinnen‹ (s. d.) erfüllet sind, die man alsdann zu reissen (= ritzen?) pflegt" (Schmeller I, 1731), eine Methode, die vielleicht mit dem Einreissen des Bändchens der Zunge durch den Finger-Nagel einen Entwickelungs-Zusammenhang hat. Sie wurde als eine Folge der Gicht = Fluss (phlegma oder goutte, goutes, Du Cange l. eod.) angenommenen (rheumatisch?), aber auch als eine Folge eines Wurmes (= Rotzwurm, s. d.; Schw. 192); namentlich wurden die (meist einseitig) eiternden Drüsen hinter den Ohren, am Halse (Aktinomykosis?, Rotz?) als „die, der Feifel" bezeichnet (Gr. W. II, 1462; Z. d. V. f. V. K. 1895, S. 294; Birlinger, aus Schw. I, 451; Abilg. 71; R. A. 39; Coler, Pf. 361) = Schelm (s. d. u. Schelmader) und = Wifel (s. d.). — 2. = die Leisten (Leichten, Schmeller I, 1429) beim Rindvieh, der Niffel beim Pferde (Schmeller I, 1731; die Troucada der Franzosen = Marissae [s. Marrissel], Du Cange, l. eod.). — 3. = Faibel, Feifel, m. Falbel (s. d.), Fallübel = Epilepsie bei Mensch und Pferd; („das Pferd faellet gantz matt und krafftloss dahin, legt den Kopff auf die Erden, streckt alle Viere von sich", R. A. 100). — 4. = „jede von Pfuschern nicht erkannte Krankheit der Thiere" (Falke I, 276), sogar Windkolik u. Darmgicht beim Pferde. — *Herz*-**Feibel** = ein Krankheitsname, der bei Flüchen u. Verwünschungen vorkommt (Gr. W. IV, 2. 1244) als eine sehr schwere, das Herz bedrohende Epilepsie (Faibel 3). — *Narren*-**Feibel** = Narrendrüse (Österreich; Gr. W. III, 1432; VII, 370) als schelmische Drüsen, die der Feifel an ungewohnter, wiedernatürl. („gespassiger") Stelle mit sich bringt (s. Schelm). — *Ross*-**Feifel** = die Rotzkrankheit bei Pferden (H. Sachs; Gr. W. VIII, 1260). — **Feibel-, Feifel**-*Ader, -Drüsen, -Geschwulst.*

Feig(e), f. (**Fick, Fig, Vick,** m. **Fich, Veick, Gefig, Gefeige**) (ein aus dem romanisch-italienischen fico [lat. ficus; rom. fiz], Du Cange III, 515; frz. fi, fiez, Pr. I, 335, 345, der norditalienischen Provinzen [Montpellier] in ahd. Zeit entnommenes Wort; ahd. figa, fich, fic = Feige, Graff I, 1050; III, 427; 12. Jahrh. ficus = Feigwarze, Afterkrankheit, Pfeiffer 14. 88; mhd. viga, fich; 13. Jahrh. mnd. weme de vik in dem buche wahset = After-Condylome, Mag. Barth. 92a = morbus ficus; franz., 12. Jahrh. la fie = Feige [figue]; le fie, fye = Leber, le foie, Briss. 56; dazu ahd. ficwurz [= Ranunculus ficaria, Feigwarzenkraut, Jessen 325, und Potentilla tormentilla = blutstillendes Ruhrkraut, Rotheilwurz, Blutkraut [immerroter Erdstamm, tanninhaltig], Jessen 305; engl. figwort = Braunwurz, Kaltschm. I, 240 und fig = Feigwarze; ferner, der angelsächs. ficadl = Feigkrankheit, morbus ficus? [s. Adl]; 1429 fig = ficus, Feigwarze, D. 233; 1477 das Veick, Ortolph; 1483 de vieck dat ys eyn blodende adern unde hetet ragadia edder emorrhoides unde synt alle by deme achter fenster, Pr. I, 374; 15. Jahrh. vig = haemorrhoides, Schmeller I, 696; in der Mitte des 15. Jahrh. fix [franz.] = ficus, Haeser II, 201; 1483 = das veich = Afterkrebs, C. v. Megenbg.; 1507 ficus [morbus, passio] = eynrehande ongemach [= Feige 2a], D. 233; 1599 Gefig [Kollectiv der Feigwarzen] = eine Pferdekrankheit = Rotzwurm, Gr. W. IV, 1. 2139; 1599 Feig = Feigwarze, Gr. W. III, 1446; hier ist anzuführen, dass mtlat. ficus [nach D. 233]; 1. = Feigenfrucht; 2. = infirmitas piscium; 3. = Feigwarzen; 4. = Ferch [verg] ist; engl. fig = Feigwarze, Lehf. 33). — **Feig,** 1. = jeder blutigrote Ausfluss am After (ähnlich dem Safte der roten Feigenpulpa, Syka Hippokratis) oder das rote Siechtum, und zwar durch: a) Hämorrhoiden (das Fig in dem Arsch, das blutende, fliessende, rote Vig; 1742 das Gefeige = blinde Hämorrhoiden, Zw. 84; Schmeller I, 696); b) Feigwarzen = Ficus (Aetius). „Es ist mindestens sehr wahrscheinlich, dass das breite Condylom sowohl im Altertum*) wie im frühen Mittelalter bereits bekannt war" (Pr. Arzt 1876. S. 75. 76; s. auch Rosenbaum 136; Pr. II, 199. 214); es ist aber zu berücksichtigen, dass die Feigwarzen (s. d.**) selbst wieder z. T. = Hämorrhoiden (s. Feigblattern) waren; meistens aber waren und sind die Feigwarzen thatsächlich = die Plaques am Anus, Condylomata syphilitica. Es ist schwer den Zeitpunkt zu bestimmen, wann das Feig, oder die Feigwarzen, Feigblattern als syphilitische (Franzosen-) Krankheitssymptome erkannt wurden, d. h. als Frühsymptom der eigentlichen syphilit. Infektion; vielleicht erkannte oder wiedererkannte man sie erst ex juvantibus, bei der Behandlung der „Franzosen" als syphilitische Lokalisation dieser Infektionsseuche am Ende des 15. und im 16. Jahrh.; wenn die Condylome gross, breit und lang waren, wie die unbehandelten z. B., nannte man sie sicher Feige oder Feigwarze (A. v. H. II, 502); sie sind die Marissae (s. Marissel) der Alten (A. v. H. I, 656. 657; II. 503; mariscae = ficus, fic-adl, ficus morbus, Graff III, 427; malum fici, Du Cange, sub voce: ficus; 1482 im Voc. opt. 41 auch erwähnt; 1528 ficus = böse Blattern am Hinteren, in der Mannes-Ruthen, in der Nasen und Augen, H. v. Gersd. 99; Feickh = Blattern in dem wayt-Darm [= After], Schmeller I, 696; II, 856 = condylomata; 1600 das Gefeig = Feigwarzen, Schmeller I, 696 = condylomata; 1599 Feig = Feigwarzen [condylomata], Gr. W. III, 1446; Zw. 107. 504; 1802 fici = condylomata, Bell II, 282); c) rote Ruhr (Ferch), die blutige

*) Schon Martial (7. Bch. d. Epigr. 71.) singt: „Ficosa est uxor, ficosus est ipse maritus, filia ficosa est et gener atque nepos, nec dispensator nec villicus ulcere turpi (geschwürige Feigwarzen), nec rigidus fossor sed non arator eget."

**) „Man warf die condylomatösen Formen der Syphilis sehr häufig mit den Hämorrhoiden zusammen, seitdem es durch die Araber gebräuchlich geworden war, die Pathologie a capite ad calcem abzuhandeln" (Haeser II, 202); die Feigwarzen waren aber allen mittelalterlichen Dichtern und Chronisten etwas Verständliches, allgemein Bekanntes (Pr. I, 199. 214).

Stuhlgänge und offene Afterhaut (Intertrigo) macht (Schmeller I, 696; „der röte siechtuom und das vic macht iuch bleich une gel" Helbling II, 1190); d) Afterkrebs (1483 das siechtuom, der der Krebs haizt und ist den läuten an dem aftern und haizent in etleich daz veig, C. v. Mgbg.; Schmeller I, 696), weil er blutige Absonderungen hervorruft und Krebs (cancer) mit Schanker verwechselt wurde. — 2. = blutigrote Ausschläge: a) Grintausschlag, Tinea (Feigen-Grind) (A. v. H. I, 656 ff.), Ekzema palmare syphiliticum (s. o.) wenn das „rote Fleisch" des Geschwürsgrundes oder der sonst kranken Hautstelle sichtbar wird, ähnlich der roten Feigen-Pulpa = Ficus, Ficositas, Herpes ficosus = Bartflechte (Sycosis) (Behrend 48); b) eine rote Beulengeschwulst auf der Pferdehaut (= Gefig; 1599 Gr. W. IV, 1. 2139) (Pferdefeigwarzen) (Marissae, bei Du Cange). — 3. = ein blutigrot fleischiger Auswuchs an dem Auge o. an den Augenlidern (Plaques der Conjunctiva?) (A. v. H. I, 656). — 4. = Ficus unguis, das Zurückweichen der Haut von der Nagelwurzel (blutigrotes Entblössen) (Behrend 85) (Gürtelwurm, Umlauf); (dän. neglerot; schwed. nagelrot; mnd. vîk = der böse Wurm am Finger, Heyne II, 911); übertragen von der Pferdefeige (Feige 2 b) auf den Menschen: accidit quandoque quod pes laeditur subtus ungulam in medio solae ex ferro vel alia re dura intrantem usque ad tuellum ex quo tuellos laeditur, ex qua laesione cum ungula non incidituer circunquaque ut debet, nascitur super tuello quaedam carnis superfluitas (wildes rotes Fleisch), quae superat solae superficium, ficus (= Feige) vulgariter nominatur" (Petrus Crescentius de agricultura), Du Cange III, 484; ndd. fick = ein Fingergeschwür; wobei das Fleisch rot sichtbar ist und der Knochen mitergriffen ist, Goldschm. 89). — 5. = Imago vulvae (1178 per modum ficus, Gr. W. III, 1444; [welsche Feige]; ital. la fica, Schmeller I, 697; s. d. Verf. Volks-Med. S. 195). — 6. = (mhd. rosvige, 1590; Gr. W. VIII, 1260) Rossfeige — Rossäpfel, Rossballen, Pferde-Kot (Lexer 201). — 7. = ganz etwas Anderes ist: die **Feige** (ahd. feigi; 1260 veige, Pfeiffer 28; 1475 veigh = sterblich, D. 533; silicernus) = Feigheit = Todes-Not = feiger Tag (s. d.). — **feig** (feg) dem Tode verfallen oder dem Tode nahe (Andresen; Hoffmann I, 326; Goldschm. 5. 6; Gr. W. III, 1445) (s. auch fey-ig). — 8. = Feicht oder Feucht = (manchmal) Feig (Schmeller I, 688). — 9. = s. Fick. (Die [rote] Feigwurz, ficwurz, Ficaria tormentilla, erwähnt schon ahd. Graff I, 1050; die ihre Verwendung gegen Feigwarzen dem Grundsatze similia similibus verdankt, Schw. 192; H. v. Gerd. 105 nennt sie testicula sacerdotum, s. Pfaffe). — Die *Bauern*-**Feige** = Feige 6, Stercus (Gr. W. I, 1180; VI, 793). — das *Blut*-**Feig** (16. Jahrh. das blutend vig, Schm. I, 696; blutvich, Schmeller I, 696. 836) = blutende Hämorrhoiden. — *Brunst-, Brunft*-**Feige** = die zur Brunftzeit eine übelriechende Materie absondernde Drüsenhöhle hinter den Krickeln der Gemse. — (15. Jahrh.) das *fliessende* **Feig** (vig) = blutende Hämorrhoiden (Mones, Anz. f. K. d. Vorz. VIII, 410). — *Lätt-, Lätsch-* **Feigen** (1618 lötfeigen = excors, D. 215; Schmeller I, 1533) = ein Feigling, dem das Herz in die Hose fällt wegen Angstdiarrhoe, auf die Feige 6 anspielend. — *Pferde-* od. *Ross*-**Feige** s. Feige 6 (Zingerle 34; Wd. Beh. 84). — *rote* **Feige** (rotvich, Gr. D. M. II, 1112) = die roten Hämorrhoidalknoten und Feigwarzen (15. Jahrh. rotvig, Voc. opt. W. 41 = haemorrhoidae, Hyrtl, K. W. 71; roth gfig = haemorrhoides, Schmeller I, 691). — **Feig**(*en*)-, **Fick**-*Adel, -Arsch, -Beule, -Blattern, -Bühel, -Grint, -Krusten, -Mal, -Tag, -Warzen.*

Feim, m. **(Fam, Faum, Fiem)** (von indog. Alter; ahd. feim, veim, H. Z. XVI, 46 = Schaum, Kluge[5], 103; spuma; mhd. veim, Schw. 190; C. v. Schm. 183; Gr. W. III, 1450; engl. foam) = Speichel, Geifer (s. d.) — *Blut*-**Feim** (1260 pluot veim, Pfeiffer 59; Schm. II, 12) = der Blutschaum oder der in der Leber sedimentierenden Bluthefe (s. Melancholie), dessen Übermenge (Phlegma) dann gelenkräch (s. Lank-Rähe, Glieder-Rheuma) macht nach früherer Schullehre.

fein, a) = gesund; b) = schmächtig, zart (Gr. W. III, 1454; fein = echt, lauter, vollkommen, ist um 1200 aus dem Französischen ins Deutsche aufgenommen, Kluge 103). — *hunger*-**fein** = dünnhaarig bei schlecht genährten Schafen (Frank 119; Falke I, 425).

feist (faist, faiss, feiss, feisch, foisch (fleischen), Feiste, f. **Feistin, Feistigkeit, feischen); feist** ist das echt oberdeutsche Wort für fett (Kluge[5], 103. 105; vorgerm. paido; goth. faita = fett; goth. faitiths = gemästet; 8. Jahrh. feiztas = crassum, Kero 73; ahd. feizzit = feiziti, feizti = feiste, Graff III, 739 = pinguetudo, adeps, arvina, Gr. W. III, 1471; feistaz = Fett, Gr. W. III, 1468; feiziter = feister, corpulentus, Gr. W. III, 1468; veizit, Schw. 193; feizti = arvina H. Z. XVI, 85; mhd. veiz, [Schweiz, Schwaben] = feist, pinguis, crassus, Gr. W. III, 1466; fett; ahd., 10. Jahrh. veiz = pinguis; veizeto, veizte, veizt = Feiste, Gr. W. III, 1471; Pfeiffer, F. u. K. III, 65; feizet = feist, corpulentus, Gr. W. III 1468; veisst = omentum, Hyrtl, K. W. 69; 14. Jahrh. fleisch feissi = adeps, Voc. opt. W. 13; 1470 ficzlein = glandula, animella, Gekrösfett, D. 36; 1482 faistigkeit, Zening. Voc. h 4 = Schmer; 1483 veisztin, C. v. Megbg. = Feistin, pinguedo, adeps, Gr. W. III, 1473; 1495 feiste an dem kyn = torus, D. 590; 1532 feysztin, Fries; Hyrtl, K. W. 48 = panniculosus, adiposus; 1528 uswendig faistigkeit, H. v. Gersd. = carnulentia, Fettleibigkeit, Hyrtl, K. W. 48. 112; 1650 nieren faiste, niere faisti [Basel] = Nierenfett, Gr. W. VII, 833; hirzfaist = Hirschblut, Gr. W. III, 1465; engl. fat, fatness, to fatten, Kaltschm. II, 147). — **Feist = Feisch,** Faisch (nur in der oberd. Jägersprache), 1. = Sanguis, Cruor, das vom wunden oder getöteten Wild fliessende Blut (Hirsch, Reh, Hase) (Gr. W. III, 1465; Schw. 187; C. v. Schm. 488); (1716) Gemsen-Faisch = Gemsenblut = sog. Schweiss (Jägersprache; Gr. W. III, 1645). — 2. = Rotwild-Fett, Dachsfett (1620 dachsen faisch, Dr. Minderer). — **feischen** = faischen, faeschen = sanguinem emittere (Schmeller I, 773; Gr. W. III, 1465); s. auch **fleischen** — **Feist**(*e, er*), *-Ader, -Darm, Harn, -Netzlein, -Zeichen, -Zirkel.* — Blut und Fett müssen zu einer gewissen Kultur-Zeit als gleichwertig angesehen worden sein, da beide durch Faist und (das verschlechterte, dialektische) Faisch wiedergegeben werden; zum Krankheits-Gebiete haben weder faist noch Faisch direkte Beziehungen; vermutlich aber zum Kultopfer, wobei alles Ungeziefer

ferne gehalten und nur reines Blut und Fett geopfert bezw. verbrannt wurde.

Feist, m. (**feisten**, **Fist**, m.) s. Fist.

Feix, m. s. Fax und Fex.

Feld, n. **Feld**-*Fieber*, -*Krankheit*, -*Seuche*, -*siech*, -*Siechtag*, -*sprechen*, -*Sucht*, -*Wurm*.

Fell, m. (**Fill**, **Fehl**) (vorgerm. pello- [pellis, πέλλα = Haut, Leder]; gem.-germ. fella-; goth. filh; ahd. fëll, Menschen- und Tierhaut; vellun, H. Z. VI, 321; mhd. vëll, Gr. D. M. 1184; Kluge 93; engl. fell), 1. = Haut, Balg, Schwarte, Schinde der Tiere (den Unterschied dieser einzelnen Hautnamen s. Gr. W. III, 1496); das Fell ist uns heute etwas gröberes, dichteres als die Haut. Haut: Fell = cutis: pellis. — 2. = menschliche Haut bis zur mhd. Zeit (Gr. W. I, 1085; Schw. 194; 1561 fael, Schweiz); (vergl. Haut). Zwischen Haut und **Fell** (lässt noch Ortolph aus dem Bayerlande 1477) zur Ader (da heute noch nach dem Volksglauben dies der Sitz vieler Krankheiten ist). — 3. = die kindliche Eihaut = Matrix, Amnions-Haut (1482 „fellein, worin das kind im mutterleibe ligt", Zening. Voc. h 6; Kindsfell = Kindsbalg; 1532 fellin = Eihaut, Fries 126). — 4. = Hautkrankheit = die kranke Haut (Fill [Schwaben], Hautwunde vom Drücken und Quetschen = Afel, Fratt, Schmeller I, 709; fell = Hautwunde, C. v. Schm. 189; 1699 die Fehl = rinnendes Auge, Augenfell, v. M. I, 37 und [Schweiz] Gr. W. III, 1421 = scabies, Krätze, Kinderpocken, wilde Pocken; Grimm meint zu fehlen = krank sein [?]; vergl. Abfell, rote Fell, Trutsfell und ndd. fillen = das Fell abziehen. — 5. = das Augenfell (s. d.), Fell. — 6. = anatomisch ist das Fell = Membran, die sich über Organe hinzieht, ausspannt, Höhlen auskleidet (Brust-, Schädelknochen, Rippen, Zwerchfell etc.). — 7. fel = faul (s. d.) u. Fehler. — **Fellein**, n. (ahd. vellelin = membrana, Graff III, 460; 1482 fellein, Zen. Voc. h 6: 1529 fellein = periosteum, Brunf.) = Häutlein (s. d.). — **fell**icht = häutig (Hyrtl, K. W. 47). — *Ab*fell (wie Abass zu Aas wurde, so Abfell zu Afel; 1411 affel, Zingerle 196; 1594 effling = aefling, eine Weiterbildung [wie Fäustling zu Faust] aus afel, Gr. W. III, 32; 1670 der besorgliche affel, Gr. W. I, 181); (1688) afel = laesio cuticulae „ist ein Zufall bei allerlei Gliederkrankheiten (= d. Extremitäten), sie seien offen oder nicht, die von böser Luft und anderem üblen Verhalten bei denselben leichtlich zuschlagen und grosse Entzündungen (der Haut) verursachen" (Pinter; Gr. W. I, 181) = Wundsucht = Dermatitis, Erysipelas; afel = Geschwulst, Entzündung (Höfer, österr. Wrtbch. I, 7; chr. Sam. 1); wie das Versegnet (s. d.) werden Afel u. Afelin besprochen und treten in Segenssprüchen wie die Wildnis (s. d.), wie Krankheitsdämonen auf (Tirol); demnach ist **Afel** 1. = eine Laesio cuticulae, écorchure, abgeschundene, abgeschälte Hautstelle, Hautröte, welche Schmerz verursacht. — 2. = die davon (1) ausgehende, schmerzhafte Hautentzündung (Dermatitis, Erysipelas, Pseudo-Erysipelas, Phlegmone), Ungenannt, Wundsucht; dagegen sollte das Affel-Kraut = Chelidonium majus L. (Jessen 90) helfen als Schälkraut oder Schellwurz; Aeffl-, Affl-Kraut = Grintkraut, Krätzekraut (Roll.). — *Zitter*-**Afel** (-**Abel**) (schweiz) = schmerzendes Zittermal, Zitterach (s. d.) (Schw. 803). — **äfelig** = geschunden, hautwund, -sehr, -fratt (Schmeller I, 40). — *Augen*-**Fell** (ahd. augavel, ougavel = albugo, pannus, Graff I, 223; III, 469; 1260 swem daz vel si fur daz ouge gegangen, Pfeiffer 32; 15. Jahrh. das fel über den ougen = cattaracta; ein fell ob den ougen = tenebra, velum, D. 609. 639; 1476 ogenfel; 1516 fel in einem aug = glaucoma, D. 264; 1530, 1532 fellen, faell der augen, Fries 79. 79a; Künigsp. 47; 1551 faell in den augen, Bock 21; 1561 augenfäl = pterygium, Gr. W. I, 805); (1742) Augenfell = pterygium, „ein Häutlein, so aus den Augenwinkeln hervor über den Augapfel nach und nach wächst und den Augenstern überwächst und die Blindheit verursacht" = Augen-Nagel (unguis oculi; Zw. 206); (1752) Augfell = pannus (pellicula oculi), „über der Hornhaut zieht sich eine rote, fleischige Haut zusammen, die wie ein rotes Tuch über dem Auge liegt (A. v. H. II, 1207), s. Augen-Fahne = die (das) Augenfell (Gr. W. VIII, 108; Wuttke 160; Buck 13); öfters ist das Augenfell mit albugo übersetzt = das weiss (oder grau) erscheinende Auge = leucoma corneae = das weisse Augenfell (A. v. H. I, 44) = das undurchsichtige, dichte (weissgraue) Fell vor! dem Auge (d. h. Augenstern) im sog. Staar-Raum; die Membrana oculi (Sehfell), siehe weisse Augenentzündung; 1. = Staar (s. d.) (Gr. W. III, 1495). 2. = das Flügelfell (s. d.) u. Fellriss, Pterygium Pauli Aeg., Hymen leukos Galeni (Kraus, E. 863) l'onglée. — (1710) *ausgespannte* **Fell** = (Übersetzung von) Peritoneum (Hyrtl, K. W.). — *Bauch*fell = Magenfell = Peritoneum = Siphac (siphar) der Arabisten (D. 644; Du Cange VII, 495; nicht zu verwechseln mit dem buochfel = membrana pergamenica, Buchfell, Pergament; 9. Jahrh.; Monseer Glossen). — (1583) *Blut*-**Fell** (der Augen) = Panniculus carnosus, ein Fell im Auge mit ausgetretenem Blute (Gr. W. II, 181; Coler, H. A. 115). — (1599) *Brach*-**Fell** = die bei Pferden im Brachmonate, der Zeit, in der der Boden umgebrochen wird, eintretende Trübung der Augen (Maifell) (Gr. W. II, 282; Arlt 121). — (15. Jahrh.) *breites* **Fell** = Diaphragma, das der Breite nach sich ausdehnende Zwerchfell (D. 640). — *Brust*-**Fell** (14. Jahrh. brustvel = diaphragma, Voc. opt. W, 11; 1482 prustfel = diaphragma, D. 179; 1752 = diaphragma, A. v. H. II, 318), also 1. = Zwerchfell (Hyrtl, K. W. 126) (Dickfell, Luftfell). — 2. = Brusthaut, Pleura (Gr. W. III, 1495; Hyrtl, K. W. 47). — (1740) *Darm*-**Fell**, 1. = Bauchfell auf den Gedärmen = Peritoneum viscerale (Hyrtl, K. W. 150; Kulmus 153). — 2. = Darmhaut (s. d.). — *Dick*-**Fell** = Zwerchfell (s. d.) (Hyrtl, K. W. 126). — *Drachen*-**Fell** (herba sigelinde, D. 409) s. Drache (Pterygium). — (15. Jahrh.) *Dünn*-**Fell** (siphar [siphac], D. 644) = das zartere Bauchfell im Gegensatze zum dichteren Zwerchfell. — *eissel*-**fellig** (mhd. eizelvillig, aisselfillig) = eine von eiternden Geschwären (Eissen, s. d.) wunde Haut habend, ulcerosus (Schmeller I, 709; Gr. W. III, 1499). — *Fett*-**Fell**, 1. = Netz, Omentum (Hyrtl, K. W. 47), das reichlich fettbesetzt ist = Schmerfell. — 2. = Pinguecula, eine fettgelbe Bindegewebsgeschwulst, wie ein Flügelfell, am Hornhautrande meist alter Leute. — (1583) *Fleisch*-**Fell**; a) in den Augen = Augenfell 2 (fleischrot), Panniculus carnosus oculi (Gr. W. II, 181) = Pannus (Flügelfell); b) der fleischige Hautmuskel am Halse, Platysma myoides (Vadem. 23; A. v. H. II, 1206; 1740 der panniculus carnosus cutis, Kulmus 72)

= der Teil der Haut, der gegen die Fleischteile gelegen ist. — *Flügel* **Fell** = (Übersetzung des lat.-griech. pterygium [πτερυξ = Flügel] Galeni s. Celsi, Kraus, E. 863) = entzündliche, partielle, dem Flügel einer Fliege (der Form nach) ähnliche hypertrophische Entartung der Bindehaut des Augapfels, wobei von der Peripherie aus über den Hornhautrand eine das Auge beschattende, flügelförmige, 2 spitzige Falte hinüberwächst; beim Pferde wurde es früher dem Drachenschusse zugeschrieben (s. Drache, Schuss, Drachenschuss, Fell-chuss) (Arlt 91, Falke I, 292). — **Gefell, Gefill (Gfill)** (1572, 1665 gefüll, Schmeller I, 709; 1612 gefild = Gefill, Schmeller l. c.) = das ganze Gehäute o. Fell. — (1599) *Herbst*-**Fell** = ein rotes, gelbes o. einerleifärbiges, wellenförmiges Fell auf den Augen der Pferde, das im Herbste häufig entsteht im Gegensatze zum Brach- und Mai-Fell (s. d.) (Gr. W. IV, 2. 1069; II, 282). — *Herz*-**Fell** (1528 hertzfellin, H. v. Gersd. 10 = pericardium, Hyrtl, K. W. 47; 1666 = pericardium, Gr. W. IV, 2. 1244) = Herzbeutel. — *Hirn*-**Fell** (ahd. hirnifell = membrana, Graff III, 469; mhd. hirnivel, hernevel; 13. Jahrh. cerebrum, Gr. W. IV, 2. 1558; D. 114; hirnvel, Lexer 102) = Meninges, Hirnhaut, 1. = (14. Jahrh. usser hirnvel = dura mater, äussere Hirnhaut, Voc. opt. W. 10; Hyrtl, K. W. 116; inner hirnvel = pia mater, innere Hirnhaut, Voc. opt. W. 10; 15. Jahrh. hirnfell = dyra mater, D. 640; 1482 hirnfel = salvatrix, salvatella [s. d.], Zening. Voc.; als schützende Hülle für das Gehirn; 1528 das starck hyrnfellin = dura mater, H. v. Gersd. 26; 16. Jahrh. hyenfels [verschrieben], Schmeller I, 1119; 1533 hyrnfell, Gr. W. IV, 2. 1558 = meninges; 1612 die fehle des hirns = meninges, Gr. W. III, 1422; 1680 hirnfell = meninges, Gr. W. IV, 2. 1558) (s. Hirnhaut). — 2. = das grobe Hirn**fell** (1528 grob hyrnvell, H. v. Gersd.; Brunf.) = die Dura mater (auch Salvatella genannt, s. Handader) als harte Hirnhaut, im Gegensatze zur schleierartigen, zarten Pia mater (flemlin) (Hyrtl, K. W. 50). — 3. = (1482 hirnfel = Krankheit des hirns, menica, maniaca, Zening. Voc. o 5; r 3) = Hirnwut als Krankheit des Hirnfells 1 u. 2; ob zu Fehler oder Fell?; Organbezeichnungen sind öfters auch gleichbedeutende Krankheits-Namen, z. B. Drüse, Blatt, Zäpflein etc. — (15. Jahrh.) *Inneres* **Fell**, 1. = Pia mater s. Hirnfell (D. 643). — 2. = Bauchfell = siphac (D. 644) als innere Umhüllung. — *Jungfern*-**Fell** (1482 fellein der junckfrawschafft, Zening. Voc. h 6; 1616 feel der junkfrawschafft = hymen, Heyne II, 892; Gr. W. IV, 2. 2385) = Hymen. — *Kindel*-**Fell** (mhd. kintvël, Lexer 123; 14. Jahrh. kindvell = secundina, Voc. opt. W. 12; 15. Jahrh. kintvel, kindelfell = amnion, secundina, D. 644; Gr. W. V, 730 u. 733; 1532 daz fellin da daz kind inn liegt = secundina = die ander Geburt, Fries 126) = Eihaut. — *Lanke*-**Fell** (ahd. lankevel) (s. Übel). — (1612) *Luft*-**Fell** (luftfahl, Gr. W. VI, 1252) = Diaphragma, Zwerchfell, durch dessen Bewegung die Atemluft zufliesst. — *maden*-**fellig** (ahd. madewellig, Graff I, 794; II. 658; mhd. madevillec, Schmeller I, 709; Lexer 153; Gr. W. III, 1499 = scaturiens vermibus) = den Hautwurm (Rotz, s. d.) habend. — *Magen*-**Fell** = Bauchfell, Peritoneum, Siphac der Arabisten (Gr. W. VI, 1449). — (1599) *Maien*-**Fell** = Brachfell (s. o.), die wolkenfarbige Augentrübung bei Pferden, welche besonders im Mai eintreten soll (Gr. W. II, 282). — *Mittel*-**Fell** = Diafratton Galeni, Septum medianum = Mediastinum, die Mittelhaut der Brusthöhle (Hyrtl, K. W. 170). — (1761) *Nagel*-**Fell**, 1. = der Augen-Nagel; a) (onyx = unguis, Iritis mit Eitersenkung in der Hornhaut selbst, Arlt 131; ein Eiterherd der Hornhaut in meniscoider Form, Arlt 156 = lunula, Arlt 164); b) Pterygium- oder Flügelfell- (s. d.) bildung im Auge, „wobei eine Haut über den Augapfel hervorwächst" (L. ch. 92; Gr. W. I 805). — 2. = eine Deformirung des Finger-Nagels (1776 Plenk; Behrend 5. 85) (Neidfell) „ein fellförmiges Hinüberwachsen der Haut von der Wurzel des Nagels nach seinem Rande" (ähnlich dem Augenfell). — *Neid*-**Fell** = Neidnagel und Nagelfell 2 (Heyne III, 972) (s. Neid). — *Ohren*-**Fell** (mhd. öre vël, Lexer 182; 1420 ornfel, D. 358; 15. Jahrh. orfel, orevel, fellein in den oren, ornfell) = Meninga, Trommelfell, Ohrfandl, Ohrblase, Trommelhaut, Membrana tympani, die gespannte Membran, die den äusseren Gehörgang abschliesst (Gr. W. VII, 1262; Hyrtl, K. W. 120). — (1783) *Quer*-**Fell** = Zwerchfell, Diaphragma (Hyrtl, K. W. 47; Leveling 125). — *Rippen*-**Fell** (1542 ripfaellin; 1588 ripfellin, Tabernaem.; ripfel, ripfellein, ripfelin, Gr. W. VIII, 1034; 1620 rippfell, Dr. Minderer; holl. ribbenvel), 1. = das innere Brustfell auf den Rippen (Pleuracostalis) ὁ ὁπεξωκος (Kossm. 6). — 2. = Rippenhaut, d. äussere Bedeckung. — 3. = s. Rückenfell 2. — *Rippfell-Geschwär.* — die *rote* **Fehl** (Schweiz) = die durch Ausschlag rote Haut, Rotsucht (Gr. W. III, 1421). — *Rücken*-**Fell**, 1. = das tierische Rückenfell. — 2. = das Rippenfell am Rücken (Gr. W. VIII, 1362) (Rückenhäutlein). — (1742) *Schleim*-**Fell** in den Augen = Glaucoma, grüner Staar, durch den Augenschleim entstanden angenommen (Sehfell) (Zw. 228). — (1541) *Schmer-* / (1748) *Schmalz-* } **Fell** = Omentum, Membrana, Zirbus, Pinquedo involvens intestina, Netz (Du Cange VIII, 432; Hyrtl, K. W. 47. 138; Maschenb. 404), das Netz, das wie ein Fettfell (s. d.) die Därme bedeckt. — (12. Jahrh.) *Seh*-**Fell** („sô daz fel vor der sehun [Sehe, Sehkraft] come"; Pfeiffer 20. 79. 87) = Membrana oculi = Staar (s. Augenfell) (conf. sebel = pannus oculi, Kraus, E. 939). — *Seiten*-**Fell** = Rippenfell an der Brustseite. — (1588) (ansehendes) *Staar-* / *Staren-* / *Stahr-* } **Fell**, in den Augen = Staar (s. d.), Cataracta (R. A. 106; Coler, H. A. 117; Tabern.), den man als ein Fell ansah. — (1591) *Stern*-**Fell** = das Fell über dem Augenstern = Staar (s. d.) Cataracta, Suffusio, Scotomata (Had. Jun. 374; L. ch. 81). — *Trommel-* ([1740] *Trummel*)-**Fell** = Ohrfell, das wie ein Leder (s. d.) über eine Trommel gespannt ist, Membrana tympani (Kulmus 95). — *Truds*-**Fell** (goth. thrûts fill, Gr. W. III, 1495. 1499; angls. blec thrust fel, blec thrusfel [= blec thru(d)s(t)-fell] = bitiligo [vitiligo], D. 623 = weisse, bleiche Hautkrankheit, Hautleiden) = Lepra, weisse Aussatzhaut (Kluge[5], 103. 388; trûdo, plage = truhan; indog. trûd; germ. thrût), Hautplage, Aussatzplage. — trudsfelliger (goth. thrûtsfilleigs = leprosus) = der vom Aussatz Geplagte (vergl. Angsätz). — (1677) *umgespanntes* **Fell** = Bauchfell (= Übersetzung des

peritoneum, Hyrtl, K. W. 47. 150). — *Vor*fell (goth. faúrafilli, Kluge [5], 103) = Vorhaut, Praeputium. — (1645) *Wasser*-Fell, 1. = Wasserhaut, Wasserbalg, Schafhaut (s. d.). — 2. = ein mit Wasser durchsetztes Augenfell (Coler H. A. 115). — die *weisse* Fehl (Schweiz) = im Gegensatze zur Rotsucht (rote Fehl s. o.) = Kinderpocken, die weissgelben Blattern (Gr. W. III, 1421). — die *wilde* Fehl (Schweiz; 1512 dye wye fel an den augen, Schm. II, 864) = wilde Pocken (s. d.) (Gr. W. III, 1421) (Wiffel, Pannus oculi). — (1541) *Zwerch*fell = Querfell, Dickfell, Luftfell, Diaphragma (Hyrtl, K. W. 126), die twerch (mhd.) oder quer durch den Leib zwischen Brusthöhle und Bauchhöhle gespannte, innere, dicke Muskelhaut, Zwerchhaut. — *Zwerch*fell-*Gicht*. — Fell-*Riss*, -*Schuss*.

fend; **fend** schnaufen = behend (pfend), eilig, schnell atmen.

Fende, m. (ahd. fendo, Kluge [5], 107; angls. féda; mhd. vende, Fussgänger, Lexer 315; zu: Pfad?). — (1260) *Mann*-Fende (manfende = Tarsus, Fussblatt, Fusszehe nach Grimm, Pfeiffer 72)

Fenster, n. (in ahd. Zeit mit dem Beginne der Erlernung des Steinhaus-Baues aus dem lat. fenestra [ahd. und goth. = Augenthor] entlehnt; ahd. venstar; mhd. venster, Kluge [5], 104 = lochförmige Öffnung [am Holzhause], Auge; Heyne II, 894; engl. window. — (1483) *Achter-* / *After-* Fenster (C. v. Megenbg.; Pr. I, 374) = Afterloch, Anus. — (1646) *Augen*-Fenster = Pupille, Sehloch (Hyrtl, K. W. 93). — (11. Jahrh.) *Hinter*-Fenster (hynder venster, Hyrtl, K. W. 8) = Afterfenster (s. o.). — *Nasen*-Fenster (1477 nas venster, Ortolph; 1483 nasvenster, C. v. Megenbg.) = Nasenlöcher, Nasengaden; Nares. — *Ohren*-Fenster (mhd. daz fenster [scil. der Ohren], Gr. W. VII, 1226) = äussere Ohrgang-Öffnung. — (1477) *Schweiss*-Fenster (sweizvensterlin, Lexer 261; C. v. Megenbg.) = Schweissporen, Schweisslöcher der Haut.

Ferch, n. (**Förrich**, **Färch**) (ahd. férah, verah, ferehe = vita, sanguis, Gr. W. III, 1527; Graff III, 682; mhd. vërch, Gr. W. III, 1527; verch = Leben, Körper, Herz, Blut, Tod, Haltaus 450 ff.; 1518 das ferg = musculus vitae, D. 111. 303; daz ferch = paralysis inter carnem et cutem intereus; 1576 ferch = das Leben, Gr. W. III, 1528; 1609 ferch = dysenteria, Guar. 871; 1616 diaphragma, Gr. W. III, 1528; ferch = scintillatio oculorum, Gr. W. l. c. = die Erscheinungen beim [kulturellen] Verblutungstod, das [entfliehende] Leben; 1629 das Ferch = nystagmus, saltus, Schmeller I, 751; 1683 das Ferch = palpitatio, nystagmus, „in diesem Fibrieren, Pulsieren zeigt sich die Lebenskraft", Gr. W. III, 1528). Es ist Grimm (W. II, 75; III, 1528) zuzustimmen, wenn er in ferch (ferah) das Herz als Sitz des Lebens annimmt (Pneuma); das Wort ist mit der Opferanatomie in Zusammenhang zu bringen; nur so lassen sich dann die verschiedenen Bedeutungen des Ferch erklären: Der kulturelle Opfertod (s. Korresp.-Bl. f. Anthr. 1896, Nr. 1), der ein (Menschen-)Leben der Gottheit zum Versöhnungsopfer darbrachte, schuf für das Volk nachfolgende Bedeutungen des **Ferch**: 1. = das herausgenommene Herz, das eben noch pulsierte und schlug = Herz als Lebenssitz; (daher: ferahlôs = lebenslos, herzlos, Graff II, 269; 1629 saltus = das Ferch, Schmeller I, 751; aus der Beschaffenheit des Herzens wurde beim Opfer geweissagt, Golth. 641). — 2. = das, was bei der Herausnahme des Herzens noch mit dabei weggeschnitten wird, ein Teil des Zwerchfells, das am Centrum tendineum mit dem Herzbeutel verwachsen ist, daher auch: **Ferch** = Zwerchfell, das neben dem Herzen der lebenswichtigste Muskel des menschlichen Körpers ist, dessen Stillstand, wie jener des Herzens unausbleiblich schnellen Tod bringt (Hyrtl, Anat. 430; Gr. W. III, 1528; Schmeller I, 751); (vergl. Vorherz). — 3. = das, was aus dem Herzen beim Ausschneiden herausfliesst: **Ferch** = Blut (Gr. W. III, 1322); namentlich aber 4. = das pulsierende Blut (**Ferch**ader, s. d.), das im Bogen fliessende **Ferch** (s. u.), mit dessen Fortfliessen der Tod eintritt. — 5. = das auch sonst sichtbare Blut: a) blutende Wunden = **Ferch**wunden (s. d.); b) rote Ruhr = Ferch (Tirol) = Blutfluss (Gr. W. III, 1528; Schmeller I, 751; Guar. 871). — 6. **ferch**en = töten (C. v. Schm. 178). **Färch** = das, was ans Leben geht = tödlich, z. B. (mhd.) Ferchwunden. 7. = zum **Ferche** lassen = Aderlass (Gr. W. III, 1528). — 8. = die Zeichen des Verblutungstodes: das Zittern, Fipern, Zucken und Beben der Muskeln, namentlich der Augenlider (Gr. W. III, 1528) = Nystagmus (= tourner l'oeil, Briss. 115; Schm. I, 751) = **Ferch**: (palpitatio qualis in membris interdum sentitur et saepe in palpebris = vita in musculis, Henisch; 1616 = die Maus [2], „das ist der Ort, welcher das Ferch heisst", Paracelsus; Gr. W. III, 1528). — das *dürre* **Ferch** = eingetrocknetes Blut. — das *fliessende* **Ferch** = das fliessende Blut. — **Ferch**-*Ader*, -*Blut*, -*los*, -*Mase*, -*Schlag*, -*sehr*, -*Wunde*.

Ferklein, n. (vorgerm. porkos [porcus]; goth. farha; ahd. farhelin; mhd. verkelin, Kluge [6], 104) = scrofula; sus scrofa, das Schwein. — (1482) **Ferchlein** (Zening. Voc. h h 2) = scrofula = Drüse (Übersetzung) (s. Skrofeln u. Schwein). — **ferkeln** = Ferkel werfen. — **Ferklein**-*Ausschlag*, -*Drüse*, -*Fieber*, -*Lähme*, -*Übel*.

Ferse, f. **Fersen**, f. (altindogermanisches Sprachgut fers-nâni; vorgerm. pĕrs-nā-ni, Kluge [5], 104 ff ahd. fersana; 7.—8. Jahrh. fersna = tali, Cass. Gloss. Diez 98; fersina = calx, H. Z. III, 368; 14. Jahrh. ver. senne = calx, Voc. opt. W. 13; 1578 die vers, Gr. W. V, 1456; 1591 fersine, ferschen, verssen = malleolus, Had. Jun. 35; Tabern. 117 E.; nhd. versen, versene, fersen = planta pedis, Hyrtl, K. W.; die Anatomen des 17. Jahrh. nahmen Ferse und Sohle identisch, Hyrtl, l. cod.), 1. = der sichtbare, von der Haut bedeckte Teil des Fersenbeins (= Hacke, s. d.) — 2. = der hintere Teil des Pferdehufes. — *Achilles*-**Ferse** = die Stelle, wo die Achilles-Sehne sich ansetzt. Nach der griechischen Sage soll die Meergöttin Thetis ihren Sohn Achilles, um ihn unsterblich zu machen, in Feuer (auch Styx) eingetaucht haben; nur die Ferse, woran sie ihn hielt, blieb ungefeit und daher verwundbar (Wustm. 13). — **Fersen**-*Blatter*, -*Fahne*, -*Flechse*, -*Galle*, -*Sehne*, -*Wand*.

fertig (ahd. fartig = zur Fahrt [s. d.] ausgerüstet; mhd. vertic = zur Fahrt bereit, Kluge [5], 105). — *berg*-**fertig** = fertig (zum Sterben) durch die Bergkrankheit (= primärer Markschwamm d. Lunge

bei Bergarbeitern) (Med.-chir. Rundsch. 1878, S. 853). — (1660) *Nacht-* { **fährtiger** / **fertigkeit** } = zur nächtl. Fahrt geneigt als Nachtwandler (Mondsucht, Schlafwandel) (Crusius, de nocte etc. 337; Maschenb. 452).

ferzen s. farzen.

Fes s. Foss.

Fesen, m. 1. = eine Krankheit des Schweins (Milzbrand) (Schmeller I, 767) = Korn (= Fesen, Dinkel, Spelt) (s. Korn, Kern). — 2. = eine Geschwulst der Leffzen des Pferdes = Korn (s. d.; vergl. Mehlgrat).

Fessel, m., f., n. (**Fesselat,** f. **Füssel, Fössel, Fissel, Fetzel, Fistel, Fissloch, Gefäss**) (ahd. fëzzal, vezzil, Schw. 196; mhd. fëzzel; Kluge[5], 105. 123 und Heyne II, 899 stellen es zu fet = Fuss, als Ablaut davon = das Füsslein; engl. fetter, Kaltschm.); 1. = der untere Teil des tierischen Fusses von der Köte (s. d.) bis zur Krone (s. d.) des Hufes reichend, Pars pedis ungulae proxima (Gr. W. III, 1556; IV, 1. 42 = Gefäss, Gefässer, Gr. W. IV, 1. 2129; 1603 ober und untere Fessel [des Pferdes], Gr. W. III, 1556; 1599 fussel = Fessel, Gr. W. IV, 1. 964). — 2. = der Hinterbug des Pferdes (Suffrago) (Gr. W. III, 1692 = vizzeloch = Fisslach, Fissloch, eine Ableitung zu fët = Fuss [Kluge 123] = Fessl-ach, Gr. W. III, 1692; conf. engl. fetlock = Kötenzopf, Kaltschm. I, 238), — (1539) die **Fesselat** (mhd. vëzzelate) = ein Fesselgeschwür an der Fesselstelle (Gr. W. III, 155). — *Gefess* = die ganze Fessel (Gr. W. IV, 1. 2129). — **gefesselt** = mit einer (langen, kurzen) Fessel ausgestattet (Falke II, 52. 58). — *weiche* **Fessel** = eine starke Senkung des Fesselgelenkes beim Pferde, wodurch leicht krankhafte Veränderungen an Bändern und Sehnen entstehen, als ob eine solche Fessel besonders weich, empfindlich wäre, so dass das Pferd stark „durchtritt" (s. d.). — **Fessel-***Ader, -Bein, -Galle, -Geschwür, -Gewirb, -Lähme, -Leiste, -Locke, -wund.*

fest, Feste, f. — *bein-***fest** = knochenstark, beinrösch (ahd. kind in wambo kifestinot = graviditas, partus, Graff I, 853) = das im Mutterleibe mit Bändern **befestigte** Kind, von dem die Mutter entbunden wird. — *Grund-***Feste** — Grundbau (s. d.; System). — **fest-***liegen.*

Fett, n. **Fette(n),** f. (angels. fáeted, faett; ahd. faita, ein erst durch Luther eingeführtes Wort [= oberd. feist]; aus goth. faitiths = faist, Kluge[5], 103. 105; älteres fëtt; vet = Fett, German. XVIII, 273; engl. fat) die **Fettigkeit,** (**Fette, Fetten** [Bayern]) = Pinguedo (Gr. W. III, 1573) Feistigkeit. — *Augen-***Fett** = Augenbutter (Falke I, 83). — *Bauch-***Fette** = Arvina abdominis und der Bauch selbst (Gr. W. I, 1167). — *Knochen-***Fett** = das fettreiche Knochenmark, Medulla ossium. — *Kragen* **Fett** = Eingeweidefett d. h. Fett am kragenähnlichen Gekröse (Gr. W. V, 1961). — *Leichen-***Fett** = Fettwachs, Adipocire, eine fettartige Masse, in welche das Leichenfleisch, wenn es in feuchter Erde oder unter Wasser liegt, umgewandelt wird. — *Menschen-***Fett** = das zu abergläubischen Heilzwecken benützte Fett eines Hingerichteten (Pauli 56; Rochholz I, 268) Arme-Sünder-Schmalz. — *Nieren-***Fett** = das die Nieren umgebende Fett. — *Ohr-***Fett** (ndl. oorvet, De Cock 302) = Ohrenschmalz (Cerumen). — (1645) *schedes* **Fett** = blosses Fett ohne Fleisch (Coler H. A. 91). — *Ver-***fettung** = die teilweise oder gänzliche Umwandlung von Gewebe-Eiweiss in Fettmoleküle, Adiposis, Steatosis. — *zecken-***fett** = fett, wie eine angesaugte Zecke in der Schafhaut (C. v. Schm. 542). — **Fett(e)-***Ader, -Auge, -Bruch, -Buckel, -Darm, -Drüse, -Fächer, -Fell, -Flechte, -Fleck, -Franzosen, -Hals, -Haut, -Herz, -Kinder, -Krätze, -Krankheit, -Leber, -leibig, -Magen, -Räude, -Schwanz, -Schmelzen, -Sucht, -Wachs, -Wanst, -Wulst, -Zeit.*

Fetzel, n. s. Fessel.

Fetzer, m. = Podex als Guttur posterior (Du Cange IV, 144; Gr. W. III, 1577; VI, 424; Adelung; Hyrtl, K. W. 8; „weil er gefetzt, gestrichen wird" [?]). — **fetzen** = einen Naturlaut von sich geben wie Flüssigkeiten, die durch enge Röhren hinausgespritzt werden: „ffftz" (fetzen ist auch = den Garten spritzen und pissen, Schmeller I, 780; daher auch Fetzgret = Margret, die Heubrunzerin im Volksmunde, Zingerle 101).

feucht, Feucht, n. **Feuchte,** f. **Feuchtin** f. (ein aus den mittelalterlichen Medizinschulen in die gelehrten damaligen und späteren Kreise gedrungenes, die schulgemässen Humores [s. d.] übersetzendes, seit dem Sturze der Humoralpathologie aber daraus verschwundenes Wort: ahd. fûhti; mhd. viuhte, feuchtin; 1260 die fiuhte [hat der Mensch von dem Wasser und von der Feuchte wird ein jegliches Ding dick] nach Pfeiffer 20. 21; 1483 diu faeucht = flegma, C. v. Megbg.; 1536 feichte, feuchtin, fûchte = humor, Heyne II, 904). — **Feucht,** n. = Feig, n. (s. d.) (Schmeller I, 688; das feicht). — **Feuchte, Feuchtin,** f. = das wässerige Grundelement (s. Wesen) der menschlichen und tierischen Organe, der natürliche, aus den Speisen zunächst bezogene, elementare, die menschliche und tierische Form bedingende Wassergehalt, der je nach der betr. Komplexion (kalt, warm, trocken, feucht) nach den Lehren der Humoralpathologie in verschiedenem Grade in jedem Natur-Dinge vorhanden sein sollte, und mit dessen unnatürlicher Veränderung die verschiedenen Störungen (Krankheiten) durch eine Art von Selbstvergiftung entstehen sollten. 1. = Diese Feuchtinen des menschlichen Körpers (Leibesfeuchten) waren nach dieser Lehre als natürliche Elemente vorhanden vor allem: a) im Blute (s. d.), wo eine nach den Jahreszeiten, selbst nach Tagesstunden (Krautw. LXXIX) und selbstverständlich auch individuell wechselnde Komplexion mehr oder weniger stark sich ausbilden und hervortreten sollte, die das cholerische, melancholische, sanguinische und phlegmatische Temperament o. Geblüt (s. d.) bedingen sollte, bezw. den feuchtwarmen, feuchtkalten, trockenwarmen, trockenkalten Humor; b) in dem Gelider und Gelenken als normale Gelenkfeuchte (Synovia, Phlegma); c) in den männlichen und weiblichen Genitalien als geistreiche Feuchte des Samens, als Monats- und Wochenfluss; d) in den Schleimhäuten als Phlegma, Cholera etc. (Schleimhautsekret); e) als

seröse Feuchtigkeit auf serösen Flächen (Peritoneum, Pericardium etc.); f) als Urin in der Feuchtblase. — 2. = Wenn diese im Körper gekochten (s. d.) Feuchtinen in Form eines Flusses (s. d. u. Rheuma, Katarrh) aus dem Blute oder einem Organe an andere Organe sich versetzen (fallen, sinken), dann entstehen daselbst nach jener Lehre unnatürliche Mischungen (Komplexionen) oder durch besondere Schärfen oder Salze veränderte, mehr weniger bösartige Feuchten, z. B.; a) zwischen Haut und Fleisch als Anasarka, Hautödem; b) auf Schleimhäuten als Katarrh (katarrhalisches Sekret, Phlegma, Cholera), Auswurf; c) in den Muskeln, Geäder, Gelenken als Rheuma oder kalter Fluss (Phlegma), oder Gelenkexsudat; d) in den Genitalien als Verhärtung (Infarctus, Scirrhus) oder Samenfluss (Gonorrhoea, Weissfluss) etc. — **feucht** = wässerig, stark secernierend. — **Feuchtigkeit** (13. Jahrh., mnd. vuchticheit, Mag. Barth. 103a; 1483 viuhtekekeit; 1536 fuchtekeit, feuchtigkeit = humor sanguis, sputum, Heyne II, 904; D. 511. 549) = Art u. Weise, wie etwas Feuchtigkeit enthält, feuchter Zustand der Organe. — *Blatt*-**Feucht** = die Feuchtigkeit der Brunft am Blatte (= weibliches tierisches Geburtsglied) (C. v. Schm. 71; to piss, engl. Jägersprache). — *böse* **Feuchte** (13. Jahrh. die böse fiuhte, Pfeiffer 88; mnd. ist das Wasser [Urin] der Frauen bleichfarbig, und ist der Arkel [Zirkel s. d.] darin manigfaltig, ohne dass man das Wasser umrührt, so hat die Frau viele humores praves, das heisst boze vuchticheit und das geht ihr bis an das Haupt durch den rugghe knake [Rückgrat] und sie hat grossen Wehtag an ihrem Haupte [clavus hystericus] = Endometritis catarrhalis; nach Mag. Barth. 103a) = eine unnatürliche (s. d.) d. h. krankhaft vermehrte, anders gemischte oder verfärbte Gewebsfeuchtigkeit (im Gegensatze zur natürlichen Grundfeuchtigkeit), die sich dann auch als giftig wirkende, scharfe Feuchtigkeit (s. d.) bemerkbar macht; die Causa materialis morborum, „die Materie, daraus jede Krankheit wird" (Coler, H. A. 77); speziell: a) (1507) in den Augen = lippus (Hort. san.) = Blenorrhoea (bis ins 18 Jahrh. hinein); b) (1548, Ruland) zwischen Haut und Fleisch = Oedema, Anasarka, Salzfluss, Ekzema; c) in den Geädern (Rheuma = Fluss, kalte Feuchte) = Kaltvergicht der Glieder und Gelenke, Rheumatismus; d) Endometritis catarrhalis (s. o.); e) Katarrh der Luftwege. — *cholerische* **Feuchtigkeit**, 1. = Cholera (complexio), die normale, durch Beimischung der roten (gelben) Galle (hitzige Feuchte) entstehende Gewebsfeuchtigkeit der Humoralpathologie. — 2. = Cholera (morbus) = Gallenruhr mit abnormer Entleerung von gelber (roter) Galle oder „galliger böser Feuchtigkeit" (Gr. W. IV, 1. 1184. 1185). — *faule* **Feuchte** (1477 fûle fiuhte diu ûz dem houbet rinnet, Ortolf) = eine phlegmatische (asthenische) Krankheit mit Erguss von übelriechendem Schleimhautsekrete. — (1677) *fixe* (tartarische) **Feuchtigkeit** (Beyn.) = die an einer bestimmten Stelle festsitzende abnorme Feuchtigkeit (Humor) als Ursache von Gicht oder Gliederkrankheiten (Tophus, Gumma) im Gegensatze zur herumziehenden Gicht (Arthritis vaga). — *Frauen*-**Feuchte** (1532 frawen feuchte = des weibes gesellenlässin, Fries 96. 126; 1551, Bock 327; d. h. den Aderlass vertretende) Menses. — fliessende Frauen**feuchtigkeit** = Menses nimii (s. fliessen). — (1515) *Gallen*-(1603) *gallmässige* **Feuchtigkeit** (= bilis, biliosus, Gr. W. IV, 1. 1198; D. 74) = die durch Beimischung roter o. schwarzer Galle entstehende normale Gewebsfeuchte (Cholera s. Melancholia constitutio, Humor). — (1761) *Geburts*-**Feuchtigkeit** = der Lochienfluss oder Wochenfluss nach der Entbindung (L. ch. 46) als normale Feuchte. — (1761) *geistreiche* **Feuchtigkeit** = Sperma, der männliche und sog. weibliche Samen (s. d. und Geist) (L. ch. 79). — (1761) *gläserne* **Feuchtigkeit** = Glaskörper, Corpus vitreum als wasserklare sulzige Masse im Auge, die von der Glashaut eingeschlossen ist (L. ch. 40) im Gegensatze zur ebenfalls normalen, krystallinen Feuchtigkeit (Linse) des Auges, und zum Augenkatarrhe. — *Gleichen*-, *Glieder*-**Feuchte** (1588 die feuchten die sich in die gleich und gewerb setzen, Tabernaem.; Gr. W. III, 1578) = das abnorme Phlegma (s. d.), das sich als Exsudat (Fluss) in die Gelenkhöhlen ergiesst, im Gegensatz zur normalen Gelenkfeuchtigkeit (Synovia). — *grobe* **Feuchten** = ungesunde, unentwickelte (s. rohe Feuchte) Komplexion. — (1609) *Grund*-**Feuchte** (das humidum radicale, Guar. 1103) = die natürliche Gewebsfeuchtigkeit im tierischen Körper als Grundfeste der Gesundheit (Norm). — *Hirn*-**Feuchte** (1483 daz hirn hât minner pluotes wan kalnerlai ander vaeuhten die in dem menschen sint, C. v. Megbg.) = der normale Wassergehalt des Gehirns, das sich durch die Entleerung des Rotzes (Phlegma s. d.) nach den Lehren der Humoralpathologie von dem Überflusse der Feuchten reinigt. — *innerliche* **Feuchtigkeit**, 1. = der Weiber, = Menses, die aus dem Inneren sich entleeren (1551, Bock 131). — 2. = in den Gliedern, die als Serum, Lymphe, Synovia etc. im Inneren des Körpers und der Körperhöhlen normal vorhanden ist (1591, Tabernaem. 67 B). — (1588) *kalte* **Feuchtigkeit** (Tabernaem.) = Phlegma (Rheuma) (s. d.) im Gegensatze zur hitzigen Feuchte (= Cholera). — (15. Jahrh.) *kalt***feuchtig** (altsächs. kolt viuchtich, D. 239) = phlegmaticus, rheumaticus, Schnupfen (Coryza) habend (Gr. W. V, 90). — (17. Jahrh.) *krystalline* **Feuchtigkeit** = die Krystall-Linse im Auge im Gegensatze zum Humor aqueus (R. A. 107; L. ch. 40). — *Leibs*-**Feuchte** = der natürliche Wassergehalt des Körpers, der Organe, Schleimhäute etc. als Grundlage der sog. Konstitution o. Komplexion und, wenn unnatürlich (s. d.), auch Ursache von Krankheiten. — (1680) grobe **Feuchtigkeit** des Leibes = Humores crudi, die rohen ungekochten (s. d.) zähschleimigen Darmentleerungen. — (1616) natürliche vier **Feuchtigkeiten** in dem Leibe (gegen welche Paracelsus, zuerst sie als Lehre bekämpfend, auftrat) = Humores quatuor in corpore: Sanguis, Cholera, Phlegma, Melancholia (Du Cange VIII, 451), die die 4 Temperamente des menschlichen Körpers nach alter Schullehre darstellenden Gewebs- und Organzustände (s. Blut, Cholera, Phlegma, Melancholie, Sanguiniker; ausserdem Natur, Element u. Ding). — (1591)

melancholische **Feuchtigkeit**, 1. = Darmschleim mit schwarzer Galle, aus der aufgeblähten Milz abnorm abgeschieden angenommen = Pest-Ruhr („da alle Pestilenz von der groben Feuchte im Menschen sich erhebt" [Lonicerus], namentlich aus dem schwarzen Blute der Hohl-Ader, Tabern. 74 D; Beyn. 178). — 2. = die nach den Lehren der Humoralpathologie normal beigemischte, schwarze Galle (s. Melancholie I) in der Grundfeuchte des Körpers. — (1620) *mösichte* **Feuchten** (der Schäden) (D. Minderer), z. B. Ulcus varicosum mit hässlichen flechten- oder pilzartigen Granulationen. — (1645) *natürliche* **Feuchte** = die der natürlichen Anlage entsprechende Organfeuchtigkeit (s. Leibesfeuchte, Grundfeuchte), Humores serosi im Gehirn, Augenkammer, Herzbeutel, Gelenke, auch Liquor amnii (Hyrtl, K. W. 52; Coler, H. A). — *phlegmatische* **Feuchten**, 1. = das normal zur Grundfeuchte des Körpers beigemischte schleimige, kalte Phlegma (s. d.), die die hitzige (cholerische) Feuchte temperiert. — 2. = die abnorm stark angehäufte oder entleerte schleimige Sekretion (Katarrh od. Fluss als Krankheiten der Schleimhäute). — *rohe* **Feuchte** (mhd. rouhe veuht; 1483 röch faeucht, C. v. Megbg.; Gr. W. VIII, 1115) = die groben, noch ungekochten (s. kochen), noch nicht zur gehörigen Entwicklung gelangten Gewebsfeuchtigkeiten (Säfte). — *Samen*-**Feuchtigkeit** = die im menschlichen u. tierischen Körper ausgebildete normale „geistreiche" Feuchtigkeit (s. d.), welche als männlicher oder weiblicher Samen (s. d.) nach den Lehren der Humoralpathologie entleert wird; dazu rechnete man auch das Sebum praeputii, welches man (1797 noch, Borges 358) für eingedickten Samen hielt; wurde diese Feuchtigkeit durch andere Feuchten vermindert, so entstand der krankhafte Samenfluss; blieb sie im Körper zurück ohne Entleerung, so dickte sich die Feuchte ein und verhärtete sich im Leibe zu Tumoren (Gewächs). — (1734) *scharfe* **Feuchte** = die u. A. im Magen erzeugten, ins Blut und in die verschiedenen Organe gelangenden Humores corporis acres, die in grosser Menge zu scharf, zu weit wirken sollten nach den Lehren der iatrochemischen Schule u. die verschiedenen Krankheiten, namentlich den Skorbut erzeugen sollten (Gr. W. VIII, 2189). — (1532) *schleimichte* [(1875) *schleimige*] **Feuchten** in dem Darm (Fries 113; Müller, Krtrbch. 43; Tabern. 73 C), 1. = Darmschleim als Zeichen der phlegmatischen Komplexions-Veränderung. — 2. = s. phlegmatische Feuchte. — (1496) *schwarze* **Feuchtigkeit**, 1. = die nach humoralpathologischer Lehre der normalen Grundfeuchte beigemischte, sog. schwarze Galle (s. Melancholie I). 2. = die in krankhafter Menge aus der Milz ins Blut entleerte schwarze Galle, welche (nach den Lehren der Humoralpathologie) bei den schwarzen Blattern, bei der Melancholie etc. nach Aussen sich bemerkbar machen sollte, als dunklere Hautfarbe, bräunlich schwarze Pustelsekretion etc. (Fuchs I, 30). — (1616) *tartarische* (*fixes* o.) **Feuchtigkeit** (Paracelsus; Zw. 327), 1. = die die Gicht und den Blasenstein aus dem Tartarus (s. d.) erzeugende Harnsäure-Diathese im Blute (Beyn.). — 2. = nach den Lehren des Paracelsus, welcher einen Tartarus (s. d.), als chemische Mischungsveränderung der Gewebsfeuchten annahm, auch = Lepra (Zw. 244; 1742) d. h. die diese Krankheit erzeugende, tartarisch veränderte Gewebsfeuchte. — *ungesunde* **Feuchtigkeiten** s. böse, grobe, rohe Feuchten (Müller-Krtrbch. 97). — *Unkeusch*-**Feuchten** (1477 „die feuchten der unkeusch" [Ortolph] = semen; „die feuchte, die in der kalten mutter verhärtet ist"; die ursprünglich chron. entzündete, geschwollene [feuchtkalte] Gebärmutter und das darin bewahrte Semen muliebre, „die schleimige Feuchtigkeit der Alten" [Kulmus 182] sollte allmählich, namentlich zur Zeit der geschlechtlichen Kälte [s. kalt, Klimax], nach dieser früheren Schullehre zum Scirrhus uteri, Infarctus uteri verhärtet werden) = Samenfeuchte (s. d.). — (1645) *unnatürliche* **Feuchten** = s. o. Feuchte 2 u. unnatürlich (Coler). — (1531) *vergiftete* **Feuchte** = böse Feuchte (Krautw. LV.), die giftig wirkt als abnorm gebildeter Gewebssaft. — *wässerige* **Feuchte** (1483 waczzerige faeuhtin, C. v. Megbg.), 1. = Humor aqueus im Auge zwischen Hornhaut und Linse in der sog. Augenkammer oder dem Staar-Raum, der beim Staar gerinnen sollte. — 2. = die wasserreiche Grundfeuchte (Komplexion, Konstitution) im Gegensatze zur *zähen* **Feuchtigkeit** (diu zaehiu faeuchten, C. v. Megenbg.) = die Komplexion die mehr Phlegma, dicken Schleim erzeugt, weniger Wasser hat. — **Feucht** (*e, er, es*), *-Blase, -Blatt, -Blattern, -Brand, -Brust, -Cholera* (u.*), *-Dampf, -Flechten, -Glied, -Grint, -Kehlsucht, -Krätze, -Krankheit, -Läuse, -Leber, -Lungen, -Melancholie, -Natur, -Ohren, -Raude, -Schenkel, Siechtum, -Warzen, -Zäpflein.*

Feuer, n. **feuern** (Indogerm. Wurzel fû; vorgerm. pû [πῦρ]; westgerm. fûir = Feuer; ahd. fuir, fuir [in Altbayern und Schwaben noch so gesprochen]; mhd. viur, Kluge[5], 105; mnd. dat vuer, Mag. Barth. 98 a, b; nnd. für; engl. fire) = das leuchtende u. wärmende Element: das, was leuchtend rot ist und brennt; 1. = jede starke Hautröte, äusserlich sichtbare Hautentzündung, Dermatitis acuta, Erythema volatile, Ekzema acutum (Ostpreussen), Herpes, Erysipelas (bei Geiler von Kaisersberg: „das fewer an eim glied", Mannh. Zeitschr. f. d. Myth. IV, 104; Wuttke 233; Corpus ignitum = Scharlach- u. Masern-Röte, Hecker 217. 235), wobei zu erinnern ist, dass auch die Lepra (le mal sacré, le feu sacré) in ihrem Verbreitungsprozesse unter dem Bilde eines Erysipelas verläuft (Neisser, Z. Hdb. für sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 624). — 2. = die abscedierende Phlegmone (Apostema, Karbunkel), die mit starker lokaler Hautröte einhergeht. — 3. = der Milzbrand-Karbunkel, Rankkorn und lymphangoitisches Rotlauf bei Milzbrand und Rauschbrand, die „Feuerkrankheit" (s. d.) der Rinder (Gr. W. III, 1587); das Schweine-Rotlauf (De Cock 102. 249) = Erysipelas pestilentiale; dazu das gegen Schweinerotlauf gebrauchte „Feuer"kraut Helleborus (Wrangkraut). — 4. = die Ausgänge dieser Formen (1—3) in Sphacelus und Gangraena (Gliederbrand z. B.). — 5. = Ergotismus, Mutterkornbrand als heisser Brand (Gangraena). — 6. = Lupus, rote Haut-Knoten (Herpes aesthiomenus, Vitiligo, Lepra Graecorum). — 7. = hohes Fieber (brinno der Gothen) bei Schwindsucht (Gr. W. III, 1586). — 8. = die „heisse Darre"

(s. d.), eine Art fieberhafter Auszehrung bei Pferden (Heyne II, 906; Gr. W. II, 786). — 9. = Feuer = auch Rachenrotlauf, Cynanche, Angina St. Urbans-Plage (Ranken 2) (Gr. W. VIII, 95). — 10. = hitziges Temperament s. Augenfeuer. — **feuern** = glühend heissen Schmerz verursachen und rot werden, z. B. bei Eiterbeulen (Gr. W. III, 1598). Der Ausdruck „Feuer" als Krankheit stammt wohl aus klösterlicher Übersetzung des ignis der griechisch-römischen Medizinschriftsteller; es wird aber in alten Besprechungsformeln (s. Zeitschr. d. V. f. V.-Kd. 1895, S. 22 ff.; Wuttke 161) auch aufgeführt. „Brand" (s. d.) ist ursprünglicher. In ostpreussischen Besprechungsformeln quillt, splietet (spleisst), rietet (reizt), schwellt, källt, schleisst, gattert, blutet, sticht, bricht das (persönlich gedachte) Feuer als Rotlauf (Frischb. 49. 84). — (1742) *Antoni-* = (1550) *St. Tönges-* = *Deng-* = (1591) *St. Tonigis-* = *Thöngis* = (1551) *St. Antonius*-**Feuer** = (12. Jahrh. ignis St. Antonii; 1213 gab es Krankenanstalten für am St. Antonius-Feuer Leidende, Schnurrer I, 269; Haeser II, 94; 14. Jahrh. sant Antonien fuer = 10. Jahrh. sacer ignis = [romanisch] santo igne oder heiliges Feuer, Voc. opt. W. 41; 15. Jahrh. St. Antonius fewer = Karbunkel, Pestbeule, Pest-Kohle [s. Anthrax], Gr. W. V. 1585; 1515 Sanct anthonien fuer = ignis sacer, D. 289; 1516 St. Antonifeuer, Luther, 10 Gebote-Predigt). Luther erklärt (l. c.) das Santoni-Feuer als santo-igne = Santoni; „wälsch gesprochen ist das soviel als heiliges Feuer und dieweil nun St. Antonio's Namen auch so klingt, wie dies Wort, so hat man ihn über das heilige Feuer zum Nothhelfer gesetzt"; (1528) St. Anthonien feur = ignis sacer (H. v. Gersd. 99): „warum das St. Antonien fuire St. Antonio ist zugekannt, ist für sich selbst kuntlich" (ersichtlich); der Meister Schylhanns fühlte ein Bedürfnis, dem St. Antonien-Feuer nachzugehen und es in seine Komponenten zu entwickeln; er zerlegt dasselbe: a) in den Herpes esthiomenus (z. T. Lupus, Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 1592), und Erysipelas [die Farsa der scola salernitana], Du Cange); b) heissen Brand, „d. h. den rechten heissen" (nicht kalten) Brand (sphacelus) „der Tod und die Zerstörung der Glieder"; c) „ein Geschlecht der Blatter Antrax" (= Milzbrandkarbunkel oder Rauschbrand, Staupe, Schweine-Rotlauf, De Cock 102. 249, V.-K. 1895, S. 42; Feser 69; Zipp. 615. 670 [Kohle]); d) die pruna (= Bräune), „die mehr von der Melancholey (s. d.) kommt und eine pflaumen- (prunus) schwarze Farbe der Haut macht" = brandige Bräune; e) ignis persicus der Arabisten (s. d.), „das mehr von der Cholera kommt und eine pfirsich- (persic)rote Farbe hat" = ignis sacer, „die Alten wollten, dass diese Krankheit von den Göttern sacriert, d. h. geheiligt sei" (H. v. Gersd. 76. 77; 1535 absolutam hanc laborantis partis corruptionem, sensus penitus auferentem vulgus ignem sancti Antonii appellat, L. Fuchs; Lersch 59 ff.; 1591 St. Antonisfeuer = erysipelas und ignis sacer, Had. Jun. 384; 1584 Wirsung; 1616 St. Antonius-Feuer, Paracelsus = ein natürlicher Brand, Rotlauf; Tabernaem.; 17. Jahrh. St. Antonifeuer = Rotlauf, R. A. 596; 1616 St. Antonii vier, vulgo rosa, Gr. W. VIII, 1178; 1645 St. Antonij fewer = Oelschenkel [phlegmasia], Coler, H. A. 232. 253; 1699 St. Anthonis Feuer, kein Arzney noch Eisenwerck mag solch Presten heylen, v. M. I, 839 = Milzbrand bei Schafen; 1742 Antonifeuer = gangraena, Zw. 152, und ignis persicus, herpes esthiomenus, Zw. 407. Rotlauf [Erysipelas], „heiliges" und „höllisches" Feuer; 1777 St. antonius feuer = pusula, Wildfeuer, Rose, Rotlauf, D. 474; ndl. St. Antonius vuur = Schweinemilzbrand, Staupe, De Cock, V. K. 1895, S. 143; „is een kwade brand die sich door roode huidvlekken veropenbaart", V. K. VIII, 58; St. Antonius-Kraut = Brunella vulgaris = Bräunekraut, Bräunewurz, Jessen 69, und Epilobium angustifolium, [Feuerkraut, Krebsblume, Unholdenkraut, Eberkraut], ein Mittel gegen Milzbrand bei Schweinen, Jessen 139; 1842 Antonius-Feuer, 1. = Schweine-Milzbrand. — 2. = Rose beim Menschen, Falke I, 52; II, 120; engl. St. Anthonysfire = heiliges Feuer, Rose, Rotlauf; Kaltschm.). Die erysipelatösen und phlegmonösen Anthrax-, Karbunkel- und Lupus-Formen sowie Gangrän und Sphacelus (Lersch 59) haben also das „St. Antoniusfeuer" gebildet. Vom Herpes zoster o. Zona = St. Antonius-Feuer ist erst (1790 Richter I, 104; Kraus, E. 1094) durch Ausdehnung des Patronates und des Begriffes Herpes (s. heiliges Feuer) (Briss. 219) die Rede. — Die Antoniter die schon 1095 als ordo zur Pflege der am „heiligen Feuer" (mal des ardens) Erkrankten bestimmt (Du Cange I, 304; Hecker 349) waren, bildeten eine Laienverbrüderung, die auch in Deutschland sich ausbreitete; in der Legende des hl. Antonius (dessen Patronat nach Hecker 349 von der Feuerpest sich ableiten 994 soll?) spielte nun das Schwein eine volksübliche Rolle (s. Kult.-Kalendarium in Z. D. Ö. A. V. 1893. S. 194); wie St. Wolfgang mit der Schafzucht in wirtschaftlichem Zusammenhange stehen mag, so könnte dies bei St. Anton mit der Schweinezucht der Fall gewesen sein; nahe liegt es darum, unter „St. Antonius-Feuer" zuerst 1. = das Schweine-Rotlauf = Milzbrand, Staupe [auf 1 Milzbrand beim Rinde treffen 100 Milzbrandfälle beim Schweine, K. u. P. III, 265] (s. Saukrankheit) zu verstehen, dann 2. = die übrigen rotlaufartigen Milzbrandformen und Erysipelas-Arten. — 3. = Schafpocken. „Keine Arznei von Eisenwerk mag den Schaden von St. Antonius-Feuer heilen". Die Antoniter, welche das ursprüngliche Sacer ignis oder heilige Feuer (s. d.) z. T. zum „St. Antonius Feuer" entwickelten (mal St. Antoine) das (1700) ein trockener und ein feuchter „Brand" war (Hecker 325), besassen irgend ein Geheimmittel, wie die St. Quirins-Klöster gegen St. Quirinsbusse (s. d.) und die Valentiner gegen St. Valentins Siechtum, so auch sie gegen das Santo igne o. St. Antonifeuer; „remedia quae ibidem pauperes infirmi ac gehenali igni (= „höllisches Feuer, das die Leute hart berührt") cruciati quotidie assequuntur (Lammert, V. Med. S. 181 ff.). Von einer wissenschaftlichen Frucht dieses frühesten deutschen Spezialistentums verlautet leider nichts. In Niederl. gebraucht man gegen St. Antonius-Feuer die „Brand"-Wurzel (Helleborus viridis, herbe de feu, viercruydt, De Cock V. K. 1895. S. 143). In Aargau hiess es St. Deng-Feuer oder Thönigisfeuer und wird wie das Flugfeuer (s. d.) besprochen (Rochholz II, 230 u. Rochholz in Zeitschr. f. d. Myth. IV, 104). Manche Schriftsteller (z. B. Haeser II, 95. 97; Hecker 347. 348) halten übrigens das epidemische (!) St. Antoniusfeuer (des 11.—13. Jahrh.) für Ergotismus gangraenosus = Mutterkornbrand, wogegen die Mönche ein vielleicht ergotinfreies Brot als Geheimmittel (St. Antonius Waffelgebäck in Belgien, De Cock 1895. V. K. S. 42) gaben, wobei sehr zu berücksichtigen ist, dass man in Deutschland den Er-

gotismus nur als Kriebelkrankheit (s. d.) kannte, in Frankreich dagegen, der Heimat des St. Antoniusfeuers, dagegen nur als Brand (feu, ardens); (Synonyma des St. Antonius Feuer: 1346 morbus St. Andreae, le feu St. Anthoyne et St. Andrieu, Du Cange V, 516; 1389 morbus St. Verani, Du Cange V, 518 = mal St. Vérain = erysipelas, Briss. 216; 1411 morbus St. Genovefae = Rotlauf, Rose, Du Cange V, 517 = [1141] mal Ste. Geneviève, von der Kirche St. Geneviève des ardens, Briss.; Hecker 349; morbus infernalis, Du Cange V, 516). — *auf*-**feuern** (nnd. upp fuhrn, Goldschm. 82) = entzünden (von Organen). — *Augen*-**Feuer** = das gewissermassen die innere Seelenhitze, die Wärme der Empfindung nach Aussen spiegelnde Glänzen der Hornhautoberfläche (Pierer II, 22). — *St. Bernhards*-**Feuer** = eine rotblaue, in sich zerfallende, spontan aufgehende, brandige, sog. laufende Rose, in dem Stadium der lokalen Cyanose durch Blutstauung (De Cock 254. 288). Da das St. Bernhard-Hospitz (962) auf dem grossen St. Bernhardsberge öfters Brandrose infolge von Frosteinwirkung bei den Alpenreisenden in Pflege und Beobachtung bekommen hatte, so mag davon der Name St. Bernhards-Feuer = blaue Rose herzuleiten sein. — *blaues* **Feuer** (in ostpr. Bespr., Frischb. 49. 63) = blaue Rose. — (1528) *böses* **Feuer** = Serpigo (H. v. Gersd. 94) = bösartig um sich greifendes, giftiges Rotlauf. — *Brand*-**Feuer** (in preuss. Bespr., Frischb. 63) = Brandrose. — *elbisches-* / *Elf-* **Feuer** s. Alpflecken. — *fichtiges* **Feuer** (in preuss. Bespr., Frischb. 49) = vermutlich als sichtiges Feuer zu lesen. — *flechtendes* **Feuer** (ahd. flehtindez fiur) = wildes Feuer oder Rotlauf, das von den Haarflechten (Ekzema capillorum), ausgeht (s. Flechten). — *fliegendes, Flug-* (s. d.) **Feuer**, 1. = Erysipelas migrans (1528 daz flyegend feur = serpigo, H. v. Gersd. 94. 100) = Wildfeuer, das Fliegend, Ignis volatilis, Morbus papicus (Du Cange V, 518). — 2. = Strophulus s. Ignis volaticus infantium (feux de dents, Briss. 213; Kraus, E. 526. 1000; Behrend 50). — 3. = Rauschbrand beim Rindvieh und Schweine-Rotlauf (s. d. u. Feuerkrankheit u. Feuerader) (Pierer 7. V, 113; Sächs. Herzogthümer; Falke I, 291; Feser 85; Zipp. 527. 631). — 4. = die bösartige Knötchenflechte (Lichen agrius), wegen des schubweisen Auftretens von hellroten Knötchen (Fuchs II, 141; feu volage, gutta salsa, morbus Papici, Briss. 213; Du Cange IV, 291; V, 518). — *gelbes* **Feuer** = gelbe Rose (in preuss. Besprechungen, Frischb. 49. 63). — *gichtisches* **Feuer** (Zeitschr. d. V. f. V. K. 1895. S. 32; Frischb. 49. 63) = Gicht-Rose. — *Geloh-* (*Gloh-, -Gloch-* [Bayern], *Glock-, Glot-, Lach-* [Tirol], *Lack-, Glauch-, Klag-, Lock*-**Feuer** = Rotlauf, Erysipelas, Phlegmone; (die verschiedenen Namensformen sind entweder Verstümmelungen oder Umdeutungen des ahd. lohafiur = impetigo, Graff II, 151; III, 676 = wie Feuer [Lohe], glänzende Haut, rote beulenartige Geschwulst; Gr. W. V, 1025; VI, 35; confer: Lohe = Röteln, Falke II, 7; dazu glauchen = glänzen, glühen, brennen, das bei abscessreifen Geschwülsten als Name gebraucht wurde, Schmeller I, 969; 1591 glockfeuer = erysipelas, Had. Jun. 384; 1594 glockfeucr = St. Antoniusfeuer = erysipelas, Fischart, Gargant. 258b; Gr. W. I, 501; 1609 glockfewr = hitzige Aposteme, erysipelas [phlegmone], Guar. 871; 1618 glochfeur = erysipelas, ignis sacer, Schmeller I, 970). — *Glock*-**feuer** = wie Feuer glänzendes Rotlauf = Tiu (Bartels). — *Glieder*-**Feuer** (= in preuss. Bespr. Frischb. 93) = Gliederbrand. — (1578) *Heid*-**Feuer** (1578 heid feurer, Gr. W. IV, 2. 809), 1. = das „wilde Feuer" („die Heide als etwas Wildes, Schreckliches gedacht") (s. auch Heiden u. Wildfeuer) = Erysipelas. — 2. = Lepra alba Graecorum (Gr. W. IV, 2. 809). — 3. = „eine um sich fressende, aber doch nicht tief in die Haut beissende oder sich einsenkende Raude" (Gr. W. l. c.), — *heiliges* **Feuer** (Übersetzung des lat. ignis sacer Virgilii [= Milzbrand] Georg. 566, Columellae et Celsi, Du Cange I, 374; Lersch 19; 590 [Frankreich] ignis sacer; 10. Jahrh. ignis sacer = pestis igniaria; 12. Jahrh. ignis St. Antonii, St. Martialis, beatae Virginis; ignis invisibilis; ignis infernalis, Nar Farsi; 1085 Arsura [Arabum]; turgido erysipelata = tumor ex fervente tenuique sanguine cum flavae bilis permixtione existens, quem latini „sacrum ignem" appellant, Du Cange IV, 292; Lersch 76; 1129 plaga ignis divini; 1130 ingnis St. Genovefae; 1180 ignis sacer, Lothring., Schnurrer I, 254; 1248 morbus ignis St. Mariae; 1317 feus-Dieu; 1321 pestis quae vulgo dicitur igisaria [ignis sacer], Lersch 101; 1354 morbus ambianensis = 1369 le mal d'Amiens; 1408, 1411, 1428 morbus St. Germani; St. Genovefae; 1482 ignis infernalis, Du Cange I, 291. 374; IV, 291; V, 516. 517 ff.; Letzterer führt noch folgende Synonyma auf: morbus St. Verani; 1354 St. Firmini, St. Vitoni, St. Andreae, St. Sanctini, St. Maxentii, morbus infernalis, iniquus, ignis subcutaneus, Rosellio; Rosolia, paralysis; 943 maladie de feu; 996 mal des ardents, Lersch 65; Schnurrer I, 143. 198; 86. 189. 191. 218; conf. Haeser II, 97; 1414 helig, 1440 helsch, 1476 helick fuir, vur, vuer etc., D. 285 = ignis sacer, morbus erysipelas; 1482 heilig fewr = ignis sacer, Zening. Voc. 0 2; 1528 „ignis sacer, ignis persicus, ignis sanctus wird alls für eins genommen", H. v. Gersd. 72; 1551 heiliges fewr = erysipelas, Bock 84; 1584 hellig fewer = ignis sacer, Wirsung; 1630 Lonicerus stellt das heilige Feuer als eine Art von Brand zu den sog. Sammungen [s. d.]; 1645, 1680, 1699 heiliges Feuer = zona herpetica, herpes, erysipelas = Pestrotlauf, Pestkarbunkel, Feuerblatter, Gr. W. III, 1586; IV, 2. 837; Coler, H. A. 253; v. M. II, 102. 131. 133; 1761 heiliges Feuer = erysipelas, Rotlauf, L. ch. 31; ignis sacer = aphthae, Kraus, E. 103); nach den Angaben dieser Quellen und der Lehrbücher für Geschichte der Medizin ist *heiliges* **Feuer** = Sphakelos Hippokratis, eine zuweilen pest- o. seuchenartig aufgetretene, mit Hautröte u. Fieberhitze (o. auch unter dem Einflusse der sog. roten Cholera, Cholera rubra s. d.) sich entwickelnde Krankheit mit Neigung zum Ausgange in „Brand" (Brandrose, Brandblase s. Brand); letzteres scheint ein besonderes Kennzeichen des heiligen Feuers gewesen zu sein; die vielfachen Krankheitspatrone sprechen wohl auch für eine grosse Verschiedenheit der Auffassung dieser Krankheit und dementsprechend auch für einen sehr wechselnden Charakter in Bezug auf Heilbarkeit. Jede rose ähnliche oder rotlaufartige Entzündung der Haut mit Neigung zu brandigem oder geschwürigem Zerfall des Gewebes muss wohl früher als heiliges Feuer aufgefasst worden sein; darunter reihen sich

nun ein: 1. = der Anthrax- oder Milzbrand-Karbunkel (incl. Rauschbrand) = die Pestkohle bei Tier und Mensch (Falke II, 120). — 2. = die Bräune als brandiges Rotlauf (Feuerblattern) der Haut und Schleimhäute. — 3. = das eigentliche Rotlauf (s. d.) sowie der rotlaufartige Hautwolf, Erysipelas, Erythema, Lupus, Lupus exfoliativus (Herpes esthiomenus) (Behrend 25; A. v. H. II, 794). — 4. = der Mutterkornbrand (d. h. die gangränöse Form des Ergotismus mit Abfallen der Glieder) (Hirsch, Gesch. d. Mediz.; Haeser II, 95. 97; Loth, Gesch. d. Epidemienzüge d. St. Erfurt) als epidemischer Gliederbrand (bis zum Jahre 1347), infolge des Genusses von schlechtem Getreidemehl (Mutterkorn); ob alle Fälle von heiligem Feuer so aufzufassen sind, ist sehr zu bezweifeln. — 5. = bösartiges Schweinerotlauf (Stäbchenrotlauf), früher als Milzbrand angenommen (Zipp. 671; Falke I, 392). — 6. = früher vielleicht auch Pocken (10. Jahrh. bei den Arabern, Schnurrer I; Lersch 19. 30), Aussatz (Schottland, Schnurrer I, 143. 198), Röteln, Scharlach, Masern, wenn sie mit Lungenödem (s. Brand) endeten. — 7. = (im 17. Jahrh.) als eine „neue Art des heiligen Feuers" „Herpes zoster oder Gürtelrose oder Zona „herpetica" (v. M. II, 133) aus dem „Herpes" esthiomenus s. exedens entwickelt (dies vielleicht der sacer ignis Celsi) (Lersch 19 Anm.). — 8. = das aus dem Sacer ignis entwickelte St. Antoniusfeuer (s. d.) — 9. siehe Sammungen. Zur Erklärung dieser Vielseitigkeit des heiligen Feuers muss erinnert werden, dass das Studium der griech.-lat. Medizin-Literatur, aus der in erster Linie dasselbe als Übers. des Ignis sacer stammt, durch die Klöster zum Laienelement übermittelt wurde; mit dem Zeitpunkte, in dem sich der mehr praktisch thätige und prüfende Laienarzt mit dem sacer ignis befasste, löste sich der bisher nur klösterlich als eine Art Pestfackel (1106 „ignotis morbis, igne, flamma, ardore invisibili homines exsiccati absque adustionis nota extincti", Schnurrer I, 230; Briss. 9; la flamme) oder als ein Höllenfeuer aufgefasste und sehr summarisch ausgeartete Begriff des heil. Feuers in eine Reihe, mit zunehmender Erkenntnis immer grössere Anzahl verschiedenartiger Krankheiten auf, ähnlich dem Fieber der Schulmedizin und dem Lintwurm des germanischen Heilkünstlers. — *Hierons*-**Feuer** = ἱερὸν πῦρ aus dem Griechischen von Halbgelehrten geschaffene Bezeichnung (Falke I, 392) für heiliges Feuer (s. d.). — *Höllen-, höllisches* **Feuer** (1254 „heiliges Feuer, wegen seiner Verwüstungen Höllenfeuer genannt" [damals wohl ignis infernalis oder mal d'enfer] Lersch 98. 107; mnd. dat helsche vuer eine sericheit . . . unde so varet dat vlesch dat dar vorbrant is, dat varet lichtliken uth", Mag. Barth. 97 b.; 15. Jahrh. helick, hellich, helsch, helsche fuer, fewr, fuer = sacer ignis, D. 285; 1483 hellisch feuer = ignis persicus, C. v. Megbg.; ignis infernalis = 1477 ein nagendes siechtuom, Ortolf; Gr. W. IV, 2. 1758; III, 1586; 1507 helsche fuere, Hort. sanit.; Schm. I, 743. 1080 = Übers. des sacer ignis durch die Klostermönche, die sich die Hölle stets nur heiss, feurig vorstellten; das „heilige" Feuer („hellig" feuer) wurde missverstanden: „hoelig" Feuer; engl. hell-fire, Kaltschmitt); 1. = die Hautröte durch Erysipelas, Phlegmone u. Lymphangoitis, namentlich nach vermeintlichem Kröten- (Ohm-, Molch-) o. Viperbisse. — 2. = das heilige Feuer (s. d.) als (1482) Ignis infernalis, judicialis, Plaga Dei justo judicio contingens, Ignis gehennae (Du Cange IV, 290 ff.; V, 516; I, 374) — 3. = ein brennendes Gefühl im Magen, brennender Magenschmerz (Schmeller I, 743; wo persicus statt positus zu lesen sein wird). — 4. = wie das heilige Feuer (s. o.) auch Ergotismus (dazu vielleicht bei Du Cange IV, 291: 1482 pestilentia qua plurimorum pedes invisibili igne publice comburi videbantur). — *St. Johannes*-**Feuer** = Rotlauf (s. d.) „St. Johannes" kommt als Kalenderheiliger u. Feuerkult-Vertreter zu dieser Krankheit (Dalla Torre 62; Z. d. V. f. V. K. 1895. S. 15) (s. Johannes-Buss). — *kaltes* **Feuer** (1615 kalt fewer = ignis persicus, gangraena, carbunculus, Coler H. A. 232. 269; Gr. W. V, 1586; Falke II, 5; De Cock 11. 283), 1. = der kalte Brand (s. d.), Sphacelus. — 2. = der Rauschbrand (s. d.) (Falke I, 77). — *Kind*-**Feuer**, 1. = wildes Feuer 1. 2. (s. d. u. Flugfeuer) bei Kindern (in preuss. Besprech., Z. d. V. f. V. K. 1895. S. 32; Frischbier 49). — 2. = Kinder-Rotlauf, Masern. — *Knochen*-**Feuer** = Gliederbrand mit Hautröte (in preuss. Besprech., Frischb. 63). — *Lach-, Lack*-**Feuer** = Glochfeuer (s. d. und Ungenannt) (lackfuier, Dalle Torre 62; chr. Sam. II, 168). — *laufendes* **Feuer** (ahd. ōmo [s. Ohm], Gr. Gramm. 733; nud. lopent für, Goldschm. 135; Schmeller I, 78; Zeitschr. f. d. Myth. IV, 104), 1. = Erysipelas als Ignis volaticus, Ignis sacer, Rotlauf, Herpes zoster, alle sich schnell ausbreitenden u. mit dem Gefühle des Hautbrennens verbundenen Ausschläge. — 2. = Ulcus phagedaenicum, (1742) Heerbrand (Zw. 711), fressender Wolf (Lupus, Herpes esthiomenus), als ein emsig fressendes, fortlaufendes, brennendes Geschwür. — 3. = Nesselsucht, Febris urticata, deren Röte und Hautbrennen Einen überläuft (Gr. W. III, 1586) wie das Rotlauf (Nesselfeuer). (Mit dem „laub, law" in Laubfleck [s. d.] wie Schm. I, 1467 meint, hat das Rotlauf oder „laufende" Feuer = Gloh-Feuer etymologisch nichts gemein. — *Lock*-**Feuer** s. Glochfeuer. — *Mägdlein*-**Feuer** = wohl soviel als Kind-Feuer (s. d.) (Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 32; Frischb. 49; in preuss. Besprech.). — *Martialisch* **Feuer** (1528 St. Martialis [scil. ignis]) = St. Antonius-Feuer, das wie glühendes Eisen (mars) brennt (s. d.) (H. v. Gersd. 76; 1742, Zw. 407; mal St. Martial = feu s. mal St. Martin [s. martialische Krankheit], Briss. 216). — *mildes* **Feuer** in Segenssprüchen (Schreib- o. Druckfehler?) = wildes Feuer (Wuttke, Volksabergl. 161. 233). — *Nessel*-**Feuer** = der brennende Nessel-Ausschlag (s. laufendes Feuer 3). — *Neun und neunzig, Neunerlei* **Feuer** = alle Rotlauf-Arten (s. Neun). (Ostpreussen, Besprech. Frischb. 48. 49. 63. 101). — *persisches* **Feuer** = Ignis s. Morbus persicus Galeni s. Avicennae = „der heisse oder rechte Brand" (H. v. Gersd.), 1. = Gangraena (Ergotismus?), Paralysis (A. v. H. I, 638; II, 1234; Du Cange V, 518). — 2. = Anthrax-Karbunkel, Milzbrand, Viehpest-Beule (A. v. H. II, 1234, Du Cange IV, 291; Kraus, E. 526; Z. Hdbch. d. sp. Path. u. Ther. III. 448) (s. Ester). — 3. = Ignis sacer, sanctus (H. v. Gersd. 72) (s. heiliges Feuer). — 4. = „Man hat unter dem persischen Feuer (feu persan, Narfarsi, Ateshi farsi) die manigfaltigsten aku-

ten und chronischen Exanthema (z. B. die Syphilis, Pr. II, 21) begriffen, die unter Umständen in mehr od. weniger ausgebreitete Ulcerationen übergehen können, über welche heute eine bestimmte Diagnose abzugeben wohl unmöglich ist" (Pr. I, 53); selbst Paracelsus hielt das persische Feuer für franzosenähnlich; vermutlich galt dies nur für den Lupus syph.; ausserdem verwechselte man Anthrax und Schanker (s. d.) (Pr. I, 51 ff.). — 5. = Lersch 59 meint darum, dass der Karbunkel oder Anthrax hauptsächlich von den Arabern als persisches Feuer bezeichnet wurde. — *Rind*-**Feuer** = Milzbrand beim Rinde s. Feuerkrankheit (Z. d. V. f. V. K. 1895. S. 32; in preuss. Besprech. Frischb. 649). — *rosiges* / *Rot-* / *rotes* } **Feuer** = Rotlauf (engl. rot fire = Rotlauf d. Schafe, Kaltschm. II, 150; Frischb. 49. 85). — *schwarzes* **Feuer** = schwarzer Brand, Brandrose (Frischb. 63). — *sengendes* **Feuer** = Brandrose (Frischb. 63). — *sichtiges* **Feuer** = sichtbares Rotlauf. — *springendes* **Feuer** = die Wanderrose (De Cock 256; Frischb. 63) (Erysipelas ambulans). — *stürmisches* **Feuer** = zorniges, wildes Feuer (Frischb. 85). — *süchtiges* **Feuer** = eine zur Sucht, Krankheit gewordene rotlaufartige, sich wiederholende Hautentzündung beim Menschen (in preuss. Bespr., Frischb. 49; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 32) Ekzema, Dermatitis eczematosa (süchtige Rose, s. d.). — *Wild*-**Feuer** = das aus dem wilden (s. d.) Walde kommende Feuer (wie Blitz = Wildfeuer) „das zum Gesichte herausschlägt" (Buck 19; 1482 wildss fewr = erysipelas s. apostema factum de cholera, Zening. Voc. oo 5; 1507 wilt vuer = serpedo, Zitterach, D. 530; 1528 wildfeur = serpigo [Rotlauf], H. v. Gersd. 94; 1529 newes wildes fewr = ein dem Quecksilbermissbrauche von Paracelsus zugeschriebenes Rotlauf; 1536 wildrz fewer, Heyne II, 906; 1551 Wildfeuer = heiliges Feuer, Bock 13 und 116; 1576 Wildfeuer = Karbunkel, Gr. W. II, 1164; 1576 Wildfeuer: „wen die wunde am letzten von hitze anläuft, bläuet sich und bräunet sich, darnach schwärzt es sich, nach demselben zündet es die Glieder an", Theophr. Bod.; 1577 das wild feuer = pustula [maligna], D. 474, Milzbrand; 1583 wildfeuer = Anthrax-Karbunkel, ignis persicus, Gr. W. IV, 2. 839; 1584 wildfewr = erysipelas, phlegmone; Wirsung; Arz.-Buch; 1591 wildfeur = ignis sylvestris, feu sauvage, phlyctaena [= herpes], pustula [= Blatter], Had. Jun. 384; „seit Fernelius Zeiten (1497 bis 1558] so genannt", l. cod.; 1592 wilde Feuer, H. Sachs = vitiligo, lepra alba [Lupus?], Gr. W. III, 1586; 1618 wildfewr, gluendes wildes fewr, heisses wildes fewr, Paracels. = luxus persicus, luxus prunae = Rotlauf bei Syphilis, Pr. II, 55. 76; 1620 wilde Feuer, Dr. Minderer = kalter Brand; 1699 wildes Feuer = phlyctenae, Hundsblattern, v. M. II, 130; 1818 wildes Feuer = Gesichtsrose, Z. d. V. f. V. K. 1895. S. 296; engl. wildfire = Hitzblatter, Kaltschm. I). Hauptsächlich ist also das *wilde* **Feuer** = Erysipelas, Phlegmone (Milzbrand), Carbunculus, Anthrax (vergl. Wuttke 307; Falke II, 439; De Cock 11. 36. 283. 289; Buck 28; Feser 130) und ausserdem 1. = Strophulus volaticus wegen der lebhaft roten Papeln-Eruption auf der kindlichen Haut, die sich öfters wiederholt u. manchmal mit Fieber einhergeht = fliegende Hitze, fliegendes Feuer (Behrend 50). — 2. = Herpes (Zw. 342. 998) (Feuerblatter, weil vom wilden Männlein gebracht?) als Übersetzung des Herpes (= Fressendes; s. Wolf, Wurm). — 3. = Bräune der Schweine, Schweinerotlauf, Milzbrand der Schafe und Ziegen (Gr. W. III, 1586; C. v. Schm. 92; Stubenv. 76; Zipp. 671; Fuchs II, 296). — 4. = (engl. wildfire = Lichen circumscriptus, Lehf. 246; franz. feu sauvage, Roll. 177; „on gagne le mal f. s., si l'on s'amuse à manière des coquelicots" [papaver, Mohnkopf]). — *Wunden*-**Feuer** (in preuss. Besprech., Frischb. 49) = Wundrotlauf, Wundrose. — *zorniges* **Feuer** (in preuss. Besprech., Frischb. 85) = wildes Feuer. — **Feuer-** (**feuerige**, *er*, *es*) *-Ader*, *-Bläschen*, *-Blatter*, *-Brand*, *-Fachs*, *-Flecken*, *-Geschwulst*, *-Gier*, *-Gürtel*, *-Igel*, *-Kopfgeschwärlein*, *-Krankheit*, *-Lust*, *-Mal*, *-Masern*, *-Pustel*, *-Rose*, *-Umlauf*, *-Wolf*, *-Wunde*.

Feufel s. Feifel.

Feux s. Fex.

Fex, m. (s. Fax) (ein tirol. Dialektwort, 18. Jahrh., vermutlich aus roman. fex [conf. Val-Fex und Fex-Gletscher bei Studer 105. 260]; dies aus [1303] Fedes; fetas [fetus, foetus] = Abortusmole, Wasserkalb, s. d., bei Tier und [übertragen bei] Mensch) = Wechselbalg (s. d.), Alpkalb (s. d.), Kretin (s. d.) — *Haus*-**Feix** (17. Jahrh.; Kluge[5], 106) = Hauskreuz (s. d.). — (westf.) *Knir*-**Fiks** = Knirps (Kretinen bleiben meist im Wachstum zurück) (Kluge l. c.). — (16. Jahrh.) *Narr(i)*-**Fex** (1605 narrifex, Kluge l. c.) = närrischer Kretin. — **Feckin**, f. = weiblicher Kretin (ist wohl erst volksetymologische Neubildung, Kluge l. c.).

St. Fiacrius. St. Fiacrius (Diacrius), der Stellvertreter des Neptunus Equester, wird in Oberdeutschland durch St. Leonhard ersetzt; er wurde 1510 zu Merchingen im Westrich verehrt und sollte namentlich vor Blattern und Feigwarzen behüten (Pr. I, 356; Fuchs I, 341); er hiess darum auch medicus viscosorum s. unguine (inguine) plenorum (Du Cange VIII, 355. 367); St. Euakrius und St. Fickard sind nur Entstellungen von St. Fiakrius (s. Fickarsch); das franz. Volk lehnte Fiacre an fic atre (s. Briss. 179) leicht an = schwarze Feige (Condylomata, schwarze Blutaderknoten). — **Fiakrius**-*Krankkeit*, *-Plage*.

Fiber, f. (aus lat. fibra) = Faser, Strang, Nerven- oder Muskelfaser, Zäserchen (Essich 241). — (1790) *Gehirn*-**Fiber** = der Sehnerve als Gehirnnerve (Abergl. 32).

Fick, m., n. (1425 vick, wijk; 1429 fig; 1475, ndl. vijck; 1507 vighe = infirmitas piscium, eyn cranckheyt der visch = ficus, vicus = Feige als Fischfinnenkrankheit = Finne [s. d.], D. 233; 1554, mndl. vijt, fijt, das is der worm aen de vingeren; worm oft den vijt, De Cock 291. 292; 1645 fihk = das ist innwendig auf den därmern ein weiss Ding, wie ein langer, weisser, lebender Wurm [= Finne, Parasit], Coler, H. A. 142; figk = Pips oder Zips der Gänse; Coler, v. d. Endten 496; der figk am Halse = ein gräulich böses Geschwür oder Schwelle, das viele Löcher bekommt, zuerst haselnussgross, darnach als ein Hühnerei, letzlich wie ein Gansei, Coler, H. A. 143; nach dem Mecklenburger Volksglauben soll es entstehen, wenn die Mutter in ihrer Schwangerschaft einen Fischfick [Finnenwurm] verzehrt hatte [l. c.]; 1807 Fick, m. = frictus unguis,

Gr. W. II, 1006. 1616) = ein finnenartiger Parasit (Wurm; s. Finne) und die nach altem Volksglauben von diesem Wurm verursachte, mit der Feige (s. d. 4) in Verbindung gebrachte Krankheit; 1. = Fingerwurm. — 2. = Drüsenwurm (skrofulöse Halsdrüsenanschwellung). — 3. = Pips oder Zipf der Gänse (s. d.). — 4. = die Nagel-, Horn- oder Klauenfäule beim Rindvieh. 5. s. Feige 4. — *Blumen*-**Fick** (ndl. bloem vijt, De Cock 291) = Panaritium; die volksmedizinische Behandlung desselben erklärt, wie beim Gerstenkorn (s. d.) den Namen; der Wurm-Parasit soll aus dem kranken Finger in ein vorgehaltenes Blumensäcklein zu den Blättern kriechen und so die Fingerwurmstätte verlassen, mit welcher Transplantation dann die Krankheit heilen soll.

ficken, Fickel, m. = fiedeln, geigen (s. d.), coire (Schmeller I, 689). — **Fick** = Coitus. — **Fickel** = Membrum virile (Gr. W. III, 1617). — **Fickeler** (1482 vickeler = sirumpis [serapias] = ludus cum quo puellae solent ludere subtractis pedibus, D. 538; Kraus, E. 945; Serapia = Orchis morion, Knabenkraut).

St. Fickard s. Fiakrius.

Fidschi. — **Fidschi**-*Ausschlag.*

Fiebel, m. s. Feifel.

Fieber, n. (ndd.) **Feber, fieberisch, fiebern** (ahd. fiebar, Graff III, 385; 12. Jahrh. rite jouch fieber, Graff II, 475; 12.—14. Jahrh. bivir, Pfeiffer 59; Hoffm. I, 320; 1260 daz fieber erhebt sich von dem gesuhte [Sucht], Pfeiffer 22. 40; mhd. vieber; 1482 fieber = febris periodica, D. 426); ein wohl am frühesten der Schul-Medizin der Alten entstammender Krankheitsname, der bald populäre Verbreitung gewann (vergl. auch Bieber [S. 42] = Fieber; Gr. W. III, 1620; Schw. 198) u. namentlich durch die deutsch denkenden Übersetzer des 15. u. 16. Jahrh. der Volkssprache zum Teil einverleibt wurde, den alten Ritten (s. d.) ersetzend = Febris = Pyr Hippokr. (auch = Frörer [s. d.], Kaltweh und hitzige Krankheit) = eine Kombination von Gesundheitsstörungen, deren häufigstes Symptom Frost und Hitze, Temperatursteigerung über die Norm ist. (febris eigentlich = ferbris, fervebris mit der Bedeutung des Brennens [Frost; s. frieren], Gr. W. II, 370, 1620; 1518, 1530 daz Feber = das Kalte, Gr. W. V, 86; Königssp. 46; Heyne II, 910; Goldschm. 125; Wuttke 308; 1561, 1590 Feberle = febricula, D. 228; Gr. W. III, 1385; 1646 das Feber, Zeitschr. d. V. f. Volks-Kd. 1894, S. 450; engl. fever, ague [= acuta], Kaltschm.). — (1594) **feberhaft** = **fieberhaft,** febriculosus (Gr. W. III, 1385); dann werden erst **fieberartig, fieberisch, fiebericht** allgemeiner üblich für febriculosus (Gr. W. III, 1621; mhd. fieberig, Lexer 341). — (15. Jahrh.) **fiebern** = febricitare (D. 228), wie im Fieber sich gebahren, frieren, zittern. — (1518) „es **fiebert** trefflich sehr in der Stadt" = febres impense grassuntur in civitate (Heyne II, 910). Das nicht schulgemässe ältere Wort für Fieber war „Ritten" (s. d.), das Lonicerus (1630) noch neben „Feber" gebraucht (Krtrbch. 118a; Gr. W. III, 1626); für die Gegenwart ist „Ritten" ganz verloren gegangen, weil eben die früheren (namentlich ahd.) Kulturepochen im Fremdworte „Fieber" einen den Ausfall vollständig deckenden Ersatz bereits gegeben hatten; so werden auch die 77 Ritten (Ritter) von den 77 Fiebern verdrängt und flüchten sich als h. Ritter in den Bauern-Kalender; auch die Fieber wurden, entsprechend den ältesten Anschauungen über Krankheitsursachen, zu Gesellen und Begleitern der verschiedenen Krankheitspersonen, welche z. B. in Segenssprüchen den 3 Engeln auf dem Berge Sinai begegnen (13. Jahrh.; H. Z. XVII, 560; Frischb. 50). Interessant sind die verschiedenen später gebildeten Fieber-Composita, da sie den allmählichen Gang der Erkenntnis wiedergeben, der in der Ätiologie des Fiebers sich abspielt. Schon im Sskr. findet man (nach Pictet in Kuhn's Zeitschr. f. vergl. Sp.-Forsch. V, 345) einen 3füssigen und 3köpfigen Fieberkobold (= febris tertiana) und 3 Fieberstadien (Kälte, Hitze, Schweiss) und wird das Fieber als ein persönliches Wesen betrachtet: babhru = Kobold; dazu februus: reinigend, (februarius) und? febris (Fieber). Gleich dem rüttelnden und schüttelnden Ritten wurde auch das Fieber vom Volke früher als ein Dämon (von den Schulärzten als ein „Kampf" gegen die Krankheit, Paracelsus; Baas 64. 208) aufgefasst, der den Kranken beutelt und schüttelt, anfällt, anficht, angeht, angreift, anstösst, mitnimmt, mächtig anfasst, unter sich hat, heimsucht, frisst, verzehrt und wieder verlässt, der umgeht wie ein Geist und vorübergeht und weicht; das Fieber wird deshalb besprochen u. abgeschrieben (volksmedizinisch) und in die Bäume (Wald) gebannt (Goldschm. 129; Mannh. 20; V. Scheffel's Ekkehard, S. 283, Anm. 214). Die nachfolgenden Fieberarten haben grösstenteils symptomatische Namen; aus den Symptomen schloss man eben früher auf die Ursachen des Fiebers, daher sich die Alltags-, Tertian- u. Quartan-Fieber so lange durch die deutschen Schulbücher der Medizin fortziehen als Haupt- und Anfangs-Kapitel, während solche Kapitel der Medizin, die für die Krankheitsbehandlung in Deutschland viel mehr notwendig gewesen wären, unberücksichtigt blieben. Das Fieber, welches Paracelsus von im Körper angezündetem Schwefel und Saliter entspringen liess, wurde dann (1531; Krautw.) als „eine Enzündung der auswendigen Hitze" aufgefasst, damit auch nach dem fiebermachenden, kranken Organe gesucht; die Namen von Fieber-Arten mit so bestimmten Sitzen der ursächlichen Krankheiten in Organen stellen sich, dem Erkenntnisgrade des Volkes entsprechend, nur ganz allmählich ein; noch Ortolf (1477) kennt nur die Terminologie der (Malaria)-Fieber, wie sie die römischen und griechischen medizinischen Klassiker überliefert hatten. Erst das Fortschreiten der ärztlichen Diagnostik (vergl. Faulfieber, Pestfieber) und der Durchgang des ärztlich geschaffenen Krankheit-Namens durch die Sprache der ärztlichen Handlanger etc. popularisierten dann die vielfachen Fieber-Namen, obwohl auch das Volk selbst eigene solche Namen schuf, namentlich für Fieberarten, die an fremden Orten acquiriert, beziehungsweise beobachtet wurden, z. B. ungarisches Fieber etc. Für gewöhnlich und im allgemeinen ist heutzutage noch „das Fieber" = das auffallende Wechselfieber (Malaria) (Goldschm. 17; Pauli 15). — *Abend*-**Fieber** = ein leichtes, nur abends sich äusserndes, meist hektisches Fieber. — (1591) *ablassendes,* (1873) *(abwechselndes)* **Fieber** (Had. Jun. 388; Müller, Krtrbch.) = Febris intermittens (s. Wechselfieber). — *Aderlass*-**Fieber** (Samuel 143) = ein Entziehungsfieber, wie es nach Blutverlusten nachträglich zum Vor-

schein kommt. — (1756) *alltägiges* **Fieber** = eine Art Wechselfieber (kaltes Fieber), das täglich, nicht jeden 3. Tag sich einstellt, Febris amphemerina (A. v. H. I, 75) (s. auch tägliches Fieber). — (1645) *alte* **Fieber** = chronische, unheilbare, schleichende Fieber (Coler, H. A. 185). — *Amarill*-**Fieber** = gelbes Fieber (s. d.) (span. amarillo = gelb). — (1761) *anfälliges* **Fieber** = ansteckendes (kontagiöses) Fieber (L. ch. 33.). — (1782) *Angst*-**Fieber** = ein den Kranken beängstigendes, beklemmendes Fieber oder auch nervöse Unruhe unter dem Bilde eines Fiebers, Asodes pyretos Galeni et Hippokr. (M. H. L. I, 33; Gr. W. I, 361). — *anhaltende* **Fieber** (= συνεχὲς πυρετοί Hippokrat.) Febres continuae, intermissionslose Fieber (Fuchs II, 102) (s. Blutfieber). — (1761) *arges* **Fieber** = bösartiges Fieber (L. ch. 33). — *Ausschlags*-**Fieber** = das den Ausbruch eines akuten Haut-Ausschlages begleitende Fieber (Febris exanthematica). — (1744) *austrocknendes* **Fieber** = auszehrendes, hektisches Fieber (Zw. 551). — (1744) *auszehrendes* **Fieber** = hektisches, am Körper wie ein Wurm zehrendes, fressendes Fieber (Zw. 13; Gr. W. I, 1024). — (1588) *Bastard*-**Fieber** (drittägiges) (Tabernaem.) = ein Fieber, das kein reines, schulgemässes, sondern ein irreguläres Wechselfieber ist. — *Beulen*-**Fieber** = Milzbrandfieber mit Brandbeulen. — (1795) *Blasen-, bläsigtes* **Fieber**, 1. = (1805) das einen blasenbildenden Ausschlag begleitende Fieber: a) Febris bullosa s. Pemphigus febrilis; b) Erysipelas bullosum; c) Maul- und Klauenseuche bei Tieren (Vogel 1805; Weickard 230; Falke II, 125). — 2. = ein von der Harnblase ausgehendes Fieber (Gr. W. II, 70; fièvre urethrale). — (1795) *Blattern*-**Fieber** = Pockenfieber (Variola) (J. P. Frank III, 198). — (1889) *Blitz*-**Fieber** = Influenza, welche fieberhafte Krankheit ihre Opfer blitzartig heimsucht und befällt (s. Blitzkatarrh) (Ruhemann 83). — (1609) *Blut*-**Fieber** = Febris synocha (cum et sine putredine) = Brandfieber (s. d. u. Synocha-Fieber) (Guar. 871; Gr. W. II, 182; 1454 febris sanguinea sive de sanguine, dicitur febris ebullitionis et fervea sive ignea propter multitudinem caloris, Du Cange III, 426) = anhaltendes Fieber mit starker Erregung des Blutgefässsystems. — faules Blut**fieber** = Febris putrida, Pyämie mit jauchigen Infektionsstoffen (Peststoffen) im Blute. — (1612) hitziges Blut**fieber** = Synocha (St. B.-Mir.), ein pyämisches od. septichämisches hohes Fieber. — (1677) pestilenzisches Blut**fieber** = eine typhusartige Lagerseuche (Haeser II, 369) mit hoher Körperwärme. — *böse / bösartige* **Fieber** = maligne, ansteckende Krankheiten begleitende Fieber (the malignant fever, Hecker 257; Haeser I, 674; Gr. W. II, 249). — *Brand*-**Fieber**, 1. = das den Brand (s. d. 3 = Aufhören des Lebens in einzelnen Teilen des Körpers), Gangraena, Sphacelus, begleitende pyämische Resorptions-Fieber = Blutvergiftung, Febris synocha, Synochus, Ichorrhämie (Bardeleben I, 281; Gr. W. II, 297; Samuel 95). — 2. = (1754) das Fieber beim „Brand" (1), oder die Entzündung innerer Teile (Überhitze) (A. v. H. I, 640). — 3. = das bei Hautverbrennungen (Brand 6) eintretende Reaktionsfieber. — (1754) *Brech*-**Fieber** = Asodes (Gr. W. I, 361), ein mit vielem Erbrechen eintretendes Fieber, dessen Wiedereinsetzen immer wieder mit starkem Erbrechen begleitet ist (A. v. H. I, 649). — *Brenn*-**Fieber** (1482 das prenet fieber = causon, Zening. Voc. o 7 = hitziges Fieber; 1551 brennende febern, Bock 101; 1699 petechialisches Brennfieber, v. M. II, 127; 1841 Brennfieber, Soberuh. 223; engl. a burning fever, the burnings of a fever, Kaltschm. I) = Febris ardens (acuta), καῦσος, kausodes, kausoma, kauma Hippokratis (Morbus calidus; 1355 male de chaleur, mal chault, Du Cange V, 517), 1. = das akute Entzündungsfieber (s. d.), dem brinnô der Gothen entsprechend (Gr. W. II, 370). — 2. = ein biliöses Fieber mit innerlicher Hitze u. äusserer Kälte (Fuchs, Hippokrates I, 101. 437 Anm.; II, 99) (Petechialfieber). — 3. = Brenner (s. d.). — *brünnendes* **Fieber** = Brennfieber. — (1789) *Brust*-**Fieber** = ein von Erkrankung der Brustorgane ausgehendes Fieber (Febr. pectoralis) (Nicolai II, 551). — (1770) bösartiges (hitziges) Brust-**Fieber** = Pneumonia typhosa (asthenica) (Hecker 186). — (1677) *cholerische* **Fieber** = fieberhafte Gallenruhr (s. Gallenfieber) (Beynon). — *Dandy*-**Fieber** s. Dengue. — (1754) *Darr-* (*Dörr-*) **Fieber** = ein mit Auszehrung (Darre, s. d.) einhergehendes hektisches Fieber (A. v. H. I, 747; Gr. W. II, 788). — *Darm*-**Fieber** = ein von der Gedärmerkrankung (Entzündung) ausgehendes Fieber (Gr. W. II, 781; Kraus, E. 363). — *Daggei'sches / Dengue-* **Fieber** s. Dengue. — *Dreitags-, dreitägiges* **Fieber**, 1. = s. Tertianfieber. — 2. = in wenigen Tagen sich entscheidendes Denguefieber (Lersch). — (1744) *druckendes* **Fieber** = Febris intermittens quotidiana, das alle Tage quält, plagt, drückt (Zw. 505), wie ein Quälgeist. — (1889) *Drusen*-**Fieber** = fieberhafte Pferdedruse (s. Druse). — *Drüsen*-**Fieber** (E. Pfeiffer) = eine febrile, akute, infektiöse Allgemein-Erkrankung (Wachsfieber) mit Anschwellung zahlreicher oberflächlicher Lymphdrüsen bei Kindern und jüngeren sogen. lymphatischen Personen (Jahrb. f. Kinderh.-K. XXIX, 3). — (1783) *Eiter-*, (1790) *Eiterungs*-**Fieber** = das pyämische Stadium bei der Eiterung, z. B. bei Variola (Pocken). — (1531) *Entzündungs*-**Fieber** = Fieber vor od. in Begleitung von Organ-Entzündungen, namentlich von solchen des Mesenteriums, Kauson Hippokratis (Krautw., F. 3; Gr. W. III, 672; Mayer 128; Kraus, E. 363). — *Ernte*-**Fieber** = ein zur Zeit der Ernte bei Feldarbeitern auf überschwemmtem, durchnässten Boden, z. B. an der Oder, aufgetretenes, flecktyphusähnliches Fieber (Münch. med. Wochenschr. 1894, S. 803). — *faulendes / Faul- / Faulungs-* **Fieber** (1477; Ortolf = febris asthenica s. putrida; mnd. „Thut der Sieche dies nicht, muss er sich warten und ihm werden anders die febres, das dar ist geheissen putrida und davon faulet ihm die Lunge und er muss dann stetiglich husten", nach Mag. Barthol 90 a; 17. Jahrh. febris quartana [Lonicerus]; 1772 faulente fieber, Pestilentia in nummis, Pfeiffer), 1. = aus der Blutfäule abgeleitetes septisches Infektionsfieber, Typhus (petechialis et putridus)

und alle sogen. typhösen Krankheitsformen (Synochus putris = das Faul) auch Pneumonia asthenica (1772; Hecker 186; Kraus, E. 1070; Gr. W. III, 1375; Ackermann 67) jetzt noch gebräuchlich für Typhus. — 2. = (1572) Febris biliosa putrida, eine schwere Malaria-Infektion (Haeser II, 320). — 3. = septisches Wundfieber (König I, 128). — 4. = Pferdetyphus (s. d.) (Mayer 129; Meyer Konv.-Lex.). — (1708) *Feld*-**Fieber** (wütendes) = Kriegs-Typhus; vergl. Feldsprechen, Feldsucht, Soldatenfieber, Lagerfieber). — *Ferkel*-**Fieber** = eine nach dem Werfen der Ferkel bei dem Muttertiere eintretende Krankheit (Eclampsia puerperalis) (Frank 461). — *Fleck*-**Fieber** = ein Fieber mit Fleckenausschlag: a) Petechien (1620; D. Minderer) = Febris petechialis, Petechialtyphus (Gr. W. II, 101; III, 1745; V. 2039; Behrend 77; Zw. 378 u. 524); b) auch (1699 u. 1725) ungarische Krankheit (Morbus hungaricus, s. ds.) (Pestflecken?) (Th. san. Br. 493; Zw. 518; v. M. II, 121); c) Kinderblatter (Variola und Varicellae), (1706) „das Fleckfieber schlägt sich zu den Kinderblattern" (Gr. W. V, 734); d) Masernfieber: Masern = Flecken, Fleckeln, s. d.) (schwed. flaeckfeber = Friesel). — (1757) bösartiges Fleck-**Fieber** = Petechialtyphus (Bäumler 3). — (1744) falsches Fleck-**Fieber** = Petechialfieber (Zw. 378). — faules Fleck-**Fieber** = Typhus petechialis (Schnurrer II, 356) als infektiöser, fieberhafter Frieselausschlag. — (1699) ungarisches Flecken-**Fieber** = ungarische Krankheit, Typhus petechialis (v. M. II, 125). — *Fluss*-**Fieber**, 1. = (1725) epidemischer Katarrh oder Schnupfen (= Fluss; s. d.) und Brustkatarrh (Influenza) (Thes. san. Br. 155; Bäuml. 54; Lersch 376; Hecker 171; Zw. 560) (s. Fluss). — (1788) das neue Fluss-**Fieber** = Cryps (Krips) oder Influenza (Ruhemann 37; Haeser II, 804). — 2. = (1754) rheumatisches Fieber, Febricula, Rheuma = Fluss (s. d. 6) (A. v. H. I, 645; auch bei Lessing; Gr. W. V, 2024; Platner I, 100; Haeser II, 441) — 3. = Sumpffieber (s. d.) Malaria (Schmidt, Jahrb. 187. Bd., S. 138). — 4. = ein von den Säften (Humores, s. Feuchten) herrührendes Fieber (Kraus, E. 477). — *Fremden*-**Fieber** = eine fieberhafte Krankheit, welche zumeist die Nichteinheimischen, Nichtakklimatisierten befällt, z. B. das gelbe Fieber (Pierrer 7, VI, 400). — *Fress*-**Fieber**, 1. = Heisshunger (s. d.), in stärkerem Grade Hundshunger (s. d. u. Fresssucht); Febris famelica, Ardor edendi (Gr. W. IV, 1. 138). — 2. = hektisches Fieber (Gr. W. I, 595) mit Auszehrung (s. fressen und Ettich). — 3. = Hungerfieber, Hungerparoxysmus. — (1754) *Friesel*-**Fieber** = das Fieber beim Friesel-Ausschlag: a) Miliaria alba, weisser Friesel (s. d.) (A. v. H. I, 642); b) Miliaria rubra, roter Friesel, Purpur-Koortsen (A. v. H. ibid.); c) Scharlach-, Fleck-, Masernfieber; d) Wochenbettfriesel; e) Typhus exanthematicus, Petechialtyphus (Hildenbr. 51) = (1771) fauliges Friesel-**Fieber** (Lersch) (s. fauliges Fleckfieber). — *Frost*-**Fieber** = Schauderfieber. — *Frühlings*-**Fieber**, 1. = eine im Frühling auftretende Intermittens; diese Fieber sollen (Ackermann 122) vom Hornung bis zum Ende des Brachmonats gewöhnlich leichter und weniger hartnäckig sein. — 2. = der Frühlings-Katarrh (Influenza) (1767, Ruhemann 30 = morbus vernus? [s. Adl, Lenzen-Adl]). — *Gähn*-**Fieber**, 1. = Gähnsucht (s. d. u. gaumezen); das Gähnen war eines der ersten Symptome einer Pest, die im 7. Jahrh. in Italien herrschte (Gr. W. IV, 1. 1151). — 2. = Ochsenfieber (Verdauungsfieber, s. d.). — (1756) *Gall(en)- (gallige)* **Fieber** = ein asthenisches Fieber, wobei die Kranken (Mensch und Tier), namentlich in der Augenbindehaut, eine ikterische gelbe Farbe zeigen, Febris ardens (Typhus); (1754) Febris cholerica s. biliosa, Febris recurrens, Febris gastrica, asthenische oder biliöse Pneumonie, biliöses Typhoid (dän. guldefeber; schwed. gallfeber, Goldschm. 125; Haeser II, 440; Köhler II, 156; A. v. H. I, 637; 1787, Zipperl. 280; Gr. W. IV, 1. 1196); man brachte es in Zusammenhang mit zu vieler und zu scharfer Galle, die sich durch Leberkongestion mit dem Blute mischen sollte (Cholepyra, Icterus febrilis, Gallsucht) (Gr. W. IV, 1. 1191; Ackerm. 65); überhaupt fand nach der lange Zeit herrschenden hippokratischen Lehre die Entstehung des Fiebers ihre Erklärung aus der gallichten Blutbeschaffenheit. — *garstiges* **Fieber** = gastrisches Fieber (s. d.) (Gr. W. IV, 1379; garstig = ranzig, verdorben, Kluge stellt es zu lat. fastidium [farstidium] o. zu lat. horridus [ghorsidus], Kluge 103). — *gastrisches* **Fieber** = eine Übersetzung der schulmässigen febris gatrica (gaster = Magen), die auch „das Gastrische" heisst = Nervenfieber, Typhus, Magenfieber, ein Fieber mit Magenerscheinungen. — (1829) *Gefäss*-**Fieber** = eine zur Begründung des Aderlasses genommene Bezeichnung einer von aufregender oder entzündlicher Blutgefässfülle abgeleiteten Menschen- und Pferdekrankheit mit Fieber (Mayer 131; Falke I, 47. 316; Hoffm. Arz. 51). — *Gebär-* / *Geburts-* } **Fieber** = Eclampsia puerperalis bei Ziegen u. Schweinen (Kalbefieber) (Frank 475; Zipp. 253). — (1805) *Gelb*-**fieber** = ein essentielles Infektionsfieber das (1805) zu Barcelona und Cadix herrschte (Pestilentia in nummis, Pfeiffer), so genannt wegen der gelben Färbung der Sclerotica, der Schleimhaut und der Haut (gelbe Pest), Typhus biliosus Indiorum, febris flava, febris maligna biliosa Americae, cholosis Americae, pestis americana, maladie de Siam, Yellow fewer, vomito negro. — (1754) *Gicht*-**Fieber** = fieberhafte Gicht, Febris arthritica (A. v. H. I, 638). — *Giess*-**Fieber** = das bei Guss-Arbeitern in Kupfer-, Messing- oder Zinnfabriken vorkommende, durch Dampf-Inhalation verursachte fieberhafte Brustleiden (Pneumon.) = Zinkfieber (s. d.) (Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. I, 449; Samuel 403). — (1687) *giftige* **Fieber** = ansteckende, tödliche, fieberhafte Seuchen, Pest, Ruhr, Typhus (Georg. 359. 434). — *giftige* **Fieber***sucht*. — (1620) *glostende* **Fieber** (Dr. Minderer) = glimmende, brennende (s. d.) Fieber = Hitzestadium des Fiebers (Fastigium) gegenüber dem schüttelnden Froststadium (Schmeller II, 488). — *Greisen*-**Fieber** = Febris soporosa senum (meist Pneumonia hypostatica), ein Entkräftungsfieber der alten Leute (Köhler II, 154). — (1609) *Grund*-**Fieber** = Febris hectica (Guar. 870), das die Grundfeuchte (s. d.) des Körpers verzehrt. — *Harn-*

Fieber = ein durch Resorption von Harn bei Verletzungen der Harnwege z. B. entstehendes Fieber (Blasenfieber). — *hartes* **Fieber** (engl. a hard fever, Kaltschm.) = ein starkes, heftiges, akutes Fieber. — (1756) *hektisches* **Fieber** = Febris hectica (A. v. H. I, 641), das bei Lungenschwindsucht (Hektik s. Ettich) u. chronischen Eiterungs- u. Destruktionsprozessen vorkommende, meist mit Nachtschweissen verbundene, entkräftende Fieber. — (1645) *heimliches* **Fieber** = hektisches, schleichendes Fieber, das ganz allmählich sich von Woche zu Woche steigert (Coler, H. A. 192; Beyn. 207). — *heisses* **Fieber** = (1483 das heyss fieber = kauson, D. 639; kauma = Entzündung, D. 108; C. v. Megenbg.; morbus calidus, Gr. W. V, 86; VII, 1574) infektiöse, pestartige, ansteckende, hochgradige Fieber; bei den Bulgaren werden diese Fieber besprochen (Ethnol. Mitt. a. Ung. 1894. S. 227). — (1756) *Herbst*-**Fieber**, 1. = eine im Herbste wiederkehrende Malaria, welche um diese Zeit vom Heumonat bis zum Januar gerne langwierig werden soll, s. Spätjahr-Koortsen) (Ackermann 122; A. v. H. I, 638). — 2. = ein herbstliches Heufieber (Febris autumnalis, Herbstkatarrh). — 3. = der namentlich in der Herbstzeit häufigere fieberhafte Schafrotz (Zipp. 630). — *Herz-* (*Herzens*)-**Fieber** = Febris cardiaca s. hectica (Gr. W. IV, 2. 1234. 1244) wegen der kardialgischen Symtome. — (19. Jahrh.) *Heu*-**Fieber** = ein typischer Frühsommer- (Mai bis Juli)-Katarrh (Gr. W. IV, 2. 1287), (seltener) Herbstkatarrh, fieberhafter Schnupfen, durch den Pollenstaub der sogen. Heublumen verursacht (Heuasthma) = Catarrhus autumnalis (frz. catarrhe des foins; engl. hay-fever; die Pollentheorie wurde von Hack [D. Med. Wochenschrift 1886. XII. 141] angefochten, Eichhorst I, 256). — (1838) *Hirn*-**Fieber**, 1. = Phrenitis (Hufeland 168); (1842) Meningitis cerebro-spinalis (Häser II, 702) = fieberhafte Erkrankungen mit vortretenden Hirnsymptomen (s. Kopffieber, Tobfieber). — 2. = (1571, Lersch 210) vielleicht auch Petechialtyphus mit vorwiegenden Gehirnerscheinungen. — (1580) *hirntobendes* **Fieber** (Wittich) = Influenza wegen der heftigen, vom Gehirne ausgehenden Delirien, des spannenden, drückenden Kopfschmerzes und der heftigen motorischen Agitation (Ruhemann 12. 18. 22. 88). — *Hitze-* / *hitziges* } **Fieber** (1482, C. v. Megenbg.; 1591, Had. Jun. 389) = heisses Fieber, Febris ardens s. calida, 1. = Typhus abdominalis und petechialis. — 2. = Morbus hungaricus, ungarische Krankheit (s. d.). — 3. = ein Entzündungsfieber bei Pferden, eine fieberhafte Allgemeinstörung im ganzen Körper des Tieres (Abilg. 15). — (1766) *Hospital*-**Fieber** = der in Spitälern grassierende Petechialtyphus (Lazarethfieber) (engl. hospitalfever, Häser II, 451). — (1684) *Hunger*-**Fieber**, 1. = ein in Leyden herrschendes Fieber (Hungertyphus?), Typhus famelicus (Hecker 153; Schnurrer II, 216). — 2. = eine mit sichtbarer Blutwallung auftretende Fressucht, Hungerparoxysmus (engl. greedy gut fever, Kaltschm. III, 162). — (1666) *Husten*-**Fieber**, 1. = ein mit Husten verbundenes Fieber. — 2. = Influenza (s. d.) (engl. cough-fever, Lersch 62; Schnurrer I, 182. 251; Gr. W. IV, 2. 1978). — (1782) *hysterisches* **Fieber** = ein Fieber aus hysterischer (s. d.) Ursache (M. H. L. I, 33). — *Impf*-**Fieber** = das durch die Schutzpocken-Impfung veranlasste Fieber bei Impflingen. — (1528) *irrelaufendes* **Fieber** (Fries 133) = „ein Fieber, das ungleiche Stunden (im Verlaufe) hat", atypisches Fieber. — *Kälber-*, *Kalbe*-**Fieber**, 1. = ein urämisches Fieber (nicht Puerperalfieber) nach dem Kalben bei der Kuh (böses Ding, s. d.), Geburtslähme, Schlafkrankheit, Eclampsia puerperalis (Frank 442; Falke II, 3. 279). — 2. = uneigentlich das Puerperalfieber bei der kalbenden Kuh. — (17. Jahrh.) *kaltes* **Fieber** (Lonicerus) = Febris intermittens (Malaria) (älter ist Kaltweh, so genannt wegen des stadium algidum [Schüttelfrost]; 1719, Gr. W. V, 90; 1759, Jahn 145; 1807 = Wechselfieber, Pauli 15; Bavaria II, 2. 880; Schmeller I, 1241, Ackerm. 121; 19. Jahrh.) = Malaria oder das kalte Siechtum und das Kalt (s. d.). — (1740) *Karfunkel*-**Fieber** = das mit der Bildung eines Karfunkels (s. d. und heiliges Feuer) sich einstellende Fieber = (992) Ignis sacer (feu sacré) (Zw. 454; Schnurrer I, 198). — *Katarrh(al)*-**Fieber** (1580 Katarrhfieber = Influenza, Ruhemann 12; 1699 giftiges Catarrhfieber = [?] Petechialtyphus, v. M. II, 121; Influenza, l. cod. II, 161; 1729 contagiöses Catarrh-Fieber, Ruhemann 25; 1752 epidemisches Fieber) = Influenza (s. d.) mit trockenem Husten u. Brustbeschwerden, die unter Auswurf von katarrhalischem Sekret sich bessert (A. H. I, 344. 638; Zw. 560). — 2. = bösartige Krankheit (eine Diphtherieform) beim Rindvieh. — 3. = Pferdekehlsucht, Strängel, Pferdestaupe (Merk 33). — (1588) *Keller*-**Fieber** (scherzhaft) = eine Krankheit, die man sich aus dem Weinkeller geholt hat (s. Kellergeschoss), Status gastricus potatorum (Gr. W. V, 516; Schmeller I, 1235). — (1750) *Kerker*-**Fieber** (Gr. W. V, 568; Schnurrer II, 130. 309. 310; Lersch 179. 258; engl. jailfever) = ein Typhus infolge des Kerkerlebens (Gefängnistyphus, der 1414 in Newgate, 1577 in Oxford, in England zuerst beobachtet wurde), Typhus exanthemat. — (1794) *Kindbett(er)*-**Fieber** = Wochenfieber (s. d.), Febris puerperalis (Weickard 324; J. P. Frank I, 178). — *Kinder*-**Fieber**, 1. = Febris mesaraica (Baglivi), bei skrofulösen Kindern häufig (Sobernheim 253). — 2. = Eclampsia febrilis, Fieberfraisen (Kneipp 133). — *kleine* **Fieber**, 1. = Febricula, leichtes Fieber. — 2. = (im Neu-Irischen fiabhrais bheaga [febris pauca?], Z. d. V. f. V.-K. 1896. S. 90. 192) = ein nervöser Kopfschmerz (?). — *Klima*-**Fieber** = eine zymotische, miasmatische Krankheit (Malaria), durch das Klima veranlasst (Rechensch.-Ber. d. New-Yorker Lebens-Vers.-Gesellsch. 1894). — *Knöchel*-**Fieber** s. Dengue u. Knockelkoortsen (Zuelzer in Z. H. II, 2. 484). — *Kopf*-**Fieber** (hitziges) = Febris phrenetica, Phrenitis (Hirnfieber s. d.), Hirnwut, Meningitis (A. v. H. I, 643; Gr. W. V, 1174), akutes Delirium febrile. — (1699) *Krampf*-**Fieber** = ein 1596 und 1693 in Steiermark beobachteter Morbus magnus convulsivus mit Frais (s. d.), Krämpfen und Gliederzittern und epidemischer Ausbreitung (Kriebelkrankheit, Krampfsucht, Ergotismus). — (1699) *Kriegs*-**Fieber** oder (1756) *Lager*-**Fieber** = Feldfieber, Febris epidemica castrensis, das in einem Kriegslager, im Felde umgehende Petechial-Fieber

(A. v. H. I, 638; v. M. II, 125). — *Küsten*-**Fieber** = das an niederen Küsten häufigere Wechselfieber und Gelbfieber. — *Lagunen*-**Fieber** = die Malaria bei den österreich. Truppen, die in der Lagunenstadt Venedig Garnison hatten. — (1657) *Land*-**Fieber**, 1. = das in einem Lande endemisch herrschende Fieber, z. B. Malaria (A. v. H. I, 639). — 2. = die über ein Land hereinkommende Epidemie, die das ganze Land befällt (Landplage s. d.) (Gr. W. VI, 115). — (1657) auffällige **Landfieber** = durch das ganze Land ziehende, höchst ansteckende bösartige Seuchen (Pest) (Häser II, 271). — *Launen*-**Fieber**, 1. = „veränderliche Gemütsstimmung unterm Bilde des Fiebers" (Gr. W. VI, 348). — 2. (la caprice, fièvre quintaine, Briss. 269) = das launenhaft und regelwidrig am 5. Tage erscheinende Wechselfieber. — (1765) *Lausanner* **Fieber** (Schweiz) = Pneumonia asthenica epidem. = Alp(en)stich, der damals epidemisch in Lausanne herrschte (Feierabend, der Alpenstich). — (1752) *Laxier*-**Fieber** = Febris cathartica nach Sylvius de le Boe (A. v. H. I, 250), „eine Art des kalten Fiebers" (?); (vergl. Gaderzik); s. Purgirfieber. — *Lazareth*-**Fieber** (Stoll 1742—1787) = der in Lazarethen epidemisch auftretende Typhus exanthematicus (Spitalfieber) (Haeser II, 556; Pr. II, 451). — (1705) *Liebes*-**Fieber** = Febris amatoria, mal d'amour, mal des amants = Chlorosis nach dem Worte des Dichters: „palleat omnis amans, color hic est aptus amanti" (Eichhorst II, 793; Briss. 148; Donauer, H. V.; bibl. Med. 492; Th. san. Br. 201. 203) (Jungfernkrankheit), s. auch Lustseuche 1 und Minne, Minnepein. — *longobardisches* **Fieber** = eine Lagerkrankheit, von der das im Gebirge der Lombardei lagernde deutsche Heer 1167 befallen wurde (Lersch 88). — (1752) (hitziges) *Lungen*-**Fieber** („der Ausgang mancher Pleuritis", A. v. H. I, 1139; 1841, engl. lung-fever, Lersch 414; Lungenerysipel?) = fieberhafte Pneumonie. — (1843) *lymphatisches* **Fieber** = Drüsenfieber (Falke II, 85). — *Mah*- = *Magen*-**Fieber** (= Übersetzung der febris gastrica) = das aus einer Magenkrankheit kommende Fieber. — (1551) faule **Magenfeber** (Bock 76. Regist.) = Febris gastrica, Typhus. — (1620) **Magenfieber** = Febris synochalis (s. Fieber Synocha) (Dr. Minderer; Gr. W. VI, 1439). — (1752) hitziges **Magenfieber** = Febris stomachica inflammatoria, d. h. ein Fieber mit entzündlichen gastrischen Erscheinungen (A. v. H. I, 645), auch hektische Fieber, die am Abend exacerbieren (Paull 67; noch jetzt volksüblich besprochen, Wuttke 313; Bavaria IV, 2. 405; Lammert, Volks-Med. 137); ebenso das doppelte **Magenfieber** (Schleim- und Nervenfieber, Typhus). — (1699) *Makel*-**Fieber** = Petechialtyphus (s. Petechien) (v. M. II, 121). — *Marsch*-**Fieber** = Febris intermittens (Malaria), in den Marschlanden = Sumpfland (goth. marisks zu mari = Meer, Kluge 224), Sumpffieber. — (1782) *Matrosen*-**Fieber** = fieberhafter Kopfschmerz, angeblich infolge von Sonnenstich bei Matrosen unter den Tropen (M. H. L. I, 585). — (1551) *melancholische* **Fieber** (Bock 364) = dyskrasische (scharbockische) Fieber, die, nach früherer Anschauung vom schwarzen Geblüte kommend (s. Blut, Natur), sich unterscheiden vom kalten, phlegmatischen Fieber (s. d.) — Cholera, Ruhr, fieberhafter Skorbut. — *Merkurial*-**Fieber** (bei Hahnemann 1755—1843, vor dessen homöopathischer Lehre, Pr. II, 554) = ein durch Quecksilber bei der Syphilisbehandlung veranlasstes Fieber, auf dessen Eintritt der Erfolg der Merkurialbehandlung beruhen sollte, da es eine Art von Krisis sein sollte. — (18. Jahrh.) *Milch*-**Fieber**, 1. = „das Fieber, das saugende Frauen anstösst" (Mastitis febrilis) (Falke II, 146; Gr. W. VI, 2192); man nahm früher eine corruptio lactis (s. geronnene Milch) durch Zurückhaltung der Milch als Ursache an (infektiöse Entzündung). — 2. = die Febricula puerperalis, auch ohne Störung in der Milchdrüse, aber in die Wochenbettzeit fallend. — 3. = das eigentliche Wochenbettfieber, wenn der Wochenfluss milchartig (siehe Milch) oder wässerig wird (M. H. L. I, 530; Ackerm. 453; Zw. 562; Vogel II, 231; Plenk 91). — 4. = das sogen. Kalbefieber (Eclampsia puerperalis) bei Kühen (Frank 442. 475). — *Milzbrand*-**Fieber**, 1. = der fieberhafte Milzbrand (Z. Hdb. d. sp. P. u. Ther. III, 470; Mayer 179). — 2. = das nach dem Genusse von Milzbrand-Fleisch auftretende Fieber (Pierer). — (1712) *Mode*-**Fieber** = Influenza, über die man anfangs spöttelte, und an der zu leiden, es sozusagen Modesache geworden war (Ruhem. 21). — *Mutter*-**Fieber**, 1. = Febris puerperalis (Wochenbettfieber), weil von der Gebärmutter kommend (Ackerm. 460). — 2. = ein Fieber, das durch Gebärmutterbeschwerden entsteht (Gr. W. VI, 2816). — *Nach*-**Fieber** = ein nach dem kritischen Fieberabfall noch nachträglich ohne andere nachweisbare Veranlassung sich einstellendes kürzeres Fieber. — (1578) *nachlassende* **Fieber** (Tabernaem.) = Febris remittens (s. ablassende Fieber). — *Narren*-**Fieber** (Oldenburg) = jede fieberhafte Krankheit mit Delirium, in der närrisches Zeug vom Kranken gesprochen wird (Goldschm. 17) = närrischer Ritten (s. d.). — (Ende des 18. Jahrh.) *Nerven*-**Fieber**, 1. = jede fieberhafte Krankheit, bei der das Nervensystem des Menschen oder Tieres während des ganzen Verlaufes schwer ergriffen ist (Gr. W. VII, 618; Falke II, 156). — 2. = spezialisiert: Typhus (Eichhorst II, 956), weil dieser solche cerebrale Erscheinungen am häufigsten zeigt. — 3. = auch nervöse Erregtheit (ohne Fieber) in Redewendungen. — ansteckendes **Nervenfieber** = Petechialtyphus (Kraus, E. 1070; Fuchs II, 1234). — (1791) faules **Nervenfieber** = Typhus abd. (Haeser II, 481). — hitziges **Nervenfieber** = Typhus acutus (Kraus, E. 1070). — schleichendes **Nervenfieber** = das Stadium hecticum b. Ileo-Typhus (Febris hectica maligna), oder Typhus lentus (Kraus, E. 1070). — *nervöses* **Fieber**, 1. = ein fieberhaft erregter Zustand, der sich auf dem Boden einer sogen. nervösen Konstitution entwickelt und durch nur zeitweise auffallende sogen. nervöse Symptome kennzeichnet (Falke II, 155). — 2. (1734, engl. nervous fever, Lersch 353) = Nervenfieber, Ileotyphus. — (1752) *Nessel*-**Fieber** = acut fieberhafte Nesselsucht (s. d.) (A. v. H. I, 648; Ackerm. 118; Gr. W. VII, 619; Behrend 22). — *99erlei* **Fieber** (in preuss. Besprech., Frischb. 55) = alle Arten (s. Neun) von Fieber. — (1680) *Ochsen*-

Fieber, 1. = der nach einer reichlichen Mahlzeit sich einstellende Verdauungs-Schauder (Gr. W. VII, 1133), fièvre de digestion (Brocca); es ist an die Mahlzeiten gebunden und hängt meist mit krankhaften Störungen der Verdauungsorgane zusammen (Auto-Intoxikation). — 2. = das Gähnfieber (s. d.), Schläfrigkeit als Vorzeichen der Allgemeinstörung, die das folgende Fieber macht; (auch Gähnsucht). — (1500—1754) *Pestilenz-* (*Pest-*), *pestilenzisches* **Fieber** = Febris acutissima maligna, 1. = das mit einer wirklichen Pest verbundene heftige, typisch verlaufende Fieber; (1582) das heisse oder pestilenzisch Feber (Strassburg); sie sind auch als „hitzige", „giftige", „tödliche" **Fieber** bezeichnet (Gr. W. V, 86; VII, 1572. 1574; Bock 157; Krautw. LXXVI; A. v. H. I, 642). — 2. = „eine Reihe ganz differenter (bösartiger u. ansteckender) Krankheitsprozesse" (Bauer, Gesch. der Aderlässe 149; Rosenb. 17—23), z. B. (1529) Schweissfieber (Haeser II, 311); (1493) Blattern oder Syphilis. — (1749) *Petetschen-*, *Petechial-*, (1754) *Petechien-* **Fieber**, 1. = der Petechialtyphus (A. v. H. I, 643; Behrend 77). — 2. = Makel- oder Fleckfieber (s. o.). — 3. = Purpura febrilis (Zeitschr. f. d. Philolog. XXVI, 248; Behrend 77; span. tabartillo; 1490 von einem purpurroten Kleide benannt, Lersch 199; Schnurrer II, 27) (s. Purpurfieber u. Petechien). — 4. = Pferde-Typhus (s. d.), Morbus maculosus equorum (Meyer, Konv.-Lex.). — (1588) *phlegmatische (kalte)* **Fieber** (Tabern.) = Schleimfieber (s. d.) mit geringer Fieberhitze, die man dem Phlegma früher zuschrieb. — *Polka-* **Fieber** = Dengue (s. d.), wegen der eigentümlichen gezierten Gangart der daran Leidenden (Lersch). — (18. Jahrh.) *Porzellan-***Fieber** = Urticaria febrilis; die weissen Nesseln machen die Haut porzellanartig getigert, bunt gefleckt (Kraus, E. 383). — *Purgier-* **Fieber** = Laxierfieber (s. d.), Febris cathartica (Gaderzick) s. caccatoria (A. v. H. I, 250; Kraus, E. 178); Stoffwechselveränderungen rufen hie und da Fieber hervor (z. B. Aderlassfieber, Semmelkurfieber). — *Purpur-* **Fieber**, 1. = Purpelfieber (s. Purpel) (Behrend 77; Gr. W. VII, 2263; engl. a purple fever = Scharlachfieber, Kaltschm. I). — 2. = Petechialtyphus. — *Quartan-* **Fieber** (früher in ärztlichen Kreisen sehr häufig und noch 1805 gebräuchlich) = viertägiges Fieber (s. Quartan, Kartanie) (Gr. W. VII, 2320; Schw. 522. — (1481) *rasiges* / (1708) *rasendes* **Fieber** = Delirium febrile, das sich mit Raserei bekundet, z. B. bei Typhus, Petechialtyphus etc. (Lersch 195). — *Reinigungs-* **Fieber**, 1. = fieberhafter Zustand bei der weiblichen Reinigung (s. d.). — 2. (fièvre dépuratoire, Briss. 134) = Febris herpetica, das Erscheinen der Herpesblasen sah man als eine natürliche Reinigung an. — (1843) *Reiz-* **Fieber** = die auf einen äusseren Reiz hin bis zum Fieber sich steigernde Reaktion (Falke II, 233). — *Rosen-* **Fieber** = der durch den Blütenstaub der Rosen verursachte fieberhafte Nasen-Katarrh (Schech 188). — *rotes* **Fieber** (1707 fièver rouge, Hecker 228) = Scharlachfieber. — (1782) *Rotlauf-* **Fieber** = fieberhaftes Rotlauf (M. H. L. I, 33). — (1668) *Ruhr-* **Fieber** = fieberhafte Dysenteria (Haeser II, 384). — *Scharbock-* **Fieber** = typhöses Fieber bei skorbutisch kranken oder sonst schlecht genährten Personen (Hecker 181). — *scharfe* **Fieber** (1508 scharpfe febres, Gr. W. VII, 1574; 1528 scharpfe febern, Fries 111; 1531 scharpffe fieberen, Krautw. XLVIII; 1260 daz fieber daz da heizet acuta, Pfeiffer 88; mnd. dat vever dat dar het acuta, Magist. Barthol. 90a; febris acuta = 1510 spitze Febres) = akute Fieber. — (1756) *Scharlach-* **Fieber**, 1. = das den Scharlach (s. d.) begleitende Fieber (engl. scarlet fever, dän. skarlagers feber; schwed. skarlakans feber; Hecker 223 [rote Fieber]; A. v. H. I, 645; Ackerm. 115; Gr. W. VIII, 2204). — 2. = oft auch mit der Miliaria puerperalis verwechselt. — *Schauder-* **Fieber** = Febris algida, Pyretos phrikodes Hippokr. = ein mit starkem Frostschauder begleitetes Fieber (Kraus, E. 45. 792). — (1754) *Schlaf-* **Fieber** = Coma febrile, lethargus, „die höchste Stufe der Schlafsucht" (A. v. H. I, 886), weil der Fiebernde wie in tiefem Schlafe daliegt; (vergl. Schlafkrankheit u. Schlafsucht). — (1891) *Schlamm-* **Fieber** = Schlammkrankheit (s. d.) — (1742) *Schleich-* **Fieber** = langsam verlaufende oder versteckte (heimliche) Fieber, die sich anfangs wenig äussern (Zw. 308). — (1531) *schleimerige* / (1759) *Schleim-* **Fieber** (dän. slim feber; schwed. slemfeber) = ein mit vermehrter (Mund- und Rachen-) Schleimbildung, die subjektiv meist zuerst geklagt wird, einhergehendes Magenfieber (Morbus mucosus, Febris gastrica, Typhus) (Haeser II, 445; Krautw. XLIII), phlegmatisches Fieber; dem Überflusse des Phlegmas schrieb man früher diese Krankheit zu, die man beim Menschen und Tiere (Pferd) so bezeichnete. — *schnelle* **Fieber** (1551 das schnell Feber, Bock 142. 160) = akute Fieber, die schnell einsetzen und den Kranken befallen (Lonicerus). — *Schnupfen-* **Fieber**, 1. = Influenza oder Grippe, die mit Katarrh (Schnupfen) verbunden ist (s. Brägik). — 2. = ein bösartiges Katarrhalfieber mit Neigung zu Gewebsbrand (Zipp. 517) beim Rindvieh. — (1620) *schütte(l)ndes* **Fieber** (Dr. Minderer) = das kalte Schüttelfieber im Gegensatze zum hitzigen (glostenden) Fieber (Schmeller II, 488). — *Schul-* **Fieber**, 1. = thatsächliche Erregungszustände, welche dem Schüler zugefügt werden durch Furcht vor Strafe oder durch zu stark geweckten Ehrgeiz (Med.-chirur. Rundschau 1879, S. 796). — 2. = (spöttisch) wenn die Schulkinder, Krankheit simulierend, sich ins Bett legen, um dem Schulbesuche auszuweichen. — *Schwäche-* **Fieber** = ein mit grosser Schwäche des Körpers verbundenes sogen. Faul- oder asthenisches Fieber (bei Mensch u. Tier); (fièvre lasse, fièvre de langueur, Briss. 149). — *schwarzes* **Fieber** (1260 daz swarz fieber „er ist lungelsiech mit Verfaulung der Milz und er pfneschet staetechlich", Pfeiffer 77) = pyämischer, septischer Singultus mit schwärzlichem Urin bei entzündl. Lungen-Abscessen (?) (schwarzer Tod, schwarze Krankheit 3). — (1895) *Schwarzwasser-* **Fieber** (Deutsch-Ostafrika) = perniciöse Malaria mit Haemoglobinuria, d. h. Entleerung von schwarzbraunem Blutharn (Münch. Med. Wochenschr. 1895). — (1529) *Schweiss-* (1754, 1801) (*Schwitz-*) **Fieber**, 1. = der colliquative Schweiss des hektisch Fiebernden

mit starken Remissionen des Fiebers, so dass Haller (A. v. H. I, 645) sie für eine Art von Wechselfieber hielt. — 2. = (1485) Sudor anglicus, der englische Schweiss, Schweiss-Sucht; (1529 Hamburg, Lübeck, Augsburg; Haeser II, 301. 304; 1531 Würzburg und Nürnberg, 1772 auch in Göttingen epidemisch, Vogel II, 50; Helodes, A. v. H. I, 91. 585); (s. Schweiss). — 3. = Febris miliaria (Hoffmann) (Behrend 30). — 4. = Frieselfieber mit starken Schweissen (Behrend 30). — (1802) rheumatisches Schweiss**fieber** = Schweissfriesel, Sudor anglicus (Haeser II, 669). — (1588) *schwindsüchtige*, (16. Jahrh.) *Schwind*-**Fieber** = Febris hectica bei der fieberhaften Schwindsucht (s. d.) (Heyne III, 108; Tabern.; Zw. 551. 847). — (1797) *Schwitz*-**Fieber** = Schweissfieber (s. d.) (J. P. Frank V, 31). — *See*-**Fieber** = Matrosenfieber (s. d.; calenture, Kalender), das unter den Tropen bei den Seefahrern sich einstellt. — (1889) *sibirisches* **Fieber** = die von Sibirien herkommende sibirische Krankheit (s. d.) = Influenza (Ruhemann 52). — *77 (72), 70* **Fieber** (Ethnol. Mitt. aus Ungarn 1893, S. 162; 1894, S. 244; Zeitschr. d. V. f. Volksk. 1895, S. 8; Paull 70; Birlinger, Volksk. I, 209; Buck 61; Frischb. 54) = entsprechen den 77 Ritten (Ritteru); 77 ist eine „Galgenzahl" (Gr. D. M. II, 1107; CXL, 27; Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-Wissensch. XIII, 129; Wuttke, Volks-Abergl. 158. 251; Stubenvoll 76; Gr. W. IV, 1. 1168. 1179), eine heidnisch heilige Zahl (Kleinpaul, Gartenl. 1892, 811) (s. Sieben); die 77 Fieber sollen durch Segenssprüche gewissermassen auch in der Zahl wie überaus ehrfurchtgebietende, mächtige Personen hyperbolisch angeredet und durch das Wort in den Wald oder Baum gebannt werden (Gr. D. M. II, 1107). Sieben ist auch = immer, fortwährend; 77 also = unablässiges, vielfach wiederkehrendes Fieber; (vgl. Siebenschläfer); über 70 u. 72 s. dieses selbst unter Sieben). — (1754) *Soldaten*-**Fieber** = Lager- oder Feldfieber (s. d.) (A. v. H. I, 638). — (1827) *Sommer*-**Fieber** = das in Mitteldeutschland im Sommer damals herrschende Malaria-Fieber (Haeser II, 578). — (1813) *Spital*-**Fieber** = Febris nervosa stupida = Hospitaltyphus, der in den damaligen Spitälern grassierende Petechialtyphus (Meilrichstadt), Lazaret-Fieber. — (1510) *spitze* **Febres** (Gr. W. VII, 1574) = Febres acutae (Übersetzung) = scharfe Fieber. — *starkes* **Fieber** (1260 daz starche vieber, Pfeiffer 23; mnd. dat starke veuer, Mag. Barth. 91b) = heftiges, hochgradiges Fieber. — *Staub*-**Fieber** = eine akute, fieberhafte Luftwege-Erkrankung durch Einatmung von Zinkstaub (Zinkdämpfe) (Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. I, 449). — *stehendes* **Fieber** (Sydenham's Febris stationaria) = fieberhafte Krankheits-Prozesse, die durch beständige Ausflüsse (Miasmen) aus dem Erdkörper und durch solche Luftverunreinigkeiten entstehen, welche jene nach sich ziehen; sie sollten dann das Prototyp für die einzelnen Formen der endemischen und auch sogar der interkurrierenden anderweitigen Erkrankungen sein (Häser I, 616; Baas 289). — (1645) *stetiges* **Fieber** = beständig andauerndes Fieber (Febris continua) (Coler H. A. 189; le traineau; Briss. 129). — (1735) *Stoppel*-**Fieber** = ein in Holstein bei Feldarbeitern beobachtetes Malaria-Fieber (Schlammfieber?) (Häser II, 434). — *Sumpf*-**Fieber**, 1. = die in der Nähe von austrocknenden Sümpfen häufigere Febris intermittens = Malaria, ein „essentielles, nicht entzündliches Fieber, bei dem sich im Blute der ganze Prozess der Fieber-Ursache abwickelt" = Marschfieber. — 2. = (1889) Schlammfieber, Schlammkrankheit (s. d.) (Münch. Med.-Wochenschrift 1894. S. 805). — 3. = Milzbrand des auf austrockenden Sümpfen und Mooren weidenden Rindviehs (K. u. P. III, 264; Falke II, 350). — *Synocha*-**Fieber** (= Synochus Galeni, febris synocha, Kraus, E. 1019; 1260, von dem Fieber kommt ein Siechtum der heisst Synocha febris; das Fieber kommt von dem unmässlichen abnormen Blut, nach Pfeiffer 22; mnd. „dat feuer dat genomet Synocha", sie wird von dem unreinen Blut des Menschen und die macht nicht zu Stuhl gehen, nach Mag. Barthol. 102b; febris visinocha = febris synocha a Graeco συνεχής, quae numquam intermittit, attamen certo tempore excandescentiam habet sensibilem, Du Cange III, 420; l. eod.; sicque nunc algorem, nunc calorem pati ut Visinochis febribus fieri solet; 1528 das Feber sinocha genannt, Fries 69; Gr. W. VI, 1439) = septisches, pyämisches, typhöses, asthenisches, adynamisches, continuierliches, anhaltendes Fieber. — 2. = auch Herzgespann (Herzkrankheit verallgemeinert?). — *Tages*-**Fieber**, 1. = ein tägliches Fieber (Febris ephemera), das nur 1 Tag dauert (Hufeland 91; l'effimerie, Briss. 132). — 2. = Febris quotidiana (Malaria), ein in Mitteleuropa kaum vorkommendes, jeden Tag wiederkehrendes Fieber. — (1528) *„tägliches* **Fieber** über den anderen und 3. Tag" (Würzburg, Lammert Volks-Med. 265) = Tertianfieber. — (1588) *Tertian*-**Fieber** = Malariafieber mit dem genau jeden 3. Tag cyklisch wiederkehrenden Rückfall. — doppeltes Tertian**fieber** = mit 2 Fieberanfällen am 3. Tage des sonst cyklischen Fieberverlaufes (Rythmus duplicatus febris tertianae). — halbes Tertian**fieber** = ein solches, welches einen leichteren Tag (Nacht) u. einen ganzen schweren Tag (Nacht) abwechselnd bringt (Fuchs II, 101). — (1752) *Tob*-**Fieber**, 1. = Hirn-Fieber, hitziges Kopffieber, Phrenitis, Tobsucht infolge von hohem Fieber (A. v. H. I, 460. 1126). — 2. = Influenza s. hirntobendes Fieber. — (1770) *tolles* **Fieber** = (Westfalen) hochfebriler Scharlach (?) (Petechialtyphus?) (Hecker 214). — *Toten*-**Fieber** = das Stadium algidum des eigentlichen Fiebers mit totenähnl. Kälte der Extremitäten. — (1414) *Tonawätschl-* (*Tannawässl*)-**Fieber**, „Tona waesches Fieber" = Influenza (Ruhemann 7), die man früher Tannewässel (s. Wätschl) nannte. — *Typhus-*, *typhoides* **Fieber**, 1. = typhoid fever, typhöses Fieber, Fieber mit Erscheinungen des Typhus (s. d.). — 2. = Pferdestaupe, Pferde-Influenza, Pferdetyphus. — (1542) *ungerische* **Feber** = eine höchst ansteckende und gefährliche Seuche, Lues pannoncia, Febris hungarica (Häser II, 340), die die Leute aus dem bayerischen Oberlande (Flösser) und Soldaten (s. Soldatenkrankheit) in Ungarn befiel, 1. = ein bösartiges Gallenfieber (Cholera?) nannten es die einen; 2. = die anderen rechneten es zu der Ruhr mit Diphtherie-(Bräune)-Symptomen; nach den Schilderungen wieder anderer wird es 3. = auch

ungarische Krankheit, Petechial-Typhus gewesen sein; es sind vermutlich alle fieberhaften u. infektiösen Seuchen (selbst die Beulenpest), die auf dem Wege von und aus Ungarn acquiriert werden konnten, darunter verstanden worden (Guar. 103. 410; 1612 Landtag.-Verh., Schmeller I, 109; 1620 Minderer; 1637 Schnurrer II, 115. 182; 1660 Altöttinger Historien, Schmeller I, 109; 1679 Bogenberger Mirakel, Schmeller I, 109); vergl. auch Hauptsucht, ungarische Krankheit und ungarische Pest (1633 bis 1634); sie tritt um das Jahr 1542 zuerst unter diesem Namen auf und war damals vermutlich die Pest, mischte sich im Volksbegriffe mit dem pestartigen Petechial-Typhus und gegen das 17. Jahrh. verstand man meist nur den Petechialtyphus und die Ruhr darunter. — *Universitäts*-**Fieber** = der junge Leute im Alter von 18—25 Jahren mit Vorliebe befallende Abdominal-Typhus, der 1649 und 1711 unter den Studierenden in Königsberg und Altdorf epidemisch beobachtet wurde (Schnurrer II, 187. 243). — (1487) *unsinniges* **Fieber** = Delirium febrile (Lersch 195) s. rasendes Fieber. — (1754) *Urschlechten*-**Fieber** = Blatternfieber (s. Urschlechten) (A. v. H. I, 648). — *Verdauungs*-**Fieber** (Ochsenfieber) = die nach reichlicher Mahlzeit eintretende Störung des Allgemein-Befindens (fièvre de digestion). — *Vereiterungs*-**Fieber** = s. Eiterfieber. — (1518) *vergiftiges böses* **Fieber** = englischer Schweiss (s. d.) als ansteckendes, schweres Seuchenfieber (Häser II, 312). — (1751) *verzehrende* **Fieber** = hektische Fieber (Bäum. 88). — *viertägiges* **Fieber** s. Quartanfieber. — *Wachstum-*, *Wachse-* **Fieber** = ein mit der Zeit des Längenwachstums u. der sog. Entwickelungsperiode bei tuberkulös belasteten Organismen eintretendes, schon von Hippokrates beobachtetes sog. Streckfieber (s. Drüsenfieber, Wachsdrüsen), Tuberculosis larvata (Kraus, E. 66; Münch. Med. Wochenschr. 1896. S. 507). — *Wechsel*-**Fieber** = Febris intermittens (Malaria), weil die einzelnen Fieberanfälle in annähernd gleichen Zeiträumen mit völlig fieberfreien Perioden abwechseln = das eigentliche „Fieber" (s. o.), auch das Kalt, Kaltweh, kalte Fieber, Frörer etc. (schwed. vexelfeber; holl. Koortsen). Die neueste Forschung hat ergeben, dass den einzelnen Malaria-Typen auch verschiedene Malaria-Parasiten (Plasmodium malariae), die innerhalb der roten Blutkörperchen sich befinden und von Aussen durch lokale Einflüsse und Bedingungen eingedrungen sind, entsprechen; der Zerfall der verschieden lange Zeit zur Entwickelung bedürftigen Parasiten in sog. Sporen ist der Grund zur Entstehung des charakteristischen Tertian-, oder Quartanfieber-Anfalles. Dämonismus und Parasitismus begegnen sich also beim Wechselfieber (s. Blutwürmchen). — (1576) *weisse* **Fieber**, der Jungfrauen = Chlorosis (Theophrastus, der Giftjäger „von der Pestilenz", S. 29; fièvre blanche, Briss. 149). Zu Pestzeiten sah man die Malaria-Anämie auch als eine Pestform an und so mussten zu Zeiten, in denen epidemische Fieber herrschten, die bleichsüchtigen Mädchen auch ein Fieber haben; denn es war Mode geworden, „Fieber zu haben", also taufte man die Chlorosis weisses Fieber (Th. san. Br. 201. 202). — (1870) *wiederkehrendes* **Fieber** = Febris recurrens (Eichhorst II). — (1757) *Wund*-**Fieber** = eine in Novellen, Romanen und Erzählungen des 19. Jahrh. häufige Beigabe zu jeder Verwundung des Romanhelden; eigentlich = ein Wund-Entzündungsfieber (Reaktion) zum Unterschied vom pyämischen und septischen (Resorptions)-Fieber (Brandfieber), das Dank einem Lister, Nussbaum, Volckmann etc. sehr beschränkt worden ist (Bäum. 419; Samuel 141; A. v. H. II, 847). — *Wurf* **Fieber** = Kalbefieber, Gebärfieber der Tiere nach dem Wurfe der Jungen (Zipp. 253; Falke II, 445). — (1600) *Wurm*-**Fieber** (1737 fièvre vermineuse, Briss. 105; Lersch 354), 1. = „Fieber mit offenbaren (!) Zeichen von Eingeweide-Würmern: grosser Hunger, Abmagerung und Schwäche" (!) (A. v. H. I, 649). Leukart (156) geht mit Recht gegen dieses mittelalterliche Überbleibsel zu Felde, das bis auf unsere Tage auch bei Ärzten eine Rolle gespielt hatte, nachdem die Ägyptier bereits an Wurmfieber geglaubt hatten (s. Oefele, Gloss. zur altägypt. Med. 1894, S. 18). — 2. = „Darmkatarrh oder sonstige örtliche oder entferntere Zufälle (Cachexia verminosa) infolge von Würmern" (Köhler II, 297; Haeser II, 512). — 3. = (1772) sogar Typhus als faules Wurmfieber (Hecker 186; Hennig in Gerhardt I, 30), d. h. ein Faulfieber (Typhus) mit Abgang zahlreicher Spulwürmer (bei unreinen Leuten mancher Gegenden). — *Zahn*-**Fieber** = das mit dem Reize der Zahnung zusammenhängende Fieber bei ½jährigen Kindern (Febris dentalis, Odaxesmus) (A. v. H. I, 639; II, 309). — *Zehr*-**Fieber** = das wie ein Madenwurm vom Körperfleische des Kranken zehrende Fieber, Febris hectica. — (1620) *zickende* **Fieber** (Dr. Minderer) = kontagiöse, epidemische Fieber, welche hinzucken (s. d.), plötzlich da, bald dort auftreten. — *Zink* **Fieber** (s. Giess-Fieber) = das durch Einatmung von Zinkdämpfen entstehende Staubfieber (Samuel 403; Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. I, 449). — (1566) *Zittet*-**Fieber** (Inch. Mir.) = Schüttelfrost (Stadium algidum) bei Malaria (Febris intermittens). — (1754) *Zufalls*-**Fieber** = symptomatisches Fieber, dass sich zufällig zu einer Verwundung z. B. gesellt (A. v. H. II, 847; 1482 zufall im feber, Zening. Voc.) (s. Zufall). — **Fieber-, fiebrisch** (*e, er, es*) *Ablass, -Anfall, -Angst, -Anstoss, -Beulen, -Bild, -Blase, -Blässe, -Blut, -Brand, -Farbe, -Frost, -gelb, -Geschwätz, -Glut, -Grillen, -Harn, -Hitze, -Kalt, -krank, -Kuchen, -Materie, -Milz, -Mücke, -Puls, -Röte, -Schäden, -Schauder, -Schauer, -siech, -Sturz, -Tag, -Traum, -Tüpfel, -Wahn, -Wut.*

St. Fiecht s. St. Veit.

fiedeln s. ficken (engl. bum-fiddle = Anus als schallerzeugender Körperteil; s. Bomhart).

Fierich s. Feuer-Igel.

Fiesel s. Fisel.

Fifel, s. Feifel.

Fiffiz s. Pfiffs, Pfips (ahd. fiffic, Graff III, 330).

Fig s. Fick u. Feige.

Figur f. (aus lat. figura; 1414 figure, D. 234) = Gestalt.

Fiks, m. s. Fex.

Fill s. Fell.

Filteln = Falteln, Hautfalten (Nugae) (Schm. I, 716).

Filz, m. = filtrum (indogerm. peld, Kluge 98; vorgerm. peldos; goth. filtis; ahd. filz; engl. felt; mhd. vilz, Kluge[5], 107) = das wirre, verwachsene, zusammengefalzte, klumpige Haar = Weichsel- oder Wichtelzopf, Dost, Mauke, Rappe (Gr. W. III, 1632; Hintner 5. 12) (s. Zopf u. Maukwurm). — *Augen*-**Filz** (1482 filtz der augen, Zening. Voc. h 7; Ysopia [?], Pflanzenmittel, lippus, ein Fleck [pannus] im Auge [?], Gr. W. III, 1634; es ist wahrscheinlich ein Schreibfehler vorliegend: filtz = flitz [Flüsse], was mit der Erklärung lippus [D. 310. 332. 642] übereinstimmen würde). — (1616) *Zungen*-**Filz** = Bräune (s. Zungenbräune), Ardor linguae, Inflammatio linguae, Fuligo, bräunlicher Zungenbeleg mit Verdickung des Zungenepithels. — **Filz**-*Geleich*, -*Laus*.

finden (vorgerm. pent-; germ. fenth; goth. finthan; ahd. findan; mhd. vinden, Kluge[5], 107 = Fusspuren [s. Fende] erkennen, suchend verspüren, fühlen). — sich *be*finden (ältere Spr.), 1. = eines Kindes sich befinden (Gr. W. V, 709) = schwanger sein. — 2. = sich besser fühlen (Pauli 30). — sich nicht befinden = sich schlecht fühlen. — *empfind*lich = reizbar, irritabilis (Gr. W. III, 430) — *empfind*licher *Wehtag*.

Fingeler, m. = der 4. oder Ringfinger (s. d.), der den Fingerling trägt (Gr. W. III, 1649) (Goldfinger) Digitus annularis.

Finger, m. (indogerm. penge = 5; schon in altgermanischen Zeiten hatte jeder der 5 Finger der Hand seine feste Spezialbezeichnung; vorgerm. penkró, Kluge[5], 101; goth. figgrs; 4. Jahrh., Ulfilas; ahd. fingar, Kluge 5, 107; 7.—8. Jahrh. fingra, Cass. Gloss. Diez 98; mhd. vinger; engl. finger. Für die Namen der sich aneinander reihenden 5 Finger der Hand galt früher folgender Gedächtnis-Hexameter: Doctor, mercator, stultusque maritus, amator. Die 10 Finger heissen auch die 10 Gebote Gottes, V. K. VI, 91). — **Finger**, 1. = Dactylus, Digitus, die 3 äussersten Körper-Glieder, wovon 5 an einer Hand sind. — 2. = Membrum virile (D. 165). — *Arsch*-**Finger** = Digitus longus, Mittelfinger, dem longanon (= Arsch) der Arabisten entsprechend, einesteils weil seine Aufrichtung als Einladung für die Pedicones galt (Hyrtl, K. W.; 1591 Fischart, Garg. 120a), andernteils weil man ihn als Juckfinger (s. d.) betrachtete. — *Arzt*-**Finger** = Digitus medicus s. iatricus (Plinius) (1447 digitus medicinalis, qui minimo vicinus est, Du Cange III, 116 ff.; Bachofen 177), weil die Ärzte mit dem rechten Finger die Medikamente zu mischen pflegten (Hyrtl, K. W. 125) = der 4. o. Ringfinger der rechten Hand, Laxner (s. d.) = (ahd. lahhi, Cass. Gloss.); (s. ungenannter Finger). — *Bil*-**Finger**, 1. = der überzählige 6. Finger an 1 Hand, welche dem Volke sonderbar erscheinende Anomalie in manchen Geschlechtern sich vererbt, Digitus medicinalis complicatus (Bachofen 181; Samuel 297. 306). — **2.** = derjenige, der einen solchen 6. Finger trägt (Gr. W. II, 26; Bil = zauberhaft, spukhaft, z. B. Bilwiz, Bilzeichen, Bilatz, Bilunk; Kleinpaul [d. Mittelalter 606]; die Erklärung bülf-finger = 12 Finger [= 2 Bilfinger + 10] ist kaum begründbar; bülf = 12). — *böser* **Finger** = schmerzhafter Finger; namentlich = Panaritium, Onychia (Zw. 562; Wuttke, Volks-Abergl. 326) (s. bös), Digitus hippocraticus (Atteltritt). — *Daffel*-**Finger** (Schwaben, C. v. Schm. 118) = ein verstümmelter Finger, der durch einen Schlag so verunstaltet wurde (täfeln, deffeln, deifeln = schlagen, klopfen, Schmeller I, 491; Schw. 701; Gr. W. I, 673). — 2. = Dahl-, Daul-, Dawel- (?) Finger Panaritium; (1529 Dalfinger ein Personenname). — *Daumen*-**Finger** = Digitus impudicus, „weil er vor Kindern das Bauchnäbele, vor Alten den Penis darstellt, während Zeigefinger und Mittelfinger das Muliebre (s. Feige 5) darstellen" (Buck 25; dänisch tommelfinger = Däumling; Pierer) (s. Mittelfinger). — *dernarrete* **Finger** = durch Frost taub, „gespassig" gewordene, unbrauchbare, ungeschickte Finger. — *Diebs*-**Finger** = Diebsdaumen (Rochh. I, 242). — *dritte* **Finger** (Leg. Bajuw. III, 13) = Mittelfinger (s. d.). — *eilfte* **Finger** = Penis (mhd. eilfte finger, 11.—12. Jahrh. digitus virilis, Stabfinger [s. d.], Schmeller I, 731; Lexer 342; Heyne II, 916). — *eingeschlafene* **Finger** = lokale Asphyxie, Digiti mortui; die Finger bekommen durch krankhafte Kontraktion der kleinsten Arterien ein wachsartiges Aussehen und gestörte Empfindung, als ob sie tot oder schlafend wären. — *federnder* **Finger** = schnellender Finger (s. d.). — *Fingerlein*-**Finger** = Ringfinger (Schmeller I, 731). — *Gebot*-**Finger** = Zeige-, Schwurfinger (s. Ked- und Zeigefinger). — (1592) *geschändte* **Finger** (Wirsung; Hyrtl, K. W. 186) = Schamfinger, Mittelfinger (digitus medicus s. infamis, Rosenb. 140; digitus tertius s. impudicus, Du Cange III, 116 ff.). — *Ghibellinen*-**Finger** = Zeigefinger, an dem die Ghibellinen den Siegelring getragen haben sollen. — (1521) *Gold*-**Finger** (holl. goudvinger), 1. = Ringfinger; 4. Finger wegen des Gold-Reifringes, den man an diesem Finger trägt; (Fingerling) (Königssp. 49; Hyrtl, K. W. 125) s. Goldträger und Laxner; schon altgermanisch als Goldfinger (Digitus annularis) bezeichnet (Kluge[5], 51; D. 36). — 2. = (1788) der kleine finger (Schaarschm. I, 167). — *grösser* **Finger** = Mittelfinger (s. d.) (Hintner 7. 17), langer Hanns etc. — (15. Jahrh.) *Herz*-**Finger** = Goldfinger, Arztfinger, „die goldenen Ringe, die man daran trug, sollten das Herz stärken" (Gr. W. IV, 2. 1244; nach der durch die mittelalterlichen Ärzte verbreiteten altägyptischen Priesterlehre [Baas 33] sollte ein Nerve [Metu] oder Luftäderlein [1645] direkt vom Herzen zum kleinen Finger, nach A. zum Ringfinger gehen, Hyrtl, K. W. 124; Coler, H. A. 152 ff.). — *Jovis*-**Finger** = (in der Chiromantia) Digitus index (Hyrtl, K. W. 186). — (1482) *Juck*-**Finger** (jug-finger, Zen. Voc. p8) = Mittelfinger, mit dem man sich in ano (s. Arschfinger) beim Jucken kratzt. — *Jungfern*-**Finger** = Ringfinger (s. d.), Herzfinger; man trägt den Brautring an ihm. — *Kaufleute*-**Finger** = Daumen, Digitus numerans (Du Cange III, 117), wegen des damit vermittelten Geldabzählens (Daumenkraut = Gold). — (1697) *kaulichte* **Finger** = kugelicht geschwollene, rundliche Finger (Gr. W. III, 1653). — *Ked*-**Finger** (ahd. cheti fingar, Graff III, 528) (Index, Digitus salutaris s. linguosus) (Du Cange VII, 372) = der grüssende, Zeichen machende

Zeigefinger, Weisefinger (keden = sagen, sprechen, Schmeller I, 1224). — *klamme* **Finger** = vor Frost erstarrte, *krampfige* **Finger** (Gr. W. V, 936). — *klopige* **Finger** = kolbig gestaltete, unförmliche Finger (Heyne III, 383). — *kleiner / kleinster* **Finger** (1515) = (mindeste Finger, s. d.), auch Ohrfinger, Digitus auricularis (D. 62) Junkerfinger, der Pip-Hannes, der wie eine Person alles verrät, was seine Brüder gethan haben. (Kindererzählung: der Arzt legt den Pflaumen-Nascher ins Bett, der kleine Hausgeist, der böse Wicht [s. d.] aber verrät alles). Grimm nimmt an, dass man ehemals auf die Finger Natur und Kräfte alpartiger, kleiner, geisterhafter Wesen übertragen hatte, vergl. Bilfinger u. Daumen; schon altgermanisch als kleiner Finger bezeichnet, Kluge 51; auch als Kleinjäckchen [Johann] kurzer Johann, Piphanns, Peter Müllermann später benannt). — *Klump*-**Finger** (engl. clumsy finger, Kaltschm.) = dicke, plumpe Finger. — *Knoll*-**Finger** = ungewöhnlich dicke, knollige Finger (Gr. W. V, 1465. 1468). — *knorrichte* **Finger** = durch Gichtknoten verunstaltete Finger (Gr. W. V, 1491). — *krumme* **Finger** = durch Sehnen, Narben oder Krampf eingezogene Finger. — *kurzsichtiger* **Finger** = der verschmächtigte, spitzige Zeigefinger (= in acutum desinens [Spitzfinger] s. myops, Hyrtl, K. W. 186). — *lahme* **Finger** = unbewegliche Finger. — *längste / lange* **Finger** (13. Jahrh. lengeste finger; 1507 langste finger, D. 290. 603) = Digitus impudicus, verendus (verpus), Podex, Jud, Mittelfinger (s. d.), Langmar, Langmeier (Andresen 103). — *Leid*-**Finger** = Mittelfinger, womit der Zornige einem anderen im Gesichte Leid anthut, ihn verletzt. — *Merkur*-**Finger** = (in der Chiromantie) Goldfinger (Hyrtl, K. W. 186). — *Metzger*-**Finger** = Mittelfinger (s. d.), vermutlich wurde er auf das Opfertierhaupt beschwörend aufgelegt. — (1482) *mindester* **Finger** (C. v. Megenbg.) = kleiner Finger. — *Mittel*-**Finger** (7. bis 8. Jahrh. mittarosto, Cass. Gloss.; 1482 mittelfinger, D. 603 = longio, D. 336; engl. middle finger); langer Finger, langer Mann, Langmännchen, langer Luchs, Jud, auch langer Hanns (Tirol), Lancmar (Langmartin) = der lange Mar- oder Koboldfinger = Narrenfinger, auch der ungezogene Finger, weil er wegen seiner Grösse und Länge (namentlich aber bei schmerzhaften Krankheiten an demselben) überall sich besonders (s. Sonder) vordrängt (Leidfinger); Digitus impudicus, weil er den Penis vorstellt und zum Podex (s. Jud) Beziehung hatte. Schon in altgermanischen Zeiten als Mittelfinger bezeichnet (Kluge 51). — Arschfinger, namenloser Finger, Juckfinger, Schamfinger, Schandfinger, Spottfinger, Jud, Metzgerfinger etc. — *namenloser* **Finger** = Digitus impudicus = Mittelfinger (s. ungenannter Finger). — *Narren*-**Finger** = Mittelfinger (s. d.). — *Ohr*-**Finger** (ahd. or vinger, Graff I, 459) = der kleine Finger, weil man mit ihm im Ohre krabelt, wo er die geheimsten Dinge erfährt und dann als Digitus linguosus (s. kleiner Finger) sie ausplaudert (Wustmann 148; [l'auriculaire] digitus auricularis pro eo quod eo aurem scalpimus, Du Cange III, 117; earfinger). — (1591) *Prang*-**Finger** (Had. Jun.) = der Ringfinger (s. d.) mit dem man prangt (Hyrtl, K. W. 124). — *Puls*-**Finger** = der den Puls fühlende Arztfinger (Gr. W. VII, 2214). — (1561) *rane* **Finger** = magere Finger (Gr. W. III, 1652). — *Ring*-(*Reif*)-**Finger** (dän., engl., schwed. ringfinger) = Goldfinger (s. d.), Herzfinger (s. d.), Jungfernfinger (s. d.), Laxner (s. d.), Prangfinger (s. d.), ungenannte Finger (s. d.). Von diesem Digitus anularis sollte (1578, Gr. W. VIII, 1010) eine besondere Ader direkt zum Herzen gehen; daher sollte Gold und Edelstein an dieser Stelle ein besonders kräftiger, Unheil abwehrender Talisman sein (s. Herzfinger), den man als vingerlin (Fingerlein) am Finger trug (Schmeller I, 731). — *Saturn*-**Finger** = (in der Chiromantie) der Mittelfinger (Hyrtl, K. W. 186). — *Scham*-**Finger** = Digitus impudicus (s. Mittelfinger, Spottfinger). — *Schand*-**Finger** = Digitus impudicus (s. Mittelfinger, Spottfinger). — *schnellender* **Finger** = eine eigentliche Bewegungshemmung der Finger, bei der der Finger willkürlich weder vollständig gebeugt noch vollständig gestreckt werden kann und wenn ad maximum gebeugt oder gestreckt, wie eine losgelassene Spannfeder in die frühere Stellung zurück schnellt (engl. snapping finger, Lehf. 33; weil der Finger unter Geräusch wieder einschnappt; Med. chir. Rundsch. 1875. S. 571; Deutsch. Zeitschr. f. pract. Med. 1875. No. 7 u. 8). — *Sechs*-**finger** = Bilfinger 1. 2. (Kleinp. d. Mittelalter 606). — *Schwör-, Schwur*-**Finger** = der zum Schwure auf ein Kultobjekt gelegte oder zum Himmel gereckte Zeigefinger (s. d.; abgelegter oder gereckter Eid) (Rochholz I, 213; F. Dahn, d. G. I, 214). — *Sonnen*-**Finger** = (in der Chiromantie) der Ringfinger, Digitus annularis, wegen des kreisrunden Ringes (Hyrtl, K. W. 186). — *Spitz*-**Finger** = Zeigefinger, der kurzsichtige o. verschmächtigte Finger (Hyrtl, K. W. 186). — *Spott*-**Finger** = Schandfinger, Mittelfinger, Digitus impudicus (Hyrtl, K. W. 145), der Schand und Spott verdient (s. Jud). — (1749) *Stab*-**Finger** = der elfte Finger, Penis s. Virga virilis; Stab = Penis, so nackt wie der Stabfinger (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI. 252.) — *starker* **Finger** = ein bei Zahnschmerzen durch Berührung des Zahnes heilkräft. Finger, entsprechend dem Laxner (s. d.) u. ungenannten Finger (Goldschm. 124). — *Trommelschlegel*-**Finger** = die Finger, deren Kuppen trommelschlegelartig verdickt sind (ostéo-arthropathie pneumique [Marie]; schwed. Trommelstick-fingre), Phthisis-Zeichen (Schmidt Jahrb. 192. Bd. S. 176). — *unallkleinster* **Finger** = der nicht allerkleinste, sondern der dem kleinsten Finger am nächsten gestellte Finger = Ringfinger (Tirol. Hintner 7. 17). — (1477) *ungenannte* **Finger** (Ortolph 1599; Gr. W. III, 1652) = der 4. Finger, auch der lahhi (= Arzt), d. h. der zu Besprechungen, zur Bezauberung durch das Heil-Wort benützte Ked-Finger, durch dessen Auflegen die Zauberei entweichen sollte, den man daher, wie alle zauberhaften Dinge (s. Ungenannt) nicht einmal aussprechen sollte (s. Laxner) (Gr. W. III, 1651. 1652). — *Vor(der)*-**Finger**, 1. = (1684 fördere Finger [Steiermark], Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1896. 284), das vorderste Endglied der Finger, Fingerspitzen. — 2. = der die Frauen voraus grüssende Zeige-Finger, Weiser, Kedfinger (L. ch. 42; engl. forefinger). — (1507) *Weise*-**Finger** = (wyess-finger = index, D. 294; ndl. wijs vinger, V. K. II, 138;

Hyrtl, K. W. 186), Digitus index = Zeigefinger, der hinweist = Deuter (s. d.). — *Welfen*-**Finger** = der mit Schwielenkurven charakteristisch gezeichnete Daumen, mit dem die Welfen siegelten (Daumen-Veste) „in Ermangelung eines Dienstsiegels", Machtfinger, den man aufs Auge setzt. — (1399) der *wenige(re)* **Finger** = der kleine Finger (Schmeller I, 922). — *Wodans*-**Finger** = Daumen (s. d.), angeblich weil Wodan auch Gott des Spieles und der Diebe war (Simrock, H. D. M. 179); die greifende Spanne der Hand heisst auch Wodans-Spanne (s. d.); der Daumen eines gehängten Diebes ist auch ein Glücks-Amulett; ausserdem war Wodan Heil- u. Zauberkünstler, sowie Stammvater aller angelsächsischen Könige, deren Königshand (s. d.) die Kröpfe heilen konnte (Golth. 299). — (1482) *wüste* **Finger** (Zen. Voc.) = Digitus impudicus = Spott-, Schand-, Scham-, Mittelfinger (s. d.). — (1528) *Zeige*-**Finger** = Weisefinger (s. d.) (ahd. zeigari; 1532 Zeigefinger, H. v. Gersd.; dän. pege-; schwed. pekfinger), der Zeichen gibt; man streckte schon in frühen Zeiten die beiden (Daumen und Zeige-)Finger zum Zeichen des Schwures auf, ohne ein Heiltum zu berühren; (ahd. lekari), Butter-Lecker, Topf-Lecker, Suppen-Schlecker (Hintner 7. 17), Leck-Männchen; Kneiper (Schwaben). — *zweite* **Finger** = Zeigefinger (Leg. Bajuw. III, 12). — **Finger**-*Bruch, -Entzündung, -Geschwür, -Gleich, -Glied, -Knöchel, -Knoten, -Kork, -Kuppe, -Lohn, -Plage, -Spitze, -Sucht, -Wurm.*

Finne, f. **Pinne** (Schw. 199), **Pfinne**, **Fenne** (Schw. 199; Lehnwort aus [lat.] penna, pinna = Feder [und die Gänsestoppeln, die auf der Haut zurückbleiben, s. Rupfen und Gänsedrüsen], Heyne II, 917; goth. pin; mhd. vinne, pfinne, Kluge 107; 12.—14. Jahrh. pfenhe = Halsdrüsen-Geschwulst, Hoffm. I, 386; 1482 pfynne, Zening. Voc. y 7. 8. = stinkendes, [finniges] Fleisch, dessen weisse Knötchen [Finnen-Blasen] verglichen wurden mit den Gänse-Hautfinnen; 15. Jahrh. vynno, finne = ordeolus, D. 399; 1414 finne = flaccor; 1440 pfinne an eime swin, D. 237; 1517 pfinnen = furfures carnium, D. 253; 1731 pfinnen = Schweinefinnen, A. M. 31; Finnen = lentigo, D. 324; [akne, comedones, tuber, scrofula] = knötchen-, stoppelförmiger Haut-Ausschlag, Kluge 107; Goldschm. 135; Schmeller I, 722; schwed. finne = Schweinsfinne; engl. pimple fin, Kaltschm. II, 152) = Gänsestoppeln ähnliches Knötchen, 1. = Hautfinne, Akne (Jonthus, Varus, Papulae; 1776, Plenk; Bacchia [= Saufbrüderl, s. d.], χαλαζαι = Hagelkorn, Gerstenkorn, [Hordeolum], Coxus, Cossus [Wurm, coccus], Grutum [Grütze], Milium der älteren Autoren, Comedones [Mitesser s. d.], Syrones [s. Sürigkeit], Mentagra [Bartfinne], les boutons, bourgeons der Franzosen, Puisten [Pustel] der Holländer, Venusblümchen, Venusblätterchen, Venusknötchen, Blümchen, Pocken, A. v. H. I, 830; Behrend 59; Blattern, Schm. I, 722; Gesichtsblattern, Gr. W. III, 1665; Hoppen [s. d.], Gänse-Rupfen, Quesen [s. d.]). — 2. = die mit den Syphilis- und Rotzknoten verglichenen Finnenknötchen im Schweinfleische (finniges o. Franzosen-Fleisch s. d.) (Schw. 199), die Cestoiden-Blasen (Cossus, Cossis [Vegetii], la Ladrerie [Littré], morbus, ab Italis grandine appellatus qui instar graminis pullulat; 1250 porcus gramignosum vel guastum, Du Cange VI, 415; 1645 finnen = grandines, Coler; Schw. 463) (Schweinefinnen, Judenfleisch, s. Fleisch); diese im Körper der Haussäugetiere seit uralter Zeit bekannten Finnen- oder Quesen-Bläschen, die den Scolex des Blasenwurmes (Cysticercus) o. des späteren Bandwurms bergen, sind wohl zuerst mit den Hautstoppeln der gerupften Gänsehaut (s. o.) verglichen worden; daher auch Fick (s. d.) a) = Fischfinne; b) Hautwurm; c) Gänsezipf oder Pips. — 3. = Speicheldrüsen-Anschwellung bei Pferden (s. Schweinsfinnen 2). — 4. = Im Norwegischen sind Finnen = Elben (Liebrecht z. Volksk. 330) s. Finnenball; vielleicht sah man die parasitischen Finnen als die Gestalt elbischer Dämonen an. — 5. = die Tuberkel (Knötchen, Finnen) bildende Perlsucht (Franzosen) beim Rindvieh (Falke I, 284). — 6. = niemals sind die Finnen ein Geschwür (H. Paul 141). — (1744) *Angesichts*-**Finnen** = Vari (= Akne). — (1645) *Augen*-**Finnen** = Gerstenkorn, durch mitzehrende Würmer veranlasst angenommen (Coler H. A. 113). — *Bart*-**Finnen**, 1. = Bartflechte (s. d.), Sycosis parasitica (Behrend 48; Eichhorst II, 268). — 2. = Akne mentagra. — (1744) *Blut*-**Finnen** = Pustulae sanguineae, „wenn sie sich zur Genüge sammeln, können sie die Miselsucht (= Lepra) erwecken" (Zw. 376). — (1776) *Eiter*-**Finne** = Pustulae (Plenk), Eiterblatter (Gr. W. III, 392), die eiternde Akne (Behrend 5). — *Haut*-**Finne** = Akne, Varus, zum Unterschied von Drüsenfinnen (Eichhorst II, 268). — *Kupfer*-**Finne** = Acne rosacea, wegen der kupferroten Hautknötchen (Behrend 60). — *Rinder*-**Finne**, 1. = der Blasenwurm od. die Wurmblase (Cysticercus bovis), zu der sich das Bandwurmei (Taenia mediocanellata) entwickelt (Blasenfinne). — 2. = die Perlsucht als finnenähnliche Knötchenbildung (Franzosen). — (1594, 1686) *Sau*-**Finne** s. Schweinsfinne (Gr. W. VIII, 1884). — (1636) *Säufer-* / *Sauf-* } **Finne** = Bacchia (Linné) = Saufbrüderl = Akne potatorum (Behrend 3); die Akne = Finne im Angesichte der unmässig Trinkenden (Gr. W. VIII, 1484). — *schieferige* **Finne** = abschilfernde Akneknötchen. — *Schweins*-**Finnen**, 1. = die entozoische, eigentliche Finnenkrankheit der Schweine = Cysticercus cellulosae, Wurmblase, zu der sich das Bandwurmei (Taenia solium) ausbildet (Leuckart 47; Braun, tier. Paras. 178). — 2. = die Anschwellung (Scrofula) der Speichel- oder Unterkiefer-Drüsen bei Pferden (Schmeller I, 1731) = Nifel 5, Feifel, Fifel, Feichel, dessen Drüsenkörner mit Schweinsfinnen (1) Ähnlichkeit haben sollen und mit der Scrofula (sus scrofa = Schwein) in Beziehung stehen. — **finnig (pfinnig) finnicht** (mnd. fynig = mucidus, uliginosus, Gloss. Sax.; Du Cange I, 189; 1343 finneht, Schmeller I, 722; 1420 fynnig van den gemecht = inguinarius, D. 298; 1482 pfynnig, pfennig = francus = Franzosen, D. 245; 15. Jahrh. finnyck, vynnachtich = rancidus, D. 484; farcinosus, D. 225; [s. Rotzwurm]), 1. = mit Finnen oder Franzosen besetzt (Zening. Voc. y 7). — 2. = wie mit Finnen durchsetzt, schleimig, rotzig; auch Ekzema humidum. — **finnig** (*e, es*) (**Finnen**-) *Ball, -Fleisch, -Gesicht, -Krankheit, -Wurm.*

Finstere, f. (= Dämmerungs-düster, dunkel, Kluge, 107; Wurzel them; ahd. dinstar, durch Verschiebung

finstar). — *Augen*-**Finstere** (1482 augen finstrin, Zening. Voc.; 1591 finstere der Augen) = dunkles Sehfeld der Augen (Tabernaem. 92 H.) = Scotomia, Ohnmacht, Schwindel (Schwindung).

fipern (fippern, fibern) (nach dem lat. vibrare, zittern). — die Augenlider **fipern** = Nystagmus. — die Lippen **fipern** = labiis tremere (Gr. W. III, 1671).

Firz s. Furz, Farz.

Fisch, m. — *Back*-**Fisch** = der kleine, unausgewachsene, bloss zum Backen geeignete Fisch als Bild für ein halbwüchsiges Mädchen (Schrader 476). Über das Backen der Menschen s. Altweibermühle; (s. auch Fiss, Fosch. — **Fisch**-*Kopf*.

Fischlein s. Fistel.

fischpeln = lispeln.

Fisel (Pfisel), m. = Zumpf, Zers, Fasel (s. d.), Zisel; (zu ahd. fizison = callere [erectione], vorstehen durch Schwellung, D. 90; 1482, mhd. viselin = priapus, Zening. Voc. p p 6; fisel = muto, castratus, D. 374), 1. = Penis des Menschen (Schwaben, Bayern), Mentula (Schmeller I, 768). — 2. = Membrum s. Nervus bovinus beim Stiere (Ochsenfisel) (Schm. I, 768; Falke I, 285; Hyrtl, K. W. 171), Penicillus. — 3. = Kastrat. — **Fisel**-*Haar*, -*Haupt*.

Fiss, (Föss) s. Foss.

Fissel (Fistel) s. Fessel u. Fistel.

fist s. feist.

Fist, m. (**Feist, Fiz, feisten, fisten**) (gem.-indogerm. pezdi = pedere; altnord. fisa, Heyne, II, 221; gem.-germ. fisti, Kluge[5], 108; ahd. fistas; mhd. visen, vist, fist = ventus, tacitus, bombus, Gr. W. III, 1465; D. 447 = feist; 1429 fisten, feisen = pedere, Schm. I, 777; bombisare [1482] veysten, veisten = farzen, pedere, Zening. Voc. h h 4; h h 8); den Naturlaut: fffst (?) ertönen lassen. — **fiz, fist, Feist** = Ventus tacitus, Flatus (Buck 17; Gr. W. III, 1465; engl. fizz, fizzle, Kaltschm. 1). — *Buben-*, *Bo-* } **Fist** (s. Papst); (1508 bubenfist, Kluge[5], 48; ndd. pôfist; 1761 bowiest, crepitus lupi, L. ch. 22).

Fistel, f., m. (**Fischel, Fischlein, Fissel, Pisteln, Fisslen**), eigentliche Bedeutung 1. = „ein in Röhren oder hohlen Gängen tiefgehendes Geschwür", Ulcus angustum, callosum et sinuosum (Du Cange III, 514) = Röhrloch im Körper; ferner 2. = Fistelstimme (s. d.); (aus dem lat. fistula; ahd. fistul; mhd. fistel, Kluge 108 = „ein fliessender, rinnender Schaden"; mnd. de fistelen, Mag. Barthol. 97a; 14. Jahrh. vissel = fistula, Voc. opt. W. 41; 15. Jahrh. vistel = vistula [infirmitas], D. 641; 1521 fistel = fistula morbus, D. 237; 1528 „ein hohler Schaden, auswendig eng und inwendig weit und tief, gleich als ein Pfeiff", Fries 139; 1548 der Fistel, Ruland; 1576 Fistel = Noli me tangere Paracelsi [Rühr mich nicht an, s. d.], ein Geschwür, syrinx, Theophrast. Bod.; Kossm. 34). — das **Fischlin** (Schm. I, 771 = fistelin, Fistel, Krebs, Beyn. 298). — *Ader*- od. *Aderlass*-**Fistel** = eine nach dem Aderlass beim Pferde zurückbleibende lange und tief eiternde wunde Stelle (Mayer 76; Zipp. 400). — (1754) *Arsch*- (*Arschdarm*-, *After*-) **Fistel** = Mastdarmfistel (A. v. H. II, 736), die am anus sich öffnet. — (1744) *Augen*-**Fistel** = Thränenfistel (= Thränen-Nasen-Kanal-Fistel) (Zw. 212), „ein fliessend oder eiterrinnendes Hohlgeschwür des Thränensacks in dem innern Augenwinkel". — *Backen*-**Fistel** = Parulis, Zahnfistel vom Backenzahn ausgehend. — *Blasen*-**Fistel** = Harnblasenfistel, Urinfistel. — (1875) *Brust*-**Fistel**, 1. = Empyem-Fistel, die in die Brusthöhle geht. — 2. = Brustdrüsen-Eitergang (Müller, Krtrbch. 388). — *Darm*-**Fistel**, 1. = Mastdarmfistel (s. Arschfistel. — 2. = Kotfistel (s. u.). — (1801) *Gefäss*-**Fistel** = eine aus vereiternden Blutgefässen (Hämorrhoiden) sich entwickelnde After- oder Mastdarmfistel (Bell III, 382; Vogel V). — (1576) *Gefräss*-**Fistel** = Lupus (= Noli me tangere) = Formica morbus (Theophr. Bod.) (s. Rühr mich nicht an), „fangt an bei der Nase ein kleines Rüflein (rotes Borkenknötchen), so man es kratzt, so seyffert es" (l. cod.); (vergl. Gefräss). — *Harn*-**Fistel** = Hohlgeschwür, aus dem sich Harn entleert. — *Hinterdarm*-**Fistel** = Mastdarmfistel. — *Knorpel*-**Fistel** s. Kronenfistel. — *Kot*-**Fistel** = Darmfistel mit Kot-Entleerung. — *Kron(en)*-**Fistel** = ein aus der Tiefe eiterndes Fistelgeschwür an der Krone des Pferdes, das am Hufsaume durchbricht und kleine Knorpelstückchen entleert (Wurm, Kronwurm, Hornwurm) (Meyer 116; Zipp. 441; Gr. W. IV, 2. 1833; V, 2388). — (1588) *Lungen*-**Fistulen** (Fries 87) = Empyem-Fisteln (?) (Brustfistel 1). — *Mastdarm*-**Fisteln** = Fistelgeschwüre am Mastdarm (Steissfistel). — *Nacken*-**Fistel** = die in der Tiefe nach aussen eiternde Genickbeule oder Maulwurfs-Geschwulst beim Pferde (Zipp. 598). — *Nagel*-**Fistel** = unterwachsener Nagel (s. d.). — (1752) *Steiss*-**Fistel** = Mastdarmfistel (A. v. H. II, 336). — (1783) *Thränen*-**Fistel** = ein Fistelgeschwür am Thränenkanal (Platner II, 102). — *Zahn*-**Fistel** = die von der kranken Zahnwurzel ausgehende, am Backenbein sich öffnende Fistel. — **Fistel**-*Gang*, -*Schäden*, -*Stimme*.

Fiz, Fitzlein s. Fist. — **Fitzlein** = Feistlein, s. Feist.

Flabbe, f. (1425, sächsisch) = grosses Maul, Hänge-Maul, Os oris (D. 402; Gr. W. VI, 4) (Plappe, s. d.), Flappe.

flach. — **Flach**-*Fuss*, -*nasig*; (s. Flag).

Flachs, m. (**Flachse**, f. **Flächse, Flochsen** [Ungarn]) (1609 Flachs = nervus, Hyrtl, K. W. 49; 1616 Flachs = nervus, Gr. W. III, 1707) = Flechse, Gr. W. III, 1792 = Flachs-Ader, Sehne [Schw. 202], Spannader; vergl. Flechse) = „Chorda, Tendo, Nervus (Sehne), weil die Sehne (Chorda) zähe und fest wie **Flachs** ist, gleichsam aus Flachs geflochten" (Gr. W. III, 1701). Der Flachs (linum) aber hat erst von den Flachs-Adern, Flachsen, seinen Namen erhalten, als man vom Zusammendrehen d. Flechsen zu Schnüren (Garn, s. d.) überging zum Zusammendrehen der Gespinstfasern (Gr. W. IV, 1. 1368 ff.). — **Flochsen** (s. Ethnol. Mitt. aus Ungarn 1893, S. 163) = Flächsen. — die **Flächsen** sind verzogen = Subluxatio mit Dehnung der Sehnen (Pauli 117). — **Flachs-, Flächs-, flächsigte** *Adern*, -*Balsam*, -*Beinchen*, -*Geäder*, -*Maier*.

Flack, f. (1699; v. M. I, 35) s. Flag.

Flade(n), m. (vorgerm. platan [= Flaches]; ahd. fladо = Opferkuchen; mhd. vlade; engl. flat cake, Kluge [5], 109 = flacher, dünner Kuchen) = Mutterkuchen (s. d.), Placenta (Hyrtl, K. W. 204; Gr. W. III, 1707). — *Kuh*-**Fladen** (Pflätter), Ephelides, Sommersprossen (Birlinger I, 198. [312]; Buck 53); (s. Pflätter).

Flächse s. Flachs u. Flechse.

Flähme (flämmen) s. Flamm.

Flämmen (Flämmle) s. Flammen.

Fläppe, f. s. Flappe, Flabbe.

flärren (Flärr) s. flarren.

flärtschen (flartschen) (Schweiz) = durch Triefaugen (flären, s. d.) undeutlich sehen (Gr. W. II, 108).

Flät, m. (nnd.) = Fluss (s. d.). — **Flätern** = ein leicht vorübergehendes lokales Leiden, durch schlechten Säftezusammenfluss entstanden angenommen. — **flätrig** = flüssig (s. d.) (Goldschm. 16. 122).

Flag, f. (**flach, Flack**) = ein Teil am Vorderfuss des Pferdes; vielleicht = flach im Gegensatze zum (gebogenen) Bug (Gr. W. III, 1709), oder weil es sich beim Niederlegen, zur „Flack" (Schmeller I, 35; v. M. I, 35) darauf zuerst niederlässt.

Flage, f. s. Plage.

Flamm(e) (Flämmen), 1. = Lappen, Hautlappen, Speck- u. Fettlappen; (1539) Netzlappen bei Tieren u. Wildpret (Gr. W. III, 1714), namentlich in der fettreicheren Flanke (Weiche, Dünne, Dünnung) (Schw. 202; Falke I, 285); dazu: (1677) *Herz*-**Flämmlein** = die 3spitzigen Klappenzipfel am Herzen (Hyrtl, K. W. 50). — 2. = flammen (1569; H. Sachs; Sch. I, 791), Schleimbatzen, die ausgeworfen werden wie Lappen (Flammen).

Flammen, f., pl. (**Flämmen, Flämmle**) (mhd. flamme aus [dem lat.] flamma, Kluge 109 = loderndes Feuer) = am Körper dasjenige Leiden, welches durch die abstechende Farbe der rot strahlenden, flammenden Blutgefässe von seiner Umgebung sich unterscheidet, namentlich: a) im glänzenderen Auge, s. Augenflammen (Buck 13); b) die dünne, zarte, schleierartige Pia mater, die überreich an zarten, farbigen Blutgefässstrahlen ist (1541 flemlin, Hyrtl, K. W. 49); c) die auflaufenden Adern des Kuh-Euters, die als blutrote Strahlen (Striemen und Striche) ein Zeichen der Milchfülle sind (Gr. W. III, 1714), (Derglassen, s. d.); d) die blutrote, gefässreiche Haut an den Augen des Auerhahns (Gr. W. III, 1714; Heyne II, 925). — *Augen*-**Flammen** (1551 die in augen gewachsene flemmen, Bock; 1578 flehmer und fell der augen, Tabern.; 17. Jahrh. gewachsene flaemmen der augen, Lonicerus; Augen flemmle, Buck 38 = panniculus, Gr. W. III, 1711) = der mit lebhafter oberflächlicher Gefässentwickelung (roten Strahlen) einhergehende Pannus (= Lappen) im Auge, wobei sich die geschwellten Venen wie die Venen am Handrücken über das Niveau erheben (Arlt 32). — *die weissen* **Flammen** in oder vor dem Auge bilden den schlüsslichen Gegensatz zu den eigentlichen (roten) primären Flammen, die dann in eine ins Grauliche spielende Bindegewebsbildung sich verwandelt haben.

flandeln (zu flennen = flere, plorare, Gr. W. III, 1723; Schw. 205; ahd. flannên. — *Augen*-**Flandl** = Wimpern am Auge, die hin und her geflandert werden (Schmeller I, 792) s. flantschen, flentschen.

Flanke(n), f. (17. Jahrh. aus dem franz. flanc, flanque, das aber selbst aus dem ahd. hlanca = Seite [s. Lanke] stammt, Kluge [5], 109; engl. flanck = das Mittelstück eines Schlachttieres, Lehf. 174; Kaltschm. I, 244) = die beiden seitlichen, zwischen Rippe und Hüfte befindlichen Bauchweichen (Hyrtl, Anat. 417) (conf. Lanken und Dünnung); die Weichen (s. d.) sind die medianwärts gelegenen Flankenteile. — *hohle* **Flanken** = „das Hohlsein des Raumes zwischen der letzten Rippe und dem Hüftbeine" (Gr. W. IV, 2. 1714). — **Flanken**-*Bruch, -Fuge, -leicht, -schlagen, -Spannung, -ziehen.*

Flanschen, f. (**Flenschen, Flans,** m. **Flunsch, Flensel**) (mhd. vlans, Parzival II, 1629; Lexer 345; vlensel, vlänsel) = der breite, offene od. verzerrte Mund (Schmeller I, 749; Schw. 205); dazu: pflienslen, pflänslen (s. d.).

Flappe, f. (engl. flap = Lappen, Lehf. 174, und Mundfäule, Kaltschm. I, 244; s. Flabbe und Plappe, Schw. 201) = das (bei Mundkatarrhen) herabhängende Maul. — *Drossel*-**Flappe** (engl. throat flap, Kaltschm.) = Kehldeckel u. das in der Drossel herabhängende Zäpfchen. — *Ohr*-**Flappe** (engl. earflap) = Ohrlappen (Lehf. 82). — **Flapp**-*Ohr.*

Flargen, f. = zäher Schleim (= Plergen), bei dessen Auswurf eine Flarre (s. d.) gemacht wird, um ihn aus dem Munde zu bringen oder der bei der Plerge (s. d.) abfliesst.

flarren, Flarr, f. **Flarre,** f. **Flarren, Flärr,** f. **Flerre, Plerre, Plarre, Plergen** (ahd. flarrâ, flarriâ, flerâ, flariâ; mhd. vlarre, vlerre, Gr. W. III, 1724; Lexer 345), 1. = das Geplärr, Hiatus oris, Blerre, Blarre, Plärre; „f und b, p wechseln oft" (Gr. W. III, 1724); ein Lippen-Maul (Schm. I, 794) = Goschen, Heulmaul (C. v. Schm. 195). — 2. = Vulnus grave patens, eine wie ein verzerrtes Maul weit offen stehende Wunde (Gr. W. III, 1724. 1770; 1618 vulnus amplum, Schmeller I, 794). — 3. = lange, breite und unförmliche Narben und noch entzündete Stellen von Schnitt- oder Hiebwunden (Gr. W. III, 1724), namentlich wenn sie im Gesicht sind und das Antlitz verzerren (C. v. Schm. 195), Area, Areola (Schmeller, l. c.) (= Rhagades? s. auch Plerge). — **flarren** = pissen aus der Flarre (1) = (vulva, die oft mit Maul verglichen wird, Schm. I, 794) (beim Vieh). — (16. Jahrh.) **Flarr**-*Augen;* (vergl. Blärr, Blerr, Geplerr).

Flasche, f. (goth. flaskô; ahd. flasca; mhd. vlasche, „ein früh unter den Germanen heimisches Wort, das der Entstehung aus [dem lat.] vasculum verdächtig ist", Kluge [5], 109). — (1594) *Milch*-**Flasche** = weibliche, milchhaltende Brust (Gr. W. VI, 2192).

Flat (flatig) (goth. flêd; ahd. flât = Schönheit, Kluge [5], 386). — *Ab***flat** (ndl. aflaat, V.-K. VI, 91) =

Unflat, m. f. n. (mhd. unvlât; 1404 unvlede = Auswurf, Lersch 177; Gr. W. III, 1728) = Unreinlichkeit, Schmutz, Squalor, 1. = die vom Kranken in den inneren Organen gekochte „Sauerei" (s. d.) (Buck 22) = Auswurfsstoffe, Unrat, Speichel, Galle, Rotz, Ohrenschmalz, Schweiss, Darmkot, Darmschleim. — 2. = Contagium (mnd. unfladicheyt, H. Z. XVII, 588; 13. Jahrh. unflât = livor, Pesteiter, D. 334). — 3. = (1482) die Tobsucht (Zening., Voc. q q 5), d. h. bei fieberhafter, ansteckender Krankheit, Delirium febrile. — 4. = (1783) das Meconium des Kindes (Heidenkot) (Platner II, 483). — *salziger* ***Unflat*** = salzig schmeckendes Sekret. (Salzfluss). — *schwefeliger* ***Unflat*** = schwefelgelbe Galle, die entleert wird (J. Hoffm. VII, 70). — **flatiges** *Blut*.

flau, Flaute, f. (ndl.) flauw = matt, ohnmächtig; (1762, zu germ. lau, Kluge[5], 109). — **Flaute** = Ohnmacht (Oldenbg.; Goldschm. 49; ndl. appelflauwte, V.-K. IV, 40) = Apoplexie (unter Anlehnung an „flau" aus letzterem gebildet).

Flausen, pl. s. Pflausen.

Flaxe, f. **Flaxen,** f. s. Flachse (noch volksüblich in Bayern und Österreich).

Flech, Fleche s. Flechte.

Flechse, f. = Sehne (nach Kluge[5], 110 vom [lat.] flexus; durch die Medizinschulen leicht verbreitet bei Anlehnung an Flachs-Ader; 17. Jahrh. „weisse, zähe, aus Zasern bestehende Adern der Muskeln", Adelung; Hyrtl, K. W. 49) = Nervus, Tendo (Gr. W. III, 1738); vergl. auch Flächse, Haarwachs, Nerv, Sehne, Ader. — *Fersen-*Flechse = Achillessehne, Tendo Achillis (Fersensehne) (A. v. H. II, 18). — *gedrosselte* **Flechse** = eine in ihrem Verlaufe durch zu grosse Sehnenbeinchen (Ossa sesamoidea oder Flügelbein) gedrückte Sehne, die dadurch nicht freibeweglich ist (bei Pferden) (Mayer 37). — **Flechsen-***Haut*, *-Sprung*, *-Stricke*.

Flechte(n), f., pl. **Geflecht, Flechten,** pl., n. **Flechtem, Flicht, Fleche** (Goldschm. 134; Schmeller I, 785; indogerm. plek [πλέκω]; vorgerm. plekt; germ. fleht; ahd. flêhtan; mhd. vlêhten, Kluge[5], 110; ahd. flêhtâ = Hautkrankheit; mhd. flechte, vlehte, Gr. W. III, 1738; Schmeller I, 785; mhd. daz vlêhten, Gr. W. l. c.; 16. Jahrh. flechtem, Schmeller l. c.; eigentlich = Flechtendes o. Geflochtenes [scil. Haar]; 11. Jahrh. flechtinde [scil. rûda], flechtende Räude, welche nach altem Volksglauben durch Vermittelung der Elben, [Zwerge, Maren, Wichtlein] die Haare zu Flechten zusammenklebt = erysipelas [= Dermatitis eczematosa, die oft mit Rotlauf verwechselt wird, die aber auch zu Rotlauf sich steigern kann]; H. Z. III, 368), I. diese häufige Kopfflechte (Grintflechte) = Ekzema madidans capillitii, Tinea (la teigne) = taenia (Wurm) (Veiel, Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 357; Briss. 325) oder krankhafte, menschliche Haarflechte (nicht aber die pflanzliche Flechte, s. Geflecht) gab Veranlassung, dass der Name „Flechten" verallgemeinert wurde auf eine Reihe von Hautkrankheiten, über deren Namensbegriffe man bis auf die Neuzeit nicht einig wurde; a) (1776) Herpes (Plenk), Herpes humidus (A. v. H. I, 788; Behrend 1839. S. 5. 36); b) der Herpes der Alten (= Ekzema); c) Serpens, Serpigo, Formica (corrosiva) der spät mittelalterlichen Autoren (1528 serpigo, H. v. Gersd. 100; pustulae serpiginosae); d) Impetigo, „Lichen", Mentagra (A. v. H. II, 1025); e) Zona, Zoster; f) sogar Ignis sacer, persicus (A. v. H. I, 787. 819. 891; II, 903. 1025; Behrend 36; Goldschm. 134; Gr. W. III, 1738). — II. a) ein Geflecht von Gewebsfasern, Nerven, Adern, Haaren; b) **flechtend** = ausbreitend, epidemisch. — Gegenwärtig versteht man unter **Flechte** jeden chronischen Hautausschlag. Charakteristikum aller dieser „Flechten" ist ihr nahezu ausschliessliches Vorkommen beim Menschen, da nur dessen Haare geflochten werden, ihre kriechende, herpetiforme Ausdehnungsneigung (Schw. 204), ihre Vorliebe für die behaarten (Flechten)-Stellen (selbstverständlich nicht ausschliesslich) und ihr geringer Juckreiz (der bei Krätze, Räude, Jucken, Beiss mehr ausgesprochen ist, da diese auch auf den nicht behaarten reizbareren Hautstellen sich entwickeln). „Das Mittel zwischen Aussatz und gemeiner Krätze" bildete die Schuppenflechte, Psoriasis (A. v. H. I, 1153); (vergl. Grint, Krätze, Aussatz). Das Alter des Krankheits-Namens ergibt sich aus den vielen Beschwörungsformeln (Wuttke 162. 317; Zeitschr. d. V. f. V. K. 1895, S. 7; Urquell IV, 278; Frischb. 517) und aus seinem Begriffe, der das dämonistische Werk des Flechtens von Haaren wiedergibt (s. Geflecht). — (1783) *aderichte* **Flechte** = „ein feines aderichtes Gespinst von Schlag- und Blutadern" (Leveling 190), Sinus cavernosus. — *Alpen-*Flechte = die Pellagra (pella = Haut und agra = Schmerz), die seit 1770 in den norditalienischen subalpinen Gegenden einheimisch und bekannt ist (Alpen-Skorbut) und eine Ähnlichkeit mit Lepra hat (mal rosso, mal de sole, mal de la rosa), durch den Genuss verdorbener Cerealien (Mais, nach Lombroso) erworben wird (mal de misère, Briss. 111) und eine Abart des Ergotismus darstellt, wobei an den dem Sonnenlichte ausgesetzten Hautstellen ein chronischer, polymorpher Hautausschlag (mal de sole, mal rosso) sich bildet (Eichh. II. 235; Behrend 58) (Lepra italica [?]). — *Bart-*Flechte = Sycosis (= Ficus, Ficositas, Herpes ficosus [Sycosis barbae Celsi], malum horridum barbae Plinii, Behrend 48) (Feigen-Grind), eine Hautkrankheit an den Bartstellen, welche zur Vereiterung und Verödung der Haarbälge (Sycosis capillitii) u. bleibender Kahlheit führt. — *Bläschen-*Flechte = ein chronischer Hautausschlag in Bläschenform = Herpes (Eichhorst II, 240) (Ekzema). — (1795) *böse* **Flechten** = Bläschen am Schafmaul, Aphthae contag. (V. B. 54). — *Borken-*Flechte = Herpes crustaceus, Ekzema squamosum, Borken (s. d.) bildende chronische Hautkrankheit. — *Eiter-*Flechte = Impetigo, eiterbildender Pustelausschlag. — *Fett-*Flechte = eine Hautkrankheit (Räude) bei Pferden, wobei die Haare ausfallen und an den kahlen Stellen eine weissbläuliche, schmierige Fettlage zurückbleibt (Zipp. 357; Falke I, 279). — (1839) *feuchte* **Flechte** = nässende Flechte zum Unterschied von der trockenen Schuppenflechte = Ekzema (Behrend 31). — *Feuer-*Flechte = die auf gerötetem Grunde stehenden sogen. Schälknötchen der Haut. — *Flanell-*Flechte = ein durch das Tragen von Flanellhemden verursachter Akne-Ausschlag. — (1578) *Franzosen-*

*Ge*flechter } = Syphilid (s. Franzosen) (Pr. II, 127). — *fressende* (*Fress-*)**Flechte** = Lupus exedens (Behrend 71; Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 592), Herpes (esthiomenus) Hippocratis (siehe Wolf). — (1578) *frische* **Flechte** (Tabern.) = wohl die akuten Rückfälle des Ekzema chron. — ***Ge*flecht,** n., f. (1529 geflechten = Zitterach, Paracels.; 1530 geflecht = mentagra, D. 357; impetigo, D. 289; 1576 geflächt, Theophr. Bod.; 1603 die geflächt = verstärkte Flechtenkrankheit, Gr. W. IV, 1. 2149; 1616 geflechtig = räudig, schäbig, erbgrintig, Paracels.; Gr. W. III, 721; 1620 geflaecht = Zitterach, impetigo, Dr. Minderer; 1721 geflecht, Thes. san. Br. 939; 1744 Geflechten = Zittermäler, impetigo, lichen, Zw. 150. 1038; G'flechter = Flechten, Buck 35; die Geflecht = Zittrach, Gr. W. IV, 1. 2143); demnach 1. = die verstärkte, ausgedehntere Flechtenkrankheit (Ekzema diffusum). — 2. = Zitterach (s. d.; Impetigo), (1603 „der einfache Zittere", Gr. W. IV, 1. 2143) und Psoriasis. — 3. = die Krätze, Räude der Tiere, Schäbe, Erbgrind. — **Gefloch** (Flochten) = Geflocht, **Gefle**cht, Flechten (Maschenb. 302); Simrock (H. D. M. 539) meint mit Recht, dass „dieses (die Thätigkeit des Haar-Flechtens mehr bezeichnende) Wort auf den Glauben an elbischen Ursprung des Übels (der Flechten) abzielt"; (vergl. Marflechten, Marlocke, Marzopf, Alpzopf, Elfklatte, Trollenzopf, Bilwizzopf, Hexenzopf, Schrättelzopf, Trudenzopf, Säldentost, Hollezopf, Weichsel-, Wichtelzopf etc.). — 4. = Plexus, Ader-Geflecht, Nerven-Geflecht. — *Gewürzkrämer*-**Flechte** = das bei Händlern, die mit Staub hantieren, öfters vorkommende Ekzema palmare in der Hohlhand (Psoriasis palmaris bei Fuchs II, 132), meist mit Schrundenbildung. — *Glatz*-**Flechte** = eine Glatzen, glatte oder kahle Stellen bildende, trockene Raudeflechte am Pferdehals (Zipperl. 358; Falke I, 343) (Tonsurgrint). *Gnitz*-**Flechte** = Gneiss (s. d.), Herpes crustosus, juckender Ausschlag bei Schafen (Falke I, 345). — *griechische* **Flechten** = Impetigo (Plinii) = Lichen Graecorum (A. v. H. II, 832). — *Haar*-**Flechte** (1515 harflechten = corniculum, D. 152) = Bart-Flechte. — *Hämorrhoidal*-**Flechten** = juckender Knötchen- und Bläschen-Ausschlag in der Aftergegend bei den Leuten, die mit der goldenen Ader (s. d.) behaftet sind (Köhler II, 275). — (1875) *Haut*-**Flechten** = zum Unterschied von den Baumflechten und Bart-Haarflechten, die auf der haarlosen Haut bestehende Flechten-Krankheit (Müller, Krtrbch. 326). — *Hirsen*-**Flechte** = Herpes miliaris, weil hirsekorngrosse Bläschen dabei sich entwickeln = Herpes benignus, meist mit Ekzema verwechselt (A. v. H. II, 795 ff.). — *Hitz*-**Flechte** = Ekzema acutum febrile (bei Pferden) (Zipp. 357; Falke I, 400), Hitzbeule. — *Honig*-**Flechte** = Favus, Porrigo favosa, Impetigo mit Bildung von gelben, honigwabenartigen Vertiefungen im Haarboden (Favus, s. Grint) (Behrend 31. 46), Schmutzgrint. — *Kinn*-**Flechte** = Mentagra, syphilitische, wilde Flechte (Lichen ferus), „weil sie um das Kinn herum anfängt mit hässlichen Schuppen und dicken Haufen" (A. v. H. I, 997; Rosenbaum 279. 294). — *Kleien*-**Flechte** = Pityriasis (Pauli, Aegin.), Hautkleie, Lichen furfuraceus (Behrend 51. 56; Gr. W. V, 1086), jeder kleienförmig abschuppende chronische Hautausschlag (Dermatitis exfoliativa), Schuppenflechte (s. d.), Mehlflechte (s. d.). — rote Kleien**flechte** = Pityriasis rubra (Eichhorst II). — *Kokarden*-**Flechte** s. Ringflechte in Kokarden- (coq = Hahnenabzeichen) Form (Fuchs II, 151). — *krebsichte* **Flechte** = Herpes exedens (Herpes esthiomenus) (Sobernheim 331), Lupus exedens. — *kriechende Flechte* = Lupus (Behrend 71). — *Mähnen*-**Flechte** = meist hartnäckige Räude (s. Mähnengrint) an der Pferdemähne (Falke I, 144); in Norwegen heisst sie tusseflette = Zwerggeflecht, das man weder abschneiden noch entwirren soll (Liebr. z. V. 324). — *Mager*-**Flechte** = Impetigo = die Mager (s. d.), als trockene, magere Flechte (Gr. W. VI, 1444). — (1710) *Mar(en)*-, *Mahren*- } **Flechte** = (1584) Trica incuborum (Wichtelzopf oder Weichselzopf, s. d.) (schwedisch marlock), nach dem früheren Volksglauben vom Mar (s. d.), einem alp- od. koboldartigen Dämon, geflochten (Gr. W. VI, 1468; Mar-Zopf [Geflocht, s. o.] = plica polonica, A. v. H. I, 1140; II, 1241; Birlinger, Sitten I, 407; L. ch. 85; Og. 5; Weese 47. 49). — *Mehl*-**Flechte** = Lichen, wegen der mehlartigen Abschuppung der Haut (Schwindflechte, Kleienflechte) (Behrend 51). — *Narben*-**Flechte** = Lupus tuberculosus als eine die zerstörte, zerfressene Haut in Narbengewebe verwandelnde chron. Hautkrankheit. — *nasse* (*nässende*) **Flechte**, a) = (1890) Ekzema als Hautkatarrh (Z. Hdbch. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 351; 1754 Herpes humidus [= Ekzema], A. v. H. I, 788); b) = auch Impetigo (?) (Behrend 36) (Impetigo herpetiformis). — *Nerven*-*Ge*flecht = die anatomischen Nervenbündel, die mit einem geflochtenen, gestrählten Flachs (s. d.) Ähnlichkeit haben. — *polnische* **Flechte** (1747, ndl. poolsche wlecht, Og. 60 Anm.) = Weichselzopf (s. d.), Lues sarmatica. — *Pustel*-**Flechte** = Impetigo, chronische Hautkrankheit mit um sich greifenden Hautbläschen, die einen eiterigen Inhalt haben. — (1843) *Räude*-**Flechte** (eine Tautologie, die aus der mangelhaften Ätiologie früherer Epochen entspringt) = Krätzeausschlag, der von Tieren als flechtende Räude auf Menschen übertragen wurde (Falke II, 224). Über den Unterschied von Räude und Flechte s. bei diesen. — { *Ring*- / *Ringel*- } **Flechte** = Herpes circinatus (= Lichen circinatus), Ringwurm (Behrend 38; Falke II, 240; Fuchs II, 150), eine ring- oder kreisförmig sich ausdehnende Flechte, meist infolge von Trychophyton tonsurans (s. Tonsurgrint), auch kreisförmiges Syphilid; Herpes annulatus (Regenbogenflechte, Kokardenflechte), Herpes Iris. — (17. Jahrh.) *scharfe* **Flechten** s. Flechtenschärfe (R. A. 542). — (1844) *scheerende* **Flechte** = Herpes tonsurans (Tonsurgrint, s. d.), Pilzkrankheit durch Trychophyton tonsurans; Male teigne, gale tignon (Briss. 228); Mentagra Plinii (nach Huber). — *Schilfer*-**Flechte** = eine tierische Hautkrankheit mit reichlicher Abschuppung od. Abschilferung (s. d.). — (1839) *Schmutz*-**Flechte** = Rupia (Behrend 28), 1. = ein syphilitischer Borken-Ausschlag, dessen an Schmutz erinnernde

Farbe den Namen gab. — 2. = Räudeflechte der Tiere (Falke II, 288). — (1839) *Schuppen*-**Flechte** = Psoriasis vulgaris und schuppendes Ekzem = Kleienflechte, Mehlflechte (s. o.) (Behrend 55), Pityriasis, Lichen furfuraceus, Dermatitis exfoliativa infantium; (1890) = Psoriasis (Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 493). — *Schwind*-**Flechte** = Lichen (1839, Behrend 51) = Lichen planus = (Papula Celsi, Impetigo, Scabies, Mentagra, Asperitas, Prurigo lichenodes) = Anflug, Hautmoos, Mehlflechte, Kleienflechte, Zitterflechte, Zittermal, Schwinde; hauptsächlich dürfte darunter a) die Pityriasis versicolor der Schwindsüchtigen verstanden werden, bei der sich die Hautflecken membranartig abhäuten, und ferner b) der Lichen planus der mit Jucken einhergeht und zur Abzehrung (Schwinden) führt (s. Schwinden 3); c) eine gutartige, „rasch verschwindende" Pferdeflechte (Räude) (Zipp. 358; Falke II, 306; sie wird wegen des „Schwindens" besprochen, Vernal. 314). — rote Schwind**flechte** = Lichen ruber (Eichhorst II, 283). — *Tabak*-**Flechte** = chron. Ekzema bei Leuten, die viel mit Tabak manipulieren (K. u. P. IV, 279). — (1819) *Tripper*-**Flechte** = eine (syph.) Hautkrankheit infolge von venerischem Tripper (Pr. Arzt 1874. S. 133). — *trockene* **Flechte** = Psoriasis, im Gegensatze zur nässenden Flechte (= Ekzema) (Fuchs II, 126; Behrend 55). — *wilde* **Flechte** = Kinnflechte (s. d., [1752] Lichen ferus) (A. v. H. II, 997). — *Zitter*-**Flechte** (die älteste Differenzierung der „Flechten"; 1518 zytter flechten = impetigo, H. v. Gersd. 99; 1577 zittermaels flecht = impetigo, D. 289; Had. Jun. 383) = Kopf- o. Gesichts-Hautausschlag (= Flechte), infolge des sogen. Zitterachs (s. d.) = Impetigo (seltener Ekzema); es ist immer ein trockener, abschuppender, hauptsächlich im Gesichte o. auf behaarten Kopfteilen sitzender, chronischer Hautausschlag; Behrend (51) rechnet hiezu auch den Lichen (= Schwindflechte). — **Flechten**- (*flechtender*)- *Ausschlag, -Grint, -Gürtel, -Krätze, -Krankheit, -Mal, -Raude, -Schärfe, -Seuche, -Warzen.*

Flecken, m. (**Flecklein**), **Fleck**, m. (angls. fleáh, flio = albugo, albedo oculorum, D. 20; ahd. flëc, flecco = naevus; flechhun = maculae, H. Z. XV, 63; Graff III, 757; 1260 fleckelin = dem Urin beigemengte, ihn trübende, anders färbende Häutchen, Pfeiffer 88; mhd. vlëcke, Gr. W. III, 1743; 1482 fleck = macula, „rufa" in facie, sennamurca [Sonnenmücken], Zening. Voc. h 8; D. 526; 1507 viecke = lues, D. 338) = ausgezeichnete oder sich abhebende Stelle, namentlich jede anders gefärbte Stelle, Makel (Kluge 110), besonders auf der Haut (s. Hautflecken) u. namentlich der des Gesichtes (Hornhaut), die mit und ohne akut fieberhafte Erscheinungen zum Vorschein kommen oder auch schon angeboren sind; demnach, 1. = akute Exantheme, namentlich bei Infektionkrankheiten: Masern = „Fleckeln", Petechien etc. (A. v. H. I, 1119), die nach früherem Glauben auch vom Jüttel, Jüdel (s. d.) einem koboldartigen Wesen, herrühren sollten (Simrock, H. D. M. 454. 535). — 2. = chronische Exantheme, (Laubflecken, Lentigo, Lupus-Knötchen). — 3. = eine andersfarbige Fleisch- oder Eingeweide-Stelle = Pannus (Lappen, Fetzen), Pictacium (Gr. W. III, 1741), Kuttelfleck. — 4. = Augenflecken (s. d.), als eine sehr alte Krankheitsbezeichnung. — 5. = Urintrübungen, die von der normalen Harnfarbe abstechen. — **Fleck**lein = ein kleines Mal (Gr. W. VI, 1493). — **flecket** (ahd. flechoter = maculosus, H. Z. XV, 67; Gr. W. III, 1745; vergl. u. beflecklich). — **flecken (fleckten)** = an Flecken 1. 2. leiden (engl. to flek = fleckig machen). — (1827) *Alp(en)*-**Flecken** = Maculae lividae, Hautflecken, Blutaustritte unter der Haut, welche nach dem Volksglauben durch das Blutsaugen des Alp, den Alpdruck oder das Geisterkneifen zum Vorschein kommen soll (Adler, de incubo, Dissert., Berlin, S. 16; H. A. Rb. 417; vielleicht der alfild [= Elfenfeuer] der Schweden, Mannh. 62) (s. Alp und Geistkneifen, Teufelmal, Hexenmal). — *Alters*-**Flecken** = Melasma; Blutaustritte an Händen oder Füssen älterer Personen, die leicht zerreissliche Blutgefässe haben (Kraus, E. 603). — (1591) *angeborener* **Fleck** (Had. Jun. 387; ahd. flecho mit diu man geporan uuirdit, Graff.; D. 379) = Naevus (Muttermal), Macula. — (1591) *Antlitz*-**Flecken** (Fischart, Garg.) = Gesichtsflecken. — *Augen*-**Flecken** (ahd. augvlecco, Graff I, 113; sie kommen auch in dem schon erwähnten northumbrischen Segenspruche eines angelsächsischen codex med. vor als fleán on eágan = Flecken in den Augen; fleá = albugo, H. Z. XIII, 202; D. 20; 1482 weysser fleck in augen = glaucoma, D. 264; Zening. Voc. nn 6 = leucoma corneae, A. v. H. II, 902; ndl. de vlek op het oog, De Cock 14) = Hornhautflecken im Auge = Maculae, Nepheliae, Leucomata, Cicatrices corneae, die undurchsichtigen Hornhauttrübungen = Leucomata (= Albugo) und halbdurchsichtige Maculae s. Nubeculae, die sehr oft in einander übergehen (Arlt 189, Anm. 1; Gr. W. I, 806; A. v. H. II, 993; Wuttke 160; Zeitschr. d. Ver. f. Volksk. 1894. S. 449). — (1482) *be*-**fleck***lich* (Zening. Voc.) = naevosus, maculosus. — (1482) *Be*-**fleck***ung*, 1. = Contagium, die Ansteckung (s. d.) (Zening. Voc.). — 2. = die dadurch veranlasste Krankheit (morbus, qui vicinos inficit ut scabies et lepra = morbus contagiosus, Zening. Voc.; D. 146); das Anstecken der inficierten Kleider-**Flecken** auf die Leibkleider = die **Befleck**ung gab Veranlassung zu dem uralten Begriffe der Ansteckung (= Contagium) (z. B. 1497 befleckt mit der Krankheit der bosen blattern, Kriegk. I, 527). — (1532) Hautbe-**fleck**ung = Morphea (Lepra z. Th.), weisse u. schwarze; (Fries 140). — (1591) mit den Franzosen be-**fleckt** (Tabernaem. 26 C.) = syphilit. Hautausschlag. — (1771) Selbst- / nächtliche } **Befleck**ung, 1. = Onanie (s. d.). — 2. = Pollutio nocturna, unnatürlicher Samenfluss (Gonorrhoea der alten Schule, die den Begriff der Ansteckung auch im Worte: Selbstbefleckung fortführte). — *blaue* **Flecken**, 1. = die Blutunterlaufung des Neugeborenen (Cephalhaematom.). — 2. = Ecchymosen = Sugillationes (Ackermann 494); im Volksglauben häufig dämonistisch verursacht durch Alp, Mar, Meermänner (Schindler 13). — knitz- (knutsch-)blaue **Flecken** = blaue Flecken, Sugillationen, Echymosen durch Knitschung = Kontusion (Gr. W. V, 1447). — *blinder* **Fleck** = der sog. Mariotte'sche Fleck an der Eintrittstelle des Sehnerven in das Auge, wo das in das Auge eingedrungene Licht nicht empfunden wird, weil an dieser Stelle die Stäb-

chen- und Zäpfenschicht der Netzhaut fehlt. — *Blut*-**Flecken** = Macula sanguinea (Gr. W. II, 182), Blutextravasate in die Haut und in die Augenbindehaut, Petechien, Stigmata, Vibices, Ecchymosen, Ecchymomata (Schwimmer in Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. S. 321), namentlich die Purpura scorbutica s. Petechiae (Behrend 76; A. v. H. I, 1119). — (1509) *böse* **Flecken** (Fuchs I, 313; H. S.), 1. = Pestflecken. — 2. = Aussatz (s. d.), vor ihnen fürchtete sich die ganze Menschheit, ob ihres Greuels. — *Brand*-**Flecken**, 1. = die Flecken auf der Haut, die den Brand (tödlichen Ausgang innerer hitziger Krankheiten) anzeigen, lokale Blutstauungen vor dem allgemeinen Tode (Totenflecken, Leichenflecken). — 2. = durch direkte Wärme, Hitze verursachte Brandflecken, Combustio (A. v. H. II, 382). — 3. = die Anzeichen des lokalen kalten Brandes (s. d.) an den Extremitäten (Gr. W. II, 297), Maculae gangraenosae. — 4. = fleckige Druckbrandstellen auf dem Pferderücken (Falke I, 148; Mayer 80; 1776 Plenk; Behrend 5). — *farbichte* **Flecken**, 1. = Pigmentflecken. — 2. = Exanthemata, die von ihrer Umgebung o. ihrer Grundlage farbig abstechen (A. v. H. I, 622). — *Faul*-**Flecken** = Brandflecken Macula putris (engl. putrid spot, Gr. W. III, 1375) (s. faul), Fäulnis-Flecken. — *Fett*-**Fleck** = Pinguecula, Fettfell am Auge. — (1699) *Feuer*-**Flecken**, 1. = die roten Petechien bei der hochfebrilen Pest (v. M. II, 68). — 2. = die roten Masernflecken (Kraus, E. 905). — *Flohstich*-**Flecken** = Pestilenzflecken, Petechien (A. v. H. II, 410). — (1754) *Flug*-**Flecken** = „helle oder dunkelrote, rasch kommende und wiederkehrende Flecken auf der Haut, die, wenn sie sich an die Mund-, Nasen-, Augen-, Ohren-Öffnungen setzen, leicht tödlich werden" (d. h. schlecht prognostische Symptome sind), „sie kommen besonders bei Kindern vor" (A. v. H. II, 995) (lokale Blutstauungs-Hyperämien?) = meningitischer Fleck (Trousseau). — *Fluss*-**Flecken** = rote Hautflecken beim chronischen Rheuma (Fluss), Peliosis rheum. (Fuchs II, 927). — *Geburts*-**Fleck** = Geburts-Mal, angeborenes Mal, Muttermal, Naevus (Gr. W. IV, 1. 1908; De Cock 53). — *Ge*-**fleck** = Lichen, Psoriasis, als eine Summe von ausgedehnten, zahlreichen krankhaften Flecken (Gr. W. IV, 1. 2143). — (1699) *Gift*-**Flecken** = die durch Ansteckung zum Vorschein kommenden Petechien (böse Flecken) (v. M. II, 100). — *Herz*-**Fleck** = die sichtbar klopfende Stelle, wo das Herz liegt u. anschlägt an der Brustwand. — (16. Jahrh.) *grintichte, Grint*-**Fleck** = Grint (s. d.), Ausschlags-, Aussatzstelle, auch Krätzefleck. — *haufend* **flecken** (1542 hauffend fleckten, Lersch 227) = in grösseren Gruppen von Fällen die Masern oder Flecken überstehen. — *Haut*-**Flecken** = Maculae, „Veränderungen der Farbe, Dichtigkeit und Konsistenz der Hautoberfläche ohne wesentliche Veränderung des Niveaus" (Auspitz, Z. Handb. d. spez. Path. u. Ther. XIV, 1. 225). — (1551) *kriechende Haut*-**flecken** = Dermatomykosis = Pilzbildungen (?) auf der Haut (Bock 189) (Ringwurm). — *Honig*-**Flecken** = „verdächtige, meist honiggelbliche, rötliche, auch braune o. schwarze Flecken, die sich besonders im Gesichte von Weibsbildern äussern und entweder von der Lustseuche oder von einer Schärfe der Säfte herkommen" (A. v. H. I, 1103). — *Hornhaut*-**Flecken** = Augenflecken (s. o.). — (1590) *Kartatsch-* (*Kartätsch*)-**Fleck** = Vulva (Gr. W. V, 211); verglichen mit der mit Kugeln oder Patronen gefüllten Blechbüchse, die andersfarbig war als die übrige Uniform (Fleck 3; auch die Büchse [s. d.] andeutend). — *Keim*-**Fleck** = (1508 „das fleckleiu im weiszen des eies"), der sogen. Vogel oder Hahnentritt in der Keimblase des Eies, von dem die keimende Frucht ihre Ausbildung beginnt, Macula germinativa (Gr. W. III, 1745; Falke II, 10). — (1584) *Kinder-*, (1669) *Kinds*-**Flecken**, 1. = Fleckeln od. Masern (im Gegensatze zu den Kinderblattern, s. d.); auch Röteln (Rubeolae) und Rotsucht (1622; Haeser II, 381; v. M. II, 184; Gr. W. V, 736; Behrend 5). — 2. = das Chloasma gravidarum, die Schwangerschaftsflecken (v. M. II, 130). — *knitz-* (*knutsch-*)*blaue* **Flecken** s. blaue Flecken. — *Krätze*-**Flecken** = ein Grintfleck (s. d.) (Gr. W. V, 2080). — *Kukuks*-**Flecken**; der Kukuk als Vorbote des Sommers soll nach früherem Glauben diese Sommerflecken (s. d.) erzeugen (s. Kukuk); in Steiermark sind es die Leberflecken (Guckerschecken), welche die Kinder erhalten sollen, wenn sie um die Zeit des Kukucksschreies entwöhnt worden waren. — *Kupfer*-**Flecken** = die kupferroten Akne-Knötchen (s. Kupfer). — (1482) *Kuttel*-**Fleck** = (ablegumina, partes extorum, D. 3) = Wampenfleck, Rindsflecken, Kaldaunen (s. d.), Fetzenfleisch (s. d.) = die wie die Flecken am Küttel farbig abstechenden, meist pigmentierten, andersfarbigen, nicht fleischroten Eingeweidestücke der Schlachttiere (Gr. W. III, 1741; V, 2897; Kutten = die Kinder- und Mönchskleidung, Schmeller I, 1302). — *Laub*-**Flecken** (14. Jahrh. loub vleckel = naevus, Voc. opt. W. 40; 1561 laubflaeken am leib = lenticulae, lentigo, Gr. W. VI, 295; 1588 laubflecken, Gr. W. VI, 295; 1591 Laubflecken = lentigo, Had. Jun. 383; 1616 laubflecken = lentigo, Gr. W. l. c.; 1618 laubfleck = maculae subrufae ad modum lentis [Linsenflecke], Schmeller I, 1405; 1744 Laubflecken = Sommerflecken, Zw. 830 = Sommersprossen, die, wenn das Laub hervorkommt, stärker hervortreten, Linsenflecken, Leberflecken [noch heute in der Schweiz volksüblich]; „Laub" hat aber mit Laub = folium keine etymologische Beziehung, sondern kommt von lih-la, Gr. W. VI, 295. 289 = varix, cicatrix; s. darüber sub Laub und Lach). Sie stellen als Leibflecken eine erworbene Anomalie der Pigmentbildung in der Haut vor (Lentigines, Ephelides) (Auspitz, Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 279). — *Leber*-**Flecken** = leberbraune, gelbliche, auch schwarzbräunliche, mehr oder weniger grosse und breite Hautflecken = Chloasma vulgare (Behrend 80), das auf einer partiellen, gesprenkelten Färbung der Haut durch dunklere Pigmentierung der Zellen und Zellenkerne der Haut beruht (Hyrtl, Anat. 521; 1725, Th. san. Br. 938; 1744, Zw. 835; 1756, A. v. H. I, 937; II, 994; 1776 Ephelis, Plenck; Gr. W. VI, 295. 462) (Sommerflecken, Laubflecken, Mutterflecken, Sommermirl), auch Pityriasis versicolor (Förster II, 1051; Köhler II, 948). — *Leichen*-**Flecken** = Livores mortis, bläulich rote Flecken

(„Brandflecken", wenn sie schon vor dem Tode entstehen), die auf dem Rücken der Leiche 8 bis 12 Stunden nach dem Tode meist blaurot bis hellrot durch Blutsenkung sich zeigen (Sam. 411; De Cock 71). — *Lidspalten*-**Fleck** s. Fettfleck; Fettfell. — *Linsen*-**Flecken** (16. Jahrh. = Sprutlen, Flecken im Angesicht, Gr. W. VI, 1053; 1588 = chloasma Tabern.; Gr. W. VI, 295; 1744 maculae faciei, „braunschwarze Flecken im Angesicht", Zw. 136; franz. les lentilles) = Leberflecken, Laubflecken. — (1680) *Maser*-**Flecken** = Masern-Exanthem (Gr. W. VI, 1701), der Ausgang zu dem Worte „Masern", pl. (s. d.) = Morbilli. — (1754) *Mehl*-**Fleck** = mehlweisser Fleck (der Lepra), 1. = weisser Aussatz, Alphus, Vitiligo alba, die Lepra nervorum (Virchow.; A. v. H. I, 57; II, 902; Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 626). 2. = das Sclerema neonatorum (1801; Weickard 115), die stellenweise weisse Hautverhärtung der Neugeborenen. — *Milch*-**Flecken** = die milchweissen opalinen Epitheltrübungen auf der Zungen- und Wangenschleimhaut bei Leukoplakie (Syphilis). — *Mutter*-**Fleck** (holl. moedervlek), 1. = Chloasma uterinum (Leberfleck), fuscum, bräunlich gelbe Flecken der Haut, die namentlich beim Frauengeschlechte besonders stark hervortreten um die Zeit der Periode (Förster II, 1051). — 2. = Naevus congenitus, lenticulosus, vascularis (Behrend 78), Muttermal. — (1776) *Nagel*-**Fleck** = Nagelblüte (s. d.), 1. = die weissen Flecken am Nagel (s. Rehflecken 2), Selene (Plenck; Kraus, E. 949; Behrend 5). — 2. = die blauen Nagelflecken, Ecchymomata unguis, Blutflecken unterm Nagel (s. Leidspriessen, Kummermasen) (Behrend 5; Gr. W. VII, 266). — *Nebel-* (*Nabel-*) **Fleck** = Nephelium, Nubecula, ein halb durchsichtiger Hornhautfleck (in der Mitte [Nabel] der Hornhaut, Falke II, 143; Gr. W. VII, 479; Arlt 189 Anm.). — (1891) *Oder*-**Flecken** = die petechienartigen Flecken bei der flecktyphusartigen Schlammkrankheit (s. d.) im überschwemmten Oderflussgebiete (M. med. Wochenschr. 1894, 803). — (1682) *Pest-, Pestilenz*-**Flecken** = Pestmal, Giftfleck. Petechiae pestilentiales: die nach dem Stadium oder nach der Art der Pestkrankheit verschiedenfarbigen, bei dem Petechialtyphus roten, bei der eigentlichen Pest aber blei- oder zinnfarbigen, auch pfeffergrauen, lividen Flecken mit roten Peststriemen und Streifen verbunden (v. M. II, 125; Olit. 124; Gr. W. VII, 1572) (s. Pfefferpest). — (1699) *Rach*-**Flecken** (wohl nur volksetymologisch aus den nicht mehr verstandenen „Rehflecken" unter Anlehnung an Rache [Pestplage] gebildet, v. M. II, 101. 121). — *Reh*-**Flecken** (1494 reeflecken so sich dann die r. f. erzeigtend es waeren glych die roten, brunen oder schwarzen etc. [= Pestflecken], Rochholz I, 137; 1564 root reeflecken sunt exanthemata die septimo der Loderen [scil. sucht, s. d.]; schwarz reeflecken letales, sanguis nigricans e naribus omnino, Gugenbühl 13; 1756; A. v. H. I, 643), 1. = die an dem halbtoten Pestkranken sichtbaren gesprenkelten Pestflecken (s. d.), Pestpetechien der Haut (ahd. hrêo = Leiche, s. Reh). — 2. = die sogen. Rehposten (= Rehblüsten), weissfarbige Nagelblüten, die schicksalverkündenden Nornenspuren (s. d.), die auf den Tod hinweisen sollen nach dem Volksglauben (Rochholz I, 136). — *Rinds*-**Flecken** = Kuttelflecken. — (1590) *rote* **Flecken** = Variola, Morbilli, Scarlatina, Röteln, Rotfieber, Rotsucht (D. 607; Thes. san. Br. 117). — *schändliche* **Flecken** (1536 Fontigraf. Mal. Geiger) = Flecken, die das Gesicht entstellen (Unflat). — *Scharbocks*-**Flecken** = Purpura simplex papulosa, Morbus maculosus Werlhofii, eigentlich aber nur Skorbutflecken (A. v. H. I, 702. 937; 1776 Maculae scorbuticae Plenk [s. Scharbock]; fleurs Notre Dame, Briss. 153; „sie alle entstehen nach Haller [l. c.] hauptsächlich in dem Scharbock durch eine grosse Schärfe [s. d.] des allzu sehr verdünnten Geblüts"; 1362 Morbus B. Mariae = Marien-Rosen, maculae scorbuticae et erysipelatosae, Du Cange II, 527; V, 517). — *Scharlach*-**Flecken** s. Scharlach. — *Schweiss*-**Flecken** = Sommerflecken, Leberflecken (Gr. W. VI, 462). — *Schwind*-**Flecken** = Schwindflechte (s. d.). — *Sehnen*-**Fleck** = der sehnenartig weissglänzende Rest einer Herzbeutelentzündung, der als solcher Fleck auf der Herzoberfläche sich nachweisen lässt. — (1668) *Sommer*-**Flecken** (schwed. sommarflaeckar) = Laubflecken (s. d.), Lentigines, Ephelides (taches de rousseur [chez les femmes à cheveux roux], Briss. 207), eine erworbene Hautchromatose, die im lichtreicheren Sommer und bei Blondinen stärker hervortritt (Lenticula, Pannus lenticularis, Phakos (Behrend 80; Zw. 138; Beyn. 114). — (1756) *Sonnen*-**Flecken** = Sommerflecken, beim höheren Sonnenstande stärker hervortretend, Lentigines, Ephelides (A. v. H. II, 900). — *Toten*-**Flecken**, 1. = Leichenflecken (s. d.), die das Volk als Zeichen der Verdammnis ansieht (1790). — 2. = schmutziggraue oder blaue Flecken, Melasma maculosum, wie sie sich bei altersschwachen Leuten an der Haut der Extremitäten bilden (Fuchs II, 388; Lehf. 109). — (1776) *venerische* **Flecken** = Maculae venereae (Plenck; Behrend 5), syphilit. Hautflecken (Syphiliden; s. Venerie). — (1699) *vergiftete* **Flecken** = Gift- oder Pestflecken (v. M. II, 121). — *Wampen*-**Fleck** (mhd. wampenvlëc, Lexer 366) = Kuttelfleck (s. d.), Kaldauen (s. d.) (Schwaben; Gr. W. V, 2897). — (1748) *weisser* **Fleck** = Nagelfleck, Lunula (K. a. 31). — **Fleck**(*en*)-*Fieber, -Geschwür, -Krankheit, -Mal, -Sehnen, -Sucht, -Typhus.*

flehmen s. flenen unter Flensel.

Fleiresin s. Pleuresch.

Fleisch, n. (**Flesch, Flösch** [Schwaben], **Fleischlein, fleischen**) (westgerm. fleisk; ein durch Verallgemeinerung des nord. flesk [ndl. vleesch; engl. flesh = Schweinefleisch, Speck] entstandenes Wort für unser heutiges Fleisch; ahd. fleisk; 8. Jahrh. fleiscco; Kero 71; mhd. vleisch, Kluge 110 = caro, σάρξ, κρεας) = die weiche Muskelmasse des tierischen und menschlichen Körpers, 1. = der Gegensatz zu Haut u. Knochen, laviande (= vivenda), das zur Ernährung dienende Bratfleisch, Muskelfleisch, Drüsenfleisch; Flösch (Schwaben) = schwammichtes Fett (C. v. Sch. 197), was unter der Haut auf den Knochen liegt; auch die Drüsen, Zunge u. der Knorpel sind zum Fleisch gerechnet. — 2. = alles rote, fleischartige, auch pathologische Gewebe, die von der Haut entblösste Körper-

stelle, wo das (rote) Fleisch, wie das Volk sagt, „rausschaut", selbst die unbedeckte Haut; daher **Fleischlein**; a) = (1495) Caruncula lacrimalis (Übersetzung; D. 104; Hyrtl, K. W. 107); b) = Condylomata venerea als rote, feigenartige Fleischgewächse (A. v. H. II, 165); ferner ist auch c) = das Drüsengewebe = Fleisch (Hyrtl, K. W. 92) (Caro glandosa); d) = Nasenpolypen; ebenso e) = die Corpora cavernosa der älteren Anatomen = Fleisch (Hyrtl, K. W. 87); f) = Caruncula der Harnröhre, Strikturen (Pr. II, 45. 136). — 3. = **Fleisch** (Caro) ist (kirchlich) Libido carnis, Genitalia utriusque sexus (s. Brät) (Baas 129; Pr. I, 73. 79). — 4. = in Redewendungen ist Fleisch = der Leib des lebenden Menschen (im Gegensatze zum leich, leiche [s. d.] = toter Leib, Gr. W. III, 1754; nach den Fastengeboten der kath. Kirche wird das Fleisch der nicht warmblütigen Tiere, z. B. das des Frosches sowie das weisse Fischfleisch, nicht zum Fleisch gerechnet, daher der Ausdruck „nicht Fisch, nicht Fleisch"; dagegen ist) **Fleisch** und Blut der gesamte feste und flüssige Leib = Leben. — **Fleisch** und Bein = das ganze Fleisch (mit den Knochen), der ganze Leib (Gr. W. I, 1382). — **Fleisch** in Fleisch = Coitus (Schmeller I, 798; ahd. in fleisnissa = incorporatio, Graff I, 285). — **Fleischen**, m. **fleischen**, 1. = den Blutfluss haben, „Bluttriefen", wegen der roten fleischähnlichen Blutgerinnsel; „die Kindbetterin **fleischt** sich sauber aus und hat einen ganzen **Fleischen** unter sich" = die Ausstossungen von fleischähnlichen Blutgerinnseln und Blutklumpen als Nachfolge der Geburt (Schmeller I, 798); (vergl. weisses Fleisch). — 2. = eine Fleisch-Wunde machen (H. Paul. 142). — **fleischig** = brätig (s. d.), carnosus, callosus, pulposus (Gr. W. III, 1759). — (1591) **fleisch**achtlich = musculosus (Had. Jun. 390). — es sitzt zwischen Haut und **Fleisch** = es bildet sich eine Phlegmone (Hautentzündung) aus unter der Haut (vrgl. φλεγμονή bei Kossm. 37). — (1528) *aderiges* **Fleisch** = Blutgerinnsel aus den Blutadern (Fries 140). — *allerwirstisches* **Fleisch** (H. Z. XX, 270) = Zunge (weil sie eine wüste, d. h. die loseste Sprache führt). — *Arm*-**Fleisch** (bei Andreas Hofer; Gr. W. I, 569) = der unbedeckte, entblösste Arm (der Weiber). — *Augen*-**Fleisch** = (Augen-)Luckfleisch (s. d.) (sein Fehlen ist nach dem Volksglauben ein Zeichen, dass das Kind nicht lange leben wird; Schindler 174). — *ausgewachsenes* **Fleisch** = Caro luxurians, wildes Fleisch (A. v. H. II, 819). — *Bein*-**Fleisch** (1515 fleisch an bein = musculus, D. 373) = das brätige Fleisch (Maus) am Knochen. — *blästig* **Fleisch** = volles Fleisch (Gr. W. II, 72). — (1599) *böses* (1735) *bössüchtiges* **Fleisch**, 1. = finniges (Schlacht-, Juden-)Fleisch (Schmeller I, 521). — 2. = wildes, faules (Wund-) Fleisch (Gr. W. III, 392). — 3. = Caro mala = Syphilis (Pr. II, 45; V. B. 61). — (16. Jahrh.) *Brot-* (*Brat-*) **Fleisch**, 1. = die wie Brodkrumme weiche, schwammige Pulpa der Organe (Milz, Knochenmark) (Hyrtl, K. W.). — 2. = auch das Bratfleisch, das weiche (brätige), knochen- und faserlose Fleisch. — *Bruck*-**Fleisch** = das Fleisch am „Brug" (s. d.) des Ochsen = Halsfleisch, häutig und aderig (Schmeller I, 347). — *Castraun*-**Fleisch** = das Fleisch des kastrierten Widders o. Hammels (Gr. W. II, 609). — (1793) *dick*-**fleischig** = carnosus (Gr. W. II, 1081). — *diegen* **Fleisch** (1618 digen fleisch = pulpa carnis, Schmeller I, 497) = das dichte, kernig sich angreifende Muskelfleich. — (1754) *Drüsen-*, *drüsichtes* **Fleisch**, 1. = das Drüsen-Gewebe, für das (Hyrtl, K. W.) noch Rockitansky den Ausdruck „Fleisch" gebrauchte, Caro glandulosa (A. v. H. II, 161). — 2. = ein Fleisch voll Drüsen oder drüsenähnlichen Teilen (Schweiz. Gr. W. II, 1462). — *Dünn*-**Fleisch** = die Dünne (s. d.), Weichen (s. d.), Flammen (s. d.), Bauchschlampen (Schmeller I, 195). — (1735) durchwachsend **Fleisch** = das mit Fett durchsetzte Schlachtfleisch (V. B. 29). — *Eitel*-**Fleisch** = Übersetzung des Pan-kreas (= ganz aus Fleisch) (also auch schon bei den Griechen galt das Drüsengewebe als Fleisch; eitel = rein, lauter, unverfälscht, Kluge 68). — *faules* **Fleisch**, 1. = Pankreas (Zw. 12. 58; Hyrtl, K. W. 203), weil es als kein richtiges Muskelfleisch galt, und weil man über dessen physiologische Thätigkeit noch keine Vorstellung sich machen konnte. — 2. = gangränöses, übelriechendes Fleisch, Krebs (Had. Jun. 385), Polypen (s. Nasenfleisch). — 3. = das tote oder wilde Fleisch (s. d.) Caro luxurians (Granulationen in Wunden) (Müller 196; Pauli 119; Olit. IV, 108), faules Fleisch in den Wunden und Geschwären. — (1518) *feistes* **Fleisch** = fettreiches Muskel- und Drüsengewebe (H. v. Gersd. 11). — (1482) *Fetzen*-**Fleisch** = ein Fleisch- oder Eingeweide-Lappen, der als anders gefärbte, pigmentierte (nicht fleischrote) Kuttelfleck (s. d.) geringwertig ist (Gr. W. III 1741). — *finniges* / *pfinnicht* **Fleisch** (1476 pfinnicht fleisch = caro foetida, mancorina, D. 346; caro naevosa, D. 379; 1482 pfinnig fleisch) = mit Bandwurmfinnen oder Perlsuchtknötchen durchsetztes Fleisch (Gr. W. VII, 1703; O. B. V. A. 45. Bd., S. 83) (s. Finne), Judenfleisch. — (1783) *frisches* **Fleisch** = alles, was in einer Wunde mit rötlicher frischer Farbe anwächst (Platner II, 331). — *gebeultes* **Fleisch** (12. Jahrh. beuillet fiese, H. Z. II, 205; Erf. Gloss.) = Beule im Fleisch, Contusio. — (1576) *geiles* **Fleisch**, 1. = üppiges, wildes, unnützes Fleisch, Caro luxurians, Granulationen (Theophr. Bod.; Zw. 710; „es wirft sich aus Schäden aus", Zw. 106). — 2. = (1618) der Luxus luxalis Paracelsi = die syphilitischen Geschwürswucherungen (Pr. II, 76) (s. Luxus). — (1618) *griffiges* **Fleisch** (Schmeller I, 497) s. Diegenfleisch. — *gross mit* **Fleisch** = schwanger, gravida (D. 269). — *grünes* **Fleisch** = frisches, rohes Fleisch (Vorarlberg, Tirol; Wolf). — *Haupt*-**Fleisch** Caro capitalis, Hauptstück vom Schlachttier (D. 15 haupflesch) s. Stückfleisch. — *Heiden*-**Fleisch** = Mumie (die zu Heilzwecken verwendet wurde, Schmeller I, 1052). — *Herz*-**Fleisch** = Herzmuskel. — (1324) *Juden*-**Fleisch** = finniges Fleisch (O. B. V. A. Bd. 45, S. 183), das für die Juden gut genug war. — *Katzen*-**Fleisch** = falsches Fleisch, das blosse, sichtbare Fleisch 2 an Händen u. Armen (Z. f. Ö. V.-K. 1896. 207). — (1612) *keckes* **Fleisch** (ahd. fleisc queckaz = caro viva, Gr. W. V, 376) = frisches, lebensfähiges, gesundes Fleisch, das in einer Wunde z. B. wächst. — (1507) *Kehl*-**Fleisch** = Mandelhypertrophie, die fleischartig ober der Kehle sich lagert (Hort. san.).

2) *Keif*-**Fleisch** = die aus festerem Drüsen-
e bestehende Lebersubstanz im Gegen-
zur Lunge (Wirsung; keif = fest; 1618 = ge-
chmeller I, 1057. 1229 = was fest hebt, hält,
151). — *Kern*-**Fleisch** = das nahrhafte,
afte, derbe Muskel-Fleisch, an der Wade
(Gr. W. V., 606). — *Kitzel*-**Fleisch**, 1. =
rh. kuzelfleisch = titillitus, Voc. opt. W. 11;
tzelfleisch; 16. Jahrh. kiczlig fleisch = titillicus,
leisch, D. 586) = das Fleisch, das kitzlich
Leben (z. B. unterm Arm) (Gr. W. V,
09). — 2. = Eingeweidefleisch, Kutteifleck
eisch), ein anders pigmentiertes, nicht
rotes, dem vielfarbigen Kuttelfleck ver-
nes Eingeweidestück. — (1528) *klotzichtes*,
Klotz-**Fleisch** (H. v. Gersd. 6), 1. = hartes,
ges Drüsenfleisch, z. B. unter der Zunge
s?) (Hyrtl, K. W. 96), Plexus coeliacus
ttel). — 2. = Mola (Had. Jun. 381) als un-
iche, klotzige, fleischähnliche Masse (un-
tes Fleisch s. d.), Klotz, Wasserkalb, lom-
scher Bruder etc. — 3. = (1578) syphili-
r Geschwürsgrund (Sclerosis) (Pr. II, 131).
nockel-, *Knorpel-*, *Knörpel-*, (1561) *Knorren-*),
Knorr-**Fleisch** = ein knorpeliges und
ges, halb weiches, halb hartes Fleisch
V, 1486. 1488. 1490). — *koderig* **Fleisch** =
, wüstes, finniges Fleisch (Gr. W. V, 1573)
der). — (1657) *Kopf*-**Fleisch** = Fleisch vom
oder Haupte des Tieres (Gr. W. V, 1774).
482) *Kott*-**Fleisch** = Kuttelfleck (Kitzel-
) = Fleisch aus der Wamme, Omasum
leisch) (Gr. W. V, 1900; D. 395). — *Kron-
-*, *Kraia-*, *Kran-*)**Fleisch** = die Krone,
hfell = (kraw; ahd. krâ = Eingeweide, Gedärm,
V, 1962, 2339, ein aus der Opfer-Anatomie ge-
enes Wort [Grimm]; Chraia-Fleisch [Schweiz]
nfleisch, Gr. W. V, 2239) (vergl. Kraw). —
Kröspel-, (1719 *Kruspel-*, *Kröstel-*, *Krostel-*,
el-, *Krossel-*)**Fleisch** = Knorpelfleisch (Gr.
411. 2412. 2479) (Kruspel), Pulpa, ein Fleisch,
eim Beissen knirscht zwischen den Zähnen,
es geröstet ist (Hyrtl, K. W. 100). — *Lauter*-
ch (luterfleisch = Übersetzung:) = Caro pura, der
Farbe wegen: das Zahnfleisch (Gingiva)
K. W. 188) (s. auch Eitelfleisch). — *leben*-
Fleisch = das gesunde Fleisch im Gegen-
zum toten, wilden Fleisch, woran keine
askraft ist (Gr. W. VI, 432). — *Lemd-* (*Lem-*)
ch = ein aus der Anatomia culinaris der
he stammendes Wort für Lendenfleisch
lenbraten, Psoas) (Hyrtl, K. W. 108). — *lehn-
lindes* **Fleisch** = weiches Fleisch (Pulpa)
w. XXXI; engl. lean fleshed = mager, hager). —
Luck-**Fleisch** (H. v. Gersd.) = das Fleisch (2)
r Augenlücke, Caruncula lacrimalis, das
nfleisch (s. d.), das rotfleischig aussieht
chlein, s. d.) (nicht von lucker = locker, wie
K. W, 106 ff. meint). — *Lumel*-**Fleisch** =
en- (lumbi) Fleisch (aus der Küche der Mönche,
K. W. 107) = Psoas-Muskel. — *Mager*-
ch (ahd. magarfleiski; 15. Jahrh. magher vlesch,
; Graff II, 656) = fettloses Muskelfleisch
a carnis). — (1699) *Mark*-**Fleisch** = das
ge Drüsenfleisch des Pankreas (Bauch-
Bauchspeicheldrüse) (v. M. II, 123). — *Maus*-
Fleisch (1541 meussfleisch) = das Muskelfleisch
zum Unterschiede vom Knorpel- und Drüsen-
fleisch (s. Maus) (Hyrtl, K. W. 112; 1539, 1559 die
langen meusz-fleisch = Muskelfleisch, Gr. W. VI, 1823,
ein Wort aus der Anatomieschule, das auch als „mauss-
fleisch" bei Tabernaemontanus vorkommt; 1677 Beyn.
189). — *Mausfleisch-Schwanz*. — *Menschen*-
Fleisch (wildes) = Heidenfleisch oder Mumie
(Rochholz I, 268). — *Milch*-**Fleisch**, 1. = (1743)
Thymus-Drüse, Kalbsmilch wegen der Milch-
farbe des Drüsenfleisches (Fleisch 2) (Leveling
269; bibl. Medikus 275). — 2. = Milchdrüse, Brust-
drüse (Fleisch 2). — 3. = junges, zartes, schlap-
piges Fleisch (bei Säuglingen) (Gr. W. VI, 2192).
— (1801) *Mittel*-**Fleisch** = Perineum = Ätter
(s. d.), das die Mitte zwischen Anus und Scrotum
einnehmende Fleischstück des Dammes (Vogel
V. 99). — *Mürb*-**Fleisch**, 1. = (1576 murfleisch) =
das mürbe Fleisch unter den Nieren am Rück-
grat (Psoas). — 2. = Pankreas als bröseliges,
mürbes Fleisch (Wampenbries, s. d.) (Hyrtl,
K. W. 203; Zw. 519). — (1518) *muselicht* **Fleisch**
= Muskelfleisch (H. v. Gersd. 88). — (1532) *Nasen*-
Fleisch (fleisch in der Nasen, Fries 83) = ein Ge-
wächs, Nasenpolyp als Fleischgewächs. — *na-
türliches* **Fleisch** = der künstlerisch aufgefasste
nackte menschliche Körper (Heyne II, 932). —
Neid-**Fleisch** = die wunde Hautstelle am Neid-
nagel (s. d.) (Gr. W. VII, 564). — *pfinniges* **Fleisch**
= finniges Fleisch (s. o.). — *rohes* **Fleisch** (engl.
raw flesh, Kaltschm.) = rotes, frisches Fleisch,
Wundgranulation, Callus. — (1612) *Ross*-**Fleisch**
= „rohes", noch nicht ausgebildetes, wildes
Fleisch = Callus der gebrochenen Knochen
(Rohs = Ross) (Gr. W. VIII, 1261). — (1583) *Satt*-
Fleisch = hartes, dichtes, volles Fleisch (Gr. W.
VIII, 1818). — *Schelmen*-**Fleisch** = Aasfleisch
(s. Schelm). — 2. = faules, wildes Fleisch (s. d.)
am Lebenden (Gr. W. VIII, 2513. 2519). — *schwam-
miges* **Fleisch** = wildes, ausgewachsenes, üp-
piges Fleisch, Caro luxurians (A. v. H. II, 820).
— *Sitz*-**Fleisch** = M. glutaei, das den Sitzknorren
umgebende Fleisch. — *Soldaten*-**Fleisch** = das
billige, von den Soldaten in Wien gerne ge-
kaufte Fleisch (Kruspelspitz) (Hyrtl, K. W. 100).
— *spünnwidderiges* **Fleisch** = Fleisch von einem
Sauglamm (s. Spünne u. Widder). — *stinkendes*
Fleisch (1394 daz stinckende vleysch daz in der nasyn
wechsit, D. 445) = Ozaena polyposa narium = übel-
riechender Nasenpolyp. — (1475) *Stuck*-**Fleisch**
= ein Hexen-Namen, der vermutlich vom
heidnischen Opfermahle herrührt (Birlinger I,
509), wobei jeder Teilnehmer ein Stück erhielt,
das vom Opfertiere abgehauen war (s. Fleisch-
brocken); daher auch = Teufelsgnack (s. d.)
(1475 compadium, D. 149; Corr.-Bl. f. A. E. 1896, S. 4).
— (1783) *Thränen*-**Fleischchen** = Caruncula
lacrimalis (Leveling 304). — *totes* **Fleisch** (1483
daz tot flaisch auz den wunden, C. v. Megbg; 1475
ndl. doit vleisch, D. 25; engl. dead flesh), 1. = wildes
Fleisch (s. d.), Caro luxurians, Granulationen,
(Gr. W. III, 1753). — 2. = Gangraena (cancer? can-
crenum, Du Cange II, 81; dies wohl was in einem
northumbrischen Segensspruche aus einem angelsäch-
sischen Codex medicinalis bereits als dead flaesc vor-
kommt, H. Z. XIII, 203) = abgestorbenes brandig-

wordenes Fleischgewebe. — *triefendes* (1376 *iffant*) **Fleisch** = verbotenes, finniges Fleisch (ebr. treffe, Judenfleisch, Schmeller I, 650). — (1518) *briges, übermässiges* **Fleisch** (in der Nase) = Nasenpolyp, Polyp überhaupt (R. A. 153; H. v. Gersd. 00). — *ungestaltetes* **Fleisch** = Mole, Mondkalb = Klotzfleisch, (Gr. W. VI, 2508). — (1483) *unreines* **Fleisch**, 1. = wildes Fleisch (Königssp. 54). — 2. = Feigwarzen, Condyloma syph. (Pr. I, 374). — *unterwachsenes* **Fleisch** = das mit Fett unterwachsene Muskelfleisch. — (1843) *Ver*fleischung = die abnorme fehlerhafte Umwandlung eines Organes in eine fleischähnliche pathologische Afterbildung, Entartung, Degeneration (Falke II, 404). — *verrufenes* **Fleisch** = durch Zauber (s. verrufen) veranlasstes sogen. wildes Fleisch (das volksmedizinisch durch Besprechungen behandelt wird, Frischb. 31). — (mhd.) *Wangen*-**Fleisch** = Fleisch an der Wange (wangevleisch, Lexer 367). — (1518) *weisses* **Fleisch** (im Blute) (H. v. Gersd. 88) = die weissen Faserstoffgerinnsel zum Unterschied vom roten Fleischen (s. o.); Speckhaut. — *Well*-**Fleisch** (Franken, Sachsen) = Kuttelfleisch, Kottfleisch, das im wallenden Sude gekocht wird zur Schlachtschüssel (Gr. W. V, 1900). — *Wild*-**Fleisch** (1483 daz wild flaisch auz den wunden, C. v. Megbg.; 1515 wild fleisch = fiecino [fiecma?] fungus scrofulosus, D. 239) = totes Fleisch 1 (s. o.) = Caro luxurians s. fungosa (Hypersarcosis), σάρξ (Kossm. 39; Goldschm. 88; R. A. 540; A. v. H. II, 820; Samuel 237) = scharlachrote Fleischwärzchen (s. Feifel), die pilzförmig über das Niveau der Wunde oder des Geschwüres hervorragen mit lymphfollikelähnlichem Stroma, die nicht zum eigentlich gesunden, natürlichen Fleisch gerechnet wurden. — (14. Jahrh.) *wohlgreifendes* **Fleisch** (Voc. opt. W. 12) = brätiges Fleisch, das sich leicht angreift (s. d.) = Pulpa carnis. — (1568) *wolfbissiges* **Fleisch** = Metzgerfleisch, das von einem durch tollwütige Tiere gebissenem Schlachttiere stammt (Schmeller II, 902). — *Wurm*-**Fleisch** = ein mit Madenwürmern besetztes Fleisch. — *Zahn-* (*Zant-, Tant-, Zamp-* [Tirol] **Fleisch** (ahd. zand-fleisc, Graff V, 685; mhd. zantvleisch, Lexer 397; 1475 ndl. tantvleisch = gingiva, D. 263; dentigo, dentale, D. 173; 1482 zanfleisch = gingiva, Zening, Voc. pp 2; 15. Jahrh. zandfleisch = gingiva, D. 263; 1515 das fleisch, das in den zenen hangt = dentiva, Dief.; 1551 zanfleisch, Bock 193) = der rote Schleimhautüberzug zwischen den Zähnen und auf dem Kieferknochen. — (17. Jahrh.) böses Zahn**fleisch** (Lonicerus) = Stomatitis, krankhaftes Zahnfleisch. — Bürzelein am Zahn**fleisch** = Epulis, Parulis (A. v. H. I, 607). — schwammiges Zahn**fleisch** = Scorbut, bei dem das Zahnfleisch anschwillt (Müller, Krtrbch. 157). — *Zahn*fleisch-*Geschwär*. — (1498) *zermürschtes* **Fleisch** (Gr. W. V, 1447) = gequetschtes, morsches Fleisch, Contusio musculorum. — *zugethanes* **Fleisch** = ein Abscess im Fleische, der noch oder wieder geschlossen ist. — **fleischliche, Fleisch**-*Ader, -Auswuchs, -Bauch, -Bein, -Bengel*, -Blättchen, -Braten, -Brocken, -Bruch, -Brust, -Brustwand, -Euter, -Feiste, -Fell, -Gabel, -Gaden, -Geschwür, -Geschwulst, -Gewächs, -Haut, -Kamm, -Karnüffel, -Kitzel, -Knorren, -Knoten, -Krankheit, -Lappen, -Leim, -Letze, -Lunge, -Made, -Malen, -Mauer, -Maus, -Mertel, -Mondkalb, -Prikel, -Saum, -Schwammen, -Schwindel, -Sohle, -Strahl, -Teil, -Tracht, -Typhus, -Vermischung, -Wand, -Wasser, -Warze, -Werk, -Wunde, -Wurm, -Zahn, -Zäserchen, -Zehe.*

fiennen, Flensel, n. **(Flenzel, Flentschin**, m. **Flanschen, Flunsch)** (zu vorgerm. plos [plōrare] u. urgerm. flaznan [?]; germ. flas; ahd. flannēn = das Gesicht verziehen, Kluge[5], 111; mhd. vlans) = Flänsel, ein verzerrter Mund (Hintner 6. 14; Schmeller I, 794). — der **Flentschin** = ein etwas langes und schlaff herabhängendes Ohr (Hintner 6. 13; Tirol); vergl. auch Flanschen. — **fiehnen, fienen** = die Oberlippe in die Höhe ziehen (beim Pferde; auch beim Weinen) (Zipp. 320; Falke I, 287. 290).

Flerre s. flarren.

Flercijn s. Pleuresch (Fleuresie) (1694 fleirsyn = pleuresia, Diefenb. 443).

Flesch s. Fleisch.

Fleum, n. (15. Jahrh. fleum, vlome, vlomen = arvina, D. 52) = Phleuma, Phlegma (s. d.), 1. = **flümiges** = helles, frisches, gesundes Blut (Gr. W. III, 1851; V. 180). — 2. = Adeps (Hyrtl, K. W. 179), als Folge des gesunden Blutes, Fettablagerung.

flicken = einen Fleck aufsetzen, ausbessern, nicht vollständig heilen. — *ge*flickt sein = noch nicht vollkommen von einer Krankheit wieder hergestellt.

Fliege, f. **(Floigen, Fleugen), fliegen** (vorgerm. pleugh, plugh [plûma = Feder]; gem.-germ. fljuga = fliegen; ahd. flioga, fliogan; mhd. fliege, vliegen, Kluge[5], 111; älter ist „Mücke" [s. d.]). — **fliegen** = rasch kommen (im Fluge) und vorübergehen. — **Flug** (s. d.). — (1729) das Herz **fliegt** im Leibe = Palpitatio corpus exercet, lebhafte Bewegung des in Bändern hängend angenommenen Herzens (v. Gehrer, von Gespenstern, S. 14). — (1532) das **Fliegend** (scil. Feuer, s. d.) = Erysipelas, Rotlauf (Gr. W. III, 1786). — (1754) die *Augen*-**Fliegen** = mouches volantes (A. v. H. II, 1043). — **Fliegen**-(*de, r, s*)-*Brand, -Elben, -fangen, -Feuer, -Gicht, -Hauptpein, -Hitze, -Kopf, -Krebs, -Maul, -Mücken, -Pocken, -Scharlach, -Spinne, -Übel, -Wolken, -Wurm.*

Flies, n. s. Vliess.

fliessen (eigentlich = oben auf schwimmen; indogerm. plud [pluere = regnen]; vorgerm. plud, pleud; germ. fleut, flut; ahd. fliozzan = schwimmen u. fliessen; mhd. vliezen = schwimmen und fliessen, Kluge[5], 111 = als Flüssigkeit sich fortbewegen). — Das Blut (die Thräne) **fliesst** = rinnt. — **fliessen** (z'**fliesset** werden, 1. = den Blutfluss haben (bei Weibern), Haemorrhagia uteri. — das Herzblut ist z'**fliessed** (ge)wor(de)n = eine sehr gefährliche, das Leben bedrohende Blutung (aus einer besonderen Reservekammer des Herzens, nach Volksglauben). — (1645) *Haar*-**Fliessung** = Haarfluss (s. d.), Haarausfall, der sehr stark ist (Coler, H. A. 81). — *Nasen*-**Fliessen** = Schnupfen, Coryza (Zw. 972). — (1668) *Ver*fliessung der männlichen Natur (Beyn. 8) = chron. Spermatorrhoe, Gonorrhoe, als lange dauernder abnormer

Fluss. — *ver*-**fliessen** = abnorm oder lebensgefährlich bluten (von Frauen). — **fliessend**(*e, er, es*) *-Augen, -Bauch, -Blattern, -Feuchtigkeit, -Feig, -Geschwäre, -Grind, -Hirn, -Mägerin, -Nasen, -Oelschenkel, -Ohrengeschwär, -Pocken, -Schaden, -Schenkel, -Schnupfen, -Siren, -Wasser, -Wunden.*

flimmern, flirren; flimmern vor den Augen (zu Flimmen [Flamme], Kluge[5], 111) = öfters Flammenbilder vor dem Auge haben (Marmarygae Aretaei).

Flitterling, m. = Abortus habitualis (bei Kurfürstin Adelheid z. B. so genannt = unvollkommen, was wohl fliegen möchte, aber bloss flattert) = unvollständig entwickelte Leibesfrucht (s. Klitterling).

Flix, pl. (1508 flix in den ougen, Gr. W. III, 1809 = macula oculorum [verwandt zu flirren und flirzen?]; wahrscheinlich) = flitz = Flüsse (s. d.) (engl. flix = Durchfall, Abweichen, Kaltschm. I, 246) = flitz in augen, Gr. W. III, 1808) = Lippitudo, übertragen auf andere Augenfehler.

Flochsen s. Flachs.

Flochten s. Flechten.

Flocke, f. (ahd. floccho; mhd. vlocke [zu fliegen, s. d.] oder besser zu flackern, Kluge[5], 108. 112 = was in der Luft flatternd fliegt). — **Flocken** (Bettflocken) lesen, s. Feder.

Flösch s. Fleisch.

Floetzen, floessen s. Floss.

Flog = Flug.

floeten, n. das bei schnell gehenden Wallachpferden durch Einsaugung von Luft in das Schlauchrohr stossweise entstehende, eigentümlich gurrende oder tönende Geräusch (Falke I, 291). — **floeten**-*gehen.*

Flor, m. **(Florie), Flor** (feines Gewebe) vor den Augen = Schleier vor den Augen (mhd. floier = der Kopfputz mit flatternden Bändern, Kluge[5], 112); Florie (mhd. flôrie, Lexer 346) = frischer, blühender Hautglanz.

Floss, f., m **(Floetzen)** (zu Fluss [s. d.]), f. = (mhd. vlozze, Lexer 346) = Kehle. — 2. = Rheuma, Fluss (s. d.), Katarrh (Hoffm. I, 368). — 3. = Euter-Oedem bei Kühen (Frank 503). — **flötzen** f. (dy floeczn in dem pawch, Schmeller I, 802) = Darmkatarrh, Bauchfluss, Diarrhoe. — (1645) *durch*-**flössig** = den Durchfluss, Diarrhoe habend (Coler H. A. 205). — (1645) *Eier*-**Flössen** = flüssige, schalenlose Eier, Windeier legen (Coler v. d. Hühn. 516; das franz. bois flotté, qui descente = rheumatismus, [Briss. 143] ist wohl nur falsche Übersetzung des Floss [= Fluss und fliessendes Holzfahrzeug]).

Flotz; Flotz-*Maul.*

Fluch, m. *Kuh*-**Fluch** = Chalazion, durch Entgegenbrüllen einer Kuh veranlasst nach dem Aberglauben, wenn man nicht gleichzeitig ausspuckt (Urquell II, 58) (vielleicht zu Flug); (ob hiebei nicht die böhmische Pestjungfrau Kuha [s. d.] volksetymologisch zur Kuh wurde?)

Flucht. — *Ideen*-**Flucht** = zügellose Gedankenjagd Geisteskranker.

Flügel, m. (zu fliegen [s. d.]; mhd. vlügel, Werkzeug zum Fluge): mit den beiden Vogelflügeln werden verglichen, 1. = die Labia minora vulvae (1677 flügel; 1680 fliegeln der scham, Pr. II, 277; Hyrtl, K. W. 52); ferner 2. = die oberen Teile der Ohrmuschel, wenn diese flügelförmig abstehen (Heyne II, 946). — 3. = seitlich abstehende Knochen- u. Sehnenbeinchen (s. Flügelbein und Blatt), Pterygodes Hippokratis. — *Augen*-**Flügel** = das Pterygium oder Flügelfell (s. d.) (A. v. H. II, 1207). — *Lungen*-**Flügel** = die die beiden Seitenhälften des Brustkorbes einnehmenden, sich beim Atmen bewegenden Lungenkegel. — (18. Jahrh.) *Nasen*-**Flügel** = die unten auswärts gebogenen Seitenwände der Nase, die sich beim tiefen Atemholen und bei Entzündungen der Lunge rasch bewegen (Gr. W. VII, 411). — *Scham*-**Flügel** s. Flügel 1. — **Flügel**-*Bein, -Fell, -Schulterblätter.*

Fluender = Blasenwürmer in der Leber der Schafe (1795, Abflg. 97. 128. 131).

Flug, m. (zu fliegen [s. d.]; ahd. flug; mhd. vlug, Kluge 113; übertragen auf alles schnell sich Bewegende, daher auch = Fliegendes), rasch (s. d.), kommende und verschwindende Hautröte. — **Flug** u. **Flog,** 1. = Anflug (s. u.) (schwed. flåg, nach einem alten schwedischen Segenspruche, Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Sprach-Wissensch. XIII, 52), Macula volatilis infantium (1699, v. M. II, 130; feux de dents, Briss.). — 2. = Rosa volatica (Flugrose, Flugfeuer) das wie eine fliegende, rote Wolke (s. d.), „herumziehende Rotlaufen, das bald da bald dort mit einer Röte ausbricht" (= Erysipelas migrans) (A. v. H. I, 1339). — 3. = Lichen, Serpigo = Ekzema acutum, Dermatitis (A. v. H. II, 903), Zittermal oder Dorrweg, böse Raude, Haarwurm etc. (A. v. H. I, 787), d. h. eben jede mit rasch kommender und bald verschwindender akuter Hautröte verbundene, chronische Hautkrankheit (1668, Beyn. 237). — 4. = Nesselsucht, die bald da, bald dort auf der Haut sich äussert, Purpura, sang-volage (Briss. 4). — 5. = eine Viehkrankheit = das wüste Wesen, Milzbrand, Rauschbrand (s. d.) (der ausbricht, wenn nach dem Algäuer Volksglauben die wilden Elbischen sich sehen lassen, Reiser I, 145. 173; C. v. Schm. 540; Martin 122; Z. d. V. f. V.-K. 1895. S. 293). — *An*-**flug** = Erythema als rasch verschwindende, nicht haftende Krankheit der Haut = Dermatitis acuta, Lichen, Schwindflechte (s. d.) (Behrend 51; Fuchs II, 1012). — *lässiger* **Flug** = Erysipelas, das lässig, faul ist, nur langsam weichen will (in Segensprüchen, Losch 228) (?) lästig. — *wilder* (*milder*) **Flug** = Lichen malignus, als gefürchtete Hautkrankheit, wildes Feuer (Lupus, s. Wolf) (Wuttke Volks-Abergl. 161. 233). — **Flug**-*Beule, -Brand, -Feuer, -Flecken, -Haut, -Rot.* (Die Althaea vulgaris [A. v. H. I, 48] heisst auch „Flugwurzel", weil sie gegen den „Flug" helfen soll).

Fluss, m. **(Flüssel, Flaet, Floss)** (zu fliessen [s. d.]; goth. flutî; ahd. fluz, fluzida, Graff III, 253; mnd. vlote = wedaghe des hovedes, Mag. Barth. 87 b = Fluss, Kopfschmerz; mhd. vluz; 1260 viuz f., Kluge[5], 114; D. 497; vloze, flosse = lues; nnd. flaet; ndl. vloed; engl. flood, flower, flux, Kaltschm.; D. 338; De Cock; Goldschm. 79; Gr. W. III, 350; V, 273; V, 510 = eine nachbildende Übersetzung aus dem griech. ῥεῦμα =

das Rheuma [s. d.] = Gerinn, Lonicerus; ahd. ruma, H. Z. XV, 353 = morbus regius = floss, H. Z. XIII, 205; Mone VI, 469 = Gallfluss in einem altd. Bannspruche) = das Fliessen, Fluor, Fluxus von körperlichen Se- und Exkreten (Haemorrhagia, Blenorrhoea) = Erguss (namentlich ein sehr starker und sehr lange dauernder, s. Überfluss), 1. = Catarrhus, der Schleimhaut**fluss** (Lexer 346); a) aus der Nase, den man seit Hippokrates als Hauptfluss (de capite) in die verschiedenen unteren Organe fliessend annahm, „der Fluss fällt" oder „sinkt" (Fuchs, Hippokrates I, 171; Anm. 6; Gr. W. III, 1856; 1414 Floss = Katarrh, Gr. W. IV, 1. 1276; 1687 Fluss = Nasen-Katarrh, Georg. 383; [Influenza]; 1725 Flusse = Katarrh, Th. san. Br. 770; 1744 Flüsse = catarrhi, Zw. 578); b) aus der Augenbindehaut (schon im 7. und 8. Jahrh.) und den Ohren; c) aus den Bronchien und dem Rachen (bei Tristan). — 2. = Wundsekret, Wundblutung (Schm. I, 796), Blutfluss (Flussblume = Gnaphalium arenarium L., die gegen blutige Ruhr helfen sollte, Jessen 168), Eiterfluss. — 3. = aus Eingeweiden als Bauchfluss, alter Fluss, Cholerafluss, Darmfluss, Harnfluss. — 4. = Ekzema und Impetigo als Hautkatarrh, Hautfluss, Gesichtsfluss, Salzfluss, Flüssel. — 5. = Schlagfluss, Bluterguss in Gehirn und Lungen. — 6. = Fluss = Rheuma Rheumatismus, Neuralgia rheumatica; (mhd. vlôz, m. vlôze, f. = rheuma, Lexer 346; 1754 Fluss = Rheumatismus), weil er wie ein Fluss bald da- bald dorthin zieht, und weil man ihn als einen lokalen Erguss von Schleim (Phlegma), schlechten Säften, Galle (s. Gallfluss u. Rotz 7) betrachtete (Goldschm. 16; A. v. H. II, 1260), der sich durch Verkältung flussartig in gewisse Teile setzt (A. v. H. I, 143. 1179; Bäum. 386; Hufeland 217; Wuttke Volks-Aberglauben 124. 157. 170. 186. 229. 533); Fluss ist dementsprechend auch = Gicht (Dr. Br.-Schäff. 28; Gr. W. IV, 1856) (Arthritis syphilitica, rheumatica). Man dachte sich das Rheuma (= Fluss) als einen abnormen Schleim-, Galle- oder Blutfluss nach einem anderen Organe hin (dämonistischer Hintergrund, wie Schindler [171] annimmt, besteht hiebei nicht), den man durch „Ableitung" (Derivatio) bekämpfte. — 7. = (1508) die Fontanella (= der künstliche Fluss durch Haarseile etc.), (als Übersetzung des lat. fons und rom. fontanella, Gr. W. III, 1856). — 8. = die Menses als normaler Erguss der Frauen-Feuchtigkeit („gistuont thie fluz irâ bluotes", Heyne II, 948; A. v. H. I, 1024) und die Lochien, sowie Menses nimii. — 9. = jedes Leiden schlechthin, dessen Ursachen das Volk (in Schwaben) nicht ergründen kann (Buck 18). — 10. = Fluss = Fluxus, geschwinde, rasche Krankheit überhaupt (Haarfluss, heisser Fluss etc.) (Pauli 1—3). (Der Fluss wird versucht wie ein Bach durch „Stöcke" zum Stillstand gebracht zu werden, Pauli, l. eod.). — **Flüssel**, n. = Impetigo, Crusta lactea, als Schmer- (Schmalz-) fluss = vermehrte Hauttalgsekretion (Seborrhoea, Schmerfluss, Gneiss) (Pauli 114); „es zieht sich aufs Herz" = als Zeichen einer Konstitutions-Anomalie, die andere Erscheinungen mit sich bringt (Pauli 1). — **flüssig** (mhd. vloezig, Lexer 346), 1. = (1616) zum Schnupfen geneigt (Paracelsus); Catarrhus fluens de capite = flüssiges Haupt (1483; C. v. Megbg.) = vom Katarrh befallen. — 2. = rheumaticus (mhd. vlüzzec, Lexer 347). — 3. = durchfällig (flüssiger Bauch, s. d.); (1612) bauchflüssig = profluvio laborans (Gr. W. I, 1167). — 4. = sezernierend, z. B. ein flüssiges Angesicht, flüssige Füsse = ekzematicus (Gr. W. III, 1853). — (1477) **Flüss**linge (Ortholph) = Liquores lymphatici corporis, Gliedwasser, die Läufe des Gewebswassers (s. Geflüsse). — (1750) *abfallender* **Fluss** = Katarrh (s. d.) (Tenz. 256), fallender Fluss. — *Ader*-**Fluss** s. Goldaderfluss. — *After*-**Fluss** = Proktorrhoea mucosa = Mastdarmkatarrh (meist gonorrhoischer od. syphilitischer Natur). — *alter* **Fluss** = chronische Diarrhöe. — *Augen*-**Fluss** (7.—8. Jahrh. ougifluz, Cass. Gloss. = lippitudo; 14. Jahrh. [fluzaugi] ougfluz = lippus, Voc. opt. W. 40; 1482 augenflus, Zening. Voc. = lippitudo; 1515 augenfluss = lippitudo, D. 332; 1528 flytz in den augen = lippus, H. v. Gersd. 99; flitz in augen = flüss in den augen = lippitudo, Gr. W. III, 1808; ndl. vlaet uppe ogen, Goldschm. 16. 95; Floss-Auge = Trief-Auge), 1. = chronischer und akuter Bindehaut-Katarrh im Auge (Gr. W. I, 806), s. Augenfilz. — 2. = der rheumatische Augenschmerz (Fluss, s. d. 6); (für den oberen fluss der augen, Schmeller II, 1186 = Neuralgia subraorbitalis, Nagel). — *Aus***fluss** = das, was aus einem Organe herausrinnt, vorgeht, z. B. ein bedenklicher kontagiöser Nasen-Katarrh bei Pferden (Forster II, 334) oder weisser Fluss. — roter Ausfluss = Ruhr (C. v. Megbg.) mit blutigen Diarrhoen. — Eingeweide-Ausfluss = Hernia (D. 276). — der *auswendige* **Fluss** (mhd. das uszwendig floz, Gr. W. V, 1448), 1. = Schnupfen (Naseboz), Knöbel, Coryza, als äusserlich sichtbarer Nasenfluss. — 2. = Glieder-Rheuma. — *Bauch*-**Fluss** (= 1532 lienteria, „ein Fluss des Bauches, in welchem unverzehrt die Speisen und der Trank hinausgehen, inmassen wie sie oben empfangen sein worden", Fries 115; 1590 bauch flus = pantices, D. 410; 1599 Bauchfluss = lyenterie, Durchlauf, rote, weisse Ruhr, Gr. W. VIII, 1458; 1616 Bauchfluss = fluvius alvi, Paracelsus; Gr. W. I, 1167; 1725 Bauchfluss = Ruhr und Darmkatarrh, Thes. san. Br. 716). Man unterschied (1532) bereits 3erlei Bauchflüsse: 1. die Diarrhöe, 2. Ruhr (roter Bauchfluss), 3. Lienteria (weisser Bauchfluss). — (1551) langwährende Bauch**flüss** (Bock 375) = chron. Darm-Katarrh. — pestilenzische Bauch**flüsse** = Ruhr, die seuchenartig und infektiös war, wie die Pest. — (1756) roher Bauch**fluss** = Lienterie, bei der die Speisen ganz roh, unverdaut abgehen (A. v. H. I, 892; flux, flu de ventre, Du Cange V, 102; Briss. 171). — roter Bauch**fluss** = Ruhr mit blutigen Stuhlgängen. — scharfer Bauch**fluss** = Cholera mit heftigen Entleerungen (Gr. W. I, 1167). — (1551) stäte Bauch**flüsse** = chron. Diarrhöe (Bock 37). — (1551) weisser Bauch**fluss** = Lienteria (Bock, Regist.) (s. o.) — *Blut*-**Fluss** (ahd. bluotes fluoz, Gr. W. II, 182; blut fluzzich = haemorrhois, D. 201; blôt-fluzida, Graff III, 253; ndl. bloed vloed, De Cock 62; bloeding), a) = Wundblutung = Profluvium sanguinis (Gr. W. II, 182), Haemorhagia; (engl. bloody flux, a flux of blood; franz. perte de sang.); b) = Frauenblut**fluss** (1482 fraue die den fluss des pluts leidet = haemorrholssa, Zening. Voc. c 2; 1551 der ubrige blûtfluss der Weiber, Bock 69) = Meno- und Metrorrhagia od. Gebärmutter-Blut**fluss** (siehe

Blume); c) = Ruhr (1532 der fluss des bluts = dysenteria, Blutruhr, Fries 113); d) Nasenblutung (1532 der blutfluss von der nasen, Fries 83); e) = (1532) Leberblut**fluss** (Fries 110) = blutige Ruhr, die man von der Leber kommend annahm. — (1645) melancholischer Blut**fluss** = goldene Aderblutung (Haemorrhoides), die schwarzgalliges Blut entleeren sollte (Coler, H. A. 218). — (1801) rheumatischer Blut**fluss** = „ein Bluterguss, der entsteht, nachdem ein Rheuma die gewohnte Stelle verlassen hat" (Vogel V, 10). — (1594) *böse* **Flüsse**, 1. = Cholera und Ruhrdiarrhoe, bösartig, weil leicht tödlich (D. M. Wochenschr. 1896, 11). — 2. = (16. Jahrh.) rheumatoide Schmerzen bei Syphilis. — *Brust*-**Fluss** (14. Jahrh. flusz der brust = catarrhus, Voc. opt. W. 40; 1725 flüsse, die vom haupte auf die brust fallen, Th. san. Br. 568) = Bronchialkatarrh, Brustkatarrh. — (1744) Brustschlag**fluss** (Zw. 167) = Lungenödem, Lungeninfarkt, Oedema pulmonum, dem Gehirnschlag ähnlich, durch einen plötzlichen „Fluss" in die Lunge verursacht angenommen. — *Cholera*-**Fluss** (1551 der Fluss Cholera, Bock 7) = Choleradiarrhöe als Bauchfluss. — (1591) *cholerische* **Flüsse** = Gallfluss 4 (Tabern. 79). — *Darm*-**Fluss** = Bauchfluss, Erguss aus den Gedärmen (Diarrhöe, Ruhr, Cholera, Lienterie), Passio coeliaca (Gr. W. II, 781). — *Diarrhöe*-**Fluss** (1532 „der fluss diarria ist ein Fluss des Bauchs gedaeuet und ohne Blut", Fries 113. 115) = Diarrhöe (s. d.). — (1420) *durch***flüssig**; (1645) *Durch*-**Fluss** (Übersetzung der Diarrhoea, Durchfall habend, fluxus morbus, Coler, H. A. 208; D. 241) = Diarrhoe. — (1618) *eingesessener* **Fluss** = eingewurzelter Fluss (6) = Gicht, Rheumatismus (Pansa 61). — (16. Jahrh.) *Eiter*-**Fluss** (aytter flus, Schmeller I, 115 sub antraten), a) aus Schleimhautflächen (Blenorrhoea, Gonorrhoea); b) aus Wunden und Geschwüren. — (1725) venerischer Eiter**fluss** = Fluxus seminis, Gonorrhoea (Pr. I, 93; Thes. san. Br. 254). — *fallender* **Fluss** = der Fluss (Rheuma) fällt auf Haupt, Brust (s. Katarrh), Glieder, wie ein Wassersturz herabfällt = Congestio, Hyperaemia. — *feuchter* **Fluss** (O.-Pfalz) = Fussgeschwüre, Ekzema varicosum, Salzfluss [Dr. Br.-Schäff. 28). — (1529) *französischer* **Fluss** = rheumatoide Schmerzen infolge von Syphilis (Paracels.). — *gähe* **Flüsse** = rasch eintretende, rheumatische Erkrankungen; Rheuma = Fluss (Georg. 358). — *Gall*-**Fluss** = (nach noch volksüblicher früherer Schullehre) die ergossene giftige Galle, die in die Knochen u. Gelenke sich setzt, namentlich an den Unterextremitäten, 1. = Knochen-Karies, namentlich an der Fusswurzel (Oberbayern). — 2. = (1725) Podagra, Fuss-Gicht (Thes. san. Br. 852) (Kaltvergiftet). — 3. = Knochenkrebs und Krebs überhaupt (Gr. W. IV, 1. 1188), weil man z. Z. Tabernaemontanus die dort ergossene Galle als giftige Ursache der „gallflüssigen Schäden" ansah. — 4. = die gallige Diarrhöe, das sichtbarste Zeichen des Galle-Ergusses, cholerische Flüsse. — 5. = der akute Gelenkrheumatismus als Gallschuss. — (1744) *Geäder*-**Fluss** = Synovia (Zw. 640; eaux aux jambes, Briss. 144), das in d. Gelenken befindl. Gliedwasser. — *Ge***flüsse** (10. Jahrh., ahd. kefluscido = liquor, Hattem., Denkm. III, 596; gifluzzidun = lymphae fluviales, H. Z. XVI, 58) = Liquor lymphaticus (Flusswasser, s. d.). — 2. = Blutfluss; = (1507) überflüssiges Ge**flüss** (H. S.). — (1645) *gesalzener* **Fluss** = Salzfluss (s. d.) (Coler, H. A. 96). — *Gesichts*-**Fluss**, 1. = Ekzema faciei, nässende Flechte im Gesichte (Fluss 4). — 2. = Rheuma im Gesichte (Parulis), Neuralgia (Fluss 6, Hauptfluss). — *Gicht*-**Fluss** (1618; nnd. jichtflaet, Goldschm. 118. 122; Pansa 5) = Rheumatismus und Gicht der Gelenke (Fluss 6) (Dr. Br.-Schäff. 28; Pauli 1—3). — hitzige Gicht**flüsse** = entzündliche rheumatische Gelenkkrankheiten (Ackerm. 179). — kalte Gicht**flüsse** = chron. Gelenkaffektionen ohne Fieber, ohne Hitze (also kalt), ohne Röte oder Geschwulst (Tripper-Gicht) (Ackermann 181). — (1531) *Goldader***Flüsse** = blutende Hämorrhoiden (Krautw. LXXIX), s. Goldader. — (16. Jahrh.) *Haar-* { **Fluss** / **Fliessung** } = (Übersetzung des) Defluvium capillorum, Fluxus (Galeni), Alopecia, rascher Haar-Ausfall (Gr. W. IV, 2. 28); ein Hippokratisches Prognostikon (Aphorism. V, 11. 12), das seinen Wert verloren hat. — (1744) *Hals*-**Flüsse** = Hals-Katarrh (Zw. 742) (Fluss 1 d); er fällt nach früherer Annahme kaskadenartig vom Haupte herab (s. Hauptfluss) in den Hals. — *hanniger* **Fluss** = hantiger Fluss (hantig ist salzsauer, scharf) = Salzfluss (s. d.). — *Harn*-**Fluss**, 1. = die zu reichliche Harnentleerung (Diabetes insipidus, Harnruhr). — 2. = krankhaftes, anormales Harnfliessen bei Blasenlähmung (Gr. W. IV, 2. 487; Falke I, 309). — *Haupt*-**Fluss**, 1. = (14. Jahrh. houptflus = rheuma, Voc. opt. W. 40; 1414 daz floz des heupts = rheuma, phlegma, eructio humorum, D. 497; 1518 hauptflussz = rheuma, H. v. Gersdorf 100), d. h. Rheuma im Kopfe (= Neuralgia rheumatica), auch Parulis. — 2. = (1551 hauptfluss, der stets heraber in den hals fällt, Bock 198; 15.-16. Jahrh. daz fliessend des haupts, de vlotte des houedes, hovptflus; fluss vom haupte = rheuma, phlegma, D. 497) = Katarrh der Nase (Coryza), der nach noch volksüblicher Vorstellung direkt vom Gehirne kommt (Hirnfluss, kalter Hauptfluss; Influenza?). — *Haut*-**Fluss** = Ekzema (Hautkatarrh). — (1551) *heimlicher* **Fluss** = Gonorrhoea (Bock 374), Fluss an heimlichen Orten (s. d.). — (1507) *heisser* **Fluss** am Leibe = Erysipelas = Flug (H. S.). — *Herz*-**Fluss**, 1. = arterielle gefährliche Blutung, die das Herzblut (s. d.) entleert (namentlich bei Geburtsblutungen gebräuchlicher Ausdruck), Metrorrhagia (Buck 35). — 2. = (1561 fluss im herzgrüblein, Gr. W. V, 2028; Dr. M. Luthers Todesursache); vermutlich = Hydropericardium als Erguss in den Herzbeutel, der subjektive Empfindungen in der Herzgrube macht. — *Hirn*-**Fluss** = Hauptfluss (s. o.), Gravedo, Coryza, Nasen-Katarrh (das fliessende Hirn). — *hitzige* **Flüsse** = fieberhafte Krankheiten mit Durchfall (D. M. W. Schr. 1896. 11). — *Inn*-**Fluss** (mhd. invluz, Lexer 114) = Erstickung durch einen inneren Erguss. — (1725) *kalte* **Flüsse**, 1. = rheumatische Affektionen der Gelenke. — 2. = Schleimflüsse. — *Kehl*-**Fluss** (14. Jahrh. flus in di kelen, Voc. opt. W. 40 = morbus brancus = Bronchial-Katarrh; 16. Jahrh. flosze in der kehlen) = Kehlkopf-Katarrh, die Kehl, auch = Grippe = Influenza der Pferde

(Gr. W. V, 509; Zeitschr. f. d. Philol. I, 23). — *Kindbetterin-* (*Kindbett-*) **Fluss**, 1. = Lochienfluss, Wochenfluss (A. v. H. II, 923). — 2. = Wochenbettblutung (Zw. 376). — *Klamm*-**Fluss** = rheumatischer Kinnbacken-Krampf, der zur Mundklemme führt (Gr. W. V, 935, 941). — *Kopf*-**Fluss** = Hauptfluss (s. d.), Gravedo, Coryza (Gr. W. III, 1856; V, 1774). — (1761) *Kreis*-**Fluss** = Kreislauf des Blutes (L. chir. 75). — *Kropf*-**Fluss** = Kehlfluss (s. d.) eine Pferdekrankheit, Grippe mit katarrhalischen Erscheinungen und starken Anschwellungen der Lymphdrüsen am Halse (= Kropf), die durch Eiterung sich entleeren (Feifel, s. d.) (Gr. W. V, 2401). — (1748) *Lähm*-**Fluss** = Schlagfluss mit Lähmung der Nerven (K. m. ch. 210). — *Leber*-**Fluss** = Fluxus hepaticus (ndl. leversdoorloop, Vogel V, 145; 15. Jahrh. fluss zue der leber = catarrhus, D. 639), 1. = „die rechte Ruhr", „weil dabei oft gestandenes und geronnenes, glänzendes und schwarzes Geblüt abgeht, als ob es wirklich Fetzen und Stücke der Leber wären, ungeachtet es gar kein eigentlicher Zustand der Leber ist" (A. v. H. I, 663); (man dachte sich früher die Ruhr aus schwarzer Galle durch Leber-Verstopfung kommend); darum 2. = Darmkatarrh; (1830) „eine durch Verstopfung der Leber entstandene Diarrhöe" (Hufeland 485) s. Leber-Ruhr; (1801) ein blutiger oder fleischwasserähnlicher jauchiger, schmerzloser Ausfluss aus den Gedärmen infolge von Stockungen im Systeme der zu der Leber sich entleerenden Pfortader (J. P. Frank VI, 444; Vogel V, 145; M. H. L. I, 637). — *Leibs-Aus*fluss, s. Ausfluss. — *Leib*-**Fluss** = rote Ruhr als Ausfluss aus dem Unterleibe. — (1531) *Lienterie*-**Fluss** = (Fries 113) der weisse Bauchfluss (s. Bauchfluss). — (17. Jahrh.) *lunatischer* **Fluss** = Mondfluss 2 (Falke II, 79). — (1843) *Lungen*-**Fluss** = Lungenkatarrh, sogen. schleimige Lungensucht (Falke II, 81). — *Mastdarm*-**Fluss** = Mastdarm-Katarrh, „von ihm wachsen die Feigwarzen" (Lonicerus). — *Milch*-**Fluss**, 1. = weisser Bauchfluss (s. d.) = Lienterie, bei der die Speise milchweiss abgeht (Hectica chylosa). — 2. = Galactorrhoe, Ab- und Auslaufen der Milch aus der Milchdrüse (St. Jakobs-Strasse). — 3. = Abgang von Chylus durch einen den Ductus thoracicus betreffenden Wundkanal (Kraus, E. 237, 238). — Milch-Harn-**Fluss** = Diabetes chylosus, Abgang von (vermeintl.) Milch durch den Harn (A. v. H. I, 447), Pyorrhoe, Pyurie, Eiterharn. — *Milz*-**Fluss** = falsche Übersetzung der Lien-teria (lien = Milz) = Bauchfluss (Kraus, E. 566). — *Monds-* (*Monats-*) **Fluss**, 1. = die allmonatlich wiederkehrende Frauenfeuchte, Rhus (Hippokratis), Menses; stockender Monats-**fluss** = Amenorrhoe (Müller, Krtrbch. 550; ndl. maand vloed, De Cock 220). — 2. = die als monatlicher Fluss (s. d. 1 b) zum Auge (la fluxion periodique lunatique; Kraus, E. 608) aufgefasste Mondblindheit (s. d. u. Mond) Falke II, 79, 131). — *Mutter*-**Fluss**, 1. = Menses. — 2. = Metrorrhagia, roter Mutterfluss. — 3. = Endometritis catarrh., weisser Mutterfluss (Gr. W. VI, 2816). — (1725) *Nach*-**Flüsse** = der nach der Geburt natürlicher Weise nachfolgende Wochenfluss, Lochia (Thes. san. B. 335; Zw. 654). — *Nacht*-**Fluss** = Pollutio nocturna (A. v. H. I, 1143), die nächtlicher Weile erfolgende Ejaculatio seminis. — *Nagel-Ge*flosse = Ulcera sub ungue (A. v. H. II, 326), Eiterfluss aus dem Nagelgeschwür. — *Nasen*-**Fluss** (14. Jahrh. flusz der nasen, Voc. opt. W. 40; 15. Jahrh. nasefloss = coryza, D. 640; 1592 fluss zu der nasen = coryza, D. 151) = Coryza, Gravedo, Nasen-Katarrh, „Fluss zu und in die Nase" vom Haupte herab (Hauptfluss, s. d.) (Gr. W. III, 1856). — roter **Fluss** aus der Nasen = Polypenblutung aus der Nase. — (1528) *Natur-* (*natürlicher*) **Fluss**, 1. = der ordentliche, regelmässige blutige Ausfluss im Wochenbette, Lochia. — 2. = Gonorrhoea (= Spermatorrhoea) als Fluss der Natur (= Sperma, s. Natur) (H. v. Gersd. 99). — *Nerven-Schlag*fluss = ein Bluterguss (Fluss 5), der wie ein plötzlicher Schlag ausschliesslich Teile des Nervensystems lähmt (Lähmfluss, Nervenschlag). — *Ohren*-**Fluss**, 1. = Otorrhoea, Fluxus aurium, Otitis catarrhalis, auch als Überfluss des Ohrenschmalzes angesehen (1609, Guarinoni 868). — 2. = rheumatischer Ohrenschmerz. — (1618) *podagrischer* **Fluss** = die podagra-ähnlichen oder rheumatoiden Schmerzen bei syphilitischen Knochenschmerzen an den Füssen (Paracels; Pr. II, 83). — (1668) *rechter* **Fluss** = die gehörig fliessende, secernierende Fontanelle (Fluss 7) (Bass 260). — (1742) *Reinigungs*-**Fluss** (der Kindbetterinnen) = Fluxus lochialis, den man als eine Säuberung (s. d.) betrachtete (Zw. 954). — (1481) *roter* **Fluss** = rote Ruhr (C. v. Megenbg.). — *Rotlauf*-**Fluss** = ein Fluss (= Gicht- oder Gallfluss, s. d.) mit Rotlauf oder Röte der Haut (Phlegmone) = heisser Fluss am Leibe (Dr. Br.-Schff. 28). — (1783) *Ruten*-**Fluss** = Trippersekretion aus der Mentula virilis (Rosenb. 18). — *Salz*-**Fluss** (1645 gesaltzener fluss, Coler, H. A. 96; ndd. solten fluss, solten flaet, Goldschm. 89), 1. = Ekzema varicosum = eine Flechte (Hautkatarrh), die eine salzig, „hannig, hantig" schmeckende und scharfe, ätzende Flüssigkeit absondert (s. hantiger Fluss), namentlich an den varikösen Unterschenkeln (Buck 19; Gr. W. VIII, 1714; Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 351), wie der Gallfluss (s. o). — 2. = Ulcus varicosum, Hautgeschwüre am Unterschenkel in Verbindung mit dem Ekzema varicosum (1) (Ackermann 395); daher Fluss-Ader (s. d.). — 3. = Herpes esthiomenus, „weil die spröde, harte Haut immer wieder aufbricht und weil dieses mit viel Beissen (Jucken), Brennen und Empfindungen einer grossen Schärfe geschieht, nennt man es Salzfluss" (A. v. H. I, 788) = der fressende Wurm = gesaltzene Flüsse (Bäum. 384; Coler, H. A. 96; Falke II, 258), weil durch sog. gesalzene Säfte (Syphilis u. a.) hervorgerufene Flüsse. — *Samen*-**Fluss**, 1. = (Übersetzung der gonorrhoea, γονή = Samen, ῥεῖν = fliessen; also) Samenentleerung ohne Libido (1507 Gonorrhoea „aus den unfreiwilligen Samenröhren", Hort. san.; 1532 „ist ein unnatürlicher Fluss männlichen Samens, sperma genannt, ohne Willen des Menschen, Fries 120 = Spermatorrhoea, eine durch Nervenreize erfolgende Samenergiessung [Phlegma naturale], nächtliche Samenflüsse, Sobernheim 373; Gr. W. VIII, 1734; [Nachtfluss]; kalte Samenflüsse = ohne libido). — 2. = der Tripper,

Gonorrhoea, als solcher auch Samenfluss genannt (1744 = chaud de pisse, Zw. 592; Fluor albus, Zw. 372; gonorrhoea notha; 1783 übler Samenfluss = gonorrhoea, Platner I, 300; Vella, Tractatus de morbo gallico, 1505). — 3. = Prostatorrhoe; schon Soranus (Huber 127) erklärte die Gonorrhoea als Katarrh (Ausfluss) der Harnröhre oder der Vorsteherdrüse. — (16. Jahrh.) französischer Samenfluss = venerischer, syphilitischer Tripper (Pr. II, 231). — giftiger Samenfluss = Tripper, der ansteckend = giftig ist (Zw. 961). — kalte Samenflüsse = Abgang von Prostataschleim o. von Samen ohne Libido (s. Natur, kalte). — (1743) nächtl. Samenfluss = Nachtfluss (s. d.), Pollutio nocturna (bibl. Medikus 461), übler Samenfluss (s. o.). — *Schenkel*-Fluss = κεδματα Hippokr. Fuchs II. 275 = Fluss 6 am Ober- u. Unterschenkel. — (1725) *Schlag*-Fluss (= carus [= qui parte aliqua mutilus est, Du Cange II, 197]; Thes. San. Br. 87; dän. slagflod) = ein plötzlich gewisse Teile (Hirn, Herz, Nerven, Lunge) wie ein Schlag (s. d.) befallender (Blut-, Schleim- oder Serum-) Erguss (Fluss), der diese Teile ganz oder zum Teil lähmt; ist der Erguss durch Blutung erfolgt, so ist es ein Blutschlagfluss, wobei sich beim „hitzigen Blutschlagfluss" die Glieder und namentlich das Gesicht heiss anfühlen; fühlen sie sich aber kalt an, so ist dies der „kalte Schlagfluss" (Ackermann 153); ist der Erguss aber eine akut gesteigerte Sekretion von Schleim, so heisst man dieses den Schleimschlag, Schleimfluss, Schleimschlagfluss (Hyrtl, Anat. 212); ist derselbe so stark, dass er, z. B. in den Lungen den Luftzutritt hemmt, so ist es der Stickfluss. — *Schleim*-Fluss = Schleimschlagfluss (s. o.). 1. = Lungenschleimschlag, Oedema pulmonum. — 2. = eine krankhaft gesteigerte Sekretion des Schleimes, der Schleimhäute, z. B. der Blase: „Schleimfluss der Blatter" = Blasen-Katarrh. — (1839) *Schmalz-* (*Schmer*)-Fluss, 1. = Fluxus sebaceus, Schmerfluss, weil bei dieser Hautkrankheit ein vermehrter Erguss von flüssigerem Schmer (4), Hautfett, Hauttalg, Hautwachs erfolgt (Behrend 61), wobei die Haut einen ungemein fettigen Glanz erhält (Eichhorst II). — 2. = Akne sebacea, Hautknötchen, Finnen, oft eine Folge des gesteigerten Schmerflusses (Gneiss, s. d.) (Eichorst II). — (1668) *schmerzlicher* Fluss, 1. = Neuralgia rheumatica. — 2. = Podagra = Gicht als Gallfluss (Fischart; Gr. W. IV, 1. 1033). — *Schulter*-Fluss = Gicht o. Rheumatismus der Schulter (= Omagra) (A. v. H. I, 1086) (Fluss 6). — *Schweiss*-Fluss = Hyperhidrosis, eine durch Nervenreiz übermässig gesteigerte Schweissbildung (Angstschweiss) (Fuchs II, 103). — (1754) *Speichel*-Fluss = Salivatio, Ptyalismus (Hippokratis), der durch verschiedene Reize erfolgende vermehrte Erguss von Mundspeichel (A. v. H. I, 1200). — (1748) *Stick-* (*Steck-*), *Stöck*-Fluss, 1. = eine meist durch plötzlichen Erguss von Bronchial- und Lungenschleim (Serum) verursachte Beeinträchtigung der Atmung, die zu Erstickungserscheinungen (Orthopnoea) führt; Capillar-Bronchitis, Catarrhus suffocativus, Oedema pulmonum, Brustwassersucht, Glottisoedem (Maschenb. 79). — 2. = die blossen Symtome eines solchen Stickflusses ohne wirklichen Erguss von Flüssigkeit, als ein Erstickung bringender Fluss zu den Lungen gedacht (Pauli 62), z. B. Asthma, Dyspnoe, Glottiskrampf, Laringismus stridulus (Schw. 674). — *Stuhl-* ([1507] *Stuhlgäng-*) Fluss (H. s.) = Diarrhöe (mhd. stuolvluz, Lexer 354). — *Thränen*-Fluss = ein, meist auf psychische Reize hin eintretender, vermehrter Erguss von Thränendrüsen-Sekret, Lippitudo humida, Trief-Auge (Zw. 223). — (1609) *tiefe* Flüsse = aus dem Innern des Körpers kommende Ausflüsse, z. B. Eiterflüsse (Guar. 908) aus Fisteln. — (18. Jahrh.) *Tripper*-Fluss (Richter; Pr. II, 604) = die Schleimhautsekretion beim Tripper (s. d.). — *trockene* Flüsse (O.-Pfalz] = der Gegensatz zu den feuchten Schäden mit Schmerzen = schmerzhafter Schaden (Fluss = Neuralgie), aber ohne Erguss, ohne Feuchtigkeit, also trockene Flüsse = trockene Schmerzen (Dr. Br.-Schff. 29). — *Über-* (*übriger*) Fluss, 1. = der Weiber; (1477 der rote überfluzz der frawen, C. v. Megenbg.; 1551 der übrige fluss der weibern, weiblicher Überfluss, Bock 83, 87; 1591 übrige flüss der weiber, Tabernaem. 33 D; 1609 der monatlich Überfluss, Guar. 1305) = der rote Überfluss der Frauen, Menses nimii; noch heute glaubt das Volk, dass solche Frauen mehr Blut als erforderlich haben (bibl. Medik. 354). — 2. = der Verdauung; (1609 der dewung, Guar. 868) = Erbrechen, Erguss von flüssigem Mageninhalt. Vor Paracelsus nahm man 13 Überflüsse Humores (12. Jahrh. uberfluzzigin, Pfeiffer 17 s. Ding) an: 1) in der Verdauung = das Undauen, Erbrechen, 2) der Galle, 3) Harn (s. d.), 4) Rotz und Schleim, 5) Ohrenschmalz (Ohrfluss), 6) weibliche Blödigkeit (menses), 7) essentielle Plethora universalis („Aderblutüberfülle"), 8) Goldaderblutfülle, 9) Hautdämpfe (Perspiratio insensibilis), 10) Schweiss (Transpiratio), 11) Haare, 12) Nägel, 13) das Blut zwischen Haut und Bein (Guar. 868). — *überflüssiges* Geflüss = Metrorrhagia (s. o. Geflüss 2). — *überflüssige Krankheit*, s. *Krankheit*. — (1744) *übermässiger* Fluss = Fluxus mensium nimius (Zw. 360). — (1507) *ungeborene Kinds*flüsse, 1. = Metrorrhagia ex abortu (H. san.). — 2. = Schwangerschaftsblutungen (ungeboren 2; s. boren, geboren). — (1618) *unnatürlicher Wasser*fluss = Endometritis catarrhalis, Leukorrhoe, Abgang einer abnormalen wasserähnlichen Feuchtigkeit (Pansa 8). — *unreine* Flüsse im Leibe, von denen der Körper sich durch ihre Entleerung reinigt, 1. = infektiöse Darmkatarrhe. — 2. = krankhafte Lochien. — 3. = rheumatoide Schmerzen infolge von Syphilis. — (1783) *Urin*-Fluss = Harnfluss (Essich 189). — (1783) *Wasser*-Flüsse = wässrige Sekretionen im Gegensatze zum Eiter, Blut, etc. Fluss (Essich 261). — (1588) *Weiber-* (1754) (*weiblicher*) Fluss, 1. = Menstruatio feminarum, s. Muliebria. — 2. = wässeriger Weiberfluss = Endometritis catarrhalis, wässeriger Ausfluss durch Frauenleiden. — *Weiss*(*er*)-Fluss (1551 der weisse fluss, so den weibern von geschwär sich erhaben, Bock 21) = Endometritis et Kolpitis catarrhalis, blenorrhoica, gonorrhoica, Fluor albus, Leucorrhoea (Furor uterinus), Fluxus albus = inordinatum sanguinis albi ac saniosi profluvium quo mulieres interdum laborant (Du Cange III, 529; A. v. H. I, 662); Weissfluss der Augen = Bindehaut-Gonorrhoe. — venerischer Weissfluss, 1. = Scheidentripper.

2. = syphilitischer Scheidenkatarrh. — *Wochen-***Fluss** = der schleimig blutige Erguss in den 6 Wochen post partum, Fluxus lochialis, puerperalis (A. v. H. II, 923). — *Zahn-* (*Zähne*) **Fluss** (1551 „zaenfluss", „von den kalten zähen aufgestiegene flüsse", „die flüss von den bösen zanen", „zeenflüss", Bock 32, 147. 271; fluss am zahn, Bäuml. 121; 1668 Zahnflusse, Beyn. 85), 1. = Neuralgia rheumatica dentium, durch einen Fluss (= Rheuma) entstanden (Georg 387). — 2. = Parulis, Periostitis rheumatica. — **Fluss** (*Floss-, flüssiger*)*-Ader, -Fieber, -Flecken, -Füsse, -Fundament, -Galle, -Gang, -Geschwüre, -Gesüchte, -Kinder, -Krankheit, -Materie, -Nase, -Schärfe, -Wasser, -Zahnweh.*

Foehn, m. (aus lat. favônius = Westwind; ital. favonio; rhaetorom. favuogn; westschw. foën = Südwind, Sunderluft, Kluge[5], 114). — **Föhn-***Sucht.*

Förch s. Ferch.

Försche (Tirol) = Ferse (Hintner 8. 20).

Föss (Fiss) s. Foss.

Fössel, s. Fessel.

Fohlen, n. **(Füllen), Fohlen-***Brod, -Gift, -Hemd, -Krankheit, -Lähme, -Pech, -Zahn.* — *ab***füllen** = die Geburt eines Fohlen beenden (Falke I, 4). — (1592) *Schläuch-* (*Schleich*)**-Füllen** = Hengstfohlen mit Praeputium penis (Seb. 239). — *ver***füllen** = Abortus bei Pferden (Falke II, 414).

Folge, f. **Folge-***Krankheiten.*

Fölma (ahd.) f. (indog. pāl; germ. föl; alts. folm, Kluge[5], 121 ff.; palm van der hant; palme, D. 407) = die fühlende Hand, Palma manus (s. fühlen).

Fontanelle, f. 1. (= Ausdruck der anatomischen Schulen für Vertex pulsatilis Plinii) = *Stirn-***Fontanelle** = Blatt (s. d.), Blättchen (Hyrtl, K. W. 135). — 2. = das künstlich erzeugte Geschwür oder der Geschwürsfluss (s. Fluss 7), der zur Entfernung einer angenommenen Materia peccans am linken Arme oder in der Nackengrube offen, beständig fliessend erhalten wurde (fons = Quelle, Brunnen; fontanella = der kleine Brunnen).

fort- (die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe suche beim folgenden Stammworte).

Forz, m. = Farz (s. d.) Furz, ventris crepitus, (Gr. W. IV, 1. 41).

Foss, m. (od.) **(Vos, Fosch** [nd.], **Vosch**, m., **Fasch**, n., **Fes, Föss, Füss, Fiss, Fuchs)** (Pictet [in Kuhn, Zeitschr. V, 342]; stellt nord. vos als Hautübel, pustula, scabies zur [sanskr.] Wurzel vas = interficere [dazu verwesen, s. d.]). — **foss** = faul, schimmelig, wurmbrüchig, wurmfressig, durchlöchert (Gr. W. IV, 1. 41). — **Fosch, Foss**, m. = Schwämmchen (fälschlich Aphthen), Oidium albicans (Gr. W. II, 640; Hufeland 564, Ackermann 513; Schmeller I, 1038); Fuchs (in Hamburg und Holnstein) = Voss = die Halsbräune (Gr. W. IV, 1. 340) (diese oft mit Soor verwechselt). — der (das) *Gur-***Foss** (Kurfes, Kurfosch, Gurfiss, Kurvoss, Curfiss, Curfes, Kurfress, Kürfes) = Schwämmchen, Pilzbildungen (Soor), die Geschwürsprozesse im Munde des Menschen od. im Pferdemaule machen (1599 curfiss, „eine Krankheit, welche die Rosse im Maul anstosst, dass ihnen das Zahnfleisch geschwillt an den Stockzähnen und sonst anderen Zähnen, fallen ihnen auch Löcher drein", Gr. W. II, 640; 1603, 1629 das Curfes [= Gurfoss] = aphthae [alcola], ulcera in ore pueris nascentia, Schmeller I, 1291; D. 43; Coler, K. 359; R. A. 181). — *Kur***fes-***Gesicht* (*s. Sucht*); (vergl. Gur.). — *Milch-***Fasch** (Foss) = Lactucimen, milchweisser Soorbelag im Munde (Kraus, E. 552). — *Sand-***Foss** = Soorbildungen auf der körnig-papillären Zunge (Kraus, E. 105. 723) u. nachgebildet begrifflich aus dem „Mehlgrand" (= Mehlsand).

Fotz(e), n., m., f. **(Futz(e), Fot, Fut, Fud, Füdlein)** (indogerm. pū = den Verwesungsgeruch von sich geben; keltisch fod, fot, fud, futt = matrix, vulva, Du Cange III, 533; germ. fū; aus fū bildeten mehrere germ. Dialekte futh = cunnus, Kluge[4], 79; altnord. fud = cunnus, Kluge[5], 175; ahd. fudt, fut, fotte, foz = vulva, cunnus, Hyrtl, K. W. 51; Grimm (W. IV, 1. 1060) stellt es zu goth. fiutan, pudere, sich schämen, demnach würde der jetzt unzüchtige Sinn des Wortes von einem züchtigen abstammen; Gr. W. IV, 1. 43. 44; 1411 futt, Zingerle 191; 1474 fud, foz = cunnus, vulva, Schm. I, 693; 1475 fud = vulva, Gr. W. IV, 1. 43 ff.; 1475 fotzen = vulva, janua ventris, Gr. W. 1. eod.; 1482 fud, fotz = vulva, Zening. Voc. 15; Gr. W. IV, 1. 43. 362; 1482 fotze = Nase, Zening. Voc. 11; 1487 fud, Schmeller I, 693; im 16. Jahrh. wird das Wort aus Anstand gemieden, ist aber heute noch [Bayern, Österreich, Schwaben, Tirol] gebräuchlich: St. Gallen, futz = cunnus, vulva, Gr. W. IV, 1. 1102; Schwaben, fud = weibliche Scham, C. v. Schm. 207; fudle, fudlein = podex, Schw. 306; Tirol, fud, fut = podex, Hintner 7. 17; vidli, Z. f. Ö. V. K. 1896. 99; fotz, Gr. W. IV, 1. 46; Schmeller I, 693; 1702 Fezl = Fötzl, Weibsbild; Tolleleg. 222). — **Fut** (dieses die richtige Schreibweise, ist demnach), 1. = Cunnus, Vulva, weibliches Geschlechtsglied (Feminal, Schnallen, Masche, Britschen) (Fotzenkraut = Chenopodium vulvaria, L. Jessen 92). — 2. = dieser Begriff 1 ging auch in den des nächsten Körperteiles = Podex über (Schmeller I, 782). — 3. = selbst auf das männliche Geschlecht wurde es (in Scheltworten) übertragen (Gr. W. IV, 1. 363. 1060). — 4. = wie öfters wird das Wort für Cunnus auch auf den menschlichen Mund und das Maul der Tiere übertragen (mit verächtlicher Bedeutung (Schmeller I, 782; Schlicht 114); Fotz = Maul. Fotzen f. = Maul, Vulva, Podex (vergl. Trielfotz). (Auffällig ist und wohl nur mit dem Kult-Opfer von Tieren erklärbar die Verwendung dieses Körperteiles [Schwein] zu abergläubischen Heilversuchen [Jahn 225; f. Thes. san. Br. 84; Gr. W. V, 2901], sein Vorkommen in der Metzgersprache und die Benennung von Waldteilen mit diesem Namen, z. B. Hundsfutholz, Kuhfut [Kuhflucht?] s. auch Reff[1] 1.). — **Fütle (Fidle), Fütlein, Fütel (Füdel)**, 1. = Vulvula (Gr. W. IV, 1. 363, 370, 1064, 1101; Schmeller I, 694). — 2. = Podex (Schwaben, Tirol, Bayern, Gr. W. IV, 1. 370; Hintner 7. 17; Schmeller I, 694; C. v. Schm. 207). — (1608) **Fütlach** (Füdloch), Födlach), 1. = Vulvula. — 2. = Podex = (füdl-ahi „durch Verdunkelung ist das a in Fütlach zu o [Fütloch] geworden, Gr. W. IV, 1. 370. 371). — (1740) **Fütung** (Kulmus 187), 1. = das Coagulum viscidum glutinosum, der Brunstschleim der Stuten, aus der Fut ausgeworfen. — 2. = der entwickelte Pferde-Foetus der ersten Wochen (im Innern der Fut). — (Die Pflanzen-Namen: Fotzwein und 1539 **Fotzzwang** [= orchis] gehören hieher, Gr. W. IV, 1. 46; Aphrodisiaca).

— *buben*-**fützig** = läufig (von Weibern) (Schmeller I, 183. 783). — (1587) *Haar*-**Fotz** = villus, das gelockte Schamhaar am Mons Veneris feminae (D. 619). — *Henne*-**Füdle** = „cui alvus sua sponte fluit" (Buck 19), wie bei Hühnern. — *Triel*-**Fotz** = Mund oder dem Triel (s. d.). — **Fotzen-, (Futzen-, Fut-, Fotz-)***Bart, -Gigel, -Haar, -Lapp, -Maul, -nacket, -Noll, -Schlecker, -versehrt, -Zwang.* — (1599) **fützeln, fötzeln,** 1. = coire. — 2. = übelriechen (Gr. W. IV, 1. 1102).

Fradem, m. (**Fratem**) (ahd. fratem, Graff III, 299; Gr. W. IV, 1. 67; Schw. 214) = Bradem (s. d.), Vapor.

-fraess s. frass.

Frais, f. (**Fraisch, Fräsch, Freissam, Fraischem, Fresem, Fraisen, Freissum, Fräsel, Fraiseln, Fraislein, Fraissl, freisslich, Gefraiss, G'fraiss, G'frasch**) (vielleicht ursprünglich = ver-eissen; Eiss s. d. = Schrecken [freissen], analog zu: fressen = veressen; goth. fraisan [periculum facere]; ahd. freisa = periculum, Graff III, 830; freissam = malignum, triste, Graff, l. c. III, 832; mhd. vreise = Furcht, Schrecken, vreissam = Schrecken, schreckliche Krankheit; 15. Jahrh. vressam = cholera [morbus], D. 131; 1482 frayse, Zening, Voc. bb 8; 1507 fraischem, freissum, H. Sachs = erysipelas; 1510 frais = phrenesis; 1518 fraisam, H. v. Gersd. 102; 1540 freissum = Grint, Kluge[5], 145; 1583 das fraissl, Gr. W. IV, 2. 837; 1591 freisslich, Tabern. 37 B; 1614 frais = das Vergift [St. B.-M.]; 1618 fraiseln, fräsel = eclampsia, convulsiones, Pansa 140; Koehler V.Gl. 28; 17. Jahrh. fraiss = Epilepsie der Fohlen, R. A. 809; ndl. vrees, De Cock 26; 1775 fraissam = Grint; Rheinpr. frêssm = Grint, Kluge[5], 145). Die verschiedensten Krankheiten werden mit diesem uralten Namen bezeichnet: I. jede Schrecken erregende, plötzliche, konvulsivische, eklamptische, apoplectiforme, epileptische Krankheit, die den Menschen oder das Pferd „anfällt", „anstosst", seine Umgebung in Jammer und Schrecken versetzt; a) = Convulsiones infantium, namentlich das Augenverdrehen der kleinen Kinder („Verstellen" s. d.), vom Volke personifiziert als **Fraislein, Gefraislein** (s. d.) (Stubenvoll 117; Bavaria II, 2. 885; Gr. W. IV, 2. 1246; Schmeller I, 826; Bavaria III, 1. 404; IV, 1. 221) (vergl. Gefraisch, Gichtern, Vergicht, Jammer); b) Hydrocephalus acutus infantium, Kopffrais, schreiende Frais, stille Frais; c) Eclampsia infantium, Tormin, Wurmfrais, Zahnfrais, Vergift = Vergicht (St. B.-Mir.), Gichtern, Darmgicht. Noch heute ist der eklamptische Anfall (Fraisen) eines Kindes der Schrecken (vreissam) aller Nachbarweiber, nicht bloss der Mutter. (Freisamkraut = Lathraea squamaria L., Jessen 203 = Gicht-, [Vergicht-] Wurzel, Gichtrose = Paeonia, die den Alp [s. d.] vertreibt); d) Epilepsia, als schreckliche Krankheit mit Konvulsionen, („das Hinfall und Fraissl sind Geschwistert" [Bogn. Mirakel], Schmeller I, 826. 827; Schw. 213) = fallende Frais, Unkraut; e) Eclampsia parturientium (Schmeller I, 826), Mutterfrais; f) Convulsiones hystericae (Pansa 140); g) Apoplexia, das Fraislich; h) plötzlich eintretende Bewegungshemmungen, Sperrfraiss, Herzgespann (Fräsch) (Gr. W. IV, 2. 1246); i) = Tussis convulsiva als Krampfhusten mit bedrohlicher Erstickungsnot; k) febrile Tobsucht, Phrenesis, Pest (s. Vergift) „die wütende Sucht phrenesis genannt", Fries 134. 135). — II. a) = der unverdaute, grünliche, gehackte Stuhlgang, die vermeintliche Ursache zur Eclampsia symptomatica infantium („wenn die Kinder die unnatürliche Hitz überlauft und Bauchweh haben", Volks-Med. d. Verf. S. 99) (Darmgicht); b) = (15. Jahrh.) Cholera (D. 131). — III. = Hautausschläge, durch deren Vertreibung das Volk die Frais I hervorzurufen fürchtet, oder die auch sonst ob ihres Aussehens oder ihrer elbischen Ursache ein Gegenstand der Furcht sind: a) Impetigo larvalis (Behrend 47) (Freisam), Grintausschlag (s. Grint) Crusta lactea (Bavaria IV, 1. 219; C. v. Schm. 201; in der Pfalz: Fresem, Pauli 114; in der Rheinprovinz Fressm, Kluge[5], 145); b) Erysipelas u. Anthrax-Phlegmone (Hort. san.) (rote Frais), Fraissgut (s. d.), „das Fraiss" (1583) = Milzbrand-Karbunkel (Ignis persicus, Wildfeuer) (Gr. W. IV, 2. 837); c) = Friesel (C. v. Schm. 201); d) = Icterus cutaneus (gelbe Frais); b c d könnten auch zu Frais I k zugereiht werden). — Das **Fraislich** (**Fraischlich**) = die Selig (s. d.) od. Apoplexia (ndl. vreeselijke; „fraislich, quod dicitur Selega", Lammert, Volks-Med. 222), das Schreckliche, Grausenhafte (scil. Leiden) (Schmeller I, 828; De Cock 12). — **fraisig** (1507 vresich = timoratus, D. 583) = mit der Frais behaftet. — (1699) *angehexte* **Frais** = durch Zauber (s. d.) einer Hexe veranlasster (hysterischer) Fraisen-Anfall (v. M. II. Anh 28). — *blaue* **Frais** = der konvulsivische Blau-Husten (Tussis convulsiva). — (1666) *Darm*-**Frais**, 1. = die konvulsivischen Muskelbewegungen u. das Geschrei bei der Darmgicht (Darmvergicht, Gichtern, Darmjammer) (Gr. W. II, 781). — 2. = der gehackte, dyspeptische Stuhlgang der Säuglinge (als Ursache zu Konvulsionen). — *fallende* **Frais** = Epilepsia, Convulsiones epileptiformes. — *G'***fraisch** (Gfraisen) eigentlich = die Mehrzahl von Fraisen-Anfällen (Convulsiones) oder alle Fraisen-Arten zusammengenommen, also auch Haut-Ausschläge. Gefrais lehnt sich wie Fraesel sehr an Gefräss (s. d.) an (Bavaria III, 1. 704; IV, 1. 221; Gr. D. M. II, 1111; Wuttke 476. 542; Müller, Krtrbch. 90; C. v. Schm. 201). Es kann nicht wunder nehmen, wenn diese in der Kinderstube so oft vertretene Krankheit in ihrer Ursache eine dämonistische Personifikation noch erfährt; wie fast alle altbenannten Krankheiten wird das Gefrais durch Bann-Worte besprochen, und in ihnen tritt das **Gefreischlein** (Lammert, Volks-Med.) auf (Ob.-Franken; vergl. Schrecksele u. Gichtlein). — *gelbe* **Frais** = Icterus (mit Konvulsionen?) — *G'nack*-**Frais** = Meningitis cerebrospinalis, Genick-Krampf. — *gräuliche* **Frais** = schreckliche Pest. — *grüne* **Frais**, 1. = der gallig-grüne, gehackte Stuhlgang der Kinder. — 2. = die Eklampsie, die bald zum Tode führt (fahlgelbe Todesfarbe der Haut). — *Hirn-* (*Kopf-*)**Frais** = die Konvulsionen bei Hydrocephalus acut. inf. (hitziger Wasserkopf) und Risor Hippokratis. — *Mutter*-**Frais** = Convulsiones ex utero: a) Eclampsia puerperalis (wilde Fraisen); b) Convulsiones hystericae (Schmeller I, 826). — *rote* **Frais** = Rotlauf (mit

b). — *Schaiten*-**Preis** = vermutlich entaus Scheitelfreis oder Scheiden-Frais, die opf ausgehende oder zur Scheidung (Tod nde Frais (Schmeller II, 484). — *schreiende* s = Reizungs-Stadium beim hitzigen Wasopf, der mit Krampfanfällen sich einleitet, hydrocephalique, s. stille Frais). — *alle* 77 is = die höchste und schwerste Form der unzählig wiederkehrenden Fraisen-Anfalle Sieben). — *Sperr*-**Frais** = Trismus neonatorum, ötzliche Mundsperre (s. d.) bei Kindern (nicht eiserröhre wie Schmeller I, 826 steht). — *Stick*-**Frais** = der konvulsivische Stickhusten (Tussis conulsiva). — *stille* **Frais** = Lähmungs-Stadium beim hitzigen Wasserkopf (Hydrocephaloid), Gegensatz zur schreienden Frais (s. d.). — *unredende* **Frais** (ndl. onredelijcke vresse, De Cock 177) = stille Frais. — *üble* **Fraise** (1482 ubel frayse, Zenn. Voc. b b s) = Schaden (Periculum in morbo). — *Wasser*-**Frais** (ndl. watervrees) = Wasserscheu, Wasserfurcht (s. d.). — *wilde* **Frais** = Eclampsia puerperalis. — *Wurm*-**Frais** = Konvulsionen der Kinder, deren Ursache man in Eingeweidewürmern sucht. — *Zahn*-**Frais** = Eclampsia symptomatica in dentitione difficili, Konvulsionen durch Zahnungsreiz (Schmeller I, 826). — **Fraiss**-*Gut*. — Freisamkräuter = Achillea clavata, Herba clavilata, Viola tricolor, H. v. Gersd. 102; Schmeller I, 827; Volks-Med. d. Verf. S. 99).

Frangen, pl. (zu wrangh; vorgerm. wrank [renken]; ndl. wrong = eine Krankheit der Kühe [s. Hirschkrankheit], Kluge[5], 293; angls. wrenc = Krümmung; 1475 wrangh, wrange = Rankkorn der Schweine, porrigo [= infirmitas porcorum] D. 448; [Westfalen] frangen = frängende Bräune (Milzbrand, Rankkorn der Schweine), wobei die Tiere den Hals krumm oder steif, wie verrenkt halten (s. pfrangen). — **frängende** *Bräune*.

Franken. — **fränkische** *Seuche*: s. Syphilis u. Franzosen.

Franse, f. **Franze** (aus dem roman. frange, frangia = fimbria; ndl. fronssen), 1. = Hautfalten; 2. = Muttertrompeten (De Cock 245; Kluge[5], 117; Falke I, 294).

Franzosen (Frantzen, französisch), 1. = Syphilis des Menschen mit Krankheits-Erscheinungen, die „die Franzosen" genannt wurden, weil Frankreich von jeher als das Mutterland der Syphilis gegolten hat; auch (1483) Morbus gallicus, neapolitanus, hispanicus etc. (cf. Syphilis) = eine Infektionskrankheit (böse, giftig), welche Haut-Rufen und -Knötchen, eine köpfrichte Haut, Narben macht, wie wenn die Kranken die Pocken hätten oder aussätzig wären, sodass man die Krankheit auch die „bösen Blattern" (s. d.) [1515 bösen blattern die man nennt mal frantzosen Fuchs I, 351; C. v. Schm. 471] auch „Wälsche Bossen oder Purpeln" nannte; dabei fahren Beulen, Bützel, Tüppel und „anfressende" (Gr. W. IV, 1. 64) „wilde Warzen" (Schmeller I, 825) auf, die zu „grossen Schäden" sich ausdehnen (= Löcher), welche Krankheit mit einer allgemeinen Glieder- oder Knochen-Schwäche (Lähme s. d.) einhergeht und häufig einen Knochen- oder Gelenkprozess hinterlässt, der zum „Contract-Mal" [s. d.] führt (Schmeller I, 825; vergl. Beitr. z. Anthrop. u. Urgesch. Bayerns XI, 64; sie ist
Krankheit [s. d.], Schmeller 1, 825). — In
„Franzosen"-Schmier liegen = eine Schmierkur, wie sie „die Frantzosen-Artzet" (1529, Paracelsus) verordneten, gegen Syphilis gebrauchen; Franzosen scheint richtiger und ursprünglicher zu sein. — 2. = die mit Syphilis verwechselten Tierkrankheiten: a) die Perlsucht (Tuberculosis) der Rinder als finnige Krankheit (s. d. u. Finnen) (Falke I, 295); b) die Schweinefinnen (s. d.) (Falke l. c.); c) die Beschälerseuche bei Pferden (R. A. 632); d) der den Franzosen (= Syphilis) am meisten ähnliche Pferdewurm (Rotz) (Helmont; Falke II, 271). Man nahm am Ende des 15. Jahrh. an, dass diese Krankheit (1) von Frankreich her als eine ganz „neue Krankheit" (s. d.) erschienen sei; sie war aber sicher (Haeser II, 225; Pr. I, 402. 414) schon früher, vor 1472 auch in Deutschland bekannt. Prokosch („die Geschichte der venerischen Krankheiten") sagt auf Grund eingehender Studien über die Syphilis-Geschichte: „das Volk kannte die Krankheit, wenn auch nur in einzelnen, grellen Merkmalen und sehr unvollständig lange vor den Ärzten oder doch wenigstens lange vor der Syphilisliteratur" (II, 150); auch in diesem Krankheitsnamenbuche sind viele Belege für diesen Ausspruch zu finden; nach dem längst üblichen Gebrauche des gemeinen Volkes („vulgo") wurden die Franzosen ins Latein der Literatur als morbus gallicus übersetzt. (1457 malum Franciae, Pr. I, 360; 1472 fetulentus morbus, qui dicitur mala franzos, Haeser II, 227; l. c. II, 222. 223; Pr. I, 372; 1480 francois = morbus gallicus, Schmeller I, 824); schon das Auftreten der „Franzosen" im Jahre 1472 spricht dagegen, dass dieselben als „neue" Krankheit zuerst 1494 im August im Heere Karls VIII. vor Neapel (Mal de Naple) sich gezeigt hätten (als mal francese); 1493 frantzosen = morbus gallicus, Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. III, 10; 1495 malum Franciae = Haeser II, 227; 1495 mala Franzosa Rhönbeschr., Schnurrer II, 46; 1496 frazosen, Lersch 201; Z. Hdb. III, 11; 1496 malum de Francia, Haeser II, 212; malum francicum, Pr. II, 20; mal de Franzos, Pr. I, 376; malum Franciae, Pr. I, 359; 1497 plaga francosen, Schmeller I, 824; malla frantzossa [Rhönbeschr.], mal franzoso, Pr. II, 23; 1497 mala frantzossa, Bavaria IV, 1. 224; 1497 befleckt mit der Kranckheit der bosen blattern genant Male Franzloss, Kriegk I, 527; 1498 morbus francus, Haeser II, 213; 1499 Prechn, den man nennt mala Franntzos, Vierordt 79; 1500 malum francum, Haeser; 1501 malum Franciae, Haeser II, 214; 1506 frantzosen schir jedermann hat sy; vil lewt fressen sy gar hinweg, Vierordt 79; 1507 vulgo morbus gallicus sive franzonicus sive mala franzosa, Schnurrer II, 59; 1509 Franzosen = morbus gallicus; 1514 malum Franzosiae, Fuchs I, 351; 1514 mala francosz = mentagra, Rosenb. 278; Gr. W. IV, 1. 64; 1519 frantzosen, Fuchs I, 358; Frantzosen oder Blatteren, Vierordt 80; 15.-16. Jahrh. mala de Frantzos, Schmeller I, 824; 1530 frantzos = morbus gallicus, D. 368; 1537 frantzosen = mentagra [syphil.], Fuchs I, 374; 1536 Franzosen = arme Leute; 1560 Frantzen, H. Sachs; Schmeller I, 825; 1580 die Frantzosen, Fuchs I, 377; 1591 mit den Frantzosen befleckt, Tabern. 26 C; 1616 Französisch, Paracelsus; Gr. W. IV, 1. 63 = morbo gallico corruptus [französisch feldsiech]; Gr. W. III, 1489; 1618 Frantzosen, die mala Frantzosen, Paracels). — (1527) **fran-**

zösicht = syphilitisch (Karlsbader Badeschrift). — **französisch** = nach Franzosen-Art. — (1645) **Französer** = einer, der an den Franzosen (Syphilis) erkrankt ist (Coler, H. A. 228). — (1536) *arme* **Franzosen (Französigen)** (Franken) = arme Leute, gut Leute = syphilitische Spital-Kranke (Gr. W. IV, 1. 63). — *böse* **Frantzosen** (1496 das boess Frantzos = wilde Warzen [syphil. Feigwarzen]; bosen Franzos = wilde Warzen; 1509 bose Frantzosen, seit 1491 in der Auvergne, Pr. I, 361; Fuchs I, 27. 28. 30; Haeser II, 216; Pr. I, 356. 368. 376; Bock 307) = ansteckende, giftige (wilde) Warzen (Schmeller I, 824), Franzosen- oder „böse Blattern"- (s. d.) Krankheit; (1496 ein todtbringender siechtag, wölchen die roemisch zung nennet das boese Franzos [Fuchs, l. c.] = mala Frantzos). — (1748) *eingerissene* **Franzosen** = die konstitutionelle Syphilis, die nicht mehr lokal sich zeigt, sondern den ganzen Organismus ergriffen hat (K. m. ch. 133). — *fette* **Franzosen** = Franzosen 2, die Perlsucht der Rinder, wobei die Tiere äusserlich keine Beeinträchtigung der Ernährung zeigen im Gegensatze zu den magereren Franzosen (K. u. P. II, 144). — (1618) *giftige* **Frantzosen** (Pansa 2) = ansteckend, infektiös (Pestis miseranda et lugubris) (Z. Hdb. III, 11). — (1750) *halbe* **Franzosen** = nicht ganz ausgeartete Syphilis (Star. 304). — *Hunger*-**Frantzosen** = die Franzosen (2) beim Rindvieh, eine mit stickendem Husten und Abzehrung verbundene Krankeit, welche dasselbe mager macht, als ob es Hunger litte (Gr. W. IV, 2. 1945). — (1680) *innstehende*, (1509) *innwendige* **Franzosen** = die in den inneren Organen beobachtete sog. Visceralsyphilis (Pr. II, 40. 276). — (1609) *junge* **Frantzosen** = frisch erworbene Franzosen, primäre Syphilis (Guar. 945). — (17. Jahrh.) *köpriche* **Franzoisn** = Syphilide der Haut, welche diese holperig, mit Narben und Knötchen durchsetzt machen (Gr. W. V, 1792). — *magere* **Franzosen** = die Perlsucht der Rinder mit Abmagerung (K. u. P. II, 144). — (1618) *menstruosische* **Frantzosen** = Syphilis mit sekundären Affektionen an den weiblichen Geschlechts-Organen (menstruum) (Paracels.; Pr. II, 81). — (1580) *pockete* **Franzosen** = Lues venerea (wälsche Pocken) (Gr. W. VII, 1966), welche Narben wie die Pocken (= Variola) hinterlässt. — **Franzosen-, französische (r, es)** *Art, -Aussatz, -Beulen, -Beutzel, -Blätterlein, -Butzel, -feldsiech, -Flechte, -Fluss, -Galanterie, -Geflechter, -Geschwär, -Gift, -Hinke, -Juwelenkram, -Klauenseuche, -Knollen, -Krätze, -Krankheit, -Lähme, -Leute, -Löcher, -Natur, -Pocken, -Ruefen, -Samenfluss, -Schaden, -Schlier, -Schritt, -Schrunden, -Schweine, -Seuche, -Sucht, -Tritt, -Übel, -Vergiftung, -Wurm, -Zapfen, -Zeichen, -Zitterach.*

Frass, m. **(Fross)** (zu fressen; ahd. frāz; mhd. vrāz), 1. = das Essen und 2. = der Fresser (s. d.) (Kluge 117). Homo vorax (s. Kindelfresser). — 3. = der Hungerzustand (Wolfshunger, Hundshunger) (R. A. 337). — *Bein-* (*Knochen-*) **Frass** = die Verzehrung des Knochens (s. Knochenwurm) durch den sogen. kalten Brand, Caries (von κείρω = fressen). — (1842) *Darm*-**Frass** = Kolik (bei Tieren) (Falke I, 203), als ob ein nagender Dämonenwurm im Darm frässe und die Schmerzen verursache (engl. fret = Bauchgrimmen; bellfretting, Windkolik). — *Ge*-**fräss** s. b. Fressen. — **gefrässig** = viel fressend, durch Frass gedeihend (Rochholz II, 263). — *Eiter*-**Frass**, 1. = der fressende, ätzende und aufzehrende Eiter. — 2. = s. Eiterfresser. — *Gier*-**Frass** = eine Art von Blutsauger (s. d.) (Pommern). — (1518) *hündischer* **Frass** = Bulimus (Hundshunger) (H. v. Gersd. 99). — *Knochen*-**Frass** = s. oben Beinfrass. — *Viel*-**Frass** (ahd. fraz vel filourezo = ganeo, D. 257) 1. einer, der viel isst (Bulimus) (Kluge[8], 391; Z. f. Ö. V. K. 1896, 211). — 2. ein rhachitisches, heissbungeriges Kind (Urquell VI, 205). — *Zahn*-**Frass** = Sphakelos Hipp. (Fuchs II, 27) Caries dentis. — **Frass-***Geitigkeit.*

Fratsche (Tirol), **Fratze(n)**, f. = eine Fratze = ein Gesicht mit verzogenem Munde (Hintner 6. 14; Frotschen, Schmeller I, 832; Fratze vom ital. frasche = Possen, nach Kluge 117). — *ab*-**fratzen** = abfressen (s. Benedict. Jahr. S. 33).

fratt (adj.), **frätten, Fratten**, n., m., **Fratt**, f., n., m. (zu ahd. fratôn, Graff III, 819) = sich den Schenkel wund reiben (= fratten, Schweiz; Gr. W. IV, 1. 68). — **Fratt** (ahd. frat, freti, f.; mhd. vrat, vrate, f., vrete f., Gr. W. IV, 1. 67. 140; Schmeller I, 829; Hoffm. I, 369; 15. Jahrh. vraet, Hoffm., Mon.-Schr. f. Schlesien 1829 I, 90; 1501 fraten, n., m., intertrigo, D. 305; 1532 frat = fracidus, Gr. W. IV, 1. 67; 1599 das Fratt = Kronbrechen und intertrigo, Gr. W. IV, 1. 67; 1616 das Fratt = ulcus intertrigo, Gr. W. IV, 1. 67; 1618 frad = exulceratus, Schmeller I, 829), 1. = Arschwolf (s. d.), Intertrigo, als aufgeriebene, brennend schmerzende Haut am Gesäss (Behrend 5; Fuchs II, 107), Erythema intertrigo (Behrend 20), namentlich bei Kindern, die durch Harn und Kot sich verunreinigen und die Haut reizen (Buck 35; Schw. 214); auch Erythema oculorum, wundgeriebene äussere Augenlidhaut. — 2. = Schleimhautkatarrh mit dem Schmerzgefühl des Wundseins. — 3. = Kronbrechen der Pferde, wundgerieben zwischen den Fesseln (Gr. W. IV, 1. 67) (s. auch pfritt). — **frätten** (vreten) = entzünden durch Reibung (Hoffm. I, 369) — **Frattigkeit** = (1576 Sehre der Haut, Gr. W. IV, 1. 68; 1616 = cutis asperitas cum pruritu, Gr. W., l. eod.; 1716 frattigkeit des leibes, Gr. W., l. eod.; 1725 frattigkeit, Thes. san. Br. 131); (1744) = Intertrigo (Zw. 627), das Entzündetsein der Haut durch Reibung. — **Frätter** (Frötter) = ein durch Frattsein Versehrter, auch Krüppel (Tirol; Wolf). — *after*-**fratt** = einen After-Wolf (s. d.) habend, Intertrigo (von intertero) und Paratrimma (Dioscoridis) (Schwimmer; Z. Hdbch. XIV, 1. 309, Anm.). — *auf*-**frätten** = wund, offen reiben bis zur Entzündung der Haut. — *Augen*-**Frätte** = Augenlid-Schrunden, auch sogen. spöre Augen (s. d.) (Schmeller II, 684). — *Darm*-**Frätte** (schwed. tarmvred = Darmgicht, Pierer 7) = Darmfrass (s. d.), Gedärmkatarrh mit Kolikschmerz. — *Pocken*-**Frätte** (engl. pock fretten, Kaltschm.) = der fratte Zustand vor der Vernarbung der Blattern, Pockennarben. — **fratte** *Glieder, Ohren.*

Fratze, f. s. Fratsche.

Frau, f. (indog. prwo = der erste [prwyo]; ahd. frô = Herr; dazu ahd. frouwa = Herrin, Gebieterin, Weib,

Kluge[5], 117; mhd. vrouwe). „In Segenssprüchen wird a) die personifizierte Gebärmutter, b) die Blatternkrankheit mit Frau angesprochen" (Schm. I, 801), d. h. der diese Krankheit bedingende Dämon. — *blôde* **Frauen** = menstruierende Frauen (Thes. san. Br. 499) (siehe blöd). — *3* **Frauen** = 3 Schwestern. — *Fahrende* **Frau** (altniederl. barende vrouwe, Laistner I, 309) = wilde Fahrt. — *Kram-(Kräm-)* **Frauen** (krâmvruw) = die Kindbetterin, die den Wehenkrampf hat; puerpera (Haltaus 1127) s. Kramm (De Cock 62. 36; D. 471) = de kindelbeddesche fruwe (Urquell 1895, S. 145). *Milz-* **Frau** = ein weiblicher Alp, der drückt und eine Milzkrankheit (Milzbrand?) verursacht, vermutlich die Leesa der Letten (Böhmen; Z. d. V. f. V. K. 1895, S. 22; Panzer II, 160. 254). — *Nacht-* **Frau** = Nachtbrand (s. d.) und Mastitis neonatorum erzeugender weiblicher Kobold u. minnend drückende Nacht-Mar (Laistner II, 403; I, 75; Empusa [s. Unke]; mhd. nahtvrouwen, Golth. 117). — *Mittags-* **Frauen** s. Mittagsgeister. — *Pest-* **Frau** = der die Pest voraussagende Schicksalsdämon; (vergl. die Todtin) (Zeitschr. f. d. Myth. IV, 410). — *Salinger, Salige* **Fräulein** s. salig. — *schwarze* **Frau** = ein Kinder raubender weiblicher Seuchendämon wie die Pestfrau. — *Wechsel-* **Frau** (Mähren; Z. d. V. f. V. K. 1896, 254) = weisse Frau 2. — *weisse* **Frauen** = (der Gegensatz zu den schwarzen Frauen) die blondhaarigen schönen Holden, penates, Saligen (s. d.); (14. Jahrh. wysse frauwen; 1420 witvrauwen = lamia, larva, maga, mulier sciola D. 518. 482; Jahn 154); 1. = Pestfrau (1593 im Moselthal, Merk 22). — 2. = die weissen Weiber, welche auch als Kinder raubende und vertauschende Dämonen auftreten (Schindler 15; Laistner II, 270; H. A. Rh. 264; Z. f. D. M. III, 3. 368; Vernal. 127; Z. d. V. f. V. K. 1896, 252). — *wilde* **Frauen** = Kinder raubende und Totgeburten veranlassende weibliche Dämonen (Böhmen; Vernal. 234. 247. 249; Laistner I, 75). — **Frauen-***(frawen-, fröwlich-) Ader, -Apfel, -Bauch, -Blödigkeit, -Blumen, -Blut, -Bruch, -Entschliessung, -Feuchtigkeit, -Geblüt, -Gelbsucht, -Gemächt, -Gespünn, -Gift, -Glied, -Grimmen, -Heimlichkeit, -Hüfte, -Krankheit, -Lende, -Mangel, -Melk, -Milch, -Mutter, -Natur, -Netz, -Recht, -Saelde (Selge, Selten), -Scham, -Schlund, -Schwäche, -Seuche, -Siechen, -Spiel, -Stätte, -Stund, -Sucht, -Tripper, -Unrecht, -Unreinigkeit, -Wassersucht, -Weiss, -Zeichen, -Zeit.*

Freisch s. Fraisch.

fremd. — **Fremden-***Fieber.*

Fresem s. Fraisam (Pauli 114).

Fressen, n. **Fresse,** f. **fressig, Fresseln,** f. (= anfessen, ganz veressen, verzehren; fra-ëzzan; ahd. frëzzan; mhd. vrezzen, Kluge[5], 118; 1620 fretzen eine wunde = den Wundrand mit kaustischen Mitteln wegätzen, Dr. Minderer; 1616 das fressen, Paracelsus = Syrey [s. d.; fressende Flechte, Lupus], Gr. W. IV, 1. 137); Eiter, Geschwüre, Gift, Magensaft, Krankheits-Übel u. -Schäden, sowie Wunden **fressen** = brennen und ätzen ihre Umgebung auf; demnach: **fressen** (umfressen) = eine Korrosions-Wirkung entfalten, sich ausbreiten. — die **Fresse** = Vultus, Maul, Mund, Fotze (Schmeller I, 827; Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 241; Hintner 6. 14; Gr. W. IV, 1. 66) = Gefriss. — **fressig** (1482 = mordax; 1512 = mandax; Zening. Voc. y 5; D. 346; Gr. W. IV, 1. 138) = fressig Ettich (s. d.). — **Fresser** = derjenige, der frisst (s. Frass), z. B. Mentagra (1592; Seb. 111). — (1576) **Fresseln** (Th. S.) = frieselartiges Ekzema. — (1788) *Affen-Ge-* **friess** = Maulaffe, affenähnliches Antlitz (Leg. f. d. g. M. I, 204). — An-, Auf**fressung,** 1. = Aufätzung (Gr. W. I, 647), z. B. der Wangen durch Thränen, der Knochen durch Eiter. — 2. = von einer Seuche wie von einem reissenden Tiere (Dämon) befallen werden = aufgefressen werden (Lersch 241). — *Bein-* **Fresser,** 1. = (1576) St. Johannes Buss, St. Quirins Buss = Gangraena (Theophr. B.; Paracelsus, chir. Schr. 361a); (1618) = Caries, s. gangraena (s. Beinwolf). — 2. = (1743) Caries ossium, Paedarthrokace, Spina ventosa, „eine Krankheit, wo das Bein von innwendig angegriffen wird, ehe man es aussen verspührt" (1761; Zw. 311; bibl. Medikus 403; L. ch. 79; K. ch. 171) = Kyphosis ex carie vertebr.; (1754) Caries ossium (A. v. H. I, 315; II, 314). — 3. = Kinnbacken-Karies (Losch 233). — *Eiter-* **Fresser** = die vom Eiter der Dasselbeule (s. d.) sich ernährende Dasselfliegen-Made (s. Engerling) (Falke I, 240). — *Faul-* **Fressen,** n. = eine Art von Faulfieber in Schafheerden infolge von Wurmkrankheiten, das faulem Futter zugeschrieben wurde (Falke I, 275). — *Ge-* **fräss,** 1. = (1576) lupus (= Noli me tangere) seu morbus formica = verrucae = apostemata vulgo „porra" appellata (= Baium: Geschwulst bei Du Cange, Gloss.) = lues sive „formica" in collo cujus ignis sensim in reliquam corporis partem prorogat et carnes misere urit (Du Cange) = Ignis sacer, Antoniusfeuer, Karbunkel, Feigwarzen, Lupus (= Herpes esthiomenus). — 2. = (1754) Carcinoma (A. v. H. I, 292) (s. Rührmichnichtan). — 3. Gefriess = Mund als Kauwerkzeug, Antlitz (Fresse), unschönes Gesicht. — *Ge-* **fräss-***Fistel.* — *Gur-* **Fress** (Kurfress, Kuifress), verdorben aus Gurfoss (s. d.) Aphthae. — *Haut-* **Fressel** (1576) = Ekzema (Theophr. Bod.) (1616) juckender, beissender Hautausschlag (Th. Parac.; Gr. W. IV, 2. 711). — *Holz-* **Fresser** = Tiere, welche infolge von Magenkrankheiten (Pica) Holzteile benagen (Falke I, 406). — *Kindel-* **Fresser** = eine früher personificierte Kinderseuche, die als allegorische vermummte Gestalt bei Winter- und Sommer-Festen herkömmlich mitgeschleppt wurde (Birlinger II, 31; vergl. R. Kleinpaul, Gastronomische Märchen). Kindles-Verwürger (Elben) wurden als Fratzengestalten auf Brunnen-Säulen gesetzt (Gr. W. IV, 1. 67; Buck, schwäb. Volks-Abergl. 29; Gebr. Zingerle II, 136. 237). — (1645) *Lauter-, Leute-* **Fresser** sind Zauberer (s. d. Verf. Volksmed. 25); (vergl. auch Rê-Schwelger [Leichenverschlinger] sowie Wauwau u. Wehrwolf) (Riezler 293; Laistner II, 85. 87.) — *Sand-* **Fresser** = Lecksucht bei Füllen (Falke II, 261). — (1578) *um-* **fressen** = um sich greifende Geschwürsform (Pr. 127). — *Viel-* **Fress***igkeit* = Bulimus (Heisshunger, s. Vielfrass) (Hufeland 329). — **fress***end(e, er, es, Fress)-Aussatz, -Bauch, -Ettich, -Fieber, -Flechte, -Geschwär, -Geschwür, -Grind, -Krankheit, -Krebs, -Natur, -Rähe, -Räude, -Rätticher (s. Ettich), -Sack, -Schaden, -Sucht, -Wanst, -Wolf, -Wurm.*

fretten s. fratt und fressen.

Freude, f. = Libido feminae in conceptione, Wollustgefühl (Z. A. 215). — *Nach*-**Freude** (Schwaben) = Nachgeburt, die erscheint, nachdem die Mutter schon vorher mit dem Kinde erfreut worden ist, Placenta (C. v. Schm.).

Fricht, n. = Vergicht = Vericht (s. d. bei Gicht) = Fraisen, Konvulsionen (Schmeller I, 806, 827, 870).

frieren (friesen) Frierer, m. **Frörer**, m. = (das Stechen, Jucken und Brennen des indogerm. noch fehlenden Frostes; vorgerm. prŭs [prûrio, prusio, jucken]; germ. fruz; goth. friusan, frius [= Frost]; ahd. friosan; mhd. vriesen [dazu Friesel, Frost, s. d.], Kluge[5], 119; 15. Jahrh. vresen = dat vresent haben = febricitare, D. 228; 1414 fresin = febris, D. 580; 1420 ndd. fryssen, fresen, vresen, fryesin = febris quartana, D. 477; 1440 der froerer, frorer, frerer = febris, D. 228. 641; 1445 der friezen = febris, Schmeller I, 828; 1476 friezen, friesen, n. = febris D. 228; 1482 friesen = gelare, febricitare, Zening. Voc. f, 3; 1506 frörer, frierer, Inchenh. Mir.-B. = stadium algidum der febris intermittens; 1517 im freuset = alget, D. 22; 1534 frörer = feber; 1582 frörer [fröwer] = febris, Kaltweh, Gr. W. IV, 1. 249; 1591 frörer = febris, Had. Jun. 388; 1645 friesen, n. = Fieber, Coler, H. A. 183; engl. freeze, freezing). — **Frörer, 1.** = kaltes Fieber (Gr. D. M. 183; Simrock, H. D. M. 535; weil es mit Frost, Frieren beginnt [Schwaben, Schweiz]; C. v. Schm. 205). — 2. = der Frör = Malaria-Fieber (Bavaria II, 2. 880; IV, 2. 405; frörer = Fieber, Gr. W. III, 1620; frairer = Fieber, Wechselfieber [Schwaben], Lammert, Volks-Med. 260; Buck 29; Dr. Br.-Schff. 27; frärer = frierer). — 3. = eine Pferde-Krankheit (Buck 48), das umgehende Kalt (s. d.), das Anfangs-Symptom einer Epizootie. — das **Frieren** = Frörer 2 (Pauli 159; Heyne II, 982). — *ausge*-**froren** (nnd. utfraren) = durch lange dauernde Kälte-Einwirkung krank (lokal und allgemein) (Goldschm. 18). — *Er* = *er*-**frieren (-frören)** (1616 = congelare, erfrieren machen, Gr. W. III, 808, 810 und frigore conficere) = die Frostaffektionen I—III. Grades. — *Ge*-**frier-frören (-frörer, -frörets, -fröstig, -fristig)** = Frostbeulen (Zw. 741), Perniones (C. v. Schm. 205) (s. Frost, Gefrüst). — (1687) **Gefrorungen** = Frostbeulen (Georg. 415). — **Gefrörer** = der gefrorene Mann, der Kaltblütige im höchsten Grade, der durch die Zauberei der sogenannten Passauer Kunst wie gefroren, leblos, unverwundbar, für eine gewisse Zeit (zeitliche G'frier) stich- und kugelfest gemacht ist (Zingerle 97; Z. d. V. f. V.-K. 1895. S. 411; Stubenvoll 182; Wuttke 260. 475; Simrock, H. D. M. 183; Liebrecht z. V. K. 1879. S. 346; Z. f. Ö. V.-K. 1896. 151; Urquell 1893. 94). — (1571) *hitziger* **Frörer** = das Hitze-Stadium der Febris intermittens (Gr. W. IV, 1. 249). — (1530) *scharfer* **Froerer** = akutes Fieber (Königssp. 56). — (15. Jahrh.) *täglich* **Frieren** (tagelich vresen = pestis) Pestfieber (D. 154). — *ver*-**frieren** (1260 vorfrisen = algere, dolere, D. 22) = ganz und gar durch Kälte leiden, erfrieren. — Frier- / friesende / erfrorenes } *-Geblüt, -Glieder, -Haut, -Knochenmark, -Sucht.*

Friesel, m., n. (zu goth. frius = Kälte; ahd. friosan = frieren; mhd. vriesen = frieren [s. d.]; 1445 der friezen = febris, Schmeller I. 828; mundartlich noch friesen = frieren, Eckstein, Ill. Monatsh. 1895 Apr. 105; 1655 der friesel, Häser II, 505; Schnurrer II, 199; 1686 der friesel, Kluge[5], 119; 1741 das Friesel, Kluge l. c.; dän. frisler; schwed. frisel) = das, was beim Froste auf der Haut erscheint, Frostausschlag. Kluge[5], 119 stellt „Friesel" neuerdings zu Riesel (= Sommersprossen), friesel: wriesel: riesel und nimmt ndd. Herkunft des Wortes an; nun ist aber Friesel (das nebenbei nach Fuchs II, 901 auch „rauher Wollstoff" bedeutet) ein klein- und rauhknötichter roter Hautausschlag bei akuten, mit Frost einhergehenden Krankheiten (z. B. der Wochenbettfriesel, das Prototyp aller sog. Frieselausschläge) und wird in der gleichen (oberd.) Landschaft von den glatten, bleibenden, dunkelfarbigen Sommersprossen oder fieberlosen Rieseln (s. d.) wohl getrennt; überhaupt sind die vulgären Ausdrücke für Hautveränderungen sehr differenziert und eine Verwechselung der Frieseln mit Rieseln kaum denkbar. — **Friesel**, 1. = jeder mit Fieberfrost oder Gefrüst (s. d. und Gänsehaut) einhergehende, akute, meist rote (seltener weisse) hirsekornähnliche, diffuse Hautausschlag, der mit den Frostknötchen (Froströte, Frostfriesel, Frostnessel) verglichen wird, die infolge von Kälteeinwirkung auf der Haut erscheinen und eine ganz alltägliche Beobachtung sind; dieser Frieselausschlag kann nun Röteln, Hitzbläschen, Scharlach, Fleckfieber, selbst Masern bedeuten, da diese unter sich wohl vom Volke verwechselt werden können; „in allen Berichten (selbst der Ärzte) aus der 1. Hälfte des 18. Jahrh. ist die Beschreibung der unter »Friesel« angeführten Krankheitserscheinungen so unklar, so durchwebt mit Theorieen und Hypothesen, dass selbst der redlichste Wille ein Urteil zu gewinnen scheitert" (Pauli 35; Haeser II, 503; Wallb. 414; Dr. Br.-Sch. 28). — 2. = vor allem ist Friesel = Kindbettfriesel (s. d.) und der akute Schweissfriesel (epidemischer o. idiopatischer); (1655) Febris miliaris, Miliaria alba et rubra, Suette (Frankreich), Migliare (Italien); (Zw. 629; Behrend 30; Goldschm. 135; Auspitz in Z. Hdb. XIV, 1. 273; Haeser II, 499. 505; Pauli 35; Köhler V.-Gl. 405; der auch besprochen wird) = Rieselausschlag (Österreich). — 3. = Schweissbläschen (Sudamina) ohne Frosterscheinungen (Vesiculae sudorales) (Behrend 30); (Papulae sudorales) bei sporadischen Krankheiten, aber in ganz ähnlicher Form wie beim fieberhaften epidemischen Friesel-Ausschlag (Pauli 35). — 4. = die Hydroa der Griechen, Aehasef der Araber (Behrend 30). — *Bade*-**Friesel** = Miliaria thermica (Badekrätze); durch zu intensiven Hautreiz beim Bädergebrauche erzeugter Frieselausschlag (Kraus, E. 578; Pierer 7). — *Bräune*-**Friesel** = Miliaria anginosa = Scharlachflecken mit Diphtherie (Kraus, E. 71). — *Brunnen*-**Friesel** = Badefriesel. — (1725) *Kindbett-* (*Kindbetterinnen*)-**Friesel** = Febris miliaria puerperalis (1655 „novus puerperus morbus" qui der Friesel dicitur, Schnurrer II, 190; Thes. san. Br. 433; A. v. H. I, 1160; nach Lammert [V.-Med. 174] angeblich erst seit dem Aufhören der öffentlichen Badestuben aufgetreten [?] d. h. unter diesem Namen in Süddeutschland) = Milchfriesel. — *Krystall*-**Friesel** = Miliaria diaphana, die Frieselbläschen sind dabei besonders hell u. durchsichtig (Behrend

31; Anspitz in Z. Hdb; XIV, 1. 274). — (1832) *Kuhpocken*-**Friesel** = Impfausschlag in Frieselform (Kraus, E. 861). — *Milch*-**Friesel** = Febris miliaris puerperalis (Gr. W. VI, 2193) (Kindbettfriesel), der weisse Friesel der Wöchnerinnen. — *Nessel*-**Friesel** = der um die Nesselquaddeln herum befindliche, kleinknötige, rote Ausschlag (Gr. W. VII, 619) (Nesselsucht, Nesselfieber). — *Porzellan*-**Friesel** = ein Frieselausschlag, dessen Bläschen wie kleine Porzellankörnchen sich ansehen und ein dickliches, weissliches Serum enthalten (Porzellan-Fieber) (Behrend 51) = Essera (Hufeland 556). — *Purpur*-**Friesel**, 1. = roter Friesel (s. d.), Röteln (Kneipp 160; Behrend 31). — 2. = Skorbutflecken (rote, Purpura toxica) (Kopp II, 324). — *roter* **Friesel**, 1. = (1754) (Purpura s. Miliaria rubra) „ein bösartiges Fieber mit kleinen roten Blätterlein (Bläschen), die aber in ihrer Grösse und Gestalt viel röter sind als der weisse Friesel (s. d.) und mit einer stärkeren Hautentzündung verknüpft sind, manchmal ist der rote und weisse Friesel (s. d.) zugleich da" (A. v. H. I, 1161); durch die Bläschen, die hervorbrechen, schimmert der unterliegende, gerötete Hautgrund durch (Behrend 31). — 2. = (1695) Scharlach (Sobernh. 461; Hecker 227 ff.). — 3. = Masern. — 4. = Röteln. — *Scharbocks*-**Friesel** = Purpura scorbutica, ein frieselartiger Ausschlag (Purpurfriesel) bei skorbutischen Kranken (A. v. H. I, 1161) (Peliosis rheumatica, Purpura scorbutica s. toxica, papulosa). — *Scharlach*-**Friesel** = Ausschlagsform bei Scharlach (s. d.). — *Schweiss*-**Friesel**, 1. = Sudamina (s. Friesel 3). — 2. = (1734) epidemisches Schweissfieber (wahrer Friesel) (1770 suette des Picards, Hecker 177; Haeser II 499. 506). — (1834) *Sonnen*-**Friesel** = Erythema solare mit Hautbläschen, Helco-psydracia (Sonnenstrahlenwirkung) (Kraus, E. 453). — (1756) *weisser* **Friesel** = (Bäuml. 51; A. v. H. I, 642. 1159) Purpura (= Miliaria) alba (fièvre miliaire, pourpre blanc, Briss. 137); „juckende Blätterlein" hirsekorngross, „glockhell" rund oder spitzig, um den Rand herum rot, fieberhaft und bösartiger, gefährlicher als der rote" (A. v. H. l. c.), „die Haut unter den Bläschen scheint weiss durch" = Miliaria alba (Behrend 31). — *Wochen*-**Friesel** = Febris miliaris puerperalis, Kindbett-, Milch-, Wochenbett-Friesel (Behrend 31), auch „Wochenpocken" genannt wegen der Hautbläschen (Blatter = Pocke). — *Zahn*-**Friesel** = Lichen strophulus, Hitzblätterchen (s. d.) der zahnenden Kinder (Behrend 50). — **Friesel**-*Ausschlag*, *-Bildung*, *-Blattern*, *-Bräune*, *-Fieber*, *-Gift*, *-Pocke*.

-friess s. fressen.

Frisam = Fraisam (1592; Seb. 342).

frisch = (neu, jung, munter, rüstig; ahd. frisc, Kluge[5], 119; mhd. vrisch). — **frischen** = Frischlinge werfen (Falke I, 296). — **frische** *Flechten*.

Frissel, f. (1578, anlehnend an fressen [s. d.]) = Fistel (Gr. W. VIII, 1132).

Frist, m. (nd., mitteld. aus wrist, Gr. W. VIII, 1044) = Rist (s. d.), Reihen (s. d.), der obere Teil des Fusses.

Fritz, m. Koseform zu Friedel (= Buhle) = Clitoris (Buck 16) (Futgigel).

Frörer, m. s. Frierer.

Froetter, m. s. fratt.

Frosch, m. (= das schon bei den Römern zum Bachuskulte und zur zeugenden Kraft der tellurischen Gewässer in Beziehung stehende, hüpfende Sumpftier mit aufgeblähtem Leibe u. vorstehenden Augen; ahd. frosk; mhd. vrosch, als Krankheitsnamen vermutlich nur Übersetzung des [lat.] ranula; 1482 froschlein = quaedam species morbi, Zening. Voc. c 4; 1599 frosch = 2 kleine spitzige Dörrwarzen auf beiden Seiten der Zunge, Gr. W. II, 1303; 1576 „die ranula [= Fröschlein] wächst den Kindern unter der Zunge, es schwillt auf und sieht aus wie ein Frosch; er wird nicht [an]geboren, ist altes Fleisch; dann was in narices ziehen sollte, dasselbe geht in ein Apostem in die Region der Zunge [über]" = Squinantia = Synanche, Kynanche, Theophr. Bod.; „das Fröschlein setzt sich an", Bäuml. 143) = die Ranula (Froschgewulst s. d.); (Batrachos hypoglossus [Aetii], Kraus, E. 509; „Frosch" ist Übersetzung ins Deutsche; Kröte [s. d.] ist ursprünglicher, Schw. 219), jede unter der Zunge zu **beiden** Seiten des Zungenbändchens vorkommende Geschwulst; a) bei Kindern entzündete Drüsen, Balggeschwülste, die das Unterkinn an der Zungenwurzel froschähnlich verbreitern und durch Zunahme des Volumens Erstickungs-Anfälle (Cynanche) veranlassen können; (ranula s. ranunculus est tumor phlegmonodes sub lingua potissimum in pueris, augmentatio carnea sub lingua cum gravedine et fluore salivarum quasi in radice linguae, alia lingua oriri videatur; rana est tumor inflamatus sub lingua in pueris, Du Cange VII, 13. 15; Bardeleben III, 527). Da solche prall gefüllte, glatte Bälge unter der Mundschleimhaut schön durchscheinen, so lag ein Vergleich mit dem glatten Froschbauch (nach Albert, Chirurg. III) auch etwas nahe; (1576 „Frosch [ranula] wächst den Kindern unter der Zunge wie ein Frosch", Theo. Bod.; 1645 Frosch = Zungenschwamm, Coler, H. A. 128; 1668 Beyn. 96. 108; Gr. W. IV, 1. 251; V, 740; Wuttke, 154. 520); b) eine Wassergeschwulst, durch Ausdehnung der am spitzen Teil der Zunge liegenden Blandin-Nuhn'schen Zungendrüse oder durch Speichelsteine in der Speicheldrüse verursacht (M. H. L. I, 358; Schech 43); c) übertragen (17. Jahrh.) bei Pferden u. Rindern = Dörrwarze (s. d. und Bürzel), Gaumen- und Zahnfleisch-Anschwellungen (Parulis), Lippen-Balggeschwülste, Drüsenanschwellungen z. B. beim Milzbrand, Speichelsteinknoten, welche das Pferdemaul verunstalten (s. Plarre 6) etc.; namentlich unter der Zunge und an der Nase (Bürzelwurm, z. T. Rotz, Actinomykosis, s. auch Kröte) (Falke I, 297; Mayer 57. 58; Buck 48; R. A. 189; v. M. I, 46; franz. la grenouillete; engl. lampas). Überhaupt muss man sich sehr leicht die Vorstellung geschaffen haben, als ob ein Frosch im menschlichen Leibe existieren könne; denn abgesehen von den anekdotenhaften Fröschen im Magen Hysterischer und der dämonistischen Kröte (Höppin, s. d.); gibt es 1. = ein **Frosch**blähen, eine Lymphdrüsenanschwellung am Halse, die den Hals wie bei der Ranula froschähnlich verbreitert. — 2. = ein **Frosch**quaken im Leibe, ein mit dem Herzschlage synchronisches, quakendes Geräusch, das bei Herzleiden (organischen Herzfehlern) und Ver-

wachsungen des Herzens mit lufthaltigen Organen entsteht (Buck 20). — 3. = das **Frosch**-Hupfen sind die fibrillären Muskelzuckungen, wie sie der abgehäutete Froschschenkel zeigt (Sehnenhupfen). — **Frosch**-*Ader, -Auge, -Bauch, -Geschwulst, -Maul, -Wurm.*

Fross, m. s. Frass.

Frost, m. **(Gefrost, Fruss, -fruest)** (zu frieren [s. d.]; ahd. frost, Gr. W. IV, 1. 255; mhd. frost; 15. Jahrh. fruss = febris quartana, D. 477) = Congelatio, das Frieren u. Erfrieren, Morbus frigoreticus; (frigus = ubi extremae partes membrorum inalgescunt; horror = ubi totum corpus intremit, Du Cange III, 609). — (1699) *alter* **Frost** = chronischer Hautausschlag an Händen oder Füssen infolge von Frostaffektion (v. M. I, 152). — *der Fieber*-**Frost** oder das kalte Fieber = Stadium algidum der Febris intermittens, Frigus febriculosum, das den Menschen „befällt" (Gr. W. III, 1621). — (1529) *Ge*-**frust,** f. (1619) *Ge*-**fröst,** (1674) *Ge*-**früst** (Paracelsus, Schwaben; Birlinger, Sitten I, 498; 1619 Wildbrunn Welzheim S. 19) dasselbe setzt offene alte Schäden, 1. = puerperale Brustdrüsen-Abscesse, die unter Schüttelfrösten sich ausbilden und gegen welche das Gefrüst-Büchlein in Anwendung gezogen wurde (Besprechungsform). — 2. = ein durch Thrombosis verursachter offener Schaden bei Syphilis oder Quecksilber-Kachexie (Paracelsus). — *Haupt*-**Frost** (mhd. hubetvrost, Lexer 166) = Erkältung am Kopfe. — *Klapper*-**Frost** = Fieber mit Zähneklappern (Hufeland 61). — *Milch-Ge*-**fröst** = das Milchfieber im Wochenbette, das Brustdrüsen-Vereiterung zur Folge haben kann (A. v. H. I, 641; II, 999). — (1482) *Ritten*-**Frost** = Paroxysmus febris, der Frost beim Ritten (s. d.) Zening. Voc. bb 2). — *Schüttel*-**Frost** = die mit dem Steigen der Eigenwärme herbeigeführte Beschleunigung des Wärmeabflusses veranlasst eine reflektorische Schüttelbewegung der Muskeln (Zähneklappern etc.). — *Starr*-**Frost** = das Stadium algidum bei der Cholera foudroyant, wobei die kalten Glieder wie froststarr werden, Rhigos Hippok. — *Winter*-**Frost** = die im Winter verschieden stark auftretende Frostwirkung auf der menschlichen Haut. — *Wund*-**Frost** = der Fieberschauder nach Verletzungen und bei offenen Wunden (Gr. W. VIII, 2303). — **Frost**-*Ballen, -Beulen, -Fieber, -Schaden.* — (1591) das **Frost**elen = Paroxysmus febris (Had. Jun. 389); (vergl. Grusel).

Frotschen, f. s. Fratsche.

Frucht, f. (ein mit den südlichen Pflanzen in ahd. Zeit eingeführtes, aus dem [lat.] fructus entnommenes Wort; ahd. fruht; mhd. vruht, Kluge 121; 1482 frucht = foetus, infans in utero, Zen. Voc. 14) = das durch Zeugung hervorgebrachte Junge, geboren und ungeboren (Foetus, Partus) (Gr. W. IV, 1. 261). — (1433) *angebundene* **Frucht** = ein in den Fruchtbändern (s. d.) befindliches, d. h. schwer entbindbares Kind (Foetus) (D. 232), Totgeburt, die nur ganz schwer geboren wird. — *be*-**fruchtet** = geschwängert (Gr. W. I, 1274; dän. befrugte; holl. bevruchten; schwed. befrukta, Pierer 7). — (1685) *Be*-**fruchtung** = der Kontakt des weiblichen Eies mit dem männlichen Samen, der zur Entwickelung der Frucht führt. — (1687) *falsche* **Frucht** = Mondkalb (s. d. u. falsch) (Gr. W. VI, 2508). — (1551) *gestorbene* **Frucht** im Mutterleib = Totgeburt (Boek 158). — (15. Jahrh.) *hingeworfene* **Frucht** = Abortus (Gr. W. IV, 2. 1544) (s. werfen). — *Klump*-**Frucht** = Mole (s. d.), Mondkalb (Kraus, E. 630). — *Leibes*-**Frucht** = das zu gebärende o. geborene Wesen, Embryon (Gr. W. VI, 595). — (1495) tote Leibes-**frucht** = arbortivus, Totgeburt (s. d.) (D. 636). — (1725) unnatürliche Leibes**frucht** = Missgeburt (s. d.) (Thes. san. Br. 293). — (1588) *tote* **Frucht** (1495 todes leibes fruchte = abortivus, D. 636), 1. = Totgeburt (Coler, W. 346; Gr. W. VII, 33). — 2. = Abortus. — *Un*-**fruchtbarkeit** = Sterilitas (s. bären). — *unzeitige* **Frucht** = eine nicht zeitig ausgetragene Frucht (Abortus) (Gr. W. IV, 1. 262). — **Frucht**-*Ader, -Bande, -Blase, -Glied, -Halter, -Kindlein, -Kleister, -Mutter, -Schmiere, -Trägerlein, -Wasser, -Windlein, -Wurm.*

früh (Frühling, Frühjahr) (15. Jahrh. Frühling, die frühe Jahreszeit, zu früh: vorgerm. prō = vor [scil. dem hohen Sonnenstande]; goth. fröô; ahd. fruo [früh Morgens]; mhd. vruo, Kluge 121; Gr. W. IV, 1. 295). — der **Früh***auf* (**Früh**ling, Früh-Peter) = Frühkind, ein zu früh nach der Trauung geborenes, also vor dieser erzeugtes Kind, das sich etwas zu früh einstellt (Schmeller I, 805; Gr. W. IV, 1. 297). — **Früh***jahrs-* (**Früh***lings-*; vergl. auch *Lenz-*) *Ausschlag, -Fieber, -Katarrh,* **früh***gebären, -geboren, -Geburt, -Gang, -Kinder, -reif.*

Fruss / **-frust** } s. Frost.

Fuchs, m. (goth. fauhô; ahd. foha, fuhs; vorgerm. púkâ = das geschweifte Tier; altnord. fox; mhd. vuhs; vohe, Kluge[5], 121) (s. auch Foss), 1. = ein Mensch mit rotem Kopf- od. Barthaar. — 2. = (1540 fuchsse in den harn = furfures crinium, D. 253) = die wie beim räudigem Fuchs (s. Fuchssucht) aus den Haaren abfallenden Hautschüppchen; dazu **fuchsen** = durch Juckreiz bei der Haarräude (Alopecia) quälen. — das **fuchst** mich = quält, plagt mich durch Kratzen (Federfuchser = Federkratzer, der durch sein Schreiben lästig wird, Z. f. Ö. V. K. 1896. 210). — **Fuchs**-*Bau, -Husten, -Räude, -Sucht.*

Fuchtel, f. **(fuchtig), fuchteln** (zu fechten, Kluge[5], 121). — **Fuchtel**-Hanns = ein „überspannter" Mensch mit wilden Geberden (Buck 15). — **fuchtig** = aufgeregt (Schmeller I, 688). — **fuchteln** = eine Gangart der Pferde, wobei sie die Füsse schleudernd auswärts werfen wie die Paukenschläger die Hände, oder die Tabes-kranken Menschen die Füsse (Herbst 20; Falke I, 298; II, 190).

Fud, f. **Fut (Füdlein)** s. Fotze. — **Fut**-*Loch, -nackend.*

fühlen (seit Luther schriftdeutsch = merken [alem.], empfinden; indogerm. pāl [palma, s. Folma]; germ. fōl; goth. fōljan [= fühlen]; ahd. fuolen [fühlen und tasten]; mhd. vuelen; engl. to feel, Kluge[5], 121) = durch die tastenden Finger etwas wahrnehmen und durch Wirkung auf einen Körperteil oder den ganzen Körper etwas empfinden (Gr. W. IV, 1. 407). — Ich **fühle** schlecht = ich befinde mich

schlecht (Deutsch-Amerikan.-Ausdruck). — (18. Jahrh.) **Fühllosigkeit** = Unempfindlichkeit Anaesthesia (Gr. W. IV, 1. 421). — **Fühl-***Adern, -Haare, -los, -Nerven.*

führen (ahd. fuoren = führen [früher auch = leiten, in Bewegung setzen, fahren, gehen]; mhd. vueren, Kluge[5], 122) = die Ernährung befördern, Kraft geben (Reiser 361). — *ab***führen** = Diarrhöe (Ableitung des Kotes). — (1774) **Abführungen** = Ableitungen auf den Darm, Stuhlgang (Gr. W. I, 42). — *auf***führen** = durch Fahren auf der Haut wund machen, z. B. aufgeführter Hals (Zipp.). — *durch***führen** = durch den Darm ableiten als Diarrhöe (Mayer 55). — (1583) *Ge***führ** = Tierkot (Forer, Tierbuch; Gr. W. VIII, 1538). — *Leibs-***Führung** = die Ernährung, auch Reinigung des Leibes durch den Stoffwechsel. — (1592) *Mist-***Führer** = Mistdarm, der den Kot abführt (Hyrtl, K. W. 161). — *tod-***führig** (mhd. tôtvuoric, Lexer 269) = todbringend (Krankheit). — (12. Jahrh.) *Unge***führ** der Augen (= slahte ungefuore der ougen) = übler, böser Zustand der Augen (Pfeiffer 13. 85), eigentlich, was die Augen an bösen Stoffen nicht abführen. — **führende** *Glieder.*

Fülle, f. (zu voll [s. d.]; indogerm. pelno [plenus]; ahd. fulli, vulle = Vollheit; mhd. vülle, Kluge[5], 122; 391; 1477 füll, Ortolph.). — **füllig,** 1. = stark beleibt, korpulent (= völlig). — 2. = schwanger, besonders in den vorgerückteren Monaten, in denen man diesen Zustand auf den ersten Blick erkennen kann (Gr. W. IV, 1. 1518). — *Bauch-***Fülle** (ahd. buchuulle = ventris ingluvies, Graff III, 484) = der Inhalt des vollen Bauches. — *Blut-***Fülle** = Vollblütigkeit, Plethora Galeni, Hyperaemia. — *Magen-***Fülle** = das Vollsein und Vollfühlen im Magen (Gr. W. VI, 1439). — *Über-***Fülle** (goth. ufarfulleí, Kluge[4], 98). — *Blut-Über***fülle** s. Blutfülle. — **Füll-***Bauch, -Wanst.*

Fuellen s. Fohlen.

Fülly, f. s. faul.

Fuem, m. (1592; Seb. 193. 194. 207) = Feim (s. d.).

Fünfling, m. = das Kind, das mit 4 anderen Geschwisterten von einer Mutter auf einmal geboren wird (Gr. W. IV, 1. 568; Bachofen 261).

Fuer, (för) s. Feuer u. vor.

fürben (ahd. furban; 1260 furben, Pfeiffer 35; mhd. vurben; 13. Jahrh. = reinigen, putzen, entledigen, fortschaffen, Hoffm. I, 369). — (1260) ***er*furben** = repurgare, sich reinigen, durch die Menses die Matrix reinigen (Pfeiffer 25. 89) oder durch den Wochenfluss (Ploss-Bartels I, 276). — *Leibs-***Fürben** (1477 fürben des leibs, Ortolph) durch Auswurf, Stuhlgang, Urin etc. — *Nieder-***Fürbe** (mhd. diu nider vurbe [Fürbe]) = der Stuhlgang, der nach unten purgiert (Schmeller I, 751).

fützeln (foetzeln) s. Fotz.

Fuge, f. (zu fügen = passend gestalten, verbinden; indogerm. pĕk; germ. fag; goth. fôgjan; ahd. fuogen, fuogâ; mhd. vuegen und vuoc = Fug, Schicklichkeit, Kluge[5], 121; 1561 fůg = junctura, articulus [Gliederverbindung, Gelenk, Gleich, Knoten], Gr. W. IV, 1. 379; 16. Jahrh. fuegen = die Nähte der Schädelknochen, Becken-Symphysen, Hyrtl, K. W. 53; 1603 fuge = der behaarte Teil der Pferdefuss-Krone, Hornw… W. IV, 1. 379; V. 2378; 1744 Fug = der Gelenkkapsel-Spalt, durch welchen ein Gelenkknochen aus seiner Verbindung oder Fuge ausgetreten ist, Zw. 25) = die Vereinigung (Iunctura) von Teilen des menschlichen oder tierischen Körpers durch Nähte, Bänder, Zwischenknochen und durch die Geschlechtsteile. — (1609) *Flanken-***Fuge** = die Lambda-Naht am knöchernen Schädel, die 2 Flanken (s. d.) oder Seiten aufweist (Hyrtl, K. W. 50). — *Glied-* {**Fügung** / **Fuge**} (1260 fuoge an der lide = Gliedfuge, Gelenk, Pfeiffer 33. 89; 14. Jahrh. lid fůgi = compago, Voc. opt. W. 12; 15. Jahrh. gelydfůge = compago, D. 640; 1515 glidfugung zusamen = compages, D. 136; 1518 glyd fug = compago [conjunctio articulorum], H. v. Gersd. 97 = vertebrum coxae, Du Cange) = Gelenkverbindung. — *Hin***fuge** (ahd. hifuogâ) = Zeugungs-Vereinigung. — (1632) *Hirn-***Fuge** = Stirnnaht am knöcheren Schädel, Stirnfuge, Fontanelle (Hirn, s. d. = Stirne) (Hyrtl, K. W. 4. 10). — *Knochen-***Fügung** = Articulatio (Gr. W. V, 1458). — (1576) *Kron-***Fuge** = die Kronennaht am knöchernen Schädel (Gr. W. V, 2388). — *Leibs-***Fuge** = die leibliche Vereinigung (Gr. W. IV, 1. 379). — (1518) *Leisten-, Lussen-***Fuge** (fuegen der lussen, H. v. Gersd. 15; Hyrtl, K. W. 53) = Hüftgelenk. — (14. Jahrh. [?]) *Mannes-***Fuge** = die fleischliche Vereinigung mit einem Manne (Wernherr von Tegernsee; Gr. W. IV, 1. 378). — *Scham-***Fuge** = die Vereinigung (Symphysis) der Schambeinknochen. — (1551) *Strack-***Fuge** = die Pfeilnaht am knöchernen Schädel, die schnurstracks verläuft. — (1609) ***un*füglich** = ungeeignet, unpassend (s. Ader). — *Winkel-***Fuge** = Schädelnaht, die einen Knochen-Winkel bildet (Hyrtl, K. W. 56).

Fummel, f. (zu fummeln = hin und herbewegen) = Vulva, Feminal (Gr. W. IV, 1. 525; Schmeller I, 719; ahd. fimîlô = Bewegung; ndl. fimmeln = hin und herfahren, Golth. 461). — **fummeln** = coire.

Fundament, n. (ndl. fondament; frz. fondement), 1. = Sitzfleisch, Anus (De Cock 84; Briss. 55). — 2. = Unterextremität, Unterschenkel. — (1592) *flüssiges* **Fundament** (Leb. 176) = flüssige Schenkel (s. d.).

Fundin, f. (fundinn, H. Z. XIII, 195) = ein weiblicher Krankheitswicht, der, wie öfter, mit einem ihn scheltenden Geisternamen bei Krankheitsbeschwörungen angeredet wird = die spitzfindige Ränke-Ersinnerin, wie so auch der Tropf (s. d.) angesprochen wird (bösefünde = arglistige Erfindungen, Haltaus 547).

Funke, f., **funkeln** mit den Augen = blinzeln bei Pferden. — (1645) **funkeln** vor den Augen = Flimmern, subjektive Lichterscheinungen (Coler, H. A. 115). — *roter* **Funke** = roter Hund (s. d.) (ndl. roodvonk, De Cock 170. 250; 1577 root vonk, D. 564 = sudamina), 1. = die durch starke Transpiration gerötete u. juckende Haut (Schweissfriesel). — 2. = Scharlachfieber (Schnurrer 11, 337), als gespreckelter, feuerroter Ausschlag der Haut.

Furche, f. (vorgerm. prk- [= porca, Ackerbeet, Erhöhung zwischen 2 Furchen]; ahd. furuh, furahi; mhd.

furch, Kluge[5], 122) = Ruga, Furche; a) der Haut = Runzel (Gr. W. IV, 1. 678); b) an inneren Organen = Sulcus (Gr. W. IV, 1. 678), als eine einer engen Rinne, einem Streifen vergleichbare Vertiefung. — *Hand*-**Furche** (in der Chiromantie) = Rascata, Querfurche der Haut der Hohlhand zwischen Handwurzel und Vorderarm.

Furcht, Forcht, f. = (Angst, Besorgnis; indogerm. prk; germ. forh, furhtjan; ahd. forahta; mhd. vorhte, Kluge[5], 122) = rote Ruhr (Tirol; C. v. Schm. 178 [„Vorcht"], wenn nicht entstelltes Ferch s. d.) als dämonistische, schelmische Krankheit, ähnlich der Epilepsie, vor der man sich fürchtet. — *Platz*-**Furcht** = Agoraphobie (s. Platzschwindel). — *Wasser*-**Furcht,** 1. = (14. Jahrh. „swen ein wutender hunt bizet, dem troumet grewlichen unde zurnet ane schulde unde sihet allez hinter sich [schaut nicht gerade vor sich] unde mac nicht erliden daz man in ansihet unde vürchet daz wazzer unde swenne er ez ansichet so billet er als ein hunt", Hoffm. I, 324; 1518 Rabies canina, „eine melancholische Krankheit, da sich einer fürchtet vor lauter[em] Wasser", H. v. Gersd. 99; 1742 Wasserförchter = hydrophobia, Zw. 317; 1783 Wasserfurcht = hydrophobia, Hundswut, Platner I, 461) = Wasserscheu s. d. — 2. = (1482) Wassersucht 5 (Zening. Voc. nn 3). — **Furcht**-*Blatter*. — **furchtsame** *Krankheit, -Paucken*.

Furie, f. (aus lat. furia entlehnt), 1. = Wut, Raserei (Gr. W. IV, 1. 749). — 2. = ein dämonistisches Wesen (Furia infernalis, s. Höllenfurie) in Wurmgestalt, das höllische Pein (1515; D. 253) verursacht. — 3. = eine wütende menschliche Person. — (1793) *höllische* **Furie** = „ein kleiner, haarförmiger, angeblich aus den lappländischen und bothnischen Sümpfen kommender, aber auch im nördlichsten Livland sich findender Wurm (Brandwurm, Zirkelwurm, Tollwurm), der sich, wenn er auf die Haut des Menschen oder des Viehs (besonders des Pferdes) fällt, in dieselbe schnell einbohrt und Jucken mit heftigen Schmerzen, sowie von Entzündungsfieber begleitete Brandflecken verursachen soll(!), zuweilen mit tödlichem Ausgange (Gr. W. IV, 1. 751); es ist dies aber (1874; s. Z. Hdb. III, 467) der Milzbrand (Anthrax); als Furia infernalis sah man angeblich im vorigen Jahrhundert im nördlichen Schweden ein aus der Luft herabfallendes fabelhaftes, geflügeltes Tier an (= Lindwurm, fliegender Krebs), das den Milzbrand erzeugen sollte, welcher Glaube so fest wurzelte, dass selbst Linné und Solander dasselbe unter diesem Namen in das zoologische System aufnahmen, eine Annahme, die später auch Pallas adoptierte (Bollinger in Z. Hdb. III, 467; Anm. 1) (vergl. Angriff, Höllenwurm, Drache, Brandwurm, Krebs).

Furunkel, n. m. — **Furunkel**-*Krankheit*.

Furz, m. (**Furzer,** m. **furzen, Farz, Forz, Firz**) (ahd. firz, furz, Gr. W. III, 1334; 1487 farz = ventris crepitus, Gr. W. III, 1334; Firz, Forz = ventris crepitus, Gr. W. IV, 1. 41; fürzen [Altbayern]; 1429 fortzen; 1440; 1556 furzen; 1608 fürtzelen) = pedere (Gr. W. IV, 1. 954. 955). — **Furzer** (Kärnthen) = der einmalige Crepitus (Gr. W. IV, 1. 955), Bauchwind. — **Furz**-*Ader, -Fass, -Glocke*; (vergl. auch farzen).

Fuss, m. (indogerm. pōd, pŏd, pĕd = Fuss [πούς] [ped]; altnord. fet = Fuss [dazu Fessel, s. d.] und ahd. fezzan = gehen; gem. germ. fōt; goth. fōtus; ahd. fuoz, Kluge[5], 123; 7.-8. Jahrh. fozzi, Cass. Gloss; 8. Jahrh. fuazze = pede, Kero 84; 9. Jahrh. phuoz = pes, Rab. Maur. 65; 12. Jahrh. voz; mhd. vuoz; ndl. voet; engl. foot), 1. = „der auf den Boden aufzusetzende untere Teil eines der Glieder des menschlichen oder tierischen Körpers, durch die dieser auf jenem Boden sich erhebt und fortbewegt" (Gr. W. IV, 1. 1035 ff.), Pes, Femur, Crura, Planta pedis = Fusssohle (Buck 16; Schmeller I, 769; Falke I, 299) (Huf, Klaue). — 2. = (1632) Steigbügel im Ohr (Hyrtl, K. W. 146). — 3. = der Fuss ist im Volksglauben auch ein der Fruchtbarkeit (Geburt) förderliches Organ (s. Grossfuss und gross gehen); an ihn soll (nach Bachofen 389) die befruchtende Erdkraft vorzugsweise geknüpft sein; auch „die Perchta mit dem Fusse" (Simrock, H. D. M. 477) erinnert an diese Vorstellung, dass die Beinkrankheit (s. d.) = Wochenbett ist. — 4. = (1790) Fuss = die Wurzel eines polypösen Fleischgewächses (Polyp) (Richter I, 375). — 5. = die Gangart mit dem Fusse, die, weil Spuren machend, für die früheren Kulturepochen mit grosser Aufmerksamkeit beobachtet und oft trefflich benannt wurde. — 6. = der Träger des Fusses; namentlich waren die Hausdämonen mit abnorm gestalteten Füssen behaftet, mit denen sie durch die Räume schlärften. — **Füssel,** 1. = ein kleiner Fuss (Gr. W. IV, 1. 1019). — 2. = (1599) Fessel (Gr. W. IV, 1. 964; Oberbayern). — **füsslicht** = an dem Füssel mit Hautkrankheit behaftet (Falke I, 299). — (1482) **Füsslein,** Gr. W. IV, 1. 1035), 1. = ein kleiner Fuss. — 2. = Fussohle (Schmeller I, 769). — (1680) **Füssling** = ein Kind, das mit den Füssen zuerst auf die Welt kommt (Gr. W. IV, 1. 1035). — (1556) **füssling** geboren werden = mit den Füssen voran geboren werden (Fusslage, Fussgeburt; Partus agrippinus) (Gr. W. IV, 1. 1036). — (1641) **fusslos** = apes, pedibus carens (Gr. W. IV, 1. 1036). — *Alp*-**Fuss** = Trudenfuss (Dämonenfuss) (H. A. Rh. 416; Pierer IV, 932). — *Ant*-**Fuss** (ahd. antfuos, antfuoz = qui tortum habet pedem instar lori [= Riemen, Streifen], lorpes = loripes, Lahmfuss, Stelzfuss, Klumpfuss, Plumpfuss, dessen Stellung der Norm entgegengesetzt, umgedreht und [manchmal auch] schmerzhaft [ant] ist, Graff I, 352 [s. and]; 14. Jahrh. antfuos, anfûs = loripes, Voc. opt. W. 11). — der *Ant*-**Fuss** = Klumpfuss; er hat einen Ant-Trat (s. d.), einen schmerzhaften, fehlerhaften Tritt; vergl. Dollfuss, Säbelbein. Die Annahme antfuoz = Entenfuss (plattfüssig) als Attribut der Perchta (Simrock, H. D. M. 390 ff.) ist hinfällig; volksetymologisch werden die koboldischen Hausgeister oft „entenfüssig" genannt; sie sind aber scharrfüssig, antfüssig, d. h. schlärfend, latschend wie beim Antfuss-Gebrechen; die Wasserdämonen allerdings haben Schwimmfüsse (s. d.). — *baar*-**fuss** = unbeschlagen (b. Pferde). — *bären*-**füssig** = nach Art der Bären mit dem Fesselgelenke stark durchtretend (s. bärentatzig). — *Bell-* (*Ball-*) **Fuss,** 1. = ein durch falsches Auftreten oder durch

Aufstossen angeschwollener, verballter Fuss (Schmeller I, 229). — 2. = dasselbe auch bei Pferden (Schmeller I, 228). — (16. Jahrh.) *bieglicher* **Fuss** = (flexipes, D. 239) = leicht beugbarer, gängiger Fuss. — *Bocks*-**Fuss** = der nach dem Volksglauben einen solchen tragende Teufel (s. d.). — (1477) *böser* **Fuss** (Ortolph; engl. brokenfooted, Kaltschm. I) = offener, eiternder, verletzter Fuss. — *Dahl-* (*Doll-*, *Doln-*) **Fuss** (**-fuesset** [1673]), 1. = Dickfuss, Dollschenkel mit bleibender Geschwulst, der eine Dolle, Dalle hinterlässt (Gr. W. II, 1228; Schmeller I, 501), s. Ölschenkel. — 2. = Klumpfuss, ein klumpig verwachsener Fuss (Gr. W. V, 1294), der durch Knochenfrass Schmerzen (Dol, s. d.) macht = Antfuss, Loripes, Stelzfuss (Schw. 676) (Talipes varus). — 3. = der Träger eines solchen. — *Droll-* (*Troll-*, *Drula-*) **Fuss** = Klumpfuss, Dollfuss (Gr. W. II, 1430) (s. Troll); vermutlich liegt dem Drollfuss eine dämonist.-ätiologische Anschauung zu Grunde. — *Elefanten*-**Fuss**, 1. = Elephantiasis cruris, eine Anschwellung des Fusses durch Lymphangoitis hypertrophica, die den Fuss ins Ungeheuerliche vergrössert (Behrend 65) (s. Elephant und Knollfuss) = Barbadoes-Bein, das auf den kleinen Antillen in Britisch-Westindien häufig beobachtet wird. — 2. = eine mehr gerade steilere Stellung des hinteren Sprunggelenkes beim Rinde mit ganz offenem Winkel zwischen Unterschenkel und Schienbein (Martin 66). — *Enten*-**Fuss** = ein in Sagen den mythischen Wesen, Elben, Zwergen und Wasserfrauen (volksetymologisch für Gänsefuss) beigelegtes körperliches, an ihren Ursprung durch Sumpfzeugung (Tellurismus) erinnerndes Attribut (nach Bachofen 336; Gr. W. III, 51; Birlinger, Volkst. I, 58), das sie den Nixen oder Wassergeistern zureihen soll; doch vergl. Antfuss. — (1591) *flach*-**füssig** (Had. Jun. 398) = plautus = Plattfuss (s. d.) (plôtus, plôth zu vorgerm. plathan, flach, platt, Kluge 86). — *flüssiger* **Fuss**, 1. = Salzfluss, Ekzema cruris. — 2. = feuchte, nasse Maucke beim Pferde. — *Für*-**fuss** = Vorfuss. — (1516) *gänglicher* **Fuss** (flexipes, D. 239) = ein Fuss, der beim Gehen sich leicht bewegt. — *Gänse*-**Fuss** = Entenfuss, Antfuss, Plattfuss (Schrader), Schwimmfuss, ein Attribut der elbischen Gestalten des Volksglaubens (H. A. Rh. 557. 270). — *geschwollene* **Füsse** = durch Haut-Wassersucht geschwollene Beine. — (1680) *geschwundene* **Füsse** (pedes striosi, exsucci macie pellucentes, Heyne V, 541) = durch Muskelschwund magere Hutzel-Beine. — (1592) *gezeichnete* **Füsse** = durch Haarfarbe ausgezeichnete Pferdefüsse (Seb. 202). — *Glatt*-**Fuss** = = der Mensch mit glatter Sohle gegenüber dem Tiere (s. Rauchfuss) (Z. d. V. f. V. K. 1894, S. 186; glatfot, Mecklbg.). — *Grätsch*-**Fuss** = Säbelbein (s. d.), Genu valgum, ein Grittlingsfuss, der grittlings geht, wie die Kavalleristen (s. Krebsfuss, Grätschel, Reiten). — *Greif*-**Fuss** = ein Fuss mit krallenartiger Einziehung (Kontraktur) der Zehen, Pes gryphius. — (1518) *grosser* **Fuss**, 1. = das grosse Schienbein = Oberschenkel (H. v. Gersd. 14). — 2. = (grossfod, Holstein) grossfüssig (1515 gressutus, D. 269), a) = schwanger; b) = schwerfüssig, weitausschreitend. Im Mittelalter galten Weiber mit langen **Füssen** als besonders fruchtbar (Kindsfüsse). Das Treten des Strohsackes (Geburtlager) mit den **Füssen** war ein Aphrodisiacum. Ausgehauene **Fusstritte** in Steinen sind Fruchtbarkeits-Stätten (Zeitschr. f. Volksk. 1894, 48); daher die kinderbringende Perchta auch als Stampfende (s. Stampa) auftritt; der Fusstritt ist wohl eine Art Geburtshilfe in der Urzeit gewesen. — *Hacken*-**Fuss** = Pes calcaneus, ein Fuss, der nicht mit der Sohle, sondern mit der Ferse oder Hacke (Hacken) den Boden berührt, wobei durch Verkürzung der Muskeln die Fussohle nach vorne, der Fussrücken gegen die vordere Fläche des Unterschenkels zu steht. — *Hinter*-**Fuss**, 1. = der zwischen der Fusswurzel (Tarsus) und den ersten Gliedern der Zehen liegende, aus 5 länglichen Knochen (Metatarsus) bestehende Teil des Fusses = Mittelfuss (Metatarsus), Fussbrett (Schaufel) (Gr. W. IV, 2. 1501). — 2. = Pes posterior bei 4 füssigen Säugetieren; (engl. hindfood; Gr. W. IV, 2. 1501). — (1595) *hitzige* **Füsse** = durch akute Gicht (Podagra) mit Hautröte befallene Füsse (Vierordt 55). — *hohler* **Fuss** = Gegensatz zum Plattfuss, eine paralyt. Lähmung gewisser Fussmuskeln, wodurch der Vorderfuss eine abnorme stärkere Sohlenwölbung erhält (Duchenne; Gr. W. IV, 2. 1714). — *Horn*-**Fuss** = Huf. — *Hüpe-* / *Hückel-* **Fuss** = Hinkfuss, einer, der auf einem Fusse, einer Hüfte hinkt, hüpft; (engl. hipped = kreuzlahm; huckle = Hüfte, Kaltschm.; Z. d. V. f. V. K. 1895, S. 263; Schmeller I, 1050) (Einhanker). — *Igels*-**Fuss** = eine vernachlässigte Pferde-Maucke (s. d.) am Fusse, wobei das nicht ausfallende, ober dem Hufe auf der verdickten Haut stehenbleibende Haar borstig, stachelig oder struppig sich in die Höhe richtet, emporsträubt (Strupfhuf od. Straubfuss). — *Käs*-**Fuss** (Dietmarsch., kês fôt) = kurzer, dicker Fuss (siehe grosser Fuss) (Liebrecht 491). — *Kinds*-**Fuss**, 1. = der durch die Kindsadern (s. d., Varices) angeschwollene Unterschenkel (Gr. W. V, 757; Schm. I, 1261). — 2. = s. grosser Fuss. — *Klump-*, (*Klunk-*, [1784] *Kluns-*, *Klunt-*, [1784] *Klunz-*) **Fuss** = Klumpfuss, Dollfuss, Pes varus, Loripes, Vatrax, Vatriosus, klumpig verdickter, kolbig verstümmelter, veränderter Fuss oder Fussstumpf (Gr. W. V, 1294. 1302; Bardeleben, Chir. IV, 862; Pauli 81; engl. clubfoot, Kluge[5], 479; clovenfoot = Klauenfuss, Huf, Kaltschm.; nord. klubbu-fótr, Kluge[5], 202 = klopig, kolbig veränderter Fuss). — *Klünker*-**Fuss**, 1. = ein Klumpfuss, der klunkert (mhd. glunkern = baumeln, schlenkern, Kluge[5], 202). — 2. = der Träger eines solchen. — *Knick*-**Fuss** = der Tod (Streckebein), der des Menschen Leben zum Falle bringt, ihn wie eine Blume abknickt (Urquell IV, 17). — *Knoll*-**Fuss** = knollig verdickter Elefanten-Fuss (s. d. und Klumpfuss); (Behrend 65; skr. gajapada = Elefantenfuss, Kraus, E. 343; Barbados-Bein). — *Kratz*-**Fuss** = der Fuss, den die Mar (s. d.), mara scytropodes hat, die damit auf dem Boden scharrt, schlärft, kratzt. — (16. Jahrh.) *Krebs*-**Fuss**, 1. = Genu valgum, der die Füsse, wie der Krebs die Scheren,

auseinander hält, oder 2. = vielleicht auch aus Grätschfuss (s. d.) entstellt (Gr. W.). — 3. = ein Fuss mit dem Fusskrebs (s. d.) behaftet. — *Kreuz*-**Fuss** = in Kreuzform X gestellte Beine. — *Krotten*-**Fuss** = der 3eckige Trudenfuss, ein Attribut der elbischen Dämonen des Volksglaubens (H. A. Rh. 416). — (1591) *Krummb-*, (1482) *krump(er)* **Fuss** (-*füssig*) = Loripes, Tortipes, bogenfüssig, krummschenkelig (Säbelbein) (Gr. W. II, 220; V. 2444. 2462; Zening. Voc. r 3; Had. Jun. 397). — *lahmer* **Fuss** = durch Lähmung und lähmungsartige Schwäche in normalem Gebrauche behindertes Bein. — *Latsch*-**Fuss** = Latschbein. — (1482) *Lett*-*fusser* (-*füssige*) (Zening. Voc. h h 2; D. 517; ploti [plauti] qui sunt planis pedibus; let fussige, D. 442) = scarrus, scaurus = breit- oder latschfüssig, schieffüssig; der die Schuhabsätze durch schiefen Gang abtritt; elbischen Dämonen, den Truden u. Maren, wurde ein solcher scharrender, schleifender, scherfelnder (s. d.) Gang zugesprochen (Birlinger, Volkst. I, 305; Zening. Voc. l. c.; Gr. W. VI, 277). — *Lungel*-**Fuss** = ein durch hereditäres Lungenleiden varikös gewordenes Bein und dessen Folgen (Ulcus varicosum) (égout à la jambe, Briss. 290), die man nach dem Volksglauben nicht heilen darf, ohne die Lungen zu bedrohen. — *Mahr*-**Fuss** = Alpfuss, Trudenfuss s. Mar (Pierer IV, 932). — (1743) *Mittel*-**Fuss** = Metatarsus (Gr. W. IV, 2. 1501; bibl. Med. 334), die 5 kurzen Röhrenknochen in der Mitte zwischen Fusswurzel und Zehen. — (1599) *Neun* **Füsse** (von sich strecken) = sterben, verenden wie ein vierfüssiges Tier (Gr. W. IV, 1. 996), das alle 4 von sich streckt (9 hyperbolisch? oder vom Kegelspiel mit 9 Fussknochen; s. der 7. Fuss). — *offene* **Füsse** = Ulcera cruris (Zw. 635), durch offene Wunden kranke Füsse. — *pelzige* **Füsse** = Füsse, die durch Gefühlslähmung wie auf Pelz gehend empfunden werden (s. Pelz). — *Pfa-*, (1831) *Pferde*-**Fuss** = Pes equinus, 1. = ein Fuss, dessen Rücken so in die Länge und Höhe gezogen ist, dass er wie beim Pferde in der Längsrichtung des Unterschenkels steht (Spitzfuss) (Ranke I; Z. f. Ö. V. K. 1896, 284). — 2. = gehörnter Pferdefuss = der Teufel als Träger eines solchen im Volksglauben (Abergl. 50). — *Platt-* (*platte, Platsch-*) **Fuss** (14. Jahrh. blatefuoz, platvuoz, H. Z. X; Kluge [5], 287; 1776 plattfus = Fussbrett, Gr. W. VII, 1912; 1782 platfüsse, Gr. W. l. c.; engl. flook-foted, flat foot, Lehf. 84; Kaltschm.; ndl. plat voeten, V. K. IX, 11), 1. = der Fuss ohne oder mit abnorm geringer Wölbung des Fussrückens = Pes valgus (Hyrtl, Anat. 369; Bardeleben IV, 872), ohne Aushöhlung der Fussohle. — 2. = der Mensch mit einem solchen flachen Fusse, der dann platsch-platsch auftritt, wie im Wasser tretend (s. Hexen). — 3. = die platte Fläche des Fusses = Fussbrett (s. d.): a) = Hinterfuss (Gr. W. VII, 1903. 1912); b) = (1787) Vorderfuss (Fussplatte) (Vogel II, 73). — (1592) *podagramische* **Füsse** (s. Podagra) (Seb. 301). — *Rauch*-**Fuss** (engl. rough-footed, Kaltschm.; dasypodius = Hase; Mecklbg. rugfot) = das Vieh im Gegensatze zum Menschen; der rauhe Huf (Pfote) der Tiere hinterlässt andere Trittspuren als die glatte Menschensohle (Z. d. V. f. V. K. 1891, 186). — *Reh*-**Fuss** s. Rehbein. — (1699) *rinnender* **Fuss**, 1. = ein Fuss mit rinnender Hautkrankheit oder offenen, secernierenden Geschwüren (Ekzema s. ulcus varicosum). — 2. = Straub- oder Igelfuss beim Pferde (v. M. I, 59). — *Scharr*-**Fuss** = scarrus, Kratzfuss (s. d.) (Schmeller II, 449; Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 249). — *Sche(l)chs-* (1618) *Schieck*-**Fuss** = ein schief (scheel, schelch) gewachsener od. entstandener Fuss (Varus) (Schw. 592; Schmeller II, 364, 368). — *Schinn*-**Fuss** (Westfalen schienfoot = chelidonium majus, Roll. 196; d. h. das dagegen angewandte Schellkraut) = ein menschlicher Fuss mit starker Hautschuppen-Bildung, Ekzema squamosum. — *Schleif*-**Fuss** (1420 sleypvoot = dromo atta, D. 191) = ein im Gange nachgeschleiftes Bein, wie es öfters die alten Leute (atta) zeigen, oder die faulen Schlingel (angl. splayfooted). — *Schlimm*-**Fuss** (ndl. slimvoet = loripes, D. 336) = Schlimmbein (s. d.). — *Schmal*-**Fuss** = der Träger eines solchen. — *Schrättles*-**Füsse** = Trudenfüsse (H. A. Rh. 416). — *Schrannen*-**Füsse** = geschränkte, gespreizte Pferdefüsse (Ochsenknie), die wie Füsse einer Schrankbank abstehen. — (1744) *schwache Füsse* = Rhachitis der Fussknochen, die weich, nachgiebig, schwach werden (Imbecillitas pedum) (Zw. 638). — *Schweiss*-**Fuss** = ein Fuss, der stark schwitzt (Hyperidrosis pedum). — *schwerer* **Fuss** = schwanger sein (grossfüssig, s. d.) (Floss-Bart. I, 474). — *Schwimm*-**Fuss** = die mit Schwimmhautbildung zwischen den Zehen versehenen Füsse (Gänse-, Enten-, Kröten-Füsse) sind nach dem Volksglauben ein Kennzeichen der elbischen Nixen, welche ihre Wechselbälge (s. d.) den Menschen einlegen (H. A. Rh. 224. 242). — *siebenter* **Fuss** (15. Jahrh. den soebenden [siebenden] fuz verloren, Schmeller I, 769; II, 1074). Dies ist wohl so zu deuten: der Beifuss (Artemisia, s. Bugler), welcher in den Sonnwendnächten von den Befruchtung ersehnenden Weibern am Bug (s. d.) getragen wurde (credentes aliquid valere vel invenire, Schmeller II, 302), galt als Zaubermittel; der Beifuss (bivuoz, Kluge [5], 34) ist nun zum Sonnenwendfuss (sunnbendfuss, subensinnbent-gurtel) geworden und aus Missverständnis zum siebenten Fuss; wer diese Zauberpflanze (Raute) verlor, hatte damit dann den 7. Fuss, d. h. = den Verstand (durch Zauber) verloren (Schmeller I, 769). Fischart steigert (1599) hyperbolisch und aus damals schon vorhandenem Missverständnisse des 7. Fusses sogar bis zum 9. Fusse. In Bayern sagt man auch: seine 7 Zwetschgen = seine ganze Habseligkeit (Schmeller II, 1184) = sehr wenig; was aber mit dem 7. Fusse = Verstand kaum in Beziehung gebracht werden kann. — *Speer*-**Fuss** = der rechte Hinterfuss des Pferdes, dessen Reiter auf der rechten Seite den Speer trägt (engl. spear foot, Kaltschm.). — *Spitz*-**Fuss** = Talipes equinus, Pferdefuss, wobei die Ferse in die Höhe gezogen ist, und der Betreffende mit der Spitze des Fusses, d. h. mit den Ballen der Zehen auftritt. — *Stelz*- ([1758] *Stoll-*, *Stüll-*, *Stutz-*, *Stalz-*, *Stolz-*) **Fuss** = einer, der mit einer Fusstelze (Fusstuhl) geht, die er zur Stütze braucht (1618 auf eim fuess stelzen [stalzen, stolzen], Schmeller II, 754; Gr. W. VII, 1285) = Stelzbein, Loripes. — Sehnen-*Stelz*fuss = eine Beugesehnenscheidenentzündung am Pferde-

fuss, die dessen Bewegung so behindert, dass das meist „struppierte" Pferd steif wie auf einer Stelze geht (Förster II, 1025; Falke II, 340; Maier 112) (Ölschenkel). — (1645) *stinkende* **Füsse** = Fuss mit Fuss-Stank (s. d.), Schweissfuss (Coler, H. A. 240). — (1592) *sträh*-**füssig** = fratt, einrissig zwischen den Fesseln bei Pferden, die dann gerne die Streu aufsuchen (Seb. 181; Gr. W. III, 1556; IV, 1. 67). — (1645) *Straub-* (*Straup-*) **Fuss** = eine Pferde-Mauke (s. d.), wobei das nicht ausfallende, stehen gebliebene übrige, meist verfilzte Haar sich struppig aufrichtet (Falke II, 114; Coler, Pf. 371). — Der *Strecke*-**Fuss** = Tod, der beim Todeskampfe den Menschen bleich hinstreckt, ähnlich dem Gehängten, der Hände und Füsse lang ausstreckt (Gr. W. II, 99; Schrader 498; Scheible III, 136). — *Stumpf*-**Fuss** = Klumpfuss (engl. stumpfoted, Kaltschm.). — *Tanzmeister*-**Füsse** s. Stellung. — *Tapp*-**Fuss** = eine schwerfällige Gangart bei Menschen und Pferden (s. tappen) (Zipp. 130; Edda, Jordan 184; Falke II, 357). — *Tripper*-**Fuss** = die Lokalisation d. Gonnorrhoe (Tripper) auf einen Knochen oder ein Gelenk am Fusse. — *Truden*-**Fuss** = das die Menschen tretende (s. d.) Attribut der elbischen, aus der Wellenheimat stammenden weibl. Dämonen (Nixen), die im Boden die Spuren dreier in einander

verschlungener Dreiecke, das sogen. Alpkreuz hinterlassen (trutenvuoz; 1343 truten fuzze, Schm. I, 649; Laistner II, 208. 305; Vernal. 272; Abergl. 137; H. A. Rh. 416). — *Unholden*-**Fuss** = Trudenfuss. — *Vor*-**Fuss** = (1743) *Vorder*-**Fuss**, 1. = der Zehenballenteil. — 2. = Fusswurzel (Tarsus) (engl. fore foot, Leveling 93; bibl. Medik. 333). — (1783) *weiss*-**fusset** (angls. hwitfot = albipedius, D. 20; Schmeller I, 769. 770), vermutlich aus mtl. albipedius [= elben füssig, Alpfuss] zurückübersetzt in weiss- [albus]füssig; der Alptritt sollte verwirrt machen) = albern, toll. — *X*-**Füsse** = Genu valgum, Bäckerbein, Ochsenknie (Bardel. IV, 800) wegen der >< Stellung der Beine. — *Zuck*-**Fuss** = der Hahnen-Tritt (s. d.) b. (spatigen) Pferde, das dabei zuckende Tritte macht (Falke II, 459). — **Fuss**- (**Füssel**-) *Ader, -Ballen, -Bein, -Belle, -Blatt, -Blattern, -Brett, -Daumen, -Entzündung, -Fäule, -Galle, -Garbe, -Geburt, -Gelenk, -Geschwell, -Geschwulst, -Geschwüre, -Gicht, -Gram, -Gramerin, -Grimmen, -Hacke, -Hiel, -Höhle, -Kehle, -Klaue, -Knochen, -Knorren, -Krätze, -Krampf, -Krankheit, -Krebs, -Krümme, -Lage, -lahm, -Leiden, -Lidsucht, -los, -Mangel, -Nagel, -Plärr, -Quetschung, -Raude, -Reihe, -Reissen, -Rist, -Rolle, -Rotz, -Ruch, -Schaden, -Schaufel, -Schmack, -Schmerz, -Schweiss, -Sehne, -Seuche, -Siechtum, -Sohle, -Sparre, -Spitze, -Stank, -Stapf, -Sucht, -Tritt, -Übel, -Weh, -Wetzer, -Wurzel, -Zehe, -Zipperlein.*

Fut s. Fotz.

Futter, n. (indogerm. pāt = essen; germ. fōd, fad; goth. fōdr = Nahrung; ahd. fuotar; mhd. vuoter, Kluge 123; engl. food = Nahrung). — **Futter** *Kind, -Kolik, -rach, -Verdruss, -Verstoss.*

Futteral, n. (eine Ableitung aus ahd. fotar; mtlat. fotrale, Kluge 124; latinisiertes „Futter" [fotrum, fodrum] = Überzug, Hülle, H. Paul 154). — *Hirn*-**Futteral** = Kopf, Schädel (Gr. W. IV, 2. 1558) als Behälter für das Hirn.

Futz (Futze) s. Fot, Fotze.

fuul (ndd.) s. faul.

G.

Gabel, f. (ahd. gabal; mhd. gabel = etwas, was giebelartige, spitzwinklige Form hat, Kluge[5], 124; s. Gebel, Gaffel), 1. = die Brustbeinspitze oder der Processus ensiformis sterni (la fourchette, A. Paré; Übersetzung der Arabisten: gäbelin = furcula inferior, Hyrtl, K. W. 64; Briss. 28). — 2. = Schlüsselbein (1518 gäbelin = furcale der Arabisten, H. v. Gersd. 8; Hyrtl, K. W. 54); die eine Feder oder der eine Ast dieser Gabel sollte zur einen Achsel (Schulter) gehen, der andere zur anderseitigen: V; vermutlich von der Gabel der Hühnerbrust (Gr. W. IV, 1. 1120) genommen. — 3. = das Mittelfleisch (Perineum) (la fourche des jambes, 12. Jahrh. furcheure; 15. Jahrh. fourchure, Briss. 38); von welchem aus die beiden unteren Gliedmassen eine Doppelegge (s. Ätter) bilden (Hyrtl, K. W. 164). — 4. = (1530) Luftröhren-Vergabelung (siechtum onder den gabelen, Königssp. 49; la fourcelle, Briss. 184). — 5. = das gabelförmige Zungenbein (Rochholz I, 227). — 6. = der leere, gabelförmige Raum am Hornschuh des Tieres, den der sogen. Strahl einnimmt (Falke I, 300). — (1618) *auf*-**gabeln** = einen Krankheitsstoff (gleichsam an die Gabel) anstecken (s. d.) und aufgreifen, colligere. — *Fleisch*-**Gabel**, 1. = Penis, der 2teilig am Schambogen wurzelt (Gr. W. III, 1758). — 2. = Kniegalgen (s. d.). — *Luftrohr*-**Gabel** = Bronchus, die spitzwinklige Teilung der Luftröhren in 2 Äste (Hyrtl, K. W. 107). — **Gabel**-*Bein, -Geschwür.*

gabig, gabisch, gäbisch = linkisch, verkehrt, bäuerlich, gäuisch, tölpisch, (s. d.) (Bayern, Tirol; Wolf 153). — **gabische** *Hand, -Zeichen.*

gach s. gäh.

Gack, gacken, gaeckeln = cacare (Schmeller I 882; Gack m. = Podex ndl.).

gacksen s. gagezen.

Gadem, n., m. **Gaden**, n., m. **(Gat, Gater)** (altnord. gata, gat = Loch; angls. geat; ahd. gadum, cadum; mhd. gadem, gaden; 1475 gater, D. 304; altsächs. gat = Loch, Höhle; ndl. gaten, gat = Öffnung, Einlass, Gemach, = Kammer, Kluge[5], 124). — *Arsch*-**Gaden** (1420 eersgat, D. 427; ndl. narsgat, V. K. VI, 7) = Perineum,

räumliche Abteilung zwischen Anus und
— (16. Jahrh.) *Fleisch*-**Gaden** (D. 102; Gr. W.
; Schmeller I, 871) = (1618) Carnarium, Va-
s fleischlicher (s. d.) Einlass. — *Nagel*-
Cock; V. K. IX, 1895. S. 95. 127) = Geschwär-
Abscessöffnung am Kopf des Geschwärs.
Nasen-**Gaden, Gater** (ndd. nasengater m.
finium, pirula, pennula, summa pars naris,
23; 1507 naessgat, D. 375; ndl. neusegaten, De
293; loopende gaten = coryza, Nasenfluss) =
öcher als Eingang zur Nasenhöhle. —
huweiss-**Gat** (D. 449) = Porus, Dunstöffnung
Haut. — *Strotz*-**Gat** (1507 stroitt gatt = jugu-
21 strott gat = gurgulio, D. 271. 311) = Drossel-
Kropfgang, Kehldrossel.

erzick (1788; Tabernaem. = 1485 Citocacio =
ruch, flüssiger Bauch (von purgatio „cathar-
r anum, Reinigungsmittel, Gr. W. IV, 1. 1135;
αρσις Hippokratis „quae cito ventrem purgat",

isch s. gabig.

s. gäh.

k-, gaecken, 1. = s. Äck. — 2. = s. Goeck.

ckelein = die Kake (cacare) (Schmeller I,
f. [Tirol] Gaggele = Ei, Wolf 153).

rn s. Geifer.

ter s. After.

gel, f. s. Gagel.

(gäch, gach) (ahd. gahi = schnell, plötzlich;
che, gach, Kluge 178) = jäh (s. d.). — **gäh-**
90 = rabiosus, D. 482) = wild, wütend. —
as **Gaeh** (Gech) = eine plötzliche Er-
ng des Viehes (Erdsturz), apoplectiformer
nd (H. B. 14) „eine Erbsucht" (s. d.), die
gähes Überblut, gähe Blase, gäher Umfall
sert und übertragbar ist. — **Gäh-***(gache)*-
-End, -Erstickung, -hitzen, -Hunger,
-schüssig, -Sucht, -Tod, -Überblut, -Umfall.

t s. alt und galt.

ien (gienen, gaunen, gäunen, geunen)
. ghī [hiatus]; germ. gī; ahd. gīên, ginên,
Kluge[5], 124; gēwōn = das Maul aufsperren,
[eine schw. Nebenform des ahd. ginên] mit
eben- u. Schwesterformen; altnord. gin; mhd.
berd. giwen; 1440 gainen; 1476 geynen; 1495
1515 gahnen, D. 402; 1591 gynen, giwen = osci-
ad. Jun. 378; Kluge[5], 124; gienen [Schweiz],
[Bayern], gahnen [O.-Schwaben], gauen, geuen,
[Bayern], Schw. 224; geinen, Zw. 254) = hiare,
e, namentlich vom hysterischen Gähnen
ucht) gebraucht (Zw. 254; Coler H. A. 132).
) nach der *Luft* **gähnen** (beim Asthma).
n-*Fieber, -Krampf, -Sucht.*

rung s. gaeren.

n, pl. s. geil.

le, f. s. Galle.

n, m. s. Gaumen u. Kahm.

mel s. Gammel.

per (Gämpel) (1618 Gemper, H. Sachs; ver-
entstellt aus Gänter [s. d.], Schmeller II, 284)
, Herzpinkel. — *Gimpel*-**Gempel** = Penis
er I, 914. 1195). Ist Gämper vielleicht ein Krank-
heitskobold, der auf das Herz stosst? (s. nachfolg.)
Gaempel-*Mann.*

Gämperle, n. (Tirol; zu Gammel, s. d.), 1. = ein Krankheitsdämon (Teufel). — 2. = die von diesem veranlasste, fieberhafte (epidemische?) Krankheit mit Delirium, die in den Hundstagen (s. Sonnenstich) umgeht und bei der tolles, aufgeregtes Zeug (= aus vermeintlicher, teuflischer Veranlassung?) gesprochen wird (Gr. W. IV, 1. 1214; Gamperle in Kärnthen = der Teufel, der tolle Sprünge macht, Gr. W. IV, 1. 1214. 1255; der aber irgend eine heidnische, dämonenhafte Figur hiebei vertritt).

Gaenter s. Ganter.

gären (germ. jes [dazu Gischt]; ahd. jerian = gären machen, jësan = gären, schäumen; mhd. gëren, jësen, Kluge[5], 127). — (1699) ***Auf*gärung** = Aufstossen des gärenden Magen-Inhaltes (v. M. I, 145). — das *Blut* **gärt** = wallt auf, wie das gärende Bier, das im Hause früher bereitet wurde. — *eiter*-**gärig** (ahd. eitargerio = veneficus, Graff I, 612), das Eitergift wird nach alter Vorstellung unter Fieberhitze im Leibe ausgegoren (nach Hippokrates „gekocht") und wird so zur Ursache der Eitervergiftung, zum pyämischen Todesgift; — (wie nahe ist doch diese Vorstellung schon der heutigen Theorie der Bazillen-Wirkung!). — das *Essen* **giert** mir auf her (Bayern) = gär-saures Aufstossen (Gr. W. IV, 1. 1355). — das *Geblüt* **giert** (s. Jest). — (1645) ***über*gieren** = Eitergift über sich ausscheiden (von Wunden) (Coler 57. 379). — (1680) die *Wunde* **gieret** mit Eiter = Vulnus purulentum = erzeugt septischen Eiter. — **Gaerungs**-*Krankheiten.*

Gärn s. Garn.

Gärte s. Gerte.

Gätz, n. = Geätz (Schmeller I, 180. 967) = die Eingeweide mitsamt dem Inhalte (Essen = Aez) (s. Essen). — **gätzig** (gatzig, gassig) = schmutzig, breiig, schmierig (Schm. l. c.).

Gaeufse s. Gafe.

gäunen s. gähnen.

-gaewe s. haben (gehaebe).

Gaewer (zu Gaumen, s. d.) = der Akt der Gaumenöffnung, des Schnappens mit dem Munde (Schmeller I, 862).

Gafe, f. **(Gaf, Gaff, Gafen, Gaffen, Gafel** n. **Gaufen, Gauf**, m. **Goffe**, f. **Gufel, Gauchse, Gaufe**, f. **Gaupse, Gauf, Gaufe)** (ahd. confan; 11. Jahrh. goffe = coxa, H. Z. III; 12. Jahrh. gofen = clunes, H. Z. II; coffa, goffa = nates, pyge, D. 128; 1260 goufe, f. = die Höhlung der Hand, Pfeiffer 65; goeufse, f. = die doppelte Hohlhand, Hoffm. I, 374; 14. Jahrh. goffe = clunis, Voc. opt. W. 12; 14. Jahrh. gaspe, gaupesche = raca, D. 482; 15. Jahrh. geffte = clunis, D. 640; 1482 gawff = vola, Zening. Voc. k 3; gawchsz = Gauchse = concavitas manuum, Gauff, Gr. W. IV, 1. 1537; 1515 gausch, gawchss, gawchsse = vola manus; 1582 gufel [= gussel] = vola manus, D. 628; 1591 gauf = vola manus = Mittelhöhle der Hand, Had. Jun. 34; 1592 gaffen = palma, vola manus, Wirsung 561; 1613 gauf = vola manus, Hyrtl, K. W. 56; [Österr.] gauffel = beide Hände voll, Chr. Sam. 5), 1. = Concavitas palmae manus (Hohlhand), plantae pedis (Hohlfuss) (Gr. W. IV

1. 1542), auch als Gaufen, Gafe und Gaffen (Hintner 7. 16) volksüblich in Tirol. — 2. = Hinterbaken, Clunes (ahd. goffen, H. Z. II; Erf. Gloss. goffa; mhd. goffe, gaffe, gofen, Schmeller I, 875; posterior pars animalis; vergl. stop-gap = das letzte Kind einer Frau, welches die Geburtsöffnung [gap = Loch], verstopft, beschliesst, Kaltschm. I, 627). — 3. = Gaufe = Mund (Mundverzerrung) als gähnende, oder schlürfende Mundhöhle (?). — 4. = (1731) Gauffel = Maulschaum, Geifer am Tiermaul (A. M. 10; Gr. W. IV, 1. 1546; sub. III, 2; ob Gaufe-3 zu [sskr.] jabh = schnappen, germ. gap = gähnen, Kluge [5], 124; engl. jaw = Kinnbacken? Es liegt vielleicht bei 1—3 ein gemeinsames Wort caf = Höhlung zu Grunde, das sich in diesen 3 Bedeutungen spezialisierte; „der offene Mund wurde auf alles irgend Ähnliche in der kleinen und grossen Welt in kindlicher Vermenschlichung übertragen", Gr. W. IV, 1); vergl. Fotz und Mund, Laffe. — (1530) *Fuss*-**Gauf** = (Concavitas pedis, D. 628; planta pedis) = Fusshöhlung an der Sohle. — **Gauf**-*Berg, -Diech.*

Gaffeln, f. (1540) = Schlüsselbein (von Gaffe = furca; Nebenform zu Gabel, s. o.; Hyrtl, K. W. 54).

gaffen (kaffen) (germ. gap = gähnen; ahd. gaffên, kapfen; mhd. gaffen, kapfen, Kluge [5], 124), mit offenem Munde ansehen, den „Kopf" aufrecken beim Schauen (Gr. W. IV, 1. 1136), auch = kaffen. — Geffe, Gefl (Tirol, Hintner 6. 13) = Mund. — **Gaffel**-*Stirn.*

Gag, f. (**Gagg**), m. **Gagg** = Gauch, Gauck Narr, Tölpel. — **Gacken** = Kretinen (Bircher 87; Knapp, Kretinism. 6). — aus der **Gag** kommen = verwirrt sein (Schm. I, 877. 1203). — *Schreck-, Schrack*-**Gagerl** (Erzgeb., Grohmann, Abergl. 16) = Schrecken einjagender Alpdämon (Kobold, Schreckgoegerl). — *ver*-**gägelt** = geisteskrank (Buck 13; nach Grimm zu jägeln, jagen, lärmend hin- und herlaufen, schreien). — **gag**-*irrig.*

Gâgel, n. **Gaegel,** f. (ndd. dat gagel, D. 406) = Gaumen, Zahnfleisch, das Werkzeug, der Ort zum Schreien od. Gacken (Schmeller I, 877; Kluge [5], 129). — *ver*-**gagen** = vor Schreien ganz fehlerhaft atmen, ausser Atem kommen (Schm. l. c.).

gagezen (gacksen) (ahd. gakizôn = mutire, eine onomatopoietische Bildung = gaggag machen, wie die Hühner schreien, Kluge [5], 124; die Stimme verändern, auch undeutlich wie ein Kind sprechen) = stammeln, stottern (Gr. W. IV, 1. 1131; engl. to gaggle = gackern), vergl. auch Gaxen.

gaggeln = cacare, wie die gackernden Hühner, die ins Zimmer kakieren (Kinderspr.). — *britschi*-**gaggeln** = coire, auf die Britsche gacken wie die Hühner (Schmeller I, 375). — *Lämmer*-**Gageln** (14. Jahrh. lambergageln, Hoffm. I, 323) = Lämmergeilen, Lammshoden. — *zer-* (*der-*) **gagget** = mit Kindskot beschmutzt (Tirol, Wolf); (s. auch kacken).

Gailen s. Geilen.

galant, Galanterie (aus franz. galant; partic. praes. von gala [zu geil] = artig; 1670 galant = à la mode gekleidet und gegen das schöne Geschlecht zuvorkommend, Kleinp. 40; Gr. W. IV, 1. 1156; Kluge [5], 124). — **Galanterie,** — *grosse* = Syphilis; — *kleine* = Tripper und seine Folgen (Gr. W. IV, 1. 1159), als galante Krankheiten (s. d.) oder [illegible]terie-Ware (Haeser II, Anh. 54) bezeichnet; (an den französelnden Höfen des 17. und 18. Jahrh. mit ihren affaires d'amour galt es à la mode, derartige Krankheiten zu haben [vergl. Modekrankheit], daher auch) (1743) *französische* **Galanterie,** 1. = Syphilis (Hahn). — 2. = Trousse galant, Tripperhoden (Lersch 282 Anm). — **Galanterie-** (**galante**) *Beulen, Krankheit.*

Galgen, m. (vorgerm. ghalgha-; germ. galgan-; ahd. galgo; mhd. galge; ursprünglich = lange, biegsame Rute eines Baumes, an dem man früher das Aufhängen der Verbrecher vornahm, Galgen und Ziehbrunnen, Kluge [5], 125). — (1680) *Knie*-**Galgen** = Fleischgabel (Exercitium venereum) (Gr. W. V, 1421. 1425. 1428), Coitus, Lusus venereus. — im **Knie-galgen** hangen = coire (Gr. W. l. eod.; Mecklenburg).

Gall, n. (**Galler**) = Schall (Gehall) (Gr. W. IV, 1. 1190; Schmeller I, 891; engl. to call = rufen), dazu die Gill (s. d.), galstern (s. d.), Gilscht, gilfern, galfen, gelfen; (vergl. rufen, schreien u. kallen). *Wurm*-**Galler** (angls. vyrm galere = incantator serpentium, Du Cange I, 288) = einer der die Schlangen durch seinen Zaubergesang (s. galstern) bezaubert (s. Wurm).

Galle, f. **Gallen,** f. (gem.-indogerm. ghel = gelb oder grün; [fellis; lat. f im Anlaut entspricht germ. g]; vorgerm. ghol [χολή]; gem.-germ. gall = Galle; ahd. galla, H. Z. XVI, 70; angls. gealla, galra; irisch galar, galradh = Krankheit; mhd. galle, Kluge [5], 125. 133; Pictet in Z. f. v. Sp. W. V, 338; engl. gall = Galle, Gallapfel, Ritze, Schramme, Wolf [fratt, wundsein], sich ärgern, Lehf. 177; Kaltschm. I, 265), I. 1. = die bittere, gelbgrüne Galle (Fel, Bilis, Chole) bei Menschen und Tieren, der Urgrund des cholerischen Temperamentes, vieler Krankheiten, namentlich der Fieber und des Gallflusses (Arthritis) (nach der Anschauung der alten Medizin, welche eine gelbe und schwarze Galle annahm; seit Aristoteles bis auf Paracelsus eine Lehre, die heute noch im Volke fortlebt, Gr. W. IV, 1. 1183. sub. 1. a), so dass Galle selbst schon = Morbus, Krankheit (s. o. galar) ist, namentlich = Morbus regius, Arthesis, Arthritis (s. Wundgallen); Galle deshalb auch = Gift, das aus der Galle 1 entsteht. — 2. = als Galle ist auch der Inhalt der Gallen (II) an den Gelenken und Sehnenscheiden der Pferde angesehen worden, den man (1599) der giftigen Galle (I) in der Gallenblase gleichhielt (Gr. W. l. c. 1187; die Leber-Galle wurde beim Opfertiere als allein unbrauchbar, unrein, gleichsam wie ein giftiger Naturfehler, herausgenommen [to gall = excorier], damit die Gallenbittere nicht ins Schlachtier auslaufe; deshalb ist) II. die Galle = Geschwulst, krankhafte Blase mit galleähnlichem Inhalte (13. Jahrh. Jordanus Rufus: „galla est quaedam tumefactio mollis ad modum vesicae magna ut galla vel avellana", Du Cange IV, 16; mhd. galle; Kluge [5], 125 denkt an eine Vermischung des [lat.-rom.] Fremdwortes galla [= Gallapfel] mit einem lautlich anklingenden germ. Worte; Grimm [W. IV, 1. 1187] dagegen sagt, dass die [Pferde-] Fluss-Galle weit älter ist als der aus dem Welschlande eingeführte Namen der Galläpfel [galla seu avellana; angls. gallus = gall, D. 256 = Bedegar,

Jessen 338]; der Gallapfel habe umgekehrt seinen Namen von der tierischen oder menschlichen Galle übertragen bekommen; beide Gallen [I und II] berühren sich in der Bedeutung „Blaseninhalt" und in der als „unbrauchbares Nass", Gr. W. IV, 1. 1189); Galle II, 1. = geschwulstartige Stelle über dem Knie am Hinter- und Vorderbeine des Pferdes (Kluge), an Gelenken und Sehnenscheiden (Sehnenscheiden- oder Gelenkkapsel-Erweiterung), die (16. Jahrh.) als „Galle" eine mangelhafte, zarte, weiche, haselnuss- bis welschnussgrosse Stelle mit (galligem) nassen Inhalte zwischen der grossen Maus und der Röhre darstellt (Schw. 227; Gr. W. IV, 1. 1187). — Nach Förster (II, 1026) ist Galle II 1: a) = eine Sehnenscheidenentzündung mit Anhäufung einer dicklichen Flüssigkeit innerhalb der verwachsenen Balgwände; b) = ein Hydrops articuli saccatus (Gallfluss, Gallschuss), Gelenkkapsel-Erweiterung, die für sich einen eigenen Balg mit Inhalt bildet. — 2. = die Gallen (Geilen? caro luxurians) im Maule des Pferdes, ein häutiger Auswuchs unter der Zunge. — 3. = „Pferdefehler" überhaupt, weil Galle (II 1) bei Pferden überhaupt sehr häufig ist (Gr. W. IV, 1. 1187) = allerlei Wundes, Fehlerhaftes (Schw. 227), darum auch = Scabies (feuchte Raude) = Hautblase, squabrosité = la gale = (la mauvaise, Du Cange IV, 16; Briss. 16. 230). — 4. = namentlich aber alle wässerigen Geschwülste (Wassergallen) beim Pferde (s. gallicht 2) als Zusammenfluss von Feuchtigkeit an einer Stelle, wo sie fehlerhaft ist (Schw. 227; dän. galle = weiche Geschwulst bei Pferden, Pierer 7). — 5. = der Pips (s. d.) beim Federvieh = Zipfel, Bürzel, Finne, Fick (s. d.), weil ein feuchtes Hautbläschen (Wurmblase) am Steiss des Federviehs die Krankheit ist (Schm. I, 891; Gr. W. IV, 1. 1187). — 6. = (1645) die Leberegel- (Cysticercus) od. Finnenblase beim Schafe (Coler; L. ch. 437). — 7. = Galle = Geile (s. Gallenruhr). — **gallieren** = zum (Galle-) Erbrechen einnehmen, analog dem Laxieren; (daher Gallen-Kraut = Gratiola officinalis = Abführkraut, Laxierkraut, Jessen 169. 170; Schmeller I, 890). — **gallicht, gällicht (gelleht)**, 1. = (1790) von der Galle (bilioes) kommend, durch Galle verursacht, gallenähnlich, gallenbitter, Galle enthaltend (Richter III, 9. 49). — 2. = wenn ein Tier eine Druckblase (Galle II. 4) hat (Gr. W. IV, 1. 1187, 1196). — **gallisch (gällig)** (altgriech. χολώδης, Hipp.; Fuchs II, 90; mhd. galline, Lexer 59; Pr. I, 219) = mit Galle, mit galliger Schärfe (s. d.), gallegelbem Eiter versehen, behaftet. — (1599) *allerlei* **Gallen** (Galle II, 3) = allerhand Pferdefehler (Gr. W. VI, 720). — (1844) *ausgestreute* **Galle** = der Gallfluss, der polyarticulär sich zeigt (Oberöster. Jahrb. 1844 S. 147). — *Blut*-**Galle** = Blutspat (Falke I, 135). — *Bug*-**Galle** = ein sog. Wasserspat am Buggelenke des Pferdes (Zipp. 120). — *durchgehende* **Galle** = Kreuzgalle (Falke II, 44). — *Eiter*-**Galle** (mhd. eitergalle, Lexer 42; 1515 aitergall, D. 404) = Oxyrheuma, 1. = scharfer, giftiger Galle- (I) Fluss oder Erguss im Magen, durch Aufstossen empfunden, Eructatio acetosa in gutture, Apepsia. — 2. = Empyema in gutture, übel und bitter schmeckender Eitererguss aus Halsabscessen; Eiter- und Gallgeschwülsten (Galle II) (Du Cange I, 309; D. 404; Gr. W. III, 392). — *er*-**gällen** (mhd. ergellen, Lexer 50) = sich mit Galle erfüllen. — *Fersen*-**Galle** = Galle II, Gelenkkapselerguss an der Aussenseite des Pferde-Sprunggelenkes (Zipp. 119). — *Fessel*-**Galle** = eine Fessel-Gelenk-Kapsel-Entzündung mit balgartiger, runder Abkapselung der Gelenkflüssigkeit an den vorderen und hinteren Pferde-Gliedmassen (Förster II, 1026; Mayer 96). — *Floss-* (*Fluss*)-**Gallen** (14. Jahrh. mhd. vlözgalle; 16. Jahrh. vlozgallen; 1645 flossgall, Coler 67. 368; Schmeller I, 796; II, 838) = die tierische Galle (I) als bitterer, fehlerhafter Balginhalt ist 1. = auf den Pferdefehler am Kötengelenke übertragen; in dem Safte der „Floss-, Fluss-Gallen" sah man eine Art Gift, das man vielleicht als dahin aus der Galle I „geflossen" annahm (Gr. W. IV, 1. 1187; Mayer 88. 96), die daselbst kleine haselnussgrosse Knoten bildet. — 2. = aber auch knöcherne Geschwülste, Exostosen, Beingewächse (Schmeller I, 796; II, 838; Gr. W. III, 1857; IV, 1. 1187), sah man als „Fluss-Gallen" an, als eine durch Gallefluss (Rheuma) entstandene, ergossene Anschwellung (s. Fluss). — 3. = ebenso die weicheren Anschwellungen auf der Seite der Fesselknochen bei Fohlen (Gr. W. III, 1822) und 4. = (1731) einen fetten, weichen Höcker voll gelben Wassers = Druckbeule (Gr. W. IV, 1. 1187). — (1592) durchgangende Floss-**gallen** s. Kreuzgallen (Seb. 177). — *Fuss*-**Gallen** = Fessel- oder Köten-, Fluss-Galle (Mayer 96). — *gelbe* **Galle** = die normale, in der Gallenblase angesammelte (nach Galenus das Tertianfieber veranlassende) Galle zum Unterschied von der schwarzen Galle, die schwerer ist, nach unten sich senkt, nach altgriechischer Medizinschullehre (Fuchs, Hipp. II, 101). — *Gelenk*-**Galle** = die Fluss-Galle (II) in der Nähe der Gelenke bei Pferden, Schleimbeutelhygrom. — *Gries*-**Galle** (schwed. gräsgaller, Kluge[8], 125) = Steingalle. — (1609) *grobe* (*gröbste*) **Galle** = die dicke, zähe Galle (I) in der Gallenblase (Guar. 868). — *Gross*-**Galle** = Übergalle, Rinderpest (s. d.) (K. u. P. III, 765; Falke I, 352). — (15. Jahrh.) *Haut*-**Galle** (hutgall) = Pustula als Hautblase (Galle II, 4 u. 5) (Gr. W. IV, 1. 1187). — (1687) *hitzige* **Galle** = hitzige Leber (s. d.), (Georg. 352). — *Hühner*-**Galle** = s. Geile. — *Knie*-**Galle** = Ramp (s. d.), eine Kapselerweiterung durch Flüssigkeits-Erguss (Galle II) unter die Kniescheibe des Pferdes (Zipp. 114). — *Köten*-**Galle** = Flussgalle beim Pferde (Mayer 96). — *Kreuz*-**Galle** = eine Sprunggelenk-Galle (s. d.), deren balgartige Aussackungen auf beiden Seiten durchgehend (s. d.) über Kreuz × innen und aussen oberhalb des Rollbeins und am Hackenbein hervortreten (Mayer 97; Förster II, 1026). — (1551) *Magen*-**Galle** = die beim Erbrechen aus dem Magen entleerte gelbe Galle (flava bilis, Cholera), Magen-Gilb (Bock 53. 201; Coler, H. A. 176). — (1645) *Mund*-**Galle** = eine Schleimhautcyste im Pferdemaul (Coler, Pf. 368). — *Nabel*-**Galle** (engl. navel-gall, Kaltschm. I, 423) = eine Hautverletzung am Pferde-Hodensack (Nabel 3). — (12.—14. Jahrh.) *Neid*-**Galle** (nîtgalle, neitgallenn = fellitici, D. 641; Hoffm. I, 385; Schmeller I, 890) = der Neid als Folge des Gallenüber-

flusses (= felliticus, voll Galle). — *Ochsen*-**Galle**, 1. = ein Blutspat (Galle II) beim Pferde, der ein einseitiges Ochsenknie (s. d.) verursacht (Boa) (Mayer 97). — 2. = Fel tauri, die flüssige Galle I beim Rinde. — *Pfannen*-**Galle** = eine Buggalle od. Wasserspat an der vorderen Fläche des Sprunggelenkes, an der sog. Gelenkpfanne beim Pferde (Zipp. 120; Falke II, 194). — *rote* **Galle** = Cholera rubra, Bilis rufa = rote Cholera (s. d.) = Gallenruhr (nicht = gelbe Galle, wie Gr. W. IV, 1. 1185 angenommen wird). — *Sattel*-**Gallen** (engl. saddle-gall, Kaltschm.) = vom Satteldruck offene Hautstelle (beim Pferde, Sattelbruch). — *scharfe* **Galle** = die laugenhafte alkalische Beschaffenheit des galligen Magenschleims (Acrimonia lisciviosa Sylvii [† 1672], Haeser I, 591). — *schwarze* **Galle** = Bilis atra s. nigra (Bilnicker; s. Bil), ein aus den griech. Medizinschulen stammender Ausdruck für 1. = den nach der Lehre der mittelalterlichen Ärzte aus dem Blute abgesonderten bräunlichen, dicken, schweren, zähen Gallen-Saft, der sich in den Nebennieren od. „im Milz" (Milzpulpa) befinden sollte, wo er das schwarze Geblüt (Galle, Melancholie) bereitete, was man auch die „schwarze Cholera" nannte (s. d.). Vom 18. Jahrhundert ab ist die schwarze Galle 2. = Melancholie (s. d.), gallige Verstimmung, indem die Ärzte keine schwarze Galle mehr „im Blute" annahmen; zur Zeit des A. v. Haller (1754; I, 212 u. 981) verstand man unter schwarzer Galle 3. = das dicke, schwarze Geblüt in den Pfortader-Ästen ausserhalb der Leber, welches daselbst stockt (s. Brand) und von der Gallenmaterie, welche es mit sich führen sollte, auf allerlei Art scharf und verdorben werden sollte; die schwarze Galle war also damals = Blut, das die Bildungsstoffe zur Gallenbereitung schon präformiert enthält, aber noch nicht eigentliche Galle, „die Grundsuppe und Hefe des Geblütes" (1677; Beynon). Als eine Folge dieses dicken, schwarzen Blutes sah man unter anderem die Melancholie, d. h. die „schwere" Komplexion (s. schwer), die Gemütsverstimmung mit depressivem Charakter an, weil man annahm, die melancholisch Verstimmten seien übergallig, hätten zu viel schwarzes, schweres, ungeläutertes Gallen-Blut (ndl. zwartgallig = melancholisch, hypochondrisch, V. K. VI, 7), das in gewisser Menge jeder Gesunde habe. Diese normale schwarze Galle des Gesunden machte sein Temperament, seine Natur, sein Geblüt aus, daher Galle und Blut in der Bedeutung früher wechselten (s. Blut 3 u. Nickerbil) (A. v. H. I, 981; Gr. W. IV, 1. 1196). — (1588) *schwarze, verbrannte* **Galle** (Tabernaem.), 1. = das Pfortader-Blut (s. schwarze Galle 3). — 2. = Glieder-Entzündung (bei den Bulgaren „schwarzes Angebranntes" genannt, s. Ethnol. Mitt. aus Ungarn 1894, S. 227) (Gallfluss). — (1795) *Sehnen*-**Galle** = Sehnen-Hygrom, eine beulenförmige Anschwellung, die schlimmste Art der Fluss-Galle, zwischen der Sehne und dem Knochen am Kötengelenke bei Pferden (Galle II, 1) (Abilg. 80; Mayer 97). — *Spat*-**Galle** = eine Gallengeschwulst beim Pferdefuss, die dem Spate (s. d. 1 u. Gallenspat) gleicht. — *Sporen*-**Galle** (engl. spurgall, Kaltschm.) = durch Verletzung b. Sporndrucke entstandene offene Hautstelle (beim Pferde). — *Sprunggelenk*-**Galle** = eine balgartige Aussackung der Sprunggelenk-Kapsel des Pferdes entweder nach innen oder nach aussen; ist sie an beiden Seiten zugleich, innen und aussen, dann ist es eine durchgehende oder Kreuz-Galle (s. d.) (Förster II, 1026). — (1545) *Stein*-**Galle**, 1. = eine verknöcherte od. verkalkte Gallengeschwulst am Pferdefusse, auch Exostose, Beingewächs (Fluss-Galle 2). — 2. = auch ein Bluterguss, durch Anstoss an einem Gries- oder Strassenstein (Coler, Pf. 368; Abilg. 85; Mayer 88. 110 = aggravure, Briss. 296) an der Hornsohle des Pferdes entstanden. — *übergallig*, *-gällig* (*-Galle*), 1. = (vom Vieh), zu viel schwarze Galle im (verbrannten) Blute habend; eigentlich = Rinderpest, Löserdürre, bei der die Gallenblase infolge gehemmten Abflusses der Galle übermässig viel Galle in sich anhäuft (Ruhr 3, Gallenruhr) (K. u. P. III, 765; Schmeller I, 890; Gr. W. IV, 1. 1196). — 2. = das Gallenweh, Gallsucht (Losch 200; A. M. 13), eine Art von Gliederschmerz (früher dem Flusse [Rheuma] überflüssiger Galle zugeschrieben), wobei das Vieh mit den stärkeren Hinterfüssen weiter voraustritt, d. h. über den Tritt der schwächeren Vorderfüsse hinaus. — *vergällen* = bitter machen. — *verlegene* **Galle** = die erbrochene (im Magen zu lange gelegene) Galle, die sich nach früherer Anschauung sehr leicht irgend wohin versetzt, verschiesst. — *verschossene* **Galle** = Rheumatismus durch Gallenversetzung (s. verlegene Galle) entstanden, wie man früher annahm. — *Wasser*-**Gallen, -Galle**, 1. = (1616) „blasenartiger Auswuchs an den Augenlidern mit weissem Safte" (= Gerstenkorn?) (gale d'eau = eruption prurigineuse, Briss. 232; Gr. W. IV, 1. 1187). — 2. = (1576) Lepra mit Geschwürsform (Apostema) Lepra expulsa (Theophr. Bod.; bei Paracelsus [1616] Pr. II 76 = luxus hydrophorbiae) = syphilitische Wasserblase (Varicella?). — 3. = eine balgartige Aussackung der hinteren Kniebeug- oder vorderen Sprunggelenk-Knöchel beim Pferde mit flüssigem Inhalte (Förster II, 1026; Seb. 176. 177; frz. 1592 espreuians. l. eod.). — 4. (ndl. watergal) = gallig gemischtes Wasser, aus dem Magen aufsteigend (De Cock 184). — (17. Jahrh.) *Wind*-**Gallen** = Spina ventosa, eine Knöchel-Geschwulst, die wie aufgeblasen sich ausnimmt; (engl. windgall = kleine Geschwulst, Flussgalle bei Pferden, R. A. 660; Kaltschm. I, 766). — (1612) *Wund*-**Gallen** = eine (pyämische) Glieder-Entzündung, Wundsucht, Wundfieber, Wundfrost (Gr. W. VIII, 2303). — **Gall**(*en*)- (**gallische**) *Ader, -Aufsteigung, -Ausguss, -Ausschlag, -Balg, -bitter, -Blase, -Blasenstein, -Blatt, -blutig, -Brech, -Brustentzündung, -Drüse, -Fieber, -Fluss, -Gang, -Gefäss, -Gicht, -Gries, -Grimmen, -hantig, -Köder, -Kolik, -Koller, -Krankheit, -Mangel, -massig, -Rinne, -Röhre, -Ruhr, -Säcklein, -Schärfe, -Schuss, -Schweiss, -Schwinnigkeit, -Seitenstich, -Seuche, -Spat, -Stein, -Stockung, -Sucht, -Überlaufen, -Vergang, -Vergift, -Weh, -würgen, -Zahn.*

Gallicani, pl. = (1519) die am Morbus gallicus Erkrankten = Syphilitische (Franzosen) (Schm. I, 1104; 1488 morbus gallicus; 1497 morbus gallicus; epidemia quam „vulgo" morbum gallicum vocant; 1593 morbus gallicus, Haeser II, 212 u. 222; 1748 morbus gallicus „ist eine Krankheit, so sich gemeiniglich mit einer bef-

tigen Gonorrhoea anfangt u. auf deutsch die Frantzosen genannt werden", Maschenb. 264; Proksch I, 360. 375. 396. 412; II, 15. 24. 31 hat morbus gallicus 1483, 1488; 1493 schaedliche seuche des morbus gallicus oder sog. s. v. Frantzosen; 1497 morbus gallicus = Syphilispustel; 1498 morbus gallicus = Elephantiasis Galeni; 1500 morbus quam „vulgo" gallicus appellant etc.). Haeser (II, 222) hält es für durchaus nicht unwahrscheinlich, dass Galle (in : morbus gallicus) in den Galläpfeln (galla, Zapfen) seine etymologische Wurzel habe; vergl. darüber, was oben (s. Galle) Kluge und Grimm äussern.

Gallop, m. (goth. galhaûpan; mhd. galopieren; 1616 galoppiren, Kluge[5], 125 = rasch laufen). — **gallop***ierende Lungensucht, -Schwindsucht.*

Galster, n. (zu altgerm. galan = singen, Kluge[5], 266; angls. gealdor; ahd. galdar, calstar, galstar = incantatio venefica, Graff IV, 179; mhd. galstern) = **Zauberei**, nrspr. **Zaubergesang** (zu gal = Gesang und ster = Werkzeug, Gr. W. IV, 1. 1204 [s. Gall]; isländ. galdramenn = Zauberer, Z. d. V. f. V. K. 1896, 385). — **galst***ern* = öfters einen lauten Hustenton (Gall) von sich geben (Schmeller I, 903; Gr. W. V, 704). — *be-* { **gallet** / **galstert** } (ahd. begalotiu [? begalstiu] = tactu infecta, Hattemer, Denkmale III, 608; bigalan, begalôn = incantare, Golth. 628) = durch Berührung verzaubert, angesteckt. — *ver*galst*ert* (1590 vergalstern = fascinare, D. 226; Schweiz) = verhext, ausser sich gebracht, infiziert, angesteckt, bösartig (durch Zauberei) (Gr. W. IV, 1. 1205), s. Wurm-Galler, berufen und beschreien.

galt (gelt, gaelt), gelte, f. (ahd. gialta = sterilis, Unfruchtbarkeit, Milchversiegung durch Alter und Krankheit, Graff I, 197; Schmeller I. 903), keine Milch gebend (Galtvieh, Gältstute); (Herbst 116; Schw. 241; Brehm III, 167), weil zu alt (gealtert), krank, verschnitten oder hochträchtig (auf letztere 3 Bedeutungen aus dem galt = gealtert, unfruchtbar, milchlos [s. alt], übertragen, Gr. W. IV, 1. 1206); die Verschneidung der Tiere ist eine importierte Kunst (s. Wallach); darum ist auch gald = verschneiden (Kluge[5], 133) kaum die primäre, sondern die übertragene Bedeutung. — die **Gälte** (Gelte) = eine Euterkrankheit (s. gelber Gall) bei der Kuh, infolge deren die Milch ausbleibt und das Euter schwindet, klein ist, wie beim Galt- od. Geltvieh (Gr. W. IV, 1. 1206; Schw. 241). — **Galt***er* (ahd. gialtiro, galtiro, galtro, Graff I, 200 = coactaneus; mhd. galter) = im gleichen Alter, Ebenalt (s. d.), Genoss (s. d.). — (1859) *gelber* **Galt** = plötzliche Verminderung od. Versiegung der Kuhmilch ohne Allgemeinerkrankung, wobei das Fleisch und Fett auffallend gelb ist und das Euter wie bei alten Kühen schwindet, infolge einer ansteckenden Euterentzündung (Schweiz; Frank 503; 521). — *Um*-**gelt** s. gelb.

Gam, m. **Gamatzer**, m. s. Gaumen. — (1515) **Gamatzer** = Hiatus, lautes Gähnen mit offenem Gaumen (D. 276).

Gammer, m. s. Jammer.

Gammel, m. **(Gämmel)** (zu ahd. gaman; mhd. gamen = Mutwillen, Spass treiben), 1. = (1616) Salacitas, Geilheit, Geschlechtskitzel (Schw. 228). — 2. = Penis (Gr. W. IV, 1. 1211). — **Gämmelichkeit** (14. Jahrh. gemmelich; 15. Jahrh. geymelichekeyt = gaunio, D. 257; gaemellichait, gemeinlichkeit, gemlicheit = mania, D. 346), 1. = Geilheit. — 2. = Tollheit (s. Gämpel, Gämperle).

Ganaschen, pl. **Ganasse**, f. (aus dem franz. ganache, t.) = die winkelig abgerundeten oberen Teile des Hinterkiefers beim Pferde vor dem Kehlgange (Herbst 152; Mayer 31; Falke I, 305). — **Ganaschen-***Drüsen.*

Gang, m. = das Gehen (s. d.) (vorgerm. ghangh; altgerm. gangan = gehen; ahd. gang [das Gehen]; mhd. ganc, Kluge[5], 125; 1556 gang = vena, Blutgang, D. 609), 1. = das Gehen (Weggehen) des Körpers, der Körperteile, körperlichen Flüssigkeiten und Auswurfstoffe, der Leibesfrucht etc. — 2. = die Stelle des Ganges (1), als Bewegungsstätte und als Organ für Sekrete des Körpers, normale und abnorme Flüssigkeiten und Körperkräfte. — 3. = die Gangart. — 4. = Verlauf (der Krankheit). — **gang (gängig)** = leicht beweglich (Stuhlgang z. B.) (1531; Gr. W. IV, 1. 1241. 1250), Beine (14. Jahrh.), Adern, Füsse, Nerven; (1680) **gänge** = gängig (bei Flüssigkeiten und Feuchten) (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 241). — die Galle ist ins Blut **gegangen** = übergetreten, Icterus der Haut (Dr. Br.-Schaff. 29). — über etwas Böses oder über einen Guss **gegangen** sein = durch einen Tritt über eine Unstätte (s. d.), wo ein zauberhaft wirkendes Wachsbild (s. d. Verf. Volksmed. S. 196) oder eine Abortusmole (Molguss) vergraben ist, z. B. über die Thürschwelle, an Auszehrung oder Schwindsucht leiden (w. Mag. 152). — **Gänger** = einer, der geht (engl. longgangrel = langbeiniger Mensch, Kaltschm.) — *Ab*-**gang** (1532) (*-gangl, -gänglein, -gängling*), 1. = abgegangene, verworfene, ausgestossene, meist unreife Leibesfrucht. — 2. = Stuhlgang, Leibesöffnung (Goldschm. 23; De Cock 185; Gr. W. I, 43; Fries 129; abgänklin, Hyrtl, K. W.; Schmeller I, 921; Baeum. 496). — (Blut-, Frucht-, Kinds-)*Ab*gang = Rejectio, Dejectio sanguinis (abortus, foetus). — *After*-**Gang** (1561 aftergender, Had. Jun. 381) = After-Blutfluss, Hämorrhoiden. Hyrtl (K. W. 71) meint gender = geäder; doch wiederholt sich gender öfters und hat im Text Beziehung z. Blutbewegung (= gehend). — *An*gang, 1. = (1588) (der nachlassenden Fieber) = Anfall, Anfang der Febris remittens (Tabern.). — 2. (1260 anegang, Golth. 639; Pfeiffer 21. 57) = das Haupt, als Anfang des Menschen (s. angehen). — 3. (ahd. agenggun, agengunt, D. 316 = Lamia, Hexe [s. d.], deren Angang, Entgegenkommen am Anfang des Jahres oder Tages noch heute im Volksglauben von übler Vorbedeutung ist, Rochholz I, 149; F. Dahn d. G. I, 295). — *Auf*gang = spontane Eröffnung eines Geschwürs. — *Aus*gang (1260 ouzgang = Durchfall, Pfeiffer 45; altsächs. útgang, H. Z. XIII, 204 Anm.; 1512 uss gang von einem geswer = sirex [abscessus], D. 538); nach älterer Physiologie 1. = das Ausführungswerkzeug für die Sekrete u. Organstoffe (Emunctorium) aus dem Leibe; dies waren: a) die Haut als corporis maximum emunctorium (daher die Behandlung durch Schröpfen und Aderlass etc.) (Georg. 371); b) die Nieren als Harngang oder Harnrinne; c) der Mastdarm als Ausführungsorgan für den Wust; d) die Achsel-Blutader für Herz und Lunge;

e) die Achseldrüsen für Herz und Lunge (uszgeng der üchselen); f) die Leisten- und Leberdrüsen (s. d.) für die Leber (uszgeng der leber); g) die Caruncula lacrimalis (Thränendrüse) für das Auge; h) die Nasenhöhle für das Hirn (uszgeng des hirnwustes, des hyrns uszgeng); i) die Parotis für den Hirnwust; k) Pankreas, Neben-Niere, Thymus, für die Gedärme, Kehle etc. (l. a—k [1518] nach H. v. Gersdorff, Voc. anat.; Feldarzneybuch 97; Hyrtl, K. W. 152. 153 Anm.). — 2. = der Kot-, Blut- und Schleim-Abgang aus dem Leibe = Durchfall (Pfeiffer 45; Gr. W. I., 865); (1542) = Ruhr (Gr. W. l. c.). — natürlicher Ausgang (bei Luther) = Stuhlgang (Gr. W. l. eod.). — (1507) der Ausgang junger Kinder = Kinderdiarrhoe (Diarrhoea infantium). — roter Ausgang (1521 rot ussgang, rode utgane, uz gang, D. 179. 185) = Dysenteria (Uzsucht), Blutabgang bei der Ruhr aus dem Leibe. — 3. = Verlassen des normalen Ortes (Irrgang) von Seiten innerer Organe (Vorfall), (1565) der Ausgang der Bärmutter = Prolapsus uteri s. vaginae (Gr. W. III, 316; Hort. san.). — *Blut*-Gang (ahd. blôtgank = dysenteria, Graff IV, 103; 13. Jahrh. mnd. blotgank = dissentaria, Mag. Barthol. 95a, „das ist eine Sucht, daran viele Leute sterben; die Sucht erkenne also: es steckt ihm in dem Leibe wie Nadeln, unterweilen wird es ihm [bebend] bevene in dem Leibe, so geht im schon Blut aus dem Halse"; 14. Jahrh.; ndl. blotganck = dysenteria; 1477 plutganck, D. 185; 1482 plutgank, Zening. Voc. e 1, z 4 bb3 = fluxus sanguinis per venas haemorrhoides, haemorrhagia, dysenteria; 1548 plûtgang = haemorrhagia, Ruland; 1551 blûtgang der mutter, Bock 144; 1580 blutgang = Rotschaden, rote Ruhr, Gr. W. VIII, 1458, Rotleid; 1618 blutgang = haemorrhagia [St. B. Mirakel]; 1761 anfälliger gemeiner blutgang = dysenteria epidemica, L. ch. 27; nndl. bloedtgankk, V. K. II, 30; dän. blodgang = Rotlauf und Ruhr), 1. = Haemorrhagia aus den Blutgefässen. — 2. = Cursus sanguinis per venas (Gr. W. II, 182) (Blutlauf). — 3. = rote Ruhr (blutiger Stuhlgang), „der rote Blutgang des Darms" (Blutgangsucht, Rotschaden, das Rot). — 4. = Uterusblutung, Menses nimii; (1580) monatliche Blutgänge (Gr. W. VI, 2486). — 5. = Rotlauf (s. rote Cholera). — (1803) *Brust*-Gang = Ductus thoracius, der grosse Lymphgang (Gang 2) (Gr. W. II, 449; Bell IV, 116). — *Doppel*-Gänger = das sogen. zweite Gesicht, d. h. die seelische Erscheinung einer Person, die an einem entfernten Orte körperlich weilt (geht), eine Sinnestäuschung, die seit den Lehren Mesmers (1776) besonders mystisch im Mesmerianismus behandelt wurde; (dän. doppelgaenger; engl. double ganger; holl. dubbelganger; schwed. dubbelgängare). — *Durch*gang: a) des Geblüts (Menses nimii, Dysenteria) (Zening. Voc. b b 5); b) (ndd. durch-, dorch-, dor-ganck = lienteria, D. 329) des Darm-Inhaltes mit unverdauten Speisen (Hyrtl, K. W.), Diarrhoe. — (15. Jahrh.) Pferch-Durchgang = Kotentleerung beim Pferde (R. A. 283). — durchgängig, 1. = (15. Jahrh. laxus, D. 321) mit dem Stuhl sich leicht entleerend. — 2. = (1616) transpirabel (Paracelsus; Gr. W. II, 1644). — 3. = in einer Richtung durchgehend, z. B. Kreuzgalle (1592; Seb. 177). — (1532) *Ein*gang der Mutter = Bärmutterhals, Muttermund (Fries 125; Pr. II, 297). — (1477) *Essens*-Gang (des ezzens ganch, C. v. Megenbg.) = Mastdarm, wo das verdaute Essen (= maz) seinen Ausgang hat (Gr. W. IV, 1. 1227) (Massgang). — *Fistel*-Gang = die Stelle, wo schwärende Wunden oder Geschwüre röhrenförmig in die Tiefe des Körpers gehen. — (1740) *Fliesswasser*-Gänge = Vasa lymphatica (Kulmus 29; bibl. Med. 113), die „Röhrlein", die das Gewebswasser, die fliessende Lymphe, dem Blute zuführen. — *Fluss*-Gang = Alveus, Darmfluss, flüssiger Bauch, Durchgang (Gr. W. III, 1857). — (1609) *Fort*-Gang = Übersetzung des Processus = Knochenfortsatz (Hyrtl, K. W. 173). — *Früh*-Gang = Abortus, Frühgeburt (Hyrtl, K. W.). — *Gallen-* (*Gallenblasen*)-Gang = Ductus choledochus et cysticus, die die Galle aus der Leber und der Gallenblase abführen (anatomischer Schulausdruck). — (1645) *Gesichts*-Gänge = Sehnerve als Adergang für das Sehvermögen (Coler, A. H. 115). — (1477) *Glieder*-Gänge (die gäng in die gelider, C. v. Megenbg.). Man nahm früher eigene („inwendige") Gänge für das Gliedwasser (Synovia) an. — *Hacken*-Gang = eine ataktische, ungeschickt wie mit der Ferse, Hacke stampfende, hahnentritt- (s. d.) artige Gangart, die auf einer Koordinationsstörung, d. h. dem Fehlen des harmonischen Zusammenwirkens der einzelnen Muskelgruppen zu einem bestimmten Zwecke, beruht. — *Harn*-Gang (1530 geng dess harns, Künigssp. 56; 1536 harmgang, Malach. Geiger 44; 1551 der gang zum harn, Bock 29; 1664 harngang, Tabern.), 1. = die Abflussstätte für den Harn (Urethra) (1620; Dr. Minderer). — 2. = die Urinentleerung (Gr. W. IV, 2, 487). — (1483) *Hin*gang (hinganch) des Leibes (C. v. Megenbg.) = Durchgang, Durchfall, Diarrhoe. — (1483) *innwendige* Gänge (C. v. Megenbg.) = Lymphgefässe, die man damals bloss vermutete, als Flüsse (Geflüsse). — *Irr*-Gang = (15. Jahrh. ndd. erre-, irre-gane = deliramentum, D. 172; Gr. W. IV, 2. 2168; 1532 das irrgon der müter = praecipitatio matricis, „wenn die Mutter unter sich fällt oder sich neigt auf eine Seite; die Frau befindet ein Ding von einer Seite zur andern laufen wie eine Kugel [globus], deshalb etliche Frauen sprechen, sie haben ein lebendiges Tier [Kröte, Höppin, s. d.] bei ihnen", Fries 128); 1. = das Verlassen der normalen Stelle z. B. von Seite eines Organs (vergl. irre und Aufsteigen). — 2. = (1677 irrgang) = das Gehörlabyrinth (Vestibulum et canales semicirculares) (Hyrtl, K. W. 88). — 3. = geistige Störung, Verlassen der geistigen Norm. — 4. = Drehkrankheit der Schafe, Dummkoller der Pferde (Gr. W. IV, 2. 2168; Falke I, 444). — *Kammer*-Gang (ndl. kamergangh, De Cock 189) = Stuhlgang (s. d.). — *Kehl*(*en*)-Gang = der äusserlich an dem Pferdehalse (Kehle) beim Schlucken sichtbare bewegliche Teil der oberen Luftröhre (Mayer 31; Herbst 152). *Koder*-Gang = Coryza als Abgang von Koder (s. d.) = Pituita (Auswurf) (Hyrtl, K. W.). — *Kraft*-Gänge = die markhaltigen Nerven als Bewegungsstätten der Nervenkraft (Gr. W. IV, 1. 1227 und 1630). — (1551) *Krumm*-Gänge = Gyri cerebri, die Hirnwindungen (Hyrtl, K. W.) Schulausdruck früherer Zeiten. — (1532) *Leber*-Gänge = Gallengänge, Pfortader (Fries 110) (s. o. Leber-

ausgänge). — (1483) *Leib*-**Gänge** (gänge im Leibe, C. v. Megbg.) = die Ausführungsstätten des Körpers: Stuhlgang, Mastgang, Lebergänge, Harngänge, Muttergänge etc. (Gr. W. IV, 1. 1241). — (1482) *Magen*-**Gang** (gangek zum magen, zening. Voc. k 1; Gr. W. IV, 1. 1227) = Oesophagus, Speiseröhre. — *Mass*-**Gang** = des Essens (maz) Gang; (mhd. mazgange; 1572 maszgang = Mistpforte, podex, Gr. W. VI, 1740; 1584; 1586 massgang, D. 443 = podex, After; 1588 massgang = podex, Gr. W. IV, 1. 1227. VI; Dr. Minderer; 1740 Masgang [Schwaben], C. v. Schm. 376). — *Milch*-**Gang** = der Milchleiter in den Milchdrüsen (Gr. W. VI, 2193). — *Monat*-**Gang** (1483 monatganck, C. v. Megbg.) = Menses. — (1785) *Mutter*-**Gang** = Scheide, als Gang zur Bärmutter (Vagina) (Hyrtl, K. W. 210; Leveling 264). — *Nacht*-**Gänger**, 1. = Noctambulus, Lunaticus, Mondsüchtiger, Nachtwandler, Nachtfahrer (s. d.) (1482 nachtgengel, -genger = noctivagus, D. 382; Gr. W. VI, 2512) „welche besonders um die Mondsveränderung herum in Unruhe bei der Nacht im Schlafe geraten" (1756; A. v. H. I, 930). — 2. = Epilepticus nocturnus. — *Nasen*-**Gang** = (Schulausdruck) der Raum unter der Nasenmuschel (s. Nasengad). — *natürlicher* **Gang** = Stuhlgang, der aus natürlicher Not (s. d.) erfolgt. — (18. Jahrh.) *Ohr*-**Gang** = „der Gang des Ohres" (d. h. zum Mittelohr) = Auris alveolus, Meatus auditorius externus (Gr. W. IV, 1. 1227). — *Piss*-**Gang** = Diabetes (= Harngang überhaupt, Harnfluss) (Hyrtl, K. W.). — (1482) *Pulsader*-**Gang** (pulsaderganck, Zening. Voc. a a 2) = Puls, Blutlauf. — (1759) *Salzwasser*-**Gänge** die Gänge des salzig schmeckenden Gewebswassers, Vasa lymphatica (Hyrtl, K. W. 211) (Salzfluss = Ekzema). — (1660) *Schlaf*-**Gänger** = Nachtwandler (s. d.) Nachtfährtiger, (Crusius de nocte etc. S. 337). — *Schleim*-**Gang**, 1. = (1754) Sinus muciferi, die Schleimhaut-Krypten (A. v. H. I, 742). — 2. = der schleimige Stuhlgang. — *Seich*-**Gang** (saychgank, Hyrtl, K. W.) = Pissgang (s. o.) — *Stuhl*-**Gang** (mhd. stuolgange, Lexer 254; 1420 zu stulgen = egerere, D. 196; 1518; H. v. Gersd. 100; 15. Jahrh. alts. to stole gan = egerere, D. 196) = Epanastasis Hippok., eigentl. der Gang zum Leibstuhl (ndl.) (in der Kammer), um dort den Kot oder die Kammerlauge (s. d.) zu entleeren = Stuhlentleerung. Die Bauersleute gehen noch oft bloss in den Stall: (= Stuhl zur indogerm. Wurzel stal, Kluge 347; der oberdeutsche Trizstuol [Schmeller I, 681] war = sedes ad cacandum [vergl. Drissen u. ahd. stuligon bei „Stuhl"]). — (1583) satter **Stuhlgang** = fester, dichter, harter Kot (Gr. W. VIII, 1818). — verbrannter **Stuhlgang** = dunkelbrauner, harter Kot. — weisser **Stuhlgang** = weisse Ruhr (17. Jahrh., Fr. Kr. B. 116). — (1507) **Stuhlgang**fluss (H. S.) = gängiger Stuhl (s. d.). — *Tropf*-**Gang** = Apoplexia, durch den Tropfen (s. d.), der herabfällt, verursacht. — (1609) *Tutten*-**Gänge** = die Processus mammillares des Gehirns, welche in die Riechnerven übergehen (früherer Schulausdruck, Hyrtl, K. W. 35). — *Über*-**Gang**(*ein*) (nnd. sewergang) = ein vorübergehendes, leichteres Unwohlsein, an dem mehrere Personen gleichzeitig leiden, fièvre passagère, la détornée (Schmeller I, 922; Goldschm. 16; Bavaria II, 2. 888). — *Um*-**gang**, 1. = eine wie ein Dämon umgehende, epidemische, gutartige Krankheit (Pfalz, Paull 108). — 2. = (1592 umbgaengung, Seb. 150) = epizootische Hauptsucht beim Rinde. — *Ur*-**gang** = Ausgang, Durchfall, Diarrhoe, Aussucht (Schmeller I, 922). — *ver*-**gangen** = Aufhören, z. B. der Milch durch Stillstand der Sekretion, des Schmerzes. — *walzender* **Gang** = eine der Kreuzdrehe beim Schafe ähnliche Gangart bei Pferden, die infolge von Schwäche in den Lendenmuskeln die Kruppe schwankend hin- und herbewegen, s. Wolfsgang (Falke II, 426). — *Wasser*-**Gang**, 1. = (1601) Harnleiter (Uretheres). — 2. = (1632) Urachus. — 3. = (1677) Aquae ductus vestibuli im Gehörorgane (lauter frühere Schulausdrücke, Hyrtl, K. W. 159). — 4. = (1608) das unfreiwillige Abgehen des Harnwassers (Harntröpfeln) (St. Benno-Mirakel); (vergl. auch Wasser und Salzwassergang). — (1551) *Weiber*-**Gänge** (Bock 47) = Ausflüsse bei Frauen. — (1594) *Wein*-**Gang** = Kehle (Gr. W. IV, 1. 1241) (Weinstrasse). — *Wider*-**Gänge** (ahd. widergangan, Graff I, 637) = Widergehend (s. d.), angeschwollene Lymphdrüsen, die beim Gehen entgegenstehen, widergehen (z. B. in der Schenkelbeuge, Wachsdrüsen) (A. v. H. I, 241). — *Warg*-**Gang** (Wolfs-Gang), s. Würgengel und Wolf. — *Wieder*-**Gänger** = Menschen, welche nach dem Volksglauben zur Sühne ihrer Sünden nach ihrem Tode wieder als Alp-Gespenster auf der Erde ruhelos umgehen müssen (Lipp. Chr. 437; mhd. widerganc, Golth. 639; altnord. aptr-ganga, schwed. återgangere, Golth. 85. 87; Lalstner I, 49). — *Wolfs*-**Gang** = eine Gangart bei Pferden, die mit ungewöhnlich stark rückwärts gestreckten oder nachgeschleiften Hinterfüssen nach Wolfsart sich bewegen (Zipp. 131). — **Gang-(Gängel-)***heil, -Lauf, -Rähe.*

Gange, f. (**Ganggi**, m. **Ganken**, f.) (Tirol, Hintner 5. 10) = ein langer, hochgewachsener Körper, der grosse Schritte machen kann, langfüssig (Schm. I, 923; der Teufel als Berggeist heisst auch Gankel, Gankerle, man denkt dabei an eine Ablösung der mythologischen Wodans-Gestalt, die als gangradr, gangleri vorkommt, Simrock, H. D. M. 170. 207; Vernal. 232; Wolf).

gankern = sterben (Wunsiedel; Schmeller I, 923).

Gans, f. (**Ganser**, m.) (urindogerm. ghan; indogerm. ghans; vorgerm. ghans [ganda]; germ. ganta; ahd. gans, f. ganazzo, m.; mhd. gans, f. ganzer, m., Kluge[5], 126). Dieser schwerfällig fliegende, leicht fangbare, schon in urindogermanischen Zeiten benannte Vogel, den die Germanen sehr in der Zucht pflegten, und dessen Federn (pennae, pinnae = Finnen [s. d.] und Hautstoppen) nach Rom verhandelt wurden, musste schon frühe in seinen Krankheiten eine Gelegenheit zu Beobachtungen u. Namenbildungen geben, namentlich durch seine charakteristische Gänsehaut (s. Finne, Gänsedrüsen, Rupfen), 1. = der bürzelförmige Penis des Knaben (Schmeller I, 924). — 2. = (1386, 1414) **Ganser** = Bürzel (s. d.), Influenza, Zipf, Pfiffs, Kehlfluss, Dusel, Tannwätschel (Gr. W. IV. 1. 1276; Zeitschr. f. d. Philol. I, 23; Schnurrer I, 332; er hat seinen Namen nicht von dem gackenden Gänse-Ton des Hustens [wie Gr. W. l. c. gemeint wird], sondern vom Gänsebürzel, der auch Zipf = Zipfel genannt wird

= Influenza. — **Gänse-***Bein, -Brust, -Fuss, -Hals, -Haut, -heiser, -Kopf, -Kragen, -Kröss, -Rupfen.*

Ganter, m. = (ein hölzernes Behältniss). — *Herz-***Gänterli** = Herzbeutel (Tirol).

ganz = unverletzt, vollständig, heil, gesund (Kluge 102). — (1594) *glied-***ganz** = heile Glieder habend (Gr. W. IV, 1. 1250). — (1529) *ver***gänzen** (vergeutzen) = wieder ganz zusammen heilen, vernarben (Brunf.). — **ganz***(e, es)-Bein, -Gebiss, -Pestilenz, -Rippen, -Sohlen, -Starre.*

gappen (gapsen, gebsen) (germ. gap = gähnen; engl. gap, gape = gaffen, klaffen, gähnen, Kluge [5], 124) = nach Luft schnappen, heftig atmen, wenn die Bauchflanken schlagen und man mit aufgesperrtem, gaffendem Munde Luft holt (Gr. W. IV, 1. 1311. 1879). — **Gappung** (14. Jahrh., ndl. gaping = hiatus, D. 276) = die Handlung des Gappens.

Garbe, f. (indogerm. ghrbh = zusammenraffen; ahd. garba[garib?] = Handvoll, manipulum, mhd. garbe, Kluge [5], 127; die den Göttern beim Schlachtopfer dargebotene, mit der Hand ergriffene Fleischgabe [?], Gr. W. IV, 1. 1337; vielleicht eher zu gar [s. Garn]) = fertig, gar gemachte Opferspeise (germ. garwa, Kluge [5], 127. 128; engl. carwey; s. Correspbl. f. Anthrop. 1896. S. 7). — *Fuss-***Garbe** = ein Stück vom Rinder-Schenkel-Fleisch (Schm. I, 933; Anatomia culinaris). — *Hals-***Garbe** (Gaben) = ein Stück vom Rinder-Hals-Fleisch bis unter die Schulter (Schmeller I, 196. 933; Anatomia culinaris). — **Garb, (Gärb-)** *Braten, -Schale.*

Garn, n. **Gärn** (Schwaben), **Görn** (altn., indogerm. ghar [= drehen], zusammengedrehter Darm als Garn [dazu haruspex u. gormânadr = Oktober, Blutmonat, Schlachtmonat, Weinhold]; ahd. garn = Netz, Garn; [s. gorawunt]; altnord. gor = der Inhalt der beim Schlachten ausgeweideten Därme, Weinhold; mhd. garn, Kluge [5], 127; engl. yarn; „das Garn tritt in die vorgermanische Urzeit zurück und zeigt unmittelbare Beziehung zum Opferwesen", Gr. W.; das ahd. kariwic = victima, Graff IV, 241 ff. = Opfertier, Tieropfer, was der Gottheit zu Diensten gestellt und als Gabe gar gemacht, bereitet wird; das gar- [nach Kluge [5], 126 ist germ. garwa = ga-arwa = fertig gemacht] oder fertig-Gebratene konnte vom Opfertiere ausgegangen sein; das altlat. haruspex, harviga, harugo = hostia stimmt zum ahd. kariwic, und wenn der haruspex ursprünglich ein Eingeweideschauer war, so galten die Eingeweide als besonders beliebte Opferstücke", Gr. W. IV, 1. 1368 ff.; aber Kluge [5], 127 stellt Garn zu ghar = drehen). — **Garn** (= Faden aus Fischdärmen gedreht als Fischgarn und Fisch-Netz, Gr. W. IV, 1. 1368), I. = Eingeweide (Anatomia culinaris); a) der zweite Magen der Wiederkäuer (Mütze, Haube, Netzmagen) („als Rest des garn [b] = ganzes Gedärm festgehalten", Gr. W. IV, 1. 1368; Falke I, 305. 375); b) das ganze Gedärm des Ochsen (altn. garn-mör = mesenterium = Gedärmfett, Gr. W. IV, 1. 1368; altsächs. midgerum, Kuhn Zeitschr. V, 139; ahd. mittigarni, mittilagarn, Graff II, 671; IV, 264 = das Mitteleingeweidefett, Kluge [5], 127 = Mickker, Mittiger, s. d.); c) Darm, Eingeweide, Saite, Darmsaite (Gr. W. IV, 1. 1368 ff.). — II. = (in der Schulanatomie Übers. [1601]) der Plexus chorioidei der Hirnkammer (Hyrtl, K. W. 85) = als Geflecht- oder Garn-Ähnliches. — *Mittel-***Garn** (ahd. mittila carni, Schmeller I, 937) = Mücker (s. d. u. o.). — (1609) *Netz-***Garnlein** = Retina, Netzhaut des Auges (Hyrtl, K. W. 107). — **Gar(n)-***Schaden, -Wunde.*

gargatzen s. gartzen.

Garret, n. s. Jarret.

garstig, garstige *Fieber.*

Gart- s. Gerte (Zweig). — **Gart-***Ader.*

Garten, m. = (eingefriedete Pflanzung; ahd. garto; mhd. garte, Kluge [5], 127; engl. garden). — *Venus-***Garten** = Jungferschaft (Gr. W. IV, 1. 1399).

gartzen (15. Jahrh. gargazen; 1440 goerzen, garzen = ructuare, D. 25. 502; onomatopoietisch?) = goerpsen, rülpsen (s. auch Geiz).

Gas, n. (1727 aus franz. gaz [dies vom Alchymisten van Helmont in Brüssel † 1644] nach dem Ventus textilis = Gasgewebe aus der altsyrischen Stadt Gaza), 1. = luftartiger Körper (Kluge [5], 128; Kleinp. 18). — 2. = Blähungsluft (flatuosité). — *Darm-***Gase** = les gaz intestinaux, Gas 2 aus den Gedärmen.

Gasse, f. (urspr. Bedeutung „mit Eingangsthor versehen"; goth. gatwô = Weg, Strasse, Pfad; altnord. gat, n. gata = Loch, Einlass, Öffnung; ahd. gazza; mhd. gazze; sächs., ndl. gat = Oeffnung, Höhle, Loch; engl. gate, Kluge [5], 118 = der Weg, der zwischen etwas hindurchführt [s. auch Gadem, Gat]). — **gassig** s. Gaetz. — *Buben-***Gasse** = Sinus pectoris, der Busen als Gasse zwischen den 2 Buben (= Mammae, Zwillinge) (Gr. W. II, 463).

gastrisch (aus dem griech. γαστήρ = Bauch). — *das* **Gastrische** (scil. Fieber) = Nervenfieber (Gr. W. IV, 1. 1379). — **gastrische** *Fieber, -Unreinigkeit.*

Gat, n. s. Gadem und Gasse.

gatten, Gatte, m. **Gattung,** f. (mhd. gate = Genosse; urspr. Bedeutung = zusammenpassen [Gutes, s. d.; Zusammengehöriges, was ein Paar macht], Gr. W. IV, 1. 1512; die Zusammengehörigkeit, Kluge [5], 128. 129). — *be***gatten** = coïre, paaren. — *Be***gattungs-***Seuche.* — (1676) **Gatt***ungen* (Übersetzung der Conjugatio, Hyrtl, K. W. 154) = Nervenpaare. — (1561) **gättisch** (gätsch) (Schweiz) = petulans, lascivus, geil, männersüchtig (Schw. 239; Gr. W. IV, 1495).

Gatter, n. (germ. ga-doro = das Ge-thor; ahd. gataro; mhd. gater, Kluge [5], 129 = Einschliessung aus Teilen). — **gattern** (in preussischen Besprechungen Frischb. 49) = beim Rotlauf der Haut (Feuer) Verwachsungen bilden (s. vergattern). — *Maul-***Gatter** = Kiefer-Gelenk. — (1507) *Mund-***Gattern** = Magenpforte = Cardia des Magens (Hyrtl, K. W. 110). — *Schutz-***Gätter***lein* = (Übersetzung der schulgemässen) Valvulae venarum, Aderklappen (Zw. 85). — *Ver***gatter***niss* (1507 vergadernisse der leden = compages, D. 136) = ganz feste Vereinigung der Glieder und Gelenke (1475 bulten vergaderen = tuberare, D. 600) = durch rundliche Anschwellungen unter der Haut etwas verengern und vereinigen.

gatzgen s. katzgen.

Gauch, m. **(Gouchen)** (das altgerm. Wort für das jüngere, onomatopoïetische [oder 15. Jahrh. aus dem Latein stammende?] Kukuk; ahd. couch, gouh; mhd. gouch; 16. Jahrh., ndl. guychel, D. 32; engl gowk, gawk = Thor, Narr, Gauch; eigentlich aber = Kukuk [s. d.] = der seine Eier in fremde Nester unterlegende Vogel, dessen Brut unter anderen Vogeljungen wie ein untergeschobener Wechselbalg erscheint); 1. = blödsinniger, närrischer Junge, Kretin, Wechselbalg (s. d.) (Wallis), dem nur ein Gauchsbart (s. d.) wächst (Bircher 1883. S. 22; Kraus, E. 563). — 2. = Pubes, das erste Scham-Haar = der *erste* **Gauch** (s. Gauchsbart) (Heyne III, 1034; D. 470). — **Gauch(s)-***Bart*, *-Käfer*.

Gauche, f. s. Jauche.

Gaucke = Rücken (Bregenzerwald, Schmeller I, 882. 885) (s. Gauf).

Gaufe, Gauffel s. Gafe.

Gaumen, m. **(Gam(en)),** m., f. (Österreich, Tirol, Schwaben), Gum (Schwaben; indogerm. ghēu = klaffen; germ. gau = Kluft [dazu gähnen = gähwen = das weite Öffnen des Mundes]; ahd. gumo = [ursprünglich wohl] Mund- und Rachenhöhle, goumo = Kehle, Rachen, facia, D. 222; fauces, guomun = Gaumen, also schon ahd. spezialisiert auf den oberen Teil des Rachens, die obere, fleischliche Wölbung des Mundes von den Zähnen an bis an den Schlund; 9. Jahrh. giumo = palatum; 1260 guem, n. = Kehle, Gaumen, Pfeiffer 66; mhd. goume [Gaumen], Kluge [5], 129; Gr. W. IV, 1. 1577 = palatum, Mundhimmel, Mundgewölbe, Bühne, Schw. 234; 1445 guem = palatum durum, Gr. W. IV, 1. 1579; 15. Jahrh. gumme = Gaumen, faux, amygdale, H. v. Gersd. 97; guem = superior pars palati, Schm. I, 913; 1592 gumenn, Seb. 183; gam, gum, gume = epiglottis, Zäpfchen, D. 204; Gr. W. IV, 1. 1579; C. v. Schm. 250; Gam, Gamen [O.-Schwaben], Gr. W. IV, 1. 1149; [Tirol], Hintner 6. 15; österr. Gaem, chr. Sam. 9; Hyrtl, K. W. 116; schwed. gom = Gaumen; engl. gums = Zahnfleisch; white gum = Lichen strophulus, Zahnausschlag, Zahnfriesel, Lehf. 246; red gums = die ungewöhnliche Backenröte bei Neugeborenen; sore gums, sehres krankes Zahnfleisch, Kaltschm. I, 285. 527) = Wölbung in der Mundhöhle mit Zäpfchen (Uvula) u. Zahnfleisch (s. Bühne, Himmel, Gagel). — *harter* **Gaumen** = Palatum durum, das Knochengewölbe des Gaumens. — *Ober-***Gaumen** (1545 oberguem) = Rumen, der hinterste Teil des Gaumens, der in die Kehle übergeht (Gr. W. IV, 1. 1579), Fornix pharyngis. — *weicher* **Gaumen** = die von der Schleimhaut überzogenen, weicheren, beweglichen Muskeln des Gaumenbogens oder des Isthmus faucium (Palatum molle). — **Gaumen-***Ader*, *-Beule*, *-Drüse*, *-Falte*, *-Geschwär*, *-Indruck* (s. *ruechen*), *-Kitzel*, *-Schwulst*, *-Segel*, *-Sucht*.

gaumezen, gaimezen, (**gamen** [zu Gaumen s. d.]). — (**gamen, geimen, gaumezen** [1609], **gaumetzen, gaumalezen, gümezen** [1455]) = gähnen, öfters den Gaumen aufmachen; es galt als das erste schlimme Zeichen bei den früheren Pestseuchen, bei welchem man sich schon segnete; daher Pest = das tödliche Gähnfieber (Schm. I, 911. 913; Guar. 807). — *ver***gaimezen** = sein Leben ganz aushauchen aus dem Gaumen (vom Sterbenden) (Schmeller I, 911).

Gaupse, Gauchse s. Gafe.

gauschet (goschet) = (dialektisch verschlechtert aus) = bauschet, boschig, aufgedunsen, fett (Schmeller I, 952).

Gaxen, n. = ein Sprechfehler (Angophrasia) (Kussmaul) mit ungebührlich langer Ausdehnung der sonst normal gesprochenen Wörter (Coën 43), wobei die Worte gacksend (s. gagezen) hervorgebracht werden, balbutire, singultire ut gallina (D. 536).

ge- (die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe suche beim folgenden Stammworte, z. B. geboren bei bor, gebären bei bär, Gelenk bei Lank, Gebände bei Band, Gereb bei Reb, Glied bei Lid [Gelid], Gleich bei Leich [Geleich], gesund bei -sund).

Gebel, m. (ahd. gëbal; mhd. gëbel) = Schädel, Kopf, s. Giebel.

geben (gem.-germ., goth. giban [dazu Gift]; ahd. gëban; mhd. geben, Kluge 130). — (15. Jahrh.) den Geist *auf***geben** = sterben, exhalare (D. 214); vgl. Geist). — *nach***geben** mit dem Fusse = hinkend, den Fuss nachträglich vorbringen. — sich *über***geben** = vomere = den Inhalt seines Magens nach aussen an einen anderen Ort geben, erbrechen, 1. = (16. Jahrh. übergebung = vomitus, Lersch 272; 1507 ouergeuinge, ouergeben = vomitus, Schmeller I, 866; D. 629; Buck 19) = vomere. — 2. = von Leichen, wenn sie Lungenschleim (sog. Brand) vor dem Munde haben (s. Sod), den sie nach oben entleeren, über sich geben. — (mhd.) *Ver***gebung** = Vergiftung (s. Gift) (Lexer 319). — (mhd.) *wieder***geben** (udd. weddergefen; 1507 widdergeben = vomere, D. 629) = das Gegessene durch Erbrechen wieder von sich geben (Lexer 380), was beim „Gift" besonders häufig vorkommt.

gebsen s. gappen.

Gech, n. s. Gaeh.

Geck (mhd. gëc = alberner Mensch, Narr; ndl. gek, Kluge [5], 130). — **Geck**heit (1521 gecheit = deliramentum, D. 172) = Narrheit. — (1482) **geck**isch = närrisch, lächerlich (D. 499).

Geffe s. gaffen.

Gegel, f. die Zähne schiessen in die **Gegel** (Oldbg.; Goldschm. 20), s. Gagel.

gegen- (die Zusammensetzungen mit dieser Präposition siehe beim betreffenden nachfolgenden Stammworte).

Gegend, n. (eine Nachbildung des aus dem [lat.] contra stammenden contrée oder ital. contrada = mhd. gegenôte, Kluge 107; giegenode, Schmeller I, 879). — *Darm-*, *Leisten-*, *Magen-*, *Nieren-*, *Ohr-***Gegend** = die Umgebung von versteckteren, bedeckten, inneren, nicht sichtbaren, aber schmerzhaft empfindbaren Organen, deren Kenntnis man auch sonst hat (s. Revier).

gehen (indogerm. i [= ire]; germ. ga-i = gehen; goth. ga-im; ahd. gën, gân; mhd. gën, gân, Kluge [5], 131 = den Stand, Bestand, Zustand verändern). — (1350) die Lunge **geht** in die Kehle (Pr. I, 363) = kurzatmig sein durch Veränderung der Luftbewegung an der Kehle aus der u. in die Lunge (z. B. bei Kropf). — das **geht** an die Rippen = greift das Rippenfett an, so dass die Rippen „eingehen"; mattet ab (Gr. W. VIII, 1029). — (1532)

mit (zu) einem Kinde **gehen** (Fries 123; Gr. W. V, 705, 707) = ein Kind gebären wollen, schwanger gehen. — (1618) sie **geht** auf der Zeit = est vicina partui (Schm. II, 1161) = sie nähert sich der Geburtszeit, Entbindung. — sie ist bleiben **gehen** = schwanger (Floss-Bartels I, 479) (beleibt?). — zum Stuhle **gehen** s. Stuhl und Stuhlgang. — **Geh**(u)-woadl (Tirol, Wolf 154) = Diarrhoe, laufende Kathl. — *Ab***gehend**, n. (15. Jahrh. abgennd = fötus, D. 232) = die beim Abortus abgehende Leibesfrucht. — *an***gehen** (1260 anegên, Pfeiffer 57) = anfallen, ergreifen, von Krankheiten. — die Krankheit **geht** einen an (15. Jahrh.) = stosst an, befällt (Bayerland 1894. S. 300); (vergl. An-Gang). — *auf***gehen** lassen = Darmgase entleeren, die sich nach oben bemerkbar machen. — (1645) *aus***gehen**, z. B. die Drüsen, Wund-Abscesse, die Frucht der Mutter etc. (Georg. Hohberg; Coler, H. A. 214) (s. Aus-Gang). — *drücken* **gehen** = trutengehen (s. Trud) (Vernal. 209). — *durch***gehen**, 1. = ein unfreiwilliges Entfernen eines Organes, z. B. das Hinweggleiten der Hand beim Schreibkrampf (Eichhorst II, 565). — 2. = durch**gehend** = Sprunggelenk-Gallen (s. Durchgang), welche nicht einseitig, sondern durchgehend, auf beiden Seiten als „Kreuzgallen" sich vorfinden (Falke I, 224). — *ein***gehen**, 1. = mager werden, durch Muskelschwund. — 2. = allmählich verenden (v. Tieren). — (1592) *ent***gehen** = abgehen unfreiwillig, z. B. Harn (Seb. 103). — *flöten* **gehen** = sterben, austönen wie ein verhallender Flötenton (?) s. flaute (pleitegehen?). — *gross* **gehen** (ndl. groot goan, De Cock 52) = schwanger sein (s. grosser Fuss). — *heraus***gehen** (vorgehen) = Subluxatio, Prolapsus (Pauli, 117; Coler, H. A. 214). — (1507) *hinkend* **gehen** = varicare (D. 607). — *irre* **gehen** s. Irrgang. — *mank* **gehen** = fehlerhaft gehen (D. 607). — (1594) *nach*-**gehen**, das geht ihm nach = die Krankheit ist noch mit etwas gefolgt, hat nachgehende Folgen (Gr. W. VII, 61). — (1507) *schwanger* **gehen** = gross gehen (s. d.) (Essich 212; D. 471) (puerpera) (siehe schwanger). — *truten* **gehen** s. Trut. — *über***gehen**, 1. = übergegangenes Rotlauf = eine Entzündung, die ohne Rotlauf vorübergegangen ist (Pauli 7). — 2. = die Zeit der Purgierung (Abführkuren) vorübergehen lassen. — 3. = über die rechtmässige, normale Schwangerschaftszeit hinaus noch schwanger gehen (Wuttke 355). — *um***gehen** = epidemisches Auftreten oder herumspringende Krankheit, z. B. das wie ein Raubtier sein Opfer umkreisende, umgehende Kalt (s. d. u. Umgang). — das Um**gehend**, 1. = Rotauf (epidemisches), Milzbrand. — 2. = s. Umlauf (Schm. I, 860). — *ungerade* (*unrichtig*) **gehen** = Fehlgeburt, die zur Unzeit zu Ende geht (Gr. D. M. II, 1111; Floss-Bartels I, 531). — *unsinnig* **gehen** (1260 unsynnick gehne = lymphaticus, D. 330) mondsüchtig = Deliramentum febrile, Wut (Wassersucht), Wasserscheue. — *ver***gehen** = versiegen, verschwinden; a) „Vergeh!" = eine Hautflechte, die durch Besegnung so angerufen wird, wie auch: „Dorre weg!" (s. d.) (Gr. W. III, 1738) = Höre auf!; b) „Blut vergeh!" (in Beschwörungsformeln der Ostpreussen, Frischb. 36; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895. S. 37; daher auch das gegen Blutungen gebräuchliche: Vergeh-Blut = Plantago major L., Jessen 292) = eine der 3 h. Frauen (s. Mergen). — im *Wasser* **gehen** = der watende Hahnenschritt der am Dumm-Koller leidenden Pferde (Falke I, 433). — *Wider***gehnd** (ahd. widergan = contra, Graff I, 637; 14. Jahrh. widergend = glandula, scrofula; 1440 widergent; 15. Jahrh. widdergende, widerzend = scrofula, D. 264. 521) = das, was einen beim Gehen hindert, einen Widergang (s. d.) macht, z. B. die Drüsen der Leistengegend (Voc. opt. W. 40; Buck 19). — *wund* **gehen** = die Fusshaut beim Gehen auffratten (s. Galle). — *z'sammen***gehen** = coire (Übersetzung?, Birlinger Sitten II, 234). — *zer***gehen** = erweichen, das Gehirn zergeht, Gehirnerweichung (Encephalomalacia) (Dr. Br.-Schff. 29). — *zurück* **gehen** = zurücktreten (d. Krankheit z. B.) (Z. d. V. f. V.-K. 1895. S. 412). — **Geh**-*Drüsen*, -*Werk*, -*Wurm*; (vgl. Gang).

Geier, m. (indog. gher; germ. ger, gir = heftig verlangen; ahd., mhd. gir = der gierige Vogel, Kluge [5], 132; Zeitschrift für deutsche Philologie XXVI, 241) = Tod, Teufel; (geflügelte Wesen [s. fliegend] nahm man früher als todbringend an, da sie blutgierig wie ein Vampyr [Gierfrass, Gierhals, Gierrach, Gierschlund] sind). — er sieht aus wie ein Hainl- (Hühner-) **Geier** (Z. f. Ö. V. K. 1896, 320) = ein magerer Mensch.

Geifer, m. (**Geiferer**, m. **Gäfr** [Schwaben], **gäfern**) („Ursprung dunkel", Kluge [5], 132; vielleicht Ge-eifer [?] oder zu: gaffen, gaiffen = auseinander stehen, Schmeller I, 874; mhd. geifer; 1429 gaiffer = Speichel, oscedo, Schmeller I, 874; 1482 gayffer = saliva, Zening. Voc.) = der aus dem gaffenden Munde (von Kindern und zahnlosen Alten z. B.) abfliessende Speichel. — **Gaifezer** = Geiferer (Schm. l. cod.; Buck 17), einer der oft Geifer verliert beim Sprechen. — *begeifern* = saliva foedare (Gr. W. I, 1290) (s. Palo). — **Geifer**-*Maul*.

Geige, f. (ein germ. Wort für Fiedel [s. d.]; vorgerm. ghikâ; germ. giga; mhd. gige, Kluge [5], 132) = Feminal (Gr. W. VII, 2374; Schrader 321). — **geigen** (wie fiedeln, s. d.) = coire. — (1618) *Heu*-**Geigen**, 1. = langer, dürrer, weiblicher Körper, von einem Werkzeuge bei der Heuernte entnommen (Hintner 5. 10; Schmeller I, 879). — 2. = blödsinnige Person, die nur mechanisch thätig ist (Schmeller I, 1028), (conf. Hackstock).

geil, geilen, Geilen, pl. **Geile**, f. **Gälen** (**Gele**), **gaim-** (germ. gail; dazu gala = Fröhlichkeit, Festlust, Festkleid [Kleinp. 111] und galant [s. d.]; goth. u. ahd. gail = üppig, lustig, ausgelassen und, da der Scherz leicht in Schimpf übergeht, so wird das Scherzhafte zur Schande; mhd. geil, geile, geylin, gil = Hoden, Geilheit, Kluge [5], 132; Gr. W. V, 1323; 1420 geyle, gail = testiculus, D. 581; 16. Jahrh. gil = hernia, D. 276), 1. = (1677) Hoden, deren Bestand geil macht und Hodenbruch (Hernia) (Beyn. 140). — 2. = Eierstöcke, als Testes muliebres (Hyrtl, K. W. 58; Zw. 253). — 3. = die Gilbe und Galle (dialektisch: Gaill, Geil) und (1618) Fett, Pinguis (Schm. I, 890). — 4. = der Bürzel, Zipf der Vögel, die an dem After = Genitalien, dem Sitze der Geilen ein Eiterbläschen bekommen, infolge dessen sie abzehren (die Dörr, Pips) (Schmeller I, 891; Gr. W.

IV, 1187) (s. auch Gageln u. Galle 5). — **Geile**, f. 1. = Geschlechtstrieb (Seb. 234). — 2. = der Brunstschleim der rossigen Stuten (Falke I, 324). — **geil** = fett (Schmeller I, 890). — **geilen** (entgeilen) = kastrieren (Schw. 239; Hyrtl, K. W. 58). — **sich geilen** (1592; Seb. 237) = sich geschlechtlich erregen. — (17. Jahrh.) *Geburts*-**Geilen**, a) = Testes muliebres, Eierstöcke, und b) = Testes viriles, Hoden bei Mensch und Pferd (Gr. W. IV, 1. 1908; R. A. 303; 1763; L. chir. 64. 83). — *hirn*-**geil** (mhd.; Schmeller I, 1163) = aufgeregt bis zur Hirnwut, Erotomania. — *hoch*-**geilig** = fleischig, fett (Schmeller I, 890). — *Hühner*-**Geilen** (Galle) = Hahnhoden (1592; Seb. 133). — *Neben*-**Geilen** = Nebenhoden (Hyrtl, K. W. 19). — *Ohne*-**Geilen** (ongeil) = Eunuchus (s. d.), Castratus (Hyrtl, K. W. 58). — *Venus*-**Geilen** = durch Venuslust (Syphilis, Gonnorrhoe), erworbene Hoden-Anschwellung, Orchitis venerea (A. v. H. I, 1281). — **geile** (*n, s, Gaim-, Geilen-*) *brüchig, -Entzündung, -Fleisch, -Haut, -Herz, -Laster, -Säcklein, -Seiche, -Seuche, -Sucht, -Sünde, -Wunden, -wütig.*

geinen s. gähnen.

Geiss, f. (altgerm. ghaido-s; lat. haedus; ahd., mhd. geiz; oberd. = Ziege, Kluge). — *Haber*-**Geiss** = der Alpdämon des Volksglauben in der Gestalt des Nachtvogels (Caprimulgus od. Strix aluco), welcher Habergeiss (nach Laistner II, 251. 254 = avargagis, avergeis = Nachjager, Nachflatterer, after, afer, aver-gager) genannt und als die Seele eines Verstorbenen angenommen wird, welche marartig und halb Mensch, halb Vogel in sphinxartig gemischter Gestalt a) Nachtschaden (s. d.) bringt, b) die Mähnehaare bei Pferden verfilzt und wie der Nachtrabe (s. d.) den Tod voraus verkündet (den Tod in die Ohren blasend); d) den Menschen als Seuchendämon auffrisst; e) und ein Aufhocker (s. d.) ist, der den Menschen hexen- und alpartig drückt (Laistner I, 219. 220. 334; II, 251. 254. 258. 259; der Habergeiss-Vogel ist nicht zu verwechseln mit der Habergeiss [= Haberhauer oder Spinne], Z. f. Ö. V.-K. 1896. 332). — **Geiss**-*Augen* u. *, -*Grint, -Minner, -Molch.*

Geister, pl. (vorgerm. ghaisdos; gem.-germ., ahd., mhd. geist; engl. ghost = überirdisches, anderes Wesen im Gegensatze zum Körper, das unkörperliche Wesen (s. Wicht), das alter ego = das Plato'sche „Wesen für sich innerhalb des Menschen", das, wenn es den Menschen verlässt (goth. usgaisjan), denselben „ausser sich" und in Verzuckung (s. d.) bringt, das sich durch Zauberei in ein anderes Wesen verwandeln kann, so dass „ein anderer Geist aus ihm spricht", der zürnen, den Menschen binden und sich aufregen kann, und den man als Atem beim letzten Seufzer (1482 gaist = atem spiraculum, D. 547) beim Sterben nach aufwärts von sich gehen lässt = „aufgibt"; dieses geistige Wesen, „belebende Prinzip" (H. Paul 167) dachte sich die Schulmedizin nach Sylvius († 1672) als *Lebens*-**Geist** (Spiritus vitalis) = in der Form einer geistigen Feuchtigkeit an die in den Nervenröhren, wie der Rauch oder Dunst in den Ofenröhren, zirkulierenden Nervensäfte (s. d.) gebunden, wohin er von der Gehirnfeuchte (Materie) aus und als *Nerven*-**Geist** od. Nerven-Äther (F. Hoffmann; Humboldt) mittels der Nerven zu den Organen gelangen sollte; im Samen (s. d.) sollte (1532) durch die Bewegung (Kraft) dieser *lebendigen* **Geister** der Samen-Materie Gestalt gegeben (Fries 123), d. h. die Empfängnis und Entwickelung des Homunculus bewirkt werden, der die „Leibes"-Gestalt, die Hülle für die übersinnliche „Seele" sein sollte; dieser Lebensgeist (Pneuma, Seele) war durch Harvey's († 1657) Entdeckung des Blutkreislaufes aus den Arterien o. geistigen Adern (s. d.) vertrieben worden u. fand durch Sylvius, wie erwähnt, seine Zuflucht bei den Nerven, wo er als *Nerven*-**Geist**, Lebensäther, Seele, Pneuma (Haeser I, 695; II, 508), sich fortfristete. Dieser menschliche Geist sollte nach Paracelsus (Rochh. I, 111) ein magischer Schatten sein, der, weil er aus dem Universum stamme, nach des Menschen Tod der Leib der Seele bleibe; der Geist derer aber, die an die Erde gekettet sind, bleibe als eine unselige Dunstgestalt in der Nähe des von ihm verlassenen Leibes (also noch ganz dämonistisch aufgefasst); auch das Volk nahm (nach Laistner und Golther 74) infolge der Versuche, den Alptraum (s. d.) zu erklären, solche unsichtbare Wesen an, und namentlich sollten die Seelen, die Geister der Verstorbenen, die mit dem Tode deren Körper verlassen hatten, in anderer Gestalt (Gespenster) als *böse* **Geister** (Unholden) fortleben; sie waren die *Plage- und Quäl*-**Geister**, die als neckende Kobolde (s. d.) etc. ihre Personifikation als Krankheitsdämonen erhielten; besonders waren es die im Walde wohnenden *Wald*-**Geister**, denen ein grosser Einfluss auf Kommen und Verschwinden von Seuchen bei Menschen und Tieren (s. Waldkrankheit) beigemessen wurde (Golth. 154 ff.); solche ursprünglich aus dem unheimlichen wilden Walde gekommene *Krankheits*-**Geister** waren die Geister der verstorbenen Sippen-Genossen, welche als Holzfiguren (1577 huys godekens = penates, D. 422; s. Wichtel, Ehren) wieder verkörpert und zu *Haus*-**Geistern** wurden, die in solcher Gestalt mit den Geschlechtern mitwanderten (dazu die Folge-Engel, fylgja-engils, Rochholz I, 93; fylgjur, Golth. 98 ff.) und im Leinwandgaden (gute Kammer), am (nord.) Hochsitze oder mit Vorliebe am Herdraume (Ofenplatte) weilend, das Hausglück (s. Glück, Spiritus familiaris) und den *Folge*- oder *Schutz*-**Geist** (s. Kobold) der Siedelung bildeten. Gerade diese mit den Individuen wandernden, den Menschen nie verlassenden, ihm stets folgenden Geister wurden auch zu den nächtlich quälenden *Nacht*-**Geistern** (s. Nacht, Alp, Schelm) oder *Alp*-**Geistern**, die dem Einzelnen Alpdruck, Vergicht, Epilepsie etc., der Sippe aber fieberhafte, pestilenzialische Krankheiten (s. d.), Suchten brachten als Strafe oder Plage (s. d.) und als Rache (s. d.) der Opfer fordernden Gottheit (v. Gehren 1729. S. 9; Abergl. 141), während die wie der Kobold (s. d.) an das Haus oder an den Ort, die Hausstätte selbst gebundenen, nicht wandernden, mehr sesshaften „Geister" (Spukgestalten) (stetigot = Heimchen [Haus-Otter, Schwalbe]) mit der Erzeugung von Krankheiten bereits weniger, bezw. seltener in Beziehung stehen (Rochholz II, 135); diese letzteren Geister des Volksglaubens traten vielmehr als helfende (gute, holde, traute, edle, salige)

nen (kleine Herrlein, gute Kinder) auf bei der Geburt) und führen meist Kose- en (Gr. W. IV, 1. 1908; Lippert Christ. 446). Nach nach aber verlor sich das Bildliche der ankheits-Geister", die Gestalten werden htiger, geheimer, durch Verwechslung der en, mit den bösen Geistern, auch gefürch- er; als „Geister" immer weniger sichtbar, rlieren sie sich endlich ganz in die Allegorie, s Übersinnliche, Metaphysische, im 19. Jahrh., das Gebiet des Spiritismus u. Hypnotismus der als „Kraft" in das des Materialismus. — *blästige* **Geister** = die nach-früherer Anschauung im Gehirne sitzenden oder durch den Blast (s. d.) wie durch ein Rauchschlot dorthin gelangenden Dünste (Gr. W. II, 72; Strahl [der Alp und sein Wesen, Berlin 1833] will beim Anfühlen des Kopfes ganz deutlich die Luft der Darmgase, die ins Gehirn gestiegen sind, daselbst gefühlt haben [unbegreiflich]). — (1742) *blöde* **Geister** (Zw.) = schwache Lebens-Geister, die an die Stelle der kräftigen, normalen treten. — (15. Jahrh.) *böse* **Geister** (ndl. quaede booze gheesten, De Cock 26. 232. 236); (s. o.) die u. a. den Krüppel besetzen, zum daemoniacus machen, da sie den vollen Gebrauch eines Gliedes in schelmischer Weise lähmend hindern (Gr. W. V, 2478). — *Buhl*-**Geist** = der Alpdämon (s. S. 10), der als Aufhocker (s. d.), wie alle elbischen Wesen lüstern und minnegierig geschlechtlichen Verkehr mit den Menschen erstrebe (= der erotische Alptraum, s. d.); der Teufel löste als „Buhlteufel" diese heidnische Dämonenfigur ab (Golth. 78) = Incubus, Succubus. — *Dengel*-**Geist** = Tod, Sensenmann (Schwaben), der seine Sense dengelt, scharf macht auf dem Friedhofe und den Sterbenden die Augen zudrückt (Meyer, Konvers.-Lex. 3. IV, 116). — *Druck*-**Geist** = Incubus (s. Alp S. 11 und drücken) (E. Mogk in Pauls Grundriss der germ. Philologie I, 1013 über germanische „Druckgeister"), Druckgeister sind aber nicht bloss Alp und Mar (wie Lipp. Christ. 448 meint), sondern auch der Troll, Bilwiz, Hexe, Schrattl, Trude, Holde, Wichtlein etc., überhaupt alle aus dem Alp abgelösten Krankheitsdämonen; so auch die *Mittags*-**Geister** = Mittags-Teufel (s. d.) Daemonium (meri)dianum, ein meist weiblicher Alpdämon (Mittagsfrau, Poldsche), welcher a) zur Zeit des höchsten Sonnenstandes alpartig mit den Sonnenstrahlen, Sonnenstich (s. d.), am Tage Alpdruck und heftiges Kopfweh macht (vor seinen Angriffen ist man bei trübem Himmel und zur Zeit des nahenden Gewitters sicher, Laistner I, 32. 67. 73); b) er stiehlt Kinder u. c) saugt den Brüsten der Neugeborenen die Milch aus (Golth. 57. 157; Laistner I, 65. 156; II, 199. 435); d) bringt in Lintwurmgestalt (Milzbrand-)Pestseuchen (Rochh. I, 68). — (1677) *Hirn*-**Geister** = Nervengeister in den Gehirnnerven (s. d.) (Beyn. 190). — (1742) *flüchtige Lebens*-**geister** = Spiritus animales, die durch die Nerven zu den Hautdrüsen fliessen, dort den aus den Geistadern (C. v. Megbg.) (= Arterien) zuströmenden Saft zur Ernährung des Körpers tüchtig machen und so in die Glieder wieder hinaustreiben sollten (Zw. 47. 56; Kulmus 85). — (15. Jahrh.) *übelthätige* **Geister** (H. Z. XX, 21); sie sind die *Plage- und Quäl*-**Geister**. — *teuflische* **Geister** = die Nachfolger der heidnischen Dämonen, Krankheits-Ursachen. — (15. Jahrh.) *unmilden* **Geister** (H. Z. l. c.) = das Gleiche. — **Geist(er)-(geistig)**-*Adern, -Blut, -Entrückung, -Entzückung, -Feuchtigkeit, -Gebresten, -Glieder, -Knepe, -krank, -Mumie, -Sehen, -Sinnen, -Störung, -Tanz, -Zerrüttung, -Zuckung.* — **geistern** = sterben.

Geit-, Geiz, m. (zu geizen = habgierig sein, gierig; indogerm. ghaidh; germ. gaid, gid; ahd. git; mhd. git, Kluge [5], 132; 15. Jahrh. geicz, gitz, gitze, bulismus, vorax, D. 84. 629. 638; 1477 geicz, Ortolph = Heisshunger; 1482 geytz = bolismus, Zening. Voc. K. 6; 15. Jahrh. gitz = balismus, bulimus, faux, D. 228. 638; 15. Jahrh. gartz [= geitz] = bulimus [polismus], die dyse krankheit habent sint alwegen lustig zu essen und mag man sie nit wol erfüllen mit deheyner kost, D. 643; geit = Heisshunger, Schw. 239; Schmeller I, 967) = Wolfshunger, Bärenhunger (s. Hunger, Geitwurm). — **Geitzig***keit* (1512 gytzikeit = gula, D. 271) = das Hungergefühl, Magenbrennen, Kehltrockene. — (1609) *Frass*-**Geitigkeit** (Guar. 815) = Pica (Pitta, Pissa, Citta) der schwangeren Weiber, welche ungewöhnliche Ess-Gelüste (s. d.) haben. — (1616) *hitz*-**geitige** (Paracelsus) = eifrig verlangende (Gebärmutter) (Pr. II, 72; Gr. W. IV, 2. 1584). — *hunger*-**geitig** (13. Jahrh. hungergitig) = heiss- (geiz-)hungrig (vom Bären) (Wustmann 50). — (15. Jahrh.) *Magen*-**Geiz** (= gula, gulositas, D. 310) = Hungergefühl im Magen. — **Geiz-***Hacken, -Wurm.*

gelb, Gilb, n. **Gilbe,** f. **Gülbe,** f. (indogerm. ghel; vorgerm. ghelwo-; gem.-westgerm. gëlwa; ahd. gëlo, gëlwi; mhd. gël, gëlwe, Kluge [5], 133. 139; 1437 die gülb = Gelbsucht, C. v. Schm. 249; 1482 gel oder plaich, C. v. Megbg.; Wackernagel, Abhandlg. I, 154; 1482 gilbe = infirmitas quaedam ictericia, Gelbsucht, Zening. Voc. k 7; 1507 die gheyl = icteritia [Gilbe], D. 283; [Luxemburg] giélzech = gelbe Seuche [s. d.]; engl. yellows = Gelbsucht). — (1551) **Gilbe,** 1. = Gelbsucht beim Menschen (Bock 7. 49) = passio flava s. icteritia, morbus regius, eo quod flavos et exangues universos quos invasit, efficiebat (Du Cange III, 521) (s. auch Farbe). — 2. = dasselbe auch bei Tieren. — **Gelbke** = Gelbchen, der Träger eines goldgelben Haares. — **gelblich,** gelbechtig (13. Jahrh., mnd. gellachtig, Mag. Barth. 102a) = gelbe Farbe habend (Urin, Haut). — *Augen*-**Gilbe** (1477 die Gilbe in den Augen, Ortolph; Schmeller I, 895; 15. Jahrh. augegel = albugo, D. 20; 1594 ouggilben, Fischart, Garg.; Gr. W. I, 814. 1165) = die ikterische Konjunktiva, gelbgefärbte Augenbindehaut (Albugo). — *fieber*-**gelb** = durch länger dauerndes Malariafieber gelbbleich geworden im Aussehen. — (1551) *Magen*-**Gilbe** (Bock 276; 1588 magen-gilb) = Icterus catarrhalis, eine Gelbsucht, die vom Magen kommt (Gr. W. VI, 1440). — *Ohren*-**Gelb** (1761 gelbe am ohr = cerumen, L. ch. 17) = das gelbbraune Ohrenschmalz. — *schin*-**gelb** = von Gesichtfarbe gelb erscheinend, nicht gesund (Schmeller II, 425). — *Um*-**gelb** (1440 umgelt, ungelde = gelesucht, aurigo, morbus regius, D. 62) = die am ganzen Körper auftretende Gelbsucht (s. gelber Galt). — *ver-, er*-**gilben** = kränkliches, gelbes Aussehen bekommen (wie die Blätter im Herbste gelb werden und abfallen

unter Gelbwerden dahinsiechen (Frischb. 20). — Den Leuten **gelbe** Küttel anhängen = Icterus (Gelbsucht) (Gr. D. M. II, 1112); verschiedene Stände mussten im Mittelalter sich gelb kleiden; diese Bezeichnung stammt wohl aus der Mythologie; die h. Jungfrauen erscheinen in gelben Kleidern und werden gelbbäuchige Saelden genannt; sie strickten mit gelben Nadeln gelbe Gewänder, die sie dann den Menschen zur Strafe anhängen. — **gelb**(*e, er, es*) *Blut, Brand, Cholera, Durchlaufen, Farb, Feuer, Fieber, Frais, Galle, Galt, Geschwulst, Gicht, Gund, Knopf, Knoten, Melken, Pest, Rufen, Samen, Schelm, Schleim, Sehen, Seiche, Staar, Sucht, Typhus, Wasser, Wurm, Zahn.*

geld s. galt.

Gell, gellen s. gällen. — **Gell-***Schuss.*

gelstern s. galstern und kilstern.

gelt s. galt. — **Geltling,** m. = ein galt gemachtes, verschnittenes Tier.

Gelze, f. **gelzen** (ahd. gelza, galza; mhd. gelze, galzo) = geschnittenes Schwein (Kluge[5], 133). — **gelzen** = kastrieren, gältezen (s. galt); (15. Jahrh. gelzen = castrare, D. 105). — *ver*gelzen (mhd. vergelzen) = vollständig kastrieren (Lexer 329).

gemein. — **gemeine**(*r, s*) *Blutgang, Krankheit, Pisse, Schelmentod, Schweinekrankheit, Seucht, Sterben, Sucht, Tod.*

Gempel s. Gämpel.

Gend s. gehen.

-gentzen s. ganz

gerben (zu „gar" machen; ahd. gariwen; mhd. garwen, gerwen, Kluge[5], 135; auch von Speisen, die man durch Drücken, Kneten durcheinander rührt und gar macht, Schmeller I, 934); unter drückender Bewegung wird auch der Mageninhalt beim Erbrechen herausgewürgt = **gegerbt** (Schmeller I, 932; Gr. W. IV, 1. 1338). Heyne (II, 1113) sagt, gerben sei Studentenausdruck = speien wie Gerberhunde; aber bei C. v. Megbg. (1483) wird auch das Essen im Magen zum Chymus gegerbt = gar gemacht. (Vergl. engl. flay the fox; franz. piquer un renard, Beil. z. Allg. Ztg. 1896, 171 S. 6; écorcher le renard, renarder, Briss. 166).

Gereb (Greb), n. s. Kreb.

germschten = kreischten, seufzen (Panli 140).

Gern s. Kern.

Gerner, m. s. Gernerkopf.

Gerste, f. (indogerm. ghṛs = starren [horsere, horrere]; vorgerm. ghṛzdâ = horsdeum, hordeum; ahd. gersta; mhd. gerste; 1260 gerste, Pfeiffer 64). Ob man mit dem Schmerze der „starrenden" Ährenstacheln (Kluge[5], 135) die *Augen*-**Gerste** (1777 gersten zwüschen den unteren augenbramen = crithe, D. 158) = Augen-Haber (s. d.) (Gr. W. I, 806) = Chalacion (Gerstenkorn, Gerstenblätter, Hagelkorn) verglich, als ob die stachelichte Gerste ins Auge steche und ähnlichen Schmerz veranlasse?. Vergl. Erklärung bei Gerstenkorn. — **Gersten-***Blatter, -Korn.*

Gerte, f. (indogerm. ghazdâ = hasta [Speer]; germ. gazda; goth. gazds = Stecken; ahd. garte, gartja = virga; mhd. gart, gerte, Kluge[5], 136; engl. yard = penis equi, Kaltschm. II, 777 = Rute, Zweig, Stab) = Chorda venerea: „der Mannen Siechtum, die haisset die Gärtten" (Schmeller I, 941), daher die erotische Gart-Heil-Pflanze (Artemisia). — *Adams*-**Gerte** = Priapus (Gr. W. I, 176). — *Mannen*-**Gärtten** = Virga, Chorda venerea, Priapus. — (1668) *Nabel*-**Gärt***lein* **(Gert, Gerte)** = Funiculus umbilicalis (Nabelschnur) (Ossiander's Entb. K. I, 575; Beynon 166. 224; Hyrtl, K. W. 16). — **Gart-***Ader, -fallen.*

-gessen, *ver*gessen (indogerm. ghed; germ. get = erlangen, erreichen; westgerm., angls. forgitan; ahd. firgëzzan; mhd. vergëzzen; ndl. vergeten, Kluge[5], 388) = aus dem Besitz (des Gehuges oder Gedächtnisses) verlieren; ab*ver*gessen = vergesslich. — **Vergessenheit-***Sucht.*

Gest, m. 1. = Hetscher, Getzger (onomatopoietisch; 1518 gest = singultus, H. v. Gersd. 100; 1588 gest = Klux, singultus, Gr. W. V, 1260; Getzger, Schwaben) = Singultus (Meyer 507). — 2. = Gischt (Schaum; gären s. d.).

gestern. — **gestrig** = übernächtig, von gestern her (Schmeller I, 955).

gesund s. sund.

getzger s. Gest.

Geudel = Keitel (s. d.).

Geuwer, m. s. Gaewer u. Gaumen.

gewelmisch s. Qualm.

gfill s. fell.

Ghör s. Gehör.

gichen (nd.-sächs.) = kichen, keuchen (Kraus, E. 137).

Gicht, sing., f., n. **(Gegicht,** n. **Gichtern,** plur.) **Gicht.** Im Sanskrit ist der Name der Gicht mit vâta, vâtaroga (Windkrankheit), vâtarakta (Windblut), vâtapitta (Windgalle) wiedergegeben (Pictet in Kuhn Zeitschr. V, 353); Gicht, ein urdeutsches Wort; angls. gihda = Gliederlähmung durch Schmerz, Kluge[5], 139, Körperschmerz, gehda [femin.] = Gedrücktheit, Kummer, Seelenschmerz [Heyne in Ebstein, Natur und Behandlung der Gicht, S. 2]; ahd. gihido, Kluge l. c.; 12. Jahrh. gicht [Physica, Hildegard.]; 13. Jahrh. gibt = gicht, H. Z. XVII, 560, als Krankheitsperson in einem Segenspruche auftretend; mhd. giht, [vor 1313] das gegiht; 1462 githt, gith [D.]; 1477 das Gicht [Ortolph]; 1482 gicht, ein suhte = paralysis, Zening. Voc. l. 4), gycht, gegichte = paralysis, Zening. Voc. k. 8; geicht = Krämpfe, Gr. W. I, 488; 15. Jahrh. gicht = = spasmus, D. 544; 1559 Gicht = Muskelfleischkrampf, Gr. W. VI, 1823; 1562 das Gicht in ihren Beinen, Schmeller I, 870; 1645 gicht, f. = Schlag, paralysis, schwere Not, Epilepsie, Coler, H. A. 109; 1690 gicht = l'estfrais, convulsio in pesti, v. M. II, 110; 1744 Gicht = convulsio, Fraisen; 1748 das Gicht = Epilepsie, Maschenb. 215; ndd. jicht = Gichtfluss; in dem Wörterbuche des flanderschen Volkes fehlt dagegen jicht [nach De Cock 307], wofür durch wälsche Nachbarvermittelung die goutte u. pleuresia [fleuresin, s. d.] sich als Gichtfluss, letzteres mit Bedeutungwechsel einschoben; 1790 giegd, giegdi, giegda, giegdai! in einem Bannspruche gegen die Gicht, Abergl. 179). — **Gichtern** (1723; Th. s. Br. 60). Zum Plural gab wohl Veranlassung der Glaube, dass die verschiedenen

Gichtformen (Zuckungen) von verschiedenen bösen, plagenden Geistern herrühren, die durch Verzauberung dieselben veranlassen und durch Besprechung gebannt werden sollen (Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 5 u. 31; V. Scheffel's Ekkehart Anm. 214); 1732 dachte man bereits an eine den Nerven schädliche Säure (s. d.), die die Gicht generieren könne; 1744 unterschied man auch bereits das „Vergicht" (Epilepsia, Apoplexia, Tetanus) von den „Gichtern" (= Convulsiones); („bei den Gichtern alterniert der Krampf mit der Relaxation" Zw. 713, 714, 717; 1744 Gichter = passiones hystericae, Zw. 252; 1756 Gichter = Anfälle von Konvulsionen, A. v. H. I, 474. 140 ff., wo 10 ärztlich verschiedene Formen „Gicht" aufgeführt werden; Gichter = Kinderdelirien, Buck 14; Gichtern = asthmatische Paroxysmen, Krämpfe, Vergichts-Zuckungen bei Kindern, Kopp III, 234; C. v. Schm. 229; Bavaria II, 2. 885; IV, 2. 346; Pauli 52). — (1588) **Gicht**lein = eine Art von Personifikation der Krankheit, wie durch einen quälenden, kleinen Krankheitsschelm veranlasst (confer. St. Andreaskrankheit) = Kindergichter (Gr. W. V, 2029; vergl. Fraischlein, und werte Gicht). — Demnach ist **Gicht**, 1. = zuckende, zitternde, krampfhafte Bewegung überhaupt: a) Epilepsia, b) Eclampsia, c) Tetanus, d) Convulsiones (= Frais, Fraisam), Morbus comitialis. — 2. = lähmungsartige Schwäche (Lähm, s. d.) mit krampfhaften Zuckungen alternierend; dieses Schmerzsymptom hat der eigentlichen „Gicht" (= Podagra, Urarthritis, s. d.) den Namen verschafft; der kleine oder halbe Schlag (s. d.), Paralysis hiess auch Gicht. — 3. = Krampfschmerzen, namentlich im Leibe (Iliosus, D. 285), Hals, Gliedern, wohin sich die Gicht „schlägt" (Bavaria IV, 1. 219). — 4. = die Glieder-Gicht, das Gliederreissen = Urarthritis (goutte, Gutta arthetica, Tropf, s. d.; Podagra) und Arthritis rheumatica (Arthetica der mittelalt. Schriftsteller), Morbus articularis. — 5. = die Gichter (s. o.) = Krämpfe, Kindlíweh. — 6. = Vergicht, Pestanfall. Die verschiedenen Gichtkräuter (ahd. geht-, gihtwurz = Ajuga chamaepitys, Jessen 14; 12. Jahrh. herbagicht [Physica St. Hildegard]; mnd. gitword, Jessen l. eod., Paeonia etc.) sollten gegen diese Krankheit helfen wie auch der „Blutsauger" (s. d.) genannte Papaver Rhoeas. — **gicht**erisch, (1521) (**gicht**ig) = von der Gicht (1—5) ergriffen, zuckend; (1790) **gicht**isch = durch die Gicht bedingt oder verursacht (Richter III, 81). — **Gichtung** = Gischung, Kisterung (D. 536). — (1472) *Adern*-**Gicht** = (der ädern gegiht) = Arthetica (passio), Gelenkrheuma. — *Armen*-**Gicht** = Arthritis nodosa, deformans, eine meist bei armen Leuten, die viel mit ihren Händen im kalten Wasser zu thun hatten, sich entwickelnde chronische Gelenk-Entzündung, im Gegensatze zur „reichen Leute-Gicht" (Urarthritis). — (1818) *Augen*-**Gicht** = Kopfgichtern (s. d.) (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — *äusserliche* **Gicht** = Gliedergicht (s. d.), an den äusseren Teilen schmerzend. — *äusserliche* **Gicht***er* = äusserlich sichtbare Konvulsionen (Pauli 52). — *Bauch*-**Gicht** = Darm-Gicht (s. d.). — *Beber*-**Gicht** (nnd. baewern jicht) = das Zittern (Beben) der (alten Leute (s. das bebende Alter) (Goldschm. 119). — (1572) *Bein*-**Gicht** (1483 der pain gicht) = Podagra (C. v. Megbg.) = (1591) Ischias, Coxalgia (H. S.). — (1818) *Bodenkrampf*-**Gicht** 1. = Epilepsia, die zu Boden wirft (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — 2. = Podagram (s. d.). — — *böse* **Gicht***er* = gefährliche Eclampsia (Zw. LXIV). — (1818) *Brust*-**Gicht***er* = Eclampsia febr. bei Brustkrankheiten der Kinder (Pneumonia) (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — *Darm*-**Gicht** (*Ver*gicht) (13. Jahrh. darmgicht, lienteria, D. 329; 1482 darmgichte, Zening. Voc. m 7 e 4 = colica iliaca [ileus], Darmsiechtag; 1518 der kleine[n] daerm gegicht = Ileus, H. v. Gersd. 99; 1530 darmgicht = ileus, D. 285; 1532 darmgegycht, a) = Colica passio, „ein grosser Schmerz in dem Darm Colon genannt", Fries 113; b) = Iliaca [passio], „ein Schmerz der kleinen Därme ober dem Nabel unter den Rippen", Fries 114; 1603 Darmgicht [bei Pferden], ein Schmerz des Unterbauches, so in dem Darm ileon genannt entspringt, Gr. W. II, 781; 1618 Darmgicht = verminatio, tormina, ileus, Schmeller I, 870; 1743 Darm-Gicht = miserere, bibl. Med. 564; 1756 das Darmgicht = ileus, miserere, volvulus, tormentum, A. v. H. I, 399; II, 830; Darmgicht = miserere, Ackerm. 260; dän. gigt i langtarmen, Pierer 7). — Darm**gicht**, f., n. ist demnach 1. = Kolik (s. d.; auch bei Ruhr, Würmern, Darmgeschwüren, Bauchfellentzündung bei Mensch u. Tier) (Mayer 148; Pauli 52; Lammert 254; R. A. 374; Falke I, 204); (vergl. Futterkolik). — 2. = Ileus, Volvulus Miserere, kotiges Erbrechen mit Kolik (Maschenb. 411; Hoffm. Arz. 90; J. P. Frank VI, 363). — 3. = (1592; Seb. 107) Nachwehen im Leibe nach der Entbindung. — Blei-Darm**gicht** = die Bleikolik der Bleiarbeiter (s. Kolik) (Gr. W. II, 99) (s. Vergift). — (1668) grosse Darm**gicht**er = schwere Anfälle von Darmgicht (Beyn. 215). — *fahrende* **Gicht** = Arthritis vaga (Zw. 723), auch Polyarthritis rheum. = Gleichsucht, die von einem Glied ins andere zieht, das fahrende Tier (Gr. D. M. II, 1108). — (1818) *fallende(s)* **Gicht** = (Gicht 1 a) Epilepsia (Pauli 54; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — *fliegende* **Gicht** (*Ver*gicht) (15. Jahrh. das umgehende Vergicht oder das fliegend Vergicht, Schmeller I, 870, „die herumziehende vage Gicht wurde im 17. Jahrhundert in Norddeutschland das laufende Tier genannt", Gr. D. M. II, 1108; 1756 die fliegende Gicht, weil es nach Art eines Flusses oder Rheumatismus immer von einem Glied und Gelenk zu dem andern zieht und niemals lange in einem wütet, A. v. H. I, 143) = polyarticulärer Rheumatismus. — *Fuss*-**Gicht**, f., n. -*Ver*gicht (15. Jahrh. fussvergicht = podagra, D. 443; 1483 die fuez giht = podagra, C. v. Megbg.) = Zipperlein, Podagra etc., Fusssucht, die sich an der grossen Zehe festsetzt (Gr. W. IV, 1. 1028; De Cock 312). — *Gallen*-**Gicht** = der Gallfluss, der in die Glieder sich ergiesst, sollte die Gleichsucht (Rheumatismus art. acut.) veranlassen (siehe Fluss 6; Gallvergicht). — *Geburts*-**Gichter** = die bei der Geburt auftretenden Zuckungen, Eclampsia parturient. (Pauli 52). — **Gegicht**, n., f. (Gejecht) (1313 das gegiht, Schmeller I, 870; 1482 gegichtiger = paralyticus, Zening. Voc. k 5; 1529 gegicht = convulsio tetanica, trismus [Brunf., Gicht 1c] gegicht = clinicum [paralysis], D. 127, das Gejécht = Gliederkrankheit, Schmeller I, 870) = das Kollektiv der Gichtern (Bavaria IV, 1. 221) und Gichtanfälle,

das Hände und Füsse „bricht“ (Gr. D. M. II, 1108; Seb. 317; Schmeller I, 870), d. h. paralytisch = gichtbrüchig macht. — Abend-*Gegicht*, das abendlich sich immer einstellt (Gr. D. M. II, 1109) (Nachtgicht). — anhaltendes *Gegicht* (Gr. D. M. l. c.) = Arthritis chronica. — Bein-*Gegicht* (H. S.) = Beingicht (s. o.). — Glieder-*Gegicht* = Polyarthritis. — laufende *Gegicht* (Gr. D. M. II, 1109) s. laufende Gicht. — wertes *Gegicht* (Gr. D. M. l. eod.) in einem Segenspruche wie eine hohe Person kosend angesprochen. — zitterndes *Gegicht* (Gr. D. M. l. eod.) = Zipperlein od. Convulsiones. — (1818) *gelbe* (*gelbsiges*) **Gicht** = vermutlich Gelbsucht mit Gicht (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — (1756) *Hals*-**Gichter** = Angina convulsiva = der wahre Croup, „eine Bräune, wo keine Geschwulst oder Entzündung wahrzunehmen ist, sondern der Hals (krampfhaft) zusammengeschnürt ist; dabei zieht es den Kranken den Hals in der Tiefe zusammen, dass es ihnen ist, als ob sie ersticken wollten, die Ursache liegt in den Nerven“ (A. v. H. I, 89. 475) (= Pseudocroup). Die Erklärung, welche Grimm (W. IV, 2. 263) liefert, ist nicht zutreffend. — (1483) *Hand*-**Gicht** (der hendgiht, C. v. Megbg. = ciragra) = Chiragra, Tophi an der Hand (Fingern; Fingersucht). — *Haut*-**Gicht** = Tophi in der Gesichtshaut (Eichhorst II, 870). — *heilige* **Gicht** (de hilige gicht, Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 216) = gefürchtete Gicht (Vergicht?); sie plagt den Menschen und wird dem Birnbaume, wo der Gichtdämon seinen Sitz hat, geklagt, weil dämonistisch vom Volke aufgefasst. — (16. Jahrh.) das *heisse* **Gicht** (*hitzige* **Gicht**) = Arthritis acuta (Schmeller I, 870); die Kranken beklagen sich dabei über Hitzgefühle. — *Höhlen*-**Gicht** = die gichtische Erkrankung an den Diaphysenfortsätzen der Knochen des Höhlenbären im Gegensatze zur Arthritis deformans an den Gelenkteilen (Epiphysen) des Menschen (Virchow; Z. E. V. 1895. 706). — *Hüften*-**Gicht** = die Gicht an der Hüfte (Coxalgia) (Heyne III, 1181). — *innerliche* **Gicht** (**Gichter**) = die Bauch- oder Darmgicht oder -Gichter im Gegensatze zur äusserlichen Gliedergicht (Pauli 52). — (1578) *Jugend-Ge*gicht = Kindergicht (Gr. W. V, 753). — *kalte* **Gicht** (das chalt gicht, Schmeller I, 870, wobei die Kranken immer mehr Frost leiden) = Arthritis frigida (s. Kaltvergicht) (A. v. H. I, 142) (Rheumatismus art. acut.). — *Kinder*-**Gicht**(er) = Eclampsia s. Convulsiones infantium (Fraisen) (Gr. W. V, 753). — *Knie*-**Gicht** = Gonagra, Lokalisation der Urarthritis auf das Knie (Gr. W. V, 1428). — (1756) *knopfichte* **Gicht** = Arthritis nodosa, la goutte nouée, durch Gichtknöpfe (Tophi) verkrümmte Glieder (A. v. H. I, 142). — *Knorpel*-**Gicht** = Gichtknoten (Tophi) im Ohrknorpel (Eichhorst II, 869). — *Knorren*-(*Knurre*)-**Gicht** = Knoten-Gicht (s. Knorren) (ahd. knure, Urquell VI, 183). — *Knoten*-**Gicht** = knopfichte Gicht (Kraus, E. 665). — (1818) *Kopf*-**Gicht** = Rheumatismus der Kopfmuskeln und Kopfknochenschmerzen aus (vermeintlicher) gichtischer Ursache (Cephalagra, Parulis, Exostosen, Syphilis etc. (Meyer Konvs.-L. XIV, 708; Kopp IV, 435). — *Kopf*-**Gichtern**, 1. = wenn die Konvulsionen der Kinder (Fraisen, krampfhafte Zuckungen) sich mehr auf den Kopf (d. h. Gesicht) beschränken, z. B. Verdrehung der Augen (Augengicht) (A. v. H. I, 475; Pauli 52). — 2. = durch Gehirnanämie (Eclampsia puerp.) veranlasste epileptiforme Krämpfe bei Kühen (Frank 442) (Kalbefieber). — *kreischende* **Gichter** = Konvulsionen mit Kreischlauten der Kinder (Pauli 52). — das *lähmtige* **Gicht** (nnd. lamme jicht) = Gichtschmerz mit Lähmungs-Erscheinungen (Goldschm. 118; Schmeller I, 870). — (1645) *laufende* **Gicht** (nnd. lopen jicht), 1. = fliegende Gicht, Polyarthritis rheumatica, Arthritis vaga, die aus einem Gelenk ins andere ziehende Gliederkrankheit „ein Gesuecht in allen Gliedern“ (Coler, H. A. 236; bibl. Medik. 486; Goldschm. 118; Stieler; A. v. H. I, 143; Krause, der mediz. Landpfarrer, S. 107) (vergl. Tier). — 2. = Pes varus (A. v. H. I, 1315), weil bei der Gicht (4), deren Schmerzen oft ihren Ort wechseln, der zumeist ergriffene Fuss in Varus-Stellung gehalten wird beim Gehen. — das *lebendige* **Gicht**, das Bewegung zeigt = laufende, akute Gicht (Schm. I, 870). — (1818) *Lenden*-**Gicht** = Lendenrheuma, Lumbago, Ischias (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — *Magen*-**Gicht** = Magenkrampf (Cardialgia) bei Gicht (Metastasis) (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — (1818) *Milz*-**Gichter** = von der Milz (s. d.) ausgehende Krampfform (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — *Mutter*-**Gichter** (1725 convulsiones hystericae, Th. S. Br. 260) = Dysmenorrhoe, krampfhafte Schmerzen und Zuckungen, die einem Gebärmutterleiden zugeschrieben wurden (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296; A. v. H. I, 476. 807); 1744 „dem Patienten ist als wenn ihm eine Kugel im Leibe herumliefe, ja es finden sich Mannsbilder, welchen gleiche Zufälle begegnen, sodass, wenn sie Weiber wären, man gleich die Gebärmutter (s. d.) als die Ursache dieser Empfindungen anklagen würde“ (Zw. 256. 160). — (1818) *Nacht*-**Gicht** = bei Nachtzeit eintretender gicht. Krampf (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296) (Abendgegicht). — (1783) *Nerven*-**Gicht** = Rheuma und Urarthritis, die sich sowohl im Zentral-Nervensystem als besonders in den peripheren Nerven („Gichtnerve“ z. B. Nervus ischiadicus) lokalisiert. — *99* **Gichten** = die Summe aller Vergichtanfälle, die als Krankheitwesen gedacht, in den Wald, woher sie als Krankheitdämonen gekommen, zurückgebannt werden (Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 33; Frischb. 63) (s. 99). — *Nieren*-**Gicht** = die Lokalisation der Gicht (Urarthritis) in die Nieren (Nierensteine). — *Pimpel*-**Gicht** = die Gicht, wobei der Kranke weinerlich klagt, „pimpelt“, wie eine Glocke bimmelt (Gr. W. VII, 1858). — *Proleten*-**Gicht** = Arthritis deformans, die Gicht der armen Leute (s. Armengicht). — (1587) *reissende(s)* **Gicht** = die zumeist an einer Stelle zerrenden, ziehenden Schmerzen; a) bei der Glieder-Gicht, die da und dort durch Bannsprüche geheilt werden sollen (Z. d. V. f. V.-K. 1895, 33. 296; Coler, H. A. 236; Urquell VI, 183; Wallb. 400; bibl. Med.; Maschenb. 39); b) bei der Syphilis der Knochen und Gelenke (Pr. II, 387). — *Rücken*-**Gicht** = Rheuma in den Rückenmuskeln (Mark-Geschoss). — *Schlemmer*-**Gicht** = Reiche-Leute-Gicht, im Gegensatze zur Pro-

leten-Gicht; les extrêmes se touchent (Eichhorst, II 861). — *schreiende* **Gicht** = schreiende Frais (s. d.) (Z. d. V. f. V.-K. 1895). — *schwarziges* **Gicht** = eine Gliedererkrankung mit schwarzen Brandstellen (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — *schwellendes* oder *Schwulst*-**Gicht** (nnd. swellen jicht) = eine wässerige Anschwellung der Glieder an den Gelenken ohne Hautröte mit u. ohne Schmerz (Goldschm. 119; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — (1818) *schwimmende* **Gichter** (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296) = falsch verstanden für schwindende Gicht od. Gicht mit Schwindel. — 77 **Gichter** = die ungemein zahlreichen Krampfanfälle (Schuss), die in Segensformeln besprochen, angeredet und in den Wald gebannt werden (s. Sieben) (Wuttke, d. Volks-Abergl. 159. 247. 309. 316; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 8). — *springende* **Gicht** = Arthritis vaga (Gr. D. M. II, 1109). — *stille* oder *stumme* **Gicht** = die latente Gicht ohne akute Exacerbationen. — *stille* **Gichter** = stille Frais (s. d.) im Gegensatze zur schreienden Gicht (Pauli 52). — (1818) *tobende* **Gichter** = wilde Frais (s. d.)-Anfälle (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — das *tote* **Gicht** = der Gegensatz zur akuten, lebendigen, laufenden Gicht, die stille, latente oder chron. Gicht (Schm. I, 870). — *Tripper*-**Gicht** = die Arthritis gonorrhoica, durch den Tripper bedingt (1477 „Gicht, das von Unkeusch kommt", Ortolph). — *umgehende(s)* **Gicht**, *Ver*gicht, 1. = (15. Jahrh.) Arthritis vaga, die ihren Sitz ändert. — 2. = Rheumatismus art. acut. epidemicus (wie ein umgehender Krankheitsdämon). — 3. = epidemisches Vergicht (= Pestilenz). — *Ver*gicht, n. f. (ahd. firgihta vel virgihtegote = paralyticus, Schmeller I, 870; 12. Jahrh. di vergihten = paralytici, Hoffm. I, 161; 1260 vergiht, vergichten = Krampf, Gicht bekommen, Pfeiffer 87. 24; mhd. vergiht, H. Z. VI, 493, vom uberezzen kumt vergiht = podagra; 1445 vergicht = podagra, Schmeller I, 870; 1506 Vergicht = Fraisen, eclampsia, Inch. Mir.; 1576 Vergicht = das Zittern an allen Gliedern, das Maul- und Augen-Verkehren = convulsiones, eclampsia, Fraisen, Theophr. Bod., „wenn die Glieder alle zusammen im Geäder mit Zittern sich krümmen" [l. eod.]; 1578 vergicht = eclampsia infantium, Kinderweh, Gr. W. V, 753; Beynon 47) (s. Vergift) = das vollständig die Glieder lähmende, gebrauchsunfähig machende Reissen und Zucken des Körpers oder der Glieder mit Krämpfen, bei Gicht und Vergiftung, jähem Tode, Pest etc. — **Fricht** = Ver-icht, -gicht. — Darm-**Vergicht** s. Darm-Gicht. — fliegend **Vergicht** s. fliegende Gicht. — Kalt-**Vergicht**, n. = Rheumatismus art. acut., auch Ischias rheumat., von Kälte (s. d.) kommend (Gr. W. V, 94; Schm. I, 870; Chr. Sam. II, 373). — wilde **Vergicht** = wütende Gicht (Chr. Sam. II, 378). — *vorbeigehende* **Gicht** = Epilepsia s. Eclampsia symptomat. infantium, die keine bleibenden Krampfschmerzen od. Krankheiten macht (A. v. H. I, 603). — *Wangen*-**Gicht** = Rheumatismus der Wange, Parulis, Neuralgia rheum. infraorbitalis. — *Wangen*-**Gicht** *er* = Gesichtsmuskelzuckungen (Pauli 52). — *warmes* **Gicht** = im Gegensatz z. Kaltvergicht, v. Wärme kommend, heisse Gicht. — (1818) *Weh(en)*-**Gichter** = Geburts-Gichter (s. d.) (Pauli 52; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — (1818) *wütende* **Gicht** = Gicht, die in den Knochen oder Gliedern wie ein Tier wütet, tobt (Wodan hat damit keine Beziehung, wie bei Gr. D. M. II, 1108 und Simrock, H. D. M. 535 angenommen zu werden scheint; vergl. Tier; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — *Zahn-* / *Tähne-* **Gicht** = Parulis, Neuralgia infraorbitalis, als rheumatischer oder Gichtfluss, elbischer Zahnschuss angenommen und durch Besprechung behandelt (Frischb. 99). — (1818) *Zahn*-**Gichter** = Convulsiones ex dentitione, Zahnfrais (Pauli 52). — (1761) *Zungen*-**Gicht** = Glossagra (L. ch. 37) Neuralgia lingualis, reissende Zungenschmerzen. — *Zwerchfell*-**Gicht** = Angina pectoris, Gicht-Asthma s. Herzsperre b. — *zwickende* **Gicht** = reissende, zerrende Gicht (Z. d. V. f. V.-K. 1895). — **Gicht-, gichtische** (*Vergicht-, gichterisch*) *-Ader, -Anfall, -Asthma, -astig, -brüchig, -Bulten, -Engbrüstigkeit, -Erschütterung, -Feuer, -Fieber, -Fluss, -Grimmen, -Hund, -Husten, -Keuchen, -Kolik, -Krampf, -krank, -Krankheiten, -Materie, -Migräne, -Nerven, -Rheumatismus, -Schmerzen, -Stoff, -Sucht; -Tripper, -Übel, -Umstände, -Verzuckung.*

Gickel s. Gigel.

gicken (gickezen, gigzen, gitzgen) (ahd. gigazen = balbutire, irgiecazan = mutire; 15. Jahrh. gitzgen, gichzen, gixen, gischen, D. 536 = singultire, rümpfen; 1515 gikatzote red = balbuties, D. 66; 1617 gigezen = stottern, stammeln, Schmeller I, 884, 968), eine den getschenden Singultus-Ton „gick" nachahmende Wortbildung für: 1. = Singultus, der den abgestossenen Laut gich, kik verursacht. — 2. = die Sprachstörungen des Stotterns und Stammelns, anlehnend an gilgezen (s. d.), wobei nur unbedeutende Stosslaute gehört werden (vergl. kicken und kikezen). — **gigkeln** = gägeln, gageln s. Gigel.

Giebel (Gebel) (indogerm. ghebhalâ [κεφαλή] = = Kopf; Urbedeutung ist = Kopf, und erst dessen Begriff wurde auf das Dach übertragen, Kluge[5], 139; ahd. gëbal = Kopf, gibil = Vorderseite, Hirnseite, gibilla, Graff IV, 128) = Schädel (s. d.), Rotunditas capitis. — *Haupt*-**Giebel** (ahd. houbit-gibilla = calvaria, Graff IV, 129). — *kahler* **Giebel** (ahd. chala gibilla = calvaria (Graff l. eod.) = Kahlschädel. — **Gebel** = Schädel (Schm. I, 864). — **Giebel**-*Schein.*

Giegel, pl. s. Gigel u. Jucken.

Giel, 1. = s. Gill. — 2. = s. gelb (gielzech = jaunisse, Gelbsucht, s. gelbe Seuche, Roll. 190).

Gien, gienen, ginnen, Giener (Ginner) (indog. ghî; altgerm. gî = klaffen, Kluge[5], 139; altnord. gin = Tierrachen, Kluge[5], 124; ahd. ginôn = gähnen; mhd. ginen, Graff IV, 106; s. gähnen; 1260 geinen = ginen) = gähnen, den Rachen aufsperren (Pfeiffer 63). — *aus*ginnen = durch Gähnen die Kiefer ausrecken (Schmeller I, 919). — *be*gienen = das Maul, den Rachen aufsperren (wie zum Gähnen) (Schmeller l. c.). — *über*gienen (mhd., Lexer 279) = das Maul überweit aufsperren, beim Gähnen das Unterkiefer verrenken. — *weite* **Giener** = Maul, das weit gähnt (1483 weite giner, C. v. Megbg. = weites Maul). — **Gien**-*Loch, -Maul.*

Gier, f. (indog. gher; germ. ger = heftig verlangen; ahd. giri, girida; mhd. gir, girde, Kluge[5], 135. 139) = *Be*gierde (1532 staette begird zu harnen, Fries 119) = heftiges Verlangen (zum Harnen = Diabetes, Dysuria). — *Ess*-**Gier** = unmässiger Appetit. — *Feuer*-**Gier** = Pyromania, eine angenommene Geisteskrankheit mit Brandstiftungtrieb und Lust, Feuer zu sehen (Allg. Med.-Centralz. 1856, S. 265). — **Gier**-*Frass*, -*Hals*, -*Rachen*, -*Schlund*.

gieren s. gären.

Giesch, f. = Gosche, Maul (Schweiz; Schm. I, 952).

giessen (vorgerm. ghud [Opferguss? fundo]; goth. giutan = giessen; altnord. gjóta [= Junge werfen]; ahd. giozan, ausgiessen, strömen, vergiessen; mhd. giezen = giessen, Kluge[5], 139; ausfliessen machen, s. schütten). — **giessig, giesset** = wie im Gusse fliessend (Schm. I, 951). — *Ergiessung* = Fluss, Abgang. — (1483) die Geburt *er*geussen (C. v. Megbg.) = Junges werfen (vergl. o.). — (1782) Milch-*Er*giessung = der früher angenommene Erguss von Milch in der Weiberbrust, die zu Kopf steigt, „als milchige Feuchte sich in den Kopf zieht" (M. H. Z. I, 531) und Gehirnerscheinungen (Mania puerperalis) veranlassen sollte. — unfreiwillige Samen-*Er*giess*ung* = Pollutio. — *Glufen* **giessen** = Speichelfluss, Ptyalismus, bei dem der Erguss des zähen Speichels, wie beim Giessen der Stecknadeln dünn und lang erfolgt (Buck 13) (Spinnhusten). — (1560) *Löwen* **giessen** = einen gewaltigen, gelbgalligen Erguss aus dem Magen fliessen lassen, erbrechen (Schmeller I, 1545). — **Giess**-*Ader*, -*Fieber*; (vergl. Guss).

Gift, n., m., f. (virus [s. verwesen]; lat. potio; franz. poison [= potio], zu geben [s. d.]; goth. gifts; ahd. gift, f.; mhd. Gift, f. = Gabe; Gift [virus] wurde mit ahd. luppi, mhd. lüppe wiedergegeben; Gift = Handlung des Gebens und Gegebenes; zu Krankheiten bezüglich ist) **Gift**, 1. = der Ansteckungsstoff bei seucheartigen, meist kontagiösen Krankheiten, die von ausserhalb des Körpers übertragen, oder durch das „Geben" (= Gift, s. Erbe) vermittelt werden; (vergl. chancre donné ou non donné in franz. Segensformeln, Briss. 183; sowie Ansteckung und erben) (Endemien und Epidemien); namentlich war Gift = der Friesel, Pocken, Pest, Syphilis (Pauli 35). — 2. = die unbrauchbaren Ausscheidungsstoffe des Körpers (Paracelsus; Baas 207), Geschwürs- u. Wundsekrete (Trippergift), Hautausschläge (Franzosengift), Menses (Schwaben), (deren „Giftigkeit" erst von Joubert [1529 bis 1583] geläugnet wurde, Baas 197); Speichel, Schleim, Galle, tierisches Gift, z. B. Spinnen-, Schlangen-, Milzbrand-, Rotz-Gift, selbst Katzenhaare nach dem Volksglauben, insoferne sie bei anderen Leuten Infektionen verursachen können. — (1645) die **Gifft** hat ihn schon begriffen (s. begreifen) = der Pestgiftstoff ist schon mit ihm in Berührung gekommen (Coler P. 297); das durch schmerzhaften Biss oder Verwundung brennende (heisse oder Hitze machende) Gift war = Eiter (s. d. u. Kröten-Eiter, Eiternessel); das Gift „schneidet", ist „scharf", wenn es schmerzt (s. d.) (Tirol; Wolf 137). — 3. = Gicht (s. u. Vergift). — **giftig**, 1. = Gift (Venenum, Virus) habend oder enthaltend, zur Blutvergiftung führend, ansteckend, den ganzen Körper verderbend (ndl. venijng [venenus], De Cock 282; Haeser II, 203). — 2. = zornig, cholerisch durch das Gift der Galle (s. d.). — **Giftigung** (1618, Paracels.) = die Durchsetzung des Körpers mit Giftigem (Pr. II, 74). — *Angst*-**Gift** = Diarrhoe (s. d.), die bei der Angst gewissermassen als Giftstoff den Körper verlässt (Gr. W. I, 361), wie der übelriechende Angstschweiss. — *Augen*-**Gift** = was die Augen und durch die Augen (s. Augenzauber) auch den Menschen vergiftet (Gr. W. I, 806). Noch im 16. bis 17. Jahrhundert nahm man an, dass das Gift durch blosse Zauberei, z. B. der Juden (s. d.), in den menschlichen Körper gebracht werden könne (s. böses Auge, böser Blick), und nach Dr. Minderer (1620) konnten menstruierende Weiber, deren Venenum menstruale selbst als Ursache der Syphilis angenommen wurde (1504—1516, Pr. II, 37), zu Infektionszeiten schon durch das blosse Anschauen den Menschen vergiften; namentlich vor der Fastenzeit (s. Fasten), sollte sich das Gift als Krankheitsstoff im menschlichen und tierischen Körper anhäufen (1735, V. B. 67; Schmeller I, 870). — *Blattern*-**Gift** = Virus variolarum, der ansteckende Krankheitsstoff der Blattern (Variola); heute noch üblicher Ausdruck. — (1551) *Buhl*-**Gift** (buelgifft, Bock 136), Buhlschaftsgift (Venerie?), Hurengift (Lues). — *Eiter*- (*eitriges*) **Gift** (mhd. eitergift = aconitum, Giftpflanze, Rol. 97; 14. Jahrh. eitergift, Voc. opt. W. 45) = Virus, tierisches Gift (dort unter den Reptilien und Würmern abgehandelt; Gr. W. III, 392), eitriges Gift (1708) ist = Virus purulentum. „Eiter"-Gift ist eigentlich ein brennendes, „heisses" (eit) Gift (s. Eiter u. Lüppe). — *fahrendes* **Gift** = fahrender Wurm (s. d. und fahrendes Tier). — *Fohlen*-**Gift** = das als Liebesgift (s. Rosswut 2) benützte, manchmal giftgrün aussehende Fohlenbrod, Zeltlein, Laetizel, Pferdegift (s. diese), Hippomanes (Frank 75; Falke I, 298). — (1529) *Franzosen*-**Gift** = der ansteckende Krankheitsstoff bei der Syphilis, ähnlich dem Blattern-Gift (Paracels.). — (16. Jahrh.) *Frauen*-**Gift** (Lonicerus) = das böse (= faule) Blut der Frauen sollte nicht nur die Franzosen (syphilitische Blutvergiftung) erzeugen, sondern sogar als übernatürliches (weil vom Monde [s. d.] beeinflusstes) Blutgift liebestoll machen, selbst töten. — (1754) *Friesel*-**Gift** = Miasma, Contagium bei der Frieselkrankheit. — *Füllen*-**Gift** = Fohlengift. — *Gegen*-**Gift** = der als Gegenmittel gegen ein schon einverleibtes Gift wirkende Stoff. — (1779) *Gicht*-**Gift** = der die Gicht erzeugende Krankheitsstoff, der namentlich im Knochenmarke versteckt und dort Gärung machend angenommen wurde (Hippel II, 324). — *Hand*-**Gift** (mhd. hant-gift, Lexer 91; 1460 hant gift, Schmeller II, 1037, Haltaus 806) = „ein stillschweigend, ohne gefordert zu werden, gegebenes (Neujahrs)-Geschenk (Gift), das nach dem Volksglauben gewisse Krankheiten hervorbringen kann" (das Noli credere an unhuld, pilwis hantgift, [Schmeller l. c.] deutet auf ein verhextes Geschenk; vgl. mal donné = Fingerwurm, Briss. 292). — (17. Jahrh.) *hitziges* **Gift** = unter Hitze Eiter erzeugender Krankheitsstoff (Fr. Kr. B. 334). — (1744) *Huren*-**Gift**, venerisches = das durch die Huren im Kontagium vermittelte venerische Gift (Lues,

Gonorrhoea) (Zw. 685). — (1754) *Krankheits*-**Gift** = Miasma, Virus, Krankheitsstoff (s. d.) namentlich solcher, der durch Ansteckung von Mensch zu Mensch, von Tier zu Tier in den Ländern sich verbreitet (A. v. H. I, 1010). — (1789) *Krätz*-**Gift** = der die Krätze (Scabies) vermittelnde Ansteckungsstoff (s. Materie) (Nicolai II, 525). — *Krebs*-**Gift** = Gift vom Krebsgeschwür (Cancer). — *Kropf*-**Gift** = einer krankhaften Feuchtigkeit (Miasma?) schrieb man früher die Entwickelung der Halskröpfe (Struma) zu (Gr. W. V, 2402). — *Kröten*-**Gift**, s. Eiter. — *Leichen*-**Gift** = Verwesungs-Gift, das toxisch als ein alkaloidartiges Stoffwechsel-Produkt von Mikroben in dem Leichen-Eiweiss (Ptomaine) wirkt (Verwesen: ahd. firwësan zur gem.-indogerm. Wurzel wis = verwesen, aus welcher ἰός, virus [visus] geflossen sind; das Leichen- oder Verwesungs-Gift [Aas] ist demnach begrifflich einer der ältesten Giftnamen). — *Pest-* (*Pestilenz-*) [1680] *pestilenzisches* **Gift**, *-Vergift* [1500]), 1. = Virus pestiferum, der die Pest durch Kontagium verbreitende Krankheitsstoff (Heyne III, 1121). — 2. = der Pest-Eiter = Pestgift, von dem wohl zuerst das Wort „Eiter" (= Suppuratio) entnommen wurde (s. Pest-Eiter) (Gr. W. VII, 1572. 1574). — 3. = die Erkrankung (Vergicht = Vergift) an der Pest (Strassburg 1500). — (1777) *Pferde*-**Gift** = Hippomanes, s. Fohlengift (D. 278). — *Pocken*-**Gift** = Blatterngift (s. o.) (Gr. W. VII, 1965). — *Rotz*-**Gift** = der die Rotzkrankheit durch Contagium und Infektion vermittelnde Krankheitsstoff (Rotz-Bazillen). — (1580) *Schaf*-**Gift**, behaimisches (böhmisches) = der die Influenza (1580 = franz. moutone; ital. mal de castrone, s. Schafhusten 2b) veranlassende Infektionstoff, aus Böhmen nach Deutschland verschleppt (Lersch 261). — (1782) *scharböckisches* **Gift** = der den Skorbut veranlassende Krankheitsstoff (M. H. L. I, 99). — (1565) *scharfes* **Gift**, 1. = Venenum acre, weithin wirkendes Krankheits-Gift (Gr. W. VIII, 2183). — 2. = der scharfe **Gift** = jeder akute, ansteckende Hautausschlag (Paull 35). — *Scharlach*-**Gift** = der die Scharlachkrankheit hervorrufende Krankheitsstoff (Gr. W. VIII, 2205). — (1744) *Schnuder*-**Gift**, venerisches = Lues der Schleimhäute, deren schleimiges Sekret ansteckend ist (s. Schnuder u. Schnottolf) (1419 snuder = mucus screatus, catarrhus, Schmeller II, 573; Zw. 588). — *Seuchen*-**Gift** = Miasma (A. v. H. II, 1030), der die Seuchen erzeugende infektiöse Krankheitskeim. — *Stadt*-**Gift** = der in manchen Städten einheimische Typhus-Krankheitsstoff. — *Syphilis*-**Gift** = venerisches Gift oder (1884) Lustgarten'scher Syphilis-Bacillus; Franzosengift. — (1794) *Tripper*-**Gift** = die durch Kontagium verbreitete, ansteckende Gonococcus-Materie (J. P. Frank I, 65; Baas 401). — *über*-**giftig** (mnd., 14.—15. Jahrh. overgiftlich, J. f. nd. Sp.-F. XV, 115) = durch zu viel Gift des Todes werdend oder tötend. — (1684) *Venus*-(1743) *venerisches* **Gift** = der Krankheitsstoff bei Syphilis, Tripper und Schanker, den man ehemals im Frauengift, in Würmern (1725), sauren Säften etc. suchte (Pr. II, 290. 337; bibl. Med. 463). — *Ver-Vor*-**Gift**, n., f. (holl. vergift; schwed. forgift; mnd. de vorgift = das Vorgift, womit man vergibt, Mag. Barth. 93a; 14. Jahrh. die vergift = Magensäure, Eitervergiftung, Hoffmann I, 322; 1447 die Vergift = venenum im Giftsack der Tiere; 1476 = intoxicatio, Ortolph; vorgift = infectus, D. 296; 1477 Vergift = „eine Krankheit, durch welche die Säfte abstehen, die Nerven sich einziehen [wie beim Vergicht, s. d.]; und allerlei Lähmungen, Niederbeugungen und dergleichen entstehen", Schm. I, 876; 1483 vergift, C. v. Megbg.; 1500 die Vergift = pestilentia bei Hieronym. Brunschwig.). Das im 15. Jahrh. vielleicht volksüblicher gewordene „Gift" (= virus) wurde (wie heute noch) mit dem älteren „Gicht" (Arthritis, Eclampsia etc.) verwechselt. — das „Vergift" ist 1. zumeist = „Vergicht" (s. d.), „**vergiftige** Leute" sind darum (1476, Ortolph) = Gichtkranke, Gichtbrüchige (s. Gicht). — (1614) das **Vergift** = Fraisen (Vergicht, Gichtern) (St. B.-Mir.). Zu dieser Verwechselung und Bedeutungs-Vermischung trug bei der Hang des Volkes, dämonische Ursachen (z. B. Hexen, welche vergiften, verzaubern, s. Zauber) bei solchen Gicht-Krankheiten zu suchen; denn bei jeder mörderischen Seuche denkt das Volk zuerst an Vergiftung, d. h. boshafte, menschliche o. dämonische That (s. vergifteter Schuss); ebenso aber trug auch die giftige Galle, bezw. die Schul-Lehre vom Gallfluss (Rheuma, s. Fluss) bei, sowie die lautlich leichte Verschiebbarkeit von f und ch. — 2. = durch Giftwirkung ganz und gar beschädigt (akut und chronisch, z. B. Quecksilbervergiftung). — Blut**vergiftung** = Intoxicatio sanguinis, Veränderung des Blutes durch Giftstoffe, die in dasselbe eingedrungen sind (1424 z. B. das Schiesspulver aus den 1381 zu Augsburg zuerst hergestellten Schiessgewehren [Baas 171], das als Gift galt). — *Darm-vergift* = Darmvergicht (s. Vergicht), Darmgrimmen, Bauchgrimmen (bei Pferden), Gedärmentzündung, Harnzwang (Gr. W. II, 782; Schmeller I, 876). — (1618) französische *Ver*giftung = die Durchsetzung des Körpers mit dem ansteckenden Krankheitsstoffe der Syphilis (s. Franzosen) (Paracelsus; Pr. II, 72). — gall-*ver*giftet = an krampfhaft. Gichtschmerzen leidend (mit Gelbsucht?) vergichtet, durch Galleerguss nach der Schul-Lehre früherer Zeiten, die seit Plinius an die Giftigkeit der Galle glaubten: „Gift und Gall". — (1477) Kalt*vergift* = Kaltvergicht (s. d.), Kältvergicht = Rheum. art. acut. und (1605) = Ungenannt (Inch. Mir.). — (1500) Pestilenz-*Vergift* (Brunswig.) = Pestinfektion (Pr. I, 357; Lersch 203). — (1482) *voll*-**gift***iger* = venenosus (Zening. Voc. ii 4). — (1820) *Wurst*-**Gift** = die von Justinus Kerner zuerst in ihren Wirkungen genauer geschilderte, in den Fleischwürsten sich findende, toxisch wirkende Substanz. — *Wut*-**Gift** = der Krankheitsstoff bei der Hundswut (Lyssa) und das auch sonst „in Wut gebrachte" Krankheitsgift (Zw. 44). — *Zorn*-**Gift** = wie beim Angstschweisse, Angstgift (s. o.), so soll der beim Zorne (Hundswut) in der Mundhöhle schlangengleich abgesonderte Speichel giftig sein (Gr. W. I, 361). — das **Gift** hat sich zum Herzen geschlagen = Pyaemia = veneno extinctus est. Die Paracelsisten erfanden eine Reihe neuer Körpergifte, wie *flüchtige, scharfe, ätzende, wilde, schwefelichte, realgarische, ungesalzene* **Gifte**, die in dem ansteck-

enden Krankheitsgeblüte vorhanden sein sollten (Zw. 523). — **Gift-** (*Vergift, giftige(s)-Ader, -Beulen, -Blase, -Blatter, -Blut, -Brand, -Brustkrankheit, -Dunst, -Farbe, -Feuchte, -Fiebersucht, -Flecken, -Franzosen, -Geschwär, -Glieder, -Hauptkrankheit, -Harnwinden, -Krampffieber, -Krampfsucht, -Krätze, -Krankheit, -Materie, -Plage, -Pöckchen, -Schuss, -Schweissucht, -Seuche, -Stoff, -Strahlen, -Sucht, -Unrat, -Wunden, -Wurm, -Zahn.*

Gifteritis, f. = Diphtheritis (Andr. 99; scherzhaft).

Gigel, m. (**Gickel, Giegel**, pl. **Gückel**), **gickeln** (germ. gug = sich hin und her bewegen in auffälliger Weise; angls. gyccae = prurigo, Schmeller I, 884; gyċċan, gycda = Jucken [s. d.], Kluge[5], 179; mhd. giege = Narr, Kluge[5], 129; mhd. giggel = Jucken, Kitzel). — **gickeln** = vor Kitzel zucken, beben (Schw. 234). — **Gigel**, m. (1482 gygel = tentigo, id quod in vulva apparet = clitoris, Gr. W. V, 877; Hyrtl 52; D. 578; Schmeller I, 884; 15. Jahrh. gygel = landie [= nymphae]), 1. = Clitoris. — 2. = s. Jucken. — **Giegel**, pl. = die lebhaft bewegten Füsse (Wolf 134). — (1429) *Fut-***Gigel** = Clitoris = Fritz (s. d.) (Hyrtl, K. W. 52; fudtgiggel = tentigo, Schmeller I, 884). — **Giegel-***aufrecken, -Schritt.* — **Gigges-Gagges-***Mann.*

Gilbe, f. s. gelb.

gilfern (gelfen, galfen) = vor Schmerz seufzen, ächzen, winseln, bellend sprechen (Schmeller I, 901; C. v. Schm. 230; Schwaben, Franken); (zu gall, s. o. Gehall).

gilgezen (kilgezen, gölgezen) = Töne aus dem Rachen (Giel, s. Gill) hervorstossen (Ziemann, mhd. Wrtrbch. 1838); a) = Keuchhusten (Schw. 227; Gr. W. V, 1614); b) = Stottern. (Vergl. Kolch, kölkern).

Gill, m. (**Giel**) (indogerm. ghī = klaffen, gienen; altgerm. gī = klaffen, Kluge[5], 139; ahd. gil = hiatus, fissura, Schlund, Einriss, das Klaffende); ferner 1. = Hernia = Ruptura (Graff IV, 129). — 2. = (1482 gyel; altsächs. gyl) = Schlund, Gula (Zening. Voc. k 8; D. 271); Rachen, Fauces, Goschen, Maul (Hintner 6. 15; C. v. Schm. 230; Hyrtl, K. W. 187). — 3. vielleicht ist auch hieher gehörig: „Gil" (Gr. W. VIII, 108) als eine Schlundkrankheit = Rankkorn (s. d.), Schlundbräune (Milzbrand). — 4. = s. gelb.

Gill, f. = das Ohrengällen (s. Gall), gellende Töne im Ohre (Schmeller I, 891).

Gilscht, m.? = der gelle, gillende Ton des Singultus (Schm. I, 903) (Hetsch, Glux, Gischen).

gilte, gilze, gist = gelt, galt, gaelt (Falke I, 330. 342. 353).

Gimken, pl. s. Heimchen (Chimchen).

Gimpel, m. (mhd. gümpel; zu mhd. gumpen: im Scherze springen, hüpfen), 1. = Penis, vielleicht anlehnend an Gingel (s. d.); (mhd.). — 2. = der hin und her trottelnde, schwankend gehende Kretin, Tölpel, dummer Mensch (Liebrecht 497; Z. f. Ö. V. K. 1896, 322). — 3. = gimpelrote Nase (Z. f. Ö. V.-K. 1896, 322). — **Gimpel-Gempel** (Lexer 81) = Penis, der beim mutwilligen Opfertanz der heidnischen Orgien sichtbar war (Zersteufel) (Urquell 1894, S. 242; Liebrecht, z. Volksk. 497).

ginen = gähnen (s. d. und gienen).

Gingel s. Ginkel.

Ginger, m. = Hals (Tirol; Hintner 7. 16), der gähnende, das Gähnen (= gienen, s. o.) ausführende Hals und Mund.

Gingidi (1497), **Guidera** (1520) ein aus der arab. Schul-Anatomie (widadsch) entnommener Ausdruck für: die innere Drosselader (Vena jugular. intern., beim Pferde und Menschen) (Hyrtl, K. W. 70; Hyrtl, D. Arabische und Hebräische in der Anatomie § 68—147 ff.).

Ginkel, m. (**Güngel, Gingel**) (Schweiz), 1. = männliches Glied (Penis) (Schw. 269) als baumelnder, hin und her sich bewegender Teil, gankeln, gunkeln (Schmeller I, 923) (Glachel, Gimpel). — 2. = der hin und her baumelnde grosse Kropf (Schw. 269).

Gipfel, m. (**Gipflein**) = oberste Spitze (siehe Giebel). — **Gipflein** = Epiglottis (Hyrtl, K. W. 187) = kleiner, spitziger Gipfel ober dem Kehlkopf. (1530) *Leber-***Gipfel** = die Höhe des Leberorgans unterm Zwerchfell (Künigssp. 49).

Gips, m. s. Gyps.

Giraffe s. Dengue u. Knie-Übel (arab. Serahfe = lieblich).

Girbel, m. = Wirbel (s. d.)

gissen, gischern, gischken, 1. = kistern (s. d.), schwer keuchen (Schwaben; 15. Jahrh., ndd. dat gischkent = anhelitus; gysschin = singultus, D. 35. 336; Schmeller I, 949; Gr. W. V, 439). — **Gischung** = die Handlung des Seufzens (D. 356). — 2. = gickezen, gicksen (s. d.) (D. 536). — *kalter* **Gischen** (mnd., 14—15. Jahrh. weder den colen gischen, J. f. nd. Sp.-F. XV, 131) = Singultus bei chronischen Magenleiden (s. kalt). — *stille* **Gisse** = Milzbrand mit Lungenerscheinungen (Weidekrankheit) als lautloses Keuchen (s. Hinsche) (Falke II, 342).

Gischt, m. s. Jaest.

Gitschen, f., pl. 1. = alte zahnlose Jungfer (Wolf 154; Zeitschr. f. Volksk. 1894, 80). — 2. = Pferde, deren Gebiss durch künstliche Mittel an den sogen. Kunden eine Alterstäuschung haben (Zipp. 149; Falke II, 96. 357); Malochen (s. d.). — **Gitschen-***Haut.*

gitzen (Gitzen). — **gitzen** = cacare (Schmeller I, 968). — **Gitzen** = Durchfall (Schmeller I, eod.); zu giessen (?).

gitzgen = gickezen (s. d.).

Glach- (Tirol) (**Glag- [Klag-, Klack], Gloch-** (Hartw. Peetz, Chiemgauer Volk II, 69), **Glof-, Glock-, Glot-**) Feuer, s. Feuer.

Glachel, m. = Penis (Hyrtl, K. W. 203) (Glangel?), der wie ein Glockenschwengel niederhängend hin und her baumelt (= Ginkel, s. o.) = Penis cum scroto (Schmeller I, 1323), Glenker; glangern = baumeln (Tirol; Hintner 5. 10).

Gläff (Gleff) s. Laff.

Glär s. leer.

Gläser (pl.) = Augen (s. Glas) (Alpbg. 64).

Glätte (Glätze) s. Glatze.

-glaffern. — *ver-***glafern** s. Leff.

Glandeln, pl. = Lymphdrüsen, Mandeln (Glandulae).

-glarren; (mhd.) **verglarren** = nicht recht sehen, eigentl. mit Glarraugen (s. d.), Stieraugen sehen (Lexer 82. 320; angl. gláere = [glänzendes, glasklares] Baumharz, Kluge[5], 140).

Glas (Glast) (urgerm. glaza, glänzen [glesum = der Bernstein]; gem.-germ. glas; ahd. glas; mhd. glas = das durch die Phönizier importierte Glas, Kluge[5], 140; engl. glass; mhd. glast = Glanz [nicht zu Glas gehörig], Heyne 1191); 17. Jahrh. glast = Augenscheinen (Fr. Kr. B. 311). — **gläsern** = glänzend, durchsichtig, vom Schleim z. B. — (1476) der *Augen*-**Glast** (augenglast, Lexer 183) = das Scheinen im Auge, „wenn einer meint, es sei gläsin-, dann ist er melancholisch" (C. v. Megbg.) (Augen-Glanz). — *der*glassen = die glänzend rote Anschwellung des Kuh-Euters (s. lassen). — **verglasen (gläsern)** = das Brechen des Augenglanzes wie blind werdendes Glas = sterben (Schmeller I, 976; H. Paul). — **gläserne, Glas-***Augen*, *-Feuchtigkeit*, *-Haut*, *-Körper*, *-Saft*, *-Schleim*.

Glasur, f. (eine latinisierende Bezeichnung für: glasglänzender Überzug) = Hufhäutchen auf der Hufwand des Pferdes.

glatt. — **Glatt-***Fuss*.

Glatze, m., f. (**Glätze**, f. **Glätte**, f. **Glatzl**, n. **Klitsche, Glitze**) (vorgerm. ghladhno; goth. glatta; mhd. glatz = glatte Stelle, Kluge[5], 140; 15. Jahrh. glatz = glaber, D. 264), 1. = die glatte, haarlose Stelle des Scheitels (Corona clericalis), die Stirne, die Platte(n) (Calvities) (Du Cange II, 572; Schmeller I, 978; A. v. H. II, 138; Schw. 254), Atzel (s. d.). — 2. = der ganze Kopf (Tirol; Hintner 5. 12); (vergl. Kol). — **Glatzheit** = Kahlheit (d. h. Bened. Jahr S. 321). — (1560) **glatzet, glatzig** = eine Glatze habend. — **vor-glatzicht** = accalvus (D. 6) = vorne an der Stirne eine Glatze habend. — **Glatz-(glatzeter)** *-Flechte*, *-Knab*, *-Kopf*.

glau, glauch (nds.) = hell, scharf, glänzend, besonders von Augen (H. Paul 185; griech. glaukopis). — **glauch** = glauich, glänzend, glühend warm, von Beulen, die im Zustand der Abscessreife sind (s. gluegen u. Klauche), Phlegmone (Gr. W. V, 1025; engl. gloom, glow = glühen). — **Glauch-***Feuer*.

glaunen (Schwaben) = Strabismus, Schielen (C. v. Schm. 233, zu[?] glau = schlau, oder lauen, lauern, düster blicken).

Gleer (Glär) s. Geleer, leer.

Gleff s. Laff.

gleiben (gleien) Schmerzäusserung (Buck 19) = schreien (Schmeller I, 969).

Gleich, n. s. Leich.

Gleif s. Leff.

gleimezen, Gleimezer, m. (ahd. chlamezit = haeret hians; mhd. glamaczen = hio; gleinen = grunzen der Schweine, wenn sie hungrig sind, Schm. I, 973) = ängstlich und mit Mühe Atem holen, stöhnen, schluchzen, weinen, quicksen (Schmeller I. eod.; Schl. V). — **Gleimezer** = einer, der gleimezt.

Glen, n. s. Gelunge (Lunge).

Glender, pl. s. Gelender (Lende).

Glenker, m. = Penis und Scrotum, weil die [illegible] glanken, baumeln, wie der Glachel (s. o.) (Gr. W. V, 952) (s. Lank).

Gleunen s. Gelenk (Lank).

Gliber s. Geleber (Leber).

gliebrig = gelenkig, starkknochig (Tirol, [illegible] W. 155; zu Leib?).

Glied s. Lid.

Gliffer s. Leff.

Gling, n. = Gelüng, die oberen Eingew[illegible]eide bei Schlachttieren (Gr. W. V, 1962; C. v. Schm. 317; Bayern, Österreich, Schwaben), s. Lunge.

Glitze s. Glatze.

glitschen (1512 glitzschen = labare, D. 313) = statzgen (mit der Zunge öfters ausgleiten), stottern.

Glocke, f. (wahrscheinlich urkeltischen Ursprungs und [8. Jahrh.] durch die irischen Missionäre nach germanischen Ländern gebracht, klukko; ahd. glocka, clocchôn = klopfen; 8. Jahrh., mlat. clocca; mhd. glocke [das Gelocke, was zum Feste lockt?], Kluge[5], 141; Heyne 1206). — **Glocker** (Klôcker), m. = ein grosser Mensch (Bube), dessen Hodensack mit einem Glockenschwengl (s. Klachel) verglichen wird (Tirol, Wolf 160). — *Farz-* ([1594] *Fürz*)-**Glocke** = Farzbüchse, crebro pedens (Gr. W. III, 1336; IV, 1. 955). — *Rotz*-**Glocke** = die Schleimstränge, die bei Kindern, die sich nicht putzen, von den Nasenöffnungen herabhängen wie Glockenstränge (Gr. W. VIII, 1328).

Glorren (Glurren) = Augen (Bayern. Schw. 254; Schmeller I, 976) = die Lauernden. — *an*glorren, *an*glurren = anstarren mit den Augen (Schm. l. c.).

glosten (ahd. glostat = pustella, D. 474; mhd. glosten = glimmen, Schm. I, 977) = brennrote Haut haben, Hautpusteln haben.

glotzen (klotzen) (ahd. glozzôn; mhd. glotzen) = scharf schauen (vielleicht vom glostenden [glühenden] Katzen-Auge?]; dän., schwed. glo = glotzen, Pierer 7; engl. to gloat = gierig blicken, Kluge[5], 142). — der **Glotzer** = der starre Blick-Moment bei Schrecken (Schmeller I, 980). **Glotz-***Auge*.

glotzgen (gluckezen) = oft zuckenden, klopfenden (glockenden) Schmerz machen, z. B. vor der Eröffnung eines Finger-Geschwärs (C. v. Schm. 234; Ulm, Bayern); (vergl. klukezen).

Glouten (Tirol, Hintner 5. 12) = die wild zerzausten Zottenhaare (Klatte).

gluchssen (1592; Seb. 99) s. kluxen.

glucken (glucksen) s. klucken (klopfen) (Pauli 66).

gluegen (zu klauchen, glauch, s. d.) = glühend heisses Hautgefühl mit Juckreiz haben (prurire, ignire, 1515; D. 285. 469; ardor carnis, prurigo ex dermatitide).

Glück, n. (ahd. gilucchi fehlt; mhd. gelücke = glücklicher Zufall, Kluge[5], 142; 13. Jahrh. gluck, gelücke) = Secundina = (isländ. fylgia: 1. = Glückshaube; 2. = glückbringender Engel oder Folggeist, Rochh. I, 92 ff; II, 111) = Glückshaube (s. d.),

helm, Kindshaut (D. 523). — *be*glückt (ib. 204) = mit einem Glück verheissenden n versehen. — (1743) *Un*glück, 1. = Epi- fallende Sucht, schwere Krankheit etc. glücklicher Zufall (Gr. W. IV, 2. 2253; bibl. 445; A. v. H. I, 601; Goldschm. 149; Wuttke 2. = (14. Jahrh. noch slueg ny chain ongeluch f. d. A. 1888, S. 142) = übler Zufall bei undheilung, Wundsucht z. B. — un- ch werden (sein) = abortieren, einen haben und die Mutterfreuden verlieren; couche (Lammert V.-Med 101; Pauli 48). — *-Haube, -Helm, -Kappe, -Kind, -Kleid, -Rose.*

e, f. **Klufe** (angls. clufe = spica; ahd. chluf ula, Graff IV, 547; zu Kluft, die durch Nadeln en gehalten wird = Stecknadel) = die Spindel Pferden (1592; Seb. 176). — **Glufen-***giessen.*

, f. n., (vorgerm. ghlă; germ. glō, glē; ahd. ngls. gleđ; mhd. gluot; ndl. gloed Kluge[5], 142; et = Nachtripper, Lehf. 77 = brennendes Hitz- der Harnröhre) = die glühende Hitze. — **Glut** (Gr. W. III, 1621) = Fieberhitze. — **Glut** = heisses Rotlauf (s. Feuer) (in preuss. rischb. 84). — **Gluder-(glutende)-***Augen.*

sch (glutschen, glutzen [1668], **Glutzger, en, gluckzen, kluxen, gluzgen)** (onomato- ie Bildung des Klux-Tones beim Hetschen, s. d.) ultus (Buck 19. 64; Schmeller I, 980; Rochholz hr. f. Myth. IV, 104; Beynon 127; Birlinger I, (vergl. kluxen).

en (glucksen) s. Klux (Singultus).

b s. Milbe.

k s. Milch, melken.

l (-gnat) s. nennen.

er, s. nagen.

pen s. knappen.

schen s. knirschen.

s, m. **Gnatz**, m. **Gnatze**, f. **Gnäss**, , f. **Gniss, Gnitze**, f. **Gneiss, Gneist, t** (vielleicht zu ahd. [g]nēlzan = cruciare; mhd. = bedrängen, plagen, beschädigen, Schmeller dann wäre Gneiss) = **Ge***neiss* = die öfteren namentlich durch juckende Ausschläge, h früherem Glauben ein Kobold als nag- ngl. gnaw = nagen, Kaltsch. I, 275) Gnatz- heisswurm verursacht; da solche Aus- auch oft nässen (s. netzen), so lehnte tsetymologie gleich hier mit „Nässe" an ., 13. Jahrh. gniden = fricare, D. 247; mhd. exer 82; 15. Jahrh. gnatz = glaber, kahle, glatte . 264; 1482 gnatzeter = glaber, kahl [durch it des Haarbodens] Zening. Voc. 11; 16. Jahrh. Hautgeschwür [?], Gr. W. I, 1746; gnetzig = udig, krätzig, Gr. W. V, 2081; Gnatz = Krätze, hmeller I, 980; 1620 gnätze = Raude, Zeitsch. lol. XXVI, 242; 1645 gnatz = Pferde-Raude, 374; gnatz = porrigo, Erbgrint, Behrend 35. s = crusta lactea [1776], Behrend 5; Schw. 257; porrigo, Erbgrint, Behrend 35. 44; Gneist = auf dem Kopf, Grint, Ackerm. 508; Gneiss es, seborrhoea capillitii, Lammert 118; Gneis rhoea, Schmeerfluss, Eichhorst II; Gneist = tinea capitis, Pauli 114; gnitze = Gneissflechte, Falke I, 345) = Hautunreinigkeit, die andauernd juckt (und nässt): a) Grint (s. d.; Favus); b) Seborrhoea, vermehrte Hauttalg-Sekretion (Schmerfluss) (Fuchs II, 226), Akne sebacea (Köhler II, 843; Genätz? natjan, nezzen [s.d.] = nass machen?) (Flüssel), triefende Räude (Favus); c) Krätze, Porrigo, Schäbigkeit, Juckausschlag (Lexer 82; Urquell 1895. S. 44); d) Kahlheit als Folge von a—c, wie auch der Grint (ahd.) = Alopecia ist (Graff IV, 330) (s. fuchsen u. grantig); e) Pferde-Räude, Schafräude, als juckende Hautkrankheiten. — (16. Jahrh.) **gnätzig**, 1. = grindig, rauh durch Ekzema z. B. (H. Paul 188; Heyne 1216). — 2. = phlegmatisch, mürrisch (1645; Coler H. B. 108). — (1587) *säugender* **Gnatz** (der seigende gnatz = acor, D. 10) = der Erbgrint auf dem Kopfe der Säuglinge. — **Gnatz-***Kopf, -Wurm.* — **Gneiss-***Flechte, -Wurm.*

gnaugen s. nauen.

gnengen = näseln (lautmalend?).

Gnier (Gnirr) s. knarren (knirren).

Gnitz, m. **Gnitze**, f. s. Gnatz. — **Gnitz-***Flechte.*

Gnuder (Gnüder) = allerlei knotiges, schlechtes Stückfleisch (Gr. W. V, 1501).

-gnuegen. — **vergnügte** *Beine.*

gnubbern s. knuppern.

gnurschen s. knirschen.

Gocken, pl. s. Gögel und Gauch.

Gods- s. Gott.

Goder, m. **(Gouder, Koder)** (ein vermutlich im Warenverkehre mit dem romanischen Hirtenvolke von diesem übernommenes, aus guttur entstelltes Wort: ahd. gutter = submentum, Hyrtl, K. W. 7; 1482 goderlein vorn am hals = epiglottis, faux, D. 204; Zen. Voc. 15, n 3; 1495 goederlein = guttur, Wamme an der Ochsenbrust, Rinderdrossel, D. 406; Schmeller I, 873; 1612, H. Sachs; franz. goitre), 1. = Gurgel, Schlund, Gill, Rinderdrossel. — 2. = Kehldeckel (Epiglottis); 3. = die äussere (beim Kaufe zur Fettbemessung befühlte) Gegend vorn am Halse unterm Kinne beim Schlachttiere und (übertragen beim) Menschen; Doppelkinn, Fettsack, Palear (A. v. H. II, 130; Schmeller I, 873, 1226; Hintner 7. 15); dazu (?): Goderle, Golle f. = Halskehle (Schmeller I, 893); (vergl. Keutel).

Goeck s. Gaeck und Goegel.

göcksen = rülpsen, aufstossen, koppen (beim Pferde) (Gr. W. V, 1791) (s. köcken).

gögel (gogel, Gocken, Goeckerl) (zu gauckeln; germ. gug, geug, gaug = sich hin und herbewegen; mhd. gogel = ausgelassen, üppig, Kluge[5], 129; geil, jucken; 1449 goegel = geil, Schmeller I, 879; 1482 gogel = geil, Zening. Voc. k1). — **Gock** = juckende Krätzepustel (Schmeller I, 885), Finnen, Beulen, Pocken, als juckende Knötchen-Ausschläge, bei denen man kratzend (gauckelnd) sich hin und her bewegt. — **Göckerl**, 1. = kleine Hauterhöhungen, Pusteln, welche jucken (daher Gaekarsch = Rosa canina L. = Arschkitzler, Hagebutte, Jessen 338). — 2. = Kretin, görgeliger Mensch, Fex (Z. f. d. Ph. III, 335; Aargau) (s. auch Gogel).

Gögel, n. = Kengl, Ghängl, Schleimzapfen, der herabhängt (Gr. W. V, 530).

gölgezen s. gilgezen.

Goel s. Gögel.

Goelsen, pl. 1. = s. Gelze (Galt). — 2. = (goelsen, golsen = satirus, saturiasses, vermis volans, culex, Stechmücke, D. 514). — **Goelsen-***Tüppel.*

Goelt s. Galt (Gaelte).

Görn s. Garn.

görpsen (goerschen) s. gorbsen, ructuare (D. 502).

Gogl (Gagl, m. **Gagile)** (zu gögl = stercus [Tirol]) = kleiner, zwergartiger, menschlicher Körper, Kind (Hintner 5. 10; Schmeller I, 879); hieher wohl *Schreck-***Goeckerle** (= Gägele) = ein die Kinder erschreckender, kleiner Hausgeist (Köhler V.-Gl. 437; Voigtl.); (s. Schreckmännlein, Goeckelmann u. gageln).

Gold, n. (indogerm. ghel = gelb sein; vorgerm. ghlto; goth. gulth; ahd. gold; mhd. golt, Kluge [5], 142; Gold und Silber haben das Slavische und Germanische gemeinsam durch den Handelsverkehr, der von Osten her das Vieh nach Deutschland, das Gold und Silber aber nach dem Slavischen brachte) = glühend rotgelbes Edelmetal, wertvolles Geld, das die Menschen als „Glück" betrachten. — **Gold- (golden**[*e, er, es*])-*Ader, -Büchslein, -Büschel, -Finger, -Haube, -Pforte, -Träger, -Wurm.*

Golken, f. = die Eiterung bei der (juckenden) Räude (gocken, s. d.) (C. v. Schm. 238).

golksen (1513 golkotzen, golkatzen, goelgesen = gurgulare, ructuare, D. 271. 502) = gorpsen, goerbsen, fülpsen.

Golle, f. (aus franz. collier; mhd. koller, kollier, gollier, goller = Halsbekleidung, Kluge [5], 208; kolder = collarium). — **Gollen-***Kopf.*

Golzen. — **Golzen-***Kopf.*

Gondel, n. = der Zwerchfellschlitz für den Durchgang (gon) der Speiseröhre (H. v. Gersd. 13; Druckfehler ?).

gorbsen (görpsen) (1618 görpsen = ructuari, Schm. I, 937; Zw. 860 = gorksen, göcksen [lautmalend ?] = fülpsen (Rochholz, Zeitschr. f. d. Myth. IV, 116).

Gosch, f. / **Gosche**, n., f. } (vom Aufguss-Kasten [Gosse] in der Mühle oder vom Gusstein der Küche [Gosse] übertragen auf) 1. = ein grosses, viel aufnehmendes, entstelltes oder böses Maul (1560 goschen, H. Sachs; Schmeller I, 952; Wolf 155). — *Bären* **Goschen** = *Breit-***Goschen** = breiter Mund. — *Bratl-***Goschen** = weiter Mund des Vielessers (Schmeller I, 369). — *Pfund-***Goschen** = Pfnuttgoschen (Schm. I, 952). — *Rotz-***Goschen**. — *Schelch-***Goschen** = schiefes Maul. — 2. = die Nates („gossen" in alten Vocabularen, D. 195; Hyrtl, K. W. 199); wie öfter wird der Mund mit dem Anus verglichen. — **goschet** s. gauschet.

Gosse, f. (= die Ausgusstelle), 1. = Gosche (s. o.). — 2. = (1603 die Übersetzung des Infundibulum, bezw. die Lacuna der Arabisten, Hyrtl, K. W. 148) = Gehirntrichter. — 3. = Gosse, eine fleischliche Krankheit (D. 195) am Podex (effeminatus).

Gott, m. (indogerm. ghuto = das angerufene Wesen; gem.-germ. guda; ahd. got; mhd. got, Kluge [5], 143; mhd. der gotes slac, Gr. D. M. I, 17 Anm.; Schickung Gottes, Gr. D. M. II, 1106, eine christliche Auffassung einer Krankheitsursache, die auf natürliche Weise nicht erklärt werden kann; 1507 Hand Gottes, Ruland; 1528 die handt gottes, H. v. Gersd. 99; 1532 hand gottes, Fries 75; 1615 hand gottes u. gottes gewalt (St. B. Mir.; 1725 gottes gewalt „ein jählinger Zufall, der Jedermann für Augen und den Menschen so plötzlich überfällt, dass man bei den Meisten keine gewisse Ursache sagen kann, daher es auch die Gewalt Gottes genannt wird", Th. S. Br. 574) } = Apoplexia, schwere Krankheit, Not, die selige Krankheit etc. — **Gottes-**, ist auch = Godes- (Gode = Opferpriester der heidnischen Germanen); Gutschlag ist nicht = Gottesschlag sondern gut-Schlag: gutta = Tropf (s. Gut und Tropfen). — **Gottes-***Gewalt, -Hand, -Leber, -Lunge, -Schlag.*

Gouch s. Gauch.

Gouder s. Goder.

grabeln, grabbeln s. krabeln.

Graben, m. (zu graben; ahd. graban, grabo; mhd. grabe, Kluge [5], 143; graeving = Dachs, das grabende Tier, Brehm II, 145). — *Arsch-***Graben** = Afterkerbe.

Gradel (Graitel, Grätl) s. Grätl.

Gräfler, Graeving, 1. = s. Kraffl (Kräffler) und Graben. — 2. = Afterklauen beim Rindvieh.

Graenellen, pl. (ital. granelli, Schmeller I, 999) = Hirschhoden, Geschröt.

gräntig (gräig) s. Grantner.

Gräte s. Grat.

Grätl (Graitl, Grattel [Krattel], Grätsch, grätschen, Gratschung) (zu mhd. griten [s. reiten] = mit ausgespreitzten Beinen gehen); dazu **Graitel**, f. / **Griet**, f. 1. = die Stellung der Füsse, auseinander gesperrt wie beim Reiten (Schenkelschluss). — 2. = der Zwischenraum zwischen d. so gestellten Beinen, Damm (Birlinger Sitt. II, 232; Schmeller I, 1017) = Kochone Hipp., Perineum. — (1618) **graitlen** = divaricari bei Mensch und Pferden, mit weit auseinander gestellten Füssen gehen (Schmeller I, 1016; Zipperl. 131). — **Grattel** (Schwaben) = ein Fingergeschwär (Panaritium) an den Sehnen der Hohlhand, wobei die Finger auseinander gestellt werden, wie bei der Graittelstellung der Beine (C. v. Schm. 240). — **grietet** = hohlbeinig wie ein Reiter (Wolf 156). — sich ver-(zer-)**graiteln** (1590 die bein zergretten = varicare, D. 607; 16. Jahrh. von einander gritten, l. eod.; 13. Jahrh. zergritten, zergreitet = divaricatus, D. 188; 1590 zergrickeln, zergriggeln, l. eod.) = die Beine so weit auseinander setzen (z. B. auf dem Eis sich verrenken), dass sie nicht wieder können zusammengebracht werden (Schmeller I, 1016; C. v. Schm. 421), auch auf die Finger der Hand übertragen. — (1777) **Graetschling** (variculus, D. 607) = einer, der graetschet. — **graitsch** = graitisch = grätsch. — **grätschen** = graitisch gehen, grätschen (varicari), krumm gehen. — **grätschen** (Iterativbildung aus grätsen und gräten) = die Beine spreizen. —

gra(d)lawatsch = graitl-weit, mit weiten Knieen. — **grätsch**-hinket (graschingad, gratschhengich [C. v. Schm. 421], **gratsch**inket) = hinken mit gratschigen Füssen, wobei die Füsse, bezw. Kniee in X oder O-Stellung sein können; (1797 krä'schinkigt, Denis, Lesefrüchte II, 126) = übelgebogene Füsse, enge Kniee, wie beim Kuhbein (Gr. W. V, 2551) od. hohlbeinig, wie beim Säbelbein. — **Grätsch**-*Bein*, -*Fuss*. (Vgl. Grittel).

Graffl (Gräffler) s. Kraffl, Kräffler.

grageln, graiteln, 1. = s. Graetl (Wetterau; 1741 grageln, D. 188) = graiteln (divaricari). — 2. = siehe Kragen.

gralewatsch = knieweit = graitelweit (s. o. Grätl) (Schmeller I, 1017).

Grameln, pl. = (ital. granelli, Schmeller I, 999. 995) = Schaf- u. Bocks-Hoden (s. Graenellen).

Gramm, m. **(Gramerin)** s. Kramm. — (1590) *Fuss*-**Gramm***erin* = podagramm = Podagra (s. d.) (Gr. W. VII, 1466), Fusskrampf, Fussgrimmen. — (1645) *Pfoten-* | *Polen-* | **Gramm** = Fussgramm (Schrad. 11; Coler, H. A. 234; Pfotenkrampf, joci causa male saltans, „weil das Podagra den Pfoten des Menschen grossen Gram und Schmerz bringt".

grammeln (grammen, Grammel, pl. **Gramm-ling)** (vorgerm. ghromo [tremo, knirschen]; goth. grama; ahd. gramôn; mhd. grammen, Kluge[5], 143) = mit den Zähnen knirschen, z. B. beim akuten Hydrocephalus; dazu: **Grammel**, die (grammelnden, knirschenden) Zähne. — **Gramm**ling = die Kinnlade, worin die Zähne stecken (Hintner 6. 15). — *gries*-**gramm***eln* = gristgrammen, knirschend mit den Zähnen grammeln.

gramsen (gramseln) = kratzen, jucken (Schw. 367) und dabei vor Reiz grammezen, d. h. die Zähne öfters über einander beissen.

Grand, m. **Grant** (vorgerm. ghrendh; dazu: Grint [s. d.; frendo = knirschen]; germ. grand = mahlen; angls. grindan; nhd. grand = Sand, Kluge[5], 143). — (1699) **Grand**, m. = Aphthenbläschen (s. Grint) b. Pferden, (Mehl) Mundschwämmchen (= Soor beim Menschen) (v. M. I, 39). — *Harn*-**Grand** = Sand und Gries im Urin (Kraus, E. 853). — *Mehl*-**Grand** = Sandfoss, wie Sandmehl ausgestreuter weisser Soorpilz (Mehlgrat). — **grantig** = mürrisch, launisch durch den juckenden Grint (Grant) am Kopfe (wie fuchsen u. gnatzig).

Granne (Gran), f. (indogerm. grâ = spitz, borstig; isländ. granar, granir = Lippenbart, Edda, Jordan 162; goth. grana; ahd. grana = Schnurrbart, greno, H. Z. VI, 325; mhd. gran, f.) = Haarspitze (Kluge[5], 143), 1. = Barthaar an der Oberlippe, Schnurrbart. — 2. = buschige, borstige Augenbraue (Schmeller I, 998) (Supercilium). — 3. = Mons Veneris, der sich bartet, Crinis pubescens (Schmeller l. cod.). — 4. = Gräte (Kluge[5], 143). — 5. = Kranel (Krone). — **Grann**-*Sprünge*.

Grans (mhd. grans = geranns [= Tiermaul], Lexer 84. 192) = Vulva als Bauchteil.

Grantner (grantig, gräntig [gräig]) (in der rotwälschen Gaunersprache des Mittelalters) = diejenigen, die des Mitleids wegen als Bettler die Epilepsie, Ausschläge, Geschwüre etc. simulierten; (francs bourgeois, Kleinpaul, d. Mittelalter 609). — (1618) **gräntig** (= querulus, Schmeller I, 1003; Buck 15) = verdriesslich, hypochondrisch, widerspenstig. — (15. Jahrh.) **Grantigkeit** = Molestia, Reizbarkeit, Verdriesslichkeit (D. 365; zu Grane = Borste, Stachel? oder zu Grant [s. d.], knirschend)

grappeln (gräppig, grappig) (1482; Zening. Voc. pp 4) = zappeln, Palpitatio (cordis). — **gräppig** (grappig) = einer, der grappelt, nicht gut geht, noch zappelt, sich erst erholt, Rekonvalescent, der wieder zu Kräften kommt.

Gras, m. — **Gras**-*Seuche*.

Grasseln (Grass) = (Steiermark) Roseola (Masern, Scharlach), wegen der Hautröte verglichen mit dem wilden Rot-(Blut-)Hänfling (= Grassl, Grasl) (Schmeller I, 1008. 1009. 1010; Fossel 139).

grassieren = häufiges und starkes Auftreten von Krankheiten (lat. grassari, zum Streite gehen, weit und breit morden, Du Cange II, 607; 1617 grassieren, Kluge[5], 144).

Grat, m. **Gräte**, f., pl. **Graet**, n. **(Grithe)** (zu Wurzel gra = spitz, borstig sein, Kluge[5], 144; mhd. grât = Rückgrat, Ährengrane; 1482 grat, vischgrat = assa = [ossa], D. 55; 1498 grat = Halswirbel, Gr. W. VII, 503; 1507 graet, grat = ossiculum [Gräte?], D. 402; 1528 grot = Rückgrat, H. v. Gersd.; 17. Jahrh. grath = Rückgrat; graet, n. = Pferderückgrat, R. A. 85; 1748 graete = spina naris, K. a. 87).

Gräte, Grat, 1. = die Spitzen der Rücken- und Halswirbel = Rückgrat (Processus spinosi). — 2. = die borstigen Haare am schrundigen Pferdefuss (Rattenschwanz) — 3. = Nasenrücken. — 4. = Rückgrat und Rückenwirbeldornfortsatz. — 5. = a) die Raspe am Sprunggelenke und b) die Knochenleiste an der Gesichtsfläche des grossen vorderen Kieferbeins beim Pferde (Falke I, 346). — *Brust*-**Grat**, m., n. (bei Tieren) = Spina pectoris (Gr. W. II, 449; erst seit Goethe „das" Brustgrat, Gr. W. VIII, 1368). — (1593) *gedruckter* **Grat** = gequetschter, fratter Halsteil beim Pferde (Seb. 149). — *Hals*-**Grat** = Halsteil des Rückgrates beim Ochsen (v. M. I, 67). — *Kinn*-**Graete** = linienförmig starrer Vorsprung in der Mitte des oberen Randes der Kinnlade bei Pferden (Falke II, 12). — *Mehl*-**Grat** = Aphthen, Soor, Mehlbund (Schmeller I, 1038. 1507) = Mehlgrand, Sandfoss. — *Rück-* (*Rücken-, Ruck-*) **Grat**, m., n. (= Übersetzung der lat. spina dorsalis) = der knochenstarrende, fettarme Rückenteil an dem die Dornfortsätze wie eine Kette (chaine = catena; cagne, chagne, cagnon, Briss. 34) an einander gereiht sind und wie die Spina des antiken Zirkus (Kleinp. 161) hervorragen; (14. Jahrh. ruggrat = spina dorsi, Voc. opt. W. 12; 1429 ruggengrât; 1482 ruck- [rucken-] grat = nucha, Zening. Voc. bb 4, bb 6; 1498 ruckgrat, Gr. W. VIII, 1368; 1599 ruggengrad; 1616 ruckengrat, Paracels.; Beynon 239; ndl. ruggegraat) = Wirbelsäule als Kollektiv der Wirbel (grat). — (1677) erkälteter Ruck**grat** = Rheuma der Rückenmuskeln, Lumbago (Tabern.). — *Rück*-**Grats**-*Krampf, -Schmerz, -Wirten*. — **Grat**- (**Gräten**-) *Ecke, -Rücken, -Rücklein*.

Gratsche (Grotsche), f. = Hand (Schmeller I, 1017), zu: grätschig, gespreizt (vergl. Grattel).

Grattel, f. = (1551) Panaritium der Hohlhand (=das Mittel, s. d.) (Bock, Register), wobei die Finger der Hand **graitte**ln (d. h. gespreizt gehalten werden), die graitelnden Beine also = Graitel. — **Gratt**ler = die Gangart mit gespreizten Beinen (Buck 12). — (1594) *Bein-***Gratt***el* = einer, der eine falsche Beinstellung hat, Pes varus od. valgus (Gr. W. I, 1386). — *Mochales-***Gratt***el* (Birlinger, Sitten II, 232) = der Zwischenraum zwischen den Beinen, wo der kinderbringende Mochele (s. d.) die Kinder heimlich verborgen hält (heimlicher Ort).

grau (grab) (vorgerm. ghrēghwo- [?]; ahd. grâo; mhd. gra, Kluge [5], 144), 1. = die Farbe (s. d.) zwischen weiss und schwarz. — 2. = traurig, langweilig, öde. — **Grauer** (in preuss. Bespr., Frischb. 88) = einer, der grau ist, z. B. ein stechender Wurm (Schlange) oder ein Fieber bringender elbischer Dämon (Schwartz 383). — **Gräue**, f. (14. Jahrh. greuwin) = Canities, das Grauwerden der Haare (Voc. opt. W. 40; Bayern: grab = grau); grau ist die Farbe der Krankheitsdämonen (Würmer), welche das Fieber bringen (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 30) (s. o.). — *er***grauen** = anfangen, an den Haaren grau zu werden (Vierordt 64). — **grau***(er, e, es)* *-Alter, -Blume, -Elend, -Kopf, -Staar, -Stein, -Wurm.*

Graupe(n), f. = (Hagelkorn, Eisgraupe; 15. Jahrh. ein wahrscheinlich im Slavischen beheimatetes Wort, Kluge [5*], 144, das = Gerste ist). — (1616) *Grütz-***Graupen** = das Gerstenkorn an den Augenlidern, das wie ein Grütz- (Gries-) Korn hervorragt (Chalacion) (Gr. W. IV, 1. 1187).

grausen, grauwen (1587) = ekeln, Abscheu haben vor dem Essen, Nausea (D. 376; Coler, H. A. 182). — **Grausig**, n. = Gespenst (Alpbg. 132).

Greb s. Reb.

Greben s. Grieben.

Greck (Grieck, Groicken, Greucken) (1260 griekeh = lippus, vom Schleim in den Augenwinkeln: „sô sint diu ougen griekech", Pfeiffer 65; 1482 greck in den Augen = pituita, morbus gallinarum = Zypff [= Influenza, Grippe], Zening. Voc. m 7; 1532 gregk = lippa, Schmeller I, 993, cremium) = die eingetrockneten Schmeerkrüstchen der Meibom'schen Drüsen (s. Schlaf) in den Augenwinkeln; aus krachen (s. d.) od. kracken (wie die gerösteten Fettgraupen) umlautend gebildet; ebenso: **gregg**et = verkrüppelt (wie dürres, krachendes Astwerk (Wolf 156). — **Gregge**, m. (Kärnthen), **Gregger**, m. (Tirol), **Greck**ele, n. (Tirol), **Grick**sel (Pfalz) = ein kleines, unansehnliches, verkrüppeltes, verwachsenes, elendes Kind (Gr. W. V, 1928. 1929; Hintner 5. 10; Wolf 156), (vergl. Griebe, Griebs).

Gredel s. Grätl.

Greif, m. **greifen, Griff**, m. (indogerm. ghrib; gem.-germ. greipan; germ. gripo; ahd. grifan, grifo, griffo; mhd. grifen, Graff IV, 319). — **Greif** (gripo) = der Vogel Greif, der Ergreifer, ein fabelhafter Geier-Vogel, heraldisch dargestellt mit Adler-Oberkörper u. Löwen-Hinterkörper, den Löwen-Schweif durchgesteckt zwischen den 2 Greiffüssen, mit denen er Menschen u. Tiere ergreift und entführt (Kluge [5], 144, „Aquiliculus = daemon, qui in similitudine aquilae apparet", Du Cange I). — **greifen** = mit den Fingerspitzen oder Krallen fassen, tasten, fühlen (1530; Besolt). — **Greifing** = der mit den Krallen grabende Dachs (Brehm II, 145). — **Greifung** (ndd.; 15. Jahrh. gryppyng, griping, griffung) = Raptus, geistige Verzuckung (D. 485; durch den sein Opfer ergreifenden Geist oder Dämon; engl. griping = kneipender Leibschmerz, dry grypes = trockene Kolik, Bleikolik, Bleidarmgicht, Kaltschm.; ndl. 1475 grypende = ravus [Raptus, rabies], D. 486). — (14. Jahrh.) **Griff**, 1. = die Stelle, wo Fettanhäufung oder Milzvergrösserung durch Greifen konstatiert wird (Schm. I, 1755; Fries 112: „herdte des milz am griff"). — 2. = (17. Jahrh. griff, Fr. Kr. B. 64) Tactus, Tastung, Empfindung. — *An***griff**, 1. = Milzbrand, Rauschbrand, vermutlich ist der Vogel Greif (ahd. grif, grifo, Graff IV, 319; 1227 griffi, griphus = aquilae celeriter convolantes, Du Cange IV, 112) gemeint, der als Furie (s. d.) rauschend vom Himmel herabfällt und anfallweise den Milzbrand als Viehseuche erzeugt, wie die Gottesgewalt den Menschen mit Podogra „begreift" (Bayerland 1892, S. 479) und wie der Lindwurm die menschliche Pest erzeugen sollte (s. Lind- und Höllenwurm, Drache); dazu: gripper (s. Grippe); (manu agripare earnem seu unguibus arripere, Du Cange I, 237 ff.; Müller, Wissensch. d. Spr. II, 253). — 2. = (1748) Angriff = Insultus febrilis, Krankheits-Anfall überhaupt (Maschenb. 325), namentlich direkte oder indirekte Ansteckung mit Krankheitstoffen; (bei Paracelsus s. Med. chir. Centr.-Bl. 1896, S. 177) daher syphilit. Infektion. — 3. = in den Leges Langobard. ist *An***griff**: Anagriph, Anagrip, Angrip, Angreiff a) = der Angriff auf die geschlechtliche Frauen-Ehre und b) = Secretum mulieris (Du Cange I, 237 ff.). — (1645) *Be***greifung** (obere) = Vergicht, Raptus, Epilepsia, als ob der davon Befallene von einem Dämon oben beim Kopfe gepackt und niedergeworfen würde (D. 484; Coler, Pest 297; R. A. 64). — *be***greifen** = mit dem Geiste, Verstande etwas von allen Seiten fühlen, greifen, verstehen, erfassen. — (1592) *Nacht-***Griff** = der Angriff eines Nachtgeistes (s. nachfolg.) (Wirsung, Arzn. Buch 31. 33; Gr. D. M. II, 1116), diese Krankheit wird durch Messen volksmedizinisch (Schindler 180) behandelt, d. h. durch eine genau abgemessene Opfergabe wird der gefürchtete Dämon beschwichtigt. — *Totenmann-***Griff** (norw. doedmands greb, Liebr. z. Volkk. 313) = Totenkniff (s. d.) plötzlicher, lähmender Schmerz, durch den Griff eines Dämons oder Geistes aus dem Totenreiche veranlasst angenommen (vergl. Geist-Kneifen) (Reiser 345). — **Greif-, -griffig(es)** *Fleisch, -Fuss, -Klaue.*

greinen (vorgerm. ghrī; germ. grī; angls. grânian = grinsen; ahd. grinan; mhd. grinen = den Mund verziehen; grinnen = knirschen, Kluge [5], 144; engl. groan = ächzen, stöhnen, to grin). — **Greinung** = Gannitio, Zahnung, Zähnefletschen (D. 257).

Greis, m. = der grau behaarte Mann (Griese), Mann in hohem Alter. — **Greisen-***Alter, Bogen, -Fieber, -Krankheit, -Ring, -Steifigkeit, -Warze.*

greislet = greuslich, grieslich, körnig = der sedimentierende, trübe Urin.

Grell s. Grätl.

grelzen s. grölzen.

Grenze, f. (13. Jahrh. greniz, f. im deutschen Ordenslande aus poln.-russ. granica aufgekommen, Kluge[5], 145 = Mark). — *Arsch*-**Grenze** (Anf. d. XV. Jahh. grenicz vor dem ars = podicus, pars culi ante foramen, D. 443) = Arschkrinne, Arschkerbe.

Greps s. Griebs.

Gretl = Margaretha. — **Gretchen** in der Küche, eine noch ungeborene Tochter analog zum Hännschen (s. d. u. Küche) im Keller. (Näheres darüber in Wackernagel, Abhdlngn. III, 137).

Greube s. Griebe.

Greucken s. Greck.

Gridl (Gridel) s. Grätl.

Griebe(n), (Greube, Grubi, Griube) (ahd. griobo, griebo, griubo, griupo, Graff IV, 310 = cremium = ausgelassener [gerösteter] Fettwürfel, Kluge[5], 121; engl. greaves; gruibe, greub, grewben, griebe, gribe, griben, gryben, grebe, grife, griffe, greifen, griefen etc., D. 156 b; dasselbe wie Greck [s. o.]) = das eingetrocknete Sekret der Meibom'schen Drüsen (den Fettgraupen ähnlich; Krücke); der hat Greben, Groeben, Grüben, Grieben geleckt (s. d.) oder hat die **Grieben** beim Schlächter geholt = er hat fettgraupenähnliche Herpes-Bläschen im Gesichte (Rosenb. 284).

Griebel s. Kribbel, Kriebel.

Griebs, f. m. **(Grips**, f. **Gröbs)** (mhd. grobiz, grübiz = Kerngehäuse im Obst, der harte Mittelpunkt des Obstes [Butzen]; damit ist verglichen): 1. = Kehlkopf, Pomum Adami (Kluge 145), als harter Luftröhrenknoten im weichen Haltsteil: „bei der **Griebs** packen" (im Isarthal werden Gratulanden „gekragelt" [s. d.] am Namenstag = „bei der Griebs packen" [Bayern, Tirol, Mähren, Schweiz], Gr. W. II, 590; V, 2329); verallgemeinert: 2. = Hals und Kehle überhaupt (Schmeller I, 1007 [Mittelrhein]; 1680 larynx, Stieler; Heyne 1254). — 3. = (1788 kryps, f., Ruhemann 37, anlehnend an Pieps) = Influenza (= Grippe), wie der Zipf, Greck, Püffs etc. (s. d.; s. die Grippe, Kripps und Kroup). — *Adams*-**Griebs** (Gröbs) = Pomum Adami, „weil dem Adam der Griebs des von der Eva dargereichten Apfels in der Kehle stecken geblieben sein soll", s. Adamsbissen u. Adamsapfel (Volksetymologie; Gr. W. I, 176; [Hessen] Adams-Grüps; [Kassel] Adams-Grüwes; [Leipzig] Adams-Greps, Kluge[5], 4) (vergl. oben 1).

griechisch. — **griechisch** (*e, er*) *Aussatz, Flechten, Liebe, Seuche.*

Grieck s. Greck u. Krücke.

Griggel s. Krücke.

Grien s. rinnen.

Griess (Grütz, Gries) (germ. grût = Korn; angls. gréot = Sand; altnord. grjót = Gestein; ahd. gruzzi, grioz = Sand, Kies; mhd. griuze, griutze, grûz, griez = Sandkorn, Sand, Kies, Kluge[5], 145. 147; 1576 das Griess, Theophr. Bod.; 1590 grützen an sewen = Drüsenbeulen bei Schweinen, glandula, D. 264; 1609 das Griess = Nierenstein, „eine Geburt der Venus" [?], Guar. 1145; 1620 das Griess, Dr. Minderer; 1645 griess = griesmehlartiger Soorpilz, Grand, Oidium, Schwämmchen, Coler, H. A. 130; 1744 Gries = dolor nephriticus [nephralgia], Zw. 744; 1756 das Gries = Nierenstein, A. v. H. I, 113; das Griess = Blasen- oder Nierenstein, Wallb. 406; Gries = Harnsand, Buck 18), 1. = der reissende Schmerz bei Nieren- und Blasensteinleiden, Lithiasis, Nephrolithiasis, la gravelle. — 2. = jede Urinbeschwerde wird (Oberbayern) als = „an Sand und **Griess** leiden" angenommen (Dysuria). — 3. = das sandige Harn- oder Gallen-Sediment selbst (Chelius II, 221). — 4. = die weisse Bräune = Soorpilz der Mundhöhle, welcher weissen, griesskornähnlichen, mehligen Beleg (s. Semmel u. Grand), Schwämmchen macht. — **griesl**icht (**griesig**) (1260 griezich, griuzeloht, grouzeloht) = sandig, sedimentierend (Pfeiffer 22. 23. 66). — *Blasen*-**Gries** = der nach dem Entleeren des Harns aus der Blase in diesem entstehende sandige Niederschlag (nach Hippokrates Lehre, Fuchs II, 264). — *Gallen* **Griess** = ein feinkörniges Sediment wie eingedickte Galle in der Gallenblase (Eichhorst). — *Harn*-**Griess** = Harnstein, körniger Harnsand (Alcola Paracelsi, Sabulum urinae (Heyne 1247; Kraus, E. 43; Falke I, 309). — (1756) *Haut*-**Griess** = Hautgrütze (Milium), Bildung von griesskornähnlichen Talgdrüsen-Knötchen in der Haut, die beim Hinübertasten sich etwas härtlich anfühlt, wie Griesel (Horripilatio) bei der Gänsehaut und beim Frostschauder (A. v. H. I, 748). — *Lenden*-**Griess** = Colica nephritica, Nephritis acuta (Zw. 744); die Nieren liegen in beiden Lendenseiten (Lendenstein) (Gr. W. VI, 743). — (1588) *Nieren*-**Griess** = Lenden-Griess, Nierensand, der sich namentlich bei der Gichtniere, also schon vor der Entleerung des Harns, im Leibe körnig niederschlägt (Gr. W. VII, 833; Heyne 1247; Fuchs; Hipp. II, 264). — *roter* **Griess** = körniger Harnsäure-Niederschlag im Urin, Sedimentum lateritium, heute noch als ein Zeichen der überwundenen Krankheitsmaterie betrachtet (Leube-Salkowsky, die Lehre vom Harn S. 413). — (1756) *Sand*-**Griess** = „Nierenschmerz von dem erdichten (s. lehmig und Erde) Sand in den Nieren, welcher sich durch den sandigen Harn zeigt" (engl. gravel = Nierensand, A. v. H. I, 1063) (Nieren-Griess). — *Stein*-**Griess**, 1. = der in Griesform gebildete Harnstein. — 2. = Nephritis calculosa = der Nierenstein-Schmerz (Colica nephritica) (A. v. H. I, 1063). — *weisser* **Griess** = ein durch harnsaure Salze weisslich undurchsichtiger Urin (nicht zu verwechseln mit der Chyluria = milchiger, fetthaltiger Urin, infolge von Filaria sanguinis, die äusserst selten in Deutschland beobachtet wurde. — **Griess**-*Gallen,-Gerinn,-Harnen, -Kolik, -Schmerz, -Stein.*

Griedl, Grietl, Grieggel s. Grätl.

Griff, m. **Griffel**, m. s. greifen. — **Griffel**-*Bein.*

Grill = Grittl, s. Grättl.

Grille(n), f., pl. (angels. gryllan = knirschen, Kluge[5], 145. 146; grell tönen; ahd. grillo, m.; mhd. grille = Heimchen [s. d.], nicht aus dem lat.-gr. γρύλλος = Heuschrecke, Kluge[5], 145; sondern zu „grell" wegen

ihres Tones, Heyne 1248). — **er sieht aus wie eine Grille** = er ist dürr, mager (Z. f. Ö. V. K. 1896. 321), wie ein Heimchen (s. d.). — **grillisieren** (latinisierend im 16. Jahrh. gebildet, Kluge[5], 354) = **Grillen** im Kopfe haben = (drollige) Einfälle haben (= Schrullen, s. Alp VI, Made, Sekten und Raupe) (avoir des grillons [= le ver coquin = Alp] dans la tête, Briss. 266; dän. grille; holl. gril; schwed. grill = Schrulle, Laune, Pierer 7; schon 1220 als musca in cerebro aufgeführt, Wustmann 184; 1517, 1590 gryln im kopphe = atra bilis, D. 57; s. mania = melancholia; 1618 luxus locustalis Paracelsi [s. wurmstichig], Pr. II, 76) = melancholisches Irresein, als ob man Wurmmaden (s. Alp, Elben, Heimchen) im Gehirne hätte wie ein tölpelhirniges Schaf, das den Drehwurm hat. — *Fieber*-**Grillen** = die subjektive Gehörempfindung des Grillengezirpes im Ohre, das bei Blutwallungen, Fieber z. B., manchmal stark sich bemerkbar macht (Gr. W. III, 1621). — **Grillen**-*fangen*.

Grimasse, f. (1739 grimace, f. = wunderliche Miene, Heyne 1249; aus dem Französischen entlehnt) = Fratze (s. d. u. schneiden).

Grimm(e), (**grimmen**, **Grimmen**, m., n. **Grimben**, pl.) (Indogerm. Wzl. grem = knirschen; vorgerm. ghromo; goth. grimma = gram, unmutig, wild, Kluge[5], 145; ahd. grimmi, chrimman; mhd. grumme = wütender Schmerz, Lexer 80; mhd. grimme; 14. Jahrh. grim, krimme = passio ili[a]ca, Voc. opt. W. 41; 15. Jahrh. grymmen = chriare, sevire, D. 157; 1440 grimmung = tortis [tormen intestinorum] D. 589; 1482 grymen = pfetzen, kneipen [im Leib], Schmeller I, 997; 1521 grym, f., 1587 grymmen = tormina, D. 588; 16. Jahrh. das grimmen = Bauchweh, Luther; 1609 der Grimmen = der Krampf, Gusr. 121; 1620 die Grimmen, plur. = colica, Meyer 526; Dr. Minderer 129. 130; 1756 das Grimmen = colica, tormina, dysenteria etc., A. v. H. I, 1289; Grimmen = Kolik, Pauli 68) = krimmen (s. d.) = der heftige, wilde, reissende, krampfhafte, kneifend packende Schmerz; a) in den Gedärmen (Colica, s. Kolik) bei verschiedenen Krankheiten, namentlich im Grimmdarm (Colon), der davon seinen (nhd.) Namen hat, wie die Kolik von der Passio colica (Hyrtl, K. W. 65); b) in der Gebärmutter (Dysmenorrhoea colica, einfacher bloss „Bärmutter" genannt (s. d.); c) in den Gliedern (Gicht, vgl. krimmen). Grimmen-Kraut = Senecio vulgaris (Jessen 374), das beim Altmann (s. d.) gebrauchte Greis-(Kreuz-) Kraut-, auch Dentaria bulbifera = Scharnikel (oder Bruchschneiderkraut) = Grimmwurz, Roll. 243). — **Grimmung** = Tortura intestinorum, der Zustand beim Grimmen (D. 590). — *Bauch*-**Grimmen** (1561 = colica, Gr. W. I, 1167; 1725 = colica, Thes. san. Br. 706), wie Darmgrimmen. — *Blut*-**Grimmen** = jede Kolik beim Vieh, deren Ursache das Volk nicht kennt, bei dem es aber eine Blutlässe vornimmt; (der Namen beherrscht hiebei die Therapie). — *Darm*-**Grimmen** = Darmkolik, Darmvergicht, besonders das heftige, windende Leibschneiden im Grimmdarm = Strophus Galeni (Kraus, E. 1000; Gr. W. II, 781). — *färch*-**grimmig** (mhd. verchgrimme, Lexer 317) = bis ans Leben wütender Schmerz (s. Färch). — (1687) *Frauen*-**Grimmen** = Colica uterina (Georg. 439), heftiges Mutterweh, Muttergrimmen. — (1590) *Fuss*-**Grimmen** (podagram [= Podagra], anlehnend an gramm [Krampf] = Fussgicht als heftiger Schmerz (Gr. W. IV, 1. 1028). — (1744) *Gallen*-**Grimmen** = Colica biliosa (Gallensteinkolik) (Zw. 640). — (1744) *Gicht*-**Grimmen** = krampfhafter, heftiger Gichtschmerz (Zw. 115). — (1502) *Leib*-**Grimmen** (das grimmen im leib oder bermutter = colica, Würzburger Apoth.-Ordnung, D. 589. 590; 1515 grimm im leib = tortura, tormen, D. 590) = heftiger Leibschmerz in Krampfform. — (17. Jahrh.) *Lenden*-**Grimmen** = Lendengries, Nierenkolik, Lumbago (Fr. Kr. B. 401). — (1756) *Mutter*-**Grimmen** = Tormina hysterica s. Colica uterina (Uterinkolik) (A. v. H. I, 451. 806. 1289; Gr. W. VI, 2817). — (1744) *Nieren*-**Grimmen** = Nierensteinkolik, Colica nephritica (Zw. 611). — die *obere* **Grimme** (Gr. D. M. II, 1111) = das Bauchgrimmen zum Unterschiede von dem unteren Muttergrimmen. — (1744) *Wind*-**Grimmen** = Windkolik, Colica flatulenta (Zw. 115). — (mhd.) *wuot*-**grimme** = wutgrimmig (Lexer 395). — **grimmige(r)** (**grimme[r]**, **Grimmen-**, **Grimmer-**) *Bauch*, *-Darm*, *-Hitz*, *-Hunger*, *-Krimme*, *-Mutter*, *-Siechtag*, *-Tod*.

Grinn s. rinnen (Gerinn).

Grint, m. **Grinden**, pl. **Grinder**, pl. **Grind**, (**Srint**? Ungarn); vorgerm. ghrendh; angls. grindan = mahlen; ahd. grint = impetigo, pustula, alopecia: „pilos in album mutatos colorem ut grint facit", Graff IV, 330; crint = Grind [glabrio], Wackernagel; 11. Jahrh. grint = alopecia, glabrio, H. Z. III, 368 = alopecia, H. Z. III, Prager Handschr.; 12. Jahrh. grint = alopecia, H. Z. XV, 33; VI, 321 = glabra, H. Z. XV, 363, Anm. 1769) = calvus; 12. Jahrh. Grintwurz [Physica St. Hildegardis]; 12. Jahrh. grind = impetigo, scabies, Pfeiffer 19. 65; mhd. grint = Kopf, Wackernagel 117; 14. Jahrh. grint = rasta [= rauta], Räude, D. 485; 15. Jahrh. gryndt, grint, alopecia, scabera, Schmeller II, 406; D. 637; 1475 grynt = porrigo [morbus porcorum], D. 448; 1482 gryndt, grind = glaber [Kahlheit], scabies, pruritus, prurigo = ardor carnis, D. 469; Zening. Voc. m 7 = cerua [= favus]. Zening. Voc. m 8; tinea [Wurm], D. 25; rawte [Räude, Rankkorn], D. 448; morphaea [Aussatz], Schäbe, Zening. Voc. n 3; 1521 grund = scabies, D. 515; Kluge[5], 145; 1540 grind = freissum [s. Fraisam]; 1645 grinden, pl., Coler, H. A. 84; 1756 Grind = scabies, A. v. H. I, 1297; 1775 grind = fraissam [s. d.], Kluge[5], 145; 1776 Grind = tinea = taenia [Wurm], Behrend 5; 1783 Grind = ausgetrocknete „Rinde", Platner I, 330, Schorf; 1797 grund, J. P. Frank V, 127; 1839 Grind = Borke, Kruste, Behrend 19; porrigo, dessen Krusten einen widerlichen Porry [Allium Porrum]-Geruch geben, Behrend 45; nnd. grund = Grint [Oldbg.]; Goldschm. 134; confer. intumella = geschwollener Grind, D. 306; grynt, grind = livor, acor, acora [= achorion], D. 334. 636). — **Grind**, 1. = jeder borkige Ausschlag mit Bildung grantähnlicher, feinkörniger Krusten (= grume, écorce, Rinde, Briss. 221) u. zwar fast ausschliesslich auf dem behaarten Kopfe (namentlich der Kinder) da, wo das Haar geflochten wird und die Haarflechten sich befinden, Porrigo favus infolge von Achorion (Schönlein; 1839) (Grintflechte, s. flechten); diese Bezeichnung war schon in germanischen Zeiten üblich, da die Germanen sehr

uf Haarpflege hielten und grossen Wert auf diese . Nach De Cock 9. 10 war im 16. Jahrh. in einer ischen Stadt eine eigene Frau (Grindtbusserin, angestellt an den Schulen, um die Schulkinder hrem Schorfhaupte, d. h. von ihrer grintigen ftigkeit und Kopfläusen zu befreien. „Zitterach" uf der übrigen Haut, „Raude" ist noch meiner, „Grint" geht fast nur vom Kopfe als Hautausschlag (= Kopfraude) und ist e allgemeine Symptome. — 2. = s Grind fast ausschliesslich und ursprünglich wohl nur der Kopf- oder Kopfflechtenschlag (infolge von Pilzbildung daselbst, , Achorion) bezeichnet wurde, so galt t = Kopf, Schädel (aber nur in deshalb ndetem, verächtlichem Sinne als Grindkopf, eller I, 1003; Zingerle 148, Kluge[5], 145. In dem ischen Wörterbuche 126 = Stirne. Nach Wackerist Grint erst mhd. = Kopf; der ahd. Grintaus- wäre also das ältere, C. v. Schm. 243; Buck 12; ryndtlein = glabella, Zening. Voc. m 7 = Stirne, 145 stellt grint zu frons urverwandt?). — 3. = Folgen des Grintauschlages; sind: a) Kahlheit, Haarverlust, Schäbigdie manchmal der Genesung folgen hophyton tonsurans; Porrigo decalvans); ucken, das mit dem Ausschlage der Haut us) verbunden ist (Schärfe); c) die kleiene Abschuppung; d) der unvermeidliche sit, die Kopf-Laus (s. Grindlaus). — der Wundenschorf, die Rinde der Hautle (Schw. 265). — 5. = Borken bildende Räude, brandpusteln und Wundenschorf auf der , namentlich am Kopfe beim Vieh (Müller, ch. 39; Falke I, 349; Herbst 145). — 6. = Aussatz d. Kopfe, Lepra, Morfea); auch andere Hautkheiten (Lupus, Psora, Herpes, Scabies). — Grint schlägt sich u. a. wie der Weichselzopf , nach Volksmeinung auf die Lungen, wenn er ein skrophulöser Hautausschlag ist; das ist aber ine Verallgemeinerung des Begriffes und eine erfahrung aus jüngerer Zeit. Auffälliger Weise wird rint fast nur pflanzlich behandelt. Grint-Kräuter ie altbekannte Arctium lappa, Lappa personata, hum, die zu Heilungszwecken larvenartig auf- wurde, daher ihr Name; ferner Rumex obtu- Chelidonia (= grintwurz, Graff I, 1051); Fumaria alis (= Alpraute, Roll. 206). Heyne [II, 1250] stellt mit Recht in Ablaut und engste Verwandtschaft ant = Sand, grober Kiessand; dann wäre Grint = ensand auf dem Kopfhaarboden. — **Grinden, der**, pl. = die Borkenkrusten beim Grint, er Rappe, Staupe etc. (Falke II, 375; Köhler 350; engl. upper grinders = die mahlenden, Sand rint machenden, reibenden Mahlzähne, Kaltschm. ; the grinders stone = Mahlzahn, l. c. II, 272). — **ig = grindicht** (11. Jahrh. grindochte = alopi- , H. Z. III; ahd. grintohtir = arurcus [yrurchus] gatus, hirsutus = hautrunzelig, D. 52. 310; mhd. ingen, German. XVIII, 264; 1482 gryndiger, grynr = scabrosus, scabidus, loridus, impetiginosus, g. Voc. m. 7; D. 336; 15. Jahrh. grindecht = in- , D. 306; grinniger = scabrosus; D. 515; 1515 grinmorpheticus, D. 368; 1521 grundig = scabidus,) = mit Grint (1—6) behaftet (Schmeller I, Gebr. Zingerle II, 198). — **grinten** (mhd. grinden, Lexer 85) = grintig werden. — (1551) *allerhand* **Grint** (Bock 42; man hatte also schon damals die Kopfausschläge zu differenzieren begonnen). — *Al(p)*-**Grind** = das mit dem Alpzopfe behaftete Alpkind (s. d.), ein verwachsener Kretin mit dickem Kopf, Wechselbalg (Aargau; Z. f. d. Phil. III, 336) — (1839) *Asbest*-**Grint** = Tinea amiantacea, „ein Ekzema, dessen Sekret längs der Haare hinabfliesst und um jedes einzelne Haar an seinem Wurzelende eine Art von Hülse bildet ähnlich einem Asbestfaden" (Behrend). — (16. Jahrh.) *aussätziger* **Grint** (Luther, Gr. W. I, 944) = Lepra, Aussatzkrankheit. — *Bären-* / *Barm-* **Grint** s. Börngrint. — *Bart*-**Grint** = Bartfinne. — (17. Jahrh.) *beissender* **Grint** = beissender juckender Hautausschlag (Fr. Kr. B. 199). — (1839) *Blasen*-**Grint**, 1. = Rupia, Schmutzborke, Schmutzblase, ein Hautausschlag, der sich aus einer Blasenform zuerst ausbildet (Behrend 28). — 2. = Ecthyma (die Phlyzacia der älteren Autoren, Phlyctides, Agria, Scabies fera, Furunculi atonici etc.) (Behrend 48). — 3. = s. Blasenkrätze. — *Blut*-**Grint** = mit blutigen Krusten bedeckter Grintkopf (Pauli 113). — *Börn*-**Grint** (Lauenburg; börngrind, Wuttke 315) = Kinder-Grint (ahd. barn = filius, s. bar; bernegrund, bernegrind, barmgrund, Frischb. 35; in preuss. Besprech., s. Feder). — *böser* **Grint** = a) (1507 mit Würmlein vermischt, H. S.) (= Favus?); b) eine Gestalt der Malytzy (Malatia = Lepra) (Hort. San.) (Krebs od. Lupus?), meist wohl, namentlich seit dem 17. Jahrh. als Impetigo contagiosa (Erbgrint), Tinea, Crusta lactea angesehen, wenn dabei die Hautgeschwürchen „bösartiger" und das Leiden hartnäckiger waren (A. v. H. I, 15; II, 491. 1286. 1287; Ackerm. 510), deshalb auch sehr gefürchtet als „gar böser Grint" (Beynon 62; Heyne 1251); c) (1460 bösser grindt = Syphilis, Pr. I, 356; 1497 boser grint an dem leib, Fuchs I, 310; 1761 boser grind = saphatum [Saphati Arabum], L. ch. 75; lichen, L. ch. 45) = ansteckende, syphilitische Hautaffektion. — *Bollen*-**Grint**, 1. = Erbgrint (Haarwurm) (Rochholz Zeitschr. f. d. Mythol. IV, 112), der Grint auf dem Hirnbollen (s. d.) = Hirnschale (Schmeller I, 232). — 2. = dicker Kopf, auch Büffel-Grint genannt (s. Benediktiner Jahr 121; C. v. Schm. 84; Ulm) (wie Grint 2). — (17. Jahrh.) *Brust*-**Grint** = Hautkrankheit an oder auf der Brust (der Frau) (Fr. Kr. B. 690). — *dürrer* **Grint** (1394 türre, durre grint = papula, D. 473; 1482 durrgrint, Zening. Voc. f3; Gr. W. II, 1745) = Impetigo, die trockene Borken setzt durch Verhärtung und Austrocknung des geschwürigen, pustulösen Hautsekretes (harter, trockener Grint). — *Eiter*-**Grint** = eiterbildender Ausschlag, Impetigo. — *Erb-* (*erblicher*) **Grint** = jeder erbliche, d. h. (in der Volkssprache) ansteckende, übertragbare Grint, der sehr gefürchtet war: a) Impetigo contagiosa, Porrigo favosa, Favus-Pilz, Achorion Schoenleini R. auf der Kopfhaut; b) Ekzema capitis der Kinder = fliessender Erb-**Grint** (17. Jahrh; Fr. Kr. B. 355); c) syphilitischer Hautausschlag auf der Kopfhaut der Kinder (engl. hereditary scab, scurf, scall; 1551 der fliessend Erbgrindt, Bock 139; 1576 Erbgrindt = alopecia, Theophr. Bod.; 1616 Erbgrind = porrigo, Gr. W. III, 721; Paracelsus; 1725

Erbgrind = tinea, „trockene oder fliessende Räude übers ganze Haupt", Thes. Sau. Br. 144; 1754 Erbgrind = impetigo, tinea capitis, A. v. H. II, 491. 831; 1761 Erbgrind = psora, L. ch. 71; 1776 Erbgrint = scabies capitis lupina, Behrend 45; 1777 erbgrind = acor = [1839 Achorion Schoenleinii], D. 10; 1807 Erbgrind = ansteckender Grintausschlag, Ackerm. 510; 1839 gemeiner oder wahrer Erbgrint = porrigo favosa, Behrend 44; [bis 1893 hatte man 9 Arten von Favus-Pilzen gefunden]; die Synonyma [nach Behrend 44]: Cerim, Cerea [Honigwabe, Wachs], Favus [Honigwabe], Scabies capitis [Haupträude], Psora capitis [der Griechen und Römer], Saphatim der Araber, Tinea, Tinea favosa et ficosa [Feigengrint], Pityriasis [der mittelalterlichen Autoren], Erfschorfde [= Erbschorf], Douw-worm der Holländer, Gnatz oder Gneiss [s. d.], s. Honig-Grint). — *ein-* (*er-*)**grinten** = rändig werden (Schmeller I, 1004). — *Feigen*-**Grint** = Tinea (syph.), welche Ähnlichkeit mit der Feigenfrucht haben soll, „sobald die gelbe, harte Rinde des Borkenausschlages weggefallen ist, liegt das (feigen)rote blutende „Fleisch" (= der Feigenpulpe) bloss, das den inneren Feigenkörnern gleichsieht" (A. v. H. I, 656. 657. 1287). — *feuchter* **Grint** (1528 feuchte grynd, H. v. Gersd. 95) = „eine Verunreinigung der Haut mit Geschwären, Schuppen und Härtigkeiten" = (1839) Impetigo (Behrend 46) = fliessender Grint. — *Flechten-* (*flechtender*) **Grint** = der Grint, der die Haare des Menschen zu Flechten zusammenklebt (= Flechten, s. d.), Ekzema, Tinea serpiginosa; dieser Grint gab Veranlassung zu dem Namen „Flechten" als menschliche Hautkrankheit. — (1699) *fliessender* **Grint** = Ekzema capitis, nässende Flechte, nässender Grint (v. M. II, 130). — *fressender* **Grint** = eine um sich greifende Borkenkrätze (Ausschlag, Serpigo diffusa) auf dem Kopfe (Fuchs II, 626). — *Geiss*-**Grint** = ein aphthöser Borkenausschlag am Maule von Sauglämmern (Zipp. 646) (Maulseuche). — (1744) *gemeiner* **Grint**, 1. = Porrigo favosa (Behrend 44). — 2. = Ansprung (s. d.) (Zw. 484), der allgemein sichtbare, bekannte Kopfgrint (der so häufig war, dass man z. B. in Holland an den Schulen besondere, die Kopfhaut der Schüler überwachende Frauen im Mittelalter anstellte, Haeser II, 810). — (1797) *Gesichts*-**Grund** (Grind) = Finea faciei, Gesichtsausschlag, Eczema, Herpes (J. P. Frank V, 127). — *Gross*-**Grind**, 1. = (1540) Capito, der ein grosses Haupt hat (Kluge[5], 145). — 2. = (1420 gross grinht, gross grint = morphea Lazari, D. 368) = der grosse Hautflächen einnehmende Aussatz, Lazaruskrankheit. — *harter* **Grint** = dürrer Grint (s. d.) (17. Jahrh.; Fr. Kr. B. 105). — *Haupt*-**Grint** (grint auf dem haupt, D. 530) = jeder abschuppende Kopfausschlag, Achora, Furfures, Serpedo capitis, Furfuratio, Pityriasis, Porrigo (D. 530; A. v. H. I, 19; II, 629). — dürrer Haupt**grint** = trockenes Ekzema capillorum (Tabern.). — fliessender Haupt**grint** = nässendes Ekzema capillorum. — (1588) rufrichter Haupt**grint** = Impetigo, Krusten-Ausschlag auf dem Kopfe (Tabern.). — *Haut*-**Grint** (1482 gryndt auff der haut, Zening. Voc. m8, pp8; ndd. grint uff der heut, hude, huden, D. 530) = der die blosse, nicht behaarte Haut befallende Grint = Serpedo (Serpigo, Ekzema, Zittermal, Zittersch). — *Honigwaben*-**Grint** = Tinea favosa, Favus Melicerum, weil nach der Entfernung der Borkenkruste (Rinde) die den Honigwaben ähnlichen, geschwürigen Vertiefungen sichtbar werden; der Favus-Pilz bildet schwefelgelbe, becher- oder näpfchenförmige Krusten, die mit den Honigwaben verglichen wurden = Cerua (Zening. Voc. m8) (Honigflechte, Wachsgrint), Impetigo (Zss. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 233; Behrend 45). — *hüldriger* **Grind** = hohler Kopf (verächtlich, Wolf 158). — *Huf*-**Grind** = ein Borken bildendes, räudeartiges Strahlgeschwür am Pferdehufe (la teigne) (Falke I, 418). — *Hunds*-**Grint** (hundsgrint, grint auff den hunden = serpedo, D. 530) = Hunds-Übel, Hundschüppel Hundräude. — *Kahl*-**Grint** = Rasiergrint. — *Kinder*-**Grint** = der bei Kindern häufiger bemerkbare Kopfgrint (Grintkopf, Milch- oder Börn-Grint). — (1666) *Kinn*-**Grint** = Mentagra, Ausschlag im Kinnbarte (Gr. W. V; 778), im Gegensatze zum Grint auf der nicht behaarten Haut. — *Kleien*-**Grint** = die Haut-Abschuppung, die mit Ausschlägen der Haut des Kopfes, Bartes etc. verbunden ist (Hautkleie) (1776 Porrigo; 1839 Pityriasis, Behrend 5. 56. 57; Paull 113). — *Klein-* / *kleiner* **Grint** (zwischen Fell u. Fleisch (17. Jahrh.; Fr. Kr. B. 178) = kleine Krätze od. Krätzlein mit mehr Juckreiz, als man nach der oberflächlichen Erkrankung d. Haut erwarten sollte (begrinnende Wanderung der Krätzmilbe in die tieferen Hautschichten). — *Köten*-**Grint** = Mauke (s. d.) an der Pferdeköte (Zipp. 360) (Javart). — (1830) *Kopf*-**Grint** = Hauptgrint, Kopfschäbe, Impetigo capitis, Favus, Ekzema, Pityriasis tabesc. (Gr. W. V, 1774; Behrend 12; dagegen sollte das »Kopfgrintkraut« helfen, Wuttke, V. A. 498. 515). — (1836) gutartiger Kopf-**Grint** = Favus (Neumann) (Behrend 13) (s. Grintkopf). — Waben-Kopf**grint** s. Honigwabengrint. — (1507) *krätziger* **Grint** (H. S.) = krätzeähnlicher Ausschlag am Kopf. — (1551) *kriechender* **Grint** (Bock 49) = Lepra Graecorum (Lupus?). — *Krusten*-**Grind** (tautologisch) = Schorfausschlag (Falke I, 196). — *Mähnen*-**Grint** = schuppende, lokale Pferderäude unterm Kamme uer Mähnenhaare (Falke II, 88; Mayer 75). — *Maul*-**Grint**, 1. = Teigmaul (s. d.), schorfiger, aphthöser, ekzematöser Ausschlag am Maule des Saugkalbes, Lammes und Fohlen (Zipp. 577; Falke II, 104). — 2. = Mundgrint. — *Mehl*-**Grint**, 1. = Aussatz (s. d.; Alphus, Leuke, Vitiligo). — 2. = weissgraue Hautkrüstchen bildender Kinderausschlag, Strophulus (Fuchs II, 534). — *Milch*-**Grint**, 1. = (1569) der krustige Kopfausschlag der Säuglinge, Crusta lactea, Börngrint (Gr. W. VI, 2194; 1776, Behrend 5; „honigartige Geschwüre" = Favus der Kinder [Lorry], Behrend 6; croûte lacteuse, Briss. 221) (Milch-Rufen). — 2. = Teigmaul (Crusta lactea) oder Mundgrint (Falke II, 116). — *Mund*-**Grint**, 1. = die Lippen-Krusten beim Herpes labialis (Lammert 233). — 2. = Skorbutgeschwüre im Munde. — (1839) *nässender* **Grint** = feuchter, fliessender Grint, nässende Impetigo, Flechte mit Eiterbläschen, namenlich am Kopfe (Behrend 46) = Ekzema capillorum. — (1776) *Nagel*-**Grint** = Tinea ungium, Onychomykosis (Plenk; Behrend 5), selten auftretende Lokali-

sation des Favus-Pilzes auf die Fingernägelgegend. — *Pocken*-**Grind** = Kopfgrint (Borke) Schafpocken, Pferdepocken (Falke I, 337; II, 209. 404). — *Rankkorn*-**Grint** (15. Jahrh. ranckoren grindt = porrigo [infirmitas porcorum], D. 448) = der Pustel-Ausschlag auf dem Kopfe der Schweine beim Rank-Korn (s. d.) (D. 448; Gr. W. VIII, 108). — *Rasier*-**Grint** = Herpes tonsurans, Tinea tondens, eine parasitäre Flechte (Trichophyton tonsurans), die im Haarboden bei Mensch und Tier kahle, wie ausrasierte Stellen veranlasst (s. scherende Flechte) (nach Huber 19 vermutlich die Mentagra Plinii, die aus Asien durch einen römischen Finanzbeamten nach Rom importiert wurde, von der aber Sklaven und Frauen verschont blieben). — *roter* **Grint** (1470 rotte grint, rot grinth = papula, D. 411; roth grund, Oldenburg; 1515 grint under den augen so einer rot ist; rot under den augen an angesicht = morfea, D. 368; Zen. Voc. z 3, bb 3) = Blätterlein, Warzen, Aisslein, vermutlich der Aussatz (Lepra) od. Lupus, im Gegensatze zum gelben Grint (= Favus); er gilt als bösartig, schwer heilbar. (Goldschm. 134; Oldbg.) — *Rufen*-**Grint** = Impetigo capitis, ein mit Borkenbildung verknüpfter Hautausschlag am Kopf. — (1551) *schäbichter* **Grint** = Kinder-Grint mit Haarausfall (Grint-Schäbigkeit) (Bock 385) (Trichophyton tonsurans, Porrigo decalvans). — (1482) *scharfer* **Grint** = juckender, beissender, frischer Grintausschlag am Kopf, (Scabies, Pruritus, Prurigo) (Zening. Voc. cc. 2, m 7) (s. Juckung). — (1839) *schildförmiger* **Grint** = ein Grintausschlag, bei dem die Favus-Pusteln keine Ringe (wie beim Haarwurm) bilden, sondern Scheiben oder Schilder in Gruppenform (Behrend 45). — *Schlangen*-**Grint** = eine schuppende Ausschlag-Form (Ichthyosis) (Schwaben; Buck 12). — *Schleim*-**Grint** = Impetigo larvalis, die eine mehr schleimige Sekretion des Geschwürs-Grundes hat (Behrend 47). — *Schmutz*-**Grint** = Impetigo (Rupia), Schmutz-Flechte (s. d.). Synonyma: Psydracia, Meliceris (Aetii), Meliceria (Celsi), Lichen humidus, Herpes humidus, nässender Grint, nässende Flechte, feuchter Grint, Honig-Flechte (Behrend 46). — *Schuppen*-**Grint** = Kleien-Grint (s. d.) (Buck 15). — *Staub*-**Grint** = Pityriasis, Kleiengrint (Buck 15). — *Tonsur*-**Grint** = siehe Rasiergrint. — *trockener* **Grint** (1414 drucken-, dracken grint = impetigo, D. 288; 1482 druckener grint = impetigo, Zening. Voc. f 3; 1582 truckene grynd, H. v. Gersdorff; 1761 trockener Grind = furfuratio, L. ch. 35) = der dürre Grint (s. d.) im Gegensatze zum nassen, fliessenden, feuchten Grint (Gr. W. II, 1745). — *Tüppel-* (*Dübel-, Dubel-*)**Grint** = Kretin mit einem Beulen-, Beulen (= Tüppel)-Kopf (sieh. Tüppel) (Z. f. d. Phlol. III, 336). — (1609) *venerischer Esels*-**Grint** (Guar. 1139) = syphilitischer Borken-Ausschlag, den man durch eigene Schuld sich zugezogen hat. — (17. Jahrh.) *verwundeter* **Grint** = Wundschorf (Fr. Kr. B. 735). — *voll* **Grint** (1521 vol grund = scabiosus, D. 514) = grindig. — (1754) *Wachs*-**Grint** = Favus, Tinea favosa, „wo der Kopf oben viele grosse Geschwüre und Löcher hat, dass seine ganze Oberfläche wie ein Honigkuchen aussieht" (A. v. H. II, 491) = Wachsrufen. — *Waffeln-* (*Waben* [-*Weefle*]) **Grint** (*Waben-Kopfgrint*) = Honigwabengrint (Buck 15); diese Honigwaben gleichen in ihrer Regelmässigkeit den gewebten Fadenkreuzen oder auch den Feldern des Honig-Wabenkuchens (s. Waffel). — (1507) *weisser* **Grint** = ein weisse Hautschuppen bildender Ausschlag (Lepra?) (H. S.), der von einer „undäuigen" Leber herstammen sollte. — *Wolfs*-**Grint** = Porrigo lupinosa, Favus, Erbgrint (s. Wildnis). — **grintige**(*r, s*) | **Grint**- *Ausschlag, -Batzen, -Blasen, -Busserin, -Butzel, -Faust, -Hauptschorf, -Knopf, -Kopf, -Krusten, -Laus, -Nase, -Rufen, -Schäbigkeit, -Schüppel, -Teufel.*

Grippe, f. (aus dem franz. grippe, f.), 1. = (1743) Influenza und jeder starke Katarrh 1. 2; („dieses Grippe sieht selbst wie deutsch aus", Gr. W. V, 2326; Haeser II, 801; Kopp III, 24; IV, 266. Vergl. o. Griebs = Influenza; ferner: grippen = angreifen [s. d. u. Kluge [5], 141]; angrippen [agripper]; Grippe = die zum Zugreifen bereite Hand [Düsseldorf], Z. d. V. f. V.-K. 1892, S. 82; engl. gripes = Leibkneifen, Lehf. 46, 61; gripinge, griffunge = tactus, D. 571; le tac [tactus] = Influenza [s. Tag]; Angriff = eine Seuche, s. greifen). Grippe war früher fast nur in Frankreich gebräuchlich (Ruhem. 40; être grippé = enrhumé, Briss. 158). Die Polen (: Chrypka, bei Ruhemann 29 Anm.) haben das Wort selbst erst von den Deutschen. — 2. Grippe = Krup (s. d.) (Pfalz; Pauli 61). — **Grippe**-*Pocken.*

Grippen s. Rippe u. Krippen.

Grips s. Griebs.

Griss s. Gries u. Riss.

gristgrammeln s. grammeln.

Grithe s. Grat.

Gritt (Grittel, Gritteln, Gritten, griten) s. Grätl u. reiten.

gritzen = schluchzen (lautmalend), wie kluxen, hetschen etc., Singultus (Gr. W. IV, 2. 1267).

Griube s. Griebe.

grob = (gerob; angls. hréof; ahd. riob = scabiosus, Kluge [5], 145) = rauh, unfein. — **grobe(s)** *Augenweiss, Hände, Leibeswinde, Maltzey.*

grochsen (gruchzen, grogezen [mhd.], **grachlitzen)** (Schweiz; Nebenform zu krochen [krachen]) = mit einem krachenden Tone (bellend) husten (Gr. W. V, 2348).

Grodel s. rodeln.

Groeb(n) s. Reb.

Gröbs s. Griebs.

gröbsen = ructari (gereupsen, Gr. W. V, 1783), s. röpsen, Geröpsen.

grölbezen (1609), **grölzen (grelzen)** (1620) = rülpsen (s. d.) = ructari; *gerülpsen* (Guar. 885. 888; Coler, R. 91; Thes. san. Br. 607; Gr. W. V, 1791; VIII, 1479; Schmeller I, 994). — (1677) *saures* **Grölzen** = saures Aufstossen (Beynon 193).

Gröme (Grömmlein) s. Gromen.

Groene, n. = s. grün.

Groicken s. Greck.

grolzen = grölzen (s. o.), rülpsen, ructari (Schmeller I, 994) = Gerolls, s. Rolls.

Gromen (Gröme, Grömmlein) (14. Jahrh. gromen, Schmeller I, 995; 1586 grommen, Hyrtl, K. W. 66, vom lat. crumena = Ledertasche, D. 159), 1. = Hodensack = Grömensack (Zerssäckel, Rüffiansbeutel). — 2. = Hoden als Inhalt des Grömensackes; (1697 grämblein = Hodenbruch [angeborener], St. B. Mir. 33; grömlein oder Hoden, Schmeller I, 995; 1725 grommen = testes, Zw. 682; 1677 grommen = Hoden, Beynon). — 3. = (1646) Samendrüsen (Hyrtl, K. W. 66).

gronen s. grünen.

gropfezen (grophezen) s. ropfezen.

gross (indogerm. ghrūd; vorgerm. ghraudo; goth. grauta; ahd. gröz; mhd. groz, Kluge[5], 146; 1260 gröz = dick, schwanger, Pfeiffer 24. 65). — *kindes*-**gross** (mhd. kindesgroz = 1561 gross zum kinde) = so gross schwanger sein, dass es zum Gebären des Kindes kommt (Gr. W. V, 709) = am Kinde **gross** gehen (Gr. W. l. eod.) — **grossen** (mhd. grôzen), 1. = schwanger werden. — 2. = an Fleisch, Wachstum zunehmen (Lexer 85; D. 269). — **gross**-(*e, er, es*) **Grössen**-*Adern, -Arm, -Augenwinkel, -augiger, -Bauch, -Bläst, -Blattern, -Blatternpest, -Blutrohr, -Darm, -Drüsen, -Fantasie, -Finger, -Fuss, -Galanterie, -Galle, -gehen, -geschwollen, -Gesicht, -Haarwachs, -Hauptweh, -hörig, -hüftig, -Husten, -Kehle, -Kopf, -Krätze, -Krankheit, -leibig, -Lungen, -Magen, -Maul, -Maus, -Nagel, -Nerve, -Pocken, -Presten, -Röhre, -Rufen, -Schelm, -Schenkel, -Schlag, -Schmecker, -Sehne, -Seite, -Seuchen, -Siechtum, -Spannader, -Sterben, -Stirn, -Sucht, -Tod, -Übel, -Wahn, -Waffeln, -Wange, -Zäpflein, -Zehe, -zersig.*

Grotsche s. Gratsche.

Grotzen = Groeps, Griebs.

grotzen = groppezen, grölbezen (s. d.), rülpsen, ructari (Schmeller I, 1019); (vergl. krötzen).

Grube, f. **Grübel**, n. (zu graben; vorgerm. ghrabh; gem.-germ. grab = Grab; goth. gröba, Kluge[5], 143; ahd. gruoba, grubilôn = bohrend graben; mhd. gruobe; gruebelen; Kluge[5], 146 nimmt Entlehnung aus [früh mlat.] grupta [Grotte, Gruft] an). — Die auffälligste Grube (Vertiefung) am menschl. Körper ist das **Grübel** = die Magen- od. Herzgrube (s. d.) (Gr. W. VI, 2683). — **Grüben** (Gräben), 1. = (bei den Deutschen in Südungarn) Kinderkrätze (angeblich, weil die Kranken wegen des Juckreizes bohrend in die Haut graben? [grippen = kratzen], Schmeller I, 1006; vergl. engl. grub = Wurm, Made, Engerling (s. Hautwurm, Gneisswurm u. Stirngrübler]) = Grieben (s. d.) als Krustenkörner beim Gesichtsausschlage der Kinder. — 2. = (1688) Pockennarben der Kinderblattern (Beynon 92. 244 = les fosses [des véroles], Briss. 136). — **grub**len = bohrenden Schmerz haben (Buck 19). — **grübeln** = nach einer Ecke oder Tiefe hin mit dem Blicke starren, stieren, nachsinnen; vom Pferde, das den sogen. Lauschkoller hat. — (1761) **Grüblein**, 1. = die Zahnfächer, Alveoli dentium. — 2. = Grübchen. — 3. = die eine Grube aussen unterm Auge machende Oberkiefer-Fistel: Bothrion, Ulcus cavum in oculo, Bothor d. Araber (D. 77; L. ch. 11). — **Grübler** s. Stirngrübler. — **Grübchen** = die kleinen Vertiefungen der Wangen oder Backen bei manchen Leuten (Nymphae); (1482 grublein in eins [1?] wachenden menschen wang = lacumilla [lacunula], D. 315). — *Achsel*-**Grube** = Achselhöhle. — *Arm*-**Grube** = die Vertiefung zwischen der Brust und den Vorderfüssen des Pferdes (Zipp. 97). — (1515) *Augen*-**Grube** = Augenhöhle, Augenring (Orbita) (D. 399; Gr. W. I, 806).. — *Backen*-**Grübchen** s. o. — *Bauch*-**Grube** = Fossa ventris (D. 315) = Magengrube. — *Blattern*-**Grube** = Blattern-Narbe, Pocken-Narbe, die die stärksten Vertiefungen macht von allen Hautkrankheiten (Gr. W. II, 78). — *Brust*-**Grube** = die 3eckige Vertiefung in der Mitte der Vorbrust der Pferde (Falke I, 161). — *Dreck*-**Grube** (15. Jahrh. dreggrube = polypus, foetor naris, D. 445) = die durch Krankheiten übelriechende Nasenhöhle. — (1675) *Hand*-**Grube** = Vola manus (Hyrtl, K. W. 55. 213). — *Herz*-**Grube** (1530 hertzgrüble = precordium, D. 452; 1561 herzgrüblin; 1588 herzgrüblein; 1645 hertzgrübichen = cardia, Coler, H. A. 80; 1701 Herz-Grube, Gr. W. IV, 2. 1247) = die Magengrube (s. d.), Scrobiculus cordis (Hyrtl, Anat. 411. 418), oder das „**Grübel**" (s. o.), das sich unterm Brustbein oder dem Nabel in der Regio epigastrica befindet (Wuttke 485. 523. 575). — *Herzgruben*-*Bedrängung, -Drückung.* — (1541) *Hirn*-**Grube** = Hirnkammer (Hyrtl, K. W. 84). — *Hunger*-**Grube** = Hungerlücke, Hungerloch, eine 3eckig vertiefte Grube beim Rinde und Pferde, zu beiden Seiten der Lenden (Flanken) wo, namentlich links, das Fett am raschesten schwindet, z. B. bei trächtigen Kühen (Frank 117; Falke I, 74. 425), od. bei abgemagerten Pferden. — (1580) *Kindsblattern*-**Grüblein** = Pocken-Narben (Gr. W. VI, 1700). — (1666) *Kinn*-**Grüblein** = die Vertiefung zwischen Unterlippe und Kinn, Nympha (Gr. W. V, 778; Schrader 405). — *Kurbel*-**Grüblein** = Oberlippen-Grube (s. Kurbe) (Hyrtl, K. W. 123). — *Lach*-**Grüblein** = γελασῖνοι, Wangengrübchen, die sich durch Spannung der Gesichtsmuskeln beim Lachen bilden (Kraus, E. 414). — (1677) *Lieb*-**Grüblein** = die Furche in der Mitte der Oberlippe (Hyrtl, K. W. 123), die beim Kusse in Beziehung kommt (Nympha). — *Magen*-**Grube** = die schmale, ebene, aber vertiefte Fläche an der oberen Bauchwandung, die namentlich unterm Schwertknorpel zu einer Grube einsinkt (Hyrtl, Anat. 411), unrichtig auch = Herzgrube (Gr. W. VI, 1440). — *Milch*-**Grübchen** = die Vertiefung an der Warze der Brust (oder Milchdrüse, Euter). — (15. Jahrh.) *Nacken*-**Grube** = „die flache Grube zwischen den Muskelnwülsten der oberen Nackengegend", wo die Fontanelle (s. d.) gesetzt wird = Fontanella, concavitas retro in occipite (Gr. W. VII, 243; D. 242). — *Ohr*-**Grübler (-Grübel)**, 1. = (ahd. orgrubler; 15. Jahrh. orgribler, orengrubel, oregribel, Graff I, 459; D. 62. 638) = Ohrfinger, Digitus auricularis (Schmeller I, 984) — 2. = der Ohrwurm (Gr. W. VII, 1255) (s. d.). — *Pocken*-**Grube** (1699) **-grübig** = Pocken-Narbe, Blattern-Narbe, blatternsteppig (Thes. S. Br. 113; v. M. II, 212; Gr. W. VII, 1965) (Gruppen = Blatter-Narben). — *Rotz*-**Grüblein** = das Oberlippen-Grüblein, wo das Nasen-Sekret sich anhäuft (Hyrtl, K. W. 123). — *Scham*-**Grube** = Fossa navicularis (Siebold 34) in der weiblichen Scham. — *Stirn*-**Grübler** = die Bremsenlarven, die in den

Nasennebenhöhlen od. Stirngruben bei Schafen und Ziegen sitzen (s. Schleuderer) und die sog. falsche Drehkrankheit erzeugen (Falke II, 344; 149). — *Wangen*-**Grübchen** s. Grübchen. — **Gruben-, Grübel**-*Gesicht, -Kopf, -Krankheit, -Sucht.*

Grubi s. Griebe.

gruchzen s. grochsen.

Grueben, pl. s. Grieb.

grübig (grüwig) = geruhig = Rekonvalescent (s. ruhen).

Gruebs (Grueps) s. Griebs.

Gruecken = Krucken (s. d.), Beine (Schmeller I, 993; Hintner 8. 19).

Grügler s. rogel.

Grüll, f. = Grittel, s. Grätl.

Grülle s. rollen.

grültzen = grölzen, rülpsen (v. M. II, 33).

grün (grünen) (indog. ghrâ [Gras]; angls. grówan = wachsen, gedeihen; germ. grô [gra] = wachsen, grünen; ahd. gruoni; mhd. grüene, Kluge[5], 144. 147 = die Farbe des frisch gewachsenen Grases); meist sieht das Volk gelbgrün (berggrün) für grün an; blaugrün ist ihm darum schwarz (s. d.) (1483) welches Menschen Farbe **grün** oder schwarz ist, der ist böser Sitte, sagt C. v. Megbg. (Heyne II, 1262), sie ist dann eine Missfarbe u. krankhafter Art, die Giftfarbe. — **grünen** (grönen) (1343 grüenen, Pfeiffer, Forsch. u. Kritik I, 80) = körperlich gedeihen, lebhafte Farbe bekommen, von Kindern (Birlinger II, 37) (s. Farbe). — **Grüne,** f. = die grüne Farbe. — **Grüne,** n. 1. = das, was grün ist. — 2. = das Gerinn (s. rinnen) (v. M. I, 291; Seb. 302. 587). — **Grünling** = Hirschhoden (entstellt aus: Graenellen, s. d.) (Schmeller I, 999). — *zirkel*-**grün** = grün wie der Urin im (früheren, grünen) Uringlase, optische Täuschung beim hellen Harnwasser, s. Zirkel (Coler, H. A. 187). — **grün** (*e, er, es*) *-Alter, -Eisen, -Fleisch, -Fraisen, -Gelbsucht, -Harn, -Lefzen, -Materie, -Milch, -Phlegma, -Pips, Raude, -Ringe, -Schweiss, -Siechtag, -Siechtum, -Seite, -Sucht, -Staar, -Wurm, -Wasser, -Zahn, -Zirkel.*

grüssen (1260) die fallende Sucht **gruezet** den Menschen = (bildlich für) befällt (s. empfangen) (Pfeiffer 44). — **Gruss**-*Krampf, -Sucht.*

Grütz (eine dialektische Nebenform zu Griebs [s. d.], Kluge[6], 121).

Grütze, f. (germ. grut = Korn; ahd. gruzzi; 1282 grutzhin = grutum, Grütze, Du Cange VIII, 453; mhd. grütze [= Grützbrei], Kluge[5], 147; engl. grit; Grutz [nahe verwandt zu Gries]) = Gries (s. d.), Furunculosis, Akne, die Hautknötchen, welche wie ein Grieskorn aus der Haut aufragen. — er hat **Grütze** (im Kopf) = s. Grützkopf. — *Haut*-**Grütz** (Milium), s. Hautgries. — **Grütz**-*Beutel, -Graupen, -Kopf.*

Grund, m. (vorgerm. ghrentu; germ. grundu; ahd. grunt; mhd. grund, Kluge 147), 1. = der Boden des Schädels (= grund vest, Hyrtl, K. W. 181) als Basis. — 2. = s. Grind. — *Magen*-**Grund** = Fundus ventriculi, die blindsackförmige Ausbuchtung der linken Magenseite. — **Grund**-*Bein, -Feste, -Feuchte, -Fieber, -Krankheit, -Säfte, -Stoff.*

Grupfel s. Krupfel.

gruseln (gruseln, grüseln) (zu grausen; ahd. grusôn, gruwisôn = Schrecken empfinden; mhd. grûsen, Kluge[5], 144. 147; Heyne 1240. 1269). — **Grussele,** n. (Schwaben) = Vulva (C. v. Schm. 245) (wegen der Sensationen?). — **gruseln** (1560 grieseln, H. Sachs; Schmeller I, 1013), Hautfrost = Gänsehaut, wie bei der Horripilatio; (1618) gruselen = Formicatio, Ameisenlaufen (Schmeller l. cod.) — **Gruse** (Aargau) = Ekel, Schauder (Kluge 87). — *Haut*-**gruseln** = Formicatio cutis. — *Herz*-**grüseln** = Pochen des Herzens bei Schrecken und Schauder (Kaufbeuren); (dazu krutzeln).

gucken, 1. = jucken (s. d.) (D. 469). — 2. = s. nachfolg.

Gucket, pl. = Augen, mit denen man guckt, neugierig schaut (mhd. gucken, Kluge[5], 147; Buck 13; vielleicht zu og = das Auge; ge-og = beide Augen, die man bei der Neugierde besonders anstrengt zum Schauen). — *Stern*-**Gucker** = ein Pferd, mit einem sogen. Hirschhalse (s. d.), das mit seinem hochgehaltenen Kopfe ausguckt, als ob es gegen den Himmel blicken wollte (Mayer 34; Falke II, 341). — **Guck**-*Augele.*

gudern (Güdel, Gidel, Geudel) (1497 gidel, Hyrtl, K. W. 68; 1528 güdel, m. = omentum, Bauchfellsack, cirbus, H. v. Gersd. 37; 1541 geudel, Ryff 46 a = Netz; gudi = gude = Füllsel im Netze [?], Schmeller I, 874), 1. = das herabhängende Netz bei Tieren u. Menschen (Hyrtl, K. W. 68. 69). — 2. = vielleicht auch bei Tieren die Bauchwampe, der Wampensack (aus Goder [s. d.], dem fleischigen Hautsack unterm Kinn, entstellt und übertragen) und damit bei Menschen: **gudern** = gurren im Bauch, kollern (C. v. Schm. 246; Buck 17. 19).

Guegken (Gügl, Gunggele) (Ganken), 1. = gunkelnde, gankelnde, baumelnde Beine (Hintner 8. 19; Schmeller I, 887). — 2. = (1590 gueggen = mutire, D. 374) = gilken, giksen (s. d.). — **Gueggis (Gunkes)** = (Teufel als Hampelmann, s. Urquell V, 1894. S. 242; Kluge[5], 112; gunkus = Teufel). — *Ruefen*-**Gueggis** = Grindteufel, Grindrufen erzeugender Dämon (s. Teufelskopf) (Rochholz I, 39). — das **Gunggele** ist ein Weiblein, bei dem die Brüste hängend sich hin- und herbewegen (gankeln, gonkeln), baumeln (Tirol; Hintner 8. 17).

Guelbe, f. s. gelb (gilb).

gülden s. golden.

Güle, f. = Gesicht, Mund (Tirol; vom italien. culo, Hintner 6. 13).

Gülle, f. = Jauche.

Gürtel (gürten) s. Gurt.

Gütterchen (Gütterlein, Güttgen) s. Guttel.

Gugel, f. (ahd. kugula; mhd. gugele = die Tuchkappe, die über den Kopf gezogen wird [Mönchskapuze]) = Praeputium als Hülle der Glans penis (Hyrtl, K. W. 141).

Gugger s. Kukuk u. gucken.

Guhr, f. s. gären u. Gur.

Guinea-*Wurm.*

Gull, f. **Gulle**, f. **Gullen** f. (gulla = angina porcorum [gulli, gulle], D. 448; porrigo = vitium porcorum; aus lat. gula = Kehle, Schlund; 15. Jahrh. gullen = nausea, gullen = nauseare, D. 376), 1. = Rachen, Schlund, Hals, Kehle (Schmeller I, 893). — 2. = Milzbrand im Rachen der Schweine. — 3. = das Würgen im Schlunde. — (altsäch.) **Gulsich**keit (holl. gulzigheid; 1475 gulsicheit = crapula, D. 154; eine Neubildung aus mlat. gulositas, D. 271) = Hungergefühl im Schlunde (s. Geiz), Würgreiz.

Gum, m. s. Gaumen.

gumpen (= durch stossende, schwappende Bewegung etwas heraus- oder heraufbringen [den Ton gum nachahmend] = ndtsch. pumpen). — es **gumpt** im Bauche = schwappt (Buck 19). — es **gumpt** im Kopfe = schlägt (wie ein Pumpwerk) mit Schmerz im Kopfe (Buck 14).

Gund (Gunt) (ahd. gund, gunt = Eiter, Gift, sanies, humor tabidus, tabes, livor, Graff 219. 220; goth. gunds = Eiter?, Kluge[5], 147; gunt = tabes, virus, H. Z. XV, 363; gund, guntigiu = tabidus humor, H. Z. XVI, 55. 71. 76. 86) = Pus. Das tierische, durch Biss vermittelte Gift war Eiter (s. d.), das durch Berührung ansteckende Gift der Seuchen = Gift (s. d.), das flüssige, rinnende Gift = Gund; (die gundereba [12. Jahrh. Physica St. Hildegardis] hat wohl dazu Beziehung als Heilmittel). — (12. Jahrh.) *Gelb*-**Gund** (ahd. gela kunt [gunt?] = morbus regius, H. Z. XVI, 82; D. 642) = die gelbe, flüssige Galle, also als Gift, das das Rheuma („morbus regius, id est ruma", H. Z. XV, 353) oder auch den Gallifluss (Gelbsucht 3 e etc.) veranlasst.

Gur, f. **(Cur, Gor)** (Gärung, Spund-Hefe, Bodensatz-Hefe, Gärungs-Pilz, Schmeller I, 931; altnord. Gor = das halbverdaute Futter, der Magenbodensatz; Gorr [Schweden] = Jäst, Gischt, Spundhefe, Gr. W. IV, 1. 1347; auch Kahm = Gur, Weinschwämmchen; also Gur) = dasselbe wie Hefe, Heb (s. d.), Kahm, Semmel, Gries, Schwämmchen (s. d.) = Oidium albicans = der Mundhöhlenpilz, der mit der ärztlichen „Kur" (Gr. W. II, 640) durchaus keine etymologische Beziehung hat. — **Gur**-*Fäule*, (*-Fay, -Fei, -fel*), *-Foss* (*-Föss, -fasch, -Fess, -Fiss*), *-Fress*.

Gurgel, f. **(Gorgel)** (ahd. gurgula, ein auffallend frühes Lehnwort [wie Goder und Gromen] aus lat. gurgulio, das ein „damit urverwandtes, echtgerm. Wort verdrängte", nämlich ahd. guërchala, guërcha = Gurgel, Kluge[5], 147; vermutlich durch den Viehhandel mit den Romanen oder Römern eingeführt; mhd. gurgel; 1592 gürgele, n. = frumen, D. 249; engl. gargle, gorge, Kaltschm. II, 197), 1. = Jugulum (Drossel, Drüssel) (Hyrtl, K. W. 154), Schlund, Schlundkopf, Luftröhre, Speiseröhre, Kehle (äusserlich u. innerlich). — 2. = (1591) Kehldeckel (Had. Jun.; Gr. W. V, 394) als Teil der Gurgel (Schlund) — 3. = (1507) Zäpfchen, Blatt (Gurgeldrüse und Gorgel) = Uvula (Hyrtl, K. W. 21). — (1551) *Luft*-**Gurgel** = Luftröhre (Hyrtl, K. W. 134; 1603; Gr. W. VI, 1254) = Luftröhre (s. d.) als luftzuführendes Gurgelrohr. — (1561) *Magen*-**Gurgel** = Stomachus, Speiseröhre, Schlund (als Magenmund, antecipando) (Gr. W. VI, 1440). — *schlötzige, schlutzrige* **Gurgel** (Wolf 33) = mit Schleim belegter Rachen. — *unrechte* **Gurgel** = Luftröhre. — (1541) *Wein*-**Gurgel** (weingürgelin) = Pomum Adami, Adams-Apfel, dessen Hervorragung (Saufknubbel, Bierknoten) früher als Zeichen des Süfflings angenommen wurde (Hyrtl, K. W. 162; Kluge[5], 4). — **gurgeln**, 1. = dumpfe knurrende Töne aus der Gurgel hervorbringen (Hoffm. I, 375). — 2. = die Gurgel ausspülen. — **Gurgel**-*Ader*, *-Drüse*, *-Knopf*, *-Knoten*, *-Ritze*, *-Rohr*, *-Stimme*.

gurpsen (gurksen, gorksen, gurrezen, gurren) (lautmalende Bezeichnung für rülpsen und gurren, ructari; 1591 gurps = ructus, Had. Jun. 378; C. v. Schm. 238; Schmeller I, 932) = rülpsen.

Gurre, f. 1. = Mund (Tirol; Hintner 6. 14). — 2. = langer weiblicher Körper (namentlich Stute) (Hintner 5. 9). — Die Weiblichkeit und der Mund haben manche etymologische Gemeinsamkeit (Gauffe, Fotze). — *ver*-**gurret** = bartschlächtig wie ein alter Stutengaul (C. v. Schm. 250).

gurren (onomatopoiet). — (1666) der Magen **gurret** ihm (Gr. W. VI, 1437) = der Magen macht gur-gur, stomachus latrat. — (1725) kurren = gurren im Leibe (Thes. san. Br. 295). — *Bauch*-**Gurren** = flöten (bei Wallachen) (Falke I, 105).

Gurt, m. **Gürtel**, m. **gürten** (germ. gerd = Garten, Zaun; goth. gairdan = gürten; ahd. gurten, gurtjan, gurtil = Gürtel; mhd. gurt, gürten, gurten, gürtel, Kluge[5], 147 ff.; engl. girdle, girth, Leht. 47; Kaltschm. = starke, sehr breite Bänder zum Gürten), 1. = als strangförmiges Gebilde im menschlichen Leibe: a) der Nabelstrang (gurt, gürten, girdten, Hyrtl, K. W. 71) (Nabelgurte); b) das Leberband (Ligamentum teres) s. u. Nabelgurte. — 2. = gürtelähnlich sich um den Leib oder ein einzelnes Glied schlingende und wie „ein feuriger Umlauf" sich ausbreitende Krankheiten: a) „der Gürtel" (1799) = Herpes zoster; b) Zona, ignis sacer qui medium hominum ambit cingitque (Du Cange VIII, 433; 15. Jahrh. pestilentis morbi gravissimum symptoma quod zonam vulgo nuncupant, Hecker s. T. 7. 15; Hufeland 215; Behrend 37; J. P. Frank II, 30. 40) = Pestflecken. Synonyma: Ignis sacer, Zona ignea, repens serpiginosa, Cingulum, Zincilla, Circinus, Erysipelas bullosum, Erysipelas Zoster, Ignis St. Antonii (nach Behrend 37 u. Richter I, 104), Feuergürtel, Cintola herpetica. — 3. = die Gürtelgegend des Menschen (Taille), Unterleib (s. Nabel). — (1776) *Brenn*- oder *Feuer*-**Gürtel** = Herpes Zoster, Uredo zoster (Behrend 5; Kraus, E. 555). — *Brust*-**Gürtel** = Schultergürtel. — *Flechten*-**Gürtel** = Feuergürtel (s. d. u. Gürtelrose). — *Nabel*-**Gurte**, 1. = Nabelstrang, Chorda umbilicalis (1551 nabelgurten, Hyrtl, K. W. 71). — 2. = (1646 blutadrige nabelgürde) Ligam. teres hepatis (Hyrtl, K. W.). — 3. = (1609 lufftige Nabelgurt) die vertrockneten Nabel-Luftadern (Arterien) = Ligament. vesico-umbil. later. (Hyrtl, K. W. 71). — (1752) *Rotlauf*-**Gürtel** = Feuer-Gürtel (s. o.), Herpes Zoster (A. v. H. II, 1315). — *Schulter*-**Gürtel** = der Knochenring, welcher wie ein Beingürtel oder Hängewerk für die beweglichen Arme aus den Schulterknochen gebildet ist u. vorne vom Brustbein geschlossen ist (Harless 2. 177). — *venerischer* **Gürtel** = die den After- oder den Scheiden-Eingang gürtelförmig umgebenden Placques (Neumann, neuer

Venusspiegel 30). — **Gürtel-***Ausschlag, -Flechte, -Kind, -Rose, -Schlag, -Wurm.*

Gusche, f. = Gosche (s. d.).

Guss, m. (ahd. guz, zu giessen, s. d.), 1. = das was gegossen wird. — 2. = das womit man giesst, ausschüttet. — **Gus** = Penis (Schwaben), die Harnröhre, da der Harn darin seinen Lauf hat (Buck 16). — **Guss**, m = Bluterguss. — (1646) *An*-**guss** (eine getreu nachbildende Übersetzung der lat. affusio = griech. parenchyma) = Placenta (Hyrtl, K. W. 204). — *Er*-**guss** = Effusio sanguinis, fellis etc. — *Mal*-**guss** (malgus, Schmeller I, 1593) = Menstruatio nimis, Abortusmole mit Bluterguss (s. über einen Guss gegangen).

Gust, m. **Guster**, m. **Gusto**, m. („das dem lat. gustus zulieb entstellte alte Kust", Schmeller I, 955) = Geschmack.

gut, Gut, n. (germ. god, gath, dazu Gatte, Gegattet; Grundbedeutung ist: zusammenpassend, gehörig; ahd., mhd. guot, Kluge[5], 148; engl. good; ndd. good) = Sache, Besitz, Stoff, Werk. Davon verschieden: (1495 guot = gutta, Schlag, Gerührt, D. 571) = (1591) das **Gut** = Paralysis, Apoplexia, Tropf-Schlag (Had. Jun. 373; Schmeller I, 965; De Cock 40; 1512 gutta = ein art der gycht, D. 271; 1592 das Gut = Tropf, Seb. 90; 1602 das gutt = apoplexia, Rochholz I, 41; zu gutta = Schlag [s. Tropf], frz. goutte; 13. Jahrh. goutte rose = Rotlauf, Pr. I, 337; bei den Flandern ist ein St. Gotte Patron gegen die goutte = Gicht [Tropf], De Cock l. c.; Andresen 86; goute felonnesse, Du Cange IX, 223 = Epilepsie; engl. gout = Gicht, hip gout = Hüftschmerz, Lehf. 179; Kaltschm.); aus den Medizinschulen als Gut entstellt übernommen; ebenso: **Gut-***Schlag* (wenn nicht = Gottesschlag, s. Gott). — **Gute**, f. = der Kosenamen für einen Krankheitsdämonen und die von letzterem gebrachte Krankheit (= das Sälige), Apoplexia, Vergicht (Schindler 171). — (1583) das *Fraiss-* (*heilige*) **Gut** = das wie das heilige Gut (corpus Christi) respektvollst behandelte oder wie der schreckliche Fraisam gefürchtete Karfunkel-Geschwür (Anthrax), Ignis persicus, wilde Feuer (Milzbrand-Karbunkel) (Gr. W. IV, 2. 837). — (1633) *Heirat-***Gut** = Penis (Pr. II, 262). — **gut** (*e, er*) *Dinger, Eiter, Farbe, Fasel, Helden, Holden, Kinder, Leute, Mann, Sachtigkeit, Sack, Schlag, Schweiss, Sinne.*

Guttel, (16. Jahrh.) **Gütterchen, Gütterlein, Guttlein**, (1508) **Güttgen (Jüttel)** (mhd. gutîr = Bilwiz, Kobold, elbischer Hausgeist = Heimchen, Heinzelmännchen, Wichtelmännchen, gute Leute, good fellows, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 223; Stubenvoll 65; Schm. I, 963; Kluge 162; Simrock, H. D. M. 454; Urquell IV, 33; auch Berggeist [Gr. W. V, 1540], der von den Bergleuten gesehen wird in der Gestalt kleiner Funken, die sich in den Glashütten oben über den Schmelzpfannen zeigen, wenn es Zeit ist, das Feuer abgehen zu lassen, Gr. W. IV, 2. 2407). — **Gutter**en (**Gütterle**) = Wasserblattern, Bulla, Blätterle, Papula (Schm. I, 963); vermutlich = der Nachtbrand (Herpes phlyctenulosus), der durch diesen Hausgeist verursacht angenommen wurde. — das **Jüttel** (= Güttel) hat das Kind verbrannt = rote Flecken, Ölflecken*, Alpflecken (Masern?) (vergl. avoir du bren de Judas = Sommersprossen; Briss. 207), im Gesichte der Kinder (Gr. D. M. II, 112; Simrock, D. M. 454. 535). — das **Jüttel** (Gütchen) spielt mit dem Kinde = das Lächeln der kleinen Kinder mit halboffenen Augen (Gehirnreizungs-Symptom beim akuten Wasserkopf); dann verlangt die Volksmedizin, dass man dem Jüttel etwas zum Spielen gebe, damit es von dem Kinde ablasse und dieses nicht sterbe (Abergl. 204; Köhler, V.-Gl. 477; Laistner II, 212).

gw s. qu.

Gyps. — **gypsig** = mit harn- od. phosphorsauren Kalksalzen (Tophus) durchsetzt, hart, kallös (A. v. H. I, 143) (s. rechtes Gliederweh und Speichelstein). — **gypsichte** (*r*) Körper, Materie.

H.

Haar, n. (germ. hêra = Haar [möglich, dass dieses mit harwa = Flachs zu verbinden ist]; ahd., mhd. hâr, Kluge[5], 148; früher dafür auch vahs, fahs [jetzt verschollen] gebraucht; engl. hair; ndl. haar), 1. = das menschliche Haar (Kopfhaar, Barthaar etc.); Coma = das Haar der Frauen auf dem Kopfe (A. v. H. II, 134); Caesaries = das buschige, gewellte Männerhaar, das dem Cäsar eigen sein sollte (A. v. H. II, 134); Pilus = Capillus (capitis pilus) = das lange Haupthaar, das äussere Kennzeichen des freien Deutschen in früheren Zeiten; Crinis = Cincinnus = Kraushaar; Cilia = Wimperhaare; Glandebalae = Achselhaar; Vibrissae = Nasenhaar; Tragi = Ohrhaar; Mystax = Schnurrbart; Julus = Backenbart. Für das Haar, das ein besonderes Zeichen der Männlichkeit, Kraft, Freiheit und der Zeugungsfähigkeit war, hatten auch die Germanen, die einen grossen Wert auf die Haarpflege legten (Rochholz II, 219), eine grosse Auswahl von bezeichnenden Namen; „welcher man vil hârs hât an dem part und an der prust, der macht schier kint" (C. v. Megbg.; Heyne III, 338) (s. Zehe). — 2. = das Tierhaar (Borstenhaar) (Gr. W. II, 11). — 3. = (1687) die zu haarförmigen Fäden (Spene) geronnene Muttermilch (Lac mulieris), die geronnen auch dann „der Käs" (Gr. W. IV, 2. 12) genannt wird. — 4. = s. hart. — Er hat **Haar** auf den Zähnen s. Zehe = er ist ein haariger Kerl. — **haar**en (**här**en) = Haare verlieren oder wechseln. — **haar**ig (hoarig), 1. = mit Haaren versehen (hirsutus). — 2. = heiser, als ob ein rauhes Haar im Halse wäre (vergl. Gr. W. IV, 2. 89; wo „heiser" auf kêsara = Mähne, Haar zurückgeführt wird; Steiermark, Fossel). — 3. = hungerig (Schmeller I, 1132)

(s. Hungerhaar). — (1801) **Haarigkeit** = abnorm behaarter Zustand (Weikard 121). — *Ab*-**Haerung** = der in verschiedenen Jahreszeiten auftretende Abfall von Haaren bei Pferden. — *Achsel*-**Haar** = Uechsenhaar (s. d.) Unterüchsen (s. d.). — *Bart*-**Haar** = das Haar, das den Bart bildet. — *Bauch*-**Haar** = das Haar am Bauche (in der Linea alba zumeist). — *be*-**haart** (13. Jahrh. behâr, German. XVIII, 261) = mit Haaren bewachsen. — *Bilwiz*-**Haar** = durch den Kobold, Bilwiz (s. d.) verwirrtes Haar (Wichtelzopf, s. d.) (Schmeller I, 230). — *Bocks*-**Haare** = die am Ohr-Eingange büschelförmig (bei älteren Leuten) herausragenden, dichteren u. längeren Haare (Vibrissae, Tragi) (Hyrtl, Anat. 566). — *Borsten*-**Haare** = borstig aussehende Stichel-Haare. — *Brauen*-(*Bra*-)**Haar** (brâhâr, brohor, Schmeller I, 1782. 1145) = die Haare an den Augenbrauen. — *Brenn*-**Haar** = die brennenden Schmerz auf Haut und Schleimhäuten verursachenden Haare der Prozessionsraupe (Chetocampa processionea (Brehm, Tierleben [3], IX, 428. 429). — (15. Jahrh.) *Bispel*-**Haar** = Rüspelhaar, Cincinnus (D. 120). — *Brippel*-**Haar** = die widerspenstig unter den anderen Haaren hervorstehenden einzelnen Haare, die einen zänkischen Charakter anzeigen sollen (Schmeller I, 363) (Gauchhaar). — *Deck*-**Haare** = die kurzen, glatten, weichen, helleren, die ganze Hautdecke überziehenden Haare beim Tiere (Falke I, 107). — (1618) *falsches* **Haar**, 1. = Coma adoptiva (Schmeller II, 387), angeschäftete Perrücken. — 2. = schlechtes Wollhaar bei Schafen. — *Flaum(en)*-**Haar** = das feine Wangenhaar, namentlich an der Frauenwange (Hyrtl, Anat. 527). — (1482) *Fisel*-**Haar** = das Haar oberhalb des Fisels (= Penis) = Pubes (Gr. W. IV, 1. 45; D. 85), Burgulio (Budschurl?). — (1482) *Fotzen*-**Haar** = das Haar ober der Fotze (= Vulva) = Pubes, Burgulio (D. 85; Gr. W. IV, 1. 45). — *Fühl*-**Haare** = die Tasthaare an der Schnurre, Oberlippe mancher Tiere (Falke I, 291; II, 357). — *Garz*- (*Garst*-)**Haar** (mhd. garzehâr, Schmeller I, 945; Lexer 60) = das Milchhaar, das mit garstigen, ranzigen Grintborken (Crusta lactea) durchflochten ist, wie es bei Kindern vorkommt (garzûn = Knabe [garçon], Lexer 60). — *Gauch*-**Haar** (1582 gauchhaar, Gr. W. IV, 1. 1534; D. 317 = lanugo; 1589 gauchhaar = widerborstige Zankhaare, Paracelsus; Gr. W. IV, 1. 1534; 1591 gaughaar, Had. Jun. 23), 1. = das Wollhaar, das den Gauchen (Kretinen) an Stelle des dichteren Männerbartes wächst (= Kretinenbart); ebenso 2. = das erste Barthaar, das die jungen Männer bekommen, die noch manchmal Gauche = Thoren sind, Daunen (dumet, duvet), poils (Milchhaar, Hungerhaar); sowie das erste, feine Haar am Mons Veneris (Kraus, E. 370; Briss. 81). — 3. = das widerborstige Zankhaar (Brippel-Haar); der Gauch = Kukuk gilt als zornig (?). — *Ge*-**haar** (G'har) = Capillamentum = dicker, voller Haarschmuck (Schm. I, 1146). — (15. Jahrh.) **gehaaret** = crinitus, behaart (D. 158). — (1776) *gespaltene* **Haare** (Plenk; Behrend 5), „es wird als ein Fehler der Haare angesehen, wenn das äusserste Ende der Haare entzwei gespalten ist". — *Grint*-**Haar** (mhd. grinthâr, Lexer 85) = das Haar auf dem Grint 2 (Kopf). — (15. Jahrh.) *hart*-**haerig** (hertherig = hircipilosus) = bockshaarig, steifhaarig (D. 278). — *Haupt*-**Haar** (mhd. houbet-hâr, Lexer 106; het-hoar, Schm. I, 1145), 1. = Capillus hominis, Kopfhaar. — 2. = Mähne. — *heimliche* **Haare** = Pubes (Gr. W. IV, 2. 11). — *Huf*-**Haare** = Kötenzopf (s. d., beim Pferde) (Gr. W. III, 1692). — *Hunds*-**Haare** verschluckt haben = Neigung zum Erbrechen haben, wie ein Hund, der ein Haar (Gräser) verschluckt hat (s. gerben) (Gr. W. IV; 1936; Schmeller I, 1129). — *Hunger*-**Haar** (ahd. hungerhar = pili pubertatis vel famis, Graff IV, 982), 1. = Lanugo, das wie eine Hungerpflanze kümmerlich wachsende erste Gauchhaar, Milchhaar, der erste keimende Bart (Gr. W. IV, 2. 11. 1946; vom Wollhaare der hungerfeinen [s. d.] Schafe übertragene Bezeichnung). — 2. = das Ohrhaar bei Pferden = Silber (s. d.), bei Hungerzuständen oder mit mangelhafter Ernährung einhergehenden Krankheiten des Pferdes im Ohre stärker sichtbare, mit einem weissen Hautepithel belegte Haare. — *Judas*-**Haar** = rotes Haar (s. rot) (V. K. 1895. S. 212). — *junges* **Haar** (13.—14. Jahrh. junchar; 1515 junghar, junghair = pubes, D. 470) = das Schamhaar der mannbaren Jugend, Milchhaar. — (1825) *Kinn*-**Haar** = Kinnbart (Gr. W. V, 778). — *Kot*-**Haar** = Kötenzopf, Hufhaar (Gr. W. V, 1896). — *Kraus*-**Haar** (15. Jahrh. krushar, Gr. W. V, 2090. 2102) = krauses Haar (Crispus). — (1580) *Krospel*-**Haar** = das sich krospelicht, knirschend anfühlende Haar (Pferdehaar z. B.) (Gr. W. V, 2410). — (14. Jahrh.) *Krüspel*-**Haar** (cruespelhar, Voc. opt. W. 10; D. 120; Gr. W. V, 2333) = Cincinnus, namentlich Pubes (C. v. Schm. 328) = gerispeltes, krauses Rüspelhaar. — (1515) *Locken*-**Haar** = Capillitium, Caesaries, das in Locken (s. d.) herabfallende Haar, wie es die altfränkischen Könige (Reges criniti) trugen (D. 97; Kolbe 10) (Spannhaar). — *Macht*-**Haar** (isl. maga-hâr, Schmeller I, 1564) = Schamhaare am Gemächte. — (1521) *Manns*-**Haar** = Caesaries, das kurzbeschnittene Männerhaar im Gegensatze zu den langen Frauenzöpfen (D. 116). — *meliertes* **Haar** = menschliches Haupthaar, das mit grauen Haaren gemischt (frz. mêlé) ist. — (1414) *Milch*-**Haar**, 1. = Lanugo, das Wollhaar der Säuglinge. — 2. = das zarte Haar des keimenden Bartes (Hungerhaar, Gauchhaar). — 3. = Pubes (milch-, mellich-, melk-har, D. 470; Gr. W. V; engl. milkhair, Lehf. 35). — *Nasen*-**Haar** = Vibrissae, die Haare, die bei älteren Leuten aus den Nasenlöchern herauswachsen u. den Staub abhalten sollen (Gr. W. VII, 412). — *Neid*-**Haar** = 3—4 lange, über den Augen des verhexten, „verneideten" Viehes befindliche, beim Besprechen desselben ausgezogene Haare (s. verneiden). — *Ohr*-**Haar** = Hungerhaar (s. d.). — *Raben*-**Haar** = rabenschwarzes Haar. — (1561) *rauch* **Haar** = (1512) *rauh*-**haarig** (ruchharig = hirsutus, D. 278; Gr. W. VIII, 266. 272) = mit rauhen Haaren behaftet, Capilli asperi, borstiges Haupthaar. — *Reid*-**Haar** (zu ahd. ridan, reiden = drehen, Schm. II, 57. 58; 15. Jahrh. raidhaar, C. v. Schm. 423) = kraus gedrehtes Haar. — *rotes* **Haar** s. „rot". — *Ruspel*-, *Rüspel*- (*Ruispel*-)**Haar** = krauses (gerispeltes), gelocktes Krüspelhaar (14. Jahrh.

rüspelhaar, Voc. opt. W. 10; cincinnus, Schamhaar, Pubes, Hyrtl, K. W. 132; Gr. W. V, 2333; VIII, 1558). — (14. Jahrh.) *Scham*-**Haar** (ramex, Voc. opt. W. 12; D. 643; 1462 schamhar = ramex; 1515 schamhar = pubes, pecten [s. Kamm], D. 418. 470. 483) = die Haare an den Schamgliedern, Pilositas in pudendis (= ramus, ramix, rames = mentula vel virga virilis, Du Cange; Gr. W. VIII, 2115). — *Scheitel-Schädel-*

Haar = das Haar am Scheitel (Schädel). — *Scher*-**Haar** = das abgeschorene Haar (Gr. W. VIII, 2587). — (1612) *schinn*-**haarig** = haarfällig, wobei die Haut Schinnen (s. d.) fallen lässt (Schmeller II, 425). — (mhd.) *Spann*-**Haar** (spânhâr, Lexer 239) = das hobelspanartig geringelte Haupthaar (Caesaries) (Voc. opt. W. 10; D. 116). — *Spur*-**Haar** = Nasenhaare, Fühlhaare (bei Katzen) (Hyrtl, Anat. 527). — (1613) *Staub-* (*Staup-*)**Haar** = Lanugo, das erste Wollhaar, Stoppelhaar, Feg-Haar, das wie eine Stauppe (Fegerute) auf der Haut erscheint (Hyrtl, K. W. 56; u. nach P. Abraham a Santa Clara im vierzehnten Jahre um die Lefzen heraus „stüpfflet", Schmeller II, 775). — (1748) *stechende* **Haare** = die bei der Distichiasis auf die Augenlidhaut stechenden, weil falsch gestellten Wimper-(Cilien)Haare (K. ch. 225). — *Stichel*-**Haare** = einzelnstehende, steife Haare, die schon einen Stich ins Graue haben, oder sonst auch zu einer Veränderung in Form oder Farbe neigen, wie ein Spiesskäs, der angestochen eine andere abstechende Farbe erhält (Falke II, 341; Schmeller II, 724). — *stock*-**haarig** = mit steifen, starrenden Haaren (Schmeller II, 729). — *Tast*-**Haar** = Fühlhaar. — (1482) *Üchsen*-**Haar** (Zening. Voc. hh 7; Hyrtl, K. W. 150) = Lanugo, das Achselhaar. — *Unter*-**Haar** (15. Jahrh. unterhar pubes, Schmeller I, 1145; D. 420) = Haar am Unteren (s. d.). — *ver*-**haeren** = die Haare ganz verlieren. — *wilde* **Härle (Haare)** = Distichiasis, Wimper-Haare, die wegen ihrer falschen, irrigen Stellung die Augenbindehaut reizen; sie bilden gleichsam eine Reihe von unnatürlichen (verirrten? = wilden) Cilien (Buck 13; Pauli 40). — *Wimper*-**Haare** = Haare an der Windbraue (Wimper) des Auges (Cilien). — *Woll*-**Haar** = Lanugo; a) das feine Haar (Milchwolle) beim Foetus im fünften Schwangerschaft-Monat; b) bei Kindern, Frauen, Kretinen und Kastraten. — *zersträhltes* **Haar** (1743, D. 157) = Crinis passus = das in grosse Strahlen zerfallende, weibl. Haupthaar. — **Haar**-*Balg, -Bein, -Bleichsucht, -Flechte, -Fliessung, -Fotz, -Gefässe, -harnen, -Keim, -Kopf, -Krankheit, -Kugel, -los, -Mangel, -Mensch, -Milben, -Pein, -Ranke, -Röhren, -Scheissung, -schlächtig, -Schrättlein, -Schüppel, -Schuppen, -Schwarte, -Schwund, -Schwinde, -Sträuben, -Stumpf, -Tasche, -Verwandlung, -Wachs, -Wechsel, -Weh, -Wirbel, -Wuchs, -Wurzel, -Wutzel, -Zopf, -Zotte, -Zunge, -Zwiebel.*

haben (vorgerm. khabh; germ. habai; ahd. habên; mhd. haben, Kluge[5], 148. 149 = habere, besitzen als Eigentum). — Was **hat** er? = woran leidet er? — Er **hat** es vorm Herzen, auf der Brust in der Kehle, im Magen = auf der Brust in der Kehle, am Magen krank sein (Goldschm. 110). — *Ge*-**habe**, *Ge*-**häbe** (ahd. gihaba, Schm. I, 1032) = Habitus, Befinden. — *Kinds*-**Habung** (1739) **Haberin** — *kindes*-**haft** (md.) = schwanger sein, ein zu gebärendes Kind habend, gebärend (Gr. W. V, 709; Schmeller I, 1261). — *übel (sich) ge*-**haben** (bei Luther; H. Paul 470; 1618, Schmeller I, 1031 ff.) = seine üble Schmerzempfindung durch entsprechende Gebärden ausdrücken. — *Unge*-**häbe** (nnd. ungaewe) = Ungesund, Gebrechlichkeit, keine feste Gesundheit zeigend (Goldschm. 134; Schmeller I, 1032). — (1800) *unter-* { **habend** / **häbig** } (ndl. onderhevig, De Cock 92) = einer Krankheit leicht unterworfen sein, unter d. Einflusse eines Gestirnes stehend. — *wasser*-**haft** (8. Jahrh. wazarhaft, Graff I, 1128 = hydropicus) = der Wasser im Leibe hat; (vergl. Haber). — **Hab**-*Drüsen.*

Haber, m. **(Hafer)**, 1. = (ahd. habaro; mhd. haber; man leitete das Wort gewöhnlich von altnord. hafr = Ziegenbock, lat. caper ab, was [abgesehen von Habergeiss] etymologisch nach Kluge[5], 148 unmöglich ist; manchmal aus a) ahd. avarôn = rügen, oder b) aber, aftir umgebildet, z. B. Haberfeld, Habergeiss; Laistner). — *Augen*-**Haber**, 1. = Aegilops, s. Geissauge (= „superfluae carnes in angulis natae oculorum", Du Cange I, 115; 1584 „eine Feuchtin [= Fluss] zwischen der Nasen und grösseren Augenecke, die sich auch zu Zeiten nach lengs in die Augenbraune setzt", Wirsung Arzn.-B.; 1756 „ein Thränengeschwür beim grossen Augenwinkel ohne Verbindung mit dem Hauptthränengang zum Unterschiede von der Thränen-Geschwulst und Thränenfistel", A. v. H. II, 28; Aegilops heisst auch eine Hafer-Art, Krause, E. 28). — 2. = der „Haber" tritt beim „Augen-Haber" = Hordeolum, Gerstenkorn (s. d.) an die Stelle des „Korns", weil Haber das älteste und für ganz Deutschland ehemals das gewöhnlichste Getreide war. Das Aegilops, „Ziegenauge" (Bocksauge) hat thatsächlich keine etymologische Beziehung zu caper (haber = Bock, Kluge[5], 144; hafr [s. o.] = Ziegenbock); Bocksauge (s. Bock) ist bloss Übersetzers-Etymologie aus dem (falschen) Aegilops (richtiger Ankylops). — *Ritz*-**Haber** = Singultus (Hitsch, Hetsch) = einer, der Hitscher, Hetscher hat (Memmingen). — **Haber**-*Geiss, -Klaue, -Plarr.*

Habicht (= der seine Nahrung mit dem Schnabel festpackende, hebende [capio] Vogel). — **Habicht**-*Nase.*

hachen = keuchen, mit Beschwerde atmen (nd.-sächs., Kraus, E. 137).

Hachse (Hächse, Häckse, Haxen, m. **Hechse, Heese, Hehse, Hesse)** (urindog. kâkša [coxa, coxim] = Achselgrube, Hüfte, Kniekehle; goth. hahsi; ahd. hahsa = Kniebug des Hinterbeins, Graff IV, 800; angl. hóxene, hohsina; mhd. hahse, hehse, haehse, hehsen, pl., Kluge[5], 159; Schmeller I, 1046; 1429 hahsa = poplex, D. 443; 1482 hechsse = poplex, Zening. Voc. o 1; hechse = Sehne, Gloss. Scherzii; Hyrtl, K. W. 143; 1507 hese = poplex, D. 443; 15. Jahrh. hesen = nates, D. 376; ndl. hesene, heisene = poplex, D. 443; 1699 hesen, hessen = Haechse, v. M. I, 52. 53; Falke I, 392; engl. houghsene; fries. höxene = Kniekehle), 1. = Kniebug und Kniescheibe (Zening. Voc. o 1), Kniekehle, Poples (Schw. 275; C. v. Schm. 252) mit Sehnen und Bändern, besonders bei Vierfüssern (Schmeller I, 1046; Falke I, 358). — 2. = untere Extremität überhaupt (verächtlich bei

Menschen); beim Rindvieh: Sprunggelenkspitze, hintere Fusswurzel (C. v. Schm. 252; Schm. I, 1046; Falke I, 358. 392; II, 48). — 3. = die Gegend um die Achilles-Sehne, die grosse Flechse. — 4. = das hinkende oder krumme Bein (Augsburg, C. v. Schm. 252) (beinhaxet, Lähmhaxe). — 5. = ein dürrer, schwächlicher, knochenzeigender, menschlicher Körper (Hintner 5. 11; Tirol). — **hechsen** (heesen, hessen) (ahd. hahsinôn; mhd. hehsenen, Kluge[5], 159) = subnervare, die grosse Achillessehne durchschneiden (s. hemmen und ham). — *auf*-**haechsen** = den Penis zur Erektion bringen (Schmeller I, 1047). — *bein-* (*bon-*) **haxet** = auf einem Beine hinkend (Delling). — *Ein*-**Haxel** = einfüssiger Mensch. — *krump*-**haxet** (oberd.) = krummfüssig. — *kuh*-**haechsig, -hessig, -hösig, -hechsig** = mit einer unschönen Stellung behaftet, von Pferden, deren Haechsen, Hinterkniee, wie bei Kühen stark >< nach einwärts gerichtet stehen, im Gegensatze zur Säbelbeinigkeit (Falke II, 48). — *lang*-**haxet** = langfüssig. — *Lempen*-**Hachsen** = Lähmhechsen, gelähmter Fuss (Schm. I, 1471). — *schelch*-**haxet** = schiefbeinig (schlecht geheilte Knochenfraktur z. B.) (Schmeller II, 405). — *Span*-**Haxen** = spandünne Beine (Schmeller I, 668).

Hacke (Haeggele) Hackel, f. — **Hackel**-*Ei*.

Hacke(n), Häckerlein, Häckerchen, Häckelein (Haechel, Hail) (ahd. hacko = Hacken, gebogenes Gerät zum Festhalten; hahil = ancha, occiput, Graff IV, 797. 880; hail = hahil, D. 392; mhd. hâcken, zu hecken = stechen, beissen mit den Zähnen, [Gr. W. IV, 2. 745] der Hechte [XII. Jahrh. haecchid, Pfeiffer 60] und Schlangen besonders, Kluge[5], 151; 12. Jahrh. gehekken = morsus serpentis, Pfeiffer 19; „die Schlange ist ein Wurm, wenn der einen Menschen heckt oder sticht, so blutet er sich zu Tod = haemorrhois", Zening. Voc. cc 5; ndl. hak, hiel; angl. hôh = Ferse, héla [= hóehila]); hackenförmige Gebilde im menschlichen oder tierischen Körper sind: 1. = Zähne; a) = die ersten Zähne der kleineren Kinder, die durch das Zahnfleisch durchstechen (Häckerchen) (Gr. W. IV, 2. 105; Heckerlein, Häckerlein, 1680 Heckelein, Beisserlein, denticuli infantis primi emissi, Gr. W. I, 1402; IV, 2. 105; V, 311; Schmeller I, 1049; C. v. Schm. 255; Häckerli, Franken); (1645) die **Hacken** sind geschossen = rasch durchgebrochene Kinderzähne (Coler, H. A. 354); b) = die nach dem Ausbruche der Backen- oder Stockzähne (beim Hirsch und Pferde) folgenden 2 stumpfen Zähne im Oberkiefer, sowie die Hauzähne des Wildschweins (Gr. W. IV, 2. 178; Brehm III, 545). — 2. = der Vorsprung des Fersenbeins, der den vom Unterschenkel hackenförmig umfassten Teil des Fusses (Hiele) bildet (12. Jahrh. hacchun, hacken = calces, Graff IV, 763; Gr. W. IV, 2. 100; Kluge[5], 149; Hyrtl, Anat. 366; 1420 hacke = calcaneus, D. 89; 1507 hack = calx, D. 92); durch Verallgemeinerung: 3. = (1507) die Ferse selbst, die beim Auftreten und Stampfen mehr Druck und Stoss ausübt und auszuhalten hat als alle anderen Knochen des Fusses (Hyrtl, K. W. 144; Gr. W. IV, 2. 100). — 4. = die Fussohle, Planta pedis (Hyrtl, K. W.). 5. = Häker (s. d.) = Hetscher, Singultus (Birlinger II, 39). — 6. = der oberste vorspringende Punkt des Sprunggelenks oder hochhervorstehende „Bürzel"-Knochen am Hinterknie des Pferdes (Meyer 45; Falke I, 358; v. M. I, 46). — 7. = der hackenförmige Vorsprung am Hinterhaupte (Hail-Anke). — **Hackler, Häckler** (ndl. hakkelaar = bègue), 1. = einer, der hetschend, abgehackt, stammelnd, stotternd spricht (engl. haw, Kaltschm. I, 293; De Cock 39). — 2. = Finger (engl. hook, Kaltschm. I, 307), mit denen man „häckelt" (Schmeller I, 1071). — (1717) das Glied sitzt in seinem **Hacken** = es steht in seinem gehörigen Verbande mit dem nächsten Leibesteile (wie ein Kleid am Hacken). — **Haechel** = Gelenk aus festhaltenden Hacken gebildet (Schmeller I, 1041). — (1680) **häckern** (häcken, hecken) = dentire, die ersten spitzigen Zähne bekommen (Gr. W. I, 884; IV, 2. 105. 106). — **häckeln** = mit den Füssen (Hacken 2-4) beim Gehen wie mit einem Häckel scharren. — (1697) *aus*-**häcken** (Zähne) = dentire (Gr. W. I, 884). — *Baum*-**Hackel** (1482 paumhaeckel, C. v. Megbg.; 1515 poumheckel = merox, D. 358) = juckendes Haut-Ekzema, das Schrunden macht, wie der Baumhackel (= Spechtvogel, Picus) an der Baumrinde sie aufhackt (Schmeller I, 1048. 240; dafür sollte das Baumhäckelkraut, herba meropis helfen, C. v. Megbg.). — 2. = die Blatternarben als Hautveränderung, die wie aufgepeckt erscheint (daher franz. becqué = frappé à coups de bec = Variola, Briss. 134 und becquerlau = hèrpes des lèvres, Nachtblatter). — *Ei*-**Hacke** = ein eiförmiger Pip-Hacken (s. d.; b. Pferde; Hacke 6). — *Fuss*-**Hacke** = Ferse, Hacke 3 (Gr. W. IV, 1. 1028). — *ge*-**hackt** = wie durch Hieb abgeteilt, verkleinert, z. B. Hals, Darmkot. — (1678) *Hals*-**Hacken** = (Übersetzung der) Tonsilla, Halsmandeln, (tonsilla = der hackenförmige Schiffspfahl im Hafen, Coler, H. A. 126; Hyrtl, K. W. 74). — *Hasen*-**Hacke** (beim Pferde u. Rinde) = das doppelte Knie (la courbe), „eine längliche Erhabenheit am Unterteil der Hinterseite des Sprunggelenkes" (Hasenspat), ungefähr eine Handbreite unterm Hackenbeine der Vorderfüsse (Mayer 101; Herbst 155; Gr. W. IV, 2. 537), eine Auflockerung der Bänder und Sehnen mit Wucherung von vorspringenden Knochenmassen auf der hinteren Seite des Pferdesprunggelenkes (Förster II, 1909; Falke I, 375), die das dadurch weniger geradelinig gewordene Bein dem Hasenlauf ähnlich machen. — *krück*-**hacken** = mit dem Krücken-Hacken gehen als altersgebrechlicher Mensch (Mecklbg.; Z. d. V. f. V.-K. 1894, 186). — *kuh*-**häckig** = vom Pferd, dessen Hinterbeine mit ihren Kniehacken ( ) sich nahezu berühren und beim Gehen fast aneinander stossen wie bei d. Kühen (Gr. W. V, 2553) (= kuhhächsig). — *März*-**Hackel** = ein kinderschreckendes Gespenst in Tirol, das den Kindern die Schenkel (Schinken) abschneidet („Blutschink") (Zingerle 4. 5. 7; Laistner II, 31; März [s. d.] = Tod). — *Milch*-**Hacken** = die hackenförmigen Milch-Zähne bei frischgeborenen Schweinen (Hacken 1). — *Milz*-**Hacken** = Milzstechen (s. o. Hacken) und Herzklopfen (Buck 42;

1592 so einem das Miltz hackt, Seb. 192); nach schwäb. und bayer. Volksglauben hat man Schnelläufern in der Kindheit die Milz ausgeschnitten; sie könnten nur deshalb so schnell laufen, weil sie keine Milz haben. — *Neid-* (*Geiz-*)**Hacken**(*r*), 1. = Neidnagel (s. d.), Nagelwurzen (Gr. W. VII, 558; Andresen 202). — 2. = [conf. nidhauggr, Edda, Jordan 26. 35. 71) Neidwurm (s. d. u. Häcker 2). — *Nest*-**Häckchen** = kleiner Nesthocker (s. d.), Nestküchlein. — *Piep-*, *Pip*-**Hacken** = eine hackenförmige Hautverdickung oder auch Schleimbeutel-Ausdehnung am Sprunggelenke des Pferdes auf der Spitze des sogen. Hackens (Ferse), ähnlich dem Sporne eines Piphahnes (Stollenschwamm, Tumor cysticus calcaneus) (Förster II, 1026; Mayer 96; Herbst 155); (vergl. Pipacken). — *Saug*-**Hacken** (1645 suegkhaken = tonsillae) = die hackenförmig vorspringende Umgebung am Gaumenbogen, der Halshacken (s. d.) der Säuglinge (Coler, H. A. 126). — *Zähne*-**Häcker** = die ersten über das Zahnfleisch hervorragenden häckchenartigen Zahnspitzen bei I. zahnenden Kindern (A. v. H. II, 308). — (1777) Zähne **haecken** = dentare (D. 173). — **Hack(en)-** / *ge*-**hackter** } *Anke, -Fortsatz, -Fuss, -Gang, -Hals, -Nase, -Schmerz, -Stock, -Zähne.*

Hadern, pl. — **Hadern**-*Krankheit.*

Hächse s. Hachse u. Hexe.

häckelig s. heikel.

Häcker, Häckler (Schwaben), 1. = Hetscher (s. d. u. Hacke 5), Singultus (Buck 24. 64; C. v. Schm. 255). — 2. = (1645) ein häckender, stechender Wurm, der Pferdewurm. — 3. = eine diesem vom Volke zugeschriebene nussgrosse Beule am Hufe (Coler, Pf. 378).

Häckerlein (Häckelein, Hackerchen) siehe Hacke.

Häftlein, n. (vorgerm. kap (capio); germ. haf = haben, haltend ergreifen; ahd. haft; mhd. haft, Kluge[5], 150; 1551 haftlin = fibula [Wadenbein], Hyrtl, K. W. 79); „das Wadenbein der grösseren Haustiere hat Ähnlichkeit mit einem spitzen Dorn, mit dem man früher die Kleider zusammenheftete" (figere = heften, figibula = fibula); das tierische Bein gab dem menschlichen Wadenbeine diesen Namen. — *be*häfte*ter Mann.*

Häggele, f. s. Hexe.

Hämorrhoiden (Hämeritten) (griech. αἱμορροΐς; αἷμα = Blut; ῥέω = fliessen. Unter haemorrhois verstand man im Mittellatein: 1) infirmitas; 2) serpens; 3) varix; 4) venarum fluxus; 5) metrorrhagia, D. 201; 1394 haemorrhois ist ein ader an dem hynderen venstere dy blutickt dicke sere; eine seuche wenne von dem menschen nidenne blut geht, D. 201; 15. Jahrh. emorroida das sint funff adern ober den rucken bytz zu dem zagel die gont mit bluot, D. 640. Die αἱμορροΐδες der Altgriechen und des Galenus waren: a) die Hämorrhoidal-Venen; b) deren Varicen; c) Bluterguss aus diesen; d) Blutung aus dem After und f) blutende Feigwarzen am After, Kraus, E. 443) = Blutflüsse überhaupt, namentlich die aus Blutknoten (Varicen) am After, worunter man aber ehemals auch Kondylome (Feig, s. d.) und gutartige Warzen, nicht bloss Goldader-Varicen etc. verstand (Hyrtl, K. W. 71; 16. Jahrh. Unterschlang [s. d.] oder Blutwurm [s. d.], „ein Schlang, welches Bisse oder Haecken macht, dass Blut ausfliesst", nach altgriechischer Lehre, Gr. W. IV, 2. 745; 1801, ndl. speenen, ambeyen [s. Angbeere], daamen, Vogel V, 93; sie spielten am Ende des vorigen und im Anfange des jetzigen Jahrhunderts eine grosse Rolle als Ablöser der älteren „Goldader" [s. d.]; 1645 „wiewol sonst die Haemorrhoiden ein gemeines Wort ist, wird es auch von den Medicis gebraucht für alles Herausbrechen des Blutes, es geschehe an welchem Theile dess Leibs es auch geschehen kann", Coler, H. A. 121); sie sind heute hauptsächlich eine Bezeichnung für 1. = Molimina haemorrhoidalia. — 2. = die Goldader (s. d.). — (1801) *After*-**Hämorrhoiden** im Gegensatze zu den nachfolgenden (Vogel V, 112). — (1801) *Blasen*-**Hämorrhoiden** = Schleim-Hämorrhoiden der hypertrophischen Harnblase, überhaupt wiederkehrende leichte Blutungen aus derselben (Vogel V, 112; Köhler II, 443). — (1761) *blinde* **Hämorrhoiden** (= αἱ τυφλαι αἱμορροΐδες des Paulus Aegin., Kraus, E. 443) = nicht über den Anus hinaus zum Vorschein kommende, also nicht sichtbare, am Sphinkter ani internus sitzende (innere) Blutader-Knoten (z. T. auch die Mariscae der Alten) (L. ch. 39). — (1801) *fliessende* **Hämorrhoiden** = blutende oder blutig secernierende After-Varicen (das Feig, s. d.). — (1801) *Mutter*-**Hämorrhoiden** = Bluterguss aus der Blutader am Halse der Gebärmutter (Vogel V, 112. 195). — *rote* **Hämorrhoiden** = die blutroten Aderknoten am After im Gegensatze zu den weissen Hämorrhoiden. — *Sack*-**Hämorrhoiden** = abgesackter Bluterguss aus den Blutadern in der Aftergegend (Vogel V, 93). — *Schleim-* / *schleimichte* } **Hämorrhoiden** = die mit Schleimsekretion verbundene Varikosität der Mastdarmschleimhaut. — (1801) *unterdrückte* **Hämorrhoiden** = die angeblichen Folgen des Verschwindens von Hämorrhoiden durch künstliche „Stellung" (Stillung) des Blutflusses aus denselben; „sie werfen sich aufs Kreuz, auf die Lunge etc." — (1797) *weisse* **Hämorrhoiden** = Abgang von weissem Schleim oder Eiter aus dem Mastdarme (s. weisse Goldader) bei Mastdarmkatarrh (Tripper, Syphilis, Proctitis etc.) (J. P. Frank V, 198; VI, 229). — **Hämorrhoidal**-*Beutel, -Blut, -Flechten, -Kinder, -Kolik, -Krankheit, -Triebe.*

Hämpelchen, Hämpelken (ndd.; zu humpeln, sich zappelnd bewegen, Gr. W. IV, 2. 325) = Penis.

Hämpfel (Hampfel) (= Handvoll [Hämpfelns]; Franken) = ein Schnupfen mit massenhaftem (= handvoll) Sekrete.

Hänkel s. Hanke.

Häppe (Hippe) s. Happe.

hären s. Haar.

Häring, m. = eine dünne magere Person nach dem Vorbilde des schlanken hageren Heerfisches (Schmeller I, 1147; V. K. VI, 5). — **Häring**-*Nase.*

härmen s. Harm.

Härte s. hart.

häser s. heisch.

hässig. — *kuh*-**hässig** s. kuh-häckig u. Hächse (Hesse) (Mayer 45).

Hätsch s. Hasch.

hätschig = schlüpfrig-schleimig (wie die Kröte = Hetsch, Hitsch, Schmeller I, 1192; C. v. Schm. 268).

Häuslein s. Haus.

Häutl (häutlen) s. Haut.

Hafen, m. (vorgerm. kap; germ. haf = heben; ahd. havan; mhd. haven; ein spezif. oberdeutsches Wort, Kluge 125 = Topf [s. d.], Behälter, der etwas fasst, hebt). — das **Häfle** (Schwaben) = Perineum (Buck 17), weil man sich darauf setzt. — *Gift*-**Häferl** = s. überlaufen (Gallenblase). — (1528) *Haupt*-**Hafen** = Calvaria (Hirnschädel, Hirntopf) (hubthaven, H. v. Gersd. 96; Hyrtl, K. W. 87). — den **Hafen** zerbrechen = deflorare (s. Ofen) (Gr. W. IV, 2. 122). — den Germ-**Hafen** zerbrechen = einen hefegelben Stuhlgang machen (O.-Bayern).

Haffer, m. s. Höfel.

Hage- (dazu hegen; ahd. hag; mhd. hac = Einfriedung; angls. haga = Gehege; hagan = gignalia, Kluge[5], 150. 159. 160; ahd. hegan; mhd. hegen = pflegen, bewahren). — **Hage-** / **Hege-** } *Bart, -Drüsen.*

Hagel, m. (das einzelne Hagel-Korn nannte man Stein; mhd. Hagelstein, Kluge 150), 1. = das Haberkorn = Chalacion. — 2. = (1583) Augenstern (Linse) wegen der Form-Ähnlichkeit (H. v. Gersd. 5). — **Hagel**-*Rötung.*

-hagen (indogerm. çak = stark sein, behilflich sein; vorgerm. kak; ahd. bihagan = behagen; mhd. behagen, Kluge[5], 150) = befinden, behagen. — *gutes* **hagen** sein (mnd. „gudes hagen wesen") = gut befinden (Mag. Barth. 103b). — *unbe*-**hagen** („wan du unhagen bist", Mag. B. l. eod.) = sich übel befinden.

hager = rahn (s. d.) (mhd. hager = macer, Gr. W. IV, 2, 513; Heyne 14) = mager, mit wenig Fleisch versehen. — **Haegere,** f. = hagerer Zustand.

Hahn, m. (indog. kan [= cano]; altgerm. hanan; goth. hana; ahd. hano; mhd. han = Sänger, Krähvogel, Kluge[5], 151). — *Pip*-**Hahn** = Penis, der mit dem die Öffnung verschliessenden Fass-Piphahn verglichen wird (Z. f. Ö. V.-K. 1897. 324) (siehe Zapfen). — *Zwie*-**Hahn** = Zwitter, utriusque sexus homo, der zweierlei Penis hat (Schmeller II, 1170). — **Hahnen**-*Huf, -Schritt, -Spat, -Sporn, -Stich, -Tritt.*

hai- s. Hag.

halb-, halb(*e, er, es*)-*Blut, -Franzosen, -gestorben, -Gutschlag, -Hauptweh, -Hirn, -hörend, -Kretinen, -lappet, -Narr, -Nerven, -Rippen, -Schlaf, -Schlag, -sehen, -sichtig, -Tertianfieber, -tot, -Verrenkung.*

Hals, (gem.-germ. halsa-, Kluge[5], 153 = collum [= colsum] = hervorragender Körperteil [excello]; goth. hals; ahd., 7.—8. Jahrh. hals, Cass. Gloss.; 8. Jahrh. halsa, Kero 72; 9. Jahrh. hals = collum, Rab. Maur. 64; 11. Jahrh. hals = cervix, H. Z. III; mhd. hals; 15. Jahrh. halss = gulositas, D. 271), 1. = der zwischen Brust und Kopf gelegene „Stiel des Kopfes" (Hyrtl, Anat. 497), das Bindeglied zwischen Kopf und Rumpf (s. d.) sowohl äusserlich wie innerlich incl. Nacken. — 2. = der Sitz der luftführenden Kehle, Stimme, des speiseführenden Schlundes und der Halskrankheiten (Gr. W. IV, 2. 242), der „zugeht" (Tonsillitis) (Pauli 10). — 3. = Hals-Ähnliches, d. h. schmälere Teile zwischen breiteren, z. B. Haarhals (Falke I, 412) (Schenkelhals). — 4. = das Leben (in der Rechtssprache), weil der Scharfrichter den Kopf am Halse abschlug (Haltaus 783). — 5. = s. halz. — (1645) er hat (das Unglück) die Pest am **Halse** = sein Leben ist durch die (Pest)krankheit bedroht (Coler 308; l. c. H. A. 207). — **halsen (halsen)** (ahd. halsôn; mhd. halsen = umhalsen, Kluge[5], 153), 1. = (1561) coire (Gr. W. IV, 2. 261; Schmeller I, 1095). — 2. = das Krageln (s. d. und Griebs) (C. v. Schm. 258). — 3. = aus dem Halse entfernen. — *Aussen*-**Hals** = äussere Seite des Halses (Coler H. A. 142). — *ausgehauener* **Hals** s. Achselhieb (Zipp. 87). — *Bläh*-**Hals** = Struma hyperplastica, der nur beim Aufblähen sichtbar werdende, durch Kropf dicke Hals (s. blähen). — *böse* **Hälse** (sie regieren) = Hals-Geschwüre durch a) Diphtheria epidemica (s. Unkraut) (Coler, H. A. 126; 1560 böss hälslin? [boeghälslin], Gr. W. IV, 2. 1664); b) Schweinebräune (Milzbrand) (1777, A. B.). — *dicker* **Hals** = Schilddrüsenanschwellung, Struma (Gr. W. II, 1081; Wallb. 371), auch Fetthals, Speckhals, Satthals. — *Drossel*-**Hals,** 1. = kleine Struma in der Drosselgrube oder 2. = der Fettwulst unterm Kinn (Halsdrüssel). — *dünner* **Hals** = mager am Halse. — (16. Jahrh.) *Farren*-**Hals,** 1. = runder Hals, wie ihn der Farre (Stier) hat. — 2. = die am Halse (s. Strosse, Strotze) herabhängende, fettstrotzende Falte beim Rindvieh (Wamme, Palear), Pellis e gutture tauri pendula (s. Goder). (eine beliebte Untersuchungsstelle auf Fettreichtum des Handelviehes, Hyrtl, K. W. 157; Gr. W. III, 1334). — *Feiertag*-**Hals** = Sonntaghals, Feiertag-Schlund, Gurgel für den Feiertrank. — *Fett*-**Hals** = Speckhals, ein durch Fettwulste oder nicht abgrenzbare Fettansammlung verdickter Hals. — (1680) *Gänse*-**Hals,** 1. = ein langer Hals, der mit dem dünnen Halse der Gänse verglichen wird (bei Mensch und Pferd). — 2. = ein Trinker-Hals (Gänsewein, gänseheiser) (Gr. W. IV, 1. 1271). — *gehackter* **Hals** = Hieb 2. — *Gier*-**Hals** = der Träger eines gierig schlingenden Halses oder Rachens; der alpartige, blutsaugende Vampyr (H. A. Rh. 421). — (1783) *heiserer, heischerer* **Hals** = rauher Hals (Essich 128). — *Hirsch*-**Hals** (bei Pferden) = wenn die beim Pferde sonst oben bemerkbare Rundung des Halses mehr an der Kehle sich zeigt und der Kopf hoch getragen, aufwärts gehalten wird wie zum Sterngucken (s. d.) (Gr. W. IV, 2. 1567; Mayer 34; Falke I, 399). — *Kropf*-**Hals** = Struma (Bäum. 422), Hals mit einem Kropfe (Gänsekragen). — *krummer* **Hals** (1577 krumb-, ndl. cromhals = obstipus, D. 390), 1. = (1591) Caput obstipum, seitlicher Schiefhals, Starrhals (Gr. W. V, 2462; Had. Jun. 393). — 2. = (1756) Lordosis (A. v. H. I, 920), Verbiegung des Halses bei Rückgratsverkrümmungen. — 3. = Angina (Buck 16); Kranke mit Halsgeschwüren halten den Hals wegen der Drüsenschwellungen einseitig etwas steif. — *langer* **Hals** = Gänsehals. — *letzer* **Hals** = offener, rauher Hals (Luftröhre),

. — *lähm*-**halz** (angls. laempihalt = lurdus [lemp- H. Z. V.; schwed. läghalt, Pier. 7; D. 340) = (tau- gisch) infolge von Lähme hinkend. — *Ochsen-*/*Rinder-* **lz** (holz) = das Rind, dessen Fuss lahm ist ngerle 55; ndd. ossenhals, Goldschm. 157). — *sprung-* **lz** (engl. springhalt, Kaltschm.) = am Hahnentritt d.) leidend u. so beim Sprunge lähmig, hin- end. — *spur*-**halz** (mhd. spurihalz, Lexer 244; üllenh. Scherer IV, 4 und 279) = spurlahm (von Pferden), fusstapfenlahm oder auf einem Fusse so lahm, dass das Pferd nichts verspürt, keine Spur hat = empfindungslahm ist. — *ver*-**halzen** (hälzen) (mhd. verhälzen [verhalzen]) = verlahmen, ganz halz (= lahm) machen (Lexer 321; Schmeller I, 1103). — gäh *ver*-**hälzen** = plötzlich lahm sein (gaehiu verhelcet, Schmeller I, 1103).

ham (ahd.), **Hamme(n)**, f. **Hammel**, m., n. (germ. ham = verstümmeln, verkrüppelt; engl. hamstring = die Kniekehlensehne, mit deren Durchschneidung der „ham" gehemmt [s. d.], gelähmt ist; goth. hamma; ahd. ham = lahm, durch Lähme gehemmt, gichtbrüchig; hamal = verstümmelt, lahm [dazu hemmen], Kluge[5], 154. 164; hammalôn = verstümmeln [durch den Stein-„Hammer"?], Schw. 277; ahd. hamma, Cass. Gloss., Diez 120 = campa [jambon, jambe], poplites, D. 93; 12. Jahrh. hammen = suffragines, capita femorum, H. Z. II, 205 ff.; mhd. hamme = suffrago, Schlegel, Kluge; Gr. W. IV, 2; hameln = verstümmeln; 14. Jahrh. hamme = suffrago, D. 565; 1475, ndl. ham of scholder of schenck = ancha, laganum, D. 34; 1482 ham = suffrago [Stelzfuss], Zening. Voc. n 6, ff 1; knye ham = suffrago [Kniebug], Zening. Voc. aa 2. In Gr. W. IV, 2. 309 wird Hammel, Hamm zu der Wurzel ham = biegen, krümmen bezogen; hamma = das Gebogene, Krumme; ahd. ham = verkrüppelt, gebogen, lahm, stelzfüssig; engl. ham = Kniebeuge, Kniekehle, Schinken, Schenkel, Lende, Lehf. 61. 94. 181; Kaltschm.). — **Hämmling, Hammel**, m. = Castratus, Eunuch (s. d.) als Verstümmelter (verschnittener Widder), auch geschlechtl. unreifer Mensch (Kluge[5], 154; H. Paul 201; Gr. W. IV, 2. 311). — **hammeln** = kastrieren (bei Lämmern) (Merk 258). — **Hammel**, n. = Nachgeburt der Kuh (dies wie ndl. ham, haem, hamr, [De Cock] = Nachgeburt, Eihaut, Kindeshülle, zur indogerm. Wurzel kam = sich bedecken [schämen, sham]; ahd. hamo = Decke, Hülle, Hemd [s. d.], Eihaut) = die kleine Hülle (hamel), die das Kalb verhüllt (Gr. W. IV, 2. 307); dazu der **Hamme(n)** = ein beutelförmiges Netz (Schw. 276; Gr. W. IV, 2. 307). — **Hamme**, f. (ahd. hamma; mhd. hamme; 1618 hammen = Diechfleisch, Schmeller I, 498. 1106) (s. o.) = Suffrago, Poples, das sich biegende, krümmende Glied, 1. = menschlicher Schenkel. — 2. = Hinterkeule, Schlegel, Hinterschlegel (beim Tiere), Perna (Gr. W IV, 2. 309). — 3. = s. Hammer. — *be*-**hammelt** (ahd., 1036 bihamaloter = mutilatus, Schmeller I, 1106) = bei der Hamme gelähmt, verschnitten. — *Knie*-**Hamme** (s. o.). — *Rotz*-**Hammel** = unreifer Junge (s. Rotzer) (Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 282). — **Hammen**-*Strang*, -*Wamme*.

Hammer, m. (**Hämmerlein**) (gem.-germ. = Stein, steinerne Waffe [s. dengeln]; ahd. hamar; mhd. hamer, Kluge[5], 154). Im altgerm. Donar-Thor-Kulte das Symbol des befruchtenden Phallus (s. Corr. f. A. E. U. 1896, S. 52), daher: Hammerwurf = Befruchtung („der smit von oberlande warf sinen hamer in minen shoz", Frauenlobs Marienlied). — **hämmern** = klopfen (vom Herzen z. B.) Palpitatio cordis, παλμος Hipp. (Fuchs I, 491; II, 43). — **Hämmerlein**, 1. = (1687; Übersetzung des malleolus, Hyrtl, K. W. 97) Knöchel. — 2. = Tod (s. d.) = Meister Hämmerlein. — (1592) *Rinds*-**Hammer (Hammen)** (Übersetzung des franz. marteau = martellus = malleus [humidus]; „das Wee oder die Krankheit, welche die Frantzosen die Rindshammer vnd Marteau nennen", Seb. 151) = Rotzstränge, harte Wurmknoten (v. M. I, 68; Falke II, 238; Du Cange V, 291). — **Hammer**-*Bein*, -*Stiel*.

Hampel, m. = Einfaltspinsel, Kretin; vermutlich zu Gampel (s. d. und Heimchen). — **hämpeln**, 1. = einfältig, weinerlich thun (Schmeller I, 1113). — 2. = gebeugt einhergehen (Z. f. d. Philol. III, 344). — **Hampel**-*Mann*.

Hand, f. (die meisten indogerman. Sprachstämme haben bereits je eigenartige Bezeichnungen für die fangende, fassende, greifende Hand; goth. hinthan = fassen; gem.-germ. hant = manus, Kluge[5], 154; goth. handus; ahd. hant; mhd. hant; engl. hand; ndl. hand; angls. hond), 1. = die menschliche Hand vom Handgelenke bis zur Fingerspitze (incl. Finger) (Gr. W. IV, 2. 324 ff.) als Teil des ganzen Menschen, der Hand und Herz, Hände und Füsse hat. — 2. = die rechte Hand des Menschen, als die eigentliche zumeist thätige, fassende Hand, das Organon organorum, daher (engl. bowhand = die den Bogen spannende Hand; spear-hand = die rechte Hand des Reiters, der den Speer trägt, Kaltschm.). — 3. = die Affen- oder Tierhand (Gr. W. IV, 2. 324). — 4. = hant- ist in einzelnen Fällen Entstellung aus ant-, z. B. hantprahti statt antpraeten, contractus (Graff IV, 970). — 5. = mythologisch ist das Händepaar die natürliche Kraft, das Symbol der mütterlichen Plastik, Zeugung und Fruchtbarkeit (Bachofen 173—175). — **handeln** s. Handel. — *äussere* **Hand** = Handrücken. — *aufgesprungene* **Hände** = ein bei Arbeitern häufiges Ekzema palm. chron. (= Grint), das bei äusseren Schädlichkeiten durch Einrisse in der sonst schwielig harten Haut sich sehr bemerkbar macht, (daher engl. seahand [bei Schiffern oder Seeleuten], Fingerkork). — auf der *Besser*-**Hand** sein = ein Zustand des Besserwerdens (Schmeller I, 1122). — (1591) *Beutel*-**Hände** = durch Gicht zitternde, beutelnde Hände, Tremor manuum (Gr. W. I, 1752). — *Bogen*-**Hand** = Hand 2. — *böse* **Hand** = quate Hand (s. d.). — *Da*-*Da*-**Hand** (Kinderspr.) = schöne, rechte Hand (s. d.). — *Darr*- (*dürre*, *dorige*) **Hand** (goth. mana gathaursana habands handu [Ulfilas]; ahd. thurrun hant, Graff V, 200) = paralytisch atrophische (verdorrte) Hand, die abmagert. — die *denke* **Hand** (1260 tenke hant, Pfeiffer 48 = linke Hand; 1332 die tenken hand; 1417 tenk hant; 1482 tenke handt, Zening. Voc. gg 4, 1 2) = die langsamere, ungeschicktere linke Hand, main basse, main pote (= lourde) (Du Cange IX, 258; Briss. 38; Schmeller I, 524; ndd. luchte hand; engl. bridle hand = die Sattelhand, welche den Rosszaum hält). — er thut alles **tenkisch** (mit der linken Hand) (Schm. I, 524). — *Diebs*-**Hand** = eine durch Hände-

arbeit (Stehlen) rauhe Hand (Kaltschm.). — *einhändig* (ahd. einhentir = mancus, D. 346; mhd. einhendec, Lexer 41) = nur eine Hand habend. — (1743) *flache* **Hand** = Palma manus u. Metacarpus. — *gäbische* (*gabische, gabige, abiche*) **Hand**, 1. = ungeschickte Hand. — 2. = linke (verkehrte) Hand (gäbisch zu Gau; mhd. goeuwisch, bäuerlich, gäuisch, Schmeller I, 857, 863; Hintner 7. 16). — *gestreckte* **Hand** (14. Jahrh. gestrachtl, 15. Jahrh. gestreckt hant, Voc. opt. W. 11; D. 643) = Palma (Strackhand). — (1482) *glinke* (*gelenke*) **Hand** (Zening. Voc. g g 4) = Manus sinistra, tenke Hand, die schräg (gelenkte) verkehrte linke Hand (gelenke s. Schmeller I, 524; 1573 gelenke hände, Ploss-Bartels II, 146). — (1507) *Gottes*-**Hand** (1587 unseres herren gottes hand, D. 41; 1592 schlag oder hand Gottes, Seb. 90; 1608 hand Gottes, Schlag, Schm. I, 1120) = Apoplexia (s. Gott), als Ursache einer sonst nicht erklärbaren Krankheit, die (1560) bei Pictorius 77 bereits als eine Verstopfung der Gehirnkästlein erklärt wird (Coler, H. A. 107). — *Grind*-**Hand** = die aufgesprung. Hand (s. d.) (Kaltschm. I, 569). — (1592) *grobe* **Hand** = rauhe Hand (Seb. 98). — *harte* **Hände** (15. Jahrh. = callosus, D. 91) = durch feste Schwielen rauhe, derbe Hände (engl. hardhanded). — *Heil*-**Hand** s. Königshand. — *Hinter*-**Hand**, 1. = der zwischen Carpus und den ersten Fingergliedern liegende Teil der Hohl-Hand (Heyne III, 169). — 2. = die Hinterhand oder Nachhand bei Vierfüssern (Gr. W. IV, 2. 1506; Falke I, 396). — (1561) *hohle* (*Hohl-*)**Hand** = Palma manus, Manus cava (Gaufe, s. d.), einwärts gekrümmte Handfläche (Gr. W. IV, 2. 1714). — *innere* **Hand** (13.—15. Jahrh. inhant, inhende = vola manus, D. 628; 1507 eynrehande, D. 233) = innere Handfläche (Palma) = *Ir*-**Hände** (1420 irhende = cleffal, vola manus, D. 126) = Ir (s. d.) oder i(nne)r Hand. — *Inner*hand-*Ungemach*. — (1582) *kalte* **Hand** (des Todes, der alles, Gross und Klein, kalt frisst) (Gr. W. V, 77). — *klamme* **Hände** = von Frost erstarrte, krampfige Hände (mains potelées) (Briss. 38; Gr. W. V, 936). — *Klauen*-**Hand** = eine lange bestehende Lähmung der Handnerven, wobei die Finger-Endphalangen volar klauenförmig gebeugt sind. — *kleine* **Hand** (Übersetzung der Manus parva der Arabisten, Hyrtl, K. W. 36) = Däumling (s. d. u. Handkopf). — *Klump*-**Hand** = Talipomanus vara s. valga (congenita), eine klumpig (massig) verwachsene Hand, eine unförmliche Hand mit Verkrümmung des Handgelenkes nach der Kleinfingerseite hin (Gr. W. V, 1294; Förster II, 981). — *Knochen*-**Hand** = eine fettarme, knöcherne Hand (Gr. W. IV, 2. 328). — *Knoll*-**Hand** = Elephantiasis manus (Lepra), die apfelgrosse Hautknollen an der Hand macht. — *knotige* **Hand** = schwielige, haut- und knochenharte Hand (Gr. W. V, 1511). — *Königs*-**Hand** = die das Königsübel (Kropf und Hals-Skropheln) durch Auflegung heilende Hand der englischen u. französischen Könige (s. Wehrwolf) (Bircher 3; Nicolai II, 261), ein Volksglaube, der darin seine Erklärung finden wird, dass bei den Nordgermanen die weltlichen Herrscher das Götteropfer leiteten (Golth. 619); die Opferhand war die heilende Hand; darum ist auch Wodan, der Stammvater aller angelsächsischen Könige (Golth. 299) Zauber- u. Heilkünstler (s. Wodansfinger; s. auch Z. d. V. f. V.-K. 1896. 443). — *kranke* **Hand** = leidende Hand (Gr. W. V, 2024; 15. Jahrh. eyn krangh hand = chiragra, D. II, 91). — *lahme* **Hand** = gelähmte Hand, die, wenn die Lähmung sich nicht hebt, zur Darrhand wird (engl. brokenhanded = lahm an der Hand wie durch Knochenbruch, Kaltschm.). — *lasse* **Hand** = müde Hand (Gr. W. VI, 268). — *Leber*-**Hand** (Übersetzung der Manus hepatis der Arabisten), 1. = der Leberlappen, der sich handförmig an den vollen Magen anlegt. — 2. = die Pfort-Ader, weil sich die Leber derselben wie einer Hand bedient, um den Chylus anzuziehen (Hyrtl, K. W. 74) (s. Leber). — *linke* (*luchte*) **Hand** s. denke Hand. — (1743) *Mittel*-**Hand**, 1. = Metacarpus, Palma manus, die die Mitte zwischen Fingern und Arm bildende Hohlhandfläche (bibl. Medik. 263). — 2. = der Mittelteil des Pferdekörpers zwischen Vorder- und Hinterhand. — *Nach*-**Hand** = der hinter der Reiterhand befindliche Teil des Pferdekörpers im Gegensatze zur Vorhand (Mayer 26; Falke I, 396; II, 144). — *Ober*-**Hand**, 1. = der obere Teil der Hand (Handrücken). — 2. = Handwurzel (Gr. W. VII, 1088). — *offene* **Hände** = aufgesprungene, hautkranke Hände. — *Patsch*-**Hand** = die Gruss-Hand, Dadahand, schöne Hand, rechte Hand, in die man beim Grusse schlägt, dass es „patscht" (patsch, ein lautmalendes Wort). — *platte* **Hand** = Palma manus, flache Hand. — *quate* **Hand** = die böse, durch Zauber krank machende Hand (De Cock 80). — (1599) *räudige* **Hände** = Hände, die an der Räude, Scabies (s. d.) erkrankt sind (Grindhand) (Gr. W. VIII, 256). — *rauhe* **Hand** = durch Ekzema, Syphilis, Tylosis, Scabies (Grint), wie rufig, dick, unfein sich anfühlende Haut der Hand, Grindhand, Seehand, Diebshand, Fingerkork, Fingerlohn (Veiel in Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 365). — *rechte* **Hand** s. Hand 2. — *Rechts*-**Händigkeit** s. tenk. — *rüferige* **Hände** = rauhe Hände (Gr. W. VIII, 1408) (s. rauhe Haut u. Rufe). — *schändliche* (*schändline*) **Hand** = linke Hand, die nicht schöne (hässliche) Hand. — (1645) *scherbichte* **Hände** = schrundig gespaltene, zerborstene Hautschwiele in der Hohlhand (Coler, H. A. 144). — *schlimme* **Hand** = kranke Hand (Hintner 7. 16). — *schöne* **Hand** = die Rechtshändigkeit ist angeboren (auch bei den afrikanischen Bagirmi ist die rechte Hand die schöne Hand). — *Schweiss*-**Hand** = stets schwitzende Hand. — *See*-**Hand** s. aufgesprungene Hand. — *Strack*-**Hand** (= manus extensa, D. 407), s. gestreckte Hand. — *tenke* **Hand** s. denke Hand. — *Toten*-**Hand**, 1. = die Hand eines Toten, welche nach dem Volksglauben wie die Königshand den Kropf (Königsübel) heilen sollte (Bircher 3) (s. Wehrwolf). — 2. = manus mortua, dead person, der eine Erbschaft hinterlassende Gestorbene. — (1743) *verdorrete* **Hand** = handlahm, eine Hand, die durch paralytische Atrophie (oder Gicht) magerer, trockener geworden ist (s. Darrhand) (bibl. Med. 487; Lipp. Chr. 180). — (1743) *Vorder*-**Hand**, 1. = die menschliche Handwurzel, Carpus (Hyrtl, K. W. 75; bibl. Medikus 263). — 2. = der vor der Hand des Reiters befindliche Teil des Pferdekörpers (Mayer 26; engl. forehand). — *wehe* **Hand** = eine verletzte, Weh

verursachende, kranke Hand. — *wüste* **Hand** (ahd. winstera hant, H. Z. VIII, 116) = linke Hand („wüst im Gegensatze zu hott") (Schmeller I, 962). — *Zesem*-**Hand** (abgestorbenes Wort; ahd. zeswen-[zeseuua]-hant = rechte Hand, H. Z. VIII, 116; Schm. I, 524. 962; II, 1154). — (14. Jahrh.) *zugethane* **Hand** = geschlossene Hand (palmus [sic!], Voc. opt. W. 11). — **Hand (Hände-)***Ader, -Ballen, -Bein, -Berg, -bloss, -Furche, -Gelenk, -Gesücht, -Gicht, -Gift, -Gleich, -Grube, -Höhle, -Knubel, -Kopf, -Krampf, -Krümme, -lahm, -los, -Mal, -Maus, -Podagra, -Rauchigkeit, -Raude, -Rechen, -Rinne, -Rist, -Rücken, -Schweiss, -Schwellen, -Schwitzen, -Schrunden, -Seuren, -Sohle, -Spanne, -Stiel, -Sucht, -Teller, -Tisch, -Weh, -Wurm, -Wurzel, -Zipperlein, -Zittern.*

Handel, m. (zu handeln = mit den Händen fassen, arbeiten, die Waren mit den Händen vorzeigen) — (1752) *Kupfer*-**Handel** = Facies ebrosa, die kupferrote Nase der Weintrinker, als ob diese mit Kupfer handeln würden, Acne rosacea (Gr. W. V, 2759. 2764) (Kupfer-Nase, Kupfer-Finne, Gutta rosacea) (13. Jahrh. goutte rose, Fr.) (s. Kupfer) (Buck 13; Behrend 5. 60; A. v. H. II, 724. 731; Nicolai; Bäuml. 429). — (1592) *Venus*-**Handel** = Coitus (Seb. 365). — (1609) *Weiber*-**Handel** = Weiber-Geschäfte, weibliche Blödigkeit (Menses) (Guar. 932). — *Weinblumen*-**Handel** = Gutta rosacea der Weintrinker, die auf eine feine Blume Wert legen (s. Gewerbe 2) (Zw. 130).

handig (hantig, häntig); hantig = fest, scharf, bitter, salzig, sauer, heftig schmeckend (im Gegensatze zu süss). — **Hant**, m. = Bitterkeit (Schmeller I, 1127). — (1790) *Gall*-**Haendte** (1618) *gall*-**hantig** = gallebitter (Schmeller I, 890. 1127). — **hantig***(e, er, es) -Blut, -Fluss, -Gall, -Geblüt.*

hangen (hängen, Gehäng) (gem.-germ. hanh; goth. hâhan; ahd. hâhan; mhd. hâhen, Kluge [5], 155) = bei Körperteilen meist Zeichen der Schwäche der Muskeln oder der Nerven, z. B. den Kopf **hängen** lassen. — auch einem eine Krankheit an den Hals **hängen** (hangen machen). — (1748) *Ab*-**hangung** = der Zustand des Herabhängens, z. B. eine entstellende Geschwulst des oberen Augenlides, der Wamme, Schlichten etc. (K. ch. 225). — (1414) *an*-**hangend** = anklebende, wie an den Hals fest angehängte oder durch „Befleckung" (s. d.; Contagium) übertragene Krankheit (s. Sucht) (D. 145. 146). — (1645) *aus*-**hängen** = etwas so verdrängen oder in seiner Lage verändern, dass es nach aussen zu herabhängt, z. B. sonst im Inneren befindliche Organe bis vor die äusseren Leibesöffnungen heraussenken lassen (Uterus, Penis equi) (Coler, H. A. 214). — *Be*-**häng** = der bei der Köte des Pferdes herabhängende Haarzopf, der viele starke, lange Haare hat, desgleichen am Pferdeschenkel (Gehäng 4). — *Für*-**hang** s. Vorhang. — *Ge*-**häng** (1556 gehenk = omentum, Gr. W. VII, 639; 1581 gehenck = exta, Hyrtl, K. W. 57. 58. 191; D. 219; 1592 Gehenck = Schafslunge, Seb. 165; 1680 gehange, Gr. W. V, 59), 1. = alles hängende Eingeweide der Brust und des Bauchs (Wamme, Intestina) (Hyrtl, K. W. 191); namentlich hängen die edlen Teile der Brust, Herz, Lunge, nach der Volksanschauung nur an einem Faden (= Herzbändel oder Lebensfaden). — 2. = namentlich das dünne Gedärm, welches an einer langen Bauchfellfalte hängt (Schweinsdarm, Kalbsgekröse) (Österreich, Hyrtl, K. W. 57. 58; 1680, Gr. W. V, 59). — 3. = die herabhängenden Ohren des Jagdhundes. — 4. = Kötezopf beim Pferde (Behang) (Gr. W. III, 1692; Mayer 38). — *Brust-Gehängel* (Kengel) = das in der Brusthöhle hängende Brusteingeweide (C. v. Schm. 308). — *Eingeweide-Gehäng* (1556 „gehenck umb die eingeweid = praecordia", Gr. W. VII, 639), Netz, Omentum. — *knie*-**hängig** = die Ellenbogen- (s. d.) Stellung der Pferde, wobei die Knie wie beim Ochsenknie (s. d.) nach vorne hängen. — (1592) *über*-**hängig** = wenn ein unterständiges (s. d.) Pferd mit Brust und Hals vorn überhängt, mit den Vorderfüssen zu weit unter den Leib gestellt ist (Seb. 222; Falke II, 383). — *Vor*-**hang**, 1. = am Gaumen = Gaumensegel (Falke I, 308; Heyne II, 1035) (Palatum molle). — 2. = (1701) Haut-**Für**-**hang** = eine häutige Umhüllung, z. B. (Callus-Schwarte) vor einem Knochensequester (Vierordt 66). — **hangende, Hänge-(Hang)***-Backen, -Bauch, -Brüste, -drüsslet, -Lanken, -Maul, -Spint, -Uven.*

Hanke, f. (**Hänkel**) (ahd. ancha; mhd. ank, „dem sich wie öfters ein h vorgeschoben", Gr. W. IV, 2. 455; 1716 hanke [= Anke]; engl. haunch = Hüfte, Lehf. 54. 181), 1. = Hüfte, Schenkel, Lende, Hinterleib; beim Pferde namentlich die beiden Seitenteile der Kruppe (Falke I, 365). — 2. = menschlicher Schenkel, Bein (henkel, hänkel; Tirol; Gr. W. IV, 2. 455; Hintner 8) (vergl. Henkel u. Anke). — **Hankerl** = Heinkel, Heimkel, Heimchen (s. d.), Zwerg (Schoenwerth II, 316; Laistner II, 186). — *Ein*-**Hanker** (Tirol; Laistner I, 73; II, 90. 91; enonger; Zingerle, Sagen 96; uennangger), 1. = einhüftiger, einfüssiger Mensch. — 2. = auch Alpdämon mit halber Menschennatur, halb Geist (Sphinx); (auch Läuse hiessen so als Dämonen, Alpb. 263). — 3. = s. halber Mensch.

Hanns, m. = Johannes (s. d.). Der häufige Bauernname Hanns galt als Scherzbezeichnung für verschiedene Begriffe: ein besonders kräftiger Mann (Schl. 3). — **Hannsen**, 1. = die Unterhose der Weiber, die Genitalia feminae wie eine Kutte, Kotze [s. d.] verhüllend. — 2. = Geburtsteil der Kuh (Schmeller I, 1135). — **Hännsel (Hänslein)** = Penis (Gr. W. IV, 2. 464). — **Hännschen** im (ausm) Keller (scherzhaft) = das männliche Kind im Mutterleib, das nach dem Glauben der Kinderstube aus dem Keller des Vaters komm (ndl. hansje uit den kelder, Urquell VI, 218; Heyne II 50; Gr. W. IV, 2. 462; Wackernagel, Abhdlgn. III, 13 (Embryon) s. Gretchen im Keller. (15. Jahrh.) *A-A-A*-**Hanns** = (blessus, balbus, D. 7 = einer, der nur abgehackt, stotternd od stammelnd spricht. — *Fasel*-**Hanns** = übe spannter Mensch (Buck 15), närrischer Han (Faselnacht; s. Fasel u. Fisel). — *Fuchtel*-**Han** s. Fuchtel (Buck 15; Schmeller I, 688). — *lang* **Hanns** = Mittelfinger (s. d.) (Hintner 7. (Schamfinger). — *Mahr*-**Hanns** = ein na Alpart aufhockender (s. d.) Mar (Dämon) de unterfränkischen Volksglaubens (Laistner II.

222). — (1777) *Pop*-**Hanns** = Popanz, Alphito, ein kinderfressendes Gespenst (Poppe) des Volksglaubens (Laistner II, 209; D. 26). — *Schmal*-**Hanns** = ein schmaler, magerer Mensch (engl. niggard). — *Schramm*-**Hanns** = ein mit vielen Narben bedeckter Mensch, Raufbold (Wackern. Abhdlg. III, 135). — **Hanns**-*Mors*.

Happe, f. **Happen**, m. **Häppe**, **Hippe** (ahd. häppa; mhd. häppe, f. = das sichelförmige Winzermesser, Gr. W. IV, 2. 471, Kluge [5], 168). — **Hape** (Happen, m., **Happ**), 1. = Habichtsnase, Adlernase (Germania XVIII, 24; Buck 12). — 2. = Haupt (Gr. W. IV, 2. 596). — 3. = Processus falciformis durae matris (Hyrtl, K. W. 142). — 4. = ein gutes Fleischschnitzel, wie mit der Hippe geschnitten. — **hippig** = ein krankhaftes Verlangen (Lust 2) auf feine Bissen (Pica) habend (von schwangeren Weibern), gelüstig (Gr. W. IV, 2. 1554; Schmeller I, 1139).

hapl = gebrechlich, verkrüppelt (von Vieh u. Mensch) (Schmeller I, 1143).

happern (mnd. haperen = verfehlen, stottern Kluge [5], 155) = stottern, mit dem Munde schnappend sprechen.

Harant, m. (Kudrun: hôrant; 15. Jahrh. der harant = calamita, infirmitas, D. II, 65); zu Heer = verheerende Pestseuche (personif.).

Harb, n. s. Hor.

Harm, m. **Harn**, m. n. **Harin**, **Hurin**, m. **harnen**, **härmen**, **harmen** (altindisch skar = ausgiessen, Gr. W. IV, 2. 487 [σκώρ = Kot]; altgerm. skarn = Kot; ahd. haran = Urin, Kluge [5], 156; 1260 daz harn, Pfeiffer 21; 14. Jahrh. das harn, Germ. XVIII, 71; 1482 harem, harm = saychet, urina, Zening. Voc. n 7, b b 6; harmen = prunzen, Schmeller I, 1162; mhd. harn, H. Z. XV, 350, harm = minctura, D. 361; 1483 harm, C. v. Megbg.; 1489 härmen, Gr. W. IV, 2. 483; harmen, Zening. Voc. n 7; 15. Jahrh. harnen, Hyrtl, K. W. 133; 1531 haren, m. = urin, Krautw. LXIX). — **harnen** = den Leibesbrunnen entleeren, ausgiessen, laufen lassen. — **Harn** = Urina, Minctura, Mictio. — *Bett*-**harnen** (1529 betharnen, Fries 119; 1725 Bettharnen, Thes. s. Br. 83) = Enuresis nocturna, Bettpissen. — (1699) *bleifarbener* **Harn** = livider, nicht dunkler Harn (v. M. II, 233), optische Täuschung durch die ehemaligen Uringläser (s. Zirkel). — (1744) *Blut*-**harnen** (*blutiger* **Harn**) = Mictio seu Urina cruenta, Haematuria, Haemoglobinurie, Blutbeimischung zum entleerten Urine (ndl. bloedwatering, Zw. 377. 781; Vogel V, 194; bluet gehärmbt, Schm. I, 1162). — (16. Jahrh.) *brennender* **Harn** (Harn) = Dysuria, pisse rasoirs, Tripper, kalter Piss (Pansa; Arzn.-Buch 52; Prakt. Arzt 1874, S. 129), s. Harnbrennen, Ardor urinae. — *Eiter*-**Harn** = Mictio purulenta, Pyuria, Eiter (mit Blut) im Urin (Gr. W. III, 392; Zw. 781). — (1797) *Esels*-**Harn** = der durch Scheidesekret (Weissfluss), etwas getrübte, weisse Frauen-Urin (J. P. Frank V, 180; Urina asina Hippokratis; der Harn der Pflanzenfresser ist häufig trüb und dünn, Pr. I, 227). — (1477) *feister* **Harn** (Ortolph; 1699 v. M. II, 233), 1. = dicker Urin, in der Farbe gesättigter Harn. — 2. = feister Zirkel (s. d.). — *Fett*-**Harn** = Chyluria, Fettbeimengung zum Urin (bei Filaria sanguinis), Milch-Harn. — (16. Jahrh.) *fiebriger* **Harn**, (19. Jahrh.) *Fieber*-**Harn**, 1. = die bei Fieber auftretende Urinveränderung, die sich meist in dunkelroter Sedimentierung (Sedimentum lateritium) kennzeichnet (Z. Hdb. IV, 2. 73). — 2. = Eiterharn mit Fieberfrost (Arz.-Buch). — *Gries*-**Harn** s. Gries, Stein. — (1260) *grüner* **Harn**, 1. = eine damals prognostisch schlechte Farbe des Harn (s. grüner Zirkel) (Pfeiffer 65). — 2. = (carobus = caprasmus, carnis visio est species coloris urinae [viridis], D. 102; II, 76) frischer Urin. — (1752) *Haar*-**harnen** = „wenn mit dem Urin Haare abgehen" (A. v. H. II, 1291), durch Kommunikation der Harnblase mit einer Dermoidcyste (Zss. Hdbch. IX, 381). — (1530) *harte* **Harnung** = die Handlung des schwierigen Harnlassens (Künigssp. 51). — (1725) *kalter* **Harn**, 1. = Stranguria, Harnwinde, s. kalt (Th. San. Br. 186). — 2. = Tripper, Ardor urinae (calidus). — (1699) *kreisloser* **Harn** = ein Urin ohne Zirkel (v. M. II, 235) (s. grüner Zirkel). — (1599) *lauter* **harnen** = Urina potus, klaren, hellen Urin entleeren, lauterstallen (Gr. W. V, 379). — (1752) *Milch*-**harmen**, -**Harn** = Diabetes chylosa, Chylurie, Fettharn, ein milchig aussehender Urin durch Fettbeimengung (bei Filaria sanguinis), wobei der Harn wie Milch Fettrahm absetzt (Schmeller I, 1162; Gr. W. VI, 2194; Frank 449). — (1699) *ölechter* **Harn** s. feister Zirkel (v. M. II, 231). — *roter* **Harn**, 1. = (1533) Urina rubens, rubra, rufens, Sedimentum lateritium, wenn der Harn einen roten, ziegelmehlartigen Bodensatz zeigt (Gr. W. IV, 2. 487; Künigsp. 32). — 2. (15. Jahrh. dissenteria, D. 644) = durch Blut rot gefärbter Harn, s. rot pissen, blutharnen (Merk 139; Falke II, 246). — *sandichter* **Harn** = ein Harn mit sandigem Sedimente (Gries, Urina arenosa) (Gr. W. IV, 2. 487). — (1699) *schuppichter* **Harn** = Kleien (s. d.) im Harn (v. M. II, 234). — (1591) *schwerliches* **Harmen** = beschwerliche Urinentleerung (Tabern. 53 g). — *Stauungs*-**Harn** = ein dunkler, konzentrierter, meist etwas eiweisshaltiger Harn bei Stauungen des Blutes durch Herzleiden, Schwangerschaft etc. — *Stein*-**Harn** = Harnsand, Gries, Harnstein (s. d.) (Kraus, E. 572). — (1699) *stücklichter* **Harn** = Harn, in welchem die Tripperfäden (s. d.) als lange Schleimstücke schwimmen (v. M. II, 235). — *Tröpflein*- (*tröpfelnder*) **Harn** (1477 troepflingen harn, Ortolph; 1532 das tropflingen harnen, Fries 118; 1551 das droepffelicht harnen, Bock 129) = Stranguria, Dysuria (Blasenkrampf), Ardor urinae (Tripper), „wenn der Harn beim Abschlagen brennt, wegen Schärfe zum Abschlagen treibt und dennoch nur tropfenweise gelassen werden kann" (Zw. 749. 778). — (1592) *übel* **harnen** = schlecht urinieren, Dysuria (Seb. 587). — (16. Jahrh.) *überflüssiges* **Harmen** = Harnfluss (Arzn.-Buch). — *ungedäuter* **Harn** (1532 ungedewte, ungedöwte harn = diabetes [insipidus], „es ist nicht anders, dann eine Viele des Harns und Begierd zu harnen, und ist doch der Harn nicht genugsam gekocht, deshalb dieser Brest vergleicht wird dem Bauchfluss Lienterie", Fries 119). Nach der Galenischen Schule war der Harn die Überflüssigkeit (s. d.) und das Resultat der 3. Däuung (in der Leber); Verdauungsstörungen machten sich demnach

nach dieser alten Physiologie vor allem im Urine bemerkbar. — (16. Jahrh.) *versessener, verstandener* **Harn** = Dysuria, eine Harnentleerung, die nicht im richtigen Gange ist, sondern fehlerhaft zeitweise stille steht, sitzt. — *verschlagener* **Harn** = Ischuria, ein Harnfluss, dessen Entleerung schnell sich verlegt, so dass er an normaler Stelle gar nicht erfolgt (R. A. 462) (verstandene Blatter). — (16. Jahrh.) *wilder* **Harn** = der unnatürliche, nicht normale, auf schwere Krankheiten hinweisende Urin (Gr. W. IV, 2. 482). — *wolkiger* **Harn** s. Wolke. — (1672) *Zucker*-**Harn** = Diabetes mellitus, der zuckerhaltige Urin, der schon seit Ayus Veda bekannt ist (Salkowski-Leube 294). — **Harn-** (**Harm-**) *Blase, -Blatter, -Brand, -brennen, -Brunnen, -Bruntz, -Drüsen, -Fäserlein, -Fass, -Fieber, -Fistel, -Fluss, -Gang, -Grand, -Gries, -Häutlein, -Haut, -Krankheit, -Kreis, -Läufe, -lassen, -Leiden, -Leiter, -lösen, -Mangel, -Pfeife, -Rinnen, -Röhre, -Ruhr, -Säcklein, -Sand, -Schnur, -Schweiss, -Sperre, -Stein, -Strenge, -treiben, -tröpfeln, -Verstopfung, -Wasser, -Wege, -Werkzeug, -Winden, -Wulst, -Zwang.*

Harpfe, f. auf der **Harpfen** liegen (Harpfe = ein Schutzbau fur Getreidegarben aus aufgerichteten Baumstämmen mit Querstangen, der Ähnlichkeit mit einer Harfe [gem.-germ. harpa; ahd. harpha; mhd. harpfe, Kluge[5], 155] haben soll) = auf der Streu liegen (s. d.) = krank sein (das Krankenlager war neben der Schieder- oder Lotterbank, früher im Heu des Kobels, Gr. W. IV, 2. 476).

harsch (zu hart [s. d.]; engl. harsh = streng, Lehf. 107), — *ge***harscht** (ahd. giharscart, Graff IV, 586) = verhärtet, contractus. — *ver***harschen** = harten, festen Schorf machen auf der weichen Wunde (Rufe), die sich rauh anfühlt wie der Harscht oder gefrorene Schnee (harsch = hart, Kluge[5], 156. 294). — **harsche** *Haut.*

Harscherl, n. (zu haischen, Hilfe fordern, Z. f. d. Phil. III, 334) = armes Geschöpf, Kretin.

hart, Härte, f. (Wurzel kar = thun, machen; vorgerm. kartús; gem.-germ. hartus; goth. hardus; ahd. harti = hart; mhd. herte = Schulterblatt [als knochenharter Teil] Schmeller I, 1170; mhd. hart = hart, fest, schwer, schmerzlich, Kluge[5], 156; haertin = scirrhus; engl. hard, hardness), 1. = schwer, schmerzlich (Geburt, Druck, Krankheit, Gehör z. B.) (Heyne III, 57). — 2. = harte Stellen am und im Leibe (Drüsen, Beulen, Huf, Leib, Knochen, Rippen etc). — die **Härte** (ahd. herte = spatula [scapula], D. 545: 1521 herte = callus, D. 91; franz. durillon = callosité, Briss. 211; 1616 die härtin) = harte Körperstellen im Gegensatze zum weicheren Fleisch (Paracelsus; Gr. W. II, 190). — Als klinisches Symptom scheint „die Härte" nicht vor dem 15. Jahrh. sprachlich im Deutschen sich festgesetzt zu haben, zuerst wohl als Kotverstopfung, dann als Uterusfibroid = Mutterverhärtung, sowie = (1687) hart um die Rippen = Rachitis (Georg. 452); hart = verstopft im Leibe. — 3. = als besondere (bei dem Opferkulte und Speerstiche) auffallende **Härte**, das Schulterblatt (ahd. [s]kerti, herti, harti, Graff IV, 1026; Kluge[5], 338; altnord. herdhar; über das anlautende s s. Z. f. d. A. 1888. 195; ahd., 7.—8. Jahrh. untar hartinum = inter scapulas = spatium, quod inter scapulas est, Cass. Gloss. Diez 95; Graff IV, 1026; mhd. herte = scapula, Schm. I, 1170), der **harte** Nacken ergab: **hart**näckig. — 4. = Hart (Haar) = Herz (s. d.). — (1592) **Härtigkeit** = Scirrhoma (Seb. 112. 349), verhärteter Zustand der Gewebe. — (1677) **Hart**ung = Verhärtung (Beynon 153). — (1495) *Bauch*-**Härte** (hert in dem bauch = constipatus, D. 145) = Verstopfung durch harte Kotballen im Leibe. — (1777) *Bein*-**Härte** = Knorpel, Ossilago, Kruspelbein (D. 402). — *Er***hart***ung* = Verhärtung. — *Hand*-**Härte** (harte in den händen; 1476 eyn hert in der hand = callus, D. II, 67) = Callositas, Handschwielen (Gr. W. IV, 2. 510). — *Haut*-**Härte** (1482 hert in der haut = bocio, bothrium) = Duities manus = Handschwielen (D. 77) (s. harte Hand). — *Milz*-**Härte** (mnd. 14.—15. Jahrh. der miltehardicheit, J. f. nd. Sp.-F. XV, 131; herdte des miltz am griff, Fries 112; 1588 haertung des miltzens, Arz.-Buch) = der harte, greifbare Milztumor. — (1677) *Nieren-Er***härt***ung* = Nierenschrumpfung (Beynon 232). — *Unter*-**Härte** = Mittelschulter (s. d.). — (15. Jahrh.) *ver***härtet**; (1754) *Ver***härt***ung*, 1. = Sklera (Hippokrates) Scirrhus = harter Faserkrebs, Carcinoma. — 2. = der Zustand des abnorm Hart- und Steifwerdens auf der Haut, an Gelenken, Knochen und sonstigen Organen (A. v. H. I, 1210; Fuchs Hipp. II, 64; Bavaria II, 2. 882). — Drüsen-*Ver***härt***ung* = Lymphomata, Scirrhositas glandularum. — Geblüts-*Ver***härtung** = Thrombosis, Infarctus (Baas 384). — (1507) Haut-*Ver***härt***ung* (Hort. San.) = böse Raude (s. d.). — (1744) Leber-*Ver***härt***ung* = Scirrhus hepatis Hippokratis (Zw. 834), Leber-Infarkt (A. v. H. I, 782). — (1420) im Leibe ver**hartet** = Induratio faecum, Constipatio, Eintrockung des Kotes im Leibe (Coler, H. A. 220; D. 145). — Lungen-*Ver***härtung** = ein durch Schrumpfung des Bindegewebs veranlasster Zustand des Hartwerdens des sonst weichschwammigen Lungen-gewebes. — Magen-*Ver***härt***ung* = Magenkrebs (franz. avoir le pylore, Briss. 112). — Mandel-*Ver***härt***ung* = Mandelhypertrophie (Köhler II, 52) (harte Eicheln). — Mutter-*Ver***härt***ung* (1551 die verharte Muter, Bock 14) = Uterusfibroid, Scirrhus uteri. — (1699) Nieren-*Ver***härt***ung* = Hodentumor (s. Niere) (v. M. II, 40). — **hart**(*e, er, es*) *Anstehen, Beingeschwulst, -Beulen, -Blatter, -Blut, -Brustgeschwulst, -Butzel, -Drücken, -Drüsen, -Fäule, -Fieber, -Geblüt, -Geburt, -Geschwär, -Geschwellen, -Geschwür, -Geschwulst, -Grint, -härig, -Hand, -Harnung, -Häutigkeit, -Höppel, -hörig, -hufig, -Husten, -Kehle, -Klieren, -Knüppel, -Leber, -leibig, -Lungenfäule, -Mänimen, -Masern, -mäulig, -Milz, -nackig, -Nerven, -Niederkunft, -Schädel, -Schlaf, -Schleim, -Seite, -Spann, -Stättigkeit, -Warzen, -Wurm, -Zitterach, -zustehen.*

Hasch (Hätsch) = Hetsch, Heschen, Klux, Singultus (Gr. W. V, 1260).

Hascherl s. Harscherl.

Hase, m. Das schnelläufige, kleine, äusserst furchtsame und fruchtbare Wild mit den Springbeinen und langen Ohren, der eigentümlichen Lippenbildung und den im Schlafe angeblich offenen Augen dient zu manchem Vergleiche. — **Hasen-** *Auge, -Hacke,*

-Kopf, -Lippe, -Mund, -Ohren, -Schaden, -Scharte, -Schlaf, -Spat, -Sprung.

Haspel, f. **Hispel (Gispel?) haspeln** (zu altgerm. haspa = Thürhacken und Garnwinde, Haspe; ahd. haspa und haspil = Garnwinde; mhd. Haspel, Kluge [5], 157; 1618 haspel = perturbatus, Buck 15; Schm. I, 1185; Schwaben; Oberpfalz) = der wie auf einer Haspel aufgewunden, umgedreht, (geistig) überspannt ist. — **haspeln** = gehen wie ein Krummbeiniger, dessen Füsse wie verwickelt sind (Gr. W. IV, 2. 545).

Hass, m. **hässlich**. — *ge*hässig = lividus, blaustriemig verunstaltet (D. 334; dies nach Schmeller I, 1174 zu Eisse [s. d. S. 110b]; egislich, eislich). — *kuh*-hässig = s. kuh-häckig und Hächse.

hastig. — **hastiger** *Siechtag*.

Haube, f. (indogerm. kŭp = Haupt; germ. kaup [cauput, caput]; ahd. hûba = Männerhaube; mhd. hûbe [Frauenhaube und Helm, Pickelhaube], Kluge [5], 157 = Hülle für den Kopf und Kopfförmiges, sowie haubenartige Umhüllung), 1. = Praeputium (1528 hub = praeputium, H. v. Gersd. 15; Hyrtl, K. W. 141; Schwantzkappe, Gugel). — 2. = der zweite Magen der Wiederkäuer wegen der Ähnlichkeit mit einer aus Garn hergestellten netzförmigen Frauen-Haube (Gr. W. IV, 1. 1368; VI, 4), Netzmagen, Labhäublein. — 3. = das Glückshäublein (s. d.) (1584 häublein, Gr. W. IV, 2. 565. 568; die Kindshaut, Schafhaut, A. v. H. II, 633; 1677 bei Mädchen; beim Knaben oder Degenkind der Helm od. Glückshelm, s. d., Hyrtl, K. W. 81) (s. Kleid, Kleidchen). — 4. = der Träger einer Haube. — *Glücks*-**Haube** = das Kinderbälglein, Pileus, Caput galeatum, Vitta (= mitra), né coiffé, nascer vestito (= Amnion oder Wasserhaube) oder die Schafhaut, die manchmal auf dem zuerst bei der Geburt erscheinenden Haupte des Kindes wie eine Haube oder ein Helm (s. d.) aufsitzt, welche über den Kopf gespannte Bedeckung als ein besonders gutes Omen (peau divine, s. Glück) seit den griechischen Zeiten und an den verschiedensten Orten betrachtet wird (Pauli 140; J. Grimm, D. M. 829; Wuttke 203; Rochholz I, 92; Bavaria IV, 2. 346; Stein I, 88; Floss-Bartels II, 253; Mannhardt, Zeitschr. f. d. Mythol. IV, 3; Essais de Mythol., Max Müller; Briss. 321); sie wurde früher sorgfältig aufbewahrt o. unter der Thür-Schwelle, dem Dämonenplatze, vergraben (s. Unstätte); das Volk wähnte, der Folge- oder Schutzgeist (s. d.) des Kindes oder ein Teil seines eigenen Ichs habe darin seinen Sitz; auch als sieg- und glückbringender Schutz gegen Verwundungen wurde sie neben dem Kröten-Segen verwendet (Gr. D. M. 828. 829; Gr. W. V, 733. 760. 2423; Wuttke 125; Urquell 1892, S. 117) und am Leibe getragen, daher als Familienheiligtum getrocknet u. aufbewahrt (Lammert 114. Anm. 115; vergl. Haupthut; Simrock, H. D. M. 165); sie heisst auch: Glück, Wester-Haube, Wehmutter-Häublein, Westerhemdlein, Lab-Häublein, Kinderbälglein, Bälglein (s. d. Verfassers Volks-Medizin, S. 204). In England soll die Glückshaube heute noch in den grössten Zeitungen für Geld feil geboten werden (Huber; Soranus 132). In Island heisst sie sigur kufl; Norwegen sigerhuva; sowie likvar-belgus = Gnadenbalg = Opfergabe (Eihaut des Kalbes, Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 236). Schweden: segerhue; Dänemark: sejr skjorte = Siegschürtze (Urquell 1892. 117). — *Gold*-**Haube** = Glückshaube (s. d., Gold, Geld = Glück) = Glückskleid (Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 253). — *Hirn*-**Haube** (mhd. hirnhube; ndd., 15. Jahrh. hernhawbe = menica, pellis quae circumdat cerebrum, D. 356; Gr. W. IV, 2. 1560) = Hirnhaut, Meninges. — *Königs*-**Haube** = Helm, Glückshaube, peau divine (Falke II, 30). — *Lab*-**Häublein**, 1. = der 2. Magen der Wiederkäuer (s. o. Haube 2). — 2. = auch (nach Floss, das Weib) Glückshaube. — *Schlaf*-**Haube** = eine schlafsüchtige Person. — *Sehnen*-**Haube** = Galea aponeurotica, die sehnige Kopfschwarte, die den Schädel bedeckt (Kraus, E. 806). — *Sturm*-**Haube** = „eine besondere Art eines heftigen Kopfschmerzes, der ringsum den Kopf wie ein breites Band oder wie eine Sturmhaube einschliesst" (A. v. H. II, 634) (Neuralgia). — *Wasser*-**Haube** = Eihaut mit Fruchtwasser (Floss-Bartels II, 253). — *Wehmutter*-**Häublein** = Glücks-Haube, Westerhemdlein, Helm, Schafhaut etc. (Bavaria IV, 2. 346; Gr. D. M. II, 828). — (16. Jahrh.) *Wester*-**Häublein** = „das Fellin, das die Kinder zu Zeiten ob ihrem Angesicht mit ihnen an die Welt pringen" (Birlinger, Sitten II, 234; wo weiteres über den dabei gebräuchlichen Aberglauben; vestis = Kleid) (s. Glückshaube, Westerhemd). — **Hauben**-*Stock*.

Hauch, m. **(hauchen), Hauck, Haug, hauchen** („ein aus Luthers Bibelsprache in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. aufgelebendes Wort" für blasen, wehen; oberd. schnaufen; mhd. hûchen, Kluge [5], 157). — **Hauch** (= Haug, Hauck, Huck), 1. = das Zäpflein oder die Stelle, wo der Hauch als Atemluft aus der Atemröhre hervorkommt (s. Bradem) (ahd. ucco; mnd. huch = frumen, D. 249; angels. huf, D. l. c.; 14.-15. Jahrh. mnd. so welich minsche deme sin huch [hughe, huke] hanghet an deme halse, J. f. nd. Sp. F. XV, 115; 15. Jahrh. hueck = uva colli, D. 632; 16. Jahrh. houg [hauck] = uvula [Hauchblatt]; 1645 hugk = uvula, Zäpflein, Coler, H. A. 126; 1773 huge = uvula, Gr. W. IV, 2. 570; 1855 Hauck = uvula, Kaltschm. II, 206; engl. hock, hockherb = Malve, l. eod. I, 303; gegen Entzündungen des Hauches (Angina) sollte das Hauch-, Huck-, Haucke-, Hoecke-Blatt helfen, Campanula trachelium, Ruscus hypoglossus etc., Malva Althea, Jessen 76. 350. 391). — 2. = beim Pferde (1645 haug, hauk) = Pterygium = Flügel (Nagel, s. d.), Hauchblatt, ein Augenübel, eine hauchartige Hornhauttrübung (Nagel), die wie nebelig, wolkig ist (Gr. W. VII, 263; Coler, R. 406). — 3. (nach Falke I, 376) = der stärker vortretende Blinzhautknorpel (Nagel) beim Pferde ohne Hornhauttrübung; letztere ist die Hauckenblindheit. — 4. = Huck = Hauchblatt (s. d). — **hauchen**, 1. = die Atemluft ausblasen. — 2. = kauchen, kauern (Schmeller I, 1042). — *An*-**hauch** = die Vorstellung, dass Krankheiten wie durch einen elbischen Anhauch (*Elf-An*hauch) veranlasst, wie „angeblasen" den Menschen befallen (s. Waht), ist eine weitverbreitete (Gr. D. M. II, 1120; schwed. elfveblåst, alfgust; norm. elfblaest, Mannh. 62; Golth. 132; v. Gehren 7. 8; Vernal. 6; Riezler 13; Schwarz 151. 411); dieser Flatus dämonum s. Genius epidemicus (Miasma) sollte a) Gliederschwellung, b) Pestbeulen, c) Nachtbrand (Herpes labialis) oder Nachtschaden (s. Unstätte) erzeugen; auch d) die Influenza kommt

wie „angehaucht“ (Rubem. 11). — (1645) *Augen*-**Hauch** = Haug 2. (Coler, Pf. 359). — *Pest*-**Hauch** = verpestete Luft, Pestqualm; der Atem der Pestkranken galt als giftig und ansteckend; früher war der Elben-Anhauch (s. d.) als Ursache angenommen. — **Hauch-, Hauck-***Blatt, -Blindheit, -Tropfen.*

hauen, Hauer, m. (vorgerm. kow = schmieden; germ. hauw; ahd. houwan; mhd. houwen, Kluge[5], 158). — **Hauer** = die Stosszähne, die mit den Hauzähnen der Wildschweine Ähnlichkeit haben. — es **houet** im Bauch = es schmerzt wie ein schneidender Hieb (Buck 19). — es **houet** im Kopf = es hämmert (schmerzend) im Kopf (Buck 14). — Knochen-**Hauer** = der mit den Knochen hämmernde, klopfende Tod (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 342). — ver-**hauen** = durch Hauen verletzen. — **Hau-***Krankheit.*

Haufe, m. (**Häuflein, Hüfel**) (vorgerm. haub [dazu lat. incubo = Alp] = die Erhöhung; goth. haups, hûpa [Hufe, Hüfte sind Ablaute dazu]; ahd. hûfo, houf, hiufila, Wackernagel 136; 7.—8. Jahrh. hiuffilon, Cass. Gloss.; 8. Jahrh. hiufilon = genae inferiores partes oculorum, Rab. Maur. 64; mhd. hûfe, houfe [Haufe, Schaar], hiufel, Kluge[5], 158; Schmeller I, 1056). — das **Häuflin**, 1. = Bucca, Gena, Wange, als rundlicher Fleischhügel (hawfl, hufelin, D. 259; Schmeller l. eod.; Schw. 36) (s. Huf, Hüfte). — 2. = weibliche Brust (Wackernagel 136). — 3. = **Hüfel** = schadhafte Stellen (?Häuflein), Höfel, Hufel, die neuerdings leidend werden, oder Nachwehen einer noch nicht gehörig verheilten früheren Krankheit sind (Schm. I, 1064; Lammert 85) (s. Höfel). 4. = Hufel = ein grosser Hofer (s. d.) (St. B. M.). — *An***häuf***ungen* (von Würmern) (Müller, Krtrbch. 765) = Wurm-Nest (s. d.). — *Kehlen*-**Hufe** (11. Jahrh. gelehufe = angina, D. 35), 1. = eine die Kehle beengende circumscripte Anschwellung. — 2. = Kehlbüchel. — **häuffig** = angehäuft (Zw. 126). — **haufend** *flecken.*

Haupt, m. **Haupp** (Österreich), **Haut** (**Heupt**) (indogerm. kabh, hubh, Grimm W. IV, 2. 597 = emporragen, Heyne III, 70; kelt. kab; altfranz. cab, Briss. 30; koupot, Kluge[5], 158 [cauput = caput, κεφαλή]; das sanskrit. kapâlas bedeutete Schädel, Schale, Scherbe; die Hirnschale als Gefäss wie der Kopf [s. d.] aufgefasst, Gr. W. V, 1748. 1749; altgerm. haupit; goth. haubith [Haupt]; ahd., 8. Jahrh. houbit, Kero 71; mhd. höubet, houbit, houbet = Kopf; 16. Jahrh. letzteres beim Menschen dafür eintretend, aber beim Vieh noch länger bleibend; 1681 noch „Haupt“weh [Manuskript des Dorfbaders von Hohenaschau], Beitr. z. Anthr. u. Urg. B. 1889, S. 166 Anm. 2; 1460 haupp = Haupt, Gr. W. IV, 2. 596 [Österreich]; 15. Jahrh. heubit, heubt, heupt = cervix, Haupt [Mittelrhein], D. 115; Gr. l. eod.; gegenwärtig im Volksmunde Oberdeutschlands fast ganz verschwunden, oder auf die edlere Sprache beschränkt; das „Hinterhaupt“ bürgert sich aber wieder allmählich ein; ndl. hoofd; ndd. hoevet, hoeft = Haupt, Goldschm. 17; De Cock 70; mittelengl. héved, hêd = Haupt = engl. head, Kluge l. c. = Kopf; dazu barheaded = barköpfig; coolheaded = kaltköpfig; clothead = Klotzhaupt, Dummkopf; clubheaded = klumpköpfig, dickköpfig; giddy-headed = schwindelköpfig; growt-head = Krautkopf, Dickkopf; heavy-headed = schwerköpfig, dumm; light-headed = leichtköpfig, hohlköpfig, verrückt; longheaded = langschädelig, spitzfindig; mad-, maggoty-headed = madenköpfig, grillenhaftig; hogshead; dän. oxehoved; schwed. oxhufvud; ndl., ndd. okshoofd = Schweinskopf [Oxhoft] als Getränke-, Flüssigkeitsbottich [s. Bottich]; dän. barhovedet; schwed. barhufvud, Pierer 7; dän. krushoved = Krauskopf; schwed. lokigt hufoud = Lockenhaupt; struphufvud = Drosselkopf, Kehlkopf; holl. strottenhoofd = Drosselhaupt, Kehlkopf). — **Haupt,** 1. = das Tier- und Menschenhaupt als das Hervorragende und aufragende Glied des Körpers (Gr. W. IV, 2. 597), das nach der Farbe der Haare auf dem Schädel und am Barte seine Farben-Bezeichnung erhält. — 2. = Hauptähnliches, was hervor- oder aufragt. — 3. = Haupt = Gehirn (Hauptentrichtung). — 4. = der ganze Mensch, das ganze Tier als der Träger des Hauptes (Stück) (Gr. W. IV, 2. 597; bibl. Med. 114). — 5. = das flechsige, sehnige Ende des Muskels. — (15. Jahrh.) *After*-**Haupt** = Hinterhaupt (D. 392). — (1551) *blödes* **Haupt** (Bock 57) = *Blöd***haupt***igkeit* (Gr. W. II, 141) = Infirmitas capitis (namentlich bei Schnupfen) = schwach durch den Hauptfluss (s. d.). — *Breit*-**Haupt** = Breitkopf (Kurzschädel). — *Fisel*-**Haupt** (mhd. viselhoubet, Gr. W. V, 1769; 15. Jahrh. viselhawpt = praeputium, D. 456) = Glans penis, Schwanzkopf. — (1483) *flüssiges* (1668 *fliessendes*) **Haupt** = Coryza, Nasenfluss, Hauptfluss (Beynon 14; C. v. Megbg.; Gr. W. III, 1853), ein Fluss (s. d.), der das Hirn (Haupt) reinigen sollte. — (1588) ein (*leichtfertig*) *gesund* **Haupt** = ein leicht auf dem Halse bewegtes, freies Haupt (Gr. W. VI, 642). — *Hinter*-**Haupt** = Occiput; (dieses Hinterhaupt [Afterhaupt] war zur Zeit A. v. H. nicht mehr viel gebraucht, gegenwärtig ist es durch die Ärzte wieder etwas in den Volksmund gebracht). — *Hirn*-**Haupt** = Fren = Hirnteil des Kopfes (D. 246). — (1528) *Leber*-**Haupt,** 1. = (Übersetzung des caput hepatis der Arabisten, Fries, Arzneyspiegel,; Hyrtl, K. W. 77) der rechte Leberlappen als der am meisten hervorragende Teil der Leber. — 2. = (Übersetzung des gibbum hepatis der Arabisten; 1544) die gesamte Oberfläche der Leber (Hyrtl, K. W. 78. 105). — *Löwen*-**Haupt,** 1. = ein dicht behaarter Kopf (schwed. leion hufvud). — 2. = der Träger eines solchen. — 3. = s. auch Leontiasis bei Aussatz. — (1666) *Luftröhren*-**Häuptlein** = Larynx, Kehlkopf (Hyrtl, K. W. 90; Gr. W. VI, 1261). — *Mittel*-**Haupt** (1414 mytelhobit; 15. Jahrh. middelhouet; 16. Jahrh. mittelheubt, mittelhaupt = interciput, D. 303) = der Scheitel als Mitte zwischen Vorder- und Hinterhaupt. — *Ober-Über*-**Haupt** (mhd. überhoubet) = der vordere oder obere Teil des Kopfes (Gr. W. VII, 1090; Hoffm. I, 396). — (1534) (*feuchtes*) *pfnüselich* **Haupt** (heubt) = Nasen-Katarrh (Gr. W. VII, 1786). — *Rauch*-**Haupt** = der Träger eines wollig-rauhen Kopfhaares (s. Rauchfuss). — *Rufen*-**Haupt** (13. Jahrh. reuffenheupt = cabus, D. 86; engl. scaldheaded, Kaltschm.) = Rufenkopf, Grintkopf. — (1645) *schwaches* **Haupt** (Coler, H. B. 79) s. Hauptschwachheit. — (mhd.) *Toten*-**Haupt** (töten houbet = calvaria, D. 91; Lexer 269) = Totenkopf. — *Tutten*-**Haupt** (ahd. tuttenhaubit, Graff IV, 759) = Papilla, Brustwarze als aufragender Teil der

(s. d.). — (1578) *ungeschaffenes* **Haupt** = nlicher Kopf, unnatürlich gebildet (z. B. ismus) (Gr. W. V, 680). — (1528) *vermorschtes rschtes)* **Haupt** (H. v. Gersd. 27) = ein zer- ter Hirnschädel. — *Vor-* **Haupt** (mhd. ibet, Lexer 361; 12. Jahrh. furhoubet, Pfeiffer 15. Jahrh. fürhoupt = sinciput, D. 644; 1475, orhoyfde, vorhoofd, D. 19; De Cock 72; engl. d, Kluge[5], 482), 1. = Vorderkopf, Stirne. = s. Vorkopf. — *Werg-* **Haupt** = ein flachs- er Kopf. — (1399) *Zagels-* **Haupt** = Glans (Schmeller II, 1089). — **Haupt-***Ader, An- , -Baare, -Balg, -Blatt, -Bolle, -Braue, ung, -Drüse, -Dünnung, -Entrichtung, s, -Fehler, -Finne, -Fleisch, -Fluss, -Ge- , -Geschein, -Giebel, -Grint, -Haar, -Hafen, -Hitz, -Hut, -Krankheit, -Laus, -los, -märig, gel, -Maulwurf, -mierig, -Milben, -Mittel, l, -Niss, -Pein, -Pfanne, -Sand, -Schabe, bigkeit, -Schädel, -Schale, -Schatz, -Scheitel, tter, -Schmerz, -Schüppeln, -Schüssel, achheit, -Schwären, -Schwarte, -Schwere, indel, -Sehre, -Seuche, -Siechtag, -Siech- -Stechen, -Strang, -Sucht, -tewig (-tobig), ng, -Übel, -Verwirrung, -Wackelung, -Was- -Wassersucht, -Weh, -Wehtag, -Wirbel, de, -Wurm, -Wut, -Zerrüttung, -Zittern, ken, -Zwatzerung.*

us, m. (indogerm. kûth [dazu cutis]; germ. hûd gen; goth. hûs [Bergendes; custos, Hütte]; ahd. hd. hûs, Kluge[5], 158. 176; Heyne III, 74), 1. = h für die, die geistigen und körperlichen bergende Hülle des Menschen. — aus dem **l, Häuschen** kommen = ausser sich sein, rhalb seiner Sinne, ausser seiner Hülle) sein (s. d.), geistig krank (Buck 13; H. Paul - das **Haus** knackt (Schmeller I, 1177) = die rtsstunde naht (Gr. D. M. II, 1111). — das ist eingefallen = die Geburt ist erfolgt . M. II, 1111); (vergl. Hafen u. Ofen). — spezialisiert: (1591 häuszlin = Mutterleib; rh. heuslein, Gr. W. IV, 2. 679) Vulva. — 1624 gehäuslin, Hyrtl, K. W. 103) Orbita, die höhle als das die Augen bergende Haus. *gen-* **Häuslein** = Orbita (s. Haus 3) (Hyrtl, 103). — *Bein-* **Haus** (angls. bânhûs, Rochholz = der menschliche Körper als Knochen- e u. sterbliche Hülle. — *Bienen-* **Häuslein** Hyrtl, K. W. 20; 1754; A. v. H. II, 32) = der rgang mit dem bonigartigen Ohrenschmalz. *iter-* **Haus (Häusle)** = Eiter-Auge, Eiter- der Zellengewebspfropf in dem Furunkel 19. 72). — (1613) *Herz-* **Häuslein,** 1. = Peri- m, der Herzbeutel als bergende Hülle für erz (vergl. Herzbändel). — 2. = Herzkam- Gr. W. IV, 2. 1248; R. A. 320; L. chir. 66). — hrh.) *Hirn-* **Häuslein** = Caput, Cranium, chädel als bergende Hülle für das Hirn . IV, 2. 1560). — *Kropf-* **Haus** = der Kopf, ütte über dem Kropfe (Gr. W. V, 2402). — **-Haus,** 1. = Kopf als Sitz der Seele, s. Ge- Rochh. I, 234; Tirol). — 2. = Herz als Blut- n (Blut = Seele im Volke). — (1616) *es ist ver-* = actum est de eo (Schmeller I, 1178) = es ist n geschehen, er ist aus seiner Hülle ge- len. — (1515) *Vogel-* **Haus** = Vulva (s. vö- geln) (D. 633). — (15. Jahrh.) *Warzen-* **Haus** = Anus (wegen der Feigwarzen) (Esslingen). — *Wurm-* **Haus** = die im Leibe des Menschen angenommene Wurmbehausung, die in Oberdeutschland am Allerseelentage, im Oldenburgischen am Freitag oder Samstag (Rochholz II, 56; Goldschm. 144) offen sein sollte, daher an diesem Tage Abführmittel gegen Würmer gebraucht (Rochholz) (Wurm-Nest). — (1761) *Zahn-* **Häuslein** = Alveolus dentis, Zahnfach (L. ch. 3). — **Haus-***Fex, -Kreuz, -Plage, -Tripper, -Übel, -Vater.*

Haut, f. **Häutl,** n. **Haeut,** f. (sing.) **häutlen** (indogerm. khud [verhüllen; dazu Haus, Hütte]; sku [bergen, bedecken], Grimm; Kluge[5], 158; vorgerm. kûtis = lat. cutis; goth. hûths = Haut; ahd. hût, hûtili [= dünne Haut, Häutchen]; mhd. hût = Haut, Gr. W. I, 1085; hit = Haut, Hyrtl, K. W. 47; mnd. huet, hiutelin = Haut, Mag. Barth. 93a; 1529 hütlein, Brunf.; 1612, O.-Pf. Häut, f., Schmeller I, 1187; angels. hyd; engl. hide, coat, horny coat = Hornhaut, Blinzhaut). — **Haut,** 1. = die Hülle des ganzen, menschlichen und tierischen Körpers (Cutis, Corium, cuir); gegenüber dem (früheren) Fell (s. d.) ist uns heute die Haut stets etwas Dünneres, Feineres, Zarteres. Zum normalen menschlichen Körper gehören mehr als „**Haut** und Knochen" oder „**Haut** u. Bein", es fehlt dann dabei das Fleisch (Gr. W. IV, 2. 705); aber „**Haut** und Haar" ist das Kollektiv des äusseren Menschen (Gr. W. IV, 2. 706), in bildlicher Redewendung; mancher steckt in keiner „guten **Haut**", weil man seine Krankheit, z. B. (1761) Kachexie (L. ch. 12), schon von Aussen erkennen kann; er möchte dann gerne aus seiner **Haut** fahren; der Zählebige hat wie die alten Weiber od. Hexen (Gitschen) 9 **Häute,** weil er so ausdauernd ist, wie ein aus 9 Häuten zusammen gefertigter Koffer oder Ledergurt, so dass der Bader 9× das Schröpfeisen einschlagen muss bei demselben. In Bezug auf die Entstehung der organischen Wesen nahm die ältere Schöpfungstheorie an, dass die Geburt der Tiere und das Auskeimen der Pflanzen eigentlich nichts als die Befreiung des wachsenden Embryons aus einer es umgebenden und umhüllenden **Haut** sei; die Rückbildung (Involutio) galt darum als ein Zurückkehren in diesen häutigen Zustand und wer besonders lang lebte, hatte schon von Geburt aus darum 9 Häute. Haut: Fell = cutis: pellis (Gr. W. III, 1495). — 2. = dünne Decken u. Umhüllungen an Teilen des inneren Körpers (Gr. W. IV, 2. 706 ff), z. B. Schleimhäute, Magenhäute, Röcke (s. d.), Tunica membrana. — 3. = der sich bildende Überzug oder Decke auf gerinnender Milch, Blutgerinnseln, Geschwüren etc. (Heyne III, 82), Speckhaut, Milchhaut. — Zwischen **Haut** und Fleisch, s. Fleisch S. 156. — 4. = s. Haupt. — **Häuter,** m. 1. = ein Pferd, dessen Haut schon dem Schinder zugefallen ist (Schmeller I, 1188). — 2. = armseliger, kranker Mensch (Wolf 158). — **Häutlein** = Pellicula, Cuticula (Gr. W. IV, 2. 712; 1482 heutlein, do ein kint oder die frucht oder ein todt kind inn ligt, Zening. Voc. o6) = Secundina. — (1634) **Häuteln** = Lichen strophulus, die Kinder-Hautpapeln, Schälknötchen, die sich rasch abhäuten und bald wiederkehren (Behrend 50). — **häuten** = die Oberhaut verlieren. — **Häutung**

s. Abhäutung und Mauserung. — **häutig** (mhd. hiutec; 1680 heutig, Gr. W. IV, 2. 711) = mit einer Haut versehen oder aus einer dünnen Haut bestehend. — *Ab*-**Häutung** = die mehr flächenhafte, weiche Ablösung der Oberhaut, gegenüber der Abschälung, die mehr trockene, rundliche Hautgebilde entfernt. — (18. Jahrh.) *Ader*-**Haut** = Chorion; a) = Nachgeburt (v. Siebold 56) die äussere, mit Adern durchsetzte Haut des Mutterkuchens (Hyrtl, K. W. 183; Grimm [W. I, 179] denkt an Entstellung aus Achterhaut, Nachhaut, Nachgeburthaut); b) im Auge (Chorioidea); c) die Tunica der Blutgefässe (Schulausdruck). — *Augen*-**Haut** = die den Augapfel bildende Haut Tunica, weisse, harte Augenhaut, Lederhaut 4 (Sclerotica) (Hyrtl, Anat. 545; Gr. W. I, 806). — *Augen*-**Häutl**, 1. = das Häutl (Fell, s. d.), abnorm im Auge gewachsen (Pannus, Leucoma, Pterygium etc). — 2. = (1560) die Hornhaut als erstes Augenhäutlein (Pictor 81). — 3. = (1560) die Linse als zweites Augenhäutlein (Pictor 82). — *Bauch*-**Haut** = die zarte Haut, die die Innenhöhle des Bauches auskleidet (Gr. W. I, 1167; Hyrtl, K. W. 150), Peritoneum. — (1742) *Bein*-**Haut** = die feine Haut auf dem Knochen, Periosteum (Zw. 298). — *Blinz*-(*Blitz*-)**Haut** = die nagel- oder halbmondförmig gebogene, knorpelige Nickhaut oder Vogelhaut im Auge des Pferdes (s. Augen-Nagel d und Haut 3) (Gr. W. VII, 263). — *böse* **Häute** = Meretrices, die ansteckende (böse) Hautkrankheiten haben (s. rauhe Haut), Trüllerin (Schmeller I, 661. 1187; Lammert 89). — *Bronce*-**Haut** = Morbus Addisonii wegen der schmutzig, bräunlichen Verfärbung der Haut (s. Addisonsche Krankheit). — *Brust*-**Haut** = Brustfell, Rippenfell (1532 „das heutlin der brust"; in ihm erwachst ein geschwär, von dem der hust kumpt", Fries 88; Pleura, A. v. H. II. 322; Gr. W. II, 449; Leveling 269). — *Darm*-**Haut** = das die Gedärme umgebende Bauchfell und die einzelnen, den Darm bildenden Gewebsschichten. — *Dax*-**Haut** = „in der Daxhaut stecken" = menstruiert sein (s. Dax). — *dicke* **Haut** = Schwiele, Hautverhärtung, Hautdörre, Callositas, Elephantiasis (dän. tykhud; Gr. W. II, 1081). — *Dotter*-**Haut** = Zona pellucida des Eies. — *dünne* **Haut** = Eihaut (Ploss-Bartels I, 561; 1396 dunnshaewtel, Schmeller I, 1188). — *Ei*-**Haut**, 1. = Cuticula ovi, Schafhaut, Kindsbälglein (Gr. W. III, 1495). — 2. (1515 hut in dem ay = membranum tenue inovo, D. 355; 1466 huitly im eyg; egeshud membrana, D. II, 250) = das weisse Häutchen am Ei des Huhnes. — (1830) *Entzündungs*-**Haut** = Speckhaut (s. d.) (Kopp IV, 402). — (1783) *falsche* **Haut** = kallöse, fungöse Wucherung an Geschwürsrändern (Essich 390). — *Fett*-**Haut**, 1. = (1788) Membrana adiposa (Gr. W. III, 1573; Richter I, 102; Plenk Zergl. 220), Panniculus adiposus, die unter der Haut liegende, zellgewebige Fettschichte. — 2. = (1783) die Speckhaut des Blutes (Essich 249). — *Flechsen*-**Haut** = eine dünne, breite, hautförmig ausgedehnte Flechse (Gr. W. III, 1738). (Aponeurosis). — (18. Jahrh.) *Fleisch*-**Haut** = Platysma myoides (Hyrtl, K. W. 62). — *Flug*-**Haut** = das bei Menschen zwischen den Fingern oder Zehen wie bei den fliegenden Tieren (Fledermaus) ausgebreitete, von normaler Haut bedeckte Gebilde. — *Frier*-**Haut** = Gänsehaut (s. d.) beim Frost oder Frieren (s. Friesel) (Eckstein d. Monatsh. 1895. April 105). — *Frucht*-**Haut** = die Schafhaut, Kindsbalg, Wasserhaut, Harnhaut, Amnion, die sich aus der Keimhaut der Frucht abhebt und diese bis zur Geburt umschliesst (s. Haube) (Gr. W. IV, 1. 273). — (1590) *Gänse*-**Haut** = Peripsyxis s. Phrykia (Hippok.), Cutis anserina, die fröstelnde, menschliche Haut, die sich durch die Wirkung von glatten Haut-Muskelfasern in Fältchen legt, wodurch die Haartaschen der Haut emporragen u. ungefähr wie die zahlreichen Hauthügelchen (Gänsedrüsen) der gerupften Gänsehaut (s. Staupe) aussehen; sie „überläuft" den Menschen (engl. goose skin, Lehf. 38; Hyrtl, Anat. 512; Gr. W. III, 1497; Samuel 138; Z. Hdb. XIV, 1. 229). — (1677) *Geburts*-**Häutlein** (-**Haut**) = Frucht-Haut, die das zu Gebärende (Embryon, Foetus) einschliesst, Amnion (Gr. W. IV, 1. 1909). — (1761) dickes Geburts-**häutlein** = Chorion, Schafhaut (L. ch. 18). — *Gefäss*-**Haut**, 1. = Aderhaut, Chorion, äussere Eihaut (Hyrtl, Anat. 745). — 2. = Tunica der Blutgefässe. — (1754) *Geilen*-**Haut** = die Tunica testis (Hodenhaut, s. Geilen) (A. v. H. II, 410). — *Gesichts*-**Haut** = die sichtbare, von den Haaren (auf der Kopfschwarte) unbedeckte Haut. — *geschärfte* **Haut** = Intertrigo, Excoriatio, hautletz, fratt sein, sehr sein (A. v. H. II, 417). — *Gitschen*-**Haut** = alte Hexe, die 9 Häute (s. o.) hat (Z. f. d. Ö. V.-K. 1896, S. 100). — *Glas*-**Haut** = die den Glaskörper umgebende Membrana hyaloidea des Auges (Schulausdruck, Hyrtl, Anat. 558). — *Harn*-**Haut**, (18. Jahrh.) -**Häutlein**, (1754) -**Häutchen**, 1. = Allantois, „ein Glied des uropoietischen, harnbildenden Systems des Embryo" (Hyrtl, K. W.; A. v. H. II, 31; Falke I, 369), das zwischen dem Amnion und dem Chorion als hautförmiges Gebilde in der Nachgeburt liegt (Gr. W. IV, 2. 488) (Harn-Säcklein). — 2. = das schillernde, irrisierende Häutchen, das sich auf dem länger stehenden Harne bildet. — *harsche* **Haut** = durch Schorfbildung harte Haut, Haut-Kruste (C. v. Schm. 26). — (1761) *hartes* **Häutlein** = Sclerotica membrana oculi, die den Augenbulbus bildende Leder-Haut (L. ch. 49). — *Hart*-**Häutigkeit** = der Zustand der Trockenheit, Steifheit und Härte beim chronisch erkrankten Rindvieh (Zipp. 564; Falke I, 77). — *Heiden*-**Haut** = die Haut des Neugeborenen, die sich nach dem kalten Bade der Taufe abschuppt (Hyrtl, K. W. 519), s. Heide. — *heile* **Haut** = glatte, unversehrte, unverwundete Haut; (1783) von heiler Haut entsteht ein Schaden, d. h. ohne sichtbare, äussere Verletzung (Platner I, 124). — *Heil*-**Haut** (schlechte) = eine meist bei Skrofulösen beobachtbare Anomalie der Haut, welche selbst bei einfachen Verletzungen nur langsame Heilung zeigt. — *Herz*-**Häutlein** (1666) (-**Haut**) = Herzhäuslein, Pericardium, als Herzbeutel oder hüllende Decke über dem Herzen (Gr. W. IV, 2. 1248). — *Hirn*-**Haut**, (1587) *Hirn*-, (1680) *Gehirn*-**Häutlein** (mhd. hirnhût, Gr. W. IV, 2. 1560; hewtlein in dem hirn = mirtaga [meningea]; 1587 hirnhaeutlein = menica [meningea], D. 356. 363) = obere u. untere, harte u. dünne H.-H.; letztere = pia

mater als hüllende, schützende Decken über dem Gehirn (Meninges) (Gr. W. IV, 2. 712; nach Du Cange VII, 291 auch Salvatella [von salvare] genannt). — (1680) *Hirnschalen*-**Häutlein** = Pericranium, das Zäserhäutlein = Knochenhäutlein unter der straffen Kopfschwarte, auf und über der Hirnschale (Gr. W. IV, 2. 712). — (1761) *Horn*-**Häutlein, Haut,** 1. = Cornea, die hornharte, glatte, durchsichtige vordere Augenhaut (Gr. W. IV, 2. 1826; L. chir. 49); *Horn*-**haut**-*Bruch, -Flecken.* — 2. = dicke, hornharte, kallöse Stellen der Haut (Siegfrieds Hornhaut); dazu Hühnerauge; siehe Hürnenauge* (nord. hörund sem horn; kelt.-irisch, 9. Jahrh. conganchness, Z. f. d. A. 1888. 293) (s. Haut-horn). — *innerste* **Haut** (1515 inderste hut am yngeweyd = siphac, peritoneum, Dief.) = Innenfell, Bauchfell. — (1748) *Jungfern*-**Häutchen** = Hymen (Siebold 33), Scheidenklappe, Jungfernschlösslein, Jungfern-Schatz, Hochung (Hyrtl, Anat. 715; K. a. 56). — *Kinds*-**Häutlein** = das Häutlein (s. o.) (1532 „das heutlin da daz kind inn liegt, secundina genannt und wird von etlichen weibern genannt die ander geburt", Fries 126) = Eihaut, Fruchthaut, Schafhaut, Kindsbalg, Kindsfell, Lämmern-Häutlein. — *kleines* **Häutlein** = Epidermis, Cuticula, das oberste Häutlein der Haut (Hyrtl, K. W. 94) (Oberhaut). — *Kopf*-**Haut** = Kopfschwarte. — (1482) *krätzige* **Haut** = Cutella, räudige Haut, Krätze (Hautkrankheit) (Gr. W. V, 2081; D. 165). — *Kröten*-**Haut** (= la grenouille [= Frosch], la peau constamment mouillée, Briss. 210), 1. = stets aufgeweichte, leicht einreissende Haut (d. Wäscherinnen). — 2. = warzige Haut (s. Warzenkönig) (Alpbg. 216.) — *Kuchen*-**Haut** = Chorion, die am Mutterkuchen befindliche Eihaut (Falke II, 46). — (1551) *Lämmern*-**Häutlein** (Übersetzung des) Amnion = Schafhaut (Vesal führte statt des griech. amnios die [cutis] agnina und damit diese Übersetzung ein, Hyrtl, K. W. 81. 104); beim Schafe sieht man das Embryon durch die besonders zarte Schafhaut hindurch. — *Leder*-**Haut**, 1. = Corium, Närb, Derma, Cutis, die die streifenförmigen Bauchrunzeln bei der Schwangerschaft (Striae gravidarum) u. die Narben der Hautwunden bildende Hautschichte, welche beim Tiere durch Abkratzung der (beim Irchener [von hircus = Bock] durch Lauge erweichten) Oberhaut als Lederhaut zur Gerbung vorbereitet wird (Hyrtl, Anat. 513; K. W. 183). — 2. = das Chorion, die äussere, dichtere Eihaut d. reifen Embryon (beim Foetus oder beim jungen Ei ist es eine zottige Fläche) (v. Siebold 56). — 3. = die Crusta pleuritica, Entzündungsschwarte auf dem Blutkuchen beim Fieberaderlass (Hufeland 45). — 4. = die harte Augenhaut (Sklera). — *Lid*-**Haut** = die Haut des Augenlides. — (1699) *Maeuss*-**Häutlein** = die das Mausfleisch (Musculus) umhüllende Haut (Fascia) (v. M. II, 134). — *Magen*-**Haut** = die Umhüllungsdecke des Magens. — *Magtums*-**Haut** (15. Jahrh. hute des maytumes, D. 277) = Jungfernhäutchen — *Maledit-* (*Maledy-*)**Haut** = Lepra (Malatia, s. Maltzey), die schwarz pigmentierte Haut beim Aussatze des Mittelalters. — *Mark*-**Haut**, 1. = die Haut im Innern des Knochens, die innere Beinhaut. — 2. = die Netzhaut des Auges (Retina) (Gr. W. VI, 1640), die vom Markhügel (Colliculus nervi optici) ausgeht und als Retina sich ausbreitet, „das Gehirn des Auges" (Hyrtl, Anat. 554). — *Menschen*-**Haut** (14. Jahrh. menschenhud, D. 165) = Cutis (s. o. Haut). — *Milch*-**Haut** = das sich auf der gerinnenden Milch bildende Oberhäutchen = Hexe (s. d.). — (1601) *das nächste* **Häutlein** = Dura mater, das Häutlein (hütlin), das zunächst auf die Schädelknochen folgt (Hyrtl, K. W. 116). — *Nagel*-**Haut** = der sog. Augennagel beim Pferde, die am inneren Augenwinkel befindliche, nagelharte Nickhaut (Mayer 29). — *Neid*-**Haut** = die Haut am Neidnagel (s. d.) (Gr. W. VI, 564). — (1783) *Nerven*-**Haut** = die nervenführende Haut- oder Schleimhautschichte (Essich 143). — (1756) *Netz*-**Haut (-Häutlein)**, 1. = Retina, die aus mehreren Schichten besteht u. sich wie ein Nerven-Netz becherförmig im Inneren des Auges ausbreitet (Gr. W. VII, 642). — 2. = das Chorion der Eihaut, das netzförmig den Foetus umspannt (A. v. H. II, 37). — *Nick*-**Haut** = die das Auge schützende, knorpelartige, bewegliche, nickende Blinzhaut (s. d.), Membrana nictitans, Blinzknorpel (Hauck) am Pferde-Auge. — (1529) *Ober*-**Haut**, 1. = Epidermis, Cuticula (kleines Häutlein) (Besolt; Brunf.). — 2. = die Narbenseite der Felle gegenüber der Aasseite (= Unterhaut); (Närb) (Gr. W. VII, 1090). — (1788) *Ohren*-**Häutchen** = Trommelfell (s. d.) Meringa (D. 358). — *peckete* **Haut** = eine durch viele Aderlass-Stiche (Pickeisen) narbig gewordene Haut (Birlinger II, 15). — *Pergament-* (*Perment-*) **Haut** (permentisch häutlin), 1. = die Herzklappe (als Übersetz. der [1551] Membrana pergamenica, Hyrtl, K. W. 121). — 2. = Hymen (1646, Hyrtl, K. W. l. cod.). — 3. = (1551) das Neurilemma nervi optici als Membrana = Pergament genommen (Hyrtl, K. W. 121. 122). — *rauhe* **Haut**, 1. = ein bei Arbeitern häufiges Ekzema palmare der Hohlhand, die infolge äusserer Schädlichkeit rauh wird, uneben, schorfig aufspringt (aufgesprungene Hände, rauhe Hand), Scabra cutis (Gr. W. VIII, 265). — 2. (engl. rawhide = Hure [s. böse Häute], Kaltschm. I, 301) = Psoriasis palmaris syphilitica (s. Elle*). — *Regenbogen*-**Haut** = die wie der Regenbogen vielfarbige, hautförmige, kreisrunde Augenblendung (Iris; vom ägypt. Iri = Auge, Baas 36) (Traubenhaut). — *Rippen*-**Haut (Häutlein)** = Rippenfell (s. d.) (Gr. W. VIII, 1034) Pleura. — (1776) *rote* **Haut** = Hautröte (Behrend 5). — (1743) *Rotz*-**Häutlein** = Nasen-Schleimhautstelle, Membrana Schneideri (bibl. Med. 483). — (1759) *Rücken*-{**Häutlein** / **Haut**} = Rippenhaut (Pleura), an den Rücken-Rippen sich ansetzend (Vademecum 54; Gr. W. VIII, 1363). — (1729) *runzelichte* **Haut** = die Schleimhautfalten in den Gedärmen (Hoffmann VII, 277). — (1591) *schäbichte* **Haut** = krätzige, räudige Haut bei Menschen od. Tieren (Gr. W. VIII, 1953). — *Schädel*-**Haut** = Pericranium, Kopfschwarte. — *Schaf*-**Haut** = Amnion, die innere Eihaut des Embryon, die man der (cutis) agnina (Vesal) nachbildend so ins Deutsche übersetzte (franz. agnelette, Briss. 310; span. zurron, Hyrtl, K. W. 81; Anat. 743; Ärtzl. Intellgzbl. 1882. 125; v. Siebold 55) (Lämmern-Häutlein, s. d. o.). —

Schauder-**Haut** = Gänsehaut, beim Frostschauder auffahrend (Gr. W. VIII, 2305). — *Scheiden*-**Haut**, 1. = die Schleimhaut der Vagina (Scheide, s. d.). — 2. = die einen Körperteil wie eine scheidende Hülle umgebende Haut (Tunica) (anatomischer Schulausdruck, Gr. W. VIII, 2411). — (1713) *Schelmen*-**Haut** = eine nach dem Volksglauben durch Teufelskünste (siehe Schelm) unverwundbar gemachte Haut (Gr. W. VIII, 2514). — er ist ein Schelm in der **Haut** (Schmeller I, 1187) = ein Teufelskerl. — *Schleim*-**Haut** = die Auskleidung der Innenhöhlen jener Organe, welche mit der Aussenwelt durch Öffnungen kommunizieren, und die durch ihre Drüsen Schleim (Rotz) absondern (Schleimfluss) (Hyrtl, Anat. 210. 212; holl. slijmhuid; dän. slimhut; schwed. slemhud). — (1783) *Schmeer*-**Haut** = Membrana adiposa, Unterhautfettgewebe (Leveling 308). — (1743) *schwarze* **Haut** = der schwärzliche Ton der Pigmentierung bei der Lepra-Haut oder Maledithaut (biblisch. Med. 111). — *Speck*-**Haut** = die oberste, weiss gelbliche, wie Speck od. Fett aussehende, häutige Schichte des in der Aderlasschüssel geronnenen Blutkuchens, die aus Blutfaserstoff ohne Blutkörperchen besteht; ihr Vorhandensein galt früher als Entzündungs- oder Fiebersymptom (daher früher Crusta inflammatoria, s. Blutentzündung). — (1743) *süchtige* **Haut** = eine Hautkrankheit, die immer wieder eintritt, chronisch geworden ist, wie eine Sucht (Ekzema chron.) (bibl. Med. 494; Samuel 124; Kopp IV, 402). — (17. Jahrh.) *stinkende* **Haut** = durch faulige Geschwürssekretion übelriechende, meist tierische Haut (F. Kr. B. 384). — (1677) *Trauben*-**Haut**, 1. = (Übersetzung der Uvea [Galeni], Hyrtl, K. W. 161) = Iris. — 2. = (19. Jahrh.) Membrana uvea, die hintere, pigmentierte Fläche der Iris. Die Traubenhaut der griechischen Autoren ist = Iris + Chorioidea, „vermutlich weil sie zusammen dem Balge einer Weinbeere ähnlich sind, deren Stiel am Sehloch angerissen wurde" (Hyrtl, Anat. 551). — *Trommel*-**Haut** = Trommelfell (s. d.), Membrana tympani. — *Unter*-**Haut** = Aasseite des Felles, wo das Unterhaut-Fettgewebe ist. — unter**häutig** = subkutan. — (1507) *verhärtete* **Haut** (Hort. San.) = böse Raude (s. d.; Lepra). — *Vogel*-**Haut** = die nach Art der Vogelaugen blinzende, nickende Schutzhaut (3. Augenlid) am Pferdeauge (Zipp. 82; Falke II, 413). — *Vor-* (*Vorder-*)**Haut** = (Übersetzung des praeputium; franz. avant peau und St. Prépuce, Briss. 66; 12.—13. Jahrh. praeputium: nata illa virilis digiti [s. elfter Finger] pellicula, Schm. I, 731; 13. Jahrh. praeputium daz man den juden abesnyt an dem dinge forn, D. 456; 1399 Vorderhaut des Zagels, Schmeller I, 332; 1429 die vorderhaut an dem czagel = praeputium, D. 456; 1482 vorhutt = appendix, Zening. Voc. mm 2; 15. Jahrh. hut vornen am zers, die vorderhaut an dem zers, D. 456). — *Vor*haut-*Enge*. — *Wurst*-**Häutlein** (schulgemässe Übersetzung der Allantois, A. v. H. II, 31) = Harnhaut (s. o.), die die früheren Anatomen mit einer Wursthaut (Wurst-Säcklein, wurstartiges Schläuchlein) wenig wählerisch verglichen (Hyrtl, K. W. 169). — (1532) *Zäser*-**Häutlein** (ceserhütlin, Fries 97) = die Faserhaut oder Beinhaut der Hirnschale (Hyrtl, K. W. 31), die nach der straffen Kopfschwarte durch die Faserung auffällt (Zaser = Faser, Schmeller II, 1154). — (17. Jahrh.) *Zotten*-**Haut** = Crusta villosa ventricula, die faltige Magenschleimhaut, die den sog. Netzmagen bildet. — *Zwerg*-**Häutlein** = „das die Brust der Länge nach unterscheidende Zwerchfell" (R. A. 246) beim Pferde. — **Haut-, häutige** (*s, r*) *-Ansteckung, -Ausdünstung, -Ausschlag, -Bälge, -Beschwerdnis, -Beutel, -Blase, -Blüten, -Bräune, -Därre, -Ei, -Entzündung, -Finnen, -Flechten, -Flecken, -Fressel, -Gallen, -Gewächs, -Gicht, -Gries, -Grint, -Grütz, -Härte, -Horn, -Jucken, -Kleie, -Kräuspen, -Krebs, -Krümmen, -Krunsel, -Leim, -letz, -Made, -Mann, -Moos, -Plage, -Raude, -Röte, -Runzel, -Sack, -Salbe, -Schauder, -Schleissen, -Schmiere, -Schmitze, -Schrunden, -Schüppeln, -Schwiele, -sehr, -Seuchte, -Siechtigen, -Staar, -Staub, -Sträng, -Striemen, -Talg, -Unsauberkeit, -Übel, -Vorhang, -Wachs, -Warzen, -Wolf, -Wunde, -Wurm, -Wurmsucht.*

Heb, f. (oberd.) **(Hef, Hefe)** (indogerm. kap [capio]; goth. hafjan; germ. haf = hebend, Kluge[5], 159; das Mittel, wodurch sich in der gärenden Flüssigkeit etwas emporhebt oder beim Herausschöpfen gehoben wird; altnord. hefja, Jordan, Edda 388 = heben [Hebamme]; ahd. hevo, hëpfo, hevilo; mhd. heve, hëpfe, hevel = Gärungspilz, mundartlich: Hebe = Hefe, fermentum, Gr. W. IV, 2. 718; 1687 Urheb = Sauerteig, Georg. 295), 1. = Mundpilz = Oidium albicans (Soor, Schwämmchen, Mehlhund, Mehlgrat, Fasch, Foss, Spreu, Kahm, Gur etc.). Vermutlich wegen des Anklangs an die Bedeutung heben = haften, zähe kleben, blieb das ältere „Heb" im oberd. Volksmunde bestehen, während dieser bei der Bierhefe von „Hefen" (Hepfen) spricht. — Das Volk hatte demnach schon längst eine Ahnung von der parasitischen Pflanzennatur der Heb, Soor, Kahm, Voss etc. — 2. = Heb 1 (= Soor) wird oft mit Diphtherie und Aphthen verwechselt (Hort. san.); Alcola der Arabisten (Gärungspilz: Alkohol?). (Vergl. dies und Hefe, Hepfen). — (1699) *Mund*-**Hebung** = der Zustand des Belegtseins der Mundhöhle mit dem Heb-Pilz (v. M. I, 166).

Hebel, m. **hebig** (zu heben: ahd. hevilo; mhd. hebel = das Mittel, etwas aufheben zu machen, Kluge[5], 159). — (1699) *an***hebig** = an etwas besonders gerne haftend (v. M. II, 130). — *Augen*-**Hebel** (*-Gehebel, -Höbel*) = Palpebra, der das Augenlid hebende Deckel (Schm. I, 373, 1. Zeile, 1036, 1038).

heben (indogerm. kap [capio, κώπη]; goth. hafjan = aufheben; angls. hebban; engl. to heave; ahd. heffan; mhd. heben, Kluge[5], 159). — „es hebt mich" = der Magen erhebt sich zum Erbrechen, Übelkeitsgefühl (wie durch einen angreifenden Dämon). — er hat sich *über*-**hoben** = durch übermässiges Heben sich einen Schaden (Hernie) zugefügt. — **Heb**-*Ader, -Mutter.*

Hechel, n. s. Hacke.

Hechse, f. s. 1. Hachse und 2. Hexe.

Hecht, m. (als der häufigste Fisch auch am häufigsten zu Vergleichen gebraucht). — **Hecht**-(**Hechten**-) *Bauch, -Gebiss-, -gesund, -Kopf, -leibig, -Maul, -Stirne.*

hecken, 1. = s. Hacken. — 2. = fortpflanzen, gebären (hegen, heien) (Falke I, 381; Rochh. II, 68). — **Hecke**-*Drüsen*.

Hectik, f. s. Hektik.

Heer, m. (= grosse kriegerische Schar). — **Heer**-*Brand*, -*Krankheit*, -*Wurm*.

Heese, f. s. Hachse u. heiss.

heesch = heisch (s. d.) (Goldschm. 117). — **heesche** *Stimme*.

Hefe, f. (**Hefen**, f. **Hepfen**, f.) (ahd. heffo, hevo, m.; mhd. heffe, m., f., Schmeller I, 1141, als hebende, sich emporhebende und dann als Bodensatz zurückbleibende Masse [fermentum]; zu heben, s. d. u. Heb). — **Hefe** = Unverdautes, Erbrochenes, das mit der Bierhefe verglichen wird = Grundsuppe (Hahn) des Magens. — (1609) *Blut*-**Hepfen** = das nach alter Lehre grobe, wie Bierhefe dicke (melancholische) Blut (s. d. u. Galle S. 180) (Guar. 868).

Heft (Höft), n. (zu heben [halten, fassen]; ahd. hefti = Messer- oder Schwertgriff; mhd. hefte, Kluge[5], 160). — (1592) *ein*ge**hafft (hüfft)** — **heftet** = fest nach einwärts angewachsen; von der Haut (Seb. 149) (s Lederbund S. 43). — **Heft**-*Bein*, -*Nase*.

hegen, Heg- s. Hag.

Hehse, f. s. Hachse.

heickel (häckelig) („eine Sekundärbildung zu Ekel" [s. d.], Kluge[5], 87).

Heide, m. (= paganus [4. Jahrh.]; goth. haiþnō = Heidin, die Bäuerin auf der Heide wohnend und länger heidnisch als die früher christlich gewordene Städterin, Kluge[5], 161; ahd. heidan; mhd. heiden; 15. Jahrh. heide. Alles Ungetaufte ist = Heide, also auch das Neugeborene, solange es noch nicht getauft ist, Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1896, 252). — **heidnisch** / **Heide**(*n*)- } *Ausschlag*, -*Blut*, -*Dreck*, -*Elben*,* -*Feuer*, -*Fleisch*, -*Haut*, -*Kot*, -*Pocken*.

heien (goth. heiwa = Haus; altnord. hjú = Mann und Weib; angls. hiwan; ahd. hiun = beide Gatten; 14. Jahrh., ndl. hiwelec = concubitus, coitus, D. 130. 139; 16. Jahrh. hiwen = coire, D. 130). — **heien, heielen** = beischlafen, schlafen (dazu Heirat). — *ein*heieln = ein Kind (= haje [XIII. com.] = Kind) einschläfern (Schmeller I, 1028). — *ge*heien (keien) = coire (D. 130) (s. Keutel). — **Heirat**-*Gut*.

Heil- s. Hacke (hahil, hail).

Heil, n. (**heil, heilen** [**hailen**], **heilig**). — **heil** (indogerm. kailo-, Kluge[5], 161; vorgerm. kailos = vollständig, ganz unverletzt im Kampfe; altpreuss. kailūstikan = Gesundheit; altgerm. hailaz [dazu der Kinderspruch: „heilah"; über diese s. Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-Wissensch XIII, 154]; goth. hails = gesund, heilsam; ahd. heil = gesund, ganz, frei von Krankheiten; mhd. heil = gesund, ganz; engl. heal = heilen; hale = heil, unverletzt), 1. = unverletzt, frei von Krankheit, körperlicher Verletzung oder Wunden (für die aus der Schlacht Zurückgekehrten die erste Anfrage und Begrüssung in den kampfesregen Vorzeiten, Gr. W. IV, 2. 818; heilah! ruft man noch den Kindern zu, wenn sie bei leichtem Unfalle weinen [eine Art von Segensgruss oder Bannungswort]; mit dem Eindringen in die Kinderstube hörte dasselbe auf, thatsächlich als Segen verwendet zu werden, Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-Wissensch. XIII, 154; dazu Allheil, engl. allheal = Gliederkraut für verwundete Glieder). — 2. = geheilt, hergestellt von Verletzung, Schäden u. Gebresten, ἐξαντής, Hipp. (Fuchs II, 236; Gr. W. IV, 2. 818). — 3. = (altnordisch ist heill = nicht schwanger [Liebrecht, z. V.-K. 491], gesund; weil krank [s. d. 3] = schwanger ist). — **heil** werden von Wunden oder Geschwüren = heilen (b). — **heilen**, 1. = (ahd. heilân; mhd. heilên = „heilmachen" und ahd. heilên = „heilwerden", Kluge[5], 161; Gr. W. IV, 2. 823) a) herstellen von einer Krankheit und b) heil werden; (1482 heylen = sanare, curare, Zening. Voc. m 2; D. 163). Volkstümlich ist nur „heilen" (gesund werden); das Gesundmachen, heilen ist feinere Sprachübung; (1482 hayl machen, Zening. Voc. n 3). — 2. = (1425 helen, heylen = castrare, D. 105; Schmeller I, 1077) kastrieren, lüppen, verschneiden (sprachlich nicht identisch mit heilen (1), Gr. W. 1. eod.). Hier mag erwähnt werden, dass das lat. mederi morbo ursprünglich bedeutete „der Krankheit fluchen", d. h. dem Krankheitsdämon einen Fluch entgegenwerfen, so dass dieser vom Kranken abliisst (Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-Wissensch. V, S. 52). — (1645) der **Heiler**, 1. = ein junges, verschnittenes (gelipptes) Pferd (s. Wallach, Spat) oder Rind (Gr. W. IV, 2. 826; Coler, Pf. 340), dem die Hoden = Geilen (Schweiz) ausgeschnitten sind (heilen 2). — 2. = der heilende oder Heilfinger (s. d.) an der Heilhand. — das **Heil** (salus; ahd. heilida, Kluge[5], 161; mhd. heil) = Gesundheit, Befreiung und Genesung von Krankheiten (Gr. W. IV, 2. 818). — **Heil** (Schweiz) = Hoden = Heildrüsen, die man ausschneidet (heilt, s. o. 2; s. Drüsen u. Geildrüsen) (Kluge[5], 170). Zu beachten ist, dass lippen und heilen, beide die Bedeutung des Heilens u. Kastrierens haben. — (16. Jahrh.) **heil**bar = was wieder herstellbar ist (Gr. W. IV, 2. 822). — **heilig** = Heil habend und spendend, sanctus, sanus; goth. hailag = weihs; letzteres das ältere altheidnische Wort, Kluge[5], 161; mit dem christlichen Teufel, mit dem die Menschheit kämpfen sollte, zog auch das Heilige ein = das Gefürchtete (scil. Wesen, Krankheit, Werk). — die **Heiligen** = Saligen (s. d.) (Tirol; H. A. Rh. 261); Alpbg. 21). — **Heilige**, m. = ein Kretin, der das Vaterunser sprechen kann und wie ein unschuldiges Kind (s. d.) angesehen wird (Zeitschr. f. d. Philol. III, 365; Aargau). — das, die **Heilig** (scil. Krankheit, Leiden) (dat hillig; Mecklenburg), 1. = Epilepsia als gefürchtete Krankheit. — 2. = die Rose (Erysipelas) (Jahn, Zeitschr. f. Volksk. I, 80; Zeitschr. d. V. f. Volksk. 1895; Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-Wissensch. XIII, 148; vergl. das Höchst oder heiliges Weh = Epilepsia). — *an*-**heilen** = heilend anwachsen. — *gang*-**heilig** (ahd. kanghelli, gangkalli, kankhelli, Graff IV, 864) = heil (1), gesund (im Gang) auf den Füssen im Gegensatze zu gang-raech (Gr. W. IV, 1. 1250). — *sam*-**heil** (debilis, Schmeller II, 278) = gleichsam heil, halb heil. — *un*-**heil** (ahd. unhail = insanus, Graff IV, 863) = nicht gesund. — *wan*-**heilig** (ahd. wanaheilic, f. = eine Krankheits-[Seuche-]Bezeichnung bei Gr. D. M. II, 1105; Graff IV, 864 = debilitas; wanaheil

= debilis, gebrechenhaft, Schmeller II, 917; Kluge[5], 394), mangelhaft od. fehlerhaft heil (s. Wahn 2). — **heilig**(*e, er, es*) *-Bein, -Blutader, -Ding, -Feuer, -Gicht, -Gut, -Krankheit, -Pulsader, -Tod, -Weh, -Wärch, -Werk.* — **Heil-, geheilt, heil**(*e, es*)*-Anke, -Bein, -Drüsen, -Hand, -Haut, -Mann, -maulet, -Stätten.*

Heim (heim) (goth. haims = Wohnung, Dorf; ahd. heim; mhd. heim). — **Heimliche**, n. (mhd. heimliche, Lexer 94) = Coitus. — **heimeln** = Heimweh (Nostalgia), Heimsucht haben (C. v. Schm. 270). — **heimlich** = geheim, verborgen, heim; dazu **Heimen** = Mannshoden als geheime Glieder (C. v. Schm. 270). — **Heimchen, Heimili**, 1. = die Schutzdämonen, Heimgötter, Stättegötter, Hausgöttlein (Wichtlein) (nord. skurdgodh, die wie die Wichtlein [s. d.], als geschnitzte od. Wachs-Bilder an der Herdstätte [s. Ehren] des germanischen Wohnhauses standen u. ihren hegenden Schirmdienst gegen Krankheiten bringende Walddämonen o. Sippengeister versahen, Rochholz II, 134; Scheible III, 461; Köhler V. Gl. 483; Lippert Chr. 446. 450. 505). — 2. = die elbischen Maden als andere Gestalt des Alpes oder Heimwichtes (Laistner II, 190) = Heimchen, Chimken, Gimken (l. c. II, 75. 190). — er sieht aus als hätte er **Heimchen** gegessen, siehe: Bohnen essen, Erbsen u. Fabian (Laistner II, 190). — die **Heimen** sind an ihm = er sieht aus als ob die elbischen Maden mit ihm zehren (s. Mittesser) u. so mager machen (Grafsch. Mark; Laistner l. c.); er sieht aus wie ein Hiemk (Heimchen) (Hinter-Pommern l. cod.) = wie ein altes elbisches Wichtlein oder wie ein Älterchen (s. d.). — der *Frauen* (*Weiber*) **Heim***lichkeit* = Menstrua (14. bis 15. Jahrh., mnd. der vrowen hemelicheyt, Z. f. nd. Spr.-F. XV, 133; Ortolf; Tabern.). — *In-***Heim** (lares: inheimon, Hattemer, Denkmale III, 604) = Heimchen, Hauskobold (als Inleute), der Nattern- oder Grillengestalt annimmt (s. Heimchen). — die *unfertige* **Heim***lichkeit* = Amenorrhoe, wenn die Heimlichkeiten (Menses) noch nicht fertig sind (Schm. I, 1109). — **heim-***isch, -lich*(*e, er, es*) *Durchsuchen, Enden, Fieber, Fluss, Geblüt, Gemächt, Glieder, Haare, Krankheit, Mutter, Ort, Plagen, Saphena, Stätte, Stich, Treiber, Wicht, Waschel.*

Heinerich = ein jammernder Mensch der immer hient (Schm. I, 1120; Buck 13). — **Heinel** = ein närrischer Mensch. — *Freund* **Hein(erich)** = Tod. — *knöcherner* **Hinrik** = ein äusserst magerer Mensch (Wackern. Abhdlg. III, 149. 150; old Harry = Teufel).

heisch, heesch, heischer (17.—18. Jahrh.) **heiser, heister, Heiserkeit, häser** (ostmd.; Thüringen; O.-Sachsen; germ. hais, hwīs [wispeln, flüstern, kistern]; goth. haisa, Kluge[5], 163; ahd. heis, heisi, heiseri, f. heisunga, f.; 11. Jahrh. heisir, f. = raucedo, H. Z. III; haiser = raucus, H. Z. XV, 101; 12. Jahrh. heisir = raucus, H. Z. XV, 351; heisee = raucedo, H. Z. XV, 347; haeiser, Pfeiffer 29; 1340 heisch; mnd. heesch, Mag. Barth. 89b: de heesch is unde kan nicht wol gheluden [lauten] an der stemmen; mhd. heis, heisch, heise, heiser [rauh, heiser], Hoffm. I, 376; die heiserin; mndl. heersch, heesch, Kluge l. c.; engl. hoarse = heiser; 1483 haiserhait = raucedo, C. v. Megbg.; 15. Jahrh. heysz = Heiserkeit, Gr. W. V, 2165; 1528 die heizere, Gr. W. IV, 2. 902; H. v. Gersd. 88; Fries 87; heisch [vom 16. Jahrh. ab fast ausschliesslich], Gr. W. IV, 2. 897; zu kistern [?], Gr. W. V, 499; 1588 die heischer, die heisere; 1668 heissere, Beynon 106; 18. Jahrh. heiser, wieder wie im ahd.; 1731 Heiserkeit = raucedo, Gr. W. IV, 2. 902; 1752 Heischerkeit = raucedo, morbus branchus, A. v. H. I, 231. 1169; 1757 die Heischer = Heiserkeit, Bäum. 213; 1761 heischer, Gr. W. IV, 2. 900) = rauh, belegt in der Stimme. — **Heisere**, f. = Raucedo (Schmeller I, 1157), der Zustand des Heiserseins. — **heister, heisterig** (Schweiz) = heiser (Gr. W. V, 499) (heisere Kehle). — **Heschheit** (ndl. heeschheid, De Cock 140; Arteriasis [arteria aspera = Luftröhre], Hieschheit, D. 485; schwed. heshet; dän. haeshed) = Heiserkeit, Raucedo. — **Heiserkeit** = Raucedo = das Heiser sein (D. 485). — **Heiserung** = der Zustand der Heiserkeit, Raucedo (D. 485). — (1596) *Gänse***heiser** (gansheiser) = durch Trinken des kalten Wassers od. Gänse-Weines (Gänsehals, s. d.) heiser (Gr. W. IV, 1. 1271). — **heisere**(*r*) *-Hals, -Kehle, -Stimme* (vergl. haarig u. [Gr. W. IV, 2. 897]).

Heische, f. s. 1. = Hünsche, Heunsche. — 2. = Heiser.

heiss (Heisse, f. **Heisch**, n. **Keisch)** germ. hīt [dazu Hitze]; goth. heita, heitō = Fieber, Gr. W. III, 1626; ahd. hei = Hitze; heiz, Kluge[5], 163; mhd. heiz, hei, gehei = Hitze; 15. Jahrh. heys = arteriacus, artheticus, rheumaticus, D. 51) = heiss (hoher Grad der Körperwärme). Im Mittelalter und bis auf die neuere Zeit wurde eine heisse Komplexion, Natur, Konstitution angenommen (neben kalt, trocken und feucht); der Sanguiniker war heiss und feucht, der Choleriker aber heisser und trockener Natur (siehe Cholera); namentlich waren die Fieber, Suchten, Geschwäre, Brandstellen etc. „heiss" und deshalb ätiologisch als Folgen der heissen Komplexion betrachtet. — **heisch** = entzündet, heiss (in Segenssprüchen gegen Geschwülste so öfters, Lammert 205; also in personificierter Bedeutung). — das **Heisch** = Entzündungs-Geschwulst (Lammert 204). — die **Heisse(n)** = Hitze, Ardor, Aestus (Gr. W. IV, 2. 908; Schmeller I, 1175). — der **Heiss** = Krankheitshitze (C. v. Schm. 271); „er geht aus" und „wird ausgetrieben" (wie ein Krankheitsdämon). Die alte dämonistische Grübelei der mittelalterlichen Heilkünstler extra scholam liess nicht nach, immer wieder eine Personifikation der Krankheits-Ursachen in Scene zu setzen. — *brenn-* (*brinn-*) **heiss** = durch brennende Fieberhitze erwärmt. — (1722) *hunger-***heiss** = Hitze fühlend im Magen aus Hunger (Öde); (Tiber. 352). — **heiss**(*e, er, es*) *Ader, Atem, Beulen, Blattern, -blütig, Blut, Brand, Darr, Feigwarzen, Fieber, Fieberhitze, Fluss, Geschwär, Glut, Harnwinde, -herzig, -hirnig, Hunger, Koller, Koortsen, Leber, Magen, Mut, Natur, Pein, Podagra, Ritten, Schlaf, Suchten, Würmer, -zornig.*

Heiss, m. 1. = ein lautmalendes Wort für den Singultus (Hetsch, Hesch, Klux) (Gr. W. IV, 2. 896; V, 1260. 2165). — 2. = Hinnulus, das wiehernde Füllen (Schmeller I, 1179) = hinnend, heinezend, Heinss = Heiss. — 3. = s. heiss.

Heiter, m. s. Haut.

Hektik, f. **(Hectika)** (s. Etisch, morbus ethicus, febris ethica, ethicalis, ectica ab ἕξις = habitus, Du Cange III, 229. 325; febris hectica, solutu difficilis, qua laborans tabescit) = das Schwinden, Abnehmen infolge andauernd hoher Fieber (Beynon 131; Briss. 129). — (1779) **Hektikus** = ein magerer, dürrer Mensch, der sozusagen nichts als Haut und Knochen hat (M. H. L; I, 325; Hippel II, 415). — **hektische(r)** *Schweiss, Röte.*

Helf s. Alb u. Elb (Olf).

hellen, hellig, hell, hellig (vermutlich zu kellen [s. d.] = quälen; „dunklen Ursprungs", Kluge[5], 164; mhd. helligen = plagen, quälen; hellic, ermüdet, erschöpft; nhd. hellig) = ermattet, ermüdet, sehr durstig von Fieber (Goldschm. 156; Schmeller I, 1082). — **Helligkeit** = brennendes Gefühl im Magen = Magenleere, Magen-Oede (Pauli 65). — *er*helligen (1334 erhelgen, Schmeller I, 1082). — *schinder*-hellig = matt, entkräftet zum Abdecker bereit (Schm. I, 1082). — *spelten*-hellig = mager, zaundürr wie ein Spalt (Schmeller I, 1082). — **Hell**-*blind, -Sehen, -hungrig.*

Helm, m. (indogerm. kel = hehlen, hüllen, celare; vorgerm. kelmo-; gem.-germ. helma-; goth. hilms, Kluge[5], 164; ahd., mhd. helm = Helm, pileus, galea; als Vergleichungswort für:) 1. = Kopf, Caput (Tirol; Hintner 5. 12), wie man für letzteres auch „Dach" sagt. — 2. = (1632) Amnion = Haube, Glückshaube, die ganze Schafhaut (s. d.) als Haube (s. d.) gedacht (Hyrtl, K. W. 81 ff, 180; Gr. W. IV, 2. 977; [s. auch Haupthut]; 1740 Helm = galea, „ein Teil des Amnion, welches manchmal ein Kind auf dem Kopfe mit zur Welt bringt", Kulmus 190 = pileus naturalis, membrana vel pellicula, qua interdum pueri caput involuti nascuntur unde quos felices esse didicimus aut futuros auguramur = nez coeffez, Du Cange VI, 323), s. Glück, Glückshaube. — *Geburts-* (*Glücks-* [1677] *Knäblein-*)**Helm** = die haubenoder helmartige Kopfhülle, die die ganze Schafhaut über dem Kopf des zu gebärenden Knaben (oder Degenkind; beim Mädchen Haube) bildet, wenn dieselbe beim Wassersprunge nicht an der tiefsten Stelle einreisst, sondern über der Kopfstelle, so dass der unter dem Kopfe liegende, unversehrte mit Wasser wulstig gefüllte Teil der Kindshaut wie eine Kopfbedeckung sich anfühlt und aussieht, was man als ein glückliches Zeichen betrachtete (Glückshaube, s. d., Hyrtl, K. W. 81 ff; Gr. W. IV, 1. 1909; vergl. Wehmutter-Häublein, Hemdlein, Westerhemdlein).

Hemd, Hemet, Hemat, Hemdlein, n. = Hülle (urgerm. kamitjo; germ. hama = Kleid [camisia = tunica interior; 5. Jahrh.] ndl. kamingja, De Cock, Folklore; goth. kamitjo, hameithi = Kleidchen; lat. vestis = vastja; goth., angls. haam; engl. heam; ndd. haam, Engel. 274 = Nachgeburt, Hemd; ahd. hemidi = langes Unterkleid; mhd. hemede = Hemd, Kluge[5], 164; D. 93). — **Hammel**, n. (s. d.) = (1632) **Hemdlein** (hemmetlin = camisia der Arabisten, vestis) = die innere Eihaut des Kindes (Wehmutter-Häublein) (Hyrtl, K. W. 81). — *Fohlen*-**Hemd** = die Eihaut des Pferdes (Kolbe 70). — (1799) *Mutter*-**Hemd** = das Wehmutterhäublein oder die Schafhaut des Kindes im Mutterleibe (Plenk 32). — *Wester*-**Hemd** (mhd. westerhemde, Lexer 377) = das Wester [vestis; scil. Hemd]; 15. Jahrh. eyn westirhemde = secundina, D. II, 333; das (1605) Westerlein, das „Chrysamhemd", das das Kind bei der Taufe als neophytos erhält, dessen Überrest noch als „Taufhäubchen", von dem „Gothe" geschenkt, figuriert, und das öfters in Mirakelbüchern (1696) als Stellvertretung des Kindesopfers zur Erreichung des Kindersegens ex voto erwähnt wird; ein durch das gothisch-römische Christentum, dessen erste Kenntnis von den Gothen der Balkanhalbinsel unter die übrigen Germanen drang [Kluge XX], vermitteltes Lehnwort „vestis", das, mit dem (urgermanischen) -Hemd verbunden, die Bezeichnung des Täuflings-Hemdes = Westerhemd im Mittelalter wurde; dieses ist nun übertragen auf das Wehmutter-Häublein oder die Glückshaube, die Schafhaut, Eihaut (A. v. H. II, 633; Ploss-Bartels II, 253) (s. Westerhaube). — **Hem(e)d**-*Lenz, -Stingel.*

Hemelte s. Himmel.

hemmen (zu germ. ham = verstümmeln [durch Beschneidung oder Zertrümmerung des Hodens mittels des Hammers aus Stein ?]; ahd. hamal = verstümmelt, gelähmt; Hammel, Kluge[5], 154. 164; weiterhin durch Beschneidung der Sehnen [s. Ham u. Hächse] lähmen [s. auch Spat], das Weidepferd hemmen).

Hendsch (Hentsch) s. hünisch.

Hengel, Henkel, m. (zu henken; ahd. henken; mhd. henken = aufhängen, henken; der Gegenstand, der das hängen, henken vermittelt = Henkel, vergl. auch Hänkel; mhd. hengel, Laist. II, 188) = das Unterkinn, welches als Fettwulst herabhängt. — **Henkel**-*Bein*

Hengst, m. (germ. hangista; ahd. hengist = equus castratus; mhd. hengest), 1. = männliches Pferd (Kluge[5], 165). — 2. = (entstellt) Hex, m. (C. v. Schm. 277).

Henne, f. Von dem brütenden Zuchtvogel werden manche Vergleiche bezogen (s. auch Huhn). — **Hennen**-*Baum, -brütend, -Bürzel, -Füdle, -Sprittl, -Trittlein.*

Hentsch s. Hünisch.

Hepfen, s. Heb u. Hef.

her- (die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe suche beim betreffenden folgenden Stammworte).

Herbst, m. = die Jahreszeit zwischen Sommer und Winter (September, Oktober, November), in welcher das schwarze, verbrannte Blut sich im Leibe vermehren sollte (1530, Besolt). — **Herbst**-*Fell, -Fieber, -Katarrh.*

Herd, m. (= Feuerstätte; gem.-germ. her = brennen, Kluge[5], 165; focus). — *Ansteckungs*-**Herd** = die Stätte, von wo die erste ansteckende Krankheit sich weiter verbreitete und epidemisch od. epizootisch wurde. — *Eiter*-**Herd** s. nachfolgendes. — *Krankheits*-**Herd** = die Ausgangs-Stätte, wo die (Fieber-)Hitze (und die Eiterbildung) zuerst beginnt und zur Krankheit (zum Apostem) wird, Atrium morbi, die Stelle, wo die Krankheit ihren ursprünglichen „Sitz" (s. d.) hat (Kraus, E. 398), wie der Krankheitsdämon seinen Ehren (s. d.) -Platz am Herde hatte (s. Wichtlein und Plattenweiblein).

Hering, m. s. Häring.

Herr, m. **herrschen** (ahd. hêriro = Herr, der hehrere; [ahd. hêr = hehr, ehrwürdig], herro = Brodherr; 9. Jahrh., engl. hearra; alts. hêrro = zumeist Anredewort des Untergebenen an seinen Brodherrn; weiterhin wurden auch die gefürchteten Krankheiten wie dämonistische Personen angesprochen, z. B. Herr Ripp! Herr Tod! Herr Nagel!) so auch der Penis als **Herr** *Mann* (Hermann) (Wackern. Abhdlg. III, 87). — *Klein*-**Herrchen** (Kleynherchen = larva, D. 319) = das Schrätlein (s. d.). — *ober*-**herrig** (vom sog. wilden Fleisch) = durch zu üppige Wucherung vorherrschend (Goldschm. 88). — **herrschen** = dominari; von Krankheiten, die in einem Landgebiete ihre Herrschaft zeigen, Endemia, Epidemia. — **Herren**-*Krankheit*, -*Maus*, -*Zipfel*.

Hersen, f. (heute nur ndl; gem.-indog. hez, hers = Kopf; altgerm. herzn = Kopf; altnord. hjarse = Kopfwirbel; m.-engl. hernes; ndd., 1420 harsen; ndl., 13. Jahrh. herse, hersen = fren, D. 246; Kluge[5], 169; Schmeller I, 1194) = Sinciput, Occiput, Gehirn, Hinterhaupt (s. Hitzel). — **Hersen**-*Becken*, -*Bein*, -*Pfanne*, -*Vliess*.

Herz, n. (**Herte, Harte, Hart, Hearte** (nd.), **Hertza, Hertz, Herze** (hd.) (zum allerältesten Wortbestande des Indogermanischen gehörend, Kluge[5], 59; altindogerm. kĕrd = cord[is], cardia; germ. hertôn; goth. hairtô; 4. Jahrh. herto, Ulfilas; angls. heort; engl. heart; 8. Jahrh. herza, Kero 73; mhd. herze, Heyne III, 141; 13. Jahrh. hertze = praecordium, D. 452; 15. Jahrh. die hertz = mammae, Schmeller I, 1171; 1482 hertzen, Zening. Voc. p 5; 16. Jahrh., 1521 hertz = herz [herrschende Form] = praecordium, D. 452), 1. = das menschliche oder tierische Herz (als Blutumlaufs-Organ; Herzmuskel u. Herzbeutel, Vorherz), das wie ein zweites lebendes Wesen in dem Körper, Leib, Busen, Brust lebt, sodass es wallt, hüpft, schwillt, bebt, zittert, in Angst, Not und Pein gerät, gezwängt, verstrickt und gedrückt wird, bricht (vergl. auch Ferch); („ain prunn und ain ursprinch der kreften aller andern glider und ein schatzlädlein des lebens", C. v. Megbg.). — 2. = der wie ein Uhrwerk regelmässig gehende Herzschlag und die Herzbänder (Gr. W. IV, 2. 1210). Weil das **Herz** in netzförmigen Bändern (Herzbändel, s. ds.) liegt, so kann es auch, wie ein Kasten, „brechen" oder „bersten" (Gr. W. II, 343); es ist schwer (herzschwer) u. hart (hartherzig) (engl. hardhearted). — 3. = die äussere Herzgegend (franz. couriau courée [curaçon], Briss. 163 = cor u. Magen), Brust, weibliche Brust (Mamma, Kern), Leber- und Magengegend (s. Herzgrube) = Regio epigastrica (entsprechend der griech. kardia, die 1. Herz, 2. Mageneingang, 3. Lebergegend bedeutete, s. Fuchs, Hippokrates I, 245; Goldschm. 99; Pauli 140; 15. Jahrh. hertz dye nit saugent, Schmeller I, 117; Buck 16; Dr. Br.-Schäffer, 25). — 4. = in Redewendungen **Herz** = der Mittelpunkt des menschlichen Leibes, der Sitz aller Lebenskraft (Gr. W. IV, 2. 1210) und des Gemütes; das Innere eines Dings. In neuester Zeit brachte man Herz (kerd) mit Herd, Feuerstelle (gem.-germ. herdô = Herdboden, Kluge[5], 165) in etymologischen Zusammenhang; die ältesten Vorstellungen über die Physiologie des Menschen (wie die vom Blute, der Milz etc.) sind oft der Häuslichkeit entnommen; nach H. v. Gersdorff (1528) blast und weht die Lunge (wie ein Blasbalg auf das Herdfeuer) so auf das Herz zur Erquickung, sonst entwickelt sich der „Herzdampf" bei ungenügender Thätigkeit der Lungen. In der Nähe des Herdfeuers befindet sich auch in der Regel der Vorrats-Kasten; so hat auch nach der volksüblichen Vorstellung das Herz noch einen Reserve-Blutkasten, dessen Ausgiessung und Fluss („das Herzblut ist zu fliessen gekommen") die unmittelbarste Todesursache ist. An diesen Blut-Kasten (Herz) „stosst ihm der Schmerz an" (1608, St. B.-Mirakel) = Choq, Herzenleid; „es liegt mir und steht mir für dem Herzen" (Gr. D. M. II, 1112), so dass der Blutkasten (Herz) nicht frei aufgeht, gehemmt ist; der Kasten, der gedrückt wird (Herzdruck), (knarrt und) seufzt sehr (C. v. Megbg.); ein Wurm lebt in ihm (Herzwurm) und speist dem Menschen das Herz ab, wie im Vorratkasten der Mehlwurm. — 5. = Herzader (15. Jahrh. herzen [scil. Ader] = porta lactis s. vena mediana, D. II). — **herzig** (hirzig) = vom Herzen ausgehend oder zum Herzen gehend. — *Ab*-**herzer** (ahd. aherzer = excors = herzlos, Graff IV, 1045; ahd. anaherza = vaecors, Graff IV, 1046; 1420 ndd. harteloes; 1472 hertzloss, hertzloysse = excors, D. 515) = herzlos, ohnmächtig. — (1893) *Bier*-**Herz** (Bollinger) = dilatative Hypertrophie des Herzens durch zu starken Biergenuss und oft zu starke körperliche Anstrengung (D. Med. Woch.-Schr. 1894, S. 203). — *Fett*-**Herz**, 1. = die Zunahme des Fettgewebes auf dem Herzmuskel. — 2. = fettige Entartung des Herzmuskels. — *gebrochenes* **Herz**, 1. = das zu Rupturen neigende, fettig degenerierte Herzfleisch. — 2. = die gebrochene Herzader (Lungenblutader) (engl. a broken heart). — *Geil*-**Herz** (ahd. geleherzi = lascivia, Graff IV, 1047) = durch Geilheit aufgeregtes Herz. — *heiss*-**herzig**, *heisses* **Herz** (ahd. haizherzi [heizherzi] = furor, Graff IV, 1047. 1076; 15. Jahrh. eyn de eyn heyt herte heft = cardítus, D. II, 75), 1. = heissblütig. — 2. = (1534 das hertz muss zu solcher Wirkung [Ausbreitung des in der Leber gekochten Blutes in die Nervengeister] der lungen auch stetz gebrauchen, denn die obgenannten geister werden nicht allein auss dem blut, sondern auch aus der lufft, die durch die lungen geholet und wider aussgelassen wirt, gemacht, so muss auch das heisse hertz mit derselbigen lufft on untherlass gekület und erquicket und von dem raucherichten dampff oder Flaust [= Blast], so in solicher kochung entstehet, geringer[t] werden, Euricius Cordus, nach Peters II, 184) = das thätige Herz. — *krankes* **Herz** (mnd. 14.-15. Jahrh. den luden de en Kranc herte hebbet, J. f. nd. Spr.-F. XV, 132), 1. = ein krankes Herz. — 2. = einen kranken Magen (Herz 3) habend. — *Löwen*-**Herz** = Cor grossitudine praestans, ein grosses Herz, wie es König Richard Coeur de lion gehabt haben soll (Vierordt 34). — (1601) *Magen*-**Herz** = (Übersetzung der) Cardia des Magens (Hyrtl, K. W. 110). — *Ochsen*-**Herz** = Cor taurinum s. bovinum, ein sehr grosses Herz (Hypertrophia cordis). — (ahd.) **urherzi** = excors (Graff IV, 1046). — (1779) *verkehrtes* **Herz** = Situs cordis perversus, das in der rechten Brustseite, also verkehrt liegende Herz (Hippel II, 132). — *Vor*-(*Für*-)**Herz**, 1. =

(Übersetzung der) praecordia (Hyrtl, K. W. 126; ahd. furihercida = praecordia [s. Färch], H. Z. XV, S. 62) = Zwerchfell. — 2. = Pericardium, weil vor dem Herz gelegen; (1512 ingeweyde vorm hertz; ndd. vor herte = praecordium, D. 452; 1497 vierherz, Hyrtl, K. W. 83; 1482 vorhertz = Brust, Zening. Voc. z 8). — 3. = Cardia des Magens (1528 Vorhertz, H. v. Gersd. 10. 18; Hyrtl, K. W. 156; 2. ist ein vermutlich aus der Opfer-Anatomie stammender Ausdruck (vergl. Färch u. Corr-Bl. f. A. 1896, S. 1 ff). — 4. = die sog. Brustgeschwulst (avant coeur) bei Pferden (Falke II, 421). — (1512) *weh*-**herzig** = (vecors habens ve in corde, D. 608) = ohnmächtig infolge von Herzweh. — *weiches* **Herz** = schwaches Herz (engl. weakened heart = Ohnmachtszustand, Herzschwäche). — *weisses* **Herz** s. weisse Leber; letztere als Blutauslaufstelle nach alter Schullehre angenommen wie das Herz (Schmeller I, 1171). — *wütendes* **Herz** (ahd. wuotanherz, Laistner II, 411 = tyrannus) = böser Wicht (Löwenherz?). — **Herz(ens)**-*Ader, -Angst, -Anzündung, -Asthma, -Aug, -Bändel, -Bäuchlein, -Beben, -Bein, -Bengel, -Bestremmung, -Bestrickung, -Beutel, -Blatt, -Blut, -blöde, -Bräune, -Brand, -brennen, -Brüstlein, -Buckel, -Büngel, -Dampf, -Decke, -Drücken, -Erweiterung, -Fehler, -Feibel, -Fell, -Fieber, -Finger, -Flämmlein, -Fleck, -Fleisch, -Fluss, -Ganter, -Geäder, -Geschwär, -Gespann, -Gesperr, -Gewächs, -Grube, -Häuslein, -Häutlein, -Haut, -Hitz, -Innader, -Kammer, -Kastel, -Kaule, -Keistern, -Kister, -Klappen, -Kleistern, -Klemme, -Klopfen, -Knochen, -Knopf, -Knorpel, -Krampf, -Krankheit, -Kröte, -Kuchen, -Kulk, -Lähmung, -Leere, -Leiden, -los, -Mangel, -Mattigkeit, -Nabel, -Netz, -Noth, -Ohnmacht, -Ohren, -Ohrläpplein, -Pein, -Pochen, -Polyp, -Pünkel, -Putzchen, -Puffen, -Pumpern, -Putzer, -Rad, -Rebe, -Rick, -Rippkuchen, -Riss, -Ritten, -Ritz, -Schelm, -schlächtig, -Schlag, -Schlagen, -schluckig, -Schock, -Schrein, -Schwäche, -Schwäre, -Schwund, -schr, -Seite, -Seufzen, -siech, -Siechtag, -Spann, -Stammeln, -Stechen, -Steften, -Stein, -Stich, -Stoss, -Strang, -Sucht, -Übel, -Verstricken, -Wasser, -Weh, -Wehtag, -Werkstätten, -Wunde, -Wurm, -Zittern, -Zwang.*

hesch s. heiser.

Heschen (Hesch, Hösch, m. **Hesche, Hätsch, Heschge, heschgen, heschzen, hetschen, Heschitzer, Hoschetzer [Haecker, Heiss], hischen, hicken, hichzen [hitzgen, hixen], geschen, gischen, G'hätsch, G'hotsch, Jest** s. d.) (ahd. hesket = singultus, Graff IV, 1062; mhd. geschen, gischen, Gr. W. IV, 2. 1267, hischen, hesch, Gr. W. IV, 2. 1266, erhischen, Lexer; 12.-14. Jahrh. hîsche, m. = Schluchzen, Hoffm. I, 51. 376; 1445 heschitz = singultus, Schmeller I, 1184; 1483 hösche = singultus, C. v. Megbg.; 1482 hesche = singultus, Zening. Voc. o 6; 1507 hösch = singultus, Hort. san.; 1529 hetsch = singultus, zittern des magens, Paracels.; 1533 hesch, Fries 104. 109; Gr. W. IV, 2. 1266; 1561 hixen = singultus, Gr. W. IV, 2. 1586; 1569 heschen = singultus, Gr. W. V, 1260; 1584 heschen, heschitz = singultus, Wirsung; 1588 hetsche, hetsch, heschgen [Tabern.]; 1591 hixen, hätsch = singultus, Had. Jun. 378; 1609 hetschen = singultus, Guar. 888; Bayern: Hetschen, Hetscher, heschen, hischen; Franken: Hätscher; Pfalz: Hetsch; Schwaben: Hesch, Hösch, G'hötsch, Häcker, hiechzen, hischen; Tirol: heschgen, heschen, heschzen; Schweiz: Hitzgen, Gr. W. IV, 2. 1266. 1267; V, 438; C. v. Schm. 275. 277. 322; Schm. I, 1184; flaml. hick; franz. hoquet; engl. hicket, heckup, Briss. 167) = lautmalende Bezeichnungen für: Singultus. Man stellte sich früher (1532) vor, dass der Hescher eine unnatürliche Bewegung, ein Krampf des Magens sei, wie der Husten „eine Beweglichkeit der Lungen" ist (Fries 104. 109); 1569 eine heftige, dämonistisch aufgefasste, daher durch Besprechung behandelte Bewegung oder „Aufbohrung des Magens" (ufbörung, Gr. W. V, 1260). Das Wort selbst ist ein Typus der Tonmalerei in Sprachlauten der dialektisch verschiedenen Zungen, die ungefähr den Schluchzlaut nachahmen wollen, die formlich sehr weit von einander abstehen, aber begrifflich alle diese Gemeinsamkeit des Naturlautes haben (vergl. Kluxer, Kellergeschoss, Schnackler, Hick, Marbriegen).

Hesse, f. **Hesen, Hessen,** pl. s. Hachse (Falke II, 418). — *kuh*-**hessig** s. Hechse (Hachse) u. Hacken.

Hessen. — *blinde* **Hessen** = eine Bezeichnung des von den Welfen sich ableitenden Volkes der Hessen, die wie die jungen Hunde (Wölfe) dann auch blind auf die Welt kommen sollten, blinde Welfe = blinde Hunde (Liebr. 21; H. Paul 217). — **hessische** *Krankheit, Seuche.*

Hetsch s. Hesch.

Heu, n. (zu hauen = zu hauendes Gras, Kluge [5], 166). — **Heu**-*Asthma, -Bauch, -Fieber, -Geigen, -schlechtig.*

Heuel, m. s. Holle.

-heuer (indogerm. keqro; ahd. -hiuri [stark], unhiuri = grausig, schrecklich, ungihiuri = unheimlich, schrecklich, Kluge [5], 386. 131) — (1609) *Unge*-**heuer** (unhire = eigentlich schrecklicher Berggeist aus dem Walde), 1. = Menses (Guar. 934). — 2. = (mhd. ungihiurl; 1394 ungeheurin; 1420 eyn ungehueer = lamia, D. II, 227; Schweiz unghür) = der Alp (Incubus) (D. 293; Hoffm. I, 358; Corresp.-Bl. f. Anthrop. 1886, S. 105), auch Nachzehrer (s. d.), der Krankheiten bringen oder den menstruierenden Weibern arg mitspielen sollte. — 3. = Rotlauf als Wildnis oder wildes Tier (s. d.) (Alpdrache, Laistner II, 278; Riesen-Geb; Reinsb. 22). — 4. = Kinder-Röteln, Masern, Schafblattern (1699; v. M. II, 133).

heujänen = hochaufgähnen (Fromm. VI, 212).

heulen = das Darmgeräusch bei der Pferdekolik (R. A. 375).

heunisch s. Hünsch.

Heupt, n. (1591 das heupt, Tabernaem. 76 c) = das Haupt (s. d.).

heute. — **heutiger** *Mann* (heute = hiu tagu = an diesem Tage, H. Paul 217).

Hexe, f. **Hechse, Hex,** m. (ahd. hagazussun = Haagweib, Waldweib, Weigand I, 804; Kluge [5], 167; angls. haegtesse; mnd. hagetisse, Golth. 116; 13. bis 14. Jahrh. hegecisse, Gr. W. IV, 2. 1299; mhd. hecse = striga, strix, furia; engl. hag. Das Wort „Hexe" drang [nach Golth. 116] erst im Gefolge der Hexenprozesse im

16. u. 17. Jahrh. weiter ins Volk; vorher war Unholdin [s. d.] vorherrschend), I. = Hageweib (Haeggele) weiblicher Dämon aus dem Walde, feindselige Waldfrau, die in der Hexennacht ausfahrt (s. d.). Wie alle Krankheitsdämonen aus dem Walde, der Umhegung der Sippensiedelung, stammen und die von denselben ins Haus gebrachten Krankheiten wieder dahin zurück gebannt werden, so steht auch die Hexe, die Unholdin aus dem Walde, zu den Krankheiten in inniger Beziehung. Die Erklärung dieser Stellung wird in zweifacher Weise versucht. E. Eckstein (in Westermanns Monatsh. 1894. Apr. 114) und A. nehmen an (conf. schott. haxa = Oberpriesterin), dass das Waldweib eigentlich nur die in der Umgebung des germanischen Heiligtums als zauberkundige, giftmischende Priesterin lebende Hexe gewesen sei, die dann später als Christusfeindliche Erinnerung aus dem Heidentum mit dem Satan in Verbindung gebracht wurde und „als Hofgesinde des Teufels" mit diesem sich in das Kult-Inventar, aus der heidnisch-dämonischen Zeit übernommen, teilte, so dass der Teufel selbst zum „Hexerich" (Truderer) wurde. Andere hinwieder halten, und wohl mit Recht, die Hexe für einen schon primär germanisch-heidnischen, weiblichen Unholden-Dämon (Lipp. 569. 571; Golth. 116 ff.; Riezler): „Auf gemeinsamer Grundlage, auf dem Maren- und Seelenglauben erwachsen, müssen Hexengeschichten überall (auf römischen wie germanischen Boden) ähnliche Züge aufweisen" (Golth. 118), u. wie alle germanischen Dämonen, so galten auch die Hexen als besonders schädigende Wesen, deren „Werk" (s. Hexenwerk) bestand in: 1. = Herbeiführung von plötzlichen unerklärbaren, durch übernatürliche Kräfte, Zauberei („Hexerei") hervorgerufenen Krankheitserscheinungen bei Menschen und Tieren, z. B. Hysterie u. Lähmung. — 2. = der Truden- od. Alpdruck (s. d.) (Meyer 177; Wund. B. 376; Golth. 654; Köhler V.-Gl. 421), s. Hexendruck. — 3. = die zopfförmige Verfilzung von Haaren bei Menschen und Tieren (Zipp. 88) (Hechsenzopf). — 4. = das Blutsaugen (s. d.). — 5. = das Verzehren von Menschenfleisch und Kinderherzen (s. Zehren) (Du Cange VII, 613. 614; Lex salic. Capitul. Carol. Magn.; Riezler). — 6. = die Behexung, Krankmachung der Menschen durch den bösen Blick (böses Auge, Gluderauge, Hexenauge). — 7. = das Ausblasen des Augenlichtes (plötzliches Erblinden). — 8. = sie senden den Menschen Stiche (s. Schüsse), mittels „gellender Speere" (gyllende gâras, Golth. 630; Mannh. 66; Baader 69; Birlinger I, 136. 137. 143) und verwunden (Laistner II, 420). — 9. = sie machen Hexenmilch (s. d.) (Meyer 175) Hexenbutter etc., melken die Kühe aus, machen sie unfruchtbar und ihre Milch versiegen. — 10. = sie plagen die Menschen als Succuba oder Incuba im Traume und erzeugen Hexeneier, Mondkälber. Sie gleichen demnach in ihrer Thätigkeit vollkommen dem (indogerm.) Alp (s. d.); nach dem Volksglauben verwandeln sich die 100 Jahre alten Hexen in schwarze glühäugige Katzen, ihre Kinder sind Kätzchen (catuli lamiae) und die elektrischen Funken der Katzenhaare heissen engl. hag = Hexe (Kaltschm. I, 887; Schrader); sie verwandeln sich aber auch, wie die anderen Krankheits-Dämonen in Nachtschwalben, Schmetterlinge, Habergeiss, Ziegenmelker, Kröten (s. d.) Eidechsen etc. (Abergl. 113; Stubenvoll 96; Gr. W. I, 1341; IV, 2. 1299; Gr. D. M. I, 187; II, 1042; F. Dahn Baust. I, 209; Schmeller I, 1068. 1387; H. Z. IX, 542, Anm. 65; Z. d. V. f. V.-K. 1895; Golth. 120; Riezler; Alpenbg 256. 259. 260; Buck 35; Wuttke 163; Schw. 419; Zingerle 33; Laistner II, 188. 251. 318). — II. Unter dem Einflusse der christlichen „Hypertrophie des Dogmatismus" (Riezler) wurde als Hexe auch nach dem allgemeinen Volksglauben jede weibliche (erst sehr spät und sehr selten auch männliche) Person (auch Frauen von Juden s. d.) angesehen, welche im Verdachte stand, mittels eines Bundes mit dem Teufel (s. d.) übernatürliche, d. h. Zauberkräfte zu besitzen, die sie immer nur in einer schädigenden Weise gegen Mensch und Tier ausübe. Diese die Geister (s. d.) beherrschende Gewalt oder Zauberkunst (Hexerei) musste erlernt und erworben und geprüft sein; daher es auch 1683 experimentierte, in ihrer Kunst approbierte Hexen gab. Als solche Wesen stellte man sich vom Teufel „gezeichnete" (s. d.), meist verschrumpfte, alte, zahnluckige, halbblinde, triefäugige, z. T. bärtige, blutarme, kahlköpfige, hinkende od. daherschlürfende Weiber mit zusammengewachsenen Augenbrauen (s. Ratzel u. Schrattel) vor (Vergl. Riezler; Brinzing, Apokalyptischer Leuchter 311; Köhler V.-Gl. 420; Wund. B. 72). — **Hex**, m. = männliche Hexe (Laistner II, 188). — **hexen***haft* = Hexenzeichen (s. d.) an sich tragend, nach Hexenart gezeichnet (Riezler). — (1699) *ange***hext** = mittels Hexenkunst angezaubert (v. M. II, Anh. 28). — *Bock*-**Hexe** = die nach dem Volksglauben auf einem Bocke (Gabel, Stock) reitende Nachtmar (s. d., Walriderske), welche Alpdruck (s. d. u. S. 12) macht (Wuttke 255). — *Milch*-**Hexe** = die in der Gestalt eines Nachtfalters (Ziegenmelkers) die Milch ausmelkende, d. h. zum Versiegen bringende oder Hexenmilch (s. d.) machende, weibliche Dämonin (Martiny). — *Nacht*-**Hexe** (engl. nighthag) = weiblicher Nachtmar. — *Schwand*-**Hexe** = Milchhexe (Schwand = Milchsahne). — *Spänn*-**Hex**, 1. = goldene Ader, Hämorrhoiden (ndl. spönen = Hämorrhoiden), beim Mastdarmtripper, wobei milchähnl. Schleimhautsekret ausläuft (s. laufende Spenen), wie wenn „Hexenmilch" im After sich erzeugt hätte (s. Goldader) Birlinger Volkst. I, 96; Schmeller I, 1047). — 2. = Milchhexe, f. Hexengespänn. — *Truden*-**Hex** = Alpdruck machende Hexe oder Trude (Alpbg. 259). — *ver***hext**, 1. = durch Hexerei hysterisch (Pauli 62), „der hats die Hexe angethan" (s. d.). — 2. = durch Zaubergift verändert (Rochh. II, 149). — **Hexen**-*Auge, -Druck, -Gespänne, -Gespinst, -Gewerk, -Läuse, -Milch, -Schuss, -Schweigen, -Stich, -Zeichen, -Zopf.*

Hexen, f. s. Hachse (Hehse).

hichen = kichen, keuchen (nieders., Kraus, E. 137).

hichzen s. heschen.

hickeln = hinken (Schm. I, 1050. 1133).

Hick, hicken s. Heschen (Singult.) (De Cock 175).

Hieb, m. (17. Jahrh. Neuschöpfung aus hauen), 1. = Hiebwunde, Hiebspur (Gr. W. IV, 2. 1307). —

2. = eine fehlerhafte Vertiefung an der Achsel zwischen dem Kamme und dem Anfange des Widerristes beim Pferde, die wie mit dem Beile gehackt, ausgehauen erscheint (Gr. W. 1. eod.; Falke I, 95. 218) (gehackter Hals). — 3. (bildlich) = Rausch, Schwips (H. Paul 217) (Stich 6). — *Achsel-* (*Achsen*)- } **Hieb** = Hieb 2. — **Hieb**-*Spur*, -*Wunde*.

Hiele, (angl. hóh, héla, hóehíla; nord. háell; ndl. hiel; engl. heel, heeled, narrow heeled = engen Huf habend, zwanghufig, Kaltschm. I; Kluge [5], 149) = Ferse, Hacke. — *Fuss*-**Hiel** (15. Jahrh. subtel = subtalus, D. 644) = Fusshacke. — (1554) *Kak*-**Hielen** = Frostbeulen an der Ferse oder Fusshiel (s. d.) (De Cock 301).

hiëmen, hiënen, 1. = weinen, hündisch heulen (Schmeller I, 1120) (s. Heinrich). — 2. = wiehern (ndl. paarden-gehinnik, De Cock, Folklore). — 3. = mit dem eigentümlichen hiem-Ton atmen, von Pferden die den Pfeiferdampf haben (Falke II, 194), s. Heimchen.

Hilderer = Höhler.

Hilsche, m. = Heschen (s. d.).

Himmel, m. (altgerm. ham = bedecken, verhüllen [Hemd]; gem.-germ. himana, himina, hemeno = Decke, das alles Überdeckende, Himmel, Heimstätte der Götter, Götterheim; goth. himins = Decke; ahd. himil, himilizzi; mhd. himel, himelze, Kluge [5], 167 ff.; 14. Jahrh., ndl. himelte, D. 406; mnd. hemelte = Zimmerdecke und Gaumen, Schiller-Lübben II, 237b; ndl. hemelen, V. K. IV, 15 = agonisare sterben; gehemelte = Gaumen, Pierer 7; altbayer. himmel = Erde- u. Zimmerdecke) = Gaumengewölbe (Palatum). — **himmeln** = sterbend (Agonie) gegen die Zimmerdecke schauen (ndd. hemmeln, Fromm VI, 260). — **himmlizen** = öfters zur Zimmerdecke starr schauen (beim Hydrocephalus acutus infantium z. B.) (ahd. himmilizzi, Gr. W. IV, 2. 1371; Schw. 289). — der *gestirnte* **Himmel** = Angina follicularis, weil die weissen Punkte der Lacunen-Pfröpfe auf dem roten Schleimhautgrunde der Mandeln wie die Sterne auf dem dunkeln Himmelsgewölbe sich ausnehmen. — *Mund*- } **Gehimmel** (1592) **Himmel** } (Übersetz. des Coelum oris der Arabisten) = der gewölbte, harte Gaumen als vorderes Mundgewölbe (Seb. 176; Hyrtl, K. W. 116; uranos Hippokratis). — *ver*himlizt sein = gestorben sein (s. himmeln) (Schmeller I, 1112). — *Vor*-**Himmel** (altsächs. vorhemelte van dem munde; 1507 verhemelt van dem monde, D. 406) = Palatum, Mundhimmel (s. Bühne).

himpern, himpezen (himpelzen, himpfelzen) = gleichsam humpelnd, hinkend, abgebrochen weinen, stossweise schluchzen, Singultus (Schm. 1113).

Himsche, f. s. Hünnsch.

hin- (die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe siehe beim betreffenden folgenden Stammworte).

hinern = weinen, hiënen (Schm. I, 1121).

hinken (hickeln) (indogerm. kheng; germ. hink; ahd. hinkan, hinchan = claudicare; mhd. hinken, Kluge [5], 168 = claudicare, Graff IV, 962; 1482 hinkender = varus, Gr. W. V, 2443), 1. = lahm gehen, krumpsein. — 2. = stottern, mit der Zunge stockend, happernd sprechen (Thüringen; Gr. W. IV, 2. 1444). — **Hinke**, f. = die Klauenseuche der Schafe, weil diese bei derselben zuerst zu hinken anfangen. — *Dreck*-**Hinke** s. Moderhinke. — (1826) *französische* **Hinke** = Krüme, eine bösartige Klauenseuche (bei Schafen) (Falke I, 295; II, 323), durch spanische Merinoschafe 1826 aus Frankreich eingeschleppt. — (1807) *freiwilliges* **Hinken** = das ohne nachweisbare äussere Ursache durch blosses, funktionelles Unvermögen veranlasste Lahmgehen (Kraus, E. 273; Heim 70; engl. Hip-Joint), meist beginnende Coxarthrokace. — *grätsch*-**hinken** = ein graitisch (grätsch) gekrümmtes Bein haben, so hinken, dass ein Bein in der Grätsch-Stellung ist: |< oder |) (s. grätsch). — *Hölle*-**Hinker** (angls. hellehinca, Kluge [5], 168) = Teufel (s. d.). — *Moder*-**Hinke** = eine sehr häufige, aber nicht bösartige, durch unreine, modernde Ställe verursachte Klauenseuche der Schafe. — *sehr* **hinkend** (16. Jahrh. claudicus qui cito vel saepe claudicat, D. 126) = schmerzhaft, lahm gehend durch Versehrung (s. sehrung-erstorben). — *spanische* **Hinke** = französische Hinke (Falke II, 323; eine vermutlich von den menschlichen Franzosen [s. Lähme] in die Veterinärmedizin übertragene Bezeichnung). — **Hinke-** (**hinkend** *er, es*) -*Bein*, -*Börzel*, -*Bote*, -*Fuss*, -*gehen*, -*Pink*, -*Weh*.

hinlich s. Hund.

hinnern (1445, Schmeller I, 1118) = wiehern wie ein Füllen (s. Heiss 2).

Hinsch s. Hünnsch.

hinsken = weinen, heulen wie ein Hund (Schmeller I, 1121).

hinter, Hintere, m. (ahd. hintaro, daz hinderora; mhd. hinder = posterior, Kluge [5], 168; Schmeller I, 1138; 1529 hyndern, Brunf.). — Der **Hintere** (1783) **Hinterste** = Posteriora, der äussere Teil des Podex incl. Fut (Liebrecht z. Volksk. 356; in Tirol gilt „der Hintere" als ein vornehmes Wort und wird dort seltener gebraucht, Balthasar [s. d.]; Hintner 7. 17; Platner II, 184). — **hinterfür** = geisteskrank, bei dem das Hintere nach vorne gedreht, d. h. verkehrt, verrückt ist (Buck 13; Reiser 205). — **hinten** sein = in der rückwärtigen Kreisstatt (s. d.), in dem Wochenbette liegen (Schm. I, 1136) (s. hinterkommen). — (1588) der *schwärende* **Hintere** = Anus exulcerans (Gr. W. IV, 2. 1497) (das Feig, s. d., Kipparsch). — **Hinter-** **hinter** [*e, er, es*]) -*Angel*, -*Arm*, -*Backen*, -*Bein*, -*Bug*, -*Darm*, -*Fenster*, -*Fuss*, -*Gewölbe*, -*Hand*, -*Haupt*, -*Hüfte*, -*Knie*, -*Knollen*, -*Knopf*, -*kommen*, -*Maul*, -*Mausen*, -*Patzen*, -*Quartier*, -*Rücken*, -*Scham*, -*Schrunden*, -*sinnen*, -*Teil*, -*Thürlein*, -*wärts*, -*Warzen*, -*Wust*, -*Zähne*.

Hippe, f. **hippig** s. Happe.

Hippel s. Höppel.

Hippokrates (gebor. 460 v. Chr. auf der jonischen Insel Kos, „der Geburtsstätte der heutigen Weltmedizin", als Sohn eines Asklepiaden und einer Hebamme, Baas 37. 61). — **hippokratisches** *Antlitz*, -*Gesicht*.

Hir, f. (plur?), m. (ein ausgestorbenes Wort: goth. hauri = ignis [brennender Schwertschmerz?]; 14. Jahrh. hier = dolor, Schmeller I, 1155, aus dem Nachfolgendes entnommen ist). — (10. Jahrh.) **hirlich** = vehemens (Notker). — *ge*-**hiren** = schmerzlich machen (Schm. l. c.). — *grosses* **Hir** (Gliederschmerz?) = grosses Weh. — (mhd.) *Haupt*-**Hir** (houbet-hir, Lexer 106; 1538 die haubthiren, Schmeller I, 1155) = Cephalea, Kopfweh (s. d.). — *Ohren*-**Hir** = Otalgia, Ohrenweh (der hir der oren). — *Schaden*-**Hir** = Dolor vulneris inflammati, ulcerum (der hir zu den schaeden). — *Schläfe*-**Hir** = Schläfe-Schmerz (die schlaffendt hir an dem schlaffe, Schmeller I, 1155). — *schlagender* **Hir** (slahender hir) = klopfender Schmerz.

hircheln (**hörcheln, hürgeln**), **hirchezen, hirxen, Hirxer, Hirge**) = rollend rasselnde, gurrende, röchelnde Geräusche (Rhonchi) aus dem Halse oder Bauche hören lassen (A. v. H. I, 1180; lautnachahmendes Wort [wie hetschen und röcheln] Buck 19; Gr. W. IV, 2. 1802); a) = Oedema pulmonum, Schleimrasseln (C. v. Schm. 280; Schm. I, 1159; Lammert 129); b) = das anstrengende Hüsteln, wobei der beengende, nicht ausgeworfene Schleim noch röchelnd gehört wird = hirxen (Herzgesperr) (Buck 19; Gr. W. IV, 2. 1246); c) = der dabei ausgeworfene Schleim (Sputum), Hirxer (Buck 19); d) = die geschwollenen Halsdrüsen (Beulen), die solches Schleimrasseln im Halse veranlassen (Hürge) (C. v. Schm. 293). — (1588) **hörcheln** (Tabern.; Gr. W. IV, 2. 1802. 1246) = röcheln (Herzgesperr). — der *Toten*-**Hirchel** = die letzten röchelnden Atemzüge des Sterbenden (C. v. Schm. 280) = Oedema pulmonum.

Hirn, n. (gem.-indogerm. ker, kers = Kopf [cerebrum aus ceresrum], κέρας [Horn]; altgerm. herzn, hersn- [s. Herse]; goth. hvaírnei, f., hairni; ahd. hirni, hirne, hiren, herne, Kluge[5], 168; 11. Jahrh. hirni = cerebrum, H. Z. XVI, 69; Graff IV, 1035; mhd. hirne; 1531 das hyren, Krautw.; altnord. hjarne; dän. hjaerna; schwed. hjerna, Pierer 7; mittelengl. hernes; engl. harns = Hirn, Kaltschm. I), 1. = der obere gewölbte Teil (Hirnschale) des Kopfes (Gr. W. IV, 2. 1555) = Frons, Fren, Stirnteil (Bayern, Tirol), Hirnschädel, wo beim Schlacht- u. Opfertiere das Gehörn sitzt (das Hirschkhürn = Hirschhorn). — man fällt auch aufs **Hirn** (Stirn) (Hintner 5. 12) = ist dumm, verwirrt, wie ein durch Sturz Betäubter. — 2. = a) die Gehirnmasse als Mark des Kopfes (Medulla capitis), die früher als eine Schleim bereitende Drüse angesehene weisse und graue Substanz innerhalb b) der Hirnhäute (15. Jahrh. hirn = tenuissima pellis cerebri, D. 246) und des Schädels (Cerebrum, Cerebellum, Medulla oblong.); (1561 hirnelin, hyrnelein = cerebellum [Kleinhirn], Gr. W. IV, 2. 1561; Hyrtl, K. W. 82). — 3. = der Sitz der Denkkraft, die beim Fall auf die Stirne (Hirn) nachlässt oder schwindet, „aufs Hirn gefallen sein". — 4. = obere, rundliche Teile von Gegenständen od. Organen. — **hirnig** (1495 = capitosus, D. 97) = grossgrintig, einen Dickschädel habend, ein krankes Gehirn habend. — **hirnen** = nachdenken (Schmeller I, 1163), mit dem Gehirne thätig sein. — *aus*-(*er*-)**hirnen** (ahd. arhirnjan = excerebrare, Graff IV, 1035) = das Gehirn aus dem Schädel nehmen. — (15. Jahrh.) *Ausser*-**Hirn** = Dura mater, äussere Hirnhaut (D. 192). — *blöd*(*es*) **Hirn** (-**hirnig**) = Schnupfen, der auf der Stirne Empfindungen macht und als Schleim-Abfluss aus dem Hirne (Stirne) angenommen wurde (hebes) (Gr. W. II, 141). — (1512) *bös*-**hirnig** = cerebrosus, toll durch bösen Hirnwuest (s. d.) (D. 114). — *eigen*- (*ein*-)**hirnig** (1495 eygenhürnig, einhiernig = astrosus = lunaticus, D. 56; Schmeller I, 1163) = eigensinnig wie ein Gehirnkranker (Mondsüchtiger, Rasender), den man von den Gestirnen beeinflusst früher annahm. — *fliessendes* **Hirn** = Nasenkatarrh (als Abfluss aus dem Gehirne früher angenommen), Hirnfluss, Coryza, rhume de cerveau. — (16. Jahrh.) *Ge*-**hirn** = die Gehirnmasse, Medulla capitis (Hyrtl, K. W. 82), die „drüsige" Gehirnsubstanz Malpighi's, die die Nervengeister absondern sollte in die Nervenröhren. — (1668) *gesunkenes* **Hirn** = das Verlieren des Verstandes (Beyn. 83) durch Hirnschwund. — *Halb*-**Hirn** = ein nicht vollständig geistig normaler oder schwach beanlagter Mensch (Birlinger, Volkst. I, 460). — (1508) *heiss*-**hirnig** = hitzig im Haupte (Gr. W. IV, 2. 918). — (15. Jahrh.) *Inner*-**Hirn** = Pia mater, inneres Hirnfell (D. 432). — (1591) *kaltes schwaches* **Hirn** = ein durch den kalten Hauptfluss (Coryza = weisser Nasenschleim) geschwächtes Gehirn (s. weises Hirn), schwache Kopfnerven bei Kopf- und Nasengebresten (Tabern. 37 C, 53 D). — (1590) *katzen*-**hirnig** = toll, närrisch, schwindelig (von Pferden), wie ein Mensch, der Katzenhirn (Hirn vom heiligen Tiere der Liebesgöttin Freya) gegessen hat, was nach altem Aberglauben toll, namentlich liebestoll, vergiftet und gedächtnisschwach machen soll (Katzenkrankheit, s. d.) (Gr. W. V, 296; Schrader 170. 175; Birlinger, Sitten I, 416). — *Nach*-**Hirn** = Kleinhirn, weil es bei den Tieren hinter dem grossen Hirn liegt (Hyrtl, K. W. 82) (Cerebellum). — (1577) *schell*-**hirnig** = durch Krankheit schellig (s. d.), hirnrasend, auch = schiefhirnig (schelch), unsinnig, verrückt (Gr. W. III, 1215; VIII, 2501) (s. hirnschellig). — (1681) *schwindel*-**hürig** (hirnig) = vom Gehirn aus schwindelig (Brinsing 111). — *tabiges* **Hirn** = betäubt im Hirn, dumm (Schm. I, 579). — *tippel*-**hirnig** = blödsinnig (C. v. Schm. 125) (tölpelhirnig). — *tölpel*-**hirnig** = vom Drehwurm (s. d.) behaftet, verrückt, dumm wie ein Tölpel (s. d.); (1789 ist das Tölpelbohren [= die Eröffnung der Schädelkapsel durch Bohren, um den Drehwurm im Gehirne aufzusuchen] eine besondere Kunst der Vieh-Hirten, Leg. f. d. gem. Mann 209; conf. Eselbohren bei Schrader S. 74); vielleicht sind die Funde von prähistorischen trepanierten Schädeln auf diese Vorstellung eines Wurmes im Gehirne auch beim Menschen zurückzuführen. — *thörichtes Gehirn* = lymphaticus, durch Wasserscheu (Wassersucht, Lymphe), Hundstollheit erkranktes Gehirn (D. 330). — *Unter*-**Hirn** = Kleinhirn, weil es beim Menschen unterm grossen Hirn liegt (Hyrtl, K. W. 82) (Cerebellum). — *weiches* **Hirn** = die weiche Stelle der Stirn (Hirn 1), Fontanella der Kinder (A. v. H. I, 667) (Blatt). — (1645) *weisses Gehirn* = kaltes, schleimiges (s. weiss) Gehirn = Coryza, Nasenkatarrh, als Abfluss aus dem Gehirne angenom-

men (Coler, H. A. 105). — (16. Jahrh.) *wolkenfarbiges* **Hirn** = graue Hirnrinde (Hyrtl, K. W. 166) (Hirnborke). — *wüste* **Hirn** = Hirndruck (vergl. Wüst). — *zerrüttetes* **Gehirn** = der geistige Zustand des Wechselbalges (s. d.) (bei Luther: zurütt gehirn), der mit einem gewaltsam erschütterten Gehirne verglichen wird = Blödsinn (= Kretinismus) (Gr. W. V, 680). — *Zers*-**Hirn** = Glans penis (Hyrtl, K. W. 170; Schmeller II, 1152) (Hirn 4; s. Zers). — **Hirn-** / **Gehirn-** *Ader, -Armut, -Bauch, -Becken, -Bein, -Blatt, -Blöde, -Bolle, -Borke, -Brand* (u. *), *-Bruch, -Brüten, -Dampf, -Erweichung, -Fell, -Fiber, -Fieber, -Fluss, -Fuge, -Futteral, -geil, -Geister, -Geschwär, -Gespinst, -Gewölbe, -Grube, -Häuslein, -Häutlein, -Haube, -Haupt, -Hödlein, -Höhle, -Kammern, -Kasten, -Klotz, -Kopf, -Kraft, -Krampf, -krank, -Lähmung, -Lappen, -Lauf, -Leiden, -los, -Magen, -Mark, -Materie, -Nieren, -Pfanne, -Pollen, -Putzer, -Quese, -Rebe, -rissig, -rützig, -Saft, -Schädel, -Schale, -Scheibe, -Scheidung, -Scheitel, schellig, -Schiel, -Schlag, -Schwamm, -schweinig, -Schwindel, -Schwinge, -Schwund, -Sengel, -siech, -Sinnigkeit, -Spiegel, -Spreissen, -Stall, -Stein, -Sucht, -täppig, -Teil, -Tobigkeit, -toll, -Topf, -Tütten, -Typhus, -unsinnig, -Verstopfung, -Wehe, -Windung, -Wirbel, -Wust, -Wütigkeit, -wund, -Wurm.**

Hirsch, m. (= das gehörnte [männliche] Jagdtier). — **hirschig,** 1. = pfinnig (beim Rindvieh) oder „hirsig", wegen der kleinen Finnenknötchen (= Miliaria oder [1699] Hirschbreinblätterlein) (Birlinger II, 243; v. M. II, 132). — 2. = an der Hirschkrankheit (s. d.) leidend. — **Hirsch-***Bauch, -Krankheit, -Kugel, -leibig, -Rute, -Schalen, -Stein.*

Hirse, f. (= Milium, κέγχρος Hippokratis, Fuchs I, 321; II, 173; in den schweiz. Pfahlbauten gefunden; ahd. milli und hirsi, hirso, Kluge[5], 169). — **Hirse-***Sucht, -Korn, -Krankheit, -Pocke.*

hirxen (Hirxer) s. hircheln.

hirzig s. herzig.

hisch, hischgen (hiesgen, iesgen; angls. iesca = singultus, D. 537) s. hietschen. — **Hisch**heit = Heiserkeit (s. d.). — (14. Jahrh.) *er***hischen** = aufstossen, schluchzen (Hoffm. I, 366).

Hispel s. Haspel.

Hitze, f. **Hitzen,** plur. (ein zu „heiss" seitenverwandtes Wort; germ. hit : hait = heiss; goth. hitja, heitō = Fieber; ahd. hei, gehei, hitza, hizza = uredo, calor, fervor, cauma, Graff IV, 1073; mhd. hitze, hizze, Kluge[5], 163, 169; 1260 hitze; 1482 hytzigkeit = caliditas, Zening. Voc. o 5; D. 231; preuss. heet = Fieber, Frischb. 53; engl. heat = Hitzbläschen, Kaltschm. II, 220) = Zustand des Heissen, namentlich von hoher Körperwärme bei Krankheit etc.; 1. = die natürliche Wärme (Komplexion, Hitze) im Innern des Menschen; erhöhte Lebens-Äusserung; lokal erhöhtes Temperatur-(Hitze-)Gefühl (stechende oder brennende Wärme); (1260 die Wärme und die Hitze [als Komplexion des Menschen] hat dieser von dem Feuer, dem Natur-Elemente [2 deutsche Arzneybücher, Pfeiffer 20]). — 2. = Krankheiten, die mit Hitze (Fieber) einhergehen, Fieber überhaupt. — die **Hitz** (ahd. hizza) = hitzige Krankheit, Typhus, Kauma Hippokratis, akut fieberhafte Krankheit überhaupt, Fieber (Schweiz, Bayern). — 3. = der Brunstschleim der hitzigen Stuten (Gr. W. IV, 2. 1583). — 4. = fieberhafte Hautausschläge. — **hitzig** = erhitzt durch innere oder äussere Wärme, heissmachend, brünstig (Gr. W. IV, 2. 1583 sub 5; Falke I, 400), eine sehr häufige Bezeichnung bei Krankheiten. — (1531) **Hitzig**keit = brennende Schmerzempfindung (Krautw. XXXII). — (1744) *After*-**Hitze** = Ardor ani, Erythema, Intertrigo, Hauthitze, Röte am After (Zw. 110). — (1502) *Augen-* / (1744) *Augenlid-* **Hitze** (die hitz der Augen oder die hitzige Apostemen in den Augen, Seb. 95), 1. = Psorophthalmus, entzündl. Bindehautkatarrh mit Ekzema palpebrae, das ein starkes Hitzegefühl auf der Haut veranlasst (Zw. 217). — 2. = Augengeschwär. — *Blut*-**Hitze** = heisses Blut (engl. blood heat, Lehf. 145). — (1477) *böse* **Hitze** (Ortolph; 1507; H. san.), 1. = Fieberhitze bei schweren Infektions-Krankheiten. — 2. = Urinverfärbung b. solchen Krankheiten (Ortolph), das Symptom für die Krankheit genommen. — *einwendige* **Hitzen,** pl. = die äusserlich mangels sichtbarer Ursachen vom Laien nicht wahrgenommene, aber doch angenommene Hitze innerer Organe, die sich durch Durst, trockene Zunge etc. bemerkbar macht (Bayern, Pfalz) (innhitziges Siechtum). — *Fackel*-**Hitze** = (Fabelhitze?) eine Hitze mit Delirium (Fabeln) (Pauli 27). — (1680) *fieberische (fiebrichte)* **Hitzen** = nicht vorübergehende, flüchtige, sondern durch länger bleibendes, wirkliches Fieber veranlasste Hitze des Körpers (Stieler; Heyne; A. v. H. I, 635). — *fliegende* **Hitze** = das schnell entstehende und rasch (s. d.) verschwindende Hitzegefühl mit augenblicklicher Gesichtsröte. — *gäh*-**hitzen** = rasch erzeugte Hitze äusserlich bemerkbar machen (Schmeller I, 888. 1194). — (1715) *giftig er***hitzt** = Phlegmone (infectiosa) (Tolle lege 97) = entzündliche Hautröte durch Infektionsstoff erzeugt. — (1618) *grimme* **Hitze** = heftige Hitze (Schmeller I, 996). — (1477) *Harn-* **Hitzigkeit** / **Hitz** = „die böse Hitz d. Harns" (Ortolph); 1. = böse Hitze (s. o.). — 2. = (1531) der brennende Schmerz b. Urinlassen (Tripper) (Krautw. XLIII). — *Haupt*-**Hitze** = Kopf-Wärme, heisser Kopf, Congestio ad caput. — *herzige (hirzige)* **Hitze** = Dyspnoe, die vom erhitzten Herzen (Blutwallung) ausgeht (Schm. II, 848). — *innbrünstige* / *innerliche* **Hitze** = einwendige Hitze mit dem Gefühl des inneren Brandes (innhitzig); (1521 inbrunstig hytz = ardor, D. 46; Pauli 26). — *Leber*-**Hitze** (14.-15. Jahrh. mnd. de suke van der hette der leveren, J. f. nd. Sp.-F. XV, 106) s. erhitzte heisse Leber. — (1750) *Milch*-**Hitze** = das Hitzegefühl beim sogen. Einschiessen der Milch der Wöchnerin oder nach dem Abnehmen des Säuglings (Staricius 273). — *Mund*-**Hitze** = Mundkatarrh mit brennender Empfindung auf dem Mundschleimhaut. — *Nacht*-**Hitze** = das durch das Nachtmännchen (s. d.), welches die Nachtblatter = Hitzblatter (s. d.)

nach dem Volksglauben bringt, verursachte Hitzegefühl (chr. Sam. II, 161). — (1609) *natürliche* **Hitz** = die natürliche Körperwärme als Grundfeste menschl. Gesundheit (Guar. 1103), gegenüber der unnatürlichen krankhaften Fieberhitze. — *Pestilenz*-**Hitze** = die Fieberhitze des Pestkranken (Gr. W. VII, 1574). — (1477) *rittige* (Ortolph.) = (14. Jahrh.) *Ritten*-**Hitze** (Voc. opt. W. 41) = Fieberhitze, Paroxysmus febris gegenüber dem Kälte-Stadium im Fieber (sieh. Ritten) (Zen. Voc. bb2; Gr. W. VIII, 1052). — (1513) *Samen*-**Hitze** = die grössere Samenwärme sollte Knaben erzeugen (Floss.-Bartels I, 469). — (1699) *schlecht* **hitzig** = einfach heiss, ohne eigentlichen bösartigen Infektionscharakter (v. M. II, 127). — *Schwell*-**Hitze** = die Zeit der Pest-Fieberhitze, bei der die Haut zu schwellen beginnt (v. M. II, 123), (s. Schwell-Merge). — (1699) *Schnur*-**Hitze** = die Zeit der Fieberhitze bei der Pest, in der sich die Peststreifen, Striemen (Lymphangoitis) bereits ausbilden (v. M. II, 130). — (1581) *Sonnen*- (17. Jahrh.) *Sommer*-**Hitze** = Sonnenstich (Bock 377; F. Kr. B. 174) (s. Schwärmzeit). — (1502) *stete* **Hitze** = Febris continua remittens, Pestilenzial-Synocha (s. d.) (Würzburger Apotheker-Ordnung). — (1477) *Über*- (1515) *übrige* **Hitze** (der Leber) (Ortolph; D. 62) = Calor superfluus, Morbus, Entzündung, entzündete Leber. — (1507) *unnatürliche* **Hitz** (Hort. san.) = krankhafte, gesteigerte Fieberhitze. — (1742) *Venus*-**Hitze**, geile (Zw. 72) = Inflammatio pudendorum (s. Venus-Krieg und verbrennen). — (15. Jahrh.) *ver*-**hitzt** (ndl. verhittinghe, De Cock 148), 1. = durch Krankheit entzündet od. in übermässige Körperwärme versetzt (H. Z. XIII, 382), z. B. ver**hitzt**(es) Geblüt, Glieder, auch = St. Antonius-Feuer; ferner 2. = eine Schafseuche mit hohem Fieber (Merk 244). — **Hitz (hitzig**[*e, er, es*]) *-Ader, -Apostеme, -Augen, -Augenweh, -Ausschläge, -Beule, -Bläschen, -Blase, -Blattern, -Blütchen, -Blut, -Blutfieber, -Brand, -Bresten, -Bruch, -Dusel, -Feigwarzen, -Fieber, -Flechte, -Flüsse, -Frörer, -Füsse, -Gall, -Geblüt, -Gebresten, -geitig, -Geschwär, -Geschwulst, -Gicht, -Gift, -Gichtflüsse, -Glieder, -Gliederweh, -Haber, -Hauptweh, -Husten, -Koller, -Kopffieber, -Kopfseuche, -Krankheit, -Leber, -Leibesbeschaffenheit, -Leute, -Magenentrichtung, -Magenwehtum, -Materie, -Natur, -Nervenfieber, -Pocken, -Podagra, -Ruhr, -Schäden, -Schlag, -Schuss, -Schwachheiten, -Seitenstich, -Seuchen, -Siechtum, -Stich, -süchtig, -Versehrung, -Wassersucht, -Wimmerl, -Wut.*

Hitzel, m. = Genick, Nacken (Schmeller I, 1194; wo es zu Herse [s. d.] gestellt wird, Hersel?).

hitzgen (hixen, hischgen, higschen, gischen) s. Heschen (Gr. W. V, 439. 1260; D. 536).

hoarig = haarig (s. d.).

Hobel (Hofel), m., 1. = (1592) die wie mit einem Hobel ausgehöhlte Furche (Kanal) zwischen den Hinterbacken an der Krupp des Pferdes (Seb. 210; Strassburg). — 2. = Hebel.

hoch (hauch), Höhe, f. (vorgerm. kóuko [Hügel, Erhöhung]; gem.-germ. hauh = hoch; ahd. hôh; mhd. hoch, Kluge[5], 169) = erhaben (heilig). — **hoch**eln z. B. das Herz hochelt = hoch aufspringen (klopfen) (Tabern.), Palpitatio cordis. — (1429) der **Hoch** (choch) = Bulla, die hohe Blase (Gr. W. V, 1552. 1886). — **Hocher (Höchel)**, 1. = Wirbelsäule (= Hofer) (Hyrtl, K. W. 129). — 2. = das Genick, Oberkopf (Hintner 7. 16). — das **Höchst** (scil. Siechtum) = Epilepsia (als heil. Krankheit), hoher Siechtag, hohe Sucht (Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895; Frischb. 46; Gr. W. IV, 2. 1597). — (1530) *Leber*-**Höhe** = Lebergipfel (s. d.) (Künigssp. 49). — *Magtums*-**Hochung** (13. Jahrh. eyn hochunge des mattûz = hymen, D. 277; das erst von Fallopia 1523—1562 beim Menschen nachgewiesene, bis dahin von Alters her viel bestrittene) jungfräuliche Hymen, das man (anlehnend an hymnus = Hochgesang) als eine kronenartige Erhöhung der Vagina auffasste. — *Schulter*-**Höhe** = Acromion = der am meisten nach oben u. aussen vorragende Vorsprung am Schulterblatte. — **hoh** (*e, er, es*) **(hoch-, Höhen)**-*Achsel, -Balg, -Bruck, -brüstig, -Fussspur, -Knochen, -lefzig, -Nabel, -Nieren, -Not, -Rücken, -Schlaf, -Schulter, -schwanger, -Schwindel, -Siechtag, -Siechtum, -sonnig, -sünnig, -Stirne, -Sucht, -trächtig.*

Hocke, hocken (huckeln, huchen) („ein uraltes Wort" aus der weit verbreiteten Wurzel hûk, hukk (hoch, Hügel], Kluge[5], 170; mhd. huchen) = sich ducken, kauern. — **Hucke** = der hohe Rücken (Schw. 302). — *an-, auf*-**huck**eln = Alpdruck (Br.-Schäffer 33) als Druck eines auf der Brust kauernden, elbischen Dämons angenommen (s. Alptraum) (13. Jahrh. ich vorbithe dir aneblasen, ich vorbithe dir alb ruche, cruchen vn anehucchen, Sitz.-Ber. 1867. 7). — **huck**end geboren werden = in der Steisslage des im Mutterleib kauernden Kindes (Urquell 1894, S. 254). — **huck**eln = hinken, auf einem Beine hüpfen (Aschaffenburg; Gr. W. IV, 2. 1648). — **Hock** (engl. hock = Kniebug, Springgelenk beim Pferde; hocks = Füsse, Kaltschm. I, 303) = Kniekehle, Ferse (Hacke), die beim Hocken sichtbar vorspringenden Beinteile, Füsse (Schw. 297). — **Hock**er, m., 1. = einer der hockt. — 2. = Incubus, Alp als Aufhocker (s. d.) (D. Br.-Schäff. 33). — **Hocke** s. Hauch. — **Hock**auf, m. = der Alp (s. d.), der den Leuten unter verschiedenen Gestalten (Mahre, Habergeiss, wilder Jäger etc.) aufhockt (Aufhocker) (Gr. W. IV, 2. 1648) (s. aufhuckeln); daher: er **hockt** mir = ich bin wider Willen übler Laune, weil ein schelmisch plagender Alp auf mir hockt und mich dazu zwingt. — (1591) *Auf*-**hock**en, 1. = im Volksglauben ein elbischer Dämon (s. Alp, S. 11), der als Schrätzlein (s. d.), Trude etc. in verschiedener Gestalt auf den Schlafenden sich setzt (Incubus, Succubus, s. besessen) und dadurch Alptraum (s. d.) oder Alpdruck veranlasst; er setzt sich auch nach dem Volksglauben auf die Leichen der Kindbetterinnen (bei Abortusmole, Fehlgeburt, Wochenbettkrankheit, s. Krott-Olf) neue Opfer verlangend; auch der Mittagsalp (siehe Geist) setzt sich dem Wanderer aufs Genick (Sonnenstich) (Gr. W. I, 670; Z. d. V. f. V.-K. 1895. 85; Laistner I, 186. 219. 220; II, 222. 238). — 2. = das Gefühl, als ob „etwas" auf dem Rücken sitze,

Schwächegefühl am Rücken bei Herz- u. Unterleibskrankheiten. — *Nest*-**Hocker** = der jüngste Neugeborene, der zuletzt im Neste (Mutterleib) war, schwächer, kleiner geblieben ist, der noch flattert (s. Flütterling). — Hieher vielleicht auch **Högerl** = Singultus (Schnackler), der den Kranken „stosst" (Schm. I, 1069), wie der Bock (s. d.), vielleicht anlehnend an den dämonistischen Hocker, Aufhocker, der diesen Zustand hervorrufen sollte.

Hocker, m. **(Hoger, Höger, Höcker)** (die jüngere Form des ahd. hovar = Hofer [s. d.], aus dem es im 13. Jahrh. umschlug [nach Gr. W. IV, 2. 1651] in hoger u. hocke, m., Hoffm. I, 376; 1482 hoger = hofer = gibbus, Zening. Voc. o 8; mhd. hoger, hocker [in den ersten Jahren des 15. Jahrh.], hoker; 15. Jahrh. hocker = Buckel; 1591 hoger = tumor rotundus, Had. Jun. 383; 1646 hoger = Höcker = haustra coli, Darmbuckel, Hyrtl, K. W. 12; 1752 Hocker = gibbus, A. v. H. I, 680; Höcker = processus anconaeus am Ellenbogen, ein Knochenvorsprung, A. v. H. II, 248). Höcker (heute üblich nur in der Schriftsprache, mundartlich sonst oberd. Buckel), 1. = buckeliger, krummer, runder, harter Auswuchs am Körper, namentlich am Rücken. — 2. = (1740) Olecranon (Höcker, Hocker) (Kulmus 21. 50). — 3. = Buckel-Ähnliches (Darm-Hoger, z. B.). — 4. = (1588) Podagra als Gichtknoten (Arzneybuch). — **höckericht** (högericht, hackericht) = gekrümmt, gibbosus, incurvus, cebulus, strumosus, gebrechlich, lahm (1482 hogerecht = squammosus, Zening. Voc. o 8; 1508 hochrecht = gibbosus, Gr. W. IV, 2. 1652; 1561 hogerächtig, Gr. W. IV, 2. 1651. 1705; 1591 högerachtig = gibbosus, Had. Jun. 395; 1742 hogericht = gibbosus, Zw. 160; 1756 höckericht = lordosis, A. v. H. II, 680). — *Brust*-**Höcker** = Gibbus pectoris, vorn erhöhte, höckerichte Brust (= Kyphosis, Lordosis, Scoliosis) (Gr. W. II, 449). — *Ellenbogen*-**Höcker** = „die zweite Fortsetzung" (des Ellenbogens) über den Kondylen (Heyne III, 180) = Olecranon, Enke. — **Högerl** s. hocken.

Hoden, m. **Hodden**, plur. **Hotten, Hode**, f. (ahd. hodo, hodun, huodun = coleus [cotleus], Kluge [5], 170; Gr. W. IV, 2. 1653; 8. Jahrh hodo = testiculi, Rab. Maur. 65; 11. Jahrh. hodoloser = herniosus, Graff II, 271; mhd. hode = testiculus; 14. Jahrh. hodo = testis, Voc. opt. W. 12; 1420 hoden = genitale, D. 260; 1482 hoden, Zening. Voc. o 8; 1521 hod = coleus, D. 131; 18. Jahrh. hode, f.; engl. cod; häufiger hört man für Hoden: Eier, Nieren, Geilen, Grommen) = die den männlichen Samen bereitenden Geschlechtsdrüsen. — (1491) **Hödlein** (hedlin = testiculus, D. 581), 1. = Testes minores = Prostata als 2 lappige Drüsen an der Harnröhre (Hyrtl, K. W. 100). — 2. = Übers. des Testiculus = Hoden. — **hödig** = Hoden habend, unverschnitten (Schmeller I, 1054). — *Ein*-**Hode** = Monorchis; einer der nur einen Hoden hat, im Gegensatz zum normalen Doppelhoden und zum ebenfalls abnormen 3 Hodenbesitzer (conf. Kleinpaul, Das Mittelalter, S. 606). — (1497) *geschwollene* **Hoden** = luetische Hodengeschwulst (Fuchs I, 310). — *Häge*-**Hoden** = die Hirsch- und Biberhoden (Bibergeil), die heimliche, versteckte (gehegte) Drüse (Buck 46) (s. Hei- o. Hegdrüsen). — *Hirn*-**Hödlein** = (alter anatomischer Schulausdruck für das) Corpus quadrigeminum im Gehirn (Hyrtl, K. W. 26). — *Leisten*-**Hoden** = die im Leistenringe oder im Leistenkanale zurückgehaltenen Hoden. — (1530) *Manns*-**Hoden** s. Hoden (Künigssp. 51). — (1677) *oberliegender* **Hode** = (1756) *Ober*-**Hödlein** = Nebenhoden, Übersetzung der Epididymis (A. v. H. II, 391; Gr. W. VII, 1092; Hyrtl, K. W. 119; Leveling 197). — *Ross*-**Hoden** (nach Gr. W. VIII, 1263. 1271; in Verwünschungen: „dass dich der Rosshoden schänd und blend!" entstellt und verstümmelt aus) Gottes Odem (Atem). — *Sand*-**Hoden** = Sandkloss, Venushoden, Gumma testiculi (Pr. II, 473). — (1756) *Venus-* / (1797) *venerischer* } **Hoden** = syphilitische Hodengeschwulst (Gumma) und Epididymitis gonorrhoica Nebenhodenentzündung (A. v. H. II. 1285; J. P. Frank 158). — (1810) *weiblicher* **Hoden** = Eierstock (Gruithuisen 15; bis 1667 galten die Eierstöcke als weiblichen Samen bereitende Hoden, Baas 94. 312; testes muliebres). — **Hode**(*n*)-*Adern*, -*Balg*, -*Bruch*, -*Geschwulst*, -*loser*, -*Sack*, -*Stein*.

Höber s. Höfel.

Höchst, n. s. hoch.

Höchel, m. **höcken** s. Hacke (= hecken) (Krautw. LX).

Höcker (Höger) s. Hocker.

Höfe s. Huf.

Höfel (Hofel, Hofer, Höber, Haffern, Hufer) (dies die alte ahd., heute durch „Höcker" [s. d.] verdrängte Wortform, die im Oberdeutschen bis ins 16. Jahrhundert ausdauerte, Gr. W. IV, 2. 1664; 7—8. Jahrh. hova rochter = gyppus, Cass. Gloss.; Diez 120; H. Z. VII, 7; XV, 340; hofar, Kluge 145; Graff IV, 838; 11. Jahrh. hover = gippus, H. Z. III; hövir = gippus, H. Z. XV, 355; hover = gubios = gippus, H. Z. III, 368; hofolt = herniosus, ponderosus, H. Z. III; mhd. hover = Buckel; 13. Jahrh. hoffir in dem hertzen = gibbus; 1521 hofer uff dem rucken = gibbus in dorso, D. 262; 1528 hofer = gibbus, H. v. Gersd. 97; hoffart, haffern = gibbus, Schmeller I, 1063; 1530 hofer = gibbus; 1541 hofer = Kropf, Gr. W. IV, 2. 1664; 1687 hofer = Buckel, Georg. 391; Siebbg. heffi; ndl. heuvel = Hügel, Kluge [5], 173; Hofer = Höcker, Buckel, Gibbus, C. v. Schm. 283; Höber = Höcker, Gibbus, Gr. W. IV, 2. 1590. 1651). — **hofrat, hofrechte** (Stirn = Stirnbeule), **hiefrig (höfrig)** = gibbosus, verkrüppelt (Gr. W. IV, 2. 1309; strumosus, D. 557). — **Hofer**, 1. = Erhöhung, krumme Erhebung des Rückens, Buckel, Höcker (Herzbuckel, Rückenbuckel). — 2. = Auswuchs, Kropf. — 3. = (in ahd. Zeit auch Hodenbruch [s. o.] hovalohter = ponderosus, herniosus, Cass. Gloss. Diez 120); vergl. Hoppen, Hüfte, Haufel.

Höft s. Heft u. Haupt.

Höhe, f. s. hoch.

Höhle s. hohl.

Höhnische s. Hünsche.

Hölle, f. (zu Höhle; indogerm. hel [verbergend verhüllen]; gem.-germ. hel = infernum [Halja = die Todesgottheit der Germanen]; ahd. hella [Hades]; mhd. helle; 16. Jahrh. hölle, Kluge 171 = dunkler Aufenthaltsort der unterirdischen Geister). — **höllisch** =

aus der Hölle kommend oder geschickt, stark, heftig. — **Höllen-** (*höllisch* [*e, er, es*]) *Darr, -Drache, -Feuer, -Furie, -Hinker, -Pein, -Schmerz, -Wurm.*

Hölne, f. s. hohl.

hoenen (honen), huenen = hiënen (Fromm. VI, 341).

Höppel s. Hoppel.

Höppin, f. (Bayern) (**Hopping**, f. [Österreich], **hopps**) (zu hüpfen; altgerm. hubbôn; ahd. hoppôn; mhd. hoppen, Kluge [5], 175). — **Höpper**, m. **Höppin**, 1. = die (hüpfende) Kröte (C. v. Schm. 281; Fromm. VI, 212). — 2. = damit wird auch verglichen eine närrische, ausgelassene Person (C. v. Schm. 1. eod.), die eine hüpfende Gangart hat, die hopsasa oder hobbasse geht (Buck 12), daher **hopps** sein = (berauscht, närrisch und auch) schwanger sein (Gr. W. IV, 2. 1800; Schmeller I, 1142; C. v. Schm. 281). Die Höppin seicht, spritzt (spürzt) nach dem Volksglauben dem Menschen auf die Haut (Schm. I, 114a) und erzeugt dadurch Geschwäre (Lymphangoitis). Da die Kröte auch = kranke Gebärmutter (Organbild und Krankheit) ist und den Namen Höppin führt, so wird die kranke Bärmutter zu einem hüpfenden elbischen Tiere: „die Bärmutter ist einer am Bache schlafenden Frauen zum Maul herausgekrochen, sich in dem Bach gebadet und wie ein Mäuslein in aller Eile wieder zum Munde eingekrochen; von alledem habe die Frau nichts empfunden; aber die dabei gesessenen Hirten haben zugeschaut und haben dieses erzählt" (Thes. san. Br. 262). — *bunzete* **Höppin** = eine runde (s. Bunzen) weibliche Person (Schmeller I, 1140). (Vergl. aber: Aufsteigen, Irrgang, Kröte, Mutter, Krottolf).

hörcheln s. hircheln.

hören, -hör, horchen (indogerm. ous, Ohr [audire = ausdire]; vorgerm. kous-; gem.-germ. hauzjan; ahd. hôren, hôrechen; mhd. hören, horchen, Kluge [5], 172; angls. hearcian; mittelengl. herken; engl. hearing = Gehör, Lehf. 41; to hearken = horchen) = durch das Ohr wahrnehmen (s. lusen). — **horchen** = mit Absicht lauter hören. — **Höret**, n. = *Ge*hör (1482 hördt = auditus, Zening. Voc. p. 1; 1483 das gehoerd = Gehörsinn, C. v. Megbg.; 1528 das gehört; mnd. van dem horende, J. f. nd. Sp.-F. XV, 116) = Auditus (H. v. Gersd. 96). — (16. Jahrh.) *böses Ge*hör = *blödes* **Gehör** (1677, 1699) Blödigkeit des *Ge*hörs = Auditus laesio, Surditas, Schwachhörigkeit (Beyn. 140; v. M. II, 14; Thes. san. Br. 627) oder: (1532) bresten der *ge*hörd = Gehörleiden (Fries 83). — *fehl*-**hören** = fehlerhaft, schwer, schlecht, übel hören. — *ge*hörig = leicht hörend; (nach dem Volksglauben hören die Sterbenskranken vor ihrem Tode besonders gut, Schm. I, 1156). — *Gross*-**Hörigkeit** = Schwerhörigkeit (Steiermark; Fossel), harthörig (Schm. I, 1013). — *halb*-**hörender** (ahd. halp horter = semauditus, D. 525) = der nur auf einem Ohre Töne empfindet. — (1701) *hart*-hörig = schwerhörig (Gr. W. IV, 2. 513; Pauli 110; engl. hard of hearing, Lehf. 100; mishear). — *Sau-Ge*hör = die Gehörknöchelchen des Schweins, die durchbohrt als Amulett gegen Ohrschmerzen getragen werden. — *schweres Ge*hör = schwierig oder falsch hörendes Organ (Ackerm. 217). — *stumpfes Ge*hör = ein in der Empfindungsschärfe schwach gewordenes Hörvermögen (H. Paul 448). — (1532) *übeles Ge*hör = schlechtes Gehör (Fries 81; Zw. 679). — *unge*hörend (14. Jahrh. ungehorender = surdus, Voc. opt. W. 15) = einer, der gar nichts hört. — das *Ge*hör verschlägt sich, verfällt, d. h. die häufigsten Gehörstörungen treten erfahrungsgemäss nach Schlag oder Fall ein, welche Bezeichnungen auf andere (mit Empfindungsstörungen verbundene) Krankheiten des Ohres übertragen wurden. — **hören** ist auch = riechen, einen Geruch geben (Schmeller I, 1157), wie auch schmecken und riechen, taub und stumm verwechselt werden. — **Hör**-*Sehne, -Sucht.*

Hösch, m. s. Heschen, Singultus, Bulimus, Magengeiz (15. Jahrh.; D. 643. 644).

-hösig s. Hose.

Hösten s. Husten.

Hof, m. (eingefriedigter, abgegrenzter Platz), 1. = farbiger Ring um die Augen (s. Ring) bei schwachen Menschen (Heyne III, 181). — 2. = (1740 hoff; 1759 hoefgen) Areola der Brustwarze, Warzenhof (Kulmus 111; Vadem. 60) als farbiger Kreis um diese (Heyne III, 182). — *Maden*-**Hof**: „der kommt auch bald nach M.-H." = ins Wurmland (s. Pierland), in den Friedhof (Z. d. V. f. V.-K. 1894, 187). — *Warzen*-**Hof** = die runde Verfärbung (Area) um die Brustwarze herum (der wertz hoff = area, D. 46). — **hof**iren = cacare.

Hofel (Hofer) s. Höfel.

hoffen (zu indogerm. kug; germ. hugôn, hopôn; mhd., 1150 hoffen, Kluge [5], 170 = auf Zukünftiges vertrauen). — **Hoffnung** = der Zustand des Hoffens. (18. Jahrh.) *guter* = (19. Jahrh.) *in der* **Hoffnung** sein (auf ein Kind) = schwanger sein (Gr. W. IV, 2. 1675). — Vorgebirg der guten **Hoffnung** = Promontorium d. Geburtshelfer. — (17. Jahrh.) *unver*-**hofft** = Sterilitas.

Hoffer, m. s. Höfel.

Hoger s. Hocker.

hohl, Höhle, f. **Hölne**, f. (griech. κοῖλον = Höhle; lat. coelum = Himmelshalbkugel; germ. hel [umhüllend verbergen]; goth. hula = Höhle; ahd. holi = Höhlung, hol = hohl; hola = hernia; holohter = ponderosus cui humor viscerum in virilia labitur = Hydrocele, Enterocele, Schmeller 1, 1083; mhd. hüle [Höhlung], hol = hohl, Kluge [5], 170 = Ausbuchtung oder Hohlraum im menschlichen Körper; 1528 höly = Bauchhöhle, H. v. Gersd. 38, cavum abdominis; 1551 holen = Zahnfächer, Hyrtl, K. W. 87; 1578 hoelue = Geschwürsraum, hohler, Pr. II, 131; 1592 hulin = Herzkammer, ventriculus cordis, Wirsung; Hyrtl, K. W. 83; engl. hollow) = Hohlraum am, im Leibe, Hernie, Hydrokele, Enterokele. — Das **Höhle** (Tirol) = Nackengrube als hohler Teil (vielleicht auch = nelle = [noll] Hinterhauptsgrube, Hintner 5. 12). — **Hohligkeit** = der ausgehöhlte leere Zustand (F. Hoffmann VII, 24). — es **hohl**elet (im Bauch) = es tönt wie in einem leeren Fasse (gurrt) (Buck 19). — (1483) *Achter-* (*After-*)**Höhle** = Arschgrube (Pr. I, 374). — (1743) *Achsel*-**Höhle** = Armhöhle, Üchsen (Gr. W. I, 164; bibl. Med. 259). —

Arm-**Höhle** = Armgrube unter der Achsel, Achselhöhle (Gr. W. I, 559; engl. armhole). — (1420) *Arsch*-**Höhle** = Anus (Hyrtl, K. W. 180; D. II, 296). — *Augen*-**Höhle** (dän. oiehule; holl. oogholte; schw. ögonhål, Pierer 7; 1591 augenhöly, Had. Jun.) = der Schädelraum für die Augen, Orbita (engl. eyehole; Gr. W. I, 806; Hyrtl, K. W.). — (1482) *Backen*-**Höhle** = Faux, Mundhöhle (D. 228). — *Bärmutter*-**Höhle** = Muttermund, Orificium uteri (Gr. W. I, 1137). — *Bauch*-**Höhle** = Cavum abdominis, „die Höhle" für die Baucheingeweide (Gr. W. I, 1167; H. v. Gersd. 38). — *Becken*-**Höhle** = das mit einem Barbierbecken verglichene elliptisch gestaltete knöcherne Behältnis am Unterleibe (s. Becken). — *Brust*-**Höhle**, 1. = Cavum pectoris, die Höhle für die Brusteingeweide (dän. brysthule; holl. borstholte; schwed. brösthåla, Pierer 7). — 2. = hohle Brust. — *Darm*-**Höhle** = das Lumen des Darms. — *Drüsen*-**Höhle** = Lumen glandularum, der Hohlraum für das Drüsen-Sekret. — (1790) *Eiter*-**Höhle** = der Eiter bergende Hohlraum des Abscesses (Richter I, 54). — (1551) *Federn*-**Höhle** = Calamus scriptorius, früher Schulausdruck für einen Hirnteil (Hyrtl, K. W.). — *Fuss*-**Höhle** (1468 fûsshülin; 15. Jahrh. fûsshuili = subtal, D. II, 353; 1482 fuszhole; 1495 fuoszhulin, Gr. W. IV, 1. 1030; 1507 hol von dem fuoss, Hyrtl, K. W. 53; 1528 die fusshüly, H. v. Gersd. 18) = Planta pedis, der aufwärts gebogene Teil der Fussohle (Gr. W. IV, 1. 1030). — *Hand*-**Höhle** (1507 hol van der hant off van den voessen (D. 628) = Vola manus, Concavitas, s. Innerhand, Ir, Handfläche. — *Hirn*-**Höhle**, 1. = die Schädelhöhle als Hirnhülle. — 2. = die Höhlen (Ventrikel) im Innern des Gehirns. — *Huf*-**Höhle** (1512 hûffholen = chelidon equi, D. 110) = die Vertiefung auf der Hornsohle des Pferdes. — (1577) *Kinn*-**Höhle** = das Kinngrübchen (Nympha) zwischen Unterlippe und Kinn (Gr. W. V, 778). — *Knie*-**Höhle** (angls. cneowholen = cnioholaen, cniobolen = Victoriale, ruscus, allium, D. 24. 504. 618; diese Pflanzennamen für Knobloch mögen wohl Missverständnisse sein: Knieloch?) = die Grube in der Kniebeuge. — *Leber*-**Höhle** (14. Jahrh. leberhüli; 15. Jahrh. lebhiel = syma, D. 534. 644) = die Konkavität, Krümmung der Leber, in der die Leberpforte liegt, Sima (Cima) (Voc. opt. W. 11; Zening. Voc. 84; hier Druckfehler: leberholm statt leberholin). — *Leibes*-**Höhle** = der Hohlraum im tierischen Körper, welcher die Bauch-Eingeweide (Leib 5) umschliesst. — (1783) *Magen*-**Höhle** = der Hohlraum des Magens (Essig 219). — (16. Jahrh.) *Mund*-**Höhle** (das hol des mundes, Gr. W. VI, 2670) = Cavum oris, Bucca, die im unteren Teile des Kopfes zwischen den Kieferbacken liegende Höhle. — *Nacken*-**Höhle** = Nacken-Grube, wohin man die Fontanellen zu setzen pflegte (holin bey dem nack). — *Nasen*-**Höhle** (15. Jahrh. nasenhol = naris, D. 375) = die Geruchshöhle unter und zwischen den beiden Augen bis zur Rachenhöhle. — (1530) *Ohren*-**Höhle** (orenhüle, Künigssp. 47), 1. = Ohrenmuschel-Höhle (Concha externa). — 2. = der breite äussere Ohrgang (Concha interna). — *Ohr*-**Höhler** (Höll) = der in der Ohrenhöhle beobachtete Ohrwurm (s. d.) (1429 orhol; 1618 ohrenhell, Schm. I, 1083; chr. Sam. II, 262; Tirol Ohrenhilderer; Fromm. VI, 148). — (14. Jahrh.) *Rachen*-**Höhle** (rachenhüll = faux, Voc. opt. W. 10), der mit der Mundhöhle und Nasenhöhle kommunizierende, vor der Wirbelsäule liegende Teil der Schlundhöhle. — (1752) *Scham*- / (1896) *Scheiden*- } **Höhle** = Vagina, κολπος Sorani (Kossm.; A. v. H. II, 582). — *Schweiss*-**Höhle** (15. Jahrh. = sweyss-; nd. swet-höl = porus, D. 449) = Schweissloch. — *Stirn*-**Höhlen** = die Hohlräume des Stirnbeinknochens, Sinus frontales. — *Wangen*-**Höhle** = Backenhöhle. — *Wurm*-**Höhle** (engl. wormhole) = das Wurmloch im wurmstichigen (s. d.) Knochen. — *Zahn*-**Höhle** = Alveolus dentis (Kasten, s. d.). — **Hohl, holl**(*e, er, es*) *-Ader, -arschig, -Aug, -Augengeschwär, -Bein, -Brust, -Darm, -Flanken, -Fuss, -Geschwär, -Hand, -Husten, -Ort, -Schädel, -Schäden, -Teil, -Wand, -Wangen, -Zähne.* — **Höhlen**-*Gicht.*

hojahnen, hojoapen (onomatopoietisch, L. ch. 64; 1761; Engel. 220) = oscitare, gähnen. — **Hoi**-*Mann.*

hold, Holda, f. **Holle(n)-, Holl, Holdichen,** pl. **Hollinen, Hulden** (altgerm. hal = sich neigen; gem.-germ. hold; goth. hulth = gnädig; ahd. hold, hald = geneigt, günstig; holdo = genius; mhd. holden = penates, Kosenamen der Holdichen, Holderchen, Hollinen, die sonst böse Elben [Elfen, s. d.] u. eigentlich Unholden [s. d.] sind; conf. die Kosenamen: Trut, Adel, Salige, Perchta) d. h. üble Holden, gräuliche Holden (Laistner VI, 403). — *Bercht*-**Holden** = glänzende (s. precht), erlauchte Holden (Kosenamen) (prechtölterin, brechhold, C. v. Schm. 93; Meier 45; Laistner II, 399; sie teilen sich nach Laistner II, 400 in zwei Kurzformen:) a) die Berchteln (= Schrättlein, Heimchen); b) die Holden (s. o.); nach dem Volksglauben sind sie nachts umfahrende Geister, welche den Kindern Schrecken (s. d.) bereiten und anderseits die Schar der elbischen ungetauften, unzeitigen Kinder (Laistner II, 402. 404). — *falsche* / *Wahn*- } **Holden** (wanaholda = unaholda, Kögel) = ungnädige Holden, die ihre geneigte, günstige Eigenschaft nur fälschlich besitzen. — *Frau* **Holde** = die aus der Schar der Holden hervorragende, zur Anführerin derselben im Volksglauben gewordene Dämonin, die mit Perchta, Stampa, Sempa, Trempa übereinstimmt; (Nordfranken) Hollefrau, Frau Holl (Schmeller I, 1084). — *gute* **Holden** (gutguede, gude, de guten hojden, guten helde, gode hollen, hulten = penates, D. 422) = die als gutthätige Elben (Wichtlein) aufgefassten Hausgeister des Volksglaubens, die man in effigie auf dem Ehren (s. d.) od. über dem Herdfeuer als Wichtelmännchen aufstellte, als Hausgötter (stetigot = genius) oder auch im Leingaden als „pilde zu gedechtnus der todten" (1482, Zen. Voc.; D. 422) oder in „heymliche kammern da man abgoet anbetet" (1512, D. 422); „heymeliche kamer of afgoden of belden dair aff" (1507, D. 422; s. Kobold) im Gegensatze zu den Un-holden (s. d.). — *Nacht*-**Hulden** (mhd. nahthulde, Laistner II, 403) = die im Säldenheere mitfahrenden, wilden Sälden, nachtfahrende Dämonen, die im Alptraume (s. d.) die Menschen minnen (s. d.) (Laistner II, 354. 403). — *Schön* **Holden** (Schanholden) = gute

Holden, blondhaarige weibl. geburtshelfende Dämonen (Kluge[5], 206; Westfalen). — *schweigende* **Holden** (angls. tagantes helde = Artemisia, D. 51; goth. thahan = ahd. dagên = tacere, Kluge[5], 260) = die *stummen* **Holden** o. lispelnden 3 Schwestern als gute, geburtshelfende Dämonen („all der holden Kräfte, die in Frucht und Blüte schlafen", 13 Linden, S. 23). — *Un*-**Hold(e)**, f. m. (goth. unhulthô = dämonion; ahd. unholtha = diabolus; unaholda, unaholdun [Kögel in Beitr. z. Gesch. d. d. Spr. XVI, 512] = lamia, monstrum, H. Z. II, 545. 547; XV, 88; 1022 demonum turba quam vulgaris stultitia hominum [un-?] holdam vocant, Riezler 25; 1484 Frau Bercht oder Frau Hold, Riezler 31 = Anführerin der nachtfahrenden Dämonen [Hexen]-Schar; 1578 ein unholdt = der Hexerei [s. d.] verdächtiges Weib, Riezler 164; 1590 unholden oder zauberinnen, Riezler 192; 1605 unholdin = Hexe, Riezler 178; 1625 unholderei = Hexerei, Riezler 214. 222). Im Volksglauben stimmen diese nicht holden Dämonen, die wie die Hexen 1 auf Bäumen („Unholdenbäumen", Buck, Flurnamen 110) u. in Thälern („Unholdenthäler", Riezler), d. h. im wilden Walde wohnen (auch im Wasser, als Wasser-, Brunnenholden, Meerfeen, Meerkatzen) mit den nachtfahrenden Hexen (s. d.) überein. I. Als Krankheitsdämonen, 1. = durchziehen sie als Wurmmaden den Körper und zerfressen ihn wie die zehrenden Elben; 2. = machen sie Wundfeuer (Friscbb. 49), weshalb sie in Wundsegen rittend (Rito, s. Ritten-Fieber), splittend od. spleissend (offene Stellen machend), blasend und schwellend (= Hautblasen, Rotlauf) benannt werden (Gr. D. M. II, 1109; Schindler 171; Martiny 25); 3. = sie minnen (s. d.) und lähmen die männliche Potenz (Schmeller I, 1576); 4. = nehmen wie die Hexen (s. d.) den Kühen die Milch weg; 5. = verwirren wie der Alp, die Hexe, das Wichtel, die Trude, der Bilwiz etc. Haare (Gr. D. M. I, 433; II, 1109) und 6. treten (Schwaben, Unnot = Unhold, Meyer 266) als kinderraubende Spukgestalt auf; darum erhalten sie auch als Hollinen im Wachholderbusche Nahrung, damit sie des kranken Kindes vergessend, dieses nicht holen (Wuttke 279); das Unholdenkraut (1587) = Rhododendron (D. 500), Epilobium angustifolium (Jessen 139) ist auch ein gegen Milzbrandrotlauf, St. Antonius-Feuer (s. o. 2) gebrauchtes Volksmittel. — *Un*holden-*Fuss, Hollen-Kopf, -Volk, -Zopf.* — II. **Unholde** ist auch = Hexe 2.

holen (germ. hal, hol [calâre = zusammenrufen] καλεῖν; ahd. holôn; mhd. holn = rufen, einladen, herbeiführen, Kluge[5], 171) = die Krankheitsdämonen holen die Menschen und Kinder als ihre Opfer und machen sie verwirrt. — *Atem*-**holen** (1420 daz odim hol = arteria, D. II, 35) = Luft atmen mittels der Luftröhre.

hollá = hol-auf! richtig, wohlauf; nicht **holla** sein = nicht recht bei Sinnen sein (Fromm. VI, 153).

Holland. — **holländ***ischer Pips, -Sucht.*

Holle (= Heule, Heulemutter = Holla, Holda) = Hollenzopf (Aargau; Rochh. I, 333).

holpern = „mit dem Fusse beim Gehen anstossen" (H. Paul 225).

Holstein. — **holstein***ischer Aussatz, -Bauernkrankheit, -Leiden.*

Holz, n. = harter Stoff des Baumes unter der Rinde = (in übertragener Bedeutung), Penis (Rute, Prügel) (Gr. W. IV, 2. 1766). — er hat ein **Hölzl** im Munde = er spricht mit gehemmter Zunge, stottert. — sie hat **Holz** bei der Wand (Hütte) = ist hochbusig (Schmeller I, 1103; Wolf 158; Tirol, Bayern, wo Holz vor dem Hause aufgespeichert wird). — (1546) Im **Holz** liegen = Syphilis, d. h. eine Schwitzkur mit Franzosenholz (Lignum Guajaci) dagegen im Holzhause (1519) anwenden (Lammert 240; Schm. I, 1103). — In die **Holz**birnen gehen = sterben; die heidnischen Reihengräber wurden in christlichen Zeiten nicht selten mit (verwilderten) Obstbäumen bepflanzt u. bilden manchmal traditionelle Friedestätten (Freithof). — Der **Holz**meier (Dorfmeier) ist der Tod (Gr. D. M. II, 810) (der Förster, der die Bäume umschlägt). — *Rinder*-**holz** s. rinderhalz. — **Holz** *-fressen, -Krankheit, -Mann, -Mar, -Meier, -Stimme, -Weibchen, -Zunge.*

honen s. höhnen.

Honig, m. Mit dem von den Bienen bereiteten, in den Honigwaben abgelagerten, süssen, körnigen (κόνις = Staub) Safte wurden manche körperliche Sekrete verglichen. — **Honig**-*Beule, -Flechten, -Flecken, -Geschwulst, -Harnruhr, -Mal, -Wabengrint.*

honax = (?) honacktsch = galant = onax (s. d.) heimlich eine galante Krankeit (Schmeller I, 1114) haben, krank sein.

Hoppen, f. (**Hoppern, Höppel, Huppe, Hübelchen, Koppen**) (zu Hofer, s. d.). — **Hoppe** **Hopper** = Buckel, Bückelchen, Erhabenheit der Haut, Akne, Varus, Jonthus (Schmeller I, 1140; Kraus, E. 1082), meist mit ungleichmässiger Verteilung und von borkiger, rufiger Beschaffenheit (Beyn. 163; 1584 hoppen, Wirsung; 1592 hoppen = Pferdehautkrankheit, Seb. 262) = Akne (Pfochen, Finnen) (1687 hoppern = Finnen, Georg. 380; 1683 hoppen = Pocken, Finne, Schw. 304; Brinsing 401; Hoppen = Blutgeschwär im Angesicht, A. v. H. II, 1297), Hoppen-Geschwär = Furunkel. — **Huppe** (Schwaben) = Hautbläschen, das sich in die Höhe hebt (C. v. Schm. 288). — **Hüppel** (1830) **Hübelchen** (1699 hippel = papulae, pustulae, v. M. II, 130; Kopp V, 128) = knötchenförmiger Masern-Ausschlag, Bückelchen. — *harter* **Höppel** = hartes Hautknötchen, das über das Niveau emporragt (v. M. II, 102). — (1629) *rote* **Hoppen** (rot hoppen unter dem angesicht, Laubflecken, Schm. I, 1140 = Lentigo) = Akne-Knötchen (Gänsedrüsen). — **höppet** = voll Finnen (= Federstoppel).

Hor, m. (ahd. horo; mhd. hor = lutum; horwe, harwe, harb; 1425 hor, horch, D. 340; Schm. I, 115; Vieh-Kot, Schmutz). — *Ge*hor, *Ge*hür*we* = Kotmenge. — **Hor**-*Sack, -Wurm.*

horchen s. hören.

Horion s. Influenza.

Horn, n. (indogerm. ker [κέρας = Horn], dazu Hirn, s. d., u. Hirsch; gem.-germ. horna [cornu]; ahd. horn; mhd. horn; engl. corn = Hühnerauge, Lehf. 157 = Hörnauge, hürnen Auge [?], Kluge[5], 172) = harter, spitziger Auswuchs, 1. = das Horn mancher Tiere (Hörner, Huf). — 2. = Hornähnliches beim Menschen u. Tiere; a) Morbus campanus Horatii (5 Satyr.

syphilitische Exostose am Stirnteil des Schädels ornchalie = chorda, s. Zink); b) Cornu hu-n, Excrescentia cornea; (1610) das Horn, rnartiger Auswuchs, meist an besonders kten Stellen (les cors) u. beim Verbrennen rn riechend, auch an Händen u. Füssen hnerauge vorkommend (Behrend 83; Gr. W. 816; 1819 sub. 12) (Huf 2); c) (ahd.) die Auf-ung und Zerbröckelung der Nägel und bei Lepra nervorum, Aussatz (vgl. Horn-ornnägeln, Hornbruder) (Schmeller I, 1165; Hdb. XIV, 1. 634); d) (1599) „ein fleisch-aber hart wie Horn werdender Auswuchs m Rücken des Pferdes, der dasselbe ver-(= Callus) (Gr. W. IV, 2. 1819), dasselbe n der Wurzel des Hufes, ½ Ei gross, sog. (s. d.) (Gr. W. IV, 2. 1830), (Hörnlein). — n = aus Horn, hornhart, z. B. hörnin ouge, ouge, woraus durch Entstellung Hühner-s. d.) gebildet worden sein soll (Z. f. Ö. V.-324). — *ge*hürnt = mit einem Horn ver-— (1776) *Haut*-Horn = Cornu cutaneum 2a) (Behrend 5) (Papilloma), tierhörner-he Hauterhebungen, aus Hornmassen end und hornartig konisch gekrümmt II, 1049; Köhler II, 847; Fuchs II, 431). — *-, Lösch*-Hörn'l = Nase, ähnlich dem rmigen Blechgefässe (éteignoir), mit er Küster die Kirchenkerzen auslöscht, t (ndl. kastenhoren, domphoorn, domperhorn, II, 22. 92 II, 52). — *Mutter*-Hörner = (1742) rhöhung zur rechten und linken Seite der mutter, in welche ein sonderbarer Kanal ang geht, der von der Geilen (Ovarium) mmt" (Zw. 253). — *Rank-*, *Ronn-* Horn = s. Ran-— (1592) *schaumend-wüst(es)* Horn (Seb. ein Pferdehuf mit Mauke-Ausschlag, wüstes Sekret wie Schaum aussieht. *ell*-hörnig = im Scherze für schellhirnig — (1843) *totes* Horn = das von der unteren nfläche sich ablösende Horn (Falke II, 371). *rsunkenes* Horn = durch Schwund ein-ener Pferdehuf (Seb. 150). — Horn-, er-*Auswuchs, -Beulen, -Blättchen, -Bruch, er, -Durchfäule, -Fall, -Fuss, -Haut, en, -Javart, -Kluft, -Kolik, -Krankheit, ke, -Nachlass, -Nagel, -Nessel, -Pocken, -Schaden, -Schuh, -Schwamm, -Sehrung, -Spalt, -Strahl, -Wächse, -Wand, -Warze, zel, -Wurm, -Zapfen.*

nnägeln (hornigeln, hurnigeln, hur-n, hornägeln, hurnögeln, urneglen, ögleu, urnigeln, ausigeln, oanigeln, igeln, n, schurnigeln): Allen diesen verschieden den, aber doch ähnlichen Wortbildungen liegt emeinsame des Begriffes: „in den Finger-n empfindlich sein" zu Grunde, das eln der mit Nägeln versehenen Finger Zehen (durch Kälte z. B.), die sogen. ica, die namentlich bei den Lepra-ten sehr unangenehm auftritt. Die Lepra rum macht paroxysmenweise auftretende, ierende Formicationen, die ein patho-onisches Anfangs-Symptom der tuberku-Aussatzform (= Hornfall) sind; die Hornnägel der Lepra-Kranken gaben Veranlassung zu der Bezeichnung dieser gleichzeitigen Sensibilitätsstörung durch „hornnägeln"; (älteste gedruckte Form: 1612 hornägeln, Gr. W. IV, 2. 1826). Die Volks-Etymologie suchte nach dem Verschwinden der Lepra (am Ende des 16. Jahrh.), da es den „Hornfall" (s. d.) und „Hornbruder" (s. d.) nicht mehr selbst sah, da und dorthin tastend nach Anknüpfungen mit anlautenden Bezeichnungen von Empfindungen, z. B. ilgern (Stumpfwerden der Zähne, Schmeller I, 67), das Stechen des Igels etc. (Gr. W. IV, 2. 2046); das Horn wurde zu hurn, urn, ja selbst zum Fuir (Feuer); (Gr. W. IV, 2. 1827); es wurde sogar der Stich der Hornisse zur Vergleichung herangezogen, obwohl daselbst bereits auch der Zusammenhang mit „Horn" geahnt wurde. (Über die verschieden wechselnden diesbezüglichen Anlautworte s. Gr. W. IV, 2. 1826; Schmeller I, 52. 135.; II, 1165; C. v. Schm. 287; Fromm. VI, 339).

Horst, m. (1420 horstiger = horripilatio, D. II, 206) = borstige Haarstelle am Rist (Falke II, 436).

Horwe s. Hor.

Horzn, m. **horzen, Hoerzi:** (Ablaut aus horchezen, hochern, höher machen = öfters aufragende Stellen bilden, z. B. beim Hocken). — **Horzen,** m. = Höcker. — **Hoerzi,** n. = im Wachstum zurückgebliebenes, knorrig verbildetes, verkümmertes Vieh (Fromm. VI, 154).

Hoschetzer s. Heschen.

Hose, f. (germ. Bezeichnung für Beinbekleidung, Kluge [5], 173 [s. Büxe u. Büxenwolf]) = stark entwickeltes Muskelfleisch an dem Rind- und Pferde-Hinterschenkel bis zum Sprunggelenke (Mayer 44; Falke I, 413) entsprechend dem menschlichen Hosenbein (s. d.), das bei Landsknechten fleischig drall durch die Hosen bemerkbar war. — *gut be*host = wenn die drallen Muskeln, wie bei einer gut gemachten anliegenden Landsknechthose ausgebildet am Pferdeschenkel sich bemerkbar machen. — *kuh*-hösig (verderbt aus kuh-hehsig) s. Hächse (Pierer 7).

Hospital, n. s. Spital. — **Hospital**-*Fieber.*

Hosten, m. s. Husten.

Hotsch, Hottel, f. (s. Höppin) = weibliche Person (Kröte) (Fromm. VI, 155).

Hotten, pl. **hotten,** 1. = s. Hoden. — 2. = hotten = coagulare (D. 1. 133).

Hotzel-Potzel = Culus, Podex, einer, der an den Hocus-pocus-Handgriff der Taschenspieler (Wustm. 229) erinnernde Bewegungen in coitu macht (Schmeller I, 1195).

huchen s. hocken.

Huck, m. **Hucke,** f. (15. Jahrh. huech = uva, passio gutturis; 1502 die hoeck in den hals = uva, D. II, 387) = Hauch (s. d.), Hauchstelle, Hauchblatt (s. d.) = Uvula. — *abgefallene* Hucke, f. (Frischb. 64), s. nachf. — *abgeschossener* Huck (ndd. dalgeschattene huk) = das vom weichen Gaumen infolge von plötzlichem Einschuss herabgefallene d. h. verlängerte Zäpfchen (Goldschm. S. 116) (Angina, s. Hauch).

Hucke (huckeln), Hucker, m. **Huckel,** m. zu hocken (s. d.), gekrümmt sein, sitzen mit

vorspringenden Hüften. — (13. Jahrh.) **Hucker** = Höcker (Hoffm. I, 377). — **Huckel** = Buckel, Rücken (Schw. 302; engl. huckle = Hüfte, Kaltschm. I). — **huckeln** = auf einem Beine, auf einer Hüfte (seitlich gekrümmt) hüpfen (Gr. W. IV, 2. 1305), hinken. — **Huckepack** = Aufhocker, Incubus, die Trud, Alp (s. d.), der wie ein Pack auf dem Rücken hockt (Br.-Schff. 33). — *an*-**hucken** s. hocken. — *ver*-**huckt** = verkrüppelt gestaltet (Buck 12).

Hübelchen s. Hoppe. — **Hübel**-*Krankheit.*

hübsch, Hübsche, f. (gehört zu höfisch; ahd. hubisc; mhd. hübesch, hüvesch, Kluge[5], 173; Gr. W. IV, 2. 1854 = das was angenehm auf die Sinne wirkt, angenehm auffällt). — die **Hübsch,** 1. = die Schöne (s. d.), Erysipelas, Dermatitis, wegen der roten Hautfarbe (s. rot). — 2. = (1531) schöne Leibesgestalt (Krautw. XXI).

Hüfel s. Haufe.

Hüfte, f. (Bayern, Tirol) **Huft,** (Tirol, Kärnthen) **Huf, Huff,** (Siebenbürgen, Sachsen) **Hoff;** (die ältere Wurzel ist [Gr. W. IV, 2. 1871] cu [cumulus], von der eine Reihe Wörter abstammen, denen der gemeinsame Begriff des Emporragenden, Emporstehenden inne wohnt: vorgerm. kûbi [κύβος = Höhlung von der Hüfte]; germ. hûpi; goth. hups; ahd. huf, Kluge[5], 173; Heyne III, 205; mhd. huf [dauert auch noch im nhd. an, vgl. Höfel, Haufen, Hüfel]; engl. hip = Hüfte, Lehf. 183; ndl. heup, De Cock 307; 15. Jahrh. huft [hat sich noch erhalten in Mundarten]; die Hüfte ist eigentlich der Plural von Huft, m.), 1. = „der zwischen den letzten Rippen und dem Schenkel des Menschen u. Tieres befindliche, äussere, etwas erhabene Körperteil unter den Weichen, der vom Hüftenbeine gebildet wird" = Hüfte, Coxa, (coscia [cuisse, coisse, queusse, cauches, cûsses], cossia, cossa, Du Cange II, 592. 593; Briss. 29) mit Umgebung, z. T. also auch Femur u. Lende (Lumbi) (Gr. W. IV, 2. 1871), sowie Clunes (8. Jahrh. hufphi = clunes, coxae, Rab. Maur. 65; add. huf = os coxae, coxa, femur lumbi, Hyrtl, K. W.; 14. Jahrh. huff = femur, Voc. opt. W. 12; 1440 huf = nates, D. 376; 1482 hufft = femur, Zening. Voc. p2; 16. Jahrh. ain huff = ascella, Vorderhüfte, D. 53; 1506 hyff = Hüfte, Inchenh. Mir.; 1561 huff = femur, Gr. W. IV, 2. 1871; 1591 huff = femur, Had. Jun. 35; 1618 hyff = coxa, Schmeller I, 1063; 1652 hufft = femur, Hyrtl, K. W. 38). — 2. (hufft = hofer, s. d.) = Gibbus, Kyphosis, Höcker als der hervorragende Teil (s. o.) (Schw. 304; Hintner S. 18; 1528 hufft = Hofer, H. v. Gersd. 97; gibbus). — 3. = Hüfel, s. Haufe und Hufel. — **hüftig,** 1. = auf die Hüfte oder 2. = auf den Huf (s. d.) bezüglich. — 3. = s. heften. — (1699) *aufgelöste* **Hüften** = Schlotterbeine, die wie aus der Hüfte ausgelöst baumelnd bewegt werden (v. M. I. 67). — *Bein*-**Hüfte** = Hüftbein (s. d.), Os coxae (Gr. W. I, 1387) zum Unterschiede von der fleischigen Lendenhüfte (Lumbi). — *ein-ge*-**hüft** s. heften. — *ein*-**hüftig** = mit einer Hüfte niedriger oder diese nachschleppend gehen (Mayer 93), einseitig an der Hüfte schwindend, Einhanker. — (1449) *Frauen*-**Hüfte** (frawenhüff = femen, Schm. I, 1063) = die weibliche Hüfte; sie ist weiter hervorragend als die männliche. — *gehörnte* **Hüften** = wie ein Kuhhorn stark hervorspringende Hüftknochen beim Pferde (Zipp. 94). — *gross*-**hüftig** (engl. great hipped) = mit hohen, stark vorspringenden Hüftknorren versehen. — (1645) *Hinter*-**Huft** = Hinterschenkel d. Pferdes (Coler, Pf. 364). — (1449) *Manns*-**Hüfte** (manshuf, -huffe, -hufft, -hüff, Schmeller I, 1063; D. 229; manszhuf, manneshufft, manhufft = femur, Gr. W. IV, 2. 1871). — *Schenkel*-**Hüfte** = Huff am Schenkel = Coxa, Coxendix (Gr. W. IV, 2. 1871) zum Unterschiede von der oberen (Lenden)-Hüfte. — *Vorder*-**Hüfte** = Pferdebug. — *wan*-**hüftig** s. Huf. — *Weiber*-**Hüfte** (1482 weybhuffte = femen, Zening. Voc. nn 4; 16. Jahrh. wybeshoff, weibeshufft = femen, Gr. W. IV, 2. 1871) = Frauenhüfte. — **Hüft**-*Ader, -Bein, -Drüse, -halz, -Holz, -Knochen, -Krankheit, -lahm, -Pein, -Pfanne, -Schale, -Schloss, -Schuss, -Strauch, -Sucht, -Weh, -Winkel.*

Hügel, m. (zu hoch [s. d.] = mässige Erhöhung). — *Doppel*-**Hügel** = weiblicher Busen (Heyne III, 206). — (17. Jahrh.) *kleine* **Hüglein** = Caruncula, Feigwarzen (Pr. II, 296). — *Leber*-**Hügel** = die Erhabenheiten an der Leber neben dem Pfortader-Eingange, Tuberculum papillare et caudatum (Plenk 282). — *Scham-, Schoss-, Venus*-**Hügel** = Mons Veneris (Siebold 31). — *Thränen*-**Hügel** = (1783) Thränen-Fleischchen = Caruncula lacrymalis (Leveling 304; Hyrtl, K. W. 183).

Hühner s. Huhn.

Hülle s. Hiehl u. Höhle (sub: hohl).

Hülse, f. (germ. hubl [verbergend verhüllen]; ahd. hulisa, hulsa; mhd. hülse, Kluge[5], 174) = häutiger Behälter. — (1528) *Schwantz*-**Hülse** = Praeputium als Hülle des Penis (H. v. Gersd. 14; Hyrtl, K. W. 141).

huempeln s. humpeln.

huenen s. hienen.

Hünsch, f., m. **Hinsche, Himsche,** f. **Hendsch, hünnisch** (entweder zu 1. hüne = Riese, Heune [Haun in Ortsnamen ist = Höhen] oder sehr viel wahrscheinlicher zu 2. hüne = Ungar [Hunne]; urgerm. hûna = hochgewachsenes, riesiges, fremdes Volk, Kuhn, Z. X, 275; altgerm. hunske [= hünnisch]; germ. hune; ahd. hun; mhd. hiune = Riese [dies erst seit dem 13. Jahrh.] = Heune, Kluge[5], 175; hiunisch = hünsch, hinsch, Gr. W. IV, 2. 1952; conf. hunisc druba = hünnische Weintraube, equus hûniscus = Wallach [hongre] und heunischer Wein = Ungarwein, H. Z. VI, 267; hunnisci = equi ex hungaria, Du Cange IV, 265). — I. die **Hünsche** (scil. Sucht oder Krankheit) ist vor allem eine aus dem Ungarlande (z. B. die 820 und 1223 aus Ungarn gekommene, Schnurrer I, 172) durch den Viehhandel und Feldzüge so und so oft nach Deutschland gebrachte Viehseuche der Pferde (Rinder, Schafe, Schweine; vergl. auch Kog) (1551 hynsch = eine Seuche beim Rindvieh, Bock 126. 309; 17. Jahrh. huensch, f. = Rindviehseuche, F. Kr. B. 391; Schweiz: Hündsche, Hündschi = eine brandartige Seuche unter Menschen und Vieh, Gr. W. IV, 2. 1468) u. zwar: a) Milzbrand, der auch beim Menschen vorkommt, namentlich aber ist der Milzbrand beim Pferde gemeint, d. h. die **heunische** Blattern = Milzbrand-Karbunkel, Anthrax-Beulen, ungarische Rose, Drache (s. d. = Lintwurm) (Schindler 184). — (1588) der *laufende*

sch = eine Pferdekrankheit (= laufender l, im Gegensatz zum Flugbrande) (Gr. W. 985. 1468), stets auf eine Krankheit der e mit innerlichem Brande bezogen; sie nt damit, dass das Tier von Zittern Schaudern ergriffen wird, dann fahren (laufen) gelbe Knöpfe (Anthraxbeulen) n Adern, die von der Leiste bis zur Brust ıfen, auf; daher auch „kalte Geschwulst" h der „gelbe Knopf" genannt (v. M. I, 53; olz, Zeitschr. f. d. Myth. IV, 117); da dabei auch en-Erscheinungen vorkommen können, rden auch herzschlächtige, keuchende als „hinsch" bezeichnet (1591, Had. Jun. 53; p XII, wo schweres Atem, Keuchen bei Pferden ntsch [durch den Alp verursacht] aufgeführt , Gr. W. IV, 2. 1468. 1470); b) der Milz- d am Euter der Kühe (Anthraxbeule) iterbildung (ungarische Rose, s. d.) (Bayern, ranken, Hessen), durch Übertragung vom e auf die Kühe durch das Melkerpersonal auch der Name übertragen (Gr. W. IV, 2. 1468), Verbreitungsart, die beim Volke sehr oft rch Verzauberung, Verhexung, Anwünsch- der sonstige dämonistische Einflüsse er- angenommen wird (Gr. W. I, 1746; Schmeller); c) (1508) Pestfieber beim Menschen, ntlich wenn sie durch den Verkehr mit rn (Orient) herausgeschleppt wurden. Die **ch** = Beulenpest (Gr. W. I, 1746; IV, 2. 1468. heunsche Blattern = Pestbeulen (1621) = (pestilentialis) (Dr. Minderer; Schm. I, 1119). pidemische oder epizootische Auftreten r Seuchen hat das Volk von jeher Krank- lämonen, namentlich solchen in Drachen- tzugeschrieben, u. diese letzteren erhielten den Namen der Krankheit (conf. die Pestin, efraischlein etc.), so dass II. der **Hünsch** **Hünschen** (Hüntschen, Höhnische) . M. II, 1115; Wuttke § 697; Kuhn Westphäl. II, 211) als Krankheitspersonen in Segen- hen, Verwünschungen, Flüchen auftreten XII), da nur böse, fremdartige, älpische che) Wesen nach früherer Annahme des s solche Krankheiten herbeizaubern en. Die Beziehung (I) zu Hünen = Riesen, wie mm (l. c.) und seine Nachfolger in den Vorder- stellten, ist demnach nicht nötig. III. Dass h = Keuchen des Rindviehs od. Alp (s. d.) klärt sich aus dem Gebrauche des **Hünsch-** es (= Hanf) gegen den Alp (12. Jahrh. hu- hie wurz = espurium [eupatorium cannabinum, 147. 357; D. 210] = Alpkraut; vergl. was Kluge [5], er das Wort Hanf sagt; das Bedürfnis nach nar- ien Mitteln war sicher uralt). — **hünnisch** **heunisch**) (bayerischer Wald, Walsern) in Be- uf Hunger ist nur Verschlechterung aus **isch** (Schm. I, 1119; Gr. W. IV, 2. 1291), 1. = ungerig (s. Hunger), Bulimus. — 2. = siehe ich (Hund). (Gegen die Hinsch versuchte man nsch- [Günz-]Kraut = 1533 hynschkraut = cha- ys, D. 92; 1551 Solanum dulcamara, Smilax, Bock . Jahrh. Hyndschkraut = Amara dulcis [= Dul-], F. Kr. B. 43; Tabernaemont.; Jessen 38. 152. hon ahd. hunisca [herba], Wackern. Wessobr. 82; auch Heun-Wurz = Helleborus niger, Brand- wurz; als „Alp" vertreibendes Mittel ist hiebei nur der aus dem Heunenlande bezogene orientalische Hanf zu betrachten).

hüpfen (hoppen) (mhd. hupfen, Kluge [5], 175; engl. hop). — Das **Hupfen** im Leibe = Kindsbewegung (Ploss-Bartels I, 574). — (1795) *Sehnen*-**Hüpfen** = Muskelzuckungen, wobei auch deren Sehnenfäden sich mitbewegen, Subsultus tendinum (Frank 59).

hürgeln s. hircheln.

Hütlein, n. s. Haut.

Hüttel, n. = Güttel, s. d. u. Hut (Köhler V. Gl. 398).

Hütte, f. (ahd. hutta; mhd. hutte, aus der gleichen Wurzel wie Haus und Haut [s. d.] = bedeckter Schutzort). — (1601) *Herz*-**Hütte** (hütte des hertzens, Hyrtl, K. W.) = Herzkammer, Ventriculus cordis, als Blutkasten (s. d.). — **Hütten**-*Katze*, *-Kotz*, *-Krätze*.

Huf, m. (vorgerm. kŏpo; germ. hôfa; goth. hôfs; ahd. huof, Kluge [5], 173; 14. Jahrh. huob = ungula, Voc. opt. W. 12; huffo = hubo = hübel = uvula, H. Z. VI, 325; mhd. huof, hueve, pl.; 1482 huff = ancha, Klaue, knewl, Zening. Voc. p 2; 1482 hueff = ungula equi, Heyne III, 204; ndl. hoef = die hornartigen Klauen (Knäuel) am Fussende mancher Tiere, bezw. des Menschen, 1. = der mit Horn umgebene Teil des Tierfusses, Ungula, Hornfuss. — 2. = die

Hornhaut an den Händen, die sich durch harte Arbeit (Fingerlohn, s. d.) bildet (Callus) (Gr. W. IV, 2. 1866). — 3. (Zapfen, eine Erhöhung, Rundung, Knäuel im Schlund, H. Z. VI, 325 = Hufblatt, Schm. I, 1064) = das Zäpflein (s. d.) als knäuelförmig geschwollenes Organ (wohl besser als entstelltes Huch [s. d.] zu deuten). — *After*-**Hufe**, pl. = überzählige, kleine Hufe meist an den Vorderbeinen des Pferdes; ein Rückschlag auf Vielhufer-Ahnen (Pierer 7. 396). — (1645) *An-Ge*-**hufe**, *-Ge*-**höfe**, n. = Hahnhuf der Pferde (Coler Pf. 371). — *augen*-**hüfig** = wenn der Pferdehuf Löcher (= Augen, Auge II. 3) hat (Gr. W. I, 806). — (1645) *black*-**hüfig** = flachhufig, platthufig (Coler Pf. 371). — *Bock*-**Huf** = hochträchtiger Pferdehuf mit senkrechter Zehenwand und stockartig, steilgestellten sogen. Bocksbeinen (Falke I, 143). — *eing(e)*-**hüfig** = einhüftig (s. Hüfte), einseitig gehend (Buck 12). — (1592) *Esels*-**Huf** = schmaler, hoher, aber kleiner Pferdehuf (Herbst 14; Seb. 211; Falke I, 263). — *flach-*, *hart-*, *tief-*, *weich*-**hufig** (selbstverständliche Hufbezeichnungen). — *Gagen-* (1645) *Gegen*-**Hüfe** = der räppige (s. d.) Zustand an der dem eigentlichen

Hufe des Pferdes gegenüber stehenden Köte (Coler Pf. 371; v. M. I, 36). — (17. Jahrh.) *Hahn*-**Huf** (hanhuff, R. A. 677) = ein rauher, schuppender, warziger Pferdehuf (Hahnensporn, s. Sporen 2, Anhuf). — *Igels*-**Huf** = Igelfuss (s. d.) (Falke I, 432; R. A. 677). — *Klump*-**Huf** s. nachfolg. (Falke II, 18). — *knoll*-**hufig** = durch Entzündung des Hufbeins und krankhafte Hornbildung an der Hufsohle, namentlich am Zehenteile knollig missgestaltet (Mayer 39. 126; Falke II, 28). — *Ochsen*-**Huf** = Hornkluft, Hornspalt, wo der Pferdehuf gespalten ist wie beim Klauen-Vieh = Ochsenspalte (Gr. W. VII, 1135; Falke II, 170). — *platt*-**hufig** (mhd. blatehuof, Kluge [5], 287; Mayer 125; Gr. W. VIII, 1830) = satthufig, flachsohlig, so an der Hufsohle ausgefüllt, vollhufig, dass die Wölbung der Sohle sogar über der Trachtenwand nach unten hervorragt. — *Räch-, Reh*-**Huf** = eine entzündete Hufleder haut mit Formveränderung des Hufes u. Funktionsstörung (s. Hufräche) b. Pferden (Falke II, 231). — *Ring-, Ringel*-**Huf** = der Teil des Pferdehufes, den das sog. Ringbein bildet (Mayer 56). — (1541) *Satt*-**Huf, hüfig, (hüftig),** 1. = ein Pferdehuf, dessen sog. Leben (Kern) zu stark, zu voll, zu dick gewachsen ist, so dass er des Lebens zu viel, mehr als nötig hat (1592, Seb. 176. 177. 212: satt hüftig = de la sete ou selule; Gr. W. VIII, 1830). — 2. (sathiefig = plotus ut equus, D. 442) = klumpfüssig. — *schiefer* **Huf** = ein Pferdehuf, dessen eine Trachtenwand niedriger als die andere gestellt ist (Zipp. 191; Falke II, 275). — *spröder* **Huf** = ein leicht splitternder, gebrechlicher Huf. — *Stock*-**Huf** = Bockhuf. — *strupf*-**hufig** = mit einem Straubfuss (s. d.) behaftet (R. A. 828). — *Voll-* **Huf, hüfig** (1592) = ein Flach- oder Platthuf höheren Grades, wobei die Sohlenwölbung besonders voll erscheint (Seb. 212). — (1592) *wann*-**hüftig** (*Wand*-**Hueff**) (Seb. 176. 177) = fehlerhaft (s. wan) gebildeter Huf des Pferdes. — *Wasser*-**Huf** = ein besonders weicher, angeblich durch zu vieles Waten im Wasser weich gewordener Pferdehuf (Falke II, 429). — *Zwang*-**Huf** = ein Pferdehuf, dessen Strahl verkleinert und dessen Ballen emporstehend ist, so dass er hinten zusammengezwängt erscheint (s. Hufzwang) (Falke II, 465; Mayer 119. 122). — **Huf**-*Abfall, -Brand, -Eisen, -Erschütterung, -Falz, -Grint, -Haar, -Höhle, -Knötigkeit, -Lähme, -Mangel, -Räbe, -Ring, -Schlag, -schweinig, -Schwinne, -Schwund, -Seuche, -Spalten, -Wand, -Zehe, -Zwang.*

Hufe s. Haufe.

Hufel, n. (ahd. hiufila, hiufelon = Backenschläfe, Graff IV, 832; mhd. huf, hiufel, hûfel, Lexer 102. 103. 108; 15. Jahrh. hüffel = gena, D. 641; 1468 huffel = gena, est pars faciei ubi barba inchoat usque ad oculos protensa, D. II, 190) = Backen, Wange, die fleischigeren, runderen Teile an derselben.

Hufer s. Höfel.

Hug, m. s. Hauch.

hugen, -huge (nord. hugr = Menschenseele, Goth. 84; [mannahugir]; ahd. hugjan = denken; mhd. hügen = gedenken, huht = Gedächtnis, Hoffmann I, [illegible] — *Gehüge,* f. n. (ahd., s. Jahrh. kyhukkiu; 1260 gehuget; mhd. gehügede, I. = Gedächtnis, Pfeiffer 63; Pfeiffer, Forsch. u. Krit. II, 32; ndl. geheugen, De Cock 7; das Gehüge liegt nach früherer Lehre [1260] in einer Zelle [= Siebbeinzellen], worin sich auch das Phlegma [Rotz] befindet, daher Niesmittel das Gedächtnis bringen sollten, Schmeller I, 1061).

Huhn, n. — **Hühner**-*Arsch, -Auge* u. *, *-Bein, -Blinz, -Brust, -Cholera, -Gall, -Geile, -Nest, -Pest, -Pocken, -Sucht, -Weh, -Wurzeln, -Zipf.*

Hummel; hummlet, hummelich = keine Hörner habend (nach Schmeller I, 1112 aus dem slav. komoly). — **hummel**-*witzig.*

Hummer s. Hunger.

Humor, m. (oberbayer.) **Hamor:** (sanskr. hu = Opferguss; vorgerm. ghud = chymus, χῦμα = Erguss, Kluge [5], 139; Briss. 85; lat. humor = Feuchtigkeit, Feuchte), 1. = der Lebenssaft (s. Feuchte) im menschlichen Körper; entsprechend den 4 äusseren Natur-Elementen nahm man bis auf Paracelsus auch im menschlichen Körper 4 Humores an (Cholera, Sanguis, Phlegma, Melancholia), welche dessen Konstitution bedingen (s. d.) sollten; daher auch 2. **Humor** (16. Jahrh.) = Laune (s. d. u. Cholera, Sanguiniker, Phlegma u. Melancholie) als Gemütsstimmung, die der betr. Feuchten (Humor 1) entsprechen sollte. — **Humoral**-*Krankheit.*

humpeln (humpen, himpen, [Schweiz] **huempeln)** (18. Jahrh. Ablautform von hinken, Kluge 174; Schmeller I, 1113) = plump, wie hinkend gehen (Gr. W. IV, 2. 1908; Schw. 305; engl. himple).

Hund, m. Der vermutlich nach seinem hünenden (Schmeller I, 1121) Bellaute benannte, behaarte Hund, dem Bissigkeit, Gefrässigkeit und Geilheit zum Vorwurfe gemacht wird, gab trotz seiner guten Eigenschaften als grenzenlos verachtetes Tier zum Schimpfworte „Hund" Anlass; (indogerm. kun = Hund [canis, schon getrennt von „Wolf"]; gem.-germ. hunda; ahd. hunt; mhd. hund, Kluge [5], 174); dies soll in Namen-Verbindungen meist das Verächtliche, Unglückliche (als Begleiter der Hella, Todesgöttin, Rochholz I, 159), Verfluchte andeuten; bei den Südslaven ist nach F. S. Krauss Hündchen eine Koseform für Aphthenbläschen oder Schwämmchen, die in Segensformeln besprochen und dämonistisch aufgefasst wurden. — *Gicht*-**Hund** = der beissend gefühlte Gichtschmerz, wie von einem wütenden, fahrenden Tiere (s. d.) verursacht (Schl. 127). — *Mehl*-**Hund** = Oidium albicans, Soor, Hebe, Schwämmchen, Alcola (Avicenna), das Mehl, Mehlgrat etc., zum Unterschied vom roten Hund auf der Haut, Mucor glaucus = Hundshaar (Schimmel) (Gr. W. II, 640; Schm. I, 1129; Falke II, 108; A. v. H. I, 49) (vergl. Hunds-Alter). — *roter* **Hund,** 1. = Schweiss- und rote Frieseln (Nesseln? Röteln?) (1577, ndl. roothont = sudamina, D. 564; 1591 rothont = Zittermal [?], rubeolae, Kraus, E. 906; ndl. roothont [im Volksmund entstellt roodvonk, roodjonk], De Cock 170. 250; Had. Jun. 384; Gr. W. IV, 2. 1919; Gr. D. M. II, 1108) als eine Art von beissender, juckender, quälender, verfluchter Krankheit. — 2. = Hunde-Räude, die rote, aufgekratzte Haut macht. — 3. = Tropen-Ausschlag, Lichen tropicus, prickly heat, wie die

Hunderäude (Hundsgrind) nesselartig juckend, Erythema laeve, papulosum s. bullosum (M. M. W. 1897, S. 92). — 4. = auch Scharlachfriesel (nach Hecker 228). — *weisser* **Hund** (Gr. D. M. II, 1108), vermutlich der weisse Mehlhund (s. o). — **hünd(i)sch** = kränklich, elend (bei Bauch- u. Kopfweh) (Gr. W. IV, 2. 1468). — **hünd**lich (hinlich) (Pauli 140) = matt wie ein Hund, hundsmatt. — **Hunds (hündisch[e, er, es]) -*Alter*, -*Appetit*, -*Blatter*, -*Bräune*, -*Elend*, -*Fleisch*, -*Fotze*, -*Frass*, -*Fud*, -*Grint*, -*Haar*, -*Hunger*, -*Husten*, -*Kopf*, -*Krätze*, -*Krampf*, -*Krankheit*, -*Lachen*, -*Leben*, -*mager*, -*Mensch*, -*Nase*, -*Pest*, -*Pocken*, -*Raserei*, -*Räude*, -*Ring*, -*Rotz*, -*Schlaf*, -*Schnauze*, -*Schueppel*, -*Schüttler*, -*Seuche*, -*Sporn*, -*Staupe*, -*Sucht*, -*Täube*, -*Taubsucht*, -*Tollheit*, -*Übel*, -*Unsinnigkeit*, -*Wurm*, -*Wut*, -*Zahn*.**

Hunger, m. (indogerm. kenk, konk [= quälen, schmerzen]; vorgerm. knkru-; gem.-germ. hunhru- [Hunger], hungru; germ. hanhôn; ahd. hungar; mhd. hunger, Kluge[5], 175) = Fames (vergl. Appetit), Essbegierde als Gemeingefühl, dessen Steigerung zur krankhaften Qual wird. — *Bären*-**Hunger**, 1. = Wolfs-Hunger, der alles auffressen könnte wie der gewaltige Bär (13. Jahrh. hunger-gitiger ber). — 2. = Honig-Gelüste (Wustmann 50). — *blutiger* (*Blut*)-**Hunger** = ein Hunger, der das Blut in Wallung setzt (Heiss-Hunger), vehementissima fames (Gr. W. II, 184). — *brütiger* **Hunger** (Algäu) = brutheisser Hunger, Heisshunger (Schmeller I, 374). — *Gäh*-**Hunger** = Heisshunger, der jäh eintritt, namentlich bei hysterischen Weibern, Bulimia hysterica (Eichhorst II, 762), darum auch als „Hexen"-Wirkung u. Folge des Gäh-Wurmes vom Volke angenommen wird (s. Hexe) (Buck 43; ndl. geeuw-, vee-honger, De Cock 184). — (1482) *grimmer* **Hunger** = schrecklicher Hunger (C. v. Megbg.; Pauli 131). — *Heiss*-**Hunger** = ein das Blut in Wallung versetzender Hunger, Bulimia (Samuel 176). Appetitus caninus, wobei ein hoher Grad innerer Wärme (Vagusreizung) verspürt wird (Gr. W. IV, 2. 918; 1352 orexia s. orexis, ardor a tartaro in stomacho excitatus, Du Cange VI, 63). — heiss**hungerig** = hünnisch = hündischer Hunger (Schmeller I, 1119). — *hell*-**hungerig** = bis zur Ermattung (s. hellen) Hunger leidend (Schmeller I, 1082). — *Hunds*-**Hunger** = hündischer Appetit (Lonicerus), Fames canina, der starke Grad des Fressfiebers (s. d.), Kuh- o. Wolfs-Hunger („vermis lacertae similis in stomacho hominis habitat" [Herzwurm, s. d. 2; vgl. auch Magen und Werren 5], Gr. D. M. II, 1112), 1. = der nagende Hunger (1532 Hundshunger = „eine Erfüllung des Magens in solchen Massen, dass er nicht befindet die Leere anderer Glieder; ein Hunger aller Glieder ausgenommen des Magens" (Fries 103); (1576) „Hundshunger eine Krankheit des Menschen, wobei die Leut nimmer satt werden"; (1603) eine Krankheit der Pferde, appetitus caninus (Gr. W. IV, 2. 1937; 1619 Hundsshunger, Wildbrunn, Weltzheim 17; Gr. W. IV, 1. 138; V, 2556; 1725 Hundshunger, Th. S. Br. 612). — 2. = auch das Magengeschwür, habituelles Erbrechen und der Magenkrebs scheint darunter verstanden worden zu sein, „wenn die Speisen immer wieder ausgebrochen werden trotz allem Hunger"; der gefrässige und nagende Hund wurde zum Vorbilde für diese Art von Hunger-Gefühl. — 3. = Hungerübel (s. d.). — *Küh*-**Hunger** = der Bulimus, Bolismus βούλιμος (D. 85; aus Avicenna durch Übersetzung übernommen; 1532 küw-hunger, Fries 103; 1645 kuhhunger, Coler, H. A. 180; 1725 = fames canina „zu starker Magen-Appetit", Zw. 828) = Ochsenhunger, faim de boeuf, boulimie. — *Luft*-**Hunger** = Dyspnoe im Gegensatze zum Speisehunger des Magens. — *Ochsen*-**Hunger** (Übersetzung des βούλιμος = μέγας λιμός, also eigentlich bulimus = 1475 ein seer groyt hunger; 15. Jahrh. unczeydick hungir, unsetelich hunger, D. 85) = ein grosser Hunger, wobei der Körper trotz des Essens doch nicht zunimmt. — (1532) *Ohnmacht*-**Hunger** = Fames syncopalis („daran stirbt der Mensch; eine Blödigkeit des Magenmundes", Fries 103) = ein bis zur Ohnmacht führender Hungerzustand. — *Ross*-**Hunger** = gewaltiger Hunger, Ochsenhunger, faim de cheval, fames caballi, faim-calle (fringales, vielleicht fames calida = Heisshunger). — (1560) *Wolfs*-**Hunger** = Appetitus caninus, Heisshunger, Hundshunger, Bärenhunger (Pictor 79; R. A. 330; Coler, H. A. 180; Z. f. Ö. V.-K. 1896. 210; Guar. 871; Gr. W. IV, 2. 1937; dän. ulvehunger). — *zerssiger* **Hunger** = der Geschlechtstrieb der Dirnen, das Verlangen nach dem Zers (s. d.) (Schm. II, 1152). — **Hunger**-*fein*, -*Fieber*, -*Franzosen*, -*Grube*, -*Haar*, -*heiss*, -*Kasten*, -*Krankheit*, -*Linie*, -*Loch*, -*Lucken*, -*Pest*, -*Räude*, -*Sucht*, -*Tod*, -*Typhus*, -*Übel*, -*Wurzel*, -*Zahn*, -*Zitze*.

Huppe s. Hoppe.

Hur[1], f. (= der gewölbte Rauchfang, wo der Rauch „hurtig" zum Dache hinauszieht [in Oberbayern so genannt], Schmeller I, 1157; mhd. hurren = sich schnell bewegen [hurrah!], Kluge[5], 175; [in Schwaben noch heute in dieser Bedeutung gebräuchlich]; dazu: 8. Jahrh. huruwa = palatum, Rab. Maur. 68) = Gaumendach.

Hure[2], f. (ahd. huora; mhd. huore = feile Dirne; ndl. hoere; in Namen medizinisch verwendeter Pflanzen oft = Hexe, Dämonin; engl. whore); Kornmutter (der griech. Demeter entsprechend, Laistner II, 298). — **Huren**-*Beulen*, -*Blattern*, -*Cholera*, -*Kolik*, -*Krankheit*, -*Lust*, -*Seuche*, -*Spiegel*, -*Sucht*, -*Übel*, -*Zeichen*, -*Zink*.

hurnigeln (hurnielen, hurnögeln) s. hornnägeln u. igeln.

Husar. — Husaren-*Tripper*.

Husten, m., f. **(Wüesten)** (indogerm. kâs = Husten, Pictet in Kuhn Zeitschr. V, 347 [viele Wörter, die mit der Kehle in Beziehung stehen, gehen auf die Wurzel ka zurück; kâkâ ist der erste Hustenton des Kindes]; vorgerm. kâs; germ. hwôs [dazu das schweiz. „wuesten" = husten], Gr. W. IV, 2. 1976; goth. hwosta; ahd. huosto, m., huosta, f. = tussis, f., Kluge[5], 175; H. Z. XV, 16. 349; Gr. W. IV, 2. 897; Schmeller I, 1186; 14. Jahrh. huost, Voc. opt. W. 41 = tussis; mhd. huoste; 1477 die husten = tussis, Ortolph; 1482 husst = tussis, Zening. Voc. p 3; 15. Jahrh. hûsten = tussis, Gr. W.; huesten, Gr. W. IV, 2. 1976; 1531 die hûsten, Krautw. LXIX; 1532 der „hust" ist nicht anders dann eine naturliche beweglichkeit der austreibenden kraft der überflüssigkeit von gelegenheit der brust, Fries 88; 1561 der husten, Gr. W. IV, 2. 1976; 1592 hoesten, Seb. 194; 1609 „die Husten ist eigentlich eine Ringerung

der Brust", Guar. 885; 1666 die Hust [Oberpfalz, Bayern, Hochfranken], Gr. W. IV, 2. 1977; ndd. hoosten; ndl. hoest; engl. haust) = krankhafte, mit Schall verbundene Ausstossung der Luft aus den Luftwegen. — der **Husten** bricht sich = löst sich ab durch Schleimauswurf. — **hüsteln** = leicht oder öfter leise husten. — **husten** = Husten ausstossen. — *alte* **Husten** = chron. Lungenleiden, Bronchitis, Tuberculosis. — *böse alte* **Husten** = unheilbare Lungenleiden mit Auswurf. — *Bauern*-**Husten** = grober Husten, bellender Eselshusten. — *Blase*-**Husten** = ein mit beständigen blasenden Geräuschen u. Atemnot verbundener Husten ohne Auswurf (Kraus, E. 1050) — *blauer* od. *Blob*- (Bayern, Pfalz, Schwaben) **Husten** (1422) plaen husten, H. Z. XV, 511; 1575 blaw husten, Gr. W. IV, 2. 1977; H. Sachs) = Tussis convulsiva (Pauli 61) = der Keuchhusten, wobei die Befallenen im Gesichte durch die krampfhaften Anstrengungen blau (cyanotisch) werden. — *Block*-**Husten** = der Husten, ähnlich d. blöckenden Schafhusten (croupähnlich) (Kopp IV, 273). — (1783) *Blut*-**Husten** = Husten mit Blutauswurf (Haemoptoe, Haemoptysis, Tussis cruenta) (Gr. W. II, 184; Essich), Blutsturz. — *bösartiger* **Husten** = Husten bei unheilbaren Lungenleiden. — *Brust*-**Husten**, 1. = von der Brust selbst ausgehender (nicht reflektor. erzeugter) Husten (Ackerm. 224; mnd. „der host de langhe ghewaret heft in deme mynschen unde der borst [Brust]", Magist. Barth. 89 c). — 2. = Keuchhusten (Gr. W. II, 449). — *dämpfiger* **Husten** = Husten mit Dämpfigkeit (s. d.) = asthmatischer Husten (chron. Bronch. mit Emphysema pulm.). — (1551) *dürrer* **Husten** = trockener Husten ohne Schleimauswurf (Bock 123. 386). — (1677) *eitriger* / (1783) *eiterhaftiger* } **Husten** = Husten mit eitrigem Auswurf (Beyn. 219; Essich 143). — *Esels*-**Husten**, 1. = jeder stark bellende, und dem Eselsgeschrei (reprise) gleichende Husten. — 2. = namentlich der Keuchhusten wegen der sogen. Reprise. — (1782) *feuchter* = *flüssiger* **Husten** = Husten mit leichtem, flüssigem Auswurfe (Ackerm. 228; M. H. L. I, 509). — *Fuchs*-**Husten**, 1. = Keuchhusten (Gr. W. V, 439) (Hundshusten), vielleicht verächtlich wie der Malefizhusten. — 2. = Gottesacker-Husten (s. d.). — (1725) *gichterischer* **Husten** = Husten mit Gichtern (s. d.) = Convulsiones, Tussis convulsiva, Keuchhusten (A. v. H. I, 476; Thes. san. Br. 49). — *Gottesacker*-**Husten** (= toux de renard, Schmidt, d.-fr. Wörterb. 1867, S. 404, qui conduit au terrier [= tombeau], qui mène jusqu'au terrier, Briss. 199; parler renaud = le cri du renard = raucedo) = mit bellend rauher Stimme husten (wie ein Fuchs, der sich in seinen Bau zurückzieht) bei Phthisikern, die bald ins Grab kommen. — (1504) *grosser* **Husten** = eine wie die grosse Pest auffallend grosse Anzahl von Menschen befallende Influenza (s. d.), deren Hauptsymptom der quälende Husten damals war (Koeln, Lersch 205; 1174 tussis gravissima, Lersch 89). — *harter* **Husten** = schmerzhafter Husten. — *heisser* (*hitziger*) **Husten** = Pneumonia, trockener Husten bei fieberhafter Erkrankung. — (1725) *hinterstelliger* **Husten** = ein nach anderen Krankheiten sich einstellender oder zurückbleibender Husten (Thes. san. Br. 104). — *hohler* **Husten** = ein Husten mit dem Kluck-Ton, der aus Hohlräumen der Lunge (Kavernen) kommt. — *Hunds*-**Husten** = Keuchhusten, Tussis convulsiva (Gr. W. V, 439), eine die Krankheit verächtlich machende Bezeichnung für den bellenden Keuchhusten. — (1677) *kältiger* (*trockener kalter*) **Husten** = durch Erkältung zugezogener Husten, oder Husten ohne Fieber mit wenig Auswurf (Beyn. 220; Fr. Kr. B. 541). — *Katarrhal*-**Husten** = Husten infolge von Katarrh (Ackermann 225). — *Kehl*-**Husten** = Husten bei der Kehlsucht (s. d.) (Falke I, 8). — *Keich*- (*Keuch*-, *-Kich*, *keuchete*) **Husten** = Husten mit Keichen (Blasen) und Atembeschwerden (blauer Husten, Stickhusten, Kinderhusten, Krampfhusten) (la Quinte [1695] = Tussis quinta) (s. Quint), Tussis convulsiva seu ferina = die Keuch (vgl. d.); die älteste Hustenform-Bezeichnung (vielleicht die Udyuga in dem Atharva-Veda, Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, 17; schon der Schimmelreiter Odin wird um ein Mittel gegen den Keuchhusten gefragt; angls. činċung; engl. kink = kynanche, squinantia [?] chin cough [nasaliert aus kik]; ndl. kinkhoest, Kluge[5], 194; Liebrecht, z. Volkskunde 1897, S. 361; Schnurrer II, 152. 226; Ackermann 519; Gr. W. V, 439; altfrz. quahouette, quehuette [Berrichon] = coqueluche [s. Influenza], Briss. 141 = Hühnerweh [= chin cough], Kaltschm. II, 225). — (1668) (junger) *Kinder*-**Husten** = der bei Kindern besonders häufige Keuchhusten (Gr. W. V, 439. 739; Ackerm. 519; Beyn. 232). — *King*-**Husten** (Holstein; ndl. kink-, kick-, kijk-hoest, De Cock 88. 191; Kluge[5], 194) = Kich- oder Keuchhusten (s. d.). — *Kirchhof*-**Husten** (engl. the church-yard cough, Kaltschm. I) s. Gottesacker-Husten. — *Kitzel*-**Husten**, 1. = Husten mit Kitzelreiz im Halse oder Rachen (Gr. W. V, 875; engl. tickling cough). — 2. = ein durch Kitzel reflektorisch erzeugter Husten; vergl. Kitzel. — *Krampf*-**Husten** (1717 Gr. W. V, 2014; 1752 tussis spasmodica, ein trockener Husten ohne Auswurf mit Erstickungs-Anfällen, A. v. H. I, 1299) = der höchste Grad des angestrengten Hustens ähnlich dem Keuchhusten mit Paroxysmen (Riegel; Ziemss. Hdb. IV, 2. 62. 85; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 17). — *Kröch*-**Husten** = ein schwindsücht., keichender, mit einem krachenden Tone begleiteter Husten (Gr. W. V, 2348). — *Kropf*-**Husten** = ein Husten (Kehl, Grippe, Feifel etc.) mit kropfartiger Anschwellung der Halsdrüsen bei Pferden (Gr. W. V, 2402). — *Leber*-**Husten**, 1. = Magenhusten, den man von der Leber ausgehend annahm (Hufeland 300), namentlich bei Greisen. — 2. = Pneumonia asthenica mit Icterus conjunctivae. — 3. = ein auch sonst bei Berührung von Leber, Milz, Magen reflektorisch eintretender Husten (Pierer 7). — *Lungen*-**Husten** = Brusthusten (Hufeland 302; Merk 142) = chronisches Lungenleiden bei Mensch und Hornvieh. — (1744) *Magen*-**Husten**, 1. = ein von den Magen- und Rachen-Nerven (Nervus vagus) reflektorisch ausgelöster, namentl. bei Trinkern und Rauchern morgens, aber auch nach dem Essen sich einstellender Husten, Vomitus matutinus (1757; Bäuml. 213; A. v. H. I, 1299; Hufeland 302; Ackermann 224; Gr. W. VI, 1440; Pauli 67). —

2. = eine Bronchitis mit Magenerscheinungen, oft aus Selbsttäuschung einem kalten Trunke zugeschrieben und von den Lungensüchtigen vorgeschützt für den eigentl. hohlen Lungenhusten (Pauli 67; Goldschm 112). — *Malefiz*-**Husten** = verächtlich machende Bezeichnung für den Lungensuchtshusten (Buck 22). — (1812) *Masern*-**Husten** = der Husten bei Masern (s. d.) (Heim 321). — (1754) *Mutter*-**Husten** = Tussis hysterica, ein von den Nerven der Gebärmutter (?) ausgelöster, sonst aber objektiv nicht begründeter Husten (A. v. H. I, 806) mit Mutterbeschwerden (Gr. W. VI, 2818). — *Nacht*-**Husten** = ein namentlich bei Kindern nachts eintretender, meist nervöser Hustenanfall, falsche Bräune (Schech). — *Rachen*-**Husten** = ein von d. chron. erkrankten Rachenschleimhaut ausgelöster, bei Predigern und Sängern häufiger Hustenreiz (franz. hem! [onomatopoiet.]; Schech 102; Briss. 117). — (1843) *Reiz*-**Husten** = sehr heftig auftretende Husten-Paroxysmen bei nur geringer, selbst vollständig fehlender Expektoration (Falke II, 233; Riegel; Ziemss. Hdbch. IV, 2. 62). — *roll*-**hustig** = eine Kehlkopf-Krankheit der Pferde, wobei sie einen rollenden, rauhen Hustenton erzeugen (Gr. W. VIII, 1149). — *Schaf*- (16. Jahrh.) *Schafs*-**Husten**, 1. = ein trockener, laut bellender Husten ohne Auswurf, ähnlich dem Husten der Schafe (s. Luftröhren-Kratzer) (Gr. W. VIII, 2039 ff.; A. v. H. I, 363; Gr. W. IV, 2. 1977; Z. f. Ö. V.-K. 1896, 282). — 2. = a) Keuchhusten, Tussis convulsiva; b) (Übersetzung des franz. moutone [1580]; ital. mal di castrone (s. Schafsgift) = (1699) Influenza (s. d.) wegen des quälenden, bellenden, keuchenden Hustens, weshalb auch der eigentlich der Influenza zukommende Namen coqueluche später auf den Keuchhusten übertragen wurde (Lersch 261; Ruhemann 12; v. M. II, 128). — 3. = eine wahre Epizootie, durch den Drehwurm der Schafe (Leukart 35) veranlasst, die sich als Luftröhren-Kratzer (s. d.) äussert. — (1551) *scharfer* **Husten** = harter, schmerzhafter, kratzender Husten (Bock 47). — (1783) *Schleim*-**Husten** = ein Husten mit Schleimauswurf (Essich 143). — *Schramm*-**Husten** = ein trockener Husten mit dem Gefühl des Wundseins, Schrammens (s. d.) auf der Brust (Goldschm. 112). — *sehrer* **Husten** = Husten mit dem Gefühl des Wundseins auf der Brust (Ortolph; Gr. W. VI, 225). — *seitiger* **Husten** = Husten beim Seitenstich = Pneumonia, Pleuritis, Pleurodynia. — *Spinnen*-**Husten** = ein Husten, wobei die Kranken am Schlusse einen zähen, spinnenfadenähnlichen Schleim aus dem Munde ziehen (s. Glufengiessen), namentlich bei Tuberculosis. — *spörer* **Husten** = trockener Husten. — *Stall*-**Husten** = ein in unreinen, staubigen Stallungen auftretender Pferdehusten (Falke II, 339). — *starker* **Husten** = scharfer Husten, der keine Ruhe zulässt. — *Steck*-(*Stick*-) **Husten** = ein Husten der Erstickungsnot macht (Schw. 674). — *strupf*- {**Husten, hustig,**} 1. = Bräunehusten (Diphtherie). — 2. = ein Pferd, das rollhustig ist (s. d.), wobei der Hustenton struppig, rauh (wie bei der Bräune) wird (dän. strube hoste, Pierer; Gr. W. VIII, 1149). — (1782) *trockener* **Husten** = ein Husten ohne Auswurf spörer, dürrer Kehlhusten (M. H. L. I, 509). — *Wurm*-**Husten**, 1. = ein Magenhusten (Vomitus matutinus), reflektorisch bei Bandwurm vorkommend (Hufeland 300). — 2. = der bei Wurmparasiten vorkommende Hustenreiz (Bronchitis verminalis) bei Tieren (Falke I, 426; II, 446). — *zäher* **Husten** (1551 der dürre, zehe hůsten; Bock 16; F. Kr. B. 298) = Husten mit zähem Auswurfe. — (1756) *Zahn*-**Husten** = der Husten, den namentlich zahnende Kinder durch Fortsetzung des Mund-Katarrhs auf den Rachen etc. oft haben (A. v. H. II, 309). — **Husten**-*Fieber, -Reiz, -Seuche.*

Hut, m. (indogerm. kādh, kāt [cassis = Helm]; germ. hattu-; ahd. huot; mhd. huot, Kluge[5], 175 ff. = Kopfbedeckung [s. auch Haut]). — **Hütchen** (1652 hudekin vel hoedekin darumb dass sie in eines armen Mans Gestalt mit einem rauen Filtzigen Hut bedecket erschienen, Crusius 315) = Alpdämon des Volksglaubens. — (1532) *Haupt*-**Hut** (huot des haupts, das pileum naturale der Arabisten) = Amnionshaut, die bei der Geburt in einem um den Kopf des Kindes herumgehenden Kreis einreisst = Galea (Helm) der Degenkinder oder Knaben, die Vitta oder Haube der Mädchen, Glückshaube (Hyrtl, K. W. 81), Helm, Schafhaut, Kinderbälglein etc. — *Zumpfen*-**Hütlein** = Praeputium penis (siehe Zumpf) (Hyrtl, K. W. 171).

Hut, f. **Hüter**, m. (germ. hôd [s. Hut, m.]; ahd. huota; mhd. huote, huot = Schaden verhindernde Aufsicht, Kluge[5], 176). — **Hüter** = der die Aufsicht am Thore führende Wächter, Pylorus (K. a. 39). — (1601) *Afterthor*-**Hüter** = fermeur, Sphinkter ani (Hyrtl, K. W. 138). — *ver***hütet** = durch die Aufnahme der Larven des Leberegels beim Weiden auf feuchten Stellen, also durch Schuld des Hüters an der Leberegelseuche (der Schafe) leidend (Pierer 7).

hutteret (Tirol; Fromm. VI, 157) = haderig, kränklich, schlecht aussehend.

Hutzel, f. — *ver***hutzelt** = zusammengeschrumpft wie ein gedörrter Obstschnitt. — **Hutzel**-*Bein.*

Hypnotismus, m. (zu ὕπνος = Schlaf) ein (1841) von James Braid (daher auch Braidismus) eingeführtes Wort für den früher „magnetischer Schlaf" (s. d.) bezeichneten Zustand der durch die sogen. Suggestion veranlassten Herabsetzung der Erregbarkeit der Gehirnzentren mit gleichzeitiger einseitig und circumscript erhöhter Erregbarkeit anderer Gehirnfunktionen.

Hypochonder, m. **Hypochondrie** s. Milzsucht, Rippsucht, Milz, Melancholie, Spleen; zu ὑποχονδριακος = der an der Milz, die unter den Rippen liegt, Leidende.

Hysterie, f. ein aus dem Munde der neueren Ärzte ins Volk gedrungenes Wort für Frauenleiden (ὑστερία = uterus, morbus uteri) verschiedenster Art, deren Ursachen dasselbe nicht kennt, und die das Volk an manchen Orten dem „Verhextsein" zuschreibt (s. Hexe). Auch bei Tieren nahm man Hysterie an (Falke I, 429). — **Hysterie-** {**hysterische(r)**} *Boll, -Fieber, -Sieche, -Übel.*

J.

jäcken = jucken (s. d.) (Goldschm. 88).

jägeln (jegeln) 1429, 1487 jechen, jaechen = fugare, Schmeller I, 1205; D. 250). — *bui*-**jägeln** (Schwaben) = coire, mit den Beinen (Giegeln) jägeln, herumjagen (Buck 18). — *nieder-ge*-**jegelt** = durch zu starkes Hetzen mit den Beinen nach vorne überhängig und so niedriger gestellt (v. Pferden) (chr. Sam. I, 9).

jäh (= gäch [wie Jauche zu Gauche] dialektisch zu jäh entwickelt; ahd. gähi; mhd. gache, gäch = schnell, plötzlich) s. gäh. — **Jäch**, m. = der gähe Tod. — **jähe**(*r, s*) *Blase, Blut, Sterben, Tod, Überblut.*

jähren = gären (s. d.) und jäsen (s. d. und Jast) (Schmeller I, 1211). — (1584) **Jährung** (Tabern.; Gr. W. IV, 1. 1425) = Putrefactio. — (1725) **Jährung** im Magen (Thes. san. Br. 14) = Magengärung.

jäppen s. jappen.

jäsen s. Jast.

jag- s. gaggen u. jägeln.

Jahr, n. (gem.-germ. jâr = Lenz, Frühling, ὥρα; goth. jêr; ahd. jâr; mhd. jâr, Kluge[5], 178) = Zeitraum von 365 Tagen. — die **Jahre**, 1. = vorgerücktes Alter, Altersstufe. — 2. = Wechseljahr, Klimax, kritisches Alter. — (16. Jahrh.) *be*-**jahrt** = alt geworden. — *beste* **Jahre** = provinziell verschieden lang ausgedehnte Jahre der besten Manneskraft. — *Bräune*-**Jahr** = ein Jahr, in dem die Diphtherie (s. Bräune) besonders stark herrscht; (anno de los garrotillos [1613], Hecker 242). — *klimakterische* **Jahre**, 1. = das neunte Stufenjahr (s. d.). — 2. = spezialisiert beim Weibe auf die Zeit des sogen. Wechsels (s. Wechseljahr), Menopause = Annus climactericus (Kossm. 30). — *Milch*-**Jahre** = das unreife Alter. — (16. Jahrh.) *Scham*-**Jahre** = Anni pubertatis (Gr. W. VIII, 2118). — *Schelmen*-**Jahr** = ein Jahr, in dem schelmische (elbische) Krankheiten herrschten (Gr. W. VIII, 2514). — *Schwindsuchts*-**Jahre** = die Pubertätszeit, in der die Tuberkulosis ihre meisten Opfer holt (Pauli 46; conf. Hippokrates Aphoris. V, 9). — *Sechs*-**jahr**-*Zähne*. — *Sterb*-**Jahre** = Seuchenjahre für Mensch und Vieh. — (1609) *Stufen*-**Jahre** = die Abstufungen der sogen. Wechsel-Jahre (Klimax, ἡ κλῖμαξ) „in der menschlichen Leibesverkehrung" (Guar. 25); schon Hippokrates teilte auf grund der heiligen Zahl Sieben das Menschenleben in Altersstufen (Bachofen 280) von 7—9 Jahren; „das Jahr 63 ist gemeiniglich der Alten Tod, weil es sowohl von 7 als 9 Jahren (7 × 9 und 9 × 7) ein Stufenjahr ist" (Abergl. 356); dieses war das allergefährlichste Lebensjahr und es galt als eigentliches klimakterisches Jahr (Kossm. 30). — die *Voll*-**stufe** *der Jahre* ist nach Heyne (III, 1257) = die Grossjährigkeit; „die Jahre 49—63 Jahre sind die bedenklichsten" (A. v. H. I, 432) für die Gesundheit, bezw. das Leben, da sich mit denselben, als den **grossen Stufenjahren** (1749; Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 252), die senilen Veränderungen einzustellen pflegen = neuntes **Stufenjahr** (9 × 7 = 63). — *über*-**jährig** (14.—15. Jahrh.; mnd. oberjarich, J. nd. Spr. XV, 118) = chronisch, übers Jahr dauernd. — *übles* **Jahr** (Gr. D. M. II, 1113; Übersetzung des malum malannum), 1. = carbunculus vel malae pustulae (= Milzbrand), quod malum vulgo dicunt „malampnum"; eine dagegen gebräuchliche Pflanze hiess Malannus (ahd. achalm, Ach-Halm?; wenn nicht = achalp; alpe, pl. = semidei = malannus, D. 344a) = (Milzbrand-)Karbunkel, üble Blatter, Anthrax (D. 344b), der zeitweise in Epizootien oder Epidemien auftritt, bezw. auftrat. — 2. = Augenkrebs (s. Schwamm 1c) (oculorum morbus, quem Franci per antiphrasin morbum nominant bonum malannum, Du Cange; „ipse orbis, ipsa supercilia nasusque spatium, suum a tumore excesserant, tota facies largius extuberabat", Du Cange V, 191. 205; vermutlich zu „malanum" entstellt aus Melanoma = schwarzer Augenschwamm, Cancer melanodes, Kraus, E. 167. 602). — 3. = Morbus comitialis (Epilepsia, s. d.). — Das **üble Jahr**, vermutlich nur die Übersetzung des (latein.) malannus, dürfte als Name die Volkserfahrung (das Gesetz der Multiplicität der Fälle) wiedergeben, dass in manchen Jahrgängen gewisse Krankheiten (und krankhafte Auswüchse?) häufiger zur Beobachtung gelangen, ohne gerade epidemisch zu werden (das malum malannum wurde in ahd. Zeit [1070—1090] als Schwamm [s. d. 1c.] durch Beschwörungssprüche behandelt, s. Hoffmann, Mt.-Schr. f. Schles. 1829, II, 762; Wackernagel; Wessobrunner Gebet, Anhang 69). — *vogtbare* **Jahre** (1515 volk-, vogk-, vogt pare iare = pubertas, D. 470) = die geschlechtsreifen Jahre, in denen der Jüngling und die Jungfrau sich selbst vertreten können, mündig sind. — *Wechsel*-**Jahre** = Klimax, die Jahre der Gewebsmetamorphose beim Weibe (45.—50. Jahr), s. Stufenjahr u. Klimax.

St. Jakob. (Über St. Jakob siehe Kultkalendarium in Zeitschr. D. Ö. A.-V. 1893. S. 201). — *St.* **Jakob**-*Strasse.*

Jammer, m. **(Amer, Gammer)** (ssk. am = aegrotum esse, Graff I, 596; dazu: ἤμερος = sanft, milde; yama = Zügel, durch Zügel gebändigt, niedergehalten; goth. jêmara; ahd. jâmar, n. = das Traurige, miseria; mhd. jâmer, Kluge[5], 178; entspricht am meisten dem mhd. vreissam [Fraisen, s. d.] = Schrecken; [Tirol] Ammer), 1. = das Auffahren d. Kinder im Schlafe, Pavor nocturnus (Wallberg) = Schrecken, Fraisen (s. d.) = der Wehschrei, Nacht-Eisse, Nachtgeschrei (s. d.). — 2. = (1743) Epilepsia (schwere, heilige Krankheit, Fraisen) (Gr. W. IV, 2. 2253; bibl. Med. 445; Maschenb. 215). — 3. = apoplectiformer Milzbrand, das Hinfallen des (seuchenkranken) Viehs unter Zuckungen (Gr. W. IV, 2. 2253). — 4. = der Katzenjammer (s. d.) (Gr. W. IV, 2. 2253) als **jämmerlicher** = **jämmerig(er)** (gammerig) Zustand. — (1666) *Darm*-**Jammer** = Darmfrais (s. d.) (Gr. W. II, 781). — *Katzen-* (*Kotzen-*) **Jammer**, 1. = die Empfindung eines kläglichen körperlichen (physischen) und moralischen

Zustandes (Gr. W. IV, 2. 2253), wobei das Katzengeheul (Kater) übertragen ist auf die Empfindung des Hörens solcher „katzenjämmerlichen Musik" (Andresen 11; Gr. W. V, 296); aus der Studentensprache (moralischer Katzenjammer). — 2. = Tussis matutina, Vomitus matutinus (Hufeland 301), Magenhusten, Status gastricus alcoholicus (physischer Katzenjammer); die Studenten steigern den gemeinen Hauskater zum gestreiften Wollkater und grauen Elend. — *schlagender* **Jammer** = Eclampsia (Epilepsia) infantium, der mit Schlagen der Glieder (Zuckungen) verbundene Jammer 2. — **jämmeriger** *Tod.*

Janus. — **Janus-***Kopf.*

St. Jan s. St. Johann.

janen = gähnen (D. 275).

jappen (ndl. gapen) = gaffen, den Mund aufthuen, schnappend Luft holen (beim Sterben) (engl. jaw = Kinnbacken).

Jarret, n. **(Garret)** (korn. gar = Bein; kymr. gar = Schenkel; bret. gar = Schienbein; prov. garra = Kniebug; span., port. garra, Körting, roman. Wörterbuch; 1592 Garret = Leitung [u. Leidung, mal], Seb. 176; altfranz. garret; frz. jarret, jaret, garez, geret, garret, Briss. 20. 38; ital. garetto, garetta, Sehne über der Ferse und Kniekehle, le creux poplité; mtl. 1413 garettum scil. cruris = suffrago, poples [bei Petrus Crescentius]; garectum, Du Cange IV, 32; IX, 217; weitere Etymologie fehlt), 1. = Kniekehle beim Rinde. — 2. = krankes, leidendes sogen. Ochsen-Knie beim Pferde. — 3. nach Du Cange IX, 241; IV, 280 ist Jarie, Jarreia, Jaretta (Jarrecta = Garrecta) auch eine menschliche Krankheit; (1467 le quel garson se plaigny d'une Jarie et dit on que par eschivissement mauvaistié et malice ce dudit garson ou autrement lui vint une ominade ou bosse [s. Possen] en l'ayne [in ano], grosse comme le poing) = eine Beule am After (Du Cange IV, 280).

Jast, m. **(Jäst, Jest, Jescht, jeschen [gischen], jasen, joesen)** (zu einem aus der Urzeit überkommenen Wortstamme jas [jis] = zischend sprudeln; ahd. jësan; dazu ahd., mhd. gast, Gr. W. IV, 1. 1352; engl. yest = Hefe, Gärstoff). — **Jast (Jest, Jäscht)** = der Schaum als Produkt der Gärung (Schmeller I, 1211; Schw. 231; Graff I, 611; 1482 jest = Biergärung, Zen. Voc. p 5). Die Physiologie früherer Zeit übertrug die Vorgänge der häuslichen Küche (s. Blut, Verdauen, Herz, Eiter, Milz etc.) auf den menschlichen Organismus; die Thätigkeit des Blutes bei fieberhaften Krankheiten äusserte sich durch den **Jäst** = Orgasmus, Aufwallung, Hitze, Unruhe in den Adern, Nerven-Heftigkeit (Schw. 306; A. v. H. II, 1173; Buck 19); man nahm (1725) einen Gärungsschaum = **Jäst** im fieberheissen Geblüte an (Thes. san. Br. 1040), von wo er in die Drüsen unter der Haut und durch die Bewegung der Glieder fortgeschafft wurde; von den Gedärmen aus sollte stets neuer Jäst durch den Ductus thoracicus dem Blute zugeführt werden (Zw. 36. 50. 52. 55). — *er***jäsen** = von Eiter auf- und untergeschworen (Gr. W. IV, 1. 1354), wie wenn alles im Grunde in Gärung wäre, Putrefactio (s. eitergierig). — das **jäst**ende Geblüt (Zw. 164) ist also = Fieberwallung, erhöhter Stoffwechsel im Fieber.

jaueln = kläglich wimmern (bei Kindern) (ndd. Tonwort nach dem Hundegeheul, Heyne III, 250).

Jauche, f. **(Gauche)** (ein aus dem Slavischen [Kluge[5], 178; altslov. jucha = Suppe; altind. yûšán = Suppe, l. cod. 187] entnommenes, durch die modernen Ärzte allmählich eingeführtes Wort [jus = Brühe]; 1414 juche = jus, D. 312; dialectisch: Gauche; 1645 Jauche = eitriges, scharfes Augensekret, Coler, H. A. 112) = anormale Eitermasse, die durch Beimischung von Blut graubräunlich wie eine Suppenbrühe gefärbt ist. — *Blut-***Jauche** = Blut mit Eiter (Gr. W. II, 186). — (1842) *Brand-***Jauche** = die beim Brande der Extremitäten etc. (s. Brand) abgesonderte Jauche (Falke I, 150). — *Eiter-***Jauche** = die durch Umwandlung des Eiters zu einer missfarbigen, dünnen, übelriechenden Flüssigkeit entstandene Masse. — (1790) *faule* **Gauche** = missfarbige, übelriechende Eitermasse (Richter I, 81). — (1790) *Krebs-***Gauche** = missfarbige Absonderung aus Krebsgeschwüren (Richter I, 292). — (1790) *salzichte* **Gauche** = missfarbiges Sekret beim sogen. Salzflusse (Richter I, 491). — (1843) *Wurm-***Jauche** = die missfarbige Absonderung aus Wurmgeschwüren (geschwären) (Falke II, 446). — **Jauche, jauchiges** *Geschwür.*

Javart, m. „Ce mot, tiré du lexique vétérinaire, désigne, selon l'Académie, une tumeur ulcéreuse au bas de la jambe du cheval. L'étymologie en est inconnue, ce qui ne l'a point empêché d'être usité dans le vieux français pour toutes les variétés de maladies ulcéreuses; mais il est singulier de le voir persister jusqu'à nos jours et servir à désigner l'affection scorbutique des gencives" (Briss. S. 153 Anm.; Du Cange IV, 281b; IX 241); Javarina = hastae s. jaculi species, lancea; Javelina = species hastae; Javart = carcinomatis species, hominum morbi genus; 1448 lequel Robin avoit une grant maladie que l'on appelle chancre ou Javart à la verge. — Die deutsche Veterinärmedizin, die dieses Wort aus dem Französischen (16. Jahrh.) über Strassburg übernahm (Seb. 176; Falke I, 279. 411. 430; II, 45), versteht darunter (1842): 1. = ein fistulöses Fessel- oder Köten-Geschwür bei Pferd und Ochs (Klauenwurm, Kröte 5), eine „ausfallende" Mauke, und unterscheidet: *einfacher* **Javart,** wenn diese Mauke nur die Haut u. das Zellengewebe betrifft; *Horn-***Javart,** wenn das Geschwür sich am Saumbande oder unter der Hornwand befindet; *Knorpel-***Javart,** wenn der Hufknorpel infolge geschwüriger Entartung abgestossen wird; *Sehnen-***Javart,** wenn der entzündliche Prozess mit Eiterbildung auch die benachbarten Sehnenteile befallen hat. — 2. = syphilitischer Schanker beim Menschen. — 3. = skorbutähnliche Mundhöhlen- (Kiefer) Erkrankung beim Menschen (Syphilis?).

ichaezen = ächzen (Alpbg. 192).

Ichsel, f. s. Uechsen.

Idiot, m. (ὁ ἰδιώτης = der für sich allein Lebende, Sonderling), 1. = Blödsinniger (1420 idiota = tore, D. II, 208). — 2. = nach dem Volksglauben ein elbisches Wesen, z. B. Kobold (s. d.), der das

menschliche Wesen in ein solches seines Gleichen verwandelt hat (Z. f. d. Phil. III, 332).

Idee, f. (griech. ἰδέα = äussere Erscheinung, Art, das gedachte Ding). — (1810) *fixe* **Idee** = eine feste, fixe Vorstellung über einen Gegenstand, von der einer nicht abzubringen ist, 1. = ein absonderlicher Gedanke, ständig gewordener Wahn, den jemand nicht aufgeben will od. kann (Wustmann 244; Hildenbr. 68). — 2. = Wahnsinn (Hufeland 251), mit einer prävalierenden Idee, die die ganze Phantasie des Kranken beschäftigt. — **Ideen-***Flucht*.

Idoma, n. (= 1528 Oedema, H. v. Gersd. 99).

idrüchen s. ruechen.

-jecht. — *Ge-***jecht** s. Gicht (Ge-icht).

jegeln s. jägeln.

jeren (1502 yeren als tier = babire [ballare], D. II, 47) = wiehern.

Jest, n., 1. = (1528 singultus, H. v. Gersd. 39) Klucks, Hetscher (eine Nebenform zu Hetsch, Hesch, Gr. W. V, 1260). — 2. = s. Jast.

Jexen, pl. s. Uechsen.

Igel, m. **Ilen**, pl., 1. = Igel (Echinus); als borstiger Igel auch die Gestalt eines aufhockenden (s. d.), elbischen Dämons (Schrätzlein) des Volksglaubens (Laistner I, 91; II, 66). — 2. (= Verwechslung mit Egel; ahd. egala; mhd. egel [Wurm, Grille], Schm. I, 52); a) (1561) eine Viehkrankheit zwischen d. Klauen, wovon das räudebehaftete Vieh hinken muss (Gr. W. 2. 2045) (Wurm, Egel); b) (1645) Ilen = Igeln, Egelwürmer an der Schafs-Leber (Coler Sch. 436). — 3. = Igel = Nickel. — *Feuer-***Igel** = Feuer-Egel, nach dem Volksglauben „ein Wurm, der im Leibe Hitze und Kolik macht" (Ethnol. Mitt. aus Ungarn 1893, III, 33) (Fierich). — *Meer-***Igel** = Werren-Nickel (D. 532). — *rauh-***iglet** = langhaarig und borstenhaarig (beim Vieh) durch Abmagerung (s. Bürste) übertragen auf den Menschen (Schmeller II, 52). — *Schlaf-***Igel** = Langschläfer, Besinnungsloser, der einen Egel (Grille, s. Alp) im Kopfe hat (Schmeller I, 52). — *Werren-***Igel** = Werren-Nickel (D. 158). — einen **Igel** stechen = coire (das üble Folgen haben kann) (Gr. W. IV, 2. 2044). — **iglern** / **igeln** = ilgern. — **Igel-***Fuss, -Huf, -Kälber*.

Jicht, f. = Gicht (s. d.).

Ilen, pl. 1. = Igel 2 b. — 2. = Ellen*.

Ilf s. Alp u. Elf.

ilgern (igeln, eilig) (ahd. ilki = fames, stridor dentium, Graff I, 245; 1482 illgern = obstupescere, Zen. Voc. p 5; 1508 illgern = obstupescere; 15. Jahrh. eylick; obers. eilig; fränk. elger = acerbus, dentes acidi s. stupefacti, D. 9; 1520 yglern = ilgern, Gr. W. IV, 2. 2060; 1645 die eilige der Zähne, Coler H. 135) = das Stumpfwerden der Zähne durch saure Speisen o. durch die Vorstellung davon (Gr. W. IV, 2. 2060). — *an-* / *ein-* / *oan-* **igeln** = (1616) algere, an / in den Zähnen stumpf fühlen (D. 22). — *horn-* / *hurn-* / *urn-* **igeln**, s. hornnägeln (Gr. W. IV, 2. 2046 wird ganz richtig dieses „igeln" von „ilgern" getrennt, im Gegensatz zu Gr. W. III, 108). — *Juck-***Ilge** (ahd. jukiligî = prurigo, ardor carnis, Graff I, 593) = Ameisenlaufen u. Juckempfindung der Haut. — (1482) *Zähn-***Ilgern** (zenilgern, Zening. Voc. pp 5) = obstupescere, das Stumpfwerden der Zähne (s. Eilige).

Ille, f. s. Elle.

Illen, f. 1. = Beule (Schwaben; Schmeller I, 61), vielleicht zu Elle*. — 2. = Egel (Igel b).

impfen (7.—8. Jahrh. aus dem lat. putare [= Bäume beschneiden] entlehnt; ahd. impitôn, impfitôn = pfropfen; mhd. impfen, impfeten = pfropfen, Kluge[8], 176; Gr. W. III, 222; ein Propfreis durch Schnittchen einsetzen; 18. Jahrh. belzen, einpfropfen, impfen) = Vaccinatio, Inoculatio, Revaccinatio, durch Jenner (1798) populär gemachte Pockenschutzmethode, wonach Pockenstoff von Kühen auf Kinder (Menschen) übertragen wird, durch einige Schnittchen in die Oberhaut. Jenner, Wundarzt in Borkelen (Gloucesterchire), fand selbst schon die Erfahrung unter dem Landvolke vor, dass vorher durch Kuhpocken Angesteckte nachher von Menschenblattern nicht mehr befallen wurden. In China soll man schon im Jahre 1040 Pockenstoff eingeimpft haben (Gerhardt I, 600; Pfeiffer; M. Med. Woch. 1896, S. 442) (s. belzen). — *Pocken-***Impfung** = die Impfung a) mit dem Stoff aus menschlichen Pocken (Variola, siehe Pockenkaufen); b) mit dem Stoff aus Kuhpocken (Vaccina). — **Impf-***Bläschen, -Blatter, -Fieber, -Narbe, -Pocken, -Rotlauf, -Schaden, -Stoff -Syphilis, -Wunde*.

Indien. — **indische** *Brechruhr, Cholera, Krätze, Pest*.

Indigestion, f. = akute Dyspepsie, wobei die Speisen nicht verkocht (s. d.), nicht digeriert werden nach alter Schullehre.

Indruch (Indruck) s. ruechen.

Infektion (zu lat. inficio = etwas hineinbringen in den Körper, anstecken [s. d.]). — *quade, hässliche* **Infektion** (13. Jahrh., ndl. quaede infexcie, Pr. I, 319) = Ansteckung mit Lepra, Syphilis etc. — **Infektions-***Krankheit, -Sucht*.

Influenza, f. (von lat. influere = einfliessen; in Italien ursprünglich eine Bezeichnung für alle möglichen, durch Gestirne und äussere Witterungs-„Einflüsse" [= influentia; 1611 „Eingiessung des Gstirns", Wichner 11] angeblich verursachten epidemischen Erkältungskrankheiten, welche die italienischen Chroniker meist mit den Worten anführen: »fu una influenza da freddo«; daraus entstand nach Zeviani [Memorie di mathem. et di fisica etc. 1804] der Name für unsere moderne Influenza, der erst seit der 1743-Epidemie durch Huxham eingeführt wurde und von da ab für die späteren Epidemien verblieb), 1. = die durch Infektion mit dem Pfeiffer'schen Influenza-Bacillus veranlasste Krankheit, Influenza des Menschen (1743; deren Synonyma sind: Febris tussiculosa Hippokratis, Lersch 13; 827 pestis quasi et tussis, Lersch 58; 877 febris italica [= italienisches Hustenfieber] dolor-

que oculorum Germanicum populum graviter vexavit; 889 italica febris tussiendo perplurimos vexabat, Du Cange III, 428; Fieber, Husten u. Augenschmerz [durch ganz Germanien]; 11. Jahrh. ziphiz; 1173 tussis intolerabilis et inaudita omne teutonicum regnum pervasit, Schnurrer I, 251; 12. Jahrh. pfiffiz; 14. Jahrh. Kehlfluss [flosze in der kelen], ganser; 1358 berzel; 1366 Tanawetzel, Tanabeczl, Tusl; 1387, 1403 una influenza, mira quaedam epidemia, bürzel, burczel, byrczel, coqueluche; 15. Jahrh. bippsez; 1401 Purzel od. Sterb, Nürnberg; 1414 Bürczel, Tannwäschel, Taunweczschel; 1401 le Horion [= Sirius, s. Blatt und Sonnenschuss; Horion = Hundstag, Sirius und Schlag, tac, tactus, auf den Kopf]; coqueluche; 1401 le tac, quaedam pestis universali catarrhi et frigoris et tussis, quod vix homines poterant respirare, Du Cange II, 222; Schnurrer I, 361; 1414 en mars au dit an commenca à Paris une maladie populaire qu'on nommait le tac ou horion qui dura 3 semaines au plus et plus de 100000 personnes furent atteintes; mais nul n'en mourroit [Briss. 142] = la grippe; in der Normandie heisst die Influenza noch horion, Briss. 9; entsprechend unserem Blitzkatarrh, der wie ein Blitzschlag den Menschen berührt oder wie ein Dämon begreift [Grippe]; 15. Jahrh. Struche [Strauchen] = pestis [Influenza?], D. II, 290; 1427 La Dando, Ladendo, Lersch 182; 1482 Greck = Zipf; 16. Jahrh. Kehlfluss; 1510 coqueluche, coccoluche, coccoluccio, quod qui morbo tenebantur cucullione [Mönchsgugel] caput velarent, Schnurrer II, 61; gravedo anhelosa [Pfnüsel, epidemisches Kopfweh], Lersch 208; 1551 pips; 1557 coqueluche; 1560 Piperlein; 1580 catarrhus febrilis, febris catarrhalis, dolor capitis, Schnurrer II, 135; spanischer Ziep, spanischer Pip, Schafhusten, Schafkrankheit, Schafgift, Hühner-Ziep, Hühner-Weh, male del castrone, malo di castrone [= Schafhusten], Lersch 263; Mazouchi, Moutone; Baraquette, Folette, Allure chapeau quarré, Lersch 261; 1658 catarrhus epidemicus, the vernal feaver [morbus vernus]; 1687 Fluss; 1699 Schafhusten [moutone], v. M. II, 128; 1712 à la mode, Galanteriekrankheit, Modefieber; 1725 Flussfieber; 1708 morbus vulgari nomine castronis, Lersch 334; 1729 Katarrhfieber; 1738 tabardillo; 1742 la grippe, Schnurrer II, 275. 295; 1744 Flussfieber; 1762 baraquette, petite poste, petit courier, allgemeines Brustleiden; 1781 russische Krankheit, die von der chinesischen Grenze [Kiachta] her sich ausbreitete; 1782 russischer Katarrh; nordischer Katarrh, la Russe, la piadosa [= gutartige, milde Krankheit], Schnurrer II, 373. 376; la grippe, Blitz-Katarrh, Mode-Krankheit; 1788 neues Flussfieber, Knyps; 1800 Kopfwüstigkeit; 1801 Ziep; 1806 la Gregorienne, weil um diese Zeit Bonapart den gregorianischen Kalender wieder eingeführt hatte; 1830/31 Grippe, russische Krankheit; 1831 la cholerine, Kraus, E. 228; [s. Cholerine]; 1833 Grippe, Hustenseuche; 1855 Landschnupfen, allgemeines Flussfieber; 1889 sibirisches Fieber, Modekrankheit, Blitzkatarrh, Influenza, la grippe, Blitzfieber, neue Krankheit, Faulenzia, Infalenz, Dusel, la foletto, la coquette, la Russe, la grenade, la generale, la collete; dän. snue med feber). — **2.** = Influenza der Pferde, Schelm, Flosskehle, Kahl- und Kehlsucht (1840; Falke I, 435), Brustseuche, Pferdestaupe (Meyer, Conv.-Lex.[5], III, 589). — *Tier-***Influenza**, ein Sammelname, unter welchen ganz verschiedenartige, mit der Menschen-Influenza nicht einmal klinisch ähnliche Tierkrankheiten fallen (Ruhemann 188).

Inger, m. s. Engerling.

Ingetum s. thuen unter: -than.

Inka. — **Inka-***Knochen*.

Inkurabel, m. = Lepra oder Krebs-Kranker, Siecher, Unheilbarer.

inn- (ahd. inna, innaro = inwendig; mhd. inne, innere, Kluge[5], 182; 1515 inderst). — **Inn(en)-***Ader, -Bein, -Brust, -Darm, -Geräusch, -Geschlächt, -Gewart, -Geweide, -Haut, -Mark, -Ohr, -thum*.

innerlich, innerer. — **innerlich**(*e, er, es*) *Augapfelgeschwär, Faulung, Feuchtung, Gicht, Glieder, Halsweh, Hirn, Hitze, Knollen, Kräfte, Krankheit, Mund, Muttermund, Ohrwurm, Schloss, Schmer, Strauchen, Siechtag, Tramin, Wurm*.

Innida (ahd., 7.—8. Jahrh. indinta (innida) = Eingeweide; (aus dem roman. intrange; lat. interanea, Cass. Gloss.; Diez 100).

Innuolu, m. (ahd., 8. Jahrh. hinnuouli, Rab. Maur. 65; Graff I, 298; durch Vermittelung des Romanischen aus dem lat. geniculum, Wackernagel; Schm. I, 95) = Viscera, Innader (s. d.).

innwendig (einwendig) s. wenden.

Inschlitt ([Unschlitt], Inschelt, Inschel, Inselt) (älter ungslit; ahd., 8. Jahrh. unslit = sebum, Kero 88; mhd. unslit, inslit, inselt = Talg, Kluge 368; Inschlitt eine Nebenform zum eigentlichen Unschlitt, Gr. W. IV, 2. 2141). — **Inschlitt-**(*Unschlitt-*)*Drüsen*.

Inster, n. (intestina, interiora, Falke I, 414; ndd. dat inster kop, hals, arm de foett bet an de Knee dat heet he goesekroes, Z. f. d. A. 1888. S. 170) = Eingeweide beim Schlachtiere (aus Insete [s. Satz] gebildet).

St. Job (= der Aussatz-, Skorbut- und Syphilis-Patron, ersteres nach der Bibel, letzteres durch Übertragung aus jener). — **St. Jobs-***Krankheit, -Sucht, -Übel*.

jocken s. jucken.

St. Johannes (Über St. Johannes s. Kultkalendarium in d. Zeitschr. d. D. Ö. A.-V. 1893, S. 191. 195. 216; St. Johann übernahm in den Volksgebräuchen öfters Teile des heidnischen Kultinventars aus der Feier der Sommersonnenwende). — *Hanns-*, **St. Johannes** (*St. Jan-*)*Busse, -Druck, -Feuer, -Krankheit, -Moer, Mors, -Rauch, -Sucht, -Tanz, -Übel*.

Ir (ahd. ir, yr, Graff IV, 566; 1521 ir) = das Mittel der Hand, die innere Handfläche (ir = i[nn]r, D. 126 = tenner [s. d.], D. 642). — **Ir-***Hände*.

Irchsen (Ichsen) = Uechsen.

irden (irdisch) (zu Erde [s. d.] = zur Erde gehörig, im Gegensatz zum Geist [Seele] = melancholicus, siehe Melancholie, Maschenb. 402; Besolt). — **irdene(s)** (*irdische*) *-Blut, -Suchtung*.

Irmel, m. s. Arm.

irr, irren, Irre, m. = errare (ersare), (vorgerm. ers; goth. airzeis = delirare [= aus dem Geleise, lira, kommen]; ahd. irri = erzürnt durch Abirrung des Geistes, irrôn; mhd. irre [= närrisch], irren, Kluge[5], 177 = irre gehen, irre sein) = geistig gestört, wahnsinnig (Gr. W. IV, 2. 1261). — **Irrling** = das mit der Drehkrankheit behaftete Schaf, das sich von der Herde verirrt (Zipp. 624). — *gag- (jag-)*

irrig = irrig, verlegen, wie aufgescheucht (Schm. I, 1203). — (1532) *Mutter-***Irrung** (*-Irrigkeit*) = das Verlassen (Abirren) der normalen Gebärmutterstelle (= Irrgang, s. d.) (Fries 128; Ortolph), Suffocatio matris. — *Ver-***irrte**, n. = Irrsein u. hysterische Konvulsion als eine angehexte Krankheit (Tirol, Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 150). — **Irr-***Gang, -laufen.*

irrüchen s. ruechen.

Ischias, f. **Ischiatik, (Schiatik)** = Passio ischiadica, Ischias (Hippokratis = Hüftweh), Arthritis coxae (A. v. H. I, 835; Kossm. 17). — (1754) **Schiatik** = Hüftweh (A. v. H. II, 879; Buck 65; Ischiatik, A. v. H. I, 370); ciatique (= ciatica passio, s. gutta oder ciatta, dolor ischiaticus, Du Cange II, 323); Ischias = ἰσχία ὅτι ἴσχει τοὺς καθημένους (Rosenbaum 216) bedeutete: 1. = die Muskelmasse am unteren und äusseren Teile des os ilium. — 2. = das ganze Gesäss. — 3. = die Gelenkpfanne des Oberschenkels; ἰσχιαδικός = der an Ischias 1—3 Leidende.

Italien. — **italienische** *Drüsen.*

itern (itrichen, iterachen, iteruchen, itrucken, [ydrigen]) s. ruechen.

Juch. — **Juch-***Krampf.*

Juck, m. **(jucken, jücken)** (kelt.-irisch giegil, Z. f. d. A. 1888, S. 287; germ. jukk; goth. jukkjan; angls. gyċċan, gyccil, D. 469; gycda = pruritus, scabies, Kluge[5], 179; [s. Gicht u. Gigel]; engl. itch = Räude, Lehf. 87; ahd. jucchan, jucchido, n., m., Kluge[5], 159 = Krätze, prurigo, impetigo, Graff I, 592. 593; H. Z. XV, 528. 619; Gr. W. IV, 2. 2347; 11. Jahrh. jukedo = petigo, prorigo, uredo, H. Z. III, 368; H. Z. XVI, 48. 321; juchede, juchedo = petigo, prurigo, H. Z. III, Prager Handschr.; Gr. D. M. II, 1112; juchido = petigo, prurigo, scabies, uredo cutis, H. Z. XV, 345. 346. 348. 353. 528; 14.—15. Jahrh., mnd. jocken, de jocke, J. f. nd. Spf. XV, 131; 1420 gucken = prurigo [wie Gauche zu Jauche) = jucken, D. 469; 1482 juck, jucket = eine Sucht zwischen Fell [Haut] u. Fleisch, Zening. Voc. ff6; D. 303. 385; Krätze, Zen. Voc. r3; jucken = fricare, Zen. Voc. p. 7; mhd. jucken; 1486, 1507, 1529 jücken = titillare, palpitare, Hort. san.; Brunf.; D. II, 277; mnd. joeken; ndl. jeuken; nnd. jaecken, Kluge l. c.; Goldschm. 88; De Cock 40; 1577 jeukte; 1839 Jucken, n. = prurigo, Juckblätterchen [s. d.], Behrend 51) = Hautreiz, Kitzel empfinden, die Haut mit (geigenden ?) Fingern kratzen bei den verschiedensten Hautkrankheiten (scalpurigo, D. 516). — **Juck**, m. f. = die Krätze, Krätzlein, kleiner Grint (Gr. W. V, 2073; Schmeller I, 1201). — (1482) **Juckiger** = scabidus, Grintiger (Zen. Voc. p 7). — **Juckung** (1482) = Handlung des Juckens, z. B. bei Grint, Raude, scharfer Grint (Zen. Voc. p 7). — (1744) *Arsch-* (*After-*)**Jucken** = Pruritus ani (Zw. 157), das juckende Gefühl im After infolge von Erythema, Intertrigo. — *auf-***jucken** = fricare cutem, die Haut aufreiben durch den Juckreiz (Gr. W. I, 673). — (1529) *Augen-***Jucken** = fratte, juckende, offene Haut um die Augen herum (Ekzema) (Coler, H. A. 113; Brunfels). — *Haut-***Jucken** = Prurigo, Pruritus der Juckreiz auf der Haut (Gr. W. IV, 2. 712). — *Küll-***jaecken** = leicht schmerzend jucken (s. kellen) (Goldschm. 88). — *Wangen-***Jucken** (den Aberglauben dabei, s. Gr. D. M. II, 1071). — *Zähne-***Jucken** = Odacismus, das Beissen und Reiben der zahnenden Kinder am Zahnfleische (A. v. H. II, 1157; Gr. W. IV, 2. 2348). — **Juck** - *Ausschlag, -Blätterchen, -Bläschen, -Blatter, -Finger, -Geschwär, -Ilge, -Knötchen.*

Jud, m. **Judas, Juden**, pl. — **Jud**, 1. = die jüdischen Ärzte standen im Mittelalter im Verdachte der Zauberei (s. Judenblick), ihre eigentümliche Haar- u. Bartfrisur in manchen Gegenden gab Veranlassung zu einigen Vergleichen; daher **Jud** = Os petrosum, Felsenbein am Schädel, das unverbrennbare, steinige Bein, das ganz einem Kopfe mit spitzem Barte ähnelt (Gef. Mittlg. des H. M.-Rat Dr. Huber in Memmingen) (s. Judenknochen). — 2. = das Volk der Juden war ausserdem grenzenlos verachtet; daher man auch den sonst Podex, Arsch-, Schand-, oder Mittelfinger benannten Finger **Jud** nannte (1482), wobei das christliche Volk die Legende erfand (D. 613), dass die Juden an jedem Christi Kreuzigungstage durch den After Blut verlören, das sie dann mit diesem Schandfinger wegwischten. — **Judas / Juden** *-Blick, -Haar -Fleisch, -Knöchlein, -Laus, -Nase, -Zopf.*

Jüttel (Jütel, Jüdel) s. Guttel (= Gütel, Gütchen).

Jüttland. — **jüttländische** *Krankheit.*

Jugend, (jugendlich); sie hat ihr **Jugendliches** verloren = Amenorrhoea chlorotica (Pauli 88). — **Jugend** = Kind (Neugeborenes) (Tirol; Z. d. V. f. V.-K. 1896. 308). — **Jugend-***Krankheiten, -Sünde.*

julfern (onomatopoiet.) = heulend weinen (From. VI, 214).

jung (Junker) (indogerm. yu = jung sein; yuwen [juvenis]; vorgerm. yuwenkó-s [juvencus]; gem.-germ. junga; ahd. jung; mhd. junc, Kluge[5], 179) = unbejahrt. — **Junge**, m. **(Junger)** (ahd. jungir = Pubes, Graff I, 602), Penis (Gr. W. IV, 2. 2377). — (1618) **Jung**, n. = Eingeweide bei Hausvögeln (das Entenjung, Gänseklein, Gänsekrös), der kleine gleichsam unentwickelte, junge, unansehnliche Abfall (die jung gans = acrocolio anseris, Schmeller I, 924), übertragen auf das Geflügel vom fleischärmeren Jungvieh = das am kleineren Tiere allein Verwertbare (s. klein). — **Junker (Junkerle)** = *roter* **Junker** (ndl. roodjonk, De Cock 250), 1. = Rothhund (s. d.) als juckender Hautausschlag. — 2. = rote Hautbläschen, die um die Pubertätszeit auf der Stirne erscheinen, (Venusblümchen), Corona veneris, Akne (C. v. Schm. 302). — *St. Urbans-***Jünger** = einer, der an St. Urbansplage mit Anteil nimmt, daran leidet (From. IV, 7; bei Fischart) (s. Bruder). — **Jung***(e, er)*, **jüngster** *Finger, Franzosen, Frauenbauch, Haar, Seufzer, Strupfen.*

Jungfer, f. (mhd. junevrouwe = Edelfräulein, junge Frau. Der Stand der Jungfrauschaft war bei den Germanen in hohen Ehren). — *Sau-***Jungfer** = das erste und zweite Wirbelbein an der Stichstelle im Genicke unterm „Hoch-Ruck" der Schweine (Birlinger, Volkst. I, 122. [179.] 360. [584]; das vermutlich den als Zauberer verschrieenen Juden zu abergläubigen Zwecken dienen sollte, wegen seiner Form, die man so

ansah, als sässe eine kleine Figur, Jungfer in einem Bade-Zuber oder Metzgerkufe; es ist der sogen. Judenknochen [s. d.], Auferstehungsknöchelchen, Luss [siehe Luz], Säuludi, Koenig etc. [s. d.], das beste am Spanferkel soll das sogen. „Kranzl" sein [Halswirbelstelle]; der es erhält, ist die „Jüdin", Birlinger l. c.; s. Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 101). — **Jungfer**(*n*)-*Ader, -Bart, -Ding, -Fell, -Häutchen, Kathl, -Kitzel, -Krankheit, -Krone, -Milch, -Schatz, -Schloss, -Schwermut, -Sucht.*

Juppiter. — **Juppiter**-*Stirne.*

juschen (1502, D. II, 340) = heschen, hitschen, singultare.

K.

Kaat, n. (**Koat, Kaht, Kat**), 1. = Kot, Quat (s. d.). — 2. = Eiter (Gr. W. V, 1892. 1895). — 3. = (mnd. ghaet, Mag. Barth. 97a) Krebsgeschwür, das eitert und fault. — (1749) *aus***katern** = die Haut von Kot, Schmutz befreien (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 237). — *Mus*-**Kat**, 1. = Kinderkot bei Mehlbrei- (Mus-) Ernährung (Mitt. z. B. V.-Kd. 1895, 3). — 2. = Muskat = Mauskot (Diefenb. 373).

— **Kaat**-*Blattern.*

Kachel, f. **kachen** (zu kochen und Kuchen; ahd. kachala; mhd. kachele, Kluge[5], 180 = Kochgeschirr). — **kacheln** = (in das Geschirr) urinieren (siehe ausserdem Kuchen, Topf, Hafen). — *ge***kacht** (15. Jahrh., D. 129 = coctus).

kachezen (kächezen, kakatzen, kächzen, kecksen) (mhd. chachazen = cachinare, Hyrtl, K. W. 7) = husten, trocken husten ohne Auswurf (Delling; Z. f. Ö. V.-K. 1896, II, 73; Gr. W. V, 438. 439) wie ein Schwindsüchtiger, d. h. den Naturlaut kaka (s. d.) ausstossen, keuchen. — die **Kächse** (Kekse) = Schwindsuchts-Husten.

Kacke, f. (**kacken, Kaktus**) = menschlicher Kot (s. gaggen). — **kacken** (= aus der latein. Studentensprache; 1521 kacken, D. 86 = cacare, exonerare alvum, Heyne III, 268; Kluge 180; engl. to cack) (dazu Kaktus; s. auch Gack und Quack). — **Kackele** = Ei, das per anum gelegt wurde (Fromm. VI, 161).

Kader s. Koder u. Kater.

käch s. keck.

kächezen (Kächse) s. kachezen.

Käfer, m. (= das mit den „Kiefern" nagende geflügelte Insekt oder Schädling, vom Volke wie die Raupen, Grillen, Egel, Würmer etc. [s. d.] als Alpgestalt aufgefasst) = Magenwurm (s. d.) beim Pferde (v. M. I, 51). — einen **Käfer** im Kopfe haben = Gehirnreizung (Delirium) = spinnen (s. d.) etc. (vergl. Alp VI, S. 12) (Buck 13. 15). Alles kriechende Gewürm, vor dem unsere Vorfahren (und z. Teil heute noch das Volk) einen grossen Abscheu hegten, war als die Gestalt einer bösen Macht, eines älpischen Geistes, Krankheitsdämons, angesehen, unter der sich dieser in des Menschen oder Haustieres Leib begeben, dessen Organe er zu ganz ungewöhnlichen Äusserungen veranlassen konnte; der Käfer ist hierbei als ein geflügeltes Wesen und Wurm (s. Vogel, Sekt, fliegen) gedacht. — *Gauch*-**Käfer** s. Knolster u. Magenwurm; ein elbischer Dämon in Mistkäfer-, Maden-Gestalt beim Vieh (D. 84). — **Käfer**-*Wurm.*

Kähle, f. s. Kehle.

käken (köcken, göggen [Schweiz]), 1. = unter dem Naturlaut kák rülpsen (kachezen), würgen, erbrechen, übel sein zum Erbrechen (Gr. W. V, 1567). — 2. = seine Stimme verändern, wie z. B. nach dem Käken (1) od. Würgen (garrire) (Gr. W. V, 49). — **käkig** = kränklich aussehend als wie nach dem Käken (1), ohne Farbe, gelblicht (Gr. W. V, 49; Thüringen). — **Kack**-*Hielen.*

källen s. kellen.

Kälte s. kalt.

Kämmerlein s. Kammer.

Kämpfer. — **Kämpfer**-*Wunde.*

Känslein (Känzli) (zu kens, kins = Verdickung [clavus]). — **Känslein, Känzli** (Würzburg) = Hautschrunden innerhalb der Hautverdickungen (Schwielen) der Hohlhand (Fingerlohn), von harter Arbeit (Schmeller I, 1267) (s. Ken).

Käppel, n. s. Kappe.

kärben = kirben (s. d.), röcheln (Gr. W. V, 790).

Käse, m. (**Kas**) (vor dem 5. Jahrh. zu den Germanen als cäsius [vulgärlat.] gedrungen, Kluge[5], 187). — 1. = (1508 käse = gramiae; 1680 kaese) Gramiae = Augenkäse, Augenbutter, Schlaf etc., das Sekret der Meibomschen Drüsen des Auges (Gr. W. V, 250). — 2. = 1687 kaes = das Haar, s. d.) die zu haarförmigen Fäden geronnene Muttermilch (Gr. W. IV, 2. 12). — **käsen** (keesen) = das Aufstossen einer geringen Menge von Magen-Inhalt, käsig geronnener Milch, kurz nach dem Trinken der Milch bei Säuglingen (Goldschm. 156; Köhler II, 132). — **käsig** (kasi) = käsebleich (s. d.) (Schmeller I, 1300); s. auch kask. — (1741) *Augen*-**Käse** = Augenbutter (s. d.), Gramiae, Kathareinlein (s. d.) (Gr. W. I, 805; D. 269). — *Ver***käsung** = Tyrosis, die mehr weniger vollständige Umwandlung eines sog. Tuberkels (= lymphatische Granulationsgeschwulst) in einen käseähnlichen, trockenen, gelbweissen Herd, durch dessen Erweichung das tuberkulöse Geschwür entsteht (Samuel 248; Kossm. 40). — **Käs**-*Fuss, -Magen, -Masse, -Rinne, -Wasser.*

Kästen s. Kastanien.

kätzgen s. katzgen.

Kätzlein s. Katze.

Käu (käuen) s. kauen.

Käule s. Keule.

n (keupeln). — ***um*käupeln** (= abortire, II, 1111 = umkippen, umfallen wie eine Kluge sub kaufen] oder Kaufware, Gr. W. verwerfen (s. d.) durch Abortus.

en (Schweiz; zu kauen, s. d.) = den Ton en, wenn jemand den zähen Speichel erst nde sammeln muss (wie zum Kauen), r ihn auswerfen kann (Gr. W. V, 314).

ustern s. keistern.

ahl, Kahle, f. (= calvus, von dem es [nach e[5], 46. 181] wegen des Verkaufes von germanisch dem Haare in Rom entlehnt ist; germ. kalwa-; chalo = Kahlkopf, Gr. W. V, 27; chalawa = cal- tes [calvaria = Schädel, fleischloser, kahler Knochen]; Jahrh. chalwe; mhd. kal, kalwe; 14. Jahrh. kelwin calvities, Gr. W. IV, 30; 1420 kal, kael = calvus, = depills, D. 174; 1591 kaal = calvus, Had. Jun. 391; ndl. kaelheyt, De Cock 266; engl. callow). **— kahl** = von Bedeckendem entblösst. — **Kahl- heit** (15. Jahrh. kalekeit = calvities; 1501 kaelheit = calvaria, D. 91) = die kahle Stelle besonders am Vorhaupte. — die *alte* **Kahle** (chalwe, Pfeiffer 42) = die Kahlheit d. alten Leute. — *ur*-**kahl** (urcaler, Schmeller I, 1232) = ganz und gar kahl. — *vor*- **kahl** (vorkal, acalvus, Schmeller 1. eod.; D. 6; 1521 voer caell, vornen cal) = an der Stirne vorne kahl (s. Glatze); (das Kahlwerden wurde vom Volke als die Folge elbischer Dämonenthätigkeit aufgefasst [siehe Haarwurm], Alpenbg. 267). — **kahl**(*e, er, es*) **(Kahl-)** *Gebein, -Giebel, -Grint, -Kopf, -Statt, -Stirne.*

Kahm(en), m. **Kahn(en)**, m. **Käm, Keim, Gäm, Kon, Kum, Kuhn** (ein wahrscheinlich gem.- germ. Wort = Hülle, Kruste, Heyne III, 270; mhd. kâm [kân]; 1482 kon = cauma, D. 108; Kluge[5], 181; mit sehr wechselnden Formen) = Schimmelpilz (Weinpilz, Gärungspilz [Gur, s. d.], Schw. 322; mucor, coagulum, Gr. W. V, 32 [cauma]) = Lampe Hippok., Oidium **albicans** (Soor, Heb, Schwämmchen, Gur, Foss etc.), der Mundhöhlenpilz, der mit dem auf Wein gedeihenden Gärungspilz verglichen wird (Schmeller I, 911. 1253; Pfalz). — **Kohn** (1482 kon = Mehlthau, Entzündung [scil. der Mundhöhle], Zening. Voc. r 3; Bayern Kân; Pfalz Kahnen, Pauli 125) = Soorpilz. „Mit der Entdeckung des Soorpilzes (s. Soor; 1840) ist in Erfüllung gegangen, was das Volk seit Jahrhunderten in den treffenden Bezeichnungen Schwämmchen, Kahn, Kuhn vorausgeahnt hatte" (Bohn in Gerhardt III, 82; IV, 2); (s. auch quinen).

Kaib, m. s. Keib.

Kaiser. — **Kaiser-***Geburt.*

Kakerlak, m. (nach einem Volke Chakerlas auf der Insel Java, das weissgelbe Hautfarbe und lichtscheue Augen haben soll [Falke II, 3], benannt), 1. = Leukaethiops, Leukopathia, Dondos, Blafardt (Hyrtl, Anat. 527), weisser Neger, Albino (bei Mensch und Tier), weissüchtig (1802; Autenrieth § 991). — 2. = mit Unrecht (Kraus, E. 703) auch Kretin (s. d.).

Kákh-kákh = der Naturlaut des Kindes beim Husten und Schreien aus vollem Halse (sanskrit kakalaka = der Kehlkopf, Gr. W. IV, 2, 570). Die verschiedensten Formen entwickelten sich aus diesem uralten Wortstamme; (vergl. keuchen).

Kaktus s. Kacke.

Kalawatsch, 1. = Dalle-Watsch. — 2. = (ha... ist verglichen der Mums-(Parotitis und Parulis-) Sack (s. Watsche).

Kalb, n. **Kalbe**, f. (germ. glbb, Kluge[5], 181 ff.; goth. kalbô; ahd. chalb; mhd. kalp; engl. calf = Junges vom Rind, vitulis; Kalb, f. = zeugungsfähiges weibliches Rind; das Kalbfell [Büttling] wurde als „Bottich" für verschiedenen Inhalt [Wasser, Essig, gehacktes Fleisch etc.] benützt; der prall gefüllte Hautsack [Balg], an dem die abgeschnürte Haut der 4 Extremitäten in Stummelform abstand, diente zu verschiedenen Vergleichen mit menschlichen Teilen und Gebilden), 1. = bottichartig entstelltes, verkrüppeltes Kind (Mondkalb, Wasserkalb, Aberkalb); auch = Dummkopf. — 2. = balgartig, weiche Fleischpulpa (1517 kalb = pulpa, Gr. W. V, 53; 1777 kalf van het hout, muys = pulpa, D. 472. 512; engl. calf = Wade [Brat]), die dem Inhalte des Wurstbalges (Sarcina) ähnelt. — **kälbern**, 1. = sich mit hässlichem Laute, wie ein blöckendes Kalb erbrechen (s. Ulrich) (Schrader 90). — 2. = ein Kalb werfen. — *Aber-* (*After-*)**Kalb** = ein unächtes Kind (Gr. D. M. II, 1111), das man nicht als das seinige anerkannte, weil es als „Alpers- kalb" (s. d.) entstellt, entartet war (Molen- Schwangerschaft, Hydrocephalus, Totgeburt, fötale Rhachitis) und das mit dem Kalbsbalge (Wasserbalge, Wasserkalb) verglichen wurde. — *Alper-***Kalb** = die andere Gestalt des Alp X, (S. 12), die entstellte menschliche Frucht; (in Beschwörungsformeln [s. Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 213] heisst es: „Alp, Alp, du bist geboren wie ein Kalb"), das Afterkalb ist diese Gestalt bezw. Produkt des Alpdämons, der die Menschen minnet (s. d.) und so dieses Unwesen erzeugt, daher auch Fex = Kretin (vaccas fetas = ahd. chuai mit chalbirum, Graff; D. 232); Fex (s. d.) = Alpkalb, die Frucht des Alpdämons. — *böse* **Kälber** = die sich schwer ablösenden Mutterkuchenteile (Cotyledones, Mutterdrüsen) bei dem Klauenvieh, die dann leicht brandig (böse) werden (Falke I, 144). — *Igels-***Kalb** = die bei der Umstülpung des entbundenen und vorgefallenen Tragsackes der Kuh sichtbare, frucht- (Kalb) ähnliche Geschwulst, die mit blumenkohlartigen, gestielten, leichtblutenden Warzen (Rosen = Decidua serotina) wie mit Blutegeln besetzt ist (Frank 31) (s. Igel). — (16. Jahrh.) *Mahl-***Kalb** (bei Luther; Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 55) = Mondkalb oder Wechselbalg (s. d.) (ndd. mall, mal = thöricht, närrisch, also) ein verstand- und geistloses Wesen in Kalbs-Büttling-Gestalt. Möglich wäre auch: Molkalb = Molen-Kalb (s. Mole), da begrifflich identisch. — *Monat-***Kalb** = Mondkalb (Kraus, E. 630). — *Mond(en)-***Kalb** (engl. mooncalf) = eine entstellte *Mon-* Frucht (Molenschwangerschaft, Wasserkalb, Muttergewächs), zuerst als das blosse Produkt „verhaltener Monatszeit" (nicht als natürliche, menschliche o. tierische Frucht durch Empfängnis von einem Manne) erklärt; dasselbe sollte in der Gebärmutter wachsen und nach alter, astrologisch-gläubiger Anschauung

(1680) „unterm widrigen Einflusse des Mondes" zu einer Missgeburt in Gestalt eines unförmlichen Fleischklumpens entarten, der Wasserbalg, Wechselbalg (s. d.), Wasserbutz etc. genannt wurde; noch später, als man die Erfahrung gemacht hatte, dass doch ein befruchtender Beischlaf vorangegangen war bei solchen Missgeburten, suchte die Volksetymologie deren Entstehung zu erklären (1725 „weil das Weib solche Frucht während des Monatsflusses [Mondzeit] conzipiert hat", „es ist ein Stück Fleisch, so kein vollkommenes Leben hat u. weder Bein noch Inngeweide hat und demnach sich zu 2—3 Jahren in der Bärmutter enthalten kann", Thes. san. Br. 288); jede nicht lebende, entstellte Fötus- und degenerierte Placenta-Bildung (Traubenmole) (Vogel V, 161) wurde zum Mondkalbe, d. h. zum wasserbalgähnlichen, mit dem Mondeinflusse in ätiologischen Zusammenhang gebrachten Wechselbalge (bei Luther; Gr. W. VI, 2508), Aberkalbe od. Wasserbalg oder Büttling, der aber auch beim Rinde vorkommt (s. Wasserkalb) u. vom Landmanne den Folgen eines Versehens am Frosche oder an einer Bulldogge oder einer geschlechtlichen Vermischung des Menschen mit einer Kuh zugeschrieben wird, so dass er sphinxartig halb Mensch halb Tier ist (da er bei beiden eben vorkommt); je eher, je lieber muss dann eine solche Kuh mit Haut u. Haar verscharrt werden (Frank 387; Coler, R. 397). So gross war die Furcht des Landmannes vor diesem Mondkalbe oder (1777) Monkalb, dass er dieses, sobald es von der Kuh geworfen war, an der Nabelschnur mit einem „seidenen" Faden von der Mutter abband, diese Unterbindungsstelle mit heissem Wasser oder Milch reinigte und den Nabelschnur-Rest wieder in den Geburtsschlauch zurückbrachte, damit die Kuh davon vollständig getrennt sei; eine solche Missgeburt „voller Knoten" (= Poschen) durfte die Kuh nicht einmal sehen, sonst geht die Kuh darauf. (Bewährte Arzneimittel für das Rindvieh; Frankf. u. Leipz., S. 20; 1777, Heilbrunn); der Name dieser fötalen Missbildung bei der Kuh wurde auf alle menschlichen Missgeburten (incl. Abortus) übertragen und so wurde Mondkalb, 1. = Mola uterina, Caro in utero nascens (1548, „der Weiber Mole od. Mondkalb", Ruland; A. v. H. I, 1018; Gr. D. M. II, 1111), auch Gebärmutter-Gewächs; (1687 Mondkalb, „indem die Natur ihre Werke durcheinander in eine Unordnung werfend verwirret, so wird aus dem Samen und diesem Geblüt ein rechter ungeschaffener Klumpen, das wir Mondkalb nennen und das sich gewoniglich anderswo nicht erzeuget als nur in der Frauen ihrer Bärmutter und sich nimmer mehr od. doch gar selten in allen anderen Tieren in der Bärmutter, weil diese keine Monatzeit haben, finden lässt", Moriceau, Ploss-Bartels I, 576; 1687 Mondkalb = „ein Fleischklumpen ohne Beine, ohne Gelenke und Unterschied der Gliedmassen; der hat keine Gestalt noch ordentliche und ausgemachte Bildnuss und wird wider die Natur in der Bärmutter, nach dem Beischlafe von des Mannes und Weibes verdorbenen Samen gezeuget", l. c.); die Tiermedizin unterscheidet auch a) Fleisch-Mondkalb = Mola carnosa; b) Blasen-Mondkalb = Mola hydatidosa (= Traubenmole, Blasenmole) (Coler, R. 397; Falke I, 289; 18. Jahrh.; Gr. W. VI, 2504. 2508). Mondkalb ist auch = Uterusfibroid, Cystovarium, „ein fleischicht und schwammicht Gewächs in der Mutter, ein Stück aderig Fleisch ohne Bein und ohne Leben" (Bäuml. 513); (vergl. Kugel). — 2. = der Fötus in den ersten Schwangerschafts-Monaten (Gr. W. VI, 2486). — 3. = Abortus-Mole (Zw. 906; Schw. 438; Platner II, 479. 480) = Mondkälber, die aus Überresten der Placenta oder Abortusmole entstehen sollten (s. ausserdem Mond). — *Mutter*-Kalb = das in der Gebärmutter wachsende Wasser- oder Mond-Kalb (Wechselbalg, Wasserbalg etc.) (Zw. 906) (Uterusfibroid). — (1645) *Nieren*-Kalb („wenn 30 und mehrer Kälber auf einmal geboren werden; jedes ein Finger lang, Coler, R. 397) = Chorion-Myxom, ein Konglomerat von traubenähnlichen Wasserbälgen (degenerierten Chorionzotten), das das Volk den männlichen Hoden (Nieren) vielleicht genetisch zuschrieb od. den überflüssig Wasser (Harn) bereitenden Nieren. — *Speck*-Kalb = Wasserkalb, dessen Zellgewebe speckig, fettig infiltriert ist (Schweiz; Falke II, 325; Zipp.). — *ver*-kalben = ganz fehlerhaft ein Kalb gebären, verwerfen, namentlich epizootischer Abortus (s. käupen) (Falke II, 405). — *Wasser*-Kalb (ahd. uuazarchalp = hydrops, Graff IV, 391; 13. Jahrh. wasirkalp = seta, D. 531; 1260 wazerchalp = eine im Leibe wachsende, den Bauch blähende Geschwulst, Pfeiffer 26. 46; mhd. wazzerkalp, Lexer 370; wem der pauch zeplat [s. blähen] ist, dem das Wasserkalb wachst; wem der pauch vast geplaet ist oder wem das wasserchalb wachsen wil, Schmeller I, 1238; 1429 wasserkalb = Toles [= ?], D. II, 366), 1. = die Molenschwangerschaft und das fötalrhachitisch geborene (kretinöse) Kind oder haarlos geborene, gleich entartete Kalb, das man mit dem Wasser-Büttling aus Kalbsbalg verglich (Abbildung s. Ranke II, 349; Frank 387; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1896, S. 56; vergl. Oxhoft = Ochsenhaupt als Flüssigkeitsbalg); (1687) aber auch das unreife Kind (= Schürffen od. Schürfling, s. Schorf) (Georg. 410). — 2. = vermutlich auch wegen der Laien leicht möglichen Verwechslung der Schwangerschaft mit Hydrops ascites et ovarii auch = Bauch- und Eierstocks-Wassersucht (= Hydropisis gravida, s. Infantia) (Du Cange IV, 352), die man sich beim Ausbleiben der Geburt und Fortbestehen des Ascites oder Hydroovarium als pathologisches Produkt einer stagnierenden Masse vorstellte (Lammert 246; Schm. I, 1238). — Das menschliche wie tierische *Wasser*-Kalb ist eine Hautwassersucht mit Höhlenwassersucht, meist auch mit kongenitaler Rhachitis (Kretinismus?); die kleinen Füsse stecken tief in wässerig gedunsenen, speckigen, faltig aufgebauschten Hautgeschwülsten, die bei der Haarlosigkeit des Kalbes ganz das Aussehen eines wassergefüllten Lederschlauches haben; beim menschlichen Wasserkalbe (Kretin) ist „eine erwachsene Haut über einem verkümmerten Skelette" (Virchow) es, welche die ganze Abscheulichkeit dieser Monstrosität hervorbringt (s. Ranke, d. M. II, 349; Frank 387) (s. Mondkalb) — Kalbe-, Kalbs-, Kälber-*Auge, -Drüse, -Euter, -Fieber, -Lähme, -Magen, -Milch, -Mumie, -närrisch, -Nuss, -Ruhr, -Sack, -Sucht, -Zahn.*

Kalch, m. s. Kalk.

Kaldaunen, f., pl. (mtl.-lat. calduna, Du Cange II, 28; keltisch coluddyn = Darm; spät-mhd. caldûne, koldun, Heyne III, 273; caldunin, caldune, Du Cange VIII, 443; Ableitung des Grundwortes caldûmen von lat. calidus, caldus, Kluge[5], 182; 15. Jahrh. kaldune, koldune, caldune = scrutinum omasius [omentum] purpura [purlupa, Kuttelfleck], praecordia, D. 395. 396. 474. 521] = stripla, stirpe, D. 556), 1. = das dampfende Eingeweide frisch geschlachteter Tiere. — 2. = aber auch Eingeweide der Menschen (Heyne III, 273; Kleinpaul, d. Mittelalter 190; Rest keltisch. Kultur in Deutschland?). — 3. = dann Gedärme, Kuttelfleck (s. d.) (nach Gr. W. V, 61; nur md. u. ndd. Wort).

Kalender, m. (15. Jahrh. kalender aus lat. calendarium = Zeitbuch, Tageweiser; engl. calenture; nach A. v. H. I, 263): 1. = „eine besonders fremde Krankheit (Seefieber, Matrosenfieber?), womit besonders diejenigen ergriffen werden, die nach Westindien schiffen, wenn sie nahe gegen den Sonnenwendzirkel (Tropico) kommen; sie äussert sich durch verdorbene Einbildungskraft, Schwäche, ungleichen und langsamen Puls ohne Fieber, ohne Hitze". — 2. = der 3. psalterförmige, wie ein Kalenderbuch (Büchlein) in Blätterreihen gelegte Wiederkäuermagen (Gr. W. VI, 1196). — Das Alter hat den **Kalender** am Leib = verspürt die Jahreszeit. — Sie hat den **Kalender** verloren (Siebenbürg. Sachsen) = sie ist schwanger, weil sie nicht mehr nach dem „Monatlichen" zu rechnen hat (Ploss-Bartels I, 480). — Sie hat rot im **Kalender** = sie ist monatlich so regelmässig menstruiert (Gr. W. VIII, 1289), wie die rotgedruckten Tage im Kalender regelmässig sind (s. Kardinal).

Kalk, m. — **Kalk**-*Beule*, -*Materie*, -*Niere*.

Kalke, f. (altnord. kiâlki; 15. Jahrh. kalke, D. II, 353) = Submentum (s. Kelch).

kallen (bis zum 15. od. 17. Jahrh.; ahd. challôn; mhd. kallen) = laut reden, schreien, garrire (Gr. W. V, 69); (vergl. Gall). — (17. Jahrh.) *Un*-**kallen**, n. = mit einer Stimme reden, die nicht mehr hallt, verfallene Sprache (F. Kr. B. 439). Dazu (källzen =) kelzen (s. d.).

kalt, Kalt, n. **Kälte**, f. (germ. Wurzel kal- = kühl, gelare; goth. kalds; ahd. kalt, chalti, f.; mhd. kalt, kelte, Kluge[5], 182; eigentlich = gefroren, Wärme entbehrend; engl. cold). — **kalt**, 1. = der Gegensatz zur natürlichen normalen Körperwärme, Lebenswärme, Erkaltung, Erkältung, die Todeskälte, die kalte Natur (s. d.) oder kalte Komplexion, die den vier Elementen (s. d.), speziell dem kalten Wasser entsprechend, im Gegensatze stand nach den früheren physiologischen Anschauungen zu der heissen Natur (s. kalte Krankheiten, Flüsse, Gebrechen, Schäden etc.). — 2. = die abnormalen körperlichen Wärme- und Kältegrade, Frostempfindungen bei Fieber, Schmerz, Alter etc.); kalt = afebril, fieberhitzelos, schmerzlos. — 3. = Kolt = Kolk (s. d.) (D. 131; Falke II). — 4. = kalt aus lat. calida entstellt. — **Kälte**, f. 1. = das Kalte. — 2. = die kalte Natur, kalte Komplexion (s. Frauennatur); (1260 die chelten hat der Mensch von dem Luft(-Element), Pfeiffer 20) = Schleim, Phlegma, Katarrh und 3. = Fieberfrost (1420 die caelde = febris; 1507 die kalde van den vierden daghe = febris quartana, D. 228. 477; engl. to catch cold = sich kalt holen, einen Schnupfen bekommen; wird besprochen, Frischb. 53). — **Kalte**, n. (mhd. daz kalte, Lexer 118; mnd. dat kolde oder de rede, Mag. Barthol. 89a; 1414 daz kalde = febris quotidiana, D. 154; 1455 das Kalt = das Fieber, Schmeller I, 1241 ff.; 15. Jahrh. dat kalde = febris [in einem Manuskripte: Segenspruch], H. Z. XVII, 429; Hoffmann, Mon.-Schr. f. Schlesien 1829, I, 90; Birlinger, Sitten I, 447; 1500 die colde = febris, D. II, 169; 1507 dat kalte; 1512 das kalt = frigor febris, D. 247; 1518 das Kalt = das kalte Fieber, das kalte Weh, febris synocha, febris algida; 1582 das Kalt = der Frörer, Gr. W. V, 85. 86; 1645 das Kalte = das Fieber, Coler, H. A. 183; 1709 das Kalte = Fieber, Gr. W. V, 86; 1754 das Kalte = febris, A. v. H. I, 636; [Schweiz] das Kalt = Fieber, Gr. W. V, 87; Schw. 198; Zeitschr. f. d. Mythol. IV, 107; [Schwab.] das Kalte = Wechselfieber, Meyer 519; 't koole = Wechselfieber [Oldenbg.], Goldschm. 17. 125; [Neu-Ruppin] kollet = kaltes Fieber, Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 76; ndd. kohlt = kaltes Fieber, Frischb. 53; [Pommern] das Kalte = Fieber, Wuttke 158). — das **Kalte** ist demnach: 1. = jedes mit Kältegefühl oder Frost (Schüttelfrost) einhergehende Fieber (namentlich Febris rheumatica), Febris ephemera, Kaltweh, kalter Siechtag, Kaltvergicht (s. Gicht), l'algide, la fiévre froide, le froid (Schmeller I, 1242; Heyne III, 276). — 2. = speziell das Wechselfieber als typisches, mit Schüttelfrost beginnendes Fieber, Malaria intermittens = der Frörer = Stadium algidum. — 3. = (1618) kalte Seiche, kalte Pisse, Stranguria, Harnstrenge (Tripper; Gonorrhoea = pissa „calida") (Gr. W. V, 87; Schm. I, 1242) (s. kalt 4). — 4. = das Zeichen der kalten Natur (Phlegma, Schleimkatarrh; s. kalte Netze oder Seiche). — 5. = was sich kalt anfühlt. — **Kälten**, n. (1699; v. M. II, 125; dy keld oder der seuche = febris, D. II, 169) = eine kalte Empfindung oder Fieberfrost haben. — **Kaltigkeit** (14.—15. Jahrh.; mnd. koldecheit, J. f. nd. Spr.-F. XV, 140) = der Zustand der Kälte 4. — *Cholera*-**Kälte** = das Stadium algidum bei der Cholera morbus (Kopp II, 526). — *Drittentags*-**Kalte**, n. (ndd. dardendâgskolde, Fromm. VI, 288) = 3tägiges Fieber (s. d.). — *Er*-**kältung** (1592 erkaltung, Seb. 177) = eine Modifikation der Erkaltung, d. h. der Zustand und die Empfindung hochgradiger Erhöhung des Wärmeverlustes oder hochgradiger Verminderung der Wärmeproduktion; eine Temperaturdepression leichteren Grades führt zur Verkühlung (s. d.), d. h. zu krankhaften, unter Umständen noch ausgleichbaren Störungen einzelner Organe (sogen. Erkältungskrankheiten, z. B. Schnupfen, Diarrhoe, Rheumatismus, Amenorrhoe, Hautröte etc.). — **erkaltete** *Nerven*. — *fieber*-**kalt** (1861; engl. feverish cold with pains in the limbs = Typhus, Vierordt 75) = durch fieberhafte Krankheit kalt sich fühlen (Gr. W. III, 1622). — *Glieder*-**Kälte** (1682 kaelte in den Gliedern, Olit. IV, 131) = Gelenkrheuma. — *Leichen*-**Kälte** = Algor mortis. — (1483) *Magen*-**Kälte** = Magen-Katarrh mit kalter Natur (= Schleim, Phlegma) (C. v. Mgbg.) — *Mutter*-**Kälte**, 1. = angeblich kalte Natur = Katarrh (Phlegma) des Frauen-Organes, der Gebärmutter, die (durch den Ka-

Sterilität verursacht (Gr. W. VI, 2818) te Männer, kalter Bauer, kalte Hef-). — 2. = ein hysterischer, nervöser er (anämischer Frost) bei schwangeren eissflüssigen Frauen (A. v. H. I, 807). — *tarr*-**Kälte** = Rigor (z. B. bei Cholera) an. 390) (Starrfrost). — (1477) das *um-* **Kalt** = eine Epizootie (Schmeller I, 1242), as Anfangs-Symptom einer fieberhaften onskrankheit bei Tieren, welche wie mon umgeht (s. d.) = Hauptsucht beim — *Verkältung* = die häufigste volks- Krankheitsursache, der zu abnormer des Körpers und Schleimhautkatarrhen de Zustand stärkerer Verkühlung (s. d.), Febris ephemera (Pauli 5; holl. zware heid = Katarrh). — (17. Jahrh.) *verlegene* = verlegener Schleim (Phlegma) = kalte e, s. verlegen (F. Kr. B. 364). — **Kalt-***e, er, es*]) *Abscess, Atem, Bauer, Beulen, -blütig, Brand* (u.*), *Bresten, Brunz, igkeit, Feuer, Fieber, Flüsse, Gebrechen, n, Geschwulst, Gesücht, Gewerb, Gicht* (u.*), *üsse, Gischen, Glieder, Hand, Harn, , Hauptfluss, Hauptweh, Hefmutter, Husten, Katarrh, Koortsen, Krankheit, Leut, Lungen, Männer, Magen, Mark, e, Milzsucht, Mutter, Narr, Natur, , Netze, Oedem, Pein, Pest, Pisse, a, Samenfluss, Schaden, Schlagfluss, , Schmerz, Schweiss, Seich, Seuche, g, Siechtum, Stechen, Sucht, trockener, Taubsucht, Vergicht, Vergift, Verstopfung, Wehtag, Weiber, Zipperlein.*

iel, n. (semit. gamal; goth. albandus, s. Ele- — **Kamel**-*Tier.*

let = g(e)hummelt, ohne Hörner (Schm.

im (Kamp) (vorgerm. gombho- [γόμφος] = es Werkzeug; altgerm. kamb = Kamm; goth. ahd. kamb, champ; mhd. kam = Kamm = mit versehenes Gerät [mit weitestem Sinne], Kluge[5], - **Kamm (Kamp, Kaempf)**, 1. = der Teil des Halses bei Tieren (Pferd), auf lie Mähne wächst, vom Kammhaare, ımmähnlich angeordnet ist (1592; Seb. 177), en Halsteil übertragen. — 2. = das htfleisch (Kamplgratstück) zwischen Bug Nacken. — 3. = vom Tiere auf den hen übertragen = Nacken, Schopf (Gr. 105). — 4. = (1483) die behaarte (s. o. 1) gegend (kamp, dâ daz püschel [s. Bueschel teht; kamp dâ die rauhen püsche wachsent; in semliche weîb daz in der kamph swirt [ulcus n] als dy man bey ir sein gewest, daz ist ain rech, Schmeller I, 1250 = κτένες Hippokratis, aleni, Fuchs, Hippokr. I, 325; Kossm. 9. XII; 33 pettignone; pecten; mons Veneris, pubes, legbg., Schmeller I 1250, D. 418; Pr. I, 313). = **Kamp** (zu ahd. kamb = Kamm = crista), ganze Darmbein, das bergförmig ab-l, wie ein Kamm aufragt (H. Z. XV, 337; K. W. 91) (s. Kamp). — *Fleisch*-**Kamm** uncula, eine gezackte, papilläre Haut-rung, die fleischrot ist (Gr. W. III, 1759). — *Hahnen*-**Kamm** (zu ahd. kampa = crista galli, Heyne III, 279), 1. = (übertragen) spitze Kondylome (s. Kleinod), papilläre Hautwucherungen, die dem Hühnerkamme gleichen (crêtes de coq, Briss. 115; crista galli; Köhler II, 561). — 2. = die sogen. Strahlgruben-Hügel auf der Innenfläche des Hornstrahls am Pferdehufe (Falke I, 412). — (1645) *Pferde*-**Kaempf** = Kamm 1 (Coler, H. A. 81). — *Trauben*-**Kamm** = der angeblich durch den Genuss von abgebeerten Weintrauben (Träbern) -stielen (= Traubenkamm), auch des Beerenlaubes entstandene Knoten-Ausschlag auf der Haut des Rindes (Falke II, 375) od. Pferde-Mauke (s. Träberkrankheit). — **Kamp**-*Schwären.*

Kammer, f. **(Kämmerlein)** (ein mittelalterliches Kulturwort aus dem [gem.-rom.] camara = Zimmer, camera = domus lapideus, Du Cange; griechisch: καμάρα = Raum mit gewölbter Decke; ahd. chamara = Gemach; mhd. kamer, Kluge[5], 183 = Innenraum), 1. = höhlenartige Abteilung im menschlichen Körper (Herz, Auge, Uterus, Ohr, Gehirn) (Gr. W. V, 114). — 2. = taschenförmige Vertiefungen in den Gefässwandungen, z. B. **Kämmerlein** (1677 kämmerlein, Hyrtl, K. W.), solche hinter den Venenklappen. — 3. = (in Bannformeln, Frischb. 71) Häuslein (s. d.), der Ort, wo die als Kröte (s. d.) gedachte Gebärmutter ihren Ruheplatz hat. — die **Kammer** ward entlochen = die (Uterus-)Kammer (3) hat ein Loch bekommen, die Geburt ist vorüber (Gr. D. M. II, 1111). — *Augen*-**Kammer** = der Raum im Auge zwischen Hornhaut und Linse. — *Denk*-**Kammer** = Cella memorativa in capite (1482; 1466 danckkammer = cellula memorativa, D. II, 83) (s. Zelle u. Hirnkammer). — (1677) *Herz*-**Kammern**, 1. = Herzbeutel, Herzhäusl, Pericardium (Hyrtl, K. W. 83). — 2. = die beiden Herzhöhlen (Ventriculus cordis) im menschlichen Herzen. — 3. = (Jagdspr.) der Ort zwischen den Vorderläufen unter den Bügen der Jagdtiere, wo die Rippen enge zusammenkommen, und wo das Inngeräusch (Herz) liegt (Gr. W. IV, 2. 1250). — (1679) *Hirn*-**Kammer**, 1. = Hirnventrikel (Gr. W. I, 114). — 2. = (1433) Schädelgruben. Nach C. v. Megenberg hat die Gehirnschale 3 Kämmerlein (Zellen, Gruben): eines für die Phantasie oder Einbildung, eines für die Vernunft und eines für das Gedächtnis (s. Hug u. Zelle). — (1676) *Luft*-**Kammer** = Luftröhre (Bronchus) (Hyrtl, K. W. 107) als Luftraum. — (1601) *Nieren*-**Kammer** = das Nierenbecken (Hyrtl, K. W. 123) als Hohlraum. — (1795) *Spat*-**Kammer** = die Stelle am Pferde-Knie-Gelenke, wo durch räumliche Ausdehnung der Gelenkkapsel ein sogen. Spat (s. d.) sich ausbildet (Abllg. 84). — (1677) *Speise*-**Kammer** des Milchsaftes = Cysterna chyli (Hyrtl, K. W. 123). — **Kammer**-*Gang, -Lauge, -Mäuslein.*

Kamp[1], m. (aus lat. campus = eingehegtes Stück Feld, campus Martis = Kampffeld; mndl. kamp, Kluge[5], 183). — Der kommt bald nach *Küsters* **Kamp** (Mecklbg.; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1894, S. 187) = auf Mesners Alm (O.-Bayern) = er stirbt bald und kommt dann in den Friedhof (Madenhof, s. d.).

Kamp [2], m. (vermutlich entstanden aus kappen [s. ds.], kapen, Gr. W. V, 134, 195); **Kamp** (1590 kamp) = der „Wolf" (s. d.; Erythema intertrigo, lupus), der Einriss, das Frattsein der Haut (H. Sachs; conf. kaempe = „ein zahmer Eber", Heyne III, 282) (s. auch Kamm).

Kampf, m. (zu Kamp [1], s. d.). — *Todes*-**Kampf** s. Tod (Z. d. V. f. V.-K. 1894. 186; mtl. Agone, Kossm. XVI). — *Venus*-**Kampf** = Coitus (F. Hoffm. VII, 96).

Kanada. — **Kanadische** *Krankheit.*

Kanal, m. (lat. canalis zu canna = Rohr, Kraus, E. 187) = Rohrgang, Hohl-Grube (b. Pferden) = Hobel, s. d. (1592; Seb. 228).

kanen s. Kahm u. quinen.

Kanker, m. **(Kanzer)** (uralte deutsche Bildung; germ. gongro [γόγγρος = Auswuchs], dazu: γάγγραινα = krebsartiges Geschwür und cancer; ahd. cancher Graff IV, 454, cancur, chanchur = Krebsschaden an Pflanzen und Bäumen; 1496 cangrena = Schankergeschwür, Fuchs I, 30; 1554 kancker = Krebskrankheit, De Cock 293; 1574 kankerkraut = cichorium intybus, Krebskraut, Jessen 98; engl. canker = von einer ansteckenden Krankheit zerfressen werden, Kaltschm. I, 95; canker rose = wilde Rose = Hagebutte). — Kanker ist Vermischung des gut germanischen gongro mit einem griechischen oder lateinischen Fremdworte (Kluge [5], 184; dazu: Schanker [s. d.], Gr. W. V, 163 [s. Krebs]; 13. Jahrh. eyn sere dat hét de cancer na deme creuete [Krebs] unde so greft et inwart alzo de crevet achter rugghe crupet unde leuet . . . unde strouwe dat in den cancher, Magist. Barth. 95a, b = carcinoma = canceroma, cancerauma = apostemata retrogredientia ut cancer, quod genus morbi incurabile medici derivato nomine a cancere cancerauma vocitant = cancrenum, DuCange II, 81; ndl. kankerbloem = Papaver rhoeas, Roll. 173 = Blutsaugerblume; ndl. kanker, De Cock 12; kankerachtig = krebsig, räudig, l. c. 90; Pierer 7). In der Wortsippe Kanker, Kanzer, Gangrän, Schanker spiegelt sich die Kläglichkeit der frühmittelalterlichen Geschwulst- und Geschwür-Lehre; sie bedeuteten: 1. = Auswuchs mit Geschwürbildung, und zwar: a) Krebsgeschwür (Kanzer) (1457 eyn gestockelte maledie dy man nennet den kanker, Kriegk I, 527) (Carcinom; siehe Krebs); b) Lupus-Geschwür (= Noli me tangere; Krankrom); c) syphilitischer Schanker (s. d.); d) der Wolf (Fuchs I, 314). — 2. = brandiges Geschwür (Gangraena) überhaupt, namentlich an den Schienbeinen, bezw. Unterextremitäten.

Kanz, m. s. Kens u. Känslein.

Kapaun, m. (angls. capún = gallinaceus, Kluge [5], 185; D. 256; engl. capon; ahd. chappo aus dem lat. cappo; gem.-rom. cappōnem; 1406 caponos, Du Cange II, 143; mhd. kappûn = gallinaceus, castratus = 1483 homo castratus, C. v. Megbg.; 1483 ain maiden oder ein cappaun [daz ist ain man der seiner gezeuglein niht hât] der ist poeser siten, C. v. Megbg.; Schmeller I, 1569 ff.; 1701 homo castratus) = Eunuch (s. d.). — (1583) *pfotengrammische* **Kapaunen** = impotente Podagraisten (Fischart; Gr. W. V, 182; Heyne III, 288). — **Kapaunen**-*Stein.*

Kaporal s. Korporal.

kapores (ein hebräisches kaporah = der geschlachtete Opferhahn; kapporeth = Sühnopfer) = kaput, tot (Schrader 502). „Am Vorabende des jüdischen Versöhnungstages wird das sog. Kaporrhühndl an Stelle des Sündenbocks geschlachtet" (Kleinpaul 55).

Kappe, f. **(Kapuze)** (nicht vor dem 8. Jahrhundert aus dem mt.-lat. cappa = Mantel entlehnt; ahd. chappa = Mantel; mhd. kappe; ndl., 1577 cappeken = Käppchen, D. 456 = mantelartiges Kleid, Kopfbedeckung, Kluge [5], 185 = Haube, haubenartiges Kleidungsstück). — **Kapuze** (aus mtl. capūcium, ital. capuccio entlehnt = Mönchskappe; dazu **Kapuziner**, Kluge [5], 186). — **Kappe**, 1. = die Eiterhaube, das Eiter-Auge am Abscess = Käppele (Buck 72). — 2. = eine Hautverdickung, die wie eine Haube oder Kappe am Hintergelenke eines Pferdes aufsitzt (Gr. W. V, 195). — 3. = (1776) Haube, Netzmagen der Widerkäuer (Heim 17). — *Elbel*-**Kappe**, 1. = die Tarnkappe der Elben (Mumme, s. Letzelkappe). — 2. = alte Weibsperson (s. Mumme) Schm. I, 1268). — *Glücks*-**Kappe** = Glückshaube des Kapuzenkindes (Urquell VI, 205). — *Letze*-**Käppel** (Weissenburg; Laistner I, 155) = der Name eines Alpdämons (s. Letzel), der eine Tarnkappe (Hütchen) trägt und Alpdruck macht. — (1497) *Loch*-**Käpplein** (loch-kappelin, Hyrtl, K. W. 202) = Praeputium clitoridis in rima vulvae. — *Schwanz*-**Kappe** = Praeputium als Haube für den Penis (Hyrtl, K. W. 141). — *ver*-**kappt** = verhüllt, verlarvt (s. d.), wie ein Dämon. — *Wanst*-**Kappen** = Hungergrube beim Vieh, die bei Hunger einfällt als „Hungerlücke", wenn es sich aber vollgefressen hat, als eine kappenartige Aufblähung sich zeigt (von Magen-Gasen), wo man den Luftstich macht (Gr. W. V, 195). — **Kappen**-*Ständer.* — **Kapuzen**-*Kind.*

kappen (15. Jahrh. gekappet = gallinaceus, castratus, D. II, 188) = spalten (s. Spat), abhauen (couper) = durch Spaltschnitt die Hoden entfernen. — (1618) **Kappen** = Schlagbeule (Schmeller I, 1270; Kluge [5], 185).

Kappes, m. (zu mhd. kabez = Kopfhohl [Dalla Torre 19]; übertragen) = Dummkopf.

kaput (17. Jahrh. ein französischer Spielerausdruck für tot [matt] im Spiel) = entzwei sein, tot (Wustmann 257; besser ist wohl Schraders Erklärung 502 = volksübliche Abkürzung für caput mortuum [Totenkopf] auf den Gläsern der Alchymisten, in denen der unbrauchbare, quasi tote Rückstand war).

Kapuze s. Kappe.

Karbe, f. s. Kerbe.

Karbunkel, m. **(Karfunkel)** m. (mhd. karbunkel, aus dem lat. carbunculus [Plinii, Celsi, Aetii] = kleine Kohle [s. Kohle] entstanden). — **Karfunkel** (eine Nebenform unter Anlehnung an den roten Funken des Kohlenfeuers, Kluge [5], 186) = Kohlenbeule, die wie eine kleine glühende Kohle brennt und rot glänzend oder glühend, dann schwarzbraun erscheint, (1883) „eine akut und cirkumskript einhergehende Entzündung der Kutis und des Unterhautzellgewebes, welche von mehreren Punkten aus zu Mortifikation der befallenen Gewebe und durch den progredienten Charakter zu einem grösseren Brandherde führt" (Geber, Z. Hdb. XIV, 1. 431; 15. Jahrh. carbunculus ein geswer ist zum ersten swartz darnach rot als ein glügende [s. Glochfeuer] Kole, D. 639; 1528 carbunculo, H. v. Gersd.

bosartige blutige Röte die viel Gebresten zu
t"; 1577 Carfunkel, Bodenst.; Carbunkel =
icus, Selle; 1743 Karbunkel = schwarze Pest-
bl. Med. 438; 1754 Karfunkel = Pest-Carbunkel,
„gewöhnlich Zeichen und Wirkungen einer
h geschieht es auch, dass man sie ohne diese
nt", A. v. H. I, 101; auch = pruna der Alten
Behrend 61); demnach 1. = Milzbrand-
Carbunkel, üble Blatter (Anthrax) beim
Hdb. III, 469; XIV, 274). — 2. = Pest-Kar-
Ignis persicus ?) (A. v. H. I, 101; Behrend 62).
Es scheint mir, dass bei Aetius unter dem
Karbunkeln nichts anders als Pocken
verstehen sind" (Lersch 34). — 4. = Fu-
sis der Haut, von der der Karbunkel sich
ch die Ausdehnung und (nach Heim 88)
in asthenisches Fieber unterscheidet,
e, Blutschwär. — 5. = ein Fieber (Basel;
, 212), das sich mit der Bildung eines
kels beendet (Zw. 454). — 6. = (1561) Kar-
s. d.) als Anthrax-Beule (Heyne III, 292).
Teufel als Krankheitsdämon, der solche
eiten bringt (Birlinger, Sagen I, 128). —
r **Karbunkel** = Pestbeule, die mit Brand
ochalfieber) einhergeht (Behrend 62). —
Karfunkel (1592 die hitzige carfunckel der
Seb. 299) = Phlegmone bei Coxarthro-
), Leistenkarbunkel, Variola mit Lum-
- *Kopf*-**Karbunkel** = Milzbrandbeule am
ıskopf (Zipp. 673). — *Mastdarm*-**Kar-**
= Milzbrand mit Lokalisation des An-
Carbunkels in der Nähe des Mastdarms
ieh) (Z. Hdb. III, 469). — *Milzbrand*-**Kar-**
= eine Angio-Neurose durch Milzbrand-
- Infektion mit vorwaltend phlegmo-
Charakter der Hautentzündung (Z. Hdb.
74), Pustula maligna. — (1592) *Pestilentz*-
)unkel = entzündete Pestdrüse (Seb. 317).
roter **Karbunkel** = Pestdrüse, Pest-Kar-
Pestilenz-Aposteme, die bei Abscess-
(Phlegmone) äusserlich rot werden (Gr.
1289). — *Rotz*-**Karbunkel** = dasselbe wie
ndkarbunkel, aber durch Rotz-Infektion
nus). — *weisser* **Karbunkel** = im Gegen-
ım roten K. = weisser Brand, Rausch-
akut purulentes Oedem) (Falke II, 434).
funkel- (Karbunkel-)*Blattern, -Fieber,*
, -Krankheit, -Nase.

heln = röcheln, hircheln, hörcheln (s. d.)
V, 790; lautliche Nebenform zu letzterem).

n = Kerbe.

linal, m. (anlehnend an Kardinal-Rot, aus
cardinalis [Hauptfluss des Herzblutes] ge-
Kyrtl, K. W. 30) = roter Monatsfluss, Men-
.

öffel (Karnüffel, Karnoffel, Karniffel,
el, Karnivol) (ein ohne Zweifel von den
es Mittelalters ausgegangenes und durch die
hte und Bader verbreitetes Wort, das in seiner
hen medizinischen Bedeutung 1460 [Pr. I, 355]
fel vorkommt; 1475 hat das Wort [nach Gr. W.
ler niederrheinische Teutonista: carnuffel als
echt [s. d.] im Kartenspiel [aus cornifolium Hornblatt? Schrader 424], an das vielleicht ein anderes aus dem Lateinischen entnommenes und beim Abschreiben entstelltes medizinisches Schulwort leichten Sinnes angelehnt wurde. Dieser Irrtum, durch die Schuld des Abschreibers veranlasst, wurde zur geschichtlichen Thatsache [vergl. über analoge Fälle Diefenbach XI]; carnofel tritt 1532 zuerst auf in Fries 121: „die brüch werden geteilt in syben teil; der erst hernia ventrosa, ein windischer bruch [= Windbruch], der ander hernia aquosa = ein wassriger bruch; der dritt hernia carnofa = ein fleischiger [= hernia carnosa des Mondini 1314]. Die Carnofa [= Carnöffel, Fleischbruch, s. u.] ist demnach ein zur Zeit der ersten Buchdruckerei entstandener Druckfehler; [über diese Zeit hinaus ist der „Karnüffel" überhaupt nicht nachgewiesen]. H. v. Gersdorff [1528] hat ihn noch nicht. [1543] karnöffel [Ulm] = ein Bruch, der geschnitten werden muss, Gr. W. V, 220; karnüffeln daher auch = schlagen, durchbläuen, Hautwunde; 1551 Karnöffel = Hodenbruch, Bock 245; 1561 karnöffel = carfunkel, anthrax, durch Missverständnis verwechselt, Gr. W. V, 212; 1561 karnöffel, ein schädlicher Gebresten an den Gemächten; 1561 carfunkel oder karnöffel = anthrax, von Maaler missverstanden, Heyne III, 292; Gr. W. V, 219; 1581 karneffel = altersschwache Hoden, Gr. W. V, 220; Schmeller I, 1293; ein Begriff, der sich erst einstellen konnte, nachdem die Karnöffel durch Kastration geheilt wurden; 1588 karnöffel = ein Bruch, Paracelsus; 1591 karnöffel = ramex, Had. Jun. 381 = membrum virile; 1592 karnöffel = ramex carnosus [= bubo syphiliticus] Landsknecht, [s. d.], Gr. W. V, 220; Seb. 110; 1616 karneffel = hernia carnosa, Gr. W. l. eod.; karniffel = ein Bruch der Gemächten rupto peritoneo epiplocele intumescit, Gr. W. V, 219; 1618 karneffel = ramex, Schmeller I, 1293; 1666 karnöffel = Fleischbruch, hernia carnosa, ramex = Hodenbruch, Gr. W. V, 220; 1680 karnoffel, karniffel; 1708 karnoepfel = Hodenbruch oder -Geschwulst, Gr. W. V, 219; 1725 Carnöffel = Fleischbruch, Th. san. Br. 180; 1744 Carnöffel = sarcocele, Fleischbruch, „er ist ganz hart und gibt dem antastenden Finger nichts nach", Zw. 69. 416. 425; 1754 Carnüfel = sarcocele, Fleischbruch, A. v. H. I, 1204; II, 1263; karneffel = Bruch, Schmeller I, 330; carnoffel = epiplocele, enterocele, Gr. W. V, 219; Karnoffel = Unterbruch, Schm. I, 1293; Karnival = Sandstein [Hoden] = Orchitis, Pauli 45; 1801 carnüffel = eine fleischige Vergrösserung des Hodens, Fleischbruch, Weikard 67). Der Karnöffel als „Windbruch" (= Hernia ventosa, Zw. 416) wurde sogar scherzhaft auf Windbruchstellen im Walde übertragen (Karnüffel bei Seeshaupt am Starnbergersee z. B.) analog der „Fratte" = verwundete Stelle im Walde (Holzlichte, Holzschlag, Gr. W. IV, 1. 67). Wie der knollige, knütelige „Lauch" ein Bild für den Prügel wurde (Gr. W. VI, 300), so konnte auch der vielgeschäftige Volksvergleich den knolligen Hoden-Karnüffel nehmen als Bild für dasselbe Wort, so dass (1855) karnüffeln = schlagen, stossen (mit der Kneipfaust), knüffeln ist (Kaltschm. II, 236; Fromm. VI, 173. 216), dies um so leichter, als niffeln (Schweiz) = stechen, stossen, und als der Karnüffelkranke geschnitten, hart behandelt (geschunden) dermanzt wurde (Schmeller I, 1293). Die Karniffel-, Karnoffelwurz = geum montanum (Jessen 164) hat ihren Namen von gariffel, caryophyllum, der nelkenduftenden Benedictenwurz. — **Karnöfel, Karnüffel, Karofel,** 1. = Fleisch-

bruch. — 2. = Hodenanschwellung. — 3. = Bubo inguinalis, Hernia venerea (Pr. II, 399). — Im 16. Jahrhundert unterschied auch Tabernaemontanus: *Fleisch*-**Karnüffel** = Hernia carnosa, auch Elephantiasis scroti (Fuchs II, 704). — (1668) *Kinder*-**Karnüffel** = Kinder-Hodenbruch (Beyn. 241). — (1460) *Nieren*-**Karoffel** = schmerzhafte Hodengeschwulst (Pr. I, 355). — *Wasser*-**Karnüffel** = Hernia aquosa (Hydrocele).

Karpf, m. — **Karpfen**-*Gebiss*, -*Maul*, -*Rücken*.

Karspel, m. **(Karschbein)** (zu karsen = knirschen; dazu: 1616 karsbein = Knorpelbein, cartilago, Gr. W. V, 230; Hyrtl, K. W. 99) = Knorpel.

Kartanie, f. (mhd. kartanîe, Lexer 120) = Quartanfieber, s. Quartan.

Kartharr (Kartar) = Katarrh (Ackerm. 225; Pauli 7).

Kartoffel, f. (= ital. tartufa, tartufola = Trüffel, übertragen auf die im 16. Jahrh. durch die Spanier nach Italien importierte amerikanische Knollenfrucht; 1591 taratouphli; 1675 tartuffien; das anlautende t sprang leicht in k um, Kleinpaul 133; Kluge[5], 187). — **Kartoffel**-*Bauch*, -*Kolik*.

Kas s. Käse.

kask (Oldbg.) = rüstig, frisch, von alten Leuten = gehasig (Schmeller I, 173; Goldschm. 155; hasig = glatt ohne Hautkrankheit [Tirol], Fromm. VI, 146; hasanôn = venustus).

Kastanie, f. **Kästen** = die kastanien- (lat. castanea; ahd. chestinna; κάστανα = Stadt am Pontus; armen. Kaskeni, Kluge[5], 188) artigen, runden Hornwarzen am unteren Innenteil der Vorderfüsse des Pferdes (Gr. W. IV, 2. 1832; V, 627; 1599 keste = hornige Warze am inneren Pferdeschenkel, Gr. W. V, 269. 627); sind sie spitzig, so heissen sie Sporn (s. d.).

Kastell, n. (ndl. kasteel = podex, V. K. VI, 11) = geheime Stätte (s. Schloss).

Kasten, m. (eigentlich irdener Topf [kasa]; goth. kasta; ahd. kasto; mhd. kaste, Kluge[5], 188) = viereckiger Behälter, Aufbewahrungsort). Da die Körperteile mit einer gewissen Vorliebe wohl schon in uralten Zeiten nach den einfachen Hausgeräten (der älteren Zeiten) vergleichweise benannt werden (Kopf, Becken, Bottich, Butte, Pfanne, Kober etc., Gr. W. V, 267. 1747), so kann es nicht Wunder nehmen, wenn auch der Kasten in vielfacher Weise zu Vergleichen genommen wird, um Hohlräume oder Sekret-Reservoirs zu benennen; darum auch **Kasten** = Zahnhöhlen in den Kinnbacken (Laden) (Gr. W. V, 268; Heyne III, 300). — *Blut*-**Kasten** = Cista sanguinis (Schweiz, Bayern), 1. = das Herz als Bluthöhle (Gr. W. II, 186; V, 267) und Schrein, in den man jemand geschlossen „verkastelt" (Schm. I, 1306) hat und den man ausschüttet. — 2. = (1609) Vena cava, die Hohlader, die am meisten Blut beim Eröffnen zeigt (Guar. 869). — 3. = Uterus, als Schrank für das Weiberblut (Mutterkasten), „er fällt um" = Retroflexio uteri cum metrorrhagia. — enger (verstopfter) Blut-**Kasten** (Schweiz) = Engbrüstigkeit, Asthma. — unreiner (gefälschter) Blut-**Kasten** = Morfea (Lepra); man stellte sich vor, dass wie im Speiseschrank eine schimmelige, unreine Speise die anderen, guten Vorräte ansteckt, auch bei Lepra das gute Blut von einem (durch Leprabacillen) verunreinigten, gefälschten Blute inficiert werden könnte. — (1800) *Brust*-**Kasten** = die Brusthöhle als Herz- und Lungen-Schrank (engl. chest = Brust, Lehf. 152; Gr. W. II, 186; V, 267; Stein). — (1684) *Eier*-**Kasten** = Eierstock, Eierkorb, Ovarium (s. auch Hodensack) (Gr. W. V, 267). — (1560) *Gehirn*-**Kästlein** = s. u. Hirn-Kasten. — *Herz*-**Kasten (-Kastl)**, 1. (1677 herzkästlein, Hyrtl, K. W. 83) = Herzbeutel, Pericardium (Mein Herze wirt in jämmer dâ verkâstelt, Schmeller I, 1306). — 2. = das Herz als Blutkasten (Schweisskasten). — 3. = Thorax, Rippenkasten (Buck 16). — (18. Jahrh.) *Hirn*- (1560) *Gehirn*-**Kästlein** (kestlin des gehirns, Pictor. 77), 1. = Hirnschale, Hirnschädel, Hersenbein, Hersenbecken, der Kopf, Cranium (Gr. W. II, 186; IV, 2. 1560; V, 267; Hyrtl, K. W. 88). — 2. = Gehirnkammer (Ventrikel). — *Hunger*-**Kasten** = Magen (Gr. W. II, 186). — *Mannsschatz*-**Kästlein** = Samenbläschen, Samenkästlein (Hyrtl, K. W. 133). — (1684) *Mutter*-**Kasten** = der Blutkasten der Frauen, Uterus (Gr. W. V, 267). — (1677) *Proviant*-**Kasten** = Magen (Beyn. 160). — *Rippen*-**Kasten** = der Brustkorb als ein Knochengestell aus Rippen (Gr. W. VIII, 1034). — (1705) *Röhr*-**Kasten** = die röhrenförmige Cisterna chyli (Übers., s. nachf.) (Hyrtl, K. W. 123). — (1759) *Sammel*-**Kasten** = Receptaculum chyli, Cysterna chyli, die geräumige Ausdehnung des die Lymphe (Milchsaft) des Verdauungskanales sammelnden Hauptstammes des Lymphgefässsystemes (Vadem. 36), den man mit dem Milchkasten verglich. — (1677) *Samen*-**Kästlein** = Samenbläschen als Aufbewahrungsraum des Samens, Vesiculae seminales (Hyrtl, K. W. 133). — *schwarzgalliger* **Kasten** = Neben-Nieren (Übersetzung der capsulae atrabiliariae s. glandulae suprarenales, Hyrtl, K. W. 53; die atra bilis ist die breiige Marksubstanz der Nebenniere, Hyrtl, Anat. 682). — *Schweiss*-**Kasten** (Jagdsprache) = Blutkasten, Schweiss (s. d. 2) = Blut. — *Weisheits*-**Kasten** (mhd. der wize kasten) = Frons, Stirne (= Hirn, s. d.) als Sitz der Weisheit (Gr. W. II, 186).

Kastrat, m. **Kastraun**, m. (14. Jahrh. castrawn; 1515 gastraun, D. 374 = muto, D. II, 260) = castratus, s. Kapaun und Eunuch. — **Kastraten**-*Stimme*.

Kat s. Kaat.

Kataer, f. s. Katarrh.

Katharina (Kathl, Katherl) (anlehnend an diesen Namen bezeichnete man wortspielend damit früher das κάθαρμα = Verunreinigung, Wackernagel Abhdlg. III, 148). — **Kathareinlein** = verhärtete Augenbutter, Käse (s. d.) (Gr. W. V, 276). — *Jungfer* **Kathl** = Menstruatio, monatliche Reinigung (Gr. W. V, 276; Schmeller I, 1309). — *laufend* **Kathl** = schnelle Katharina, Venter solutus (alter Schulwitz): Diarrhoe, Darmkatarrh (Gr. W. II, 609; V, 276; Schmeller I, 1309; Tirol: geha-woadl = geh schnell!, Wolf 154) (s. laufende Spenen). — *schnelle* **Kathrine** (Trine, Trenne) = Darm-Katarrh (Gr. W. II, 609; V, 276; Schm. I, 1309). — **kathari(g)** = mit Schnupfen behaftet. — **Katharina**-*Wiel*.

Katarrh, m. **(Catarrh, Catarrhe, Kater)** (von καταῤῥεῖν = defluere, Abfluss, Fluss [s. d.] zu den

Gliedern: κατάῤῥοι = ῥεύματα, Hippokr.; 1331 ex „catarrho" mortuus est, Du Cange II, 225; 1521 catarr = catarrhus, D. 106; 1615 destillatio catarrhus vulgo dicta = Influenza, Schnurrer II, 100; 1645 κατάῤῥος = „ein Fluss, der vom Haupt durch den Schlund und Hals in den Magen oder auf die Lungen fällt", Coler, H. A. 95; cattarus, der Fluss von dem houbt der off die brust flüsset, D. 639; 1699 catarrh = pfiffsen der huenner, v. M. I, 91; „ein abfallender Fluss vom Haupt", l. eod. II, 9; „**Katarrh**" ist erst seit der 1. Hälfte des 17. Jahrh. aus der ärztlichen Schule [1660 entdeckte Schneider die sog. Schneider'sche Membran als Geruchsschleimhaut, Baas 29. 309] in die besseren Kreise gedrungen und jetzt ganz volksüblich durch den Umgang der Kranken mit den Ärzten; früher wurde dafür und zum Teil wird noch gebraucht: Strauchen, Schnupfen, Fluss [rheuma], Rotz, Influenza, Hirnfluss, Hauptfluss, Pfnüsel [tampho] etc.; 1521 catarr = Strauchen, Gr. W. V, 273; 1528 catarrhus ein Hauptfluss zur Brust, H. v. Gersd. 99; 1609 Cathar, Guar. 872; 1684 Catarrh, Catharu, Gr. W. V, 273; 1687 die Catärrhen, Catarrhen, Georg. 382; franz. catherre, Briss. 97; 1731 wenn die Ochsen ein Geschwär oder Schwäll unter der Gurgel im Kühnbacken oder im Hals bekommen und Blutzeichen, das heisst man Catharren [= Rotz], A. M. 27; 1777 daskatarrhen, l. eod. Beim Volke blieb Katarrh = Coryza. In den Medizinschulen unterschied man schon im 16. Jahrhundert den auf die Brust „fallenden" [s. d.] Hauptfluss; „cum fluit ad pectus, vocatur rheuma catarrhus, ad fauces branchus, ad nares esto coryza", A. v. H. I, 231; branchus = „morbus branchus = rancedo pulmonum inde et tussis fit", Du Cange I, 735; 1677 „Katarrh ist ein abfallender Fluss vom Haupt [s. fliessige Häupter], der sich in die Kehle, Nasen od. Brust senkt und daselbst Verstopfungen anrichtet", Beyn. 123). — **Katarrh**, 1. = Coryza, krankhafte Schleimabsonderung aus der Nase, schleimiger Nasen-Ausfluss, den man vor Schneider (1660) von der schleimigen Gehirndrüse (s. Hirn) abgesondert annahm, Destillatio, Gravedo, Pituita, Rotzigkeit, Strauche (Kopfkatarrh). — 2. = Katarrh = Influenza(-Symptom) od. auch Bronchial-Katarrh. — 3. = Rotzkrankheit. — 4. Schulgemäss ist Katarrh (nach dem Vorbilde der am häufigsten beobachteten Nasen- u. Luftröhren-Schleimhautkatarrhe) = Schleimhautentzündung überhaupt, bei der eine Exsudation auf die freie Oberfläche der Schleimhäute erfolgt in Form einer schleimigen Sekretion. — (1774) *Blasen*-**Katarrh** = die katarrhalische Entzündung der Blasenschleimhaut, Blasenhämorrhoiden (bei Vogel V, 110; Pr. II, 473). — (1729) *Blitz*-**Katarrh** = Influenza (s. d.), die den Menschen wie eine elektrische Influenz-Maschine plötzlich durchzieht und befällt (the suddenness of the attack was asthonishing, Schurrer II, 274; 1889 = Influenza, Ruhemann 83). — (1782) *Brust*-**Katarrh** = Bronchitis catarrh. (M. H. L. I, 517). — *Bostock'scher* **Katarrh** = Heuasthma, Heufieber, Herbstfieber, das von J. Bostock (1819) als Catarrhus aestivus zuerst beschrieben worden war (Z. Hdbch. II, 215). — (1846) *Frühjahrs*-**Katarrh** (Saemisch) = eine seltene Varietät der Conjunctivitis, die meist im Frühjahre beginnt und in der wärmeren Jahreszeit exacerbiert (Arlt, 7. Anm.). — (1819, 1809) *Frühsommer*-**Katarrh** = Heufieber (s. d.) (Schech 188; Phoebus nach Huber). — (1782) *Hals*-**Katarrh** = Angina catarrh. (M. H. L. I, 517). — *Herbst*-**Katarrh** = Catarrhus autumnalis = das meist gegen Ende August auftretende Heufieber (s. d.) (Med. chir. Rundsch. 1875. S. 889; Deutsche Med. Wchschr. 1886, XII, 141). — (1677) *kalter* **Katarrh** = ein durch Erkältung entstandener, mit Frost einhergehender Nasenkatarrh (Beyn. 126; A. v. H. I, 345). — (1782) *Kopf*-**Katarrh** = Coryza, Schnupfen in der Nase mit Kopfschmerzen (M. H. L. I, 517). — (1842) *Nasen*-**Katarrh** (brandiger) = Rotzgeschwüre beim Tiere (Falke I, 149). — (1782) *nordischer* **Katarrh** = russischer Katarrh (Ruhemann 34). — (1782) *russischer* **Katarrh**, 1. = Influenza, weil diese damals in Russland zuerst beobachtet wurde (Ruhemann 34). — 2. (= nach Kraus, E. 891 wäre dies auch = Raphania, Kriebelkrankheit [?]). — (1819) *Sommer*-**Katarrh** = Heufieber im Sommer, Catarrhus aestivus (Eichhorst I, 250; II, 939). — (1790) *Steck*-**Katarrh** = erstickender Schleimhautkatarrh der Kinder (Pneumonia catarrhalis). — *trockener, versteckter* **Katarrh** = ein noch nicht durch Auswurf oder Schleimfluss nach aussen sichtbar gewordener Katarrh der trockenen Respirationsschleimhäute mit wenig Husten. — **Katarrh**-*Fieber, -Materie, -Schärfe.*

Kater, m. 1. = Katarrh, einen Kater auf der Brust, eine pelzige Stimme haben (Laryngitis crapulosa) (Heyne III, 300). — 2. = Status gastricus, Magen-„Katarrh", in der Studentensprache vielleicht aus letzterem umgedeutscht unter Berührung des „Katzenjammers" (s. d.) (Gr. W. V, 273; Andresen 201; ndl. katterigheid = Katzenjammer); (gemeiner Haus-Kater, gestreifter Woll-Kater etc.). — 3. = s. Koder (kater = parasynanche, äusserliches Halsgeschwär, D. 412). — *Rauch*-**Kater** = Kater 2 infolge zu starken Rauchens.

Kathartik s. Gaderzik.

Katze, f. **(Kätzlein)** (ein gemeineuropäisches Wort, das in der Völkerwanderungszeit den Germanen von einem Nachbarvolke von Aegypten her [Kleinpaul 127 ff.] zugeführt wurde, für das behaarte, augenfunkelnde Haustier, das, wenn es 20 Jahre alt geworden, nach dem Volksglauben zur Hexe [s. d.] wird, Kluge[5], 188. Die haarigen Blütenkölbchen gewisser Sträucher [der Weiden z. B.] heissen Katzeln, Kätzlein); damit wurden verglichen 1. = die Morfea (Lepra), die Hautknöllchen macht. Bei den Südslaven ist nach F. S. Krauss „Kätzchen" in Besprechungsformeln der Kosename für die dämonistisch aufgefasste Rotlaufbeule (phlegmone, carbunculus). — (1584) *weisse* **Kätzlein**, 1. = Engerling (s. d.) im Angesicht (Wirsung; 1597 weisse Kätzlein, Gr. W. V, 304). — 2. = eine Nasenkrankheit (Buck 13), vermutlich Akne in den behaarten Übergangsstellen der Nasenlöcher. — 3. = der Mons Veneris, Feminal (conf. Mautze, Mütze) (Schmeller I, 1313). — **katzlen** = kotzen, sich erbrechen (Gr. W. V, 1905; Tirol). — *Hütten*-**Katze** = Hüttenkotz, Würgkrämpfe oder Erbrechen bei der Bleikolik der Hüttenarbeiter in Bleibergwerken, Colica saturnina (Malerkolik). — **Katzen**-*Augen, -Beule, -Fleisch, -hirnig, -Jammer, -Kopf, -Krankheit, -Peter, -Sporn, -Veit, -Zunge.*

katzgen (kätzgen) (Bayern, Schweiz, Tirol) = würgen, stottern, Ekel empfinden; zu käcken (s. d.) = käkezgen (Intensivbildung; Gr. W. IV, 1. 1517; V, 1995).

kauchen (mhd. kûchen; eine alte Nebenform zu hauchen, Gr. W. V, 305) = keuchen. — **Kaucher,** m. 1. = der Hauch. — 2. = einer der (kauernd?) keuchend haucht (Schmeller I, 1041. 1219; engl. cough).

Kauder, m., **kaudern** = ein unangenehmes Vorgefühl eines öfteren Wechsel, im körperlichen Befinden (Algäu), das Inkubationsstadium einer Krankheit, die man noch nicht erkennt, die einem unverständlich ist, wie der Kauderer (Kauderwälsche) (kaudern, Iterativ zu kauten = tauschen, handeln, wechseln, Kluge 163; Schmeller I, 1224) (vergl. kludern). — **kaudern** = unverständlich schreien, plappern (wälschen). — **kauderig** = ein leicht wechselndes, zweideutiges Gesundheitsgefühl (Schm. 1. eod.; C. v. Schm. 307); (vgl. koderig).

kauen (käuen, Käu, f. **Koie, Kui)** = manducare, masticare, mit den Zähnen die Speisen verkleinern, beissen und essen (indogerm. gjû, gîw = kauen; vorgerm. gîw; germ. kiw, ku; ahd. chiuwan, chiwan, mhd. kuwen, kiuwen; engl. to chew, to chaw, Kluge[5], 189; Gr. W. V, 311) = mit den Kiefer-Zähnen zermalmen. — **Käu,** f. (ahd. chiwa, chowe, chouwe, chôwe = faux; 12. Jahrh. chof = rumen in gutture, Gr. W. V, 1769; 14. Jahrh. visch-cao, -chiwe = brancia, D. 80; Voc. opt. W.; mhd. kiwe, kiuwe; 15. Jahrh. keu, f. = mandibula, faux, Gr. W. V, 305; 1517 koy = mandibula cui dentes infixi, Schm. I, 1214; 1590 kaeu, kew = Kinnbacken, Gr. W. V, 1600; kouwe = fauces, Hyrtl, K. W. 187; [Bayern] Käu = Kiefer, Kinn, Gr. W. IV, 1. 1577; Koi = Kinnbacken, Gr. W. V, 1600; ausserdem auch = Maul, Gr. W. V, 777; sub 4 b; Wange, Gr. W. V, 665, sub 3; [Tirol] Koie = das [kauende] Kinn, Hintner 6. 15; [Österreich] Koi, Kuie; engl. chaw = Kinnbacken, Lehf. 151). — Die **Käue** = Kiefer, Maul, Kauwerkzeuge, Kinnbacken, Kinn, Wange (Gr. W. V, 305). — *aber***kauen** (aberkuwen, aderkowen, D. 505) = ruminare, wiederkauen. — *er***kauen** (eercauwen, D. 503) = ruminare, vollständig auskauen. — *Nägel*-**Kauer** = einer, der aus „grillenhafter Gewohnheit" (angeblich aus erblicher Belastung nach Berillon, in La semaine medic.) an den Fingernägeln u. Nagelwurzen kaut. — *gespitztes* **Koi** = spitziges Kinn (Schm. I, 1214). — *it-, iter-, wieder-***käuen** (15. Jahrh. widderkuwen, -kewen, -keügen, D. 503, 1. = aufstossen, das Essen wieder heraufgeben, itterruechen. — 2. (1807) = d. seltene Anomalie beim Menschen, das sogen. Wiederkäuen, Ruminatio (Schmeller I, 176. 647; II, 49; J. P. Frank VI, 349; Köhler II, 132); eine bei sog. nervösen Konstitutionen u. ungenügendem Magen- (Cardia-) Verschlusse willkürlich erfolgende Heraufziehung des Mageninhaltes aus dem Magen in die Mundhöhle; (beim eigentlichen Wiederkäuer wird dieser dann noch einmal gekaut zwischen den Zähnen). — **Käu**-*Adern, -Gesücht.*

kaufen. — *Pocken* **kaufen** = den zum Zwecke der Pockenimpfung, d. h. zum Schutze vor schwerer Pockenkrankh. hergegebenen Pockeiter aus isolierten, leichteren Pockenfällen zu landesüblichen Preisen bezahlen; ein Brauch, den die griechischen Handelsleute vermutlich von den Chinesen kennen gelernt hatten; die Griechen überlieferten diese Methode der Erzeugung milderer Pocken an die Venetianer u. Italiener, diese an die Engländer (buying the small-pox); (1722) „im Herzogtum Cleve und in der Grafschaft Mörs stellte diesen Gebrauch Dr. Schwenke 1713 bereits fest u. fast ein Jahrh. früher erwähnt ihn Bartolin in seinem Briefe über die Übertragung der Krankeiten, der in Kopenhagen 1637 gedruckt wurde" (Tägl. Rundschau 1896, S. 450). Man steckte sich mit den gekauften Pockenpusteln leichterer Krankheitsfälle künstlich mit Blattern an, um der Krankheit den gefährlichen Charakter zu nehmen.

Kaule, f. **(Kaulchen)** (eine Nebenform zu kugele; mhd. kûle, Kluge[5], 189 = eine Kugel von geringem Umfange; ndd. kuhle, Goldschm. 120; 1517 dy kule = cluniculus, D. 128). — **Kaule,** 1. = die Keule am tierischen Körper (Cluniculus). — 2. = Beule, Geschwulst (namentlich am Halse), Überbein, wässerige, Dellen machende Geschwulst (Oedema), Pünkel, Gichtknoten als kleinkugelige Anschwellungen (Gr. W. V, 356). — (1645) **Käul**chen = Keulichen, kleine, geschwollene Halsdrüsen (Gr. W. 1. eod.; Coler, H. A. 142). — **käu**licht = kugelicht geschwollen, schwanger (Gr. W. III, 1653; V, 351). — (1645) *böse* **Kaulen** (boss kaulen, Coler, R. 406) = bösartige Lymphdrüsen-Anschwellungen beim Vieh (Rotz, Milzbrand, cambuca). — *Herz*-**Kaule** (ndd. hart kuhle, Goldschm. 100) = Herzpünkel an der Magengrube, Herzbuckel, Herzputzchen. — **Kaul**-(**kau***licht*[*e, er, es*])-*Arsch, -Finger, -Kopf, -Kropf.*

kauxen = kauchezen, keuchen (Gr. W. V, 439) (s. kauchen).

Kauz, m. **(Kauzen)** (vielleicht zu Koder, Goder) = Unterkinn = die Fetthaut unterm Kinn bei starken Leuten (Kienzl) (Gr. W. V, 370; Tirol; Fromm. VI, 292).

Kebel s. Kiefel.

kebig s. Kaib.

keck, Kecken (Kicken) (urindogerm. gîw = lebendig, lebhaft sein; gîwós = lebendig; vorgerm. giwo- [vivus]; goth. giwa = lebendig; ahd. quec, chêc = lebendig; mhd. kec, guec, Kluge[5], 190). — **sich kecken** (kicken) = sich erholen, beleben = **er-kicken** (Schmeller I, 1223) (s. queck). — **Keck-(kecke)** *-Ader, -Fleisch, -Leib.*

kecksen s. kachezen.

Keelen s. Kehle.

Kegel, m. (vorgerm. gagho = Pflock, Nagel, Keil; goth. kagils; ahd. kegil = Pflock, Knüppel, Kegel; mhd. kegel = conus, Kluge[5], 190), 1. = beim Pferde, a) (1666) die Gegend des Tauben- bezw. Bug-Gelenkes, wo die Schulter endet u. der Schenkel (Vorarm) anfängt bis aufs Knie (Armbein); b) (1599) der runde Teil des Fusses unterm Schienbein über dem Hufe, über den Fesseln und über der Köte (Sebiz. 211; die kegel als nemlich wie das Schinbeyn auffhört, biss auff den Preiss oder Huf, Gr. W. IV, 2. 1624; V, 383). — 2. = runder rollender Gelenkknochen, der zum Spielen be-

nützt wurde (la molette, Briss. 297; 15. Jahrh. „quodam os in pede tibiae et surae cum quo luditur", Gr. W. V, 383. 385). — 3. (mhd., 1482 = spurius, D. 549) = uneheliches und jüngstes Kind des Kebsweibes, auch Bankert, Nestquäckchen, mit dem man scherzend spielt (Schmeller I, 1231; Kluge[5], 190); vergl. „Kind und Kegel" (Wustmann 267; Schrader 432). — **Kegel** schieben = coire, mit dem Penis spielen (s. d.), kegeln (Gr. W. V, 390). — (1578) *auf*-**kegeln** = sterben, wie ein getroffener Kegel umfällt (vom Schlachtfeld genommen) (Gr. W. V, 2163). — *aus*-**kegeln** = aus den Gelenkknochen (Kegel 2) herausfallen (Gr. W. V, 383), die Kugel des Beines aus dem Gelenke verrenken (Buck 16) oder auch beim Kegeln sich den Oberarm ausrenken (wie austreten, ausfallen, ausschlagen) und dann auf andere Gelenk-Luxationen übertragen; demolleté = ausgekegelt (Briss. 297); den Arsch auskegeln = sterben (Schmeller I, 1231). — *Aus*-**kegelt**, n. (1592 ausskeglet, n., Seb. 177) = der ausgekegelte Zustand beim Pferd. — *Auter*-**Kegel** = der Hinterschenkel beim Kuheuter. — *Hüft*-**Kegel** = Trochanter major femoris. — *kurz-ge*-**kegelt** (1592; Seb. 211) = kurze Kegel 1 b habend. — *Nest*-**Kegele** (Schwaben) = „letztes Kind einer Ehe" (Schmeller I, 1231). — **Kegel**-*Ader*.

Kehle, f. (**Kehl**, **Kehln**, f. **Kähle**, f. **Keelen**, f.) (vorgerm. gila = gula [Kehle]; goth. kilô, Kluge[5], 190; ahd. chëlâ, Graff IV, 384 = gula, guttur, fauces, brancia; 8. Jahrh. chela = gurgulio, Rab. Maur. 64; cheluun = gulae, Kero 77; 11. Jahrh. kela = gula, H. Z. III, 368; XV, 340; kela = trulla, H. Z. XV, 354; 1260 die chel, Pfeiffer 27; mhd. kële; 1420 keel = gula, D. 271; 1482 kel = guttur, Drussel, Zening. Voc. q 2; jugulum, Hyrtl, K. W. 154 = vordere Halsgegend, Hyrtl, K. W. 89; 15. Jahrh. gyel, gyl = gula, guila, D. 271; 1528 kael = epiglottis, gula, guttur, H. v. Gersd. 97; nach Gr. W. V, 395 ff. ist) **Kehle**, I. = Biegungs-Höhlung am menschlichen oder tierischen Körper, Röhre, Rinne, etwas Ausgehöhltes (Hyrtl, K. W. 89), 1. = die Biegungshöhlung, in der Hals und Kopf unterm Kinn zusammentreffen, mit Einschluss der benachbarten Teile des Halses, die eigentliche Kehle im Gegensatze zur Kniekehle: a) Hals überhaupt, z. B. die Kehl abschneiden, an der Kehle packen; b) Luftröhre und Kehlkopf (Lungenkehle), als vorderer und innerer Teil der Kehle, welche Töne hervorbringt; c) Schlüsselbein-Grube, Jugulum (Hyrtl, K. W. 89. 154); d) Fett und Fleischteile unterm Kinn; Kehls (Schwaben; Gr. W. V, 504; Buck 16) = beim Vieh die herunterhängende fette Halshaut (Heyne III, 312); e) Speiseröhre, z. B. durch die **Kehle** jagen, unrechte **Kehle** (Schw. 334), auch wie der Hals (s. d.) als Sitz des Geschmackes angenommen (Schm. I, 561 Zeile 2 v. o.) (Esskehle, Magenkehle, Speisekehle). — 2. = die Biegungshöhle an dem Arme unter der Achsel (Brustkehle), mit einer Kehle verglichen. — 3. = die Biegungshöhle unterm Knie (Kniekehle). — 4. = die Biegungshöhle unterm Fuss (Fusskehle). — II. = die bei I. 1. a-e sitzende Krankheit: Kehlsucht, Flosskehlen, Kehlfluss = Kehlen, Kehl („die kühne Kürzung ›Kehle‹ für diese Krankheitsnamen setzt eine grosse Häufigkeit der Krankheit und des Gebrauches des Namens voraus", Gr. W. V, 209). — III. Kehle = Kiehl (s. d.). — **kehl**zen (**kehl**sen) = aus voller Kehle öfters bellend husten und würgen (1482 kelssen = jugultare, würgen, Zening. Voc. q 2). — (1498) die *4 Brust*-**Kehlen**, eigentlich = Achselkehle mit 4 seitlichen Muskelbündeln, die eine Höhlung bilden (Braunschweig; Chirurg. 105; „dass der arm sich ruck für sich [= nach vorne] zum vordertheil und das geschit selten um der vile wegen der nerven [Sehnen, Bänder] und um das vorstehen der 4 kehlen der brust oder grüblein oben an, die das beschirmen", Gr. W. V, 396). — *Ess*-**Kehle** = Oesophagus (Hyrtl, K. W. 200). — *falsche* **Kehle** = unrechte Kehle. — *Floss*-**Kehle** (1387 flossekelen, Lersch 179; Gr. W. V, 509; Schnurrer I, 332) = Kehlfluss = Influenza, Flusskatarrh (Elsass). — *Fuss*-**Kehle** = die Höhlung unterm Fuss. — (1561) *grosse* **Kehle** = Struma, Satthals, der den Kehlkopf äusserlich vergrössert erscheinen lässt (Gr. W. VIII, 1830). — *harte* **Kehle** (1477 hartigkeit der kele, Ortolph; 1551 harte käle, Bock 40) = schmerzende Kehle, Rachenentzündung. — *heisere* **Kehle** = Larynx-Katarrh. — *hohle* **Kehle** = die Kehlkopfshöhle, Lumen laryngis (Gr. W. VIII, 1524). — *Knie*-**Kehle** (mhd. kniekel, Lexer 128) = Fossa poplitea (le jarret [= garra, poples], Briss. 38); a) beim Menschen ein ungleichmässig vertieftes Dreieck in der Kniehöhle mit der Spitze nach oben, an der Hinterseite des Knies, welches die Gefässe und Nerven dieser Gegend einschliesst und mit der Halskehle verglichen wird (Hyrtl, Anat. 484); die seitlichen Sehnen- und Muskelbündel als Leisten der Kniekehle gaben auch Veranlassung an der Brust (Achsel) 4 Kehlen (s. oben Brustkehle) zu suchen (Braunschw. Chirurg., Gr. W. V, 1429); b) s. Jarret 1; c) beim Pferde: der Kniebug am Vorderknie, bezw. die Hinterfläche des Backen- oder Schenkelbeins (Falke II, 19). — *Knie*-**kehlen**-*Ader*. — (1609) *Lungen*-**Kehle** (Guarin. 65) = Luftröhre im Gegensatz zur Magenkehle. — (1609) *Magen*-**Kehle** = Esskehle, Speiseröhre, Schlund (Guarin. 869). — *rauhe* **Kehle** (1551; Bock, Krtrbch.; 1591 rauhe Keel, Tabern. 21 B; „raeuche der keelen"), 1. = die Empfindung des Rauhen beim Rachen- und Kehlkopf-Katarrh (rauhe Stimme). — 2. = Trachea, Übersetzung der Arteria aspera wegen der ungleichmässigen Knorpel-Oberfläche der Trachea im Gegensatz zur Innenwand der eigentlichen Arterien (Hyrtl, K. W. 134). — *reine* **Kehle** = freie Stimme, reiner Larynx. — *scharfe* **Kehle**, 1. = schmerzender Rachen (wie rauhe Kehle 1) (15. Jahrh. die Schaerpfung der kele, C. v. Megbg.). — 2. = Trachea (wie rauhe Kehle 2) (Hyrtl, K. W. 134). — (17. Jahrh.) *schleimige* **Kehle** = Rachen- u. Kehlkopfkatarrh (Fr. K. B. 170). — *Speise*-**Kehle** = Oesophagus, Esskehle. — (15. Jahrh.) *Über*- (*Unter*-)**Kehle** = der obere, bezw. untere Schlundteil der Kehle (Gr. W. V, 396. 397; D. 249), Ingluvies, Frumen (s. Kelch). — (16. Jahrh.) *unrechte* **Kehle** = Trachea (Hyrtl, K. W. 89), die Arteria aspera, die falsche Gurgel (s. d.) (Gr. W. V, 397). — (1551) *verwundete* **Kehle** = offener, rauher Hals (geschwüriger Rachenkatarrh) (engl. sore throat = sehre Drossel, Kaltschm.; Bock 162). — (1507) *zerschwollene* **Kehle** (Hort. san.)

= Angina, als Geschwulst in der Kehle (Hals). — **Kehl(en)-***Ader* (u.*), *-Apfel, -Apostem, -Bart, -Bass, -Bein, -Blättlein, -Bräune, -Brand, -Bruch, -Bühel, -Deckel, -Drüsen, -Engung, -Fleisch, -Fluss, -Gang, -Geschwär, -Geschwulst, -Hufe, -Husten, -Knopf, -Knorpel, -Knoten, -Knüppel, -Kopf, -Krankheit, -Kropf, -Krospel, -Pein, -Ritze, -Röhre, -Schlund, -Seuchte, -Sucht, -Sod, -Stimme, -Wehtag, -Zünglein*; (vgl. Kelch).

kehren (goth. karjan; ahd. cherian, kerian = fegen; chêrren, kêran = wenden; mhd. keren = fegen; kêren, kerren = wenden, Kluge[5], 191 = auf die andere Seite wenden; isländ. kar = Schmutz, Hautunreinigkeit). **Kehrer** = Putzer, die Drüsen, welche Organe vom Wust (s. d.) reinigen, fegen (Glandulae) (Hyrtl, K. W. 29). — *be*kehren (Bekehrung) = umkehren (14. Jahrh. bekerd, Voc. opt. W. 41; 14.—15. Jahrh. mnd. so wan he bekeret an dem swete, J. f. nd. Spr.-F. XV, 115) = Krisis der Krankheit = Wendung zu einem anderen Stadium der Krankheit. — Bekehrung (15. Jahrh. bekerde; 1429 bekerung des siechtages) = Krisis morbi = der kritische Tag (s. d.), der urteilende Tag in der Krankheit (Schmeller I, 595). — *Über*-Kehre (ahd. ubarchara = peripsema, Kluge[5], 191) = Hautunreinigkeit auf den neugeborenen Geschöpfen. — *um*kehren, den Magen z. B. = Ekel verursachen, aufstossen (renvoi) durch die vorgestellte Wendung des gefüllten Magens, Anatrope Galeni. — *Um*kehr*ung* = Vorfall (der Gebärmutter, d. Afters) (Falke II, 385). — (1530) *Ver*kehrung (der Augbrauen) = falsche Stellung, Lage oder Richtung der Augenwimperhaare (Distichiasis), auch des Herzens (Hippel II, 132; Künigsp. 47).

Kehrlecken, pl. s. Läcken.

Keib(e), m. **(Kaib, Keb)** (schwäb.-aleman.; 1314 cayb = calcaneus [Schelmenbein], Haeser I, 338 [Aasknochen?]; 1482 keyb = pestis, Sucht; keybiger = pestilens, schelmiger, suchtiger, Zen. Voc. q 2; Gr. W. V, 432. 433; 1491 keib = Leiche, Aas, Hyrtl, K. W. 106; 15. Jahrh. kebig = schelmig [Mittelrhein], Gr. W. V, 433; kaib = Pest, eine schelmische Krankheit, C. v. Schm. 304; Schm. I, 1216; keub [in einem älteren Viehsegen, Mone's Anz. VI, 467] = Seuche, Sucht [beim Vieh], Gr. W. V, 432), 1. = Aas vom gefallenen Tier (Kluge[5], 191). — 2. = Viehseuche (= Schelm, s. d.). — 3. = Pest, Seuche, Sucht, Epidemie, Epizootie (D. 431; Schmeller I, 1216). — **keibig** = schelmig; (den begrifflichen Zusammenhang von 1. 2. und 3 vermittelt wohl die Verscharrung des gefallenen Tieres bei Pestseuchen).

keichen s. keuchen.

Keidel s. Keutel.

keien s. heien.

keif (zu mhd. kîben; uhd. keifen, Fromm. VI, 293) = fest, derb, heftig. — **Keif-***Fleisch*.

Keil. — **Keil-***Arsch* (s. auch Keutel u. Keule).

Keim, m. (germ. ki [dazu Keide = Sprössling, siehe Keutel] = keimen, bersten, zerplatzen, aufspringen; goth. keima; ahd. kim, kimo; mhd. kime, kim; angls. cinu = Riss, Sprung, Kluge[5], 191), 1. = Blastema, das was aufspringt, emporprosst. — 2. = s. Kahm. **keimen** (1750; Staric. 280) = an den emporgerichteten Brustwarzen aufspringen, Schrunden machen. — (1477) ***auf*keimen** (Ortolph; Schmeller I, 1246) = aufschwellen, aufspringen, z. B. der Zunge. — *Haar*-Keim = Papilla pili, das kleine, gefäss- und nervenreiche Wärzchen, aus dessen Grunde das Haar aufkeimt (Hyrtl, Anat. 524). — *Krankheits*-Keim, 1. = der Mikroorganismus (Bakterium, Mikrobe), durch dessen Wachstum innerhalb des lebenden Körpers die Krankheit (s. d.) entsteht. — 2. = die (latente) erste Ursache zu einer Krankheit überhaupt (bildlich). — **Keim-***Drüse, -Fleck*.

keipeln s. käupeln.

Keisch (eine Nebenform zu heisch [s. d.], Gr. W. V, 499). — **keischen** = keuchen (s. d).

Keist, m. **(keisten, keistern, Kister, Kisten, kistern, käustern); Keist**, 1. = der menschliche und tierische Samen, Keut (s. d., Sperma), „als das von innen herauskeimende Mark"? vermutlich eher als speichelartiges Sekret (s. Speichel) (Gr. W. V, 499. 655). — 2. = ausgeworfener Schleim, Speichel, Sekret. — **keisten** = onanizare (Gr. W. V, 499), den Keist (1) auswerfen. — **keistern**, 1. = Schleim auswerfen, screare; den Samen auswerfen heisst auch (Bayern) = speien (siehe Speichel) (Gr. W. V, 499). — 2. = heiser sein mit schwerem Atem (kistern) (Schmeller I, 1306). — 3. = keichen (Schmeller l. eod.; Gr. W. l. eod.). — **Kisterer** = ein Engbrüstiger, der Auswurf hat. die **Kist**ere **(Keist**ere, das **Kister)** (15. Jahrh. kistigi = tisis [ptisis], D. II, 366), 1. = Heiserkeit mit Auswurf. — 2. = (1668) Engbrüstigkeit (Beyn. 232). — **kisterig, keisterig, keisterisch** (15. Jahrh. keustrisch = pituitosus, Gr. W. V, 499; 1561 kysterig = asthmaticus, Gr. W. V, 499; keichend; 1591 kysterig) = asthma(ticus), dyspnoicus (Had. Jun. 395). — *Brust*-**Kisten, Kisterei (-Keisten)** (1440 brust kistrie = phthisis [ptysis], D. 585; 1478 brust-kysty = phthisis, Schleim-Auswurf bei Brustschwindsucht, Gr. W. V, 499; VI, 1305; 1482 brustkistrie = phthisis, Zening Voc. e 3) = Phthisis, das Schleimauswerfen des Lungensüchtigen (Gr. W. V, 499). — *Herz*-**Kiste (-Keistern, Kleistern)** (15. Jahrh. herzkist, D. 644) = Herzschwäche (Syncope), Schweratmigkeit mit Herzschwäche, Engbrüstigkeit (Oedema pulmonum) (Gr. W. V, 499; Trifons Adlholtz. 63).

keitzeln s. kitzeln.

Kelch, m., f. (nicht zum entlehnten lat. kalikem = Kelch [Gefäss] sondern zu Kehle; ahd. chëlâ; sanskr. gala = Kehle, gula; anord. kiâlki = maxilla, D. 560; submentum, Kalke, l. eod.; ahd. kelca = struma, H. Z. XVI, 109; chelcha = struma, H. Z. XVI, 48; chelh, chelch, kelch, D. 557; Hattemer, Denkm. III, 607; chelch = strumae, tumores, H. Z. XVI, 26; chelh = struma, Gr. W. V, 504; 11. Jahrh. chelc = struma, H. Z. III; chelch = Kropf = struma, Graff IV, 385; mhd. kelch = struma, chelich = struma, Schmeller I, 1240; chelch = struma, tumor, Hoffm. I, 378; 15. Jahrh. kalke = submentum [struma], Gr. W. V, 504), 1. = Fettwulst und Haut unterm Kinn, Doppelkinn (Schmeller I, 1240; Gr. W. V, 504). — 2. = Kropfwulst am Halse, Struma. — **Kelk**lein (kelklin, Schmeller I, 1240) = die Haut unterm Kinn, Ingluvies, tori. — **kelchig (kelchet)** (ahd. chelchohter, Schmeller I, 1240; Graff

IV, 385) = strumosus, mit Auswüchsen, z. B. Kropf, behaftet. — **Kelch-***Kropf*.

Kelheim. — **Kelheimer-***Basel**.

kellen (killen) = das Ilgern (s. d.), Stumpfwerden der Finger u. Zehen bei starker Kälte (zu quälen [s. d.]; ahd. quëlan, quellen, wie keck zu quëc; germ. qel; indogerm. gĕl = stechenden, quälenden, tobenden Schmerz in den Gliedern haben, Kluge[5], 164. 291; Schmeller I, 936. 1234—1237; J. f. nd. Spr.-F. XV, 118; Z. d. V. f. V.-K. 1897. S. 56; Jordan 270; 1475, ndl. kellen, kellyng = algina, alginare, durch Frostempfindung Schmerz haben, D. 22; kaellen, Frischb. 119) = quälend, brennend schmerzen in den Fingern, Zehen (namentlich bei Frost, Gicht oder Wundfeuer). — ***er*kellen** (ahd. erchelon [Notker], Schmeller I, 1235 ff.) = erkälten, erfrieren unter quälenden Schmerzempfindungen (Goldschm. 65). — ***sehr*-kellig** = empfindlich, schmerzend (Goldschmidt 156). — **kill (kell-***)jäcken*. — **kellende** *Gicht**.

Keller, m. = unterirdischer, gemauerter Raum als Behälter für Wein- und Bier-Geräte, auch der Aufenthaltsort des Hausgeistes. — Hännschen im **Keller,** s. Hanns. — Der ist in *Kabeljau*-**Keller** gegangen (Mecklbg.) = in der Meerestiefe verunglückt (Z. d. V. f. V.-K. 1894. 193). — **Keller-***Fieber*, *-Geschoss*, *-Krankheit*; (s. Gretchen u. Küche).

kelstern (kelzen, külstern) (zu kilstern, s. d.), 1. = mit widrigem Tone aus voller Kehle bellen, husten, würgen (C. v. Schm. 259). — 2. = keuchend und tief (aus der Kehle) husten mit Auswurf (Gr. W. V, 704) (vgl. auch kölstern, kolstern).

Keminat, f. (abd. cheminâta; mhd. kemenâte = camera caminata, heizbares Zimmer, Wochenstube mit Kamin; ze chemenaten gân) = hinterkommen (s. d.) (Schmeller I, 1137).

Ken (Kens, Kins) (1475 in den handen reeten, spleeten of keenen = plemen [phlegmen], D. 239 = tumor sanguinis; 1482 ken[ds?] = kynss = knuchel an den gelaichen = condus [Verdickung? condylus], D. 141; Zening. Voc. q8; Gr. W. V, 779 wird es als „Gelenknochen" vermutet; es dürfte aber als tophus, callus, Knebel, Knoten zu deuten und in dieser Bedeutung auf die Gelenkknochen übertragen sein) = Verdickung (Condylus, Nodus); vergl. **Kanz** = Rücken, Nackenerhöhung (Buck, Flurnam. 130). — **Kinsen,** Kinsten (Quintsele) = Hautverdickungen mit Schrunden (Krebs?) (Schmeller I, 1266). — **Kenle** (Österreich) = knorpeliges Fleisch an der Kälberbrust. — **Kinseln** (1668 küentzlen, Beyn. 143) = Drüsenknollen in der Weiberbrust.

kenden s. kinden.

Kengel (schwäb., 1577 kengel = stiria, D. 553 = Rotzkengel [s. d.] = Rinne, Röhre, Kanne), 1. = Beinröhre (Schweiz). — 2. = Bruströhre, Brusthöhle. — 3. = Schleimrinne, namentlich an der Nase (Gr. W. VIII, 1329). — *Brust*-**Kengel** = Brusthöhle (Schwaben; Gr. W. V, 530) (s. hangen). — (1609) *Federn*-**Kengel** (Schmeller I, 1266) = Federn-Rinne oder -Stengel = Calamus scriptorius im Gehirn (Hyrtl, K. W. 47). — (1541) *Rotz*-**Kengel** = Stiria, Cuneus, Rotzrinne aus der Nase (Gr. W. V, 530; VIII, 1330; D. 162. 553; 1618; Schm. I, 1266) (s. Rotz-Keutel). — (1517) *Schnuder*-**Kengel** = Schleim-Rinne durch den Schnuder, Schnupfen veranlasst (Gr. W. V, 530).

Kennung, f. s. Kundung.

Kens s. Ken.

kenzen = kratzen (kinsen) zu Kens = Verdickung der Haut (Schmeller I, 1266).

Kerbe, f. (**Kerb,** m. **Karbe, Karm**) (mhd. kerbe, f. kerp, m. = die Einkerbung, der Einschnitt am Holze, Rinne; ndl. dialekt. kert, De Cock 250 = kerf = podex, V. K. III, 121; engl. carve = ausschneiden), 1. = Körperspalt, Rinne. — 2. = Vulva, Anus (Krinne, s. d.) (15. Jahrh.; Gr. W. V, 558; ndl. kert, ket, kit, De Cock). — 3. = der Klauenspalt beim Rindvieh (Gr. W. V, 558). — (1645) **kerbicht** (kelbicht) = schrundig, auf der Haut gespalten (Coler, H. A. 127. 140). — *Arsch*-**Kerbe** (1482 arsskerbe; 1470 arskarbe, Zening. Voc.; pars culi ante foramen, scissura ani, Schmeller I, 148; D. 443. 585; Gr. W. V, 558; 1666 kerbe zwischen den Hinterbacken, Heyne III, 324) = Arschgraben, Gesässpalte, Podex. — *Aus*kerb*ungen* (Auskerfhungen) = mit Einschnitten in die Haut versehene Stelle. — (18. Jahrh.) *Brust*-**Kerbe** = die Rinne auf der Mitte des Brustbeins (Gr. W. V, 558). — *Halssehnen*-**Kerbe** (ahd. halssinikerf, friesisch. Gesetz; Gr. W. V, 557) = eine Wundrinne infolge von Durchschneidung der Hals-Sehnen. — **Kerb-***Schmerz*, *-Weh*.

Kerker, m. (= Gefängnis). — **Kerker-***Fieber*, *-Typhus*.

Kerl, m. (goth. karla = der Mann in voller Mannheit, Kluge[5], 193; ahd. charl, D. 349; karal = amator, maritus; angls. ceorlian = heiraten; ceorl = Mann; mhd. karl, Schmeller I, 1291) = Penis (Gr. W. V, 1319).

Kern, m. (altgerm. korna, kerna; goth. kaírnô; angls. cyrnel; engl. kernel; ahd. kerno; mhd. kern, Kluge[5], 193 = der bessere, lebensvollere, festere, markige Teil unter einer Schale, äusseren Hülse, Fettschichte etc.), 1. = der empfindliche Teil des Pferdehufes, das Huf- o. Hornmark (1592 geren, m., Seb. 177; 1599 der keren, Gr. W. V, 596; Seb. 194), der Huf-Kern als Zeichen des „Lebens" im Hufe (Gr. W. VI, 423) (s. Leben). — 2. = der Knochenpunkt, der Knochenkern, als Keimpunkt des Wachstums für den Knochen. — 3. = die „Bohne" an den 12 bleibenden Rosszähnen der Pferde (Gr. W. V, 596 = die kernung an den zähnen), an deren schwarzgetüpfelter Kernfigur (Kunde od. Kohle, s. d.) man das Alter der Pferde erkundet, da sie sich nur bis auf eine gewisse Zeit des Lebens erhalten (Abllg. 3). — 4. = eine der Gaumenfurchen (Staffeln, Stuhl) im Pferde-Maul, wo der „Kern" gebrannt, bezw. mit Hirschhornspitzen gestochen wird (vergl. Korn u. Kern 9) (eine uralte Behandlungsmethode die den Aderlass vertritt). — 5. = derbweiches, knochenloses Fleisch (Brustkern, Wadenkern) unter äusseren Fettschichten bei Mensch und Tier. — 6. = die gesunden, drüsigen Teile, besonders geschlachteter Tiere, bei denen oft der Schnitt in den Kern, ins Mark der Drüse fällt (s. Korn) (Schweiz cherna, cherneli = gesunde Drüsen, Gr. W. II, 1458; dazu das in einem altheidnischen Segenspruche für Drüse [Halsdrüse, Pfochen, Mandeln] auftretende kyr-

nill [= kernel, H. Z. XIII, 194], der in nhd. übersetzt lautet: „Kernlein [Drüse?], die nicht aufhört, fahre du Wicht nun in einen Pfahl [?]; es zaubere dich Thor, der Herrscher, dich, Kernlein, das nicht aufhört, auf andere Männer!" Ob diese Deutung kyrnill = Drüse die richtige ist, ist noch ungewiss; Kern ist sonst nur die gesunde Drüse, die beim Schlachten als „kerngesund" gefunden wird; vergl. engl., 14. Jahrh. called kernels = geschwollene Pestdrüsen, Hecker sch. T. 10). — 7. = die weibliche Brust = Mamma, das Herz 3 (Gr. W. V, 596; Schweiz), als gesunde Drüse oder als Nucleus pinguetudinis (Brustkern) unter der Fülle äusserer Fettschichten; in Nürnberg ist Kern = der buttergebende Milchrahm, Milchkern (Schmeller; Kluge[5], 193; engl. kernmilk; desgl. mndl. kerne; island. kjarna). — 8. = (1534) Penis, Glans penis als Kern hinter der Schale (Praeputium) (Gr. W. V, 1606; Pr. I, 355). — 9. = verdächtige (Rotz-)Druse mit Gaumenerschlaffung, wobei dann der Kern am Gaumen gebrannt oder gestochen zu werden pflegte (Falke II, 111). — 10. = der Mittelpunkt od. festere Teil von Darmsteinen (Falke l. c.) — *Augen*-**Kern** = das aus den 3 durchsichtigen Teilen (Glaskörper, Linse und Augenwasser) bestehende Innere des Auges (Ranke I, 572). — *Brust*-**Kern**, 1. = (1616) der abgegrenzte Teil des weiblichen Brustfettes = Mamma (Gr. W. III, 1472). — 2. = das knochenlose, markige, feste Fleisch (Kügerl) unterm Fett der Rinder- oder Kalbsbrust (Gr. W. V, 596). — 3. = das Brustbein (Sternum), als der kernige, feste Teil unterm Brustfett. — *Fleisch*-**Kern** = das feste Muskelfleisch (Heyne III, 327). — *Knochen*-**Kern** = Kern 2. — *Krankheits* **Kern** = der Mittelpunkt des Übels (Gr. W. V, 598). — *Milch*-**Kern**, 1. = Sahne, Rahm, als dichterer Milchteil. — 2. = (ndd.) gewisse drüsige Teile des Schweins-Euters (Heyne III, 813). — *schwarzer* **Kern** = Bohne (s. d.) und Kern 3. — *Waden*-**Kern** = das knochenlose derbe Fleisch unterm Fett der (weiblichen) Wade. — **Kern**-*Fleisch, -gesund, -Milch, -Schuss, -Schwinden, -Staar.*

kerren = kirren.

keschen (kischen) (tonmalende Bezeichnung des) Hetsch, Hesch, Klux (Schluchzen), Singultus (Gr. W. IV, 2. 1267).

Keste, f. s. Kastanie.

Ketsen s. Koortsen.

Kette, f. — **Ketten**-*Wurm.*

kettern (ndl.) = kichern (D. 158).

Ketterle, n. s. Koder.

kettig (ketschig) (zu Kot, s. d.) = schleimig, breiartig weich, von Wunden und Schäden, von innen herauseiternd, schwärend (Gr. W. V, 277; Schmeller I, 1310; bibl. Medikus 473). — (1761) *Unter*-**Kötung**, *unter*-**köttig** = unterschworen, eiternd unter der Oberfläche (unterküttig) (L. ch. 31).

Ketzer, m. = Sodomit (Buck, Flurn. 137).

keuchen (keichen, Keich, Keuch, m. **Keiche, Keuche**, m., f. **Keucher, Kucher, keischen, keuchsen, keuken)** (germ. kik; [nasaliert zu: kink, s. Keuchhusten]; ahd. chichan = hauchen, hörbar stark atmen, hichen; angls. cohhettan = husten; mhd. kichen = schwer atmen, stark hauchen; mhd., mndl. kûchen [schnaufen], kiche, f., Lexer 123 = Asthma, Keuchhusten, Kluge[5], 194; 15. Jahrh. kichung = pleuresis, D. II, 295; 1507 keicgen umb dy brust = asthma, D. 56; 1515 keischen = phthisicare, D. 585; die landschaftlich verschiedenen Ausdrücke für das hörbare Atmen gehen [nach Gr. W. V, 434 ff.]; alle von einer Grundbedeutung des keuchenden Klanges [Tonmalerei aus dem uralten Stamme: kakh, s. o.]; 15. Jahrh. keichen = tisicare sicut pueri flentes tisicant, Keuchhusten, Gr. W. V, 435; 1477 keuch = tussis convulsiva, Ortolph; 16. Jahrh. der Keicher = asthmaticus pulmonarius, Gr. W. V, 439; 1507 kychen, Hort. san. = asthma, dyspnoea; 1532 das Keichen = asthma, Gr. W. V, 439; 1542 keichen = Keuchhusten haben, Gr. W. V, 434; 1587 das keichen = schwerer athem, Heyne III, 333, anhelatio; 1591 keichig = asthmaticus, Had. Jun. 395, dyspnoea; 1599 das keuchen = Enge der Brust, Gr. W. V, 439; 1605 die Keichen = das Keuchen, Keuchhusten, Gr. W. V, 434; Schmeller I, 1219; 1664 der Keichen = Engbrüstigkeit, Gr. W. V, 439; 1744 Keichen = trocken keuchen, asthma, Zw. 159; 1754 das Keichen = orthopnoea, A. v. H. I, 1095; asthma, respiratio difficilis [dyspnoea], A. v. H. I, 154; 1757 das Keichen = Engbrüstigkeit, Bäuml. 257; Schweiz: der Keich, Chich = atmen, Keuchhusten, asthma, dyspnoea, Gr. W. V, 434. 437; [Kücken]; sogen. cimbrische Gemeinde, Kaiche = asthma; Gr. W. V, 434; keuckinde Sucht = orthopnoea, Keuchhusten, Schmeller I, 1223). — **keuchen** ist demnach 1. = laut, stark oder schwer, angestrengt atmen (Dyspnoea). — 2. = den Keuchhusten haben (Tussis convulsiva). — 3. = mit Engbrüstigkeit husten. — **Keuchung** (Kichung) = die Handlung des Keuchens bei Brustkrankheiten. — **keuchig**, 1. = kurzatmig. — 2. = asthmaticus. — 3. = mit dem Keuchhusten behaftet (Gr. W. V, 439). — **keuchsen** = keuchezen, schwer atmen (Gr. W. V, 439). — *an*-**keuchen** = anhelare, anhauchen, anblasen. — *böser* **Keuch** = ansteckender Keuchhusten mit gefährlichen Erscheinungen (Heyne III, 333). — *gichterisches* **Keuchen** = Keuchhusten mit Gichtern (= Krämpfe), Asthma convulsivum, Krampfhusten (Zw. 160). — (1532) *Lungen*-**Keuchen** = Dyspnoe (Gr. W. V, 439), die schwere Anstrengung der Lungenthätigkeit — (1597) *melancholisches* **Keuchen** = Dyspnoe aus Plethora (Gr. W. V, 439), eine Atemstörung mit Lebererscheinungen. — **Keuch**- (*keuchend* [*e, er*]) *Atem, -Brust, -Husten, -Siechtag, -Sucht.*

keuen s. kauen.

Keule, f. **Käule, Kulen** (Nebenform zu Kugel [s. d.], Kluge[5], 194. 219; mhd. kûle [Kaul, s. d.]; kiule = Keule, Stock, Stange mit kugelförmigem Ende; 1420, ndd. kûle = livor [Beule], morbus cambuca, D. 92; kewle = cancer [Geschwär, Kolben = mentula], Gr. W. V, 350. 649; 1577, ndl. cullekenscruyt = Hoden- oder Knabenkraut, D. 399), 1. = Hinterschenkel, Hinterbug u. das Ellenbogenbein von Tieren (Pferden), sowohl die Fleischteile wie Beine unterm (Hinter-)Backenknochen (Gr. W. II, 494; V, 649; Hyrtl, K. W. 37; Heyne III, 333); letzteres früher als Keule gebraucht. — 2. = der dicke Schenkel von Menschen (scherzhaft derb), Diech, Femur (Adelung). — 3. = Schanker-Geschwür (Kolb, s. d.) (Gr. W.

V, 350. 649) mit kugeliger, kolbiger Anschwellung der Glans penis und des Praeputium infolge des Geschwürs (= Morbus cambuca, s. Syphilis). — 4. = Kull = übermässig grosse, kugelförmige, krankhafte Anschwellung der Hoden (Urquell II, 66) und des Hodensackes, Hernia, Hydrocele. — 5. = (1507) Kulen, Kuleken = normale Hoden als eiförmige, kugelige Gebilde (les couillons) (Hyrtl, K. W. 59; Schm. I, 1238; die Volksetymologie, die aus der volksmedizinischen Behandlung [Durchziehung des Kranken durch Keilspalten] abgeleitet ist, s. Frischb. 68: Keile, f. = Kule) — 6. = s. Kaul (Keulchen). — **akulig** = kugelig abgestumpft, z. B. Zähne (Köhler 292). — **Keul-** / **Kul-** *Arsch.*

keupeln s. käupeln.

Keur. — **Keur-***Wunde.*

-keusch (künsch) (indogerm gŭ, gŏw [γράω]; altgerm. Wurzel ku = zart und rein, zur heiligen Opfer-Handlung zugelassen, Gr. W. V, 654; Kluge [5], 194; dazu germ. kûmi = schwächlich, kümmerlich, Kluge [5], 189; ahd. chûski = enthaltsam; mhd. kiusche; 14. bis 15. Jahrh., mnd. kuslik = keuschlich, J. f. nd. Spr.-F. XV, 114; 1447 künsch, Schm. I, 1303) = rein, zart, zierlich, fein, schwächlich. — ***un*keusch** = unrein (von Wunden), angesteckt, namentlich durch den Beischlaf (13. Jahrh. „Ist das Weib unkusch so nym Wermuth, Nesseln, Grensing etc. und gib ihr den Absud zu trinken 4 Abende und 4 Morgen so wird ihr dink [genitale, s. Ding] gut", nach Magist. Barth. 91 b; 14. Jahrh. vncheusch = unrein von Wunden, Z. f. d. A. 1888. S. 141; 1447 der unkünsch = coitus, Schmeller I, 1304; onkeusch, diu unkûsch, l. eod.; 1495 vnkeusch = ganeo [s. Ruffian], D. 257). — ***Un*keusch,** f. (ahd. unkûski = Schmutz, in üblem Zustande Befindliches, Kluge [5], 194), 1. = Coitus (Schmeller I, 1303). — 2. (vnkusch = luxuria; 15. Jahrh. = luxus, D. 642; ungehewsch = luxuria, Schm. I, 1304) = Syphilis (siehe Luxus). — (1477) ***Feuchte der Un*keusch** (Ortolph) = Semen, Sperma, Gonorrhoea. — (1551) ***ledige Un*keuschheit** (14. Jahrh. lidige unkuscheit, Schm. I, 1439) = der ausserehelichen Beischlaf. — ***Überfluss der Un*keuschheit** (Bock, Krtrbch.) = Gonorrhoea, Spermatorrhoea, als starker Ausfluss des Genitalsekretes. — **keusch** *geboren.* — ***un*keusche** *Blatter *, Glieder, Gelüste.*

Keut, n. **(Keutel,** m., n.) **Keut** (vergl. Keist) (1507, ndd. dat kuyt = pulpa carnis, D. 472; 1502 dat kuyt van den been = sura, D. II, 356), 1. = Eingeweide, Darmnetz mit Fettklümpchen, Wadenfleisch. — 2. = männlicher Samen, Sperma (= Keist 1) (Schmeller I, 1226) (s. Keut austreiben). — **Keutel** (1422 kewtil = palear, Gr. W. V, 655; D. 406), 1. = sackähnlich herabhängende Wamme oder Unterkian (Koder, Goder) und Darm (beim Schwein). — 2. = eine kleine, harte, geschwollene Halsdrüse, die (wie ein Keutel 1) herabhängt (Gr. W. V, 656; Sachsen, Thüringen). — ***Nasen*-Keut*lein,*** 1. = Nasenschleim. — 2. = das Grüblein an der von der Nase herabhängenden Oberlippe ohne und mit dem Nasenschleime (Gr. W. VII, 412). — ***Rotz*-Keutel** (Keil) (Gr. W. VIII, 1330) = das aus der Nase herabhängende Rotzstück (Rotzschlägel) (dieses „Keil" ist jedenfalls aus Keidel, Keutel entstanden).

keutzeln s. kitzeln.

keuweln, keweln (Iterativ-Bildung zu kauen, s. d.).

Kichel, m. s. Köchel.

kichen s. keuchen.

kicken (kickezen [gigezen]), 1. = nur den unbedeutenden Naturlaut kik-kik hervorbringen = stammeln, stottern (H. A. Rh. 310; Gr. W. V, 661. 662), balbutire, abstossend husten, lachen wie ein Kobold. — 2. = s. kecken. — **kikazen** (ahd. kichazzen = lachen, Kluge [5], 194) = **kikezen** (gigezen) (oberd. Weiterbildung zu kîken), 1. = öfters u. nicht laut husten. — **kichern** (nhd., onomatopoietisch = ndl. kettern; angls. ceathettan, Kluge [5], 194; D. 158) = öfters kiken oder keuchend husten.

Kiefe, Kiefel, m., f. **Kiffel, Kiefer,** m. **(Kufel), Kiff,** n. (zu chiwan = kauen; vorgerm. gĕph, gĕbh; germ. kĕf [kaf], kĕb [kab]; goth. kifru, Kluge 194; ahd. chiwa, Graff IV, 934; 1477 kew, Ortolph = Kiefer; 1498 küffel = Kinnbacken, Gr. W. V, 777; mhd. kiuwe, kiuwel, kewe, kiver, kivel, kivele = Kiefer, Kinnbacken, maxilla; 15. Jahrh. kieffel = palatum, D. 406; 1528 kyfel = Zahnfleisch, Kinnbacken, H. v. Gersd. 86; 1590 kiefel, Gr. W. I, 536; 1594 der kifel = Kiefer, Gr. W. V. 665; 1612 kiefel = Kinnbacken, Gr. W., V 665; 1646 kyfe, küffel, kufel, kifel, Hyrtl, K. W.; Coler, H. A. 138 = Ober- und Unterkiefer; 1684 kufe = maxilla, Gr. W. V, 664; 1684 kirbel = maxilla, Gr. W. V, 789 [Nebenform zu Kiefer]; 1716 kiefel = Zahnfleisch, gingiva; Österreich Kebbel = Kiefel). — **Kiefel** (ist eine Fortbildung von Kiefe und oberdeutsch im Volke vorherrschend, Gr. W. V, 665). — **Küwelchen** (Nassau; Gr. W. V, 665) = Kinnbacken (Kieferchen). — **Kiefung** (ahd. kiwunga, Graff IV, 535) = Ictus dentium, Kauung. — **kiefeln** = benagen mit den (zahnlosen) Kiefern, leer kauen. — **Kiefe, Kiefel, Kiefer** (nach Gr. W. V, 665), 1. = Kinnbacken, Kinnlade, Maxilla, Mala, als kauende Werkzeuge (Ober- und Unterkiefer) (Gr. W. V, 669). — 2. = Backenwange als fleischliche Bekleidung des Kinnbackens oder der Kinnlade. — 3. = Kinn = Mentum, Tauta, Gauta (Du Cange IV, 48). — 4. = Zahnfleisch (ohne Zähne, Gingiva, Zahnkiefer). — ***er*kiefen** = (1512 erkyfft = rosus, D. 500) = abkauen, mit den Kiefern abnagen. — ***Hinter*-Kiefer** = Unterkiefer beim Tiere (Falke I, 397). — ***Ober*-Kiefel (-Kiefer)** (Zw. 283) = Maxilla superior. — (1592) ***Ross*-Küfel** = Pferdekiefer (Ganaschen) (Seb. 206). — ***Unter*-Kiefer** = „die untere, bewegliche Hälfte des Gesichtes, gewissermassen die in der Mittellinie verwachsenen Arme des Kopfes" (Hyrtl, Anat. 724). — ***Zahn*-Kiefel** (Zw. 713) = Gingiva (s. Kiefel-Zahn). — ***zusammengefallene* Kiefel** = dünne Wange, Backen, unter denen man die Knochen sieht (Gr. W. V, 665). — **Kiefer- (-Kiefel-)***Aussatz, -Geschwür, -Klemme, -Podagra, -Stellung, -Wurm, -Zähne.*

Kiehl, Kiel, m. f. ?, 1. (1578 kiel = Quell [Kropfbrunnen ?], Mathesius, Sarepta 68 b). — 2. = Kiehl ist im Dialekte auch = Kehle (s. d.) (ahd. chiel = branchia, Graff IV, 387). — 3. = Dummkopf, Tölpel (= Kielkropf) Kretin (Schm. I, 1236). — **Kiel-***Kopf, Kropf, Sucht.*

Kien s. Kinn.

Kienz (Kienzl, (Kienzlen) s. Kinz.

Kiesel, m. (Kiesel = kleines Kiesstück.) — **Kiesel-***Lunge.*

Kiff (Kiffel) s. Kiefe.

Kilbe, Kilber f. (ahd. chilpara; mhd. kilbere, Fromm. VI, 294) = ein weibliches Schaf, das noch keine Jungen hatte.

kilkezen (gilgezen) s. gilgezen.

killen s. kellen. — **killende** *Gicht**.

Kilpe, f. = Nase (s. Kolben) (Schlesien; Urquell II, 158).

kilstern (gelstern), Kilster, m., 1. = hüsteln. — 2. = Schleim auswerfen (vergl. galstern, gelstern). — Der **Kilster** = schleimiger Auswurf (Gr. W. V, 704) (dazu kelzen, gelstern).

Kind, n. **(Kindl, Kinnl)** (indogerm. gen [genus, γονή, s. Knie]; germ. kun, ken, kan = gebären, erzeugen [s. Kunne]; goth. kintha [= das Erzeugte], Kluge[5], 196; ahd. chind, chinth in wambo kifestinot [= graviditas, Kinderbande] puerperium, Graff I, 853; s. Jahrh. chind = infantes, Kero 79; mhd. kint; engl. kin = Verwandte; kinchin = Kindchen; Kind = Geschlecht, Kaltschm. I, 357) = menschlicher Sprosse, 1. = das von den Eltern erzeugte Junge (Puer), das bei der Geburt „ansteht" (s. d.), Leibesfrucht (1746 Kind im Mutterleib = embryo; geborenes Kind = foetus, unzeitig K. = abortus, K. a. Reg.; 1715 allweilen der Leib eines Kindes also klein unter dem mütterlichen Hertzen lieget, da ihme die Seel wird eingegossen, dass solchen Leib ein Ymblein mit seinen Flügeln überdecken kunnte, Toll. leg. 964). — 2. = dem Kinde Ähnliches: a) im Bilde (s. Kindlein u. Augenkindl); b) im Aberglauben kindlich kleine Dämonen, Engel. — 3. = Kinn (s. d.). — (1560) **Kindig,** n. = das Kollektiv von Kind (Schmeller I, 1261). — (1782) **kindlich, kindisch** = einem Kinde gleich, wie ein alter Mensch, der aberwitzig wird und thöricht spricht. (Kraus, E. 562; M. H. L. I, 579). — **kind**bar = kindertragend, schwanger (Schmeller I, 260); in der Kindersprache heisst das Kind „Titti" (s. d.). — **kinden (kindeln, kindern)** (kenden, kinnen) (ahd. chindôn; mhd. kinden = infantare, keimen, Schmeller I, 1262), 1. = Kinder gebären (C. v. Schm. 313; Schmeller I, 1262; Gr. W. V, 731. 732. 744). — 2. = eines Kindes genesen (Gr. W. V, 732). — 3. = im Kindbette liegen, Puerperium (Kärnthen; Gr. W. V, 731). — (1569) aufhören zu **kinden** = Klimax, (Urminne, s. d.), nicht mehr empfangen (Gr. W. V, 732). — (1618) mit dem oder zum **Kinde** kreisten oder gehen (s. gehen) = gebären und schwanger sein (Schm. I, 1261). — (1506) zum **Kinde** misslingen = abortire (Inch.-Mir.), durch Abortus die rechtzeitige Entbindung eines Kindes verfehlen. — am **Kinde** sterben = an der Entbindung sterben (Gr. W. V, 709). — vom **Kinde** kommen, 1. = entbunden werden. — 2. = meist abortire. — eines (grossen) **Kindes** sein (1592, Seb. 105) = (hoch-) schwanger sein. — eines **Kindes** genesen: siehe genesen. — mit einem **Kinde** niederkommen = zu liegen kommen, sich niederlegen müssen wegen der Geburt eines Kindes (Gr. W. V, 708). — (1551) **Kinder** verderben = Abortus (Bock 403). — ein **Kind** verlieren = eine so leichte Geburt haben, dass das Kind gewissermassen entfällt (Gr. W. V, 709). — **kindeinen, kindeinzen, kindeinzeln** (Obpf.; Schm. I, 1263) = kindisch sprechen. — **Kindl,** n. **(Kindlein),** 1. = (Übersetzung des lat. pupilla, Plinius), das verkleinerte Reflex- oder Spiegelbild seiner selbst, das man als Augenmännlein (s. d.) auf der Hornhaut über dem Augenstern des anderen sieht, das verkleinerte Bild, das Püpplein (Pupilla), das kleine Mädchenbild als Puppe. — 2. = übertragen auf den Raum im Auge, in dem dieses Bild 1 sichtbar ist, das Sehloch, Sehe, Fenster, Augenstern (1541 kindlin = pupilla, Hyrtl, K. W. 93; 1569 kendlein, Gr. W. V, 768; 1594 kindlin = pupilla, Gr. W. V, 768; 1612 kindlein = der Sternen, pupilla, Gr. W. V, 768; 1675 zwei kindlin = pupillae, Gr. W. V, 768). Durch die ganze Welt, darf man sagen, stehen sich in Bezug auf die Behandlung der geborenen menschlichen Leibesfrucht zwei nur durch die Rohheit früherer Kulturperioden erklärbare Gegensätze gegenüber. Von der ängstlichsten Fürsorge für das Gedeihen derselben und für deren Schutz vor den kinderraubenden (s. d.) Dämonen einerseits bis zum Kindes-Opfer und Kindermord anderseits. Dass bei den Germanen das Kindesopfer Volkssitte war, lässt sich (unter Hinweis auf Grimm, D. M. I, 40; Jahn 18, Anm. u. 64) aus den deutschen Volks-Sagen erschliessen. Wie sollen wir den tirolerischen Blutschinken (s. d.), den kinderraubenden Dämon anders deuten denn als einen Dämon, der ein blutiges Kinderopfer will? Warum schneidet die kinderentführende Stampa-Perchta den Kindern den Bauch auf? Warum wirft man bei Feuersnot die in den Göbnächten gebackenen Kinder-Teigfiguren in die Flamme? Das volle Kindesopfer ist es, was dahinter verschleiert ist, wie beim Kinderblute, das als Heilmittel in der älteren Volks-Medizin galt. Nach Lippert (Kultur-Gesch. II, 34) ist das Kindesopfer bei den Nordgermanen sogar geschichtlich bezeugt. So lesen wir auch noch im späten Mittelalter (Schmeller-Fromann II, 1037): „So man ein kind oder ain gewandt opfert zu aim pilbispawn und daselbs lugel machen, und das pilbis ist nit anders den der tewfel"; dies lehrt uns, dass das Kindesopfer vielleicht das letzte blutige Opfer war, das unsere Ahnen vollzogen, denen das kindliche Leben unter Umständen weniger Wert hatte als das Leben der Erwachsenen; denn erst die Capitularien Karl des Grossen und die Gesetze der Westgothen setzten den Kindermord dem Menschen-Mord gleich; das Kindesopfer war aber auch vielleicht das erste, das durch Stellvertretung (Tier, Kleid, Nachgeburt, Gebäck etc.) unter Umständen ersetzt werden konnte; auch aus diesem Rudimente können wir auf ein volles Opfer zurückschliessen. Der diese Stellvertretung besorgende Kultpriester erschien dann ebenso als zauberkundiger Heilkünstler; mit dem Christentum kam der Gedanke an das ursprüngliche volle Opfer allmählich ganz in Verfall, das Rudiment aber blieb ein Heilmittel gegen Dämonen wie jenes. In der Volkssage erhielt sich noch die verblasste Erinnerung an das Kindes-Opfer in schleierhaft umwobener Form; so erklärt sich denn, dass das geopferte Kind wie die Opferkuh zum Lurod (Laistner), zum elbischen Wesen wird; daher auch die Umwandlung der nicht getauften (heidnischen) Kinder in Ko-

bolde, Bilwize und Heimchen, die einen Zuwachs bildeten zum Gefolge Wodan's oder zum Kinderzuge der Stampa-Perchta, die ihre auserlesenen Opfer in den Göb- oder Kindernächten oder an anderen bestimmten unglücklichen (weil heidnischen) Kult-Tagen, Alpzeiten (s. Lippert, Christentum 592) kennzeichnete und die „kinderraubend" (s. d.) sich diese holte als Rache für das versagte volle Opfer; so werden uns die Sonntags-, Freitags- u. Montags-, Bilwiz-, Quatember-, Frohnfasten- und Glückskinder ebenso verständlich, wie der Aberglaube, dass pulverisierte Kinderbeine ein Medikament für Geschwülste oder Geschwüre am linken Bein (s. d. = Schwangerschaft), d. h. für Fruchtbarkeit sein sollen (1790; Leg. f. d. gem. Mann), dass die Kindesbeine (s. d.) schon im Ahd. bezeugt sind, in welcher Zeit Bein noch im Gegensatze stand zu Fleisch oder Brat, und dass die Kinder als besonders wichtige Weissagungs-Organe galten (Köhler, V.-B. 392). — *abgestorbenes (abgestandenes* **Kind** = Totgeburt (1515 kindt das in mutterlyb krank ist = [hy]stericus, D. 551; Beyn. 158). — *After*-**Kind**, 1. = Nachkind (Posthumus). — 2. = falsches, uneheliches Kind (Gr. W. V, 710). — *Alben-* / *(Elben)-* } **Kind** (s. Alp X S. 12), 1. = jedes durch den Einfluss des Alpes od. der Elben abnorme Kind (Embryon und Fötus), namentlich a) der vom Alpdämon untergeschobene Wechselbalg (s. d.) (Golth. 79; Laistner II, 356) (Alpkalb); b) das unzeitige (ungetaufte) Kind (Abortusmole, Krötenalp, wilder Alf). — 2. = (13. Jahrh. albeskind in withelin, Sitzber. d. Akad. 1867, S. 7) das elbische Wichtlein selbst, in dessen Wesen 1. a. b. verwandelt sind. — (1687) *angewachsenes* **Kind**, 1. = ein Kind, das schwer od. nicht geboren werden kann (Georg. 445), weil man es mit gewachsenen Bändern an den Mutterleib befestigt (s. d. und Entbindung) glaubte (Beyn. 171). — 2. = jede beliebige rätselhafte innere Krankheit der schwangeren oder gebärenden Frau, die die Entbindung erschwert und die das Volk dem Anwachsen (1) des Kindes zuschreibt (Dr. Br.-Schff. 26). — 3. = s. anwachsen. — (1569) *Augen*-**Kindlein** = das Kindlein (s. o.) (Gr. W. V, 768; A. v. H. II, 878). — *ausgeschnittenes* **Kind** (mhd. ûzgesniten kint, Laistner II, 273; 1482 ausgesniten kinde; 1515 geschnitten kint von der mutter = ceso [caesaries], D. 116; II, 87) = durch den Kaiserschnitt aus dem Mutterleibe entferntes Kind (s. Kaisergeburt u. ungeboren). — *Bank*-**Kind** = Bankert, das auf der Bank erzeugte uneheliche Kind (Kegelkind), Bastard (Wustm. 267; Gr. W. I, 1112). — *Beruf*-**Kinder** s. berufen. — *Beschrei-* (1699) *beschrienes* **Kind** = Paedatrophia (s. beschreien und berufen), abzehrendes (verzaubertes Kind) (Kinder-Ettich) (v. M. II, Anh. 27; s. d. Verfassers Volks-Med. S. 29 u. 207). — *Bilmes-* (*Bilwiz-*, *Wiletz-*, *Willez-*)**Kind**, 1. = ein Kind, dessen Haare durch Bilwiz-Zotten (s. d.) verwirrt sind infolge der vermeintlichen Thätigkeit des koboldischen Bilwiz (s. d.) (Schmeller II, 890). — 2. = der Teufel (Delling I, 78), als Nachfolger des Bilwiz im Volksglauben. — 3. = das am Bilwizbaume (s. o.) geopferte Kind, welches am Altmann, Älterle od. Baum* leidet, d. h. durch den Bilwiz bilwizähnlich, alt, greisenhaft aussehend wurde (s. Urquell 1897, S. 33). — *Blattern*-**Kind** = ein Kind, das die Blattern hat. — *böses* **Kind**, 1. = Abortus, Frühgeburt, Missgeburt, Totgeburt (s. böse Wochen) (Gr. W. V, 709). — 2. = (ndl. poezeligekinderen, De Cock 58. 59) an Veitstanz leidende Kinder (böse ist oft = durch Zauberei veranlasst). — *Born*-**Kindl** = neugeborenes Kind (Reinsb. 543; Voigtl; bornkinnel, Köhler, V.-Gl. 287). — *Degen*-**Kind** (ahd. deganchind, H. Z. XVI, 65; 1260 degenchint, Pfeiffer 28; altgerm. Degen = Held, Krieger, Kluge 51. 52; 14. bis 15. Jahrh., mnd. deghenkint, J. f. nd. Sp.-F. XV, 128; 1483; C. v. Megbg.; s. Helm) = mas infans, Knabe. — (1483) *Dirnen*-**Kind** = Mädchenkind (C. v. Megbg.; eigentlich das Kind des Knechtes oder Unfreien, daher selber unfrei und Dienerin, Kluge[5], 55 = Dirnl [Bayern]). — *Elben*-**Kind** = Alpkind (s. d.). — *Fett*-**Kinder** = die in gewissen Familien durch Vererbung od. Anlage besonders häufigen, fettleibigen Kinder. — (1687) *flüssiges* **Kind** = ein Kind, das am Fluss 4 (Ekzema, Impetigo) leidet (Georg. 344). — *Freitag*-**Kinder** = die an einem hl. Freitage geborenen Kinder; (sind sie an einem Sonntage getauft, so gelten sie einem sog. Sonntagskinde [s. d.] gleich; nach dem Volksglauben haben sie im Leben viel zu leiden, Wuttke 57; Rochholz II, 54). — *Frohnfasten*-**Kind** = ein am Sonntage Frohnfasten (Februar-Quatember, Schwärmezeit der Elben und Umzug der Frau Perchta [s. d.] oder Stampa [s. d.]) geborenes Kind; (ein solches Kind, das gleichsam von diesen elbischen Dämonen abstammt oder ihnen gehört, kann nach dem Volksglauben alles voraussagen, wird aber, weil besonders gescheit, nicht alt, Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, 189) (s. Sonntags- und Witzboldkind). — (1591) *Frucht*-**Kind** = ein lebensfähiges, ausgetragenes Kind als volle Frucht der Eltern im Gegensatze zur Fruchtmole (s. Kalb u. Mondkind) (Had. Jun. 14). — *Früh*-**Kind**, 1. = ein sogen. Frühling (s. d.). — 2. = ein Kind, das im ehelichen Frühling, im ersten Jahre der Ehe, zur Welt kommt (Gr. W. IV, 1. 297). — *Fütter*-**Kind** = ein nicht oder nicht mehr mit der Mutterbrust genährtes, sondern mit Brei gefüttertes Kind (Kraus, E. 140). — *gewendetes* **Kind** = ein durch Selbstwendung oder durch geburtshilfliche Entbindung (Wendung aus der Schieflage im Mutterleibe) geborenes Kind, (was die Volksmedizin auch durch Abbeten erreichen will, Fossel 29). — *Glücks*-**Kind**, 1. = ein mit der sog. Glückshaube (s. d.) geborenes Kind. — 2. = ein mit 2 Wirbeln (s. d.) auf dem Kopfhaare geborenes, dadurch ausgezeichnetes Kind (Wuttke 203. 357). — *Gürtel*-**Kinder** s. Mantelkinder. — *gute* **Kinder** (13.—14. Jahrh. Kinder guode = penates, D. 422; Lipp. Christ. 444) = gute Holden, Wichtlein. — (1801) *hämorrhoidalische* **Kinder** = ein mit angeborenen Afterblutknoten (s. Hämorrhoiden) infolge von Leberleiden behaftetes Kind (Vogel V, 109). — *Kapuzen*-**Kind** = das mit der Glückshaube (s. d.) geborene Glückskind (Pommern; Urquell VI, 205). — *Kindbett*-**Kindlein** = ein Neugeborenes einer Kindbetterin, das selbst krank ist (Bäuml. 550). — *Korn*-**Kind** = ein Seuchen (Kornstaupe? Rankkorn?) bringender, kleiner Korndämon, Mittagsalp, Kornengel, der namentlich Mittags gespenstig erschreckt (Golth. 156; Rochholz I, 67). — *lediges* **Kind** = ein im ledigen Stande erzeugtes Kind (Bayern). — *Mantel-*

Kinder = Kinder, welche von den Brautleuten vor der Trauung erzeugt und bei der letzteren von der Mutter „bemäntelt", d. h. legitim gemacht wurden, indem sie ihren Mantel (Gürtel) über das Kind ausbreitete. — *Maren*-**Kind** = ein durch den Einfluss der Mar auf die Mutter erzeugtes Mondkalb (s. d.). — *Milch*-**Kind** = Säugling im Gegensatze zum Fütterkinde (Gr. W. VI, 2195). — *Monat-* (*Mond-, Mohn-, Mon-, Manen?-*) **Kind**, 1. (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 55; engl. sooter kin = Monkalb, Manen- [Maren?] Kind, Kaltschm. I, 605; bei Luther eine unrechte, vertragene Geburt [Embryon], die von selbst dahinstirbt und verdirbt) = Schwangerschafts-Mole, Missgeburt, Mondkalb, Placentar-Reste, Blut-Coagula (Gr. W. VI, 2486. 2508; Coler, W. 347; Plenk, Zergl. 52. 63), Cystovarium; (1754 „wenn bei geilen Weibsbildern ohne Beischlaf sich unter dem Jäst der übertrieben wohllüstigen Empfindungen ein Ei vom Eierstocke losgerissen hat und ohne weitere Befruchtung weiter wächst, oder wenn nach einer wirklichen Geburt etwas von der Nachgeburt zurückgeblieben ist, oder wenn sich geronnenes Blut in der Gebärmutter angesammelt hat", A. v. H. II, 1033) (s. Mond- und Mondkalb). — 2. = das geborene 1 Monat alte Kind (Gr. W. VI, 2486). — *Montag*-**Kind** = ein an einem Montage (Schlechtes bedeutender Tag) geborenes Kind, das nach dem Volksglauben, wie das Freitagskind, eines schnellen Todes sterben soll (Wuttke 57. 59). — *Morgengabs*-**Kinder** = die mit in die Ehe gebrachten, sog. ledigen Kinder, welche der Gatte der Braut wie eine (altgerm.) Morgengabe, Mitgift bei der Verheiratung übergibt. — *Neusonntag*-**Kind** = an einem Sonntag im Neumonde geborenes Kind (Kärnthen). — (1766) *niedergesegnetes* **Kind** = ein durch Segengebete u. Zeichen vor unheilbringenden unmilden Geistern gesichertes Kind, an dem die Elbengewalt durch den Segen nach dem Volksglauben niedergehalten ist (Laistner II, 71; Bauern-Regeln 145). — *Nickerts*-**Kind** = die vom elbischen Nickert (s. d.) nach dem Volksglauben eingelegten Wechselbälge (s. d. u. Kielkropf), Alpkind (Abergl. 60). — *Quatember*-**Kinder** = Frohnfastenkinder (Wuttke 351). — *rain-, rein*-**Kind** = ein Kind, das nicht mehr saugt, sauber und entwöhnt ist (Schmeller II, 103). — *Schenk*-**Kind** = ein Kind, das die Mutter selbst schenkt (s. d.), Brustkind (Reiser 321). — *Schwans*-**Kind** = das nach der Ammensage vom Storche o. Schwane gebrachte Neugeborene (Rügen; Leipzig; Urquell 1894, 254; 1895, 4). — (1583) *schwarzes* **Kindlein** = die schwarze Pupille (Gr. W. V, 768). — *Siebenmonat*-**Kind** = ein im 7. Schwangerschafts-Monate geborenes Kind. (Schon Hippokrates [Aphor. IV, 1] wusste, dass dieser Monat besonders häufig zu Frühgeburten günstig ist). — *Siebentes* **Kind** = das 7. Kind einer gleichen Reihe von Mädchen oder Knaben einer Mutter; (die Zauberzahl 7 [s. d.] wirkt hier nach dem Volksglauben so ein, dass das betr. Kind zum Alp, Wehrwolf, Mar, zur Walrideske wird; es kann Alpzauber lösen, und darum traute man solchen Kindern wie dem Bilfinger [s. d.] oder den Heilhänden [siehe Königsübel] besondere Heilkraft zu, Laistner I, 273; II, 90. 354). — (1779) *Sonntags*-**Kinder** = die an einem Sonn- oder Festtage geborenen Kinder, welche nach dem Volksglauben (Tirol, Pfalz, Schweden) besonders gekennzeichnet sind durch einen Kreuzkopf (= rhachitische Schädelfontanelle) und als frühreif, besonders klug, ja sogar als geistersehend gelten und welchen gegenüber auch die Schrättlein machtlos sind (s. Frohnfasten- u. Witzboldkind, Köhler, V.-Br. 358; Golth. 647; V. K. IX, 14; Hippel III, 585; Zingerle 75; Birlinger, S. I, 129). — *Stein*-**Kind** = Lithopaedion, Mumie, eine im Mutterleibe extra uterum abgestorbene, durch Kalksalzablagerung hart gewordene Leibesfrucht bei der Extrauterin-Schwangerschaft (Kraus, E. 571). — *Teufels*-**Kind** = Alp- od. Markind (s. Kielkropf). — *totes* **Kind** = Totgeburt, Abortus (14.—15. Jahrh., mnd. dot kint, J. f. nd. Spr.-F. XV, 142; 15. Jahrh. ein tottes kind in dem bauch, D. II, 3). — (1728) eines *toten* **Kindes** genesen = Totgeburt (Zw. 261). — *totgeborenes* **Kind** (16. Jahrh. ein tot geboren kint = abortivus, D. 4) = totes Kind. — *totschwaches* **Kind** = Kind, das mit Zeichen der Asphyxie auf die Welt gekommen ist (Bäuml. 552). — (1515) *ungeborenes* **Kind** = unzeitig geborenes Kind, Embryon (D. 199). — *ungefreite* **Kinder** = die ungetauften, nicht auf dem Freithofe begrabenen Kinder; sie gehörten nach dem Volksglauben (H. A. Rh. 176) zum Kinderzuge der Frau Saelde, Holda (s. Alp, Wichtlein, Schrättel, Perchta). — *ungerechtes* **Kind**, 1. = Abortus, die nicht rechtzeitig, nicht natürlich ausgetragene Leibesfrucht (Steiermark; Fossel 65). — 2. = das durch übernatürliche Künste verzauberte, verschriene Kind (s. beschreien). — *unschuldige* **Kinder** = als solche bezeichnet das Volk die ungetauften, ungefreiten Kinder, die durch den Einfluss der elbischen Dämonen in Bilwize, Wichtlein, Heimchen (s. d.) verwandelt wurden. In schweizerischen Thälern sehen die Eltern in ihren Wechselbälgen (s. d.) od. Kretinen- (s. d.) Kindern sogar Schutzgeister des Hauses (Z. f. d. Phil. III, 336). — (1591) *unvolltragenes* **Kind** = Puer abortivus (Had. Jun. 15), das nicht vollzeitig ausgetragene Kind (Leibesfrucht). — *unzeitig geborenes* **Kind** (13. Jahrh., ndd. ein onzidig kint geboren = abortus, D. 4; 14. Jahrh. unzitig geboren kint = abortivus, Voc. opt. W. 14; unzitec kind, Laistner II, 273; 1482 unzeitig geporen kind = abortivus, Zen. Voc. kk 6) = Abortus, Fötus, Embryon, Frühgeburt, als Krötenalp die Gestalt eines Alpwesens (Elben, Wichtlein) (Laistner II, 273). — (1715) *Venus*-**Kind** = ein dem Venusdienste sich hingebender Mensch (Toll. leg. 867). — *Vermeint-* (*Verneid-*) **Kinder** = Kinder, die dem Teufel od. der Hexe aus Neid (s. d.) oder bösem Blicke (s. d.) (Wuttke 152), verzaubert (s. d.), vermeint (s. d.), verrufen (s. d.), zugedacht sind (= Paedatrophia, Kinder-Ettich und rhachitische Kinder) (S. d. Verf. Volks-Med., S. 207). — *verrufenes* **Kind** = vermeintes Kind (s. d.) (Frischb. 8; ein solches hat sauren Schweiss auf der Stirn und schreit viel, weil es durch Hexen verzaubert, berufen ist) (s. Ruf). — *versprungenes* **Kindl** (Kinnel) = Keratitis phlyctaenulosa, wobei sich auf der Hornhaut des Auges ein Geschwürchen ausgebildet hat, so dass der Pupillen-Teil, das Sehloch der Hornhaut (Kindl, s. o. 2) offen, aufgesprungen ist (Pauli 40). — (1799) *verworfenes* **Kind** (15. Jahrh. eyn vorworpen kint

= abortivus, D. II, 3) = Abortusmole, als Frucht, die ausgestossen wurde. — *Vor*-**Kind** = ein Kind aus früherer Ehe (Schm. I, 1262). — *wach(t)-getauftes* **Kind** = ein durch die Nottaufe aus seiner Asphyxie erwecktes scheintotes Kind (Vernal. 45) (Wegtaufe in Ungarn). — *Wasser-(Wechsel-)*Kind (mhd. wëhselkint, Lexer 372), 1. = Wechselbalg, Wechselkind, Kielkropf, Wasserbutt (Gr. W. V, 680; Riezler 336); man verglich sie mit dem Wasserkalbe (= Wasserbalg aus Kalbshaut) und glaubte, sie seien durch Dämonen ausgewechselt worden (s. Kalb u. S. 25); „es gibt in Schwaben nicht leicht einen Zwerg, Krüppel oder Kretin, der nicht als Wechselkind angesehen wird" (Meyer 274; „von der unnaturlichen grossy des haupts der kind, darum man sie wechselkind haist", Schmeller II, 840 = cambio, Wechsling [s. d.]) = das fötalrhachitische oder kretinöse Kind, Gauch (s. d.). — 2. = ein Kind mit einem Wasserkopfe (s. d.) (Schmeller I, 1353). — *Willez-***Kind** s. Bilwizkind. — (1541) *Witzbold-***Kinder** = solche, die früh witzig, altklug (Kluge[5], 410) sind, aber nicht leicht „geraten"; der lebhafte Blick der rhachitischen Kinder lässt nach dem Volksglauben diese besonders gescheit sein; sie werden aber nach demselben auch nicht alt (da sie anderen Krankheiten häufiger erliegen), ebenso wie die von der Stampa gekennzeichneten Sonntags-Kinder. — (1645) *Wochen-***Kind** = ein Kind (Säugling), dessen Mutter in den Wochen liegt (Coler, H. A. 132. 352; 1748; K. m. ch. 56). — *Zeit-***Kind** = ein bis zur rechten Zeit nach 7 × 40 Tagen ausgetragenes *Zehnmonat-***Kind**. — (mhd.) *Zwilich-***Kind** = Zwilling (s. d.) (Kluge[5], 424; Lexer 412). — **Kind-, kindlich**(*e, er, es*) *-Absterben, -Ader, -Alter, -Arbeit, -Balg, -Balsam, -Bande, -Beiss, -Beschreien, -Bett, -Betterin, -Bettfieber, -Bettfluss, -Bettfriesel, -Blattern, -Bräune, -Brand, -brechen, -Brüche*, -Bürdlein, -Büschlein, -Cholera, -Ettich, -Fell, -Feuer, -Fieber, -Flecken, -Friesel, -Fuss, -Gebärerin, -Getön, -Gewächs, -gewinnen, -Gichter, -Grint, -gross, -Habung, -Häutlein, -Husten, -Insätz, -Karnüffel, -Kolik, -Kopf, -Koortsen, -Krankheit, -Lähmung, -Lage, -Leute, -Lid, -Mangel, -Masern, -Melker, -Netz, -Nöten, -Ohren, -Pech, -Pest, -Plager, -Pocken, -Porten, -Qual, -Räuber, -Rührung, -Schleim, -Schmalz, -Schmerz, -Schwämmchen, -schwanger, -Schwarten, -Schwere, -Spiel, -Stätte, -Sterben, -Teil, -Tod, -Tracht, -Verschnürung, -verthuen, -Wasser, -Wechsler, -Wehen, -winster, -Wurm, -Zahn, -Zeichen, -Zelle.*

King-, Kink- s. keuchen.

Kinn, n., m. (**Kien, Kunne, Chins, Kinge, Kind, Kinne,** f.) (indogerm. gen [= zerschneiden?], Kluge[5], 196 [gena = Wange]; sanskr. hánus = maxilla, Gr. W. V, 774; goth. kinnus = Wange, Backe; ahd. kinni, chinni = maxilla, mala, mentum, Graff IV, 450; angls. čynin, D. 510; engl. chin; 7.—8. Jahrh. chinni = mentum, Cass. Gloss., Diez 93; 11. Jahrh. chinne = mentum, H. Z. XIV, 292; XV. 354. 528; kin, kyn, chind, kin, Hyrtl, K. W. 92 = Unterkiefer; 1462 kind = Kinn, D. 357; 1482 kynne = mentum, Zeuing. Voc. q 4; 15. Jahrh. kunne = mentum, Gr. W. V, 776; mhd. kinne [bis zum 16. Jahrh.]; 16. Jahrh. kyn = Maul, Mund, Gr. W. V, 777 sub. 4; [Schweiz] kind, kün; [Tirol] Kinge, Hintner 6. 15), 1. = Kinnlade als die zerschneidende oder kauende, zermalmende (kaeu) oder als die den Mund öffnende (gähnende). — 2. = das bebartete Kinn, weil früher jeder Mannbare einen Bart trug. — 3. = (vom 16. Jahrh.) Maul, Mund. — 4. = Wange; (die ursprüngliche goth., nord. und ahd. Bedeutung des Kinns war die ganze Gesichtsfläche unterhalb der Augen, namentlich die Wangen [s. Kinnzahn]). — *Apfel-***Kinn** = (Übersetzung des Os malae [mali], Gr. W. I, 534. 535) = ein besonders rund gebildetes Kinn. — *Bocks-***Kinn** = ein Kinn, bei dem das Mittelstück desselben (Corpus maxillae) etwas mehr wie beim Bocke zugespitzt ist; (nach Lavater ein Zeichen des Hanges zum Geiz, Hyrtl, Anat. 274). — *Doppel(t)-***Kinn** = das Kinn und das darunter hängende Fett- oder Unterkinn (s. d.). — *lang-***kinnet** = ein gespitztes Käu babend wie der Bock (Schmeller I, 1256). — *rützig* **Kinn** = rotzbedecktes Kinn. — *spitziges* **Kinn** = Bockskinn. — (11. Jahrh.) *Unter-***Kinn** (ahd. unter chinni, underkynne = submentum, Graff IV, 451; D. 560; 15. Jahrh. under kynn, D. 644) = der Fettwulst (Kinnsack) unter dem Kinne (Fettkinn); (Tirol) Unterkinge (Hintner 7. 15). — *Wackel- (zitterich-)***Kinn** = ein bei Aufregungen oder nach Lähmungen wackelndes, zitterndes Kinn (Gr. W. V, 776). — **Kinn-***Ader, -Backen, -Backenbein, -Bart, -Bein, -Borke, Gebröchel, -Geschwär, Gräte, -Grint, Grüblein, -Haar, -Höhle, -Krätze, -Krebs, -Lade, -Rad, -Räude, -Raffel, -Reff, -Reif, -Sack, -Zahn.*

Kinnel (Kinnl) s. Kind.

Kins (Kinsen, Kinsten) s. Ken.

Kinz(e) (Kienz, Kienzl, Kienzlen) (kineinzeln, der kleine kiënze [16. Jahrh.] = Doppelkinn, Gr. W. V, 774. 779; 1583 kinz [Küenzel] = die Gegend des Kinnbartes, Gr. W. V, 370. 779; 17. Jahrh. schlaffcuntz = der bartähnliche Auswuchs an Rosen, den man als Schlafmittel unter das Bettkissen legte, Fr. Kr. B. 114; 1668 Küentzlen [zu Ken, s. d.]) = kleiner Knebel, Knebelbart, Fettansatz unterm Kinn (Wackern., Abhdlg. III, 152).

kippen (= schlagen, aufstossen, umschlagen [siehe kappen], Kluge[5], 196; H. Paul 246 stellt kippen zu Kippe = Ecke, Spitze; kippen = im Begriffe sein umzustürzen). — *um-***kippen** = verwerfen (s. d., Abortus). — **Kipper** = Köper (s. d. 4) = trockener Katarrh mit stossend-keuchender Atmung (Pauli 9). — **kipp-***bauchen.*

kirbeln (Kirber, Kirbel, körbeln) (die Fortbildung von einem Stamme kir [s. kirren] oder kar, Gr. W. V, 790). — **kirben,** 1. = das Röcheln, Hörcheln des Sterbenden (Oedema pulmonum) (Schw. 340). — 2. = jedes schwerfällige Atmen mit kirrenden, knarrenden Rasselgeräuschen, namentlich beim Phthisiker (Schmeller I, 1286) (keistern). — 3. = sich erbrechen (körbeln) (Schweiz; Schw. 361; Gr. W. V, 1805). — **Kirber,** m. **(Kirbel),** 1. = das schwerfällige, rasselnde Atmen des Phthisikers. — 2. = (1684) Maxilla (eine Nebenform zu Kiefe [s. d.], Gr. W. V, 789). — *Brust-***Kirber** = Lungen-Phthisis, bei der die Kranken kirben (2, s. o.) (Schmeller I, 1286 ein prustkirber).

Kirchhof, m. —**Kirchhof**-*Blümlein**, -*Husten*.

St. Kiriss s. Quirin.

Kirn, n. = Gehörn.

kirren (kirschen, kirnen, kyrren, kerren). — **kirren** (kirnen) (ahd. chirrôn, cherran; mhd. kirnen, kerren; kirren, Schmeller I, 1283) = das tonmalende Krepitations-Geräusch (Thüren- oder Scheibenknarren) beim Atmen oder Husten, Verschlucken (Neulederknarren); Knochenreiben od. das Zähneknirschen (Zw. 29. 165; Schw. 340; Gr. W. V, 841. 842) beim Hydrocephalus acut. inf. z. B.; (vergl. knirren, knirschen). — (1584) **kirschen** (Schweiz noch; verstärkende Nebenform) = knirschen (Gr. W. V, 847). — (1618) *sich er*-**kirnen** (tussim irritare cibo vel potu gutturi immisso, Schmeller I, 1294) = der kirrende Hustenton beim Verschlucken (= *ver*-**kirnen**) (Birlinger I, 494). — (1576) *Zähne*-**Kirren** = das knirschende Geräusch der sich reibenden Zähne, z. B. beim akuten Hydrocephalus (Gr. W. V, 842).

Kirsper, m. = ein heiserer Husten (Schwaben; C. v. Schm. 313; Gr. W. V, 790; Weiterbildung von kirnen unter Anlehnung an Kruspel).

kischen s. keschen.

Kissen, n. s. Küssen.

kistern s. keistern.

kitt- — **kitt**-*bauchen*. — **kittig** s. Köte u. Kot.

kittern = (1590) kettern, kichern (D. 87).

Kitz, n. — **Kitz**-*Bart*, -*Backen*, -*Niere*.

kitzeln, Kitzler (kützeln), Kützel, n. **Kitzelung.** — **kitzeln** (germ. kit, kut; onomatop.-germ. Neuschöpfung, „die elementaren Laute zum Malen des erregten Reizes benützt", Heyne III, 350 [hier wohl den Kicherton beim Kitzeln nachahmend], Grundform kutilôn; ahd. kizzilôn, kuzzilôn, Kluge[5], 198; 11. Jahrh. chuzilôn = prurire, H. Z. XVI, 48; kitilôn = prurire, H. Z. XV, 528; mhd. kitzeln, kutzeln; 1482 kutzeln = titillare, Gr. W. V, 877; 1476 kützellen; 15.—17. Jahrh. kutzeln, kitzlen, kützlen, kutzelen = titillare; [Thüringen, Sachsen, Schweiz] kutzeln und kutzlich, Gr. W. V, 876. 884; engl. kittle, tickle) = juckenden Nervenreiz hervorrufen. — **kitzlig (kitzlich)** (mhd. kitzellich; 1482 kutzlich, Gr. W. V, 884; 15. Jahrh. kitzelich) = Kitzel empfindend (Gr. W. V, 885; kutzelig = titillicus, qui incitat vel incitatur ad coitum, Gr. W. V, 875). — **Kitzelung** (ahd. chizilunga; 15. Jahrh. kitzelunge; 1518 kutzelung) = Titillatio, 1. = das Kitzeln (aktiv und passiv). — 2. = die Kitzelstelle. — **Kitzel**, m. (1498 kützel, m. = die kitzelige Stelle unter der Achsel, Gr. W. V, 871; 1539 kutzel, n. = das gleiche, Gr. W. fb.; erst nhd. [= titillus, s. prurigo] aus dem Verbum kitzeln gebildet, Kluge; 18. Jahrh. Kitzler = clitoris, Gr. W. V, 884; tentigo, quae apparet in vulva, Du Cange VIII, 64; demnach) **Kitzel**, m., 1. = das Gefühl des Gekitzeltwerdens, die durch den kitzelnden Nervenreiz befriedigte Empfindung, Gemeingefühl. — 2. = die Handlung des Kitzelns. — 3. = das Ding, womit man kitzelt. — 4. = die Fähigkeit, den Reiz zu empfinden. — 5. = die Kitzelstelle am Körper (Gr. W. V, 871) des Menschen und Pferdes. — 6. = das durch blosse Vorstellung des Kitzels (1) hervorgerufene Verlangen (H. Paul 246). — 7. = s. Kuttel, Kotzen (Kützen). — *Arsch*-**Kitzel**, 1. = Pruritus in ano, der äusserliche Juckreiz am After (Fr. Kr. B. 113; 1482 arss kutzel = cornum, die solchen veranlassende Hagebutte, D. 152). — 2. = Tenesmus ani, der Krampf im After (Zw. 153) mit dem Reize der Entleerung. — *Augen*-**Kitzel** = Pruritus oculorum, wenn die Haut der Augengegend zum Jucken reizt (Gr. W. V, 871). — *Fleisch*-**Kitzel** = die Wohllust-Empfindung, die Geschlechtslust, die von Alterszeit her zum Kitzel in Zusammenhang stand (Gr. W. V, 872. 877). — (1594) *Gaumen*-**Kitzel** (gumenkitzel, Gr. W. V, 871) = was den Gaumen reizt und der Reiz selbst. — *Hals*-**Kitzel** = der kitzelnde Reiz (aktiv und passiv) im Halse (Gr. W. V, 871). — *Herzgruben*-**Kitzelung** = die Kitzelstelle daselbst (Ackerm. 224). — *Jungfern*-**Kitzel** = Clitoris, s. Nymphe (Sorani) (Gr. W. IV, 2. 2385). — (1596) *Nasen*-**Kitzel** = der Kitzelreiz in der Nase (Gr. W. VII, 412). — *Ohren*-**Kitzel** = einseitiger Juckreiz in der Haut des Ohrganges. — *Rachen*-**Kitzel**, 1. = das kitzelnde Gefühl im Rachen und Schlund (Gaumenkitzel). — 2. = der Gegenstand, der dies hervorruft (Gr. W. VIII, 16). — **Kitzel**-*Husten*, -*Trutlein*.

kizig = kitzig, kützig, kötzig, s. kotzen.

Kla, f. s. Klaue.

Klabater. — **Klabater**-*Männchen*.

Klaber, f. **(Klaper, Klopper)** (1536) = Klaue (s. d., Finger und Hände des Menschen) (Gr. W. V, 888. 953; Schm. I, 1320. 1336).

Klachel, m. **Klächel**, 1. = das wie ein Glockenschwengel (Klöckel) hin und her baumelnde Scrotum u. Membrum virile (bei Tieren) (Gr. W. V, 889; Schm. I, 1323). — 2. = ein grosser Mensch (Fromm. VI, 173; Wolf 159). — *daher*-**klacheln** = plump, schwerfällig gehen. — *Widder*-**Klächeln** = Hoden beim Widder (Schm. I, 1323). — *Rotz*-**Klächel** | **Klochel** | = Rotzkengel, Rotzglocken, herabhängender Nasen-Schleim (Gr. W. V, 888; Fromm. VI, 295).

Klack, 1. = s. Klag. — 2. (mhd. klac; 1529 klack = fissura, D. 237) = Spalt, Riss. — **Klack**-*Bruch*.

kläubeln s. Klaue.

Kladde, f. **(Klater), Klodden, Klatte(n)**, f. **Klette**, f. (16. Jahrh., ndl. kladde = Unsauberkeit; 18. Jahrh., ndd. kladde = Klitter- oder Schmutzbuch, Sudelbuch, Schmeller I, 1341; nndl. Klodden, De Cock 220; H. Paul 247) = Menstruatio, monatliche Reinigung. — **Klattung** (1664 klatting, D. II, 98) = klebende Unreinigkeit, z. B. an den Augenlidern Coalitus palpebrae. — **klätticht** (kletticht) (15. Jahrh. kletecht, klettich = lappatus, pilosus, D. 318) = mit einer die Haare verklebenden Unreinigkeit behaftet. — **Klatter**, f., 1. = Cacatio sonitans (Schmeller I, 1341) = Verunreinigung durch Diarrhoe. — 2. = Marklatte (s. d.), Weichselzopf als Haarunreinigkeit. — *Elf*-**Klatte** (ndd., Schw. 410; Scheible IX, 409) = die durch den Alp IX od. Mar nach dem Volksglauben veranlasste, die Haare zum Weichselzopf verfilzende Unreinig-

keit im Haarboden. — *Mar*-**Klatte** = Elfklatte (Schw. 410; Urquell).

Klaff, m. **klaffen** = ein klapperndes Geräusch machen. — **Klaffer**, m. (1502; D. II, 147) = elinguis, ein undeutlich Sprechender. — *Arsch*-**Klaff** (arsclaff, Buck, Fl. N. 11) = Flatus tonans ex ano. — *Zahn*-**Klaffen** (Schwaben; Gr. W. V, 847) = Zähneknirschen, Zähneklappern (1482 zanklaffer, D. II, 351).

Klafter, f., n., m. (ahd. klâftra; mhd. klâfter, Kluge[5], 195; D. 160) = Cubitus, die klaffend ausgespannte Armbreite.

Klag (Klack); Klag- (Klack-) *Feuer, -Mutter.*

Klamm, m. **Klemme**, f. **Klamme**, f. **Klamp, klammern, klummern** (ahd. chlamma; bichlemmen = mit den Klauen packen, eng umschliessen; mhd. klamme, klam, klemmen, klemme, klembe, Kluge[5], 198) = Einengung, Beklemmung, Zwang, Krampf, Klaue. — **Klamp** (mhd. klambe, Gr. W. V, 934. 937; klamme, Gr. W. V, 1138; engl. clamp; eine Nebenform) = der Krampf an Händen und Füssen, Wadenkrampf (Gr. W. V, 941; Oberlausitz, Schlesien, Sachsen). — es **klammen** die Hände = erstarren (Gr. W. V, 938). — es **klammert** (klummert) in den Händen = starr an den Fingern sein durch Kälte, frostkrampfig (Gr. W. V, 936 und 938). — — **Klamm**, 1. = Krampf in den Extremitäten, z. B. Frost-, Schreibkrampf (Franken; Gr. W. V, 934) und in den Kiefermuskeln, in der Nähe des Ohres. — 2. = Luftröhrenkrampf = Bräune (Croup) (Schw. 342; 1666 klamm = cynanche, Gr. W. V, 934) (Brustklemme). — 3. = eine Schweinekrankheit durch das Rankkorn (s. d.) (Gr. W. V, 935) im Gaumen mit Gaumenklemme und Schlundkrampf. — 4. = der bei Krampfzuständen auftretende klebrige Schweiss (Gr. W. V, 936) = klamm sein; (vergl. Klemme). — der (die) *Ohren*-**Klamm**(*e, er*) (1545 ohrklamm; 1588 ohrklamb; 16. Jahrh. ohrklamm, D. 414; 17. Jahrh. ohrklammer, Fr. Kr. B. 163) = Parotitis, Otalgia mit Kieferklemmung durch Schmerz u. Schwellung, 1. = das klemmend schmerzende Ohren-Geschwär (= Ohrmützel, s. d.) (Gr. W. VII, 1264). — 2. = Ohren-Zwang (= Schmerz, z. B. bei Ohr-Abscessen), überhaupt jeder Ohrenschmerz, nach dem Volksglauben (der Pfalz) meist durch einen „Fluss" (Rheuma) verursacht (Pauli 110). — 3. = Drüsen hinter den Ohren (Parotitis, meist infektiös) (Gr. W. V, 935. 937; VII, 1256. 1264). — **Klamm**(*er*)- (**klamm**[*e, er, es*]) *Bein,- Finger, -Fuss, -Hände.*

Klaper s. Klaber.

Klappe, f. (**klappern**) (mhd. = eine onomatopoetische Wortbildung für den öffnenden oder schliessenden Schlagton aus Höhlen beim Bersten od. Klaffen, z. B. der „Palf"en [= Felshöhle] klappt, wie die „valv"ula [Herzhöhle] klappt, Schmeller I, 1337; engl. to clapper) = was mit lautschallendem Tone sich öffnet, schliesst, bewegt; bewegliche Schlussvorrichtung. — **Kläpper, Klapperl**, m. (15. Jahrh. cleper, clapperel = fusum, leprosi, D. II, 187) = die mit der Siechenklapper (siechenklaff, D. II, 97) einhergehenden Leprosen o. Aussätzigen. — *Darm*-**Klappe** = eine im Inneren des Darmes angebrachte Schlussvorrichtung, von Schleimhautfalten gebildet. — *Herz*-**Klappen** = die die Herzhöhlen abschliessenden, beweglichen, häutigen Klappen (Valvulae). — *Ohr*-**Klappe** = die blattartigen, eckig eingestülpten Knorpelhäute, die sich (beweglich beim Tiere) vor die Ohrhöhle legen (Ohrblatt, Ohrbock, Ohreck) Tragus, Antitragus (Gr. W. VII, 1264). — *Scheiden*-**Klappe** = Hymen, das vor dem Lumen vaginae sich befindet (Siebold 33). — *Sehnen*-**Klapp** = Tenontocrigmus, Sehnenscheidenentzündung unter dem Knie an der Beugeseite des Pferdefusses, bei dessen Bewegung die verdickte Sehne ein knackendes Geräusch macht, als ob sie gebrochen wäre (Sehnenbruch) (Förster II, 1025; Falke II, 311; Mayer 99; Kraus, E. 1033; Zipp. 107. 430). — (15. Jahrh.) *Zähne*-**Klappern** (1420 czen clappirn = strudere, D. II, 350) = das Geräusch der an einander schlagenden Zähne der Mundhöhle beim Schüttelfroste (Gr. W. V, 2332). — **Klappe(r, n)**- *Fehler, -Frost.*

Klar, n. (aus lat. clarus; mhd. klar, Heyne III, 359) = hell, rein, frei von (Haut-)Krankheit. — *Augen*-**Klar***heit* (C. v. Megbg.) = helle Augen. — *Eier*-**Klar** = Serum ovi; dies übertragen auf das: (1576) *Geäder*-**Klar** (Theophr. Bodenst.) = Synovia, das hellklare Gliedwasser in der Gelenkhöhle (les glaires = phlegma, Briss. 86).

Klatte, f. I. (mhd. klate = Kralle; 1510 klate = unguis, Kralle; 1618 klatte = unguis, Schm. I, 1341; Gr. W. V, 1007; Bayern, Tirol; Fromm. VI, 295; Hintner 7, 16) = die Hand (verächtlich mit der Klaue verglichen). — die **Klatten** = Kralle. — II. siehe auch Kladde.

Klaue (Klo, Klauber, klauben, kläubeln, Klölein) (vorgerm. glu; gem.-germ. klu [= Klaue]; goth. klôwa = Klaue, Kluge[5], 199; ahd. klâwa, chlôa; klawenti = prurientes, Gr. W. V, 1033; 1260 chlô = Klaue, Pfote, Pfeiffer 69; mhd. klâwe, clawa, klâ; 14. Jahrh. clauwe = Klaue; kla = unguis, Voc. opt. W. 12; 1561 klauw = unguis, Maaler; 1618 klowe = unguis, Schmeller I, 1319; bei den Heanzen in Ungarn klê, Fromm. VI, 335; engl. claw = Klaue, kratzen, Lehf. 153), die Klaue = Kratzwerkzeug; daher beim Menschen, 1. = Finger-Nagel. — 2. = Finger und Hand (Gr. W. V, 1030). — 3. = (Oldenburg) Krätze, als das mit den Fingernägeln auf der Haut Erzeugte (Goldschm. 134). — 4. = Fussklaue und Füsse bei Tieren. — **klauen** (kläuen; **klauben**) (ahd. klawjan = prurire, Graff IV, 541), 1. = mit den Fingernägeln kratzen, jucken (Gr. W. V, 1033). — 2. = mit den Fingernägeln aufheben, auslesen. — er **klaubt** sich wieder zusammen = er erholt sich wieder, erhebt sich und seine Glieder wieder vom Krankenlager (engl. claw off). — **kläubeln** (1700 kleibeln = ruminare), d. h. mit den Klaubeln (Klauen) nagen, wie man mit den Zähnen kaut; vom Nagen auf das Kauen übertragen (Gr. W. V, 1019). — **Klauber**, m. = Klaue, Hand, Fuss (Tirol; Bregenzer Wald; Gr. W. V, 1024; Schm. I, 1322; Wolf). — (1699) *Aber-* (*After-, Haber-*) **Klaue** = Hinter-, Wider-Klaue beim Vieh (Gr. W. I, 33; IV, 2. 84; v. M. I, 283; holl. achterklauwen, Pierer). — *auf*-**klauben** eine Krankheit = sie sozusagen

wie einen Kleiderfetzen mit den Fingern aufgreifen und so sich mit derselben anstecken (s. d.). — **Klaubauf** = eine bayerisch-tirolerische Dämonenfigur des Volksglaubens, die alles aufklaubt, was sie am Wege findet und Kinder frisst (Wauwau) (Alpenbg. 46. 60; Schm. I, 1328), vermutlich geht diese Vorstellung vom Grintklauben (grintklawben, grintcluben = scabere, D. II, 328) auf dem Haarboden der Kinder aus (s. Grintbusserin) (1420; D. l. c.). — *falsche* **Klaue** = Afterklaue. — (1534) *Fuss*-**Klaue** (fůsz klawen, Gr. W. IV, 1. 1031) = die Hornbedeckung am Tierfusse. — *Greifen*-**Klaue** = Gryphosis, klauenförmige Verkrümmung der Fingerglieder und Nägel ähnlich den Vogelkrallen (s. Greif) infolge einer chronischen Nagelbettentzündung. — *Haber*-**Klaue** = Aberklaue. — *Hinter*-**Klaue** (engl. hindclaws) = die Klaue an den Hinterextremitäten der Vierfüsser (Widerklaue). — *Hubertus*-**Klaue** = Wolfs-Klaue, eigentlich ein rudimentärer, verkümmerter Daumen beim Race-Jagd-Hunde (St. Hubertus ist Jägerpatron). — (1592) *Lauf*-**Klauen** = die Füsse des schnelläufigen Hirsches (Seb. 668). — (1473) *Ober*-**Klaue** (oberclo, Schmeller I, 1319; Seb. 672) = die oberen Klauenteile (Hirsch). — *Ochsen*-**Klaue** = Hornspalt der Länge nach beim Pferde, das dadurch die Klaue des Klo-Viehes erhält (Gr. W. VII, 1136; Mayer 122). — (1609) *weiche* **Klaue** (Glawe) = Nagelerweichung (Guar. 775). — *weite* **Klauben** (weitkloubm, Wolf; Tirol) = lange Füsse, die sich weit spalten in der Grittel. — *Wider*-**Klauen** = Hinterklaue, Afterklaue, gegenüber d. Klaue am Vorderfuss (Gr. W. I, 33). — *Wolfs*-**Klauen** = verkümmerte, höher stehende, gleichsam verwilderte Zehen an den Hinterfüssen der Hunde (Hubertus-Klaue). — **Klauen-(Kläubel-, Kla-, Klo-)** *Abfall, -Bein, -Fäule, -Geschwür, -Hand, -Krankheit, -Schmalz, -sehr, -Seuche, -Stein, -Sucht, -Tolg, -Vieh, -Weh, -Wurm.*

Klauche, n. Klauter, Klauren (vermutlich zu glauchen = glänzen, glühen, brennen; vergl. Glauchfeuer = Rotlauf der Haut und gluegen. landschaftlich verschiedene Nebenformen { Klauche = Blutblase [Osterland], Gr. W. V, 1025; Klauren = Halsdrüsengeschwulst, Gr. W. V, 1163 [Siebenbürger Sachsen]; Klauter / Kloter = Hitzblase, Gr. W. V, 1025 [Mittelrhein]; Klauder = aufgelaufene harte Hautstelle von Insektenstichen, Schw. 342; Schm. I, 1326 [Wetterau, Darmstadt]) = umschriebene, rote, entzündete, glänzend geschwellte Haut-Stelle ist der gemeinsame Begriff. — **klauch** = klauig (glauich) = bleich und aufgedunsen (Schmeller I, 969). — *Blut*-**Klauche** = rotfarbige, glänzende Blutblase (Gr. W. V, 1025). — **Klauch-(Glauch-)** *Feuer.*

kleben (vorgerm. glīp, Kluge[5], 200; germ. klīb = kleben; goth. klībōn; ahd. chlebēn; mhd. klēben = zähe haften, fest sitzen, Kluge[5], 199); vom Schweisse hauptsächlich gebraucht, der klebt und klebrig ist bei Kranken (Phthisikern); daher auch (1591) **klebrig** = kränklich, schwächlich, zart (vom Körperbau, wie der Phthisiker), schmächtig, knapp (C. v. Schm. 315; Gr. W. V, 1050; Schmeller I, 1322), einer der bloss herumhockt, und überall klebt, sitzen bleibt. — **klebern** = engbrüstig sein, viel atmen, wie die klebrigen Leute (Gr. W. V, 1050) (s. auch Klepper). — *an*-**kleben** = Krankheiten anstecken; beklebend machen, eine Thätigkeit der Hexen des Volksglaubens (Alpb. 256). — *be*-**kleben** (bekliwen) (Oldenburg) = mit Krankheitstoff bekleben, anstecken (Goldschmied 17). — (1735) *rot*-**klebicht** = mit einem roten Blutpunkte an dem Boden klebend (V. B. 71). — **kleberne** *Brust, Leute, Natur.* (Hieher gehört wohl auch das ndl. klem = Hebe [s. d.], der anklebende Soorpilz [Mundschwämmchen], De Cock 75).

Kleck, m. (mhd. klac = Riss, Spalt, Kluge[5], 199). — **Kleck-** (*oder Klack-*) *Bruch.*

Klee, m. **Klee-** *Krankheit.*

kleibeln s. Klaue und Leib (geleiben).

kleiben (vorgerm. glīp; germ. glīf, klīb = kleben; altnord. klīfa = klettern, klimmen; ahd., mhd. kleiben = machen, dass etwas klebt, festheften, Kluge[5], 200; 1404 klibben = im Leibe bleiben, Lersch 177). — **Kleibung** (1515 = maculatio) = Ansteckung (D. 342) Contagium. — *an*-**kleibig** (ndd., 1507 anclivich, D. 132) = ansteckend, contagiosus. — *be*-**kleiben** (ahd. pichlipun, pichleib, pichleip, Schm. I, 1322; altsächs. bikliban = kleben, haften, Kluge; 1515 foedare, maculare; D. 228; 1429 beclaibt = interfedatus, D. II, 219), 1. anstecken, bei Jemand einen Ansteckungsstoff haften machen, empfangen, concipi in utero. — 2. = verhungern, durch Schwäche zu Grunde gehen (Schmeller I, 1322), klebrich werden.

Kleid (Kleidchen), n. (die zur Bedeckung des Körpers angezogene Hülle) = Kinderbälglein (Amnion), das Häutchen, womit das Kind im Mutterleibe umgeben ist (Schafhaut, s. Haube u. Hemd) (Gr. W. V, 733. 1072. 1074). — *Glücks*-**Kleid** = Glückshaube, Goldhaube des Kindes (isländ. lukkuhar belgur = Gnadenbalg, Z. d. V. f. V.-K. 1896. 236. 238).

Kleie(n), f. **kleigen** (= zerriebene Getreidehülsen, Abfall aus dem Getreide, Kleber [Wurzel kli = kleben], Mehlkleie; ahd. chlia, chliwa, Kluge[5], 200; 1260 chliwe = Kleienfarbe des Harns als Zeichen eines Lungengeschwüres, furfures, Pfeiffer 23; D. 253; mhd. klie; 1419 kleib = furfur, Schmeller I, 1319; 1588 kleien = Hautschuppen, Gr. W. V, 1085; 1592 kleyen = Hautschuppen, Seb. 93), 1. = Hautkleie (s. d. u. Fuchs). — 2. = kleienartiges Urinsediment (s. Kleienmaterie). — (1756) *Haut*-**Kleie** = Furfuratio (Behrend 5), Pithyriasis = Kleien-Grint, Kleienflechte, Haarschuppen, Schund, Schinden; eine chronische, oberflächliche, nicht ansteckende Hautkrankheit, die sich durch äusserst kleine, kleienartige, leicht abfallende Hautschüppchen kennzeichnet (Behrend 56; A. v. H. I, 682). — **Kleien-** *Aussatz, -Flechte, -Grint, -Materie.*

kleien = kläuen (s. klauben), mit den Fingernägeln kratzen (H. Paul 248).

kleigen (15. Jahrh. cleygen = cutella, D. II, 125) = so kratzen auf der Haut, dass Hautkleie abfällt.

klein (eigentliche Bedeutung = gesalbt, mit Fett oder Seife bestrichen, rein; daher engl. cleanse = reinigen, säubern; cleansings = Wochenbettreinigung

Lehf. 15. 391; Wurzel: klī = kleben [durch Öl?]; ahd. chlīni, chleini, zierlich, rein, sauber; mhd. klein = rein, zierlich, fein, zart, mager, unansehnlich, Kluge[5], 200; nebensächlich [Gänse-, Hasenklein, la petite oie, als Küchenabfall, s. Jung, Kleinod]). — **Kleines**, n. = Kind. — Der **Kleine** = Penis (Gr. W. IV, 2. 2377; V, 1102), als kindliche Kleinigkeit o. Kleinod (s. d.: Od). — **Klein-** (**klein**[*e, er, es*]) *Ader, -Arm, -Armrohr, -Bauch, -Blatter, -Burden, -Darm, -Eingeweide, -Faust, -Fieber, -Gesicht, -Glied, -Grint, -Häutlein, -Hand, -Herrchen, -Hitzblatter**, *-Hügel, -Knie, -Mut, -Lässe, -Laus, -Mut, -Niere, -Not, -Od, -Pest, -Rippe, -Ritten, -Röhre, -Rosen, -Schelm, -Sterb, -Stimme, -Schwären, -Sucht, -Wurm, -Zehe.*

Kleister, m. (germ. Wurzel klī [= kleben]; ahd. chlēnan, chleiman = kleben, schmieren; mhd. klēnster, klister, Kluge[5], 200 = Klebemittel) = Speichel (Gr. W. V, 1134). — *Frucht-***Kleister** = Vernix caseosa, das schmierige Kindsschmalz (s. d.), das an der Haut der Leibesfrucht nach der Geburt wie Firniss (Vernix) klebt (v. Siebold 65).

kleistern (fehlerhafte Nebenform zu keistern [s. d.], *herz-***kleistern** = lungensüchtige Engbrüstigkeit (Schmeller I, 1340).

Klemme, f. (**klemmen**) (Nebenform zu Klamme, s. d.; mhd. klemme, klemde, f., Kluge[5], 198). — **klemmen**, 1. (ahd. pichlemmit; mhd. klemmen) = mit den Klauen packen, das Gefühl des Klemmens (Gr. W. V, 1141; Buck 19). — 2. = mit einem klemmenden Holzinstrumente die Tiere kaststrieren (Seb. 196). — **Klemme**, f. 1. = der Klamm, die Klamme (s. d.). — 2. = (1794) Kinder-Krampf (Pavor nocturnus) (Gr. W. V, 1138). — 3. = ein krampfhafter Schmerz überhaupt mit der Empfindung der Einklemmung (Buck 19). — 4. = eine Schweinekrankheit (s. Klamm 3 u. Rank), ein kornartiges Gewächs (s. Rankkorn) im Gaumen (Gr. W. V, 935. 1138). — 5. = eine Pferdekrankheit = die sogen. Hirschkrankheit (s. d.) (Abflg. 58; Gr. W. IV, 2. 1568; V, 935). — **klemm** = beklemmt, enge (vergl. Klamm und kleben). — *be-***klemmen** (holl beklemmen; schwed. beklämma) = bei einem Organe beengen, beklommen sein. — *Bruch-Ein-***klemmung** = Hernia incarcerata. — *Brust-Be-***klemmung** = Anhelitus, das Engegefühl auf der Brust beim Atem holen (Gr. W. II, 447). — *Brust-***Klemme** = Brustbräune, Angina pectoris (Klamm 2) (Eichhorst I, 210). — *Hebemutter-***Klemmen** (14.—15. Jahrh., mnd. so welliker vrowen de hevemoder klemmet umme dat herte, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 120) = hysterische Herzklemme (s. Hebemutter). — *Herz-***Klemme** (hartklemm; Oldenburg; Goldschm. 99) = Herz-Angst, ein Beklemmungsgefühl (Krampf) bei Herzkrankheiten und Hysterie. — *Kiefer-* (1748) (*Mund-*) **Klemme** = Trismus, der tonische Kiefer-Muskelkrampf, der das Öffnen des Mundes verhindert (dän. mundklemme, Gr. W. V, 778; Schech 46; K. ch. 252) (Maulsperre, Mundsperre). — *Mutter-***Klemme** s. Hebemutter-Klemme. — *Ohren-***Klemmer** (**-Klemme**), 1. = Ohrklamm (s. d.), Ohrenzwang (Gr. W. V, 1138, Heyne III, 376). — 2. = der Ohrmützel (s. d.) oder Ohrkäfer (Gr. W. VII, 1264). — (17. Jahrh.) *zer-***klemmet** = durch Klemmung gequetscht (Fr. Kr. B. 348). — **Klemm-** (**klemme**) *auget, -Brust.*

Klengel, n. (zu ahd. kachlankian, kichlenkan; mhd. klanken, klenken = torquere, schlingen). — **Klenkel** (= Klengel = Schlinge, Strick oder geschlungener Knoten) = der Schleimzapfen an der Nase, Rotzklengel (Gr. W. V, 952. 1145). — *Rotz-***Klengel** = Rotzzapfen (Gr. W. V, 952; Schmeller I, 1335).

Klepper, m. (1561 das mit kurzen schlagenden, kleppernden Schellen versehene Pferd, Kluge[5], 200; Seb. 188) = ein abgehetztes mageres Pferd. — **-kleppern** s. kleben.

Klette, f. s. Klatte. — **Kletter-***Mar.*

Kletzeln s. Klotz.

Klieren, pl. (angls. hleor = gena, Wangengeschwulst, D. 259; holl. klieren = Skrofeln [s + klier = Schlier?]; klierachtig = skrofulös; 1507 clyren = toles [= tonsilla], D. 586; 1741 ndl. harte klieren = Drüsenbeulen, Pr. II, 4087; 1777 liere = gena, D. 259; Schm. I, 533) = Schlier, eiternde Drüsenbeule, Bubo, skrofulöse Drüsengeschwüre. — **Klieren-***Sucht.*

Klima, n. (κλῖμα = Flächenneigung; Weltgegend, die nach ihrer Bodenfläche und Sonnenstande verschiedene Wärmeverhältnisse zeigt). — **Klima-, klimatische** *-Fieber, Krankheit.*

Klimax, f. (κλῖμαξ = Stufe = Stufenjahr [s. d.]. = Climacterium „ist ein unglücklich gewählter Ausdruck, der bei den Alten vorkommt" (Kossm. 30, Anm.); „wie man sieht, hat das Stufenjahr eigentlich mit der Menopause gar nichts zu thun" (l. cod.), die menschlichen Stufen- oder Wechseljahre (= Klimax) wurden auf die Wechselzeit (Menopause) des Weibes erst spät spezialisiert bezogen. — **klimakterisches** *Jahr.*

Klimse, f. s. Klumse.

klingen (gem.-germ. klank, eine selbständige onomatopoietische Bildung vom singend klingenden Schwertton; ahd. chlingan; mhd. klingen [im Ohre], Kluge[5], 201). — (1531) *Ohren-***Klingen**, 1. = die subjektive, klingende, sausende Tonempfindung (Gr. W. III, 1671; V, 1186; VII, 1227. 1256; VIII, 1932). — 2. = dasselbe infolge von Rheuma als Reizungserscheinung (Gr. W. V, 1186), früher häufig als ein charakteristisches Symptom der Syphilis mit Unrecht angesehen (Pr. II, 362). Das Ohrenklingen wird als Wirkung einer üblen Nachrede durch abwesende Dritte vom Volke aufgefasst (Anlehnung an die dämonistische Ätiologie der Krankheiten, vergl. Wustmann 354); wenn am rechten Ohre es klingt, so bedeutet es Glück.

Klinke, f. der klingende, tönende Thürriegel, Thürschnalle, Schnalle (s. d.) = Cunnus (Fud).

Klitsche, f. = Glatze (s. d.), oder Glitze (1686 durch etymologisierende Verwechslung, Gr. W. V, 1211).

Klitterling, m. = Flitterling, Homo infirmae, dubiae valetudinis (Schmeller I, 1341).

Klo, f. s. Klaue.

Kloben, m. (zu klieben; indogerm. glubh = mit einem scharfen Messer bearbeiten; germ. klūb; goth. klūban = spalten; ahd. klobo = Holzspalt zum Vogelfang; mhd. klobe = gespaltenes Holzstück, Riegel, Spalt, Fuge, Kluge[5], 201; 1420 kloven = ruptare,

zahnen, klafen, D. 504; 16. Jahrh., ndd. kloeven = rimae, rhagades, D. 483; cloue, klouen = rhagades, impetigo, D. II, 211 = feminal, Lexer 127; ndl. Kloven, klooff, De Cock 302; engl. clew) = Hautrisse an den Händen infolge von Frost. — der **Kloben** = Vulva als weibliche Leibesspalte (Gr. W. V, 1216). — **Klob(en)-(klobige)** *Darm, -Spaltung.*

Klocken s. klopfen u. Glocke.

Klodden s. Kladde (Klecks).

Klöbeln (Klöwern) s. Klopern.

Klölein s. Klaue.

Klöten, Kloetres s. Kloss.

Klopern (Kloben, Klopen, Klöbeln, Klöwerl, Klopper, Kluberln) (zu klauben [mit den Fingern]; 1588 kloppern = Finger, Gr. W. V, 1222; Königsberg; Franken; 1609 Kloben), 1. = das 5spaltige Endteil an Händen und Füssen (Hyrtl, K. W. 95). — 2. Kloper, f. = Hand (Schmeller I, 1336; noch heute heisst man in Wien kurze, klauenförmige Finger mit langen Nägeln Klöbeln; Schweiz. Klopen = Klaue und Finger, Gr. W. V, 1222; Schw. 348; Gr. W. V, 1030; Schmeller I, 1319. 1334) (Trommelschlägerfinger der Phthisiker). — **Klop-***Finger.*

klopfen (Ablaut zum Schallwort klapp [s. o.], Kluge[5], 201; goth. kluppôn; ahd. chlopfôn [chlochôn, klockôn], Graff; 8. Jahrh. clohhot = pulsat, Kero 85; mhd. klopfen, klocken) = pochen, wie ein Poltergeist oder als Zeichen des pulsierenden Blutes, das anklopft und sein Dasein meldet; darum: *Ader-, Blut-, Brust-, Gefäss-, Geschwür-***Klopfen.** — *Bauch-***Klopfen** = dass äusserlich wahrnehmbare Schlagen der grossen Blutgefässe im Bereiche des Unterleibs bei Aneurysmen, Entzündungen oder Geschwülsten verschiedener Organe, auch beim fortgepflanzten stärkeren Herzschlag (Nervöser z. B.). — (1580) ***Herz-*****Klopfer,** m. **Klopfen,** n. } = Palpitatio cordis, Pulsatio arteriarum (Hippokr.), le pantellement (Th. s Br. 661; Gr. W. IV, 2. 1251; Zw. 803; Hufeland 296), als Anfall beschleunigter und meist auch verstärkter Herzthätigkeit, die meist subjektiv empfunden und als Herzklopfer personificiert wird. — *Ohr-***Klopfen** = das subjektive Empfinden des Pulsschlages im Ohre (Gr. W. VII, 1264). — **Klopf-***Milch.*

Klops, m. (1756 eine Kurzform für) Klopf-Fleisch (Kluge[5], 202).

Kloss, m. **(Klöten, Klotten)** (germ. klut = Kloss, Ballen; goth. klutta- [klauta-]; ahd. klôz = Ball, Kugel; mhd. klôz = Klumpen, Knollen, Kugel, geballte, runde oder formlose Masse, Gr. W. V, 1246 ff.; 1414; 15. Jahrh. closs, kloz, clot = testiculus, D. 581; II, 363; 1588 klöss, Tabernaem.; 1645 kloetres = Hodenpaar beim Pferde, Coler Pf. 340 = Hoden, Gr. W. IV, 2. 1653; V, 350. 1247; Österreich, Nassau; Hyrtl, K. W. 95; 1699 klotten, v. M. I, 68; engl. clod), 1. = Hoden, Testiculus, als kugelförmige Gebilde (Gr. W. V, 1246; Hyrtl, K. W. 59; Heyne III, 385) (vergl. Kugel und Bruder). — 2. = (1554) Geschwäre, Geschwülste, soweit sie rundliche Form haben (Gr. W. V, 1253) (vergl. Klotz). — 3. = Hornballen am Ochsen (v. M. I, 68). — 4. = Kugel (s. d.). — *Nerven-***Kloss** = Globus hystericus s. Kugel 4. Mutterkugel 3. — (1754) *Sand-* **{Klot / Klosse}** (ndl., 1741 zantkloot = testiculus venereus, Pr. II, 408) = alte, rundklumpige (Hoden- und) Nebenhodenanschwellungen, die beim Anfühlen die Empfindung eines auf denselben liegenden Sandes geben (?) (A. v. H. II, 1285; Pr. II, 433. 473) (Karnüffel, Sandstein, Sandball, Sandhoden), Epididymitis gonorrhoica, Hernia humoralis („Sand" ist hierbei wohl als Übersetzung des tophus [Tuff] = Gumma syphil. aufzufassen [s. Gyps, Sand 5]. — *Spital-***Klosse** = das zusammengebackene, zu Kügelchen eingetrocknete Sekret der Meibom'schen Drüsen (Augenbutter) bei unsauberen, unreinlichen Leuten, armen Spitalern. — **Kloss-***Sack.*

Klot. — **Klot-***Feuer.*

Klott s. Kloss.

Klotz, m., n. **(Klutzen)** (germ. klut [Ballen]; goth. klutta-; ahd. chloz; mhd. kloz, Kluge[5], 202; vertritt [oberd.] die Schwesterform Kloss [s. d.] = truncus, massa, globus, Gr. W. V, 1250; 1414 kloz = Testiculus, Gr. W. V, 1253; 1532 klötz = Hoden, Gr. W. l. cit; ndl. kloot = Testiculus, De Cock; engl. clotted = klotzig), 1. = Augen-Klotz (s. d.). — 2. = Hoden (Klotzen, Klutzen, Kugel). — 3. = runde, harte Geschwulst (Klotzfleisch). — 4. = Leibesfrucht (Mola), als klumpige Masse aus Klotzblut (engl. clottedblood) bestehend (Buck 28), (Klotzfleisch, s. d.). — 5. = ein grobgestalteter Mensch. — **klötzeln** = in Stückchen abbrechen. — ***auf-*****klötzen / kletzeln** } = in kleinen Schorfteilen aufbrechen (von Wunden) (Wien; Schmeller I, 1342). — ***Augen-*****Klotz** = Augenapfel (üchklöz bei den Siebenbürger Sachsen, Gr. W. V, 1252). — (1541) ***Hirn-*****Klötze** = d. halbkugelförmigen Gehirnhemisphären (Hyrtl, K. W. 59). — ***Mausen-*****Klötze** (15. Jahrh. musen clote = testiculi, D. 581) = Hernia carnosa, Karnöfel, runde fleischige Hodenanschwellung (Epididymitis) im Gegensatz zum Wasserbruch, Windbruch (Maus-Fleisch). — (1554) *runde* **Klötze** = runde, harte Geschwulstknollen (Gr. W. V, 1253). — *Sand-***Klot** siehe Kloss. — **Klotz-(klotzig[e, er, es])** *Fleisch, -Kopf, -Materie, -Milch, -Wunde.*

Kluberln s. Klopern.

Klubs s. Klux.

Kluck, m. **(Klück, Klux),** 1. = Hühnerweh, „der reizbare, kränkelnde Zustand, in dem sich die gluckenden Bruthennen befinden, übertragen auf Frauen"; (vergl. brüten). — 2. = (1510) der Pips der Hühner (Gr. W. V, 1258. 1260; VII, 1704) (Pfipfs).

klucken (glucken, gluchsen, glucksen, klukezen, klukzen, klutzen, glotzgen, gluckezen) (zu ahd. chlocchôn; mhd. klocken = klopfen, pulsare, Schmeller I, 1325; 1588 klunkezen, Gr. W. V, 1299; Schw. 346; 1687 klutzen = kluckzen, Gr. W. V, 1309; klucken, klukezen, kluxen, Schmeller I, 1335), 1. = klopfender Schmerz durch das Pulsieren des Blutes an krankhaften Stellen: a) bei Neuralgia capitis (Schw. 257); b) bei Abscessen, Geschwüren: der pulsierende Eiterungsschmerz

(Schw. 257; Gr. W. V, 1228. 1261). — 2. = **kluxen** = hetschen (s. u.).

Klucks (Klux, Klubs, Kluxe, kluxen, kluken, Klocker, Kluxer, Glutzger, kluxern, kloxen, klucksen, kluchzen, klukzen) (germ. klukk [onomatop.]; angls. cloccian = kluksen, Kluge[5], 202; 15. Jahrh. klux = singultus, D. 644; kloxes = singultus, Du Cange IV, 490; 1528 klux, H. v. Gersd. 39. 100; 1532 kluxen, Fries 104; 1533 klux, Gr. W. IV, 2. 1266; 1551 das kluxen, Bock 172; 1576 gluxen, Gr. W. IV, 2. 1266; 1584 kluken, Gr. W. IV, 2. 1267; 1586 klux, Tabern.; 1591 kluxen = Magenaufstossen, Tabern. 63 B; Pictor. 57; Wackernagel, Abhdlg. III, 155 Anm.), 1. = das den kluk- oder klux-Ton des Hetschers (Singultus) lautmalende Wort (= Hesch, Heiss, Hetscher, Schnackler etc.), das landschaftlich, ja sogar individuell verschieden wiedergegeben wird (Gr. W. V, 1267. 1269 ff.) und durch Intensivbildungen weitergebildet ist. — 2. = der gleiche Ton beim schluchzenden Weinen, der einzelne Schluchzer (Gr. W. V, 1221). — 3. = das Schluck-Geräusch beim Säuglinge (Gr. W. V, 1259). — 4. = (1551) der Unwillen und die Unlust zum Essen, die sich meist bei Magenleiden (mit Singultus) finden (Anorexia) (Bock 172). — 5. = das Klucken = klopfen (s. vorig. Wort) des aufbrechenden Abscess-Eiters = Sphygmos Hippok. (Fuchs I, 131; II, 43; Gr. W. V, 1260 ff.). — 6. = der Kluck (s. o.) = Hühnerweh (Gr. W. V, 1260). — ***Magen*-Kluxer** (16. Jahrh.) (***-auf*kluxen**) = Singultus stomachi, Hesch, Schnackler etc. (Gr. W. V, 1257; VI, 1440).

kludern (anklingend an „kaudern" [s. d.]) = kränkeln, frösteln (Schweiz; Gr. W. V, 1026. 1568).

Klück s. Kluck.

Kluenker. — Klünker-*Fuss.*

Klünsel s. Klumpsen.

Klufe, f. s. Glufe (u. Spindel).

Kluft, f. (indogerm. glŭbh; germ. klŭb = mit einem scharfen Instrumente bearbeiten; gem.-altgerm. klûban [spalten]; ahd. chluft = Spaltung; mhd. kluft = Spalte, Kluge[5], 202; Heyne III, 387) = Kralle des Raubvogels. — (1592) ***Horn*-Kluft** = eine krankhafte Hornspaltung in die Quere am Pferdehufe, Esel etc. (Seb. 177. 211; Mayer 124; Coler, Pf. 370; Ablg. 87; Gr. W. IV, 2. 1829).

klumern s. Klamm.

Klump(en), n. **(Klunk-)**, m. (aus ndd. klump; ndl. klomp, m. = Kloss, Klotz; nord. klumba = Keule; nasalierte Lautform zu Nebenf. klubba; goth. kulba-n = Stock mit knolligem Ende [globus], Kluge[5], 202. 208 = Kolben, runder Klotz, Keule mit klotzig dickem Ende, verkrüppeltes Ding; engl. clumps = ein plumper, schwerfälliger, dickköpfiger Mensch, Kaltschm.). — (Tirol) **Klumper** = ein an Schwindsucht leidender, lungenkranker, siecher, dürrer Mensch (Wolf 160). — ***ge*klumpfen** = zusammengeschrumpft, dürr, an den Beinen z. B. (Schmeller I, 1331). — **Klump-*Blut*, *-Finger*, *-Frucht*, *-Fuss*, *-Hand*, *-Huf*, *-Milch*.** — **klumpicht** = globosus, informis. — **Klumpel** (mit Nebenform): (1710) **Klunkel** = Geschlinge, Haar-Flechte (Birlinger, Sitten I, 407; mhd. Klungeler, f. = Troddel, Kluge[5], 202); dazu die **Klungere** (Zürich; Alpbg. 49) = Holda, Perchta (s. d.), die so als Dreckzottel oder Sudel benannt wird, wohl weil sich das Volk diese Dämonenfigur mit Haarzotteln behaftet vorstellte.

Klumsen, f. **(Klunsen, Klimsen, Kluntz, Klünsel)** (mhd. klunse, klumse, klumze = Spalte, Kluge[5], 201; 1419 clunssen = rima, D. 498; Schmeller I, 1336; 1497 clunsen), 1. = Suturae cranii, die Schädelnahtspalten (Hyrtl, K. W. 53). — 2. = Weibsperson, ex rima vulvae (Schmeller I, 1336).

Klunkel s. Klump.

klunkezen = klukezen (nasaliert).

Klupe, f. (zu mhd. klûbe, Gr. W. V, 1024; norweg. klubba = Radesyge [Belart 3] = syphilitische Entartung der Fingerhaut oder Nägel) = Kloben, Klauber, Klaue, Finger (Schweiz).

Klutzen, pl. s. Klotz (Gr. W. V, 1233).

Klux s. Kluck u. Klucks.

Knabe, m. (ahd. chnabo [Knabe, Knappe, Knecht]; mhd. knabe = männliches Kind), 1. = Penis (Knabenbube, s. d. u. Knecht). — 2. = Hoden (s. Bruder). — 3. = Hodenbruch (1482 = hernia vel tumor [seroti], Geschwulst od. Ausfluss des Ingeweids, Gr. W. V, 1303). — *Bruch*-**Knabe** = Hode (Orchis) im Bruch (= Hose) (Gr. W. II, 413; V, 1323). — ***glatzeter* Knabe** = Penis retracto praeputio (Gr. W. V, 1319). — die zwei ***stolzen* Knaben** = Hoden (Gr. W. V, 1323). — **Knaben-*Bube.***

Knack, n. **Knacken**, n. (engl. knack; „zu grunde liegt eine lautnachahmende Wurzel, die dem Germanischen eigen ist", Kluge[5], 202; Aberglaube über das Fingerknacken s. Rochholz I, 241; s. auch nagen und Knochen). — *Laus*-**Knacker** (Potsdam; Luseknecker, Engel. 192) = Daumen (s. Kracker). — ***Sehnen*-knacken** = Sehnenklapp (Kraus, E. 1033). — *Teufels*-**Knack** s. Nacken.

Knäbel (Knäwel) s. Knebel.

Knäppe, f. 1. = die Stelle des Körpers, wo der Mensch am knappesten ist = Taille, Dünnung, Weiche (Goldschm. 156). — 2. = s. kneifen (Knepe).

Knäuel s. Knebel.

Knäutel s. Kneuter.

Knaispel (Knarpel, Knarbel) (15.—16. Jahrh. und z. teil noch heute) = Knorpel, Cartilago; zu knarpen, knarbeln, m. knarrendem Tone beissen (Gr. W. V, 1351 ff., 1492; Buck 17). — (1645) ***Nasen*-Knarpel** = Nasenknorpel (Coler, H. A. 129) (siehe knerfeln). — **Knarpel-*Bein.***

knallen s. knollen.

knappen, gnappsen (gnappen, knaupen), 1. = (1587, 1618 knappen mit den füssen) = vacillare, hinkend und kurz einknickend gehen (Buck 19; D. 313. 604) = kniekeln, mit den Knieen napfend einsinken beim Gehen (Schmeller I, 979. 1344. 1351. 1352. 1751). — 2. (1560 gnapen mit dem kopfe) = mit dem Kopfe kurz nickend wackeln.

Knarpel s. Knaispel.

Knarre, f. (zu mhd. knarren, gnarren = knarren, knurren, „junge, onomatopoietische Neuschöpfung", Kluge[5], 203; die Nachahmung eines rauhen, zitternden

Schalles, Heyne III, 395; [Neulederknarren]). — die **Knarre** = das sog. Knarrband (bei Frischb. 69 auch „der" Knarrband) (s. d.), das Gelenkknarren; (hört man nach dem Volksglauben im Walde die Bäume knarren und spricht man nicht gleich Segensworte dagegen, so bekommt man „die Knarre", s. Knurrbein, Urquell 1894, S. 88; es wird besprochen, Frischb. 69). — **Knarr-***Band.*

knastern = ein krepitierendes, knatterndes Geräusch machen. — (1749) ***Ge*knaster** = das Krepitationsgeräusch (Zeitsch. f. d. Phil. XXVI, 244).

Knatterle, n. s. Knecht.

Knauer, m. s. Knorre.

Knauf, Knaupe, f. (**Knoppel**) = vielleicht knorpelig harte, oberflächlich geschwürige Beule (Knauf?) am Knöchelgelenke (Tumor albus tarsi, Tophus exulcerans (Gr. W. V, 1470. 1471; ndl. knoop = Knopf, Knauf, Kluge[5], 203; knobbel, der kleine Knopf, De Cock 288). — **Knöpfel, Knaupel (Knobbel)-***Knochen*, *-Rose*. — **knaupen** s. knappen. — **Knauperling** = ein Knirps, ein kleines, im Wachstum zurück gebliebenes, sozusagen geknüpftes Kind (Schm. I, 1352). — *Unter*-**Knäufel** (1432 vnderchnäwfel = internodium, D. II, 219) = Zwischenknöchelchen im Gelenke.

knaunchzen, Knaunz, f. = mit nasalem Tone (nāun) etwas sprechen, mit schnüffelnder Nase reden, weinerlich sprechen (Schmeller I, 1351). — **Knaunz**, f. = eine gnaunzende, winselnde, wehleidige Person (Schmeller l. c.).

Knaule, f. s. Knauter.

Knaur s. Knorren.

Knauss, m. **Knausse**, f. (Schwaben), **Knaust** = **Knust** (niederd.), **Kneussel**, m. = knopfiger Ansatz (Knauf), 1. = Knorren, Knöchel. — 2. = knopfiger Auswuchs am Nacken. — 3. = Beule (Gr. W. V, 1373; Buck 19; Schmeller I, 1354).

Knauster, m. = Knorpel beim Schlachttier (Lippe; Fromm. VI, 209).

Knauter, m. (**Knauder, Kneutel, Knäutel, Kneitel, Kneidel, Kneust**) (alte Nebenformen zu Knoten [s. d.]; knaule, f. = Knautel, Kraus, E. 795), 1. = harte Drüsenknoten namentlich am Halse, (Gr. W. V, 1374). — 2. = harte Insektenstichbeulen (Schmeller I, 1326; Schw. 342). — 3. = Klumpfuss als Knoten am Fusse (Gr. W. V, 1362). — *rote* **Knaule** = Scrofula fugax (Kraus, E. 795) = eine vorübergehend durch Entzündung der Haut gerötete Lymphdrüsenanschwellung.

knawweln (ndd.) = knabbern, mit den Zähnen nagen (Fromm. VI, 209).

Knebel, m. (**Knöbel, Knäbel, Knäwel, Kneuwel, Kneuffel, Knäuel**), 1. = Knöchel, Knorren an Finger und Gelenken (ahd. knebil = Knöchel; mhd., 15. Jahrh. knebel = condylus, nodus, Gr. W. V, 1376; Kluge[5], 203; Schwaben, Sachsen, Thüringen, Posen, Niederlausitz). — 2. = (1616) verwachsene Knöpfe und Knorren an Gelenken u. Knochen (Gr. W. V, 1376). — 3. = die ganzen Finger (Knäwelen) (Gr. W. V, 1377; Bremen, Pommern). — 4. = (1632) die knüttelförmig in einander geschlungenen, zusammengeschnürten Darmschlingen (Volvulus der Arabisten) = Dünndarm (Ileum) (dies [4] zu mhd. knebel = Knüttel, H. Paul 237; wie Knebelbart, Hyrtl, K. W. 96). — *Unter*-**Knebel** siehe Knöbel (Knobel). — **Knebel-***Bein*.

Knecht, m. = Penis (Gr. W. V, 1319) (s. Knabe, Bube) (mnd. knechtken = Knäbchen, Mag. Barth. 94a; infantulus [1419], Schmeller I, 1346; Osw. v. Wolkenst. knächtlin, Fromm. VI, 298) dazu: **Knatterle** = Knechtchen, Knäblein kleines Kind. — *Lands*-**Knecht** (= Soldat im Dienste des Landes, Kluge[5], 225; der namentlich im Welschlande im 16. Jahrh. in üblem Rufe stand; als lombardischer Bruder [s. d.], war er auch in Deutschland zweideutig; die durch ihn vielfach verbreitete Syphilis erhielt seinen Namen; 1541 landtsknecht, m., landsknecht [1550 und 1581] als femin., Fuchs I, 375. 376. 377) = Franzosenkrankheit (s. d.), besonders die Feigwarzen (mala frantzoss) und der Karnöffel (Ramex carnosus), der die Doppelbedeutung Landsknecht (im Kartenspiel, Schrader 424) und Bubo inguinalis, Orchitis gonorrhoica hatte.

Kneidel s. Knauter.

Kneif, m. **kneifen, kneipen**, m. **Kneiper, Knepe**, f. (altg. knîb, hnip = kneifen, Kluge[5], 204; md., 1384 kneipen = das Zwicken; 1640 kneufen; 1729 knepe, f., pl. [Rostock], v. Gehren = das durch Kneifen Erzeugte; 18. Jahrh. kneifen [noch wenig bekannt], Gr. W. V, 1402; ndd. gnoepen; engl. knife = Kneif; to nip = kneifen) = zusammendrücken, klemmend schmerzen = Tormina (Eichh. I, 793). — **Kneif**, m. 1. = Colica, das Bauchgrimmen, als würde man innerlich geknippen, gezwickt (Gr. W. V, 1408). — 2. = das Kneifen der Haut (kniffen, kniffeln, kniften) = kratzen (C. v. Schm. 319; Schm. I, 1350). — (17. Jahrh.) **Kneiper**, 1. = der (kneipende) Zeigefinger. — 2. = das Bauchkneipen. — 3. = das einzelne **Kneiperchen**, d. h. der plötzliche Aufschrei der Kinder durch ein vorübergehendes Bauchgrimmen (Gr. W. V, 1409). — **kniften** = kneifend kratzen, reiben (Schm. I, 1350). — (1680) *Bauch*-**Kneipen** = das Kneipen, Bauchgrimmen, Colica (Gr. W. V, 2307. 1408) (Knipperdolling). — (1729) *Geist*-**Knepe** = Maculae livescentes et luridae sugillationes, die durch den kneipenden Druck gespensterhafter, elbischer Geister veranlassten Blutaustritte unter der Haut (Alp-, Totenflecken) (v. Gehren, von Gespenstern 8). — (1680) *Ohren*-**Kneipen**, 1. = der kneifende Ohrenschmerz (Gr. W. VII, 1256), — 2. = Ohrwurm (s. d.), als der einen solchen Schmerz veranlassende Parasit im Ohre (conf. hnipingr, Edda, Voluspa). — *Toten*-**Knepe**, f. (dän. doedings kneb, Liebrecht, z. V. K. 313) = der Totemanns-Griff (s. d.), eine plötzliche Lähmung durch den kneifend zugreifenden Dämon aus dem Totenreiche erzeugt, nach dem nord. Volksglauben (s. Geistknep) (Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 25). — **Kneip-***Faust**, *-Nagel*, *-Zahn*.

kneisten (Tirol) = kreisten (s. d.), schwer atmen, schnauben, stöhnen (Gr. W. V, 2162; Fromm. VI, 298).

Kneitel s. Knauter.

Knepe, f. s. kneifen u. knapp.

knerfeln = mit knarrendem Knarpel-Tone die Zähne bewegen, knirschend nagen (Pauli 52).

Kneuffel s. Knebel.

Kneussel s. Knausse.

Kneust (Kneutel) s. Knauter (16. Jahrh.; Gr. W. V, 1373) = harte Drüsen an den Leisten etc.

Kneuwel s. Knebel.

Knibedits, m. = Knirps (Aachen).

knicken (s. Knie). — *Läuse*-**Knicker** (siehe knacken) (diethmars. Luesenknicker, Urquell II, 80) = Daumen (V. K. II, 142). — **Knicke**-*Bein, -Fuss.*

Knie, n. **(kniegeln)** (gem.-indogerm. [genu, genus], gnu-, Kluge[5], 204; genu = Knie; dazu géa [griech.] = Erde als grosse Mutter, Eckstein; germ. knu; engl. knee; schwed. knä; goth. kniu, kniwa [dazu knicken, Kluge l. c., u. gignere = gebären]; die kauernde Kniestellung wird die ursprünglichere, natürlichere Geburtsstellung schon bei den Indo-Germanen gewesen sein; ahd. chniu, chneo; 7.—8. Jahrh. chniu = genu, Cass. Gloss.; 8. Jahrh. chniu = genua, Rab. Maur. = jinnuola [rom.] = mtl. geniculum, Cass. Gloss.; Diez 96; 14. Jahrh. knui = genu, Voc. opt. W. 1. 13. 208; 1440 knu = varix, D. 606; 1482 knye = suffrago, Zen. Voc.; 15. Jahrh. knui = genu, knye = suffragines, poplices, D. 565; Gr. W. V, 1422; mhd. knie; 1528 kneu, H. v. Gersd. 53; 17. Jahrh. knü, Gr. W. V, 1421; Voralberg kneu; Schweiz kneu; O.-Pfalz knei), 1. = das Knie bei Menschen und Tieren als bänderreiche Verbindungsstelle zwischen Ober- und Unterschenkel, und auffälligster Beugungsort derselben beim Gehen und bei der früheren kauernden Geburtsstellung (Suffrago, Varix, Genu, Vorder- u. Hinterknie). — 2. = die Stätte des Lusus venereus (s. Galgen). — Das Knie des Ehemannes war der Vorläufer des Geburtsstuhles, da das gebärende Weib ehemals auf den Knien des Vaters die Kindswehen verarbeitete; daher ist Knie auch zur Bezeichnung der Verwandtschaft (s. Kniebäslein*, Schm. I, 1343) genommen und bezeichnete die Erbfolge nach des Vaters od. der Mutter Knie (Rochholz I, 241; Scheible IX, 269; Gr. W. V, 1421). — 3. = Knie-Ähnliches, d. h. wie ein gebogenes Knie winkelig Gestaltetes. — **Knie**lein (ahd. chniclin = geniculum, Graff IV, 575) = das kleine Knie, z. B. bei Kindern. — **knie**geln (knickeln) = in den Knieen gnappen (s. d.), hinken, beim Gehen mit den Knieen kurz einsinken (Gr. W. V, 1418; Schm. I, 1344); (vergl. Knickebein). — *Bocks*-**Knie** (beim Pferde) = eine Anschwellung der bockähnlich nach vorne gebeugten Kniee (Gr. W. II, 208). — (1620) *böses* **Knie** = (1551) *bresthaftes* **Knie** = krankes Knie (Dr. Minderer; Bock 363). — *Doppel*-**Knie** = ein durch Deformierung (z. B. angeborene Kniescheiben-Verrenkung auf den äuss. Gelenkknorren, condylus) gedoppelt erscheinendes, weil gleichsam 2 knorriges Kniegelenk (M. Med. Woch. 1895, S. 588). — *gebrauchte* **Kniee** (mhd. gebrauchte chnie = genua incurvata, Schmeller I, 338; s. brauchen*) = gebogene, gebeugte Kniee. — *Hinter*-**Knie** = das Sprunggelenk beim Pferde am Hinterbein (Mayer 44; Herbst 12). — *Klein*-**Knie** (13. Jahrh. klein kney = geniculum, D. 260) = Knielein. — *Ochsen*-**Knie**, 1. = die X-Füsse, Genu valgum (engl. calfknee = Kalbknie), beim Menschen u. Pferde, wenn die Kniee wie beim Ochsen allzu enge nach innen zusammenstehen (Gr. W. V, 1426; VI, 1134) (Kniebohrer). — 2. = Boa, la infratione di li gambe = Tumor crurum e labore viae collectus; also ein einseitiges, durch Geschwulstbildung, Ochsengalle (s. d.) verursachtes Ochsenknie (Du Cange I, 682; être gambi, Briss. 296). — *Tripper*-**Knie** = ein durch die Trippergicht (s. d.) erkranktes Kniegelenk. — *Über*-**Knie** (ahd. uparkniui, Graff IV, 575) = Femur, der ober dem Knie befindliche Teil des Oberschenkels. — *Vorder*-**Knie** = das eigentliche Knie bei Vierfüssern (Falke II, 19. 419), d. h. der Gelenkteil zwischen Kegel und Schienbein an der vorderen Gliedmasse. In dem Lande der „englischen Krankheit" unterscheidet man Aussenknie (outknee) = Säbelbeine, Bogenknie (bowknee) = O-Bein; Innenknie (inknee) = Bäckerbein; Hausmagdknie, housemaidsknee (Knieschwamm, s. d.); Knockknie (knockknee) = X-Bein (Lehfeld. 12. 81. 125. 183. 186. 205). — **Knie**-*Ader, -Aug, -Basel**, *-Bein, -Beuge, -Beule, -Biege, -Biss, -Blatt, -Bohrer, -Buck, -Bug, -Enge, -Galgen, -Galle, -Gelenk, -Geschwulst, -Gicht, -Hamme, -hängig, -Höhle, -Kehle, -Knollen, -Knoten, -Lotterer, -Paternoster, -Pfanne, -Rad, -Rotel, -Schale, -Scheibe, -Schnapper, -Schwamm, -Schwiele, -Sehne, -Spitze, -Stecher, -Stelz, -Sucht, -Tropf, -Übel, -Weiche, -weit, -Wenke, -Wetzer, -Winkel, -Zipperlein.*

Kniebel, m. s. Knobel.

Kniffel, m. s. Knüpfel.

kniffen, kniften = kneifen (s. d.) (C. v. Schm. 319; Schm. I, 1350).

knipfen, knippen = hinken, knappen (s. d.) oder knippen (Schm. I, 1352).

Knipperdolling (1611 ein verhüllendes Scherzwort für) Bauchkneipen (s. d.), Crepitus ventris (Gr. W. V, 1437).

Knips, m. (1691; Kluge[5], 204) = Knirps.

Knirbeln = knörpeln, knirschen mit den Zähnen (Schmeller I, 1353).

Knirps, m. = ein kleiner, zwergartiger, verkrüppelter Mensch (zu Knorf, ndl. = Knoten, Kluge[5], 204).

knirren = knarren, knirschen (s. d.) (Gr. W. V, 1414). — **Knirr**-*(Gnier-)Band.*

Knirrfix = Knirps (1788; Kluge[5], 204).

knirschen, knerscheln, knirscheln, knirsen, knürfeln, knirbeln, knirbschen, kirschen, kniselen, knarschen, knarren, knarpeln, knarspeln, knaschen, knorsen, (ndsächs.) **gnurschen, gnarschen** = eine tonmalende, den harten Ton der reibenden Zähne nachahmendes Wort mit vielen Verschlechterungen und anlautenden mundartlichen Schwesterformen = dentibus crepitare, griesgramen (Gr. W. V, 1441 ff.); (oberd.) kirren (s. d.). — *Zähne*- { **knirren** (1761) / **knirschen** = knirschen (schon in den nordischen Urzeiten als tanngrisnir = Zahnknirscher vorkommend, Simrock, H. D. M. 236).

Knirwes = Knirps (N.-Rhein). — **Knir**-*Fex.*

knischen s. niesen.

knitschen (knischen, knüschen, knisten, knütschen, knusten, knüssen, knauzen, knisten, knistern) (ahd. chnistian = conterere, Graff IV, 574; chnussan = illidere, Fromm. VI, 298; mhd. knisten, Kluge [5], 204; 1599 knisten = zerknittern; 1561 zerknisten = contundere; mit einer Reihe von Nebenformen, die alle eine gemeinsame Bedeutung haben, indem sie onomatopoietische Bildungen sind, die das ist- oder itsch-Geräusch des Knisterns oder Knitschens beim Quetschen, Zermalmen, Reiben nachahmen, Gr. W. V, 1444 ff., 1529; dazu) **knütsch***blau* (knizblau). — *Zähne*-**Knisterung** (1414 gnisterunge der zene = stridor dentium, D. 506) = Zähneknirschung. — **Knitschung**, f. (Knistung, Knitzung): (*Zer*-)**Knitschung (Knütschung)** = Quetschung (Trifons Adlh. 48; 1620; 1591 contusio, Had. Jun. 387). — **Knitter** (ndd., Lippe). **Knitzer** (Schwaben), 1. = Hitzbläschen (Finnen), die man aufknitscht, aufquetscht (C. v. Schm. 320). — 2. = die Quetschungsstelle (Gr. W. V, 1447; Schmeller I, 1776). — **knitterig** = mit Finnen besetzt (Fromm. VI, 209).

Knittel, m. s. Knüttel.

Knitten, pl. = Ge-Nitt, s. Niss.

Knobel, m. **Knöbel** (obd.), **Knebel, Knowel** (nd.), **Knoffel** (md.), **Knübel, Knöber; Knobel** (seit dem 15. Jahrh., nach Gr. W. V, 1448), 1. = Fingerknöchel (Schw. 352). — 2. = Finger, Hand, geballte Faust, sofern die Knöchel dabei berücksichtigt sind. — 3. = Internodium, die an den Finger-Gelenken vorspringenden Knochenknörrlein (Schm. I, 1345). — 4. = verhärteter Auswuchsknorren (Bayern; Schm. I, 1345). — 5. = Schnupfen, „ein auswendiger Fluss" (15. Jahrh.; N.-Rhein) = dazu (1592) **Knobloch** = ein Augenfehler (Keratokonus?) beim Rind (Seb. 150). — 6. = Penis (Knofel). — *Unter*-**Knöbel** (13. Jahrh. vnterkneuffel; 1482 unterknebel = internodium, D. 304) = Zwischenknöchelchen. — (1588) **knobelicht** = ein verwachsener Mensch (Gr. W. V, 1449). — **Knobel***-Bein*.

Knochen (Knöchel, Knüchel, Knöchsel) (goth. knuqa; engl. knuckle = Knochengelenk, Kaltschm. I; [dazu Knocken, s. d. des H. Sachs]; spät mhd., 13. Jahrh. knoche = Astknochen, Knorren, der harte Knochen; mnd. knaken = Knochen, Mag. Barth. 97 a; knochen fehlt noch bei Luther und ist im Oberd. [s. Gnack] meist durch „Bein" [s. d.] gegeben; [„Knöchel" ist jedoch gut oberdeutsch geworden, letzteres verdrängend]; 1483 knoch = condylus, nodus, tophus, Gr. W. V, 1461 sub 2; Zeninger. Voc. q 8; talus, Gr. W. V, 1455; knoch hinten am nack = nucha, Zen. Voc. q 8; knoch an holtz, Astknochen, Zen. Voc. r 1; 1523 knöchel = knod, gleich, Kluge [5], 205; 1743 knöchsel, Hyrtl, K. W. 96; Oldenburg, Oberpfalz knaken = Knochen, Goldschm. 15; Schm. I, 1347). — **Knochen** (nach Gr. W. V, 1455 ff.) = fester Teil d. tierischen Körpers, harter Wulst, Knorren (Unterschied vom Beine, s. d.); 1. = Knöchel (= Enkel, s. d.). — 2. = Gliederknorren (Condylus, Epiphysis, Tophus). — 3. = Gebeine überhaupt. — 4. = Zehen (niederd. knaken). — 5. = lebendes Gebein, Glieder, Gelenke. — 6. = Tierknochen. — 7. = Totengebein. — 8. = Füsse (Beine). — **Knöchel** (mhd. knögerlin, knöchel, knügel, Kluge [5], 205; „der kleine Knochen", „knotenartige Erhebung", Gr. W. V, 1451; dem mhd. Knöchel wird das Denken an „Knochen" den Sinn verschafft haben, Gr. l. eod.; mhd. knöchel, knüchel [= articulus, condylus, talus, nodus], nach Gr. W. V, 1451; 1645 knöchsel = talus pedum, Coler, H. A. 216), 1. = der Knöchel über dem Fuss (= Enkel, Fessel, Malleolus). — 2. = Knöchel an der Hand (osselets), Handwurzel, Ballen. — 3. = Fingerknöchel an den Gelenken. — 4. = Faust, Hand, Finger. — 5. = Zehenknöchel (Hyrtl, K. W. 97). — 6. = Knöchelgelenk u. Fesselgelenk (seit 1482, Falke II, 28). — 7. = Rückenwirbel (Proc. spinosi). — 8. = krankhafter Knoten (Tophus). Die Sitte der Germanen, dem Toten Knochen ins Grab mit zu geben, Knochengalgen u. Beinhäuser zu errichten, erklärt Rochholz (I, 237. 328) mit der Wertschätzung der körperlichen Vollkommenheit auch im Jenseits. Die Lehre von der körperlichen Fortdauer nach dem Tode war an die Erhaltung der Knochensubstanz selbst gebunden, u. der durch Jagd u. Krieg mit Wunden und Verstümmelung genügend vertraut gewordene Germane durfte nicht hoffen, alle seine Gliedmassen unversehrt mit in das Grab bringen zu können, daher gab man ihm im Notfalle einen Ersatzknochen mit in das Grab; was sagen unsere Chirurgen zu dieser Sitte? Die Wertschätzung des menschlichen Knochens ergab sich ehemals aus seiner Grösse; nach den alemanischen, friesischen und longobardischen Gesetzbüchern musste z. B. ein Knochensequester, der beim Wurfe auf dem Schilde klirrte und nach einer Verletzung abgestossen worden war, mit Geld abgelöst werden: „cum os magnetudinis est, ut jactum trans viam publicam 12 aut 24 pedum in scutum aereum forte aut ferreum sonum ita edat, ut audiri possit" (Du Cange VI, 70; Gr. Rechts-Alterth. 77; Rochholz I, 243). — **knochig** (1482), 1. = ossibus plenus, nodosus, condylomaticus. — 2. = gichtknochig (tophis impositus) (Gr. W. V, 1461). — **knöcherich** = voll Knochen, aus vielen kleinen Knochen bestehend, mager (Gr. W. V, 1461). — **Knöchler** = Knöchel- (Knochen-) Mann, Tod, auch Hanns Knöchler genannt (Gr. W. V, 1461; Wackernagel, Abhdlg. III, 135). — *Ast*-**Knochen** = Auswuchs, Knochen am Holz; Ast = Buckel, Auswuchs am Rücken od. Gliede; sich einen Ast lachen = den Buckel voll lachen, d. h. bei heftigem Lachen muss man sich halten; kann man sich nicht halten vor Lachen, dann fährt der Kopf zwischen die Schultern, und der Lacher erscheint wie buckelig, hat einen Astknochen wie das Holz (s. gichtastig) (Wustmann 30). — *Auferstehungs*-**Knöchelchen** (Kraus, E. 578; Rochholz I, 219; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 101), s. Judenknochen und Luz. — *Augen*-**Knochen** = Backenknochen unter dem Auge (Gr. W. I, 807). — *aus***knöcheln** = durch Verstauchung den Knöchel aus seiner Verbindung bringen. — *Backen*-**Knochen** = Os maxillare, der unter der Backe (s. d.) befindliche Knochen, Jochbein (Gr. W. I, 1067). — *Becken*-**Knochen** = die das Becken (Knochen-Ring) an der Hüfte bildenden Knochen. — *Brust*-**Knochen** = der Brustkorb (s. d.) (Wd.-B. 589). — *Darm*-**Knochen** = Darmbein als der den Gedärmen nächster Knochenteil (Gr. W. II, 782). — *Ersatz*-**Knochen** s. oben. — *Exerzier*-**Knochen** = die bei altgedienten Soldaten im grossen

Brustmuskel sich bildende Verknöcherung, hervorgerufen durch den stetigen Druck des Gewehres. — *Finger*-**Knöchel**, 1. = die Nodi (Celsus). 2. = Nodi et Internodia. — 3. = die Tophi als knorrige, knochige Auswüchse bei der Gicht (Gr. W. V, 1453). — *Fuss*-**Knochen**, 1. = Knöchel = Enkel (s. d., Malleolus, Fussknöchel) (Gr. W. IV, 1. 1033; V, 1455). — 2. = die den eigentlichen Fuss zusammensetzenden Beine (Gr. W. IV, 1. 1033). — 3. = die das ganze Bein (untere Extremität) zusammensetzenden Knochenbeine (Gr. W. IV, 1. 1033). — *Hals*-**Knochen** (15. Jahrh. eyn hals knoke = ola, D. II, 270) = Hals-Grat, Wirbel und Schulterknochen, Cervix, Nucha. — *Hand*-**Knöchel** (1515 hant knichel = gausapium [carpusium], D. 258) = Carpus (Handwurzel) im Gegensatze zu dem Fussknöchel (Malleolus). — *hart*-**knochig** = beinfest, auch langlebig (Rochholz I, 290). — *Herz*-**Knochen**, 1. = Brustbein über dem Herzen (Hyrtl, K. W. 124). — 2. = das bei alten Vierfüssern (Hirsch) am Ende der einen od. anderen Herzkammer oder auch bei beiden sich vorfindende, durch Verknöcherung des Herzmuskels entstandene Knöchelein (Kreuz). — *höchste* **Knochen** (15. Jahrh. de hoghesten Knoken = pale, D. II, 276) = Schulterknochen (beim Tiere) u. Halswirbel, Hochruck, Rist 2. — *Hüft*-**Knochen** = Hüftbein, Darmbein. — *Inka*-**Knochen** = der durch eine Quernaht an der menschl. Hinterhauptsschuppe abgetrennte obere Teil dieses Knochens, welche Anomalie Tschudi bei den alten Peruanern (Inkas) sehr häufig fand und dieselbe als Inka-Eigentümlichkeit auffasste, so dass Tschudi annahm, jeder solche Schädel stamme aus Peru (Corr. f. A. E. 1896, 158 ff.). — (1740) *Juden*-**Knöchlein**, 1. = Processus odontoideus, Dens epistropheus, Reibnagel beim Schweine, Ossiculum Judaeorum; nach dem Volksglauben ein bezaubernder, schlafbringender Knochen (s. Jude und Jungfer im Bade); „es soll dies ein besonders kleines Bein am menschlichen Leibe sein, so hart und fest, dass es weder durch das Feuer noch auf irgend eine andere Art zernichtet werden kann, und die Juden sollen sich davon bereden, es bleibe bis an die Auferstehung der Toten unverändert, und aus ihm werde bei der Auferstehung der ganze Mensch gleichsam wieder von Neuem hervorgebracht. Inzwischen sind sie noch nicht unter einander einig geworden, was dies eigentlich für ein Knochen sei; denn einige behaupten, er liege zwischen verschiedenen Wirbelbeinen (s. Saujungfer), andere geben vor, er sitze im Nacken, und wiederum andere setzen ihn ins Kreuzbein". (A. v. H. II. 925). „Es träumen die Rabbinen noch von einem besondern Beinlein, so sie »Lus« (s. Luz) nennen, welches ausser allen diesen bemeldten Knochen am menschlichen Körper zu finden und so hart sein solle, dass es durch keine Gewalt zerschlagen noch durch Feuer od. einige andere mögliche Zernichtung verdorben werden könne, sondern bis an den letzten Tag unverweslich dauere, woraus alsdann der ganze Mensch wieder solle gebildet und aufgewecket werden. Sie sind aber bei dieser Fabel selber nicht einig, indem es einige bald hier, bald da, zwischen den Wirbelbeinen, im Genicke, in den Lenden, am Heiligbeine, bald auch am grossen Zehn vergeblich suchen wollen" (Kulmus 52; s. Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 101; sowie Rochholz I, 219. 242). — 2. = das äusserst harte Os petrosum, welches einem Kopfe mit spitzem (Juden-)Barte ähnelt (Gefällige Mitt. des H. Med.-Rates Dr. Huber in Memmingen; [s. steiniges Bein]). — *Knaupel*-**Knochen** = Knorpel (Gr. W. V, 1486). — *knorrichte* **Knöchel** = dicke Enkel (Gr. W. V, 1497). — *Knusper*-**Knochen** (nndd. knusperknaken, Kluge[5], 205) = Knorpelknochen (s. Knorpel und knuspern). — (1788) *Kreuz*-**Knochen** = Kreuzbein. — *Laden*-**Knochen** = die Kieferlade beim Pferde (Mayer 62). — (1788) *Linsen*-**Knochen** = Sesambein, s. Rollknöchelchen (Schaarschm. I, 206). — *Mark(s)*-**Knochen** = mit Mark (s. d.) erfüllte Knochen (Gr. W. VI, 1641). — (1482) *Nacken*-**Knochen** (knoch hinten am nack; 1482 nack in den knochen o. gepain, Gr. W. V, 1456; D. 384) = Cervix, Nackenteil der Wirbelknochen. — *Naht*-**Knochen** = die zwischen den Knochennähten (s. d.) am Schädel befindlichen Beinchen. — *Nasen*-**Knochen** = Nasenbein (Gr. W. VII, 412). — *Ohr*-**Knochen** = der Knochen (Os temporis), in welchem das Gehörorgan seine Stätte hat. — *Reiss*-**Knochen** (Preussen) = das Brustbein (s. d. und Gänsebein) des Geflügels, weil es bei Tisch von 2 Personen zerrissen wird unter dem Wunsche: wer das grössere Stück behält, dessen Wunsch erfülle sich! (Gr. W. VIII, 763). — *Reit(er)*-**Knochen** = der bei altgedienten Reitern in dem Adductor-Muskel des Oberschenkels durch langen forzierten Druck sich ausbildende, dem Exerzierknochen des Infanteristen analoge Knochen (engl. ridersbone, Lehfeldt 88; Förster II, 1015). — *Röhr-* (*Röhren-*)**Knochen** = die langen, hohlen Extremitätenknochen, Humerus, Femur, namentlich aber die Tibia. — (1788) *Roll*-**Knöchelchen** = Ossa sesamoidea, die früher zum Spielen benützten, leicht gewölbten, linsenähnlichen Knöchelchen (Hyrtl, K. W. 64; Schaarschm. I, 206), welche man als rollende, walzende Unterlage für die Sehnen deutete. — *Rücken*-**Knochen** = das den Rücken bildende Wirbel-Knochengerüste (mnd., 13. Jahrh. rugghe-knake; 1420 rugge knacke = spondyle, D. 548; II, 346; 15. Jahrh. rocken knoche = der Sitz der Kreuz- und Rückenschmerzen bei Frauenleiden, nach Mag. Barth. 103 a). — *Schädel*-**Knochen** = Kopfknochen, die den Schädel bilden. — *Scham*-**Knochen** = Os ischii, Schossbein an den Schamteilen (Gr. W. VIII, 2118). — *Schiess*-**Knochen** = eine Knochenspange, die sich in den Muskeln, namentlich im Brustmuskel (Pectoralis), durch den Rückstoss des früheren Gewehres beim Schiessen ausbildete. — *Schulter*-**Knochen** (15. Jahrh. schulderknoke = scapula, D. II, 329) = Schulterblatt als Knochenteil. — *singender* **Knochen** = Röhrknochen, Tibia, Canna (Rochh. I, 243), zur Schalmey verwendet. — *Spann*-**Knochen** = die Rückenwirbelbeine, an denen sich die den ganzen Stamm spannenden Rückenmuskel ansetzen (Falke II, 323) (z. B. beim Starrkrampf). — *Spärr*-**Knochen** = ein die Sparre (s. d.) hervorrufendes Überbein (Falke II, 328). — (1740) *Starr*-**Knochen** = der hervorstarrende Börzel (s. d.), Steissbein (Kulmus, Register). — *Stirn*-**Knochen** = Os frontale. — *Tinka*-**Knochen** = Os tincae in der knorpelharten, vorderen jungfräulichen Muttermundslippe, museau de

tanche, ähnlich der Mundspalte einer Schleie (Cyprinus tinca) (Hyrtl, Anat. 709; D. 584). — (1666) *Toten*-**Knochen** = Skelett (Kluge[5], 350). — *Verknöcherung* = Ossificatio, Exostosis, Synostosis, 1. = meist nur Verkalkung ohne bestimmten Knochenbau oder 2. = pathologische Knochen-Neubildung (wie der Spat beim Pferde), Vereinigung sonst getrennter Spalten durch Knochenbildung. — *Wirbel*-**Knochen** = der einzelne Wirbel an der Wirbelsäule. — *Zwischen*-**Knochen** = die zwischen 2 anderen Knochen o. Knochenenden liegenden Verbindungsknochen, Diaphysis, Internodium, Knöbel, Unterknäufel, Schalt-Knochen. — **Knöchel-, Knochen- (knöchern** [*e, er, es*]) *Auftreibung, -Auswuchs, -Bau, -Brand, -Bruch, -Brüchigkeit, -dürr, -Erweichung, -Fäule, -Fett, -Feuer, -Fieber, -Frass, -Fuge, -Gebäude, -Geripp, -Gerüst, -Hauer, -Haus, -Haut, -Heinrich, -Knopf, -Krankheit, -Krebs, -Macht, -Mann, -Mark, -Materie, -Saft, Schädel, -Schwindel, -Spalt, -Spat, -Typhus, -Verwirrung, -Weiche, -Wurm.*

Knockel, Knocken, m. **(Knöckln)** (1420 knokel = ascella, internodium, D. 53; 1425 knoke, D. 103 = cartilago; 1590 knocken aus [goth.] knuqa, Kluge[5], 205) = Knochen, 1. = Knöchel am Fuss, Finger oder an den Händen. — 2. = Gelenkknorren. — 3. = (16. Jahrh.) krankhafte Knoten oder Knorren, Tophi (Gr. W. V, 1461) (s. Knochen). — *welker* **Knocken** (1425 weleck knoke yn dem vlesche = cartilago, D. 103) = feuchtweicher Knochen, Knorpel.

Knode, m. **(Knödel,** m.) s. Knoten.

Knöbel s. Kniebel.

Knöchel, Knöchsel s. Knöchel bei Knochen.

Knöch, Knöck, vermutlich = Geneck (siehe necken).

Knölster s. Knolster.

Knöpfel s. Knopf u. Knaupe.

Knörrlein s. Knorren.

Knörsung s. Knorsel.

Knörtzel s. Knorren.

Knötchen (Knödli) s. Knoten.

Knollen, m. (ob zu ahd. hnol, nol, nollo = Genoll, Gnoll, Spitze, Gipfel, Hügel, Schw. 352? [s. Noll]; kelt. nollo; mhd. knolle; engl. knoll = Klumpen, Kluge[5], 205): am Körper nahezu rundliche, mehr formlose, ungleichmässig feste Gebilde (Gr. W. V, 1466), 1. = Nodus, Tuber, Tumor, Gibbus, wenn sie nicht besonders hart oder nicht ganz rund sind. — 2. = Drüsenschwellungen, wenn sie sich leicht in Eiter verwandeln, Phyma, Bubon Hipp., Beulen, Furunkeln (Zw. 827; Seb. 296; Fuchs, Hipp.; 1613; Hyrtl, K. W. 97), Schwielen, (1592) Brustdrüsen und Mandelanschwellungen. — 3. = geschwollene, gedunsene Fingerknöchel. — 4. = eine unförmlich dicke, kurze Menschengestalt. — 5. = „Knoll, Knollen mit weggelassenem Anschlag -k heisst Kopf, Grint“ (Studer, Schweizer Ortsnamen 182). — **knollen** (knallen) = coire (zu -noll [genoll, s. d.], Schmeller I, 1350). — **knollig** = was viele Knollen hat. — (1561) *Blut*-**Knollen,** 1. = Varices, Blutader-Knoten (Gr. W. V, 2013). — 2. = Furunkel, Hautknollen (aus dem Blute abgelagert nach früheren Anschauungen (Behrend 61). — (1620) *französische* **Knollen** = Tophi luetici (s. Franzosen). — (1582) *Gleich*-**Knollen** = Podagra der (Fuss-)Glieder, Tophi arthritici (Tabernaem.). — (1582) *hintere* **Knollen** = Condylomata ani (Tabernaem.). — *hitzige* **Knollen** = entzündliche Beulen der Haut, Furunculosis (Behrend 61). — (1551) *innerliche* **Knollen** = Mandelanschwellungen innen im Halse (Bock 243). — (1511) *Knie*-**Knollen** = Tophi an den Kniegelenken (Gr. W. V, 1465). — (1582) *Kontrakt*-**Knollen** = Gicht-Knollen mit krampfiger Stellung der Fingergelenke (Tabern.). — *Milch*-**Knollen** = Milchdrüsen-Knoten. — (1551) *Ohren*-**Knollen** = äusserliche Knollen am Ohre (Parotitis) (Bock 32). — (1620) *Schleim*-**Knollen** = skrophulöse Drüsenknollen der torpiden phlegmatischen Form (Phlegmata) (phlegma = Schleim, Dr. Minderer). — **Knoll(en)**-*Aussatz, -Bein, -Finger, -Fuss, -Hand, -Huf, -Krebs, -Milch, -Sucht.*

Knolster, m. **(Knölster)** (1592; Seb. 152; 1577, 1618 knoelster, D. 84; buprestis, bupressa, Schmeller I, 1351; Curcullo, D. II, 62) = der Engerling, Magenwurm beim Rind.

Knopf, m. **(Knöpfel, Knoppel, Knup, Knop, Knoppe, Knoep, Knobbel, Knob, Knowel)** (germ. knup; goth. knauppa- [knuppa, Knauf]; ahd. cnopf, chnoph = bulla, Knopf [Gewächs = Knorre, Knoten], Kluge[5], 205; chnophen = nodus, H. Z. XV, 8; cnopf = nervus = Sehnenknorpel, H. Z. XVI, 69; mhd. knopf [dazu Knüppel, s. d.]; 1731 Knopf = Anschwellung im Halse des Rindes, A. M. 28; ndl. knobbel = Knoten, Schwiele; engl. knob; nach Gr. W. V, 1470 ff.) = schwulstige Erhöhung, 1. = Knoten, Knorren, Auswuchs, kleine Warzen oder Drüsengeschwulst (Bulla); (als solche letztere eine sicher alte Bedeutung, da der Knopf durch Segenssprüche behandelt wurde; Knöpfe = Beulen, Gr. W. V, 1471 [Tirol]; 1738 Furunkel; 1518 Aussatzknoten; 1589 knoepffel = Drüsenknötchen [Paracelsus], Lersch 224; 1612 Knopf = Düssel, [s. d.]; 1612 Überbein [Ganglion], Gr. W. l. c.; 1645 knoepflein = Nabelschnurknoten, Coler, W. 347; Buck 19; Knöpfe = Hämorrhoidalknoten, Pauli 72). — 2. = rhachitische Auftreibungen der Gelenkknochen und knopfförmige Verdickungen der Rippen-Enden, als krankhafte Knoten am Leibe (Rippen) (Gr. W. V, 1471, 1518; 15. Jahrh. knöpf = tuber, inflatio pectoris, Gr. W. V, 1769). — **geknüpft** sein (ndl. geknoopt, De Cock 83) = Rhachitis (s. Zwie-Wuchs und knüpfen); dem rhachitischen Kinde ist der Knoten oder Knopf des Wachstums gemacht wie von einem Zopfknoten bildenden Dämon (vergl. Urquell 1892, S. 257); beim Gedeihen ist ihm dann der **Knopf** aufgegangen (Buck 19) (s. englische Krankheit). — 3. = Knöchel (Tirol), Nodus und Internodium (knöpfel, Hintner 18; Gr. W. V, 1479; 1603 knoeppfe = malleoli, Knöchel, Hyrtl, K. W. 97). — 4. = Kopf (knoppedotz = Schädel, Kopf [Siebenbürgen], Gr. W. V, 1471). — 5. = Hoden, Testiculi, „die am Dilltapp (s. d.) hängen“ (Schmeller I, 500). — 6. = Nabel (Knöpfle) (Buck 16). — 7. = der kleine, kurze Mensch von untersetzter Gestalt Knirps. — 8. = das runde Ende eines unter der

Haut vortretenden Knochens (Rippe) (Metzger- u. Jägersprache, Schmeller II, 394 sub Schalen). — 9. = die warzenförmigen Teile des Mutterkuchens (Mutterknöpfe) bei Wiederkäuern (Falke II, 140). — 10. = der sogen. Überwurf als knopfförmiger Bauchfellbruch (Falke II, 28) (bei Tieren). — **knoppert, knopfet, knopficht**, 1. = durch Tophi verkrümmt, durch knotige Auswüchse verändert (knuppet), nodosus, tuberosus (Gr. W. V, 1480). — 2. = dick, untersetzt (Schmeller I, 1353) (vergl. Knüppel u. Knüpfel). — (1716) *Ader*-**Knöpfe** = Varices, Haemorrhoides (Zw. 69; Gr. W. V, 1471) = knotige Anschwellungen der Blutadern. — (1735) *Aussatz*-**Knöpfe** = Knopf 1; syphilitische Hautknoten, Venusbeulen (s. Aussatz) (V. B. 61). — *Bein*-**Knopf** = das verstärkte Ende der Knochenmasse (Gr. W. I, 1387). — *Drossel*-**Knopf** = der beim Hirsch stark vorragende Kehlkopf an der Luftröhre oder Drossel (Brehm III, 138). — *Gebärmutter*-**Knöpfe** = die warzenartigen Erhöhungen (Mutterkuchenteile) auf der Schleimhaut des trächtigen Uterus der Wiederkäuer (s. Rufeldarm). — (1803) *gelber* **Knopf** = Milzbrand der Pferde (Anthrax; gelber Knoten) auch gelber Wurm, -Brand, -Schelm (s. d.) (Zeitschr. f. d. Mythol. IV, 117; Falke I, 326; II, 28; Schnurrer II, 456). — *Gelenk*-**Knopf** = Gelenk-Knorren, Condylus, Condyloma (Kraus, E. 261). — (1532) *Gleichen*-**Köpfe** = Tophi arthritici (Fries 122) = die Gichtknoten an den Gelenken durch den Tropf (s. d.). — *Grint*-**Knopf** = Schlier (s. d.) als grösserer Knäuel von eiternden Halsdrüsen infolge von Kopfausschlägen (Pauli 129) (s. Grint). — *Gurgel*-**Knopf** = Pomum Adami (Kehlknopf) (Buck 16). — (1601) *Hals*-**Knopf** (1541 -**Knöpflein**) = Kehlkopf (Hyrtl, K. W. 90). — *Haut*-**Knöpflein** = Furunculosis. — *Herz*-**Knopf** (16. Jahrh. hertzknopf am herczen = cardia, D. 100), 1. = das Gefühl eines Knotens in der Herzgrube bei Herz- oder Magenleiden. — 2. = Herzknorpel. — (1551) *hintere* **Knöpf** = Condylomata ani luetica (Bock 171) (s. Lustknöpfe). — *Hüft*- (*Huff*-) **Knöpfe** (Tirol) = Hüftknochen, die herausragen (Hintner 8. 18). — *Kehl*-**Knopf** = (Übersetzung des Nodus gutturis der Arabisten) = Kehlkopf mit dem Pomum Adami (le noeud de la gorge; ndd. de knoep an der kele, Kluge[5], 4; Hyrtl, K. W. 89; Gr. W. V, 399). — (1761) *Knochen*-**Knopf** = Caput ossis, das knopfförmige Ende eines Röhrenknochens (L. ch. 14). — (1756) *Lust*-**Knöpfe** = Phymata, Condylomata (A. v. H. II, 1235), Feigwarzen bei der Lustseuche (Syphilis). — (1761) *Nabel*-**Knöpfe** = Nabelschnurknoten (L. ch. 60). — *Nasen*-**Knopf** = die abgerundete Nasenspitze, namentlich wenn sie durch Frost geschwollen ist (Gr. W. VII, 412). — *Nestel*-**Knopf** s. knüpfen. — *Rücken*-**Knopf** (1468 ruckenknopff, D. II, 278) = Palus, Ruckbeinspitze als das untere Ende des Rückgrates. — **verknüpft** s. knüpfen. — *Wachs*-**Knopf** = eine einzige knollig angelaufene Leistendrüse (sympath. Bubo), als Folge des zu starken Wachsens (Tuberculosis?) angesehen (Pauli 130) (Wachsdrüse). — **Knopf**-*Gewächs*.

Knorfel, m. s. Knorpel (Cartilago) (Gr. W. V, 1484).

Knorpel, m., f., n. (**Knarpel, Knarbel, Knorfel** [**Knorvel**], **Gnorbel, Knörbel, Knorspel, Knuspel, Kruspel, Kurpel, Korpel**) (goth. knuzba- [Knuspel] oder knaúrba-, Kluge[5], 205; mhd. knorpel, knorbelbein, knospel = cartilago, mit einer Reihe landschaftlich verschiedener Nebenformen, die aber alle eine tonmalende Bedeutung haben und das Knarren des Beissens darstellen sollen; 1498 knorbel = Knorpel, Gr. W. V, 1484; 1512, 1518, 1529 knorpel, knorblen = pulpa carnis, caro sine pinquedine, caro grossa sine ossibus, D. 472; seit dem Ende des 18. Jahrhunderts überwiegt „Knorpel", Hyrtl, K. W. 100); der Grundbegriff des Knorpels ist: „halbweich, halbhart", gallertartiger (siehe welker Knocken) Knochenansatz; man knorpelt, knorpst an demselben, wobei es knirscht (nach Gr. W. V, 1184, demnach) 1. = Cartilago, Knorpelbein. — 2. = das derbe, sehnige, knotige Fleisch ohne den harten Knochen, Caro grossa sine ossibus, Pulpa, Muskelfleisch, Maus (Heyne III, 409). — 3. = Knöchel, Astragalus. — 4. = (in abergläubischen Gebräuchen) = Penis (Liebrecht, z. V.-K., S. 330). — (1719) **knorpelicht** = cartilaginosus (Gr. W. V, 1486). — *Band*-**Knorpel** = die elastisch festen Verbindungsteile, polsterähnlichen Knorpel (Cartilago fibrosa) zwischen den Gelenkenden. — *Blinz*-**Knorpel** = der Hauck 3; eine vom inneren Augenwinkel her beim Blinzeln hervorspringende knorpelharte Haut (Nickhaut, Blinzhaut) bei grösseren Säugetieren. — (1646) *brückenförmiger* **Knorpel** = Epiglottis, Kehldeckel, der eine Brücke über den Kehlen-Eingang bildet (Hyrtl, K. W. 189). — (1646) *gutter-* (*goder-*) *förmiger* **Knorpel** = Giessbecken-Knorpel, schlechte Übersetzung der Cartilago gutturalis (Goder, s. d. = guttur; gurgelförmig, Hyrtl, K. W. 72). — *Habichts*-**Knorpel** = der Brustbeinknorpel beim Pferde (Falke I, 358), der wie eine Vogelbrust oder Schnabel stark hervorragt, wenn die Umgebung des Knorpels magerer geworden ist, ein Analogon zum Processus ensiformis. — *Hals*-**Knorpel** (engl. canebone = Rohrbein, Gurgelbein, Kaltschm. II, 245) = Kehlknorpel. — *Herz*-**Knorpel** = Brustbein-Ende (Processus ensiformis sterni; Herzknopf, Schildknorpel) (Gr. W. IV, 2. 1251). — *Kehl*-**Knorpel** = Pomum Adami (Kehlknopf) (Gr. W. V, 1484). — (1666) *Nasen*-**Knorpel** = Nasenzwischenknorpel (Diaphragma narium) (Gr. W. VII, 412). — (1578) *Ohr*-**Knorpel** = die halb weiche, halb harte Zwischenlage der Ohrmuschelhaut (Gr. W. V, 1484; VII, 1264). — *Ring*-**Knorpel** = der ringförmig die Luftröhre umgebende Knorpel. — *Rippen*-**Knorpel** = Cartilago costarum. — *Schaufel*-**Knorpel** = Processus ensiformis sterni beim Pferde, handgriffähnlicher Schwertfortsatz am Brustbeine (Falke I, 4; II, 272). — *Schild*-**Knorpel**, 1. = Processus ensiformis am Brustbein des Menschen (Übersetzung des scutum der Arabisten). — 2. = der schildförmige Kehlkopfknorpel beim Menschen. — 3. = die Hufwand des Pferdes als knorpelharter Schild für das Hufbein gedacht (Mayer 120; Hyrtl, K. W. 64). — *Schöpf*-**Knorpel** = Giessbeckenknorpel im Kehlkopf, das Giessbecken als Schöpfgefäss gedacht (Hyrtl, K. W. 72; „Schnepf" Druckfehler für „Schöpf").

— **Knorpel**-*Bein*, -*Fistel*, -*Fleisch*, -*Gicht*, -*Javart*.

Knorren, m. (**Knörrlein**, n. **Knor**, **Knorre**, **Knauer**, **Knorrchen**, **Knörtzel**) (ahd. knûr [ahnorra, knorz]; mhd. knorre, knôre, knorz = Knoten am Leibe [= Knaus; Schweiz]; 15. Jahrh. knorr = tuberculum, tuber, tophus, Gr. W. V, 1489, runde, harte Hervorragung [Knollen], die knurrt, knirscht beim Zerbeissen, Gr. W. V, 1489; engl. knar = Knorren. Nach Gr. W. V, 1488 Knauer, Knaur = Geschwulst, Beule; [Knor, Knawer], Schmeller I, 1353), 1. = hervorstehender, harter Knochen (Hüfte, Wirbel, Spondylus, Knöchel, Condylus, Rippe) (Gr. W. V, 1488; Kalmus, Regist.). — 2. = namentlich die Finger- und Fussknöchel, Talus, Malleolus (Gr. W. V, 1492; Hyrtl, K. W. 20; Schw. 352; Heyne III, 410). — 3. = (mhd.) Knorpel, auch = derbes, sehniges, knotiges Fleisch ohne Knochen (an den Waden) (nord. krapnir knasr, Edda, Jordan 182, 191; Gr. W. V, 1484). — 4. = Auswuchs am Leibe, harte, verwachsene Stellen, Knochenbeulen, Eiss (auch Kondylome, Tuberculum). — 5. = (mhd.) ein kurzer, dicker Mensch (Gr. W. V, 1492). — **Knörzl** = ein kleiner Knorz, dicker Knirps (Schmeller I, 1354). — (1528) **Knörrlein** = (1749) **Knörnlein** = **Knörrchen** = **Knörzchen**, 1. = Olecranon, Ellenbogenknorren (Gr. W. V, 1492; Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 344). — 2. = ein knorpeliges Gewebsstück (Gr. W. V, 1487). — 3. = verdickte, kleinere Stelle, z. B. Eiss (s. d.) (14.—15. Jahrh., mnd. mennich minsche de is vol an dem antlate unde knorrech, J. f. nd. Spr.-F. XV, 143; H. v. Gersd. 70), als Knötchen (s. Knötz). — **knorricht**, **knorzicht** (ahd. ehnirig; ehnorzig, Schm. I, 1354) = knotig, derb, fest, hartknochig, mit grossen Fussknorren oder Gichtknoten versehen (Kluge[5], 205; Gr. W. V, 1491). — (1666) *beinhafte Bein-* | **Knorren**, 1. = (15. Jahrh. vertikuls, vertebra, D. 614) ossium partes, besonders harte Teile am Knochengerüste (Wirbelfortsätze). — 2. = Tophi arthritici, Knochenauftreibungen von Beinhärte, Exostoses (Gr. W. V, 65). — (1528) *Diechbein*-**Knorren** = Trochanteres, die vorspringenden Rollhügel am dicken Schenkelteil (Hyrtl, K. W. 36; H. v. Gersd. 11). — *Ellenbogen*-**Knörrlein** = Olecranon, Anconeum (Gr. W. V, 1489). — *Finger*-**Knorren** = Condylus. — *Fleisch*-**Knorren** = sehnige Fleischteile (Gr. W. V, 1488). — *Fuss*-**Knorren** = Enkel. — (1708) *Gleich*-**Knorren** = Nodi articulorum, vorspringende Gelenk- oder Gliederknochen (Gr. W. V, 1488). — (1501) *Hals*-**Knörrlein** = Kehlkopfknorpel (Adamsapfel bei Männern) (Gr. W. V, 1489). — (15. Jahrh.) *Rucken*-**Knorr**(*en*) (1429 ruckenknoerr = spondile, D. II, 346) = die hervorstehenden Schulter- und Wirbelknochenteile (Spondylus) (Gr. W. V, 1488; VIII, 1363). — *Waden*-**Knorren** (1521 knorren an waden = varix, D. 607) = die Knochenvorsprünge unterm Knie oder der Wade als Ansatzpunkte sehniger (adriger) Teile. — **Knorr**- (**knorricht**[*e, er, es*]), **Knurr**-*Bein*, -*Finger*, -*Fleisch*, -*Gicht*, -*Glieder*, -*Hautgewächse*.

Knorsel, **Knörsung** (14. Jahrh. knoersung, Gr. W. V, 1492 = Nebenform zu) Knirschung, Zermalmung, Quetschung. — **Knorsel**-*Bein*.

Knorspel s. Knorpel.

Knortsch (**Knorz**, **Knortz**), m. (ahd., mhd. knorz = Auswuchs, Knoten; Weiterbildung von Knorre; nach Gr. W. V, 1493) 1. = recht derber, harter Knochen, Knorren, namentlich Handknöchel. — 2. = ein kleiner Mensch, der nicht wachsen will (Knirps, Knortsch, Knösel), mehr dick als lang ist im Verhältnis (Kluge[5], 284; Pfalz).

Knospe, f. (**Knospel**, **Knorspel**) (Wurzel knus; mhd. knospe = Knorre [mit reich entwickelten Nebenformen], Kluge[5], 295); dazu Knuspel, Knöspel, Knöspchen, als Deminutiv von Knospe; 1434 knospeln = cartilago; 1610 knospeln = cartilago, Gr. W. V, 1496; knospechin, Hoffm. I, 379; 1616 knorspel = Knorpel, Gr. W. V, 1492; 1616 knospeln = Knorpeln, Gr. W. V, 1496); nach letzterem 1. = ein Knorren oder knorriger Auswuchs am Körper (Überbein). — 2. = Knöchel am Finger- oder Handgelenk. — 3. = Knorpel, als ein beim Beissen knirschendes, knarschendes, knorriges Gewebe. — 4 = Knötchen der Haut (boutons). — **knospich**, **knospet** = knorrig, knotig, z. B. vom Penis gewisser Tiere (Schm. I, 1356). — *Nasen*-**Knospe** (Knoster) = Nasenspitze, Nasenknorpel, Nasenknopf (15. Jahrh. knoster der nese = interfinium, D. II, 219; Gr. W. VII, 412). — *Wein*-**Knöspchen** = Akne (s. Weinhandel) (Kraus, E. 538). — **Knospel**-*Bein*.

Knoster = Knospe.

Knoten, m. (oberd.), **Knoden**, **Knoder**, **Knödel**, **Knotze**, **Knotten**, **Knötchen**, **Knötli**, **Knuten**) goth. knaitus [Ball]; altnord. knûtr, knûta = Spielknöchelchen [knǫttr], Kluge; engl. knot; ahd. ehnodo, ehnoto, kinoto, knod = talus, Hyrtl, K. W. 20; 10. Jahrh. ehnoden = malleolus [Knöchel], Hyrtl, K. W.; mhd. knote, knode, knotze = natürlicher Knoten am menschlichen Körper [knotze], Kluge[5], 296; Gr. W. V, 1500; knode = Fingerknöchel, Hoffm. I, 379; 15. Jahrh. knod = Enkel, Knorren am Fussgelenk, Gr. W. V, 1500; 1512 knod = pulpa carnis [Knorpel, s. d.], D. 472; caro ossibus grossa; 1528 knod, H. v. Gersd. 43 = Gelenke, Gr. W. V, 1501; 1531 knoden = Knöchel, Enkel, Gr. W. l. cod.; 1561 knod = articulus, Gr. W. IV, 1, 379; 1575 knoden = Finger, Gr. W. V, 1500; 1599 knoden = Köte, Gr. W. V, 1500; 1628 Knoden = Knöchel, St. B.-Mir.; Schmeller I, 1348; Knotzen = Knie, Knorren am Knie, Schmeller I, 1356). — **Knoten** (nach Gr. W. V, 1500), I. die natürlichen, gewachsenen Knoten am menschlichen Körper: 1. an harten Teilen: a) Gelenke (normal); b) vorspringende Knochenteile am Hals, Nacken, Knie, Rücken, Fingern; c) Finger und Hände überhaupt als hauptsächlich aus knotigen Knochen bestehend; d) der Enkel (Talus, Malleolus), Knoden (Buck 17); e) die Pferde-Köte, der Gelenk-Absatz zwischen Huf und Schienbein; f) gichtisch verknotete Gelenke. — 2. an fleischigen u. häutigen Teilen als etwas, was den knochigen, harten Knoten ähnlich ist (später erst übertragen auf diese (2) von den letzteren): a) die derberen, kernigen Fleischteile (s. Kern, Pulpa); b) Hautknollen (Fleischknoten); c) Drüsenknollen (tuberkulose, skrofulöse etc., z. B. Mandeln) = die Knödel im Hals (Hyrtl, K. W. 97), harte Geschwulst od. Geschwürstelle, Eiterknoten (Heyne III, 411); d) Aderknollen (Blutknoten); e) Wurm-Beulen (Karbunkel),

Krebs-Geschwülste. — II. bildlich: „der **Knoten** geht auf", ist zerrissen, wenn das Wachstum eines Kindes wie durch einen älpisch (elbisch) oder zauberhaft geknüpften Knoten verhindert war und dann ganz plötzlich sich entfaltet (Gr. W. V, 1507); (vergl. knüpfen u. Knopf 2). Die Entstehung von Knoten am Körper oder sonstwo schrieb das Volk früher mit Vorliebe dem Einflusse von Krankheitsgeistern zu (s. Mannhardt 13—16. 19—22; Urquell 1892, S. 257). — **Knötlein (Knötchen, Knödli)** (15. Jahrh. knodlin), 1. = Gelenkknöchel an den Fingern (Nodulus). — 2. = Internodium, das Zwischenknöchlein von einem Knochenende zum anderen. — 3. = Tuberculum, kleiner Knoten oder Hautknoten, φῦμα Hippokratis. — 4. = Parulis als Beinhautknötchen (Gr. W. V, 1498). — **knot**'g (15. Jahrh. knötlicht; 1554 knodericht, Gr. W. V, 1464. 1511; D. 140) = condylomaticus, pustulosus, hart, schwielig, rauh, knochig, mit Gichtknochen behaftet. — *Ader*-**Knoten** (1561 adergnuten) = Varices, Haemorrhoides, Aderknöpfe, als knollig aufgetriebene Erweiterungen der Blutadern (Gr. W. V, 1507). — *Aleppo*-**Knoten** = eine in vielen Teilen Asiens, namentlich in Aleppo häufiger beobachtete Hautkrankheit (sog. Bouton = Biskra-Beule in Algier), die meist im Gesichte, meist nur bei Kindern und Frauen, als einfacher od. lupusähnl. Fleck od. infiltrierter Knoten auftritt. Polak (Med.-Chir. Rundsch. 1875, 321) vermutete in ihm einen Ausläufer der Lepra. — *Arm*-**Knödel** (1498 das knödel inwendig oder oben auf dem arm) = Handballen oder Handknöchel (Gr. W. V, 1511). — *Bauern*-**Knoten** (norw. bónda-hnuta, f., Liebrecht, z. V.-K. 369) = ein starker Vorsprung am Knochen, wie ihn ein raubeiniger Bauer, der starke Knöchel hat, zeigt; beim Schafe oder Rindvieh = der Sprung-Gelenk-Vorsprung. — *Bier*-**Knoten** = Saufknüppel, Kehlknopf, Kehlknoten vor der Gurgel (= Weinstrasse) (Kluge[5], 4). — (1761) *Blut*-, (1790) *Blutader*-**Knoten** = Aderknoten (s. o.), Grumus (L. ch. 38). — *Eiter*-**Knoten** = scharf umschrieb. Eiteranhäufungen im Unterhautzellgewebe = Vomica, wenn in der Lunge befindlich (Falke I, 240; Förster II, 1061; Heyne III, 411). — *Euter*-**Knoten** = Milchknollen (Falke I, 266). — *falsche* **Knoten** = die stellenweisen Anhäufungen von Whartonischer Sulze, die Varicen (Aderknoten) in dem Nabelschnurstrange vortäuschen (Hyrtl, Anat. 749). — *Finger*-**Knoten** (ahd. schon vorkommend = 1587 fingerknod, ein knoechel dz an den Fingern wachsst, D. 140 = condylus, nodus [Celsi]) = Knoten I. 1 b, Knötlein 1 (Gr. W. V, 1500; Heyne III, 410). — *Fleisch*-**Knoten**, 1. = knotige Auswüchse der Haut oder in der Brustdrüse, die sich wie Fleisch anfühlen (Lipoma, Sarcosis cutis) (Behrend 64). — 2. = die Pulpa carnis, der Kern (s. d.). — 3. = (18. Jahrh.) die Cotyledones am Chorion, die fleischige Teile eines knotigen, runden Gewächses (Mutterkuchen) sind (erste Fruchthaut) (Hyrtl, K. W. 183). — (1528) *Fuss*-**Knoten** (knoden der fuess, H. v. Gersd. 53; knod am fuss = talus) = Fuss-Gelenk-Knöchel, Talus, Malleolus. — *Gefäss*-**Knoten** = Aderknoten (s. d.) an Blutgefässen. — (1822) *gelber* **Knoten** = Milzbrand (Anthrax), der durch Lymphgefässentzündung gelbe Hautknollen macht (gelber Knopf, s. d.), aus denen eine gelbe Sulze abfliesst (Feser 130; Förster II, 802). — *Gelenk*-**Knoten** = Podagra, Tophi, Gichtknollen auf den Gelenkflächen (Gr. W. V, 1501). — (1719) *Gesichts*-**Knoten** = krankhafte Hautverdickungen im Gesichte, z. B. Furunkel (Gr. W. V, 1501). — *Gicht*-, (17. Jahrh.) *Gleich*-**Knoten** = harte Verdickungen durch Gichtstoff, der an den Knochen-Gelenken abgelagert ist (Tophi arthritici) (Gr. W. V, 1501). — (1557) *grosse* **Knoten** (an den Füssen) = scaurus, einer, dem die Fussknorren stark hervorragen, so dass er zum Rauchbein (Rauchfuss) (= dasypodius) wird. — *Gurgel*-**Knoten**, 1. = Kropf (Struma), der am Halse auf der Gurgel aufliegt (Gr. W. V, 1500). — 2. = Kehl-Knopf (le noeud de la gorge). — (1616) *Hals*-**Knöd***lein* (Tabernaem.) = Struma (Gurgelknoten, Kropf) (Gr. W. IV, 2. 264). — *Haut*-**Knoten** = knollige Verdickungen der Haut. — (1592) *Huf*-**Knoedigkeit** = Knollenbildung am Hufe (Knollhuf) (Seb. 183). — (1829) *Juck*-**Knötchen** = Cnesmus, Tubercula, Lichen, Juckreiz verursachende kleine Hauterhebungen (Behr. 11). — (1748) *Kehl*-**Knoten** (knoten an der kehl, K. a. Reg.) = der Adamsapfel. — *Knie*-**Knoten** („der knod under dem knie") = die die Kniekehle bildenden Vorsprünge des Kniegelenkes, Suffrago (Gr. W. V, 1501). — (1761) *Milch*-**Knoten** = Knollen in der Milchdrüse od. Euter (L. ch. 38). — *Nabel-* / *Nabelschnur-* } **Knoten** = s. falsche Knoten (Siebold 58). — *Nacken*-**Knoten** = Hautknoten im Nacken, Bockstern (Furunkel) (Gr. W. V, 1501). — (1756) *Nerven*-**Knoten** = Ganglion (A. v. H. II, 637), graue Nerven-Verdickungen od. Anschwellungen durch eingelagerte Ganglienkugeln (Hyrtl, Anat. 171). — (1551) *Ohren*-**Knoten** = Parotitis (Bock 358), knollig hervorragende Ohrdrüsenanschwellung. — *Pferde*-**Knoten** = der Absatz zwischen dem Hufe und dem Köten-Gelenke (Heyne III, 410 ff.). — *Ross*-**Knödel** = Rossballen, Pferdeexkremente (Schmeller I, 1349). — *Rotz*-**Knoten** = knotenförmige Haut- (Lymphgefäss-) u. Schleimhaut-Anschwellungen (Wurmknoten, s. d. u. Granulationsgeschwulst) beim Pferde-Rotze. — *Rücken*-**Knoten** (13. Jahrh. ruckeknote = spondyli, D. 548) = die Dornfortsätze der Wirbelknochen als durch die Rückenhaut hervorragende Teile (Gr. W. V, 1500). — *Schäl*-**Knöt***chen* = abschälende, frieselartige, rote Hautknötchen (besonders bei zahnenden Kindern), Feuerflechte, Lichen, Strophulus (Köhler II, 900). — *Schwind*-**Knöt***chen* = gruppenartig beisammenstehende, rote und weisse Papeln, die unter kleienförmiger Abschilferung heilen (Schwindflechte). — *Sehnen*-**Knoten** (dän. seneknude Pierer 7) = Überbein 1 b. — (1832) *Venus*-**Knöt***chen* = Akne, Corona Veneris, Hautknötchen, bei jungen Venusdienern häufig (Behrend 59). — *Wehader*-**Knoten** = Aderknoten (Varices) an der Frauen- oder Kinds-Ader (s. d.). — (1843) *Wurm*-**Knoten** = Rotzknoten; Wurm = Rotz (Malleus humidus); die Lymphgefässe beim Rotz bilden strangförmige Knoten (Förster II, 236. 802. 1062; Falke II, 446; Leukart 60). — **Knoten-**

(**knotige** [*e, er, es*]) *Ader, -Aussatz, -Bein, -Geschwulst, -Gicht, -Glieder, -Krankheit.*

Knowel s. Knopf.

Knuat, f. (ahd. chnuat; lat. natio; goth. knods = substantia, natura, Gr. W. VII, 429; 8. Jahrh. mannaskin chnuat = natura humana, Kero 78. 82; Schm. I, 1628) = Geschlecht, Erzeugung, natürlich Gewachsenes.

Knubel s. Knübel.

Knubs, m. = Knirps (Hessen, Mecklenburg; Kluge [5], 204).

Knuchel, m. **(Knugel, Knügel, Knucken)** (ahd. cnugel, H. Z. XVI, 326 = Fingerknöchel; 1482 knuchel der gelieder = condylus, vertebra, Zen. Voc. q 8, r 1; 1482 knuchel an den gelaichen = condylus, Gelenkknorren, Gr. W. V, 779; 1500 knuckel = condilus, D. II, 107; 1606 knügel, knuchel = malleolus, Hyrtl, K. W. 97; knuchel = occanus, ocuus, D. 393), 1. = Gelenkknorren, Knochenfortsätze (Wirbel), Enkel, Knöchel, Fussknochen (Schmeller I, 1348). — 2. = kleiner, untersetzter Mensch (Gr. W. V, 1514). — 3. = knorpeliges Stück Fleisch vom Schlacht-Vieh (Schm. I, 1348).

Knucke s. Knuchel.

Knübel (Knüwel, Knübelen, Knubbel, Knobbel) (mhd. knübel, Kluge [5], 206; 15. Jahrh. knubel = Fingerknöchel, Gr. W. V, 1513; 1680 knübel = talus, Gr. W. V, 1514), 1. = Knorpel (Knorbl, Knöbl, Knübl, Knebel), namentlich das Internodium der Zwischenknorpel zwischen 2 Gelenkenden (Schmeller I, 1345; Hintner 7. 17). — 2. = die knollig vorstehenden Fingerknöchel (Gr. W. V, 1426. 1452. 1513. 1514; Hintner 7. 17) (Knubblein, Knublen), Finger-, Faust-, Fussknöchel. — 3. = verhärteter, krankhafter Auswuchs, Geschwulst (Gr. W. V, 1513; Schm. I, 1345). — *An*-**knübele** = ein schwächliches geknüpftes (s. d.), rhachitisches Kind (Schmeller I, 1345). — *Hand*-**Knubel** (1515 knubel an der hant = gausepium = carpusium, D. 258) = Carpus, Handknöchel. — *Sauf*-**Knubbel** (Ostpr.) Kehlkopf an der Weinstrasse (Gurgel, Gurgelknopf) (Kluge [5], 4).

Knücken s. Knuchel.

Knüfel s. Knüpfel. — **knüfig** = klein von Körpergestalt (Schmeller I, 1350).

Knüffel s. Knüppel u. Knüpfel.

Knügel s. Knuchel.

Knüll s. Genüll unter Noll, Nüll.

knüllen = coire = genollen, genüllen (s. d.).

Knüpfel (Knüfel, knüpfen, Knupf) (ablautendes Deminutiv zu Knopf, Kluge [5], 206; mhd. chnupfel = kleiner Knopf [s. d.], Schm. I, 1350), 1. = Drüsen-Anschwellungen als knopfförmige Knoten (16. Jahrh. knipfel = Ohrdrüsen, Halsdrüsen, Leistendrüsen, pannus, Gr. W. V, 1518; 1599 knipfel = Drüsenanschwellungen bei der Kehlsucht der Pferde, Gr. W. V, 1518; 1620 knüpfel = Knoten, Knorren, Auswuchs, Beule, Dr. Minderer; 17. Jahrh. knüfel = knotenförmiger Auswuchs, Lechf. Mirakelb.; Schwaben, Knüpfel = Anschwellung, Gr. W. V, 1518; Buck 19; Schm. I, 1353). — 2. = ein kleiner, dicker Mensch (Schwaben) (vgl. Knopf u. Knüppel. — *ge*-**knüpft** = durch knopfförmige, rhachitische Knorpel-Auftreibungen verändert (s. Knopf) (das Volk legt etymologisierend einen dämonistischen Untergrund sich zurecht, conf. Urquell 1892, S. 257; Schm. I, 1353) (s. Zwiewuchs). — (1499) *Nestel*-**Knupf** (wenn man in die Hosen-Nesteln [hundsliederne, vorne geknöpfte Bandstreifen, welche in die Löcher eingesenkt werden] des Ehemanns heimlich einen zauberischen Knopf macht, so wird jener nach früherem Volksglauben impotent, wogegen nur das Pissen durch das [übergestülpte] Röhrlein eines Felberbaumes [Phimosis-Therapie in der Volksmedizin] helfen sollte [= les aiguillettes nouées] = Phimosis oder Einschnürung der Vorhaut wie durch ein Band, s. spanischer Kragen; (1778 wurde zu Bordeaux »un noueur d'aiguillettes« verbrannt als Zauberer, Briss. 303; Mal St. Paterne, s. St. Aignebout; Dahn, Baust. I, 80; Schmeller I, 1084; 1699 nestel nefariae ligaturae = Impotentia viri, v. M. I, 207; Z. d. V. f. V.-K. 1896. 427; Z. A. 211; Staric. 265; Wdrb. 63) = Ligatura neonymphorum. — *Senkel*-**knüpfen** = Nestelknüpfen (s. d.) (1419 Senkel = ligatura, renda, Hosennestel, Schm. II, 314; D. 492). — *ver*-**knüpft** = wie durch einen zauberhaft geschlungenen Knoten verwickelt, verschlungen, z. B. a) an einer Darm-Verschlingung leiden (Wuttke 251); b) geknüpft sein an den Knochen, (1782) Ver**knüpfung** der Kinder = Rhachitis (M. H. L. I, 236).

Knüppel (Knubbe, Knuppel, Knüffel, Knüplein) (mhd. knüpfel [= Knüttel], zu mhd. knopf = Gewächsknorren, Kluge [5], 206), 1. = (1620) *verhärtete* **Knüppel** = Bubones lymphatici (Dr. Minderer), als knotige Geschwulst. — 2. = (1668) die grossen Lymphdrüsenbeulen unterm Ohre und Kiefer bei der Kehlsucht oder Kopfstrenge der Pferde (Feifel), dieselben machen die Haut strangförmig gespannt, so dass die Tiere den Kopf und Hals steif (strenge) halten (Gr. W. V, 1514. 1523. 1780. 2404). — 3. = Kehlkopf als knotiger Vorsprung am Halse, Knüpplein (Hyrtl, K. W. 90). — 4. = (1588) Hautknoten (Gr. W. V, 1522. 1523). — (1719) *Kehl*-**Knüppel** (Knubel) = Knüppel 3. (Kluge [5], 4).

Knürfel (Knurspel, Knürspel) (Nebenform zu Knorpel [s. d.]; Schwaben; Gr. W. V, 1484; Hyrtl, K. W. 98. 119). — **knorspelicht** = cartilagineus.

knuerz = wie ein Knörzelein angeschwollen, verdickt werden durch Wassersucht (bei der Leberfäule der Schafe (Falke II, 30).

Knüsel (Knüssel) s. Knusel.

Knüspel s. Knuspel.

knüssen (knütschen) s. knitschen.

Knüttel, m. (zu Knoten [s. d.]; ahd. knutil, Deminutiv von knoto = Knoten [s. d.]; mhd. knüttel, Kluge [5], 206; Gr. W. V, 1531; 1556 = Schlunddrüsen, Ohrendrüsen, Leistendrüsen, Gr. W. V, 1533; knüdel = Fingerknöchel, Hoffm. I, 379; 1561 knüttel = pannus, Düssel, Gr. W. V, 1533; 1583 = magere [s. Mägere], Gr. W. l. eod.; 1590 knittel = Düssel, Auswuchs, pannus, D. 410; Gr. W. l. eod.; 1591 knuttel = [phlegmone] pannus, Had. Jun. 383 = kurzer, derber, astiger Stock, astiger Auswuchs), 1. = Knochenknorren, knotige Hervorragungen derselben. — 2. = Finger, Fingerknöchel (Gr. W. V, 1532; Heyne III, 414). — 3. = Phlegmone, Beule,

Hautknollen, Haut-Auswüchse; (1584) *aufgeschwollene* **Knüttel** (Gr. W. V, 1533; Heyne III, 414) = harte Drüsen-Knoten (Düssel, Drüse, Pannus) (namentlich im Allemanischen) (Mägere) (Gr. W. I. cod.). — 4. = ein kurzer, fettwanstiger Mensch (Gr. W. I. cod.) — (1699) *Toten*-**Knüttel** = Totenbruch (s. d.), Pestbeulen, die als ein lethales Symptom galten (v. M. II, 104).

Knüwel s. Knübel.

knuppeln, knuppern (Gnupper) = an etwas Hartem nagen, mit den Lippen saugende Bewegungen machen. — **Gnupper** = das an der Traberkrankheit (s. d.) leidende knuppernde Schaf. — **(Gnupper), Knupper**-*Krankheit.*

knuppet = knopfet (Schmeller I, 1352).

knurren, 1. = s. Knorren. — 2. = der Magen **knurrt** = Borborygmus, kollerndes, rumpelndes Geräusch aus lufthaltigem leeren Magen.

Knurspel s. Knürfel.

Knus, m. (Schweiz; zu goth. knus, Kluge[5], 205. 206) = Knorren, Auswuchs. — *Backen*-**Knus** (mhd. backenknus) = das Zusammenstossen des Backens, so dass dieser knorrig hervorsteht (Lexer 10).

Knusel, m. **(Knüsel, Knüssel)** (1591 knusel = defluxus ad nares, Had. Jun. 375 = Ablaut von Pfnusel [s. d.]) = Pfnüsel, Schnupfen, Hauptfluss, Nasenschleim, Nasenkatarrh, Gravedo, Coryza (Gr. W. V, 273. 1526).

Knuspel, m. **(Knüspel)** (Nebenformen zu Knospel [s. d.], Gr. W. V, 1527).

knuspern = mit hartem Laute nagen. — **Knusper**-*Knochen.*

Knust s. Knausse.

knusten s. knitschen.

Knuten s. Knoten.

Knutze, f. = Knüttel, Knoten, Geschwulst (Buck 19).

Koä = der Schrei eines Säuglings (kakhak, s. d.), kaxen, koaxen wie ein Frosch (Gr. W. V, 1537).

Koat s. Kaat.

Kobel, m. **Kobler,** m. **Kobold,** m. (ein echt germanisches Wort [Kober od. Kobel]; mhd. kobel = enges Haus; angls. cofa = Gemach; engl. cove = Obdach, Kluge[5], 206; dazu **Kobold**; eigentlich kubahulths = Schützer des Kobens od. Kobels, des Hauses, des Heims, holder Hausgeist, Spiritus familiaris, Factotum; 12. Jahrh. Gobelinus, Covalus, Du Cange; Procubus; engl. cobalt; angls. cofgodas = lares, cofgodu = penates, Golth. 141; D. 462; Laistner II, 279; Rochholz II, 142; Abergl. 57; Engel. 75; als solche elbische Hausgeister [Heimchen] galten im Volksglauben das Wichtelmännchen, Heinzelmännchen, Butzlmann, Fauken, Nix, Mar, Pöppelmann, Gütchen, Mummart; mit dem Namen Kobold sind sie als vorwiegend gutartige, elbische Wesen charakterisiert, deren Thätigkeit besonders an die Wohnstätte, Schwelle, Balken, [Okel], Dachtraufe geknüpft galt, Golth. 125; Laistner II, 279. 347; so lange ihm täglich Opfer gegeben wurde, war es hold gesinnt und lebte als guter Hausgeist [s. d.] mit den Hausgenossen mit; wurde dieses Opfer übersehen, so strafte es die Menschen u. zwar) 1. = mit Viehseuchen, die dann „der Kobold" oder der Schelm (s. d.) hiessen (= Milzbrand) (O.-Pf.; Schmeller I, 1217; Gr. W. V, 1540). — 2. = durch Auswechseln der Kinder; ein solcher untergelegter, dickkopfiger Wechselbalg (s. d., sowie Alp X, S. 12 b) (Landsberg i. Pr.; Neumark; Z. d. V. f. V.-K. 1892. 79) heisst ebenfalls Kobold. — 3. = da man früher die Dämonen in effigie am Ehren (s. d.) oder über der Herdplatte (s. d.), über dem Ofen (s. d.), aufstellte (12.—14. Jahrh. kopold = idola, D. 641) so wird der Name Kobold für = Gelenkknöchel (s. Kläubelbein) der Schafe als Beinfigur des Kobolds, die dann später zum Spielzeug (Krampus) wurde, zu deuten sein (Gr. W. V, 1540). — 4. = als elbischer Dämon ist der Kobold auch „ein kleines, rauhes Dingelchen (s. Wicht u. Alp), wie ein Wurm, der die Pferde reitet (s. d.) u. ihnen den Koller (s. d.) macht" (1790; Legende für d. g. M. IV, 188). — 5. = wie alle elbischen Dämonen macht auch der Kobold Alpdruck (15. Jahrh. kobult = procubus, D. II, 304). — (1445) **Kobler,** m. **Köblerin,** f. = die im Siechenkobel oder Mannskobel untergebrachten Lepra-Kranken (Lochner, d. Sonders. in Nürnberg, S. 189). — **koebisch** (15. Jahrh. koevisch, couecht = morbidus, D. II, 25) = krank wie ein Kobler. — **Kobold**-*Werk.*

Kober, m. **(Köber)** (mhd. kober = Tasche, Korb, Kluge[5], 206; figürlich für) 1. = Bauch als Ess- od. Fress-Kober (Gr. W. V, 1543). — 2. = Gibbus, als Tragkorb (Höcker) (Gr. W. I. cod.). — 3. = ein klagender siecher Mensch (Tirol; v. Hörmann 116) = Köbler (Kobler). — *Rotz*-**Köber** = Rotzmaul, Rotz-Nase, als am Rotz kranke Teile (Gr. W. VIII, 1330).

-kobern (erkobern, erkofern) (ahd. irkoborōn, vom lat. recuperare; altfr. recovrer; „das lateinische Wort hatte offenbar noch aus alter Zeit her von der ganz westlichen Kulturwelt Besitz ergriffen; ihm kam das germanische kovern [= sich vom Kampfe erholen] schon in verwandter Bedeutung entgegen; das lateinische recuperare aber erhielt von dem deutsch-fränkischen irhalōn [= erholen] seine weitere Richtung, drang aber so, innerlich umgedeutscht u. neu geboren, auch selbst nach Osten vor", Gr. W. III, 879; Schwaben, Untermain, Bayern); (vergl. kofern).

Kobold, s. Kobel.

Koch, m. s. Hoch.

kochen: wie viele andere Ausdrücke aus der germanischen Küche (vgl. Herz, Blut, Milch, Galle etc.), so wurde das mit der besseren, aus Italien eingeführten Kochkunst (im 5.—6. Jahrh.) für das „sieden" eintretende, fremdländische „kochen" (ahd. chohhōn aus lat. coquāre, coquere, Kluge[5], 206) verwendet (nach Hippokrates Vorbild) als Ausdruck der griechisch-latein. physiologischen Chemie früherer Jahrhunderte, die das sog. 2. Stadium der Krankheit, den Höhepunkt, als eine Digestio oder Kochung auffasste (= coctio) wie sie auch die Blutbereitung als eine Kochung des Blutes in der Leber (s. d.) sich vorstellte (conf. schwarze Küche = Alchymisten-Laboratorium). — das Blut **kocht**; der Magen **kocht**; (16. Jahrh.) der Schleim wird **gekocht** in der Mutter und auf der Brust, ja sogar das Kind wird im Mutterleibe „ge-

kocht“ (Flandern; De Cock 53); auch „die Krankheits-Materie war (im 18. Jahrh.) **gekocht**, wenn sie sich von den gesunden Säften, denen sie beigemischt war, schon so abgesondert hat, dass sich der Körper ihrer entschütten (entledigen) kann“ (Gr. W. V, 1556), wie die Mutter ihres Kindes; (holl. gekookt zijn = ἐφθός Hippok. = überreif, lätschig, ermattet sein, Fuchs, Hipp. II, 199). — (1578) **Kochung**, 1. = Magen-Verdauung (s. d.) (Gr. W. V, 1564). — 2. = Gärung der Krankheit; nach Hippokrates Lehre die Scheidung derjenigen Stoffe vom Blute, welche als kritische Ausleerungen dann nach der Krisis (s. d.) weggehen (Sydenham). — (1477) *Un*-**kochen** (im Leibe) (Ortolph) = Verdauungsstörung, Indigestion. — *ver*-**kochen** = verdauen.

kocken, koecken = koppen, ructuare (D. 502; Falke II, 31. 76) = Luft aufstossen mit Koeck-Ton.

Koder, m. (**Köder, Kötter, Kuder, Kader, Kater, Kotter**) (goth. quithus = Bauch; ahd. quërdar Docht [vielleicht verwendete man hiezu ehemals Gurgelteile]; mhd. koder, köder [Lappen], Kluge[5], 207; 15. Jahrh. kodern = auswerfen, husten, Gr. W. V, 1573; 1699 koeder = Lungenauswurf in Form von Schleimfäden, v. M. II, 25; nhd. koder = fadenförmiger Streifen); 1734 keder = Köder; angls. cudu, cweodu; engl. cud = der innere Teil des Schlundes bei wiederkäuenden Tieren, Köder, Kluge l. c.), 1. = Unter- (Doppel-) Kinn (Fettlappen), Submentum (D. 560), Palear (vgl. Goder), Fettkropf (Schm. I, 1226); hieher wohl auch Ketterle (Kötterl, Köderl) = Brüste (weibl.) (Köhler, V.-Gl. 289). — 2. = zäher, fadenförmiger Schleim in a) (auf) der Brust (1508, 1590) Phlegma, Pituita (D. 239. 439), Zipf, Lungen-Auswurf, Rotz; als solcher wird der Koder von den inneren Organen gekocht (= „er röchelt“), wie der Lampendocht im Leuchtfette (Buck 19. 22; C. v. Schm. 322), und herausgeworfen, wenn er ausgekocht, ausgebrannt ist; b) (1610) **Koder** = menschliche Feuchtigkeit und c) (1583) ebenso = Geifer, Speichel (Koderei, Koderichkeit) (Gr. W. V, 1569. 1573. 1886). — 3. = (16. Jahrh.) auswendiges Halsgeschwär, das Eiter oder Wasser entleert, gänseeigross beim Vieh und Menschen (Zipperl 618; Coler, H. A. 128; R. 404; paracynanche = kader, Gr. W. V, 1569; D. 412). — 4. = Eiter (C. v. Schm. 322; Gr. W. V, 1569) aus der Lunge, der ausgeworfene eitrige Schleim (Pauli 20). — 5. = Vormagen, Schlund, Gurgel der Wiederkäuer = Goder (s. d.) = guttur, als Stelle, wo dieser Koder häufig sitzt?). — (1546) **Koderichkeit** = Halsverschleimung (Gr. W. V, 1573). — **Koderer**, m. / **Köderer** = ein alter Huster, Sputator (Gr. W. V, 1573; D. 549). — **koderig**, 1. = schleimig, rotzig, pituitosus. — 2. = phlegmaticus, die kaltfeuchte Komplexion als Ursache der Schleimbildung (Gr. W. V, 1573). — 3. = kränklich (Gr. W. V, 1568) (vergl. kauderig). — (1603) *blutiger* **Koder** = blutiger, schaumiger Auswurf (Gr. W. V, 1569). — *Brust-* (*Lungen-*) **Koder** (1584; Tabern.) = Lungen-Auswurf. — (1596) *gallen*-**koderig** = phlegmatisch-cholerisch = schleimig oder schleimbildend infolge phlegmatischer und cholerischer Komplexion (Gr. W. IV, 1. 1591). — (16. Jahrh.) *grosser* **Koder** = Husten mit viel Auswurf (Gr. W. V, 1569). — *Mai*-**Koder** (Kudder) = ein im Frühjahre auftretender Husten bei Ziegen (Gr. W. V, 1568; Westfalen) (= Lungenwurm). — (1619) phlegmatischer *Nerven*-**Koder** = schleimiger, angeblich von den Gehirn-Nerven herabkommender Nasen-Auswurf (Wildbrunn-Beschreibung von Weltzheim). — **Koder-** (**koderig**) -*Fleisch*, -*Gang*.

Köb, m. (ahd. irquëpan = emortuus; mhd. queb = dämpfen). — **Kääw** (Altmark) = Husten, Schnupfen (Gr. W. V, 1547). — **köbeln** (Schwaben) = aneckeln (Gr. W. V, 154) (vergl. köppeln). — **köbelich** = Ekel empfindend, krank (C. v. Schm. 321). — (1620) **köbisch** (**käbsch**) (kábisch) = unwohl, kränkelnd, von Menschen, Hühnern u. Schafen (Gr. W. V, 1547; Schmeller I, 1215; Coler, v. d. H. 516).

köbeln s. koppen.

Köber s. Kober.

Köchel, m., n. (**Küchel, Kichel**), (zu hoch) 1. = Hüfel, Höfel, Höchel, Höcker (C. v. Schm. 283). — 2. = das erhabene Brustfleisch vor der Brusthöhle (beim Ochsen) (Schmeller I, 1219).

köcken (göggen, gäcken) (onomatopoietisch, den köck-, hetsch-, hesch-, klux-Ton nachahmend; 16. Jahrh. koecken; dazu kökezen = kotzen [s. d.]), 1. = speien, erbrechen, rülpsen, übel werden, aufstossen (Gr. W. V, 1567; 1560 göcken, H. Sachs). — 2. = Koppen der Pferde (s. d.) (Herbst 17). — *aus*-**köcken** = eructuare, ausrülpsen (Gr. W. I, 895; Schmeller I, 885. 1223); (vergl. kolken).

koecken = koppen (beim Pferde).

Köder s. Koder.

köfern s. kofern, kobern.

koegeln s. Kegel.

kölkern s. kolkern.

koellisch, Kölschen, f. (1590 koellisch von streichen = sugillatio, D. 565) = blaue Stelle auf der Haut durch Blutaustritt (kölsch = kölnisch blau [s. d.], vom blauen Kölner Zeugstoff, Gr. W. V, 1622).

kölstern s. kolstern.

können, kunnen, Könne(n) (indog. gŏn, gnŏ, gen; altgerm. kann; angls. cennan = gebären; ahd. kunnan; mhd. kunnen = können, im Stande sein, Kluge[5], 209; 1260 konne; altsächs. kun; 15. Jahrh. kunne, koene), 1. = Geschlechtsvermögen (siehe Macht und Kunne). — 2. = Hoden (Schmeller I, 1258). — (1611) **könnlich** = potent (Z. d. V. f. V.-K. 1896, 428). — **Kon**-*Mann*, -*Werk*.

König, m. (= „Sohn [s. können] eines Mannes von vornehmer Abkunft“ [Kluge 209], Oberster des Geschlechts [nobilitas]) = Dens epistropheus, Epistropheus, 2. Halswirbel, welcher einen hervorragenden, zapfenförmigen Aufsatz (Krone) trägt (s. Judenknochen, Jungfer im Bade) (Rochholz I, 227). — (1680) *Nasen*-**König** = Nasus oblongus, einer, der durch seine lange Nase hervorragt, wie der Einäugige unter den Blinden (Gr. W. VI, 177; VII, 412). — *Rippen*-**Königin** s. Rippe 1. — *roter* **König** = ein Körper-Glied oder eine Lebensperiode, die durch Röte auffällt, 1. = (mhd.) Penis, durch die rote glans = Pfaffenzink

(Gr. W. V, 1699). — 2. = Menses und Menses nimii (Gr. W. IV, 1. 1794; VIII, 1289; Buck 43). — *Warzen*-**König**, 1. = einer der durch viele Warzen auffällt (Gr. W. V, 1699). — 2. = nach dem Volksglauben auch eine Warzenkröte, als Gestalt eines elbischen Dämons, der solche Warzen erzeugen kann (s. Mediz. Märchen von Pfiläander 71). — *Wurm*-**König** (Schweden ormkung) = ein besonders durch seine Grösse auffallender Wurm-Parasit. — **Königreich** = Kindbett (Schm. I, 1258. 1261) = Kindshof, Kindbett-Hof. — **König(s)**-*Ader, Hand, -Haube, -Reich.*

köpen (**köppeln**) s. koppen.

Koer, Koerb, Kor- = Gurgel und alles, was daran hängt, beim Schlachttiere, Geschlind. — **Koe(de)r, Ko(de)r** (chr. Sam. I, 8; Österreich). — **Koerl** = Koederl (Schmeller I, 1284. 1285) = Gurgel, Schlund. — **Koer**-*Lächen* (*Lachen*), -*Wunde.*

körben s. kirben.

Körper, m. (indogerm. krp; altgerm. corp [= corpor-, corpus, urverwandt] dazu ahd. hrēf = Mutterleib; hraiw = corpus; 13. Jahrh. korper, körpel, körper; 15. Jahrh. corper; 1515 körper; 1586 cörpel = corpus, D. 152 aus [dem lat.] corpus = Leich [s. d.] entlehnt. Die Medizinschulen und noch mehr das Corpus Domini beim Abendmahl der Kirche trugen zur Einbürgerung des Wortes bei, Kluge[5], 210; in der Volks-Medizin fehlt es vollständig. Nach Gr. W. V, 1833) = Leib; 1. = Kadaver, toter Körper, Leichnam. — 2. = lebendiger Leib; da „Leib" zu sinnlich belebt galt, so wurde (im 13. Jahrh.) „Körper" vorgezogen, das einen gewissen gelehrten medizinischen Anstrich hatte. 3. = Rumpf, „das Körperliche am Körper am eigentlichsten darstellend" (Gr. W. l. c.). — 4. = Substanz des Leibes, Materie, Wesen, Stoff, Art, Form (1616 „drei sind der Substanzen, die da einem jeglichen sein corpus geben, das ist, ein jedes corpus steht in 3 Dingen" [Sulfur, Mercurius, Sal], Paracelsus; Haeser I, 456; 1618 das corpus der Frantzosen = syphilitische Form, Franzosenart, Paracels.; Pr. II, 79). — **kor**pulent = wohlbeleibt. — (1740) *Bein*-**Körper** = Skelett (Kulmus 33; Hyrtl, K. W., Leveling 59; A. v. H. II, 1266). — (1551) *drüsichter* **Körper** = Pankreas (s. Wampen-Bries) (Hyrtl, K. W.), eine Substanz im Leibe, aus drüsigem Gewebe bestehend. — *Fremd*-**Körper** = jeder ins Innere des menschlichen Körpers gelangte und daselbst fremdartige, nicht natürlich dort entstandene Stoff. — (1534) *gehaufte* **Körpel** = Cadavera congesta (Gr. W. V, 1834). — *Gelenk*-**Körper** = freibewegliche Konkremente fibröser od. knorpelicher Natur innerhalb der Gelenkhöhle (s. Gelenkmaus). — *Glas*-**Körper** = Corpus vitreum, das von der Glashaut eingeschlossene wasserklare, sulzige Wesen in Kugelform im Auge (Hyrtl, An. 558). — (1712) *gypsichter* **Körper**, 1. = die harnsauren, weisslichen, dem Gypspulver (Tuff, tofus) verglichenen, harnsauren Salze, in den gichtisch erkrankten Gelenkflächen abgelagerte Materie (F. Hoffm. VII, 227). — 2. = syphilitischer Callus, Tophus (s. Materie u. Sand). — (1783) *Krystall*-**Körper** = Augenlinse, die Substanz der Krystall-Linse (Leveling 301). — (1680) *Leibes*-**Körper** = Rumpf, Kadaver (Gr. W. V, 1834). — *menschlicher* **Körper** = nach primitiven Anschauungen eine beseelte Quelle von Lebenskraft, an deren Wirkungen alle Teile des Organismus, selbst der Blick, ihren Anteil haben; menschlicher Leib (s. Leichnam). — *Mutter*-**Körper** = der grössere, nicht in der Scheide befindliche Teil, der eigentliche Leib, die Substanz der Gebärmutter (Corpus uteri). — *Ober*-**Körper** = der Unter-„Leib" ist der Gegensatz zum Ober-„Körper" („Oberleib" ist Kleidungsstück). — *Reis*-**Körperchen** = reiskornähnliche Gelenkfransen, die sich von der Synovialmembran ablösen und freie Gebilde darstellen (Corpora oryzoidea). — *Riesen*-**Körper** = der Leib eines Riesen (s. d.). — *Toten*-**Körper** (16. Jahrh. die todten cörpel, Gr. W. IV, 1. 1169; 1561 todtner cörpel = corpus inane, Gr. W. V, 1834; 1590 ein todter cörpel = cadaver, D. 87; 1609 todter cörper, Guar. 514) = Cadaver, Leichnam, Aas. — **Körper**-*Bau, -Kraft, -Säfte.*

Köte, f. (Köthe) (fries. kate, f. = Gelenkknochen; 13. Jahrh. kote; 1470 kutte; sortissa, articuli, os cum quo ludant puellae, D. 543; 1501 koete = Knöchel, Glied; 1507 koten = spondyli, D. 548; 1515 kotten = sortissa, D. 543; 1577 koten = talus in bubus, D. 572; 1517 kothe = vertebra, ludus, D. 614; mnd., 1588 köte Gelenk am Pferde-Hufe; 1599 kot = Geschwulst am Pferdeschenkel [s. auch Kot = Milzbrand]; Gr. W. V, 1886; 1640 kothen = Fingerknöchel und Köte 5; 1716 kotte = köten [Köte 5]; 1719 köte = Knöchel; 1777 pickel vel kote = talus [sordissa], D. 543; ndl. koot, Kluge[5], 211); nach Gr. W. V, 1885 ff. 1. = menschliche Fuss- (Finger-) Knöchel. — 2. = Rückgratknochen, Spondylia. — 3. = das Horn an den Tierfüssen. — 4. = Tierknöchel (Spielknochen, Loswürfel). — 5. = die Köte beim Pferdefusse (Schw. 360), d. h. Gelenk in der Köte über dem Fessel, wo das Schienbein aufhört; (im 18. Jahrh. rechnete man die Fessel noch dazu) (Gr. W. III, 1692; IV, 2. 1624). — 6. = die Fessel (18. Jahrh.) (s. d.). — 7. = der starke Haarzopf an der Köte des Pferdes. — 8. = Geschwulst am Schenkel des Pferdes (wenn nicht zu Kot, s. d.). — 9. = Blütchen im Gesichte, weiche Hautgeschwäre (N.-Rhein; Gr. W. V, 1901; ob zu köte = Hufgelenk? und nicht besser zu Köder od. Kot?). — *aus-* (*über-*) **köten** = aus der Köte heraus- od. über die Köte hinaustreten = Verstauchung im Kötengelenke. — (1688) über die **Köte** geschossen, über Kot schiessen (Gr. W. V, 1886). — *Bickel*-**Köte** s. Pickelkote u. Kläubelbein. — (1688) *geschwollene* **Köte** = Köten-Gelenk-Schwellung (Gr. W. V, 1886). — *hoch*-**kötig** = hohe Köten tragend (Gr. W. IV, 1. 1624). — *Pferde*-**Köte** = Köten-Gelenk (Köte 5) beim Pferde (Knoten) (Gr. W. V, 1886). — *Pickel*-**Kote** (13. Jahrh. pickil kote; 1551 bickel koten; 1517 pickelkothe, D. 543. 572) = Talus, Sortissa, ein Spielknochen, Losknochen zum Schicksal (sors) erforschen, Würfelbein in Pickelform. — (1795) *übergetretene* **Köte** = Distorsion des Kötengelenkes durch zu starkes, übermässiges Eintreten des Fusses. — *über*-**köten** = die Köte über die Norm hinaus„schiessen" lassen, wobei das Pferd nicht mehr durchtritt, sondern die Köte zuerst nach vorne und dann erst nach rückwärts

bewegt (Zipp. 109; Ablg. 78). — *unter*-**kötig -küttig**) = unterschworen, von innen heraus, unter der Oberfläche eiternd (wie die Mauche am Kötengelenk des Pferdes?) (Schw. 735; Gr. W. V, 1886; Schmeller I, 1310), besser zu Kot (s. d. u. ket). — **Köt(en)**-*Bein, -Gallen, -Gelenk, -Grint, -Haar, -Locken, -Warzen, -Zopf.*

Kötter s. Koder.

kötzen (Kötze) s. kotzen.

Kötzle s. Kotz.

koevisch s. Kober.

kofern; sich **kofern** (Bayern) = sich erholen. *er*-**köfern** (Schweiz; ahd. obercoverôn, Gr. W. V, 1544) (vergl. kobern).

Kog(e), m. **(Koger)** (1396 grote koghe = grosses Peststerben, Pestseuche, Lersch 202; 14. Jahrh., ndl. coke = contagium, D. 145; 1475 coghe = porrigo [morbus porcorum], D. 448; contagium, D. 145; coighs, kogisch = contagiosus [schelmisch], D. 146; 15. Jahrh. coge = Schelm, contagium, Gr. W. V, 1577), 1. = Aas (= Schelm, Keib) (Bayern, Schweiz, Vorarlberg, Schwaben; Schmeller I, 1231; Kogenschinder = Abdecker, der das Aas schindet, abhäutet und das Kogenbein im Schindanger vergräbt; dass das Aas infektiös sein könne, muss eine alte Erfahrung sein). — 2. = Contagium vaccarum, porcorum, ovium (Milzbrand?), eine ansteckende Viehseuche = Schelm (s. d. u. Kobold) und (slav.) kuga = Pest; da es im Slavischen auch eine Pestgöttin oder Pestjungfrau, kuga, kuha, gibt, so denkt (Gr. W. V, 1577) man an Import des „Kog" vom Osten her; die Viehseuche ist eben auch eine schelmische (= aashafte) Krankheit; Schelm und Aas wechseln ebenso wie Schelm und Seuche; der südslavische Glaube, dass der in ein scheckiges Kalb umgestaltete Krankheitsschelm durch sein Blöcken das Vieh töte (Schmeller I, 1231) fand sich (im 17. Jahrh.) auch in Oberbayern; mit den Viehseuchen kam wohl auch die volksübliche Ätiologie derselben von Osten (vergl. Hünnsch). — 3. = ein Krüppel, siecher Mensch oder sieches Tier im allgemeinen (Schwaben; Buck 18; Kogenflicker = Wunderdoktor oder Plergenbinder s. Blärre, Buck 18; Lammert, V.-Med. 90); wie hünn'sch = seuchenkrank und kränklich, so ist auch Kog = Seuche und Krankheit überhaupt (vgl. kuggeln); beim Begriffe des „Siechen" verhält es sich ebenso. — **kogeln** = aashaft stinken, futuere (Gr. W. V, 1578). — (15. Jahrh.) **kogisch** (1404 kogesch = mit Influenza behaftet, Lersch 177; krank, Gr. W. V, 1578; 1420 cogesch = morbidus, D. 367; 1475 coighs = kogisch o. schelmisch = contagiosus, D. 146), 1. = schelmisch. — 2. = ansteckend, contagiosus. — 3. = kränklich (morbidus). — *gross* **Koge** (ndd. grot koghe, Schm. I, 1231) = grosse Seuche. — **Kogen**-*Bein, -Bengel.*

Kohle, f. **(Kohl)**, n. (gem.-germ. kol, ahd. kôlo, m. mhd. kole, f.; ndl. kool = die schwarze, ausgeglühte od. feurige, noch glühende Kohle), 1. = der schwarze Fleck (Kern, Bohne; s. d.) in den Höhlen der Eckzähne der Pferde, zu deren Altersbestimmung benützt. — 2. = Übersetzung des Karbunkel (Carbo = Kohle, charbon) der Medizinschulen, demnach = St. Antonius-Rache, St. Antonius-Feuer = sacer ignis, santo igne, Anthrax, Pestbeule (Du Cange II, 160; De Cock 290). — (1699) *Pest*-**Kohle** = Anthrax oder Pestkarbunkel schwarze Pestblatter (v. M. II, 102; A. v. H. I, 101; Gr. W. VII, 1575). — **Kohlen**-*Beule, -Lunge, -Sucht.*

Kohlt, n. s. kalt.

Koie, 1. = s. kauen. — 2. = Kuh.

Kol, m. **Kolle**, f. **(Kolben)** (zu kahl; ahd. chalawa; mhd. kalwe [= calvities]; nach Gr. W. V, 1601; 1517 dy kulbe, kolbe = calva, calvaria, os capitis ubi capilli esse consuevere, D. 91; kol [kolck] = vertex capitis, D. 614), 1. = Vertex, Scheitel, Kopf, Hirnschädel, soweit man ihn kahl sieht (Glatze). — 2. = Haarschopf als Teil des Schädels. — 3. = der weisse Fleck auf der Pferdestirne (Glatze). — **kolben** = kahl scheeren. — (1612) **kolbet** = glatt geschoren (Schmeller I, 1239).

kolbe, Kolben, m. (indogerm. gl-bh [globus] dickes Ende eines Objektes, Menschenkopf, Gr. W. V, 1605, 1609; germ. klumb; goth. kulban = Stock mit dickem, knolligem Ende; ahd. cholbo = Pflanzenknollen, Wasserknollen; mhd. kolbe = Kolbe, Keule, Knüppel, Kluge[5], 208 = Keule [s. d.] chancre, Gr. W. V, 350 sub 3; 1429 kolb = cancer in virga virili, D. II, 70; 15. Jahrh. cholben = cambuca, virga [Rute, mentula = Schankergeschwür am penis], D. 92; 1482 kölble = cancer [= Schanker-Geschwür] tunc significat infirmitatem membri virilis, Gr. W. V, 1611 = cambuca [= Keule, s. d.], Gr. W. V, 1606, 1611; 1521 kolb = cambuca virga, D. 92; 1561 kolben = Eiss, Gr. W. V, 1606; 16. Jahrh. kolben = eine männliche Geschlechtskrankheit, Gr. W. V, 1129; 1576 kolb = cambuca [Keule, Stab, Kolben, s. Du Cange III, 44]; „ein Geschwistert des Schliers" [= bubo], Theophr. Bod.; 1591 Kolbe = der Kopf eines reifenden Furunkels, Had. Jun. 385; 1603 kölblin = eine harte Drüsenbeule an den Schenkeln des Pferdes, aus kaltem Phlegma entstanden, Gr. W. V, 86, 1611; 1609 kolben = ein durch den unreinen Coitus erworbener Schaden, Guar. 881; 1616 „der kolben kompt von der materi des schliers" (umgekehrt: der bubo [= Schlier] kommt vom Schankergeschwür [cancer] am Kolben des penis [= Kolb], Gr. W. V, 1606; D. 94; 1618 kolben = luxus virgalis, Paracels.; Pr. II, 76 = cambucca Paracels. [= Vorbote der Syphilis, noch nicht harter Schanker, der noch nicht „in die französische Art" übergegangen ist, was erst durch den sogen. „Luxus" [s. d.] geschehen sollte, Pr. II, 72. 73; 1730 kolben = Franzosen, Z. A.; nach Gr. W. V, 1605 ff; Heyne III, 419: Kolben (= Stange mit dickem Ende), 1. = der menschliche Kopf (in Redewendungen) mit Haar und Haarschopf (Kulpe); Calvitium (= kolbe auf dem haupte), s. Kolbe. — 2. = Kehlkopf als dicker, rundlicher Halsteil (Schw. 356) und Ende der Luftröhre. — 3. = (1534) Glans penis (Hyrtl, K. W. 189) = Eichel (s. d.). — 4. = der Eiter-Kopf, Caput in abscessu, ubi eruptionem minatur (Eiterbutzen, s. d. u. 1561 Nagelkopf bei Maaler), sowie verdicktes Haarwurzelende bei Schweinen. — 5. = Ulcus syphiliticum simplex (s. Schanker und Syphilis) et induratum, Schanker-Geschwür an der Glans penis mit dem Schlier (= Bubo) verbunden (Schmeller II, 533) = Satyrion, Kolben-Geschwür, dann immer nur an Geschlechtsteilen, wobei das männliche Glied wie ein Knüttelstock (Virga) oder Stab-Keule

kolbig anschwillt (dagegen sollte das Kölbleinskraut, Sanquisorba, Ruthkopf, Jessen 362; Stabwurz etc. helfen). — 6. = keulenförmiger Hinterschenkel an grösseren Tieren. — 7. = Drüsenbeule od. Knochenauftreibung daselbst (R. A. 672). — 8. = Schlagbeule (camboule) (Briss. 8). — *Destillier*-**Kolben** = das immer tröpfelnde breite Nasen-Ende (Buck 12). — (1594) *Deutel*-**Kölblein**, a) = Penis (Gr. W. II, 1150) wegen der Ähnlichkeit mit (ahd. tutilcholbo = Rohrkolben, Schmeller I, 554; der selbst verglichen ist mit der) b) Brustspitze (Tutte). — (1793) *Drossel*-**Kolben** = Kehlkopf als dickeres Ende der Luftröhren (Gr. W. II, 1437). — (1591) *Schwantz*-**Kolben** = Glans penis (Had. Jun. 31; Gr. W. V, 1769). — **Kolben**-*Nase*.

Kolch s. Kolk.

Kolchen, 1. = Kolik (Colica, s. u.). — 2. = s. Kolk.

Kolck s. Kolk.

Kolde, Kolle, n. s. Kalt.

Kolder, m. s. Koller.

Koldun, 1. = Kaldaunen. — 2. = Koltun.

kolen = *ver*-**kohlen** (ahd. fercholen, Notker; Schmeller I, 1237; ahd. Ablaut zu quelan; mhd. queln) = unausgesetzt peinliche Schmerzen leiden (vergl. Qual, Qualm).

Kolik, (Kolk, Kulk, Koolke) (aus dem lat. colica [scil. passio] = Darm- [Colon, κῶλον = κοῖλος, κῶλος hohler scl. Darm] Schmerz; auch abgekürzt in Kolk, Kulk; Hyrtl, K. W. 124 = colica jumentorum [Vegetii], Strophus [Galeni], Kraus, E. 1000; 13. bis 14. Jahrh. „wem weh ist in dem Bauche das heisst passio colica, da hast dieses zu kennen: er ist träg und unmuthig und schwillt gross an binnen in dem Leibe und ihm wird das Fieber, das da heisst acuta" [= Peritonitis?], nach Mag. Barth. 90a; 1420 kolck, kolk = custus, weisse Blatter, D. 165; [Blasenkolik?]; 15. Jahrh. colica eyn sucht des nidersten darms [Colon] da dye spisse uss get und kommet von eym geswer so ist umb das gemecht geswollen, D. 131 = hernia incarcerata et peritonitis; 15. Jahrh. eyn de de kolk heft = colicus, D. II, 100; 1517 kol, kolk = vertex capitis, D. 614; [Hauptschmerz? s. kahl]; 1554 colicompas = passio colica, De Cock 189; 1699 cholic, v. M. I, 177; 1741 colicke = ventriculosus, der das Bauchwehe hat, Kirsch 1235; bei den Ostpreussen wird die Koolke, die im Kopfe, Mark, Herz, Plauze oder Eingeweide schmerzt, in Besprechungsformeln wie ein krampfhaft greifender [s. d.] Krankheitsdämon, der diese Schmerzen verursacht [vergl. Krampf und engl. gripes] ermahnt, dass sie in ihr Bettchen schlafen gehe, Z. d. V. f. Volksk. 1895, S. 22; Frischb. 791 und auch an anderen Orten wird sie beschworen, Wackernagel, Wessobrunner Gebet, S. 69, Anm.); demnach ist **Kolik**, 1. = Bauchschmerz im Gedärme, Colon, volksüblich meist der genossenen Nahrung zugeschrieben. — 2. = Bauchschmerz überhaupt. — 3. = windender Kontraktions-Schmerz auch an anderen Gliedern, der qualitativ mit Kolik verglichen wird (Kopfkolik, Nierenkolik, Herzkolik). — 4. = Kolk aus Kolt, Kalt („kolt, kolk, kolcke ein suchte", D. 131) = colica (s. Kalt). — 5. = Kolck statt Kol, s. kahl (1517 vertex capitis, D. 614). — 6. = Kolk (Kollik, Engel. 26, Anm. 21). — *Augen*-**Kolk** (15. Jahrh., ndd. eyn ogh kolck, D. 561; suboculare) = Augenschmerz unter dem Auge, infolge von Rheuma, Neuralgia infraorbitalis, s. Oberkolk). — (1778) *bauchlaute* **Kolik** = Bauchschmerz mit kollerndem Geräusche (Gr. W. I, 1168). — *Bläh*-**Kolik** = Bauchschmerz durch Blähungen veranlasst (Windkolik) (Sobernheim 167). — (1801) (vegetabilisch) (1782) *Blei*-**Kolik** = Colica saturnina damnoniorum, die durch Bleivergiftung verursachte Kolik, z. B. bei Trinkwassern in Bleiröhren (Madrid, z. B.) oder die Kolik der unter den Bleidächern eingesperrten Gefangenen (Blei = saturnum vegetabile) auch Malerkolik (Gr. W. II, 101; J. P. Frank 111; M. H. L. I, 204). — (1783) *Blut*-**Kolik** = eine durch die Blutwallung bei der Entzündung des Bauchfells erklärte Bauchkolik (Falke I; M. H. L. I, 213). — *Brech*-**Kolik** = Cholera, Brechdurchfall mit Kolik. — *Bruch*-**Kolik** = Leibschmerz infolge einer Hernie (Bruch) (Falke I, 156). — *Cyder*-**Kolik** = der Leibschmerz vom jungen Apfelwein (Cider, σίκερα) (1769 the epidemical colic of Devon, Schnurrer II, 268), die epidemische Ruhr, die man dem Cidergenuss u. auch Bleigeschirren zuschrieb (Kraus, E. 889; le carmet, Briss. 172). — *Darm*-**Kolik** = windender Gedärmschmerz (holl. darmkolick). — *Entzündungs*-**Kolik** = Bauchschmerz infolge von (Gedärm-)Entzündung (Ackerm. 244). — *Frauen*-**Kolik** = Mutterkolik (Engel. 265). — (1842) *Futter*-**Kolik** = (1878) Wurmkrankheit der Pferde (Bollinger), ein Leibschmerz, der dem übermässigen Futtergenusse zugeschrieben wurde (Gr. W. IV, 1. 1078; Falke I, 300) (Darmgicht der Pferde, Pferde-Kolik). — (1748) *Gallen-* (*gallige*) **Kolik**, 1. = der Schmerz bei der Gallenstein-Kolik, bei der öfters Gallefarbstoff im Urine oder auf der Haut zum Vorschein kommt. — 2. = Colica biliosa (Gr. W. I, 1191; Maschenb. 109), ein Leibschmerz, der dem Ergusse von Galle in die Gedärme zugeschrieben wurde (Ackerm. 247), Neuralgia hepatica. — *Gicht*-**Kolik** = Metastase der Gicht auf die Gedärme, welche kolikartigen Schmerz macht (auch Bleikolik mit Bleigicht) (engl. arthritical gripes). — (1782) *goldene Ader*-**Kolik** s. Hämorrhoidalkolik (siehe auch Spännhex) (M. H. L. I, 396). — (1754) *Gries*-**Kolik** = Nierenstein-Kolik (A. v. H. I, 451). — (1782) *Hämorrhoidal*-**Kolik** = Schmerz durch Mastdarm-Krampf bei Entzündung der Hämorrhoiden (Köhler II, 275; M. H. L. I, 204; Vogel V, 101). — *Herz*-**Kolik** (herzkulk, Gr. D. M. II, 1112) = Colica ventriculi, krampfhafter Schmerz in der Herzgrube. — *Huren*-**Kolik**, 1. = Hurencholera (Kraus, E. 463). — 2. = (engl. horncholic, Kaltschm. I, 30) = Chorda gonorrhoica, Harnwinden mit bogenförmiger Steifheit des Penis. — *Kartoffel*-**Kolik** = die dem Kartoffelgenusse zugeschriebene Pferdekolik (Falke I, 6) (Futterkolik). — (1782) *Kindbetterinen*-**Kolik** = Nachwehen (M. H. L. I, 527). — (1782) *Kinder*-**Kolik** = Leibschmerz bei kleinen Kindern (M. H. L. I, 199). — *Kopf*-**Kolik** = krampfartiger Kopfschmerz, Cephalea intermittens. — (1757) *Krampf*-{**Kolik** / **Koolke**} = krampfartiger Bauchschmerz im Magen od. Gedärme (Bäum. 306; sie wird besprochen und

gebrochen, Frischbier 71; Bäum. 306). — *Kupfer*-**Kolik** = durch Grünspanvergiftung veranlasster Leibschmerz. — (1782) *Leber*-**Kolik** = Gallenkolik, Leberschmerz (Köhler II, 308). — *Luft*-**Kolik** = die Kolik beim luftkoppenden (s. d.) Pferde. — *Madrider*-**Kolik** = Bleikolik (Pierer 7. II, 1329). — (1782) *Magen*-**Kolik** = Magenkrampf (M. H. L. I, 207). — (1782) *Maler*-**Kolik** = die bei Malern (Bleiweissfarben) häufige Bleikolik, Colica pictorum (Sobernh. 279; M. H. L. I, 202). — *Milzbrand*-**Kolik** = ein Pferdemilzbrand mit Koliksymptomen (Zipp. 285). — (1782) *Miserere*-**Kolik** = die Kolik mit Koterbrechen (s. Miserere) (M. H. L. I, 199). — (1843) *Mist*-**Kolik** = Futter- oder Verstopfungskolik bei Tieren (Falke II, 126). — *Mutter*-**Kolik** = der Leibschmerz bei Gebärmutterleiden der Frauen. — (1532) *Nieren*-**Kolik**, 1. = Nierenstein-Kolik. — 2. = Nierenentzündungsschmerz (Falke II, 164) „so der Schmerz von den Nieren kompt, so ist er hinten im Leibe behaftet um die Gelegenheit der Nieren und im Harn erscheinen Fässlin (Fäserchen) und Sand" (Fries 113). — (1761) *Ober*-**Kolik** = Clavus hypochondricus s. hystericus (s. Nagel), die als Migräne am Kopfe auftretende, nach oben „versetzte" Hämorrhoidalkolik (L. ch. 16) (Augenkolik) Neuralg. supraorbitalis. — (1756) *Pestilenz*-**Kolik** = Ruhrkolik, wenn die Ruhr epidemisch wie eine Pestseuche auftritt (A. v. H. I, 452). — *Pferde*-**Kolik**, 1. = Luft- oder Wind-Kolik der Pferde. — 2. = Wurmkolik der Pferde, fast immer verursacht durch ein Wurm-Aneurysma in den Gefässen der Baucheingeweide, wo sich embolische oder thrombotische Vorgänge unter Schmerz entwickeln (Bollinger; Leuckart 168). — *reissende* **Kolik** = reissender Bauchschmerz (Bäum. 306). — (1782) *Ruhr*-**Kolik** = Leibschmerz mit Blutabgang (s. Ruhr) (M. H. L. I, 207). — *Samen*-**Kolik** = ein meist bei Tripper oder sonstiger geschlechtlicher Reizung entstehender Krampf der bei dem Blasenhals mündenden Samengänge (Ductus ejaculatorii) (Schmidt, Jahrb. 185. Bd. 34, 36). — *Schiffs*-**Kolik** = Bleikolik durch verunreinigtes Trinkwasser auf Schiffen (Köhler II, 193). — (1782) *Schleim*-**Kolik** = Leib- oder Magenschmerz mit Abgang von Schleim durch Stuhlgang oder Erbrechen (M. H. L. I, 211; Falke II, 281). — (1782) *Stein*-**Kolik** = Nieren-Kolik infolge von Nierensteinen (M. H. L. I, 207; Falke I, 205; II, 338; engl. stone cholic = Grieskolik). — *Überfütterungs*-**Kolik** s. Futterkolik. — *Wasser*-**Kolik**, f. (Kolk), m. (Oldenburg waterkolk, Goldschmid 103) = Wasserspeien, Wasserwürgen, Sodbrennen mit Magenkrampf, zu kolkern 2 (s. d.) (Köhler II, 107; Kraus. E. 482; Kopp IV, 4). — (1782) *Wind*-**Kolik** = Verstopfung mit Blähkolik bei Mensch und Tier, Mal St. Agapet (Apagé?) Colica flatulenta (Ackerm. 248; Briss. 122). — *Wurm*-**Kolik** = Pferde-Kolik 2 (Mayer 152). — **Kolik**-(*Kolk*-)*Darm*.

kolkern (kölkern, kelkern), kolken, kolksen, Kolch, Kolk, m. **(Kulk)** (15. Jahrh. de colk eyn suke. D. II, 100; colk = rheuma, profunditas aquae, D. II, 318; eyn kolk = guffula, humor gutturis, D. II, 198; 1586 kulk = Rheuma, Schnupfen; Kollik = Kolk, tiefe Wasserstelle, Engel. 20, Anm. 21), 1. = das Kollern, Rumpeln, das Geräusch des wie in einem Kolk (= Wasser-Strudel, -Wirbel) plätschernden od. gurgelnden Wassers im Magen, Rachen od. in den Gedärmen = das Kluck-Kluck (wie beim Schlucken) (ein onomatopoietisches Wort, Gr. W. V, 1613; ndl. kolken = sprudeln; ndd. kölken). — 2. = rülpsen, (sprudelnd) sich erbrechen (s. auch kolpern) = **kolkizen** (Schmeller I, 1241). — 3. = (1578) hohl husten (wie ein kilkezender Brustkranker mit Lungenkavernen) (Gr. W. V, 1612. 1613). — 4. = s. Kolk (= Kolik) Kork u. Kolch. — *Wasser*-{**Kolk** / **kolken**} = Vomitus matutinus, das sprudelnde Erbrechen wässerigen Schleimes bei Gewohnheitstrinkern. — **kolksen** = mit gurgelndem Tone sprechen, unbeholfen sprechen. — den Magen *ver*-**kolken** (kulchen) = den Magen ganz verderben bis zum hörbaren Erbrechen des Inhaltes.

Kollaue, f. = Kolik, Kollern (Cholera) bei Pferden (Frischb. 43; in Besprech.)

Koller, m. **(Kolder, Kolderer)** (ahd. cholero, choloro, aus dem griech. χολέρα; lat. cholera [siehe Cholera], durch die Sprache der Ärzte eingeführt, Kluge [5], 208; cholorin plur. = coli dolores ventris, Graff IV, 390; Übergangsform: cholere, choleres = humores, Du Cange II, 400; mhd., 14. Jahrh. cholere, kolre = ausbrechende oder stille Wut, Kluge [5], 208; 15. Jahrh. koler = kolera, cholera, inhitziges Blut, Gr. W. V, 1616 = Wut, Neigung zur Tobsucht; Tirol Kolderer; Schweiz, Schwaben Kolder, Kolderer; engl. collar; holl. kolder; schwed. koller, dän. kuller), 1. = der Zustand des Zornigen, Wütigen, Heissblütigen, als Folge der cholerischen Komplexion (Cholera 1), die den Menschen zum Kolerer (Kolderer), cholericus (s. Cholera) machen sollte (Gr. W. V, 1612, 1617, 1618; Falke II, 32), durch Anhäufung schwarzen, verbrannten, zu stark erwärmten, inhitzigen Blutes, das sich in der Leber (s. d.) bilden sollte, und durch Ergiessung dieser hitzigen Galle aus letzterer (1716). Die Diagnose des Kollers (= passio cholerica) war (1260) „wenn dem Menschen das Haupt stets weh thut, so ist das eine vom Übermass der Blutmenge kommende Krankheit (Siechtum), die Augen sind rot und der Kranke kann nicht schlafen, er kann den Sonnenschein (s. Sonnenschuss) nicht ansehen, die Ohren sausen, die Haare fallen aus, der Harn ist dünn und rot; der Kranke hat des Blutes zu viel (nicht aber des Blutfeimes, s. d.), der Feuchte hat er zu wenig; so ein Kranker muss aus Zwang (Not) gachmütig (zornig) sein; denn ihm entbrennt die Galle so stark, dass dieser Hitze die (natürliche) Feuchtigkeit nicht mehr zu widerstehen vermag" (nach Pfeiffer 21. 39). (13. Jahrh.) der colericus ist nach dem Magister Bartholomäus „ein Mensch, dessen Wasser (Urin) dünn und rot ist, der des Blutes zu viel hat und der Feuchtigkeit zu kleine von dem Wasser und der muss aus Not gar zornig sein und das kommt ihm zu von der Gallen wegen, wenn diese entfacht wird und die Feuchtniss ihr nicht widerstehen kann" (l. c. 101b); desgleichen (87 a): „dem das Haupt stetiglich weh thut dem liegt passio colera darinn und die Sucht kommt von überflüssigem Blute; die Sucht erkenne also; die Augen sind ihm rot und er mag nicht schlafen (schweigt) und er mag nicht nach der Sonnen Schein sehen und die

Ohren sausen ihm alle Zeit." „dis sint colerici genant die werden alsus bekant grim rodehafft ist ir farwe" (= sie sind warmer und trockener Natur, Adelung, Nachrichten von altdeutschen Gedichten II, 168; 14. bis 15. Jahrh., mnd. der kolre, der rode colre [s. rote Cholera], der hete colre, der bose colre van deme maghen, J. f. ndd. Sp.-F. XV, 129, 130, 131, 132); in dieser Zeit bildete sich also in Ndd. „der" Koller aus. (15. Jahrh.) colericus (D. 640 corobicus) ist ein sucht in dem haubt, da von die lutte kallent und in swer gedrömmet und fliehent das liecht. — 2. = die infektiöse Wutkrankheit der Pferde (Meningitis, Morosis equorum, Lyssa), Schieber, Rappel 3 (1592 das vierdt laster des gemüts ist dieses wann ein Ross cholert, welches der vnsinnigen weiss nicht vnännlich, Seb. 260; Coller oder würfig, l. cod. 177; dämonistisch aufgefasst, s. Kobold, Buck 48; Gr. W. V, 1617; Mayer 130; C. v. Schm. 322; Schw. 356; dagegen sollte helfen: das Kolderkraut, Kolerkraut, Gallenkraut Veronica chamaedrys et officinalis oder der Kollerbusch [Hexenbesen], sowie der Gamander, Gauchheil, Jessen 433). — 3. = der rollende Klang (s. kolkern) in den Eingeweiden, Borborygmi (Gr. W. V, 1617; Eichhorst I, 793). — 4. = der Leibschmerz (s. o.) der dabei empfunden wird. — 5. = ein Pferd das den Koller 2 hat = Kollerer. — **kollern**, 1. = den Koller haben. — 2. = einen rollenden Kollerton (zu ndd. kûle = Kugel, Kluge [5], 208) in den Gedärmen hören lassen. — **kollericht (kollerisch, kollerig)**, 1. = cholericus, gähzornig, durch trockenhitzige, cholerische Komplexion (Gr. W. V, 1617). — 2. = den Koller habend. — *aus*-**kollern** (1592 Strassburg; auss gecholiert, Seb. 260) = ausgetobt beim Koller. — *böser* **Koller** (mnd., 14.—15. Jahrh. der bose colre van dem maghen, J. f. ndd. Sp.-F. XV, 132) = infektiöse Cholera (Ruhr). — *Dumm*-**Koller**, 1. = stiller, apathischer, lethargischer Koller, ein chronisches Gehirnleiden, welches sich durch Schwäche des Bewusstseins und der Empfindung äussert, im Gegensatz zum rasenden Koller bei Pferden. — 2. = Lähmungsstadium bei der hitzigen Kopfkrankheit = akuten Gehirnhautentzündung der Pferde (Koller 2) mit Herabsetzung des Bewusstseins (Mayer 161; Falke I, 223). — (1594) *gallen*-**kollerig** = durch die trockenheisse Komplexion u. schwarze Galle aufgeregt (Gr. W. IV, 1. 1191; V, 1616). — *heisser* / *Hitz-* } **Koller**, 1. = scharfer Koller. — 2. = Aufregungsstadium bei der Gehirnentzündung der Pferde (Falke I, 401). — (1843) *Lausch*-**Koller** = ein Pferde-Koller (2), wobei das Tier durch Gehirnreizung Gehörstäuschungen hat, infolge deren es lauschende Geberden u. ein unregelmässiges Ohrenspiel macht (Falke II, 60). — (1842) *Magen*-**Koller**, 1. = rollender, kollernder Klang im Magen. — 2. = Aufregungsstadium bei Magenentzündung, Magenkolik der Tiere, Meningitis equorum, der Mutterkolik zugeschrieben (Falke I, 115; II, 92). — *Mond*-**Koller** = eine Art von Pferdekoller, die sich angeblich nur beim Mondschein äussert (Gr. W. VI, 2508). — *Mutter*-**Koller**, 1. = ein bei der Stute nach dem Volksglauben „durch teuflische Anfechtung" unter dem Werfen des Jungen auftretender (1645) *Pferde*-**Koller** (Dummkoller) (Coler Pf. 382). — 2. = Samenkoller (s. d.) der Pferdestuten (Mayer 161; Falke II, 139). — (1746) *rasender* **Koller**, 1. = das erste (Reizungs-)Stadium (beim Pferde) der Hirnhautentzündung (Meningitis), die mit Erregungssymptomen (Toben, Rasen) beginnt (Abllg. 46; Mayer 161; Falke II, 227). — 2. = periodische, fieberlose Tobsucht der Pferde. — *roter* **Koller** = rote Cholera (J. f. ndd. Spr.-F. XV, 130, 131). — (17. Jahrh.) *Samen*-**Koller** = ein bei Pferdestuten durch zurückgehaltenen Geschlechtstrieb mit der Befruchtung sich verlierender Mutter-Koller, bei Pferdehengsten angeblich auch durch zurückgehaltenen Samen entstehender Koller (Mayer 10, 161; R. A. 34). — (14. Jahrh.) *scharfer* **Koller** (die scarfe kolre, Gr. W. V, 1616) = die scharfe, hitzige, akute Cholera (s. d.) = Ruhr, Dysenteria. — *Schieb*-**Koller** = Schieber (Falke I, 223). — *Schlaf*-**Koller** = stiller oder Dumm-Koller (s. d.) (Falke II, 279). — (1843) *Sonnen*-**Koller**, 1. = eine Art des rasenden Pferdekollers, die sich angeblich nur beim Sonnenscheine od. anhaltender Hitze (Siriasis) äussert (s. o. Mondkoller). — 2. = die Drehkrankheit der Schafe, ehemals fälschlich dem Sonnenstiche zugeschrieben (Falke II, 312). — *Spring*-**Koller** = rasend, toll, wütend machender Koller der Pferde. — (17. Jahrh.) *stiller* **Koller**, 1. = das Terminal od. End-(Lähmungs-)Stadium des rasenden Pferde-Kollers. — 2. = auch leichtere Form des Dummkollers, wobei die Pferde apathisch, besinnungslos werden und schlafsüchtig verenden (R. A. 34; Abllg. 46; Falke II, 342). — (17. Jahrh.) *tauber* **Koller** (taub collerer, R. A. 63; Falke II, 357) = Dummkoller, ein sogen. Hauptmangel bei Pferden. — (17. Jahrh.) *toller* **Koller** = rasender Pferde-Koller, Morbus peracutus, Phrenitis (R. A. 45). — *Tod*-**Koller** = Schlafkoller. — *wütender* **Koller** = das erste od. Reizungs-Stadium des Ausbruchs der Pferdewut. — **Koller**-*Ader*.

kolpern (kolpezen) (Seitenform zum klangmalenden kolken, kölkern [s. d. o.]), 1. = rülpsen. — 2. = abgestossen husten (Gr. W. V, 1622). — **Kolperer**, m. = Magenwind (Schm. 1, 1241).

kolstern (kölstern, kolsten) (= 1616 quelstern s. qualstern) = das Husten gebrechlicher alter Leute, die den zähen Schleim (= Kolster, Qualster) nicht heraufbringen (Gr. W. V, 1623) (s. kulstern). — (1680) *ein alter* **Kolsterer** = ein alter Mann, der immer hustet (kolstert) (Gr. W. V, 1623). — *dämpfig* **kolstern** = husten mit Dampf (beim Vieh), Dyspnoe, Emphysem (Gr. W. V, 1623).

Kolton, Koltun, m. (1570; Weese 48; rotruss. koltón, koltan, koltun zu kol = Pfahl, Og. 2; 1600 plica, quam Poloni Gwozdziec [= Nagel], Roxolani koltunum [= Pfahl] vocant, Og. 29, Anm. a; 1830 koltón = Pfahl, Og. 6; „ein aus verdorbenen Säften sich entwickelndes Übel, das von den Knochen durch die Haut gedrungen der Gicht und Krätze gleichkommt und sich besonders durch das am Haupte verflochtene Haar, das empfindlich ist und einen Nagel oder Pfahl darstellt, ausspricht", Og. 6; bei den Ostpreussen ein durch Hexen angezauberter Weichselzopf, Frischb. 96), 1. = Weichselzopf (s. d.). — 2. =

die angeblichen Folgen (?) oder Ursachen desselben (Syphilis, Skrofulosis). — **Koltun**-*Geschwür, -Krankheit, -Übel.*

kommen (Kunft) (indogerman. Wurzel gem [= venio]; urgerm. quëman; goth. qiman; ahd. kuëman [quëman] = kommen, Kluge[5], 208; 1260 erchümen, Pfeiffer 43; mhd. komen = wohin gelangen), 1. = das Eintreten einer körperlichen Sekretion oder Funktion (Sinne, Milch, Samen): „es **kommt** ihr, ihm" (Gr. W. VI, 2187); zu sich **kommen** = zu seinem eigenen Ich wieder kommen (Gr. W. V, 1669) = erkommen (s. o.). — 2. = das Ausstossen und Verlieren eines körperlichen Teiles (oder des Lebens), z. B. der Frucht (Gr. W. V, 709), die damit anderswo hingelangt; vom Kind **kommen** = Abortus; ums Kränzchen **kommen** = Defloratio (Gr. W. V, 2057). — 3. = die Entfernung, der Verlust einer normalen Funktion, so zu sagen das Fortkommen derselben aus dem Körper; von ihm selbst (vom Zeug, von Sinnen) **kommen** = den Verstand verlieren, Alienatio mentis (Gr. W. V, 1669; 15. Jahrh. vt dem synne kommen = extasis, D. II, 163); ums Augenlicht **kommen**. — 4. = das Hinzutreten, Hineintreten des Körpers in eine andere Lage: (1543) in eine Krankheit **kommen** (fallen) (Gr. W. V, 2038). — **Kunft** = s. u. — (1548) das *Ab*-**kommen** (des Leibes) = Phthisis (Ruland), der Verlust von Leibesfülle. — (1618) der Krankheit ab**kommen** = sich derselben entledigen (Schmeller I, 1247). — (1645) es **kommt** ihn eine Krankheit **an** = es befällt ihn eine ansteckende Krankheit (Coler, P. 313). — das *Auf*-**kommen** = die Änderung des Körpers, aus der Bettlage wieder auf die eigenen Beine kommen, genesen, gedeihen. — *auf* die Welt **kommen** = als Seele aus dem Engellande (s. d.) des Volksglaubens von den kinderbringenden Geistern auf die Welt (s. d.) gebracht und geboren werden. — *aus einander* **kommen** = den normalen Gedankengang nicht mehr haben, den Verstand verlieren, wahnsinnig werden. — *be*-**kommen** = wenn etwas neues zum Körper hinzutritt, z. B. eine Narbe; auch eines Kindes be**kommen** (Schmeller I, 1247). — keine Luft be**kommen** = wenn der normale, ungestörte Luftzutritt behindert ist (Dyspnoe). — es be**kommt** ihm gut = es macht keine Störung, er verträgt es leicht. — *davon*-**kommen** = vom Kind kommen (s. o.), abortieren. — *durch*-**kommen** = durch die Gefahren der Krankheit hinwegkommen, diese überstehen. — *er*-**kommen** (ahd. arqueman; 1260 erchümen, Pfeiffer 43, 62) = aus einer Lage (Schlaf, Krankheit) zu sich kommen = Aufschrecken, Zusammenfahren der Kinder aus dem Schlafe, Pavor nocturnus. — das Er**kommen**, die Er**komme** (diu erchöme, Schmeller I, 1248) = Pavor. — (1668) *herab*-**kommen** (der Bär-Mutter in den Leib) = Senkung der Gebärmutter, Lageveränderung (Beynon. 153). — herab-**kommen** = Veränderung zum Niederen, Schlechteren. — *hinter* **kommen** = in das hintere, separierte, andere Lager (Kreisstatt) kommen, gehären (niederkommen) (ze chemenaten gan, Schmeller I, 1137). — *hoch*-**kommen** = erbrechen aus dem Magen nach oben. — das *Nach*-**kommen** = Sekundinae, das, was nach der ersten (Kindes-)Geburt noch neuerdings nachkommt, das Nachwesen (A. v. H. II, 1269) Placenta (Afterburt). — Nach**kömmling** = ein nach längerer Konzeptionspause nachträglich noch geborenes Kind. — *nieder*-**kommen** = das sich Niederlegen auf das Kranken- oder Geburtslager = entbunden werden, gebären (dän. komme ned, Gr. W. VII, 768) (Niederkunft). — *runter*-**kommen** = abkommen, aus dem aufrechten in den gebeugten, niederen Körperzustand kommen, an Kräften abnehmen. — *um*-**kommen** = um sein Leben kommen, unterliegen (Gr. W. V, 1677). — *voll*-**kommen** (mhd. volkomen) = zum Ziel gekommen, mit der Entwicklung ausgebildet (Kluge[5], 392). — (1799) *vor*-**kommen** = zuerst hervortreten, vorliegen, z. B. vom Mutterkuchen (Placenta praevia) (Pleuk 322). — *vürher*-**kommen** = die ersten Zeichen der Schwangerschaft, antezipiert für das Hinterkommen (s. d.) der Wöchnerin (Birlinger, Sitten II, 232). — (1551) *Zusammen*-**kommung** (die Vereinigung am Kreuzungspunkte) = Chiasma nervorum opticorum (X) (Hyrtl, K. W. 172 ff.).

Kon (Kan), m., f., 1. = s. Kahn. — 2. = siehe Kunt. — **Kon**-*Mann.*

Konduktoren, pl. = die Frauen, bezw. Mütter von „Blutern" (s. d., Haemophilie); der Volksmund hat denselben, da sie selbst von der Bluterkrankheit (s. d.) frei bleiben, aber doch dieselbe auf ihre Kinder übertragen, diesen Namen beigelegt (Eichhorst II, 831).

Kone, f. **Konde**, f. s. Kunte.

Konstitution, f. (zu lat. con-statuo = festsetzen) = festgestellter Zustand im Körper und in körperlichen Säften (s. d.), Katastasis. — **konstitutionelle** *Krankheit.*

Kontagion, n. (aus lat. contagium = Berührung [s. d.] = Befleckung, Bekleibung, Du Cange II, 530, die man früher dämonistisch [s. Schelm, Kog] auffasste, nach Paracelsus aber in einem geisterhaft flüchtigen, unsichtbaren [miasmatischen] Salze [sal volatilis] im Blute suchte, welches den Leib des Menschen „feindlich anfallen" [1699; v. M. II, 138] und dessen Geblüt in Wallung und Aufregung versetzen, von Mensch zu Mensch umgehend jeden so Befallenen [mit Miasma] beflecken sollte; 1606 contagion = peste à la gorge, Briss. 186 = Diphtherie oder Schulpest) = Seuchen erzeugende Ansteckung (Bekleibung). — **kontagiöses** *Übel.*

kontrakt (Kontraktur) (aus dem lat. contrahere = krimpfen, krampfen [s. d.], durch die ärztliche Sprache ins Volk gebracht, wofür man früher „verstrüpft", „verkrümmt" [s. d.] gebrauchte, Gr. W. V, 2444) = gekrümmt a) durch Parese oder Paralyse = Lähmung, b) durch Krampf, c) durch Verwachsungen (Gliedersucht, Adersucht, Kontrakt-Knollen) = kontrakte Nerven. — (1742) **Kontraktur** = der Zustand des Gekrümmtseins durch: 1. = Paralysis, ex colica (= Vergicht) (Zw. 461); 2. = Pseudoankylose; 3. = Krampf (Spasmus). — (1687) *Glieder*-**Kontraktur** (Georg 364) = Gliederverwachsung, Gelenksteifigkeit. — *Mal*-**Kontrakt** = syphilitische Pseudo-Kontraktur und Atrophie (Lähme) bei der mala frantzo-

sen (s. d.) (eine Abbildung derselben in Dr. v. Heuss, chirurg. pathologische Tafeln V; Fuchs I, 427).

Kontur, m. = (le contour = Umriss). — **Kontur-***Schuss.*

Koolke s. Kolik.

Koors = Gallenfieber (Oldenburg; Goldschm. 125) = Koortsen (s. d.).

Koortsen, pl. **(Korsen, Ketsen, Kessen)** (ndd. Oldenburg; Goldschm. 125; mndl. cortse; 1577 het aencomen der cortsen = paroxysmus febrilis, D. 414; nach J. Vercoullie's etym. W.-B. 1890 zu [sankr.] jurti; von jvar = glühen [analog. jâra: gara: Karl, Kerl], ebenso Ten Doornkaat Koolman, Wörterb. d. ostfr. Spr. 1882; nicht zu quarta [febris], Kleinp. 144, da das „s" u. d. Plur. dabei unerklärt bleiben). — **Koortsen**, pl. = die glühende Fieberhitze, Fieber überhaupt, sowie fieberhafte Krankheiten, les fièvres, Febres od. Auszehrungen (De Cock 37. 182. 230); Petechien, Masern etc. (s. nachfolg.). (Ob nicht die ndd. „kurzen" Wichtlein bei den „Koortsen" im Spiele sind?). — *auszehrende* **Koortsen** (uytteerende kortse, De Cock 232) = Auszehrungsfieber. — *eingesessene* **Koortsen** (aangezette koortsen, De Cock 232) = eingewurzelte Fieber-Krankheiten, welche gleichsam durch bösen Einfluss den Menschen in Besitz nahmen. — *heisse*, (1439) *hitzige* **Koortsen** (heete, hitteghe cortsen, kortsen, De Cock 232; Lersch 181) = hitzige (Influenza-) Fieber. — *kalte* **Koortsen** (koude kortsen, De Cock 232) = kalte Fieber. — *Keller*-**Koortsen** (ndl. kelderkoorts, Urquell 1897. 87) = Keller-Geschoss. — *Kinder*-**Koortsen** (De Cock 232) = fieberhafte Kinderkrankheiten. — *Knöchel*-**Koortsen** (ndl. knockelkoorts, Zuelzer in Z. Hdb. II, 2. 484) = das Dengue-Fieber auf Java (1779), welches die kleinen Gelenke befällt, schmerzhaft und unbeweglich macht (s. Knöchelfieber und Dengue). — *langdauernde* **Koortsen** (gedurighe, langhdurende, De Cock 232) = langwährende Fieber. — *Pest-(pestighe)* **Koortsen** (De Cock 232) = Pestfieber. — *Pferde*-**Koortsen** (ndl. peerde koorts; hij heeft de koorts geligh een peerd, V.-K. IX, 90) = ein gewaltiges Fieber. — *Purpur*-**Koortsen** (holl. purperkoorts) = Purpeln u. Friesel (s. d.) als fieberhafte Exantheme. — *rote* **Koortsen** (1770 kwaadartige rotkoorts, rotte koorts, De Cock 88. 256. 201; Schnurrer II, 356) = fieberhafter, roter Hautausschlag, z. B. Masern (Morbilli) u. Petechien. — *Scharlach*-**Koortsen** (holl. scharlakenkoorts) = Scharlachfieber. — *Schleim*-**Koortsen** (holl. slijmkoorts) = Schleimfieber. — *schmeissliche (smettelijke* **Koortsen** = ansteckende, fieberhafte Krankheiten (De Cock 232). — *Schnen*-**Koortsen** (holl. zenuw-koorts) = Nervenfieber. — *Spätjahr*-**Koortsen** (1782 najaars [Nachjahr] koortsen, Lersch 373) = Malariafieber (in Seeland, Flandern), Herbstfieber. — *viertägige* **Koortsen** (1554 vierde daeghsche kortse, De Cock 113) = Febris quartana. — *Wechsel*-**Koortsen** = (wissel koorts; „dat de koorts haar vorsprong heft in duivels en hekserij, geldt in de eerste plaats voor de wisselkoorts", De Cock 229). — **Koortsen**-*Leiden, -Siechte.*

Kopf, m. (urgerm. cop [?] = Spitze, Gipfel; altgerm. koppa; goth. kuppa [?]; angls. cuppe = Kopf, D. 386; engl. cup = Schale, Kopf; cop = Kuppe, Gipfel, Kaltschm.; dän. kop = Schale, Schröpfkopf; ein echt germ. Wort mischte sich frühzeitig mit einem mtlat.-romanischen Worte [cûpa], Kluge[5], 209; ahd. kopf, chuph; 11. Jahrh. chopf = occiput, Gr. W. V, 1747; mhd. kopf = Trinkgefäss, Hirnschale, Kopf [caput]; erst in der mhd. Zeit ohne Zweifel aus [dem ahd.] Kopf = poculum, calix entwickelt, das alte „Haupt" [s. d. = engl. head] verdrängend; es bedeutete zuerst nur den Hinterkopf oder das Hinterhaupt als denjenigen Schädelteil, der einem Becher oder einer Schale ähnelt; die Hirnschale = Hirnkopf wurde zum kürzeren Kopf und bedeutete nach Gr. W. V, 1747 ff. [1425; ndd. cop = caput, Haupt, D. 99]): 1. = der ganze lebende Menschen- oder Tierkopf = das ältere Haupt (s. d.) sowohl in seiner äusseren Erscheinung als in seinen inneren Bezügen (Gr. W. IV, 2. 597) als Sitz der Gedanken, des Willens (u. der elbischen Parasiten), z. B. Mucken, Grillen, Tauben etc. im **Kopfe** (= Gehirn) haben (s. Alp, S. 12). — 2. = (nhd.) Haarschopf (Kopf-Haar). — 3. = Stirne. — 4. = Glans penis, Rutenkopf, Schwanzkopf. — 5. = Haarwurzel (der Kopf, Kolben des Haarfadens). — 6. = das dickere, obere Ende der Luftröhre, der Hand, des Zahnes, Schlundes, Armknochens, Oberschenkelknochens (Platner II, 341; Kulmus, Regist.). — 7. = runde Geschwulstformen. — 8. = die knopfförmige Anschwellung unterm Schröpfkopf. — 9. = der durch Krankheiten veränderte Kopf, Kopfkrankheit. — 10. = der Träger des Kopfes. — **köpfig** = grossköpfig (Gr. W. V, 1775). — (1842) *Altweiber*-**Kopf** = ein langer, schmaler, hagerer, hohläugiger Pferdekopf mit hangender Unterlippe, traurigem Ansehen (Falke I, 39; Gr. W. I, 275; Mayer 27). — (1551) *ausgebrochener* (1725 *ausgeschlagener*) **Kopf** = Kopf mit Hautausschlag (Exanthema, Ekzema), meist mit Erbgrint (s. d. u. Grintkopf) (nach Vierordt 37 die Krankheit des 13jährigen Schiller, 1773; Ackerm. 165; Bock 5; Behrend 44). — (1682) *ausgematteter* **Kopf** = abgespannte, erschöpfte Kopfnerven (Olit. IV, 132). — *Basel*-**Kopf** = ein verworrener (unruhiger: baseln = trippeln, Schmeller I, 286) Mensch (Fromm. VI, 51). — *Bau(n)z*-**Kopf** (Schlesien; Urquell II, 139) = dickaufgeblähter Kopf. — *blauer* **Kopf** = Kopf mit Blutbeulen (blaues Auge) und blauen Flecken (Gr. W. V, 1748). — *blöder* **Kopf** = eingenommener, wüster Kopf mit Schwächegefühl (C. v. Schm. 77). — (1742) *böser* **Kopf** = ein durch auffallende Hautkrankheit, z. B. Ekzema capitis s. capillorum, Porrigo, Favus, entstellter Grintkopf (A. v. H. II, 495; Zw. 484; Gr. W. II, 249; V, 1750; Buck 16; Behrend 44; Platner II, 140). — *Borken*-**Kopf** = Kopf mit Grintborken (Crusta lactea) (Buck 15). — *Bregen*-**Kopf** (ndd., 15. Jahrh. breghen cop = cranium, D. II, 117) = Hirnkopf (s. Bregen). — *Daes-, Dammels*-**Kopf** = Tös- od. Taumelskopf (Schlesien; Urquell II, 139) (s. Schwürbel-Kopf). — *Dick*-**Kopf**, 1. = runder Kopf (Kappes) (Tirol) bei Menschen (homme têtu, cabochard) und Tieren, Pacchycephalus (Buck 12). — 2. = grosser Wasserkopf des Wechselbalgs (s. d.) (Wuttke). — *Doppel*-**Kopf**, 1. = eine Missgeburt, z. B. bei Kühen; einfacher Rumpf, worauf 2 Kalbsköpfe sitzen (Frank 396; Kraus, E. 159). — 2. = ein Kopf,

auf dem noch eine grosse Balggeschwulst als zweiter Kopf sitzt. — *Dreh*-**Kopf** = das mit Drehkrankheit behaftete Schaf (Kopf 10) (Falke I, 217). — *Dusel*-**Kopf** (Schlesien; Urquell II, 139) = der Träger eines beduselten (s. Dusel) Kopfes. — *eingenommener* **Kopf** = ein in seiner Funktion nicht freies Gehirn, dessen äussere Bedeckung dabei durch Blutwallung drückend und wärmer gefühlt wird. — *Fisch*-**Kopf**, 1. = Hechtkopf (s. d.). — 2. = ein Kindskopf mit ähnlicher Verunstaltung (aufgezogene Nase, Hammelnase (nach alten Gesetzen sollten die Weiber Fische essen dürfen in der Schwangerschaft, wenn sie Gelüste hatten; anderseits sagt das Volk, dass schwangere Frauen dies nicht thuen sollen, sonst bekomme das Kind einen Fischkopf, V. K. II, 24; engl. the poll a fisch = Kaulquappe). — *Fliegen*-**Kopf** = Caput muscae, Myokephalon (Pauli Aeg.) = Vorfall der Regenbogenhaut durch ein Hornhautgeschwür und Verwachsung derselben mit der Hornhaut, so dass vor derselben ein mückenkopfförmiger Gewebsteil der Iris vorliegt (Fliegenmaul). — — *Gänse*-**Kopf** = einer, der nur Gänsewein (Wasser) verträgt (Schrader 49. 243). — (1783) *gekrönter* **Kopf** = der Kopf des Kindes in der Krönung (s. d.) (Stein I, 163). — (1551) *Gerner*-**Kopf** (13. Jahrh. kernder, gärner = Karnerkopf, aus dem lat. carnarium [Fleischkammer] = ossuarium der Friedhöfe) = ein seiner Schwarte u. Fleischteile entledigter Schädel (Hyrtl, K. W. 61). — (17. Jahrh.) *Glatz*-**Kopf** (ndl. gladkop, kletskop, V.-K. VI, 8) = Caput calvum, Calvities, Kahlkopf. — *Gnatz*-**Kopf**, 1. = ein durch juckend quälenden Gnatz, (s. d. = Gneissflechte, Gneisswurm) grintig entstellter Kopf (H. Paul 188). — 2. = ein mürrischer, launischer Mensch (bildlich), den sein juckender Kopf gleichsam fuchst (s. d.) (Urquell II, 139). — *Gollen*-**Kopf** = Goderkopf, ein Kopf, der ein Fett-Collier, Fettkoller trägt (Buck 12). — *Golzen*-**Kopf** = Acephalia spuria, eine mit dem Golzenteil eines Schuhes verglichene Missgeburt mit erhaltenem Gesichtsschädel und fehlendem Hirnschädel (Kraus, E. 8). — (1776) *Grau*-**Kopf** = ein Kopf mit grauen oder weissen Haaren, Canities (Behrend 5). — (1754) *Grint*-**Kopf** = die stärker entwickelten Hautkrankheits-Formen von Tinea capitis, Porrigo capitis, Crusta lactea, ein grintiger Kopf, Gnatzkopf; (s. Grint); (A. v. H. II, 491; Ackerm. 509; Urquell 1890, S. 136. 139; Gebr. Zingerle II, 198; Pauli 114; Kopp IV, 223. Man betrachtete früher den Grintkopf als „etwas Gesundes", was man nicht vertreiben dürfe, da der Grint als eine vom Gehirn ausgeschwitzte Feuchtigkeit, die an der Luft eintrocknet und eine Krusten-Rinde bildet, angesehen wurde; von dieser Feuchtigkeit [βρέχω = befeuchten] haben die ossa bregmatica und der βρεχμός = Vorderkopf, vielleicht auch das Breghen [s. d.] = Gehirn ihren Namen, Hyrtl, Anat. 250). — (1591) *Gross*-**Kopf**, 1. = Hydrocephalus congenitus, der durch angeborene Hirnwassersucht vergrösserte Kopf (Wasserkopf). — 2. = der durch Rhachitis der Schädelknochen grösser erscheinende Kopf, Capita lata Celsi (nach Hennig in Gerhardt I, 17). — 3. = Macrocephalus, der Träger eines solchen (Had. Jun. 391). — *Grübel*-**Kopf** = ein nachdenklicher, grübelnder Mensch. — *Grütz*-**Kopf**, 1. = einer, der Grütze, Gries, Sand im Kopfe hat, Dummkopf. — 2. = einer, der skrophulöse Grützbeutel, d. h. Drüsen mit Grützbrei-artigem Inhalte am Kopfe hat (siehe faustdick). — *Haar*-**Kopf** = der stärker durch die Mähne behaarte Teil des Pferdekopfes (Mayer 28). — (1781) *Hand*-**Kopf** = Daumen als der dickere Teil über der Handwurzel (Hippel III, 2. 575). — *Hasen*-**Kopf**, 1. = ein Kopf mit einer Hasenscharte (nach dem Volksglauben eine Folge des Versehens od. Erschreckens an einem Hasen, Ploss-Bartels I, 505; Ranke I, 154) (s. Hase). — 2. = (1592) ein breitstirniger, engmauliger Pferdekopf mit einer grossen Blässe (Stirnfleck) (Gr. W. IV, 2. 538; R. A. 36. 63; Seb. 205). — *Hecht*-**Kopf**, 1. = dicker, breitstirniger, vorne an dem Nasenrücken etwas eingebogener Pferdekopf, wie ihn die arabischen Pferde haben. — 2. = ein damit angeglichener Kindeskopf mit Missbildung der Zähne und eingefallenem Nasenrücken (Gr. W. IV, 2. 740; Mayer 27; Falke I, 381; II, 151). — (1680) *Hinter*-**Kopf** = Occiput (= Kopf im 11. Jahrh., Gr. W. IV, 2. 1509). — *Hirn*-**Kopf** (hirnecop, D. II, 68 = calvaria; 15. Jahrh., ndd. hirnekop, D. 614; II, 117; 1502 hirnkopff) = Hirngefäss, Vertex capitis, Cerebellum, Cranium (Gr. W. V, 1747). — *Holler*-**Kopf** = ein Kopf mit Hollerzopf (s. d.), durch die Holden oder die Holla verwirrtes Haar (Wuttke 24. 26). — *Hummeler*-**Kopf** = Bombus, abgestumpfter (eigentlich hornloser) Kopf (Buck 12). — *Hunds*-**Kopf**, 1. = ein den Menschen erschreckendes Fabelwesen des Volksglaubens, halb Mensch, halb Hund, 3beinig (s. d.) u. mit einem Hundskopfe ausgestattet (Schmeller I, 1129; Peters I, 167). — 2. = Hundsmensch, Wehrwolf. — *Janus*-**Kopf** (nach Kraus, E. 520 bei Zschocke) = eine Missgeburt mit doppeltem Antlitze, wie der römische Gott Janus, der am Eingange und Ausgange der Thüre (janua) abgebildet war. — *Kahl*-**Kopf** = Klatzkopf (Bäuml. 431). — *Katzen*-**Kopf** = eine Missbildung des fötalen Kopfes (Acranius, Hemicephalus), die mit dem Katzen- oder Krötenkopfe verglichen wird wegen der grossen seitlich gerichteten Augenhöhlen und der stark vorspringenden Kiefer (Krötenkopf) (Samuel 295; Förster II, 556). — (1684) *Kaul*-**Kopf** = ein Kugel- oder Keulenkopf, ein dicker Kopf, wie ihn die Kaulquappe hat = Wechselbalg (s. d., als Missgeburt) (Heyne III, 307; „unartige [d. h. unnatürliche] und verwerfliche Geburten [= Missgeburten, Ausgeburten] pflegen wir Wechselbälge oder Kaulkopf zu nennen", 1713, Gr. W. V, 351; die Kunst des 17. Jahrh. stellte Verdammte und Dämonen in dieser Gestalt dar; vergl. Kielkropf). — *Kehl*-**Kopf** (ahd. kelachof = struma, H. Z. XV, 528), 1. = dicker Halsteil infolge von Kropfbildung. — 2. = Kehlknopf (Larynx), das obere, knorpelige, dickere Ende der Luftröhre; (1591) Caput et Ostium arteriae asperae; Pomum Adami, Adamsapfel, Adamsbissen (s. d.) (engl. head of the windpipe; Had. Jun. 22; Gr. W. V, 399. 1769), Luftröhrenkopf. — *Kehl*kopf-*Pfeifen*. — *Kiel*-**Kopf** = ein mit Kielkropf behafteter Wechselbalg (Schmeller I, 1236; Brandenbg. koelkoeppije kinger, Engel. 205). — *Klotz*-**Kopf** = dicker massiger Kopf (engl. clotpat, Schmeller I, 1343). —

Krätz-**Kopf** = Grint- oder Gnatzkof (Urquell III, 256). — *Kraus*-**Kopf** (holl. kroeskop) = ein Kopf mit krausen gelockten Haaren. — *Kreuz*-**Kopf** = ein durch Rhachitis ungewöhnlich grosser, weicher Kindskopf, dessen Fontanellen-Ecken kreuzförmig weit von einander abstehen (siehe Wasserkopf 2 u. Sonntagskind); (der Volksglaube spricht solchen Kindern besondere Gelehrigkeit zu, Schmeller I, 1390; Lammert 118; Zingerle 75). — *Kriebel*-**Kopf** = Grübelkopf. — *Kröten*-**Kopf** = Katzenkopf (s. o.) (Samuel 295; Förster II, 556). — *krospelichter* **Kopf** = Caput humeri, der Oberarmkopf mit seinem Knorpel-Überzug (Zw. 24). — *Krumm*-**Kopf**, 1. = Caput obstipum, Schiefhals. — 2. = ein vorn von den Ohren bis zur Oberlefze bogenförmig gekrümmter Pferdekopf (Gr. W. V, 2464) (Ramskopf). — *Kurz*-**Kopf** = Kurzschädel, Brachycephalus. — *Lang*-**Kopf** = Langschädel (Dolichocephalus), als Gegensatz zum Kurzkopf (= Querkopf). — *Laus*-**Kopf** = ein mit Läusen besetzter Kopf, bezw. Träger desselben (Urquell II, 139). — (18. Jahrh.) *Letz*-**Kopf** = Kretin, der vom Letzel (s. d.) = Schlenz (ahd. slezo) veränderte Wechselbalg des Volksglaubens (Zürich; Z. f. d. Philol. III, 335). — (1666) *Luftröhren*-**Kopf** = Larynx, Kehlkopf (s. o.) (Gr. W. VI, 1261). — *Mohren*-**Kopf** = Kopf mit krausem Haar und dunklem Teint (Buck 12). — *Mollen*-, (1592) *Mollis*-**Kopf** = ein dicker Fettkopf (Gr. W. VI, 2480), Geschwollschädel (mol = weich, zerrieben, fettig). — *Molten*-**Kopf** = Quesenkopf (Urquell II, 208). — *Mücken*-**Kopf** = s. Fliegenkopf. — *Nagel*-**Kopf** = die Erhöhung beim Augennagel (s. d.) (Kraus, E. 468). — *Niss*- (*nissiger*) **Kopf** = Kopf mit Nissen (s. d.) in den Haaren (Gr. W. VII, 860). — *Nielen*-, *Noellen*-**Kopf** = der kretinöse Dickkopf, der einen Noll (s. d.) macht (Z. f. d. Phil. III, 336). — *Ober*-**Kopf** = Oberteil des Kopfes. — *Ochsen*-**Kopf**, 1. = Setzkopf (s. d.). — 2. = ein dicker, unten wie oben fast gleichförmiger Pferdekopf mit breiter Stirne, plumpen Ganaschen, dicken Lippen (Gr. W. VII, 1136; Falke II, 172; Mayer 27). — *Patz*- (*Batz*-)**Kopf** = ein Kopf, auf dem Haare und Grint (s. d.) in einen Batzen gebacken sind (Gr. W. VII, 1510; entspr. dän. smoerkop; die gegen den Patzkopf, Schmerkopf verwendete Pflanze: Ficaria ranunculoides, Roll. 66). — *Pest*-**Kopf** (holl. pestkop, Urquell III, 169) = Träger eines entstellten, durch schwere Krankheit veränderten Gesichtes (Kopfes). — *Quatsch*-**Kopf** = der Träger eines kaulquappenartig verbreiterten Kopfes (Urquell II, 208). — *Quer*-**Kopf** (zweer-Kopf, Buck 12) = Brachycephalus. — *Quesen*-**Kopf** = der Träger eines elbisch verwirrten Kopfes, in dem der Quesenwurm oder die Quäse (s. d., Mottenwurm) als elbischer Dämon sitzend angenommen wird, ein Mensch mit verrückten Einfällen (H. Paul). — *Rams*-**Kopf**, 1. = Widder- (= Ram-) Kopf. — 2. = ein vom Scheitel über d. Nasenrücken bis zur Oberlippe mehr weniger convex gebogener Pferdekopf, wie ihn das norische Pferd hat, ähnlich dem Widder- (siehe Ram-) Kopf, Krumkopf; (vergl. Ramsnase). — 3. = ein halber Ramskopf, ein weniger gebogener Ramskopf 2. — 4. = ein Pferd mit einem solchen Kopf (engl. ramshead, Gr. W. VIII, 80; Falke II, 151. 226). — *Rappel*-**Kopf**, 1. = ein Kopf, der den Rappel (s. d.) hat (Urquell II, 209). — 2. = Koller beim Pferde (Rappel 3). — 3. = das Pferd, das einen solchen Rappelkopf 2 hat (Gr. W. VIII, 117). — (17. Jahrh.) rappel**köpfisch**, 1. = dem es im Kopfe rappelt (s. d.), geistesverrückt. — 2. = ein Pferd, das den Koller hat (Gr. W. VIII, 117). — (1591) *roter* **Kopf**, 1. = rothaarig (Had. Jun. 391; brennrote Haare gelten wegen des Fuchses in der Tierfabel als unschön im Volke, obwohl sonst rot = schön ist [s. rot u. schön]; ndl. goudkop = Goldkopf, V. K. I, 277). — 2. = ein durch Blutfülle gerötetes Angesicht. — *Rufen*-**Kopf** = Borken-Ausschlag auf dem Haarboden des Kopfes (Buck 15) (s. Rufe u. Rufenhaupt). — *Rund*-**Kopf** = Rundschädel, Trochocephalus. — *Ruschel*-**Kopf** = d. unruhige hastige Träger eines Kopfes (H. Paul 366). — *Ruten*-**Kopf** = Caput virgae, Glans penis (A. v. H. II, 152) (= Pfaffenzink). — *Schädel*-**Kopf** = Hirnschale (Gr. W. V, 1748), der trinkgefässähnliche Teil des Schädels (Cranium, Testa). — (1592) *Schaf(s)*-**Kopf**, 1. = ein Mensch mit Schafsgesicht, Ramskopf ähnlicher Nasenbildung. — 2. = eine bestimmte Pferdekopfbildung mit schmaler, langer und etwas gebogener Stirne, die dem Schafskopfe (s. Ramskopf) ähnelt und als schön gilt (Gr. W. VIII, 2046; Falke II, 268; Seb. 205). — *Schenkel*-**Kopf** = Caput femoris, das kugelförmige obere Ende des Schenkelknochens (s. Kugel). — *Scherbellen*-**Kopf** = ein mageres Scherben- (Knochen-) Gesicht (Gr. W. VIII, 2564). — *Schief*-**Kopf**, 1. = Torticollis rheumatica, ein durch Rheuma der Halsmuskeln einseitig steif, schief gehaltener Kopf (Krummkopf), Caput obstipum. — 2. = schiefgewachsener Schädel, Plagiocephalus. — 3. = verrückter Mensch. — *Schlägel*-**Kopf** = ein kurzer Pferdekopf mit oberem breiten Teile, unterem schmalen, spitzigen (Lippen-) Teile (Falke II, 280). — *Schlund*-**Kopf** = der hinterm Kehlkopfe liegende Teil des unteren Rachens, der obere, dickere, weitere Teil der engeren Speiseröhre (Fauces). — *Schmer*-**Kopf** s. Patzkopf. — *Schorf*-**Kopf** = Grintkopf. — *Schüttel*-**Kopf** s. Hauptwackelung (Quatschkopf). — *schwacher* **Kopf** = einer, der mit Blödigkeit (s. d.) des Haupts (Katarrh). — *Schwanz*-**Kopf** = Glans penis (Gr. W. V, 1769). — *Schweins*-**Kopf** = ein kurzer, dicker Pferdekopf mit eingedrücktem Nasenrücken bezw. Stirnbein u. herabhängenden Ohren (Mayer 27; Falke II, 151. 304). — *Schwindel*-**Kopf** = einer, der Schwindel im Kopfe hat (Schwürbelkopf). — (1560) *Schwoll*-**Kopf** = dicker Kopf, Schwellkopf (Schm. II, 630. 631). — *Schwürbel*-**Kopf** = das Gefühl des Wirbels od. Schwindels im Kopfe mit tosenden Ohrgeräuschen (Däs-, Dämel-, Dusel Kopf). — *Setz*-**Kopf** = ein Mensch mit Eigensinn, der sich boshaft den Vorschlägen widersetzt (Z. f. d. Philol. III, 336). — (1541) *Spitz*-**Kopf**, 1. = gegen den Scheitel zugespitzter Turmkopf, Cilo, Procephalus, Homo angusti capitis, Oxycephalus, Caput acuminatum, Kephalon (Had. Jun. 391; H. A. Rh. 315; D. 119; Buck 12). — 2. = der Träger eines Kopfes mit spitzmausartigem Munde (Volksglauben). — *steifer* **Kopf** (holl. styfkop, Urquell III, 169) = schiefer Kopf. — *Stein*-**Kopf**

= ein besonders knochenharter Schädel im Gegensatz zum weichen Kreuzkopf. — *Stroh*-**Kopf** = „ein dummer Mensch, dessen Kopf gehaltlos ist“ (H. Paul 446; der bildliche Gegensatz zum schweren mit 3erlei Korn gefüllten Kopfdreier). — — *Strübl-* (*Strobl-*) **Kopf**, 1. = Kopf mit krausem Strubelhaar. — 2. = der Träger eines solchen (s. Strubelpeter) (C. v. Schm. 514; Buck 12). — (1741) *Stutz*-**Kopf** = Capito, harter Kopf, der einen Stoss leicht aushält (Kirsch 181). — *Teufels*-**Kopf** (ahd., 9. Jahrh. tufelskoph [Hattemer, Denkmale III, 608] in Beschwörungsformeln auftretend) = der durch Dämonen in seinen Haaren verfilzte Holler-, Bilwiz-, Grint- od. Rufenkopf (s. Teufel). — *Toten*-**Kopf** (mhd. tötenkopf, Lexer), 1. = hohläugiger lebender Kopf (Buck 12). — 2. = Gernerkopf (s. d.), Calvaria (1510; D. 91). — *Tottel*-**Kopf** (ndd. doddelkop, Fromm. VI, 57) = ein ungeschickt sprechender, stotternder Mensch. — (1647) *Trotten-* / *Druden-* **Kopf**, 1. = die Trud (s. d.), welche nach dem Volksglauben an die Bettzarge trottend Krankheiten, namentlich Alpdrücken und Trudenzopf, bringt (Z. d. V. f. V.-K. 1896. S. 215; s. des Verf. Volksmedizin, S. 23) (s. Bett-Zairle). — 2. = ein Kretin, der von der Trude zu einem Wechselbalge (s. d.) verwandelt wurde (Z. f. d. Philol. III, 336). — (1590) *Türmel*-**Kopf** = Schwindelkopf (Gr. W. II, 1733). — *verdrehter* / *verrückter* **Kopf**, 1. = Verrückter, dessen Kopf und Gedanken sozusagen an eine andere Stelle verrückt sind, Wahnsinniger. — 2. = fehlerhafte Haltung des Embryokopfes, der gegen die falsche Seite umgewendet ist. — (1645) *verhüllter* **Kopf** = ein bei der Geburt mit der Glückshaube (Helm, Sturmhaube, Hütlein, Käpplein) bedeckter Kindskopf (Coler, H. A. 347). — *viele* **Köpfe** = ein gleichsam mit kleinen Köpfen versehener, mit Balggeschwülsten (Atherom.) besetzter Kopf (Schmidt 13) s. Doppel-Kopf. — *Vogel*-**Kopf**, 1. = ein Mensch mit starker Habichtsnase (Buck 12). — 2. = eine Zwergbildung mit Vogelgesicht (Naturspiel?), z. B. Dobos János aus Ungarn (1895). — *Vor*-**Kopf** = das Caput succedaneum (engl. forehead), Vorhaupt), die meist am Vorderkopfe bemerkbare Geschwulst (Cephalhaematom) bei neugeborenen Kindern (Kneipp 146). — *Wasser*-**Kopf**, 1. = Ansammlung von Serum-Wasser im Kopfe (Hydrocephalus chronic.); (der Aberglaube dabei s. Ploss-Bartels II, 507). — 2. = der rhachitische, grossgewölbte Schädel (s. Grosskopf 2). (Nach dem Volksglauben sollen die Wasserköpfe nicht selten ein frühreifes, erregtes Seelenleben bekunden; das lebhaft glänzende Auge [Rehauge] der rhachitischen Kinder mag wohl die Veranlassung zu diesem Glauben sein [s. Kreuzkopf]). — hitziger Wasser**kopf** = Hydrocephalus acut. inf. fieberhafte Gehirnhöhlenwassersucht (s. Ver-meinen 3) Morbus cerebralis Whyttii (1714—1766). — (1787) *Weh*-**Kopf** = ein schmerzhafter Kopfausschlag (Impetigo). — *Weiss*-**Kopf** = Kopf mit silberweissen oder hellblonden Haaren. — *wilder* **Kopf** = ein Grintkopf, bei dem sich der Hautausschlag entzündet hat (s. Wildfeuer, Wildnis) (chr. Sam. II, 39). — *Wolfs*-**Kopf** = ein Mensch mit einem Wolfsrachen (s. d.) als tierähnliche Missbildung. — *Wollen*-**Kopf** = Kopf mit sogen. Wollhaaren (Mohrenkopf) (Buck 12). — *zerbrochener* **Kopf** = der Träger eines zerrütteten, verwirrten Gehirnes, Geisteskranker. — (1551) *zerschwollener* **Kopf** = ausgedehnte Anschwellung des Schädels durch Oedema capitis, Erysipelas faciei (Bock 162). — (1807) *zurückgeschlagener böser* **Kopf** = s. zurückschlagen (Ackermann 396). — *Zwei*-**Kopf** = Doppelkopf (Kraus, E. 159). — **Kopf**-*Ader, -Angst, -Anthrax, -Bein, -Blödigkeit, -Brechen, -Brunnen, -Drehe, -Druck, -Drüse, -Fieber, -Fleisch, -Fluss, -Frais, -Geburt, -gerecht, -Geschwulst, -Gicht, -Gichter, -Grint, -Haut, -Karbunkel, -Katarrh, -Kolik, -Krankheit, -Laus, -Niss, -Pein, -Pfanne, -Raude, -Rose, -Schabe, -Schelm, -Scherbe, -scheu, -schiech, -Schmerz, -Schwarte, -Schwellen, -Schwindel, -Seuche, -Starre, -Stimme, -Strenge, -Typhus, -Ungeziefer, -Unsinnigkeit, -Wackeln, -Wassergeschwärlein, -Wassersucht, -Weh, -Wehtag, -Wirbel, -Wunde, -Wut, -Zufall.*

Koppe, 1. = s. Kuppe. — 2. = Ochs mit kurzem Hals und dickem Kopf (ahd. chape = capito, Schmeller I, 1271). — 3. = Koppen, Kapaun, s. kappen.

koppen, Kopper, m. **Köpper, köppeln, koppezen, köbeln (köcken)** (14. Jahrh. koeppeln = aufstossen und aufstossen machen, Gr. W. V, 1788; 1531 kopler, Krautw. XLIII; zu kopp, m. = ructus [1571], den kopp [kok]-Ton laut werden lassen, wie der koppende Rabe, Gr. W. V, 1784. 1790, vielleicht nur ein angewandtes kippen = plötzlich umschlagen, nach oben schnappend aufsteigen), 1. = aufstossen aus dem Magen, kotzen, rülpsen (1532; Fries 109; A. v. H. I, 1192), den Magen umkippen, umwenden (Gr. W. V, 1788), wiederkäuen, Ekel empfinden. — 2. = heftig atmen, nach Luft schnappen mit rülpsendem, koppendem Köck-Tone (bei Pferden, die dabei ihre Zähne auf die Krippe aufsetzen) (Schw. 358) (pipaken, s. d.). — 3. = husten bis zum Erbrechen. — (1591) der **Kopp, Kopper** (Had. Jun. 378) (Köper, Kiper), 1. = der einzelne Ructus, Bombus (C. v. Schm. 321), ein volksübliches Zeichen normaler Verdauung, Magenwind, Koppezer (Gr. W. V, 1791). — 2. = das koppende Pferd (l. cod.). — 3. = der rülpsende Mensch (l. cod.). — 4. = ein trockener Katarrh der Brust, wobei nur koppend gehustet wird, ohne Entleerung von Schleim. — **koppeln**, (1483) **köppeln, koppezen, köppizen** = öfters aufstossen (Schm. I, 1272). — mit der *Kehle* **köppeln** = nach Luft schnappen unter Kehllauten (Schmeller, l. cod.). — **koppet** = das Koppen habend (Gr. W. V, 1791). — (1843) *Luft-* od. *Wind*-**Kopper** = ein nach Luft schnappendes, ohne aufzusetzen koppendes Pferd (Falke II, 440; Gr. W. VI, 1257) im Gegensatze zum (1591) *Aufsatz-* / *Barren-* **Kopper** = ein Pferd, das beim Koppen die Zähne auf dem Krippen-Barren aufsetzt (Herbst 18; Seb. 222). — **Kopp**-*Ton.*

Koppen, pl. = Hoppen (s. d. u. *); Furunculi, Akne) (Zw. 82; dän. kopper = Blatternpustel; borne-

kopper = Kinderblattern; hopar-kopparet = blatternarbig; schwed. koppor, koppaerrig, Pierer 7).

Kor, m. — **Kor**-*wachen*.

Koralle, f. (579 corales, Schnurrer I, 140) = rote Hautpustel.

Kordel, f. (lat.-griech. chorda; frz. corde; cordelle = Schnur; ndl. koord; schwed. koertel = Schilddrüse; halskörtel = Mandel, Pierer 7; dän. kjertelsvag = drüsenkrank; begrifflich) = Strängel (s. d.).

koren (1425; ndsächs. coren; 1768 koeren, D. 629) = vomere = kolleren (s. d.; ko[lle]ren).

Kor s. Kör.

Korb, m. (zu einem ererbten altgermanischen Wort [das Korb bedeutete] wurde in jüngerer Zeit [das lat.] corbis entlehnt, Kluge [4], 183; ahd. korb, chorp, churib [= corbis]; mhd. korb = geflochtenes, tragbares Gefäss), 1. = Behälter für Organe des Menschen. — 2. = eine Pferdekrankheit, eine Art von Spatz (vom ital. corba oder franz. la courbe, Gr. W. V, 1804) (s. Kurbe 1). — *Brust*-**Korb** = Thorax (Rippenkorb) als bewegliches System von Knochenspangen, die die Brusthöhle umfassen. — (1677) *Eier*-**Korb** = Eierstock, Ovarium (Hyrtl, K. W.). (1766) *Löffel*-**Korb** = der Mund als Behälter für die mit dem Löffel zugeführten Speisen (Bauernregeln, S. 324). — (1590) *Nonnen*-**Körb***lein* = Vulva (Gr. W. V, 211; VI, 884). — *Rippen*-**Korb** = Brustkorb, den die Rippen (Wirbel und Brustbein) für die Brustorgane bilden, Thorax.

Kork, m. 1. = (nd.-sächs. = Kolk, Falke II, 33; [= Wasserstrudel]), die Wassergeschwulst bei leberfaulen Schafen (Falke II, 33). — 2. = (aus lat. cortex; ital. scorza; span. corcho; ahd. scorza [Schertzl]; ndl. schors = Rinde, Kork; 1663, ndl. kork; engl. cork = Rinde, Rindenholz, Kluge [5], 210). — *Finger*-**Kork** = die rauhe Haut in der Hohlhand (s. Fingerlohn), die sich wie Kork anfühlt, namentlich bei Seeleuten, Taglöhnern etc. (Kaltschm. I, 569).

Korn, n. (vorgerm. grnó-m [grānum]; gem.-germ. korna = das einzelne Getreidekorn, Kern; goth. kaúrn; ahd. korn; mhd. korn; engl. corn, Kluge [5], 210 = kleiner, rundlicher Fruchtkörper; bildlich gebraucht für) korngrosse, kornähnliche Auswüchse; a) namentlich am harten Gaumen bei Tieren und Menschen, korngrosse Anschwellungen (siehe Kern) (Niederbayern), auch beim Zahnwechsel der Fohlen vorkommend (s. Grane); b) Hautausschläge (1508 korn = glandula bei finnigen Ferkeln, Gr. W. V, 1820; 16. Jahrh. körnig, cörnich = finnig [viunicosus, naevosus], Gr. W. V, 1827); c) (1588 körnlein; 1592 körnlin der feifel genannt, Seb. 178) = Drüsenanschwellung o. Bildung von Granulationsgeschwülsten beim Feifel (s. d. u. Kern) (Tabern; Gr. W. III, 1433); d) Korn = die Kleien-Materie (s. d.) im Urin (Mag. Barthol. 103 a). — **Körnung** = Kornbildung, Granulation. — (1782) *Brei*-*Brein*-**Korn** = Chalazion, Granum hordei, Grützbrei enthaltendes Gerstenkorn von der Grösse eines Hirse(Brein)-Korns (M. H. L. I, 53; D. 46). — (1645) *Gersten*-**Korn**, 1. = Hordeolum, Chalazion (Augenhaber) (1660 eyn gerstenkorn im auge, D. II, 205; 1777 = sycosis, D. 532; crithe, D. 158; Zw. 221; Coler, H. A. 118; Du Cange VI, 57; Briss. 140, 304; A. v. H. II, 802; Platner I, 242), grain d'orge, les orgeolets, le compère loriot, Hagelkorn, Augengerste (s. d.; älter ist Haber, s. d.); man nannte es vielleicht deshalb Haber oder Gerstenkorn, weil man den mitessenden Elben (s. Mitesser), welche als Maden, Werren od. Würmer (siehe Wurm) das Chalazion verursachen sollten, Gersten- oder Haber-Ähren (auch Fleisch) vorhielt, damit die verzauberten Dämonen durch „Transplantation" in das Korn hinein sich begeben (vergl. die alten Volksmittel der Edda [Jordan 254], unter welchen die Ähre als Zaubermittel galt; Mannh. Baumkult 17; Schindler 181; Engel. 264; die Kurmethode gibt in der That hie und da den Namen für die Krankheit, vergl. Blumen-Fick). — 2. = das erbsen- bis bohnengrosse Rankkorn, Milzbrand beim Schweine (Zipp. 672; Merk 268; Falke I, 334). — *Gries*-**Körner** = rundliches, griesgrosses, kornähnliches Harnsediment. — (1748) *Hagel*-**Korn**, 1. = Hordeolum, Chalazion, Grando, vielleicht entstellt aus Haberkorn, korngrosse Entzündung der Augenlid-Drüsen (A. v. H. II, 204. 723; Platner II, 36; K. ch. 225). — 2. = auch die verkalkten, steinharten Reste des Hordeolum. — *Hirse*-**Korn** = Hordeolum, Chalazion (Gerstenkorn) (Gr. W. IV, 2. 1572). — (1754) *Mast*-**Körner** = die sogen. blinden Hämorrhoiden, die als geschwollene Köpfe oder kornähnliche Blutknoten der Mastdarm-Venen erscheinen (A. v. H. I, 744; Gr. W. VI, 1719). — *Mutter*-**Korn**-*Brand*. — (1699) *Pfeffer*-**Körnlein** = kleine, livid gefärbte, korngrosse Pestblatter, aus der sich ein schwärzlicher Pfropf (Butzen) entleert, „so aber aus solcher Pest-Hitze Feuerblätterlein entstehen ohne Eiterung von allerlei Grösse und Farbe, so bekommen sie den Namen Pfefferkörner, persisches Feuer, heisser Brand", v. M. II, 102. 152) (wegen dieser Ähnlichkeit des Hautausschlages mit Pfefferkörnern heisst man die Krankheit auch Pfefferpest, s. d.). — *Ran*-(*Ron*-, *Rank*-, *Rant*)-**Korn** (-Horn) „ein in alten Glossarien vielbezeugtes Wort"; mhd. rankorn; 13. Jahrh. rankkorn = angina, D. 35; 1470 rackkoren; 1482 ranckorn; 15. Jahrh. rantkorn, rankhorn, rankorn, rankborn = porrigo, infirmitas porcorum [ab: porcus], D. 448; Lexer 192; Kluge 293; Ron-Korn, Schm. II, 103), 1. = eine kleine, korn- oder erbsengrosse, anfangs weisse, später schwarz werdende, brandige, runde Blatter, welche den sogen. Rank (s. d.) hervorruft, am gefurchten Gaumen der Schweine (Milzbrand) und Hirsche (= Maul- oder Gaumen-Anthrax s. d., Klamm) (Ziemssen, Hdb. III, 470; Kluge [5], 293; V.-B. 69; Fuchs II, 296; Gr. W. VIII, 108; Schmeller II, 102; Bardeleben I, 300; das Rankkorn [s. Kornkind] wird „gelöst" und heisst auch [1731] Ran-Horn [verstümmelt], A. M. 30). — 2. = (übertragen wie Rank 2) die Cynanche (Diphtherie oder Croup) beim Menschen (Gr. W. VIII, 108). — **Rankorn** = frangende Bräune oder Rank-Korn, Renkkorn, wobei der Hals gerenkt, gestreckt wird (s. Rank). — (1782) *Sand*-**Korn** = das verhärtete mit Kalksalzen imprägnierte Gerstenkorn (M. H. L. I, 53). — **Körner-, Korn**-*Engel*, *-Kind*, *-Krankheit*, *-Staupe*, *-Mulme*.

Korpel s. Knorpel.

Korporal, m. (frz. caporal; 1650; Schm. I, 1295) = Kahlkopf, der ein Caporale trägt.

Korpulenz, f. = Polysarcia, ein fettreicher Zustand des Körpers.

Korst s. Kruste.

Kortsen s. Koortsen.

Kosak (Kossack) s. Sack.

kosen (ahd. kôsôn = Gespräch führen, plaudern; mhd. kôsen = [hessisch-thüringisch. Zips], Kluge [6], 210). — *ab*kosen (delirare, Schmeller I, 1190; II, 55) = geistesabwesend sprechen, plaudern.

Koss. — **Koss-***Bauch.*

Kot, m., n. (Koat) (indogerm. qu = caccare; indisch qûtha = excrementa; vorgerm. quêtho [s. kettig]; goth. qêda; ahd. quât; mhd. kôt, quât, kât = stercus, Kluge [5], 211; 15. Jahrh. kautt, quadt, D. 551; 1591 koat = alvus, excrementum, Had. Jun. 20; 1592 kat = Unrat, Schmutz, Dreck, Seb. 94); nach Gr. W. V, 1895, 1. = Angriff (s. d., Milzbrand od. Anthrax) (Schweiz) als Viehseuche. — 2. = fliegender Brand (Rauschbrand) als Viehseuche, beide (1,2) mit schimpflichen Namen belegt wie bei Dämonen (siehe Schelm). — 3. = s. Kaat, Quat. — **kötig** = kettig, ketschig (s. kettig). — (1609) (verhaltener) *Bauch-***Kot** = (zurückgehaltener) Stuhlgang (Guar. 871). — *Bleistift-***Kot** = ein dünner, bei Darmverrengerung eintretender menschlicher Kot mit sehr geringem Durchmesser wie der eines Bleistiftes. — (1842) *Erb-***Kot** = Mekonium, Kindspech, Sordes infantium recentium a partu, das erste, was das Kind oder Füllen entleert und sozusagen von seiner Mutter mit erhalten hat (Gr. W. III, 727; V, 760; Herbst 84; Falke I, 257). — *Heiden-***Kot** = der Erbkot oder das Kindspech der noch nicht getauften Kinder (Mekonium) (Gr. W. IV, 2. 805). — (1583) *Ross-***Kaat** = Ross-Kot (Gr. W. VIII, 1266). — *unter-***kötig** s. Köte. — **Kot-***Blatter, -Erbrechen, -Fistel, -Fleisch, -Sack, -Stein.*

Kote, f. s. Köte.

Kothe, f. (angls. codha = Pestkrankheit, Kuhn Zeitschr. V, 351; nord. kodna = marcescere; 1420 rede kothe an der sythen = hesper [= herpes], canceus [= cancreus, Krebs], noli me tangere; 1476 ein siechtum der in den rippen geswillt, D. 276) = roter (Krebs-) Karbunkel (s. Rühr mich nicht an); (fregnan cothe; angls. = miserere, Schw. 213 = ? freng [wreng]-cothe, windende, krimmende Krankheit).

Kotter s. Koder.

Kotz(e), f., m. **(Kötzle)** (ein spezifisch deutsches Wort; ahd. kozzo, m. chozza, f.; cozun = curculio [Engerling], D. 163; Graff IV, 539; mhd. kotze, m. = grobes, zottiges Wollzeug, Kluge 211), 1. = eingetrocknetes Sekret unter behaarten Stellen: a) Augenbutter (Augenzieger, Augenkäse, Augenbutze), Gramiae an den Augenwimpern; b) Eiterbläschen, Pustulae (s. Engerlinge, Mitesser) auf der behaarten Haut (Schwaben; Gr. W. V, 1901; Schmeller I, 1318; C. v. Schm. 323; Buck 19). — 2. = behaarte Stellen am Körper, Vulva (Pubes) (C. v. Schm. 207, 323; die Kutz = Kuetzen = Kotze, Schm. I, 1308; davon kotzin = Hure, Schm. I, 1317). — 3. = s. auch nachfolgendes kotzen. — **kotzig** = voll Eiterbläschen (C. v. Schm. 323). — (1587) *Augen-***Kotz** = Kotz 1 (Gramiae) (Gr. W. I, 905; II, 590; V, 1901; D. 268). — **Kotz-***äugig, -Sucht.*

kotzen, kötzen, Kotzen, n. **Kotz,** n., m., f. **Kötze,** f. **kuetzen, Kotzung** (1476 koczung = nausea, D. II, 262; 1482 kotzen = vomere, Zen. Voc. r 1; 1490 koczen = vomere, Schmeller I, 1318; 1529 kotzen, Paracels.; 1512, 1591 kotzung = vomitus, Had. Jun. 378; D. 629, kotzen, Tabernaemont.). „Obwohl im 15. Jahrhundert erst auftretend, doch sicher weit älter; der Laut des Hustens und Würgens, der das Erbrechen begleitet, ist gewiss der eigentliche Inhalt des Wortes" (Gr. W. V, 1906; „wohl aus kökezen", s. koeken, H. Paul 259), 1. = sich erbrechen (vomere; sskr. vam; franz. vomir, gomir [s. gerben]). — 2. = übel werden zum Erbrechen = „mir **kotzet**". — 3. = kräftiges Spucken. — 4. = starker Husten mit Auswurf. — 5. = räuspern, die Kehle reinigen durch Auswurf (= Kotz, Kotze) (Westerwald, Eifel, Thüringen, Sachsen; Gr. W. V, 906, 1900; Buck 19). — (1669) **kotzern** = öfters zum Erbrechen reizen (Schm. I, 1318). — **Kotze,** f. 1. = die Thätigkeit beim Husten oder Erbrechen. — 2. = das dabei Ausgeworfene. — **Kötze,** f. 1. = (Futter- oder Fress-Korb [Kötze, Kieze], Kluge [4], 185). — 2. = (damit verglichen) = dicker Bauch (Gr. W. V, 1904). — (1741) **Kotzer,** m. 1. = der Vomitor. — 2. = der Screator. — 3. = der Husten selbst (Gr. W. V, 1907; Schm. I, 1318; Kirsch 784). — **Kotzete,** f. = das Erbrechen, das Erbrochene (Gr. W. V, 1908). — **kotzicht** ([16. Jahrh.] **kotzerlich,** [1684] **kötzerig** [kützig, kizig]) = vomitorius, Erbrechen erregend (evomens), verschleimt (mucosus) (Gr. W. V, 1907, 1908). — **Kotzigkeit** = Phlegma (s. d.), Katarrh, Schleim (Gr. W. V, 1908). — *Blei-***Kotze** s. Hüttenkotze. — *Hütten-***Kotz(e)** = (s. Hütten-Katze) Colica saturnina s. mineralis, s. pictorum, Erbrechen bei der Kolik der Blei-Arbeiter. — *lungen-***kötzig** (kizig) = eine Pferdekrankheit (Influenza mit Husten, Kotze) (Birlinger II, 9, 243). — (gelbes) *Wasser* **kotzen** = Herzwasser, Magenwasser (mit gelber Galle) erbrechen (Gr. W. IV). — **Kotzen-***Jammer.*

krabbeln (krabeln, Kräbel, Krabler) (volksetymologische Anlehnung an Krabbe [der nordische Meerbewohner], mhd. krappeln, krabelen [Iterativbildung zu graben, s. d.]. — **krabbeln,** 1. = kratzen, mit den Fingern tastend graben (Gr. W. V, 1914). — 2. = kitzeln, ein krabelndes, grabendes Jucken empfinden (Gr. W. V, 1911, 1912; engl. grapple, grabble). — **Kräbel,** f. = die Kratzwunde, Schramme (Gr. W. V, 1914). — **Krabler,** 1. = der dritte, vierte und fünfte Finger (Gr. W. III, 1650) (vgl. Kraffl). — 2. = ein langsam gleichwie ein Käfer sich fortbewegender Mensch, Kralewatsch (Schm. I, 1358). — *be***grabeln** (er hat sich wieder begrawwelt, Z. d. V. f. V.-K. 1894, 187) = er hat sich wieder aus dem Bettgrabe aufgerichtet (s. Bett), steht wieder auf. — *Ohr-***Krabler** = der kleine od. Ohrfinger mit dem man im Ohre krabbelt (s. Ohr-Finger, S. 147).

krachen (krachezen, krächeln [kräglet, krieglet]) (vorgerm. grg; germ. krk; goth. krakôn; ahd. chrahhôn; mhd. krachen, Kluge [5], 212 = einen

scharfen, kurzen Schall od. Knall geben; nach Gr. W. 1916 ff., 1922). 1. = das Krachen der Finger und Gelenke, Crepitus. — 2. = das sogen. Krachen des Herzens (Herzkastens, Herzbändels) beim Sterben (mhd. herzekrachen, Lexer 99; 1582 dass der herzbendel kracht, Fischart; Fromm. VI, 329; hüdlich). — 3. = das Krachen der Stimme, (1447) des Brustkastens, des Leibes (Alvus) (engl. cracker = podex, Kaltschm. I, 148; Schm. I, 1306). — 4. = das Krachen des Leibes (Rippenkorbes) im Alter = kränklich, gebrechlich sein (Schm. I, 1359). — 5. = das knickende Gehen wie mit krachenden Knochen, wie eine **Kracke** = Schindermähre (Gr. W. V, 1923; Schwaben). — **kracheln (krächeln**, krächen) = seufzen, mit krachender Stimme stöhnen, näselnd reden, heiser, lallend, mit gebrochener Stimme reden, rauh husten (Schwaben; Gr. W. V, 1916; Lippe; Fromm. VI, 217). — **kräglet** (Schweiz) (**krieglet** [Bayern]) = mit heiserer Kehle sprechend (Gr. W. V, 1955). — **Kracher (Krachsler), Krachezer**, 1. = ein altersgebrechlicher Mann (ahd. krekil = krank, Fromm. VI, 301; Buck 12; Schmeller I, 1360); (vergl. Krackler). — 2. = Sputator, ein Koderer, der heiser ist u. viel ausspuckt) (Schmeller l. c.; D. 549). — **Krach(el)-***Bein, -Husten, -Wadel.*

kracken (gracken, gräggeln, krecken, Krack, Kracke, Kräcker, Krackler) (zu krachen, s. o.), 1. = mit krachendem Tone auswerfen, rülpsen (krachsen, krachezen) (Bayern), (grägglen) (Schweiz; Gr. W. V, 1931). — 2. = ein Glied verrenken (unter Krachen). — 3. = die Glieder knacken, krachen machen (Tirol; Gr. W. V, 1931). — **Krackler** (12. Jahrh. chrachender, Graff IV, 589) = ein vor Altersschwäche in den Knochen krachender Mann, decrepitus (Kracher, Krachsler, s. o.). — **Krack, Kracke**, f. = decrepiter Zustand eines durch Alter oder Gebrechlichkeit gekrümmten u. arbeitsunfähigen Kranken oder auch eines schlechten Pferdes (Schrader 56), eines rhachitischen Kindes (isländ. kracki = tenellus puer, Schm. I, 1362; Gr. W. V, 1928; Mittelrhein; Schwaben). — *Bein*-**Kracker** franz. être bancroche = avoir les jambes (= bein, ban] crochues [crach] = rhachitisme, französisch gemachter deutscher Ausdruck, Briss. 155) s. Krachbein. — *Laus*-**Kräcker** = der die Läuse mit krachendem, knackenden Tone tötende Daumen (ndl. luize kraker, V. K. II, 142; Hintner 7. 17). — ***ver*kracken** (1584; Schm. I, 1362) = verrenken.

Kräbel s. krabbeln.

krächeln s. krachen.

krächzen (krächzgen) (zu krachen, s. o.; ahd. chrocchezan = krächzen, crocczan; mhd. krochzen) = das Ach und Krach bei schwerer Arbeit (Geburt, Krankheit), kreisten, seufzen, stöhnen mit mangelndem Atem (Gr. W. V, 1825; Kluge[5], 202).

Kräcker s. kracken.

Kräfler s. Kraffl.

kräglet s. krachen.

Krägli (krägeln) s. Kragen.

Krähe, (= der krähende Vogel). — **Krähen-***Auge, -Schnabel.*

Krämer, m. (Krämpl) Krammer, m. (= der eine Krame [Zelttuch über der Ware] hat, Kluge[5], 212), s. Kramm. — *Beinl*-**Krammer** (Bayern) = *Toten*-**Krämpel** (Bayern) = der Tod, der seine Knochen im Skelette auskramt. — *Edelstein*-**Krammer** = einer der mit Akne rosacea oder Karfunkel-Nase (s. d. und s. Weinhandel) behaftet ist. — *Prozess*-**Krämer** = der am Querulanten-Wahn (s. d.) Leidende. — **Krämer-***Flechte, -Krätze.*

krämpeln = kratzen, wie mit einem Krämpel (Wollkamm) (Fromm. VI, 334; Heanzen, Ungarn).

Kränke (kränken, Kränkling) s. krank.

Kränzli (Kränzchen) s. Kranz.

kraetsch, 1. = grätisch. — 2. = krötisch.

Krätze, f. **(Krätzen**, f.) **Krätt**, f. (zu kratzen [s. u.], Kluge 214; zuerst sanskr. nagha = die Nagende, Gr. W. VII, 270; auch khasâ = Kobold-Mutter genannt, weil die Krätze früher als ein böses Wesen aufgefasst wurde, Pictet in Zeitschr. f. vergl. Spr.-Forsch. V, 336; aber auch l. eod. sanskr. pâman = Krätze, die durch pâ maghni [Schwefel] vertilgt wird. „Vielleicht ist es nicht zufällig, dass gerade für Krätze und Ausschlag mehrere übereinstimmende Benennungen sich in den indogermanischen Sprachen finden; denn diese Krankheit musste bei dem Schmutze und der Unreinlichkeit, von denen wir uns das Leben der Urzeit begleitet denken müssen, besonders häufig sein"; auch ahd. fehlt „Krätze", dafür räude, jucken, grint [s. d.]; erst mhd. kratz, kretz; 1480 die kretz, H. Foltz; Gr. W. VI, 477; ndl. krets, De Cock 347; 1618 kraetzin, f. = syphilitisches Exanthem, Paracelsus; Pr. II, 77; 1782 krätze = Aussatz, M. H. L. I, 70, 75; **Krätzenblume** = Chelidonium majus, Roll. 196; Afel- [s. d.] Schinn-Kraut; **Krätz-Heil** = Fumaria [= Alpraute oder Grintkraut], Roll. 206; Neu-Rupin Krätt, f., Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 65). — **Krätze** = jede Krankheit der Haut, die zum Kratzen derselben (ahd. jukido, s. jucken) oder zur Abschabung der Haut (la gratelle, la gale, le rache, Schäbigkeit) Veranlassung gibt; demnach, 1. = Scabies, Milben-Krätze und alles, was man früher unter „Kratze" verstand (1482 die kratze = scabies, Gr. W. V, 2073; dass Parasiten die Veranlassung dazu sein könnten, vermutete man schon im 12. Jahrh. [s. Siren = sirones, Briss. 232]; aber man [z. B. Hahnemann] hielt sie für etwas Zufälliges, Sekundäres, das man nicht vertreiben noch zurück verhalten sollte [s. Psora, Krätzesiechtum, Krätzstoff], wenn man nicht die Konstitution durch Metastasen verschlimmern wollte, Eichh. II, 298). — 2. = die „Räude" (s. d.) als Hautkrankheit der Tiere (Schabe, Gnatz, Gneis), die sich (im 16. Jahrh. beiläufig) von der Krätze (Räude) des Menschen trennt. — 3. = Mauke der Pferde (s. Mauke) und der Milzbrand der Schweine (1699 = la gale du porc = la rogne, v. M. I, 77; Briss. 230; Gr. W. V, 2073; Herbst 145). — 4. = Prurigo, Pruritus, weil mit Jucken verbundene Hautkrankheiten (Behrend 35; 14. Jahrh. kratz = prurigo, Voc. opt. W. 40; 15. Jahrh. die kretz = prurigo, Gr. W. V, 2073). — 5. = Herpes (?) (Steiermark; Fossel) u. Ekzema. — 6. = Psoriasis als abschuppende Flechte. — 7. = syphilitische Exantheme. — 8. = Synonyma der älteren Autoren (nach Behrend 35): Psora (= Impetigo),

Knesmos (κνάζω = kratze), Knismos, Hysmos der Griechen, Scabrities, Scabretudo, Scabritia cutis, Scabra, Rubigo, Scabrositas, Scabredo, Asperitas sordida (Du Cange), Psoriasis (Neumann 1836), Lepra (A.v. H. I, 1208), Psydracia; französ. la mauvaise, la charmante (Briss.). — **krätzig** (mhd. kretzoht = scabiosus, Gr. W. V, 2081; 1482 kretziger = pruriginosus, cuticus, inturtus, Gr. W. V, 2081; D. 306, 469), 1. = mit der Krätze behaftet (scabiosus), räudig. — 2. = schäbig, äusserlich ekelhaft (Gr. W. V, 2081). — **Krätzigkeit (Krätzige)**, f. (1561 scabies; 1591 prurigo, Had. Jun. 304; Gr. W. V, 2082) = der Zustand des Behaftetseins mit der Krätze. — **krätzeln** = kratzen (Gr. W. V, 2075). — (1699) **Krätzlein**, 1. = ein gutartiger, krätzeähnlicher, leichter Hautausschlag (v. M. II, 130). — 2. = s. kleiner Grint u. *. — (1794) *ächte* **Krätze** = die wahre Krätze (Behrend 6), die aber erst mit der Entdeckung der Krätzemilbe, Sarcoptes scabiei hom. (Hebra), ächt und wahrhaft befunden wurde. — *ägyptische* **Krätze** = (1498) Sarna egipciaca (Fracostoro, Lopez de Villalobos, Pr. I, 57; II, 151) = syphilitisches Exanthem (in Ägypten soll die Lues nach diesen Autoren schon längst gehaust haben). — *an***krätzig** (mhd. ankretzic, Gr. W. I, 387; V, 2072, 2081) = mit der Krätze angesteckt, behaftet, räudig, mala prurigine infectus. — *arabische* **Krätze** = arabischer Aussatz, Elephantiasis Arabum, s. Elefantenkrätze. — (1754) *Augen*-**Krätze** = Ekzema orbiculare faciale, die Bläschenflechte um die Augenlider, die durch das katarrhalische Sekret der Bindehaut juckend wirkt (A. v. H. II, 1251). — *Bade*-**Krätze** = Psydracia thermica, Miliaria balnearis, der sogen. kritische Hautausschlag, durch unnötige Überreizung der Haut in den mittelalterlichen Badehäusern veranlasst (falsche Krätze, Badefriesel). — (1839) *Bäcker*-**Krätze** = Ekzema (Behrend 32, 56), Scabies pistorum, eine juckende, durch die Hantierung mit Hitze, Teig und Mehlstaub unterhaltene, zumeist an Armen und Händen sich zeigende Hautkrankheit (Gr. W. V, 2073). — *Bart*-**Krätze** = Bartflechte, die juckt (Sycosis) (Behrend 48). — *Beiss*-**Krätze** (ahd. peiskres = mordax, Graff III, 232) = die juckende, beissende Krätzekrankheit. — (1533) *Blasen*-**Krätze** = Stranguria, Dysuria, infolge von Urinblasen-Verschwärung, Scabies vesicae Hippokratis, Cystitis blennorrhoica = gonorrhoica (engl. scalding in the urine, Kaltschm. I, 563; scald = Grint, Krätze), die auf dem Boden des Uringlases sich befindende kleienartige Abschabsel, Schleim-Fäden und Gewebshäutchen liefert; dabei klagen die Kranken über ein unerträgliches Jucken am Mons veneris und kratzen sich beständig daselbst (Blasentuberkulosis?) (Pr. II, 124. 479; I, 224; Bäuml. 368; Puschmann). — *bösartige* (*böse*) **Krätze** = bösartige Räude, Syphilis (A. v. H. I, 1208; Häser II, 221). — *Borken*-**Krätze** = eine mit starker Schorf- oder Borkenbildung verbundene Milbenkrätze, die bei Fiebernden leicht mit Pocken verwechselt werden kann (Eichhorst II, 1191 = 1848 spedalskhed, Huber; z. B. Radesyge; Genters 4; infolge von Sarcoptes scabiei crustosae, die (nach Braun, tier. Paras. 1895, S. 261] eine in Norwegen besonders häufig vorkommende Krätzmilbe ist). — (15. Jahrh.) *dürre* **Krätze** (1515 durre kretz = impetigo, D. 288) = Aposyrmata (Pauli Aeginetae), Impetigo, Scabies sicca (trockener Grint), jede trockenen Schorf liefernde, juckende Flechte (trockene Räude) (A. v. H. I, 121; Gr. W. II, 1742; V, 2073). — *Elefanten*-**Krätze** = (1615 hoc erat scabiei genus Elephantiae nomine appellatum, Lersch 50) = seuchenhaft aufgetretene Pocken mit konfluierenden Pusteln und hochgradiger Hautgeschwulst. — (1794) *falsche* **Krätze** = Psydracia spuria, Psoriasis (Daniel; Behrend 6), die wie die wahre Krätze Hautabschälferungen liefernde, aber nicht juckende Schuppenflechte (Psydracia, Ekthyma, Ekzema) (Fuchs II, 182). — *fette* **Krätze** = feuchte Krätze (s. u.), weil sie wie fettgelb aussieht (Behrend 35). — (1757) *feuchte* **Krätze**, 1. = eine sogen. nasse Krätze beim Menschen mit stärker secernierenden Eiterbläschen, Scabies purulenta (Bäuml. 395; Behrend 31). — 2. = (1795) eine Pferdehautkrankheit (Mauke) mit Absonderung einer Feuchtigkeit (Abilg. 44). — (1761) *flechtende* **Krätze** = Mentigo (s. Geflecht), böse Kinnräude (mentagra, D. 356; L. chir. 49). — *französische* **Krätze** (= Rogna franciosa; 1496 scabies gallica; 1499 racana?, Pr. I, 375; II, 151. 155) = Exanthem bei der Syphilis (s. Franzosen). — *Fuhrmanns*-**Krätze** = Scabies cachectica, eine durch die schlechte Konstitution bösartige Krätzform; Fuhrleute galten als solche, die auf ihre Gesundheit am wenigsten achten, u. deshalb als besonders ungesund (Behrend 36). — *Fuss*-**Krätze** = eine epizootische Epidermiserkrankung an den Füssen der Hühner infolge von Dermatomyctes mutans (Milbenart) (Meyer, Con.-Lex. XIV, 496). — (1741) *garstige* **Krätze** = = rauhborkige oder abschuppende Hautflechte, Psoriasis, Räude bei Tieren (Kirsch 977). — *Geilensack*-**Krätze** (1754 = Psoriasis scroti, A. v. H. II, 1250) = Ekzema scroti, eine juckende Hodensackflechte (trockene Geilensackkrätze). — *gelinde* **Krätze** = eine wenig ausgebreitete und juckende Krätze (A. v. H. I, 1208). — *gemeine* **Krätze** = die alltäglich und überall vorkommende Krätze, Scabies vulgaris (Behrend 35). — (1536) *gesalzene* **Krätze** (bei Malachias Geiger, Fontig. II, 19) = Ekzema als Salzfluss (s. d.) — *Gewürz-Krämer*-**Krätze** = Bläschenflechte (ähnlich der Bäckerkrätze), gale des épiciers, vielleicht auch nur ein bis zur Bläschenbildung gesteigertes Erythem, wozu der Reiz des Material-Staubes Veranlassung gibt (Psoriasis manus = Ekzema manus, Behrend 56. 32). — *giftige* **Krätze** = ansteckender Hautausschlag infolge von Syphilis (Scabies gallica) (Fuchs I, 417). — (1782) *grosse* **Krätze** = stärker eiternder, ausgedehnterer krätziger Hautausschlag (M. H. L. I, 587). — *Hütten* **Krätze** = ein in Hüttenbergwerken durch d. Metallstaub (Blei, Arsenik etc.) veranlasster juckender Hautausschlag, meist Ekzema (Sobernheim 279). — (1782) *Hunds*-**Krätze** = die Hundsräude als Krätze auf den Menschen übertragen (M. H. L. I, 582). — *indische* **Krätze** = Scabies indica (Pr. I, 328; II, 151) = Syphilis (aus Westindien durch die Spanier angeblich gebracht). — *innere* **Krätze** = als Krankheitsname eine unsinnige Ausgeburt des Homöopathen Hahnemann = Psora (s. d.) (Kopp II, 378,

). — *Kinn*-**Krätze** = Mentagra, Bartflechte (A. v. H. II, 1025). — *Krämer*-**Krätze** = ewürzkrämer-Krätze. — (1618) *melancho*-**Krätze**, 1. = eine trockene Hautkrankheit, s dürrem, dickem, schwarzgalligem Blute rasie, s. Melancholie I), nach früherer auung hervorging (im Gegensatze zur en Krätze) (Pansa, Badeordn. 2) mit Neigung ut-Krebsbildung. — 2. = Purpura scor-.?. — (1748) *Milben*-**Krätze** = das durch die agbaren Milben-Parasiten (s. Hautmilbe, s scabiei L. s. Sarcoptes hominis Rasp., tes scabiei Braun), veranlasste juckende eiden. — (1782) *nasse* **Krätze** = mehr ei-, pustulöse, krätzige Hautkrankheit (M. H. 7) (feuchte Krätze, Wasserkrätze). — *nea-ische* **Krätze** = Scabies neapolitana (Pr. I, , 151), Syphilis (s. d., mal de Naples). — *pische* **Krätze** s. Borkenkrätze. — (1892) *fin*-**Krätze** = ein durch den chronischen von unreinen Paraffinprodukten ver-tes Hautleiden (Ekzema) mit allerlei pen und Warzenbildungen (Schmidt, Jahrb. 65 ff.). — (1782) *schäbige* **Krätze** = trockene (M. H. L. I, 587). — *Schneider*-**Krätze** = s vulgaris, die Schneider haben durch en unreinen Kleider der Kundschaft oft enheit, die Milben-Krätze zu bekommen id 35). — (1754) *Schuppen-* (schuppichte) e = Psoriasis (Schuppenflechte, Räudig-trockene Flechte) (Behrend 55), weil die kranke Haut immer neue Schuppen auf-„sie ist das Mittel zwischen Aussatz und ner Krätze" (1754; A. v. H. I, 1153) (trockene e). — *spanische* **Krätze** = Scabies hispa-= spanische Raude (Syphilis) (Pr. I, 328; . — *Teer*-**Krätze** = ein durch den chron. on unreinen Teerprodukten verursachtes eiden (Ekzema) (Schmidt, Jahrb. 1892. 4. 65) ch der Paraffin-Krätze). — (18. Jahrh.) *ne* **Krätze**, 1. = Impetigo (= trockene e), im Gegensatz zur feuchten (Ekzema) e (A. v. H. II, 831, 832; Bäuml. 395; Ackerm. 165). = Lepra (A. v. H. I, 1208; II, 831, 832), trockene tzkrankheit. — (1743) *venerische* **Krätze**, ine krätzeähnliche syphilitische Haut-heit, deren Ursache man damals in der senheit einer Menge länglichter Würm-im Blute annahm (Biblisch. Med. 469). — 1795) Syphilis bei einem Krätzigen, d. h. r Krätzmilbe Behafteten (K. u. P. III, 114; II, 531, 541). — *veraltete* **Krätze** = ein-zeltes, unheilbares Hautleiden (Müller, . 644). — *Wäscherinnen*-**Krätze** = Ekzema m, durch die Schärfe des Laugen-Wassers t. Hautausschlag (Krötenhaut). — *Wasser*-e = Scabies lymphatica, Ekzema-artige s, bei der die Bläschen mit etwas mehr oder Lymphe (Gewebs-Wasser) gefüllt Behrend 35). — (1754) *wilde* **Krätze** = fres-und abschilfernde Flechte oder wilde (s. d.), Psora s. Scabies sicca s. agria na (Lepra?) (A. v. H. I, 1250). — *Ziegen*-e = Rappe, Räude bei Ziegen (Fromm. VI, - *zurückgetretene* **Krätze** = ein wohl mit na scrofulosum verwechselter Hautaus-schlag, dessen plötzlichem Verschwinden man früher und noch jetzt angeblich höchst gefährliche Zufälle zuschrieb (Behrend 35). — **Krätze-(krätzig**[*e, er, es*]) *-Blasen*, *-Fleck*, *-Geschwür*, *-Gift*, *-Grint*, *-Haut*, *-Kopf*, *-Krankheit*, *-Materie*, *-Milbe*, *-Räude*, *-Siechtum*, *-Sucht* (s. auch *Ratze*).

Kräuel (Krauwel, Kräwel) (ahd. krouuil = unguis, Graff; crowil = creagra; D. 155; chrouwôn, krouwôn; mhd. kroeuwel, m.; 1419 krüel, creul; 1589 creel, kroel), 1. = Kralle, Klaue (Kluge[5], 214; Schm. I, 1357). — 2. = (1512 krawung = prurigo, D. 469; ndl. kraauwel = Kralle, Finger-Nägel, kraauwen = kratzen, krauwage, krauwsel) = durch das Kratzen mit den Fingernägeln verursachter, peinigender Schorf-ausschlag (De Cock 247; Schweiz) Kräuel. — **Kräuller**, m. = Kratzwunde (Schm. I. 1357). — *Marter*-**Kräuel** (14. Jahrh. marterkrewel = ungula, Voc. opt. W.) = Kräuel 2. — (1554) *quate* **Krauwagien** (belgisch, De Cock 252, 293) = bösartige, juckende, krätzeähnliche Hautkrankheit (scalpurigo, D. 516).

Kräusel s. Kraus.

Kräupen s. Krospel.

Kraffl, f. **(Graffl, Grappl, Kräfler)** = Hand (Tirol; Hintner 7, 16), als krallendes Werkzeug (s. Krauwel). — **Kräfler** (Gräfler) = Afterklaue bei Tieren.

Kraft, f. (zu greifen [s. d.]; die Kraft des Armes [s. Armschmalz] oder der Hand beim Greifen war die ursprüngliche Bedeutung, Gr. W. V, 1934; ahd. chraft, kraft [geistige und körperliche Kraft]; mhd. kraft = Lebenskraft [vis], Zeugungskraft; 1483 Empfindungs-[und Reactions-]Vermögen, C. v. Megbg.; die causa s. vis efficiens, Helmont; Häser I, 479; Bildungstrieb, Blumenbach), 1. = das Greifvermögen des Armes und der Hand. — 2. = körperliche und geistige Kraft, Zeugungs- und Lebenskraft. — 3. = tactiles Empfindungsvermögen („die kraft des greyffens ist in dem ganzen Leichnam sam ein Netzlein gezogen zwischen 2 Häutlein, deren eins die Oberhaut, das ander in dem Fleisch ist", 1530; Besolt). — 4. = Sinnesempfindungs-Vermögen überhaupt (1530 dee 5 kreffte der 5 Sinne [Auge, Or, Nase, Zunge u. Hand], Besolt). — 5. = die Causa efficiens. — (1477) *Ab-* (*A-*)**Kraft** (der geistigen Glieder) (C. v. Megbg.) = Ohnmacht des Nervensystems (Unkraft), sexuelle Schwäche. — *Ent***kräftung** = Infirmitas (Todes-Ursache) Erschöpfungs-Schwäche (Gr. W. III, 562). — *geburtliche* (*gebärende Natur*-)**Kraft** = Zeugungskraft (C. v. Schm. 107). — (1687) *Hirns*-**Kraft**, sinnliche = Stärke der Gehirnnerven-Empfindungen (Georg. 355). — (15. Jahrh.) *innerliche* **Kräfte** = Viscera, Eingeweide als Kraftquelle (D. 623). — *Körper*-**Kraft** = Leibeskraft. — *Lebens*-**Kraft** = Enormon (Hippokratis), Archeus (v. Helmont), Anima (G. E. Stahl). „Die Ärzte des vorigen und noch der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts wussten sich nicht anders zu helfen, als dass sie eine besondere Kraft im Innern des erkrankten Individuums annahmen; sie personifizierten (als Lebensgeist, s. d.) die Kraft gewissermassen u. schrieben eine solche eklatante Umstimmung des Krankheitsprozesses, wie wir sie z. B. bei der Pneumonie be-

obachten, der **Lebenskraft** zu. Sie glaubten, dass ein (zugreifender) Spiritus rector hinter den Heilungsvorgängen stehe und die Lebensfunktionen dirigiere; auch da, wo offenbare Beeinflussung durch Medikamente zu konstatieren war, fassten sie die medikamentöse Wirkung immer so auf, dass durch sie die Thätigkeit der Lebenskraft in andere Bahnen gelenkt wurde; immer aber war es diese geheimnisvolle vitale Kraft, welcher bei günstigem Ausgang die Genesung zu danken war. In unserer Zeit ist die Lebenskraft und Naturheilkraft in Misskredit gekommen" (Behring, Zukunft 20. X. 94). — (15. Jahrh.) *Leibes*-**Kraft** = Körperstärke (Gr. W. VI, 1397). — *Lenden*-**Kraft** = Zeugungskraft, die man in die Lenden (s. d.) verlegte (Heyne III, 459). — *Mannes*-**Kraft** = Potentia virilis (s. Grimm's Rechts-A. 95 ff.). — (1561) *natürliche* **Kraft** = Semen, Virus, die aus sich selbst etwas erzeugenden Stoffe (Gr. W. VIII, 1729; Heyne V, 204). — *Nerven*-**Kraft** = die Spann-Kraft der dehnbaren Sehnen (= Nervus, s. Nerve) und Muskeln. — (1782) *Schnell*-**Kraft** = Tonus, Spannkraft der Nerven (M. H. L. I, 213). — (1260) *Un*-**Kraft** = Abkraft (s. o.), Kraftlosigkeit (des mannes unchraft, Pfeiffer 33. 85; Wackernagel, altd. Leseb. I, 1660; Kleinpaul, d. Mittelalter 608). — *ver*-**kraften** (mhd. verkreften, Lexer 322) = ganz entkräften, schwächen. — (1483) *versuchende* **Kraft** = das Geschmack-Empfindungs-Vermögen beim Versuchen, Verkosten der Speisen (C. v. Megbg.). — **Kraft**-*Ader, -Bein, -Gänge, -los, -Saugerin.*

Kragen, m. (**Krage, Kragel, Krägli, krägeln**) (vorgerm. grongho [= βρόγχος = Kehle, Schlund, Luftwege]; goth. kraga = Hals, Kehle [collum, faux], Kluge[5], 212; ahd. kra, chrago = gula, jugulum, lien = Eingeweide, D. 328; Graff IV, 587; Hyrtl, K W. 154; mhd. krage = Halsbekleidung, Hals, Nacken; engl. crag = Nacken, Genick; von kragen = laut, aus vollem [Kragen oder] Hals schreien [kragelen] wie die Hühner [engl. craw = Kragen, Vogelkropf, Magen] u. Kinder, Gr. W. IV, 1. 1368; V, 1956; 1300 krage = Eingeweide; 1482 krage = Milz, Darm, Gr. W. V, 1962; 1761 kragen mesenterium [Gekrös], L. chir. 50); nach Grimm, 1. = Kragen, Hals von Menschen und Tier (innerlich und äusserlich). — 2. = Nacken. — 3. = Halsbekleidung (nach dem 14. Jahrh.?) und was damit Ähnlichkeit hat. — 4. = Gekröse des Schlachttieres, Eingeweide, obwohl vom tongebenden Kragen (1) ganz verschieden, wegen zufälliger Ähnlichkeit des in krausige Falten gelegten Gekröses mit Kragen (3) so genannt u. umgedeutet. — **Kragerl** (**Krägli**) = Schweine od. Gänse-Eingeweide (Schw. 362). — **krägeln** (**krageln**), 1. = krachende, krähende Töne hervorbringen wie die Hühner. — 2. = lallen (Schwaben), heiser sprechen aus rauhem Halse (Kragen) (Schweiz, Bayern; Gr. W. V, 1955). — 3. = bei der Griebs packen (vgl. Schmeller I, 1364). Bei Namenstags- od. Geburtstags-Wünschen, d. h. bei der Namengebung pflegt man im Isarwinkel wie im Böhmerwalde den betreffenden Gratulanden bei der Griebs zu packen, ihn zu krageln (ähnlich dem Drischel-Würget in Audorf; der Helsete oder Würgete in Aargau; Rochholz II, 90 ff.); es ist dies ein Zeichen näherer Verwandtschaft; es scheint, dass der Familienvater früher das asphyktische Neugeborene so lange schüttelte und würgte, bis dieses Blut von sich gab. Dieser väterliche Usus oder Verwandtschaftshandlung hat sich vielleicht auf den Geburtstag übertragen; weshalb auch die Volksmeinung geht, dass, wenn man jemand aus der Verwandtschaft sieht oder spricht, ohne ihn zu kennen, man Nasenbluten (s. brüderliches Geblüt) bekommt. Im (12. Jahrh.) Renaut de Montauban, einem französischen Gedichte über die urdeutschen Heimonskinder, umarmt der Vater der letzteren seine ihm bisher unbekannten vier Söhne; dabei drückt er den jüngsten so fest an sich, dass dem Jungen die Nase zu bluten anfängt, worauf er ihn erkennt. — **kragezen** (krägezen) = ructuare (D. 512). — *Gänse*-**Kragen**, 1. = (1596) langer Hals, Trinkerhals (Gr. W. IV, 1. 1271). — 2. = (1534) Kropf, Hals (Gr. W. V, 2395), Struma. — (1742) *spanischer* **Kragen** = die krankhaften Veränderungen an der Eichel und Vorhaut des Menschen, wodurch unter dem Kopfe der Eichel ein kragenähnlicher Wulst entsteht, Paraphimosis (Zw. 602, 882; K. ch. 289); diese schnellende Zurückziehung und Einschnürung, Einstrupfung der kragenähnlich umgeschlagenen Vorhaut mit Geschwulst geschieht abgesehen von angeborener Phimosis (s. Nesselknupf), namentlich infolge von: a) Gonorrhoe (Eichhorst II, 1080); b) Schanker (Eichhorst ib.; A. v. H. II, 145. 222; Planter II, 108); c) syphilitischer Sklerose (Paraphimosis venerea) (Pauli 43). — **Kragen**-*Bein, -Fett.*

Kralle, m. = ein kropfiger Kretin, der, wenn er hastig isst, aus dem Schlunde ein rollendes, grallendes Geräusch hervorbringt (Schwaben; Z. f. d. Phil. III, 334).

Kralle, f. **Kraller**, m., 1. = hornartiger spitziger Auswuchs an den Zehen von Tieren (zu mhd. krellen = kratzen). — 2. = Hand mit stark entwickelten Fingernägeln (Tirol; Hintner 7, 16). — **Kraller**, m. = die mittels der Fingernägel durch Kratzen erzeugte Hautverletzung (l'onglade) in Streifenform (Kräuler).

Kram, m. **Kramb**, m. **Kramm**, m., 1. = siehe Krampf. — 2. = Ware. — (1743) *französischer Juwelen*-**Kram** = Galanterieware = Syphilis (trousse galant, Häser II, Anh. 54; Hahn) (s. Galanterie, Heiratsgut, Gutsack).

Krampf, m. (**Kramm, Kramp, Krampe, Ram, Rampe**) (vorgeschichtlich nach Gr. W. = klampf mit Wechsel des l in r; germ. krampa = spasmus, Hippok.; contractio, extensio, Du Cange; gem.-westgerm. cramp = Krampf, Kluge[5], 213; mtlat. crampa [crombe, crampe], Du Dange II, 605 = krumm gebogen, zusammengezogen; ahd. chrampfo, crampp = ungulae, arthesis, articulorum dolor, H. Z. XV, 523; XVI, 94; angls. hramma, Schm. I, 1379; 12. Jahrh. cramfo = chiragra, Gr. W. V, 2010; 13. Jahrh. crampho = eine Krankheitsperson, H. Z. XVII. 560; cramphe, Pfeiffer 18; 12.—14. Jahrh. krame, krammen, m., Hoffm. I, 322. 379; mhd. krampf, kram, kramph = tenasmus, tetanus, Voc. opt. W. 41; 14. Jahrh. krampz = tenesmus, D. 577; 1411 chramp, Zingerle 196; 1420 raem, ram, ramme = spasmus, D. 544; 1475, ndd. kraem, crame = puerperium, D. 471; holl. in de kraam komen = niederkommen; 1482 krampff = spasmus, tetanus, Zening. Voc. r, 2; 1483 der kramm, C. v. Megbg.; 15. Jahrh. chram, chramp

= spasmus, Gliedersteifheit, Gr. W. V, 2003; 15. Jahrh. krampfe, kramph = chiragra, Gr. W. V, 2010; D. 121; 15. Jahrh., ndd. krampe, f., D. 544; kramp = spasmus, podagra, Gr. W. V, 2011; crampe = eyn suke condilomatica, Gliederkrampf [Kondylen], D. II, 107; 1502 cbram = spasmus, D. II, 344; 1532 krampff = „ein Anziehen oder eine Ausbreitung der Nerven und Lacerten des ganzen Leibes und sonderlich des Halses" [= tetanus, Fries 76]; 1559 krampf = Gicht [Vergicht], „wenn die Nerven und Muskelfleisch wider unseren Willen und Begehren unnatürlich gedehnt, gespannt oder gestreckt werden, Gr. W. VI, 1823; 1754 Krampf = spasmus cynicus, Verzuckung, grampus, A. v. H. I, 1231; 1561 eine Verstrüpfung des Geäders [Muskelwerks]; engl. cramp; bei den Masuren sind Krämpfe eine „Strafe" Gottes, Frischb. 73; Österr. kramb = Krampf, Chr. Sam. I, 8). — **krämpfiger** (1482 kremffiger, Zening. Voc. 11; 1515 krampfig = spasmaticus, eyner den der kramp czuget, D. 544). — **(krämpfig, krampfig, krampfhaft, krampig, krämig)**, 1. = **artheticus**, gliederbrüchig, vom Krampfe geplagt, befallen, gezogen, vom Podogra behaftet, **bresthaft** an den Gliedern (Gr. W. V, 1421, 2010; Schmeller I, 1368). — 2. = die Glieder willkürlich **steif zusammenkrimpfend**, z. B. die Hände (Gr. W. V, 2015). — 3. = ein in der Empfindung diesem ähnliches Taubheitsgefühl in den Händen od. Füssen habend. — 4. = das Wesen einer dämonistischen Krankheitsperson (Geist) habend, durch deren Einfluss die Glieder in krampfhafte Stellung u. Schmerz geraten (conf. schwed. gasta kramning = Geisterkrampfung, Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 51). — 5. = „zusammengeschrumpft, mager, kränklich, schwächlich" (Schm. I, 1368). — **Krampeln**, pl. **Krampen**, m., 1. = die kurzen, krummen, krampfförmig gebogenen Finger, Krallen, Klaue (Gr. W. V, 2008; Hyrtl, K. W. 95; Schm. I, 1369; beim epileptischen Krampfe drückt man, um den ganzen Krampf zu lösen, den Daumen auf; daher ahd. crampo = ungulae, H. Z. XV, 523; d. h. die krampfhaft geschlossenen Fingernägel [Kramme], Gr. W. V, 2004). — 2. = s. Krämer. — **Krammel (Kramme)** = rauher Hals mit Schlundkrampf (Gr. D. M. II, 1112; Gr. W. V, 2004). — (15. Jahrh.) **krampfen** (krämpfen) (ndl. krampen, Gr. W. V, 2014) = im Krampf liegen, z. B. Eclampsia parturientium (s. krempfen) od. Cholera (De Cock 205). — (Nach Gr. W. V, 2010) **Krampf** = Spasmus, Contractio (= Kramp, Kramm), 1. = das klemmende, wie mit Klammern (Klauen) ausgeführte, unwillkürliche Einziehen der Glieder, das subjektiv (menschliche) Gefühl des Packens, Reissens, Ergreifens, Krimpfens durch einen Dämon mit Klauen (vergl. Angriff) wider den Willen der Kranken, allgemein od. in besonderen Körperteilen (fast nur beim Menschen); a) Arm- oder Bein-Glieder, (Gicht, Vergicht, Chiragra, Podagra, Epilepsia, Eclampsia puerperalis); αα) letztere Krampfform übertragen auf: (kraam ndd. ndl., Oldenburg; kraen [kraem], Haltaus 1127) = Wochenbett, Kindbett, d. h. Geburtswehen (Nachwehen) im Wochenbette (Kluge [4], 186; Goldschmid 92); daher ββ) Misskraam = Miss-Wochen (Goldschm. lb.) u. Kraen, m. = Kindelbette (kreissende Kindbetterin, vociferans puerpera, Haltaus 1127; kraem-vrouwe = puerpera, Haltaus lb.; Ploss-Bartels II, 150; Kluge's Etymologie [212ff.]: ndl. kraam, f. = Wochenbett, komme von der Bedeutung kram = ausgespanntes Bettuch [über dem Wochenbette] trifft sicherlich nicht zu); b) Hals (Krammel, s. o.), Genickkrampf, Drehkrampf; c) Hände und Finger (Krampel, s. o., Chiragra). — 2. = der einzelne solche Krampfanfall u. die rasche Wiederkehr desselben als Kollektiv der einzelnen Anfälle. — 3. = die wie durch einen Nervenkrampf veranlasste krankhafte Verrenkung und Stellungsveränderung der Glieder durch Verdickung derselben und Lähmung der Muskeln, Nodositas membrorum, Passio condylomatica (= Knöchel- u. Knorrenschmerz), Gichtknoten (Gr. W. V, 1461) (Arthritis deformans, vgl. Ramm, Rampf) (Krampfkräuter sind namentlich die Distelarten; Onopordon acanthium, Jessen 253. 386). — **Krämmling** = einer, der krämpfig (krämmig) ist. — *Ader*-**Krampf** = der durch Blutstauung in den Muskeln Krämpfe derselben auslösende Aderknoten, Varix (Gr. W, I, 180) (Krampfader). — *Augen*-**Krampf** (mhd. ougenkrimpf, Gr. W. I, 807), 1. = Blepharospasmus, Lidkrampf, die durch Lichtscheu reflektorisch veranlasste krampfhafte, andauernde Verschliessung der Augenlider. — 2. = Spasmus nictitans, Nystagmus, das öfters sich wiederholende, kurz dauernde, krampfhaft erfolgende Augenzwinkern (Eichhorst II, 374). — *Backen*-**Krampf** = siehe Kinnbacken-Krampf. — *Bauch*-**Krampf**, 1. = Bauchgrimmen durch krampfhafte Bewegung der Gedärme (Gr. W. I, 1168). — 2. = klonischer Bauchmuskelkrampf (Eichhorst II, 379). — *Bein*-**Krampf** = Wadenkrampf, Unterschenkel = Bein. — *Berg*-**Krampf** = Brustbeklemmung o. Asthma auf Bergeshöhen (s. Asthma). — *Blähungs*-**Krampf** = krampfhafter Bauch-Schmerz durch Darmblähungen. — *Blasen*-**Krampf** = Cystospasmus, Urinblasenkrampf. — *Blumenmacher*-**Krampf** = Fingerkrampf bei Blumenmachern. — *Blut*-**Krampf** = früher wurde als solcher der Alpdruck fälschlich bezeichnet und der Überfüllung des Körpers durch Menstrual- od. Hämorrhoidalblut zugeschrieben (Börner 14). — *Boden*-**Krampf**, 1. = Podagram (Potengramm). — 2. = Epilepsia, die zu Boden wirft (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296; mal de terre, Briss. 252). — *Bronchial-, Brust*-**Krampf** = Bronchial-Asthma, Anfall von Atemnot mit Brustbeklemmung (Börner 13; Eichhorst I, 354), wie er u. a. fälschlich auch beim Alptraum (s. d.) angenommen wurde (s. Alpsucht, S. 11). — *Cigarrenmacher*-**Krampf** = der beim Wickeln der Zigarren entstehende Finger-Muskelkrampf (Eichhorst II, 568). — (1799) *Darm*-{**Krämpfung** / **Krampf**} = die Schmerz-Bewegungen und der Zustand des Menschen bei der Darmkolik (Gr. W. II, 782; Plenk 405). — *Drechsler*-**Krampf** = ein klonischer Muskelkrampf in den die Drehbewegungen erzeugenden Unterschenkeln bei Drechslern. — *Dreh*-**Krampf** = ein klonischer Krampf der Halsmuskeln mit ständiger Drehbewegung nach der kranken Seite hin (Eichh. II, 377). — **erkrampfen** = am Krampf (s. o.) erkranken (Gr. W. V, 2014). — (1560) *Esels*-**Krampf** = krampfhafter würgender Eselshusten

(H. Sachs; Fromm. VI, 7; Gr. W. V, 2011), wobei die Hände und Füsse beben und zittern und eine Reprise genommen wird wie beim Schreien des Esels. — *Finger*-**Krampf** = ein dem Schreibekrampfe sehr nahe verwandter klonischer Krampf der Finger-Muskeln. — (15. Jahrh.) *Fuss*-**Krampf** (1420 der vuz cramp = podagra, D. II, 296). 1. = klonischer Fussmuskelkrampf bei einzelnen mit dem Fusse hantierenden Beschäftigungen. — 2. = Podagra (Pfotenkramm) (Gr. W. V, 2011; D. 443). — *Gähn*-**Krampf** = Oscedo s. Chasmus, ein meist durch Anämie (Blutleere) des Gehirns veranlasster klonischer Zwerchfellkrampf mit reflektorischer Mitbeteiligung der Respirationsmuskel (Gähnsucht, Ochsenfieber). — (1822) *Genick*-**Krampf** = die Genickstarre bei der eitrigen Hirnhautentzündung, Meningitis cerebrospinalis (Eichhorst II, 1207). — *Gesichts*-**Krampf** = der tonische oder klonische Krampf im Gebiete des Gesichtsnerven (Nervus facialis), wozu auch der Augenkrampf zählt (Eichhorst II, 368 ff.). — *Gicht*-**Krampf** = Zusammenziehung der Glieder, Verkrümmung der Gelenke infolge von Gicht, il est crampu de goutte. — *Graveur*-**Krampf** = eine Art des Fingerkrampfes bei Graveuren, die bei der mit der Loupe geführten Griffelarbeit sich überanstrengen (Eichhorst II, 568). — (1528) *grosser* **Krampf** = Tetanus „mit Einziehung der Nerven vom Haupt im Rücken" (H. v. Gersd. 100), Starrkrampf. — *Gruss*-**Krampf** = Nickkrampf (s. d.) (Eichh. II, 375). — *Hände*-**Krampf** (13. Jahrh. hendekrampf, chiragra, D. 121; 15. Jahrh. hendkramph; 1432 hendchram, D. II, 91; hentchram; 1474 der kramp in der hant, D. 121; Heyne III, 437; Gr. W. V, 2003, 2011, 2444) = Chiragra, Handgicht, die durch Stellungsveränderungen in den Gelenken die Finger zusammenkrümmt. — *Harfenspieler*-**Krampf** = eine Art von klonischem Finger-Muskelkrampf bei Harfenspielern (Eichhorst II, 567), ähnlich dem Schreibekrampfe (s. d.). — (1594) *Herz*-**Krampf**, 1. = der früher in den Herzbeutel verlegte krampfhafte Herzschmerz, Herzbräune (Gr. W. IV, 2. 1251). — 2. = der Herztetanus (Eichh. II, 601) beim Starrkrampf. — *Hirn*-**Krampf** = das Gefühl von krampfhafter Beengung und Eingenommenheit im Kopfe mit Verwirrung und Angst (M. Med.-Wochenschr. 1895, S. 283). — *Holzsäger*-**Krampf** = ein klonischer Fingermuskelkrampf (Eichhorst II, 568). — (1748) *Hunds*-**Krampf** = Spasmus cynicus, Kynospasmus (Actii et Celsi) = die Veränderungen des Gesichtsausdruckes durch das Verziehen des Mundes nach dem Ohre zu, la convulsion canine (Briss. 278), mit Freiwerden der Zähne gleich dem Lachen oder Zürnen eines Hundes, oder dem Mienenspiele eines Sardonus ähnlich (= Risus sardonicus, s. sardonisches u. Hunds-Lachen), verursacht, 1. = durch Trismus, Kieferklemme, Kinnbacken-Krampf; a) beim Tetanus o. Starrkrampf (Buck 15; Maschenb. 650; A. v. H. I, 526, 1291; Gr. W. V, 2011); b) bei der Hundswut (Rabies, Lyssa); c) beim Trismus der Pferde (Buck 48). — 2. = durch Lähmung gewisser Gesichtsmuskeln. — *Juch*-**Krampf** (Elberfeld) = der mit einem juchzenden Schrei verbundene Stimmritzenkrampf der Kinder, Laryngismus stridulus (Kopp V, 355). — *Kassierer*-**Krampf** = ein durch das Aufzählen von Geld oder Banknoten entstandener klonischer Fingermuskelkrampf (Eichhorst II, 568; „le petit juif", parceque la contusion du nerf cubital derrière le conde fait brusquement fermer les doigts, Briss. 78). — *Kinder*-**Krampf** Eclampsia infantium, Kindlweh (s. Fraisen, Gichtern). — *Kinnbacken*-**Krampf** = Trismus, Risus sardonicus, sardonisches Lachen, Hundskrampf (s. o.), die Kieferklemme (Gr. W. V, 778), die beim Starrkrampfe (s. d.) in Vordergrund tritt. — *Klavierspieler*-**Krampf** = ein namentlich bei jungen Damen gewöhnlich in der rechten Hand vorkommender, durch Überanstrengung beim Klavierspielen veranlasster, klonischer Fingermuskelkrampf (Eichhorst II, 567). — *Kopfgenick*-**Krampf** = Meningitis cerebrospinalis (s. Genickkrampf). — *Lach*-**Krampf**, 1. = ein klonischer Zwerchfellkrampf unter respiratorischen Lachbewegungen aus meist centralen (hysterischen) Ursachen (Eichh. II, 379). — 2. = krampfhaftes Lachen mit der Mundbewegung (s. Hunds-Lachen), Trismus sardonicus. — *Lämmer*-**Krampf** = Starrkrampf (?) bei Lämmerschafen (Falke II, 55) (s. Gelenkseuche). — *Lid*-**Krampf** = Blepharospasmus, krampfhafter Verschluss der Augenlidspalte. — *Lungen*-**Krampf** = Brustkrampf (s. d.), Atemnot-Anfälle = Asthma bronchiale (Eichhorst I, 354; Börner 13). — (1532) *Magen*-**Krampf** (ndl. maag-kramp, De Cock 173), 1. = ein krampfhafter, anfallsweise auftretender Magenschmerz (Cardialgia), den man bei Pferden auch „vermuten" kann (nach Falke II, 92). — 2. = Hesch (1532 „eine unnatürliche Bewegung des Magens, wie der Husten eine Beweglichkeit der Lunge ist", Fries 101, 104) (Singultus). — *Maurer*-**Krampf** = ein klonischer Fingerkrampf, der das Führen der Maurerkelle vereitelt (Eichhorst II, 568). — (1851) *Melk*-**Krampf** = der klonische Fingermuskelkrampf, der manchmal bei Melkern beobachtet wird (Eichh. II, 568; engl. milkmaidscramp). — *Miss*-**Kram(pf)** (ndl., ndd. misskraam, miskraam) = Abortus, Mole, Misswochen, d. h. 1. = der Akt der Fehlgeburt durch die Misswehen (keine eigentlichen Gebärwehen), welche nur eine Mole ausstossen. — 2. = das daran sich anschliessende Wochenbett (Ploss-Bartels II, 150; Goldschm. 92; De Cock 59; A. v. H. II, 12; Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 246). — *Mund*-**Krampf**, 1. = Kiefersperre, Mundklemme. — 2. = sardonisches Lachen (s. d.), Tortura oris spasmodica, Sardiasis (Kraus, E. 1035). — *Mutter*-**Krampf**, 1. = krampfhafte Gebärmutterschmerzen. — 2. = allgemeiner Gliederkrampf, infolge von sogen. Mutterkrankheit (Hysterie) (1754) Spasmus hystericus = Hystero-Epilepsie (A. v. H. I, 808; Pauli 63; Gr. W. VI, 2819). — *Näh*-**Krampf** = ein klonischer Fingermuskelkrampf, der sich unter Umständen beim Nähen einstellt, ähnlich dem Schreibekrampf (Eichh. II, 568). — *Nähmaschinen*-**Krampf** = ein klonischer Krampf von Unterschenkelmuskeln, der sich unter Umständen beim Treten des Nähmaschinen-Brettes einstellt (Eichhorst II, 568). — *Nick*-**Krampf** = Salaam-Krampf, ein klonischer Krampf in den beiden Kopfnicker-Muskeln,

wobei der Kopf Nick- oder Grussbewegungen macht (Salaam = Gruss; Eichhorst II, 375). — *Nies*-**Krampf** = Ptarmus, Sternutatio convulsiva, ein klonischer Respirationsmuskelkrampf unter Niesbewegungen, meist auf centraler, seltener auf peripherer Ursache beruhend (Eichh. II, 379), dann meist von der Nase aus reflektorisch ausgelöst. — *Orgelspieler*-**Krampf** = ein dem Schreibe- oder Klavierspieler-Krampf ähnlicher Fingermuskelkrampf (Eichhorst II, 567). — (1590) *Pfoten*-**(Kramm), Krampf** = wie Bodenkrampf eine scherzhafte Umdeutung des podegram (= podagra) (bei Fischart; Gr. W. I, 2011; nach Andresen 65 auch bei Aachen und im Westerwalde gebräuchlich). — *reissender* **Krampfen** = eine im Voigtlande besprochene krampfhafte Schmerzart, die zum Krankheitsnamen wurde u. die dämonistische Aetiologie des klammerartig packenden Krampfes (s. o.) bezeichnen sollte (Z. d. V. f. Volksk. 1895, S. 27). — (1843) *Rücken-* / (1855) *Rückgrats-* **Krampf** = Opisthotonus, Rückenmuskel-Starrkrampf oder klonische Krämpfe der Muskeln am Rückgrate infolge von Polioencephalitis; das 20jährige Leiden Heines (Vierordt 68; Falke II, 247). — *Salaam*-**Krampf** = Grusskrampf (s. o.) Spasmus nutans. — *Schmiede*-**Krampf** = ein klonischer Finger- und Arm-Muskelkrampf, der die Führung des Hammers unter Umständen unmöglich macht (Eichh. II, 567). — *Schneider*-**Krampf** = ein klonischer Arm- und Finger-Muskelkrampf, der die Führung von Nadel, Scheere etc. unter Umständen unmöglich macht (Eichh. II, 567). — *Schrei*-**Krampf** = ein klonischer Krampf der Respirations-Muskeln unter Schreibewegungen, ähnlich den Lach- oder Weinkrämpfen, meist auf zentraler (hysterischer) Ursache (Eichh. II, 379). — *Schreibe*-**Krampf** = Graphospasmus, Cheirospasmus, tonische oder klonische Muskelkrämpfe, im Daumen, Zeigefinger, dritten Finger, in den sogenannten Schreibe-Muskeln eintretend und das Schreiben unmöglich machend (Eichhorst II, 563; Gr. W. V, 2011; engl. writerscramp, scrivenerscramp, Lehf. 223). — *Schriftsetzer*-**Krampf** = der beim Setzen der Lettern, ähnlich wie beim Uhrmacherkrampf, unter Umständen eintretende klonische Finger-Muskelkrampf. — *Schuster*-**Krampf** = ein klonischer Finger- und Armmuskelkrampf, der die Führung der Pfrieme unter Umständen unmöglich macht (Eichhorst II, 567), eine Beschäftigungs-Neurose. — *Starr*-**Krampf**, 1. = Tetanus Galeni (1476 tecanus est morbus der dem menschen dy adern tzusammen tzewet daz er nicht mag umbsehen, D. 581; tetanus von τείνω = dehnen), das Auftreten von tonischen Muskelkrämpfen und klonischen Zuckungen, namentlich in den Rückenmuskeln, infolge des vom Tetanus-Bacillus gebildeten Tetano-Toxin, so dass der Kranke (Mensch, Tier) wie eine starre, tote Masse daliegt (Totenkrampf) bei vollkommen erhaltenem Bewusstsein. — 2. = (1831) Tetanie (Archive général. d. méd. 1831. 190; Kussmaul, Berl. kl. Wochenschr. 1872; Nr. 37). — 3. = Hirschkrankheit der Pferde (Mayer 164; übertragen als Name vom Menschen auf das Haustier). — (1829) *Stimmritzen-* / *Stimm-* **Krampf**, 1. = eine Kinderkrankheit, bei welcher es zu kurz dauernden Anfällen von Muskelkrampf der Stimmritzen-Verengerer kommt, so dass dadurch die Atmung unterbrochen wird (Eichhorst I, 313), Asthma thymicum, Spasmus glottidis, Asthma Koppii, le mal St. Loup (s. Wolf). — 2. = ein auf neurasthenischer Grundlage eintretender Stimmbänderkrampf in Verbindung mit allgemeinen hysteriformen Krämpfen, die sich bei Intonations-Versuchen einstellen (Kraus, E. 788). — *Streu*-**Krampf** = die krampfhafte Bewegung beim sogen. Hahnentritt (s. d.) der Pferde, die besonders beim Umdrehen od. Seitwärtstreten in der Stallstreu bemerkbar ist. — *Strick*-**Krampf** = ein dem Nähkrampf ähnlicher klonischer Finger-Muskelkrampf (Eichhorst II, 569). *Tänzer*-**Krampf** = ein Fuss- u. Waden-Muskelkrampf (Eichh. II, 568). — *Telegraphisten*-**Krampf** (Onimus) = eine Art klonischer Finger-Muskelkrampf, wodurch Telegraphisten nicht mehr imstande sind, ihre Schrift an dem Druckapparate wiederzugeben (Eichhorst II, 567). — *Todes*-**Krampf** = der Eintritt des Todes unter krampfhaften Erscheinungen (der Brust z. B.) (Heyne III, 457). — (1754) *Toten*-**Krampf** = Tetanus (Hippokr.), der scheintodähnliche Zustand beim Starrkrampf (A. v. H. I, 1181; J. P. Frank V, 84; Falke II, 378). — *Uhrmacher*-**Krampf** = ein klonischer Finger-Muskelkrampf bei den Uhrmachern, die mit den Fingern feinere Schrauben einzuführen haben (Eichh. II, 568). — *Unterleibs*-**Krämpfe** (klemmende, kneipende, grimmende) = Mutterkrämpfe; Unterleib ist meist Umschreibung für weibliche Genitalien: „es krampft mich im Unterleibe“ (Gr. W. V, 2014). — (mhd.) **verkrämpfen** = krampfhaft zusammenzucken (Lexer 322). — *Violinspieler*-**Krampf** = ein bald die greifende Linke, bald die bogenführende rechte Hand befallender klonischer Muskelkrampf (Eichhorst II, 567). — (15. Jahrh.) *Waden*-**Krampf** (der kramen in dem watschinkel, Schmeller II, 824) = Crampus, ein tonischer, schmerzhafter Krampf in der Waden-Muskulatur (namentlich bei Cholera) (1335 ranfus [cramfus, crampus], Du Cange VII, 14; nach Falke II:), selbst bei den sonst wadenlosen Tieren (Fohlen) angenommen (siehe Fohlenlähme), wenn ein oder beide Hinterschenkel unbeweglich starr gehalten werden. — *Weber*-**Krampf** = ein mit dem Schreibe- od. Holzsäger-Krampfe etc. übereinstimmender Hand- u. Finger-Muskelkrampf, der beim Hin- u. herwerfen des Weberschiffchens unter Umständen entsteht (Eichh. II, 568). — *Wein*-**Krampf** = ein klonischer Zwerchfellkrampf mit Respirationsmuskelbeteiligung unter der Erscheinung des Weinens (meist auf zentraler o. hysterischer Ursache) (Eichhorst II, 379). — *Wider*-**Krampf** (ahd. widerchramph, Graff I, 637) = krampfhaftes Hemmen der Muskelbewegung. — *Wundstarr*-**Krampf** = ein Starrkrampf von Verwundungen aus. — *Zahn*-**Krämpfe** = die durch den Reiz der schiebenden Zähne ausgelösten Konvulsionen der Kinder, meist Hydrocephalus-Krämpfe (mal St. Loup, mal d'Aiguevives, Briss. 251). — *Zeichner*-

Krampf = Schreibekrampf (Eichhorst II, 568). — *Zitherspieler*-**Krampf** = Zitherspielerkrankheit (s. d.) (Berliner kl. Wochenschr. XVII, 21, S. 304). — (1817) *Zitter*-**Krampf** = Schüttellähmung, Zitterbewegungen mit starrer krampfartiger Rigidität bestimmter Muskeln (meist Schreibestellung der Hand, Paralysis agitans). — **Krampf**-(**krampfig**[*e, er, es*]), **Kramm**-*Ader, -Adergeschwär, -Bett, -erbrechen, -erstarrt, -Frau, -Geäder, -Glieder, -Husten, -Kolik, -Krankheit, -Lachen, -Leiden, -Riss, -Schlag, -Schmerz, -Sucht, -Trechung, -Übel, -Wehen, -Zittern, -Zuckungen.*

krank (**Kränke**, f. **Krankheit**, **kranken**, **kränken**, **Krank**, m. **Kränkling**, **Krankler**); **krank** (zur Wurzel kring; indogerm. grengh = sich drehen [Kring]; angls. cringan, cranc = gebrechlich; engl. crinkle, crincum = Zusammenziehung; schwed. krank = der böse Geist, Schmeller I, 1375; gem.-westgerm. kranka = sich windend wie ein tödlich Verwundeter; ahd. chrancholon = gebrechlich, schwach werden, Kluge[5], 213. 216. 325; mhd. erste Hälfte des 12. Jahrh. kranc = infirmus, aegrotus, delumbis, imbecillus, flaccidus, D. 237; 1418 kranck = fragilis, Schm. I, 1374; der durch Verwundung Gelähmte, das Eingeschrumpfte, Schwächliche, Kraftlose [durch Alter und sonst]; nach Gr. W. V, 2023) 1. = leibesschwach, kraftlos, schlaff, durch Alter, Verwundung (Gr. W. IV, 1. 1843) oder Krankheit gelähmt; im 15. Jahrh. war unser „krank" noch durch „siech" wiedergegeben; krank war damals = verwundungsschwach, ohnmächtig, kräftelos, emembris, debilis, (D. II, 148); excors (D. II, 160), invalidus, welche Bedeutung bis zum 17. Jahrh. andauerte, aber seit dem 13. Jahrh. das alte „siech" (s. d.) zurückdrängte; bei „krank" ist der ältere dämonistische Hintergrund noch im Germanischen vorhanden gewesen. — 2. = krank, d. h. abnehmend und schwach, kleiner werden; im ärztlichen Sinne, d. h. durch eine Leibeskrankheit schwach (damit im Gegensatze zu „gesund") erscheint „krank" erst im 16. Jahrhunderte und so von der früheren Bedeutung (1) = invalidus vollständig abgelöst, aber im 15. Jahrh. noch durch den Beisatz „Leibes" auf die heutige Bedeutung beschränkt, Schm. I, 1374). — 3. = speziell innerlich leibeskrank (16. Jahrh.) im Gegensatz zu siech (= allgemein krank), leidend, ungesund, kränklich, unwohl, unpass (= male aptus = franz. malade, Kleinp. 18; 15. Jahrh. krank = aegrotus [aegrité], leprosus, Gr. W. V, 2024); namentlich galt man auch durch Schwangerschaft, Periode u. Wochenbett „krank" (blöde) (Liebrecht z. Volkk. 491); desgleichen war krank = pestkrank, weil dieses Kranksein sozusagen selbstverständlich, beziehungsweise die Pest eine häufige Krankheit war (Heyne III, 460). — 4. = schwach im allgemeinsten Sinne (dünn, gracilis). — (1697) **krank** sein = krank liegen, in eine Krankheit fallen. — **kranken** (**kränken**) (1482 die seuche krenkt den menschen und macht ihn altgeschaffen = gebrechlich machen, Zen. Voc. d d 7; 1483 das Paralys krankt, C. v. Megbg.; 1477 kränken = kleiner machen, zum Abnehmen bringen, z. B. die Milz, Ortolf; 1482 kranken = decumbere, Gr. W. V, 2030; schwach, blöd werden, anheben zu kranken, Gr. W. V, 2029; Oldenburg krönken = stöhnen, Goldschmid 157), 1. = krank sein, krank werden, schwach werden, erlahmen. — 2. = erkranken (an etwas). — 3. = krank (kleiner) machen (Gr. W. V, 2029). — 4. = an der fallenden Sucht leiden (Gr. W. V, 2030). — **kränkeln** = leicht krank sein. — **kränklich** (mhd. kranclich, nach Gr. W. V, 2039) 1. = schwach. — 2. = kränkelnd. — 3. = krankhaft. — **Kränklichkeit** = Aegritudo imperfecta. — **krankhaft**, 1. = körperlich kränklich. — 2. = anormal, gegenüber der Norm, nach Gefühl, Aussehen, Reizzustand. — **Kranker** (11. Jahrh. cranker = debilis, Gr. W. V, 2023; 1482 kranker = imbecillus, Zen. Voc. r 2), 1. = ein Schwacher. — 2. = ein an einer Krankheit Leidender. — **Krank**, m. (mhd. kranc, krank), 1. = (1449) Krankheit (Schm. I, 1374). — 2. = Krampf, Spasmus (Gr. W. V, 2012, sub III, 7. 2029 sub III; V, 2028); (vgl. der Gesund = die Gesundheit) (Tirol). — **Krank**, n. (scil. Leut, Mensch) = ein kranker Mensch (Fromm. VI, 301). — (17.—19. Jahrh.) **Kränkler** (**Kränkling**) = ein kränkelnder Mensch (oder Tier), einer der viel kränkelt (Schwächling) (Falke II, 34; Gr. W. V, 2040). — **Krankheit** (mhd. krancheit), 1. = der Zustand des Krank-, Schwächlich-, Kraftlosseins, Infirmitas. — 2. = (seit dem 14. Jahrh.) wirklich krank durch eine richtige Leibeskrankheit (1414 amentia, D. 29; 1512 aegrimonia, aegritudo, D. 197 = vecordia, D. 608; pondo [= Last, Laster], D. 447 = Nosos Hippokratis) namentlich war a) die Lepra; b) Pest; c) die weibliche Periode (Menstruum) und der Wochenfluss „die Krankheit") (Pfeiffer III, 461; Kriegk. I, 30) = die Sucht (s. d.) und im ärztlichen Sinne = Leibeskrankheit im allgemeinen. — 3. = spezielle Organkrankheit (Gr. W. V, 2038; 1563 war nach den Lehren der Humoralpathologie die „krankheit eine fehlerhafte Complexion des körpers und hauptsächlich der humores", [Feuchte s. d.], Pictorius 44 ff.; d. h. ein Missverhältnis in der Mischung der 4 Grundfeuchten, ein Übergewicht der einen oder anderen derselben; 1609 „krankheit ist ein verwirrung der natürlichen Ordnung der leiber", Guar. 25). — (1880) **Krankheit** = Störung des typischen Ganges der Funktionen des Organismus, soferne die Regulation derselben, das Anpassungsbestreben an diese Störung insufficient ist = anomales Weiterleben (Samuel 1; Münch. med. Wochenschr. 1895, S. 196). — Die **Krankheit** dachte man sich früher wie den Tod als etwas ganz Persönliches, und alle Äusserungen derselben wurden in solchen persönlich-aktiven Bedeutungen sprachlich wiedergegeben, namentlich waren: 1. Vergleiche mit dem Gegner im Schlachtenkampfe sehr gebräuchlich: die **Krankheit** befällt, ergreift, packt, schüttelt, rüttelt, reisst, wirft nieder, streckt hin, verfolgt, sticht, tötet; ferner: 2. Vergleiche mit der Thätigkeit einer feindlichen dämonistischen Gewaltthat von aussen: die **Krankheit** ist angeflogen (wie ein Pfeil oder das Geschoss der Elben) (F. Dahn, Bausteine I, 270; Bartels, Med. d. N. V. S. 36 ff.); sie haftet am Menschen als „Vinculum Diaboli" (Luther VIII, 262), ist angethan (s. d.), angewunschen, geht um wie ein Geist, wird angesteckt, wie ein mit Krätzemilben behafteter Kleiderlappen, und so „vererbt". — 3. Die Krankheit ist selbst ein od. gar mehrere Dämonen im Inneren des menschlichen Leibes

(Parasit), die man bespricht u. vertreibt; solche Krankheitsdämonen sind: a) die Geister der Verstorbenen (z. B. Mora, s. Mar); b) Tiere (Entozoen, Parasiten, niedere Organismen) (conf. Pr. II, 345) (s. Kröte, Wurm, Grille, Käfer etc.); c) der Geist eines Tieres; d) ein dämonischer Mensch, ein feindlich gesinnter Nebenmensch mit bösem Blicke, der leibhaftige Feind. — 4. Die Krankheit ist ferner: ein Fremdkörper oder Giftstoff, der ins Innere gelangte, die Ortsveränderung eines Organes, selbst das Heraustreten aus dem Körper, der Verlust eines Körperbestandteiles, Entstellung. — Die **Krank**heit tritt darum heraus, schlägt aus, bricht aus (A. v. H. I, 20) oder sie schlägt sich hinzu und zurück, steigt auf, stosst an, wächst, nimmt ab, frisst, schlägt, reisst, nagt, zehrt, sticht, brennt, macht sehr, nimmt Besitz (besessen) und stirbt selbst wieder ab. Dieser Dämonismus in der Aetiologie der Krankheit ist fast immer begründet in der „Strafe" der Gottheit für Versäumnis der Opfer, daher die Behandlung der Krankheit durch Sühneopfer (Lipp. Chr. 179). — 5. Der Begriff, dass man nicht bloss durch äussere fremde, sondern auch durch eigene körperliche Schuld (Boden, Diät, Excesse, Disposition) eine Krankheit sich zuziehen, „holen" kann (aus einer anderen Gegend), dürfte erst aus jüngerer Zeit stammen, namentlich aus der an Beobachtungen reicheren Zeit der mittelalterlichen Bäder (s. Balneomethodik im Mittelalter vom Verfasser S. 14). Den Übergang zwischen dem altüberlieferten Dämonismus u. der neueren Nosologie bildete wohl die Anschauung des Paracelsus (16. Jahrh.), wonach ein Krankheitssamen in den Körper gesät wird, aus dem dann die Krankheits-„Materie" erwächst; „dasselbe, das Erwachsen ist die Krankheit" (Haeser I, 458) (nicht die Materie, nicht der Samen); vergl. auch Kochen. Nach Pasteur sind die Krankheiten Prozesse, welche von zwei Faktoren bestimmt werden, von der wechselnden Beschaffenheit der Parasiten einerseits, von der Beschaffenheit des Wirtes andererseits, also von einem Kampf ums Dasein, dessen Ausgang von den verschiedensten und grösstenteils noch ganz unbekannten Einflüssen bestimmt wird. Es ist aber alles schon einmal dagewesen; setzt man an die Stelle des Parasiten den Wurmdämon, so wiederholt sich in Pasteurs Lehre die uralte volksübliche Nosologie. — **Krankt**, f., m. (**Kränket**, f. **Kränkte**, [1561] **Kränke**) (aus „Krankheit" zusammengezogen und zu „Kränke" verkleinert; nach Gr. W. V, 2041), 1. = Krankheit im allgemeinen. — 2. = Epilepsie, (1588) Gicht, Krampf, Pest, Leibeskrankheit, Schwäche. — 3. = Teufel = Krankt, m., um den Namen des Teufels nicht aussprechen zu müssen. — 4. = die schwache, leere, dünne, weiche Stelle am Leibe (Weiche, Dünne, Öde, (s. d.) (Gr. W. VII, 1146). — (Franken) Kränket = Epilepsie, Pest (Gr. W. V, 2041). — (Vorarlberg, Kärnthen) Kränke = Krankheit, Kränklichkeit (Gr. W. V, 2028. 2029 ff.). — (Nieder-Rhein) Krenke, Krenkde = Körperschwäche (Gr. W. V, 2024. 2041). — (Franken, Elsass, Pfalz) Kränk, f. = Krampf, Epilepsie, Pest (H. Paul 260; Gr. W. V, 2029). — Demnach ist als „**Krankheit**" (stricte sic dictum), weil die schwerste und auffallendste oder weil zeitweise (bei einem Individuum) häufigste, meist verstanden: a) Epilepsie (Schmeller I, 1375); b) Pest (Schmeller l. cod.); c) Seuche; d) die Kränklichkeit im allgemeinen, Aegrimonium, Morbus, Infirmitas; e) weibliche Periode (s. Blödigkeit) (1531, Krautw. XXI; 1735 menstruum, V. B. 75) Luther nahm schon „mehr denn 300 Krankheiten, die des Menschen Leib plagen", an (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 32. 86); im Laufe der Zeit sind sie nicht weniger geworden. — (1654) *Ab***kränk***ung* = Infirmitas, das Schwachwerden, Abnehmen (Gr. W. I, 64). — (1528) *abnehmende* **Kr.** = das Zehrfieber, wobei der Kranke an Fülle des Körpers abnimmt, Febris hectica (H. v. Gersd. 82). — (1630) *abscheuliche* **Kr.** = die schreckliche, arme Krankheit, Epilepsia (Frais, s. d.) (St. B.-Mirakel). — (1616) *absterbliche* **Kr.** = eine Epidemie, die allmählich von selbst aufhört (Paracelsus, op. I, 289; Gr. W. I, 131). — (1864) *Addison'sche* **Kr.** = die nach dem englischen Arzte Thomas Addison, der über dieselbe 1855 zuerst geschrieben, benannte Bronzekrankheit (s. d.), eine allmählich eintretende, dunkle bis bronzeartige Verfärbung d. Haut mit auffälliger Muskelschwäche (Nebennieren-Erkrankung; nach anderen eine Erkrankung durch den Nervus sympathicus), Melasma suprarenale (Averbeck, d. A. Krkht., 1869, Erlangen). — *ägyptische* **Kr.** s. Augenkrankheit. — (1754) *After*-**Kr.** = eine scheinbare, eingebildete Krankheit (wie der Afterglaube kein wahrer Glaube) (A. v. H. I, 1238). — *Aleppo*-**Kr.**, 1. = ein Kollektivbegriff für eine Reihe von Hautkrankheiten, die nach früherer Annahme etwas für Aleppo Spezifisches haben und selbst auf Tiere übertragbar sein sollten (Falke II, 41). — 2. = Aleppo-Beule (s. d.). — (1756) *allgemeine* **Kr.**, 1. = eine Epidemie, die allgemein herrscht, „umgehende Seuche" (A. v. H. II, 599). — 2. = die den ganzen Körper beherrschende Konstitutionskrankheit (Scrofulosis, Gicht etc.). — (1852) *Alkohol*-**Kr.** = Gesundheitstörung infolge von Alkohol (s. d.*)-Vergiftung (Pierer 7. I, 605). — *Alp-* (*älpische, elbische*) **Kr.** = s. S. 12b u. Nacht-Alp, elbisch, Elfadl, Alpschuss, Alpdruck, Alpdusel, Alprasen, Alpstich, Alpsucht, Alptrug, Alpzopf, Nachtmar (Incubus) (Gr. W. VI, 1466; sie werden am Donnerstag, dem Tage Donar's, des Elbenbeherrschers, beschworen, Rochholz II, 31; F. Dahn, d. G. I, 296). — *alt*-**kr.**, -**Kr.**, 1. = chronisch krank, diu aegrotus (Gr. W. I, 273). — 2. = durch Altersschwäche krank. — 3. = (1512 ein altkranckheit = infirmitas quae facit hominem diu languere, D. 616) eine Krankheit, die durch ihre Dauer, ihr Alter den Menschen schwächt (chron. Krankheit). — (1743) *amerikanische* **Kr.** = die angeblich durch Matrosen des Amerika-Entdeckers Christof Columbus nach seiner Rückkehr aus den amerikanischen (westindischen) Ländern mitgebrachten spanischen Pocken (spanische Raude, indische Krätze) = Syphilis (bibl. Medik. 466). — (1346) *St. Andreas*-**Kr.**, 1. = St. Antoniusfeuer (s. d.), Ignis sacer (Du Cange V, 516) (Schweinerotlauf, Milzbrand); St. Anton und St. Andreas haben Bezug zum Schweine; am St. Andreastage opferte

man mit Weizen gemästete Schweine (Kolbe 119); daher St. Andreaskrankheit = (1347) infirmitas sancti Antonii; die Antoniter wieder hatten ein Andreaskreuz im Wappen (Haeser II, 121 s. auch Urquell 1897). — 2. = Gicht, weil St. Andreas Gichtpatron ist (Vergicht, Kaltweh). — *angeborene* **Kr.** = eine Krankheit, welche das Kind bei der Geburt mit auf die Welt bringt, die also schon im Mutterleibe ausgebildet vorhanden war. — (1578) *angewunschene* **Kr.** (= „jede Krankheit, welche vom Teufel dem Menschen aus göttlicher Verhängnis angewünscht wird", Thurneisser; Gr. W. I, 522; [Tirol] ungewunschte krönket, Wolf) = die nach dem Volksglauben durch neidischen Wunsch angezauberte (s. vermeinen) Krankheit. — *an*kränkeln = anstecken (s. d.) mit einer Krankheit (Gr. W. I, 387). — (1756) *ansteckende* **Kr.** = Morbus contagiosus (s. anstecken 1), jede durch Infektion mittelst übertragbarer, wenn auch nicht immer sichtbarer Mikroben entstehende Krankheit (A. v. H. I, 470). — *St. Antonius*-**Kr.**, 1. = St. Antonius-Feuer (s. d.). — 2. = St. Fiakrius-Krankheit (la maladie St. Antoine) = Feigwarzen (Feig) (Briss. 180. 219) (s. St. Anton). — 3. = St. Andreas-Krankheit (s. o.). — (1532) *St. Apollinaris*-**Kr.** = Vergicht, Gicht, Analepsie (Apollinaris-Wasser waren schon seit etruskischen Zeiten berühmt, und dem Gotte Apollo schrieb man bei Genesungen den Hauptanteil zu [Beilage z. Allg. Z. 1896, 138. S. 4]; gegenwärtig ist Apollinaris-Wasser ein Gichtwasser [s. St. Apollinaris]). — (1873) *Arbeiter*-**Kr.** = eine Krankheit, die durch den Arbeiterberuf veranlasst ist. — *arme* **Kr.** = Epilepsie (Samson: die Schutzheiligen), als bemitleidenswerte Erscheinung; daher auch (1389 maladie obscure, Du Cange V, 518) = Morbus obscurus (s. fallende Krankheit). — (1754) *Armee*- **Krankheiten** = Krankheiten, die eine Kriegsarmee befallen können, wie Ruhr, Petechialtyphus etc. (K. u. P. I, 121; Pringle-Greding). — *Arznei*-**Kr.** = eine durch Heilmittel-Missbrauch erzeugte Krankheit. — (1699) *astralische* **Kr.** = die nach früh. Glauben durch die Gestirne (aster) beeinflussten Krankheiten, die man durch das Tragen von Metallblechen, als Anziehern der magnetischen Kraft, heilen wollte (1719, W. Mag. 77; v. M. II, 210). — *Augen*-**Kr.** = Morbus oculi; die auffälligsten Augenkrankheiten der ahd. Zeit waren: Blindheit, Staar, Schielen, Übersichtigkeit, Hornhautflecken, Flügelfell, Mondauge; der Bindehaut-Katarrh = (1823) *Augenlider*-**Kr.** — (1819) ägyptische Augen-**Kr.** = die seit Napoleons ägyptischer Expedition 1798—1801 in Europa unter den Soldaten herrschende, ansteckende Bindehautentzündg., Ophthalmo-blennorrhoea epidemica militaris, contagiosa s. granulosa s. diphtheritica etc. (Arlt 41; Haeser II, 677). — (1690) *äussere* **Kr.** = chirurgische Krankheit (s. d.), Hautkrankheit, nicht in inneren Organen, Säften od. Nerven sitzende Krankheit (Steinm. 265). — (1646) *ausdörrende* **Kr.** (Aargau) = Febris hectica, eine Krankheit, wobei der Körper magerer, trockener wird (Rochholz, Z. f. d. Mythol. IV, 110; Z. d. Ver. f. V.-K. 1894, S. 450). — (1805) *ausländische* **Kr.** = vom Ausland mitgebrachte Krankheit, Syphilis z. B. — *Ausschlags*-**Kr.** = Exanthema febrile (Sobernheim 155). — (1840) *Basedow'sche* **Kr.** = die Glotzaugenkrankheit (s. d.), (auch Maladie de Graves; 1835 Graves disease; il morbo di Flajani [vom römischen Arzte Flajan ziemlich genau beschrieben], Villar. I, 165, Anm.; „1840 beschrieben von einem Merseburger Arzte Basedow", Huber). — (1551) *bauch*-**kr.** = Leibschmerz empfindend (Boek 214). — (1417) *Bauern*-**Kr.**, holsteinische = Mutterkorn-Vergiftung unter der dortigen Bevölkerung (Hecker 317). — (1510) *befleckte* **Kr.** = durch Ansteckung, Befleckung (Contagium) erworbene Krankheit (D. 146). — (1699) *Bei*-**Kr.** = das bei einer bekannten Krankheit vorhandene nebensächliche Symptom (v. M. II, 114). — *Bein*-**Kr.**, 1. = eine Krankheit am Beine (Fuss). — 2. = Wochenbett (s. Fuss 3 S. 173) (Liebrecht, z. V.-K. 491; Rochholz, alemannische Kinderspiele 127 ff.; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1894, S. 48). — *Berg*-**Kr.**, 1. = (1616) die von der Bergmanns-Arbeit herrührende Krankheit im allgemeinen (Paracelsus), chronische Phthisis durch Staub-Inhalation (Bergsucht) (Pr. II, 93). — 2. = (1854) das Bergasthma (s. d.), mal de montagne, mal de ballon (Luftschiffer-Anämie), Mal de Buna, di Puna, Sorroche, Mareo, Hypsonosos (Alex. v. Humbold; Kraus, E. 515; Mitt. d. D.-Ö. A.-V. 1885, 26; Pierer, 7. I, 888), durch Luftverdünnung und Muskelanstrengung in Höhen (Höhenkrankheit) verursacht. — 3. = der primäre Lungenkrebs bei Bergwerksarbeitern (Lungenkrebs) (Archiv f. Heilkunde 1878; Samuel 261). — 4. = die Grubenkrankheit (s. d.). — 5. = der Kretinismus als Oronosos, dessen Entstehung man dem Mangel an Licht auf der Schattenseite des Gebirges (s. Alpenkropf) oder dem Bergwasser zuschrieb (Kraus, E. 703). — 6. = engl. miners elbow, Vill. II, 316) = eine bei den englischen Kohlenarbeitern beobachtete Anschwellung am Ellenbogen (Bursa olecrani). — *Berufs*-**Kr.** = eine Krankheit, die man sich durch Ausübung seines Berufes, Geschäftes, Gewerbes zuzieht. — *Beschäler*-**Kr.** = Krankheit, Seuche (s. d.) der Beschälpferde (Franzosen). — *besprochene* **Kr.** = durch zauberhaftes Besprechen (s. d.) veranlasste Krankheit. — (1743) *Bettel*-**Kr.** = die bei gemeinen oder Bettel-Leuten häufiger beobachtete Lepra (Aussatz) (bibl. Medikus 577). — 2. = s. Bettelmann. — (1767) *Bibel*-**Krankheiten** = die in der Bibel erwähnten Krankheiten, die der bibl. Medikus (1743) zusammenstellte, z. B. Aussatz, St. Jobskrankh., Zaraath, St. Lazaruskrankh., Pest etc. (Pr. I, 86; 1672 morbi biblici Bartholini, Huber). — (1595) *blätterichte* **Kr.** = Blatternkrankheit (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 238). — *Blasen*-**Kr.**, 1. = Urinblasenleiden. — 2. = Blasenausschlag, Pemphigus chron. (Fuchs II, 451). — 3. = Maul- und Klauenseuche als Morbus aphthosus (Bläschen). — *St. Blasius*-**Kr.** = Angina, Cynanche (siehe St. Blasius) (Zeitschr. d. D Ö. A. V. 1893, S. 181; Du Cange V, 517) = Halskrankh. — (1618) *Blattern*-**Kr.**, a) = (Paracelsus: also vom Schlier und Aussatz ist entsprungen die kranckheit der blatern) Syphilis (s. Blattern) (Pr. II, 147); b) = die Pockenkrankheit, Variola (Menschenblatterkrankheit). — *blaue* **Kr.** = Blausucht (s. d.) (Fuchs II, 349). — *Blei*-**Kr.** = die durch Bleivergiftung veranlassten

körperlichen Veränderungen, Morbus saturninus (s. Kolik, Gicht, Epilepsie). — *bleiche* **Kr.** = Bleichsucht (Chr. Sam. I, 210). — *Blut*-**Kr.**, 1. = eine Krankheit, die im Blute liegt, d. h. aus fehlerhaft. Blutqualität entspringt, z. B. Anämie, Skorbut, Leukämie, Hämophilie, Chlorosis und andere konstitutionelle Krankheiten (les maladies dans le sang, Eichhorst II, 790 ff.). — 2. = (1742) Blutanhäufung im Mastdarm (Schmeller I, 333; Falke I, 137) (s. gähes Blut, Überblut), Anthrax od. Milzbrand in der unteren Rückenmarkshöhle = Milzblut-Krankheit. — 3. = früher = Säftekrankheit (s. d.). — *Bluter*-**Kr.** = krankhafte Anlage und Neigung zu unstillbaren Blutungen (Blutfluss) selbst nach geringfügigen äusseren Verletzungen (Haemophilia, Melaena neonatorum) als Ausdruck der sogen. hämorrhagischen Diathese (s. Konduktoren) (König, Chirurg. I, 30). — (1775) *Blutflecken*-**Kr.** = Morbus maculosus Werlhofii (Ziemss. Hdb. XIV, 1. 325. 329). — (1846) *Blutlebens*-**Kr.** = eine Krankheit, die mit der Änderung des sogen. Blutlebens (regressive Metamorphose, s. Manserung), z. B. im Alter, in Verbindung gebracht wurde, z. B. der graue Staar (Gr. W. II, 186). — *böse* **Kr.**, 1. = jede schwere, besonders auffallende od. ansteckende Krankheit, Morbus malignus, z. B. Typhus (als méchante fievre, Briss. 131; Gr. W. II, 249). — 2. = Epilepsia (A. v. H. I, 601; Steiermark; Pfalz; Pauli 54; Kaltschm. II; 1741; Kirsch 164). — 3. = Morbus iniquus s. malus = heiliges Feuer (s. d.) (Du Cange IV, 366; V, 517). — 4. = (1620) Pest (Dr. Minderer; s. d. Verf. V.-Med. 8. 226). — 5. = (1534 mala franzosse, Lammert, V.-Med. 196) Syphilis (Neumarkt i. Opf.). — 6. = vergl. hundertfältig böse Krankheit, durch bösen Zauber angethane (s. d.) Krankheit. — *boots*-**kr.** = seekrank (Mklbg.; Z. d. V. f. V.-K. 1895, 447). — *Borna'sche* **Kr.** = eine seuchenhaft aufgetretene Cerebrospinalmeningitis bei Pferden, die von einem Thierarzte in Borna (Sachsen) zuerst genauer beobachtet wurde. — (1827) *Bright'sche*-**Kr.** = (die nach dem Londoner Arzte R. Bright [1789—1858] benannte) Nierenkrankheit: Albuminurie und Wassersucht bei akuter oder chronischer Nierenentzündung (Baas 450; Bright gebrauchte die Ausdrücke [1827] Diseased kidney in dropsy, [1832] Renal disease accompagnied with secretion of albuminous urine", Huber 4). — (1856) *Bronze*-**Kr.** s. Addison'sche Krankh. (Canstatt. Jahr.-Ber.). — *Brüller-* / *Brummer-* **Kr.** = Stiersucht (s. d.). — (1577) *Brünner*-**Kr.** = eine Syphilis-Endemie in der Brünner Gegend (Österreich), durch das Schröpfen in einer Baderei entstanden bezw. verbreitet (Schnurrer II, 129; Fuchs II, 746; Rosenbaum 25; Pr. II, 40). — (1645) *brust*-**kr.**, 1. = (Leipzig) eine verhüllende Umschreibung für Verrücktsein (Wustmann 426). — 2. = eine Krankheit der Brustorgane, namentlich Pneumonie und Engbrüstigkeit (Gr. W. II, 449; Coler, H. A. 146). — (1699) giftige **Brustkr.** = eine ansteckende seuchenhafte Krankheit mit vorwiegenden Brust-Symptomen (Pneumonia c. Petechiis z. B.) (v. M. II, 121). — seuchige **Brustkr.** = Pferdegrippe als Epizootie (Mayer 174). — (1782) *chinesische* **Kr.** = Influenza (1801, Dr. Vogel), aus China, angeblich durch Miasmenbewegung verbreitet angenommen. — (1616) *chirurgikalische*, (1807) *chirurgische* **Krankheiten** = die durch äussere handgreifliche (wundarzneiliche) Manipulationen (Operationen) heilbaren örtlichen Krankheiten gegenüber den sogen. inneren und allgemeinen Krankheiten od. inneren Siechtagen (Paracelsus; Haeser II, 465; Helm 84). — (1831) *Cholera*-**Kr.** = Cholera morbus (s. Cholera) (Haeser II, 731). — *deutsche* **Kr.** = Syphilis (Eichhorst II, 1106); von den polnischen Nachbaren der Deutschen gebrauchte Bezeichnung; die Deutschen machten die Franzosen hiefür verantwortlich. — *dietmarsische* **Kr.**, (1785) Morbus dithmarsicus (Inaug.-Diss. W. Genters, Kiel 1878), 1. = Radesyge (Norwegen), schlechte Seuche, Lepra holsatica, nord. Aussatz, holsteinischer Aussatz (Behrend 72). — 2. = (nach Ziemss. Hdb. III, 17 und K. u. P. III, 112 nicht Lepra, sondern) Syphilis (nach Genters l. c. Syph. hereditaria tarda) in dietmarsischem Lande (= deutsches Marschland), wo unter den meist aus Norwegen, der Heimat der Radesyge, stammenden Deicharbeitern an der Westküste von Holstein u. unter den Leuten in den russischen Ostseeprovinzen diese Krankheit herrschte; (vergl. Marsch-Krankheit). — (1616) *Dreck*-**Kr.** = Syphilis (?) (s. schlechte Krankheit u. Radesyge b. Syphilis) (Gr. W. V, 2039; Paracelsus). — *Dreh*-**Kr.**, 1. = Drehsucht der Schafe, die mit ihren charakteristischen, durch einseitigen Blasendruck im Gehirn veranlassten Drehbewegungen (s. Rausch) erst einige Monate nach der Infektion des Gehirns mit dem Blasen- od. Drehwurm, Coenurus cerebralis, Quäse (Schöpsdrehe) auftritt (Leukart 173; Gr. W. II, 1367; Wustm. 501) (s. verwerfen u. Umgänger*). — 2. = beim Menschen: Schwindel mit Neigung zu Ohnmachten, Ilingus (Theophrasti) (Kraus, E. 527; Müller, Krtrbch. 572). — 3. = (nach Alpbg. 110 angeblich auch) Rausch (als Rauschbrand). — falsche Dreh**kr.** = die durch Larven der Schafbremse (Oestrus ovis L.), die nur in den Nasengruben (s. Grübler), nicht im Gehirne sitzen, erzeugte Schleuder-Krankheit oder Bremsenschwindel bei Schafen. — *Drüsen*-**Kr.**, 1. = Scrofulosis (s. d.), welches Allgemeinleiden sich fast stets mit lokalen Drüsenanschwellungen sichtbar macht (Gr. W. II, 1462). — 2. = Perlsucht der Rinder (Tuberculosis glandularis) (K. u. P. II, 143). — 3. = (1369 glandium) Pest (s. Beulenpest und Sterbdrüse) (Schnurrer I, 343). — (1843) *Egel*-**Kr.** = die Krankheit der Schafe (s. Leberfäule) durch den Leber-Egel (Distomum hepaticum) (Falke II, 53). — *Egersund*-**Kr.** = Radesyge (Syphilis) im norwegischen Egersunde (Vill. I, 453). — *einfache* **Kr.**, 1. = eine ohne weitere Zufälle oder Komplikationen nach dem schulgemässen Krankheitsbilde verlaufende Krankheit. — 2. = eine leichte Krankheit. — *eingebildete* **Kr.** = Afterkrankheit (s. d.) oder eine solche, die nur in der Einbildung existiert. — *einheimische* **Kr.** = Morbus enchoricus, Endemia, eine an einem bestimmten Orte besonders oft wiederkehrende oder beobachtbare Krankheit, z. B. Kropf, Kretinismus, Malaria, Typhus etc. (s. Landkrank-

heit). — *Eisen*-**Kr.** = nach dem Vorgange von Paracelsus (Baas 208) die Bezeichnung für eine durch Eisen heilbare Krankheit. — *elbische* **Krankheiten** = s. S. 12b u. ob. Alp-Krankheit. — *Elephanten*-**Kr.**, 1. = Elephantiasis arabica, die den monströsen Elephanten-Fuss (s. d.), Knollfuss (Makropodie) machende Lepra (Behr. 64) (s. elephantische Aussätzigkeit [4], Knollsucht u. Elephant); (954 elefanciasi peste, Lersch 66; 13. Jahrh., mnd. Elephancia [= Lepra, Aussatz] das ist eine Sucht, wie Galigenus beschrieben, die wird davon, wenn einem Menschen das Blut beginnt zu faulen an seinen Adern und aus der natürlichen Hitze, die da ist in dem Magen und in der Leberen und in der Lungen, wann die beginnt aufzubrechen, und das währt so lange, bis der Hitze nicht mehr innen ist, so wird das Herz beschwärt und muss siech werden, dieweil es dies vermag und dass es die natürliche Hitze hat; diese Sucht [suke] ist allerschwerste und heisst Elephancia nach einem Thiere, das heisst elephas, und das ist stark und gross, und diese Sucht erkenne also: die Augen sind ihm sennevolt [= Augenschmererfüllt] und die Wynbraune fallen ihm aus und ist rodelachtich [rötlicht] unter den Augen und sein Blut ist also faul innerhalb [bynnen] und seine Haut ist alle Zeit fett, als ob sie geschmieret sei, und kein Wasser kann darauf haften, nach Mag. Barth. 62b ff.). — 2. = Stauungs- oder Entzündungsoedem, variköse Lymphangoitis (chron.), als Ursache solcher abnormer Verunstaltung der Füsse. — 3. = der Fadenwurm (als Ursache von 2), Filaria sanguinis. — 4. = Hypertrophie der Extremitätenknochen durch Syringomyelie. — 5. = manchmal auch vielleicht Syphilisaffektion und Pocken (s. Elephantenkrätze). — 6. = der Hautrotz beim Pferde, der durch die Rotzbazillenwucherung eine unförmliche Verdickung der Füsse macht. — (1650) *englische* **Kr.**, 1. = Rhachitis, die (1613 cc.) näher erkannt und (1647) von englischen Ärzten zuerst genau geschildert wurde (D'Espine u. Picot, Grundriss der Kinderkrankheiten S. 126; Lersch 280 Anm.) (unterwachsen, doppelte Glieder, geknüpft, Beinkrümme, engl. Seuchte, Zwiewuchs, Zahnen durch die Glieder), Morbus anglicus (engl., 1660 the rikets; dän. riset, Z. d. V. f. V.-K. 1897, 49; Eichhorst II, 905; A. v. H. II, 688; Ackerm. 522; Pr. II, 505; Platner II, 225; Schnurrer II, 158; De Cock 79). — 2. = (fälschlich auch) Osteomalacia, Knochenerweichung (Kraus, E.). — 3. = eine pyämische Gelenkkrankheit der Lämmer mit Anschwellung der Knochen (Merk 259). In Skandinavien unterscheidet das Volk mehrere Arten von Rhachitis (= skerfva, skefva): a) Kak-skerfva, eine Kuchen-Rh. (s. Kuchen); b) Jord-skerfva = Erd-Rh. (mit Rasen behandelt); c) Hor-skerfva durch Hurenblick (böser Blick) veranlasst; d) Lik-skerfva = Leichen-Rh., die bald zum Tode führt (Z. d. V. f. V.-K. 1897, 52. 53). — *Enthaltsamkeits*-**Krankheiten** = die angeblich aus der geschlechtlichen Abstinenz entspringenden Krankheiten bei Männern und Jungfrauen (Griesinger 203). — (1839) *Entwicklungs*-**Kr.** = ein während der geschlechtlichen und körperlichen Ausbildungsperiode (Wachstum) sich einstellendes Leiden (Kraus, E. 388). — (1782) *Entzündungs*-**Krankheiten** = die mit Entzündung (s. d.) einhergehenden (akuten) Krankheiten (M. H. L. I, 598. 606; Heim 277). — (16. Jahrh.) *Erb-* (*erbliche*) **Kr.**, 1. = Morbus contagiosus, ansteckende Krankheit, ursprünglich wohl die in der Sippe fortererbte od. aus der Erbschafts-Sippe übernommene Krankheit, die man (1561) schon durch die Anschauung (contagio aspectus) eines Kranken erhalten zu können glaubte (Gr. W. III, 731) und die man in andere Dörfer mittelst eines Gegenstandes (Fleck) vertragen konnte (s. Befleckung u. Ansteckung). — 2. = Morbus a parentibus propagatus s. hereditarius, s. connutritus, dies die wirklich vererbte, von den Erzeugern u. ihren Ahnen durch die Zeugung überkommene, von Paracelsus zuerst als „erblich" (hereditär) bezeichnete Krankheit (1592 und werden also Erbkrankheiten darauss, wie wir dann sehen, das es auch unter uns Menschen geschicht, das etwann das leidig Podagra, Gruess, Ruecken- oder Lendenweh, Apoplexia, Mängel des Gesicht, Hoefer und dergleichen sach mehr in ein Geschlecht einwurtzlen, Seb. 221; Erbkranckheiten, dass sein nemlich diejenigen, so einem Ross von seinen Eltern her und also von Natur angeboren werden als da ist ein boess Gesicht, Speckhälsig, ein schwerer böser Athem, satt- od. vollhüffig, flüssige Schenkel u. andere dergl. Kranckheiten mehr, Seb. 261; 1716 „solche Gebrechen, die von Natur oder von den Eltern angeboren werden") = hereditäre Krankheit (Gr. W. III, 727; VIII, 1148; Pr. II, 71; bibl. Med. 362). — 3. = (speziell) die durch Ansteckung (s. Erbe) erworbene Syphilis (s. Erbsucht) (Baas 195). — *Erkältungs*-**Kr.** = eine durch Abkühlung der Haut (s. kalt) entstandene Krankheit; Erkältung (s. d.) ist eine der häufigsten Krankheitsursachen im Volke, eigentlich nur die Disposition zur Erkrankung. — *Falkadische* **Kr.** = s. Falcadine (Schnurrer II, 37). — (1825) *fallende* **Kr.** = die fallende Sucht, St. Valentins-Wehtag, schwerer, strenger, böser oder empfindlicher Wehtag, Waih-Tag (dies die älteren Namen für): Epilepsie (s. d.), die Kränkde (s. o.), weil die Kranken bewusstlos hinstürzen und von ganz auffälligen Krämpfen befallen werden (1419 fallinde krangheit, Kriegk I, 5. 27; Gr. W. III, 1286; V, 2041; A. v. H. I, 1601; Synonyma: Morbus caducus, grossus s. magnus s. comitialis s. sacer s. divinus, Galeni; Morbus St. Germani, Du Cange IV, 142; V, 517; 1389 Morbus obscurus [= la maladie obscure]; 1404 Morbus pulcher = 1404 [le beau, grant, gros mal], Du Cange V, 518; IX, 260 [ex adverso]; 1463 Morbus St. Nazarii; Morbus St. Mathurini = 1448 maladie St. Mathurin [l. c.] = 1416 Morbus St. Mathelini; Morbus St. Lupi = 1379 mal St. Leu; 1413 mal Monsieur Saint Loup; 1352 morbus beati Lupi; 1352 Morbus sonticus, Morbus St. Valentini, St. Johannis, mal de sein; 1382 mal d'Avertin [adversatus] = morbus qui a sensu avertit; 1425 maladie d'Avertin de teste nommée goute [siehe Tropfen]; mal de l'Esvertin = 1389 aveuré mal caduc; Du Cange l. c.; engl. falling sickness). — Die gross fallende **Kr.** = Epilepsia im Gegensatz zum (franz.) le petit mal (Bock 222). — *Familien*-**Kr.** = eine in derselben Familie öfters aufgetretene, zumeist vererbte Krankheit (s. d.) oder Krankheitsanlage, z. B. Geistesstörung. — (Ende des 18. Jahrh.) *Faul*-**Kr.**, 1. = putride Infektion (Typhus) (Goldschm. 155; Gr. W. III, 1376) als Krank-

heit, die durch Fäulnisstoffe, die in den Körper gelangten, entstanden wäre (auch = Dyskrasie) (Bell III, 282; Ch. L. Hoffmann [1721—1807] war nach Baas 384 ein Hauptvertreter dieser Doctrin). — 2. = die Waldkrankheit (s. d.) der Schafe, weil die Tiere dabei sehr faul, kraftlos werden (Abllg. 126). — 3. = die Federsucht (s. d.) (Goldschm. 155). — (1828) *Feigwarzen*-**Kr.** = zum Unterschiede von der Tripperseuche (s. d.), die mit Condylomen sich äussernde Venerie oder Syphilis (Sycosis Hahnemanni, s. Fiakers-Krankheit) (Kopp II, 349; Kraus, E. 1010; Haeser I, 828). — (1748) *Feld*-**Kr.** = Armee- oder Lagerkrankheit (s. d.) (K. m. ch. 168). — *Fett*-**Kr.** = Fettsucht. — *feuchte* **Krankheiten** = in der älteren Medizin die aus Phlegma und Rheuma (s. Natur u. Feuchte) hervorgegangenen Krankheiten (Gr. W. V, 80). — *Feuer*-**Kr.** = wildes Feuer (s. d.) oder Milzbrand (Rankkorn) der Rinder (Gr. W. 1586. 1587. 1595; dazu auch das Feuerkraut = Helleborus, Wrangkraut, Brandwurzel, Rol. 82. 87). — (1591) *St. Fiakers*- — *St. Fikarius*- (1741) *St. Fikards*-**Kr.** = Apostemata (Du Cange V, 517 (syphilitica) = Schanker und Condyloma (= tuberculum ex inflammatione natis circum anum, Du Cange II, 487) (= Feigwarze); (auch der oberdeutsche St. Fiacrius, d. h. St. Leonhard [Neptunus equester] war Patron bei Syphilis, wie auch St. Mouus, St. Valentinus, St. Antonius; die Reliquien des hl. Fiacrius wurden von Meaux nach Paris gebracht, um den After des Kardinals Richelieu zu heilen, Briss. 179; Zeitschr. d. D. Ö. A. V. 1893, S. 199; Beiträge zur Anthrop. und Urgesch. Bayerns 1894, S. 65; Had. Jun. 386; Morbus St. Juliani, s. St. Diacrii, St. Evagrii, Du Cange V, 517; le fic de St. Fiacre [fic-atre = schwarzes Afterblut, s. Briss. 179. 180] = genus cancri, carnosis partibus adhaerere solitus, primo calli instar durescit [indurierter Schanker], dein callus in pus conversus, proximas partes sensim depascitur [= phagedänisch], Du Cange VIII, 355. 367). — (1777) *St. Fickards*-**Kr.** = Condyloma (D. 140) = unter Anlehnung an Fig-Arsch (Condyloma) umgebildet aus St. Fiakrius-Krankheit (s. d.). — *fieber*-**kr.**, 1. = mit Malaria-Krankheit (Wechselfieber) (= Intermittens s. Pyretos Galeni) behaftet. — 2. = an einer mit Fieber (s. d.) einhergehenden Krankheit leidend. — *Filaria*-**Kr.** = eine durch die Anwesenheit eines Faden- (filum) Wurmes (Filaria medinens. s. Bancrofti, Guinea-Wurm, Goldwurm) im Blute, in der Milz, im Hoden, Samenstrang etc. veranlasste Krankheit, wobei nicht selten infolge von Lymphestauung in den unteren Extremitäten elephantiasisartige Anschwellungen am Hodensack und Unterschenkel eintreten; der Wurm kommt in allen Tropenländern vor, also in den früher zumeist von Arabern bereisten Gebieten, daher Elephantiasis Arabum. — (1838) *Finnen*-**Kr.** = Erkrankung an Eingeweidewürmern, z. B. Cysticercus (s. Finne, auch Trichine) bei Schweinen u. Menschen (Bothriocephalus-Anämie), Franzosen beim Hornvieh (Leukart 189; Merk 155). — (19. Jahrh.) *Fischschuppen*-**Kr.** = Ichthyosis = Albarras nigra (Baas 123), eine angeborene oder erworbene abnorme Bildung von Hautschuppen-Massen, die nebeneinander liegen, wie die Fischschuppen od. die Eidechsenhaut (Behrend 83; Förster II, 1047; Kleinpaul, Mittelalter 605). — (1860) *Fiume*-**Kr.**, 1. = Pellagra (s. mailändische Rose, Alpenflechte), die in den oberitalienischen, subalpinen Provinzen vorkommt (Behrend 74). — 2. = die (1790) im Fiumer-Comitate epidemisch aufgetretene Syphilis, mal di Fiume, mal di Fucine, la maladie de Scherlievo (K. u. P. III, 112; Schnurrer II, 434). — (1616) *flechtende* **Kr.** = Ruhr, die als eine ansteckende Krankheit, wie eine wuchernde Flechte sich ausdehnt (s. flechtende Seuche) (Haeser II, 384). — *fleischliche* **Kr.** (13. Jahrh. fleissliche krankeit = effeminatus, D. 195) = Wohllust (s. d., Brät u. Sünde), νόσος θῆλεια, Paederastia, Psychopathia sexualis (Pr I, 27). — (1842) *Fluss*-**Kr.** = Fluss (s. d.), Rheuma (Falke I, 293). — *Folge*-**Kr.** = eine namentlich durch die Beobachtungen bei den venerischen Krankheiten gewonnene Bezeichnung für Nachkrankheit (Nachtripper z. B., s. hinkender Bote) (Pr. II, 70). — (1529) *französische* **Kr.** = Franzosen (s. d.) (Beiträge z. Anthrop. u. Urgesch. Bayerns 1894, S. 65; Paracelsus; Pr. II, 173). — (1472, 1510) *Franzosen*-**Kr.**, 1. = Morbus franciosus = Franzosen (s. d.) (Mainzer Urkunde; H. Sachs; Pr. II, 67; 1762, 1782, L. ch. 46; Vierordt 33; Fuchs 346. 377; Du Cange V, 517). — 2. = die Perlsucht der Rinder (siehe Franzosen, Finnen) (1790, Heim 51: „warum man diese Krankheit die Franzosen genannt hat, kann ich nicht sagen; vielleicht weil sie mit den Feigwarzen bei den Venerischen unseres Geschlechtes Ähnlichkeit haben. Unter den Schlächtern geht noch eine alte Sage, dass einmal eine ganze Familie, die derartiges Fleisch gegessen, die wahren Franzosen [Lues venerea] im höchsten Grade bekommen haben soll" [s. Franzosen]). — (15. Jahrh.) *Frauen*-, (18. Jahrh.) (*Frauenzimmer*-) **Kr.**, 1. = Menses (Krankheit 2) (1482 frawenkrankheit, Zening, Voc. c 2 = menstruum = qui semel struens in mense, Gr. W. IV, 1, 80: 1528 frawenkranckheit = Menses, H. v. Gersd. 100; 1529 newe frawenkranckheyten, Paracels. = Blutfluss infolge v. Quecksilber-Missbrauch; 1530 frawliche kranckheit, Künigssp. 51; 1551 Frawen ihre krankheit = menses; verlegene Frauenkrankheit = amenorrhoea, Bock 151. 165. 168; 1630 Frauenkränken = menses [Lonicerus], Frauenblödigkeit, Frauenzeit). — überflüssige Frauen**kr.** = Meno-, Metrorrhagia. — Frauen**kr.** = die Spuren der Menses im Hemde und auf der Haut, zu abergläubischen Zwecken verwendet (Menstruum). — 2. = (1687) Morbi mulierum, Krankheiten des weibl. Geschlechtsapparates (1725 Frauenzimmerkrankheiten, Thes. san. Br. 214; v. Siebold; Frauenzimmer = Frauen-Gemach [1467] = der Aufenthalt sittsamer Frauen; in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. hiess jede wohlgesittete, vornehme Frau Frauenzimmer, Gr. W. IV, 1, 83; Georg 438); (vergl. Weiberkrankheit). — (1497) *fremde* **Kr.** = (eyne vremde krenckde heysch sent Jobs krenckde, Fuchs 313; Lersch 201) St. Jobs-Krankheit (s. d.), als ausländische Krankheit (s. d.) = Syphilis. — *Fress*-**Kr.** = Fressfieber, Heisshunger (Gr. W. IV, 1. 138) (Bulimia). — *Frühlings*-**Kr.** = Eronosos (Hippokr.), Morbus vernus = die durch die klimatischen Faktoren des Frühlings häufigeren Erkrankungen, wie Schnupfen, An-

ginen, Katarrhe überhaupt (Kraus, E. 380. 668). — (1645) *Fuchs*-**Kr.** (ἀλωπεκία) (= Alopecia, quod vulpes crebro id morbi patiatur vel quod arescant herbae, ubi lotium vulpis fuerit effusum, Du Cange I; franz. alopisie, alopécie, pelade, Briss. 227) = Haarausfall, weil die Füchse bei der Räude (s. d.) die Haare verlieren (Coler, H. A. 81) (s. Fuchs). — *Füllen*-**Kr.** = Fohlenlähme (Falke I, 298). — *furchtsame, -bare* **Kr.** = Epilepsie als schwere Krankheit (s. Epilepsie) (Schmeller I, 759). — *Furunkel*-**Kr.** = eine anhaltende Erzeugung von Blutschwären (Furunculosis) (Kopp II, 331 = Tagax [Lucilii] „a tangendo dictus" [?]; franz. furoncles; 1376 ferongle, Du Cange III, 450; IX, 199; froncles = le mal St. Cloud [clous = clavus = Nagel, Blutschwär]; furunculus = der kleine Dieb, weil er als Mitesser, d. h. als Nahrung wegnehmender Dieb in Wurmmadengestalt galt = larroncel = latrunculus = kleiner Dieb, Briss. 292; Du Cange III, 638; VIII, 12; andere stellen es zu fervunculus = Feuer- oder Hitzeblatter?, Kirsch 497, oder zu furvus = dunkelschwarz [?], Vill. I, 645). — (1592) *Fuss* (-**kr.**) **Kr.**, 1. = an den Füssen leidend durch offene Stellen der Fusshaut oder Unterschenkelgeschwüre. — 2. = Fussgicht (Podagra). — 3. = Maul- und Klauenseuche bei Tieren (Gr. W. IV, 1. 1033). — 4. = Hufkrankheit (Seb. 176). — *Gärungs*-**Krankheiten** = sogen. zymotische Krankheiten, deren Entstehung man der Ferment- (s. gären) Wirkung eines Infektionskeimes zuschrieb (seit den Zeiten des Hippokrates, der in der Leber eine ζύμωσις annahm, Fuchs II, 196). — *galante* (*Galanterie*-) **Kr.** = Geschlechtskrankheit (Venerie) durch noble Galanterie (s. d.) zugezogen (Gr. W. IV, 1. 1159; Pr. II, 544), die an den Höfen im 16. Jahrh. zur Mode (à la mode) gehörte (siehe Modekrankheit und noble Krankheit); ein französischer Edelmann soll nach Vierordt 83 gesagt haben: pour être gentilhomme, il faut avoir été fournaisé et réfondu pour le moins sept fois. — 2. = (1712) Influenza, weil sie ebenso à la mode war, wie die Influenza 1889/90 als „neue Krankheit" (Ruhemann 21). — (1645) *Gallen*-**Kr.** = eine Krankheit, deren Ursache man früher in einer zu reichlichen oder zu verdorbenen Galle suchte, Cholaemie, Gallblütigkeit, Gallenvergiftung: a) galliges Erbrechen mit Durchfällen (Ackermann 281; Coler, H. A. 167, 168); b) die gallflüssige Cholera (Morbus) (Gr. W. IV, 1. 1191). — (1588) *gallflüssige* **Kr.** (Tabernaem.) = Cholera (Morbus; Gallenfluss, s. Gallenkrankheit) (W. IV, 1. 1196). — (1677) *gallische* ([1787] *gallige*) (1645) *gallsüchtige* **Kr.**, 1. = Krankheit der Leber, als des die Galle bereitenden Organes, oder des Magens, der beim Magenkrebs sogen. schwarzgalliges Erbrechen macht. — 2. = Cholera (Morbus) als Gallfluss (s. d.) (Beynon). — 3. = Gelbsucht (Gallenverstopfung, Gallenüberlaufen) (1647, 1699; Coler, H. A. 167, 168; v. M. II, 54). — (1787) schwarz-gallige **Kr.** = Morbus niger Hippokratis (?) (Häser II, 538); das im Magen veränderte Blut sah man als schwarze Galle an. — *gastrische* **Kr.** = Magenkrankheit (Hufeland 234). — (1645) *geerbte* **Kr.** = Erbkrankheit (s. d.) (Coler, H. A. 165; 1582 contagio = kranckheit, die [ge]erbt, E. W. I, 674). — (1529) *gefälschte* **Kr.** (Paracelsus, de imposturis), 1. = falsch erkannte Krankheiten. — 2. = Krankheiten, deren normales Bild durch die Therapie verderbt, verändert ist, z. B. Syphilis durch Quecksilber (-Missbrauch). — *geheime* **Kr.** = heimliche Krankheit. — *geistes*-**kr.** = geistig schwach, geistig gestört, anomal in Bezug auf das Geistesleben. — *Geistes*-**Kr.** = Hirnkrankheiten, bei welchen die Prozesse des geistigen Lebens, nicht mehr den äusseren Anlässen entsprechend, sondern unharmonisch mit den Vorgängen der Sinnen- oder Aussenwelt ablaufen. „Unsere Sprachen besitzen nicht nur eine Menge von Ausdrücken für die verschiedenen Arten und Grade von Geistesstörungen, sondern das häufige und weitgreifende Zusammentreffen dieser Wörter in allen Zweigen des grossen, indogermanischen Stammes beweist auch, dass diese Krankheiten uralt sind, und dass der Mensch immer närrisch genug gewesen ist" (Pictet in Zeitschr. f. vergl. Spr.-Forsch. V, 322); als solche Geistesstörungen von indogerm. Alter sind nach dieser Quelle anzunehmen ausser Betrunkenheit (mattus, Meth): die Raserei (mania), sowie Tor, Dusel, toll, dumm (s. Geistes-Gebresten). — (1777) *Gelehrten*-**Kr.** = die durch die sitzende Lebensweise, wie sie Gelehrte meist einhalten, verursachten Gesundheitsstörungen (Leberanschoppung z. B.). — (1782) *Gelenke*-**Kr.**, 1. = die Gleichsucht (s. d.) (M. H. L. I, 625). — 2. = Füllen-, Kälber-, Ferkellähme, infektiöser Gelenkrheumatismus vom Nabel aus bei jungen Tieren. — (15. Jahrh.) *gemeine* **Kr.**, 1. = Lepra (Aussatz) als allgemein damals bekannte Krankheit (Kriegk I, 30). — 2. = Endemia, Morbus popularis, Sucht, Mause (1741; Kirsch 431). — (1743) *Gemüts*-**Kr.** = eine Anomalie der empfindenden, denkenden und wollenden Seite des Seelenlebens (= Gemüt), Herzbetrübnis und Herz-Angst (auch Heimweh) (Bibl. Med. 384; 1781; Hippel. III, 1. 145). — *Geschlechts*-**Kr.** = eine venerische, durch den Venusdienst erworbene Krankheit (Syphilis, Schanker, Tripper). — (1592) *geschwinde* **Kr.** = Febris acuta, Eclampsia febrilis, hitziger Siechtag (Seb. 110). — *Gewährs*-**Krankheiten** = von Rechtswegen bestimmte Krankheiten beim verkauften Nutztiere, die innerhalb einer gewissen Zeit sich herausstellen müssen; ist dies nicht der Fall, so hört die Gewähr einer Entschädigung auf; solche sind u. a. Hartschlächtigkeit, Rotz, Raude, tauber Koller, Lungen- u. Leberfäule, Mondblindheit etc. — *Gewerbe*-**Kr.** = die durch den Beruf als Gewerbsmann zugezogene, den einzelnen Gewerben in gewissem Sinne eigentümliche Krankheit, z. B. Gewerbe-Ekzeme (Gewerbe 2). — *gicht*-**kr.** (18. Jahrh.) (*gichtische* **Krankheiten**) = am Podagra (s. d. u. Gicht) oder an Krankheiten, die auf gichtischer Komplexion beruhen, leidend (Haeser I, 733). — (1699) *giftige* **Kr.** = Infektions-Krankheit (v. M. II, 128), bei der ein wie Gift (s. d.) wirkender Stoff vielen Menschen zugleich oder auch nur einem einzelnen einverleibt wurde. — (1688) *Glieder*-**Kr.**, 1. = Krankheit einzelner Organe gegenüber den allgemeinen Krankheiten (Gr. W. I, 181). — 2. = Morbus sagittae (Schuss, Einschuss),

(Du Cange V, 518) oder (1743) Rheumatismus articulorum acutus, als hauptsächlich die Glieder befallende (Fluss-)Krankheit (Gutta, Podagra, Morbus articulorum arthetica bei Du Cange), Adergicht (S. 190 u. *), laufende Gicht (Bibl. Medikus 485; Niemeyer). — *Glotzaugen*-**Kr.** = maladie de Graves, Graves disease, Morbus Basedowii = ein ständiger Erregungszustand der vasodilatatorischen Fasern des Hals-Sympathikus, wodurch a) Glotzauge (s. d.), b) Schilddrüsenanschwellung (Kropf) und c) Herzschlagbeschleunigung (Tachycardie) entstehen. — *Gnupper*-**Kr.** s. Knupper-Kr. — (1687) *grassierende* **Kr.** = weit und breit herrschende, epidemische Seuche (Georg. 315; bibl. Medikus 613). — (1857) *Greisen*-**Krankheiten** = die senilen Veränderungen im höheren Alter des Menschen und deren Folgen, z. B. Verkalkungen, Blutstauungen, Sekretionsverminderung etc.). — *Grillen*-**Kr.** = das hypochondrisch-hysterische Temperament (Demokr. III, 65). — *Grobbinger-Grobnicher*-**Kr.** = Syphilis, istrische Küstenseuche (Fuchs II, 749; K. u. P. III, 112). — *grosse* **Kr.**, 1. = (16. Jahrh.) Epilepsia (s. o. S. 114), Morbus grossus seu magnus (mal d'Hercule, le grand mal, Du Cange V, 517; Fuchs Hipp. II, 185; Coler, H. A. 101) — 2. = (1599) Vergicht = Rheumatismus articulorum acutus, beide als schwere Krankheiten. — *Gruben*-**Kr.**, 1. = die bei den Grubenarbeitern des Gotthard-Tunnels zuerst genauer beobachtete Erkrankung durch den Eingeweide-Wurm, Ancylostoma duodeni, der sich bei Ziegel- und Bergarbeitern findet und durch italienische Arbeiter verbreitet wird (= ägyptische Chlorosis, mal coeur [Antillen], Tun Tun [Kolumbien], Opilacão [Brasilien], Braun, tier. Parasiten 1895, S. 239). — 2. = s. Bergkrankheit. — *Grübel*-**Kr.**, 1. = Kriebelkrankheit. — 2. = Grübelsucht. — *Grund*-**Kr.** = die bei einem krankhaften Zustande die Haupterscheinungen, sozusagen den Grund bildenden Symptome, die einem bestimmten Krankheitsbilde entsprechen, im Gegensatze zu den zufällig gleichzeitig vorhandenen Nebenerscheinungen. — (1588) *Haar*-**Kr.**, 1. = Hysteria, „ein grosser Schmerzen der Brust, den die Weiber bekommen, wann sie etwa ungefährlich ein Haar eintrinken" (Tabernaem.), Anomalie der Empfindung auf hysterischer Grundlage. — 2. = (1782) das Ausfallen der Haare am Hinterhaupte (Cranio tabes) der rhachitischen Kinder (M. H. 4. I, 479). — 3. = Eiterpusteln im Haarboden, überhaupt Krankheiten des letzteren (= Trichiasis, Hippokr.; Kraus, E. 1061). — 4. = die falsche Stellung der Wimperhaare (Distichiasis, Tichiasis oculi). — 5. = der Wichtelzopf (M. H. 4. l. c.; Falke II, 376). — (1870) *Hadern*-**Kr.** = der durch das Sortieren der Wolle aus den Hadern verbreitete Milzbrand (ragpickers disease, Lehf. 48; Bollinger). — (1790) *Hämorrhoidal*-**Kr.** = Goldader, Hämorrhoiden (s. d.) (Vogel V, 141). — (1602) *Hals*-**Kr.**, böse = Diphtherie als Infektionskrankheit (Cynanche [Squinantia], esquinance, mal Monsieur St. Martin; 1342 Infirmitas St. Martini, Morbus St. Blasii; s. St. Blasius u. St. Martin; Inchenh. Mirakelb.; Du Cange V, 517). — *Harn*-**Kr.**, 1. = eine Krankheit, wobei das Harnen behindert ist. — 2. = eine Krankheit der Harnblase. — 3. = eine Krankheit des Harn- und Geschlechtsapparates (Gr. W. IV, 2. 491). — *harte* **Kr.** = schweres, schmerzhaftes Leiden. — *Hau*-**Kr.** = eine durch Aufnahme von Blei in die Eingeweide bei Rindern veranlasste Erkrankung, wobei die Tiere krampfhafte, an das Hauen mit den Hörnern erinnernde Kopfbewegungen machen. — *Haupt*-**Kr.** (thüring.-henneberg. haet kränket, Fromm. VI, 517), 1. = die grosse, hauptsächliche Krankheit, Morbus epidemicus (1579 neue Hauptkrankheit jetziger Zeit = Pestis, Phrenesis [Typhus], Gr. W. IV, 2. 618). — 2. = eine Krankheit, die vor allem im Haupte, Kopfe, oder Gehirne ihre vorwiegenden Symptome hat (Hauptweh, Migräne, Hauptgeschwär, Wehtag des Hauptes, Hauptgesücht etc.) (Gr. W. l. cod.; Coler, H. A. 89) Phrenitis, Mania febrilis, Delirium citra febrim, auch Epilepsia (Frais). — 3. = 1566, 1637, 1677) Morbus hungaricus, ungarische Hauptkrankheit (s. ungarische Krankheit), „welche vom Lager von Komorn (in Ungarn) aus mit dem entlassenen (deutschen) Heere über Süd-Europa sich verbreitete" (1566; Lersch 247) und wegen der vorwiegenden Gehirn-Erscheinungen (Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Delirium) so benannt wurde (Zw. 783) = Petechial-Typhus oder Petechial-Fieber als (1572) gefährliche Hauptkr. (Lersch 250) = (1699) „hitzige Hauptkr." oder „giftige Hauptkr." (A. v. H. I, 643; v. M. II, 121. 125; Lersch 249; Haeser II, 369. 415; Schnurrer II, 182). — 4. = siehe auch: Grundkrankheit; ursprüngliche Hauptkr. (1482 vrsprinckliche kranckheit des haubpts = emicranum, dolor capitis, D. 200) = Migräne (s. d.) als Krankheit des Kopfes, die in den Haupt- oder Gehirnnerven selbst ihren ursächlichen Ursprung hat. — (1829) *Haut*-**Krankheiten** = „alle Veränderungen der Textur und Farbe der Haut sowie auch alle funktionellen und dynamischen Störungen derselben" (Behrend 11). Verschiedene Hautkrankheiten (Krätze, Zitterach, Rotlauf, Flechten, Ohm, Blattern, Muttermal etc.) hatten schon in indogermanischen Zeiten ihre Bezeichnungen; überhaupt sind die Namen für Hautkrankheiten im Volksmunde sehr häufig und in ihrer Art u. Weise oft ganz treffend gewählt (Kuhn, Zeitschr. V, 344). — (1620) *Heer*-**Kr.** = die beim Kriegsheere häufig vorkommende Krankheit, Dysenteria vor allem, (Dr. Minderer), Febris petechialis, Lagerruhr, Feld-, Armeekrankheit, Kriegstyphus. — (1561) *heftige* **Kr.** = Morbus acutus, scharfe, hitzige Krankheit (Gr. W. VIII, 2184). — (1645) *heilige* **Kr.** (= Übersetzung des Morbus sacer Hippokr., mal sacré, Briss. 119; Fuchs II, 54), „weil sie mit Entsühnung der Gottheit und Beschwörung der Dämonen behandelt wurde", 1. = Lepra (Alfus, Vitiligo) (Du Cange I, 176), als gefürchtete, weil unheilbare Krankheit. — 2. = Syphilis (1498 Morbus sacer, mirabilis infirmitas, Fuchs 311. 417, cui divini aliquid inest), vor der die ganze Menschheit zurückschauderte. — 3. = Eclampsia infantium (Hippocrates, de aëre III) (s. 4). — 4. = Hieronosos (Aretaei) (Kraus, E. 468) = Epilepsia, eo quod sacras hominis partes ut est caput et mentem

occupat; bei vielen Naturvölkern so bezeichnet, als unheilbare und besonders auffällige Krankheit (bei Kindern ist die Eclampsia als Kindlweh mit Epilepsia vom Laien verwechselt) (Du Cange IV, 142; Coler, H. A. 101; Baas 65; Hippokr. l. c.). — *Heim*-**Kr.** = Heimweh (s. d.; Nostalgia) (engl. homesick). — *heimliche, geheime* **Kr.** = innerliche, nicht offene Krankheit (la maladie secrète, [1389] obscure = Epilepsia z. B., Du Cange V, 518). — *Herbst*-**Krankheiten** = die schon bei Hippokrates (Aphorismen III, 4) erwähnten, mit der rauheren Jahreszeit eintretenden sogen. Erkältungskrankheiten und herbstlichen Malariafieber. — *Herden*-**Kr.** = die unter den Herden des Weideviehs oder des Wildes auftretende ansteckende Krankheit (Pocken, Wildseuche, Räude). — (1609) *Herren*-**Kr.**, lustige, reiche = Podagra, Misoptochos, das zumeist die Lebemänner befallende, die Armen mehr verschonende Zipperlein, Gicht (Guar. 1134; A. v. H. I, 141) (Männerkrankheit). — *Herz*-(**kr.**) **Kr.**, 1. = Herzleiden, Morbus cordis s. cardiacus, den Veda-Indiern schon bekannt (Baas 43). — 2. = (mal de coeur) Magenleiden (s. Herz). — *hessische* **Kr.**, 1. = (1805) die durch hessische Truppenkontingente nach Deutschland eingeschleppte Syphilis (K. u. P. III, 112; Pr. II, 506). — 2. = (1693) ein „giftiges", in Hessen grassierendes „Krampffieber" (Ergotismus, Kriebelkrankheit?) (v. M. II, 160). — 3. = s. hessische Seuche. — *Heun'sche* **Kr.** = die Hünnsche (s. d.) und die ungarische Krankheit (s. d.); d'Heüsch, Haische (Losch, Württ. Jahrb. 1890, 227). — *hinn'sche* **Kr.**, 1. = die Hünnsche (s. d.) und ungarische Krankheit. 2. = der hündische Appetit (s. d.; Bulimia). — *Hiobs*-**Kr.** s. Jobskrankheit. — *hirn*-**kr.** = geisteskrank (Gr. W. IV, 2. 1560). — (1588) *Hirn*-**Kr.** kalte (Tabernaem.) = rheumatischer Kopfschmerz. — (1795) *Hirsch*-**Kr.**, 1. = das Steifsein (s. Rach) des Pferdes auf einem oder auf allen Gliedern (Gr. W. IV, 2. 1568). — 2. = der Trismus (Tetanus), Starrkrampf beim Pferde, Kieferklemme, Maulsperre, Kinnbackenkrampf, Elaphia, mal de cerf (Abflg. 58; Mayer 164; Gr. W. VI, 1808; engl. hart-evil, Hirschübel), wobei das Pferd den nach vorne gestreckten Kopf durch die Halsspannung (s. Ranke) so trägt wie ein Hirsch. — (1842) *Hirse*-**Kr.** = Hirsesucht (Falke I, 399). — (17. Jahrh.) *hitz*-**kr.**, 1. = krank durch Sonnenhitze, Sonnenstich, Hitzschlag. — 2. = durch eine hitzige Krankheit (s. d.) (Fr.-Kr. B. 108). — (1781) *hitzige* **Kr.** (ahd. hizza, s. Hitze), 1. = Febris calida, fièvre chaude, Morbus calidus, mal chault, mal de chaleur (Du Cange IX, 260), jede akut fieberhafte Krankheit überhaupt, (z. B. [Tirol] hitzige krönket = Lungenentzündung, Wolf; die Bräune [s. d.], Chr. Sam. II, 12; ländlicher Universalname aller Krankheiten, Hippel III, 265). — 2. = Pestis (Petechial-Typhus?) (bei Abraham a St. Clara). — 3. = Typhus abdominalis (Bavaria II, 2. 879; Dr. Br. Sch. 27). — *Hodgkin'sche* **Kr.** = die von Hodgkin (1798—1866) zuerst (1832) geschilderte Pseudo-Leukaemia (Huber). — *Höhen*-**Kr.** = Bergkrankheit. — *Hörner*-**Kr.** = ein bösartiges Katarrhalfieber beim Klauvieh, wobei die Fleischwand der Hörner und Klauen sich loslöst und fault (Zipp. 525 ff.). — *Holz*-**Kr.** s. Waldkrankheit. — *Hornwurm*-**Kr.** = die durch den Aufenthalt der Schafbremse (Hornwurm)-Maden in den Nasenhöhlen der Schafe verursachte Krankheit (Zipp. 626). — (1756) *St. Hubertus*-**Kr.** = Lyssa, Rabies (aus dem Französischen entnommen: le mal de St. Hubert, Bulletin de Folklore 1893, II, 6; in Frankreich ist St. Hubert Patron gegen die Hundswut, deren Bisswunden man mit dem Hubertusschlüssel ausbrannte [wie anderswo mit dem Aldinger oder Peters-, Ulrichs-Schlüssel], A. v. H. I, 429; Leuthenmayer, Forst 32; namentlich um das Jahr 1733 scheint die Hundswut besonders stark epizootisch aufgetreten zu sein) (siehe winnig und Hundswut). — *Hüpel-* (*Hiebel*)-**Kr.** = die Kriebelkrankheit (s. d.) (1556, 1581), welche kleine brandige Hüpel (Knötchen, Pusteln) macht (Schnurrer II, 98. 146; wenn nicht falsch gelesen: Wiebelkrankheit [s. Wiebelsucht]). — (1529, 1551) *Hüft*-**Kr.** = Ischias, der Schmerz an dem hinter der Hüfte ausgehenden Ischias-Nerven, „ein kalter Schmerz" (= Rheuma) (Bock 165). — — (1529) neue **Hüftkr.** = Nierenschmerz bis zur Hüfte, dem damals bei der Syphilisbehandlung eingerissenen Quecksilbermissbrauch zugeschrieben (Paracelsus). — *Humoral*-**Kr.** = Säfte-(= Humores)-Krankheit (Falke I, 420). — *hünnsche* **Kr.** s. Hünsche. — *Hunde*-**Kr.**, 1. = Morbus caninus, cerebereus (1499) = Syphilis; ein Scheusal gleich einem Höllenhunde, so nennt ein Regensburger Domherr seine Krankheit in wegwerfender Bezeichnung (Fuchs 312, 417). — 2. = ein epizootischer Darmkatarrh bei jungen Hunden (sog. Sucht), vermutlich durch einen Parasiten im Fleische verursacht (Gr. W. IV, 2. 1922). — 3. = s. Hund (engl. dogsick). — *hundertfältig böse* **Kr.** = eine ungeheuer böse, schwere Krankheit, wofür man früher 77 od. 99 sagte (s. 77) (Kuhn, Westf. Sagen II, 213, 606; Zeitschrift für vergl. Spr.-Wissensch. XIII, 130). — *Hundsföder*-**Kr.** = Nostalgia, Heimweh (Nicolai, Reisen), eine verächtliche Krankheit, deren man sich schämen soll (Schweizerkrankheit). — *hungarische* **Kr.** = s. ungarische Krankheit. — *Hunger*-**Kr.**, = die bei ungenügender Ernährung besonders in Hungersnöten meist seuchenartig auftretenden Krankheiten, z. B. Flecktyphus, Skorbut etc. — (1743) *Huren*-**Kr.**, a) = Syphilis (Bibl. Med. 547); b) bösartiger Tripper (1761; L. ch. 38). — *Jahres-, jährliche* **Kr.**, 1. = die Krankheiten, die das ganze Jahr hindurch vorkommen, wogegen man ehemals den St. Johannisgürtel trug (Lonic. 184; 1582 kranckheiten dess Jahrs). — 2. = (1515) jahrliche kranckheit = annotus [morbus], D. 36; Kirsch 69) = eine alljährlich sich bei einem Individuum oder in einer Gegend einstellende Krankheit. — (1797) *Jaws*-**Kr.** (morbus Jaws dictus, Z. Hdb. XIV, 1. 708; Toepelm. 293; Hirsch, Hdbch. d. h. geog. Path. 1883, II, 69) = ein parasitäres, syphilisähnliches Hautleiden, das durch Sklavenschiffe aus Afrika nach anderen Weltteilen verschleppt wurde und bei den Malayen unter dem Namen Jaws verbreitet ist. — *ihre* **Kr.** = Menses (Frauenblödigkeit). — *Infektions*-**Kr.** = eine hauptsächlich unter den Erscheinungen von Entzündung u. Fieber sich äussernde

syphilitische, auf sogen. Blutschärfe (Psora) beruhend angenommene chronische Dyskrasie (Kopp II, 378. 398. 411). — *Krampf*-**Krankheiten** = Krankheiten mit Symptomen von Konvulsionen oder Krämpfen (Asthma, Epilepsie, Eklampsie, Koliken, Keuchhusten etc.) (Sobernheim 199). — (1551) *Krebs*-**Kr.** = Cancer (siehe Krebs) (Bock, Krtrbch. Regist.; morbus dracunculi = morbus cancri, Du Cange V, 517). — (1581) *Kriebel-* (*Kribbel-*) **Kr.**, 1. = Krampfsucht, ziehende Seuche, Kriebelsucht, Mutterkornvergiftung (Ergotismus; Pellagra?) nach dem dabei vorhandenen juckenden, kriebelnden [grübelnden, daher auch: „Grübelsucht"] Hautgefühle, namentlich in den Spitzen der Extremitäten (= Ameisenkriechen, Formica) (Häser II, 351. 439. 459; 1374; Lersch 166; Ackermann 184; Eichhorst II, 235. 562; Schnurrer II, 137—151; Hecker 316. 318; Kraus, E. 645. 891; Gr. W. V, 2015. 2205); (1648) Plauensche Kriebel-**Kr.** = die damals im sächs. Vogtlande herrschende Mutterkorn-Vergiftung (Hecker 321). — 2. = Raphania, Formicatio = das krankhafte Gefühl des Ameisenlaufens als idiopatisches Leiden. — 3. = als Übersetzung des alten Krankheitsnamens Formica: a) Ignis sacer (s. St. Antonius-Feuer); (feu sacré [11. Jahrh.] Villar I, 598; 1828 Erythema epidemicum, Vill. I, 30); b) Anthrax (s. d.) (Falke II, 45); Vierordt (75) sagt über diese Verschiedenheit der Auffassung und des Verlaufes des Ergotismus gangraenosus: „es bedarf nur einer Veranlassung, vor allem des Einsetzens irgend einer akuten Krankheit, z. B. Typhus, Pocken, um in dem durch Mutterkorn vergifteten Körper die schlummernde Neigung zum kalten Brand (s. Feuer) hervortreten zu lassen". — (1836) *Krimmische* **Kr.** = „eine besondere Kachexie mit Hautleiden" (Behrend; Pierer 7; II, 116) (Aussatz, Lepra taurica). — *Kropf*-**Kr.**, 1. = Struma, die Kropf-Bildung mit ihren krankhaften Folgen und Störungen beim Menschen (Sobernheim 337). — 2. = Pferdekropf (1795) (s. d.) (Abllg. 28). — 3. = katarrhalische Entzündung der Luftröhre beim Rinde mit Anschwellung der Halslymphdrüsen (Martin). — *Küsten*-**Kr.** = eine nur an Küsten, nicht aber an hochgelegenen Orten vorkommende Krankheit, z. B. gelbes Fieber. — *Kurländische* **Kr.** = Syphilis od. lithauische Krankheit (Pr. II, 506). — *Laden*-**Kr.** = Krankheit od. Verletzung beim Pferde an dem zahnlosen Teile der Kinnlade (Gebiss; s. Frosch). — *Lähmungs*-**Kr.** = die Pferdebeschäl-Seuche, welche in Lähmung übergeht (Zipp. 329). — (1734) *Läuse*-**Kr.** (leusz-krankheit) = Phtheiriasis, eine früher als Morbus sui generis angenommene Krankheit, wobei Läuse und Maden den Körper angeblich durchkrochen (Gr. W. IV, 2. 639), und an der selbst Könige und Äbte gestorben sein sollen; es ist aber wahrscheinlicher, dass diese Todesfälle durch chronische anderweitige Krankheiten verursacht waren, die ein langes Krankenlager zur Folge hatten, wobei auch bei sonst reinlichen Leuten Ungeziefer sich einstellte (Eichhorst II, 308), das dann überhandnehmend diese sogen. Lauskrankheit darstellt (franz. les gros poux s'appelaient „cirons [s. Siren] de St. Job" il n'en faut que trois pour faire un ladre [= Aussatz], Briss. 224; φθειρ = Laus [pou]; Thes. san. Br. 144) (vergl. Läusesucht). — (1752) *Lager*-**Kr.** = Morbus castrensis s. militaris, jede ansteckende Krankheit unter den Soldaten im Feldlager, namentlich der Petechialtyphus und die Ruhr (Feldkrankheit, Kriegkrankheit, ungar. Krankheit, Lagersucht etc.) (A. v. H. I, 340; Gr. W. VI, 68). — (1754) *Land*-**Kr.** = Endemia der alten Griechen, jede Krankheit, die in einem ganzen Lande endemisch oder epidemisch herrscht (Skorbut in Holland z. B.) (nach A. v. H. I, 593; L. chir. 51). — (1546) *langwierige* **Kr.** = chronische Krankheit, die schwer zu heilen ist, Morbus tenax (Gr. W. VI, 187), im Volksmunde zu (1743) *„langweiliger* **Kr.**" umgebildet (Andresen 99; Hahn). — *St. Lazarus*-**Kr.** (1369 morbus St. Lazari, Du Cange V, 517; 1699 des Lazari krankheit, v. M. II, 131; mal St. Ladre = la ladrerie, Aussatz) = Lepra, Aussatz, an dem der biblische Lazarus gelitten haben soll (aus den Leprosenhäusern entwickelten sich die Lazarethe, Behrend 66; Bibl. Medik. 576). — *Leber*-**Kr.**, 1. = Leiden an der Leber (s. d.; Morbus hepaticus). — 2. = (1618 alt leberkranckheit) = Syphilis (Paracelsus; Pr. II, 79); diese Krankheit sollte nach alter Humoralpathologie ihren Sitz in der blutbereitenden Leber haben. — *Leberegel*-**Kr.** = Leberfäule (s. d.). — *Leibes-* (*leibliche*) **Kr.**, 1. = (1493) eine wirkliche Krankheit des Körpers gegenüber der blossen Schwäche oder Krankheit im älteren Sinne (s. o. S. 308) (Bayerland 1892; S. 479). — 2. = (1616) eine innere Krankheit im Gegensatz zur äusseren Verletzung oder Wundkrankheit, die vom Wundarzte zu behandeln war (Pr. II, 78; Gr. W. VI, 604). — 3. = leibliche (physikalische) Krankheit (vom Physikus zu behandelnde Krankheit) im Gegensatze zur Seelen- oder Gemütskrankheit, die vom Seelenarzte oder Priester zu behandeln war. — *Leinweber*-**Kr.** = Scabies, Krätze, die bei Tändlern und Leinewebern häufig war wegen der leichteren Übertragung durch alte Leinenflecke (s. Befleckung u. Ansteckung) (Behrend 35). — *Lenden*-**Kr.** (1512 crangh, krank in den lenden = clumbis, D. 199; II, 130), 1. = (1741) Rhachitis (Lendenfang, s. d.), weil die Kinder lendenschwach sind, u. der Lendenteil der Wirbelsäule lordotisch nach vorne gebogen ist (Kirsch 1037). — 2. = lendenschwach überhaupt (Gr. W. VI, 743; M. H. L. I, 267). — (1779) *Linden*-**Kr.**, **-kr.** (erwähnt in Hippel II, 419. 491; III, 1. 141. 356: „jeder Lindenbaum brachte sie gleich zum Tiefsinn Wenn die Linden blühten, war sie immer in Thränen; die gemeinen Leute nannten es eine Lindenkrankheit" . . . „der Lindenbaum, der so alt wie sie war und in ihren letzten Wochen ausgieng, habe ihr den Kopf verdreht" . . . „die Lindenkrankheiten, die oft gefährlicher oft leichter als die Leibsgebrechen sind") = (nach dem Volksglauben) eine Krankheit, von der man befallen wird, wenn man im Lindenschatten (Lindenduft) schläft; eine Weiterbildung des weitverbreiteten Glaubens an den Mittagsalp (Laistner I, 97), der die im Freien Schlafenden mit dem Alptraume (s. d.) = mit elbischer Verwirrung überfällt (Rochholz I, 78).

— (1805) *lithauische* **Kr.** = in den lithauischen Ländern beobachtete Syphilis (K. u. P. III, 112; Pr. II, 506). — *Lothringer* **Kr.** = Syphilis; lothringische und spanische Truppen verbreiteten dieselbe im Anfange des 16. Jahrh. (Gr. W. IV, 1. 1159). — *Lungen-* (**-kr.**) **Kr.** = Leiden an der Lunge, meist Tuberculosis (dagegen sollten die verschiedenen Lungenkräuter helfen). — *Lungenwurm*-**Kr.** = Bronchitis verminalis, eine Epizootie unterm jungen Rindvieh und bei Schafen, durch die auf der Weide aufgenommene Brut des runden Strongylus-Wurmes in die Luftwege veranlasst (Förster II, 309). — *Lupinose*-**Kr.** s. Lupinose. — (1618) *Luxische* **Kr.** = Syphilis (s. Luxus) (Paracelsus; Pr. II, 79). — (18. Jahrh.) *Männer-* (*Mannes-*) **Kr.** = Podagra, die meist Männer heimsucht (Herrenkrankheit) (Gr. W. VI, 1575; VII, 1967). — (1483) *Magen* (**-kr.**) **-Kr.** (des magen krankhait, C. v. Megbg.) = krank am Magen, ein blöder Magen. — (1529) neue Magen**kr.** = Singultus mercurialis, Quecksilber-Kachexie mit Magensymptomen (Paracels.). — *mailändische* **Kr.**, 1. = Aussatz (Lepra). — 2. = Pellagra (s. Alpenskorbut, mailändischer Skorbut, Alpenflechte, lombardischer Aussatz, Sommeraussatz, mailändische Rose) mal de misère. — (1785) *Marsch-* **Kr.** = dietmarsische Krankheit (s. d.) in holsteinschen Marschländern = Syphilis (Behrend 72 = Lepra? als holsteinischer Aussatz, Belart 33; Ziemssen, Hdbch. III, 17; K. u. P. III, 112 = Radesyge [= schlechte Seuche], Fuchs II, 746). — (1645) *martialische* **Kr.**, 1. = nach Paracelsus durch das magnetische Eisen (mars) heilbare Krankheit, (Blutfluss z. B.) (Coler, H. A. 216). — 2. = martialisches Feuer (s. d.). — 3. = mal St. Martial „trop proché parent de St. Martin [s. St. Martinskrankheit] du moins par la forme de son nom pour n'avoir pas les mêmes vertûs que lui", Briss. 216). — *St. Martins*-**Kr.**, 1. = (mal St. Martin [ebrietas]) Katzenjammer, weil St. Martin Patron der Trinker ist (conf. das Kultkalendarium in Zeitschr. f. D. Ö. A. V. 1893, S. 209; Schmeller I, 1608; propter vina, quae in feriis [Anfang des germanischen Jahres; St. Martins-Minne] seu nundinis vinariis circa festum St. Martini distrahuntur; mal St. Martin = ivresse, Du Cange V, 517; IX, 260). — 2. = Halskrankheit, Schlundbräune (1342 Morbus St. Martini = Angina, Cynanche = esquinancie, Du Cange V, 517; IX, 260, infirmitas gulae St. Martini propter magnam inflaturam in gula [= rinnender Zapfen], Mal monsieur Saint Martin, s. St. Martin). — 3. = (le feu St. Martin) martialisches Feuer (s. d.) = Erysipelas (Rotlauf) (on appelait „racailles du mau St. Martin" les raclures de l'erysipèle, Briss. 216). — *Masern*-**Kr.** s. Masern. — *Maucken*-**Kr.** = Hippina s. Equina s. Mauke (Kraus, E. 469). — *Menschen*-**Kr.** (13. Jahrh. meniche krankheid, menschlich krangheit = anthropospathos, passio humana, D. 39) = die das Menschengeschlecht betreffende Krankheit im Gegensatze zu den Tierkrankheiten. — *Merkurial*-**Krankheiten**, 1. = die von Paracelsus zuerst beschriebenen krankhaften Erscheinungen bei der Einverleibung von Quecksilber (Pr. II, 70) (s. Merkurialfieber). — 2. = die durch Merkur (Quecksilber) heilbaren Krankheiten (Paracelsus). — *milz***kr.** = an der Milz leidend. — *Milz*-**Kr.**, 1. = Morbus lienis, ein Milzleiden = Milzfrau (s. d.) (die Leesa der Letten, welche durch drohende Bannworte aus den Kranken zu weichen veranlasst werden soll; vermutlich) = Milzbrand (Bartels, Z. d. Ver. f. Volksk. 1895, S. 22; Rochholz II, 275). — ♀. = (1666) Morbus hypochondriacus (vergl. Spleen, Milzsucht und Hypochondrie) (Maschenb. 279. 292. 628; Bämmler 338; Gr. W. VI, 2221; Bibl. Medik. 470). — 3. = (1743) Skorbut (s. Scharbok), weil man diese Blutkrankheit mit Milzveränderungen, d. h. mit Veränderungen des Blutes in der Milz, in Zusammenhang brachte (Bibl. Med. 470). — *Milzblut*-**Kr.** = Milzbrand (s. Blutkrankheit 2) (Falke II, 129). — (1866) *Minen*-**Kr.**, 1. = diejenigen Krankheitserscheinungen, welche beim Aufenthalte in Gallerien nach Minensprengung durch die Einatmung gefährlicher Gase (Kohlenoxyd) entstehen (K. u. P. III, 276). — 2. = s. Grubenkrankheit. — *Mode*-**Kr.**, 1. = (1712) eine neue Krankheit à la mode (s. d.), die gleichsam zur Mode gehört, wozu man früher (1782) die Influenza (Grippe; s. Modefieber) (Ruhemann 34; Schnurrer II, 247) zählte, wie auch 1889/90, zu welcher Zeit man auch lächelte über diese „neue Krankheit" (s. d.) (Ruhemann 34. 55), wozu ferner 2. = in neuerer Zeit nach verschiedenen ärztlichen Aussprüchen die Neurasthenie gehört (vergl. neue Krankheit). — 3. = eine Krankheit, welche man als Folge einer gewissen noblen Mode (z. B. der Kleidung, Korset) oder eines Modelasters (Galanterie s. d.) hält (Gr. W. VI, 2438). — (1592) *Monats*-**Kr.** = die allmonatlich wiederkehrende Frauenblödigkeit (Menses) (Seb. 343). — *Mond*-**Krankheiten** = Krankheiten, die durch den Einfluss des Mondes (s. d.) veranlasst werden sollen, z. B. Mondsucht, Nachtwandeln (s. Mond) etc. — *St. Monus-* (*Mons-*, *Möns-*) **Kr.** = Malfranzois oder Lues syphilitica („die blattern genannt krankheit St. Meuns oder contrackt mal die Frantzosen"; vergl. Zeitschr. d. D.-Ö. A.-V. 1893, S. 199; Schmeller I, 825. 1619; II, 1014), besonders die Feigwarzen oder wilden Warzen bei Syphilis. — *Mund*-**Kr.** = eine Krankheit im Munde. — *Muskel*-**Kr.** = Krankheiten der Muskel, z. B. Rheumatismus, Lähmung, Krampf, Degeneration, Schwund etc. — (1761) *Mutter*-**Krankheiten**, 1. = alle Krankheiten des weiblichen Geschlechtsapparates. — 2. = Gebärmutterkrankheiten speziell. — 3. = Hysteria, Affectus hystericus, weil früher meist mit der Gebärmutter (s. d.) in Verbindung gebracht (la maladie de la mère, L. ch. 41; Briss. 258). — (1593) *Nabel*-**Kr.** = Krankheit am Nabel des Bauches (Gr. W. VII, 6). — *Nach*-**Kr.** = eine im Gefolge und nach einer voraufgegangenen anderen Krankheit (z. B. Syphilis, Tripper) zurückgebliebene Störung des normalen Organismus mit fühlbaren Folgen. — (1594) *nachgehende* **Kr.** = eine Nachkrankheit (s. d.), die sich nach den ersten Lokalerscheinungen einstellt, z. B. Syphilis (Gr. W. VII, 61). — *Nähmaschinen*-**Kr.**, 1. = der Nähmaschinen-Krampf (s. d.). — 2. = die Perimetritis und Perioophoritis, die sich bei bleichsüchtigen Mädchen durch das Treten des Nähmaschinenrades einstellt. — (1743) *National*-**Kr.** = eine Krankheit, wovon die

meisten einer „Nation“ (französelnd) oder eines Landes befallen werden (Bibl. Med. 362). — (1635) *natürliche* **Kr.** (Lonicerus), 1. = der naturgemässe Wochenfluss im Kindbette (Puerperium). — 2. = die Periode als „natürliche Frauensucht“. — 3. = die nicht durch Gift (s. d.) veranlasste Krankheit. — *neapolitanische* **Kr.** = Syphilis, Lues italica, (1494) bei der Belagerung von Neapel den Franzosen (s. d.) „angehängt“, mal napolitain (mal de Naples) (Zw. 583; Michallis u. Helmont sprachen die Vermutung aus, dass diese Krankheit nichts anderes als Pferderotz-Krankheit gewesen sei, Pr. II, 266 [s. Franzosenwurm]). — *Nerven*-**Kr.** = eine Krankheit, die sich im zentralen oder peripheren Nervensystem abspielt: a) Krampf, Vergicht (Gicht), Lähmung, z. B. Tetanus venereus, Epilepsia, Apoplexia venerea = venerische *Nerven***krankheiten** (bei Stoll; Pr. II, 453); b) Schmerz (Neuralgia); c) Geisteskrankheit; d) Gehirn- u. Rückenmarkskrankheit (Gr. W. VII, 614); e) als „hitzige *Nerven***kr.**“ = Typhus, der vorwiegend mit nervösen Reizungs- oder Lähmungssymptomen einhergeht (Dr. Brenner-Schff. 27); f) schleichende *Nerven***kr.** = chronisches Nervenleiden, namentlich solches venerischer Natur (Falke II, 281). — *Nessel*-**Kr.**, 1. = Nesselsucht (s. d.). — 2. = (1761) Skorbut wegen der roten Purpur-Flecken (Gr. W. VII, 619; L. chir. 27). — *neue* **Kr.** = A) jede wieder, angeblich oder faktisch neu auftretende oder nur mit einem neuen Namen belegte Krankheit; B) nach Paracelsus (de impost.) selbst das erste Stadium einer Krankheit, die erst entstanden ist; (1529 „der newen kranckheyten endt seind noch nit geporn“, l. eod. k 2), 1. = (1493) Franzosen (s. d.) (1495 novus ille et gravissimus hominum morbus quem vulgo malum francium vocant, Haeser II, 226. 228; 1496 newe kranckheit malen Frantzosen, Fuchs I, 306; Pr. II, 161); dass 1493 die Syphilis eine ganz „neue Krankheit“ gewesen, ist durch die jüngsten Forschungen (Proksch u. a.) unhaltbar; vielleicht wurde sie von den Ärzten von da ab erst als eine neue Krankheits-Spezies aufgefasst, d. h. als eine Krankheit sui generis (Bäumler in Z. Hdbch.; Pr. II, 4), deren Symptome unter verschiedenen anderen Krankheitsnamen figurierten. — 2. = (1486) Scharbock („zuvor unerhört“, Haeser II, 98; 1580 newe krankheit der schoorbock, Fuchs I, 377; 1653 newe krankheit: Scharbock, Gr. W. VIII, 2178). — 3. = (1496) die Pest im Morgenlande (St. Jobssucht, s. d.) (Gr. W. V, 2041: die nuewe krenkde [Köln]). — 4. = (1502) Petechialtyphus, „nova et dira aegritudo“ (Lersch 204; Haeser II, 326). — 5. = (1510) Influenza (Ruhemann). — 6. = (1529) die durch Quecksilbermissbrauch bei der Syphilis erzeugte Merkurialkrankheit (s. d.) („so durch die frantzoesischen Ärzte [= Syphilisspezialisten] gemacht und aufgebracht worden“, Paracelsus, de impost., Pr. II, 93). — 7. = (1579) die neue Hauptkrankheit jetziger Zeit = Pestis und Phrenesis (Phrenitis, Typhus); (1584) der Koltun (s. d.) oder Weichselzopf (s. d.) (Og. 22. 28). — 8. = (1587; 1597) Kriebelkrankheit, die aber schon (1374) in Deutschland u. (1581) im Lüneburgischen aufgetreten war (Häser II, 352; Hecker 317; Lersch 166). — (1695) neue *Kinder***kr.** = Scharlach, der gewiss älter ist, nur von ähnlichen akuten Exanthemen nicht unterschieden wurde (Hecker 222; Gr. W. VIII, 2178). — 9. = (1655) Schweissfriesel bei Wöchnerinnen (Häser II, 505; Schnurrer II, 190; Leipzig); sowie (1661) neue Krankheit: ein ansteckendes Nervenfieber, z. T. mit Halsdrüsenanschwellung (Lersch 308). — 10. = (1709) larviertes Wechselfieber, Tertiana perniciosa, Malaria (Häser II, 515 ff.). — 11. = (1753) Diphtherie, auch Severinsches Halsweh genannt (im Berner Siementhal; Häser II, 430) Schnurrer II, 253). — 12. = (1837) Alp(en)stich (Pneumonia epidemica asthenica; Neumodikrankheit) (Schweiz). — 13. = (1889) Influenza (Ruhemann 9. 86), aber es ist „Alles schon dagewesen“, nil novi sub sole. — 14. = (1891) Schlammkrankheit (s. d.). — (1513) *Nieren*-**Kr.** = Nephritis (18. Jahrh.) morbus renum, Gr. W. VII, 833). — *noble* **Kr.** = galante, vornehme Krankheit (s. d.) = Gonorrhoea (Tripper) und Lues (= Franzosen) mit ihren Folgen. — *Nonnen*-**Kr.** = die in Nonnenklöstern häufigeren Krankheiten (Anämie, Tuberculosis etc.) (Gr. W. VII, 884). — (1782) *nordische* **Kr.** = Influenza (Dr. Vogel), die man vom Norden (aus Russland) gekommen annahm (s. nordischer Katarrh). — (1700) *Ober*-**Kr.** = eine mehr zur Begründung der Aderlass-Therapie eingeführte Bezeichnung jener Krankheiten, bei denen an den oberen Extremitäten die Blutader eröffnet wurde (Wd. B. 202). — *Ohren*-**Kr.** = Affectio aurium. — (1852) *Organ*-**Kr.** = Krankheiten, die in einem bestimmten Körperteile ihren Sitz haben (s. Organ) (Rademacher; Baas 208). — (1896) *Papageien*-**Kr.** = Psittacosis, eine spezifische Infektionskrankheit, welche eine typhöse Septichaemie ist und von Papageien auf Menschen übertragen wird (M. Med. Wochen-Schr. 1896, N. 45, S. 1122). — *pest*-**kr.** = mit der Pest (s. d.) behaftet. — *Pest-* (*pestilenzialische*) **Kr.** = Pestseuche und jede äusserst kontagiöse Krankheit mit hoher Sterbeziffer (Gr. W. VII, 1574. 1575). — (1699) *petechialische* **Kr.** s. Petechien (v. M. II, 121). — (1496) *pfinnige* **Kr.** = Franzosen, die finnige, pockenähnliche Ausschläge machen (Fuchs I, 32). — (1618) *physikalische* **Kr.** (Paracelsus; Pr. II, 78) s. Leibskrankheiten 3. — (1843) *Pilz*-**Kr.** = eine durch parasitäre Hautpilze verursachte Krankheit (Wabengrint, Favus, Tonsurgrint etc.). — *pocken***kr.** = blatternkrank. — (1562) *Pocken*-**Kr.**, 1. = (de vorgiftige krancheit der pocken) Syphilis (Fuchs I, 376) (s. Blattern u. Pocken). — 2. = Variola (Ackermann 90. 108), wahre (gutartige und bösartige) Pocken (falsche P. = Varicellae). — (1735) *polnische* **Kr.**, 1. = die in der polnischen Armee damals herrschende Lagerseuche (Kriegstyphus) (Häser II, 434). — 2. = polnische Flechte (s. d.). — (1834) *Porzellan*-**Kr.** s. Porzellanfieber (Urticaria) Quaddelkrankheit (Kraus, E. 383). — *Privat*-**Kr.** = die im Gegensatze zu der Landeskrankheit den Einzelnen, privatim befallende Krankheit (v. M. II, 122). — *Quaddel*-**Kr.** = Nesselsucht (s. Quaddeln) (Gr. W. VII, 2294). — *Quecksilber*-**Kr.**, 1. = eine Metallintoxikation bei Arbeitern in Quecksilberbergwerken, Fabriken

oder bei mit Quecksilber behandelten Kranken (s. neue Krankheit u. Merkurialkrankheit). — 2. = nach dem Vorgange von Paracelsus (Baas 208) eine von Rademacher (1772—1849) gewählte Bezeichnung für eine durch Quecksilber behandelbare Krankheit. — *Räh-* (*Röh-, Reh*) **Kr.** s. Räude (Gr. W. VIII, 1120; Merk 26; fièvre de courbature, Briss. 132). — (14. Jahrh.) *rechte* **Kr.** = eine richtige Krankheit, keine blosse Schwäche, kein „Kränken" in früherer Bedeutung (Gr. W. V, 2038). — (18. Jahrh.) *regierende* **Kr.** = herrschende Krankheit (Chr. Sam. I, 226). — (1650) *reicher Leute* **Kr.** = lustige Herrenkrankheit (s. Podagra) (Gr. W. VII, 1966: „cibos regios sequntur morbi regii ut lupus [= Feigwarzen] et gutta [= Gicht oder Tropf], qui non libenter quiescunt in hominibus parcis et laboriosis", Du Cange V, 155; die Podagra wollte [Wackernagel, Abhdlg. III, 134] nach ihrer Prophezeiung bei reichen Hannsen und grossen Herren zur Herberge einkehren; s. auch Vierordt 54). — *revier-***kr.** = der nicht im Lazarete, sondern im Revier (Quartier) behandelte kranke Soldat (Gr. W. VIII, 852). — (1531) *rheumatische* **Krankheiten** (Krautw. LXXII) = die durch Rheuma (s. d. u. Fluss) zugezogenen Krankheiten, z. B. Schnupfen, Katarrh, Glieder-, Muskelschmerz. — *Rigg'sche* **Kr.** = eine chronische Zahnwurzelhautentzündung, namentlich bei älteren Leuten, die der Arzt Rigg zuerst beschrieb (Meyer Konv.-Lex. XIV, 761). — (1812) *Röte-* / *Rötel-* **Kr.** = engl. redmurrain = rotes Sterben [bei Schweinen], Kaltschm. I, 528; Heim 315), 1. = Schweinerotlauf (Stäbchenrotlauf). — 2. = s. Röteln. — (1588) *Ross-***Kr.** = Pferdekrankheit (Tabernaem.) — *Rotz-***Kr.** = Malleus humidus, Wurm (s. d. 2e), eine durch ein fixes Contagium (Rotzbazillus) verursachte Krankheit bei Pferden, die auch auf den Menschen übertragbar ist (s. Franzosenwurm). — *Rücken-***Kr.** = Spina nodosa, Rhachitis (Gr. W. VIII, 1363), die die auffälligsten Entstellungen am Rücken hinterlassenden Krankheiten. — (1781/82) *russische* **Kr.** = Influenza, nordische, sibirische, chinesische Krankheit (la Russe), die durch diese Länder sich über Finland und Polen nach Deutschland verbreitete (Dr. Vogel 1801; Lersch 376; Ruhemann 34, Anm.; Häser II, 804; 1830/31 russische Krankheit = influenza, Ruhemann 40) (s. Krips 3 u. russisches Fieber, russischer, nordischer Katarrh). — (Anf. d. 18. Jahrh.) *Säfte-***Kr.** = eine in den Körpersäften (s. Humor, Feuchte, Saft) begründete Krankheit, la maladie dans les humeurs, Morbus humorum, im Gegensatze zur solidar-pathologischen Auffassung (Kraus, E. 477; Pr. II, 390; Briss. 158). — (1741) *Sauf-, Säufer-***Kr.** = Crapula (Kirsch 310) (Morbus St. Martini), eine zusammenfassende Bezeichnung für krankhafte Veränderungen und Störungen im menschlichen Organismus, die durch Alkoholmissbrauch hervorgerufen sind. — (1896) *Saison-***Kr.** = die in gewissen Jahreszeiten od. festgesetzten Jahresperioden auftretende Krankheit, z. B. Heufieber (Lersch 240). — (1862) *Sarten-***Kr.** = eine endemische Hautkrankheit bei den russischen Sarten, das sogenannte Taschkent-Geschwür, Granulationstumor durch einen Parasiten veranlasst (Ziemssen, Hdb. d. sp. Path. u. Ter. XIV, 1. 618). — *Sau-***Kr.** (1512 suwkranckheit = porrigo, D. 448; 1551 sewkranckheit) = anginöser Milzbrand der Schweine (s. St. Antonius-Feuer, Schweins- u. Rankkorn) im Halse (Bock 116. 214; gegen dieselbe sollte das Saukraut oder, weil eine schelmische Krankheit, der Nachtschatten helfen). — *Sauschädel-***Kr.** (Steiermark) = Parotitis epidemica, Mums, weil sie einen dicken, unförmlichen Kopf macht. — (1580) *Schaf-***Kr.** (moutone), 1. = Influenza, wegen des bellenden Schafhustens (s. d. 2b); (1699 „wegen der Gleichnuss dieser Thierzustaende", v. M. II, 128; Ruhemann 12). — 2. = s. Schlafsucht. — *Schanker-***Kr.**, 1. = die auf Schankerinfektion (nicht auf Tripper) folgende Syphilis (s. Schanker) (Kopp II, 349). — 2. = die Beschälseuche bei Pferden, die man mit dem menschlichen Schanker verglich. — *scharbock-***kr.** = krank durch Skorbut oder Scharbock (s. d.). — (1531) *scharfe* **Kr.** = Morbus acutus, namentlich akutes Infektionsfieber (Gr. W. VIII, 2184; Krautw. LXXXVII). — *Scharlach-***Kr.** = s. Scharlachfieber. — *schein-***kr.** = scheinbar krank durch Einbildung oder Simulation. — *Scheiss-***Kr.** (Schwaben) = eine allgemeine epidemische Krankheit (Sucht), bei der man wegen ihrer scheinbar geringen Symptome keine ärzliche Behandlung braucht, die aber doch dem Kranken zum Ärgernis gereicht (Buck 18) und so verächtlich benannt wird (vergl. Unkraut u. Scheissen 5). — *schelmische* **Kr.**, 1. = epidemische, durch den Schelm (s. d.) veranlasste, auch „älpische" (elbisch) genannte Krankheit, die in der Schwarmzeit der Elben (Krankheitsdämonen) sich ausbreitet (Infektionskrankheit; Dusel, Alp, Ehren, Plag, Milzbrand etc.). — 2. = plötzlich, d. h. ohne für den Laien erklärbare Ursachen eintretende Krankheit (Nachtschaden). — (1790) *Scherljevo-***Kr.** s. Fiumekrankheit und Scherljevo-Übel (Schnurrer II, 434). — *schieche* **Kr.** = die hässliche, entstellende Blatternkrankheit (Z. d. V. f. Volksk. 1895, S. 84). — *schiff-***kr.** = seekrank. — (1684) *Schlaf-***Kr.**, 1. = Influenza, vermutlich mit Gehirndepressions-Erscheinungen (= Nona, s. d.), die der Schlummersucht gleichen (Lersch 315. 163; Schmidt, Jahrb. 1892, 1. 147). — 2. = Coma febrile (vergl. Schlaffieber und Schlafsucht). — 3. = febriles Depressions-Stadium bei Pferdekrankheiten (R. A.). — 4. = das urämische Coma beim Kalbefieber (Eclampsia puerperalis) (Falke II, 279; Österr.). — (1891) *Schlamm-***Kr.** = eine nach Überschwemmungen auf schlammigem, morastigem Boden (Odergebiet) aufgetretene, flecktyphusartige, fieberhafte Erkrankung (Schlammfieber), die namentlich unter den Drainage-Arbeitern beobachtet wurde (Münch. med. Wochenschr. 1894, S. 775). — *schlechte* **Kr.**, 1. = Syphilis, weil meist von gemeinen Huren erworben (Urquell 1890, S. 136), deshalb aus Decenz umschrieben (Rade-syge [rada = schlecht, syge = Krankheit] Norwegen). — 2. = Krebs (umschreibend) (le mauvais ou méchant mal = cancer, Briss. 118; Schanker u. Kanker haben gleichen etymolog. Ursprung; s. Ethnol. Mitt. aus Ungarn, 1894, S. 214). — (1699) *schlechthitzige* **Kr.** = eine einfache, schlechthin bloss mit Hitze

verbundene Krankheit ohne eigentlichen bösartigen oder infektiösen (Fäulnis-) Charakter (v. M. II, 127). — *schleichete (nde)* **Kr.** = siehe schleichendes Fieber u. Nervenkrankheit (Wolf). — (1759) *Schleim*-**Kr.** = Morbus mucosus, Schleimfieber, Typhus (Häser II, 445). — *Schleuder*-**Kr.** = Bremsenschwindel (s. d.) beim sogenannten Schleuderer (s. d.); falsche Drehkrankheit der Schafe. — *schlimme* **Kr.** = Epilepsia, als schweres Übel (s. d.) (Steiermark) oder schwere Krankheit. — *Schmutz*-**Kr.**, 1. = im Laufe der Zeit entstandene Ablagerung von Schmutz auf der Haut mit Bildung von panzerartigen Hornschildern, auf denen sich der Schmutz sozusagen abkrystallisiert (Schmidt, J. B. 1883, III, 185). — 2. = Schmutzflechte. — 3. s. unreine Krankheit. — *Schneider*-**Krankheiten** = die b. Schneidergewerbe häufigen Krankheiten, z. B. Lungentuberkel. — (1782) *Schnupfen-* / *Schnüffel-* **Kr.**, 1. = Influenza der Menschen, die in manchen Epidemien mit starkem Nasenschnupfen (Coryza) verbunden ist (vergl. Pfiffis, Zipf, Börzel) (Vogel II, 202; Haeser II, 803). — 2. = ein meist durch tuberkulöse oder actino-mykotischer Prozesse in den der Nase benachbarten Knochen veranlasstes Katarrhalfieber bei Schweinen, wobei die Tiere schwer atmen, schnauben, schnüffeln (Zipp. 676; Falke I, 138). — *schul*-**kr.** = das Schulfieber (s. d.) habend. — *Schul*-**Krankheiten** = die durch die Schule verbreiteten od. erworbenen Krankheiten, z. B. Wirbelsäulen-Verkrümmung, Kurzsichtigkeit, Bleichsucht, Schulkropf, ansteckende Krankheiten, vor allem Diphtherie und Masern etc. — *Schuppen*-**Kr.**, 1. = siehe Fischschuppenkrankheit — 2. = Schuppenflechte. — (1754) *schwarze* **Kr.**, 1. = Morbus niger, μέλαινα (νόσος) Hippokratis, Abgang von schwarzem Blut oder schwärzlichem Stuhlgang durch den After, schwarzes Erbrechen bei Magenblutung (A. v. H. I, 1024, „weil ohne alle äussere Gewalt durch den Stuhlgang beinahe nichts als schwarzes, geronnenes Geblüt abgeht", Hufeland 461; Vogel V, 74: J. P. Frank VI, 201; die Melaena der Neueren ist bloss bei den Neugeborenen, Eichhorst I, 812). — 2. = (bei den Bulgaren den wahren Namen [s. d.] umschreibend) Epilepsia (Ethnol. Mitt. aus Ungarn, 1394, S. 229). — 3. = schwarzes Fieber (s. d.), eine Pestepidemie (1462) zu Regensburg (Lersch 190). — 4. = sibirische Seuche, d. h. Milzbrand mit schwärzl. Brandpusteln (Lersch 431). — 5. = Cholera mit Abgang von schwärzl. (blutigen) Diarrhoen (Vill. I, 302). — 6. s. schwarzer Tod. — (1735) *Schweine*-**Kr.**, 1. = Rankkorn (s. d.) (V. B. 68) (s. Saukrankheit). — 2. = Skrofelkrankheit (s. d.). — *Schweinsberger*-**Kr.** = eine Leber-Cirrhose mit akuter Dyskrasie bei Pferden, welche seuchenhaft auftritt und von einem Tierarzte in Schweinsberg (Kurhessen) zuerst genauer geschildert wurde. — (1705) *Schweizer*-**Kr.**, 1. = (ein aus Scheuchzer's „Seltsame Naturgeschichte des Schweizer Landes" Nr. 15, S. 57 stammender Krankheitsname, der auch in andere Bücher überging, Gr. W. IV, 2, 884) = Heimweh, Nostalgia, die besonders die auswandernden Schweizer befallen soll (Hundsfodkrankheit, s. o.) (A. v. H. I, 1072; Kluge 162). — 2. = s. Schweiss (Schwitz). — (1518) *schwere* **Kr. (Kränke)**, 1. = lang dauernde und schmerzliche Krankheit, Morbus ponderosus (Du Cange V, 518; Gr. W. VI, 626 sub 2), Rheumatismus, articulorum acutus. — 2. = Epilepsia u. Eclampsia (Hoffmann, Mon.-Schr. Schlesien 1829 I, 249; Dr. Brenn.-Schäff. 30; Schm. II, 527. 645) = (1603) schwere Not, St. Valentin- oder St. Johannes-Übel, hinfallende Krankheit, Frais (Gr. W. V, 2029; Coler, W. 353; H. A. 101; Du Cange V, 517), Morbus grossus s. magnus, als ganz auffallendes Leiden. — 3. = schwer zu heilende Krankheiten, Ignis sacer, Fisteln, Karbunkel (Anthrax), Krebs und „nervöse Leiden aller Art" (Fuchs, Hipp. II, 537; H. v. Gersd.; Schmeller II, 214). — *scythische* **Kr.** = Morbus foemineus Scytharum Hippokr., θήλεια νοῦσος (Herodot) = weibliche Krankheit, Viri molles, Pathici, Cinaedi (s. Rosenbaum, Gesch. d. Lustseuche; ferner: Friedrich, Analekten z. Natur- und Heilk., Würzbg. 1831, S. 28), perverser Geschlechtstrieb infolge v. Geisteskrankheit. — (1696) *See*-(**krank**) **Kr.** = (1708 „die schändliche Wohllust oder Seekrankheit", scherzhaft so benannt = ναυτίη [Hippokrates, Aphor. IV, 14], Morbus nauticus, s. navalis, Nausea, Nauta, Vomitus marinus, le mal de mer, le mal d'amarry, Briss. III. 153. 165), 1. = ein die Schiffsleute, die zum erstenmal auf der See fahren, befallendes, hartnäckiges Erbrechen mit hochgradiger Apathie und beständigem Schwindelgefühl (A. v. H. I, 1023; Baas 286; die Schiffskrankheit ist sehr wahrscheinlich schon bei den Indogermanen bekannt gewesen; vergl. altnord. voma; griech. ἐμέω; lat. vomo; skr. vam, Schrader, Spr.-Vergl. [1890] 608; Ranke II, 542). — 2. = das Gleiche (1.) auf dem Lande. — 3. = Skorbut der Seeleute. — 4. = Seehand. — *sehrende* **Kr.** = schmerzhaftes Leiden (Schmeller II, 322). — (1616) *Seich*-**Kr.** = Dysuria (Paracelsus; Gr. W. V, 2035). — (1645) *Seiten*-**Kr.** = Seitenstechen (s. d.), Lankübel, mal de flanc (Coler, H. A. 148). — (1646) *serbende (särwende)* **Kr.** = auszehrendes, entkräftendes Leiden (Schmeller II, 324; Zeitschr. d. Ver. f. Volksk. 1894, S. 450). — *sibirische* **Kr.**, 1. = (1822) Milzbrand (s. d.), der aus Sibirien eingeschleppt wurde (Feser 130). — 2. = (1782) Influenza, die (1779) von China und (1782) vom sibirischen Norden und als sibirische, chinesische, nordische Krankheit auch nach Deutschland kam (Dr. Vogel [1801] II, 193). — *77 (72, 70)*-**Kr.** = 77, die gedoppelte Siebenzahl, ist die heidnische Galgenzahl, die das Übergrosse, Immense ausdrücken sollte; sie bedeutet das unzählbare Kollektiv v. Krankheitsarten, die durch Segensprüche wie Dämonen gebannt wurden; 72 u. 70 sind Gelehrten-Zusätze späterer Zeit (Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-Wissensch. XIII, 157). Über die einzelnen Krankheitsformen, die mit der verdoppelten Siebenzahl (77) auftreten, siehe unter „Sieben" (7). — *Silber*-**Kr.** = Argyria, die graue Verfärbung der Haut infolge von silberhaltigen Arzeneien. — *sinnes*-**kr.** (1432 vast krang an sinen synen, Kriegk. II, 354) = geisteskrank. — (1785) *Skrophel*-**Kr.** = ein als „-Krankheit" wohl nur durch die neueren Ärzte (Hufeland) und ihre Bücher vermitteltes Wort für: 1. = Scrophulosis, die von sus scrofa (= Schwein)

der als „Krankheit" (jüngerer Name gegenüber dem [1542] älteren ungarischen „Fieber" [s. d.]) aus dem Lager des deutschen Reichsheeres vor Ofen (Komorn) verschleppt wurde (Soldatenkrankheit) (v. M. II, 121. 158; Wichner 35. 114; Haeser II, 340 ff.; Loth, Gesch. d. Epid. Züge d. Stadt Erfurt). — 2. = „sonsten könnten auch einige in dem Geblüte gesammelten Würmlein (Hirnwurm) zu dieser Krankheit Veranlassung geben, massen man durch die Vergrösserungs-Gläser beobachtete, dass in dem Geblüt der mit ansteckenden Krankheiten behafteten Personen viele kleine, lange Würmer sich gereckt haben" (Zw. 518; nach Athanasius Kircher) = (1725) Hauptsucht, hitziges Fieber (Thes. san. Br. 492. 499), Vermes cerebri (Hirnwurm), typhöses Lagerfieber (A. v. H. I, 647; Schmeller I, 109; Gr. W. V, 2039; Georg. 362; Haeser II, 340 ff.). — 3. = die orientalische Beulenpest mit verschiedenen Lokalisationen in inneren Organen (A. v. H. I, 647; Chr. Sam. II, 71. 73) und „mit bösartigen Beulen" (Lues pannonica, vergl. ungarisches Fieber); Krato von Krafftheim (1613) unterscheidet die ungarische Krankheit vom Petechialfieber als eine besondere ansteckende Seuche. — 4. = die Ruhr = ruhrartige Diarrhoen, Erbrechen, pestartige Bräune (im Hals) (Thes. san. Br. 492. 499; Dr. Minderer 91. 92). — 5. = Malaria endemica oder Wechselfieber (Haeser II, 340) (vergl. die Hünnsche); Ungarn war im 16. Jahrh. „das Grab der Deutschen". — (17. Jahrh.) *unnatürliche* **Kr.** = jede durch Zauber oder Gift (s. d.) veranlasste Krankheit, die durch ausser der Natur liegende Stoffe entstanden ist, z. B. die dämonisch veranlasst angenommene Seuche beim Menschen oder Tier (Fr. Kr. B. 475). — (1529) *unreine* **Krankheiten** = Syphilis u. syphilisähnliche Geschlechtskrankheiten (Paracels). — (18. Jahrh.) *Unter*-**Kr.** = der Gegensatz zu Oberkrankheit (s. d.) (Wd. B. 202). — *unterleibs*-**kr.** = (umschreibend) mit einem Frauenleiden behaftet. — *Untermaiser*-**Kr.** = das alkoholische Delirium (s. d.) tremens; „die Untermaiser (bei Meran) zahlreichen Weinschänken sind am meisten von Trinkern besucht, daher das Delirium unter denselben nicht selten vorkömmt" (Wolf). — (1854) *Ur*-**Kr.** = Allgemeinkrankheit, die mit Urstoffen (Urtinktur) behandelt werden soll (Rademacher 1772—1849; Baas 208). — (1813) *Urinwerkzeuge*-**Kr.** = Nieren- oder Blasenleiden (Salzacher Kreisblatt 1813, S. 1182). — *Urmen*-**Kr.** = Lyssa, Hydrophobia (Dr. Wislocki; Urmen = Schicksalsfrau, die diese Krankheit bei einigen Zigeunerstämmen Ungarns veranlasst, Urquell 1891, S. 135). — *St. Valentins-, St. Valtens-, St. Veltins*-**Kr.** (1415 Mal de St. Jehan, epilepsia qui et morbus Valentini dicitur [s. grosses Übel], Peijpers 92; 1533. Fuchs I, 375; 1569 St. Velten [scil. Krankheit], Hoffmann, Mon.-Schrift für Schlesien 1829, I, 249; 1582 St. Veltins-Kranckheit, Martin 107), 1. = die fallende Sucht (s. d. und St. Valentin), Epilepsia, Morbus St. Valentini (Had. Jun. 392; Coler, H. A. 101; Du Cange V, 518). — 2. = Veitstanz (s. d.) (Wichner 7; Schw. 738): St. Valentin ist Patron der Liebenden. — 3. = vermutlich auch Syphilis (St. Valentin ins Franz. entstellt = St. Foutin, Briss. 240). — (1894) *Velociped*-**Kr.** = eine durch das Sitzen und Fahren auf dem Velocipede hervorgerufene Affektion an den Dammorganen (Harnröhre und Venenentzündungen) (Münch. Med. Wochenschr. 1894, S. 219). — (1748) *venerische* / (1592) *Venussachen*- **Kr.**, 1. = (1527) Morbus venereus (s. Venerie), alle infektiösen, im Geschlechts- od. Venusdienste erworbenen Krankheiten des Menschen (Tripper, Schanker und Syphilis). — 2. = (mit menschlicher Syphilis verwechselt, s. Franzosen) beim Tiere: a) Perlsucht (Tuberkelkrankheit); b) Wurm, Rotz (Falke IV, 399). — (1529) *verderbte* **Krankheiten** = gefälschte Krankheiten (Paracels. de impost.). — (1722) *vergiffte(te)* **Krankheiten** = giftige Krankheiten (Tiber. 120). — (Ende des 18. Jahrh.) *verlarvte* **Krankheiten** = die unter dem äusseren Bilde einer anderen Krankheit, z. B. Wassersucht, Lungensucht, auftretende innerliche Krankheit, z. B. Syphilis (Syphilis larvata), Eingeweide-Syphilis (Pr. II, 543. 549. 577; Falke II, 406). — (1843) *verwickelte* **Kr.** = eine in dem normalen, glatten Ablaufe durch dazwischen eintretende schwerere Zufälle gestörte Krankheit (Komplikation) (Falke IV, 410). — (1748) *verzehrende* **Kr.** = Febris hectica (s. Hektik, Ettig), Zehrfieber (A. v. H. I, 1310; Maschenb. 281. 383; Pr. II, 65). — *Veterinär*-**Krankheiten** = Tierkrankheiten (s. Veterinär). — (1795) *Volks*-**Kr.** = eine die Gesundheit des ganzen Volkes bedrohende Krankheit (Pandemie, Endemie) (J. P. Frank III, 142). — *vornehme* **Kr.** = galante, noble Krankheit (s. d.). — (1825) *Wachstums*-**Kr.** = Entwicklungskrankheit. — (1795) *Wald*-**Kr.**, 1. = eine Krankheit der Schafe (Drehwurm, s. d.), welche sie angeblich bekommen sollen, wenn sie in Holzungen (daher auch Holzkrankheit genannt) auf feuchtem Boden weiden. — 2. = andere Haut-Parasiten (= le mal St. Sylvain) bei Schafen (Falke I, 406; Abilg. 127; Briss. 234). — 3. = Milzbrand (Typhus sylvestris), dessen Entstehung man dem Genusse von Waldbaum-Sprösslingen zuschrieb oder sonstigen Schädlichkeiten auf der Waldweide (Falke II, 425); vermutlich steckt hinter dem Namen eigentlich die Vorstellung eines Walddämons (Sylvanus = Fangg) (siehe Milzfrau, Bettelmann, Holzweiblein). — 4. = Blutharnen, das beim Rindvieh am häufigsten auf Wald- und Buschweiden vorkommt. — *Wander*-**Kr.** = die von Land zu Land wandernden Epidemien (Veröffentl. d. Kais. Gesundh.-Amtes 1877). — *Waren'sche* **Kr.** = „Waren, nom donné en Westphalie à une maladie héréditaire dans plusieurs familles; elle s'annonce par douleurs vagues et trèsvives en tout le corps et particulièrement au dos et aux lombes etc." (Littré et Robin Dictionnaire de médecine II, p. 1657; Peypers 87) = vermutlich hereditäre Syphilis in der mecklenburgischen Stadt Waren. — (1839) *Wechsel*-**Kr.** = eine Krankheit mit intermittierendem Typus, ähnlich dem Wechselfieber (Haeser II, 93). — (1530) *weibliche*, (1551) *Weiber*-**Kr.**, 1. = Menses, Gynaecia, als Weiberblödigkeit, Weiberschwäche, Menstruum (L. ch. 38; Künigssp. 51; Bock 21; Gr. W. V, 2039). — 2. = (16. Jahrh.) Wochenbett, Lochien (Gr. W. V, 2039; bibl. Med. 457). — 3. = Schwangerschaft (Zw. 998). — 4. = Frauenkrankheit 2 (s. d.)

überhaupt. — 5. = weisser Fluss (s. d.), als (1681) „weisse Weiber**krankheit**" spezialisiert (Endometritis suppur.). — 6. = auch sonstige, das weibl. Geschlecht vorzugsweise befallende, auch infektiöse Krankheiten, z. B. Schlammkrankheit (Münch. Med. Wochenschr. 1894, S. 775). — (verborgene) *Weichselzopf*-**Kr.** = s. Weichselzopf (Hufeland 587); (1599) Morbus cirrorum, Cirragra; (1683) Morbus vulgo dictus plica polonica, Lues pocutiensis (Galizien), sarmatica (Polen) coltonica (s. Kolton), Trica incuborum (s. Alpzopf), Trichoma, Helotis, Ropalosis etc. (Og. 6. 25. 26). — *Weide*-**Kr.** = im Gegensatze zur Waldkrankheit (s. d.), jede der Fütterung auf der Feldweide zugeschriebene Tierkrankh., Staupe, Milzbrand etc. (Falke II, 337. 432). — (1745) *Werlhofsche* **Kr.** = eine skorbutähnliche Erkrankung mit kleinen flohstichartigen Blutaustritten unter der Haut; (1775) Morbus maculosus Werlhofii, Purpura haemorrhagica (Werlhof, Paul Gottfried, lebte 1699—1767, Huber). — *Wetz*-**Kr.** = die Traberkrankheit der Schafe, wobei die Tiere sich beständig am Kreuze wetzen, scheuern, an der Nase reiben (s. Reiber). — (1507) *wieder*-**kr.** (= recidivus, D. 487) = rückfällig an derselben Krankheit. — (1894) *Wiener*-**Kr.** = Morbus Viennensis (Dr. Kammerer) = Lungen-Tuberkulosis, in Wien früher sehr häufig (nach einem Vortrage auf der 66. Naturforscher- u. Ärzte-Versammlung zu Wien). — (1754) *Winter*-**Krankheiten** = solche Krankheiten, die im Winter häufiger sind, z. B. Schnupfen, Husten, überhaupt Respirationsschleimhaut-Katarrhe (A. v. H. I, 790). — (1719) *Witterungs*-**Krankheiten** s. klimatische Krankheit (Hecker 224). — *Wollsortierer*-**Kr.**, 1. = eine infektiöse Lungenentzündung, durch den Wollstaub verursacht. — 2. = Hadernkrankheit. — *wund*-**kr.**, (1616) *Wund*-**Krankheiten**, 1. = verwundet, aeger ex vulnere. — 2. = von einer erhaltenen Wunde aus krank oder auch nur schwach (Gr. W. V, 2023). — 3. = die Krankheit, die sich zu einer offenen Wunde in ihrem Verlaufe der Heilung hinzugesellt, z. B. Wundsucht, Wundfieber, Wundstarrkrampf (Paracelsus, Bass 209; Haeser I, 456). — (1618) *wundartzneyische* **Kr.** = Leibskrankheit 2 (Paracelsus; Pr. II, 78). — (1743) *Wurm*-**Kr.** = die krankhaften Zustände im menschlichen Körper infolge von Eingeweidewürmern, namentlich durch den Spulwurm (Helminthiasis) oder auch nur mit Symptomen, die bei solchen Entozoen vorhanden sein können, Morbus vermicularis (Bremser; Leukart 154. 157. 159; Bavaria II, 2. 883; Lebert in Gerhardt IV, 2. 294; bibl. Med. 579). — (1741) *Wurst*-**Kr.** = Farciminium (Vegetii) (Kirsch 438) Hautwurm, wurstförmige, infarzierte Rotzknoten beim Pferde. — *Wut*-**Kr.** = Lyssa, Rabies, eine akute Infektionskrankheit, welche bei den Tieren des Hundegeschlechtes manchmal seuchenartig auftritt und auf den Menschen und alle Haustiere übertragbar ist und unter Wuterscheinungen (rasende, tolle oder stille Wut, s. d.) zum Ausbruch kommt (Bollinger in Ziemssen, Hdb. III, 503) (St. Hubertuskrankheit). — (1699) *Zauber*-**Kr.** = eine durch Zauberei (s. d.) veranlasst angenommene Krankheit (über die der kaiserl. Hofmedikus Maximilians II., Namens Karrichter, sogar eine Abhandlung schrieb; v. M. II, Anh. 1; bibl. Med. 670. 710, Register). — (1887) *Zehr*-**Kr.** = verzehrende, serbende Krankheit, chronisches Leiden (Schmidt, J. B. 1887 II, 237). — (1895) *Zeit*-**Kr.** = eine unserer Zeit eigentümliche Krankheit, z. B. Morphinismus (Dr. Biedert, Diätetik S. 7). — (1880) *Zitherspieler*-**Kr.** = eine professionelle, lokalisierte, degenerative Fingernerven-Entzündung, durch übertriebenes Zitherspiel b. sonst gesunden Spielern veranlasst (s. Echo vom Gebirge 1889, 7. 71; Berliner klin. Wochenschrift XVII, 21. 304). — *Zorn*-**Kr.** (kranckheit des zorns dair die hals vys kompt = agia (angina) glandolae, D. 18), 1. = Halsdrüsen-Mandelabscess mit Entleerung von gelbem (s. d.) Eiter; gelb = die Farbe des Zorns. — 2. = Wutkrankheit (s. d.) — 3. = Koller (s. d. u. heisszornig). — *Zucker*-**Kr.** = Zucker-Harnruhr, Diabetes mellitus. — (1551) *zufallende*, (17. Jahrh.) *zufällige* **Krankheiten** = symptomatische Eclampsia als Convulsiones accidentes, die mehr zufällig eintreten, ohne das Wesen der eigentlichen Krankheit zu sein (Bock 146); auch die Parasiten hielt man zuerst für die ausschliessliche Ursache, dann für einen Zufall bei einer anderen Krankheit (Krätze z. B.) — *zymotische* **Kr.** s. Gärungskrankheit. — **Kranken-, Krankheits-, (krank**[*e er, es*]**, krankhaft)** *Anfall, -Asthma, -Aussehen, -bleich, -Bruch, -Geschlecht, -Gicht, -Glieder, -Herd, -Herz, -Keim, -Kern, -lahm, -Laus, -Materie, -Mensch, -Mütigkeit, -Mutter, -Samen, -Schärfe, -Schlaf, -Schwitzen, -Sinnigkeit, -Stimme, -Stoff, -süchtig, -Tag, -Tritt, -Verdauung, -Verzehrt, -Wechsel, -Wicht, -Zeugung, -Zustand.*

Kranl = Schneidezähne beim Hirsch; (zu Krone ?).

Kranz (Kränzli, Kränzchen) = (reifartiges Ziergeflecht; ahd. kranz; mhd. kranz), 1. = sinnbildlich für den bekränzten Zustand: ums **Kränzchen** kommen = Defloratio (Gr. W. V, 2057). — 2. = kranzförmiges Gebilde, z. B. a) Ziegen- und Kälber-Därme (Schweiz; Schw. 362) oder b) der Haarkranz nach der Mönchs-Tonsur (10.—12. Jahrh. cranz = cirros, crines, Schmeller I, 1376) (vergl. auch Saujungfer). — 3. = der Urin-Zirkel (s. d.) (13.—14. Jahrh., mnd. de crans, Magist. Barth. 102a). — *Augen*-**Kranz** = Corona oculi s. Iris = Faltenkranz (Kirsch 305). — *Ehren-(Jungfern-)* **Kränzchen** = Jungferschaft, als deren symbolisches Zeichen auf dem Kopfe von den Mädchen ein Kranz getragen wurde und zum Teil auf dem Lande noch getragen wird (Gr. W. V, 285). — *Falten*-**Kranz** = das strahlenförmig gefaltete Corpus ciliatum im Auge (Schulausdruck, Hyrtl, K. W. 165) (gefalteter Ring). — *Rosen*-**Kranz**, 1. = die bei der englischen Krankheit (Rhachitis) zu beobachtende Auftreibung der Rippenknorpelverbindungen, die auf beiden Seiten des kindlichen Brustkorbes einen Bogen bilden, der beim Darüberfühlen mit der Hand den Eindruck macht, als ob man über die Kügelchen des Rosenkranzes (Paternoster; s. Nuster) hinweg-

gleite. — 2. = die Menses (s. Blumen), die einen roten Sekret-Kranz machen (Österreich). Der Rosenkranz hat vermutlich von den zu Kränzen aneinander gereihten Samenkörnern der Gichtrose seinen Namen. — 3. = die Rose 9. — *Tüttels*-**Kränzl** (tüttels gränsel) = die von dem Warzenhof kranzförmig umgebene Brustwarze (Wolfram von Eschenbach, Parzival II, 1629; Lexer 84). — *Venus*-**Kranz** = Corona veneris, die auf der Stirne bei Syphilitischen oder Venerischen beobachtbaren roten Hautknötchen (Neumann, neuer Venusspiegel 42; chapelet pustuleux, Dornbl. 24). — **Kranz**-*Darm*, -*Kopfweh*.

Krapf, m. **Krapfen**, m. **Krappen** (ahd. krâpho, Gr. W. V, 2063), 1. = Klaue, Kralle, die sich zusammenkrampft, krümmt wie ein Haken (13.—14. Jahrh. crapphe = uncus, D. 626). — 2. = krapfig gestaltete Hautwarzen beim Pferde (1592; Seb. 176). — **Krapf**, m. = kleine, verwachsene Person (Schmeller I, 1379). — *Hals*-**Krapfl** = Halskräpfchen, der gewölbt, klauenförmig vorspringende Adamsapfel. — **Krappen**-*Mal*.

krappig s. grappig.

kraspeln (1483—1613) = crepitare dentibus (Schmeller I, 1382; C. v. Megbg.).

kratteln = graitteln (reitlen).

Kratze, f. (**Kratz**, m. **Kratt**, f. **Kratzer**, **kratzen**, **Krätze**), **kratzen** (ahd. chrazzôn, krazjan, krazôn = perfricare, scalpere [dazu franz. gratter], Graff I, 586; mhd. kratzen, kretzen, krattôn [eine hochdeutsche Verschiebung]). — die **Kratze**, **Kratzet** (10. Jahrh.; ahd. chrazzata = facies dissecta, Hattemer, Denkm. III, 596; mhd. kretz, kratz, Kluge[5], 214) = der Zustand des Gekratztseins. — **Kratz**, m. **Kratzer**, m., 1. = das einmalige Kratzen (Kratz) (Heyne III, 462). — 2. = die durch das Kratzen entstehende Schramme (der Kratzer o. Kraller) u. Kratzwunde (égratignure). 3. = die Finger und Nägel, womit man krazt (Gr. W. V, 2072) (die Kratze, der Kratzer). — 4. = (1680 der kratzer, Gr. W. V, 2079) derjenige (s. Fuchs), der kratzt oder die Krätze hat, scabiosus. — 5. = die Krätze (s. d.) oder Raude (Scabies), (14. Jahrh. der kratz = prurigo, Voc. opt. W. 36; 15. Jahrh. der kratz = Raude, Gr. W. V, 2071). — 6. = der Schorf der Kratzwunde (Gr. W. V, 2071) — 7. = (1578 die kratt) eine Halskrankheit (Gr. W. V, 2070), vermutlich eher zu Kröte (s. d.). — (15. Jahrh.) **krättig** (**krettig**), 1. = räudig (beim Vieh). — 2. = mit dem Hautwurm (s. d.) behaftet, krätzig (Gr. W. V, 2071, alemannisch). — **kratzen**, 1. = aktiv kratzen. — 2. = die Empfindung des Juckens, Kitzelns, Kratzens haben oder auslösen (Gr. W. V, 2077); auch die Gebärmutter „kratzt" (wie ein Tier). — *ab*-**kratzen** = eigentlich ins Gras beissend (s. d.) und den Sandboden mit den Fingern erfassend, kratzend in der Schlacht sein Leben aushauchen = verenden (Spiess II, 2). — *Ader*-**Kratze** = (ahd. adar crati, athargrati, adargrati [Leges Baiuw. 1, 3], Graff IV, 311; Du Cange I, 450) = wenn eine Ader so verletzt, angekratzt war, dass das Blut nicht ohne Feuer gestillt werden konnte; ein Ausdruck, der vermutlich von der älteren Form des Blutablassens (Aderlass), die Ader durch einen Dorn aufzukratzen, übertragen wurde; später wurde sie aufgeritzt und aufgepickt). — *aus*-**kratzen** (ahd. uzkrazôn, Graff IV, 587) = die Adern und Eingeweide (Augen) herausnehmen mit kratzenden Fingern. — *Luftröhren*-**Kratzer** = der Lungenwurm (Strongylus filaris), der bei den Schafen den kratzenden, krächzenden, bellenden „Schafhusten" macht.

Kraupel, m. = Kroppel, Knorpel (Schm. I, 1378).

kraus = fein, geringelt (1482 krusz, craus = tortilis, Gr. W. V, 2088 ff.) (dazu Gekröse, s. d.). — **Kräuseln**, pl. = die geringelten Schleimfäden im Harne. — **Kraus-**, **krause(s)** *gliedrig*, -*Haar*, -*Kopf*, -*Locke*, -*Stirne*.

Kraut, n. (indogerm. grûtó; goth. kruth (?), Kluge[5], 214; ahd. krût; mhd. krût, vielleicht = geraute = das Kollektiv des kleineren Blätterwerkes [= Raute] bei Pflanzen, Zeitschr. f. Volksk. 1893/94, S. 446). — **krautig** (**krutig**) = lebhaft und frisch wie ein frisches Kraut, frisch auf (von Rekonvaleszenten), gesund (Gr. W. V, 2121). — *Ab*- (*An*-, (1617) *Un*-) **Kraut** = jede Krankheit, die man vor Abscheu und wie ein unbrauchbares, unnützes (Zauber?-) Kraut wegwerfen möchte (Gr. W. V, 2105. 2110), in wegwerfender, verächtlicher Bedeutung (zu krott, krudde, Schw. 734, in keiner Beziehung, Gr. D. M. II, 1110), 1. = Epilepsia, Hystero-Epilepsia (Schw. 734; Wuttke 338). — 2. = Eclampsia infantium (Wuttke 338; Dr. Br.-Schff. 30). — 3. = stille Gichter der kleinen Kinder, Fraislein (Schmeller I, 1386; Schw. 734). — 4. = heftiger Kopfschmerz. — 5. = Wurm am Finger (Panaritium) (Schmeller l. eod.). — 6. = böser Hals, Diphtherie, Croup (1818; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 294). — 7. = Galle (Paracelsus). — *böses* **Kraut**, 1. = (nach Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 216) bösartige Rose (welche besprochen wird). — 2. = jedenfalls auch Unkraut 1—6. Auch die Frau eines Walddämons oder Schratts wird als „Frau Übelkraut" bezeichnet (Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 324). Bei vielen Völkern findet sich die Vorstellung, dass die Pflanze der Wohnort eines Dämons ist; die von diesem Dämon (Unkraut) verursachte Krankheit übernimmt dann auch den Namen (s. Baum*) desselben. — (1482) *gross*-**krautig** (C. v. Megenbg.) = aufgebauscht wie das Blätterwerk einer Krautpflanze. — *Übel*-**Kraut**, *Un*-**Kraut** s. Abkraut u. böses Kraut. — **Kraut**-*Ader*, -*Bauch*.

Krauwel (**Krauwagien** [nd.]) s. Kräuel.

Kra(w) (**Kron**), n. (ahd. kra[w]; 1300 kraw [Nürnberg]; 1364 krâ [Wien], Schmeller I, 1373 = lien, Gedärm des Menschen, Tiergedärm: „ein Wort, das bis vor die Teilung der germanischen Stämme zurückgeht" und vermutlich aus der Opfer-Anatomie genommen ist, worauf es in die Anatomia culinaris überging und noch weiter begrifflich ausgedehnt wurde, Gr. W. V, 1962) = alles, was mit dem Kra- (Laut-) Organen (Rachen, Luftröhre, Lunge, Magen) zusammenhängt und später zum sogen. Kragen (s. d.) wurde = Eingeweide (vergl. Kronfleisch, Kreb).

Kraxe, f. = dürrer, magerer menschlicher Körper (wie ein langes Traggestell, Reff, Krachse) (Tirol; Hintner 5. 11).

Kreatur, f. (creare = schaffen, D. 153) = Geschöpf, Kunder.

Kreb, n. **(Kröb, Krebe)**, m., n. (ahd. krâwi; mhd. kraewe; nd. gereb [Bayern], das Kreb [Tirol, Österreich], Fromm. VI, 302), 1. = das Eingeweide getöteter Tiere (Lunge, Leber, Milz, Herz), die oberen, mit dem Kra- (Laut-) Organe (Rachen, Kragen) zusammenhängenden, doch bei der Opfer-Anatomie mit diesen gemeinsam herausgenommenen Eingeweide von Tieren (Gr. W. V, 1962. 2127. 2325; siehe auch Gereb bei Rebe; die herumtastende Volksetymologie schuf gerade bei alten, in Gebrauchverfall kommenden Worten verschiedene, die Deutung erschwerende Nebenformen). — 2. = durch Schwindsucht kranker Körper. — *Gams*-**Krepp** = Gemsen-Leber (Noë, österr. Seebuch 84). — *lumpete* **Gröb** = das übel sich befindende Eingeweide (Gedärm) (Österr. Jahrbuch 1844, S. 147).

krebeln = kräbeln, krabeln (Schmeller I, 1358).

Krebs, m. **Krebsen**, m. (zu goth. krabita; ahd. chrâpfo = Hacken, chrëbiz; daraus romanisiert: écrevisse, Müller, Spr.-W. II, 257; der hackige, scherentragende Krebs, Kluge[5], 214, chrëpazo, chrëpaz = cancer; mhd. krëbeze = das dem Indogermanen bereits bekannte [Schrader, Spr.-Vergl. 1890, S. 375] krabbelnde Flusstier [Gr. W. V, 2129], das von Galenus zum Vergleiche gewählt wurde für die krebsfussähnlichen, radienförmigen Aderschlängelungen um das Krebsgeschwür herum; mhd. krëbez = Krebskrankheit, Lexer 132, als Übersetzung des alten cancer, cancrum [13. Jahrh.], H. Z. XVII = Schanker [s. d.], Pr. I, 406, gangraena, Gr. W. V, 2129; 14. Jahrh. krebs = cancer, Voc. opt. W. 41; 1466 krebss = cancer [morbus], D. II, 70; 1482 siehtuom der der krebz haizt, C. v. Megbg.; 1508 der siechtag des kreps = cancer, Gr. W. V, 2129; 1517 krebess = pectorale [Brustkrebs?], D. 418; 1528 krebs in dem antlitz = noli me tangere [= Lupus]: „ist der sieche alt, so warn ich dich, thu deine händt ab; es ist nicht gut, dass du in unterstandest anzururen", H. v. Gersd. 74, „derselbe erscheint etwan klein und ist zu sanft und nicht schmerzlich, ein ander ist gross und hat auch grosse schmerzen" [a. c. l. eod.], „eine andere lose blatter als der anthrax" [l. eod.]; 1532 der kreps ist ein melancholisches [s. d.] geschwär [apostema melancholicum] rotunder figur mit grossen schmerzen und nagendes fleisch, Fries 139; 1577 krebs ist, wenn die wunden sich erhitzigen und in derselben ein fluss einfallt, der neben der wunde röthet und um sich beisst, Theophr. Bod.; 16. Jahrh. krebs = fauler Schaden, Arz.-Buch; 1599 [beim Pferd] ein schaden, der die haut und fleisch hinwegfrisst, Gr. W. V, 2129; 17. Jahrh. das faule Fleisch oder krebs in der Nasen genannt, Fr. Kr. B. 502; 1616 krebs ein fliessender schaden vorne oder hinten am leib [nicht im Angesicht oder Hals], Paracelsus; bei letzterem ein Luxus [s. d.] Noli me tangere mit Ausgang in Gangraena, anfangs syphilisähnliches Epithelcarcinom, Pr. II, 75; Gr. W. IV, 1. 137; 1699 krebs ein wehtumb der entsteht unten bei den fuessen [des Pferdes] und untersten kette [Köte] auf der krone beim fuss, v. M. I, 53 = Strahlenkrebs beim Pferde). — Krebs (= ein fressendes Geschwür, so genannt, weil die um das Geschwür liegenden und verstopften Blut-Adern Krebsfüssen ähnlich sind, Schw. 365; nach dem mnd. Magist. Bartholomäus 95a, b heisst „der cancer [s. Kanker] nach dem Krebse, und so greift derselbe einwärts, wie der Krebs rückwärts kriecht und lebt; man erkennt ihn also: er ist gross geschwollen und liegt darum ein Rand" = cancer, carcinoma, carcinus, noli me tangere [= Lupus z. T.], serpigo [der Alten], apostema cancrosum, apostema melancholicum, thermintus, Behrend 68, scyrosis, sciroma [scirrhus], Du Cange VII, 383. Im 13. Jahrhundert wird der Krebs [cancrum], wie der Wurm, als eine persönliche Krankheit besprochen, H. Z. XVII, 560; die Milch „dämpft" den Krebswurm; die verschiedenen „Krebskräuter" werden dagegen angewandt [Krebsdistel, herba Ruperti, Scrofularia etc.], H. v. Gersdorf 74. Bei den Magyaren wird der Krebs durch den Namen eines Krankheitsgeistes „Fene" bezeichnet, Ethnol. Mitt. aus Ungarn 1894, S. 214; in ähnlicher Weise wurde nach Du Cange III, 458 der Krebs [= cancer aut quid simile quod partes affectas corrodendo vulneret] auch Celsus [ein Martyrer oder Plagheiliger?] oder Celos [= Kelos] benannt; [le mal de St. Gilles], le mal de St. Julien; 1376 le mal St. Eloy [= skorbutisches, melancholisches Geschwür, Cancer scorbuticus], St. Loup, De Cock 290. 295; Du Cange V, 517; le mauvais mal, le méchant mal, miserere, Briss. 118; die Krebs-Distel = Onopordon acanthium L. ist die bei Frauenleiden gebrauchte Krampfdistel, Jessen 253; ndd. kraewt = cancer, carcinoma; dän. kraeft = cancer, Goldschm. 91). — Der **Krebs** (schulgemässe Übersetzung des lat. cancer), 1. = zuerst offenes, dann gangränöses Geschwür, Vulnus cancrenum s. Kanker u. Schanker. — 2. = Krebsähnliches. — 3. = Organverhärtungen. — **krebsen** = (scherzhaft) wie eine Hebamme in den weiblichen Genitalien krabelnd tasten mit den Fingern (Schmeller I, 1359). — *Ader*-**Krebs** = eine Krebsgeschwulst mit zahlreichen und weit ausgedehnten Blutadern. — (1529) *aufgebrochener* **Krebs** = offener Krebs (Brunf.). — *Augen*-**Krebs** = ein Krebs an der Bindehaut des Auges (s. übles Jahr 2) (Gr. W. I, 807). — (1742) *Bein*-**Krebs**, 1. = Paedarthrocace, Spina ventosa, eine Species cariei, „die vor der Venusseuche nicht bekannt (?) war, vielleicht ist sie von dieser gekommen" (Zw. 311) (tuberkulöse Caries, Beinfrass). — 2. = Knochenkrebs (Osteosarcoma). — *Drüsen*-**Krebs** = der Krebs in drüsigen Organen (Sobernheim 334). — (1528) *eissiger* **Krebs** = der schrecklich aussehende, stinkende, jauchig ulcerierende Krebs (H. v. Gersd. 74). — *fliegender* **Krebs** (ndd. de fleegnde krew, Jahn 34) = Morbus dracunculi = der Krebsgeschwüren ähnliches Rotlauf (Milzbrand?) bringende Drache (s. Lintwurm) des Volksglaubens in Schleswig-Holstein. — *fressender* **Krebs** = geschwürig zerfallender und peripher um sich greifender Krebs. — *Fuss*-**Krebs** = Fuss-Fäule = Klauenseuche der Schafe, deren Hornklauen stinkend abfaulen oder verfaulen wie beim Cancer (Gr. W. IV, 1. 1024. 1033) (Fuss-Rotz). — (1817) *gelinder* **Krebs** = weicher Krebs (s. d.) (Chelius II, 374). — (16. Jahrh.) *ge-, verschworener* **Krebs** = geschwüriger fistulöser Krebs (Arzn.-Buch; Zw. 439). — *harter* **Krebs** = Scirrhus Hippokratis. — (1817) *Haut*-**Krebs** = Krebsknoten in der Haut (Cancer terebrans = offenes Carcinom, Behrend 69; Chelius II, 434). — *Huf*-**Krebs** =

Strahlenkrebs. — *Kinn*-**Krebs** = Mentagra (Aëtii), böse Kinnräude als (Kraus, E. 608) geschwüriger Prozess der Haut um das Kinn herum. — *Knochen*-**Krebs**, 1. = Knochenfäule, Knochenfrass, Caries, Beinkrebs. — 2. = Krebsgeschwulst im Knochengewebe (Osteosarcoma). — 3. = Beinkrebs. — *Knollen*-**Krebs** = Cancre blanc (?) Keloid, le crabe, „weil der wahre Knollenkrebs (in der Haut) das Ansehen einer Krabbe hat" (Behrend 71). — (1742) *Leffzen-* (*Lippen-*) **Krebs** = der Krebs an der Lippe (Zw. 840) (Raucher-Krebs, s. u.). — *Leibes*-**Krebs** (1466 krebss des libes = cancer morbus, D. II, 70) = das Krebsgeschwür am Leibe im Gegensatze zum Gliedschanker an den Genitalien. — (1843) *Lungen*-**Krebs**, 1. = Lymphosarcoma endotheliale bei den Schneeberger Grubenarbeitern (Bergkrankheit 3). — 2. = Lungenseuche bei Tieren (Gangraena pulmonum). — 3. = Leberlunge (s. ds.; ganz mit Unrecht aus 2 entwickelt) (Falke II, 81). — *Magen*-**Krebs** = Krebs im Magen (Samuel 261; franz. avoir le pylore, Briss. 112). — *Mutter*-**Krebs** = Krebs an der Gebärmutter. — *Nasen*-**Krebs**, 1. = wirkliches Epithel-Carcinoma der Nase (13.—14. Jahrh. gegen den cancer, der da ausbricht an der nezen [Nase] oder anderswo, Mag. Barth. 97a). — 2. = Nasenpolyp (früher) (s. o.). — (1529) *neuer* **Krebs** = das nach Krebsart um sich fressende syphilitische Geschwür (Paracels.) (siehe neue Krankheit). — *offener* **Krebs**, 1. = (1783) geschwüriger Krebs (Platner II, 244; Falke II, 174), Carcinoma Hippokratis. — 2. = (1754) alle chronisch ulcerierenden Hautaffektionen, Lupus, les loups, ulcères louvetières, phagedänischer Schanker, Anthrax, Krebs (A. v. H. I, 1121; Briss. 290; Hecker 263). — (1592) *Ohr(en)*-**Krebs** = = ein parasitäres krebsähnliches Milben-Geschwür am Behang (Ohren) der Jagdhunde (Gr. W. VII, 1257; Falke II, 41. 176; Seb. 679), sogen. äusserer Ohrwurm; le cancer aux oreilles. — (1775) *Paraffin*-**Krebs** = ein durch den chronischen Reiz von unreinen Paraffinprodukten meist auf die Hodenhaut beschränkter Hautkrebs (Schmidt, Jahrb. 1892, 4. 65). — *Raucher*-**Krebs** = ein durch den chronischen Reiz der Rauchpfeife auf die Unterlippe veranlasster Epithelkrebs (nur bei Männern, Samuel 257). — *Russ*-**Krebs** = Schornsteinfeger-Krebs. — *Schwamm*-**Krebs** = der wie ein Baumschwamm hervorwuchernde Krebs (Behrend 69). — (1775) *Schornsteinfeger*-**Krebs** = ein durch den chronischen Reiz des Kaminrusses veranlasster, meist auf die Hodenhaut beschränkter Epithel-Krebs, Cancer verrucosus, Russwarze (Schmidt, Jahrb. 1892, 4. 65; Behrend 69; Förster II, 375). — *Strahlen*-**Krebs** = ein geschwüriges Papillom (Hautwucherung) am sogenannten Fleisch-Strahl des Pferdehufes (Förster II, 1095. 1096; Zipp. 205), wobei die Hautzotten wie Kronenstrahlen vom Hufe abstehen. — (1775) *Teer*-**Krebs** = Paraffin-, Russ- od. Schornsteinfeger-Krebs, durch den Reiz unreiner Teerprodukte veranlasst (Photogen-Krebs) (Samuel 217). — *umfressender* **Krebs** = geschwüriger Krebs. — (1783) *verborgener* **Krebs** = die Krebsgeschwulst, die noch nicht aufgebrochen ist (Platner II, 244). — (Ende d. 18. Jahrh.) *wahrer* **Krebs** = der eigentliche Krebs (Carcinoma) im Gegensatze zu krebsähnl. Affektionen, z. B. Noli me tangere (s. Rühr mich nicht an!) (Pr. II, 439). — (1828) *Wasser*-**Krebs** = Ulcus noma (ἡ νομή = Weideplatz, Hof), Mundbrand (Übersetzung des holländ. waterkanker, van der Voorde; Reusner), der mit einer wässerigen (ödematösen) Geschwulst auf der äusseren Wangenhaut beginnt und mit einem brandigen, hofartigen Schorfe auf der Innenschleimhaut der Wange sich weiter entwickelt. Synonyma (nach Behrend 70): Aphthae, Catarrhus ad gingivas (Fabric. Hildan.), Stomacace gangraenosa, Mundfäule (s. d. = le cancer blanc), das Malum mortuum, Miserere, la male mort (Briss. 229; nach Henning, Gesch. der Kinderkrankheiten, Gerhardt I, 31) = Cancer scorbuticus. — (1817) *weicher* **Krebs** = der schwammige, linde Knollen bildende Markschwamm (Chelius II, 374). — (1731) *Zungen*-**Krebs**, 1. = der Krebs (Carcinoma) an der Zunge. — 2. = (1786) Milzbrand-Karbunkel (Anthrax) mit Geschwürs-Lokalisation auf und unter der Zunge oder am Gaumen des Rindes, Schafes und Pferdes (nicht Rinderpest) (Feser 116; Bardeleben I, 300; Merk 167. 249; Schnurrer II, 63. 278. 393; Lersch 98). — **Krebs-** (**krebsig**[*e, er, es*]) *Augen, -Beulen, -Brust, -Flechten, -Fuss, -Geschwür, -Gestank, -Gicht, -Hautübel, -Jauche, -Krankheit, -Loch, -Materie, -Ruhr, Schaden, -Schärfe, -Siechtag, -Übel, -Warzen.*

krecken = (1680, 1749) erbrechen, vom krachenden, würgenden Tone (Zeitschrift für d. Philol. XXVI, 244).

Kreepel, m. = Krüppel (Urquell III, 166).

Kreide, f. (lat. crêta = Erdart von der Insel Kreta; ahd. krida; mhd. kride, Kluge[5], 215). — **kreide***blass, -bleich, -Gesicht, -weiss.* — **Kreid***ling* = Kretin (s. d.) wegen der kreideweissen Hautfarbe (Kraus, E. 276; Meyer, Konv.-Lex.[5], X, 693). — *Ver*-**kreid***ung* = Arteriitis chronica, Sklerosis, die Ablagerung von flachen, harten Kalk-Konkrementen in die Aderhäute der Blutgefässe (Griesinger[3], 200).

Kreis, m. (ahd. chreiz; mhd. kreiz, Kluge[5], 215; 12. Jahrh. chreiz = circulus urinae, Pfeiffer 21; 15. Jahrh. kraiss = Kranz, Ring, Kreislinie, Rand); davon genommen 1. = Orbita, Augenring (Gr. W. V, 2152). — 2. = der Harnzirkel (s. Zirkel, Kranz, Bogen). — *Augen*-**Kreis** = Orbita (Gr. W. I, 807). — *Harn*-**Kreis** (13. Jahrh.; mhd. der chreiz des harns, die corona des Joh. Actuarius; 1699 harns-creissen, v. M. II, 234) = der Harnschaum an der Peripherie der Urinoberfläche im kreisrunden Uringefäss (Salkowski u. Leube, die Lehre vom Harn 1882, S. 298). — (1741) *Ohren*-**Kreis** = Helix, der rundliche Knorpelrand am Ohre (K. a. 89; Kirsch 562). — *Riss*-**Kreis** (15. Jahrh. kraisz des ryssis = vibex est signum quod remanet post laesionem) = der rötliche Rand der Schwielen, Narbe (Gr. W. V, 2152). — **kreis**en = im Kreise herumgehen, laufen. — das Blut **kreist** in den Adern = Circulatio sanguinis (Blutkreislauf). — **Kreis-** *Fluss, -Lauf.*

kreischen (zu ahd. kriskan; mhd. krischen = scharf schreien, Kluge[4], 189; ndl. krijschen, grijzen, De Cock 77), 1. = kreissen (s. u.). — 2. = auch (vom zischenden, krischenden Klange d. Bratens genommen) Fieberhitze bei tödlicher Krankheit haben (16. u. 17. Jahrh.; Gr. W. V, 2155). — *auf*-**kreischen** = Pavor nocturnus, das scharfe Schreien (s. d.) der im Schlafe auffahrenden Kinder (Prakt. Arzt 1874, S. 293; le pliorant [Lausanne], Z. f. d. Phil. III, 332).

kreissen (mhd. krizen, „eine der drei Ausgestaltungen des Stammes kri = schreien", Gr. W. V, 2164 = gemere, scharf schreien, stöhnen, ächzen; nach Gr. l. c.) 1. = stöhnen, ächzen, mit gellender Stimme schreien. — 2. = ächzend husten (15. Jahrh. das kriszen in der keln = kreissen, Gr. W. V, 2165). — 3. = Ohrenklingen (16. Jahrh. die ohren kreiszen, Gr. W. V, 2165). — 4. = das schmerzliche Stöhnen und Schreien der Gebärenden. — 5. = (früher) der gesamte Geburtsvorgang, das Gebären selbst; („schriftstellerisch ist das Wort noch über Wasser erhalten durch das Horaz'sche: parturiunt montes, nascetur ridiculus mus [der kreissende Berg]", Gr. W. V, 2164; 1677 kreuszen = gebären, Gr. W. V, 2165. Die Erklärung: kreissen = im Kreise sich beim Gebären hin- und herbewegen [Ploss-Bartels II, 73] ist nicht zutreffend). — **Kreissung** (1680 kreussung, Gr. W. V, 2166) = kreissende Wehen. — **Kreiss**-*Statt* (Kreischte) = Geburtsstätte, Lagerstätte, separates Heulager, Kreistbett.

kreisten (kreischten, kressen, kresten, kneisten), Kreister, Krester, Kreisterin, Kreistung (mhd. kristen, Kluge[5], 215 = gemere, parturire; ndl. krijten, De Cock 77; „eine der drei Ausgestaltungen eines Stammes kri = schreien", (Gr. W. V, 2161); nach letzterem 1. = stöhnen, ächzen, ächtzen vor Schmerz u. Anstrengung (16. Jahrh. kreisten = stöhnen, seufzen, Gr. W. V, 2162; 1688 auch bei Pferden, Gr. W. l. c.). — 2. = unangenehm husten, rülpsen (1590 kreisten = ächzend husten, Gr. W. V, 2162; kresten [Westerau, Nordböhm., Nassau]) = räuspernd husten, jammern, stöhnen (Gr. W. l. eod.). — 3. = schwer atmen, namentlich bei Kindern (Bayern, Österr., Tirol), mit Schmerzen schnaufen (Schm. I, 1383 = kneisten [Tirol], kraisten [sogen. cimbrische Gemeinde]; ndl. krijschen, krijten, grijzen, De Cock 77). — 4. = das Stöhnen der Gebärenden. — 5. = das Gebären selbst (1578 zum kind kreisten, Gr. W. V, 709. 2162; 1687 kreisten die weibspersonen [Nürnberg], Gr. W. V, 2162). — 6. = Wehen (Kreistung). — 7. = schwere Krankheit; hieher auch das Kreussen (Schmeller I, 115 sub voce: Antraten) = schmerzhafter Schaden. — **Kreister**, m. 1. = ein Stöhnender, Ächzender (Gr. W. V, 2163). — 2. = das einzelne Stöhnen, Ächzen; (1782) der Stöhnlaut (Gr. W. V, 2163). — 3. = ein zäher, schleimiger Auswurf, der unter Kreisten herausbefördert wird. — **Kreister**in = (1578) die in Kindsnöten gebärende Frau, die auf der Kreisstatt sich befindet (Gr. W. V, 730. 2163). — **Kreistle**, n. 1. = der kleine Kreistlaut. — 2. = das kleine kreistende Wesen. — 3. = Bauchgrimmen, Schmerz überhaupt, aus der Sprache der Mütter und der Kinderstube, wo häufig Krankheitsnamen personifiziert werden; „das Kreistle kommt und krümmt die Kinder im Leibe mit allerlei Krankheiten" (s. Geistknepe, Strädl, Druckgeist, Druckerle etc.) (Gr. W. V, 2163). — **Kreistung** = (1687) Kindswehe (Gr. W. V, 2163). — *Brust*-**Kreisten** (14. Jahrh. brust kristin) = Brusthusten (kreisten 2), Phthisis (Voc. opt. Wack.). — *ver*-**kreisten** = sterben (unter kreistenden Tönen) (Kärnthen; Gr. W. l. eod.). — **Kreist**-*Bett, -Statt*.

Kremme, f. = krampfige Steifheit, Krampf, Kramm (s. d.) (Kärnthen; Gr. W. V, 2003).

Krempe, f. (**Krämpe**) (aus dem ahd. chrampf = gekrümmt und ahd. chrampf = Haken, umgebogener Rand, Kranz). — *Ohr*-**Krempe** = Helix, der äusserste, nach vorne umgebogene Ohrmuschelrand (Gr. W. VII, 1264).

krempfen = krämpfen (1616 „wenn sich eines zu tod schläft, zu tod wütet, zu tod kindlweht, Paracelsus; Gr. W. V, 2014) = Eclampsia parturientium, eine epileptiforme Krampfform der Gebärenden, die mit Coma abwechselt.

Krepp, f. **Kreppa**, f. = Schwindsucht (Tirol; Fromm. VI, 302), zu Kreb (s. o.).

krepieren (1600 aus ital. crepare; franz. crever, Kluge[5], 215; von lat. crepere = ein Geräusch geben, wie das verendete Tier als aashaft aufgetriebener, knisternder Körper) = (in gemeiner Rede) sterben.

kressen, kresten s. kreisten (Köhler, V.-Br. 293).

Krester, m. s. Kreister.

Kretin, m. = der mit Kretinismus Behaftete (1790 „eine besondere Menschen-Abart in den Alpen", Chelius II, 310); das Wort K. ist eigentlich nicht volksüblich, nur durch die Ärzte etwas bekannter geworden und natürlich auch entstellt im Volksmunde; dasselbe ist weder von chrétien, Christiani, noch von creatura (rom. cretira) = armer Tropf (Z. f. d. Philol. III, 331) abzuleiten, auch nicht vom Thonerde- (creta) Boden (s. Bergsucht, Alpenkropf; Allara 239; Kraus, E. 276); man meinte auch, das Wort sei aus dem lat. creta = Kreide entnommen (Med. chir. Rundsch. 1876, 911), weil die Voll-Kretinen eine fahlweisse (s. Kakerlak), kreidige Hautfarbe haben. In der alten bündnerischen, romanischen Sprache bedeutet das Wort cretino einen Dummkopf (Kluge); vielleicht ist cretino romanisiert aus Kröte (s. d.), die vielfach den Kretinenkropf bezeichnet. In der Tiroler Volkssage legt der verkrüppelte Norgg-Dämon eine „Kröte" in das Kindbett ein, d. h. ein Wesen seines Gleichens. Fast jeder Krankheitsdämon übertrug seinen Namen auf die Kretinen, die Wesen nach ihrer Art waren, d. h. von ihnen im Alptraum (s. d.) erzeugte Kinder. Die Kröte ist nach dem deutschen Volksglauben (Wuttke S. 111. 448) oft die andere Gestalt eines elbischen Dämons. Synonyma sind: Wallis: Tarrar (s. Tater), Tschaag (= tölpelhafter Streuner), Tschenggen, Tschingge (siehe Zanken), Tscholina (Tscholi) = Strobelkopf, Tschejette, Tschegetta (s. tscheggen), Triffel (siehe Tribel), Goichen (Gauch), Marron. Italien: Cristianell, Innocent, Goj, Mattel, Marron, Gavas, Botola, Magotti, Pazzi. Frankreich: Cretin, Innocent, Cagots (Cagoti [Du Cange IX, 92]; Gavo = Kropf), Capots (Nordpyrenäen), (caboche, cabosse, caboce = caput, tête [Vermummter], Briss. 30; Du Cange IX, 92), Caffos (worunter aber auch Lepra-Kranke verstanden

u Cange II, 17); (Piemont) Pazzl. Deutsch-
p, Alpgrind, Butz, Dackel, f., Dämler, Dante-
eckkopf, Dilpe*, Dillmann, Dippel u.*, Dogger,
Dost, Dubel*, Fax, Faxenmacher, Fex (Fechin),
, Ganch, Gimpel, Golch, Hampel, Hampel-
Hauskreuz, Kielkropf, Kralle, Kröpfling, Kröte,
Lalle, Lappe, Letzkopf, Löll, Narr, Nell, Nollen,
l, Talpl, Täpp, Tapp, Tapps, Tappel, Tarrer,
er, Tatermann, Temler, Teppek, Teufelsbrut,
eubub*, Tilltepp, Tockel, Tocker, Tolpel, Töni,
, To(a)llpatsch, Tralle, Tralle, Trallewatsch, Trall-
ch, Trappelein, Tropf, Trottel, Trottenkopf, Trüssel,
ltschel, Tschalf, Tschante, Tschaute, Tschinggel, Tschumi,
chör, Tschörgen, Tschörper, Tschriatschel, Tschumi,
asserkalb, Wasserkopf, Wechselbalg, Wechselbutt,
wergl (Allara, d. Kretinismus 42. 239; Elrcher 87 ff.;
chmeller; Knapp; Z. f. d. Philol. III, 331 ff.). —
(1796) **Kretinismus** = eine endemische, mit Miss-
gestaltung des Körpers (Kropf) verbundene
psychische Entwicklungs-Hemmung (Idiotis-
mus, s. Fexismus*) (von W. Höfer [1614—1681] zuerst
beschrieben). — (1802) *Halb*-**Kretin** = ein mit ge-
ringerem Grade von Kretinismus Behafteter. —
(1802) *Voll*-**Kretin** = ein mit ausgeprägter ex-
tremer Kretinen-Degeneration Behafteter (Auten-
rieth § 1048).

Kretschling s. Grätschling.

Kretz, m. = Kratzer (Erbe 7).

kreuspeln s. krospeln.

Kreuz, n. (ahd. chrûzi, 8. Jahrh. nach Hyrtl, K. W.; mhd. kriuz = ein aus dem lat. cruci im 8. od. 9. Jahrh. mit der Christianisierung eingebürgertes Lehnwort, wofür im Germanischen „Galgen" gebraucht wurde, Kluge⁵, 217; creitz, chreuce, krütz, Hyrtl, K. W. 32; engl. cross; nach Gr. W. V, 2185), 1. = das unterste, kreuzförmig erhöhte, erhabene Ende des Rück-grates (Kreuzbein = das namentlich bei Eseln und Pferden kreuzförmig erhabene, grosse Bein, Krupp) (nach Hyrtl l. c.). — 2. = der ganze Rück-grat vom Nacken bis zum Steiss (Tirol, Bayern, Wälschtirol). — 3. = der After und die Scham-teile. — 4. = der Herzknochen (s. d.) an der Aorta beim Hirsch (s. d. Verf. Volks-Med. S. 163). — 5. (1611 das der liebe Gott selben [den Abt Johann IV. in Admont] mit ein solchen khreiz begabet, das Sie ein Antrax oder vielleicht ein Fistl auf khrebsarth, so etwan von der natur aussgeworfen oder aus Eingiessung des Gstirns hergeflossen, jm Angesicht haben sollen, Wichner 11). = Plage, Qual, wie der Tod am Kreuze. — (1799) *Alp*-**Kreuz** (= Trudenfuss, dessen Figur zum Vertreiben des Alp an Hausgeräte gezeichnet wird, Abergl. 139). — *abgeschliffenes, abschüssiges* **Kreuz** = *Esels*-**Kreuz** = ein Pferdekreuz, welches nach hinten und unten wie abgedacht rasch abfällt, in der Mitte aber nach Eselart hochstehend ist (Mayer 43; Zipp. 94; Falke I, 3. 4. 263). — *gespaltenes* **Kreuz** = ein Pferdekreuz, dessen mittlere Oberfläche eine Rinne bildet, als ob das Rückgrat in seinen Dornfortsätzen gespalten wäre (Falke I, 338). — *Haus*-**Kreuz** = ein Unheilbarer, dessen Pflege dem Hausbe-wohner zur Plage gereicht, namentlich der Kretin. — *lahmes* **Kreuz** = kreuzlahm, Lumbago. — *rundes* **Kreuz** = ein nach den Seiten hin rundlich abgewölbtes Pferdekreuz (Falke II, 251). — *Schweins*-**Kreuz** = ein sowohl nach hinten als nach den beiden Seiten hin stark abge-dachtes Pferdekreuz (Zipp. 94; Falke II, 302). — *spitzes* **Kreuz** = ein mit stark vorspringenden Wirbeldornfortsätzen versehenes Pferdekreuz (Falke II, 330). — *Truden*-**Kreuz** = Alpkreuz, Trudenfuss. — **Kreuz**-*Bein*, -*Dreche*, -*Fuss*, -*Galle*, -*Geschoss*, -*Kof*, -*krumm*, -*lahm*, -*Rähe*, -*Schläger*, -*Schmerzen*, -*Verzuckung*, -*Weh*, -*Werk*.

kribbeln (kriebeln, grübeln) = krabbeln (mhd. kribeln = kitzeln, mit den Fingern krabeln, Kluge 215; Schmeller I, 1358), 1. = der sinnliche Kitzel der Wohllust. — 2. = wimmelndes, prickelndes Hautgefühl (auch in der Nase) (Gr. W. V, 2292). — 3. = das üble, nagende Gefühl im Magen. — **kribbelich** = empfindlich, fuchsig, reizbar (Lippe; Fromm. VI, 211). — **Kriebel**-*Kopf*, -*Krankheit*, -*Seuche*, -*Sucht*.

Kriben, Krieben, f. 1. = (1592) Grippen, Rippen (Costae) beim Hochwild (s. Krippe) (Seb. 668; Hyrtl, K. W. 185). — 2. = s. Grieben.

krickelig = krittelich, launisch von kränk-lichen Personen u. alten Leuten (Spiess II, 140).

kriechen. — *Ameisen*-**Kriechen** s. Ameisen-laufen (Pierer⁷, I, 727).

krieglen s. krochen.

Krieken s. Greck.

Krieg, m. — **Kriegs**-*Augenentzündung*, -*Fieber*, -*Pest*, -*Seuche*, -*Typhus*.

Krimme, f. s. krumm.

krimmen (krimmern, grimmen) (ahd. chrim-man, chrummun, Graff IV, 608; mhd. krimmen; 1843 krümmen, Falke II, 46), 1. = mit gekrümmten Klauen od. Fingern packen, drücken, lähmen, verwunden (vom Tode oder Teufel, die [nach Volksglauben] Krallen haben). — 2. = mit den Nägeln kratzen, zerkratzen (Gr. W. V, 2305 — Schw. 367). — 3. = sich krumm einziehen — krampfhaft vor Schmerz sich winden, wi — ein wimmelndes Gewürm (Gr. W. V, 2305). — 4. = jucken (kratzen), fricare, prurire, titillar — (1645, 1663 krimmern, Coler, H. A. 162; Gr. W. — 2305. 2310; 1743 ein gewisser Ausschlag, welche — manche verblühmt das Krümmern, ehrliche deutsch — Biedermänner aber mit dem rechten Nahmen die Krät — nennen, Hahn). — 5. = Bauchgrimmen (s. d.), Bauchkneipen (Gr. W. V, 2305; 15. Jahrh. daz krymen = Leibgrimmen = iliaca, colica [passio], D. 641; Gr. W. V, 2307; 1603 das krimmen = ein Schmerz des Unter-bauchs, colica, Gr. W. l. eod). — 6. = vom Krampfe erfasst sein, wie von einem anfallenden, an-stossenden Dämon (Gr. W. V, 2305. 2307). — (1585) *Augen*-**Krimmen** = Ascherschrimpf (s. d.), Beissen und Jucken der Augen, Pruritus oculi (Augenkrampf) (Gr. W. I, 807; V, 2307). — (ndd.) *Bauch*-**Krimmel** = Bauchgrimmen (Krimmen 5) (Andresen 201). — *grimme* **Krimme** (14. Jahrh. grim krimme = iliaca, D. 277) = lebhaft krampfen-des Leibgrimmen. — (*Kriss*)-**krimmung** | **krimmen** (al-zeni kriscrimmon = inedia, D. II, 215; chriskrimm cruscrimôn, cristcrimmunc; 15. Jahrh. grisgram

D. 556; Graff IV, 326) = Stridor dentium, Zähneknirschen; („krisen" = ein Schallwort, das das Knirschen wiedergibt; mhd. grustgramen, Gr. W. V, 2332). — (1680) *Haut*-**krimmen** = Hautjucken, Pruritis cutis (Gr. W. V, 2307). — *Mutter*-**krimmen** = Muttergrimmen, das krampfhaft windende Krimmen in der Gebärmutter (auch vom Manne genommen) (Gr. W. V, 2819). — *Zähne*-**Kristkrimmen** (s. letzteres). — **krimmen** *der Siechtag.*

krimpen (krimpfen) (ahd. krimfen; 12. Jahrh. crymphen = se contrahere [von Kranken], Physic. Hildeg; D. II, 111; 1589 krippen = krimpen, Gr. W. V, 2326) = durch Alter, Schmerz oder Verwachsung, durch kurz dauernde oder bleibende Zusammenschnürung einschrumpfen, sich krümmen, krumm oder krampfhaft zusammenziehen (Gr. W. V, 2311. 2312). — (1645) *Ader*-**Krimpen** = Bänder- und Sehnenkontraktur an den Gelenken (Coler, H. A. 267). — (1609) *Glieder*-**Krimpen** = Convulsiones, schnell vorübergehende, einziehende Gliederzuckungen (Guar. 963). — **Krimpf**-*Sucht.*

Kringe, f. s. Krinne.

Krinne, f. (ahd. chrinna; mhd. krinne = Kerbe [von der Marke im Kerbholz genommen]; 1515 krin = clunis, D. 128; 15. Jahrh. krinne = vulva), 1. = Vulva, die natürliche Kerbe (Gr. W. V, 2318; Schmeller I, 1372). — 2. = Arschkrinne. — (1470) *Arsch*-**Krinne** (arskrinne, arsskrynne [Kringe; Tirol]) = Scissura ani, Nates, Podex, Clunis, Arschkerbe (Gr. W. V, 2318; Hintner 7. 17; Zening. Voc.; D. 443. 585; Schm. I, 1372).

Kripf. — **Kripf-** (*Krüpf-*) *Zahn.*

Krippe(n), f. **(krippen)** (ein Wort aus der Opferanatomie, das mit „Rippe" wohl zusammenhängt, wie auch mit mhd. krêbe = Körper, die aber beide Nebenformen sind zu einem mhd. rêbe und ahd. rêba [s. Rebe], deren Bedeutungen zwischen Gebein, Leib und Bauch wechselten, Gr. W. V, 2325; Kripp, f. Oberleib, ganzer Körper; Wolf; Hintner 9 [Tirol, Bayern, Steiermark]; 1811 durre krippn, Schm. I, 1378), 1. = Körper d. Menschen, der gleichsam mit Rippen durchflochten ist, wie der Korbschlitten mit Ruten oder Holzspalten; eine alte Krippe = altes Gestell (Hintner l. c.; Z. d. Ver. f. Volksk. 1895, S. 92). — 2. = „das lang gewölbte Brustbein des Geflügels" (Schmeller I, 1378), d. h. das übrig bleibende Leibstück (Laterne) mit den Rippen. — 3. = (1592) die Zahnfächer, ähnlich den Futterrinnen oder Krippen (kriplen, krippen, Wirsung, Arzn.-Bch. 184; eine Übersetzung der praesepiola der Arabisten, Hyrtl, K. W. 98); (vergl. Zahnreff und Kinnzahn). — 4. damit auch = Maul (beim Pferde) mit den Zahnfächern (C. v. Schm. 327; Schwaben). — 5. = der ermattende, knochenstarrende Leib des Kranken, an dem die Rippen zu sehen sind (s. Gerippe) (Fromm. VI, 313). — 6. = die Krupp (s. d.) des Pferdes. — **krippen,** 1. = (1589) krimpen (s. d.) = verkrümmen — 2. = siechen, kränklich sein, den Zipf (s. d.) haben, an Influenza (Krips) krank (Gr. W. V, 2326. 2328). — **krippich** = krippend (am Gerippe krank) sein. — **Krippen-***Beisser*, *-Drücken*, *-Puster*, *-Setzer*, *-Wetzer.*

Krips, m., f **(Grips, Griebs)** (= dasselbe wie Griebs, s. d.), 1. = Kragen, Hals (in Redewendungen): bei der Krips (Grips) packen (Schm. I, 1007; Hintner 7. 16). — 2. = Kehlkopf, Kehlknopf (md.; der Übergang von Krips = Kerngehäuse zum Kehlkopfknorpel des Mannes [Krips, Griebs] erklärt sich durch den Adams-Apfel [Pomum Adami]; 1741 krûps = cartilago peltalis, Kirsch 189; Gr. W. V, 2338) (s. Adams-Gröbs). — 3. (1782, 1788 kryps, f. cryps) = Influenza, Grippe, als Krankheit mit allgem. Körperschwäche (s. Grippe u. Krippe); „es ist eine kuriose Krankheit um die Krips"; man sagt, sie kommt aus Russland (s. russische Krankheit), und eine gelehrte Zeitung versichert, sie komme aus Spanien und schreibe sich mit dem rechten Zunamen „Pips" (s. d.; Zuschauer in Bayern IV, 345; Ruhem. 37; Haeser II, 804) = spanischer Pips.

krischen (krissen, kristen, kritzen) (lautmalende Worte, die den kri-Laut nachahmen; mhd. kristen), 1. = knirschen, mit den Zähnen klappern (Gr. W. V, 2332; 1616 kristen = knirschen mit den Zähnen, Gr. W. V, 2334). — 2. = hetschen (Singultus) (krissen, Gr. W. V, 2332 = Singultus; das kriszen in der keln, Gr. W. IV, 2. 896 = singultus; 15. Jahrh. gryschen [gritzen]) = singultire (Gr. W. V, 2165). — 3. = stöhnen, jammern (Gr. W. V, 2334). — (1650) *Sant Veltes-, St. Veltis-* (*St. Valentins-*) **Krisem** (Krischem) = Epilepsia (= St. Valentins-Krankheit, s. d.), wobei die davon Befallenen mit den Zähnen knirschen u. stöhnen (Wackernagel, Abhdlg. III, 104; Fromm. VI, 2. 5). — **Krist-** (**Krisch-**) *Bett, -Merge.*

Krischona, f. (= eine der 3 Baseler Schwestern, die analog sind den 3 Frauenrother Schwestern, von denen eine „Krisch-Merge" heisst [Simrock, H. D. M. 346; Sepp, Altbayer. Sagenschatz 281], d. h. sie ist eine Merge [Marien-Stellvertreterin], die auf dem Kristbette = Geburtslager hilft).

Krise, Krisis, f. (zu κρίνω = scheiden; vorgerm. krî = sichten, sieben; dazu: rein = gesichtet, Kluge[b], 299), 1. = das hippokratische 3. entscheidende Stadium der Krankheit mit Abfall der Hitze und Ausscheidung der Krankheitsstoffe; die Wendung oder Bekehrung (s. d.) der Krankheit (s. urteilender Tag). — 2. = der als eine Wirkung des animalischen Magnetismus (Mesmer's 1734—1815) angesehene sogenannte kritische Schweiss (s. d.), der namentlich beim weiblichen, erregbareren Geschlechte leichter eintrat u. *Frauenzimmer*-**Krise** genannt wurde (Baas 373; Abergl. 251). — 3. = das Ende der weiblichen Periode bei Hippokrates (Fuchs II, 79). — **kritisch** = eine Krisis herbeiführend, mit deren Eintritt eine schon bestehende Krankheit oder auch Krankheitsanlage eine Veränderung erfährt. — **kritisches** *Alter, Ausleerung, Auschlag, Jahre, Schweiss, Tripper.*

Krispinus, m. (der Schusterpatron; 1379 St. Crispinus parvus, Du Cange III, 457) = ein kleiner, magerer Mensch, an dem nur Kruspeln sind; solche Leute werden mit Vorliebe zum Schuster- oder Schneiderhandwerke ausgewählt; (Grischperl) (Schm. I, 1383; Demokr. XII, 161).

Krith, n. (κριθή = Gerste; franz. crithe) = Gerstenkorn (Meyer Konv.-Lex. VII, 688).

kritisch s. Krisis.

krittelich, 1. s. kribbelich. — 2. s. Gritt.

Kritz, m. s. Kretz (Erbe 7).

Kritze s. Grütze (Spiess II, 85. 141).

Kritzel, m. (15. Jahrh. titillatio, D. II, 306) = der Kitzel, Reiz zum Kratzen.

Kriu (Criu) = der Name eines chronischen Übels, welches durch eine Bannformel auf einer nordischen Rune verbannt werden soll, die nach H. Z. XIII, 198 ff. lautet: „Lange schon setzte sich der üble criu auf! Du Krampfgeist fahre ins Glas (Krystall)! Schreit' ins Gerät!" (des wandernden Zauberers). Nach obiger Quelle wird ein Plaggeist oder die Personifikation eines plagenden, körperlichen Übels, vielleicht eines juckenden, kratzenden (mhd. kriuwen = kratzen) Schmerzes, oder ein drückender Alp (Krampfgeist) angenommen.

Krobel, m. (zu kroppe [s. d.], Gr. W. V, 2347). — (1482) **Krobelein** (Zening, Voc. n 7) = Knorpel, Cartilago. — **Krobel-***Bein*.

Krochel (Krogel) (= croke, crockel, krockel, krochel, krogele = ruga, D. 503) = Hautfalte (Ruga), Runzel (Gr. W. V, 2347), hartgebogene Stelle (Geruge?). — **kroglet** = krumm, verbogen (Schm. I, 1367).

krochen (kröchen, krócheln, krieglen, krächeln) (16. Jahrh.) kroecheln (Gr. W. V, 2347); schallnachahmende Worte, die das kra oder krö des rasselnden, röchelnden Schleimes wiedergeben sollen, daher 1. = mit einem krachenden, röchelnden Tone wie die schweratmenden Schwindsüchtigen husten und keuchen, stöhnen (alemann.; Gr. W. V, 2347. 2348). — 2. = kränkeln, sich leidend hinschleppen wie solche Kranke (Gr. W. l. eod.); (vergl. kracken, krocksen, krochzen). — **Kröch-***Husten*.

krocksen (krochzen, kröchzen) ahd. chrockezan, Fortbildungen zu krochen [s. o.]; nach Gr. W. V, 2348 ff.), 1. = stöhnen und quakend husten (Gr. W. V, 2350). — 2. das Gebären (wie kreissen, s. d.) unter stöhnenden Lauten.

Kröb s. Kreb.

Kröbs = Gröbs, Adamsgröbs, Krips (Gr. W. V, 2347).

kröchen (krócheln) s. krochen.

kröchzen s. krocksen.

Kröffel, m. = Kroppel, Kröppel; zu Kroppe (s. d.) = Knorpel, Cartilago (Hyrtl, K. W. 99). — **Kroff-***Bein*.

kröglet s. kriglet.

Kröp, kröpfen = Kropf (s. d.) und Krupp (Niederlande).

Kröpel, m. (nordd. Nebenform zu Krüppel (s. d., H. Paul 263).

Kröppel, m. 1. = Rülps, Ructus (Schmeller I, 1378). — 2. = s. Kroppel.

Krös (Gekrös, Kres, Krösl) (zu kraus [s. d.]; ahd. chrösi, chros = struma, H. Z. XV, 353; mhd. kroese, gekroese = kleines Gedärme, Kluge 108; 15. Jahrh. kros = scrutinum, omentum, Gr. W. V, 2405; 1498 kroes = Menscheneingeweide, Gr. W. l. eod.; 1561 kroes = Fett um das Eingeweide, Gr. W. V, 2406; 1607 kross = Gekröse, mesenterium, das krause, in Falten gelegte Gedärme, Hyrtl, K. W.; 16. Jahrh. kres = intestina ovium, venter cum intestinis, Schmeller I, 1382; [Bayern, Tirol, Österreich]: Kröse, Hintner 8. 20), 1. = das krause Gedärm (s. Gekrös). — 2. = Bauch-eingeweide überhaupt. — 3. = Bauchfett. — 4. = Kropf 3 als Eingeweideteil. — **Krösel** = kleines Gekröse kleiner Tiere (Gr. W. V, 2409). — *Gänse-***Kröse** = Inster, Gänseeingeweide, Gänseklein, Gansjung. — *Ge***kröse** = das Kollektiv für die krausen Gedärme; „da der dünne Darm viele Krümmungen macht, so muss sich die grosse Bauchfellfalte, mit welcher dieses Gedärm an der Wirbelsäule aufgehangen ist, ebenfalls wie ein Jabot (Halskrause) in Falten legen und erhielt deshalb den Namen Gekröse = Gekrause" (Hyrtl, Anat. 620) = Mesenterium (Hyrtl, K. W. 98). — (1588) *Kalbs-Ge***kröse** (krösz) = die fettigen, milchigen Teile des Kalbseingeweides (Gr. W. V, 59). — (1741) *Rückleins-Ge***kröse** = Pankreas (s. Rücklein) (Kirsch 850) als Teil im Baucheingeweide. — **Krös-** (*Ge***krös-**) *Ader, -Darm, -Drüse, -Mantel, -Verstopfung, -Zwicken.*

Kröspel s. Krospel.

Krössel (krösen, Kröser) s. Krossel.

Kröstel (Kröstlein) s. Krostel.

Kröte, f. **(Krötten, Krott, Krotte)** (ahd. chrota, chrëta, créta = rana, bufo [Frosch] vermis venenosus, D. 83 = „Kröte, sed vulgo contraria sentiunt", Graff IV, 593; mhd. krote, kroete, krëte, Kluge 217 = Höppin [s. d.], Basilisk, Unke, Muggel, Mog, Lorch, Auke, Beskrötz, Hetsche, Protz), 1. = die träge, unheimlich geltende Kröte (oft verwechselt mit Frosch = rana); der Krötensaft gilt und galt als so giftig (s. Eiter), dass schon das Walgern eines Pferdes auf einer Kröte diesem faules Fleisch am Leibe machen sollte (1699, v. M. I, 54; s. d. Verf. Volks-Med. S. 147); sie schwillt an vor Bosheit, Gift und Galle, und saugt dämonistisch nach dem Volksglauben (A. M. 20) das Kuheuter aus. In deutschen Volkssagen ist die Kröte auffallend häufig zur Bezeichnung menschlicher Abnormitäten des Körpers benützt; sie ist der Kröten-Alp (Krotolf) oder sogar der den Alp vertretende Teufel, der sich unter dieser elbischen Gestalt innerhalb des Leibes auch aufhalten und als Kröten-Alp Wesen seinesgleichen erzeugen kann, z. B. Windeier (Abortusmole), Mondkälber (Alpkalb) etc. Unter Krötengestalt erscheinen Norggen, Nicker, Zwerge, weisse Frau, Alp, Hexe, Mar (1483, 1668; Beynon 221; C. v. Megbg; namentlich stehen Hexen und böse Weiber zu den Kröten im Volksaberglauben mannigfach in Beziehung; die sicher uralte Beschwörung der Kröte als dämonistische Ursache von Krankheiten ist somit erklärlich, Gr. W. V, 2419; Delling). — 2. = eine kleine, „verkrottete" (vom Kröten-Alp erzeugte), verkrüppelte, unausgewachsene Person (s. muggeln u. Unke), Wechselbalg oder kropfiger Kretin (= krötenähnlich) s. Kröte 4 (Krötli) (Tirol u. Schweiz) = verbuttet (s. d.) (Gr. W. V, 2418. 2428; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 262; H. A. Rh. 338; Schm. I, 1387), namentlich bei kleinen Mädchen (Kröttin) (1703 die Krott = kleine, weibliche Person

mit einem Buckel, Abr. I, 179. 286). — 3. = die Gebärmutter: a) als Krankheit (Colica); dieselbe wird in Bayern und Österreich bei Votionen in Krötengestalt dargebracht (vergl. darüber Beiträge z. Anthropologie u. Urgeschichte Bayerns 1891, S. 127 ff.; Gr. W. V, 2417); (vergl. Höppin und Bärmutter); b) als krankes Organ (in der kroten we tun, Keller, Fastnachtspiele 34. 55); (vergl. Krotolf unter Olf u. Alp X). Nach Tabernaemontanus soll schon Plato gesagt haben: „die Gebärmutter ist ein lebendiges Tier, des gebärens begierig, derohalben wo es unzeitig aufgehoben und lange unfruchtbar bleibt, so wird es unwillig und ungeschlacht, erhebt sich, durchschleift den Bauch, verstopft damit die Luftlöchlein, dass man nicht atmen kann, wirft also in äusserste Not und Gefahr mit Erweckung allerlei Krankheit." Nach (1483) Conrad von Megenberg tötet man die Kröte mit der hochheiligen Raute, die ja selbst ein Mutterkraut ist. (Über Kröten-Segen s. Gr. W. V, 2423). — 4. = (Übersetzung der) Ranula (der Medizinschule) = Frosch 1 (s. d. u. Drossel*), Halsgeschwulst bei Mensch oder Tier (1571 die Kröte = hochaufgelaufene Zunge [Gr. W. V, 2419] oder [1645] ein Zungengeschwär, Coler, H. A. 128; 1687 die Krott unter der Zungen [beim Menschen] = ranula, Georg. 386; 1740 wan im hals eine Krott oder anderer Unflath wächst, Chr. Sam. II, 91; 1790 kroete unter der Zunge = Kielkropf [beim Kretin], Abergl. 60). — 5. = (1616 kroete = „eine geschwulst des vich, welche von giftigen thieren sonderlich von kroeten herkommt") Lymphangoitis, Erysipelas, die durch das Kröten-Eiter (Gift), das Anseichen der Kröte, auch durch deren Saugen am Kuheuter veranlasst sein soll, wie noch heute das Volk annimmt; (Alpbg. 350: es gibt eine Kuhkrankheit [in Tirol], die heisst „die Kröte" od. bäurisch „'s Kroetl", eine Art Klauenseuche [?] [Behandlung mit Wasenreissen] = Klauenwurm); namentlich an der Fessel des Pferdes heisst eine solche kranke Mauke-Stelle (Javart, Crapaudine) häufig Kröte, Krot, Pagge, Pogge, auch Klauenwurm (Falke II, 45; Frischb. 80; Gr. W. V, 2350. 2419. 2423; Coler, R. 403; A. M. 20; Heyne III, 490; crapaldus = buffo, Du Cange. Nach dem Volksglauben [Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 141] machen Kröten auch Hautwimmerln). — 6. = die Schweinebräune (Milzbrand) = (die Krôt, Gr. W. V, 2419 = Frosch [ranula]) als Drüsen Geschwulst in der Zungennähe und am Halse. — **krättig, krätsch (krettig)** = krötig, d. h. mit der Kröte (4) = Ranula, Frosch (s. d.) behaftet (Gr. W. V, 2419; Urquell II, 139). — *Alp*-**Kröte** (Krot, s. Alp X u. Krot-Olf). — *äusserliche* **Kröte** = äusserlich sichtbare Ranula (Gr. W. l. cod.) = Halskröte beim Pferde. — (1688) *Hals*-**Kröte** = Ranula (Frosch) (1592 kroete im halss = wulcken, Seb. 98; krott am hals = parotis [R. A. 726], eiternde Lymphdrüsenschwellungen am Halse; „ein Gewächs von Fleisch, wie eine Kröte anzusehen", Gr. W. V, 2419), 1. = Parotitis und übertragen auf Halsdrüsen beim Pferde. — 2. = Milzbrandbeulen im Schweinerachen mit Würgen (Seb. 98). — *Herz*-**Kröte**, 1. = eine Krankheit des Rindviehs durch Blutandrang (Gr. W. II, 174; V, 2419), vermutlich dasselbe wie 2. — 2. = eine Thrombenbildung innerhalb des Herzens (Leichenerscheinung), geronnenes Blut (vergl. Beitr. z. Anthrop. u. Urgesch. Bayerns 1891, woselbst eine Abbildung der Herzkroten). — *innerliche* **Kröte** = eine innerlich sichtbare Ranula (beim Pferde) (Gr. W. V, 2419). — (1592) *schwinende* **Kröte** = eine Halsgeschwulst des Rindes, welche Abmagerung (Schwinden) macht (verschluckter Fremdkörper? Milzbrandbeule?) (Seb. 159; v. M. I, 68). — *ver*-**krottet** = ganz und gar in eine Kröte 2 verwandelt (durch den Krott-Olf). — (1592) *würgende* **Kröte** = Engwülgung, infekt. Halsgeschwulst beim Rinde (oder Fremdkörper?), welche Erstickungszustände und Würgkrämpfe macht (Actinomykosis) (Seb. 150; v. M. I, 68). — (1716) *Zungen*-**Kröte**, 1. = Kropfdrüse beim Menschen (Kielkropf) (1790; Abergl. 60), die man als eine Kröte unter der Zunge ansah (vielleicht darum „Kretin"). — 2. = („die krott unter der zungen" [beim Pferde], Gr. W. V, 2419) Kröte 4. — **Kröten**-*Alp, -Bauch, -Eiter, -Fuss, -Gerick, -Gift, -Haut, -Kopf, -Maul, -Stein.*

krötzen s. Krotz.

Kroll, n. = Geroll, die rollenden Haarlocken (Gr. W. V, 2351. 2352).

Krom, m. = Krampf (Tirol).

Kromme, n. s. Krumm.

Kron, m. = Krampf (Tirol; Fromm. VI, 303).

Krone, f. (ahd. corôna; mhd. krône; aus dem lat. corona, der runde, kranzförmige Hauptschmuck, das Herrscher-Abzeichen [die Hauptbinde der Germanen, Kluge[5], 217], diente zum Vergleiche für obere oder runde Teile des Körpers), 1. = Krone = gezackter, hackenförmiger, eckiger, oberer Zahnteil gegenüber der Wurzel (Krane [Grane], Kranl, Kronl, Krönlein) (Leveling 15), s. Krohnzahn. — 2. = die Iris und Augenpupille als runde Gebilde (Krönlein) (1591 cronlin = Übersetzung der Iris der Arabisten, Had. Jun. 25; Hyrtl, K. W. 161; niederländ. Krönchen = sclera oculi, Gr. W. V, 2364). — 3. = (in Redewendungen) Kopf und Schädel. — 4. = (mhd.) die Tonsurstelle am Schädelhaar = Corona clericalis s. sacerdotis mit dem stehen gebliebenen Haarkranz (wo die Corona Veneris = [1560] papulae carnosae in fronte ihren Platz hat im Gegensatze zu la couronne de la nature = behaarte Venusberg, Lexer 134; D. 587; Pr. II, 361; Briss. 70) (s. Kranz). — 5. = (1603) der obere fleischige Teil des Hufes (Fleischkrone) mit dem rings um den oberen Rand des Hornschuhs ziehenden Haarkranze (Saum, Strahl, Preis, Fuge, Hornwurzel, Huf) (Gr. W. IV, 1. 379). — 3. = das Kronfleisch oder Zwerchfell beim Rind = Krone (Metzgersprache; Gr. W. V, 2378; Kron aus Kro, Kraw, s. d. o. S. 326 b). — 7. = (1561) Krönle = ein Knöchlein (Astragalus), vermutlich auch = Kronenbein 2 = ein würfelförmiger Kinderspielknochen (Schweiz; Gr. W. V, 2389). — 8. Krone = Krane (Grane) (mtl. cronus, os piscis, D. II, 121) = Grüte. — **Krönung** = der Zustand des Umgebenseins mit einem runden, kronenförmigen Gebilde, „der Kopf steht in der Krönung" (la tête au couronnement) = wenn der in Schädellage vorliegende, „in die Welt scheinende" Kindeskopf bei der Entbindung vom weit eröffneten Muttermunde umsäumt ist (Stein I, 168; Paull 99). —

(1680) *Augen-* (*Augapfel-*) **Krone** = Pupilla oculi, Iris (Gr. W. V, 2364. 2389), als rundes Gebilde um das Sehloch herum. — (1782) *Eichel*-**Krone** = der wulstige Rand der Eichel, Corona glandis penis (Platner II, 204). — *Fleisch*-**Krone** = eine runde, fleischig wulstige, blutgefässreiche Erhabenheit, die in der Saumrinne der Hornwand liegt und rings um den Huf bis zum Hufballen (Fleischwand des Hufes) geht. — (1437) *jungfräuliche* **Krone** = (s. Hochung) Hymen (Lammert 97). — *Zahn*-**Krone** = der obere, zackige Teil des Zahnes. — **Kron**(*en*)-*Bein*, -*brechen*, -*Fistel*, -*Fleisch*, -*Fuge*, -*Geschwür*, -*Naht*, -*Nickel*, -*Rand*, -*Schäbe*, -*Schaden*, -*Spalt*, -*Tritt*, -*Wulst*, -*Wurm*, -*Zahn*.

Kropf, m. (Urbedeutung: zusammengeballte Masse, hervorstehende Rundung; ahd. kropf, kroph = Auswuchs am menschlichen Hals; kropf = Vögel-Vormagen [Erweiterung der Speiseröhre], struma, collum columbarum, vesicula, Graff IV, 598 = dicker Hals; mhd. kropf, Kluge[5], 217) = eine der auffälligsten und relativ früh erkannten und benannten pathologischen Organ-Veränderungen (die Warze ist noch älter), als „unrecht gewachsener Auswuchs, der krumm wird oder krumm macht und verwachsen gestaltet“ (Gr. W. V, 2394; 11. Jahrh. chroph = struma, H. Z. III; 13. Jahrh. crop = gula, Schlund, D. 271; 1420 crop, gropp = vesicula columbarum, D. 86; 1482 kropff = hoger, hofer, gibber, gibbus, struma, Zening. Voc. r 5; D. II, 192; 15. Jahrh. crop, kropp = tonsilla, D. II, 367; 1482 frawen die sô gröz kröpf habent, daz si sich streckent unz auf den nabeln, C. v. Megenbg.; kropff = struma, bothium, D. 638; kroph = brocio [bronchus], D. 82; 1502 keel op crop = ruma, D. II, 322; 1512 kropff = rumen, D. 503; 1532 kroepf = Adererweiterungen an der Bauchhaut der schwangeren Frauen [bei Zwillingsschwangerschaft] Fries 124; 1542 „kröpf wachsen von übriger feuchte des haupts, welche sich herabsetzt durch die nerven [= Muskeln] in den hals“, Gr. W. V, 2394; 1576 kroeff = Drüsenbeulen, Gr. W. V, 1606; 1577, ndl. krop = ingluvies, D. 298; 1591 kroepffig = gutturosus, Had. Jun. 395; 1592 heydrusen oder kroepffe = Feifel, Seb. 178; 1593 das kroepfen = eine Anschwellung der Halsdrüsen beim Pferde = Stuben, Kornstaupe, Gr. W. V, 2403; 1645 kropf = aqualiculus, Taubenkropf, Coler H. B.; 17. Jahrh. kroff oder Uberbein, Fr. Kr. B. Reg.; 1754 kröpfe = glandes, Drüsen, A. v. H. I, 703; niederl. kroep = struma, Croup [Krupp], De Cock 150 [Kropffeuchte]; Schweiz: Kröpff = strumae; Bayern, Franken: Kropf = verwachsener Mensch, Zwerg, Krüppel, Halskropf, Gr. W. V, 681. 1929. 2475 sub. b; engl. crop = Vogelkropf). Nach Gr. W. V, 2394 ist **Kropf** = Struma (= gavo, guttur, gutteria), 1. = ein schmerzloser Auswuchs (Drüse, Gewächs, namentlich Schilddrüsenanschwellung; Struma u. Bronchocele) am Halse des Menschen (und Tieres), als rundliche Erhöhung. — 2. = Halsdrüsen-Anschwellung u. gutartige Drüsen-Beulen, Skropheln u. entzündete Hautdrüsen, wenn sie äusserlich sichtbar sind am Halse; namentlich: a) skrophulöse, äusserlich sichtbare Halsdrüsen hiessen Kropf (Struma oder Malum regis) (= scrophulae gravissimae in collo, Du Cange V, 202; sie wurden erst von Soemmering am Ende des 18. Jahrhunderts begrifflich vom eigentlichen Schilddrüsenkropfe getrennt; ehemals wurden sie durch das Auflegen der Hände von Königen [s. Königshände, Totenhände, Königs-Übel] nach dem Volksglauben geheilt); b) Kropf ist auch (bei Pferden) Feifel od. Heidrüsen, auch Druse (Herbst 135), Strengel (Mayer 155) wegen der dabei angeschwollenen vergrösserten Halsdrüsen; desgleichen Milzbrandbeulen am Schweinehalse, Egelgeschwulst am Schafhalse (Zipp. 618. 670; Heyne III, 489; Falke II, 46; dazu das krop-cruydt, Rol. 87 = die gegen Milzbrand angewandte Brandwurzel, Helleborus, Feuerkraut). — 3. = Vormagen im Halse der Vögel. — 4. = Hals überhaupt. — 5. = fehlerhafte, kleine, verkrüppelte Wesen (s. Kröte und Kretin) (Fromm. VI, 15; ndd. krop); ausserdem 6. = Ader-Beulen (Varices und Aneurysmen). 7. Kropf = Kruppe, Pferdekreuz (Schw. 369. 370). — 8. = Überbein als rundliche Erhöhung auf dem Knochen (Heyne III, 488). Schon im Atharva-Veda (2000 v. Chr.) wurde der Kropf als ein von unfruchtbaren Hummelbienen verursachtes Leiden durch Beschwörungen behandelt (Bircher 2; Stubenvoll 54), auch im Algäu (Reiser 274) ist er angehext. — **Kröpf**-lein = kleiner Kropf. — **Kröpf**ling = ein Mensch mit einem Kropfe oder ein Kretin (Gr. W. V, 2403; Schweiz). — **kropf**et (1591 **kröpf**ig, **kropf**ig) (1491 kropfecht = strumosus, gibbosus, Gr. W. V, 2402; 15. Jahrh. kropfoter = strumosus; 1532 kröpfet leiit sind bei Chur an vielen enden und als die einwohner sagend, so man einen glatten stecken nimmt und legt in in etlich wasser bei inen, so wird er kröpfet“, Fries 87; ndd. gropig, Fromm. VI, 15), 1. = aus Knollen bestehend, mit einem Kropfe behaftet, kropfähnlich. — 2. = fehlerhaft verwachsen. — (1645) **kröpfen** (sich), 1. = durch Drüsenanschwellungen am Halse Eiter entleeren, kadern, kodern (Coler Sch. 434). — 2. = sich verwachsen, verkrüppeln, verkümmern (Schmeller I, 1380). — 3. = sich vor Schmerz krümmen (krimpfen) (Spiess II, 142). — (1645) **Kröpfen**, n., 1. = Druse des Pferdes, das Halsdrüsenanschwellungen erhält (Coler, Pf. 376). — 2. = Anschwellung (Hautsäcke) am Halse der Schafe unterm Kinnbacken (Kinnsack), eine Drüse (Falke II, 45. 46), die leicht brandig wird. — **kropfezen** = kroppezen, rülpsen, gröbsen (Schmeller I, 1380). — (1742) *Ader*-**Kropf** = Varix, Hals-Blutader-Knollen von rundlicher Form, namentlich an der häufig zum Aderlasse benützten Drosselader beim Pferdehalse (varica = struma, Du Cange; Zw. 67; Zipp. 90). — (1756) Monat-Ader**kropf** = Botium, Bocium, Condylomata, Nodi (A. v. H. II, 116) = Feigwarzen (Hämorrhoidal-Varicen). — Puls- (Schlag-) Ader**kropf** = Aneurysma (Gr. W. VII, 2214; Zw. 96), beide als beulenartig hervorragende Anschwellungen der Blutgefässe. — *Alp*-**Kropf** s. Krotolf und Ihlkropf. — *Alpen*-**Kropf** = der schon von Juvenal besungene (Floss-Bartels II, 189), in den Alpen einheimische Kropf, den man im 18. Jahrh. mit den „alpinen“ Erdformationen in Zusammenhang brachte (Bircher 1883) (birgischer Kropf, Bergsucht); (1410 pestis gutturosa, Du Cange; morbus gutturis ex male olentium aquarum potu contractus). — *anfangender* **Kropf** (1730 anfahende kroepffe, Z. A. 120) = beginnende Kropfentwickelung. —

(1551) *angewachsener* **Kropf** = nicht frei herabhängender, sondern mit seiner Umgebung noch in Zusammenhang stehender oder auch angeborener Kropf (Boek 6). — *Balg*-**Kropf** = ein balgartig runder Cystenkropf. — (1586) *birgischer* **Kropf** = Alpenkropf (Gr. W. V, 2395) bei Leuten, die in den Bergen wohnen. — *Bläh*-**Kropf** = Struma ventosa s. flatuosa, eine blutreiche Schilddrüsen-Anschwellung, welche bei erhöhtem Blutdrucke sich mit Blut mehr anfüllt, aufbläht (Bläh-Hals). — *Blasen*-**Kropf** = eine Anschwellung der Schilddrüse infolge von Blasenbildung in dieser; (1825) Hydrocele s. Struma cystica (Kraus, E. 145). — *Hals*-**Kropf** (1528 kropf am hals = botium, H. v. Gersd. 96; 1532 kröpf an den helsen, Fries 87; 1725 halskröpfe = strumae scrophulae [Halsdrüsen], Thes. san. Br. 952; 1742 Halskropff = struma, bronchocele, Zw. 754; 1752 Kropf am Hals = struma, scrophulae = Schlier, verhärtete, aber gutartige, geschwollene Drüsen, A. v. H. I, 1213); demnach 1. = Struma (Kropf 1). — 2. = gutartige (skrophulöse) Halsdrüsen (Kropf 2a). — *Ihl*-**Kropf**, 1. = (vielleicht) Ilgkropf? (s. Egel). — 2. = Alp- (Ilf-, Olf-, Elf-, Il-) Kropf beim Rindviehe, Actinomykosis, Halsdrüsenschwellung durch den Alp (Ilp, Ilf) verursacht angenommen (VIII II, 7). — *Kaul*-**Kropf**, 1. = Kielkropf (s. d.), Wechselbalg. — 2. = kugelig runder Halskropf, der dem Wechselbalge (= Rhachitis foetalis, Kretinismus) eigen ist (Gr. W. V, 2422). — *Kehl*-(*Kelch*-) **Kropf** (nur ahd. chele-kropf = struma, Gr. W. V, 504; chelich crof = tuber, struma, H. Z. XV, 360, chelchroph, H. Z. XV, 349 = struma, chelckropf, Graff IV, 385) = Kropf überm Kehlkopf (s. Kehle, Kelch). — *Kiel*- (*Keul*-, *Küll*-, *Kol*-) **Kropf** (1578 külkrop, Gr. W. I, 245; V, 681; kolkropf, Gr. W. V, 1614; 1680 külkröpfe, Gr. W. V. 681; 1790, 1797 kielkropf = Wechselbalg, Denis 151; Abergl. 60; Laistner II, 365; Kaulkopf, s. d.) = eine Missgeburt, Missgestalt, Nickerts- od. Teufelskind, Wechselbalg (s. d.), Alp (s. d.) mit einem sogen. Kielkropf, d. h. Kropf an der Kehle, oder nach dem Volksglauben der „Kretin" mit einer „Kröte" unter der Zunge (Abergl. 60); das nach dieser Entstellung benannte Wesen hatte Zwerggestalt wie der erzeugende Dämon und wie der Kretin, grossen, dicken Kopf, war dickhalsig und meist (s. Auderbutz) taubstumm, gefrässig (Wechselkind, Dickkopf, Wasserkopf, Wasserkind); es sollte eine „seelenlose Teufelsbrut" sein, die der den Alp vertretende und die elbischen Dämonen ablösende Teufel ausgewechselt hätte (Wuttke, V.-Abergl. 343. 360. 583); in welcher Weise sich die Volksphantasie des 12. u. 13. Jahrhunderts solche Monstra per fabricam alienam ausmalte, lehren die Abbildungen solcher sogen. Kielkröpfe in Kleinpaul, Mittelalter S. 287 u. 610; das ganze Bild entspricht medizinisch dem fötalen und kongenitalen Kretinismus, d. h. der fötalen Rhachitis mit Kropfbildung, die fast ausschliesslich verbunden ist mit Kretinismus; daher ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass Kielkropf verderbt ist aus Kehlkropf = Struma (s. Kiel 2) (Beziehung mit Kiel 1 = Quell als Nixen-Ursprung [der kielkropfige Wechselbalg ist ein „Sendling der Wasserelben", Golth. 148] oder mit kolken [= plätschern mit kluck-kluck-Ton] sind zum mindesten sehr gesucht; nach der Kropf-Ursache vielleicht ist kiel [1578] = Quelle bei Mathesius Sarepta, als Kropfbrunnen, kropferzeugender Quell aufzufassen und dann = Wasserkropf; die Mutter benennt ihr kretinös degeneriertes Kind nicht nach [kiehlenden oder kluxenden, kolkenden] Nixen-Geräuschen, sondern nach dem auffälligsten Krankheits-Symptom, nach dem Kropfe an der Kehle, oder da, wo Kretinismus nicht endemisch vorkommt, wird der Kehlkropf des Wechselbalges, Wasserbalges [s. d.] leicht, weil unverstanden, zum Kilchkropf, Kühlkropf, Kielkropf; Schwenk [338] war vermutlich der erste, der Kielkropf zu Kehlkropf stellte; kiel = branchia [= bronchus s. trachea], Graff IV, 387, darum kielkropf = kehlkropf [s. o. Kiel]). — *Pferde*-**Kropf** = Kropf 2b, Druse (s. d. 5) (Abbg. 51). — (1864) *Schul*-**Kropf** (nach Guillaume in Neuenburg) = eine Schilddrüsenanschwellung bei schulbesuchenden Kindern, die während der Schulferien abnimmt (Baginsky in Gerhardt I, 685; K. u. P. IV, 117). — (1795) *Stein*-**Kropf** = die abgekapselten, harten, immer als „verdächtige Druse" erkannten Halsdrüsen beim Pferderotz, Steinrotz, Steindruse (Abbg. 54; Falke II, 339). — *ver*-**kropf***et* = verkrüppelt (Schweiz; Gr. W. V, 2475 sub b). — *Wasser*-**Kropf** = eine wässerige (ödematöse) Anschwellung am Halse der Schafe bei Fütterung mit Buchweizen. — **Kropf**-*Ader*, -*Beulen*, -*Brand*, -*Brandbeule*, -*Drüsen*, -*Fluss*, -*Geschwellen*, -*Geschwulst*, -*Gift*, *Hals*, -*Haus*, -*Husten*, -*Krankheit*, -*Leute*, -*Materie*, -*Ohr*, -*Schärfe*, -*Seuchte*, -*sicch*, -*Strenge*, -*Tod*.

kropfezen (kroppezen) = gröbsen, rülpsen (Schmeller I, 1378). — **Kroppezer**, m. = Magenwind.

Kroppe(n), f. = (1684) Fingerkralle (Gr. W. V, 2405; Schmeller I, 1378).

Kroppen, m. (**Kroppel**, m. **Kröppel**), 1. = Krobel (s. d.) = Knorpel (Hyrtl, K. W. 99; Gr. W. 2405). — 2. = (15. Jahrh.) Krüppel (s. d.), claudus, contractus, varicosus (Gr. W. V, 2474; ndd. cropel, crofel = contractus, D. 147; claudus, D. 265; 1545 cröpel = Krüppel, contractus, Gr. W. 1. eod.). — *Fuss*-**Kroppel** (15. Jahrh.; ndd. kropel in den voeten, D. II, 239) = loripes, am Fusse krüppelhafter Mensch. — **kröpel**haft = krüppelhaft (Gr. W. V, 2294).

Krosel s. Kröse.

Kroser s. Krossel.

Krospel, m. (**Kruspel**) (zum einfacheren Krosel [Krossel] = Knorpel [s. u. S. 336], Gr. W. V, 2410; ahd. [9. Jahrh.] krospel, crospel, Graff IV, 617 = Knorpel, cartilago; 12. Jahrh. crospel, H. Z. VI, 325; 15. Jahrh. kroespel = Knorpel, Gr. W. V, 2410; 1554 krösplen = die härteren, häutigen Teile, Gr. W. V, 2410; 1591 kressplen, krospelen = cartilago, Had. Jun. 19. 23; 1671 kröspelu = Nasenknorpel, Beynon 137; 1741 kroespel = arytenoides, Kehlkopfknorpel, Kirsch 113; 1749 kreuspeln = kruspeln, Z. f. d. Philol. XXVI, 253; sogen. cimbrische Gemeinde; 1783 kraeuspen = harte Hautstellen, Essich 53; krospel = Knorpel, Gr W. V, 2411; [Schwaben, Alemann., Österreich, Franken]

krospel [kruspel, kröspel] = Schlundknorpel, Gr. W. V, 2410; Hyrtl, K. W. 100; C. v. Schm. 328), **Krospel,** 1. = der hyaline Knorpel an verschiedenen Organen, namentlich der Nasen- und Schlund-Knorpel. — 2. = knorpelähnlich harte Gebilde (Faserknorpel), beide 1—2 als knirschende Gewebsteile, bei deren Kauung die Zähne kraspeln. — 3. = s. Kruspel. — **kröspel**icht (**kröspel**ig, **krospel, krospel**haft) (1561 kroespelächt) = cartilaginosus, knorplicht (Schweiz; Gr. W. V, 2410. 2411; Hyrtl, K. W. 100). — (1783) *Haut-***Kräuspen** = Gänsehaut, Hautschwielen, Hautrunzeln (Essich 53). — (1554) *Herzadern-***Krospel** = der kruspelige, harte Faserknorpel der Aorta, der grossen Schlagader am Herzen (Gr. W. V, 2410). — (1554) *Hirn-***Krospel** = die harten Hirnhäute (Gr. W. l. eod.) — *hohe* **Krospel** = Schlund und Kehlkopf als Knorpel-Teile oberhalb der Brust (C. v. Schm. 328). — *Kehl-***Krospel** = Larynx, der knorpeliche Kehlkopf (Hyrtl. K. W. 89). — (1554) *Leber-***Krospel** (die krospeln der läber, Gr. W. V, 2410) = die kruspelichten härteren Faserteile in der Leber und in den Lebergefässen. — *Nasen-***Krospel** = Krospel 1 (s. o.), der besonders durch die Nasensyphilis bekannt gewordene Nasenscheidewandknorpel (1528 nasskröspel, H. v. Gersd. = Interfinium, Interseptum, Gr. W. VII, 413; V, 2410). — *Nerven-***Krospel** (1554 die kroesplen aller nerven, Gr. W. V, 2410; VII, 610) = die Faserknorpel an Bändern und Sehnen (Flechsen = Nerven im älteren Sinne). — *Ohren-***Krospel** (1530 der kroespel des rechten ohrs, Gr. W. V, 2410; 1591 die kresplen am ohr, Had. Jun. 23; 1713 ohrkrospel, Gr. W. V, 2411) = der Faserknorpel in der äusseren Ohrmuschel. — *Ver***krospel***ung* (1749 verkreuspelung, Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 253) = Verknorpelung, Schrumpfung der Gewebsfasern und Gefässe. — **Krospel-** (**Kröspel-, Krosp-**) *-Ader, -Bein, -Fleisch, -Haar.*

Krossel (Krössel, Krossen, Krosen, krosen, krösen, Kroser, Kröser). — krosen, 1. = knirschen, knistern, mit knarschendem Klange zermalmen; diese lautmalende Bezeichnung ist übertragen auf: 2. = das beschwerliche, röchelnde, knisternde Atmen des Menschen, das bei chron. Gebrechen der Luftröhre u. Lungen vorkommt (Zw. 165); daher 3. = plagen. — **Kroser** = einer, der sich mit solchem prasselnden Atem plagt (1560 krösen, Schmeller I, 1382; Gr. W. V, 2410. 2 b). — 4. = Crepitatio ossium fractorum, (1612) das knorschende Knochensplitterungs-Geräusch (Gr. W. V, 2408; Zw. 29). — **Krossel,** f. (**Krossen, Krössel**) (angls. grislan = cartilago, Massm. 143; ahd. crosela = cartilago, H. Z. V, 356 b; Gr. W. V, 2408; mhd. krosel; 15. Jahrh. krosel = cartilago, Knorpel, Gr. W. l. eod.; krose, krossel, krössel = ossilago, Knorpel, Gr. W. V, 2411; D. II, 275), 1. = Cartilago, Knorpel (Hyrtl, K. W. 99; Tabernaem.). — 2. = Hals und Gurgel, als knorpelige, beim Zerbeissen oder Schneiden, knisternd krachende Teile des Körpers (Schweiz; Gr. W. V, 2411). — **Kroser (Kröser),** 1. = (alem.) Schwächling, ein engbrüstiger Mensch, der mit knisterndem, prasselndem Tone atmet (Gr. W. V, 2410). — 2. = der bei Berührung auf die Haut krepitierende, knisternde Rauschbrand beim Vieh (Feser 69). —

Kroschel = Krossel (altnrh. kroschela = cartilago, Gr. W. V, 2408; 1477 krosceln = cartilago, C. v. Megbg.; Gr. W. V, 2408) = Knorpel. — *Nasen-***Kross** (ahd. nase cros = Nasenknorpel, H. Z. VI, 325; ndrh. nosu grisle, H. Z. VI, 352; näsekröse) = der obere Teil der Nase, wo dieselbe an die Stirne grenzt (Bremmer Wörterbuch II, 881; Gr. W. V, 2408). — *Ohr-***Kross** (ahd. örcros = Knorpel, Gr. W. V, 2408; H. Z. VI, 325) = Ohrknorpel. — *Wampen-***Krössig***keit* (15. Jahrh. crusicheyt des wapens = pallearium, D. 406) = der bei Berührung knisternde Zustand an d. Rindswamme, z. B. beim Rauschbrand. — **Kross- (Krossel-, Krössel-)** *Bein, -Fleisch.*

Krostel, f. (**Kröstel,** f. **Kröstlein**) (zum einfacheren Stammworte Krossel [s. d.] = Knorpel, Gr. W. V, 2410; ahd. chrustilin = cartilago, Graff IV, 620 = Kröstlein, crostala, crostila [H. Z. VI, 325], crustula, chrostilla = cartilago; 10. Jahrh. crostel; 11. Jahrh. crostila, Hyrtl, K. W. 99; mhd. kroestel, Gr. W. V, 2412 = cartilago, Knorpel; 1505 die kröstel = Nasenknorpel, Fuchs I, 314; engl. gristle = Knorpel. — *Nasen-***Kröstel** (14. Jahrh. = interfinium, Voc. opt. W. 10; 1482 nasskröstel = interfinium, Zening. Voc. x 3; Gr. W. V, 242; VII, 413; D. II, 219) = Nasenknorpel. — **Kröstel-***Bein, -Fleisch.*

Krotte, f. s. Kröte.

Krotz(en) (-el), m., **krötzen, krotzegen,** 1. = krössen (s. d.). — 2. = husten (Höhl, Rhönspiegel 1881, S. 162); (vergl. grotzen). — 3. = rasselnd rülpsen (Gr. W. V, 2924). — **Krotze***(n)*, m. 1. = Kehlkopf, mit dem man krötzet (Gr. W. V, 2424). — 2. = Krätze (Schmeller I, 1388). — **Krotz,** f. = Kröte 2 (s. d.), kleine, verschrumpfte Person (Koblenz; Gr. W. l. eod.). — **Krotzel** = Knorpel (Krossel) (Gr. W. V, 2411).

Krücke, f. (**Krucken**), m. f. (germ. kruk [?] = „Stab mit Krümmung als Griff"; ahd. chruccka; mhd. krucke, Kluge 217), 1. = krummes Bein (Schmeller I, 1363). — 2. = Fuss, Bein, Unterschenkel überhaupt (der grueggen [Tirol], Hintner 8; Schmeller I, 993; hieher vielleicht die Guecken, Schmeller I, 887). — 3. = grosser, hagerer, aber unbeholfener Körper (Tirol; Hintner 5. 9). — zaundürre **Krucke**n (Schm. I, 1362). — **kruchen** (13.—14. Jahrh. cruchen; Sitz.-Ber. d. Akad. 1867, S. 7. 12) = krümmend heranschleichen (v. Dämonen). — (1424) sich **krucken** (chrucken) = sich krümmen, mühsam gehen (Schm. I, 1363). — **Krückel** (Grieggel, **Krücklein**), 1. = ein namentl. oben fehlerhaft verkrümmtes Ding (Tier, Mensch) (Gr. W. V, 1929. 2429). — 2. = „aufrecht stehende und nur gegen das Ende krummgebogene Hörner d. Gemsbockes" (Schm. I, 1362). — **krucke**licht = krumm gewachsen, krumm (Gr. W. V, 2429). — **Krücke** = Griebe, Greck (s. d.), Coagulum der Meibomschen Drüsen (Hirsch — Thräne), sog. Schlaf, Pech etc. — **Krück***(en)-hacken, -krumm, -Lahmheit.*

Krümme (Krümmung) s. krumm.

krümmern s. krimmen.

Krünkel = krumme Falte, Runzel (Gr. W. V, 2470) s. Kringe.

Krüpfe (krüpfen) s. Krupfe.

Krüppel (Krüpfel, krüppeln) (mhd. krüppel = verwachsene Person, Kluge [4], 192 [verkruppt]; 12. Jahrh. cruppel = claudus, clinicus, gibbus, contractus, Gr. W. V, 2474; Graff IV, 588; 14. Jahrh. kropil [md.] = krüppel [od.] = Krüppel, Gr. W. V, 2473. 2474; 15. Jahrh. kripel [kruppel, cruppel] = loripes, contractus, paralyticus, Gr. W. 1. eod.; auch ein vom Teufel Besessener; 16. Jahrh. krüppler = Krüppel, mutilus, Gr. W. V, 2476; 1501 kruppel = claudus, Gr. W. V, 2474; 1743 krüppel = mancus, bibl. Med. 418; engl. cripple, Kluge 480; Lehf. 159); demnach = ein Mensch, der krumm und lahm ist, so dass er seine vollen Glieder nicht gebrauchen kann, sei es von Natur aus oder durch (teuflische, dämonistische) Lähmung (s. Schlag) bezw. Verwundung (Gr. W. V, 2473); letzteres namentlich erst im 16. Jahrhundert, als sich infolge der Vervollkommnung der Feuerwaffen die „Invaliden" mehrten (Kleinpaul, d. Mittelalter 598); die früheren Krüppel waren meist Brüchige, Lahme durch Krankheit (Abbildung der letzteren l. eod. 597; Schweiz: chrüft, chrüpfe; Elsass: Krüpfel; Schwaben: Kropf, Kruft, Krüfle; Bayern: Krupf, Kropf, Kluge [4], 192). — **kruppig** = fehlerhaft klein (Schmeller I, 1379). — *hin*-**krüppeln** = „wie ein Krüppel sich hinschleppen" (H. Paul 264). — *ver*-**krüppelt, -kruppt** = ganz und gar verkrümmt in seiner Gestalt (dän. forkroblet; engl. crippled, Schmeller I, 1379). — **krüppelige** *Darre**.

Krüps s. Krips.

Krull, m. = der Träger eines kraushaarigen Kopfes, s. Kroll.

krumm (krump, Krümme, f. **Krümpe,** f. **Krumme,** f. [**Krimme**], **krumpfen, Krümmung)** (vorgerm. grumpo, γρυπός = gekrümmt, gebogen; westgerm. krumba = das krampfhaft zusammengezogene, gekrümmte; ahd. chrampf, krumpf, chrumb = krumm, gekrümmt, verdreht, chrumpi, crumbi = Krümme; mhd. krump, krumpf, krumbe, krumbi, krimpf, Kluge [5], 218; 15. Jahrh. krump, krum; 1500 crom = ancus, curvus, D. II, 23; das bayerische krump hat die rein althochdeutsche Gestalt bewahrt, Gr. W. 2441; nach letzterem:). — **krumm,** 1. = an den Gliedmassen zusammengezogen, durch Alter, Krankheit oder von Natur (älteste Bedeutung; 1577 krümme „wann ein Glied durch Verwahrlosung stracks oder krumm bleibt, dass man es nicht nach rechter Art biegen mag", Theophr. B. = Contractur, Gr. W. V, 2453; 1603 die krumme = „eine langliche Geschwulst [bei Pferden] wie ein 1/2 Ei unterm kopf des hinten an dem knie raus ragenden bein und wird von den Italienern darum ohn zweifel curba genannt [s. Kurbe], weil sie sich durch die Unrechtmässigkeit der Nerven [Muskeln] daselbst fast krumm macht", Gr. W. V, 2453). — 2. = hinkend, gelähmt, krampfhaftes Einziehen der Glieder durch plötzliche Lähmung od. Krampf. — **Krümme,** f. **Krümpe,** f. **Kromme,** n. = krummer Zustand: a) Krümmung bestimmter Gliedmassen, z. B. Rücken, Fuss, Hand, Nase etc., z. B. beim Grimmen (Leibschmerz d. Menschen) (Falke II, 46) oder bei der Krimpsucht (Ergotismus), Kriebelkrankheit (Hecker 317); b) bei Rindern und Schafen auch infolge der Maul- u. Klauenseuche (entsprechend dem mal contract der Syphilislähme [s. d.] b. Menschen, Falke I, 295; II, 46; 1620 die krümbe = Krammheit, Krampf, Dr. Minderer; das Krumm = das krumm sein an den Beinen, Gr. W. V, 2444; 1677 krümme = die sattelförmige, krumme Gelenkfläche, Hyrtl, K. W. 27; [Tirol] krumpe, f., Zeitschr. d. V. f. Volksk. 1895, S. 92). — **krumpfen (krumpen)** (ahd. die adare [Muskeln] sich ze samine chrumphen) = Muskelkontraktion (Graff I, 156), auch = einschrumpfen (Goldschm. 90). — (mhd.) **krumpf (krumpficht, krumphet)** = gliederlahm (Gr. W. V, 2443. 2470; 15. Jahrh. krumpfoter = simius; D. 399), Krüppel, variculus. — (1482) **krum**lich = knöchlig, höckerig (hogerlich) (Zen. Voc. r 5). — (1478) **Krümper (Krümm**ling, **Krimp**ling, **Krumper**) = Krüppel (s. d.), ein gekrümmt einhergehender, hinkender, gebrechl. Mensch (Fromm. VI, 334; Gr. W. V, 2444. 2464. 2468; engl. to go crimpling = einknickend, lahm gehen). — (1482) **krumm**en = sich krümmen, formlos sich einziehen, einschrumpfen, verunstaltend krumm werden (Gr. W. V, 2460). — **krümmen,** 1. = krummen. — 2. = s. krimmen, jucken (Engel 283). — *Bein*-**Krümme,** 1. = (1742) Rhachitis, englische Krankheit, Zwiewuchs (s. ds.), die die Glieder krumm gestaltet (Zw. 306), namentlich die Röhrknochen. — 2. = schlecht geheilte, difform gestaltete Beinfraktur. — (*der-*), *er*-**krumpen** = krumm werden. — (1608) *Fuss*-**Krümme (-krümmig),** 1. = das Podagra, das die Fussglieder krumm stellt (Gr. W. IV, 1. 1033). — 2. = Lähmung der unteren Extremität mit Kontrakturstellung (Gr. W. V, 2475). — (1757) *Glied*-**Krümme** (männliche) = Chorda venerea (Bäumler 444). — (1609) *Glieder*-**Krümme** (krümpe der glider, D. Guar. 963) = krampfhafte Verzerrung der Extremitäten durch Tetanus, Eclampsia (s. Ziehtier, Frais, Vergicht). — *hacken*-**krumm** = an der Fersenhacke schmerzhaft in der Bewegung gehemmt. — (1609) *Händ*-**Krümmen,** 1. = Chiragra, analog der Fuss-Krümme (s. o. = Podagra) (D. Guar. 1134). — 2. = deformierende Gelenkentzündung. — 3. = Lähmung der Hand mit gekrümmter Kontrakturstellung (Gr. W. V, 2457). — *halb*-**krumm** = nicht ganz krumm oder gelähmt. — *kreuz-* (*kriz-*)**krump** = im Rücken (s. Kreuz) gekrümmt (Schmeller I, 1370). — *krückel*-**krumm** (Brandenbg. kriaeckelkrumm, Engel. 205) = krückenlahm durch Beinkrümme. — (16. Jahrh.) *Maul*-**Krümmen** (*Ver*-**krummen**) = die Verzerrung des Gesichtes und des Mundes durch Lähmung (Gr. W. V, 2458; VI, 1784) (Paralysis facialis). — (1532) *Mund*-**Krümme,** (1584) -*Er*-**grimmen** = tortura oris: „der mund oder die kinnbacken werden etwan krumm dass sie nicht recht stehen und dies beschieht von dem krampf, welcher die Nerven der kinnbacken an sich zeicht, gleich als so man ein leder zum feuer legt" (Fries 76; Tabernaem.), 1. = Trismus, Hunds- od. Kinnbackenkrampf. — 2. = Gesichtsmuskellähmung (franz. bouche torte, Briss. 278). — (1776) *Nagel*-**Krümmung** = Gryphosis (Plenk), Greifenklaue, krallig gekrümmte Nägel (Behrend 5). — (1482) *Nasen*-**Krümme,** 1. = Krummnase (s. d.). — 2. = das Nasenrümpfen (Gr. W. VII, 413). — (1741) *Ohr*-**Krümme** (= concha, Kirsch 268) = die rundgebogene Ohrmuschel, Ohrkrempe. — *Rücken*-**Krümme** = krumm im Rücken. — (1699) *sichel*-**krumm** = mit sichel-

förmig gekrümmten (Säbel-)Beinen behaftet (v. M. II, 39). — *spanische* **Krumpe** (s. Krümme b.) = die Klauenseuche der Schafe, wobei die Schafe hinken (spanische Krankheit = Franzosen). — *ver*-**krumpen** (mhd. verkrumben, verkrümben) = ganz krumm werden, erlahmen, verkrummen, z. B. in den Sehnen, Bändern, Gliedern (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 253; Lexer 322; Coler, H. A. 26) — *wieder*-**krumm** (1515 reuncus, D. 497) = neuerdings hinkend. — **Krum(p)-(krumm**[*e, er, es*])-*Alter, -Arm, -Bein, -Darm, -Eier*, -Fantasie, -Finger, -Fuss, -Gang, -Hals, -Kopf, -Mann, -Maul, -Nase, -Nasenlöcher, -Rücken, -schenkelig, sehen, -Sehnen, -Wicht.*

krunken (krunksen) = stöhnen, ächzen, röcheln, runschen (Gr. W. V, 2470).

Krunsel s. Runsel.

Krupfe, f. **(Krüpfe)** = Kropf oder kropfähnliche Halsdrüse (Gr. W. V, 2471). — *Schaf*-**Krüpfe** (1515 schoffkrupf, schaffkrüpf = struma [vesicula] ovis, D. 615) = Halsdrüse (Kinnsack) beim Schafe (s. Krupfel). — (mhd.) *Über*-**krüpfe** = die übermässige Anfüllung d. Kropfes (Lexer 280).

Krupfel (krüpfen), Krupfel (Kruppel), 1. = Knorpel (Gr. W. V, 2471; oberdeutsche Nebenform zu Kruppel). — 2. = Kruste (Gr. W. V, 2472). — sich **krüpfen** = den Kopf oder Ober-Leib nicht gerade, sondern wie ein Krüppel gekrümmt tragen (O.-Pfalz; Gr. W. V, 2471; Schmeller I, 1380; Kluge 192). — sich *zusammen*-**krüppen** = zusammenkauern bei Leibschmerz (Gr. W. V, 2472; Oberlausitz). — *Nasen*-**Krupfel** (1429 mhd. nascruppel) = Nasenknorpel (Gr. W. V, 2471; Schmeller I, 630) (Nasenkruppel, Unterscheid, Unterthat). — (15. Jahrh.) *Schaf*-**Krupf** = eine blasenförmige, kropfähnliche, parasitäre Halsdrüsenanschwellung (Kinnsack bei Schafen, Struma ovis) (Gr. W. V, 2471; D. 615).

Krupp, m. **(Croup)** (zunächst aus dem franz. croup entlehnt, das die Franzosen [Briss. 117] als eine »onomatopée de la raucité aphone de la voix dans la diphthérie laryngée«? auffassen), 1. = (1713) Halsbräune, Diphtheria (zuerst von Patrik Blair, dann von [1765] F. Home beschrieben), Angina polyposa (wegen der Pfeudomembranen), als Stenose des Kehlkopfs, wie sie auch beim Kropfe (goth. kruppa) = Struma vorkommt. — 2. = ausserdem besteht eine Pferdekrankheit, die „Kropf" (s. d.) heisst; es ist demnach (und mit Beziehung auf Grippe und Kruppe, s. u.) höchst wahrscheinlich, dass der germanische krupp (= Kropf und kroupöse [= kropfige] Halskrankheit) nach Frankreich kam und von da als Croup nach Deutschland zurückkehrte (Gr. W. V, 2404); auch in Flandern ist kroep = Kropf u. Croup (De Cock 102. 105); der Kropf kann kroupähnliche Erstickungsgefahr, anderseits kann der Croup auch kropfähnliche Halsdrüsenanschwellungen veranlassen. — (1769) *falscher* **Krup** = Asthma Millari, Pseudocroup mit croupähnlichen Symptomen ohne lebensgefährliche Grundlage derselben.

Kruppe, f. (aus dem franz. croupe u. mlat. cropa, crupa, Du Cange II, 625, 630; crupponus, m. = uropygium, summa clunium, grop, groppa [1497] = clunes, Du Cange IV, 114) = das (kreuzförmig, höckerig, bürzelig emporragende) Kreuz der Reittiere (franz. la croupe, le croupion; ital. la groppa = os coccygis, Briss. 26; engl. croup kamen aber selbst aus deutscher Quelle; nordgerm. kryppa = Höcker, Auswuchs, Haufen; mlat. cruppa = huppfe, hopf, hoppe, goepe, crewel, D. 159; Kluge [5], 217, 218; Gr. W. V, 2472; Heyne III, 495). — *ver*-**kruppen** s. Krüppel.

Kruspel, m., f. **(Kruschgel, Kruschpel, Knurschpel)** (mhd. kruspel; 1419 cruspel = pulpa carnis, d. h. das Fleisch ohne Bein, aber mit dem weichen Knorpel, D. 472; 1429 chruspel, Schmeller I, 1383; 1482 kruspel = krobelpayn, krobelein, Haarwachs, cartilago, Zening. Voc. r5, n7; 15. Jahrh. kruschpel; 1491 cruspel = interfinium; 1560 crüspel, Schmeller I, 1383; nach Gr. W. V, 2478 ff.), 1. = Knorpel, Knorren, Cartilago, Os molle et teneritas ossium (Buck 17; Hyrtl, K. W. 99; Hintner 7. 16; Hyrtl Anat. 183) = die Kruspel (Bayern, Österreich, Kärnthen). — 2. = der Nasenscheidewandknorpel, Interfinium nasale (Unterthat). — 3. = andere Organknorpel. — 4. = Knorpelfleisch (1419 cruspel = pulpa [Krostelfleisch, s. d.], Gr. W. V, 2479) (Kruspelspitz). — (1571) *Hals*-**Kruspel** = Gurgulio, Gurgel (kruspel im halss, D. 271; Gr. W. V, 2478). — (1699) *Magen*-**Kruspel** = der schwertförmige Knorpelfortsatz am Brustbeine oberhalb der Magengrube (v. M. II, 106, 107). — (1468) *Nasen*-**Kruspel** = Nasenkrustel = Nasenknorpel (Gr. W. V, 2478; VII, 413). **Krusp(el)-(Krusel-)***Bein, -Fleisch, -Haar, -Spitz.*

Kruss s. Krossel.

Kruste, f. **Krust**, m. (ahd. crusta; 11. Jahrh. croste; ndd. 1420 corste = crusta, D. 160; 15. Jahrh. krost; 1604 die krust = Rufe, Borke, Gr. W. VIII, 1397; mhd. kruste, aus latein. crusta, ein Gelehrtenwort, das sich erst spät einbürgerte, Kluge [5], 218; obwohl es an das einheimische knuspern und knirschen und krustel Anklang hat, Gr. W. V, 2480; ndd. korst, koestke = Kruste, Krüstchen, Fromm. VI, 217), 1. = der trockene Schorf auf einer Wunde oder einem Geschwüre, deren Absonderungen auf der Hautoberfläche eintrocknen. — 2. = Kopf-Grint als Ausschlagsform, bezw. dessen eingetrocknetes Sekret (= [1707] der Krust). — (1503) *dicke* **Krusten** = u. a. syphilitische Hautborken (Rupia) (Fuchs I, 421). — (1832) *Feig*-**Krusten** = Mentagra, Feigmal, Bartflechte mit feigenrotem Grunde (Behrend 48). — (1748) *Grind*-**Krusten** = grindartiger Schorf auf Nasengeschwüren (K. ch. 247). — (1832) *Milch*-**Krusten** (ndl. melk korst, De Cock 72) = Impetigo larvalis (Porrigo), Erbgrint bei Säuglingen und jungen Kindern (Behrend 47) (Kruste 2). — **Krusten**-*Grind.*

Krustel, n., f. (ahd. chrustila, chrustula, krustila, H. Z. VI, 325; mhd. krustele, Gr. W. V, 2481; 12. Jahrh. chrustele, Schmeller I, 1383; 14. Jahrh. kruostel = cartilago, Voc. opt. W. 12; 1477 krustel = Gebein, C. v. Schm. 328; 15. Jahrh. chrustl = cartilago inter nares vel extremitas nasi, Schm. I, 1385; krustel = Ohrläppchen, l. cod.) = Knorpel, Cartilago (Kruspel, Krostel); das klangmalende Wort erinnert an das Knistern und Knirschen des gebratenen Fleisches od. an das Geräusch beim Kauen des gerösteten Brodes (Gr. W. V, 2480). — *Nasen*-**Krustel** (angls. naes-

gristlae, D. 103; ahd. nasa crustala, H. Z. VI, 325; Interfinium) = Nasenknorpel.

krutzeln zu kruseln, gruseln (s. d.) = kitzeln (1477; Gr. W. V, 2481).

Krystall, m. (aus lat. crystallus = lichtbrechender, durchsichtiger Stein). — **Krystallenen, Krystalline** = Bulla crystallina, Crystallina (Pr. II, 321. 357; Kraus, E. 176; Schnurrer II, 157; Boerhave), 1. = Hautblase infolge von Verbrennung mit Erguss von hellem Serum. — 2. = (17—18. Jahrh.) der angebliche Blasenschanker als primärer Initialaffekt bei der Syphilis. — 3. = »une éruption vésiculeuse qui survient aux amygdales et au pourtour des lèvres au cours de la période secondaire« (syphil.) = cristalline (Briss. 238). — 4. = der Herpes progenitalis, Blasen mit hellem durchsichtigen Inhalte hinter der Glans penis. — 5. = Varicella = Schafblatter oder Krystallblatter, die Crystallini Vidi (Vidius = Guidi † 1569). — **Krystall-***Blatter, -Feuchtigkeit, -Friesel, -Linse, -Saft, -Star.*

kubelich s. Kobel.

Kuchen, m. (goth. kôkila; germ. kakan = Kuchen = flacher, breiter, runder Fladen; engl. cake = Kuchen; ague cake = Milztumor bei Wechselfieber, Dornbl. 4; ahd. chuohho; mhd. kuoche, Kluge 218; 1666 kugen; ndl. koeck, couke, m., V. K. IX, 92; mit diesem Küchengebilde wurden verglichen Kuchen- od. Zeltenähnliche Organe oder pathologische Produkte). — **Kuchen,** 1. = Placenta und Chorion Fruchtkuchen, Nachgeburt (v. Siebold 56) (s. Zelten). — 2. = der Herzkuchen (s. d.) (ndl. de koek = ein hard gezwel nabij den nagelbuik [= navel] dat min of meer der vorm heeft van een ronden koek, V. K. IV, 93; man opfert dort dem h. Machutius auf den Altar Beerenkuchen [s. englische Krankheit; Kuchen-Rhachitis]; die der koeke van't hertegespannen heben, V. K. IX, 143; den koek en het hertegespan, l. eod.; die kinderen welke aan den koek en het hertegespan lijden, kriggen een dikken en harden buik en wat man het herte putje [Herzpütz] noemt is onzichtbare geworden, V. K. IX, 142). — **kuecheln** (ndl. kachtelen, kachselen, kasselen = ein Junges werfen, De Cock; kachtel bedde = Fohlennachgeburt, nieuw gekachteld veulen = ein neugeborenes Fohlen, l. eod.) (s. Küche). — *Blut-***Kuchen** = das breiige, kohärente, dunkle Gerinnsel des Blutes (Hepar sanguinis) in der Aderlasschüssel (Samuel 124; Briss. 4), das wie glasierter roter Kuchen (sang glaçure) im Kochgeschirre (Becken) aussieht. — *Fieber-***Kuchen,** 1. = Blutkuchen und Speckhaut (s. d.), die man früher als ein Zeichen des Fiebers und der Entzündung (Pneumonie, Pleuritis z. B.) ansah (Crusta inflammatoria, Placenta febrilis), die aber für diese durchaus nicht charakteristisch ist (engl. ague-cake; franz. gâteau fébrile, Lehf. 148; Samuel 124; Gr. W. III, 1622). — 2. = die akute brettharte Anschwellung der (vorher meist schon chronisch geschwollenen) Milz unter den kurzen Rippen bei dem einzelnen Anfalle von Malaria (= Fieber), die selbst zu hämorrhagischem Infarkte (= dunkler Blutaustritt in das Gewebe) führen kann = Iros (Kraus, E. 541; Gr. W. III, 1622; Sobernheim 291). — *Frucht-***Kuchen** = der Mutterkuchen bei der Leibesfrucht. — *Herz-***Kuchen,** 1. = Scirrhus, s. Scirrhoma, Obstructio hepatis aut lienis (Gr. W. V. 2500), worunter man früher a) wohl meist die Amyloid-Degeneration der Leber und Milz (als Folge der chronischen Malaria und Syphilis) ansah (Speckleber, Speckmilz) oder b) den hämorrhagischen Infarkt eines Organs (blutkuchenähnlich) und c) überhaupt Leber- und Milztumoren; d) (westfläm. koek aan t'herte, carreau, atrophie mésentérique, V. K. IX, 93) = Gekrösdrüsentuberkulosis mit aufgetriebenem Bauche. — 2. = Druckgefühl auf der Brust, das man auf solche Anschwellungen, d. h. auf die vom Herzen ausgehenden Blutkuchen-Bildungen ursächlich zurückführen wollte (Herzgespann) (V. K IX, 93). — *Herzripp(rieb-)* **-Kuchen** (Gr. W. V, 2500) = Rheumatismus der auf den Herz-Rippen (in der Nähe der Herzgegend) sich ansetzenden Brustmuskeln (Österr., Schlesien); die ältere, blutgierigere Chirurgie stellte sich vor, dass, wie bei den Milztumoren ein Herzblutkuchen unter den Rippen sei, so beim schmerzhaften Muskelrheumatismus auch äusserlich über den Rippen ein solcher Blutkuchen vorhanden sei, den man durch Aderlass u. Schröpfen beseitigen könne (Gr. W. V, 2500). — (1740) *Leber-***Kuchen** = die Placenta oder Mutterkuchen (Kulmus 190), als Übersetzung des Hepar uterinum der Alten unter Anlehnung an den Blutkuchen (= Mutterkuchen). — (1666) *Mutter-***Kuchen** = τὰ ὕστερα Hippokratis, Placenta, Kuchen, Afterbürde, la mère, Hepar uterinum („Mutterküchl im Leibe der Weibsbilder"; 1666; Gr. W. VI, 2819; ndl. moederkoek, De Cock; Folklore); die Placenta od. Nachgeburt hat die Gestalt eines länglich runden, konvexkonkaven Kuchens (Hyrtl, Anat. 746; Briss. 320; v. Siebold 58); der Vergleich wurde wohl zuerst genommen vom Aderlass-Blutkuchen, den das in der Aderlasschüssel geronnene, feste Blut bildet. — (1783) der eingesperrte Mutter**kuchen** = Incarceratio placentae (Stein II, 135. 137), die im Muttermunde o. in der Gebärmutter krampfhaft zurückgehaltene Nachgeburt. — *Rippen-***Kuchen** (ribbenkuchen; ndd. revkocken = lienteria, diaphragma, D. 329), 1. = Herzrippkuchen. — 2. = Schulterripp-Kuchen. — 3. = (rhachitisches) Herzgespann (Anwachs) (Gr. W. VIII, 1035. 1304), als vermeintliche Folge eines angewachsenen Rippenkuchens. — 4. = Rhachitis der Rippen = angewachsener Rippenkuchen (Gr. W. VIII, 1035). — 5. = Rötekuchen (s. d.). — *Ritt-* (*Riet-*) **Kuchen** (1429 der rittkuch, D. II, 133 = diaphragma; 1482, 1515 rit- [rytt-] kuch oder die haut zwischen dem ingeweyde = diaphragma, infirmitas, opilatio splenis, D. 179; 1723 rietkuchen = lienteria, diaphragma, D. 329), 1. = Diaphragma (Gr. W. VIII, 1035) oder die Haut zwischen den Eingeweiden (Zwerchfell) (Zening. Voc. aa 8), vermutlich weil man bei den Fieber (rito)-Kranken (mit Milzschwellung) unter dem Zwerchfelle einen Blutkuchen (Milzschwellung) sitzend annahm, oder auch greifen (s. d.) konnte, der durch den Aderlass weggenommen werden sollte (Fieberkuchen). — 2. = Lienteria (Gr. W. VIII, 1035), der Blutkuchen unter den Rippen bei Ruhr = Amyloid-Degeneration der Milz und der Gedärme.

— (1592) *Röte*-**Kuchen** = ein Rippen-Kuchen (1. 2) (Gr. W. VIII, 1035) über den Rippen, der als Blut- (= Röte) Erguss angenommen wird (siehe Röte 2); ein vermutlich aus der Zerwirktechnik beim erlegten Wildpret genommener Ausdruck. — *Schulter-* (*Schulterrieb-* [*ripp*])**Kuchen** = ein Rheumatismus in den Schultermuskeln, der sich wie eine kuchenartig aufliegende Anschwellung fühlt (Gr. W. V, 2500); in Analogie mit dem Herzkuchen (s. o. 2) bei Milzanschwellungen dachte sich die ältere Chirurgie auch beim akuten Rheumatismus einen solchen Blutkuchen auf denjenigen Rippen, an denen sich die Schultermuskeln ansetzen, und erklärte das spannend schmerzhafte Gefühl desselben mit der Existenz eines solchen Fieberkuchens daselbst (wie in der Aderlasschüssel); der Schulterkuchen als Rheumatismus entspricht der Viśkandha in Besprechungsformeln des Atharva-Veda (Zeitschr. d. V. f. Volksk. 1895. S. 18). — *vernagelter* **Kuchen** (ndl. vernagelter koek, V. K. IX. 143) = ein Kuchen 2, oder Wasserkuchen, wobei durch Ansammlung von Wasser in der Bauchhöhle der Nabel nagelförmig vorgetrieben wird. — *Wasser*-**Kuchen** (ndl. waterkoek, V. K. IX, 143) = Bauchwassersucht durch Milzanschwellung od. Herzkuchen (s. d.) veranlasst. — **Kuchen**-*Haut.*

kuckern (1517 cuturio gallinarum in ovando, D. 161) = kückern.

Kuckuck, m. **(Gugger)** (älter: Gauch s. d.; 1482 cukuk oder ain gauch, C. v. Megbg. = cuculus; mhd. kuckuk; 15. Jahrh. eine onomatopoietische Bezeichnung, die den Ruf des gefleckten, eigentümlich geschnabelten Vogels nachahmt; Kuckuck und Gauch ist auch = Teufel; der Teufel hinterlässt nach dem Volksglauben Gestank u. Schmutz, daher) der gefleckte **Kuckuck** hat ihm ins Gesicht gelacht (gemacht?) = Sommersprossen (s. d.), Ephelides im Gesicht (Gr. W. V, 2525; Bayern) (vergl. Kuckuckflecken) (Sommerflecken, weil der Kuckuck der Vorbote des Sommers ist). — **Kuckuck**-*Bein*, *-Flecken*, *-Schecken*, *-Sprecklein.*

Küche, f. (zu kochen und Kuchen, s. d.). — Gretchen in der **Küche** = Hännschen im Keller; die noch ungeborene Tochter. (Näheres darüber s. Wackernagel, Abhandlungen III, 137; der Ausdruck ist genommen von Trinkgefässen, die am Boden kleine Kindlein aus Silber geborgen halten, die beim Füllen der Gefässe unter dem Deckel hervorsprangen; die Vorstellung eines „Hauskobolds am Ofen [s. d.] und Keller", welcher Kinder bringt, ist wohl älter als letztere Darstellungsart.)

kücken = hüsteln (Schweiz), keuchen (s. d.). — *Nest*-**Kücken** = Nestquack (Küchlein).

Küden s. Kutte.

Küfel, küfflen s. kiefeln.

kühl (gem.-westgerm. köli [dazu kalt, s. d.]; engl. cool, chill; ahd. chuoli; mhd. kuol, küel, Kluge[4], 193; mnd., 14.—15. Jahrh. colen, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 132). — *Er-* (*Ver-*)**kühl***ung* = eine leichtere Erkältung, die Ursache von unzähligen Krankheiten nach der Volksmeinung. — alte *Ver***kühl***ung* = chronisches Leiden, einer vor Jahren erworbenen Erkältung zugeschrieben (Goldschm. 18). — schwere *Ver***kühl***ung* = akuter Erkältungszustand mit Fieber (Goldschm. 67). — *ver***kühl***tes Blut.* — **kühlende(r)** *Gicht*, Schmerz.*

kümmen s. kommen.

Kümmerer, m. **kümmerlich** s. Kummer.

Künzel s. Kinz.

Kür, 1. = Lederhaut, Corium (Franken; Sartorius). — 2. = (mhd. küre; angls. cyre = Wahl, Kluge[5], 221). — **kür**-*assig*.*

Kürbis. — **Kürbis**-*Geschwulst*, *-Wurm.*

Kürbsen, f. s. Kurbe.

Kürfes (Kürses), Kürfis s. Kurrfes (s. Foss).

Küriss s. Quirinus.

küssk (Lippe; Fromm. VI, 217) = engbrüstig, kistrig, mit Husten behaftet.

Küssen (Kissen) (ahd. chussîn = Küssen; mhd. küssin, aus mtlat. cussinus, culcitinum, culcita, Matratze, Polster, Kluge[5], 197 = weiche Unterlage). — dem thuen die **Küssen** (Mecklbg. kusen) auch nicht mehr weh = er hat ausgelitten auf seinem Bette (Z. d. V. f. V.-K. 1891, S. 191). — **Küsslein** (1609 küsslin, Hyrtl, K. W. 42), 1. = das kissenförmige Pancreas als Unterlage für den Magen. — 2. = Prostata, die Vorsteher-Drüse als Unterlage für die Harnblase (Hyrtl, K. W. 100). — *Brust*-**Küssen** = Mammae feminae (Zw. 441). — (1609) *Scham*-**Küsslein** = die Leistenbubonen, die wie Kissen zur Seite der Scham liegen (Hyrtl, K. W. 189). — *Strahl*-**Kissen** = die vom Fleischstrahl bedeckte schwammig-weiche, polsterartige Unterlage am Pferdehufe zwischen Hufbein und Hufballen (Zipp. 165. 167).

Küste, f. — **Küsten**-*Fieber*, *-Krankheit.*

Küt (nieders.) = Gedärm kleiner Tiere (Kütz).

Küttel s. Kutte.

küttig (s. kettig, kötig).

Kütz = Eingeweide (Kuttelfleck) (O.-Pfalz; Gr. W. V) (s. Kuttel u. Kotze 2). — **kützen** = kötzen (s. kotzen) (Schmeller I, 1318).

Kützel s. kitzeln.

Kufe, f. (aus mtlat. cōpa, cūpa = Fass, Kübel, vor dem 7. Jahrh. entlehnt; alts. cōpa; angls. cōfa; ahd. kuofa, Kluge[5], 219 = Gefäss). — *Bein*-**Kufe** (angls. bān cōfa = cubiculum = Beinfass [s. d.], Rochh. I, 290) = der menschliche Leib als sterbliche Hülle, Totengerippe.

Kufel s. Kiefe.

Kuga s. Kuha.

Kugel, f. (obwohl uralt, doch erst mhd. kugel = globus, Kluge[5], 219; Gr. W. V, 2539 = völlig kreisrunder Körper [s. Keule]), 1. = das zum Teil kugelförmige Haupt des Oberarmbeins, Schenkelbeins und (Hinter-) Backenbeins beim Pferde, Caput humeri s. femoris (Gr. W. l. cod.), das zum Armgelenke noch gehört, daher: den Arm, das Bein aus der **Kugel** fallen = Luxatio humeri; den Arm aus der **Kugel** drehen; aber häufiger: sich die **Kugel** ausfallen. — 2. = der Kötenkegel, der über der Fessel sich befindet beim Pferdefusse (Gr. W. V, 385. 2539). — 3. = kugelähnliche, rundliche Geschwülste (Bühel) (nicht

Geschwüre, wie in Gr. W. V, 2539 ganz irrig steht): a) Mums, Bauerntölpel, Ziegenpeter = Parotitis (1482 „kugel, die in dem mund wacht = parrocida [parotitis]", „kugel, die in den or oder dabey wechst = paradiota [parotis]", Zening. Voc. r. 7; Gr. W. V, 2539); b) (1588) Kugeln = Mutter-Gewächs, Molen-Schwangerschaft (s. d.), Mondkalb (s. d.); vermutlich wurden Uterusfibroid und Cystovarium damit verwechselt (Gr. W. VI, 2816) (s. Mutter-Kugel); c) Kugeln = Testiculi, Hoden (Kloss, Klotz) (Gr. W. V, 390); d) die Darmballen (s. u.) (deutscher Vesal 59 b); e) Brustkern = Kügerl (Wien). — 4. = Globus hystericus (s. Mutterkugel). — **kugelt** = kugelig, rundlich, knollig. — *Alp*-**Kugel** (s. Hirschkugel). — *aus*-**kugeln** = die Kugel (1) aus der Gelenkgrube beim Fallen z. B. luxieren (Luxatio). — (1551) *aufgeblähte* **Kugeln** = Haustra coli, die kugelförmig aufgeblähten Ballen des Dickdarms (Hyrtl, K. W. 11). — *Elben*-**Kugel** = s. Hirschkugel. — *Gams-(Hirsch-)* **Kugel** (1692 Gambsen-, Hiersen-Khugeln, Wichner 11) = die runden, verfilzten Haarballen im Magen der Wiederkäuer (Hirsche, Gemsen und sogen. Mirakelochsen) (1788; s. d. Verf. Volks-Medizin, S. 162; Legend. f. d. gem. Mann II, 173; Förster II, 153), Aegagropila, aus Alpenkräutern und Geäse bestehend; war deren Essenz ausgedrückt, so wurde die taube Schale derselben noch verkauft; man nannte sie dann „taube Gemskugeln" (Alpbg. 382). Nach Liebrecht (zur Volkskunde 1879, S. 330 u. Golth. 132) entsprächen diese Haarballen den nordischen Alfkula = Alp-Kugeln, den Geschossen der Elfen (s. Teufelsschuss). — *Haar*-**Kugeln** = Hirschkugel. — (1677) *kleine* (*mittlere*) *Hoden*-**Kugel** = Caput epididymis, kugelig angeschwollene Nebenhoden (s. Kulleken) (Hyrtl, K. W. 119). — *Mutter*-**Kugel**, 1. = (1588) „solche Missgewächse lassen sich nicht leichtlich von einem ort an das andere treiben, man drücke sie denn hart mit der hand" = Uterusfibroid (Gr. W. VI, 2819). — 2. = (1725) die Empfindung einer kugelförmigen Geschwulst im Leibe zur Zeit einer Molenschwangerschaft o. bei Cystovarium (Thes. san. Br. 293). — 3. = der Globus hystericus, la boule hystèrique (s. Boll), wobei die Nerven-Kranken die Empfindung haben, als ob eine Kugel oder ein Kloss vom Magen aus längs der Speiseröhre in die Höhe steige (Eichhorst II, 757 ff.). — *Nasen*-**Kugel** = die runde Nasenspitze (Gr. W. VII, 413) (s. Birne). — (1788) *Ochsen*-**Kugeln**, 1. = Hirschkugeln (s. d.). — 2. = Gallenblasensteine (Legend. f. d. gem. Mann II, 173). — *Schmotz*-**Kugel** = Schmutz-Kugel; als solche stellte man sich den im Körper „angehäuften" Krankheitsstoff vor (Bavaria II. 2. 898). — **Kugel**-*Ader*, -*Gelenk*.

kuggen (kuggeln) = kränkeln; zu Kog 3 (s. d.) (Westfalen; Gr. W. V, 1568. 1577).

Kuh, f. (Koei) (gem.-indogerm. gôw; dazu γή = Erde [Eckstein]; gem.-germ. kō; ahd. kuo; mhd. kuo; das schon von den Indogermanen als fruchtbares Haustier gepflegte, milchgebende, weibliche Rind mit den grossen Augen, einwärts >< gestellten Knieen, vollem Bauch, vielfressend, in Herden weidend, von den Bremen und Fliegen viel geplagt [s. Elben, Engerlinge] u. Epizootien vielfach ausgesetzt, diente zu manchem Vergleiche bei menschlichen und tierischen Körper-Anomalien, wie auch zum Bilde der Dummheit und Plumpheit; ausserdem war es früher ein Opfertier [Lurod] für die Dämonen [Laistner II, 80 ff.] u. nimmt als solches wie das Kind [s. d.] elbisches Wesen an, l. c. 98). — (1680) *Schweizer*-**Kuh** = Mulier mammosa, wie eine Milchkuh aus der Schweiz (Gr. W. V, 2549) (Tutten, s. Peter und Paul). — **Kuh-, Küh-(Koei-)***Ader**, -*Auge*, -*Bauch*, -*Bein*, -*Blatter*, -*Euter*, -*Fladen*, -*Flug* (-*Fluch*?), -*häckig*, -*hässig*, -*hoesig*, -*Hunger*, -*Lecken*, -*Ohren*, -*Peter*, -*Pflätter*, -*Pocken*, -*sättig*, -*Tod*, -*Wunde*.

Kuha, f. = Kuga (Böhmen; slav., serb., Scheible IX, 633), die Pestjungfrau = Kog und Kuhflug (s. d.) (Gr. W. V, 1577; „den Slovenen ist die Viehseuche Kuga ein scheckiges [anspielend an Pestblattern?] Kalb, das durch sein Geschrei Rinder u. Schafe tötet", Scheible IX, 638).

Kuhn s. Kahn.

kuien zu kauen (ahd. chiuwan [s. d.], Buck 17). — **Kui**-*Ader**.

kulchen = kolchen, kolkern (3, s. d.) (Mittelrhein; Gr. W. V, 1614).

Kulen (Kuhle), 1. = s. Keule und Kaule. — 2. = (1425 cule = fovea, D. 245 = Grube; 1507 ndl. cuilken in die wanghen, la cunula, D. 315. 316; Lippe; külken, Fromm. VI, 214) = Wangengrübchen. — a(b)-**kulig** s. Keule.

Kulika, f. Kulk, f., 1. = Kolik (s. d.) (Kärnthen; Rosegger) = Kinderkolik. — 2. = Kolch (s. d., Rheuma, Schnupfen) (Niederrhein; Gr. W. V, 1612; D. 497).

Kulleken, Kullen, kullern (zu lat. coleus; griech. koleos = Hoden [s. d.], D. 131; frz. couillon, couillets, Briss. 66; 1507 kulleken = testiculus, D. 581; 1554; De Cock 37; Niederl.) = die mit Rollen, Schellen verglichenen, kugelförmigen Hoden (Schm. I, 1232. 1238). — **kullern** = kollern (s. d.), der rollende Klang in den Eingeweiden (Gedärmen) (Gr. W. V, 1619) (s. auch Kulen). — **Kull**-*Sack*.

Kulpe, f. = (14. Jahrh.) Kolben, Haarschopf (Erzgebirge; Gr. W. V, 1621).

kulstern (anklingend an kolstern, kilstern, kelstern [s. d.] = Schleim auswerfen, Gr. W. V, 2588), 1. = ein wenig husten. — 2. = schleimiger Husten mit Auswurf.

Kummer, m. (mhd. kumber = Not, Belästigung, Bedrängnis; 1561 Kummer), 1. = Aegritudo, Schaden (Gr. W. V, 2598; Schw. 372; Tabern. 93 A); z. B. Weissfluss. — 2. = der Kümmerer = Hypochonder, der sich stets bedrängt fühlt. — 3. = das beschädigte Wild (hodenloser, schwächlicher, kaum genügender oder sonst unvollkommener Hirsch) (Jägersprache; Gr. W. V, 2602; Schw. 372; Brehm III, 138; 1 und 3 zu kümmerlich und kaum; indogerm. gū, gōw, γοάω = klage; germ. kûmi = schwächlich [wie wenig zu weinen]; ahd. kûmig = kraftlos, schwach; mnd. küme; Schweiz chum; ndhess., westf. kyme = schwächlich, Kluge[5], 189). — *be*-**kümmert** (14.—15. Jahrh., mnd. so we becummert is an siner lunghen unde sere hustet, J. f.

ndd. Spr. F. XV, 135) = beschädigt, schwach, blöde. — **Kummer-***Maser.*

Kumpf, m. (ahd. chumph; mhd. kumpf = Schale, Napf, Hülle), 1. = (1425) Praeputium, der Stumpf der Vorhaut nach der Beschneidung (Schmeller I, 1252). — 2. = aufgeschwollene breite Nase mit eingesunkenen Nasenrücken (s. Kumpfnase) (Schm. l. eod.). — **Kumpf-***Nase.*

Kunde, f. **Kunden** = Gnomon, die nach dem 5. Jahre beim Pferde eintretende, schwarze Kernung in der Krone der Zähne, aus denen man das Alter des Tieres erkundet (Bohne, Kern, Kennung, Marke etc.) (Mayer 33; Falke II, 50). — *falsche* **Kunde** = die durch künstliche Mittel (z. B. Schwefelsäure) gefälschte Kennung (s. o.) bei Pferden, zum Zwecke der Täuschung von Pferdehändlern vorgenommen. — *Ur***kunde** (mhd. die heimliche urkünde, urkunde, Lexer 307; 1475, ndl. konde = testiculus, D. 581), 1. = Genitalia, die von dem Geschlechte Zeugnis geben (vgl. auch Kunter). — 2. = (1530 urkund der krankheit, Besolt) = Krankheitsymptom. — **Kunde-***Rosen.*

Kunder, n. **(Kunter)** (ahd. chuntar = Herdenvieh; mhd. kunter = monstrum, Kluge[5], 221) = das Geschöpf (s. Kunte), das erzeugte tierische Wesen, Ungeziefer, Ungeheuer, elbisches Wesen, Schrättel, das in das Euter der Kühe beisst (Schmeller I, 1265) und auf Kunterwegen haust. Hexen- und Teufels-**Kunter** (Alpbg. IX) sind Bezeichnungen des Volkes für Hexen- oder Teufelsbrut. — *eisslich* **Kunder** = schreckliches Tier.

Kunft, f. (goth. gaqumths; ahd. kunft; mhd. kunft, ein Verbalabstraktum zu kommen [s. d.], Kluge[5], 220). — (10. Jahrh.) *After-***Kunft** = Hinterkommenschaft, Nachkommenschaft (Hoffmann I, 357). — *Nieder***kunft** (harte) = das Niederkommen (s. d.) auf das Geburtslager, die (schwere) Entbindung daselbst (Georg. 445; Gr. W. VII, 769).

Kunn, n. **Kunne,** f. s. Kunt.

Kunst, f. (zu können). — *lateinische* **Kunst** = Arsch (ars), Anus (13. Jahrh.; 1616; D. 39; lat. ars = Kunst). — **künstliche** *-Blatter*, -Mauke.*

Kunte, f. **(Künte), Kunter,** m. (zu können [s. d.], vermögen [s. Macht]; germ. kun = gebären; goth. kunnan, kuni; angls. cunnan = können; cennan = gebären, erzeugen; ahd. kunnan, chunni, kunni; mhd. kunnen, künne = Geschlecht, Kluge[5], 196; altsächs. kun = sexus; 1260 kunte = veretrum, vulva; konne = sexus; 14. Jahrh. hubs-kune = Hübscherin, Freudenmädchen, Schmeller I, 1040; 15. Jahrh. kunne = sexus, kyntte = veretrum, D. 532. 612; ndl. conte = vulva, D. 633; konde = testiculus; gekune = satyrion; D. 514. 581; 1611 koulich = geschlechtlich vermögend, Z. d. V. f. V.-K. 1896. 428; Tirol kuntin = Geliebte, Fromm. VI, 305). — **Kunne,** f. **Kunn,** n. { männliches **Kunte,** f., m. { weibliches Gemächte (Vulva, Veretrum, Testes, Satyrion), als Organe des Geschlechtsvermögens, Könnens (Schmeller I, 1258). — **Kunter,** m., 1. = Penis (15. Jahrh.; Liebrecht z. V.-K. 149). — 2. = Ungeheuer, Monstrum (Kluge[5], 221; Schm. I, 1265). — (15. Jahrh.) *menschliche* **Kunne (Kon, Konne)** = Sexus, Geschlechtsvermögen (D. 532). — *Weibes-, Mannes-***Kunne** (1475, ndl. mans ind wijfs kunne, D. 346) = weibliches od. männliches Geschlechtsglied. — *Ur***kunde** s. Kunde. — **Kon-***Mann.*

Kunter, n. s. Kunder.

Kupfer, n. (7. Jahrh. altes Lehnwort aus lat. cuprum 3. Jahrh.; man sagte auch Kupperwein für Kyperwein, kyprischer Wein, Kleinpaul, Mittelalter 218; Müller, Wissensch. d. Spr. II, 221). — **kupfern (kupfericht)** = rot wie Kupfer, kupferfarbig; daher **Kupfer** = finniges, rotgestipptes Antlitz (Gr. W. V, 2759; Schw. 373) = Akne (= Akme, Kuppe; Akne ist Abschreibfehler bei Aëtius) rosacea (s. Kupferhandel) (Akne potatorum) (Heyne III, 516). — **Küpferling,** 1. = ein Mensch mit Kupfernase (s. d.). — 2. = die kupferrote Nase selbst (Gr. W. V, 2765). — *Augenlid-***Kupfer** = Akne palpebrae, roter Finnen-Ausschlag um und auf den Augenlidern (Sobernh. 344). — *Nasen-***Kupfer** = das finnige, durch Akne rotnasige Gesicht (Gr. W. V, 2759; VII, 413). — **Kupfer-***Angesicht, -Antlitz, -Ausschlag, -Blume, -Finne, -Flecken, -Gesicht, -Gewerbe, -Handel, -Kolik, -Maul, -Nase, -Rose, -Schmied.*

Kuppe, f. **(Koppe)** (Nebenform zu Koppe [Kopf] = Spitze, äusserstes Ende). — **Küppchen** (1645 kippchen, Coler 516; v. d. Hühnern) = äusserst feines Spitzchen der Hühnerzunge (beim Pips). — *Finger-***Kuppe** = Fingerspitze (Gr. W. V, 2771; finger kopp = coppa, D. II, 113). — *Nagel-***Kuppe** (clous) = ein Fingerschwär, Steinschwär, mit einem Loch (Panaritium) als ob ein Nagelkopf darin stäcke (De Cock 39; V. K. IX, 95; ndl. nagelkoppen). — (1741) *Nase- (Nass-)* { **Kuppe** / **Koppe** } = Nasenspitze, Pirula (s. Birne), Orbiculus nasi (Gr. W. VII, 413; Leveling 329; K. a. 87; Kirsch 913).

Kur, f. (um 1500 aus lat. curare entlehnt, Kluge[5], 221; in Arztkreisen gebildet und daraus popularisiert; 1722 churen, Tiber. 373). — In der **Kur** (-Stube) liegen = an der Franzosenkur (im Holze, s. d.) liegen. — (1618) er **kuriert** = ist krank (St. Benn. Mir.). — **Kur-***Schmied.*

Kurbe (Kurbel, Kürbsen) (ahd. churba [curva, curvus]; mhd. kurbe, Kluge 221 = krumm gebogene Handhabe zum Drehen), 1. = ein das Sprunggelenk hemmender, dieses zur Krümmung biegender Knochenspat am oberen Ende des Pferdeschienbeins (Korb 2) (Zipp. 117; Falke I, 194). — 2. = la courbe, la courve = tuba, morbus equinus subtus caput in magno posteriore nervo aliquam putrefactionem faciens per ipsam longitudinem nervi, Du Cange VIII, 202) = Nacken-Haut-Geschwür am sog. Degen des Pferdes, wobei der Nacken krumm gehalten wird. — 3. = Rächkrankheit (franz. courbes, Seb. 176; fièvre de courbature, de fatique, Briss. 132), Gliedersteifheit, Kürbsen, hinkend Weh, Gliederkrümme. — 4. = Hasenhacke (s. d.) (Seb. 176). — **Kurbel** = Oberlippe, die sich aufwindet beim Essen, wie die Kurbe am Brunnen (Hyrtl, K. W. 123). — **Kurbel-***Grüblein.*

kurren s. gurren und knurren (1712; Hoffm. VI, 297; 1645; Coler W. 354).

Kurrfes (Kürfis, Kuirfes, Kuerfes, Kuerses) s. Gur, Foss und Fress.

kurrlen = schleimrasseln, röcheln auf der Brust (lautmalende Bezeichnung, Buck 19).

Kurve, f. s. Kurbe.

kurz (ndl. kort = trächtig, bedeckt [von Pferden], voll, im Gegensatz zu lang, mager, leer, nicht trächtig, De Cock Folklore). — **kurz(e)**-*atmig, -Brüstigkeit, -gekegelt, -Gesicht, -Kopf, -luftig, -Rippen, -Schädel, -sichtig, -Weil, -Würmer.*

Kuschel, f. vermutlich = Goschel (s. Gosche), Feminal (Schm. I, 1304; Nordfr.).

Kusel, m. f. = eine Pferdekrankheit (Schm. I, 1303; noch nicht erklärt; vielleicht zu nachfolgendem oder als Dusel zu lesen).

Küsel, f. = Kuh, Kalb (Fromm. VI, 433; Tirol; Buck 95).

Kust, f. (indogerm. jus = erwählen, gern haben; vorgerm. gus [gustare]; germ. kus [kiesen, Kost], Kluge[5], 195; ahd. kust = delectus, electio, Graff IV, 514; hieher wohl kusg = dens molaris, D. 560; Kostzahn, Mahlzahn). — *Ab*-**Kust** (ahd. a-kust, a-chusti = vitium, dolus, passio, pravus appetitus, insanabilis mali peste, Graff IV, 514. 515) (s. Gust).

Kuttel, f. (**Kutteln**, pl.) (zu goth. quithus = Bauch, Kluge[5], 196; ahd. cudel, cuddel = Darm der Schlachttiere [colon], Graff IV, 366; 1466 kuttlen = omasium, D. II, 271; 1495 kuttlen = intestina, omasum colon, Hyrtl, K. W. 101; hieher? 15. Jahrh. kutte; ndd. = cunnus, D. 163; 1531 kutteln, D. 395), 1. = Kaldaunen (s. d.), Menschen- und Tiergedärme (Gr. W. V, 2896. 2900; C. v. Schm. 330; engl. gut; holl. kuit; altnord. kloet; schwed. koett; dän. koed, kloed, Fromm. VI, 286) (vrgl. Quiti, Kotfleisch). — 2. = Wadenfleisch. — 3. = Baucheingeweide überhaupt. — **Kutt(el)**-*Darm, -Fleck, -Sack, -Übel, -Werk.*

Kutte, f. **Kutten**, f. (zu germ. kotta; ahd. chozzo; mhd. kotze, kutte = Mönchskutte; dieses weite Obergewand [Kutte] ist wohl übertragen auf das weibliche Wollenkleid [Unterrock = Hannsel, s. d.], das die Genitalia feminae verhüllt; daher [wie Hannsel] 15. Jahrh. kutte; ndd. = cunnus, D. 153; II, 124), 1. = Feminal, Kutterl (Schm. I, 1312; Quitzmann, Relig. d. Balw. 90). — 2. = Kütte / Küden = Waden (s. Keut u. Kuttel 2) (Düsseldorf, Ostfriesland; Goldschm. 156). — *gelbe* **Küttel** s. gelb (die gelbbauchigen Sälden [s. d.] stricken [wie die webenden Nornen] mit gelben Nadeln gelbe Gewänder, die sie als Gelbsuchtsfarbe anhängen, oder = berühren, bestreichen mit der Gelbsucht). — *stolpe*-**kutten** (1420, ndd. stolpe kutten = crissare D. 158) = kreisten in Actu coitus, ob ingentem phallum in cunno (s. stopseln, Pfahl und Stolpe). — **kutten**-*toll.*

Kutz s. Kütz.

kutzeln s. kitzeln.

kutzen = kotzen (Gr. W. V, 1905).

kuvern = kobern (Gr. W. V, 1547).

L.

ein Buchstabe, der die glatte, gleitende, schlüpfrige Natur lautlich wiedergibt, daher die Lähmungs- und Sprachfehler unter dieser Abteilung am meisten vertreten sind (conf. Kleinpaul, Stromgebiet; s. lispeln).

L-*Sucht.*

Lab, m., n. (altgerm. lubja = starke, scharfe Essenz, Pflanzensaft; angels. lyb = Gift; altnord. lyf = Arznei; engl. lip; ahd. luppi = tödlicher Saft [s. lüppen]; lab = Brühe, Kluge[5], 223; mhd. lap, lab = sauere Flüssigkeit, Brühe, Lab; 1482 lob = Magenlab, Zen. Voc. r 8), 1. = der von den Labzellen der Magenschleimhaut erzeugte Magensaft, der intensiv sauer reagiert, aus der eingeführten Nahrung den Speisebrei (Chymus) bildet und die Milch (auch wenn der Magen getrocknet ist) zum Gerinnen bringt. — 2. = der sogen. Labmagen beim Wiederkäuer, der dieses Lab 1 liefert (echinus, Kraus, E. 334; abomasus, J. P. Frank VI, 353) (= Lab, m.). — 3. = Salzwasser (Schmeller I, 1402). — *Hasen*-**Lab** = der, wie die verschiedenen Lab-(Leb-)kräuter (= Galium), zur Gerinnung der Milch verwendete Magen des Hasen. — *Käse*-**Lab** (ahd. käsi luppa; mhd. käse luppe = mhd. käselap, Kluge[5], 223; engl. cheese lip; angls. cýs-lyb) = der das Gefäse des Viehs mit Milch zur Gerinnung bringende, die Käseerzeugung möglich machende, scharfe Saft o. Magenteil (s. lüppen). *Magen*-**Lab** = der tierische Magensaft oder der Labmagenteil, welcher die Milch zur Gerinnung bringt (Gr. W. VI, 5). — **Lab**-*Magen.*

Labbe, f., 1. = Hängelippe. — 2. = Mundlippen, Mund (s. Laffe u. Lappen) (Gr. W. VI, 4).

labêt (lawêd) (zu faire la bête, far la bestia; 17. Jahrh. im Kartenspiel) = matsch werden; (davon) labêt = entkräftet, krank (Schmeller I, 1402; Schw. 375; Gr. W. VI, 8; henneb. lawêt, Spiess II, 146).

Labrätsch, f. (Tirol; Fromm VI, 434) „verächtlich = Gesicht, Mund wohl aus einem it. labbraccio?" = dicke Lippe.

Lacerten, pl. = (lacertus [der Oberarmmuskel, lacerta = Eidechse]; franz. la rate, la souris, die sog. Maus [s. d.]; 15. Jahrh. lacertus = Hinterarm, D. 642) = Muskelbündel (Fries 76), das Mäuslein, Fleischmaue, Mausbein[9], namentlich am Oberarme, Ellenbogen, Schulterblatt u. Schienbein (D. 315).

Lach, n., m. **Laechen**, n. **Laeck**, f. (ahd. lâh = Merkmal, lâhâ = signa, Du Cange V, 14; Graff II, 100. 104; mhd. daz lâchen = Heilung bringendes Zeichen; 1618 lecken = malo, infortunio multare

[strafen] = ein Läck [Schandfleck] setzen, Schmeller I, 1432. 1434; [s. Laub]; dazu lâhhi = der Arztfinger, Arzt; lahhinon, lâhinôn = mit dem Arztfinger als Heilmittel ein [mennigrotes? s. Zauber] Zauberzeichen machen, wie die geritzten Runen, so auch den kranken Teil zauberisch [rot?] bestreichen). — er hat einen **Lach** von Geburt aus (holl. lak = Gebrechen, vitium) = er hat einen angeborenen, kranken, bleibenden Miss-Fleck, einen entstellenden, chronischen Fehler. — **Läck, Lächen** (Lecken), m. = Zeichen, Flecken, Mal, Schaden, Riss, Wunde, Gebrechen (Alpbg. 262). — *Ge*läck, *Ge*lachet = viele solcher Läcken. — *Kör(l)-, Köi- (Kuh-)* **Läcken** („kehrlecken" bei Zingerle 27; köflecken: „ein Fehler des Haares beim Menschen oben an der Stirne, der darin besteht, dass einige Büschel Haare struppig sind und sich nicht legen wollen, Z. f. Ö. V.-K. 1896. S. 280) = Flecken oder Blattermal an den Lippen, Lippenhaaren (s. Neidhaare), die sog. Nachtbrandblattern (Herpes labialis), die man nach dem Volksglauben in Tirol bekommt, wenn man von einem Geiste (s. Nachtmännlein und Unstätten, Kuh) nächtlicherweile „angeblasen", angeleckt (s. d.) oder geküsst wird (der Herpes labialis ist bei Föhn-Witterung häufig zu beobachten). Bei den Norwegern heisst eine solche böse Lippe: daukjys = Totenkuss (Liebrecht, z. V.-Kd. 340), bei den Franzosen becquerian (s. Baumhackel, Briss. 134). — (1839) *Lähm- (lam-, laim-)***lachet** (lacket) (Oberbayern; Schm. I, 1471) = mit auffallender Lahmheit behaftet, gebrechlich, lendenlahm. — (Vergl. Lecken, Loch, Laub, Laxner).

lachen (vorgerm. klak [onomatopoietisch]; germ. hlah; ahd. lahhan; mhd. lachen, Kluge[5], 223; engl. to laugh; laughing hysterics = hysterischer Lachkrampf). — *bitter* **lachen** (1582 den Hanenfuss nennt man auch Apium risus, weil es sich vergleichet mit dem Epff, vnnd dass die jenigen, so es essen, darvon sterben, vnnd gleich sehen denen die da lachen. Item Sardonia Herba, dieweil es zu Sardis vberflüssig wächst; daher das Proverbium kompt, Sardonius risus, das ist ein bitter lachen, Lonicer. 199) = sardonisches Lachen. — *Hunds-***Lachen** = Risus sardonicus, die krampfhafte Verziehung der Mundwinkel, wie bei einem die Schnauze aufziehenden Hunde, als ob der Kranke hündisch, höhnisch lache, z. B. beim Trismus, Lyssa (= Hundswut, Hundskrampf). — *Krampf-***Lachen** = s. Hundslachen, Mundkrampf, Lachkrampf. — (1782) *sardonisches* **Lachen** = das Ansehen des höhnisch bitteren Lachens beim krampfhaft verzogenen Munde, wie er sich einstellen soll nach dem Genusse des in Sardinien wild wachsenden Lacheppichs (Herba sardonica = Ranunculus bulbosus L. oder sceleratus, Kraus, E. 918; Roll. 57) oder gleich dem boshaften Lachen der Bewohner der zu Homer's Zeiten schon bekannten Insel Sardinien (Homer, Odyssee 20. 302; Schrader 361; Westerm. Mon.-Heft 1875, S. 593; Rol. 57 mit Literatur-Angabe; M. H. L. I, 593; Merklin, d. Talossage 1851; Demokritos I, 49). — **Lach-***Grübchen, -Krampf, -Zahn.*

Lachner s. Laxner. — **Lachner-***Wurm.*

Lack. — **Lack-**Feuer.

lackizen (zu Lach [s. d.]; 1717; Abrah. II, 105) = fehlerhaft, lallend sprechen.

Lade, f. Laden, m. **-laden** (vorgerm. lat = Brett; germ. lath [Latte, Geländer], Kluge[5], 133. 223; Grundbedeutung: Bretterkasten; abd. lada [?] = Behälter, Kasten, Fensterladen; mhd. lade, laden = bewegliche Vorrichtung zum Aufladen grösserer od. kleinerer kistenförmiger Behälter; damit verglichen) 1. = der Unter-Kieferknochen als Zahnbehälter in beweglicher Form. — 2. = die grosse Lücke, die leeren Zahnbehälter zwischen Backen- u. Vorderzähne (Hackenzähne) des Pferdes, wo man die Pferde-Kinnlade mit den Händen öffnen kann. — 3. = (1783) der Brustkorb oder Brustkasten als beweglicher Lungenbehälter (Leveling; Gr. W. VI, 38; Hyrtl, K. W. 93; Mayer 30; Falke II, 54). — *Ader-***Lädlein** = die wie Fensterladen beweglichen Klappen- oder taschenförmigen Aderflügel in den Blutadern, Valvulae venarum (Hyrtl, K. W. 211). — *be***laden** = betrunken, „er hat schwer geladen" (s. Säbel). — 2. = belastet mit einer Krankheit, z. B. mit Steinleiden (1582; Lonicer. 30). — *Brod-***Laden** = Mund als Speise aufladendes Organ. — *Kiefer-***Lade** = Kinnlade (Heyne III, 533). — *Kinn-***Lade(n),** 1. = der Unterkiefer mit dem Kinne und Kinnbacken als beweglicher Zahnbehälter. — 2. = (1787) übertragen auch auf: Oberkiefer als obere Kinnlade (Gr. W. V, 779; Falke II, 12). — (1843) *über-***laden** = bei stark vorspringenden Muskelpartien am tierischen Körper, als ob das Tier zu stark belastet wäre (Falke II, 383). — *Wind-***Laden** = Bronchus, Luftröhre, mit den Windladen der Orgelpfeifen verglichen (Hyrtl, K. W. 107). — (1761) *Zahn-***Laden** = Kinnlade (s. d.), Bothrion (L. chir. 11). — **Laden-***Knochen, -Krankheit.*

lächtig s. Lage.

Läcken s. Lach.

Läd s. Leid.

Läffi, läffig s. Laffe.

Läger s. Lager.

Lähme s. lahm.

Lälle s. lallen.

Lämmer s. Lamm.

Lämpen s. Lampen.

Läpen s. Lappe.

Lärcher s. Lercher.

Lärm (ahd. larmida = calamitas, Graff II, 245) = Jammer. — es **lärmt** = die Geburtsstunde mit den Kreischwehen oder die Geburtsnot beginnt (Gr. D. M. II, 1111).

Läst, m. s. Last.

Lässer s. lassen.

Lätizel, n. = ein Kuchen- oder Zeltlein-ähnliches Gebilde, an dem sich das Fohlen gewissermassen erfreuen (lat. laetare) soll; das Fohlen in der Eihaut schluckt solche, in der Allantoisflüssigkeit frei umherschwimmende, abgelöste Eihautgebilde (s. Fohlengift, Fohlenbrod, Zeltlein etc., Hippomanes) in das Maul ein, wo sie von dem Landmanne mit Eifer gesucht werden; (sie sollen ein Aphrodisiacum und milchvermehrend sein, s. Nutzen).

Lätsche s. latsch. — **Lätsch-***Feige.*

lätzen s. Latz.

Läufer s. laufen.

Läutere s. lauter.

Laf, f. s. Lauf.

Laffe, f., m. **Laff, Laffen, Laffer**, m. **Läffli** (Nebenform zu Labbe [s. d.], „zurückgreifend auf die Vorstellung eines Schöpf- oder Schlurf-Gefässes", aus dem man läppelt oder in kleinen Zügen trinkt, Schm. I, 1496; Gr. W. VI, 7; goth. lôfa = flache Hand, Kluge[5], 242; ahd. laffa = palma, palmula, Graff II, 205; lappo = flache Hand, Kluge[5], 29 = Werkzeug des Schlürfens, Schlürfgeräte und zwar): 1. = die flache Hand, Manus aperta s. cava, Gaufe, Gaffe. — 2. = der zum Klaftern oder Schlürfen benützte Arm (Lafter). — 3. = (ausgedehnt) das Schulterblatt beim Rindvieh (Schweiz, Schwaben; Gr. W. VI, 57; C. v. Schm. 338). — 4. = Lippe, Mund (s. Lefze) (Heyne III, 536). — 5. **Laffe**, m. = Kretin, Lappe mit heraushängender Zunge u. läppisch redend (Aargau; Z. f. d. Philol. III, 336). — 6. = s. Lauf u. Löffel. — **laffern** (1516 lafern = balbutire, D. 76) = läppisch, ungeschickt reden. — **läffig** = schulter- (Laffe 3) frei, besonders vom Rinde, dessen Schulterblätter flügelförmig abstehen (Falke II, 54. 293). — **Laffer** (15. Jahrh. bibulus, D. II, 52) = ein schlürfend Trinkender.

Laffet, n. s. Lauf.

Lage, f. **Läge**, f. **(Lege)**, f. (ahd. lâga; mhd. lâge = Legung [Kluge[5], 224], die Art, wie etwas liegt; der Ort, wo etwas liegt; die Notwendigkeit zum Liegen; ahd. lagi: „si coxam ruperit supra geniculum [= fractura femoris] hoc est lagi", so dass der Betreffende zum Liegen kommt, Graff II, 101). — *ab-, an-***lächtig, -lägig** *sein*: 1. = (1420 ablegiger = ignavus, D. II, 209; 1507 delirium, Hort. san.) in schwerer Krankheit, z. B. im apoplektischen Koma somnolent, teilnamslos in Seitenzwangslage darniederliegen und (Fieber-)Delirium haben. — 2. = kraftlos, schwach durch Alter oder Krankheit sein und im Bette zur Seite gegen die Wand gewendet liegen (s. aufgelegt) (Schmeller I, 1428. 1452. 1455). — *An***lage** = Neigung zu etwas, Disposition, Diathese, Körperbeschaffenheit, Konstitutionsanomalie. — *Be***lag**, m. = das, was auf einem Gewebe liegt, Kroup-, Pilz-Membranen im Halse. — *falsche* **Lage** = eine regelwidrige, abnorme Lage eines Organes, Kindes in der Gebärmutter, dieser letzteren selbst etc. — *Fuss-***Lage** = Partus agrippinus, die Art des Liegens des Kindes mit Füssen voraus bei der Geburt (s. Fuss- u. Steissgeburt). — (1532) *Gelegen**heit*** = die Art und Weise, wie und die ganze Gegend, wo etwas liegt, z. B. die Nieren (Fries 113). — *Kinds-***Lage** (ahd. kindslecco; 1260 chindelege; mhd. kindelege, chindelage, chindelege, kintlege, Lexer 123; Schmeller I, 1456), 1. = die Gebärmutter, Matrix et Vulva (s. Wamme) als Ort od. Stätte, wo das Kind im Mutterleibe liegt. — 2. = (Schulausdruck für): die Art, wie das Kind im schwangeren Uterus liegt (Gr. W. VI, 59). — 3. = s. liegen. — *Leber-***Lage** (8.—9. Jahrh. lebarlago = uterinus, Graff II, 80. 94) = die im Uterus liegende Mutterleber, Bürdeleber oder Leberkuchen (s. d.), worunter man die Placenta (Mutterkuchen, Nachgeburt) verstand. — *Nieder-***Lage** = das Zuliegenkommen infolge einer Krankheit (H. Paul 328). — (1783) *Quer-***Lage** = eine überquer befindliche Stellung des Kindes in der Gebärmutter der Schwangeren oder Gebärenden (Stein II, 113). — (1783) *schiefe* **Lage** (der Gebärmutter), die man früher als Ursache der Schieflage des Kindes bei der Schwangeren annahm = schräge Richtung der Uterus-Axe (Stein II, 39). — ***siech-*lägig** (mhd. siuchlaege, Lexer 230) = krank, auf dem Krankenlager befindlich. — (17. Jahrh.) ***Un-*gelegenheit** = abnormer Zustand des Körpers, eines Organes (F. K. B. 296). — *un-ge***lachsen** (-loxen) = abnorm, fehlerhaft, thöricht (Schm. I, 1427; ob hieher?).

Lager, n. **Läger**, n. **Leger**, n. (ahd. lëgar; mhd. lëger, Kluge[5], 224; 15. Jahrh. lager) = der Ort des Liegens, Krankheitssitz (1699; v. M. IV, 124). — **lager**haft = lecto afflictus, clinicus = bettlägerig, krank, siechlägig (Gr. W. VI, 68). — (1730) **seines Lagers** leben oder sterben (Z. A. 52) = an einer Krankheit genesen oder sterben. — *Lenden-**Nieren-*Lager** (angls. lundleogan, leuintlegū = renunculi, D. II, 316) = das Fett, in welchem die Nieren und Neben-Nieren liegen (s. Gelegenheit). — *Not-***Lager** = das Krankenlager, die Krankheit, die den Menschen nötigt, sich zu legen (Gr. W. VII, 910). — **Lager-***Fieber, -Krankheit, -Ruhr, -Seuche, -Sucht, -Typhus*; (s. auch Leger).

lahm, Lähme, f. **Lähn**, f. **Lähmde**, f. **lähmen** („ein Wort, dessen mhd. Bedeutung uralt ist" [Kluge[5], 224], wenngleich innerhalb der indogerman. Sprachen es kein allen gemeinsames Wort für „lahm" und andere Gebrechen gab", Kluge[4], 34; ahd. lahm = claudus, gliederschwach, paralyticus, hydropicus, debilis, 7.—9. Jahrh.; Cass. Gloss.; Graff II, 210; 10. Jahrh. lemi = fragmento membrorum pati, Graff l. c.; 1192 leme = detrimentum membrorum; 1260 die lem an den fuezen oder an den handen oder an der geswulste [Pfeiffer 33] = lähmende Hand- oder Fussgeschwulst; 1276 lem = perpetua laesio, Haltaus; 1294 lem = unheilbare Wunde am Körper, Schmeller I, 1471; 13. Jahrh. lem = defectus, bayer. Landfrieden; 14. Jahrh. lamer = clinicus [D. 127], gliederschwach, gelähmt; mhd. meist nur als Folge von Trauma oder von ganz auffälligen und schweren Infektionskrankheiten; ndl., 14. Jahrh. lam = claudus, D. 126; 1417 lame = claudicarius, D. II, 95; 1423 lemde = strafbare Verletzung, Haltaus; 1499 lemnisse = Kämpferwunde [s. d.], Haltaus 1154; 15. Jahrh. lembde, Gr. W. VI, 74; mhd. leme, lemede, lem = Lähme, Lähmung, gelähmte Glieder, laesio perpetua, enormis laesio, Mon. boic. V, 16; lâm, 1500 lem = syphilitische Gliederschwäche, Fuchs I, 320; 1506 frantzosen und die laem, Inchenh. Mir.; s. B. z. A. E. U. Bayerns 1894, S. 67. 82; 1507 lemde = krumme Glieder, Gelenkkontraktur, Hort. san.; 1518 laemy zu teutsch paerlin [= paralysin] „das ist nicht der schlag als viel wähnen, [sondern] das Schlafen der Glieder in den Zyeh-Adern oder Schlagadern und ist die Unvermöglichkeit derselben Schlagadern", H. v. Gersd. 88 = funktionelle Gliederunfähigkeit infolge von Verstopfung oder sonstiger Veränderung in den Blut zuführenden, das Glied ernährenden Adern, die sich als sogen. „Schlaf" [s. d., abnorme Empfindung] dem

Kranken bemerkbar macht; 1519 lachm = syphilitische Gliederschwäche, Fuchs I, 349; Schmeller I, 1471; 1529 die leemin [Paracelsus], lemyng, f. [l. c.]; 1533 lemi im schinbeyn = syphilitische Schwäche durch Knochenkrankheit am Schienbein, Fuchs I, 372; 1561 laeme = morbus articulorum rheumaticus, ostitis syphilitica, Gr. W. VI, 75; Pr. II, 82; 17. Jahrh. laehmbde, laemme = der halbe Schlag [Dasypodius], Gr. W. VI, 74; 1645 lehme = paralysis, apoplexiam sequens, Coler, H. A. 107; 1742 Laehme folgt meist auf andere krankheiten, Schlagfluss, Gleichsucht, Gichter, Gallengrimmen, ist mithin ein Zufall [= Symptom] vieler derselben = atonia, Parese; Zw. 828; 1748 Lähmung ist eine practische Zauberey des Teufels, Maschenb. 350 ff.; engl. lame = lahm, Lehf. 68). — **lahm**, 1. = gliederschwach im allgemeinen, im Gebrauche der Glieder gebrechlich, hinfällig, ungeschickt, namentlich nach Verletzungen oder auffälligen Krankheiten. — 2. = im Gebrauche einzelner Glieder durch Knochenbruch (conf. engl. broken-handed = lahm, Kaltschm.; 15. Jahrh. gelemet = luxatus, D. II, 242; russ. lomóta = Gliederreissen, Kluge l. c.), Luxation, Gelenk-Entzündung, Rheuma, Knochenkrankheiten, Geschwulst, Wassersucht, (erst später) Nervenlähmung, Schlagfluss, Sonnenstich etc. behindert, paralyticus, atonicus, attonitus, sideratus = sidere afflatus. 3. = eingeengt auf: fusslahm (-halz, s. d.) oder hinkend (claudus, cossus, contractus; mal St. Claude), weil die untere Extremität am häufigsten Knochenbrüchen ausgesetzt ist. Der Glaube früherer Jahrhunderte schob die Entstehung solcher Lähme ohne Bewusstseinstörung nicht so fast der Einwirkung eines Dämonenschlages (s. Schlag) zu, als dem Einflusse von elbischen Wind- und Sturmgottheiten, den Sonnenstrahlen (s. Strahl, Schrättlein und Pfeil) und Gestirnen, später wohl auch der Macht des Teufels (s. d.); allerdings ist der einaugige (Sonnen-) Gott Wodan der Vertreiber und Beherrscher der Elben. In der Edda (Alvismal 17; Jordan 157) wird die Sonne „leidige Lähmerin" genannt, die namentlich die lichtscheuen Nachttrollen mit ihren Strahlen lähmt, wenn sie ans Tageslicht kommen; auch mtl. sideratus = sidere afflatus ist = verlahmt, Schlag, Tropf, gerührt, schrung-erstorben (D. 533) durch den Einfluss des Gestirns. — **lahmen, lähmen, lähmden** (ahd. lemjan; mhd. lemen; 1420 lemden = mutilare, D. II, 260; 15. Jahrh. lemmen; 16. Jahrh. laemmen, Gr. W. VI, 75), 1. = delumbare, lahm machen durch Trauma. 2. = lahm sein, lahm gehen, hinken durch Trauma (spät erst durch Teufels Einfluss; Gr. W. VI, 75; VII, 1877) (s. -halz). — **Lähme**, f. (Lämede, Lämbde) = der Zustand des motor. Lahmens und zwar: 1. = lähmungsartige Gliederschwäche. — 2. = konstitutionelle oder Rekonvaleszenz-Schwäche im allgemeinen nach ganz besonders auffälligen Krankheiten. — 3. = Behinderung im Gebrauche einzelner Glieder (Bewegungsstörung) nach Trauma, Knochenfraktur etc. durch Rheuma auch ohne besondere Organveränderung, ohne Empfindungs-Anomalie (1576 „besonders, wann ein Glied keine Stärke mehr hat und zu schwach ist etwas zu heben oder zu lüpfen", Theophr. Bod.). — 4. = die Knochenschwäche bei Rhachitis der Haustiere (Samuel 127). — **lähmig** (1531 lemig, Krautw.) = mit der Lähme, Podagra behaftet. — **Lahmheit** = das Lahmen. — **Lähmung** (15. Jahrh. lemynge = mutilatio, D. II, 260) = jede pathologische Abnahme in der Erregbarkeit der die Bewegung und Empfindung auslösenden Nerven (Paralysis); war die subjektive Empfindung dabei gestört, so wurde dies früher der „Schlag" (s. d.) genannt. — **lähmern** = etwas lahmen, sowohl motorisch wie sensitiv; daher auch = die taubpelzige Empfindung der beginnenden Lähmung haben (Goldschm. 119). Volksetymologisch ist in den Niederlanden St. Lambertus (Lambrecht) Patron bei der **Lahm**heit (De Cock 39. 314). — **Lamech** = ein lahmer, unbeholfener Mensch (Henneb.; Spiess II, 146). — *alt*-**lahm** = dudum claudus, durch das Alter gliederschwach, hinfällig (Gr. W. I, 273). — *arm*-**lahm** = am Arme motorisch gelähmt. — *bein*-**lahm** = knochenlahm, fusslahm. — *be*-**lähmen** (mhd. belemen, Lexer 15) = durch bleibende motor. Lähmung oder Gliederschwäche verletzen. — *be*-**lähmern** = durch Ansteckung, Befleckung allmählich lähmen. — *Blatt*-**Lähme** = am Schulterblatte lahm, Brustlähme, Buglähme (Falke I, 126). — *Blei*-**Lähmung** = Lähmung einzelner Muskeln durch Bleivergiftung. — *Brust*-**Lähme, -Lahmheit** = Buglähme. — *Bug*-**Lähmung, -Lähme** (= claudus armo, Gr. W. II, 496) = durch Rheuma oder Verrenkung (Trauma) verursachte Behinderung der Bewegung der Brust- und Schultermuskeln (Bug beim Pferde), oft mit nachträglichem Muskelschwunde (Falke I, 164). Die uralte Behandlung derselben durch Anblasen, wie es die Schmiede thun, lässt vermuten, dass die rheumatische Lähmung dem elbischen Winddämon zugeschrieben wurde. — *Eisenbahn*-**Lähmung** = die durch die beständige Erschütterung in der rollenden Eisenbahn verursachte Erkrankung des Rückenmarks mit Lähmungserscheinungen (engl., 1866 railway spine, Erichsen). — *er*-**lahmt** (1569 vom paralys erlahmete glieder, Gr. W. VII, 1458; 1515, 1521 erlemt, erlamat = mutilatus, verstümmelt, D. 374) = vom Schlagflusse lahm gewordene Extremitäten, auch durch Rheuma, Syphilis, Trauma etc. lahm werdende Glieder. — *Ferkel*-**Lähme** = Fohlenlähme 2 bei jungen Schweinen. — *Fessel*-**Lähme** = lahm gehen infolge von Krankheiten an dem Fessel (s. d.) (Falke I, 279). — (1618) *französische* **Lähme** (laehmin, Paracelsus; Pr. II, 73. 83) = Gliederschwäche infolge syphilit. Knochenaffektion und syphilit. Pseudo-Rheumatismus. — *Füllen-, Fohlen*-**Lähme**, 1. = die rhachitische Knochenschwäche beim Fohlen. — 2. = pyäm. (Köten- u.) Gelenkrheumatismus vom pyämisch infizierten Nabel aus (s. Maisucht) (Herbst 147; Frank 537). — *fuss*-**lahm** (16. Jahrh. lemme an fuessen, Gr. W. IV, 1. 1034; VI, 73. 75) = claudus altero pede, an einem oder an den Füssen motorisch lahm. — (1830) *Gebärmutter*-**Lähmung** = Atonia uteri = lähmungsartige Schwäche der Uterus-Muskulatur, die zu Mutterblutungen führt (Kopp, I, 92). — *Geburt*-**Lähme** = lähmungsartiger Zustand beim Kalbefieber der Kühe (Eclampsia puerper.) (Frank 445). — *Gehirn*-**Lähmung** = eine das Centralnervensystem betreffende oder von ihm ausgehende Lähmung. — *ge*-**lähmen** (1523 gelemben, Haltaus 464; 15. Jahrh. gelemet = mutilatus,

D. 374) = das Lähmen durch mehrfache Verletzungen. — *Glieder*-**lahm, -Lähme** (1495 lembt der glieder = Syphilis, Schnurrer II, 46; Lersch 201; 1531 lasme der glyder, Krautw.; 1612 gliedlahm; 1666 lahm an allen gliedern, Gr. W. VI, 73; bibl. Medik. 489) = paralyticus, motorisch an den Gliedern, z. B. durch Rheumatismus articulor., Syphilis, lahm. — (1594) *hals*-**lähmig** = Torticollis rheumatica, Rheumatismus nuchae, einer, der den Hals nicht frei bewegen oder halten kann, oder mit dem Kopfe wackelt (Fischart; Gr. W. IV, 2. 265). — *hand*-**lahm** (10. Jahrh. hanta lamon = mancus, Graff II, 210; 1507 manck laem = mancus [einhändig], D. 346) = in der Bewegung der Hand gelähmt (z. B. Distorsion). — *Herz*-**Lähmung** = Paralysis cordis, Syncope, Collapsus, Schok. — *hüften*-**lahm** = in der Bewegung der Hüfte und Lenden gehemmt, einhüftig (siehe Einhanker) durch Rheuma, Coxitis, lendenschwach (dän. hoftelam, Heyne III, 206; Falke I, 414). — *Huf-, Hufgelenks*-**Lähme** = die Behinderung der Bewegung, das Lahmgehen bei der Entzündung des Kronenbein-Hufgelenkes bei Pferden (Förster II, 1009); Falke I, 418). — (1840) *Kinder*-**Lähmung** = eine cerebrale od. spinale, motor. Nervenlähmung mit Schwäche und Anomalie der Bewegung der unteren Extremitäten, bei Kindern vom 9. Monate und 2 Jahren am häufigsten. — *krankheit*-**lahm** (1518 lam von krangheit, Gr. W. V, 2443) = im Gegensatze zu altlahm (s. d.), durch Krankheit oder Verwachsung in der Bewegung od. Haltung der Glieder verändert, krumm geworden. — *kreuz*-**lahm, -Lähme, Lähmung** = in der Bewegung der am Kreuze (s. d.) sich ansetzenden Rückenmuskeln, z. B. durch Rheuma, Schlag (Trauma) behindert, lahm, Lumbago rheum. (Buck 19). — 2. = (bei Schweinen) rückensteif infolge eines Parasiten (Stephanurus dentat.), der im Nierenfettgewebe des Rückens sitzt (Leuckart 180). — 3. = eine vom Rückenmarke ausgehende Pferdekrankheit, wobei die Tiere unregelmässig schwankend, mit d. Hinterteile zuckend gehen (sogen. Kreuzschlager) (Mayer 81; Falke II, 44), Kreuzverzuckung, Nierenwendung. — (1843) **Kreuz-Lähmung**, 1. = der vollständige paralytische Zustand des ganzen Hinterteils bei Tieren (Falke II, 44; dän. krydslam). — 2. = Kreuzrähe, schwarze Harnwinde. — 3. = blosse funktionelle Schwäche des Kreuzes als Nebensymptom. — *Krücken*-**lahm, -Lähmung**, 1. = so behindert im Gehen, dass die Krücke notwendig ist. — 2. = durch den Druck schlecht gepolsterter Krücken auf die Armnerven entstandene Lähmung, namentlich in der Funktion des Triceps (Villaret II, 161. 581; Ärztl. Sachverst.-Ztg. 1. März 1896). — *Lämmer*-**Lähme** = eine epizootische Krankheit, Gelenkseuche (s. d.) bei jungen Schafen (Falke II, 55). — *Leibs*-**Lähme** (1561 leme des leibs, Gr. W. VI, 75) = Paralysis, allgem. Schwäche am ganzen Leibe. — *lenden*-**lahm** (1666 lahm in den lenden = delumbis; 1680 lendenlaemde = lumbago; laeme in den lenden; 1681 lendenlam = nervicus, Gr. W. VI, 73. 742. 744; holl. lendelam; schwed. ländlam), 1. = einer, der in der Bewegung seiner Lenden, auch Hüfte, gehemmt ist durch Rheuma, Nervenschwäche, und dadurch einen schlechten Gang hat. — 2. = kraftlos im allgemeinen, impotent (Buck 19), da man in die Lenden den Sitz der Manneskraft verlegte. — 3. = das Endstadium der Knupperkrankheit bei Schafen (Falke II, 68) — *Lid*-**Lähmung** = Ptosis, Lähmung des das Augenlid hebenden Gesichtsnerven (Hasenschlaf, Hasenauge). — *Lungen*-**Lähmung** = die Abnahme der Erregbarkeit des die Atmung bewerkstelligenden Lungennerven, wodurch bedrohliche Folge-Erscheinungen sich einstellen. — *mund*-**lahm** (mhd. in dem munde lam, Gr. W. VI, 74), 1. = mit einer Zungen- oder Sprachlähmung behaftet. — 2. = durch Bell'sche Fazialis-Lähmung verzogene Mundwinkel-Verzerrung. — (1843) *Nerven*-**Lähmung** = eine v. Nervensysteme ausgehende oder dasselbe betreffende Abnahme der motor. oder sensitiven Erregbarkeit (Paralysis) zum Unterschiede von der rheumatischen Lähme oder reinen Muskellähmung und von der allgemeinen Leibesschwäche (= Lähme) (Falke II, 159). — *rippen*-**lahm** = in der Bewegung der Rippen behindert: 1. = durch Schmerz bei Fraktur, Rheuma, oder Entzündung am Rippenfelle. — 2. = durch Ermattung, Schwäche bei Überanstrengung der Rücken- und Rippenmuskeln. — (1586) *Scham*-**Lähme** = eine die Gliedmassen oder das Ebenmass der Glieder durch funktionelle Bewegungsschwäche verunstaltende, auffallend sichtbare Entstellung (Schmeller I, 1471). — *Schlaf*-**Lähmung** = eine durch Druck auf den Nervus radialis im tiefen Schlafe, namentl. bei Alkoholikern, eintretende Lähmung der Vorderarmmuskel. — (1749) *schlaghaftige* **Lähmung**, *schlag*-**lahm** (lamer vom schlag = paralyticus, Gr. W. VI, 73; Zeitschr. f. d. Philol. XXVI. 250) = durch den Schlag (= Apoplexia cerebri) motorisch gelähmt. — *Schreck*-**Lähmung** = Kataplexia, ein lähmungsartiger Zustand, in welchem Menschen wie Tiere aller Art, die plötzlich erschreckt wurden, sozusagen kein Glied mehr bewegen können, psych. Shock. — (1817) *Schüttel*-**Lähmung** = Abnahme der Muskelkraft, lähmungsartige Schwäche einer Muskelgruppe mit schüttelnder oder zitternder Bewegung einer anderen Gruppe von Extremitätenmuskeln, Paralysis agitans, Chorea festinans, procursiva (engl. shaking paralysis [palsy]). — (1843) *Schulter*-**Lähme** = Buglähme (Falke II, 292; franz. palatine [s. Pfalatine]; 1817) Parkinson'sche Krankheit. — *Schwindel*-**Lähmung** = ein von Dr. Haltenhoff 1874 beobachtetes, 1886 von Dr. Gerlier (Ferney) zuerst beschriebenes, im Kanton Genf endemisches Leiden unter dem in Stallungen schlafenden Dienstvolke, das sich mit Schwindel, Lichtscheu, Kopfweh und Lidlähmung an den Augen äussert (Villaret I, 738). — *spat*-**lahm** = durch den Spat (s. d.), einen Pferdefehler am Sprunggelenke, in der Bewegung des Fusses behindert (Mayer 103). — *Strahlbein*-**Lähmung** = Abnahme der Fuss-Muskelkraft infolge einer Entzündung d. Strahlbeins oder Hufgelenkes beim Pferde (Förster II, 1009). — (1882) *Trommler*-**Lähmung** = eine bei Trommlern auftretende Daumenmuskel-Lähmung (Nürnberger). — *ver*-**lähmt** (1476 vorlimet =

enervus [vss den aderen], D. II, 150; 1482 verlaemt, vorlemet = mutilatus, Gr. W. V, 2023; 1515; D. 374; 1577 v[er]lam [ndl.] = sideratus [s. o.], D. 533; ndl. verlamming, De Cock 313; schwed. forlamning, Pierer 7; bibl. Medikus 418) = ganz behindert in der Bewegung durch Verletzung, oder vollständig an einem Körperteile durch Trauma, Luxation, Krankheit (Sonnenstich) gelähmt, gehemmt. — *Zitter*-**Lähmung** = Schüttellähmung (s. d.). — *Zügel*-**lahmen** = das Lahmgehen oder die hinkende Gangart des Pferdes, sobald es im Zügel den ersten Antritt (s. d.) macht. — *Zungen*-**Lähmung**, 1. = Abnahme der Zungenbeweglichkeit. — 2. = (lingua = Sprache, Zunge) Sprachlähmung v. Gehirne aus (Zungenschlag). — **lahm-, Lähm**-*arschig, -Beulen, -Bünkel, -Düppel, -Fluss, -halz, -Hand, -Knöpfe, -Krankheit, -Kreuz, -lachet, -Rücken, -Scheisse, -Sucht, -Tag, -Wunde, -Zunge.*

Laich, m., 1. = (altgerm. laik, Kluge [5], 232; germ., goth. laikan = springen, Kluge [5], 224) = Lusus venereus. — 2. = s. Leich und Lecken 2; „die zur Befruchtung ausgelassenen Eier eines Fisches oder einer Amphibie" (H. Paul).

Lak s. Lach.

lallen, Laller, m. (indogerm. ra-ra, durch uralten Lambdazismus in la la verwandelt, R. Kleinpaul, Das Leben d. Spr.; mhd. lallen = lallāre, λαλεῖν, „onomatopoietische, selbständige Neuschöpfungen", Kluge [5], 225; Heyne III, 540), 1. = mit schwerer Zunge sprechen, namentlich bei Betrunkenen, Blödsinnigen, Kindern. — 2. = der höhere Grad des Stammelns (Coën 27). — 3. = am Sauglappen mit der Zunge (Lalle) schnullen (Schmeller I, 1469). — **Laller**, m., **Läller**, m., **Lälle**, f., **Lälli**, n. = die Zunge als lallendes Sprachorgan (Schwaben, Algäu, Schweiz; Gr. W. VI, 82; Buck 16; Schmeller I, 1469). — **Lälle**, m. (Lölle), **Lalle**, m. **Lalli**, m. = der schwerfällig sprechende Kretin (Schwaben, Steiermark, Oberbayern, Knapp 6; Bircher 87; Z. f. d. Philol. III, 336). — (1515) **lallatzen, lalletzen**, 1. = öfters oder stärker lallen, träge reden, stammeln. — 2. = mit der Lälle schlürfend saugen (D. 316). — *Ga(uch)*-**Lälle** (-Löli) = Kretin, Gauch (Z. f. d. Philol. III, 336; [Tirol] Fromm VI, 437). — *Poppen*-**Laller** = ein Mensch, der eine kindische Aussprache hat wie ein mit der Puppe spielendes Mädchen. — **Läller**-*Pappen.*

Lamain, f. (aus frz. la main = die Hand, ins Plattdeutsche übernommen, Beil. z. Allg. Ztg. 1896, 81; Kleinp. 15) = Hand.

Lamm (Lamp), n. (urgem. Bezeichnung für ein junges schlappohriges Schaf, Kluge [5], 225). — **lämbern, lämmern** = Junge werfen (vom Schafe). — *ver*-**lammen** = fehlerhaft oder zu früh lämmern (Falke II, 405; Kolbe 5). — **Lämmer**-*Gageln, -Krampf, -Ruhr, -Zahn.*

Lampast, m. (λαμπάς = Leuchte; 1592 Lampast oder Weethumb im Maul dass ein Pferd nicht essen kann, Seb. 176 [Strassburg] = lampas; l. signifiait tantôt le gosier tout entier, tantôt le plancher du gosier, en d'autres termes l'„avaloir" ou „l'avalouère", Briss. 46; engl., mlat. lampas = la luette) = Mond 3, ein mondsichelförmiger Schleimhautwulst (Staffel), den man als Ursache verschiedener Pferdekrankheiten (Unlust zum Essen z. B.) früher annahm und durch Stechen (Kernstechen) behandelte (Frosch c).

Lampen, Lämpen (lempig), Lämp, m. (**Lempen**) (ndl. lomp = Lumpen; zu lumpen = Lappen, Fetzen; 1584 laempen, lempen, C. v. Schm. 353; Kluge [5], 242; Schmeller I, 1474; 1590 lampend = marcidus, D. 349; flaccidus, D. 237), I. = fetzig, wie ein Lumpen, herabhängende weiche Fetthaut (Schwaben). — die schlaffe Hängebrust der Weiber. — 3. = die Schweinszitzen. — 4. = s. Lumpen. — **lempig** (s. unten). — **lampen** = an der Mutterbrust (Lämpe 2) trinken. — (1699) **lampecht** = schlaff, schlottrig (v. M. I, 68). — **lampende** *Ohren.*

Land, n. (ein nordeurop. Wort; gem.-germ. lant = Gegend, Vaterland, Kluge [5], 225). — **landlen** (Tirol; Fromm. VI, 439) = sich an das Klima eines Landes gewöhnen. — *Engel*-**Land** = das Toten- oder Geisterreich jenseits des Meeres, von wo nach dem Volksglauben die Mar (s. d.; Krankheitsdämon) stammt (Lipp. Chr. 448), die Seelen auf die Welt kommen und wohin auch die Entzündung bringenden elbischen Dämonen verbannt werden (Z. d. V. f. V.K. 1896, S. 216; Golth. 77) (s. Engel). — er ist nach *Piere-* (*Mollen-*) **Land** (ndl. pier = Erdwurm, Tauwurm, De Cock; V.-K. IV, 14; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 262) = er ist tot und liegt im Boden (Wurmland), pays des taupes, foyans, viers (Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 427) (Piere, s. Pein). — **Land-, ländisch** *Fieber, -Knecht, -Krankheit, -Lauf, -Plage, -Ruhr, -Scharbock, -Schnupfen, -Seuche, -siech, -Skorbut, -Sterben, -Sucht, -Tod, -Übel.*

lang, langen (leng) („urverwandt mit dem lat. longus"; gem.-germ. lang; mhd. lang, lanc, Kluge [5], 225). — (1518) **Lange**, m. = Langdarm (s. d.) od. Mastdarm (H. v. Gersd. 11). — (ndd.) **Langelei** = Mittelfinger (s. d.) langer Mar (Demok. II, 117). — **langen** = lang werden, reichen, greifen, holen, streben. — *Auf*-**länge**, f. (ndl. een euen langhe, D. 550; 10. Jahrh. uflengi, Graf II, 230) = Statura, die aufwärts reichende Körperausdehnung, Leibesgrösse. — *be-, ge-, ver*-**langen**, *belängig*; (1551) *Ge*-**lengsel**, n. = Pica, das Bestreben oder Gelüste (s. d.) der schwangeren Frauen, seltsame Speisen zu erlangen, zu geniessen (engl. longing, Lehf. 42 = pica, Fromm. VI, 439; Bock 390. 399; Schmeller I, 1486). — gespenstiger **Gelänge** = erotischer Alptraum (s. d.) (Schm. I, 1491). — (1592) *über*-**längt** = mehr als gewöhnlich in die Länge gezogen, z. B. Schlitzaugen (Seb. 205). — *Zeit*-**lang** haben = Langeweile, Verstimmung des Gemüts. — **lang** (*e, er, es*) *Ader, Darm, Dietrich, Gesicht, Kinn, Kopf, Lasse, Latte, Maier, Mar, Sucht, Tenne, Würmer, Zahn, Zapfen. — belänglicher Siechtag.* — **langsame** *Männer.*

Lanke, f. **Lanken**, f. (germ. hlanca; ahd. lanca = ilia, lumbi [als Bauchseiten], Graff II, 222; hlancha, lancha, Cass. Gloss; 8. Jahrh. lanchon = lumbi, Kero Gloss. 81; 9.—10. Jahrh. lancha = ilia, Rab. Maur. 65; Hoffm. I, 57; H. Z. XV, 341; 11. Jahrh. lanchon = inquina, H. Z. XV, 7. 34; XVI, 27; 12. Jahrh. lanco =

ilium, H. Z. II, 205; lanche, Schmeller I, 1493; lanche, f. = Hüfte, Lende, Weiche, Pfeiffer 16; Gelenk, ilia, lumbi, renes, Hoffm. I, 381; mhd. lanke, lanche = der biegsame, schmale Leibesteil zwischen Hüfte und Brust [mhd. „gelenke ist das Kollektiv dazu, also das Gelenk des ganzen Körpers"; nhd. gelenk ist auf jedes Beuge-Glied übertragen], Kluge[5], 133), 1. = Ilia, Lumbi, Inquina, Renes, die Seiten des menschlichen und tierischen Leibes von der a) Hüfte und dem b) Schenkel = femur (D. 229) bis zur c) Weiche und d) Lende (Gr. W. VI, 187; Graff II, 223). — 2. = das fleischige Lendenstück beim Schlachttiere (Regensburger Metzgerspr.) (Schmeller I, 1493); dieser Teil der Anatomia culinaris, der eine Opfergabe („tributa") war, dehnte sich von der Lendengegend (im 9. Jahrh.) auf die Weichen (10. Jahrh.) und Nieren (11. Jahrh.) aus. — **lenken** (mhd. lenken) = eine schräge, seitliche Richtung geben, biegen, wenden, richten, (1523) umwenden (Kluge[5], 235). — (1482) **lenker** (ahd. lencha = linke Hand, Schrader 371) = sinistrus, linkshändiger (Zen. Voc. g g 4). — **Lenkung** = die Handlung des Lenkens, der Ort, wo eine andere Richtung beginnt. — **Gelenk** s. u. — *Bug-Gelenk* = die Beugestelle am Pferdebug (Mayer 90). — (1782) *Ein*lenkung = der Ort, wo ein Glied in eine andere Richtung von Natur aus gebracht werden kann, Gelenkstelle (Hyrtl, K. W. 64). — (1605) *Fuss-Gelenk* = das den Fuss mit dem Beine (Schienbein) zur Bewegungsfähigkeit verbindende Gelenk (Gr. W. IV, 1. 1026). — *Ge*-**lenk** (eigentlich Gelänk; mhd. gelenke; 1561 gelenk oder gleiche = articulus, Maaler; 1677 gelaenke = die Rückenwirbel, die sich in der Lanke [s. o.] vor allem biegen, Beyn. 233), 1. = die Beugung in der Lanke (s. d.), d. h. das Gelenk des ganzen Körpers (Taille). — 2. = das Rückgrat als Gelenk oder Gelenkstelle für den ganzen Körper. — 3. = (erst nhd.) übertragen auf jedes Glied und jede Stelle, wo zwei Glieder in gleicher Weise (s. Geleich, Gleich) zusammengefügt sind und nach verschiedenen Richtungen gelenkt = bewegt werden können. — **gelenk** (1482 gelehn, gelenn) = biegsam, geschmeidig in den Gliedern, gelenkig (Pauli 140; Schm. I, 1493). — (1645) **Glenk**, Gelenke, f. = Biegsamkeit (Coler, H. A. 109). — **Glenkner, Glinker** = der besonders Glenkische oder Biegsame, der seine Gelenke besonders biegen kann; in rotwälscher Gaunersprache des Mittelalters = Simulant, der eine Gelenk-Krankheit durch seine Gliederverbiegung simulierende Bettler (Zen. Voc. g g 4). — *gross-gelenkig* (1482 gross gelenniger, Zen. Voc. m 8) = artuosus, starkgliederig, grosse Gelenkknoten (Bauernknoten) habend. — *Hand-Gelenk* = das freie Handwurzel-Gelenk. — (1394) *hangende* **Lanken** = Coxa, gleichsam aufgehängte Fleischteile, schlaffe Hüften, lahm von der Hüfte ab (D. 154). — *Hüft-Gelenk* = Coxa, das Gelenk an der Hüftbeuge. — *Huf-Gelenk* = die Kronenbein-, Hufbein-Verbindung beim Pferde. — *Köten-Gelenk* = das Gelenk über der Pferdefessel (s. Köte). — (1843) *Kugel-Gelenk* = das Gelenk an der Pferdekugel (Hüftgelenk; Backenbein-Ende) (Falke II, 48). — (1609) *Leib-Gelenk*, f. (die glenck des leibs, Guar. 52) = die Gelenkigkeit der Leibesglieder. — *Leisten-Gelenk* = das von der Kniescheibe (= Leiste) bedeckte Kniegelenk beim Pferde (Zipp. 114). — (1699) *Ober-Gelenk* = Oberschenkelgelenk (v. M. II, 101). — (1530) *Ruck-Gelenk* (spondylus, D. 548; Gr. W. VIII, 1362) = die Rückenwirbelverbindungen (Rückengelenke). — *Rückgrats-Gelenk* = Rückenwirbel- (Spondylus-) Verbindungen (Heyne II, 1038). — *Schlotter-Gelenk* = eine abnorme Gelenkverbindung, bei der der eine Gelenkknochen baumelnd frei pendelt, da derselbe ausserhalb der Gelenkkapsel sich befindet, z. B. bei Muskellähmung, Pseudo-Arthrosis. — *Sprung-Gelenk* = die bewegliche Verbindung: a) der menschlichen Fussknochen mit dem Beine (Schienbein), b) des tierischen Sprungbeins mit dem Schienbeine; in dieser Knochenverbindung besteht trotz der grossen Bänderfestigkeit doch eine ebenso grosse Beweglichkeit, wie sie zum Sprunge eben nötig ist. — *Tauben-Gelenk* = das Gelenk an der sogen. Taube (s. d.) beim Pferde (Hinterknie) (Mayer 44. 93). — *un*gelenk (mhd; Lexer 296; 1592 ungelencke, Seb. 539) = unbiegsam in den Bändern, Sehnen. — *ver*lenken (1260 an den ougen verlenchet, in dem lide verlenket, Pfeiffer 31. 48. 87; virlenket, verlenchet, Schmeller I, 1493) = durch eine Verletzung am Auge oder Gliede so beschädigt, dass das Glied aus seiner Richtung oder das Auge wie aus einem Gelenke herausgebracht ist. — (1677) *Wider-Gelenk* = das durch das Widerbein (s. d.; = Fibula und Radius) gebildete Ellenbogen- oder Widerbein-Gelenk mit winklich, d. h. wider einander biegsamer, beweglicher Knochenstellung (Hyrtl, K. W. 164). — *zerbrochene* **Lanken** = Lenden, die zerbrochen, brüchig, fehlerhaft sind, lendenbrüchig durch Nierensteine etc. (Schmeller I, 1493) (s. nachfolgendes). — (12. Jahrh.) *zerbrostene, zerborstene* **Lanken** = innerlich in eiternde Geschwüre aufgebrochene Weichen (Nieren-Abscess) (Pfeiffer 16) (Lankschwären). — **Lank-** (**Länk-**) *Röhe, -Schwären, -Seuche, -Sucht, -Übel.* — **Gelenk-***Beinlein, -Drüse, -Entzündung, -Feuchte, -Galle, -Körper, -Kopf, -Krankheit, -Maus, -Pfanne, -Rollen, -Saft, -Schmiere, -Seuche, -Steifigkeit, Übel, -Wassersucht, -Weh, -Wehtag.*

Lanze, f. (lat. lancea; altfr. lance; mhd. lanze, Kluge[5], 225 = Ritterspeer). — **Lanzen-***Stich.*

Lapate, f. (aus franz. la patte; ins Plattdeutsche übernommen, Beil. z. Allg. Ztg. 1896 Nr. 81; Kleinpaul 15) = Hasenvorderlauf (s. Patsche).

Lappe, m. **Lappen**, m. **Laepen**, **Lep** (ahd. lappa; lappara = abdomen, D. II, 1; mhd. lappe = niederhängendes Stück Zeug, Lumpenfetzen, Kluge[5], 225; dän. lapset = läppisch; engl. lap; ndl. zatlap = voll [satt] betrunkener Lappe, Urquell 1897, S. 87; ndd. lobbe = Hängelippe, Halswamme, Fromm. VI, 353; formell angeglichen), herabhängende, schlaffe, fleischige Gewebeteile oder Organe, 1. = der Mund mit Hängelippen, wie ihn der Kretin hat (Schmeller I, 1496). — 2. = Penis (Lappe, Gimpelgampel) (Hintner 818). — 3. = wie der Lump zum Lumpen, so der Lappe (Kretin, Blödsinniger,

Laffe) zum Lappen (mhd. lape, lappe, Kluge[5], 224; 16. Jahrh. lappen, m.) = Blödsinniger, Taubstummer, Narr, Kretin, der im Lappenspital untergebracht war (Schm. I, 1496; Gebr. Zingerle II, 17; Knapp 6). — **lappen**, l. = Flüssiges schlürfen mit dem Maule (Reiser 270; H. Paul 270). — 2. = schlaff herabhängen. — (1742) *Augen*-**Läpplein** (Übersetzung des) Pannus (= Fell), Augenbindehautverdickung (Zw. 209). — *Bauch*-**Lappe** = Lobus ventris, der wammige, fleischige Teil der Magengegend beim Schlachttiere (Gr. W. I, 1168). — *be*-**lappt** = bei dem Kopfe mit lang herabhängenden Oberlefzen versehen (Falke I, 112). — *Brust*-**Lappe** (10. Jahrh. brustlappa = paliaria, Graff II, 38; 12. Jahrh. = thorax, H. Z. II, 205 ff.; brustlappa = pellaearia, D. II, 276; 13.—14. Jahrh. brustlaphe = palear, D. 406) = Ochsenfleischteil, das lappenförmig von der wammigen Brust, dem Goder (s. d.) herabhängt. — *Fleisch*-**Lappen** = Pulpa carnis, Teil vom weichen Muskelfleische (Hyrtl, K. W. 112). — *Fut*-**Lappen** (14. Jahrh. futlapp = labium majus [labrum], Voc. opt. W. 12; D. 314. 642; Schmeller I, 693; Hyrtl, K. W. 51; Gr. W. IV, 1. 1064) = Labra Dianae (s. Fut). — *halb*-**lappet** = halbblödsinnig (Z. d. V. f. V.-K. 1895. S. 83). — *Herz*-**Läppel** (15. Jahrh. hertlepel = precordium, D. II, 300) = Herzbeutel. — (1783) *Hirn*-**Lappen** = der lappenförmig abstehende Seitenteil des Gehirns (anatom.) (Leveling 203). — *Leber*-**Lappen** (angls. liferlaeppan = fibra, D. 232; II, 172; 12. Jahrh. leverin lappan, H. Z. II, 205) = der flügel- oder federförmig abstehende kleinere Leberteil (s. Fach) (anatom.). — *Nas-*, *Nasen*-**Läppchen, Lappen** (15. Jahrh. nascleppelin = primila [pinnula], D. 643; Gr. W. VII, 413) = die kleinen Nasenflügel od. Nasenlippen. — *Ohr*-**Lappen-, Läppchen-, Läppl(ein)** (ahd. orlappa = spinnula, H. Z. II, 205; D. II, 292; 14. Jahrh. ourlap = pinula [pennula], Voc. opt. W. 10; 15. Jahrh. orleplin, orleppel = cartilago, discrimen auriculae, D. 103; 1468 orleplin = pinnula, D. II, 292; 1482 orleplein = auricula, Zening. Voc. y1; Gr. W. VII, 1264; 1515 orleppel = pinnula, auricula, D. 436; engl. lap of the ear), 1. = „der beutelförmige Anhang in der Fläche des Ohrknorpels, der nur dem Menschen zukommt" (Hyrtl, Anat. 564). — 2. = (1551 Übersetzung der auricula cordis) = die ohrförmige Vorhofkammer am Herzen (Hyrtl, K. W. 120). — 3 = der Ohrlapp = Ohrenzipfel bei Tieren (Ohrlasch), der zipfelförmige, herabhängende, sich härter anfühlende Ohrknorpel. — *Schmacht*-**Lappen** = ein schmächtig, mager, dürr wie ein Lappen gewordener, Hunger leidender Mensch (H. Paul 389; Spiess II, 218). — **Lapp(en)**-*mässig*, -*Ohr*.

Lappsch, m. **Laps**, m. (Lippe, Fromm. VI, 352) = läppischer Mensch, s. Lappe.

Larcher (Lärcher) s. Lercher.

Larve, f. (15. Jahrh. aus lat. larva; 1429 larffen = mastruga, D. II, 248; 1515 larff = menstruga [monstrum], D. 351 = das mit einer schreckenden Maske verdeckte Gesicht) = Os, Facies, Mund, Gesicht (Hintner 6. 13. 14; Kluge[5], 226). — (Anf. d. 18. Jahrh.) *ver*-**larvt**, *Ver*-**larvung** = unter einer ganz anderen Gestalt oder Form auftretend oder ausartend, z. B. Malaria, die als Neuralgia intermittens sich äussern kann (Richter III, 64), oder Syphilis der inneren Teile, die als Wasser- od. Lungensucht auftritt (Pr. II, 440. 577. 686) (s. auch fallende Sucht). — *ver*-**larvte** *Seuche*, *Syphilis*. — **Larven**-*Gesicht*.

lasch s. lass.

Lasche(n), f. (ahd. laska [lafska]; mhd. lasche = Streifen, Fetzen, Lappen, Kluge[5], 226; engl. lash: „verwandt zu Lappe"), 1. = Hautfetzen, fetzige, schlecht heilende Wunden. — 2. = eine wundgeriebene Stelle auf der Haut, eine Reibwunde der Haut. — (1680) cutem terendo vulnerare = sich eine **Lasche** reiben (Heyne III, 557). — 3. = der auf einer solchen Lasche 2 sich bildende Schorf (Rufe) (Gr. W. VI, 210; Thüringen, Meissen, Schlesien). — 4. = (1747) eine krustenzeigende Brandwunde od. (1645) Blattern (Variola)-Stelle (Coler, H. A. 268). — 5. = der Ohrlappen bei Tieren (Ohrlasch). — 6. = wie Futlap (s. d.) = Feminale bei Rindern u. Hunden (Tasche) (Gr. W. VI, 211; Schmeller I, 1520). — 7. = (engl. eye lash) = Augenwimper, Augenlid (Lehf. 171). — *Ohr*-**Lasch** = Ohrlappen der Tiere, als herabhängender, knorpeliger Hautlappen (Gr. W. VI, 210; Hintner 6. 13).

Laserie, f. s. Lazarus. — **Laser**-*Weib*. (Dazu Laserkraut).

lass (lasch) (vorgerm. lad [= lassus]; urgerm. lat [nachlassen]; ahd. lasc, lazz = matt, träge, müde [lassus, ladtos]) = defessus, defatigatus; auch von Körperteilen, z. B. Hand, Herz (Gr. W. VI, 268; Kluge[5], 226; 1645; Coler, P. 297).

lassen, Lässe, f. (vorgerm. lêd; urgerm. lêt, lât [nachlassen]; engl. blood-let = Aderlass; gem.-germ. [Ablaut] lad; ahd. lâzzan; mhd. lâzen, Kluge[5], 226 = frei lassen, nachlassen, z. B.) das Fieber **lässt** jemand = lässt ihn frei, verlässt ihn (Gr. W. III, 1385). — zur, an der *Ader* **lassen** (14.—15. Jahrh., mnd. so welich minsche de sic an der aderen lat, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 115) = das Blut aus den Venen frei laufen lassen (davon der Las- [Lass-]Monat = Januar [Dezember], Weinhold, M.-Namen 48). — *dicke* **lassen** (14.—15. Jahrh., mnd. dicke laten, J. f. nd. Spr.-F. XV, 114) = starken Aderlass machen. — zum *Ferche* **lassen** = zum Leben (s. Ferch) Blut lassen (Gr. W. III, 1528). — eine *kleine* **Lassen** (mnd., 14.—15. Jahrh. en cleyne laten, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 113) = geringe Aderlässe. — *kreuzweise* **lassen** (14.—15. Jahrh., mnd. crucewis laten an der aderen an der vorderen hand unde an dem luchteren vote, an der luchteren hand unde an deme vorderem vote tuschen den luttiken vingheren unde deme luttiken zen, J. f. nd. Spr.-F. XV, 118) = rechts- und linksseitig zur Ader lassen. — *lange* **Lasse** = starke Aderlässe (Fromm. VI, 439). — **Lässe**, f. (mhd. läze, lässe, Wackern. Wrtrb. 176; Schmeller I, 1505; engl. blood letting, Lehf. 145) = die Aderlass-Handlung od. -Zeit (Lässin, Liessin). — (1545) **Lasser, Lässer**, m. 1. = einer, dem zur Ader (= an der Ader) Blut abgelassen wurde (Gr. W. VI, 241). — 2. = (1432 lasser = cernoides, D. II, 86) = Harnblasenwurm (Harnblaser*). — (1766) **Lässlein**, n. = Aderlass mit geringer Blutentziehung. — *ab*-**lassen** = von etwas weg, frei laufen lassen, z. B.

den Harn lässig machen. — *abg*elassen = ermüdet, erschöpft (Fromm. VI, 441). — (1591) *Fieber-Ab*lass = der Zeitpunkt, in dem das Fieber den Menschen verlässt, von ihm ablässt, Apyrexia (Had. Jun. 390). — *vollkommener Ab*lass = (scherzhaft) starker Durchfall, Durchlauf. — *ader*-lässig (1470 aderlassigk = laxus, D. 319) = dem die Blutader (am After) fliesst wie b. Aderlass. — *Atem*-lassen (1515 otem lön, E. W. I, 81) = die Atemluft frei gehen lassen, respirare. — (1515) *auf*-lassen (laxare, D. 321) = Öffnung machen (im Leibe). — *Aus*lassung (1591 uslassung, H. v. Gersd. 15) = der Ort, wo etwas frei auslaufen kann, die Ausgangstellen für Krankheitstoffe, Sekrete etc., die den Körper verlassen; als solche Ausgänge (s. d.) = Emunctoria wurden ehedem angenommen: die Leistendrüsen, die Drüsen hinterm Ohre (s. faustdick) etc. — *ent-, derg(e)*-lassen = bald kälbern, bald entbinden, bald das Kalb aus den Geburtsbanden entlassen, daher auch durch Absonderung der Milch im Euter ein Zeichen der Trächtigkeit geben, ein grosses Euter bekommen (Schmeller I, 1510) = werd(ent-)lassen (Falke II, 345; Fromm. VI, 441) (s. neutern). — *Ge*-lassen (ahd. galaza, gilaz) = die ganze Stelle, von wo Teile des Körpers frei weggehen. — *ge*lassen = Milch in das Euter absetzen vor dem Kälbern (s. auch Glas) (Schmeller I, 1510). — *Lid-Ge*lass (ahd. lidigilaz, Schmeller I, 1442) = Junctura articulorum, die Stelle, wo Körperteile, Glieder von ihren festgefügten Gelenkverbindungen (Fugen) weg frei sich bewegen können. — (1592) *Nach*lass (des Horns) (Seb. 149) = Auflockerung, Weichwerden des Klauenhorns beim Rinde. — *Natur-Nach*lass (Unterfr.) = Schwächerwerden der natürlichen Kraft, Kollaps, Ohnmacht. — (1766) *währendes* Lässlein = die Andauer der Aderlasszeit (Bauernregeln 217). — *werd* lassen = s. entlassen. — Lässe-, Lass-*Ader, -Fistel, -Geschwulst.*

Last, f. **Läst,** m. (zu laden [s. d.], Kluge [5], 226). **Läst,** m. = ein elbischer Weggeist, der als Aufhocker (s. d.) zur Last wird (Reiser 339). — *be*lastet (erblich) = durch ein vererbtes Krankheitsmoment prognostisch schwerer, d. h. ungünstiger zu beurteilen (s. erbliches Laster). — In Besprechungen belastet der Gichtdämon den Menschen (Z. d. V. f. V.-K. 1897. S. 171).

Laster, n. (zu lahen = tadeln; urgerm. lahstra; ahd. lastar; mhd. laster, Kluge [5], 226) = ein tadelswerter Fehler, Makel, ein Gebrechen, oft umschreibend für Leid oder Übel (Gr. W. VI, 253; Rosenb. 168), auch Beschwerde (Last) Morbus. *An*-laster (mhd. âlaster, Lexer 3; 1561 anlaster = Gebrechen, Fehler, vitium, macula, Gr. W. IV, 1. 1863) = ein anhängendes, jemanden angefallenes, angeborenes Gebrechen oder Gebresten. — *7 An*laster (Gr. W. I, 392) = alle angeborenen Fehler, die einer an sich hat (siehe Sieben). — *Augen*-Laster (1482 gegichtma, D. 258; vermutlich = kakochymia, schlechter Fluss, vitium oculorum, D. II, 189 u. S. 22) = Sauraugе *. — (17. Jahrh.) *erbliches* Laster = ein von den Eltern, Erzeugern geerbtes oder vererbbares Gebrechen (R. A. 832; Hippokrates). — *geiles* Laster (Anf. d. 15. Jahrh. geyl laster = scedia [plezzo, s. Bletze], D. 517; 1562 gayl laster = scedia, D. 330) = Figarsch (s. d.), Fikardskrankheit, roter, offener Anus infolge von Syphilis. — (1483) *Milz*-Laster (des milzes laster, C. v. Megbg.; Gr. W. VI, 253. 2220) = das Milzübel, Milzleiden, Milzmangel (s. d.) = Morbus melancholicus (s. Melancholie, Milz, Milzsucht, Hypochondrie etc.).

Later, f. **Laterne,** f. (lat. laterna; ahd. latërne, Kluge [5], 226; mit dem lichtausstrahlenden, innen Öl und Fett verzehrenden Beleuchtungs-Werkzeuge verglichen), 1. = die zu beiden Seiten der Pferdestirne von dem Blässensterne gegen die Augen (Lichte) zu weiter als gewöhnlich sich fortsetzenden lichteren Haarstellen (Falke II, 59; Mayer 47). — 2. = die nach dem Herausnehmen des fetten Gekröses (Jung, Klein) noch zurückbleibenden hohlen Knochen- und Fleischteile bei der entfiederten Gans oder Ente (Schmeller I, 1526). — 3. = (franz. 1397 la lanterne [laterne, landie, leidesce]; mlat. landica, Du Cange IX, 251; V, 36. 49) = weibliche Geschlechtsteile (Cloaca) = Latrina.

latsch, Latsch, f. **Latsche,** f. **Lätsche,** f. = latisch, lässig, schlaff herabhängend (Gr. W. VI, 277; mhd. latsch, lotsch, lotze, Erbe 17). — **Latsch,** 1. = einer, der ein Hängemaul (**Lätsche,** f.) mit schlaff herabhängenden Lippen hat (Schmeller I, 1543; Hintner 6. 14). — 2. = einer, der schlurfend geht, als ob seine breiten Füsse nur schlaff am Stamme herabhängen und mehr mitgeschleift werden, Latschbein, Breitfuss, Plumpfuss (Gr. W. VI, 277. 278; frz. vain, vané). — 3. = einer, der mit nachlässiger Zunge spricht und die Zunge beim Reden wenig „aufhebt" (Zungenschlepper) (Gr. W. VI, 277; Schmeller I, 1542). — 4. = die Art des Sprechens mit solcher latschen Zunge unter Ausfall des „l" und „sch" (Rhotacismus, siehe stammeln). — **latschen** = „schlaff, lotterig einhergehen" (H. Paul 272). — **Latsch-***Bein, -Feige, -Fuss, -Maul.*

Latte, f. (zu Laden [s. d.] verwandt, Kluge [5], 227). — *lange* **Latte,** n. = lang gestalteter, menschlicher Körper (Tirol; Fromm. VI, 442) (s. Stange). **Latten-***Steiger.*

lattern (zu latsch, s. d.) = zittern, wackeln (Wolf; Tirol).

Latz, m. (lat. laqueus = Schlinge; ital. laccio = Schnur; engl. lace). — **Lätzen,** pl. 1. = die Darmschlingen. — 2. = Faserstoffgerinnsel in Schlingenform. — 3. = dumme, läppische Menschen (Tirol; Fromm. VI, 442; Elsass; Latze, pl. = Bauern = Lassen, Lazzi des Mittelalters).

Laub, n. (nicht zu Laub [frons, folium], sondern zu ahd. lîh-lâ = varix, lîh launî = cicatrix; lîh lôî = vestigium vulneris, Graff II, 162. 163; Gr. W. VI, 289; Schweiz). — **Laub,** 1. = Laubflecken (s. d.) am Körper (vielleicht hieher auch lepato; 10. Jahrh. naevus, macula, Graff II, 78; Schm. I, 1405 = lawato, laewato?). — 2. = Nesselfieber (Urticaria) als rotgefleckter Ausschlag (vergl. Loch). — **Laub-***Flecken.*

Lauch, m. („gem.-germ. Wort von dunkler Grundbedeutung", Kluge [5], 227). — **Lauch-***Warze.*

lauen (entstellt) = lallen, stammeln (Schmeller I, 1401).

lauern (nord. lúra = schlummern; mhd. lûren = versteckt liegen, Kluge 227) = aus dem Dunklen mit halbverdeckten Augen schauen (dazu Lorgnette). — Glurren (s. Glorren, S. 196) = Kollektiv der lauernden Augen. — Gluri, m. s. *.

laufen, Lauf, m. **Läufer,** m. (spez.-germ. hlaup, hlaubb, hlauffen; ahd. louffan; mhd. loufen; ndl. loopen; schweiz. löpen; ndd. löp = diarrhoea, D. 179; Kluge [5], 228; laufen, wie der Wasserfluss seinen Ort ändern; schwäb. gehen). — **Lauf,** m. 1. = tierische Brunstzeit. — 2. = das Laufen der körperlichen Sekrete (Thränen, Schweiss), des Blutes etc. — 3. = das Laufglied oder Bein gewisser, rasch laufender Jagdtiere. — 4. = (übertragen auf den Menschen) Talus, der Sprung oder das Sprungbein, der erste von den 7 Knochen der Fusswurzel (Gr. W. VI, 312; IV, 1. 1000). — 5. = der Umgang der Dämonengestalten, z. B. der umgehende Viehschelm, der Viehsterben (s. d.) nach dem Volksglauben bringt (Gr. W. VIII, 2506) (= Rotlauf oder Milzbrand) (vergl. isländ. hamhleypa = Hemdläufer, einer, der in anderer Gestalt [Hülle = hama] umgeht, verwandlungsfähig ist, z. B. Hexe, Golth. 117). — 6. = Krankheitsgang, der Zeitlauf (10. Jahrh. louft, Notker; 1589 lauff, Lersch 223; Paracelsus; Schmeller I, 1449). — **Laufen,** n. = Auslaufen, Durchlaufen, Diarrhöe, Dünne* (Spiess III, 148). — **Läuferl,** n. = der kleine Lauf (Urethra, Penis), Harnröhre, Pfeife etc. (bei Kindern). — **Laufer, Läufer,** m. 1. = ein personistischer Namen für Durchlauf, Durchfall, Diarrhoe = (frz.) la courante (courance) (Briss. 172; Wackern. Abhdl. III, 155). — 2. = ein von der Muttermilch entwöhntes, läufig gewordenes Schwein (Spiess II, 148). — (1687) das Geblüt **lauft** zum Herzen (Georg. 394) = Blutkreislauf von der Peripherie zentripetal. — das Herzwasser **läuft** einem = das aus dem Magen herauf empfundene Sodbrennen (Gr. W. VI, 322). — **läufig** (ndl. loopigh, De Cock) = brünstig, ritzig (v. Tieren). — **läufelig** (1592 leiflig, Seb. 177) = ein Fehler der Hufkrone (vermutlich zu läufeln = enthülsen, Schmeller I, 1450), wobei sich das Hufhorn abblättert oder die Fesselhaut maukeartig sich aufblättert. — **Lauf,** f. (Laff, Loff), **Laufet,** n. (Läffet) = Diarrhoe (Schm. I, 1449; Fromm. VI, 435). — *Absatz*-**Läufer** = der eine Gangart mit starkem Aufsetzen der Ferse hat, wie sie bei Alkoholikern häufig beobachtet wird (Buck 12). — *Ameisen*-**Laufen** = Formicatio, ein prickelndes Gefühl in der Haut, als ob auf derselben Ameisen herumlaufen. — *An*-**lauf** = schneller Anfall (F. Kr. B. 721; 1582 anlauff der Fantasey vnnd bösen Geistes, Lonic. 360). — (1742) *an*-**laufen** = wie ein Fluss durch Wasserzunahme am Rande rasch anschwellen (Zw. 710), z. B. durch Wassersucht an den Füssen von unten nach aufwärts an Volumen zunehmen. — *auf*-**laufen** = durch sich anhäufende Gase (Blähsucht) od. durch zunehmende Flüssigkeiten (Blut, Wasser, Blasen etc.) in die Höhe schwellen (Turgescentia); (ndl. opgeloopen, De Cock; Schmeller I, 1449). — Blattern-*Auf*-**laufen** (mnd., 14.—15. Jahrh. so van dem vresseme [s. Fraisam] eyn bladdere uplopt an dem arme oft an dem bene, J. f. nd. Spr.-F. XV, 115) = Anschwellung (s. d.) durch hitzige Hautblattern. — (1483) des Leibes *Auf*-**laufen** (C. v. Megbg.) = Tympanites, Ascites, Meteorismus, Plethora ex ingestis (Meyer 521; Zeitschr. f. d. Mythol. IV, 117). — Milz-*Auf*-**laufen** = durch Zunahme nach oben empfundene Milzanschwellung. — Brust-*Auf*-**laufen** = sichtbare Anschwellung der nach aussen und in die Höhe zunehmenden weiblichen Brüste. — *Aus*-**lauf,** m. -**laufen,** n. 1. = das, was aus einer Leibesöffnung schnell fliessend sich entleert oder vordringt (Profluvium, Prolapsus, Stuhlgang z. B.) (Gr. W. I, 905; II, 1641). — 2. = die Krankheit bei Mensch oder Tier, welche von einer Stelle aus wie ein Fluss sich sichtbar ausdehnt, oder auch Anomalien des Auslaufes 1 (1551; Bock 394; Gr. W. II, 1641; V. B. 42). — 3. = der Ort des fliessenden Auslaufens, z. B. After (Hyrtl, K. W. 14). — Augen-*Aus*-**laufen,** 1. = die anomal gesteigerte Sekretion der Augenschleimhaut bei Augenkatarrhen (Goldschm. 97), beim Thränen, Weinen. — 2. = das Ausfliessen des Humor aqueus aus dem Augapfel mit nachfolgendem Augapfelschwund. — (1528) Hirnwuest-*Aus*-**lauf** (des hyrnswuestes usslauff = colatorium, H. v. Gersd. 97) = die Stellen, wo der nach der Humoralpathologie flüssig angenommene Hirnwust (s. d.), die Materia peccans phlegmatica (Rotz), sich aus dem Gehirne abfliessend und so dieses reinigend ansammelt (s. Sammlung), d. h. die angeschwollenen sympathischen Lymphdrüsen, z. B. hinter dem Ohre (s. faustdick). — (1608) Kinder-*Aus*-**laufen** = die Kinderdiarrhoe (Speiselauf) mit Abzehrung (Beyn. 234). — (1645) Nabel-*Aus*-**laufen** = Nabelbruch durch den ausgedehnten Nabel (Coler, K. 358). — roter *Aus*-**lauf,** 1. = (1512, 1518 das rot usslauffen = dysenteria, lienteria, H. v. Gersd. 99; D. 329; 1582 das roth ausslauffen, Lonic. 163; 1645 rother ausslauff = dysenteria, Coler, H. A. 206) = die blutigrote, flüssige Stuhlentleerung bei der roten Ruhr; Rotlauf II. 8. — 2. = das wie ein Fluss sich ausdehnende Rotlauf I (Erysipelas) der Haut. — (1551) tägliches *Aus*-**laufen** (des Bauches) = täglich sich einstellende Diarrhoe (Bock 84). — (1561) *Bauch*-**Lauf** (bouchlauff = lienteria, pantices, Gr. W. I, 1168; D. 329. 410; Pictor. 53; ndl. buyckloopen, buikloop, De Cock 84. 205) = Fluor ventris, Diarrhoea, Cholera morbus, flüssige Entleerung von Darminhalt aus der Bauchöffnung am After. — (1729) *be*-**laufen,** 1. = über etwas hinlaufen, z. B. ausgetretenes Blut, das infolge von Blutstockungen an anderen Orten bei einer Stelle eine Anschwellung macht (V. B. 31; Goldschm. 101). — 2. = (von Tieren) die Begattung vollziehen (Paul 63). — das Herz *be*-**läuft** = das Herz verursacht ein Gefühl, als ob etwas rasch über dasselbe hinweglaufe und einen Druck ausübe (Oppressio cordis) (v. Gehren 14). — Blut-*be*-**laufen** (ndd. bloodbelopen, Goldschm. 94) = bei einer Stelle des Körpers mit rasch ausgetretenem Blute untersetzt sein. — *Blut*-**Lauf,** 1. = der seit 1628 beschriebene und der mittelalterlichen Lehre vom Pneuma (s. Geist) in den Geistadern ein Ende machende Umlauf des flüssigen Blutes aus dem Herzen in

die Peripherie und von da zum Herzen zurück, Circulatio sanguinis (ndl. bloedt loop, V. K. II, 30) (s. Abbildung). — 2. = der blutige Auslauf, der Bauchlauf bei der roten Ruhr (Dysenteria rubra) (Gr. W. II, 186; in Segenssprüchen des 15. Jahrh. durch Bannformeln behandelt, s. Hoffm. Mtschr. f. Schl. 1829 II, 762; Wackern., Wessobr. Geb., 67. Anh.). — 3. = blutbelaufen (s. belaufen). — 4. = Bluterguss aus einer Wunde (De Cock 36. 277). — (15. Jahrh.) *Durch*-**lauf**, m., n. = die flüssige Entleerung des Darminhaltes durch die Afteröffnung, Profluvium alvi, Durchbruch, Durchfall, Durchgang, Durchmarsch, Diarrhoe bei Mensch und Tier (Laevitas intestinorum Celsi) (Kirsch 681; 1466 durloeff, durchlaeff = laxus, lienteria, D. II, 230. 234; Gr. W. II, 1641; Tabern.; Abllg. 38; Hufel. 485 etc.; Krautw. LX; schwed. durklopp = Diarrhoe). — (1598) durch**läufig** = mit dem Durchlaufe behaftet (Had. Jun. 396). — (1645) gelbes *Durch*-**laufen** = s. weisses Durchlaufen (Coler, H. A. 207). — Leber-*Durch*-**lauf** = Leberfluss (s. d.). — (1591, 1677) Magen-*Durch*-**lauf** = die Entleerung des Mageninhaltes durch den Darm, als flüssige Leibesöffnung (Beyn. 173; Tabern.). — (1677) roter *Durch*-**lauf** = roter Bauchfluss, rote Ruhr (Dysenteria) (Beyn.). — (1687) schmerzhafter *Durch*-**lauf** = Diarrhoe mit Krampfschmerzen (Kolik) (Georg. 398). — (1594) strenger *Durch*-**lauf** = Lienteria (Gr. W. II, 164) = starke Diarrhoe. — (1645) weisses *Durch*-**laufen** = weisse Ruhr, bei der weisslichgelbe Stuhlentleerungen erfolgen (Coler, H. A. 207). — (1483) *feuchte(s)* **Laufen, Läufe** = wässerige Entleerungen des Kotes (C. v. Megbg.). — *Frau von* **Laufen***berg* (= scherzhaft personifiziert, wie Katharina, s. d.) = Durchlauf, Durchfall (Wackern., Abhdlg. III, 124). — *Gängel*-**Lauf** = der Lauf eines am Gängelbande geführten Kindes (Heyne II, 1022). — *Harn*-**Lauf** = Urina, der Auslauf des Leibbrunnens (s. brunzen) als Harnentleerung. — (1725) unempfindlicher *Harn*-**lauf** (Thes. san. Br. 329) = Enuresis = der unfreiwillige, meist nicht empfundene, unwillkürliche Harnabgang. — (1483) ***Hin*-laufen**, n. = das Hinwegfliessen des Kotes beim Durchfall (C. v. Megbg.). — (1502) *Hirn*-**Lauf** (hirnlauff = crapedia, D. II, 117) = der Abfluss von Nasenschleim, früher aus dem Gehirne (s. d.) kommend angenommen (Hirnfluss). — *irr*-**laufend** = regelwidrig verlaufend, z. B. Fieber. — (1742) *Kreis*-**Lauf** (des Blutes) = Circulatio sanguinis (s. Abbildung) (Zw. 31). — *Land*-**Lauf** (ndl. landsloop, De Cock 313) = epidemische Ruhr. — *Nacht*-**Läufer** (1521 nachtlouffer = noctivagus, D. 382) = Nachtfahrer, Nachtwandler, Nachtgänger. — (1609) *Pestilenz*-**Läufe (-Läuffte)** = die Vorgänge, Zeitläufe bei Pestepidemien = Cursus pestilentiae, die Pestepidemie als umgehende, umlaufende Krankheit (Schmeller I, 1449; Guar. 410). — *ring*-**laufen** = im Kreise sich drehen bei der Drehkrankheit der Schafe (s. Umgang*) (Falke II, 240). — *Rot(er)*-**Lauf-, laufen**, n., m., f. (mhd. daz rotloufen; 1419 das roitlauff, rothlaufen = pusula [= pustula], herisipela, Heyne V, 143; D. II, 155. 474; 1551 rotlauffen, n., Bock 23; 1582 rotlauffen oder stulgang, Lonic. 93; freysam vnd rotlauff, Lonic. 189; 1584 rothlauff f. = erysipelas, Wirsung; 1618 rotlauff = luxus nubeculae, Paracelsus; Pr. II, 76 [= Gutta rosacea syphilitica]; 1625 rothlauf = Scharlach, Hecker 222; 1664 rothlauffen, n. = erysipelas, Tabern.; 1684 rothlauffen, n. = erysipelas verum, ignis St. Antonii, ignis brunus, ignis sacer, Rose, A. v. H. II, 612; [Schwabendörfer bei Budapest] rodlauf, m., Ethn. Mitt. a. Ungarn 1893, S. 163; 1803 der rothlauf, Bell IV, 216): I. jede Art von roter Hautentzündung, die sich wie ein Fluss ausdehnt oder wie ein brennendes Feuer rasch (s. d.) um sich greift; das Περὶ ἄγριον des Hippokrates, das Visarpa im Sanskrit (Kuhn, Zeitschr. V, 340), der Herpes oder kriechend sich ausdehnende Hautausschlag der alten Medizinschulen, St. Antoni-Feuer, St. Antoni-Rache der Klöster, die Brandrose oder Bräune, die Rose, Schöne, Freisam* etc., Febris erysipelatosa Sydenhami, Morbus St. Sanctini (= ignis sanctus s. sacer, s. h. Feuer), (1839) Morbus St. Verani (Du Cange V, 518), maladie St. Othoine, mal St. Antoine (santo igne), St. Damien, Ste. Geneviève, St. Germain, (1381) St. Santin, St. Saintain, St. Martial, St. Vérain (Briss. 139. 216), (1379) le mal St. Messent (morbus St. Maxentii) (Du Cange V, 517), und zwar: 1. = die durch Kokken-Infektion bedingte Rose (s. d.), Erysipelas (= rote Haut), die sogen. laufende Rose, bei der die diffuse Hautröte flussartig sich ausdehnt unter Anschwellung der Haut und Frostgefühl, Frostschauer, oft auch Erbrechen. Die Bezeichnung Rotlauf bezeichnet viel besser den sich ausdehnenden Hautentzündungsprozess als die „Rose". — 2. = die Phlegmone (φλεγμαίνειν = uri = brennen) des Hippokrates, Erasistratus, Galenus, Paulus von Aeginaeta, d. h. die rote Hautfarbe bei akuter Entzündung des Unterhautbindegewebes, welche zur Eiterung und z. Gewebsbrande führt (Brandrose, Karfunkel) (Gr. W. VIII, 1311; Ziemss., Hdb. XIV, 1. 424), welche Hautröte sich rasch ausdehnt, aber immer nur einen örtlichen, nicht wandernden Charakter zeigt. — 3. = die unter dem Bilde eines Erysipelas verlaufende Lepra und Syphilis (Akne, Gutta rosacea, Lupus) (Pr. I, 337; Ziemss., Hdb. XIV, 1. 624). — 4. = das sogen. Flugfeuer (s. d. u. Fraisen). — 5. = die Masern (und Scharlach) als Kinderrotlauf, mal St. Saintain, mal des roses Notre-Dame, vérole cardinale (Briss. 139; Du Cange V, 517). — 6. = der Ergotismus gangraenosus, die Mutterkornvergiftung (s. Feuer) unter der Form einer brandigen Hautröte (Lammert 219). — 7. = a) das Schweine-Rotlauf, früher als Schweine-Milzbrand aufgefasst, aber durch eine eigene Bazillenart (Rotlauf-Stäbchen, von Löffler 1885 entdeckt) vom Anthrax, dem eigentl. Milzbrande (Pustula maligna) unterschieden; dies vermutlich das eigentliche St. Antonius-Feuer (s. d.) (Bardeleben I, 300), Schweineseuche, Schweine-Cholera, brand. Rotlauf etc.; dieses Schweine-Rotlauf geht mit einer rotlaufartigen Hautröte einher; b) hieher auch die damit (7a) verwechselten Krankheiten, z. B. traumatisches Rotlauf bei Schweinen. — II. rote Ausflüsse aus dem Leibe: 8. = rote Ruhr, rotes Auslaufen, roter Hinlauf (ndl. roode loop; ndd. roe loop, De Cock 193; Goldschm. 106; Gr. W. VIII, 1411. — III. bei der Häufigkeit der Rose (Rotlauf) ist es ganz

erklärlich, dass nicht nur deren Hauptsymptom, die Hautröte, verallgemeinert für ganz verschiedene Krankheits-Formen namengebend wurde, sondern auch 9. ihre übrigen Erscheinungen (Frost, allgemeine Körperschwäche, Kopfschmerz, Fieber etc.), auch ohne Hautröte, mit „Rotlauf" bezeichnet werden; am Rhein wird sogar jede Art von sogen. Erkältungs- oder Erhitzungs-Krankheit, an anderen Orten auch die hitzige Kopfkrankheit, die Pferdestaupe, Katarrhalfieber, als „Rotlauf" schlechthin bezeichnet; auch fasste man die Vorläufer akuter Exantheme als Rotlauf auf. — Rotlauf-Kraut = rotprecht, rotglänzend, Geranium, Robertianum (De Cock 193 [zu Perchta?]; Dr. Br.-Schäff. 28; Gr. W. VIII, 1311; Pauli 6); (vergl. Roserć). — (1801) Blasen-*Rot*lauf = Herpes zoster als Blasen bildender roter Hautausschlag (Weickard 210). — brandiges *Rot*lauf = Milzbrand (s. d.) (Ziemss., Hdb. III, 470). — (1664) brennendes *Rot*laufen = brennende phlegmonöse Hautröte (Tabern.). — Impf-*Rot*lauf = das durch die Schutzpocken-Impfung entstandene oder eingeimpfte Erysipelas (Med.-chir. Rundsch. 1878, 148). — Kinder-*Rot*lauf = die bei Kindern häufigen Masern (s. d.) oder Friesel (Lammert 176). — Milzbrand-*Rot*lauf = Milzbrand, Rotlauf 7. — (1529) neues *Rot*lauf = eine durch Quecksilber erzeugte Dermatitis, Hautröte (Paracelsus). — Schweine-*Rot*lauf = Rotlauf I. 7 (le rouget). — (1699) schwierendes *Rot*lauf = Rotlauf mit Eiterung (v. M. II, 132). — (1790) süchtiges *Rot*lauf = die habituelle Rose (Richter I, 111) (s. süchtig). — übergegangenes *Rot*lauf = eine Hautentzündung mit rotlaufartiger Röte (Flugfeuer, Eczema acutum, Dermatitis acuta), die man als ein sich entwickelndes wirkliches Rotlauf 1 (Erysipelas verum) ansah, die aber glücklich ohne solches vorübergegangen ist (Pauli 7). — (1703) weisses *Rot*lauf = eine blasse Hautschwellung, wie bei der Rose, aber ohne Röte (Hautödem, Phlegmasia alba) (Essich 318; conf. engl. whitlow = Nagelgeschwär, Fingerwurm). — *Rot*lauf-*Ausbruch*, -*Fluss*, -*Gürtel*. — *Schienbein* (blaues) -**Laufen** (dän. eene blauuwe scheen lopen, Schrader 319) = sich durch das Laufen zum Mädchen und durch das Herabfallen vom Kammerfenster eine blau erscheinende Kontusionsbeule am Schienbein zuziehen. — *Speise*-**Lauf** (ndl. spijsloop, De Cock 186) = das Kinder-Auslaufen, die Kinder-Cholerine, bei der die genossene Nahrung unverdaut und rasch wieder abgeht. — *Sterbens*-**Läuf**(*e*)(*te*) (1605 sterbende leiff, Schmeller I, 1449; 1680 jtzige Sterbensleufften, da die Pestilenz sich sehen lest [Rostock]; 1687 sterbenslaeuffte, Georg. 178) = die Zeitläufe mit zahlreichen Todesfällen, Pestepidemie, Viehsterben, Viehschelm, Pestilenzläufe (s. d.). — (1496) *tödliche* **Läufe** = Sterbensläufe (Schmeller I, 586). — (1530) *Über*-**lauf**(*en*) = aus seinem gewöhnlichen oder normalen Orte über den Umfassungsrand hinaus an einem anderen Platz rasch sich begeben, ein aus der Küche entnommener Vergleich des Aufwallens von Blut oder Galle: 1. = die Galle dachte man sich in einem eigenen Gefässe und zwar über dessen Kapazität hinaus so angehäuft, dass die überquellende bittere (s. d.) Galle den Menschen „ganz grün und gelb" machen sollte; dann war das „Gifthäferl" **übergelaufen**, und der bittere Geschmack im Munde mit Appetitlosigkeit ein sicheres Symptom für diese volksübliche Diagnose (Goldschm. 108; Fr. Kr. B. 109); diese übergelaufene Galle ergiesst sich nun an andere Stellen, ins Herz, Blut, Gelenke, Magen, hohlen Leib etc. nach der noch üblichen, aus der älteren Schul-Medizin stammenden, diesbezüglichen Volksauffassung (s. giessen, fliessen) (Krautw. 49). — 2. = auch das Blut dachte man sich bei der Blutfülle (Plethora) bis über die Kapazität des Herzkastens (s. d.) hinaus angefüllt in diesem; dasselbe ergiesst sich dann als Nasenbluten, Hämorrhoidalblutung, weiblicher Blutfluss etc.; Blut*über*laufen ist dann die volksübliche Bezeichnung für solche Blutungen; wenn aber das „Herzblut" ganz **überläuft**, so besteht höchste Gefahr für das Leben. — kaltes *Über*laufen = die Empfindung des Frostschauers auf der Haut (Gänsehaut), der über den Rücken aufsteigend rasch den ganzen Körper durchzieht (Dr. Br.-Schäff.; Pauli 140). — *Um*-**lauf** = die rasche Ausdehnung oder Bewegung um ein Glied, einen Leibesteil, ein Organ herum und zwar: 1. = von Anschwellungen oder Ausschlägen der Haut: a) (1742) Panaritium, παρονύχιον, abscessus circa ungues (frz. la tourniole, tourniotte, tournure, Briss. 292; henneb. oemläf, Spiess II, 263; ndl. omloop; V. K. IX, 143), als rote, rasche Anschwellung der Haut um den Fingernagel herum (Fingerwurm, Nagelumlauf, Wurmumlauf) (Zw. 562; Bäuml. 404; Pauli 122; engl. whitlow); b) Herpes zoster, Zona, als eine gürtelförmig um den Leib herum sich ausdehnende Röte mit Blasenbildung (roter Umlauf, Bauchumlauf); c) das Rotlauf (ndl. omloop, De Cock 201. 256) oder Erysipelas migrans, die Wanderrose, die ihren Platz wechselt, wandert, umläuft. — 2. = vom Blute, das um das Centrum (Herz) kreist und den Säfte-Umlauf = Circulatio humorum (1756; A. v. H. II, 220) besorgt. — 3. = von Sinnesempfindungen, Sehbildern, die sich im Kreise herumbewegen im Gesichtsfelde, z. B. beim Schwindel, so bei der Gehirnentzündung der Rinder und bei der Drehkrankheit der Schafe (s. Umgänger*) (Zipp. 568; Falke II, 385; 1532 umblauffen von den augen; die gesüht lauffen um vor den augen, Fries 70. 574). — Bauch-*Um*lauf = Umlauf 1 b (Herpes zoster). — (1754) feuriger *Um*lauf = Zona, Circinnus, Zoster, Erysipelas venans, Macula lata Plateri = der Umlauf 1 b als brennende Gürtelrose (A. v. H. I, 613. 1352). — Nagel-*Um*lauf = Umlauf 1 a (Paronychia). — roter *Um*lauf, 1. = Umlauf 1 b als roter Hautausschlag (Herpes zoster). — 2. = das Rotlauf oder Umlauf 1 c (Erysipelas migrans) (A. v. H. I, 1351). — 3. = Umlauf 1 a im Entzündungsstadium. — schwarzer *Um*lauf = Panaritium gangraenosum, Brand b. Fingerwurm (Frischb. 62). — Wurm-*Um*lauf = Umlauf 1 a, der Fingerwurm (s. d.) (Bavaria IV, 1. 223). — *Unter*-**laufen** = hemmend zwischen etwas laufen, rasches Eindringen von Blut, Wasser, Eiter etc. unter eine andere Stelle, z. B. am Auge = Molops

Aetii (Kraus, E. 630). — **unter** sich **laufen** lassen = die freiwillig nicht mehr zurückhaltbare Absonderung (Urin, Kot) in das Bettlager gehen lassen. — *ver*-**laufen** = das vollständige Weglaufen, Vergehen und Verschwinden oder das Unterlaufen (s. d.) mit vollständigem Verschwinden, z. B. von Blut unter der Haut (A. v. H. II, 383) (auch Abortus). — *Ver*-**lauf**, m. (der Krankheit) = zeitlicher Fortgang bei derselben. — *wider*-**laufen**, z. B. sie ist widergelaufen = hat sich angestossen und eine Geschwulst sich zugestossen = sie ist schwanger (Umschreibung namentlich bei illegitimer Konzeption, welche vielleicht auch als eine Verhexung, als Angang [s. d.], Widerlauf, [mhd. widerlouf, Golth. 639] gedeutet wird [?], Ploss-Bartels I, 480). — *wund*-**laufen** = fratt werden durch schnelles Gehen, Laufen (bei Hunden) (Falke II, 444). — *zusammen*-**laufen** = das rasche Vereinigen vorher entfernt gewesener kleinerer Teile zu einem grösseren Haufen oder zu einer auffallenden Gruppe; so **laufen** (fliessen) die Blattern **zusammen** (= Variolae confluentes), indem die vorher getrennt beobachteten Pusteln sich durch Vereinigung mit den nächsten Pusteln zu einer dichten, diffusen Geschwürsfläche ausbilden, die man als eine leicht zu Pyaemie führende Komplikation betrachtete (Niemeyer); so **läuft** auch nach früheren Glauben die Milch in der Frauenbrust **zusammen**, indem die feinsten kleinen Milchteile rasch zu Flocken und grösseren Klumpen sich vereinigen (gerinnen, s. d.) sollen, wie die sauere Milch im Topfe (Mastitis puerperalis) (Tabern.). — **Lauf-, laufende** *(r, s) -Auge, -Brand, -Feuer, -Gaden, -Gicht, -Hendsch, -Katherl (-Katharina), -Klaue, -Masern, -Rose, -Schäden, -Scheisse, -Spennen, -Sucht, -Wasser.*

Lauge, f. (indogerm. low, lu = baden, luk = waschen [λοχία]; ahd. louga; mnd. lôge; mhd. louge, Kluge[5], 228 = über Holzasche gestandenes Wasser = [formell angeglichen]) = das im Topfe befindliche Harnwasser, Urina (s. Urin) (Gr. W. VI, 338). — *Kammer*-**Lauge** = Urin, als Wasser beim Kammergang (Stuhlgang); die Bader benützten früher den vermutlich auch sonst an Stelle der Lauge verwendeten Urin (= Kammlauge) zum Eintauchen der Kämme; auch die Mädchen giessen den Urin beim Kammerfensterln auf die Bursche (Gr. W. V, 124). — In der **Lauge** liegen = Lochia puerperalis = in der Aschenlauge (in der Asche) liegen (s. d.), in der Reinigung liegen wie die Wäsche in der Aschenlauge.

Laune, f. (mhd. lûne = Mondphase; lat. luna = Mond; 1470 lewnisch; 1482 lunischer = lunaticus, D. 339; ndd. lünsk, Fromm. VI, 354). — **launisch** (lünisch) = vom Monde (s. d.) beeinflusst, mondsüchtig, gemütlich verstimmt, unmotiviert wechselnd in der Stimmung. — **Laune**, f. 1. = der (angeblich vom Monde beeinflusste) Stimmungswechsel im Humor (s. d., Gemüt). — 2. = lunatischer Fluss, Hundswut (Kluge[5], 228; Falke II, 60; Köhler, V. Br. 289). — 3. = s. Staupe. — **launeln, launtschen** = schläfrig thun, schlaftrunken sein, sich faul strecken (Fromm. VI, 435; Tirol; Erbe 37), s. nauneln u. lunzen. — **launische** *Mondsucht.*

Laus, f. (ahd., mhd. lûs = das gem.-germ. Ungeziefer; impetigo, D. 288; 1482 lyess = cyrillus [surio], D. 122; [Seiren]; 1551 leuss u. nyss, Bock 285; Kluge[5], 228; engl. louse, sing., lice, pl.; 6. Jahrh. gross lûs, Christ. Meyer 56; nord. lyss, pl.; ndl. luis; angels. lys, pl.; frz. cirons [s. Seiren] de St. Job, Briss. 224), 1. = die Laus, Pediculus spec. (Füssling*), frz. poulx. — 2. = die mit diesem kriechenden Ungeziefer verwechselten kriechenden Würmer und Fliegenmaden (14.—15. Jahrh., mnd. deme de luse [= Würmer] den maghen eten [essen, anfressen], J. f. ndd. Spr.-F. XV, 145), als Parasiten bei Mensch und Tier. — 3. = die Folgen der Anwesenheit dieses Parasiten bei Mensch und Tier, die man früher als Ursache der verschiedensten Hautkrankheiten (dämonistisch) bei Mensch u. Tier annahm (und deshalb mit Besprechungen behandelte, Frischb. 154). — **lausen** = Läuse aufklauben. — ihm läuft die **Laus** über die Leber, s. überlaufen u. Leber. — (14. Jahrh.) **lausig** = mit Ungeziefer behaftet (Mannh. 290; solche Leute sollen nach dem Volksglauben besonders süsses, gesundes Blut haben). — **Lausigkeit** (1521 = phthiriasis, D. 249; engl. lousiness, Lehf. 69) = der lausige, schäbige Zustand (Läusesucht). — *Erb*-**Laus** (Dietmarschen; Urquell I, 11; VI, 217; arflüüs) = eine von Sippe zu Sippe vererbte (s. Erb), übertragene Laus 1—3. — *Filz*-**Laus** (ahd. vilzlus = villusa, D. 619; mhd. philczlaus = gurgulio s. vermiculus qui frumentum corrodit [Made], Du Cange; Schm. I, 717; 1462 filtzlus = ascaris, D. 53; 1468 filczlauss = usum [uria], D. II, 386; 1482 viltzlauss = ascarides [= Fliegenmaden bei der sogen. Läusesucht], Zen. Voc. kk 4; 15. Jahrh. viltzlauss = juria, pediculus, D. 312; 1594 filzlaeus, Gr. W. III, 1637 = pediculus pubis L.; 1668 phthirius inquinalis Redi; 1782 filzlaeuse = plattones, M. H. L. I, 345; engl. crab-louse, pricklouse, feltlouse, Lehf. 159; Kaltschm.), 1. = der fast ausschliesslich nur bei der kaukasischen Rasse vorkommende im Filze (villus, D. 619) der Haare am Mons Veneris lebende, tonnenförmige Eier (Nisse) an die Haare des Wirtes ablegende Parasit, Pediculus Morio, Phthirius pubis L.: (franz. morpions [= poulx qui mordent], Villaret II; 1725 „sie nehmen ihren Ursprung von unsauberen weiblichen Personen, welche, wenn sie ihre mondliche Reinigung gehabt und ihre Schamglieder nicht reinlich halten und dabei schwitzen, so wachsen solche breite, vielfuessige Läuse", Thes. san. Br. 143) (s. Steiglaus). — 2. = Schafzecke (1741; Kirsch 497). — *Grint*-**Laus** (11. Jahrh. grintlus = impetigo [Erbgrint auf dem Kopfe mit Läusen], H. Z. III; „die Laus auf einem Grindt, gehört zum stolzen Hofgesind, wie der Schreiber auf dem Ross und die Hure auf dem Schloss", Heyne III, 576) = Pediculus capitis (impetiginosi), die besonders auf der behaarten Kopfhaut, namentlich wenn diese durch Hautkrankheiten (Pusteln, Geschwüre) einen guten Nährboden abgibt, lebende Kopflaus im Gegensatze zur Filz- oder Gewandlaus (s. Grint). — *Haupt*-**Laus** (1420 haupt lwez = emigraneus, D. II, 148), 1. = Kopflaus (s. d.). — 2. = Hauptwurm (Migräne). — *Hexen*-**Läuse** = die nach dem Volksglauben vom Hexerich (s. d.), angezauberten Läuse (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 93). — *Juden*-**Laus** (Baden; Urquell VI, 217) = eine durch Juden (s. d.), angezauberte Erblaus. —

(1645) *Kleider*-**Läuse** = Pediculus tabescentium s. vestimenti Burn., die die sogen. Läusesucht (s. d.) erzeugende Gewand-Laus (engl. bodylous, Lehf. 128), die in dem am Körper enge anliegenden Wäschezeuge, namentlich bei schlecht gepflegten, schwitzenden Leuten (oder Kranken) lebt = *Läusesucht*-**Laus** (Braun tier. Paras., S. 271; Coler, H. A. 84). — *kleine* **Laus** (15. Jahrh. eyn cleine lus; nds. en kleene lus = impetigo, D. 288; II, 211) = = der in Hautsekreten des Haarbodens nistende Lausparasit. — (1645) *Kopf*-**Laus** = die Laus 1, Pediculus capitis sp. am Kopfe im Gegensatze zur Filz- und Gewandlaus (Coler, H. A. 84; dazu kopwurz = Delphinium staphisagria = Läusekraut, Roll. 113). — *Kranken*-**Laus** = Gewandlaus. — *Leib*-**Laus** (1420 leypluez = pediculus, D. II, 284) = Gewandlaus in der Kleidung, die man auf dem Leibe trägt. — *Magen*-**Laus** = Magenwurm (s. d.) (Spiess II, 157). — *Ohr*-**Laus** (14. Jahrh. oerlose = aurealis vermis, D. 61) = Ohrwurm, Ohrlitze (s. d., les oreillons). — *Pfaffen*-**Laus** (1517 pfaffenluss, Bettlerlaus [Galium aparine = lapa canina], D. 318; eigentlich eine kleine Klettenart, die ihren Namen hat von einer besonderen volksüblichen Bezeichnung einer Menschenlaus [Filz-, Steig-Laus?]. In Pflanzennamen hat der Pfaffe oft Bezug auf Genitalien). — *Räud*-**Laus** (Reitlaus, Reitliese) (1723 reitläuse, reitleisen, A. v. H. I, 101; II, 1274; M. H. L. I, 652; Kraus, E. 6), 1. = Sirones, Comedones, eigentlich nur die Läuse als Gestalt mitzehrender Elben bei der Räudekrankheit (die Reiter = Läuse, Räuder); dass die Läuse als kleines, elbisches, werkthätiges, glückbringendes Volk angenommen wurden, lehren uns die Volkssagen (conf. Liebrecht 339. 369; Wuttke 108. 149; Mannh. 19); ein weitverbreitetes Mittel der Volksmedizin gegen Läuse ist der Totenknochen (Opferrudiment); als Amulett getragen; ausserdem werden sie in den Wald (Hollerstaude) zurückgebannt. — **2.** = die Räudekrankheit selbst, die ihren Namen dann, wie öfter bei Krankheiten, vom betr. Parasiten erhielt (vergl. Räudliesen). — *rote* **Läuschen** = vermutlich kleine, braunrote, blutsaugende Wanzen (Cimex lectularia) (C. Schmidt 14; Baden; Kinder die rote L. haben, beten nicht gerne [im Bette] wegen des zu erwartenden Juckreizes). — *Sau-, Schweins*-**Laus** (1417 eyn swynlüs = sya [usia] pediculus porcorum [Finne, D. II, 337; 15. Jahrh. swynlus = uria [usia] vermis porci qui urit, D. II, 386; sulus = vila, D. II, 386) = Schweinsfinne als Parasit. — (1645) *Schweiss*-**Laus** = Kleiderlaus (Coler, H. A. 84). — *Steig*-**Laus** (14. Jahrh. stiglüs, Schmeller 1, 1511; II, 743) = die von den kranken Genitalien aufsteigende od. auch auf andere Genitalien übersteigende Filzlaus, die als „rauhes Ding" unter dem Einflusse des Skorpiongestirns besonders stehen sollte (conf. Wuttke, S. 84 ff.); die viel geschäftige Volksetymologie ersann wohl die „Steig"laus als Gegensatz zur missverstandenen Räude- („Reit"-)Laus. — *Tschütt*-**Laus** (Tirol; Mannh. 19; Jahn 19 = in z. T. romanischen Gegenden für) Zitt(er)-Laus (s. d.). — *Wand*-**Laus** = s. Wanze (1517 wantlusskrut, D. 545; 1707 wandleuss, Abrah. I, 67). — *Zeug*-**Laus** = Kleiderlaus. — *Zitter*-**Laus** (ahd. citarlus; s. Jahrh. cittar lus; 11. Jahrh. citerlus [couterlus] = impetigo, Graff III, 279; IV, 368; D. 288; Gr. D. M. II, 1112; citterlus, H. Z. XV, 341), 1. = der im Zitterach (s. d.) -Ausschlage lebende Läuse-Parasit (Grint-, Räude-Laus, Tschüttlaus). — 2. = der von diesem Parasiten nach dem Volksglauben erzeugte Zitterach (s. d.) selbst; das Läuse-Ungeziefer war in den früheren Kulturperioden eine so selbstverständliche Beigabe, dass Ursache und Bedingung leicht verwechselt werden konnte in Bezug auf die Ätiologie sowohl der Hautkrankheiten als der dabei (symbiotisch) lebenden Parasiten. — **Laus-, Läuse**-*auflesen, -Bödel, -Knicker, -Kräcker, -Krankheit, -Nickel, -Niss, -Schuppen, -Sucht, -Werk.* Vergl. auch Liesen und Litze.

lauschen, laustern s. lusen. — **Lausch**-*Koller,*

laut, Laut, m. (indog. klū̆ [κλόω, cluo]; vorgerm. klû-tó-s = hörbar, gehört; germ. hlūda, hlût; goth. hliuma = Gehör, Ohr; angl. hléodor = Ton, Stimme. hlūd; ahd., mhd. lût) = mit dem Gehör vernehmbar.

lauter (urgerm. hlût = gewaschen [lautus]; ahd. hluttar, luttar; mhd. lûter = purus, hell, rein, Kluge), — **Läuterste,** f. = ein langer, hagerer Körper, ähnlich dem Läuterat (= die den Backofen reinigende, läuternde, lange Fegestange, Tirol; Hintner 5. 9). — *Bauch*-**Läutere** (1590 bauch-leutteren = pantices, D. 410) = Reinigung des Leibes durch Bauchfluss oder Diarrhoe. — *er*-**läutern,** sich (15. Jahrh. erlutern, Schm. I, 1531) = anfangen, sich zu reinigen im Wochenbette. — (1532) *Un*-**lauterkeit** (des Blutes) = die durch Beimischung der schwarzen Bluthefe nicht reine Geblüts- oder Säftebeschaffenheit, eine melancholische Geblüts-Anomalie der humoralpathologischen Schulmedizin, s. schwarze Galle, schweres, schwarzes Blut (Fries 69). — **lauter**-*Antlitz, -Auge, -Fleisch, -Fresser, -Harnen, -Stall.*

laxieren (von mlat. laxare) = eine Öffnung erweitern, frei machen, abführen, purgieren durch eine Laxativum. — **Laxier**-*Fieber.*

Laxner, Lachsner, Lachner. In dem Buche über Krankheitsnamen soll auch der Namengeber ex officio selbst nicht fehlen. Der Name des Heilkünstlers in germanischen Kulturperioden hatte noch keinen indogermanischen Vorläufer; wenigstens fehlt im Sanskrit ein mit dem germanischen Arztnamen Laki, Laecka, Lachner, Lachsner etymologisch in Zusammenhang stehender Name für Arzt (Kuhn, Zeitschr. f. d. M. V, 31); die arische Urzeit scheint über einen Namen für Arzt verfügt zu haben (Schrader Spr.-Vergl. 1890, S. 609); die Gothen nannten ihn: leikeis, lêckeis; die Angelsachsen: laeca, laecedom = medicina (D. II, 25); engl. leech = Arzt; die Nordgermanen lâecknari (= einer, der läcknet, Lâche macht); dazu irisch liaig, altslav. lekŭ (Schrader l. c.); die ahd. Zeitperiode hat: lâhhi, m., u. lachanarra, f., für Arzt u. Ärztin; lachita = medilla für Arzney (D. II, 248); lâhhinôn = durch Besprechung heilen; mhd. lâchenaere, m. laechennaere = der Zauberer (s. d.) u. Heilkünstler, medicator (Schm. I, 1418); lachenaerin, f. = lâchanerin, ein den Hexen gemein erachtetes Weib (Schindler 179); Besprecherin, Zauberin (Hoffm. I, 380) und 1646 lochssner (Z. f. d. Mythol. IV, 118; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1894, S. 448. 449). In der nhd. (Schweiz) Zeitperiode zieht sich der Vertreter der germanischen Medizin, wie auch in anderen Beziehungen, so auch in seinem Namen als **Lachsner, Laxner**

= Viehbesprecher in das Gebiet der volksüblichen Veterinär-Medizin zurück, d. h. in das Gebiet der morbi animalium s. brutorum (Schmeller I, 1434). Der germanische Medizinmann oder seine Kollegin war in erster Linie eine des Zauberns kundige Persönlichkeit, die mit Zaubermitteln (Lächerkräuter u. a., D. 64) und Zauberspr üchen heilen sollte; unter Zauber (ein Wort, das, wie der Lachner, spezifisch germanisch ist; taufra-, taubra-, Kluge[5], 414) verstand man aber das mit (roter Mennig-?)Farbe eingeritzte Runenzeichen, Mal, das Lach (= signum); der lâhhi machte das Lach mit dem Arztfinger (= lâhhi) auf der kranken, leidenden Stelle, er lach-nete als Lach-ner; unter Besegnungs- od. Beschwörungs-Formeln machte er sein Zauberzeichen auf die Stelle, wo der die Krankheit verursachende Dämon sitzen sollte (der Vorläufer der Tätowierung, die sich bei den nackt gehenden Völkern mehr zum Schmucke ausbildete; Analogieen s. Bartels, Mediz. d. N. 196; über Tätowierung bei den Deutschen, s. Korresp.-Bl. f. A. 1892, S. 4). Schon das Bezeichnen der bösen Krankheit mit dem Ked-Finger, eigentlich die blosse Berührung mit dem bezeichnenden Finger solite den Dämon zum Weichen u. Entweichen bringen; die flandrischen Volksärzte weisen noch heute mit dem Weisefinger dem bösen Geiste den Platz an, wo dieser auszuweichen hat (De Cock 25); der Goldfinger war dieser Beschwörungs- oder Zauberfinger (lahhi) (Laxner) (Cass. Gloss.), der zur Berührung oder zum Zeichen- (lach) Aufstreichen benützt wurde. In der Edda (Quida Brynhildar; Jordan 361) lehrt die Siegtraut: „In der Höhlung der Hand ziehe die Zeichen mit der Spitze des Fingers, die Faust umspannend und bete dabei um der Dysinnen Beistand". Bei den Gallofranken war der Arzt (= mire, s. Schmer) mehr ein Schmierer, der mit dem doiz (digitus, mire [= le doigt appelé médecin ou annulaire], Du Cange IX, 153) die Salben auftrug auf Wunden. — **Laxner** ist demnach, 1. = germanischer Medizinmann, der unter Zauberspr üchen Zauberzeichen zur Vertreibung der Krankheitsdämonen auf den Leib auftrug. — 2. = Arztfinger (Buck), mit dem der Lachner 1 hantierte. Über die weiteren Seiten des germanischen Arzttums s. Janus 1897, S. 11; sowie Berufen, Beschreien, Vergalsterung, wilde Weiber, Hurker, Büsser, Zauber, Lüppe, Königshand, Königsübel, Skrofeln, St. Markolf.

Lazaret, n. **St. Lazarus (Laserie).** — **Lazaret** (zu Lazarus, Evang. Lucae XVI, 20; mtl. lazaretum; in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. aus ital. lazzaretto 1564 gebildet; 13. Jahrh., ndl. die Laserie, die komt dicken toe van ghenoten aldus eist dat een ghesont man heef te doene ofte brudet [= bräutet, coit] een laserwyf daer of soe sal hem wassen eene quaede infexcie [= hässliche Infektion], Pr. I, 329). — **Lasers** (14. Jahrh., ndl. lasers = leprosus; 1475 lazerye; 1507 laserie; ndl. = Lepra, D. 324; 1500 lazery = morphea, D. II, 257; 1146 Lazari, Du Cange V, 49) = die am (1369) Morbus St. Lazari oder Morphea, Laserie (1507), Mal St. Ladre = Lepra (Du Cange V, 517; IX, 260) (Aussatz) erkrankten sogen. „guten Leute", früher und später auch die Syphilitischen: sie waren im Lazaret untergebracht (D. 368; Kluge[5], 229; conf. engl. Lazar-wort = Laserkraut. — **Lazaret-, Lazarus (Laser-)** *Fieber, -Sucht, -Übel, -Weib.*

lee s. leilich.

Leben, n. **leben.** — **leben** (indogerm. lîb = leben; lip = bleiben [s. d.], beharren; altgerm. liba = beharren; goth. liban; ahd. lëbên; mhd. lëben) = beim Leibe beharren, aus innerlicher Kraft ein Dasein fortführen (Kluge[5], 229. 232; Heyne III, 582). — **Leben**, n. 1. = die Kraft zu leben, das Zeichen, dass man lebt, Gesundheit. — 2. = (1599) beim Pferde der fleischige, blutreiche und empfindliche Teil zwischen dem Hornschuh u. dem sog. Hufbeine, der innere Teil, der Kern des lebenden Hufes (Gr. W. VI, 423; Mayer 118). — 3. = der vorzugsweise Empfindung d. h. Leben bezeugende Teil des Geschwürs (Pauli 119). — 4. = die besonderen Zeichen der Gesundheit, Zeugungs- u. Lebenskraft, Genitalia (Goldschm. 133). — um das **Leben** fechten (mit dem Tode s. d.) = agonizare (D. II, XVII). — **lebendig** (mhd. lebendec; 1419 lebntig; 1381 lemptig, lempic, lendic, Schmeller I, 1408; Gr. W. VI, 432; D. 624) = Lebenskraft zeigend, habend, frisch, kernhaft, rot, im Gegensatze zu tot oder wild. — (17. Jahrh.) **Lebendig**, n., m. = (1592) **Lebend**, n. 1. = Leben 2, Hufkern (R. A. 564). — 2. = das empfindliche, blutreiche Gewebe unter der Hautwarze (Seb. 180). — 3. = Teufel (der Leibhaftige) (Fromm. VI, 443). — (1616) *alt-er*lebt = im Leben alt geworden (Schmeller I, 1407). — (1846) *Blut*-**Leben** = die physiologisch chemische Thätigkeit des Blutes, die Bluterzeugung (Gr. W. II, 186); (vergl. Ferch). — *Doppel*-**Leben** = „Doppelbewusstsein, alternierendes Bewusstsein, ein meist bei weibl. hysterischen Individuen beobachteter, dem Hypnotismus verwandter Vorgang, in welchem die Kranken abwechselnd in 2 ganz verschiedenen geistigen Zuständen (s. zweites Gesicht) leben, so dass während der einen Phase das Gedächtnis für die andere vollkommen erloschen erscheint" (Villaret I, 430), so dass ein solches Individuum gleichsam 2 Leben führt, zweierlei sieht. — *Hund(s)*-**Leben** = schlechtes, elendes Dasein. — *liebes* **Leben** = Genitalia (Leben 4) (Gr. W. VI, 424). — *wieder* **lebendig** (1445 widerlemtig, Schmeller I, 1408) = redivivus, neues Leben zeigend. — **Lebe(n, s)-, lebendig, leblich** *-Balsam, -Dieb, -Faden, -Glieder, -Kraft, -Licht, -Linie, -los, -Saft, -Schwäche, -Tag, -Taubsucht, -Wesen, -Zeichen.*

Leber, f. **Lebern**, f. (indogerm. ljek [jecur, hepar]; nach dem Vorgange der Etrusker galt den Römern und Griechen die Leber als Augurium haruspicis, das Divinations-Organ des Heil- [D. II, 42] oder Eingeweidebeschauers; sie war das caput extorum, das erste und wichtigste Eingeweide, dessen Genuss nach heutigem deutschen Volksglauben unsichtbar machen soll, da es eine Götterspeise in Opferform war; mit dem Verschwinden des römischen Heidentums verliert sich auch in den noch fortlebenden romanischen Sprachen das [lat.] jecur spurlos; auch der germanische Opferpriester [Gode] verbrannte die Leber, und noch gilt das Verbrennen derselben als ein Mittel gegen Hexenzauber (Wuttke 266), Hundebiss etc.; über die beim Kultopfer ausgesonderte bittere Galle siehe diese;

ahd. lëbara; 7.—8. Jahrh. leparo = ficido = ficatum jecur, le foie [von der durch Feigen, figi, gemästeten Gänseleber], Cass. Gloss. Diez 100; leuera = ficatum, D. II, 173; 9. Jahrh. lebera = jecor, R. Maur. 65; 11. Jahrh. lebera = jecur, H. Z. III, 368; XV, 341; 11.—12. Jahrh. libara = jecur, Graff II, 80; „das e der Stammsilbe ist altes i", Kluge[5], 229; mhd. lëbere; mnd. levere; angl. libr = ficatum, D. 233; engl. liver), 1. = das den flüssigen Speisebrei (Chymus) durch „Lab" (s. d.) nach alter (aber nicht richtiger) Vorstellung von dessen Hefe trennende und beides, das Geläuterte, „Edle", und die Hefe (s. Melancholie) richtig leitende, „feuchtwarme", in der rechten Seite der Bauchhöhle liegende Organ, das der Blutbereitung (s. Blutlauf Abbildung S. 353) zur Bildungsstätte dienen sollte und demnach auch als „ein Brunnen der blutreichen Adern" (1677; Beyn. 152), als der Sitz von Trieben, Leidenschaften u. Empfindungen (Liebe, Zorn, Mut, Durst etc.), la cause materielle de l'amour (Briss. 58), angenommen wurde (14. bis 15. Jahrh., mnd. de aderen de van der leveren dat blot ghevet deme live, J. f. nd. Spr.-F. XV, 132. 1518 „Die Leber ist ein Glied der Aderdawung [= Verdauung des chymus in den Blutadern] und eine Gebärerin des Blutes [Blutbildungstätte]; die unnatürlichen [s. d. = ungeordneten] 4 Leberfeuchtigkeiten [s. d.] werden geshieden u. gesetzt zu etlichen stätten, die dazu bereit sind [die rote oder gelbe Galle oder Cholera zur Gallenblase; die schwarze Galle zur Milz] od. werden ausgetrieben von dem Leibe als die Cholera zum Gallenfelle, die Melancholie zum Miltz, das Phlegma [Schleim, Feuchte] zu den Fugen [Gelenken] und die wässerige Feuchtigkeit [Urin] zu den Nieren und zu den Blasen", H. v. Gersd. 12. 1534 „Es ist jo die Lebber ein gezaw [= Werkzeug] od. Instrument, vermittelst welchem die natur das notwendige blut setzt und on underlass kochet welchs darnach zu dem hertzen gezogen in die lebendig machende Geister [s. Lebensgeister] vollen breidt [bereitet] wirt", Euricius Cordus nach Peters II, 184); nach dieser humoralpathologischen Lehre, die die Leber als ein hauptsächlich Blut bereitendes und Blut aussendendes Membrum generativum massae humoralis (z. B. Phlegma) auffasste (1524; Pr. II, 95), konnte und musste durch Störung der Leberfunktion („es ist etwas d. h. die Galle über die **Leber** gekommen", gegangen, gelaufen) eine abnorme Zusammensetzung der Humores (phlegma, sanguis, cholera, atra bilis), die sich z. B. bei der Syphilis als Phlegma (gumma) in die Knochen absetzen oder als Entzündung im Blute bemerkbar machen sollten (Pr. II, 162), zu stande kommen, damit aber auch die Constitutio, der natürliche „Humor" im allgemeinen, verändert werden, z. B. cholerische Empfindungen, üble Laune (Melancholie, Milzsucht) etc. geweckt werden: „es ist mir etwas (Käfer, Laus) über das **Leberl** gekrochen" oder besser das schwäbische „es ist mir das **Leberle** überloffen" (als Gallenstätte, s. überlaufen) = es hat mich etwas aus der (natürlichen) guten Laune (= Humor) gebracht (Heyne III, 588; Schm. I, 1410). — von der **Leber** räumen, s. räumen (reden). — 2. = Leberähnliches (Bürde-, Mutter-Leber) (Kraus, E. 457). — 3. oft = Magen, dessen Krankheiten im Sprachgebrauche auf die Leber übertragen wurden. — 4. = nach der modernen Auffassung ist **Leber** die Drüse zur Bereitung der Galle, die Bildungsstätte des Harnstoffes, des Fettes und des Zuckers. — (17. Jahrh.) *baufällige* **Leber** = faule Leber (F. K. B. 224). — *bedämpfte* **Leber** (mnd., 14.—15. Jahrh. de bedempeden leveren, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 141) = eine Leber, in der sich nach humoralpathologischer Schullehre die aufsteigenden Gase od. Dämpfe verstopften und anschoppten wie in einem schlecht ventilierten Ofen = Leberanschoppung, Infarctus hepatis. — *beschleimte* **Leber** (mnd. beslimet levere hevet he den vlote van deme hovede so werd beslimet sin levere, sin lunghe, sin borst; 14.—15. Jahrh.; J. f. ndd. Spr.-F. XV, 135. 144) = Magenkatarrh mit Schleimbildung (s. Leber 3). — *bleiche* **Leber** (mnd., 14.—15. Jahrh. hevet de minsche de suke van der hette [hitzige Leber 2] langhe gedragen so is eme sin levere blek, J. f. nd. Spr.-F. XV, 107) = Leber-Cirrhose, Säuferleber, Milchleber, weisse Leber, durch weisses Bindegewebe in seiner zuerst roten Farbe zum Grauweissen verändertes Leber-Organ. — (1616) *blöde* **Leber** = eine kranke, zur Blutbereitungsfunktion schwache Leber (Pansa 60; Tabern.) (s. Leberblödigkeit). — *böse*-**Leber** (14.—15. Jahrh., mnd. bosen leveren, J. f. nd. Spr.-F. XV, 130; 1582 böse Leber, Lonic. 270) = schwerleidende, bösartig (s. kalte Leber) veränderte Leber. — *Branntwein*-**Leber** = Säuferleber (s. d.). — *Bürde*-**Leber** = die Mutterleber (Placenta) als Leber für die Bürde (Burt, Embryon) angenommen (Hyrtl, K. W. 204). — *dicke* **Leber** (Tirol; v. Hörmann 47), 1. = grosse Leber. — 2. = grosser Appetit, guter Ernährungszustand. — (1717) *durstige* **Leber** = entzündete, heisse, trockne Leber (Abrah. II, 297). — (1534) *entzündete* **Leber**, 1. = Schmerz in der Lebergegend und Hitzegefühl, Brennen im Magen, Durst (Bock 103; Peters II, 184). — 2. = s. Leberentzündung. — (1699) *erhitzte* **Leber** = s. hitzige Leber u. verdorrte Leber (v. M. II, 23). — (12. Jahrh.) *faule* **Leber** (fûlun lebere, Pfeiffer 18. 89) = eine durch Fäulnis der Säfte verdorben angenommene, erkrankte Leber. — (19. Jahrh.) *Fett*-**Leber** = Hepar adiposum, eine ausser gewöhnlich reiche Fettinfiltration oder Fettdegeneration der Leberzellen. — (1645) *feuchte* **Leber** = die aus feuchter Komplexion erkrankte Leber (s. kalte Leber) (Coler, H. A. 165). — *Ge*-**leber** (das gliber, Buck 17) = die ganze Leber. — *Godes*-**Leber** = s. Potz-Leber. — *grosse* **Leber** (engl. livergrown) = da die Leber nach alter ins Volk gedrungener Lehre der Sitz des Durstes sein sollte, so musste der Trinker a) eine besonders grosse (Säufer-)Leber (Gr. W. VI, 461) und b) desgleichen eine hitzige oder entzündete Leber (s. d.) haben, da Hitze Durst macht; ein solcher hat die **Leber** nach dem Volksspruche auf der Sonnenseite. — (1677) *harte* **Leber** = Leberverhärtung (s. d.) (Beyn. 44). — (1507) *heisse* **Leber** = die zu viel hitziges Blut (s. d.) bereitende Leber (le foie chaud) als Ursache der heissen Cholera (s. d.) (Hort. san.) u. des cholerischen Temperamentes. — (1645) *hitzige* **Leber**, 1 = die heisse Leber als Zeichen der sogen. biliösen Kompli-

kation bei fieberhaften, hitzigen Krankheiten „wenn der Mensch Hand und Fussohlen sehr heiss hat, die Farbe des Leibes gelb ist und der Patient zu grossem Durste geneigt ist" (Thes. san. Br. 935; Coler, H. A. 156). — 2. = die grosse Leber des Trinkers, der so viel Durst hat, weil er nach der Volksmeinung eine zu blutreiche, hitzige Leber hat (Gr. W. IV, 2. 1584). — *kalte*, (1507) *erkaltete* **Leber** (Hort. san.), nach humoralpathologischer Auffassung, 1. = eine zu viel kalte Feuchte oder Phlegma (s. d.) bereitende, aus dem kalten Blute absondernde und in die Gelenkfugen (Rheumatismus articul.) ablagernde Leber. — 2. = Lebercirrhose, als blutarme, bindegewebige, harte Leber mit Bauchwassersucht (Phlegma, Ascites). — *milch*-**leberig**, 1. = eine wie Milch weisse Leber habend; die Leber als Bildungsstätte des Blutes und der Triebe, nach alter Auffassung, musste beim zornentbrannten, heissblütigen Menschen rot, beim weichmütigen, liebenswürdigen, die lange Hitze ertragenden Menschen aber weiss wie Milch sein (die Milchadern im Gekröse (Milchdarm) sind nach der Mahlzeit weiss gefüllt; nach dem Essen ist jeder Mensch auch besser gelaunt als im Hungerzustande; bei jedem Diner kann man die Humores im Gesichte selbst gebildeter Leute erkennen) (s. weisse Leber). — 2. = bleiche Leber. — (1645) *mittelmässige* **Leber** = eine normale Leber, aus wohl temperiertem Blute (s. d.) sich bildend, d. h. aus gut gemischtem, nicht zu dickem, nicht zu dünnem Blute (Coler, H. A. 156). — (1704) *Mutter*-**Leber** = Hepar uterinum = Placenta, Leberlage, Leberkuchen, Bürdeleber, die Nachgeburt als das das Embryonblut bereitende Organ (1564 Arantius, Hyrtl, K. W. 5. 204; 1783 „von dem Namen Mutterleber, hepar uteriuum, erhellet der Nutzen dieses Körpers, welchen man heutigen Tags besser die physiologische Lunge der Frucht nennen könnte", Stein I, 96). — *Potz*-**Leber**! in Flüchen entstellt aus Godes-Leber; der Opferpriester hiess Gode (auch pluostrari); er nahm die Leber und das Inngeräusch (s. d.) heraus aus dem Opfertiere (s. Los). (Vergl. des Verf. Baum- und Waldkult S. 23 Anm. 1 und Corresp.-Bl. f. Anth. E. U. 1896, S. 13). — *Säufer*-**Leber** (ginliver, gin- [= Wachholderschnaps] drinkers liver, Lehf. 178), 1. = die grosse, heisse Leber (s. o.) = Hyperaemia hepatis. — 2. = die Leberverhärtung, Cirrhosis hepatis, als Folge des Alkoholismus (Gr. W. VIII, 1883; engl. hobnail-liver, Schuhzweckel-Leber, Dornbl. 54; Lehf. 183). — *Safran*-**Leber** = eine Fettleber mit safrangelber ikterischer Farbe des Lebergewebes. — *Schnür*-**Leber** = eine durch zu starkes Schnüren bei Frauen verursachte Missstaltung durch Furchung der Leber. — (1645) *trockene* **Leber**, 1. = aus trockenem, dürren Blute (s. d.) sich bildende Leber (Coler, H. A. 156). — 2. (ndl. hij heeft een droge lever, Urquell 1897, 88) = er hat eine Säuferleber 2. — (1608) *verdorrete* **Leber** = die durch Hitze (s. d., Alkohol) ausgedörrte, getrocknete, eingeschrumpfte Leber, Säuferleber 2, Cirrhosis hepatis (Beyn. 254). — (1699) *verhärtete* **Leber** = s. Leberverhärtung (v. M. II, 23). — (1592) *versehrte* **Leber** = schmerzhafte Leber (v. M. II, 294; Seb. 191). — (1699) *verstopfte* **Leber** = Leberverstopfung (s. d. u. bedämpfte Leber) (v. M. II, 23). — *Wander*-**Leber** = eine Leber, die ihren normalen Ort verlässt. — *weisse* **Leber** = Milchleber (s. d.), le foie blanc; der besonders weichmütige, liebesempfindliche und schlaffe Mensch soll nach altem Volksglauben, der wohl aus der Schulmedizin diesbezüglich entsprang, eine milchweisse Leber haben; Frauen und Männer, die zum drittenmal heiraten und damit den Beweis besonderer Sanftmut und Liebenswürdigkeit ablegen, haben darum nach diesem Glauben als Ursache der letzteren Eigenschaften eine solche Milch- oder weisse Leber (auch weisses Herz) (Urquell IV, 19); mit 40 Jahren aber muss nach demselben eine solche Frau mit einer weissen Leber, die auch von Vergiftung kommen soll, sterben; der Mann aber, der eine weissleberige Frau hat, muss vor dieser sterben! — **Leber**-*Ader, -Apostem, -Blödigkeit, -Blutfluss, -Drüsen, -Egel, -Entzündung, -Erhärtung, -Fach, -Fäule, -Feder, -Fehler, -Flachteil, -Flecken, -Fluss, -Gebrechen, -Gebresten, -Geschwulst, -Gipfel, -Hand, -Haupt, -Hitze, -Höhe, -Höhle, -Hügel, -Husten, -Kolik, -Krankheit, -Kuchen, -Lage, -Lappen, -Leiden, -Lunge, -Mangel, -Netz, -Pforte, -Putzer, -Ruhr, -Schwär, -Schwärung, -Seite, -siech, -Stein, -Stockung, -Sucht, -Überhitz, -Verstopfung, -Wedel.*

Lebs, Lebse s. Lefze.

lech, lechen, leck, Lecken, lechzen, -lechst (germ. lek = wässerig sein; goth. lkan; engl. lick; mhd. lëchen, lëchezen = austrocknen, vor Trockenheit Risse, Sprünge, Schäden bekommen und so Wasser durchlassen, Kluge[5], 230). — **Lecken**, m. = Schaden (Riss, Sprung), wie ein leckes, (1717) zerlexnetes (Abrah. II, 109) Wassergefäs (Schmeller I, 1433) — **lechzen** = stark austrocknen beim Atem holen (Gr. W. VI, 477). — *der-, er-, zer*-**lechzt (-lechst)**, 1. = ardenter sitire, vor Durst und Trockenheit brennen im Rachen. — 2. = (aus Durst) abgeschlagen. — (1579) *er*-**leckert** = (1588) **erlechert**, erlechzt (Tabern.) = von länger her ertrocknet, ausgedorrt im Magen (Rachen). — (1609) *gute* **Lecken** (aufklauben) (Guar.) = Schaden (Franzosen-Geschwüre) sich acquirieren. — *Kör*-**Lecken** = s. Läcken (Lach), lecken u. naschen. — **Leck**-*Auge**.

Lechter, m. **(-lichter)** (zu lîh: Leich [s. d.]. Körper; ahd. lehtar; 9.—10. Jahrh.; Graff II, 162. Kluge[5], 133) = Matrix, Secundinae: 1. = Gebärmutter und 2. = Nachgeburt als Inhalt von 1. — **lechtig** = s. Lage — *ent*-**lichten** (15. Jahrh; entlichten = exonorare, D. 217) = aus dem Gelechter entschütten, abortieren. — *Ge*-**lechter** (ahd., s. Jahrh. gilehter, Graff I, 162) = Matrix, die ganze Gebärmutter mit ihrem Inhalte (daher mhd. gelihter = Geschwister, Familie, Sippe, Kluge[5], 133; bei Abraham à St. Clara [I, 184; II, 59 Index] auch: Glifter mit Wechsel von ff u. ch wie bei Gift u. Gicht).

Lecker, m. **lecken** (skr. rih, righ durch uralten Lambdacismus [R. Kleinpaul, Leb. d. Spr.] verwandelt in: indogerm. ligh [lingere, lingua]; ahd. lëkon; mhd. lëcken, Kluge[5], 230) = lambere, mit der Zunge lecken (lamberte nates! lingere culum, bei Catull schon vorkommend, Schrader 294) = statt des Papieres

die Hundszunge gebrauchen (da der Hund an allem leckt, nicht bloss am Speichel seines Herrn, sondern auch an dessen Geschwüren etc.). — er sieht aus wie *ge*leckt = wie frisch geputzt, rein. — er hat gewiss *ge*leckt (genascht) = Herpes labialis (s. Kör-Läcken u. naschen), durch Naschen oder Küssen sich den Blatternausschlag am Munde zugezogen (Rosenbaum 284). In Romeo und Julie, 1. Aufz. 4. Szene: „Oft plagt die böse Mab mit Bläschen diese (Lippe), weil ihren Odem Näscherei verdarb." (S. auch Grieben u. Totenkuss); die dämonistische Aetiologie im alten Volksglauben ergibt sich deutlich. — er hat zu **lecken** = er hat einen Schaden, an dem er wie ein Hund zu lecken, zu verbessern hat. — **Lecker**, 1. = die Zunge (Gr. W. VI, 483). — 2. = (Tirol; Fromm. VI, 446; 1665) Laffe als laickender, springender Geck. – *Jungfern*-**Lecker** = more canino cunnilingus (Schrader 154). — *Kör*-**Lecken** siehe Lach; siehe ausserdem: lechernd und Läck, läcken. — *Pfoten*-**Lecker** (Brandenburg; potenlecker, Engel. 192; ndd. botterlikker, Demokr. II, 117) = Butter- oder Topflecker, Zeigefinger, mit dem man die Kost an die Zunge bringt. — **Leck-***Auge*, -Sucht.*

Leder, n. (vorgerm. lêtro-m; gem.-germ. lêdar; ahd. lêdar; mhd. lëder, Kluge[5], 230 = gegerbtes Fell; 1482 lëder), 1. = Trommelfell im Ohre (C. v. Megbg.; Gr. W. VI, 491). — 2. = a) (in Redewendungen) menschliche Haut (Gr. W. VI, 491; Schrader 295); b) (anatomisch: 1749 „das Mittelfingerglied ist mit weissbläulichtem, schier todt gebäuchtem Leder wie ein panaritium umgeben", Zeitschr. f. d. Phïlol. XXVI) = die durch feuchten Verband weissgebliebene, abgelöste, bei Handarbeitern lederartig sich abstreifende Oberhaut der Cutis: 1. = Epidermis, Corium. — 2. = Kuh- und Menschenkot, der sich abledigte (Schm. I, 1440). — **ledern**, 1. = cacare (Schm. l. c.). — 2. = unempfindlich wie eine tote Haut. — (1735) *Ab*-**lederung** = Abhäutung bei der Halsbräune (Woyt 91). — *Arsch*-**Leder** = Gesässhaut, Sitzfleisch, Podex (Spiess II, 11). — **Leder**-*Brand, -Bund, -Haut, -Wurm.*

ledig („ein Wort, dessen Bedeutungsentwicklung schwer zu beurteilen ist"; mhd. lëdic, Kluge[5], 230 = frei, unbehindert, illegitim, solutus, privatus. — *ab*-**ledigen** = etwas frei machen, ausräumen, entbinden, z. B. das Kind, Brustschleim, Haut und Haar. — (1592) *Vorbugs*-**Ledigung** = Buglähme beim Rinde, wobei eine falsche, d. h. zu freie, zu bewegliche Gelenkverbindung (Schlottergelenk) besteht (Seb. 150). — **ledig**(*e, er, es*) *Darm*, Kind, Unkeuschheit.*

leep (ndl. leep = lippus, qui habet malos oculos [D.] leepen = lipire, D. 332; ?zu lüpp [= Gift]) = bösartig (Goldschm. 92; Oldenburg). — **Leep**-*Auge*, -Leute.*

leer (ahd. lâri; mhd. laere, Kluge[5], 230 = ungefüllt, ledig), 1. = nicht trächtig, leer im Fruchtsacke (vom Rinde), mager, nicht beleibt (Gr. W. VI, 508; Schmeller I, 1498). — (1789) *aus*-**leeren** = purgare ventrem, den Magen, Leib durch Abführmittel putzen (s. d.) (Gr. W. I, 906; Nicolai II, 321), was der Körper bei der Entscheidung (s. Krisis) der Krankheit als *„kritische* **Ausleerung**" thut (Kraus, E. 277). — *blut*-**leer** = sichtbar in den Adern mit Blut wenig gefüllt, blutarm, exsanguis (Gr. W. II, 186). — *Ge*-**leer** (Glär) = das Geschlinge des rauschendes Leerdarmes (s. d.; beim Schlachtvieh; Inngeräusch) (C. v. Schm. 232). — *Herz*-**leer, -Leere**, 1. = das öde, leere Gefühl in der Magengegend (Cardia = Herzgrube), von wo das sogen. Herzwasser aus dem Magen aufsteigt; das Volk denkt sich etymologisierend dabei das Herz von flüssigem Blute frei, bloss mit geronnenem Blute gefüllt (Buck 20). — 2. = das Kalbefieber (Eclampsia puerper.), wobei man das Herz des geschlachteten Tieres blutleer fand (Falke I, 390). — *schindel*-**leer** = (vom Vieh) mager wie ein Brett (Schmeller I, 1498) (spindeldürr), für den Schinder reif. — **Leer** (*er*)-*Darm, -Überfang.*

Leff, n. **leff, Lefs**, m. **Lefz, Lefze**, f. **Leftze, Lefftzen, Lebse**, f. **Lepse**, f. **Lespe**, f. (urgerm. lepas oder lefs; germ. lep, leb = labium, Lippe; ahd. lëfs, m., Graff II, 206; altfranz. leffre, loffre, lofré = lèvres, Briss. 40; 7. Jahrh. lëffura = labia, Graff II, 203; 7.—8. Jahrh. lefsa, f. = labia, Cass. Gloss., Diez 94; 8. Jahrh. lefsa = labia, Kero 80; mhd. lëfs, lefse, f., m.; 1482 leffs, lebsen, C. v. Megbg.; Zening. Voc. s5; 1523 leftze, Kluge[5], 239; 1528 lebse, A. Duerer; [Schweiz]). — **Leff** (Schweiz) Läff, Lef, n. = Maul (Gr. W. VI, 515; Schw. 388; [bayer. W.]). — **Lefern** = Hängemaul (Schmeller I, 1451) = Lippe. — **Lebs, Lefz, Lefzg** = Lippe (C. v. Schm. 346. 347; Buck 13; Schmeller I, 497 sub: deihen). — **Lefze**, f. **Lefzen**, m. (Bayern, Tirol, oberd.; Hintner 6. 14). — **Lefzlein** (1521 lefftzlin = labellum, D. 313) = die Lippen des Mundes, Maules, der Augen, Scham, Wunde etc. (Gr. W. VI, 516); sie sind dick, gross, mager, klein, offen etc. — (1756) *aufgesprungene* **Lefzen** = Lippen mit Schleimhautrissen, Rhagades, Fissurae labiorum (A. v. H. II, 506). — *Augen*-**Lefzen, -Gleff** (-Gläff, -Glaff) = die beiden Augenlippen, Augenlider (Gr. W. I, 806; Schmeller I, 971; II, XXI; Hyrtl, K. W. 13). — (1789) *berggrüne* **Lefzen** = neidisch-gelbe chlorotische Schleimhaut der Lippen. — (15. Jahrh.) *Ge*-**leff** (Gleff, Gläff, Gleft, Glepfen, Gleif) (D. 314. 402; Gr. W. I, 806; VI, 515; 1472 gliffer; 1477 glefer = oscedo, D. 402 = labia) = die beiden Mundlippen, der Mund, die ganze Mundweite beim Gähnen u. Kleffern. — (1668) *geschundene*, (1592) *geschrundene* **Lefzen** = Rhagades, Lippen mit abgestossenem, zerspaltenem Oberhäutchen (Beyn. 119; Seb. 655). — (1512) *hoch*-**leftzig** = grosslippig (D. 82, broccus). — (13. Jahrh.) *Mannes*-**Glepf** = Labrum viri (D. 314). — (Anf. d. 19. Jahrh.) *Muttermund*-**Lefzen** = Orificia uteri, die den äusseren Muttermund bildenden Cervix-Lippen (Rolffs 173). — *Ober*-**Lefze** (mhd. oberlëfse; 1440 oberlefftz; 1495 oberlefftzlin, Gr. W. VII, 1096; D. 314) = Oberlippe. — (1677) *Scham*-**Leffzen** = Labia vulvae, (1793) Alae majores, Labra Dianae (Hyrtl, K. W. 52; Gr. W. VIII, 2118; v. Siebold 37). — *Unter*-**Leffzen** (mhd. unterleffs; 1440 underlefftz; 1495 underlefftzlin, Wackernagel; D. 314) = Unterlippe. — (1560) *ver*-**glafern, -glaffet** = ganz abnorm weit den ganzen Mund aufsperren beim Gähnen (Oscedo) (H. Sachs; Schmeller I, 1754; D. 402). — (1718) *Wasser*-**Leffzen** = (Übersetzung der) Nymphae = Labia minora vulvae (A. v. H. II, 1153; L. chir. 60; Keil, A. 56),

die nach damaliger Anschauung den Urinstrahl so lenken sollten, dass die weiblichen Beine nicht nass werden (?). Nach Kossm. 11 war: Nympha = die (von den Wasserleffzen umgebene) Clitoris (Kraus, E. 671). — *Weiber-Ge*leff, **-Lepfen** (13. Jahrh. gleffp der wibe; 15. Jahrh. weybes lepfen = labia, D. 314) = Schamlefzen. — *Wund*-**Lefzen** (1539 lefzen der wunden, Gr. W. VI, 517; 1742 wund-lefftzen, Zw. 300; A. v. H. II, 883) = die weit von einander „zahnenden" Wundränder. — (1532) ***zerspaltene* Lefftzen** (Fries 84) = s. geschundene Lefzen. — **Lefzen-***Ader, -Krebs, -mämmeln.*

legen, legern, Leger, n. **Lege,** f. (indogerm. legh [lectus = Bett]; ahd., mhd. legen = liegen machen). — sich **legen** (scil.) auf das Bett = krank sein. — sich auf den Rücken **legen** = sterben. — es **legert** sich = allmählich unter mehreren Absätzen sich niedersetzen, aufhören (vom Schmerze z. B.) (Schmeller I, 1459). — (1260) **Leger** = Lager (s. d.) (15. Jahrh. acuta [scil. passio] die sucht bezeichnet roten harn der mit gelber Farbe gemischt ist, D. 643), Krankenlager (bei einer akuten Krankheit). — er stirbt des **Legers** = er stirbt an dieser Krankheit auf dem Strohlager (siehe Stroh-Tod) (Pfeiffer 28. 71). — *ab*-**legig** = s. Lage. — *aufge***legt** sein im Gegensatze zum „ablägigen" Kranken = munter, frisch, nach vorne oder oben liegend, guten Humors, guter Laune, behaglich oder gutes Hagen sein. — *dahin-ge*legen / *er*legen } = ganz zum Liegen gebracht sein, darnieder liegen, z. B. die Sprache oder unbewegliche Zunge (Bock 22). — *Ge*-**legenheit** = s. Lage. — *Kindes*-**Lege** (ahd. kindslecco, Graff IV, 458; 1260 chindelege = matrix, Pfeiffer 24; Schmeller I, 1456) = Kindeslage (s. d.), Matrix. — *Un*gelegenheit = s. Lage. — (1551) *ver*legen = was an einem andern, falschen Orte abgelagert wurde, oder was fehlerhaft liegen bleibt, z. B. Galle, Schleim, Exsudate, Winde, Periodeblut (Amenorrhoea); hauptsächlich aber von der Sprache (= Zunge), die bei der „Verlegenheit" wie gelähmt ist (Schmeller I, 145; Bock 165. 168; Urquell 1892, S. 252; Anm.). — **Leg-***Ohr.*

Lehm, m. (lat. limus = dünner Schlamm; germ. laima, lima; ahd. leimo; angels. lâm; mhd. leime; ndd., md. lêm = Leim, Kalk, thoniges, weiches Bindemittel, erdiges Konglomerat). — **lehmig** = dünn, schlaff, kraftlos (Tirol; Fromm. VI, 437). — **lehmiger** *Stein.*

-lehm s. Lank und lahm.

lehn s. lind (engl. lean). — **Lehn-***Fleisch.*

lehren (Stamm: lis [dazu Geleise, Leist, leisten] = gehen, Kluge [5], 232. 235; altgerm. lais [= gehen], Kluge [5], 141; goth. lais = habe durch Wanderung [Gehen] erfahren [l. eod. 232]; gem.-germ. laistjan = nachfolgen, l. c. 231; laisjan = lehren, wissen machen [durch Nachfolgen], l. c. 232; lubja-leis, -leisei = giftkundig, Giftkunde, Zauberei, Lüppelehre, Schrader, Spr.-Vergl. 609; ahd., mhd. lêren [lat. lira = Furche, gerade Linie]; mhd. gelârt, gelêrt = wer [durch Gehen auf der vorgewiesenen Linie nachfolgend] unterwiesen ist, Kluge [5], 232). — **Gelehrten-***Krankheit.* — **Lehrer-***Bräune* *.

Leib, m. (indogerm. lip = bleiben, leben [s. d.]; altgerm. liba = Dauer, Beharrung beim Leben, am Leben bleiben; ahd. lîb, lip = Leben, [lebender] Leib, Körper, vita, corpus, Graff II, 39. 43; mhd. lîp = eigentlich „die Gesamtheit der noch zurückgelassenen, der noch nicht [auf dem Schlachtfelde] Gefallenen", Gr. W. VI, 580 ff.; Heyne III, 605, d. h. der Zurückgebliebenen; so kam das Wort [be]leib[en] zum Begriffe „Leb[en]" [s. d.], dessen äussere Hülle der Körper oder Leib ist [Leib = Leib, Körper, vita, persona, corpus, ist bloss deutsche Bedeutung, nicht vordeutsch]), 1. = die Leibesglieder, der Körper. — 2. = der Leben zeigende und erzeugende, sinnliche ganze Leib des Weibes. — 3. = (1477) Scham und Uterus (15. Jahrh.; C. v. Schm. 348; Augsb. Bibel; D. 631). — 4. = der gesunde oder kranke Leib, Constitutio und Corpus im Gegensatze zur Seele. — 5. = (anatom.) Unterleib, Rumpf, Bauch, Aussenseite. — 6. = der fruchttragende od. dazu bestimmte Mutterleib. — 7. = Vorder-, Ober- und Hinter-Leib (Gr. W. VI, 580). — 8. = das, was aus dem Leibe sich entleert. — 9. = die Zeit, in der sich etwas entleert, bewegt aus dem Leibe. — 10. = Leben (1332; Schmeller I, 1412). — sich **leiben** = sich einen Leib, wohl beleibt machen. — **leibig** = wohl genährt, feist, mit einem Leibe behaftet. — **Leibigkeit** = Corpulentia (Gr. W. VI, 603), der Zustand des Leibigseins. — **leiblich** = Leib oder Körper habend, im Gegensatze zu seelisch, geistig, corporalis (D. 152). — (1591) **leibächtig** (Had. Jun. 390) = corpulentus, leibig. — **leibhaft** (1418 leipphaft, Gr. W. VI, 602; D. 152; Kluge [5], 150) = Leib habend wie der Leibhaftige (= auch Teufel), mit Körper versehen, Leibesfülle, Feist habend, greifbar. — **Leiberung** = die Thätigkeit des allmählichen Leibsgewinnens, Erholung, Rekonvaleszenz (C. v. Schm. 350). — (1740) ***abdörrender* Leib** = durch Darre (s. d.) abkommender, abnehmender Körper, Phthisis (Chr. Sam. II, 100). — *ab*-**leiben** vom Leibe, Leben durch den Tod abkommen, sterben. — **ableibig** = mortuus. — (1666) sich selbst **ableibig** machen = Selbstmord begehen (Schmeller I, 1413). — (1586) **Ab-leibung** = Tod. — (1670) Selbst-*Ab*-**leibung** = Selbstmord (Gr. W. I, 72; VI, 603; Schmeller l. c.). — ***aufgetriebener* Leib** = ein durch Blähungen (Tympanites) nach aus- und aufwärts vorgewölbter Bauch; bei Kindern meist durch Schwellung der mesaraischen Drüsen veranlasst (= carreau = viereckiges Polster, scil. des Bauches). — (1749) ***aufgeschwemmter* Leib** = ein durch viel Flüssigkeiten (Wasser, Bier) vollgefüllter Bauch (Magen) (Zeitschr. f. d. Philol. XXII, 237). — ***Aus*-leibung** = Austritt eines Organes aus dem Leibe (Vorfall, Bruch) (Buck). — ***baum*-leibig,** 1. = (von Pferden) hechtleibig, hechtbauchig, in den Flanken aufgeschürzt, in den Weichen schlanker, wenig ausgebaucht (Falke I, 108) (eine vermutlich von 2 auf das Pferd übertragene Bezeichnung mit Änderung des Begriffes). — 2. = (von Kindern) mit einem sogen. „Baum" behaftet; (1740) „der Baum der Kinder, das erkennt man also: es ist ihnen das Haupt gar heiss und tockezt ihnen die Weich gar fast und kommt die Krankheit gemeiniglich vom grossen Weinen und Schreien . . .

hwachheit der Kinder und generallter chen ist" (christl. Sam. II, 157) = das gen der rhachitischen Kinder (bei Capillarbronchitis). Solche rha- umleibige Kinder setzte man früher zbaum (s. Urquell 1897, S. 33) aus, weil tmann (s. d.) litten, d. h. der im sende elbische Bilwiz erhielt damit - (Alp-) Kind wieder zurück als Opfer . V.-K. 1896, 366; Laistner I, 96) (s. auch rankheit). — **Beleibtheit** = Ansatz von Leibe (Korpulenz). — *dick*-**leibig** = m Schnerbauch behaftet (Gr. W. II, 1082). er **Leib**, 1. = schmaler Körper. — 2. = üssiger Leib 8 = Diarrhoe, Abweichen II, 1553. 1555; VI, 588; 14.—15. Jahrh., mnd. dat lif sere dun is, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 141). 54) *dünn gewobener* **Leib** = eine zarte Kon- tiou, wie aus dünnem Gewebe der Schick- rauen (s. Sälde) hergestellt (Piet. 67). — **leibig** = dickleibig. — **Fettleibigkeit** = Po- arcia adiposa, Obesitas, embonpoint, Kor- lenz, Zustand abnorm starker Ablagerung n Fett am oder im Körper (Eichhorst II, 851). (1608) *Frauen*-**Leib** = die weiblichen Ge- chlechts- oder Geburtsteile (pars pro toto) Beyn. 147; A. v. H. II, 674). — (1756) *gebrochener* **Leib** = ein brüchiger, bresthafter, mit einem Bruche (Hernia) behafteter Leib (A. v. H. II, 747). — *g*eleiben = Leib gewinnen, z. B. durch Schwangerschaft (1560 elibeltag = dies conceptionis [Fischart], Weinhold, Monat-Namen 47). — (1645) *geschwollener* **Leib** = durch Wassersucht auf- getriebener Bauch (Coler, H. A. 193). — *gross*- **leibig**, -*g*eleibet, -**Leibs** (1487 gross-; ndl. grot- leibig; 15. Jahrh. -gellbet, -gelibter, -gelipt, -geleibt; 1482 -geleipte, -gelebet = corpulentus; ndd., 14. Jahrh. grot-ghelivet, D. 152), 1. = grosschwanger, mit einem bereits grossen Mutterleibe ausgestattet (Eifel, Schwaben; Fromm. VI, 445; C. v. Schm. 244). — 2. = (1687) einen aufgetriebenen Schmerbauch habend (Georg. 403). — *halber* **Leib** = Ober- „Körper" od. Unter-„Leib". — *hart*-**leibig** (holl. hardlijvigheid), 1. = mit einem durch Stuhlver- stopfung hart und fest sich anfühlenden, vollen Leibe behaftet u. einen harten Leib (8), harten Kot habend (dyscoelius, Obstipatio). — 2. = wie Siegfried mit der hürnenen Haut eine dicke Haut habend, invulnerabilis (Gr. W. IV, 2. 515). — *hecht*-**leibig** = hechtbauchig (s. d.) (Falke I, 108. 318). — *Hinter*-**Leib**, 1. = Mastdarm, im Gegen- satze zum Vorleibe (s. d.) (Gr. W. VI, 589). — 2. = der Bauchteil bei Pferden (Zipp. 318; Falke I, 398). — *hirsch*-**leibig** (von Pferden) = aufgeschürzt am Bauche wie ein Hirsch (Falke I, 399). — *hohler* **Leib** = der Bauchfellraum, die Bauchhöhle (Dr. Br.-Schäff. 26). — (1561) *kecker* **Leib** (kaecher leib, Gr. W. V, 376) = ein draller, gesunder, frischer Leib. — *kranker* **Leib** (1476 krancker leyp, D. 166) = sieche Körper, corpus debile. — *Lang*-**Leibe**, f. (ahd. lanc lipi, Graff II, 46) = longaevitas, Lang- lebigkeit. — *Mutter*-**Leib** (mhd. muoter lip, Lexer 170; Graff III, 159; 1611; St. Benno-Mir.), 1. = der schwangere od. Kinder gebärende Frauenleib. — 2. = der Leib (9) = die Zeit, in der man ge- boren wurde aus dem Mutterleibe (conf. Kindes- beine), die Fötalzeit

Ober-**Leib** = der ober dem Bau findliche Körperteil, Thorax, Pectus (körper) (Gr. W. VII, 1096). — *offener* **Leib** = die durch die Leibesführung (s. d.) aus den Leib- gängen (s. d.) erfolgte Kotentleerung aus dem Leibe 5. — *saftiger* **Leib** = der linde, weiche, mollige Frauenkörper. — *Schmer*-**Leib** (mhd. smërleip, Lexer 235; 15. Jahrh. schmerlaib = arvina, axungia, D. II, 19. 45), 1. = Fettbauch, Schmer- bauch. — 2. = das Fett am Bauche der Tiere, — *schwerer* **Leib** = Leberfäule der Schafe mit Anfüllung der Bauchhöhle durch Wasser. — *toter* **Leib** (ahd. tôdleiba, Graff V, 344; 14. Jahrh. tote lip, Voc. opt. W. 22) = Cadaver humanum, s. animalium (Hyrtl, K. W. 105). — *träger* **Leib** = ventre parresseux, das Baucheingeweide, welches seine Unthätigkeit durch Verstopfung äussert. — (1561) *ungesunder, unreiner* **Leib** = Corpus mali habitus, ein Körper mit unreinen, ungesunden Säften, namentlich ein mit Aus- schlägen entstellter Körper (Gr. W. VI, 585). — *Unter-, unterer* **Leib**-, **leibung** (1533 underleybung, Fuchs I, 375; Chr. Sam. I, 515; engl. underlip, Leht. 114; dän. underliv; holl. onderlif; schwed. underlif) = die Körperteile unterhalb des Bauches (Nabels, s. d.), namentlich die (weiblichen) Ge- schlechtsteile, Mutter 4, Uterus, Vagina, Pu- denda; Unter**leibung** = Coitus. — *Unterleibs*- *Drüsen*, -*krank*, -*Typhus*. — (1635) *Vorder*(*er*)- **Leib** = Vulva, Vagina (Beyn. 148; Pr. II, 264; Chr. Sam. I, 515). — (15. Jahrh.) *weicher* **Leib** (weich lip, D. 241; dat weke lif) = Fluxus ventris, Abweichen, dünner Leib 2. — (1829) **Weich- leibigkeit** = Neigung zu weicher flüssiger Entleerung aus dem Leibe (Hofmann, Arzn. 62). — **Leib(es)-, leiblich** (*e, er, es*) -*Ader*, -*Aus- brestung*, -*Ausfall*, -*Beschaffenheit*, -*Bewegen*, -*Blödigkeit*, -*Bürde*, -*Butzen*, -*Dörrigkeit*, -*Dun- sigkeit*, -*Fäule*, -*Farbe*, -*Flechten*, -*Fluss*, -*Frucht*, -*Führung*, -*Fürbe*, -*Fuge*, -*Gebrechlichkeit*, -*Ge- lenk*, -*Geschwär*, -*Höhle*, -*Körper*, -*Kraft*, -*Krank- heit*, -*Lähme*, -*Laus*, -*Leist*, -*Loch*, -*Löss*, -*los*, -*Luft*, -*Mal*, -*Masen*, -*Materie*, -*Mittel*, -*Natur*, -*Öde*, -*Pein*, -*Plage*, -*Ruhr*, -*Säfte*, -*Schmerz*, -*Schneiden*, -*Schwäche*, -*Schwinden*, -*Serben*, -*Siechtum*, -*Stein*, -*Stockung*, -*Tod*, -*Trückne*, -*Übel*, -*Umstand*, -*Ungelust*, -*Ungestümmigkeit*, -*voll*, -*Wasser*, -*Wassersucht*, -*Weh*, -*Werk*, -*Wunde*, -*Wurm*, -*Wust*, -*Zeichen*, -*Zwang*.

Leich, m. s. Laich. — *Geleich* (12. Jahrh. ge- leyche = rogum, D. II, 320), der ganze Rogner- laich des Fisches.

Leich, n. **Leiche**, f. **Leicht**, f. (goth. leik, n. = Fleisch, Leib, Leichnam; altgerm. lîk = Körper [s. Gelelch]; ahd. lîh, lîhhe, n. = Leib, Fleischsubstanz, caro; 8.—9. Jahrh. kileich = artus [Glied, Gleich], Graff II, 154; leich = coxa [Gelenk, Gleich], Graff II, 107. 154; ahd., 8. Jahrh. lîhhisode = typus [tyfus], Kero Glossen 91; mhd. lîch, liche, Lexer 146; Kluge 5, 232; Gr. W. VI, 612; 16. Jahrh. leich, f. Oberb. leicht, f. = Leiche; engl. like = Leiche), 1. = Leib, Körper, Haut, Hautfarbe, Gesichtfarbe, Leibesgestalt, Aussehen nach Fleisch u. Haut. — 2. = mensch- licher Körper überhaupt. — 3. = toter mensch-

licher Körper (schon ahd.). — 4. = toter tierischer Körper (mhd.). — 5. = der Leichdorn (s. d.) (Weigand II, 30; Schmeller I, 1425; Gr. W. VI, 614). — (1761) *An-*, *Ein***gleichung** = der Zustand, in dem man einen beiderseits übereinstimmenden, auf beiden Seiten gleichen Körper hat, Articulatio (Hyrtl, K. W. 63; Kluge 116; Lex. chir. 9). — *Filz-***Gleich** = das starkbehaarte (s. Filz) Kötengelenk des Pferdes (v. M. I, 47. 57. 59). — (1612) *Finger-***Gleich** = Articulus digiti, Fingergelenk (Gr. W.). — *Ge***leich** (Gleich) = der ganze Leich, d. h. die beiden Körperseiten, die unter sich übereinstimmen, sich gleichen (ahd., s.—9. Jahrh. kileich = artus; 12. Jahrh. gileiche = Fleischmuskeln um die Knochen, die Glieder herum; Graff II, 154; mhd. geleich, geleschen = artus, nodi, H. Z. XVI, 100; Schmeller I, 1419; 1482 gelaich = artus; geleich = paralysis, Zen. Voc. k7; 1518 gleych = Gelenk; H. v. Gersd. 31; glichen, pl. = paralysis, l. c. 24; 1591 gleichlin = articulus, Had. Jun. 19; 1618 von glaich zu glaich = articulatim, Schmeller I, 1419; 17. Jahrh. gelaich, R. A. 677; gleichsucht = die gleich, Hyrtl, K. W. 64; [Schwaben] Gleich = Gelenk, Buck). — **Gleich,** 1. = Gelenk, namentlich Pfannengelenk (Zw. 24), oder Geleichen, wo die durch Krankheiten veranlasste Ungleichheit am meisten bemerkt wird, zum Unterschiede vom Handgleich etc. — erstes **Geleich** = erstes Halswirbel-Gelenk, Epistropheus (Kirsch 439). — 2. = die Anschwellungen daselbst (Tophi, Nodi) durch die Gleichsucht (Gliederkrankheit). — 3. = die Gicht (Arthritis) als solche, die sich auf die Gelenke (Gleiche) wirft (Hyrtl, K. W. 64) und die Glieder ungebräuchlich macht durch die lähmungsartige Schwäche (Paralysis) = der Morbus arthriticus (Arthetica passio) = Podagra, Gutta (Du Cange). — *Ge***leichet,** n. (ahd., 8. Jahrh. calicheot, kilikot, Graff II, 104) = Alles, was zur Leiche wird, was das menschliche Fleisch (Leich 2) zu Fall bringt = Lues, Pestis, die vielfachen Leichen der Pestzeit, Sterbefälle. — **gleichig** = gelenkig (Buck 48). — (1612) *Hand-***Gleich** = Handgelenk (Gr. W. IV, 2. 391). — (1761) *Rückgrats-***Gleich** = Spondylus, Wirbelgelenk (L. chir. 79). — *Schind-***Leich** (ahd. scinleih = monstrum, Graff II, 154; Schm. II, 429) = Schindaas. — *tote* **Leich** (ahd., 8. Jahrh. lîh taotiu = corpus mortuum, Graff II, 103; mhd. ein tôtiu lich, Gr. W. VI, 613; 15. Jahrh. lich der toten, Gr. W. l. c.; 1604 ein tode leich, l. eod.) = toter menschlicher Körper im Gegensatze zum lebenden Körper (= lêch). — (1701) *verstorbene* **Leich** = tote Leiche (Gr. W. VI, 613). — *Wasser-***Leiche** = a) ein im Wasser gelegener toter Körper des Menschen; b) eine auf solche Weise skeletisierte Leiche (Baas 41). — **Leich**(*en*)*-*, **Gleich***-Beine, -blass, -bleich, -Dorn, -Fett, -Flecken, -Gesicht, -Gift, -ham, -Kälte, -Knöpfe, -Knollen, -Knorren, -Lah, -Macht, -Mal, -nam* (*s. nachfolg.*). *-Pustel, -Starre, -Sucht, -Verrenkung, -Weh, -Wirbel, -Wurm.*

Leichnam (angels. lichama = soma, Du Cange VII, 523; altgerm. lik-hamo = Körper; 8. Jahrh. lîhhamum = corpus, Kero 73; lichamum, Graff II, 603 = corpora; lihhamo, lihhinamo = lihhin-hamo = lik [Fleisch] und hamo [Hülle] = fleischliche Hülle der Seele = Fleischgestalt, Fleischsubstanz; 11.—12. Jahrh. lichenamo = Leichnam; mhd. lichname aus lichame; 14. Jahrh., ndl. ligame = corpus, D. 152; grotligameg = corpulentus, l. eod.; 15.—16. Jahrh. lichnam = lebendiger Leib, Leichnam, H. Z. XX, 93; Fr. Kr. B. 448; Lonic. 243; Hyrtl, K. W. 106; Besolt; ein „aus der Sprache der [früheren] Dichter in die gewöhnliche Diktion übernommene" Bezeichn. für) 1. = menschlicher lebender Leib (s. d.) (heute nur mehr im Scherze). — 2. = menschlicher toter Leib (Kluge[5], 232; Gr. W. VI, 625). — *siecher* **Leichnam** (ahd. die siechen lichamon, Graff VI, 138) = totkranker menschlicher Leib.

leicht (ahd. lihti = levis; mhd. lihte, Kluge[5], 233; ein germanisches Wort für schnell, hurtig, leicht). — **leichten** (13. Jahrh. lichtin = spadonare [s. Spat], D. 554) = castrare, um die Schwere des Hodens leichter, lockerer (s. luck) machen (Schm. I, 1429) od. aus den Leisten (= Leichten) entfernen. — *Flanken-***leicht** = leicht, locker, gering, schmal in den Lenden (Falke II, 65). — **leicht**(*e, r*) *-bauchig, -Geburt, -Leute, -Schlag, -Tod.*

Leichten, pl. (14. Jahrh. leihten, leihtaern = Leisten?, Schmeller I, 1429. 1755; 17. Jahrh. leuchten = harte Knollen, R. A. 555), 1. = (dialektisch für) Leisten (s. d.). — 2. = harte Drüsenknollen, auch Zahnfistelränder beim Rindvieh = Leisten, beim Feifel (s. d.) des Pferdes, Rotzdrüsen, aus Leichten auch in „Lichten" verändert (Falke II, 69; Schmeller I, 1429; Schw. 390). — 3. = s. Leuchte.

leid, Leid, n. **Läd,** n. **leiden** (gem.-germ. laitha = Widerwärtiges, Schmerz Erweckendes erdulden; „das Heimwehgefühl [s. Elend] und die Wanderungs-Gefahren mögen Anteil haben an der Bedeutung" [Kluge[5], 233]; des altgerm. lithan = ziehen ins alliand [= Elend], ins fremde Land, Gr. W. VI, 658; in der 2. Hälfte des 9. Jahrh. übergehend in den Begriff des ahd. leid, Graff II, 171; lidan = übel befinden, dulden, ertragen; mhd. leid, leit, liden) = duldend aushalten, an einer Krankheit leiden. — der Magen **leidet** mir das Essen nicht! = er verträgt die zugeführte Nahrung nicht, so dass es zum Erbrechen kommt. — in (nhd.) Zusammensetzungen hat **Leiden** (wie Weh) fast immer den Begriff des subjektiven Schmerzerduldens (Passio) (D. 415) (ponos) (Hippokr.) im Gegensatze zur schwächenden, kränkenden, siechmachenden „Krankheit" (= Morbus) und zum unheilbaren bösartigen „Übel" (Malum); Leid unterscheidet sich vom „Weh" durch die längere Dauer des Schmerzes und durch das Mitergriffensein des ganzen Körpers, selbst der Psyche. — **Leide,** f. = der Zustand des Widerwärtigen (Gr. W. VI, 657). — **Leider** (ndl. lijder) = derjenige, der leidet, Patient. — **leid** = widerwärtig, Leid bringend oder habend, schwächlich, elend, missgestaltet (Schweiz, Bayern; Gr. W. VI, 652). — **leidig** = leid, in Leid befindlich, hässlich. — **leidlich** = in Bezug auf Leiden erträglich, passabel; bärig *. — **leidsam** (mhd. lîdesam; 15. Jahrh.; D. II, 142; lidesem = drusius) = patiens, geduldig. — **leidigen** = elend machen, verletzen (Schmeller II, 680). — **leidend** (ndd. lident, D. II, 282) = ein Leid, einen Schmerz habend. — **Leidung** (14. Jahrh. leidunge, Hoffm. I, 321; 1592 leytung = garret so andere für

Beulen haben verstanden, Seb. 176; s. Jarret) = der Zustand des körperlichen Schmerzes. — **Leidenschaft** = la passion, etwas, was Leiden, Schmerz schafft, Affekt. — **Leid**, n., 1. = Dolor, Passio, schmerzhafte Krankheit und Krankheitsstelle. — 2. = Vulnus, schmerzhafte Wunde od. Verletzung. — 3. = Apoplexia, Epilepsia, als etwas besonderes Böses, Feindliches, Trauer und Kummer Erweckendes; beide (Schlagfluss und Fallsucht) sind = fallendes Leid und leidige Sucht (C. v. Megbg.; Ortolf; Gr. W. VI, 657). — 4. = (1618 O.-Ammergau; Schmeller I, 1437) = Abscheu erregende Missgeburt. Seiner Etymologie entsprechend wird das Leid niemals durch Baumworte behandelt, da eine dämonistische volksübliche Ätiologie weder dem Namen noch dem Begriffe nach vorliegt. — *Ab*-**Leid** (mhd. ablide = obitus, Schmeller I, 1533) = Tod, der das Leiden beendet. — (1762) allgemeines *Brust*-**Leiden** = die Influenza, bei der sowohl ein Brustkatarrh (epidemisch) als eine allgemeine (febrile) Körperschwäche vorhanden ist (Haeser II, 803). — *Drüsen*-**Leiden** = lange dauernde Drüsenanschwellungen mit Schmerzempfindungen auf skrofulöser Basis (s. Skrofeln). — *Eigen*-**Leiden** (1482 aygenleyden, D. 284) = Idiopathia, das Leiden, das einem Individuum besonders eigen ist. — (1477) *fallendes* **Leid** (mhd. daz vallende leit, Lexer 311; Ortolf; die zwey fallende Laid, Schm. I, 1437; D. 204), 1. = Epilepsia als Fallsucht, fallendes Weh (Gr. W. III, 1186). — 2. = Apoplexia, Schlagfluss (s. d.) (Ortolf). — *fuss*-**leidend** = an einem oder beiden Füssen schmerzhafte Beschwerden habend (Gicht, Hühnerauge etc.) (Volksmed. Behandlung, s. Reiser 377). — *Ge*-**leid** (gelyde = infirmitas, D. XVI; das tougen gelaid, Schmeller I, 595) = die schmerzhaften Stellen, z. B. heimliche Webstätte an den Genitalien. — *Haar*-**Leiden**, 1. = eine beschwerliche Krankheit auf dem Haarboden. — 2. = Haarpein, Haarweh. — *Harn*-**Leiden** (15. Jahrh. harnlijden = languere, D. 317) = chron. schmerzhaftes Leiden der Harnwerkzeuge. — *Haupt*-**Leiden**, 1. = das wichtigere Leiden unter mehreren Krankheitbeschwerden. — 2. = (mnd. passiones „cronicae" des hovedes, Mag. Barth. 102a) = Kopfschmerz, lange dauernder, chronischer. — *Herz*-**Leiden**, 1. = beschwerliche Herzkrankheit, Morbus cordis gravis, Passio cordiaca. — 2. = Herzenleid (1608; St. Benno-Mirakel; 1723, 1777 hertzeleyd = cordiolum, D. 151 = cordolium) = ein physisches, das Gemüt (= Herz 4) betreffendes, chronisches Leiden. — 3. = Magenleiden (Herz, s. d. 3, ist oft mit Magen verwechselt). — *Hirn*-**Leiden** = eine mit Kopfschmerzen oder mit sonstigen Beschwerden für den Kranken oder seine Umgebung einhergehende Gehirnkrankheit. — (1785) *holsteinisches* **Leiden** = die in Jütland und Holstein damals endemisch beobachtete, chronische Syphilis (K. u. P. III, 112). — *Koortsen*-**Leider** (ndl. koortslijder, De Cock 231. 239) = an chronischem Fieber Kranker. — (17. Jahrh.) *Krampf*-**Leiden** = eine öfters mit schmerzhaften Krämpfen verbundene Krankheit (Müller Kräuterb. 302; Fr. Kr. B. 602). — *Leber*-**Leiden** = eine schmerzliche od. beschwerliche, chronische Leberkrankheit. — *Magen*-**Leiden** = eine chronische, beschwerliche Magenkrankheit, meist mit öfteren Magenkrämpfen verbunden. — *Mass*-**Leid**, m., f. **-leiden, -leidig** (10. Jahrh., ahd. demo mazleid ist = qui nauseat, Notker; Gr. W. VI, 1747; Schmeller I, 1602 = Widerwillen; 10.—11. Jahrh. mazleide = fastidium, Graff II, 172; 14. Jahrh. sweme di spise widerstêt êhe si in den munt neme der hat di mazleide, Hoffm. I, 383; 1482 massleyde = [fastidium, Zen. Voc. t. 6; 15. Jahrh. maszlaidi, maszleidin = Unlust zum Essen u. Trinken, Gr. W. VI, 1747; 1541 massleidig [bei Pferden] = Futterverdruss [s. d.], Gr. W. VI, 1747; 1561 massleiden = malacia, fastidium, der Widerwillen schwangerer Frauen, Gr. W. VI, 1748; 1565 massleidigkeit = Unlust der Hunde zum Fressen, Gr. W. VI, 1748; 1584 massleidigkeit = fastidium, Had. Jun. 378; 1588 massleidt, f. zur speisz, Gr. W. VI, 1747; 1616 massleiden, Tabernaem.) = eine Speise aus Widerwillen nicht geniessen können = öfters Unwillen (Leid) gegen die Speise (s. maz = Speise), Ekel empfinden gegen die Mahlzeit. — (1561) Magens-*Mass*leidigkeit = Dissolutio stomachi (Gr. W. VI, 1748), der vom kranken Magen, dem das Essen verleidet ist, ausgehende Unwillen an der Speise. — *Nerven*-**Leiden**, 1. = länger dauernder, nicht immer örtlich fixierter Schmerz einzelner oder mehrerer Nerven. — 2. = chron. Nervenkrankheit mit Schmerzempfindungen. — (1532) *Nieren*-**Leiden** = schmerzhafte oder öfters schmerzende Nieren-Erkrankung, meist chronischer Natur (Fries 117). — *Pest*-**Leider** (ndl. pestlijder, De Cock 42) = Pestkranker, der viele Beschwerden hat u. bemitleidet wird. — *rotes* **Leid** (mhd. daz rot laide, lait, leit, Lexer 201; Schm. II, 184) = rote Ruhr, die sich oft lange mit vielfachen Schmerzen fortzieht, rotes Weh oder Siechtum, roter Schaden od. Siechtag. — *St. Urbans*-**Leiden** (1582 botz Urbans leiden, Fromm VI, 7) = St. Urbans-Plage (s. d.). — *Ver*-**leider**, m. = ein persönlich gebildeter Krankheitsname für (chronisches) Leid (Wackern. Abhdlg. III, 155). — (1692) *Ver*-**leidung** = Unlustempfindung, z. B. zum Essen (Atz) (v. M. I, 68; Seb. 150). — *weh*-**leidig** = der gleich Weh und Leid empfindet, empfindlich. — (1482) *Zers*-**Leiden** = Priapismus (urticatus), Chorda (pudendorum Passio, Zening. Voc. cc 2 = urticus, D. 630) = eine schmerzhafte oder öfters schmerzende Erektion des Penis, wie durch eine Nesseln erzeugende Peitschung mit der Birkenqueste (Hexenbesen) veranlasste Erkrankung am Penis (s. Zers). — **Leid-, leidige** *-Infektionssucht, -Lust, -mütig, -Nagel, -Olp, -Spriessen, -Sucht, -Tod, -Wesen.*

leilich (zu ahd. lê, lêo = malum; mhd. lê; nds. leiw, leeg, leig, Schmeller I, 1401; Graff II, 295; Rochholz I, 90) = schlecht, krank, dem Schinder verfallen (v. Tieren).

Leim, m. **leimen** (indogerm. lai; gem.-germ. lîma, laima [limus] = Klebestoff aus einer Erdmasse, Kluge[5], 234; engl. loam = Lehm; ahd. lîm, limen; mhd. lîm = zähes Bindemittel; mtl. leuma = intestinum tenue v. vesica [Hausenblase?], D. 325; 15. Jahrh. lym = viscum virile, D. 623) = männlicher Samen. — **Leimer** = der den männlichen Samen (Milch) ablassende Fisch (Milchner). — **leimen** = zusammenklebend vereinigen bei Lähmwunden

und Knochenbrüchen (ahd.) gilimida (Mersebg. Spruch, Müllenh. u. Scher IV, 2; Rochholz I, 281). — *blutiger* **Leim** = das zusammenklebende Blutgerinnsel (Gr. W. VI, 696). — (1612) *Fleisch*-**Leim** (lim „das blut, welches gestockt in einer wunde liegen bleibt ist der rechte Fleischleim, weit über den sarcocolla", Gr. W. III, 1760) = die vereinigende Wund-Granulation. — *g(e)*-**leimet** = fest anschliessend, enggestellt, z. B. von Gliedern, Zehen (Schm. I, 1471). — *Haut*-**Leim** = Vernix caseosa (Plenk 130) = das an der Haut des Neugeborenen wie Firnis klebende „Kindsschmalz" (s. d.), Talgdrüsen-Sekret. — **leim**-*lachet*.

Leind, m. = Lint (s. Lyn) = Lintwurm oder Schlange (Kluge[5], 239; Siebenb. Sachsen), die als Wurm in die Haut beisst.

Leirerei, f. (zu lat.-griech., lyra = mittelalterl. Leierkasten, Drehorgel, Kluge[3], 233) = mit dem eintönigen hergeleierten Gesange vergleicht man in Schwaben das unthätige Einherschleichen und Wehklagen der zipfenden (s. d.), leicht kranken Menschen (Bavaria II, 2. 888; Gr. W. VI, 686).

Leische, f. = Leiste, f.

-leise (indogerm. lis = gehen; altgerm. lais = altgerm. lais = gehen; gem.-germ. laistjan = nachfolgen [Leiste]; ahd. leisa; mhd. leis, leise, geleis, Spur, Geleise, Kluge[5], 235). — *Ge*-**leise** (1677 geleise = ahd. waganleisa, waganliasa, H. Z. XV, 529; Gr. W. VI, 713; Hyrtl, K.W. 103; orbita, Übersetzung) = Augenhöhle. — *eng-, weit*-**gleisig** = mit enger oder weiter Fusspur gehend (Buck 12).

Leiste, f. („ohne Vorgeschichte", Heyne III, 623 [s. lehren]; ahd. lista; angls. lesca [?, D. 298], leosca; altschwed. liuske; dän. lyske [dazu wohl Lusch, Leusch, s. d.]; mhd. liste = schmaler bandförmiger Streifen; Kluge[5], 234 führt es von diesem getrennt auf ein goth. laistô zurück; 14. Jahrh. liste = diaphragma, margo, D. 349; Voc. opt. W. 11; 15. Jahrh. lusten, lyssen, lüsten, lies, liesche; sächs. leesche = inquina, D. 298; leiszen, leisten = margo, limes = Leiste, „Gelenke zwischen Bauch und Knie" oder: die Grenze zwischen Bauch und Schenkel [„in mittelalterlichen Vocabularien" nach Hyrtl, K. W. 109] als „Faltung der Dyecher" [= regio inquinalis] und diaphragma; 1482 leys[t]e = gemelich lente = Gemächtlende [Zening. Voc. s 7] = Schamleiste; 1500 die Leysche = inguen, D. II, 216; 1518 lussen = regio ischiadica, Leisten, H. v. Gersd. 1551 liesse = naris [scil. interfinium] D. 375; mtl. laisius = Schoss [ahd. Zeit, lex Salica]; 1561 lyst, f. = diaphragma, Gr. W. VI, 72; 1591 leist, f. = diaphragma, Had. Jun. 28; 1666 leiste, f. = Schwiele, vibex, Gr. W. VI, 722; 1680 leiste, f. = callus, Gr. W. VI, 722). — **Leiste**, f. 1. = Inguen s. Regio inguinalis, der schmale, härtere Grenzstreifen zwischen Bauch und Schenkel, die Leistengegend. — 2. = die Schamleiste oder Gemächtlende (s. o.) als Grenze (Schoss) zwischen Bauch, Schenkel und eigentlicher Scham. — 3. = das Mittelnetz s. Septum transversum, das dichtere Quer- oder Zwerchfell, welches die Grenze zwischen Bauch- und Brusthöhle bildet (Diaphragma) (Gr. W. VI, 721), auch Lisen (Leist) beim Schweine (Gr. W. VI, 1019) (Fettwamme an dieser Grenze aussen). — 4. = ein schwieliger, härterer Hautstreifen, Vibex, Callus, Tumor cutis ex contusione (abgegrenzte Beule?), Liessen = Leichdorn (Heyne III, 623; Gr. W. VI, 1020). — 5. = a) der gratige Höcker als knochenharter Streifen auf dem Rücken (15. Jahrh. „leisten, die einer auf dem rucken hat", Gr. W. VI, 722) = Gibbus, Kiphoscoliosis; b) (1680 leiste, f., Gr. W. VI, 722) = streifenförmiger Knochen, Kallus an der Kinnlade d. Pferdes; vergl. auch nachfolgendes „Leisten" (4), m.

Leist, m. **Leisten**, m. (goth. laists [Ziel, Spur]; altnord. leistr [= Fuss]; ahd. leist, n.? = forma [Fussspur, „bedeutsam für die Geschichte des Schusterleistens", Kluge[5], 235 ff.]; mhd. leist; ndd. leest, lest = formipedia, D. 243); nach Gr. W. VI, 720 ist **Leist**, m. **Leisten**, m.: 1. = Gestalt, normale Form. — 2. = (1717) die Anordnung der zusammengesetzten Teile eines Pferdes. — 3. = „die Gegend des Pferdehinterschenkels, welche sich, wenn das Pferd geht, dem Bauche nähert, wo die Stösse u. Tritte gefährlich sind" = der menschlichen Leiste entsprechend, Leistenbug, grosse Maus, Hinterknie, (Pferde-)Kniescheibe (Falke II, 66). — 4. = (1599) ein Pferdefehler, „eine Art von Überbein"; (1592 Leyst [Seb. 188; Gr. W. VI, 720], superexcrescentia; 17. Jahrh.; R. A. 672) „der **Leisten** ist gewachsen", d. h. ein längstreifiger leistenförmiger Auswuchs von Knochengewebe (eine Osteophyten-Bildung, Callus), der an der Krone oder unter der Fessel ringsherum als sogen. Ringbein oder Schale (s. d.) gewachsen ist (Förster II, 905; v. M. I, 53). — 5. = Leisten = Leichten (Lichten) oder Feibel (Feifel) als Leistendrüsenanschwellungen b. Rotze (Hautwurm) der Pferde oder b. Rindvieh (Marissae) (Schm. I, 1429); vergl. Leiste, f. — (1580) *Backen*-**Leiste**, f. = Backen-Leisten, m., der harte Knochen- (Osteophyten-) Streifen an der Kinnlade des Pferdes (Gr. W. I, 1067). — (1688) *Ellenbogen*-**Leist**, m. = eine harte Callusbildung am Hinterschenkel des Pferdes (Hinterknie oder Ellenbogen) = Leisten 3. — *Fessel*-**Leiste** = Knochenauftreibung an der Pferdefessel (Zipp. 111; Falke II, 60). — (1699) *für*-**leistig** = an einem vorspringenden Leisten 4 leidend (v. M. I, 35). — *Gaumen*-**Leisten**, m. = Staffel, Stuhl. — (1594) *Leibs*-**Leist**, f. = der Schambug (= Leiste, f. 2). — *Ohr*-**Leiste**, f. = der äusserste, leistenförmig aufgekrempelte, harte Randstreifen an der sonst weicheren Ohrmuschel (Gr. W. VII, 1265; Hyrtl, Anat. 464). — *Scham*-**Leiste**, f. 1. = die Leiste, als harte Stelle in Streifenform zwischen Bauch, Schenkel und eigentlicher Scham (Gemächtlende) (Gr. W. II, 707). — 2. = das Mittelfleisch (Perineum) als Damm oder Grenze zwischen After und Scham (Gr. W. VIII, 2118). — (1677) *Zwerch*-**Leisten**, m. = Leiste, f 3 (Beyn. 151). — **Leiste**, f. u. **Leist**, m. gehen demnach begrifflich in einander über und bedeuten wohl: Abgrenzung durch festere Linien (Bandstreifen, Knochenstreifen), woraus sich auch die Begriffe: (gezeichnete, geformte) Gestalt, normale Form, Fusspur, Schusterleisten etc. entwickelt haben mögen. — **Leisten**-*Ader, -Bein -Beule, -brüchig, -Bug, -Dorn, -Drüsen, -Gegend, -Gelenk, -Hode, -Ring, -Sporn.*

-leiten, Leiter, m. (altgerm. lithan = gehen; germ. laidô [Führung]; ahd., mhd. leiten = gehen machen, führen). — *Ei*-**Leiter** = die das Ei zur Gebärmutter führenden Hohlgänge. — (1632) *Ge*-**leite** = die Harnröhre, Urethra als einfach leitendes Gefäss des Harnsystems, im Gegensatze zu dem paarigen *Harn*-**Leiter** = der von beiden Nieren herab nur den Harn der betreffenden Niere zur Harnblase gehen macht (Hyrtl, K. W. 59). — **Leit**ung s. Leidung.

leiw s. leilich.

Leller, m. **Lellen**, f. s. lallen.

Lempe, m. = einer, der mit einem unheilbaren Lähm-Schaden behaftet ist (lähmbde, Schm. I, 1471) (s. lahm). — **lemptig** = s. lebendig. — **Lempen**-*Hachse*.

len s. lind.

lenchen s. Lank.

Lende, f. **Lenden**, f. **Lent, Lenten** (indogerm. lndhwi; gem.-germ. lend, Kluge[5], 235; angls. lendino = ren, D. 492; ahd. lenti, f.; 7.—8. Jahrh. renes, Cass. Gloss.; 8. Jahrh. lenti = renes, Kero 87; 9. Jahrh. lendin = lumbi, Rab. Maur. 65; Graff II, 239; 10. Jahrh. lendi = lumbi, H. Z. XV, 34; 11. Jahrh. lendiu = lumbi; lente = lumbi, H. Z. III, 368; 12. Jahrh. lenden = renes, tallae [Beisteuer, D. 572], H. Z. II, 205; mhd. lente, lende; 15. Jahrh. lende = lumbus, ilia, Gr. W. VI, 742; linde = clunis, D. 128; [Tirol] lente, Hintner 7. 17; dän. lynd; isl. lundir, Kluge; ndl. lindenen = ren, D. 492). — **Lende**, f. **Lenden**, f., pl. 1. = die linde, fettreiche Gegend, wo die Nieren (Renes) liegen; die Lenden galten wegen ihres Fettreichtums als ein besonderer Sitz von Nervenkraft, daher sie als Träger von Fruchtbarkeitsamuletten benützt wurden (Gürtler, Bugler, Lendenwurz etc.). — 2. = dieser Opferteil erweiterte sich, wie die gleichwertige Lanke (s. d.), als Tributa anatomiae culinaris bis zur Regio iliaca, zum Rücken und bis zu den Weichen; diese weiche, „linde“ Dünnung galt ebenfalls noch als „Lende“ (germ. len = nachgiebig, Kluge[5], 238; Gr. W. VI, 742). — **lenden** = an den Lenden Fett ansetzen (Gebr. Zingerle II, 52). — ***Frauen*-Lende** (1420) vreuwenlende, frauwenlende) = Femen, Weibshüfte (D. 229) (femur = Mannshüfte). — (1482) *Gemächt*-**lenden** (gemelich lente, Zening. Voc. s 7) = weichere Schamleisten-Umgebung. — *Rücken*-**Lende** (ahd., 12. Jahrh. rugelenda, rukelende = spina, H. Z. II, 205; D. II, 345) = das weiche Fleisch, das sich an den Rückenwirbeln in der Lendengegend ansetzt. — *Weiber*-**Lende** (Lalstner II, 238) = s. Frauenlende. — *Wolfs*-**Lenden** = am Kreuze tief eingesenkte, nach Wolfsart abgesetzte Pferdelenden (Zipp. 82). — Lenden-Wurz (ahd. lentiwurcz, Graff II, 239) = Lapathum acutum sollte Kraft erzeugend sein. — **Lenden**-*Bein*, -*Beule*, -*Blut*, -*Bral(en)*, -*Bresten*, -*Bruch*, -*Fang*, -*Gicht*, -*Gries*, -*Grimmen*, -*Grinn* (-*rinnen*), -*Krankheit*, -*Läge*, -*lahm*, -*Niere*, -*Pein*, -*Schaden*, -*Schleim*, -*Schmerz*, -*Schwär*, -*Schwindsucht*, -*siech*, -*Siechtag*, -*Stein*, -*Sucht*, -*Übel*, -*Weh*, -*Wirbel*.

-lenk s. Lank.

Lenz, m. **(Glentz)**, 1. = (angls. lencten [langtin], ahd. lengizin mânoth; mhd. lenzemânot, lenze, Kluge[5], 235; Gr. W. VI, 758) = der „lang“tägigere Frühling (Langs, Glenz), die Zeit, in der sich das Blut nach den Lehren der Humoralpathologie im ganzen Körper ausbrechen, vermehren sollte (Bezolt; Coler, H. A. 76). — **Lenz**(*en*)-*Adel*, -*Würmer*. — 2. = eine Abkürzung für Lorenz (= Laurentius), ein häufiger Bauern-Name. — (1741) *fauler* **Lenz** (ndl. lange lenter = longurio, D. 336) = einer, der sich erst lange reckt aus Faulheit, bevor er aufsteht (nach Paul 136 ff. aus vülezen volksetymologisch umgedeutet; 1420 vullaczin, D. II, 5) (s. Influenza). — (Oberbayern) *Hemed*-**Lenz** = der (bäuerlich bezeichnete) Lenz unterm Hemde = Penis (s. z. d. D. Ö. A. V. 1893, S. 202).

lep s. leep.

lepato s. Laub 1.

Leppen = Labbe, Lappe, Lasche, Mund (Schm. I, 1496).

Lepra, f., **Leprosen**, pl. s. Aussatz. — **Lepra**-*Geschwüre*.

Lepse, f. **Leptzen** = Lefze (s. d.) (Seb. 159).

lerc (lirc), lerchen, Lercher, m. (mhd. lerc, lerz, λορδός, Wackern. 179; H. Z. XV, 6. 104; Schm. I, 1503) = links, linkisch, verkehrt, lahm. — **lerchen** (ahd. lerchint = haerent) = die Füsse z. B. hängen lahm am Körper; dazu: lirken, lorken, lurken, lürken (s. d.). — **Lercher** (Larcher, Lärcher) = einer, der lercht, mit schiefen oder krummen Beinen lähmt, lahm geht (Schmeller I, 1502). — **Lirk**-*Fuss*.

Lesbos. — lesbische *Sünde*.

lesen (gem.-germ. lesan = legere, aufsammeln, z. B. die rotbemalten Runenstäbchen zur Besprechung aufklauben; ndl. aflezers, De Cock 133; V. K. 1895, S. 16 = Besprecher; ahd. lêsan; mhd. lêsen = aufheben, sammeln, lesen; „die Kunst des Lesens wurde unt den Germanen erst heimisch, nachdem sie sich Stämme getrennt hatten“, Kluge[5], 236). — **Lesen** Studieren (s. d.), eine Krankheit des Rindvie das durch Hirnlähmung einen starren Sch Ausdruck wie beim Lesen erhält (Schmell 1513; Gr. W. VI, 786). — man kann ihm das V unser durch die Backen **lesen** = er ist so m dass man ihn fast für durchsichtig anne möchte, wenn er den Mund (zum Gebete) (Tägl. Rundsch. 1895, S. 638). — *Feder*-, *Fl Schleissen*-**Lesen** (1420 vederlesyn = palpar 277; 1596 faeder lesen = scurrari, D. 522) = ein Symptom bei typhösen Krankheitsform beginnender Agonie oder bei Geist heiten: καρφολογία des Hippokrates dismus, Floccilegium, wobei die in ihr getäuschten Kranken sich gebärden, Federflocken, gezupfte Federschleiss Bettdecke mit den Fingern tasten (Zw. 527; Schmeller II, 534; Bäuml. 27 *auf*lesen = durch Berührung (s. K unreinlichen Menschen mit Ungezi werden.

-lengsel s. langen.

Lespe, f. (mhd. lêspe, umgestellt aus Lepse; [Tirol] Lespe, f.) = Lefze (Kluge[5], 230; s. d.).

letal (lat. letum, Tod) = zum Tode führend.

Letudi, m. (bayer. Wald; Schmeller I, 1533) = ein pausbackiger Junge, dem sozusagen Fröhlichkeit (laetitudo) aus dem Gesichte schaut.

letz, -letzen, Letze, f. **Letzel**, n. (**Schletz**, m. **Schlentz**, m.) (gem.-germ. lata = lassen, lassus = träge, matt; goth. latjan; ahd. lezzen; mhd. letzen = hemmen, aufhalten, hindern, angreifen, schädigen, so beschädigen, dass man letz ist, Kluge[5], 226. 236). — **Letz** (ahd. lezo = animal, glis, Graff II, 317 [s. u.]; dazu ahd. slezzo, slezo = s + lezzo [s. darüber Laistner I, 155] = incubus, D. II, 220. 293; Bavaria III, 1. 305; [1790] nasaliert? zu) **Schlenz** (Abergl. 205), a) = ein drückender, blutsaugender, kleiner Alpdämon (in Mausgestalt?), s. Letzel; b) = ein Kretin, der wie öfter im Volksglauben den Namen des ihn erzeugenden Dämons (ätiologisch) annimmt (Z. f. d. Philol. III, 336). — **letz** (ahd. lezzi = perversus, malus, Graff II, 316; mhd. letze, lez = verkehrt, unrichtig, Wackern. 180; 1495 letten = glis; 1516 let = glis, D. 265) = böse, körperlich unwohl, auch im geist. Befinden verkehrt (Schwaben; Demokr. XII, 104), lahm, schlaff, stumpf (Gr. W. VI, 795. 804; Fries 75). — **Letsel**, n. **Letzel**, n. (Elsass; Kluge[5], 10) = nach dem Volksglauben ein alpartiges, koboldisches, böses, letzes Wesen, das sich in jede Gestalt, z. B. Maus, verwandeln kann unter seinem Letzel-Käpple (Hütchen, Tarnkappe), den Schlafenden sich aufs Herz setzend Alpdruck macht (Laistner I, 155) und Letzköpfe (Kretinen, Wechselbalg) erzeugt; es wohnt auf Schletzbäumen. — (1708) **letzig, letzlich** (1332 laezlich; 1499 letzig, Schmeller I, 1545) = schadhaft verletzt und so in seinem Gliedergebrauch behindert. — **Letze**, f. 1. = übler Zustand überhaupt. — 2. = die Folge einer Krankheit od. Verletzung od. Versehrung. — 3. = s. Lätzen (Gr. W. VI, 797). — **Letzer**, m. = einer, der verletzt, sehr, schwach ist (Gr. W. VI, 807; Wolf 161) (s. sehr). — *darm*-**letz** (1476 geletzet in den dermen = colica, D. II, 100) = Darmfratt mit Kolik. — (1553) *Fleisches*-**Letze** = übler, fauler Zustand am Fleische (Gr. W. VI, 797). — *haut*-**letz** = an der Haut versehrt, empfindlich aufgeschürft (Schmeller I, 1187). — *ver*-**letzen** = fehlerhaft schädigen, die Norm stören, namentlich funktionelle Schäden, Fehler hervorrufen durch Beschädigung oder sonstige Anomalien des Körpers. — **letze**(*r, s*) *Bein, Hals, Käppel, Kopf, Magen, Seite.* — *ver*-**letzte** *Linie.*

letzt (zu lass [s. d.] der Superlativ; mhd. lezzeste). — **letzter** *Finger, Fuss, Schrei, Seufzer.*

Leuchte, f. **leuchten** („Ableitung zu Licht", Kluge[5], 236; mhd. liuhten). — **Leuchte**, f. 1. = die sogen. Laterne (s. d.), Abzeichen an der Pferdestirne. — 2. = Leichten (s. d.). — *Augen*-**leuchten** = das Zurückstrahlen eines von aussen in das Auge gefallenen Lichtes als innerer Reflex durch das sogen. Tapetum lucidum (bei der Katze z. B.). — *Wetter*-**leuchten** (aus mhd. wëterleich [leich = unruhige Bewegung, H. Paul 546] volksetymologisch abgeleitet zu: 15. Jahrh., 1517 wertter leuchten, wetter-luethen = corruscatio levior, D. 153) = die Zuckungen bei Krampfzuständen der Augen und Gesichtsmuskeln, die sich so ansehen, als ob, durch den grellen Blitzstrahl geblendet, das Gesicht blinzelnd zusammengezogen würde (Buck 15).

-leune, -leunig (aus -lenk abgeleitet). — (1735) *Ge*leune = Gelenke (V. B. 17). — (1482) gross-*ge*leuniger (= membrosus, D. 355) = grossgegliedert.

Leut, n., m. **Leute**, pl. (indogerm. ludh = wachsen; germ. liud = Volk, das aus den Sippen herangewachsen ist; ahd., mhd. liut, m., n. = Volk; liute, pl. = Leute, Menschen, Kluge[5], 236; luite = Menschen-Ansammlung; das Kollektiv der Menschen), 1. = die gleichzeitig, gemeinsam lebenden, den gleichen epidemischen, endemischen Krankheiten und Konstitutionen unterworfenen Menschen gegenüber dem Vieh (s. Bruder), das den Epizootien unterworfen ist. — 2. = das Leut = das Mensch = weibliche Person (Würzburg; Altbayern; Gr. W. VI, 847). — 3. = Leute (lutki [Masuren], H. A. Rh. 103) = Würmer als Dämonenvolk. — *alte* **Leute** (der Nixen) = die alt aussehenden Wechselbälge (s. d. u. Altmann), welche die Nixen einlegen (Wuttke 361). — *arme* **Leute** = gute Leute (s. d.), Leprosi (Birlinger II, 215). — *aussätzige* **Leute** = die zur Genossenschaft, Bruderschaft vereinigten, der gleichen Aussatz-Krankheit (Lepra) unterworfenen Menschen. — *Blattern*-**Leute** = die in den Blatternhäusern gemeinsam lebenden Pockenkranken (auch Syphilitische). — (1509) *bleiche* **Leute** = Phlegmatici (s. Phlegma) (Pr. II, 168). — *böse* **Leute**, 1. = (die ndd. quaden, leepen, lipen Lüe, Wuttke 141. 292) = diejenigen Menschen, welchen nach dem Volksglauben die Kunst des Zauberns gemeinsam eigen ist, die dem Menschen etwas „anthuen" (s. d.) können, indem sie sich in einen beliebigen Gegenstand verwandeln, unter dessen Gestalt sie dann, wie ein böser Dämon den Menschen belästigen und quälen; namentlich Leute mit zusammengewachsenen Augenbrauen, wie sie die Ratzel oder Schrättlein haben, oder solche mit dem bösen Blicke sind böse Leute (Abergl. 45. 46). — 2. = die vom bösen Feinde selbst besessenen, vom Teufel gerittenen Geisteskranken oder akut Fiebernden, maniaci (Birlinger I, 450). — (1645) *dämpfichte* **Leute** = asthmatici (s. Dampf) (Coler, H. A. 133). — (1524) *dürre* **Leute** = die Genossen in der cholerischen Natur, Choleriker (s. d.) (Bayerl. 1895, S. 323). — (1417) *erdfarbige* **Leute** = Melancholici (s. Melancholie) (D. 354). — *farbige* **Leute**, 1. = Leute, die eine gesunde Gesichtsfarbe (s. Farbe u. Cholera) zeigen. — 2. = (Übersetzung der Kraszno lutki [Masur.], Frischb. 75) = die farbigen Würmer, unter deren Gestalt die elbischen Wesen den Menschen plagen und mitzehrend (s. Mitessen) allmählich abzehren (s. d.) machen. — (1483) *fiebrige* **Leute** (fibrige laeut, C. v. Megbg.) = die gleichzeitig an epidemischen fieberhaften Krankheiten erkrankten Menschen. — (1645) *französische* **Leute** = an den Franzosen (s. d.) erkrankte Menschen (Coler, H. A. 228) (s. Blatternleute). — *geplagte* **Leute** = Leprosi, igne sacro seu infernali plagati, die

armen Leute, "die an der Lepra erkrankt sind (Du Cange VI, 350). — (1368) *gute* **Leute**, 1. = Leprosi, die armen, geplagten, am Aussatz oder ansteckenden Leiden kranken Leute, deren sichtbare Entstellung Mitleid erweckte, und die sich zur Erreichung gemeinsamer Ziele und Zwecke zu sigelmässigen Genossenschaften vereinigten (Haeser II, Nachtr. 62; Buck, Flur-N. 95; Pfeifer, Pestilentia in nummis). — 2. = später gehörten dazu auch die Lues-Kranken, die ebenfalls in den Gutleut-Häusern gemeinsam untergebracht waren (s. auch Hornbrüder). — 3. = die guten Holden (s. d.), Gütchen. — *hitzige* **Leute** = Genossen der gleichen hitzigen Natur, Konstitution, Komplexion (s. Natur); meist solche, die viel an Verstopfung, innerer Trockenheit leiden (Buck 72). — *Holz*-**Leute** = nach dem Volksglauben die männlichen oder meist weiblichen Dämonen aus dem Walde (Holz, Moos, Busch, Loh, Hag [s. Hechse], Hart) in meist zwerghafter, aber auch riesenartiger Gestalt, behaart, halb menschlich, halb tierisch (ziegenähnlich) deren Leben an den Bestand des Waldes (Baum) gebunden ist und als „arme Seele", denen man opferte, in dem Walde noch fortleben nach dem Volksglauben (Baumseele), die aber schon frühzeitig in Hausgeister und Feldgeister übergingen; a) sie drücken den Menschen als Milzfrau, Holzmar, Waldmar (Laistner II, 245; Panzer II, 160. 254; Z. d. V. f. V.-K. 1895, 22); b) sie minnen den Menschen im Alptraum als wilde Männer (Bauernregeln 54; Mannh. 79. 87. 135. 136. 152; H. A. Rh. 260; Golth. 154; Gr. D. M. 403. 405. 452) (Waldminne) und c) erzeugen damit die Wechselbälge (s. d.), welche ihre Gestalt teilweise als menschliche Missbildungen mit Tierähnlichkeit erhalten und von ihnen den normalen Menschenkindern untergelegt werden (Wuttke 46); d) sie verwirren die Haare zu Alpzöpfen als Widemännlein (s. d.) (Pauli 108); e) ihr Anhauch macht Beulen und Geschwüre, Katzenbeulen, Katzenveit, St. Veitswurm (Scheible IX, 639); f) als Milzfrau, Holzfrau erzeugen sie Milzbrand (H. A. R. 259; Jahn 183. 198), Waldkrankheit (maladie St. Sylvain) auch den Bettel (s. Bettelkrankheit) (Köhler 456 ff.) bei Schafen, das Fieber (als Rüttelweibchen) (H. A. R. 261; Mannh. 82); g) bringen als Heidemann, Pestfrau, Seuchen oder Tod (Golth. 154); h) machen taubstumm (H. A. R. 270); i) u. lahmen durch Aufhocken (Scheible IX, 639). — (1591) *kalte, phlegmatische* **Leute**, 1. = solche Menschen, die dem Phlegma (s. d.) oder der kalten Natur (s. d.) gemeinsam unterworfen sind und vielfach an Weissfluss, Ausflüssen, Diarrhoen leiden (Tabernaem.). — 2. = an kaltem Fieber (s. kalt) Leidende (Frischb. 55. 75). — (1548) *kindliche* **Leute** = Menschen, die durch endemischen Kretinismus im Wachstum zurückbleiben (Bircher 21). — *kleine* **Leute**, 1. = Menschen mit Zwergwuchs, Kretinen (Gr. W. VI, 844). — 2. = das kleine Volk (s. d.) der elbischen Krankheitsdämonen, das, den Symptomen entsprechend, verschiedenfarbig auftritt in den Bannformeln, die sie aus Haupt, Leib oder Bein ins Wasser zu fahren veranlassen sollen (Frischb. 74, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 15. 16. 19); sie erzeugen hauptsächlich als Würmer läusebesetzte Kopfhaar-Ausschläge, die das Haar zu Zöpfen (s. d.) und Locken (s. d.), verwirren und durch eintrocknendes Sekret verkleben. — *kropfige* **Leute** = Menschen, die am endemischen Kropfe leiden (1522 kropffechte Lüt, Strassburg; Z. d. V. f. V.-K. 1897, 212; Gnar. 427). — (1609) *leepe, lipe* **Leute** = böse Leute (s. d.). — *leichte* **Leute** (de lichte lue, Ostfriesland; Wuttke 141) = die als Irrlichter schwebenden flüchtigen Krankheitsdämonen. — (1483) *mondwendige* **Leute** = Leute, die dem schädlichen Einflusse des Mondes gleichartig nach früherer Lehre ausgesetzt sind, „die ihren Sinn verkehren nach des Mondes Lauf" (C. v. Megbg.). — *Moos*-**Leute** s. Holzleute. — *quade* **Leute** = böse Leute (ndd.). — (1483) *räudige, schäbige* **Leute** = die an der bösen Raude (Lepra, Syphilis) erkrankten sondersiechen Aussätzlinge (C. v. Megbg.). — (1501) *rotfarbene* **Leute** = cholerici (s. Cholera) (Pr. II, 168) (s. farbige Leute). — (1524) *rotzige* **Leute** = Genossen in der phlegmatischen Konstitution (s. Phlegma) (Bayerl. 1895. S. 323). — *Säu*-**Ludi**, m. = das Säumännchen, ein Knochen in der Gestalt eines Männchens in einer Metzger-Kufe (s. Jungfer im Bade und Judenknochen) (Rochh. I, 227). — *salige* **Leute** = salige Fräulein (s. Salig) (Vernal. 243). — (1368) *sieche, besiechte* **Leute** (1316 besiekte lieden; ndd. = leprosi, Lersch 105; siechen lute, Buck, Flur-Nam. 95) = an der Lepra, Aussatz etc. erkrankte, sog. gute Leute (s. d.), die gemeinsam wohnten in den Gutleut-, Siechen- oder Leprosen-Häusern. — (1477) *teufelhaftige* **Leute** = die Besessenen (s. d.), worunter man auch die akut delirierenden, an Infektionsseuchen (Phrenitis) erkrankten Menschen verstand (C. v. Megbg.), nicht bloss die Geisteskranken. — (1554) *tobsüchtige* **Leute** (Haltaus 1787) = maniaci, s. böse Leute 2 = an Phrenitis acuta epidemica erkrankte Leute oder wütende Leute. — (1477) *vergiftige* **Leute** = Menschen, die am Vergift (= Vergicht, s. d.) leiden (Ortolf). — (1790) *verrückte* **Leute** = Menschen, die gemeinsam an gleicher Geistesverwirrung leiden. — *weisse* **Leute**, 1. = weisses Dämonenvolk in Wurmgestalt oder weisse Madenwürmer als Bleichsucht erzeugende Krankheitsdämonen (biale ludzie [Masur.], Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 23; die in Bannformeln der Masuren [Frischb. 75]; z. B. aus Leib, Blut, Ader, Gelenken und Gliedern auf steinige Meeresinseln vertrieben werden). — 2. = bleiche Leute (s. d.). — 3. = namentlich Fieberleidende, die ein bleiches, kachektisches Aussehen bekommen (Frischb. 58). — *Wald*-**Leute** s. Holzleute. — *wütige* **Leute** = die an der Hundswut (Lyssa) leidenden Menschen (Buck 15). — **Leut**(*e, s*) -*Fresser*, -*Schlächter*, -*Schwenden*, -*Sterben*, -*Wurm*.

Levante, f. — **levantische** *Pest*.

lexen s. lechzen.

libern s. lüppern.

licht, Licht, n. **Lichter**, pl. (indogerm. luk = leuchten; goth. liuhs; ahd. lioht; mhd. lieht = Licht, Glanz, Helle, Kluge[5], 237; 16. Jahrh. licht = nudus, glabellus, haarlos, glänzend, D. 264; engl. light). —

Licht, n. **Lichtlein**, 1. = das Auge, Augenpupille, als Teil des lichtempfindenden Organs, Sehvermögens (1592 das liechtlin, Seb. 206; Heyne IV, 642; Gr. W. VI, 873) (= Lichter, pl.). — 2. = die Lichtader (s. d.), Vena temporalis (Gr. W. VI, 860. 872. 877). — **-lichter, -lichten** s. Lechter. — *Augen*-**Licht** = Licht 1 (Falke I, 84) = Gesicht (bei Tier und Mensch). — *Lebens*-**Licht** = das beim Sterben wie ein Kerzenlicht verschwindende Sehvermögen (piu de luce!). (Über die Sterbkerze, Lebenslänge, Blutlampe der Paracelsisten [Béquin, Burgrav] s. Rochholz I, 111. 165; Kraus, E. 160; Zingerle, Schildereien aus Tirol 108 ff.). — **lichte, Licht**-*Ader*, *-Augen*, *-los*, *-Magen*, *-Mann*, *-scheu*.

Lichte, f. s. Leichten (Schweiz; Falke II, 69).

Lid[1], n. **-lied** (indogerm. li-tu [-thu]; altgerm. lith = gehen; gem.-germ. lithu = Glied [zum Gehen]; altnord. li-mr = Glied, Kluge[5], 141; engl. lithe = gelenkig, biegsam; limb = Glied, Zweig; ahd. lid, m., n.; 7.—8. Jahrh. lidi = articulus, membrum, Cass. Gloss.; Diez 98; Graff II, 189; Gr. W. VI, 981; 8. Jahrh. lidi = membra, Kero 81; 9. Jahrh. lidali = articulus, Graff II, 189; 12. Jahrh. lithe = artus, articulatio, H. Z. II, 205; 14. Jahrh. lideli = articulus, Voc. opt. W. 12; mhd. lit; 1343 sine lit = seine Glieder des Leibes, Pfeiffer F. u. K. I, 82; 1506 lytt, n. = Fingerglied, Inchenh. Mir.; litt = Glied, Wuttke 229; lider [Tirol] = Glieder, Hintner 8. 20; holl. lid; schwed. led; dän. led; ndd. lit, let, leet, D. 355). — **Lid** = Gehglied (?), Glied überhaupt; Membrum genitale, Artus, Articulatio, Ossa, Pedes, Digiti, les orteiles. — *ausgelidet* (13. Jahrh. ussgelet, uczeylyth = castratus, D. 105) = Verschnittener, dem das Scrotum (Genitale) ausgelöst, -geschnitten wurde. — *Bild* (= *Belid*) (ahd. bilidi; mhd. bilde) = Bild, nachgemachtes Glied, Nachglied (s. Bild). — *Gelid*, *Glid*, *Glied* (ahd. gilid = artus, Gelenk, Kluge[5], 141; 11.—12. Jahrh. gilith = Glied, juncturae, Graff II, 189; 1260 daz gelit, Pfeiffer 32; mhd. gelid; 13. Jahrh. glit = articulum [bayer. Landfrieden]; 14. Jahrh. gelid = membrum, Voc. opt. W. 12; 1482 gelied = membrum, Zen. Voc. k 7; dän. geled). — *Glied* = das Kollektiv zu Lid, das ganze Lid mit allem, was daran ist, 1. = Membrum, Artus, Gelenk, beweglicher äusserer Körperteil, Knochen mit Fleisch. — 2. = Membrum virile, Penis, das Zeugungsglied, Fruchtglied; dieses G[e]lid lieferte wohl auch das primitivste Bild für die Germanen, das Phallus-Bild als nachgemachtes Lid (siehe Be-lid), wie es sich in den Pfahlbaufunden bereits findet. — 3. = Genitale feminae. — 4. = Körperteile überhaupt, auch innere Organe, z. B. Verdauungsorgane, von denen man 1766 (Bauernregeln, S. 61) so viele annahm, als Tage im Jahre gezählt werden, also weniger wie bei den Knochen oder Beinen (s. d. S. 32): 365. — (1620) *abgeschlagene* **Glieder** = ermattete, kraftlose Glieder (s. abschlagen) (Dr. Minderer). — *ab-* / *an-* } *gesetzte* **Glieder** = die rhachitisch veränderten, an den Epiphysen kolbig verdickten, dadurch gedoppelt, an- oder abgesetzt aussehenden Extremitäten (s. Zwiwuchs und doppelte Glieder). — (1538) *Achsel*-**Glieder** = die oberen, an der Achsel beginnenden Gliedmassen (Hyrtl, K. W. 150). — *Augen*-**Glieder** (1482 augengelied; 1570 augengelieder, H. Sachs = palpebrae, cilia, Schmeller I, 1442; [Baden] augegelitte, Schmitt 19 = eine Verwechselung des [ahd.] hlit = operculum [s. Lid[2]] mit Lid[1] = artus, Gr. W. I, 806) = Augenlid (s. d.; Lid[2]). — (1530) *bärhaftige* **Glieder** = Geburtsglieder, Genitalia (Besolt). — *Bauch*-**Glieder** = die vom Bauch (Leib) abwärts beginnenden Extremitäten (Hyrtl, Anat. 342). — (1538) *Bein*-**Glieder**, 1. = Beingelenke. — 2. = untere Gliedmassen, Füsse, Beine (Hyrtl, K. W. 150). — (1561) *blöde* **Glieder** = schwache Glieder. — (1531) *däuende* (dewende) **Glieder** = Verdauungsorgane (Krautw.). — (1530) *Deck*-**Glieder** = Augendeckel als Augenlid, Lid[2] (Besold). — (1757) *doppelte* **Glieder** = die rhachitisch veränderten Epiphysen der Extremitäten-Knochen, welche kolbig verdickt, geknüpft, dann aber wie abgesetzt, rasch ebenso dünn wieder erscheinen, so dass sie wie gedoppelt aussehen = englische Krankheit, Zwiewuchs, unterwachsen, geknüpft etc. (Bäuml. 583; Pauli 54). — (1529) *edles* **Glied** = edler Körperteil, s. Hauptglieder (Brunf.). — (1819) *empfindliches* **Glied** = Clitoris (Osiander; v. Siebold 32) (Fritz, Fudgigel etc.). — (1592) *entblähtes* **Glied** = durch Schwellung entstelltes Glied (Seb. 105). — (17. Jahrh.) *entzündete* **Glieder** = durch Rotlauf (St. Antoniusfeuer, Wildfeuer) oder durch Phlegmone heisse, rote Extremitäten (F. Kr. B. 313; Lonic. 119. 168). — (1761) *erfrorene* **Glieder** = durch Frosteinwirkung in der Funktion behinderte Glieder (L. chir. 67). — (1569) *erlahmte* **Glieder** = von der Paralysis (s. d.) betroffene, gelähmte Glieder (s. lahm) (Gr. W. VII, 1458). — (1561) *erstockte* **Glieder** = Membra stupida, taube, unempfindliche, unbewegliche Gliedmassen (Gr. W. III, 1017). — *Feucht*-**Glied** = das männliche Glied (beim Wild), entsprechend der weiblichen Feuchte (s. d.). — *Finger*-**Glied** = (Organum, D. 400) = die Fingerteile, die beweglich sind. — (1551) *fratte* **Glieder** = aufgeriebene Körperteile, die durch Erythema intertrigo fratt sind (Scrotum, Perineum, Anus etc.) (Bock 185). — (1528) *Frauen*-**Glied** = Glied 3, Weibsglied (H. v. Gersd. 21). — *Frucht*-**Glied** = Zeugungsglied, Penis (Rute). — (1530) *führende* **Glieder** = die Nahrung zuführenden Organe (Königssp. 49). — (15.—19. Jahrh.) *Gebär-*, (16. Jahrh.) *Gebärung-*, (1619) *Geburts*-**Glieder** = männliche und weibliche Genitalien (bärhafte Glieder), da beide zum Erzeugen einer Geburt nötig sind; wesentlich eingeschränkt auf Vulva, Vagina, Matrix, Arvum genitale (s. Acker) (Kirsch 113; Wildbrunn, Weltzh. 19; D. 260; Gr. W. IV, 1. 1908; Leveling 254). — (1630) innerliche *Geburts*-**Glieder** = Uterus (Lonicerus 184). — (1831) des Männleins *Geburts*-**Glied** (C. v. Schm. 107) = Penis virilis. — *ge-gliedert* = artikuliert, in den Gliedern richtig gefügt. — (1483) *geistige* **Glieder** = das Zentralnervensystem mit den peripheren Nerven (und Adern) als Träger des Geistes (s. d.) (C. v. Megbg.). — (1528) *geknitschte* **Glieder** = gequetschte Körperteile (H. v. Gersd. 51). — (1716) *gekränkte* **Glieder** =

gequälte, geplagte, geschwächte Gliedmassen (Gr. W. V, 2031). — *gelähmte* **Glieder** = s. erlahmte Glieder (Plattner I, 152). — (1592) *geschlagenes* **Glied** = durch Schlag (s. d.) betroffenes Glied, Contusio, Paralys (s. d.) (Seb. 91). — (16. Jahrh.) *Gewerb-***Glieder** = die in Gelenkverbindungen sich bewegenden Gliederteile (Lonic. 341). — *gross-* { *gegliedert* / *Gelidigkeit* } (1482 grossgelyderter, grossgelydigkeit, grossgelidiger = corpulentus, membratus, corpulentia, D. 152. 355) = stark gebaut in den Gliedern. — (1477) *Haupt-***Glieder** = die Prinzipalglieder, die sogen. edlen Teile: Herz, Leber, Hirn etc. (Ortolf; Pictor. 42). — (1528) *heimliche* **Glieder** (15. Jahrh., ndl. hemelike lede der vrouwen, D. 260; hemelike led = pudenda, D. II, 308) = die geheim gehaltenen Geschlechtsteile (Heidrüsen) (Bock 40. 185; Hyrtl, K. W. 84; H. v. Gersd.). — (1507) *innerliche,* (17. Jahrh.) *innere* **Glieder** = die inneren Organe im Gegensatze zu den äusseren Körperteilen (Hort. sanit.; F. Kr. B. 340. 572). — (1591) *kalte* **Glieder** = gelähmte, schlaffe, durch kalte Natur (Phlegma, Rheuma) erkrankte Gelenke (Tabern.). — (mhd.) *Kindes-***Lid** (**Glied**) = Kindesbeine (Meyer; Helmbr. 245). — *kleines* **Glied** (1512 kleynglyd = articulus, D. 51) = das kleine 3. Glied am Finger. — (1532) *knöpfige* **Glieder** = durch knotige (Gicht-) Anschwellungen (Tophi) veränderte Glieder; (1616) articuli nodosi, tophis impositi (Guma; Podagra) (Fries 122; Gr. W. V, 1480). — (1551) *knorrichte* **Glieder** = durch harte (Gicht-) Knoten (tophi) entstellte Glieder (Bock 49). — (1528) *kontrakte* **Glieder** = durch Gicht krampficht zusammengezogene Glieder (gliedbrüchig) (H. v. Gersd. 25). — (1588) *krampfichte* **Glieder** = kontrakte Glieder (s. d.), Pseudoankylosis (Gr. W. V, 2013). — (1561) *kranke* **Glieder** = blöde, kraftlose, schwache Glieder (Gr. W. V, 2023). — *kraus-***gliederig** = von feinem, zarten Gliederbaue (Spiess II, 139; kraus = lockig, zart). — (15. Jahrh.) *lebliche* **Glieder** (intestina vitalia, D. 623) = Eingeweide, an deren Bestand das Leben hängt. — *lidweiches* **Glied-lein** = kleines, biegsames Glied des Fingers (Schmeller II, 833). — *Manns-, männliches* **Glied** (15. Jahrh. daz manliche gelid, Schmeller II, 322; 1500 mendlich gelid, Fuchs I, 319; 1515 mansglid = mentula, penis, ramex, priapus, D. 459. 483. 504; 1582 manssglied = penis, Lonicerus 163; Gr. W. VI, 1580; Zw. 878) = Glied 2, Rute. — *Mittel-***Glied** = die in der Mitte des Fingers befindliche 2. Phalange der Fingerknochen. — (1350) *nährende* **Glieder** = Verdauungsorgane, Blutgefässe, Nahrung zuführende Gedärme (Königssp. 49). — *Nagel-***Glied** = der 3. Finger- oder Zehenphalangenknochen, der den Nagel trägt (Gr. W. VII, 267). — *natürliche* **Glieder** = Genitalia als Körperteile, die der natürlichen Zweckmässigkeit des Wesens und seiner Bestimmung entsprechen. — *pelzige* **Glieder** = empfindungsschwache Extremitäten, die wie durch einen Pelz fühlen, der auf ihnen liegt. — (16. Jahrh.) *podagr(am)ische* **Glieder** = gichtisch erkrankte Glieder (Lonic. 37). — (1609) *Prinzipal-***Glieder** (Pr. II, 205; Hyrtl, K. W. 191) = Hauptglieder. — *sausende* **Glieder** = frostprickelnde Hände und Füsse (Gr. W. VIII, 1933). — (1478) *schämige,* (1556 *Scham-* { **Glied(er)**, / **(Lid)**, } 1. = Verenda, Pudenda, Inguen, Pubes, Genitalia (Gr. W. VIII, 2110). — 2. = Praeputium, Lid[2] (puta, putillus, pellis ea qua glans membri virilis tegitur), Schwanzhülse (Kirsch 985). — (17. Jahrh.) *schlafende* **Glieder** = durch Lähmung (Schlag) empfindungslose Glieder (Fr. Kr. B. 286). — (1528) *schweinende* (*schwindende*) **Glieder** = an Muskulatur abnehmende Extremitäten, Atrophia (H. v. Gersd. 43; Theophr. Br.; Wallb. 357). — (1582) *süchtige* **Glieder** = an der Gliedersucht erkrankte Extremitäten (Lonic. 289). — (17. Jahrh.) *trockene* **Glieder** = mit trockener Schleimhaut behaftete, innere Organe (Fr. Kr. B. 83). — *ungelenke* **Glieder** = wenig biegsame Glieder od. Gelenke. — *Unkeusch-***Glieder** (1483 der unkaeusch gelider, C. v. Megbg; Schmeller I, 1304) = Genitalia. — (1532) *Unter-, untere* **Glied(er)** = Schenkel od. Genitale, Membrum (Fries 121; Dr. Minderer). — (1784) *Ver-***gliederung** = die Vereinigung in Gliederart (Essich 327). — (1497) *vergiftete* **Glieder** = durch syphilit. oder gichtische Knochenauftreibungen (Vergift = Vergicht) veränderte Glieder (Fuchs I, 311). — *verkrummte* **Glieder** = durch Ankylosis, Pseudarthrosis krumm gebogene Gelenke oder durch schlechte Bruchheilung verunstaltete Knochen. — *über-, ver-, zerstauchte* **Glieder** = Contusio, Distorsio articulorum (s. stauchen). — (1551) *verzucktes* / (1582) *verrücktes* } **Glied** = durch Rheuma, Tetanus, Luxation, Gelenkentzündung etc. verändertes, verschobenes Glied, Gelenk mit zuckenden Muskelschmerzen (Lonic. 75). — *voll-***gliederig** (ahd. fol-lidi, Graff II, 1167) = von starkem Gliederbaue. — *vorderes* **Glied** (die forderen gliede, Germ. XVIII, 16) = Ober-Extremität, Buggelenke, Vorderfüsse. — *Weibs-***Glied** (ahd. uuiblido), 1. = Vulva, Frauenglied (Hyrtl, K. W. 137). — 2. (ahd., Graff II, 190) = Hermaphroditus, ein Mann, der auch weibliche Genitalien hat. — *weiche* **Lider** (Glieder) (mnd., 14.—15. Jahrh. de weken lede, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 133) = schlaffe Glieder (Genitalien). — (1482) *wohl-***gelidert**, *-***gliedert** = corpulentus, an Gliederfleisch wohl besetzt (Zen. Voc. s 6). — (1507) *zerknistete* **Glieder** = geknitschte Glieder (Hort. san.). — (1528) *zermürste* **Glieder** = morsch geschlagene, gequetschte Glieder (H. v. Gersd. 51). Die Lidwurz = Gliedwurz (1532 lyd wurtz, H. v. Gersd. 104); die Namen für krankhafte „Glieder" wurden hauptsächlich seit dem epidemischen Auftreten der „Franzosen" (1482) (s. Syphilis) in auffälliger Weise häufiger; die (mhd.) und (ahd.) Glieder-Namen beziehen sich fast durchweg auf bewegliche, durch Muskelfleisch ausgestattete Gliedmassen (= Membrum). — **Lid-, Glied(er)-***Absterben, -Auswühlen, -Band, -Bau, -Brand, -brüchig, -Entzündung, -Erstarren, -Erstörung, -Feuer, -Fuge, -Gang, -ganz, -Gegicht, -Gewerb, -Kälte, -Kontraktur, -Krampf, -Krankheit, -Krümme, -Krumpe, -lahm, -los, -Massen, -Müden, -Reissen, -Renke, -Rose, -Schämde, -schelch, -Schlaf, -Schrot, -Schwachheit, -Schwamm, -Schweinen, -siech, -Staltnis, -Steife,*

-Stich, -Sucht, -süchtig, -Tanz, -Verschrung, -pfung, -Wasser, -Weh, -Wehtag, -weich, -Wurm, -Zucken.

², n. (Augenlid) (ahd. hlit, lit = Deckel, Ver-; mhd. lit, n. = operculum, tegmen; „eine arge ung entstand daraus, dass die alten Wortsamm-Ausdrücke für lid¹ = membrum und lid² = mit der Leichtfertigkeit ihrer Unwissenheit ülkürlich für palpebra, supercilium, cilium ge-ten", Hyrtl, K. W.; engl. lid = Augenlid; vergl. um = Lid¹ u. membrana = Lid²). — **Lid,** n. er Augendeckel (Augenlid). — 2. = (1603 des grossen beins im fuss, Gr. W. VI, 482) = eckelförmige Knochenrand, Eckleiste am ien des Oberschenkels. — 3. = Praepu-Schamglied 2. — *Augen*-**Lid** (mhd. ougelit, 23; 1476 eyn auwerglijt = palpepra, felliculus gitur oculus, D. II, 277; 15. Jahrh. oghenled m, D. II, 90; 1586 ougengelyd; seit Luther iner in Gang gekommenes Wort, Gr. W. I, gl. eyelid, Lehf. 171; bei Shakspeare: coffer- Kastendeckel), 1. = „die 2 beweglichen, Faltung der Haut gebildeten Deckel oder en am Auge, welche zum Reinigen der dienen" und zum Verschluss derselben Anat. 535) = Palpebra (Cicilium). — 2. = lie innere Augenlidschleimhaut. — rotes, *Auglid* = Trachom (A. v. H. II, 296; ndl. oogleden = Hexenangen, (V. K. IX, 11). — 618 augenglidt, Schmeller I, 1442) Cilium, die are. — 4. = das 3. *Augen*lid = die Nick-Nagelhaut, Blinzhaut beim Pferde (Mayer - **Augenlid**-*Hitze, -Krankheit, -Kupfer,* — *Ganz*-**Lid** (ahd., 10. Jahrh. kanzlidi, ; Graff II, 190) = Praeputium, die unver-, unbeschnittene Hülle der Glans penis gensatze zum nachfolgenden: *Schart*-**Lid** cardlithi, scartlidi, Leges Alam. 60; Graff II, 528) = Circumcisio praeputii s. operculi schartig verstümmelte Lid, z. B. die be-tene Vorhaut oder der verstümmelte Ohr-(Ohrlid). — *Scham*-**Lid** s. Scham-Glied — *Über*-**Lid** (ahd. uparlith, Schmeller I, 1442; Ortolf) = der über dem Kehlkopfe befind-Kehldeckel, Epiglottis. — **Lid²**-*Gelass, -Lähmung, -los, Scharte,- Spaltenfleck.*

be, f. (indogerm. leubh [lubens, lubido, libido]; n. leubho; gem.-germ. liuf; angls. léof; altnord. lieb, gefallend, Lust erweckend, Kluge⁵, 273 ff.). **eblinge** (isl. liuflingar) = Elben als gute n. — *griechische* **Liebe** = Paederastie = Kind, Knabe, ἐράν = lieben) = *Knaben-*: Immissio penis in anum masculi (siehe he Sünde). — *Urnings*-**Liebe** = Uranismus er griechischen Liebesgöttin Aphrodite Urania) träre Sexualempfindung zwischen gleich echtlichen Menschen (s. Vierordt 96; „der ammt von Assessor Ulrichs, einem Verfechter ch ihm eigenen] Mannliebe", Dornbl. 142). — *-Äpfel, -Blümchen, -Fieber, -Grüblein, -Opfer, -Schwindsucht, -Seuche, -Spiel, -Wahnsinn* (s. auch Minne). — *ge***liebrig** Wolf) = gliedrig, gelenkig. — **lieb**-*äugig*⁸.

erig, liederlich (indogerm. leuth = leicht, rm. liuthri = elend, schlecht; ahd. hliodar; mhd. liederlich, Kluge⁵, 238) = schlecht, kraftlos, kränkelnd, übel auf (oberd.; Gr. W. VI, 990; Mitt. f. bayer. V.-K. 1896, 2. 3) (s. Loder u. Luder).

liefern s. Lüppe.

liegen (indogerm. legh [λέχος, lectus]; gem.-germ. ligan; ahd., mhd. ligen = im Verstecke, in der Höhle, im Bette liegen [„den Ostindogermanen fehlt das Wort"], Kluge⁵, 238) = an einer Krankheit bettlägerig sein, seinen Grund (Lage) in etwas haben, z. B. das **liegt** im Geblüte = hat seine Ursache in dem Blute (s. d.). — (16. Jahrh.) **liegerhaft** = decumbens, bettlägerig (Gr. W. VI, 1018). — **Liegerling** = Bettlägeriger (Schmeller I, 1461). — am Arzte **liegen** = in der Kurstube nach des Arztes Rat im Bette liegen. — in der Asche **liegen** (s. Asche), Lochia (s. Lauge, Aschenlauge), puerperalia (s. im Salze liegen). — im Lueder **liegen** s. Lueder. — (1687) *auf*-**liegen** = so fest auf etwas liegen, dass der Körper, die Rückenhaut oder Sohle oberflächlich durch Druck beschädigt, wund, offen wird (Georg. 439; dän. ligge Hul paa sig, Pierer 7; Falke I, 78). — die *Augen* **liegen** in den Höhlen = durch Fettschwund in der Augenhöhle vertiefter erscheinende, sogen. hohle Augen. — zu *Bett* **liegen** = decumbere, krank sein. — *Bett*-**Liegel** (15. Jahrh. bettligel = clunicus [clinicus], D. II. 97) = Liegerling, Bettriser. — auf dem *Brette* **liegen** = als Leiche auf dem Totenbrette liegen. — *durch*-**liegen** = durch den Druck des Körpers eine tiefe Öffnung durch die Hautoberfläche (Decubitus) erhalten beim langen Liegen im Bette. — *er-, ver*-**liegen** (von der Stimme oder Sprache) = anfangen nicht mehr reden zu können, weil die Stimme ihren Dienst versagt (s. verlegen) (Schmeller I, 1460). — *fest*-**liegen,** 1. = ans Bett gefesselt sein (E. W. I, 154). — 2. = eine von den gereizten oder bei der Geburt gequetschen Scheiden- und Uterusnerven ausgehende Reflexlähmung der hinteren Gliedmassen bei Kühen, die dann längere Zeit nicht mehr von ihrem Lager aufstehen können (Frank 40. 157. 238). — am *Fieber* **liegen** = am Fieber krank zu Bette liegen (Gr. W. VI, 1002). — (1592) *ge*-**liegen** (scil. des Kinds) = zum Liegen kommen ins Wochenbett (H. Paul 169; Seb. 105; Schmeller I, 1460). — auf der *Harpfen* **liegen** (Tirol, Kärnthen, Oberbayern) = auf der Streu liegen; (Harpfe = ein harfenähnl. Schutzgestell zur Bewahrung der Streu; auf der Streu lagen die Kobelsiechen, s. d.) = kränkeln, wie Alterschwache oft sich hinlegen aus Schwäche (Gr. W. IV, 2. 476). — im *Holze* **liegen** = s. Holz. — im *Katarrhe* **liegen** (1618 die frantzosen ligen in catarrho, Paracelsus; Pr. II, 80) = am Schleimhautkatarrhe leiden, der durch die Syphilis veranlasst ist (conf. „auf Druse stehen"). — (15. Jahrh.) eines *Kindes* inne **liegen,** *ge*liegen (1462) sie gelag eines Kindes, Christ. Meyer 9), 1. = im Wochenbette liegen (Gr. W. VI, 1003). — 2. = schwanger sein und bald ins Wochenbett kommen (Gr. W. V, 709). — (1680) in *Kindsnöten* **liegen** = longo tractu parturire, mit Not im Kindbette gebären (Gr. W. V, 760). — *krank* (an einer Krankheit) **liegen** = durch eine wirkliche Krankheit zum Liegen im Bette kommen (Gr. W.

VI, 64). — auf dem *Loder* **liegen** = s. Loder. — im (auf dem, vorm) *Magen* **liegt** etwas = den Druck von etwas schwer Verdaulichem im Magen empfinden. — (15. Jahrh.) *Ob*-**lieger** (= incubus [in coitu], D. 293. 564) = Alpdruck (s. Alp u. Alptraum). — (1560) in der *Salbe* (*Salm*) **liegen** = eine Schmierkur gegen Franzosenschäden (Syphilis) gebrauchen (Lammert 172) (s. Holz). — im *Salze* **liegen** = wie die Wäsche zur Reinigung in der aus Salz und Asche (s. d.) bereiteten Lauge (s. d.) liegt, so liegt die Wöchnerin in der Wochenbettreinigung (Lochia) (Spiess II, 202). — über einer *Seite* **liegen** = Quer- oder Schieflage des Kindes im Mutterleibe (s. überzwerch). — im *Spitale* **liegen** = krank sein. — die *Stirne* **liegt** zurück = flachstirnig sein. — *tot*-**liegen** = sterben (Schmeller I, 1460). — (1573) *überzwerch* **liegen** = Quer- oder Schieflage des Kindes im Uterus (Ploss-Bartels II, 146; Georg. 447; Lonicerus). — (15. Jahrh.) *Unter*-**lieger** (= succubus [in coeundo] D. 564) = der beim Alpdruck quasi loco feminae liegende Alp (s. d. u. Alptraum). — *viereckig* **liegen** = mit den 4 Ecken des Körpers überzwerch od. schief im Uterus liegen (Buck 28) (vom Kinde). — im *Wochenbette*, in den *Wochen* **liegen** = s. Wochenbett. — (1843) *wund*-**liegen** = aufliegen (s. d.) (Falke II, 445).

-lieren s. -lust.

Liesen, pl. **(Linsen)** (1414 dye lise = mirtaga [mentagra, nicht: meninga] D. 363; 1420 lysen = sirones, D. II, 341; 16. Jahrh. lies = linea rotunda [= Made], Gr. W. VI, 1019; 1583 liessen = Hautgeschwüre um die Augen, Seuren, sirones, Ekzema impetiginodes, Gr. W. l. c.). — **Lieslein** = eine kleine Liese (l. cod.); dies sehr wahrscheinlich zu Laus (s. d.) als Krankheitsname (angls. lýs; nord. lús = Läuse; ndl. luis = Laus); die kleinen Schüppchen bei Hautkrankheiten der behaarten Haut sah man als Laus-Eier, als kleine Läuse, Lieschen an; daher (in Thüringen, Sachsen, Niederhessen) **Liesen, Lisse**, f. **Lieschen, Lieslein**: 1. = Krätze, Raude, Ekzema palpebr. impetiginodes (Gr. W. VI, 1019. 1020). — 2. = die dabei beobachteten kleinen Hautpusteln (Lieschen, Seuren) (Spiess II, 153). — 3. = Liessen = Leiste 3. 4 (als Leichdorn und Fettwamme). — 4. = s. Linse. — *Räude*-**Lieser, -Liese** (1586 reitelissen; 16. Jahrh. reidlies, reitliese, Gr. W. VI, 1019; 1741 reitlinsen [richtiger liesen] = Seiren, Hirsch 1105); 1834 reitliese, reitlaus = acarus exulcerans, Kraus, E. 6), 1. = Tinea rotunda (Gr. W. VIII, 788) = die Räudemilben, Haarmilben, Räudeläuse, Sirones (s. Siren) (Schmeller II, 322). — 2. = die bei der Räude mit und ohne Parasiten beobachtbaren Pusteln der Haut (Seiren, Sirones); beim krassen Parasitismus der früh. Zeiten ist die Übertragung des (dämonistischen) Wurmnamens auf eine von ihm angeblich erzeugte Krankheit öfters zu finden; daher Lieschen (eigentl. Lüschen = kleine Laus) = Pustel. — 3. = mit den Krätzepusteln (Räudelieschen) verglich man (1688; Gr. W. VIII, 788) auch kleine Geschwüre auf der Mundschleimhaut des Reitpferdes (Volksetymologie) (s. auch: Räude-Laus).

liesen s. lösen.

-liffter s. Lechter.

lillen s. lullen.

limpfen (mhd., 12. Jahrh. limphen, Graff II, 210. 211; zu luom, s. Lume) = hinken, gebrechlich sein, lahm sein.

lin- s. Lint.

lind (len) (germ. len [Lende, Weiche?] = Nachgiebigkeit; ahd. lindi; mhd. linde = der Gegensatz zu fest, hart, rauh) = glatt, weich, zart (z. B. Haut, Fell, Muskeln etc.). — **lindern** = „etwas Unangenehmes abschwächen, so dass man es weniger empfindet" (H. Paul 283). — **lind**-*fleisch*, -*maulicht*.

Lind s. Lint. — **Lind**-*Wurm*.

Linde, f. — **Linden**-*Krankheit*.

-linge s. Lunge.

Linie, f. (ahd. linia; mhd. linie = linea, Streifen, Furche [s. Leist]). — **Bauch**-*Linie* (Übersetzung der) Linea alba der Schulanatomie = hellfaseriger Bauchmuskelstreifen in der Mitte der Muskulatur des Bauches (Hyrtl, K. W. 147; Baas 236; Falke II, 433). — *Hand*-**Linien** = die schicksaldeutenden Hautfurchen der Hohlhand in der seit 1417 sehr modernen, durch die Zigeuner eingeführten Chiromantie (Wuttke 205; Abrah. I, 341; Schindler 244), die als *Glücks-*, *Haupt-*, *Herz-*, *Kopf-*, *Lebens-*, *Leber-*, *Magen-*, *Milz-* und *Natur*-**Linie** unterschieden (abgelesen) wurden. — *Hunger*-**Linie** = die mehr in die Länge gezogene Hungergrube (s. d.), die bei abgemagerten Pferden mit geraden Bauchmuskel-Streifen umgrenzt ist; solche fettlosere länglichere Muskelgruben finden sich auch am Hinterbacken abgemagerter Pferde. — *Reil'sche* **Linien** s. Nornenspuren. — *verletzte* **Linie** = schwächerer Grad der sogen. Hasenhacke (s. d.), wobei die sonst gerade Linie des hinteren Randes des Sprunggelenkes mehr weniger stark durch eine Hervorwölbung der Gelenkgeschwulst unterbrochen ist, wie abgebrochen escheint. — *weisse* **Linie**, 1. = s. Bauchlinie. — 2. = Hornstreifen (Falke II, 433).

links (zu lenken [s. Lank], sinere, sinister; ahd. lencha = linke [schiefe] Hand; mhd. linc, lenc) = lerk, lerz, lenk, wiester, linksseitig, matt, kraftlos, unglücklich (Schrader 371); die linke, passive, weibliche Seite (Herzseite) galt bei Krankheiten für prognostisch schlimmer, weil regelwidrig (links = gewendet, verkehrt, schräg); die Rechtshändigkeit ist Naturregel; allerdings nicht ohne Ausnahme. — er ist **links** = „pflegt sich der linken Hand zu bedienen" (H. Paul 283). — Über **links** s. Weiteres bei Liebrecht 339 Anm., 490 (Bachofen 173). — **link**(*e*, *s*) *Bein*, *Hand*, *Herzröhre*, -*Tatsch*.

Linse, f. (ahd. linsi; mhd. linse = lens, Kluge[5], 239; 1512 lynss = lens, lenticula, D. 116), 1. = der linsenförmige Krystallkörper im Auge, den man bis auf Cartesius für das Hauptorgan des Sehens hielt (s. Sehe u. Staarraum), „die Feuchte im Auge", Humor crystallinus, seit Hippokrates (Fuchs I, 163; Hyrtl, Anat. 558). — 2. = linsenähnliche Flecken (Übersetzung der lentigines) oder Blütchen, Sprenkeln, Sprottlen im Antlitze (Gr. W. VI, 1052; Heyne III, 665). — 3. = s. auch

Liesen. — *Krystall*-**Linse** = Linse 1. — *Meer*-**Linsigkeit** = die Perlsucht der Rinder mit Mähr- od. Rosslinsen-grossen Miliar-Tuberkeln (15. Jahrh. merlisen [s. Liesen] = lenticula, D. II, 231; Zipp. 562; Fraas). — (1592) *Sommer*-**Linslein** = Laubflecken, Sommerflecken, Lentigines (Seb. 93). — **Linsen**-*Beinchen*, -*Fleck*, -*Knochen*, -*Mal*, -*Rinde*, -*Staar*.

Lint, m. (altnord. linn, linnr = Wurm, Jordan 481; ahd. lint, lind = Schlange; die schon im ahd. bemerkbare Seltenheit dieser Bedeutung erklärt auch die damals schon gebildete Tautologie von „Lindwurm" [s. d.]; dessen „Wurm" ist nur Verdeutlichung des verdunkelten, nicht mehr verstandenen „Lind", Kluge[5], 238; Gr. W. VI, 1038; 11. Jahrh. = bestia, quae significat mortalitatem et alio nomine „lint" dicitur, Graff II, 240 ff.; dazu ahd. linboum = fraxinus ornus, Eberesche [Schlangenbaum], Jansen 155); der Lint ist demnach: 1. = ein als schlangenartiges Wurmungeheuer (Lindwurm) oder Drache (s. d.) vorgestellter, Menschen verschlingender Dämon, Bestia infernalis, Furia (s. d.). — 2. = die so personifizierte Pestilenz, gegen die namentlich die auch gegen Schlangen und Nattern gebrauchten Pflanzenmittel „gar dienstlich erwählt" werden (Bock 146; hieher: engl. lintwort = die gegen Milzbrand verwendete Brandwurzel, Feuerkraut, Wrangkraut, Helleborus, Rol. 82). — **Lint**-*Drachen*, -*Wurm* -*Zeichen*.

lipfen (lippern) s. lüppen.

Lippe, f. (germ. lēp, leb = labium, Kluge[5], 239; franz. la lippe; mtl. lippium, Du Cange IX, 254; engl. lipped = lippig; Lippe ist dem ahd., mhd., oberd. fremd u. erst seit Luther schriftsprachlich), 1. = das tierische und menschliche Lippenpaar, das den Rand der Mundöffnung bildet und zum Schlürfen benützt wird (s. Löffel, Laffe, Lefze). — 2. = Muttermund-Lippen. — 3. = Wundränder (Gr. W. VI, 1058). — 4. = lippenförmige Gebilde. — 5. = s. Lub. — *aufgesprungene* **Lippe** = schrundige, eingerissene, gespaltene Lippenschleimhaut, la gerçure (garsa = scarrificatio). — *Augen*-**Lippe** = der lippenähnliche Augenlid-Rand, Palpebra (Gr. W. I, 815) (Augengleff). — *dicke* **Lippe** (engl. blobberlip = geblähte, dicke Lippe, Kaltschm. I, 71) = claphus = eine breite, gewulstete Mundlippe, Trollmaul, Wurstmaul (Gr. W. II, 1082). — *Doppel*-**Lippe** = eine Mundlippe, die durch einen mehr weniger dicken, wurstartigen, von der übermässig entwickelten Schleimhaut gebildeten Wulst, der von der eigentlichen Lippe herabhängt, durch eine dazwischen verlaufende Furche gedoppelt erscheint. — *Hasen*-**Lippe** = eine durch Hasenscharte (s. d.) veränderte Lippe, Labium leporinum (engl. hare lip = Hasenscharte, Lehf. 50; Gr. W. IV, 2. 539). — (1645) *kelbichte* **Lippen** = gekerbte, schrundig gespaltene Lippen (Coler, H. A. 140). — *Kuss*-**Lippen** (engl. pouting lips) = sinnliche, geschwellte Mundlippen (Nicolai VI, 488; franz. leffre, loffre, lofré, Briss. 40). — (15. Jahrh.) *Ober*-**Lippe** (overlippe, Gr. W. VII, 1097; VI, 1054) = die obere Mundlippe. — *Ohr*-**Lippe** = Ohrlappen als lippenförmiges Gebilde (an Ohrläpplein angelehnt) (Gr. W. VII, 1265). — *rappige* **Lippen** = ein raweres (rauhes) Maul (s. d.) (De Cock 72). — *Saug*-**Lippen** (Mecklenbg. suglippen, Z. d. V. f. V.-K. 1894, 191) = die Säuglingslippen. — *Scham*-**Lippen** = Schamlefzen, ἡ ὀσχέα Hippokr., πτερυγώματα Sorani. — (1645) *schefichte* **Lippen** = abgeschabte, gespaltene, schrundige Lippen (Coler, H. A. 140). — *schwere* **Lippen** = die Lippen als Teile des Sprachorgans (wie Mund u. Zunge), welche als schwersprechend, stammelnd, schwerbeweglich bezeichnet werden (Gr. W. VI, 1055). — *tote* **Lippe** (engl. dead lips) = totblasse, bleiche Lippen. — (15. Jahrh.) *Unter*-**Lippe** = die untere Mundlippe (engl. netherlip, Gr. W. VI, 1054). — *Wurst*-**Lippe** = dickgeblähte, wulstige Lippe, Wurstmaul (Kaltschm. I, 71). — **Lippen**-*Ausschlag*, -*Bändchen*, -*Krebs*, -*Rinne*, -*Spalte*, -*Winkel*.

Lippen, n. = Lüppe (s. d.) Coagulum (Lonic. 313).

lirken (lurken) (zu lere, s. lerken) = lahm; sprechen wie mit lahmer Zunge, stottern, stammeln (Schmeller I, 1501).

lispeln, lispen (ahd. lisp = stammelnd; lispen; mhd. lispen; 15. Jahrh. wlispen = balbire, D. II, 47; wlispich = balbus, D. 66) = beim Sprechen mit der Zunge anstossen (Kluge[5], 239). — **lispeln**, 1. = flüstern, leicht lispeln. — 2. = die Laute s, sch, ch, x, z unrichtig aussprechen (Sigmatismus). Auffällig ist, dass so viele Sprache-Anomalien (lallen, lispeln, latschen, lorpsen, lurken, lirken, lurtschen) mit „L" (wie Lippe und lingua) anlauten. L und R sind individuelle oder landschaftliche Nüancen eines zwischen beiden liegenden Urlauts, aus welchem sich diese Linguales differenzierten (= poln. ł; engl. rl). Die Zerlegung dieses Urlautes in „L" und „R" machte vielen späteren Generationen Schwierigkeiten. Die Namen für Sprache-Anomalien wurden damit, d. h. mit der Erkenntnis der Schwierigkeit, die bei dieser Linguales-Trennung eintrat, ein Bedürfnis. Die Labiales entsprechen einer noch kindlicheren Sprachen-Stufe (s. pap, mam, s. Eckstein in W. Illustr. d. Mthft. 1895, S. 101). Die volksübliche Ätiologie brachte diese Anomalie in Zusammenhang mit den schweigenden Holden, lispelnden Schwestern. — **lispelnde** *Schwester*.

Lisse, f. 1. = entstellt für Nixe (Lichse) (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 124). — 2. = Liesen (s. o.) (Spiess II, 153).

Lithauen. — **lithauische** *Krankheit*, *Pocken*.

Litze, f. = Lisse, Liese. — *Ohr*-**Litze** = Ohrwurm, Ohrlaus (Spiess II, 177).

Lobbe s. Lappe.

Loch[1], n. **lochen** (vorgerm. lŭg = Verschluss; ahd. loh, luhhen; angels. loca = Verschluss; mhd. luoc, loch = Verschluss, Höhle, Loch, Öffnung, Kluge[5], 240), 1. = eine rundliche Öffnung am oder im Körper (Cavum, Foramen); ein yegliches gancz gewurcktes mensch hat newn löcher in seinem leib aus den allen unflot fleusset (Schmeller I, 1628). — 2. = (1534 „das loch unter der nasen, Gr. W. VI, 1096; Heyne III, 671) = Mund. — 3. = Cunnus, Anus. — 4. = Schaden, Geschwür, Wunde, Os vulneris, Sinus ulceris, Foramen (Avenzoar), Ulcus syphiliticum (Pr. I. 267; Gr. W. VI, 1094; Pauli 115; Goldschm. 88). — (1616) **Löcher**ung = die Lochbildung, Perforatio (Gr. W. VI, 1100). — **locheln** = schleppend, langsam

gehen = lorkeln (s. d.). — (1532) *Ader*-**Löchlein**, 1. = die kapillaren Öffnungen, Oscula vasorum der Schlagblutadern, die man vor allem in dem Mutterkuchen annahm (Placenta, s. Mutterlöchlein). — 2. = (1530) die Aderlass-Stelle (Künigssp. 49). — *Arsch*-**Loch** (9. Jahrh. arsloh = anus, Graff II, 141; Rab. Maur. 65; 13. Jahrh. arsloch = podicus, D. 443; 1420 arsloch = extalis, D. II, 163) = die Öffnung am Arschdarm. — schwarzes *Arsch*-**Loch** = von Adel sein (schwarze Ader). — *Augen*-**Loch** = Augenhöhle (Gr. W. I, 808). — *Bein*-**Loch**, 1. = eine durch Verletzung oder Geschwür entstandene Knochenöffnung. — 2. = (angels. bân loca = ossium septum, Rochholz I, 290) = der menschliche Leib als Beingefäss, Skelett. — *Brot*-**Loch** = der Mund als Öffnung für den Speisegang (Gr. W. II, 404). — *Dämpf*-**Löcher** (1518 dempff löcher der scham, H. v. Gersd. 14; 1591 daempff-löchlein, Tabern.) = die Öffnungen, wo Wasser in Dampfform sich entleert; a) Dunst- oder Schweissporen der Haut; b) die Harnleiteröffnungen in der Blase, Uretheres, „die den Harn von den Nieren tragen" und als wässerigen Dampf in der Harnblase (Scham) entleeren sollten nach damaliger Annahme. — *Dunst*-**Loch** (14. Jahrh. dunstloch = porus, Voc. opt. W. 11; 15. Jahrh. Dunstloch = porus, D. 643; 16. Jahrh., 1515 tunstloch = porus, D. 449; thunstlöchlein, Gr. W. II, 1565; C. v. Schm. 148) = die Schweissporen der Haut. — *ent*-**lochen** = durch eine Öffnung etwas entleeren, z. B. durch die Geburts-Kammer (Gr. D. M. II, 1111) = ein Kind gebären. — *Fut*-**Loch** (16. Jahrh. fid-loch = anus, Gr. W. I, 566; Elsass Füdle = Fudloch, E. W. I, 96) = die Öffnung hinter der Fut (s. d., S. 164 b, Fütloch) Anus. — (1646) *Gehör*-**Loch** = Ohröffnung, Meatus auditor ext. (Hyrtl, K. W. 63). — *Geloch* (ahd. giluh, H. Z. XV, 356) = das (durch Glaucoma [Albugo], Staar verschlossene) ganze Sehloch. — (1630) *Gemächt*-**Loch** = Geschwürsöffnung an der Scham (Ulcus syphiliticum) (Lonicerus). — (1646) *Gien*-**Loch** = das Rachen-(Gien-)Loch des Ohres (Tuba Eustachii) im Gegensatze zum äusseren Ohrloch, als direkte Luft-Verbindung des letzteren mit dem Schlunde, wenn das Trommelfell durchlöchert ist (Hyrtl, K. W. 63). — *Hals*-**Löcher** = geschwürige Öffnungen an der Halsschleimhaut (Rachen, Mund, Kehle), Angina herpetica, diphtherica, syphilitica (ulcerosa). — *Herz*-**Loch** (des Magens) = Pylorus cardiacus, die Cardia stomachi s. Ostium oesophageum, die Eingangsöffnung des Magens (Hyrtl, K. W. 110). — (1594) *Hinter*-**Loch** = After, Podex (Heyne III, 671). — *Humer-*, *Hunger*-**Loch** = die Hungergrube (s. d.) in der Regio lumbalis s. iliaca, die sogen. Dünne oder Weiche, wo (namentlich beim Stalltiere) der Fettverlust im Hungerzustande am sinnfälligsten ist (Pauli 140; Hintner 8). — *Krebs*-**Loch** = die Öffnung eines Krebsgeschwüres (Falke I, 42). — *Leib*-**Loch** (1482 leibloch, leiploch = porus, Zening Voc. s 6 gg1; 1508 liblöchlin, Gr. W. VI, 606), 1. = Schweissloch der Haut. — 2. = (1618 löcher am leib, Paracelsus; Pr. II, 71) = äusserliches, syphilitisches Geschwür. — (1617) *Luft*-**Löchlein** = die Aderlöchlein (Kapillaren) der nach dem Tode blutleeren kleineren Arterien, die man sich damals (bis Harvey, s. Kreislauf) mit Luft angefüllt dachte (Beyn. 178). — (1678) *Magen*- (1782) *Magenmund*-**Loch** = der eigentliche Pylorus (oder Thorwächter) am Ostium duodenale, Pförtner am Ausgange des Magens (M. H. L. I, 83; Hyrtl, K. W.). — *Mund*-**Loch** = die Öffnung, mit der etwas mündet, 1. = (1668) die Öffnung des Magens; a) gegen die Speiseröhre und den Mund zu (Cardia, Herzloch); b) gegen den Darm zu = „rechtes, unteres Mundloch", wo der Magenpförtner sich befindet (Pylorus) (Thes. san. Br. 43; Beyn. 160; Hyrtl, K. W. 110). — 2. = (1518) die Öffnung der Gallenblase durch den Gallengang im Darme (mundtloch des gallensäcklin, H. v. Gersd. 12). — 3. = (1601 mundtlöchlin = os uteri, Hyrtl, K. W. 116; 1725 das mundloch der mutter, Thes. san. Br. 305) = Orificium s. Ostium uteri. — 4. = (1748) die Kapillargefässe als Öffnungen (Oscula vasorum) oder Mündungen der Blutadern (Maschenb. 96; Kirsch 839). — *Mutter*-**Löchlein** (1532 löchlin der můter = Cotyledones, Fries 123; „es sind Aderlöchlein, durch welche die Häutlein zusammengehalten werden, durch welche das Kind im Mutterleib genährt wird", l. cod.) = in der als Pulmo uterinus gedachten Nachgeburt oder dem Mutterkuchen sollten die Blutgefässe des Uterus mit Ader-Löchlein (wie vor Harvey auch die Kapillaren genannt wurden) endigen und so das mütterliche Blut in die Leber des Embryon (Placenta = Leberkuchen) ergiessen nach der damaligen Vorstellung. — (1588) *Nabel*-**Loch** = die Öffnung am Nabelringe, durch welche Nabelbrüche entstehen (Gr. W. VII, 6). — *Nagelbohrer*-**Loch** = Leichdorn (Westjütland), der eine Vertiefung in der Hornschichte der Fussohlenhaut darstellt, als ob sie mit einem Nagelbohrer gemacht wäre. — *Nasen*-**Loch** (ahd. naslohhir = nares, Diez, roman. Gloss. 92; 12. Jahrh. naslocher = nares, Graff II, 141; nasenloch, Pfeiffer 13; 12.—14. Jahrh. naseluoc, Hoffm. I, 385; 15. Jahrh. naselöcher = infirmitas, anasus [ohne Nasenflügel], D. 637; 1449 nasslug, nasenluoger, Schm. I, 1462; 1483 naslöcher, C. v. Megbg.; mhd. naseloch = nares, Gr. W. VII, 413; H. Z. VI, 321; Lexer 174) = die natürlichen und krankhaft weiten Eingangsöffnungen zum „Vorhaus des Geruchorgans" (Hyrtl, Anat. 529). — butzechtige *Nas*-**Löcher** = mucosae nares (s. Butz) (Gr. W. II, 591). — *krumme Nas*-**löcher** = die durch Trudenzauber (Trudentrul) nach dem Volksglauben schief gestellte Nase mit ihren Öffnungen (Buck, Flurnam. 50). — *Ohr*-**Loch** (12. bis 14. Jahrh. örluoc, Hoffm. I, 386; Lexer 182; mhd. daz loch des ohres, Gr. W. VII, 1226; 1542 das lochlin des ors, Gr. W. VII, 1226) = die äussere Ohrgang-Öffnung. — *Quater*-**Loch** = das Kotloch des Anus (Gr. W. V, 1891, 1989; VII, 2332). — *Rohr*-**Löcher** (1578, 1616; Paracelsus; Gr. W. VIII, 1132) = Fistel (s. d.). — *Ruten*-**Loch** (1632 löchlin an des mannes ruthen = Ulcus penis, Lonicer.) = Zerssleiden. — (1612) *Schaden*-**Löchlein** = ein vertieftes, aber bereits verheilendes, sich schliessendes Geschwür (Gr. W. VIII, 1984). — *Schweiss*-**Löcher** (10. Jahrh. sweizlocher = pori, Graff II, 141; mhd. sweizlöchel, Lexer 261 = porus; 1414 sweysch-, 1429 swaicz-loch = porus, D. 449; 1482 swaissloch =

Dunstloch, porus, Zening. Voc. ff. 7; 17. Jahrh. swaisloche = pori, St. Zeno-Mirakelb.; Schm. II, 774; 1616, 1743 schweisslöcher = pori, Theophr. Br.; Bibl. Med. 109) = die Öffnungen der Schweissdrüsen auf der äusseren Hautoberfläche, die meist etwas trichterförmig erweitert sind. — *Spund*-**Loch** = Vulva (Hyrtl, K. W. 137). — *süsses* **Löchel** = Vulva als Wohllust-Organ (Hyrtl, K. W. 137). — *Vaterunser*-**Loch** = Brotloch oder die Mundöffnung, aus der die Gebete maschinenmässig hervorquellen, le trou aux paters (V. K. III, 209). — *Weid*-**Loch** = die Entleerungstelle für das verdaute Futter (= Weid) beim Wilde, Anus (Hyrtl, K. W. 160; Gr. W. VI, 1715; Schm. II, 685 sub Sport). — *Wein*-**Löcher** = Puncta lacrymalia, die etwas kraterförmig aufgeworfenen Öffnungen der Thränenröhrchen am inneren Ende der hinteren Kante des Lidrandes, die zum Thränensacke führen und beim Weinen die Thränen aufsaugen sollen (Hyrtl, K. W. 163). — *Wern-, Werren-, Werna*-**Löchel** = die Öffnung eines Liddrüsen-Abscesses am Auge, ein geöffnetes Gerstenkorn (s. d.) = Chalacion oder Werren (Schönwerth, Opf. III, 239). — *Wurm*-**Löcher** = die Bildungsstätten der Eingeweidewürmer im Darme, die nach dem Volksglauben sich wie die Mäuse und anderes Ungeziefer in besonderen Löchern, Schlupfwinkeln oder Nestern erzeugen sollen, die man aber durch dicke Suppen verstopfen könne, die sich dann vor diese setzen (Lammert, Volks-Med. 134; Spiess II, 285). — *Zahn*-**Löcher** (1591 zähndlöcher = cavernae dentium, Had. Jun. 27) = die Zahnfächer, Alveolen. — **Loch**-*Bruch*, *-Feuer*, *-Fieber**, *-Käpplein*, *-Schuss*.

Loch², n. (**Lach**) (1611) ein angeborenes Gewächs am Auge (Schm. I, 1405) = Lach (s. d.), Mal, Fleck.

Loch³ (**Loh**) (zu ahd., 8. Jahrh. lauc = Lohe, Flamme, Graff II, 151). — *Ge*loh, *Gloh* = ausgedehntes Feuer, das in Flammenröte erglüht. — **Loch**-(*Glock*)-*Feuer*.

Lochsner, m. s. Laxner.

Lochum (Studenten[?]-Ausdruck für) Podex (Schm. I, 1427; b. W.).

Locke, f. (indogerm. lug [gebogen]; gem.-germ. lock = langes, herabwallendes Kopfhaar; ahd., 10. Jahrh. loh, loc, m. = cincinnus, capillus, crinis, Graff II, 127; 14. Jahrh. lock = capillus, Voc. opt. W. 10; mhd. loc, Kluge⁵, 240; 1431 lockh, m., Schm. I, 1434; 16. Jahrh. löckl, Hyrtl, K. W. 106), 1. = das gelockte, gebogene Haar (s. d.). — 2. = (16. Jahrh.) die locker gefaserten Zasern von Sehnen u. Nerven (Hyrtl, K. W.), auch kleine Schleimfäden (W. B. 33). — 3. = Lock = Loch 3. — *Brandwein*-**Locke** = der durch Branntwein volksüblich behandelte Weichsel- (Wein-)Zopf (s. d.) (Og. 5). — *Elf*-**Locke** = Alpzopf, Elfklatte, Weichselzopf, Marklatte, s. Marlocke (engl. elflock, Lehf. 168; Kaltschm. I, 205). — *Fessel*-**Locke** (engl. fetlack, fetlock, Kluge⁵, 123. 481) = Fesselhaar, das den Kötenzopf (s. d.) an dem Pferdefessel bildet. — *Köten*-**Locke** = Fessellocke. — *Kraus*-**Locken** (13. Jahrh. cruslog; 15. Jahrh. grawslock = cincinnus, D. 120) = Wollhaar, gekräuseltes, gelocktes. — (1710) *Mar*-, (1801) *Mor*-, (1741) *Moren*-, (1830) *Mahren*-**Locken** = der nach dem Volksglauben in Schwaben, Niedersachsen, Dänemark und Schweden vom Alp oder Mar (s. d.) filzig zusammengeflochtene Alp-, Weichsel- o. Wichtelzopf, Plica polonia (engl. elflocks, Scheible III, 489; Og. 5; Weickard 358; Weese 49; Schw. 410; Birlinger, S. I, 407; 1741 ist hinten am Haupt ein fleischichter Zopf, an welchem das Haar wie an einem Kuhschwanz herauswachset so bei den Polen eine gar gemeine Krankheit und sich hart vertreiben lässt, Kirsch 918) (s. Zopf und flechten). — *Säld*-, *Söl*-**Löcken** (sällocke, Thüringen; Gr. D. M. I, 433; Rochholtz I, 333; 1417 Zalden locke = capillicium, D. II, 72) = die durch einen Hausgeist (s. Pellmerge und Salig) verursachte Verfilzung der Haare (Säldentost) beim Ekzema capitis (= das Säld 5). — *Wein*-**Locke** = s. Brandweinlocke. — *Wirbel*-, *Wirf*-**Locke** (12. Jahrh. wirbil-, wirf-loch = cincinnus, Hoffm. I, 398; Graff II, 127), 1. = der Haarwirbel oder Schopf auf dem Haupte der Freien. — 2. = der Weichselzopf auf dem Kopfwirbel (Og. 5). — **Locken**-*Haar*.

locker (s. lucker; dazu ndd. läg, logge) = schlaff, locker, mattherzig (Fromm. VI, 353).

Loder, m. **Lotterer** (**loddern**) (indogerm. leuth = leicht, frei; germ. liuthri = lotterig, frei [dazu: liederlich, Luder]; ahd. lotar = leer; mhd. loter = locker, leicht, Kluge⁵, 241). — **lottern**, 1. = locker machen, schütteln. — 2. = dormitare (D. 190), auf der Loderbank, Loderbett, in der Lotterhütte schlafen. — 3. = (ndd. loddern, Fromm. VI, 353) mangelhaft, nachlässig sprechen, wie aus Faulheit undeutlich sich ausdrücken. — **Loder** (Lohda) (Schlesien; Urquell II, 158; zu ahd. lota = Schössling; westfäl. lodern = üppig emporwachsen, Kluge 240) = dicht behaarte Kopfteile. — **lotterlen** = gebrechlich einhergehen, schlottern (Buck 19). — **Lotterer**, m. = ein personifiziertes Schüttelfieber (Schmeller I, 1540). — (1696) vom **Loder** (Lotter) = Schiederbank, Fieberlager, von der Krankheit aufstehen (Schmeller I, 1541). — auf dem **Loder** liegen = auf der Loderbank, auf dem Krankenbette (für die lotternden, fiebernden Leute), auf dem (1517) Lotterbette (= clinterium, camina, D. 127; II, 68) liegen; meist ist die Schiederbank hinterm Ofen (Kamin), der wärmste Platz im Bauernhause, gemeint (Gr. W. VI, 1211). — *Knie*-**Lotterer**, 1. = einer, der mit lockeren Knieen schlotternd geht, auch 2. = impotens vir (Schmeller I, 1343. 1540). — *ver*-**lottert** = ganz und gar durch Schütteln und Rütteln verdorben, z. B. ein Magen. — **Loder**-*Sucht*.

Löffel, m. (germ. lap; ahd. laffan [= lambere], lecken; leffil; mhd. leffel, Kluge⁵, 240) = das zum laffenden Schlürfen und Lecken des Breies nötige Essgeräte (Symbol des Besitzrechtes), mit dem formell angeglichen werden: 1. = das Hasenohr (schon mhd.; Gr. W. VI, 1123). — 2. = die Hirschzunge. 3. = (übertragen aus d. Jägersprache) das Menschenohr (Hintner 6. 13). — 4. s. auch Laffe, Läffel. — **löffeln** = sich närrisch benehmen (H. P. 284). — den **Löffel** fallen lassen = plötzlich sterben, das Essen aufhören (Rochholz I, 142). — *Brust*-

Löffel (ahd. prustilefil = cartilago, Graff II, 205; 10. Jahrh. brustlefel, H. Z. VI, 341; 11. Jahrh. brustleifel [leffel] = cartilago, H. Z. III, 368; mhd. brustleffile, Gr. W. VIII, 1030; 16. Jahrh. brustleffel, prustleffel = pectorale, D. 418) = das löffelförmig breiter geformte Brustbein-Ende (Processus xiphoideus sterni) = Herzsteften (Hyrtl, K. W, 140). — *Ga(uch)*-**Löffel** = Kretin, Gauch, Löffel (Aargau; Z. f. d. Philol. III, 336). — *Rotz-* / *Rutz-* **Löffel**, f. = Rotzläffel (Laffe), ein Schimpfwort für einen unbebarteten Jungen; Bezeichnung eines einfält. Menschen (Kretin) (Urquell II, 158; bei Luther VIII, 226). — 2. = das Nasenkeutel (s. d.) oder Nasengrüblein, das den Nasenschleim fasst (Gr. W. VIII, 1329; wohl nur an Löffel angelehnt). — **Löffel**-*Bart*, -*Korb*.

Lölle, Löli s. lallen.

Lörberl, n. = das dem Lorbeeren-Korn (Baccae) angeglichene Excrementum caprae (Z. f. d. Ö. V.-K. 1896, S. 283; Schmeller I, 1756; Kirsch 138).

lörbsen s. lorbsen.

löschen (leschen) (germ. leg; ahd. lëskan; mhd. lëschen = liegen machen, sich legen [vom Feuer], Kluge[5], 241) = den Wundbrand stillen, das Geschwür oder die Wunde zur Heilung bringen (Seb. 86). — die Aderlass *aus*löschen = durch Trunk am 3. Tage nach dem Aderlasse sich gütlich thun (Schmeller I, 1521; s. d. Verf. Volks-Med. 190). — sein Leben *er*lischt = das Lebenslicht (s. d. u. Lebensfaden) hört auf, zu brennen.

lösen, Lösung, Löser, m., f. (zu los [s. d.]; ahd. lösen; mhd. loesen; nd. liesen = mingere, D. 362 = losmachen, Kluge[5], 241; engl. looseness = Durchfall, Diarrhoe, Kaltschm.). — (1742) *Harn*-**lösen** (ndl. water loozen, De Cock 224. 238. 309; Zw. 325; A. v. H. I, 709) = das Harnwasser loslassen, pissen. — **Lösung** = Losung (s. d.). — **Löser**, m, f. = das, was sich loslöst oder derjenige, welcher loslöst: 1. = Löser, f. = die sich vom Uterus ablösende Nachgeburt (Loos 2) (Gr. W. VI, 1156; O.-Hessen). — 2. = Löser, m.: a) der 3. oder Falten-Magen der Wiederkäuer (Bauchpsalter) als der den Speisebrei in den Darm vollständig loslassende Magenteil; b) Penis, mit dem Hirschgeweihzacken verglichen, der zum Ablösen des Felles von der Aasseite des Tierkörpers verwendet wurde (= Löser) (Gr. W. VI, 1196). — *be*-**löst** = castratus, ausgeliedet (angels. belisnod, Du Cange IV, 182 = dem der Hode ausgelöst ist = [813] caballus spadatus [s. Spat]), Wallach. — (1449) *Leibs*-**Löss** = Ventuositas = die Blähungen, die aus dem Leibe losgehen (Schmeller I, 1413; D. 611). — *Lungen*-**Löse** (ndl.; 1554 de loose off longhe, De Cock 152) = von der Lunge sich ablösender Auswurf bei der Lungensucht. — *Ver*lösung (ndl. verloosing) = die vollständige Entledigung von der Leibesfrucht (De Cock 61. 249). — *Wasser*-lösen = s. Harn lösen. — Löser-, *ge*löste(*r*, *s*) *Dörre*, *Dürre*, *Schock*, *Schulterspall*, *Verstopfung*.

Loet, Lötsch(er), m. 1. = s. lotschen. — 2. = s. latsch, welk, nicht fest, vom Muskelfleische (Spiess II, 148).

Löwe, m. = Facies leontina, s. Leontiasis bei Aussatz. — **Löwen**-*Gesicht*, -*giessen*, -*Haupt*, -*Mensch*, -*Herz*, -*Stirne*.

Logge, Logner s. Lucke u. locker.

Lohe s. Loch 3.

Lohn, m. — (1482) *Finger*-**Lohn** = Callus, Durities manuum ex labore, die rindigen Hautschwielen in den Hohlhänden, gewissermassen der Gewinn, den die fleissigen Arbeiter erhalten (Zening. Voc. m 2. 3. 4) (Fingerkork).

Lombardei, Longobarden. — **lombardischer**(*s*) *Aussatz*, *Bruder*, *Fieber*.

Loos, n. s. Los.

lorbsen = lorksen, lürksen, lurken, labare sermone, mit der Zunge anstossen, schnarren, Rhotacismus (Schmeller I, 1500; Coën 17).

Lork(e) (Lorge), 1. = s. Orke und Norke. — 2. = Lurch, Lorch, Kröte (H. A. Rh. 364; Wuttke 255).

lorken (1618 Nebenform zu lerc, lürken, lärchen, s. d.) = mit der Zunge lahmen, labare sermone. — **lorksen, lorpsen** (Rhotacismus) = öfters, wiederholt lorken (Schmeller I, 1501; Coën 17) (s. lerchen). — locheln = **lorkeln**, schleppend, langsam, lahm gehen (Z. f. d. Ö. V.-K. 1895, I, 136).

-los (indogerm. lū̆ [λόω, solutus]; gem.-germ. lausa = lose sein; ahd., mhd. lôs, Kluge[5], 241) = der Zustand des vollständigen Fehlens einer Funktion oder eines Organes am Körper, nicht bloss in der Leistungsfähigkeit beeinträchtigt (wie beim Mangel, s. d.). — *atem*-**los**, 1. = ohne Atem, dyspnoicus. — 2. = auch magenschwach (C. v. Schm. 10), durch Magenschmerz in der Atmung gehemmt. — *blut*-**los** (ndl. bloedlooze, Lersch 354; engl. bloodless, Kaltschm. = blutleer. — *ferch*-**los** (ahd. ferhlos, Graff III, 683) = leblos (s. Ferch). — *fühl*-**los** = gefühl- und empfindungslos (s. fühlen). — (1482) *fuss*-**los** = (extalis, D. 219), einer, der seinen Fuss (talus) nicht gebrauchen kann. — *ge*-**los** = s. lusen. — *glied*-**los** = s. lidlos. — *haar*-**los** = kahl. — *hand*-**los** (mhd. handelôs, Lexer 90) = der Hand vollständig entbehrend. — *haupt*-**los** (ahd. haubitlôs, Graff IV, 757) = kopflos. — *herz*-**los** (1507, ndd. hertzloys = demens, D. 172) = gemütloser, unverständiger, gefühlloser Mensch. — *hirn*-**los** (rachus, D. 482; engl. brainless, Kaltschm. I) = verstandlos, thöricht. — *hoden*-**los** (11. Jahrh. hodoloser, Graff II, 271; 15. Jahrh. houdenlouser = eunuchus, D. II, 158), 1. = herniosus, beim Bruchschnitte des Hodens beraubt, daher d. brüchigen Männer als impotent galten (s. Votivgaben beim St. Leonh.-K., Z. f. A. E. U. B. 1894). — 2. = Eunuch (s. d.). — *kraft*-, *kräfte*-**los**, -**Losigkeit** (ahd. chraftelôsî; mhd. krefteloese; 15. Jahrh. kraftlos, Gr. W. V, 1951) = im Zustande des vollständigen Mangels an Leibeskräften befindlich; namentlich auch im Atmen behindert durch Schwäche (Seb. 180). — (1554) *leib*-**los** = leblos (Schmeller I, 1413). — *licht*-**los** (mhd. lichtlos, Lexer 147) = blind. — *lid*-, *glied*-**los** (10.—11. Jahrh. lida-, lide-los, Graff II, 189. 268; 1332 lidlos, Schmeller) = ohne Glied. — (15. Jahrh.) *macht*- (mat-), *mug*-**los** = lassus invalidus, debilis, impotens, krank (Gr. W. VI, 1414; D. II, 229; Schmeller I, 1563). — *mutter*-**los**

= ohne die Brust der Mutter bloss mit Kuhmilch genährt (Pauli 102). — *Namen*-**los**, m. (13. Jahrh. digitus anularis, D. 36), ungenannte Finger. — *nasen*-**los** (10. Jahrh. nasiloser, Graff II, 269; 15. Jahrh. nasloss, nasloser = anasus, D. II, 22. 33. engl. noseless, Kaltschm.) = ohne Nase. — *nerven*-**los** = ohne Spannkraft des Nervensystems, nervös (Gr. W. IV, 1. 1630). — *ohren*-**los** (ahd. orlôs, Graff I, 458; mhd. ôrelôs, Lexer 182; 1482 orloser = lacer, D. II, 225), 1. = taub, nicht hörend. — 2. = einer, dem das Ohr, durch Verletzung z. B., fehlt. — (1788) *puls*-**los** = scheintot, asphyktisch (ἀ-σφύγμος = ohne Puls), ohne fühlbaren Aderschlag (Schmeller I, 388). — (1590) *schaden*-**los** = unbeschädigt, heil, unversehrt, sospes (Gr.W.VIII, 1994). — *schaff*-**los** (ahd., 10.—11. Jahrh. scaffelos, Graff II, 272) = informis, formlos, ungeschaffen. — *schlaf*-**los** (ahd., 10.—11. Jahrh. slafloser = insomnis, Graff II, 271; engl. sleeplessness, Kaltschm.) = übermässig wachend bei schmerzhaften oder fieberhaften Krankheiten = Agrypnia Hippocratis. — *sinn*-**los** (ndl. zinnelooz, V.-K. IX, 123) = unsinnig. — (1510) *speise*-**los** = hungernd (Fuchs I, 429; Pr. II, 167). — *sprach*-**los** (ahd., 10. Jahrh. sprahalôs = elinguis, Graff II, 272) = stumm. — *witz*-**los** = ohne Verstand, unrichtig, verwirrt (ahd. wizzelôsi, Z. f. d. A. 1888, S. 148; 1677; Beyn.) (s. Witz). — *zahn*-**los** (ahd., mhd. zantlôs, zanelôs = edentatus, senex, einer dem die zen vssgefallen oder gebrochen sint, D. 194; Graff II, 271; V, 685; Lexer 397; ndl. tandelooz, De Cock 80) = ohne Zähne. — *zungen*-**los** (ahd., 10.—11 Jahrh. zungilôs = mutus, elinguis, Graff II, 271; V, 683) = sprachlos. — **lose** *Rose, Wand, Zähne.* — Es entspricht vollständig dem Kulturzustande früherer Zeiten, dass die Beraubung und Verstümmelung einzelner Glieder des Körpers ehemals viel häufiger war, und anderseits, dass der Mangel dieser mit -los zusammengesetzten Organe schon sehr früh und besonders schwer empfunden wurde; welche Kulturfortschritte sind seitdem in unseren dauernden Besitz gelangt! z. B. die Fürsorge für Taubstumme und Blinde, die konservative Chirurgie, die neuere Schusswaffentechnik, das künstliche Gebiss und Kehlorgan, Soxhlet's Ersatz der Mutterbrust, Schutzpocken-Impfung etc.

Los, n. **Loos**, n. **Losung** (zu -los [s. d.]; ahd. liozan; mhd. liezen = erlosen; angels. hlŷt; goth. hlauts = Los; ahd., mhd. hlôz, m. = das Los, das losgelassen, geworfen wurde, Kluge [5], 241; „in der heidnisch-germanischen Zeit wahrscheinlich ein Opferterminus"; Conf. hlaut = Opferblut, Edda, Jordan 100, als das, woraus oder mit dessen Hilfe geweissagt wurde, Goth. 631. 641). — **Loos, Los**, 1. = das, was das Wild als Exkrement auswirft (Losung). — 2. = die Nachgeburt, die Bürdeleber (s. d.), die das Tier von sich losslässt, ausscheidet (Gr. W. VI, 1156. 1201. 1203; dieses Auswerfen losgelöster Körperteile oder innerer Organe [Inngeräusch, s. d.] aus dem hohlen Leibe der Schlachttiere war eine Aufgabe des Gode oder Opferpriesters; ahd. pluostrari, daher: Godes-Lunge, Godes-Leber). — **Losung**, 1. = Löselwerk oder das zur Weissagung dienende Opferblut (Goth. 611). — 2. = Loos 1. — (1437) **Gelose**, 1. = das ganze Inngeweide des Jagdtieres (Schm. I, 977) = Gepütt (s. Potach), s. auch lösen. — 2. = Exkremente (Kirsch 87). — **Los-***Bolle.*

losch (ndl. luscus, D. 340) = scheel sehend, schielend.

losen (Loser) s. lusen (lauschen).

lotschen = Schmerz äussern, winseln wie ein latscher Mensch (Lötschger) (Buck 19; Schmeller I, 1543).

lottern, Lotterer s. Loder. — **lott***l-feist**, feist**.*

Louis'*scher Winkel.*

Lub, f. = grosse Lippe, verzogener, weit offener Mund (Schmeller I, 1417; vielleicht Nebenform zu Lippe).

Luchs, m. s. Lux.

Lucht, f. **-lucht**, 1. = s. Luft. — 2. = s. links. — 3. = s. Luck.

luck, Luck, n. **Lucken**, f. **Lücke**, f. (zu locker [s. ds.]; Grdf. luggia; ahd. lucka; mhd. lücke, lucke, Kluge [5], 242; ndd. lucke = Loch, Lücke. — **Luck**, 1. = (1591) locker herabhängende, lange Ohren (Had. Jun. 395) (luck). — 2. = Öffnungen od. Vertiefungen am Körper. — **lucken** = locker, offen, rogel, schlaff sein, schwanken (Gr. W. VI, 1229). — (1518) **luck, lucker** = locker (oberd.) schwammig (Had. Jun.; H. v. Gersd. 98; Zw.). — (1618) **luck** machen = den Stuhlgang locker machen, laxare (Schmeller I, 1463). — **lucket** = mangelhaft, gebrechlich (Wolf 161). — **Lücke**, f. (1590 lucke = languor, morbus, D. 317; [Schweiz] lüggi, Gr. W. VI, 1229) = Schwachheit, der Zustand des Luckens. — **Luckner** (15. Jahrh., altsächs. lugner, lugener, logener = spado, castratus, eunuchus, D. 213. 544) = der durch die Kastration locker oder leichter (s. d.) Gewordene. — *Augen*-**Luck, -Lücklein, -Lücker** = die Augenlider, die als Augendeckel das Sehloch umgrenzen, so dass das Auge wie durch eine Dachlücke hervorschaut (Schmeller I, 1434). — *ge*luchtig (ahd. lucht; zu lucki, luecke = lügnerisch, Z. f. D. A. 1188, 148; mhd. geluch, Pfeiffer) = vorspiegelnd. — *Hummel-, Hunger*-**Lucken** = die im Hungerzustande einsinkende, vertiefte Magen- oder Herzgrube (s. Hungerloch) (Z. d. V. f. V.-K. I, 213). — (1776) *Kot*-**Lucken** (katluek, Hyrtl, K. W. 8, Anm.) = Kotloch, After. — (1740) *Zahn*-**Lücke, -Lucken** = Mortariolum, die Öffnung der geschlossenen Zahnreihe, welche durch das Ausbrechen von Zähnen entsteht (s. Mörser) (Schmeller II, 1133; Falke II, 450; Kirsch 768). — **Luck-***Fleisch.*

Lude, Ludi s. Leute.

Ludel, f. (zu lullen [s. d.]; eigentlich ein Saugefäss [Milchflasche, Tabakpfeife]); damit formell angeglichen: Mentula, als zapfenförmiges Gebilde. — (1612) *Milch*-**Ludel** = die weiblichen Milchbrüste (Schmeller I, 1445).

Luder, m., n. (altgerm. lôthra = Lockspeise; schwed. luder = Aas; mhd. luoder = Lockspeise, lockeres Leben, liederliche Weibsperson, Kluge, [5], 242; nach Gr. W. VI, 1232) 1. = gefallener Tierkörper (C. v. Schm. 364). — 2. = Lockspeise für Raubtiere. — 3. = menschlicher Kadaver, Aas (s. d.). — 4. = fettes Fleisch beim lebenden Pferde. — 5. = (13. Jahrh. der lude = semen, D. 525), Laich (?),

ludus (?). — **lüderlich** = liederlich (s. d.; s. loder, lotter) (C. v. Schm. 364; Buck 18, „beruht auf einer jungen Andeutung des Adjektiv an Luder", Kluge[5], 238). — (1741) **im Luder liegen** = (in luxum effusus, Kirsch 716; Schm. I, 1446) = coire. — (1703) *Venus*-**Luder** (Abrah. I, 25) = venerische Weibsperson.

lüffen s. lüppen.

lügen s. lugen. — **Luegen**-*Sucht.*

lüllen s. lullen.

Lüme, Lümmel, m. s. lumm.

lünsk s. Laune.

lüppen, Lüppe, n. **lüppern, lüpfen, lüffen** (sskr. lubh = perturbare; nord. lubbi = Gift; angls. lîf = medicamenta, der mit Giftkräutern [Lüppe] bethätigte Zauber; goth. lubi, lubja = Gift, Kuhn, Ztschr. V, 36; lubja-leisei = Giftlehre, Toxilogie, Schrader 609; ahd. luppôn = medicare; luppi = maleficium [Zauber-]Gift; 8. Jahrh. kaluppaz = toxica, Graff II, 77; 8.—9. Jahrh. luppari = veneficus, Graff II, 78; 9. Jahrh. giblapeco [= gilupeto?] = purulentus, venenatus, Graff II, 77; 10. Jahrh. giluppôter = medicato, H. Z. XVI, 84; giluppiu = medicata, l. eod. 88; 1260 libern = gerinnen, Pfeiffer 71; mhd. lüppe = Gift; geluppet = toxicatus, venenatus; 1420 lubben, luppen = tescuare, castrare, D. 580; 15. Jahrh. lüffern; 1477 belippern = coagulare, die Milch gerinnen machen, D. 639; dazu herba lupparia, liupewurz, luppewurz = Giftwurz, Eitergift, Aconitum, Rol. 97; 1471 lipperey, Schmeller I, 1497; 1497 verlipt = vergiftet, H. Braunschwyg; 1498 gelipft = vergiftet, Gr. W. VI, 1312; 1586 lippen = Milchgerinnsel, gebildet durch das Lab [altgermanisch, verwandt zu luppi, Kluge[5], 223, s. Lab]; 1592 milch lippern = gerinnen machen, Seb. 113). — **Lüppe,** n. (ahd. luppi; mhd. lüppe, Wackern.; 1592 Lippen = gerintzel, Lonicerus 313 = coagulum), 1. = Zaubergift, Zauber (s. d.), heilsames u. tötendes, wie Gift Wirkendes, Gerinnung Machendes u. Gerinnsel (s. Labe). — 2. = (ndl. [veraltet] lubbe, lobbe, Z. d. V. f. V.-K. 1893. 421; V. K. VI, 96) = männliches Geschlechtsglied (Kastration). — **lüppen** (ndd. lübben, Westphalen; lubben, lyppen, D. 105; lippen, D. 544 = spadonare, castrare; westfries. lobje = castrare, Z. d. V. f. V.-K. 1893. 380; ndl. lubben, V. K. VI, 96; engl. loppered = geronnen [von der Milch], Kaltschm.) = auf zauberhafte Weise heilen, entmannen, kastrieren; vielleicht sah das Volk das nach der Kastration des Tieres aufgelegte Pflanzenmittel als das zauberhafte Lüppe an (Sanicula), od. das Kastrieren war eine Nebenbeschäftigung des Zauberers (Gr. W. VI, 1312). — **Lüpperei, Lüppenei,** f. (15. Jahrh. lupnei = sortilegium, D. 543) = Zauberbethätigung durch Lüppkräuter. Solche sind z. B. Aconitum napellus, Veratrum album, zwei uralte germanische Zauberkräuter. *ge*lüppet, -lüppert (15. Jahrh. gelibert plut, Schm. I, 1414; 1551 gelyffert blut, Bock 179; 17. Jahrh. geliefert, Fr. Kr. B. 330), 1. = toxicatus, venenatus, coagulatus, durch Gift zur Thrombosis gebrachtes Blut z. B., geronnen, zusammengelaufen durch Gift (Gr. W. VI, 1312). — 2. = (14. Jahrh., ndl. gelubet = spado, castratus, D. 544), entmannt, kastriert (wie durch ein Giftmittel?, s. heilen 2). — *ver*lüppt (1497 verlipt; 1518 verlypt, H. v. Gersd. 33. 45), 1. = durch giftige Zaubersäfte (luppewurz = Aconitum, D. 10), Salben, Geschosse, Infektionsstoffe etc. vergiftet, septisch infiziert (Schm. I, 1497). — 2. = „durch Zaubermittel gegen Schusswunden gesichert" (Schmeller l. eod.). — **Lüpp**-*Augen.* — *ge*lüppte (*r, s*) (*ge*liberte [*r, s*]) *Blut, Schuss, Wunde.*

-lüste s. Lust.

lüttel, lützel. — **lüttel** *Maren.*

Luft, f., m. (gem.-germ. lufta; ahd. luft; mnd. lucht, Mag. Barth. 86a; mhd. luft, Kluge[5], 242; Heyne III, 692) = Aër, das unsern Dunstkreis erfüllende Element, Luftzug, Atemluft, Blähungsgase, Dampf (s. d.). — **luftig** = lose, Luft zulassend, frei auf der Brust, wie Luft aussehend, vertrocknet (1582 lüfftig, Lonic. 196; Hyrtl, K. W. 71; Gr. W. VI, 1256). — (7182) *Geburts*-**Luft** = Heimat (M. H. L. I, 488). — *gewemmete* **Luft** (ahd. luft giuuemmit = aër corruptus, suht, Graff VI, 140; zu vammjan, wemman = maculare; wam = Flecken; biuuemman = maculare, contaminare, Schm. II, 911) = die Ansteckung, Contagium (Befleckung, s. d.) bringende Seuchenluft, Pest-Miasma, die durch Seuchengift befleckte, verunreinigte Luft. — *kurz*-**luftig** = kurzatmig. — (1482) *Leibes*-**Luft** = ventositas, die Darmgase, die sich aus dem Leibe entleeren (Hyrtl, K. W. 123; D. 64). — (1519) *pestilenzische, pestilenzialische* **Luft** = Aër epidemialis, pestilens, contagiosus, Pestluft, Pestmiasma, Luftfäule (Gr. W. VII, 1574; Heyne III, 1121; Pr. I, 359) = gewemmete, faule Luft. — (16. Jahrh.) *schelmige* **Luft** = pestschwangere Luft, durch den Schelm (s. d.) verursacht (Schm. II, 413). — **Luft**-*Ader, -Fänger, -Fäulung, -Fell, -Gurgel, -Hunger, -Kammer, -Kolik, -Kopper, -Löchlein, -Pfeife, -Röhre, -Röhrenschwindsucht, -Säcke, -scheu, -Schlucker, -Strasse, -Wege.*

lugen (luëgen) (westgerm. lôkai; angls. lôcian; altsächs. lôkôn; ahd. luogên; mhd. luogen, Kluge[5], 242) = durch ein Loch (Lücke) mit einem Auge sehen. — **Lueger,** m. = das krampfartige Fixiertsein des Auges (Schm. I, 1463), einseitige Augenmuskellähmung, wobei ein Auge gewissermassen ins Unendliche lugt, weil es nicht in die Nähe eingestellt werden kann. — *über*-**luegen** = oben hinaussehen mit schielendem Auge (E. W. I, 9). — *ver*-**luegen** = etwas mit scheelem Blicke (Neidauge, s. d. u. böser Blick) ansehen, bezaubern, an fernerem Gedeihen behindern (verneinen, mal d'occhio) (Schm. I, 1463).

lullen, Luller, m. („eine onomatopoietische Neuschöpfung", Kluge[5], 432), 1. = wie das saugende, lullende Kind, das an der Ludel (s. d.) lulu macht, den Speichel (od. Milch) fliessen lassen, geifern (Schlesien; Gr. W. VI, 1288). — 2. = pissen, mit dem Rolltone „lulu" in das Töpfchen machen (Schlesien). — **Luller,** 1. = der Saugfinger, an dem man schnullt oder lullt. — 2. = die (saugende) Zunge (Hintner 7. 16). — *ein*-**lullen** = (mittels der Ludel) zum Einschläfern bringen (Z. d. D. Ö. A. V. 1881, 202).

lumm, Lumme, Lueme, f. (zu ahd. luomi = lahm [Ablaut z. d.], Kluge 224; schlaff, weich, matt, C. v. Schm. 366; Schw. 378; mhd. luëmen = erschlaffen, ermatten; lueme = Schlaffheit; lumm = schlaff, locker,

Kluge[5], 242). — **luemig, lummelig** = lahm, schlapp, kraftlos (Gr. W. VI, 72; Erbe 19). — **Lümmel**, m. (1666 homo sine acumine, Kluge[5]) = Kretin als torpid apathischer Blödsinniger, unbeholfener Idiot (Steierm.; Z. f. d. Phil. III, 334). — *Sucht*-**Lueme** (ahd. suhtluomi, Graff VI, 142; mhd. suhtlueme, Schm. I, 1473; II, 220) = Pestilentia, der lähmungsartige Zustand von Schwäche nach ansteckenden Infektionskrankheiten (s. Lähme), daher noch (vulg.) belemmern = beschmutzen, beflecken (Paul 63).

Lummel, m. **Lumbel, Lummer (Lumpe)** (durch Vermittelung der klösterlichen Anatomia culinaris aus lat. lumbalis; ahd. lumbal; 9. Jahrh. lumbala = renunculi [= lumbi], Graff II, 214; mhd. lumel, lumbelen = Nieren der Jagdtiere [Tristan]; abdomen, 1475; D. 2. 305; 1425 lummelen; 15. Jahrh. lümmelse = abdomen, intestinum, D. 305; lummelen = intestinum, D. II, 220; 1518 lummel, m. = Lenden, H. v. Gersd. 97; 1551 lummel = Nieren, Christ. Meyer 91; Schweiz lummel) = Stück Fleisch oder Eingeweide aus der Nierengegend des Schlachttieres (Gr. W. VI, 1289). — **Lumpe**, f. = Lende (Schm. I, 1474). — **Lummer**, f. 1. = Lendenfleisch, Regio lumbalis (Gr. W. VI, 1289). — 2. = pl. Hoden (= Nieren, Lende, s. d.) (Gr. W. VI, 1289; Schlesien). — **Lummel**-*Fleisch*.

Lump, lumpicht, lumpig = elend, armselig, kränklich (Gr. W. VI, 1301; Kluge[5], 242; C. v. Schm. 366). — **Lumpen**-*Sucht*.

Lumpe s. Lummel.

Lumpel, f. = Lungel (Verderbnis des Wortes, Schm. I, 1475; Hyrtl 108) (s. Lunge). — **Lumpel**-*Sucht*.

Luna, f. s. Laune u. Mondsucht. — **lunatischer** *Fluss*.

Lunge, f. **Lungen**, pl. **Lungl**, f. **Lunke**, f. (indogerm. lengh; altgerm. ling = levis, leicht, Kluge[5], 242; ahd. lunga, lungunnâ, lungina, longken, longk, longen, Graff II, 231; Cass. Gloss.; Hyrtl, K. W. 108; 9. Jahrh. lungun, R. Maur. 65; 12. Jahrh. lunginna, H. Z. XV, 345. 354; mhd. lungene, lunge; 1260 lungel [„alte Nebenform zu Lunge"]; 1417 lungede = pulmo, D. II, 308; 15. Jahrh. lungel, long, lunge = pulmo, D. II, 308; 1483 „darum ist die lunge lind wie ein Badschwamm, dass sie den Luft gefahen mag und wann sie den Luft an sich zieht zur Kühlung des Herzens, so vergrössert sie sich, wann sie aber den Luft von sich schlägt, verkleinert sie sich", nach C. v. Megbg.; Kärnthen, Oberbayern, Tirol lungl, Gr. W. VI, 1304; Schwaben lunke, Buck 17; lumpel = lungel [s. o.]; franz. les mous [blancs] = die teigweichen, hellfarbigen Lungen im Gegensatze zum Keiffleisch [= Leber = les mous rouges], Briss. 64; engl. lights = Tierlunge, Kluge[5], 233). — **Lunge**, f. **Lungen**, pl. 1. = die beiden Lungenflügel, das schwammige und leichte Organ im Inneren der Brusthöhle, als Werkzeug des Atemholens, welches dabei „aufsteigt" (s. d.) und abfällt. — 2. = der Sitz der Lebenskraft (in Redewendungen) (Gr. W. VI, 1303). — 3. = Brusteingeweide überhaupt. — 4. = Lunge = Rosskot, Rossballen (Heyne III, 699; „ungewisser etymologischer Herkunft u. Beziehung"; vermutlich zu Lunke [s. Lunze]. Die Lung- [Lunk-] Wurz, 12. Jahrh. Physica Hildeg. = Pulmonaria officin). — (1668) *anbrüchtige* **Lungen** = Lungen, die anfangen, gebrechlich zu werden, die schon angegriffen sind, beginnende Lungensucht (Beyn. 213; v. M. II, 27). — *angegangene* **Lungen** = anbrüchtige L., die eben anfangen offen zu werden wie fratte Glieder. — *Baumwollen*-**Lunge** = Byssinosis pulmonum, durch massenhafte Einatmung von Baumwollstaub verursachte (chron.) entzündete Lunge (Meyer, C. L. XVI, 343). — *Eisen*-**Lunge** = Anthrakosis, Siderosis pulmonum, eine durch Einatmung von Eisenteilchen mit Auswurf (Schwarzspucken) veränderte Lunge (Sam. 402). — (1260) *erfrorene* **Lungen** (= kalte) Lungen, deren kalte Natur ein zu weit eingreifendes Lungenleiden veranlasste, chron. Lungenkatarrh (phlegma) (Pfeiffer 22) (s. nachfolg.). — *feuchte* **Lungen** = durch Phlegma (kalter Schleim) verändertes Lungengewebe, feucht. Auswurf, chron. Lungenkatarrh. — *Fleisch*-**Lungen** = fleischharte (Leber-) Lunge, Hepatisationsstadium der Lungenentzündung (Falke I, 289). — (1477) *geblähte* **Lungen** (Ortolf) = gross aufgedunsene Lungen (Emphysema pulmonum). — (1560) *Ge*-**lung**, (1741) (Geling, Gling, Glen, Glender), *Ge*-**lünge**(*l*), n. (Bayern, Österreich, Schwaben, Henneberg) = das gesamte Brusteingeweide bei Schlachttieren, auch mit Milz und Leber, Viscus (Kirsch 1252; Gr. W. V, 60. 1962; Schmeller I, 1493; C. v. Schm. 233. 317; Spiess II, 74). — *geschwollene* **Lungen** = geblähte Lungen. — *Godes*-**Lunge** (Gotz-Lunge, im Fluche entstellt in: Potz-Lunge), wie Godes-Leber (s. d.) = das vom Opferpriester (Gode) herausgelöste Eingeweide des Opfertieres, od. auch der dem Gode gehörige Anteil am Schlachttiere (s. Godes-Webe). — *grosse* **Lunge** = durch Lungenblähung aufgedunsene, geschwellte, an Volumen umfangreichere Lunge (Emphysema pulmonum). — *halbe* **Lunge** = der noch nicht von Krankheiten angegriffene, gesunde Teil der Lunge bei Lungenkranken. — (1260) *heisse* **Lunge** (diu lungel ist ze heiz, Pfeiffer 22) = eine durch zu heisse (s. d.) Natur oder Komplexion veranlasste (akut entzündliche) Lungenkrankheit. — (1551) *kalte* **Lungen** = durch die kalte (s. d.) Natur erkrankte (s. erfrorene) Lunge (Bock 164; Coler, H. A. 155). — *Kiesel*-**Lunge** = Chalikosis = eine durch Einatmung von Kieselteilchen veränderte Lunge (s. Steinhauer-Krankheit) (Samuel 402; Med. chir. Rundsch. 1876. 470). — *Kohlen*-**Lunge** = eine durch Einlagerung von Kohlenstaub, bei Kohlenarbeitern z. B., veränderte Lunge (Samuel 402). — *Leber*-**Lunge** = leberharte Lunge, Hepatisationsstadium bei der Lungenentzündung (Falke I, 347. 386; II, 63). — *Potz*-**Lunge** = Godes-Lunge. — (1551) *schwärende*, (1618) *schwürige* **Lungen** = eiternde Lungen (Bock 214; Pansa 37; Pr. II, 250). — (1507) *süchtige*, (17. Jahrh.) *sieche* **Lungen** = durch Sucht oder Siechtum (s. d.) chronisch erkrankte Lungen (Lungensucht, Phthisis) (Hort. san.; avoir les mous malades, Briss. 202; Fr. Kr. B. 310). — *Steinhauer*-**Lunge** = s. Steinhauer-Krankheit (Chalikosis), Kiesel-Lunge (Dornbl. 127). — *Tabak*-**Lunge** = eine durch Tabak-Einatmung (b. Tabakarbeitern z. B.) veränderte Lunge (Samuel 402). — *Thon*-

Lunge = Aluminosis pulmonum, Kiesel-Lunge (Meyer, Konv.-Lex. XVI, 343). — (1563) *verschleimte* **Lungen** = durch Lungen-Katarrh mit Schleimbildung ganz kranke Lungen (Gr. W. I, 1518). — (1260) *zerborstene*, (17. Jahrh.) *zerissene* **Lungel** (diu lungel ist zebrosten, Pfeiffer 22. 72. 92; R. A. 228) = eine Lunge, in der ein Geschwär (Apostema, s. d.) aufgebrochen ist und die so „versehrt" ist. — **Lungen**-*Adel*, -*Ader*, -*Anwachsung*, -*Apostem*, -*Aufsteigen*, -*Bänder*, -*Blähung*, -*Blätterlein*, -*Brand*, -*Braten*, -*brüchig*, -*Brunst*, -*Dampf*, -*Drüsen*, -*Eissen*, -*Entzündung*, -*Erschlaffung*, -*Fäule*, -*Fieber*, -*Fisteln*, -*Flügel*, -*Fluss*, -*Fuss*, -*Geschwär*, -*Geschwür*, -*Härtigkeit*, -*Husten*, -*Kehle*, -*Keuchen*, -*kitzig*, -*krank*, -*Lähmung*, -*Paar*, -*Pfeife*, -*Röhren*, -*Röhrlein*, -*Rot*, -*Rotz*, -*Schlag*, -*Schleimschlag*, -*Schwäche*, -*Schwindsucht*, -*Sehre*, -*Seuche*, -*siech*, -*Siechtag*, -*Stechen*, -*Stein*, -*Sucht*, -*Typhus*, -*Übel*, -*Verhärtung*, -*Versehrung*, -*Weh*, -*Zehrung*.

Lunke, f. **Lunte**, f. **Lunze**, f. **lunzen** (zu ahd., 10. Jahrh. lunda = arvina, Graff II, 241; 10. Jahrh. luntussa = pectusculum; ndl., 1475 luncke = caruncа, D. 104), 1. = weiches, schwammiges Fettgewebe, Tier-Schwanz (Lunte) (Br. I, 452), Eingeweide und Kot (Schw. 405). — 2. = Feminal (Schmeller 1496). — 3. = Thränendrüse (Caruncula), als weiches Fleisch oder Wärzchen (Fleischlein). — 4. = Urinblase (= Plunze). — 5. = Unze (Lunze). — **lunzet, lünzig** = weich, lind, leicht. — **lunzen, lunzeln, lünzeln** (mhd. luncz = Schläfrigkeit, somnolentia, Schw. 384; Schmeller I, 1495; zu Laune [luna], Fromm. VI, 16) = launisch sein, matt sein, schläfrig sein, launeln, besonders am Morgen halbwachend im Bette liegen (Spiess II, 156), dormitare.

Lupia, f. (franz. louppe = harte beulen, welche am Leibe der Pferde werden gefunden, Lupia genannt, Seb. 176. 179) = Lupus (s. Wolf), Ulceratio mit Lymphdrüsenbeulen in der Weiche.

Lupinose, f. (modern) = typhöse Leberentzündung (gelbe Leberatrophie) als epizootischer Magen-Darmkatarrh mit Gelbsucht (s. d.) bei Schafen, die mit Lupinose (Klee) gefüttert und durch Lupinotoxin vergiftet wurden. — **Lupinen**-*Krankheit*.

Lur, m. **luren, lurlen** (indogerm. Wurzel lu [λύσις]; ahd. lowar, lawar = Alp; [Tirol] Laurin = Luring, kleiner Lur; [Pfalz] luren, lurlen = horchen, staunen; [Rhein] Lorelei = Lurenfels, Laistner I, 78; Pfälz. Bauern-Kal. 13; Schmeller I, 1499. 1500) = „erschöpfender, ermattender, gliederlösender Dämon" = Alp (s. d.) (Laistner l. c.; H. A. Rh. 271), als Krankheits-Dämon.

Lurin = l'urina (Urin) (Oberbayern).

lurken, lurksen = lirken (s. d.), lürken, stottern, stammeln (Schm. I, 1501; Spiess II, 156).

lurpsen = lurksen, lürksen, lorbsen (s. d.).

lurschen = mingere (nur vom weiblichen Geschlechte) (Schm. I, 1502. 1521).

lurtschen = lurkezen, lurksen, stärker lürken, lerchen, 1. = lahm gehen, schlürfen mit den Füssen. — 2. = mit der Zunge (Sprache) latschen oder lahmen, schnarren (Gr. W. VI, 1314). — **Lurtscher** (1591 der gleich als auf dornen geht oder schlürft, Had. Jun. 398; 1618 = atta qui propter vitium pedum terram attingit potius quam calcat, Schm. I, 1502) = einer, der mit den latschen Füssen schlürft, schlärft.

lurz = matt, matsch.

Lusch, f. **(Leusch)**, 1. = weiblicher Hund, läufige Hündin. — 2. = schlechtes Frauenzimmer (Z. f. Ö. V. K. 1896. S. 208), vermutlich zu Leiste, f. (S. 365) (Schm. I, 152).

lusen, lusnen (losen, lauschen, laustern) (indogerm. ous = Ohr; vorgerm. klus, klu; altgerm. hlu, hlus = hören, lauschen; altnord. hlus-t = Ohr; ahd. lûzzen, hlosên, lustrên = heimlich lauschen, Kluge[5], 172. 202. 228; mnd. lûschen = zuhören, horchen; mhd. losen, lustren, lüsenen) = laustern, lauschen mit dem Ohre. — **Loser, Luser**, m. = das horchende, lauschende Ohr (Schmeller I, 1515; Wolf 161). — **Lusung** (ahd. lusnunga, Schmeller l. c.) = Sensus, Gehörempfindung, das Lauschvermögen. — *ge*-**los** (10. Jahrh.) = hörend. — *un-ge*-**los** = unhörend (Schmeller l. c.).

Lussen (1518 lussen, H. v. Gersd. 15a. 98 = scia der Arabisten, os ischii, Hyrtl, K. W. 53 = vermutlich die lyssen) = Leisten (Leiste, f.). — **Lussen**-*Fuge*.

Lust, f. **-lust, -lüste** (indog. las = begehren; gem.-germ. lustus; ahd. lust, f.; mhd. lust, m., f. = Begierde nach Angenehmem, Kluge[5], 238. 243), 1. = Libido, sexueller Trieb als sinnliche Begierde. — 2. = Pica, Verlangen, Lüsternheit, Gelängsel, Hippigkeit der schwangeren Frauen nach seltsamen Speisen, z. B. Fische (bayerische Gesetze erlaubten ehemals den Schwangeren Fische zu stehlen, s. Fischkopf). — **Lustung** (ahd. lustunga, Graff II, 292) = Genitalia mulieris. — *böse* **Lust** (1440 bose lust = luxus [s. d.], D. 341), 1. = Unkeuschheit, Geilheit. — 2. = Syphilis. — 3. = Lust 2 und weibliche Gelüste (Lonic. 30. 35). — *Ess*-**Lust**, 1. = abnormes Verlangen zum Essen, besonders starker Hunger, Essbegier (15. Jahrh. eyn uumetlik lust to etende = bulimus, D. II, 62). — 2. = normaler Appetit. — *Feuer*-**Lust** = abnormer Trieb zur Brandstiftung (Pierer[7] III, 75). — *Fleisches*-*Glust* *fleischliche* **Lust** (1512 fleischlich lust = voluptas, D. 628; ndl. vleeschlijke lust, De Cock 217) = das Verlangen nach fleischlicher Vermischung (s. Brätige). — *Ge*-**lust**(*en, er*), m. *Ge*-**lüste**, n. (ahd. keluste = libido, Graff I, 973; 9. Jahrh. ubilero gelusto, Pfeiffer F. u. Kr. II, 41; gilusti = luxus, D. II, 242; 1518 glust = sexueller Bluttrieb, H. v. Gersd. 12; 1575 gelust = Appetit, Kluge[5], 16; 1628 gelüste = pica, kissa, malakia, citta, pitta, Kraus, E. 388. 805; Ploss-Bartels I, 501) = = die anhaltenden natürlichen Triebe zur Befriedigung der Sinnenlust, d. h. dessen, was die Sinne begehren. Schon die alten Griechen verglichen das launisch wechselnde krankhafte Gelüste der schwangeren Frauen mit dem Wesen des Eichelhähers (= pica), der verschiedene Stimmen hören lässt, man könnte sagen an jedem Tage eine andere; andere denken dabei an die diebische Elster, die sich von ganz unverdaulichen Sachen ernähren soll (Briss. 161). — **gelüstige** *Wichtlein*. — *Huren*-**Lust** (12. Jahrh.

hourlusdi = libido, D. II, 233; 14. Jahrh. hurlost = luxuria, D. 341) (s. Luxus), 1. = Geilheit. — 2. = Syphilis (Luxus). — *Leid*-**Lust** (Graff II, 290; Schm. I, 1526), 1. = Herzeleid. — 2. = der Gegensatz zur Wollust. — *unkeusches Gelüste* (1420 vnkeusche gelust, D. II, 233) = Libido. — (1761) *unnatürliches Gelüste* (unnatürlicher gelust der Weiber, L. chir. 68) = Pica, s. Gelüste. — *Un*-**lust**-, *gelust* (ahd., 8. Jahrh. unlust = accidia, akedia = melancholiae species, quae monachorum propria est atque ita appellata a St. Hieronymo, Du Cange I, 52; O. B. V. A. 1895, 11; D. 7). — ἀκηδία = δαίμονα ὃς μεσημβρινός καλεῖται τῶν δαιμόνων βαρύτερον, Du Cange III, 2; Graff V, 359; II, 290; Mittagsgeist [Mittagsalp], der die Mönche im Mittagsschlafe drückende Alp [s. Alptraum], s. Abbildung in O. B. V. A. 1895, S. 10; mhd. ungelust; 1551 onlust; 1594 unlust = Kot oder Magenschleim, D. M. W. Schr. 1896. 11; 1649 unlust = Pestgeruch, Lexer 296; Bock 238; Schmeller I, 1525), 1. = Widerwillen „psychische Dysästhesie". — 2. = falsche, unnatürliche Lust (Onania? s. Urminne), abnormer Geschlechtstrieb (Luxus). — 3. = ekelerregende Sekrete (Pollutio?) Geifer, Rotz, Schleim, Kot, auf der Haut (Hautkrankheit) (Lonic. 312) (siehe Gebätz). — *Leibes-Un*lust (12. Jahrh. des libes ungelustich, Pfeiffer 18. 85) = Lebens-Überdruss. — (1591) *Magens-Un*lust = Magenverstimmung. — (ahd.) *Ur-*, *Zur*lust (Graff II, 289. 290; D. 7 = accidia [akedia], inertia, tristitia quae dum quis laborat, vertitur in taedium cordis, languor spiritus, luxus [s. d.], D. II, 242; Du Cange I, 52) = Unlust (s. d.), Urminne (s. d.). — (1668) *Venus*-**Lust** = Libido, coitus, Trieb zum Venusdienste (Beyn. 234; Zw. 264). — *Ver*lust (*lurst*) (zu verlieren, ein Verbalabstraktum, Kluge[5]. 388; ahd. virlust; mhd. verlust = das was man verloren hat). — Blut-**Ver**lust, 1. = das verlorene Blut. — 2. = die starke Blutung. — seine Haut **ver**lieren = sterben (Schm. I, 1187; Urquell 1895. 123). — Hufeisen **ver**lieren s. Eisen. — **verlorene** *Wehen*. — *Weibes*-**Lust**, (1830) *weibliche Gelüste* (15. Jahrh. wiveslust = lascivia, D. 319; Kopp V, 424; 1582 das böss gelüsten der Weiber, böse Lust der schwangeren Frauen = citta, pica, Lonic. 30. 35), 1. = das Gelüste (s. d.) des Weibes, Pica. — 2. = Geilheit, Verlangen nach geschlechtlichem Umgange mit dem Weibe. — *Wol*-**lust** (15. Jahrh.; Schmeller I, 1525; II, 893) = Voluptas, libido in coitu; s. Bewollung sub Wille (man unterschied seitliche, rückliche, riechliche, sitzende, ständige Wollust). — *Zur*-**lust** = Urlust, Unlust, üble Lust. — **Lust**-, **lustiges** *-Beulen, -Darre, -Knöpfe, -Podagra, -Reizung, -Seuche, -siech, -Sucht, -Übel.*

lutschen, lutzeln = saugen, schlürfen (Schm. I, 1550; „onomatopoietische Neuschöpfung", Kluge[5], 243).

Lux, m. (zu indogerm. luh [λυγ-] = Licht = das Tier mit den leuchtenden scharfen Augen, Kluge[5], 242). — *be*-**luxen** = mit Luxaugen besehen (Schm. I, 1428). — **Lux**-*Auge.*

luxen, 1. = s. Lux. — 2. = lutschen, saugen (ndd., Fromm. VI, 355).

Luxus, m. 1. = geschlechtl. Gelüste (s. Lust), Ausschweifung (Tacitus, Suetonius, Actus luxuriosus = coitus, D. II, 99; in luxum effusus = im Luder liegen, 1741; Kirsch 716). — 2. = (bei Paracelsus; Pr. II, 72. 73. 79) = Syphilis, eigentliche syphilitische Initialsklerose (Excessus) (luxus autem nomen quod attinet illud ab influentia id est efficiente causa desumptum esse intelligendum est; est autem luxus irritatio quaedam ac titillatus spermatis ad perficiendum actum venereum a morbis in corpore latentibus causata, itaque Veneris impressione a morbo in actu ipso facta, tum ex vulgari luxu fit luxus morbi, s. morbidus. Proinde luxus hic non naturalis sed satyricus dicendus erit", Rosenb. 299). — 3. = (luxus = luxatio, Verrenkung, Kirsch 716). — 4. = (ndl. luxus ziekte) = Arthritis urica, reicher Herren Krankheit (Peypers 85).

Luz, n. **Luza (Lus)** (hebr. Wort für) Judenknochen (s. d.), Jungfer im Bade, Ossiculum s. semen resurrectionis, Ossiculum Judaeorum (Kraus, E. 578), welches Beinchen die Talmudisten für unzerstörbar hielten, weshalb es den Auferstehungskeim in sich enthalten sollte, der am jüngsten Tage einen neuen Menschen entstehen lasse. Die Juden suchten es im Rückgrate, im Heiligenbeine (Demokritos VII, 181) und im Schädel = Processus odontoideus am 2. Halswirbel.

St. Luzia. — **Luzien**-*Schein* (St. Luzie vertritt die Perchta-Stampa a) als Kinder erschreckende Figur, die den Kindern den Bauch aufschlitzt, Scheible IX, 547; Reinsb. 540; b) als Geburtsdämonin) = mit dem Schuh = Fruchtbarkeits-Symbol (Zingerle, Plaudereien aus Tirol 1888, S. 59).

Lymphe („nach alten Grammatiken" zu Nympha [s. Wassersucht], Kraus, E. 579) = klare, helle Flüssigkeit, Serum, Blutwasser ohne rote Blutkörperchen. — **Lymph**-, **lymphatische**-*Drüsen, -Zellen.*

lyp s. lüppen.

M.

Maal, n. s. Mal.

machen, Macht, f. **-mächte, -Machsel** (vorgerm. magh; gem.-germ. mak = passend zusammenfügen; goth. magan = mögen [s. d.], können, Zeugungskraft haben; gem.-westgerm. maken = machen, mahti = Macht; ahd. mahhôn = machen, verbinden, zusammenfügen; 10.—11. Jahrh. mahti, f. = valetudo, Graff II, 612; maht = Kraft, Macht, genitalia, H. Z. XV, 524; gimah = verbunden, entsprechend, Verbindung, Annehmlichkeit, Wohnung; gimahho = Genosse; gimahha = Gattin; gimaht = Zeugungsglied, testiculi; mhd. machen = machen, gemach = Behagen, Zimmer; gemaht = Zeugungsglied, Kluge[5], 134. 243. 259; 1429 maecht = inguen, Schmeller I, 1564; 1498 macht; 1559 macht = Gemächte, genitalia, Gr. W. VI, 1405; 1592 macht = Scheide, vagina, Seb. 107). — **machen**, 1. = etwas zusammenfügen, anpassen, vermögen, thuen können, erzeugen (Kind z. B.) (Schmeller

I, 1556); es nicht mehr lange **machen** = bald sterben, seine Lebensthätigkeit, Lebenskraft beenden. — 2. = cacare, urinare, Kot, Urin (etwas, nichts) **machen** (be-be machen in der Kindersprache). — es einer **machen** = coire. — **Macher** (Tirol) = einer, der etwas macht, Penis (Hintner 8. 18). — **machig** = machend. — **Machsel** (ndl. maaksel) = das, womit man macht; (vergl. auch Masel, Makel). — **Macht**, 1. = Kraft, namentlich Zeugungskraft. — 2. = Leibeskraft, körperliche Gesundheit. — 3. = das männl. und weibl. Zeugungsglied (Gr. W. VI, 1397). — 4. = die Gegend des Zeugungsgliedes vom Nabel (s. d.) bis zum Schambogen (Schmeller I, 1564) und zur Leistenpforte (14.—15. Jahrh., mnd. weme de derme in de macht gaht, J. f. nd. Spr.-F. XV, 141; de macht tvischen de bene, l. eod. XV, 126). — (1582) **mächtig** = Macht (1—2) habend, körperlich gesund (Gr. W. VI, 1407; Lonic. 234). Dass das geschlechtliche Vermögen in der Urmedizin eine grosse Rolle spielte, lehrt die Volksmedizin (s. d. Verf. Baum- u. Waldkult, S. 162). — *A-, Ab-, Am-, An-***Macht** (ahd. âmaht; mhd. âmaht) = Ohnmacht (s. d.), Syncope, Extasis, Lipothymia (Gr. W. I, 276. 404; Andresen 74). — (*ab*)**mögig**), *ab***mächtig** (aumet) = matt (Schmeller I, 11. 202). — *an***mächten** = ohnmächtig werden (Schmeller I, 1563). — *an-ge***macht** = angethan (s. d.) (Witzschel II, 265). — (1551) *ausgeschlofenes Ge***mächt** = das aus dem Bauche herausgeschlüpfte und in den Hodensack (= Gemächt) eingetretene Gedärm (Hernia, Enterocele) (Bock 392). — dicken *Bauch* **machen** = schwängern (Spiess II, 22). — *Blut* **machen** = Blut in dem Körper erzeugen, bilden. — *Brust-An***macht** (1483 der prust âmacht, D. II, 75) = Herzschwäche mit Atemnot. — *Faxen-***Macher** = sonderbare Geberden machender Kretin, Gauch, Idiot (Z. f. d. Phil. II, 334; Kärnthen). — *Ferklen* **machen** = sich erbrechen, schweinisch sich benehmen (E. W. I, 141). — sich *fertig* **machen** = durch übermässige Anstrengung sich früher ums Leben bringen, zur Abfahrt (s. fertig S. 130 b) aus dem Leben geeigneter machen (E. W. I, 145). — (mhd.) *Frauen-Ge***mächte** (1419 frawen gemaecht, Schmeller I, 1564) = Genitalia feminae, Feminale, die Zeugungsteile des weiblichen Geschlechtes (Gr. W. IV, 1. 78; Bock 154; Zening. Voc. c 1; Lonic.). — *Frauen-Ge***mächts-***Löcher*. — *Ge***mäch(te)** (ahd. gimahhe = inguinale, H. Z XVI, 23; gimahti = genitalia [H. Z. XVI, 64], gamaht, gamahti; 9. Jahrh. = veretrum [Graff II, 615], testiculi, virilia, Hoffm. I, 371; 10. Jahrh. himaht, Hattemer, Denkm. III, 598; 12. Jahr. penis, inguine, genitalia, Graff l. c.; 1482, 1497 gemecht, gemaht = genitalia, inguen, Fuchs I, 309; Zen. Voc. l 2; 15. Jahrh. gemaht = inguen, D. II, 216; 1541 gemaecht = Hoden, äusserliche männliche Genitalien, aber auch ovarium, vulva, conjux, Hyrtl, K. W. 59. 60. 137; 1618 gemaecht = luxus cambuccinus Paracelsi, Pr. II, 76 = Kolben). — *Ge***mächt**(*e, n*), pl., f., n. 1. = männliche Genitalien (Penis cum scroto) als Vis s. Potentia virilis, als äusserlich sichtbare Glieder des Zeugungs-Vermögens (C. v. Schm. 369; Buck 16; Goldschm. 5; Hintner 8, 18; Hyrtl, K. W.; Schmeller I, 1564): a) Penis, b) Scrotum (Hoden und Hodensack), c) Leistengegend, d) der Schanker am Gemächte. — 2. = weibliche, äussere und (späterhin auch) innerliche Genitalien, Nabel-, Schamgegend (Vulva, Vagina, Ovarium) als Werkzeuge des Kindererzeugens. — 3. = die Frau in geschlechtlicher Beziehung (Gemahl). — 4. = natürliches Geschäft (Gr. W. III, 810). — 5. = Gemachten = Magendampf (Pinzgau; Schm. I, 1564) als Magen-Verdauungszeichen. — die *Ge***mächte** gehen heraus = die Hodensackhernie, in welche die Gedärme eingetreten sind. — die **Ge**mächte ragen heraus = Erectio penis, Satyriasis. — (1513) *gerechte Ge***mächte** = die rechtsseitigen Hoden, die kräftigeren Samen haben und deshalb hauptsächlich Knaben erzeugen sollten (Ploss-Bartels I, 469). — *geschwundene* **Macht** = Ohnmacht (Schmeller I, 1563). — *heimliche Ge***mächte** = Genitalia, s. Heimlichkeit. — *Knochen-***Macht** = Gliederkraft (Gr. W. VI, 1397). — *Lärm* **machen** s. lärmen. — *Leich-***Macht** (ahd. mekin lihhi, Schm. I, 1425) = Vis corporis. — *lullu* **machen** = (siehe lullen 2) Harn lassen unter Geräusch (Gr. W. VI, 1288). — (1534) *Mannes-***Macht**, (1482) *-Ge***mächt** (1440 mansgemacht, mansgemaecht = virilia, D. 622) = die äusserlichen männlichen Genitalien als Sitz des Zeugungs-Vermögens (Zening. Voc. t 6; Hyrtl, K. W. 59). — *mann***mächtig** = zeugungfähig, mannbar (Gr. W. VI, 1601). — *O-, Ohn-* (*Un-*) **Macht, -mächtig** (ahd. unmahti = imbecillitas, infirmitas, Kero 78. 79; âmaht = O-macht, Ohnmacht. „Dass Präfix ô aus altem â war in der Zusammensetzung unverständlich geworden", Kluge[5], 275; diese Ô-Macht wurde unter Anlehnung an ohn unrichtig in Ohnmacht verdeutlicht = Unmacht; ndl. on = un, Kluge l. c.; s. Jahrh. unmahtig = invalidus, imbecillis; 10.—11. Jahrh. infirmus, Graff I, 303; II, 618; mhd. unmaht = Kraftlosigkeit, Schwäche, Besinnungslosigkeit, Lexer 301; 1532 omacht = syncope, „ist ein zufall anderer krankheiten durch welche der mensch zu mehreren theilen beraubt wird der empfindlichkeit und beweglichkeit von wegen schwäche des herzens", Fries 95; 1793 amachtsblume = Gicht- (Vergicht-) Blume, gegen Epilepsie verwendet, Roll. 123), 1. = Abmacht, Kraftlosigkeit im allgemeinen. — 2. = Besinnungslosigkeit, Ohnmacht, durch Herzleiden, Hunger, Reflex, Lipothymia, Extasis, petit mal. — (1725) Herzens-*Ohn***macht** = Syncope, eine Körperschwäche vom Herzen ausgehend (Thes. san. Br. 664; R. A. 326). — (1532) Hunger-*Ohn***macht** = Fames syncopalis, „eine blödigkeit des magenmundes woran der mensch stirbt" = Hungertod durch Auszehrung (Fries 103). — (1741) kleine *Ohn***macht** = Eklysis, petit mal, vorübergehender Schwächezustand (Kirsch 411). — (1723) Mutter-*Ohn***macht** = Deliquia hysterica, reflektorisch von der Gebärmutter (Hysterie) aus erfolgende Ohnmacht und Bewusstlosigkeit (A. v. H. I, 804; mnd. „sincopis das ist eine Sucht und die wird einem Menschen in dem Herzen und wird von grosser Dörre oder von grosser mogende des lyves [Leibesfülle]; sie erkenne also: sie sind mit grossem Fürchten befangen alle Zeit und können nie fröhliche Dinge zu Handen haben; auch wird sie gerne von grosser Überflüssigkeit des Magens; lasse solche sich bewahren vor übergrossem Essen, wenn viele Leute gähen Todes sterben; diese Sucht wird gerne den Frauen von überflüssigem Blute [= Blutfluss], das da ist in matrice",

nach Mag. Barth. 94 b). — nervöse *Ohn*machten = durch Schwäche od. Überreizung des Nervensystems bedingte Kraftlosigkeit (Sobernh. 155). — (1684) stetige *Ohn*macht = beständ. Schwäche des Nervensystems (Gr. W. II, 1164). — (16. Jahrh.) mir wird ohnmächtig (H. Paul 336) = ich werde kraftlos durch Krankheit, Unwohlsein (1420 vnmechtig = imbecillis, D. II, 210). — *ō-ō (a)-(a)* machen = (Kindersprache) cacare, wegen des exspiratorischen Drucklautes dabei. — (1507) *piss-, pis-pis* machen = (lautmalend) urinare (Gr. W. VII, 1869; D. 630). — *rollen* machen = harnlassen unterm Geräusche des Rollens in den Topf. — *Schön*-Machsel (ndl. schoon-maaksel, De Cock 62) = Placenta (s. Schön), die Nachgeburt, mit deren Abgang sich die Gebärende richtet (s. d.), säubert (s. d.), schön macht. — (1742) *Ungemach* (1) (ahd. 9.—10. Jahrh. ungamah = molestus, Graff II, 634; 14. Jahrh. ongemac, Schmeller I, 1563; II, 1164 ff.), 1. = Krankheit, Ohnmacht (s. d.), Unvermögen, Leiden im allgemeinen. — 2. = Fallsucht, Epilepsie (spez.) (Falke II, 386; Zw. 49). — Innere Hand-*Ungemach* (1507 eynrehande ongemach = morbus, passio, ficus, figus, D. 233 [s. Feige]) = blutrotes Ekzema palmare (syphil.), das in der Innenhand sitzend manche Beschwerde macht. — (1507) *verschrundete Gemächte* = aufgescheuerter Hodensack, Hautschrunden auf der Hodenhaut, Ekzema scroti (Hort. san.). — *Weibes-, weibliche* -Macht, *Gemächte* = Frauen-Gemächte (s. o.). — *wund*-machig (10.—11. Jahrh. uuunt machig = vulnificus, Graff II, 649). — *Zähne* machen (1495 zen machen = dentare; henneberg.; Spiess II, 156; D. 173) = zahnen, Zähne bilden. — (1507) *zerschwollene Gemächte* = Hodensack-Anschwellung durch Orchitis, Epididymitis (Hort. san.). — Macht-, *Gemächt*- *Apostem, -Beine, -Bruch, -Geschwulst, -Haar, -los, -Naht, -Reihen, -Reisen (-Reischen), -Röhrlein, -Schlichten, -Wassersucht.*

Macica, f. (Masuren, Frischb. 72) = Magenkrampf.

Mackel s. Makel.

Madame, f. (franz. madame [mea domina] = Frau, Weib; engl. brown madam = Vulva, Kaltschm. I, 85). — *Tripp*-Madam, ein Pflanzenname, Sedum album, reflexum (Jessen 370) = Zungenkraut, Prick-Madam, Warzenkraut, Mutterkraut als Mittel gegen Vaginismus bei: Gonorrhoea (Tripper) vulvae (s. Bräune 7).

Made, f. **Mad**, m. **Mädel, Mieden**, pl. **(Maide, Möd)** (altgerm. mathan = [nagende?] Made [Motte?]; altnord. mathkr.; ahd. mado = vermis, tarmus, termus, terma, terina, trinis = Fleischmade, Holzwurm, Kluge[5], 243; D. 579; 10. Jahrh. mado, m. = idem, Graff, II, 658; man verstand damals hauptsächlich unter Made die Fauna sepulchralis, die Insektenlarven, die im verwesenden, faulen Aase lebenden „Käsemaden ähnlichen Würmer", Ackerm. 527; mhd. made, m. f. = die Hautwürmer [s. Tauwurm], die man als parasitische Ursache des Aussatzes [Lepra] annahm; nach einem alten Wundsegen heisst es vom aussätzigen Job: „die maden im ûzwielen", Müll.-Scher. XLVII, 2. B. 142; 1420 mode = tarmus, D. II, 359; 1754 mieten = sirones, Würmer; „es sind aber eigentlich keine rechten Würmer, sondern nur weisslichte, verdickte Materie [Drüsen-Sekret] von kleinen Drüsen unter der Haut, die sich wie kleine Würmer bildet, wenn man sie ausdrückt", A. v. H. I, 10 = comedones [s. Mitesser]; engl. mads = Drehkrankheit, Drehwurm der Schafe, Kaltschm. I; „engl. maggot = Made hält man besser fern" vom german. mathan, Kluge 243; itch-mite = Krätz- [Juck-] Made). — **Made**, 1. = die wurmähnlichen, weil fusslosen Insektenlarven, über deren Entstehung im tierischen Leibe, in Wundeiter, Hülsenfrüchten oder Aas die früheren Generationen in Unwissenheit waren und die diese als die andere Gestalt von zwerghaften, koboldischen Quälgeistern (vergl. Alp V, Elben, Angweiz, Engerling) annahmen und daher mit Bannworten behandelten (Gr. W. III, 774; Mannh. 13. 18. 280; Engel. 276). Bei der mythologischen Schöpfung der Zwerge hatte diese zuerst als „Maden" Leben gewonnen; sie sind die elbischen Wichtlein, die nach der Bestimmung der Götter dann menschlichen Verstand und menschliche Gestalt erhielten (Golth. 525). Ihre Lieblingsspeise sind die (madenreichen) Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, s. essen). — 2. = auch grössere Würmer im Leibe heissen Maden, z. B. Spulwürmer (Schmeller I, 1570), auch Regenwürmer (= Pier). — 3. = Hautknoten, die den Maden (Engerlingen, Hautwürmern) zugeschrieben wurden, z. B. bei der Lepra; auch 4. = Siren oder Seuerlein (s. d.). — 5. = eine Krankheit der Kälber, „wobei ihnen die Zunge sprenkelicht und hügelicht wird und ihnen die Neigung zum Saugen vergeht" (Gr. W. VI, 1426) (Stomatitis parasitica). — 6. = (1542) eine Ohrenkrankheit der Pferde (Ohr-Mutzel, s. d.) (Gr. W. VI, 1426). — **Mäder, Mädel** (Medel) = kleine Made (Schmeller I, 1570), Tarmus, Taenia (1429) moed = terina [terma], D. 579). — **Madik** (14.—15. Jahrh., ndd. madyck = termosus, D. 580) = s. Meddik. — **Mieten** = Sirones (s. Siren u. oben). — *Bein*-Maden (1486) bene meder = belica [morbus], D. II, 51 = terina) = Beinfrass, Beinwurm. — (1793) *Dürr-, Dörr*-Maden, 1. = die mitzehrenden, mager und dürr (s. d.) machenden Zehrmilben (s. d.), Mitesser (s. d.), Comedones, Dracunculus, die man, ohne den Acarus folliculorum wirklich erkannt zu haben, wegen des aus den Hauttalgdrüsen ausdrückbaren, geschlängelten, weisslichen Sekretes für Madenwürmer (Hautentozooen) hielt und als Engerlinge im Gesichte (Dürrmaden), bezeichnete (Schmeller I, 107). — 2. = madenähnliche Schleimhautwarzen, sogen. Hungerwarzen beim Pferde (Kaltschm. II, 104; Falke I, 223; Gr. W. II, 1740). — *Fleisch*-Made (1482 flaischmad, C. v. Megbg.; 1530 tormus turicus [tarmus D. 574; II, XVIII) = Fliegenmade im Fleische. — *Haut*-Made = Dürrmade (Made 3, 4), Akme punctata (Behrend 60). — *Tau*-Made (1158 ahd. toumado = pernio [Leichdorn]; „gemursa sub minimo digito pedis tuberculum"; „gemere facit eum qui id gerit" [falsche Etymologie]; die gemursa ist nach Haeser II, 74): 1. = der zwischen d. Zehen sitzende Lepra-Haut-Knoten (Made 3), der auch „Tauwurm" genannt wird und vermutlich früher dem Einflusse des Taues (ros), bezw. dem Madenwurm im Tau (conf. Leberegel der Schafe) zugeschrieben wurde (s. Tauträgel, Tau-Öster, Taustreicher). — 2. = früher und später verstand man unter Tauwurm und Taumade auch andere (nicht lepröse) Hautknoten

(Graff II, 658; Schm. I, 572). — **Maden**(*r-*) *ässig*, -Fell, -Hof, -Sack, -Wanst, -Wurm.*

Maden, m. = (1483 homo castratus, „der seines gezeuglin nicht hat", C. v. Megbg.) = der Gemaidete (s. maiden).

Madering, f. = Materie (s. d.).

Mädchen, n. — **Mädchen-***Samen.*

Mädel s. Made.

Mägere, f. s. mager.

mähen (schon indogerm.-europ. Bezeichnis für Grasabschneiden, Kluge [5], 244; 13. Jahrh. den lebenden fuz abemehen, Sitz.-Ber. 1867, S. 7. 13; Dämonenthat des Bilwiz; auch die 3 Jungfrauen [3 Mergen] mähen in Segenssprüchen das Augenfell ab, Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 54; auch der Tod mäht als Sensenmann oder Schnitter die Menschen, Gr. D. M. 808; Vern. 71) = das in einer krummen (Sichel-) Linie erfolgende krankhafte Bewegen der (vorderen) Gliedmassen bei Rückenmarks-Krankheiten (Falke II, 88).

Mähne, f. **(Mänge, Mane)** („ältere Bedeutung des Wortes war jedenfalls einfach = Hals"; gem.-germ. manô = Mähne; ahd. mana, f.; mhd. mano, man, f., m., Kluge [5], 245 = juba equi; 1592 moenin, Seb. 199) = das Halshaar, Nackenhaar des Pferdes; der Ziegenbart; letzteres übertragen auf: das Kinn, Haupt- und Kinnhaar (Bart) des Menschen (Tirol; Hintner 7. 15; Schrader). — **Mähnen-***Flechte, -Grint -Wurm.*

Mäler s. Mal.

Mäm s. Mamme.

Mängel, pl. s. Mangel.

mänz s. manz.

Mär, mär s. mar, Mar u. Miere.

Märge s. Merge.

märgeln s. Mark.

März, m. (ahd. marceo; mhd. merze, aus dem lat. [mensis] Martius = Märzmonat, in Merowingerzeit entlehnt), 1. = die kühlere Jahreszeit des März, daher Morbus martialis (Frühjahrs-Katarrh; März-Schrunde). — 2. = der Tod, der unter den Menschen „ausmärzt", wie man im März die Weideschafe aussondert (Birlinger I, 492. 705; Heyne III, 801; Kluge [5], 22); Kinder und alte Leute thut das Märzen-Kälbl (Märzenwind, dem am Toten- [Laetare-] Sonntage ein Kalb geopfert wurde) abstechen (Tirol; v. Hörmann 165). — *Hackel-***März** = Märzhackel (Alpbg. 421, Anm.). — **März-***Hackel, -Schrunde, -Vieh.*

Mäse, f. s. Mäuse (Maus).

Mäsling, m. s. Mase(rn).

Mätzer s. Matz.

Mäuchler s. Mauche und Meuchler.

mäudern s. maudern.

mäuen s. mauen.

Mäuslein s. Maus.

Magd, f. (gem.-altgerm. magath = Jungfrau [feminale Ableitung aus einem altgerm. magus = Knabe; altir. mace]; ahd. magad; mhd. maget, Kluge [5], 244). — **Mägdlein-, Magtums-***Feuer, -Haut, -Hochung, -Seich.*

Magen, m. **Mag,** m. (germ. maga; ahd. mago, m. = stomachus, Rab. Maur. 65; Kluge [5], 244; Hyrtl, K. W. 109; ventriculus, ingluvies, gulla [gula], Graff II, 633; D. II, 199; Cass. Gloss.; mhd. mage; mnd. maghen, Mag. Barthol. 87a; 14. Jahrh. mag = stomachus, Voc. opt. W. 11; 15. Jahrh. magen; bis zum 18. Jahrh. mage; nach dem 18. Jahrh. [ausschliesslich] magen) = verdauender Nahrungsbehälter des menschlichen und tierischen Körpers, Stomachus, éstomac (Gr. W. VI, 1436; Heyne III, 716); der Inhalt desselben beim äsenden Renntiere diente dem Ureuropäer zur Kost (Buschan, Korresp.-Bl. d. Anthrop. Gesellsch. 1892, S. 21); namentlich scheint die geronnene Milch im Kälbermagen die primitivste Form der Milch-Konservierung, der Vorläufer der Käsebereitung (s. Lüpp u. Lab) gewesen zu sein; das Kräuter-Geäse + Milch gab dann den Käse; die bottichartige Magenhaut bildete wohl auch den Vorläufer des Kessels zur Erwärmung der Speisen in der Aschenglut. — **Magen,** 1. = der Magen (s. o.) und die Magen-Gegend (= Herzgrube, Cardia) beim Menschen und Tiere. — 2. = der Träger eines solchen (namentlich von Kindern gebraucht). — 3. = Appetit, Esslust. — 4. = Magen-Ähnliches. — 5. = das Gefühl einer Magenstörung. — **Mäglein** (1588 maegelein) = kleiner Kinder-Magen (Gr. W. VI, 1436). — **mägig** = einen Magen habend. — einen **Magen** zu etwas haben = Lust, Appetit zu etwas haben (Bayern; Schmeller I, 1575; Gr. W. VI, 1438). — man hat nur einen **Magen** (im Gegensatze zu den Wiederkäuern). — der **Magen,** mit dem hungrig knurrenden Hunde oder Wolfe verglichen, bellt, brummt, gurrt, knurrt, murrt, nagt (s. Hund, Wolf, Appetit); überhaupt sind die Magenempfindungen reichhaltig im Volksmunde vertreten; er drückt, stosst auf, kracht und schreit; er ist wie ein Körperglied verstaucht, zerschwollen, letz, sehr und schaudericht; gut, schwach, schlecht als (1563) „Hausvater" im Haushalte des menschlichen Körpers (Pictor. 42) und, wie der Speiseschrank, geschlossen, voll, leer (nüchtern), überladen, überschwemmt, unrein; er wird geputzt, gereinigt und eingerichtet und kehrt sich von selbst um, so dass er besser verdaut; wie ein Kochgeräte ist er heiss, brennt wie das höllische Feuer (s. d.), „kocht" (s. d.) das Essen und den Schleim, taut (= verdaut) das Feste wie das Eis erwärmend auf. Im norddeutschen Volksmunde ist Magen = Verdauung, Stuhlgang, z. B. der **Magen** arbeitet nicht = funktioniert nicht, weil Verstopfung vorhanden ist. — man hat etwas im **Magen,** d. h. es liegt etwas Schwerverdauliches im Magen. — (1561) *abnehmender* **Magen** = ein aus Speisemangel dünner, magerer werdender, sich verengernder, weniger Inhalt fassender Magen (Gr. W. VI, 1437). — *Bier-***Magen** = ein durch gewohnheitsgemässen, überreichen Biergenuss verdorbener (meist erweiterter, erschlaffter) Magen. — *Blätter-***Magen** = der 3. Magen der Wiederkäuer, der wie ein Psalter (s. d.) oder Kalenderbuch innerlich mit Blättern ausgekleidet ist, d. h. mit blätterförmig über einander liegenden Schleimhautfalten (Gr. W. IV, 1. 1368). — *blöder* **Magen** = ein leerer, öder kranker, schwacher Magen (C. v Schm. 77). —

böser **Magen** (1551 boesermag, Gr. W. VI, 1436; 1687; Georg. 397) = ein langwährend übler Zustand des Magens (chronischer Magen-Katarrh). — — **bösmägig** = einen schlecht verdauenden Magen, ein chronisches Magenübel habend (Gr. W. VII, 260). — *dritter* **Magen** = der Blättermagen (s. d.) der Wiederkäuer, der in der Reihenfolge der Magenabteilungen bei diesen die dritte ist (Lab- od. Fettmagen ist die vierte). — *Drüsen*-**Magen** = Abomasum, der vierte, mit Labdrüsen versehene Wiederkäuer-Magen (Pierer[7], I, 111). — *eitler* **Magen** = das Gefühl einer öden Leere im (blöden) Magen (C. v. Schm. 413). — *Enten*-**Magen** = ein leicht verdauender, selbst Steine in sich vertragender Magen (Gr. W. III, 511). — *entzündeter* **Magen**, 1. = die eigentliche Magenentzündung (Gastritis acuta). — 2. = (1507) das Gefühl von Brennen und Hitze im Magen (Hort. san.). — (1582) *erhabener* **Magen** = aufgetriebener, geblähter Magen (Lonic. 109). — (1563) *erkälteter* **Magen** = eine Magenkrankheit mit kalter, phlegmatischer Komplexion (= Schleim) = Magen-Verschleimung, Magen-Katarrh (Gr. W. I, 1518; Coler, H. A. 175). — (1588) *erlöcherter* **Magen** = Stomachus qui humorem non continet, ein Magen, der ein Leck (s. d.) hat, ausrinnt, austrocknet, erlechert (s. d.) (Tabern.; Gr. W. III, 896). — *Falten*-**Magen** = Blättermagen (s. d.) = Kalender, Psalter, Buch, auch Löser, Mannigfalt, Vielfach (s. d.) genannt, bei Wiederkäuern (Gr. W. VI, 4). — *faul*-**mägig** = stomacho putris = einen Magen mit faulig riechendem Inhalte habend (Gr. W. III, 1376). — *Fett*-**Magen** = die 4. Abteilung im Wiederkäuer-Magen, die stärker mit Fett besetzt ist als die übrigen drei Abschnitte (Gr. W. III, 1574). — (17. Jahrh.) *feuchter* **Magen** = Magenkatarrh mit Schleimbildung (Fr. Kr. B. 83). — *geschlossener* **Magen** = ein mit Speise angefüllter, satter, gesunder Magen, der keine abnormen Dämpfe (Vapores) zum Haupte aufsteigen lässt (nach früherer Lehre) (Heyne III, 716; Schmeller I, 1575; Coler, H. A. 177). — (1477) *geschwollener* **Magen** (Ortolf) = das Gefühl von Auftreibung und Völle in der Magengegend wie durch eine Geschwulst. — *grosser* **Magen** (ahd. groz mago, croz mago = extalis, Graff II, 653; Schw. 240; 11. Jahrh. groz-magja = extalis, Eingeweide, H. Z. III; Hyrtl, K. W. 109; D. 219) = der Mastdarm (Afterling, Packdarm), als magenähnlich erweiterter Abschnitt des grossen Gedärms. — (1609) *Hirn*-**Mägen** = die mit dem Bauche (s. d.) oder Magen verglichenen Hirnhöhlen oder Hirnkammern, (Übersetzung der) Ventriculi cerebri (Hyrtl, K. W. 27); man stellte sich (1699) vor, dass daselbst die Lebensgeister in die Geistadern durch die Bewegung der Hirnwürmer (s. d.) eindringen sollen; wenn sich der Hirnmagen mangels der Beweglichkeit der letzteren verstopft, käme es zum Schlaganfalle (s. Tropfen) (v. M. II, 6). — *hitzender, heisser* **Magen** (mnd., 14.—15. Jahrh. hettender magen, J. f. nd. Spr.-F. XV, 148) = akuter Magenkatarrh, der eine brennende Empfindung auslöst. — *Kälber*-**Magen** = der Labmagen des Kalbes (Gr. W. V, 56). — *Käse*-**Magen** = Labmagen (Falke II, 2). — (1631) *kalter* **Magen**, 1. = ein Magen, der nach früherer, humoralpatholog. Schullehre durch kalte Komplexion (Phlegma, Schleim) erkrankt ist (s. kalt) = Magenkatarrh (14.—15. Jahrh., mnd. wan deme maghen verkoldet is, so weme der mage varkoldet, J. f. nd. Spr.-F. XV, 112. 126; 1684 „ein übelbestellter magen, der allerlei Speise isst, aber nichts verdaut"; 1687 „der Unlust zum Essen hat", Gr. W. V, 80; Krautw. XXXVII; Georg. 397). — 2. = ein Gefühl von Kälte im Magen, wie nach einem kalten Trunke. — *Lab*-**Magen** = der vierte oder Fettmagen (Käse-, Rahm-Magen), in welchem die Speisen (Milch) durch die Fermentwirkung des Labsaftes (s. Lab) zur Gerinnung, bezw. Verdauung gebracht werden (Gr. W. VI, 9). — *langer* **Magen** = das Hungergefühl, wobei man gähnt, als ob man den Magen bis zum Munde herauf fühlt (Gr. W. VI, 1438; Schmeller I, 1575). — *langwieriger* **Magen** = ein chron. Magenübel. — *letzer* **Magen** = das brennende Gefühl des Wundseins in dem Magen bei Magen-Katarrh, Magen-Geschwür. — *lichter* **Magen** = das Gefühl des öden, leeren (hellen) Magens (Schwaben; Schmeller I, 1431). — *Netz*-**Magen** = die 2. Magenabteilung bei Wiederkäuern, deren gitterförmige Schleimhaut wie mit einem Garn-Netze belegt erscheint (s. Zipfel) (Gr. W. IV, 1. 368). — *öder* **Magen** = das Gefühl von Leerheit (Blöde) im Magen (Schwaben; C. v. Schm. 413). — (1645) *offener* **Magen** = der nicht geschlossene Magen (s. d.), der die abnormen Dämpfe (vapores) zum Haupte aufsteigen lässt (Coler, H. A. 177). — *Pferde*-**Magen** (ndl. peerdemaag, V. K. IX, 90) = einer, der einen sogen. Rosshunger hat. — *Rahm*- (*Rom*-) **Magen** = der 4. Magen (Abomasus) der Wiederkäuer (Fettmagen, Labmagen), der in der Verdauungszeit die milchweissen Fett- (Chylus-) Kügelchen in den Saugadern zeigt und anderseits durch sein Lab die Milch zur Gerinnung bringt (wie die Labkräuter); Rahm = Fett (Gr. W. VIII, 1161; Falke II, 220). — *Ren*-**Magen** (1468; D. II, 151) = Bilis, Coagulum, die Milch zur Gerinnung bringender Magen. — *Sau*-**Magen**, 1. = der eigentliche Schweinsmagen. — 2. = der Träger eines Magens (Vielfrass), der alles durch einander hineinwürgt und doch scheinbar alles verdauen kann. — 3. = ein sogen. schlechter Magen, der ungenügend funktioniert (Gr. W. VIII, 1909; Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 279). — *schleimiger* (*schlimmeriger*), (1618) *schleuniger*, (1645) *verschleimter* **Magen** = Magen-Verschleimung (s. d.), das Gefühl eines solchen Zustandes (C. v. Schm. 468; Pansa 60; Coler, H. A. 179). — (1531) *schlüpfriger* **Magen** (Krautw. XXX), 1. = Magen-Verschleimung. — 2. = ein leichtverdauender Magen, der die Speisen leicht hinausgleiten lässt (schlipfferiger magen, Krautw. C3). — *Schlund*-**Mägen** = Pansen und Haube der Wiederkäuer, von wo die Schlundrinne aus dem Magen zum Schlund hinaufführt und der Schlund im Magen einmündet (Vormagen) (Falke II, 286). — *Schnür*-**Magen** = ein bei Frauen, die sich zu stark schnüren, entarteter Magen. — (1645) *schwacher* **Magen** = das Gegenteil vom starken Magen (s. d.) (Coler, H. A. 175). — *Schwär*-**Magen** (ahd. svermago, swermago = dolor cordis et pulmonis, Graff II, 653; 12. Jahrh. swermagen, Pfeiffer

14. 83), 1. = ein schmerzhaftes Magengeschwür (Cardialgia ex ulcere stomachi). — 2. = der schwere, drückende Schmerz in der Herz- oder Magengrube, als ob ein Geschwär daselbst wäre und das Magenbeissen (s. d.) verursachte (Gr. D. M. II, 1112). — (1588) *starker Magen* = ein von Natur aus verdauungskräftiger Magen (Tabern.). — *Straussen*-**Magen** (1717) zum anderten hat der Strauss diese Natur, einen so hitzigen Magen, dass er sogar kann Eysen vertragen, Abrah. II, 12) = ein selbst Schwerverdauliches in seinem Inhalte vertragender, sogen. starker Magen (s. Entenmagen). — (1561) *undauiger*, (1582) *undäulicher* **Magen**, 1. = ein nicht oder doch nur schwer verdauender, sogen. kalter Magen, der das Essen nicht „kocht" (Gr. W. VI, 1437; Lonicerus 145; Coler, H. A. 175), sich deshalb seines Inhaltes bald entledigt; darum 2. = Erbrechen (Vomitus). — *verdorbener* **Magen** = ein Magen, der durch unrichtige oder zu viele Speisen gleichsam zu nichte gemacht, misshandelt, unrichtig behandelt, „verstaucht" wurde und durch Mittel wieder „eingerichtet" wird (Niemeyer I, 483). — *verkalteter* **Magen** = s. kalter Magen. — *ver-(der-) lotterter (latterter)* **Magen** = verdorbener, zerrütteter Magen (Tirol; Fromm. VI, 442), der durch oftmaliges Erbrechen ganz leer und öde geworden ist. — (1507) *ver-, zer-schwollener* **Magen** = das Gefühl von Schwellung in der Magen- (Leber-) Gegend (Hort. sanit.). — *verstauchter* **Magen** = ein in seiner Funktion wie ein verstauchtes Gelenk verdorbener (s. o.), verlotterter nicht mehr so thätiger Magen, der deshalb „eingerichtet" werden muss (Paull 5) (Gastricismus, s. Magen-Verstauchung). — *Vor*-**Magen** = der Magen (ohne Labmagen), d. h. Pansen, Haube und Löser, die das Futter für den Labmagen erst zur Labverdauung vorbereiten (beim Wiederkäuer) (Falke II, 422). — *Wolfs*-**Magen**, a) = ein immer hungeriger Mensch (Magen 2); b) = auch der Name eines Riesen (Golth. 164, wolves mage) der nordischen Mythologie. — **Magen**-*Aufbohrung, -Aufstossung, -Ballen, -Beissen, -Bellen, -Beschwerung, -blähen, -Bläst, -Blödigkeit, -Boden, -Bräune, -Brechsucht, -brennen, -Bruch, -Cholera, -Dampf, -Darm, -drücken, -Drüse, Durchlauf, -Entrichtung, -Entzündung, -Fell, -Fieber, -Fälle, -Gärung, -Galle, -Geäder, -Geiz, -Geschwär, -Geschwür, -Geschwulst, -Gicht, -Gilbe, -Grund, -Gurgel, -Haut, -Herz, -Herzloch, Höhle, -Husten, -Kälte, -Kehle, -Kluxer, -Kolik, -Koller, -Kränke, -Krampf, -Krankheit, -Krebs, -Kruspel, -Labe, -Laus, -Leiden, -Loch, -Mund, -Mundloch, -Nrtz, -Pein, -Pförtner, -Polster, -Reiz, -Röpsen, -Rohr, -Rot, -Rücklein, -Ruhr, -Säure, -Saft, -Schärfe, -Schleim, -Schlot, -Schlund, -Schmerz, -Schneiden, -Schwäche, -Schwär, -Schwindel, -Seuche, -siech, -Siechtum, -Sod, -Sott, -Stein, -süchtig, -Thür, -Tiefe, -Triller, -Übel, -Überstürzung, -Undäulichkeit, -Unlust, -Verdauung, -Verhärtung, -Verschleimung, -Verstauchung, -Wallung, -Wasser, -Weh, -Wind, -Wurm, -Wurst, -Zipfel.*

mager, Mager, n. **Mägere**, f. **Mägerei** (ein aus dem Vulgärlatein [vielleicht durch den romanischen Viehhandel s. Goder], magro [= macer] früh entlehntes Wort, das langsam in die meisten germanischen Dialekte eindrang; gem.-germ. magro, Kluge[5], 244; ahd. magar, Kero, Gloss.; Rab. Maur.; 11. Jahrh. gimagaritiu = attenuati [oculi], Graff II, 637; mhd. mager, Gr. W. VI, 1442) = fleisch- u. fettarm, dürr, ran, schmal, von Menschen und Tieren. — **magern**, mägern = macerare, mager sein, machen, werden (Gr. W. VI, 1444). — **Mager**, n. 1. = dasjenige, was mager erscheint durch Krankheit. — 2. = diese Krankheit selbst, z. B. das Ekzema (s. Anriss) der Kinder, welche dabei magerer zu werden pflegen, wenn es auf Konstitutions-Verschlechterung beruht. — **Mager**, m. (1561 = impetigo, eine kleine, umfressende oder spitzige Raude, Gr. W. VI, 1444; 1576 = die Mägere [s. d.], „ein böser, scharfer Fluss auf der Haut"; 1583 = idem, Gr. W. VI, 1444; 1742 = die schuppichte Raud [= psoriasis], Zw. 871. 872); demnach), 1. = derjenige, der mager erscheint infolge einer Krankheit. — 2. = diese Krankheit selbst, Tabes, Atrophia ex scabie (= Raude o. Ekzema, Psoriasis etc.), d. h. eine (zehrende) Flechtenkrankheit auf der menschlichen Haut, die Abmagerung mit sich führt (Gr. W. VI, 1444). — **Mägere**, f. (Mägeren, Mäggere) (ahd., s. Jahrh. magari, f., Kero, Gloss.; Rab. Maur. = macies, eine Hautkrankheit; 9. Jahrh. mägere, Notker; C. v. Schm. 370; 15. Jahrh. megry = macies, Gr. W. VI, 1444; 1516 megere = gracilitas, D. 267; 1518 megre = ein rinnender Schaden, H. v. Gersd. 100; 1561 mägre = gracilitas, macror. Gr. W. L. eod.; 1578 mäger = eine verborgene Hautkrankheit, Theophr. Br.; 1581 mägere, Tabern.; 1585 mägere, magere der kinder = eine Hautkrankheit, Raude, Arz.-Buch; 1725 megere = Magerkeit [J. Balde's Krankheit], Gr. W. VI, 1444; 1741 mägere, m. = petigo [impetigo], macror, macritas, maceratio, Kirsch 718. 719. 901; 1831 mäggere = Ausschlag des Viehes, angeblich durch schlechtes Futter; Bayern; C. v. Schm. 370). — **Mägere**, 1. = die Magerkeit, Abmagerung des Leibes. — 2. = eine mager, dürr, fettarm machende Hautkrankheit bei Mensch oder Tier; a) Ekzema scrophulosum (rinnender Schaden); b) (parasitäre?) Hautauswüchse, Knuttel (s. d.), Geschwäre, Raude, Flechte (Gr. W. V, 1533); c) parasitäre Hautkrankheiten beim schlecht genährten, wenig gepflegten, mehr den Parasiten ausgesetzten, hungernden, mageren Vieh (= verborgene Hautkrankheit), von dem das Wort wahrscheinlich auf den Menschen u. namentlich auf das Kind übertragen worden zu sein scheint. (Das Labkraut [Gallium luteum, Mollugo verum] sollte als „Magerkraut" [Megerkraut] dagegen helfen, Jessen 588). — **Mägerin, Magerey** (Mayeren) (1480 megrin = Magerkeit, H. Foltz; Gr. W. V, 693; aleman. megeri, Gr. W. VI, 1444; 1548 magerey, Rul. v. Freis.; 1551 megerey (mägerei] der jungen grindigen kindlein = impetigo cum tabe, Bock 74. 87; 1581 megerey „wenn die Kinder mit rüfigem Grind [impetigo] geplagt werden", Tabernaem.; 1588 magerei = Flechtekrankheit, Gr. W. VI, 1444; mayeren = mägerei, Birlinger I, 446; demnach [wie Magere und Mägere]), 1. = Magerkeit. — 2 = Abmagerung mit einer Hautkrankheit (parasitär). — **Mägerung** Macies, 1. = das Magermachen. — 2. = das Magerwerden (Gr. W. VI, 1445). — **Magerkeit** = der magere Körperzustand. — **magerlich** (macilenter, 15. Jahrh.; D. 341) = wie mager sich darstellend. — *Ab-*

magerung (dän., schwed. afmagring; holl. vermagering) = Abnahme der Körperfülle. — (1599) *fliessende* **Mägere, Mägerin** = fliessende, feucht secernierende, mager machende Hautflechtenkrankheit (Ekzema humidum, Salzfluss) (Gr. W. VI, 1444). — (15. Jahrh.) *ganze* **Magerkeit** = (Macilentia, D. 341), vollständiger Abmagerungszustand. — *hunde*-**mager** = so dürr wie ein Windhund, an dem man die Rippen zählen kann. — *tot*-**mager** (mhd. tôtmager, Lexer 269) = zum Sterben abgemagert. — **Mager**(*e*) *-Flechte, -Fleisch, -Franzosen, -Räude.*

Maget, f. (mhd.) = Vulva virginis (Lexer 153), die physische Stelle der Jungfrauschaft. — (1429) **Magtum** = Virginitas (C. v. Schm. 369; Schm. I, 1579). — **Mag***tums-Haut, -Hochung.*

Magnetismus, m. (zu lat. Magnes = ein Stein aus der thessalischen Landschaft Magnesia, welche von den Magneten bewohnt war. Darauf entstand die Fabel von einem Hirten Magnes, der auf dem Berge Ida mit seinen eisernen Nägeln an einem Magneten haften geblieben sei, Kleinp. 136 ff.), 1. = Wirkung der das Eisen anziehenden Kraft (im Magnetsteine z. B.). — 2. = die von Mesmer (1734—1815) (Mesmerianismus) angenommene Einwirkung des durch den Kosmos gehenden „All-Magnetismus" auf den tierischen Körper (*animalischer* **Magnetismus**), die von einem Individuum auf das andere (= Medium) im hypnotischen Zustande übertragen werden könne, wobei der Eintritt von Schweiss als Krisis (s. d.) im „magnetischen Schlafe" (s. d.) galt (Abergl. 250). — *tierischer* **Magnetismus** = ein nach der Lehre Mesmers (1775) auch ohne Magnet in Thätigkeit gebrachter, die ganze Natur und so auch den tierischen Körper beherrschender, ursprünglich schon vorhandener Magnetismus, angeblich infolge eines elektrischen Fluidums, das im magnetischen Schlafe (s. d.) vom einschläfernden Magnetiseur (= Hypnotiseur) auf das Medium, den tierischen Körper übergehen sollte. — **magnetische**(*r, s*) *-Schlaf, -Schlafwachen, -Traum.*

Mahl s. Mal.

Mahnung, f. = der an die kommende Krankheit, z. B. Gicht, erinnernde Vorbote (s. d.), Symptom, das an einen bald sich wieder einstellenden Anfall mahnt, den man voraus ahndet (s. d.).

Mahr, Mahre s. Mar.

Mai, m. **Maier,** m. (In der Merowingerzeit [Kluge[5], 249] aus dem lat. Mājus [= Maimonat] übernommener, seit dem 13. Jahrh. allgemeiner gewordener Kalender-Name; ahd. meio; mhd. meie, Kluge[5], 245; Weinhold, Monat-N. In den Mainächten sollten die Elben besonders thätig sein, Scheible IX, 161). — **Maieren,** 1. = die zur wärmeren Jahreszeit sichtbaren Sommersprossen (Ephelides) od. Maiblümchen. — 2. = s. Mägere. — **maiig** = im Frühjahr begattungslustig (C. v. Schm. 370; Birl. Sitt. I, 446). — *Flachs*-**Maier** = der Träger eines Flachshaares auf dem Kopfe (anspielend an den Flachs dingenden Bauer). — *Dusel*-**Maier** (Ruppin; Urquell III, 226) = Duseltier, Duselkopf (s. Dusel). — *Holz*-**Maier** = der Tod, der wie ein Holzbauer (Maier = der Bauer beim Maibaum), der Förster im Walde die Menschenleben umschlägt; (Geiler v. Kaisersberg [† 1510]: also heisst der Tod ein Holzmaier . . er übersieht keinen Baum, er hawt si alle ab, 1521; Wackern. Abhdlg. I, 361), — *langer* **Maier** (Dietmars.; Urquell II, 80) = langer Mar, Mittelfinger. — *Nacht*-**Maier** = s. Nachtmar. — **Mai**-*Blümchen, -Fell, -Koder, -Kudden, -Seuche, -Sucht.*

maiden (mhd. maiden = kastrieren, Schw. 426; Schm. I, 1570). — **Meiden,** m. (14. Jahrh. maiden = spado, Schm. I, 1569; 1482 mayden = spado, equus castratus, Zening. Voc. t 4; Falke II, 109; 15. Jahrh. meyden od. pfert dē usgeworfen ist = spado, D. II, 344) = ein Pferd, dessen Hoden ausgeschnitten sind und das geheilt (s. d.) ist (s. auch verlübt und Maden). — *verschnittener* **Meiden** (Schm. I, 1569), 1. = (1412) Eunnuchus, homo spoliatus genitalibus suis (Kappaun). — 2. = Meiden (s. o.) (Gr. W. VI, 1899).

Maier s. Mai u. Mar.

Mailand. — **mailändischer** *Aussatz, Krankheit, Rose, Skorbut.*

Mail(en), Mailer s. Mal.

Mais, (Meis) (vielleicht zu Maus 4 [s. d.], Kluge[5], 252) = Vulva, behaarte weibliche Scham (C. v. Schm. 381; Schmeller I, 1597; ndl. meisje = Mädchen, Demokr).

Maisel, Maissel, 1. = s. Meissel. — 2. = siehe Masel.

Make (hebr., böhm. Judendeutsch, Erbe 37; Urquell 1897, 172) = Plage, Beschädigung, Seuche.

Makel, m., f., n. (mhd. makel, aus lat. macula, f. = Fleck; ein erst in neuerer Zeit durch Gelehrten-Vermittlung als fem. eingebürgertes Wort, Gr. W. VI, 1488; engl. mail = Makel, Flecken, Kaltschm.), 1. = Mal (s. d.), als entstellender, hellroter Hautfleck, Scinthia, Cintilla, Naevus, la soudure (Du Cange; C. v. Schm. 371). — 2. = (1482) Hornhautfleck in dem Auge (Glaucoma = Leucoma, la maille) (Zening. Voc. t 4) = Masen (s. d.). — **Macksel** (1507, 1512 machsel, mächsell = varia, variola, D. 607) = Blatternarben, entstellende. — *Misel*-**Makel** (ahd. missalmachotun = ulcerosus, H. Z. XVI, 41) = lepra- od. Misel- (s. d.) fleckig. — *rote* **Makeln** (des Auges) „In dem äussersten Häutlein, welches die anderen Häutlein alle bedeckt" (= cornea, Fries 79) Hornhautflecken (Pannus et Ecchymosis). — (1699) *scharböckische* **Makel** = Skorbutflecken (Purpura) (v. M. II, 131). — *Ver*-**makelungen** (der Haut) = entstellende Hautflecken (C. v. Schm. 371). — (1530) *weisse* **Makeln,** 1. = weisse Hornhautflecken (Leucoma corneae) (Fries 79a). — 2. = weisse Hautflecken beim Aussatz (Besolt). — **Makel**-*Fieber.*

Makkabäer. — **Makkabäer**-*Tanz.*

mal, mala. — **mal**-*contract, -frantzos.*

Mal, n. **Malen,** pl. **(Mol, Mail, Meil)** (indogerm. mē̆ = messen; goth. mel = Zeit, Kluge[5], 246; mail = Fleck; ahd. mâl = Zeitpunkt, gemalter Punkt [punctus, punctum], der die Zeit angibt und nach dem die Zeit gemessen wird; „die uralte Zeitrechnung durch

Streifen oder Striche des Sonnenschattens gab die Bezeichnung des Zeitpunktes", Gr. W. VI, 1493; ahd. meil, meilo = macula, Graff VI, 847; Kluge l. c.; mhd. mâl = Fleck, Kennzeichen; meil = Mal, Lexer 158; 1322 mal = maculum super oculo uno, Gr. W. VI, 1493; mnd. mael, Mag. Barth. 94a; mhd. mal, mail, meil = signum turpe et deforme, macula, naevus, Haltaus 1299; 1343 meiles fri = makellos, Pfeiffer, K. u. f. I, 79; 15. Jahrh. mael = lentigo, „schwarzes Mal unter den Augen im Antlitz", Gr. W. VI, 1492; 15. Jahrh. maal = menda, also dar is eyn schorff edder blader ghevvest [D. II, 250] = Fleck; mhd. meil, meilen = Mal, ein Verletzungmal machen, Lexer 158; 1515 mael = macula, D. 342; male, mayl = livor, D. 334; ndd. maal = grosse farbige Flecken ohne Hauterhebung, Goldschm. 135; engl. mol = naevus, Lehf. 72). — Das **Mal** (Meil), 1. = das angeborene oder natürliche, verschieden von der Umgebung gefärbte und besonders dadurch auffallende, aber auch durch Erhöhung oder Vertiefung sich abhebende Zeichen am menschlichen Körper (Haut, Auge) (daher franz. picota = morbus variolosus punctis deformans faciem, Du Cange; Briss. 136). — 2. = das (farbige) Mal-Zeichen einer Krankheit, Verletzung oder des Todes auf demselben, z. B. auch Kruste. — 3. = das eingebrannte Brandmal, das vielleicht ursprünglich ein tätowiertes (stigmata = picturae in corpore quales Scotti pingunt, Ekkeh. 455) Kultmal od. eine Eigentums-(Gefangenen-) Marke (Signum turpe) war (Gr. W. VI, 1493; conf. Turpedo [Turpetudo] bei Pustel). — 4. = Mal (verschlechtert) = Maul (s. d.). — **malen** (mailen) = ein Verletzungsmal machen, verletzen, verwunden (Lexer 158; dazu franz. maillu = mit einem Mal behaftet, Du Cange IX, 258). — (1515) **malig, maligen** = maculosus, mit einem Hautflecken behaftet, maculare, unsauber machen (D. 342; Schmeller I, 1583). — **Maler** (Meiler) = farbige Zeichen machender. — **Malung** (15. Jahrh. maylung = macula, D. 342) = der befleckte Zustand. — *A-*, *An-***Mal** (ahd. anamâli = Fleck, Narbe, Zeichen, Kluge[5], 246; H. Z. XVI, 64; D. 552; anemale = stigma s. signum vel figura in corpore, H. Z. XV, 347; 8. Jahrh. = cicatrix; 9. Jahrh. = macula; 10. Jahrh. = plaga leprae, Graff II, 715; Gr. W. I, 405; VI, 1493; 1551 anmaeler, Bock 238; 1586 anmal, Gr. W. I, 405; 1590, 1591 anmaal, anmahel, anmaehler = naevus, macula innata, Had. Jun. 38. 387; D. 379; 17. Jahrh. anmaln = ein altes Wundmal; 1618 anmâl = Narbe, Flecken, Muttermal, Schmeller I, 1582; 1620 anmahlen = Pestflecken, D. Minderer; 1748 anmahl Muttermal, naevus maternus, macula originalis, Zw. 150; 1756 anmaehler = Muttermal, A. v. H. I, 1055). — *An***mal** = das pigmentierte oder sonst in seiner Farbe von der normalen Haut abstechende am Leibe befindliche Zeichen, 1. = das angeborene Muttermal (s. d.). — 2. = das durch eine Verletzung oder Krankheit erzeugte, umschriebene Zeichen auf der Haut (Malplatz): a) Hautnarben (Tätowierung); b) Pestflecken; c) Lepraflecken. — 3. = die durch den eingetretenen Tod hervorgerufenen Farbenflecken auf der Haut. — (1586) mütterliches *An***mal** = Muttermal (Gr. W. I, 405). — (17. Jahrh.) schwarzes *An***mal**, 1. = dunkel pigmentiertes Hautmal Naevus (= nativus; Fr. Kr. B. 411). — 2. = die bläulich-schwarzen Totenflecken (Totenmal). — 3. = die Pestflecken (s. schwarzer Tod). — weisses *An***mal** = helle, lichtere Hautflecken, weisse Hautnarben. — *Augen-***Mal** (9. Jahrh. auggimâla, ouchimâla, augmâli = stigma, Graff I, 123; II, 714; 15. Jahrh. eyn oghenmal = glaucinencula, D. II, 194; Gr. W. I, 808; 15. Jahrh. augmal = glaucoma, color inter nigrum et album tenens medium, D. 264, das ougen mol = albugo, D. 637; 1515 mal under den augen = menda, D. 355), 1. = Lentigo, Naevus, ein abnorm gefärbter Hautfleck unterm Auge (Kainsmal) (Gr. W. VI, 1493). — 2. = ein weisser oder grauer Fleck in der Hornhaut des Auges (Leucoma, Macula in oculo). — (16. Jahrh.) *Aussatz-***Mal** = Macula leprae, Leprafleck (s. Aussatz) auf der Haut (Gr. W. I, 944. 1746; VI, 1494; Heyne III, 725). — (1588) *blaues* **Mal**, 1. = Sugillatio, Ecchymosis durch ausgetretenes Blut (Blutfarbstoff), blaugrüner oder blauroter Hautfleck infolge einer Blutunterlaufung durch Stoss oder Schlag; (1682 blaue Maehler, Olit. IV, 149; Zw. 136; Gr. W. II, 84; VI, 1494). — 2. = eine Hufkrankheit bei Pferden, sogen. Steingallen (s. d.), die durch ausgetretenen Blutfarbstoff, wie die Adern unter der Haut, ein bläuliches Ansehen haben (Gr. W. II, 84; Falke I, 126; II, 88. 339). — *Blut-***Mal**, 1. = Stigma, Vibex, Naevus vasculosus, ein aus Blutgefässen gebildeter Blutschwamm oder ein vom Blutgefässsysteme in seiner Färbung beeinflusstes Hautmal (Gr. W. II, 187; Fuchs II, 25; Zw. 137). — 2. = ein Muttermal, das in der Art oder Sippe, im Blute (s. d.) sich fortvererbt. — *böses* **Mal** (1420 boze moyl = neuus, D. II, 264) = durch ansteckende Krankheit verursachtes Mal. — *Brand-***Mal**, 1. = (1587 brandmal, D. 552; 1591 brandtmal = stigma martiale, Had. Jun. 387 = arsura, Du Cange I, 409), das durch das glühende Eisen (Mars) eingebrannte Hautzeichen, auch Fleischmal, Diebmal genannt, das zur Strafe (Signum turpe) bis circa 1722 noch in die Wange gebrannt wurde (Gr. W. II, 299. 300). — 2. = (1753) „Narben oder blaue Flecken, welche von selbst durch eine Stockung des Geblütes unter der Haut entstehen" (A. v. H. I, 1241). — 3. = Gangränflecken, Brandflecken auf der Haut. — (1332) *Dieb-***Mail**, n. (die diupmail, pl.) = Brandmal I (Schmeller I, 1585). — *Eisen-* (*Eiss-*) **Mal** = das Mal infolge der Schreck- (= Eiss, s. d.) Blatter, Nachtblatter, Herpes (Varicella) (Urquell VI, 204). — *Feig-***Mal** = Sykosis (Galeni), Akne, Mentagra, Bartgrind, ein neben oder nach der Feigwarzen- (s. Feige) Bildung sich einstellender, roter, syphilitischer Hautausschlag (Roseola ficosa) oder zurückbleibende Hautverfärbung, auch parasitäre Sykosis (Bartflechte, Bartfinne) (Fuchs, C. H. II, 214; Kraus, E. 905. 1009. 1010). — *Feuer-***Mal**, 1. = ein feuerrotes Hautmal: a) infolge von Lepra (Morfea, s. Mehlfleck); b) angeboren (1756 „ein langer roter Fleck über dem Gesichte, wie vom Feuer gebrannt, den die Kinder auf die Welt bringen", A. v. H. I, 1026) = Promontoriumsmarke auf der Gesichtshaut des Kindes, welche unter der Geburt durch den Druck des kindlichen Kopfes auf das das Becken verengernde Promontorium entsteht; c) das angeborene rote Muttermal,

Blutgefässmal (Blutmal 1), Teleangiectasia, Naevus maternus flammeus s. rubicundus (Behrend 78; Urquell VI, 204; Fuchs II, 25; Ranke I, 157). — 2. = das durch Feuer (Brand) gemachte Brandmal 1 (Macula inusta) (Gr. W. III, 1596). — (1517) *Flechten*-**Mal** (flechtmael, D. 379) = Naevus, die Pigmentierung der Haut durch Flechtenkrankheit. — *Flecken*-**Mal** = eine durch Farbe auffallende, glatte Hautstelle, z. B. Leberfleck (Chloasma, Naevus spilus s. nanus) (Roth 346). — (1602) *Fleisch*-**Malen**, f. = ein Hautfleck, aus dem die epithellose rote Haut (= Fleisch) sichtbar ist, wie z. B. beim Brandmal 1 (1697; St. Benno-Mir.; Gr. W. III, 1761). — *ge*-**malet** (15. Jahrh. gemaelet, gemaylet = vermiculatus, D. 613) = wie vom Wurm (s. d.) in der Hautfarbe fleckig gezeichnet. — *Geburt*-**Mal** = Naevus (= nativus) maternus, ein seit Geburt bestehendes sogen. Muttermal (Gr. W. IV, 1. 1908). — *Hand*-**Mal** (ahd. hantmali, H. Z. XVI, 94; mhd. hantmal) = Flecken, Pigmentzeichen an der Hand, Stigma (Gr. W. IV, 2. 409). — (1716) *hässliches* **Mal** = entstellender, Abscheu erregender, farbiger Hautfleck (Gr. W. VI, 1699). — *haut*-**mal** (frz.) = Epilepsie, hohe Krankheit im Gegensatze zu: petit mal. — *Hexen*-**Mal** = Stigma diaboli, „der vernarbte Hauteinschnitt, welchen man als das sicherste Zeichen des Teufelbundes (Teufelsbisses) an den angeklagten Hexen (= Truden) suchte“ (Lippert, Kulturgeschichte II, 358) (siehe Hexenzeichen), eine durch Blutaustritt farbige Hautstelle (Ecchymosis; siehe Alpfleck, Teufelsmal); auch die Form einer Hasenpfote wollte man im Hexenmal sehen (H. A. Rh. 146). — (1699) *Honig*-**Mal** = honigfarbige Linsenflecken (v. M. II, 130) (Linsenmal). — *hunger*-**mälig** = bleichfarbig, weil hungerig, oder die Zeichen des Hungers an sich tragend (Schmeller I, 1583). — *Kains*-**Mal** (nach rabbinischen Traditionen [Wustmann 251] bestand dasselbe: „ex sanguinea oculorum acie adspectuque torvo quae putant homicidarum indicia et notas“) = das Augenmal, welches der Brudermörder Kain getragen haben soll. — (17. Jahrh.) *Krappen*-**Mäler** = rote Steingallen (s. d.) an Huf oder Klaue (Krapfe) des Pferdes oder Zugochsen (R. A. 661). — *Leib*-**Mal** = Naevus corporis, „ein mahl am leibe“, Gr. W. VI, 1493) (wie nachfolgendes): *Leich*-**Mal** (10. Jahrh. lichmâl = stigma, signum in corpore, Graff II, 104. 715; Schmeller I, 1583; 11. Jahrh. lichmale = stigma, signum, figura in corpore, H. Z. III, Adm. Voc.) = ein besonders gefärbtes oder gezeichnetes Hautmal am Körper (= Leich, s. d.). — *Linsen*-**Mal** = Lentigo, Naevus variegatus s. verrucosus, ein nach Farbe und Grösse dem Linsenkerne ähnlicher Hautfleck (Behrend 80). — *Merk*-**Mal** = das Kennzeichen (Kriterium), mittelst dessen man etwas merken, wahrnehmen, verstehen kann b. kranken Menschen. — *Miss*-**Mal** (missmail, myssmail) = Macula, ein hässliches, weil missfarbiges und deshalb entstellendes Hautmal (Haltaus 1352). — *Mord*-**Mailer (-Meiler)** = bei der Annäherung des Mörders sollten (Nibelungen XVII, 1044; s. ausserd. Roman. Forsch. VI, 3; S. 613 unten) an der Leiche des Getöteten die Wunden wieder zu bluten (= rotmalen, schwitzen) anfangen und dadurch den Mörder (= Mordmeller) verraten. — (1583) *Mücken*-**Mal** = Myocephalus, das Fliegenmaul (s. d.) als Mal auf der Hornhaut des Auges, „ein kleines Tüpflein wie ein Mückenhaupt oder ein Fliegenmaul“ (Gr. W. VI, 2612). — (1322) *Mutter*-**Mal (-Mail)** = ein seit der Geburt von der Mutter her bestehender besonders gefärbter oder behaarter Hautfleck, meist ein rotes Blut- (Gefäss-) Mal oder ein dunkel pigmentierter, mehr weniger grosser Flecken (Anmal 2) Naevus (= nativus] verrues naturelles, „nach dem Gesetze der Vererbung an korrespondierender Stelle“ (Haeckel, nat. Schöpf.-Gesch. 195), an derselben Stelle erscheinend, wie bei der Mutter, den der Ammenglaube dem Schrecken vor Dämonen etc. oder dem Versehen (s. d.) der schwangeren Mutter zuzuschreiben und mit Blutanstreichen auf die Mutterbrust zu behandeln (Opferersatz) pflegt; namentlich waren und sind die Feuermäler, die roten Gefässmäler unter oder über einem Auge vielfach Gegenstand des Volksaberglaubens = Maculae maternae, Naevus planus originalis (Sigillum) s. vasculosus (A. v. H. I, 937. 1055; II, 995; Behrend 5; Gr. W. VI, 2823; Samuel 297; Heyne III, 725; Förster II, 1044; Abergl. 14; Coler, W. 352; die behaarten Muttermäler gaben wohl auch Veranlassung zum Glauben an tierische Minne im Alptraume). — (1612) *Nach*-**Malen** = nachträglich nach der Verletzung oder Krankheit sich einstellende, auffallende Zeichen auf der Haut (Gr. W. I, 405). — *Nessel*-**Mal** = die von der übrigen Haut farbig und durch Schwellung abstechende Quaddel bei der Nesselsucht (Urticaria) (Gr. W. VII, 2294). — *Pest*-**Mal**, 1. = „die Petechien (s. d.) bei der Pest“; „bläulichrote Flecken, nach deren Auftreten das Pestfieber sich zu heftigen typhusähnlichen Symptomen steigert“ (Gr. W. VII, 1576). — 2. = die sogen. Lintzeichen (s. d.), die nach der Abscedierung der Pestbeulen (Bubonen) zurückgebliebenen Hautnarben — 3. = s. auch Pestzeichen. — (1699) *Rappen*-**Mal** = eine rabenschwarze Steingalle am Pferdefusse (v. M. I, 59) als andersfarbige Hufstelle. — *rotes* **Mal** (15. Jahrh. rotmal unterm antzlit = aurigo [phlegmone], D. 637; 1518 rotmol = arrigo [aurigo, aurugo], H. v. Gersd. 99 [aurigo = icteritia (s. Gelbsucht) a colore aureo = morbus regius, Du Cange]; 1551 rote maeler, Bock, Krtrbch.), 1. = rotbraune Leberflecken. — 2. = Feuermal, Blutmal. — 3. = entzündliche Hautröte mit umschriebener Form, Phlegmone, Lupus. — *Saug*-**Mal** = der rote Fleck, welcher beim Blutsaugen (s. d.) an der Saugstelle auf der Haut zurückbleibt (Gr. W. VIII, 1588). — *Schlag*-**Mal** (altsächs. slachmal, 1502 slagmal = livor, D. II, 238. 334) = Streichmal. — *schwarze* **Mal** (16. Jahrh. swartz male vnder augen am antlitz, D. 324) = Lentigo, Mirl, dunkler Pigmentfleck in der Haut. — (1754) *Sommer*-**Mal** = Sommersprossen (s. d.), Sommerflecken, Sommermirl, Rossmucken etc. (A. v. H. I, 598), durch den Alp, Kobold, das Schrätzlein veranlasst angenommen. — *Sprinkel*-**Mal** (mhd. sprinkel meil, Lexer 243; Schmeller II, 701) = zahlreiche Sommersprossen, die eine Sprenkelung der Gesichtshaut bilden. — (1591) *Streich*-**Mal**

= Vibex, die durch einen Schlag oder Streich veranlasste, farbige, blutunterlaufene Stelle auf der Haut (Had. Jun. 386). — *Teig*-**Mal**, 1. = s. Teigmaul. — 2. = Crusta lactea (Falke I, 196), Milchborke. — *Teufels*-**Mal** = das durch den angeblichen Teufelsbiss erzeugte Hexenmal (s. d.); dass darunter hysterische, empfindungslose Hautstellen verstanden wurden (Gartenlaube 1895, N. 19, S. 314), ist kaum anzunehmen; der Teufel übernahm nur hiebei die Rolle des Alp-Dämons (s. Alpfleck). — *Tot*-**Mal**, -**Mailer**, -**Mäler** (mhd. dot male = livor, Schmeller I, 1583; tôtenmâl, Lexer 269; 15. Jahrh. dotmal = livor, D. 334), 1. = das dunkelfarbige Zeichen in der Haut auf dem Körper nach erfolgtem Tode (Anmal 3; Totenflecken). — 2. = (1699) gelbe oder dunkle Hautflecken an den Fingern, die nach dem Volksglauben (v. M. II, 131; Zingerle 23) eine baldige Leiche andeuten, da sie vor dem Tode an dem Kranken erscheinen (Blut-Stauungsflecken); vermutlich sind diese eine Erinnerung des Volkes an den unheilbaren, mittelalterlichen, weissgelben Aussatz (Lepra) als Vorzeichen (Vormäler) des dabei zu erwartenden sicheren Todes. — *Truten*-**Mal** = Hexenmal (Schindler 202). — *Un*-**Mal** (1517 = Signum, D. 533). — *unge*-**malt** (14. Jahrh. vngemaltigew, Z. f. d. A. 1888, S. 142) = ohne Mal behaftet, kein Mal zeigend, hinterlassend, z. B. Wunden. — (1551) *ungeschaffenes* **Mal** = formloses, unschönes Hautmal (Bock, Krtrbch.). — *ver*-**maligen**, -**mailen** (1419 vermalgen = maculare; vormayligt = labefactus, D. 313. 342; II, 243) = ganz abnorm entstellen durch Hautmale. — *Vor*-**Mäler** = die Hautflecken, welche Vorläufer des unheilbaren Lepra-Aussatzes sind (Häser II, 77). — (1790) *weisses* **Mal** = Morphea (Hensler, vom Aussatze; Peijpers 24), ein lichtes Vormal bei der Lepra (s. d. u. Aussatz). — *Wund*-, *Wunden*-**Mal** (10. Jahrh. wunt-mâli = cicatrix, Verletzungsnarbe, Graff I, 897; 1512 wunden moeler = stigmaticosus, D. 552; 1591 wundmal = cicatrix, Hadr. Jun. 386; D. 117; 1592 wundmäler in Augen, Seb. 178) = der nach einer Wunde oder Verletzung zurückbleibende andersfarbige (Narben-) Fleck. — *Zitter*-**Mal** (14. Jahrh. zittermal = [ver]impetigo, Voc. opt. W. 40; D. 615; 1482 zittermal = balestrum [s. Geschoss; herpes neuralgicum, D. 66; serpedo [= serpigo], Zen. Voc. m 8; D. 644; 1518 zyttermol = serpigo = Grint, „nicht schlechte und ungleiche Unreinigkeiten der Haut", H. v. Gersd. 93. 94. 100; 1577 zittermal = sudamina, D. 564; 1590, 1591 zittermal = papulae rubidae, Hitzblätterle, Hadr. Jun. 384; D. 411; 1608 zitrich mahlen = Erbgrint, Beyn. 61; 1645 zittermal = pustula s. tuberculum, Coler, H. A. 166; 1664 zittermähler = impetigo, D. II, 211; 1715 Zittermal = Mentagra [syph.], Toll. leg. 96; 1725 zittermähler = impetigines, Thes. san. Br. 939; 1742 zittermähler = zitterach, impetigines, „rote, grosse, beissende Flecken, welche sich durch Kratzen in fliessende Geschwürlein verwandeln", Zw. 130. 150; 1756 zittermal = lichen, serpigo, herpes, miliaris, herpes zoster, ignis sacer, formica corrosiva [?], A. v. H. II, 794. 913, impetigo, mentagra, Dorrweg [s. d.], „Rotlaufblätterlein, die nur in der Haut sitzen und nicht tief greifen", A. v. H. I, 787. 788. 819. 891; 1782 zittermaal = Schwindflechte, M. H. L. I, 467; 1839 Zittermal = lichen, Schwindflechte, trockene, nicht nässende Papeln, Behrend 51). — *Zitter*-**Mal**, 1. = die fleckige, meist rotfarbige Hautzeichnung, welche der Zitterach (s. d.) als Hautausschlag hinterlassen hat. — 2. = der Zitterach-Schorf (Impetigo), Ekzema-Röte, die Zittermalwarzen (Syphilis etc.) selbst (neben dem eigentlichen Haut-„Mal" bestehend). — 3. = verschiedene andere Krankheiten der Haut und Reste derselben, die man mit dem Namen Zitterach bezeichnete. — **Mal**-*Geburt*, -*Guss*, -*Platz*, -*Warzen*, -*Zeichen*.

malad, **Maladie**, f. (aus dem franz. malade = infirmus, qui male habet = male aptus, Du Cange V, 191) = übelbefindend, unpass. — (1748) **Maladie** = Krankheit (Maschenb. 62) (s. Maltzei).

Maladrie, f. **Malandrei**, f. **Malandres**, f. s. Maltzey (mlat. maladeria = Siechenhaus, Studer, Schweizer. Ortsn. 162).

Malaria, f. (vom ital. mal-aria = schlechte Luft der Sümpfe (1709), welche das Entstehen der Malariafieber = Febris intermittens (s. Wechselfieber) begünstigt. Die eigentliche Ursache der Malaria sind aber nicht die schlechten Sumpfdüfte, sondern mikroskopisch kleine Blutwürmchen (Cytozoa, Haemosporidien oder Malariaparasiten); den verschiedenen Arten der letzteren (Plasmodium malariae) entsprechen auch die einzelnen Typen von Malariafieber (Febris quotidiana, tertiana, quartana etc., Braun, die tier. Parasiten d. Menschen, 1895). Diesem infektiösen Parasitismus entsprechend hatte das Volk für das Wechselfieber längst eine dämonistische Ätiologie angenommen (s. Beutelmann, Rüttelweibchen, Tod von Leifers): „auch die Russen stellen sich das Wechselfieber als ein Weib vor, das in der Nacht einherschleicht und Opfer sucht; man nennt dies Gespenst wie die Krankheit: Lichoretka" (Scheible IX, 636).

Malat, **Malatsch**, **Malatzei**, **Malatzen** siehe Maltzey.

Malauchen, **Mallauchen**, **Mallochen** (= malocchio = böser Blick [s. d.], schlechtes Erkennungsvermögen) = die durch Brennen oder Ätzen künstlich erzeugten „Kunden" (Altersmerkmale) am Pferdegebisse (Zipp. 149; Falke II, 96) (Falschmärker oder Gitschen).

Maledey, **Maledit**, n. **Maledy** (= maledictus [scil. morbus] = verfluchte Krankheit; 1457 maledie = kanker, Lepra, Kriegk I, 20. 527; 15. Jahrh. maledicht, Frischb. 40; 1507 maledit = lepra; 1528 maledey = lepra, Hort. san.; Gr. W. VI, 1499), 1. = der Aussatz oder Lepra als verwunschene Krankheit. — 2. = Krebs als unheilbare Krankheit (s. auch Maltzey). — *gestöckelte* **Maledie** (1457 eyn gestochelte maledie dy man nennet den kanker, Kriegk I, 527) = kleinknotiger Krebs (= Lepra unius membri im Gegensatz zur Lepra universalis) (gestöckelt = würfelförmig, aus vielen kleinen einzelnen Teilen bestehend, Schmeller II, 730). — **Maledit**-*Haut*, -*Wunde*.

Maletschheit, **maletschig** (ndl., 17. Jahrh. melaedscheyd, melaatschheid, De Cock 158. 246) (siehe Maltzey).

Malitzen (Malitzy) s. Maltzey.

malsch (ndl. maletschig, De Cock 58. 59) siehe Maltzey.

maltig s. Maltzey.

Maltzey, f. **malz** (von mhd. mâlazie nach dem roman. malattia und franz. maladie [s. malad] = Übelbefinden, Krankheit, spezialisiert auf): **Maltzei**, 1. = die auffälligste, entstellendste (und bisher unheilbare) menschliche „Krankheit" des Mittelalters, der Aussatz (s. d.) oder Lepra, deren fremdländischer Name im deutschen Volksmunde, vielleicht absichtlich (verhüllend), verschiedenartig umgewandelt wurde und u. a. als malad, malatsch (Schw. 419; Schmeller I, 1584) = krank, bis auf unsere Tage sich noch erhalten hat. — 2. = damit verglichen: Tierkrankheit, z. B. Finne, Raude. — **Malatzei** (15. Jahrh. = lepra, Gr. W. VI, 1514; auch malazei = malacia; 17. Jahrh. maltzey = lepra, F. Kr. B. 326) = die Krankheit der sondersiechen, aussätzigen Leprosen, welche in besonderen Malatz-Gassen wohnten. — **malatzig, malatz, malotz** (mhd. malatzic = leprosus, aussätzig, Lexer 154; Schm. I, 1584; Birlinger II, 64) = mit der Malatzei behaftet. — **Malezey** (1507 maletzy, Pr. I, 366; 1561 = Lepra elephantiasis leprosa, Gr. W. VI, 1514) = Malatzei (s. o.). — **malezig** (malenzig) = mit der Malatzei (s. o.) behaftet, leprosus (Birlinger II, 64). — **Maletzheit** (malaetzheit, maleczheit, malaescheit) = Lepra (Gr. W. VI, 1514; Kriegk I, 32). — **maletsch** (1482 maletschey = Lepra, Zening. Voc.; malaetsch; 15. Jahrh. maletschiger = leprosus, Gr. W V, 2024). — **Maladrie** (1156 maladru; 1209 maladres (Studer, Schweiz. Ortsn. 162; mhd. mâlaterie; malât, malâte, malâtes = aussätzig, Leprosis, Lexer 154; malatrie, malederie, Gr. W. VI, 1514) = Maltzey (s. o.). — **Malandrei** (1592; Seb. 184; 1748; Maschenb. 383), 1. = die in der Maladerie (Siechenhaus) untergebrachte Leprakrankheit (Aussatz) — 2. = eine Pferde-Raude (s. Mauke), mit der menschlichen Lepra (Aussatz) verglichen. — 3. (Dornbl. 76 stellt auch Rotz [μαλτς, Mallasmus] hieher, wohl mit Unrecht). — **Maletzen, Malitzen** (1507 malytzy = böser Grint; 1741 multzen [maltzen] = Leuke, weisser Leprafleck, Hort. san.; Kirsch 695) = Lepra. — **malitzig** = leprosus (Gr. W. V). — **Malitzen-***Gebresten, -Sucht.* — **Maltzey** (mhd. malazie, Gr. W. VI, 1514; Ende des 15. Jahrh. malzey = Syphilis, Schnurrer II, 46; 1518 maltzey = lepra, H. v. Gersd. 82; 17. Jahrh. malzei = Aussatz, Gr. W. VI, 1515; 1618 malzey = elephantiasis, lepra, Schmeller I, 1597; 1699 malzey = Finnigkeit der Schweine, v. M. I, 77; 1741 malazey = elephantia, Kirsch 421), 1. = Aussatz (Lepra, s. o.). — 2. = (damit verwechselt) Syphilis (s. d.). — 3. = (übertragen) Schweine-Finnekrankheit (s. Franzosen). — **maltig** = malitzig, leprosus (Gr. W. VI, 1514). — **malz** = malaz, maliz; verhüllend für: malatz (s. o.), aussätzig. — (1742) **Maltzen** (Zw. 187) = die Aussätzigen. — **Maltzheit** = Maltzey (Gr. W. VI, 1514). — (1518) **maltzig**, (15. Jahrh.) **malzig** = mit der Maltzey behaftet, leprosus (Gr. W. VI, 1516; H. v. Gersd. 90; Schmeller I, 1584; D. 642; 1741 maltzig = elephantiosus, Kirsch 421). — (1518) *Blut-***Maltzey** („die nicht alsbald zu eysszen [s. Eiss] wird, sondern sich schnell vermehrt und gar behend solche eysszen fuly [faulend] macht", H. v. Gersd. 87) = eine das Blut rasch verderbende Lepra. — (1592) *grobe* **Maltzey** = rauh schuppige Räude (Seb. 488). — (1592) *Säu-***Malzei** = Finnigkeit (Aussatz) der Schweine (Seb 156). — **malaitzische** *Fahle.*

Malzen, malz, malzig s. Maltzey.

Mamm(e), f. **Mämm**, m., f. **Mämmchen, mämmeln** (spät-mhd. mamme, memme = weibliche Brust, Kluge[5], 255; 14. Jahrh., ndl. mamme = mamma, D. 345; 15. Jahrh. mem = mamilla, D. 411 = ein das laute Lippensaugen vorstellendes, lautmalendes Kinderwort, das mit gleichen Lippenlauten mm auch in amma, mamma, mater mit den Lippenlauten pp in papa, papilla, pater, pappe noch nachklingt, Wackern., Abhdlg. III, 3; Memm, m., Aschaffenburg; Schmeller I, 1598) = Mutterbrust, Brustdrüse, Euter, Tutte, Zitze. (Vergl. Kleinpaul, Gastron. Märchen; Hyrtl, K. W. 35). — **Mämmele, Mämmekin**, 1. = die kleine Brust. — 2. = Brustwarze (C. v. Schm. 340; Hyrtl, K. W. 35; dazu Memmekenskraut [Caprifolium] mit zitzenförmiger Frucht, Jessen 77). — **mämmen, mämmeln, mämmezen**, 1. = öfters die saugende laute Lippenbewegung machen, an der Mutterbrust saugend die Lippen bewegen. — 2. = kauend, wiederkauend die Lippen bewegen. — **mampfen** = mämmelnd, mit voller Mämme, mit beid. Backen essen (Erbe 37). — **Mämmselein** = ein verzogenes, schlaffes Hängemaul (Schmeller I, 1600; volksetymologisch kam St. **Mammertus** als St. **Mammaire** zur Stellung eines Schutzpatrons der Ammen, Andresen 37). — (17. Jahrh.) *harte* **Mämmen** (F. K. B. 66) = harte Brustdrüsenknollen. — *lefz-***mämmeln** (8. Jahrh. leffsmammalon, Graff II, 206. 728) = balbutire, nur mit schwerer Zunge oder mit kindlich unbehilflichen Lippen (Lefzen) stammelnd sprechen. — **Mämmen-***Zipfchen.*

Man s. Mond und Mann.

Mandel, f. (aus mtlat., prov. amandola; franz. amande; ndl. amandel = ἀμυγδάλη; les amygdales = glandes du gosier, les adènes, Briss. 47; ahd. maudala = Mandelfrucht; mhd. mandel = Mandelfrucht, Kluge[5], 247; 1530 mandel = glandula; 1590 mandel = tonsilla, D. 264. 587; engl. almonds of the throat = tonsills, Kaltschm. II, 273; dän. mandel), 1. = die mit der Mandelfrucht (16. Jahrh.) verglichene Balgdrüse (s. Hacken, Saughacken) in den beiderseitigen Gaumen od. Rachen-Bögen des Halses, Amphibranchia, Tonsilla, Amygdala, ἀπόγγοι (Hippokr.; Fuchs II, 196). — 2. = die Anschwellung der äusseren Halslymphdrüsen zwischen Ohr, Unterkiefer u. Zungenbein (mit den eigentlichen inneren Mandeln 1 verwechselt). — 3. = das Zäpfchen (Uvula) (Hort. sanit.), bei der Angina tonsillaris (Mandelentzündung) meist miterkrankt, daher zu der „Mandel" mit bezogen. — 4. = die entzündlich angeschwollene Mandel (Tonsilla) = Angina tonsillaris (Had. Jun. 376). — 5. = (übertragen) die äusseren Ohrdrüsen beim Pferde (Mandel 2) (Gr. W. III, 1432). — *geschwollene* **Mandeln** = die chronisch-hypertrophische Anschwellung der Mandeln 1. — *Hals-***Mandeln**, 1. = die inneren, vergrösserten oder erkrankten eigentlichen Mandeln (1). — 2. = die schmerzhaften äusseren Halslymphdrüsen (Mandeln 2) (Zw. 758; dän. halsmandel). — (1748) *verschworene* **Mandeln** = Mandelgeschwür (K. ch. 261). — **Mandel-***Bräune, -Drüsen, -Geschwär, -Geschwulst, -Verhärtung, -Weh.*

Mandl, n. s. Mann.

Mang, m. **Mangel**, m. **Mängel**, m. **mangeln** (germ. mang = mancus, verstümmelt, kraftlos, mangelhaft; angls. gemancian = verstümmeln; ahd. mangôn, mangolôn, mengen = ermangeln, entbehren, missen; mhd., 12. Jahrh. mangel = Mangel, Gebrechen; mangeln, manc, Kluge [5], 247; 15. Jahrh. mangel = gebruch, defectus, Heyne III, 732; 1507 manck = mancus, D. 346; ndl. de manke = Krüppel), 1 = Vitium, Laesio, Defectus, Fehler, Gebrechen, Einbusse an Leistungsfähigkeit, namentlich der Sinnesnerven, ungenügende Funktion (ursprünglich wohl durch Verstümmelung zumeist veranlasst). — 2. = körperliches Leiden (Morbus), Sprachfehler (Mangel an sprachlicher Mitteilungsfähigkeit, weiterhin geistige oder ethische Schwäche). — 3. = auch Schmerz, der in der Leistungsfähigkeit eines Organes beeinträchtigt. — 4. = Hernie (Bruch, Gebrechen, Gebresten) (Gr. W. VI, 1540. 1541; Schw. 413; Schmeller I, 1623). — Der **Mangel** ist eine die volle körperliche u. geistige Leistungsfähigkeit längere Zeit oder bleibend beeinträchtigende, mehr subjektiv gefühlte Einbusse an normalem subjektiven Wohlbefinden; der Schaden dagegen ist mehr entstellend, durch andere (z. B. Dämonen) veranlasst u. objektiv sichtbarer; -los ist das vollständige Fehlen eines Organes o. einer Funktion, meist nach Trauma. — es **mängelt** mich an = die erste Anwandlung (durch Mangel an Wärme) der Krankheit empfinden. — er **mängelt** das Wetter am (kranken) Arme oder Beine = er ist für Wärme- und Feuchtigkeits-Schwankungen sehr empfindlich, so dass er den geringsten Wärmemangel schon verspürt, er empfindet die kommende Witterung voraus, weil er früher, d. h. überempfindlich ist an dem kranken Teile. — **mängelig** = herniosus, brüchig; „er hat sich mengelig gehoben" (Schm. I, 1625) = er hat sich durch schweres Heben einen Bruch (Hernia) zugezogen. — **mängel-, mangelhaft** (15. Jahrh.), 1. = einen Mangel habend, der vollen Gesundheit, der Norm entbehrend, valetudine tenui esse (Gr. W. VI, 1545; Hyrtl, K. W. 141). — 2. = mit einem bestimmten Gebrechen, Mangel, Leibesfehler, Leibschaden behaftet (corpore vitiatus, herniosus) (Gr. W. VI, 1. c.; Schmeller I, 1625). — *Augen*-**Mangel** (1682 es mangelt etwas an den Augen, Olit. IV, 122) = eine fehlerhafte Einbusse an dem vollen Sehvermögen (Bäuml. 114). — (1599) *Beinwachs*-**Mängel** = ungenügende Kallusbildung, fehlerhaftes Knochenwachstum (Gr. W. I, 1388). — *Einschlag*-**Mangel** (1592 mangel des einschlags am schwantz, Seb. 176) = Fehler in der Beweglichkeit des Pferdeschweifes, der dann stets hoch getragen wird und nicht nach unten zwischen die Schenkel geschlagen werden kann. — (17. Jahrh.) *Frauen*-**Mängel** = Frauenkrankheiten namentlich solche, welche Sterilität veranlassen (F. Kr. B. 225). — (1735) *Fuss*-**Mangel** = eine Einbusse an der vollen Leistungsfähigkeit des Fussorganes infolge eines Fehlers, Krankheit, Verletzung (V. B. 17; Gr. W. IV, 1. 1020). — *Glied*-**Mangel** = die Einbusse, die man durch den Verlust der Funktion eines Gliedes hat, Defectus articuli. — *Haar*-**Mangel** = die ungenügende Behaarung auf dem Kopfe, Glatze, Kahlkopf, auch an den Augenlidern (Gr. W. IV, 2. 33). — (17. Jahrh.) *Hals*-**Mängel** = skrofulöse Halsdrüsen, Halsübel, Halskrankheit (F. Kr. B. 574). — *Harn*-**Mangel** = die ungenügende, fehlerhafte und krankhafte Entleerung des Harns (Anuria, Dysuria) (Hufeland 509). — *Haupt*-**Mangel**, 1. = der hauptsächliche Fehler an einem Organismus (Gr. W. IV, 2. 621) oder das, was man am meisten vermisst. — 2. = s. Gewährskrankheiten (Falke I, 376). — *Herz*-**Mangel** = Herzfehler, auch ungenügende Entwickelung des Herzens (bei Tieren) (Falke I, 390). — *Huf*-**Mangel** = die Einbusse der vollen Gebrauchsfähigkeit des Hufes bei Tieren infolge Krankheit oder Beschädigung (Gr. W. IV, 2. 1831). — *Kinder*-**Mangel** = Kinderkrankheit, Morbus infantium (Gr. W. V, 742). — (17. Jahrh.) *Leber*-**Mangel** = Leberleiden (R. A. 277). — *Milch*-**Mangel**, 1. = (1735) fehlerhafte Zusammensetzung in der Beschaffenheit der Milch (Woydt 594). — 2. = (19. Jahrh.) Agalactia, das Versiegen des Milchflusses, eines der ersten Symptome innerlicher Krankheiten. — (1666) *Milz*-**Mangel** = Hypochondria = Milzkrankheit (Milzlaster) als Mangel in der richtigen Funktion der Milz (s. d.) (Gr. W. VI, 224). — (17. Jahrh.) *Nasen*-**Mangel** = Nasenkrankheit (F. Kr. B.). — (1680) *Nieren*-**Mangel** = die Einbusse in der normalen Nierenfunktion durch ein schmerzhaftes Nierenleiden, Dolor nephriticus (Gr. W. VII, 833; VI, 1541). — *Ohren*-**Mangel** = Einbusse in der Gehörfunktion der Ohren durch eine Ohrkrankheit, Vitium aurium (Gr. W. VII, 1257). — *Organ*-**Mangel**, 1. = die Einbusse an der vollen Leistungsfähigkeit durch einen Fehler eines bestimmten Organes (Bildungsfehler, organischer Fehler). — 2. = das vollständige Fehlen eines Organes durch Verlust, Ausbleiben der ersten Anlage z. B. — (1741) *Schand*-**Mangel** = Naevus, entstellendes Mal (Kirsch 780). — *Schenkel*-**Mangel** = Laesio cruris = die Einbusse an der Leistungsfähigkeit einer unteren Extremität durch Erkrankung, Verletzung etc. — *Wimper*-**Mangel** = Madarosis, Kahlheit der Wimper durch Ausfall der Wimperhaare (Dornbl. 75). — *Zähne*-**Mangel**, 1. = die Einbusse des Gebrauches des Gebisses oder an der vollen Gesundheit infolge von schmerzhaftem Zahnleiden. — 2. = der Zahnschmerz selbst (Dolor dentis), Zahnkrankheit (Gr. W. VI, 1541). — 3. = das vollständige Fehlen der Zähne (im Alter z. B.). — Die Mängelwurz (Lapathum acutum, Mangel- oder Mengel-Kraut) sollte für Kraftmangel helfen als ein um die Lenden getragenes pflanzliches Amulett.

Mangen, m. = Sapor (Gr. W. VI, 1550; Schmeller I, 1626), der Geschmack im Munde, den Dinge für das Kosten mit der Zunge haben. Verwechlung der Sinnesempfindung schmecken = riechen; mankeln = mauckeln, riechen.

Manier, f. (franz manière; 1500 monier, Kluge [5], 247; 1531 manery, Krautw. XXXVI) = Handgebärde, Benehmen.

mank (s. Mangel; 1475 mank = artheticus, D. 51; coltax, D. 133 = 1507 lahm [mancus]; ndl. mank = Krüppel) = gebrechlich, einhändig, bresthaft, krüp-

pelhaft vom Menschen (Köln) u. Vieh (Kärnthen; Gr. W. VI, 1540). — **mänken** (ndl. = exossare, D. 217), knochenlahm sein, mank gehen. — *ver*-**mankt** (ndl. verminkt, De Cock 313) = ganz verkrüppelt, strupiert (estropié). — **mank**-*gehen*.

Mann, m. **Mannl, Mandl, Männchen** (indogerm. manu, das mahnende, denkende menschliche Wesen als Stammvater der Menschen [?]; die Indogermanen der Vorzeit fühlten sich aber dem Tiere [paçu] verwandt, und der vedische Indier bezeichnete sich wirklich so, Kluge[5], 247; darum ist diese Etymologie unsicher; altgerm. manu; germ. mann [der Stammvater der Westgermanen hiess Mannus]; ahd. mann, man = Mensch, Mann; mhd. mann, man = männliches Wesen, Mensch, Kluge[5], 247; 1429 manner; mannen, pl. = Männer, Schmeller I, 1600). 1. = der Mann als geschlechtlicher Gegensatz (unter den menschlichen Wesen) zum Weibe. — 2. = das Geschlechtsglied des Mannes u. Knaben, Penis (= Mann, Mandl) (Tirol, Bayern; Hintner 8. 18). — 3. = der männliche Krankheitsgeist des Volksglaubens. — 4. = Mann-Ähnliches, männliches Bild. — **Männchen** = Kindlein (s. d.), Pupille (Falke II, 89). — 5. = s. Mond. — **Mann** sein = geschlechtreif und potent sein. — **mann**bar = geschlechtreif. — **Mannets** (scil. Leut) (Tirol, Bayern) = männliche Person. — (1608) **Mann**heit, **Mann**barkeit = Geschlechtsreife, die männliche Potenz, (die nach altem Volksglauben durch Verzauberung genommen werden kann; ndl. mannbaarheid, V. K. IX, 119; Beyn. 272). — (1507) **Mannlichkeit** (zwischen den Beinen) = das, was den Menschen männliche Eigenschaft gibt, Membra virilia (Hyrtl, K. W. 60; D. 622). — **Mannschaft** = das, womit man männlich handelt, 1. = das Zeugungsglied. — 2. = Zeugungskraft (Potentia virilis) (Gr. W. VI, 1602). — **Männin**, f. (1440 mainnin; 15. Jahrh. meninne = virago, D. 621; Schmeller I, 911) = Mannweib, Konmann. — **männisch** = s. Mond. — Das **Mannl** ist ihm (dem Weibsbild) steigend geworden = ein koboldischer Dämon oder männlicher Quälgeist ist aus dem Unterleibe aufgestiegen und stosst gegen den Magen an (s. Marbriegen) = Singultus ex graviditate s. hystericus = Hetscher. — der Mon-Mon = **Mann-Mann** = ein Krankheitsdämon wie der Pöpelmann (s. d.), mit dem man die Kinder erschreckt und den man den Kindern in der Gestalt eines eingetrockneten madenförmigen Nasenschleimes vorzeigt. Die Meinung Wackernagels (Abhdlg. III, 155), dass die männlichen, bezw. weiblichen Namen (-Mann, -Herr, -Frau, -Fräulein) bei Krankheitsdämonen mehr Schmeichel- od. Kosenamen sein sollen, hat gewiss Berechtigung. In solchen Krankheitsnamen lebt der uralte Dämonismus, der sich grösstenteils in die Kinderstube zurückzog, noch unterm Volke fort. — *Alp-, Ölber*-**Männchen, -Mann** = s. Alp, S. 10, männliches elbisches Wichtlein (Simrock 454). — *Alt* **Männchen** = Älterlein oder Altvater (s. d.) (Gr. W. I, 273). In den Niederlanden der alte **Mann** (de oude man; Nordfrankr. le petit vieillard, V. K. IX, 142; Briss. 121) = Rhachitis und Paedatrophie; das vorher dicke und anscheinend gesunde Kind wird in kurzer Zeit magerer und bekommt ein greisenhaftes Gesicht; mit hellglänzenden Augen, runzelichter Haut und mit gekreuzten Füssen liegt es stets in seinem Bettlein wie ein altes Männlein; seine Mutter ist überzeugt, dass sie, als sie mit ihm schwanger ging, durch Berührung verhext wurde, u. das Graulieschen der Nachbarschaft weiss mit dem Finger die Stelle an ihrem Leibe zu bezeichnen, wo sich „der böse Geist" aufhielt (De Cock 25. 79); je nach dem mehr weniger ausgeprägten Krankheitscharakter unterscheidet dabei der Vlamländer den grossen und den kleinen Alt-**Mann** (De Cock 82) (s. auch Altvater); der dämonistische Hintergrund ergibt sich auch aus der daselbst üblichen Behandlung des Älterchens (Elterken): man legt die Kleinen unter einen heiligen Lindenbaum (arbre bénit, s. Lindenkrankheit und baumleibig); das von dessen Laubdach in Tropfen abfallende Nass soll dann die Krankheit unfehlbar heilen (De Cock 229), d. h. der böse Krankheitsgeist soll zurückgehen und das Kind mitnehmen in den Baum (Wald), woraus er gekommen (conf. das Eltärle bei Schneller, tirol. Namen-Forsch. 115 = ein Opferstein bei Alteburg mit uralter Volkswallfahrt). Auch das (deutsche) Altmann-(„Greis"-) Kraut, Erigeron acre, Senecio (senex) vulgaris (fälschlich „Kreuz"-Kraut), auch Berufs (s. d.) -Kraut genannt; (engl. oldmans woozard = Clematis Vitalba, Rol.) sollte dagegen helfen (Jessen 143. 374). — *Atz-* (*Latz-*) **Mann** = der koboldische Krankheitsdämon, welcher durch die (nach dem Volksglauben anzauberbare, s. Riezler 332; v. M. II, Anhang 38) auszehrende Schwindsucht (s. Ettich) den Kranken sozusagen aufisst (etzen, ätzen = essen) = Phthisis (Gr. W. I, 597; V, 396). — *Augen*-**Männ(chen,** *lein*) (1666) = das Bild eines kleinen Mannes in dem Auge = Pupilla (s. Kindlein) (Gr. W. VI, 1573. 1597). — (1645) *Bart*-**Mann** = einer, der grossen Bart tragen möchte (Coler, H. A. 142). — *behafteter* **Mann** (ein beheft man = daemoniacus, Schmeller I, 1066) = Homo mente captus, ein vom Teufel besessener Mensch. — *Beiner*-**Mann** = Knochenmann, Tod (Vernal. 91). — (15. Jahrh.) *Berg*-**Männlein** (nach alter Volkssage streiten die Kranken mit dem dämonischen Bergmännlein und ernähren sich vom Blute desselben, Gr. W. I, 1515; V, 1540) (s. schwatzen). — *Bettel-* (*Bedel-, Beutel-, Beul-*) **Mann**, 1. = der beim Fieberfroste den Körper des Menschen schüttelnde, beutelnde Krankheitsdämon aus dem wilden Walde nach dem Volksglauben (Schmeller I, 304. 1603; Mannh. 112), „das Fieber beutelt mich". 2. = das Fieber selbst (Gr. D. M. II, 1107), das wie öfter seinen Namen von seinem ursächlichen Dämon des Volksglaubens erhielt (s. Ritt, Koortsen). — 3. Bettel = eine schnell tötende Krankheit der Schafe, welche das Rüttel- oder Holzweiblein (s. Milzfrau) bringt (Köhler 456; Witzschel I, 234), infektiöse Schafseuche (Milzbrandfieber, s. Bettelkrankheit). — *Blatter*-**Mannl**, 1. = der die Wasserblasen (Herpes, Varicellae) erzeugende Krankheitsdämon des Volksglaubens. — 2. = diese Wasserblasen selbst (Schmeller I, 1603), die man auch Nachtbrand, Schreckblattern, Körläcken (s. d.) nennt. (Auch bei den Bulgaren erzeugen die Baba šarka die Blattern, s. Ethnol. Mitt. aus Ungarn 1894, S. 231). — *Bock(el)* (*e, en*)-**Mann**, 1. = der Popelmann (s. d.) oder Puckmann (s. Puck) (Mannh. 158; Gr. W. II, 204; Z. f. d. A. 1888, S. 165 ff.). — 2. = oder der Pocken-, Pokkel-Mann (= Blattermannl, s. d.)

(im Volksmunde entstellte Namen; Z. f. d. A. 1888, S. 154). — *Butze(n)-, Buse-, Putzi-***Mann** (Hessen bôzemann = Popanz; fries. boesmann; büseman, büsemann, busseman, butze man, Z. f. d. A. 1888, 153 ff.; [Tirol] Putz, Putzimann, Alpbg. 132), 1. = Haus-Kobold (Butzipercht) in Butz- (s. d.) o. kleiner Puppen- (Larven) Gestalt, vor dem die Kinder erschreckt wurden (Tatermann), und von dem sie heute noch singen: „Es tanzt ein Butzimann in unserm Hof herum, ja, ja, Butzimann." (Schmeller I, 316; Lipp. Chr. 450; Golth. 141 ff.; Vernal. 62. 213; Kehrein 39). — 2. = der Kindlifresser (Schweiz, O.-Innthal, Pinzgau), der Kobold, der die Kinderkrankheiten, namentlich die Kinderblattern (in der Schweiz Butz genannt) bringt und so durch Seuchen die Kinderwelt gleichsam aufzehrt (Kleinpaul, Gastronomische Märchen 101; Schw. 103. 504; Meyer 149; Schmeller I, 316). — 3. = der maden- oder puppenförmig verhärtete eingetrocknete Nasenschleim (siehe Pöpelmann) (Schw. 103. 504). — 4. = als Puttwurm (s. d.) die andere Gestalt des Butzkobold. — 5. = ein kretinöses Zwergkind, das, wie öfter, Dämonennamen annimmt, weil nach dem Volksglauben von Dämonen im Alptraum erzeugt. — *Dahl-***Mann** (Dillmann) = ein tahlender (s. d.) Kretin (z. f. d. Phil. III, 340; 1499 dillemann; 16. Jahrh. tilman). — *Dangel-, Dengel-***Männdle** = Dengelgeist (Birlinger S. I, 76). — *Druck-***Männchen** = Alpdruck (s. Alp, S. 11 u. 101) (Pfalz; Mitt. zur bayer. V.-K. 1896, 2. 3), den man einem handgrossen Zwerge mit unschönem dicken Kopfe, dem drückenden (s. d.) Nachtmännlein oder Alp zuschrieb (Bavaria IV, 2. 337). — (1715) *eiserner* **Mann** = ein wie Eisen fester, starker Mensch (Toll. leg. 751). — *ent***mannt** = des einen oder beider männlicher Hoden beraubt; die Entmannung war bei den Friesen ein Götteropfer (Golth. 562). — *Erd-***Mann** = der die Menschen in die Grabeserde bringende Tod; „er schläft bei Vater Erdmann" (Mecklbg.; Z. d. V. f. V.-K. 1894, 187) = ist gestorben. — *fahrender* **Mann** (1482 varndman, Zeuing. Voc. h h 5, c c 2; 15. Jahrh. farind man = vagus, umbra, D. II, 376) = das alter ego des Menschen, der Folgegeist, Leibesschatten, die menschliche Seele aus dem Leibe geschieden, als Schatten (Geist) ruhelos herumirrend nach früherer Vorstellung, und zur nachtfahrenden Trude (arme Seele) personifiziert, die dann zum Quälgeist wird. — *Gämpel-, gämlich* **Mann** (altsächs. jemelich man = gaemelich man, gemlich man = maniacus, stranio homo, D. 346; Schmeller I, 910) = ein verrückter, tolle Gimpel-Sprünge machender Mensch. — *geheilter* **Mann** = Eunuchus, castratus (s. heilen 2 S. 227) (D. 213). — *gelüppter* **Mann** = Eunuchus, castratus (s. lüppen) (D. 213). — *Gigges-, Gagges-, Göckel-, Gickel-***Mann** = Tod, den man sich als eine auffällige Geistergestalt vorstellte, ähnlich einer Popanzfigur (umschreibende Wortbildung, Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 98; Schm. I, 884). — *Gunder-***Mann** (vielleicht als Pflanzen-Name [Glechoma hederaceum] ursprüngl. ein Kobold-Namen, der zu ahd. gund = Eiter, Gift in Beziehung steht, Schmeller I, 921; Kluge[5], 147). — *guter* **Mann** (1482 guttermann = leprosus, Zen. Voc.; Gr. W. VI, 1516) = der bemitleidete, in den sog. Gutleut-Häusern untergebrachte, sondersieche Aussatz-Kranke (s. gute Leute). — (15. Jahrh.) *halber* **Mann** (1420 halfmann = hermaphroditus, D. 275), 1. = castratus, der ob seiner Entmannung (castratio) impotent, kein ganzer Mann (1) ist. — 2. = Weibmann (s. d.). — 3. = halber Mensch (s. d.) (Had. Jun. 396; Gr. W. VI, 1567). — *Hampel-***Mann** = Heimpelmann 2, Kretin (Z. f. d. Philol. III, 336). — *Heck-, Heimpel-, Heinzel-***Männchen**, 1. = Heimchen. — 2. = ein Tölpel, der Heimchen (Grillen) hat (Laistner II, 189). — *Heid-***Mann** = ein Dämon aus der Waldheide nach dem (ndd.) Volksglauben, dessen Anblick noch im selben Jahre den Tod bringt (Scheible IX, 133). — (16. Jahrh.) *Herd-***Männlein** = (nanus, D. 375), wie das Plattenweibl ein Hausgeist, der Krankheiten bringt und an der Herdplatte überm Wichtelstein im Ofen (s. d.) seinen Sitz hatte, weshalb man nach dem Volksglauben zur Strafe Brandblasen erhält, wenn man gegen den Herd ausspuckt (s. Guttel) (Urquell IV, 58. 59; Alpbg. 90; Rochholz II, 134). — *heutiger, häutiger* **Mann**, 1. = ein Mann, der nur von heute auf morgen noch lebt. — 2. = ein Mann, der nur eine Haut mehr hat, nicht lange mehr lebt (s. Haut). — *Hoi-***Mannl** = ein Kobold oder Wald-(Hag-)Dämon (Alp), der aufhockt (s. d.) (Laistner II, 220; Schm. I, 1021). — *Holz-***Mann** = s. Holzleute. — (1551) *kalter* **Mann** = ein Mann (1), der geschlechtlich kalt, schwach, erstorben ist, in der Natur (s. d.) kalt, impotent ist (Bock 165. 340). — *Kaser-***Mannl** = Hauskobold in der Sennhütte (roman. casa, Panzer Beiträge z. d. Mythol. II, 40; Alpbg. 133), dasselbe macht buckelig nach dem Volksglauben. — *Klabater-, Kabauter-***Männchen** = nach dem Volksglauben der Alpdämon als Seele eines totgeborenen Kindes (s. Alp), Schiffskobold, welcher klabastert, klopft, klappert; er teilt Ohrfeigen aus, macht Beinbrüche (Z. d. V. f. V.-K. 1892. 417; Laistner II, 280; Kluge[5], 198; Golther 144 stellt den Namen zu Kobold; ndd. kobolterken). — *Knochen-***Mann**, 1. = der seit dem (12. Jahrh.) allegorisch als Knochen-Gerippe (Beinmeister) mit einer Sense (Sensenmann) dargestellte Tod (Wuttke 35). — 2. = das menschliche Skelett (Hyrtl, K. W. 129). — *Konn(t)-***Männin** (ahd. con(m)mannin = virago, D. 621; Schmeller I, 911) = Mannweib (s. kon, kont, kunte = Weib). — 2. = der Mann des Eheweibes. — *Krump-***Mann** (15. Jahrh. crumpman = clinicus, paralyticus, D. 127) = der infolge von Gliederkrummheit an das Bett gefesselte Mensch. — *Kul-***Mann** „er isst mit Kulmann" (Mecklbg.; Z. d. V. f. V.-K. 1894. 187) = er liegt in kühler Erde und geniesst die Gesellschaft des kalten Todes (Erdmann, s. empfangen). — *Lang-***Mann** = der längere Mittelfinger (ahd. lancmar [s. d.]; Wetterau; Andresen 103). — (1582) *langsame* **Männer** (Lonic. 235) = zum Zeugungsakte unlustige, impotente, kalte Männer (s. d.). — *Licht-***Mann** = ein Kind, welches vor der Taufe stirbt und am Kirchhof als Lichtgestalt (Irrlicht) umgeht (Abergl. 261). — *Nacht-***Männlein** (1577 nacht menle = incubus, D. 293; 1591 nachtmennlin = incubus, Had. Jun. 374; Kluge[5], 10; 1666 nachtmannlein = incubus, D. II, 213; 1741 nachtmännlein = Gespenster, so sich in männlicher Gestalt zum Weibe legen, Kirsch 614; Zw. 121; A. v. H. I, 84. 598; Gr. W. VII, 200; Adler,

de incubo, 1827, Meyer 175; Woydt 172; Kraus, E. 531) = der während der Nacht nach weit verbreitetem Volksglauben die Menschen im Alptraume (s. d.) drückende u. minnende, auch nächtlicher Weile Wasserblattern bei den Kindern erzeugende männliche Alp (s. d.), eine Dämonenfigur, die den von ihr erzeugten Krankheiten den Namen gab. — *Nickel*-**Mann** = Nickert (s. d.), männlicher Nix. — *Ölber*-**Mann** = s. Alpmann. — *Pech*-**Mannl** = die die ermüdeten Augen des Kindes wie mit klebendem Peche (eintrocknendes Sekret der Meibom'schen Drüsen) schliessende, d. h. Schlaf bringende, „allegorische Personnage" der Kinderstube (Schm. I, 379. 1603; Gebr. Zingerle I, 96; Schrader 415; wie dem Tode [s. d.], so lag auch seinem Bruder, dem Schlafe, in der volksüblichen Vorstellung eine dämonistische Person vor); (vgl. Sandmännlein, Vogelmann). — (1590) *Peter*-**Mann**, *Spiel*-**mann**, 1. = kleiner Finger (Urquell II, 80). — 2. = Penis (Gr. W. VII, 1578; Wackern. Abhdlg. III, 154) (s. Peter) = wie dem Finger, so legte der naive Sinn des Volkes auch dem erektilen (Venusspiel) Penis koboldische, neckende Eigenschaften bei; Petermännchen = Kobold (H. A. Rh. 325). — *Popel*-, (1568) *Pöpel*-**Mann** = ein quälender, die Kinder erschreckender, alpischer Hauskobold, auch das Popele (s. d.) und Ruhpöpel genannt, der das Pöpel-Auge (s. d.), die Popelseuche (s. d.), die Pöpeln (Hitzblätterchen, Finnen), wie der Butzimann die Butzen (Blattern) bringt (Gr. W. VII, 2000); man stellte ihn wohl wie andere Dämonengestalten aus Wachs, Buxholz u. Werg als eine (Puppen-) Poppen-Figur dar, und erhielt das Dämonenbild so den Namen Popel, Pöpel, Pöpelmann (Lipp. Chr. 450), eigentlich also = Alp in Puppengestalt, kleiner elbischer Dämon. — 2. = (entsprechend dem ndl. snottolf = Schnutt-Alp, Kluge[5], 333) = Nasenrotz, das in den Nasenlöchern eingetrocknete, madenförmige, puppen- (puppe = boppe, Kluge[5], 290) artige Sekret, das bei Schwerkranken und Besinnungslosen früher auch mit wirklichen Fliegenmaden durchsetzt gewesen sein kann (conf. Fliegenteufel, der in Gestalt einer Fliege aus der Nase des Besessenen = Schwerkranken, Fiebernden, hervorkommt, Scheible IX, 407), solche Larven oder verpuppte Maden sah man als eine Gestaltveränderung des Krankheitsdämons an (s. Alp VI, Made und Mann) (Schm. I, 400; Schw. 504; Urquell I, 256; Gr. D. M. I, 473). — *Rippen*-**Mann** = s. Rippe 1 (Adamssohn). — *Sand*-**Männchen**, **-Männlein** = (in der Kinderspr.) die Augenmüdigkeit mit Blinzeln und Schlafneigung der Kinder, die sich dabei die Augen reiben, als ob ihnen jemand (das Sandmännlein) Sand in die Augen gestreut hätte und sie so am Sehen verhindere; eine dämonistisch anklingende Redewendung, wie der Sandseier, das Pechmännlein, Vogelmann (C. v. Schm. 447; Gr. W. VIII, 1757. 1769; Heyne V, 209. 210; Schrader 414; Urquell III, 166; Spiess II, 203). — *schlaffe* **Mannheit** (12. Jahrh. slaphintin mennischeit der manne, Pfeiffer 18. 73. 80) = das schlaff gewordene männliche Zeugungsvermögen. — (1742) *Schreck*-**Männlein** = Incubus, das Schrättlein (s. d.) od. der Alp als dämonistische Ursache a) des Pavor nocturnus = das nächtliche Auffahren oder Erkommen (s. d.) der Kinder (Zw. 121. 973); b) der Schreckblattern (s. d.), Herpes labialis; die Popanzfigur der Vogelscheuche auf den Äckern hiess auch (1766) Schröckmännlein. — *Sensen*-**Mann** = der in allegorischer Gestalt als Skelett, mit der völkermordenden Sense ausgestattet, auf einem Pferde reitend dargestellte Tod, der als Schnitter oder Dengelgeist (s. d.) die Menschen wie die Blumen auf der Wiese oder die Ähren auf dem Felde hinwegrafft (Wackern. Abhdl. I, 307; Pfeiffer, pestilentia in nummis). — *Stingl*-**Mannets** = ein langer, hochaufgeschossener junger Mann (Niederbayern; Schlicht 25) im Gegensatze zum Trumm-Weibets. — *Stollen*-**Männlein** = Alpdämon als Männleingestalt des Stollenwurms (s. d.) (Laistner II, 209). — *Tater*- (*Doda*-) **Mann**, 1. = ein alter, vor Schwäche bebender, zitternder Mann (siehe bebendes Alter), auch Kretin (s. Lümmel) (Z. f. d. Philol. III, 336; Zingerle; Zeitschr. f. d. Myth. Mannh. III, 207). — 2. = die Figur eines das Zittern (das Fieber, s. Beutelmann) verursachenden, erschreckenden, buckeligen Krankheitkoboldes (Taterich, s. d.) (schon mhd. als Popanzfigur vorkommend, Z. f. Ö. V.-K. 1897, S. 8; Schmeller I, 631; Golth. 142; Vernal. 88. 205). — 3. = (der Salamander oder Egelstung [Egelstich, Skorpion? Südtirol] wird als „Tatermann" [Bayern] oder Wegnarr [Weg-Mar?], in Wachs nachgebildet und mit Nadeln durchstochen, Dahn I, 72. 227; auch an zitternde, gelähmte Glieder fetischartig angehangen). — *Tall*-, *Till*-, *Dille*-**Mann** (16. Jahrh. tilmann; 1499 dillemann, Z. f. d. Philol. III, 340) = ein alberner Mensch, Kretin, der nur talet (s. d.), dahlt. — *Tod*-, *toter* **Mann** = ein Gespenst aus dem Totenreiche, mit dem der Sterbende kämpft (s. Grift, Biss, Tod). — *Vogel*-**Mann** = das nach dem Volksglauben in der Schweiz Schlaf bringende Sandmännlein, das man sich vielleicht als geflügeltes Elben-Wesen vorstellte (Fledermaus? s. Vogel) (Laistner I, 159; Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, S. 354). — *Wachtel*-**Männchen** = s. Wichtelmännchen. — *Wald*-**Männlein** = s. Wiede- und Hoiemännlein, Holzleute. — *Wasser*-**Mann** = s. Wassermensch, Nickelmann, Nix (Witzschel I, 202). — (1680) *Weib*-**Mann** = Hermaphroditus = geschlechtlich halb Mann, halb Weib, auch Mannweib (Gr. W. VI, 1605). — *Wetter*-**Mannl** = die Erkältungen durch die Witterung bringende, allegorische Personnage in der Kinderstube Oberbayerns. — *Wichtel*-**Männchen** (mhd. wihtelmenlin; Hessen Wachtelmännchen, Laistner II, 189) = Wichtel (s. d.). — *Wiede*-**Männl** = Incubus = Holz-(witu) oder Wald-Männlein oder Alp, (1766) „halb Tier, halb Mensch, untenher wie Geissen, am Oberleib wie ein Mensch" (Bauernregeln 54), der, wie alle Krankheitsdämonen, nach altem Volksglauben den Menschen quält, aus dem Walde stammt und dahin, d. h. in die Bäume, Äste, Erde zurückgebannt wurde (s. d. Verf. Baum- u. Waldkult, S. 31); auch in Rosshaare (Kissen), woselbst er den Alpzopf macht, wird er gebannt (Pauli 108). — *wilder* **Mann** (wiltman = miro, Schmeller I, 1723), 1. = ein gewaltthätiger, mit grosser Schlauheit aus der Irrenanstalt ausgebrochener, geisteskranker Verbrecher (Anklang von Wehrwolf, s. d.). — 2. = ein solche Geisteskrankheit simulierender Verbrecher (Pierer[7] XII, 1268). — 3. =

nnlein als Alp, der durch das Wild-
nkraut vertrieben werden soll (Roll. 127).
s. Zauberer. — **Mann(s)-, Männer-,**
ch **-Bein, -Biss, -Esser** u. *, **-Fende,**
, **-Gebresten, -Gemächt, -Glepf, -Glied,**
-Hoden, -Huff, -Huft, -Kraft, -Krank-
-Kunne, -Macht, -Natur, -Röhre, -Rute,
-Schatzkästlein, -schlächtig, -Seuche,
-Siechtum, -Stab, -Sucht, -Tod, -Tollheit,
-Werk, -Zeichen.

Mannigfalt, n. s. Falte.

mansch s. Mond.

Mantel, m. (zu lat. mantellum = Umschlagtuch).
— (1741) *Gekrös*-**Mantel** = der Faltenwurf
Kragen 4) des Darmgekröses (Hyrtl, K. W. 99),
Mesarchon, Mesaraeum (Kirsch 746). — *spanischer*
Mantel = Phimosis syph., Vorhautverengerung
über und vor der Eichel durch die spanische
Krankheit (Syphilis) im Gegensatz zum spa-
nischen Kragen (s. d.) (Neumann neuer V.-Sp. 14. 33;
der spanische Mantel war auch eine Strafe für leicht-
fertige Personen, Schmeller I, 1630). — **Mantel-**
Kinder.

Manz, m. **manz, mannz, mänz (mas)** (nach
Stolz. [Die Urbev. von Tirol 51] zu illyr. mas) = männ-
lich, nicht gebärend, unfruchtbar. — **Manz,** m.
(10. Jahrh. manzo = uber, mamma feminae, Graff II,
818; [Eifel] mas = von einer Kuh, welche während
eines Jahres kein Kalb gebracht hat, Fromm. VI, 16).
— **manz, mänz,** 1. = mannbar, nicht weiblich;
vom Vieh = milchgebend, aber nicht auf-
nehmend. — 2. = „auch vom Weibe, dessen
Schwangerschaft ein zu frühes, daher erfolg-
loses Ende nimmt". — **mänz gehen** = Abortus,
Partus praematurus, eine Frühgeburt haben
(Schmeller I, 1632). — (*der-, ver-, zer-*)**manzt** =
ganz entmannt, ganz geschwächt, ermattet,
niedergeschlagen, kraftlos, abgemärgelt.

Mappes, m. s. Mops, ein dicker Mensch
(Spiess II, 159; henneb.).

Mar, m. **Mare,** f. **Mah(r), Mahr,** f., n. **Maira,**
Mara, Merrie, Mahrte, Marik, Marte,
Marder, Mir, Mirje, Moor, m. („die älteste
gemeingerm. Bezeichnung des Druckgeistes", Golth. 75;
altnord. mara, möru; dän. mare; fränk. mara; „das
weibliche Geschlecht ist besonders hervorgehoben",
Golth. 76; nach Kuhn, Zeitschr. d. Alt.Ver. 488, zu
lat. mori; böhm. můra, Wuttke 255; Kluge[5], 245;
rumän. moroiu, Urquell 1895, S. 60; wendisch murawa,
muraue, more [= la mort, der französischen Sagen],
Laistner I, 42. 190; II, 315; franz. la mare = monstrum,
Du Cange IX = Totenerscheinung des Volksglaubens,
die den Überlebenden quält oder mit sich nimmt,
nachdem sie sich zuerst auf den Schlafenden gesetzt
und ihn zu Tode getreten hat [s. Trude]; ihr Auf-
enthaltsort ist das Engelland [s. d.], das Land der
seelischen Geister, das Totenreich jenseits des Meeres
oder des Marenholz, Mannh. Germ. Mythen 344 ff.;
Liebrecht, z. Volksk. 55; Lipp. Chr. 448; nach der
Ynglisaga [c. 10] war schon K. Wanlandi von der
Mar [mara] gedrückt od. getreten, Simrock, H. D. M.
...bd., 9. Jahrh. mara, f. = incubus, Graff, II, 819
...nach D. 124 chytropus [= mara] =
...erin oder Hexe; 13. Jahrh.
noc mich dy mare druche, Sitzg.-Ber. 1867, S. 7;
1482 mara ist eine trugnisse des menschen und
kommt von seinem blute, leber und lungen, wenn
ihm das auf seinem herzen liegt, Zeuing. Voc. t 6;
Graff II, 819; 15. Jahrh. mar ir sult ûz zu dem virsten
[s. Ofen und Kobold] var[en], noch [sol] mich di mare
drucke, noch mich di mar rite, noch mich die mare
beschrite, Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 215; 15. Jahrh. mar
= ephialtes, incubus, succubus, D. 564; 1680 der mar,
die mare = nocturnum spectrum dormientibus insi-
diosum = incubus, ephialtes; 1735 die Mahr ist eine
Abbrechung oder Hemmung der Respiration, welche
einen Schlaffenden mit grausamer Hertzensangst, ver-
hinderter Rede und falscher Einbildung als ob etwas
Schweres od. ein Gewicht auf der Brust, angreift, Woyt
170; ndl. marinne = incubus, D. 293; 1761 maare, f.
= incubus, L. chir. 42; 1843 [flämisch Belgien] mâr,
lelyk dier, Mar, ein hässliches Tier, Z. d. V. f. V.-K.
1896, S. 214. Der Mar, die Mare ist mehr norddeutsch
und niederdeutsch, jedenfalls nicht allgemein ober-
deutsch, wo Alp, Schrättlein, Hexe, Nachtmännlein etc.
diesbezüglich überwiegen; [Oberharz] Marte, Z. d. V.
f. V.-K. 1896, S. 214; Laistner I, 63; in Oberfriesland
heisst er Mir, Mirje; more = procubus, D. II, 304;
Oldenburg Moor; Mecklbg. Mör; personifiziert als
„Johann Mör" [Murjan?]; „em is Johann Mör öwer
worden, uphackt; Johann Mör kickt em öwer de schul-
dern; de möt mit Johann Mör rundüm-slepen" etc.,
Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 190; 1895, S. 314; den is Marik
to nah west; het Marlken dl dalwöhlt?, l. eod.). —
Die, der **Mar** stimmt nahezu ganz überein mit dem
älteren Alp (s. d.), dessen Wesen sie als Totenerscheinung
(ausgefahrene Seele eines Menschen) erklären soll, 1. =
der Mar reitet wie der Alp auf seinem auser-
lesenen Opfer (Golth. 77). — 2. = er schläfert den
Menschen ein, drückt den Schlafenden dann
an der Kehle, würgt ihn wie Alp; s. auch Mahr-
ten-Trecken (Golth. 77; Laistner II, 207). — 3. = er
tritt, beschreitet den Menschen wie der Alp (u.
die Trude, der Adl etc.) (Golth. 76. 77; cont. franz.
cauchemar; von calcare = treten; dazu chauche
poulet, chauche [scil. mare] vieille = la vielle [mare] qui,
presse, chauche viellio, Briss. 268). — 4. = er sticht
und erstickt wie der Alp (vgl. Alpstich, Stech-
mar). — 5. = der Mar neckt die Weiber mit Auf-
stossen (s. Marbriegen) (moorbrühen, Goldschm. 103)
und mit Kardialgien; auch die Männer fasst er
unterm Herzen und macht ihnen Alpdrücken
(Goldschm. 104; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1892, S. 5),
namentlich in der Nacht als Nachtmar, Nacht-
alp, Nachtmännlein, Nachtweiblein (A. v. H. I, 821).
— 6. = in den Niederlanden reitet auch die Mar
wie der Alp auf den Pferden, auch sonst reitet
sie auf leblosen Dingen (Laistner I, 306), weshalb
man zum Schutze gegen dieselbe die Marenzacken,
Marenflechten (Mistel) auf die Häuser steckt; diese
Mistel (Viscum album) wächst nach dem dortigen
Volksglauben da, wo auf den Bäumen eine Mar gerastet
(De Cock 178. 183). — 7. = die Mar verwandelt sich
wie der Alp auch in ein Tier (Marder, Schmetter-
ling, Frösche, Eidechsen, Stollenwurm) oder in
ein sonstiges hässliches Getier (Kuhn, Zeitschr.
f. vergl. Spr.-W. XIII, 156; Laistner I, 90. 263. 270). —
8. = sie verfilzt als Pferde- oder Ross-Mar die
Haare der Tiere und wie der Alp, Bilwiz, das
Schrättlein, Wichtlein, die Holden, der Trol

(Trulle) auch die der Menschen (Golth. 77). — 9. = vermutlich ist dieser Mar = Dämon, auch die Mara = Dolor gravis (bei Du Cange V, 256). — 10. = die Mahr betrüllt, bezaubert auch den Menschen (Schmeller I, 661). — **Märisch**, n. (1645 mörisch, Coler, Sch. 437) = eine vom Mar-Dämon verursachte Schafseuche (vgl. elbisch, hünnisch etc. sowie engl. murrain = mlat. murina; red murrain = Schweinerotlauf, Kaltschm. I, II). In nachfolgenden Zusammensetzungen treten die verschiedenen Seiten des dämonischen Wesen des oder der Mar spezialisiert hervor. Die (der) **Mar** ist I. die Auslegung des quälenden Alptraums (s. d.) durch die Erscheinung eines Geistes aus dem Totenreiche; II. weiterhin elbisches Wesen im allgemeinen (meist weiblich, daher auch „Frau Mutter") (Frischb. 71); III. in weiterer Ausdehnung = Hexe (s. d.), „der Begriff d. Mahrte wird völlig von dem der Hexe aufgesogen" (Laistner); IV. das Jüngste von 7 Geschwistern (s. 7. Kind) gleichen Geschlechtes wird durch die blosse Zahl 7 (s. d.) schon zur Mahrte (Hexe) (Laistner I, 273; II, 354). — **Mahrte**, f. = weiblicher Mar. — **Mertchen** = Mährtchen (Mahrchen) = fliegende Elben (Laistner II, 279). — **mahren** = als Geist der Verstorbenen umgehen, durch Zeichen sich melden (Tirol; Wolf 162). — *Alp*-**Mar** (Mor) (15. Jahrh. alpmor = procubus, D. 426; Gr. W. VI, 1466; Adler, de incubo) = ein Mar (Mar-Olf), der wie der Alpadel hauptsächlich durch Alptraum (s. d.) oder Alpdruck sich äussert, Procubus, Incubus. — *auf*-**mahrig** = (durch den Einfluss der Mar) aufgebracht, zornig, kollerisch (Tirol). — *Bocks*-**Mahrte** = Puckmar (Z. f. d. A. 1888. 168). — *Drück*-**Mahrten** = Alpdruck machende Mar (Laistner II, 318). — *Ger*-**Mar** = Stechmar (s. d.). — *Holz*-**Mar** (15. Jahrh. lamia, D. 316), Holzmuwe, Waldfrau, Holzweiblein, Hexe, der wie alle Krankheitsdämonen aus dem Walde stammende elbische Mar (Waldminne, Milzfrau); die von diesen Waldgeistern veranlassten Krankheiten siehe: Holzleute. — *Kletter*-**Mahrte** = als Menschen, die infolge der Mondsucht (s. d.) auf Dachbalken nächtlicher Weile kletternd wandeln, (s. Nachtwandler, Brettersteiger) umgehende Margestalten (Laistner II, 318). — *Kruck*-**Mar** (chuchmara, D. 124; xytropus = aus missverstandenem crocha, chroca, Krug mit 3 Füssen) = auf 3 Beinen (Hexenbesen) gehender Dämon, wie einer, der auf Krücken geht. — *Lang*-**Mar** (Maier) (ahd. 7.—8. Jahrh. langmar, Cass. Gloss.; 10.—11. Jahrh. lancmar, Graff II, 819 = Digitus impudicus, s. medicus [s. Finger]) = „der lange Mittelfinger, auf welchen die Natur und Kräfte des Nachtmars übertragen waren, weil er sich manchmal als widerspenstig („gespassig") gebärdet bei Verletzungen u. Krankheiten, so dass er wie ein böswilliger (possentreibender) Kobold angesehen wurde" (Gr. D. M. I, 487) (Langmann, Petermann, Langmarter). — *Lüttel*-**Mahren** = kleine Mardämonen (Wichtchen) (Laistner II, 60). — *Nacht*-**Mar**, m., f. **-Mähr**, **-Maier**, **-Merrie**, **-Mohr**, **-Moor**, **-Marder** (angls., engl. nightmar; Ostfriesl. naachtmear, nagtmire, Lipp. Chr. 447; Schlesw.-Holst. nachtmähr; dän. nattemare, Golth. 75; 1500 die naht meer = ephialtes, D. II, 153; incubus, D. II, 213; 1507, 1510 nachtmayr, nachtmeyer; 15. Jahrh. nachtmarinne, nachtmery = ephialtes, incubus, incuba, D. 205. 293; 1662, holl. nachtmerry = Wehrwolf, V.-K. VI, 80; Z. d. V. f. V.-K. 1893. 392; 1699 nachtmähr = incubus, v. M. I, 168; ndl. nachtmare; 1777 nachtmerrie, De Cock 7. 33. 177; V.-K. 1894, S. 7; [Paderborn] nachtmar, Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 214; in einem aus dem Plattdeutschen übertragenen Marsegen; nachtmohr, Andresen 99; ndd. nachtmärte = „saltatrix nocturna s. cauchemar; nam qui eo laborant, sibi stomachum premi ac si aliquis in eos subsaltaret opinantur", Du Cange VII, 288) = Incubus daemon., d. h. ein zur Nachtzeit unter verschiedenen Gestalten (z. B. als rauhes Tier) die Schlafenden reitender, drückender, tretender, den Kindern u. Menschen blutaussaugender (Wuttke[5], 766; Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, S. 338), männlicher oder weiblicher Dämon aus dem Engelland (s. d.) im niederdeutschen und nordischen Volksaberglauben, d. h. das abnorme, krankhafte Beklemmungsgefühl Schlafender, deren Träume (s. Alptraum) sich in ähnlichen Empfindungen der „Mar-Wirkung" bewegen. Menschen, denen wie beim Rätzlein (s. d.) die Wenkbrauen an einander gereiht sind, stehen in Flandern (De Cock 181) in schlechtem Rufe, da sie schon durch das blosse tückische Denken, bezw. Stirnrunzeln (Raten) den ihnen verhassten Menschen die Nachtmare besorgen können, die dann als ein weisser Schmetterling (wie der Alp) aus den Wenkbrauen kommt und sich auf die Brust des Schlafenden setzt (Incubus, Incuba), wodurch dieser in schwere Träume verfällt, weil er dann von der Marhexe, wie er glaubt „geritten" (s. d.) wird. Die Schönste von 7 Töchtern wird nach dem gleichen Glauben ein Nachtmar (s. Wehrwolf). Die Nachtmar bereitet auch Pferde, wovon die Haarböllchen (Elfkugeln) in der Pferdemähne Zeugnis ablegen sollen, weshalb die Landleute an der Ober-Isel Pferdeköpfe an den Stallungen aufstecken (De Cock, V.-K. 1894, S. 7); er kaut auch diese Pferdezöpfe durch (Kehrein 35; De Cock l. c.; Gr. D. M. I. 433; Urquell II, 119; Rochholz II, 144; Simrock, H. D. M. 436; Gr. W. VII, 200; Z. d. D. Ö. A. V. 1881, S. 338; H. A. Rh. 415; Adler, de incubo 1827). — *Pferde*-**Mar** = der die Haare der Pferde zu Wichtelzöpfen (s. d.) verfilzende, flechtende Alp oder Ross- oder Nacht-Mar (Pfalz, Niederl., Bavaria IV, 2. 337) (s. Zopf, Flechte, Zotte). — *Puck*- (*Bock*-) **Mahrte** = ein Mar in der Gestalt eines Puck (s. d.) als Incubus (Z. f. d. A. 1888, S. 168). — *reitende*, *Reit*-**Mahre**, f. **-Mar**, m. = aufhockender (s. d.), Tiere und Menschen reitender (s. d.), meist weiblicher Mardämon, Alp (Laistner I, 171; Marenhanns ist der entsprechende männliche Dämon; [Saterland] ridimo[i]r; fries. ridimer, Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 392). — *Ross*-**Mar** (Rosmerta), eine weibliche Mar, die sich, wie eine Hexe, bei ihrem nächtlichen Ritte des Pferdes bedient und dann wie der Pferdemar Wichtelzöpfe in dessen Haare flicht (Simr. H. D. M. 398. 437; böhm. rozmar = Schrulle, Grille [s. Engerling]). — *Sehn*-**Mar** (altnord. sin moeru, Jordan 524) = der wie öfter als neckisches Koboldmännchen aufgefasste Nervus virilis, Penis (s. Petermännchen, Alp und Daumen). — *Stech*-**Mar** = der das Stechen (s. d. und vgl. Alpstich), d. h. den entzündlichen Seitenschmerz bei der Lungen-

u. Rippenfellentzündung sowie Erstecken bringende, koboldische Mardämon des (germ.) ahd. Aberglaubens; auch ein angls. Segen spricht von Hexen (hägtessan), die laut über Land reiten und gällende Speere (Schuss, Geschoss [s. d.] und Speer, Ger) absenden, die dem Kranken Stechen (Stecken) verursachen (Mannh. Zeitschr. f. d. Mythol. III, 10). — *Todes*-**Mar, -Möhre** = die unabwendbare, tödliches Schicksal bringende Dämonenfigur des Alt-Glaubens, Atropos (Kraus, E. 144) (s. o.). — *Weg*-**Mar** (?), Wegnarr (Oberbayern) = Tatermann (Salamander, Stollwurm) (Schmeller II, 877). — **Mar(en)** *-briegen -(brühen), -Flechte, -Fuss, -Hanns, -Klatte, -Klette, -Locken, -Qual, -Ritt (reiten), -Schrättlein, -trecken, -Tritt, -Wirkung, -Zopf.* Siehe auch Mar unter Mark.

mar, marb, marw, mär (ahd. marawi, maro, Graff II, 831) = mürbe, weich (vom Fötus), losgestossen (von Gewebteilen), nicht eingeklemmt (von Hernien) (Goldschm. 112) (s. Marwugel).

Mardax s. Mordax (= Krätze).

Marder s. Mar.

Maria. — **Marien-***Rose.*

Marisal, Marissen (1.—2. Jahrh. p. Chr. cedantur tumidae medico ridente mariscae [Juvenal, Martial]; zu μαραίνω = welk, weich werden [wie mare Lett-Feigen], Kraus, E. 592: nach anderen Villaret II, 264; Roth 314 = mariscus ficus = männliche [mas], schlechtere Feigensorte [?]; ahd. marrisal = laesio, Schaden, Darrung, Heyne V, 240; mtl. marisca = extum, vesica, extalis, macula, D. 219. 349; 1420 marisca = keypars, D. II, 247; 14. Jahrh. marisse, Voc. opt. W. 41; 1761 mariscae = ficus ani, L. ch. 47; 1801 mariscae = Hämorrhoidalknoten, Weichard 157), 1. = Malum fici, Feigwarzen (s. d.), Kipparsch (D. 349). — 2. = Exta prominentia = Bruch oder Leibschaden (leicht vom Laien mit Leisten-Bubonen bei Feigwarzen zu verwechseln). — 3. = Drüsen-Anschwellung (Feifeldrüse, Drüsen 3 h) bei Pferden (= mariscae bei Du Cange). — 4. = Sykosis der Griechen (vesica macula = Syphilis? Feigmal) (A. v. H. II, 503; bibl. Med. 542). Vielleicht hat das „Marixeln" (s. d., Morixeln) hievon seinen lautlichen Ursprung. — 5. = Grossdarm (D. 349) = Anus (Condylomata in ano?). — 6. = (Hämorrhoides?), s. Feige, „welke Hämorrhoidenknoten, die nicht mehr in Zirkulation stehen" (?) (Villaret II, 264).

marixeln s. morixeln.

Mark[1], Marg, March, Marh, märgeln (mergeln) (indogerm. majj = mergere, eintauchen [in das Fett?]; vorgerm. mazgho = Knochenmark; „nach dem Gesetze des Rhotacismus"; ahd. marag, marg, Kluge[5], 248; altsächs. marge, Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-W. XIII, 64; 8. Jahrh. marag, Graff II, 844; 9. Jahrh. marc = medulla, Rab. Maur. 65; 11. Jahrh. march = medulla, H. Z. III, 368; 1394 mark = abdomitum, pinguedo latens in ossibus, D. 2; mhd. marg, marges, Gr. W. VI, 1628 = der Mark, des Marks; mar, marh = March, Mark, Gr. W. VI, 1628; sächs., 15. Jahrh. march = cartilago, D. 103; 1468 mark, merk, march = medulla, D. II, 249; engl. marrow = Mark, Lehf. 72. 195; moelle). Das in uralten Segensformeln auftretende Wort für Mark dürfte eine der ältesten Benennungen innerer menschlicher Körpergewebsteile sein (Kuhn, Zeitschr. f. vgl. Spr.-W. XIII, 63). — **Mark**, 1. = der fettreiche, weiche Inhalt der tierischen u. menschlichen Knochen (conf. Edda, Völuspâ 39; Jordan 27). — 2. = der weiche Inhalt der Schädelknochen, Substantia medullaris cerebri (Gehirn). — 3. = (anatomisch) besonders der weisse innere Teil der Gehirnmasse im Gegensatze zur wolkengrauen Rindensubstanz der sogen. Hirnrinde oder Hirnborke (Hyrtl, K. W. 166). — 4. = deswegen, weil das fettreiche, nährende Knochenmark Kraft gab, ist Mark = Sitz der Nervenkraft, „Mark und Bein" = die innerste Kraft, das Innerste (Gr. W. I, 1382); „Mark und Ferch" = Kraft und Leben (Gr. W. III, 1528). — 5. = (scherzhaft umschreibend) Mark als Inhalt der Nasenknochen = Nasenschleim (H. Sachs; Gr. W. VI, 1631). — **märgeln, mergeln** = bis aufs Mark entkräften, kraftlos, marklos machen (Kluge[5], 255; Gr. W. VI, 2092). — **Märgel** = eine magere, grosse Person (Andresen 268). — (1609) *Ab*-**mergelung** (des Leibes) (ndd. afmarraken, Fromm. VI, 356) = das vom Fette (Mark) kommen, Magerwerden am ganzen Leibe (Guar. 979). — (15. Jahrh.) *ausge*-**mergelt** (ussmergeln = enervare, D. 202. 269; holl. uit mergeln; schwed. utmergla, utmergling) = derjenige, dem das Mark, das Fett herausgenommen ist, des fettreichen Markes, der Kraft beraubt, marklos, mager, dürr, ausgezehrt, démoellé, éreinté (Briss. 276; Had. Jun. 391). — *Bein*-**Mark** (15. Jahrh. mark im bein, Gr. W. VI, 1628; 1561 das marg im bein; 1741 das Marck in Beinen = Rhachitis, Kirsch 1037; ἡ ῥάχις = Rückgrat), 1. = Medulla ossium, das fettreiche Knochenmark. — 2. = Rückgratsmark. — *ge*-**markt** (ahd. gemaretiu = rouch opher veistiu = medullata; 15. Jahrh. ein getodt opffer des marcks, dz aller best opffer = medullatum sacrificium, D. 353) = das Fettreiche od. Markreiche am Opfertiere (Schmeller I, 1647). — *Hirn*-**Mark** = das Gehirn (Medulla cerebri) als Mark der Schädelknochen (Mark 2), dessen Verlängerung die Medulla oblongata ist (Gr. W. IV, 2. 1561). — (1715) *inneres* **Mark** = Knochenmark, Rückenmark (Toll. leg. 864). — *Kalt*-**Mark** = (Übersetzung des viscus frigidum et humidum [= Gehirn] der Arabisten im Gegensatz zu den viscera calida [= Herz, Leber, Milz], Hyrtl, K. W. 82; nach dieser Schullehre galt) = das Gehirn als ein Organ kalter Grundfeuchte. — *Knochen*-**Mark** = Medulla ossium (Mark 1), Beinmark, das die Markhöhle der Knochen einnimmt und wegen seines Fettreichtums ein besonderer Leckerbissen wilder und halbwilder Völker ist; die früheren Medizinschulen sahen es als den Nahrungsstoff der Knochen an (Hyrtl, Anat. 194). — erfrorenes *Knochen*-**Mark** = chronischer Rheumatismus infolge einer sozusagen bis aufs Mark, ins Innerste gedrungenen Erkältung (Pauli 5). — (1666) *langes* **Mark** = das durch den ganzen Rückgrat-Kanal sich als Verlängerung des Hirnmarkes (s. d.) fortsetzende Rückenmark u. verlängerte Mark (Medulla oblongata) (Gr. W. VI, 1628). — *Rücken-, Ruckbeins-, -Ruckgrats-* **Mark** (mhd. rugmarg, Voc. opt. W.; 1468 ruckenmarckt = nucha, D. II, 266; 1475 rugbeyns dorgnende marck = nucha, D. 384; 1482 ruckengrates marck = „Knochen hinten am Nack", nucha, Zen. Voc. bb 4,

1515 ruckmarck = nucha, D. 384; 1581 das mark des ruckgradts, Gr. W. VI, 1628; Heyne III, 744; 1582 das Ruckenmarck oder das so in den Ruckenmeyssel der Thier ist welches härter und trückner ist dann das Marck auss den Beinen = Medulla spinalis, Lonic. 314; 1666 das ruckenmark = medulla spinalis; 1680 das mark im ruckgrat, Gr. W. VI, 1628, 1741 Rückgradmark = notiaeus, Kirsch 799; holl. ruggemerg; dän. rygmarv; schwed. ryggmärg) = das Mark (1. u. 2), das in den Knochen sich befindet, die den Rückgratkanal bilden. — *weisses* **Mark** (ahd. wiszmargk) = das weisse Innere der Gehirnmasse als Mark 2 im Gegensatze zur grauen Hirnrinde u. zum fettreichen roten Knochenmark (Mark 1) (Hyrtl, K. W. 82). — Altvater-**Mark** heisst in Tirol die Kraftwurz Arnica montana, als Mittel gegen den Altmann (s. d.). — *Zahn*-**Mark** = Pulpa dentium, Zahnkeim in der Zahnhöhle, welcher aus seinen Blutgefässen den Zahnsaft absondert. — **Mark(s)** - *Bein*, *-Fleisch*, *-Geschoss*, *-Haut*, *-Knochen*, *-Röhre*, *-Schwamm*, *-Schweinen*, *-Tropf*, *-Wurm*.

Mark², f. (der Wald war die ursprüngliche und natürlichste „Grenze" zwischen Völkerschaften der Rand [margo] der menschlichen Besiedelung). — (1455) *Aus*-**märkinger** = die aus der menschlichen Gesellschaft, aus der Sippen-Wohnung ausgeschiedenen „sondersiechen", abgesonderten, feldsüchtigen Lepra- oder Aussatzkranken (s. d. Verf. Volksmed., S. 224). — (1515) Aus-**märkigkeit** = Lepra (D. 324). — **Mark**-*Olf*, *-Wolf*; s. Markõen.

Mark³, n. **Marke**, f. **(merken)** (= das Zeichen, mit dem man die Grenze [Mark 2] kennzeichnet [„marcht"], merkt [goth. markjan], oder mit dem die Hexe gekennzeichnet ist [Hexenmal], la marque, Briss. 261; Kluge⁵, 248. 255; conf., engl. pockmark, small poxmark = Blatternarben, bloodmarks = Blutspuren, Lehf 84. 211; dän. modermärke = Muttermal; engl. mothermark). — **Marken** = die sogen. Bohne od. Kunde beim Pferdezahn, in dessen Zeichnung durch schwärzliche Furchen die Alters-Erkundigung gesehen wird (Mayer 33). — *Brand*-**Marke** = Brandmal. — *falsche* (*Kontra-*)**Märker** = Pferde, die falsche Marken, Kunden haben (s. Malauchen und Zweifler) (Zipp. 148; Falke I, 278). — *Ge*-**merk**, n. = das ganze Erinnerungsvermögen, Gedächtnis (merken = die Sinne oder die innere Beobachtung auf ein bestimmtes Ziel richten, H. Paul 301). — **Mark**-*Zahn*.

St. Markoen (Markolf), 1. = in Flandern der Name eines Krankheitpatrons St. Markulfus, St. Marcoul (= Markolf). — 2. = die durch die Hilfe dieses Heiligen zu heilende Krankheit selbst, nämlich Scrofulosis, Schlier, Kropfdrüse, Krebsdrüse (De Cock 40. 296; Briss. 152), vielleicht wegen Anklingen des Namens an Mark = Kern (Kernl, s. d. = Drüse). — In Frankreich nennt man den 7. Sohn in einer durch kein Mädchen unterbrochenen Kinderreihe marcou, weil er im Stande ist, Kröpfe (mal de cou) durch Anblasen zu heilen; in der Normandie ist es das 7. Mädchen (s. Nachtmar); in Flandern ist er ein Wehrwolf (s. d.). „Marcou ist deutsch Markolf = der Markwolf, Waldwolf (Grenzwolf, s. Mark 2), Waldgeist" (Liebrecht, z. Volksk. 347; Kluge⁵, 248; auch der Häher oder die Elster [Garrulus] heisst: Markolf, Schmeller I, 1651; D. 258; Fr. Kr.-B. 673; Marwolt, Schmeller I, 1636 und Markgrof, l. c). Die Elster lieferte das Roller'sche Geheimmittel gegen die Epilepsie (Beilage z. Allg. Zeit. 1889, Nr. 90); es ist dies das Markgrafen-Pulver der Volksmediziner = Markolfen-Pulver; vielleicht ist chauche poulet (cauchemar) = Häher als dämonistischer Vogel die Gestalt des Mar (Nachtmar), chauche vieille qui presse, Briss. 268; jedenfalls ist der Markolf eine ursprünglich deutsche, bezw. germanische Vorstellung gewesen und vielleicht besser als Mark-Alp (s. Olf) zu deuten, entsprechend dem Marktropf (s. d.), der das Markgeschoss verursacht. — 3. = daher (1502 margkolff = graculus, rucke, D. II, 196), ein Rückenknochen-Schmerzen veranlassender Dämon (Markalp).

Markt, m. (= der Ort des Feilbietens [mercatus]; ahd. mercati, marchato, markât; mhd. markt, Heyne III, 747). — (1725) *Fleisch*-**Markt** = Mammae feminae plenae (Th. S. Br.), die drallen, dem Blicke sich feilbietenden Brüste eines Weibes.

Marmor, m. (μάρμαρος = glänzend polierter, meist gefleckt farbig schimmernder Stein). — **Marmor**-*Staar*.

marode, marod (aus dem franz. maraud = herumziehender Bettler od. 1741 Marode-Bruder, Kirsch 407; 15. Jahrh. marault, ein aus der Soldatensprache des 30jährigen Krieges überkommenes und mit dem Namen des kaiserlichen Obersten von Merode in Beziehung gesetztes Wort für Nachzügler, untüchtiger, weil kranker Soldat) = krank, abgemattet (Bayern, Schweiz; Gr. W. VI, 1679; Schm. I, 1637; Maschenb. 390).

Marron, m. (= unausgebackener Teigklumpen im Brote) = Kretin (s. backen, Mühle, Ofen), als unvollkommenes Geschöpf (Z. f. d. Philol. III, 335; Unter-Wallis).

Mars, m. = M + Arsch (conf. Nars; ndd., Fromm. VI, 286).

Marsch, m. (1666 ein gleichzeitig mit „marschieren" im 30jährigen Kriege aus franz. marche, f. überkommenes Wort, Kluge⁵, 249 = rascher Gang). — *Durch*-**Marsch** (Bayern) = Durchgang, Durchfall, Diarrhoe (Schm. I, 1654). — *St. Galler*-**Marsch** (Strassb.; Gr. W. I, 209) = Gang zum Friedhofe, St. Gallussterben.

Marsch, f. (ein ndd. Wort für Morast, Sumpf, Sumpfland, Fenland, Marschland, Kluge⁵, 249). — **Marsch**-*Fieber*, *-Krankheit*.

Mart, n. = Gebiss, Zähne (Schm. I, 1647).

Marten s. Martin.

Marter, m., f. (aus dem griech.-lat. martyrium = Blutzeugschaft [christl.-lat.], Qual; ahd. martira, martara, mardar, m. = Qual, Pein; 15. Jahrh. martir = passio, D. 415; mbd. marter, martere = grausame Qual, Pein, Kluge⁵, 249; 1561 die marter = heftiger Körperschmerz, schmerzende Krankheit, Gr. W. VI, 1678; Coler, H. A. 117). — Der **Marter** = der marternde, quälende, beissende Schmerz zwischen den Zehen bei Flössern und Gerbern, die viel im Wasser stehen. — (1506) auf dem **Marter**-Stroh liegen = auf der Streu (s. Harpfe) liegend unter Schmerzen gebären (Inchenhof. Mirakelb). — *Arsch*-**Marterer** = Stuhlgang-Zwang, Diarhoe (in Tirol heisst Prunus cerasifera so nach Dalla Torre 55). — *St. Quirins*-**Marter** (1550 St. köres marter [in Ver-

wünschungen], Gr. W. I, 386), 1. = Pest (s. d.), da St. Quirin Pestpatron ist (s. Kultkalendarium in der Zeitschr. d. D. Ö. A.-V. 1894, S. 190). — 2. = in Flandern le mal St. Quirin = Krebs, krebsige Verschwärung (De Cock 290) (s. St. Quirins-Rache und St. Quirin). — **Marter-***Kräuel.*

St. Martin (Marten). (Über St. Martin, s. Kultkalend. in Zeitschr. d. D. Ö. A.-V. 1894, S. 209; franz., 14. Jahrh. le mal St. Martin, 1. = Katzenjammer. — 2. = Schlund- und Mundkrankheit. — 3. = Erysipelas [s. martialisches Feuer], Briss. 185; martiner = tüchtig trinken, wie z. B. am St. Martinstag, Demokritos V, 186; Schmeller I, 1618). — *dünner* **Marten** (vielleicht anlehnend an Marter) = dünnflüssiger, schmerzhafter Stuhlgang (Gr. W. II, 1557). — *lang* **Marten** = Langmar (s. d.), Langmann (Mittelfinger) (Andresen 103). — **Martins-***Gestämpe.*

Marzeller, m. = ein abmagerndes Kind mit Krötenbauch, welches zur Heilung nach Maria-Zell oder Marzellstetten (bei Wertingen) auf einer Wallfahrt gebracht wird (Lammert 142; Stubenvoll 119). Über die 3 Kinderheiligen daselbst, sogen. Marceller, s. Birlinger, S. I, 347; Birlinger, Augsbg. Wörterbuch 329 a).

mas s. Manz.

Maschanzer, pl. (Schweiz) = malesanus = Aussätziger (Studer, Schweizer Ortsn. 166).

Masche, f. (Schlinge, Schnallenmasche), 1. = Hure (s. Schnalle) (Schm. I, 1679). — 2. = Vulva equina, die mit dem Anus eine Schlinge macht. — *Ge-* **mäsch** (Gemeusch 1520, H. Sachs) = das ganze innere Genital-Organ des Weibes (Schm. I, 1680).

Mascher, m. **(Masser)** (zu ahd. maz = Speise-Fett; 1482 mascher, masser = pituita oculorum, Augen, greck [s. d.], Zening. Voc. m 7, pp 8, t 7; mascher, matzer, mesther, matz = pituita, gramiae, Augengreck, Diefenb.), 1. = Matzer (s. d.) oder Augenschleim (Gr. W. VI, 1770). — 2. = Maser (s. d.). — **masen** (Kärnthen) = die Augen zudrücken, durch den Masser verschliessen (Schm. I, 1659). — **massern** = fetten Augenschleim absondern (Pauli 39) (siehe Dawer-Augen). — *Augen-* **Mascher, Masser** (1485 augenmazer, -mazel, -matzer = gramia, D. 268) = der eingetrocknete, fette Augenschleim, der während des Schlafes sich zu Greck (s. d.) verhärtet, er heisst darum auch „Schlaf" (s. d.) (C. v. Schm. 31). — *masser-* **augig.**

Maschine, f. (entlehnt im 17. Jahrh., Kluge[5], aus franz. machine), 1. = (1712) der Organismus des Menschen, der (nach F. Hoffmann VII, 18) durch den Nervenäther in Thätigkeit erhalten wird; ist diese letztere zu gross, so entsteht nach derselben Anschauung der Krampf; ist sie zu klein, so liegt krankhafte Schwäche vor. — 2. = ein korpulenter Mensch, der wie eine Dampfmaschine sich pustend fortbewegt (Hintner 5. 9).

Mase, f. **Masen,** f. **Maser,** m. **Mass,** m. **Masser,** m. **Masern,** pl. **Mose, Mosen, Maseln, Mazel, Mäsling, Mässer (Maiss, Mascher)** (ahd., 8. Jahrh. masa, f. masala, f. = cicatrix, stigma, Wundnarbe, Graff II, 861, H. Z. XV, 61. 363; XVI, 29. 44. 557; mâsar = knorriger Auswuchs an Bäumen, Kluge[5], 250; Gr. W. VI, 1698 ff.; 10. Jahrh. meisa [masar] = variola [Blatternarbe], Graff II, 874; messa, meisa = apostema, bubo, bossa, Du Cange V, 328. 362 = Drüsenknollen; 11. Jahrh. maseren = nodosus fueri, Knötchen bekommen, H. Z. III, 368, maseloht, H. Z. III = nodosus; 11. Jahrh. masala = flegmen, morbus cum rubore [et phlegma = Masernkatarrh], D. 239; 12. Jahrh. masar, m. = tuber, knolliger, knorriger, knotiger Auswuchs, Graff, l. c. II, 875; masere = tubera, Germania XVIII, 74, masaroht = masericht, Graff l. c.; ahd. masala, Gr. W. VI, 1701; mäsen = Wundnarben, Pfeiffer 33; mbd. mâse = cicatrix, stigma; maser = tuber, Hautknoten, Gichtknoten, Gr. W. VI, 1700; maseht, masec, masechtig = Masern habend; mas, masz = Narbenfleck, Schw. 419; 1421 maysell = cicatrix, D. II, 88; wasenn [= masen] peto [petigo], infirmitas, D. II, 290; masel = Pustel, Raude, Krätze, Schw. 419; Gr. W. VI, 1701; 1482 mose = senamurca [Sonnenmucken] = Flecken, Zening. Voc. h 8; D. 526; 1493 masen = Hautflecken, Gr. W. VI, 1699; 15. Jahrh. masig = maculosus, messern = lentigo, D. 324; 1508 mosen = Gesichtsflecken, Gr. W. VI, 1699; 1518 mossen = Hautmasen, H. v. Gersd. 88; 1521 maass = macula, D. 341; 1534 masen = Gesichtsnarben; 1557 masselen = Masseren, massel = senamurca, Sonnenmucken, D. II, 335; 1580 masen = Mal, Gr. W. VI, 1700; 1588 masen = Angesichtsflecken; 1608 mosen = Angesichtsflecken, Beyn. 109; 1612 masecht = knorrig, schlecht geheilt, Gr. W. VI, 1702; maser = tartarus = Gichtknoten, Gr. W. VI, 1708; 1645 mahsern = variola, morbilli, praeludia pestis, Coler, H. A. 246; masseln = Masern, morbilli, l. eod. 266; 1654 masen = Wundnarbe, Gr. W. VI, 1699; 1777 maasen = macula, D. 341; Alemann. Moser = Masen, Gr. W. VI, 1698; Niederl. mazel, maschere = Masern, papula, D. 411; De Cock 257; engl. measles = Masern, Finnen, Lehf. 34. 73; German measles = Röteln, Lehf. 89). — **Mase** = eine fleckige Texturveränderung der Haut, deren Oberfläche dabei mehr oder weniger erhaben, knollig, knotig oder knorrig oder bloss kleinknötig (papulös) ist, d. h. unregelmässiges Niveau hat (im Gegensatze zum Mal, bei dem die Farbenunterschiede von der Umgebung ohne Niveau-Veränderung begrifflich überwiegen); daher: 1. = Wundnarbe, die immer im Närb (s. d.) sitzt, also Texturveränderung in der Haut macht. — 2. = Krankheits-Narben von Geschwüren, Geschwären, Pusteln, Drüsen-Abscessen: a) Pestzeichen, Lintzeichen (s. d.); b) Pocken-Narben. — 3. = als erhabene Flecken: das erhabene Muttermal, Leibesmal, Hautpusteln, Hautpapel, die kleine Erhabenheiten der Haut darstellen. — 4. = weiterhin auch nicht erhabene Hautmale oder Flecken im allgemeinen (Petechien, Morbillen, Röteln; Macula, Stigma, Chloasma). — **mäsig** = fleckicht (erhaben) (C. v. Schm. 375). — **Mäsling** (13. Jahrh.; Lersch 98) = kleine Masern, Morbilli; (dän. maeslinger; engl. measles; holl. mazelen; schwed. messling). — **Maseln,** f., pl. = die kleinen Masen oder Masern (15. Jahrh. massel = senamurca, D. II, 334; masele = serpedo, D. II, 336; meseler = tuber, D. II, 373; 1421 maysell = cicatrix, D. II, 88). — **Masen,** f. = Mase (als Narbe, Flecken, Mal). — Masen, pl. **Maser,** m., 1. = der grössere Knollen unter und auf der Haut (Gichtknoten, Knochenauftreibung, Callus) (Pauli 187). — 2. =

der einzelne Hautknoten geringeren Grades. — **Mass** (1582 massflecken, Lon. 76) = **Masser**, m. = Maser, m. — **Maser**, f. = Narbe, Knoten, in der Haut. — **Masern**, pl., 1. = kleine, aber viele, gefleckte, gespreckelte Hautknötchen bei Blattern und sonstigen Hautkrankheiten, namentlich wenn sie im Gesichte ihren Sitz haben. — 2. = die Morbilli (Sydenham), (1725) auch Röteln genannt (Thes. san. Br. 117; 1748 masern = morbilli, Maschenb. 710; 1752 Rotsucht, rote Flecken, rote Masen, kleine Pest, Fuchs II, 446; D. 367; im Gegensatze zur grossen Pest = Morbus; davon morbilli, A. v. H. I, 642. 1021). — Die „Masern" = Morbilli, fieberhafter, rotpapulöser Hautausschlag (= Urschlächten) sind eigentlich nur nieder- und mitteldeutsche Bezeichnung; oberdeutsch ist diese nur durch die Ärzte eingeführt; das Volk nennt sie daselbst: Fleckeln, Urschlächten. Synonyma in der Schulmedizin sind: (370 papulae rubentes, vari rubri, variolae biliosae cutim non satis penetrantes des Ibn Sina [nach Hennig bei Gerhardt I, 26]; Il hasbah der Araber, Fuchs[2], 946; Rubeola, bothor, farsa, Fersa der Arabisten, Lersch 98; 1550 Rossalia, rossilia, rosolia, morbus St. Mariae [Neapel, Palermo]; 1535 Fersa [Ital. Dialekte], Behrend 23; Haeser II, 380; II, Nachtr. 64; Ackerm. 108; 1419 morbilli, D. II, 257; febris morbillosa, Hoffmann, Vogel; Frankr. mal des roses Notre Dame, vérole cardinale, mal de St. Saintain, Briss. 139, la rougeole, l. c. 119). — **masern**, 1. = knorrig werden, knotige Auswüchse haben oder bekommen. — 2. = durch Knochenauftreibung (Callus) oder durch erhabene Knochen-Hautnarben (Maser, Masser) sich vereinigen. — 3. = die Masern (Morbilli) bekommen (Gr. W. VI, 1702; Pauli 117; Zw. 29. 30). — **masicht, masig** = mit mehr weniger erhabenen Flecken (Muttermal, Narben und sonstige Zeichen) auf der Haut behaftet, lentiginosus (Gr. W. VI, 1702; 16. Jahrh. massechtig = maculosus, D. 342). — (1741) *abgeriebene* **Maasen** = Maculae defricatae Plinii (Kirsch 346) = durch Reibung entstandene Hautveränderung. — (1591) *angeborene* **Mase**, f. (maass) = Macula, Naevus, ein von Geburt aus bestehendes Mal (Had. Jun. 387). — (1512) *be*-**masen** = (labefacere, D. 313) = bei etwas eine Mase machen, beflecken. — *Bein*-**Maseln** (15. Jahrh. masseln an den beynen = serpedo, D. II, 336) = die nach Hautkrankheiten an den Beinen zurückgebliebenen kleinen Narben oder Flecken. — *Blatter*-**Mase**, f., (1715) *blatter*-**masig** (Toll. leg. 963; 1716 blattermasen, Gr. W. VI, 1699), 1. = Variolae cicatrices, die Pocken-Narben im Gegensatz zu anders verursachten Haut-Narben (C. v. Schm. 376; Schmeller I, 1658); davon *blatter*-**masig** = pockennarbig (C. v. Schm. 376). — 2. = nirlus, blatternähnliche Hauterhebung, die sich nicht zur Pustel entwickelt (Roth 359). — (1531) *blutfarbene* **Masen** = frischrote Hautnarben (Gr. W. VI, 1699). — *Brand*-**Masen**, f. = durch Verbrennung der Haut gebildete Narben (Birlinger I, 305. 489). — *falsche* **Masern** = Röteln (Rubeolae), vom Laien leicht mit den eigentlichen Masern (Morbilli) zu verwechseln (Behrend 22). — *Ferch*-**Mase** („verichmaz = macula, quae bonam famam afficit", Haltaus 451) = eine frischrote Haut-Mase (erhabene Hautnarbe, die als Tapferkeitszeichen angesehen wurde; vergl. Studenten-Schmiss), da sie von einer das Leben bedrohenden (= Ferch, s. d.) Wunde herrührt (Gr. W. III, 1529). — *feurige*, *Feuer*-**Masern** = Morbilli ignei, lebhaft rote Flecken, namentlich Röteln, Rotsucht, rote Hund (siehe Feuer) (Kraus, E. 906; Hecker 225). — (1518) *harter* **Maser** (masszer) = eine erhabene, vorspringende oder sonst das Niveau der Haut-Oberfläche unterbrechende, harte Stelle am Knochen (Calius, Exostosis, Tophus) oder in der Haut (Krebsknoten) (Gr. W. VI, 1701; H. v. Gersd. 51; Dr. Minderer). — (1728) *Kinds*-**Masen** = Chloasma uterinum, Schwangerschaftflecken (Thes. san. Br. 293). — *Kinder*-**Masern** = die bei Schulkindern besonders häufigen Masern 2 (= Morbilli Sydenhami), Fleckeln, Rotsucht, rote Koortsen. — *Kummer*-**Maser** = Nornenspur (s. d.), Rehflecken, Totenbaumblüh etc. (s. d.), die mit einem Daumennagel noch zudeckbaren weissen Nagelflecken, die Kummer bedeuten sollen; sind sie grösser, gelten sie als Todeszeichen (Rochholz I, 137). — (1590) *Leib*-**Masen** (masen an dem leib, Gr. W. VI, 1699) = Masen (s. d.) am Körper im Gegensatz zu den Angesichtsflecken. — (1592) *Parpeln*-**Masen** = Blatternarben (Seb. 112) (s. Parpeln). — (1620) *Pedecken*-**Masen** = die gesprenkelten Petechien (s. d.) (Dr. Minderer). — (1741) *Schand*-**Masen** (D. 342) = Macula, s. nachfolg. — (1569) *scheussliche* **Masen** = entstellende, hässliche Hautnarben, namentlich im Gesichte (Gr. W. VI, 1699). — *Schlag*-**Maseln, -Masen, -Mosen** (slagmasen, slagmaseln, 1429 slagmosen, 1466 slachmaes, 16. Jahrh. slagmasen = livor, Schmeller I, 1658; D. 334; II, 228) = die durch Blutfarbstoff bläulich erscheinende, kleinere oder grössere Schlagbeule als Hautknollen. — (1511) *Schweiss*-**Masen** = Blutflecken (s. Schweiss) (Birlinger, S. I, 230. 279). — (1591) *Streich*-**Masen** = Livor, Vibex, die von einem Streiche oder Schlage herrührende, knollig erhabene blaurote Blutunterlaufung (Tabern.; Schmeller I, 1658; D. 334. 617). — (1572) *Striem*-**Masen** = blutrünstige, streifig erhabene Hautverdickungen (Gr. W. II, 188). — *unver*-**mast**, 1. = unbefleckt auf der Haut (C. v. Schm. 376). — 2. = nicht vereinigt durch Maser (Callus). — *Ver*-**masung** (mhd. vermäsunge = Befleckung, Lexer 325; 1509 vermosslung; 16. Jahrh. vermassgen = maculare, D. 342; Pr. II, 40; vermaesgung, vermassgung = contagium, D. II, 110) = der Zustand des Behaftetseins, 1. = mit vielen Masen: a) sichtbare Narben der Haut, b) viele sichtbare, ansteckende Flecken (Masern), Syphilis, Petechien, Blattern; 2. mit ausgedehnter Kallus-Bildung, Pseudoanchylosis (Schmeller I, 1658; Haeser II, 249; Zw. 288; C. v. Schm. 376; Buck 18). — *weisse* **Masen** = ältere weissglänzende Narbenflecken im Gegensatze zu den frischroten Masen von einer erst kürzlich erhaltenen Verletzung. — (1735) *Wund*-**Masen** (1495 wunden massen; 1512 ein mass von einer wunden = stigma, signum cicatricis, Wundnarbe, Schmeller I, 1658; D. 117. 552). — (1609) *Zahn*-**Masen** = die Eindruck- oder Biss-Spuren von den in die Haut eingesetzt gewesenen Zähnen, von Hunden z. B. (Guar. 377). — (17. Jahrh.) *zusammenlaufende* **Masern** = mit Masern verwechselter Scharlach-Friesel, bei

dem das Exanthem mehr diffus, nicht so gespreckelt, isoliert ist, wie bei jenen (Hecker 222). — **Mas**(*en, er, ern, el*) *-Flecken, -Husten, -Pocken, -Rötel, -Sucht, -Zunge.*

Maske, f. („wahrscheinlich romanischen Ursprungs", Kluge[5], 250; ital. maschera; span. mascara = Spott; ndl. talmasche = Larve [sagena, sagana] = mare, D. 571; 1175 tala masca = monstrum quae[!] dicitur „da la masca", Graff II, 877; [Leges Longob.] striga [= Hexe] quae dicitur masca, Du Cange VII, 614; masca = nocturnae imagines [Alptraum], Du Cange V, 293, „quae ex grossitie humorum animas dormientium perturbant et pondus faciunt", Dufrêsne; schwed. mask = Wurm, Raupe, Made [= Alpgestalt]; binnikemask = Bändelwurm [als Maske eines Dämons]), 1. = (ahd.) Alpdruck als Folge eines dämonischen Einflusses (Marwirkung). Mittelst einer lehmigen Gesichts-Maske ahmte man (vergl. die Saltnergestalten in Tirol) solche Dämonengestalten nach. — 2. = eine sogen. Blässe am Pferdekopfe, welche den ganzen Teil des Vorderkopfes maskenartig einnimmt (Gr. W. VI, 1705). — 3. = s. Larve.

Masochismus, m. eine nach dem 1836 geb. Romanschriftsteller S. v. Sacher-Masoch bezeichnete Eigenschaft der sogen. Viri molles (Weichlinge), welche durch vollständige Unterordnung unter das Weib, ja selbst bei Misshandlungen durch dasselbe, eine Art von Wollustempfindung haben wollen (Vierordt 97; Dornbl. 76; Krafft-Ebing).

Mass, n. (vorgerm. *mĕd* [modus, Art und Weise]; germ. *mĕd* [messen]; ahd. māza; mhd. māz = Art und Weise, Kluge[5], 250). — **mässig** (ahd. māzig; mhd. maezec; ndl. matig) = zugemessen, nach Art und Weise (Kluge l. c.). — er hat das **Mass** verloren = er ist krank, wird krank werden (Urquell 1895, S. 88; Frischb. 79), an einem noch nicht erkennbaren Leiden, das durch „Abmessen" volksüblich behandelt wird; die Schicksalsfrauen messen den Lebensfaden (s. d.). — (1603) *gall-***mässig** = biliosus, wie durch Galle veranlasst, nach Gallen-Art (Gr. W. IV, 1. 1198). — *Glied-, Lid-***Mass**(*en*), pl., f., n. (altnord. lidhamōt; mhd. lidemaz, gelidemaeze = Glied, membrum, Kluge[5], 141; 15. Jahrh. lydmaess = organum, D. 400; ndd. litmat; lidemaeze = organum, D. 643; 1482 geliedmass = artus, Zening. Voc. k7; Schmeller I, 1442. 1661; 1591 liedtmassen = artus, Glied, Had. Jun. 19; 1612 gelidmasirt, H. Sachs; Schmeller l. c.; ndl. ledematen = artus, D. 52; De Cock 91; schwed. ledamot) = Gliedbewegung, Gliedfügung, Mass der Glieder, die Glieder (Artus) in einer für ihre sichtbare Thätigkeit gemessenen Länge und Verbindung gedacht (Andresen 200). — *gräm-, grimm-***mässig** (österr. gremmassi; elsäss. grammassi, E. W. I, 272) = kränkelnd, sich nicht wohl fühlend, unmutig, grämlich. — grosse *Lid***massen** (15. Jahrh. groze ledemate = vertebra, D. II, 379) = Wirbelknochen, Rückgrat. — ungeschickte *Glied***massen** (1482 lidmass = cachexia, D. 87) = durch Blutkrankheit oder schlechte Säfte (Rheuma? Syphilis?) kranke Glieder. — *lappen-***mässig** = wie ein Läppischer, Blödsinniger (Schmeller I, 1496). — *mittel***mässig** = temperiert, z. B. Blut, Galle (s. d.), Stand (s. d.). — *schelm-***mässig** (schoelmassig, Schmeller II, 413) = wie vom Schelm IIe (Hühnerschelm) ergriffen, schelmschlächtig. — **Mass-***Darm -Gang -Wunde.*

Massans, pl. (1263 Studer, schweiz. Ortsn. 166 = mtl. malesanus [998] malasan) = krank, aussätzig.

Masse, f. (aus lat. massa entlehnt; 10. Jahrh. massa, Notker; mhd. masse; 1562 massa) = ungestalteter Stoff, Klumpen, Haufen (Kluge[5], 250; Schmeller I, 1662). — *Eiter-***Masse** = Massa puris, Eitermenge, Eiterstoff (Gr. W. III, 392). — *Käs-***Masse** = Molke.

Massen, f. s. Masen.

Masser, m. s. Mascher u. Maser.

Mast, f. (germ. mazdo; ahd. mast; mhd. mas) = zugemessene Futter- oder Speise-Menge. — **mast** = fett, schwer, gemästet. — (1561) **mastig** = fett, feist, (Gr. W. VI, 1718). — (1818) **masten** = den Futtermist entleeren (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 294). — **Mast-***Bauch, -Darm, -Darmtripper, -Gang, -Geblüt, -Körner, -Vieh, -Wurm.*

Materie, f. (**Matēri, Madēring, Matérge**) (ein heute noch lebensfrisches, wenn auch altes Lehnwort aus den Medizinschulen des Mittelalters, das wie Fieber, Humor etc. volksüblich geworden und geblieben ist; mhd. mātērige, materge; mnd. matherien; 15. Jahrh. matirg, D. 351 = Stoff, Bildungsstoff, aus dem lat. materia, Lexer 157 = das Stoffliche eines Naturkörpers, Wesen [mater, pus]; 1275 materia = der Krankheitsstoff bei venerischen, Eiter secernierenden Krankheitsstellen, Pr. I, 405; 1483 materi, C. v. Megbg.; 1532 matery = pus, Fries 96; 1561 materie = pus; engl. matter = Eiter; nach Gr. W. VI, 1753): 1. = eine dem Körper innewohnende und seine Art bedingende (s. Ding) Flüssigkeit oder Feuchtigkeit (Grundwesen), namentlich normale, feuchte Gewebs-Sekrete und Exkrete des Körpers (bei Mensch oder Tier). — 2. = der die Krankheit bedingende Bildungsstoff im menschlichen oder tierischen Körper; nach den früheren Schullehren waren dies: Schleim, Eiter, Galle, Gichtstoffe (Tartarus), Auswurfstoffe etc.; dieselben gingen oder schlugen sich zum Herzen (Fries 96) = Pyaemia, Uraemia, Cholaemia etc., d. h. sie gingen ins Blut über. — 3. = hauptsächlich war der bei der Eiterung der Pestbeulen u. Wunden sichtbar gebildete flüssige Stoff: Pus = Eiter in Geschwären und Geschwüren „die Materie", zu der aber (noch 1742) auch die darin abgesetzten, werkenden Insektenlarven (Maden oder sogen. Würmer) und Pilze mit einbezogen wurden. — 4. = der in eitrigem Sekrete sich befindende, ähnliche Krankheiten hervorrufende Giftstoff (Blattern, Syphilis, Tripper etc.) (Buck 19; E. W. I, 82; Pauli 117. 138; Zw. 698). — **materlich** (1531 dieweil schier der merer tail Kranckhait send materlich, Krautw., D. 3) = **materiell** = aus wirklichem Stoffe, sachlich bestehend, eine natürliche Ursache habend. — (1561) *allerletzte* **Materie** = Alvus, das Letzte im Darm-Bildungsstoffe (Inhalt) (Gr. W. VI, 1753). — (1532) *alte* **Materie** = im Körper lange Zeit zurückgehaltene und so angehäufte Ex- und Sekrete, namentlich aus Schleimhäuten (Fries 107). — (17. Jahrh.) *blutichte* **Materie** = Krank-

heitstoffe, die mit Blutgerinnseln (Jauche) entleert werden (R. A. 323). — (1645) *böse* **Materie** = die böse Feuchte (s. d.) der Humoralpathologie als ein gefährlicher Krankheitstoff (Salze, Schleim, Unrat etc. nach früherer Annahme), der heftiges Kopfweh, Fieber etc. macht (Coler, H. A. 176). — (1532) *faule* **Materie** (faul materi aus dem leib, Fries 116), 1. = der übelriechende, in dem Darme gebildete Schleim (Rotz) bei Gegenwart v. Eingeweide-Würmern (Darm-Katarrh). — 2. = Jauche-Eiter. — (1531) *Fieber*-**Materie** (die materi der fieber, Krautw. XXXIII) = der das Fieber (Malaria) erzeugende Krankheitstoff (v. Helmont), den man in Milz und Magen suchte (Nicolai II, 439). — *Fluss*-**Materie** = der in der Nasenhöhle von den Schleimhäuten gebildete eitrige Schleim (Rotz) beim sogen. Fluss (s. d.) oder Katarrh. — *flüssige Gehirn*-**Materie** = Lebensgeister (s. d.) (F. Hoffm. VII, 87. 88). — (1790) *gichtische* **Materie** = der die Gicht- und Steinkrankheit verursachende, im Körper gebildete Unrat-Stoff (Tartarus Paracelsi, tartarische Materie od. Harnsäure) (Adelung; Richter I, 477; F. Hoffm. VII, 226). — *Gift*-**Materie** = Giftstoff, Materie 4. — *grüne* **Materie** = der gelblich-grüne Knochen-Eiter (Wärch, s. d.) (Schm. II, 999). — (1552) *gypsige* **Materie** (matière gypseuse et blanche, Thierry de Hery; Pr. II, 117. 140), 1. = die kallöse, sklerotische Induration des primären syphilitischen Affektes. — 2. = der gummöse, tertiärsyphilitische Callus s. Tophus (Tuff) (Kraus, E. 836). — 3. = s. Kalkmaterie steinige Materie. — (1619) *haufechte* **Materie** (1354 grossa materia, Du Cange V, 304), 1. = angehäufter Kot im Darm als Überfluss (s. d.) der Verdauung. — 2. = der dabei sich befindende Darmschleim, das im Darm gebildete Sekret, „böser, verdorbener Schleim in dem Geäder" = chronischer Dickdarm-Katarrh (Badebeschr. d. Wildb. Welzheim 21). — (1483) *hitzige* **Materie** = die bei heisser Komplexion, aus Hitze (s. heiss) gebildete Eiterung (C. v. Megbg.; R. A. 143; Gr. W. VI, 1753). — *irdische* **Materie** (14. Jahrh. irdinschi materie, D. 362 = minera) = Mineralstoff s. irdisches Blut und Melancholie. — (1789) *Kalch*-**Materie** = die in Exsudaten, Knorpeln etc. sich ablagernden Kalksalze (Tophus) (Nicolai II, 209). — (16. Jahrh.) *kalte* **Materie** = die aus kalter Komplexion (siehe kalt, Phlegma) gebildete Schleimsekretion (Phlegma) (Lonic. 184; F. Kr. B. 345). — (1783) *Katarrh*-**Materie** = Flussmaterie (s. d.) (Essich 148). — *Kleien*-**Materie** = ein in seiner Farbe der Weizenkleie ähnliches Harnsediment beim chronischen Blasen-Katarrh, ein Wort, das in der volksärztlichen Terminologie (conf. Amalie Hohenester's Urinkunde) seit Hippokrates Zeiten (Aphorism. IV, 105) und seit den mittelalterlichen Medizinschulen sich erhalten hat: „Ist das Wasser dunkel und düster und dick und schwimmen darin viele Körner wie Kleie, so hat der Mensch den Stein in der Blasen" (nach dem mnd. Mag. Barth. 103 a). — (1518) *klotzechte, klotzige* **Materie**, 1. = halbweicher, halbzäher, schlaffer Gewebestoff (Massa), z. B. das Gehirn (H. v. Gersd. 24; Schmeller I, 1343). — 2 = zu Klumpen geronnenes Drüsen-Sekret oder Blut (Coagulum). — (1801) *Knochen*-**Materie** = steinige Materie (Weickard 129). — (1789) *Krätz*-**Materie** = der die Krätzekrankheit bedingende Krankheitstoff (s. Krätzesiechtum) (Nicolai II, 547). — (1509) *Krankheit*-**Materie** = s. Materie 2 (Pr. II, 162). — (1789) *Krebs*-**Materie** = Krebsjauche (Nicolai II, 283). — (1795) *Kropf*-**Materie** = der Eiter in den durch Pferderotz erkrankten Hals-Lymphdrüsen (Abflg. 29). — (1782) *kropfartige* **Materie** = der Krankheitsstoff, welcher Hals-Lymphdrüsen-Anschwellungen macht (Scrofulosis) (M. H. L. I, 592). — (1483) *Leibs*-**Materie** (C. v. Megbg.) = die rote Cholera (s. d., der alten Medizinschulen), als Hefestoff im Blute, der durch den Leib entleert wird oder am Leibe zum Vorschein kommt. — *Menschen*-**Materie** (mnd. des mynschen materie, Mag. Barth. 101 a) = der Urin als des Menschen natürlichstes Sekret. — (17. Jahrh.) *Milz*-**Materie** = das schwarze Blut der Pfortader (s. Milz). — *Mutter*-**Materie** = eitriges Schleimsekret aus der Gebärmutter. — (1532) *nervische* **Materie** = die Feuchtigkeit in dem Gewebstoffe, aus dem die Nerven (Sehnen, Muskeln, Adern, Nerven) gebildet sind. — (1531) *pestilentzische* **Materie** = Peststoff, Pestgift (Krautw. LXXXIII). — (1582) *phlegmatische* **Materie** = die feuchte, seröse Sekretion aus Schleimhäuten (s. kalte und schleimichte Materie) (Fries 111; Lonic. 150). — *Pocken-, Kuhpocken*-**Materie**, 1 = der Eiter in den Pockenpusteln, Impfpusteln. — 2. = der eigentliche Pockengiftstoff, der in den Pockenpusteln zum „Ausbruch" kommt (Materie 4) (M. H. L. I, 556. 573; Gr. W. VII, 1965; Leg. f. d. g. Mann; Nicolai IV, 378). — (1650) *Podagra*-**Materie** = der Gichtstoff (Harnsäure), welcher im flüssigen Blute circuliert und Fussgicht (Podagra) erzeugt (Lonic.). — (1784) *rheumatische* **Materie** = der das Rheuma bedingende Krankheitstoff, der als Fluss (Rheuma, s. Katarrh) in die Glieder fällt (Nicolai II, 640). — (1483) *rohe* **Materie**, 1. = der nicht zur vollen Entwickelung gelangte Bildungsstoff (Abortiv-Ei), Gewebsstoff, Körpersaft (C. v. Megbg.). — 2. = der nicht zur vollen Entwickelung gelangte, „ungekochte" Krankheitstoff, Morbus crudus, z. B. zähflüssiger Schleim (s. kochen). — *Samens*-**Materie**, männlichen (Krautw. XLVI) = männliche Samenflüssigkeit als Bildungs- oder Zeugungsstoff. — (1801) *scharfe* **Materie** = ätzender Krankheitstoff (Schleim, Eiter), auch Mageninhalt, der brennende Empfindungen macht (Vogel V, 83). — (16. Jahrh.) *schleim(ichte, ige)* **Materie** = das eitrige Schleimhaut-Sekret, Mucus, Phlegma, Schleim, Rotz, feuchte oder kalte Materie (Arzn.-Buch: Lonic. 150). — (1616) *Schliers*-**Materie** = der viscide Eiter aus Bubonen (= Schlier, s. d.) (Gr. W. V, 1606). — *schwärende* **Materie** = Geschwär-Eiter. — (1509) *schwarze* **Materie** = die schwärzliche (blutgemischte) jauchige Sekretion aus Geschwüren bei syphilit. Dyskrasie und Kachexie (Haeser II, 241). — *sieche* **Materie** = der Krankheitstoff, worunter das Volk „alles, was recht ekelhaft" am Kranken (Siechen) aussieht, versteht (Buck 19). — *Skrophel*-**Materie** = der

feuchte Inhalt der verkästen Skrofel-Drüsen. — (1712) *steinichte* **Materie** = die harnsauren (Kalk-)Salze, die phosphorsauren Kalksalze, die wie erdige, gypsige Teile in den Gelenken, Arteriengefässen, Exsudaten etc. sich ablagern (F. Hoffm. VII, 198. 206). — (1712) *tartarische* **Materie** = s. Gichtmaterie u. Tartarus (F. Hoffm. VII, 226). — (1794) *Tripper*-**Materie** = der ansteckende (giftige) Eiter od. Schleim b. Tripper (Gonorrhoea) (J. P. Frank, I, 65; Stoll; Pr. II, 449). — *überflüssige* **Materie** = haufechte Materie (s. Überfluss). — (1784) *üble* **Materie** = der Krankheitstoff (Materie 2) als Materia peccans, die Schuld an dem betr. Übel oder Leiden ist (Platner II, 47). — (1532) *unreine* **Materie** = missfarbiges Schleimhaut-Sekret, z. B. aus der Gebärmutter (Fries 72). — (17. Jahrh.) *verbrannte* **Materie** = s. verbrannte Galle, Schleim (Fr. Kr. B. 376). — (1532) *wässerige* **Materie** = der wässerige Krankheitstoff, der als Ascites sich in den Leibeshöhlen ansammelt (Hydrothorax, Hydropericardium) (Fries 111). — (1799) *Weichselzopf*-**Materie** = der den Weichselzopf (Tinea favosa) vermittelnde Krankheitstoff (Eiter und Favuspilze), von dem man annahm, dass er sich „versetzen" könne und dadurch Gehirnkrämpfe verursache (Verwechselung mit Scrofulosis, bei der der Hydrocephalus tubercul. sich entwickelt) (Vogel V, 77). — (1742) *weisse* **Materie** = der milchweisse Eiter und die eitrige Sekretion bei der weissen Ruhr (Dysenteria alba) (Zw. 396). — *Weizen*-**Materie** = s. o. Kleien-Materie. — (1560) *windige* **Materie** = die im Darm gebildeten und angehäuften Blähungen (Pictor. 78).

Mathäus. — Mit ihm ist auch **Mathäi** am letzten = er stirbt bald (Schmeller I, 1685), unter Bezugnahme auf die letzten Kapitel des Evang. Matthäus, woselbst vom Tode Christi die Rede ist.

Mathias. — (1717) ein *kleines* **Mathiessl** = ein kleines Räuschchen (Abrah. II, 343); ein mit Weingelagen und Aderlass-Lätizeln begangener Tag war der Kalenderheilige St. Mathias in der Fasching. — *Reiss*-**Mathias** = Rheumatismus (scherzend wortspielendes, analog dem Apostematias gebildetes Wort für): rheumatische, reissende Schmerzen (Kraus, E. 114).

Matrone, f. (die durch ihr Alter und den Kindersegen geehrte Frau, s. Rosenb. 108). — **Matronen**-*Alter.*

Matrose, m. (aus ndl. matroos; franz. matelot; norm. altfranz. matenot; nord. mötunautr = Tischgenosse in der Schiffsmannschaft, Kluge[5], 250). — **Matrosen**-*Fieber, - Wut.*

matsch (ein aus dem ital. marcio = mürbe als Spielerausdruck [wie matt, s. d.] übernommenes, eigentlich „martsch" lautendes Wort für) = matt, müde, körperlich schwach (zerquetscht) (Gr. W. VI, 1755; Schmeller I, 1657. 1699). — *zer*-**matscht** (Henneb.; Spiess II, 42; dermötsch) = abgemüht, abgemattet.

matt (ein seit der 2. Hälfte des 12. Jahrh. aus dem Romanischen durch das Schachspiel übernommenes Wort = mlat. mattus; nach arab. pers. schâh-mât = der König ist tot! „ein internationales Kulturwort", Kluge[5], 251; mhd. mat) = kraftlos, erschöpft (an Gliedern, Kopf, Herz, Blut, Brust, Auge) (Gr. W. VI, 1756). — **Mattigkeit** = der kraftlose Zustand, Morbus St. „Math"elini. — *ab-, aus*-**gemattet** = von Grund aus, bis aufs Innerste erschöpft. — (1576) *Herzens*-**Mattigkeit** = der Zustand von Schwäche der Herzkraft (Thes. san. Br. 670). — *Schwach*-**Mattikus** (scherzhafter Latinismus aus der Studentensprache) = schwacher, matter Mensch (H. Paul 406).

Matte, n. **Matz, Matze, Matzer,** m. **Mätzer** (arische Wurzel mat = quirlen [matula, mentula], Roman. Forsch. 1883. 445; d. h. die Milch im Rührkübel; 1515 matte, n. = biblimen, colostrum, D. 73. 133; aus dem roman. mato; franz. maton, Heyne III, 764 = geronnene Milch; franz. la matte) = Milchschorf der Kinder (Briss. 222); dazu **Matz** (Schwaben) = zähe, geronnene Masse, Fett, eingetrocknetes fettähnliches Schleimhaut- und Drüsen-Sekret. — (1603) **Matzer** = Augenbutter (s. d.), das fettig-zähe Sekret der Meibom'schen Augenlid-Drüsen (Matzer anlehnend an Mascher, s. d.) (Buck 12; Gr. W. VI, 1770). — *Augen*-**Matz, -Matzer** (1780), -**Matzel** = Matzer, Greck, Gramiae (D. 268; Gr. W. VI, 1769 ff.; I, 808).

Matten s. Maden.

Matten, f. = Quark, Topfen, Zieger (1582; Lonic. 312) (s. Matte).

Mauche, n., f. **Mauk,** f., m. **Mauke,** f. **Muche,** f. **maucheln, mauckern** (zu vorgerm. mûg, Kluge[5], 257; germ. muk = heimlich thuen, mucken, l. c. 262; ahd. mûhhon = heimlich lauern [s. Meuchel], Kluge[5], 257; mhd. mûche = „eine den Fuss des Pferdes lähmende [?] Krankheit", Kluge l. c.; [s. Meuchler], Schw. 423; 1588 die mauchen der ross, Gr. W. VI, 1771; 1592 die maugen, maucken, pl. = Pferderappen, R. A. 730; Seb. 262; 17. Jahrh. die mauch, das ist ein Krankait die bricht jn [dem vieh] ob den klaen herauss, Schm. I, 1560; 1699 mauchen, maucke = schwerheilende Löcher und Schrunden an den Filzgleichen des Pferdes, aus welchen nasse u. stinkende Materie fliesst, v. M. I, 59; Schwaben: maucheln = etwas [wie ein Dämon] heimlich thuen, C. v. Schm. 377; oberschwäb. Mauchen = Nassel, Schm. I, 1561), 1. = ein unter den langen verfilzten Kötehaaren des Pferdes versteckter Hautausschlag mit warzig-köppericher Hautschwellung, der unbemerkt und allmählich langsam entsteht, gleichsam meuchlings wie durch einen heimlich lauernden Dämon in Maus-, Wurm- od. Nasselgestalt veranlasst: a) Dermatitis eczematosa s. varicosa, sog. feuchte Krätze an der dadurch stark secernierenden Pferdeköte oder auch oberhalb der Rinderklaue, meist der Hinterfüsse (flüssige Füsse) (Mayer 110); b) (nach Behrend 42) die damit verwechselten Ecthyma-Pusteln; c) u. die Equina (Rossblatter, Rosspocke, Schutzmauke, Pockenmauke, Javart), welche Jenner 1788 als pockenähnliche Schutzblatter annahm, die durch das Stallpersonal auf Kühe übertragen bei letzteren die Kuhpocke (Vaccina) erzeugen sollte (Falke II, 103; Abllg. 45). — 2. = die funktionelle Beeinträchtigung der betr. Extremität durch diesen Ausschlag 1. — 3. = (übertragen auf den Menschen) ein verstecktes Körper-Übel chro-

nischer Art (Leipzig; Gr. W. VI, 1781. 1782). — 4. = s. Meuchler. — (1842) *ausfallende* **Mauke** = eine Mauke (1) mit brandigen Ausschlags-Blasen (Wolf, eigentlicher Javart) (Falke I, 90). — *Brand-***Mauke** = eine brandige Form der Pferdemauke (1 a) (Falke II, 103). — schwarze *Brand-***Mauke** = die mehr gangränöse Form. — weisse *Brand-***Mauke** = mehr oberflächlich abschuppend. — (1843) *chronische* **Mauke** = Mauke 1 (Falke II, 114). — *Fuss-***Mauke** = Schlempemauke. — *Horn-***Mauke** = Ecthymapusteln am Hufsaumbande, die das Horn mit feuchter Sekretion beschmieren (Falke I, 411). — *kleine* **Mauke** = Pferdemauke (1 a) geringeren Grades. — (1843) *künstlicher* **Mauk** = ein durch scharfe Salben erzeugter, maukeähnlicher Hautausschlag (Falke II, 47). — *Pferde-* **Mauke** = Mauke 1 a, b, Igelfluss, Brandmauke. — (1843) *Pocken-* **Mauke** = Mauke 1 c beim Pferde, Schutzmauke, Variola equina (Falke II, 209; engl. horseheal, grease), vermutlich nur übertragene Menschen- bezw. Kuhpocke, s. Rosspocke. — *Rinder-***Mauke** = Träberausschlag, Schlempemauke, Fussraude. — *Schlempe-***Mauke** = eine Rindvieh-Mauke 1 a, die durch Fütterung mit Kartoffel-Schlempe entstehen soll (Martin 109). — *Schuppen-***Mauke** = Schuppenflechte an der Pferdeköte (Zipp. 360). — *Schutz-***Mauke** = Equina, Rossblatter, 1. = eine angeblich die Menschen vor den Pocken (Blattern, Variola) schützende Form der Pferdemauke (Mauke 1 c), vermutlich aber eine auf Pferde übertragene Menschen- oder Kuhpocke (Vaccina, Pferdepocke) (Gerhardt I, 607; Falke II, 293). — 2. = fast immer eine durch Unreinlichkeit entstandene Pferdemauke. — *trockene* **Mauke** = eine Schorf oder Schuppen bildende, nicht feuchte Pferdemauke (Falke II, 103). Gegen die Mauche sollte das Mauch-Kraut o. (1694) Mäuchelkraut = Raute, Frauenhaar (Schmeller I, 1560; D. 97; Jessen 48. 49), auch Wurm- oder Hexenkraut genannt (Aspidium filix mas, Asplenium ruta muraria L.), helfen. — **Mauk**(*en*)-*Beule, -Krankheit, -Stoff.*

Mauchler, m. (**Mäuchler**) s. Meuchler.

maucken (mauggen), Maugen, f. (zu mactare? maggen = umbringen). — **maucken** = sterben (Schweiz; Schmeller I, 1565) (ob zu mauckern, muckern?). — **Maugen,** f. = Mauke.

maudern (mäudern, Muderer) (1618 maudern = murmurare, murmeln), brummen, unbestimmt sprechen (Schm. I, 1570). — **mäudern** (maudern), 1. = eine unbestimmte Vorahnung einer heranziehenden, noch unentwickelten Krankheit haben, kränklich, verdriesslich sein, herumzipfen (s. d.) (Schmeller l. c.; C. v. Schm. 378; Gr. W. VI, 1772). — 2. = coire (Schwaben, vielleicht „zu lat. mutare in der Bedeutung maussen" [s. d.], Erbe 37) (maidern, s. maieren). — **Mauderer** (Muderer) (15. Jahrh. = duripucius, duribucinus, D. II, 143), siehe Auderbutz.

mauen, mäuen, Mauen = (1735) maulen, kauen, wiederkauen (Schweiz, Bayern; Schw. 423; Schmeller I, 1554) (s. auch Mangen). — **Mauen,** s. Mauwe.

Maul, n. (indogerm. mû = Mund; germ. mûlô; goth. mûlô = Maul; ahd. mûla, f. = Maul, Schnabel; mhd. mûl, mûle, n., mûle f., Kluge[5], 251. 263; 1425 mule = os oris, D. 402; ndl. muil, smöl = s + möl, V. K. VI, 6). — **Maul** = Öffnung am Kopfe zur Aufnahme von Nahrung, zum Schreien (muh!) od. Sprechen, Öffnung an Dingen, 1. = das Maul, der Rachen, Schnabel, Rüssel, die Schnauze, das Gebiss der Tiere. — 2. = der Mund, die Mundhöhle und Lippen des Menschen (mhd., oberd.; Gr. W. VI, 1782; Buck 12). — 3. = wie öfter Os = Vulva (Fotze, Mumfel). — 4. = (Mund) = Öffnung an Dingen, Mundähnliches. — 5. = der Träger des Maules. — 6. = Sprechorgan, Sprechweise, Geschmackorgan. — 7. = Maul = Mal. — **maulen** = das Maul verziehen. — *affen-***mäulig** = wie ein Maulaffe (mul apen = Maul offen, Urquell 1, 48; II, 159), auch = dummer Mensch beschaffen. — (1741) *aufgeworfenes* **Maul** (= bronchus, Kirsch 157 = bracchus, D. 82) = die wie beim Brackhunde (Spürhund) in die Höhe gezogene Oberlippe. — *Blärr-* (*Plerr-*)**Maul** = einer, der den Mund beim Schreien so verzieht, als ob er eine Blärre (Flarre) daran hätte, ein vorlauter Schreihals (Gr. W. II, 108). — *blaues* **Maul** = durch Blutstauung bläuliche Lippen (Cyanosis labiorum). — *bleich-***maulig** = der einen Mund mit bleichen, blutarmen Schleimhäuten der Lippen hat, pallidi oris (Gr. W. II, 99). — *böses* **Maul,** 1. = (1680) Os scabiosum, ein Mund mit rauhen Borken oder Geschwüren besetzt (rawer) (Gr. W. VI, 1783). — 2. = ein Weissmäulchen, eine durch weisse Soorpilze kranke Mundhöhle (Buck 13). — *Brei-***Maul,** 1. = die Art u. Weise so unartikuliert zu sprechen, als ob man einen Brei oder Klöss (Knödel) im Munde habe (Lambdacismus, Bambalio) (Kraus, E. 153. 630; Spiess II, 33). — 2. = Pap-Maul. — *breites* **Maul,** 1. = eine weite Mundöffnung. — 2. = Breimaul (Spiess II, 33); die Volksanthropologie bringt Weite des Mundes mit der Grösse der Apertura vulvae in Correlation, wie die Nase zum Membrum virile. — *Dürr-, Dörr-***Maul** = ein breiter, weit offener, daher leicht austrocknender Mund (Gr. W. II, 1303). — *dürr-***mäulig** (Henneb.; Spiess II, 49; übertragen wohl vom Viehmaul) = kränklich, mager, blass. — *Fliegen-***Maul** = (1583) Muckenmaul (vielleicht entstellt aus Mucken-Mal) = Ruptura corneae muscalis s. formicalis, wenn die Regenbogenhaut durch die geschwürig offen gewordene Hornhaut des Auges vorfällt und daselbst verwächst (1683 „es ist erstlich zu sehen ein kleines Tüpflin als einer Mücke Haupt oder einer Fliegen Maul", Gr. W. III, 1788; VI, 2612). — *Floss-, Flotz-, Fotz-***Maul** (da Fotz [s. d.] = Mund, Maul ist, so ist Fotzmaul eine Tautologie), 1. = das Essbare am Rindsmaule, der unterste Teil des Rindskopfes. — 2. = der sogen. Nasenspiegel beim Rinde, der beständig schlüpfrig feucht ist (K. u. P. III, 767; Schmeller I, 782; Falke I, 292; Martin 61; ins Französische übersetzt aus Missverständnis: visage de bois flotté [= Holzfloss], Briss. 143). — 3. = Flotz = Fluss; Flotzmaul = ein beständig feuchtes Maul, Nasenkatarrh (Rheuma = Fluss, Katarrh, s. d.). — *Frosch-***Maul,** 1. = „ein Maul (eines Menschen), das (an den Lippenwinkeln) gleich dem Frosch gefaltet ist und das Gesicht verunziert" (—) (Gr. W. IV, 1. 254). — 2. = das fleischfarbige Pferdemaul, „wenn die

Lippen sprenklicht sind und die Winkel des Maules geschwollen hervorstehen" (Gr. W. IV, 1. 254; Zipperl.). — *Geifer*-**Maul**, 1. = ein geifernder Mund. — 2. = einer, der geifert (s. Sabbermaul). — *Gien*-**Maul**, 1. = ein gähnender Mund (Maulaffe, Gienaffe, Schlauraffe), der weit geöffnet die gefletschten Zähne weist (Gien-Olf) (Schm. I, 919. 1586; Schw. 423). — 2. = der Träger eines solchen, Hiatus oris. — (1616) *Gross*-**Maul**, 1. = ein pausbackiger, den Mund vollnehmender Mensch (Gr. W. I, 1198). — 2. = ein breiter Mund mit Hängelippen. — 3. = Übersetzung d. Makrostomia = transversale Gesichtsspalten-Bildung, wodurch der Wangenspalt abnorm gross wird. — *Hang*-**Maul** = Grossmaul 2 (Gr. W. VI, 4). — *Hart*-**Mauligkeit** = verminderte Empfindlichkeit des Pferdes gegen den Druck des Gebisses und der Lade, wodurch das Pferd schwerer lenkbar ist. — *Hecht*-**Maul**, 1. = ein Pferdemaul mit dicker, schwerer, herabhängender Unterlippe. — 2. = oder ein Maul, dessen Untergebiss über Oberkieferzähne hervorragt (Falke I, 388). — *heil*-**maulet** = unbärtig, ein Mensch mit glattem, heilen Kinne (Bayern; C. v. Schm. 256). — (16. Jahrh.) *Hinter*-**Maul**, 1. = Rachen (Falke I, 398) beim Tiere. — 2. = Podex, Vulva (Gr. W. IV, 2. 1512); os u. vulva sind öfters identificiert. — *Hunde*-**Maul** = ein Mund mit auffallend vorspringendem Hundszahn (s. d.) (Schmidt, Jahrb. 1890; II, 200). — *Karpfen*-**Maul** = ein Pferdegebiss, dessen Oberkieferzähne weit über die des Unterkiefers hervorragen im Gegensatze zum Hechtmaul. — *Kröten*-**Maul** = Froschmaul 2 (Gr. W. IV, 1. 254). — *krummes, Krumm*-**Maul** = Os valgum, Maulkrümmen, ein durch Muskellähmung der einen Gesichtshälfte verzogener, schiefer (schlimmer 1) od. sonst schiefgewachsener Mund (Gr. W. V, 2464). — *Kupfer*-**Maul** = ein Pferd, das rotbraune, kupferfarbige Flecken oder Haare am Maule hat (Zipp. 136; Falke II, 50). — *Kuss*-**Maul** = ein dicklippiger Mund, der viel Sinnlichkeit verraten soll. — *Lätsch*-, *Latsch*-**Maul** = ein grosser Mund mit schlaff (latsch) herabhängender Lippe (Hängmaul) (C. v. Schm. 338). — (1680) *lindes* **Maul** = die weiche Maus (6) bei Pferden, weiche Maulhaut (Gr. W. VI, 1038). — *Milch*-**Maul** = ein Pferd mit milchweisser Hinterlippe (Falke II, 117). — *Ober*-**Maul** = Oberlippe (Schm. I, 1497). — *Pap*-**Maul** = der Träger eines breiten (Brei-)Gesichtes. — *Protz*-**Maul** = ein breites Kröten- oder Froschmaul (Fromm. VI, 29). — *raberes* (*raweres*) **Maul** = rappige Mundlippen, ein rauher, schorfbesetzter, sogen. böser Mund (Schmeller II, 5). — *rauches* **Maul** = Os hirtum, nicht glatte Lippenschleimhaut, deren Oberfläche spröde ist (Gr. W. VIII, 264). — *Reh*-**Maul** = das mit einer weissen Einfassung wie beim Rehe versehene Maul des schweizerischen Braunviehs. — *Rotz*-**Maul** = eine mit Nasenschleim beschmierte, belegte Oberlippe (s. Fotzmaul) (Gr. W. VIII, 1330). — *Rufen*-**Maul** = ein mit Impetigo, Schorf (= Rufen), rauhen Hautborken bedeckter Mund (Buck 13). — (1680) *Runzel*-**Maul** = Os rugosum, ein Mund mit faltig geschrundeter Lippenschleimhaut (Gr. W. VIII, 1526). — *Sabber*-**Maul** = ein Mund, aus dem, wie bei alten Leuten oder Kindern, der Geifer, Seifer (Sabber) ausläuft (Gr. W. VIII, 1589) (= Safferling). — (16. Jahrh.) *schartiges* **Maul**, 1. = eine durch Verwundung oder Substanzverlust lückenhaft gewordene, verzogene Mundspalte. — 2. = auch ein die Zähne bleckender Mund (Gr. W. VIII, 2227). — *schelches, schiefes* **Maul** = krummes Maul (s. d.), la bouche torte (Schmeller II, 405). — *Schlärr*-**Maul** = ein durch halbseitige Gesichtsmuskellähmung (Facialis-Paralysis) oder Verwundung, fratzenhaft, wie beim Schlaraffen (Gienaffen) verzogener Mund, der so zur Schlärre (s. d.) wird (Schmeller II, 532). — *Schlapp*-**Maul** = Schlappgosche*. — *Schlauch*-**Maul** (mhd. sluch = Schlund, Kehle, Kluge [5], 328) = Schlundteil des Maules, wo der Schluck-, Schling-Akt erfolgt. — *schlimmes* **Maul**, 1. = Os tortum, schiefes, krummes Maul (Heyne V, 393). — 2. = ein durch Geschwüre, Narben, Borken, Pusteln etc. entstellter Mund. — *Schrunden*-**Maul** = Runzelmaul (s. d.) (Buck 13). — *Teig*-**Maul** (-Mal), 1. = das Rinds- oder Kälbermaul, welches durch eine Pilzwucherung (Aphthae, Actinomykosis) = Lepra vitulorum, Porrigo leprosa, Ostigo (Kirsch 840), einen meist teigig weichen, seltener borkigen Zustand des Zungen- und Lippen-Epithels zeigt (Maulgrint), Crusta lactea labialis (Zipp. 577; Merk 226; Falke I, 96; II, 69. 72. 358). — 2. = s. Teigmal als Krankheit an dieser Stelle (Maulgrint). — (1561) *Troll*-, (1591) *Trollen*-, *Drollen*-**Maul** (1582 Trollmaul; 1590 trollenmaul = labeo = labro, D. 313 = labiosus, Had. Jun. 394; Gr. W. VI, 516), ein Hängemaul mit sinnlichen, dicken, fleischigen, schlaff herabhängenden Lippen, wie es der Troll (s. d.) — Dämon hat. — (1742) *ungeschmecktes* **Maul**, 1. = ein Mund, dem das Schmeckungsgefühl fehlt, dessen Geschmack fad, schal ist (Zw.). — 2. = die Geschmacklosigkeit (funktionell). — *Unter*-**Maul** = Unter-Lippe (Schmeller I, 1497). — *Vor*-**Maul** = die Lippen beim Rindvieh (Wolf). — *wehes* **Mäulchen** = ein durch den Soorpilz, Oidium albicans, oder durch Aphthenbildung schmerzender Kindermund (Zunge) (Pauli 125). — *Weiss*-**Mäulchen** = eine mit weissem Soorpilz (Soor, Gur, Heb etc.) belegte Mundhöhlenschleimhaut (böses Maul 2) (Gr. W. II, 640; conf. white gum, Lehf. 246). — *weites* **Maul** (15. Jahrh. wit mule = rictus, D. 498) = ein Mund, dessen Lippenwinkel weit von einander stehen. — *Wurst*-**Maul** = ein sinnlich veränderter Mund mit wulstigen Doppellippen (labeo = labro, Kirsch 637) (Trollmaul). — (16. Jahrh.) **maul***henkolisch*, Maulhengolischkeit = eine scherzhafte Wortentstellung des „melancholisch", der gewissermassen das Maul hängen lässt (in Dresden mankolisch nach Andresen 65; Gr. W. VI, 1805; V, 2040). — **Maul**-*Affe**, *-Beere, -Fäule, -Gatter, -Grint, -Krumme, -Plage, -Schwämmchen, -Seuche, -Spalte, -Sperre, -Weh, -Winkel, -Wurfgeschwulst.*

Maunzen s. Mautze.

Maus, f. **Mäusl**, n. **Mausen**, f. **Mauss**. f. (altindogerm. mûs = stehlen; gem.-indogerm. mûs, „das den Indogermanen in ihrer asiatischen Urheimat bereits bekannte diebische Tierchen", Kluge [5], 252; μῦς, mus

= Maus, Muskel [musculus], Heyne III, 770; gem.-germ. mûs; ahd. mûs, f. = Maus, Armmuskel; 9. Jahrh. mûsi = lacerti, pars brachii tori [Armmuskel, biceps], Rab. Maur. 65; Graff II, 872; mhd. mûs, f. = Maus, Muskel [= das kleine Mäuschen, musculus], Oberarmmuskel; 1332 maus = das Ellenbogen-Gelenk, Mäusl, Maus 2, Gr. W. III, 1529; 1414 muz = caro, thorus, pulpa, D. 373; 1419 maws oder huf femur, Schenkelmuskel, Schmeller I, 1664; 15. Jahrh. die musz in der hand; 1482 mauss an einem arm oder daumen = musculus biceps, thenar, Zening. Voc. t7; 1551 meusslin = musculi, Bock 74; 1561 mausz, f. die aderichten theile des leibs darin die stärke ligt, es sey an den armen od. an den schenkeln Gr. W. VI, 1819; 1591 mauss = musculus, Had. Jun. 19; 1592 die Mauss oder Maussbrat = eine Stelle am Pferdekopf, Seb. 177; 1592 meuszlen, pl. = lacertae [= Muskel], Gr. W. VI, 1834; 1599 meusz, f. = die stelle auf der nase [des Pferdes] zwischen beiden nasenlöchern, Gr. W. VI, 1819; 1616 maus, f. das ist der ort welcher das ferch [s. d. = Leben] heisst, Paracelsus; d. h. eine lebensgefährliche Stelle am Körper unter dem Muskel, Gr. W. III, 1528; denn, wenn man die Maus durchschneidet, schiesst das Blut wie ein Strahl hervor, Heyne III, 770; 1698 die mausen = musculi, Gr. W. VI, 1821; 1713 mäuszlin = Muskel, Gr. W. VI, 1834). „Wie sich auch sonst Übertragung des Tiernamens auf Körperteile findet" (Kluge l. c.), so ist nicht nur die Lacerte (s. d. = Eidechse), sondern auch die schnell bewegliche, feinhaarige Maus zu (witzigen?) Vergleichen für Namen von Körperteilen benützt worden; (franz. la souris = le muscle charnu, Briss. 39; Beilage z. Allg. Zeitg. 1896, Nr. 81). — **Maus**, 1. = der sichtbar bewegliche und bei der Bewegung anschwellende Handballen (Thenar, s. Tenner), der wie eine bewegliche Maus schwellend hervorspringende Muskel-Ballen am Daumen der lebenden Hand; die Isländer vergleichen solches Muskelspiel mit dem Zappeln eines Fisches und nennen es Lebensfisch (Liebrecht 369) (s. Lacerte). — 2. = der beim lebenden Menschen sichtbar bei der Bewegung anschwellende Muskelballen (Biceps) am inneren Oberarm, „die Stelle, wo das Mäuslein läuft"; 1 und 2 galten als lebensgefährliche Stellen wegen der Blutung aus der Arteria brachii (Maus 9) und wohl auch wegen der Eröffnung des Ellenbogen-, bezw. Handgelenkes bei Verletzungen, darum waren sie auch = Färch (s. d.) (Gr. W. III, 1528. 1529; Hintner 7. 16). — 3. = (erst vom 15. Jahrh. ab wurde Maus verallgemeinert) = Muskelfleisch (Caro, Pulpa carnis) = jeder willkürliche Muskel (damit 16. Jahrh. auch Schulausdruck). — 4. = der Druckschmerz am Nervus ulnaris, wo dieser auf dem inneren Ellenbogen-Knochen aufliegt und dem Drucke leicht ausgesetzt ist, der dann die kribbelnde Empfindung auslöst, als ob „das Mäuslein vorläuft" gegen den Handballen (Antithenar). — 5. = die Vulva wegen des behaarten Mons Veneris (Kammermaus, blinde Maus, s. Mautze) (Henneb. mäse = vulva, Spiess II, 64. 224; Kluge[5], 252; Gr. W. VI, 1834), aber auch die kranke Gebärmutter (s. d.) wurde für eine lebendige Maus im Leibe gehalten, d. h. als ein elbischer Dämon in Mausgestalt. — 6. = ein mausfarbenes, feinbehaartes Muttermal. — 7. = bei Pferden die linde Stelle, wo der Musc. levator labii anter. am Maule ist, mit dem weichhaarigen Mausepelz verglichen. — 8. = Gelenk-Maus (s. d.). — 9. = (1530) eine Arterie unter der Arm-Aderlass-Vene (Cephalica), „die zu Zeiten durch Unwissen der Aderlasser für die Hauptader aufgethan wird" (Künigsperg. 48) (s. Maus 2). — 10. = die andere Gestalt eines elbischen Dämons, der sonst als Wurm, Engerling, Raupe, Grille, auftritt. — **Mäuse** im Kopfe = Grillen (s. d.), Schrullen haben (Z. f. Ö. V.-K. 1896. 212). — **Mäuslein, Mäuschen**, 1. = (Übersetzung des) Musculus, Muskel, Maus 3. — 3. = (altsächs. en museke = musculus in pollice, D. 373) = Maus 1. — **mausen**, 1. = blinde Maus spielen (Gr. W. VI, 1818), coire (s. heimlich u. Maus 5). — 2. = mausern (s. d.). — (1551) **mausecht** = fleischig, muskulös (D. 588; Hyrtl, K. W. 112; H. v. Gersd. 88) (= musecht, muselicht). — **mäuseln** (meiseln) = dem Pferde durch Coupieren kleine sogen. Mausohren machen (Mayer 28; Falke II, 108). — Über die schulgemässen (Muskel-)**Maus**-Namen sehe Hyrtl's Onomatologia anatom. und „Kunstworte der Anatomie" nach, wo der für Geschichte sich interessierende Anatome die für den weiteren Leserkreis entbehrlichen Ausdrücke aus diesem speziellen Fache finden wird. — *Arm*-**Mäuslein** (1482 mauss an einem arm, D. 373; 1741 die maus am arm = brachiacus, Kirsch 154) = Maus 2 (Gr. W. I, 559). — (1742) *Brust*-**Mausen** = Bronchial-Muskeln (Zw. 160). — *Daumen*-**Maus** (1482 mauss an einem daumen = caro in pollice, D. 373) = Maus 1. — *Fleder*-**Maus** = Vespertilio = die Gestalt elbischer, geflügelter Geister (Nachtvogel, Re-Räuber (D. 615. 616), welche die Leichen (rê) ausgraben zum Blutsaugen (Vampir, s. Blutsaugen) u. wie der Alp die Haare verfilzen; sie ist wohl auch die tierische Gestalt, welche das böse Krebs-Rotlauf od. die Krankheit: „Rühr' mich nicht an! (s. d.) verursachen sollte durch Beseichen (s. d.) (hesper cancerus, D. 276; ist wohl als herpes cancreus zu deuten). — (1782) *Fleisch*-**Maus** = der fleischige Teil des Muskels im Gegensatze zur Muskel-Sehne (M. H. L. I, 421). — (1831) *Gelenk*-**Maus** = eine korngrosse, manchmal gestielte, immer abnorme (verkalkte) Knorpelmasse (Mus articularis) die innerhalb der betreffenden Gelenk-Kapsel freibeweglich ist und sich in den Buchten der Gelenkkapseln versteckt, um wieder in die Gelenkhöhle wie ein hurtiges Mäuslein vorzuspringen. (Nach König, Chir. III, 745, anno 1558 zuerst von Parré extrahiert, Chelius II, 362). — (1606) *grosse* **Maus** = die dickere Muskelpartie (Adductores) am Pferdehinterschenkel, welche sich bei Bewegung des Beines verkürzen und besonders auffallen, im Gegensatze zu den kleineren Muskelpartien an denselben (Gr. W. VI, 720). — *Hand*-**Maus** (1420 muus van der hant; 1512 die muss in der hand, D. 373) = Handballen-Muskel, Maus 1. — *Herren*-**Maus** = ein besonders von Feinschmeckern, geistlichen und weltlichen Herren, geschätzter, bratiger, hellroter Fleischteil (Mausbrat) an der Garbschale des Ochsen (Musc. obtur. int. et pyriform., Gänsel*, Nuss, Mümfele) (Augsburg; Mannhardt 24; Schmeller I, 1664). — (1742) *Hinteren*-**Mausen** = After-Muskeln (Zw. 75). — *Kammer*-**Mäuslein** = Maus 5, die behaarte Vulva, als taschenförmiges Gebilde (Kammer 2) (Gr. W. V,

126; VI, 1819). — (1741) *Kau*-**Mäuse** = Masseteres, Kiefermuskeln (Kirsch 733). — *Ohr*-**Mäuslein** = Ohrwurm, Ohrlaus (Maus 10) (Spiess II, 177). — (1741) *Schliess*-**Maus** = Sphinkter, Musculus constrictor (Kirsch 1120), zusammenziehender Schlussmuskel. — **Maus**-*Ader, -Auge, -Bein*, -Brat, -Fleck*, -Fleisch, -Geäder, -Häutlein, -Klotz, -Krankheit*, -Ohren, -tot, -Zahn.*

mausern, Mausse, f. (in der vorahd. Zeit entlehnt aus lat. mûtâre; mlat. mûta = Federwechsel der Vögel; ahd. mûzzon; mhd. mûzen = wechseln; Bayern maussen; Tirol mutlen [s. d.]). — *Blut*-**Mauserung** = der Austausch schlechten Blutes mit frischem, neuerworbenem. — **Mause** (Henneb. Möss; Spiess II, 167), 1. = die umgehende Seuche, Epidemie, wie der Hühnerpips, wobei die Vögel maudernd, durch einen übertragbaren Parasiten die Federn verlieren und wechseln (Schmeller I, 1666). — 2. = Wendung (s. d.). — **Maus**-*Krankheit**.

Mautze, f. **Mautzen,** f. **(Maunzen)** (zu miau, mau = das Katzengeschrei, mauezen [miauezen], wie eine Katze schreien; mhd. mâwen, Erbe 13) = in weinerlich heulendem Tone reden (Schm. I, 1554; Heyne III, 733). — **Mautze** (1446 mautze = vulva, C. v. Schm. 381; 1583, 1589 mautzen = vulva, Gr. W. VI, 1836; 1612 mautze, Schmeller I, 1702) = die Vulva, wegen des katzen- od. mauspelzähnlichen Mons Veneris (s. Katze 3, Mutze); dazu das Mauzenkraut (Chenopodium vulvare, Jessen 92). — (1612) *patzete* **Maunzen** = Vulva mucosa (Schm. I, 1702).

Mauwe, f. **(Mauen, Mawen)** (mhd. mouwe, Schmeller I, 1554; Gr. W. V, 53; 1587 mauwe = muse, thorus, D. 590; moewen = ruminare, D. 503; 1618 mawen = dickfleisch ohn bain, pulpa carnis, Schmeller l. c.; D. 472). — (1587) *Fleisch*-**Mauen** (fleisch-mowe = pulpa carnis, D. 472) = das mawig Fleisch (Stalder) od. der Diechbraten, der fleischige bratige Teil eines Schlachtstückes ohne Knochen (Adelung III, 415; Hyrtl, K. W. 112).

Mazelen, pl. (ndl. mazelen) = Masern (s. d.); aus Sympathia nominis wandern die Kinder in Flandern nach Maxen-Zell (Mazel) zur Verlobung (ex voto) (De Cock 40. 256. 257) (s. Marzeller).

Mazen, pl. = Masen (H. A. Rh. 359).

Meckelen, pl. s. Makel.

meckern = wie ein Ziegenbock abgestossene Laute hervorbringen, stottern (Urquell II, 158).

Meddik (ndd.; Fromm VI, 355) = kleine Made (dän. maddike; schwed. matk).

Medel, n. **Meden,** pl. s. Made.

Median, f. (aus Medianader [1470, 1507, D. 353] abgekürzt; mhd. mediân, Lexer 157; mnd. de mediânen in dem vorderen arme, Mag. Barth. 92a; 1777 medianader, D. 353) = Vena mediana, die Mittlerin (s. Mittel-Ader), eine im Mittelalter sehr häufig zum Aderlasse benützte Hautvene in der Arm-Mitte, wo sie durch ihr Volumen auffällt (Medianader, grosse Ader, Herzader etc.) (Künigssp. 48; Krautw. LXXXIV).

Medium, n. = die Mittel- (lat. medius) Person zwischen dem Allmagnetismus (s. d.) Mesmers und dem Hypnotiseur (s. Hypnotismus).

Meer, n. — **Meer**-*Igel, -Linsigkeit, -Minne.*

Mehl, n. (west-indogerm. mel, mal = mahlen (molo, μόλω); gem.-germ. malan [mahlen], melaw [Milbe]; ahd. mëlo [Mehl], melan [mahlen]; mhd. mël = das durch Mahlen [s. Grand] Gewonnene; mit dem Mehle verglich man): 1. den Milben-Abfall im Haarboden. — 2. = die weissen Soorpilzmassen im Munde. — 3. = mehlweisse, kleienartige (s. Amel*) Abschuppung der Haut. — **Mehl**-*Flechte, -Fleck, -Grand, -Grat, -Grint, -Hund, -Mund, -Wurm.*

Meiden s. maiden.

Meier s. Maier.

Meil, meilen s. Mal.

meinen (indogerm. man = denken; westgerm. mainjan; germ. mein = Schaden, Falschheit, Frevel, Laistner II, 338; ahd. meinan; mhd. meinen = seine Gedanken worauf richten, für oder gegen Jemand eine Gesinnung haben, Kluge[5], 254; litau. laumes apmainytas = Wechselbalg), der durch *Ab-, Ver*-**meinen** (s. d.) verzaubert wurde (Laistner II, 338 ff.). — *Ge*-**mein***theit* (1554, ndl. kamantheydt des huyts, De Cock 252, Anm.; „kamant, schoon in geene woordenboeken te vinden, is nog van dagelijksch gebruik; ook dât is overlevering") = eine aus böser Gesinnung, durch Vermeinen, nach dem Volksglauben angezauberte Hautkrankheit, z. B. Dermatitis eczematosa. — *Ver*-**meinen,** *Ver*-**meint** (Vermännt) = eine ganz böse Gesinnung, Verwünschung gegen Jemand hegen. Nach dem Volksglauben vermeinen, verwünschen, z. B. die sogen. Hexen oder auch solche Leute, deren Augenbrauen (Wenkbrauen, s. Rätzeln, Trude, Nacht-Mar) in tückisch-neidischer Art über der Nase zusammenstossen, die Kinder; die Folgen dieses Vermeinens sind: 1) = der Alpdruck und das Erscheinen der Nachtmar (s. d.) (Simrock, D. M. 476; De Cock 181). — 2. = bei Kindern: a) die Abzehrung (Paedatrophia, Altvater, Älterlein) (Laistner II, 338 ff.; Lammert 82; Fossel 64; Verf. Volks-Med. 29; solche Vermeint-, Verneid- oder Beschrei-Kinder [s. d., infantes incantati, s. vergalstern] werden durch Beschwörungen und durch das Vermain- oder Vermeintkraut [Thesium alpinum, Schmeller I, 1612; Dalla Torre 68 Frauenhaar] behandelt in der Volksmedizin; das betr. Kind wird mit der Segensformel: „unser Herrgott behüts!" mit Weihwasser besprengt, Schmeller l. c.); b) der Wechselbalg (s. d.), der den elbischen Dämonen vermeint ist, wie das Bilwizkind. — 3. = überhaupt ein anscheinend grundloses Unwohlsein (Z. f. d. Mythol. IV, 407. 408); namentlich aber das Prodromalstadium des Hydrocephalus acutus infantium (hitziger Wasserkopf); wenn ein Kind heftig schreit (crie hydrocephalique) und sich nicht beruhigen lässt, so ist es nach dem Tiroler Volksglauben ver**meint** (Zingerle 5), die „Nachtwuone" will das ihr vermeinte, zugedachte Kind rauben. — 4. = Viehseuchen, deren Ursachen das Volk beim Mangel anderweitiger Gründe dem „Angethan sein" (s. an-thuen), d. h. dem Einflusse schelmischer, tückischer Alpdämonen zuschreibt (Zeitschr. f. Mythol. IV, 408). — **Mein**-*Wichter.*

Meise, f. s. Mase, Maus u. Maise.

Meise, f. (der Vogel aus der Familie der Sperlinge; ahd. mēz). — *Pip*-**Meise** (Oldenburg pipmeeschen) = schwächlicher Mensch, der viel und oft klagt, weinerlich thut, wie eine Meise zipt (s. Pip) (Goldschm. 155).

Meissel, m. (germ. meita [schneiden]; mat [behauen]; ahd. meizil; mhd. meizel = Werkzeug zum Abstossen und Behauen, Kluge[5], 254), 1. = (1687) Speiseröhre, Oesophagus (Hyrtl, K. W. 125), vielleicht weil sie auf dem Ruckmeissel aufliegt. — 2. = (mhd.) Penis (Lexer 159) als Werkzeug. — 3. = meisselartige Knochenstücke (spina dorsi) (D. 546). — 4. = Misel (s. d.). — 5. = les maisselliers, masselières = Hauzähne (Briss. 41). — (1507) *Rippen*-**Meissel** (Hort. san.; 1582; Lonic. 156) = der Teil des Rückgrates (Ruckmeissel), an welchem die Rippen sitzen. — *Ruck*-**Meissel** (1551 Bock 174; 1559 ruckmeissel = spina dorsi; 1578 = Rückgrat; Gr. W. VIII, 1374; 1582 rueckenmeyssel vom Hals biss auff den Afftern, Lonic. 40. 162; 1664; Tabernaem.) = die mit stemmeisen-ähnlichen Fortsätzen ausgestatteten Rückenwirbelknochen (Hochruck). — **Meissel**-*Sucht*, -*Wunde*.

Meister, m. (entlehnt aus lat. magister; ahd. meistar; mhd. meister = Titel für sehr viele Ämter [Kluge[5], 254], selbst für den Scharfrichter, Schinder, Abdecker [= Halbmeister], für den Tod und Teufel). — **Meister**-*Awoch* = Tod, der unter Todesqualen seines Amtes übt. — *Bein*-**Meister** = Titel für den Knochenmann (Tod). — (1843) *Tanz*-**Meister** = französische Tanzmeister-Stellung (s. d.) des Pferdes, d. h. mit der Spitze des Hufes nach auswärts (Falke II, 357). — *Zehen*-**Meister** (14. Jahrh. zehimaista, Hyrtl, K. W. 36) = Grossdaumen = grösste Zehe (s. d.).

Melancholie, f. (durch griech.-lateinische Heilwissenschaft aus griech. melas chole = lat. bilis atra s. nigra = schwarze Galle, in die deutsche Schulmedizin übertragen: 1260 melancolicus, Pfeiffer 21; mhd. melancolie, Schmeller I, 1587; 14. Jahrh. melancolica, Hoffm. I, 319; 1591 melancholey = bilis atra, Had. Jun. 20, 1515 melancoley vel erdische complexion, D. 354). — I. = Schwarzgalligkeit (Morbus melancholicus, schwarze Sucht, s. d.); (der melancolicus des mnd. Magister Barthol. [101 b] ist ein Mensch, dessen Urinwasser dünn und weiss ist, der hat des angeborenen Blutes allzuviel; der Mensch ist dunkelfarben [fuscus color, Bilifuscin]; der Mensch wird in kurzer Zeit allgrau; der [mhd.] melancolicus [Pfeiffer 21] hat des Blutes zu viel; das ist erschwarzet [verbrannt]; sein Harn ist dünn und weiss und wird er schier grau; die melancholischen Leute [Adelung, Nachr. v. altd. Ged. II, 169] sind „ertuar" [erdfarben] die beduden [bedeuten] ir varbe ist der gezierde blint [nicht frischrot]; sie sind ihrer Natur nach kalt und trocken im 4. Grade; 14. Jahrh. „dy minner werlt [= Mikrokosmus] an dem menschin ist von vier vuchtin [s. Feuchte] tzu samene kumen der man ilich uindit sichtichlichen an im unde allen sinen liden wan si alle von den uiren [= vier Feuchten, s. d.] gemacht sint, daz ist blut unde colera unde flecma unde melancolia; die 4 vuchte werdent in des menschen libe von der spise unde von dem trinkene", Hoffm. I, 319; 1475 ndd. melancolia = natuer vel complexio als bleycke ertvarwige luyde heben, D. 354; 15. Jahrh. melancolicus = eyner der do vil krumer fantasy hat, D. 354; bei Luther VIII, 268 ubi caput melancholicum, ibi diabolus habet paratum balneum [s. u. III.] = Vorstadium der Besessenheit oder Geisteskrankheit; 1480 melancholia daz haizent die dürgen [Thuringer] râsen, D. II, 249; 1532 in der Leber wird das Blut gemacht durch Mitwirkung der mesaraischen Adern und wenn dieses gemacht ist, hat es ein Vergleichnis mit dem neuen Wein, in welchem dreierlei Wesen sind: am Boden die [schwärzliche] Hefe, in der Mitte der [lautere] Wein und oben der Schaum [s. Blutfeim]; also sondert die Leber [aus dem daselbst zu gärenden Speiseblute] zuerst den Schaum [= feuchte Cholera] in dem Häutlein der Galle [Bilirubin in der Gallenblase = rote Cholera], die Hefe, das ist die Melancoley, die kommt in die Milz [= Milzpulpa, s. Milz]; der Edels aber, das [reingeläuterte] Blut kommt zu dem Herzen und für und für zu jedem Glied nach seiner Würde", nach Fries 108). Diese den kalten und trockenen Humor bildende, die Constitutio melancholica ausmachende schwarzgallige Bluthefe d. mittelalterlichen Medizinschulen, welche man in den Capsulae atrabiliariae (s. Neben-Nieren) und in der Milz (s. d.) (1645) „gleich als eine Asche aller vier Feuchten" (Säfterückstand) Coler, H. A. 77) angehäuft annahm, hat die neuere Medizin als Morbus melancholicus (I) ganz über Bord geworfen; am meisten entspräche ihm vielleicht äusserlich: die Pigmentierung der Haut durch dunklen Blut- oder Gallenfarbstoff (schwarzer Tod, schwarze Blattern, schwarze Gelbsucht, Malaria-, Syphilis-, Krebs-Kachexie, Addisson'sche Krankheit, Scharbock 4 oder Skorbut etc.); (1742 Scharbock ist der höchste Grad der Melancholey, Zw. 963; apostema melancholicum = Krebs, Behrend 68). Da die moderne Physiologie nachgewiesen hat, dass der Gallefarbstoff sich aus dem Farbstoffe der roten Blutkörperchen bildet, und dass in der Milz, die in der Regio hypochondriaca liegt, viele solche rote Blutkörperchen zu Grunde gehen, so war die mittelalterliche Humoralpathologie, die in der Milz die eigentliche Stätte der Schwarzgalligkeit annahm, gerade nicht absolut irrig; allerdings die Beziehung derselben zu den Geisteskrankheiten (Melancholia III und Hypochondria) war ein solcher Irrtum, entschuldbar durch die falsche Grundlehre von den 4 Humores oder Feuchten; nach dieser Lehre sollte nämlich die kaltrockene schwarze Galle (Melancholе) als Grundfeuchte (in Analogie zum Naturelemente: der Erde) auch die Ursache: II. der natürlichen (normalen) Anlage od. des Temperamentes der Melancholia corporalis sein, und diese Konstitution (Melancholia constitutio) der trägen, kalten, trockenen Erde entsprechen; sie sollte das sogen. irdische Blut (s. d.) liefern, das mehr irdische Materie od. erdige Salze, Salz überhaupt haben sollte nach den Lehren der späteren iatrochemischen Schule, während die Solidarpathologie es als dick u. dunkel bezeichnete, in ansehnlich breiteren Blutgefässen es sich bewegen liess und den letzteren engere Poren, den Geweben aber solidere Dichtigkeit zumass; die Neuropathologen wiederum suchten den

Grund zum melancholischen Temperamente (= geringere Reizbarkeit, grosse Nachhaltigkeit der Stimmung namentlich der Unlust-Affekte, hoher Tonus mit tiefen Affekten und Gefühlsanregungen) in der Schwäche und geringeren Reizbarkeit der langsamer reagierenden stumpferen, gröberen Nervenfasern; die astrologisch Gläubigen liessen dieses Temperament (Komplexion, Konstitution) regiert sein vom Gestirne des Stieres, der Jungfrau und des Steinbockes (1530; Künigssp. 5. 33), es sollte im nebeligen Herbste anwachsen und galt als „unedelste Komplexion", da sie sich nur aus der Vermischung der schwarzgalligen Grundhefe mit dem Blute in der Milz und also nur durch die Grundsuppe des Geblütes, die Jauchebrühe desselben ausbilden sollte. Die pathologische, „unnatürliche, übernatürliche" (s. d.) Steigerung dieses nach den Lehren der Humoralpathologie immer noch zu den natürlichen Feuchten (Humores) gehörenden Temperaments (s. d. = Melancholia constitutio) „des schwerblütigen Gefühlstemperamentes" (Kant) war III. die Melancholie als Milzsucht (s. d.) = Melancholia mentalis, Chagrin (14. Jahrh.; Du Cange V, 330), Aegritudo animi (17. Jahrh.; Gr. W. VI, 1989) = Dysthymia, Trübsinn (s.d.) Schwermut (s. d.) od. als das sog. melancholische oder hypochondrische Stadium der Geisteskrankheiten (= Melancholia Galeni et Pauli Aeg.), wozu noch die moderne „Nervosität" und „Neurasthenie" hinzuzufügen wären. Während die Gräko-Romanen als Schöpfer des Namens: Melancholie den Begriff derselben von der schwarzen Galle abgeleitet hatten, die sich dem normalen Blute zuviel beigemischt habe und so den Verstand verletzen sollte, verschob sich unter dem Einflusse der „Hypertrophie des dogmatischen Glaubens" (Riezler), die sich auch in der Medizin breit machte, dieser Begriff Melancholia (unter einem bedauerlichen Rückschlage zum krassesten Dämonismus) zur „teuflischen Besessenheit u. Behexung". Darum war 1677 die Melancholie ein Seminarium oder Gartenschule aller anderen Krankh. (Beyn.) u. (1743, bibl. Medik. 387) auch „des Teufels Bad", d. h. der Ausgangspunkt, von dem sich dann die übrigen phantastischen Formen der „teufl. Besessenheit" (= Geisteskrankheit) zeitlich ableiten sollten. Gegenwärtig versteht man (Griesinger 272; 1871) unter Melancholie III „eine Anomalie der Selbstempfindung, der Triebe und des Wollens, ein andauernd psychisch schmerzhafter Zustand, welcher durch jeden psychischen Eindruck von aussen verstärkt wird" oder (1875; Krafft-Ebing, Lehrb. d. gerichtl. Psychopathol. 75) „eine durch krankhafte Erregung des Gehirns bedingte, äusserlich nicht od. nicht genügend motivierte schmerzl. Verstimmung, die sich als psychisches Wehsein, Missmut, trübe Laune, Niedergeschlagenheit im Bewusstsein geltend macht". — **melancholisch**, 1. = schwarzgallig I. — 2. = mit dem noch in die Sphäre des Gesunden zu rechnenden melancholischen Temperament (II) behaftet. — 3. = geisteskrank, pathologisch melancholisch (III), hypochondrisch (maulhenkolisch, mankolisch in scherzender Verhüllung). (1742) *Bärmutter*-**Melancholey** = hysterisches Irresein (s. Jungfrauen-Schwermut, Melancholia III, uterina) (Zw. 264). — *böse* **Melancholey** = schwerer Morbus melancholicus (I). — (1528) *feuchte* **Melancholey** (in dem Magen) = das braune (Bilifuscin) oder grüne (Biliverdin) Erbrechen, die melancholische Feuchte (s. d., Magenkatarrh, Ruhr, Leberleiden) (Fries 71). — (1481) *schwarze* **Melancholey** (C. v. Megbg.; 1582; Lonic. 252), 1. = das Erbrechen von dunkler Galle. — 2. = die dunkle Hautpigmentierung beim Icterus gravis (Leberkrebs), Melancholie I. — 3. = das sogen. schwarze Blut, das sich durch furchsame, erschreckl. Träume (Melancholie III) äussern sollte (Lonicerus). — (1609) *traurige* **Melancholey** = die depressive Gemütsstimmung (Melancholy III) (Guar. 871). — (1750) *übernatürliche* **Melancholie** = die nach dem Volksglauben durch unnatürliche Ursachen, z. B. durch Hexenwerk oder Zauberei verursachte Melancholie III = Geisteskrankheit (Staric. 308). — (1505) *verbrannte* **Melancholey** = die Schwarzgalligkeit I; durch Oxydation geht das hellrote Bilirubin in dunkleres Bilifuscin über, letzteres bildet dann die dunkle Hautpigmentierung, z. B. bei Lebersyphilis (Fuchs I, 313; Dr. Minderer) oder Leberkrebs (Melas-Icterus). — (1789) *wahre* **Melancholie** = Melancholie III, eine mit depressivem Affekte verbundene Gemütskrankheit zum Unterschiede von der Schwarzgalligkeit (Melancholie I, II) (Nicolai II, 24). — **melancholische**(*r, s*) *Blutfluss, Fieber, Husten, Keuchen, Krätze, Mucken, Unmut, Zufälle.*

Melatschheit s. Maltzey.

melden (= angeben, verraten [durch ein Mal?], Kluge[5], 254). — die Krankheit **meldet** sich = schickt seine Vorläufer od. Boten (s. d.) voraus, Prodromalstadium, Annotatio.

Melk, n. **Melcher** (ahd melk, melic; 8. Jahrh. melcher, Graff II, 722 = fötus, a, um; 14. Jahrh. melc = milchend, Milch gebend [vom Weibe], infolge der Konzeption und Fruchtentwickelung, Hoffm. I, 383), (vergl. Milch, Gemilk). — *Blut* **melken** = blutig gefärbte Milch aus einem Euterviertel geben. — *Frauen*-**Melk** (ndl. vrouwenmelk, De Cock 67) = Frauenmilch. — *Ge*-**melk** = das Kuheuter, Geeuter, an dem gemolken wird (Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, S. 213). — *gelb* **melken** = gelb gefärbte Milch infolge des Genusses gewisser Pflanzen entleeren. — *Kern*-**Melk** = s. Milch. — *Kinder*-**Melker** = nach dem Volksglauben der Alpdämon unter der Gestalt eines Vogels (Caprimulgus, Strix aluco, s. Habergeiss), welcher die milchgebenden Brüstchen der Neugeborenen aussaugt (Laistner II, 251. 258). — **Melk**-*Vieh.*

Memme, f. **Memm**, m. **Memmecken**, n. **memeln** s. Mämme, mämmeln.

Mengel s. Mangel, Mängel.

St. Menns s. St. Monns.

Mensch, m., n. (westgerm. manniska = humanus [homo], der Gegensatz zu Weib und Tier; ahd. mennisc = humanus, mennisco, mannisco, menschlich; mhd. mensch, mensche, m., n.; 14. Jahrh. mensche = conjux, D. 143; mnd., 14.—15. Jahrh. mynsch, J. f. nd. Spr.-F. XV; ndl. vrouwmensch = Frau, Weib, Demo-

kritos XII, 25) = die höchste Gattung der Erdbewohner, das einzige animale Gehirn-Wesen, der oder (mhd., oberd.) das Mensch (Ranke; Heyne III, 794; Kluge[5], 255; vom 18. Jahrh. ab gab man dem Neutrum eine moralische Wendung) (s. auch Leute). — **Menschheit** (ahd. mennischeit; mhd. menscheit, Schmeller I, 1629) = die Eigenschaft als Mensch, menschliches Wesen od. Natur. — **menscheln** = menschlich handeln o. empfinden (Demokritos II, 118. 119). — *Affen*-**Mensch**, 1. = ein im Gesichte wie ein Affe, also übermässig behaarter Mensch (Haarmensch). — 2. = Mikrocephalus. 3. = Anthropopithekus (Ranke I, 157; II, 345). — *ausgeäderter* **Mensch** = ein menschliches Skelett (s. ausädern) (Schmeller I, 36). — *Bären*-**Mensch**, 1. = ein Haarmensch (s. d.). — 2. = ein Mensch mit grosser Kraft, wie man sie namentlich behaarten Menschen zuzuschreiben pflegt (conf. Haare auf den Zehen) (Ranke I, 157; II, 345). — (1808) *Bauch*-**Mensch** = eine menschliche Missgeburt, ohne Kopf, ohne Herz, eine unförmliche, von einer normalen Haut bekleidete Rumpfgestalt mit Wirbelsäule - Rudimenten (Amorphus acardiacus) (Gruithuisen 32). — *befangener* **Mensch** (15. Jahrh. ein bevanghen mynsche, ndd., D. II, 35 = arreptícius) = besessener Mensch 2, behafteter Mann. — (1756) *besetzter* **Mensch**, 1. = ein mit Fleisch wohl bewachsener, starkgliedriger Mensch (A. v. H. II, 413). — 2. = Besessener (s. d.). — *dürrer, dörrender* **Mensch**, 1. = ein Mensch mit trockener Komplexion oder Natur (cholericus) (Gr. W. II, 1738) (s. dürre Leute, Natur). — 2. = ein fettarmer Mensch. — 3. = (1475 terende mynsch = phthisicus, D. 585), abzehrender Mensch. — (1582) *flüssige* **Menschen** = am Durchfall, Darmfluss leidende Menschen (Lonic. 284). — (1582) *geschnittener* **Mensch** = Kastrat, Eunuch (Lonic. 251). — (1532) *geschwollener* **Mensch** = ein durch Wassersucht angeschwollener Mensch (hydropicus) (Fries 89). — *geiziger* **Mensch** (16. Jahrh.) truckner gitziger mensch = colericus, D. 131) = ein Choleriker. — (1879) *Haar*-**Mensch** = ein Mensch mit einer tierähnlichen, d. h. abnorm starken Behaarung, die man als Büchsen- oder Hosenwolf bezeichnete (altnord. úlfhamr, Kluge[5], 404 = (Wehrwolf, s. d.) wenn sich dieselbe auf den Schenkelteilen besonders bemerkbar machte Hypertrichosis universalis) (Kleinpaul, d. Mittelalter 606). — *halber* **Mensch**, 1. = Albermensch, Alp (s. d.). — 2. = Einhanker, der nur eine Hüfte hat (die andere Lende wirft der wilde Jäger des Volksglaubens ihm zu, Laistner II, 91. 235). — 3. = halber Mann (s. d.). — *Hunds-, hündischer* **Mensch**, 1. = Haarmensch (s. d.) (Kleinp. l. c.; Ranke I, 160). — 2. = Kynanthropos, hundstoller Mensch (Hundswut). — 3. = (1482 hundshauptiger; 1515 hundischer mensch, D. 120 = cynocephalus monstri dicti, quare canina capita habeant) = Wolfsmensch. — (1418) *kranker* **Mensch** = Siecher (s. d.) (Haeser II, Anhg. 45). — (1482) *leibiger* **Mensch** = homo grossus, ein Mensch mit Fettleib (Zeu. Voc. s5). — *Löwen*-**Mensch** = ein Mensch mit beinahe fellartiger Behaarung (Haarmensch) (Ranke I, 157). — (1489, 16. Jahrh.) *lungen-sieches, -süchtiger* **Mensch** = ein lungensüchtiges menschliches Wesen (Gr. W. VI, 1305; Arzneibuch). — *malotzer* **Mensch** = ein an dem Lepra-Aussatze (Malatzie, s. d.) leidender Mensch (Schm. I, 1584). — *Mumien*-**Mensch** = ein Skelett-Mensch, dessen Arme und Beine wie bei einer Mumie von einer trockenen, straff gespannten Haut bedeckt sind, so dass sie keine Falten zeigt. — *Nacht*-**Mensch** = ein Albino od. Kakerlak, ein Nachtsichter, d. h. ein Mensch, der bei der Dunkelheit oder Dämmerung besser sieht als am helleren Tageslichte, wegen der durch die Pigment-Armut der Augenblende (Iris) gestörten Lichtempfindung (Roth 18; Gr. W. VII, 201). — (1680) *pestilenzialischer* **Mensch** = ein von der Pest heimgesuchter Mensch, homo peste contractus (Gr. W. VII, 1574). — (1477) *rittig(er)* **Mensch** (Ortolf) = ein vom Ritten (s. d. = Fieber) heimgesuchter, fiebernder Mensch. — (1551) *schelliger, schelmiger* **Mensch** = Homo maniacus, ein tobsüchtiger, wütender, im Pestfieber delirierender Mensch (siehe Schelm) (Bock 45. 134; D. 431). — *Schlangen*-**Mensch**, 1. = Vipern-Mensch (s. d). — 2. = ein Mensch, der seine Gliedmassen wie eine Schlange verschränken kann. — *Schwanz*-**Mensch** = ein Mensch mit tierschweifähnlicher Verlängerung des Steissbeins (Hemmungsbildung?), exzessives Wachstum des embryonalen wirbellosen Schwanzes. — *See*-**Mensch** = Nickert (s. d.) (Wuttke, S. 47). — *Skelett*-**Mensch**, 1. = ein Mensch, der nur aus Knochen (und Haut) zu bestehen scheint. — 2. = Totengerippe. — *spitalsüchtiger* **Mensch** (mnd. spittelsschen mynschen, Mag. Barth. 93 a) = ein wegen Aussatz (Elephantiasis leprosa) im Leprosenhaus befindlicher Mensch. — *Stachelschwein*-**Mensch** = ein Mensch mit stacheliger, zapfig degenerierter Hornschichte der Haut (Ichthyosis hystrix, Echinodermus) (Häckel, natür. Schöpf.-Gesch. 1879, S. 160; Abbildung b. Behrend, Tafel XXIX 3, S. 16. 84). — (14. Jahrh.) *tobender* **Mensch** = ein an der Hundswut (s. d.) erkrankter, wütender Mensch (Hoffm. I, 325). — (1697) *totes* **Mensch** = totes menschliches Wesen (Schm. I, 1628). — *Über*-**Mensch** = ein aussergewöhnlich begabter Mensch. — (1591) *Un*-**Mensch** = das dem normalen Menschen unähnliche Monstrum (Missgeburt) (Hadr. Jun. 15), das der Volksglaube für eine Teufelsbrut hielt (s. Alptraum). — *unsinniger* **Mensch** (15. Jahrh. ein unsinnigess menthss = delirus, D. 172) = ein Mensch im Delirium (s. verstört). — *untersetzter* **Mensch** = ein etwas niedrig gestellter, sonst aber wohlgebauter Mensch. — *Vipern*-**Mepsch** = ein Mensch mit einer grünlich pigmentierten, nach Vipernart sich abschälenden Haut (Münch. Med. Wochschr. 1882, S. 121). — *Wasser*-**Mensch**, 1. = die menschenähnlichen Wassergeister (Nixen) des Volksglaubens, welche die Kinder der Menschen austauschen (s. Wechselbalg) (Köhler, V. Br. 474). — 2. = Nickertskind des Menschen vom Nix (siehe Meerminne) erzeugt oder ausgewechselt (Wuttke 361; Witzscher I, 153; II, 287). — 1645) *Wolfs*-**Mensch** = Lycaon, Wehrwolf (s. d.): 12 Tage vor Weihnachten werden böse Menschen zu Wölfen (Hunden) u. verwandeln sich, wenn sie ausgetollt haben, wieder zu Menschen (Livland; Coler, H. B. 111, 584) = eine krankhafte Abweichung von dem normalen Gemeingefühle, ein krankhafter Wahn eines

geisteskranken Menschen, der sich in einen Wolf verwandelt glaubt (Gries[3]. 81). — **Menschen-, menschlich**(*e,r,s*) *-Bein, -Blatter, -Fett, -Haut, -Körper, -Krankheit, -Kunne, -Materie, -Pocken, -Wasser, -Würger.*

Merge, f. **Mergeden**. (Nach dem 11. Jahrh. ist Mergen, Märgen = St. Märgen, Marjen; 1449 Merga, Mergen = Maria [Jungfrau], Schm. I, 1637. 1647) = die 3 Fräulein, saligen Fräulein des deutschen Volksglaubens, welche als Krankheitsdämonen aufgefasst, den von ihnen veranlassten Krankheiten ihre Kosenamen übertrugen; sie mähen auch das Augenfell ab, nach dem Volksglauben (Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 54) und entsprechen auch den in Blutsegen auftretenden 3 Jungfrauen: Blutrote, Blutgrete, Blutstehstill (Engel 255; Köhler 101). So ist **Mergeden**, f., pl. = Zitterach, Zitterschen (Schmeller II, 1164), d. h. ein von den 3 Schwestern, Jungfrauen (saligen Fräulein) gebrachter Hautausschlag in Zitterachform (Ekzema, vgl. Nagelblüten). — *Krisch-***Merge** = eine der 3 Frauenroter Schwestern (s. Krischona), welche als Geburtshelferin den kreischenden Gebärenden notlösend beisteht, entsprechend der Norne im Fafnismal (Jordan 353), die als Nothelferin aus dem Wichtel- oder Asen-Geschlechte die Kinder aus dem Mutterleibe entbindet (Simrock, H. D. M. 346). — *Pell-***Merge** = eine der 3 Jungfrauen (s. o.), die auf der Haut (= Pelle, s. d.) einen Rose-artigen Ausschlag (Dermatitis eczematosa) verursacht (Simrock, H. D. M. 346; vergl. auch Bäll-Rose). — *Schwell-***Merge** = eine der 3 Schwestern oder Fräulein, die eine Hautschwellung (beim Zitterach) od. die Schwell-Rose und Schwell-Hitze (s. d., Dermatitis, Erysipelas) verursacht (Simrock, H. D. M. 346). Diese 3 saligen Fräulein oder Mergen entsprechen den h. Jungfrauen bei den Letten (Bartels, in Zeitschr. d. V. f. Volksk. 1895, S. 16. 25. 30), die in roten, gelben und weissen Gewändern erscheinen, entsprechend den verschiedenen Stadien der von ihnen veranlassten Dermatitis; sie spinnen und zwirnen, wie die neue Kleider spendenden Nornen (s. Nagelblüten = Nornenspuren; Liebrecht, z. Volksk. 329) u. werden gemahnt, ihre Seidenfäden (s. Naht) im Walde zu wirken; vermutlich ist diese Dermatitis der 3 Fräulein das Zilt (Salz?), Zilte oder Zelte, Selde, wegen deren der Flamländer nach Zellik oder Zillick (Sälig!) wallfahrtet (De Cock 252).

mergeln s. Mark.

Merk s. Mark, S. 399. — **Merk-***Mal.*

Merkur. Durch den Einfluss der Astrologie erhielt das Quecksilber den Namen des Merkurgestirns, wobei die astrologisch-alchemistische Meinung annahm, dass zwischen dem Planeten und seinem Metalle Mercurius durch unendlich kleine Körperchen, welche von dem Planeten u. seinem Metalle ausfliessen, ein Zusammenhang vermittelt werde. — **Merkurialismus** = Merkurialkrankheit, Hydrargyrosis. — **Merkur(ial)-***Fieber, -Finger, -Krankheit, -Skorbut.*

Merl s. Mirl.

Merrie, f. s. Mar.

Merung, f. **Mering, Merin, Mörin** (1478 mörin = Ausgang der heimlichen Gemächter, Kanal, Schm. I, 1641; 1528 merin [= mering]) = Oesophagus, Schlundrohr, Speiseader, der Speisengang (Fries 97).

meschugge (hebrä. meschucke, sug = delirare, Kleinp. 55) = verrückt, albern (H. Paul 302).

Messer, pl. = Masern (s. d.) (Goldschm. 135; Oldenburg).

Messmer, m. = er kommt auf des **Messmer's** (= Küster, Sigrist) Garten (Buck 23), oder auf des **Messmer's** Alm (Oberbayern) = auf den Freithof, er stirbt.

Mette, f. die *finstere* **Mette** (matutina scil. hora = Frühgebet) halten = coire (Gr. W. VI, 2147). — die *trunkene* **Mette** = das Geräusch beim morgendlichen Erbrechen des Betrunkenen Vomitus matutinus (Gr. W. l. eod.).

Metze, f., 1. = Koseform für Mechthild; Mädchen niederen Standes, Hure (Kluge[5], 256). — 2. = Getreidemass (Kluge l. c.; Spiess II, 162). — in die *Halb-***Metze** fallen = in die Ohnmacht (ä-mächte). — *Seiche-***Metze** = s. Seichmotze.

Meuchler, m. (**Mauchel, Mäuchler, Muchler**) (vorgerm. mûg; germ. mûk = heimlich lauern, mit Gewalt, heimlich thuen; ahd. mûhhilâri = einer, der heimlich lauernd anfällt (= mûhhôu); mûh = Heimtücke, Kluge[5], 257. 262; mhd. miucheläre [Meuchler]; dazu mocken = versteckt liegen [Mauke, s. d.]; 1560 meuchler = eine Art Krankheit, Schmeller I, 1561; 1588 meuchler = eine unbestimmte, fieberhafte Krankheit, Gr. W. VI, 2189; [Schwaben] Maicheln = Nassel [s. d.], Kellerwurm; [Appenzell] mûchler = Blutgeschwär, Heyne III, 808), 1. = eine heimlich versteckte, wie ein schelmischer Dämon, in Assel-, Kröten- oder Wurm-Gestalt lauernd heranschleichende Krankheit ohne bestimmt ausgeprägte Erscheinungen, wenn auch schon mit Fieber, das im Menschen „muckert", „zipft" od. „brütet", verbunden, z. B. Prodromalstadium des Malariafiebers (Schmeller I, 1561; Lammert 85; Wackern. Abhdlg. III, 155). — 2. = das Muchel-Aiss (Furunculosis), Blutschwär (Gr. W. VI, 2159. 2162; Schm. I, 1561), vielleicht in begrifflichem Zusammenhang mit dem Hautwurm, den das Volk als meuchlings lauernden Dämon in Wurmgestalt sich vorstellte (s. Adel S. 2 u. *); (den Dämonismus bestätigt das Meuchelkraut; 1694 = die uralte Raute, Asplenium ruta muraria L; Wurm- = Hexenkraut, das Frauenhaar, D. 97; Jessen 49). — 3. = die Pferde-Mauke mit dem schleichend sich entwickelnden Ekzema varicosum an der Köte (siehe Mauke). — 4. = das Zipperlein, das als „Klauenseuche" am Fusse des Menschen „muckert" (H. Sachs; Schm. l. c.). — 5. **Meuchel** = ein geschlechtlich zurückhaltender Mann (Schmeller I, 1561). — *Flöh-***Meuchel** = Meuchel 2 (Spiess II, 162). — **Meuchel-, Mauchel-, Mäuchel-***Aiss, -Grattel, -räh.*

-meusch s. Masche.

Miasma = μιαίνω = verunreinigen (Roth 325) = die durch Infektionsstoffe verunreinigte Luft (s. Anhauch, Anwaht).

Micker s. Mücker.

Miedl s. Mirl.

Mielen s. Milben.

Mieren, pl. **Miere** (dän. myra, myre; ndl, ndd. mier; angls. myre; engl. mire; altnord. maurr,

Kluge[5], 11; Edlinger 5 = Ameise). — (1699) *haupt*-**mierig (mürtig, mörtig)** (v. M. I, 38; Falke I, 376) = Grillen, Würmer, Käfer, Engerling im Kopfe habend (von Pferden, die den Rotz in der Nase haben, wie ein Schaf, das Egelwürmer in der Nase hat). — **Mieren**-*Qual*.

Mieten, 1. = s. Maden (Falke II, 114). — 2. = (zu miet = Futter). — *falsch*-**mieten** = verhüten, durch giftiges Futter auf der Weide das Vieh krank machen (Buck, Flurn. 180).

Mige, f. **migen** (1550 mygen = mingere, Christ. Meyer 125; ndd. muigen, Fromm. VI, 356) = pissen (s. Mist); (dazu der nord. brunn migi, Maurer II, 59 = Brunnenpisser als Namen eines Riesentrolls, der sich in solcher Weise den Menschen unangehm zu machen pflegte). — (ndd.) **Mige, Muige** = Harnwasser.

Migräne, f. (aus dem griech. ἡμικρανία und lat. cranium = Kopfhälfte; lat. hemicrania = halbseitiger Kopfschmerz; 12. Jahrh. emigranea = timpani dolor, Pfeiffer 12; mnd. wann Einer Wehtage des Hauptes [hat] das ist geheissen emigrania, also die böse Materie aufsteigt in das Haupt und begreift [s. d.] ihm das Vorhaupt, eine Sucht, die ihm gramt; nach Mag. Barth. 87a; 14—15. Jahrh., mnd. emigranea is en hovetsvere also de bose materia uprecket to deme hovede so begript [s. begreifen] se dat hovet halt, J. B. f. nd. Spr. F. XV, 127; dieser Dämonismus, der in „aufrecken" und „begreifen" angedeutet ist, ergibt sich aus dem Hauptwurm [s. d.]; als solcher wurde auch die Hauptlaus [s. d.] angesehen; 1532 „schmertzen des haupts, hemicraneus genannt", „etwan ist der Schmertz in Halbteil des Hauptes", Fries 71; [1742] „wenn ein in dem Geblüt verborgenes hitziges Salz [Gichtstoffe?] nur auf eine Seite des Gehirns fällt und in dem Röhrlein [= Kapillaren] stecken bleibt" = vasomotorische Neuralgie, Zw. 789. 790; 1756 Migräne = clavus, Muternagel, A. v. H. I, 777; Hauptnagel; engl. megrim), 1. = jeder auf eine Kopfhälfte in seiner Empfindung beschränkte Schmerz, z. B. bei Zahn-, Ohr-Leiden. — 2. = der rein nervöse halbseitige, anfallweise auftretende Kopfschmerz, den Möbius (1895) auf eine meist vererbte krankhafte Veränderung der Grosshirnrinde zurückführt, die diesen Schmerz auslöst; ehemals, zur Zeit der dämonistischen Ätiologie, nahm man einen Hauptwurm (s. d.) an. — *Gicht*-**Migräne** = Migräne 2, als Teilerscheinung der Gicht (Urarthritis, Kopfgicht; s. Tropfen).

Milbe, f. (Indogerm. mel, mal [mahlen]; ahd. milwa; 10.—11. Jahrh. miliwa, f. = tinea, Graff I, 616; II, 722; [= Favuspilz?]; 12. Jahrh. milwa = tinea, H. Z. XV, 360; 14. Jahrh. milwe, milwin = tineae, Voc. opt. W. 40. 46; mhd. miliwe, Kluge[5], 257; 1468 milw = virea [usia], D. II, 382; [Finne]; 1645 mielen = Haarmilben, Coler, H. A. 83; schwed. mal = staub- oder mehlmachendes [s. Mehl und Amel*] Tierchen), 1. = die Milbe als Tier (Acarina, zur Ordnung der Spinnentiere), das (meist) schmarotzend auf Tieren lebt und eine kleienförmige Hautabschilferung veranlasst. — 2. = das Produkt der Milbenthätigkeit auf der Haut. — 3. = das damit Ähnliche. — (1862) *Ernte*-**Milbe** = eine von Säugetieren u. Insekten-Larven auf den Menschen übertragene Laufmilbe (Leptus autumnalis Sh.), die bei Getreidearbeitern sich in die Haut einbeisst, um Blut zu saugen, und dadurch eine heftige, mit Fieber verbundene Hautentzündung für einige Tage macht (Zeitschr. f. M. Chir. u. Geb. 1862, 289; Braun, th. Paras., S. 255). — *Ge*-**milb** = der wie Mehl aussehende Beleg durch weissen Soorpilz (Schwämmchen, Mehlhund, Mehlgrat, Kurfis, Gur, Hebetc.) (C. v. Schm. 385; Memmingen). — *Haar*-**Milbe** (1517 milben im har [Aventin.] = furfures proprie sordes crinium, Schm. I, 1587; 1551 milben im har, Bock 79; 1588 milwen im haar, Gr. W. 1085), 1. = die kleienförmige Haarboden-Abschilferung (s. Schinnen), als Milbenthätigkeits-Produkt angenommen (s. Haarwurm). — 2. = die Haarbalgmilbe (1842), Acarus folliculorum Sim., welche sog. Mittesser (Comedones) hervorruft durch Verstopfung der Talgdrüsenausführungs-Gänge (Braun, tier. Paras. 263). — (17. Jahrh.) *Haupt*-**Milben** = die Haarmilben (s. d.) auf dem menschlichen Kopfe (Schinnen) (Fr. Kr. B. 140). — *Haut*-**Milbe** = Haarwurm 1; dazu gehören (1884 Pygmephorus uncinatus [in Klausenburg]; 1781 Cheyletus eruditus, aus Hadern u. Lumpen, Viehställen, Taubenschlägen, alten Büchern auf den Menschen übertragen; 1824 Dermanyssus avium, aus Vogelställen auf den Menschen übertragen u. daselbst einen juckenden Hautausschlag erzeugend = Phthiriasis, Läusesucht; 1804 Dermanyssus hirundinis, aus Schwalbenestern auf den Menschen übertragen, die Hunds- u. Taubenzecke s. d., die Krätzmilbe [s. d], Räude [s. d.], Fuchs-Sucht [s. d.]). — (1748) *Krätz*-, (1843) *Räude*-**Milbe** (Sarcoptes) = die die Krätze (s. d.) beim Menschen, die Räude (s. d.) bei den Säugetieren erzeugende, durch Wäsche oder direkte Berührung übermittelte (Sarcoptes scabiei) Milbe, deren Existenz als Krätze erzeugendes „Würmchen" od. „Insekt" bereits Avenzoar (12. Jahrh.) vermutet hatte (Behrend 36; Falke II, 224; Baas 125. 292; Braun, tier. Paras, S. 260 ff.). — *Zehr*-**Milbe**, 1. = der Demodex s. Acarus folliculor., Haarmilbe (s. d.), eine in den Haarbälgen und Talgdrüsen der Menschen schmarotzende Mitesser (s. d.), Mitzehrer (Comedones) erzeugende wirkliche Milbe. — 2. = die Abzehrung der Kinder, welche dabei Akne (= Akme), Comedones, Furunculosis haben, welche Hautkrankheit man zehrenden Milben, Maden, Würmern, ohne sie wirklich gesehen zu haben, zuschrieb (s. Mitesser). — **Milben**-*Krätze*.

Milch, f. **Milcher**, m. **Milk, Milken, Milchling** (westindogerm. melg; gem.-germ. melk [s. Melk]; goth. miluks, Kluge[5], 257; ahd. miluh = lac, Graff II, 721; 13. Jahrh., mnd. melich, m., melk = Milch; mhd. milich, milch; engl. milk; dän. mälk) = das durch die Handlung des Melkens der Tiere, durch die Melch oder Melke Erlangte, nährender Saft aus Euter und weiblicher Brust, 1. = die Kuhmilch, deren Veränderung auffallend oft Dämonen-Einflüssen zugeschrieben wurde. — 2. = die Milch anderer Haustiere. — 3. = Muttermilch, Weibermilch. — 4. = Milchdrüsenanschwellung. — 5. = Milch-Ähnliches und zwar: a) die milchweisse Thymusdrüse (1612 Milch = das priesz, Gr. W. VI, 2189), Glandula thymus, Lactes der Römer; (Übersetzung des letzteren) Milcher, Milchling, Milkling, auch Kalbsmilch, Kalbsbries, Milchstücklein, Widder genannt;

b) der milchweise, aus den Darmzotten durch die Milchadern (s. d. u. Milchleber) abgeführte Speisesaft (Chylus) (Hyrtl, K. W. 117); c) milchweisse Drüsensekrete; Samen, Scheidenschleim, Augenschleim, Trippereiter. — 6. = die Zeit des Milchsaugens (1592 bei der Müllick, Seb. 196) (Lactatio). — **milchen** = Milch geben. — **Milcher**, m., 1. = die Kalbsmilch, Glandula thymus (Hyrtl, K. W. 113; C. v. Schm. 385; Schw. 385). — 2. = der Fischsamen, s. Leim. — 3. = das Stierkalb, das noch saugt. — **milchicht** = von milchartiger Beschaffenheit. — **Milker** (Schweiz) = Milcher. — (15. Jahrh.) **Milchling** (milkling, mülkling, milchelinck, D. 492 = renunculus), 1. = Kalbsmilch (Thymusdrüse) (Hyrtl, K. W. 113). — 2. = Rogner. — **Mulk**, f. (1592, Seb. 122) = Milchbildung. — *Ank*-**Milch** (1466 geancket milch = oxigalla, D. II, 275) = geschlagene Milch, die das Ankschmer liefert. — (1603) *Augen*-**Milch** = Milch 5c, das milchweisse Sekret der Augenliddrüsen beim Pferde (Gr. W. I, 809). — (1620) *Biest-*, *Beist*-**Milch** = Bies, Biest (s. d.), Biäst, Colostrum vaccae, Pyon, die dicke, eitergelbe, klotzige Milch (Milchfeist) der Kuh unmittelbar nach dem Kalben (Schmeller I, 300; Dr. Minderer; 1482 priest oder newmilch, D. 133), die Priester-Milch (s. d.) oder das Ehret (Tirol), die als Stellvertretung der Erstlingfrucht ein besonderes Geschenk an den Priester war (s. Biest). — *blaue* **Milch** = (wie beim blauen Eiter) eine durch Vibrionen (auch Pflanzen, Pilze) blau verfärbte, angeblich verzauberte (s. Alpschratt) Kuhmilch (Hexenmilch) (Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 148). — *Blut*-**milchen** = blutig gefärbte, rote Milch geben (bei Krankheiten der Melk-Kühe); dagegen sollte der blutig angestrichene Trudenfuss (Alpkreuz) an der Stallthüre helfen (Rochholz II, 178; Gr. W. II, 187; Falke I). — *Dick*-**Milch** = geronnene Sauermilch (Spiess II, 43). — *Drachen*-**Milch** = Hexenmilch 1, eine durch das Fabeltier Drache (s. d.) od. den Drachenalp (Dracholf, Furia infernalis), welcher Milzbrandseuchen unter Kuhherden bringen sollte, nach dem früheren Volksglauben veranlasste krankhafte Veränderung der Kuhmilch im Euter = Hündsche (Höhnsche) (Wuttke[5], 697, S. 415). — (1618) *Eier*-**Milch** (airmilch = coagulatio lactis, Schmeller I, 882) = wie gekochtes Ei geronnene Milch. — *eingetretene, eingeschossene* **Milch** = die schmerzhafte Anschwellung der weiblichen Milchdrüse, die wie ein Schuss (s. d.) plötzlich eintritt u. die Milchsekretion sistiert, als ob sie (dämonistisch) zurückgehalten, verschlagen (s. d.) würde (Pauli 103). — *Eiter*-**Milch** = eine wie Gift (= Eiter, s. d.) wirkende oder wie Eiter aussehende (Biest-)Milch (Gr. W. III, 392) — *erste* **Milch** = Biestmilch (s. d.). — (16. Jahrh.) *faulende* **Milch** = die wie abgestandene, gestockte, saure Milch in den Brustdrüsen angenommene Brustdrüsenentzündung der Wöchnerin (Arzn.-Buch). — (16. Jahrh.) *Fisch*-**Milch** (= Lactes, D. 315; 1515 milch im visch oder im hering, visches melck etc.) = Fischsamen. — *Frauen*-**Milch** (mnd. vrouwe melk = s. Melk, Mag. Barth. 94a; 1482 der frawen milich, C. v. Megbg.) = Muttermilch, eigentlich hiess dieselbe bloss Spünne (s. d.); zum Unterschiede von der eigentlichen Milch (Lac vaccae), die bei dem Tiere gemolken wird, wird sie als „Frauen"-Milch spezialisiert. — *gediegene* **Milch** (1400 getigne milch, Schmeller I, 497) = dicht gewordene, geronnene Milch. — *Gemilk* (Gmilk) = das Milchzeug der Frau, die weiblichen Brüste, übertragen vom (gemolkenen) Kuheuter (Buck16). — (1782) *geronnene*, (1482) *gerunnen* **Milch** = siehe knollichte Milch Oxygalla (Richter I, 15; M. H. L. I, 172; D. 404). — (1582) *geschwollene* **Milch** = Milchdrüsenanschwellung (Lonicer). — *Glücks*-**Milch** = die Milch, die am Alpen-Aufzugstage gemolken wurde und zur Erreichung von Nutzen (s. d.) u. Glück verschenkt wird (Schm. I, 971). — *grüne* **Milch** = rohe, ungekochte, frische Milch (Hoffm. I, 374). — *Hexen*-**Milch**, 1. = (1680) Lac per incantationem (s. Vergalsterung) acquisitum = eine durch Verzauberung od. Dämonenwirkung (s. Alpschratt) krankhafte, blutigrote od. blaue Kuhmilch (Gr. W. IV, 2. 1302; Wuttke 419; auch der gelbe Saft des Warzenkrautes, Chelidonium majus, heisst in Elsass Hexenmilch o. Trudenmilch, Roll. 196). — 2. = die krankhafte Anschwellung der Brustdrüse der Neugeborenen (Milch 4) und Männer (Gynaekomastie), die nach dem Volksglauben (Meyer 172. 175; Wuttke 256; Wiedersheim, d. Bau d. Menschen 15) verursacht ist durch das Saugen des Alps, der Trud (2) oder des Schrättlein (2) an den unentwickelten Milchdrüsen, so dass diese aufschwellen wie der Busen der erwachsenen Mädchen; an Stelle dieser Dämonen treten, wie öfter, die Hexen, die schon durch den bösen Blick (s. d. und entsehen) nach dem Volksglauben den Kindern milchgebende Brüste anzaubern und die Kuhmilch versiegen lassen können. In Wirklichkeit ist dieselbe fast immer durch Mikroben-Infektion verursacht (Infektionskrankheiten sind nach dem Volksglauben meist dämonistischer Ätiologie). — *Jungfern*-**Milch** = das Brustdrüsen-Sekret, das sich manchmal, z. B. bei Eierstocks-Geschwülsten bei nicht geschwängerten Frauen, selbst Jungfrauen, bildet (Gr. W. IV, 2. 2389). — *Kalbs-*, *Kälber*-**Milch** = Glandula thymus vitelli = das sogen. Milchfleisch, Bries, Brösel bei Kälbern, welches ein milchweisses Gewebe zeigt (Milch 5a) (Gr. W. V, 56) und von der Geburt ab stetig abnimmt, so dass die Drüse beim ausgewachsenen Organismus fast ganz verschwunden ist bis auf fettige Reste. — *Kern*-**Milch** = Klotzmilch (engl. kernmilk; 1417 kerne melk = balbuca, D. II, 50; 1482 kerenmilch = oxygalla, battudo, D. 70. 404). — *Klopf*-**Milch** (nordd.) = eine knotige Anschwellung der weiblichen oder tierischen Milchdrüse, welche (etymologisierend?) durch Klopfen od. Stossen hervorgerufen wird, ohne dass vorher Schwängerung stattgefunden hat (vermutlich, wenn nicht verhüllende, Entstellung aus Klotzmilch, s. d.), eine Milch, welche entzündlich klopfenden Schmerz in der Brust macht (Gr. W. V, 1230). — *Klotz*-**Milch** (1580 klotzlechte milch, Gr. W. V, 1256; „ehe eine Kuh kälbert, ist ihre Milch zur selben Zeit nichts nutz, sie wird bald klotzlecht und steinhart"; 1699 klotzmilch, v. M. I, 74; engl. clottedmilk), 1. = eine Milch, welche angeblich schon in der Brustdrüse zu Körnern, dicken Kernen, Knollen, Klumpen oder Klötzen zusammenläuft, gerinnt, das zurückgehaltene Colostrum (Bies, Biest). — 2. = die daraus ätiologisch abgeleiteten Brust-

enknollen (Krebs) (Richter I, 15). — *Klumper-* **h** = Klotzmilch, Grossum in sero. — (1588) *echte* **Milch**, 1. = Milch 4, Klotzmilch 2 (Gr. W. 59) = in der Brust angeblich zu dicken len geronnene Milch der Frauen (Mastitis per.). — 2. = Sauermilch der Kuh. — *lang dene* **Milch** = Milch, die sich in lange n ziehen lässt oder als saure Milchlauge pfe Zähne macht. — *Mutter-***Milch** (1518 enstruums bruder, H. v. Gersd. 14), das in der tdrüse zum zweiten Male gekochte Blut Pictor. 43) = das Sekret der Brustdrüse beim e nach der Geburt; nach der Volksan- ung läuft beim puerperalen Weissfluss isse Milch 1) die Muttermilch direkt (wie h nach Ansicht der Hippokratiker die Mutter- „durch die Adern des Menstrui" vom Unterleibe in die Brüste laufen sollte, Janus II, 73; und ch noch Leonardo da Vinci abbildet) aus den tdrüsen statt des Menstruum durch die de ab (s. Milch- od. Menstruum-Ader). — *Nahrungs-***Milch** = der aus den Gedärmen ilchdarm) durch die Milch-Adern (s. d.) Milchgefässe (s. d.) „als ein feuchtes und Wesen nicht ungleich dem Gersten-Mues" ilchbrei) zur Leber (s. Melancholie) und Herzen geführte Speisesaft (Chylus) (Hyrtl, 67; bibl. Medikus 125). — *Neu-***Milch** (1482 ilch, priest = colostrum, D. 133. 183) = Erstlings- iestmilch (s. Pfaff), Milchfeist*. — (16. Jahrh.) *p(er)-***Milch** = Klumpenmilch (D. 404; ndd. er-, Plunner-Melke, Fromm. VI, 362). — *Priesch-, ter-***Milch** (entstellt aus: briest, einer nhd. dia- hen Nebenform zu) Biestmilch (s. d. u. Biest) e I, 428; Kluge[5], 40; die um so leichter ent- konnte, als die Erstlingsmilch nach dem Kalben ie daraus gebackenen Kuchen [Kuh-briester] als Ehret" [Tirol], wie die Erstgeburt selbst, an den er [Gode] geschenkt wurde, Schmeller I, 367). — *Rinder-***Milch** = Kuhmilch (C. v. Megbg.). — **Milch** = die blutiggefärbte, angeblich durch exung entstandene Milch kranker Kühe land 1894, S. 298). — (1561) *Säuge-, Saugammen-* **h** = die aus der Säugebrust (Tute) od. aus tellvertretenden Milchflasche (s. d. u. Tute) Kinde einer anderen Frau gegebene Milch . VI, 2187; VIII, 1888). — (15. Jahrh.) *Sauer-* **h** (1515 surmilch = colostrum, D. 133. 404) = Oxy-, die durch Gärungspilze säuerlich ge- ene und zu Klötzen gestockte, geronnene, Stöckelmilch (Gr. w. VIII, 1873; nach Tacitus Speise der Germanen, Lipp. I, 538). — *schiefe* **h** = saure, unrecht angegangene Milch (West- Gr. W. VIII, 2684). — *Schlee-***Milch** = sauere rmilch (Spiess II, 216). — *Schlipper-***Milch** onnene, schlüpfrig gleitende Milch (nordd., l. 387; 1592 schlüpecht, Seb. 109). — *Truden-* **h** = Hexenmilch (s. d.) (Roll. 196). — (1551) *rene, versiegene* **Milch**, 1. = die Zeit des egens der Milch in der Laktationsperiode. = der Zustand des Versiegtseins derselben Krankheiten (Bock 49. 89; Lonic. 134. 287). 80) *Weiber-***Milch** = s. Frauenmilch (Gr. W. 87). — *weisse* **Milch**, 1. = der weisse Fluss em Wochenbette als milchweisses, eitriges t d. Scheidenschleimhaut (s. Muttermilch). — 2. = jeder andere milchweisse Fluss aus den weiblichen und männlichen Genitalien (Gonorrhoea) (Lammert 259; Pauli 42). — 3. = der männliche Samen (s. Samenfluss). — 4. = die durch die Chylusgefässe (Milchadern) zum Blute gebrachte milchweise Flüssigkeit (Chylus, Speisesaft). — *Zauber-***Milch** = s. Hexen- od. Drachenmilch. — (1551) *zusammengelaufene* **Milch**, 1. = die Klotzmilch. — 2. = die durch Gerinnung der Milch in der Brustdrüse entstanden angenommenen Drüsenknollen (Milchgeschwulst). — **Milch**-*Absterben, -Ader, -Aufsteigen, -Auge, -Bart, -Blatter*, -Borke, -Bruder, -Brust, -Darm, -Drücken, -Drüse, -Ergiessung, -Fang*, -Fasch, -Feist*, -Fieber, -Flasche, -Flecken, -Fleisch, -Fluss, -Foss, -Friesel, -Gang, -Gebiss, -Gerinnung, -Geschwulst, -Gesicht, -Grint, -Grübchen, -Haar, -Hacken, -Harn, -Hexe, -Hitze, -Jahre, -Kern, -Kind, -Knoten, -Kruste, -Mangel, -Maul, -Pocke, -Rähme, -Räude, -Rahm, -Rand, -Rufe, -Ruhr, -Saft, -Sauger, -Schauer, -Schorf, -Schweiss, -Schwester, -Schwinden, -Schwund, -Söhrchen, -Spiegel, -Staar, -Stechen, -Stockung, -Strasse, -Stücklein, -Verhaltung, -Verseigen, -Versetzung, -Vich, -Wämpel, -Weg, -Wolle, -Zähne, -Zeichen, -Zeug.*

militärisch (zu lat. miles = Soldat). — **militärische** *Augenentzündung.*

Milter, m. s. Milz.

Milz, f., n., m. (germ. melt = erweichen, schmelzen, auftauen, Kluge[5], 258; ahd. milzi; angls. milti, milte = splen, lien, D. 547; 8. Jahrh. miltze, n. = splen, Rab. Maur. 65; 12. Jahrh. milzi = splen, H. Z. XV, 348; mnd. de milten, Mag. Barth. 90a; mhd. milze; 15. Jahrh. mylt, miltze; 1507 miltz, Hyrtl, K. W. 114; 1528 „das miltz ist ein Receptakul der Melancholey oder der Hefe des Blutes", Fries 112; 1593 miltze, n. = splen, Had. Jun. 29; der miltz, Tabern. 67E; [bis ins 18. Jahrh. und oberd. noch] Milz, n.; alem. milzi, n., Gr. W. VI, 2220; engl. the spleen = „geistiger Schnupfen, eine National-Eigentümlichkeit der Britten", Demokr. II, 8). Wie schon das Wort „verdauen" (= auftauen, s. d.) nahe legt, stellte sich das germanische Volk den in Leber (s. d.) und Milz ablaufenden Verdauungs-Prozess als eine Schmelzung, eine Erweichung, einen Übergang des geronnenen, gelabten, gelübberten Zustandes in einen flüssigen vor, ähnlich dem Schmelzen des festen Schmalzes, dem Melzen oder Erweichen des festen Gerstenkorns bei der Malz-Bierbereitung; ein Malzbrei ist es auch, der der Milz zum Erweichen zugeführt wird nach der Vorstellung des 14. Jahrh.: „so di spise unde daz trinken, kumet in des menschin mage, so vorkerit sich der mage mit siner kraft unde mischit si also daz iz wirt also daz dicke daz da kumet von einem versoten girstinbri" (Hoffm. I, 319). Die im späteren Mittelalter auftretenden Vorstellungen über die Funktionen der Milz zur Flüssigmachung des Blutes und als Rezeptakulum der unreinen schwarzen Galle (Melancholie, Spleen, Hypochondrie, Milzsucht etc.) sind der altgriechischen Medizinschullehre entnommen. — **Milz**, 1. = eine sogen. Blutdrüse, die in der link. Bauchhöhlenseite (Regio hypochondriaca) liegt und die zur Blutbereitung im menschlichen und tierischen Körper dient, deren Funktion man früher in dem schmelzenden Auftauen der

ihrung suchte = Splen, Lien. — 2. = die Milz-
gend. — 3. = die Milzkrankheit; (dass Krank-
eiten nach ihrem Sitze sich benennen, findet sich auch
ei anderen Sprachen, Liebrecht, z. Volksk. 349; franz.
noum = Milz [malum?], Vill. II, 313; maû de la meüsse
„miss" [Ardennen] = „Milz"krankheit impaludisme,
Briss. 129; franz. rate; holl. rate = Honigfladen, Milz-
kuchen, Vill. II, 313; j'ai la rate = ich bin milzkrank,
Briss. 59). — 4. = (ndl. de milt, milter, melter, De Cock;
V. K. VIII, 173; Folklore) = Hippomanes, ein milz-
ähnliches Gebilde (s. Lätizel, Fohlenbrot, Fohlen-
gift, Zeltlein etc.) (Falke II, 196). — **milzicht** =
spleneticus, auf die Milz bezüglich (Gr. W. VI,
2221). — (1591) *aufgeblasenes* **Miltz** = Tumor lienis,
eine Anschoppung der Milz mit dem Gefühl
der Aufblähung in der Milzgegend (Tabern. 74 D;
Arzneybuch). — *böse* **Milz** = kranke Milz (Lonic.
246). — (1582) *erhabenes* **Milz** = aufgeblasenes
Milz (Lonic. 282). — *Fieber*-**Milz** = durch Wechsel-
fieber angeschwollene und vergrösserte Milz
(s. Kuchen). — *Füllen*-**Milz** (1741 füllenmiltze,
füllenminze, Kirsch 571; D. 278) = Milz 4. — *Ge-
milz* = die ganze Milz (kollektivisch wie Gmilb,
Gmilch, Gliber etc.) (Buck 17). — (1477) *geschwol-
lenes, zerschwollene* **Milz** (Ortolf) = eine krank-
hafte Milzanschwellung. — (1551) *harte*, (1740)
erhartetes, (1645) *verhärtete* **Milz** = Tumor lienis,
alte, harte Milzsucht (Milzkuchen), krankhafte
Schwellung der Milz, die man früher als Ursache
der Hypochondrie annahm (Bock 79; Coler, H. A.
174; Chr. Sam. 1, 155). — (1843) *Pferde*-**Milz** =
Milz 4 (Falke II, 196). — *Sago*-**Milz** = die durch
amyloide Entartung der sagokorngross sicht-
baren Milzfollikel veränderte Milz (engl. sago
spleen, Roth. 470) (s. Sago). — *Schinken*-**Milz** =
die durch Amyloidentartung der Milzpulpa
schinkenfarbige Menschenmilz. — *Speck*-**Milz**
= Wachsmilz. — *verstopfte* **Milz** (1507; Hort. san.;
1591; Tabern. 67 E); der alten Vorstellung von den
Milzfunktionen entsprechend, hatte die Milz auch aus-
führende Gänge, welche sich wie ein Küchengeschirr
mit Unflat anschoppen u. so verstopfen konnten; durch
Ansammlung der dickschweren Bluthefe (schwarzen
Galle) in der Milz sollte dann die Milz hart werden,
anschwellen und die Passio hypochondriaca = Melan-
cholia, Milzsucht (s. d.) etc. erzeugen. — *Wachs*-
Milz = eine durch Amyloid-Entartung ver-
änderte speck- oder wachsartig gefärbte Milz
(Speckmilz). — *Wander*-**Milz** = Lien mobilis,
eine ihren Ort verlassende Milz. — *weiche* **Milz**
= die gesunde, normale, weil nicht verstopfte
Milz. — **Milz**-*Ader* u.*, -*Apostem*, -*Beschwerung*,
-*Blähen*, -*Blutkrankheit*, -*Brand*, -*Bruder*, -*Darm*,
-*Diessen*, -*Entzündung*, -*Fluss*, -*Frau*, -*Ge-
brechen*, -*Gebresten*, -*Geschwulst*, -*Gichter*, -*Hacken*,
Härte, -*krank*, -*Laster*, -*Mangel*, -*Materie*,
-*Pecken*, -*Plage*, -*Schwären*, -*Schwester*, -*Stechen*,
-*Storren*, -*Strang*, -*Sucht*, -*Traurigkeit*, -*Unge-
schicklichkeit*, -*Verstopfung*, -*Völle*, -*Weh*, -*Weh-
tag*, -*Windigkeit*.

mindern (minnern) (ein aus dem Klosterleben
und Latein stammendes Wort, wo 4, 5 mal im Jahre
zur Ader gelassen wurde: quinquies per annum mi-
nuimur [Karthäuser], um das Blut und die Sinnlichkeit
zu vermindern; 1507 mynnern = dye adern lassen,
D. 362). — *ge*-**mindert** (ndd. geminret; 1512 gemyn-
nert, D. 363; 1531 wann alle die alt send, werden in
der wyrme natürlich gemindert, welliche minderung
geschicht inn zwaierlai weyss, Vonn alter und von
mangel der hoden, Krautw. XXIV) = dem das Blut,
die Bluthitze, Geschlechtstrieb durch Aderlass,
Kastrierung, durch das Alter weniger gemacht
wurde. — **minder** werden = schlechter werden
in der Krankheit (Tirol; Wolf). — **Minder**(*st*)-
Gesicht, -*Schlag*, -*Welt*, -*wertig*, -*Zehe*.

Mine, f. — Mine (1600 = Grube). — **Minen-**
Krankheit.

Mineral, n. (lat. minerale = das aus der Erde Ge-
wonnene, Kraus, E. 627). — **mineralische** *Krank-
heit**.

Minn, f. **Minne**, f. (gem.-indogerm., germ. men,
man = denken [mens]; ahd. minna = Erinnerung, Ge-
dächtnis, Kluge[5], 258; 1477 minn = coitus, Ortolf;
mhd. minne) = das Denken an die geschlecht-
liche Liebe, Geschlechtstrieb, Liebe, Weib. —
Minne, 1. = Geschlechtstrieb, Coitus, Ejaculatio
seminis (14. Jahrh. die minne ist drirslachte; etlich
ist naturlich, etlich ist unnaturlich [infolge von kalter
oder trockener Natur]; etlich ist uzerhalp der nature
[krankhafter Samenerguss]; der die pflegin, die siech
sint entweder an den sinnen oder an dem libe also
die da lungensich sin oder an der brustader vergibt
sind an den liden ader die da triben [Ruhr?] han unde
in den lendin lam sin unde in dem magen sich sin
unde di struche [Strauche, s. d.] habin", Hoffm. I, 321;
[letztere Ursachen der Pollutio beruhen wohl auf Miss-
verständnis eines älteren Original-Autors, der den
tropfenden, eitrigen Samenfluss [Gonorrhoea] meinte,
die dieser mit triben [Ruhr?] und strauche [= Fluss]
wiedergibt). — 2. = gesteigerter Geschlechtstrieb
bei Geisteskrankheiten (14. Jahrh. ein sichtum
helzit minne, der ist des swerer denne ein ander sich-
tum daz he ist an deme gedanken; swer den sichtum
hat geliegent di ougin nimmer unde unstete sint si
von deme unstete gedanken; ir bran sint swere, di
varwe ist bleich, si wachint vil; swenne he sich vor-
tufet [vertieft] mit gedanken, so vortribet he beide
des libes were unde der sele, wande der lip volget
der sele an ir getat unde die sele deme libe an siner
leidunge", Hoffm. I, 321). — 3. = Minne = Grint,
Kopf (nicht zu Minne 1. 2, sondern Entstellung aus
Mümme, Muhme [s. d.], Larve, Maske), der wie eine
Mimme oder Maske das Gesicht bedeckende
Hautausschlag (Porrigo larvata) (C. v. Schm. 386).
— 4. = minne = minder, schwächlich, kränk-
lich, mager (Oldenburg; Goldschm. 31). — *Alp*-
Minne (1411 bei Vintler [Zingerle 190; Riezler 20];
etliche glauben, der Alpe minne die Leute = „Er-
zählungen von den Liebesverhältnissen wilder Frauen
mit Menschen, die Sage von der schönen Melusine
von den Schwanfrauen, von der Königin Theodelinde
die ein Meerungetüm vergewaltigt, von der übernatü-
lichen Abstammung des Zauberers Merlin und ander
der Art zeigt, dass der Gedanke eines geschlechtlich
Verkehrs zwischen Menschen und übermenschlich
Wesen den alten Germanen nicht fremd war", Rie
1, c.) = erotischer Alptraum (s. Alp I, S. 11
u. Alptraum). Das Produkt dieser unnatürli
Verbindung galt dann die per fabricam allenam
adulterium naturae (Plinius) erzeugte Molensc

gerschaft, die Missbildungen, der Kretin, das Alp-Kalb, Krötalp (Krotolf, s. Alp X). Gegen diese Alpminne sollte das Wildmannkraut, Paeonia (= Minnewurz, 12. Jahrh.; Roll I, 122) helfen. — — *Geiss*-**Minner**, 1. = ursprünglich wohl der in Gestalt eines Bockes, Geiss, die Frauen im Alptraum (s. d.) minnende und so menschliche Missgeburten mit Geiss- (Bocks-, Ziegen-) Füssen erzeugende Alpdämon d. Volksglaubens. — 2. = ein Mensch, der infolge perversen Geschlechtstriebes mit der Ziege sodomitisch vorgeht (Kleinpaul, Mittelalter 610; über solche Verbindungen s. Liebrecht, z. Volksk. 394). — *Meer*-**Minne** (mhd. merminne, Golth. 146) = Nixe (s. d.), Nymphe, Wasserholde, Meer- oder Seefräulein, welches der Minne mit männlichen Menschen begehrend diese zu sich lockt und in ihre Wasserheimat entführt (Ertrinkungstod bei Geisteskranken), oder die Quellen-Nymphe, welche als Mittagsgeist den Wanderer im Alptraume (s. d.) minnet (Sonnenstich mit erotischen Träumen?) und so menschl. Missgeburten erzeugt, die in sphinxartiger Halbheit ihre Abkunft von Wasserdämonen (Wasserkopf, Wasserkalb etc.) verraten und als Wechselbälge eingelegt werden. — *Nacht*-**Minne** = s. Nachtwonne im Alptraum. — *Ur*-**Minne** (ahd. ist kindes urminnu, Schmeller I, 1619), 1. = sie ist über die Zeit der Minne hinaus und hat aufgehört, daran zu denken, noch ein Kind zu bekommen. — 2. = Urlust (s. d.). — *Wald*-**Minne** (13. Jahrh. waltmynne = lamia, D. 316) = weiblicher Alpdämon aus dem Walde (Holzmar) oder Hexe (Waldweib) als Teufelsbuhle (s. d.), weiblicher Buhlgeist des Alptraums, durch dessen Minne rauhbehaarte Wechselbälge, sphinxartig halb Mensch halb Tier, erzeugt werden sollten. — *Wasser*-**Minne** = Meerminne (Golth. 146). — **Minne**-*Pein*.

Mir, Mirje s. Mar.

Mirl, Merl, Mörl, Miedl (15. Jahrh. mirel = schwarzes Mal unter den Augen, Gr. W. VI, 1493; merlen unter den augen = impetigo, Schmeller I, 1653; D. 324; 1618 gemerlet = multis punctis maculosa facies, l. eodem): ein durch den Volksmund derart entstelltes oder vermengtes Wort, dessen Begriff „gelbbraune, kleine Hautflecken im Gesichte" ist, dass es schwer ist, es etymologisch unterzubringen; vielleicht: 1. = (zu altgerm. morhâ = gelbe Rübe, Kluge[5], 260; 1482 meren = tingere; 1629 mörle farb = Möhrenfarbe, Schmeller I, 1653), dann = Möhrlein, nach der gelbroten Farbe der Mörl-Rübe, Daucus carota, benannt (s. Rübele) oder 2. = Mirl = Miedel, kleine Made (s. d.) = sirones. — **mirlet** (15. Jahrh. mirelot, D. 324) = lentiginosus, mit Mirlen behaftet. — *Sommer*-**Mirl** (Mörl, Merl) = Lentigo, Sommersprossen, Kukukschecken (s. d.).

mis-, miss- (germ. Wurzel mith [meiden]; ahd. missa, misse; mhd. misse-, Zusammensetzungen, womit das Verfehlte, Verkehrte, Anomale einer Handlung oder eines Zustandes, das zu vermeiden wäre, bezeichnet wird, Kluge[5], 258). — **Missling** = Foetus mortuus (Lich. 34), Missgeburt. — **Miss**-*Dauung, -Fall, -Farbe, -gebären, -Geburt, -Gewächs, -Kramm, -lingen, -Wuchs*.

mischen (urverwandt mit μίσγω, misceo, Kluge[5], 258). — *Säfte*-**Mischung**, fehlerhafte = Komplexion, abnorme Zusammensetzung (constitutio, temperamentum) der Humores (s. d.), die sich durch sogen. konstitutionelle Krankheiten, namentl. der Haut, der Lymphdrüsen, Schleimhäute, äussert. — (1748) fleischliche *Ver*-**mischung** = Coitus, le coït (s. Fleisch 3 u. brätig) (Zw. 96), geschlechtliche Vereinigung.

Misel (Missel, Meissel, Musel, Müsel) (10.—11. Jahrh. misal = lepra, Notker; Graff II, 875; 1165 miselli = cutis superficie immaniter pustulis frequentissimis turgescente, sic ubi tamen cutis potuit superesse misellis, Du Cange V, 409; ahd. misaloht = leprosus, malesannus; 1213 morbus elephantiacus, Graff l. c.; Schmeller I, 1671; 1281 Mesel; „est Picardis, Normannis et Vasconibus = leprosus; vocis etymon a latino »misellus«, quod leprosi conditio omnium »miserrima« sit, accensunt plures; ab arabico Mezora = Lepra deducit Thomasius", Du Cange V, 359; 14. Jahrh. misel = lepra, Voc. opt. W. 41; miselglich = Morfea, l. c. 40; 15. Jahrh. misellus = elend, arm, D. 363; misel = lepra, Gr. W. VI, 2257; 1666 missel = lepra, Miselsucht, Gr. W. VI, 2257, Schw. 419; von da ab wird nur „Aussatz" [s. d.] gebraucht; engl. measle = Aussatz, Miselsucht, Maselsucht, Masern, Finnen, Kaltschm. I). Das vermutlich ursprünglich arabische Wort lehnten die Romanen an miser, die Deutschen an masel etymologisierend an; daher **Misel** = die maselig gefleckte Hautveränderung (Morfea, s. Aussatz) bei der Lepra-Krankheit (Maltzey), einer unheilbaren bemitleideten Krankheit. — **mislich, miselicht**, 1. = leprosus, aussätzig. — 2. = krätzig, räudig. — 3. = spitalsiech, kränklich, lungensüchtig (Schw. 419; Schmeller I, 1671). — **Misel**-*Makel, -siech, -Sucht*.

Misel, n. = Mäuschen (Meisel), Mädchen.

miserabel (lat. miserabilis; franz. miserable) = schlecht, elend, erbärmlich, unwohl, krank (Spiess II, 164).

Miserere, n. (ein seit Rhazes durch die mittelalterlichen Ärzte und deren Handlanger volksüblich gewordener Ausdruck für): 1. = Volvulus, Ileus, Kot-Erbrechen bei heftigem Leibschmerz im dünnen Gedärme = ileum = Passio iliaca, Morbus ileus), ein gar erbarmungswürdiger Zustand (miserere scil. mei Domine! nach Psalm 40, Platner I, 105; Briss. 175). — 2. = Krebs als hoffnungsloses, unheilbares Leiden; sobald man dieses Leiden erkannt hat, gibt es nur ein Totengebet. Das Kraut der Lungenkranken, Cetraria islandiaca, heisst in Tirol Miseré (Dalla Torre 24; Briss. 118. 175; L. chir. 41; bibl. Med. 441; Schw. 213; Ackerm. 263). Nach Schw. soll das Leiden bei den Angelsachsen als: frecnan cothe = Angsthütte (?) bezeichnet worden sein; (man sonderte die unheilbar und schwer Erkrankten in Siechenkobel oder Tollkiste ab). — **Miserere**-*Kolik*.

Mist, m. (indogerm. migh = harnen, mingere; mih = harnen, regnen, sich ergiessen; goth. maihstus = Mist; angls. mist = Nebel [Augen-Nebel?], H. Z. XIII, 203; ahd. mist = Kot; mhd. mist = Dünger, Misthaufen, Kluge[5], 259), 1. = flüssige Exkremente,

nasser Kot. — 2. = verwesender Körper (Gr. W. VI, 2263). — **Mist**-*Darm*, -*Führer*, -*Kolik*, -*Pforte*.

mit- (die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe suche beim betr. nachfolgenden Stammworte, z. B. Mitesser bei: essen etc.).

Mittag, m. s. Tag.

Mitte, f. **Mittel**, n. **Mitten**, f., n. (indogerm. médhyo-s [Mitte, medius]; altgerm. midja [= Mitte]; ahd. mittî, f. mittil, n. = in der Mitte befindlich; mëtal = medius; mhd. mitte, f. mittel, n. = Mitte, Mittelpunkt, die gleichweite Entfernung von Endpunkten, Kluge[5], 259). — **Mitte** (Mitten), f. (15. Jahrh. mitten = interfinium, D. 364), 1. = die Mitte von Körperteilen. — 2. = die Mitte des Leibes (Taille, Gürtelgegend) (Hintner 818). — 3. = das in der Mitte der Hohlhand befindliche Panaritium (Umlauf, Fingerwurm, Grattel etc.) (Unter-Main; Lammert). — (1507, 1521) **Mittel**, m. 1. = (scil. Finger) Digitus medius (D. 353). — 2. = Mückel (s. d.). — **Mittel**, n. **Mitten**, n. 1. = die Mitte von Körperteilen (Mittelbauch etc.). — 2. = (17. Jahrh.) das Mitten = Mesenterium, das die Mitte des Bauches einnehmende Gekröse (siehe Micker) (Hyrtl, K. W. 116). — 3. = (1551) ein Geschwär im Mittel der Hohlhand (Mitte 3) (Bock 140). — 4. = (1482 das mittel zwischen fud und ars, Zenning. Voc.; das mittel im diech = das kreuzstuck im hochbalg [= Hoden], Gr. W. VI, 2382) das sogen. Mittelfleisch zwischen Hoden und Mastdarm, Damm, Perineum. — 5. = (1507 das mittel in der handt = palpa [palma], D. II, 277; Hyrtl, K. W. 55) das Handteller (s. Ir), Palma manus. — 6. = (1507 das mittel in den fiessen, Hyrtl, K. W. 55) Fusssohle (Planta pedis). — 7. = (1420 das mittel an dem haupt = interciput, Gr. W. VI, 2382; D. 303) der Scheitel 1 als Hauptes-Mitte zwischen Vorder- und Hinterhaupt. — 8. = Mittel in der Nase = Interfinium pirula (Pinula), Nasenscheidewandknorpel und Birne (s. d.) (D. 364. 437). — **Mittler**, m. (ahd. mitteri, Notker; 1468, 1507) = medius digitus, Mittelfinger (D. 353; II, 249; Schm. I, 1692). — **Mittlere**, f. **Mittlerin**, f. = (Übersetzung der) Vena mediana, als mittlere Blutader (siehe Median) am inneren Ellenbogen (Hyrtl, K. W. 115; Zw. 60; 1521 mitlerin = eyn ader mitten an dem arm, mediana, D. 357). — **Mitterste**, m. (ahd. mittarosto, Schm. I, 1692) = der mittelste Finger. — *Haupt*-**Mittel** (15. Jahrh. dz mitel am haubt; middel opt hoefft; 16. Jahrh. mittel des houptes, D. 303) = Mittelhaupt, Interciput. — *Leibes*-**Mittel** (1482 die mitel menschleichs leibs, C. v. Megbg.; Gr. W. VII, 5) = Taille, Mitte 2. — *Nasen*-**Mittel** (1491 das mittel in der nase) = Interfinium, der Nasenknorpel (Kruspel), der die Nasenscheidewand bildet (Unterthal, Unterscheid) (Gr. W. V, 2478). — (1561) *Ohren*-**Mittel** = (entstellt aus) Ohren-Mückel (s. d.) (Kluge[5], 20; D. 519; Seb. 96). — **Mittel-, Mitter**-*Ader*, -*Bauch*, -*Darm*, -*Diech**, -*Fell*, -*Finger*, -*Fleisch*, -*Fuss*, -*Garn*, -*Glied*, -*Hand*, -*Haupt*, -*mässig*, -*Netz*, -*Ohr*, -*Pocken*, -*Rücken*, -*Schale*, -*Schmerz*, -*Schoss*, -*Schulter*, -*Stück*, -*Teil*, -*Unterschlag*, -*Wand*, -*Zähne*, -*Zirkel*.

Mochele, n. zu Mauche, Meuchler, Muck (s. d.) = ein heimlicher kleiner Dämon, der nach dem Volksglauben die Kinder, die er in seiner Grattl (s. d.) trägt, aus dieser hervorholt. — „Du bist noch lange in **Mochelis** Grattl gewesen, wo das geschehen ist" (Birlinger, S. II, 232).

Mockel, f. 1. = (wie vorhergehendes zu demselben) Pudenda, die geheime Stätte, weibliche Genitalien (Schmeller I, 1566). — 2. = (Henneb. Kinderspr. Spiess II, 165) = Kuh, welche muh-muh, moh-moh macht (s. Muggele).

Mode, f. **Modi**, f. (aus dem Franz. in der Formel: à la mode im frühen 17. Jahrh. = [1695] „auf die Modi" übernommen = wechselnder Zeitgeschmack; 1689 alla modisch, Wichner 31). — *à la* **mode** = (1712) Influenza (s. d.) als Modekrankheit (s. d.), eine Krankheit, die gleichsam gerade zur Mode gehört (Ruhemann 21). — **Mode-, Neumodi**-*Fieber*, -*Krankheit*, -*Temperament*.

modérn (1668 moderna, Janus 1897, 163; latinisiert aus frz. modèrne = zur Zeit üblich). — **moderne** *Pest*.

Moder, m. (mhd. moder = in Verwesung übergegangener Körper, Kluge[5], 259), 1. = (17. Jahrh.) Schleimauswurf, Kaat, Kot, Morast (Gr. W. VI, 2443). — 2. = fauler Zustand, Hunger (Motter) (Schmeller I, 1571). — **moder**-*thätig*.

Möckel, n. = Kuh (Henneb. Kinderspr., Spiess II, 165) (Mockel).

Möckeler, m. — den **Möckler**, d. h. den Teufel in Bocksgestalt (meck-meck!) sehen, vor Augen haben auf dem Krankenbette = bald sterben (Birlinger S. I, 277. 429).

möffeln = müffeln (Spiess II, 167).

mögen (mügen) (vorgerm. magh [Macht, s. d.]; germ. mag [mug]; vorahd. magan; ahd. mugan; mhd. mügen, Kluge[5], 259; 1429 mugend; 15. Jahrh. mugig = validus, D. II, 377; 1499 mögen = geschlechtlich kräftig sein; 1713 mögen = potentia virilis, Gr. W. VI, 2454; Schm. I, 1576) = können, vermögen, stark, kräftig sein, in Bezug auf Gesundheit, Zeugungskraft und Befinden. — **mögend** (mügend) = kräftig, gesund. — *ab*-**mögig** (*a*-**mügig**) = abmächtig, von Kräften, matt (Schmeller I, 11). — (männliches Glieder-)Un-*Ver*-**mögen**, -*Ver*-**möglichkeit** (1572 unvermüglichkeit der Glieder = paralysis, Reissner, Historia 106), 1. = Impotentia virilis. — 2. = Gliederlähmung. — *wieder*-**mügen** = wieder zu Kräften kommen (Schmeller I, 1577). — **mug** *los*.

Möhme s. Muhme.

Möhler, pl. s. Mal.

mömmeln = mummeln (Spiess II, 116).

Mönch, m. (**Münch**) (monachus = einsam lebender [Einspanniger, bei Rosegger]; 1462 mynch; 15. Jahrh. munch; 1512 = spado, equus castratus, D. 544; II, 340), 1. = ein eheloser, geschlechtsloser, kastrierter Mensch (Eunuchus). — 2. = ein verschnittenes, männliches Tier (bei Pferden) (Falke II, 130; Gr. W. VI, 2490) (s. Nonne). — **mönchen** (1512 munchen, minchen = testuare, castrare, D. 580) = zum Mönch 2 machen durch das Ausschneiden der Hoden (Testes). — *Ross*-**Münch** (15. Jahrh.; D. II, 344) = kastriertes Pferd, Wallach, Spat.

Möndchen, n. **möndig, mönig, Mönet, Mönin**, f. **mönisch**, 1. = s. Mond. — 2. = Mähne.

St. Möns s. St. Monus.

möppern = nach Hunds- (Mops-)Art die Notdurft verrichten (Henneb.; Spiess II, 166).

Mör, Mörisch, n. s. Mar.

Mörl s. Mirl.

Mörselein (Mörser, Mörschel) (ahd. morsâri [dazu mürsen, morsch]; mhd. morsâre = Mörser, Gerät zum Zerstossen, Zermalmen, Kluge[5], 262). — **Mörselein** = Alveolus, Mortariolum, Zahnfach für den zermalmenden Zahn (Hyrtl, K. W. 8). — (1489) *zer*-**mürscht** = contusus, morsch gemacht, gequetscht (Gr. W. V, 1447).

mörtig s. Mier.

Möschlein, n. = Mäuschlein, kleine Kuh, Kalb (Henneb. Kinderspr.; Spiess II, 160).

Möss, f. s. Mause.

möwen s. mauen (ruminare).

Mohel, m. (hebräisch) = Penis (bei der Beschneidung) (Gr. W. V, 1606).

Mohr, m., f., 1. = s. Mor und Mar. — 2. = (mtlat. maurus = dunkelbrauner Nordafrikaner; ahd., mhd. môr) = schwarzer Mensch (Kluge 260), auch schwarzes Pferd (H. Paul 310). — *weisser* **Mohr** = Kakerlak, Albino, Kreidling (engl. white moor, Villar. II, 62).

Moissel, m. (Egerland; Fromm. VI, 173) = ein dicker Mensch, Klachel, Klängel (Klotz) (Schm. I, 1597).

Mol s. Mal und Molch.

Molch, m. **(Molt)** (vielleicht zu mal = Fleck = gelbgefleckter Salamander, Edlinger 76; ahd. mol = olm, anguis venenosus, 10.—11. Jahrh.; Graff II, 719; mhd. mol; ndl. veen mollen = Engerlinge, De Cock 281; ndl. mol = Pferdewurm, De Cock, V. K. 1895, S. 139; der 1599 in einem Segenspruche auftretende Ohm = Olm beisst als böser Ohm bei den Siebenbürger Sachsen [s. Ethnol. Mitt. aus Ungarn 1893. III, 27] in die Ferse), 1. = eiterndes Fussgeschwür aus einem Ulcus varicosum, dessen Aufbruch vom Landvolk wegen des stechenden Schmerzes häufig dem Bisse einer Natter oder einer Schlange zugeschrieben wird — 2. = ein kleiner, kurzer Mensch, mit dem Molchwurm (Salamander) verglichen (Gr. W. VI, 2477). — 3. = Alpdämon-Gestalt. — (15. Jahrh.) *Geiss*-**Molch** = Caprimulgus, Habergeiss (s. d.), ein elbischer Dämon in Vogelgestalt, der als Kindermelker (s. d.) die Milch aussaugt und Nachtschaden (s. d.) macht (D. 98). — *Vieh*-**Molch** (viemöllen, Köhler V. Br. 597) = die Krankheiten beim Stallvieh erzeugenden Würmer (s. Schwell-Vogel), (welche durch Bannworte vertrieben werden, Niederbergisch). — **Mollen-, Molt-***Land, -Wurm.*

Mole, f. (vom lat. mola; dies von moles = Mühlstein, Steinscheibe, od. von μύλη, nach Soranus oder Actuarius wegen des Gewichtes und der Schwerbeweglichkeit = Gebärbeschwerde; engl. mole = Mondkalb, falsche Conzeption = das Gefühl einer Schwere und Beschwerde im weiblichen Leibe und das Gebilde, welches dieses Gefühl veranlasst), 1. = das aus der schwangeren Gebärmutter ausgestossene, abnorm gestaltete, degenerierte Ei (Windei, taube Ei) od. überhaupt ein solcher Inhalt der Gebärmutter, welcher nicht als Produkt der natürlichen Zeugung aufgefasst werden kann, wie man früher auch die eigentliche Schwangerschafts-Mole nur als eine durch unfruchtbaren Samen entstandene Fleischmasse in der Gebärmutter auffasste (Kraus, E. 642), ehemals als das Produkt der minnenden (s. d.) Thätigkeit des Alpdämons, das als Krötenalp (Krotolf) dann zum Vorschein kommt (s. Kröte), Alpkalb, Mondkalb, Mondkind, Weiber-Mole, Blasen-Mole, Blut-Mole, Fleisch-Mole, Blast-Mole, Mol-Kalb, Mahlkalb, Schwamm 1. 2, Mola carnosa, Mola hydatitosa, racemosa (Traubenmole, Chorionmyxom.). — 2. = das zu früh mit der Decidua graviditatis ausgegossene normale Ei (Abortus, s. d.) und Plazentar-Polypen, „ein ungestaltet Stück Fleisch, ein fleischleich Stück, das wirt in der permuter" = lombardischer Bruder [s. d.], Schmeller I, 1474; Woyts 43). — 3. = die Decidua menstrualis (auch Fibrinklumpen). — 4. = Eierstockgeschwülste (Wassermole), (1620) perimetritische Exsudate (Trif. Adlholz. 77). — 5. = Uterus-Myome, -Polypen, die geboren werden. — 6. = (mola hiess auch die Kniescheibe oder das Knierad als scheiben- oder mühlsteinartiges Gebilde). — Im Volke sind diese Gebilde nicht mit „Mole" bezeichnet; auch durch die modernen Ärzte kommt dieses Wort vorerst nur wenig in die Laienkreise. — (1725) *Blast-, Blasen-***Mole** = Mola hydatidosa (ὑδατίς = Wasserblase), ein degeneriertes Ei, das durch sein Volumen den Uterus wie im 7. Schwangerschaftsmonate anfüllt, wobei das Embryon früh (schon im 1. Monate) zu Grunde geht und die Chorionzotten durch myxomatöse Entartung wie aufgeblasen, blasenförmig erscheinen, „eine Missgeburt mit unnatürlicher Auftreibung (s. Blast) des Mutterleibes" (Thes. san. Br. 292). — 2. = siehe Wassermole. — (19. Jahrh.) *Blut-***Mole** = eine Degeneration des Eies, zwischen dessen Häuten nach dem Absterben der Frucht erst frisch rote, später schwärzlich sich verfärbende Blutergüsse mit Geschwulstbildung erfolgt sind, eine jüngere Fleischmole. — *Fleisch-***Mole,** 1. = eine Blutmole mit vorwiegendem fleischartigen, lederfarbigem Gewebe mit weniger Bluterguss zwischen die Eihäute, Mola carnosa. — 2. = fleischrote Fibrinklumpen u. Plazentarpolypen (mit 1 verwechselt) (Roth 330). — 3. = (früher wohl auch) Uterusmyome (irrtümlich). — (1725) *Wasser-***Molen,** 1. = Mola hydatidosa, s. vesicaria (Thes. san. Br. 292), wobei die Chorionzotten unter Bildung von wassergefüllten (ödematösen) Beeren (Blasen) degenerieren. — 2. = Eierstock-Wassersucht (früher wohl irrtümlich als Mole angesehen). — (1548) *Weiber-***Molen** (der weiber mola, Ruland v. Fr.) = Mondkalb (s. d.) — **Mol(l)-***Kalb, -Guss.*

Molesten, pl. (lat. molestia = Mühsal; moles = grosse Last) = Beschwerde, Übel, Schmerz.

Molke, f. **Molken,** n. (1482 molken, mulken = battudo, D. 70; Seb. 123) = aus Milch bereitetes, von Schotten befreites Käsewasser, Serum (1592 molck; 1582 molken, Lonic. 311). — (1699) *Geblüts-***Molken** = die Blutbeschaffenheit beim Wechselfieber, bei dem das durch eine Säure angesteckte

Blutwasser den sauren Milchmolken ähnlich geronnen sein sollte (v. M. II, 126). — **molken**-*farbig*.

Molla, Molles, Mollis, mollig (zu ahd. molawan = mürbe, fehlerhaft weich an den Gliedern werden, Schmeller I, 1589. 1593. 1597; mhd. molwic = staubig, mürbe, mollig; 1583 mollecht = fleischig, weich, teigig, Gr. W. VII, 481; 1618 mollet, n. = pulpa carnis Schmeller l. c.; D. 472). — **Molla** = weicher, molliger Schmerbauch (Nürnberg; Schmeller l. c.). — **mollig** (mollisch, molschet) = pulpös, weichfleischig, angenehm zu befühlen („an lat. mollis angelehnt", H. Paul 310; C. v. Schm. 389) (s. schmollig). — *Brax*-**Molles** = Dickwanst, Schmerbauch (Schmeller I, 346. 1589), der beim Aufschlagen mit der flachen Hand (Braxen) weich sich anfühlt. — *ge*-**mollet** (gemolgelet) = fleischlicht (Schm. I, 1593). — **Moll**(*en, es*)-*Braten*, -*Kopf*.

Molter, f. = Mulde.

Mon, m. s. Mond.

Mon-Mon s. Mann.

Monat, m. (zur Wurzel mâ = messen, Müller, Wissensch. d. Spr.; indogerm. men [Mond]; vorgerm. mênôt = Monat; gem.-germ. mênôth = Monat; ahd. mânôd; mhd. mânôt, Kluge[5], 260 = der 12. Teil des Jahres, das nach Mondzeit-Abschnitten in altindogerm. Zeiten berechnet wurde). — **Monat**, m. **Mönet**, f. (Lonic. 95) = Mensis, die monatliche Zeit der alle 28 Tage mit dem Mond-Cyklus periodisch wiederkehrenden Frauen-Regel, als blutiges Sekret aus den Genitalien (Venenum menstruale), welches nach uraltem Glauben für giftig galt, so dass es sogar Lepra, Pocken und Masern verursachen sollte, d. h. wohl eigentlich die damit verwechselte Syphilis; noch heute gilt der Coitus in der Periodezeit im Volke als die Ursache aller Geschlechtskrankheiten) (Menstruatio, Sache, Geschicht, Periode, Franzosen 3*, Monatfluss etc.) (Gr. W. VI, 2485). — (1666) **monat**lich = menstruus, z. B. die Frauenreinigung. — (1756) **Monat**lich, n. **Monat**liches, n. = Menstruatio (Gr. W. VI, 2486; A. v. H. I, 992; Kopp I, 257). — (1756) *unterdrücktes* **Monat**liches = Suppressio mensium, die durch verschiedene Gesundheitsstörungen erzeugte Hintanhaltung des Eintrittes der Menstruation (A. v. H. I, 994). — (1592) *Weiber*-**Monat** = Menses (Seb. 116). — **Monat-, monat***lich*(*e, er, es*) -*Blödigkeit*, -*Blühe*, -*Blume*, -*blutend*, -*Blutgang*, -*duldig*, -*fallend*, -*Fluss*, -*Kalb*, -*Kind*, -*Krankheit*, -*Ordnung*, -*Periode*, -*rasend*, -*Reinigung*, -*Reiterei*, -*Säuberung*, -*Stunde*, -*Überfluss*, -*Zeit*.

Mond, m. **Mon, Mönin**, f. **mönig, möndig** (indogerm. mên, mênôt, mênes [mêns = mensis = Monat]; zu mĕ = messen; der Mond als Zeitmesser; gem.-germ. meno, m.; germ. mênôth; altn. urdar mani = der auf das kommende Sterben hinweisende Mond der Norne Urdr., Maurer II, 123; ahd. mâno, m., mânin, f. = Mond; mhd. mâne, m., mânin, f. = Mond, Monat, Kluge[5], 260; mânet, mânt, mânde = Mond, mânic, mônic, mênic = lunaticus; 1591 mon, mond = Mond; 1599 mönin = Gaumenwulst beim Pferde, Gr. W. V, 596). — **Mond**, 1. = Menses, die monatliche (s. d.) Zeit der Frauen (Had. Jun. 21; Gr. W. VI, 2503) (Weiber*blume*, -*Blüh*, -*Blut*, -*Blödigkeit*, Periode, Geschicht, Muhme etc.). Der cyklische Verlauf der weiblichen Periode und Schwangerschaft nach Mondzeiten (Mondsmonaten) musste schon frühe den Gedanken nahe gelegt haben, dass der Mond auch die weibliche und tierische Frucht und Fruchtbarkeit (Blutfeuchte) beeinflussen könne, daher schon früh der Volksglaube an Mondblut (s. d.), Mondkrankheit (s. krank), Mondkinder und Mondkälber, und die vielfach in den Sagen der Völker auftretende Verbindung des Fruchtbarkeitssymbols, des Hasen, mit dem Monde (s. Westermann, Monathefte 459, S. 310; Bachofen 76. 79. 90. 102. 112). Ortolf (1477) sagt sogar: „ob des mons schein einen wunden menschen rürt an bloss haut, daz ist gar tödlichen" (Schm. II, 135); auch bösartige Geschwüre sollten beim Mondschein verfaulen (Urquell 1895, S. 59); namentlich brachte man cyklisch verlaufende, intermittierende und remittierende Krankheitserscheinungen und Gemütsstimmungen (Laune, luna, Geisteskrankheiten, z. B. sie geht mit dem **Monde**) nach astrologisch gläubiger Schullehre (vergl. Monddoktor) mit dem Mondeinflusse in Zusammenhang, da man auch alle „Feuchten" im menschlichen Körper, also auch die des Rückenmarks u. Gehirns (wie die des Meeres) unter des Mondes Direktion wähnte, daher Mondblindheit ein fluxus periodicus lunaticus sein sollte (Briss. 68; K. m. ch. 55; Kraus, E. 608). — 2 = Glatze als Mondschein (s. d.). — 3. = (1599) der mondsichelförmige Schleimhautwulst (Mönin) beim Pferde, ähnlich der Lunula (= Möndchen) am menschlichen Nagel (Gr. W. V, 596). — 4. = **Möndchen** = Lunula Hippokratis, der mondsichelförmige weisse Nagelfleck. — 5. = Mondt = Mund (s. d.). — 6. = Rausch (Schmeller I, 1607) (illuminiert). — 7. = der mondsichelrunde Zirkel (s. d.) im menschlichen Urine (d. h. im Uringlase des Urinbeschauers). — **mänisch, mansch, mönisch, mönig** (mhd. mânic = mondsüchtig, Lexer 155; 1418 mänisch = monatlich, Schmeller I, 1608; 1482 meniger, möndiger = monwendiger, lunaticus, Zen. Voc. cc 6; 1483 monig = lunaticus, Gr. W. VI, 2513; 1493 mönic = wahnsinnig, C. v. Schm. 390; 1495 manig, menig = fanaticus, D. 224; 1561 mönig = mondsüchtig, Gr. W. VI, 2512; meniger = lymphaticus [wasserscheuer] = hydrophobicus, D. 330; 1591 monig = mondsüchtig, lunaticus, qui lunae temporibus insania vexatur, Had. Jun. 392; 1599 monig = eine Pferdeaugenkrankheit, Gr. W. VI, 2513; 1610 mönig = mondsüchtig, C. v. Schm. 390; 1731 mönig = monatliche Augenkrankheit der Pferde, Gr. W. VI, 2513; 1741 mansch = astrosus, lunaticus, D. 56; demnach), 1. = an einem Zustande oder an einer Krankheit leidend, deren Beginn und Verlauf sich an eine cyklische, mehr weniger monatliche Zeitperiode hält und nach früherem Schul- und Volksglauben vom Monde und von den Gestirnen beeinflusst war, u. zwar (ausser der monatlichen Frauenblödigkeit oder Frauenkrankh.): a) = lunaticus (beim Menschen), mondsüchtig (s. d.) durch Somnambulismus (äusserst selten) oder durch die intermittierende Epilepsie; man riet (Thes. san. Br. 529) dem epileptischen Mondsüchtigen, dass er sich hüte, die Mondscheinstrahlen auf die blosse Haut fallen zu lassen; b) lunaticus (bei Pferden) = schellig durch den sog. Mondkoller (s. d.) (Gr. W. VI, 2513), der durch

tehen der Pferde im Mondschein veran-
sein sollte (R. A. 78; Rochholz I, 72); c) (bei
len) an der intermittierenden Mondblind-
s. d.) oder Mondscheinigkeit (s. d.) leidend
„wenn das Gesicht des Pferdes zu Zeiten, wenn
ond zunimmt und auch zu Zeiten, wann der
wieder abnimmt, »an des Mondes Ende« (D. 339),
erändert" (Gr. W. VI, 2513), „das Gesicht des
s verändert sich, wenn der Mond neu wird; die
werden ihm trüb, als hätten sie Felle u. Rinnen"
1.); (1731) „die Augen schwellen gemeinglich
ehen dem Pferde aus beiden Augen dicke Felle"
d) an der sog. Wasserscheue od. Hunds-
eidend, die man sich als eine Mondsucht
rte; auch die Wassersucht sollte mit dem
e auf- und abgehen (V. K. VI, 63). — 2. =
gelaunt, wetterwendisch, wechselnd wie
ond (s. Laune) (Schm. I, 1608). — **Mönig-**
(1518) **Männig**keit, (1599) **Monig**keit, 1. =
ein cyklisch, intermittierend, periodisch
tender Gemüts-Affekt, Unsinnigkeit,
a (H. v. Gersd. 100). — 2. = die periodische
intermittierende Mondblindheit (Mond-
beim Pferde, das mönig (s. o.) ist (Gr. W.
14). — *beschlossener* **Mond** (mnd., 14.—15.
is de mane besloten, J. f. nd. Spr.-F. XV, 113)
im Uringlase oben geschlossene Zirkel.
56) *Nagel*-**Mond** = der weisse, mondsichel-
ge Fleck an der Wurzel des menschlichen
rnagels (Lunula unguis) (A. v. H. II, 924). —
rzer **Mond** (14.—15. Jahrh., mnd. svarten
, J. f. nd. Spr.-F. XV, 106. 121) = schwarzer
(Mond 7). — *Voll*-**Mond** (ndl. volle maan,
= Vollmondgesicht (s. d.). — **Mond-,**
l)isch -Auge, -Blindsucht, -Blut, -Doktor,
ge, -fallen, -Fluss, -Gesicht, -Kalb, -Kind,
r, -Schein, -Scheinigkeit, -siech, -sichtig,
t, -Tag, -töbig, -Unreinigkeit, -weilig, -wendig,

ntag. — **Montag**-*Kind.*

Monus, St. Menns, St. Möns (über St. Monus,
philis-Patron, s. des Verf. Kultkalendarium in
D. Ö. A.-V. 1893, S. 199). — **St. Monus-**
heit.

or, m., f. s. Mohr u. Mor.

os, n. (ahd., mhd. mos = Moosboden, Moos-
, lichen. — *Haut*-**Moos** = Hautflechte,
ndflechte, Lichen (λείχω = lecke, nasche
Behrend 51). — (1620) **mösicht** = mit Pilzen,
echten belegt, auch vom (septischen)
belag (Dr. Minderer). — **mösichte, Moos-**
te, -Leute, -Weiblein.

ppel (Mops), 1. = einer, der moppt, wie
ppshund das Gesicht verzieht, ein tölpel-
, dummer Mensch (Kluge[5], 261; Gr. W. VI,
— 2. = der Bauerntölpel oder Mums =
hrspeicheldrüsenentzündung, Parotitis
nica (s. Wätschel, Ziegenpeter, Wochen-
te.) (Hanau; Kopp V, 442). — 3. = ein kleines,
Kind (Mops) (Rhein, Franken; Gr. W. VI,
Henneb.) Mappes = dicker Mensch (Spiess
— **Mops**-*Nase.*

, f. (s. Mohr 2), 1. = schwarzes Mutter-
n (1592; Seb. 155). — 2. = schwarze Kuh.
— 3. = schwarze Erdgrille (Schmeller I, 1641;
1714; Kirsch 54). — 4. = s. Mar.

Mord, n. (urindogerm. mor = sterben [morior],
Tod, absichtliche, heimliche Tötung; vorgerm.
mṛto-m, n. = sterben, Tod; ahd. mord = absichtlicher,
heimlicher Totschlag, Kluge[5], 261. 361; mhd. mort;
altn. mord, Maurer II, 173. 182. 278), 1. = Mord als
heimlich u. gewaltsam erfolgende Todesart. —
2. = Gehirnschlag (Apoplexia) (bei den Siebenb.
Sachsen und Ostpreussen; Frischb. 87), als dämo-
nistisch veranlasster quasi Todes-Schlag (siehe
Schlag 2a). — 3. = der Schwindel der Pferde
als Vorbote des „Schlag"flusses (17. Jahrh.;
R. A. 62; v. M. I, 39). — *Selbst*-**Mord** (volksübliche
Ausdrücke hiefür s. Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 190). —
Mord-*Sucht, -Trieb.*

Mordax (1566 mardax, O. B. V. A. XIII, 31), ver-
mutlich die verhüllende Bezeichnung eines: Pest-
fiebers (= Calor mordax) (Sobernh. 207) als
Fieberhitze. (Conf. mordey = emoroida, D. II, 149).

Morel. — **Morel**'*sches Ohr.*

Morgen, m. — **Morgen**-*Thräne.*

morixeln (marixeln) (ein vermutlich [in Augs-
burg] aus den Klosterschulen durch die Studenten
aus morior [sterben] — morexit [?] entstelltes Wort
für: sterben, Delling; C. v. Schm. 390; Schmeller I,
1648; vergl. Marissen).

Mors. — *Hans*-**Mors** = Tod (lat. mors, Klein-
paul 32).

mors, morsch (germ. Wurzel murs; dazu ahd.
mors [s. Mörser] = zerstossen, zerrieben, zerstückelt,
Kluge[5], 261 ff.; 1680 mors = morsch, Gr. W. VI, 2591;
17. Jahrh. morsch) = durch Alter und Gebrech-
lichkeit an Knochen, Gliedern oder Zähnen
brüchig. — (1518) *ver*-**morscht** = zersplittert
(H. v. Gersd. 27). — *zer*-**morscht** = zermürscht
(s. Mörser), gequetscht, contusus. — **morsche**
Zähne.

Morvan. — **Morvan**'*sche Krankheit.*

Morve, f. (franz. la morve = la sécreation des
fosses nasales [Briss. 189] zu morfondre, morfonture,
morviau [32. 33] = Nase; dies vielleicht zu morvia,
D. 369), 1. = Morphea, Aussatz, Lepra, die in der
Nase ihre primäre Infektionsstelle hat, Nasen-
grint. — 2. = Rotz, Malleus humidus, über-
tragen auf die Rotzkrankheit der Pferde (K. u. P.
III, 848).

Mose (Mosa) s. Mase.

Motte, f. (zu Made [s. d.]; altgerm. maththa [?];
altnord. motte; engl. moth; mhd. motte, f. = Made,
Schabe); wie man den Alp [s. d. V] als Wurm oder
geflügeltes Tier, als Engerling, Grille, Maus oder Egel
im Kopfe hat, so hat man auch **Motten** im Kopfe
(Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-Wissensch. XIII, 71) =
ist starrköpfig wie ein Schaf, das den Alp als
Egelwurm im Kopfe hat, den das Volk für eine
andere Gestalt des Alpdämons oder Schelmen
hielt. — *Kratz*-**Motter** = s. Mutter. — **Motten-**
Kopf.

Motter s. Moder u. Mutter.

Motsche, f. **Motze** (Nebenform zu: ahd. muck-
azen = mucksen, leise, muckernd reden; mhd. mukzen,

uchzen, Kluge[5], 262). — **Motsche** = Mund (Tirol; Hintner 6. 13). — *Seich*-**Motze** = Ameise als Mucke (s. anseichen u. Seichmetze) (Z. f. Ö. V.-K. 1896, 329).

Muchel s. Mauche u. Meuchler. — **Muchel**-*Eissen*.

Mucke, f. **Muckel**, m. **Mucken**, m. **Mugg**, m. (germ. muk = heimlich thuen, Kluge[5] 262; ahd. mucco, m. = vomex = Eiterbeule [vomica], feuchtes Geschwür, Graff II, 655; VI, 839; mhd. muoche = verdriesslicher Gedanke, Kluge[5] 262; müche, Schw. 442; 1417 eyn mugge = curta [culex], D. II, 125; 1429 muck = cicadia, D. II, 88). — **Muckel, Mucke**, 1. = Grille, Schnecke (snegil, Graff II, 655; VI, 839), (oberd.) Mücke (Kluge[5], 262), Ohrwurm, Nassel, selbst Kröte (Haveland; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1893, 469; 1895, 263) (= Muggel) als heimlich, wie eine Spinn-Mucke (Spinne, Grille, Heim-Muck), kriechende, lauernde, heranschleichende Tiere. — 2. = die von diesen elbischen u. schelmischen Wesen, die man als Krankheitsdämonen in anderer Gestalt ansah, veranlassten Krankheiten bei Mensch oder Tier: a) analog zu der identischen Mauke (3): ein heimlich heranschleichender Fehler, ein chronisches heimliches Übel, welches wie ein heimlicher Dämon in Gestalt eines Wurmes (Heim-Muck) im Leibe „muckert"; b) ein verdriesslicher Gedanke, der wie eine „teufflische Mucke" grillenhaft in dem Menschen sitzt und früher von den Heiligen (conf. Heilig. Benediktiner-Jahr S. 13) aus den „Besessenen" ausgetrieben wurde; ein solcher hatte „Mucken (siehe Motte, Egel, Wurm, Miere) im Kopfe", eine Vorstellung, die aus den Beobachtungen des Schäfers und Rosshirten auf den Menschen und in die humoralpathologische Zeit übertragen wurde = er hat Einbildungen, Bizarrerien (Z. f. Ö. V.-K. 1896, 350; Fromm. VI, 356; Schmeller I, 1567) (conf. Fieber-Mucke, Wurm-Muck, Nickel 1); c) Mügele, Müggele = Eiterbeule, Drüsengeschwür (conf. oben ahd.), das in seiner Genese nach der Volksannahme wie beim Engerling (s. d.), bei der Grille (gryllus = muelheime, heimenmug, muheimen, muchaheim, muhenheimen, Kirsch 15. 551; D. II, 270), Motte, Made, Wurm mit parasitären (dämonistischen) Prozessen Zusammenhang haben dürfte. — 4. = eine kleine Person (Schmeller I, 1567), welche wie eine Kröte (Muggel) schwerfällig schleppend geht (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 263). — **Muckser**, m. = heimlicher Laut, kleines Lebenszeichen. — *ab*-**mucken** = leise sich entfernen, ohne Aufsehen sterben. — *Fieber*-**Mucke** (-Mücke) = Tipula febrilis = der das Fieberdelirium veranlassende, in Mücken- (Wassermücke, Wasserspinne = tipula) Gestalt quälende Alp VI (Ephialtes) (Gr. W. III, 1622). — *Los*-**Mucken** = Rossmucken (s. d.), Schwindflechte (Lammert 179; Schmeller I, 1576). — (1707) *melancholische* **Mucken** = Mucke 2b infolge von Melancholie (Abrah. II, 328). — (1591) *Ohren*-**Muckel**, (1561) **-Mittel** = (1580) **-Mückele**, 1. = der Ohrwurm, Forficula auricularia (Schmeller I, 1567; Seb. 96), Fullo, Ohrenhöhler, Ohrling und auch Nassel (s. d.); derselbe veranlasst nach dem früheren und z. Teil heutigen Volksglauben: a) (1580) Geschwäre im Ohre (Gr. W. VII, 1280), selbst solche, wo — was heutzutage die Regel ist — keine Maden, keine Ohrwürmer im Ohre gefunden werden; b) Geschwülste hinter und vor den Ohren = Parotitis (1517; Kraus, E. 744; D. 414; Had. Jun. 385) (s. Ohrmuttel, Ohrteufel); c) Geschwäre (Knochen-Abscesse) hinter den Ohren (1616 apostema fugilico, Gr. W. VII, 1258); d) Schmerzen in den Ohren (Otalgia). — 2. = die Krankheiten (1a—d), welche dieser wurmgestaltige Ohrmuckel, Ohrmützel (s. d.) nach dem Volksglauben veranlasst; dieselben haben im Gegensatze zum Bauern- oder Tannen-Wätschl (s. d.) mehr idiopathischen als epidemischen Charakter. — (1521) *Ros*-, *Ross*- (*Los*-) **Muck**, (1609) **Muckel**, (oberd.) **Mucken**, 1. = a) die sogen. Engerlinge, welche vom Pferde wurmförmig abgehen (Gr. W. III, 480); b) (1741 asilus) Rossmucke (Kirsch 115) = Bremse oder Bremsenlarve in der Haut des Weidetieres (s. Dasselbeulen u. Engerlinge). — 2. = die rostfarbigen Hautflecken, die den rostfarbigen Mückenflecken ähnlich sind, und zwar: a) rostfarbige Sommersprossen, Lentigines, Ephelides (1717 rosmuken = Hautflecken, Abrah. II, 139; A. v. H. II, 389. 900; Buck 46. 53; Meyer 509; D. 324; C. v. Schm. 433; Schmeller I, 1567); b) Schwindflechte (Lammert l. c.); diese letzteren Ross- oder (entstellt) Los-**Mucken** (2) (1588 rossmucken, Tabern.; 1687 roszmucket (Gr. W. VIII, 1237) haben vielleicht mit Ross (equus) keine etymologische Beziehung, sondern sind vielleicht als entstellte Ross- (Rost-?) Mucken abzuleiten von Rosem (s. d.) = Rosem-mücken. — *rot*-**mucket** = mit Rossmücken (s. d.) besetzt (Schwaben; C. v. Schm. 433). — *Sonnen*-**Mucken** (sima murca; 1482 sena murca, Zen. Voc.; D. 526; II, 335) = Masen, Flecken im Gesichte (Ephelides), Sommerflecken. — *teuflische* **Mucken**, 1. = die vom Teufel abgelösten elbischen Krankheitsdämonen in Mückenlarven-Gestalt (siehe oben 2b). — 2. = die dadurch veranlassten Erscheinungen bei Krankheiten (Delirium). — *Wurm*-**Mugg** = der Fingerwurm (s. d.), der als Dämon in Wurmgestalt (Asselwurm, Hackelei*, Ackelei*) im rohen, wilden Fleisch des Panaritium sitzt (Birlinger, Sitten I, 445). — *Zahn*-**Muckern**, n. = das heimliche, muckernde, leise Schmerzen im Zahne durch den im Zahn sitzend angenommenen Zahnwurm (s. d.).

Mudel, -mudel = eine Person, die kurz, dick, mollig (s. d.) ist (Fromm. VI, 339; Schmeller I, 1589; bei den Heanzen in Ungarn).

Muderer, m. s. maudern.

Mücke, f. (ahd. mucca, f. [conf. mucco, m. bei Mucke]; mhd. mücke, mucke = Fliege, Mücke; engl. midge). — **Mücke**, 1. = Fliege (dies nicht oberd.). — 2. = ein kleiner, schwächlicher, dünnbeiniger Mensch (Muck 4) (Gr. W. VI, 2608). — 3. = Mücken-Ähnliches, Mückenlarven, Würmer. — 4. = die Mücken und Schmetterlinge sind nach dem Volksglauben auch die Gestalt (Hülle) der geflügelten, elbischen Wesen (Seelen, Maren); daher der Ausdruck: damals flog ich noch mit den **Mücken** (Schmetterlingen) herum (als ungeborene Seele) = war noch nicht geboren

(Tägl. Rundschau 1897, S. 362; bei den Corsen verwandelt sich der teuflische Ors allamanno [= Tyrann] nach seinem Tode in eine Musca, die eine lokale Endemie, vermutlich Syphilis bringt, Istoria di Corsica, Filippini [2], II, 85—89; Gregorovius, Corsika [2], 275). — **mückig** (angls. michic = longas tibias habens, D. 161) = langbeinig wie eine Mücke. — *Augen-*Mücken (1588 scotomia [= Flimmer-Skotome]; „etliche meinend es fliegen mücken vor den augen", Fries 74) = Mouches volantes (s. Mücken sehen), als entoptische Erscheinung. — *Fieber-*Mücken (musca in cerebro, des mouches dans la cervelle, Briss. 267) = Fieber-Mucken (s. d.). — *fliegende* Mücken = Augen-Mücken (s. d.) (Gr. W. VI, 2608; Heyne III, 871). — Mücken-*betropft, -feist, -Kopf, -Mal, -Sehnen.*

Mückel s. Muckel.

Mücker, n. Micker, Miggär, Mittker (ahd. mittila carni, mittigarni = arvina ferina [Graff IV, 264], caro pinguis, Schmeller I, 937. 1567; 1300 mittiger [Nürnberg], Gr. W. V, 1962] = [Schwaben, Böhmen] Ochsengedärm, Kalbsgekröse; 1364 mitiger [Wien], Schmeller I, 1567) = das in der Mitte des Rinder-Gedärms (s. Garn) befindliche Fett (Gr. W. IV, 1. 1368) und das kleine Fettgedärme des Rindviehs, Lactes, Mesenterium (Gekrös, Netz, Bries) (Gr. W. VI, 2170; Falke II, 113).

müde, mühen, mühsam, mühselig (Wurzel mō [= mühen]; ahd. muodi = sich gemüht habend, müde; mhd. müede, müejen, Kluge [5], 262) = Schmerz verursachen. Dieses **Mühen** hat ebenfalls dämonistisch aktiven Hintergrund; denn: (1260) der steche müet = der Alp **müht** (quält) mit Stechen (Alpstich, Marstich) (Pfeiffer 30; Schmeller II, 724), und auch die Wunde wird *ge*mühet (C. v. Würzb. nach Heyne), d. h. durch zauberhaften (Dämonen-) Einfluss zu einer beschwerlichen Wundkrankheit, die darum auch besprochen wird (Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 150). — **mühselig** (1697 muesälig, Schmeller I, 1555) = andern und sich, weil krank und gebrechlich, bemühend, beschwerlich, mit einer beschwerlichen Krankheit behaftet. — **mühsam** = beschwerlich, lästig, s. mühsames Gesicht. — *glied-***müd** (1499 der gelider müden, Rochholz I, 236) = in den Gliedern ermüdet. — *rack-***müd** = ermüht, ermattet bis zur Steifigkeit der Glieder (= räh, s. d.) (Gr. W. VIII, 33). — *schlägel-***müd** = bis zum Tode in den Gliedern abgeschlagen und ermattet (Schmeller II, 520), Defatigatio (ad fatim ago, Roth 130). — **Müd-***Olf.*

müffeln, müffern (möffeln [Henneberg], Spiess II, 167) = mumfeln, mummelnd essen, mit zahnlosem oder mangelhaftem Gebisse essen, nur wenig essen.

mügen, 1. = s. mögen. — 2. = s. migen.

Mühl-, Müller, m. (ahd. mulina = Mühle, aus [spät. lat.] gem.-rom. molina [mola, Mühle] entlehnt, Kluge [5], 262. 263); dazu: **Müller**, der in der mahlenden Mühle Thätige = der Mahlzahn, der zermalmende Zahn (Gr. W. I, 1402; VI, 2655; bibl. Medik. 397; franz. meuliéres, meules, Briss. 41). — **Müller-, Mühl-***Schlaf, -Zahn.* — (Die Vorstellung von einer, wie ein Jungbrunnen verjüngenden *Altweiber-***Mühle**, skand. elf-kvarn, Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 51. 89; Fossel 84; Meier, schw. S. 3. 299, geht wohl auf vor-ahd. Zeiten zurück, in denen das Korn in einer mörserartigen Reibschale, Holzscheibe mit Holzkeule [Mandel] gemahlen wurde und man die Wiedererzeugung als einen Menschen mahlenden Prozess, d. h. als eine sie hervorbringende oder verjüngende, von den Elben getriebene Mühle vorstellte; zeugen und mahlen haben eine gewisse Verwandtschaft in der Etymologie; zum [indogerm.] manth = rühren, drehen gehören: moendultrē [der Edda] = Mühlrad, der Zwerg Moendull, Maurer II, 54. 66; das Mandel- [Mangel-] Holz der Wäscherinnen und die mentula = Penis, sanskr. manthula = Reibeholz, Reiber, Liebrecht, z. Volksk. S. 302. 498; Krause, d. Tuiskoland, S. 321; Reiser II, 46; Westermanns Monathefte 1873, S. 285. 290. 291. Da Müller und Bäcker in der alten Zeit noch zusammenfielen, so wird der Menschenschöpfer zuweilen auch als Bäcker [s. d.] gedacht. Von einem gesetzlichen Vorgange in der Natur, z. B. von der Entwicklungsgeschichte hatten die Urahnen keine Ahnung; jeder Vorgang musste ihnen als freie That, Willkür oder Laune erscheinen; so erschienen ihnen die Götter auch als mahlende oder backende Personen, die die Menschheit durch einen Mahl- oder Backprozess erzeugen, einen den Urvätern alltäglich bekannten häuslichen Vorgang, der ihrem Verständnisse am nächsten lag, s. auch Rochholz II, 116). — Er hat das *Letzte auf der* **Mühl** = er stirbt bald, hat nur den letzten Rest des Lebens vor sich.

Mühme (mühmeln) s. Muhme.

Müllich, f. s. Milch.

Münch, m. s. Mönch.

mündig s. Munt.

mürbe (Wurzel mar, s. d.; ahd. muruwi [marawi], murwi [maro]; mhd. mürwe, mür) = zart, gebrechlich durch Alter und Mangel, weich und matt, z. B. Haar, Herz, Fleisch, Mark, Knochen etc. (Gr. W. VI, 2713; Kluge [5], 264).

Mürbe, f. mürbig, mürwig (1592; Seb. 176. 177, zu franz. la meurve = Rotz [= la morve, Briss. 189]) = rotzig (s. d. u. Morve; von Pferden). — **Mürbe**, f. (1741 mürbe = acarus, Kirsch 11) = Milbe, die die Sirey (s. d.) veranlasst.

mürsch s. mörsch, Mörser.

-mürtig mürdig, mörtig, s. Mier.

Müsel s. Misel.

Mütze s. Mutz.

Mützel s. Mutzel und Muckel.

muffeln, muffezen, müffeln (mhd. müffeln; mtl.; 9. Jahrh. muffula = Pelzwerk, Kluge [5], 262; 1743 mueffitzen, Hahn) = übel riechen wie ein altes Pelzwerk. — *G-***müffach**, n. = Pudenda utriusque sexus (Kitzbüchel, Schmeller I, 1574).

mugeln (oberd.; Schmeller I, 1578) = coire (vom Hahn).

Muggele, n. = Muh-Gockele = Kuh (Kinderspr.; E. W. I, 206).

Muhme, f. **Mumme (Mümme), mummeln, Mummel**, f. (mhd. muome; nds. mome, Golth. 146; ndl. mom = Vermummung; frz. momme = Maskerade, Du Cange IX, 276; nhd. Verkleidung, die namentlich

den Kobolden und elbischen Wesen im Volksglauben zugeschrieben wird, die auch in Tiergestalt [Kröte = Muhme, Rochholtz I, 147; Wuttke 449] erscheinen), 1. = der wie eine Vermummung oder Gesichtsmaske das Gesicht bedeckende Grint-Ausschlag (Porrigo larvata, Mimme) (C. v. Schm.) (entstellt zu: Minne 3). — 2. = Menses (Österr.; Hyrtl, K. W. 23). Wie in Ulm die Trauermagd (Klageweib) mit der leinenen Mummel (Hülltücher) im 18. Jahrh. und im Brandenburgischen die Vieh-Mumme im 17. Jahrh. sich verhüllten (Gr. W. VI, 2661; Coler, H. B. 11; Reiser 416), so verhüllen sich heute noch die menstruierenden Weiber der niederen Volksschichten mit dem Kopftuch (vulgo „Maulkorb"); es scheint dies ein Rest einer älteren Sitte zu sein, wonach menstruierende oder alte zahnlose Weiber sich verhüllten; darum auch: (ndd.) **mummeln, mümmeln** = mit zahnlosem Munde unverständlich reden od. kauen (Fromm. VI, 357). — Der **Mummhart** als Krankheits-Kobold (Gr. D. M. I, 473); bei Caes. v. Heisterb. 7. 45: „mummart momordit me"; dieser Mumhart (Wolf) ist vermutlich auch der ungar. Kobold o. Mumm-Bütz (Paracelsus d. imp. C. 4) und Kinderfresser, (mumus [oder bubus], Ethn. Mitt. a. Ung. 1894, S. 218; Z. f. d. A. 1888, S. 161; Scheible IX, 887). — **Mummel**, f., m., 1. = altes, zahnloses Gesicht, das so spricht, als ob es vermummt wäre (*G'***mummel**) (1703 zahnloses Mummelen, Abrah. I, 285). — 2. = Mund, Maul (Bayern; Tirol). — 3. = vermummte Dämonen- od. Popanzfigur, verkappt wie ein elbischer Geist, muma, f. — 4. = das **muh**ende, muh-brüllende Tiermaul. — **Mummel**, m. = Mummelmann (Schmeller I, 1598; Hintner 6. 13; Schw. 445; Rochholz I, 68). — **mummeln** (mömmeln) = unverständlich reden (Spiess II, 166; Gr. W. VI, 2268 stellt das Wort zu mumpfeln, den „Mund voll" haben und so kauend), undeutlich sprechen (Schmeller I, 1573. 1600: muffeln). — **Mümfele**, f. = das Fleisch an der tierischen Vulva gegen die Garbschale oder Herrenmaus. — *Korn-, Roggen-***Mühmchen** (-Mutter) (nieders.; Laistner II, 292) = ein kleiner weiblicher Korndämon (Bilwiz), der Kinder raubt und Wechselbälge einlegt (Köhler 480; Wuttke 47 und „bemummelt" vorgestellt wird, Urquell III, 175; Witzschel I, 208). — (1529) *Nacht-***Mummel** = Unholdin (D. 316), kinderraubende Kornmuhme.

Muige, 1. = s. mögen (germ.) mug. — 2. = s. migen.

Mulde, f. (ahd. muoltera; mhd. muolte, muolter, aus lat. mulctra = Melkkübel, halbrundes ausgehöhltes Gefäss, Kluge [5], 263; engl. mould) = die vertiefte Fontanelle am kindlichen Schädel (Blatt), Hauptmulde (s. Schuss).

Mulk, f. s. Milch.

Mumie, f. (aus mlat. mummia u. pers.-arab. mûmia; 17. Jahrh. mumie = einbalsamierter, umhüllter, umwickelter ägyptischer Leichnam, Heidenfleisch, s. d.) = Krankheitsstoff (bei Helmont 1575—1644; Pr. II, 267), wie eine Insektenmade im Körper weilend. — (1730) *geistliche* **Mumie** = der Lebensgeist im Menschenkörper (Z. A. 44). — *Kalbs-***Mumie** = Lithopädion, ein im Mutterleibe abgestorbenes und eingetrocknetes Junge der Kuh (Frank 124). — *Sand-***Mumie** = ein im trockenen Sand ausgedörrter menschlicher oder tierischer Körper (Gr. W. VIII, 1770). — **Mumien-***Mensch*.

mummeln s. Muhme.

Mumms, m. (**Mumps**), f. (aus dem engl. mumps = Kehlsucht, Bräune; erst [seit ca. 1740] durch die modernen Ärzte etwas ins Volk gebracht; die Ableitung des Wortes aus mummeln [mumpfeln] ist sprachlich kaum zulässig, Gerland, Zeitschr. f. Philol. I, 311; vielleicht liesse sich eher an den mumus, Mummhard-Kobold [s. Muhme] denken, da die dämonistische Genese durch den Ohrmuckel, Ohrwurm und Ohrmützel im deutschen Volksglauben gegeben ist) = epidemische Ohrspeicheldrüsenentzündung (Parotitis epid., s. Wochentölpel etc.), les oreillons (= vermis aurealis), Angina parotidea (Kraus, E. 424. 744; Schnurrer II, 291; Briss. 139).

Mund, m. (vorgerm. mnto-s [mentum = Kinn bei Mensch od. Tier]; gem.-germ. muntha-z = Mund, Maul, Kluge [5], 263; ahd. mund; s. Jahrh. munde = ore, Kero, Gloss. 83 = Maul, Mündung, Öffnung, Graff II, 811; mhd. munt = Maul [s. d. u. Munt]; engl. mouth = Mund, Maul), 1. = der menschliche Gesichtsteil, wo die Mundhöhle nach aussen sich öffnet; Mund (Maul) und Mundhöhle. — 2. = das Geschmack- und Sprachorgan. — 3. = Organöffnungen am menschlichen oder tierischen Körper. — 4. = die Gegend dieser Mündung (3). — 5. = Krankheiten des Mundes (1). — *Bär-***Mund** = die Mündung des Gebärmutterkanales in der Scheide, Orificium uteri vaginale (siehe Muttermund). — *Bauch-***Mund** = die Mündung der sog. Muttertrompeten im Bauche, Orificium uteri abdominale (Gr. W. I, 1168). — *Blasen-***Mund** (1483 plasenmund, C. v. Megbg.) = die Mündung der Harnröhre am Blasenhalse (Gr. W. VI, 2683). — *gienender* **Mund** = Os hians (Schmeller I, 918). — (1756) *Hasen-***Mund** = ein durch die angeborene Hasenscharte (s. d.) nach Art des Hasenmaules entstellter menschlicher Mund (A. v. H. II, 886). — *innerer* **Mund** = die Mundhöhle, in die der Mund nach innen mündet (Gr. W. VI, 2670). — *Magen-***Mund** (14.—15. Jahrh. dem munde des maghen, J. f. nd. Spr.-F. XV, 132; 1477 magenmund, Ortolf; 1532 magenmund, Fries 75; 1561; Gr. W. VI, 1440 = stomachus, oesophagus; 1588 = pylorus; 1591 mondt des magens = os ventriculi, Tabern.; Had. Jun. 29), 1. = die Mündung des Darmes am Magen, Orificium stomachi, Pylorus, Pförtner (s. d.) = unterer Magen**mund** (Hyrtl, K. W. 109). — 2. = die Mündung der Speiseröhre auf der linken Seite des Magens; oberer oder linker Magen**mund** (Cardia) (Weickard 185). — 3. = (1561 das ror oder der schlund durch welchen die speise geht, Gr. W. VI, 1440) = die Speiseröhre, Oesophagus. — 4. = (1483) die Magengrube (Magen 1) (C. v. Megenberg; Gr. W. VI, 2683). — (1475) verschwollener Magen**mund** = (Magen 5), das Gefühl als ob durch ein Magen- oder Leberleiden der Magen in der Magengrube verschwollen wäre (Ortolf). — *Mehl-***Mund** = Stomatomykosis, die mit weissen Schwämmchen, den mehlartigen Membranen des Soorpilzes (Oidium albicans) belegte Mundhöhle (Köhler II, 5; Roth 499). — *melbiger, moltiger* **Mund** = Os putrescens mortui = der von weissen Fäulnis-Pilzen besetzte Mund

les Toten (Haltaus 1358). — *Mutter*-**Mund**, = (ältere Bedeutung), Vulva, Lura (D. 340), als usserster Gebärmutter-Mund, Leibesöffnung A. v. H. II, 1295). — 2. = das Os s. Ostium, Orificium uteri vaginale, Stoma (Lycus) Bärmund (Gr. W. VI, 2824. 2683; Kossm. XII) = 1783) innerer Muttermund (Essich 241); (1783) verwachsener Muttermund = Stenosis uteri (Essich 29). — *Neger*-**Mund** = ein mit wulstigen vorstehenden Lippen und schiefgestellten Zähnen nach „negroidem Typus" (Ranke) ausgestatteter menschlicher Mund (Schmidt, Jahrb. 1890, II, 200). — (1497) *Pulsader*-**Mund** = die Öffnung einer ingeschnittenen Arterie (H. Brunschwyg). — *Schäl*-**Mund** = die mit abschälenden (Schäl-)Bläschen (Aphthen) besetzte Mundhöhle (Mundschäle, Alcola der Arabisten, mit dem Mehlmund häufig verwechselt). — *Scheur-* / *Schor-* } **Mund** 1482 scormunt, Schnurrer II, 19; Lersch 196) = die skorbutische Mundfäule (wie Scheuerbein, anlehnend an Mund aus scheurbut = Scharbock, Skorbut, d. gebildet, Gr. W. VIII, 2177). — (1645) *stinkender* **Mund** = Foetor ex ore (Coler, H. A. 132). — *übler* **Mund** (ndl. evermond, De Cock 75) = die durch Soor, Hebe, Gur (Alcola) erkrankte Mundhöhle (Mundweh, Mundsehre, Mundversehrung). — (1608) *ungeschmackter* **Mund** = die Empfindungslosigkeit des Mundes als Geschmacksorgan, eitler, leerer, fader Geschmack im Munde (Beyn. 162). — **Mund**-*Ausschlagung*, *-Blähung*, *-Blattern*, *-Darm**, *-Dürre*, *-Ergrimmen*, *-Fäule*, *-Galle*, *-Gatter*, *-Geschwär*, *-Grint*, *-Hebung*, *-Himmel*, *-Hitze*, *-Höhle*, *-Klemme*, *-Krankheiten*, *-lahm*, *-Loch*, *-Schäle*, *-Schmack*, *-Schwämmchen*, *-Sehre*, *-Seuche*, *-Söhre*, *-Sperre*, *-Stank*, *-Sucht*, *-Versehrung*, *-Weh*, *-Werk*, *-Winkel*, *-Zehre*.

Mungg, f. (zu germ. munk, mŭk = heimlich lauern, Kluge[5], 257; mhd. der munkel = die Heimlichkeit) = der munkelnde, undeutlich sprechende Mund (Meran; Schmeller I, 1627; Hintner 6. 13).

Munt, f. („wurzelverwandt zu lat. manus = Hand"; 9. Jahrh., ahd. munt, munda = palma cubitus manus; angls., altnord. mund, munt = Hand, Pfeiffer, K. u. F. II, 8; Kluge[5], 263; ein ausgestorbenes Wort für) = Handfläche, welche schützend (vom Vor-mund) aufgelegt wurde. — (1482) *Ge*-**munt** (gemundt = palma manus, Schm. I, 1624; 1515 gmund = extensio manus, palma [ulna], D. 625) = die spannend ausgestreckte ganze Handfläche. — *un*-**mündig** = noch nicht des Schutzes durch den Munt entbehren könnend, weil noch nicht in das Alter der strafrechtlichen Reife, Zurechnungsfähigkeit und sittlichen Unterscheidungsvermögens eingetreten (s. vogtbare Jahre).

Muppe, f. = Mund (Schlesien; Urquell II, 158; Nachbildung zu Moppe?).

mur s. mürbe.

Muraue, f. s. Mar.

Murfl, f. **murfeln**, **mürfeln** = mit geschlossenen Lippen murfend (gleichsam nagend mit den zahnlosen Kiefern) kauen (1429 murblen = musso [murmeln], Schmeller I, 1647; Gr. W. VI, 2715). — **Murfl**, f. 1. = (verächtlich) Maul (Tirol; Hintner 6. 13; Schmeller I, 1647). — 2. = murfelnde alte Weibsperson. — 3. = (Murbl, m.) = Stollwurm (s. d.) (Alpbg. 379). — **Murfl**-*Tier*.

Murmeln („eine einheimische onomatopoietische Bildung", Kluge[5], 264; „altes Lehnwort aus lat. murmurare" [?], Heyne III, 886; ahd. murmulôn; mhd. murmeln). — (1742) *Ge*-**mürmel** = das murr-murr od. knur-knur machende Bauchgeräusch, murmura ventus (Zw. 166. 465; die Volkssprache hat mehr solche lautmalende Worte, die nicht entlehnt sind). — **Murmel**-*Tier*.

Murren, n., f. 1. (n.) = (1677) das Magen-Murmeln od. Knurren (Beyn. 162). — 2. (f.) = Vulva equina; der Mund (Murren = krummes, murrendes Maul, Schmeller I, 1642) wird öfter zur Bezeichnung der Vulva verwendet. — **murret** (1412 murotter = qui habet curvum nasum seu depressum, Schmeller I, 1642) = schiefnasig, krummnasig.

Mus, n. — **Mus**-*Kat* (-*Kot*), *-Sack*.

Muscat s. Kaat.

Muschel, f. (entlehnt aus lat. musculus; ahd. muscula = Muschel; angls. muscle, muscel = geniscula, D. 260; mhd. muschel = concha = nuschel = Muschel, concha, D. 140) = wannen- oder muschelförmige normale und pathologische Gebilde am menschlichen oder tierischen Körper, 1. = (1704) der mit der Concha Veneris (Venus-Muschel, St. Jakobs-Muschel) verglichene, bergende Mutterleib (κτείς), Vulva (Frauenschoss, Wanne, s. d.) (Gr. W. VI, 27. 32; A. v. H. II, 236; Heyne III, 888; Bachofen 127). — 2. = eine Geschwulst (= Schale) ober dem Pferdehufe (Kärnthen; Gr. W. VI, 2732). — 3. = (1716) die mit einer Sphärium-Muschel verglichene, sphärische Kniescheibe (Patella, Concha genu) (A. v. H. II, 236; Kraus, E. 746). — *Nasen*-**Muschel** = die muschelartigen Nasenknochen (Concha narium). — *Ohr*-**Muschel** = die muschelartig vertieften Ohrknorpel (Gr. W. VII, 1266).

muschen = als Musch (Tagalp, Mittaggeist) im Alptraum jemand drücken (vielleicht zu musca = Fliege, Alpgestalt, Grohmann Abergl. 13; Laistner I, 69) s. Mücke.

musecht s. Maus.

Musel s. Misel.

Musik, f. — *türkische* **Musik** = die Erkrankung an Tripper, Schankerbubo u. Syphilis bald nach einander, wortspielend mit dem Konzerte einer Musikkapelle à la Turq mit vielen Instrumenten, wie es bei Ehrenbezeugungen geschieht (s. all'honeurs*). — *Zahn*-**Musik** (engl. tooth music) = Kaugeräusch beim Essen.

Muskel, m. (aus lat. musculus [= die kleine Maus s. d.] entlehnt und seit 1715 durch Spenner in die schulgemässe Terminologie eingeführt, Hyrtl, K. W.; 1666, niederl. muskel = Muskel, Gr. W. VI, 2745). Wegen der spezielleren Muskel-Namen sei auf Hyrtl's „Kunstworte der Anatomie" verwiesen. — *Zwerch*-**Muskel** = Zwerchfellmuskel, Diaphragma Mittelreff (Kaltschm. 403). — **Muskel**-*Schwäche*, *-Schwund*, *Sinn*.

musper s. wusper.

Mut, m. (gem.-germ. môda = heftige Erregung, Seelenstimmung; goth. mods = Zorn; ahd., mhd. muot) = Sinn, Geist, Gemüt (Kluge[5], 264). — *Gach*-**Mut**, **-mütig** (1260 gähmuot, Pfeiffer 63; 15. Jahrh. geemütig = colericus, D. 131) = der Jähzorn, Choleriker, Kollerer. — *Ge*-**müt** (ahd. gimuoti = Freude; mhd. gemüete) = Gesamtheit der Gedanken und Empfindungen, harmonische Vereinigung der Empfindungen (Kluge l. c.). — *Heiss*-**Mut** (ahd. heizmuoti, Laistner II, 411) = Furor, Heissblütigkeit. — *Klein*-**Mut** = der sich wenig kräftig, tüchtig, sozusagen sich nur klein fühlende Geist, der öfters z. B. bei der Influenza ein Krankheitssymptom ist. — *Krank*-**Mütigkeit** („welches auge rindes augen gleichet die bezeichnent Krankmüthigkeit" C. v. Megbg. = buphthalmus, Ochsenauge, hydrophthalmus [ex tumore cerebri?]) = mutsiech infolge von Gehirndruck od. Gehirnkrankheit. — *leid*-**mütig** = am Gemüte leidend, melancholisch (Schm. I, 1438). — *Schwer*-, *Sehr*-**Mut** (10.—11. Jahrh. sêrmotigi, f., Graff II, 699; 1420 eyn swer muet = scrupulus, D. II, 332; 1475, ndl. swair mödicheit = cachexia, D. 87; schwed. svårmodig; 1582 schwerer muth = melancholia, Lonic. 232) = Melancholia, ein reizbares Gemüt, das alles schmerzlich fühlt, dem alles, sozusagen selbst ein Steinchen, eine Last ist (nach alter Schullehre infolge der fehlerhaften Beimischung von schwarzer Galle zum Blut = Cachexia; franz. pesart, a pesart, Briss. 268 = oppression), s. Skrupel. — Jungfrauen-Schwer-**mut** = Melancholia virginum „bei welchem Namen aber nicht eine Milzkrankheit oder Melancholie (I) (Schwarzgalligkeit) verstanden werden soll, sondern es ist eine (Melancholie III =) Schwermuth, die ihren Anfang meistens in der Gebärmutter hat" (Thes. san. Br. 214) = hyster. Irresein (Melancholia hysterica s. uterina). — *trüb*-**mutig** (10.—11. Jahrh., ahd. truobmuotig = turbatus, Graff II, 699) = derjenige, dessen Gedanken und Empfindungen verwirrt, ungeordnet, wie aufgerührtes Wasser trübe, in der Stimmung aufgeregt sind. — *Un*-, *Ohn*-**Mut** (ahd. unmôti = amenticus, Graff II, 68) = sinnlos, geistlos; melancholischer Un**mut** (1551 onmuot der melancolei) = melancholische Geisteskrankheit (Bock 5). — *wann*-**mütig** = falschsinnig, fehlerhaft im Geiste, wahnwitzig (zu Wahn 2) (Schmeller II, 917). — *Weh*-**Mut**-, **Mütigkeit** (1470 wemût, wemodicheid = vecordia, D. 608 = habere ve in corde, dementia) = Herzweh. — **Mut**-, *Ge*-**müt**(*s*)-*krank*, *-siech*, *-süchtig*.

Mutt s. Mutz.

muttelen (Tirol; Wolf; nicht wohl zu mutilus [mouton] verstümmelt, gelähmt, gehemmt, sondern zu mutare = die Federn wechseln, mausen; mtl. muta = Federwechsel, Kluge[5], 252) = niedergeschlagen, halb krank sein (s. mausern). — **muttelt** = krank wie ein mausernder Vogel, der den Zips (s. d.) hat. — **Muttel**-*Geiss**, *-Gockel**.

Mutter, f. (zur Wurzel ma = bilden [eine Leibesfrucht]; gem.-indog. mâtér [mater]; gem.-germ. môder; engl. mother = Gebärmutter; ahd. muoter, f., Kluge[5], 265; 7. Jahrh. muodar, môter = genitrix; 8. Jahrh. môter = mater, vulva, Graff II, 709; 1482 muder = Mieder, die Fascie auf einem Frauenhemd, Zen. Voc. u 7; mhd. muoter = mater, matrix, uterus = Gebärmutter, Bauch, Leibsgestalt, rundlicher Leib, Körperoberfläche, Haut, Lexer 170; 1551 muotter = colica uteri, Bock 177; 1577 mutter = colica, Gr. W. V. 2812; 1590 mutter = das Innere des [weibl.] Unterleibes, Gr. W. VI, 2812; [Schwaben, Bayern] Mutter = uterus, Buck 17; Schmeller). Die Vorstellungen des Erzeugens einer Frucht im weiblichen Leibe mussten von jeher die Denkthätigkeit der Menschen anregen, aber bis auf unser Jahrhundert waren die Ergebnisse dieser Forschungen über die Entwickelung der Frucht nur sehr geringe. — Für den Indogermanen war **Mutter**, 1. = (Mater; dazu materia, s. d.) das kindererzeugende Weib (Genitrix, Kindsmutter), welches 2. = das Werkzeug und den Bildungsstoff (Materia) zur Entwickelung der Leibesfrucht enthielt. **Mutter** = Matrix, Uterus (bei den Griechen μήτραι, weil zweiteilig angenommen) = Tragsack, Fruchtsack (s. bären) (franz. la matrice, la mère, l'amarris = äussere Geschlechtsteile des Weibes, Briss. 70), die Mehrgebärende, welche die Gebärwehen in Erfahrung gebracht hatte, fühlte dieses Organ als Wehen auslösend und bezeichnete darum diesen Ort oder dieses schmerzhaft gefühlte Organ auch in Krankheitsfällen mit wehenähnlichen Schmerzen (= Uteruskolik) mit **Mutter** (Gr. D. M. 1111; Bock 177; Gr. W. V, 2812; Rochholz, Zeitschr f. Mythol. IV, 109; Bavaria II, 2. 894; conf. neugriech. γαστήρ = Bauch u. Bauchschmerz, Liebrecht, z. Volksk. 348 ff.; franz. les ventrées = Mutterkolik, Briss. 175); demnach 3. = Mutterkrankheit, diese Bezeichnung einer Krankheit nach dem Orte des Schmerzes erklärt auch, dass selbst Männer an der **Mutter** (Bärmutter-Krankheit) litten; dieser Organsitz wurde auch örtlich verallgemeinert, so dass 4. = der ganze Unterleib (s. d.), selbst der der Männer (äusserlich wie innerlich) zur **Mutter** wurde. — 5. = die Scheide gehörte selbstverständlich zur kindererzeugenden und fruchtragenden Stätte u. darum wurde auch die Scheide (vagina) mit **Mutter** bezeichnet. — 6. = (selbst der den weiblichen Unterleib bedeckende Frauengürtel [Mieder] wurde Mutter genannt, Gr. W. VI, 2804). — 7. = weiblicher Dämon (s. Frau). Über das anatomische Aussehen der menschlichen (Bär-)**Mutter** hatte das germanische oder deutsche Volk kaum eine genügende Vorstellung; der tierische Frucht- od. Tragsack (s. Bäre) des trächtigen Weibchens war ihm wohl bekannt, nicht aber der sonstige, nicht schwangere Zustand des menschlichen Uterus und seine Funktion; (1518) „die Frauenmutter ist der Acker der Menschengebärung und der empfänglichen Glieder" (H. v. Gersd. 14); (1532) „die Mutter ist ein Werkzeug der Geburt der Frauen gleich als die Gemächt der Männer; sie ist ein hohles Glied gemacht aus nervischer Materie (s. d.) u. vielen (Blut-) Adern, schlagende und stille, gewurzelt aus den Adern der Porten genannt, durch welche sie dann eine Verbindniss hat mit dem Haupte, der Leber, den Brüsten und dem Herzen u. auch gemeiniglich allen Gliedern u. dieser Adern Löchlein (cotyledones) werden gehaftet an die Mutter; durch diese Löchlein der Mutter werden die Häutlein zusammengehalten, durch welche das Kind in Mutterleib genährt wird" (Fries 123); dies waren die von den Arabisten übernommenen Schul-

lehren im 16. Jahrh.; die breiten Schichten des Volkes jedoch wussten von der Mutter oder Bärmutter nur als vom Sitze der natürlichen Geburtswehen und sonstiger schmerzhaft quälender Empfindungen (Uterus-Kolik oder Mutter-Weh); diese letzteren, die pathologischen Schmerzen, fasste es aber — (wohl ganz unabhängig vom Plato'schen ζῶον ἐπιθυμητικον, Kraus, E. 723) getreu dem allmenschl. Dämonismus, als etwas Tierisches, Fremdartiges, Parasitäres auf, das als dämonisches Produkt oder Wesen (Gr. D. M. 1111; H. Z. XXI, 211) angeredet und besprochen wird, das den Weibern stets nagendes Leid anthue; es soll sich (wie ein unheimlich kriechendes Haustier) ruhig niederlegen, nimmer regen, sondern sich an die Wand legen (Rochholtz in Mannh. Zeitschr. f. d. Mythol. IV, 109; Germania XVIII, 52; Bock 76); (1757) „der Sitz des Mutterwehs wird insgemein die Gebärmutter (Mutter 3) genannt und von vielen für etwas Lebendiges, ja gar eine lebendige Maus gehalten, welche in dem Leibe herumlaufe und die Weiber so entsetzlich plage" (Bäuml. 462); dieses unheimliche Tier wird auch durch den Nabel (s. d.) getränkt und gefüttert. — die **Mutter** ist aus ihrem Häusl und geht ins Häusl zurück (O.-Bayern); sie ist unruhig, wütet wie ein Kranhheitsdämon (Ethnol. Mitt. a. Ungarn 1893, S. 25); sie kratzt und will wie ein Blutsauger (s. d.) Blut sehen und lecken, das Herz abstossen und verzehren, die Glieder recken und ausstrecken und sogar das Leben nehmen; wie alle Krankheitsdämonen wird auch diese kranke „Mutter" als Sitz eines Dämons in die Waldberge zurückgebannt, wo sie die Waldfrau fressen soll; es steckt also ein ganz kannibalistischer Dämon, der Blut (= blutiges Opfer) verlangt, in der (pathologischen!) Bärmutter (Mutter 3), deren volksmedizinische Behandlung auch dementsprechend ist z. B. Beschwörungen, Anrufung mit dem Kosenamen „Frau!" (Schmeller I, 801), Räucherungen mit Hexenkräutern Anlegen von Kindes-Rudimenten an die Schenkel, z. B. Nabelschnur und Eihautreste etc.); die Gestalt dieses Dämons in der kranken Mutter 3 ist nun nach dem Volksglauben (der auch die Mar [s. d.] als eine „Frau Mutter" [s. Frischb. 71] ansieht), 1. = (wie oben schon angegeben) eine lebendige Maus (die aus dem Leibe und durch den Mund gelaufen kommt, Gr. D. M. II, 1036. 1112; Bartels., Medlz. d. Naturvölker 37); häufiger 2. = eine Kröte oder Höppin (s. d., Protz, Metz, Rana buffo), die nach uraltem deutschen Volksglauben auch die Stellung einer jungfräulichen, geburtshilflichen, gütigen Fee u. eines bösen, quälenden Dämons hat (vergl. Liebrecht z. Volksk. 1879, S. 333. 349; Beiträge z. A. Eth. u. Urg. Bayerns 1894; Votivgaben b. St. Leonh.-Kult. S. 59); das betreffende, die Mutter (2) darstellende Organ-Votiv, welches bei Mutterkrankheiten ex voto geopfert wird, ist allerdings die importierte Schildkröte, wie sie auch in Sizilien geopfert wird, und keine einheim. Krötenart; sie wird aber als (1506) „eiserne Bärmutter" (auch Perlmutter od. „Krotten") bezeichnet, Beweis dafür, dass sich das deutsche Volk die Krankheit als einen elbischen Dämon in Krötenform vorstellte, der grimmende Krampfschmerzen verursacht und durch Besprechungen oder Beschwörungen in seine Krötenform (Amulett) zurückzukehren veranlasst werden soll; eine Reihe von volksüblichen Bezeichnungen der Schmerzempfindungen bei der Mutterkrankheit sind nur verständlich, wenn man diese Vorstellung des Volkes über die kranke Mutter als ein dämonistisches, elbisches Tier (Alp oder Mar in Krötengestalt) kennt; „die Bärmutter wirft sich hin u. her von einer Seite zur andern" (Bock 57); sie kehrt um, stosst an, steigt auf, hebt und richtet sich auf (Bock, l. c.; Gr. W. VI, 2811); sie wird unwillig, grimmig, ungeschlacht, empört sich, durchirrt und durchschlieft den ganzen Bauch, verstopft damit die Luftlöchlein, dass man nicht atmen kann (Tabernaem.); sie steigt u. fährt über sich (Ortolf); wird steigend, wütend und stosst zum Herzen auf (Lonic. 141) (Globus hystericus, s. Mar-Briegen); sie zieht über, hinter und neben sich; zuletzt erstickt sie (Suffocatio matris) od. fängt an zu beissen od. zu fressen (Uteruscarcinom) (Schm. I, 289; Beiträge z. A. E. u. Urg. Bayerns 1894, Votivgaben b. St. Leonh.-Kult. S. 59; H. Z. XXI, 211, Germ. XVIII, 52). (Vgl. auch: Kröte u. Höppin, Aufsteigen, Aufstossen). Die Erscheinungen der Hysterie fasste man als solche „von der **Mutter** wegen" auf (1582; Lonic. 135). — Als Blut vergiessendes Organ wird die **Mutter** 2 auch „Kasten" (Blut-, Mutterkasten s. d.) genannt, der umfällt (Retroflexio uteri), sich verrückt (Lageveränderung), erstockt (Infarctus uteri), zugefallen ist (Stenosis uteri) od. verschlossen (Atresia uteri) und bei der Geburt gebrochen wird (H. Paul 314). — *Alpes*-**Mutter** (13. Jahrh. albes mutir, trute unde mar, ir sult uz zu dem virste varen, Sitz.-Ber. 1867. 7) = die Heimchen-(Dämonen-)Mutter, welche Alpdruck macht nach altem Volksglauben und in Nachtsegen beschworen wird. — *andere* **Mutter** (15. Jahrh. andir mut = secunda, D. 523) = Nachgeburt als weitere Beigabe zur Frucht in der Bärmutter. — (1582) *aufgelaufene Bär*-**mutter** = angeschwollener, verhärteter Uterus-Infarkt (Lonic. 259). — (1551) *aufgestiegene* **Mutter** (Bock 33) s. aufsteigen. — (1551) *aufstossende* **Mutter** = Globus hystericus, eigentlich der wie eine Kröte oder Alp gegen das Herz aufstossende, in der Bärmutter sitzende Dämon, dann diese Empfindung des Aufstossens selbst (Bock 57) (s. Marbriegen). — *aus*/*für*]*gehende* **Mutter** = Prolapsus uteri, die durch Senkung ihren normalen Ort verlassende und durch die Scheide (Vulva) hervortretende Gebärmutter (Lonic. 71). — *Bär-, Bere-, Gebär-, Geburt*-**Mutter** (12. Jahrh. geburtmuoter, Graff II, 710; III, 161; 14. Jahrh. bern muoter = colica, Germ. XVIII, 52; 1429, 1455 permutter = colica, Schmeller I, 261; D. II, 100; 1483 bernmuoter, C. v. Megbg. 578 = colica; 1482 permuter = matrix, quidam morbus, Zening. Voc. y 5; 1502 bermutter = das Grimmen im Leibe, Würzb. Apoth.-Ord.; 1531 bermůter = colica, Darmgicht, Krautw. XLI. XLIX; die Krankheit Colica vnd Iliaca das seynd die scharpffen bermůtter genant, Krautw. XLVIII; 1551 bärmuotter = das Bauchgrimmen, Bock 169; 1597 gebärmuter; 1620 beermutter = das Grimmen im Leibe [auch bei Männern], Trif. Adlholtz. 75; 1645 gebeermutter = uterus; beermutter = colica, Mutteraufstossen, Coler H. A. 211. 213; 1597 gebeer mutter, Gr. W. IV, I. 1657; 1677 bärmutter = uterus, Hyrtl, K. W. 17; 17. Jahrh. gebärmutter = uterus equarum, R. A.; geburtmutter = matrix, D. 351; beremutter = die in ihren Ruhezustand

zurückgebannte Gebär-Mutter, Frischb. 70), demnach 1. = die die Leibesfrucht „tragende" Mutter 2 (Tragmutter, s. Mutterbär); Uterus, Matrix. — 2. = die beim Gebären der Frucht in dieser Mutter 2 eintretenden Krampfschmerzen (Wehen) übertragen auf Gebärmutter-Kolik (Malum hystericum, Mutter 3), Bauchschmerz (Kolik) überhaupt. — 3. = auch auf das Bauchgrimmen (Kolik) der Männer (s. Mutteraufsteigen). — (1656) aufgelaufene Bär**mutter** (Lonic.) = Metritis chron.; engorgement, Uterus-Anschwellung. — (1531) scharfe Bär**mutter** = heftige Darmkolik (Ileus) (Krautw. XLVIII). — weisse Gebär**mutter** = der (elbisch verursachte) Gebärmutterkatarrh mit Kolik und Weissfluss (Z. f. Ö. V.-K. 1896. 353). — (1725) *böse* **Mutter** = arger Bauchschmerz im Unterleibe (Thes. san. Br. 265). — *Einhanker*-**Mutter** (Westf. enongermör, Laistner I, 73) = Elben-Mutter, Mittags-Mutter. — (1551) *entzündete* **Mutter** (Bock 140), 1. = Metritis acuta. — 2. = zuerst eigentlich nur das Hitzegefühl in der Gebärmutter. — (1560) *erkaltete* **Mutter** = eine durch die kalte Komplexion (Phlegma) erkrankte Gebärmutter (Endometritis catarrhalis, s. kalt und Kaltmutter) (Schmeller I, 1699). — *fahrende* **Mutter**, 1. = s. fahrende Frau, Dämonin (Laistner I, 309. 352). — 2. = ein weibliches Wesen, welches nach dem Volksglauben vom Schicksal schon im Mutterleibe dazu ausersehen ist, die Nachtfahrt (s. d.) mitzumachen. — *Frauen*-**Mutter** (14.—15. Jahrh., mnd. der vrowen moder, J. f. nd. Spr.-F. XV, 132; 15. Jahrh. muter der vrawen = permuter, Gr. W. VI, 2811; 1528 die muoter der frawen, H. v. Gersd.) = Uterus feminae. — (1632) *fromme* **Mutter** (Übers. der pia mater) = weiche Hirnhaut (Hyrtl, K. W. 75; Coler, H. A. 85). — *Frucht*-**Mutter** (dän. frugtmoder) = die die Frucht tragende Gebärmutter. — *fürgehende* **Mutter** s. ausgehende Mutter. — (1551) *geschwollene* **Mutter** = Metritis chronica, Anschwellung des Gebärorganes (Intumescentia uteri) (Bock 228). — (1790) *gesegnete* **Mutter** = eine Frau, die sich in gesegneten (s. d.) Umständen befindet. — (15. Jahrh.) *grimme* **Mutter** (1412 grymme muoter in dem leibe = colica, Gr. W. VI, 2812; D. 131; II, 100), 1. = das Gebärmutter-Grimmen. — 2. = der Kolikschmerz (auch bei Männern). — *harte* **Mutter**, 1. = eine hart angeschwollene, verhärtete Gebärmutter-Substanz, Infarctus uteri (Bock 60. 228). — 2. = harte Geschwulstknollen z. B. Fibromyome in der Gebärmutter. — 3. = (1518 Übers. der dura mater: hert mueter; 1632 harte mutter, Hyrtl, K. W. 75; H. v. Gersdorf 26) = die harte Hirnhaut im Gegensatz zur Pia mater. — *Haule*-**Mutter** = Holda-Mutter, die kinderraubende Perchta-Holda (s. Klagemutter, Stampa) (H. A. Rh. 562; Laistner II, 304). — *He-, Heb-, Heck-, Hef-, Hach-, Haff*-**Mutter** (mnd. heuen-, hef-, hevemoder = colica, Mag. Barth. 96a; D. 131; mhd. hebemuoter, Lexer 92; 1420 heue muthir, D. 131; 1429 haffmutter, heffmueter = colica; 1476 hefemuter est colica sed slemczig sit tibi lecta, D. 131; Schmeller I, 261. 1037; D. II, 100; Gr. W. VI, 2812; Hyrtl, K. W. 84, Anm. 1; Gr. D. M. II, 1111; Brandbg. heämuttere, Engel. 265), 1. = die sich erhebende (s. heben), aufsteigende Mutter als Krankheit (Globus hystericus), Dysmenorrhoe, Uterinkolik. — 2. = Bauchgrimmen (bei Männern und Frauen) überhaupt. — kalte Hef**mutter** (1414 eyn kalde hebemuter = colica, D. 131; 1432 dy chalt heffmueter = colica, D. II, 100; 1482, Zening, Voc. m 7; Gr. W. VI, 2812; Heyne III, 899), 1. = die durch kalte Komplexion (Phlegma, Endometritis catarrhalis) verursachte Uteruskolik mit Gebärmutterkatarrh, Dysamenorrhoea catarrhalis. — 2. = Bauchkolik (auch bei Männern). — *Heb*-**mutter**-*Klemmen*. — *Hinne-* (*Heine*)-**Mutter** = Mutter der Heimchen; weiblicher Dämon als Anführerin des Holdenvolkes = Alpesmutter (Laistner II, 190). — *Kalt*-**Mutter** (1482 colica, iliaca, Zening. Voc. e 4; 1548, Ruland), 1. = das durch kalte Komplexion (Phlegma, Endometritis catarrh.) erzeugte Bauchgrimmen, Colica uteri. — 2. = die Folge dieses Leidens: a) Sterilitas, s. kalte Natur; b) „die Erhärtung der kalten Feuchtigkeit" (1630 Lonicerus), Scirrhus uteri cum colica uteri. — *Klage*-**Mutter** = die Vogel- (Ulula) od. Käfermaden-Gestalt der dämonischen Holla (Heule)-Mutter, welche nach dem Volksglauben Wechselbälge erzeugt und Tod bringt (Klage = Heule [dies entstellt aus Holla], Österreich; Vernal. 104. 234; H. A. Rh. 414; Schmeller I, 1328; II, 831; Z. f. Ö. V.-K. 1896, 329; 13. Jahrh. vn du clage mutir gedenke mir zu gute, Sitz.-Ber. 1867, 7. 12). — *Krankheits*-**Mutter** (1529 schon bei Paracelsus [de imp. A. 3] = Materie, Bildungsstoff, der nach den 4 Grundelementen als ein 4facher angenommen wurde; 1531 wann die Schnuder oder Haupt-Flüssigkeit ist ein Mutter aller Krankheiten, Krautw. LXXII.) = Krankheits-Materie. — *Kinds*-**Mutter** = Mutter 1. — *Kratz*-**Mutter** (-Motter) (Schmeller I, 1388; Gr. W. V, 2082) = die wie eine Maus od. Raupe (Motte), nagende od. kratzende, blutgierige Mutter 3 als Dämon und Krankheit (Ethnol. Mitth. aus Ungarn 1893, S. 33). — *Manns*-**Mutter** = (1506) Bärmutter 3, Mutter 3 (1620 „wann die Mannspersohnen das Grimmen haben, das gemeine Volk es per errorem die Beermutter, andere aber, so was verständigeres reden wollen und wissen, dass die Mann kein Beermutter haben, den Vatter [s. d.] zu nennen pflegen", Trifons Adlholtz. 75; 1725 „es finden sich auch Mannspersonen, welche fast dergleichen Zufallen [Aufsteigen der Mutter] unterworfen sind und die aus Einfalt zu klagen pflegen: „sie haben eine böse Mutter", Thes. san. Br. 265) = Bauchgrimmen der Männer namentlich mit beissendem Nabelschmerz und blutiger Diarrhoe (Ruhr) (s. Beiträge z. A. Eth. u. U. B. 1894, S. 60), Tenesmus cruentus in ano cum colica (namentlich in Ruhrjahren häufig im Volksmunde und volksmedizinisch wie die weibliche Mutterkrankheit behandelt, s. auch Gr. D. M. II, 1111; ein Beweis dafür, wie sehr der Krankheits-Name als solcher die Therapie beherrscht). — *Mittags*-**Mutter** = ein elbischer weiblicher Dämon, der im Mittagsschlafe Alptraum macht (Mannh. II, 353; Laistner I, 73). — *Nacht-Gross*-**mutter** (Untersteiermark; Laistner II, 163) = Mar, Trud als nächtlicher Alptraum (Nachtwuone), Trutendruck machender weiblicher Dämon. — *Nagel*-**Mutter** = die Bildungsstätte des Fingernagels (Mutter 1) Matrix, ungulae, der Teil der Lederhaut, auf der der Nagel ruht (Nagelbett). — *Paralys*-**Mutter** (15. Jahrh. barlismueter, D. II, 280) = die Mutterkrankheit (Hysterie) mit hystero-epilept. Krämpfen.

— (1576) *polzende* (*Bär*)-**Mutter** = der am Leib weit hervorragende schwangere oder mit Gewächsen besetzte Uterus (Gr. W. VII, 1994). — *Roggen*-**Mutter** s. Muhme. — (1582) *schadhafte* **Mutter** = die seit längerer Zeit kranke, namentlich die eiternde Gebärmutter (Lonic. 116). — (1551) *schmerzliche* **Mutter** = ein schmerzhaftes Uterusleiden, z. B. Dysmenorrhoea etc. (Bock 171). — *schwache* **Mutter** = ein schwacher, leicht erkrankender Unterleib (Mutter 4) (Gr. W. VI, 2812). — *Toten*-**Mutter** = Frau Holla (s. d.) als Anführerin der Seelenschaar. — *Trag*-**Mutter** = Bär-Mutter (bären ist eigentlich = ferre, tragen) = Mutterbär, Tragsack (bei Tieren), der die Leibesfrucht tragende Uterus der schwangeren Frau (siehe tragen). — *unreine* **Mutter**, 1. = (1507) eine entbundene, besonders puerperale Gebärmutter, deren Sekretion durch Lochien, Eiterfluss etc. unrein (s. d.) ist. — 2. = (1532 „wenn die Mutter voll Geschwär und Eiter und anderem Gifte ist", Fries 121; 1551 „eine unreine verschlimpfte Muoter", Bock 74. 220) = zerfallender, Jauche secernierender Gebärmutter-Krebs. — (1591) *unruhige* **Mutter** = ein grimmenden, quälenden Schmerz od. auch sonst Beschwerden machendes Gebärmutterleiden (s. Mutter-Unruhe) (Tabernaem.). — (1551) *verschleimte* **Mutter** = ein durch schleimige, katarrhalische Sekretion (Mutter-Schnupfen) sich kennzeichnendes Gebärmutterleiden (Bock Krtrbch.). — (1551) *verschlossene* **Mutter** = eine Gebärmutter, deren Mündung gegen die Scheide zu verschlossen ist und daher Sterilität bedingt (Bock 228). — (1551) *versehrte* **Mutter** = eine durch schmerzhafte Eitersekretion kranke Gebärmutter, meist mit Geschwürbildung (Bock 394). — (1551) *vor-, fürher-gehende* **Mutter** = eine ausgehende u. vor die Öffnung (Vulva) der Scheide vortretende Gebärmutter (Prolapsus uteri, Mutter-Ausfall, Mutter-Ausgang) (Bock 394). — *Wehen*-**Mutter**, 1. = die Wehen (s. d.) auslösende Gebärmutter (Frischb. 70). — 2. = ein weiblicher Dämon (Butzenbercht) als Hebamme (Laistner II, 379). — *Weibs*-**Mutter** = Frauen-Mutter. — **Mutter**-*Abreissen*, -*Ader*, -*Anmal*, -*Ausfall*, -*Band*, -*Bär*, -*Bein*, -*Beschwerde*, -*Bewegung*, -*Bett*, -*Bläst*, -*blähen*, -*Blutfluss*, -*Brand*, -*Bresten*, -*Bruch*, -*Brust*, -*Durchfall*, -*Drüsen*, -*Empörung*, -*Entzündung*, -*Erstickung*, -*Erstremmen*, -*Fieber*, -*Fleck*, -*Fluss*, -*Frais*, -*Gang*, -*Geblüt*, -*Gehren**, -*Geschwulst*, -*Gewächs*, -*Gichter*, -*Grimmen*, -*Hämorrhoiden*, -*Hals*, -*Häublein*, -*Hemd*, -*Höhle* -*Hörner*, -*Husten*, -*Kalb*, -*Kälte*, -*Kasten*, -*Knopf*, -*Kolik*, -*Koller*, -*Körper*, -*Krampf*, -*Krankheit*, -*Krebs*, -*Krimmen*, -*Kuchen*, -*Kugeln*, -*Lähmung*, -*Leber*, -*Leib*, -*los*, -*Mal*, -*Melancholei*, -*Milch*, -*Mund*, -*nacket*, -*Nagel*, -*Not*, -*Ohnmacht*, -*Pech*, -*Pein*, -*Plagen*, -*Qual*, -*Raserei*, -*Sack*, -*Scheide*, -*Schmerz*, -*Schnupfen*, -*Schoss*, -*Schwachheit*, -*Schwären*, -*Schwindel*, -*Senkung*, -*siech*, -*Siechtag*, -*Staupe*, -*Sticken*, -*Sucht*, -*süchtig*, -*Thüre*, -*Toben*, -*Unruhe*, -*Verrückt*, -*Wampen*, -*Wassersucht*, -*Weh*, -*Wehtag*, -*Wut*, -*Zeit*, -*Zustände*, -*Zwang*.

Mutz, m. **Mutzen, Mützel, Mütze, Mützchen (Nützel)** (aus mlat. almutia, almucium = Chorpelz; mhd. mutze, f. = Mütze [Kluge[6], 263] als Kleidungsstück vornehmer Laien; 15. Jahrh. mutze, f. mutz, m. = Kunna, feminal, vulva, Gr. W. VI, 2837. 2838; D. 640), 1. = der mit dem Katzenpelze (s. Mautze) oder Kotzenkleide (1613 mutz, D. 314) verglichene weibliche Mons Veneris, „die braune Mutz beim weissen Bein" (Schmeller I, 1706; Gr. W. VII, 1933; D. 640) (s. Kunne). — 2. = ein Pferd mit abgestumpftem (s. mutteln) Schweife (C. v. Schm. 396). — **Mütze** (mhd. mutze = Haube von Pelz, auch garn- oder netzförmig gestrickte Haube) = der Netz- oder 2. Magen (Reticulum, Haube) der Wiederkäuer (s. Netz, Netzmagen) (Gr. W. IV, 1. 1368; V, 4; VI, 2840; Falke II, 132). — **Mützchen**, 1. = Praeputium penis als Hülle (s. d.) oder Bedeckung für den Kopf desselben (glans) (Gr. W. VI, 2838). — 2. = pl. quälende Zwerge (Hüttchen), die mit der unsichtbar machenden Tarnkappe verhüllt sind (Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, S. 353). — **Mützel** (entweder Nebenform zu Muckel, Gr. W. VII, 1257 = Mucken [Wurmmuck, s. d.] = kleiner Wurm, oder eine solche zu Wutzel [s. d.]; letzteres wahrscheinlicher, da w öfter mit m im Dialekte gegeben wird). — *Ohr*-{**Mützel** / **(Nützel)**} (15. Jahrh. oren mueczel = aurealis, D. II, 43; ormutzel = otalgia, dolor aurium; Ohrmützel ist wie Ohrmuckel eigentlich der Ohrling, Ohrenhöhler, Ohrwurm [forticula auricularis = Muheim, s. Muckel = Ohrmützel, Kirsch 778], der in dem Ohre verschiedene Krankheiten veranlassen soll nach dem [1588] Volksglauben): a) Ohrgeschwäre (Tabern.); b) Geschwäre hinter dem Ohre (1620 ohrnuetzel, Gr. W. VII, 1257; Dr. Minderer; 1677 abscessus secus aures, Beyn. 142); c) die Ohrspeicheldrüsenentzündung (Parotitis epid., Mums, Wätschel etc.) (Gr. W. VI 2840; Zw. 120. 930); d) Ohrschmerz (s. o.) überhaupt

N.

Nabel, m. **Nabbel**, m. **Nappel** (altindogerm. nóbhā, onbhā = Nabe, Radnabe [umbo]; gem.-indog. nobhalo, onbhalo [umbilicus, ὀμφαλός] = Nabel, Kluge[6], 265; ahd. nabalo, naba; 7.—8. Jahrh. napulo, Cass. Gloss., Diez = lumbus, umbilico; 8.—9. Jahrh. nabalo, m. = umbilicus, Rab. Maur. 65; 10. Jahrh. napulo = lumbus; nabulo = vorax, Du Cange V, 561 [= Nabelwurm]; 11. Jahrh. nabil = umbilicus, nabel, nabilo = ventriculus, umbilicus, H. Z. III; XV, 349; Graff II, 995; mhd. nabele, navel, navele, nabel, Hyrtl, K. 16; mnd. navel, Mag. Bart. 91a; engl. navel = Nabel, Hode; 1417 nabulo = vraes [vorax], D. II, 262; 1506 nabill, Inch. Mir.). — **Nabel**, 1. = die Vernarbungsstelle der (nach der Geburt der Frucht abgeschnittenen, abgerissenen oder abgebissenen) Nabelschnur mit der Bauchhaut derselben bei Mensch oder Säugetier, d. h. die dadurch entstandene, faltig umränderte Vertiefung (Ceneon) (Kirsch 203) auf der Mitte der äusseren Bauchhaut als Rest der (vor der erwähnten Abtrennung)

bestandenen Verbindung zwischen Frucht und Mutter (2, bezw. 1); dieselbe verschliesst sich hie und da nicht vollständig, so dass der hohle Nabel „brüchig" (herniosus) wird und sich ausböhlt durch vordrängende, „vorfallende" Baucheingeweide; ein solcher Nabel ist „abgebrochen", „brüchig". — 2. = (1483) die Nabelschnur als Mitglied der Nabelbildung (C. v. Megbg.; Gr. W. VII, 5). — 3. = die Umgebung des Nabels (1), lumbus, τὸ ἦτρον, Unterleib (namentlich beim Weibe verallgemeinert), alles vom Nabel abwärts bis zu den Beinen, selbst Gebärmutter und (engl.) auch Hoden; darum ist der Nabel auch der Sitz der Unkeuschheit (s. Mutter u. Venus-Nabel, auch geschwollener Nabel 2), vielleicht auch die Applikationsstelle für primitive Wehen befördernde Mittel; darum heissen die Venae umbilicales auch Mutteradern (Du Cange IX, 388) und wird die tierisch vorgestellte kranke Mutter (= Kröte) vom Nabel aus gefüttert (s. Geizwurm, Nabelsucht). — 4. = der Nabelbruch (Hernia umbilicalis) in seinen verschiedenen Entwickelungszuständen von Nagelkopfgrösse bis zum Sack. — 5. = das Bauchfleisch um den Nabel herum (bei Schlachttieren). — 6. = der Nabel-Wurm 2 (s. o. ahd. vorax). — 7. = Hautveränderungen überhaupt, Körperstellen, die eine nabelähnliche zentrale Vertiefung, eine sogen. Delle haben (Umbo) (Auspitz in Z. Hdb. XIV, 1. 229). — 8. = Knochenteile, die eine „Nabe" bilden. — *abgebrochener* **Nabel** = der Kolikschmerz bei Kindern, ohne eigentliche Nabelhernie, als ob ein Nabelbruch vorhanden wäre (der dann auch „eingerichtet" wird, Wuttke 339. 544; Bavaria III, 1. 405). — (1609) *ausgedruckter* **Nabel** = ein durch die Bauchpresse beim Drängen, Schreien etc. veranlasster, beginnender Nabelbruch (Guar. 775). — *ausgeparzter* **Nabel** = der wie ein Börzel hervorragende, ausgedrückte (s. o.) Nabelbruch bei Kindern (Schmeller I, 284). — *Bauch*-**Näbele** = der kindliche Nabel am Bauche im Gegensatze zum Herznabel (Buck 16). — (1608) *dicker* **Nabel**, 1. = der hohe Nabel (s. d.). — 2. = das Bauchfleisch beim Ochsen um den Nabel (3) herum (Schmeller I, 1712; Gr. W. VII, 5). — *Dreh*-**Nabel** (Mecklenbg. droenappel, Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 185) = das Radius-Köpfchen, das sich wie eine Radnabe dreht, am Ellenbogen. — *Eiter*-**Nabel** = Abscessbildung mit Eiterfluss aus dem Kälbernabel (Zipp. 258). — *ge- (ver-) schwollener* **Nabel**, 1. = die Nabelhernie als Geschwulst. — 2. = das beim Ausbleiben der Periode (Schwangerschaft) stärker bemerkbare Hervortreten des Nabels; (umschreibend): Amenorrhoe. — *Herz*-**Nabel** (mhd. hërze nabele, Lexer 99; 1542 hertz-navel; 1727 herztnavel) = Scrobiculus cordis, Herzgrube als zentrale Vertiefung des Leibes (Hyrtl, K. W. 83. 207) zwischen den beiden weibl. Brüsten über dem Bauchnabel. — *hoher* **Nabel** = der Beginn einer Nabelhernie als ein sich erhöhender Nabel beim Menschen (Beyn. 239). — — *Venus*-**Nabel** = Nabel 3. — *Wind*-**Nabel** = ein angeblich durch Blähungen entstandener Nabelbruch (Pauli 124). — **Nabel**-*Ader, -Ausböhlung, -Auslaufen, -Ausscheissen, -Band, -Bläschen*, -Bor, -Brand, -Bruch, -Darm, -Fäule, -Fleck, -Galle, -Gartlein, -Geschwulst, -Gesperr, -Gezerr, -Gurten, -Herausstehen, -Knöpfe, -Knoten, -Krankheit, -Loch, -Revier, -Ring, -Schmerz, -Schnur, -Schnursulze, -Schwamm, -Spann, -Strang, -Sucht, -Sulze, -Wassersucht, -Wurm.*

nach- (die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe suche beim betr. nachfolgenden Stammworte, z. B. nachsichtig bei: sehen, Nachgeburt bei: -burt).

Nacht, f. (gem.-indogerm. nokt- = nox, νύξ; gem.-altgerm. naht-; ahd., mhd. naht. In der indogerm. Vorzeit rechnete man nach Wintern, nicht nach Jahren, nach Nächten, nicht nach Tagen. — Die **Nacht** ist keines Menschen Freund; sie ist die Mutter der Phantome (Träume), der Drachen und fieberhaften Seuchen, der Torturae noctis (Hellmont, Haeser I, 483), die in nachfolgenden Zusammensetzungen zahlreich benannt sind: **Nacht-(nächtlich)** *Auge, -Blatter, -Blindheit, -Brand, -Drucken, -Ekel, -Eisse, -Fahre, -Fertigkeit, -Fluss, -Frau, -Gänger, -Geburt, -Geister, Geschrei, -Geschwulst, -Gesicht, -Gespenst, -Gicht, -Griff, -Grossmutter, -Hexe, -Hitze, -Husten, -Läufer, -Männlein, -Mar, -Marder, -Mensch, -Mohr, -Mummel, -Nebel, -Olf, -Raserei, -Samenflüsse, -Schaden, -Schatten, -Schrättel, -Schrecken, -Schweiss, -Seher, -Toggi, -Trude, -Vogel, -Volk, -Waller, -Wandler, -Weh, -Weinen, -Wer, -Wonne, -Zeug.*

Nack, m. **Nacken**, m. **(Gnack, Knacken)** (angls. knecca, D. 115; ahd. nac, hnac, hnach (dazu: Genick) = occiput, testa capitis; 1482 nack, knoch hinden am nack = apostela [= apostema], Gr. W. VII, 239; nack in den knochen oder gepain, D. 384; nack = occiput, Zening. Voc. x 1; mhd. nacke, nac = Hinterhaupt, Nacken, Kluge[5], 266; 1485 naecke = Knochen, Beinchen, Schm. I, 1720; 16. Jahrh. nacken, Gr. W. VII, 239; engl. neck; ndl. nek = Nacken, De Cock 307; [Bayern] nacken = Knochen, genaeck = Genick). — **Nack, Nacken**, 1. = die (benagten) Knochen, Knochen überhaupt, Genack. — 2. = die Hinterteile des Kopfes und Halses bei Mensch und Tier, Occiput, Nucha. — 3. = die ganzen Knochen des Rückgrates (s. Nagel 3). — 4. = die Härte und Starrheit der Nackenmuskulatur (Hals). — 5. = das hinaufgeschlagene Nackenhaar (Gr. W. VII, 239). — 6. = der kranke Nacken, der sogen. Bockstern (s. d., Apostema, Nackenknoten), der häufig im Nacken sitzt. — *Bor*-**Nacken** (1421 pornack = sinciput, D. II, 339) = der empor (ahd., mhd. bor = oberer Raum, Kluge[5], 89) gerichtete, obere Teil des Nackens, Hochruck. — **Gena(ä)ck (Gnack)**, 1. = das Kollektiv der Halsknochen an der Wirbelsäule, Genick, Nacken (Bayern, Tirol; Hintner 5. 12). — 2. = Knochen, z. B. Schindergnack, Teufelsgnack, vermutlich die Bezeichnungen der ehemals beim heidnischen Kultopfer abgefallenen, abgenagten, knackenden Knochenteile (Urquell 1894, S. 242). — **Gnacker** = mageres Stück Vieh (Schmeller I, 1721). — (1420) *hart*-**näckig** = cervicosus, kräftigen Widerstand im Nacken gebend (D. 115; engl. stiffnecked, Kaltschm.). — *Kost*-**Näckel** = „kostbares Amulettbeinchen, Reliquie" (Schm. I, 1720), als Überbleibsel der Knochenwertschätzung aus heidnischer Zeit. — *steifer* **Nacken**

(ndl. stijven neck, De Cock 307. 312; engl. stiff-neck, wry-neck, Lehf. 43. 94) = Torticollis, der durch Rheuma etc. starr und unbeweglich in schiefer Stellung gehaltene Halsteil der Wirbelsäule (Schiefhals). — *Stier*-**Nacken** = die mächtige Entwickelung der Nackenmuskulatur als Ausdruck physischer Kraft. — **Nacken**-*Band, -Beule, -Fistel, -Grube, -Knoten, -Starre.*

nackend, nackt (indogerm. nŏg [nudus, nogvidus], „eine Art Kleidung setzt dies Wort für die ältesten indogermanischen Zeiten voraus", Kluge; vorgerm. nogetó; germ. naqo; ahd. nackut, nahhut; 14. Jahrh. naken, Schmeller I, 1721; mhd. nacket, nackent, Kluge[5], 266; engl. naked) = unbedeckt. — *fasel*-**nacket** = nudus ad palum, nackt selbst am Fasel (s. d.) (E. W. I, 147; [Henneb.] fäsig o nackig, Spiess I, 11; II, 57). — *fud*-**nacket** = an der weiblichen Scham (s. Fud) unbedeckt. — *g*e**nacket** = nackt, ganz entblösst. — *mutter*-**nacket (-nackend)** (mhd. muoternacket, Schmeller I, 1721) = „ganz nackt wie im Mutterleibe".

nacket (nanket) = nackelnd, nauckend, wackelnd, gebrechlich (Wolf).

Nadel, f. (= „Instrument zum Nähen"; germ. nêi, Kluge[5], 266. 267; gem.-germ. nêthlô). — (1790) *Nied*-**Nadel** s. Nied-Nagel (Richter I, 291). — **Nadel**-*Wurm.*

nähig s. nah.

nähren s. Nahrung.

Närbe s. Narbe.

Näris s. Riss.

Näs, f. **näseln** s. Nase.

Nässe, f. s. nass.

nätern, näthern = wiederkäuen = iteruchen (n'itern) (Urquell 1894, S. 256; Falke II, 146).

nätzen s. netzen.

naffezen, napfezen, naffizen, nipfezen, nefzen, Nafzer, m. (lauter Intensivbildungen zu napfen [nap] = nicken [dunklen Ursprungs]; engl. nap = Schläfchen, Kaltschm.; ahd. hnaffezan, naphezen; 9. Jahrh. nafizan, Graff II, 1053; mhd. nafzen; 1447 neftzen; 1515 naffotzen = dormitare, D. 190; 1566 navatzen) = den Kopf nab (hinab) halten beim Schlummern, einseitig nickend schläfrig sein, ein wenig schlummern, dormitare (Gr. W. VII, 350). — **Nafzer,** m. (1844) **Napfezer,** 1. = ein kleiner Schlummer (Gr. W. VII, 350; Schmeller I, 373. 1. Zeile). — 3. = einer, der immer mit dem einen Fusse hinabsinkt, beim Gehen hinkt (Oberösterr. Jahrb. 1844, S. 152). — **Nafzung** (ahd. naffezunga, f., Graff II, 1053; Ch. v. Schm. 398) = Dormitatio, Sopor, Schlummerzustand. — *Ent*-**Nafzung** = Schlummer stärkeren Grades (C. v. Schm. 398).

Nagel, m. **(Nogel)** (indogerm. noghlo = unguis, clavus, Finger-, Zehennagel; sanskr. nagha = Krätze [s. d.], Gr. W. VII, 270; germ. nagla, Kluge[5], 266; ahd. nagal = Finger- oder Zehennagel, Holznagel; 9. Jahrh. nagal = ungula, Rab. Maur. 65; 12. Jahrh. nagala, H. Z. II, 205; XV, 354; mhd. nagel; engl. nail = Nagel, Klaue, Kralle), 1. = der kratzende (nagende [?]), scharfe Hornteil an der Dorsalseite der Finger- und Zehenglieder bei Menschen und Tieren, eigentlich nur das, was davon über die Fingerkuppe hinausragt, weiterhin auch das Nagelglied selbst. — 2. = der Nagel am Auge: a) Unguis, Onyx (s. Augennagel a) (Arlt 108. 131. 156. 164; Gr. W. II, 1321); b) (1561 nagel = pterygium, Gr. W. VII, 263; 1599 nagel = ein Augenübel beim Pferde [l. c.]; 1603 „ein spannadrisches [= bindegewebiges] hartes und weisses fell auf dem weissen häutlein des auges, das sich meist im grossen augenwinkel rausthut und oftmal so gross wird, dass es den ganzen stern oder augapfel bedeckt und das auge ganz blind macht", Gr. W. VII, 263; 1666 nagel = Haug oder Hauch am Auge des Pferdes, hauchartige Hornhauttrübung, Augstall [s. d.], Nagelfell, Gr. W. I, 816; 1741 nagel im auge = gomphus [Kirsch 545], gumphus, D. 271); demnach = α. Augenfell beim Pferde (Pterygium); β. Hornhauttrübung beim Pferde; γ. in Flandern ist der Nagel auch dieselbe Augenkrankheit dem Namen nach vom Pferde auf den Menschen übertragen (De Cock 135), was für das Alter dieses Namens um so mehr spricht, als das Übel, das vermutlich dem elbischen, nagelartigen Geschosse zugeschrieben wurde, auch durch Besprechungen gebannt wird (s. Drachenschuss); c) die hornharte Blinzhaut am Pferdeauge (Augennagel d) (Gr. W. VII, 257; Heyne III, 935; Mayer 29. 189). — 3. = die 12 Brustwirbelknochen als nagel- oder meisselförmig durch ihre Dornfortsätze hervorragende Teile am Rückgrate (Ruckdorn), Clavus, Spondylus (Hippokratis) (Kulmus 46) (zu Nacken?). — 4. = Penis (vermutlich unter Andeutung des Hammers, s. d.), als Bruchnagel, Ramnagel, Vornagel (Nägele, Nogl) (Bayern, Tirol, Schwaben; engl. linchpin = Hirschrute, Nagelpflock, Lünse, Kluge[5], 243; Schmeller I, 1045. 1732; Buck 16; Hintner S. 18; Gr. W. VII, 268; Heyne III, 935. 936; Phallus = broche, broque, V. K. II, 9; St. Pièrre à Broquettes. Vergl. den Leonhard-Nagel in Beitr. z. A., E. u. Urg. Bayerns 1891). — 5. = der Haupt- oder Mutter-Nagel, Clavus hystericus, Migräne (s. d.), der einseitige Kopfschmerz auf einer nagelgrossen Stelle über dem Auge, verglichen mit dem Schmerze durch einen in den Kopf plötzlich wie ein Geschoss (Bolzen-Nagel) geflogenen, dämonistisch verursachten Nagel (s. Augen-Schuss). — 6. = Nagelkrankheit, kranker Nagel: a) Panaritium; b) Furunculus digiti, Clavus (Seb. 111; verallgemeinert). — 7. = eine Krankheit der Schafe und Lämmer, Unguis frictus, Fick, Klauenfäule (s. d.), wobei die Klauen anbrüchig werden, wie ein Nagel (1699; v. M. I, 83). — 8. = s. Weichselzopf. — 9. Nagel = Nabel (s. d.), d. h. nagelförmig vorspringender Nabel (Hernia umbilicalis). — **nageln** = coire (Nagel 4), einkeilen, einen Nagel eintreiben, nieten (s. d.) (Korr. f. A. E. U. 1896, S. 52). — *Ang*-**Nägle** = Paronychia, Qual (= ang, s. d.) bereitender kleiner Finger-Nagel (C. v. Schm. 400; dagegen wurde das „Nagel"-kraut [Mondkraut] angewandt; engl. agnail). — *Augen*-**Nagel** = Nagel 2, und zwar: a) Unguis, Ungula (A. Paré), Onyx (Galeni) (1756 „zwischen dem hinteren und inneren blaettlein der hornhaut zeigt sich etwas von Eiter, das in der durchscheinenden Hornhaut gleichsam wie ein Nagel an dem Finger aussieht", A. v. H. II, 1166; Kraus, E. 511. 691. 872) = Lunula

hypopyonis, Pyosis Galeni, Hypopyos Pauli Aeg., der mondsichelförmige, weissgelbe Fleck am Augennagel (Hornhaut) infolge von Eitersenkung in die Hornhautlamellen = Albugo oculi (1576, Theophr. Br.; 1582, Lonic. 114; Roth 368); b) Nagelkopf, Keratokonus, Prolapsus iridis, Hilum, Myopiasis („ein Teil der Hornhaut ist in der Mitte wie eine zugespitzte Kugel oder wie der Kopf eines Nagels zusammengezogen", A. v. H. II, 228; Kraus, E. 468); c) Pterygium (Pauli Aeg.) = Augenfell („ein haeutlein so aus den augenwinkeln hervor über den augapfel nach und nach waechst und so die blindheit verursacht", Zw. 206; 1756 augennagel = Pterygium, Augenfell [s. d.], A. v. H. II, 1251); diese Formen von Augennagel a—c sind wohl alle vom kranken Augennagel des Pferdes auf das menschliche Auge übertragen worden; d) die Blinzhaut, Nickhaut am tier. Auge (Nagel 2c) (Gr. W. VII, 257. 263; Falke I, 86) = eine knorpelharte, gebogene, den Augapfel schützende dritte (innere) Lidhaut (s. Augenlid). — *blaue* **Nägel** = die durch Kreislaufstörungen (Frost, Herzleiden etc.) erzeugte Cyanose der Fingernägel (Gr. W. VII, 258; nach dem Volksglauben [Mannh. 15] von Walddämonen in Gestalt kleiner Tierchen [zehrende Elben] veranlasst). — *böser* **Nagel**, 1. = Onychia, Paronychia, Unguis callosus, Leprositas unguis (s. Hornnägeln), Ficositas unguis (syphil.), Scabrities unguis (diabetica) (Behrend 85) = die durch lokale Entzündungen oder Allgemein-Krankheiten verursachten, schmerzenden Nagelaffektionen mit meist nachfolgender Entartung der Nagelplatte. — 2. = missgestalteter Nagel am Finger (Fr. Kr. B. 369). — *Bruch*-**Nagel** = Penis, der Nagel 4 unterm Bruch (Hose) (Gr. W. II, 413). — *Daum*-**Nagel** = der zu abergläubischen Zwecken benützte Nagel am Daumenfinger (Schm. I, 507). — *Ein*-**Nagel***ung* = Gomphosis, die Einkeilung der Zähne in den Kiefern (Laden, s. d.) (Hyrtl, K. W. 40). — *ein*-**nägeln** (annigeln) = der surrende Frostschmerz an den Fingernägeln = dernarrte Finger (siehe hornnägeln) (C. v. Schm. 400; Buck 19). — *eingewachsener, hinübergewachsener* **Nagel** = Onychia per incarnationem unguis = Nagelfell, Nagelzwang, wenn der scharfe Seitenrand des Nagels sich tief in die Haut des Fingers oder der Zehe einsenkt und daselbst geschwürige Prozesse mit fleischartiger Wucherung über den Nagelrand hinüber veranlasst (engl. ingrowing toe-nail). — *Fuss*-**Nagel** (1483 fuoz nagel = unguis, onycha, C. v. Megbg.; Lexer 360; D. II, 385) = Zehennagel am Fusse (Gr. W. IV, 1. 1037). — *grosser* **Nagel** = der Nagel an der grossen Zehe (Gr. W. VII, 260). — (1588) *Haupt*-**Nagel** = Hemicrania (s. Migräne) (Tabern.; Gr. W. IV, 2. 623) = „der schmerzliche wehthum des hauptes der einen seite" (Nagel 5, Mutternagel, Clavus hystericus). — *Herr* **Nagel!** = Herr Mann! (s. d., Nagel 4) (in Segenssprüchen, Schmeller I, 801; wie die Finger als koboldisches Wesen angenommen). — (1612) *horn*-**nägeln** = aniglen, uriglen, hurnigeln, horneilen, hurneilen, horniglen, einnigeln, einnägeln, einnidlen (lauter entstellte Nebenformen) (s. hornnägeln S. 241 unter dem Buchstaben H), 1. = das Formikationsgefühl an den Fingerspitzen, Fingernägeln bei Lepra. — 2. = das Frostprickeln an den Fingerspitzen (s. Hornbruder, Hornfall, Horn) (l'onglée = les marfies (= mains froides, Briss. 285; Gr. W. IV, 2. 1826; C. v. Schm. 407; Schmeller I, 52. 1165). — (1862) *hysterischer* **Nagel** = Muttternagel, Übersetzung des Clavus hystericus (Gr. W. VII, 263). — *Kneip*-**Nagel** (Mecklenburg; knipnagel, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 317) = kneipender, durch Frostkälte schmerzender Fingernagel. — *krampfhafte* **Nägel** = ungeformte, krallenartige Reissnägel (Müller, Krtrbch. 258). — *Leid*-**Nagel** (1483 lidnagel = onichina, D. II, 271) = weher Finger infolge von Nagelgeschwär, Onychia. — (1754) *Mutter*-**Nagel** = Neuralgia supraorbitalis hysterica, Clavus hystericus, die Schmerzempfindung eines in den Schädel eingetriebenen Nagels bei Frauen (Nagel 5) („ein kopfschmerz bei weibsbildern, der von der mutter [2] [= Hysterie] kommt; dabei es ihnen ist als ob ein nagel durch den kopf oder wirbel geschlagen würde; der schmerz ist gerade über den augenbrauen", A. v. H. I, 430) (s. Migräne). — *Narben-, -Narren*-**Nagel** = ein dicker, (narbig) unförmlich ausgewachsener Nagel an einem Finger oder einer Zehe, meist Folge einer traumatischen Läsion des Nagelgewebes, die dann auch abnorme „gespassige" Empfindungen hinterlässt; nicht jeder Narrennagel ist ein Narbennagel (s. Neidnagel). — *Neid-, Nied-* (*Niet-*), *Not*-**Nagel** (aus dem niederl. nijdnagel; 1577 nynagel, D. 489 = cutis circa radices unguium resolutio atque fissura quod dicunt unguis invidiosus; auch redivivus [reduvia, D. 489] bezeichnet; ins Hochdeutsche übertragen: 1664 nietnagel = paronyia, D. II, 281 = nietnagel; 1680 neidnagel, niednagel, Gr. W. VII, 564; 1756 niet-nagel, A. v. H. II, 1257; 1761 niednagel = redivivae, L. ch. 72; Rochholz I, 137; zu ahd. kniotan = befestigen; altnord. hnjóda = festschlagen, Kluge[5], 269. 271; niet, aus Volksetymologie verwechselt mit mhd. nid = Neid), 1. = ein am Gewebe des Finger- oder Zehennagels unten wie ein Niet noch haftender (engl. hangnail = Hangnagel, Nietnagel, Lehfeld 80), schmerzhafter Nagelsplitter oder auch nur Hautfäserchen, das sich teilweise schon abgelöst hat, aber noch wie angenietet schmerzend haftet. — 2. = die sogen. Nagelwurzen, die auch, weil schmerzend, Neidnägel genannt wurden aus falscher Volksetymologie. Der Glaube im Volke, der so oft auf etymologisierendem Boden Neues schafft, meint, dass ein solcher Neidnagel als Folge des bösen, neidischen Blickes (malocchio, s. böses, übles Auge) entstehe. Notnagel ist nur Verwechselung; Neidnagel ist falsche Schreibweise; aus ihr entstanden auch Neidfleisch, Neidhaut (s. d.); sogar ins Französische als envie = Neidnagel (Briss. 205) gedrungen. — 3. verallgemeinert ist Neidnagel auch = Panaritium (Finger-Wurm, Gebrüt, Neider 1) (A. v. H. II, 1257). — *Not*-**Nagel**, 1. = Nietnagel. — 2. = ein Notnickel (Laistner II, 94. 230). — *Ramm*-**Nägele** = der zum Rammeln (coire) benützte Nagel 4 (Buck 16). — (1551) *rauhe* **Nägel** = Ungues rigentes, spitzig stechende oder stark gefurchte Nägel der Finger (Bock 134; Gr. W. VIII, 266). — *Reib*-**Nagel** = Deus epistropheus (der Rückendorn des C. v. Megbg. oder Spondylos des Hippokrates), der sich, wie der Reibnagel an dem Wagenscheit des Wagens, so

an dem Atlas (1. Halswirbel) drehend reibende, zahnförmige Fortsatz des 2. Halswirbels (siehe Judenknochen, Jungfer im Bade). — *Reiss-***Nagel** = nach innen gekrümmte, zum Reissen geeignete Fingernägel (Urquell 1890, I, 137). — (1260) *übelgethaner* **Nagel** = ein missgestalteter Nagel (s. anthuen), dem Übles angethan wurde (vbelntanagel, Schmeller I, 1732; Pfeiffer 30). — *unterwachsener* **Nagel** = eingewachsener Nagel (s. d.), der sich unter den seitlich gewachsenen Granulationen einsenkt und so die sogen. Nagelfistel bildet. — *ur-***nägeln** = s. iglen u. ilgern. — *verbellter* **Nagel** (vbelntanagel, Schmeller I, 1732, Zeile 6) = ein durch Verbellung (s. Bell, verbellen, Bellfuss) abnorm empfindender, „dernarrter" Finger-, Narrennagel. — *ver***nagelt**, 1. = dumpf, wirr, verschlossen für Verständnis, wie vom Elbenschuss getroffen (Spiess II, 226). — 2. = fehlerhaft am Hufe beschlagen (von Pferden). — *Vor-***Nagel** (Schmeller I, 1045. 1732) = Penis. — *Zwang-***Nagel** (ndl., 1577 dwangh-nagel = redivivus, D. 489) = ein durch seitlich frischrot aufwachsendes Fleisch gleichsam eingezwängter Nagel am Finger oder an der Zehe. — **Nagel-***Bein, -Bett, -Blühe, -Blume, -bohren, -Fäule, -Falz, -Fell, -Fistel, -Fleck, -fliessen*, -Fluss, -Gaden, -Gefloss, -Geschwür, -Gewächs, -Glied, -Grint, -Kauer, -Kopf, -Krümmung, -Kuchen, -Kuppe, -Mond, -Mutter, -Runzel, -Schwärung, -Skrofel, -Spalte, -Stich, -Weiss, -Wurm, -Zwang.*

nagen (sanskr. nagha = Krätze; die nagende, beissende, schabende Thätigkeit [Nägel der Finger] und Empfindung; germ. gnag, knag [s. Nacken, Gnack]; älter. ahd. gnagan; ahd. nagan; mhd. nagen, Kluge[5], 267) = mit den Zähnen (Nägeln?) in kleine Teilchen schaben und beissen (franz. naques = Zähne, Briss. 41). — **Naget**, m. (13. Jahrh. nagedo [die Formen auf -edo finden sich namentlich bei uralten Krankheitsnamen], H. Z. XVII, 560 = eine nagende, dämonistisch aufgefasste Krankheit, die durch Segensworte gebannt werden soll) = der nagende Wurm (s. d.) oder der nagende Schmerz im Magen, in den Baucheingeweiden (auch die Ruhr, Cholera, Kröte, Maus, Bärmutter, Hunger- „nagen" im Leibe) (C. v. Megbg.; Gr. W. VII, 271; Trif. Adlholz. 12; Coler, H. A. 179). — *G(e)***nager** (1420 knagelic = rosorius, D. 500; gnager = rosor) = einer, der nagt. — **nagender** *Siechtum, Wurm.*

nah, nähig (ahd. nâh, nâho; angls. néar = näher; altnord. nár, Kluge[5], 267). — (1564) **nähig** = der Niederkunft durch die Entbindung nahe seiend (Weib, Kuh) (Schwaben; C. v. Schm. 400; Birlinger S. 1. 88; Gr. W. V, 732). — **nahes** *Gesicht.*

-nahme s. nehmen.

Nahrung, f. **Nährung**, f. (germ. nes [genesen]; mit regelrechtem Übergange des Auslaut-s in -r, Kluge[5], 267; ahd. neren, nerian = genesen, genesen machen, heilen, erretten, am Leben erhalten [den Kranken zu ernähren, war die rettende Aufgabe schon in alten Zeiten]; mhd. neren = nähren; nar = Errettung, Erhaltung; narunge = Unterhalt, Nahrung; 1482 neren = gesund machen, Gr. W. VII, 303; 1504 neren = heilen; in dieser Bedeutung für den Volksmund ganz verloren gegangen). — (1530) **Nährerin** (nererin, f.) = die beim Schmerze an den ernährenden, Speise führenden Gliedern eröffnete Herzader oder Median (s. d.) (Künigssp. 48). — **Nähr-, Nahrung-***Glieder, -Milch -Saft, -Wasser.*

Naht, f. (indogerm. nê = spinnen, nähen [neo, νέω]; „durch vorhistorische Entlehnung von einem Volk zum andern gewandert", Kluge[5], 267; ahd., mhd. nât) = die Stelle, wo Genähtes zusammenstosst. — (1752) *Arsch-***Naht** (arsnaht) = Perineum (περίνεος = Mittelfleisch), Schulausdruck für Sutura seu raphe = Stelle der nächsten und engsten Vereinigung zwischen den zwei Füssen und Backen. — *Bauch-***Nath** = Linea alba, die Stelle, wo sich die Bauchmuskeln in der Mittellinie vereinigen (Hyrtl, K. W. 147). — (1754) *Gemächt-***Naht** = Raphe scroti (A. v. H. II, 754). — *Knochen-***Naht** = die feste, unbewegl. Verbindung zweier Knochen. — (1741) *Pfeil-***Naht** = die wie ein Pfeil schnurgerade verlaufende Knochen-Verbindung = Scheitelnaht, Obelaea (Kirsch 808). — (1541) *Scheitel-***Naht** = die am höchsten Punkte des Hauptes, am Scheitel, die beiden Scheitelknochen vereinigende Knochen-Verbindung (Pfeilnaht) (Hyrtl, K. W. 134). — *Wund-***Naht** = Sutura vulneris, die chirurgische Vernähung der Wunden (bei den Letten tritt auch eine volksmedizinische *Ader***näherin**, d. h. die hl. Jungfrau als Fadenspinnerin in Besprechungsformeln auf, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 12; vielleicht das bei Blutungen oft benützte Spinnengewebe [Marienfaden], das bei den Schweden dwergs-naet = *Zwergen-***Naht** heisst, Maurer II, 9). — **Naht-***Knochen.*

Nalla, Nalle s. Nelle.

Name, m. **Namen**, m. s. nennen. — **Namen-***los, -Zwang.*

Napfen, m. **Nappe**, f. (zu Napf, s. naffezen) = eine Nase, welche länger hinabreicht als gewöhnlich, gross und hässlich ist (Hintner VI, 15; Schm. I, 1751). — **Napfen** = Uvula, das Halszäpfchen, welches napft oder hinabhängt (s. Nipper).

naŋkelt s. nackeln.

Narbe, f. **Narb**, m. **Närwen**, m. **Närben**, m. f. (vielleicht zu: näher oder nah [nar], s. d.; engl. narrow heeled = eng an dem Hufe, nähere Hiele; ahd. narwa = Enge, Verengung, die Wundränder einander näher bringende Narbe, Graff I, 616; mhd. narwe, f. nare, m. nar = cicatrix, Lexer 174; Hoffm. I, 385, d. h. die Spur oder Masen einer geheilten Hautverletzung, Schw. 453; 1426 die naerben, Schm. I, 1756; 15. Jahrh. narbe, narb, nare = stigma, D. II, 348; 1582 narb, m., Lonic. 212), 1. = die Stelle, wo durch Annäherung der Teile (Granulationsgewebe) und durch Schrumpfung eine Verengerung sich bildet. — 2. = das Verengende. — 3. = die Stelle am menschlichen oder tierischen Körper, wo durch eine geheilte Verletzung, durch ein Geschwür oder sonst eine kranke Stelle eine solche Spur hinterlassen worden ist, so dass diese Gewebsteile durch grössere Annäherung an einander eine Verengerung oder Verkürzung erfahren haben. — 4. = derjenige Teil der tierischen und menschlichen Haut, in welchem diese Gewebsveränderung bei dem natürlichen Heilprozesse einer Verletzung oder geschwürbildenden Krankheit

immer eintritt, d. i. das Gewebe der sogen. Lederhaut, die sogen. Haarseite des Felles, von dem die Oberhaut bereits abgeschabt ist, Corium cutis, Närb, Närw, an dem man längst schon beobachtet hatte, dass Wundränder bei der Vernarbung sich gegenseitig näherten (Auspitz, Z. H. XIV, 1. 236; Schm. I, 1756). — 5. = die Hautverletzung selbst, noch ehe sie eine eigentliche Narbe gemacht hat. — 6. = der Keimfleck im Hühner-Ei (Gr. W. VII, 352), als Stelle einer Verletzung des Eies durch den sog. Hahnentritt angenommen. — *Bein*-**Narbe** = die die Enden der gebrochenen Knochen zur Annäherung und Vereinigung bringende Kallusmasse (Leim), der Knochenkitt (Gr. W. I, 1387). — *Blatter*-**Narben** = Vestigium variolae, die nach dem Ablaufe der geschwürigen Hautpocken in der Lederhaut zurückbleibende gesteppte Hautveränderung (s. tatzet) (Gr. W. II, 79). — (1680) *Geburts*-**Narbe** = Nota congenita, Muttermal, ein seit der Geburt bestehendes Hautmal (Marke), soferne es in der Lederhaut liegt (Gr. W. IV, 1. 1909). — *Impf*-**Narbe** = die nach dem Ablaufe der Heilung einer durch die Schutzpockenimpfung erzeugten Pustel zurückbleibende Veränderung in der Lederhaut. — (18. Jahrh.) *Pocken*-**Narbe** = Blatternnarbe. — *Schwangerschafts*-**Narben** = Striae cutis gravidarum, „narbenartige Streifen meist in gewisser paralleler Richtung bei rascher Ausdehnung der Bauchhaut infolge Schwangerschaft" (Roth 500). — *Streich*-**Narbe** = die nach der Verletzung durch das sogen. Anstreichen, Anstreifen, Anrühren am Pferdefusse entstandene Hautnarbe. — *ver*-**narben** = cicare, durch Narbenbildung vereinigen. — **Närb-, Narben-***Flechte, -Riss* (*Näres, Nerwiss* und *Åres*), *-Seite.*

Narr, m. **Narre,** m. **Narrheit,** f. (ahd. narro; 8. Jahrh; Rab. Maur.; Graff II, 1094 = brutus, Verrückter; nach Kluge[5], 334 vielleicht urverwandt zu [ahd.] [s]nuring = Schnurren, Späße oder possenreissender Narr; mhd. narre = stultus, Irrsinniger, Verrückter, Thor; dän. nar; schwed. narr), 1. = ein an einer fixen Idee (s. d.) leidender Geisteskranker; „der Narr unterscheidet sich hauptsächlich durch Unzeitiges, Ungereimtes, dem gesunden Menschenverstande Zuwiderlaufendes in Reden, Fragen und Lachen, wodurch er selbst wieder Lachen erregt, zum Spotte oder Gelächter dient" (Gr. W. VII, 357). (1766) der Dr. mit dem grossen N (Bauernregeln, S. 107). „Im biblischen Sinne liegt in ›Narr‹ ein moralischer Vorwurf" (H. Paul 321); dazu kommt: 2. Narr = jede dem sonst gesunden Wohlbefinden und normalen Gefühle zuwiderlaufende, scheinbar grundlos eingetretene, früher dem Einflusse elbischer (s. d.) Geister in Tiergestalt zugeschriebene „gespassige" Gefühlsveränderung an den Extremitäten, namentlich an den Fingerspitzen: „eine krampfartige Spannung an den Fingergelenken" (Gr. W. VII, 364; Schweiz), conf. Narrennagel, dernarrter Finger, daher auch: er hat einen **Narren** an ihm gefressen, d. h. er hat, wie durch den Genuss elben- (maden-) haltiger Bohnen (s. d.) veranlasst, aus elbischer Verwirrung, eine unerklärliche Vorliebe. — 3. = der, wie öfter, wegen seiner Erektionen als schelmisch (s. d.) bezeichnete Penis (Hintner 8, 18; Tirol). — 4. Narr = Narbe (s. d.). — **närren, narren** = sich wie ein Narr (1) benehmen, zum Narren haben. — **närrisch** (mhd. nerrisch, Gr. W. VII, 390) = verrückt, sonderbar, wunderlich, verkehrt. — **Narrheit** (ahd., 8.—9. Jahrh. narraheit, narheit = vecordia, Graff II, 1094), 1. = Praecordia, Herzensangst, melancholischer oder blödsinniger Geisteszustand, Moria (Roth 335). — 2. = Wahnsinn (Hufeland 251), wobei eine Idee die andere verdrängt und jede ohne logischen Zusammenhang wie durcheinander geworfen erscheint, Verwirrtheit. — **närrlich** (1560 nerlich, H. Sachs; ndd. neelk = närrlich) = weichlich, empfindlich in sonderbarer, alberner Weise (Goldschm. 155). — **Narret,** n. = Anfall von Narrheit (Schmeller I, 1753). — *bock*-**närrisch** (Tirol; Wolf) = toll wie ein spasshaft springender Bock. — *buben*-**narret** = Nymphomania (von Mädchen), geil (Delling). — *der*-**narret** (Bayern, Tirol) = obstupescens = ganz abnorm in der Empfindung, durch Frost z. B. (Schmeller I, 1754; Wolf). — *Halb*-**Narr** (15. Jahrh. fantasticus, D. 125) = ein Mensch, welcher zwar zeitweise geistig abnorm ist, aber doch nicht als vollkommen geistig gestört gilt. — *Herr von* **Narrenberg** = (umschreibend) ein närrischer Mensch (Wackern. Abhdlg. III, 127). — *kälber*-**närrisch** = närrisch, verwirrt, wie ein Mondkalb (s. d.), Wechselbalg, Kretin, (kälbern = läppisch thuen, Kirsch 675; Schmeller I, 1238; über den Kälbertanz vergl. Gr. W. V, 57). — *kalter* **Narr** = (scherzhaft) Katarrh, Coryza (Gr. W. V, 273). — (18. Jahrh). *natürlicher* **Narr** = durch eine natürlich (nicht dämonistisch), leiblich, organisch verursachte Verrücktheit sich äussernder Geisteskranker, auch im Gegensatze zum moralischen Narren (Gr. W. VII, 354). — *physikalischer* **Narr** = natürlicher Narr (s. d.) (Gr. VII, 354). — *Spital*-**Narr,** 1. = ein wirklich im Krankenhause untergebrachter Geisteskranker. — 2. = ein dummer Mensch (spöttisch). — *Weg*-**Narr** s. Wegmar. — **Narren-, närrisch** *er, (es)-Feibel, -Fieber, -Klas**, *-Nagel, -Ritten, -thätig, -Vasi, -Zwickel.*

narsch- s. Arsch.

naschen, 1. = (ahd. hnascôn = catillare, Weichliches essen; mhd. naschen: die Kobolde galten als leckende [Lichen, λείχω = lecke] Tellerschlecker [catillo, D. 107]; daher sagt Seifr. Helbling [1202]: sô dich diu suht benasche daz dir hut und hâr abe gâ, Gr. D. M. II, 1110) = nach Wurmart schelmische Räude veranlassen (parasitär; auch vom räudigen Pferde) (1699; v. M. I, 62). — 2. = naschen (onomatopoietisch) = nöschen, hetschen, singultare (D. 538). — *Grieben* (Griefen) *ge*-**nascht** haben s. lecken, einen Ausschlag (Körlecken) am Munde haben als Strafe der Dämonen für Näscherei an ihrer Kultspeise als ob dabei eine Griebe (s. d. S. 201) am Munde hangen geblieben wäre (Spiess II, 84).

Nase, f. **Nasen,** f. **näseln** (gem.-indogerm. nasa [nasus, nares]; germ. nasa; angls. nasu, nosu; ahd. nasa = nares, Cass. Gloss. Diez 92; Rab. Maur. 64; Kluge[5], 268; mhd., 1482 nase, nasel, f. = Nase, Lexer

174; 1532 „die nass ist ein instrument der seelischen geister, durch welche die vernunft durch empfindung befindet was wohl oder übel riecht, ist auch ein weg, dadurch das gehirn gereinigt wird von der überfluessigkeit der luft die gezogen ist zum gehirn", Fries 83 = latrina capitis, Demokr. VII, 280 [s. Hirn- und Nasenwurm]; 1556, 1561 nasz, Gr. W. VII, 396; Schwaben nas, nes, Buck 12; Schm. I, 1759; oberd. nasen, f., Gr. W. VII, 396; Elsass: nasel, Gr. W. VII, 410; ndl. neus; dän. naese; schwed. naesa; engl. nose = Nase, Geruch, Kluge[5], 268). — **Nase** = menschliches u. tierisches Geruchswerkzeug, 1. = die aus dem Gesichte hervorragende äussere Nase bei Mensch oder Tier nach Gestalt und Farbe. — 2. = das Nasen-Innere, Nasenhöhle. — 3. = das Geruchsorgan und -Vermögen. — 4. = der Träger desselben. — er ist auf der **Nase** gegangen = er hat sich die Nasenhaut aufgeschunden. — er hat sich eingeredet, dass er auf der **Nase** Lunge und Leber habe = er hat sich eine Krankheit bloss eingebildet (Urquell 1897, 278); nach dem Aussehen der Nase stellte man früher auch Krankheitsdiagnosen (s. rote Nase). — Über das Befühlen der **Nasen**spitze = bei der **Nase** nehmen s. Birne. Auf völlige Intaktheit der Nase scheint man in alten Zeiten einen besonderen Wert gelegt zu haben. (In ganz Schweden zahlten die Leute dem Gotte Odin [an Stelle einer Kopfsteuer] einen Tempelsold oder Schatzpfennig für jede Nase, Maurer II, 214 [nef-gildi = Nasengeld] und bei der Leichenbestattung wurde die Nase der Leiche verschlossen [nab jargir], damit die Elbenwürmer nicht eindringen, Maurer II, 227; die Nordgermanen benannten auch ihre Häuptlinge nach Nasen-Difformitäten, z. B. Rot-Nase, raudnefr, Karlinger-Nase, Kerlingar nefr [10. Jahrh. kerling = virago, älteres, mannähnliches Weib] = Altweiber-Nase, Maurer II, 255). — **näseln, näselnd** (ahd. neslendir, nesilenter = balbus, D. 66; II, 47; H. Z. XV, 333; III, 368; mhd. neselnder = balbus, Gr. W. VII, 410) = ein Sprachfehler, wobei die Stimme durch Veränderungen in dem Baue oder Schwellung in der Nasenhöhle einen verstopften Beiklang (nasillement, nasonnement), Nasalton erhält, den Kinder und „Franzosen" mit Vorliebe beibehalten (Dyslalia nasalis et palatina) (Coën 36; Demokritos VII, 279) = durch die **Nase** reden. — (1560) **näsling** = oben auf der Nase befindlich. — *Adler*-**Nase** (1482 aquilinus = adlerischer, D. 44; holl. arendsneus) = Habicht-Nase 1. — *blaue* **Nase** = eine durch lokale Blutstauung (Frost) cyanotische, äussere Nase (Weinnase). — *Affen*-**Nase** = eine nach aufwärts gezogene Nase bei Menschen (Hemmungsbildung), silus, silo (Kirsch 1101) s. Kumpfnase. — *Biber*-**Nase** (-Nes) = rote Nase (von bibere, Schmeller I, 1759), Biernase (Studenten-Ausdruck?). — *Blut*-**Nasen** = Schweine, welche infolge der Schnuffelkrankheit oder Schnüffelnase öfters Nasenbluten haben (Falke I, 138). — *böse* **Nase** = der höhere Grad der kranken Nase, eine durch sichtbare Geschwüre, offene od. rote Haut, Borken, eitrigen Nasenfluss (Nasenbotz) entstellte Nase (s. Birne); solche durch Syphilis entstellte Nasen waren in Frankreich den Laien im Mittelalter längst schon bekannt (s. näseln, Fr. II, 150. 172). — (1616) *Bracken*-**Nase**, 1. = Resimus (D. 494), einer, der eine Mopsnase, rückwärts aufgezogene Nase hat. — 2. = einer der eine feine Spürnase hat wie ein Bracken (ahd. braccho [zu lat. fragrare = stark riechen, Kluge[5], 51] = Spürhund, Gr. W. II, 290). — *Burgunder*-**Nase** = Karfunkel-(Wein-)Nase. — *Butz*-**Nase** s. Potznase. — *Datschi-*, *Dätsch*-**Nase** = eine breite, wie ein flachgeschlagener Küchenbrei ausgebreitete Nase (Schmeller I, 555). — *dick*-**nasig** = crasso naso deformis (Gr. W. II, 1083). — (1831) *doppelte* **Nase**, 1. = eine durch Geschwulstbildung (Warzen) an Umfang vergrösserte Nase. — 2. = eine in der Mitte gespaltene Nase (Chelius II, 518). — *dünne* **Nase** = feine Nase als Geruchsorgan (Schrader 324). — (13. Jahrh.) (*eisnen*) / *Eiss-* (*eisserne*) } **Nase** = eine schrecklich (s. Eiss S. 110 ff.) entstellte Potz-Nase, ein Attribut der Perchta-Holda (s. Perchta) (Schmeller I, 270; Jahn 282; Z. d. D.-Oe. A.-V. 1881, 189. 195). — (15. Jahrh.) *flache* **Nase** = simus, Affennase, Tellernase (D. 535; engl. flat nose; altnord. flat-nefr, Maurer I, 75). — (1623) *flüssige* **Nase** = rotzige Nase (Gr. W. VIII, 1329). — *Fuchs*-**Nase** = Hundsnase. — *geplätschte* **Nase** = Dätschnase, die wie verkrüppelt erscheint, wie eine durch den platschenden Schlag breit gedrückte Nase (H. Paul 343). — (1832) *grintige* **Nase** = Lupus narium, eine mit borkigem Ausschlage (Grint) bedeckte Nase (Kopp II, 332). — *Geier-* / *Habichts-* / (*Häppe-*) } **Nase** (1414 habechsnase = aquilinus, D. 44; 1680 habichtsnase, Gr. W. VI, 2. 93; Demokritos VII, 278; henneb. Haeppenase, Spiess II, 106), 1. = Nasus curvus ut aquila, Adlernase, eine stark hackenförmig wie ein Adlerschnabel gekrümmte Nase (Nasones). — 2. = silus (= simus, simius), eine stark aufwärts gebogene, dabei plätschig breite Affen-Nase (Gr. W. 1. c.). — (15. Jahrh.) *Hacken-*, (1562) *hackete* **Nase** (engl. hooknase, Kaltschm. I, 307; hauckes nese = aquilinus, D. 44; H. Sachs; 1420 eyn noz hake = uncinus, D. II, 385; Schmeller I, 1071) = Habichtsnase 1. — *Härings*-**Nase** (Voigtl.; Köhler V. Br. 334; engl. flat noses) = fladenartig breit gedrückte Nase (Demokr. VII, 281) s. Fischkopf. — *Heft*-**Nase** (Tirol; Hintner 6. 15) = die mit einer Handhabe verglichene gekrümmte lange Nase. — *Hunds*-**Nase** = eine gut witternde Nase (Demokr. VII, 278). — *Juden*-**Nase** = die der jüdischen Nation eigentümliche gekrümmte Nase. — *Karfunkel*-**Nase** = die wie roter Karfunkelstein glänzende Weinnase (lokale hyperämische Röte od. Akme potatorum; Burgunder-Nase). — *Kolben-*, *kolbete* **Nase** (15.—16. Jahrh. ein gross grob kolbete nase = grossus nasus, D. 270; 15. Jahrh. kolbette nasse, Schmeller I, 1239) = Nasus grossus, sogen. Destilierkolben, eine wie ein Glaskolben dick angeschwollene Nase. — *kranke* **Nase**, 1. = eine fratte Nase, die durch Schnupfen, bezw. Nasenfluss ein äusseres (Lippen-) Erythem od. eine Exkoriation zeigt. — 2. = eine böse Nase (s. d.) (Gr. W. VII, 400). — *Krumm-*, *krumme*, *Krumpf*-**Nase** (11. Jahrh., ahd. crumpf-nasi = simius [Affe], H. Z. III; crumpnase = simius, H. Z. XV, 347; crumnaser = simius, Graff II, 1104; IV, 610; 13. Jahrh. alb mit diner crummen nasen, Sitz.-Ber. 1867, S. 7; 1420, mhd. crumik naze =

simus, D. II, 339; 1482 krumpnaser, Gr. W. V, 2465; Zening. Voc. r5 = simeus [simius], simus, D. 535; grypos, D. 270), 1. = die Hipp- od. Habichtsnase, 1. 2; nach dem Volksglauben den elbischen Dämonen eigen. — 2. = der Träger einer solchen (s. Nasenlöcher). — *Kumpf*-**Nase** (1591 kumpfnass = der die nase ober sich hat wie ein affe gekruemmt silo more, simiae, Had. Jun. 393; 1594 kumpfe schaftsnase [Fischart, Gargant.]; 1590 kumpffnass = silo, silus, nasus erectus et aduncus, qui habet magna supercilia [Nasenflügel], D. 534; 1613 kumpfet nasen = nasus resimus, zurückgebogene Affennase, Schmeller I, 1252), 1. = dicke, aufgeschwollene, breite, aufgestülpte Nase, eine sogen. pithekoide stumpfe Nasenbildung, ähnlich der Affen- oder Schafnase, Mopsnase, Tellernase, Ramsnase, die wie eine Gumpe (s. Kumpf), Schale oder Teller offen steht in ihren Nasenlöchern (Buck 12; Schmeller I, 1252). — 2. = die durch Syphilis eingefallene Nase, die dem Kranken ein affenähnliches Ansehen gab (ἀλλὰ κἂν ἐξ ὑπερῴας μεσίζῃ ἡ ῥίς, ὥς φῆσι, συμοῦνται ἀθεράπευτος, Galenus; Rosenbaum 466). — *Kupfer*-**Nase** = Akne (= Akme) rosacea, Karfunkelnase, Kupferfinne, eine durch rote Finnen oder Blutgefässerweiterung entstellte Nase (s. Kupfer) (engl. bottle nose, frz. nez de betterave, Demokr. VII, 281). — *Lang*-**Nase** (1420 langnasig = aquilinus, D. 44; 1680 nasus oblongus, s. aquilinus) = das Attribut der Perchta-Stampa (Tanfana?) mit der angeblich eiskalten oder eisernen Potz-Nase (s. Eissnase) (Birlinger, Volkt. I, 249; Gr. W. V, 177; Golth. 493). — *Mops*-**Nase** = eine stumpfe Nase, wie sie der Mopshund trägt; das Gesicht ist dabei fratzenhaft schnüffelnd verzogen (Kluge[5], 261; Gr. W. VI, 2525). — *Plätsch-*, *Platsch*-**Nase** = breite Nase. — *Pumpf-*, *fumpe*, *Pfund-* (?), *Pflumpf-*, *Plump*-**Nase** = eine stumpf aufgestülpte oder dicke, breite Kumpf-Nase (lautlich entstellt aus diesem), Nasus quadratus (Demokr. VII, 277; Gr. W. IV, 1. 527; Spiess II, 182). — *Pfund*-**Nase** = eine grosse mit Akne oder Hautfinnen warzig besetzte, pfinnige, pfindige, finnige Nase. — *Potz*-**Nase** = die nur ein kaltes Spitzchen (Bützchen, Butz) vorstellende, hässlich entstellte Nase, das Attribut der Holda-Perchta-Stampa (vielleicht nach einem Götzenbilde? = turpe, γελοῖον, Bastian, Illustr. Z. f. Länder- u. V.-K. 1884, S. 28; Alpbg. 49; Z. d. D. Ö. A.-V. 1881. 195), s. auch Nasenbotz und Eissnase. — *quate* **Nase** = böse, schlimme Nase (De Cock 253). — *Rams*-**Nase**, 1. = die mit der gebogenen Widder- (ram) oder Hammel-, Schaf-Nase verglichene, missgestaltete menschliche Nase, nez de mouton. — 2. = eine dicke Kumpfnase des Menschen (Buck 12; Gr. W. VIII, 80). — 3. = die Rams-Nase (1) beim Ramskopf (s. d.) des Pferdes. — (1586) *rote*, *Rot*-**Nase**, 1. = die Karfunkel- od. Saufnase der Weintrinker (Rhodakne). — 2. = die rote Nase durch Frosteinwirkung. — 3. = der Träger einer solchen (Gr. W. VIII, 1313; engl. red nosed; bei den alten Norwegern hiess einer, der aus der Beschaffenheit der Nasenschleimhaut bei Schafen deren Tod prognostizierte [s. Birne] raudnefr = Rotnase, Maurer II, 130). — (1594) *rotzige*, (1680) *Rotz*-**Nase** = Nares humentes, eine mit Schleim volle Nase (Gr. W. VIII, 1329 ff.) = die Rotze (Rotz 8). — *Rümpf*-**Nase** = eine aufgezogene Mopsnase (Gr. W. VIII, 1497). — *Sattel*-**Nase** = eine sattelförmig eingebogene Stülpnase (Schech 182). — *Sauf*-**Nase** = eine rote Burgunder-Nase 1 (Behrend 60) (s. Kupferhandel, Weinhandel) (engl. shrunk noses, Demokr. VII, 280). — *Schaf*-**Nase** = nez de mouton, eine namentlich durch Syphilis der Nasenscheidewand eingesunkene Ramsnase 1 (s. d.) (Gr. W. VIII, 2047). — *Scharlach*-**Nase** = eine dem roten Tuchstoffe in der Farbe angeglichene, äusserlich rote, menschliche Nase. — *schlicht*-**näsig** (1502 schlecht nessig = simeus, D. II, 339) = platt-, flach-, (schlicht)-nasig. — *schlimme* **Nase**, 1. = (1421 slimp nasis = simeus, D. II, 339; 1734 nasus obliquus, Heyne V, 393), schiefe (s. schlimm) Nase. — 2. = böse Nase (s. d.), durch Nasenbresten entstellte Nase. — *Schnaps*-**Nase** = Säufernase, Weinnase. — *Schnotter*-**Nase** (schnoddernaes, Urquell II, 139) = katarrhalisch affizierte Nase (Schnott-Olf). — *Schnüffel*-**Nase**, 1. = eine meist infolge von Syphilis oder Skrofulosis beim Menschen, 2. = beim Schweine durch die sogen. Schnuffelkrankheit (s. d.) entstandene Nasenverengerung, die das Atmen durch die Nase nur schnaubend, schnüffelnd ermöglicht (Falke II, 290). — *Schöps*-**Nase**, 1. = (1414 schebsch-nesig = simicus, D. 535), schiefe, verschobene Nase (Schm. II, 436). — 2. = Hammelnase. — *Stink*-**Nase** = Ozaena (= riechender Nasenpolyp, Roth 380; frz. le punaise = Wanze, puteo, πόθω = stinke, Roth 380), punaisie = eine kranke Nase, deren Schleimhaut durch wanzenartig übelriechendes Sekret (Borken, Krusten) bedeckt ist. — *stumpf-*, *stamp*-**nasig** (D. 535; simus nacrii, Demokr. VII, 277) = einer, dessen Nasenspitze abgestumpft ist, wie oft bei jugendlichen Mädchen (s. Potznase, eine Art Entwickelungshemmung). — *Tabak*-**Nase** = eine durch Tabakschnupfen gereizte, rote Nase (Demokritos VII, 283). — *Teller*-**Nase** (1591 tellernass = simus, nares depressae, Had. Jun. 393; engl. flatnose) = eine flache Kumpfnase (s. d.). — *triefende*, *Tropf*-**Nase** (1521 druypnasich, tryfnasig = naricus, D. 375) = Nares humentes, Coryza = Nasenfliessen und Nasentropfen (s. d.) (Gr. W. VII, 400). — (1787) *trockene* **Nase** = das erste Zeichen des Schnupfens (Coryza) ist das Trockenheitsgefühl in der Nase (Vogel II, 1901). — (1821) *verkrüppelte* **Nase** = geplätschte Nase (Chelius II, 501). — *verstopfte* **Nase** = volle Nase (Pauli 11), Schnüffelnase, Rotznase. — *volle* **Nase** = rheumate laborare, durch Katarrh (Rheuma = Fluss) angeschwellte, verstopfte Nasenhöhle (Gr. W. VII, 400). — *Wein*-**Nase** = Burgundernase. — **Nasen**-*Ader*, *-Ball*, *-Bein*, *-Beschwerung*, *-Birne*, *-bluten*, *-Blutfluss*, *-Bohne*, *-Botz*, *-Brand*, *-Bresten*, *-Bug*, *-Butz*, *-Dämpfigkeit*, *-Drüssel*, *-Fleisch*, *-fliessen*, *-Flügel*, *-Fluss*, *-Futter**, *-Gaden*, *-Gang*, *-Geschwär*, *-Geschwür*, *-Gestank*, *-Gewächs*, *-Haare*, *-Höhle*, *-Keutlein*, *-Kitzel*, *-Knochen*, *-Knopf*, *-Knorpel*, *-Knorzel*, *-Knospe*, *-Knoster*, *-König*, *-Krebs*, *-Kröse*, *-Kröspel*, *-Krözel*, *-Krumme*, *-Krupfel*, *-Kruspel*, *-Krustel*, *-Kützel*, *-Kugel*, *-Kuppe* *-Loch*, *-los*, *-Mangel*, *-Mittel*, *-Muschel*, *-Öl*, *-pfeifen*, *-pfeisen*, *-Pfnüsel*, *-Pöpel*, *-Reischen*,

-Rose, -Rotz, -Rücken, -Sattel, -Schleim, -Schmalz, -Schnuder, -Schnupfen, -Schweissung, -Siechtum, -Speitzlein, -Spiegel, -Spitze, -Stachel, -Stein, -Stern, -Stimme, -Triefen, -Trompete, -Tropfen, -Übel, -Unterschied, -Weh, -Wolf, -Wurm, -Wurzel, -Zäpflein, -Zipf, -Zipfel.

nass, Nässe, f. (indogerm. not, nod [νοτέω, νότερος]; germ. nata; ahd. naz = nass, nazzi, nezzi, f. = Nässe; nasci = lentigo, Graff II, 1105; 12. Jahrh. nece [s. Netze], H. Z. II, 205; mhd. naz = nass; naz, n. = Flüssigkeit, nezze, f. = Nässe; 1561 nesse = nässende Feuchtigkeit, Kluge[5], 268; Gr. W. VII, 420). — (1779) **Nässe** hinter den Ohren = Ekzema, Intertrigo auriculare (Lorry; Behrend 6). — (1534) er ist noch **nass** hinter den Ohren = er ist noch nicht trocken daselbst (Gr. W. VII, 1230); viele 1 bis 2jährige (meist skrofulöse) Kinder haben hinter den Ohren eine nässende, feuchte Intertrigo-Stelle, die sie mit zunehmendem Alter verlieren, demnach = kindlich naiv, unerfahren sein. — **nässen** = nass machen, netzen (s. d.), durch Wund- u. Hautsekrete, Urin, Speichel, Thränen. — **Nassauer.** 1. = einer, der Thränen vergiesst. — 2. = ein ratzenschwanziges Pferd (warum?) (Tägl. Rundsch. 1896. 269, S. 1076). — *Bett-***nässen** = Enuresis (ἐν-οὐρεῖν), Mictio involuntaria, das Bett durch unfreiwillige Urinentleerung nass machen. — *blut-***nass** = bluttriefend (Lexer 319). — *Ge-***natz** s. Gnatz. — *salziges* **Nass** = Thränen, (Gr. W. VIII, 1709), die von salzigem Geschmacke sind durch darin gelöstes Kochsalz. — **nässend(e), nass**(*e, er*) *-Äuglein, -Furz**, *-Flechten, -Gansnatur, -Grint, -Krätze, -Ohren, -Räude, -Überfang, -Wädich.*

Nassel, f., m. **Nastel,** f. **Nossel,** f. (zu Assel [s. d.], dies angeblich aus mlat. asellus; ital. asello = graues Keller-Eselchen; Kluge[5], 93 hält es mit Recht für davon unabhängig; 1563 nossel, ossel = eselchyn; 1583 nassel [Forer], Kluge l. c.; 1618 nossel = scolopendra centripeda = Nassel oder Assel; Bayern nassel, nastel, Kluge l. c.; Holland bissebed; Österr. assel = die Kellerassel, die bei Kinderkrankheiten noch vielfach als Heilmittel benützt wird; sie heisst auch „Mauchen", Schmeller I, 1561; und ist vermutlich): die Gestalt des Meuchlers (s. d.) der in dämonistischer Weise die Mauke (s. d.) veranlassen soll; seiner Einwirkung wird wohl auch das Panaritium (Fingerwurm) = Nassel (Gr. W. VII, 420) od. Assel (Schm. I, 157), zugeschrieben (s. Assel). — (1582) *Ohr-***Assel** (Nassel) (Kluge[5], 20) = der Ohrmuckel (s. Muckel).

Nast s. Ast 2, S. 18. = ausgewachsener Buckel (E. W. I, 80).

Natem, Naten s. Atem (Schm. I, 1768).

Nativität, f. (1741 Nativität = Geburtsstunde, die unter dem Einflusse der betreffenden Gestirns-Konstellation stand, Kirsch 576) = das jedem Menschen angeborene (nativus; nascor = geboren werden) Temperament (s. d.). — die **Nativität** wurde Einem gestellt durch das Horoskop, das Cartesianische Männchen in der Glasglocke, das auf die vorliegenden „Temperamentsblätter" wies, auf welchen das betreffende Gestirn der Geburtszeit erläutert war (siehe Zettler, Monacensia 1897, S. 87; 1468 horoscopus = weissag durch ein angevangen nativitatiszeit die weil einer arbeitet; 1500 horospicius, horusculus: een clok stelre, D. II, 205; 1515 wijsage durch angefangen zijt vnd wijle eins geschaffts, D. 280; uhren-clocksteller, 1507, l. eod). — **Nativitäts-***Zeit.*

Natur, f. (ahd., 9. Jahrh. natûra = chnuat [siehe Knuat; dies der ahd. Versuch, ein einheimisches Wort an die Stelle des Fremdwortes lat. nâtûra zu setzen, Gr. W. VII, 429]; 10—11. Jahrh. natûro-sagin = physiologici, Notker = Naturmeister, b. Maaler 1561; bei den Nordgermanen war natturur = Naturgeist elbischer Art, Maurer I, 447; II, 10; damals war die ganze Natur durch Elbenwesen belebt; mhd., 13. Jahrh. natûre = physis, angeborene Beschaffenheit, Anlage, zeugende Kraft, Kluge[5], 268; 15. Jahrh. natur = sperma; 1409 nature = weiblicher Zeugungsstoff, Gr. W. VII, 436; 15. Jahrh. natur = sperma, D. 644; 1518 natur = der Samen von Mann und Frau, H. v. Gersd. 14; 1521 natur = menstruum, D. 356; 1534 natur = semen, ejaculatio, Gr. W. VII, 436; 1561 natur = Notdurft, Gr. W. VII, 926; 1561, 1571, 1666, 1708 natur = Scham, männliches und weibliches Gemächte, sperma virile, pollutio, Gr. W. VII, 433. 436; 1759 natur = semen muliebre, Kulmus 182; 1783 natur = „alle ursachen zusammen, wodurch unser lebendiger körper hervorgebracht und erhalten wird", Plattner 30; oberd. natur = sperma, ejaculatio seminis, urina, pollutio, gonorrhoea, menstruatio, constitutio, Temperament, Körperbeschaffenheit, Hyrtl, K. W. 22; Beitr. z. A. E. U. Bayerns 1889, S. 172; Schmeller I, 1769; Hintner 8. 19; Buck 18. 46; Lammert 259; Pauli 25; nach diesen Belegen und nach Gr. W. VII, 429 ist) **Natur,** 1. = das Weltall, die Schöpfung, die Geschöpfe als Erzeugtes. — 2. = die Gesetzmässigkeit, Regelmässigkeit und Ordnung der Erscheinungen im Weltall. — 3. = der erzeugende Samen (s. d.), Sperma (s. männliches Geblüt), Ovum (Ei) incl. Menses (14.—15. Jahrh., mnd. so wemede nature mit der netten [s. Netze] is gemenghet de nette is dicke und wlomich [flaumig, molkig], de is des todes, J. f. nd. Spr.-F. XV, 121). — 4. = das zeugende männliche und gebärende weibliche Glied, Pars corporis, qua quis aut vir est aut femina, weibliche Geschlechtsöffnung (Seb. 103) (franz.) la nature = äussere weibliche Geschlechtsteile (Briss. 70). — 5. = die Zeugungsfähigkeit, Zeugungslust (die sich als Natur regt, rührt), geschlechtliche Vermischung. — 6. = die angeborene u. eingeborene Art (s. d.) u. Wesenheit („von Natur angeboren") (Gr. W. VII, 438), Constitutio, Complexio (1507 naturen sonder kullen = cunuchus, D. 213; Wesen mit angeborenem Anorchismus). — 7. = die vom Geiste unabhängigen körperlichen Triebe (Notdurft) und Eigentümlichkeiten des Menschen (im Gegensatze zur Kunst und Kultur). — 8. = der Mensch (s. d.) als Träger der verschiedenen Konstitutionen. — 9. = der Krankheitsstoff, der die Krankheit erzeugt. — **natürlich** (14. Jahrh. naturleich; 1515 naturlich, D. 376; Schmeller I, 1769) = der Natur entsprechend, gesetzmässig, regelmässig von Natur aus, angeboren, nicht künstlich erzeugt, durch den natürlichen Trieb erzeugt, für natürliche Werke oder Triebe bestimmt, der Komplexion oder Konstitution des Menschen entsprechend, die Komplexion ausmachend, die

Konstitution (Humor, Feuchte, s. d.) bildend. — **Natürlichkeit** (15. Jahrh. naturlicheit = naturalitas, D. 376) = natürliche Eigenschaft. — (1843) **Naturell**, n. = Anlage, Wesen, Gemütsart, das eigentümliche leibliche tierische Leben, wie es sich dem Gattungscharakter gemäss in dem betreffenden Individuum darstellt (Falke II, 152). — *an*-**natürlen** = durch den natürlichen Trieb zum Gelüste anreizen (Schm. I, 619. 1769). — (1645) *blöde* **Natur** = schwache Konstitution (Coler, H. A. 108). — (1599) *dürre* **Natur** („ain durr natur", Schm. II, 621) = der Mensch mit heisser, trockener Natur, rotem, wasserarmen Blute. — (1545) *Eigen*-**Natur** (complexio oder eygene natur vss der fier element eygenschafft, D. 137) = die jedem Wesen eigene, von Natur aus zugehörige Komplexion, Qualität, Humor, Temperament. — (1477) *feuchte* **Natur**, 1. = das kalte Phlegma (s. d.), der flüssige Schleim, der unter den 4 Elementen (Luft, Feuer, Wasser, Erde) nach den Lehren der Humoralpathologie dem Wasser entsprechen sollte (Ortolf; Gr. W. III, 1578) (s. Naturfluss). — 2. = das heisse und feuchte, hitzige Temperament (Sanguiniker), phlegmatische Art (Paracelsus; Lersch 223). — (1496) *Franzosen*-**Natur** (des bösen franzos natur, Fuchs I, 28), 1. = der Krankheitsstoff bei der Syphilis (= Franzosen, s. d.). — 2. = französische Art (Paracelsus; Lersch 223). — *Frauen*-**Natur** (mnd. die nature der vrouwen, Mag. Barth.; 1508 = menses, Alb. Magn. de secretis mulierum; 1534 ain frau ir natur = weiblicher Zeugungsstoff, „die schleimige feuchtigkeit [der Alten]" Kulmus 182; Gr. W. VII, 436) = die durch den Eintritt des Eies in den Uterus erfolgende weibliche Periode (Weibsnatur), durch deren Abgang sich das Geblüt der Frauen nach alter Vorstellung reinigen (s. d.) sollte. — (1803) *fressende* **Natur** = die einem Geschwüre innewohnende Art, beständig um sich zu greifen (Phagedaenismus) (Töpelmann). — *fühlende* **Natur** (15. Jahrh. de natur to voelende = achiton, natura sentiendi, D. II, 8) = die Kraft etwas zu fühlen, Empfindungsvermögen. — *gebärende* **Natur** (1551 Bock 86; 1582, 1643; Lonicerus 172) = die durch die Geburt sich äussernde Zeugungskraft. — (1715) *Gans*-**Natur**, nasse = Säuferart, die nach Nassem Verlangen hat (Toll. leg. 862). — (1530) *ge*-**naturet** = geartet, beschaffen (Schmeller I, 1769) nach Komplexion oder Element (1592 auff was kranckheiten es genaturt, Seb. 205). — (1477) *heisse* **Natur** = die Cholera, der Koller, cholerische Art (Paracelsus), das cholerische Temperament, das unter den 4 Naturelementen (Luft, Feuer, Wasser, Erde) nach den Lehren der humoralpathologischen Schule dem Feuer entsprechen sollte (Ortolf; 1483, C. v. Megbg.) = *hitzige* **Natur** (1609, Guar. 1289). — (1483) *Hirn*-**Natur** („kalt und faeuht reht als des hirns natür", C. v. Megbg.) = die Grundfeuchte des Gehirns (s. Hirnfeuchte); die Grundeigenschaft des Gehirns, das durch den Nasenschleim (Phlegma) gereinigt werden sollte, ist nach dieser früheren Lehre Kälte u. Feuchte. — (1529) *inwendige* **Natur** (Paracelsus) = innerliche Organbeschaffenheit. — *kalte* **Natur**, 1. = (1260 chalte natur, Pfeiffer 22) = Phlegma (s. d.) als feuchtkalte Konstitution, Constitutio corporis frigida, die Kaltblütigkeit im Gegensatz zur Heissblütigkeit (Sanguiniker). — 2. = der Mensch als Träger einer solchen Konstitution. — 3. = die Ejaculatio seminis sine libidine, wie sie der Teufel des Volksglaubens hat, wenn er mit den Hexen buhlt (Simrock; H. D. M. 474; Birlinger S. I, 131). — 4. = die nicht befruchtende, daher kalte Pollutio (s. kalter Bauer). — *kleberne* **Natur** = die zarte Konstitution (s. kleben) (Schm. I, 1322). — (1482) *Leibs*-**Natur** = die Beschaffenheit des Körpers nach seiner Konstitution und Wesenheit (C. v. Megbg.; Gr. W. VII, 438). — (1551) *männliche, Manns*-**Natur**, 1. = die aggressive Männlichkeit (Potentia virilis) gegenüber der kalten, passiven Weiblichkeit (Generatio, Potentia feminae). — 2. = das Semen virile gegenüber dem weiblichen Samen (s. d.). — 3. = die Genitalia viri (Bock 418; Gr. W. VII, 436). — *nicht* **natürlich** = unnatürlich (s. d.). — *phlegmatische* **Natur** = die (kaltfeuchte) träge Konstitution, entsprechend dem (kaltfeuchten) Schleime (s. Phlegma) (Gr. W. VII, 1833) = kaltblütige Natur, ein kalter Mensch. — *Ross*-**Natur** = eine wie zu sogen. Pferde- oder Rosskuren (wozu man [1749] die sogen. Kaltwasserkuren rechnete, Z. f. d. Philol. XXVI, 248) geeignete, besonders kräftige, starke Konstitution. — (1483) *saubere* **Natur** = eine von Krankheitsstoffen freie, reine Konstitution (C. v. Megbg.). — (1531) *schlaffende* **Natur** = atonischer Zustand, Energiemangel in den Funktionen d. Organe (Krautw. III). — *schwache* **Natur** = der Gegensatz der starken Natur (s. d.) (Pauli 25). — *springende* **Natur** = Ejaculatio seminis (Pauli 25). — *starke* **Natur** = ein nur bei starken Arzneidosen (Abführungsmitteln z. B.) reagierender Körper, dem man auch mehr zumuten kann (s. Rossnatur) (vergl. Hippokrates, Aphorism. II, 37; Pauli 25). — *süchtige* **Natur** = eine zu Ausschlägen, chronischen, immer wiederkehrenden Krankheiten (s. Sucht), z. B. Ekzema, Furunculosis (angeblich auch Läusesucht) etc., geneigte Konstitution (Lammert 206). — *über*-**natürlich** = abnorm, über die regelmässige Ordnung hinausgehend, unnatürlich, durch Zauberei veranlasst. — *un*-**natürlich** = regelwidrig, monströs, abnorm, fehlerhaft, durch abnorme Ursachen veranlasst; nach den Lehren der Humoralpathologie war *un*-**natürlich** auch = der Konstitution od. Komplexion noch nicht oder nicht mehr entsprechend, ins Gebiet der pathologischen Komplexion (Morbus) gehörend; z. B. nicht natürliches Blut = durch Galle (s. d., Cholera, Melancholia) Phlegma etc. vermischtes Blut, das sich vom natürlichen Blute durch Farbe, Konsistenz, Geruch, Geschmack etc. unterscheiden sollte; das unnatürl. Phlegma = die die natürliche Menge des Körpers an Phlegma (s. d. = Humor phlegmaticus) übersteigende Phlegma-Vermischung, die zur Krankheit (Morbus phlegmaticus), zum Katarrh, Rheuma, Phleuma, Fluss führen sollte, od. auch eine Vermischung der phlegmatischen Konstitution mit anderen Humores (gelbe oder schwarze Galle, z. B.); die unnatürliche Galle (Cholera) = die bis zum Übermasse gesteigerte gelbe Galle im Körper (Morbus cholericus) od. die mit einem anderen Humor (z. B. Phlegma,

Melancholia, Sanguis) vermischte, cholerische Konstitution; nicht natürliche schwarze Galle (Melancholie) = die bis zum Abnormen gesteigerte Menge von schwarzer Galle in der Milz (Morbus melancholicus, Milzsucht) oder die mit anderen Humores (gelbe Galle, heisses Blut, kaltem Phlegma z. B.) vermischte melancholische Konstitution. — (1735) *venerische* **Natur** = zum Venusspiel geneigte Anlage, Bocksgeilheit (V. B. 59). — (1591) *Weibs-*, (1691) *Weiber-***Natur**, 1. = Frauen-Natur (s. d.), natürliche Frauensucht = Menses. — 2. = die Gebärmutter als weibliches Zeugungsorgan der Natur. — 3. = weibliche Genitalien überhaupt, im Gegensatze zur männlichen Natur. — 4. = Weiblichkeit überhaupt (Had. Jun. 32). — 5. = die kalte, passive Natur des Weibes (Baas 66). — 6. = sog. weiblicher Samen. — *wider-***natürlich** = unnatürlich (s. d.) („schroffer als unnatürlich", H. Kleinpaul). — **Natur-, natürliche, übernatürliche, unnatürliche** *-Ausgang, -Bedürfnis, -Blattern, -Brand, -Bruch, -Cholera, -Dinge, -Durst, Erstarrung, -Fehler, -Feuchte, -Fleisch, -Fluss, -Frauensucht, -Gang, -Geblüt, -Geschwulst, -Glieder, -Hitze, -Kraft, -Krankheit, -Leibesfrucht, -Morgenschweiss, -Nachlass, -Reinigung, -Samen, -Schaden, -Scham, -Schweiss, -Spiel, -Stätte, -Sucht, -Teile, -Tod, -Tracht, -Trieb, -Wärme, -Werke, -Zeit.*

-nau (zu goth. nêhws = nahe od. zu naû = beengen [s. Not], Kluge[5], 134; nau = enge, knapp). — *be-***naut** = beengt, beklommen (Fromm. VI, 52). — (1507) *Be-***nauung** = Anxietas (L. chir. 5), Benommenheit, Betrübnis (suechtig of benauweng = aegritudo, anxietas, D. 17). — *ver-***nauen** s. verneuen.

naueln, nauneln (von lat. nôna [scil. hora] = neunte Stunde = 3 Uhr nachmittags, wie die Siesta = hora sexta = 12 Uhr mittags, eine in den Stiftsschulen u. Klöstern vorgeschriebene Ruhezeit für die Schüler, s. Specht, Gesch. d. Unterr. in Deutschl. 1885, S. 167) = einen kleinen Erholungs- oder Nachmittagschlaf machen; der leichte Schlaf der Kranken (Fromm. VI, 358) = **Naunel**; dazu Nona (s. d.). — dazu **ninna** gehen (Kinderspr., E. W. I, 190). — *G'***nauger**, m. = ein kurzes Schläfchen (Tirol; Wolf).

Naue, m. = Nacken als engerer Teil (siehe Hackel-Anke u. -nau) unterm Hinterhaupt (C. v. Schm. 403).

Neapel. — **neapolitanische** *Krätze, Sucht.*

Nebel, m. (vorgerm. nebholo [νεφέλη, nebula]; ahd. nëbul; mhd. nëbel = Wolke, dunstige Trübung in sonst durchsichtiger Luft, Kluge[5], 268) = Trübung in sonst hellen Organen (Auge) oder Sekreten (Urin). — (1429) **neblich** (nüblich, niblich, von Augen) = nebulosus, so beschaffen, als ob ein Nebelschleier (vor den Augen) wäre (Schm. I, 1713). — *Augen-***Nebel**(*ung*), 1. = Nubecula, wolkige Trübung in der Hornhaut des Auges, Keratitis parenchym. — 2. = Leukom und Pannus. — 3. = Augenfell (1592 nebel, Seb. 95; augennibelung, Seb. 150). — (15. Jahrh.) *böse* **Nebel** = scherzhaft für: Katzenjammer = Status gastricus mit Ohnmachts-Anwandlungen und Sehstörungen (Bayerl. 1894, S. 299). — *Nacht-***Nebel**, 1. = Hemeralopie, Nachtblindheit (s. d.), wobei das Gesichtsfeld auch am Tage wie durch einen Nachtnebel verhüllt erscheint (Gr. W. VII, 170. 202). — 2. = das sogen. Plärr der Augen (Schm. I, 461) (s. Blärr 2), eine Trübheit des Gesichtsfeldes infolge chronischen Bindehautkatarrhs mit entstellender Verziehung des Augenlides durch eine geschwürige Krankheit daselbst. — 3. = „Torpor der Netzhaut bei Retinitis pigmentosa gegen geringere Helligkeitsgrade, so dass das Sehvermögen in der Dämmerung oder zur Nachtzeit mehr oder weniger vollständig aufgehoben ist" (Roth 224). — **Nebel-,** *genebeltes Angesicht, Aug, -Flecken, -Sehen, -Staar, -Triefen.*

neben- (die Zusammensetzungen mit dieser Präposition siehe beim betreff. nachfolgenden Stammworte).

necken = den Appetit reizen (Kluge[5], 268). — *Ge*neck s. Knöck.

Nefel s. Nebel u. Nifel.

neffzen s. naffezen.

Neger, m. (franz. nègres = niger, schwarzer Mensch, Mohr). — **Neger-***Mund.*

nehig s. nahen.

nehmen (altgerm. nëman, nemus [Hain], νόμος [Gesetz], νέμω [das Weiderecht zuerteilen]; gem.-germ. nëman [= emere?]; ahd. nëman; mhd. nemen, Kluge[5], 269 = etwas zur Besitznahme od. Entgeltung empfangen oder holen). — kein gutes Alter **nehmen** (H. Sachs) = nicht alt werden, keines hohen Alters teilhaftig werden (Gr. W. VII, 531). — *Ab-***nehmen**, 1. = etwas wegnehmen, z. B. das Kind von der Mutter-Brust, das Kalb v. Euter (s. anbinden*) (Gr. W, I, 80; Spiess II, 1). — 2. = weniger werden (1530, 1591 das abnehmen) = Tabes, Phthisis, das Wenigerwerden an Leibesfülle infolge a) einer zehrenden Krankheit, z. B. Schwindsucht (H. v. Gersd. 82; Königssp. 58; Bock 87; Tabern.; Bäuml. 88; Gr. W. I, 80); b) Auszehrung der Kinder (Bav. IV, 3. 346); c) (1742) Augenapfelschwund, Phthisis bulbi (Zw. 180); d) am Geäder (abnemen des geeders, Parac. d. imp. E1), an den Gliedern (abnemen der glider, Parac. de imp. J1) oder am ganzen Körper (= Greb, Gröb) = Abnehmen an Umfang, Fülle, Festigkeit (Chr. Sam. II, 93). — 3. = Nachlassen (das Ergeben*) od. Geringerwerden der Krankheitserscheinungen, Lysis morbi, Declinatio (1756; A. v. H. I, 537). — *fetziges Ab-***nehmen** = Abnehmen 2d, so dass die Milch fetzig, geronnen, klumpig wird (E. W. I, 161; das „Abnehme-Kraut" ist Herba siderites, Gliedkraut). — *an-***nehmen** = an Umfang zunehmen, gedeihen. — (1561) *Atem* **nehmen** = durch vermehrtes Atemholen sein Luftbedürfnis decken. — *Auf-***nehmen** = concipere, den Samen zur Befruchtung des Eies auffangend entgegen nehmen und behalten. — falsche *Auf-***nahme** = Abortus, fausse couche, Fehlgeburt, fehlerhaftes Behalten der Leibesfrucht. — *be-***nommen** (Oldenburg benant), wenn die normale Thätigkeit eines Organes, z. B. Gehirn, Magen, Brust, behindert, gewissermassen von etwas anderem in Besitz genommen

ist, welches dann bei diesen Organen Druckerscheinungen macht, als ob es deren Platz einnehmen wollte; das drückende Gefühl von Eingenommenheit (Goldschm. 102. 111; engl. benumb = erstarrt, betäubt, Lehf. 144). — *ein-ge*-**nommen** = benommen, im Kopfe z. B. — *mit*-**nehmen**, 1. = das Fieber oder die Krankheit nimmt ihn mit = eine Personifikation der Krankheit, an der er sterben wird, da ihn der Tod in sein Reich mitnimmt. — 2. = es nimmt ihn arg mit, d. h. er wird magerer, da etwas an ihm zehrt, seine Körperfülle vermindert. — *Sucht*-**Nehmer** (1482 suchtnemer = morbigena, D. 367) = derjenige, bei dem die Seuche ihren Anfang nimmt, der die Seuche herumträgt. — Den *Tod* **nehmen** = sterben, des Todes Gesellschaft in Empfang nehmen (s. fahen u. grüssen) (Gr. W. VII, 528). — *über*-**nehmen**, 1. = zu stark sich beschweren, zu vieles leisten; er hat sich übernommen, durch zu viel Arbeit beschädigt. — 2. = die Kuh hat sich übernommen = zu viel an Umfang zugenommen, ist an einer Stelle durch Schwellung über die Norm stärker (Zeitschr. f. Kulturgesch. 1897, S. 219). — (1592) *Ver*-**nehmer** = Lauscher, von Pferden (Seb. 190). — *Ver*-**nunft** (zu vernehmen, ein Abstraktum). — *unver*-**nünftig** (1427 unvernonfftig = demens, Kriegk II, 355; dän. ufornuftig; schwed. ofvernuftig) = unsinnig, verstandlos, der nichts begreifen, vernehmen, verstehen kann. — *Zu*-**nehmen** = den schon vorhandenen Besitz oder Zustand, z. B. an Jahren, Körperfülle, Krankheit, vermehren (1591 zunehmung der krankheit, incrementum morbi, Had. Jun. 390). — schwindendes *Zu*-**nehmen** (1618 das schweinende zunemmen = luxus elephantiae, Paracels.; Pr. II, 76) = syphilitische Elephantiasis (Hyperplasia, Hypersarcosis, Hypertrophia) mit Abmagerung des ganzen übrigen Körpers. — *zu*-**nehmende**(*s*) *Alter*, *Schäden*.

Neid, m. (germ. nitha = Anstrengung; ahd. nîd = Zorn, Hass, Schimpf; mhd. nît [vergl. Neidnagel und verneiden], Kluge[5], 269). — (1741) **Neider**, 1. = Paronychia, Neidnagel (s. d.) (Gr. W. VII, 558; Kirsch 859). — 2. = der Musculus oculi abducens, welcher am Auge den neidischen Blick zur Seite veranlasst (Hyrtl, K. W. 64). — 3. = Augstall (s. d.) (Z. d. V. f. V.-K. 1891, S. 312), vermutlich eine durch das sogen. Verneiden (s. d.) oder den Neiding, Neidhart nach dem Volksglauben entstandene Pferde-Augenkrankheit. — 72 **Neid** = 77 (siehe 7), d. h. vielfache, aus Neid angezauberte Krankheiten, Morbi incantati (Z. d. V. f. V.-K. 1891, S. 311). — *Ver*-**neid**(*en*, *ung*) = durch den bösen oder neidischen Blick jemand, namentlich Kind oder Vieh, so behexen oder bezaubern (vermeinen), dass es davon irgend eine Krankheit erhält (eine abergläubische Vorstellung des Volkes, das deshalb den „wilden, hastigen [heftigen], garstigen Neid" bei Vieh und Kind bannend bespricht [s. Neidwurm, Neidhaar], Wuttke 152; Alpbg. 361; Bav. I, 1. 320; Z. d. V. f. V.-K. 1891, III, 309). Es ist wahrscheinlich, dass unter diesem „Neid" die Thätigkeit eines neidisch gesinnten, elbischen, quälenden Dämons (Neidhart) verstanden wurde, gegen dessen Einfluss die sogen. Neidstangen auf den Häusergiebeln angebracht waren (nordisch; Simrock, D. M., 4. Aufl., 356); namentlich sind es die Augenbrauenhaare, die sogen. Wenkbrauen der elbischen Geister, welche deren neidische Gesinnung kennzeichnen sollten, wie ja überhaupt durch einen grossen Teil des Heidentums der Gedanke des Neides der Götter gegen die Menschen hindurch geht, welche darum den Menschen und seinen Haustieren Böses anthun. — **Neid**(*ing*)-*Auge*, -*Fell*, -*Fleisch*, -*Haar*, -*Hacken*, -*Haut*, -*Kind*, -*Nagel*, -*Stroh*, -*Werk*, -*Wurm*, -*Wurz* (s. auch Nieth).

neissen, Gneiss (Gnitz) (zu ahd. nîzan = cruciare; mhd. neizen, neisen) = bedrängen, beschädigen, plagen (Schmeller I, 1760). — *Ge*-**neiss** (Gneiss) = die vielfache Plage od. Beschädigung durch einen angenommenen peinigenden Krankheitsdämon in Gestalt eines (Gneiss-)Wurmes, der wie die heimtückische Gnadda (Edda, Jordan 440) und der Molchwurm (Olm) auf der Haut und an den Zähnen beissend und nagend plagt („venit ad me gageneis et momordit me" [in einem alten Zahnsegen], Schmeller I, 1759) u. a. als jäher, plötzlich einschiessender Zahnschmerz; (siehe Gnass). — **Gneiss**-*Wurm*.

Neit s. Neid.

Nell, Nellen (Nalla, Nallen, Nolle, Nohl) (ahd. hnel, hnella, hnol, Graff IV, 1131; 11. Jahrh. nel = sinciput, Gr. W. V, 1747; 1399 nël = occiput; 1474 nell = occiput, Nacken, Schmeller I, 1736; mhd. nël, nëlle, nulle = Erhabenheit [s. Knollen], Spitze, Scheitel), 1. = Kopf, Vorderhaupt und Nacken sowie Genick, Hinterhaupt (s. Hauptnell), Sinciput, Occiput, Supercilium (Hintner 5. 12). — 2. = Mons Veneris feminae (Schmeller I, 357. 1737); (vergl. Noll). — 3. = Kretin, der beim Nöllenthörlein untergebracht war, als Dickkopf, Nöllenkopf (Uri, Aargau, Luzern; Z. f. d. Phil. III, 335. 336). — *After*-**Nell** (ahd. aftirnel, Schmeller I, 1736; D. 392) = Hinterhaupt als rundliche Erhabenheit, Vorsprung am Haupte (after = hinter). — *Haupt*-**Nell** (ahd. hnel haupites) = Testa, Calvarium, die von der Kugelfläche abweichende Erhabenheit am Vorder- oder Hinterteil des Schädels (Graff IV, 1131). — *Hinter*-**Nell** = Occiput, Afternell (Schmeller I, 1736). — *Vorder*-**Nell** = Sinciput, die am Vorderschädel besonders vorspringenden Augenbogen (Schmeller I, 1736). — **Nellen**-*Kopf*.

nellig = närrlich (s. d.).

nennen, Namen, m. **-nannt** (indogerm. nomen = Namen, „ein Wort von höchstem Alter und der weitesten Verbreitung", Kluge; vielleicht zu nem = nehmen, das Angenommene; lat. nomen; griech. ὄνομα; goth. namnjan = nennen, namô, n.; ahd. namo, m. nemmen, nennen; mhd. name, m. nennen, Kluge[5], 267. 269). — Personen zu benennen, war ein uraltes Bedürfnis, wie auch (ignoti nulla est curatio morbi) die Benennung, weil Behandlung der Krankheiten, die, wie das Feuer, früher fast ausschliesslich persönlich aufgefasst wurden; altindische Sprüche nennen sie su-nâman und dur-nâman, d. h. Krankheiten mit gutem bezw. bösem Namen (Kuhn, Z. f. v. Spr.-W. XIII, 148. 149); die ersteren durfte man, weil die Namen gutgesinnter Krankheitsgeister, ungestraft aussprechen; die *bösen* **Namen** aber, sowie die Namen schädlicher Tiere (Dämone) sollten besser und namentlich zu gewissen Jahreszeiten (s. Schwärmzeiten) unbe-

nannt bleiben; selbst der gute Hausgeist verschwindet nach der Volkssage, sobald man ihn beim rechten Namen anspricht; man wählte deshalb mit Vorliebe die sogen. *Kose*-**Namen**, um sich bei den Dämonen einzuschmeicheln (s. Adel, hold, gut, salig, Trud etc.), oder man umschrieb sie mit verhüllenden, nur andeutenden Bezeichnungen (Ding, Wesen, Wicht); bei direkten Anreden oder Bannformeln aber bediente sich der Besprecher der Dämonen bezw. der Krankheiten wohl auch ganz despektierlicher *Schimpf*-**Namen**, Scheltworte, Drohreden, um den argen (s. d.) Dämon zum Weichen zu bringen, wenn die einschmeichelnden Kose-Namen erfolglos gewesen; um die wahren Namen zu umgehen und doch alle zu bezeichnen, wählte der Besprecher der Krankheit auch die hyperbolische Zahl 77 (s. d.); daher auch 77 *Fieber*-**Namen** (Engel. 259); in zweifelhaften Fällen blieb er beim Namenlosen oder *Unbe(ge)*-**nannt** (unbenoem, n., Wuttke 161. 232. 252; Kuhn, l. c. 144. 148; 1260 ungenaunt, Pfeiffer 85; 15. Jahrh. unbenannt, n. ungenannt, n. ungnat, H. Z. XX, 23; Schmeller II, 238 ff.); worunter vor allem verstanden wird: 1. = Wurmdämon: a) „der ungenannte Wurm" (s. d.) oder Fingerwurm, Panaritium, Umlauf (quod Germani vocant das „ungenannt", hoc est innominatum, quod nominare non debeat; ajunt enim gaudere et vel semianimem reviviscere si nominetur; sensim incipit in digitis manuum et pedum ipsaque tandem ossa corrodit ut exemi debeant corrupta, Gr. D. M. 1109. 1195; Theophr. Br.; Zw. 562; v. Adrian-Werburg, „Über Wortaberglauben" im Anthropol.-Kongr. 1896; C. v. Schm. 401; Birlinger I, 1451; Buck 64); b) der Wurm (Rotz) beim Pferde (Falke II, 386). — 2. auch andere, dämonistisch aufgefasste Übel oder Krankheiten scheute man (als 1482 malum infandum, Zening. Voc. 11 r = mhd. ungenannde, Lexer 297) beim rechten Namen zu nennen, namentlich unheilbare Leiden. — 3. = (1260 swen der winnunde hunt gebizet, ezet er des girs fleisches, iz geswillet in nimmer unde heilet alspalde daz daz „ungenannt nimmer dâzuo chumt", Pfeiffer 48) = Erysipelas traumaticum, Phlegmone (1592 vngenandt, Seb. 255; 1620 Ungenannt = Phlegmone, Erysipelas, Gesegnet, Lachfeuer, Flugfeuer, Vergicht, Dr. Minderer; Chr. Sam. I, 13; II, 168). — 4. Ungenannt = der Ausgang der Phlegmone in Brand, Gangraena des Gliedes (Pfeiffer 85). — 5. = eine Pferdekrankheit (Seb. 255) (Milzbrand?). — Der *Ungenannt* = Digitus impudicus, der linke vierte oder Ringfinger (Gr. W. III, 1651. 1652; Buck 25). Über Namen-Änderungen als Mittel zum Heilen v. Viehkrankheiten (ein aus der ältesten Menschenheilkunde aus der Sippenzeit [s. erben] übernommenes Heilverfahren, s. Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 449). — **namen**-*los*, -*Zwang*. — *ungenannte Sünde*.

nepfen = napfen mit dem Fusse, hinkend nachgeben (Schmeller I, 1752).

Nere, n. = Nirn (= n + Hirn) (Henneb.; Spiess II, 173).

Neren, f. (pl.?) = Ehren (s. d.) (dem sich wie öfter ein n vorgeschoben, z. B. bei Nassel [Assel], Nast [Ast], Natem [Atem], C. v. Schm. 405).

Nererin, f. s. Nahrung.

Neres, Neris s. Riss.

Nerf, m. **Nerve**, m. f. (durch das franz. le nerf aus dem lat. nervus [= Sehne, Muskelband], griech. τὸ νεῦρον, Galeni [νεύειν, νεῦσαι = nicken, quia nervi membra nutare et articulos flectere faciunt] übernommen; „nervus" übersetzte man [vor 1538] mit dem mhd. âder, abd. âdara [s. Ader]); aber noch bis ins 18. Jahrh. verstand man vorzugsweise unter **Nerven**: 1. = die Muskeln, Sehnen, Flechsen, Bänder, Geäder, Bindegewebe, welche Bedeutung im Volke noch nicht erloschen ist (1538 nerff, m. = nervus, Gr. W. VII, 610; 1561 nerven = die Bänder, woran die Hoden hangen [cremasteres, funiculus spermaticus]; 1565 nerve = Flachsader, Band, Sehne, Hyrtl, K. W. 49; 1625 nerven = Sehnen; 1637 ein spannader = un nerf, E. W. I, 14; 1678, 1683 nerf, f. = nervus, Gr. W. VII, 610; 18., 19. Jahrh. nerven, pl. = Sehnen, Sehnadern, Spannadern, Gr. W. l. c.; Dr. Br.-Sch. 25; ndl. zenuw = Sehne, Nerve). — 2. = seit dem 16. Jahrh. beginnend und namentlich allgemeiner seit dem 18. Jahrh. wurden die vom Gehirn und Rückenmark ausgehenden markhaltigen und marklosen Faserbündel als Leiter der sogen. Lebensgeister, Nervenkraft, Nervenäther (Empfindung und Bewegung), „Nerven" genannt (Gr. W. IV, 1. 1630; VII, 610). — 3. = Nerve (dialektisch verschlechtert) = Närben, Närwen (s. d.), die sogen. Närbenseite des Felles. — 4. = als Leiter der Bewegung (motor. Nerven, Spannadern) waren die Nerven (in älterer Bedeutung) schon früher bekannt; als Leiter der Gefühle, Empfindungen (sensitive Nerven, [1507] Fühladern) aber unterschied man sie im Anfange des 16. Jahrh. (1517 „nervi venae potiores [= Kraftadern], per quas membra sensum habent a cerebro", Gr. W. IV, 1. 1630); „die Begriffe der Ader, Sehne und Nerven im heutigen Sinne haben sich trennend aus einer Vorstellung entwickelt, die in »Kraftgang« (Kraftader) od. »Quellader« (für die Kraft der Bewegung und Empfindung) zum Ausdrucke gelangte" (Gr. W. l. eod.); daher **Nerve** = Kraft (s. d.). — Der **Nerve** im Zahn (als solchen sieht das Volk den sogen. Zahnwurm [s. d.] an) wird wie ein lebender Wurm getötet. — sich **nerven** = sich an den Sehnen (Nerven) beschädigen, von den Pferden, die sich mit den anreichenden (s. d.) Hufeisen anschlagen (Gr. W. VII, 612). — **nervig**, 1. = sehnenvoll, muskulös, kräftig. — 2. = nerbig = narbig, voller Narben (Narve 3). — **nervös** (nervïös) (aus dem franz. nerveux [nervosus]), 1. = nervig, kraftvoll. — 2. = das Nervensystem betreffend, von den Nerven kommend. — 3. = schwache, kranke Nerven habend, die auf äussere Reize empfindlicher reagieren, nervenschwach, hinfällig (melancholisch, hysterisch); der Besitz von „Nerven" ist heutzutage bereits ebenso etwas Abnormes, wie früher und heute noch der von „Drüsen"; nur derjenige, der dieses Besitzes von Nerven oder Drüsen sich bewusst wird, spricht von seinen (kranken) Nerven, bezw. (geschwollenen) Drüsen, **nerven**los (Gr. W. IV, 1. 1630) ist aber nur der Kraftlose. — *abgespannte* **Nerven**, 1. = (bis zum 18. Jahrh.) spannbare Sehnen. — 2. = erschlaffte Spannadern, ermüdete Nerven (Gr. W. IV, 1, 1630; VII, 610). — (1576) *Band*-**Nerven** (die band nerve des peritonei,

Gr. W. I, 1101) = Sehnen, sehnige Aponeurosen an den Bauchmuskeln. — (1582) *blöde* **Nerven** = schwache Nerven (Lonic. 312). — *dicke* **Nerven** (ein durch die solidar-patholog. Schule entwickelter Begriff für): = dichtere, stärkere, grössere Reize ertragende Spannadern oder Nerven. — (1688) *eingeschrumpfte* **Nerven** = narbig zusammengezogene Sehnen u. Bänder (Kontraktur) (Gr. W. VII, 610). — (1616) *er-* (1576) *(ver-) härtete* **Nerven** = sog. Pseudoligamenta, Nervenkruspel, durch entzündliche Prozesse verdickte, hart wie Knorpel gewordene Sehnen od. Bänder (Tabern.; Gr. W. V, 2013). — (17. Jahrh.) *erkaltete* **Nerven** = durch Erkältung (Rheuma) krank werdende oder gewordene Nerven 1 (Fr. Kr. B. 468; Lonic. 256). — *Fühl*-**Nerven** = sensitive, die Empfindung leitende Nervenfasern (= Fühladern der älteren Zeit). — (1688) *gängige* **Nerven** = freibewegliche Sehnen (Gr. W. IV, 1. 1251). — *Geruchs-(Riech)-* **Nerve** = Nervus olfactorius, der die Geruchsempfindung vermittelnde Gehirnnerve (Ruchader*). — (1616) *geschwollene* **Nerven** = eine Anschwellung der Sehnenscheiden durch Entzündung (Tendosynovitis) (Tabern.). — *gespannte* **Nerven** = die durch die Muskelreizung oder Erregung angespannten, angezogenen, nicht mehr dehnbaren Sehnen (Gr. W. VII, 610). — (1783) *Gicht*-**Nerve** = der von der sogen. Nerven-Gicht (Rheuma, Urarthritis) am meisten betroffene, lange und meist faserige Nervus ischiadicus (Leveling 223). — (17. Jahrh.) *grosser* **Nerve** = die grosse, starke Achillessehne beim Pferde, die zum Sprunggelenke geht (Haarwachs) (R. A. 628). — *harte* **Nerven** = nach der Lehre Galens die 60 Rückenmarksstränge als Bewegungsnerven (Baas 100). — *Hirn*-**Nerven** = die nur vom Gehirne ausgehenden 12 Nervenfaser-Paare zum Unterschiede von den viel zahlreicheren Rückennerven. — (1609) *hohle* **Nerven** = die mit Blut anfüllbaren, sehnigen Schwellkörper (Corpora cavernosa penis) (Hyrtl, K. W. 87). — (1548) *kalte* **Nerven** = durch Erkältung (Rheuma) atonisch rigid, unbeweglich gewordene, nicht schmerzende Gelenkbänder (Ruland). — (1618) *kontrakte* **Nerven** = durch Krampf (Spasmus) od. Verwachsung (Ankylose, Pseudoligamente) unbeweglich, verstrupft (s. d.) gewordene Gelenk- oder Gliederverbindung (Bänder) (Pansa, Badebeschr.). — *kranke* **Nerven** = leidendes Nervensystem. — (1677) *Lenden*-**Nerven** = Nervi lumbales, die in der Lendengegend entspringenden Rückennerven (Beyn. 233). — *Riech*-**Nerve** = Geruchsnerve. — *Rücken*-**Nerven** = die vom Rückenmark entspringenden Nervenpaare. — *schlaffe* **Nerven** = abgespannte Nerven (Gr. W. VII, 610). — *schwache* **Nerven** (habend) = reizbar, weil leicht ermüdbar in seinem Nervensysteme (hysterisch), dessen Nervenfibern man schwächer, zarter, weniger solid früher annahm. — *Seh*-**Nerve**, 1. = der das Sehvermögen im Auge und Gehirn vermittelnde Sinnesnerve, Nervus opticus. — 2. = die Seh- oder Augenmuskeln (als Nerven in älterer Bedeutung, Heyne V, 563), Musculi optici. — (1742) *trockene* **Nerven**, 1. = er- od. verhärtete Nerven (s. d.). — 2. = die durch Rückenmarksdarre darr, dürr, trocken gewordenen peripheren, degenerierten Fühl- und Bewegungsnervenfasern (Zw. XLVII). — *ungelenkige* **Nerven** (1592 vngelencke nerven, Seb. 539) = lahme, unbewegliche Sehnen und Gelenke. — *verdrehte*, (1591) *versehrte* **Nerven** = durch Quetschung, Verstauchung gezerrte, schmerzhaft gewordene Gelenkbänder und Sehnen (Pauli 117; Seb. 349). — (1856) *Voll*-**Nerve** = eine Konstitution voll vom sogen. Nervenfluidum, Nervenkraft, z. B. eine Vollnerv-Somnambule (Allg. Med. Zentr.-Ztg. 1856, S. 398). — *weiche* **Nerven** = die 12 zarteren Gehirnnerven als empfindende Nervenfasern nach der Lehre Galen's (Baas 100; Falke II. 431) im Gegensatze zu den harten (Rückenmarks-) Nerven. — *zarte* **Nerven** = der Gegensatz zu dicken Nerven (s. d.) = schwache Nerven. — **Nerven-** (*nervöse[s]*) *Ader, -Erschütterung, -Faden*, -Fieber, -Geflecht, -Geister, -Gicht, -Haut, -Instrupfung, -Kloss, -Knoten, -Koder, -Kopfweh, -Kraft, -Krankheit, -Krospeln, -Lähmung, -Leiden, -los, -Lungensucht, -Paare, -Reiz, -Röhren, -Rose, -Ruhr, -Saft, -Schlag, -Schlagfluss, -Schmerz, -schwach, -Schwäche, -Schweinen, -Schwindel, -siech, -Übel, -Verstimmung, -Wärzlein, -Wehen, -Wurm, -Zahn, -Zahnweh, -Zufälle, -Zusammenziehung, -Zustand.*

Nerwiss, m. = Närb-Riss (s. d.)

Nes s. Nase.

Nesch s. Nösch (Nosch).

-nesen (sanskr. nas = liebevoll heran sich gesellen [νέομαι, νόστος]; germ. nes [dazu nähren, s. d.]; goth. nasjan = erretten; ganisan; ahd. ginësan, am Leben bleiben, aus der Gefahr wiederkehren, davon kommen; früh-mhd. genësen) = genesen, von einem Kinde entbunden werden, von einer Krankheit geheilt werden (Kluge[5], 134; H. Paul 173; holl. geneesheer = Arzt). Die Gefahren bei der Entbindung vom Kinde, die sogen. Kindsnot, waren für das germanische Weib bei dem Mangel rationeller Geburtshilfe sicher noch grösser als heute, und erklärlich ist es, wenn „am Leben bleiben" und „entbinden" sich begrifflich decken. — **Genist**, 1. = (ahd., s. Jahrh. kanist = salus, reparatio, Genesung, Pfeiffer, Kritik. II, 33; mhd. genist = Heilung, Genesung, Entbindung vom Kinde, Lexer 69) Genesung. — 2. = s. Nest; (1487) genisig, genissig = heilbar (Schmeller I, 1759). — eines *Kindes genesen* = ein Kind ohne Gefahr entbinden und ein gutes Wochenbett haben (Gr. W. V, 709; Zw. 261).

Nessel, f. (**Nestel**), **nesseln** (vorgerm. nād = nähen; goth. natilō = Nessel; zu Netz [nati], das aus Nesselfäden [conf. Nessel = Urtica dioica, Lamium = or-, ar-pant, Jessen 200. 420; D. 45 = „Urband"] gemacht war, Kluge[5], 269; ahd. nezzila, f. nestilun = teniola, D. 577; 9. Jahrh. nazza, f. = urtica, Nessel, Graff II, 1116; necin = maculae, H. Z. XV, 352; mhd. nezzel, Kluge[5], 269; engl. nettle). Nesselgespinnste aus der gem.-germ. Nessel (urtica = Brennessel, Eiternessel) kannte Albertus Magnus (1193—1280) noch; diese Pflanze hätte ihren Namen demnach aus ihrer Verwertung zu Netzen; in weiterer Beziehung ist dann **Nessel**: 1. = der durch den vermeintlichen

Giftstoff (= Eiter: ahd. heidernizila, H. Z. XV, 350; mhd. heiter nezzel) der Brennessel verursachte Nesselbiss (s. Quaddel), Nesselbrand oder die Nesselblatter, welche auf der Haut brennendes (urere, urtica) Prickeln verursacht; weiterhin: 2. = jeder ähnliche Quaddelausschlag (Urticaria) auf der menschlichen Haut. — 3. = s. Nestel. — (1521) **nesseln** = urticare, brennen, jucken, wie durch eine Brennessel veranlasst (D. 630). — *Horn*-**Nessel** = eine im Horngewebe (z. B. der Fussohle) quaddelähnlich sich erhebende oberflächliche Hautröte, entzündeter Leichdorn (Hühnerauge) oder juckende Hautpapel auf schwieligem Grunde. — *ver*-**nesselt** (1507 = urticatus, D. 630) = ganz und gar mit Nesseln behaftet. — **Nessel**-*Ausschlag*, -*Biss*, -*Blase*, -*Blatter*, -*Brand*, -*Feuer*, -*Fieber*, -*Friesel*, -*Krankheit*, -*Mal*, -*Stich*, -*Sucht*, -*Wurm*.

Nesso (Nestel), Nösch (lat. nessus = sanguis venenosus Ovidii, Kirsch 791; nassa = Netz; ahd. nazza = Nessel, Kluge[5], 269; 9. Jahrh. nessia = siphonia [Röhrenwurm?, Blasenwurm?], H. Z. XXI, 210; 10. Jahrh. nessia in einem Beschwörungsspruche, H. Z. XXI, 209; nesia, Schmeller I, 1759; 12. Jahrh. nesso, Mones, Anz. 1838, S. 609; Rochholtz in Z. f. d. Mythol. IV, 112; in Aargauer Besegnungsformeln ein aus dem Leibe herausbeschworener dämonistischer Wurm; 13. Jahrh. nefia [= nesia] nociva perrexit, l. c.; 13 Jahrh. nessia = ein in Baseler Segenssprüchen dämonistisch aufgefasstes Wesen, H. Z. XVII, 560; altsächs. nigun nessiklinon; ahd. „gang oz nesso mit niun nessinclînon!" ein in alter Tegernseer Handschrift auftretender, dämonistisch aufgefasster Wurm [nesso = Wurm; nessia = vermes, Nösch (?)] als Ganzes mit seinen zahllosen [= 9, s. d.; scolex, Amme] Jungen oder Kleinen [Proglottiden], der aus Mark, Bein, Ader, Fleisch, Haut heraus in den Pfeil [zum Fortschiessen in den Wald] beschworen wird, Gr. D. M. 1184; Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-W. XIII, 63. 64; Scheible IX, 638; Müllenh. u. Sch. IV, 5. 279. 280; Simrock, D. M. 535). In der Heraldik des Mittelalters hat dieser „Nessel-Wurm" einen Wolfskopf, „walzenförmigen Körper" u. geschuppten Fischschwanz (s. Z. d. Kunstgew.-Ver. in München 1885, S. 41).

— **Nesso** = der „Nessel"- od. „Nestel"-Wurm, Taenia (Bothriocephalus), d. band- (taenia = Nestel) förmige, schuppig gegliederte, in vielen Stückchen (Jungen, Proglottiden) abgehende, durch das finnige Fleisch von Zwischenträgern (Fische, Rinder, Schweine) vermittelte, aus einer sogen. Amme (Scolex) sich entwickelnde „Band"wurm (Taenia, Bothriocephalus), dessen Gestalt und Wesen das Mittelalter phantastisch ausschmückte, so dass die Niederländer ihn sogar Lintwurm (s. d.) nennen. Die Nesselwurz (ahd. nessiwurz, nessewurz, Gelisia) hat nach Fischer-Benzon (die altd. Gartenflora 208) mit dem Nessowurm keine therapeutische Beziehung (contra Schmeller I, 1761); die „Nies"wurz (Gelisia) wurde mit der „Nesse(l)"wurz (Lamium) verwechselt (Jessen).

Nest, n. **-nist** (zur Wurzel sed = sich setzen; germ. nizdo [nidus] aus altgerm. nisedó = niedersetzen; ahd. nëst = Lager für Vögel und Tiere; mhd. nest; ndl. net; engl. nest, De Cock; Kluge[5], 270), 1. = Nestlager. — 2. = die Augenhöhle als Nestlager für die Augen (Lexer 175). — 3. = die Placenta, als Bett (s. d.) oder kleines Nest für die Frucht angenommen (s. Bett). — 4. = Cunnus als Fundament zum Niedersetzen (Gr. W. VII, 624). — 5. = das Nestjunge, der Nestquack selbst (Schm. I, 1767) = **Nestling** (engl. nestling, Kaltschm. = noch im Neste bleibender Vogel) = das am längsten im Nest bleibende Junge. — (14.—15. Jahrh.) *Augen*-**Nest** (das aug in dem nest) = Nest 2 (Gr. W. VII, 624). — *Ge*-**nist**, n., 1. = eine ganz verworrene Verfilzung der Haare wie bei einem Vogelneste, „das Haar ist lauters Gnist" (Schmeller I, 1767). — 2. = s. nesen. — *Hühner-*, *Schwalben*-**Nest** = Cunnus vaccae, als Brutlager, Brutstätte, wenn diese wie ein Vogelnest im sog. Hühnersteisse vertieft liegt (Gr. W. II, 55; Z. f. Ö. V.-K. 1896. 321). — *Troll*-**Nest** (norweg. troll nysta) = die Elbenkugel (Trollenzopf), der Haarknäuel, in dem der eingenistete Troll-Dämon (s. Troll) sitzt (Liebrecht 330). — (1754) *Wurm*-**Nest**, 1. = der parasitäre Wurmeierhaufen in zähem, rotzigem Darmschleim (Schmer) wie in einem Raupenneste eingebettet, la poche de vers. — 2. = damit verglichen: finnige Stellen (Franzosen) im Gewebe der tierischen Lungen (tuberkelartige Parasiten-Eierhaufen) (Leuckart 60). — 3. = das Konglomerat von mehreren parasitären, ausgewachsenen Spulwürmern im koagulierten Dickdarmschleime eingebettet (A. v. H. I, 926). — **Nest**-*Batz*, -*Gucker**, -*Häckchen*, -*Hocker*, -*Krupper**, -*Kücken*, -*Püttich*, -*Quacker*, -*Scheisser*.

Nestel, f., n. (skr. nah = verknüpfen [necto], Kluge[5], 270; ahd. nestilo, m. = Band, Binde, nestklon = Bändlein, nestila, f. = taenia, Band, H. Z. XV, 44. 85; nestilun = teniola, D. 577; mhd. nestel, f.), 1. = (1583) Nestelwurm, Nesselwurm (Gr. W. VII, 628). — 2. = s. Nesso u. Nessel. — 3. = s. Nesselknopf (1699 nestel = impotentia viri, v. M. I, 207). — **Nessel**-*Ausschlag*, -*Knopf*, -*Wurm*.

Netz, n. (vorgerm. nād = nähen [s. Nessel]; gem.-germ. nati; angls. nettan = obligia = peritoneum, D. II, 277; ahd. nezzi; mhd. netze, nezze, Kluge[5], 270 = genähtes Strickwerk, netzförmiges Gebilde, la toile, toilette, la petite toile), 1. = das den Magen und die Gedärme (Eingeweide) wie ein Netzbeutel bedeckende, verhüllende, feinhäutige, meist fettreiche Gebilde (Netzwerk) der Bauchhöhle (Schmernetz), Mesenterium, Omentum, Peritoneum viscerale, Panniculus, Zirbus der Arabisten (Fries 121; Haeser I, 336; Hintner 8. 20; Hyrtl, Anat. 156); beim Netzbruch stellt sich das Volk vor, dass das Netz (Bauchfell) zersprengt sei (Pauli 140). — 2. = das netzförmig sich in der Brust ausdehnende Rippenfell (1677, Beyn. 222) = Netzlein (Pleura). — 3. = das wie ein Netz überzwerch, d. h. quer in der Mitte zwischen Brust- und Bauchhöhle ausgebreitete Zwerchfell (Diaphragma (Hyrtl, K. W. 126). — 4. = die netzförmige Hülle für das Herz, analog dem Netz der Bauch-

höhle (1476 netzl vor der brust = praecordium, D. 452; 1516 netzlin = omentum, membrana, praecordium, D. 395) = Herzbeutel, Pericardium. — 5. = (17. Jahrh.) die Netzhaut im Auge, Retina, dem Netzgarn ähnliches Gebilde = „Netz im Auge" (H. Paul 325; Gr. W. VII, 639). — 6. = die wie Gespinst aussehenden Plexus chorioidei der Hirnkammern u. Adergeflechte (Hyrtl, K. W. 85). — 7. = das die Frucht wie ein Netzwerk umgebende, umfassende Kindsnetz, Amnion, Samenfässlein, Schafhaut. — 8. = das sog. Zeltlein (s. d.) beim Fohlen. — 9. = s. Netze, f. — *Darm*-**Netz** = Netz 1 (Gr. W. II, 782). — (1591) *Eingeweide*-**Netzlein** (des ingwelds netzlin = omentum-Hadr. Jun. 29) = Netz 1. — (1551) *feistes* **Netzlein** = Omentum (s. Netz 1) (Hyrtl, K. W. 138). — *grosses* **Netz** = das vom grossen Magenbogenblatt- od. schürzenartig herabhängende, eigentliche Netz 1, Omentum majus (Hyrtl, K. W. 616). — *Herz*-**Netzel, -Netzlein** (ahd. herznezila, Graff IV, 1045; 1531 haerznetzlin, Hyrtl, K. W. 166; Gr. W. IV, 2. 1256) = das Netz 4. — *Kinds*-**Netz** (1611 kindtsnetzel, Gr. W. V, 760; Schmeller I, 1776; 1783 kindsnetz, Stein 87; Gr. W. V, 733; IV, 2. 568 sub 5) = die die Frucht oder Geburt im Mutterleibe wie ein netzförmiger Beutel oder Balg umhüllende Schafhaut (Bürdlein), (franz.) la toilette, dem der Volksaberglauben Glück (s. d.) -Bedeutung sowie verschiedene übernatürliche Kräfte zuschrieb, z. B. Wundensicherheit und Kugelfestigkeit (Z. d. V. f. V.-K. 1894. 136) (s. Folge-Geist). — *kleines* **Netz** = Magen- u. Lebernetz (s. d., Omentum minus) (Hyrtl, K. An. 616; 15. Jahrh. reticulum = kleinnetz, D. 496). — *Leber*-**Netz**, 1. = (16. Jahrh. das netze über der lebber, Gr. W. VII, 639; Heyne III, 983) = das sich über die Oberfläche der Leber ausbreitende Zwerchfell, Diaphragma, Netz 3. — 2. = (13. Jahrh. lebirnetz = reticulum, D. 496) = Magennetz. — (16. Jahrh.) *Magen*-**Netz** (fettes netz um den magen, abomasum, Gr. W. VII, 639) = das von der Leberpforte schief zum kleinen, oberen Magenbogen herabgehende sogen. kleine oder Lebernetz (Omentum minus). — (16. Jahrh.) *Mittel*-**Netz** = Zwerchfell, Netz 3, Diaphragma (das Mittelgarn = Mücker, s. d.) (Gr. W. VI, 721). — (1530) *Quer*-**Netzlein** = Zwerchfell, Netz 3. — *Rücken*-**Netz** = die netzförmig sich auf dem Rücken der Hand, der Handwurzel sich sammelnden Blutadern (Gr. W. VIII, 1364). — (1482) *Schmer*-**Netz** = Cirbus, Netz 1 (feistes Netz). — *Zwerch*-, (1536) *Überzwerch*-**Netz(lein)** = Zwerchfell, Netz 3. — **Netz**-*Beutel, -Blatt, -Bruch, -Garn, -Haut, -Magen, -Schmer, -Werk, -Wunde.*

Netze, f. **Netz**, n. **netzen, nätzen, -nätz** (ahd. nazi, f., nezzen; mnd. 14.—15. Jahrh. nette, f. = Urin, J. f. nd. Sp.-F. XV, 109; mhd. nazzen, nezze, f. netzen = Nässe, Netze, nass machen [s. nass], Heyne IV, 957; Lexer 175; 1587 netze = lotium, D. 336). — **Netz**, n. **Netze**, f., 1. = nassmachender Urin. — 2. = der die Kleider benetzende Speichel (Gr. W. VII, 640). — 3. = flüssiges Hautsekret (Salzfluss). — *blaue* **Netze** (mnd., 14.—15. Jahrh. so welich nette is blawe so de heven de minsche is to broken und is in binnen vorvulet unde is des dodes, J. f. nd. Spr.-F. XV, 121), 1. = wasserheller, im bläulichen Glase optisch blau erscheinender Diabetesharn. — 2. = Indigohaltiger Urin (nach Salkowski-Leube 154), der bei Karzinom der Unterleibsorgane u. kachektischen Zuständen vorkommt. — *Blut*-**netzen** = Bluthamen, Mictus cruentus. — *Frauen*-**Netz**, n. Frauen-Urin (Gr. W. VII, 640). — *Ge*-**nätz** (1620 gnätze, f. 1680, Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 242) = die stark secernierende, nässende Raude (Ekzema), nässende Flechte, s. Gnatz und Genist. — (1593) *kalte* **Netze**, f. = kalter Piss (s. d.) Stranguria (Gr. W. VII, 640). — **Netze**-*Schorf.*

neu, -neuen (altindogerm. nŭ = jetzt) gerade jetzt, frisch entstanden; vorgerm. neuyo; gem.-germ. niuja; ahd. niuwe; mhd. niu, Kluge[5], 270). — **neuisch** (1515 naisch = lunaticus, D. 339) = mit dem Neumonde im Wohlbefinden verändert. — *ver*-**neuen** (ndd. vernuinen, verninen, vernuinig, verninig, Fromm. VI, 492) = eine Wunde, ein Haut-Geschwür durch üble Behandlung oder Vernachlässigung, wie durch einen Stoss empfindlich machen, reizen, entzünden (s. Afell) (zu ahd. nuan; garnuen; farnuan = tundere, conterere, Graff IV, 1125; 12. Jahrh. genuwen = tunsum, Schm. I, 1711). — **neu**(*e, er, es*) *Aussatz, auswerfende Sucht, Bildung, Blut, Ethik, -geboren, Hauptschwachheit, Kinderkrankheit, Krankheit, Krebs, Lungensucht, Magenkrankheit, Milch, Rotlauf, Ruhr, Seitenstich, Taubsucht, Vliess, Wassersucht, Wildfeuer, Wolf.*

neun (9, 99) (zu neu [s. d.] „man hat Beziehung des indogerm. negun, néwn [novem, ἐννέα] zu ‚neu' vermutet, indem man die 9 als ‚neue Zahl' der 3. Tedrade fasst"; „Tetraden-Rechnung ist für das älteste Indogermanentum anzunehmen", Kluge[5], 270; ahd. niun; mhd. niun; 3×3 = 9). — **Neun** ist also = die Multiplikation der ersten ungeraden Zahl (Weinhold, Urquell V, 1, S. 12); in dieser besonderen Bedeutung tritt die „neue" Zahl 9 allenthalben in dem deutschen und germanischen alten Leben entgegen; sie lebte neben der ebenso wirkungsvollen, noch älteren 7 (s. d.) und vielleicht eben als „neue" Zahl besonders wertgeschätzt bis auf die heutigen Tage des Volksglaubens fort; (1609) „sie ist aber in der Natur schwächer als der Siebener" (Guar. 24); um die 77 zu überbieten, bildete man die 3×9 und 99 als hyperbolische „runde Zahl", die alles umfassen sollte; dementsprechend gibt es auch, um in Besprechungen keine Krankheit zu übersehen, 99 besprochene Krankheiten; ja, bei den 99 Gichtformen wird in einem Bannspruche eigens erwähnt: „der du unter den 99 und 77 bist" (Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-W. XIII, 129), d. h. die nicht übergangen wurde, weil sie sich unter dieser hyperbolischen Gesamtzahl, dem „Inbegriff des Vorhandenen" (Golth. 520) befindet, darum gibt es auch 99 Feuer (Krankheiten) und 99 Ritten (Fieber), die nur in uralten Segenssprüchen auftreten, ferner 9 geneigte Holdichen als Mittel gegen ebensoviele Krankheiten, und die Kunst der Neunen, d. h. mittelst einer 9× wiederholten Bannformel die Krankheiten zu vertreiben (Frischb. 71; Gr. D. M. II, 1109. 1168. 1179; Wuttke 87; Kleinpaul, Gartenlaube 1892, S. 811; Jahresb. d. germ. Phil. 1893. XV, 101; Frischb. 62; Scheible IX, 140). — **neun, neunt**(*e, s, r*) *Feuer, Fieber, Geschosse, Geschwär, Häute, Holdichen, Krankheiten, Monatwasser, Nesso(-Würmer), Pustel, Schwämme, Stufenjahr, Tag, Töter, Würmer.*

neutern, n+eutern (ndd. nuiren, nüern, Fromm. VI, 359) = derglassen (s. lassen) = das Anzeichen zur Milcherzeugung geben besonders am Euter der Kühe, welche durch Absonderung anschwillt vor dem Kalben.

Nevralgie, f. (in französelnden Kreisen gebraucht für griech.-lat. neuralgia; franz. nèvralgie = Nervenweh. In Flandern gibt es auch eine Volksheilige Ste. Nevralgie als Patronin für dieses Leiden, wie es daselbst auch eine Ste. Matrice (matrix), Ste. Fivelaine (febris lenta), St. Gotte (gutta), St. Dodo (à dos) als Patrone gegen Mutterleiden, Schleimfieber, Gicht und Rückenweh gibt (De Cock 170).

Nibel s. Nebel.

-nick, nicken (zu Nacken [s. d.]; angls. hnëcca = Genäck [s. Nack]; ahd. nicchen; mhd. nicken, Kluge[5], 271) = den Nacken (öfters) neigen; übertragen auf ähnliche herabgehende Bewegungen, z. B. der Augen. — **nicken, nickeln** = am Genicke (öfters) reibend drückenden Schmerz machen (Schmeller I, 1722. 1723). — **Nick**, m. 1. = die einmalige nickende Kopf- oder Augenbewegung. — 2. = Nystagmus (νυστάζω = nicke) oculi, oscillierende od. rotatorische Bewegungen der Augen bei hochgradigen Sehstörungen. — 3. = eine beim Herabstossen des Schlachtmessers (Nicken) in das Genick getroffene, blutunterlaufene Stelle am Halse des Schlachttieres (Gr. W. VII, 733). — *Ge*nick = Genäck (ablautende Nebenform zu letzterem; 1518 gnyck = nucha colli, H. v. Gersd. 98; Gr. W. VII, 747; Kluge[5], 271; mhd. genic, genicke) = der ganze Nacken. — *steifes Ge*nick = Rheum. musc. trapez., der in seiner Bewegung nach vorne gehemmte ganze Nacken. — *Ge*nick-*Beule, -Frais, -Krampf, -Stich.*

Nickel, m. s. nucken (sub Nock) u. Nickert. — **Nickel-***Mann.*

Nickerbil s. Bil.

Nickert, m. (**Nix, Nöck**) (skr. nij [νίπτω = sich waschen, baden]; vorgerm. nig; germ. nig; angls. nicor = Krokodil, Wassergeist; engl. nick = Teufel; altnord. nykr = Wassergeist; dän. nökk; schwed. nekk, nyck = Grille, Laune, Schrulle [s. Alp]; mndl. nicker, Kluge[5], 272 = märchenhaftes, mit Baden sich ergötzendes Seeungeheuer; ahd. nihhus, m. = crocodilus; mhd. nickes, niches, m.; nhd. nix, m.; ahd. nihhussa, nihhessa, f. = lympha [s. Nymphe]; mhd. nickese, f.; nhd. nixe, f.; schwäb. Nickesle, Schmeller I, 1723); nach dem Volksglauben ein Wassergespenst von kleiner, menschenähnlicher, sphinxartig halb menschlicher, halb tierischer Gestalt mit grossen u. hässlichen Augen, einem ungeheueren Kopfe, roten od. grünen Haaren, grünen Zähnen, Wasser- o. Kalbsaugen, Schwimmfüssen od. Pferdefüssen, mit einer sog. Kröte unter der Zunge [= Kielkropf], das) 1. = den Menschen minnend (s. d. u. Meerminne) ins Wasser zieht (Wuttke 48; Golth. 148) und 2. = seine mit dem Menschen im Wasser erzeugten (Nickerts-)Kinder als Wechselbälge (s. d., Kielkröpfe) vertauscht (Abergl. 59 ff.; Köhler 184. 474; Wuttke 49, Golth. 148; H. A. Rh. 242; Witzschel I, 206). — 3. = solche vom Nix in Wesen seines Gleichen verwandelte Geschöpfe tragen auch Schwimmhäute (s. d.) zwischen den Zehen oder Fingern (Wuttke 48). — 4. = gefährdet die Menschen schon durch seinen Blick (Wuttke 47). — 5. = macht Wochenbettkrankheiten (Köhler 472) und raubt Kinder (durch Ertrinken) (Wuttke 275; Urquell 1897, 179). — 6. = erzeugt wie der Alp u. das Gütchen Hautmale (Golth. 148; Abergl. 60). — 7. = drückt wie der Alp die Menschen-Kinder tot od. macht sie abzehren (Wuttke 419). — 8. = saugt selbst Blut aus bei denselben als blutdürstiger Geist (Golth. 147; Wuttke 49; dazu wohl Nickelsruh = Papaver, schlafbringender Mohn, Roll. 184). — **Nickerts-***Kinder, -Mann.*

Nidl s. Nüdl.

Niedl, Nidel, m., f. (Schweiz) = Milchrahm (H. Paul 327; 1741 nidel = cremor lactis, Kirsch 678).

nieder- (die Zusammensetzungen mit dieser Präposition s. beim betreffenden nachfolgenden Stammworte, z. B. Niederkunft bei kommen).

Niefen s. Nifel.

Niel s. Nell u. Noll (Nöll).

Nier, m. **Niere**, f. **Nieren**, f., m., pl. (vorgerm. neghrōn [νεφρός, nefrones, Niere, Hoden]; goth. niurō; ahd. nioro = Nieren, Hoden, Kluge[5], 271, renes, testes; angls. néora; 9.—10. Jahrh., ahd. niero = testiculus; 10. Jahrh. niero = ren, Graff II, 1095; 11. Jahrh. niero, H. Z. III; Graff II, 1094; Hyrtl, K. W. 118; 1260 sweme die nieren [Hoden] geswellent, Pfeiffer 33; 14. Jahrh. nyr = reticulum, Nierenfett; 1463 nieren = testiculi, Gr. W. VII, 831; mhd. nier, niere, m., Kluge l. c.; 1417 nere; 1468 nier = ren, D. II, 316; 1483 der recht nier ist hoher gesetzt dann der linck, C. v. Megbg.; 1508 nieren, m.; 1521 nieren = coleus [Hoden], D. 131; 1541 nyeren, nyren = Nieren, Hoden; 1538 nier, m.; 1551 nier, m., Hyrtl, K. W. 117. 118; 18. Jahrh. niere, f., Gr. W. VII, 831; dän. nyre; holl. nier; schwed. njure). — **Niere**, f. 1. = die in den beiden Lendengegenden in vielem Fette (s. Lendenbraten, Nierenbraten, Nierstall) eingebetteten harnbereitenden drüsigen Organe. — 2. = die äusserliche und innerliche Nierengegend: „es geht ihm an die **Nieren** = er wird mager am Fette der Nierengegend (Urquell 1894, S. 257) (s. Rippen). — 3. = (heute noch volksüblich) Hoden des Mannes und Pferdes, Sedes luxuriae in viris (Schmeller I, 1755; R. A. 636), als Glied der Harnorgane und Lenden (s. d.). — 4. = kranke Nieren. — 5. = beim Pferde die Lendengegend, wo die rippenfreien Wirbel bis zum sogen. Krupp sich befinden. — 6. = Hodenähnliches. — 7. = s. Nirn. — **Nierchen, Niergen, Nierle**, 1. = (Übersetzung der testiculi) = Nieren, Hoden (Hyrtl, K. W. 118; Gr. W. VII, 831; Buck 17; nyrichin = renunculus, D. 492). — 2. = (1420 nyrgen = netrobi [atrobili], D. II, 263) = Nebennieren. — *Bier-***Nieren** = die dem übermässigen Biergenusse zugeschriebene Nierenkrankheit (Münch. Med. Wochenschr. 1894, S. 384). — *Bocks-***Nieren** = Widderhoden (Schmeller I, 1755). — *doppelte* **Nieren** = gespaltene Nieren (Kreuz-) Gegend, s. gespaltenes Kreuz (Falke I, 216). — (17. Jahrh.) *entzündete* **Nieren** = aus brennender Harnentleerung entzündet angenommene menschliche Nieren (Fr. K. B. 442). — (1583) *Hirn-***Nieren** = ältester Schulausdruck für das mit den Hoden verglichene Corpus quadrigeminum im

Gehirn (Niere 6) (Hyrtl, K. W. 184). — *hohe* **Nieren** = eine ausgesprochene Erhöhung des Lendenteils beim Pferde-Rückgrate im Gegensatze zum eingesunkenen Rücken (Niere 5) (Falke I, 405). — *Kalk*-**Niere** = eine mit Kalksalzen durchsetzte Niere, z. B. bei Sublimatvergiftung. — *Kitz*-**Niere** (angls. cyde-néore, cyd-néora; mittelengl. kide nére; engl. kidney, Kluge[5], 271) = die feiner schmeckende, zarte Niere des jungen (Opfer-) Böckleins. (Im Englischen verallgemeinert = Niere; nicht bloss Kitzniere) (s. Widder). — (14. Jahrh.) *Klein*-**Niere** (kleinnier [15. Jahrh.] nyrichen, kleine nergin, D. 492 = renunculus, dem testiculus nachgebildet und übersetzt), 1. = Hoden (Voc. opt. W. 11). — 2. = s. o. Nierchen. — (1475) *Lenden*-**Niere** (ndl.; D. 154) = Coxale, Nierenfleisch aus der Lende. — (1767) *Neben*-**Nieren** = Obernieren, Glandulae renales (L. ch. 73). — *Ober*-**Nieren** = die am oberen Ende der eigentlichen Nieren (1) liegenden, als Kapseln der schwarzen Galle (Capsulae atrabiliariae, siehe Melancholie), auch als Nierensack ehemals gedeuteten Nebennieren mit einer gelbbraunen breiartigen Marksubstanz (die atra bilis der Alten), Glandulae suprarenales (Hyrtl, Anat. 681). — (14. Jahrh.) *Samen*-**Nieren** („daz geschit da von daz ein minne [= coitus] dicke [= oft] leret die nirn des samen den si darinne vindet", Hoffm. I, 322) = die samenbereitenden Hoden. — *Schrumpf-*, *Schwund*-**Niere** = Atrophia renum, eine Niere, deren eigentliches Gewebe schwindet oder weniger geworden ist durch Schrumpfung des reicher gewachsenen Bindegewebes (= diffuse, chronische, interstitielle Nephritis, Nierencirrhosis). — *Stauungs*-**Niere** = s. Stauungsharn. — (1590) *unreine* **Nieren** = Pyuria = die durch Eiterabgang (Materie) aus den harnbereitenden Nieren den Harn verunreinigende Krankheit der Harnorgane (Tabernaem.). — (19. Jahrh.) *Wander*-**Niere** = ein durch die modernen Ärzte in Laienkreise gedrungener, ganz moderner Fachausdruck für eine ihre Lage verändernde Niere (engl. floating kidney, Lehf. 174). — (1592) *Weibs*-**Nieren**, 1. = Nierengegend. — 2. = Schamlippen, den männlichen Hoden in der Lage entsprechend (Seb. 104). — **Nieren**-*Ader, Ausdörren, -Becken, -Bläst, -Bösheit, -Entzündung, -Erhärtung, -Feist, -Fett, -Geschwär, -Geschwür, -Geschwulst, -Gicht, -Gries, -Grimmen, -Kalb, -Kammer, -Karnöffel, -Kolik, -Krankheit, -Lager, -Leiden, -Mangel, -Not, -Öl, -Sack, -Sand, -Schleim, -Schmalz, -Schmerz, -Schwund, -Sieb, Stall, -Statt, -Stein, -Stich, -Strang, -Sucht, -süchtig, -Trichter, -Verstopfung, -Weh, -Wehtag, -Wendung.*

nieseln = näseln (Nebenform; 13. Jahrh. nuiselonder = balbus, D. 66).

niesen (nischeln, Nüschel) (vorgerm. qnus, ksnus [schallnachahmendes Wort]; germ. hnus, fnus, Kluge[5], 271; ahd. niosan, niusjan = sternutare, Graff II, 1104; mhd. niesen, kreischen, Schmeller I, 1355; engl. to sneeze; dän. nyse; holl. niezen; schwed. nysa) = das bekannte Nasengeräusch, Ptarmos (Hippokr.), erzeugen infolge einer ganz kurzen, aber kräftigen Exspiration, die reflektorisch von den Atemmuskeln ausgelöst wird. — **Nieser, Niester, Nüscher,** m. = der einzelne Niesakt, auch Rülpser (Gr. W. VII, 1010; Schm. I, 1761); dazu: **Nüschel,** m. (Schweiz), 1. = der mit öfterem Niesen verbundene Schnupfen (Coryza) (Schw. 460). — 2. = das rülpsende Maul (Gr. W. VII, 1009). — 3. = das Vorderhaar am Kopfe, wo die Nisse (sogen. Lauseier) sichtbar sind (entstellt zu Nüschel) (s. Niss). — **nischen, nüschen** = durch das Niesorgan schnüffeln (Gr. W. VII, 1010). — **nischeln, nüscheln, nischgeln, nisseln** = den Schnupfen haben, schnüffelnd öfters niesen (Gr. W. VII, 1009). — Das Niesen galt schon in homerischen Zeiten als ein prognostisch günstiges Symptom bei schweren Krankheiten; auch heute wird das (Wieder-) Eintreten der Nies-Reflexe unbewusst als eine Entlastung von der Gehirnbetäubung, d. h. als ein günstiges Zeichen aufgefasst und mit Helf Gott! Prosit! zum Wohl! etc. begrüsst; es verlässt durch den Niesakt der Krankheitsdämon (Schnottolf) seine Stelle im Körper des Kranken, namentlich im Alptraume, wobei das Niesen als rechtes erlösendes Wort im Volksglauben aufgefasst wird (Laistner I, 81. 106).

-niessen (-noss) (germ. nut; ahd. niozan; mhd. niezen = zum Gebrauche sich etwas verschaffen, Kluge[5], 134 ff., etwas gebrauchen, geniessen). — *Ge*noss (mhd. genoss = der mit einem mitgenisst) = Penis (s. Ebenalt; gleichaltriger Genosse), als Begattungsteil (Liebrecht, z. V. K. 129) und Spielkamerad beim Venusspiel. — *über*niessen (mhd. uber niezen, Lexer 281) = durch übermässigen Liebesgenuss sich impotent machen.

Nieth, f. **(Nüd, Nüdle)** (zu Nöt, Not, s. d.), eine **Nieth** bekommen = einen Krankheits-Anfall, eine sich entwickelnde, mühende, plagende Krankheit, bei der man sich noch auf den Füssen mühevoll herumschleppt, bekommen (Untermain, Würzburg; Schmeller I, 1729). — **Nüdle** = eine kleine Not, Notdurft, Durchfall, schnelle Kathrine (Schmeller I, 1. c.). — *Ge*niet (Gniet) = eine öfters eintretende Qual, Plage, Not, durch einen vermeintlichen Wurm z. B. — *Gniet-Wurm.*

nieten (neiteln) (ahd. hniotan = befestigen, siehe Nietnagel). — **nieten** (noiteln) = nageln (s. d.), venerem exercere (Schmeller I, 1771. 1775). — *ver*neitelt (verneutelt maneken = homunculus pumilio, Schmeller I, 1765) = ein verkrüppelter Mensch (wenn nicht zu Knoten, s. d.). — **Niet**-*Nagel.*

Nifel, f. **Niffel,** f., n. **Nüffel, Niefen, nifeln** (Nebenform zu schnüffeln [lautmalend] ohne Anlaut [s + n]; 15. Jahrh. niffeln, Gr. W. VII, 845). — **niffeln** = leicht niffen, schnüfeln, schnobern, durch die Nase schnüfelnd reden, am Nasenkatarrh mit Ausfluss leiden (Schmeller I, 1731), auch jucken an offenen, roten Hautstellen (Niffel 4). — **Niffel, Nüfel, Nifen,** m. f., 1. = Schnupfen mit Schnüfel-Geräusch (Gr. W. VII, 845; Schmeller, l. c.; Schw. 611). — 2. = der meist mit starkem Nasenkatarrh verbundene Augenkatarrh (Nifel-Aug), lippus (Gr. W. VII, 844). — 3. = die mit starkem Nasen- oder Augenkatarrh verbundene Auffrattung der Übergangsstellen von Schleimhaut zu äusserer Haut, juckendes Erythema, abschuppende Haut (Schmeller, l. c.; Chr. Sam. I, 9; Gr. W. VII, 844). — 4. = (übertragen auf ähnliche

andere Stellen z. B.) schrundige, wunde, schmerzende Brustwarzen (Rhagades mammae) (Gr. W. VII, 844; Ploss-Bartels II, 417, wenn dies 4 nicht besser zu Nipple zu stellen ist). — 5. = Schnüfel = Nasenkatarrh, daher auch Niffel = Pferderotz oder Feifel mit sympathischen Feifeldrüsen (1590 niffi; 1716 nifel = Feifel, Nipf, Zipf, Pips, Gr. W. III, 1433; VII, 840; Schmeller I, 1731. Das Nifel-Kraut ist: Anagallis arvensis, Schmeller, l. c. und Hyoscyamus niger, Jessen 26. 186).

-nigeln s. Nagel, Igel, ilgern (nigeln = n + igeln).

Niggele, Nigl s. Nückel (nucken, Nock).

Nille, nillen s. Nülle, nüllen sub Noll.

ninna s. nauneln.

Nipf, m. = Schnupfen, Niffel (s. d.), 1. = der ein Schnüffeln veranlassende Zipf beim Federvieh. — 2. = (übertragen auf den Zipf als) Börzel (s. d.) = eine Krankheit am Bürzel des Federviehs. — 3. = wie dieser wieder übertragen auf den Menschen als Zipf, Pips = Influenza (Schm. I, 1752). — er lässt den **Nipf** hängen, 1. = wie ein Huhn den Börzel oder Nipf = Schweif hängen lassen. — 2. = bildlich für krank sein, zipfen (Schmeller I, 1752). — 3. = s. nachfolg. nippen.

nipfezen s. naffezen.

nippen, Nipper, m. — **Nippel, Nipper** (angls. nipele; engl. nipple = Brustwarze; nipper = die Fohlenzähne, Milchzähne, Kluge[5], 271; Kaltschm. I, 427) = der nappende, napfende, zipfelförmig hinabhängende Penis (Schmeller I, 1751) (s. Nappe). — **nippen** = ein wenig schlummern und dabei seitlich den Kopf hängen lassen. — **Nipf** = Schlummer, Dormitatio (D. II, 141). — **nipfen, nipfeln** (ndl. nippen, Kluge 271) = mit kleinen Zügen trinken (am Nipfel). — *ein*-**nippen,** 1. = Nystagmus bulbi (Kraus, E. 670) = das Zwinkern der Augenlider (?), Nicken mit den Augen. — 2. = einschlummern = einnicken, einlullen.

Nirn, n. = n + Hirn = Schweinshirn (Henneb.; Spiess II, 173).

Nischel s. niesen u. Niess.

nispeln = lispeln (s. d.), blaesus, τραυλός (Coler, H. A. 128).

Niss, f., pl. (hniz [χονίς] = Laus-Ei; ahd. nizz; mhd. niz, nizz, Kluge[5], 272; 1420 nysselyn = lenticula, D. II, 231; 1482 nysz, niss = lentes, Zening. Voc. t i x 5; Gr. W. VII, 860; 1516 nyss = furfures crinium, D. 253; 1551 nyss = Lauseier, Bock 285; 1572 nisz = Läuse; 1582 nissz = Hauptläuse, Lonic. 227; engl. nit, Gr. W. VII, 860), 1. = die für Lauseier genommenen Schüppchen des sich abschilfernden Haarbodens, Pityriasis (πίτυρον = Kleie), Phthiriasis (φθείρ = Laus) (s. Läusesucht) beim Anfangsstadium des Haarausfalles. — 2. = die Läuse selbst. — **Nischel,** 1. = das Vorderhaar, der Schopf am kindlichen Schädel, der Niss (s. o.) abwirft. — 2. = der Vorderkopf selbst (Gr. W. VII, 850. 1009; Schw. 460). — **nissig,** 1. = mit Läusen behaftet. — 2. = s. genesen. — *Ge*-**nitt** (Knitten) = Kollektiv der Niss 1. 2. — (17. Jahrh.) *Haupt-, Kopf*-**Niss** = die Abschuppungsprodukte des Kopfhaarbodens im Gegensatze zu den Filzläusen des Mons Veneris (Fr. Kr. B. 372). **Niss-***Kopf.*

nis, -nist s. -nesen.

Nisser = (N) Ös„ser (s. Öster) = Biesfliege, welche Dasselbeulen macht (Schmeller I, 1761). —

Nix, m. **Nixe,** f. s. Nickert.

Nock, Nockel, Nocker, Nöckli, Nockerli, Nucker, Nückel, Nickel (zu ahd. hnac, nocck, hnach, testa capitis, cacumen, Schmeller I, 1724) = rundl. Erhabenheit, Erhöhung grösserer oder kleinerer Art). — **Nock,** 1. = die Faust als runder „Gaufberg" der ganzen Hand (C. v. Schm. 408). — 2. = die gebeugte Stellung und Wölbung des Nackens bei einem Schlafe im Sitzen. — 3. = dieser kurze Schlaf selbst (Schweiz, Tirol; Gr. W. VII, 878. 974. 975). — **Nuckel, Nückel (Nickel),** 1. = eine rundliche Erhabenheit kleinerer Art am Körper, runder, kleiner Körper: a) kleiner, runder Drüsen-Knollen, Abscess-Knötchen; b) Höcker, gibbus (Schmeller I, 1724); c) Knöchel (Schmeller l. c.; Gr. W. V, 1455; VII, 974); d) (1675 nückel, nuckelein = mamma) Brust und Brustwarze, als hügelartige Erhabenheiten (Kurhessen; Gr. W. VII, 974); e) der rundliche Stirn- oder Augenbrauen-Wulst, durch den Musc. corrugator erzeugt (Gr. W. VII, 974). — 2. (anlehnend an die Koseform Nickel für den häufigen Bauern-Namen Nikolaus und dadurch einen niedrigen Nebensinn erhaltend), ist **Nickel:** a) = kleiner, runder, verbutzelter, verkrüppelter, kindlicher Körper, wie er im Volksglauben den teuflischen Kobolden, elbischen Hausgeistern (Nickelmann, s. Nix) eigen ist (Schmeller I, 1722; Gr. W. VII, 734; Z. f. d. A. 1888, S. 164; Conf. Nickels-Ruh = Papaver, Roll.; als Schlafmittel für [rhachitische] Kinder). — b) = kleiner Finger (s. d.). — c) = s. Igel. — **nuckeln, nöckeln** (nulken, nolken) = an dem Nuckel 1 d (Brustwarze) saugen (Nordfr.; Gr. W. VII, 974; Spiess II, 174; Schmeller I, 1724). — **nocken** = singultire (D. 536; onomatopoietisch?) = hetschen. — **nöckeln** (notteln) **nuckern, nückern** (ndd. Lippe, Fromm. VI, 359) = durch wiederholte, meist undeutlich hetschend gesprochene Worte seine Kränklichkeit äussern (von Hypochondern oder kränklichen Kindern). — *Bi-, Bie-, Bier-, Ber-*
Nickel = Beeren-Nickel, ein kleines, rotes Gerstenkorn (Chalacion, Werren) (franz. bornicle, Briss. 310; ein schielender Mensch) am Augenlide, mit dem kleinen roten Beerenknöllchen (Bützchen) verglichen (conf. le compère loriot [oriolus = Bierolf, s. d.] = vermutlich ein kleiner Butz, drückender, mitessender, mitzehrender Alp in Wurm- (Werren-) Gestalt, der durch vorgehaltene Beeren, Blumen oder Körner transplantiert werden sollte [s. Gerstenkorn u. Blumenfick]). — *Daumen*-**Nickel** = ein mit dem Däumling verglichener, kleiner, rundlicher Menschenkörper. — *ent*-**nücken** = entschlummern (Schmeller I, 1724). — *Laus*-**Nickel** = ein kleines, verbuttetes Kind, das Kopfläuse hat; (weiterhin Schimpfwort (Spiess II, 173). — (1777) *Meer*-**Nickel** (Igel) = Werrennickel (Bernickel) (1741 meerigel = crithe, Kirsch 316; D. 532). — *Not*-**Nickel** (Bayern) = kleiner, von Not bedrängter Mensch (Lalstner II, 94). — *Ohren*-**Nickel** (viel-

leicht entstellt aus Ohren-Mückel [s. d.]) = die knollige Ohrdrüsengeschwulst mit Ohrschmerz (Ohrzwang) (Gr. W. VII, 1257; Wackernagel Abhdl. III, 172). — (1717) *Pumper*-**Nickel** = ein kleines, plumpes Kind von rundlichen Formen, wie ein Brotlaib (Abrah. II, 281; das Brod hiess 1450 bonum paniculum, Pierer 7. X, 935; Gr. W. VII, 2231; Wackernagel III, 171 ff.). — *Stumpen*-**Nickel** = der kleine koboldartig aufgefasste, kürzere Finger (E. W. I, 122). — *Werren*-**Nickel** = Chalazion, das eine Werre (s. d. = Gerstenkorn) bildende Knötchen am Augenlide, Crithe. — *Zorn*-**Nickel** (Igel) = ein zornig sich geberdendes kleines Kind, wütender Mensch (E. W. I, 24). — *Zahn*-**Nickel** (Igel) = ein beständig weinendes, zahnendes kleines Kind (E. W. I, 24), dem die Zähne igeln (= ilgern).

Nöll, Nöllgg, Nöllen s. Noll.

Nösch s. Nosch.

Nötz s. Netz.

Nogel s. Nagel.

Nohl s. Noll.

noiteln s. nieten (nageln).

Noli me tangere s. rühren.

nolken s. nuckeln.

Noll, -noll, Nölgg, Nöll(en), Null, Nülle, f. **nüllen, nillen, Nille,** f. (keltisch nollo = rundliche Erhöhung, Studer 182; ahd. hnol = Hügel, Erhabenheit, Schw. 352; nolle = vertex, sinciput, posterior capitis pars, Graff II, 1113; IV, 1131; nolle = supercilium, Schm. I, 1737; noll [nella, nölla] = vertex, Hyrtl, K. W. 212; nulla = vertex, Rab. Maur. 64; 1212 nullen = Hügel; 1313 nuoln = Hügel, Buck, Flur-N. 190; mhd. nol = mons Veneris, Gr. W. VII, 879; nalla = Genick, Schmeller I, 1736; 1432 nuhel, nulle = Hügel; 1470 newlen = Hügel, Buck l. c.; engl. noddle = Hinterhaupt; growt-noll = Krautkopf, Dickkopf, Kaltschm.). — **Noll,** m. = rundliche, hügelartige Erhabenheit, übertragen auf Körperteile des Menschen, 1. = am Schädel desselben; a) Scheitel, Stirne, Vorder- u. Hinterhaupt des gewölbten Schädeldaches; b) die wulstig gerunzelten Augenbrauenbogen an der Stirne, Arcus superciliares. — 2. = der rund gewölbte, gebogene Nacken. — 3. = der Schamhügel, Mons Veneris. — 4. = rundliche, knollige Gebilde auf der Haut (Schwielen etc.) (C. v. Schm. 409) (s. auch Nell). — 5. = knollige Schleimpfröpfe. — 6. = ein kurzer, dicker, runder menschlicher Körper (Delling). — 7. = ein dicker, wie geschwollener Kopf, Kretin mit gedunsenem Schwollkopfe (Nielen-, Nöllenkopf) (Wallis; Z. f. d. Phil. III, 335. 336). — (ge-)**nollen** (nullen) = coire, futuere mit der Nülle 4 (Gr. W. VII, 879. 980) (s. auch knüllen, knollen u. Nöll). — **Nülle,** f. Nille, f. (Umlaut aus Noll), 1. = der runde Schädelteil am Scheitel. — 2. = runde Stirne und Augenbrauenbogen. — 3. = Nasenrundung (Schmeller I, 1337; Buck, Flurnamen 130). — 4. = der Penis als Noller in Butz-Form (Gr. W. VII, 980). — 5. = der rundliche Schleimknollen, Geiferbatzen. — 6. = rundes Eiterbützchen auf dem Kopfe (Schmeller I, 1737). — *Fud*-**Noll** (mhd. fude nol, fudelnoll, fudnoll, Schmeller I, 694. 1737; Lexer 358; Gr. W. IV, 1. 363; VII, 879) = der Schamhügel über der Fud (s. d., Mons Veneris). — *Ge*-**noll, -nüll** (Gnoll, Knoll), 1. = mehrfache Knöllchen, Knollenbildungen, z. B. Schwielenknötchen auf der Haut (C. v. Schm. 409). — 2. (1618) *Ge*-**nüll** = Frons contracta, Supercilia rugata, starke Runzeln (Knüll) beim mürrisch sauren Gesicht (Nückel) (Schmeller I, 979. 1351. 1737). — *ge*-**nollen,** genullen (knüllen) = stuprare, coire, öfters (mit dem Noll 3 u. Nülle 4) sich beschäftigen in coitu (Gr. W. VI, 1517; Schmeller I, 1737). — **Nolle**(*n*)-*Bützchen, -Kopf.*

Nona, f. = eine (1890) in Italien angeblich neu aufgetretene Krankheit mit mehrtägiger Schlummersucht (nauneln = schlummern) (von der hora nona = 9. Stunde = 3 Uhr nachmittags, somnus post prandia in den Klöstern und Stiftschulen; ahd. nôna aus lat. nôna, Kluge[5], 272) = (wahrscheinlich) Influenza (s. Schlafkrankheit) mit soporösen Gehirnerscheinungen (Schmidt, Jahrb. 1892, S. 147; Lersch 263; Dornbl. 88).

Nonne, f. (ein durch das christliche Klosterleben im Beginne des 9. Jahrhunderts aus ahd. nunna, mhd. nunne, aus lat. nonna = ehrwürdige [Gross-] Mutter eingebürgertes Wort für Klosterjungfrau, die das Keuschheitsgelübde abgelegt hat). — **Nonne** = ein vom Nonnenmacher verschnittenes, zur Begattung untaugliches weibliches Schwein (vergl. Mönch) (15. Jahrh. nunn = nefrenda, D. II, 262; Kluge[5], 272; Gr. W. VII, 882). — **Nonnen**-*Körblein, -Krankheit.*

Norbel, m. (s. Löberl) = Lorbeerl, Excrementum caprae (Schmeller I, 1756; Spiess II. 174; anlautendes l wird manchmal mit n ausgewechselt, z. B. nork für lork).

Norden, m. (ein rein germ. Wort, Kluge[5], 272). — **nordischer** *Aussatz, Krankheit.*

Norg, m. **Nork (Lorken)** (zu ital. orco, huorco, Scheible IX, 424; franz. Ogre; aus lat. orcus, ein altrömischer Walddämon [Gr. D. M. I, 454], der in romanisierten Gegenden des südlichen Deutschlands zur rotäugigen, verkrüppelten, boshaften Koboldfigur [Erd- und Bergmännlein] wurde und als ein hartnäckiger Überrest des römischen Heidentums im Volke galt, Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 171; weiteres darüber bei Gebr. Zingerle I, 225; Schmeller I, 142. 1757; Steub, Drei Sommer in Tirol 318; H. A. Rh. 267; Mannhardt § 9. 110; Simrock, D. M. 265. 413; Gr. W. VII, 899; Hintner 5. 10; Alpbg. 89. 106. 110. 119), 1. = a) der Rauschbrand erzeugende Viehschelm als Krankheitsdämon, durch dessen „Berührung" allein schon das Vieh krank wird (Germania VI, 216), und b) der Rauschbrand (s. d.) selbst. — 2. = ein dem verkrüppelten Nork-Kobold figürlich angeglichener menschlicher Körper (Tirol; Hintner 5. 10; Gr. W. VII, 899) (= Nörggeln, Norgge; siehe Orke und Rausch). — 3. = der alpartig aufhockende, den Menschen als Incubus krank machende Dämon (Mannhardt 111). — 4. = ein Kinder raubender und auswechselnder, Kretinen erzeugender Dämon. — 5. macht heiser und blind (H. A. Rh. 365; Z. f. V.-K. 1893, S. 172; Mannh. l. c.; Alpbg. 106).

nen, pl. (zu indogerm. ner [nr] = eintauchen, in, eine Schlinge machen, verknüpfen; germ. altn. norner, Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 388) = die rmanischen Schicksalsfrauen (nornir), welche zu den Parzen des klassischen Altertums den faden weben (spinnen) und verknüpfen und bei rdgermanen als Riesenmädchen (thursa meyjar) gangenheit, Gegenwart und Zukunft hinweisen II, 19. 25. 34). — **Nornen-***Spuren.*

s (= n'ors) = Arsch (Mecklbg.; Z. d. V. f. 894, S. 186).

wegen. — **norwegische** *Krätze.*

ch, n. **Nösch,** m. **Nesch,** m. **(Pfnesch)** d. nescazan, fnescazan, Gr. D. M. II, 1110; V, 1260; ein lautmalendes, den hesch-, hetsch-, - oder klux-Ton wiedergebendes Wort für) = ingultus, singultire, ein dämonistisch acht angenommenes Aufstossen, das quälender, plagender Thätigkeit eines im des Menschen sitzenden, neckenden Dämons, ssweise plötzlich immer wieder erfolgt (vergl. gen), wie das gleichfalls dämonistisch aufgefiesen (s. d.). — 2. = der Singultus begleitet itlich urämische, septichamische, eklamp- und endokarditische Krankheiten, so iese auch zum **Nösch** wurden (1561 noesch, = hetsch, singultus, Pictor. 79; Gr. W. VII, 900; II, 340; 1565 nesch = hesch, singultus, pfnesch, VII, 617; 1591 nosch = singultus, Had. Jun. 378) war: a) Vergicht der Kinder (Eclampsia) opfen, Nöschtropf; b) laufende Gicht matismus articulorum acutus mit Endo-, oder Pericarditis) (Mones Anz. 6. 643; Schm. ; Gr. D. M. II, 1110); c) urämisches Koma wusstlosigkeit mit Singultus infolge von e (= Vergiftung des Blutes mit Harn- d) daher kann Nösch (Nesch) auch zum im, Irrereden, Geisteskrankheit werden 3). — 3. = das schmerzhafte Kluxen und essen wird auch verwechselt mit schmerz- itzündlichem Seiten-, Brust-, Herzstechen echen). — **nöschen** (nesen, D. 536) = sin- e. — 77 **Nösche** (Mones Anz. 6. 463; H. Z. 6; Gr. D. M. II, 1110) = der den Nösch (s. o.) en seinen verschiedenen Formen ver- ende Krankheitsdämon „mit seinen Ge- das elbische, kannibalische Dämonen-Volk, in das Haus des Menschen geht, dessen Blut gen, seine Knochen und Glieder zu benagen in Fleisch zu verzehren; sie werden in den Baum im Walde zurückgebannt, woher sie als eitsdämone, die namentlich bei der Gicht blut- auftreten (s. Blutsauger, 77 und Nöschtropf), nen sind.

s s. niessen.

, f. (indogerm. nau = beengen (genau s. -nau], 134; vorgerm. nauti; gem.-germ. naudi, nauthi; nauth = [Edda] „auf den Rücken der Hand n Nagel des Daumens schreibe die Not" [als Jordan 361. 367; ahd. nôt, f., m., Kluge[5], 273 Zwang; 10.—11. Jahrh. nôt = angor, pressura, , 1033; mhd. nôt = Mühe, Drangsal, Gefahr, n noeten des grimmen siechtags, Schm. I, 1772; = Geschlechtstrieb, Zwang, Gr. W. VII, 105 ff. 914; [Tirol] noath = Bedürfnis für den Abort, Wolf), 1. = der mühselige Zustand des durch natürliche Ursachen Beengtseins od. Gedrängtseins, Angstzustand, Zwang, Beklemmung (s. Arbeit). — 2. = schwere, leibliche und seelische Krankheit und namentlich der dadurch bewirkte subjektive Zustand, z. B. Epilepsie, Fieberparoxysmus etc. — 3. = die Liebesnot als Krankheit. — 4. = die Not bei der Geburtsarbeit der Gebärenden (ndl. barens nood, De Cock 61; im Fafnismal 16 heissen die Nornen „notlösend", weil sie den Kindbetterinnen beistehen [s. Kreischmerge, Schmeller I, 1772; Simrock, H. D. M.[4], 341]; an deren Stelle traten die 2 × 7 = 14 Nothelfer des Christentums). — 5. = die Todesnot, Todesangst (mhd. in noeten). — 6. = der Geschlechtstrieb. — 7. = das natürliche Bedürfnis zur Stuhlentleerung (s. Nietle, Nötle) als Tenesmus naturae, Notdurft (Pauli 140). — (10. Jahrh.) **nothaft** (Notker; Gr. W. V, 760) = in der Kindes-Not, im Kindbette (s. d.) sein. — mir ist **nötlig** = ich bin schwach (Schmeller I, 1773). — mir ist **Not** = ein Bedürfnis (Not 7) haben. — **not**len, nottlen = in der Notlage durch körperliche Gebrechlichkeit sich befinden, gebrechlich, hilfbedürftig einhergehen (Buck 19). — *Anfalls-***Not** = der durch einen epileptischen Anfall herbeigeführte hilfbedürftige Zustand (Gr. W. VII, 910). — *anstossende* **Not** = eine bedrängte Lage infolge einer ansteckenden Krankheit (Frank, Weltb. 211a). — *Atem-***Not** = der plagende, beschwerliche Zwang zum steten Atemholen bei ungenügender Lufterneuerung in den Lungen, beim Alptraum z. B. — *französische* **Nöten** (Parac. de imp. C. 4) = beschwerliche Krankheit durch die Franzosen (s. d.). — *grosse* **Not** = Necessitas naturae, die Notdurft zur natürlichen Kotentleerung (Stuhlgang) im Gegensatze zur kleinen Not (Gr. W. VII, 914). — (1680) *Herz-***Not** = Cardialgia, Syncope, Palpitatio cordis = das Gefühl von Beengung in der Herzgegend mit und ohne Herzklopfen, meist von Herzleiden ausgehend (Gr. W. IV, 2. 1256). — *hohe* **Not** = Epilepsia, Eclampsia puerper. (s. hoch). — *Kindes-***Not** (mhd. kindesnôt, in noeten; 1551 in kindsnöten [Bock 172], auch von werfenden Tieren gebraucht, Gr. W. VII, 911) = die Gebärwehen, die schwere Arbeit bei der Geburt, die Geburt selbst, longo tractu parturire = in Kindesnot arbeiten, in Kindesnöten bleiben, mourir en travail d'enfant (Gr. W. V, 760; St. Benno-Mirakelb.; Zw. 261). — *kleine* **Not,** 1. = das Bedürfnis zu kurz dauernder Harnentleerung. — 2. = eine heimliche Krankheit (z. B. Tripper), die öfteren Harndrang (Kleinöte) (Gr. W. V, 1129) veranlasst. — 3. = (1394 kleinot = genitale, D. 260) das die kleine Not 1 besorgende Glied (s. auch Od). — *Kramme, krumme* **Not** = das plötzliche krampfhafte Einziehen und Verbiegen der Glieder, Er- und Verkrümmen bei der Epilepsie (Not 2) (auch in Flüchen „kreig die krumnoth!" wie andere Ausdrücke ähnlicher Art verwendet, Gr. W. I, 2344; VII, 910; Henneb. kromme nuut, Spiess I, 20; II, 142; Höhl, Rhönspiegel 127). — (1594) *Leibes-***Not** = der Drang zur Entleerung des Leibes aus Angst oder Verstopfung (Gr. W. VIII, 2464). — *letzte* **Not**

= Todes-Not (5) (Gr. W. VII, 911). — (1712) *Mutter-***Not** = Hysteroepilepsia, Eclampsia (Mutterplage, s. d.) (F. Hoffm. VII, 119). — (1561) *Nieren-***Not** (in nieren noth haben = laborare ex renibus, Gr. W. VII, 910) = ein bei der Entleerung von Nierensteinen eintretender, den Wehen ähnlicher Kolikschmerz, der von den Nieren zur Blase ausstrahlt. — (1546) *Pestilenz-*, (1680) *Pest-***Not** = die bedrängte Lage infolge der Ansteckung durch die Pest (Gr. W. VII, 1570. 1575). — (1810) *Pocken-***Not** = Blatternkrankheit als epidem. Plage (Hildenbr. 27). — *Scheiss-***Not** = Not 7 (Schmeller II, 474). — *schwere* **Not** (1615 = Fallsucht, Gr. W. VII, 910; Coler, K. 360; 1694 = Eclampsia infantium, l. cod.; 1725 convulsio epileptica, Th. san. Br. 2. 549; 1742 = epilepsia, Zw. 495. 975; 1743 = epilepsia, bibl. Med. 105. 445; 1754 = epilepsia, A. v. H. I, 601; 1760 = fallende Sucht, Wallb. 360; 1783 = epilepsia, Plattner II, 428; Steiermark = epilepsia, partus, Fossel; Henneb.; Spiess II, 138), 1. = die Epilepsia als schwerer Krankheitsanfall, der d. Menschen und das Pferd „angeht" (Heyne III, 1017; R. A.; Falke II, 167). — 2. = die Eclampsia infantium, Fraisenanfall, mit 1 leicht zu verwechseln. — 3. = die Kindesnot (s. d.). — 4. = der Stuhldrang als grosse Not. — (1545) *sterbende* **Not** = Todes-Not (Not 5) (Gr. W. VII, 911). — (1610) *tödliche, Todes-***Not** (1515 in todes noten arbeiten = agonizare, D. 19) = Todes-Angst, Feige 6 (Gr. W. VII, 911). — (1591) *treibende* **Not** = Tenesmus, Not 7 (Had. Jun. 379). — *Un-***not** (Aunaut [Schwaben]; ahd. unodi) = höchst beschwerlicher, beengender Zustand; eine das unverstandene „Unhold" (s. d.) etymologisierende, volkstümliche Entstellung für diesen Namen des unholden, kinderraubenden Poltergeistes (Schwaben; Meyer 266); da die „Not" begrifflich nur mit natürlichen Zwanglagen in Verbindung steht und in keiner Beschwörungsformel auftritt, so ist eine dämonistische Unnot wohl nur aus Volksetymologie erklärbar. — **Not-***Lager, -Nagel, -Nickel, -Plage, -Schoss, -Stall, -Sucht.*

nuckeln, nucken, Nucker, Nückel s. Nock.

nüchtern (ahd. nuohtarnin; mhd. nüchtern [zu nocturnus?], Kluge[5], 273) = am Morgen noch nichts gegessen habend, hungerig seiend (Spiess II, 174). — **nüchterne** *Spützet.*

Nüd (Nüdle) s. Nieth.

nüeren s. neutern.

Nüfel, f. Nüffel, m. s. Niffel.

nüllen, nüllern s. Noll.

Nüni, n. = ein Naunerl (s. d.) kleiner Schlaf (Kinderspr.; E. W. I, 3).

Nürnberg. — **Nürnberger** *Pipfs.*

nüscheln, Nüschel, Nüscher s. niesen, Niss.

nüseln, Nüsse s. nuseln, nieseln.

Nüstern s. Nustern.

Nützel s. Mützel (Mutzel).

nuiern s. neutern.

nulken s. nuckeln (Nock).

Nulle s. Noll.

-nunft s. nehmen.

Nunne s. Nonne.

nuppen = gnuppen (s. knuppern). — eine Krankheit *über-***nuppen** = dieselbe verbeissend ertragen (Schmeller I, 1751).

Nusch, f. = weibliches Schwein, an dem das Ferklein nutschelt (saugt) (Schmeller I, 1766).

nüscheln, nüseln, nüseln, nüsseln (älter. nhd., 1590 nueseln = mutire, D. 374, Ablautformen zu näseln oder nieseln), 1. = durch die Nase Geräusch erzeugen: a) beim Sprechen (s. näseln); b) beim Atmen schnüffeln. — 2. = saugen, wobei die Luftatmung ausschliesslich durch die Nase erfolgt (Gr. W. VII, 1010; Kluge[5], 273).

Nuschel, f. = Muschel (D. 140; 1281 nusca = la nusque) = innerer Augenwinkel (Du Cange V, 627).

Nuss, f. (vorgerm. knud; germ. hnut; ahd., mhd. nuz = die runde Baumfrucht mit harter Schale; engl. nut; derselben wird angeglichen), 1. = das kugelförmige Ende eines Gelenkknochens, welches in einer nusschalenartigen Höhle eines anderen Knochens (Nuss-Gelenk) steckt. — 2. = Feminal bei Mensch und Tier, als die zu eröffnende Fruchtschale (Gr. W. VII, 1014; Heyne III, 1029 ff.; Quitzmann, Relig. d. Balw. 1860, S. 90; Brehm II, 115; Verf. Baum- u. Waldkult, S. 148). — 3. = das fettumgebene breite Fleisch an der tierischen Vulva (Mumfel) gegen das Becken-Innere (Garbschale) zu, beim Kalbe, noix de veau; Kalbsscheibe, Gänsel*, Musculus olturat. int. et pyriformis. — 4. = (engl. nutbone, Nussbein, Os naviculare; nut of a man's yard = Hoden [Analogie zu der Haselnussgerte mit Fruchtknollen]). — in die **Nüsse** gehen = entzwei gehen wie eine Nussschale, sterben (Spiess II, 174). — *Kalbs-***Nuss** = Nuss 3; das wie der Kern aus einer Nussschale, so aus dem Beckenfette herausgeholte Schlachtfleisch an der Kalbskeule. — **Nuss-***Büngel.*

Nuster, f. (Nüster, f.) (erst nhd. zu nuse, Ablautform zu Nase, Gr. W. VII, 1011; nos „mit eingeschobenem t", Kluge[5], 273; engl. nostril), 1. = Nasenlöcher beim Menschen. — 2. = Nase (Schw. 465). — 3. = Pferde-Nüstern (Nüsse) (H. Paul 332).

Nuster, m. pl. **(Noster),** 1. = die Dornfortsätze am Rückgrate (Processus spinosi), die wie Pater**noster**-Kügelchen am Rosenkranz (s. d.) an einander gereiht sind (Buck 16; Schmeller I, 1768). — 2. = die kleinknolligen Verdickungen längs der Sehnenscheiden und Blutadern am Pferdefusse (Seb. 176) = *Knie-Paternoster.*

nutschen = saugen, lutschen (n für l) (Spiess II, 249).

Nuttel (Ablautform zu Nuckel, s. Nock). — (1591) *Ohren-***Nuttel** s. Ohrennickel bei Nock und Ohrenmuckel b (Had. Jun 385).

Nutzen, m. = ein Stückchen der Nachgeburt der Kuh (sogen. Drüsenstück), Lätizel (beim Pferde Fohlengift, Hippomanes), das der Kuh gegeben wird, um sie milcherträglicher, nutzbringender, beleibter zu machen (Bavaria IV, 2. 377; Gr. W. V, 1026; Falke II, 167).

Nymphe, f. s. Lymphe u. Wasserlefzen.

O.

O. — **O-***Bein.*

oben. — es fehlt mir **oben** herum = auf der Brust.

ober- (die Zusammensetzungen mit dieser Präposition suche beim betreffenden nachfolgenden Stammworte).

Ochele, n. **ocheln** = Achele, Wundschmerz. — **ocheln** = ächzen (= öfters „ach!“ sagen) (Birlinger I, 210. 319; II, 72).

Ochse, m. = das klauentragende, plumpe, rohe, ungeschickte, gewaltigen Wuchs zeigende (indog. ûks = heranwachsen, Kluge[5], 274) Männchen der Kuh (s. d.), das früher vielfach das Zugpferd ersetzte; es diente, wie das Ross, zu manchen Vergleichen bei der Benennung menschlicher oder tierischer Krankheiten bezw. Organe. — **Ochsen,** pl. = eine falsche Übersetzung der Bubones, βουβών, bova, boa (s. Bubo), die man an bus (bovis) = Ochse, anlehnte (Pauli). — **ochsen** = rindern, **ochsern** = belegt werden (Heim 51; Spiess II, 176). — **ochsnig** = brünstig (von der Kuh) (Wolf; Elsass: oesnig, E. W. I, 77). — **Ochsen-***-Auge, -Bein, -Fieber, -Fuss*, -Gallen, -Gebiss, -Guckele*, -Herz, -Huf, -Hunger, -Klaue, -Knie, -Kopf, -Kugel, -Ohren, -Schenkel, -Sehne, -Spalt, -Spat, -Sucht, -Zagel, -Zemm.*

-od. — *Klein-***Od,** 1. = s. Not. — 2. = (1332 chlaneit = virilia, Schmeller I, 1332; mhd. kleinôt = zierliches Ding, Kluge[5], 200; 1394 kleinot = genitale, D. 260; 1470 klenôt = crista, D. 158): a) Penis; b) die hahnenkammförmigen, spitzen, kleinen Feigwarzen.

Odem, m. **(Otem, Othem)** wie Notem eine dialektische Nebenform zu Atem (s. d.), le vent, le respir (Kluge[5], 12. 274).

oe-oe (ae) = der Naturlaut beim Stuhldrange (Kinderspr.; der Urvokal der Kinder, der am häufigsten die Unlust ausdrückt). — **oe-oe** *machen.*

öde, Öde, f. **ödin, êd** (goth. auths = öde, einsam, unfruchtbar; ahd. ôdi = öde, leer; ôdi, f. = Wüste, Leerheit; 8. Jahrh. odhin = oedin; 10. Jahrh. ode [Notker]; mhd. oede = unbebaut; bis zum 16. Jahrh. leer, gebrechlich, arm; oedin = Wüste; 1576 Öde, f. = der leere Mittelbauch, Gr. W. VII, 1146; hieher vielleicht aden = Missgeburt, Mole, Falke I, 17, als unvollkommene Befruchtung). — **Öde,** f., 1. = die Leere in Bezug auf die Fülle des Leibes und den Inhalt des Magens. — 2. = das durch 1 erzeugte Gefühl von Schwäche und Unwohlsein. — 3. = derjenige Leibesteil, welcher bei Abmagerung, Hunger besonders leerer, schmäler, schwächer ist als der ober- bezw. unterhalb liegende, die sogen. Weiche, Dünnung (Taille), zwischen dem unteren Rand des härteren Brustkorbes und dem noch knochenstärkeren Becken = Regio hypochondriaca (Hyrtl, K. W. 119. 120). — 4. = Geschmacklosigkeits-Gefühl überhaupt (physisch) (Gr. W. VII, 1141). — *Leibes-***Öde** = „eine notwendige, künstliche od. natürliche Ausführung (Leermachung, Entleerung) des Überflusses des Leibes“ (Öde 2) (Guarin. 867). — *Magen-***Öde** = das widerliche Ekelgefühl (s. Blöde, Wüste) im Magen (öder Magen) (C. v. Schm. 413).

Ödem, n. **Ödema,** n. (zu οἴδημα = Geschwulst; οἰδέω = schwelle; indogerm. oid [dazu: Eiter; germ. ait, Kluge]; 1518 idoma = „eine Geschwulst, die dem Finger nach niedersetzt und also bleibt“, H. v. Gersd. 99) = eine den Fingerdruck als Delle (Döl-schenkel, s. d.) hinterlassende, durch Wasserguss in die Gewebe erzeugte Geschwulst. — (1842) *kaltes* **Ödem** = schmerzlose, kalt anzufühlende wässerige Hautschwellung (Falke II, 5).

Öl, n. (ein aus lat. oleum im 8. Jahrh. durch die Klöster eingedrungenes Wort; ahd. olei, oli; mhd. oele, oel, ole, ol, Kluge[5], 275) = flüssiges Fett. — **Öligkeit** = ölige Beschaffenheit (Krautw. XXXIV). — *Nasen-***Öl** = wie Öl flüssiger Nasenschleim, Rotz (Demokr. VII, 280). — *Nieren-***Öl** = das zerlassene Nierenfett, Nierenschmalz (Gr. W. VII, 833). — **Öl-, ölichte** *Drüse, -Flecken*, -Harn, -Schenkel, -Wassersucht.*

Ölber, Ölfeken, Ölweken, Ölp = Elbchen, Ölfchen (s. Olf) (Laistner II, 454). — **Ölp-***Trötsch, -Mann.*

Ören s. Ehren.

Örxen s. Ûchsen.

Öschel s. Ur-schlächten 3.

Ös, Ösin, Öster (= Insania, D. 393), a) = die Dasselbeule, durch die Larve des Engerling oder den Beisswurm der Biessfliege (Oestrus, Oester, Nisser) verursacht; b) = auch Milzbrand = Rotlauf (ester = ignis persicus, Du Cange IV, 291; D. 393; oestrum = taon [tabanus = Breme, Wespe, D. 570], mouche als ein elbischer Dämon in Gestalt einer Mücke [s. d.], der die Menschen besessen macht; 15.—16. Jahrh. delire, fureur prophétique, Janus 1897, 499, Wurm 1c, boutons, bourgeons, taves, tavan, tavelures, Briss. 215. Hieher vielleicht [14. Jahrh.] daueset = oester, D. 393) = Thau-**Öster,** Thauwurm, Leberegel, Maikoder als Engerling in der Haut des im Thau weidenden Viehs.

ösenich s. Ochse.

öserlich (zu ahd. oesan; mhd. ösen = öde, leer machen, erschöpfen, Schmeller I, 164; Fromm VI, 17) = unwohl, erschöpft.

Ofel, m., n. (1572 der Ofl, Wichner 34) s. Abfell (Afel).

Ofen, m. (urspr. Topf; gem.-germ. = Backofen; goth. aûhns; alth. ovan = Heizofen, Backofen; mhd. oven, Kluge[5], 274). — der **Ofen** fällt ein, bricht ein, will einfallen = der Backofen (nach altüberbrachter Vorstellung werden die Menschen gebacken, s. d.), die Stätte der Menschenerzeugung will sich gewaltsam durch die Geburt eröffnen; die Schwangere will (eine Brut) gebären (Gr. W. II, 1172; Wolf; Schlicht 2) (s. Altweibermühle).

— 3 Kinder aus einem **Ofen** = von einer Mutter. — der **Ofen** ist noch ganz = unverheiratet, von Mädchen (Rochh. II, 117; Z. d. V. f. V.-K. 1896, 308). — der **Ofen**, der sich aus dem „Herde" bei der Entwicklung der Kochkunst entwickelte, wurde so auch zur Herzstelle des germanisch-deutschen Hauses, wo der Hauskobold an der Brandmauer (ara = Altar) überm Wichtelstein, später über der Herdplatte seinen Geistersitz und Lauf hatte (s. Ehren), wohin die Mütter ihre am Fieber oder an der Darre (s. d.) kranken Kinder, die verkrüppelt, an Mitessern krank, verkümmert oder verwachsen, „nicht recht gebacken" waren, zum „Umbacken" oder „Doppeltbacken" (= „Wiedergeburt") auch „Abmahlen" brachten (V. K. V, 168; Laistner II, 39 ff. 338; Frischb. 43. 79). Der Backprozess (s. Bäcker), der mit der Mehlbereitung (s. Mühle und Küche) in alten Zeiten eine direkte Beziehung hatte, wurde so zum Bilde der Menschenerzeugung; darum klagen kranke Personen ihr Leid dem Ofen, d. h. den Herdgeistern (Urquell IV, 59), den Herdmännlein, Plattenweiblein, Wichtlein, Kobolden etc.; darum verbrennt man auf der Herdplatte geweihte Kräuter (l. c. 60; Fossel 84; Gr. D. M. III, 406) als Opfergabe an die Hausdämonen, die den Menschen, der gegen den Herd ausspuckt, mit Brandblasen strafen (Rochh. II, 97. 115; Lipp. Chr. 439. 444), daher: der Wauwau kommt aus dem Ofen (Lipp. Chr. 450). — *Rach*öfele machen, 1. = sich begatten. — 2. = eine kauernde Stellung einnehmen (von Frauen) (Elsass; E. W. I, 18).

offen, Öffnung, f. (ahd. offan; mhd. offen = aufgezogen, Kluge[5], 274) = offenstehend, durch Geschwürbildung, Eiterung od. Sekretion offen, secernierend (mnd. 14.—15. Jahrh. dhe open is twischen velle und vleysche, J. f. nd. Sp.-F. XV, 120). — **Öffnung**, 1. = Handlung oder Zustand des Öffnens. — 2. = Stelle, an der Körperteile offen sind. — 3. = dasjenige, was aus dieser Stelle (2) als Se- oder Exkret herauskommt (Goldschm. 247). — (1754) *dünne* **Öffnung** = Alvus fluida, wässerige Darmentleerung (A. v. H. I, 63). — *Er*öffnung = die Stelle, wo eine Öffnung beginnt, z. B. Anastomosen der Blutgefässe, die man früher offen enden liess (Hyrtl, K. W. 5). — (1590) *Ohren*-**Öffnung** = die Stelle, wo sich das Ohr nach aussen öffnet, äusseres Ohrloch, Ohrfenster (Gr. W. VII, 1260). — **offen** (*e, er*) *Bruch, Fuss, Hals, Hände, Krebs, Magen, Preis, Rose, Schäden, Schenkel, Skrofeln, Wunden, Zunge.*

Ogge, f. 1. (= mtl. occa, auca = Gans, D. 59; dazu Berte [s. Perchta], la reine pédocque, Buck, Flurn. 15). — 2. = Auke, Unke, Aunke, Kröte. — **Oggen**-*Fuss**.

Ohm, Ohmen (sanskr. am = aegrotum esse; ama = Krankheit, Schädliches, Schaden Bringendes; nord. âma; angls. ôma, om = rubigo, ignis [sacer, s. heiliges Feuer], D. II, 209; Gr. Gramm. III, 733; Gr. D. M. 674; Gr. W. VII, 120; Pictet in Kuhn's Z. f. vergl. Sp.-F. V, 340; ahd. oma, oman = ignis sacer, erysipelas, Rochh. in Z. f. d. M. IV, 104; rubigo [= Kornbrand], Panzer, bayer. S. 2. 528), 1. = eine rotlaufartige (s. Rose u. Feuer) Hautentzündung, Erysipelas, Lymphangoitis, Pseudo-Erysipelas, Phlegmone (Schm. I, 78; Z. d. V. f. V.-K. 1895. 5). — 2. = der diese Krankheit (1) verursachende Dämon, der in einem Segenspruche (1599) auftritt, in Gestalt einer muggelnden Kröte (Protz) oder eines molchartigen Wurmes, welcher aneicht (s. d.) (H. Z. XXI, 213). — **ömig** = entzündet (Schmeller I, 78). Zur Bedeckung ömiger Hautstellen benützt das Volk heute noch die Ohm-Blätter Lappa, Rumex, Tussilago farfara etc.

ohn- (die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe suche beim betreffenden nachfolgenden Stammworte).

Ohr, n. (indogerm. aus [auris, οὖς]; goth. ausō; germ. ôra; ahd. 7.—8. Jahrh. aorun = aures, auricula, Cass. Gl., Diez 92; 8. Jahrh. oorun = aures, Kero 71; ora, n.; mhd. ôre, ôr; ndd. uhr; engl. ear; holl. oor; schwed. oera, Kluge[5], 275; „Ohr, auris und os gehören zu einer Wurzel, vielleicht nach dem ihnen gemeinschaftlichen Begriffe von Öffnung", Graff I, 458), 1. = die Schallöffnung für die Gehörempfindung bei Mensch oder Tier, Gehörorgan. Vergleiche des menschlichen Ohres mit dem der Haustiere sind häufig; missgestaltete Ohren sind wie die Nasen- und Fuss-Difformitäten ein Attribut der elbischen Dämonen; oft ist auch deren Missgestaltung ein Racheakt derselben, Wuttke 71. 80). — 2. = ohrförmige Gebilde. — 3. = der Ohrwurm. — 4. = krankes Ohr. — 5. = der Träger des Ohres. — er hat's faustdick hinter den **Ohren** (s. dick). — er ist noch feucht, nicht trocken hinter den **Ohren** (s. feucht und nass) = das Gelbe guckt ihm noch hinter den **Ohren** hervor (als gelbe Ekzema-Krusten) (Schrader). — Nach germanischen Vorstellungen entfliebt die Seele aus dem (Munde und) **Ohre**; der Nachlass des Gehörsinns im Alter, namentlich aber die subjektiven Ohrgeräusche bei der todähnlichen Ohnmacht und beim Verblutungstode (s. singen) haben wohl Veranlassung zu dieser Vorstellung gegeben. — einem einen Floh ins **Ohr** setzen = einem Gehörstäuschungen, unwahre Dinge glaublich machen (E. W. I, 63). — Die Ohrgeräusche sind ungemein mannigfach bezeichnet, so gellen, schallen, sausen, kreissen, tosen, klingen, läuten, singen, pfeifen, zischen, brausen, pauken und klopfen die **Ohren**. — der **Ohr**schmerz wird als spannend, klemmend, tobend, bohrend, kneipend, reissend, stechend, zwängend, schmerzend und wehthuend bezeichnet. — **Öhrlein** (Öhreli) (mhd. oerlin, ôrlin, Gr. W. VII, 1265) = Auricula, 1. = das kleine Ohr. — 2. = (1582 ohrlin oder oritzel [= wützel?], Lonic. 361) Ohrwurm (Oreli, Ohrling, Öhrling, Ohrlaus, Ohrlitze, Ohregel, Ohrbutzel). — 3. = eine Ohrenerkrankung. — 4. = der kleine Träger des Ohres. — **Ohrigkeit**, f. = Ohrbeschaffenheit. — **Öhrling**, m. = ein übel hörender Mensch (E. W. I, 63). — *Blut*-**Ohr** = durch traumatischen Bluterguss geschwollene Ohrmuschel. — *Daus*-**Ohrigkeit** = s. Tosohr (Buck 13). — *dick(e)* **Ohren**, -**öhrig** = schwerhörig, als ob man ein dickeres Trommelfell hätte, im Gegensatze zum feinen Ohr. — *Dumm*-**Ohr** = Dummkopf, Ohr 5 (E. W. I, 63). — *Eng*-**Öhrlein** = Engerling, Ohrwurm (Spiess II, 54). — *Esel*-**Ohren** = lange, hohe Pferdeohren. — *feine* **Ohren** = ein zartfühlendes Gehörvermögen (E. W. I, 62). — *feuchte* **Ohren**, 1. = fliessende Ohren, Ohrenfluss. — 2. = Erythema intertrigo

(s. o.) (Wustemann 352; H. Paul 140). — *Flapp*-**Ohr** = s. lampendes Ohr. — *gekrüpftes* **Ohr** (engl. crop ear, Kaltschm.) = ein Stutzohr, welches einen Knauf bildet, ähnlich einer gekrüpften Leiste. — (1599) *geschwärende* **Ohren** = die durch ein Geschwär (s. d.) kranken Ohren (Gr. W. VII, 1257); das Ohrengeschwär der linken, dem Herzen näheren Seite galt früher als prognostisch schlechter (Zen. Voc. n 8). — *Hang-, hängende* **Ohren, Öhrlein** (ahd. ha[n]göri, ha[n]gör, Laistner II, 187, Anm.; engl. bangle ears, Kaltschm.), 1. = lampende Ohren. — 2. = der Träger eines solchen. — 3. = elbischer Dämon mit Legohren oder Watscheln. — (1592) *Hasen*-**Ohren** = enge und gerade beisammen stehende schmale, hochangesetzte Pferdeohren (Seb. 204; Mayer 28; Falke I, 375). — (1741) *Herz*-**Öhrlein** = Auriculae cordis, oreillette, Herzvorkammern als ohrmuschelähnliche Gebilde, häutige, hohle, weiche Säckel, die an der Basis des Herzens nach vorn und innen gekrümmte Anhängsel bilden (Kirsch 757; Hyrtl, A. 874; Gr. W. IV, 2. 1258). — *Inn*-**Ohr** (1260 daz in öre, Pfeiffer 40) = das Innere des Gehörorgans. — (1761) *Kinder*-**Ohren,** fratte (Ulcera aurium, L. ch. 10) = durch Intertrigo, Ekzema nässende Ohren bei Kindern (s. gelb, nass, feucht). — *Kuh*-**Ohren** = breite, tiefangesetzte und herabhängende Pferdeohren (Falke II, 49). — (1591) *lampende, Lapp*-**Ohren,** 1. = Aures flaccidae, Ohrmuscheln, welche wie Lappen (s. Lampen), Lumpen oder Fetzen herabhängen (Had. Jun. 395; Schm. I, 1474; engl. flapear). — 2. = Dummkopf, Ohr 5 (E. W. I, 63). — *Leg*-**Ohr** (ahd. legöri, Laistner II, 187, Anm.; E. W. I, 63) = Schlappohr, Hanswurst. — *Maus*-**Ohren** = spitze, kleine Pferdeohren (s. mauseln) (Mayer 27). — *Mittel*-**Ohr** (engl. middle ear) = der Teil des Gehörorganes, welcher zwischen dem Trommelfell und dem Rachen (Ohrtrompete) liegt. — *Morel'sches* **Ohr** = ein von Morel (Psychiater Benedikt Aug. Morel † 1873; Huber; Münch. Med. Woch. 1890, Nr. 23 ff.; Binder, Arch. f. Psych. XX, 1889) angegebenes Entartungszeichen, das sogen. Raubtierohr, welches sich durch Missgestaltung, fehlenden oder verdünnten Rand, Weitabstehen vom Kopfe etc. äussert (Dornbl. 82). — *nach*-**ohrend** = nachsinnend, lauschend (Schlicht VI). — *nasse,* (1814) *nässende* **Ohren** = s. feuchte Ohren. — *Ochsen*-**Ohren** = Kuhohren. — *Raubtier*-**Ohr** = Morel'sches Ohr (s. d.) mit randfreiem Knorpel, wie ihn die Katzen und Löwen haben; es soll ein Entartungszeichen bei Verbrechern sein. — *Schall-, Scholl*-**Ohr** = ein fehlerhaft weites, wie ein Schallohr gebildetes Pferdeohr (Mayer 27; Gr. W. VIII, 2099). — *Schlapp-, Schlatt-, Schlätt-* (Schleck?), *Schlot*-**Ohren** = Ohren, welche wie eine Schlotkappe (s. Schlot) gestaltet sind und klappenartig sich anlegend, schlaff vom Kopfe herabhängen (s. Watschel), z. B. beim auszehrenden, elbisch erkrankten Kinde od. Hanswurst (Buck 13). — *Schlitz*-**Öhrlein,** a) = Gestalt eines Wassergeistes; b) = Ulwurm (Spiess II, 216). Das Aufschlitzen der Ohren war eine friesische Strafe für Tempelschändung (Golther 562). — (17. Jahrh.) *schwärende* **Ohren** (Fr. Krtrbch. 134) = s. Geschwärohr. — *Schweins*-**Ohren** = schlapp herabhängende, watschelige Pferdeohren (Falke II, 304). — (1483) *sieche* **Ohren** = kranke Ohren (C. v. Megbg.; Gr. W. III, 392). — *Stutz*-**Ohr** = ein Ohr, dessen Rand, Leiste oder Krämpe fehlerhaft entwickelt ist und wie zugestutzt, gekrüpft erscheint (Hyrtl, A. 564). — *Taub*-**Ohr** = ein halb tauber Mensch, Ohr 5 (E. W. I, 63). — *tos-* (*dos-*) **ohrig, ohret, Ohrigkeit** = schwach hörend durch tosende (s. d.) Geräusche, Ohrenpfeifen (C. v. Schm. 122; Lammert 199; Bavaria II, 2. 895; (Schm. I, 548). — *weit*-**ohrig** = mit den Ohren weit auseinander stehend (Falke II, 435). — **Ohr**(*en*)-*Beinchen, -Beschwerung, -Beule, -Blase, -Blatt, -Bock, -bohren, -brausen, -Bückel, -Büschel, -Bützel, -Deckel, -Dreck, -Drüsen, -Ecke, -Egel, -Fahne, -Fall, -Fell, -Fett, -Finger, -Flappe, -Fluss, -Gang, -Gelb, -Geschwulst, -Gesicht, -Gelöse, -Grübel, -Häutchen, -Höhle, -Husten*, -Kitzel, -Klamm, -Klappe, -Klemme, -klingen, -klopfen, -kneipen, -Knochen, -Knollen, -Knorpel, -Knoten, -Krabler, -Krankheit, -Krebs, -Kreis, -kreissen, -Krempe, -Krümme, -Kross, -Krospel, -Läpplein, -läuten, -Lasch, -Laus, -Leiste, -Litze, -Loch, -los, -Mangel, -Mäuslein, -Mittel, -Muckel, -Muschel, -Mützel, -Nickel, -Nuttel, -Öffnung, -Pauken, -Pein, -pfeifen, -pfeisen, -Pinsel, -Rand, -Räude, -reissen, -rinnen, -Sattel, -sausen, -schallen, -Scharte, -Schlappen, -Schleim, -Schmalz, -Schmer, -Schmerz, -Schüssel, -Schuss, -Schwär, -Schwindel, -Siechtum, -Singen, -Spänner, -spannen, -Spiel, -Spinner, -Spint, -spitzen, -stechen, -Sucht, -Teufel, -Thor, -Thür, -toben, -Trompete, -Verfallen, -Wachs, -Wange, -Watschel, -Weh, -Wehtag, -Werk, -Wetzel -Wirbel, -Wunde, -Wurm, -Wurzel, -Wutzel, -Zehe, -Zipfel, -zischen, -Zwang.**

Olb, m. **Olf, Olp** (das griechische ὀλοφός = Heimtücker, ὀλοφώια = elbisches Zeug; Laistner II, 453 hat zur Wurzel ελφ = betrügen; sanskr. ṛbhu [„Tiefstufenform"], s. Alp; dazu: olb, ulb = Alp; ἔλφιος = elbisch, ὄλφος = alb, Laistner l. c.; [Öst. Schles.] Olp, H. Sachs; Oelp [s. d.], Z. d. V. f. V.-K. 1896, 213. 214; Vernal. 272; Liebrecht 347). Unter Anlehnung an -olf, das in Namen als zweites Glied angeblich nur ein blosses Mittel zur Schlussbildung ist, wie -hart (Laistner II, 255), haben sich Personenbezeichnungen ausgebildet, deren Zusammenhang mit -alp aber nicht nur höchst wahrscheinlich ist, sondern nahezu gewiss, da die Eigenschaften dieser Personen sehr gut mit dem Werke elbischer Dämonen oder des Alps übereinstimmen. Dazu gehört wohl auch der altnord. koelldulfr = nächtliche Qual im Alptraume verursachender Druckgeist (Maurer II, 103), sowie die vidolfr der Edda, der vitolfus bei Saxo Gram. (Maurer II, 100) = zauberkundiger Alp (s. Bilwitz). — *Amm*-**Olf,** 1. = eine, die Ammenpflege vernachlässigende, wie ein Alp die Kinder plagende Person (Schmeller I, 75). — 2. = ein Kinder vertauschender, Wöchnerinnen entführender Alpdämon des Volksglaubens (Laistner I, 70). — *Bir*-**Olf** = s. Pirol. — *Drach*-**Olf** (ahd. drahholf, Massm., Beschw.-Form. 1839, 187) = der Drache (s. d.) als Alp (S. 12 b). — *Gien*-**Olf** = Alpdämon mit Gienmaul. — *Krott*-**Olf** = Alp X und Kröte (s. d.). — *leidiger* **Olp** (1817 gott behitt mich vir dam laidige olp, ar hot a kepple wie a kolb [= Alperkalb], Z. d. V. f. V.-K. 1896,

213; Mähren) = Leid u. Qual, Alpdruck bringender Alpdämon. — *Mark*-**Olf** = s. St. Markoen (S. 399a) (Schmeller I, 671). — *Mar*-, *Mor*-**Olf** = Maralp. — (1310) *Mud*-**Olf** = Mühe machender, plagender Alp (Buck, Flurn. 197). — *Nacht*-**Olf** (nahtolf, Laistner II, 454) = Nachtalp. — *Roch*-**Olf** (Massm., Beschw. 188) = rauher Alp (Sitz.-Ber. 7. 12). — *Runz*-**Olf** = durch Hautrunzeln wie ein Schrätzl oder Rätzl nach Dämonenart entstellter Mensch (Massmann 188). — *Schad*-**Olf** = Nachtschaden bringender, beschädigender Alp oder Nachtmännlein (Schmeller I, 67). — *Schnott*-**Olf** = Schnudelbutz, ansteckenden Nasenrotz oder Schnudergift (s. niesen) erzeugender Alp, Pöppelmann 2. — *Schratt*-**Olf** (Schraudolf) = Alpschrättlein. — *Strang*-**Olf** = ein Bürzelalp, der an einem Tiere strangformige Veränderung (Hautwurm, Hautrotz) veranlasst (Massmann 188), z. B. am Pferde die Kopfstrenge (Feifel). — *Trug*-, *Trieg*-**Olf** = Alp als Truggespenst (Laistn. II, 454; Schmeller I, 67; Buck, Flurn. 197).

Olle, m. f. (ndd. = der Alte, die Alte [in Besprechungen], Frischb. 56), 1. = weiblicher, elbischer Dämon (Hexe), der nach ostpreuss. Volksglauben Fieber bringt. — 2. = Altmann (s. d.). — 3. = der Lindenbaum oder Eichenbaum, der der Wohnsitz eines elbischen Dämons ist; in denselben wird das Fieber zurückgebannt (s. Lindenkrankheit u. baumleibig). — **Oller,** m. (fries. Ollerus, Saxo Gram. Uller; [Edda] Ullr mitothin, messender Oller, Golth. 308. 390; 1695 holler = Oller, Tägl. Rundsch. 1897, 274) = der im Walde lebende, mit den menschlichen Seelen (Elben) tanzende nordgermanische Wintergott, der die Welt und Jahreszeiten majestätisch regiert, Pestkrankheiten im Totentanze bringt und so den Ollersacker (Friedhof) bevölkert (C. Sterne, Tägl. Rundschau l. c.).

Olpch (Hessen; Laistner II, 454) = Olf, Alp, elbisch (s. d.) Verwirrter, Tölpel, Narr.

Olympia. — **olympische** Stirne.

Om s. Ohm.

Omer, m. = Amer, Jammer, Schmerz (Schm. I, 75. 76).

Onanie, f. (1771 [Tissot] unter Bezug auf Onan, Buch Mosis I, Genesis 4. 9. 10. 36), 1. = Masturbatio (s. fitzen u. schlagen) qui manu stuprat = masturpratio (Kraus, E. 595). — 2. = Coitus interruptus s. impeditus quoad conceptionem (Kraus, E. 687).

onax (honax) = wonax, wanax, falschaxig, auf einem Beine hinkend, übel auf, schlecht befindend (s. Axe).

Opel, m. = Alpl, Olpl, Tölpl (Elsass; E. W. I, 58).

Opfer, n. — (1735) *Liebes*-**Opfer** = Coitus (Woyt 534) als Venusdienst.

Orden, m. (Ordensregel; Stand, Kluge[5], 276). — im 7. **Orden** = ein an fixen Ideen leidender Geisteskranker, Blödsinniger, in den 7. Himmel Verzückter (E. W. I, 65); es gibt 3 Ordensklassen, Väter, Brüder, Laien; die 7. ist hyperbolisch die ganz und gar unzurechnungsfähige.

Ordinäre, n. **Ordnung,** f. (aus dem franz. ordinaire = regelmässig) = Menses, Regeln (s. d.) (Pauli 25; Schmeller I, 140; A. v. H. I, 992; II, 1024) = *monatliche* **Ordnung** (1801; Vogel V, 160).

oren (lat. orare, E. W. I, 63) = leise sprechen, flüstern.

Orende (altn. orende; oruth = Atem; ordlan = atmen, Kluge[5], 7) = Atemlosigkeit.

Organ, n. (mtlt. organum [ἔργω s. Werk] = instrumentum) = Werkzeug (s. d.) oder Gliedmassen des Körpers. — **organisch** = auf die Zweckmässigkeit der körperlichen Werkzeuge und deren Einrichtung (Organisation) bezüglich. — **Organ-, organischer** (*es*) *Fehler, -Krankheit, -Leiden.*

Orgel, f. (ahd. orgela; 8. Jahrh. organā, pl.; aus mtlt. organum [s. vor.]; mhd. organā, organe, orgel = das tönende Blasinstrument, welches in Bewegung gesetzt wird, Kluge[5], 276), übertragen auf: 1. = die menschliche Stimme; 2. körperliche Bewegung. — in der **Orgel** werken = coire (Gr. W. VII, 1341). — **orgeln** = (vom brünstigen Hirsch) röhren, schreien (Brehm III, 238). — *Krainauer*-**Orgel** = die gutturale, wie durch eine Orgel hervorgebrachte Stimme der kropfigen Gebirgsleute (namentlich um Krainau bei Mittenwald in Bayern).

Orient, m. — **orientalische** *Cholera, Pest.*

Orion, m. (in diesem glänzendsten Gestirne der Winternacht ist der wilde Jäger versinnbildlicht) = Influenza (s. d.).

Orke, m. **Örkle (Lorken, Norken, Törggele)** (= Norke [s. d.]; 1411 orckenn, Zingerle 190 = L'orco, H. A. Rh. 365; Alpbg. 45. 56; Scheible IX, 424), 1. = ein böser Walddämon oder Berggeist des romanischen Volksglaubens, dessen Figur vom Teufel abgelöst wurde. — 2. = die von diesen verursachten Krankheiten: a) Heiserkeit, „er hat den **Orken** gesehen" (s. Wolf) (Schmeller I, 142); b) Rauschbrand, Rausch, Viehschelm (s. d.) beim Vieh, welchen die Lorken od. Norken durch streichende Berührung nach dem Volksglauben erzeugen (Alpbg. 89. 110. 119). — die **Törggele** = d'Örkeln = Almputze, die den Menschen nach dem Tiroler Volksglauben blind machen (Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1893, 172).

Ort, m., n. (ursprünglich = Spitze, Ecke; ahd., mhd. ort = Ende, Anfang, Ecke, Winkel, Rand, Stelle, Platz, auch von lebenden und toten Körperteilen und schadhaften Stellen; 1518 die ort, do dan die natur in der pestilentz yr ausstreybende ort hat, Haeser II, 312). — (1529) *äderichter* **Ort** = spannäderischer Ort (Brunf.). — *Bein*-**Örter** (1618 oerter der Beynen, Parac. Pr. II, 83) = die Prädilektionsstellen der Syphilis an den Knochen, z. B. an der Schienbeinkante. — (1842) *drüsiger* **Ort** = die Stelle am Körper des Tieres, wo die geschwollenen Lymphdrüsen am häufigsten nachweisbar sind (Falke II, 209). — *erfrörter* **Ort** = eine Körperstelle, die einen Frostschaden zeigt (Gr. W. III, 810). — (1592) *gepickte* **Örter** = mit dem Pickeisen eröffnete Aderlasstelle (Seb. 118). — (1592) *geschwulstiges* **Ort** = lokaler Tumor (Seb. 111). — (1592) *gliedsüchtige* **Örter** = die Körperstellen, an denen bei der Gliedsucht (s. d.) Schwellung eingetreten ist (Seb. 111). — *heimlicher* **Ort** =

(1681) Vulva, Pudenda, Loci mulieris (s. Stätte) (Du Cange V, 133; Hyrtl. K. W. 84; Gr. W. IV, 1. 68; 2. 876) = Schamort. — *heimlicher* **Ort**-*Schaden.* — (1551) *hohler* **Ort** = die Höhlung der Herzkammer (Hyrtl, K. W. 83). — (1582) *kahler* **Ort** (Lonic. 46). = kahle Stelle. — *Schaden-, schadhafter* **Ort**, 1. = die Verletzungs- oder Geschwürstelle. — 2. = Locus minoris resistentiae. — (1761) *Scham*-**Ort** = Körperstelle, an welcher sich die Schamglieder befinden (L. ch. 71). — (1677) *Schlag*-**Ort** = die Stelle, wo die kindliche Fontanelle, das Schlagblatt (s. Blatt) am Schädel pulsiert oder schlägt (Hyrtl, K. W. 136). — (17. Jahrh.) *spannädrischer* **Ort** = die Stelle, wo eine Spannader (= Nerve) verletzt ist und von wo Schmerz oder Starrkrampf ausgelöst wird (R. A. 85). — (1620) *süriger* **Ort** = durch Sürigkeit (s. d.) schadhafte, geschwürige Stellen (Dr. Minderer). — **Ort**-*Geschwulst, -Seuche, -Zahn.*

Otem, m. (**Othem**) s. Atem u. Odem.

Otter, n. (1592 wann das otter aussbricht, Seb. 177; die betreffende Abbildung weist auf die Pferdekrone hin); vermutlich = das Adel 4 (S. 2), die Maukestelle, wo der Adel als Wurmdämon ausbricht.

outeret (wohl zu Auter [s. d.; Tirol], Wolf) = hochgeschwollen, aufgedunsen wie das Euter.

Ovarien, pl. — **Ovarien**-*Gesicht.*

P.

Paar, n. (aus lat. par = zwei von gemeinsamer Beschaffenheit; ahd., mhd. par, Kluge [5], 277). — *Lungen*-**Paar** = die 2 Lungenflügel. — (1601) *Nerven*-**Paar** = die gleichen Nervenstränge der beiden Seiten (Hyrtl, K. W. 184). — *Rippen*-**Paar** = die an beiden Seiten der 12 Rückenwirbel gleichmässig abgehenden 12 Rippen. — (1601) *Vereinbarung* = die Paarung, Kreuzung der Hirn-Nerven (Hyrtl, K. W. 154). — **Paarungs**-*süchtig.*

pachen = pfochen, pfachen, keuchen (nieders., Kraus, E. 137).

Pad, m. (ahd. pad = hermaphroditus, castratus [spado?], Graff IV, 325) s. Spat.

Padde, f. s. Patte.

pälen s. Pelle.

Päpel, m. **päpeln** s. Pape.

Pärl, Pärli s. Paralys.

Päuschel s. Bäuschel.

Pagges, Pax, m. (altnord. bagge = Last; germ. bang nasaliert aus bág; ahd. bágan; mhd. bâgen = schlagen, prügeln [dazu Backstein?], Kluge [5], 36, 278). — **Bax**, 1. = Bagges, Pagges, ein kleiner, gedrungener Körper des Menschen (Tirol; Hintner 5. 11) = Klotz, Bünkel, Balg, Prügel. — 2. = Crepitus ventris (lautmalend?, Schmeller I, 381). — **Paggen**-*Wurm.*

Palme, f. (entlehnt aus franz. palme; lat. palma [manus]; griech. παλάμη = Hohlhand, πέλμα = Sohle, Z. f. d. A. 1888, S. 187; armus; ahd. folma [s. fühlen]; 1305, 1414 palma = manus, planta pedis [pelma] = Zehensohle, Du Cange VI, 120. 253; Gr. W. VII, 1414. 1418; ndd., 14.—15. Jahrh. palme = palmus, D. 407; 1507 palme van der hant off van den voessen, D. 628) = Vola, Planta = flache Hand, Fussohle. — (1716) **Pälme**, f. = Fussohle oder Handfläche (Gr. W. VII, 1414). — **Palm**-*Pross.*

Palo, m. (**balo**) (skr. bhal, bhall = occidere, laedere [bhalla = Bär]; angels. balew = balo, exitium, malum; cymr. bala = Pest, Seuche [bela = Wolf], Pictet in Kuhn's Zeitschr. V, 351; ahd. balo; palo, palowa, palauva = pestes, H. Z. XV, 55. 74; XVI, 48; Wackern. 17; lues, pestis, Schmeller I, 228; palauuig = pestilens, Graff III, 91. 93; [verloren gegangenes Wort]. — (ahd.) *eibrer* **palo** (= pestis acerba, H. Z. XV, 67) = giftiger, geifriger Pesthauch (s. Geifer) des dämonenhaften Pestdrachen (s. Drache) oder Lintwurms (s. d.).

Pampel, Pamperl s. Pompel.

Pampen, f. **Pampen** = (? Wampe) Schlauch. — **Pamperl** = Harnröhre (Kindersprache; Schm. I, 391), als kleines rundes Ding am Leibe. — (1517) *Ram*-**Pampen** (= gigeria [gigneria], omasum, D. 262. 395; II, 192) = Ramschlauch; (15. Jahrh. rampanyge, rampanien = tripa, stripa, Wampenplätz, D. 597; II, 371; Kuhn Z. X, 73) = Zeugungsglied. — (1720) *Schlamp*-**Pampen** = Narr (am Narrengewande hingen die Kleiderschlampen schlauchförmig herab, Z. d. V. f. V.-K. 1895. 348).

Pamps (Bams), Pamstel, Panse, Panss, Pantsch (Bansch, Bantsch), Panzen, m. **Panze**, m. **Pansen**, m. (mhd. panze = Wanst, Jagdtiermagen, Lexer 184; ndd. pans = Menschenmagen, Goldschm. 32; altsächs. pensen = tripa, stripa, Kuttelfleck, D. 597; pantze also der in dem liue hefft, D. II, 271; 1507 panse = tripa, D. 597; ndl. pens = Menschendarm, boyau, De Cock 304; 1517 pantz; 1541 pantsch = praecordium, pantices, das Faist in dem Bauch vor dem Herzen, D. 396. 410; Gründner Mundart; Ungarn bentsch = Pansen, E. Mitt. aus Ung. 1897. V, 208). — **Panze**, m. 1. = der weite, grosse, geräumige 1. und 2. Magen der Wiederkäuer (Rumen, Ingluvies, Aqualiculus) (I. P. Frank VI, 353), aus dem diese Tiere itruechen, iter-ruechen (s. d.). — 2. = der Magen, Unterleib, Bauch u. Schmerbauch des Menschen (in dieser Bedeutung mit vielen sprachlich verfallenen Nebenformen), Panss, Pantsch, Pams, Pamss, Pamssen etc.) (Schmeller I, 392. 395; Hyrtl, K. W. 121. 158; Schw. 477; Hintner S. 18; Gr. W. VII, 1423; engl. paunch, Lehf. 96. 206; franz. la panse). — 3. = ein kleines Kind, dem der Bauch noch hängt, ein kleines, dickes Kind überhaupt (Gr. W. VII, 1428; Schmeller I, 392. 395). — **Pamstl** = Venter obesus (Österr.; Gr. W. I,

1119). — **pamstig** = durch Unterhautfett aufgedunsen, schwulstig (Denis II, 123). — **Panz-***Sack*.

Pan, m. — **panischer** *Schrecken*.

Pan'ch, m. (hebr., böhm. Judendeutsch, Urquell 1897, 173) = Grint-Ausschlag auf dem Kopfe.

Panz (Penz) s. Pams (Pansen).

Papagei, m. (aus altfr. papegai u. arab. babaghâ, Kluge[5], 278). — **Papageien-***Krankheit*.

Pape, f. **Papen**, f. **päpeln, päppeln, Pappe**, f. pap ist wie mam einer der ersten Naturlaute der Kinder fast aller Sprachen bei der ersten willkürlichen Lippenbewegung, wodurch auch gewohnheitlich bald die Bezeichnung für Essen, Speise u. Mund damit gegeben ist; die älteste Speise, die für Kinder zubereitet wird, ist der Mehlbrei; (daher auch: lat. pappare = essen; mtlat. papare = kindtetzen, D. 410; ital. pappa = Kinderbrei, papilla = Brustwarze; mhd. pap, peppe = Kinderbrei). — **Papen**, f., pl. = ein weinerlich verzogener Mund wie der eines schreienden kleinen Kindes. — **papeln, päpeln** = füttern (mit Brei) (Schm. I, 398; Hintner 6. 14). — **Päpel** = Weichling, siehe aufpäpeln (Urquell III, 166). — **papicht** = breiig, weich, fade (vom Geschmacke). — *Arsch*-**Papen** = entstellt aus Arschbacken unter roher Anlehnung an Mund (Pape) (Hintner 8. 17). — *auf*-**päpeln** = sorgsam (mit weichen Breien) auffüttern, ein krankes Kind mit Not zum Gedeihen und Aufwachsen bringen, verweichlichen. — *Klag*-**Päper** = weinerlicher Weichling (Urquell III, 250). — *Läller*-**Papen** = ein Mund mit vorgestreckter Zunge (= Läller) (Schm. I, 1469). — *ver*-**päpeln** = fehlerhaft überfüttern (ein Kind). — **Pap-***Maul, -Sack*.

Papel, f. (zu lat. papula [papilla] = Brustwärzchen [s. Päpe]; 8. Jahrh. pavla = papula, Kero, Gloss.; Gr. W. I, 1745; Graff III, 96; 1147 papella, papula = species ulceris, apostema parva, furunculi, Du Cange VI, 144. 146) = knötchenförmige Erhebungen der Haut über ihr Niveau ohne freie Flüssigkeit zwischen den Stachelzellen der Oberhaut (Auspitz in Z. Hdb. XIV, 1. 229; Schulausdruck), Ekzema Galeni, Phyma Dioscoridis.

pappern, pappeln (mhd. paperen) = wie ein Kind mit einer Papen (s. d.) sprechen, unverständlich die Lippen bewegen (Spiess II, 179; Erbe 26; Schmeller I, 398).

Papst, m. (entstellt aus 1598; ndl. bovist [= Bubenfist], flatus, Bauchwind, Kluge[5], 48; Schm. I, 378; 1777 popist = crepitus, D. 157).

Paralys, n. **Parali (Barili), Parlis, Parlay, Parleis, Parli, Parle (Barle), Pärli, Perli, Perlis, Pärlin, Parlin, Perlin, Perle, Parl** (ein Beispiel lautlicher Verderbnis eines fremden, aber durch die Medizinschulen in den Volksmund geratenen Wortes; griech. paralysis, f. [s. 1]; 13. Jahrh. paralisis, H. Z. XVII, 560; perlisia ab hispanica perlesia, Du Cange VI, 277; 14. Jahrh. parali, barili = [parillus] paralysis, spasmus, D. 413; Voc. opt. W. 41; mhd. paralys, parlis; 1412 paralysis heisst zu tüsche ein gegicht des parlis od. barlis, D. II, 280; 1429 daz paradiss od. tropff, D. l. eod.; 1468 perlis, l. eod.; 1508 perli, D. 413; Gr. W. VII, 1459; 1518 pärlin, n. = schlagk, H. v. Gersd. 20; 1529 parliss, Paracels.; 1531 pärli = Hand Gottes [apoplexia], Fries 75; Gichtbrüchigkeit, Künigssp. 51; 1545 parlis = kleiner Schlag, Gr. W. VII, 1458; franz. berlue, barlue, barbelutte = mouches volantes, voir trente-six chandelles, Briss. 308 = Augenparalys; barillen = die das Vergicht und Alp vertreibende Paeonia, Gichtrose, Roll. 123; Fromm. VI, 6. 7; engl. palsy [= paralys], scriveners palsy = Schreiberkrampf, painter palsy = Maler [Blei-] Lähmung), 1. = halbseitige Lähmung infolge von Schlagfluss oder Vergicht, Gichtbrüchigkeit (παραλύω = auf der Seite, auf einer Seite auflösen, Gr. W. VII, 1458). — 2. = namentlich der sogen. kleine Schlag, der minder Schlag od. der Zungenschlag, Zungenlähmung; (1482) das Paralys „kränkt" = schwächt durch Lähmung (C. v. Megbg.); es „schlägt" (1508) und (be)„rührt" wie eine (dämonistische) Person (s. Tropfen) (Gr. W. VII, 1459); le mal St. Firmin (firmare), St. Fremin (Briss. 276. 277). — *Augen*-**Paralys** = plötzliche Lähmung der Sehempfindung auf einem Auge, Myodopsia, Pseudoapoplexia, Schwindel, Nebel, Flimmerskotome vor einem Auge (Schm. I, 278). — *kleines* **Parl, Parlin** (Paralysis) = der minder Schlag (s. d.) (Gr. W. VII, 1459). — *Lids-* / *Glieds-* **Paralys** (14. Jahrh. eins lides barili = Spasmus, Voc. opt. W. 41) = Beugekontraktur infolge von Lähmung der Streckmuskeln auf einem Gliede oder einer Extremität. — Die Herbstzeitlose (Colchicum) hat als Gichtmittel in Tirol den Namen Paraliesken (Dalla Torre 27); auch gross-russ. paralicz = naja rèpa = Alpraun = Lähmungsrübe (Z. f. Ö. V.-K. 1896. 353). — *Mutter*-**Paralyse** s. Mutter. — **parle-***süchtig*.

Parech (poln. parch; mährisch-Judendeutsch, Urquell 1897. 275) = Grint, Räude, Krätze, Kopfausschlag.

Parpel, f. **(Parpen)** s. Porpel.

parzen (zu ahd. parran = rigidum esse; ndd., 1516 parsen, persen, pertzen, D. 147; parrezen) = heftig und öfter hart werden, unter mehreren Absätzen hart vorspringen, in mehreren harten Knollen sich vordrängen, z. B. vom Zäpflein (Struma) am Halse, das als mehrknolliger Kropf vorspringt (Schm. I, 284), sich *aus*-**parzt**.

pass, passen (aus franz. passer; lat. passare, passus, langsame, unbehinderte Gangart; ndl., 13. Jahrh. passen = angemessen sein, Kluge[5], 279). — **pässlich** = zu Pass seiend, wohl befindend (Schm. I, 408). — (1534) zu **pass(en)** werden = genesen (Luther VIII, 425). — (1618) *übel zu* **pass** = krank (Schm. l. c.). — *un*-**pässlich**, *un*-**pass** (ndl. onpasselijk) = in geringerem Grade krank, kränklich, unwohl. — (1741) **Unpässlichkeit** im Gesässe = Ficositas, Hämorrhoidal Beschwerde (Kirsch 499). — (1699) *Weiber*-**Pässlichkeit** = weibl. Periode (eigentlich Unpässlichkeit) (v. M. II, 148). — (1618) *wohl zu* **pass** = gesund, wohlauf (Schmeller l. eod.). — **Pass-***Auge**.

passabel (lat. passabilis, passibilis) = erträglich, bärig*.

pasteln (15. Jahrh. pästlen, Schmeller I, 297 = erzeugen, bilden; pastare = knetend formen; spurium gignere = eins bästeln, Laistner II, 392) = Bastard (s. d.) erzeugen.

Pastem, n. = Apostema, s. Apostem (dazu die 1484 Pastemen-, [1530] Pestemen-Kräuter = Apostemenkraut [Knautia arvensis, Taraxacum officinale etc.], Jessen 198. 395).

Pater noster, 1. = s. Rosenkranz u. Nüster. — 2. = die strangartig aneinander gereihten Wurmbeulen (Rotzknoten) beim Pferde (Falke II, 189). — *Knie*-**Paternoster** = s. Nüster. — *Rücken*-**Pater** (rucken pater = spina dorsi, D. II, 141; 15. Jahrh.) = die rosenkranzförmig aneinander gereihten Dornfortsätze der Rückenwirbel.

Patient, m. (aus dem franz. patient und ital. patiente) = der Leidende (im 16. Jahrh. entlehnt, Gr. W. VII). — (16. Jahrh.) **Patientin**; (1529) **Patient** (Pacient) = der oder die, meist an epidemischen Krankheiten, Leidende (Dr. Minderer; Zw. 256; Brunf.). — *Grippe*-**Patient** = an Influenza leidender Kranker (Ruhmann 55). — *Pest*-**Patient** = Pestkranker (Gr. W. VII, 1576). — (1792) *Pocken*-**Patient** = Blatternkranker (Nicolai IV, 84).

Patsch, m. **Patschen,** f. **Patscher,** m. (eigentlich der Naturlaut beim breiten Tritte der Füsse in eine Wasserfläche, beim breiten Schlage der Hand auf eine andere Handfläche (Patschhand). — **Patschen,** f. **Patscher,** m. 1. = der breit auftretende Fuss (Schm. I, 415; Heyne III, 1106). — 2. = der schwerfällig gehende Kretin (Fromm. VI, 131) (Patschi). — *Tal-* (*Dal-*), *Tol-*, *Toll-* (*Trall-*, *Troll-*)**Patsch,** 1. = Dollfuss, ein Fuss, der durch Paralyse (bei Kretinen, geistig Verkommenen, Tölpeln) breit auftritt (Schm. I, 603). — 2. = Tölpel überhaupt, Kretin (s. Talpe, Tallewatsch) (Aargau; nach 1727, Kluge[5], 378; Bavaria IV, 1. 212; C. v. Schm. 135; Z. f. d. Philol. III, 336; Spiess II, 251. 255). Tollpatsch für Dollfuss und Kretin kam erst auf, nachdem die ungarischen Tolpatsch-Soldaten (1650—1750) in Deutschland bekannt geworden waren (ungar. talpas = breitfüssig; das nachgebildete Tolpatsch lehnte sich an Dollfuss begrifflich an; Adelung; Andresen 177).

Patte, f. (ndl., ndd. padde; altnord. padda, Kluge[5], 323). 1. = Kröte (s. d. u. Feifel). — 2. = Blähsucht, wobei die Tiere (Rind) am Leibe frosch- (s. d.) od. protz- (s. d.) artig aufgetrieben sind und durch den Bauchstich von Gasen befreit werden (Engel. 277; wird besprochen). — **Patten**-*Wurm.*

Patten, 1. = (entstellt aus) Pappen (s. Pape) = Lefze, Lippe (Nürnberg; Schmeller I, 414). — 2. = s. Lapate. — *Lang*-**Patte** (ndd. slatte langpatte, Jahn 123) = schlaffe, lange Hangebrüste (Tutten).

Patursa ein zur Verdeckung des Namens für Lues, Syphilis erfundenes Wort = pa(ssio) tur(pis) sa(tyriaca) = Satyriasis, Stängelsucht, oder Passio turpis saturnina, weil sie entstanden sein soll zur Zeit, als Saturn in das Zeichen des Widders trat (Pr. II, 151).

Patzen s. Batzen.

Pazzi, pl., m. (ital. pazzu = Narr) (= piemontesische) Kretins (Bircher 87).

Paucke, f. **Pauchen,** f. (germ. puh = schwellen [Pocke]; mhd. pûcke = Paucke). — (1698) *furchtsame* **Paucken** (pauggen) = fürchterlich anzusehende grosse Gewulst am Backen (Schm. I, 381. 753). — (1507) *Ohr*-**Paucken,** 1. = Ohrgeschwulst, Ohrbeule (Parotitis) (Hort. Sanit.). — 2. = Pauckenhöhlen, Knochen am Schläfebein (Falke II, 189). — **Paucken** *schlagen.*

Paus(Pfaus), pausen, paussen (zu mhd. pfûsen, pfnusen = blasen, schnauben). — (1749) **Pausung** = Aufblähung, Aufbauschung durch die Säftewallung. — (1645) *auf*-**pausen** = a) durch das hitzig wallende Blut des Sanguinikers zum Aufblähen kommen, turgescere (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 237. 248); b) durch die Winde, Congestio capitis ex plethora s. vaporibus, Tympanites (s. offener Mund) (Coler, H. A. 80). — **Paus-, Pfaus-, pausende** *Backen.*

Peck, n. **Pick** (aus lat. pic[em] [pix] im 7. Jahrh. eingebürgert; ahd. pëh, bëh; mhd. pëch [pfich], Kluge[5], 280 = das schmutzig braune, klebrige Baumharz, das in abgelegenen Pechhütten ausgekocht wird). — **pecheln, peckeln,** 1. = cacare (s. Darmpech) (Schmeller I, 381). — 2. = kleben; dazu: **Bachel** = klebender, verhärteter Nasenschleim (Henneberg; Spiess II, 18). — **Pick,** *Ge*-**pick** = wie Pech klebende Materie, Augenschleim. — *Darm*-**Pech** = der aus Gallebestandteilen gebildete dunkle, zähe, erste Kot der Kinder und Fohlen (Mekonium) (Frank 182). — *Fohlen-, Füllen*-**Pech,** 1. = Darmpech. — 2. = das pechartige Kolostrum bei Stuten (Pechzäpfchen, Giess*). — (1787) *Kinds*-**Pech** = Mekonium, der erste, pechdunkle Kot d. Neugeborenen (Erbkot, Heidendreck etc.) (Gr. W. V, 746. 760; M. H. L. I, 534; Ackerm. 495). — *Mutter*-**Pech** = das noch vom Mutterleibe herstammende Kindspech (μηκώνιον = dunkler Mohnsaft; Mohn: vorgerm. mêkov, mâkov; ahd. mâgo, Kluge[5], 200). — **Pech-, Pick**-*Arsch, -Männlein, -Räude, -Zäpfchen.*

Peckel, m. **peckeln, Pecken,** m. **(Pecker**[1]) (auf das lat. peccare = fehlerhaftes thuen und ital. pecca = Fehler, Mangel zurückführendes Wort). — **Pecker, Peckel,** 1. = chronisch Kranker: „ein guter Peckel dauert 100 Jahre". — 2. = Bäcker (s. Pecker[2]). — 3. = s. Böckl*. — **peckeln,** 1. = chronisches Gebrechen, einen Treff haben. — 2. = pecheln (s. d.). — **peckel**haft, 1. = kränklich, gebrechlich (Schmeller I, 381). — 2. = pockenhabend, pockenhaftig (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 248).

pecken, Pecker[2] **(Pick)** (zu pecken, becken = hauen, hacken, stossen; angls. pic = stechende Spitze, pician = stechen; ndl. de pik = stechendes Lendenweh, lumbago, De Cock 311; franz., ndl. bek = Schnabel; engl. beak = Schnabel; peckler = Baumpicker; ndd. picken = stechen, Kluge[5], 286). — **Pecker** (Bäcker) (A. v. H. I, 363; Buck 19. 57; Schmeller I, 203). 1. = eine traumatische (Hieb-, Stoss-) Geschwulst. — 2. = der stossend bellende Schafhusten, ein öfters stossweise hervorgebrachter Hustenton. — *Milz*-**Pecken** = Milzstechen, Milzhacken, die Schmerzempfindung in der Milzgegend, als ob etwas mit dem Schnabelhacken gegen die Milz pecken, hauen würde (Steiermark). — **peckende** *Haut.* — *ge*-**pickte** *Örter.*

dätsch s. Petechien.

dagel s. Podagra.

edeck s. Pottich u. Petik.

eger, pegern (hebr. pêger = hinfällig sein; neb. [Judenwort] bêkern, Spiess II, 24; Schmeller I,) = sterben, verenden, krepieren.

Pein, f. (ein [wie Plage] in abd. Zeit mit dem hristentume aus lat. poena, mtlat. pêna übernommenes Wort; ahd. pîna; mhd. pîne, pîn; ndd. pîn; ndl. pijn; 15. Jahrh. peyn = torsura [tortura], D. 589; 1512 pyn = plexus; pyne = molimen, D. 365. 443, Ungemach, Gebrechen; engl. pine, pain = Schmerz, pains, Wehen; dän. pine; nach Gr. W. VII, 1524 in der lat. Rechtsprache = Strafe, Qual, Rechtspein; daraus übertragen [namentlich im z. T. verwälschten Flandern] auf) **1.** = grosser, heftiger, leiblicher (windender) Schmerz des Menschen (Passio mala, Tormentum) durch Wunden und Krankheiten, auch Geburtswehen (engl. afterpains = Nachwehen, Lehf. 77; oberdeutsch ist Pein nicht gebräulich, wenn auch in fränkischen, importierten Besprechungen, Wuttke 316, vorkommend). — **2.** = Todes-Angst, Todes-Not (aus der Zeit der hochnotpeinlichen Tortur). — **3.** = Pein = Bein. — **Peiner** (1475 pijnre [pier, pijr]) = Anger, Engerling, peinigender (s. Pein-Utz) Hautwurm (D. 34. 339 [lumbricus]; vermutlich hieher [aus einem mitteld. Nachtsegen des 13. Jahrh.]: daz biner vn daz vuzspor daz blibe mit dir davor, Sitz.-Ber. 1867, S. 7) = Pein machender, Fussperre veranlassender Dämon. — **Peinigung, Peinung** (15. Jahrh., ndd. pînung = tortura, D. 590; 1414 pînunge, peynunge = tormentum; 16. Jahrh. peinigunge, pinigunge) = Handlung und Zustand des Peinigens (D. 588). — **peinen, peinigen** (abd. pînon; mhd. pînen; 1420, ndd. pynen, pinigen, pingen, peynigen) = cruciare, Pein bereiten (Schmeller II, 393; D. 159). — **peinhaftig** = nervös, wie von der Pein gequält (Untertranken). — (1526) *St. Antoni-***Pein** (Luther VII, 412) = St. Antoni-Feuer. — *Augen-***Pein** = Augenschmerz (Gr. W. I, 809). — (1644) *Bauch-***Pein** (ndl. buikpijn, De Cock 189; V. K. 1895, S. 142; v. M. I, 151) = Bauchweh. — (1756) *Darm-***Pein** = Gedärmschmerz (A. v. H. II, 1031). — (14. Jahrh.) *Fliegen-***Pein** = die Quälung und Belästigung der die Madeneier absetzenden Fliegen auf Wunden, im Mittelalter eine alltägliche Beobachtung (Z. f. d. A. 1888, S. 142). — *Haar-***Pein** (holl. haarpijn) = Haarweh, Katzenjammer. — (1699) *Haupt-***Pein** (ndl. hoofdpijn, De Cock 117; v. M. 1, 151; dän. hovedpine; engl. pain in the head, Kaltschm.) = Kopfweh. — bleibende Haupt**pein** = Neuralgia nervi trigemini (facialis) continua = Gesichtsnervenschmerz, der an einem bestimmten Nervenpunkt (point douloureux, s. Hauptnagel) fixiert ist. — fliegende Haupt**pein** (ndl. vliegende hoofdpijn, V. K. VI, 71) = Hauptfluss, Neuralgia rheumatica, der wie ein Schuss (s. d.) angeflogen erscheinende, auf das Haupt „fixierte“ stechende Schmerz (sogen. Fluss). — scheele Haupt**pein** = der Gesichtsschmerz mit Gesichtsverzerrung (De Cock 124). — *heisse* **Pein** = mit Fieberhitze einhergehender Schmerz, namentlich in den Knochen, an dem selbst die elbischen Dämonen zur Strafe nach Volksglauben (Alpbg. 132. 136) leiden, so dass es einen solchen Schelm „vom Kopf bis zur grossen Zehe brennt“ (s. kalte Pein). — (1680) *Herz-***Pein** = Cardialgia, heftiger Schmerz in der Herzgrube (Gr. W. IV, 2. 1258). — (15. Jahrh.) *höllische* **Pein** (= furia; 1429 hellisch pein, D. 253; II, 186) = die vom Teufel (Furia) nach dem Volksglauben veranlasste Qual (s. Höllenschmerz). — *Hüft-***Pein** (ndl. heuppijn, De Cock 307; 1475 hoiftpyn mit febris = symptoma, D. 537) = Ischias, Hüftschmerz. — *kalte* **Pein** = eine nach dem Volksglauben (Alpbg. 132. 136. 184) über die elbischen Schelmen verhängte Strafe in der Form eines heftigen Schmerzes (Kaltweh, Kaltvergicht). Nach einem schon im 13. Jahrh. in Norwegen verbreiteten (vermutlich aber christlich beeinflussten) Volksglauben befand sich in dem Feuerberge Hekla auf Island die Höllenstrafe für die Seelen der Verstorbenen, im Gegensatze zur kalten (heidnischen) Hölle; die kalte Pein sollte durch das Treibeis der isländischen Ferner veranlasst sein (s. Maurer in Z. d. V. f. V.-K. 1894, 257 ff.). — *Kehl-***Pein** (ndl. keelpijn, De Cock 144) = Kehlsucht (s. d.). — (1680) *Kopf-***Pein** = heftiger Kopfschmerz, Hauptpein (Gr. W. V, 1778). — *Leib-***Pein** (ndd. lîfpin, Goldschm. 105) = Leibweh. — (1752) *Lenden-***Pein** (ndl. leênpijn, De Cock 39) = Lumbago, heftiges Lendenweh (wogegen in Flandern St. Leenhard [Leonhard] als wortanlautender Patron gewählt ist). — *Magen-***Pein** (ndl. maagpijn, De Cock 171) = Cardialgia, Magenkrampf. — *Minne-***Pein** (ndl. minnepijn, V.-K. IV, 11; Übersetzung des franz. mal d'amour) s. Zahnweh. — (1756) *Mutter-***Pein** = Uteruskolik, Bärmutterschmerz, Krampfwehen (engl. grinding pains, A. v. H. II, 827). — *Ohr-***Pein** (1475 orenpijne = Otalgia, D. 403; ndl. oorpijn, De Cock 135) = Ohrschmerz. — *Ritt-***Pein** (ndd. rietpien, Wuttke 161; Lauenburg) = die wie der uralte Ritto besprochene Fieberqual. — *Rücken-***Pein** (ndl. rugpijn, De Cock 39. 311) = Lumbago, Ruckweh. — (1748) *Seiten-***Pein** (ndl. zijdepijn, De Cock 194; Zw. LXVII) = heftiges Seitenstechen, Seitenkrankheit. — *Siechtums-***Pein** (mhd. siechtuomes pîn, Gr. W. VII, 1525) = Krankheitsschmerz. — *Spleiss-***Pein** (ndd. splietpien, Wuttke 161; Lauenburg) = Mastdarmschmerz durch Spleissung der Schleimhaut (Fissura ani). — *stechende* **Pein** (ndl. stekende pijn, Peijpers 14) s. Stechen und stechende Gicht*. — *Todes-***Pein** = die Qual und Angst beim Sterben. — *Zahn-***Pein** (1690 ndl. tandpijn, D. Cock 3. 20; ndd. taehnpien [Lauenburg], Wuttke 161; Gr. W. VII, 1529; [Voigtl.] Köhler V. Br. 292) = der Zahnschmerz, durch den Zahnwurm veranlasst angenommen und deshalb mit Bannformeln besprochen. — *Zungen-***Pein** (15. Jahrh., ndd. pyne der tungen = linguarum poena, Lersch 61) = Schlundpest, Zungenplage. — **Pein-***Utz*. **peissen, pis(s)en** (indogerm. bhîd [fîndo]; urgerm. bit = beissen; ahd. pizzo = Biss, Kluge ⁵, 35; 1529 verbissen = verkeilen; 1735 bissen = cuneus, Keil, Schm. I, 292). — **pisen** = vom Beisswurm (s. d.) gestochen, wild dahinrennen (Engel. 222; Fromm. VI, 27). — (1538) Bein-*Ein*peissung (einpeyssung des beins, Hyrtl, K. W. 40) = die winkelige Einfügung (Verkeilung) der Gebeine. — **ver**peis(sich) = durch einkeilende Kotmassen sich verstopfung zuziehen (von Mensch und Vieh; Fromm. VI, 361). — **Piss-***Wurm*.

Peissel, m. = Pinsel (Kaltschm. I, 477).

Peiterl, n. s. Peter.

Pelle, f. (indogerm. pel; vorgem. pello; lat. pellis; griech. πέλλα, Kluge[8], 103; Kleinp. 59 = Fell; 1507 die bell onder den voessen = callus, D. 91; engl. peel = sich schälen, Lehf. 93; ndd. pelle) = Schale, Menschenhaut (Pellis). — sich (*ab*-)**pellen** = abhäuten. — **Pell-***Merge.*

Pelz, m. (zu Fell und Pelle [s. d.]; lat. pellis; ahd. pelliz; im 10. Jahrh. aus dem [roman., mtlat.] pellicia = Pelz entlehnt; mhd. belliz, belz, pelz; engl. pelt = Fell, Haut = das bearbeitete, etwas steife, haarige Tierfell [Wildschur], das zur einhüllenden Kleidung diente; in dieser Bedeutung übertragen auf) 1. = Vulva als mons Veneris (s. Kotz, Hannsel, Mautze etc.) (Gr. W. VII, 1535). — 2. = der Pelz der Stimme als eingehüllte, dumpfe, klanglose Art der Lautgebung (Gr. W. VII, 1535). — 3. = Stupor, das taube, perverse Gefühl an einzelnen Körperteilen (Extremitäten, Zunge etc.), als ob diese mit einer zweiten, gefühllosen, fremden Haut (Pelz od. Wolle) überzogen (avoir un chat [Katzenpelz] dans la gorge, Briss. 191) und die Empfindung daselbst dumpf, taub, eingeschlafen (s. d.) wäre, welches Gefühl, wenn es nur vorübergehend ist, unter sogen. Ameisenlaufen wieder in die normale Empfindung zurückkehrt (C. v. Schm. 55; Schmeller I, 389; A. v. H. I, 1246). — **pelzige**(*r*) *Fuss, Glieder, Stimme, Zunge.*

pelzen s. belzen.

Pengel s. Bengel*.

Pennal, n. (mtlat. pennale = Federbüchse, Federscheide, Kluge[8], 280), 1. = Penis (wortspielend und andeutend, Gr. W. VI, 1196; VII, 1541). — 2. = Venusberg (le pénil) ober dem Scheideneingang.

Pensel (Pemsel) s. Pinsel.

pe-pe s. bé-bé.

Pepie s. Pips.

Perchta, f. **(Bercht, Berchteln, -Pett), Perchtl**, f. (vor dem 14. Jahrh. nicht nachweisbar [doch wahrscheinlich in: Perten wisun schon im 10. Jahrh., O.-B. V.-A. 1897, S. 387], eine oberdeutsche [und mtd.] mythische Gestalt, die nach Golth. 493 nach dem ahd. giperahta naht = leuchtende Nacht benannt worden sein soll = mhd. Berchte, während Laistner II, 409 sie als Kose- oder Kurzform aus Berchtholden [Prechtölterin, Prechholder, Berchtholda = die erlauchten, glänzenden Nacht-Holden] erklärt; die Endkurzform-Holden entwickelte sich zu den „Holden" [s. d.], das Vorwort zu den „Berchten", „Berchteln", dem Schwarm der nächtlich einkehrenden Alpwesen, die das Volk als ungetaufte, unzeitig geborene Kinder [„unschuldigen Kinder"] annahm, Laistner II, 402. 404; Alpbg. 46; sie heissen auch Heimchen, Holden, Schrätzlein und stellen die ausfahrenden Geister der Rauch- oder Göbnächte vor, Laistner II, 399). Aus dieser Berchtelnschar, „Kinderheer der Percht", bildeten sich im Volksglauben 3 besondere Schwestern (3 spinnende Basen, 3 Heilrätinen, 3 lispelnde Schwestern etc.), die *3* **Perchten** (Petten) aus, Schicksalsfrauen, welche sogar die christliche Kirche unter die Heiligen aufnahm; sie waren namentlich bei der Geburt der Kinder hilfsthätig (nach Panzer 247 gilt Frau Bercht im altbayerischen Volksglauben als eine berühmte Hebamme; Sepp, Sagenschatz; Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, 183) und bestimmten das Schicksal des Geborenen (Laistner II, 409); die eine hiess: *Ein*-**Berta** (egin, agin = erschreckende, s. Eisse) = vermutlich die durch ihre Potz- oder Eiss-Nase (s. d.) entstellte Dämonin, die Schreck-Perta (Laistner II, 400); die zweite *Wil*-**Berta** (wila = Weile, Stunde) = Schicksalstunde bestimmende Perta (l. cod.); die dritte hiess: *War*-**Berta** = wahrnehmende Perta (Laistner II, 401; Nebenformen: wer-, wor-, bor-, wal-, bar-berta). Gleichwie Frau Holle einzeln aus den Hollen ragt, so bildete sich dann im oberd. Volksglauben aus den Berchten (Berchtholden) die mhd. Berhte, die Perchtl, der Bercht, (1411) Precht, als Dämonin aus, welche 1) mit der Schar der elbischen Wichtlein (Schrätzlein, Heimchen, Butzen, Holden etc.) in den Klöpfels-Nächten (Alpzeiten) nachtfahrend umzieht, anklopfend Kinder bringt, „berchtelt", 2) die Menschen bestraft und mit Blindheit schlägt, anblasend sie blendet (Z. f. Ö. V.-K. 1896, 302. 377; Z. d. V. f. V.-K. 1895, 234; Verf. Baum- u. Waldkult. 8 etc.; Grimm, D. M. I, 255; Birlinger I, 250; Laistner II, 399; Schm. I, 194; Zingerle 189; Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, 211); 3) die Perchtl nistet (s. d.) auch gerne in ungekämmten Haaren, d. h. veranlasst Holdenzöpfe (s. d.) in denselben (Alpbg. 370); 4) sie tritt die Kinder = macht Alpdruck und Nachtschrecken (Golth. 493); 5) hackt mit einem Beile zur Strafe in Schulter od. Knie = macht rheumatischen Schmerz (Köhler 490; Mannh. 67; H. A. Rh. 583); 6) s. berchtische Trudenfantasie; ihr Attribut ist zum Teil ein grosser Fuss (s. d. u. Kindsfuss), zum Teil ein verkrüppelter Antfuss (s. d.), der zum Entenfuss (s. Ogge) durch Volksetymologie wurde; 7) macht geschwollene Köpfe (Parotitis epid., Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, S. 183). — Eine und dieselbe Figur ist die der *Butzen*-**Percht** als Wehmutter mit verwirrten Haaren (Norne?) (Laistner II, 379; Schmeller I, 316), welche eine schicksalverkündende Geburtshelferin ist, in deren Gefolge die Schrätzlein oder Butzen sich befinden (Laistner II, 379); gegenwärtig ist sie zur Kinderscheuche herabgesunken, die eine eiskalte (zu: Eiss = Schrecken) lange Nase (Bützlein, Potznase) haben soll; sie deckt sich mit der Stampa (Stempa), Trempe, Sampa, Frau Gode, Frau Holle. Als geburtshilflich thätige gute Frau (bonne dame, Liebrecht 410) schneidet sie den Bauch auf (Erinnerung an den Kaiserschnitt?) und tritt mit einem besonders grossen Fusse (die frawn die do haizzent Precht mit der eysnen nas, Zingerle 189; behrte mit dem fuoze, H. A. Rh. 557; 1275 lareine Berte au grand pied, la reine pédoque = pede aucae, Scheible IX, 905) auf (s. Janus 1897, S. 146) und durchbohrt die Menschen mit einem Bohrer (Geburtshilfe?, Wuttke 67). — *Hilde (wilde, milde)* **Perchta** (Berta) = holde Perchta, Perchtholde (H. A. Rh. 555). — **Percht-, perchtische** *Holden, -Fantasie.*

Pergament, n. **(Perment)** (anatom. Kunstausdruck für membrana [pergamenica]) = hautförmiges Blatt (Bermend): 1. = (1551 permentlein) die membranartig ausgespannte Herzklappe, Valvula cordis. — 2. = (1646) das Jungfernhäutchen (Hymen). — 3. = (1551) der sogen. Schliem (s. d.) oder die beiden Bauchfellblätter des Gekröses (Mesenterium) (Hyrtl, K. W. 47). — **Pergament-***Häutlein.*

Perical, n. (aus dem Ostind. = Dickfuss; franz. pérical; ital. perical; engl. Madurafoot, Villaret II, 476) = Morbus tuberculosus pedis = eine in Hindostan beobachtete Verdickung des Beines mit Ablagerung pfefferkorn- oder fischrogen- ähnlicher körniger Konkretionen (Parasiten?).

Periode, f. (aus dem mtlat. periodus; griech. περίοδος = regelmässige Wiederkehr) = die regelmässig alle 28 Tage sich einstellende weibliche Regel, Monatfluss, Reinigung (s.d.), Menses, Menstruatio. — die **Perioden**, pl. = monatliche od. Reinigungs-Periode (Gr. W. VII, 1545; De Cock 222). — **periodisches** *Geschäft*.

Perl, f. **Perle**, f. **Perlein**, n. (aus dem lat. pirula, perula, perela, perla [= kleine Birne] entlehnt; ahd. përala, perula; mhd. përle; engl. pearl; ndl. perel = der runde oder tropfenförmige, kleine, meist weisse oder hellrote wie Wasser glänzende Auswuchs der Perlmutter; demselben werden formell angeglichen): 1. = die wasserhellen glänzenden, vollrunden Impf-Bläschen (Pustulae vaccinae). — 2. = (1645) die runden, kleinen, wasserhellen, perlfarbigen Hautbläschen beim Herpes, namentlich die Phlyctaena s. Herpes corneae (Coler, H. A. 117; Chr. Sam. I, 325; ndl. perel, De Cock 133 = perula seu oculorum albugo, mala albuginaria geminis orbibus, Du Cange VI, 290 = margarita, Falke II, 98) = die durch Besprechungen „abgelesene" Augenperle (franz. perlèche, Raymond; Roth 407 = Spatzenecke, Spatzenauge *). — 3. = das weisslich gelbe, kleine, rundliche Gerstenkorn (Hordeolum). — 4. = kleine Kröpfchen auf den Stangen des Hirschgeweihes. — 5. = die Schweinsfinne bei der Perlsucht als kleines, weisses, rundes Knötchen im Fleische (Heyne III, 1116; Falke II, 192). — 6. = Perle = paerle, s. Paralys (Schlag) (Coler, H. A. 107; volksetymologisch wird die Paralys mit „Perlen" behandelt). — 7. = Rankkorn (1475 der berlen of des raken geswelle = angina, D. 35) = als perlgrosse Milzbrandpustel im Halse der Schweine. — (1756) *Augen*-**Perle** = Perle 2, Herpes corneae, wasserhelle, bald berstende, auftretende Bläschen auf der Hornhaut des Auges (A. v. H. II, 1313). — *rote* **Perle** = der rote Bluttropfen (Gr. W. VII, 1549). — **Perl**-*Geschwulst*, -*Sucht*.

Perli, n. **Perlin**, n. = Paralysis.

perplex (Studenten-Ausdruck = perplexus = verflochten, verwirrt) = geistig verwirrt (1748, Maschenb. 507; die weisse Frau sollte nach dem Volksglauben dies veranlassen können, Birlinger, S. I, 341).

Persien. — persisches *Feuer*.

Pesell, n. (1645 = penis [Pensel, Peissel, Pinsel, s. d.] cervi, Coler, W. 355; engl. pizzle = Ziemer, Rute, Kaltschm.) = Penis.

Pest, m., f., n. **Peste**, f. **Pestelenz**, **Pestilenz**, m., n., f. **Pestin**, f. (aus lat. pestis [= pettis; dazu skr. patti, pad = ire; pestis also eigentlich die wandernde Seuche, Pictet in Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-F. V, 351; nach anderen zu perdere = Verderben, Roth 409] durch franz. peste aus mtlat. pestia entlehnt; mhd., 14. Jahrh. pestilenzie, pestilenz aus mtl. pestilentia, pestilitas, Lersch 167; dies im 16.—17. Jahrh. allmählich verdrängt durch pest, Kluge[5], 280; Gr. W. VII, 1570. 1573; Mitte des 14. Jahrh. pestilencie, Heyne III, 1121; 1394 pestelentz, Gr. W. VII, 1573; 1418 pestilencie = Pest, Kriegk. I, 27; 1449 pestolenz, Lersch 186; 1552 pesste, Gr. W. VII, 1570; 1590 pestilentz, l. c. VII, 1573; 1645 pestem = Pest, Coler, P. 300; plattd. pest, m. = pestis, Gr. D. M. II, 804; Anm. 2; Zeitschr. f. V.-K. 1893, S. 381; Schwaben best, bäst, m. = pestis, Buck 28. 33; Birlinger Volksth. I, 241; norweg. pesta = eine Dämonenfigur als alte rote Frau im roten Kleide, Scheible IX, 634), 1. = die Erkrankung oder der Erkrankungsfall an der morgenländischen Infektionskrankheit, der sogen. Beulen-, Drüsen- oder Bubonenpest, als der hauptsächlichsten u. auffälligsten akuten, tödlichen Seuchenplage des Mittelalters, durch den 1896 von Kitasato entdeckten Pestbacillus veranlasst. — 2. = jede pestartig wandernde, wie eine am Mittagshimmel heranziehende blaue Dunst- od. Sturmwolke (Pestis siderans) schwarmartig rasch sich ausbreitende, bösartig verlaufende, durch vielfache Ansteckung viele Menschen od. Tiere tötende Seuche (s. d.), Loimos, Lues, Lues pestilentialis, Plaga (plague) (6. Jahrh. Morbus meridianus [s. Mittagsteufel], Rochholz I, 67), Morbus epidemicus, wie böse, typhöse Fieber, namentlich Flecktyphus (und Ruhr), Blattern (1794), Kriebelsucht (im 16. Jahrh. auch die Syphilis); (pestilenz = ein heiss geschwind fieber, Luther; Gr. W. IV, 2. 907; 1584 „pestilentia, welchen Namen wir uns auch gemein machen, darneben auch diese um sich greifende Sucht zu zeiten den Brechen [s. d.] und Schelmen [s. d.] heissen", Wirsung; 1592 Pestilentz = Milzsucht der Schweine u. Schafseuche, Seb. 157. 163; 1593 pesten, pl. = Pestseuchen; franz., 1606 peste à la gorge, Briss. 186 = Diphtherie; 1609 pestilentz = bestia [s. d.] = Wildnuss, Guar. 506; 1630 pestilenz = Ruhr, Schnurrer II, 166; 1645 pestilentz = Ziegenseuche, Coler, Z. 448; 1666 pestin, f. = ansteckende Seuche) (conf. die Todin, gelbe, kalte Pest, Rinderpest, Viehseuche, Beschlächt etc.). — 3. = die auffälligsten Krankheitszeichen bei der eigentlichen Pesterkrankung (1), die das Pestgift liefernden, Geschwäre bildenden Pestbeulen, Pestdrüsen (die der Lintwurm auf seinen Flügeln trägt [im Bilde] u. bei Verwünschungen hauptsächlich gemeint sind, Gr. W. VII, 2571. 2574; 1571 pestilenz = Pestdrüse; die triesen oder pestilentz, Fromm. VI, 6; 1561 pestilentz = Pestbeule; 1593 pest = Pestbeule; pesten, pl. = Pestbeulen). — 4. = der Krankheitsdämon, der unter verschiedenen Gestalten (Drache, Lintwurm, geflügelte Würmer, Teufel, Pestfrau, 3 Frauen, schelmischer Kobold etc.), nach früherem Volksglauben die tödlichen Seuchen brachte; namentlich war es die Todesgöttin Hella (Pestjungfrau) mit dem die Pest witternden Hunde (Rochholz I, 159; Reinsberg 580), die als Pestfrau galt; im Saterlande (Zeitschr. d. V. f. Volksk. 1893. 4, 381) ist „der Pest" ein männlicher Unhold (s. d.); die modernen Allegorien der Pest knüpfen grösstenteils an diese überlieferten Vorstellungen an und wurden namentlich unterm Eindrucke frischerlebter Seuchen auf Schau-Münzen zum Ausdrucke gebracht; die letzte Pestmünze stammt aus Regensburg (1715); (s. Pestilentia in nummis von Pfeiffer); während sie so unter christlichem Einflusse als Engel mit dem Schwerte oder als Mann mit der Sense im Bilde personifiziert wurde, erscheint sie in

der Volkssage (Simrock, A. D. M. 5. 74) als „stinkende, wilde Bestie", das Heftige und die Grösse der Seuche personifizierend als ochsengrosse Mücke (s. d.), in Riesengestalt oder als Riesenvogel, Riesenwurm, letztere im Riesendrachen vereinigt; dieses wilde Ungeheuer (s. Palo), d. h. die Pest fasst darum, wie der Teufel, den Menschen an, befällt ihn, ergreift ihn, verheert wie ein Schwarm fliegender Wurm (Heerwurm) das Land, vergiftet es mit dem Pesthauche (s. Luft); sie muckert (s. d.) bald da, bald dort, sie zipft (s. d.) wie eine sich entwickelnde andere Krankheit, sie hängt sich an wie eine Zecke; sie steckt an und wird angesteckt wie ein Feuerbrand, sie bricht aus wie ein wildes Tier aus dem Walde, und wird darum in den Wald (Linde) gebannt (Köhler 497). Als Eigentums-Marke der Pest galt das auf den Pesthäusern im Mittelalter angebrachte P (pestis). — 5. = Pest ist auch die Folge der Pest, die Hungerseuche (1164 pestis = miseria fames, Du Cange VI, 294). — 6. Pestilenz ist schliesslich auch = Genius epidemicus, Miasma (s. d.), das häufigere Vorkommen verschiedenartiger ansteckender Krankh. (Hecker, d. schw. Tod 76). — **pestialisch** (aus pestilenzialisch und bestialisch [s. d.] gebildet, Andresen 89) = unerträglich wie die Pest. — **pestig**, 1. = pesthaft = pestartig. — 2. = von der Pest befallen, pestkrank (Gr. W. VII, 1535). — (15. Jahrh.) **pestilenzisch, pestilenzialisch** (aus mlat. pestilentialis, Gr. W. VII, 1574), 1. = pestig, pesthaft, pestartig. — 2. = das Pest-Kontagium in der Luft, als Pestluft, Pesthauch, Pestdampf, Pestqualm mit sich führend. — (1502) *ächte* **Pest** = Pestilentia legitima (Haeser II, 318), zum Unterschiede von anderen Epidemien, die wahre Beulenpest bezeichnend. — *Aleppo*-**Pest** = eine 1729, 1761, 1762, 1765 aufgetretene Pestseuche in Aleppo, wobei sogar die Kinder mit Pestbeulen geboren wurden, ohne dass die Mütter erkrankten (Lersch, Med. ch. Rdsch. 1875, S. 321). — *amerikanische* **Pest** = das aus Amerika (Westindien) eingeschleppte gelbe Fieber als höchst gefährliche Seuche. — (1520) *anhangende* **Pestilenz**, 1. = die wie eine Zecke o. Milbe sich an den Menschen hangende, ansteckende Seuche (Schmeller I, 1130; Lersch 211). — 2. = die lange dauernde, hartnäckig sich anklammernde Pestepidemie. — *Augen* **Pest** = die seuchenartig aufgetretene ägyptische Augenkrankheit (s. d.). — (1389) *Beulen*-**Pest**, *Bubonen*-**Pest**, (1580) *Drüsen*-**Pest** = die eigentliche, ächte, wahre, morgenländische Pest (1), die mit einer schweren, höchst ansteckenden Erkrankung u. mit Anschwellungen (Beulen, Bubonen, Drüsen, sogen. Blattern, Karbunkel = Ulcus pestilens, vor allem in der Leisten-(Scham-)Beuge verbunden war. („Die ältesten, sicheren auf Bubonenpest zu beziehenden Nachrichten finden wir bei Rufus von Ephesus, einem Arzte u. Schriftsteller des I. nachchristl. Jahrh.", Pagel, Berl. kl. Wochenschr. 1897, Nr. 6; 531—580 = Pest des Justinian, l. cod.; 558 pestis inquinaria, Schnurrer I, 132; Peijpers 98; 6. Jahrh. morbus inquinarius, lues clades inqu., Peijpers 37; altfranz. peste qui prenoit en l'aine, Peijpers 98; 1345 Lues inquinaria, Lersch 109; 1349 pestilentia glandium, Lersch 72. 163; 13. Jahrh. = schwarzer Tod [s. d.], Haeser II, 145). — (1367) *Blattern*-**Pest** (grosse), 1. = Beulen- oder Drüsenpest (Lersch 163). — 2. = (1794) Variola = Blatternseuche (Faust's Gesundh.-Katech. 83). — (1807) *brittische* **Pest** = englischer Schweiss (s. d.) (J. P. Frank VI, 433). — *ganze* **Pestilentz** (1589, Paracels.; Lersch 224) = gesamter Peststoff, Infektionsmaterie. — *Geflügel*-**Pest** = Hühnercholera, choléra des poules, durch den von Pasteur gefundenen, im Hühnerblute sich verbreitenden Mikroben veranlasste Hühnerseuche. — *gelbe* **Pest**, 1. = gelbes Fieber als pestartige Krankheit (Samuel 367). — 2. = eine 547 und 664 herrschende Pest (Cholera? siehe gelbe Cholera) (Lersch 40. 52). — *grosse* **Pesten (Pestilenzen)** = die grossen, schweren, langdauernden Pestseuchen der Jahre 378, 1462, 1517, 1634, 1636 (gar grossen pestelentz, Christ. Meyer 65; Gr. W. VII, 1571; Lersch 166. 190. 260), la grande peste. — (1593) *Hals*-**Pest** = die Pest 3, eine Lokalisation des Pestgiftes in den Lymphdrüsen am Halse (s. Diphtherie) (Gr. W. VII, 1571). — (1405) *hinzuckende* **Pestilenz** = Seuche, die lange fortwährt (s. zücken) (Pr. I, 368). — *hitzige* **Pest** = Pestis acuta, febriles Stadium der Pest 1 (Hecker I, 89). — *Hühner*-**Pest** = s. Geflügelpest. — (1838) *Hunde*-**Pest** = = Staupe, Hunds-Elend (s. d.) (Merk 329). — (1847) *Hunger*-**Pest** = der Hungertyphus (s. d.) (in Oberschlesien; Haeser II, 636. 639). — (1699) *im*-**pestiert** = mit der Pest behaftet (v. M II, 110). — *indische* **Pest**, 1. = der schwarze Tod (s. d.), als eine von Ostindien ausgewanderte Seuche (Palipest). — 2. = s. westindische Pest. — (1830) *kalte* **Pest** = Cholera morbus, Cholera, wegen des Kältestadium (Stadium algidum), das dabei beobachtet wird als Folge der erschöpfenden Durchfälle (Hufeland 130). — (1799) *Kinder*-**Pest** = das damals bei Kindern sehr bösartig auftretende Scharlachfieber (Haeser II, 489). — *kleine* **Pest** = Pestis minor, eine Pest mit geringerer Sterblichkeit, die oft der ächten Pestkrankheit (Seuche) voraufgeht oder nachfolgt und vermutlich durch einen in seiner Virulenz abgeschwächten Mikroorganismus veranlasst ist. — *Kriegs*-**Pest**, 1. = (1810) der Petechialtyphus, Kriegstyphus, der in Kriegszeiten höchst ansteckend auftritt (Fuchs II, 1234; Hildenbr. 26; Haeser II, 554). — 2. = (17. Jahrh.) die Ruhr als Lagerseuche (Haeser II, 362). — *Lager*-**Pest** = Lagerfieber, Kriegspest (s. d.). — (1830) *levantische, morgenländische* **Pest** = die Beulenpest (1) aus dem Morgenlande, der Levante (Hufeland 128; Lersch 138; „es ist zur vollsten Evidenz nachgewiesen, dass in der Ebene des Hindostan an den südlichen Abhängen des Himalaya seit uralter Zeit ein autochthoner Pestherd besteht, den man wohl in gewisser Beziehung nicht fehl geht, auch als causa primitiva für die übrigen inner- und ausserasiatischen Epidemien in Anspruch zu nehmen" [ab oriente pestis], Pagel, Berl. kl. Wochenschr. 1897, Nr. 6). — *moderne* **Pest** (1668 pestis moderna, Janus 1897, S. 163) = die damals (1666) zu Tornach in Belgien herrschende Beulenpest. — *ohnmächtige*, (16. Jahrh.) *amächtige* **Pestilenz** = (Luther; Gr. W. I, 276) Pestis infirmorum, eine Pest, die nur Schwache befällt. — *orientalische* **Pest** = s. levantische Pest. — (1699) *Pfeffer*-**Pest** (ndl. peperpest, v. M. II, 121) = das epidemische Pestfieber mit pfefferkorn- (s. d.)

ähnlichem Hautausschlag (Petechien); daher in Verwünschungen: wo der Pfeffer wächst = dass du die Kränk (hättest). — (17. Jahrh.) *Pferde*-**Pest**, 1. = jede ansteckende Rosskrankheit; hauptsächlich aber: 2. = die epizootisch auftretende Pferde-Influenza (s. d.) (Kr. u. P. 388; R. A. 507). — (1842) *Rinder*-**Pest** = Pestis boum, bovilla, Typhus bovilis, eine typhusartige, mit Lungenentzündung und wurstförmigen Membranabgüssen (Koch) im Darmkanale, auch Euterbläschen (nach Falke II, 74. 238) einhergehende Rinderseuche = Löserdürre (Förster II, 142; K. u. P. III, 766; Gr. W. VIII, 971). — *rote* **Pest** (engl. red pestilence, Shakespeare; Lersch 276) = der mit roten Petechien gekennzeichnete Petechialtyphus als Seuche. — (1843) *Schaf*-**Pest** = die auf Schafe übertragene Rinderpest (K. u. P. III, 766; Zipp. 615; Falke II, 268). — (1644) *scharfe* **Pestilentzen** = höchst akute, schwere, fieberhafte Pesterkrankungsfälle (Gr. W. VII, 1574). — *Schlund*-**Pest** = die (856) aufgetretene Diphtherie (Lersch 59) als Zungenpein oder Schlundkrankheit mit pestartiger Ausbreitung (s. Schulpest) = pestis gutturuosa = eine (unter Eduard II. von England 1307 bis 1327) nach einem Morbus dissentericus aufgetretene fieberhafte Bräune 1 (s. S. 65b; Du Cange VI, 144). — (17. Jahrh.) *schnelle* **Pestilentzen** = rapid sich ausdehnende, grassierende Pestseuchen (Gr. W. VII, 1574). — *Schul*-**Pest** (Anfangs des 15. Jahrh. „schule = sinanche" [cynanche] i. vestis [= pestis], D. 535) = Diphtherie mit Croup als Epidemie in den Schulen (peste à la gorge). — *Schweine*-**Pest**, 1. = die Schweineseuche. — 2. = Schweine-(Stäbchen-) Rotlauf. — 3. = verschiedene andere seuchenartig auftretende Krankheiten beim Schweine; besonders 4) = infektiöse, brandige Lungenentzündung, die namentlich in Nordamerika, Schweden und Dänemark unter Schweinen herrscht (engl. hip pestilence; auf der Insel Marajo = Quebrabunda, Villaret I, 185). — (1529) *seltsame* **Pestilenz** = neue epidemische Krankheit (Paracelsus d. imp. J 4). — *sibirische* **Pest** = Milzbrand als sibirische Pustel (Pierer XI, 969). — *strenge* **Pestilenz** = scharfe Pestilenz. — (1794) **verpestet**, 1. = an der Pest erkrankt. — 2. = übelriechend wie Pestleichen (Faust, Gesundh.-Katechism. 86). — (1810) *Vieh*-**Pest**, 1. = Viehseuche im allgemeinen. — 2. = Rinderpest, Löserdürre (spez.) (Falke II, 411; Hildenbr. 18). — (1842) *westindische* **Pest** = gelbes Fieber als Seuche in Westindien (Falke II, 436), die auch als amerikan. Pest nach Europa eingeschleppt wurde. — (1709) *wirkliche* **Pest** = die eigentliche Beulenpest (Haeser II, 413). — (1872) *Ziegen*-**Pest** = die Rinderpest auf Ziegen übertragen (K. u. P. III, 766). — **Pest-, Pestilenz-, pestilenzialische** *Anfall, -Auswuchs, -Beulen, -Blase, -Blatter, -Bräune, -Brand, -Bützel, -Dampf, -Drüsen, -Dunst, -Eiter -Engel, -Fall, -Fieber, -Flecken, -Frau, -Geruch, -Geschwär, -Geschwür, -Geschwulst, -Hauch, -Hitze, -Kohle, -Kolik, -Kopf, -krank, -Läufte, -Leider, -Mal, -Materie, -Mensch, -Not, -Patient, -Plage, -Qualm, -Samen, -Schaden, -Schlieren, -Schwären, -Seitenstechen, -Seuche, -Staupe, -Sterben, -Strahl, -Striemen, -Sucht, -Tod, -Typhus, -Übel, -Vergift, -Weibel, -Zeichen, -Zeiten.*

Pesteme, 1. = Apostem (s. d.) und Posteme. — 2. = Pest (s. d.).

Petechien, f., pl. **Petecken, Petecher, Peteschen, Petetschen** (aus franz. pétéchie; n.-lat. petechia, scil. purpura; ital. peteccie, petecchio; dies aus lat. petigo [impetigo] = Räude, und peticula; 1083 piticuli, Lersch 76 = kleiner Hautausschlag, Z. Hdb. XIV, 1. 321; petigo = genus morbi, Lucilius; 1083 piticulae = petechiae, P. Frank; Haeser II, 339; nach anderen von pittacium, πιττάκιον = Salbenleder, Lederpflaster?, Roth 409; 1505 febris quam lenticulas vel puncticulas aut peticulas vocant, Haeser II, Anh. 57; 1505 pestichien, Schnurrer II, 57; 1588 febres pestilentes vulgo dictae cum signis [s. Segen u. Zeichen] sive petechiis, Haeser II, 333; 1620 pedecken, Z. f. d. Philol. XXVI, 248; 1690 pedaetsch oder geschwer [Pestkarbunkel; Steinmaier, Marian. Schatzkammer 194]; 1699 petecken = Petechienfieber, v. M. II, 121; 1730 bidecker = Flecken, Urquell 1897, 168; 1749 petetschen = Petechialtyphus, Z. f. d. Philol. XXV, 248; 1756 petetschen = petechiae, A. v. H. I, 410; 1760 petecken, Wallbg. 353; 1761 petaetschen = Fleckfieber, L. ch. 33; 1776 petetschen, Plenk; Behrend 5; 1792 peteschen, Nicolai IV, 63), 1. = (franz. pourpre; span. tabardillos, Du Cange VI, 295) kleiner, rotgefleckter, flohstichartiger Hautausschlag durch Blutaustritte gebildet in Gestalt von mohn-, hanf- bis erbsengrossen, roten, dunkelbläulichen oder bläulichroten Tüpfelchen (Z. Hdb. XIV, 1. 321). — 2. = Febris pestilens s. maculosa (Gr. W. VII, 1579) = fieberhafte Pest mit Pestflecken (s. d.). — 3. = Febris maculosa s. petechialis s. pulicaris, das Fleckfieber mit flohstichartigen Petechien, Petechialfieber, Flecktyphus (s. d.) (Schmeller I, 414). — **Petechial-, Petetschen**-*Fieber, -Krankheit, -Masen, -Typhus.*

St. Peter. St. Petrus' volksübliche Gestalt ist ein bärtiger, kahlköpfiger Mann, der als christl. Heiliger den Thorhüter an der Himmelspforte im Volksglauben darstellt, als Wolf- und Brandpatron aber in manchen Punkten seines populären Kultes (s. Kultkalendarium in Z. d. D. Ö. A.-V. 1893, S. 197 ff.) eine ältere heidnische Gestalt ablöste; dies um so wahrscheinlicher als sein Patrocinium noch in halbheidnische Zeiten fiel; daher auch seine Beziehungen zu 1. = Penis = Peiterle (Peterle, St. Peterstab, St. Peterstamm) = (1590) Petermann (s. d.) (Gr. W. VII, 1577; Schm. I, 414). — 2. = (elbisch) kranker Mensch. — *Bläss*-**Peter** = einer, der einen Petruskopf hat, d. h. eine Blässe, kahle Stelle (Platte) auf grauem Haupte. — *Früh*-**Peter**, 1. = Frühling (s. d.). — 2. = Früh-Kind (s. d.) = Frühauf (Gr. W. IV, 1. 297. 319); hier ist Peter als häufiger Bauern-Name zur trivalen Beigabe geworden. — *Hätsche*-**Peter** (Nürnberg; Schmeller I, 1192 = ein nur schwankend, hatschend (s. d.*) sich vorwärts bewegender, unbehilflicher Mensch. — *Katzen*-**Peter** = s. Ziegenpeter. — *Kuh*-**Peter** = (wohl nur eine volksübliche Entstellung des schweiz. Kuhpriester, Briester) = Colostrum, Placenta ex colostro (Gr. W. II, 3; V, 2552; Schmeller I, 274). — *Struwel*-**Peter** = s. Strobel. — *Ziegen*-**Peter** = Parotitis epidemica: 1. = die Ohrdrüsen-Geschwulst (Mumms, Tannwätschel etc.), welche als Tierkrankheit bei Katzen und Ziegen am

iten vorkommt (Meyer, Konv.-Lex.[5], VI, 255) n Menschen so entstellt, dass er einem Tölpel (s. d.) gleicht, den man nur egenhüten verwenden kann (Wuttke 307; E. 744; Köhler, V.-Br. 414; Eichhorst, I, 646); danke an ein elbisches Wesen, der bei n Namen dieser Krankheit wohl gegeben rgl. Mumms etc.) (Gerland, Zeitschr. f. d. , 310), fällt hiebei weg. — 2. = der Feifel Ohrspeicheldrüsenentzündung b. Pferde Konv.-L. XVII, 1016; Zipp. 390). — **Peter-**

r und Paul = Mammae feminae, die Brüste eines hochbusigen Weibes, die 2 Kölner Kirchenglocken St. Peter und erabhängen (Wackern., Abhdl. III, 96. 154; ituliert solchen Frauen am St. Peter- und Paul- W. VII, 1575).

k (Peddik, Pedek), 1. = Pottich (s. d.), Rumpf. — 2. = auch das Caput abscess- r Zellgewebspfropf (Kern) im Geschwär m. 91; D. II, 249).

chen = wie eine Petze (= Hündin, Kluge[5], bar kauen (Gr. W. VII, 1580).

en = pfetzen.

(österr.) = Pferd (Z. f. Ö. V.-K. 1896, 284).

hen = pfuchen (Nebenform; Schweiz; Gr. W.) = niesen. — *hoch*-**pfachen** (hechе pechen, VI, 211) = mit Anstrengung hörbar laut erhöhtem Grade Atem holen.

zlein s. Pfötzlein, Pfützlein.

fe, m. — **Pfaffe** (πάπας = clericus minor; . durch griech. Kirchen-Vermittelung über- es Wort; altnord. pape, Kluge[5], 281; die en Herren standen beim Volke im Rufe von enden, den Sinnengenüssen sehr ergebenen n; 14. Jahrh. der pfaff = colostrum, D. 133) ster, Priestermilch, Biest, Biestmilch — **Pfaffen**-*Laus, -Schnitzel, -Zink.*

l, m. (aus lat. palus [dazu φαλος, phallus], hd.] erstem Jahrh. entlehnt; ahd. pfâl; mhd. uge[5], 281. XIX = der Holzkeil) = Penis. — **ahl** im Fleische (Gr. W. VII, 1598) = ein es körperliches Leiden (Bibelsprache). — *Bein.*

atine, f. (1592 die Pfalatine so etliche den enen Stul [s. d.] haben verteusch, Seb. 176; franz. palatine [palatum] verdeutscht zu Pfahl = der geschwürig zerstochene Kern , Stuhl) am Gaumengewölbe des Pferdes; ist nach Briss. 276 = la palasine, palacin = = Paralysis agitans, gewiss ein Beispiel der mologischen Verirrung).

z, f. — **pfälzische** *Seuche.*

ne, f. (in vor-ahd. [6. Jahrh.] aus lat. pannus rtieftes Metallgeschirr, Gr. W. VII, 1615 ent- pannâ = Salzpfanne; ahd. pfanna, phannâ; fanne, Kluge[5], 282; engl. pan = Schüssel, [patina? patella]; angls. ponne; formell an- n, wie vielfach bei Küchengeräten: pfannen- r Körperteil, und zwar) 1. = ahd. phanna; nnlein, Hyrtl, K. W. 27, Anat. 342; Georg. 391) abulum (s. Schüssel), die schüsselförmige Gelenkgrube für den kugeligen Oberschenkelkopf am Beckenknochen. — 2. = die gleichgestaltete Gelenkgrube am Schulterblatte (Bug) für die Kugel des Oberarmes, Achselgelenkhöhle (Heyne III, 1127; Zw. 24; D. 155). — 3. = die Kopfpfanne oder Hirnschale (Cranium) (schwed. panna = Stirnschädel). — 4. = die kleinen Grübchen an den Mundwinkeln (Gr. W. VII, 1625; Erbe 30). — *Bregen*-**Pfanne** (15. Jahrh. breghenpanne = cranium, D. II, 117; testa capitis, D. II, 363; engl. brainpan, Lehf. 146) = Hirnpfanne s. Bregen. — *Gelenk*-**Pfanne** = Pfanne 1, 2. — *Haupt*-**Pfanne** (angl. heafudponnan = capitale, D. II, 73; headfodpanne; engl. headpan = calvaria, rotunditas capitis, D. 91) = Hirntopf, Schädel, Kopfpfanne, Hirnpfanne, Hirnschale. — *Hersen-, Hirn*-**Pfanne** (altsächs. herne panne; 1420 hirnepanne = cranium, testa capitis, D. 155. 581; II, 363) = die Hirnschale als Kopfpfanne (holl. hersenpan, Schmeller I, 1194; Hersenbecken). — *Hüft*-**Pfanne** = Pfanne 1 (Heyne III, 206. 1127). — *Knie*-**Pfanne** = Kniescheibe (engl. kneepan, Lehf. 61). — (1594) *Kopf*-**Pfanne** = die (bei den heidnischen Germanen und christlichen Priestern als Trinkschale benützte) Hirnschale des Menschen (Cranium; s. d. Verf. Baum- u. Waldkult., S. 79; Gr. W. V, 1778; Corresp. Bl. f. A. 1882, S. 47). — **Pfannen**-*Galle, -Stielchen.*

Pfarre, m. (ahd. farro, far; mhd. varre, var = Farre 1), Ochse. — **Pfarren**-*Ader.*

Pfaulmon, n. (Strassburg, 1592 „Pfaulmon welches etliche das Fratt verstehen, frantzösich Du paumon", Seb. 176; die betr. Abbildung deutet auf die Lungen- und Bauchgegend, paumer = manger à pleines mains [palma manus] paumiotter = revouager) = Koppen.

Pfecker, m. = Podex, der den Naturlaut pffk von sich gibt (Tirol; Hintner 7. 17) (s. pfetteln).

Pfeffer, m. („vor der ahd. Zeit aus lat. piper entlehnt", Kluge[5], 282). — **Pfeffer**- und Salzfass, 1. = die oberen, bei Lungensüchtigen besonders eingesunkenen Schlüsselbeingruben, zwischen welchen der Hals als Stiel genommen ist. — 2. = die Augengruben bei Pferden (Falke II, 258). — **Pfeffer**-*Körnlein, -Pest.*

Pfeife, f. **Pfeiferl**, n. **pfeifen** (aus mtlat. pipa, vor der ahd. Zeit entlehnt: ahd. pfifa, phifa; mhd. phife, pfife, Kluge[5], 282; mnd. pypen, Mag. Barth. 89a = Pfeife [? aus Knochen]; tibia = Schienbeinröhre, Pfeife, Flöte; dieser Pfeifenröhre wurde formell angeglichen) 1. = das röhrenförmige Schienbein, Tibia, Canna major, Beinpfeife (Hyrtl, K. W. 131; 1507 eyn scheen van dē been off pjpe = tibia, D. 582). — 2. = die Luftröhre (franz. le luteriau [Indre], Briss. 63, Tongerät; arab. al'ûd; canne du poumon), das Gurgelrohr, als Lungenpfeife und stimmerzeugendes Schallrohr, Trachea, Fistula spiritualis s. pulmonum der Arabisten (post Galenum); (mnd., nach Magist. Barth. 89a: von dem halse gehen 2 pypen; die eine geht zu der lunge und bringt den atem zu dem herzen; die andere traegt die speise zu dem magen; die pype die dem herzen den atem bringt die gibt unterstunden boese luft von sich und davon kommen die febres und das heisst das kalte [s. d.] oder den riten [rede]; so thut auch die andere [pype], die zu dem magen geht, wie die Speise mannig-

faltig ist und der magen sie nicht verdauen kann, davon wird die Tertiana [febris] und die Quartana und die Quotidiana; 1590 pfeiffe = trachea, Gr. W. VII, 1644 sub f; 1632 pfeiffen = trachea, Hyrtl, K. W. 134). — 3. = die Harnröhre, Urethra, Penis, Membrum virile, Fistula urinalis, Harnpfeife (Pippe), die den Harn durchlaufen lässt (Gr. W. VII, 1644; Hyrtl, K. W. 74; Schmeller I, 422). — 4. = das Darmrohr, das den Darmkot unter Geräusch abgehen lässt; auch (1776, Heim 17) = Duodenum beim Rinde als Ansatz am dudelsackähnlichen Magen. — 5. = (conf. engl. wombepipe) Wampenpfeife, Mutterscheide, Mutterhals (Kaltschm. I; dän. madpibe; engl. meatpipe = Fleischpfeife, Speiseröhre). — **pfeifen**, 1. = cacare; zu Pfeife 4 (Schmeller I, 422). — 2. = mit Geräusch atmen. — er **pfeift** auf dem letzten Loche = stirbt mit blasenden Rasselgeräuschen (Röcheln). — **Pfeifer**, 1. = einer, der pfeifend atmet. — 2. = die dabei persönlich gedachte Krankheit (Wackern., Abhdlg. III, 155), die dieses Pfeifen veranlasst. — **Pfeiferl** = die kleine Pfeife (3). — **Pfeifeln** = Feifeln (s. d.), Ohrdrüsenanschwellung beim Pferderotze (Mayer 189). — *ange*-**pfiffen** = durch das Anfauchen, Anblasen (s. d. und Anwaht) von Seite elbischer Dämonengestalten durch Blattern krank gemacht (Kopfgeschwulst, geschwollenes Maul etc.) (Alpbg. 63. 349). — *Bein*-**Pfeife** (ahd. peinfifa, Graff III, 330) = die beinerne, pfeifenartige Schienbeinröhre (singendes Bein, Tibia). — auf der *Gottesacker*-**Pfeife** blasen (henneb.; Spiess II, 827) = den Gottesacker-Husten (s. d.) so lange ertönen lassen, bis der Tod ihn beschliesst. — (17. Jahrh.) *Harn*-**Pfeife** = Pfeife 3. — *Kehlkopf*-**Pfeifen** = Lungen-Pfeife. — *Luft*-**Pfeife** (holl. luchtpijp) = Pfeife 2. — *Lungen*-**Pfeife, -Pfeifen**, 1. = Pfeife 2 (Hyrtl, K. W. 108), Luftpfeife; (conf., engl. wind pipe = Luftröhre, Lehf. 209, the pipe of the lungs, Kaltschm.). — 2. = das harte, pfeifende, hörbare Atmen oder der Pfeiferdampf (s. d.) infolge von Lähmung der Kehlkopfmuskeln bei Pferden (Herbst 16; Falke II, 194). — (1680) *Nasen*-**Pfeifen** = das pfeifende Schnüfeln aus der Nase beim Atmen, Sibilus narium (Gr. W. VII, 414). — *ragende* **Pfeife** = Penis erectus (Pfeife 3) (Gr. W. VII, 1644). — (1591) *Ruck*-**Pfeife** = (Übers. der) Fistula sacra s. longa, die hohle Wirbelsäule, Wirbelkanal (s. Ruck) (Had. Jun.; Hyrtl, K. W. 132). — **Pfeifer**-*Backen, -Dampf*.

Pfeil, m. (aus lat. pilum = Wurfgeschoss entlehnt, Kluge[5], 282. In den gewaltthätigen Zeiten des Germanentums dachte man sich die Krankheitsdämonen mit denselben Waffen wie die Feinde ausgestattet; daher sendet sowohl der Elb [Mittagsalp] wie der Tod seine Pfeile [Sonnenstrahlen] ab, mit denen sie ihre Opfer erlegen, Gr. D. M. 407; Liebrecht 182. Bei den Slaven senden die Vilen [= Mittagsalp] Pfeile ab und veranlassen Sonnenstich [Alptraum], Urquell I, 42 [s. Geschoss]. In der Burgkapelle des Schlosses Bruck in Tirol befindet sich ein Fresko-Gemälde [des 16. Jahrh.], auf welchem Gott Vater vom Himmel herab Pfeile auf die Menschen mit einem Bogen abschiesst; diese Geschosse [s. d.] zerknicken an dem vorgehaltenen Schutzmantel der Muttergottes zickzackförmig, Bartels, Mediz. d. Natur-V. 27).

pfeisen, pfiesen, Pfies, Pfüsel (ein den Laut pfi nachahmendes Wort; mhd. pfisen = blasen, sausen, Gr. W. VII, 1664. 1707; 1561 pfeisen = stridor dentium, Gr. W. V, 847; 1618 pfeisen = sibilare, stridere, Schm. I, 442) = ein blasendes, zischendes, sausendes, knirschendes Geräusch machen beim Blasen, Schnauben oder Kauen. — **Pfies**, f. = eine aufgeblähte, knisternde Geschwulst (Emphysema cutaneum) (C. v. Schm. 62; Schw. 519). — **pfiesig**, 1. = aufgedunsen, blästig, geschwollen. — 2. = pfeifend atmend als Lungensüchtiger (Schmeller I, 442) = (phthisicus). — *auf ge*-**pfiesen** = aufgedunsen (C. v. Schm. 62). — (1609) *Nasen*-**Pfeisen**, (1569) **-Pfüsel** = ein pfeifendes Geräusch aus der Nase erzeugen, z. B. beim Schnupfen (Gr. W. VII, 414. 1664). — (1583) *Ohren*-**Pfeisen** = Sibilus, Strepitus aurium, Ohrtosen, Tosohrigkeit, ein sausendes, tosendes Geräusch im Ohre empfinden (Gr. W. VII, 1664; Zw. 680; Schm. I, 442). — (1756) *ver*-**pfiest** = durch Emphysema cutaneum ganz aufgedunsen und verschwollen (C. v. Schm. 62; A. v. H. I, 589; II, 376). — **pfeisende** *Stimme*.

pfend = fent, behend, schnell.

Pfenne, f. s. Pfinne.

Pferch, n., m. (4. Jahrh. parc; mtlat. parcus; ahd. pferrih; mhd. pferrich, Kluge[5], 283 = Umzäunung für Tiere; 1592 Pferdsperich, Seb. 193), 1. = (henneb., scherzhaft roh) Wochenbett, Reinigung (Spiess II, 181). — 2. = Pferdekot des Pferchstalles (R. A. 266). — (17. Jahrh.) **pferchen** = Kot entleeren. — **Pferch**-*Durchgang*.

Pferd, n. (das Wort ist „ein verstümmelter und unverstandener Mischling aus drei Sprachen", Kuhn, Ztschr. V, 72; mtlat. paraverdus, parafredus, para griech., veredus keltisch = Nebenpferd, Postpferd auf Nebenstrassen = Ross, Gaul, das ausgewachsene, mit gekerbten Zähnen versehene, grosse, starke, ungestüme, sogar seinen Reiter [Ritter] edelnde, bei den Germanen der jüngeren Steinzeit nachgewiesene Opfer- und Nutztier [Ross] im Gegensatze zum Fohlen, Abtlg. 3; als Pferd treten auch Dämonen [= Hexe, Waldleute, Mar, Wildleute, Wasserleute] auf, H. A. Rh. 179. 228. 414). — **pferdig** (ndl. peerdig, De Cock) = rossig, brünstig. — (1756) *Aug*-**Pferd, -Pferdchen** = das mit dem springenden Pferde, vergehende (Dornbl. 54), stärker sichtbare Blinzeln, Iris- und Wimperzucken beim Menschen (A. v. H. II, 403; Gr. W. I, 809; Kirsch 571), Hippus, Nystagmus bulbi (Kraus, E. 471). — *klessäugige* **Pferde** (1592 „Es sein Pferd, die man Dextarios (= Zelter) nennet; das ist, die Beglucken, welches man verstehet von den Klessäugigen oder mit dem roemischen Schwerdt (s. Degen) bezeichneten, deren eins des grossen Keysers Alexander Bucephal oder Bockefal gewesen sein soll, (Seb. 187) = klotzäugiger, grossäugiger, mit dem römischen Degen gezeichneter Zelter. — **Pferde**-*Aussatz, -Blattern, -Brunst, -Feige, -Fieber, -Fuss, -Gicht, -Influenza, -Kämp, -Kolik, -Koller, -Koortsen, -Magen, -Mar, -Mauke, -Milz, -Pest, -Pocken, -Raude, -Seich, -Staupe, -Stein, -Sterben, -Tod, -Typhus, -Zahn, -Zehe*.

Pfetsche, f. **Pfetschen**-*Kind**.

pfetteln, pfetzeln, pfetzen (petzen) pfitzen (1777 petteren = petere, forire, cacare; petterer = for-

243) = den Naturlaut pfft bei der Ent- von flüssigem Stuhlgange mit Darm- zeugen, einen kneifenden, kneipenden, nden Leibschmerz dabei empfinden. — = wiederholt fisten (Schmeller I, 445). — **ung** (ndd. petteringhe = foria, D. 242) = Ca- - **pfett(e)zen** (ein hysteron proteron ; 1482 = grimmen, Zening. Voc. y 7; 1725 pfätzen = nagen ; die würmer pfätzen die kinder, Thes. 168; 1742 das pfetzen an den sennadern, Schm. I, 446) = kneifende, krampfende, de Schmerzen im Leibe, unter den in den Muskeln empfinden, z. B. bei e (Wadenkrämpfe bei der Cholera) . 49; auch die Hexen pfetzen, wie elbische in Wurmgestalt, den Menschen, E. Schmidt h pfötzen u. Pfütze). — **Pfitz**-*Wurm.*

pfiesen s. pfeisen.

rling, m. (mhd. pfifferling = ein wertloser, schätzter Pfefferschwamm, Kluge [5], 283) = risches und menschliches Exkrement II, 1698).

, m. Pfiffis, m. **Pfiffi,** n. **Pfipf, Pfips,** vor der ahd. Zeit in urdeutscher Zeit, als der del der germanischen Stämme noch nach g [Kluge [5], 109] und im Anschlusse an die lügelzucht [Kluge [5], 284] aus dem lat. pituita im, Schnupfen, Zips] entlehnt [s. weiteres]; z, pfiffiz, pfipfiz, Kluge [5], 286 = Pips ; 11. Jahrh. = pituita, morbus gallinarum, H. Z. III; 12. Jahrh. ituita, caligo, phlegma oculorum, morbus norbus gallinarum in lingua, H. Z. XV, 345; dciuta = morbus gallinae, infirmitas in lingua pipido, la pepie, Du Cange VI, 312. 339; mhd. pfipfiz, phiphiz = eine Verhärtung an der ltze des Federviehes = pituita, pipita, Lexer W. VII, 1699; 15. Jahrh. bipcz = catarrhus, . 106; pfipfiz, pfiffes = Pips, Zipf; phificz = . II, 293; 1508 pfipfich = Schnupfen, Gr. W. ; 1510 pfipfs, pfipf = Kluck, Pips, Hühnerweh, , 1258; 1517 pfüpsitz = pituitosus, den Zipf habend, Gr. W.; 16. Jahrh. pfipfitz = Pips, II, 1704; 1556 pfipfs = Pips, l. eod.; 1561 pfiffe Gr. W.; 1576 pfifsen = den Pfifs, Pips, Zipf . Hühnern], l. eod.; 1580 pfipsen = am Pips in [v. Hühnern], l. eod.; 1587 pfifftzig = pitui- 439; 1592 pfipffsen = Hühnerkatarrh, Seb. 127; , piffis, Seb. 127; 1680 pfips = Pips; 1699 pfipfftz, Hühnerkrankheit [s. d.], Katarrh [Influenza], arze oder Parpen an der Zunge des Kalbes nes, v. M. I, 73. 91; 1716 pfipfe = Hühnerpips; . pfipfs = Schnupfen mit Husten, Gr. W.; r I, 1144; Schw. 490; Alem., Schwaben Pfipfes, ipfis; Schweiz Pfiffi, n. = Hühnerpips, Erbe 30; II, 1698; mtlat. pituita), l. = Humectatio vel quae facit capita gallinarum distorquere. — go vel flegma oculorum (Mascher, Greck). — arrhus (D. 439). — **Pfiffiz** (und seine Neben- 1. = Pituita (= Pips od. Zipf, s. d.) od. hleim, der ein pipsendes, pfeisendes, les Geräusch in der geschwellten Nasen- nacht, ähnlich dem Pipsen des Feder- Coryza, Gravedo, Phlegma oculorum. — selbe Geräusch beim Federvieh infolge roupösen oder pilzigen Verhärtung an der Zungenspitze und in der Nase (Morbus gallinarum); dieser weisse Pilzbelag auf der Hühnerzunge, welcher als Zipf „gelöst" wird (Schmeller I, 1144), ist auch = Pips und Pfiffiz. — 3. = dieser epizootische Pilzprozess findet sich mit einer Federmauserung auch am Börzel des Federviehs; er heisst ebenfalls Zipf od. Börzel und entspricht diesem Pfiffiz (s. auch Mause) (Schmeller I, 1144. 1666). — 4. = der krankhafte Zustand des Hühnervolkes bei dem Zipf oder Pips (= zipfen, pipsen) ist als eine Art Hühnerweh verallgemeinert auf den reizbaren, kränkelnden Zustand, in dem sich die kluckende Bruthenne befindet. — 5. = daraus (1—4) ergibt sich, dass der katarrhalische Schnupfen beim Menschen (Pituita, Phlegma oculorum, Morbus capitis = fiffiz), im 12. Jahrh. bereits mit dem Hühnerweh, Zipf od. Pips des Hühnervolkes verglichen u. letztere Namen auf menschliche und tierische Krankheiten übertragen wurden, und ist deshalb Pips, Zipf, Börzel, Hühnerweh und Mause: a) Influenza (Grippe) epidemica; b) Epidemie überhaupt; c) Aphthen (?) beim Kalbe (1699, v. M. I, 73). — 6. = mit dem allgemeinen Hühnerweh (s. ob. 4) der Bruthenne (ohne Pilzbelag) verglich man auch den reizbaren Zustand der kinderbegehrenden Frauen (Gr. W. V, 1258) (s. auch Hühnerweh, Kluck und Zipf). — 7. = Pfiffiz (Pips) ist auch = Hymen virginale, dem weissen Zungenhäutlein des Federviehs angeglichen (Gr. W. VII, 1699). — **pfiffig,** (1587) **pfiftzig** = mit dem Pfiffi oder Pips behaftet, pituitosus (Gr. W. VII, 1698; D. 439). — **Pfiffikus** (dem Physicus nachgebildet) = ein besonders schlauer Mensch, dessen Gehirn vom Wust (s. d.) = Schleim (pituita) mehr als sonst gereinigt ist (nach alter Lehre).

Pfinn(a, en) s. Finnen. — **Pfinnigkeit** = Finnigkeit (Seb. 156; 1517 pfinnen = furfures carnium, D. 253).

pfipfern = quicksen, pipsen wie eine Maus (Kirsch 754).

Pfisel, m. = Fisel (Hageschwanz) (Birlinger, S. I, 127).

Pfisen s. Pfeisen.

pfitzen = (1530) petzen, pfetzen, pfetteln (s. d.), aufstossen mit Schmerz (Königssp. 48).

Pfiusel (mhd.) = Coryza, Pnüsel, Katarrh (Gr. W. V, 273; Kluge [5], 290; sub: pusten).

pflänzeln (pflienslen) (zu mhd. vlans, m. = der offene, verzerrte Mund, Lexer 345) = mit offenem, durch eine verstopfte Nase (Polyp) verzogenem Munde näselnd sprechen (Schw. 205) (s. Flansche).

Pflätsche, f., 1. = s. Bletz, Blätsche = breiter Wundfleck (Spiess II, 28). — 2. = breiter, hässlicher Mund (Erbe 30). — **Pflätsch**-*Nase.*

Pflätter (Pflötter, Pfletter) (zu plädern oder plödern = rauschen, brausen, plodern) = cacare, beim weichen Stuhlgange plodernde Darmgase entleeren (Schmeller I, 456) (s. plodern, pflütterig). — **Pflöttern,** f. = Diarrhoe mit hörbaren Kotgasen (Schmeller I, 463). — *Kuh*-**Pflätter** = Ephelides, Sommersprossen, Kukukflecken, die wie Kuhkot ausgespritzten Schmutzflecken im Gesichte (Buck 53; Birlinger I, 198).

Pflage = Plage (s. d.).

Pflansche, f. (henneb. flatsche, flunsche, Spiess II, 61. 63) = verzogener Mund, s. Flansche u. pflänzeln. — **Pflatsch-***Gosche**.

pflasten = blastern (s. Blast), schnauben, keuchen (Schm. I, 332; Gr. W. V, 439).

Pflaum (oberd.), 1. = Flaum. — 2. = (ostfries. plûm); dazu vielleicht: die Flämmen (s. d.), das wie Flaumfedern ablösbare Pflückfett auf den Gedärmen und Nieren (Z. f. d. A. 1888, S. 174).

Pflausen (zu ahd. giflôs, n. = Geflüster, Kluge [5], 110) = Flausen, Susuratio, eine Gehörshallucination (Schmeller I, 796). — (1591) **pflauslechtig** (Had. Jun. 392; „der Schwere des Hauptes unterworfen") = schwermütig mit Gehörshallucination (susurare = heimlichen reden krancklich, D. 570).

pflechsen (zu fläheln, flacheln, wehen, in der Luft etwas hin und her bewegen, Schmeller I, 783. 447; Gr. W. V, 439) = flächezen, flächzen, öfters mit Mühe unter bewegten Nasenflügeln keuchend Atem holen.

Pflitterling, m. (= der pflutternde, unsicher flatternde Nesthocker) = das unreife, lebensschwache, menschliche Embryon oder Fötus (Schm. I, 788) (Flitterling).

pflitzgen = niesen, pfnützchen (Reiser 324).

Pflock, m. **pflochzen** (vorgerm. splk, splkó [σφάλαξ = Reissdorn]; mndd. plugge, Z. f. d. A. 1888, S. 190; engl. plug = thrombus, embolus, Lehf. 83; Pfropf; spät-mhd. pfloc = der Pflock, auf den man schlägt), 1. = der klopfende Herzschlag (C. v. Schm. 63). — 2. = der klopfende Schmerz im eiterreifen Geschwär (C. v. Schm. 63; A. v. H. I, 1125). — *Eiter-***Pflock** (1475, ndl. etterplock = caruncа, D. 104 = nucleus furunculi, Kraus, E. 670) = Eiterpfropf, der im Geschwär wie ein Pflock steckt, z. B. der Eiter im Augenwinkel. — **Pflock-***Bein*.

pflöckern (henneb. flöökern, Spiess I, 10; II, 63; Schmeller I, 449) = ein kränkliches, schwächliches Kind gut pflegend besorgen.

Pfloge, f. = Plage (s. d.).

Pfloten, f. **Pflotschen**, f. **(Fletzen)** (zu platt), 1. = die unförmlich breite Hand, welche besonders breit aufschlägt (Pflotschen) (Schmeller I, 452. 463. 465). — 2. = der unförmlich breite, dicke, plumpe, weibliche Körper, der wie ein Platsch oder Platz (dünner Kuchen, Kluge [5], 287) gestaltet ist (Hintner 5. 10); hieher gehört wohl auch die (Tirol) Fletzen = **Pflötzschen** (Alpbg. 125) = durch bösen Aussatz (den das Anblasen durch den Stollwurm [s. d.] des Volksglaubens veranlasst), in die Breite verunstaltetes Gesicht. — **Pflotsch-, Pflatsch-***Gesicht, -Nase*.

pflücken (ein vom Nordwesten des Kontinents ausgegangenes Wort, das dem ahd. und oberd. fehlt; aus vulgärlat. piluccâre = Trauben ableeren, Kluge [5], 284; auch die Krankheitsdämonen pflücken das Augenfell [Staar] vom Auge ab, Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 54). — **Pflück-***Fett*.

pflurschen = schnell atmen, keuchen (Schm. I, 451; Gr. W. V, 439) (auch von Tieren).

pfluttern = plödern (s. d.). — **pflutterig** (1591, Had. Jun. 396) = diarrhoicus = einer, der mit plodernden Geräuschen den Kot entleert.

Pfnast, pfnasten (pfneisten) (zu ahd. fnaston, Graff III, 782; Schmeller I, 452; mhd. phnâst; onomatopoietisch), 1. = der blasende ffn-Ton beim Schnauben und Wittern der Hunde (1592, Seb.), das πνεῦμα, die Atemluft, die unter Geräusch eindringt. — 2. = das Schnauben, der Dampf.

Pfnause, f. **pfnausen, pfnausten** (ob zu germ. puh, pug = fauchen, blasen, Z. f. d. A. 1888, S. 186?; mhd. phnûsen = schnauben, schnoppern, ohrenblasen, Lexer 187; phnuse, Schmeller I, 452; Gr. W. VII, 1785). — **pfnausen, pfnausten** = durch die Nase mit hörbarem pfn-Tone Luft ziehen, keuchen, schnauben, schnarchen, pfnasten. — **Pfnause**, f. = der Schnupfen, Pfnüsel.

pfnechen, pfneschen, pfneischen (urverwandt mit πνεῦμα, πνεῖν = mit hörbarem Geräusche atmen; 1260 pfneschen, Pfeiffer 77; mhd. phnêhen, Lexer 187; Gr. W. V, 439; VII, 1786) = schnell atmen, schnauben, keuchen, schluchzen, singultire; der Hetsch- oder Kluxton beim Singultus ist das hörbare Geräusch beim plötzlichen Ausstossen (Exspiratio) der Luft; daher pfneschen = hetschen, kluxen (Gr. W. IV, 2. 1261). — **Pfneche**, m. (mhd., Lexer 187) = Engbrüstigkeit mit hörbarem Atemgeräusche. — *Ge-***pfneisch** = das, was hörbar sich aus der Nase entleert, Schleim, Blut, auch das Gehirn beim erlegten Wilde (Jägerspr., Gr. W. VII, 1786).

pfneisten (1592, Seb.) s. pfnasten.

pfnichen = pfnechen (s. d.).

pfnischen s. pfnüschen.

Pfnissel, Pfnisel s. Pfnüsel.

pfnofezen, pfnopfezen = pfnochezen, atmen mit hörbarem Geräusche (Schm. I, 451).

Pfnorscher, m. **Pfnorschzel** = ein verwachsener, knorrig wie ein Baumast gebliebener kleiner Mensch (Hintner 5. 11; Tirol).

pfnotten, pfnotzen, Pfnut, f. **Pfnutz** (1495 phnucz, phnufft = singultus, D. 536; zu mhd. pfnuten, Gr. W. VII, 1786; Tirol pfnuttern = kichern, Wolf 164) = hörbar durch die Nase Atem holen, schnauben, schluchzen (Schw. 492). — *Ge-***pfnöte** (mhd., H. Z. VI, 106; Schm. I, 453) = das ofte Pfnoten, Schnauben, Schluchzen. — **Pfnut** (mhd. phnuht, f.) = die Schnaubung, das Pfnotten (Gr. W. VII, 1786). — **Pfnutz** (15. Jahrh., Schmeller I, 452) = Singultus, der Hetsch- und Kluxton, der beim plötzlichen Ausstossen der Luft durch die Nase entsteht; öfters werden Nasen-Geräusche mit dem Kluxtone verglichen.

Pfnüfel, m. (1741 = rheuma, gravedo, distillatio, Kirsch 392. 550. 1039) = Pfnusel.

pfnurtschen = mit verhaltener Pnutze lachen (Wolf 164).

pfnuschen, pfnüschen, pfnütschen, pfnischen (lauter onomatopoietische Worte für Ex- und Inspirationsgeräusche; mhd. phnûsen = niesen, schnauben, schnoppern, Lexer 187; Gr. W. VII, 1786; Schmeller I, 452) = mit hörbarem ffn-Tone atmen, niesen, schnauben.

Pfnusel, m. **Pfnüsel**, **Pfnissel (Knusel)**, **Pfnustel** (ahd. pfnuysel; mhd., 1495 pfnuesel, pfnüsel, pfnûsel = rheuma, catarrhus, D. 106. 497; 1574 pfnüsel; 1576 pfnustel; 1590 pfnissel; 1591 pfnusel; 1786 knusel, Gr. W. VII, 1786; V, 273. 1526; Had. Jun. 375; Gr. D. M. II, 1112; C. v. Schm. 62; Schmeller I, 452) = Coryza (Species catarrhi), Morbus cerebri (Du Cange II, 566), Rheuma (D. II, 318), Gravedo, Defluxus ad nares, le rhum = der mit hörbarem, blasendem ffn-Geräusche verbundene Schnupfen, Schnuder, Hauptfluss, auch Singultus. — (1534) **pfnüselicht** = verschnupft (Gr. W. VII, 1786). — *Nasen*-**Pfnüsel** (15. Jahrh. naszpfnisel = singultus; 1513 nasenphnusel = destillatio [nasalis], Gr. W. VII, 414; 1588 nasenpfnuessel, Tabern.], 1. = Nasenschnupfen. — 2. = Schluchzen (Singultus).

Pfnut, Pfnutz, pfnuttern s. pfnotten.

Pfoche, f. **Pfocke, Pfucke** (zu pûh = schwellen [s. pfuchen]; 1545 pfochen = Blätterlein; 1545 pfoechlein, phoechlin = etwas Aufgeblasenes, Geblähtes), 1. = Variola, Blatter, Blase, Pocke (Gr. W. VII, 1786. 1787; Schm. I, 418. 419; Fuchs II, 211). — 2. = Finne, Pöckchen, als kleines, rotes „Blätterlein" oder Eiterbützlein.

Pfötzlein s. Pfützlein.

pfopfern = pfuchen, pfucken, pochen, wallen, sieden, blasen; vom Herzen = aufwallen, pochen, beben. — **pfopfet** = aufgedunsen, mehr breit als lang, untersetzt (Schmeller I, 440).

Pforte, f. **(Porte), Pförtner**, m. (im 8. Jahrh. aus lat. porta entlehnt; ahd. pforta, porta; mhd. pforte, phorte, phorze, porze; md., ndrh. porte = vulva, D. 633; nhd. porte, Kluge[5], 285; Lexer 187; „porte beruht auf jüngerer oberdeutscher Entlehnung", Kluge l. c. = Ein- und Ausgang-Öffnung), 1. = die Öffnung verschiedener Organe (Blutgefässe, Mundhöhle, Magen, Ohr etc.). — 2. = die Leberpforte in Gestalt der Pfortader (1518 porte, H. v. Gersd. 12). — 3. = Vulva (s. Mund). — **Pförtner** (mhd. phortenaere), 1. = Pylorus Galeni [πύλη-ὁράω, πυλωρός], der an der Darm-Magenöffnung thätige Schliessmuskel od. Thorhüter (das „rechte, untere Mundloch des Magens"), der nach früherer Annahme darüber wachen sollte, dass nur weiche Speisen durch seine Pforte durchgehen, und der hartverdauliche Speisen zurückweisen sollte. — 2. = der Blasenschliessmuskel (F. Hoffmann VII, 25), Sphincter vesicae. — (1483) *goldene* **Pforte** (gueldein porten, C. v. Megbg.; aurea porta = phud, cunnus, D. II, 43) = Vulva (Fud), der Eingang zum wertgeschätzten Geschlechtgenusse. — (1477) *Kinds*-**Porten** = Genitalia feminae als Mündung oder Öffnung für das zu gebärende Kind (Ortolf). — *Leber*-**Pforte** = eine Querfurche auf der unteren Leberfläche, in der der ausführende Gang der Leberdrüsen und der Eingang der Pfortader, Nerven und Lymphgefässe der Leber liegen. — (1483) *linde* **Porten** = Vulva, als weiche Öffnung der Scham. — (1741) *Magen*-**Pförtner** = s. Pförtner (Kirsch 986). — *Mist*-**Pforte** (1483 mistporten, C. v. Megbg.; 1592 mistpfort, Beyn. 243) = Podex, Anus, als Ausführungs-Stelle für den Darm-Kot (Pfortdarm) (Gr. W. VI, 1740. 2273; Hyrtl, K. W. 8). — *Ohren*-**Pforte** (mhd. diu porte der oren, Gr. W. VII, 1226) = Foramen meatus auditorii externi, äusserer Ohrgang, -Öffnung. — **Port-, Pfort**-*Ader, -Aderverstopfung, -Darm.*

Pfoser (Ablaut zu pfusen oder pfausen) = Crepitus ventris, Geräusch machender Bauchwind (Schmeller I, 443).

Pfote, f. **Pote**, f. **Pfotsche** (germ. pauta = Pfote; franz. patte; engl. paw; 14. Jahrh. pôte; 16. Jahrh. pfaate; ndrrh. = Tappe; oberd., Kluge[5], 285; Heyne III, 1150), 1. = der tierische, platte, breite Fuss (Klaue). — 2. = (verächtlich) menschliche breite Hand (Pfotsche) (Gr. W. VII, 1792; Schmeller I, 445). — **Pfoten**-*Gramm, -Krampf, -Lecker, -Schlecker.*

Pfotz, f. (Nebenform zu Pfutz, Butz [s. Pfütze]) = eitrig secernierende Blatter (Gr. W. III, 392). — **pfotzicht** (13. Jahrh. phoczecht = lutulentus, D. 340) = schleimig, eitrig.

Pfouse, f. (zu Pfiesel, Pfüsel), 1. = Gesicht mit vorgeschobener, durch Nasenpfnüsel geschwellter (skrofulöser) Oberlippe. — 2. = Mund (Hintner 6. 14).

pfrängen s. Rank. — (1515) *ge***pfrengt**, (15. Jahrh.) *einge***pfrängt** = durch drängenden Druck nach einwärts gerankt, contractus, oppressus (D. 147. 398; Schmeller I, 454).

Pfripfler s. Propf.

pfritt s. fratt, frätt (Schmeller I, 456), durch Erythema, Erysipelas fratt sein.

Propf, m. **Propfen, Prifler** (aus lat. propago = Propfen; ahd. phropha, pfroffo, propfo = Absenker, Setzling, Pfropfreis, Wasserschössling, Kluge; H. Paul). — **Pfripfler, Pröpfling** = ein schwacher Sprössling (Schmeller I, 453). — (1790) *Blut*-**Pfropf** = ein das Blutgefäss verstopfendes Blutgerinnsel, Thrombus, Coagulum, dem Flaschenpfropfe angeglichen (Richter I, 241). — (1768) *ein***gepfropft** = durch Pelzung (s. d.) oder Impfung (s. d.) beigebracht, z. B. Blattern (Variola) nach der sog. morgenländischen Methode (s. Blatterkaufen) (Dr. Holler, Memminger Ärzte, S. 25; Schwäb. Erzähler 1896, Nr. 1). — (1842) *Eiter*-**Pfropf** = ein Zellengewebsstück, das wie ein Pfropf die Eiterhöhle verschliesst (Falke 241). — (1801) *Schleim*-**Pfropf** = der auf der Schleimhaut sprossende Polyp (s. d.) (Weickard 99; Falke II, 282) (s. belzen).

pfuchen, pfuchzen, pfuchzgen, pfukezen, Pfücker, m. **Pfucke**, f., 1. = pfochen, pfauchen, blasen, schwellen (germ. pûh = schwellen), keuchen, pusten, stark atmen, schnauben (Gr. W. V, 439). — 2. = (germ. puk, buhh) stossen, klopfen, klopfenden, pochenden Geschwürschmerz in Brandblasen verspüren (C. v. Schm. 64; Schm. I, 423). — **pfuckezen, pfuchezen, pfuchzen** (pfutzen) = fauchen, niesen, keuchen (Schmeller l. c.). — **Pfucker**, m. = ein mit blasenden Geräuschen sich entleerender Podex (Hintner 7. 17). — **Pfucken** = Pocken, Pfochen, Pfocken, Variola, Akne, Blatter, Blätterlein (Gr. W. VII, 1787).

Pfüsel s. Pfiesel bei pfeisen.

Pfütze, f. (im 6.—7. Jahrh. aus lat. puteus [= Brunnen] entlehnt; ahd. pfuzzi, pfuzza; mhd. pfütze =

Wassergrube; 1420 püz = vomica, pfoz = vomica, D. 511. 629; Kluge[5], ers. der lacuna der Arabisten, pfützlin) m cerebri (s. Trichter) (der ort der des Gehirns, H. v. Gersd.; Hyrtl, K. = (1591 pfützlin, Hadr. Jun. 385; Hyrtl, das Oberlippen-Grüblein für den (aseuschleim (s. Rotzlöffel). — 3. = cisterna chyli, receptaculum chyli, saccus d, K. W. 123. Anatom. 960) = der ge- long ausgedehnte Sammelstamm für s der Saugadern. — 4. = eine mit viel Eiter sich entleerende Pustel, Eiter- tzlein). — (1561) **Pützlein, Pfötzlein,** a (pustela, D. 474) = ein viel Eiter ent- s Hautbläschen, kleiner Eitersack, Eiter- n.

pf s. Kumpf (gump).

ad. — **Pfund-*Nase.***

rfel, f. = ein kleiner, weiblicher Körper rie? od. Furfula, ein Vogel, Tirol; Hintner 5. 11).

utzen s. pfuchezen (1482 sternutare, Zen. Voc. , niesen.

Phantasie, f. Fantasie.

Phlegma, n. **Phleuma** (aus griech. φλέγμα, ppokr.; φλέγω = brenne) = das durch Kochung d.) Gebildete, Verbranntes, Indifferentes Kraus, E. 782), durch Entzündung gebildeter Humor, namentlich (nach den Lehren der Humoral- pathologie) = kalter, wässeriger (geschmack- loser?), zähflüssiger Saft, Schleim, Geifer, den man nach dieser Lehre als eine der Grund- feuchten, als das wässerige Blutelement „wäss- serige Feuchte“ ansah, deren Beimischung (s. Temperament) zu den übrigen heissen und trockenen Feuchten (s. d. = Humores) die normale Wärme u. Konsistenz des Organismus entstehen und bewahren liess; als solcher Schleimstoff im Blute = Phlegma, dessen Bei- mengung zum (flatigen) Blute ebenso normal war als die der schwarzen Galle, bildete er darum: I. Phlegma constitutio (Phleuma), „die sich auf Kälte und Feuchte zeucht, hält, lendet“ (Königssp. 4. 6. 8. 33. 34), die dem kalten Elemente des Winters und Wassers angeglichen wurde und vom Gestirne des Krebses, Fisches oder Skorpions „verge- waltigt“ werden sollte = „die kaltfeuchte Feuchte“, die „Geblüts-Wässerigkeit“, die „kalte Natur“, die „Kaltblütigkeit“, der „phlegmatische Hu- mor“; häufte sich diese weisse, schleimige Feuchte, das natürliche Phlegma im Blute od. sonst an einer Stelle des Körpers, besonders im Gehirne od. Kopfe abnorm, so entwickelte sich daraus II. Phlegma morbus: „Plato Aristo- teli dixit: „Volo et peto, ut respondeas mihi, quot sunt elementa temporum“; Aristoteles respondit: „quatuor sunt; ego de ipso homine tibi do respon- sionem, quia ipse homo volverit sicut circulus mundi id est per capud ventrem atque visitam“; Plato dixit: „in istis 4 partibus, quomodo humores dividuntur?“ Aristoteles respondit: „flegma in capite, sanguis in pectore fel ruffum (s. rote Cholera) in ventre, vel [illegible] (s. schwarze Galle, Melancholie) in visita“ [illegible]weide, Milz); tunc Plato optime col- laudavit satis interrogans: „de quatuor elementis, quo- modo crescunt et decrescunt?“ Aristoteles respondit: „ . . . . flecma augmentatur et cressit in capite ex octava (Oktober; usque ad) Kalendas julii“ (in den Wintermonaten, Magist. Barth. 96 a; 1260 phlecma das leit in der zelle [s. d.], dâ diu geheget [Gedächtnis] inne lit, Pfeiffer 21. 22; Schm. I, 1069); als solches aus der kalten Natur des Menschen präfor- miertes, mit anderen Humores vermischtes, daher sozusagen „unnatürliches Phlegma“ wurde der (Mucus, Pituita, Phlegma) Rotz, Schleim, Schnuder und seröses Gewebewasser angenommen; es veranlasste derselbe: a) als „Überfluss“ des Phlegma's einen „kalten Fluss“ (Rheuma, s. d.) aus dem flatigen, roten Blute der phleg- matischen Natur zu den Organen, Knochen u. Gliedern (s. Gliedwasser 3) (1498 phlegma = syphi- litisches Knochengumma, Pr. II, 178; 1525 phlegma = Syphilis, Pr. II, 95; flegmen, flemen [s. d. *], flamen = Fussgeschwulst; morbus cum rubore tumor san- guineus, Kirsch 505; D. 239); b) als Koder, Schnuder, Rotz, Fluss, rhûme, zu der Nase = Coryza, Gravedo, Maßeus humidus etc. und anderen Schleimhäuten; c) vielleicht verstand man unter Phlegma auch die anämische Pyämie. — Die Bildung dieses Schleimes aus dem Blute war die erste Anregung zur Entwickelung der Lehren der iatrochemischen Schule, die die chemische Natur des Schleimes, das Phlegma salsum (1531, Krautw. F. 3); Flema salada (s. Kriebelsucht) aus ver- salztem Blute (Säure, Schärfe) ableitete, da sie von den schleimbildenden Drüsen u. Schleim- häuten noch keine Ahnung haben konnten mangels der Kenntnis über die den Schleim bildenden Werkzeuge. — **phlegmatisch** (= 1260 flegmaticus: der hat des pluotveimes [s. Feim] ze vil gevangen, der ist langraeche [Gelänkrâch, rheuma articulorum] unde swiget [swizet?] gerne“, Pfeiffer 21; mhd. „die flegmatici heizent di sint wise vnd fist, die hant an sterck die adern vol, Adelung, Nachr. v. altd. Ged. II, 168 = weiss, fett, gliederdick; der phlegmaticus des mnd. Magister Barth. 101 b ist ein Mensch, dessen Wasser weiss und dick ist, und der Mensch hat der (kalten) Feuchtigkeit allzuviel und der Hitze zu kleine und er ist myddelmathe langck u. der Mensch schläft alle Zeit gerne und ist träg in allen seinen Dingen (Magister Barthol. gibt das ihm unverständliche lang- räch mit „mittelmässig lang“; 15. Jahrh. flegmaticus = eyn de stedes snodert, D. II, 177) = aus phleg- matischer Komplexion (Phlegma I constitutio) oder aus phlegmatischer Krankheit (Phlegma II morbus) entstanden o. damit behaftet: a) ruhigen Temperaments, schlaff, pastös, lymphatisch, wenig leidenschaftlich, torpid, affekt- und energielos; b) rheumatisch, leicht schwitzend, an chronischen Gelenkanschwellungen, Nasen- katarrhen, Weissflüssen leidend. — **Phleum** (1425 vlome; 15. Jahrh. fleum = arvina, D. 52) = Phlegma, phlegmatisches Blut, welches Fett, Fettansatz macht, s. Flamm, Flemme*. — **Phleg- matiker,** m. = Phlegmaticus, der am Phlegma Leidende od. der Besitzer eines phlegmatischen Temperamentes; nach den uralten Lehren der Humoralpathologie hatte er des normalen Phlegmas (s. o.) zu viel im Blute; nach den Lehren der Iatro-

chemiker zu viel Salz und Wasser, nach den Lehren der Solidarpathologen dickes Blut bei weiten Gewebsporen, lockeren Fibern u. engen Gefässen, aus denen nur der wässerige Blutteil in die Gewebe dringen sollte; er war daher lymphatisch, zu Exsudationen von Gewebswasser geneigt, ebenso zur Turgescenz und Fettbildung disponiert, hatte schlaffe Gesichtszüge, nachlässige Haltung, nur auf starken Anstoss reagierend, ohne anhaltende Gemütsbewegung oder Affekte, kaltblütig, „schlaff-heiter" (Henle) wie die alten Leute. — *böses* **Phlegma** = die Schleimbildung bei infektiösen Krankheiten (Cholera, Ruhr) (mnd., 14. bis 15. Jahrh. dat weder gheuent [ghevent = Wiedergeben, Erbrechen] dat de minsche heuet von deme bosen flecma, J. f. nd. Spr.-F. XV, 129). — *Darm*-**Phlegma** (mnd., Mag. Barth. 102b; dat flecma in den dermen) = chronischer Darmkatarrh mit Bildung von weissem Dickdarmschleim bei träger Kotentleerung. — (1532) *feuchtes* **Phlegma** = eine mit sehr dünnem Schleime, vieler wässeriger Sekretion verbundene Schleimhauterkrankung im Gegensatze zum trockenen Phlegma (Fries 71). — (1505) *gesalzenes* **Fleugma** = die von zu grossem Salzreichtum des Blutes abgeleitete Schärfe der Säfte, die man damals namentlich bei der Syphilis (und skorbutischen Dyskrasieen) annahm (Fuchs I, 313; R. A.; Villaret I, 621; span. flema salada), vermutlich eine Form der Kriebelkrankheit (Ergotismus). — *grünes* **Phlegma** (mnd., 14. bis 15. Jahrh. dat grone flecma, J. f. nd. Spr.-F. XV, 132) = gallig grünes Schleimerbrechen. — *Haupt*-**Phlegma** = der Hauptfluss als Nasenkatarrh (Phlegma in capite). — *natürliches* **Phlegma** = Phlegma I (constitutio). — (17. Jahrh.) *saures* **Phlegma** = der saure Magenschleim (R. A.). — (1532) *trockenes* **Phlegma** = eine mehr zähe, dicke, wasserarme Schleimsekretion (Fries 71). — *unnatürliches* **Phlegma** = Phlegma II (morbus). — *weisses* **Phlegma** (λευκὸν φλέγμα), 1. = Bleichsucht mit Weissfluss. — 2. = Phlegmasia alba. 3. = Oedema. — **phlegmatische(r)** *Fieber, Koder, Natur, Schaden, Weiber.*

Phochen s. Pfocken.

Physis, f. (φύσις = zeugende, bildende Kraft der Natur [s. d.]; franz. la physique = partie naturelle de la femme, Du Cange IX, 202). — Physikus = Arzt; dessen Ursprung aus der germanischen Heilkunde wird noch dadurch angedeutet, dass Physik = Zauberei, Schwarzkünstler, physiken = hexen, E. W. I, 149). — **physikalische** *Krankheit.*

Picardie. — **picardischer** *Schweiss.*

Pick, 1. = Pech (s. d.). — 2. = Pecken (s. d). — er ist *ge*pickt = er hat einen Hieb, Schwips, ist geistig nicht ganz richtig (Demokritos XII, 104). — *ge*pickte *Örter.*

Pickel, m. **Pickelchen,** 1. Pickel = ein spitziger (angels. pician = stechen, pecken, pic = Spitze, Kluge[5], 286) Knochen (talus, sordissa, os cum quo ludunt puellae, talus in ovibus, D. 543. 572) = Pickelköte (Kläubelbein, Bickelbein) (Kaltschm. I, 553). — 2. = Bückelchen. — *3×9* **Pickel** (in preuss. Zauberformeln, Frischb. 35) = alle sichtbaren Hautpöckelchen (Ausschlag; s. Neun und Pocke). — **Pickel**-*Köte.*

Piqueur, m. (franz. piquer = stechen, pecken [s. d.]) = „ein Mann, dessen Wollust durch Stechen und andere blutige Verletzungen von Weibern erregt wird" (Dornbl. 103).

piepen s. pipen.

Pieps s. Pips (la pépie).

Pier, m. (ndl., nds., 1475, 1507 pyr, pyer = pijnre) Peiner (s. d.) Peiniger, Anger, Engerling, Erdwurm (D. 34. 338. 339), Tinea (Taenia lumbricus). — **Pierchen** (Pirken, Pirrike) = kleine Maden (Angquesen, Engerlinge), die sich durch den Stich von peinigenden Bremsen und Fliegen unter der Haut des Weidviehs u. Wildes bilden (Z. d. V. f. V.-K. 1895. 252). — **pierich** (1475, ndl.) = mit dem Wurme behaftet (D. 339; Z. d. V. f. V.-K. 1895. 250 ff.). — **Pieren**-*Land,* -*Wurm.*

Pilz, m. (schon vor dem 7. Jahrh. aus lat. bôlêtus [βωλίτης] gebildet; ahd. bulîz; mhd. bülez [bülz]) = Fungus, meist parasitisch auf anderen Organismen wachsendes kryptogamisches Pflanzengebilde (s. Schwamm u. Flechten), die auch auf dem tierischen u. menschl. Körper vorkommen z. B. Favus, Achorion etc. — **Pilz**-*Krankheiten.*

pimmeln, pimpeln, Pimpel = fortwährend wie eine tönende Glocke bimmeln, weinerlich klagen, schwächlich, kränklich, ängstlich sein oder so sich gebaren (Spiess II, 183; Gr. W. VII, 1858; Heyne III, 1160; Pimpelmutter = Hebamme, Köhler, V.-Br. 290; zu Pumpel?). — **pimpelig** = pimpelnd. — **Pimpel,** m. 1. = das herabhängende, baumelnde Veretrum (Kinderspr., Schm. I, 391). — 2. = (Deminutiv zu Pinne) = Finne (engl. pimples = Hautknötchen). — **Pimpel**-*Gicht.*

Pinkel, m. **pinkeln, pinken, Pinken,** m. **pinken** (mhd. pinken = hämmern, nageln od. punken = schlagen mit dem Bung [= Knollen s. Bung]), 1. = pulsieren (vom Blute). — 2. = lautlos die Augen auf- und niederschlagen (Gr. W. VII, 1860), die Stirnhaut zusammenschieben zu Knollen über den Augen. — **pinkeln** (binkeln) = den Büngel (Pinkel 1) oder das Wasser abschlagen (von Mann und Frau gebraucht), urinare (D. 630). — **Pinken,** m. = Büngen, Bingen, 1. = eine Schlagbeule, Knollen, Ecchymosis traumatica (siehe Bung). — 2. = knollige, runzelige Blatternarben (Schmeller I, 394). — **Pinkel,** m. **Pinkerl,** n., 1. = das Sekret beim Pinken (Gr. W. VII, 1860). — 2. = kleinere knollige Geschwulst (Büngel, s. Bung) (wird besprochen, Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 165). — 3. = eine knollige, im Wachstume zurückgebliebene, dicke Person (Hintner 5. 11; Schmeller I, 394). — 4. = Penis, s. Pint. — **pinket** = blatternarbig, s. Bunge 3 (Bünget) (Schl. 61). — *Herz*-**Pinkerl** = kleines besonders geliebtes Kind (Fromm. VI, 149). — *Hinke*-**Pink** = ein Pink 3 mit Hinkebein (holl. hinkepink). — *kalter* **Pinkel** (1500 kaltpinckel, D. II, 350; Gr. W. II, 36; V, 92; VII, 1860) = Gonorrhoea, Stranguria, kalte Pisse (1537 pinckel = stranguria, D. 555).

Pinsel, m. **(Pensel, Pemsel, Pesel, Peissel)** (nach mlat. pinselus aus penicillus = Schwänzchen, der kleine penis [Schwanz], membrum virile; mhd. pensel, bensel, pinsel = Pinsel aus Haaren od. Borsten; 1715 Pemsel = Pinsel, Toll. leg. 858), 1. = Haarzopf

(Gr. W. VII, 1863). — 2. = der pinselartige Haarbüschel am vorderen Ende der Brunstrute des Rehbocks oder Wildschweins (Gr. W. VIII, 1566; Brehm III, 167). — 3. = Penis viri et cervi (Wd. B. 88; C. v. Schm. 107; Schw. 497). — **pinseln** (Schlesien; von Pinsel verschieden) = winseln (s. d.) weinerlich klagen (H. Paul 342). — *Ohr*-**Pinsel** = Haarbüschel im Ohre der Tiere (Gr. W. VII, 1863). — *Visiten*-**Pinsel** = Penis.

Pint, m. **Pintel** (13. Jahrh. pint = penis; 15. Jahrh. pynte = veretrum, D. 422. 612; II, 379; angels. pintel = virilius, D. 622; engl. pintle = das männliche Glied; 1390 pyntyl = penicillus, Pr. I, 352; priests pintle = Pfaffenzink [Pflanze], Geilwurz, Pfaffenpint, E. W. I, 60; pintle-smith, pintle tagger = Arzt als Pinkelschmied, Nagelschmied; Ostpreuss. Pitter = Pinter, membrum animalium, Urquell III, 73) (s. Damenstift und Pinsel).

Pinta, f. (ein mexikanisch-spanisches Wort; dasselbe gehört etymologisch zu punctum, Punkt [s. d.]; „mal de los pintos, mal pintado) = in Mexiko und an den Kordilleren vorkommende Hautkrankheit, bei der verschieden gefärbte Flecken (Pünktchen) und starkes Jucken auftreten" (Villaret II, 513; Pierer[7], X, 531) (s. roter Hund).

Pip- s. pipen. — **Pip**-*Hahn, -Meise, -Sack.*

Pip s. Pips.

Pipacken, 1. = das pfeifende Koppen (s. d.) der Pferde mit Aufsetzen der Backenzähne auf den Barren (Gr. W. V, 195). — 2. = Pip-Hacken (s. d.).

Pipel, m. **Pippel**, m. **Püppel**, m. **Piperl**, n. **Piper**, m. **Pippen**, f. **(Piwerl)** (mit dem pfeifenförmigen Dreh-Hahn an den Fässern wurden formell angeglichen), 1. = die *Zucker*-**Pipen** oder Brustwarze der säugenden Frauen (Schmeller I, 399). — 2. = der kindliche Piphan, Penis infantilis (Schm. l. c.; Z. f. Ö. V.-K. 1896, 324; henneb. bibber, Spiess II, 26; etwas anderes ist) 3. = Pipel = Pöpel, s. Pöpelauge.

pipen, piepen, Piperlein (1592 piplin = Küchlein, Kücken, Seb. 130; 1741 pipen = pipatio, Kirsch 912; 1770 pipen, Gr. W. VII, 1843; Heyne III, 1158) = den piepsenden Ton schwacher Küchlein von sich geben = (anlehnend an Pips, s. d.) am Zipperlein oder an der Influenza leicht krank sein unter winselnden Klagelauten. — **Piep**, m. **Piperlein** (Pieple) = Influenza, kleinlauter Grippehusten, an dem man lange „herumzipft" (Gr. W, IV, 2. 477; Spiess II, 183). — **pipicht** = weichlich, kränkelnd, leicht klagend (Z. f. d. Philol. XXVI, 35; engl. piping = kränklich, schwach, matt). — **Pieple**-*still.*

Pips, m. **Pieps, Piep**, m. **Pip, Pipf, Pfips** (vor der ahd. Zeit aus mlat. pipita, pivita = pituita [= Schleim, Schnupfen, Pips, Zipf, Pfiffis] entlehnt [Kluge[5], 286] und aus dem ahd. pfiffiz, mhd. pfipfiz unter Anlehnung an den pipenden [s. o.] Ton der Küchlein umgebildet in Pips; 15. Jahrh. bippsez = catarrhus, Gr. W. VIII, 1866; 1551 pips = pituita, weisser Schleim, Bock 151; 1591 piptzt = pituita, morbus gallinarum, Had. Jun. 20; 1599 pips, Gr. W. VIII, 1866; 17. Jahrh. pips, gleichsam „der Hühner-Schnuppen", Fr. Kr. B. 641; 1680 pips = Hühnerkrankheit; pipsen = am Pips leiden, Gr. W. l. cod.; 1696 pip = Hühnerkrankheit, De Cock 1895, S. 144; 1782 pips = Krips [s. d.]; 18.—19. Jahrh. pips = Hühnerpips und menschliche Influenza; franz. la pépie = Pips, Briss. 117), 1. = wie Pfips (s. d.) ein hartes, gelblich-weisses Pilz-Häutlein an der Zungenspitze und am Gaumen des Geflügels, Stomatitis pultacea s. pseudomembranacea (Förster II, 125), wodurch die Nasenlöcher verstopft werden, und die Hühner ein schnüfelndes, pipsendes Geräusch von sich geben, indem sie nach Luft schnappend, den Schnabel aufreissen; bei längerem Bestande dieser sogen. Hühner-Diphtherie fliesst eine rotzige Feuchtigkeit aus der Nase, und verhärtet sich die Zungenspitze, die man dann zu „reissen" pflegt. Dieser Hühner-Zustand (in Österreich auch „Gall" genannt) ist übertragen auf: 2. = die menschliche Influenza (s. Piffiz 5) und verallgemeinert: 3. = Unwohlsein ohne bestimmten Krankheitscharakter (wie Zipf u. Pfiffiz, s. d. u. Mauser), so dass **Pips** = ein stets kränkelnder, schwächlicher Mensch (Gr. W. V, 1259 sub b) ist, der sich im Anfangsstadium einer erst noch zum Ausbruche kommenden Krankheit befindet (Gr. W. VII, 1866) und wie ein piepsendes Küchlein kläglich sich gebart oder wie ein hungerndes Brustkind immer weinerlich heult, ohne eigentlich krank zu sein (Z. f. d. Philol. XXVI, 35; Luther). — 4. = Pips = Pfiffiz = Zipf = Influenza = Börzel = Gänser = Gall (s. d.). — **Pipser** = Pips 3 (Z. f. d. Philol. XXVI, 35). — *grüner* **Pip** (engl. green pip, Kaltschm. II, 176) = Gelbsucht, Bleichsucht, grüne Sucht als Krankheit, die lange dauert ohne bestimmteres schwereres Leiden. — *holländischer* **Pipp** = chronische Lungenschwindsucht, wie sie die engbrüstigen, nach Holland auswandernden oder von dort zurückkehrenden sogen. Hollandgänger oft haben (Heyne III, 1162). — (1580) *Nürnberger* **Pipf** (Noernberg Pipff, Lersch 262) = die von Böhmen nach Nürnberg und Hessen, eigentlich durch ganz Europa ausgedehnte Influenza (s. spanischer Pips). — (1580) *spanischer* **Pip**, (1801) *spanischer* **Pips**: im Jahre 1580 zeigte sich in Deutschland eine epidemische Krankheit, die in ihren Erscheinungen mit der heutigen Influenza übereinstimmte und die man damals, weil sie erst durch spanische Soldaten eingeschleppt worden, den span. Pip nannte in deutlicher Anlehnung an den Namen der oben erwähnten Hühnerkrankheit. Der pommersche Chronist Joachim v. Wedel gibt darüber in seinem vortrefflichen Hausbuch nähere Nachricht. Er schreibt unter dem Jahre 1580: „Aufm Herbst ist auch eine wunderbahre geschwinde Krankheit, epidemia lues, hernach der spanische Pip benannt, nicht allein in diesen und umliegenden Örtern und Landen, sondern über die ganze Welt, so weit man der Kundschaft und Zeitung haben mögen, schleunig entstanden, einem stetigen Fieber nicht ungleich. Sonderlich hat es dem Haupt und der Brust sehr zugesetzt und viel Husten erreget und hat den mehren Theil Leute, beides, jung und alt, angestossen und keine Stadt, Dorf oder Haus unbesucht gelassen. Die meisten aber sind wieder aufkommen, sonderlich die sich vieler Arznei und Aderlassens enthalten" = **Ziep**,

'fips, Krips, Influenza, als epidemischer, halischer Husten (Grippe) (Vogel II, 192).

l, m. (bierolf, bierolff, bie-olf, byrold, bierholt, = oriolus, D. 400; pyroler = galbula, D. 256) -Olf (zu bern = drücken, nach Laistner II, 18; o.), 1. = Oriolus, Galbula, ein elbischer geist, der in Gestalt eines (gold-gelben?) aufhockt. — 2. = (vermutlich dasselbe wie) er- (Beer?) Nickel (s. d.), ein Wurm-Butz sache des Gerstenkorns (s. d.), Haber- male del lupino (= Wolfsbohne, siehe n), compère loriot (leurieul, ordéole, oriolus, s, Briss. 304; s. auch Perle).

ike, pl. s. Pier.

pis = wis-wis (machen), mingere (laut- ') in der Kindersprache (Gr. W. VII, 1869), en.

Piss s. Beissen.

ern = wispeln, fispern, mit leiser Stimme en (H. Paul. 342).

en, pisseln, piseln, pischen, Piss, m. f. (1414 pissen = urinare, D. 630, mingere, 1616 bieseln = mingere, D. 362; 1680 pischen; sen; engl. to piss = pissen, piss = Pisse, Bett- Kaltschm. I, 476; franz. pisser; ital. pisciare s, piscia], Du Cange VI, 334; Gr. W. VII, 1869; 286; „Ausgangspunkt der heute weit ver- n Bezeichnung und ihr Ursprung lassen sich icht bestimmen", Kluge; piseln [Bayern] „ist r ein verhärtetes wiseln", Gr. W. VII, 1869) = , mingere, wis-wis machen (auf der '), stallen, seichen, brunzen. — **Piss,** m. f. (1482 pysse = Brunzwasser, Seiche; Zening. 2; 1684 piss, Gr. W. VII, 1868), 1. = Urina, — 2. = Stranguria, Gonorrhoea, Harn- kalter Piss, kalter Seich, kalter Pinkel etc. VII, 1868), wobei stets Eiter aus der Harn- abläuft und oft beständiger Harndrang . — **Pisset,** f. (14. Jahrh. pissade = minctio, = die Harnentleerung. — *Bett*-**pissen** dpissen) = ins Bett Wasser lassen (En- nocturna) und so „das Bett zu weich (De Cock 87; St. Veit [s. d.] und St. Medardus, serpatron, sind auch Patrone gegen dieses der Kinder). — (1593) *Blut*-**pissen** (ndl. pissen, De Cock 36; Gr. W. VII, 1869) = n Harn entleeren. — *ein*-**pissen** = in das nein den Urin entleeren (Wuttke, Reg.) — **issen** = Pyuria, Eiterharnen (Falke I, 241). Jahrh.) *gemeines* **Pissen** (gemeyn pisse, ge- sen = lolium, D. 337) = Harnen. — *kalte* 14.—15. Jahrh., mnd. weder de colden pissen, Spr.-F. XV, 132; 15. Jahrh. de kolde pisse = D. II, 133; 15.—16. Jahrh. dy colde pijs = a, colica, D. 131. 555; der kalde pyss; 1719 die Gr. W. V, 87. 92; ndl. koude-, koûpis, De Cock „ein beständiger Trieb das Wasser zu lösen it einem höchst empfindlichen Reiz, als ob d Schauer durch die Harnröhre ginge, auf bald eine brennende Hitze folgt", A. v. H. I, 1279; Gr. W. V, 87. 92; VII, 1868), 1. = der als kaltes Phlegma, Schleim (s. kalt) arnwinde, Stranguria, Ardor urinae, hoea. — 2. = Dysuria mit gleichen Schmerzen (dies vermutlich aus pissa „calida" [13. Jahrh.] pisse chaulde, Briss. 244 = pisse chaude übernommen und entstellt) (s. verbrennen). — (1684) *Pferde*-**Piss** = Piss 1, Zirch (Gr. W. VII, 1868). — *rot*-**pissen** = rot harnen (s. d.), eine Rinderkrankheit (Merk 139). — *Strahl*-**Pisse** = die in grossem, starkem Strahle erfolgende Harnentleerung (Lauterstallen), im Gegensatze zur Tröpfelpisse (Falke II, 347). — *Tröpfel*-**Piss** (ndl. droppelpisse, De Cock 213. 214) = tröpflings harnen (s. d.). — **Piss**-*Adern, -Gang, -Säcklein, -Verstopfung.*

Pist, m. = Püst, pustender Seufzer, Ächzer (Schw. 319).

Pisteln = Fisteln (s. d.) (Westfalen; Du Cange III, 514).

Pitter, m. s. Pint.

Piwerl s. Pipe.

placken (nordd.) s. plagen (H. Paul 342).

Placken, m. **Plâques,** pl. **(Blacker, Plechen, Plecken)** (von westgerm. Alter, Kluge[5], 431; engl. platsch = flicken, bletzen, Kluge l. c.; ahd. plechun = maculae, sichtbare Flecken, H. Z. XV, 57; mhd. placke = Fleck, Kluge[5], 287; ndl. plak = Fleck; 14. Jahrh. placke = naevus, D. 379; ndd. 14.—15. Jahrh. placke = menda [= macula], D. 355; ndd. placken [Oldenburg], Goldschm. 94. 96; dazu das franz. placques = Schleimhautflecken), 1. = Macula corneae, Hornhautfleck. — 2. = jede durch Farbe auffallende Haut- und Schleimhaut-Veränderung, namentlich Skorbutflecken (Coler, H. 139). — *rote* **Plaken** (ndl. roode plakkaten, V. K. IX, 144) = rote Hautflecken. — *Sommer*-**Placken** = Ephelides, die im Sommer stärker auftretenden Sommersprossen (Gr. W. VI, 462; Schmeller I, 323. 455). — *Siech*-**Plechlein** = die entstellenden krankhaften Flecken, die bei den Franzosen-Bückelchen (s. Pocken) durch Schönheitspflästerchen verdeckt wurden (Schmeller I, 322). — *Toten*-**Placken** = ein Muttermal, das man nach dem pommerschen Volksglauben nicht entfernen darf, denn sonst sterbe man (Urquell VI, 205). — *Wal*-**Plack** (Lex salic.: walflac si quis clausa manu [= Faust] alterum percusserit; si quis in genuum percusserit de fuste) = gewaltthätige Streichmase.

Plader, f. = Blatter.

Plä s. Bläh.

pläd = blöde, ohnmächtig, übelpass (Fromm. VI, 27; Kärnthen).

Plärge s. Plarr.

Plärre s. Plarr.

Plätz s. Blötz.

Plage, f. plagen, Pflage, Pflog, Ploh, Flage (aus dem lat. plaga [= Schlag, πλαγή, Stoss] mit dem Christentum in ahd. Zeit übernommen; ahd. plâga = himmlische Strafe, Kluge[5], 287; mhd. plage, blâge, flage; md. pflage, Gr. W. VII, 1876; 13. u. 15. Jahrh. plage = livor [verfärbte Pestbeule], pestilentia, lues, D. 334. 338. 431; 1482 plag = Pein, Leiden, Zen. Voc. z. 2; 1497 blach [Rhönbeschr.]; 1507 plag = [?] Syphilis, Pr. I, 366; 1551 der presten und schaedlichen plag nennen die Bauern den [Rausch-] Brand, Bock 2[55],

s. Brand; Pfalz, Alem. plöh, pflöge, Bavaria IV, 2. 403; Gr. W. VII, 1877; engl. plague = Beule, Pest, Pestbeule, Lehf. 14. 83, Kieferwurm, Kaltschm.) = jedes den Menschen oft befallende oder auch viele Menschen hartnäckig nacheinander heimsuchende Leiden oder Gebrechen (Plage und Pein fehlen beim Tiere nahezu ganz; das ursprüngliche lat. plaga, das selbst Dämonenschlag [πλήσσω, ἀποπλήσσω, apoplexia] πληγή bedeutete, verschob sich im Begriffe unter dem Einflusse des römischen Mönchtums zur Bedeutung: anhaltendes chronisches Leiden, Landesseuche als Strafe der Gottheit und der Heiligen; aber auch die Unholden, Troll, Zwerge, Bilwitz, Schrattl „plagen", wie der sie ablösende christl. Teufel), 1. = eine anhaltend zusetzende, Qual und Not bereitende chronische Krankheit oder Folge einer Verletzung („si junctura separatio fit in carne, vocari debet plaga, si putrescat, dicantur vulnera, si in ossibus est, fractura", Du Cange III, 584, d. h. sobald eine Verletzung oder Krankheit am Körper einen raschen, aber sichtbaren oder dauernden Schaden [s. d.] gemacht hat, galt es als Plage = 1414 clades, D. 125 im Gegensatze zum folgeloseren, absolut heilbaren Knochenbruche und zur Wunde; darum ist auch die Lepra und die Syphilis als „Plage" bezeichnet [s. geplagte Leute], 1497 plaga frantzosen, Schmeller I, 824; plag = scabies, D. 515). — 2. = grosses, anhaltendes Sterben (Lues), das durch ein Land als Epidemie zieht (Aventin; Gr. W. VII, 1877; Krautw. LXXIX) und zwar infolge von: a) Pest (conf. bubonic plague = Bubonenpest, Janus II, 57; 1664 poors-plague = Londoner Pest, Lersch 310); b) (1832) Cholera (s. Pestilentia in nummis, Pfeiffer); c) dazu auch Plage = die Pestzeichen (Beulen, Lintzeichen, Pestmale, Geschwüre, Streifen etc.) (1742 plage = vibex, tumor liveus, Bibl. Medikus 401); auch der blaue Schlag, die Blutbeule ist = plaga, la playe (Kraus, E. 810) als sichtbares Zeichen der Peinigung. — 3. = als Gottesplage od. fallendes Übel (St. Valentins-Plage) ist Plage (16. Jahrh.) = Epilepsia, Morbus sacer, eine Krankheit oder schwere Not, die durch ihre ofte Wiederkehr der Anfälle zur Plage wird (Gr. W. VII, 1877); desgleichen: 4. = (16. Jahrh.) das Wechselfieber (Gr. W. VII, 1876), Febris intermittens als oft wiederkehrendes, sogen. kaltes Fieber; ferner ist 5. Plage = ein zwar bald vorübergehendes, aber doch quälendes, endemisches Leiden, welches mehrere Leute nacheinander befällt, leichtes, schmerzloses Unwohlsein, meist das Prodromalstadium vom epidemischen Schnupfen (Grippe, Influenza) = Ploh (Bavaria IV, 2. 403) (conf. Ehren). — 6. = auffälliger Weise ist Plage auch = Rauschbrand, der epizootisch auftritt als schelmische Plage (s. 8), da sonst Plage, Pein und Qual als menschliche, subjektive Auslegungen nicht leicht auf das Tier übertragen werden (Feser 69); als eine solche „gemeine Plage" gilt auch 7. = der Typhus, sobald er epidemisch auftritt und öfters zur Beobachtung kommt und so die Ortsangehörigen plackert (conf. red plague, Shakespeare; Lersch 270 = Petechialtyphus). — 8. = überhaupt entspricht es vollkommen der landläufigen Gewohnheit, hinter solchen, anscheinend grundlos eingetretenen Plagereien und Belästigungen einen persönlichen, ungünstig gesinnten Quälgeist, einen rächenden Dämon, Schelm oder bösen (s. d.) Wicht zu suchen, den in späterer Zeit die Hexen, der Teufel oder die sogen. Plag-Heiligen ablösen; (die 2 × 7 christlichen Nothelfer, die gegen solche Plagen helfen sollten, wurden so auch namengebend; 1529 in disen Kranckheiten [so sie heyssen der Heilgen Buss, s. d.*], yn denen die sich dorein setzen oder achten von Heiligen geplagt zu sein, ist schwerlich zu artzneyen, Paracels. de imp. H. 3). — *St. Antons*-Plag, 1. = (1482 sant Antonig plag, Zen. Voc. oo. 5) = Erysipelas, Wildfeuer, Milzbrandrotlauf, St. Antoni-Pein, St. Antoni-Feuer (s. d.). — 2. = (16. Jahrh. „das kalte fieber [Plage 4], dagegen ist St. Antonius Arzt gewesen", Agricola; Gr. W. VII, 1857, s. St. Antoni-Rache) = Febris intermittens). — (16. Jahrh.) *Aussatz*-Plage = Plage 1, Lepra, die hartnäckige, unheilbare Aussatzkrankheit (Gr. W. VII, 1877). — *Bauern*-Plage = s. Plage 2a. — *St. Blasi*-Plage = Morbus St. Blasii s. St. Martini s. Morbus gulae (Du Cange V, 516). St. Blasius als Patron der Ärzte, Seifensieder, Wachszieher und „Windmüller" hat volksetymologische Beziehung zu „blasen", daher er gegen „Infirmitas gulae, gutturis et uvulae" (schon seit 550) angerufen wird beim Fallen (s. d.) des Halszäpfleins (Angina tonsillaris). — *böse* Plage (1562 bose vergiftige plage, Fuchs I, 376) = jeder aus einer Blutvergiftung (z. B. Syphilis) entspringende hartnäckige Ausschlag, der immer wieder auf der Haut erscheint od. besonders hartnäckig ist; namentlich syphilitische Ausschläge auf dem Kopfe (Grintkopf) (Urquell IV, 156). — *St. Fabians*-Plage = der an faba = die essbare Bohne (s. d.) angelehnte Heiligen-Name erklärt wohl, dass St. Fabian mit Hunger plagen sollte, Schmeller I, 684). — *St. Fiakrius*-Plag (1591; Schmeller I, 824; Had. Jun.; Gr. W. III, 1446; Fuchs I, 341 = Morbus St. Fiacrii, [s. St. Fiakrius] St. Euacrii, St. Diacrii), St. Fiakrius- und Fickards-Krankheit (s. d.), Condylomata, Franzosen, Feigwarzen, „die gottsjämmerliche Plag der Franzosen", die immer wieder neue Erscheinungen macht. — (1645) *Finger*-Plage = Panaritium, der schmerzhafte Fingerwurm (Coler, H. A. 145). — (1591) *gemeine* Plage = eine endemische Krankheit, die die Gemeindegenossen nach einander befällt, Morbus universalis (Had. Jun. 370). — *Haus*-Plage, 1. = ein Schwerkranker, der im Hause gepflegt wird und durch sein unheilbares Leiden eine Plage für das ganze Hauswesen ist (Hausübel, Hauskreuz). — 2. = ein Leiden, das in einem Hause herrscht. — (1594) *heimliche* Plage = eine hartnäckige Krankheit, die an heimlichen Orten (s. d.; Genitalia) ihren Ursprung genommen (Lues venerea) (Gr. W. IV, 2. 876). — (1743) *Kinder*-Plager = wie Olf (Alp) ein Schimpfwort (Urquell III, 169) s. Ammolf. — (1526) *St. Kyrins-* (*Quirin-*) Plage (Luther VII, 412) = St. Quirins-Busse, -Marter, -Rache. — (1743) *Land*-Plage = Krankheit, die die Bevölkerung eines ganzen Landes allmählich oder immer wieder befällt (Landfieber 2) (bibl. Medikus 365). — (1680) *Leibes*-Plage = Infirmitas corporis, ein andauerndes, hartnäckiges körperliches Leiden (conf. schwed. magplågor = Bauchweh). — *Maul*-Plage (ndl. muil-

plaag, De Cock 170) = anhaltend schmerzende Mundgeschwüre. — (1680) ***Milz*-Plage** = Morbus hypochondriacus chron. (Gr. W. VI, 2221) = anhaltendes Milzleiden (s. Milz). — (1725, 1735) ***Mutter*-Plagen** = Gebärmutterleiden hartnäckiger oder schmerzlicher Art, Hysteria, Hysteroepilepsia (Woyt. 519; Thes. san. Br. 824). — ***Not*-Plage** (1515 blage der not = clades, D. 125) = allgemeine Not infolge einer Pestepidemie. — (1531) ***Pestilenz*-Plage** = Plage 2 a. — ***rote*** **Plage** = Plage 7. — ***Schweine*-Plage** (engl. swineplague) = Schweineseuche. — (16. Jahrh.) ***schwere*** **Plagen** = hartnäckig anhaltende, tödliche Seuchen (Gr. W. VII, 1877). — ***Tanz*-Plage** (16. Jahrh., Agricol. deutsch. Spr.-W.; Fromm. VI, 4; in deutschen Landen sind der Plagen viel gewesen, so wurden etliche Leut geplagt, dass sie tantzen mussten oft Tag u. Nacht aneinander oft zweier und 3 Tag u. Nacht) s. St. Veitstanz). — (16. Jahrh.) ***St. Urbans*-Plag**, 1. = (in Flandern, bei H. Sachs, Agricola etc.) Gicht, Podagra (St. Urban als Patron der trinklustigen Winzer und Bierschäffler martert seine Kunden mit dieser lustigen Herrenkrankheit, Fromm. VI, 7. 8; Z. d. D.-Ö. A.-V. 1893, S. 192; Gr. W. VII, 1877; De Cock 311). — 2. = (Urbani plaga est ebrietas, Fromm. VI, 8 Anm., „eine deutsche Plage", Agricola) = der Trinkerrachen und die Gurgel ist Sitz der Angina, daher auch = Cynanche, Ranken 2, (confer. Angeronalia = eine zur Vertreibung der Vieh-Halsgeschwären bestimmte Festfeier der Römer, Kirsch 72), brennendes Rotlauf oder Feuer im Rachen des Trinkers. — 3. = St. Orban heilt in Frankreich das Gerstenkorn (les orgeolets, l'orgie?, Briss. 140; Gr. W. VIII, 95). — ***St. Valentins-, St. Veltins-, St. Veltlins-, St. Veltis*-Plag** (1507 sant Valtinssplage, D. 204; 1591 Had. Jun. 373; Seb. 91; Gr. W. VII, 1877; Z. d. D.-Ö. A.-V. 1893, S. 179; Fromm. VI, 2. 5) = „fallende" Sucht, Epilepsia (s. St. Valentin), Eclampsia. — ***Zungen*-Plage** (mhd.; Gr. W. VII, 1877), 1. = anhaltendes schmerzhaftes Zungenleiden (Zungenkrebs z. B.) oder 2. = anhaltende Schlundpest (Poena linguarum) (Lersch 61).

Plallitzer, m. (zu [be]allezen, öfters beim Sauglappen mit der Lalle, Zunge lecken, schnullen = Schnuller, Sauglappen, Hintner 8. 19; Schmeller I, 1469) = Membrum virile, Zipfel (formell angeglichen).

Plappe, f. **Plappen**, f. **Plaper** (zu ahd. blabbizôn = balbutire: eine onomatopoietische Bildung aus blab, Kluge[5], 287; 15. Jahrh., ndd. vlabbe = os, D. II, 274) = ein Geplapper machendes Maul (s. Flappe u. Bläppe), Hängemaul, Unterlippe. — **Plaper, Pläper** = Plappen, f. (Gr. W. II, 66; Schw. 200; Hintner 6. 14). — **plappern** = wiederholt mit der Plappe thätig sein, schwätzen (engl. blab, D. 66). — ***Kuh*-Plapper** = Kuhpflätter, platter Kuhkot (henneb., elsäss.; Spiess II, 143; E. W. I, 165).

Plarr, n., f. **Plarre**, f. **Plärr**, f., n. **Plärre**, f. **plarren** (eine onomatopoietische Schallbezeichnung; mhd. blerren, blêren) = schreien wie ein Tier, den Mund wie beim tierischen, lauten Schreien verziehen. — **Plärre**, f. **Plörre**, 1. = der beim Plärren verzogene tierische und menschliche Mund (Maul) (Gr. W. II, 66; III, 1724; VII, 1898). — 2. = eine durch Narbenbildung verzogene, wunde oder wund gewesene Stelle im menschlichen Gesichte (Gr. W. VII, 1898). — 3. = namentlich ist **Plarr**, n. **Plärre**, f. **Plarr**, f. = der durch Brand-, Syphilis-, Krebs- u. sonstige Geschwürs-Narben entstellte, verzogene Mund (s. Blärr), ähnlich dem so verzogenen, plärrend verzerrten Maule des geifernden Tieres. — 4. = weiterhin auch der bei Narben oder Geschwüren (Ectropium) am Augenlide entstellte Blick, Augenblendung, Augennebel, Trübung, falsches oder doppeltes Sehen (mit gleichzeitigem Bindehautkatarrh s. Augenplärr) (Gr. W. VII, 1898; Schw. 499). — 5. = eine der verziehenden Narbe ähnliche, andersfärbige oder schorfige, namentlich durch Syphilis erkrankte Hautstelle (verallgemeinert, Schmeller I, 460; Coler, H. A. 161). — 6. = die Krankheit, welche Plärre 3 macht, z. B. Milzbrand (Coler, R. 404) (s. Frosch, S. 170 b) od. Maulaphthen, wohl auch Syphilis. — ***Augen*-Plärr** (1571 pler vor den augen, Schmeller I, 461; engl. blear, bleer = trüb, dunkel vor den Augen, triefäugig, Kaltschm.; plierogd, Fromm. VI, 279) = das durch Muskelkrämpfe (Katarrhe) oder Narben-Kontraktur verzogene Augenlid, dessen Schleimhaut infolge von chronischem Bindehaut-Katarrh (Triefaug) nach aussen oder nach innen umgestülpt ist, womit auch transitorisches Trübesehen, Augennebel, Augentrübheit verbunden sein kann; am meisten entspräche dem Augenplärr das Ec- od. Entropium cicatriceum (Arlt 30) (s. Plärr 4). — (1554) ***breite*** **Plergen** = ausgedehnte Syphilisnarben (Pr. II, 634). — ***Fersen-, Fuss*-Plärr** (1592 die plär an den Fersen, Seb. 293; plaer an den fuessen der jungen kinder, Seb. 329) = heredit. syphilitische Hautgeschwüre an der Fussohle der Kinder. — ***Ge*-plärr** (15. Jahrh. daz geplerre = aurisia, Schmeller I, 461; aorasia, D. 39) = eine narbige Entstellung der Augenlider mit Verlust des Sehvermögens. — ***Haber*-Plarr** (hawerblarr, Mecklenbg.) = Ziegenmelker, Habergeiss (s. d.), täuschend meckernder Vogel (Dämon). — Dazu **Plärge, Plerge, Pliere, Plüren** = Flarre, Flärre, Flerre (Hoffm. I, 387; Lexer 188. 345; Fromm. VI, 279) = breite, unförmlich verzogene Wunde, pläriger Zustand, verletzte Hautstelle und Narbenbildung mit entstellter Verziehung der Umgebung (s. Blärr u. Rehflecken).

Plasse s. Blässe.

Platsch (Blätsche) s. Pflatsch.

platt, Platte, f. (aus roman. platta, plat; mhd. blate, plate = flache Brustbedeckung, Glatze, Kluge[5], 287; 1470 platte = tonsura, D. 441; 1518 platten = Brustbein, H. v. Gersd. 96; 1741 blatte auf dem Kopfe = corsa Vitruvii, Kirsch 307; ndd. plat) = flach. — **Platte, Platten**, 1. = (spät-ahd.) die geschorene Glatze, kahle Stelle auf dem Haupte der Mönche; die seit dem 6. Jahrh. auf alle christlichen Geistlichen übergegangene Sitte, zur Busse das Haupthaar zu scheren, schuf diese Platte, platta = tonsura clericalis quae fit ab aure usque ad aurem, Du Cange VI, 361). — 2. = weiterhin natürliche Glatze. Man unterschied a) eine Tonsura Pauli, die an der Stirne beginnende, vom vielen Denken abgeleitete, ehrenvollere Glatze als kahle Stelle des Schädels (Schmeller I, 462;

rader 301) und b) eine Tonsura Petri, die vom terhaupte aus beginnt und vom allzu vergnügten ben herkommen sollte. — 3. = der Schädel über- aupt. — 4. = das Brustbein (s. Blatte). — (1801) ein-**Platte** = die äussere, platte Knochen- amelle am Schädel (Weikard 269). — *Stirn*-**Platte** = der platte Stirnteil beim Zugochsen (Schm. I, 462). — **Platt(en)**-*Arsch*, -*Fuss*, -*Huf*, -*König**, -*Weiblein*.

Platz, m. (Ende des 13. Jahrh. aus dem ital. piazza und lat. platea = Strasse entlehnt; mhd. platz = freier Raum; franz. place). — **Platzl** = Glatze, Platte, Plattl (Tirol, Hintner 5. 12). — (1645) *auf*-**platzen** = aufbrechen, bersten (platschen) und einen freien Raum bilden (Abscessentleerung z. B.) (Coler, H. A. 265). — *Mal*-**Plätze** = die gefleckten Pigmentstellen, wo Hautkrankheiten (Syphilis, Aussatz, Grint, Zitterach etc.) vorher vorhanden waren (Falke II, 69). — *sieche* **Platz** (ndl. zieke plaats, V. K. IX, 144) = kranke Stelle. — **Platz**-*Angst*, -*Furcht*, -*Schwindel*.

platzen = (plarrezen?) weinen, plärren (Fromm. VI, 27. 340).

Plauen. Plauen'*sche Kriebelkrankheit*.

plauern s. plodern.

plauschen = plaudern (delirare).

Plautz, f. = Plutz, Plunzen s. Blunze (Schm. I, 459; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 22; Frischb. 71; plaücz = omasium, D. II, 271).

Plechen, Plecken s. Placken.

Plee s. Bläh.

pleniiken = blähen-äugeln (Fromm. VI, 27; Ungarn).

Perge, Plerre s. Plarr.

Pleschen, f. = Bläsche, Hautausschlag mit stark vorspringenden Beulen od. Blasen, Hautaufblähung, Schlagbeule (Schm. I, 331. 462).

Pletz, Pletzer s. Bletz, Bletzer. — *Wamen*-**Bletz** = Kuttelfleisch (D. 597).

Pleuresch, f. **Pleuresie**, f. **(Fleuris)** (aus dem griech. πλευρά = Seite, seitliche Rippen und Rippenfell; πλευρῖτις [νόσος] = die Rippenkrankheit; mtlat. pleuresia, pleuresis; der niederländ. u. niederd. Volksmund übernahm letzteres aus franz. pleuresie, plurésie, Briss. 198 u. engl. pleurisy, gestaltete es um zu altsächs. vlersyn = intereus, D. 303; 1500 die artije of vlersyn = gutta [arthritica], D. II, 199; 1577 het pleuris, D. 442; 1592 Plevresi = das Stechen an der Seite, Seb. 447; pleuresch, ploerjes, fleuris; 1694 fleirsyn, flercijn, flerecijn) = Pleuresia, 1. = jede Krankheit mit Schmerz in den Rippenseiten, Seitenweh, Lankübel (Goldschm. 110). — 2. = von der häufigen rheumatischen Pleuresie übertragen auch auf andere rheumatische Affektionen, auch auf die Gicht (De Cock 44. 156. 307. 308; so dass man in Flandern ein fleursyn cruyt = herba podagraria, D. 443; hatte und man auch von einer flercijn aen handen, heupen, beenen, voeten [Hände, Hüfte, Beine, Füsse] spricht). — (1560) *falsche* **Pleuresch** (Pictor 78) = Pleuresia notha, ein durch „windige Materie" angeblich entstandener, mit dem Seitenstechen bei Pleuritis verwechselter Seitenrippenschmerz (s. Seitenstechen). — *rechte* **Pleu-** die linksseitige Pleuresia (Goldschm. 111) (S. kehrte Pl.). — (1529) *seltsame* **Pleuresis** = neue Art von innwendigen Brust-Geschwären infolge der (von Paracelsus verpönten Art von) Quecksilberbehandlung der Syphilis (Parac. d. imp. J 4, N 1). — *verkehrte* **Pleures** = die rechtsseitige Pleuresia (s. Seitenstechen), bei der nach ndd. Volksmeinung kein Aderlass vorgenommen werden darf (Goldschm. 111).

plieren s. Plarr.

plinsen = pinseln, winseln, weinen (nordd., H. Paul 343).

plodern, Ploder, plauern, pludern (mhd. bläderen, blödern, „ein junges Schallwort", Kluge [5], 287) = rauschend flattern in der Luft, rauschen, mit Geräusch kakieren — **Ploder**, f. = der (plaudernde) Mund (Hintner 6. 14). — (1728) *Darm*-**Plodern** = Ventus, Borborygmi, die verschiedenen Geräusche der Darmgase (Zw. 465). — *Ohren*-**Plodern** (1668 blodern in den ohren, Beyn. 80) = Ohrengeräusch. — *Vieh*-*Auf*-**plauern** (-plaudern) = die Darmgeräusche beim aufgeblähten Leibe des Viehes (Tympanites) (Ethnol. Mitt. a. Ung. 1894, S. 245).

Plörjes s. Pleuresch.

Plörre s. Plärre, Plarr.

Ploten, 1. = s. Pfloten, unförmliche Hand. — 2. = Knochen überhaupt (Laistner II, 79).

plumerant s. bleu mourant.

plump (onomatopoietisch plump = dumpfer, schwerer Fall; 16. Jahrh., ndd., ndl. plomp) = dick, grob, stumpf (Kluge [5], 287; 1500 plomp macken = hebetare, D. II, 201). — **Plump**-*Milch*, -*Nase*.

Plunse, Plunze s. Blunze.

plutzig s. blut-siech.

pochen (bochen), puchen, pucken (onomatopoietische Wurzel; germ. puk, puhh; 13. Jahrh. bochen; mhd. puchen, bochen = schlagen, klopfen, Kluge [5], 287) = „unruhige Bewegung innerer Körperteile" (H. Paul 344), z. B. das am Busen bemerkbare Schlagen, Hämmern des Herzens, Herzschlag, Herzpochen, Palpitatio, Pulsus cordis. — *Herz*-**Pochen** (ndd. hartpucken, Goldschm. 99; A. v. H. I, 478) = Palpitatio cordis, der fühlbare od. sichtbare Herzschlag (Gr. W. VII, 1457; II, 199).

Pocke (Bocke), Pöcklen (Böcklen), Puckhen, Pfochen (angls. poc; engl. pock; spät.-lat. poccum, poccae; germ. puh = schwellen, sich blähen, Kluge [5], 287; Gr. W. VII, 1964; ndd., 13. Jahrh. poche = veruca, D. 614; 1475 pocken = morbillare; pock, pockskens, pockelen = morbillia [Kindsblattern], D. 367; 1500 pocken = formicatio, D. II, 179; 1507 pocken; 1512 bocken = formicatio [Syphilis?], D. 243; 1524, 1530 pocques = maladie de Napples [Syphilis], Briss. 237; Z. Hdb. III, 15; 1580 pocken = Franzosen, Syphilis; 1645 pocken = die Pocken bekommen, Coler, H. B. 246; boocken, pocken = Blattern, l. c. 246. 350; 1680 pocken = lues venerea, Gr. W. VII, 1965; 1684 pocken = Gumma im Zwerchfell, Pr. II, 369; 1741 die Bocken = pustula, Kirsch 984; Ecthymata, l. eod. 411; bulgar. boginje = Pocken, Syphilis, Ethnol. Mitt. a. U. 1894. 230; spa- le bughe; obd. mhd. u. ahd. fehlen die Pock-

ittern]. Nach Coler R. 404 ist pogge ein Wort, gura ranae, d. h. das vom Bild des aufgeblähten es genommen wurde [?]; [1550 pogge = rana, f. f. V.-K. 1895. 262]; Nordfrankr. pocques, po- = petite vérole, Briss. 135. 136). — **Pöckeln** eln) = kleine Pocken, rote Flecken (Gr. W. 62; V, 2163). — **Pöck**chen (Puchchen) = Pocken (Goldschm. 135). — **Pocken**, 1. = n, pl. — 2. Pocken, n. = das Kranksein an ocken. — (1645) **pocken** = an den Kinder- Schafblattern krank sein (Coler, H. A. 265; 6). — **Pocke**, f. = die durch Aufblähung schwellung mit Wassererguss entstandene linsen- bis erbsengrosse Hautblatter elchen, Böckel) = Apostema calidum, epi- le (Ahron; dieselben werden im Sanskr. vasanti send, tödlich] masûri [linsengross] bezeichnet, Athar-Veda ist bereits von deren Einimpfung de, Pictet in Kuhn, Z. f. v. Spr.-W. V, 341 ff.; 34 und 51 Anm.; la cacomonade, Demokr. V, Blattern), 1. = die eigentlichen primären n, von denen es nur 2 wohlcharakteri- u. selbständige Hauptarten nach Bollinger Samml. kl. Vortr. 116) gibt: a) die Menschen-, (961) Morbus variolae (Variola, Variolois), e nur von pockenkranken Menschen über- n wird; (frz.) la petite vérole; (engl.) small- ächte Menschenblattern; b) die Schaf- n, die primär nur vom pockenkranken e übertragenen Pocken, a u. b „sind nicht sch, aber homolog" (Bollinger l. c.); alle en Pockenformen sind nur sekundäre, und b verirrte Pocken; die Pocken 1 a olae humanae s. verae s. Arabum); (frz.) rioles, la varole, la vérole wurden früher bei ungeblatterten und nicht geimpften ern beobachtet u. veranlassten stets neue weniger bösartige Epidemieen (= Bothor raber) (Zw. 343; Schw. 502; Behrend 39). — 2. = Varicellae, Wasser-, Schaf-, Wind-, falsche, Pocken (Vogel). — 3. = la grosse vérole, it Pocke 1 a verwechselten Hautpusteln er Syphilis (Provenz. mal boubil, Peijpers 94; cis bou", Pr. I, 336; engl. pox = Syphilis, Leh- 11; Kaltschm.; Gr. W. IV, 1. 1159; VII, 1964). = pockenähnliche Hautknötchen, boutons, pusteln, Finnen (s. d.), Strophulus, Pem- s, Miliaria. — 5. = die sog. Nachtblatter, es (Strophulus). — 6. = die Milzbrand- r als bösartige, brandige Pocke. — 7. = na, die Schutzpocke, Kuhpocke, Impf- . — 8. = blatternähnliche eiternde Ge- re (Pusteln) (Coler, H. A. 251). — **pocket** = nähnlich. — **pockig**, 1. = an Pocken 1, 2 2. = an Pocke 3 erkrankt, mit Pocken in- (engl. pockified, Kaltschm.; Gr. W. VII, 1966). **ckel**haft = peckel(2)-haft. Blatter ist älter, neiner u. verschiedenartiger als die Pocke, eute fast nur mehr = Variola vera humana - *Aas*-**Pocken** = schwarze, übelriechende, lige Pocken bei Schafen, namentlich um ugen herum (Zipp. 638; Falke I, 1). — *ächte* **en** = die Pocke 1 a zum Unterschiede von alschen Windpocken (s. d.) (Behrend 39). — *in'sche* **Pocken** (ndl. ambonsche pokken) = lis-Ausschlag unter den Einwohnern der Amboinen Inselgruppen mit niederländ. Residentschaft (Peijpers 87). — *Blasen*-**Pocken** = Vaccina bullosa, einzelne Impfblattern mit besonders grossen wasserklaren Blasen (Roth 543). — *bösartige* **Pocken**, *böse* **Pocken**, 1. = die Milz brandblatter, Pustula maligna, Anthrax. — 2. = die wälschen od. spanischen Pocken, die syphilitische Pustel (Pocke 3) als höchst ansteckende, verderbliche Krankheit (Haeser II, 221). — (1788) *Blut*-**Pocken** = die Blutblatter (s. d.), eine durch Blutfarbstoff blaurötlich verfärbte Pocke 1 a (Variola). — *Brand*-**Pocke** = Pustula maligna, Anthrax, Milzbrandblatter (Behrend 62). — *Eiter*-**Pocke** = die Menschenblattern im Eiterungs-Stadium, Variolae purulentae (Gr. W. III, 393). — *Erbsen*-**Pocken** = Varicellae globosae, erbsengrosse, an der Basis immer kreisrunde Schafblattern (Behrend 44). — *Erdbeer*-**Pocken** = Pians, Phymosis indica (Fuchs; Kraus, E. 804), Framboésia (Sauvages) = rotbeerige, syphilitische oder auch nach anderen (Villaret) bloss syphilisähnliche, grosse, beerenartige, schwammig granulierende Auswüchse bildende Hautwarzen. — (1786) *falsche* **Pocken** = Varicellae, Schafblattern, Wasserpocken, Windpocken (Ackerm. 108; Behrend 43; Lersch 375) (Pocken 2), die nur „ein vesiculo-pustulöses Exanthem mit infektiösem Eruptionsfieber" (Auspitz, Z. Hdb. XIV, 1. 274) darstellen ohne phlegmonösen Charakter der Hautentzündung, wie er den wahren Pocken zukommt. — (1788) *faulende* **Pocken** = übelriechende, eiternde geschwürige Pocken. — *fliegende* **Pocken**, 1. = Frieselausschlag. — 2. = Nachtblattern, schnell verschwindender Blasen-, Bläschen-Ausschlag, Herpes. — 3. = Windpocken, Varicellae (Kaltschm. II.). — *Fliess*-**Pocken** = Variolae confluentes, durch Annäherung sich berührende, zusammenfliessende wahre Pocken (1 a). — *französische* **Pocken** (engl. french Pox, Pockes, Pr. I, 337. 416; Kaltschm.) = Franzosen (Syphilis). — *Friesel*-**Pocke** = Miliaria, s. Friesel und Wochenfriesel (Kraus, E. 1081). — *Gift*-**Pöckelchen** = die den giftigen, ansteckenden Blatternpusteln (Variolois) ähnliche Hautpustel (Akne). — *Glas*-**Pocken** (engl. glasspox, Dornbl. 48) = Wasserpocke. — (1764) *grassierende* **Pocken** = herrschende, epidemisch aufgetretene Blattern (Variola) im Gegensatze zu den nur sporadisch auftretenden Pockenfällen. — *grosse* **Pocken** = Erdbeerpocken, Framboisie (engl. great pox = Syphilis). — *Heide*-**Pocken** = Pemphigus neonatorum, ein Blasenausschlag bei ungetauften Neugeborenen (siehe Heiden, wilde Pocken) (Fuchs II, 445). — *Hirsen*-**Pocke** = Miliaris, hirsegrosse Hautknötchen (Kraus, E. 1081). — (1728) *Hitz*-**Pocken**, **Pöckchen** = der unter kurzdauernder Körperhitze rasch auftretende Nachtbrand, eine über Nacht entstandene Herpes-Blatter (Phlyctenula) (Zw. 342. 811). — (19. Jahrh.) *Horn*-**Pocken** (engl. hornpox) = Varicellae, die sich härtlich anfühlenden, wenig Wassererguss (Lympha) zeigenden Schafblattern (Pocke 2) (Dornbl. 54; Behrend 44). — *Hühner*-**Pocken**, 1. = das auch beim Menschen vorkommende, parasitäre Molluscum contagiosum, das bei den Hühnern sich pockenartig

gestaltet. — 2. = (engl. hives, Kraus, E. 472; chicken pox = Küchleinpocken, Lehf. 152; Kaltschm.) = Windpocken, falsche Pocken, fliegende Pocken, Varicellae. — *Hunds*-**Pocken**, 1. = die bei der Staupe (s. d.) der Hunde auftretende, bläschenartige Ausschlagsform (Pustel) (Zipp. 705; Falke I, 422). — 2. = vom Menschen auf den Hund übertragene Pocke (3) (Falke I, 44; II, 208). — (1803) *Jenner'sche* **Pocke**: Man hatte in verschiedenen Gegenden Englands, in denen man sich mit Milchwirtschaft befasste, von Zeit zu Zeit eine Krankheit der Kühe wahrgenommen, welche aus einem Ausschlage an den Eutern und Zitzen dieser Tiere bestand und mit dem Namen Kuh-Pocken (cow-pox) belegt wurde. Diese Krankheit war den mit dem Molkereiwesen zunächst umgehenden Personen und den in der Nachbarschaft der Holländereien praktizierenden Tierärzten bekannt u. wurde von ihnen mit grösster Genauigkeit beobachtet. Allenthalben, wo die Kuhpocken wahrgenommen wurden, hat man auch zugleich diejenigen Umstände bemerkt, durch welche sie besonders merkwürdig und wichtig wurden. Melkende Personen bekamen nämlich durch das Anfassen der pockigen Zitzen — u. zwar einzig u. allein durch solche unmittelbare Berührung — dieselbe Ausschlagskrankheit, welche sie alsdann oft einer ganzen Herde mitteilen konnten. Eine andere beständige Beobachtung war die, dass, wenn einem Menschen diese Krankheit mitgeteilt wurde, sie sich nicht bloss auf Hand u. Arm beschränkte, sondern dass eine allgemeine Krankheit des Körpers selbst erfolgte, die mehr oder weniger heftig, aber nie tödlich war. Fürs dritte hat man bemerkt, dass Menschen, welche die Kuhpocken überstanden hatten, vor Blattern-Ansteckung, sei es durch sog. Miasma od. durch Impfung, sicher waren. Im Jahre 1798 trat nun Eduard Jenner, Arzt zu Berkeley in Gloucestershire (1749—1823), mit verschiedenen auffallend wichtigen Bemerkungen über Kuhpocken auf, deren versuchsweise Übertragung auf Menschen er seit 1795 betrieb, durch welche er diesem Gegenstande allgemeine Publizität verschaffte, sich selbst aber den Ruhm eines Wohlthäters der Menschheit erwarb. (Aikin, Kurze Übersicht der wichtigsten Erfahrungen über die Kuhpocken. Aus dem Englischen 1802). Diese durch Impfung auf den Menschen übertragene Schutzpocke ist = Jenner'sche Pocke. — *Impf*-**Pocken** = die zum Schutze gegen die wahren Menschenpocken künstlich durch Impfung erzeugten Menschen- (Variola) und Kuh-Pocken (Vaccina); „das seit 1717 vom Orient her in England bekannt gewordene, in England 1721 zuerst ausgeführte Verfahren, künstliche Blattern (Pocken) als Schutzmittel gegen die natürlichen Blattern (Pocken) zu erzeugen (vor Jenner), wurde deutsch genau durch Einimpfung (Belzen), Impfen (s. d.) wiedergegeben, indem wie in England der Gärtner-Ausdruck auf die medizinische Operation (s. Belzen, Impfen) Anwendung erfuhr" (Gr. W. IV, 2. 2080; Münch. Med. Woch. 1896, S. 1210; J. P. Frank). — *Kind(s, er)*-**Pocken** (1589 ein unerhörtes kinderbocken, Paracelsus; Lersch 224; „dieses Pocken klingt wie ein Infinitiv; es war vielleicht so ärztlicher Ausdruck", Gr. W. V, 745 = eine ganz ungewöhnliche Blatternepidemie; 1699, 1748 kinds-kinderpocken), 1. = variola, Urschlächten. — 2. = morbilli, varicellae (v. M. II, 124; Maschenb. 709); (1839) kinderpocken, 1. = variola. — 2. = varicellae (Behrend 39; Heyne III, 340), 1. = Variola, Pocke 1a, die wahren, ächten, natürlichen Menschenblattern, welche früher bei ungeblatterten (ungeimpften) Kindern am häufigsten beobachtet und auch auf den Erwachsenen übertragen wurden, daher sie auch bei diesen Kinderpocken (siehe Kindsblattern) genannt wurden. — 2. = die heutzutage bei den (fast ausschliesslich früh geimpften) Kindern am häufigsten beobachteten Schafblattern, (1764) Varicellae (Vogel), die aber keine wahren Pocken sind, sondern falsche Pocken (s. d.). — 3. = die im Anfangstadium der Eruption mit Pocken verwechselten Masern (Morbilli, Masernpocken, Urschlächten). — *Kreuz*-**Pocken** = Vaccina herpetica; meist juckende, in mehr weniger Kreuzform nebeneinander stehende Ekzem-Bläschen an der Stelle der mit Kreuz-Schnittchen ausgeführten Impfung, am häufigsten bei kachektischen Kindern (nach Hebra-Kaposi; Roth 543). — *Kuh*-**Pocken** = Vaccina, cowpox, 1. = die sogen. spontan aufgetretene originäre Pocke an der milchgebenden Kuh. — 2. = die davon auf den Menschen künstlich übertragene Impfpocke oder Schutzpocke. Diese bisweilen von dem Kuheuter (beim Melken z. B.) übertragene Variola vaccina Jenner ist die 1796 als Schutzpocke zum erstenmal auf den Menschen künstlich durch Belzen (s. d.) übertragene Kuhpocke; sie ist aber (nach Bollinger l. c. 116) selbst nur eine verirrte, sekundäre Pocke, „eine künstliche Variolisierung" (Pfeiffer, M. Med. W. 1896, S. 1211), und stammt in letzter Linie von einer primären Pocke 1a, b (Variola vera) ab und tritt nur äusserst selten als Herde- oder Stall-Epizootie auf, sondern meist nur in ganz isolierten Fällen. — ächte *Kuh*-**Pocke** = wahre Kuhpocke. — (1806) falsche *Kuh*-**Pocke** = die durch Impfung übertragene Schutzpocke, die aber den Geimpften nicht wirklich vor den Blattern (Variola) schützte wegen ungenügender Impfmethode oder zu geringer Schutzdauer derselben; wurde ein solcher Geimpfter doch von den Blattern befallen, so nahm man damals „unächten" Impfstoff an; namentlich war früher das Entwickelungsstadium der Kuhpocken zu wenig beobachtet worden. — (1806) wahre *Kuh*-**Pocke** = eine wahrhaft vor den Blattern (Variola) schützende Impfpocke (Kuhpocke 2) im Gegensatze zu den falschen Pocken. Jenner hatte schon 1788 den Zustand, bezw. den besonderen Grad der Entwickelung der ächten Kuhpocken festgestellt. — *Kuh*-**Pocken**-*Friesel*, -*Materie*. — (1832) *lithauische* **Pocke**, 1. = Pustula, maligna, Anthrax, Milzbrandpocke, die in Lithauen epizootisch aufgetreten ist (Behrend 62). — 2. = s. lithauische Krankheit. — *Masern*-**Pocken**, 1. = das früher zur Verdeckung des diagnost. Irrtums als eine Komplikation von Masern mit Pocken dargestellte masernähnliche Prodromal-Exanthem (rashe) bei den wahren Pocken. — 2. = die oft mit Blattern (Pocken) vom Laien verwechselten Masern (Morbilli). — (1830) *Menschen*-**Pocken** = die von Mensch zu Mensch übertragbare Variola vera s. humana, Variolois (engl. small pocks, pox), Pocke 1a im Gegensatze

zu den Kuh- (Vaccina) oder Schaf- (Ovina) Pocken, zur Pferdemauke (Equina) (Kopp II, 321). — *Milch*-**Pocke** = Kuhpocke vom Kuheuter (Milchblatter, Jenner'sche Pocke), die sich nur bei Milchkühen, nicht aber beim Ochsen oder Kalbe vorfindet. — *Milzbrand*-**Pocke** = eine heftige, schnell in Brand übergehende, pustulöse, phlegmonöse, durch bazilläre Infektion entstandene Hautentzündung (Anthrax). — *Mittel*-**Pocken** = die formell die Mitte zwischen den ausgeprägten, wahren Pocken 1a (= Variola) und den falschen Pocken (2), s. d. (= Varicella) einnehmenden Varioloiden (Fuchs II, 1147) (dem Wesen nach von den Varicellen vollständig zu trennen). — *Muster*-**Pocken** = normale Menschenpocken (1a). — *Nach*-**Pocken** = erst nachträglich, d. h. nach den regelmässig zur Entwickelung gelangten Pocken noch zum Vorschein kommende Pocken (Falke II, 49. 144). — *natürliche* **Pocken** = wahre Menschenpocken im Gegensatze zu den Impfpocken. — *Neben*-**Pocken** = die bei der Pocken-Impfung (Variolisation) regelmässig am 5. Tage nach der Inokulation neben und um die Originalimpfstelle herum sich entwickelnden kleineren Pocken (Vaccinolae), die bei der Vaccination (Impfung mit Vaccinastoff) nur ganz ausnahmsweise erscheinen (Pfeiffer; Roth 544; M. Med. Woch. 1896, S. 1212). — (1795) *Pferde-, Ross*-**Pocken**, 1. = Equina (engl. horsepox), eine gutartige Varietät der auf Pferde übertragenen Menschenpocke (Variola), die sich zur Zeit Jenners als ein ansteckender, verimpfbarer Bläschenausschlag (s. Schutzmauke, Schutzraude) an der Pferdefessel darstellte, aus welchem leicht Geschwüre entstehen sollen (s. Rossblattern) (Pfeiffer in Gerh. I, 607; Ablig. 40; Falke II, 197. 293). — 2. = Pferdemauke (s. d. u. auch Springwurm) als Pferde- oder Rosspocke, „allem Anschein nach eine Mischkrankheit, bestehend aus Bläschen der Equina (horsepox) (1) an der Fessel des Pferdes und einer für die Vaccination gleichgültigen Hufkrankheit" (Pfeiffer in M. Med. Woch. 1896, S. 1212). — *Schaf*-**Pocken**, 1. = (Ovina), die primären, höchst ansteckenden selbständigen Pocken 1b bei Schafen; sie sind den Menschenpocken sehr ähnlich. — 2. = die sogen. Windpocken, Wasserpocken beim Menschen, die mit den eigentlichen Schafpocken 1 verglichen werden, Varicellae globulosae, sogen. falsche Pocken (s. d.) (franz. clavelée, Dornbl. 27; Behrend 44; Falke II, 208). — *Schutz*-**Pocke** = Vaccina, Kuhpocke, Impfblatter, die, nach gehöriger Impfmethode auf den Menschen übertragen, diesen vor den Pocken schützt (siehe Pocken kaufen) durch allmähliche Abschwächung der Urpocke (Variola). — *schwarze* **Pocken**, 1. = Variola haemorrhagia, wobei die dunkelroten, rotbläulichen Blatternpusteln mit dunklem Blute angefüllt sind, die beim Eintrocknen schwarzbräunliche Borken bilden (s. schwarze Blattern 1 u. 2) (Behrend 41; Goldschm. 135; Dornbl. 101). — 2. = die Pustula maligna, Anthrax, die schwarze Milzbrandpustel bei Tier und Mensch (s. schwarze Blatter 3) (Behrend 62). — *Schweins*-**Pocke**, 1. = die Varicella conica, scrofulosa s. lymphatica (sus scrofa = Schwein; scrofula = Schweinbeule, Ferkeldrüse) (engl. swine pox, Kaltschm.) = die bei lymphatischen oder skrofulösen Individuen wasserreicheren, daher pralleren, mehr konischen Schafblattern 2 (Behrend 44; Fuchs II, 1107). — 2. = Schweine-Milzbrand, la rogne (Rankkorn), Schweineblatter. — 3. = auf Schweine übertragene Menschenpocken (Falke II, 303), Variolae suillae. — (1801) *Schweiss*-**Pöckchen**, 1. = Schwitzblatter (Hydroa). — 2. = Schweissfriesel (Weichard 117). — *spanische* **Pocken**, 1. = (1742) die angeblich 1492 von den spanischen Schiffsmatrosen aus Westindien nach Europa und die (1493) von den Franzosen vor Neapel nach Mitteleuropa gebrachten syphilitischen Pusteln (wälsche Possen), die ähnliche Haut-Narben hinterlassen, wie die Blattern od. wahren Pocken (ndl. spaanse pocken; Zw. 583; Gr. W. VII, 1965; Maschenb. 183; Pr. I, 337; bibl. Med. 467). — 2. = die eigentlichen wahren Menschenpocken (übertragen von 1) (Goldschm. 135). — (1699) *Spitz*-**Pocken** = Varicellae coniformes, konische Schweinspocken b. Menschen (s. auch spitzige Blätterlein) (Behrend 44; Fuchs II, 1107; v. M. II, 133; Falke II, 49). — (1699) *Stein*-**Pocken** = Hornpocken (s. d.), Varicellae durae s. ovales (Behrend 44; Ackerm. 108; v. M. II, 122; Falke II, 49. 339). — (1776) *unechte* **Pocken** = falsche Pocken (s. d.), Varicellae (Behrend 5). — *ungarische* **Pocken** = heunsche Blatter, Milzbrandpustel, Pustula maligna, Anthrax bei dem oft durch den Viehhandel aus dem Osten nach Deutschland gebrachten Milzbrande (Behr. 61. 62). — *Ur*-**Pocke**: als solche betrachtete Jenner die Pferdepocken (the Grease; Mauke), welche auf die Kuheuter übertragen werden mussten, um ein kräftigereres Virus zu erzeugen. Jenner hatte die in der Neuzeit durch Pasteur erwiesene Verstärkung, resp. Abschwächung eines Krankheits-Virus durch Überpflanzung auf verschiedene Tierspezies schon richtig verstanden, experimentell aber seine Hypothese nicht zu erweisen unternommen, nicht einmal den naheliegenden Versuch gemacht, die Variola von Menschen auf Kühe zu übertragen. Diese Schutzpocke am Pferde war aber vermutlich selbst schon eine übertragene Menschenpocke und deshalb Urpocke = ursprüngl. Menschenpocke (Variola). — (1680) *Venus*-**Pocken** = Syphilid (Venerie) (Pr. III, 278). — (1475) *voll* **Pocken** = morbillosus (D. 367) = mit Kindsblattern auf der Haut ganz voll bedeckt. — *wälsche* **Pocken** = wälsche Possen, spanische Pocken (s. d.). — *Warzen*-**Pocken**, 1. = Varicella conica s. verrucosa = die warzenähnlich konischen Schafblattern 2, welche länger bestehen bleiben sollen, als die feuchteren Wasserpocken oder Windpocken (Behrend 44; Falke II, 49). — 2. = linsen- bis haselnussgrosse, harte, schmerzhafte, fälschlich Pocken genannte Hautwarzen bei Kühen. — (1795) *Wasser*-**Pocken** = Pocken 2, lymph- oder wasserreiche, glashelle, blasenförmige Schafblattern 2, (1764) Varicellae (Vogel; Ackermann 108; Falke II, 49; engl. waterpox, glasspox) (Schweinspocken). — *weisse* **Pocken** = Vaccinae albae, Schutz- oder Kuhpocken, die eine helle Flüssigkeit enthalten (Falke II, 434). — *wilde* **Pocken**

= Heidepocken (s. d.), nicht natürliche, d. h. nicht regelmässige Schafblattern bei Kindern, sondern Varicellae spuriae (= Pemphigus neonatorum), krankhafte Blasenbildungen auf der Haut (Gr. W. III, 1421). — *Wind*-**Pocken** = die bald vorübergehenden, nicht lange bestehenden falschen Pocken (s. d.), Varicellae spuriae (Goldschm. 135; Behrend 43; Falke II, 49; engl. windpox). — *Wochen*-**Pocken** = Wochenfriesel (s. d.) (Kneipp 134). — (1890) *Zahn*-**Pocken** = die während der kindlichen Zahnungsperiode manchmal beobachtbaren Hautknötchen (Strophulae inf. Zahnlieschen*), die oft mit Schafblattern (Varicellae) verwechselt werden (J. B. f. K. H. K. 1890, XXXI, 51; Münch. Med. Woch. 1894, S. 856). — (1782) *zeitige* **Pocken** = voll entwickelte, reife Impfpocken (M. H. L. I, 264). — *Ziegen*-**Pocken** = auf Ziegen übertragene Menschenpocken (Falke II, 456). — *zusammenfliessende* **Pocken** = Fliesspocken (s. d.) (Ackerm. 102). Die meisten Namen dieser Pockenarten entstanden erst am Ende des vorigen und im Anfange dieses Jahrhunderts unter dem Einflusse der Jenner'schen Impfmethode; die ursprünglichere, ältere Bedeutung Pocken = Franzosenpustel erhielt sich auch im Pockenholz (Lignum Guajaci), das ein Antisyphiliticum ist. — **Pocken**-*Blattern, -Delle, -Drüsen, -Frätte, -Gift, -Grint, -Grube, -grübig, -kaufen, -Krankheit, -Mann, -Materie, -Mauke, -Narbe, -Not, -Raude, -Schramme, -Seuche, -Stoff.*

Podagra, n., f. **Podigrab, Podegram**, f., n. **Pfotengram (Pootje)** (wie Rosenbaum 285 annimmt, aus ποδαλγία, ποῦς, ποδ-άλγία; letzteres durch attische Verwandlung des λ in ρ = ποδαργία entstanden, unter Metathesis ποδάγρα, Döderlein, lat. Synon. u. Etymol. IV, 424 = Fusschmerz, Fusslähme; nach Kraus, E. 38. 825 aus ποδ-ἄγρα [= Fussfalle bei der Jagd, Fangen] = was den Fuss befällt? [Vill. II, 471], αἱρέω, ἀγρέω = fange, Roth 430; in mhd. Zeit übernommen als [12. Jahrh.] pôdagrâ [Pfeiffer 18] der Ärzteschulen; pôgrat = Fusslähme, Parzival; Gr. D. M. II, 1108; Gr. W. VII, 1966); 1486 pedagel = pedagra, D. II, 296; 15. Jahrh. podegran, Gr. W. VII, 1877; 15.—16. Jahrh. bodegramm, podegram, Gr. W. IV, 1. 1028 = cramp in den voes, D. 443; 1519 podagra = exitus morbi gallici, V. Hutten; Pr. II, 49; 1529 das podengran, Parac. de imp. B 3; 1593 podagra, f., Gr. W. = Fussgramerin; 16.—17. Jahrh. bodengra, podegra[m], podegrem, podagram, potigran; 1608 pfotengram, pfotagra [lauter Nebenformen, die unter scherzend spöttischer Anlehnung an pfote und Gramm = Krampf sich bildeten] = Fussgramm, chiragra, Handgicht, Gr. W. IV, 1. 1028; VII, 1466; 1609 podigramb Guar. 935; [Schwaben] pottegra, Buck 18; [Bayern] podigrab, Schmeller 1, 382; [Flandern] pootje, De Cock 307. 312; dazu Podagrams-Kraut = Aegopodium podagraria L., Tabernaem.; franz. podagre, podagreux, pouacreux, goutte, Briss. 93, 145). — **Podagra**, 1. = die fast immer den Fuss zuerst befallende (Fuss-) Gicht 4. — 2. = Handgicht (Chiragra) (norweg. jöira), Reissen an den Handgliedern. — 3. = Gicht überhaupt (s. Gut u. Tropfen). — 4. = syphilit. Knochenschmerz. — 5. = gichtähnliche Erkrankungen bei Haustieren (1592 Podagra der Fuesse vnnd der Krewel [bei Habichten], Seb. 731; Podagram [bei Pferden], Seb. 196). — (1590) **Podagrämer** = einer, der das Podagra(m) hat (Gr. W. VII, 1967); anlehnend an Kramm, Krampf; man stellte sich das Podagra (noch 1712) als einen Gelenkkrampf vor, der von unordentlicher Bewegung der Lebensgeister herrühren sollte (F. Hoffm. VII, 214). — (1561) **podagrämisch**, (1577, 1618) **podagramisch**, (1592) **podagrisch** = podagrosus, mit dem Podagra in Beziehung stehend, damit behaftet (Schmeller I, 382; Seb. 29; Gr. W. VII, 1967). — (1783) **Podagrist** (nlat. podagrista, Gr. W. VII, 1967) = einer, der am Podagra leidet (Essich 474). — (1594) *geschlachtetes* **Podagra** = gutartige Gicht (Fischart). — (1756) *Hals*-**Podagra** = Genick-Gicht (A. v. H. I, 1291). — *Hand*-**Podagra** (1521 das podagra in der handt; 1560 das podagram in haend, Gr. W. VII, 1966; D. 121) = Chiragra, Fingersucht, Handgicht, Urarthritis, Morbus aulicus (aula = Hof, reicher Herren-Sitz) = reicher Herren-Krankheit. — (1507) *heisses, hitziges* **Podagra** (Hort. san.) = ein Zipperlein mit entzündlichen Schmerzen. — (1699) *kaltes* **Podagra** = das schmerzlose Podagra (s. voriges u. kalt) (v. M. I, 288). — (1756) *Kiefer*-**Podagra** = Siagonagra = Gicht-Ablagerung im Kiefergelenke (A. v. H. II, 1271). — (1608) *lustiges* **Podagra** = eine schmerzlose Fussgicht, Herrenkrankheit; die Podagristen sind, wie man sagt, meist guten Humors ausserhalb der Schmerzanfälle (Beyn. 315). — (1756) *Rücken*-**Podagra** = Rhachisagra = Ablagerung von Gichtstoffen in den Wirbelgelenken (A. v. H. II, 1259). — (16. Jahrh.) *veraltetes* **Podagra** (Fr. Kr. B. 667; Lonic. 341) = chronische Urarthritis. — **Podagra**-*Fluss, -Glieder, -Materie, -Tripper, -Weh, -Wüten.*

pölstern = mit bellendem, bulsterndem, belferndem Tone wie eine Bulldogge husten = tussitare (D. 603).

Pöpel, m. **Popel, Popeln**, pl. **Puples** (kaum zu popeln, poperln = schnell hin und her bewegen, schwach klopfen [Schm. 1, 400; Schw. 504; Meyer 76], sondern besser zu Poppe [= Puppe] wie Tockele; conf. verpöpeln = verhüllen; einpöpeln = einhüllen, Spiess II, 52. 268), 1. = ein verhüllter kleiner Klopf- oder Spuckgeist: a) aus dem Walde (*Wald*-**Pöpel**) (Panzer 2. 109); b) auch ein dem Menschen aufhockender Hauskobold od. Butzimann, dessen Puppen-Bild in Wachs früher im Leingaden (Penates) an der Hell oder am Ofen über der Herdstelle aufgestellt war als Pöpelmann, *Haus*-**Pöpel** (Bibele; Schwaben, Österreich, Franken), *Holla*-**Popula** Köhler 448), Hollapuppe, Hollepöpel, Hullepöpel (Bavaria III, 1. 296; Gr. D. M. I, 473. 475, Anm.; Urquell I, 256; Ethnol. Mitt. a. Ung. 1894, S. 257; Brinzing 406 = Panzer 2. 106. 109; Mannh. 74; Vernal. 88; Wuttke 42) oder als *Stroh*-**Pöpel** zur Spottfigur wurde (Popanz, Pop-Hanns). — 2. = der (von diesem Pöpelmann, Popelmann, Pophärtlein verursachte) verhärtete Augenlid-, Mund- und Nasenschleim (s. Pöppel-Auge) bei Kindern (Pöpel, Pöperle, Popoln, Mann-Mann, Mô-Mô), der sich wie eine Fliegenmade (Puppe, Larve) ausnimmt, unter welcher Gestalt die elbischen Geister in den Menschen einziehen (Puppe = boppe, Kluge[5], 290; Schw. 504; Schmeller 1, 400). H. Paul 346 nimmt an, dass „Puppe" als Insektenlarve aus dem Französischen übertragen wurde, „Poppe" ist aber wohl echt deutsch. — 3. = die öfters nach dem Volksglauben durch

Nachtgeister veranlassten Bläschen, Porpeln, Knötchen im Gesichte (Herpes, Papulae, Akne, Bullae); vielleicht haben die ärztl. Papeln (papulae), die allerdings nur Schulausdruck sind, den Bestand dieser Popeln, Pöpeln begünstigt, die eigentlich nur Porpeln (s. d.) sind: (Bayern) poppe, poppen, boppel; (Schweiz) poppeln, popern; (Pfalz) poppeln, poperle, popern; (Österr.) popern; (Schwaben) poppele, pompele, bobbele, boböle, puple, buppel; (Oldenburg) bubbles (Pauli 113; Goldschm. 149; C. v. Schm. 80; Schw. 504; Schmeller I, 399; Gr. W. II, 198. 532; VII, 2000 ff.). — 4. = Poppel = ein dummer Mensch, kleiner Kretin (Z. f. d. Phil. III, 336, Erbe 18); die Kretinen-Namen sind oft auch Dämonen-Namen, weil beide Wesen vom Volke identifiziert und die Kretinen als Wechselbälge davon abstammend angenommen wurden (s. Kobold, Alp, Bilwiz, Troll, Butz). — 5. = Poppele = Teufel (Birlinger, Sitten 127. 128). — **pöpelicht** = mit Pöpeln besetzt (Schmeller I, 400). — *Klag*-**Pöpper** = s. Papen. — *Nasen*-**Pöpel, -Popel**, 1. = verdickter, verhärteter Nasenschleim (Pöpel 2) (Spiess II, 171; Gr. W. VII, 414; Z. f. d. A. 1888, S. 155; Urquell III, 109). — 2. = wie Schelm, Olf, Wicht, auch ein Schimpfwort. — *Ruh*-**Pöpel** = ein die Kinder erschreckender, die Ruhe im Schlafe störender Dämon (Voigtl.; Köhler, V.-Br. 290). — *Stroh*-**Popel** = eine langsame, schwerfällige Person wie Popanz = Strohfigur (Urquell II, 158). — *ver*-**poppern** = durch den Einfluss des Popelmannes (Dämon) unter Aufregung (Convulsiones) zu Grunde gehen (Erbe 14 stellt es zu Popelsucht, s. d. [?]). — *Wald*-**Pöpel** s. o. — **Pop**(*en*)-, **Pöpel**-*Auge, -Hanns, -Laller, -Mann, -Seuche, -Sucht.*

Pörpel s. Porpeln.

-pörung s. bohren.

Pöttich s. Pottich u. Petik.

Pofel, m. (zu poppeln = schnell sich hin und her bewegen, wirbeln, Schmeller I, 384. 400). — **Pofel** = der Geifer od. Mundschleim zahnender Kinder, der als Schaum hervorquillt.

Pogge, f. = Kröte, Frosch (s. d. u. Pocke) (nordd.; Frischb. 80; holl. pad; schwed. padda).

Poldsche, m., f. **poldschen** (wendisch poldnja = Mittag; [Mark Brandenburg]; poldschen = irre reden, Laistner I, 32) = ein männlicher oder weiblicher Mittagsgeist (s. d.), der mit einem hölzernen Hammer nach dem Volksglauben die Menschen auf den Wirbel schlägt = Sonnenstich, der verwirrt und Dröhnen im Kopfe macht.

Polen. — **polnische**(*r*) *Flechte, Krankheit, Seuche, Zopf.* — Carbunculus **polonicus** = schwarze Milzbrandblatter (Kraus, E. 869).

Polka. — **Polka**-*Fieber.*

-polla s. Bollen.

Pollution, f. **Pollux**, m. (in der Studentensprache; zu polluere = verunreinigen in feuchter Form) = Pollutio nocturna, involuntaria seminis in somno (s. Alptraum) cum titillationis libidinosae sensu emissio (Kirsch 923; engl. wet dream, Dornbl. 146) = Befleckung, Samenergiessung im Traume. — **Pollutions**-*Kasten.*

Polster, n. (altgerm. belg [schwellen, Balg]; germ. bolstra = Schwellung; ahd. polstar; mhd. polster = Geschwelltes, Kluge[5], 288), 1. = (1646; Hyrtl, K. W. 15) Glutaei, die schwellenden Gesässmuskeln, auf denen man wie auf einem Kissen sitzt. — 2. = weibliche Brüste (Heyne III, 1180 ff.). — *Magen*-**Polster** = (Übersetzung des) Pulvinar ventriculi (der Arabisten), Pankreas, Rücklein (s. d.), das Wampenbries, Gekrösdrüse, die man als ein von der Natur geschaffenes Rückenpolster für den vollen Magen ansah, weil man keine andere Erklärung für dieselbe fand. — (1843) *Strahl*-**Polster** = das unterm Fleischstrahle des Pferdehufes liegende schwammige Gewebe (Falke II, 347).

Polterer, m. **poltern** (ein onomatopoietisches Schallwort aus [spät mhd.] buldern = Lärm machen, ungestüm, hastig handeln) = die Silben und Wörter gewissermassen lärmend oder sprudelnd (siehe brudeln*) herausschütteln, überstürzen (Battarismus) (Coën 41; Kluge[5], 288). — **Polterer** = ein Mensch, der einen solchen Sprachfehler (Tumultus sermonis) hat.

Polyp, m. (griech. polypous [Octopus vulgaris], Huber, Soranus 5); mit diesem Vielfuss-Tiere verglich man: 1. = jeden der Fleischpulpa ähnlichen, aus einer Körperhöhle sich vordrängenden, gestielt herabhängenden, aber mit dem Fusse (Wurzel) auf seinem Boden (Schleimhaut) noch haftenden, übermässigen Auswuchs am tierischen und menschlichen Körper (1518 polyp ein überig Fleisch in der nasen, H. v. Gersd. 100; 1592 polypus = ein Nasengeschwär, Seb. 34; flander [s. d.*] = polypus, D. II, 176; 1741 polypus = Nasengewächs, garstig und um sich fressende Krebs-Krankheit, Kirsch 924). — 2. = (1756) Herz-Thrombus und Embolus („ein gewaechs des hertzens oder einer Ader, A. v. H. I, 1145). — 3. = der (mit dem Nasenpolypen oft verbundene) üble Geruch aus der Nase, Ozaena, Foetor narium, Pestis vel Putredo nasi (Du Cange VI, 395. 399. 400). — 4. = s. Flunder*. — Die Begriffe des *bösartigen, Fleisch-, Mutter-, Nasen-, Schleim*-**Polypen** ergeben sich aus Obigem; (1741 cauda matricis = ein gewiss langes Gewaechs an der Gebaermutter so sich biss in den Mutterhals [Scheide] herablaesst, Kirsch 197). — *Herz*-**Polyp** = ein polypenartig an der Innenwand des Herzens aufsitzender Thrombus, Faserstoffgerinnsel (s. Wif); z. Z. v. J. J. Rousseau „eine gewöhnliche Herzkrankheit" (damals eine moderne Einbildung der Kranken; 1702 erschien eine Abhandlung: Polypus cordis epidemicus, Kraus, E. 721; Vierordt 88).

Polz s. Bolz.

Pommer, m. 1. = eine kleine pumpete Hunderart. — 2. = ein kleines, breites, dickes Wesen (schwäb.; Erbe 31).

Pompel, f. **Pampel, Poms, Bons, Pumpel, Pümperle** (da Britsche und Pumpel Schallwerkzeuge bezeichnende Worte sind und beide = Vulva, Feminal bedeuten [Gr. W. IV, 1. 482; VII, 2237; Schmeller I, 392; C. v. Schm. 39], so dürfte hier an den Schlag mit der Lebensrute [Aufkindeln, Aufpfeffern, Auffützeln, s. d. Verf. Baum- u. Waldkult, S. 20] erinnert werden und an das Britsch-Britsch [Kindersprache] = Schlag

auf den Hintern; [Henneb.] bous, buns, Poms, Pompel = vulva, Spiess II, 31. 185; Pompelblumen = Chrysanthemum tanacetum, Jessen 96 = Gürtler, Beifuss [= Incitamenta ad coitum], Kraftwurz). — **pumpeln, pümpeln** = futuere ex vagina (Gr. W. VII, 2227). — **pumpet** = breitgeschlagen, untersetzt im Körperbau (engl. bump = Beule, Kaltschm.; Schm. I, 392). — **Pumperer**, 1. = der (kollernde, pumpernde) Bauch (Hintn. 8. 18). — 2. = ein pumpeter Mensch (Hintner 5. 11). — *Herz*-**Pumpern** = unruhiges Schlagen des Herzens, Herzpochen, Herzklopfen (Gr. W. IV, 2. 1259. 1208). — **Pumper-, pumperl-***gesund, -thöricht.*

Popanz, m. s. Pop-Hanns.

Popel, Poppele, m. s. Pöpel. — **Popel-***Sucht.*

Popelsie, f. s. Popelseuche.

Popist, m. (s. Papst; 1777, ndl. bovyst = popist, Bubenfist) = crepitus (D. 157).

Popo, m. (**Bobo**) = Podex (Kindersprache; abgekürzt und redupliziert).

Pore, f. (aus dem griech.-lat. poros [Empedocles], porus; franz. pore, Gr. W. VII, 2002) = Hautöffnung, Schweiss- oder Dunstloch, Blutgefässöffnungen (Galen.; Kraus, E. 836; D. 449). — *Haut*-**Poren** = *Schweiss*-**Poren.**

Porpeln, Pörpeln, Berpel, Parpeln, Borpeln, Purpeln, Buppeln (aus mtlat. purpura, purpula, purpela, Gr. W. I, 1527; II, 245; VII, 2002. 2255; 1482 berpel = variola, Urschlächten, Zening. Voc. m m 4; rubeola, Röteln, Gr. W. I, 1527; 1495 barpeln = variola, D. 607; 1507 porpeln = Finnen, Hort. san.; 1513 porpeln = Urschlächten, variola, Gr. W.; 16. Jahrh. purpeln = Pockengeschwüre, Gr. W. IV, 2. 701; 1518 borpellen = morbilli, H. v. Gersd. 100; 1521 porbel = variola, D. 607; 1556 purpelen, porpeln, Kindsblattern, Röteln, Gr. W.; 1557 borpelen = Rotsucht, Pictor. 21; 1576 porpeln = vari albi, Urschlächten, Gr. W.; 1580 porpeln = Kindsblattern, Pocken, C. v. Schm. 149; Gr. W. VI, 1700; 1587, 1588 purpeln = variola, Blattern, Gr. W. VII, 2256; D. 647, Durchschlächten, Röteln; 1592 parpeln = Kindsblattern, Seb. 57; 1610 porpeln = Kinderblattern, variola, Gr. W. VII, 351, 2003; 1699 poeperlein = pörpelein = purpelein, Petechien, v. M. II, 158; parpen = porpeln [?], Pockenwarze, v. M. I, 73 beim Kalbe; 1728 purpeln = variolae, Rotsucht, morbilli, Zw. 474. 956; 1807 purpeln = Pocken, Blattern, Ackermann 88; Gr. W. VII, 1964; Pauli 36; Schmeller II, 499; franz. le pourpre = purpura variolica = variole noire [schwarze Blatter], Briss. 136; engl. purple = Fleckfieber, Scharlach, purples = Frieseln, Kaltschm.) = roter Hautausschlag: 1. = Variola, Pocken, Blattern. — 2. = Morbilli, Masern. — 3. = Röteln. — 4. = Schafblattern (Prodromalstadium). — 5. = papulöses Syphilid (wälsche Pocken). — 6. = Petechien. — (16. Jahrh.) **purpelicht** = syphilitisch (Gr. W. VII, 2256) (s. auch Purpur). — (1590) *französische* **Purpeln** = wälsche Purpeln (Gr. W. VII, 2256). — (1557) *schwarze* **Borbeln** (Pictor. 80) = schwarze Pocken oder Blattern (s. d. u. oben). — (1533) *wälsche* **Purpeln** = (1497 morbilli italici) die bei der Franzosenkrankheit (Morbus gallicus) auftretenden roten Hautausschläge (Syphilide) (Gr. W. VII, 2256; Z. Hdb. III, 4; Haeser II, 196; Fuchs I, 363. 308; Pr. II, 171). — *weisse* **Purpeln** (franz. pourpre blanc, Briss. 137 = fièvre miliaire) = weisser Friesel (s. d.). — **Porpel-***Masen.*

Porzellan, n. (aus ital. porcellana, dies aus mtlat. porcus = concha Veneris, eine Seemuschel, deren milchweissglänzende Schale den chinesischen Töpferwaren den Namen gab, Kluge[5], 288; Gr. W. VII, 2000). — **Porzellan-***Fieber, -Friesel, -Krankheit.*

Posaune, f. (zu lat. bûcina; altfranz. buisine; mhd. bosûne = Blasinstrument) — *Rotz*-**Posaune** (Spiess II, 199) = Kind, welches mit lautem Schnüffelgeräusche Schleim aus der Nase ausstösst.

Poschen, pl. = die bauschigen, wulstigen Ausbuchtungen am Dickdarme der Wiederkäuer und Pferde (Martin 39; Frank; Falke II, 211) (s. Bauschen).

Possen, pl. (mtl. bocio, bocia, bothium, Botium, Bocium, A. Paré; Kraus, E. 168; D. II, 56; I, 76; dazu franz. la bosse = bubo, Briss. 243; ital. bozza = tuber pestiferum, anthrax, apostema, auch glandula in inguine, bubo, Du Cange I, 713 = Heimlichkeit, D. 79; 1352 hernia [crepitus], D. 615. 616; 1348 bossas = Pestbeulen, Lersch 118; 1467 une bosse, Du Cange IV, 280; armorisch-keltisch bos, bosen = Pest; skr. vasna = Tod, vas = interficere, Kuhn, Zeitschr. V, 352). — **Posse** = Lendenbeule infolge von Pest, Syphilis oder Lenden-, Leisten-, Hoden-Bruch (Hernia), Crepatura (s. Bünkel). — *wälsche* **Possen** (Z. Hdb. III, 4) = Drüsenschanker, Lymphdrüsenanschwellung bei den spanischen Pocken (= Syphilid-Pusteln).

Postem, Posten, m. 1. = (14. Jahrh. postem, Z. f. d. A. 1888. 143; 15. Jahrh. = apostema, H. Z. XX, 24; franz. poustême, postume, Briss. 290) = Apostem (s. d.). — *Re*-**Posten** entstellt aus Bluosten = Rehflecken (zu Reff 1; ahd. rêo = Leiche), Nagelblüten, die den baldigen Tod anzeigen sollen (s. Nornenspuren) (Rochholz I, 136).

Postur, f. = (1743) Positur, Statur (Schmeller I, 413; bibl. Med. 23), aufrecht stehende Körperhaltung.

Poss, n. **Poz** s. böse (engl. pose, poze = Schnupfen, nach Kluge[5], 290 vielleicht zu pusten [s. d.] ?).

Pote, f. s. Pfote. — **Pot**(*e*)-*Lecker.*

Pott, Pottach, Pottich, Podig, Bottich, Bottech, Bödi, Bedi, Betacher, Bedicher, Puett, -püt, Butzach (ahd. potah, potih, Graff III, 85; potacha = putina, D. 474; botahha = corpora; podeh = cadaver, D. II, 64; 10. Jahrh. botecha = morticinia, Notker; 13. Jahrh. botech, botich = Rumpf ohne Haupt, Schmeller I, 309; 1388 potich = Rumpf l. eod. I, 310; 1399 patich = Rumpf; mhd. botich; 15. Jahrh. put = exentrum, intestinum piscium; putir, pl. = Eingeweide, Gr. W. IV, 1. 1913 ff.; 1482 gepütt = exentra, Zen. Voc. m 5; pitt, Schmeller I, 305; 1542 bottich = Rumpf ohne Kopf, Schmeller I, 310; 1561 bütterich, bötterich = Bauch, Wanst, Gr. W. IV, 1. 1914; nhd. bottech, bottich = Rumpf; podoch = der Hintere; butten, m. = Leib, Magen, Bauch, Schmeller I, 310; podig, bedi, bödi = Unterleib, Rumpf ohne Kopf, Schmeller l. c.; 1417 pedek, pedick = medulla, mediculeum, D. II, 249; das Mittelste [Kern, Mark] eines Dinges [s. Petik], pedacher, pedicher = toter Körper, l. c.; [O.-Pfalz] becht = Körper; [Oldenburg

pettik = Abscesskörper; Buzach; mlat. buzechae; ital. busecchie = exta, Eingeweide, Kuttelflecke, Schneller, Tirol. Namenf. 275). Der Bottich hat etymologische Beziehungen zu Bütte (Kluge[5], 51); die begrifflichen Beziehungen beider sind wohl nur aus der Anatomia sacralis, aus der vom Gode (auch ahd. pluostrari) geleiteten Opferanatomie abzuleiten; nachdem dieser den Kopf des kleineren Opfertieres vom Rumpfe getrennt hatte (an diesen Teil erinnert noch das an gewisse Kultzeiten gebundene Kalbskopf- u. Schweinskopf-Essen in den Spitälern, das lange Zeit sich erhielt, und der Schwur auf den Eberkopf), blieb der kopflose Rumpf des Tieres (Bottich) zurück; dieser wurde ausgeädert (s. d.), ausgelöst (s. d.), gebüttet, das Gebütte wurde herausgeworfen; Leber und Lunge übernahm der Gode zum (häuslichen?) Brandopfer (s. Godeslunge, Godesleber); die Haut des Tieres wurde abgestreift und (wenn das Schlachttier = zëbar, kein grosses Opfertier war, sondern ein Kalb z. B.) zum Wasserbottich (= Wasserkalb = Bütterich s. d.) als Bütte (= Schlauch, Gefäss) benützt; das Un-zëbar = Ungeziefer (ungezîbere) aber, das nicht zum Opfer geeignete Gepütt (intestina, exentera) war dann das Namengebende für die einzelnen Eingeweideteile (ohne die sogen. edlen Teile). Aus dieser Opferanatomie ergibt sich durch teilweise Übertragung, dass **Pottich**: 1. = menschlicher und tierischer Leib im Gegensatze zu Kopf und Hals, der dicke Leib, Wanst (der bei Tieren verarbeitet zum Bottich [s. d.] wurde). — 2. = die ganzen Eingeweideteile hiessen das Gepütt oder Geäder, Inngeräusch, ausgeweidete Gelose, das ausgeworfene Los (s. d.), das Weidelot (Schrader 120). — 3. = ein kleines Kind (Bamst), das sozusagen nur Wanst ist (ndd. puitk, pitk, Fromm. VI, 364). — **Pöttling** (15. Jahrh., 1417 eyn botlingh = eunuchus spado [s. Spat]; ndd. boetlinge die nicht doghen to vokernde, D. II, 145. 158. 344; ndd. bodling, boetling = verschnittenes Rind oder Pferd, Fromm. VI, 53) = ein ausgebütteter Kastrat oder Eunuch, der geschlechtlich nicht mehr verkehren kann. — *End*-**Pottich** (Püttich) (ndd. enne budding, endbutt, Fromm. VI, 59) = Endeldarm, Mastdarm. — *Nest*-**Püttich** (ndd. nestpuddek, Fromm. VI, 358) = Nestquack, jüngstes Kind, Bütterich 3.

Prach, Praghen s. Braue (Schmeller I, 355).

Prass, m. (1561; Maaler; Kluge[5], 289) = die tympanitische Auftreibung des Leibes. — **prasset** = braschet, geschwollen, gedunsen. — **prasseln** = crepitare.

Pratsche, f. **Pratze,** f. 1. = s. Bratze. — 2. = dicke, unförmliche Weibsperson (Pratsch) (Tirol; Fromm VI, 28). — (1717) *Bären*-**Prätzel** = bratzen- (s. d.) förmig missgestaltete Hand (Abrah. a. St. Cl. II, 117).

prechen (ahd. prëhan, Cass. Gloss.; mhd. brëhen, Lexer 28 = glänzen, schimmern, leuchten; engl. brighter = glänzend machen). — *Augen*-**prechen** (brechen) (ahd. ouge brëhan; mhd. ougen brëhen, Lexer 183; Gr.W.; engl. eyebright = Augentrost [Pflanze, Augenmittel]) = der glänzende, leuchtende Blick der Augen. — (1618) *rot*-**prechtig** (brechtig) (Schmeller II, 184) = von glänzend roter Gesichtsfarbe (s. rotbrüchig u. Schönröte) (Rotprechts-[Rupprechts-] Kraut = Rotlaufkraut [Geranium Robertianum], V.-K. II, 31). — *un-ge*-**prächt** (-bracht, Schm. I, 362) = ungestaltet, unförmlich. — **Prechen-***Braue.*

preckeln s. prickeln.

Prein, f. s. Bräune.

Preis, m., n. **Preisslat** (im 12. Jahrh. aus franz. pris = lat. pretium entlehnt; mhd. pris, Kluge[5], 289 = corona, Kranz, Ehrenkrone; 1542 preis, preisz, breis, Gr. W. III, 1557; V, 2378; VII, 2092; R. A. 585) = der einen Haarkranz tragende, mit Haaren rings umwachsene Pferdehufrand (s. Krone). — **Preisslat,** n. = ein dem Füsslat nachgebildetes Wort für = die ganze Stelle am Hufpreis (Seb. 177). — (1592) *offenes* **Preis** = haarloser Preis des Pferdehufes (v. M. I, 36; offenes Breiss, Seb. 177).

Prell. — Prell-Schuss.

press- s. brest-.

Presse, f. (aus lat. pressare = drücken; ahd. prëssa; mhd. prësse = Weinkelter, Kluge[5], 289) = der Blättermagen (Löser) der Wiederkäuer, der das Futter ausdrückt und auslöst (Falke I, 213). — (1551) *Ader-, Wein*-**Press** (= Übersetzung des torcular Herophili) = „die Stelle, wo die beiden Querblutleiter des Gehirns mit der Sichel und dem geraden Blutleiter der harten Hirnhaut zusammenkommen, von wo das Blut durch den Druck dieser Presse in die Gehirnnerven hineingetrieben werden sollte" = Trotte (s. d.) (Hyrtl, K. W. 163). — *Bauch*-**Presse** = die Gesamtheit von Luftdruck- und Muskelwirkungen, die den Bauchraum verkleinern und damit Kot und Urin ausdrücken können. — **press***haftig* = bresshaft (s. d.).

Presten s. Bresten.

Pretig s. Brat u. Brot.

Pretsche, f. s. Pritsche.

-pretten, -pritten, -prettigen (zu ahd. brett = Entzückung, Gr. W. II, 378; prettan = rapere, stringere, wegraffen, verzücken; mhd. brëtten = ziehen, zucken); dazu: *hin-, in-, ent-, er*-**pretten** (ahd. hinbretten, inprettan, inprottan, erprottan [Graff III, 287; Gr. W. II, 378; III, 578; Gr. D. M. I, 1037] = in Verzückung, verzückt sein; 13. Jahrh. herbrote [vn herbrant vart uz in eyn andir lant!], Sitz.-B. 1867, 7; dazu verschiedene verderbte Nebenformen: hinnebritten, Gr. W. IV, 2. 1457; 1420 eyn hynprit = extasis, D. II, 163; 1462 entbreitten = extasis, D. 219; 1484 die hynprüchtigen, Riezler 31; 15. Jahrh. entbreitten = extasis, D. II, 163; 1563 hinnebrittend; die hen-, heu-pretigen, -proettigen, henpredigen [entbretten], hinneprettigen, hinnepritten, Schmeller II, 1038; hantprahti = contractus = antprettig, Graff IV, 970; 12.—14. Jahrh. hinbritunge, hynbritunge = intruckunge des geistes [raptus], Hoffm. I, 376) = die Verzückung, das Verzücktsein infolge von Eclampsia (puerperalis). — *Hin*-**brüten** (der Schwangeren und Wöchnerinnen) (eine Umdeutung des obigen; 12.—14. Jahrh. hynpritunge = raptus, D. 643 = Hinpretten [hinnebritten]). — *Hirn*-**brüten** = Hinpretten, stiller Wahnsinn (Gr. W. IV, 2. 1557 ff.; vergl. Schmeller I, 372; II, 1038).

Priapismus, n. (nach dem griechischen Weinbaugott Πρίαπος mit dem grossen Geschlechtsgliede [s. Bild b. Lid], phallus, Krause, E. 841) = „eine an-

haltende krankhafte Erektion ohne geschlechtliche Erregung durch Reizung des Centrum genito-spinale" (Dornbl. 107; Roth 436).

prickeln (altgerm. prik; hd. pfrecken; ndd. prikken = stechen, sticheln, Kluge[5], 289; espreker, Du Cange IX, 184; 1417, 1502 prekel, prechhel = stimulus, D. II, 348; franz. picotement; 15. Jahrh., ndd. preckeln = instimulare, D. 301; 1420 prickiln = pungere, D. II, 309; Fromm. VI, 363; engl. pricking, Lehf. 85) = stichelnde Empfindung haben. — (1735) **Prickelung** = Nervenreiz, als ob die Nerven der Haut oder Schleimhäute gestichelt würden (Woyt 263; Z. f. d. Philol. XXVI, 248) — (1521) *Fleisch*-**Prickel** (brickel, preckel des vleysch = incentivum, D. 290) = fleischlicher, geschlechtlicher Anreiz. — *Haut*-**Prickeln** = das stichelnde Formikationsgefühl, als ob Läuse oder Ameisen in die Haut stechen würden (engl. prickly heat = lichen tropicus, Lehf. 212). — *Zungen*-**Prickeln** = das stichelnde Gefühl auf der Zunge (Wuttke 370).

Pries, n. s. Bries.

Priester, m. = Biest, Biestmilch (s. d. und Pfaffe) (Falke I, 212; 1482 priest = colostrum, D. 133; 15. Jahrh. pyerst von der küe, briester = colostrum, D. II, 102).

Prill, m. = Prügel (s. d.), Penis (Schm. I, 354).

Princeps = Fürst, erhabene Person. — **Prinzipal**-*Glieder*.

Pritsche, f. (mhd. britzel slahen = das Schlagen mit der Pritsche, Kluge[5], 289). — **Pritsche**, 1. = die (mit der Lebensrute geschlagene) Vulva (s. Pompel) (Henneb. Pretsche = vulva, Spiess II, 187; Schmeller I, 375. 422; Gr. W. II, 393; VII, 2135; mit der Martinsgerte, ein Birkenreis, wurden die Mädchen aufgefitzelt [muliebria virga contingere]; C. v. Schm. 60. 193; Verf. Baum- u. Waldkult, S. 20). — 2. = der öfters mit der Vulva verglichene Mund (s. Fotze) (Hintner 6. 14). — 3. = ein Mädchen Schl. 106).

pritten s. pretten.

privat (lat. privatus = eigen lebend, besonders gehörig). — **Privat**-*Krankheit*.

pröfeln, pröpeln, propeln = murmelnd, unverständlich reden (Pfalz, Franken; Luther VIII, 114; Schmeller I, 351. 363).

Prophet, m. = ein mit der Drehkrankheit behaftetes, aus der Herde zeitweilig unter Luftsprüngen aufwärts gerichtetes Schaf, das wie ein Prophet unterm Volke steht (Zipp. 624) (Ecstasis); conf. fureur prophétique durch die Oestrus (s. Öster)-Made (Janus 1897, S. 499).

Pross, m. 1. = (ahd. proz = gemma, Graff IV, 369 = Sprosse [s. d.]; mhd. broz = Sprosse). — (1482) *Arm-, Palm*-**Pross** (= spatula [scapula], Zen. Voc. d d 1 y 2) = das Schulterblatt als Armsprössling oder Armknospe betrachtet. — (1482) *Über*-**Pross** = nodus (D. 382), Überbein als Exostose am Knochen. — 2. = s. auch Brossen.

Protz, m. (zu brauschen [s. d.] sich blähen) = Kröte. — **Protz**-*Maul*.

Protzen, f. s. Pratze.

Proviant, m. (aus praebenda = Lebensmittel). — **Proviant**-*Rohr*.

Prügel, m. (zu Brücke = Werkzeug zum Brückenschlagen, Kluge[5], 55 = [1680] Membrum virile, phallus, Gr. W. VII, 2189) als Stab, Stamm, Pfahl, Rute, Stolpe (Prill, s. d. u. stopseln). Das Prügeln (Austreiben der Krankheitsdämonen) war eine Methode des germanischen Heilkünstlers; die Plagheiligen oder Prügelärzte = Medici plagarum (Demokr. XI, 50). — die Bettelleute **prügeln** sich im Magen = der Hunger macht Lärm, Magenknurren (Spiess II, 26).

Prüsche, f. s. Brausche (Engel. 216).

-prütten s. pretten.

Prus, m. (verächtlich) = Mund (Tirol; Hintner 6. 15) (s. Brusch, brusten).

prusten (s. brausen, brusten) = stark niesen, schnauben (H. Paul 346; 15. Jahrh. prusten mit der nese = oscitare, D. II, 274).

Psalter, m. (aus psalterium; ahd. psaltari, Graff IV, 370 = das Psalmenbuch; altsächs. salter = echinum, abomasium, D. 194; Kirsch 410) = der 3. Magen der Wiederkäuer, Blättermagen (s. d.), dessen rauhfaltige Schleimhaut wie ein Buch mit Blättern ausgekleidet ist (Omasus) (Gr. W. IV, 1. 1369; VII, 2200). — *Rinder*-**Psalter** = Psalter (Gr. W. VIII, 975).

Psora, f. ψώρα = Krätze; eine unbewiesene Krankheitsmaterie, welche Hahnemann 1775—1843, der Stifter der sogen. Homoeopathie, als Ursache des „inneren Krätzesiechtums" (s. d.) annahm.

Psyche, f. ἡ ψυχή = Hauch, Geist, Seele, Anima, s. An. — **psychische** *Seuche*.

puchen s. pochen.

Puchchen s. Pocken.

Puck, m. (**Buck**), 1. = Paggs, Pax (s. d.), Crepitus ventris (Schallwort; Schmeller I. 381) (s. pochen). — 2. = das Hausgespenst, der Hauskobold des Volksglaubens (H. A. Rh. 312 — dies nach Laistner, Z. f. d. A. 1888, S. 168 ff., von einer Wurzel beug = biegen, biugan) = Incubus. — **Puck**-*Mar*.

Puckel, m. s. Buckel (1723 puckelen = papulae, D. II, 279). — *Grint*-**Puckel** (16. Jahrh. grind-puchel = prurigo, D. II, 307) = Bückelchen beim Grintausschlage.

Pudel, m. (**Budel**) (zu pudeln = im Wasser plätschern; 1700 Pudelhund). — **Pudele**, n. = Penis (Hintner 8. 18).

Püllerlin s. Billern (1593; Seb. 751; Schmeller II, 608).

Pülst s. Puls.

Pümpel s. Pompel.

Pünkel s. Bünkel.

Pürzel s. Bürzel (Falke II, 215; zu ahd. burian; mhd. bürn = erheben, Kluge[5], 89) = das sich erhebende Steissende. — **Purzel**-*Baum*[*].

Püttich, Püttling s. Pottich.

Puff, m. (ndl. pof; ndd. puff = Schlag, Stoss; 15. Jahrh. poeve; 1777 pof, bof = eskera, supervultus, buccarum inflatio, D. 210; Kluge[5], 290; engl. puff =

Rausch, Stoss, Lehf. 213). — (1645) *Herz*-**Puffen** = das Herzschlagen, Palpitatio cordis (Coler, P. 297).

Puien (Pullen) (germ. puh = schwellen, aufblähen, blasen; dazu Beule [bula, s. d.]) = ein kleines geschwollenes Geschwür (Pustelgeschwür, Pulle, Beule) (Goldschm. 89).

pullen = pudeln (s. Pudel) = mingere (Urquell III, 41).

Puls, m., f. **Pulst, Pülst** (aus lat. pulsare = klopfen; pulsus = Aderschlag, ein universelles Wort der mittelalterlichen Medizin, Kluge[5], 290; mhd. puls, m., f., pulz, Schm. I, 388; 1477 puls, f., Ortolf; 1531 die puls, Krautw. D. 3; 1699 die bulsen, v. M. I, 152; engl. pulse), 1. = der klopfend fühlbare Herzschlag am Busen. — 2. = der Aderschlag, besonders der an der Handwurzel (s. Schlag) oder (1362) an der Schläfe. — 3. = diese Stellen (2) selbst, wo der Pulsschlag mit dem Pulsfinger gefühlt wird (le pouls), die Puls, Püls = die Pulsader (Pauli 13; Du Cange VI, 566; Coler, A. 103). — 4. = das pulsierende Klopfen, Klucksen eines Geschwärs od. Aneurysmas, Sphygmos Hippokratis (dazu ἀ-σφυγμος = pulslos, asphyktisch; Asphyxie, Dornbl. 15; Fuchs II, 43). — 5. = der eigentliche Blutpuls, der einzelne Pulsschlag und die Dauer desselben. — 6. = das Pulsgreifen, das Pulsbefühlen (Gr. W. VII, 2212). — (1512) *Ader*-**Puls** (= pulsus arteriarum, D. 472 [venarum?], Gr. W. I, 180) = der mit jeder Herzkontraktion von dem Herzen ausgehende Schlag einer Blutwelle in den Adern, der Schlag des Pulsblutes. — (1477) *drahter (trater)* **Puls** (Ortolf; C. v. Schm. 135), 1. = schneller Pulsschlag. — 2. = s. Draht-Puls*. — *Fieber*-**Puls** = der beim Fieber beschleunigte Pulsschlag. — (1668) *Herz*-**Pülst** (Blüst) = Herzklopfen (Beyn. 156). — *vier* **Pülst** = die 4 Pulsstellen an Händen u. Füssen, wo man auch blasenziehende Pflaster auflegte (Gr. W. VII, 2212). — **Puls**-*Ader, -Blut, -Finger, -los, -Schlag.*

Pulver, n. (zu pulvis = Staub, Schiesspulver). — **pulverlen** = nach Bauchwinden (Crepitus) riechen (wie nach dem Pulverschuss) (Schmeller I, 389). — **Pulver**-*Turm.*

Pulz, Pulzen, m. 1. = s. Bolz, Bulten, Puls. — 2. = (Segen für den „pulczen und das Hauptgeschein", Schmeller I, 1143) Bulzen 2.

Pummerl, m (= Stier [brummender, Pommer]) = Penis (Tirol; Hintner 8. 18) im Gegensatze zu Fummel.

Pumpel, f. s. Pompel.

pumpern s. Pompel.

Pung s. Bung.

Punkt, m. (= „monumentum, durch Zeichen bestimmter, fester Zeitpunkt, Augenblick) = Hautflecken (s. Pinta). — *Druck*-**Punkt** = diejenige Stelle im Verlaufe eines peripheren sensitiven Nerven, welche auf Druck schmerzhaft ist (Point douloureux). — (1782) *Wechsel*-**Punkt** = Krisis (s. Krisis), die Zeit, in der die Krankheit sich ändert (M. H. L. I, 217). — **Punkt**-*Staar.*

Puples, pl. s. Pöpel.

Purgatz, f. **purgieren** (zu lat. purgare = reinigen, fegen, färben [s. d.]). — **Purgatz** = Purgatio, die Reinigung des Körpers durch die Kotentleerung, Stuhlgang, Gaderzick, Ab- oder Niederführung (Schmeller I, 751). — (1531) *Bauch*-**Purgierung** = s. nachf. (Krautw. LXVI, s 3). — (1592) *natürliche* **Purgierungen** = Menses (Seb. 103), weibliche Reinigung als etwas von der Natur Bedingtes im Gegensatze zur Bauchpurgierung durch eine künstliche Purgatz mittelst Abführmittel. — **Purgier**-*Fieber.*

Purpeln, Purpulen s. Porpeln.

Purpur, f. (ἡ πορφύρη = Purpurschnecke, Kraus, E. 868; Roth. 450) = purpur-rote Blutflecken der Haut (Synonyma: porphyra, porphyrismus, phoenigmus, scorbutus, peliosis, pelioma, apoplexia cutanea, haematosis cutanea, Behrend 76; 1696 purpurae oder Friesel, Schreyer 16), 1. = Skorbutflecken (s. d.), Purpura scorbutica et haemorrhagica. — 2. = Petechien (s. d.) beim Fleckfieber. — 3. = Blutstreifen (Vibices). — 4. = Porpeln (s. d. und Gemieser*). — 5. = Blutschlag d. — 6. = Blutflecken-Krankheit. — (1551) *rote* **Purpur,** f. = rote Blätterlein (Masern?) im Angesichte (Bock 101). — **Purpur**-*Ader, -Fieber, -Friesel, -Koortsen.*

Pust, m. s. pusten.

Pustel, f. (Nach Lersch 19 wurden die Schafpocken zur Zeit des Tiberius von dem lat. Schriftsteller Columella VII, 5 erwähnt: „est etiam insanabilis sacer ignis quam pusulam vocant pastores"; 541 malae valetudines cum pus[t]ulis et vesicis = Pocken, Schnurrer I, 126. 138 [in Gallien]; 569 morbus validus cum profluvio ventris et variola [is] Italiam Galliamque affiixit, Lersch 44, Anm.; 570 infanda infirmitas atque glandula, cujus nomen est pusula [morbus gallicus?], Schnurrer I, 138; Du Cange VI, 576; 571 morbus dysentericus cum pusulis, Lersch 44; Schnurrer; 579 rusticiores vero corales hoc pustulas nominabant [also auch in Frankreich vulgäres Wort], Schnurrer I, 140; 581 tibiae ejus ab humore pusulas emiserunt, Gregor v. Tours; Schnurrer I, 142; 9. Jahrh. pustulae = Syphilis, Ausschlag, Peijpers 11; 961 pustulas [St. Gallen], Schnurrer I, 192; pustula ani, Avicenna; Proksch I, 273; 1275 pustulae albae et scissurae et corruptiones, quae fiunt in virga et circa praeputium propter coitum cum meretrice vel foeda vel ab alia causa, Du Cange V, 518; 1414, ndd. pust = flatus, D. 238; 1425 puster = flabellum, Dampf, Lungenblähung, D. 237; 1495 pustella [Du Cange V, 517] „turpedinis species tertia, in qua pustulae grossae et nigrae plures ut 4 vel 5 solent in toto corpore apparere quam vulgus Salerni scariam vocant, haec dicitur pustella et est periculosior", Du Cange VII, 339 [Milzbrandpustel?]; pustella „vox germanicae latinitatis", Du Cange VI, 577; Turpedo, quam multi pustulam dicunt, alii morbillum alii lepram et alii passionem tantum infra corpus, Du Cange nach Peijpers 94; 1497 pustulae quae vulgato nomine dicuntur mal de Francos, Pr. I, 1367; Ende d. 15. Jahrh. pustulas malas morbum quem malum de Francia vulgus appellat, Schellig; 1532 pusculae = Syphiliden, Pr. II, 94; 1542 pustulen = Hautblätterlein, Gr. W. VII, 2278; pr. Arzt 1876, 74; holl. puist = Finne). Der Begriff der **Pustel** = kleine gebläht Stelle (Bläschen, Blätterchen), geschwellte kleine Hauterhebung stimmt mit dem der Blatter (s. d.) überein; vielleicht ist das Wort urverwandt mit germ. puh = schwellen;

…d., 1414 pust = flatus [D. 238] und pusten; …yst = pusta, D. 474; 1577 puyste = pustula, …). — **Pustel** (demnach in Analogie von …[friesen, frieren] zu pusten) = „Haut-…chen oder Erhebungen der Haut mit frei…cr Epidermis angesammeltem (eitrigem) …alt", der dieselben wie aufgepustet, aufge-…ht erscheinen lässt = Phlyzakion Hippokr. …achs II, 16). — **Pustel** ist: 1. = die Bezeichnung …r ältesten Syphilidographen für: a) das syphilit. …ekundäre Exanthem; b) für die syphilitische …Primärläsion ohne Induration (Proksch II, 139; …nach der damals herrschenden Humoralpatho-…logie kamen diese Pusteln ex sanguine, wenn sie …rot, gross, hart u. warm waren, ex melancholia, …wenn sie sehr gross, schwarz, hart, schmerzlos …und um sich greifend, ex pituita (= Phlegma), …wenn sie weiss, blass, klein, zahlreich, Wasser …oder Schleim absondernd waren (Pr. II, 165). — …2. = Milzbrandblatter (dazu 1574 Pustelkraut = …Scrofularia nodosa, beim Rankkorn der Schweine ge-…braucht, Jessen 369). — 3. = Pocke, Variola, Phly-…zakion. — 4. = Finne (D. II, 290). — 5. (das mtl. …pustula bedeutet bei Diefenbach I, II: [anc-] weiz …[s. quacse], angseta [s. Angsâtz], hut gall [s. Hautgalle], …gespringe [s. Gespring], buile [s. Beule], bloter, bletterlin, …bladdere [s. Blatter], quae freislichaz dicitur [s. Fraiss-…lich*], glostat [s. glosten], wimmer [s. d.], pfoetzlin, …blaere, bleyne [s. Blenn*], eine verwirrende Vielseitig-…keit der Begriffe, wie sie sich auch beim heiligen Feuer …und St. Antonien-Feuer [s. d.] noch bemerkbar macht; …bei Kirsch 983 [1741] ist pusula „ein böser, um sich …reissender Schaden mit vielerlei Blattern, wild und …hitzig Zittermahl, St. Anthonien-Feuer, das Rothlauff, …die Rose"). — **pustulosisch** (Paracels.; Pr. II, 70) …= nach Blatternart, von Franzosennatur, syphi-…litisch. — *bösartige* **Pustel** = Pustula maligna, …Milzbrandpocke, Brandpocke, Heun'sche Blat-…ter, Anthrax. — (1618) *brennige* **Pustulen**, *feurige* **Puisten**, *Feuer*-**Pustel** (Paracelsus; Gr. W. II, 370; …ndl. vierig puysten, De Cock 170) = Roseola ecthy-…mica (heiliges Feuer?), brennende Hautblätter-…chen (Ang-Queis beim Vieh, Milzbrand). — …*Geschwürs*-**Pusteln** = Ecthyma = grosse Pusteln …auf einer harten, erhabenen, roten Basis mit …eitrigem Zerfall (Behrend 48). — *Honigwaben*-…**Pustel** = (s. Wefle) eine Favus- od. Honiggrint-…Pustel, deren Grund mit den Honigwaben ver-…glichen ist (Behrend 18). — *Leichen*-**Pustel** = …durch Infektion mit Leichengift veranlasster …sogen. Leichentuberkel, Verruca necrogenica, …Hautgeschwär = Pustel. — *Neun* (auch 3 × 9) …**Pusteln** = alle sichtbaren Hautblattern (Pocken) …(in preuss. Zauberformeln; Frischb. 35) (s. Neun). — …*schwarze* **Pustel** = Pustula maligna, Brandpocke, …Milzbrand-Pustel (Behrend 61). — (1740) *sibirische* **Pustel** = eine … epidemie = Milzbrand (…

Flechte.

Pustem s. Apostem.

pusten, Pust, m. **Puste,** f. **Puster,** m. (zu germ. …puhh = schwellen, aufblähen; mhd. pfûsen = stark …atmen, blasen, schnauben, niesen; ndd. puisten = …blasen, schnauben, De Cock; Goldschm. 81; 1414 pust …= flatus, D. 238; schwed. pusta) = stöhnen = mit …aufgeblähten Nüstern, Nasenflügeln, Backen …atmen, hauchen, schnauben. — **Pust,** m. **Puste,** f. …= erhöhtes Atemholen, schwerer Atem, blasen-…der Atem, Lungenaufsteigen (Gr. W. VII, 2278). — …aus der **Puste** sein = ausser Atem sein. — …**Puster,** m. 1. = derjenige, der Puste macht, …pustet (1425 puster = flabellum, D. 237). — 2. = der …einzelne tiefe Atemzug. — *Krippen*-**Puster** = …das koppende Pferd (s. Kopper), welches mit …den Zähnen auf die Krippe beissend (s. d.) …tiefen Atem holt, keucht, blasend atmet, koppt.

Putz, 1. = s. Butz. — **putzig** = butzig, selt-…sam, kretinös (über Putz s. Z. f. d. A. 1888, 168). — …2. = (1507 putzken zu puteus = Grübchen, Quelle [s. d.], …D. 474). — *Herz*-**Pützchen** (ndl. herteputje, V.-K. …IX, 142) = Herzgrübchen. — *Nasen*-**Putz** (1429 der …putz in der naz = polipus, D. II, 297) = Nasenbutz, …*Schnudel*-**Putz** = Schnottolf, Nasenbutz, Pöppel-…mann (Schmeller II, 573).

putzen, Putzer, m. (mhd. butzen), 1. = …schmücken, reinigen, fegen. — 2. = abführen …(fürben, purgieren). — 3. = kastrieren (siehe …heilen 3) (Schw. 103). — **Putzer,** m. 1. = (1646 …butzer, Hyrtl, K. w. 29) Drüse, welche nach der …Lehren der Humoralpathologie den Unrat aus …den Organen, welcher sich in diesen bildete, …durch Ansammlung (s. d.) in sich anhäuft und …so die Organe davon entledigt, ausputzt (siehe …Feger). — 2. = die Caruncula innominata als …ausführender Gang der Thränendrüse, die als …Putz- oder Reinigungsorgan angesehen wurde …(Hyrtl, K. w. 152). — (1677) *Aus*-**Putzer** = Putzer 1. …— *Herzen*-**Putzer** = Glandula axillaris, die …Achseldrüse, die den Unrat vom Herzen …zu ihrem Gewebe ausführt (Hyrtl, K. w. 29). — …(1609) *Hirn*-**Putzer** = die Lymphdrüsen hinter …dem Ohre, die faustdick (s. d.) bei Tieren …schwellen können und nach früherer Lehre das …Gehirn vom Nasenschleim (s. Rotz) befreien …sollten, „durch welche Entleerung das Hirn …sonderlich seinen Überfluss ablade" (Guar. 886; …Hyrtl, K. w. 29). — *Leber*-**Putzer** = Glandula …inguinalis, Leber- und Leistendrüsen (s. d.), die …den aus der Leber abgeführten Unrat in sich …sammeln und so die Leber reinigen sollten …(Hyrtl, K. w. 29).

Q.

Quabbe s. Quappe.

quackeln (nordd.; H. Paul 347) = faseln (s. d.).

quacken, Quack, m. **Quacker,** m. (ein junges …schallnachahmendes Wort, Kluge[5], 290; engl. …ndd. …W. VII, 2291) = wie ein Frosch quackend …ächzen, hell lautend stöhnen (s. auch quauc… — *Nest*-**Quack** (*er, elchen*) = das jüngste … der Nesthocker, der sich noch nicht richti… drücken kann (s. Kegel) (Schmeller I, 1… **Quack**-*Darm.*

quad s. quat.

Quaddel, f. (vielleicht zu sanskr. gada = Krankheit, Pictet in Kuhn, Z. f. v. Spr.-W. V, 351, Anm.; ahd. quedilla = pustula, varix, Graff IV, 650; Gr. W. V, 1886, 1891 sub g. chuadilla, chuedilla = vibex, Hautbläschen, Nesselmal [Schmeller II, 1310; Gr. W. VII, 2294] oder zu quat = Kot, Übel, lästiges Leiden). — **Quaddeln**, pl. (nordd.) = beetartige, solide, rote oder blasse Erhebungen der Haut über deren Niveau von flacher Gestalt ohne Delle oder Nabel, linsen- bis thalergross infolge von angioneurotischer Reizung der Haut mit lästiger Juckempfindung, Pomphus, πομφός (= Blase) (Roth 434; Goldschm. 135; Z. Hdb. XIV, 1. 231). — **Quaddel-***Krankheit.*

quälen s. Qual.

Quären, pl. s. Werre u. Querne.

Quärk, m. s. Quark.

Quätte s. Quatte.

quag s. quat.

Quagel, n. (= Coagulum; 1420; D. 351) = Käsmilch, Renne.

Qual, m., f., n. **Quäl**, n. **quälen** (indogerm. gĕl [gelare] = äusserer Frostschmerz; germ. gel, qual; altnord. kvaldi; kelld-ulfr = Nachtqual bereitende Elben, Maurer II, 106; kveld-rida [s. reiten]; helvitis gvalar, l. c. I, 553, 555; ahd. quāla, chwāla = Beklemmung, Marter; quĕlan = cruciari, peinliche Not leiden, heftige Schmerzen haben; 1420 queellen = languere, D. 316; 1507 quellen = cruciare, occidere, zu Tod peinigen; mhd. quāl, quāle, kāle = Marter; quĕln = martern, peinigen, Schmerz empfinden, Kluge[5], 291; mdl. kwaal; 15. Jahrh. qual = torsura [tortura], D. 589]) = Passio, Cruciatio; äusserliche, körperliche, länger dauernde Bedrängnis, öfters beklemmender, mühender (s. d.) Schmerz, andauernder Juckreiz, namentlich äusserlich verursachte Krankheiten (durch Frost, Hitze, Durst, Hunger, Verletzung etc.), wenn diese Ursachen oft wiederkehren; auch nach dem früheren Volksglauben durch Dämonen veranlasst (Schm. I, 1394; oberd. nicht recht volksüblich, Schw. 521; De Cock). — **Quäl**, n. (Schweiz; Gr. W. VII, 2301) = das Gequäl, das öftere klemmende Schmerzen bei der Kolik. — **Quäler** (ndd., 1507 queler = invalitudinarius, D. 306; 1476 quoler = valetudinarius, D. II, 220) = einer, der Qual leidet, ein Kranker. — **Quälung, Quälsung** (mhd. quelsunge; 1507 quellinge, Lexer 191; D. 317) = qualvoller, marternder Krankheitszustand. — **qualich** (= invaletudinarius, D. 306) = krank, leidend. — **quälig** (ndd. quelk, Goldschm. 105) = in leichter Qual befindlich. — *Alp*-**Qual** = die durch einen elbischen Dämon (Alp, Mar) erzeugte Belästigung a) im Alptraum (s. d.); b) im Tode (Todesangst, Sterbensnot) (Laistner I, 231); c) Selbstmord (Laistner II, 319); d) Selbstverstümmelung (Laistner I, 159); e) siehe Marenqual. — *Brust*-**Qual** (holl. borst-kwaal) = Brustleiden. — *dürre* **Qual** (mhd. dirre quāle, Niebelung; Gr. W. VII, 2299) = die erstickende, austrocknende, lange dauernde Bedrängnis, z. B. durch Durst (Schweissqual). — *er*-**quälen** (10. Jahrh. erchelon, Notker) (s. er-kellen). — *fraisliche* **Qual** (ndl. vreeslijke kwaal, De Cock 12) = der furchtbare, langdauernde Schmerz, z. B. beim Krebsleiden. — *Kinder*-**Qual** = schmerzliche Kinderkrankheit (De Cock 83). — *Maren*-**Qual** (altnord. mara-kvaldi, Golth. 77), 1. = s. Alpqual. — 2. = die Plage, welche nach dem altnord. Volksglauben ledig gebliebene Fräuenzimmer ausüben nach Dämonenart, indem sie wie nächtlich reitende (s. d.) (altnord. kveld-rida, Maurer II, 106) Maren im Alptraume aufhocken (Laistner I, 307). — *Mieren*-**Qual** (ndl.; De Cock 40) = Formicatio, Juckreiz auf der Haut, wie durch Ameisen (Mieren) veranlasst, z. B. beim Frostreize. — *Mutter*-**Qual** (ndl. moeder kwaal, De Cock 39. 226) = Mutterleiden, Gebärmutterkrankheit, Hysterie. — *Schweiss*-**Qual** (ahd. sueizcholi, sueizchuoli, Leg. Bajuw. XIII, 11; Graff IV, 379) = andauernde Belästigung durch Schweiss erzeugende Körperwärme. — *Sehnen*-**Qual** (ndl. zenuw-kwaal, De Cock 90), 1. = öfters wiederkehrender, zerrender Sehnenschmerz, Muskel-Kontraktur. — 2. = Nervenschmerz (s. Nerve). — *ver-, zer-***quälen** = ganz und gar bis zur Betäubung oder Verwirrung quälen.

Qualität (zu lat. qualis; qualitas = Eigenschaft, Wesen; [Paracelsus] man nennt mit Recht das Wesen der Dinge ihre Quallität, dieweilen es darin quallen [s. d.] thaet, nach Kraus, E. 870) = das nach humoralpathologischer Lehre verschieden warme oder kalte, feuchte od. trockene Wesen eines Organs. — (1531) *böse* **Qualität** = schlechtes Temperament (Krautw.).

quallen s. Qualster.

Qualm, m. **qualmen** (ahd. twĕlan = torpere, sopiri, Schw. 1394 = sterben; twalm, tualm = torpor, somnus, lethargus, Graff V, 552; 1260 twalmen, n. = durch Rauch betäuben, Pfeiffer 85; es gewirret die frowen die ze chemenaten [s. Kemenat] gênt = geburtshilfliche Räucherung mit Qualmkräutern, Hanf z. B., Pfeiffer 43; mhd. twalm, m., n. = Betäubung, Ohnmacht, Schlaf, Schlafmittel [dwaltranck], Lexer 277; Coler, H. A. 94; Hoffm. I, 394; 15. Jahrh. twalm = extasis, D. 219). — **Qualm**, m. 1. = Sopor, Torpor, halb bewusster oder ganz bewusstloser Zustand des Menschen infolge von Betäubung, Gift, Fieber, Ohnmacht. — 2. = der Winterschlaf (Gr. W. VII, 2309). — 3. = s. a. Tolm. — im **Qualm** liegen = betäubt, in der Schlafsucht (s. d.), in der Todesangst daliegen, dem Tode nahe sein (Schmeller I, 1393). — **Qualmen**, n. (mhd. twalmen, Gr. W. VII, 2311; 1515 twalben = lethargia, D. 325; Schmeller I, 1241) = der Zustand des Halbschlummers, der Betäubung = Kalmen, „halb und halb schlummern wie Kranke". — **quälmig, quälmisch** (1553) gewaelmig, gewelmisch, Schmeller I, 1393; 1715 guällmisch, Toll. leg. 98; gwalmisch, Riezler 202; Inchenh. Mir.) = λιγνώδης (Hippokr.; Fuchs II, 39), betäubt, halb bewusstlos, schwindelig. — **Qualmung**, f. (1515 twalbung = lethargia, D. 325) = der Zustand des Qualmens. — **Qualm** (Twalm)-Wurzel, -Kräuter = Lolium, Bryonium, Mandragora, Stramonium, Cannabis, Chaerophyllum etc. — *be*-**quälmt** (holl. bedwelmd) = bei einem Organe unempfindlich, taub, betäubt. — *Blut*-**Qualm** = Blutdampf, Blutdunst (Z. f. d. U. 1894, 851). — *Pest*-**Qualm** = Pesthauch, Pestdampf, Pest-

dunst, Miasma (Gr. W. VII, 1572. 1576). — *Schweiss-*
Qualm = (vielleicht) Schweissqual (s. d.). —
qualm-*süchtig*.

Qualster, m. **(Kolster) quallen** (zu qualbjan = coagulare; angls. gillistrae, gillester = phlegma, D. 438; II, 383; 1404 qualstere = Influenza-Auswurf, Lersch 177; 1475 qualster = mucus [in caruncula] coagulum muci = Greck, D. 104). — (ndd.) **Qualle**, f. = zusammenhängende Masse v. dickem Schleim (Goldschm. 112). — **quallen** (queilen) (Schmeller I, 1393) = zähen, quallenartigen Auswurf aus dem Rachen mit Mühe herausbringen (quarren, qualleren). — **Qualster***ung* (ndl. kwalstering, De Cock 11. 135) = die Handlung des Qualsterns 2. — (1593) **Qualstern**, n., pl. 1. = Kolster, zähes Sekret aus der Luftröhre oder dem Rachen. — 2. = diesen Schleim auswerfen (Heyne III, 1227; Gr. W. VII, 2312; Coler, H. A. 246).

Quappe, f. quabbeln (Quawwel) (altnord. quappa = dicke, wampige Kröte, Kluge[5], 291; engl. [s]quab = dick, fett; ndd. quawwel, Fromm. VI, 365; Falke II, 219), 1. = die Wamme (s. d.) oder Triel des Rindviehs als ein Stück schwappeligen, schlotterigen, hin- und herschlüpfenden Fettfleisches. — 2. = dicke, schlotterige Fleischwärzchen am Schweinehals. — **quappig** = wie eine Kröte schlüpfrig, schwappelig, nicht kernig, fett (Gr. W. VII, 2325).

quarch s. quer.

Quark, m. **(Quärk)** (aus dem slav. tvarogŭ = Quarkkäse, Kluge[5], 291; 12.—14. Jahrh. twarc = colustrum [= colostrum], D. 640; mhd. quarc, twarc; 1795 quaerk, Abilg. 19; schwed. kvarka, qvarka = Pferde-Influenza, J. Vising)) = der käsige Inhalt (Koder) der Lymphdrüse am Halse (Kropf) unterm Pferdekinne beim Feifel, bei der Influenza, Rotzkrankheit etc.

Quarre, f. **quarren** = ein quarrendes (2) Kind od. Frauenzimmer (H. Paul 347). — **quarren**, 1. = qualleren, s. quallen. — 2. = unangenehm weinerlich schreien.

Quartan, n. **Quartanie**, f. (zu lat. quartana scil. febris; mhd. quartane, Lexer 190; 14.—15. Jahrh., mnd. quartanie, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 110. 120; 1421 dy quartanie = febris acuta, D. II, 169; 1582 das feber Quartan, Lonic. 156; 1612 Quartan, n., Mannh., Z. f. d. Myth. III, 316 = quartanus; quatuor = 4, Gr. W. VII, 2320) = das alle 4 Tage sich einstellende Wechselfieber (s. Kartanie od. Quartanfieber). — **Quartal-, Quartan-***Fieber*, *-Säufer*, *-Weh*.

Quartier, n. (mhd. quartier aus franz. quartier = der 4. Teil, Stadtviertel, Wohnungsteil, Wohnung, Wand, Kluge[5], 291; Falke II, 219) = Trachtenwand am Pferdehufe. — *falsche* **Quartiere** = schlechte Hornwand, die durch die Hornspalte in mehrere Teile zerlegt ist (Falke I, 272). — *Hinter-***Quartier** = Podex, Hinterteil (E. W. I, 168; Gr. W. IV, 2. 1512).

quaseln, quassen (15. Jahrh. quas = crapula; quass = comessatio; quassen = comessari, D. 134 [Mitesser]; D. II, 117; 1421 quassen, quossen, quayssen, quatten, quatzen = crapulari, D. 155; II, 117; dazu quastum = grando [Rotzwurm? Finne], Du Cange, und Quaese, Quese) = gefrässig sein wie ein Parasit. — **quaseln** = faseln, thörichtes Zeug sprechen, wie ein elbisch Verwirrter (quatschen).

Quast, m. **(Kasten, Kosten)** = Büschel, Laubschürze zur Bedeckung der Pudenda in den mittelalterl. Badestuben, auch zum Questen = Schlagen, Spritzen und Besprengen (Voc. opt. W.; 14. Jahrh. perizoma, D. 427). — *Hanns-***Quast** = Penis cum scroto (Wackern., Abhdl. III, 138).

Quat, m., n., f. **Kat**, n. **Quätig** (vorgerm. quêtho = Kot; ahd. quât = Kot; mhd. quât, kât, kôt = Böses, Schlimmes [s. Quaddel], Kot, stercus, Kluge[5], 211; mnd. ndd. quaad, kat, kot, Goldschm. 51; Gr. W. V, 1891; 15. Jahrh. quadt = stercus, D. 551; Quatt, f., C. v. Schm. 418), 1. = böse, wie durch einen bösen Wicht veranlasste, schlimme Krankheit. — 2. = der böse Geist, der Bösewicht oder Teufel selbst, der solches verursacht nach dem Volksglauben (De Cock 25). — 3. = Dreck, Kot (auch entstellt in Quack und Quast, z. B. Quackdarm, Quastsack). — **Quätig**, n. (quedick = alba lepra, D. II, 232) = quater Zustand beim Aussatz (Lepra) z. B. — **quat** (1546; Luther VIII, 463) = schlimm, z. B. durch Knocheneiterung. — (15. Jahrh.) **Quatheit** (= Malum, D. 345) = quater Zustand. — *Hosen-***Quatle** (schwäb., Erbe 13. 36) = einer, der den Kot (Quat) in die Hose gehen lässt. — **Quat-***Blut*, *-Darm*, *-Hand*, *-Krauwaqieen*, *-Leute*, *-Loch*, *-Sack*, *-Schwärung*, *-Sehr*, *-Träume*.

Quatember, m. (= quatuor tempora anni). — **Quatember-***Kind*.

quatsch-, Quatte, Quattel, Quätte (siehe Quappe), 1. = ein sogen. Froschbauch, Fettwanst, der wie ein Brei quatscht. — 2. = kleines dickes Kind mit Froschbauch oder Quatschkopf (Gr. W. VII, 2334). — **quatschig** = dick, fett, wie ein quappiger Brei. — **quatschen** = unsinniges, wie Brei verwirrtes, thörichtes Zeug vorbringen (H. Paul 347). — **Quatsch-***Kopf*.

quauckeln = schwerfällig, wackelnd gehen (Schmeller I, 1391). — **Quauckel-***Bein*.

quawweln s. quappeln.

-queben s. Quef.

queck- (ahd., mhd. quëc = keck [s. d.], lebendig, frisch; engl. quickening = Lebenszeichen, Kindsbewegung des Embryon im Mutterleibe; to quick = lebendig werden). — **Queck***silber-Krankheit*, *-Siechtum*.

Quef, m. (zu ahd. quepan = ersticken; altnord. quef = [erstickender] Katarrh [Croup], Gr. W. V, 273; Schmeller I, 1393); dazu elsäss. **kepen, kéwen, giwen** (E. W. I, 251) = „wenig Leben mehr in sich haben", an erstickender Lungenhypostase langsam verenden. — er **kept, kipt** (gibt) noch ein wenig = atmet noch. — *er***queben** = ersticken.

queilen s. quallen.

Queise s. Quese.

queit s. quitt.

-queiz s. Quese.

quelk s. Qual.

Quell, m. **Quelle**, f. **quellen** (vorhist. gel [gol]; ahd. quëllan = schwellen; mhd. quëllen = rasch anschwellen, Kluge). — **Quelle**: a) = das rasch zum sichtbarem Laufe anschwellende Nass; b) = der Ort

des Anschwellens; auch der Aufenthaltsort der elbischen, Kinder bringenden Geister des Volksglaubens, wo die Neuvermählten luren, ob sie solche erhalten (Schell 588). — *äusserliche* **Quellung** = der Zustand, die Handlung oder Zeit der raschen Geschwulstbildung durch Wasser-Erguss in ein Körpergewebe (Anasarca s. Hydrops) (Birl., S. I, 427). — (1721) *Brunn*-**Quell** = die Schädelfontanelle beim Kinde, schlagendes Blatt (Hyrtl, K. W. 136; eigentl. Übersetzung von Fontanella, s. d.).

Quendel, f. — **Quendel**-*Warze*.

Quene, f. **quenern, quengeln, quenken, quengen.** — **quenern** (ndh. Intensivbildung zu twanc = Zwang; twengen, quingen = zwängen, drücken [mit Nebenformen], Kluge[5], 291; Schmeller I, 1395; II, 921; Gr. W. VII, 2354) = mit einem gezwungenen pimpeligen Tone winseln, weinerlich thun. — **Quene**, f. (14. Jahrh. quene = anus, D. 39. 616; Kraus, E. 1085), 1. = After, der Zwang macht. — 2. = Aftergegend, Steissbein, heiliges Bein.

quer, querch (indogerm. twerk [torqueo]; germ. thwerhwa-; ahd. twërh, twër; mhd. twër, twerch, quër, querch = „durch" [therh] etwas hindurch, quer, schräg, verkehrt [s. schlimm], Graff V, 279; mhd. twër, f. = Quere, f., schräge Richtung). — **Quer**-*Ader, -Auge, -Blatt, -Fell, -Lage, -Netzlein, -Sack, -Wunde*.

Querg, m. **Quergel**, n. **Quärkeln, Querliche** (Thüringen) s. Zwerg.

Querk, f. **quergeln, querren** (zu ahd. querca = chela, gurgulio, Kehle, Graff IV, 248; Schmeller I, 936; 11. Jahrh. kverka = Kehle, Vierordt 111) = Kehle. — **quergeln** = öfters aus voller Kehle schreien, weinen. — *Ge*-**quergel** = das laute Geschrei eines kranken Kindes z. B. (Schmeller I, 1396). — **Querk**-*Schwulst*.

Querne, f. (1568 querne, Gr. W. VII, 2362) = Werre (s. d.), Gerstenkorn.

querschen s. quetschen.

Querxlein = Querkelein, Zwerglein (H. A. Rb. 319).

Quese, f. **Quäse, Queise (queiz)** (vermutlich zu quassen, s. d.; ahd. queisa = ulcus quoddam in branchiis piscium [= Kiemen-Finne b. Hecht z. B.]; ahd. weiz [= queiz] = pustula, D. II, 310, papula, varix [Hautfinne], Graff I, 352; IV, 650; ndd., nordd. quese = Hautblase, Finne, Goldschm. 89), 1. = das mit dem Knötchen der parasitär mitzehrenden Fischfinne verglichene Hautknötchen, Hautpustel, Finne 1. — 2. = die Blasenfinne des Quäse- oder Blasenwurmes (Coenurus cerebralis R.), welche die Drehkrankheit der Schafe erzeugt (Falke II, 220). — 3. = das eitrige Finnenknötchen am Augenlide, Gerstenkorn, Werre, Querne, Chalazion. — 4. = Drehkrankheit (H. Paul 348). — 5. = verrückter Einfall, als ob man durch elb. Finnen verrückt, verwirrt wäre wie ein tölpelhirniges Schaf (l. cod.). — 6. = s. Quesenkopf (l. cod.). — *Ang*-**Queise** (Quese, Quäse), m., f. (anguueiz, anguueizo, Graff I, 352 = ulcus [Geschwär, Eiss], ancgueiza = papulae, H. Z. XVI, 62; anguueiza = Furunkel, H. Z. XV, 360; 11. Jahrh. angvveiz, H. Z. III, Prager Gl.; ancuueizo, m. = pustula, Schmeller I, 107; H. Z. XV, 345; anguezzin = papulae ardentes [Hitzblätterchen], Graff I, 352; ancweiza, f. = pustula, Graff, l. c.). Mit dem Weizenbrand (weizzo) hat dieser angqueiz keinen begrifflichen Zusammenhang. Kögel (Beitr. z. G. d. d. Spr. XVI 511) stellt angweiz zu ang(w)-eiz = ulcus in inquine (anquen); aber auch dies stimmt begrifflich nicht, da die ang-queise niemals als bubo erklärt wird und bei Fischen ein ulcus in inquine nicht vorkommen kann; lautlich und begrifflich wird der (von Graff IV, 650 schon angedeuteten) obigen Erklärung um so mehr zuzustimmen sein, als angsowohl in gleichbedeutendem angsetz (= der innen, in der Haut sitzende, peinigende Hautwurm) als in ang-Beere etc. sich nachweisen lässt und da auch queisa = Quäse, Finne belegt ist, 1. = der eine peinigende Qual (s. Ang, Pein u. Pier) verursachende Quäsenwurm in der Haut des Weidetieres (siehe Engerling, Made, Finne, Pieren). — 2. = die von diesem veranlassten Dasselbeulen. — 3. = die damit verglichenen Hautknötchen beim Menschen, Akme, Pustula, Furunculosis, Finnen, Mitesser, Hautgall. — *Eiter*-**Queise** (altnord. eitr kveisa = Eiterbeule, Weinh. 282) = Eiter bildende Quese 3, Eiterpustel. — *Gehirn-, Hirn*-**Quese** = Gehirnwurm, Quese 2. — *Schaf*-**Quese** = Quese 2. — **Quesen**-*Kopf*.

quetschen, quetzen (ahd. quetsôn [= quatere, Gr. W. VII, 2366; mhd. quetzen, quetschen [quattern], Kluge[5], 291 zum Brei drücken) = durch Druck, Stoss, Anprall so verletzen, dass eine Trennung des Zusammenhangs der Gewebe bis zur Breibildung mit Bluterguss (Ecchymosis, sang-meurtri) erfolgt. — **Quetschung** (md. quetzunge; ndl. quetsinghe, De Cock 136; Gr. W. VII, 2368) = Concussio, Conquassatio, Contusio, Laesio = die Handlung oder die Folge des Quetschens. — *Arsch*-**Quetscher** = der den Darmkot quetschende Afterschliessmuskel (Hyrtl, K. W. 138). — *Fuss*-**Quetschung** = starke Druckverletzung am Fusse (Gr. W. IV, 1. 1039). — *ver*-**quetscht** (1507 verquetzt = laesus, D. 325) = durch Quetschung ganz unbrauchbar gemacht.

quimen, Quine, f. **quinen, quinern** (angls. acwinan, cwânjan; mhd. qwînen = kränkeln, dahinsiechen, Fromm. VI, 365; 1507 quynende = valetudinarius; 1777 quinen = languere, D. II, 220; ndl. kwynen; ndd. quynen, Fromm. VI, 20) = ohne Gedeihen dahinsiechen. — **quinern**, 1. = quengern. — 2. = ein längerdauerndes Leiden mit Auszehrung haben, kränkeln. — **Quine**, f. = eine zur Auszehrung führende längere Krankheit, z. B. Zehrflechte (Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 74). — (1735) *ver*-**quimen, -quinen, -quinern** (quanen, kahnen) (V. B. 36) = dahinwelken, siech verkommen (nach dem Volksglauben infolge von Hexerei od. Zauberei).

quinseln (1571; Gr. W. VII, 2372) = winseln.

Quinte, f. **Quintern**, f. 1. = (zu quinta scil. vox. hora, febris, tussis etc. aus franz. [1695] la quinte = Tussis quinta, Schnurrer II, 172. 226), a) Keuchhusten (wegen der im Quinttone erfolgenden sogen. Reprise nach den voraufgegangenen Hustentönen? oder verallgemeinert aus): b) (Quinte = la toux du matin [hora quinta]) = der Morgenhusten der Lungensüchtigen (Briss. 141. 199). — 2. = Quinte = Laune, Caprice s. Launenfieber (Fromm. VI, 433). — **Quintern**, f. (1580; Gr. W. VII, 2374) = Feminal

lung auf die Geige [s. d.] und damit auf
e Saitenspiel).
ge, f. (ein vielleicht aus Quintern [s. d.] ge-
üllerausdruck für Vulva, Schmeller I, 1390).
e, m. **Quintzele**, n. (zu Kinsel, Kensel
leinerer Knollen), 1. = Penis (Schmeller I,
2. = Hautknötchen (Akne, Pustula).
n (mhd. quirren, Fromm. VI, 433) = kirren
eufzen.
Quirin (Kirin, Kürin, Küriss, Kirein,
a) (einer der sogen. Marter- oder Plagheiligen;
ntwortet nach Paracelsus [d. imp.] die Ölschen-
d.] und lieferte das St. Quirinsöl, oleum tegu-
praestantissimum [s. d. Verf. Volks-Medizin 138];
Feier fällt im Kalender auf den Walpurgistag vor
1. Mai, so dass Fischart [Gr. W. V, 833; s. auch
. D.-Ö. A.-V. 1893, 190] den ganzen Monat April als
nsbiss [= St. Quirins-Busse] bezeichnet; als solcher
gheiliger tritt er auch in Verwünschungen auf:
„dass Euch St. Kürl und das Kl
Kalben schütt'!", Gr. W. V, 431). — **St. Q**
***Buss*, -*Marter*, -*Plage*, -*Rache*, -*Rauch*.**
Quirl, m. (indogerm. twer [s. quer]; germ. thwer;
ahd. dwirl = Rührstab; mhd. twirl = das Gedrehte,
Gr. W. VII, 2377; Kluge [5], 291). — **Quirl** = der helle
Fleck auf der Rinderstirne, wo die Haare wie
gedreht auseinanderstehen.
quitt (queit) (um 1200 aus franz. quitte und dies
aus lat. quietare; mhd. quit, Kluge [5], 291; 1512 quit oder
ledig machen = quietare, D. 479; 1513 queit = ledig,
los, frei). — der Frucht **queit** werden (Schmeller I,
1398; Ploss. Bartels I, 497) = des Kindes los werden,
entbinden.
Quiti, f. (**Kütte**) (goth. quthus = uterus; qithus
Bauch, Kluge [5], 222; dazu: Kutteln [s. d.]; ahd. quiti
= vulva, Graff IV, 650; Gr. W. IV, 1. 43; schwed.
qwed; angls. cvid, Fromm. VI, 286).
Quol s. Qual.

R.

R-*Sucht*.
Rabe, m. (**Rapp**), (schwäb.) **Krabb** (der schwarz-
gefiederte langschnabelige Krähenvogel Odins, der nächt-
liche Seuchenvogel des Volksglaubens = *Nacht*-**Rabe**
= Caprimulgus, Ziegenmelker, Habergeiss [s. d.], Strix
aluco; 1541 nachtrab; 1618 nachtrapp = nocturnus
grassator, Schmeller II, 128; D. 98; Laistner II, 251;
H. A. Rh. 135 [auch der Teufel in Fledermaus- [s. d.]
Gestalt [Abergl. 113] ist so genannt]; diente nur zu
wenigen Vergleichungen), z. B. **Raben**-*Bein**, -*Haar*,
-*Mal*, -*Schnabel*.
rabiat, rabbiat (vom ital. arrabiato, arrapare =
entführen) = ausserhalb seiner Sinne (aus der
Haut, aus dem Häusl), wütend, toll.
-rach. — *Ai*-**rach** s. d. unter A S. 10 b.
Rache, f. **Rach**, m. (indogerm. werg, wreg;
vorgerm. wreg, werg [urgeo, bedränge]; germ. wrek
[Wrak, schadhaft gemacht] = verfolgen, vertreiben,
ausschliessen zur Bestrafung; ahd. râhha; mhd. râche,
Kluge [5], 292 = „das gewaltsame Greifen auf den Übel-
thäter seitens der Gottheit"; 1466 drůcz = rach, D. II,
312; ndd. Rach in collum tuum! tros! also me sacht:
tros [= Drüse] in denen hals! 1420 racha = trocz [Drüse],
D. II, 312; 1482 rach in collum tuum trutz rach, trocz
[Drüse], D. 482, hier also so viel als: Drüse an deinen
Nacken wünsche ich dir zur Rache! [s. Drüse 3 b, S. 102].
In germanischen Zeiten war es [nach Simrock, H. D.
M. 312, 341] die rächende Hellia [Rachhel], die über
Blut und Tod, Leben und Sterben gebietende Gottheit,
welche sich für die vorenthaltenen Opfergaben durch
tödliche Strafen [Plagen] rächte oder mit anderen be-
schädigenden Folgen, die die elbischen Wesen ver-
mittelten, z. B. durch Elbengeschoss [s. d.], das Blenden
auch St. Luzia [= Perchta] rächte sich mit
Stubenvoll 175; an Stelle dieser
der Teufel und
dessen Gegnerschaft, die sogen. Plag-Heiligen, die mit
Krankheiten sich an dem die Tributgaben verweigern-
den Menschen grollend rächen und zwar je nach dem
Namen oder der kulturgeschichtlichen Rolle des betr.
Heiligen mit speziellen Martern [s. d.] oder Plagen
[s. d.], namentlich aber mit gähem Tode, Birlinger I,
S. 68, und ansteckenden Volksseuchen [= Rach oder
Pest, M. II, 66], die durch Rache-Pfeile [1722; Tib. 403]
veranlasst werden. Item St. Rochus [das Lübecker
Passional 1507 nennt ihn „einen Marschalk der Pesti-
lenzia"] lautet auf Deutsch als „Rache" und Zorn:
flugs fahren sie zu und sprechen, Rochlus solle von
uns Gottes Rache abwenden, weil er Rochius heisst
oder die Sage ihn so nennt, Luther VII, 75). —
St. Antoni-**Rache** (1226 St. Antonien raech = ergo-
tismus [?], ein chronisches Ignis sacer, Lammert; [Mem-
mingen]; 1350 St. Antonien rah = ignis persicus, Pr. I,
363; 1492 sant antonien raech = sacer ignis, Schmeller
I, 115 = St. Antonien-Feuer [s. d.]; 15. Jahrh. St. An-
tonius raach = Pestbeule [?], Anthrax-Karbunkel, Gr.
W. V, 1585; 1515 St. Antonius rauch = Rotlauf, heiliges
Feuer, St. Antonius-Feuer, C. v. Schm. 22; 1556 St. An-
thoni raach, Gr. W. I, 501; 16. Jahrh. St. Antonien rak
= eine ansteckende Krankheit in Basel, Haeser II, 87;
demnach = St. Antonius-Feuer [s. d.], santoigne
[= santoni, St. Antoni?]; Rach und [dialek.] Räch
[= Rauch] klingen an; daher auch die Verwechselung
von Rache, f. und Rauch, m. [s. d.]). — **St. Antoni-**
Rache ist = St. Antonis Busse, St. Antonis
Plage und brennende Rache (s. d.). — *brennende*
Rache (15. Jahrh. brennend raach = carbunculus,
Gr. W. V, 1585; 1556 brennet raach = carbunculus,
Gr. W. VIII, 17, anthrax, sacer ignis; 1597 brennend
raach = erysipelas, sacer ignis; Hadr. Jun. 384; 1719
brennende rache = sacer ignis, St. Antoniusfeuer,
Gr. W. VIII, 17; Heyne V, 2); demnach 1. = das
durch seine brennrote Farbe auffallende Rot-
lauf (Erysipelas). — 2. = das heilige Feuer

(sacer ignis) = St. Antoni-Feuer. — 3. = der rotlaufartige Milzbrand-Karbunkel. — *St. Johannes*-**Rache** = St. Johannes-Übel (s. d.), womit dieser Heilige seine Rache ausübte. — (1576) *St. Quirins-* (*Küriss-*) **Rache**, 1. = St. Antonius-Rache oder St. Antonius-Plage, St. Antonius-Feuer, St. Quirins-Busse 2; (es scheint, dass St. Quirins Klöster die Antoniter-Rolle übernahmen und bei Erysipelas, Phlegmone der Unter- [Öl-]Schenkel [s. d.] den Plag-Heiligen umtauften [s. Kultkalendarium, Z. d. D.-Ö. A.-V. 1893, S. 190. 194]; St. Quirinskraut, Tussilago farfara L., Jessen 417, wird namentlich beim Ohm [s. d.] gegen Hautentzündung, Rotlauf, Hautbrand gebraucht). — 2. = St. Quirins-Marter. S. auch St. Rochus, rauh, räch. — **Rach**-*Flecken*.

Rachen, m. (vorahd. hrahho; ahd. rahho = sublinguium, Graff II, 385; 9. Jahrh. raha = gula, Kehle, Graff II, 385; hracho = sublinguium, Rab. Maur. 64; mhd. rache; 14. Jahrh. rach = palatum, Voc. opt. W. 10; 15. Jahrh. rach = rumen, D. 503; rache, racho = sublingium, Schmeller II, 12; D. 560; 16. Jahrh. rache = faux, palatum; ndl. raak = innerer Mund; angls. hracca = Hinterhaupt; engl. rack = Schöpsenhals, Kluge[5], 292); demnach: 1. = der Schlund als muskulöses Schluckwerkzeug, das beim Würgen und Rächsen einen krachenden Laut erzeugt. — 2. = das Innere des menschl. Mundes (Mundhöhle, Gaumen, Schlund). — 3. = der Rachen grösserer Tiere. — 4. = die in der 3. und 4. Gaumenfurche beim Pferde liegende Blutader, welche gestochen wurde (Gr. W. VIII) (Staffel). — *Gier*-**Rach**(*en*) = ein mit Gier in den Rachen Blut einsaugender Alp oder Vampir (H. A. Rh. 421). — *Ober*-**Rachen** (1466 oberrach = ruma, D. II, 322) = Oberganmen. — *Unter*-**Rachen** (1466 vnder rach = frumen, D. II, 183) = der unter dem Rachen befindliche Schlund. — *Wolfs*-**Rachen** = eine monströse, sogen. unnatürliche Bildungs-Anomalie beim Menschen, wobei in der Gesichtsmittellinie eine Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalte bestehen bleibt, in der der 2—4 sogen. Wolfszähne tragende Zwischen-Kiefer wie das Vordergebiss eines fangzähnigen Raubtieres hervorsteht (Förster II, 5; engl. wolfsjaw; franz. gueule de loup, Lehf. 247). — **Rachen**-*Bein*, -*Bräune*, -*Enge*, -*Höhle*, -*Hülle*, -*Husten*, -*Kitzel*, -*Seuche*.

rachsen s. rächsen.

rack s. räch. — **racker**-*tot*.

Rad, n. **Rade**, f. (indogerm. roth = eilen [dazu: rota, rotula und rasch]; vorgerm. rotho-m; germ. rath; ahd. rad; mhd. rat, Kluge[5], 292. 294) = scheibenförmiger, flacher Körper, wie z. B. ein Uhrrad; mit dem Baue eines Uhrwerkes und dem innerlich gehenden Rädergetriebe desselben verglich man auch die regelmässige Thätigkeit des menschlichen Körpers und seiner Teile. — **Rade**, f. = Rotula in genu = Knierad, Kierotel (s. d.) (Gr. W. V, 1431). — **Radeln**, n. = das Verrenken der Gelenkflächen beim Rinde, die wie ein rollendes Rad aus der Kugelhöhle sich herausbewegen (Z. f. Ö. V.-K. 1897, S. 5). — **Rädlein** (1609 capitulum radii, Radspeiche = radius) = das Köpfchen an der Armspeiche, das sich in der Cavitas sigmoidea ulnae wie ein Rädchen dreht (Hyrtl, K. W. 131). — *ge*-**rädert** = geradbrecht (an den Gliedern), s. radebrechen. — *Herz*-**Rad** (ahd.; Graff VIII, 1045) = das wie ein Räderwerk regelmässig schlagende menschliche Herz. — *Knie*-**Rad**, *Kniebug*-**Rad** (ahd. kniorada, f., Graff IV, 575; chneorada, f., Gr. W. V, 1432; 9. Jahrh. chniorado, m., chniorada, f., Graff II, 469 = Kniescheibe, Schienbein, poples; 11. Jahrh. chinnie radin [= knieradin], H. Z. XV, 356 = poplite; knierada = poples, H. Z. XV, 345; knirade = poples, H. Z. III; chnierade, H. Z. III = poples, poplites; knurra[d] = poples, Germ. XVIII, 68; 14. Jahrh. knurad = vertebrum, Gelenk, Voc. opt. W. 12; knubograd = poplitaea, l. c. 13; 14.—15. Jahrh. knurad, D. 614; 1412 knuwerat = vertebrum; 1482 knuwerat = vertebrum, Gelenk, rotula in genu [= das kleine Knierad]; mhd. knierade, m.; 1561 knierad, n., Gr. W. V, 1431; [Schweiz] Knierade, f. = Kniescheibe, Kniegelenk, Gr. W. V, 1431); demnach: 1. = ursprünglich (in der Bedeutung Rad = mühlsteinartige Scheibe) = Kniescheibe, Patella, Rotula, Mola (s. Mole), Scutum genu (Hyrtl, Anat. 360). — 2. = das Kniegelenk selbst, Kniekehle, Kniebeuge (Gr. W. V, 1431). — *Knie*-**rad**-*Scheibe*. — **rad**-*brechen*. — *Pflug*-**Radl**-*Auge*[*].

Radesyge s. Syphilis (dazu wohl: Radeheyle = Brunella, vulg. Mundfäulkraut, Zäpfchenkraut, Halskraut, Jessen 69).

räch, rach, rack, rag, rahh, ra, re, reh, rech, röch, Rache, f. **Räch**, m. **Rehe**, f. (**Röhe**) (germ. rag, rēh [ragen], Kluge[5], 293; engl. rack = recken; dazu rickety = „Rach''itis, rickets; ahd. rach, rak = starr, steif; rāhi = Rähe, l. c. 298; 1260 raeche = steif, Pfeiffer 44; 1361 rehe = Spat, Hoffm., Mtsschr. f. Schles. 1829, II, 764; mhd. rac = straff, steif, rege, ragend, Kluge[5], 293; Lexer 191; rack = rauh, steif, straff gespannt, müde, Gr. W. VIII, 33; raehe, f. = Gliedersteifheit der Pferde, Lexer 192; 1571 raeck, Gr. W. VIII, 13; 1592 rech, Seb. 191; 1688 reh, Tabern.; 1645, 17. Jahrh. roehe, n. rehe, f., R. A. 492. 505; zum rehe, zur rehe = Verfangen [s. d.], Coler, Pf. 375; 1716 raehe, f., n., Gr. W. VIII, 62 = „wenn das Pferd die Vorderfüsse auswärts wirft und diese nicht auf den vorderen Teil des Horns, sondern auf die Ferse niedersetzt, so ist ein solches Pferd einmal raech gewesen"; [Schwaben] rech = raech [bei Pferden], Buck 48; „vom Wind, Futter, Trunk, Wasser zur Rehe" = Wind-, Futter-, Wasser-Rähe, Coler, Pf. 375). — **räch, rack** = gliedersteif, gliederlahm, wobei die straff gehaltenen Gelenke die Knochen mehr aufragen lassen als bei vollständig freiem Muskelspiel; bei dem Rächsein „verfangen" sich die Glieder ob ihrer zu straffen Muskelspannung; dazu **Räckel** (Sylt; Urquell II, 195) = ein schmächtiger, langer, knochenstarrender Mensch. — **Racker**, m. = der das verreckte Tier einscharrende Abdecker. — **Rähe** (Rehe), d'Rehe, Rhehe, f. (engl. the rickets, Schnurrer II, 158) = die Gliedersteifigkeit und steife Körperhaltung infolge von Rheumatismus bei Menschen u. Tieren; hauptsächlich aber bei Pferden, la courbature (curvatura), la fourbure (Briss. 132. 144) und bei diesen auch auf ähnliche Leiden aus anderen Ursachen ausgedehnt: 1. = eine fieberhafte Entzündung der Hufiederhaut (s. Reh-Huf), wodurch das Pferd fussteif, gliedsteif wird (= räch, rack),

da dieses Leiden die Funktion des betr. Gliedes wesentlich beeinträchtigt. — 2. = lähmungsartige Gliedersteifheit durch Phlegma (Rheuma) od. Rhachitis, im Allgemeinen. — 3. = lokale Gliedersteifheit durch Rheuma, Spat, Haut- oder Hufkrankheit (Gr. W. VIII, 556. 557; Herbst 29; Falke I, 417; II, 223. 231). — 4. = das sogen. Verfangen (Atembeschwerde) oder Verschlagen, Herzschlächtigkeit (Gr. W. VIII, 62; Mayer 135). — **Rächigkeit** (1592 rechtigkeit, Seb. 177) = rächer Zustand, Gliedersteifigkeit. — (1680) *Brust*-**Rähe** = Brustmuskelrheuma (Rähe 4) (Falke I, 162). — *Fress*-**Rähe** = eine Gelenksteifigkeit des Pferdes, angeblich durch zu vieles Fressen (Gr. W. IV, 1. 139). — *Futter*-**Rähe** (mhd. vnoter-raehe, Lexer 359; 1599 futterrech, Gr. W. IV, 1. 1094; 1764 futter-reche; 19. Jahrh. futterrehe) = eine Gelenksteifigkeit beim Rinde und Pferde, das dabei sich aufbläht im Bauche und alle 4 Glieder straff von sich streckt, angeblich durch schlechtes, unzeitiges Futter veranlasst, Rheumatismus, der in nassen Jahrgängen häufiger beobachtet wird, Crithiasis (Kraus, E. 277; R. A. 492. 505; Falke I, 300). — (1699) *Gang*-**Rähe** = Hufrähe (s. d.) (v. M. I, 43). — *Huf*-**Rähe**, f. = eine bei entbundenen Stuten nach dem Fohlenwurfe unter Fieber u. heftigen Fusschmerzen auftretende Steifigkeit der Tiere, welche dabei die Körperlast auf den hinteren Teil des Hufes, auf die Hufballen zu stützen suchen, indem sie namentlich die Hinterfüsse weit unter den Leib schieben und die Vorderfüsse nach vorne stellen (Frank 476). — 2. = s. Reh-Huf. — *Kreuz*-**Rähe**, 1. = Kreuzlähme (s. d.). — 2. = die Drehe, Windrähe (s. d.) = schwarze Harnwinde (bei Tieren). — (1260) *Lank*-**Rähe** („der phlegmaticus [= rheumaticus] hat des pluts [Blutfeim, s. d.] ze vil gefangen und ist der langraechig und sweigt" [sweizt?], auch swiget [swizet?] in anderen Lesarten, Pfeiffer 21; Schmeller II, 12; vergl. Lanksucht) = eine Steifheit in der Lanke (s. d.), Gelänk, Gelenk (Lumbago, Rheuma articulorum), wobei starke Schweisse auftreten (das Schweigen ist wohl falsch gelesen für Schweissen [schwitzen], das verständlicher ist). — *Muchel*-**Rähe** (mhd. miuchel-raehe, Lexer 167; muchel raeche, Schm. II, 12) = eine Gliedersteifigkeit mit Hinken beim Pferde, durch den Muchel oder Meuchel 3 (Mäuchler) = Mauke (s. d.) veranlasst. — *nieder*-**racken** = (eine mundartliche Entstellung für): iterruchen, s. „ruechen" (Andresen 109). — (1843) *Stall*-**Rähe** = eine durch zu langes Stehen im Stalle angeblich entstandene Pferderähe (Zipp. 208. 209; Falke II, 334). — (17. Jahrh.) *Wasser*-**Rähe** = eine Gliedersteifigkeit beim Pferde: a) angeblich durch gähes Saufen kalten Wassers veranlasst (Rheuma) (Coler, Pf. 375; R. A. 492; franz. fourbure [= foris bibere = boire mal à propos], Briss. 144); b) wässerige Anschwellung der Schenkel mit Gliedersteifigkeit (Falke II, 429). — *Wind*-**Rähe** (-drehe) (mhd. wintrache, Lexer 388) = eine Gliedersteifigkeit der Pferde mit tympanitischer Auftreibung des Bauches und mit Nierenreizung (schwarze Harnwinde), angeblich durch verschlagene Bauch-„Winde" (Flatus, Darmreizung) oder durch das Laufen gegen den „Wind" verursacht (falsche Etymologie ist oft Veranlassung zu falscher Ätiologie, Falke II, 440); die dabei bestehende Haemaglobinurie (Bollinger) ist Zeichen einer parasitären Nierenreizung (Harnwinde) mit gleichzeitiger Tympanites der Gedärme; die windenden Leibschmerzen und die Gliedersteifheit erklären genügend den Namen (R. A. 492); das hohe Alter dieses Krankheits-Namens Rähe wird noch bezeugt durch die volksmedizinische Besprechung dieses Übels (Hoffm., Monatschr. f. Schlesien 1827, II, 764). — **Räh-** (*Rch-, Röh-*), **rack**-*Huf, -Krankheit, -müd, -Seuche.*

rächsen, räcksen, räckzen, räckezen, rachsen, Rachsen, m. **rachazen, (richsen, rihen)** (zu ahd. rachisôn, 9. Jahrh.; Graff II, 385 = screare; ndl. rexenen = screare, D. 520; 1620 raexen, Dr. Minderer) = mit laut hörbarem Geräusche Schleim, Speichel, Blut oder Eiter aus dem Rachen heraufholen und auswerfen (Gr. W. VIII, 30; Schw. 526). — **Rächsung**, f. = die Handlung des Rächsens. — **Rachsen**, m. = der aus dem Rachen herausgeworfene Qualster (s. d.), Sputum (Schmeller II, 13). — *auf*-**rächzen** (15. Jahrh. uffrochtzen, Schmeller II, 13) = eructare, aus dem Rachen hörbar aufstossen, rülpsen. — *aus*-**rächsen** (-rachsen) (ahd. uzgerahsinet, 12. Jahrh.; Graff II, 385; 15. Jahrh. ussrysen = rehssen, D. 640 [haemoptoe]) = das im Rachen angesammelte Sekret auswerfen, z. B. Galle ausrächsen (D. 201). — *Blut*-**rächsen** (1477 plůtreichsen, Ortolf; 1483 blnotraechsen, C. v. Megbg.; 1482 plůtrechszung = seuche, daz ist der do plut rechsint, D. 201; morbus quidam, haemoptoe, Zening. Voc. z 4; Gr. W. II, 188; 1782 emptoyici = die da plut rehssen, rechsen, D. 640) = Blut aus dem Rachen laut auswerfen. — *Eiter*-**Rächsung** (1482 ayterraechsung = empyema, Zening. Voc.; Gr. W. III, 393; 15. Jahrh. eiterausryset = [haemoptoea] ist ein sůcht so eyn eyter vssryset = empyema, D. 640) = aus einem Eitergeschwüre in der Lunge oder im Rachen Eiter auswerfen.

räckeln, 1. = gähnen, rülpsen aus dem Rachen (Tirol; Alpbg. 372). — 2. = s. räch.

Räm, 1. = s. Ramm, Krampf. — 2. = Rahm.

ränken s. ranken.

Räpfen, f. **Räpfe**, f. **Rapfe**, f. (zu ahd. raphan, rapfen, Schw. 533; Schmeller II, 131 = eine rauhe Schorf- oder Krustenbildung auf der Haut machen, verharrschen, Kluge[5], 294; mhd. rapfe = Krätze, Raude; 1716 raepfen = Raude; 1838 rapfen = unreine Pferdefessel, Merk 100). — **Räpfe** = eine Pferdekrankheit (Raupe und Rappe, s. d.), wobei die Füsse und Kniekehle durch einen rauhen, rufigen, krustigen, räudigen Hautausschlag (Mauke, s. d.) mit kleinen Hautrissen anschwellen (Gr. W. VIII, 114; Mayer 109; Herbst 155; franz. éraffure, la raffle, la ravinelle, Briss. 222). — **räpfig, rapfig** = mit der Räpfe behaftet (Schmeller II 131). — (1716) *wilde* **Räpfen** = ein starker Grad der Rappe oder Rapfe, wobei die Haut voll von trockenen Rufen, runzelicht und stuppelicht ist (Gr. W. VIII, 114).

Räppe, f. s. Rappe u. Räpfe.

Räps, räpsen s. röpsen (rülpsen).

Rässe, räss s. rass.

Rätsel, Rätzel s. Ratzel.

Räuber, m. s. rauben.

Räude s. Raude.

Räuhe s. rauh.

räumen s. Raum.

-Räusch s. rauschen.

räuspern, Räusperer (indogerm. rūg; germ. rūk = rülpsen [ruecksten; dazu ruechen, s. d.], Kluge[5], 296; mhd. riuspern, riustern = ructare, rülpsen; 1684 reispeln = räuspern, Gr. W. VIII, 750; [Schweiz] ruespern, ruspelen, Schw. 539; ryspern, ruspern, rispern, reysperen, D. 502) = würgend auswerfen oder im Rachen ein Geräusch machen, um Schleim aus demselben auszuwerfen. — (1697) **Räusperer,** m. = der einmalige Akt des hörbaren Räusperns (Schmeller II, 158). — (1591) *aus*räuspern (Tabern.) = wirkliches Auswerfen von Schleim aus dem Rachen unter Rachengeräusch.

Räwe s. rappeln, Rappel.

räxen s. rächsen.

Raff s. Raffel und Reff.

Raffel, f. raffen (germ. hrap; ahd. raffôn = rupfen; mhd. raffen, Kluge[5], 294 = hastig mit Geräusch ergreifen und halten. — **Raffel,** f. = ein Hausgerät, mit dem man etwas schnell und lärmend erfasst (Geraffel); damit verglichen: der Mund als ein mit Raffzähnen versehenes Esswerkzeug (Schm. II, 64; Schw. 528). — *Kinn*-**Raffel** = die Kinnlade als Teil der ganzen Raffel (Hintner 7. 15; Gr. W. V, 779). — *Zahn*-**Raffel,** f. = der Träger einer von den Lippen nicht bedeckten, lückenhaften Zahnreihe, die in der Kinnlade wie Raffeln aufstehen (Spiess II, 286).

raffetzen = roffezen (s. d.), rülpsen.

ragen (ahd. hragên, hervorstehen; mhd. ragen = erigere; das ragen der gemecht = erectio penis; mhd ragunge = tentigo, D. 578) = die beim Geschlechtsreize eintretende Erectio penis (Heyne V, 7; Kluge[5], 293; dazu die verschiedenen Ragewurzen, z. B. Orchis = Pynt stanticum [Ständelwurz], Jessen 254). — **Rage-, ragende**(*r*) *-blind, -dürr, -Gemächte, -Pfeife, -Sterz, -Zahn.* S. auch rein 4.

Rahm, m. **Rahmeln,** pl. **Rähme,** f. **Räm,** m. **(Raum)** (mhd. rām; 1482 rame = oxygalla, D. 404; 1592 raum = Milchrahm, Seb. 123; Lonic. 312; raem, Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 192), 1 = Schmutz, Milchfett, Milchfeist, Schmant (Kluge[5], 329). — 2. = Ansatz von Milchkrusten am Kochgeschirre. — 3. = **Rahmeln** (mit 2 verglichen) = Nasenkrusten, Schmutzkrusten (s. Pöppel). — 4. = Ram = Ramp = Krampf (s. d.) — **Rähme,** f. (Rehme) = Schmantbildung. — (1842) *Milch*-**Rähme, -Rahm,** 1. = Knochenbrüchigkeit der Milchkälber (Rhachitis), wobei die Milch durch Magensäure rasch zu Rahm gerinnt (Falke II, 117). — 2. = (1482 milich rama = sapa, D. 511) Schmant. — **Rahm**-*Schlauch.*

rahn (ran) (spät-mhd. ran), 1. = mager, schmächtig. — 2. = zierlich, namentlich in der Leibesmitte (Weiche, Dünnung, Seite). — 3. = schlank und dürr in Gliedern und Gedärmen (H. v. Gersd. 87; Gr. W. VIII, 70). — 4. = s. auch Rand. — **Rahne,** f. = Schmächtigkeit. — **Rahn-(Ran-)** *Darm, -Korn, -Korngrint.*

Rain, m. (germ. rain = Rand; ahd., mhd. rein = begrenzte Boden-Erhöhung, Ackergrenze, Kluge[5], 293). — sie bekommt einen **Rain** am Bauche = sie ist schwanger und zeigt damit auf der Mitte der Unterbauchhaut eine dunklere Pigmentierung, die die beiden Seiten des Leibes teilt (Ploss-Bartels I, 480).

Ram, Ramm, m. **rammeln, Rammeln,** pl. (ahd., 1165 rammo, ramme = [herba] agrippina [Graff II, 505; D. 19], nessia, eine Pflanze [hippomane, Rosswut], Müllenh. Rose XXI, 219); wohl umschreibend für physische Liebe [rammo], nach der berüchtigten Liebestrankbereiterin Agrippina [?]; ram, rammo = Widder, Schafbock; mhd. ram = Widder, Zuchtstier, Eber). — **rammeln** (ahd. rammalôn) = sich begatten (Germ. XVIII, 110; C. v. Schm. 423). — (1510) **Rammel,** m. = der Trieb zum Rammeln, Geilheit (Gr. W. VIII, 76). — (15. Jahrh.) **Rammel,** f. (Schwaben), Virgo dissoluta = eine mannssüchtige Person (C. v. Schm. 423; Schmeller II, 90; Gr. W. VIII, 77. 80). — (15. Jahrh.) **Rammling, Rammlerin** = Rammel, f. — **Rammeln,** pl. 1. = die Hoden der rammelnden Tiere (Schmeller II, 90). — 2. = s. Rahm 3. — (1594) **Rammler,** m. = ein geiler Mensch, (1586) **Ramssler** (= lascivius, Gr. W. VIII, 79; D. 319; engl. ram). — (1518) **rämlich** = brünstig (H. v. Gersd. 103). — **Ramp** (nd. gigeria [gignalia], D. II, 192) = Geschlechtsteile. — *Ge*-**ramsch** = s. Raum. — **Ram**(*s*)-*Kopf, -Nase, -Pampen, -Schlauch, -Strenge.*

Ramm, m. **Ramp,** m. **Rampf,** m. **ramp-** (altnord. rammi = stark, Weinh. 279; 1420 raem, ram, ramm, ramme, D. 544 = Gicht, spasmus; 14.—15. Jahrh., mnd. dat vallende ovel unde den ram, J. f. nd. Spr.-F. XV, 131 = pestis, D. II, 107; 1502 chram = spasmus, D. II, 341), 1. = Spasmus, Krampf (s. d.), die Zusammenziehung und krampfhafte Steifigkeit eines oder mehrerer Glieder durch Hand- oder Fussgicht, Vergicht, Epilepsie (Gr. W. VIII, 76. 80). — 2. = bei Pferden auch durch Verrenkung der Kniescheibe nach innen, wobei die Tiere das Bein krampfhaft steif halten (Zipp. 114 448; Falke II, 226). — (1741) **rampicht** = krampficht, zusammengezogen, runzelicht (Schmeller II, 100; Goldschm. 103; Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 249). — **Ramsen** = Rämsen, Rämfen = Krämpfe, Fraisen (Fossel 76).

ran s. rahn.

Rand, m. **Rane,** m. **Ranft,** m. (indogerm. rem; vorgerm. ramtâ; germ. randa = Rand; ahd. rant, ramft „mit jungem f"; mhd. rant, ranft = Rand, Rinde, Kluge[5], 263; 1515 ranffte, ranff = labium, crusta, D. 160. 314; 1576 ranft) = Kruste, der am Rande einer Wunde sich zuerst ansetzende Schorf (Gr. W. VIII, 90). — **Rane,** m. = Eschara, Schorf (Schm. II, 102), brandige Milzbrandpustel s. Range. — **Ränlein** (mhd. rennelîn, Lexer 196; 1482 renle, Zen. Voc.; D. 552) = Stigma, Masen, (schorfiges) Wundmal, Ronnen, Pockenschorf. — *Augen*-**Rand** = Margo orbicularis, die Umgrenzung der knöchernen Augenhöhle (Gr. W. I, 809). — (1576) *brandiger* **Ranft** = die brandige Kruste eines Geschwürs

r. W. VIII, 90). — ***Kronen*-Rand** = der obere tand der Hornwand (Saumband) an der Huf- krone (Zipp. 162). — (1741) ***Milch*-Rand** = Ranft, Crusta lactea, Milchschorf der Säuglinge (Kirsch 319). — ***Ohr*-Rand** = Helix, die Ohrmuschel als leistenförmiger Rand, Krempe vor der Ohr- höhle (Gr. W. VII, 1266). — ***Trage*-, *Trachten*-Rand** = der untere, auf dem Boden stehende, das Eisen tragende Rand der Hornwand des Pferdehufes, an die Trachtenwand des letzteren angrenzend (Zipp. 162). — ***Wund*-Rand** s. Rand — ***Wurf*-Rand** = der den Wurf (s. d.) umsäu- mende Lippen-Wulst, Labium majus vulvae (Stute) (Falke II).

Range, m. **Rangen**, m. **Rank**, m. **Ranke**, m., f. **Ranken**, m. **rank**, **rankzen (rantzen)** (vorgerm. wrenk, wreng; germ. wringan [ringen]; vor-ahd. wrank- jan = drehend hin und her ziehen, renken, Kluge[5], 293. 300; mhd. ranken = dehnen, strecken; engl. wrench = renken, shouder-wrench = luxatio humeri, Kaltschm.; dän. vrang struben, Pierer[7], VII, 249 = Rankstrupfen). — **rank** = gestreckt, gedehnt, schlank, dürr, mager, dünn, contractus. — **Ranken**, pl., m. 1. = ein dürres, fettarmes, langes Stück Fleisch am Knochen. — 2. = die langen Fussknöchel, nur mit Haut bedeckt, ohne Fleischteile. — **Range**, m. = ein langer, dürrer Mensch, Stingel, mageres Vieh. — **Range**, f. = Mutterschwein (H. Paul 349). — **Rangen**, m. n. = Ranken. — **Rank**, **Ranke**, **Ranken**, m. 1. = Morbus porcorum vel canum (Kyn-anche) in faucibus, Angina, Cynanche, die Schweinebräune, als eine korngrosse, brandige Milzbrandpustel im Schlunde oder Gaumen der Schweine (s. Rankkorn) (Bardeleben I, 300; Kluge[5], 293; Gr. W. VIII, 92. 106; nach Kuhn, Z. f. v. Spr.-F. X, 70 lässt sich Rangen, Ranken als [schlecht ge- sprochenes] Rankorn = Rank-Korn deuten; auch Rane, m. = Milzbrand der Schweine [Schmeller II, 102] ist nur ein verstümmeltes Ranke; das ndl. wrong = „eine Krankheit der Kühe", wobei die Tiere ihren Hals strecken, renken; [Kluge[5], 293] erklärt wohl das Rankkorn besser; ndd., 15. Jahrh. wranghen, ranghen = luctari, D. II, 240 = wringen; 1475 wrangh, wrange, D. 448; dazu wrangkrut = Helleborus [s. Feuer, Brand], Roll. 82; 15. Jahrh. range, m. = Rankkorn, rancken; 1587 rang = angina, cynanche, D. 35. 448; 1723 ranck = stropha [= scrofula], Schweinsdrüse am Halse, D. 557; 1741 rangen, n. = cynanche, Kirsch 330) = Milzbrand-Pustel von Korngrösse, infolge deren die Tiere ihren Hals wringen, renken, strecken, da die Lymphgefässstränge daselbst den Hals schwer beweglich machen, ihn einpfrängen (s. Klamm, Hirschkrankheit, Hirschhals und frangende Bräune); dazu die verschiedenen Rang-, Ranken-, Wrank-, Wrang-Kräuter (Helleborus niger, Ononis spinosa, Scrophularia nodosa etc., Jessen 179. 180. 252. 369), welche gegen den Schweinemilz- brand gebraucht wurden. — 2. = (übertragen, wie Rankkorn 2 auf den Menschen) Angina, Cynanche (= Hundeenge), auch St. Urbansplag (s. d. 2), St. Urbans-Feuer* (Feuer 9), eine eitrige Gurgel- oder Schlundkrankheit (Fromm. VI, 9; Gr. W. VIII, 95. 108), die den Hals einpfrängt (s. d.); die Er- klärung Stöbers: Rangen = vom Rangenwein (Weinberg am Rangen) im Elsass ist nicht zutreffend. — **Rank-**

Korn*, *-Korngrind*, *-Strupfen. — [illegible] die Winde, Locke, als sich drehendes Gebil[illegible] — **rankeln** = ein leichter Grad von renken. — **rankezen** (rankzen, rantzen, [15. Jahrh.] rennsen), 1. = sich öfter hin und her winden, dehnen, strecken; (1609) rantzen, z. B. die Glieder im Schlafe (Schmeller II, 123; Guar. 887. 942; Gr. W. VIII, 111; Schw. 532). — 2. = unter solchen Bewegungen sich balgend begatten (von brunftigen Tieren). — **Räntzung** (1609) renzung, Guar. 888) = stroppe di corda, die Handlung des Rankezen 1. — **Rantz-Zeit**. — ***aus*rankeln** = einen Knochen leicht aus seiner Gelenkverbindung windend herausdrehen. — ***Ge*-ränke** (Grängel, m.) (Elsass; E. W. I, 278) = Hirschkrankheit 2 beim Pferde. — ***Haar*-Ranke** = der gewundene Kopfhaar- Wulst bei den unterfränkischen Weibern (Bavaria IV, 270). — (1646) ***Umb*-Ränk** = (Übers. der) Gyri cerebri (Hirn-Windungen) (Hyrtl, K. W.); s. auch Renke; hiezu vielleicht **pfrängen** (= berängen, be[f]rängen) = windend bei etwas einengen, einklemmen.

rannzen s. rankezen, bei Rank.

Rans, m. **Ranz**, m. **Rantsche**, f. **Ranzen**, m. (zu mhd. rans = Bauch, Wanst, Saurüssel, Kluge[5], 294; Gr. W. VIII, 108; Schw. 532). — **Ranzen** = voller Bauch, Pansen (Hintner 8. 18; Martin 65; Falke II, 226). — ***Bauch*-Rantsche**, f. = (tautologisch) Bauch- wanst (Hintner 8. 18). — ***Ge*-rans** = s. Grans.

Rapfe, f. **rapfen** s. räpfen, Rappe, Raupe.

Rappe, f. **Rappen**, f., pl. **Roppen**, f. **Räppe**, f. (wie Räpfe [s. d.] zu ahd. raphan, rapfen = raufen Schorf bilden, Kluge[5], 294; mhd. rappe, rapfe = scabies, Krätze, Räude; 1592 rappen, f., Seb. 177), 1. = rauhe Finnen- oder Krätze-Knötchen auf der Haut des Menschen (Schmeller II, 128. 130; Schw. 539; C. v. Schm. 419; De Cock 251). — 2. = die Räude der Tiere, namentlich am Pferdefuss (s. Mauke, Meuchler), wobei die Haare vom Sprunggelenke abwärts rauh, borstig, durch Sekret verklebt werden (R. A. 731; Schw. 533; Abilg. 46; v. M. I, 47; Seb. 177). — 3. = der rauhe Schorf beim Nasen- krebs (oder Lupus) (Schmeller II, 128 [polypus dort]). — **rappig** (räppig, roppet) (13. Jahrh., ndl. rappich, dat si scenen seer lasers, Pr. I, 329) = rauh auf der Haut durch Aussatz, Krätze, Räude, Borke etc. (an den Lippen z. B.) (Schmeller 1. c.; C. v. Schm. 419). — **Rappigkeit** (ndl. 1554 rappigheyt, De Cock 252) = der Zustand des Rappig-sein. — **Rappen-, rappige *Lippen*, *-Mal***.

Rappel, m. **(Räwe)** (nach Kleinpaul 97 angeblich zu raptus [s. d.]; besser wohl zu rappeln, raffeln [s. d. = lärmen, klappern, s. Kluge[5], 294). — **Rappel**, m. 1. = der Zustand des lärmenden Tosens und Hämmerns im Kopfe bei der Verstande verrücktheit (s. tösig und Getön) (Gr. W. V 117. 119). — 2. = Schwindelgefühl. — 3. = mit Aufregungszuständen einhergehende Pfe koller (s. d. 2). — es **rappelt** (bei) ihm ist nicht recht bei Verstand, da er den Ra (s. o.) hat, wobei die Vorstellung eines ränsches zurücktritt (H. Paul 350; „man den meist an Ableitung aus mhd., md. rêben = tri verwirrt sein"; franz. rêver; engl. to rave, Klu

u. 486; dazu [Oldenbg.] räwen = fantasieren, Goldschm. 17). — er **rappelt** sich auf = der mager gewordene Kranke kommt sich aufraffend, gleichsam klappernd sich bewegend, wieder empor (Gr. W. VIII, 118 sub 5; H. Paul 350). — **rappelig** = mit dem Rappel (s. o.) behaftet, phreneticus, fanaticus (Gr. W. VIII, 117). — **rappel**-*dürr*, -*Kopf*, -*köpfisch*.

Raps, m. **Raptus**, m. („eine Umdeutung des in gelehrten Kreisen viel verwendeten [lat.] raptus [scil. mentis]"; zu rapere = reissen) = ein plötzlicher Ausbruch oder Anfall (s. Greifung) von Verstandesberaubung, Verrücktheit oder melancholischer Angst (Gr. W. VIII, 121; Dornbl. 78. 114). — *Sauf*-**Raptus**, 1. = ein plötzlicher Anfall von Geisteskrankheit infolge von Alkoholismus (Griesinger 177). — 2. = anfallsweise auftretende Trunksucht (Roth 144).

rasch (indogerm. roth, reth = eilen; germ. rath; ahd. rado = schnell; engl. rash = rasch erscheinende Kopfkongestion, Rotlauf, sonstiger Hautausschlag [s. Flug und Lauf]; nettle-rash = Nesselausschlag, nesselartige Hitzblatter, Kaltschm.; Roth; Kluge 8, 294).

Räsche, f. (Henneb.; Spiess II, 191; franz. la rage) = Wut, hitzige Erregtheit.

rascheln (angels. raescetung = coruscatio, siehe Wetterleuchten; ahd. rascezzen) = rasche Schluchzbewegungen (Singultus) lebhaft nach einander machen (Kluge 5, 294). — **Rascherle**, n. = rauschende Urinentleerung (s. rollen) (U.-Franken).

rasen, Rasen, n. (rosen) (am Ende des 13. Jahrh. aus dem ndd. entlehnt; mhd. râsen = toben, Kluge 5, 294; 1507 rasen = lymphari, D. 330; raesen = insanire, D. 300; 1521 rasen = dementare, D. 172; insanire, D. 300). — **Rasen**, n. 1. = (1666) die Tobsucht bei akutem Fieber und Geisteskrankheiten der Menschen, Phrenesis, Delirium (Gr. W. VIII, 136); vielleicht übernommen aus: 2. = die Tollwut oder Beisssucht der Wölfe und Hunde, Rabies, Lyssa = Wasser- (= lympha) Scheue, la rage (s. rass) (Gr. W. VIII, 135). — **Raserei** (14. Jahrh. rasery; 15. Jahrh. raserie = deliramentum, D. 172, dementia, furor, mania, rabies; 1482 melancholia daz haizent die dürgen [Thüringer] râsen, D. II, 249; 16. Jahrh. raserie, rasie, ragie = la rage; 1754 raserei = furor, mania, A. v. H. I, 683. 953; ndl. rasery, De Cock 158. 315; Gr. W. VIII, 138 ff.; Thes. san. Br. 585) = der Zustand des Rasens 1, 2, Tobsucht, Tollsucht. — **Rasenheit** = rasendes Wesen, Unsinnigkeit (Gr. W. VIII, 137). — **rasig** (rosig) = rasend (Schmeller II, 131). — **rasend, rasendig** (rassendig) = delirus, furiosus, insanus, lymphaticus, phreneticus, wütend infolge von akutem Fieber, Hundswut oder Geisteskrankheit, elbisch verwirrt (Gr. W. VIII, 135. 137; D. 346; 1512 rossende, rosende, rasende = rabidus, D. 482). — *Alp*-**Rasen** (-Rass), (albrass, Pictorius) = s. Alp, S. 12, das durch den Alpdämon veranlasste rasende Wesen eines vom Alpschusse (s. d.) getroffenen Menschen (Gr. W. I, 203). — *aus*-**rasen** = das Austoben des Fiebers ohne weitere Beihilfe von Seite des Arztes (Goldschm. 125). — (1712, 1725) *Bärmutter-*, *Mutter*-**Raserey**, -**Rasen** = Furor uterinus, Nymphomania, „eine Art Taubsucht ohne Fieber, womit die armen Frauenzimmer überfallen werden" = geschlechtl. Erregungszustand (Thes. san. Br. 218; Zw. 264; F. Hoffm. VII, 119). — (1782) *Hunds*-**Raserei** = (cynanthrophie [kynanthropie], eine Art Tollheit, in welcher die Kranken in Hunde verwandelt zu sein glauben und wie die Hunde sich stellen; diese Krankheit ist etwas seltenes, M. H. L. I, 508) s. Hunds-Mensch und Wehrwolf. — (1735) *Liebes*-**Raserei** = Erotomania viri (Woyt 534; L. ch. 31) = Nymphomania feminae, Furor uterinus. — *Monat*-**Rasen** = Mondsucht (s. d. u. Mond) (schwed. månads-rasande). — (1735) *nächtliche* **Raserei** = Insania nocturna = Nachtwandler (Woyt 176). — (1699) *Zauber*-**Raserei** = durch Zauber (s. d.) veranlasste Tollheit (v. M. II, Anh. 29; Wdbuch 447). — **rasende** (*r*) *Fieber*, *Koller*, *Sucht*, *Wut*. — Die Rase-Wurz = Tollkirsche, Atropa Belladonna.

Raspe, raspen, raspeln (zu ahd. raspôn = zusammenraffen; damit franz. [vor ca. 400 Jahren] raspe [râpe] = Reibeisen zusammenhängend, Kluge 5, 294; mhd. raspeln = mit dem Reibeisen kratzen), 1. = (1781) in der Studentensprache: feilen (s. d.), coire (Gr. W. VIII, 142). — 2. = eine Schmerzempfindung von etwas Kratzendem, Reibendem = raspeln (Buck 19). — **Raspe**, f. = die Rapfe, Rappe oder Pferdemauke, bei der die Tiere beständig scharren od. kratzen an der kranken, rauhen Hautstelle, die querverlaufende Schrunden und Risse in der Kniekehle od. schuppige, grintige Hautrisse am Vorderknie und Sprunggelenke zeigt (Mayer 109; Zipp. 107. 360; Falke II, 227).

rass, räss, räs, Rässe, f. (ahd. razi, râz = rabidus, Graff II, 556 [s. rasen]; 14. Jahrh. reze = hundswütig, Hoffm. I, 324; mhd. raeze = acer, Graff, l. c.; 18. Jahrh. raese = sal, D. 507). — **rass**, 1. = stechend scharf, beissend (mit den Zähnen, wie ein rasender Hund). — 2. = auf der Zunge beissend, pikant (von Speisen). — 3. = auf der Haut beissende Empfindungen machend. — 4. = rasend, hundswütig (Gr. W. VIII, 154) (s. o.). — 5. = streng, scharf tönend, grell, von der Stimme (räss) (C. v. Schm. 425). — **Rässe**, f. 1. = (1616 die raeszi der colica, Paracelsus) = die beissenden, rasenden Schmerzempfindungen bei dem Bauchgrimmen (Gr. W. VIII, 156). — 2. = die salzige Schärfe von Sekreten. — **rässe** *Stimme*.

Rasse, f. (14. Jahrh., ital. razza; 16. Jahrh., franz. race; dies aus dem arab. râs = Ursprung entlehnt und im 18. Jahrh. ins Deutsche übernommen) = Stamm, Geschlecht, Art, „erbliche Variation" (Virchow; Kluge 5, 294). — **rassig** = (vielleicht anlehnend an rass [s. d.] = scharf, pikant) = besonders von Frauen gebraucht, die einen leichten Lippenbart als Zeichen guter Art haben.

Rassel, f. **rasseln, rosseln** (germ. hrat = beim Schwingen einen Klapperton erzeugen; mhd. razzeln = öfters klappern [dazu: Rätzel, Ratzel]; engl. rattle = rasseln, röcheln; angls. hraetele = Klapper, Kluge 5, 294). — **rasseln** (rosseln, rasteln), 1. = (1730) die Töne, Geräusche in der Lunge erzeugen, welche entstehen, wenn Schleimmassen mit Luft gemischt (Bläschen) in kleinen Hohlräumen klappernd hin und her bewegt werden, so

…ders beim Oedema pulmonum der Ster…
…en = Röcheln; davon die Skoda'schen
…selgeräusche, das *feuchte* und *trockene*
…seln als Terminus technicus der Schul-
…dizin. — 2. = das laute Schnarchen und
…uchen mit Schleimrasseln auf der Brust
…. W. VIII, 145; Wolf). — 3. = (1588) das Herz-
…sperr (s. d.) = Atemnot mit Schleimrasseln
…ei Capillarbronchitis (Gr. W. IV, 2. 1246) =
…osseln. — **Rassel,** f. = die weibliche Hänge-
…brust, die, wie eine Klapperrolle od. Schelle
…beim Weidevieh, herabhängt (Schmeller II, 137).
— (1697) **Rassler,** 1. = der mit hörbarem Rassel-
geräusche verbundene einzelne Atemzug (Röchler) (Schmeller II, 631). — 2. = derjenige, der
länger und öfters rasselt, röchelt (Gr. W. VIII, 144).

Rat, m. (sanskr. rádh = erlangen, besorgen, was man bedarf; ahd., mhd. rât = vorhandene Mittel, Vorrat, Kluge[5], 295. 386). — *Un*-**rat** (ahd., mhd. unrât = unnützes Zeug, das sich angehäuft hat und nicht zum eigentlichen Lebensvorrate gehört, Hilflosigkeit aus Mangel an Vorrat, Not) = angehäufter Kot, Krankheitstoff, Eiter (Materie), (1596) Hautwarzen, Augenzieger etc. (Ackerm. 72; Bavaria II, 2. 893; Pauli 117; Seb. 176; Kluge[5], 386). — *Blasen-Un*rat (1551 onrath in der blasen, Bock 257) = Eiter in der Harnblase. — (1551) *giftiger Un*rat (Bock 80) = Krankheiten erzeugende Materie. — *innerlicher Un*rat = im Innern der Gebärmutter faulende Nachgeburt (Lonic. 184). — *Wurm-Un*rat = Saburra verminosa (Kraus, E. 908) = Kot, Schleim und Würmer im Gedärme.

ratschen (mhd. ratzen = klappern, rasseln, schnarren, Kluge[5], 295) = den Laut r r schnarrend fehlerhaft aussprechen (Rhotacismus) (Coën 17; Gr. W. VIII, 190).

Ratte (ndd.), **Ratze,** f. (ndd.), **Ratz,** m. 1. = das erst nach der Völkerwanderung von Osten her in Europa aufgetretene, langgeschwänzte Nagetier, das lange schlafen soll, wie das Murmeltier, und den Menschen oder die Tiere beseichen (s. Rühr mich nicht an!) und auch die Pest vermitteln soll (M. Med. W. 1898. 11). — 2. = einer, der oft Schlafneigung hat, lange schläft, wie die Haselmaus oder der Iltis (Spiess II, 191) = *Schlaf*-**Ratz** (1532; Lonic. 329; Kirsch 1129). — 3. = Grille, Laune (s. Maus im Kopf). — 4. = (1564) Krätze; ratzen: kratzen wie Rampf: Krampf (s. d.) (Gr. W. VIII, 210; Schmeller II, 194). — 5. = s. Rotz — 6. = die Ratzel (s. d.) = Razen. — *aufgestellter* **Ratzen** = in die Höhe gerichteter Ratzenbart (Alpbg. 120). — **Ratz-, Ratten-***Bart, -Schwanz, -Schweif, -Stärz, -Sucht, -Zagel.*

Rätzel, m. **Rätzel,** m., n. (zu ndd. rateln = klappern? [s. Rassel bei Kluge[5], 295]; eher vielleicht ein „entstelltes Schrätzel", Laistner I, 155 [s ↔] rato), 1. = ein rasselnder (?) Polterdämon oder Hausgeist (auch Erdmännlein oder Erdleutl, sowie Schrazen, Schrazeln, Razen, Strazeln, Schlazen, alle aber mit hohem, hellem ä ausgesprochen, benannt, Schönw., O.-Pf. II, 288. 328; Panzer I, 1848; Schmeller II, 194), ein nach dem Volksglauben in den sogen. Ratzellöchern, unterirdischen Gängen lebender Kobold, der auch den Alpdämon in Krankheiten (1726) vertritt = …Alpdruck, „eine Krankheit, da bisweilen in einem harten Schlaf der … dass man nicht reden kann; viele wollen … haupten, sie haben ein Männlein (Ratzel) oder dergleichen was übers Bett hinaufkriechen und ihnen auf die Brust liegen verspürt (s. Nachtmar); als Ratz = Raupe (Haarwurm, Made oder Raupenwurm) oder Schmetterling kommt der Alp aus den buschigen Augenbrauen und setzt sich auf die Brust des Schlafenden (Simrock, H. D. M.[4], 438 ff.); dort veranlasst er, wie die Mar, die Trude etc., den Alpdruck (s. d.); solchen Alpdruck können Leute aus blossem Zorn oder Hass ihnen übelgesinnter Anderer durch den blossen Gedanken (Vermeinen, s. d.) zugeschickt erhalten. — 2. = **Rätzel** (συνόφρυς) heissen auch die Leute, deren Augenbrauen (s. Wenkbrauen) in der Mitte zusammenstossen (Goethe, aus meinem Leben II, 351; Schmeller II, 194).

rau s. rauch.

Raube, f. s. Raupe.

rauben (indogerm. rup [rumpo]; ahd. roubôn; mhd. rouben = gewaltsam entreissen, Kluge). — *Kinder* **rauben** = nach dem Volksglauben die That der Elben, welche a) durch Seuchen die Kinder entreissen oder b) durch die Unterschiebung der Alp- oder Markinder (Wechselbälge) die gesunden Menschenkinder wegnehmen, ihre difforme Brut (s. Alptraum und Kind) dafür einlegen. — *Kinder*-**Räuber** = Eclampsia infantium, Frais, das Anfangs-Symptom schwerer Kinderkrankheiten (Kneipp 133). — der *Sinne be*raubt (1476 daemoniacus, D. II, 130) = aus der geistigen Norm verrückt (durch dämonistische Entwendung der Geisteskräfte).

raubzen (ein schallnachahmendes Wort für: raufezen, rüpsen (s. d.).

Rauch, m. **rauchen, Raucken (Rach)** (germ. rûk = rauchen; ahd. rouh = Rauch, Dampf; mhd. rouch; 1429 rach = odor, Schmeck, Schmeller II, 15; 15. Jahrh. rauch = vapor, D. 606; rouch, rauch = odor, D. 393); erst als die Germanen bei den Römern den südlichen Steinbau mit den besseren Rauchfangverhältnissen kennen gelernt hatten, bildete sich das Wort Rauch aus; die Übernahme des Steinbaues gestaltete auch das ganze häusliche Leben in Germanien um, und viele Wörter des Hauses und seiner Teile erhielten damit (germanische) Benennungen (Kluge[5], XIX; Gr. W. VIII, 240). — **Rauch,** 1. = der Rauch von etwas Brennendem. — 2. = der vor Krankheiten (Pest) schützende Rauch (Räucherung) an den Quatembertagen, Adventsonntagen oder Rauchnächten; diesen verchristlichten Weihrauch (s. d. Verf. Baum- u. Waldkult, S. 31. 113. 114), Weisang, übertrug als rauch (rach) das ethymologisierende Volk auf rach (= rache, f.) und schuf einen *St. Antoni*-**Rauch,** *St. Johannes*-**Rauch** etc. (conf. Rache, Busse, Marter, Plage, Pein etc.) als Krankheits-Namen. — 3. = der Atem (Wasserdampf) von innerlich erhitzten Menschen. — 4. = der Geruch (Schmack, Schmeck, s. d.) aus Magen oder Mundhöhle (C. v. Megbg.; Schmeller II, 15). — 5. = der Spiritus animalis (s. Geist), die Congestio ex genitalibus ad caput, die man sich im 14. Jahrh. als einen Dunst oder **Rauch** (s. Vapeurs) vorstellte („etwenne ruchet ein ruch davon [d. h. vom Hoden-

samen oder Nierensamen] uf in daz houbit, daz machit houbit wen [= Weh], Hoffm. I, 320). — **Raucken**, m. = Rauch (Schmeller II, 41). — **rauchen** = Schweiss dampfen bei erhitztem Körper. — **rauchig** = Dunst, Blähungen machend (Gr. W. VIII, 250). — (böser) *Atems*-**Rauch** = Rauch 4, Odor ex ore, übelriechender Atem. — (15. Jahrh.) *St. Antonius*-**Rauch** = St. Antoni-Rache, St. Antoni-Feuer (sant anthonien rauch = erysipelas, D. II, 155; C. v. Schm. 22; Reinsbg. 22). — *St. Johannes*-**Rauch** = St. Johannes-Busse, -Rache; da dieser Heilige, wie auch St. Quirin, mit dem Kultfeuer Beziehung hat (s. Kultkal. in Zeitschr. D. Ö. A.-V. 1893, S. 190. 195; Gr. W. IV, 2. 2333), so lag die Übertragung des Rauch (= Rach) an Stelle von Rache ganz nahe. — (1477) *Magen*-**Rauch** = Magen-Geruch, der aus dem Mageninhalt (s. d.) aufsteigt (Ortolf; Gr. W. VIII). — *St. Quirins*-**Rauch** = St. Quirins-Rache oder -Busse (s. St. Johannes-Rauch). — **Rauch**-*Kater, -Stange.*

rauch, rauh, Rauhe, f. **Räuhe**, f. (ahd. rûh, rû; mhd. rûch, rûhe, f. riuhe, f., Kluge[5], 296; 13. Jahrh. alb ruche, Sitz.-Ber. 1867, 712; 1475 rauw = raucus, villosus, lappatus, D. 318. 485. 619; engl. rough; franz. rauque). — **rauh**, 1. = struppig, haarig, zottig, fettlos, mit Haaren bewachsen, namentlich auf Brust, Bauch und Beinen (und bei Dämonen), im Gegensatze zu glatt, fettig, hirsutus, vellosus, villosus, crinitus, lappatus, capillosus. — 2. = schorfig, uneben, reibend. — 3. = borstig, spitzig, stechend. — 4. = kratzend im Geschmack und in der Kehle (Gr. W. VIII, 262). — **Rauh**, n. = die rauhe Haarseite (Heyne V, 33). — **Rauhe**, f. **Räuhe**, f. **Räuche**, f. 1. = Asperitas, der rauhe Zustand durch Behaartsein. — 2. = das Schamhaar (Gr. W. VIII, 272; Lexer 200). — **Räuchlein**, n. (mhd. riuhelîn) = Schamhaar, Pubes, Mons Veneris (Lexer 200). — 2. = Raucedo, Heiserkeit, rauh 4. — (1725) *Hände*-**Rauhigkeit** = Asperitas manuum, das Gefühl des Mangels an Hautfett in der Hohlhand, der rauhen Trockenheit (s. Hand) (Zw. 769). — *Hals*-**Räuhe** (17. Jahrh.), **-rauh** (1482, 1515 raucari, raucedo, raucus) = die Empfindung des Kratzenden, Rauhen (4) im Halse (Rachen, Kehle) bei der Heiserkeit (Gr. W. VIII, 267; D. 485; Fr. Kr. B. Reg.; Zw. 761. 950). — (1591) *Kehlen*-**Räuche** = Heiserkeit, rauhe Kehle (s. d.) (Tabern.). — (1725) *Zungen*-**Räuche** = die trockene, rauhe, nicht glatte Zunge der fiebernden Kranken infolge der Speichelverminderung (siehe rauhe Zunge) (Zw. 1040). — **rauh**-(*e, er*) *Bart, Bauch, Beine, Brust, -Fuss, -haarig, Hals, Haupt, Haut, -iglat, Kehle, Luftröhre, Mäuler, Nägel, Olf, Stimme, Tasche, Zunge.*

raucken s. raunken.

Raude, f. **Rauden**, f., m. **Räude**, f. **(Reite)**. Das Wort Raude beginnt mit dem Zitterlaut r, der die Natur des Rauhen und der Härte ausdrückt (R. Kleinpaul, Stromgebiet); daher viele Bezeichnungen für Hautkrankheiten mit R beginnen, wie Raude, Rufe, Rinde, Riesel, Rappe, Runzel etc.; (indogerm. hrû [cruor, crudus]; vorgerm. krûh; altgerm. hrûda = blutig aufgekratzter Hautausschlag bei Mensch und Tier; ahd. rûda = scabies, serpigo, impetigo; 9. Jahrh. rindig, rûdi, riudi, hruda, rûda = impetigo, scabies, ulcus, Graff II, 490; H. Z. XV, 60; ruga [ruda] = Raude, H. Z. XVI, 321; 12. Jahrh. rudun = contagia; rhûthou, rodon, rûda = scabies [damals schon als ansteckend durch Übertragung der „angesteckten", „geerbten" Kleider erkannt], H. Z. XV, 341. 348. 528, XV, 4. 65; III; rûde, f. = scabies, Pfeiffer 19; 1260 reudich = scabiosus, Pfeiffer 31; mhd. riude, rude, riudec = menschliche und tierische Räude oder auf Hautkrankheiten bezogen, die von räudigen Tieren auf die Menschen durch Übertragung gelangten und auch auf diesen Juckreiz [Kratzen] veranlassten; 14. Jahrh. rasta [= rauda] = Grint, Voc. opt. W. 40; 15. Jahrh. rewd = impetigo, D. 288, rude = scabies, D. 643, serpedo [Thauwurm], D. 530, squalor = übelriechende Hautkrankheit, D. 549; 1429 reydig = glabriosus, kahl an behaarten Stellen, D. II, 194; 1477 der rauden, Ortolf; 1480 raidig = räudig, H. Foltz; 1483 raeudigkeit = scabies, C. v. Megbg.; 1482 raude = Grint, Zen. Voc. aa 5; 1486 rûdig = rubidus, D. II, 321; 1500 rudicheyt = scabritudo, D. II, 328; 1512 rude = impetigo, D. 288; 1518 ruede, rud = scabies; pruritus, H. v. Gersd. 18. 95. 100; rasca [Rässe]; 1530 rued, Künigssp. 47; 1532 raud = scabies, eine befleckung der haut von überflüssiger Materie, serpigo, impetigo, Fries 139; 1591 reutigkeit, raud = scabies, Tabern. 100 H.; Hadr. Jun. 383; 1599 rauden, pl. = Hautkrankheiten, Gr. W. VIII, 255; 16. Jahrh. rawde = gryndt, scrabera [Schelde], Schmeller II, 406; 1645 raude = Aussatz, Coler, H. A. 164; 17. Jahrh. rauten, raute = Rufe, Borke, R. A. 215. 820; 1725 raude = Krätze, durch saures, salziges, scharfes Geblüt veranlasst angenommen [eczema?], Thes. san. Br. 181; 1753 raudigkeit = scabies, A. v. H. I, 1153. 1207 = psora, „die Mitte zwischen Aussatz und der gemeinen Krätze"; 1776 raude = crusta, Plenck; Behrend 5; 1839 raeude = scabies, Behrend 35 = rauhe Haut, Schorf, der die Haut rauh und grintig macht; [Schwaben] roud = jeder Ausschlag mit trockener oder nasser Hautabschilferung, besonders jeder borkige Hautausschlag, Buck 19; [Schweiz] raeud = etwas Knorriges [auf der Haut], Schw. 537; rauden, pl. = die verschiedenen Arten der Räude-Krankheit, Gr. W. VIII, 255; ndd. de ruddik, f. = Räudigkeit; ruddik, m. = räudiges Tier; ruelk, rulk, Fromm. VI, 367). — **Raude**, f. **Räude**, f. **Rauden**, f., pl., 1. = jeder wegen Juckreiz blutig gekratzte, blutkrustige oder trocken schorfige Hautausschlag an den verschiedenen Körperstellen bei Mensch oder Tier und zwar: a) parasitärer Art, 1. = Krätze, Scabies; durch die Empfindung des heftigeren Juckreizes der Krätzmilbe in der feineren menschlichen Haut überwog beim Menschen der Begriff: (1480) Krätze (s. d. = Krätzmilben-Ausschlag) den der Raude; dies letztere ist die ältere Bezeichnung für den gleichen Hautausschlag, welche allmählich und mehr für tierische Krätze gebraucht wurde. — 2. = die mit starkem Juckreize verbundene, durch übertragbare Sarcoptitiden-Milben bei allen Haustieren (auch bei Füchsen und Hasen) verursachte Hautkrankheit (Sarcoptes scabiei varietas equi, caprae, ovis, suis, canis, vulpis), Sarcoptes minor (Katze), squamiferus (Hund), Dermatocoptes communis (Schaf) (Braun, tier. Paras.; Herbst 145). — 3. = der durch pflanzliche Parasiten (Favus-Pilz) bedingte, trockene Erbgrint-Ausschlag beim Menschen, wenn er juckend ist und blutigrote Krusten zeigt, mit und ohne

Räudelaus (s. d.), die man früher als dessen Ursache ansah; b) sonstige infektiöse, rauhtrockene, grintige oder abschilfernde Hautkrankheiten (Dermato-Mykosis, Variola, Syphilis, Lepra). — II. = chronische, flechtenartige, trockene Hautausschläge, welche mit rauher Abschilferung, Abblätterung od. Krustenbildung verbunden sind (Schuppenflechte, Närbriss, Impetigo, Ekzema, Psoriasis). — III. = der eingetrocknete rauhe Wundschorf und Pustelschorf im Gefolge von akuten Hautblüten (z. B. Variola), auch wenn kein Juckreiz vorhanden ist (Schmeller II, 53). — IV. = verallgemeinert angewendet zur Bezeichnung auch nässender, feuchter, dann aber juckender chronischer Hautausschläge bei Menschen u. Tieren, soferne dabei auch gelbe, feste Krusten oder schuppende Stellen sich mit vorfinden (s. auch Golke*, Tolke). — V. = der Folgezustand, namentlich der tierischen Raude, der Haarausfall (Alopecia). — VI. = s. auch Reiter. — (1645) **raudig, räudig, räudicht** (1420 rudich; 15. Jahrh. rydig, rudech, D. 515; reidig = inturtus, D. 306), 1. = mit der Raude, dem Grint oder dem Haarwurm (s. d.) behaftet (scabidus), angesteckt. — 2. = haarlos wie durch die Raude geworden (eine Thätigkeit des Mittagalps [s. Geist], Gr. W. VIII, 255; Coler, H. A. 165; Rochholz II, 60). — 3. = runzelig. — **Räudige**, f. **Rüdigkeit**, f. **Räudigkeit** (mhd. rudikeit, rüdigkait; ndl. ruydigkeit = prurigo, D. 469; De Cock 246) = der Zustand des Räudigseins (Gr. W. VIII, 256). — **rüderig** = rauhfaserig. — *Aussatz*-**Raude** = Lepra (Morfea), der Aussatz (s. d.) als unreiner, ansteckender, rauhe Borken machender Hautausschlag. — (1582) *beissende* **Rauden** = juckend schmerzende Räudeformen (Lonic. 145. 171; Gr. W. VIII, 255). — (1753) *blätterichte* **Raude**, 1. = Psoriasis, die menschliche Schuppenflechte (s. d.) (A. v. H. I, 1217). — 2. = Blattern (Variola) (16. Jahrh.) als schorfige Blatterpusteln, Blatterraude (Arzn.-Buch). — (17. Jahrh.) *Blut*-**Räude**, 1. = eine blutig gekratzte, räudige Haut. — 2. = eine aus der Säftemischung des Blutes abgeleitete Räude (Lepra) (Fr. Kr. B. 583). — *böse* **Raude, Räudigkeit, Rüdigkeit**, 1. = die unheilbare, ansteckende in rauhen Hautknoten und abnormen Hautempfindungen sich äussernde, durch den Bacillus leprae verursachte Lepra, Morfea, Aussatz, Maltzey, böser Grint, Maledithaut (1419 boese rude = morphea, D. II, 257; Gr. W. VIII, 255; A. v. H. II, 1207; Hort. San.). — 2. = (1591 psora, Hadr. Jun. 383, die Mitte zwischen Aussatz [Lepra] und gemeiner Krätze", A. v. H. I, 1153), vielleicht = Lupus exfoliativus, „böse Raud mit Schuppen" (Had. Jun. l. c.). — 3. = (1505 bose Ruden, Fuchs I, 313; 1616 boese raud an dem keine = mentagra, D. 357) = syphilitischer Borkenausschlag (Rupia, Mentagra), als Zeichen einer Dyskrasie. — (1457) *brennende* **Rauden** = die „unsaubere Schäden" machende Lepra (Aussatz), welche starkes Hitzegefühl in der Tiefe und excentrische Schmerzhaftigkeit macht (Neisser in Z. Hdb. d. sp. P. u. Th. XIV, 1. 629; Lammert). — *dicke* **Rauden, Räude** = die massigen Krusten und Borken bei den Blattern (= Variola) (Fossel 139; Gr. W. VIII, 255). — *dürre* / *(dörre)* **Räudigkeit** / **Räude** (15. Jahrh. duerre ruede, rüdigkeit = impetigo, D. 288; 1680 duerre rüde = scabies sicca, Gr. W. VIII, 255; Künigssp.), 1. = die trockene Bläschenflechte (Ekzema siccum, Impetigo, trockener Grint) im Gegensatze zur feuchten Raude. — 2. = Lepra (Knollenaussatz). — (1609) *eiterige*, (1749) *Eiter*-**Rauden** = eine Hautkrankheit mit später eintrocknenden, Borken bildenden Eiterpusteln (Variola suppur.) (Guar. 871; bibl. Medik. 420). — (1842) *fette* **Räude** = Speckräude (Falke II, 223) bei der an den haarlosen Hautstellen der Pferde eine fettähnliche Hautschmiere zu beobachten ist (s. fette Flechte). — (1842) *feuchte* **Räude** = Ekzema humidum (s. Raude IV), stark secernierende Speckräude bei Pferden (Falke I, 421; Gr. W. VIII, 255). — (16. Jahrh.) *flechtende* **Raude** = eine Borken bildende Hautkrankheit in den Haaren, die diese zu Flechten, Zotten, Zöpfen verklebt (Favus, Porrigo, Erbgrint) (Lonic. 92; Fr. Kr. B. 170). — *Fuchs*-**Raude**, 1. = die Räude 1. a 2 als Krankheit der Haut beim Fuchs durch die Milbe Sarcoptes scabiei var. vulpis. — 2. = der Haarausfall beim Menschen, Haarlosigkeit, wie die eines räudigen Fuchses, durch die verschiedenen Formen der menschlichen Räude, in den Haaren des Kopfes, Bartes oder der Augenbrauen, die sogen. Fuchssucht (s. d. u. Fuchs) Alopecia Galeni (ἀλώπηξ = Fuchs). — 3. = die Schaf-Raude (s. d.), die der Fuchs-Raude durch den Haarausfall gleicht, aber in der Milbenart (Sarcoptes scabiei var. ovis) nicht identisch ist (Gr. W. IV, 1. 350). — *Fuss*-**Räude** = eine Pferde-Räude (s. d.) an der Köte des Tieres, auch Rinder-Mauke u. Träber-Ausschlag (Zipp. 575), bei ersterem infolge von Dermatophagus-Milbe. — *geschuppte* **Räude** (1531 geschlepet rauden, Krautw. XXV, 112) (s. schüppige Raude). — *giftige* / (1572) *vergiftete* **Räude** (1492 sind der König [Karl VIII. v. Frankreich] und sein [Kriegs-] Volck in Neapoli mit einer schweren vormals unerhörten Kranckheyt geschlagen worden, die man Frantzossen [s. d.] oder bos Blattern nennet, waren vergifftete Reuden, eine schreckliche Erbsucht die Marck und Bein mit grossen Schmertzen durchdringt und keine Artzeney kan helffen und diese Kranckheyt habens in alle Länder gebracht, welch Straff noch heut diess Tags vor Augen ist, Reissner, Histor.] = ansteckende, syphilitische Infektionskrankheit. — (1582) *grüne* **Raude** = Hautkrankheit mit Bildung gelb-grünlicher, grünbrauner Krusten im Gegensatze zur weissen Raude (s. d.), Rupia syphilitica (Schmutzborke) (1582 beissende Raude sie sei grüne oder dörr, Lonic. 171). — (1599) *Hand*-**Rauden** = die Krätzekrankheit (Scabies), die ihren Lieblingssitz zwischen den Fingern hat (Gr. W. VIII, 255). — *harte* **Raude** = eine chron., juckende, fette Hautschwielen bildende Krankheit (Pacchydermia, Sklerodermia). — (1680) *Haut*-**Raude** = Aspredo cutis, eine Räude-Erkrankung der nicht behaarten Haut im Gegensatze zur Bart- od. Kinn-Räude (Gr. W. IV, 2. 712). — (16. Jahrh.) *Hund(s,e)*-**Raude** = eine durch die Sarcoptes scabiei u. Demodex follicul. var. canis

(Haut-Milbe) veranlasste, der Pferderäude und Menschenkrätze sehr ähnliche Hautkrankheit, auch Hundsring od. Rüdenring genannt (Lonic. 317; Fr. Kr. B. 585; Falke I, 421). — (1835) *Hunger*-**Räude** = eine trockene Räude (s. d.) bei Tieren die ungenügend ernährt wurden (Falke I, 425; II, 223). — (1680) *Kinn*-**Räude** = Mentagra, Kinngrint, Barträude, eine an den behaarten Stellen sitzende, krustenbildende, hartnäckige, trockene Hautkrankheit (Gr. W. V, 778 ff.). — *kleine, spitzige* **Raude** s. spitzige Räude. — (1776) *Kopf*-**Raude** = Scabies capitis, die Krätzmilbenkrankheit auf dem menschlichen Kopfe (Behrend 5). — *Köten*-**Raude** = die Fussraude beim Pferde, die die Haut rauh und trocken macht und mit Vorliebe an der Köte des Tieres sitzt (Sarcoptes scabiei var. equi). — (1518) *krätzige*, (1530) *kratzende* **Raude** (H. v. Gersd. 100; Künigssp. 51) = wohl nur eine den Unterschied der menschlichen Krätze von der tierischen Raude einleitende, sonst tautologische Bezeichnung der Krätzmilbenkrankheit. — (1532) *kriechende* **Raude** (Fries 139), 1. = eine trockene Borken machende Hautkrankheit (Dermatomykosis ?), die in der Peripherie ihres Sitzes kriechend sich ausbreitet und um sich greift, um sich frisst (Impetigo favosa, Herpes tonsurans). — 2. = das kreisförmige Syphilid, das eine harte Randinfiltration zeigt u. sich schleichend ausdehnt. — 3. = der Schuppen bildende Lupus erythematosus, der allmählich durch stets wiederholtes peripherisches Auftreten neuer Stellen sich ausbreitet. — (1530) *kugelte* (*dürre*) **Raude** (Künigssp.) = Knollenaussatz. — (1599) *Leibes*-**Räudigkeit** = eine Räudeform am Körperstamme im Gegensatze zur Räude an Händen, Kopf oder Füssen (Gr. W. VIII, 256). — (1842) *magere* **Räude** = trockene, dürre Räude (Falke II, 223). — (1725) *Milch*-**Räude** = der Kopfgrint (Räude I a 3) bei den Säuglingen oder kleinen Kindern (Ansprung) (Zw. 163; Thes. san. Br. 89). — (1842) *nasse* **Räude** = feuchte Räude (s. d.), Raude IV (Falke II, 151. — *Ohr*-**Räude** = eine durch Dermatophagus-Milbe am äusseren Gehörgange bei Hunden, Schafen, Kaninchen veranlasste Räude (Meyer, Conv.-L. XIV, 490). — *Pech*-**Räude** = Russkrebs (s. d.). — (1842) *Pferde*-**Räude** = die durch die Milbe Sarcoptes scabiei var. equi veranlasste Milben-Krankheit (in feuchter oder trockener Form) auf der Pferdehaut, die namentlich am Kopfe, Halse, an der Mähne, Kehle oder auch an der Schweifwurzel sitzt (s. Närbriss, wilder Neres) (Falke II, 197). — (1754) *Pocken*-**Raude** = Blattern-Raude 2; die Bildung von Blatterborken bei den Pocken, Pusteln (Variola) (A. v. H. I, 1207). — *Rinder*-**Räude** = die durch Sarcoptes-, Dermatocoptes- od. Dermatophagus-Milben veranlasste Räude, die besonders häufig an der Schwanzwurzel ihren Hauptsitz hat. — *rote* **Räude** = eine Hunderäude mit trockener, heisser, geröteter Haut (Falke I, 421). — *Schaf*-**Räude** = die durch die Sarcoptes-Milbe (S. scabiei var. ovis), auch Dermatocoptes communis, veranlasste Hautkrankheit, eine Herdenkrankheit, die ob ihrer Schmierbehandlung den Namen Schmier-Vieh (s. d.) schuf; dies die eigentliche heutige Räude. — (16. Jahrh.) *scharfe* **Raude**, 1. = akut auftretende Räude. — 2. = frische febrile Lepra. — 3. = harte Raude, Ekzema acutum (Fr. Kr. B. 524; Lonic. 284). — *schuppige, schüpechtige, schüpende* **Raude** (1350 sciebende rude, Pr. I, 363; 1531 geschiepet rauden, Krautw. XXV), 1. = der zwischen den Kopfhaaren wuchernde kleingriesliche Krusten (Schuppen) bildende juckende Erbgrint (Porrigo favosa). — 2. = die Raude V, d. h. der Haar-Ausfall an Augenbrauen, Kopfhaaren etc., dessen Vorläufer eine starke Abschuppung des Haarbodens ist (Pityriasis, Mentagra syphilitica, Alopecia syphilitica) (Gr. W. VIII, 255; Häser II, 87). — 3. = Schuppenflechte (Psoriasis). — *Schutz*-**Raude** = Pferdepocke 1. 2. als übertragene, abgeschwächte Impfpocke einen relativen Schutz gewährend vor der Pocke (Variola). — (16. Jahrh.) *schwienende* **Raude** = Schwindflechte (Arz.-Buch). — *Schwanz*-**Räude** = Prurigo caudalis equorum, eine auf den Pferdeschweif beschränkte Räude (Sarcoptes scabiei var. equi) (Braun 261; Falke II, 295). — *Schweins*-**Räude** = eine auf den Menschen übertragbare Milbenkrätze bei Schweinen, Sarcoptes scabiei var. suis (Braun 262; Falke II, 304). — *Sommer*-**Räude** = ein räudeähnlicher trockener, bedeutungsloser, auf der Sommerweide mehr bemerkbarer Hautausschlag bei Pferden (Pierer 7) im Gegensatze zur Stallräude. — *spanische* **Räude** = Scabies hispanica, die Hautkrankheit (Raude I b, spanische Pocke) infolge der syphilitischen Infektion, die ehemals durch das spanische Kriegsvolk verbreitet wurde (Fuchs I, 352). — (1843) *Speck*-**Raude** = fette Räude bei Pferden namentlich am Halse, s. fette Flechte (Falke II, 325). — *spitzige* **Raude** (1741 kleine spitzige Raude = Herpes miliaris, Pruritus, Scabies [Friesel ?], Kirsch 751. 975; 1754 herpes esthiomenus, A. v. H. I, 787; od. Lupus tuberculosus, Z. Hdb. d. sp. P. u. Th. XIV, 1. 592), 1. = die sogen. fressende Flechte, deren Primär-Efflorescenzen kleinkugelige Knötchen sind, in deren Peripherie fortkriechend die Hautkrankheit um sich greift u. so, weil nicht od. schwer heilbar, bösartig wird (1753 „eine Rotlaufflechte [Dartre rougeante], die Blätterlein [= Knötchen] in der Tiefe der Haut macht, die Haut auffrisst [durch Zerfall der Lupusknötchen] und auch das darunter liegende Fleisch [Lupus exulcerans]; es bilden sich auch Rinden und Rufen", A. v. H. I, 787; II, 794; Lupus exfoliativus). — 2. = jede schuppende, rauh, uneben, rissig, rufig machende, klein papulöse Hautkrankheit (= Raude). — (1842) *Stall*-**Räude** = eine durch Unreinlichkeit der Stallungen namentlich im Winter bei Schafen veranlasste Räude (Falke II, 223. 334). — *Steiss*-**Räude** = durch eine Krätz-Milbe (Dermatophagus), namentlich beim Haustiere an dessen Schwanzwurzel oder Steiss veranlasste Hautkrankheit. — (1725) *träufende*, *triefende* **Räude** = eine z. T. mit Rufen- oder Borkenbildung, z. T. mit flüssiger, triefender Sekretion (s. Gnass o. Gneiss) verbundene Hautkrankheit (Ekzema capillorum, Favus, Erbgrint) (Zw. 152). — (16. Jahrh.) *trockene* **Räude** = jede nicht nässende, juckende, chronische Hautkrankheit bei Mensch und Tier, welche eine rauhe, durch

Borken od. Schuppen unebene Hautoberfläche bildet, auch Mägere (s. d.) (Buck 15; Arz.-Buch; Falke I, 421). — (16. Jahrh.) *umfressende* **Raude** = kriechende Raude (s. d.). — (1507) *unreine* **Rüder** = Aussatzraude (s. d.; Morfea, Lepra) (Hort. San.; Lonic. 242). — (1521) *wälsche* **Raude** = Scabies gallica, wälsche Pocken, Franzosen, syphilitische Hautkrankheit (Fuchs I, 352 ff.). — *wahre* **Räude** = die nur mittelst Ansteckung durch die übertragbaren Räude-Milben (Reitlaus, Sarcoptitiden) veranlasste, krustige Borken und rauhe Haut erzeugende Hautkrankheit bei Mensch oder Tier. — (1753) *weisse* **Räudigkeit** = Vitiligo Celsi o. Alphus, Lepra alba, Morphea alba (Arabum), Albor Leprae (Aussatz), die eine knotige, rauhe, weiss gefleckte, z. T. ganz pigmentlose, fahle (s. d.) Hautoberfläche machende Aussatzkrankheit (Z. Hdb. d. sp. P. u. Th. XIV, 1. 633; A. v. H. I, 1330). — (1743) *wilde* **Raude** = Psora agria, schwer heilbare Eiterpusteln u. Borken bildende Hautkrankheit (bibl. Medik. 420). — **Räud-, Raude (Reit)-, räudige** *-Anrührung, -Augenentzündung, -Ausschlag, -Flechte, -Hände, -Laus, -Leute, -Liesen.* Auffällig ist, dass die uralte „Räude" nur äusserst selten durch Besprechung behandelt wird (Rochh. II, 53), wohl deswegen, weil ihr Name etymologisch keinen dämonistischen Hintergrund hat, sondern nur den objektiven Begriff wiedergibt. Über die älteren Krätze- od. Räude-Namen s. Krätze.

Raum, m. **räumen** (indogerm. rû [rus, Land]; gem.-germ. rûma, rum = Landes- oder Erdraum; ahd. rûm; mhd. rum, rûmi = Raum, Kluge[5], 296 = freier, weiter Platz), 1. = Rohm oder 4. Magen, der die Speise beim Wiederkäuer löst (Löser) Merk 188; Falke II, 243). — 2. = Rahm. — **räumen** (ahd., 9. Jahrh. rumjan = laxare, Kero Gloss.; Graff II, 509) = den Raum besorgen, pflegen, reinigen, die Körperräumlichkeiten (Magen, Brust, Bauch etc.) durch reinigende Mittel erleichtern von angehäuften Krankheitsstoffen, so z. B. von der Leber **raumen** (1618; die schwarze Galle [Melancholie] aus Leber und Milz entfernen, sépanouir la rate, désopiler la rate = von Herzen lachen, das Zwerchfell erschüttern, Demokr. I, 117 = stomachum narrare, Schm. II, 91) = von der Leber weg reden, die im Magen, in Milz oder Leber angehäufte Galle (Ärger, Groll, s. Koller 1) durch Reden (Lachen) beseitigen, aus dem Magen wegräumen da sie sonst überläuft (s. Leber). — *aus*räumen = raumen (s. o.). — *ge*räumig, (räumig) = leicht, gereinigt, frei von Schleim, z. B. auf der Brust. — *Ge*räums (Gramsch) = der zur Seite geräumte Unrat, das Gerümpel, weggeworfene Knochenabfälle. — *Staar*-Raum = der Raum zwischen Hornhaut und Linse des Auges, in welchen aus

dem Hirne der Staar (s. d.) als gerinnender Tropfen herabfliessen sollte nach früherer Annahme. — *Toten*-**Gramsch** = Toten-Gerippe (ndl. geraamte, V. K. I, 73; Schm. II, 102). — *unge*-**raum** (an der Frauen Heimlichkeit) = schlechte Raumverhältnisse im weibl. Becken habend, daher schwierig gebärend (Schm. II, 92). — **Raum**-*Schlauch.*

raunken, raucken (= ein schallnachahmendes Wort für) ronken, Singultus, Rugitus, Ventus (Zw. 461; 1476 rochuuga = rugitus, D. 503).

Raupe, f. **(Rupp)** (ein Wort von westgerm. Alter, Kluge[5], 431; ahd. rûpa = Insektenmade, Raupe; mhd. rûpe = Krautwurm, Raupe; 15. Jahrh. rupp, Kluge[5], 296 = Haarwurm, Ratz [s. d.], Raupe; 1761 raube = impetigo, L. chir. 41; mit diesem Worte benennt das Volk), 1. = die Pferde-Rappe oder Mauke (s. d.) (Gr. W. VIII, 299), wohl wegen Anklingens von Rappe an Raupe. — 2. = die menschliche und tierische Raude (Räude I, Haarwurm 2, Wolf 6), welche als Haarwurm = Raupe ist (Gr. W. VIII, 299; IV, 2. 41). — 3. = Raupen im Kopf = Grillen haben, närrisch, toll sein (Kuhn, Zeitschr. f. vgl. Spr.-Wiss. XIII, 71) (s. Alp VI). — 4. = als Raupe = Insektenmade ist sie die andere Gestalt eines Krankheitsdämons, der als Rätzel (s. d.), „Teufelskatze" od. (nach der Verpuppung als) Schmetterling auf die Brust des Schlafenden sich setzend Alpdruck macht (Scheible IX, 417). — **Räupling** = einjähriges Rind, dessen Haare noch rauh, besonders wollig gekraust, nicht glatt sind (Falke II, 225; Schm. II, 129).

Rausch, m. (mhd. rûschen, riuschen = sausen, eilig einherstürmen, eilen; rûsch = Anlauf, Angriff, Kluge[5], 296), 1. = das, was rauscht, die rauschende Bewegung, Geräusch. — 2. = der rauschend, brausend, sausend erfolgende Angriff (siehe Greif). — 3. = Crapula, Alcoholismus acutus, eigentlich das Rauschen im Kopfe, maniakalische Aufregung (Kopfschmerz), mal St. Martin, Morbus St. Martini, welches Wort „Rausch" in seemännischen und kaufmännischen Kreisen auf die Trunkenheit d. h. auf die durch den Trunk veranlasste Aufregung übertragen wurde; „den indogermanischen Vorfahren war die Poesie des Rausches nicht verborgen geblieben" (Schrader Spr.-Vergl. 1890, S. 464; Gr. W. VIII, 302; A. v. H. I, 492). — 4. = der Milzbrand, (richtiger) Rauschbrand (s. d.), bei dem die erkrankte Haut infolge von Emphysema cutaneum bei Berührung rauschend knistert (nach dem Tiroler Volksglauben [Passeier] von dem Wichtel-Dämonen, auch vom Lorgg [l'orco] od. Nörgl [= Nork s. d.], einem Viehschelm, herrührend, der das Vieh zur Nachtzeit befällt, durch Berührung am Rücken tötet u. dessen Fleisch brandig macht, Germ. VI; Weber, Meran 282; H. A. Rh. 313; Alpbg. 110). — (1842) **Rauscher,** m. = Rausch 4 oder Rauschbrand (Feser 69; Falke II, 228; gegen welchen der Alm„rausch" gebraucht wird, Dalla Torre 58). — **rauschen,** 1. = (s. mhd.). — 2. = stürmisch, brünstig sein bei Schweinen (Gr. W. VIII, 313; Frank 54; 15. Jahrh. rawschen = lascivia, D. II, 229). — **rauschig,** 1. = am Rauschbrand leidend (Engel. 274). — 2. = betrunken. — (1753) *Be*-**rausche** (Brausche) = die mit Blut unter-

laufene knisternde, rauschende Kontusions- oder Rauschbrandbeule (Schw. 90; A. v. H. II, 1239). — *Brunnen*-**Rausch** = der rauschähnliche, benommene, rasch vorübergehende Zustand im Gehirne infolge von Kohlensäure-Intoxikation beim Genusse kohlensäurereicher Mineralbrunnen. — *Ge*räusch = das was rauscht, rauschenden Schall erzeugt, 1. = die (den Hippokratikern schon bekannte) Schallerscheinung, welche am menschlichen od. tierischen Körper entsteht, wenn Gase (Luft) oder Flüssigkeit in Wirbelbewegung geraten (Blutwirbel, Gaswirbel), daher Rasselgeräusche, Herzgeräusche, Atmungs-Geräusch etc. — er hat ein gutes *Ge*räusch = er atmet weithin hörbar, schnauft (C. v. Schm. 327; Gr. W. VIII, 144). — 2. = das, was Rauschen erzeugt, z. B. die aus dem Innern des hohlen Leibes bei der Stille der Anatomia sacralis (Opferanatomie) oder bei der Anatomia culinaris (Metzgerei) mit Geräusch herausgelangten Eingeweide (Inngeräusch) (Buck 17; Hyrtl, K. W. 108; C. v. Schm. 326); desgleichen: 3. = bei Berührung mit der Hand wie Pergament rauschende, emphysematisch knisternde kranke Stellen z. B. beim Rauschbrand (Rausch 4, Rauscher), auch fälschlich Milzbrand), bei dem sich solche durch Gas aufgetriebene, schmerzlose, beulenartige Anschwellungen unter der Haut befinden (Schmeller II, 155; Feser 69. 81; Z. Hdb. d. sp. P. u. Th. III, 472). — *Ein-, Inn-Ge*räusch (Ende des 14. Jahrh. ingerrawsch, Wichner 29; 1449 ingerewsch = intestinum, Schmeller II, 156; 1482 ingerewsch = vitalia, intestina, Zening. Voc. p6; mhd. ingeriusche; 1517 ingreysch, Schmeller II, 156; ndl., 1577 inerijt = vitalia, D. 623; [Tirol] ingreisch = Eingeweide; Wolf), 1. = das in der Anatomia sacralis (u. culinaris) bei der durch den Opferkult gebotenen Stille besonders auffallende Geräusch bei der Herausnahme (s. Los) der Eingeweide im Bauschen aus dem hohlen Innenleibe der Opfertiere. — 2. = dieses Eingeweide (Herz, Lunge mit Bries u. Gedärme) selbst (Anatomia culinaris) (Kluge[5], 135). — (1699) *Jesuiter*-**Räuschchen** = s. Kapuzinerschlucken. — *Ohr*-**Rauschen** (16. Jahrh.; Gr. W. VII, 1225) = die subjektive sausende Schallempfindung im Ohre. — **Rausch**-*Brand*.

raussen (russen) (1482 rawssen, Zen. Voc. aa5) = schnarchen, rasseln, sternutare (rauschen, s. russen).

Rawe, m. (engl. raw = roh, rauh, wund; vor ahd. hrāwa; alts. hrā = roh; mnd. rave, rof, Gr. W. VIII, 322; Goldschm. 156; Kluge[5], 304) = Rufe (s. d.), rauhe Borke, Wundschorf, Grint, Aussatz, Narbe, Harrsch, Eschara. — **raweres** *Maul*.

Raxe, m. 1. = Rachsen (s. d.) Rächsen, Auswurf aus dem Rachen. — 2. = (?) Bart (Tirol; Hintner 7. 15).

Rebe, f. (indogerm. rebh = Windung, Umschlingung [s. Rippe]; germ. hrēfo; [dazu ahd. href = uterus, vulva, venter; ref = cadaver; krebe = Gerebe, Eingeweide und kriebe, krippe = Knochengerüste, Graff II, 354; Gr. W. VIII, 491; H. Z. V, 356; s. ausserdem Reff]; ahd. rēba = Hirnschale; mhd. rēbe = Ranke; „dieses Wechseln der Bedeutung zwischen Gebein, Leib, Bauch würde sich in der Vorzeit aufhellen; es sieht aus, wie aus dem Opferwesen entwickelt, aus dem die anatomischen Kenntnisse der Vorzeit entsprangen", Gr. W. VIII, 491). — **Rebe, 1.** = die rankenförmig geschlungenen Baucheingeweide, Gedärm. — 2. = Eingeweide überhaupt. — 3. = (Umhüllung, Gerippe für Eingeweide?); s. auch Reff 1. — *Augen*-**Rebe** (mhd. ougen-rēbe) = Auge, als Eingeweide der Augenhöhle (?) (Lexer 183). — *Ge*-**reb** (ahd. creba, H. Z. Prager Handschr.; Graff II, 354 = die oberen Eingeweide; 1424 gereb = Eingeweide, Schlund, Hirn, Schm. II, 6; 1578 greb = Eingeweide, Lunge [Gling], 1. eod.; [Elsass] geraüb; 1770 geraib, Goethe; E. W. I, 267), 1. = das gesamte Eingeweide des Schlachttieres; s. Greb (und *). — 2. = die oberen (Brust-, Herz- und Kopf-)Eingeweide, vielleicht im Gegensatze zum Geräusch 2. — 3. = namentlich die Lunge (Oberöst. Jahrb. 1844, S. 145). — *Ge*reb- (*Greb-, Gröb*)-*Abnehmen*. — *Herze*-**Rebe** (ahd. hercerebe = arteria, D. 51) = das Herz mit den grossen Blutgefässen als Eingeweide der Brusthöhle. — *Hirn*-**Rebe (-Ribe)** (nach Hyrtl, K. W. 88 „unenträtselbar"; ahd. hirnireba = cervella; hirnecreba = cerebellum, Gr. W. V, 1747; H. Z. III; 12. Jahrh. hirnireba = cerebella, Graff II, 354; IV, 1035; hirnereba = cerebellum, H. Z. XV, 335). Bemerkenswert ist, dass dabei immer nur durch Gehirn (cerebrum) d. h. den Inhalt des Gehirnschädel-Raumes (Reff[1] [3]), niemals aber durch die Knochenhülle od. Hirnschale (= calvaria, cranium, theca cerebri, olla capitis, testa etc.) glossirt wird; ob nun Hirn-Rebe = Hirnumschlingung, Hirnschale (cranium) nach Kluge[5], 297 ist (der wie eine Rippe um das Gehirn sich windende Knochen des Schädels, Gr. W. V, 2320. 2325), oder ob Hirn-(Ge)rebe nicht = Schädeleingeweide, Cerebrum ist, bleibt weiterer Entscheidung überlassen.

rebeln. — *ver*-**rebeln** (zu Reff 1, dazu rēwen = ertöten, Rochholz I, 138) = durch übermässiges Abmühen der Spanntiere diese zum Verenden bringen.

reben = räwen (s. d. u. rappeln).

rech s. räch.

Recht, n. **recht, rechts** (indogerm. rĕg [regere, rectus]; gem.-germ. rehta; ahd., mhd. rēht = gerade, gerecht, richtig, tauglich, geschickt, rechtshändig, glücklich, Besseres anzeigend, Schrader Spr.-Vgl. 1890, S. 371; im Gegensatz zu tenk, linkisch, ungeschickt) — **Rechte**, f. **Recht**, n. = das Rechte, die Ordnung, das Regelmässige, die weibliche Regel Menstruatio (C. v. Schm. 428). — **rechts** = der Gegensatz zu links (s. d.); die rechte Körperseite ist die aktive, schaffende Seite. S. auch Räch. — *Frauen*-**Recht** (1508 freuliche recht, frawen recht) = die richtige ordentliche Zeit der weiblichen Menstruation (Schm. II, 27; Königssp. 51). — *ge*-**recht** = rechtseitig. — (1620) *Ge*-**rechtigkeit** = die Regelmässigkeit des Eintrittes der Frauenperiode (Trifons Adlh.). — *kopf-ge*-**recht** = dem Schwindel nicht unterworfen, nicht schief im Kopfe (Schm. I, 1274). — *Un*-**recht**, *-ge*-**recht** = was gegen die natürliche Ordnung, regelwidrig, übernatürlich oder falsch ist; z. B. es ist ihr Un**recht** geschehen zu einem Kinde = Totgeburt, Frühgeburt, Kindverwerfen (Abortus) als falsche, unnatürliche, regelwidrige Entbindungen (unrechte Tracht). — Frauen-Un-

recht = die unregelmässige weibliche Periode (Schm. II, 27) (s. auch richten u. Reck). — (15. Jahrh.) ***unzu*recht werden** (= fabelisare, fachelizare, D. 223) = fantasieren, delirieren. — **rechte**(*r,s*) *Aussatz, Fluss, Gliederweh, Händigkeit, Krankheit, Pleuresch, Seite, Seitenstechen, Trag* (*Tracht*), *Wendung.*

Reck s. Rick.

Reckel, s. räch.

recken (gem.-germ. rigo [por-rigo = strecken]; ahd. recken; altnord alf-reki = Verrichtung der Notdurft, weil man die Elben vertreiben wollte durch das Entgegenrecken der posteriora, Maurer II, 58; Anm. 39 II, 206; mhd. recken = ausstrecken, ausdehnen, Kluge [5], 297; mhd. recken = seine und anderer Glieder ausdehnen, foltern, Gr. W. VIII, 447) = brechen, Brechneigung haben (Falke II, 229). — *auf*-**recken** = in die Höhe strecken, z. B. die Füsse (Giegel, Gigen) beim Verenden der Tiere (Tirol; Wolf; Nürnberg; Fromm. VI, 273). — *aus*-**recken** (1417, ndd. dat vt reckent = tentigo, D. II, 361) = erigere, herausragen (vom Penis). — (1609) *ver*-**recken** (frecken) (holl. verrekken = verrenken; aus der peinlichen [poena] Gerichtsprache für das gänzliche Gestrecktsein der Glieder des Gepeinigten durch den folternden Henkersknecht [= Racker] übertragen auf): aufhören beim Todeskampfe die Glieder zu recken, Todesstarre zeigen (bei Mensch u. Tier) (Guar. Regist.) (= verrenken 2). — (1515) *Zers*-**Reckung** (= tentigo, D. 578) = Erectio penis ex tentigine.

Rede, f. **reden** (vorgerm. rat [ratio, Zahl]; germ. rath; goth. rathjan = zählen, rathjo = ratio; ahd. radinôn, redia; mhd. reden, rede, Kluge [5], 298; 1697 red, roed, Schm. II, 54) = sprechen, Sprache (s. d.), der Klang der Stimme. — die **Rede** liegt, ist verfallen, vergangen, verlegen = gebrochene Stimme, heiser, verdorben durch Krankheit (Lähmung) der Sprechwerkzeuge (Schm. I, 1460; II, 54). — von der Leber **reden** s. räumen. — *ab*-**reden** (1482, Schm. II, 55; Zw. 22; E. W. I, 4) = Delirium febrile, Insipientia, irre reden, fantasieren, delirieren. — (1503) *an-, ain*-**reden,** 1. = abkosen, abreden (s. d.), absprechen, von dem Gewöhnlichen o. Normalen abweichend, fehlerhaft reden, Delirium. — 2. = bezaubern durch Ansprache (Grimm). — *auf*-**reden** = über den Berg schwätzen, delirieren im Fieber od. Schlafe (Wolf; Schm. I, 90; II, 55 [= verderbtes: Abreden]). — *Bauch*-**Redner** (1482 ventriloquus, praecantator, D. 611; Engastrimythos Galeni, Kraus, E. 359) = einer, der so spricht, als ob seine Stimme aus dem hohlen Bauche komme; eine Illusion, die dadurch gelingt, dass der betr. Bauchredner es vermag, an Stelle der wahren Stimmbänder des Kehlkopfes die Gaumensegelfalten in Stimmbänderform zur Tonbildung zu spannen und in einen nahezu spitzen Winkel gegen einander zu stellen, so dass die Mundhöhle zum Kehlkopfe wird und die Stimme eine Resonanz erhält, als ob sie aus einer grösseren u. tieferen Höhle kommt, Engastrimythos, Pythones, Eurykleides. — *fehl*-**reden** = abreden. — *irre* **reden** = delirieren. — (1582) *un*-**reden** = sprachlos sein, gelähmt in der Sprache (Lonic. 145). — **Rede**-*Sucht.*

Rede, Rete, Redde, m. = Ritten (s. d.) (Gr. W. VIII, 1052).

Ree s. räch, Reff, Reh.

Reff[1], n. (indogerm. rebh = Umschlingung, Windung; germ. hrêfo, Kluge [5], 297. 298; ahd. href = vulva, uterus, venter, Gr. W. VIII, 491; ref = cadaver, H. Z. V, 356; Graff II, 354; IV, 1154; revo, hrefa, href = Brust, Unterleib [Leges Baiuuav. et Alam.], Schmeller II, 66; hrêo = veretrum muliebre, cadaver, corpus, Graff I, 617; IV, 1131; reu, href = uterus, Schmeller II, 66; Wackern. 234; 15. Jahrh. r'ue, reve = cadavera, atamus, atomus, D. 57; angls. hrif = Leib, corpus, Kluge [5], 259; ein vermutlich aus der heidnischen Opfer-Anatomie stammendes Wort für den inneren Teil, namentlich für die Schlingen des Gedärms, die beim blutigen, auf dem Rê-Brette ausgestreckten Opfer herausgenommen wurden [cruor; goth. hraiw; ahd. hrê; mhd. rê = Leiche, Totenblut], Gr. W. III, 1465). — **Reff**[1], 1. = Bauch mit Gerebe, Darmschlingen, namentlich mit inneren und äusseren weiblichen Genitalien (s. Fud). — 2. = der tote Körper und das Totenblut auf dem Rê-, Rêwe-Stroh, bezw. Rê-Brette (s. Verf. Baum- u. Waldkul S. 34; Simrock, H. D. M. [4], 293; O. B. V. Monath. 189 Nr. 3; Urquell VI, 48. 77; Rochholz I, 13). — 3. die Hirnrebe (s. d.) oder das Gebirn als Ein geweide des Hirnschädels. — *Mittel*-**Reff** (angl midhriff; engl. midriff, Lehf. 30) = das Zwerchfe als die Mitte des Gerebes oder der Eingeweic (Kluge [5], 259). — (1482 *Trag*-**Reff** = der schwange Uterus, die Bürden, Watsack als der die Fruc tragende Teil der Eingeweide (Zening. Voc. qq — *ver*-**rebeln** s. rebeln. — **Reff**-*Farb, -wund*

Reff[2], n. **Reft,** n. **Rifft,** n. (germ. hrêfo; g hrip; ahd. rêf, href, refta = Traggestell, Graff III, Kluge [5], 298; Schmeller II, 66; mhd. rêff = Gestell Tragen, Sparrenwerk; 1675 rifft = sceletum, H K. W. 129; [Bayern] reft = Traggestell, Schw. 54 [Schwelz u. Schwaben] reff = Gestell, l. c.; Gr. W. 777 = Krebe oder Tragkorb; mit diesem verglichen 1. = das Zahnreff (s. d.) (Schwaben; Gr. W. V, 77 — 2. = das alte, dürre Weib, das solche Reff zähne (s. d.) zeigt (Schm. II, 66). — 3. = die tragen den Knochen (wie Brustkorb) als knöchernes Sparrenwerk, Skelett. — 4. = der Rücken al ein solches Traggestell (Gr. W. VIII, 490; Altmark — *Bein*-**Reft** (ahd. beinrefta, Graff III, 129) = da Beingestell, das den Körper trägt. — *Ge*reffel *Ge*riff, *Ge*riffel = das Gerippe, das gesamt Gebein (Schmeller II, 67). — (1592) *Kinn-* { **Reff** (Rei = die Kinnlade als Zähne und (Kinnreff- Billern tragendes knöchernes Gestell (kynrey Seb. 207; Gr. W. V, 775 sub c u. 779). — (1717) *Ste*-**Reff** (Raff) = Stegreif, Steigbügel im Ohr Stapes (Abrah. II, 259). — *Zahn*-**Reff,** 1. = (15 1532) Unterkiefer (Mandibula) als Zähne tragen des knöchernes Gestell (zanreff, D. 346; Hyrtl, K. W. 92; Schmeller II, 66; Gr. W. V, 779). — 2. = die gesamte Reihe von stark hervorragenden (Reff-) Zähnen im Kieferknochen (Schwaben; C. v. Schm. 543). — **Reff**-*Billern.*

Refier s. Revier.

Reft s. Reff[2].

Regel, f. (ein mit dem Klosterwesen aus lat. rēgula entlehntes Wort; ahd. rēgula = Ordensregel; mhd. rēgele, Kluge[5], 298 = das Regelmässige; franz. les règles, Dornbl. 115) = Menses, die regelmässig alle 4 Wochen erscheinende weibliche Periode (s. Recht, Geschichte, Zeit, Sache, Monat, Mond etc.). — **Regel**-*Entleerung*, *-Zeit*.

regen (germ. rag [ragen]; ahd. rāhi [dazu rāch, rack]; mhd. regen) = etwas ragen machen, steif aufrichten, sich erheben (Kluge[5], 298). — (1790) **Regner** (Rögner) = rauher, schorfiger Pockenausschlag. — **Regung**, *An*regung, *Er*regung = Incitatio, der Effekt der Reizung (s. d.). — Krankheits-*Er*reger = diejenigen Stoffe (Keime) oder Ursachen, welche den Körper so reizen, dass eine Krankheit entsteht. — **regen**-*blind*.

Regen, m. (indogerm. mregh [rigare = benetzen]; vorgerm. reghno; urgerm. regna; ahd. rëgan; mhd. rëgen = benetzende Feuchtigkeit, die vom Himmel kommt, Kluge[5], 298). — **Regen**-*Bogen*, *-Fäule*, *-Wurm*.

regieren (reigieren), **Region**, f. = herrschen (lat. regere = eine Richtung nehmen, die Schritte lenken, regieren), spuken, geistern, von Seuchen und Suchten, die der schelmische Bösewicht nach dem Volksglauben bringt (1582; Lonic. 294). — **regierende** *Krankheit*. — **Region** (lat. regio, die Gegend, nach der man seine Schritte lenkt; Revier). — (1529) *Lungen*-**Region** (Parac. d. imp. B 2) = Lungengegend.

Re-, Reh, n. (dieses schon zur gem.-germ. Zeit [raiha, Kluge[5], 298] so benannte Tier mit gefleckter Haut, sanften Augen, weissgerändertem Maul, diente zu manchem Vergleiche). — **Re-, Reh**-*Ader*, *-Augen*, *-Bein*, *-Blüsten**, *-Flecken* (u.*), *-Fuss*, *-Maul*, *-Polster*. S. auch Räh, rächen u. Reff[1].

Rehme s. Rahm.

rehren s. röhren (Rohr).

reiben (germ. wrīb; vorahd. wrīban; ahd. rīban; mhd. rīben, Kluge[5], 298) = drehen, reiben, reibend schmerzen, reibend wund machen, laedere (Gr. W. VIII, 570). — eine Lasche (s. d.) **reiben** = cutem terendo vulnerare (Gr. W. VI, 210). — **Reiber**, m. = ein Schaf, das die Traberkrankheit (s. d.) hat, wobei es öfters mit der Nase an einem Gegenstande wetzt (s. Wetzkrankheit). — *ab*-**reiben** (sich, von Krankheiten) = wie Schmutzflecken durch die Länge der Zeit sich allmählich verlieren (Ärztl. V.-Bl. 1896, 118). — *ab*geriebene *Masen*. — *auf*reiben = Erythema cutis per pressionem, die Oberhaut bis zur offenen Wunde reiben, so dass das sogen. rote Fleisch (le loup, s. Wolf) sichtbar wird (Behrend 21). — *aus*-**reiben** = durch starke Reibung, Zerrung, Drehung ein Glied aus seiner Verbindung bringen (Luxatio z. B.). — *wund*-**reiben** = aufreiben bis zum Wundsein, intertero, Intertrigo, Paratrimma (Dioscoridis), afterfratt, Wolf etc. (Z. Hdb. d. sp. P. u. Th. XIV, 1. 309, Anm.). — **Reib**-*Nagel*.

reich. — *Schmerzen*-**Reich**, 1. = ein Mensch mit vielen Körperleiden behaftet. — 2. = ein empfindlicher Mensch, der so thut, als ob er viel Schmerzen hätte (Schmeller II, 557).

Reiche, f. s. Reihe.

-reichen (ahd. reihhen = recken, sich bis zu einem Punkt erstrecken; mhd. langen, erreichen, Kluge[5], 299). — (1592) *An*reich*ung*, m., f. = eine Pferdekrankheit, die sich an deren Vorderfüssen durch das anrührende Erreichen derselben mit den zu weit vorgreifenden Hinterfüssen beim Laufen ausbildet, wobei dieselben durch das Einhauen blutig getreten werden (Gr. W. I, 425; Schmeller II, 13; Mayer 122; Seb. 177; [Elsass] Anrich, E. W. I, 54) (s. auch Anrach).

reiden (ahd. rīdan = torquere; mhd. rīden = seitlich bewegen). — (1483) *Augen*-**Reiden** = seitliche Augenbewegung (C. v. Megbg.). — *ver*reiden = ganz seitlich drehen, verrenken (Schmeller II, 53. 58). — **Reid**-*Haar*.

reidig s. Raude.

Reif[1], m. (ahd., mhd. reif, rayff = Seil, Strick, Band, Fessel, Kreis, Kluge[5], 299), 1. = kreisförmige Anschwellung an der Krone des Pferdehufes (s. Ringbein) (Gr. W. VIII, 621). — 2. = der Stegreif (s. d.), Steigbügel (stapes), ein Knöchelchen im Ohr, das mit einem solchen ob seiner Form verglichen wird (Hyrtl, K. W. 146). — 3. = s. Reff[2]. — *Kinn*-**Reif** = Kinnreff. — (1601) *Steg*-, (1606) *Steig*-**Reif** (ahd. stëgareif; 17. Jahrh. steigeraeuff, Hyrtl, K. W. 146 = ursprünglich ein ovaler Holzreif zum Stehen (stapes) auf dem Pferde; damit verglichen): das Gehörknöchelchen (Reif 2).

Reif[2], m. (oberd.) **(Reim)** (germ. hripma; goth. hreipa; ahd. hrīfo, rifo, hrim; mhd. rīfe = gefrorener Tau; mit der winterlich bereiften Flur vergleicht man): die ergreisenden, weissen Haare (Crines capitis) (Gr. W. VIII, 624) s. Winter.

reif (germ. rīp = schneiden, ernten; ahd. rīfi = zum Schneiden erntereif; mhd. rīfe; 1561 reyff = maturus, zeitig, Kluge[5], 299), 1. = körperlich entwickelt, mannbar. — 2. = von Geschwären und pathologischen Produkten: zeitig so entwickelt, dass es von selbst aufbricht, ab- oder aufgeschnitten werden kann („reyff werden wie ein geschwaer", Gr. W. VIII, 625 ff.; Schmeller II, 67). — *früh*-**reif** = vorschnell geistig oder körperlich entwickelt, wie z. B. die altklugen rhachitischen Kinder oder die skrofulösen lymphatischen Mädchen. — *un*reif = unvollkommen, roh, unentwickelt, z. B. Samen, Ei etc. — **reifer** *Staar*, *Weichselzopf*.

Reihe, f. **Reyhe**, f. **Reiche**, f. **Reischen**, f. **Reig**, f. **(Reide, Rein)** (indogerm. rikh; germ. rihwo, raihn; ahd. riga, rihan = Linie, Kreislinie; mhd. rihe, rige; 1506 reih, f. = Reihen, m.; 1609 reichen, f. = Leiste, Guar. 906; 1618 reihin, f. = abdomen, ilia, Schmeller II, 84; 1620 die reichin unterm nabel, Dr. Minderer; 1632 reyde = reyhe = labia majora vulvae, Hyrtl, K. W. 127; 1740; Chr. Sam. I, 460), 1. = Reihe, Linie (Linea), die durch gleichmässig gerichtete Stiche oder Einschnitte, Vertiefungen gekennzeichnet ist. — 2. = die vertiefte Linie, die sich am menschlichen Körper, da wo der Oberschenkel sich an den Bauch schliesst, bildet, Leistenbug, Leiste, Regio inquinalis (Gr. W. VIII, 636; Hyrtl, K. W. 128). — 3. = Schamgegend, Rima vulvae, Gemächtreihen, immus venter. — *Ge*-**reihen**

15. Jahrh. greyn, D. 298 = inquina) = Leistengegend. — (1681) *Gemächt*-**Reihen** = Reihe 3 als Scham- oder Gemächtlinie (Reihen) (Hyrtl, K. W. 190). — (1687) *Scham*-**Reihe**, f. = Gemächtreihen (Gr. W. VIII, 2122). — **Reihen**-*Bein*, -*Schlichten*. S. auch Reische.

Reihen, m. **Rein**, m. **(Reiwen)** vorahd. wriho; ahd. riho = Wade, locus corrigie, poplex, Kniekehle, Kniebug; dies nur eine Verdeutschung für sura, poples, rio [D. II, 238. 296], musculi tibiarium, 8.—10. Jahrh.; Graff II, 430; D. 443; mhd. rihe = Fussrist [s. d.], Leistengegend, Schenkel, Kluge[5], 299; 14. Jahrh. richen, m. = Fussrücken, Gr. W. VIII, 642; 1470 rain, reyn = Fussbeuge, Fussrist, Hyrtl, K. W.; 1518 ryhhen = Ristgegend am Fusse, H. v. Gersd. 54; 1592 reichen, m. = Fussrücken, Gr. W.; 1690 reyhen = Fussrücken; [Bayern] rein, reihen = Fussrücken von der grossen Zehe bis an das Gelenke, Schmeller II, 84; [Schwaben] reien, m. = Fussrücken, Buck 17; [Schweiz] rein, m. = Fussrücken, C. v. Schm. 435), 1. = der erhabene Teil des Fussrückens vor dem Anschlusse vom Fusse an das Bein (Gr. W. IV, 1. 1039) bei Mensch und Tier, Pes summus, auch „die Reihe" genannt und eigentlich begrifflich das Gleiche, weil der Fussrist aus lauter Knochen gebildet wird, die alle in einer Reihe (Riga, Margo) stehen (Hyrtl, K. W. 127). — 2. = (nur ahd., s. o.) Wade, Schienbeinmuskel, Kniekehle (Gr. W. VIII, 642). — *Fuss*-**Reihe**, m. = Reihen 1 (Gr. W. IV, 1. 1039). — *obere* **Reiwen** = die 7 Ossa tarsi des Fussristes. — *untere* **Reiwen** = die 5 Ossa metatarsi unter dem Fussrist; die oberen und unteren R. liegen in einer Reihe (= Series) (Hyrtl, K. W. 127, Anm.).

rein (vorgerm. kri, krei [cribrum, Krisis, s. d.] = sichten, sieben; germ. hri = gesichtet; vorahd. hreini = rein, durchgesiebt; ahd. reini = sauber, rein; mhd. reine; mnd. reyn, Kluge[5], 299); nach Gr. W. VIII, 680 ff. 1. = frei von Krankheiten (bes. in der Bibelsprache), zunächst von solchen, die mit einer äusserlich sichtbaren Unreinigkeit od. Entstellung (Masen, Räude, Pocken, Mal, Flecken etc.) verknüpft sind. — 2. = frei von der Lustseuche, geschlechtlich rein, keusch, zierlich, schmächtig. — 3. = frei von fremden, Krankheiten erregenden Stoffen, befreit von denselben, z. B. durch Nasenfluss, Eiteraufbruch (mnd.; Mag. Barth 90a; 15. Jahrh. reyner = naratus [= catarrhus], D. II, 261). — 4. = frei von Zuchtkreuzung. — 5. = vollkommen, ganz (s. ragen, ragin, rain). — 6. = nicht mehr saugend. — **rein**-*blind*, -*taub*. — **Reinigung** (ahd. reinunga; mhd. reinunge = purgatio, Gr. W. VIII, 706 ff.), 1. = die Handlung des Reinmachens, z. B. des Blutes von fremden, unreinen, schon präformiert darin (nach alter Hippokrat. Lehre) angenommenen Stoffen durch Abgang, Ausfluss, Ausschläge. — 2. = der zeitliche Zustand dieser Reinigung, z. B. die schon seit der griechischen Medizinschulzeit als eine Reinigung angesehene Menstruation, womit der weibliche Körper sich von dem überflüssigen, alten, damit ungesunden, unreinen Blute säubern sollte. — 3. = die Säuberung durch den 3. Geburtsakt, die Nachgeburtperiode und die dabei ausgestossene Nachgeburt (Placenta, Ungesund, Ungesegnet) selbst, von der sich der weibliche Körper säubert, schön macht (s. d. Verf. Volks-Med. S. 203). — 4. = (1801) die Hämorrhoidenblutung, die man seit Celsus bei Männern als eine Stellvertretung der weiblichen Reinigung ansah (Weickard 157). — 5. = der Abgang des Kindspeches bei Neugeborenen. — **Reinigungs**-*Periode*. — (1532) *Blut*-**Reinigung** = die Säuberung, Mauserung des Blutes von fremden giftig. Stoffen, die im Blute, Uterus etc. sich befinden (Aussatz, Lochien, Mikroben, Salze etc.) (Gr. W. VIII, 707). — (1807) *Geburt*-**Reinigung** = die Reinigung 3, wodurch sich die unreine Mutter (Uterus) säubert, richtet, schön macht (Ackerm. 457). — *hacken*-**rein** (Henneb.; Spiess II, 90) (von den Eingeweiden des Schlachttieres) = so reinlich ausgeweidet, dass das Fleisch am Hacken öffentlich ausgehangen werden kann. — (1418) *männische* (*möndische*), (1592) *Monats*-, (1756) *monatliche* **Reinigung** = Menses, Menstrua, Reinigung 2 (A. v. H. I, 992; Schmeller I, 1608; Seb. 389; mtl. bubinarium = la sangue della femina, bubinare = sanquine inquinari muliebri menstruo, Du Cange I, 764; bobinare = per mulieris menstruae sanguinem inquinare, Du Cange I, 683; D. 77; II, 56) = Reinigung durch die Pubes; (1725) verstopfte Monats**reinigung** = das Aufhören oder Nichteintreten des weiblichen Monatflusses, den man als verstopft, gehemmt, unterdrückt annahm (Thes. san. Br. 245). — (1554) *Natur*-**Reinigung** = die weibliche Periode als Frauen-Natur (s. d. u. Purgierung), durch deren naturgemässen Abgang das Frauenblut sich säubern sollte (Gr. W. VIII, 1858). — *un*-**rein**, *Un*-**reinigkeit** (1421 vnrainigung = contagium D. II, 110; 1468 unrein = glandula, D. 194; unreyne = contagiosus; ndd. unreynicheit = caries, D. 101. 146), 1. = die Nachgeburt (Placenta) bei Mensch und Tier, deren Zurückbehaltung im entbundenen Uterus zu stinkenden, jauchigen Ausflüssen Veranlassung gibt und nach alter Erfahrung daher als „Unrein" galt, bis sie ganz ausgestossen war; solange der Lochienfluss dauert, bis zum Eintritt der nächsten Periode, galt schon nach altjüdischem Gesetze die Entbundene als unrein (Zaraath; contagiosus), eine Anschauung, die sich auch im deutschen Volksglauben bis auf die Jetztzeit erhalten hat. — (1551) Frauen-Un**reinigkeit** = nach der Geburt (Bock 295) = blutiger, eitriger Lochien- oder Wochenfluss. — 2. = die sonstigen Ausleerungen des menschlichen Körpers, z. B.: a) durch den Darm als Mekonium, Kindspech; (1783) Darmun**reinigkeit** des Kindes (Stein II, 71) oder als sogen. unreine Flüsse (aus dem Darme, s. d.); b) durch den Magen oder Darm als gastrische Un**reinigkeit** „der ersten Wege" (s. d.) (Hufeland 234; 14.—15. Jahrh. unreinecheit des magens, J. f. nd. Spr.-F. XV, 140) = Magen-Darmschleim mit Magen- und Darminhalt (Saburra) incl. Gärungspilze; c) durch die Haut als sogen. kritische Hautausschläge (Haut-Un**reinigkeit**), auch Eiter (Drüseneiter); d) durch die monatliche Periode als möndische Un**reinigkeit** (1418 maenisch unrainickait, Schm. I, 1608) oder e) durch die un**reine** Mutter-Materie (1532) = Fluor albus (Fries 72). Nach dem (mnd.) Magister Bartholomäus

(91 b) war „das Frauen-Menstruum wunderlich gestaltet; das weiss selten ein Mann; das Kraut verdorret, die Blumen vergehen davon und welken dahin; es geschieht unterweilen, dass den Weibern weh wird in matrice und ist Schuld, dass die matrix voll ist des quaten Blutes; das erkenne (man so): die Augenbrauen werden ihr also voll kleiner Blattern und die Augen werden blutfarbig und es wird schier das starke veuer". Wie sehr die Mondzeit (s. Mond) der Frauen als eine Giftepoche des weibl. Organismus (s. auch Franzosen 3*) angesehen wurde, lehrt uns (1620) der sonst wohlunterrichtete Augsburger Feldchirurg Dr. Minderer: „wenn die menstruosischen Weiber in Zeit der Infektion ein Menschen durch Anschauen vergiften", eine uralte Meinung, die zum Teil noch heute in Volkskreisen geteilt und derentwegen „die Unreine" durch Bannformeln besprochen wird (Schindler 183). — (16. Jahrh.) *Verun*-**reinigung** (des Leibes), „welche von Unkeuschheit herkommt u. die Frantzosen u. Spanische Blattern genennet wird" (Fr. Kr. B.; Lonic. 80) = (syphilitische) Infektion des Körpers. — *Vieh-Verun*-**reinigung** (1423 vichunrainer od. ketzer; er wer ein sodomita oder daz er Vich verungeraint oder er sey ein Ketzer, Schm. II, 104) = einer, der sodomitisch (s. d.) sich mit dem Tiere verfehlt. — **unreine** (*r, s*) *Beischlaf, Bradem, Fleisch, Flüsse, Geblüt, Krankheiten, Mutter, Nieren, Räude, Schliemerigkeit, Siechtag, Venusseuche, Wunden.* — (1551) *Weiber-*, (1666) *Weibspersonen-***Reinigung**, 1. = Menstruum, Menses der weiblichen Periode. — 2. = der Wochenfluss (Lochia) (Zw. 953; Gr. W. VIII, 707; Bock 68). — *Wochen-***Reinigung** = die den Uterus säubernde Lochien-Absonderung im Wochenbette (s. d.) (Ploss-Bartels II, 377). — **Reinigungs-***Fieber.*

reinefeeren (ndd.) = den Körper renovieren, reinigen (durch Abführmittel z. B.) (Goldschm. 73).

reinen, Rein, m. **reinisch** (ahd. reino = equus admissarius s. emissarius, Beschälhengst, aus: waranio, wurennum [Deckhengst] mit Abfall des anlautenden wa, wu; mit Wechsel der Bedeutung: reinen = castrare; dazu mhd. rennisch, reinisch) = **reinisch, rennisch** = eigentlich zur Zucht tauglich, geil, brünstig (Graff I, 978 ff.; Gr. W. VIII, 699. 700. 708; Schw. 550).

Reinse s. Rinne.

Reis, m., n. 1. = (ital. riso = Reiskorn, Frucht). — 2. = (mhd. ris = dünner Zweig). — **Reis-***Ader, -Körperchen, -Wasser.*

Reischen, f. **Reisen,** f. **Reisten,** f. (dialektisch verschlechterte Nebenformen von Reichen oder Reihen, dem Plur. von Reihe, f.). — (1475) **Reiste, Reisen** = Leisten (Reihe 2) (Schmeller II, 161; Hyrtl, K. W. 109). — (1681) *Gemächts-***Reisen** = die Leistengegend als Scham- oder Gemächtslinie (Reihe) (Hyrtl, K. W. 109, Anm. 1). — *Nasen-***Reischen** = der haarlose Teil am Maul des Pferdes oder Rindes, der durch die Nasenvertiefung und die Nasenscheidewand sich abgrenzt (Schmeller II, 156) (Nasenleiste).

Reise, f. (= Aufbruch [zur Reise], Kluge[5], 300). — *Rom-***Reise** = (umschreibender Ausdruck für) Niederkunft, namentlich nach illegitimer Schwängerung, weil ehemals nur die Päpste in Rom von diesem Sündenfall Absolution erteilen konnten und die Betreffenden dann eine Romfahrt (s. d.) antraten; le voyage en Bavière = Reise in die Schwitzbäder (Badestube = barbière) wegen Syphilis (s. Schwitzen). **Reise-***Trieb.*

Reisel s. Rose.

Reisen s. Reischen.

Reiss, reissen (eigentlich zu ritzen [s. d.]; germ. writ = Riss, Ritz, ritzen, reissen; vorahd. wrizzan = reissen, einritzen, zerreissen; ahd. rizan; mhd. rizen, Kluge[5], 300; 14. Jahrh. reissen = Wundschmerz [in Besprechungen], Z. f. d. A. 1888, 142; in Besprech. der Ostpreussen: riethen, rieten, vom Rotlauf, das schmerzt, reizt, Frischb. 63), 1. = ziehen, zerrend verletzen, verwunden, plagen, martern, z. B. durch die Rippen **reissen** = innerliche, ziehend empfundene Brustschmerzen machen (Gr. W. VIII, 760. 1029; Buck 19). — 2. = „reissen heisst auch: das r hinten in der Kehle sprechen" (Erbe 38): die Kehle, den Schlund gewissermassen reizen durch das breitgedrückter. — **Reissen,** n. 1. = der Zustand des Gerissenseins. — 2. = der zerrende Schmerz, z. B. bei der Gicht, den Sitz wechselnd und diskontinuierlich, den der Volksglaube der schelmischen gewaltsamen Thätigkeit eines bösen Wichtes zuschreibt und den es deshalb als einen Wurmdämon oder reissendes, wildes Tier (s. d.) in den wilden Wald zurückbannt (Z. f. V.-K. 1895, S. 38; Wuttke 302; Köhler, V.-B. 404; Reinsb. 81). — **Reiss,** m., n. = die die Gedärme bedeckende Netzhaut (Omentum, Rose 1 b), die beim Ausädern ausgeschnitten, eingerissen wird, wie man auch ein geschnittenes Schwein „gerissen" bezeichnet; (vermutlich ein Terminus aus der alten Kastrations-Technik, vielleicht entstellt aus Rose [s. d. u. reussen], Gr. W. VIII, 753; Kraus, E. 961). — **reissend** = schmerzend als ob gezerrt, gezogen würde, z. B. bei Gicht- oder Steinleiden. — *ab-***reissen** (der Mutter) = Prolapsus uteri, der Vorfall der Gebärmutter, den man dem Abreissen der Mutterbänder zuschreibt. — (1592) *auf-***reissen** = nach oben öffnen, Spalte, Einrisse (Rhagades), Schrunden machen (Seb. 98). — *Bauch-* / *Darm-* **Reissen** (schwed. bukret = colica) = zerrende Gedärmschmerzen, Reissen im Leibe, Colica (Coler, H. A. 206). — (1756) *ein-***reissend** = ruckweise zerrend, plagend, hinzuckend, tiefgreifende Risse in etwas machend, wie ein Wolf, ein Drache oder Untier sein Opfer ergreift, auch von Seuchen (Z. B. 56). — *entzwei-***reissen** (der Nervenfäden) (Alpbg. 54) = ruckweise eintretende Zerrungen der Sehnen beim Fraisenanfalle. — *Fuss-***Reissen** = zerrende Podagra-Schmerzen (Wuttke 295). — *Glieder-***Reissen** (Reiss-Mathias) = ziehende, rheumatische oder gichtische Gelenkschmerzen, die das Gefühl veranlassen, als ob etwas zum Gliede herausgerissen würde (vasomotorische Reizung bei Witterungswechsel z. B.) (1696 gross Reissen in allen Gliedern, Schreyer I, 50). — *Ohren-***Reissen** = zerrender Ohrenschmerz. — *runter-***reissen** (einen) = am Gliede zerrend Onanie treiben (Gr. W. I, 1176). — (17. Jahrh.) *zer-***reissen** = berstend ganz zerfallen, z. B. am Damme, an der Lunge (R. A. 278; Coler, W. 351). — *Zer***reissung** (15. Jahrh. czereyssunge = hernia

= Bruch als Berstung, Öffnung des
lles. — **Zerrissener** = arreptitius, der
ämon besessene Teufelswinnige (D. 50).
ss-, reissendes *Geblüt**, *-Gicht, -Knochen,*
npfen, -Mathias, -Nägel, -Scharbock, -Wurm.
ch riesen.

eissmatismus, n. **Reissmerdichtig** = Rheu-
tismus (angedeutscht; Kleinpaul 148).

reispeln s. räuspern.

Reit s. Raude.

reiten, Reiter, m. (**Rieder, -rittl**) (vorgerm.
ridh, reidh = im Wagen [altnord. reid = Wagen] fahren;
gem.-germ. ridan = sich fortbewegen; „die Kunst des
Reitens ist verhältnismässig erst jung"; ahd. ritan =
sich fortbewegen, fahren, reiten; mhd. riten, Kluge [5],
300), **1.** = auf dem Pferde reiten. — **2.** = nach dem
Volksglauben reiten (besonders weibliche) Krankheits-
dämonen in den Schwärmzeiten der elbischen Geister
auf Menschen und Pferden, indem sie im Schlafe auf
denselben aufhocken, quälend bis zur Verwirrung sie
drücken (zäumen, bändigen) und so das Unlust-
gefühl im Alptraume (s. d.) erzeugen (Laistner I,
171; II, 222; Gr. D. M. I, 433; Reiser I, 177; Birlinger,
S. I, 450; Schwartz 382). — **3.** = coire (vom männ-
lichen Tiere, **Reitstier** z. B.; auch übertragen
auf das weibliche besprungene Tier) (Gr. W. VIII,
776; engl. bedrite = eheliche Pflicht, Kaltschm.;
dieses Reiten 3 wird auch z. T. beim Reiten 2 der
elbischen Geister im Alptraume [s. Alpminne] anzu-
nehmen sein; altn. ridu = das Reiten der Unholden;
gandreid = gespenstiger Reiter, der das Sterben voraus-
sagt, Maurer II, 123. 419; es war strafbar, wenn man
einer Frau vorgeworfen hatte, dass sie [als Hexe oder
Trude, s. d.] einen Mann [im Alptraume] oder dessen
Dienstleute reite, Maurer II, 419; dazu koelldrida = im
nächtl. Alptraume bis zur Alpqual reitende Dämonin;
myrkrida = im Finstern reitende Dämonin, Maurer II,
104; 15. Jahrh. der tewfel der die frawen reyt = incubus,
D. 293); die Folgen dieses Reitens 2. 3. sind: **wütende**
Erregung, krankhafte Aufregung, Brünstigkeit;
(daher ndd.) im **Ritt** (Ried) **sein** = **betrunken**
(Schmeller II, 179; boll. rijden = in Zorn geraten; doen
rijden = in Zorn bringen [wie durch reitende Dämonen].
Zur Sicherung des Pferdes vor dem Dämonenritte und
dessen Folgen stellt der vor Flamländer deshalb einen
Bock zum Reiten ein in den Pferdestall, De Cock, V.-K.).
— **4.** = s. Räude u. reiden. — **5.** = auch der
Tod (s. d.) reitet. — **Reiter,** m. = das besprin-
gende, reitende (3) Tier, auch das bockende
Mutterschaf (Falke II, 232; altnord. grâdr = Reit-
stier, Weinh. 52). — **2.** = die Reitlaus oder Räude-
laus (aus Missverständnis zu „reiten" gestellt; dieselbe
wird mit der „Reiter"-Salbe behandelt, Gr. W. VIII,
780). — **reitlings, rittlings** = mit nach Reiterart
gespreizten Beinen stehend, gehend od. sitzend
(Gr. W. VIII, 788). — *Alp(en)*-**reiten** s. o. und
S. 12b XIII (Laistner I, 342; altn. illrreidr, wie ein
reitender Elbe am Fuss gebrechlich, plattfüssig, Weinh.
280). — *Arschwolf*-**Reiter, 1.** = Arschwolf-Räude;
Erythema intertrigo), der Zustand des
rauhsein am After durch den sogen.
— **2.** = derjenige, der sich
ritten hat, d. h. durch
geworden ist
— *Ge-*

reitl (Greitel),
(s. d.), Gredel, Grell, = G
Gritten, Grite, Grüll = G
(Grill) **Grittela,** f. = Schenkelo
gesamte Stelle am Schenkel, die beim
gabelförmig sich öffnet, Damm (Perineum) und
der Winkel, den die Beine dazu bilden (Schw.
262; Buck 17; Schm. I, 1017). — **Gritter** = einer
mit gespreitzter Gangart (Buck 12). — wildes
*Ge-***ritt** = wilde Jagd im Volksglauben des Puster-
thales; die Schar der reitenden elbischen Wesen,
H. A. Rh. 190). — **Grittel**-*Sperre*. — *Mahrt-,*
Maren-**Ritt** (dän. mare rid; 13. Jahrh. noc mich dy
mare rite, Sitz.-Ber. 1867, 7; Brandbg. martriden,
Engel. 124; Schell 40. 165) = das Reiten **2.** 3 im Alp-
Traume mit Lust- oder Unlustempfindungen
durch den od. die Reitmar; die Volksmedizin im
Westfälischen (Schell 40. 165) verlangt, dass man zur
Verhütung des Marenrittes den Urin (Gliedwasser) in
einer Flasche aufhebe, d. h. vor der Mar, die die Pol-
lutionen veranlasst, verbirgt. — *Monat*-**Reiterei** =
das alle 3—4 Wochen auftretende Rindern (Be-
gattendes Reiten) od. der erhöhte Geschlechts-
trieb bei der Stier- od. Perlsucht (Tuberculosis)
der Rinder (Zipp. 562; Falke II, 131). — *Teufels-*
Reiter = nach dem Tiroler Volksglauben ein nach
Teufelsart auf dem Vieh reitender Dämon [Kasermandl],
welcher die Kühe dabei erwürgt (Alpbg. 168). —
Toten-**Reiter** = ein reitendes Gespenst des Volks-
glaubens, das den Tod voraussagt (Vern. 106). — *über-*
reiten, -Ritt = Kreuzlähme der Kühe angeblich
infolge des zu heftigen Ritt 5 (s. u.) durch den
reitenden (3) Stier od. durch den Dämon (Falke II,
384; z. f. Ö. V.-K. 1896. 150; wird besprochen). —
Wal-**Reiter,** *-Rittersken, -Rüschen* (Ostfriesl. wäl-
wölrieder; Oldenbg. walriderske, walrüschen, Gold-
schmidt 104. 105; Wuttke 256; Urquell II, 191; z. d. V.
f. V.-K. 1893. 392; walrider = dat undeert rittem, H. A.
Rh. 417; ndd. wal-, vael ridersken = Mar, Maurer II,
95; zu angls. walu = Stock; also) = Stockreiter,
Zaunreiter oder Reitmar (s. d.); nach dem Volks-
glauben ein alter weiblicher elbischer Krankheits-
dämon, der sich, 1. = als Incubus auf die Brust
des Schlafenden im Alptraume setzt, so dass
dieser „es unterm Herzen hat" oder „die Wal-
riderske hat ihn unter" (z. d. v. f. V.-K. 1893. 392)
und er beschädigt ist von derselben in seiner
Gesundheit. — **2.** = ein in der Galluswoche
(Mitte Oktober, Altweibersommer, in dem die Marien-
fäden fliegen, Altweiberwoche, Schwärmzeit der flie-
genden Elben) geborenes Kind; oder auch **3.** =
das **7.** Mädchen in einer durch keine Knaben
geburt unterbrochenen Reihenfolge; die Zahl
(s. d.) macht dies Mädchen zur Marhexe, Nachtm
(vgl. Wehrwolf). — **4.** = die Walridersken
wirren wie Alp, Mar etc. die Haare bei Me
oder Tier (Laistner I, 53. 90; II, 355). — **5.**
saugen auch den Kindern die Milch aus (
stitis neonatorum). — *Wolf*-**Reiter** (*in*) (
wolfreiter, Reitwolf. — *Zaun*-**Reiter** =
vor den zeunriten, Sitz-Ber. 1867, 163; Ed
mal: tûn ridur, Golth. 117. 119; z. d. V. f.
392; Maurer I, 584) = die auf Zaunstöcken
Walreiterin, die u. a. Alpdruck m
uraltem Volksglauben reiten und drücke
monen auch leblose Gegenstände. — **Rei**

Reiter-*Knochen, -Laus, -Mar, -Stier, -stützig, -Wolf, -Wurm.*

Reiz, m. **reizen** (Factitiv zu reissen [s. d.] = reissen machen, machen, dass etwas aus sich heraustritt; ahd. reizzan; mhd. reitzen, reizen, Kluge [5], 300) = den naturgemässen, physiologischen Anstoss zur Erregung (der Muskeln, Nerven) geben, die Nervenendigungen zur Empfindungs- oder Bewegungsveränderung anregen, nach den Lehren des sog. Brownianismus (1780). — **Reiz**, m. 1. = dasjenige, was reizt. — 2. = die Lust- oder Unlustempfindung beim Reizen. — 3. = der Vorgang oder Zustand beim Reizen oder Gereiztsein durch etwas; der Reiz kann sich bis zum Schmerze und zur Entzündung steigern. — (1756) **Reizbarkeit** = Irritabilitas (Haller), Incitabilitas (Brown), das Vermögen der Gewebsfasern (Nerven, Nervensystem, Muskeln) des Organismus, auf erregende Reize hin, Empfindungen, Bewegungen (Entzündungen) zu veranlassen oder auszulösen, eine Grundeigenschaft der lebenden Stoffteile des tierischen Organismus (Haeser I, 695; Richter I, 14). — *Brech-***Reiz** = (ἄσγη Hippokr.; Fuchs II, 84), die unruhige Empfindung des Gereiztseins zum Erbrechen. — *Gegen-***Reiz** = der gegen einen schon vorhandenen krankhaften Reiz gerichtete, diesen sozusagen ablenkende, an einem anderen Orte absichtlich erzeugte (den Krankheitsdämon täuschende) Reiz als therapeutisches Mittel. — *natürliche Lust-***Reizung** (13. Jahrh. reissung natürlicher lost = appetitus, D. 42) = die Anregung zu Lustempfindung durch natürliche Triebe. — (1839) *Wurm-***Reiz** (nach Hecker 300) = der bei allen Volkskrankheiten, namentlich aber beim Brandübel (Ergotismus) vorhandene, die Grundkrankheit komplizierende, das Nervensystem erregende Reiz infolge von Eingeweidewürmern. — **Reiz** *Fieber, -Husten.*

Remsen, pl. s. Ram (Rampf, Rämpfen, Krämpfe).

Renke, f. **renken** (vorgerm. wrenk [s. Rank u. rankeln]; germ. wringan = ringen; vorahd. wrankjan; ahd. renken = drehend hin u. herziehen; mhd. renken, Kluge [5], 293. 300) = die Glieder drehen u. wenden Gr. W. VIII, 805). — **Renke**, f. **Renken**, n. (ahd. renki; mhd. renken; engl. wrench = Verstauchung, Lehf. 247) = Luxatio, die Gliederverdrehung (Lexer 196). — *aus***renken** = den Knochen aus der natürlichen Gelenkverbindung herauswinden, drehen (Schmeller II, 123). — *be***renken** (ahd. „da wuart sin vuoz birenkit" in einem Segenspruche, Gr. D. M. 1181; Kuhn, Ztschr. f. vergl. Spr.-Wissensch. XIII, 51) = den Knochen wieder herbei, an seinen Platz einrenken. — *Bein-***Renke**, f. (ahd. bênrenki, Kuhn, Ztschr. f. vgl. Spr.-W. XIII, 51; Müllerh. u. Scher. IV; Merseburger Segenspr. in H. Z. XXI, 211 auf St. Simeon übertragen) = Bein-Verrenkung. — *Blut-***Renke**, f. (ahd. bluotrenki, Merseb. Segenspr.) = eine Bein-Verrenkung mit starkem Blutergusse (Kuhn, l. c. XIII, 51; Müllh. u. Sch. IV). — *Lid-, Glied-***Renke** (ahd. lidirenki, Kuhn l. c. XIII, 51; Merseb. Segenspr.) = Gleich- od. Glied-Verrenkung. — *Ver-***renk(en, et)**, n., 1. = die Gelenkknochen ganz und gar aus ihrer natürlichen Fügung drehend so herauswinden, dass die das Gelenk bildenden Knochen dauernd gegen einander verschoben sind, Luxatio, Stremma Hippokratis, Chalasis, déloueures (A. Paré) deboîtement (Hadr. Jun. 397; Dornbl. 30; Ethn. M. a. U. 1893. 163). — 2. = verreckt (s. d.) (1777 verrenkt = convulsus, D. 149; Schmeller II, 123). — (1842) Ader-*Ver***renkung** = Fussehnen-Zerrung (Falke I, 20). — (1742) Gleich-*Ver***renkung** = Luxation der Gliederknochen (Zw. 732). — (1782) Halb-*Ver***renkung** = blosse Ausdehnung der Gelenkbänder ohne eigentliche bleibende Knochenverschiebung, Subluxatio (M. H. L. I, 411). Auffällig ist, dass auch diese rein traumatische, nicht dämonistische Beschädigung unter einer Streichmethode auch durch Besprechung (und Anblasung?) behandelt wurde (Z. d. V. f. V.-K. 1895; Frischb. 92; Wuttke 159), vielleicht wurde in solchen Fällen der Zustand verwechselt mit rheumatischer Unbeweglichkeit, od. aus traditionell fest gehaltener Methode so behandelt.

Renn, f. **Renne**, f. **Renner**, m. **Rennse**, f. **Rennsel**, n. **Rennle**, n. **Rennlein**, n. (indog. ren, run [dazu Runst s. d.]; germ. rinnan = fliessen; altnord. hreinn; angls. hrân = Renntier, Weinh. 50; ahd. rénnen = rinnen machen; 14. Jahrh. renna = coagulum, Voc. opt. W. 22; mhd. rennen, renne, f. renny, f., Lab., Labmagen junger säugender [Renn]-Tiere, Käsegerinnsel, Zen. Voc. r8; 15. Jahrh. renni = sapa [Saft], D. 511; engl. rennet, runnet = Lab, Lehf. 217; Kaltsch.). — **Renne**, f. (1515) **Renn**, n., f. **Renner**, m. 1. = das aus dem Tiermagen, besonders dem der (Renntier-)Kälber, gezogene Lab (s. Lab, Leber, Lüpp), das zum Gerinnenmachen der Milch dient. — 2. = das Milchgerinnsel selbst. — 3. = das Kindspech als sichtbares Zeichen der Gerinnung des Magen- und Darminhaltes durch die „Labe" (aus der „Leber" vermeintlich) (Gr. W. VIII, 806. 807; Schm. II, 10). — **Rennse**, f. (14. Jahrh., ndl.) **Rennsel**, n. = Renne 2, Lab, Coagulum (Gr. W. VIII, 814; D. 128). — (1687) *schwarze* **Renne** = Renne 3, das dunkelfarbige Kindspech (Meconium) als Abgang der gelabten, gelüppten Magenrenne (Gr. W. VIII, 807). — **Renle**, n. = Stigma (D. 552) = die farbige Stelle, wo auf einer Wunde geronnenes Blut krustig aufliegt. — **Renn-***Magen, -Schärfe.*

rennsen, renzen, rentzen, 1. = rennezen = etwas Geronnenes öfters hustend erbrechen. — 2. = räntzen = rantzen = rankezen (s. Rank). (14.—15. Jahrh. rensen, Gr. W. VIII, 111; Hoffm. I, 322) = öfters ranken (s. d.). — (1507) *Blut-***rennsen** = geronnenes Blut öfters hustend ausbrechen, Haemoptoe (Hort. San.).

Repp, f. = Räppe, Rapfe, Rappe (s. d.), Scabies, Raude, Ekzema an der Fessel der Pferde. — **reppig** = räppig (s. d.).

reppen, reppeln = reiben, coire (Gr. W. VIII, 818; Schmeller II, 129).

reppen, repsen, Repser, m. = röspen (s. d.), rülpsen, ructari, aufstossen. — **Repser** = Ructus, Röpser (Gr. W. VIII, 818; Goldschm. 102).

reren s. Rohr.

Resel, n. s. Rösel.

resch s. rösch.

ress s. räss, rass.

Resibel, n. (aus dem franz. erysipèle = erysipelas) = Rotlauf (Pauli 7; Pfalz).

restern = räuspern, ructuare (D. 502).

Reude s. Raude (Räude).

Reune (reunisch) s. Rünne.

reupsen, reupschen, reuptzen (= lautmalende Bezeichnungen für das gleichbedeutende) rülpsen (röpsen), kotzen, aufstossen, Sauglocken läuten (1532, Fries 104; Gr. W. VIII, 846). — **Reupzung** (15. Jahrh. rewpzunge = oxyrheuma, D. 4021) = Aufstossung aus dem Magen, z. B. von Galle, bitterem Magenschleim.

reuschen = reupschen (D. 271).

Reusel, n. s. Rose.

reuspen, reuspern (reustern) s. räuspern.

reussen (16. Jahrh.; H. Sachs; Kluge[5], 395; unter Anlehnung an das ältere reissen [s. d.] = kastrieren (beim Pferde), welche Methode das mittlere und westliche Europa von den Ungarn, Russen (Reussen) und Wallachen (s. d.) kennen gelernt hatte.

reuten, Reuter, m. (urbarmachen, roden mit dem Pflugsterz = Reuter, Kluge[5], 301); damit angeglichen: **Reuter** = pflugsterzähnliche Brustbeingabel bei Vögeln. — *Gänse*-**Reuter** (henneb., Spiess II, 69) = Gänsebrustbein (s. Gänsebein, Brustbein 4, Sprenkel 2, Schulter) (die Weissagung aus dem blutbesprengten linken Schulterblatte von Ziegen und Schafen bei den Corsen, s. Gregorovius, Corsika[2] I, 271). — *unter*-**reuten** (von der chraft u. von der hitz des siechtuomes wirt [der mensch] vnter raeutt und zerfuert, Schmeller II, 180) = nach unten hinausgeräumt.

Revier, n., f. (mhd. rivier, Lexer 100; durch höfische Vermittelung entlehnt aus franz. rivière = Ufer, Gegend, Bezirk [Kluge[5], 301] und durch die Hofjäger ins Volk gebracht) = (1701) anatomische Körpergegend (Leveling 325; Vierordt 66). — in seinem **Revier** sein = beisammen, zu Hause sein, sich wohl fühlen. — nicht recht **revierig** sein, nicht gut beisammen sein (im gleichen Revier), unpässlich sein. — (1740) *Nabel*-**Revier** = Nabelgegend, la bouteillière; c'est là qu'on entend le „clapotage" gastrique (Briss. 37; L. ch. 73; Kulmus Reg.). — *un*-**revierig** = nicht reviering, nicht beisammen seiend, blödsinnig (Schmeller II, 192). — **revier**-*krank*.

Rhagade, f. (aus ῥαγάς [ἐστι διαίρεσις τετυλωμένα ἐχοῦσα τὰ χείλη], Kraus, E. 891; zu ῥήγνυμι = reissen) = Haut o. Schleimhaut-Riss, Schrunde in schwielig verdickter Haut.

Rhehe, f. s. rach.

Rhein. — (1260) an den **Rhein** gehen (C. v. Heisterb.; Rochh. I, 174 = zur Seelenüberfahrt bereit sein) = sterben. (Über den Rhein als Totenstrom s. Barmer-Zeitung 1896. 16.—30. Mai; Schell).

Rheuma, n. **Rheumatismus**, m. **Rheumatiss**, m. (oberd.) **(Reissmatismus, Reissmathias)** (zunächst aus dem frz. rhumatisme u. dies aus gr.-lat. rheumatismus = Fluss [s. d.]; im Körper, metastasis, descente, catarrhe, rheume, A. Paré; Briss. 143; rhume, Dornbl. 117; 1760 le rhume épidémique = Influenza, Grippekatarrh, Janus 1897. 167; ndl. rheumatieck = rheumatique, passio rheumatica, De Cock 308; zu ῥεῦμα = Fluss, fluxio, rhegma, rhema; 1741 Rheumatismus ist ein Fluss, welcher mit Schmerzen, auch wohl Fieber durch alle Glieder führet, zugleich Geschwulsten und Hitze erwecket, Kirsch 1039; Rheuma, ein Fluss, ein niemals gesehenes aber doch merkbar krankhaftes Wesen, Falke II, 235; Fr. Kr. B. 408), 1. = Gichtfluss, Gliederreissen, Gicht, Vergicht, Gallfluss, Gerinn, Rotz, Katarrh; lauter Begriffe, die sich aus der humoralpathologischen Schulvorstellung eines „Flusses" (= Rheuma) ableiten; ein Fluss von Galle o. Schleim (Phlegma) sollte von den oberen oder inneren Teilen als Rheuma zu den äusseren od. unteren Gliedern (Gelenke, Muskel), als Phlegma zu den Schleimhäuten fallen od. sinken (s. d.), den man durch Gegenreize (s. d.), „abzuleiten" (derivare) suchte. — 2. = die Bezeichnung „Rheumatismus" wird seit alten Zeiten bald als ätiologische Bezeichnung gebraucht, bald wird „rheumatische" Erkrankung gleichbedeutend mit „Erkältungskrankheit". — 3. = der Ausdruck Rheumatismus wird schliesslich noch im Sinne einer in der Organisation gewisser Personen begründeten Prädisposition zu entzündlichem Erkranken der Gelenke unter dem Einfluss von Erkältung und anderen Ursachen gebraucht, d. h. zur Kennzeichnung einer Diathese. — (1531) **rheumatisch** = durch Rheuma verursacht, mit Rheuma behaftet, zu Rheuma geneigt, rotzig (Krautw. LXXII). — *Gicht*-**Rheumatismus** (eigentlich tautologisch) = ein Rheumatismus bei Pferden, den man früher auch Gicht od. Fluss nannte (Mayer 100). — *Tripper*-**Rheumatismus** = die rheumatismus-ähnliche Tripper-Gicht. — **rheumatische**(*r*) *Blutfluss, Krankheit, Materie*.

ribich s. rüppig.

richsen s. rächsen.

Richte, f. **richten** (indogerm. reg [regere]; gem.-germ. rehta; ahd., mhd. rihten = recht machen, Kluge[5], 297. 301). — **Richte**, f. 1. = Placenta, Unrein, n. Säuber, f. Schön, f., mit deren Ausstossung das weibliche Tier säubert, reinigt, zurecht macht, (Birlinger, Volkst. I, 325. 491. 522). — 2. = der Seihrückstand in der Milch, mit dessen Reinigung oder Beseitigung die Milch zum Genusse richtig ist (Gr. W. VIII, 867. 875). — **richtig**, 1. = zurecht gemacht, geordnet, natürlich, naturgemäss. — 2. = schwanger, weil die Geschwängerte einen naturgemässen Zustand hat u. nicht eigentlich krank ist (s. aber: krank, das auch schwanger bedeuten kann). — er (es) ist nicht **richtig** (mit ihm) = nicht bei gehörigem gesunden Verstande, sondern geisteskrank (s. Delirium). — *ein*-**richten** z. B. die Glieder, den „verstauchten" Magen wieder an seinen rechten Platz u. in geordnete Funktion bringen (remettre). — *Ent*-**richtung** = der nicht geordnete, entrichtete, abnorme Zustand eines Organes (Gelenk, Magen, Gehirn) Dissolutio, Luxatio (Schmeller II, 35). — Magen-*Ent*-**richtung** (1561, 1588, Tabernaem.; Gr. W. VI, 1748) = Status gastricus, Massleidigkeit, Dyspepsie. — hitzige Magen-*Ent*-**richtung** = Catar-

rhus gastricus febrilis, ein fieberhafter, krankhafter Magen-Zustand. — kalte *Ent*richtung des Hauptes = eine nicht hitzige (afebrile) krankhafte Störung des Gehirns (Tabern.). — *un*richtig = abnormer, unnatürlicher Zustand. — (1572) unrichtig im Kopfe, irre, wahnsinnig, delirans (Reissner Hist. 139; Schm. II, 34). — unrichtig gehen = Missgeburt, Misskram, Misswochen, Fehlgeburt, fausse couche, Abortus, Partus praematurus (Ploss.-Bartels I, 531), abnorm schwanger gehen. — Unrichtigkeit = der nicht geordnete unregelmässige Zustand, z. B. des Verstandes (Insania), od. (1748) der goldenen Ader = unregelmässige Blutung (Maschenb. 290). — *ver*-richten = ganz zu Ende bringen, z. B. seinen Lebenslauf; Verrichtung, 1. = der ganz und gar geordnete Verlauf einer körperlichen Lebensthätigkeit. — 2. = die Plazentarperiode, die mit der Ausstossung der Nachgeburt (= Richte s. d.), den Geburtsverlauf ganz zu Ende bringt (Gr. W. VIII, 867). — 3. = die Placenta vaccae selbst als Produkt der Verrichtung 2. — richtiger *Tod*.

Ricke, f. **Riege**, f. (**Reck**) (ahd. riga, rîhan = anreihen; mhd. rige = Reihe [s. d.]; Reihenfolge, Linie, Kreislinie, Kluge[5], 299. 302; Gr. W. VIII, 908). — **Rickel** (= riccula, riccilin = ligatura). — (1590) *Ge*rick, n. (*Gr*ick), 1. = Nexus visceris, Exta, Viscera, das aneinander gereihte Darmkonvolut, Darmschlingen (auch Froschlaich = krötengerick = foetus rana, D. II, 173; 1696 haben sie beide über alle die Massen solch garstiges Wesen, grün und gelbe als lauter Kröten-Gerücke von sich gegeben = Magenschleim so dicht, als ob Kröten in den Magen hinein gezaubert worden wären, Schreyer II, 32; Hadr. Jun.; Hyrtl, K. W. 58; Schm. II, 58; Wackernagel; D. 623). — 2. = Ligatura, die Schlingen des Gerickes (1), die zu Fesseln u. als Umschlingungsband verwendet wurden. — 3. = (1590 rück), die Afterklauen am Hinterlaufe des Hirsches = Fessel (Schmeller II, 46). — 4. = die abnorme Verschlingung der Eingeweide (Schmeller II, 45). — *Herz*-**Rick** (mhd. herze ric, Lexer 22), 1. = das Geschlinge oder Bänderwerk, an dem man sich das Herz und die anderen Brusteingeweide aufgehangen dachte als Geschling (s. d., Herzbändel). — 2. = Schlundröhre die beim Herausnehmen des Geschlings in der Anatomia culinaris mit einbegriffen wurde.

Rickel, m. s. Rücken.

Riderske s. reiten.

Riebe, f. **riebig** s. Ruhe, Rübe u. Rippe.

riech (1482 riech = rigidus, Schm. II, 85; D. 498) = rûch, rauch, trocken am Halse oder Rachen, heiser in der Stimme (C. v. Schm. 431; Schm. l. c.).

riecheln s. röcheln.

riechen (germ. rûk = rauchen; ahd. riohhan; mhd. riechen) = rauchen, (oberd.) dunsten, dämpfen, duften, riechen, Geruch (s. ruch) empfinden, von sich geben (Gr. W. VIII, 910; Kluge[5], 301). — **Riech**-*Bein*, -*Nerven*.

Ried, m. (**Rieden**) s. Ritt, Ritten.

Ried, f. (eine dialektische Verschlechterung des Wortes Rieb) = Ribb, Rippe (Schm. II, 60), die bei dem häufigen Gebrauche des letzteren Wortes in der Anatomia culinaris ihre Erklärung finden dürfte (s. Rippe).

Rieder, Riederske s. Reiter.

Riefe, f. s. Riff.

Riemen (indog. rû [ῥόω] = ziehen; ῥῆμα = Zugseil; abd. riomo; mhd. rieme, Kluge[5], 302 = Band, Gürtel [aus Lederhaut]). — *Doktor*-**Riemen** = ein strangförmiges, fein schmeckendes, d. Kranken vom Arzte empfohlenes Fleischstück aus der Lende oder sog. Nuss. — *Ruck*-**Riemen** = Rückstrang (s. d.). — (1741) *Zungen*-**Riemlein** = Frenulum linguae Zungenbändchen (Kirsch 520).

riepeln = rûpeln, vomere (Schm. II, 130).

Riese, m. (sanskr. vṛšan = kräftig, männlich, stark; vorgerm. wresi; germ. wrisi; alts. wrisil; ahd. riso; mhd. riser), 1. = übermenschlich starkes Wesen mit abnormer Grösse u. Zahl der Glieder nach dem Volksglauben; sie sind blutdürstig, minnen (s. d.) die Menschen und bringen Fieber und Seuchen (H. A. Rh. 373; Golth. 168. 177. 178); nur der dumme (s. d.) Riese macht Wunden schmerzlos (Golth. 191. 238). — 2. = übergrosse Menschen, die nach dem Volksglauben Abkömmlinge der Riesen 1 sind (Alpbg. 16; grosse Menschen gelten als dumm, „so dumm als lang", Kehrein 42). — **Riesen**-*Körper*, -*Wuchs*.

Riesel, m. **Rieseln**, pl. **Rüseln, Riesslen, Rizeln, Riesamen, Risamen (Rosem, Rosmen)** (zu germ. ris = fallen, steigen in senkrechter Bewegung; ahd. risan; mhd. riselen, risen = fallen; spät-mhd. rieseln = tröpfelnd herabfallen, regnen; risel, risele = Rieseln, Kluge[5], 300. 302; 1466 rüssen; 1486 rüsan = lenticula, D. II, 231; 15. Jahrh. ryesel = lentigo, D. 324; 1495 rysseln, ryseln; 1509 rieseln = lentigo, rubra faciei macula, Gr. W. VIII, 936; 1518 risslin = lentigines, H. v. Gersd. 93. 99; 1565 rislen = Rislein, Paracels.; Gr. W. VIII, 1049; 1576 riselen = Sommerflecken, Laubflecken u. andere Masen, Gr. W. VI, 295; 1580 riseln, rüsel, Gr. W. VIII, 936; 1583 riselen, Gr. W. VIII, 936; 1587 rüsel, risel = lentigo, D. 324; 1592 riseln am leib, rüseln under dem angesicht, Seb. 341. 379; 1603 riesel = lentigo, D. 324; 1610 riselen, pl. = Laubflecken, Masen, Gr. W. VIII, 936; 1666 riesel = Flecken am Leib, Angesicht, an Händen, Gr. W. l. c.; 1680 riesel, m. = lentigo; rieseln, n. = lens, Laubflecken, Gr. W. l. c.; 1717 rizeln = Hautflecken, Abrah. II, 139; 1734 riesel = phacca, hin und her ausgefahrene Flecken im Angesichte, Gr. W. VIII, 936; Kärnthen risel, rissl, risl = Masernausschlag; [Wien] risl = Friesel-Ausschlag, Kluge[5], 119; Elsass risel = Sommersprossen, C. v. Schm. 435; Steiermark riesel = Scharlach, Masern). Rüsel: ein Ablaut zu Riesel vielleicht unter lautlicher Anlehnung an die Röseln (roseola, rosalia) der Schulmedizin: (1551 rüsel = Masen am Leibe, Bock. Krtrbch.; 1561 rüselen am leib = lenticulae, Sommersprossen, Gr. W. VIII, 1538; 1580 rüsel = lentigo, Gr. W. VIII, 936; 1587 rüsel am leib = lentigo, Gr. W. VIII, 1538; Rüsslein, Rüsslen = rosalia, rósoli, roseola, rubeolae, Röteln, Masern, Schmeller II, 148; H. Z. XV, 529). Rüsamen (Risamen, Riesamen, s. Rosen; 1394 risemen = dij klein plater resel vnd engring auf dem antlitze = impetigo, papula, D. 289. 411; 15. Jahrh. rysem, ressen = lentigo, D. 324; 1551 rysamen under den augen = Angesichtflecken,

Bock 77. 136; Gr. W. VI, 1699; 1569 ruesamen; Ryff; 1582 risemen und andere Sommerflecken, Lonic. 145; 1616 risemen, risamen im angesicht, Tabernaem.; 1630 rüsamen = Sommersprossen, Lonic.; Schwaben rüsen, rieseme = Sommersprossen, Rieseln, Meyer 509; C. v. Schm. 439; Gr. W. VIII, 936). — **Riesel** (Kluge[5], 119, hält Riesel und Friesel für wahrscheinlich identisch; 1686 frisel, m. = ndd. wriesel mit Abfall des ablautenden f, v, w); der akute Friesel kann bei der grossen Neigung des Volkes alle Hautflecken möglichst typisch zu bezeichnen von demselben kaum mit den bleibenden Pigmentflecken, die die Sommersprossen darstellen, gleich gestellt worden sein; denn die Rieseln stellen nach obigen Belegen chronische, fieberlose, bleibende, tropfenförmig oder wie Hagelriesel (Gr. W. VIII, 935 = grêle, Briss.° 136) ausgesprenkelte (s. Sprenkel), mehr weniger stark pigmentierte, linsengrose Hautflecken dar, die mit den akuten, fieberhaften, rasch abheilenden, hellroten, diffusen Hautblüten des Friesel-Ausschlages kaum, auch nicht vom Laien verwechselt werden können; dass jedoch die akuten Röseln (rósoli) zu Rüseln u. Rieseln lautlich sich umformen können und dann die Rieseln (Rüseln) = Masern, Scharlach, Röteln sind (conf. Schm. II, 148; rubeolae germanice russlen, rosalia), lässt sich kaum bezweifeln; dann bestehen eben 2 Rieseln: a) die mit Riesel (Hagel- oder Regen-Riesel) lautlich u. begrifflich zusammenhängenden Rieseln; b) die entstellten Röseln (rósoli). Die Riesmen (Riesamen) sind lautlich nach diesem Vorbilde veränderte Rosamen (s. d.), eine Umformung, die bei der begrifflichen Identität von Rieseln u. Rosamen leicht erfolgen konnte. — **Rieseln, Rüselen, Rüsselen,** 1. = die Sommersprossen od. Laubflecken, die wie ausgesprengte farbige Rieseltropfen im Angesichte mit Vorliebe ihren Sitz haben = Lentigines, Ephelides. — 2. = die Maculae rubrae faciei, Roseolae (Röseln, Russlen, Rüseln, Rieseln) als febriler, rosen-roter, frieselartiger Hautausschlag (Masern, Scharlach, Röteln). — 3. = das Prodromalexanthem der Kinderblattern (mit 2 leicht zu verwechseln für den Laien). — 4. = anlehnend an Friesel auch rote Frostknötchen der Haut (Gr. W. VIII, 1538). — 5. = ein sommersprossiges Mädchen (Gr. W. VIII, 936). — **rieselig, rieselicht, gerüselt, rüsig, riesmet** (1512 rysmet = lenticulosus, D. 324; 1561 rüselachtig = varius, Gr. W. VIII, 1538; 1561 rieselicht; 1742 gerüselt, C. v. Schm. 435; Schm. 555; Gr. W. VI, 295; VIII, 935 ff. 1538) = mit Sommersprossen, Rieseln fleckig entstellt, lentiginosus. — **Riesel-***Ausschlag, -Flecken**. S. auch Rosmen.

rieten, riethen s. reuten, Reiz, reissen.

Riff, Rief, m. **Rifft,** n. 1. = s. Reff[2]. — 2. = (altnord. rifa = Spalte, Ritz; engl. rivel = Runzel, Falte, Kluge[5], 301 ff.; dandriff = Kopfgrint bei Kindern). — **Riefchen** = kleinste Hautfalten, z. B. in den Handtellern. — **Rief-, Riff-***Zähne.*

Riffian. — **Riffians-***Beutel.*

Rimpel s. Rumpf.

rimpfen s. rümpfen.

Rind, n. das gehörnte (κέρας, Horn), dem Indogermanen bereits als Haus- und Zugtier bekannte, gezüchtete, beim Ackerbau nötige, wiederkäuende, schlachtbare Säugetier. — **Rind***(er, s)* *-Augen, -Bein, -Blatt, -Blut, -Bresten, -Bug, -Feuer, -Flecke, -Finne, -Geschwär, -Ginkel**, *-halz, -Holz, -Hammer, -Mauke, -Milch, -Pest, -Psalter, -Räude, -Seuche, -Sucht, -Typhus, -Zähne, -Zecke, -Zunge.* — **rindern** = Begattungslust zeigen.

Rinde, f. **(Ründe)** (indog. rem, ram, aufhören, Ende; goth. rimis = Ruhe; ahd. rinta = Baumrinde, Kruste, Brotrinde; mhd. rindl = Rand [s. d.], Ranft [s. d.] eines Gegenstandes, wo dieser sein Ende hat) = Wundrand, Wundrinde, Brandschorf (Kluge[5], 302; Platner II, 165). — *Linsen-***Rinde** = die äusseren Schichten der Augenlinse. — (1783) *tote* **Rinde** = Eschara, Brandschorf (Platner II, 173). — **Rinden-***Staar.*

Ring, m. (vorgerm. krengho; gem.-germ. hring = Kreis, kreisförmig; ahd. hring, ring, rinch, Ring, Reif, kreisförmig; mhd. rinc; mnd. rink, Kluge[5], 302; ndl. kring; engl. ring), 1. = kreisförmige Zeichnung (Hof) auf der Tierhaut oder der menschlichen Haut (Haarboden, Brustwarze z. B.). — 2. = die ringförmige Auftreibung und Verdickung der Glieder bei Rhachitis (s. doppelte Glieder, Zwiewuchs etc.) (Unterfranken); auch der kreisförmige Reif an den Kuhhörnern, an welchem man die Zahl der geworfenen Kälber ablesen kann (Gr. W. VIII, 989. 990). — 3. = Haarlocken, auch Wildschweinschweif. — 4. = Feminal: „nach dem Ringel stechen" (s. Schnalle). — 5. = ringförmige (Hof-) Gebilde am menschlichen od. tierischen Körper, am Herz, Ohr etc. (Falke II, 240. 434). — 6. = s. Zirkel (Urin), Mond. — (1645) **ringlicht** = schwindelig, tuselig, im Kreis herumgehend, drehkrank (Coler, R. 404; V. B. 39; Falke II, 240). — *Alters-***Ring** = die sichel- oder bogenförmige Trübung (s. Greisenbogen u. Augenwurm) des oberen und unteren Hornhautrandes, die bei älteren Leuten beobachtet wird. — *Augen-***Ring** (ahd. ougrinch, augrink, H. Z. VI; Graff I, 123; 1468 augring = orbis, D. II, 273; 1482 augen rinck = orbita, Zening. Voc.; circulus oculi, Gr. W. I, 810; 1515 oug ring = orbis, D. 399; 1646 ring um die augen; Übersetzung der orbita, Hyrtl, K. W. 129), 1. = der runde Knochenrand der Augenhöhle. — 2. = der runde Augenschatten (s. d.) um die Augen, der je nach dem Gesundheits- od. Krankheitszustande als gelber, bleifarbiger, blauer Augenring bezeichnet wird (Gr. W. VIII, 990). — 3. = Altersring, Greisenbogen (Gerotoxon). — *Bauch-***Ring**, 1. = der sogen. Nabelring (s. d.), Annulus abdominis an der inneren Bauchhöhle. — 2. = ringförmige Öffnungen des Bauchfells an der Schenkelbeuge (Leisten) (Gr. W. I, 1168). — 3. = (1794) die gesamte, von den Muskeln, Fascien und Bändern gebildete Umfassung der Bauch-Eingeweide (Faust's Gesundh.-Katechismus 50). — *blaue* **Ringe** = Augenring 2 (ndl. blawe kringen aan de oogen, De Cock 86) = das Durchscheinen des dunkleren Venenblutes unter der dünneren, fettärmeren Haut (s. blaues Blut) bei Abmagerungszuständen, Blutarmut, feiner Art; nach dem Volksglauben auch bei Hexen (V. K. IX, 11). — *Falten-***Ring** = ehemaliger Schulausdruck für den Faltenkranz oder Strahlen-Körper (Corpus ciliatum) im Auge (Hyrtl, K. W. 165). — *Gold-***Ring** (diethmars.

golle rink, Urquell II, 80) = Ringfinger. — *Greisen*-**Ring** s. Altersring, Augenring 3. — (1260) *grüne* **Ringe**, a) = vor den Augen: eine Sehstörung durch Druck auf die Augen oder Augennerven, wobei im Gesichtsfelde grüne Kreise erscheinen (Pfeiffer 28); b) = unter den Augen: die gelbgrüne Farbe des Augenschattens bei blutarmen Leuten (Pfeiffer, l. c.). — *Hals*-**Ring** = Clavicula, Schlüsselbein, das wie ein Ring die obere Brust abschliesend umgibt (Buck 16; Hintner 7. 16). — *Huf*-**Ring** = der kreisförmige Hufrand. — *Hunds*-**Ring** = eine vermutlich von der Hunderäude, die unter der Halskoppel mit Vorliebe sitzt, genommene Bezeichnung für eine menschliche Hautkrankheit, die sich als eine ringförmige, räudige, kahle Hautstelle im Haarboden darstellt, Alopecia areata, (1858) Area Celsi, Rüdenring, Hundsräude, Ringflechte (s. d.), Ringwurm (Westphalen). — *Leisten*-**Ring** = Bauchring in der Leistengegend (Falke II, 67). — *Nabel*-**Ring** = Annulus umbilicalis, die rundliche, faltig umränderte Vertiefung der Bauchhaut an der Stelle, wo die Nabelschnur des Kindes sich am Bauch ansetzt; der innere, gegen die Bauchhöhle sich fortsetzende Teil des Nabels bildet den Bauchring (s. d.) (Gr. W. VII, 6). — *rote* **Ringe** (um die Augen) = die Fieber-Röte (hektische Wangenröte) (Heyne V, 114). — *Rüden*-**Ring** = Hunds-Ring. — *schwarzer* **Ring**, 1. = das runde Sehloch der schwarzen Augenpupille (Abllg. 91). — 2. = blauer (= schwarzer, s. blau) Augenring (ndl. zwarter kring, V. K. IX, 11). — 3. = (mnd., 14.—15. Jahrh. svarten rinck, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 11) = der schwarze Zirkel (s. d.) im runden Uringlase des Glasarztes. — *Wasser*-**Ring** = s. Kreis u. Zirkel. — *Wunden*-**Ring** (13. Jahrh. ring der wunde = orbis, D. 399) = kreisförmiger Wundrand. — **Ring**-*Auge, -Bein, -Finger, -Flechte, -Huf, -Knorpel, -laufen, -Staar, -Stern, -Wurm.*

ringen (germ. wring = in Windungen drehen, mit Anstrengung bewegen; wringan; ahd. ringan; mhd. ringen, Kluge [5], 303). — *Todes*-**Ringung** (15. Jahrh. todringung = agonia, D. 18) = Todeskampf (s. Tod).

Rinne, f. **rinnen** (indogerm. ren, run [dazu: runs, s. d.]; gem.-germ. rinnan = sich schnell fortbewegen, Kluge [5], 303; ahd. rinna, f. = Wasserleitung, Dachrinne; rinnan = fliessen, schwimmen, laufen, fluere, rynnen = coagulare; rinna = manna, Graff II, 513; Du Cange VII, 190; mhd. rinne, f. rinnen) = fliessen (der Thränen, Milch, des Blutes, Schweisses etc.). — **Rinne**, f., 1. = die in die Länge sich erstreckende Aushöhlung zur Leitung von rinnenden Flüssigkeiten (Gr. W. VIII, 1619). — 2. = eine durch Farbe sichtbare Erstreckung eines Blutergusses in Streifenform (Strieme = Reinse, Runse) (C. v. Schm. 434). — 3. = die weibliche Brust als Milchfluss-Organ. — **rinnig** / **rinnsig** (1420; D. II, 237) = lippidus, rinnend, sezernierend. — **Rinsel**, **Rintzel** = coagulum (D. 128). — *Ader*-**Rinne** = die beim Pferde-Aderlass an der Hals-Drosselader wichtige, rinnenförmige Vertiefung zwischen dem unteren Halsrande u. den seitl. Halsteilen (Zipp. 88) (Drosselrinne). — *Augen*-**Rinnen** (mnd. oghen rynnen = wässerige oder blutige Sekretion der Augenschleimhaut, Mag. Barth. 88 a, suffusio oculorum sanguinea, lippitudo humida) = rinnende Augen: a) Bindehaut-Katarrh mit stark flüssiger Sekretion (Zw. 223); b) Bluterguss, Blutrunst unter der Augenhaut. — *aus*-**rinnen** (10. Jahrh. uzgarunnan, Graff II, 516 = [sanguis] egestus) = durch Bluterguss aus dem Körper verenden; dieses Ausrinnen des Blutes aus dem Blutkasten (s. d.) stellte man sich ganz alltäglich vor. — *Blut*-**Rinne** / **rinnsig** (mhd. bluotrinna, Schmeller II, 715; Delling) = blutend, geblutet habend, z. B. von einer Wunde. — (1603) Blut-**Gerinnsel** = ein Propf geronnenen, koagulierten Blutes. — *Dampf*-**Rinne** = eine mehr weniger tiefe, schnurförmig verlaufende Muskel-Furche von den falschen Rippenknorpeln bis zum Brustbeine als Grenze der beim Dampfe (Emphysema pulmon.) besonders angestrengten In- und Exspirations-Muskeln (bei Pferden) (Zipp. 308; Falke I, 28. 200); die Zweiteilung der verschieden langen Respirationsmomente (doppelschlägig) kennzeichnet sich durch die Zweiteilung der Respirationsmuskeln (saccadierte Atmung). — *Drossel*-**Rinne** = der in der Drosselgegend verlaufende Teil der Schlundrinne (s. Aderrinne) beim Rinde (Martin 11). — *Gallen*-**Rinne** = Gallengang, Gallenröhre zur Ableitung der Galle aus der Gallenblase in den Darm (Ductus choledochus (Gr. W. IV, 1. 1198). — *Ge*-**rinn** (sel), n. (Gerinn, Grinn) (1582 gerintzel = coagulum, Lonic. 313; 1582 ischias, hufftwehe, das grünn, E. W. I, 275), 1. = das, was fliesst, der Fluss (s. d.) = Rheuma (Rheumatismus, Lumbago rheum., Ischias rheum.). — 2. = (1440 grien = arena, D. 47; 1495 gryen; 15. Jahrh. grien = arena, D. II, 33; 1502 capitalis i. receptio valens ad infirmitatem dictam in vulgari dz grin, D. II, 73; 1512 siech vom gryen in lenden = calculus, D. 89; 1557 grien, Pictor. 80; Schmeller I, 1000; 1594 grien, Paracelsus, Lonicerus; 1618 grien = calculus [morbus], D. II, 66; 1645; Coler, A. 339; 1699 gruene, n. = Gerinn, v. M. I, 291; Gr. W. IV, 2. 1872; Kopp V, 200) = das, was gerinnt, stockt, koaguliert; so wurde u. a. der Harnstein als geronnener (sedimentierender) Harn angesehen und der Brustdrüsenknollen als geronnene Milch gedeutet (1790; Richter I, 15); deshalb: Ge**rinn** (Grinn, Grünn): a) = Morbus calculi, Blasengries, Blasenstein, Nierenstein, Nephrolithiasis; b) = der Lendenschmerz mit und ohne Abscheidung von Nieren- oder Lendensteinen (Nephritis, Nephralgia, Colica nephritica), Griesgerinn; c) = weiterhin Hüftweh (ausgedehnter Begriff). — (1725) *Gries*-**Gerinn** = der Schmerz, der durch den Abgang von griesförmigen Harnsteinchen aus den Nieren in den Nierenleitern entsteht (Dolor nephriticus) (Thes. san. Br. 779). — (16. Jahrh.) *Harn*-**Rinnen** = die röhrenförmigen Harnleiter, in denen der in den Nieren abgesonderte Harn zur Blase hinabgeleitet wird (Hyrtl, K. W. 75). — (1512) *Käs*-**Rinne** = Coagulum, Quark (D. 128). — (1518) *Lenden*-**Gerinn** (gryen in lenden, H. v. Gersd. 99) = Arena, der in den Nieren (Lenden) vermeintlich durch Gerinnung des Harns sich bildende Harnsand.

— (1842) *Lippen*-**Rinne** = die Vertiefung in der Mitte der oberen (vorderen) Lippe bei Mensch und Tier (Falke II, 72). — (1725) *Milch*-**Gerinnung** = die beim sogen. Milcheinschiessen (s. d.) angeblich durch Gerinnung (= Lüppe, s. d.) der Milch innerhalb der Brustdrüsen entstandene Brustdrüsenentzündung, Mastitis puerperalis (Thes. san. Br. 44; Richter I, 15). — *Ohr*-**Rinnen** = Otorhoea, der eitrige Ohrenfluss (Gr. W. VII, 1266). — *Saum*-**Rinne** = eine Furche am Hornhuf-Saum zur Aufnahme der Fleischkrone beim Pferde (Zipp. 162). — *Schlund*-**Rinne** = das Verbindungsrohr des Magens mit dem Schlunde (Rachen) (Falke II, 241. 286). — (1843) *Thränen*-**Rinne** = die auf der Gesichtshaut durch das Herabrinnen des netzenden Bindehautsekretes der Augen (Thränen) gebildeten Streifen (Falke II, 367). — (1576) *weisses* **Gerinn** = Gonorrhoea (prasinum [= lauchgrüner Stein] als „grün" gedeutet, Theoph. Parac. Br.) = der weisse, weissgelbliche od. gelbgrünliche Eiter aus der Harnblase (eine Beigabe zum Blasenstein als eitriger Blasenkatarrh). — *Zer-, Zusammen*-**Rinnung** (1260 der milch zerinnet, Pfeiffer 24) = die vollständige Gerinnung, Koagulation: a) der vorher flüssigen Milch zu beisammenstehenden Klumpen (solche sollen sich nach früherer Annahme in der Frauenbrust beim Einschiessen [s. d.] der Milch innerhalb der Brustdrüse ausbilden) (Fries 96); b) des in den Adern kreisenden, durch faule Stoffe verlüppten, vergifteten Blutes (pyämische Thrombose, Septichaemie) = Geblütszerrinnung (1742; Zw. 318). — **rinnende** (*r, s*), **geronnenes** *Augen, Bauch, Blut, Fuss.* S. auch Runst.

Rintzel s. rinnen.

rip (ndd.) = reif (s. d.).

Rippe, f. **Ripp,** n. **(Ried),** f. (indogerm. rebh = Windung, Umschlingung, Umfassung, Umschliessendes [Rebe]; vorgerm. rebhyo = Umschlingung; germ. ribja; ahd. rippa, rippi, ribi, Kluge[5], 303; 9. Jahrh. rippi, ribbi = costae, Rab. Maur. 65; Graff II, 356; 11. Jahrh. rippe, rippi = costae, H. Z. III, 368 ff.; daz rippe = die ganze eine Rippenseite, Gr. W. VIII, 1030; diu riebe, ribe = duplicem costarum cratem, Rippenstück als Körperschlinge, Schmeller II, 9; mhd. rippe, ribe = costae, Schmeller II, 130; 1482 ribe, rypp = costa, Zening. Voc. aa 8; daz rippe = das gesamte Rippenwerk; 1539 rippe, f.; 1561, 1587 das ripp, „in den älteren Sprachperioden ist ripp, n. vorherrschend", Gr. W. VIII, 1026; 16. Jahrh. riebe = diaphragma, Gr. W. VIII, 1626; 17. u. 18. Jahrh. rible, rüben; 1742 ripp, n., Zw. 23; Ende 18. Jahrh. rippe, f.; roebbe, Frischb. 66; angls. ribb; engl. rib), 1. = einer der bogenförmig gekrümmten, die edlen inneren Teile der Brust kasten- oder korbähnlich umschliessenden, von der Wirbelsäule ausgehenden Knochen (Costae) bei Mensch u. Tier; nach biblischer Legende ist die Eva aus einer Rippe Adams gebildet und haben nach dem Volksglauben deshalb die Adamsöhne oder (Rippen-)Männer bloss 7, die Evatöchter aber als Rippen-Geschöpfe oder Rippenkönigin 8 Rippenpaare (Gr. W. VIII, 1034; Buck 16; Scheible IX, 478). — 2. = die Gesamtheit der Rippen an einer Körperseite (= das Ripp s. o.). — 3. = das ganze beiderseitige Rippenwerk. — 4. = das gesamte Knochengerüst, das aus Rippen besteht (Gr. W. VIII, 1830). — 5. = ein knochendürrer, sozusagen nur aus Rippen bestehender, hagerer, namentlich weiblicher Körper (Schmeller II, 130). — 6. = die Brustseite, Pectus, Latus, Regio hypochondriaca, Weichengegend, welche der Fettreichtum lind (s. Lende) und weich (s. Weiche) macht, wo aber auch das Fett am raschesten schwindet (s. Dünnung); daher die Ausdrücke: durch die **Rippen** schwitzen = Fett auf natürliche Weise verlieren, von sich geben; sowie: es (das Fett) steht bei den **Rippen,** bleibt sitzen (Goldschm. 31). — 7. = der ganze Mensch als Bezeichnung eines kleinen zarten Kindes (Gr. W. VIII, 1026 ff.). — 8. = das Fleisch an den Rippen (Rieben, Rie[d]en) beim Schlachttiere. — (1576) **Ripplein** = die kleineren, nicht vollständigen, sogen. falschen Rippen (Costae spuriae) (Thurneisser; Gr. W. VIII, 1037). — **Ripplein**-*Sucht.* — Die **Rippen** biegen sich, brechen (Fractura), falten sich (?), fallen entzwei, faulen (Caries), krümmen sich (Curvatura), krachen, knacken, neigen sich, verrücken sich (Diastasis), zerbrechen, zerfallen. — (1742) *arme* **Rippen** = brüchige, gebrechliche (sozusagen armselige, weil gebrochene) Rippen, Costae fractae (Zw. 153). — *Bastard*-**Rippen** = (Übersetzung der) Costae nothae (nothus = Bastard, uneheliches Kind, Hyrtl, K. W. 15) = Ripplein oder falsche Rippen (s. d.). — *Bauch*-**Rippen** = die im Bauchfleische sich verlierenden halben, knorpellosen, falschen, untersten zwei Rippenpaare (Gr. W. VIII, 1028). — *Bein*-**Rippe** (ried, rieb) = das Fleischteil an den Rippen der Schlachttiere gegen die grösseren Wirbelknochen zu (Schmeller II, 60). — *bratige, breite* **Rippe** (ried, rieb) = das fleischige, massigere, breitere Stück am Rippenfleische des Ochsen (Schmeller II, 60). — *Brust*-**Rippen** = die ohne Vermittelung von längeren Zwischenknorpelstücken sich direkt an das Brustbein ansetzenden sogen. ganzen Rippen (Gr. W. VIII, 1028). — *Brust***rippen**-*Geschwär.* — (1732) *dicke* **Rippen** = das dicke, bratige Fleischstück zunächst dem Bug, das sich noch an die unteren falschen Bauchrippen beim Schlachttiere ansetzt (Gr. W. VIII, 1032). — (1732) *dünne* **Rippen** = die seitlichen, schmächtigen Fleischstücke zunächst der Dünnung (s. d.) od. den „Weichen" unter den Rippen, die weniger Fleischansatz haben als die dicken Rippen gegen den Bug zu (Gr. W. VIII, 1032). — *falsche* **Rippen,** 1. = (1518) die fünf unteren, das Brustbein gar nicht oder nur durch zwischenknorpelichte Anlehnung an die nächst obere Rippe erreichenden Rippen, Costae mendosae s. spuriae, s. nothae (engl. false ribs), die eigentlich keine vollen, wahren Rippen, sondern nur Ripplein oder Bastardrippen sind. — 2. = (1731) das Fleisch zwischen 2 Rippen (Musc. intercostales) = Fehlrippen b. Schlachttiere. — *Fehl-, Fäll-* (*Päll-?*) **Rippen** = das Fleisch zwischen der zweiten falschen Rippe (Rippe 8) (Schmeller I, 703; II, 60. 130; Gr. W. III, 1430). — *freie* **Rippen** = die 11. u. 12. Rippenpaare, die kürzer bleiben, weil sie frei, ohne weitere Knorpelfortsätze im Bauchfleisch enden

(Hyrtl, Anatomie 314; Gr. W. VIII, 1028). — (1539) *ganze* **Rippen** = die 7 oberen wahren Rippenpaare, die ganz bis zum Brustbein reichen (Braunschw. Chir.). — *Ge*rippe (Kriben, Grippen), 1. = alle Rippenknochen am Brustkorb (beim Hochwilde: Kriben) (Hyrtl, K. W. 185). — 2. = das (schon bei den Römern als Todesfigur geltende) Knochenskelett, Knochengerüst (Hyrtl, K. W. 129; Wuttke 35). — 3. = die Grippen, Krippen (s. d.), das Gerebe, der ermattete, knochendürre Stamm als Träger eines mageren, dürren Leibes, an dem „alle Rippen zu sehen sind". — (1539) *halbe* **Rippen** = die fünf unteren falschen, mit dem Brustbeine nicht in ganzer direkter Verbindung stehenden Rippen (Hyrtl, K. W. 16). — *Herr* **Ripp!** = die Rippleinsucht (Rhachitis, unterwachsen), die wie eine dämonistisch verursachte Krankheit in Koseform, so wie der Tod oder Altvater (s. d.), angeredet wird (Mannh. Zeitschr. f. d. Myth. IV, 109; Gr. D. M. CXL, Nr. XXVII). — (1576) *Herz*-**Rippe** = die Stelle, wo der Herzgrippkuchen (s. d.) sitzt = die Rippen der Herzgegend (Thurneisser). — (1645) *kleine* **Rippen** = kurze Rippen (s. d.) (Coler, H. A. 80). — *Knochen-Ge*ripp = Geripp 2, Toten-Gerampel, Skelett. — (1581) *kurze* **Rippen**, 1. = freie Rippen od. Bauchrippen (Hyrtl, K. W. 128; Goldschm. 111; Gr. W. VIII, 1028; engl. short ribs). — 2. = Regio hypochondriaca s. kurze Rippen-Schwachheit, Kataklida (Kirsch 193). — (1581) *lange* **Rippen** = die sieben oberen ganzen Brustrippen (Hyrtl, K. W. 128; Gr. W. VIII, 1028). — (1576) *Milz*-**Rippen** = die Rippen der linken Weichengegend (Regio hypochondriaca), wo die Milz liegt (Gr. W. VIII, 1028). — *obere* **Rippen** = die sieben ganzen, langen, rechten, wahren und vollkommenen Brustrippen im Gegensatze zu den fünf unteren, sogen. falschen Rippen (Gr. W. VIII, 1028). — *Päll*-**Ried** (*Rieb*)-**Rippe** = (dialektisch verschlechterte) Fehlrippe (s. d.) (Schm. II, 60). — *rechte* **Rippen** = die oberen Rippen (s. d.) (Gr. W. VIII, 1028). — *Rücken*-**Ripplein** (angls. ricg-rible = palae, D. 405; II, 276) = die kurzen Rippen, an denen der Rückbraten unter der Schulter sitzt. — *Schäl*-**Rippen** (Henneb.; Spiess II, 206) = Rippen, von welchen das zu Würsten bestimmte Fleisch abgelöst wird. — *schmale* **Rippe (Ried)** = die schmäleren Fleischstücke zwischen den Rippen des Schlachttieres im Gegensatze zu den breiteren Zwerchrippen (Schmeller II, 60). — *Scham-, Schan-, -Schon-, -Scho(r)*-**Rippe** = das besonders feine Rippenstück in der Gegend der kurzen unechten Rippen, das beim Aushacken geschont bleibt, nachdem die vorderen Zwerchrippen ausgehauen worden sind (Schmeller II, 428). — *Schliem- (Schyem-?)* **Rippen** (Rieden) = das Rippenfleisch gegen die Brust zu beim Schlachttiere (Schmeller II, 60. 61); Schliem (s. d. 1 c) = Zwerchfell, Zwerch-Rippen (s. d.). — *Schulter*-**Rippen** = die Rippen an der Schulter (s. Schulter, Ripp-Kuchen). — *schwebende* **Rippen** = Costae fluctuantes, die 11. und 12., nicht durch Rippenknorpel an den jeweilig oberen Rippen befestigten, sondern ganz freien, an ihrer vordersten Spitze etwas beweglichen Rippenpaare (Gr. W. VIII, 1028). — (1518) *unrechte*, (1719) *unechte* **Rippen** = die falschen oder Bastardrippen (H. v. Gersd.; Gr. W. VIII, 1028). — *untere, unterste* **Rippen** = die fünf falschen Rippen im Gegensatze zu den sieben oberen, ganzen Rippen (Gr. W. VIII, 112). — *unter*-**rippig** (1466 vnderribig = bubo, D. II, 60 = Übersetzg. der) Hypochondrien = a) hypochondrisch; b) in den Weichen krank (Bubo). — (1541) *unvollkommene* **Rippen** = unrechte, falsche Bastardrippen (Gr. W. VIII, 1028). — *vollkommene* **Rippen** = wahre Rippen (s. d.). (1801) *wahre* **Rippen** = (engl. true ribs = treue, echte Rippen, Kaltschm.) im Gegensatze zu den falschen Rippen die sieben oberen ganzen Rippen. — *wankende* **Rippen** = schwebende Rippen (s. d.) (Gr. W. VIII, 1028). — *weiche* **Rippen**, 1. = (17. bis 18. Jahrh.) = die beweglichen, schwebenden Rippen (s. d.) (Hyrtl, K. W.). — 2. = (1475) Regio hypochondriaca, die ganze Gegend der sogen. Weichen, die Dünnung (s. d.) (D. 276; Gr. W. VIII, 1030). — *Zwerch*-**Rippen** (*Rieden*) = das fleischige Rippenstück ohne eigentliche Rippenknochen, das vorne mit dem Zwerchfell (= Schliem) in Verbindung steht = Schliemrippen = Musculus rectus et obliquus abdominis (Schmeller II, 60). — **Ripp-, Rippen-, Ripplein**-*Ader, -Bau, -Bauch, -bewachsen, -Eisen, -Eiss*, -Fäule, -Fell, -Fellentzündung, -Geschwär, -Geschwür, -Gestell, -Haut, -Kasten, -Knorpel, -Korb, -Kuchen, -lahm, -Meissel, -Paar, -Schmalz, -Schmeer, -Speer, -Stück, -Sucht, -Teil, -Verrenkung, -Weh, -Werk, -Wesen.*

rippeln, ruppeln = sich bewegen (mit den Rippen?) (H. Paul 360).

-ris, -rise, -risig, -rissig, ristig (zu ahd. risan = labi, ruere, fallen (s. Riesel). — *alt*-**rise** (ahd. altriso = lectisternus, D. 553) = der durch das Alter hinfällige Mensch. — *bett*-**rise**, *bett*-**risig** (ahd. petti riso, bett riso; 8.—12. Jahrh.; Graff II, 541; G. D. M. II, 1106 = lecto decumbens, paralyticus, ein durch Vergicht, Lähmung oder Altersschwäche ans Bett gefesselter, siecher Mensch; mhd. bette rise, bette ris; 13. Jahrh. bettereso = lectisternus, D. 533 = bettlägerig, Lexer 21; Schmeller II, 46; 1429 pettris = clinicus, qui de lecto surgere non potest; betti rise, Graff III, 50; 1466, altsächs. bedderiese = clinicus, D. II, 97; bettriss = paralyticus, D. II, 280; 15. Jahrh. petrise, pettris = paralyticus, vergichtig; 16. Jahrh. bettreissig, Kuhn, Zeitschr. V, 240; 1556 boettriss, Schmeller 246; 1602 bettrissig, St. Benno-Mirakel; 1698 bethrissig, St. Benno-Mirakel; 1741 bettries = clinicus, Kirsch 238; Ende des 18. Jahrh. kaum mehr gebraucht; engl. bed-ridden = bettlägerig, Lehfeldt 143) = bettfällig, hinfällig, durch Gicht, Lähmung oder Altersschwäche, so dass man zu Bett zu liegen kommt. — *Blut-* { **ristig** / **rise** } (1517 plutristich = percussus, D. 425; 1521 bluotriss, bluotris, Frank, Welt-B. 203) = blutfallend, blutrünstig, einer, bei dem das Blut herabrinnt. — *haar*-**risen** (1260 daz haar riset ûz, Pfeiffer 42) = die Haare fallen aus (s. auch rächsen). — **risende** *Sucht.*

Risamen, pl. **Riesemen**, pl. s. Rosen.

rispeln = räuspern (Diefenb. s. ructuare).

Riss, m. **Rissel**, n. (germ. writan = in Umrissen, Linien zeichnen, schreiben oder ritzen; ahd. riz =

Riss, gerissener Buchstabe; mhd. riz = Riss, Kluge[5], 303; 1518 ryssz = ruptura, hernia, H. v. Gersd. 14; Hyrtl, K. 190; 1551 ryss an den füssen = Schrunde, Bock 343; 1688 riss = Gelenkrist [s. d.] zwischen Hals und Schultern des Pferdes, Widerrist, Gr. W. VIII, 1044; 1754 risse, rize = rhagades, A. v. H. I, 1176). — **Riss**, 1. = das Reissen (s. d.), der reissende Schmerz. — 2. = der Zustand des Gerissenseins, das Gerissene: a) Hernia, Ruptura, Bruch; b) Schrunde, Wunde od. Risspuren, Schramme, und zwar stärker, grösser oder gewaltsamer als die Ritze oder der Ritz (s. d.), gercure; immer aber bleibt noch ein gewisser Zusammenhang der Teile übrig. — 3. = s. Rist. — **Rissel, Risslein**, 1. = ein kleiner Riss 2 b (Gr. W. VIII, 1049). — 2. = Rieseln (s. d.). — **Rissung** (1518 ryssung = hernia, ruptura, Bruch, H. v. Gersd. 14) = die Handlung oder der Zustand des Reissens = Hernia, Ruptura. — **rissig** (1592 wann ein Ross zwischen den Fesseln fratt und rüssig oder sträfüssig wirdt, Seb. 181) = durch Hautschrunden offen. — *An-, A-*Riss (Ries, -iss) = das, was einen Riss an der Haut, einen Närbriss, Anschuss oder Ansprung, Anspring oder Ausprung der Haut darstellt = Ekzema, Impetigo, Crusta lactea, Dermatitis scrophulosa, Milchschorf, Fresem, das Mager (Schmeller I, 86; II, 148). — (1645) *Auf-*Riss = Schrunde auf der Haut (Coler, H. A. 127). — *Damm-*Riss = ein durch die modernen Ärzte in bessere Kreise gedrungenes Schulwort für Ruptura perinei, der Einriss an der hinteren Scheidewand, die den sogen. Damm (s. d.) bildet (1260 „su melichiu wip, sô si chindelin gewinnent, sô zerbrestent si in der wambe" [= vulva] = Dammriss; „solchen Frauen ist weh gar sehr in dem Bauche und wenn sie sitzen, so ist ihnen so weh, als wenn ein spitzer Dorn durch den Rücken ging" [= coccygodynia], Pfeiffer 25 [veralteter Dammriss]; franz. déchirure du perinée). — *Ein-*Riss = Fissura, ein nicht vollständig, nur in Teile gebrochener Knochen, der bloss gespalten ist; ein leichter Riss in der Oberfläche der Schleimhaut, Rhagade. — *Fell-*Riss, 1. = Hautriss (gegen denselben sollte das Fellrisskraut, Althaea vulg., Hieracium, Herba dens leonis, Taraxacum officinalis, Malva alcea, Malva salvatica [Fr. Kr. B. 229. 359; A. v. H. I, 48; D. 173; Jessen 228. 395] helfen). — 2. = Augenfell? (Gr. W. VIII, 1499). — *hirn-*rissig = verwirrt, als ob der Hirnschädel oder Schädelknochen einen Riss erhalten hätte, wohl besser zu: rützig (s. d.). — (1684) *Krampf-*Risse = krampfhafte Zuckungen d. Glieder, Convulsiones, Eclampsia (Birlinger I, 350). — *Närb-, Närw-, När-*Riss, n. und m. (Neris, Neres, Nere, Neryss) (Bayern, Schwaben und Franken; Gr. W. II, 1745; 1457 naerwriss, Lammert 226; 1468 nerwis = serpigo, Gr. W. VII, 610; D. II, 211; 1475 neryss = eine Art von Kinderrände, Gr. W. VII, 610; 1482 nerwis, neris = esprig = Ansprung, Schmeller I, 1755; 1482 neryss = impetigo, Zening. Voc. f 3, x 4; 1533 neris = eine Krankheit, die die Kinder „ankommt", Gr. W. VII, 610) = der Einriss der Haut bis zur narbenbildenden Lederhaut (Corrion), dem sogen. Närb (s. d.) und zwar durch: a) Schrunden, Rhagaden im Gesichte, z. B. durch Kälteeinwirkung; b) durch Flechtenausschläge z. B., Ekzema der Gesichtshaut; c) Impetigo und Serpigo; d) durch die Räude oder Krätze, welche das Fell oder die Haut offen u. schrundig macht (Schmeller I, 1755; Gr. W. III, 1158 und VII, 610); e) narbenbildende Hautausschläge auf der tierischen Haut (Fell), welche vermutlich diesem Krankheitsnamen den Ursprung gaben, da das wertgeschätzte Leder durch dieselben wesentlich in seiner Feinheit beeinträchtigt wurde; von den Tieren wird der Name auf die Menschen übertragen worden sein; namentlich ist es die reizbare kindliche Haut im Gesichte, welche solchen Narb- und Anrissen mehr ausgesetzt ist, weshalb dieser Krankheitsname bei den älteren Schriftstellern als eine juckende, beissende, schuppende Art einer durch Unreinlichkeit erworbenen Kinderkrankheit bezeichnet wird (Lammert 138). — wilder *Närb*riss (wilder Neris), 1. = roter Fleck mit Borken (Scherzen) und kleinen Einrissen am Körper des Menschen (Schmeller II, 473). — 2. = (1542) wilder Neres = Pferderaude (Gr. W. VII, 610); s. Raude. — *Neu-*Riss (Bayern) Nuiriss = ein Einriss durch Verneuen (s. neu) = contundere, conterere (Schm. I, 1758; II, 1237; Gr. W. VII, 610). — (1735) *Zungen-*Risse (Ritzen) = Fissurae, Rhagades linguae = Schleimhauttrennungen an der Zunge (Woyt 93). — Riss-*Flecken**.

Rist, m., n. (indogerm. wrik; germ. writh = drehen; vorahd. wrist = Drehungsstelle; ahd. rist, Kluge[5], 303; 1332 daz riste, daz an den arm stoezzet, Schmeller II, 161; mhd. rist, riste, m., f., n., Gr. W. VIII, 1043; resti, n. = der äussere Teil der Hand, Handgelenk, Fussgelenk, gebogener Fussrücken, Fusswölbung, Pferdeschulterstelle, H. Z. VI, 325; Lexer 199; 1530 ryss = tarsus pedis, D. 574; 1538 rist, rüst = der erhabenste Teil des Fussrückens, der dem Kopfe des Sprungbeins u. des Kahnbeins entspricht, Hyrtl, K. W. 129 ff.; [VII communi] rist = ulna, Schmeller II, 161; ndd. wrist, Oldbg.; Goldschm. 157 = Handgelenk; henneb. Riss, Ris = Fussrücken, Fusspaune, Spiess II, 196; engl. wrist, writhe = Handgelenk). — **Rist**, 1. = Hand- und Fusswurzelgelenk beim Menschen, sowohl das Gelenk selbst, als dessen Umgebung (dorsal, plantar, palmar) als Drehungstelle, insbesonders u. zwar: a) Carpus, der Handrücken ohne Finger, der Vorderarm unmittelbar ober dem Faust- oder Handgelenke, entsprechend dem Abstande zwischen dem Köpfchen der Ulna u. dem Griffelfortsatze des Radius, welches die erhabensten Teile dieses Gelenkes sind, das „Riste" des Schwabenspiegels (Hyrtl, R. 128; Gr. W. VIII, 1044) = Handrist od. Armrist; b) Tarsus, das Fussgelenk ohne Zehen als Drehungstelle des Fusses und zwar: α) der sog. Fussreihen (s. Reihen) Connexum pedis; β) der Fussrücken od. der Spann (s. d.), Mons pedis; γ) der schmalste Teil des Fusses oberhalb der Knöchel; δ) (mhd.) die Fusswölbung = Fussrist (Gr. W. VIII, 1044). — 2. = beim Pferde die Beugung- oder Drehungstelle, das Gelenk zwischen Hals und Schulter, der erhabenste Teil des Pferderückens am Ende der Mähne, die 4—5 höchsten Dornfortsätze der Rückenwirbel, als die Stelle, wo das Pferd vom Rist bis zum Widerrist gemessen wird (15. Jahrh. rist = ola, Schulterblatt, D. II, 270; Gr. W. VIII, 1044; Hyrtl, K. 129; Mayer 35). — 3. die Riester = die Beine (Schmeller II, 162). —

Arm-**Rist** = Rist 1 a (Hyrtl, K. W. 128). — *Bogen*-**Rist** (pogriste, Schmeller II, 161) = die einen Bogen bildende Fusswölbung. — *Fuss*-**Rist**, 1. = (mhd. vuoz riste, m.) = Fusswölbung, Rist 1. b γ (Lexer 360). — 2. = (1743) Tarsus, Rist 1 b, der Rist auf dem Fusse (A. v. H. II, 1284; bibl. Med. 333). — 3. = der Unterrist (s. d.). — *Hand*-**Rist** = Rist 1 a (Graff II, 541; Hyrtl, K. W. 128). — *hoch*-**ristig** = einen hohen Fussrist habend (Schm. II, 161). — *Knie*-**Rist** (chniorest, Schmeller II, 161) = vermutlich das Kniegelenk. — *Ober-*/*Über-* **Rist** (1777 ober rist = tarsus pedis, D. 574; überrüss, Ch. v. Schm. 435) = der obere Teil des Fussrückens. — (1743) *Unter*-**Rist** = Metatarsus, der Fussrücken oder der Fussrist 3 beim Menschen (bibl. Med. 334). — *Wider*-**Riss**, **Rüst**, **Rist**, 1. = der Rist 2 beim Pferde, der als ansteigende Erhabenheit zwischen Hals und Rücken des Tieres für das Geschirr desselben beim Zuge ein Widerlager bildet (Widerhorst) (Falke II, 436). — 2. = diese Stelle zwischen Schulter und Hals beim Menschen (Akrestis) (Kraus, E. 14). — *Wider*-**rist**-*Schaden*. — **Rist**-*Bein*.

Rister, f. (dialektisch verschlechtert aus) Richte, f. = Placenta (Birlinger II, 77) (s. Richte). — **ristern** (rüstern) = reustern, räuspern (ructuare, D.).

Ritt, m., f. **Ritte**, m. **Ritten**, m. **Rid**, m. **Rütten**, m. **(Rede)** (vorgerm. hrit = wild sich bewegen; germ. hritho; vorahd. hrithjo = Fieber; angls. ridian = febricitare; ahd. ridôn = febricitare, zittern; ritto, rito = tremor, das Zittern, das Fieber, febris, Kluge[5]; H. Z. XV, 57, Graff II, 475. 476; Gr. D. M. II, 1107; Gr. W. III, 1620; 10.—11. Jahrh. riten = tremor, febris, Notker; 12. Jahrh. ritto = febris, H. Z. XV, 361; 13. Jahrh. rite jouch fieber, Graff II, 475; 14. Jahrh. ryden, H. Z. XIII, 216; ritte = febris, Voc. opt. W. 41; mndd. de rede, Mag. Barth. 89a; mhd. rite, m. ritte, m. ritt, m. [letzteres gekürzt aus vorigem] = das kalte Fieber, der Frörer, Fieber überhaupt, Gr. W. III, 1620; riden = zittern; 1420, ndd. die rede vel caelde = febris, D. 228; 1482 rytt = febris, kalte Sucht, Sucht, Zening. Voc. aa 8; 1483 ritten = suht, febris, C. v. Megbg.; 1495 rydern = labare, zittern, D. 313; 1520 ritten = kaltes Weh, Gr. W. VIII, 1052; altsäch. redde, redte, ridde, ritte, ridtse, rijde, rijderen, Kuhn, Zeitschr. X, 69; 1535, 1546 ritten, Gr. W. III, 1620; V, 1963; Fromm. VI, 2; 1561 ritten = Kaltweh, Gr. W. VIII, 1051; 1575 ritten = Fieber, Gr. W. VIII, 1052; 1583 ritten = kaltes Weh, Gr. W. VIII, 1052; 1590 die rith = febris, Gr. W. VIII, 1051; 1618 der rid = Fieber, Schmeller II, 58; [Schweiz] rije = ritte, Fieber, C. v. Schm. 432; [Bayern] der rid, Schw. 1098; Schmeller II, 58; [Schwaben] rit, rüt = Fieberanfall, C. v. Schm. 432; [Elsass] ridere, Fromm. VI, 1.; ritschit [s. schütt]; den rieden, l. eod. VI, 12 = das Zittern, Beben, Rütteln und Schütteln beim Fieberfrost, der ob seiner Regelmässigkeit des Kommens und Gehens eine der auffälligsten Erscheinungen war, und deshalb ganz den Eindruck eines erscheinenden und schwindenden Dämonenwesens machte, wurde namengebend für das Fieber schon in urgermanischen Zeiten und blieb es lange Zeit, trotzdem dass der Verkehr der Germanen mit den Römern schon in voralthochdeutscher Zeit das lat. febris, feber, fieber als Begriffswort gebracht hatte, welches einen allmählichen und so vollständigen Ersatz des einheimischen Ritten herbeiführte, dass letzteres im Volksmunde ganz verschwand, nachdem es in Verwünschungsformeln des 15. und 16. Jahrhunderts als Krankheitsname eine üble Nebenbedeutung erlangt hatte; „habe den riden und die suht umb dinen hals", Ritten also = eine an den Hals sich hängende, angewunschene Seuche, Gr. D. M. II, 1107; sie sollte den Menschen überfallen und schütteln [s. schütten], Coler, H. A. 183; Geiler v. Kaisersberg s. Fromm. VI, 1; „ins ritts namen!" flucht auch Hans Sachs, überhaupt muss sich das Volk die Ursache des Ritten als einen Unglück und Verderben bringenden Alpgeist [Laistner II, 338] oder dämonisches Rätzel [s. d.] vorgestellt haben, der auch, wie öfters, von Satanas [Gr. D. M. I, 433], der den Menschen „ritert" abgelöst wurde; Simrock [H. D. M. 398] vermutet auch hinter der Rittona eine Personifikation des Rittens; ebenso sind die 40 „Ritter" als Wetterherren des Bauernkalenders [10. März] wohl abgelöste Gestalten des Heidentums; das hohe Alter des Namens Ritten ergibt sich auch durch die vielfachen Besprechungsformeln, in denen derselbe auftritt u. seine Verbannung in den Wald od. [1309] Rittenboum, Buck, Flurn. 219; Hoffm., Monatschr. f. Schles. 1829, II, 763; Schwartz 384). — **Ritt, Ritte, Ritten** ist demnach: 1. = das durch einen rüttelnden und schüttelnden elbischen Dämon nach dem früheren Volksglauben erzeugte Fieber (Frostschauer) im allgemeinen. — 2. = namentlich das schüttelnde Froststadium desselben, der Frierer, das kalte Weh, das kalte Fieber etc. — 3. = die Personifikation dieses Fieberdämons. — 4. = Ritt = Ripp und Rippe (Ried) (Gr. W. VIII, 1035). — 5. Ritt (1618 equitatus; 1680 coitus, Gr. W. VIII, 1051); dies zu „reiten" (s. d.). — **ritterich**/**rittig** (angls. rideroht = febris, Kuhn, Zeitschr. VI, 69; 1477 rittig = fiebernd, Ortolf; 1498 rittig = febricitans, Braunschw. Chirurgie; 1518 rittig = febricitans, H. v. Gersd. 24; [Schwaben] rüttig, C. v. Schm. 432), 1. = mit dem Fieber oder Ritten behaftet. — 2. = rittig, zu Ritten 5 (von Tieren) (Gr. W. VIII, 1078; Schmeller II, 1083) = läufig, auch mit der Wut behaftet. — **Rittung**, f. (ostpr.) = das Gliederreissen. — *dreitägiger* **Ritten** (14. Jahrh. dreytägich ritt, D. 580) = Febris tertiana (s. Fieber). — *einfältiger* **Ritten** (bei Thomas Murner: „das dich der einfaltig ritten schit, Als kündstu nit ganz drü erzelen", Fromm. VI, 2) = (im Gegensatz zum dreitägigen R.) das eintägige Fieber = (15. Jahrh.) *Eintags*-**Ritte**(*n*) (= ephemera, D. II, 153). — *er*-**rittern** (erridern, Schmeller II, 58) = vor Fieberfrost erzittern. — *gacher*-, (16. Jahrh.) *gäh*-, *jacher*-, (1612) *jahr*-**Ritten** = schnell, jäh überfallendes, höchst akutes Pestilenzfieber, der sogen. „gache Tod", vor dem der Pestpatron St. Christoph schützen sollte (gäritten, jhachritten, jähritten, Fromm. VI, 1. 2; Gr. D. M. II, 1107; Gr. W. VII, 1574; Schmeller I, 1205; II, 183) (s. Jahr-Ritt). — (1588) *heisser* **Ritten** = das nach dem Rittenfrost oder Kältestadium des Fiebers folgende Hitzestadium, der Paroxysmus der Fieberhitze als sogen. Rittenhitze (Tabernaem.). — *Herz*-**Ritten** (14. Jahrh. herzrit = syncope, Voc.

opt. W. 41; 1449 herzritt = cardia [cardialgia], Schm. I, 610 sub tinken; II, 183; 1482 hertzryt = cardiaca [scil. febris], Zening. Voc. o 3; 1483 hertzerite = Herzfieber, C. v. Megbg.; Lexer 99; 1590 herzritte = Herzfieber, Gr. W. IV, 2. 1259; hertzerytiger = cardiacus, Schmeller II, 183), 1. = der beim heftigen Fieber subjektiv als Präkordialangst empfundene Herzdruck. — 2. = Herzdruck, Herzbeschwerde, Cardialgia überhaupt, auch ohne Fieber. — 3. = der sogen. Fieberkollaps, Ohnmacht mit Druckgefühl auf dem Herzen; (vergl. Herzrütz). — *herz-ewiger* **Ritten** (1494 der hertzewige ritt gange sie an, Fromm. VI, 2) = im Gegensatz zum Herz-Jahr-Ritten (s. d.) gebildet, um das Chronische des Fiebers (das Ewige) anzudeuten. — *Herz-Jahr*-**Ritt** (bei Th. Murner: das in der hertz iar riten schit! das dich der hertz jar ritten schit!) = ein jäher, plötzlicher Herz-**Ritten** (s. o.) („Jahr" ist aus jacher entstellt und als annus missverstanden). — *Jahr*-**Ritt** (ahd. iarritt, Gr. D. M. II, 1107; 1590 das sie der jarritt schütt, Fromm. VI, 2; 14.—16. Jahrh. jaritt, jaritten, jhachritten, jachritten, Fromm. VI, 1; 1612 iarrid, H. Sachs) = der gache Ritten (s. d.) (nicht, wie Grimm [l. c.] meint, das ein Jahr lang dauernde Fieber, „Febris quae annum durat", Fromm. VI, 1; Gr. W. IV, 2. 2247; Schmeller II, 183). — *kleiner* **Ritten** = Febris ephemera, kurz dauerndes Fieber (Gr. W. VIII, 1059; 16. Jahrh. ein klainer ritten, ein klein fieber, Fromm. VI, 2). — *Knoten*-**Ritt** („daz dich der ritt inn knoden schütt!" 1575; Gr. W. V, 500; Gr. D. M. II, 1107), eine in Verwünschungen auftretende Bezeichnung für das Reissen der Gicht in den Gliedern oder Fingerknoten (s. Knöchelkoortsen). — *leidiger* **Ritten** (der leide ride, Gr. D. M. II, 1107) = ein widerwärtiges, beschwerliches Fieber. — *närrischer* **Ritten** = das akute Delirium mit sonderbaren Gehirnerscheinungen, das sogen. Narrenfieber (s. d.) (Gr. W. VIII, 1052). — *72 bezw. 77* **Ritten** (14. Jahrh. 72 ritten, riten, Hoffmann I, 344; Z. f. d. Philol. XXVIII, 39). In den Rittensagen will St. Johann in den Wald gehen, um dort Weiden zu hauen, an denen er die 72 Ritten anbinden, d. h. in den Wald verbannen will, worauf sie von den Kranken ablassen sollen. Die 77 Ritten entsprechen den 77 Fieber oder 70 Fieberinnen (s. d. u. 7) und bedeuten die oft und unablässig wiederkehrenden Fieberanfälle. — *täglicher, dreitäglicher, viertägiger* **Ritten** (14. Jahrhundert; Voc. opt. = febris tertiana; 1483 der viertage rite, viertegic ritte, C. v. Megbg.; teglicher ritte, D. II, 116; 1507 das tegliche ritten = febris quotidiana, D. 154. 641; Gr. W. VIII, 1052; Gr. D. M. II, 1107; Lonicerus; C. v. Schm. 432; Hoffmann I, 260) = das alle Tage, alle drei oder vier Tage erscheinende Wechselfieber (s. d.), Intermittens quotidiana, tertiana und quartana, das nach altüblicher, dämonistischer (s. Wechselfieber) Ätiologie durch Bannworte u. Rittensegen besprochen wurde. — (14. Jahrh.) *zwiefalt dreitägige* **Ritten**, 1. = Febris hemitritea, ein Wechselfieber, welches im Rythmus duplicatus jeden dritten Tag zweimal auftrit (Voc. opt. W. 41; 1468 zwiualtig ritt; zwifaltiger ritte = emetritea, D. II, 148). — 2. = s. halbes Tertianfieber. — **ritt-, Ritt**(*en*)-, **rittige** -*Ding**, -*Frost*, -*Hitze*, -*Kuchen*, -*Pein*, -*Rose*, -*Schütt*, -*stätig*, -*Weh*, -*Weiblein*.

Ritteln s. Röteln.

Rittona s. Ritten.

Ritze, f. **Ritz**, m. (ahd. rizzan, rizzôn = reissen; mhd. riz, m. = Ritze, Wunde; dän. ridse; rizen = ritzen, verwunden, Kluge[5], 303), 1. = ein leichter Riss, eine fehlerhafte, in die Länge sich erstreckende Trennung, Wunde, Schrunde (Scissura, Laesio, Rhagades) in Körperteilen. Der **Riss** (s. d.) ist stärker, gewaltsamer, weniger regelmässig in seinen Erscheinungen als die glattere, gleichmässigere Ritze. — 2. = die natürliche Vertiefung (Rima, Cunnus) an und im Körper, auch ohne eigentliche Gewebstrennung, bezw. Läsion, z. B. Luftröhrenspalte (1783; Essich 139). — 3. = jede andere lückenhafte Verletzung am Körper, z. B. ein Quetschungsriss. — 4. Ritz, ritzig = Rütz, rütztig oder Rotz (s. d.) (Gr. W. II, 408; VIII, 1280; A. v. H. I, 1176). — 5. = s. auch Rist. — **ritzen**, 1. = in Form eines Ritzes verwunden. — 2. = nach dem Tone des Ritzens mit den Zähnen knirschen. — 3. = an der Ritze 2 (Cunnus, Rima genitalis) brünstig, geil sein (Schmeller II, 195; Gr. W. VIII, 1083. 1084). — **ritzig** = s. rütztig. — **Ritzigkeit** = s. Rütztigkeit (Ealke II, 242). — *Atem*-**Ritze** = Kehlritze als ganzer Teil, der zur Atemzufuhr dient, im Gegensatze zur Stimmritze. — (1761) *Gurgel*-**Ritze** = Rimula laryngis, Kehlritze (L. chir. 74). — *Horn*-**Ritze** = eine auf die äusserste Hornwandschichte des Hufes sich beschränkende Spaltbildung (Falke I, 411). — *Kehl*-**Ritze**, f. -**Ritz**, m. (1753; Leveling 165) = Atem- oder Stimmritze im Kehlkopfe (Gurgel). — (1793) *Scham*-**Ritze** = Rima vulvae, Cunnus (Gr. W. VIII, 2122; Kraus, E. 904). — *Stimm*-**Ritze** (dän. stemmeridse) = Glottis vera s. vocalis, eigentlich nur der vorderste Teil der Kehlritze, als natürliche Trennung oder Öffnung zwischen den Stimmbändern des Kehlkopfes. — (1748) *Zäpfleins*-**Ritz** = Rimula laryngis, die Kehlritze oder Gurgelritze unterm Kehldeckel (= Zäpflein) (K. a. 67). — *Zungen*-**Ritzen** s. Risse.

Rizel, pl. s. Rieseln.

Robe, f. s. Rufe.

Robbel, f. (Schwaben, Elsass; C. v. Schm. 435; Schmeller II, 130) = Nymphomanica.

roch s. roh u. rauh. — **Roch**-*Olf*.

rochlen s. röcheln. — **Rochel**-*More**.

St. Rochus (Rochius). Der Pilger St. Rochus mit der kranken Ferse, der aus der ersten mittelalterlichen Medizinschule am Mons pesulanus (Mont pellier) kam, wo schon seit uralten Zeiten heilkräftige Pestkräuter gepflückt wurden, ist Patron gegen Seuchen (Pest), 1507 „der Marschalk der Pestilenz" und gegen Hautkrankheiten (s. Kultkalend. in Z. d. D. Ö. A.-V. 1893, S. 203). Nach der üblichen Volksetymologie sollte er (1516) Gottes-„Rach" (s. Rache) abwenden (Luther, Zehngebotepredigt). — *Waihla*(*e*)-**Rochus**(*es*), 1. = ein wehleidiger Mensch, dem es überall fehlt. 2. = ein Mensch voller Hautwunden oder Abschürfungen, dem hl. Rochus mit dem kleinen Weh (= Waihle) oder mit dem Ochele (s. d.) an der Ferse an die Seite gestellt (Birlinger I, 55; II, 72; Buck 18. 25). — **St. Rochus**-*Übel*.

rochzen s. rächsen (ructuare, D. 502; ahd. rohozeda = rictus [ructus], oris aperitio, D. 498) = öfters den Rachen entleeren.

Rock, m. (indogerm. ruk = spinnen; germ rokka; ahd. roc = Kleid; mhd. roc = Kleid, Überzug, tunica, Kluge[5], 304); damit verglichen und aus lat. tunica übersetzt = die die Organe, z. B. Auge, Ader, Blase, einhüllenden Gewebshäute (s. Balg). — (1483) *Ader*-**Röcke.** Nach C. v. Megenberg hatten die Venen nur einen Rock (tunica), die Arterien dagegen zwei Röcke, bezw. Membranen (Schm. II, 46; Gr. W. VIII, 1098). — *Augen*-**Röcke** (1483 Röck des Auges, C. v. Megbg.; 1551 augenröcke, Hyrtl, K. W. 130) = die das Augen-Innere umhüllenden Häute oder Membranen, von welchen C. v. Megberg 7 aufführt. — (1483) *Harnblasen*-**Röcke** = die die Urinblase bildenden Häute, Tunicae vesicae urinariae (C. v. Megbg.; Hyrtl, K. W. 130; Schmeller II, 148). — **Rock**-*Ader.*

Rodel s. Rotel.

rodeln, Rodler. Der rollende, röchelnde Naturlaut des schnurrend und keuchend Atmenden (Schmeller II, 62; Gr. W. V, 439). — **Rodler** = der rollende, röchelnde Rasselton auf der Brust (Schmeller II, 62). — *Ge*-**rodel,** n. 1. = der rollende Ton in den krankhaft aufgeblähten Gedärmen. — 2. = der dabei subjektiv empfundene, grimmende Leibschmerz, das Bauchgrimmen (C. v. Schm. 244).

Röbbe, f. s. Rippe.

Röche, f. s. roh.

röcheln, rögeln, rogel (oberd.), **rogeln** (indogerm. rog [rugire]; germ. ruh, ruhh; ahd. rohôn; mhd. röhen, ruecheln, Kluge[5], 304; Graff II, 431; Gr. W. VIII, 1091; letzterer hält es, vielleicht mit Recht, für ein lautmalendes Wort, das entsprechend den verschiedenen Schattierungen der Rasseltöne auch in mehreren Nebenformen [rücheln, richeln, rocheln, rogeln] vorhanden ist) = aegre respirare, asthmate affici, das rasselnde, in kleinen Hohlräumen durch das Hin- und Herbewegen von schaumigen Schleimblasen in den Luftröhren erzeugte Tongeräusch (Stertor, roumeau), welches namentlich beim Lungenödem Schwerkranker od. Sterbender auf der Lunge zu hören ist. — **rogel** = locker, beweglich, vom Schleim der Luftwege, (übertragen auch auf) Zähne (Schmeller II, 75). — **rogeln, rögeln, röglen** = mit lockerem, rollendem Schleime auf der Brust keuchend, röchelnd, schwer atmen. — **grogeln** = einen gerogleten, rollenden Ton in den Gedärmen erzeugen (Schm. 1, 992). — *ge*-**rogelt** (geröglet, gerüglet) = mit lockerem, rollendem Schleime in der Kehle, z. B. bei Kehlkopfkatarrh, Satthals behaftet, heiser (Schmeller I, 992). — *Grö*-**gler** (Grügler), m. = einer, der öfters rogelt, oder das, was rogelt, rögelt, Heiserkeit mit locker rollendem Schleime. — *Todes*-**Röcheln** (s. o.).

Röfle s. Rufe.

röfezen = röpsen, rüpsen.

Rögner, m. 1. = s. regen. — 2. = s. Rogen.

Röhe s. Rähe.

Röhre, röhren, 1. = s. Rohr. — 2. = s. rühren.

rölen. — mich **rölt** (Z. f. d. Phil. III, 333) = mich rotelt, schaudert es (Frost).

rölpsen (rölzen, grölpsen, gröltzen) (= eine Nebenform zu) rülpsen (s. d.), aufstossen, ructuare (Gr. W. VIII, 1152. 1479; D. 502). — **Rölps,** m. = das einmalige Rülpsen (Urquell IV, 203).

röpsen, Röps, Röpser, rörpsen (ahd. rôfazjan, rofazôn, Gr. W. VIII, 1479; 13. Jahrh. rophunge = eructatio, D. 404; mhd. rophez, m. = der Rülps, Rölps, Räps; röpsen = rüpsen, rülpsen, aufstossen, 1578 rörpsen = rülpsen, Gr. W. VIII, 1161; 1588 röpsen = aufstossen, Tabern.) = den rülpsenden Ton von sich geben, durch Aufstossen aus dem Magen. — (1783) **Röpser** = Singultus, ein Vorbote der Geburtswehen (Stein 164). — (1588) *auf*-**röpsen** = ructuare aus dem Magen rülpsend aufstossen (Thes. san. Br. 907; Tabernaem.). — *bitteres* **Röpsen** (13. Jahrh. bitter rophunge = oxyrheuma, eructatio acetosa, D. 404) = gallenbitteres saures Aufstossen. — *Ge*-**röpser** (Gröbser) = der öfters wiederholte Rülps-Ton, Rülpser, Ructus. — *Magen*-**Röpsen** (1592 magen röpff, Seb. 99) = das laute Aufstossen, Reupsen, Koppen.

rösch (resch) (ahd. rosci; mhd. rosch, rösche, Kluge[5], 305 = rasch, räsch [s. d.], räss, rass, harrsch, hart, frisch [von Pferden], spröde, rauh, Seb. 198); vergleichsweise gebraucht von der pelzig, rauh, spröde, heiser klingenden menschlichen Stimme (Gr. W. VIII, 1162). — *bein*-**rösch** = knochenhart (Schl. 81).

Röschen, n. s. Röslein u. Rose.

Rösel, n. **Röslein,** n. **Rössel** (mhd. röselîn, roselîn, rösel = rosula, Gr. W. VIII, 1234; 1394 resel = kleine Blattern, Risamen, Engerling im Antlitz, D. 289; 1588 rösslein, rössel = apoplexia, paralysis, Tabern.; Gr. W. VIII, 1269), 1. = Röschen (s. Rose). — 2. = Stelle im Gesichte, wo die roten Wangen (Röslein) sind, Mentum, Mandibula (Kärnthen; Gr. W. VIII, 1181. 1258), selbst Kinnbacken. — 3. = blutrote Haut-Flecken, Ecchymosen (= apoplexia, paralysis), die man als Zeichen des Habitus apoplecticus ansah. — 4. = s. Rieseln. — **roselecht** (röslet) (mhd. röseloht; 1580 röslat, Schm. II, 151) = in der Gesichtsfarbe rosig. — *Freithof*-**Röslein** (Röschen) = Kirchhof-Äuglein*, Kirchhof-Blümlein, fleckige rote Wangen als Zeichen der hektisch Lungenkranken (Gr. W. VIII, 1163). — (1699) *Gesichts*-**Röslein** = Gutta rosacea, sogen. Blüthen, Blumen, die kupfer- oder rosenroten Hautpusteln im Gesichte (v. M. II, 133).

Röteln s. rot.

rötzeln, Rötzler, rötzig s. Rotz.

Rofung s. Rufe u. röpsen.

rogel s. röcheln.

Rogen, m. (vorahd. hrogan; ahd., mhd. rogen = Gesamtheit der rohen Fischeier; 16. Jahrh. rögner, Lonic. 353; Fr. Kr. B. 695; Kluge[5], 304); damit verglichen), 1. = Magensaft, Labe, Renne, Lüpp, der das Rohe kocht, verdauen macht (1731; Gr. W. VIII, 1110). — 2. = (übertragen) menschlicher Samen (Genimen) (Schmeller II, 76). — *Frosch-Ge*-**rög** = Sperma ranarum, Froschlaich (Lonic. 330).

Roggen, m. — **Roggen**-*Muhme*, -*Mutter*, -*Wolf*.

roh (roch), Rohe, f. **Roche**, f. (vorgerm. krū [cruor, crudus]; germ. hrū; vorahd. hrawa; ahd., mhd. rō [rou]; engl. raw, Kluge[5], 304; Gr. W. VIII, 1115) = ungekocht, frisch, unreif, fleischlos, wund, rauh, noch blutig, nicht recht entwickelt (hager), nicht im Körper durchgekocht, noch im 1. Stadium der Krankheit (nach Hippokratischer Lehre) befindlich. Nach dieser Lehre veranlasste eine noch ungekochte Materie die Verschiedenheit der Krankheitssymptome je nach dem Übergewichte des einen oder anderen Elementes oder Grundfeuchte (Humor), auf deren harmonischen Mischung (s. Temperament) die Gesundheit oder Norm beruhen sollte; ein solcher im Übergewichte befindlicher Grundstoff sei noch ungekocht und werde erst nach der Kochung (s. d. und Krisis) im sogen. kritischen Stadium ausgeschieden (Baas 99). — **Roh**, n. = la crudité, das rote Rückenblut (s. d.), das beim Milzbrand (Anthrax) sich in den Mastdarm ergiesst und sichtbar unverdaut, roh aus dem Gedärme des kranken Rindviehs entleert wird (Hessen; Gr. W. VIII, 1119). — (1699) **Rochigkeit = Röhe**, f. 1. = der rohe, rauhe Zustand, z. B. im Halse (1531 die rohe, röche, Krautw. XIX. XXXIV; Coler, H. A. 186; v. M. I, 3 c). — 2. = s. rach (Rähe). — **rohe**(*r, s*) *Bauchfluss, Feuchte, Fleisch, Geblüt, Hals, Materie, Wesen, Zapfen*.

Rohm, m. s. Raum.

Rohr, n. **Röhre**, f. **röhren** (germ. rausa — ; vorahd. rauza, rōrea = Hohlstengel, Röhre, Kluge[5], 304. 305; ahd. rōra, rōr; mhd. rōr, röre, röre, roren, Lexer 201 = Harnröhre [penis], Luftröhre, Gr. W. VIII, 1127; 1603 röhre = Pferderöhrenknochen, Gr. W. III, 1556; 1618 rohr = urethra, Paracels.; Pr. II, 82; engl. roar = röhren, brüllen, Kaltschm.; 1699 råren = brüllen, Schell 138). — **Röhre**, f. = das Rohrförmige (Kluge[5], 305). — **Röhrlein, Röhrl**, n. 1. = (mhd. rörlin) = kleine hohle (Blut)-Gefässe (C. v. Megbg.; Gr. W. VIII, 1132). — 2. = Penis als Harnröhre (Buck 16; Hyrtl, K. W. 211). — **rohren, röhren** (= rehren, reren), 1. = durch die Luftröhre ein Geräusch, einen Ton erschallen lassen beim Hirschgeschrei od. Pfeiferdampf d. Pferde, schreien, laut sprechen, weinen (bei Kindern) (Tirol, Bayern; Z. d. V. f. V.-K. 1896. 312; Schm. II, 133; Zipp. 309; Falke II, 194). — 2. = durch eine Röhre etwas rinnen od. fallen lassen, z. B. Eiter, Samen aus der Harnröhre (Gonorrhoea). — **Rohr**, n. **Röhre**, f. = natürliche, rohrförmige Gebilde am menschlichen od. tierischen Körper und zwar: 1. = Blutgefäss, Ader als Blutrohr oder Röhrlein 1. — 2. = die Luftröhre, Arteria aspera, Trachea als Brustrohr, Kehlröhre, Lungenrohr, Gurgelrohr (Leveling 55; Gr. W. VIII, 1127). — 3. = das Speiserohr (Oesophagus) als Schlundrohr, Halsrohr, Proviantröhre. — 4. = die Harnröhre, Urethra penis (mhd., Lexer 201; 1532, Fries 121; 1599 rohr = Pferde-Rute, penis viri et equi, Gr. W. VIII, 1424. 1125; dazu die verschiedenen Röhrleinkräuter die meist Diuretica sind, Leontodon taraxacum, Jessen 396. 397) als Rutenröhrlein, Samenröhre, Wasserröhre, Röhrlein 2. — 5. = die hohlen Röhren der langen Extremitäten-Knochen bei Mensch und Tier, besonders a) das Schienbein, Tibia (= Pfeife), die Arundo, Canna (= Schilfrohr) der Arabisten; b) die Fibula; c) der Radius (Gr. W. VIII, 1125. 1127; Leveling 38. 48; Hyrtl, K. W. 131; Mayer 37; Z. f. Ö. V.-K. 1897. 276); d) die Armröhren etc. — *Arm*-**Röhre** (1518 armror, H. v. Gersd.; 1541 armrohr = os brachii, Hyrtl, K. W. 131) = die rohrförmigen, langen, hohlen Knochen am Arme, und zwar 1. = die grosse Armröhre = Ulna. — 2. = die kleine Armröhre = Radius (Hyrtl, K. W. 131). — 3. = der Oberarmknochen, Humerus. — *Atem*-**Röhre** (1421 ein odem roer = vocalis, D. II, 385) = Röhre 2). — (1595) *Bein*-**Röhre** = Röhre 5, Knochenröhre (Gr. W. I, 1387). — *Blut*-**Rohr**, 1. = das grosse, hohle Gefässrohr für das der Leber zufliessende Venenblut, Vena cava, sog. Hohlader (Hyrtl, K. W. 211). — 2. = (1483) die kleineren Blutgefässe als Röhrlein 1 (C. v. Megbg.). — (1593) *Brust*-**Röhre** = die hohle, dem Brustorgane, der Lunge Luft zuführende Röhre, Trachea (Gr. W. VII, 2312). — (1783) *Dampf*-**Röhren** = Schweisslöcher, Dunstlöcher der Haut, mit denen die Ausführungsgänge der Schweissdrüsen sich öffnen (Essich 204). — *Ellenbogen*-**Röhre** = die den Ellenbogen bildende grosse Armröhre 1 (Hyrtl, K. W. 131). — (1742) *Gallen*-**Röhre, -Röhrlein** = die die Galle aus der Gallenblase ableitende hohle Gallenrinne, Porus biliaris, Ductus choledochus (Zw. 58; Gr. W. IV, 1. 1191). — (1550) *Gemächt*-**Röhrlein** = Penis, Urethra (Pr. II, 232). — *grosse* **Röhre** = die langen hohlen Extremitätenknochen an Oberarm und Oberschenkel, Humerus, Femur. — (1632) *Gurgel*-**Rohr** = die in der Gurgel (jugulum) beginnende und im Brustraume endende Luftröhre (Hyrtl, K. W. 134). — (1712) *Haar*-**Röhren** = die haarfeinen Capillar-Blutgefässe (F. Hofmann VII, 18) (Haargefässe). — (1616) *Hals*-**Rohr** = die den Hals durchziehende Schlund- oder Speiseröhre (Paracelsus). — *Harn*-**Röhre** = ὀρθητήρ des Hippokrates, Urethra penis, das Röhrl oder Röhre 5 für den Leibesbrunnen. — *Harn*röhren-*Warze*. — *heischeres* **Rohr** = eine Röhre 2 (Kehlrohr), die einen heiseren Ton erzeugt (Z. f. d. Philol. XXVI, 243). — *Herz*-**Röhre**, linke = Aorta (1741, Kirsch 86) = die auf der linken Brustseite verlaufende, vom Herzen entspringende grosse Schlagader. — (1680) *Kehl*-**Röhre** (rören in der kehle = canaliculae, s. fistulae gutturis, Gr. W. VIII, 1127) = die Luftröhre als Fortsetzung des Larynx = Kehlkopfes. — *kleine* **Röhre** = die kleineren röhrenförmigen Extremitätenknochen am Vorderarm u. Unterschenkel (Radius, Ulna, Tibia, Fibula) gegenüber den grossen Röhren (Hyrtl, K. W. 131). — (1677) *Leit*-**Röhre** = die die Luft aus dem Schlundkopfe in das Ohr-Innere leitende Ohrtrompete, Tuba Eustachii s. Fallopiae (Hyrtl, K. W. 104). — *Luft*-{**Rohr** / **Röhre** / **Röhrlein**} (1412 luftror = trachea, D. II, 369; dän. luftror; schwed. luftrör), 1. = Trachea, Vena organalis, Arteria aspera, Bronchus, Bronchiolus, die Fortsetzung des Luft (Wind) zuführenden u. ableitenden, ausstossenden Kehlkopfes, des Luftröhrenhauptes. — 2. = die Hautporen, welche die Luft (Gase) entweichen lassen (1699, v. M. II, 130; 1666, Gr. W. VI,

1260). — (1699) rauhe Luftröhre = die durch Katarrh erkrankte, rauh empfundene Luftröhre 1 (v. M. I, 145). — zwiespaltiges Luftrohr = die gegabelte u. verästelte Luftröhre (Bronchus) (Hyrtl, K. W. 107). — *Luft*röhren-*Ast*, *-Haupt*, *-Knopf*. — *Lungen*-Röhre, -Röhrlein (1468 lungenror = trachea, D. II, 369; 15. Jahrh. lungror = trachea, Gr. W. VI, 1305; 1532 die rören der lungen, Fries 92; 1551 lungenrörlin = bronchioli, Bock 81; 1603 lungen rör = trachea, Gr. W. VI, 1305; 1616 lungrör, l. c.; 1677 lungenröhr, Beyn. 218 = Übersetzung der canna pulmonum der Arabisten) = die den Lungenbläschen Luft zuführende Luftröhre mit ihren kleineren Verästelungen, Trachea (canne du poumon, Briss. 63; Hyrtl, K. W. 108). — *Magen*-Rohr (D. 310) = die zum Magen führende Speise- oder Schlundröhre, Oesophagus. — (17. Jahrh.) *Manns*-Röhre = Urethra (F. Kr. B. 747). — (1790) *Mark*-Röhren = die markhaltigen langen hohlen Knochenräume (Richter I, 549). — (1712) *Nieren*-Röhren = Harnleiter (F. Hoffmann VII, 198). — *Nerven*-Röhren = die hohl gedachten Nervenfasern, die den Nervensaft (s. d.) oder Lebensgeist wie ein Gefäss (s. Geistader) umhüllen u. fortleiten sollten (nach Leeuwenhöck [1632—1728], nachdem die Wissenschaft den Spiritus vitae aus den Blutadern vertrieben hatte, Baas 292. 300). — (1581) *Proviant*-Röhre = Speiseröhre (Hyrtl, K. W. 125). — (1676) *Rücklein*-Röhre = Ductus pancreaticus s. Wirsungianus, der hohle Ausführungsgang der Bauchspeicheldrüse (siehe Magenrücklein) (Hyrtl, K. W. 110). — (1518) *Ruten*-Röhrlein = die in der männlichen Rute (Penis, Virga) verlaufende Harnröhre und der Penis selbst (H. v. Gersd. 14). — *Samen*-Röhre = Penis (s. nachfolg.). — (1483) *samen*-rören (mhd. samen rêren, C. v. Megbg.) = den Samen aus der Harnröhre (Samenröhre, urethra) rinnend fallen lassen (s. Verröhrung) (Gr. W. VIII, 1734). — (1609) *Schienbein*-Röhren, 1. = die grosse Schienbein-Röhre = Tibia (dies auch = Blasrohr, Schalmey). — 2. = die kleine = Fibula; die letztere als besonders dünner langer, hohler Knochen ist typisch als Bein-Röhre 5 (1743 das Rohr am Schien-Bein = tibia, focile [Feuerblasrohr] majus, Kirsch 510. 1196; Hyrtl, K. W. 131; bibl. Med. 330). — *Schlund*-Röhre (mhd. slunt röre, Lexer 234; 1468 schlunt ror; 1483 slunt röre = ysophagus, D. II, 222; 1495 schlundt ror = oesophagus, D. 310; 1532 schlundröre = meri [ng = Kanal], Fries 97; Schmeller I, 1641; [s. Mering], „sie ist eine portnerin des magens u. hohl als ein Kanal", l. c.) = die Fortsetzung des Schlundkopfes als Speise und Getränke zuführender Kanal in den Magen. — (1783) *Schwitz*-Röhren = Dampf-Röhren (Essich 175). — (1699) *Spei*-Röhrlein = die das Sekret der Talgdrüsen ausscheidenden Ausführungsgänge in der Haut (v. M. II, 122. 123). — (1561) *Speise*-Röhre („die rör dadurch die speiss in magen kumpt", Gr. W. VIII, 1127), 1. = Schlundröhre, die die Speise in den Magen leitet. — 2. = (1699) die die Lymph- u. Blutdrüsen etc. ernährenden, speisenden, Blut- und Lymphe zuführenden Gefässe (v. M. II, 125). — *Toten*-Röhrer, m. = einer, der durch sein lautes Weinen (röhren 1) den Tod voraus anzeigt, wie eine Klagefrau denselben nach dem Tode verkündet (Alpbg. 342). — *unge*-röhrt = ohne zu weinen (v. Hörmann 105). — (15. Jahrh.) *Ver*-röhrung (verrerung, Schmeller I, 1769) (scil. der Natur) = die vollständige oder überflüssige Entleerung des Samens durch die Samenröhre. — *Wasser*-Röhren, 1. = (1687) die Harnröhre, Urethra penis als Ableitung des Leibesbrunnwassers. — 2. = (1742) die sog. grosse Wasserröhre, welche als Ductus thoracicus (Brustgang) das sogen. Fliesswasser (s. d.) oder die Lymphe zum Blute zuführt (Zw. 426). — (1699) *Wind*-Rohr = Luftröhre (v. M. I, 35). — Rohr-, Röhr-*Bein*, *-Geschwär*, *-Geschwür*, *-Kasten*, *-Knochen*, *-Loch*, *-Spalt*, *-Verstopfung*.

Rolle, f. **rollen (Rotol, Rodel)** (nach mlat. rotulus; aus ital. rotolo [= Rolle eines Pergamentblattes] gebildet; mhd rottel, rodel, rolle; 1603 roll, Gr. W. VIII, 1140. 2389 = Vorrichtung, von der etwas herunter rollt, Scheibe, Rolle, Walze, damit verglichen) 1. = die sogen. Flügelbeine, Rollknöchelchen, Sehnenbeinchen, Ossa sesamoidea bei Mensch u. Tier, namentlich die an den kräftigen Sprungbeinen oder Hinterknieen des Pferdes befindlichen grösseren Rollknochen, um welche sich die starken und doch sehr beweglichen Sehnenstränge abrollen. — 2. = die Kniescheibe bei Mensch und Pferd (Herbst 12). — 3. = s. Rotol u. Rotel. — **rollen** = etwas um sich oder um einen anderen Gegenstand herum, meist mit hörbarem Geräusche bewegen. — 2. = den rollenden Ton des bewegten Gegenstandes erzeugen, z. B. **rollen** machen = urinare, in ein leeres Geschirr den Urin hörbar (rollend) entleeren. — 3. = brünstig sein, weil die Tiere in diesem Zustande balgend u. rollend sich überstürzen (Gr. W. VIII, 1145; Spies sII, 197). — die Augen **rollen**, d. h. um ihre Achse. — das Blut **rollt** = bewegt sich im Kreise in seinen Gefässen. — **rollig** = brünstig. — **Roller**, m. = eine geile Person (Gr. W. VIII, 1147. 1149). — *Fuss*-Rolle = Hufgelenksknöchel am Pferdefuss. — *Gelenk*-Rollen = die Ossa sesamoidea, Rollknöchelchen, um welche sich die Sehnen u. Bänder bei der Gelenkbewegung hin und her gleitend bewegen (Hyrtl, K. W. 64). — *Ge*rolle, n. = Grulle, f., die weibliche Scham, welche **rollen** macht (s. o.) (Ulm; C. v. Schm. 245). — Roll-*Bein*, *-hustig*, *-Zeit*.

Rolls, m. (1482) = Rölps, Rülps, Ructus (Zen. Voc. e3). — *Ge*rolls, n. = das öftere Grolsen, Grolzen (s. d.), einen rollenden Ton aus dem Magen von sich geben. — (1645) saure *Grölt*zung = saures Aufstossen aus dem Magen, Ructus (Coler, H. A. 141. 179).

Rom. — Rom-, römischer } *Degen*-*Fahrt*, *-Magen*, *-Reise*, *-Schwert*.

Rompelen, pl. s. Rumpf.

Ronen, pl. = Ranen (s. d.), trockener Wundrand, Schorf, Striemen, Schlagspuren auf der Haut (Schmeller II, 116).

ronken = röchelnde Schnarchlaute (Rhonchi) ertönen lassen (Gr. W. VIII, 106; lautmalendes Wort).

Ropf, m. **ropfezen (gropfezen, groppezen)** (ahd. rofazjan = eructare, Graff II, 500; ropfezan, ropfazon, Gr. W. VIII, 1479; roffezunga = ructus,

H. Z. XV, 534; mhd. ropfizen, C. v. Megbg.; Schmeller II, 131; robezen; 1664 der roph = singultus, D. II, 340) = röpsen, rülpsen, öfters koppen, hetschen. — *aus*ropfezen (ahd. uzrophezan, Graff 1, 533; 1420 uzrobezen) = ausrülpsen, aus dem Magen öfters rülpsend aufstossen, eructare.

Roppel s. Robbel.

Roppen, roppet s. Rappen.

roppen = ropfezen, rülpsen. — (1530) *auf*-**roppen** = aufstossen aus dem Magen (Königssp. 48).

ropsen, ropzen (mhd. ropczen, roubsen; 1520 roupsen, Gr. W. VIII, 1535) = öfters rülpsen, röpsen, rüpsen, ructuare.

Rose, *f.* **(Ros, Rosel, Rösel)** (zu lat. rosa, das durch kirchlich-klösterliche Gelehrte bei dem Importe der römischen Gartenkultur übernommen wurde; ahd. rôsa; mhd. rôse, Graff II, 544; Kluge[5], 305 = die rotfarbige Gartenblume; nach deren Farbe verglich man damit): 1. = rotfarbige Teile des menschlichen und tierischen Körpers: a) Wangen und Gesichtsröte (Lippe, Mund); b) (angls. hrysl = abdomen, arvina, adeps; 1483 roselmaent = Schlachtmonat Oktober, Schmeller II, 150; Gr. W. VIII, 1181; Weinhold, Monatsnamen 53; 1578 reisel; [VII communi], rasella; 1599 rosel, reusel = arvina, Kilian) = Blümling*, das durch die rotgeäderten Blutgefässe ausgezeichnete Netz, Rippenfett und c) Dickdarm bei Schlachttieren und das angrenzende Schweifstück (Schmeller II, 150); d) der blutrote Eierstock bei denselben; e) die unterm Entleeren des Kotes blutrot erscheinende, gefältete Mastdarmschleimhaut bei Pferden; f) die roten Tragsack-Warzen beim Rinde (Martin 54; Frank 71; Zipp. 103; Buck 17). — 2. = das rot-(rosen)farbige Blut aus blutenden „rosenden" Wunden, menschliches und tierisches Blut überhaupt (Schmeller II, 151). — 3. = (umschreibend) Frauenblume (s. d.) = Menses als roter Monatfluss der Frauen (1576 rosen = menses, Gr. W. VIII, 1178; 1687 rosen = menses, Georg. 442; Schm. II, 150; Hyrtl, K. W. 22; ndl. haar rozelaar bloeit ab = sie hat gerade ihre Blume, die sich verliert, V.-K. 1897, 107) (Rosenader, Rosenkranz 2). — 4. = das blutig hellrote Erbrechen aus dem Magen (Gr. W. VIII, 1178 ff.). — 5. = Rotlauf, Erysipelas (= rote Haut), Hautröte, Gesichtsrose, St. Antoniusfeuer, heiliges Ding etc. (morbus persicus a roseo seu persico [= pfirsichrote] colore quem affectae parti inducit, Du Cange V, 518; IX, 260; feu sacré [s. Feuer]; Morbus Ambianensis; Morbus St. Genovefae, St. Germani, St. Maxentii etc.; eresipelas qui morbus Belgis vulgo Rosa dicitur, Peijpers 93; dän. rosen = Radesyge „ob ruborem et tumorem cutis", Belart 3; holl. roos; schwed. rosen = St. Antoniusfeuer, Rotlauf, Pierer[7], I. 1021; Z. Hdb. d. sp. P. u. Th. XIV, 1. 395; Behrend 25; Z. f. d. M. IV, 105; Richter I, 104; Frischb. 82; Gr. W. II, 1164; Beyn. 14; De Cock 36. 283). Obwohl die Rose (Erysipelas) etymologisch fremden Ursprungs ist, so gibt es doch (ausser Wurm und Alp) kaum eine deutsch benannte Krankheit, die so häufig in Besegnungs- und Bann-Formeln auftritt, als gerade die Rose; diese löste den älteren „Brand" und das „Feuer" (s. d.) nominell ab, namentlich in Besprechungen, und gelangte damit wie diese uralten Namen bei den verschiedensten deutschen Stämmen zu der Stellung einer dämonistisch (s. Merge) aufgefassten Krankheit (Mikroben-Infektion entspricht fast immer dem alten Dämonismus), die dementsprechend auch von den Flamländern bis zu den Siebenbürger Sachsen, von den Ostpreussen bis zu den Voigtländern gleich behandelt wurde in der Volksmedizin; überall verdrängte die (ndd. od. ndl.) Rose den älteren Namen für Erysipelas und Phlegmone (Rotlauf, Überrot, Glockfeuer, Brand etc.); darum „steht" auch die Rose wie ein Feuerbrand „still", „vergeht", „geht nicht weiter" (Engel. 253). Interessant ist dabei, dass mit Verbreiterung der Kultur der Varietäten von Gartenrosen auch die Farben der Hautrose sich differenzieren, indem mit zunehmender Beobachtung der verschiedenen Stadien des Krankheitsverlaufes u. der jeweiligen Komplikationen diesen entsprechend verschiedenfarbige Hautrosen in den dagegen gebräuchlichen Bannformeln genannt werden, ganz entsprechend den verschiedenen Wurm-Arten (s. Wurm) als Krankheits-Arten; besonders zeichnet sich das niederländische Flandern mit seiner hohen Gartenkultur auch aus durch zahlreiche Farben und Sorten bei der Hautrose, die wie eine stachelige Rose darum auch „reisst", „sticht", „steckt" (Engel. 253); die Volksetymologie, stets schaffend u. rührig, knüpft zahlreiche Phantasieverbindungen an, und selbst therapeutisch dringt dieses Bestreben, im Namen den Nagel auf den Kopf zu treffen, durch, indem die Rose-Kranken zu denjenigen Kultorten mit Vorliebe wallfahrten, die zu „Rose" einen volksetymologischen Bezug haben (conf. De Cock 39. 40; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 7. 18. 24. 29. 32; Wuttke § 232; Engel. 252); mit gleicher Vorliebe werden weibliche Heilige (Maria, Rosalia, Genovefa etc.) damit in Beziehung gebracht, was nicht ganz zufällig sein dürfte, da schon die spinnenden heiligen Fräulein (Nornen s. Merge), in verschiedenfarbigen Gewändern (s. Farbe, gelb, rot etc.) auftretend, zum Rotlauf und zur Rose (= Erysipelas, Phlegmone, Dermatitis) ebenso Bezug haben, wie die lettische „Leesa" und die sizilianische „Lisina" (Liebrecht, z. V.-K. 343) als „Loos", Schicksal verteilende Gestalten (Urquell 1897, S. 130). — 6. = als **„Rose"** galt aber auch jede erysipelatöse oder phlegmonöse Hautentzündung, der Pest- und Milzbrand-Karbunkel, das lepröse Rotlauf, auch der Furunkel. — 7. = überhaupt jede mit Hautröte u. Hautschwellung verbundene Erkrankung (Goldschm. 82) und zwar: a) die Rieseln oder Röseln = Rosen (1841; Sobernheim; 11. Jahrh. rósoli = roseolae, H. Z. XV, 529); b) der Herpes zoster als Gürtelrose; c) das Eczema acutum s. Dermatitis eczematosa, die akute Hautentzündung bei der chronischen Bläschenflechte (1777 rose = pustula, D. 474); d) rote Skorbutflecken. — 8. = auch rote Warzen-, Knoten- und Knollenbildungen (Feigwarzen, Akneknötchen, Drüsenphlegmone, Krebsrotlauf) wurden als Rose bezeichnet. Erysipelas ist (nach Villaret I, 541) derjenige (mtl.) cancer, der als (mtl.) rubor ein (mtl.) ulcus umgibt et cum dolore procedit. (S. auch Roseré u. Rotlauf). — 9. = schliesslich (1682) die rosenkranzartig verdickten, krausgeperlten roten Teile (Rosenstock od. Rosenkranz) am Hirsch- und Rehbock-Geweihe (Gr. W. VIII, 1174). — **rosig,** 1. = rosenfarbig. — 2. = rasig, rasend (s. rasen) (Andresen 228). — *asturische* **Rose** = mailändische Rose (Pellagra) (Meyer, Konv.-Lex.

XIV, 915; der spanische Kronprinz führt den Titel: Prinz von Asturien; zu Spanien gehörte ehemals auch Mailand). — *Augenlid*-**Rose** = Erysipelas palpebrae = eine nur auf das Augenlid beschränkte erysipelatöse oder phlegmonöse Hautröte. — *Bäl-* (*Bell-*) **Rose** = Blasen od. Bell (s. d.) bildendes Gesichtsrotlauf (s. Pell-Merge) (holl. belroos = Rotlauf, Pierer 7; Goldschm. 84; Schindler 182; Müllenh. 514 ff. wird besprochen). — *bekannte* **Rose** (dän. kunderosen, Meyer, Konv.-Lex. XIV, 954) = eine leichtere Form des Schweine-Rotlaufs (Stäbchen-Rotlauf), wobei thalergrosse und darüber erhabene (Backstein-) Blattern, rote geschwollene Flecken der Haut auffahren, die das Volk als bekannte Sache, wovon jeder Züchter bereits Kunde hat, auffasst. — (1801) *Blätter-* (1790) *Blatter-* *blatterige* } **Rose**, 1. = Erysipelas bullosum. — 2. = Herpes zoster als Blasen (= Blattern) bildendes Rotlauf (Bällrose). — 3. = das Milzbrandrotlauf bei Schafen mit Blasenbildung (Behrend 26; Kopp II, 321; Falke I, 126; Zipp. 615; Richter I, 103; Goldschm. 57; Schindler 182; wird besprochen, Engel. 254; Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 405. 408. 409. 410; Müllenh. 515). — *blaue* **Rose** (ndl. blawe roos, De Cock 288; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1897, S. 409. 410) = St. Bernhard-Feuer (s. d.), eine Rotlaufart, wobei sich infolge von lokaler Blutstauung bläuliche, blauschwarze, brandige Stellen bilden, die Gewebszerfall und Geschwüre im Gefolge haben (brandige Rose, blaues Feuer, blauer Schwulst, blauer Wurm) = Milzbrand-Karbunkel. — *Blein*-**Rose**, f. (ndl. blein roos, De Cock 288) = Blein (s. d.*) machende Rose. — *blinde* **Rose** = blindmachende Rose, die durch Hautschwellung die Augenöffnung verschliesst (in Besprechungen, Engel. 253). — (1599) *Blut*-**Rose** = eine Rosenknospen ähnliche, blutigrote Hautwarze beim Pferde (Feigwarze, Leichdorn) (Gr. W. II, 188). — (1842) *bösartige* **Rose** = Milzbrand als St. Antoniusfeuer (Erysipelas) (Falke I, 144). — *Bräcke*-**Rose** (Schindler 182; Müllenhoff 515), 1. = eine aufbrechende Hautphlegmone. — 2. = eine unförmlich dick, breit machende Gesichts- o. Nasen-Rose (s. brack). — *Brand-* *brandige* *(braune)* } **Rose** = Pseudo-Erysipelas, (1839) Erysipelas gangraenosum (Behrend 26), Phlegmone Galeni [φλεγμαίνειν = brennen], eine wie Feuer brennende (s. Brandfeuer), zu brandigem, fauligem Zerfalle neigende, daher stellenweise dunklere, blauschwarze oder auch braunschwarze akute Zellgewebsentzündung der Haut (Rose) = kalter Rosenbrand (Kuhn II, 202; Z. d. V. f. V.-K. 1897, 409; K. u Schw. 440; wird besprochen). — (1725) *Brust*-**Rose** = Mastitis phlegmonosa puerperalis, das Kindbetterinnen-Rotlauf, das sich an der Wöchnerinnen-Brust rotlaufartig ausdehnt (Thes. san. Br. 476). — (1841) *Darm*-**Rose** = die roten Darmdrüsenschwellungen (placques) beim Darmtyphus (Sobernh. 317) (Rose 8). — *dunkle* **Rose** = blaue oder Brandrose (Müllenhoff 514; wird besprochen). — *falsche* **Rose** = Dermatitis, Phlegmone, Pseudoerisipelas, die blosse lokale Hautentzündung (ohne Infektion mit Erysipel-Coccen). — (1790) *faulichte* **Rose** = Brandrose (Richter I, 105). — *Fluss*-**Rose** = Rotlauffluss, Rotlauf bei Salzfluss der Füsse (Z. d. V. f. V.-K. 1897, 409; Kuhn II, 202; wird besprochen). — *gelbe* **Rose** = gelbes Feuer (wird besprochen; Kuhn II, 202). — *geschwürige* **Rose** = Erysipelas exulcerans, eine Hautrose mit Ausgang in Geschwär- oder Geschwürbildung (offene Rose) (Behrend 26). — *Gesichts*-**Rose** = die eigentliche Kopfrose, die sich in ihrem Verlaufe auf das Gesicht beschränkt und oft mit Haarausfall (Arnaldia = Analdia, ἀναλδής = nicht wachsend, Kraus, E. 63. 123; Vierordt 34; Du Cange I, 716) gefolgt ist (bei Richard Löwenherz z. B.), Erysipelas faciei. — *gewöhnliche* **Rose** = süchtige Rose, habituelle Dermatitis, Eczema acutum (Z. d. V. f. V.-K. 1897, 408; wird besprochen). — *Gicht*-**Rose** = eine Hautphlegmone an gichtisch akut erkrankten Teilen des menschlichen Körpers. — *giftige* **Rose** = heiliges Ding b, c Gilge*, Gilgending* (Z. d. V. f. V.-K. 1897, 408). — *Glieder*-**Rose** = das auf die Extremitäten sich erstreckende Rotlauf (Fuchs II, 995). — *Glücks*-**Rose** = rotfarbige Fingernagelflecken im Gegensatze zu den weissen, Unglück kündenden Nagelblüten (s. d.) (Rochh. I, 130). — *Gürtel*-**Rose** (ndl. gordelroos, De Cock 256; V.-K. IX, 143), 1. = Herpes zoster, Zona, Gürtelausschlag, Gürtelwurm, Zirkel-Adel*, Feuergürtel, Flechtengürtel, Rotlaufgürtel (s. Gurt u. Zinsler), der wie ein Gürtel (cingulum; engl. shingles) sich um die Leibesmitte herum ausdehnende, zuerst rot gefleckte, dann örtlich gehäufte Blasen bildende Flechtenausschlag. — 2. = s. Wild-Feuer*. — *helle* **Rose** = der Gegensatz zur dunklen Rose = weisse Rose, heiliges Ding, das Hilg* (Müllenh. 514; wird besprochen). — *kaltfeurige* **Rose** (ndl. koudvuurachtige roos, De Cock 288), Erysipelas gangraenosum, ein Rotlauf, das wie die blaue oder Brandrose (s. d.) Neigung zu kaltem Brand (Gangraena) hat = kalter Rosenbrand. — *Kelle*-**Rose** = kellende, quälende, schmerzende Rose (Müllenh. 515; wird besprochen). — *kleine* **Rosen** (1517) kleynrosyn = tubera, D. 600) = rote Ekzem-Bläschen. — *Knöpfel*-**Rose** (ndl. knobbelroos, De Cock 288) = ein Rotlauf, das längs der Lymphgefässe phlegmonöse Knoten bildet. — *Kopf*-**Rose** = (das Tiû der Sumerer und der Murus kakkadi der Assyrer, Bartels in Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 35; Gr. W. V, 1779), 1. = das über das Gesicht und den ganzen übrigen Kopf sich erstreckende Rotlauf zum Unterschiede von der bloss auf das Gesicht beschränkten Gesichtsrose. — 2. = Milzbrand-Rotlauf (s. heiliges Feuer) am Kopfe der Wiederkäuer (Zipp. 615). — 3. = hitzige Kopfkrankheit (auch ohne Hautaffektion) (Falke II, 33). — *kündige* **Rose** = s. bekannte Rose — (1719) *Kupfer*-**Rose** (vom franz. coupe rose = cupri rosa = Kupfervitriol oder Kupferrose) = eine das finnige, rotgestippte Antlitz der Trinker spöttisch benennende Bezeichnung für Akne rosacea s. Gutta rosacea (goutte rose = couperose, Briss. 213) s. Kupfer, Kupferhandel. — *laufende* **Rose** (Brandenbg., Engel. 254; in Besprechungen; ndl. loopende roos, De Cock 254; K. u. Schw. 440; Z. d. V. f.

V.-K. 1897, 408. 410) = Erysipelas ambulans, migrans s. erraticum, wie Flugfeuer schnell sich ausbreitendes Rotlauf (s. d.). — (1645) *lose* **Rose** = böse Rose, Brandrose, offene Rose (Coler, H. A. 253). — *mailändische* **Rose** = Lepra lombardica s. mediolanensis, Scorbutus alpinus, malattia delle miserie, Pellagra, Alpenflechte, lombardischer Aussatz (Kraus, E. 561. 750). — *Marien*-**Rose**, 1. = Morbus St. Mariae, Erysipelas (Du Cange V, 517), gegen das Rotlauf als „heiliges Ding" (Ignis sacer) wurde in Frankreich die Rosenkönigin St. Maria als Patronin angerufen. — 2. = Skorbutflecken, fleurs Notre Dame (Briss. 153). — *Monat*-**Rose** (ndl. het maand roosje bloeit, V.-K. 1897, 107) = Periode, Blume. — *Nasen*-**Rose** = ein von der Nasenschleimhaut ausgehendes Gesichts-Rotlauf (Gr. W. VII, 414). — *nervöse* **Rose** = ein Rotlauf mit vorwiegenden Erscheinungen von Seite des Nervensystems (Delirium, Bewusstlosigkeit etc.) (König I, 125). — *offene* **Rose** (ndl. effene roos, De Cock 288) = eine geschwürig gewordene, durch Abscessbildung geöffnete Hautphlegmone (siehe lose Rose). — *Rith-*, *Reiss-* } **Rose** = eine Rose, welche reitzt, reisst (ritzen) (Kuhn II, 202). — (1645) *rote* **Rose** (ndl. roode roos, De Cock 288; Goldschm. 57; wird besprochen, Kuhn II, 202; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 29; 1897, 409. 410; Coler, H. A. 254) = eine stark rote Rose des Gesichtes, im Gegensatze zur blauen und weissen Rose. — *Rücken*-**Rose** = Rose 1 b (angls. raege reose, f., raegereosa, m., Cock. II, 402) = Rückenripplein, Ruckbrat, sowohl das Eingeweide am Ruckbrat als das Muskelfleisch am Rücken längs d. Wirbelsäule. — *Schwelle*-**Rose** = s. Schwellmerge, geschwollene Rose (Müllenh. 515; Schindler 182). — 77 **Rosen** = eine in Besprechungen auftretende Kollektivbezeichnung aller Rose-Formen, um keine derselben zu übergehen (s. 77 u. Zahnrose) (Z. d. V. f. V.-K. 1895; 1897, 406. 409). — *Stäcke(l)-*, *Stech-*, *Stachel-* } **Rose** = in Bannformeln auftretender Name für eine Rosenform mit stechenden Schmerzen (an Stachel anlehnend; Kuhn II, 202; Müllenh. 515; Schindler 182). — *süchtige* **Rose** = eine förmlich zur Krankheit, zur Sucht (s. d.) od. Gewohnheit ausartende, öfters wiederkehrende rotlaufartige Hautentzündung bei der Bläschenflechte (Dermatitis eczematosa), die selbst mit Fieber einhergehen kann, „man glaubt ein Erysipel vor sich zu haben" (Veiel in Z. Hdb. XIV, 1. 355; Köhler, V. B. 423; Wuttke 327. 520) (s. Zitterrose und süchtiges Feuer). — *syrische* **Rose** = der phlegmonöse Haut-Prozess bei der in Syrien beobachteten Aleppo-Beule* (Behrend 62), worunter man (nach Geber in Z. Hdb. XIV, 1. 439) im Oriente die verschiedensten Exantheme versteht. — *ungarische* **Rose** = Rosa hungarica, hünnsche Krankheit, Hünsche I a b, eine unter der Form eines Rotlaufes auftretende, aus Ungarn eingeschleppte Milzbrand- (Anthrax-) Krankheit (Behrend 62). — *Wander*-**Rose** = Erysipelas ambulans, migrans s. erraticum, ein seinen ursprünglichen Ausbruchplatz wechselndes, herumziehendes Rotlauf. — (1589) *weibliche Weiber-* } **Rose** = Menses (Rose 3) (Gr. W. VIII, 1178; Coler, H. A. 215). — *Wein*-**Rose** = Akme s. Gutta rosacea, die durch reichlichen Weingenuss erworbene Kupferrose (s. d.) (Behrend 60). — *weisse* **Rose**, 1. = das im Gegensatze zur blauen und roten Rose (s. d.) stehende mit weissen Hautblasen einhergehende Rotlauf; die weisse Rose ist ein todbringendes Zeichen (witte rose [Schleswig], Müllenh. 514; Engel. 254 [in Besprech.]; Goldschm. 57; Zeitschr. d. D. Ö. A.-V. 1881, S. 352; K. u. Schw. 440; Kuhn II, 202; Z. d. V. f. V.-K. 1897, 409. 410). — 2. = vielleicht auch = Rauschbrand. — *Wund*-**Rose** = das von einer offenen Wundstelle ausgehende sogen. traumatische Rotlauf (Fuchs II, 1000). — *Zahn*-**Rose**, 1. = die von kranken, schlechten Zähnen ausgehende, rotlaufartige Hautphlegmone am Kieferbacken (Parulis), die wegen der oft bedeutenden Hautschwellung von Laien oft mit der wahren Gesichtsrose verwechselt wird (Engel. 254; Niemeyer II, 396; Z. d. V. f. V.-K. 1897, 411; Fuchs II, 999; auch diese Rose-Form tritt in Bannformeln in der Übermasszahl 77 [s. d.] auf, Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr. W. XIII, 128; K. u. Schw. 440, um das Intensive der Krankheit zum Ausdrucke zu bringen). — 2. = (nach Villaret II, 992) Erysipelas neonatorum, ein bei Neugeborenen (Tieren) von offenen Hautstellen (Nabel) ausgehendes Rotlauf, das vom Volke der Zahnung ätiologisch zugeschrieben wird. In den Besprechungsformeln soll diese Zahnrose wie die Rose überhaupt nicht weh thun, schwellen oder schällen, nicht brechen, nicht reissen, nicht splittern, nicht stechen, nicht quälen (K. u. Schw. 440; Müllenh. 514). — *Zitter-*, *Zitt-*, *Tschitt-*, *Tschütt*-**Rose** = das akute, selbst manchmal mit Fieber auftretende Ekzema faciei (= Gesichts-Bläschenflechte) mit Drüsenanschwellung (= Zittdrüsen), das aus einem noch bestehenden oder scheinbar verschwundenen, chronischen Flechtenausschlag (Zitterach, Ekzema) sich rotlaufartig rasch ausbildet (s. süchtige Rose) und leicht mit der eigentlichen, durch Erysipelas-Coccen verursachten Rose (Erysipelas) verwechselt werden kann (Schw. 155. 803; Veiel in Z. Hdb. XIV, 1. 355). — (1790) *zurückgetretene* **Rose** = ein Rotlauf mit Komplikationen innerer Organe, die man als Folge davon ansah, dass sich die Rose auf einen inneren Teil „geworfen" (s. d.) hat (Richter I, 106. 111). — **Rosen-, rosende, rosige(s)** *Ader, -Brand**, *-Farbe, -Feuer, -Fieber, -Geschwüre, -Geschwulst, -Kranz, -Spitz, -Stock, -Tüpfel, -Wunden.*

roseln = raseln, rasen, toben (Gr. W. VIII, 1181).

Rosem, m. (zu vorgerm. rŭdh = rot sein; germ. rŭd = rot; goth. rŭsta = Rost; ahd. rost = aerugo, rubigo; daraus ahd. rosamo = Sommersprosse, Kluge[5], 305; 8. Jahrh. rosamo, rosomon, rosmun = lentigo, aerugo rubor, Graff II, 548; 10. Jahrh. rosennun [rosomun?] = lentigo, Graff, l. eod.; 12. Jahrh. rosdagemo = scabrosus, Graff II, 551; 1429 rosem, rosmun, rosm; 1495 rossmen = lentigo, D. 324; 15. Jahrh. rosman = lentigo in facie, Gr. W. VIII; Schmeller II, 151; mhd. roseme, m. rosem, m. = Sommersprossen, Flecken, Mal,

Lexer 201; rosmyn, Gr. W. VIII, 1181; 1509 rossmen = lentigo, rubra faciei macula, Gr. W. VIII, 936. 1181 = Rieseln, Sommersprossen; 17. Jahrh. risemen und ander Sommerflecken, Fr. Kr. B. 269). — **Rosem** = ein durch seine rostigrote oder rotbraune Farbe und seinen Sitz an auffallender Stelle gekennzeichneter, entstellender chronischer Hautausschlag, namentlich im Gesichte = Lentigo, Sommersprossen, Riesamen, der wohl nicht, auch nicht vom Laien, mit dem ganz akuten hellroten, fieberhaften, auf den ganzen Körper ausgedehnten Friesel- oder Riesel-Ausschlag verwechselt werden konnte, wenngleich die lautlich anklingenden Rieseln an die Rosemen angelehnt zu Riesemen, Rüsemen wurden; in der neueren Sprache ist der Rosem nicht mehr bezeugt, Gr. W. VIII, 1181). — **rösmicht** (mhd. rösemec, rosemeht; 1499 roesz met; oberd. roesmat, rosmiger, Gr. W. VIII, 1237) = sommersprossig. — **Rosem-***Mucken.*

rosen s. rasen.

Roseré, f. = ein aus dem populären „Rose" (s. d.) übertragenes Wort als Bezeichnung für einen leicht fieberhaften Zustand des ganzen Organismus ohne ein entschieden hervortretendes Lokalleiden (Oldbg.; Goldschm. 15. 82) ähnlich dem Rotlauf (s. d.).

Ross, m. (indog. kŭrd = springen; germ. hrussa [cursus]; vorahd. hrossa; altnord. hross, Weinh. 49; ahd., mhd. ros, Kluge[5], 305); in Oberdeutschland die fast ausschliessliche Bezeichnung für Pferd (s. d.), das kräftige, grosse, rasch auslaufende, früh schon gezüchtete, hochgeschätzte, von den Germanen niemals zur Milchgewinnung benützte, in mhd. Zeiten noch wild lebende Ross wurde vom germanischen Volke in seinen äusseren Formen (Kopf, Hautfarbe, Knochen) und Krankheiten genau beobachtet, u. viele Bezeichnungen derselben übertrugen sich auf menschliche Verhältnisse. Da der heidnische und auch noch christliche Deutsche aus alter Tradition das Rossfleisch (s. d.) verzehrte, so erhielt später „Ross" durch diesen heidnischen Beiklang die verächtliche Bezeichnung zum Begriffe. Im Volksglauben ist Ross auch eine Alp- od. Mar-Gestalt, welche reitet (Laistner II, 259; Schell 250. 282) und mit durchdringenden Augen anschaut; solche von Rossen gerittene Menschen sind dem Tode verfallen und müssen nach kurzem Siechtum sterben. — **rossig** = brünstig. — (1594) *(ge)bachen(es)* **Ross** = ein von Natur aus nicht richtiges, weil fehlerhaftes, darum aufgepäpeltes od. zum Verkaufe mit Absicht erst zurecht gemachtes Pferd (Seb. 642). — **Ross-***Ader* (u.*), *-Apfel, -Bollen, -Brunst, -Brunz, -Dreck, -Ei, -Feifel, -Feige, -Fleisch, -Hoden, -Kiefel, -Knödel, -Kopf*, -Kot, -Krankheit, -Mar, -Mönch, -Mucken, -Munggen*, -Natur, -Pocke, -Ruck, -Rüflein, -Schlaf, -Seuche, -Warze, -Wurm, -Wut, -Zahn, -Zirk.*

Rösslein s. Röslein.

rosseln, rösseln, roseln, Rossler, m. (1588 rosellen, Tabern.) = rasseln = das röchelnde mit Schleim rasselnde Keuchen und schwere Atemholen beim rhachitischen Herzgespann (Capillarbronchitis) der Kinder (Gr. W. IV, 2. 1246; VIII, 1258). — **Rossler** = der einzelne röchelnde, rasselnde Atemzug (Gr. W. VIII, 1269).

Rost, m. (germ. rud = rot sein [s. Rosamen]; ahd., mhd. rost = aerugo; angls. rust = rubigo, Kluge[5], 305; irisch rudiud = Wangenröte, Z. f. d. A. 1888. 278). — **rostige** *Zähne.*

rosten, rostern (ndd.) = rüstern, rüspern, rüpsen, ructuare (D. 502).

Rot, n. **rot, roten, Röte**, f. **Rötel**, n. **Rötel**, f., pl. (indogerm. rŭdh-ros [ἐρυθρός], rut [rutilus]; vorgerm. roudho; gem.-germ. rauda [s. Raude]; ahd., mhd. röt; angls. réad = Röte; engl. red; irisch rus = Hautröte, Kluge[5], 245; Z. f. d. A. 1888. 277 ff.; Schrader, Spr.-Vergl. 1890. 303 ff.). — **rot**, 1. = blutfarbig, rostrot, kupferfarbig, frisch, gesund, schön. — 2. = farbenbezeichnend für normale und krankhafte Blutergüsse (rote Ruhr, Fluss, Weh, Schaden, König etc.) (Gr. W. VIII, 1289). — 3. = krankhafte Hautfarbe (Ausschläge, Mal etc.). — 4. = (1260 die rothe farbe kommt einem jeglichen ding von der hitze", Pfeiffer 20; dem nach rot) = bezeichnend für Fieberhitze, die rot macht. — 5. = sonst gilt die **rote** Farbe, weil besonders auffallend als schön (s. d.); nur das **rote** Haar macht scheinbar dabei eine Ausnahme, da es als ein hässlicher Greuel gilt; diese (allgemeine) Verrufenheit des roten Haares ist (nach Wackern. Abhdl. I, 177) angeblich erst seit dem 11. Jahrh. aus der (von auswärts beeinflussten?) Tiersage, in der der rothaarige Fuchs auftritt, an dem „kein gutes Haar" ist, entnommen und damit auf die Dämonen und deren Ablöser, den Teufel, übertragen worden; aber diese Volksmeinung über das rote Haar ist doch zu weit verbreitet von Schottland bis zu den Arabern (s. V.-K. IX, 49 ff.) und Südslaven und vermutlich weit älter, da schon in der Edda Loki wegen seiner roten Haare für falsch und verräterisch gehalten wird. Das rote Haar ist eben etwas physiologisch nahezu Abnormes, etwas Auffallenderes, Besonderes, womit nach dem deutschen Volksglauben namentlich die Elben ausgestattet sind, so dass rotes Haar (Käpplein) auch ein elbisches, üble Eigenschaften verratendes Kennzeichen sein soll. Die Elben werden aber auch durch die rote Farbe vertrieben (Schell 584). — **Rot**, n. **Rötin, Röte**, f. (1475 reeten in handen = plemen [phlegmen] ulcera [= Ekzema palmar.], D. 239; 15. Jahrh. röte = eine Krankheit, H. Z. XIII, 382; 1482 rote, f. = Geröt, Urschlächten, Porpeln, Zen. Voc. mm 4; Gr. W. VIII, 1304; rotin, f. = rubeolae, variola, purpura, Gr. W. I, 1527; Schmeller II, 499; 1518 röte = Karfunkel, Gr. W. V, 212; 1592 röte = papula, D. 411; 1731 röte = erysipelas, Gr. W. VIII, 1304; 1834 röthe = abomasum [Rose], Kraus, E. 3), 1. = durch ihre intensive und extensive Röte besonders auffallende Erkrankungen der äusseren Haut und der Schleimhäute und zwar: a) Morbilli, Masern = die Röte (Strassb.; C. v. Schm. 149), Porpeln, Urschlächten, Röteln, Rot-Fährich*; b) die Rose od. das Rotlauf als übermässige krankhafte Ausdehnung der schönen Hautröte (s. Schön; Erysipelas, Dermatitis); c) Lupus als böse Röte und rotes Blättericht, das Rot unter den Augen; d) Schleimhautentzündungen. — 2. = das Blut u. zwar: a) menschliches und tierisches Blut: **Röt** und Feist = Blut und Fett; **Röt** = Blutflecken; b) der Bluterguss (Blutkuchen, Rotkuchen), den man wie einen flachen Blutkuchen, der über den Rippen liegt, sich vorstellte als die Ursache des Herz-

gespann (s. d.), eine Vorstellung, die wohl aus der Zerwirk-Technik des erlegten Wildes entnommen, auf den kranken Menschen übertragen wurde; c) darum Röte = Herzgespann; d) der Bluterguss aus dem Darme bei der roten Ruhr (Dysenterie) erklärt auch **Röt** = rote Ruhr (Rotweh, Rotschaden, Rotfluss, Rotleid etc.) (Gr. W. VIII, 1458; Falke II, 245); e) desgleichen das Blutharnen der Kühe (auch Wind-Rähe, Haemaglobinurie, roter Harn etc.) = (1731) das Rot (A. M. 15; Falke II, 245; C. v. Schm. 435; Gr. W. VIII, 1299). — 3. = Rose (s. d.) als Eingeweideteil. — 4. = rot = gelb (s. d.). — **roten, röten** (1260, mhd. roten), 1. = rotwerden, namentlich vom toten Fleisch, das beim beginnenden Faulen zuerst wieder eine hellrote, der natürlichen ähnliche Farbe erhält; daher **rotten** (s. d.*), **roten** auch = faulen (Pfeiffer 78); auf diesem Rotwerden des Toten sind manche Mirakel, von angeblicher Wiederbelebung (Erstickung) asphyktisch verstorbener Kinder durch Heilige zurückzuführen (vergl. Votiv-Gaben b. St. Leonhard K. in Beitr. z. A. E. u. U. Bayerns 1893, sub: Asphyxie der Neugeborenen). — 2. = rotwerden von fliessendem Blute = bluten. — **Rötel**, m. **Röteln**, pl. **Rötlein** (Ritteln) (mhd. rötel, m. = Rötelstein; 1588 rötelen = Kinderflecken, Kindermasern, Purpeln, Gr. W. V, 736; VIII, 1305; 1725 röthel = rote Flecken, Masern, Thes. san. Br. 117) = vielfache kleine rote Flecken, welche aus- oder auffahren (s. d.), 1. = Morbilli, Rotsucht, Rotfell, Rotfecht*, Rieseln, Masern, rougeole. — 2. = Rubeolae = Röteln (der heutigen Schule) (1250 sturolae, Lersch 98 [= Spreckeln?]; 1699 röthlein = rubeolae, v. M. II, 132; 1700 rödlein = Röteln, Wd.-Buch 17; 1754 rothe Blätterlein, welche für eine Art Urschlächten od. der Rotsucht gehalten werden, A. v. H. I, 1190; Haeser II, 412; 1897 Ritteln, Meyer, Conv.-Lex.^{5} V, 981; engl. german measles; franz. roseole épidémique, Lehf. 89). — 3. = die sogen. Schafblattern (Varicellae, Urschlächten (A. v. H. I, 1190). — 4. = Schweine-Röteln (nach Falke II, 242; welche Hautkrankheit dies sein soll, ist unerfindlich; vielleicht Schweine-Brand [Milzbrand]). — *Angesichts-, Gesichts-***Röte**, 1. = (1742) die auffallend frische Gesichtsfarbe, das als schön geltende lebhafte Wangen-Colorit (Zw. 144). — 2. = (1644) die Gesichtsröte beim Rotlauf, der Rose oder Schoen (s. d.) = Erysipelas (Gr. W. VIII, 1304). — 3. = (1645) das rotbrüchige, rotgestippte Antlitz bei Akne faciei (Coler, H. A. 122). — *Arsch-***Röte** (aschrote blezze, scedia, D. 517) = durch Bletzen rote Afterhaut. — *Augen-* {**rotiger, Röte,**} 1. = Haematophthalmos, Haemalops, Ecchymosis sclerae, das blutunterlaufene Auge (Gr. W. I, 810). — 2. = (1440 ögenrot, D. 332 = lippidus; 1472, 1477 ougen roytig = lippus, lippidus, D. 332; 1482 augen rotiger = lippidus, Zening. Voc.; 15. Jahrh. ougen röti = lippidus, D. II, 237; 1532 röte der augen = rotfleischige augen ohne triefen; 1592 augenröte, Seb. 94; Fries 79; Coler, H. A. 113) = die Röte der Augenbindehaut durch starke Blutgefäss-Injektion beim Bindehaut-Katarrh. — *blut-***röten** = Blut harnen, Haematuria, Haemorrhagia (engl. blood red). — *böse* **Röte** (1518 bosse röty = gutta rosata, H. v. Gersd. 99) = Röte 1c, Lupus als unheilbarer roter Knotenausschlag. — *Ei-***Rot** = der rotgelbe Eidotter, Eigelb; beim Volk wird gelb leicht zu rot in der Bezeichnung; auch die gelbe Galle heisst rote Galle (Gr. W. IV, 1. 1185; VIII, 1299). — *er-***röten** (15. Jahrh. erroten, H. Z. XX, 23; Anm. 7) = wieder frisch rot in der Farbe werden, von Schleimhäuten, Wunden z. B.; gesund heilen, frischen Katarrh zeigen. — (1592) alt-*er-***rotet** = durch chronischen Schleimhautkatarrh gerötet (Seb. 94). — *Fieber-***Röte** = die durch die Fieberhitze veranlasste Gesichtsröte Rubor febrilis (Gr. W. III, 1629). — {*fliegende* **Röte** / *Flug-***Rot**} = eine rasch (s. d.) kommende, bald wieder verschwindende, nach einer anderen Stelle wandernde Hautröte, das sog. Flug (s. d.), 1. = Ekzema acutum. — 2. = Erysipelas migrans, feu volage (s. Flugfeuer). — 3. = Erythema volatile. — 4. = (rouée volante = rougeole [Masern], Briss. 139). — *Gesichts-***Röte** = s. Angesichts-Röte. — *Hagel-***Rotung** (15. Jahrh.) = lippidus, der Zustand der Augenröte beim Hagelkorn (D. 332). — *Haut-***Röte**, jede örtlich umschriebene oder flächenhaft ausgedehnte rote Färbung der Haut vom leisesten Anflug (Erythema) u. den kleinen roten Flecken (Röteln) bis zum roten Wolf (Lupus) und zum Rotlauf, Rubedo cutis (Behrend 5. 20). — *hektische* **Röte** = die kreisförmige Wangenröte bei hektisch (s. d.) Kranken. — *Magen-***Röte** = das hellrote blutige Erbrechen aus dem Magen, Haematemesis (der Morbus niger Hippokratis oder die Melaena ist das schwarzrote Erbrechen). — *Masern-***Röteln** = Rubeola morbillosa, den Masern ähnliche Röteln (Abart der Masern?). — (1540) *ritz-***rot** = blutrot, wie eine geritzte Haut-Wunde (Schmeller II, 195; lautspielend zu: blitzblau). — *Scharlach-***Röteln** = Rubeola scarlatinosa, dem Scharlach (s. d.) ähnliche Röteln (Abart des Scharlachs?). — (1583) *Schön-***Röte** (schonröte, Gr. W. IV, 2. 837) = das lebhaftrote, gänzende (prehan s. prechen) Karbunkel-Geschwär, dessen Kolorit als schön angesehen wurde (s. Schön). — *Über-***Röte** (1725 überröthe = erysipelas, Thes. san. Br. 760; 1731 = Rose, Gr. W. VIII, 1304; 1742 = erysipelas, Zw. 454; 1777 überröthe = ignis sacer, D. II, 209; Kirsch 589; Vernal. A. 416) = die abnorme, krankhafte Hautröte beim Rotlauf, namentlich bei der Gesichtsrose, eine treffende, schon in alten Segenssprüchen vorkommende Bezeichnung in der Schweiz und in Schwaben für die pathol. Hautröte (Mannh. Z. f. d. Myth. IV, 105; C. v. Schm. 435; Buck 61). — *ver-***röten** (mhd. verröten; ndd. verrotten, Lexer 327; Goldschm. 143), 1. = ganz rot durch Blut machen od. werden. — 2. = s. rotten*. — **Rot-, rot-**(*e, er, es*) *-Angesicht, -Ansprung, -Auge, -Augenentzündung, -Ausfahren, -Ausgang, -Aussätzigkeit, -Backe, -Bauchfluss, -Bauchweh, -Beulen, -Blindheit, -Blattern, -Blättericht, -blickig, -Blut, -Blutgang, -Blutruhr, -Bräune, -brechtig, -brüchig, -Bucklen, -Cholera, -färbig, -fährich*, *-Fecht*, *-Feige, -Fell, -Fieber, -Flarraugen, -Flecken, -Flechten, -Fluss, -Frais, -Friesel, -Funk* (s. auch *fünkeln**), *-Galle, -Gelbsucht, -Gesämte, -Geschwulst, -Grint, -Haar, -Harn, -Haut, -Hoppen, -Hund, -Junker, -Kalender, -Karbunkel, -klebig, -Kleienflechte, -Knaule, -König, -Koller, -Kopf, -Kothe, -Krankheit, -Kuchen, -laufen, -Laus, -Leid, -Mal, -Milch, -Nase, Nierenstein, -Perle, -Pest, -pissen, -Placken, -Plage,*

-precht, -Räude, -Rose, -Ruhr, -Saft, -Sand, -Schaden, -Scheiss, -Schimmel, -Schöne, -Schwären, -Schwindflechte, -Seich, -Siechtag, -Siechtum, -Staar, -Stern, -Sucht, -Tüpflein, -Überfluss, -Volk, -Wams, -Warzen, -Wasser, -Weh, -Wesen, -Wurm, -Zähne.

Rotel, m. **Rotol** (zu rotula; 1518 rodol, H. v. Gersd. 11 = „das klotzrig feiste fleisch") = das Conglomerat der 16—20 mesaraischen Lymphdrüsen in der Bauchhöhle, welches als Plexus coeliacus mit runden Fettknollen die Bauch-Aorta umgibt und das man als eine Art von **Rolle** (s. d.) ansah, um welche sich die Gekrösfalten und Darmschlingen drehen (s. auch Röthe 3). — *Knie*-**Rotel** (rouelle de genou, Briss. 30) = runde Kniescheibe (rotula, la rotule) (D. 501).

Rotz, m., n. **Rotze**, f. **rötzen, Rötzer** (indog. krud; germ. hrūt; vorahd. hroz = Nasenschleim, Kluge[5], 306; angls. hrot = mucus, inrheuma, horh, horos = flegma, pituita; horig = mucosus, Cock. II, 394. 395; horch = mucus, humor narium, D. 369; ahd. rozz, roz, rotze = mucca, muccus, H. Z. XVI, 22. 25. 26; XV, 353; riōzan = weinen, rotzen; 7. Jahrh. hroz = muccus, Graff II, 559 [scil. nasalis], bereits ein niedriges Wort; 11. Jahrh. hroz = vomex, phlegma, rotz = muces [mucus], Graff l. c.; H. Z. III, 368; 12. Jahrh. daz roz, rôz = fuligo, H. Z. XV, 353 = der russig aussehende eingetrocknete Nasenschleim; 1429 rotz [= puctus] = mucus, D. II, 308; 1420 rocz = rheuma, D. 497; 1462 racz = screatus, D. II, 332; 1482 rotz = branco [= morbus branchus, Katarrh] phlegma, Zening. Voc. bb 2; 1495 rotz = sublinquium [Rotzdrüse, Feifel], D. 560; mhd. roz, rotz, rozt = Nasen-, Magen- oder Darmschleim, Gr. W. VIII, 1326; 1657 rotze, f. = Gliedwasser, das als phlegma durch alle Glieder bis zum Allerinnersten läuft, Gr. W. VIII, 1327; schwed. rots). — **Rotz, Rotze**, 1. = Nasenschleimhaut-Absonderung, Mucus nasalis, Myxa, Koryza, Gravedo (franz. morve; mittelengl. morfue, morfewe, Heinrich 79 [= morfea]; κόρυζα, Hippokr. = Stumpfsinn infolge der den Schnupfen begleitenden Eingenommenheit des Kopfes, Roth 118); da die Nasenhöhle durch Vermittelung der Siebbeinzellen mit der Hirnhöhle kommuniziert, so nahm man früher den Rotz als eine direkte Absonderung aus dem Gehirne an, eine Meinung, die noch heute im Volke zu finden ist und der entsprechend die vermehrte Nasenschleimhautsekretion als eine vom Stumpfsinn befreiende Gehirnreinigung (s. Wust) aufgefasst wird (Buck 16); bei Kindern hängt derselbe oft glockenstrangförmig als Rotzkegel, Rotzkeutel, Rotzklächel, Rotzbatzen über den sogen. Rotzlöffel (s. d.) zum Munde (Rotzmaul) herab; bei Schwerkranken trocknet er zur Fuligo-Kruste in Pupenform (s. Pöpel) ein, früher mögen wohl auch Fliegenmaden darin sich eingenistet haben. — 2. = das beim Weinen aus Nase u. Auge fliessende Sekret (Thränenfluss). — 3. = schleimiges (rotziges) Sekret überhaupt: a) Kehlen- u. Luftröhrenschleim beim Morbus branchus; b) aus dem Verdauungskanal (Mund, Magen, Darm) („das rotz in dem magen oder in dem gedärm auss dem der Schleim wächst", Schmeller II, 195). — 4. = die durch (1886 von Löffler entdeckte) Rotzbazillen und deren Rotzgift (Mallein) erzeugte, höchst leicht übertragbare, ansteckende Pferdekrankheit, Rotzsucht, Rotzwurm, Wurstkrankheit (Farciminium [farcire = füllen], Malleus humidus) (vom Tierarzte Pelagonius schon beschrieben, Huber; ἡ μᾶλις = Rotzwurm und Mauke, Kraus, E. 589; Dornbl. 44), der besonders als Nasenrotz und Hautrotz (= Rotzwurm) auftritt; in letzterem Falle (als Hautrotz) ist er eine uralte Krankheitsform und -Name, in dem sich Parasitismus und Dämonismus, wie öfter, begegnen, da er als „Rotzwurm" (s. d.) wie ein Dämon besprochen und gebannt wird; der zähe Ausfluss aus der Nasenhöhle (der Nasenrotz) aber wurde nach den früheren Schullehren als eine blosse Ablagerung aus dem phlegmatischen Geblüte angesehen, das sich durch dessen Abfluss, sowie durch seine Ablagerung in den nächstgelegenen Lymph- (oder Kehl-)Drüsen reinigen sollte (engl. glanders = Rotz) (s. Feifel). — 5. = als **Rotz** wurde früher auch mancher Fall von Actinomykosis bezeichnet (Z. Hdb. XIV, 1. 718). — 6. = **Rotz** bei Schafen = Schafrotz (s. d.), bei Hühnern = Pips, Zipf (s. d.) (Coler 515), beim Rinde = bösartiges Katarrhalfieber (Zipp. 517). — 7. = das schulgemässe Phlegma (s. d.), Pituita, Serum, Mucus), das als Gliedwasser durch das Rheuma (= Fluss) in die Gelenke kommen sollte, wurde auch als **Rotz** wiedergegeben; durch dessen Vermehrung sollten die kalten, phlegmatischen, rheumatischen Flüsse entstehen, eine aus der griech.-lat. Medizinschule entnommene Bezeichnung; (10. Jahrh. in hrozze = in rheuma [phlegma]). — 8. = als Rotz bereitendes Organ, dessen schleimige Verstopfung zum schnaubenden, schnarchenden Luftgeräusche führt, heisst auch die Nase „die **Rotze**" (Gr. W. VIII, 1327). — 9. auch = Fäulnis-Schimmel, der eine gallert- oder schleimartige Veränderung seines Nährbodens herbeiführt (Gr. W. VIII, 1327). — 10. = rotzähnliche Erkrankungen beim Vieh. — **rotzen, rötzen** (ahd. riozan, riuzan = weinen, lacrimari; rotzen, ruzan = rotzen, schnauben, Schmeller II, 196; Wolf), 1. = Rotz aus Nase und Augen verlieren, thränen, weinen. — 2. = am Rotz 1—9 leiden, öfters Rotz aus der Nase verlieren beim Nasenkatarrh, Pferderotz etc. (1680 rotzen = laborare gravedine, rheumatismo pati, Gr. W. VIII, 1328) (s. Rotz 7, Katarrh und Phlegma). — 3. = rotzen = rohezen, ropzen, rülpsen, aufstossen, ructuare (onomatopoietisch, Gr. W. VIII, 1328; D. 502). — 4. = rötzen = beim Fluor albus Rotz verlieren, mingere (Gr. W. l. c.). — **Rotzer, Rötzer**, m. = einer, der rotzet, der am Rotz (1—9) leidet, meist in der Bedeutung: verschnupft = pituitosus, phlegmaticus, gravedinosus, dann auch als phlegmatischer Mensch = langweiliger Mensch, schlecht aufgelegt, morveux (Briss. 190; Gr. W. VIII, 1328). — **rotzig** (rützig) (ahd. ruzzig, rozzec, Graff II, 560; H. Z. XIV, 48; mhd. rützic, rotzic, Gr. W. VIII, 1328; 1554, ndl. ritsigh) = läufig, brünstig (De Cock 38), 1. = mit Nasenschleim (Mucus coryzae) behaftet, rützig, verschnupft, pituitosus. — 2. = mit Phlegma (Rheuma, Fluss) behaftet, phlegmaticus, rheumaticus (Gr. W. VIII, 1328) (s. rotzige Leute). — 3. = mit Schleim (Mucus) belegt, muculentus, schleimig, z. B. in den Gedärmen, Scheide etc. (H. Z. XVI, 48). — 4. = mit dem Rotz 4, der Pferderotzkrankheit behaftet, mürbig (Seb. 176; Gr. W. VIII, 1329). — (1580) **Rotzigkeit**, f.

= der Zustand des Rotzens (1—9); fast immer, nur Rotz 4 = Rotzkrankheit (Seb. 180; Gr. W. VIII, 1329). — *Augen*-**Rotz**, n. = Augenschleimhautsekret, Augenschleim u. Thränenfluss (lippus) s. rotzäugig (Schmeller II, 196). — *Darm*-**Rotz**, n. = Darmschleim, namentlich grauweisser oder faulig riechender (Schmeller II, 195). — (1842) *eingewurzelter* **Rotz** = die länger bemerkbaren, heftigeren Erscheinungen des Pferderotzes (2. Grad) (Falke II, 199). — *Fuss*-**Rotz** = die Klauenseuche, Fussfäule, Fusskrebs beim Schafe, eine Erkrankung am Schaffusse mit starker schleimähnlicher Sekretion der Haut (Gr. W. IV, 1. 1024. 1040). — *Ge*-**rotz** (ahd. girozetes = pinguis, H. Z. XV, 54) = wie Fett aussehender Rotz (Schmär-Rotz?) oder Rotz aus dem fetteren Bauchgedärm (?). — *Haut*-**Rotz** = der durch den Rotzbazillus in der Haut erzeugte sogen. Rotzwurm bei Pferden, wobei Rotz-Drüsenbeulen, Rotz-Karbunkel, Rotzknoten, Hautpusteln, wurstförmig geschlängelte Zellgewebsstränge (Malleus farciminosus) und Rotzgeschwüre auf und unter d. Haut entstehen (auch auf den Menschen übertragbar). — (1838) *Hunds*-**Rotz** = die Staupe (s. d.), als Epizootie mit dem Pferderotz verglichen (Merk 229). — *Lungen*-**Rotz** = eine Lokalisation der Rotzbazillus-Infektion in der Lunge (Z. Hdb. III, 409). — *Nasen*-**Rotz**, 1. = (1561) Nasenschleim (Rotz 1) (Gr. W. VII, 414). — 2. = die Pferde-Rotzkrankheit (Rotz 4), Schleimhautgeschwüre auf der Nasenschleimhaut (Malleus humidus), zum Unterschiede vom Hautrotz (= Rotzwurm ohne Schleimhaut-Affektion) (Z. Hdb. III, 409). — *Pferde*-**Rotz** = Rotz 4, zum Unterschiede von dem auf den Menschen übertragenen, anders verlaufenden Menschen-Rotz (s. Morve, le morfondement, la nasque, Briss. 189; la roupie). — (1592) *Schaf*-**Rotz** = eine sehr hartnäckige, bei Schafen vorkommende, leicht zum Tode führende Coryza oder bösartiges katarrhalisches Fieber (Nasenkatarrh, parasitärer) (Seb. 163; Förster II, 335; Zipp. 630; Falke II, 246). — *Schmar*-**Rotzer** (schmarotzen) (15.—16. Jahrh. smorotzen, smorrutzen = betteln, schmarotzen; 1561 schmorotzen = parasitari, Kluge[5], 329); da sich die im menschlichen u. tierischen Darme schmarotzend aufhaltenden u. von ihrem Wirte wie ein Bettler lebenden Bauchwürmer aus dessen Darmschleim (s. d.) bilden sollten nach alter Annahme, so wäre der Zusammenhang des 2. Teiles von Schmar-rotzer nach Obigem nicht von der Hand zu weisen; der beim Bandwurm entleerte Darmschleim hat auch Ähnlichkeit mit Fett (Schmär), so dass vielleicht schmarrotzen = fettähnlichen Darmschleim (cruda, crassa, pituitosa materia) verlieren oder erzeugen bedeuten könnte (die Übertragung auf die Bettler ist ohnehin sekundär); auch schmarützen (und das daraus entstellte schmaricksen = Diarrhoe haben, Schmeller II, 553) ist schmarótzen, bei dem ausserdem die schwere Mittelsilbe betont ist (s. Schmarotzer sub S.). — *Schnuder*-**Rotz** (1482 snudrot = phlegma, D. 239) = Nasen- (Schnude), (Schnottolf) Schleim. — *Spitaler*-**Rotz** = Alles, was ekelhaft aussieht (Fuligo) (Buck 19) und an kranke Leute erinnert. — (17. Jahrh.) *Stein*-**Rotz** = der mit harten Drüsenanschwellungen (Steinkropf s. d.) verbundene Pferderotz (R. A. 165). — (1531) *subtiles* **Rotz** = feiner, durchsichtiger Schleim (Gr. W. VIII, 1326). — *versteckter* **Rotz** = der latente Pferde-Rotz, der ansteckend ist, obwohl alle sichtbaren Zeichen des Rotzes fehlen (Z. Hdb. III, 408). — (17. Jahrh.) *weisser* **Rotz** = der weisslich fliessende sogen. Steinrotz der Pferde (R. A. 165). — **Rotz-, rotzige** (*er, es*)-*äugig*, -*Batzen*, -*Blut*, -*Drüse*, -*Gewächse*, -*Gicke**, -*Gift*, -*Ginkel**, -*Glocke*, -*Grüblein*, -*Hammel*, -*Häutelein*, -*Karbunkel*, -*Keil*, -*Kengel*, -*Keutel*, -*Klächel*, -*Klengel*, -*Knoten*, -*Köber*, -*Krankheit*, -*Leute*, -*Löffel*, -*Nase*, -*Posaune*, -*Schlägel*, -*Schlengel*, -*Schlund*, -*Sucht*, -*Wasser*, -*Wurm*, -*Wust*.

roufen = röfen (1664 der roph = singultus, D. II, 340). — *auf***roufen** (15. Jahrh. also eyn uproufet = singultus, D. II, 340) = Rölpsen.

Rowe (ndd.), f. = Rufe (s. d.).

Rubele, n. (Ulm) = ein Kind mit schwärzlichroter, den Mörl oder Rüben ähnlicher Hautfarbe (s. Mirl) (C. v. Schm.).

Rubin, m. — **Rubinen**-*Gesicht*.

Ruch, m. **Ruck**, m. -**ruch** (germ rūk = rauchen [s. Rauch]; mhd. ruh, ruoch, Kluge[5], 301; [Bayern] ruck, m. = Geruch, Gr. W. VIII, 1340), 1. = der von einem Gegenstande ausströmende Geruch (Odor). — 2. = die Geruchs-Empfindung, das objektive Empfinden des Geruches. — 3. = der subjektive Geruchsinn als Fähigkeit zu riechen. — *Fuss*-**Ruch** (16. Jahrh. fusruch [bei Luther]) = der üble Geruch des schwitzenden Menschenfusses (s. Fusstank) (Gr. W. IV, 1. 1040). — *Ge*-**ruch** (mhd. geruch) = Duft, Ruch 1—3. — (1583) *öder Ge*-**ruch** = die fast vollständige Geruchlosigkeit (Ruch 3), die Leerheit des Geruchsinns. — *Pest-Ge*-**ruch** = der spezifische Verwesungs- oder *Toten-Ge*-**ruch** bei (Pest-) Leichen oder Geruch wie bei solchen, z. B. bei Stinktieren (Brehm II, 131). — (1645) *verfälschter Ge*-**ruch** = verdorbener, schlechter Geruch (Ozaena) (Coler, H. A. 120). — **Ruch**-*Ader**, -*Nerve*, -*Sehne*.

Ruck, m. **rucken, rücken** (ahd. rucche, ruc, rucchan, rucken = schiebend fortbewegen; mhd. rücken, ruc = motus, rücken, Kluge[5], 306). — **rucken, rücken** = etwas schnell vorwärtsschiebend bewegen. — **Ruck**, m. 1. = ein plötzl. Krankheits-Anfall, der den ganzen Organismus in seinen Funktionen verändert. — 2. = s. Ruch und Rücken. — Die Stampa (s. d.) **ruckt** die Leute = macht sie verrückt (Heyl 660). — *Auf*-**rückung** (ndd. uprückinge, Fromm. VI, 491) = „die geringe oder kurze Besserung eines Kranken", der bisher „ablägig" war und dann besser „aufgelegt" wird, einen Ruck zur besseren Lage, zur Besserung gemacht hat. — *Ent*-**rückung**, Geistes-*Ent***rückung** (12.—14. Jahrh. intruckunge des geistis = raptus, D. 643) = Verrücktheit. — Sinne-*ent***rückt** (1455 der synne entrust, Kriegk II, 354) = verrückt. Nach dem Volksglauben werden die Seelen (Geister) der Kinder als Elben od. Engel in das Berges-Innere zur Elbenschar der Perchta-Stampa-Holde entrückt (Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 454); ihre Seele weilt dann im Engellande. — *Verrückt**heit*** = die Eigen- oder Geistes-Krankheit, ein psychischer Schwächezustand, bei dem die Wahn-

vorstellungen aus der gesunden Harmonie zwischen Fühlen, Streben u. Vorstellen heraus- und so in den Vordergrund getreten sind, dass das ganze geistige Leben wie an einem falschen Orte, wie von seinem richtigen Platze weggerückt, verschoben („überecks im Hirne"), d. h. unharmonisch erscheint (Tollsucht). — (1735) Ader-, (1592) Weissgeäder-*ver*rückt = Distorsio, Verschiebung, Zerrung einer Sehne (= weisses Geäder S. 4 b) (V. B. 16; Seb. 184). — (17. Jahrh.) Mutter-*ver*rückt (Lonic. 33; Fr. K. B. 61), 1. = Dislocatio uteri, Vorfall, Senkung der Gebärmutter. — 2. = Dementia hysterica, verrückt von der Mutter (s. d.) aus. — *ver*rückter *Kopf*.

Rude, rudich (ruddik) s. Raude (räudig).

Ruder, n. **Rudel** (indogerm. rĕ [rēmus = stossen]; germ. rô [ratis = Floss]; ahd. ruodar; mhd. ruoder; 16.—17. Jahrh. rudel = Mittel zum Fortstossen des Fahrzeuges im Wasser, Kluge[5], 307); dieser Begriff übertragen: **Ruder** = Penis, Membrum virile (Gr. W. VIII, 1388) (s. Schiff). — (1687) *Steuer*-**Ruder** = Clavicula, das als Steuerstütze hinter den als bewegliches Ruder gedachten Arm angenommene Schlüsselbein (s. d.) (Hyrtl, K. W. 54). — **Ruder**-*Stein*.

Rübbel s. Robbel.

Rübe, f. (vorgerm. schon, d. h. einige Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung aus lat. râpa = Rübe entlehnt; germ. rôbi; ahd. ruoba, ruoppa, râba; mhd. râbe [rabi] ruobe, rüebe, Kluge[5], 306; 1716 die rieb = Wurzelfrucht, Rübe, mit der formell angeglichen wird) = (1599) der Pferdeschwanz am Steissbein, dessen dickerer fleischiger Teil, wie eine Rübe, daselbst entspringt (Musconium Vegetii) (Kraus, E. 638; Seb. 209; Gr. W. VIII, 1335; Heyne V, 146). — **rübig** s. Ruhe. — *Schweif*-**Rübe** = Rübe, Pferdeschweif (Mayer 83; dazu wohl Rübenzagel = Rübezal). — **Rübe**-*Zahn*.

-rübig s. ruhen.

rücheln (rüheln) (1508 rücheln) = röcheln (Gr. W. VIII, 1342. 1427; Lonic. 159).

ruechen (indogerm. rŭg [ērŭgere, ru(g)minare, ructare]; germ. rŭk = rülpsen, Kluge[5], 296; ahd. ruchjan, itaruchan = ruminare, Gr. W. III, 1174 [itar = wieder]; 8.—9. Jahrh. itaruchjan, itarruccjen = ruminare, Graff II, 935; angls. ed-roc = rumen, D. 503; 12. Jahrh. itrucho = rumino, comedo, cibum in os de ventre reducens = wiederkäuen, H. Z. XV, 347; 14. Jahrh. indrug = rumen, frumen, Verdauung, Voc. op. W. 10; iteroche, f. = Schlund, Hoffmann I, 377; mhd. itrucken [Gr. l. c.], iterucken, indruck = frumen, Gurgel, Schlund, Zening. Voc. p 5; iteroche = Schlund, Lexer 115; 1482 indrucken = masticare, käuen, Gr. W. IV, 1. 1579; Zening. Voc. p 5; ind-rucken, eint-rucken = ruminare, Gr. W. IV, 2. 2184; 15. Jahrh. eintruck = frumen, D. 249; im Volksmunde umgedeutet in: in-drucken, ein-trucken, in-drug, in-druc; 1521 ein-truck, ein-druck, Lexer 115; D. 503; hinterdenken = ruminare, 15. Jahrh.; D. 503; [Bayern, Algäu] itrucken, itrücken, Gr. W. IV, 2. 2183; ndd. ederichen, ederigen, hedericken, edrichen, idriken, D. 503; [Schwaben] 1508 ydrichen = idrigen, Gr. W. IV; [Neckar] irrüchen; [Tirol] itrichen, itren; [Kärnten] iterachen, Gr. W. l. c.; [Elsass] intruecke, E. W. I, 83; [Henneb.] nidroeck, Spiess II, 173; [Heanzen, Ungarn] iritruckchen, Fromm. VI, 331). — **ruechen** = kauen, fressen, essen (Schm. II, 23). — **iter-ruechen** = wiederkäuen. — **Intruech, Iteruech** = Schlund als Kaustelle. — (1482) *Gaumen*-**Indruck** u. (1482) *Viehes*-**Indruck**, 1. = Rumen, Frumen, Wiederkäuung. — 2. = der Schlund oder Giel (s. d.) (Zening. Voc. p 6, 1 1; 1495 indruck des vyhes oder des gummen = rumen, D. 503). — (1538) *ver*-**uedrichen** = ganz und gar verdauen durch wiederholtes Käuen (Gr. W. IV, 2. 2183). — *wieder*-**ruechen** (wederruchten = ruminare, D. 503).

-rück, rücken s. rucken u. Rige.

Rücken, m. **Rucken,** m. **Rück,** m. **Ruck,** m. (altindogerm. krukjó = krümmen, biegen; altgall. crucion = Berg; altirisch crocen = Fell, Rücken; germ. hrugja; vorahd. hrukki; angls. hryeg, rick = Höcker; ahd. rukki, rucki = Rücken [spinale], Kluge[5], 306; D. 547; 8. Jahrh. hrucki = dorso, Kero 75; Cass. Gloss.; 10. Jahrh. rukke, Notker; mhd. rücke, rügge = dorsum, vertebra tergum; 1477 ruck, C. v. Megbg.; 1497 rucken, Gr. W. VIII, 1356; 1559 rucken, Ryff; 16. Jahrh. ruecke; 1591 rück = Rücken, Tabern.; engl. ridge = Rücken, Staffel, Gaumenfurche, Kaltschm.; rick, ricket = Buckel, rhachitischer Höcker; the rickets = Rachitis, ῥαχῖτις scil. νόσος), 1. = die der Brust bezw. dem Bauche gegenüberliegende gekrümmte Längsseite des Rumpfes bei Mensch u. Tier (Tergum), welche aus dem eigentlichen (Mittel-) Rücken (dorsum, le dos, le dodier = dos-derrière), den Lenden (Rückenlende), dem Kreuze und dem Nacken besteht. — 2. = der Inhalt der nach hinten dorn- oder meisselartig hervorragenden und unter sich einen Kanal bildenden Rückenknochen, die einen knorrigen, dornigen Grat (Spina dorsi) zusammensetzen, der das Rückenmark einschliesst. — 3. = der obere od. hintere Teil, auch die Unterlage (s. Küssen) eines Gegenstandes. — 4. = der krankhafte Rücken (mit Moltern oder Teigtrögen verglelcht das Volk den Senk-Rücken der Spukgestalten). — 5. = Rückenähnliches oder dem Rücken Verglichenes. — **Rückel,** n. (Rickel) / **Rücklein, Rückchen,** } 1. = ein kleiner Rücken (Chr. Sam. I, 192). — 2. = (1699, 1743) Pankreas, od. die grosse Magendrüse, Wampenbries, Gekrösdrüse, welche als eine küssenartige Unterlage für den Magen (s. Magenpolster) angesehen wurde (v. M. II, 123; Hyrtl, K. W. 33; Kulmus 167; Leveling 244; bibl. Med. 318; Gr. W. VIII, 1372). — 3. = (16. Jahrh. ruecklin auf Lateinisch Adenae et Glandulae, Fr. Kr. B. 573; Lonic. 310) = Drüse überhaupt, drüsiges Fleisch. — **Rücklein**-*Drüse, -Gekröse, -Röhre*. — (mhd.) *Bogen*-**rucket** (15. Jahrh. bugrückig, bogrückig, bogrucket = decrepitus, gibbosus, Schmeller II, 80; D. 168), 1. = am Rücken durch Alterschwäche oder Krankheit gebogen. — 2. = Karpfenrücken beim Pferde und Rinde. — (1561) *breiter* { **Rücken** / **Ruck** } = der in die Achsel-Breite, namentlich bei Arbeitern mit starken Schultermuskeln, ausgedehnte eigentliche Rückenteil des Rumpfes (Gr. W. VIII, 1348). — (1646) *Esels*-**Rucken,** 1. = Crista ossis femoris: „die hintere Kante des Oberschenkels (Knochen) ist durch

eine scharfe Connivenz der beiden Seitenflächen ähnlich dem kantigen Eselsrücken gebildet" (Hyrtl, K. W. 44). — 2. = der magere kantige Pferde-Rücken (Zipperlen). — *Fuss*-**Rücken** = Rist (s. d.). — *Ge*-**rück** s. Rige. — *Grat*-**Rugken** | **Rucklein** | = Rückgrat (s. d.) (Schmeller I, 1016). — *Hand*-**Rücken** = die Kehrseite der Handfläche, dorsum manus (s. Rücken-Netz) (Gr. W. IV, 2. 413). — *Hinter*-**Rücken** = der hintere obere Teil des Rückens oberhalb des Abdomen (Gr. W. IV, 2. 1513). — *Hoch*-**Ruck** (ahd. huchrug; 1515 hochruck = spondyle [D. 548] spina dorsi, D. 546), 1. = das Fleisch auf dem Hinterrücken, namentlich auf dem (bei Tieren, besonders Schweinen) höchsten Teile des Rückgrates (Nacken) ([Schwaben] Hauchrucka, Buck, Flurn. 222; [Henneb.] hochroeck = Stichbraten, Spiess II, 107). — 2. = (15. Jahrh.) die Wirbelsäule, der ganze Rückgrat und der daran befindliche Bauchteil (Gr. W. IV, 2. 1630). — 3. = (1660 hochruckig = gibbosus, 1680 gibbus, Gr. W. IV, 2. 1630; VIII, 1348) ein durch Krankheit difformer, kyphotisch veränderter, buckelig erhöhter Rücken. — *Karpfen*-**Rücken** = ein wie beim Karpfenfische hochgebogener, nach oben gewölbter Pferde- oder Rinder-Rücken. — (1680) *krummer* **Rücken** = ein durch Alter oder Krankheit im Bogen gekrümmtes Rückgrat (Gr. W. VIII, 1348). — *lahmer* **Rücken**, 1. = die durch Rheuma oder sonstige Krankheit in ihrer Bewegung gehemmte Rückenmuskulatur. — 2. = der im Rücken empfundene, die Rückenbewegung hemmende Schmerz (Ruckweh). — *Magen*-**Rücklein** = Pankreas (s. Rücklein 2), das dem Lehnstuhlpolster angeglichene Magenpolster (Hyrtl, K. W. 110). — *Mittel*-**Rücken** = der mittlere zwischen Nacken und Rückenlende befindliche Teil des menschlichen Rückens, der eigentliche Rücken (Gr. W. VI, 2407). — *Nasen*-**Rücken** = der oberste Teil der Nase, der Nasengrat, der bei der sogen. Adlernase besonders hoch aufgerichtet ist (15. Jahrh. nassrich = aquilinus, D. II, 30; Gr. W. VII, 414). — *nieder*-**rucken** = mundartlich entstellt aus iter-ruechen (s. ruechen) (Andresen 109). — *Ober*-**Rücken** = Afterklauen des Hirsches (Brehm III, 138) als obere u. hintere, den Boden nicht berührende Teile des Beines. — *rauher* **Ruck**(*en*) (1482; C. v. Megbg.) = eine durch vorragende Knochenteile oder durch rauhe Hautoberfläche ungleiche Rückenfläche. — *Ross*-**Ruck** = eine bei ehemaligen Kultwaldungen vorkommende, vermutlich mit dem Rossopfer oder dem Ross = Alp (s. o.) in Beziehung stehende Bezeichnung für den Pferderücken, dessen Knochen man auf Bäumen aufhing (Jahn 122). — *Sau*-**Rucken** (1521) sewruk = succidia, D. 563) = Schweinsbache, speckreicher Teil des Schweins. — (1680) *schlimmer* **Rücken** = Dorsum incurvum, schiefer Rücken (s. schlimm) (Heyne V, 393). — *schwacher* **Rücken** = ein durch Knochenweichheit (Rhachitis) zur Verbiegung sich neigendes Rückgrat. — *Senk*-**Rücken** = Lordosis (λορδός = gekrümmt), ein tief nach unten eingezogener, durch öftere Belastung (Tracht) verbogener Pferderücken, wie ihn die geissfüssigen Dämonen des Volksglaubens haben sollen (Mayer 40). — *starker* **Rücken** = ein muskel- und knochenkräftiger, breiter Rücken des Menschen (Schmeller II, 80). — (1843) *tiefer* **Rücken** = Senkrücken (Falke II, 370). — *Zungen*-**Rücken** = die obere und hintere Fläche der Zunge (Falke II, 462; Kraus, E. 810). — **Ruck-, Rück-, Rucken-, Rücken**-*Ader, -Bein, -biegig, -Blut, -Braten, -bügig, -Darre, -Dorn, -Fell, -Gelenk, -Gesücht, -Gicht, -Grat, -Gratsgleich, -Haut, -Knopf, -Knorren, -Knoten, -Krampf, -Krümme, -Lende, -Mark, -Markdarre, -Meissel, -Netz, -Pater, -Pein, -Riemen, -Rose, -Saft, -Schauer, -Schmerz, -Schuss, -Schwindsucht, -Spalte, -ständig, -Strang, -Streifen, -Überblut, -Weh, -Weiche, -Wehtag, -Wirbel.*

Rückmatismus = (scherzhaft für): Rücken-Rheumatismus (Andresen 99, Anm. 3)

Rüden, pl. = roter Jagdhund (Kluge); elbisch gezeichnet, daher die Gestalt der untergeschobenen Wechselbälge im Volksmärchen, welche die Menschenfrauen säugen müssen (Kuhn I, 35. 73. 74). — **Rüden**-*Ring.*

rüderig s. Raude.

Rüfe, Rüfel, Rüfle, rüften s. Rufe.

rühren (indogerm. krâs; germ. krôs; goth. krôzjan; ahd. hruorjan, ruoren; mhd. rueren, Kluge[5], 307; Schw. 563; dazu mhd. ruor, ruore = Ruhr [s. d.]) = in Bewegung setzen, antreiben, heftig, eilig bewegen, aufrühren, sich rühren, anrühren, durch Bewegung empfinden, berühren. — **rühren**, d. h. die Bewegung der Gedärme empfinden, war früher eines der massgebendsten Anzeichen der Abführmittel, die der primitivere Mensch durch Versuche der pflanzlichen Mittel erst erproben musste; daher Ruhr-Trank (mhd. ruortrank, Kluge[5], 307): ein Pflanzenaufguss, der Rührung in den Gedärmen, Abführen macht. — **Rührung**. 1. = die Handlung oder der Zustand und die Empfindung des Bewegens. — 2. = (1684 roehrung = paralysis, D. II, 280) = Berührung, Schlag. — *an*-**rühren** = etwas durch eigene Fingerbewegung berühren, an etwas rühren, etwas anrührend in Bewegung versetzen und diese Bewegung empfinden. — *an*-**rührend** = durch direkte Berührung (Contagium, Contactus, s. berühren) ansteckend. — *An*-**rühren**, n. = Anreichen (s. d.), der Schaden am Pferde, der durch das zu weite Vorgreifen der Hinterfüsse des Pferdes beim Laufen an das Berühren, Erreichen, Anreichen, Einhauen an den Vorderhufen daselbst entsteht (Gr. W. 432). — räudige *An*-**rührung** (15. Jahrh. rudi- anrurung = contagium scabiei, D. 146) = die Räud- Ansteckung durch Berührung. — **Rühr mi- nicht an!** (Übersetzung des Noli me tangere [14- C. v. Megbg.] der mittelalterlichen Medizinschriftstel- die darunter verstanden): 1. = Krebs, Carcino- namentlich das Epithelkarzinom im Gesic- (1482 „ein grausamer siechtum der das antlitz bena- C. v. Megbg.; 1518 „ist der sieche alt, so warne dich; thue deine hand ab; es ist nicht gut, das- ihn [den Antlitzkrebs] unterstandest anzurühren", Gersd. 74; 1545 „es ist ein sehr heftiger böser und unzugeschlachteter Schaden, namentlich im Angesicht, der um sich greift", Ryff, d. Chir.; 1582 die kranckheyt *Noli* me tangere ist ein umbfressender Schade, Lonic. 290;

Angesichtkrebs, A. v. H. I, 1071; II, 1150; be- im Anfange seiner Bildung sollte man das Noli gere nicht mit Mitteln berühren, sondern ruhig denn der wahre [offene] Krebs verzehre in Tage mehr als das Noli me tangere in einem (A. v. H. l. c.; Behrend 68; Coler, H. A. 121). = (mtl. Noli me tangere = morbus in facie ex [s. beseichen] glirium [s. Maus, Fledermaus] rina muris et gliris vel in culo = bubo, hesper pes] cancrius [= krebsig], D. 615 = syrin so n mauss im antlitz besaicht od. bepruntzt, II, 202; nach noch heute lebendigem Volks- entstehen fressende, rote Stellen auf der Haut las Bepissen durch einen Frosch [Protzen, bubo, einer Maus oder durch den Biss eines Krebses korpions; 15. Jahrh. noli me tangere = sucht roten saichung, D. 382 [durch den roten giftig en Harn der Tiere]; 1590 noli me tangere, Para- 1630; Lonicerus; 1654; A. v. H. I, 1071; 1842; E. 665; engl. Noli me tangere = Lupus, Lehf. ler sogen. fressende Schaden, welcher ssere Mittel „eher ärger als besser wird" war: a) fressender Wurm (s. d. u. Sirey) sichte; b) Gefrässfistel (s. d.), Morbus a s. Lupus, wozu auch syphilisähnliche hlagsformen gerechnet werden (Pr. II, 75), der Krebs mit Ausgang in Gangrän oder ndes Geschwür; c) (1577) Nasen-Polyp, us narium, Foedatio naris (Had. Jun. 382; Nasenepithelkrebs. — Die Hilflosigkeit der gen Behandlung beim vorgeschrittenen und noch ufgebrochenen Krebs wie beim Lupus und auch tschuldigung des ärztlichen Handelns mag die ung dieser Krankheiten mit Noli me tangere sst haben (Richter I, 288). — 3. = die vom dem Beseichen (s. d.) durch eine Maus), Kröte (Protz) zugeschriebene Lymphan- und Phlegmone (1466 noli me tangere = sucht zen, D. II, 265). — *Be*rühren, 1. = das An- bei einem Körperteile, namentlich nach em Volksglauben durch einen Krankheits- , der dadurch elbische oder schelmische heiten hervorruft, besonders plötzliche ungen (Schwartz 411; Birlinger I, 145) (s. be- ; *Be*rührte, *n.*, f. (13. Jahrh. beruren; in lten Nachtsegen, Sitz.-Ber. 1867, 7. 13; 15. Jahrh. = tactus, D. II, 357; 1512 beriert = tactus, dia, D. 571; ndl. beroerte, f., De Cock 92) = die Berührung von Seite der Dämonen durch nd (s. d.) oder den Schlag (s. d.) Gottes asste Krankheit: Lähmung, Apoplexia, sis. — 2. = das Treten der Henne durch ahn (Krautw. XXIX, J 2). — Die *schelmische* rung brachte schelmische Krankheiten, euchen mit Erstickungsgefahr (Gr. W. VIII, auch das (ansteckende) St. Antoni-Feuer Milzbrand-Rotlauf) „berührte" die Leute benso der Schüttelfrost beim Ritten (1417 n dat kolde harde roret = enutricheus [= hemi- , D. II, 148). Aus der Vorstellung des dämo- en Berührens wird sich der Begriff des Contagium elt haben. Auch die Heilungen durch den auf- n Finger oder die Heilhand, wie sie Heilige des ntums vollzogen (s. Laxner), hatten eigentlich monistische Vorstellung, die Vertreibung der eitsdämonen, zur Grundlage gehabt. Die schon in der Edda (Sigrdrifumal 4; Jordan 360. 367) erwähnten „heilenden Hände" besassen eine solche Wunderkraft, welche später den franko-gallischen und normanno-englischen Königen bis in unser Jahrhundert gegen das Königsübel (s. d.) beigemessen wurde (s. Z. d. V. f. V.-K. 1896, VI, 443 ff.). — *Ge*-**rührt**, n. (15. Jahrh. gerierd = tactus, D. II, 357; 1483 geruerd, C. v. Megbg.; 1495 gerurt = tactus, apoplexia, D. 533. 571; 1507 gheroert = sideratus, sidere afflatus, D. l. c.), 1. = der Gefühlsinn, die Empfindung, dass die Teile des Körpers bewegt, beweglich sind, die Empfindungskraft für die Bewegung. — 2. = die Krankheit, die veranlasst ist dadurch, dass (nach früherem Glauben) der Krankheitsdämon, das Sonnengestirn (Sonnenstich) oder die Hand Gottes einen Körperteil od. den Körper berührt hat, welcher dann gelähmt, vom Schlage getroffen ist. — *Kinds*-**Rührung** = die Empfindung der Eigen-Bewegung des Kindes im Mutterleibe, die die im 5. Monate und darüber hinaus schwangere Mutter hat. — *ver*-**rührt** (1500 verueert = attonitus, D. II, 41) = ganz und gar durch berührenden Schlag (der Dämonen) gelähmt, so dass Fraisen erfolgen = mit Fraisen geschlagen.

Rülp, m. **Rülps**, m. **Rülpser**, m. **ruelpsen, rülzen, Rülz**, m. eine schallnachahmende Bezeichnung für das hörbare öftere Rülpsen oder Aufstossen; ursprünglich: ruelpezen erhielt das Wort, das vielfach gebraucht wurde, wie eine gut gangbare Münze abgeschliffene und glattere Gestalt in zahlreichen Nebenformen (groelzen, grülzen, rupzen, rupsen, rüpsen, raepsen, roepsen, grofezen, groebsen etc. — **Rülp, Rülps, Rülpser, Rültz**, m. 1. = das einzelne laute Aufstossen (Ructus) (Gr. W. VIII, 1477 ff.; Urquell IV, 203). — 2. = der Mensch, der roher Weise aufstösst (H. Paul 365). — **Rülzung** = die Handlung des lauten Aufstossens (Ructatio) (Gr. W. VIII, 1480). — **Rülps-***Sucht.*

Rültz, m. **rülzen**, 1. = rolzen (s. d.), geil sein (Gr. W. VIII, 1479). — 2. = s. rülpsen. — (1741) **Rültz** = Ructus (Kirsch 1046), Rülpser.

-rümpel s. rumpeln.

rümpfen s. Rumpf.

Rünn (mndd. rüne; [Holland, Westfalen] ruin, riune) = Reune, Wallache (das Wiehern [reneln] der Rosse galt bei den Germanen als augurium [girûni = mysterium], Schm. II, 106. 108; Kluge[5], 395; Fromm. VI, 368).

Rüns- s. Runs.

rüpeln (rüpsen), Rüppl, m. = vomere (zu ahd. ruffazan, roffizan, Graff II, 500); daraus: ruepsen und das an Rüppel = roher, grober Ruprecht (Bauern-Name) angelehnte ruepeln (Kluge[5], 308), die wie ruelpsen lautmalende Bezeichnungen für: das hörbare Aufstossen aus dem Magen = vomere, ructare sind. — **Rüpsung** = die Handlung des Rüpsens (Schm. II, 132; Gr. W. VIII, 1535). — **Rüppel**, m. = ein unruhiges Kind (s. rippeln) (Wolf).

Rüsel, m. s. Riesel.

rüsen (1539 das gebainn rüset, Braunschw. Chir.) = einen Riss, Spalt, eine Kluft haben.

rüspeln, rüspern (ruspern) (1499 rüsplen; 1561 rüsplen, Gr. W. VIII, 1538) = sich hustend aus-

räuspern (s. d.). — (1561) **Rüspler** = einer, der sich räuspert (Gr. W. VIII, 1539). — (1561) **Rüsplung** = die Handlung des Räusperns (Gr. l. eod.).

Rüssel, m. (vorgerm. wrōd [rodere, nagen]; germ. wrōt = aufwühlen; vorahd. wrōzil; ahd. ruozan = die Erde umbrechen, ruozil; mhd. rüezel = Rüssel), 1. = „die aufwühlende Schnauze des Schweins" (Kluge[5], 308) (Rostrum suis), als organisches Wühl-Gerät (groin). — 2. = die spitz zulaufende, fleischige oder haarige Schnauze oder Nase (s. Schnäbeliz) anderer Tiere. — 3. = formell angeglichen: a) die menschliche Nase; b) der Mund; c) die weibliche Vaginalportion. — 4. = der Träger dieses Rüssels. — *gespülter* **Rüssel** = der ein gewaschenes Gesicht (Maul) hat (C. v. Schm. 443). — *Schweins*-**Rüssel** = der schnauzenförmig in die Scheide hereinragende Scheidenteil (Portio vaginalis) der Gebärmutter (col tapiroid), Tinkaknochen (Hyrtl, Anat. 709).

Rüsseln s. Rieseln.

Rüst s. 1. Rist, 2. Runst.

-rueste, ruesten (indogerm. kruth; germ. hruth = schmücken; ahd. krustjan, rusten; mhd. ruesten, Kluge[5], 308 ff.; dazu ahd. girusti; mhd. gerueste, Kluge[5], 136 = Ausstattung, Vorrichtung, Aufbau, Gestell). — (1741) *Bein-* / *Knochen-* } *Ge*rüste = das Knochengestell, Skelett; „es galt als Sitz des Lebens und in weiterer Folge als Mittel zum Wiederaufleben" (Laistner II, 84 ff.; Kirsch 1070). — (1699) *Vor-Ge*rüst = die Stelle am Vorderteil des Tragtieres, wo die Vorrichtung zum Sitzen oder Tragen (Sattel, Saumzeug) sich befindet (v. M. I, 50).

Rüstern; falsch für Nüstern (Falke II, 251).

Rütten s. Ritten. — **Rütten**-*Weibchen*.

rütten, rütteln -rüttung (mhd. ruetteln, rütten = schütteln, Kluge[5], 309; Zer-rüttung = die gewaltsame Erschütterung mit bleibender Störung des früheren Zustandes). — *Geistes-*, (1608) *Haupts-Zer*rüttung = die traumatische Erschütterung des Kopfes und des Gehirnes als des Sitzes des geistigen Lebens (nach Sturz oder Schlag), übertragen auf nicht traumatische Geisteskrankheit mit bleibender Störung der Sinnes-Nerven und des geistigen Lebens (Verstandes) (St. Benno-Mirak.).

Ruetz, m., f. **Ritz**, f. **Rutze**, f. **Rütze**, f. **rützen (Russ)** (mundartliche Nebenformen zu Rotz [s. d.]), 1. = Pituita, eine Erkrankung bei Mensch oder Tier durch vermehrte Rotz- (Schleim-) Bildung (Gr. W. VIII, 1080). — 2. = die Stelle, wo dieser gebildet wird (Nase, Auge [1560] Mund) (Gr. W. VIII, 1572; Schmeller II, 196). — 3. = (1599) Malleus humidus, die Pferde-Rotzkrankheit = Ritz, f. (Gr. W. VIII, 1080). — **rützen** (ritzen) (ahd. riozan, ruzan = schnauben, lacrimare, rotzen; mhd. riezen; 1599 ritzen), 1. = am Pferde-Rotz erkrankt sein. — 2. = das Fliessen des Rotzen. — 3. = schnauben und rülpsen (Gr. W. VIII, 1084; Schm. II, 196). — **Rützung** (ahd. ruzzunga; 9. Jahrh.; Graff II, 1068 = sternutatio) = Rotzung, die Handlung des Rotzbildens. — **rützig** (ritzig) (ahd. ruzzig = muculentus, D. 369; 1421 rüczig = rotzig, Gr. W. VIII, 1085; 1531 ritzig = hauptsüchtig, am Schnupfen [coryza, gravedo] leidend, Gr. W. VIII, 1085; 1590 rüssig = rabidus, rabiosus, D. 482; 1599 ruczig = rotzig, hartschlächtig, Gr. W. VIII, 1085; 1554, ndl. ritsigk = brünstig, De Cock; Folklore; Geneesk. 38), 1. = rabidus, mucosus, rotzig, verstopft in der Nase, schweratmig, damit hartschlächtig (s. d.), wegen der meist auch weiter ausgedehnten katarrhalischen Schwellung in den Atmungswegen. — 2. = mit Rotz belegt, schmutzig, ekelhaft wie der sogen. Spitalerrotz (s. d.); (hieher auch das rütze kinpain, das rotzbeschmutzte Kinn eines ungeheuren Waldmanns, C. v. Schm. 443; Gr. W. VIII, 1085). — 3. = mit der Pferde-Rotzkrankheit behaftet (Buck 47; Schmeller II, 196). — 4. = wütend (Phlegma, Lympha), wasserscheu. — 5. = brünstig, Brunstschleim zeigend (von Pferden). — (1592) **Rützigkeit** / (1599) **Ritzigkeit** } = die Rotzkrankheit bei Pferden (Gr. W. l. c.; Seb. 177). — *augen*-**rützig** (1445 augenriczig = lippidus, Schmeller II, 196; D. 332) = thränend durch rützigen, Augenschleim secernierenden Augen-Katarrh. — *Brust*-**Rützen**, pl. (die rüczen umb brust, Schmeller II, 196) = die Brustverschleimung, Luftröhrenkatarrh. — *er*-**rützen** (15. Jahrh. eruzzen, enrozzen, Schmeller II, 196) = schleimige Eiter rinnen lassen. — *Herz*-**Rütz** (15. Jahrh. hërczricz, Gr. W. VIII, 1080; Schmeller II, 195) = Brustrütze mit Herzbeklemmung, hartschlächtig, Emphysema mit Asthma bei Luftröhren-Schleimbildung (vielleicht anlehnend an Herz-Ritten) — *hirn*-**rützig** (rissig) = elbisch verwirrt (s. d.) wie ein am Hirnwurme leidendes Schaf, das dann den Hirn-Wust als Hirnrotz entleert; eine an „hirnrissig" leichten Sinnes angelehnte Bezeichnung (s. Hirn, Phlegma, Wust). — *schmar*-**rützen** = schmaricksen (dies entstellt aus jenem) = ? schmar-rotzen (s. d.). — *Schnabel*-**Rütze** (snabelrusse = rheuma, D. 497) = Nasenschleim (verächtlich). — **rütziger** *Harn*.

Ruf, f. **Rufe**, f., m. **Rufen**, f., pl. **Rüfe**, f. m. **Rüfle, Rüfli, Rüfel, Rüfchen, Ruft, Rufta, Rowe, Rof, Robe** (ahd. ruf, hruf, hruui, hriub, hriubi, hriupi, hriuua = lepra, pustula lucens, papula [rupia? scabia], scabies, D. II, 328; pestis; mtl. rofia, Briss. 230; la roufle, rofle, rofe, rifle, riob = leprosus, scabiosus, Schw. 564; Gr. W. III, 393; Graff IV, 1155; Gr. D. M. II, 1112; altnord. hrufa, Fromm. VI, 367; angls. hreof, hreoflan, hreofle, hreofol, hreofe = scabies, leprositas, pediculosi, Cock. I, 353. 384; II, 16. 395; 10. Jahrh. hruf = rumex = Grintwurz, Graff II, 499; 12. Jahrh. hruf, ruf = scabies, Z. H. VI, 321. 326; 13. Jahrh. reuffen, D. 86; mhd. ruf = lepra, Schmeller II, 67; mnd. ruffe, roffe, m. = crusta ulceris, Gr. W. VIII, 1396; 13.—14. Jahrh. rob = rumex, D. 503; Schmeller II, 68; 14.—15. Jahrh., mnd. de roven = rauhe Gesichtshaut, Z. f. nd. Spr. F. XV, 144; 15. Jahrh. roue, roof = crustula ulceris, sanies, D. 511; roff = serpedo, D. 530; 1498 rufen = estra, eschara, Braunschw. Chir.; 15. Jahrh. rufe, rûfe, Gr. W. VIII, 1936; ruff = rumex [= Zitterachwurz], D. II, 322; 1529 ruffe = Krebsborke, Brunf.; 1531 rufen, Gr. W. l. eod.; 1533 ruffen = Syphilisborken, Fuchs I, 365; 1561 ruffle = bützle, Eissen, crustulae ulcerantes, Gr. W. VIII, 1392; 1577 rufen = Schaden, Schorf, Blatternschorf, Wirsung; 1575 rufen, grinder rufen = Kopfausschlag, Grint, Krätze; 1580 rufen, m. = Schaden-

; 1582 die Ruff, Lonic. 224; 1585 rüffen, pl., .; 1589 rufen, f., Paracelsus = Schadenschorf; fe = Kruste, Gr. W. VIII, 1396; 1630 rüf, m. = chorf, impetigo, Lonicerus; 17. Jahrh. ein Ruff ıdschorf, Fr. Kr. B. 414; ruffe in facie = menda, 250; 1712 rüfichen, Gr. W. VIII, 1397; 1741 n = crustula, D. II, 121; [Schweiz] Rüfe, m. = Ausschlag, Schm. II, 97 ff.; [Schwaben] Ruf trockene Borke jeder offen gewesenen Haut- Buck 19; Franken Ruft, f. Rufta = trockener rint, Schw. 564; [Bayern] Rufen, pl., f. Ruft = go, crusta, eschara achores, A. v. M. I, 14. 15; 564; Schmeller II, 97 ff.; ndd. rowe; holl. roof; hrieftha, Cock. II, 252; Fromm. VI, 53. 367). — (Rüfe) = der erste rauhe abrupfbare, upfende, verhärtete Überzug (Schorf, e, Rumpf, Ranft, Kruste s. d.) auf vom Rande her heilenden Wunde oder Geschwürs, auch einer mit Schorfbildung ıfenden Hautkrankheit bei Mensch und — Die **Rufe** ist als solcher Borkenbeleg hrer Unterlage noch etwas verbunden, end die spätere eigentliche Borke davon mehr getrennt ist; die Raude ist noch er, kleiner und röter als die Rufe; der f hat noch offene, rote Stellen unter sich, on einer Wunde herrühren; die Mase ist, borkig, dann so, dass sie eine Farben- Hautstruktur-Veränderung hinterlässt auf telle, wo sie war; die Narbe ist das bereits ändig borkenlose Endresultat eines Sub- verlustes in der Haut; alle aber sind die hiedenen Stadien des von den Germanen ts angestrebten Wundheilungs-Prozesses rm Schorfe". Diese Rufenbildung zeigt nun bei: 1. = Lepra (Aussatz) als Pem- is leprosus in den ersten Stadien derselben, Lepra = Rufsucht (Neisser in Z. Hdb. XIV, 1. — 2. = bei der Wunde und namentlich an „schürften" Hautstellen (s. Rawe), wobei durch Vertrocknung des Wundsekretes meist helle bis dunkelbraune Kruste auf vunden Stelle ausbildet. — 3. = bei der te oder Raude (Scabies sarcoptes); durch Aufkratzen, Aufschürfen der juckenden stellen bildet sich ein kleinkrustiger, meist roter Hautausschlag. — 4. = bei geschwür- Substanzverlusten (Ulcera), wobei die e der durch Eintrocknung des betreffenden hwür-Sekretes gebildeten Borke einige echselung bietet; das Brandgeschwür z. B. t dunkle bis schwarzbraune, der Eiter rüne Borken oder Rufen. — 5. = auch bei hiedenen anderen Hautkrankheiten ist eigentliche Geschwürbildung der Ausgang rkige, schorfige, rufige Krustenbildung ben: a) Impetigo mit gelblich grünen Grint- en; b) Rupia (vielleicht urverwandt mit rufe?) chmutzig grünen, dicken, festen, auffallend en Borken (Schmutzflechte); c) Ecthyma runden bräunlichen Borken; d) Pocken ola) mit schwarzbräunlichen Borken; e) Sy- s (Rupia syphilitica) (d u. e erklären auch, Rufe = pestis [s. o. ahd.] ist). — sich **rüften** ch mit einer Rufe (Borke, Schorf) über- m (H. Paul 364). — **Rüfling** (angls. hreóflige; hreofumlice = leprosus, Cock. II, 78; Massm. 116) = mit Rufen bedeckter Aussätzling, Leprose. — **rufig, ruficht, rüficht, ruferig, rüferig** (1551 ruffecht, Bock 362; 1560 ruffig, Schm. II, 67; 1565 rufechtig, Paracels.; 1612 rufechtig, Gr. W. VIII, 1397) = mit einer Rufe versehen (ravidus), krustig, hart, rauh, schrundig (Gr. W. VIII, 1408). — **Rüftigkeit** (1507, D. 515 = scabritudo) = der Zustand des Rüftigseins. — (1599) *Blut*-**Rufen**, f. = eine Krätze- oder Raudeform bei Pferden, bei der durch das starke Aufschürfen der Haut des Rückens frischrote, blutige Krusten (Rünslein) neben Blutschwären und Haar-Ausfall (Schäbigkeit) sich ausbilden (Scabies cruenta) (Gr. W. II, 189; VIII, 1396). — *Brand*-**Rufen** = ein auf brandigen Geschwürstellen sich ausbildender schwarzbräunlicher Krustenbelag, eschara (Brandschorf) (Gr. W. II, 300). — (1688) *Eiter*-**Rufe** = eine namentlich auf eiternden Krätze-Pusteln sich ausbildende, gelb grünliche Borke (Scabies purulenta) (Gr. W. III, 393). — (1588) *Franzosen*-**Rufen** = Rupia syphilitica und sonstige mit Syphilis der Haut zusammenhängende Borkenbildungen (Tabernaem.). — *gelbe (gelle)* **Rufen** (Strassburg) = gelbkrustige syphilitische Hautausschlagformen. — (1574) *Grinten-* (1532) *grindige* **Rufen** = die Krustenbildung beim Grint (= Hautausschlag auf dem Kopfe, s. Grint) Impetigo, Porrigo etc. (Fries 84; Gr. W. VIII, 1396). — (1505) *grosse* **Ruffen** = die durch ganz bedeutende Rufenbildung sich auszeichnende Rupia syphilitica (Franzosen-Rufen) (Fuchs I, 313). — *Hauptes*-**Rüfte** (angls. heafdes hriftho, Cock. II, 228. 240, heafod-hriefdo) = Grintrufen. — (1569) *Milch*-**Rufen** = die Krustenbildung beim sogen. Milchgrint, einem Ausschlage bei Kindern und Säuglingen (Crusta lactea, Favus) (Gr. W. VI, 2198; v. M. II, 130). — *Ross*-**Rüflen** (angls. horses hreofle, Cock. II, 156), 1. = Pferdemauke, grease, horses leprosy. — 2. = Blutrufen. — *Schafs*-**Rüflen** (angls. sceapa hreoflan, Cock. III, 57) = Hautkrusten auf der Schafshaut bei der Schafspocke. — *scheinende* **Rufen** (ruf scinenti = pustula lucens, Gr. W. VIII, 1396) = eine ansehnliche, besonders augenfällige Krustenbildung. — *Schmutz*-**Rufe** = Rupia, Schmutzflechte (Rufe 4 b) (Fuchs II, 539). — (1753) *Wachs*-**Rufen** „achores, höckerichte Rufen, bald blau, bald gelb, darunter kleine Geschwüre mit dünnem, stinkenden u. faulenden Eiter auf dem Kopfe" (A. v. H. I, 14. 15), der sogen. „böse Kopf" oder Wachs-Grint (s. d.) der Kinder, wegen der dem Honigkuchen ähnlichen Farbe der Borken. — *weisse* **Rüfte** (angl. hwite rieftho the mon on sutherne lepra haet, Cock. II, 228) = Morfea alba s. Aussatz, Rufensucht, „die man im Süden Lepra heisst". — *Wunden*-**Rufen** = Crusta, Eschara vulneris, der Wundschorf (Rufe 2) (angls. vndu rofe = malache, malochin agria, D. II, 244 = Augensalbe, D. 344; Pappelsalbe, welche Rufen machen sollte auf Wunden; 1591 rüffe auf einer wunden, Had. Jun. 386; 1741, D. 210; Kirsch 446). — **Rufen**-*Darm*, -*Gesicht*, -*Grint*, -*Gueggis*, -*Haupt*, -*Kopf*, -*Maul*, -*Schmarre*, -*Sucht*.

rufen (vorahd. hruof; ahd. ruof, roufan; mhd. ruof = Gesang, Geschrei, Ruf; mhd. ruofen = rufen, Kluge [8],

307). — *be*rufen = eine der Thätigkeiten des germanischen Arztes, durch Geschrei od. laute Besprechung mittelst einer Zauberformel die Krankheitsdämonen zu vertreiben, und eine der ältesten, weil primitivsten volksüblichen therapeutischen Handlungen, die auch heute noch bei wilden Völkern (s. Bartels Medizin d. Naturvölker, S. 176 ff.) zu finden ist; das Beschreien, Berufen (Incantatio) war eine Spezialität des germanischen Medizinmannes, der aber ebenso im Rufe der Zauberei stand, wie seine Kollegen heute noch in Afrika; so kam das Wort *be*rufen später zum Begriffe: bezaubern, behexen (fascinare), wogegen das Beruf-Kraut (Senecio, Erigerum, Stachys, Pulicaria etc.) als Beräucherung oder Waschung helfen sollte; davon auch die Beruf-Kinder (s. d.), welche als verhext, bezaubert, berufen galten oder noch gelten, weil sie anscheinend grundlos mager, elend und unruhig werden; es hatte solche Kinder jemand Verdächtiger, der mit dem Teufel im Einverständnis stand, neidisch bewundert, schnell angeredet od. gar berührt (s. d.), wodurch ihnen eine geheime Krankheit übermittelt worden sei, die vom Teufel stamme, der aber selbst wieder seinen Urquell im Heidentume hat; auch das Fohlen, das traurig den Kopf hängen lässt, nicht frisst ohne Ursache, ist „berufen", R. A.; Gr. W. I, 1532; A. v. H. I, 635; Urquell 1894, S. 205; Frischb. 8. 27. 31; Wdbch. 505; L. ch. 33; Verf. Volk-Med. 29. 207) (s. auch beschreien, Laxner und Galstern). — *Berufs-Krankheit. — St. Ulrich (-Urgen, -Utzen)* **rufen** (onomatopoietisch) = erbrechen, mit würgendem, rülpsendem uah-Tone (s. ulrichen und kälbern) (Birlinger I, 25. 155. 240. 441; E. W. I, 33). — **ver**rufen = durch Berufen (s. o.) ganz u. gar krank machen, so dass das vorher gesunde u. hübsche Kind verkümmert, rhachitisch wird oder dass die Wunde wildes Fleisch zeigt (Frischb. 27. 31; Wuttke 243). — *ver*rufene(s) *Fleisch, Kinder.*

Ruffian, m. (1419 rüffigan = leccator, D. 322; 1495 [ruffi-]ganes = unkeusch; 1521 ruffion = scortator, D. 257. 520). — **Ruffians**-*Beutel.*

Ruft, f. s. Rufe.

Ruhe, f. **ruhen, -ruhe** (indog. rō, rā [rō; Rast]; altn. ró = Ruhe; ahd. ruowa, ruowēn; mhd. ruowe, ruowen, Kluge[5], 307; 14. Jahrh., ndl. rouwe = dolor; 1521 ruwen = dolorare, D. 189; 1531 rûwen = ruhen, Krautw. LXV, s. 2 = rasten, Rast, ruhen, Ruh). — **rübig** (1512 riebig = tranquillo animo; 1618 rubiglich = tranquille, Schmeller II, 3 = ruhig, bequem). — *ge*-**ruhig,** *ge***rübig** (grüwig) (mhd. gerüewig; 15. Jahrh. gerüwikait = serenitas, D. 529; geruwiglich = tranquille, D. 592; 1592 gerübig, Seb. 189) = ausgerastet, bei Kräften, munter, grappig (von Rekonvalescenten u. Pferden). — **Ruhe, ruhige,** *ge***rüwige** *-Adern, -Popel, -Stand, -Würmer.* — *Un*-**ruhe** = ἄσηι (Hippokr.; Fuchs II, 3) = nicht ruhiger Zustand, z. B. der Beinmuskeln (Anxietas tibiarum), erhöhte Erregung, Aufgeregtheit, Geisteskrankheit mit abnormer Willenserregung, auch Hysterie, Todeskampf; die verschiedenen Unruh-Kräuter waren zumeist Hexenkräuter, Jessen 226; da durch Dämonen den Kindern die Ruhe genommen werden sollte (Tabernaem.; Buck 15; Köhler, V.-Br. 432). — *Un*-**ruh**-*Feder.*

Ruhr, f. **Ruhren,** pl. (zu rühren [s. d.]; ahd. hruorjan; 12. Jahrh. ruora, Pff. 16 = Bauchfluss, Leibfluss, Blutgang; mhd. ruor, ruore, f. = Bauchfluss, Ruhr, heftige, eilige Bewegung der Gedärme, Kluge[5], 307; 1477 dissenteria ist das plut mit der rür; diarria haizzet die rure, da nicht pluttes bei ist, Ortolf.; 1483 ruor = Durchfall, K. v. Mgbg.; 15. Jahrh. ruor = laxus, D. 321; 1551 rûren = Bauchflüsse, Bock, R.; 1599 rûr = Bauchfluss, Durchlauf, Gr. W. VIII, 1458). — **Ruhr,** 1. = als Actio coeundi, die Bewegung beim Coitus (s. Leich) (Gr. W. VIII, 1457). — 2. = die Empfindung der schnellen, schmerzhaften, unruhigen Bewegung der Gedärme, sowohl beim einfachen Durchfall (Mensch und Tier), als namentlich beim roten Bauch- oder Leibfluss der eigentlichen infektiösen, seuchenartig sich verbreitenden Ruhr = Dysenteria Hippokratis, Dysenterium Galeni (δυς = schlecht; ἔντερον = Eingeweide; mnd. dissenteria das ist eine sucht, daran viele leute sterben und sie heisst der Blutgang, ein fluss des leibes, nach Mag. Barth. 95a; 1538 „ein fluss des bauchs, blutfarben mit verwundung und schärfe der därme", Friess 114). — 3. = übertragen auf andere Krankheiten, bei Menschen und Tieren, bei welchen zu starke Abgänge aus dem Leibe, zu eilige Bewegungen der Exkrete mit u. ohne ähnliche Schmerzempfindung wie bei der Ruhr 2 erfolgen (Harnruhr, Brechruhr etc., Rinderpest, Übergall). — 4. = der Kolikschmerz in den Gedärmen, Morbus colicus, Colica epidemica, Tormina ventris (s. Tormin und Tramin), wie er bei der Ruhr vorhanden ist. — **Ruehrli** (Schweiz) = Durchfall der Kinder, Kinder-Diarrhöe = Tormin (s. d.) (Gr. W. VIII, 1458; hieher die verschiedenen Ruhr-Kräuter). — (1551) *Bauch*-**Ruhren** = die einfachen, starken Bauchflüsse, die Diarrhöe ohne Blut (Seb. 444; Bock, Krtrb. 265, 388). — (1551) *Blut*-**Ruhr** = Dysenteria rubra, die blutige, rote Ruhr mit schneller Entleerung von blutigschleimigen Massen, als Blutrunst u. Blutfluss (15. Jahrh. die ruer on blût = diarrhoea, lienteria, D. 642; die rür mit blût = dysenteria, D. 640; Bock, Krtrbch. 21; Gr. W. II, 189; VIII, 1458). — (1699) rote, schwarze Blut**ruhr** = rote Ruhr, schwarze Ruhr. — (1832) *Brech*-**Ruhr** = Cholera, die Ruhr 3, bei der viel erbrochen wird und die Darmausleerungen sozusagen Schlag auf Schlag erfolgen (Gr. W. VIII, 1458; Bav. III, 2. 1019; Haeser II, 749). — asiatische *Brech***ruhr** = Cholera asiatica (s. asiatische Cholera) (Haeser II, 734). — indische *Brech***ruhr** = die aus Indien verbreitete Cholera. — *Darm*-**Ruhr** (1588 därmruhr = passio coeliaca, dysenteria, Gr. W. II, 782; 1725 = ileus, miserere mei, Thes. san. Br. 712; 1742 = weisse Ruhr, lyenteria, affectio coeliaca, Zw. 466), 1. = Dysenteria alba et rubra, weisse oder rote Ruhr in den Gedärmen. — 2. = die Ruhr 4, d. h. der Darmschmerz ähnlich dem bei der Ruhr, der Kolikschmerz beim Ileus, Volvulus und der eingeklemmten Hernie. — *Eiter*-**Ruhr** = Dysenteria alba s. purulenta, die sogen. weisse Ruhr, bei der eitrig gelbe und gelbgraue, z. T. auch blutig rote Massen aus dem Darm entleert werden. — *faulige* **Ruhr** = Dysenteria putrida mit aashaft stinkenden Ruhrstühlen. — *Gallen-, gallige* **Ruhr,** 1. = Passio felliflua, Cholera morbus, der Leber- oder Gallenfluss, die Cholera-Diarrhoe, die rote Galle, welche ruhrartig schnell daher frisch hell (= rot, s. Übergäll) entleert

wird (Gr. W. IV, 1. 1191; Ackerm. 281; Sobernh. 362). — 2. = Geilenruhr (1529 Trousse galant, Schnurrer II, 78. 91; Lersch 213) = Tripper als Fluss (siehe Samenfluss). — *Harn*-**Ruhr** („wen der harm get mit der ruor enweg", Schmeller II, 136; 1588 = diabetes [insipidus], Harnbewegung; 1725 „wenn der Harn beständig ohne Willen von den Menschen frei geht und der getrunkene Liquor in noch grösserer Menge als der Mensch getrunken ohne Farbe und Consistenz ausgestossen wird", Thes. san. Br. 735; 1742 = diabetes, eine krankheit da der Harn sich immer in der Blasen häufig sammelt und sehr viel muss gelassen werden, so dass er endlich auch ohne Willen des Menschen fortläuft, Zw. 771) = Harnfluss (s. d.), 1. = die schnelle Entleerung von übergrossen Harnmengen, Diabetes (διαβαίνειν = weit ausschreiten), falsche od. täuschende Harnruhr, Topfschwindsucht. — 2. = Blasenlähmung, bei der beständig Harn abläuft wegen mangelhaften Blasen-Verschlusses. — (1799) falsche oder täuschende, unschmackhafte Harn**ruhr** = Diabetes insipidus s. decipens, der blosse Harnfluss ohne Zuckerbeimengung, also ohne Zuckergeschmack, gegenüber dem wahren Diabetes (mellitus) = letzterer heisst Honig- oder Zucker-Harn**ruhr**, weil der übermässig viel entleerte Harn wirklichen Zuckerstoff enthält, der beim Diabetes insipidus fehlt (J. P. Frank V, 45. 53). — (17. Jahrh.) *hitzige* **Ruhr** = Ruhr mit Fieber (Fr. Kr. B. 127). — *Kälber*-**Ruhr** (weisse), s. weisse Ruhr 3. — (1699) *krebsische* **Ruhr** = Blutfluss aus dem After durch Mastdarmkrebs (v. M. II, 166). — *Lager*-**Ruhr** = Dysenteria castrensis s. militaris, die in Kriegszeiten häufig auftretende, rote, faulige Ruhr, eine furchtbare Geissel kriegführender Armeen, die sich namentlich in ständigen Kriegslagern ausbreitet (A. v. H. I, 570). — (1842) *Lämmer*-**Ruhr** = ein infektiöser, unter Schafen und Lämmern seuchenartig auftretender entzündlicher od. typhöser Darmkatarrh, sog. gelber Brand, (Förster II, 132; Frank 540. 543; Falke II, 55). — (1753) *Land*-**Ruhr** = eine das ganze Land heimsuchende, befallende Ruhrseuche, Dysenteria epidemica, Landlauf (A. v. H. I, 571). — (1742) *Leber*-**Ruhr** = Dysenteria rubra, Fluxus hepaticus, ein durch Verstopfung der Leber entstanden angenommener Abfluss der Galle aus der Leber (Leberfluss) in den Darm in Form der (roten) Ruhr mit galliger Entleerung gemischt (Zw. 837; Hufeland 485). — *Leibes*-**Ruhr** (1482 des leibs ruor oder hinganch, C. v. Megbg.), 1. = der einfache Durchfall (Diarrhoe) mit Leibschmerz. — 2. = die eigentliche Ruhr (Dysenteria). — (1725) *Magen*-**Ruhr** = Lyenteria (Galeni) (λεῖος-ἔντερον = glattes Inneres), Speise-Ruhr, unverdaute Ruhr, als eine zu schnelle Bewegung des Magens aufgefasst, bei der die Speisen zu rasch also unverdaut, wie unberührt (glatt) aus dem Magen durch den Darm abgehen (Hippok. Aphor. IV, 12; Thes. san. Br. 623; Zw. 618. 869). — (1807) *Milch*-**Ruhr**, 1. = die Kinderbrechruhr, Cholera infantium, Diarrhoea lactea, Fluxus coeliacus, bei der milchweisse sog. Reiswasserstühle entleert werden (Gr. W. VI, 2198; J. P. Frank VI, 414). — 2. = die schmerzhaften Entleerungen von milchweissem Mastdarmschleim (Tripper, Syphilis), Blenorrhoea intestini recti (Hufeland 484). — *Milz*-**Ruhr** 1. = falsche Übersetzung der Lienteria, s. Magenruhr (lien = Milz, Kraus, E. 566). — 2. = s. weisse Ruhr 1. — *nervöse* **Ruhr** = eine Ruhr mit typhösen Symptomen oder Zeichen der Depression des Nervensystemes (Kraus, E. 661). — (1529) *neue* **Ruhr** (bei Paracelsus de imp.) = Dysenterie infolge von Merkurialismus. — *rote* **Ruhr** (1429 [t]oten ruer = rote rur = dysenteria, D. II, 137; 1462 rot ruer, Lersch 189; 1482 rote rûr = daz plut mit der rûr = dysenteria, Zening. Voc. bb. 3; Schmeller II, 136; 1502 rotte rur, Lersch 205; 1517 dy rott rür = morbus coeliacus, D. 110; 1551 rhot ruor, rott ruee = dysenteria, Bock 64; 1560 = ein schmerzhaffter blutfarber bouchlouf mit versehrung der gedärm, Pictor. 79; 1591 rot ror, Had. Jun. 379; 1664 roth ruhr, Tabern.; Gr. W. VIII, 1289; 1700 rohte ruhr, Gr. W. VIII, 1458; 1741 rothe Ruhr = difficultas intestinorum. Kirsch 376) = blutige Ruhr, das Röt, Dysenteria rubra, im Gegensatze zur einfachen, katarrhalischen, nicht blutigen, wässerigen Diarrhoe und zur sogen. weissen oder schwarzen Ruhr (s. d.). — *scheissende* **Ruhr** (schissende rur, Schm. II, 136), 1. = eine einfache Diarrhoe. — 2. = im Gegensatze zur Harnruhr ein ruhrartiger Bauchfluss. — (1699) *schwarze* **Ruhr** = Morbus niger Hippokratis, Melaena neonatorum, schwarze Krankheit (s. d.), mit Abgang teerartig dunkler Stuhlentleerungen (v. M. II, 209). — *Speise*-**Ruhr** = Magenruhr (s. d.) (Gr. W. II, 1605; VIII, 1458). — *unge-, unverdaute* **Ruhr** (14. Jahrh. unverdaetiu rur = lienteria, Schmeller II, 136; Voc. opt. W. 41; D. 329; Gr. W. VIII, 1458) = Magen-Ruhr (s. d.). — *wässerige* **Ruhr** (14. Jahrh. wessrigiu ruora, Voc. opt. W. 41; Schmeller II, 136; Gr. W. VIII, 1458) = Diarrhoea (s. d.), die einfache katarrhalische Ruhr mit Entleerung stark wässeriger (nicht blutiger, nicht eitriger) Stuhlgänge. — (17. Jahrh.) *weisse* **Ruhr** (waisse rue, Schm. II, 136), 1. = Dysenteria alba, Ragiatura, die nach alter Schullehre nicht von der Leber wie die rote Ruhr (= rote Cholera) kommende, sondern aus Milz und Magen abgeleitete und erst später von der roten Ruhr gegensätzlich getrennte, infektiöse, Seuchen-Ruhr, d. h. das spätere Stadium derselben, wobei nicht mehr ausschliesslich oder vorwiegend blutigrote oder auch kotige Stühle, sondern gelbweisse, hellgraue, eitrig schleimige Massen, aber unter den gleichen Schmerzen, entleert werden. — 2. = die nicht infektiöse Diarrhoe mit ähnlichen weissgelben Entleerungen, weisser Schaden, weisse Goldader, weisse Materie, Milchruhr 2, Diarrhoea mucosa s. pituitosa (A. v. H. I, 571; R. A. 392). — 3. = eine infektiöse Kälberseuche mit Entleerung anfangs gelber, dann weisslicher Faeces, bald nach der Geburt (Frank 540). — *Zahn*-**Ruhr** = die Brechruhr und heftige Diarrhoe bei zahnenden Kindern, (Dysenteria ex dentitione) (A. v. H. II, 309). — *Zucker*-**Ruhr** = Zucker-Harnruhr. — **Ruhr**-*Stuhl*, -*Kolik*, -*Seuche*.

Rummel, m. **rummeln**, **Rumpel**, m. **-rümpel**, **rumpeln** (mhd. rumpeln = hin und her lärmen, rasseln, tosen, sausen, poltern etc., coire, Kluge[5], 308; Intensivbildung zu dem ndd. rummeln; engl. rumble) = **rummeln**, 1. = ein krepitierendes,

herumfahrendes Geräusch machen. — 2. = im Bauche kollern (herumkollern). — 3. = brünstig sein (Gr. W. VIII, 1483ff.). — **Rummel**, m. 1. = Coitus (Gr. W. VIII, 1482. 1491) u. *Ge*rümpel (Kluge[5], 308). — 2. = Geburtsarbeit (conf. Rumpelsuppe = erste Wöchnerinnenspeise nach der Geburtsarbeit, Schmeller II, 100). — **Rummelei** = das Herumkollern im Leibe (Gr. W. VIII, 1482). — *Bauch*-**Rumpel**, m. (1616) -**Rumpeln**, -*Ge*rümpel (= strepitus alvi; 1489 es rumpelt im bauch, Gr. W. VIII, 1490; 1741 Rumpeln im Bauch = Fluctuatio stomachi, Kirsch 508) = das polternde Geräusch das öfters hin und her, herumfallenden Inhaltes in den Gedärmen (Gr. W. I, 1167; Buck 19; Paracels.). — (1588) *Wasser*-**Rumpeln** („das rumpeln und brodeln des laufenden Wassers um das miltz", Tabern.) = das kluckende, gurrende Geräusch des in den Gedärmen herumkollernden Wassers (s. kolkern), Ileo-coecal-Geräusch. — **Rumpel**-*Kasten**.

rumoren (anlehnend an [1445] Rumor = Lärm, Tumult ist) **rumoren** = das Bauchkollern, Rummelei (s. o.) (Schmeller I, 1634; II, 98).

rumpeln s. Rummel u. Rumpf.

Rumpf, m. **rumpfen, rümpfen** (germ. rimp [dazu ndl.; 1554 rimpel = Hautfalte, Runzel, Kluge[5], 308; De Cock 35]; ahd. rimpfan; mhd. rümpfen, rimpfen = in Falten ziehen; rimpfen, Schmeller II, 100 ff.; mndl. rompelen = Runzeln, de Vr. 20; 15. Jahrh. = algo, gerunzelte Gänsehaut haben, D. 22; rumph = Bottich, die runzlig gefaltete Tierhaut ohne Kopf; 1475, ndl. wrympyng = valgia labiorum, obtorsio, D. 605; 1576 rumpf = Ranft, Kruste; 1612 rumpff = Falte, Gr. W. VIII, 90. 1492; engl. rump = Rumpf, Kreuz, Lende; rimpled = gerümpft). — **Rumpf**, m. 1. = Runzel oder Falte der Haut. — 2. = die abgezogene tierische Haut ohne Kopf, welche durch Eintrocknen runzelig zusammengeschrumpft, in Falten gezogen ist; ist sie mit Wasser gefüllt als Balg, so stellt sie den Bottich (s. d.) dar. — 3. = Truncus, der Leib ohne Kopf und ohne Extremitäten bei Tier u. (übertragen) Mensch. — 4. = Körper überhaupt, lebend od. leblos. — 5. = altes Weib. — **Rumpel, Rumpfel**, f. **Rimpel** = Ruga, Falte (1417 rympe in dem live = ruga, D. II, 321; rympech = rugosus, Gr. W. VIII, 1487). — **Rümpfung** (1475, ndl. wrympyng, D. 605) = Valgia labiorum, Nasen- oder Lippenwinkel-Verzerrung.

rund (aus franz. rond und lat. rotundus entlehnt; 15. Jahrh., mhd. runt). — **Rondigkeit** = Capitulum, rundliche Körper- oder Knochenteile (Hyrtl, K. W. 131). — **runden** (in Wundsegen, Engel. 256) = rinnen (s. d.). — **Rund**(*e, es*) -*Gesicht*, -*Kopf*, -*Kreuz*, -*schnaufen*, -*Würmer*.

Runde, f. = Rinde der Wunde, Ranft, Schorf (Hessen; Kluge[5], 302).

Runke, f. = Rumpf, m. Falte, Wurzel (Gr. W. VIII, 1520).

Runsche, f. s. Runzel.

runschen (runzen) (tonmalend für:) ructare, ronchare, grunksen, grunzen, schnarchen (Schm. II, 118; Gr. W. VIII, 1527).

Runz, m. **Runze**, m., f. **Runst**, m., f. **(Rüst)**. — **Runz** (Abstraktbildung zu rinnen = Lauf; goth. runs [Ulfilas]; ahd. runs, m. runsa, f., Kluge[5], 308; Schm. II, 124; mhd. runs = das Rinnen od. Fliessen, Lexer 203). — **Runze** = Runz, 1. = das Laufen, Rinnen. — 2. = die Rinne, der Strich, die Vertiefung, in der das Laufende fliesst (Gr. W. VIII, 1522). — 3. = blutige Hautstriemen, strichförmige Blutunterlaufungen (Vibices) (Ch. v. Schm. 434). — **Runst** (ahd. runst, runsti = das Strömen, Strömende), 1. = der Zustand des Blutfliessens. — 2. = das fliessende Blut selbst. — **Rünslein**, (1616) **Runslein, Rünslin** = die Blutkruste, die eine, vorher blutende Wunde oder ein Geschwür als Blutschorf oder Blutrufe, hartes Tüpflein bedeckt (Paracels.; Gr. W. VIII, 1523). — **rünstig** = laufend, rinnend. — *Ab*-**Runst** (ahd. abrunst, f.), 1. = die Ohnmacht durch den Blutverlust. — 2. = Ohnmacht überhaupt (dicke viel [fiel] er in die ahrunst, so was er aller sinne bar, Graff II, 520; H. Z. V, 169). — *Blut*-**Runs, -Runse, -Runst, -Rüst** (goth. runsblōthis = Blutfluss, Kluge[5], 308; [Ulfilas]; ahd. bluotruns, Blutfluss, blutige Wunde; 8. Jahrh. plotruns, leg. Bajuw. IV, 2; si ei sanquinem fuderit, quod p. r. vocant, Graff II, 521; III, 253; 1285 blutrunst = saucius, verwundet, blessiert, Du Cange VIII, 441; 1420 blut ronst = sanquicidium, D. II, 326; 1453 bluotruns = Blutfluss, Schm. II, 124; 1463 blutrunst = plaga sanquinolenta, Haltaus 175; mhd. bluotrunsec; mndd. blotrunne, bluotrunst, blutruns = blutrünstig, blutige Wunde, Blutfluss, Lexer 27; Mag. Barth.; 1534 blutrüst = Blutrunst, H. Sachs; 1539 bluotrunsz, blutrunse = fluxus sanquinis ex vulnere, sugillatio, G. W. II, 189; 1591 blutrunss = sanquis rejectio, Hadr. Jun. 376; 1598 blutrunse, G. W. II, 189; 1616 bluetrunst, Schm. 224). — *Blut*runst, 1. = das Hervorströmen und Rinnen von Blut aus Wunden. — 2. = das aus der Wunde hervorgeronnene Blut selbst. — 3. = die traumatische Blutunterlaufung unter der Haut, z. B. die Beule, Geschwulst, Striemen, auch ohne sichtbares Fliessen oder Rinnen des Blutes (G. W. II, 189). — 4. = in alten Gesetzen war Blutrunst vor allem eine nicht über 2 Fingerglied lange, blutende Kopfwunde bei Fechtern oder Kämpfern (Haltaus 175). — *blut*-**rünstig, rist** (1597) = derjenige, der eine Blutrunst hat (G. W. II, 188 ff.; Schw. 77). — *Spune*-**Runst**, f. (11. Jahrh. spunrunst, spunnirunst, spuneruns = sumen pinquedo in mamilla scrofae, Graff II, 521; H. Z. III) die aus den Tuten rinnende Schweinemilch. — **Runst**-*Ader*.

Runse, f. **Runzel**, f. **Runsche**, f. **runschen, runzeln** (germ. rug, ruk = rauh, rauch; vorahd. wrunkza, Kluge[5], 308; ahd. runza-, [demin.] runzila; 10. Jahrh. runcilla = ruga, H. Z. III; Graff II, 532. 533; mhd. runzl, runzel = Runzel; runzeln = rugare, G. W. VIII, 1526; 1482 rünzeln = rugae, K. v. Mgbg.; engl. wrinkle = Runzel), 1. = die Unterbrechung der glatten Haut durch etwas Rauhes, z. B. Narben, Hautfalten, Striae gravidarum, vibex (1532, Fries 124; Schw. 566; Zw. 145). — 2. = die Kehle als rauher Hals („die runzeln der hohlen kehle", Heyne V, 177; Gr. W. VIII, 1524). — 3. = Hautgrüblein. — **Runschen, runzeln** = etwas runzelig machen, in Runzeln ziehen. — **runzlet, runzlicht, runzet** (ahd., 10. Jahrh. runzilhot; 11. Jahrh. runzohter = rugosus, H. Z. 3; Graff II, 533; mhd. runzeleht; 15. Jahrh. runzlet) = gefaltet inbezug auf die Haut (Gr. W.

VIII, 1527). — *Bauch*-**Runzeln** = Striae gravidarum, Hautrunzeln auf dem Unterleibe schwangerer Frauen (s. Lederhaut). — (1788) *Darm*-**Runzeln** = Valvulae conniventes Kerkringii, die Querfalte der Dünndarmschleimhaut (Plenk, Zergl. 279). — *Ge*-**runzeln** (Krunseln) = stark ausgeprägte, mehrfache Hautrunzeln (Mal. Geiger). — (1776) *Haut*-**Runzeln** = Rugositas cutis (Behrend 5) = die Veränderung der Haut durch Schrumpfungsvorgänge z. B. im Alter, bei Pellagra etc. — (1482) *Nägel*-**Runzeln** („runzeln an den vingernegeln", K. v. Mgbg.) = die rauhen Rippungen und Faltungen an den Fingernägeln als Zeichen konstitutioneller Ernährungsstörung (mndd. nach magist. Barth. 94 b: eine schwere seucht, die heisst ptisis, diese sucht erkenne also: ihre hant ist überall „rudich unde negele upe den henden stan em mydde ne uppe alzo berghe unde synd em krum van naturen"). — **Runz(el)**-*Fall*, *-Gedärm*, *-Haut*, *-Mund*, *-Olf*.

Ruppe, Rupfen (indogerm. rup = brechen, germ. raup [raufen]; mhd. rupfen, Kluge[5], 296. 308; ndd. rupen; 1528 ruppe = Finne, H. v. Gersd.; engl. roup = Vögeldarre, Zipf, Federausfall am Bürzel, Kaltschm.). — **Ruppe**, 1. = die zerraufte, zerrupfte, der abgerupften Gänsehaut verglichene, finnige, rauhe, rufige, rappige Haut, z. B. bei Finnen (Akne). **rüppig** (bei den Hienzen in Ung. ribich, E. Mitt. a. Ung. 1896, V, 15) = rauh (von der Haut). — *Gäns*-**Rupfen**, pl. = die sog. Gänsehaut, verglichen mit der gerupften Gänsehaut, deren Stoppeln nach dem Ausrupfen der Federn (penna, pinna = Finne s. d.), zurückbleiben (Zingerle, Kind. Hausmärchen 141). — in dem *Hühnerfutter* **rupfen** = = stückweise etwas brechen (vomere), das wie Hühnerfutter aussieht (E. W. I, 158) = er thut die Gänse füttern (E. W. I, 225). — **ruppig** = finnig, krätzig, rissig.

rupzen, rupsen (ruppen) = rüpsen, aufkoppen, ructuare (1584, Gr. W. VIII, 1535).

Ruschel. — **ruscheln** = sich hastig bewegen (H. Paul 366). — **Ruschel**-*Kopf*.

Ruse, Rusen s. Riesen, Rose(n).

ruspen = (1586) räuspern (Gr. W. VIII, 1538).

Russe, m. — Er ist ein *wahrer* **Russe** = ein abgehärteter, gesunder Mensch, wie man auch sagt Bärenmensch (Gr. W. VIII, 1539). — **Russisch**(*er*) *-Katarrh*, *-Schnupfen*, *-Tripper*.

Russelen, pl. s. Rieseln.

russen, rustern (ahd. rûzan; mhd. rûzen, Graff II, 562; Gr. W. VIII, 1556; Schm. II, 154) = rauschend schnarchen, raussen (s. d.). — **rustern** = herenare (D. 275).

Russ, m. (ahd., mhd. ruoz; ndl. roet, Kluge[5], 309). — **Russ**-*Krebs*, *-Warze*, *-Wurm*; s. auch Rotz, Rütze.

Rust, m. s. Rist.

Rute, f. (sanskr. rdh = wachsen, gedeihen, crescere; vorgerm. râdhá [radius], Stab; germ. rôda, Kluge[5], 309; ahd., 10. Jahrh. ruota, Notker = virga arboris; altnord. alf-rodul = Elbenstrahlen, Sonnenstrahlen, Elfengeschosse, Golth. 487; mhd. ruote = lebende Gerte, Schössling, Zweig; ndd., 15. Jahrh. rute = penis, D. 422; 1541 rüt; 1551 rüt = penis; „ein gebärender acker (Gart[en]) menschlicher natur und ein weg des harns", meint etymologisierend H. v. Gersdorf 14; Hyrtl, K. W. 167; 16. Jahrh. rûth; 1684 ruthe, rute; 1783 ruthe = penis, Leveling 107; engl. rod), 1. = Virga virilis, equi, Mentula, καυλός des Hippokrates; Mutinus, Phallus, Nervus juvenilis, Penis (altfranz. la verge de St. Benoit [= St. Benedikt], Briss. 65; [Schweif, Schwanz] als Übersetzung der virga der Arabisten des 13. Jahrh., Hyrtl, K. W. 167; die Lebensrute, deren Symbole im Phallus-Kult und seinen Nachklängen zu finden sind). — 2. = (übertragen auf die) Clitoris feminae (Gr. W. VIII, 1566). — 3. = der Labmagen der wiederkäuenden Tiere, den man auf Ruten (Tannen-Grässling, s. d. Verf. Baum- und Waldk. 160, Anm. 3; Gr. W. VI, 4) zum Käsen, Gerinnen, in die Milch einhing. — 4. = s. Staupe. — *Hirsch*-**Rute** = Penis cervi (Gr. W. IV, 2. 1569). — *Manns*-**Rute** (1528 rueten des mans; 1531 mansrûten, Krautw. XXXVI; 1588 mannruthen, H. v. Gersd. 14; Tabernaem.; frz. la verge, la veille = virgilia, Du Cange IX, 388) = Virga virilis. — *weibliche*, *Weibs*-**Rute** (1518 weibsrut, H. v. Gersd.; Hyrtl, K. W. 172; 1687 weiberruthe, Gr. W. VIII, 2123; 1830, Siebold 32) = Clitoris feminae. — *Wünschel*-**Rute** (1482, C. v. Megbg.; 1542 wunsselrut; 1646 wüntschelruth, Hyrtl, K. W. 167; Simrock; H. D. M. 182) = der Wünschelstab, mentula (Mandel), der Drehstab für die Schöpfung des Menschen nach alter Mythologie (s. Altweiber-Mühle). — **Ruten**-*Entzündung*, *-Fluss*, *-Kopf*, *-Löchlein*, *-Röhrlein*, *-Schaden*, *-Spanner*, *-Stertz*, *-Stück*.

Rutz, Rutzigkeit s. Rütz u. Rotz. — **Rutz**-*Löffel*.

S.

Saat, f. (indogerm. sê = säen; altgerm. sêdi, sêda; altnord. sáede, sád = Saat; ahd. sât; mnd. sade; mhd. sât = semen = Samen, D. 525; 1500 seyen = conserere, D. II, 109; 1521 saat = sperma, D. 546; ndd. sayt, saet = semen, D. 525; engl. seed = sperma, Lehf. 91), 1. = Samen; 2. = s. Sod, Sott; 3. = s. satt. — *gekündliche* **Saat** (angls. the his gecyndelice saed him sylf wylles framgewiteth, thon leahtor grecas gonorhoeam nemnet = cui sponte semen naturale profluit, Cock. I, 286) = natürliche Saat (s. Kunte u. *). — *Manns*-**Saat** (goth. mana-sêths) = Menschheit (als Erzeugtes) (Kluge[5], 309). — natürliche *Manns*-**Saat** (mnd. naturlihe sade der manne: in dem Magen verschmilzt die Kost und wird geläutert, das Beste, das da raufkommt, das kommt in die Adern in die Lenden, und das heissen die Meister mannes sam und heist in latina sperma viri, davon wir alle gekommen sind; wenn die Frau das empfängt [untfet], so geht ihr Blut darum und ihr Blut heisst menstruum, und das haben die Frauen und Jungfrauen, wenn der

Mann bei ihnen ist, ein jegliches nach seiner Complexion etliche 4 Tage auf das Mindeste, etliche 8 Tage auf das Meiste, und das Blut ist wunderlich gestaltet, das weiss selten ein Mann; das Kraut verdorrt davon, die Blumen vergehen davon und welken; nach Mag. Barth. 90 b). — *natürliche* **Saat** (ndl. natuerlijk saedt, De Cock 218) = männlicher Samen als Natur (s. d.). — (1482) *Zu*-**Saat** (zuosät beider samen weibs und mannes, C. v. Megbg.) = Ejaculatio seminis in coitu. — **Saat**-*Fluss**.

Sabber, m. **sabbern, saffern** (altn. sápa [dazu Seife, Seifer, Saft]; angls. saep = Saft; nd. sabbern = seifern; 1531 gleich als durch dye zen gesieffert, Krautw. XI; 1717 saeffern, Abr. II, 330; Gr. W. VIII, 1589) = seifern, den Speichelsaft auslaufen lassen. — **saffelig** = vom Speichelfluss stets nassen Mund habend (Ethn. Mitt. aus Ung. 1896, V, 15). — **Sabber**, m. (ndd.) = Geifer (auslaufender Speichel bei Kindern und alten Leuten). — **Säberer** = dem der Geifer, Speichel ausläuft. — **Sabber**-*Maul, -Seuche.*

Saburra, f. — **Saburral**-*Kolik**.

Sache, f. **Sach**, n. (ursprünglich ein Rechtswort; germ. sak = streiten vor Gericht; goth. sakan; ahd. sahhan = schelten, tadeln; sahha = Streitsache, Angelegenheit, Sache, Grund, Ursache; mhd. sache, Kluge[5], 309 = Angelegenheit, Ding), 1. = (umhüllend) Menstruation, Geschichte (s. d.). — 2. = Bedürfnis zum Stuhlgange (Gr. W. VIII, 1601; Heyne V, 188; Pauli 25). — *letztes* **Sach** = Schaden, Krankheit bringendes Ding. — (1592) *Venus*-**Sache** = Coitus (v. M. I, 288; Seb. 511). — *Venus*-**sachen**-*Krankheit.*

sachte (altsächs. sâfto = sanft; ndl. zacht; ndd. sacht; 1562, 1611 sacht, sachte = sanft, Kluge[5], 309) = wohlbefindlich. — (1788) *Un*-**sachte** = übel im Magen. — *gute* **Sachtigkeit** (der Brust) (mnd.; 14.—15. Jahrh. gude sachtickeit to der borst, J. f. nd. Spr.-F. XV, 120) = guter Zustand, leichte Schleimablösung (auf der Brust). — **sachter** *Kammergang.*

Sack, m. **Säckchen**, n. **Säckel**, n., m. (gem.-germ. sak; Lehnwort aus lat. saccus [σακκος]; hebr., phönic. sak; durch den Handel der röm. Kaufleute schon zur Zeit Cäsars zu uns gekommen; ahd. sac; mhd. sac, Kluge[5], 309 = Behälter aus gröberem Tuch, das auf einer Seite offen ist; damit werden verglichen): 1. = der Leib des Menschen, Körper (in derber Rede) (Drecksack, Quatsack, Horsack, Kotsack, Madensack) (1612 sack = Hurensack, Bubensack, Schmeller II, 220). — 2. = das Bauchfell, Netz, der Magen und Darm als sackähnliche Höhlungen (cul de sac) (Gr. W. VIII, 1613. 1614); Stomachus, Vagina, Alvus, Cloaca, Venter; „der Bauch ist zu Latein zweierlei geheissen: des ersten heisst das der Bauch, den wir heissen: (1483) den magen oder den sack, dâ daz ezzen eingât" (C. v. Megbg.); 1518 sack = zirbus (= filmen s. Fell*) (H. v. Gersd. 11 a) ist ein Fell, das den Magen und die Därme umwindet und trägt; 1646 sack, sackel (= omentum, Netz), (Hyrtl, K. W. 68. 69) (s. Mus-Sack). — 3. = Hodensack, Folliculus, Scrotum (Gr. W. VIII, 1614. 1618. 1619), Säckel (Zw. 424) bei Kindern: Säckchen (Beutel, Geilensack, Grommensack, Kloss-Sack, Balg); (mnd. sack = Hodensack, Mag. Barth. 98 b; [Tirol] Säckel, m. [Söckl], Hintner 8. 19). — **4.** = Blind- bezw. Dickdarm, wegen seiner sackförmig aufgeblähten Kugeln (Buckeln, s. d.), Bodensack (1652 saeck = haustra coli, Hyrtl, K. W.; [Kärnthen] Sack = Blinddarm, Gr. W. VIII, 1614). — **5.** = (anatomisch) häutige Teile: a) im innern Ohr; b) Bruchsack, Gallensäcklein, Harnsack, Nierensack, Pissäcklein; c) das Euter der Tiere (Gr. W. VIII, 1614). — **7.** = das Säckchen unter den Augen (Oedema palpebrarum) als Zeichen von Lepra, Hydrops, Alter und Schlaffheit. — **8.** = der Uterus bei Menschen und Tieren, sowie die weibl. Scham als Teil des Ganzen = Säckchen (Gr. W. VIII, 1613); (Kälbersack, Mutter-Sack, Wampe, Tragsack). — **9.** = Säckähnliches (z. B. in der Kindersprache) = ein dickes Kind (vgl. Kalb, Balg), Wechselbalg; namentlich legen sich die elbischen Dämonen im Alptraume wie ein Sack auf den Menschen; ferner: Ader-, Blut-, Drüsen-Sack. — **Säcklein** = der kleine Sack 1—9. — *Ab*-**sacken** (ndl. afsakken) = einen nach unten gehenden Sack bilden, z. B. beim Mastdarmvorfall (De Cock 84). — *Ader*-**Sack**, 1. = die Höhlung der Blutadern, Sinus, Kapsel (Leveling 306). — 2. = das aus dieser Aderhöhlung ausgetretene Blut (Thrombus). — *Backen*-**Sack** = Backentasche zwischen Kiefer und Wange. — (1608) *Blut*-**Säcklein**, 1. = die den Adersack als Thrombus ausfüllenden Blutgerinnsel (Haematoma labiorum vulvae post partum) (Beyn 149). — 2. = stärkere, sackförmige Varicenbildungen an der Schamlippe (A. v. H. II, 883). — *Boden*-**Sack**, *Bon*-**Sack**, 1. = Intestinum coecum, das zu Boden herabhängende, sackförmige, bauschige, dicke Gedärme (namentlich der Blinddarm) (Gr. W. II, 216; Schmeller I, 156. 211; II, 221). — 2. = Schmer-Bauch (C. v. Schm. 86). — *Bruch*-**Sack** = die Bauchfelltasche, in deren Bruch (Ruptura) eintretend die Eingeweide den Bruch (Hernia) bilden. — (16. Jahrh.) *Brunz*-**Säcklein** (pruntzsaecklin), 1. = Harnsäcklein (s. d.) (Hyrtl, K. W. 179). — 2. = Hodensack am Brunzgliede. — *daher* **sacken** = „schlapp, plump einhergehen" (Schmeller II, 221). — *Dick*-**Sack** = Balg, menschlicher Körper. — *Dotter*-**Sack** = das sackförmige Gebilde, das dem aus dem Ei ausschlüpfenden Embryon einiger Tiere anhängt und einen Teil des nicht verbrauchten Nahrungsdotters bildet; beim menschlichen Embryon bildet er das sogen. Nabelbläschen (s. d.), welches gewöhnlich in der Nähe des Mutterkuchens liegt. — *Dreck*-**Sack** = der menschliche Leib (in derber Rede; Gr. W. II, 1359). — *Drüsen*-**Sack**, 1. = der mit Drüsenbeulen (s. Maden) angefüllte skrophulöse menschliche Körper (Gr. W. II, 1462) (Madensack). — 2. = der um das Drüsengewebe sich ausdehnende häutige Balg. — (1620) *Eiter*-**Sack** = Vomica, Apostema, herabhängende oder vorspringende Eiterbeule (Dr. Minderer; Gr. W. III, 393). — *fauler* **Sack** = der menschliche Körper (Gr. W. VIII, 1613). — *Fress*-**Sack** = ein Kind, das viel isst und einen grossen Bauch hat, der Träger eines solchen (Kraus, E. 753). — (1518) *Gall(en)*-**Säcklein** (= „ein Säckel oder eine plos mitten in der Leber oder bei der mittleren Feder

[= Lappen der Leber] gesetzt zu empfangen die cholerische Überflüssigkeit, die in ihr wird", H. v. Gersd. 12) = Gallenblase (Zw. 58), Cystis s. vesicula fellea. — (1783) *Geilen*-**Säcklein** = das taschenförmige Beutelchen (Hodensack), welches die Hoden (= Geilen) enthält (Scrotum) (Hyrtl, K. W. 58; Nicolai II, 306). — *Geilen*-**Säcklein**-*Krätze*. — (1801) *Gliedwasser*-**Sack** = Wassersack 2 (Weikard 44). — *Gromen*-**Sack** = das für die Gromen (= Hoden) bestimmte Hautsäcklein, Crumena, Scrotum (Hyrtl, K. W. 66 ff.) = Hodensack. — (1730) *geschwollener* **Sack** = Hoden, Hodenanschwellung. — *Gift*-**Sack** = ein Kind, das beständig laute Schreie ausstösst, keift (E.W. I, 199). — *Gut*-**Sack** (ndl. goedzak = scrotum, V. K. VI, 96) = der Sack am Heiratsgut (s. d.). — (18. Jahrh.) *Harn*-**Säcklein** = Allantois, Kinds-Netz oder Schaf-Haut, als ein Glied des uropoietischen Systems des Embryon; die Harnhaut (s. d., Brunz-Säcklein oder Pissäcklein) (Hyrtl, K. W.; Ranke I, 137). — *Haut*-**Sack** = Dermoidcyste. — *Hoden*-**Sack** (Zening. Voc. o 8) = Scrotum (= scrautum = Ledertasche, χρώς = Haut], Ovareus, Testicularium (Gr. W. IV, 2. 1654), als „ein durch die Haut des Mittelfleisches und der Schamgegend gebildeter Beutel, in welchem Hoden (Eier, s. d.) und Samenstrang liegen" (Hyrtl, Anat. 696). — *Hor-*
horwiger } **Sack** = Kotsack, menschlicher Körper („der horwige, irdenische sag", Schmeller I, 1157. 1397) (s. Hor). — *Kälber*-**Sack** = der Tragsack der Kuh (Uterus vaccae) (Gr. W. V, 57). — *Kinn*-**Sack** = eine Wurmkrankheit der Schafe, bei der sich am Kinne eine ödematöse sackartige Anschwellung (Schafkropf) bildet (Gr. W. V, 779). — *Kloss*-**Sack** (ndd. clotsack = testicularium, D. 581) = (ndd.) *Kulen*-**Sack** (1475 = bursa testicularis) = Hodensack (s. Kulen); le boyan cullier = Kulbalg, Rectum (Briss. 55). — *Kloss*-**Sack** = der Hodensack (Scrotum), der die kugeligen, klösseförmigen (siehe Kloss) Hoden enthält (Hyrtl, K. W. 95). — *Kot*-(*Koo*-, *Koss*-) **Sack** (Kosack), 1. = der menschliche Leib (Madensack) (Gr. W. V, 1898). — 2. = der Magen. — 3. = der dicke Bauch od. Wanst (C. v. Schm. 323) (Quatsack). — *Kuttlen*-**Sack** = das Darm-Eingeweide, das wie ein Sack herabhängt (s. Kaldaunen u. Kuttelfleck) (Buck 17). — *Luft*-**Säcke** = Schleimhautgebilde in Höhlenform, welche beim Pferdegeschlechte unter dem Hinterhaupte liegen und mit der Nasen- und Trommelhöhle in Verbindung stehen (Falke II, 79). — *Maden-*
Mied- } **Sack** = menschliche Seelenhülle (die Skene des Hippokrates), der einem schon im Leben von den mitzehrenden (s. d.) Maden bewohnten Sacke verglichen wird und nach dem Tode die Speise der Maden ist (Gr. W. VI, 1427; bei Luther VII, 218; VIII, 259). — *Milch*-**Sack** = Saccus lacteus, cisterna chyli (Milchsaftblase). — (15. Jahrh.) *Mues*-**Sack**; da das Mues (Gemüse) früher die Alltagsspeise war, so ist der Mues-Sack = Magen, Ventriculus (Hyrtl, K. W. 116. 158; D. 611), der das Gemüse zur Verdauung bekommt. — (15. Jahrh.) *Mutter*-**Sack** (1468 mûtersack = matrix, D. II, 148; pellicula, in quo [!] concipitur homo) = Mater, die sackförmig gedachte Gebärmutter (Wampe) (Gr. W. VI, 2821; D. 351). — *Nieren*-**Sack** = die sackförmigen, an den eigentlichen Nieren anhängenden Nebennieren, (Obernieren), Capsulae atrabiliariae, die in ihrer Schale die breiförmige atra bilis der Alten enthalten (Gr. W. VII, 834). — *Pap*-**Sack** = Dicksack, Fressack. — *Panz*-**Sack** (ndl. penzsack = peritoneum) = Gedärmsack (Pansen), Bauchfell-Sack (De Cock 304). — *Pip*-**Sack** = der mit dem Balge der Dudlsackpfeifer verglichene Wanst (Schm. I, 399; II, 220). — (16. Jahrh.) *Piss*-**Säcklein** = Harnsäcklein (s. d.) des Embryon, Allantois (Hyrtl, K. W. 179). — *Quast-*
Quätt-
Quat- } **Sack** (14. Jahrh. quat-sack, Lexer 190; Schm. I, 1397; Gr. W. V, 1898), 1. = Kotsack, Horsack, der verwesliche menschliche Leib. — 2. = Wanst (C. v. Schm. 418; Gr. W. VII, 2334) als fetter (quaet) voller Bauch (Schwaben). — 3. = ein viel essendes, gleichsam in gutem Futter stehendes Kind (Rhein; Gr. W. VII, 2331). — *Samen*-**Säcklein** = Vesiculae seminales, Samenbälglein, Samenbläschen (Hyrtl, K. W. 133). — *Sau*-**Sack** (sewsack), 1. = Schweinsmagen. — 2. = ein gefrässiger Mensch (Saumagen) (Gr. W. VIII, 1928). — (1842) *Schleim*-**Säcke** = Schleimbeutel (s. d.) (Falke II, 283). — (1590) *Schlepp*-**Sack** = Succuba, das mitziehende Kebsweib (bei Abraham a. St. Cl. häufige Bezeichnung, D. 563). — *Seich*-**Sack** (mndl. si-sac, de Vr. 75) = Brunzsack 2. — *Tall*-**Sack** = ein Kretin (Sack 9), der nur dahlt oder tahlt (Z. f. d. Phil. III, 340). — *Thränen*-**Sack** = Saccus lacrimalis, ein fibröser Hautsack für die Thränenflüssigkeit in der Augenhöhle (Hyrtl, Anat. 540). — *Trag*-**Sack** = Uterus bei Menschen und Tieren als Fruchtbehälter. — (1749) *Ver*-**sackung** = die Bildung von Blutgerinnseln in Sackform (Adersack oder Blutsack), d. h. eine durch Thrombusbildung eintretende Verstopfung innerhalb der sackförmig erweiterten Blutader (Z. f. d. Phil. XXVI, 253). — *Wasser*-**Sack**, 1. = die Fruchthaut des Pferdes mit dem Fruchtwasserinhalte (Mayer 12). — 2. = beutelförmige Anschwellung einer Gelenkkapsel durch flüssigen Inhalt (Hydrarthrose, Phlegmasia alba) (Weickard 44). — (1482) *Wat*-**Sack**, 1 = Uterus (Bürden, Tragreff, Reff[1]) (Zening. Voc. qq 7) als Überzug über das Kind im Mutterleibe); (wat, f. = Kleid, Schmeller II, 1045. 1046. 1419; watsack = Mantelsack). — 2. = Sarcinula, Saccina (15. Jahrh.; D. 512; II, 323), grosses Netz, das den Magen und die Dünndärme überkleidet (zur Fleischhauerei benützt). — *Weid*-**Sack** = der grosse Magen von Hirsch und Reh, der das Futter der Weide enthält (Jägersprache; Hyrtl, K. W. 157). — *Wind*-**Säckel** = ein Windbruch (Hernia ventosa) im Hodensack, wobei die Gemächte von Winden wie aufgeblasen erscheinen (Zw. 423). — *Windsäckel-Bruch*. — *Wurst*-**Säcklein** = Allantois, die wurstförmig dünne, durchsichtige Schafhaut der Frucht (Hyrtl, K. W. 169). — *Zahn*-**Säckchen**, 1. = Zahnbillern als häutige Gebilde, aus denen sich die Zähne entwickeln (Falke II, 430). — 2. = das Knochenhaut-Anhängsel, zapfenartig an der Zahnwurzel haftend. —

Zers-**Säckel** (1468 zersack = marupium, D. II, 247; 1482 Zersseckel, Zening. Voc.; D. 153) = Beigürtel, der Hodensack als Beigabe zur Virga virilis (Gürtel, Gärt). Zers (s. d.) = Scrotum (Crumena, Gromensack). — **Sack**-*Bruch*, *-Darm*, *-Geschwulst*, *-Hämorrhoiden*, *-Pfeife*, *-Streich*, *-Wassersucht*.

Sadisten, pl. nach dem berüchtigten Marquis de Sade († 1815) genannte Virl molles (Weichlinge), die in der Misshandlung der Geliebten eine Wollustempfindung haben (vergl. Piqueurs) (Krafft-Ebing; Vierordt 97; Roth 470).

Säbel, m. (15. Jahrh. zaebel, Schmeller II, 206; 1500 [Bayern] Sabel [aus dem Osten stammendes neumodisches Fremdwort], Kluge[5], 309; ndl. hij heeft een sabel an, Urquell 1897, 87) = er ist *ge*sabelt = er hat scharf geladen (mit Alkohol beladen) = ist betrunken, hat einen Rausch (wobei man geht, als ob man einen Säbel zwischen den Beinen hätte). — **säbeln** = mit sichelkrummen Säbelbeinen gehen (Spiess II, 200). — **Säbel**-*Bein*.

Säge s. Sagler. — **Säge**-*Zähne*, *-Späne*.

Sägner s. Segen.

Sälde, Sälig s. salig.

-sämte s. Samen.

Säng s. Segen u. sengen.

-säss s. sass.

Sät s. Saat.

säfern, saffern s. sabbern.

Safran (arab. zafarân = das Gelbe). — **Safran**-*Leber*.

Saft, m., n. (indogerm. sap, sab[?], sapio, sapor; altnord. safe = Saft; ahd. saph, saffe, n. = succus, suber, humor sub cortice, Graff VI, 169; saba, f. Saft, Bast, Graff VI, 64; saf aus lat. sapa = Mostsaft entlehnt; angl. seawe = Saft; 12. Jahrh. saf = Saft, Pfeiffer 79; mnd. sap = Saft, Mag. Barth. 86 b; mhd. saf, saft, Kluge[5], 310; 1483 saf, C. v. Megbg.; 16. Jahrh. saft, m. = feuchter Pflanzensaft); damit wurden in der Zeit der sogen. Humoralpathologie, namentlich im 18. Jahrhundert, verglichen die verschiedenen flüssigen, feuchten (s. d.) Körper-Sekrete und Organflüssigkeiten („Fleischsaft"), 1. = das Blut des Menschen, das, wie Goethe (Faust) sagt, „ein ganz besonderer Saft ist". — 2. = der durch die Saugadern dem Stamme (Körper) zugeführte, zu verarbeitende, blutbildende, milchweisse Speisesaft (Chylus, Chymus = „die Wurzeln des Tieres") (Hyrtl, Anat. 144). — 3. = die Sekrete der arbeitenden, organisierten, thätigen Drüsen (Milchdrüse, Thränendrüse, Schleimbautdrüsen). — 4. = der durch alle Organe zirkulierende, noch nicht organisierte Bildungsstoff für die Organe, der als Träger der Lebensgeister („Leibessaft") und dessen Fülle als ein Zeichen von Gesundheit angenommen wurde („gesunde Säfte"), deren theoretisch angenommene Veränderung ins Faulende od. ins Scharfe (= Psora Hahnemanni) (s. Kopp II, 264), ins Gesalzene (Salzfluss) eine Verschlechterung u. wesentliche Verderbnis, sowie die Ursache der verschiedensten Krankheiten (Dyskrasien) sein sollte (s. inneres Krätzesiechtum), da diese die Humores oder Feuchten der Humoralpathologie ablösenden feuchten Säfte als die Träger der Krankheitsstoffe nach der Schullehre seit Sylvius (s. Schärfe) galten. — **saftig** = flüssig, weich, linde. — **Saftler**, m. = „einer, der gerne trinkt" (Schmeller II, 232). — *Augen*-**Saft**, 1. = das Thränendrüsensekret (Gr. W. VIII, 1640). — 2. = (1783) die Augenfeuchte in der Krystallinse des Auges (Essich 201). — *Bein*-**Saft** = der Saft, der die Knochenbildung besorgt (Knochenleim, Knochenmark), wie der Pflanzensaft unter der Rinde die Verholzung (Materia liquida ossibus generandis) (Gr. W. I, 1388). — *Darm-, Gedärme*-**Saft**, 1. = das Sekret der Darmschleimhaut-Drüsen (Zw. 113). — 2. = der in den Gedärmen aufgesaugte Speisesaft (Chylus) (Gr. W. II, 782). — (1742) *Drüsen*-**Saft** = das aus den Drüsen abgesonderte Sekret (Zw. 12. 113). — *Fünftel*-**Saft** = (gesuchte Übersetzung für) Quintessenz (Kleinp. 161). — (1740) *Gehirn-* / *Hirn-* **Saft** = der im Gehirn und in den Nieren zirkulierende Bildungsstoff (Saft 4), an den der Spiritus animalis = Lebensgeist gebunden galt (Kulmus 32). — (1781) *Gelenk*-**Saft** = Gliedwasser, Synovia (Schaarschm. I, 11). — (1735) *Ge*-**saft**, *böses* (ahd. gesafft, Schmeller II, 232; V. B. 61) = übelriechendes Sekret aus Wunden, Fleischsaft. — (1759) *gläserner* **Saft** = Humor vitreus, Glaskörper im Auge als Feuchtigkeit (Vadem. 97). — *Grund*-**Säfte** = die den Grundstoffen (Elementen, Qualitäten) entprechenden Grundfeuchten (s. d.). — *Knochen*-**Saft** = Beinsaft (Falke II, 26). — (1759) *Krystall*-**Saft** = Humor crystallinus (Vadem. 96. 97), die Krystallinse im Auge als lichtbrechendes, zäh-feuchtes Medium. — *Lebens*-**Saft** = das Sekret der Milchdrüse (Saft 3), das für das Leben des neugeborenen Menschen unentbehrlich ist (Gr. W. VIII, 1640). — *Leibes*-**Säfte** = die den Körper des Menschen lebendig erhaltenden zirkulierenden Bildungsstoffe. — *Lid-* (*Glied-*) **Saft** (angls. lith-, lid-seawe, Cock. II, 12. 132) = Gliedwasser, Synovia. — *lid-saft-siech*. — (1754) *Magen*-**Saft** = Sekret der Magenschleimdrüsen (Succus gastricus), Lab (A. v. H. I, 695). — (1677) *Milch*-**Saft** = Chylus, „der milchweisse Saft, worin die Nahrung beim ersten Geschäfte der Verdauung verwandelt wird" (Gr. W. VI, 2198; Hyrtl, K. W. 67. 123) und der sich in der „Speisekammer" od. „Blasen" des Milchsaftes sammelt (Milchsack, Sammelkasten, Cisterna chyli) (A. v. H. II, 218). — (1721) *Nahrungs*-**Saft** = Chylus (Milchsaft), Speisesaft (Hyrtl, K. W. 67. 123; Platner II, 37). — (1721) *Nerven*-**Saft** = Succus nerveus, der nach früherer Anschauung vom drüsigen Gehirne abgesonderte, in die Nerven und äusseren Glieder übergehende und in den Nervenröhren zirkulierende Gehirnsaft, an dessen nötigen Feuchtigkeitsgehalt die „Lebensgeister" gebunden sein sollten, Ignis liquidus, Flamma vitalis (Kulm. 85; bibl. Med. 68. 103). — Sehe-*Nerven*saft = optikon pneuma (Pauli, Reg.) = die einem ätherischen, geistigen Nervensafte zugeschriebene Lichtempfindung in dem Sehnerven (Netzhaut) (Kraus 2. 644). — (1749) *pausende* **Säfte** = die wal-

lenden, schlagenden, durch die Hitze eingedickten, zähen Gewebssäfte (= Blut) (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 247). — *roter* **Saft** = Blut (Gr. W. VIII, 1640). — (1743) *Rücklein*-**Saft** = der vom Rücklein (s. d.) = Pankreas abgesonderte Drüsensaft (Liquor pankreaticus) (bibl. Med. 125). — (1748) *scharbockische* **Säfte** = die beim Skorbut angenommenen „groben, gesalzenen Körper-Säfte" (Maschenb. 485). — (1842) *Schleim*-**Saft** = Schleimdrüsen-Sekret (Falke II, 283). — *schlechte* **Säfte** = eine für die normale Entwickelung und Bestand des Körpers ungeeignete, meist ererbte Veränderung der Zusammensetzung des zirkulierenden Bildungsstoffes (Saft 4), zu dessen Erforschung als Krankheitsursache bei Ekzema, Syphilis, Skrophulosis etc. Paracelsus den ersten Anstoss gab (Kopp I, 108). — (1712) *Speise*-**Saft** = der Saft von den verdauten Speisen, der als Chylus (Milchsaft, Nahrungssaft) aus den Gedärmsaugadern in den Milchbrustgang (Ductus thoracicus) gelangt (Hyrtl, K. W. 67; Gr. W. VIII, 1640). — *übler* **Saft** (angls. yflum seapum, Cock. II, 176) = humor malus, böse Feuchte. — (1759) *wässeriger* **Saft** = Humor aqueus, s. wässerige Feuchtigkeit im Auge (Vadem. 97). — **Säfte-, Saft**-*Behälter, -Bruch, -Fäule, -Kammer, -Krankheit, -Mischung, -Schärfe, -Umtrieb, -Verderbnis, -Zustand.* — **saftiger** *Leib.*

Sagler, m. **Säge,** f. (indogerm. sek, sok [secāre]; ahd. sëga, saga = Säge [dazu sahs, Sense, Sichel]; mhd. sëge, sage, Kluge[5], 310; 1477 sagler, Lexer 205) = der Säge- od. Schneidezahn, welcher sägend durchschneidet. — **Säge**-*Spähne, -Zahn.*

Sago, m. (malayisch = Sagopalme, Roth. 470). — **Sago**-*Milz.*

Sahne, f. **(Senne)** (sanskr. sānu = Höhe; mhd. sane, f.; ndl. zaan) = Oberstes der Milch, Milchfett, Rahm, Schmant (Gr. W. VIII, 1663; De Cock 302). — **sennern** = wie Sahne (Senne) den Speichel rinnen lassen, geifern (Schmeller II, 289).

Saich, m. s. Seich.

Saison, f. (zu altgerm. satjan = setzen; franz. saisir, Kluge[5], 347; altfranz. saccire, sacire; 11. Jahrh. saisonia; 1169 saisio; 1235 saisonia; 1315 saisina capiendi; 1340 seisona aestivalis; 1341 sesona aestivalis; 1403 sesone hiemale; 1469 saizonum trium, Du Cange IV, 71; VII, 256. 275. 276. 277. 316 = festgesetzte Jahreszeit, in der die Bodenfrüchte gedüngt wurden). — **Saison**-*Krankheit.*

Saite, f. — (1676) *grosse* **Saite** (Hyrtl, K. W. 67; Saite zu: germ., indogerm. sai: sī = binden [dazu Seil]; ahd. seid, n. Strick, Schlinge; ahd. saita; mhd. seite, Kluge[5], 310) = Nervus latus, Achillessehne, als stärkste, stahlharte Sehne. — **Saiten**-*Warze.*

Salaam (arab. salām; hebr. shalom = der Friedensgruss, Roth. 471). — **Salaam**-*Krampf.*

Salbe, f. (sanskr. sarpis = Schmalz; vorgerm. solpā; germ. salbō; ahd. salba; mhd. salbe, Kluge[5], 311). — in der **Salbe** liegen = s. liegen. — *Haut*-**Salbe** = Sebum cutaneum, Hauttalg.

Salde, f. **Sälde,** f. **salig, sälig, selig, Salinger** (westgerm. sāl [salus]; ahd. sālig, sālida = Glück, Heil; angls. saélig = gut, glücklich; irisch seelg [selg], gespr.: šel'eg, Z. d. V. f. V.-K. 1896, 195 = eine mit Zaubersprüchen behandelte Krankheit; mhd. saelde = Glück, Heil; ndd. zalde = Frau Sälde, die Verleiherin aller Vollkommenheit, Segens und Heils; saelec, sälliche = glückselig, gesegnet, herrlich, selig, heilsam, Kluge[5], 346; 14. Jahrh., ndd. salde = salus; 15. Jahrh. selig = salvus, D. 509; isländ. sælt = gesegnet, Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 239; Laistner I, 187; II, 294; 15. Jahrh. saligen = sanare, D. II, 325). — **Sälde** = Herrliche. Dies wohl der Kosenamen für die drei weiblichen schicksalbestimmenden Krankheits-Dämonen des Volksglaubens, welche als „salige Weiblein", „salige Fräulein", „saligen Leute", „Salinger Fräulein" etc. (schwäb. Nordostecke von Tirol, Bayern; Lechrain; Vernal. 243; Alpbg. 3 ff.), gefürchtete, weil Krankheiten bringende Geister, aber auch als geburtshilfliche Dämonen (mit dem Seile s. d.) und beratende Geister hochverehrt waren, die während des Schlafes über dem Menschen wachen (Kehrein 72) u. als gute, holde Wesen den Menschen das Weben (s. d.) lehrten (Mannh. 104). In Frau Sälde sind sie wohl zu einer Personifikation vereinigt. Diese Krankheiten waren: 1. = Milzbrand, Anthrax apoplectiformis, der auffallend plötzliche Lähmung und Tod beim Nutzvieh und Menschen veranlasst (seliga = nigra pustula in qua hominis mors est quae dicitur selega, Lammert, Volksm. 212). — 2. = der Hirnschlag (Tropf), der den Menschen wie ein bannender Dämonenschlag lähmt (1620 die Selig, Dr. Minderer = Apoplexia mortuosa, Gr. D. M. II, 1110. 1106; 1517 das selig hett jngeschlagen und getroffen, Aventin; 1572 N— ist durch das Selig, Gott behüt uns Alle! unfürsehen hingenommen; 1609 H. auf dem linksen Arm dz Seelig, darvor uns Gott genedig behüet, berüret, Schmeller II, 252), s. salige Sucht; schon beim blossen Gedanken an den „Schlag" (der Dämonen) sprach man „selig!" (unser „unberufen"!) als Schmeichelei der Schlaggeister aus, und fügte man später: Gott behüt uns! hinzu zum Worte „selig"; der Gedanke an das Böse überwog noch im späteren Wortbegriffe, selbst nach langzeitlicher Entfernung vom heidnischen Hintergrunde. Die Seldewurz (Schmeller II, 253) ist wohl als ein Heilmittel gegen die Sälde 2 benützt worden. — 3. = plötzliche lähmungsartige Schwäche im Beine, Hexenschuss (Ischias) (Gebr. Zingerle I, 57; Alpbg. 8). — 4. = Febris puerperalis, d. h. die Saligen rauben Kindbetterinnen durch solche plötzliche schwere Krankheiten (Mannh. 108. 153; Zingerle 27. 34). — 5. = Verfilzung der Haare zu buschigen Zöpfen und Lockenknäueln (s. Saligendost, Säldentost, Säldlocke, Säligenstärz), z. B. nach langem Krankenlager — eine Thätigkeit, die die Saligen des Volksglaubens mit anderen Krankheits-Dämonen, dem Alp, Bilwiz, Holle, Wichtel etc. gemeinsam haben: Vergl. den „Seelen"zopf als Kultgebäck in der Form von Haarflechten. — 6. = in den Niederlanden ist het „zilt" eine Hautkrankheit (Dermatitis eczematosa = Rotlauf) (wegen deren man nach flandrischer Volksetymologie nach „Zellik" [Sälig] oder Zillik wallfahrtet, De Cock 16. 40. 142. 251, und die im Deutschen auch Pellmerge [s. d.] heisst; nachdem auch die Gelbsucht [gelbe Kittel anhängen] in Flandern geelbuikige zeelt, V. K. II, 6 = gelbbauchige Sälde heisst [= saliges

Fräulein, Merge mit gelbem Gewande], ist an dem germanischen Dämonismus in Sälde 1—5 nicht zu zweifeln). — 7. = die Saligen minnen (s. d.) auch mit Männern, u. die aus dieser „wilden" Elben-Ehe hervorgegangenen Früchte zeigen als Malgeburt dann meist vererbbare Familienfehler (Zeichen) an sich. — *Flecht*-**Sälde** (in Brandenburg. Bespr., Engel. 252; flechtseel, de ploecht mi) = die mit Flechtenkrankheit plagende Schicksalsfrau, die in eine gelbe Weide gebannt wird (Weidenweiblein) (entsprechend der [Voigtl.]Werra = Wirrsal in den Haaren bereitende Perchta, Alpbg. 49; Schm. II, 979). — *Frau*-**Sälde** (Sälga, Zälti, Selten) = die mythologische Gestalt des Volksglaubens, welche Anführerin der Schar der unzeitigen Kinder (wilde Sälden) u. ungetauft gestorbenen Kinder (Elben) ist = Holda, Perchta (s. d.) (Laistner II, 352—354). — *Hell*-**Sälde** (aus der Kurzform hel-sêl = manes; 15. Jahrh., Birlinger, S. I, 130 als solche Sälde zu erschliessen; die Umdeutung Höllen-Seele ist wohl späteren Auslegungen zuzuschreiben) = die am Ofen oder Heerdraume (= Hel) als Figuren der Hausgeister aufgestellten und verbildlichten Sälden (conf. angls. helheime = Heimchen am Hêll-Ort, Schmeller I, 1080). — *mutter*-**selig** = im Mutterleibe (Mutterglück) befindlich. — *Un-* / *Aun-* **Sälde** (mhd. unsälde = calamitas, Unglück, Lexer 302; ndd., 14. Jahrh. unsalde = calamitas, D. 88; 15. Jahrh. tu tämische Unsäld! Schm. I, 603; II, 253 = täumisch machende Unsälde; 1482 unsel = Jammer, Betäubung, böse Laune, E. W. I, 79; unsalige = miser, D. II, 254; Schwaben an-, un-, ohnselig, Birlinger, Volkth. II, 13) = die eine Krankheit, Sinnenverwirrung, Unsinnigkeit veranlassende unholde Schicksalsfrau des german. Glaubens = *wilde* **Sälden** (Leistner II, 353. 354). — ***un*slig, *un*slig, *um-*, *un*sälig** (uselig), 1. = zornig, wütend (E. W. I, 56; mhd. unsälic; dän. undseelig = blöde). — 2. = gebrechlig, schwächlich, kränklich. — **Säld-, Sälen-, Sälige** - *Dost*, *-Frauen*, *-Leute*, *-Locke*, *-Schwanz*, *-Stärz*, *-Sucht*, *-Tost*. — ***un*seliger** *Vogel*.

Salter, m. s. Psalter.

Salvatell, f. (zu lat. salvare = bewahren, behüten [vor Krankheiten], heil und gesund machen), 1. = Vena salvatella, s. Salvatelader, S. 8; a) Handader (1575, D. 509; Königssp. 49); eine Hautvene auf dem Goldfinger der rechten Hand, Salus infirmorum; b) Hauptader (1476, D. l. c.); c) Milzader (1717, D. 509); d) Ruckader (15. Jahrh.; D. 509). Die Eröffnung dieser Blutadern durch den Aderlass galt als eine besondere Heilungsthätigkeit bei Leberleiden und Rippenfellentzündung. — 2. = Meninges, pellicula involvens cerebrum, Hirnhaut (s. d.) (Du Cange VII, 291). — **Salvatel**-*Ader*.

Salz, n. (indog. sâld, sal [sâl = ἅλς]; vorgerm. sald; gem.-germ. salt [s. Sülze]; goth. salt; angls. sealt, ndl. sout; ahd., mhd. salz, Kluge [5], 311; Gr. W. VIII; 1705) = das scharf schmeckende Mineral; „vielleicht lernten die westlichen Indogermanen dasselbe auf ihren Wanderungen von einem Kulturvolke kennen, das auch sonst (vgl. Hanf und Silber) die europäischen Sprachen beeinflusst hat" (Kluge). Seitdem Paracelsus dasselbe („Principium Paracelsi") zuerst im menschlichen Körper als chemischen Bestandteil (Grundstoff mit dem Typus des Festen) desselben angenommen hatte, suchte man in den „salzig" schmeckenden Sekreten der Schleimhäute (Nasenschleim) u. der offenen Hautstellen (Salzfluss) und namentlich, nachdem man in der Mitte des 17. Jahrh. den Unterschied zwischen sauren und laugenhaften Salzen gefunden hatte, in der sauren oder laugenhaften Schärfe (s. d.) des Blutes (und Schweisses) die Ursache verschiedener Krankheiten, z. B. des Skorbutes und auch des Kontagiums, d. h. in dem Salzgehalte des Blutes, das man dann als „*ver*salzen" = abnorm salzreich annahm (Pr. II, 162). — *schädliches* **Salz** (1696 schädlich saltz, Schreyer I, 92) = Schaden (s. d.) bringende Sekretion. Man nahm auch an, dass die Transpiratio insensibilis der Haut ein flüchtiges Salz, die Transpiratio sensibilis (= Schweiss) einen Liquor salsus liefere, der eventuell schädlich wirken könne. — Die Darstellung des Salzes geschah nach Plinius hist. nat. 31. 39 bei den Germanen durch Eindampfung der Soolquellen auf brennendem Holze (Eichen-, Haselholz). Salz und Aschenlauge vereinigten sich so zur scharfen Salzbrühe, die volksüblich noch zur Wäschereinigung benützt wird; daher im **Salze** liegen = in der Wochenbettreinigung (Lochia = Lauge), wie die Wäsche in der Aschenlauge, liegen (Verf. Baum- u. Waldk. 111, Anm. 2; Schm. II, 273; Gr. W. VIII, 1708; Heyne V, 202). — **salzig** = wie Salz schmeckend. Das unentbehrlich gewordene Reizmittel für den Stoffwechsel wurde zum Symbol alter Sitte der Sippenfreundschaft und des vertrauten Umganges zum heiligmässigen Mittel gegen elbische Mächte (Hexen u. Teufel) (V. Hehn, das Salz 8); daher **salzen** = coire (Gr. W. VIII, 1712). — **salzige(s), Salz**-*Blut*, *-Büchse*, *-Fass*, *-Flechte*, *-Flüsse*, *-Geblüt*, *-Gewässer*, *-Jauche*, *-Krätze*, *-Nass*, *-Phlegma* u. *-Schäden*, *-Teile*, *-Unflat*, *-Wasser*, *-Wassergang*.

Same, m. **Samen**, **Somen**, **Sam**, m. **Saat**, **Gesämt** (indogerm. sê = säen, Saat, sêmnen = semen; ahd. sâmo = Same, Nachkommenschaft; 11. Jahrh. semen = Samen, Hoffm. I, 21; 1260 daz semen = semen virile, Pfeiffer 24; mhd. sâme; 1532 somen = sperma, Fries 120; D. 511; 16.—17. Jahrh. sam = semen, befruchtende Flüssigkeit der Menschen u. Tiere, Kluge [5], 311; Schw. 573; Gr. W. VIII, 1729), 1. = der männliche, befruchtende Samen, den die Ärzte des Mittelalters nach Galenus' Lehre als eine Flüssigkeitsausscheidung aus dem Gehirn u. Rückenmark, Briss. 67; später auch aus dem Blute hielten; 14. Jahrh. natur hat gemachit den samen durch die geburt; same ist ein ubervluzcheit di von deme libe get, der same kumit von dem besten teile al des libes, Hoffmann I, 320; 15. Jahrh. somen = sanguis [s. Blut], D. 511; 18. Jahrh. „die geistreiche Feuchtigkeit die als zärtester und edelster Teil des Geblüts aus dem Blute in die Hodengänge abgesondert wird" [F. Hoffmann VII, 77] und [1761] beim Beischlafe von Mann und Weib abgehen sollte, L. ch. 79). — 2. = der sog. weibliche Samen. — 3. = das aus dem Samen hervorgehende Gewächs. — 4. = Pflanzen-Samen (*Ge*sämt, *Ge*säme). — 5. = geschlechtliches Werk (Coitus). — 6. = (irrtümlich) Smegma praeputii. — 7. = Krankheitsstoff. — (1551) sich auf den **Samen** üben (s. d.) (Bock 197). — *ab*-**samen** (vom Hengst) = die Ejaculatio seminis abmachen,

beendigen. — *Buben*-**Samen** = der stärkere, männliche, Knaben erzeugende Samen (nach der Lehre des Hippokrates) (Baas 66) (s. Mannessamen und Zeug). — (1742) *geistreicher* **Samen** = der voll von lebendigen Geistern (s. d.) angefüllte und angesammelte Samen, der auch im Schlafe als Pollutio (s. d. u. kalter Bauer) abgeht (Zw. 123). — (17. Jahrh.) *jungfräulicher* / *fraulicher* **Samen** (Fr. Kr. 13. 432) = weiblicher Samen. — (16. Jahrh.) *gelbiger* **Samen** = eitergelber Harnröhrenkatarrh (Gonorrhoea) (Arzn.-Buch; Zw. 123). — (18. Jahrh.) *Krankheits*-**Samen** = Seminium verminosum = der lebendige Stoff (Contagium vivum), der eine Krankheit erzeugt (Baas 383). — *Mädchen*-**Samen** (s. weiblicher Samen und Zeug). — *Mannes-, männlicher* **Samen** (1482 mannes-same; Anf. d. 15. Jahrh. mannes natürlich soum = sperma, D. II, 345 = semen virile, Zening. Voc. t5; 1468 manns saum, Gr. W. VIII, 1729) = Sperma virile, das bei dem Blasenkatarrh (1677) als „verfault" (= Pyuria) oder „verdorben" entleert angenommen wurde (Beyn. 229) und das man anderseits zur Erzeugung von Knaben-Geburten für nötig erachtete: „ist der sam des mannes sterckher daraus so wirt ein chnechtl [Knabe], ist aber des weibes sam sterckher so wirt es ain magt, Schmeller I, 1346; 1531 und sprechen Aristote. und Albertus, wann der samen felt in die gerechten seytten so werd ein son geporen und in die gelincken eyn tochter. Darume haben etlich pauren den gebrauch das sie dem stier dem gelincken hoden zubinden, wann sie ein küe wöllen haben und den gerechten, so sie ein stier bedürffen eben auss der vrsach, alls Arist. u. all naturales sagen" (Krautw. XIII, E. 2). — *männliche* **Samen**-*Materie*. — *menschlicher* **Samen** (menschleich sämen, Schm. II, 838) = der befruchtende Saft des Menschen. — *natürlicher* **Samen** (1561 = urina genitalis, Heyne V, 203; 1582 naturlicher Samen in Männern, Lonic. 277; 1591 semen genitale, genitalis urina, Had. Jun. 20; Gr. W. VIII, 1729; 1630 der natürliche Samen der Männer, Lonic.; 1660 Saamen der Natur, Fr. Kr. B. 93) = der durch die Kraft der Natur (Ratio seminalis), allein aus den Genitalien durch die Harnröhre entleerte, flüssige Zeugungsstoff (1551 den natürlichen samen nicht konnen behalten = gonorrhoea [= spermatorrhoea]) Samenfluss (s. d.) (Bock 269; D. 485; der *heissere* **Samen** sollte den Knaben erzeugen [1513], Ploss.-Bartels I, 469). — (1699) *Pest*-**Samen** = der wie ein Pflanzensamen ausgestreute, sich sehr vermehrende Krankheits-(Pest-) Stoff (v. M. II, 95). — *rotes Gesämte* = der wie ausgestreuter roter Kornsamen auf der Haut erscheinende rote Hautausschlag = Strophulus interpunctus (Behrend 50), bei welchem die Hautpapeln wie Samen- oder Sandkörner von einander getrennt hervorragen. — *unreifer* **Samen** = nicht vollständig ausgebildeter, nicht befruchtender männlicher Samen (Hoffm. VII, 97). — (1797) *verdorbener* **Samen** = Gonorrhoea, Tripper, gelber Samen (Baas 286; P. Frank V, 148). — (1699) *verhaltener* **Samen** = ein durch Enthaltsamkeit in Venere zurückgebliebener (männlicher und weiblicher) Samen, der die sogen. Enthaltsamkeitskrankheiten (s. d.) u. a. Mutterraserei (Hysterie) hervorrufen sollte (v. M. II, 123). — *weiblicher* **Samen** = die Alten, welche das Purkinje'sche Keimbläschen od. den Graff'schen Follikel nicht kannten, nahmen ein Semen muliebre, d. h. eine ähnliche mit Libido cum pollutione (= weibliche Natur) entleerte Flüssigkeit im weiblichen Körper an wie beim männlichen Geschlechte (= Cervix-Schleimpfropf [Krafft-Ebing] od. Excret der glandulae Bartholini) aber ohne befruchtende od. doch nur Mädchen erzeugende Kraft (Donauer, Hausvaterbuch; Gr. W. VIII, 1729; Baas 66); s. ob. männlicher Samen. — *weisses Gesämte* = Strophulus albidus (Kraus, E. 1000), weisse Schälbläschen, die auf der Haut wie Körner ausgesprengt erscheinen. — (1783) *Wurm-Gesäme* = die als Wurmeier angesehenen Schleimmassen bei Eingeweidewürmern (Essich 87). — **Samen**-*Bälglein, -Bläslein, -Bruch, -Därmchen, -Drüse, -Dunst, Ei, -Ergiessung, -Fassung, -Feuchtigkeit, -Fluss, -Gebresten, -Gefäss, -Hitze, -Kästlein, -Kolik, -Koller, -Materie, -Nieren, -Röhren, -Säcklein, -Schnur, -Schwäche, -Strang, -Verfaulung, -Verschleissung.*

sam-, sam-*heil.*

samern s. säumern.

Sammelung, f. **Sammenung**, f. **sammeln** (alter Stamm sama = derselbe, der nämliche; goth. samath; altnord. samna; ahd. samanôn = sammeln; samanunga = collectio, Graff VI, 40; samant = zusammenbringen, vereinigen, admassieren, Kluge [5], 311; Heyne V, 205. 208; Gr. W. VIII, 1744) = (1561) der Eiter, die Materie **sammelt** sich zusammen = pus coit; die Eiterbildung am Abscessorte bei der Entzündung = collection purulente, amas d'humeur (Briss. 291; Heyne V, 206); es gehörte (1630) nach Lonicerus auch das heilige Feuer (= Phlegmone) als „eine Art von Brand zu den Sammungen" = *Eiter*-(Materie)-*An*-**sammlung**; *Blut*-**Versammlung**, das nach längerem Ausbleiben der weiblichen Periode wieder heftig erscheinende Menstrual-Blut, das an einer falschen Stelle sich angesammelt hatte, nach der Volksauffassung (Pauli 48; angls. claine blod-gesamnath, reinen Bluts-Versammlung, Cock. II, 198) (s. auch Gatterung*). — (1588) *faule* **Versammlung** (in der Mutter) = Anhäufung von faulenden Blutgerinnseln (Blutstöcke s. d.) im Uterus (Tabernaem.). — **Sammel**-*Kasten.*

Sand, m., n. **Samp**, m., n. **Sampt** (vorgerm. sandho [samadho] ἄμαθος = Sand; ahd. sant [samat]; mhd. sant [sampt], Kluge [5], 312; Gr. W. VIII, 1758; engl. sand; 1595 Sand = Urinsediment, Gr. W. VIII, 1760; 1753 Sand = Griessand im Harn, A. v. H. I, 130). — **Sand**, 1. = Gesteinsablagerung in feinsten Körnern. — 2. = sandartiger Niederschlag aus verschiedenen Körperflüssigkeiten, vor allem aus dem Harne, der im Nierenkelche oder in der Harnblase sich sedimentieren kann; (engl.) Gravel. — 3. = der dadurch erzeugte Schmerz. — 4. = sandige Konkremente als Entzündungsreste. (16. Jahrh.). — 5. = auch Tophus (Gumma) s. Fleischbein, Kalk- oder Steinmaterie, Gyps; Sand = (Übers.) Tophus (Tuff). Im Volksglauben ist der Sand der Aufenthaltsort der Nattern (Atter) und Schlangen der in den sogen. Zwölften (Umzugzeit der Elben) nicht gegraben werden darf (K. u. Schw.

411); in den Sand werden auch die Krankheitsdämonen, die den Brand veranlassen, zurück gebannt (Müllenhoff 510; Kuhn II, 201). — *alter* **Sand** = Nierengries, der oft spät entleert wird (Arznbch.; 17. Jahrh.). — (1719) *Blasen*-**Sand** = der körnige Niederschlag aus Harnsalzen in der Harnblase (Calculus vesicae) (Gr. W. VIII, 1760). — *Darm*-**Sand** = der von den Tieren verschluckte Sand im Darmkot (Falke I, 204; Gr. W. VIII, 1760). — *Gries*-**Sand**, 1. = die grieskorngrosse sandige Konkrementbildung im Urin (Morbus tartareus). — 2. = (1725 dolor nephriticus, Thes. San. Br. 779), der Nierenschmerz überhaupt mit und ohne Griesbildung (s. Sandgries). — 3. = jedes Blasenleiden (z. B. an **Sand** und Gries leiden) = jede abnorme, stofflich sichtbare Veränderung der Harnkonsistenz. — *Harn*-**Sand** = der Harn-Gries od. Griessand, ein körniges Sediment des Harnes. — *Haut*-**Sand** = s. sandiger Schweiss. — *Hirn*-**Sand** = die kalkigen Konkretionen in der Zirbeldrüse und den Seitenkammern des menschlichen Hirnes, Acervulus cerebri (engl. brain-sand = Braegensand). — (1680) *Nieren*-**Sand**, 1. = die Konkrementbildung aus Harnsalzen in den Nieren (Calculus renum) (Gr. W. VII, 834; VIII, 1760). — 2. = (1725) der bei dessen Entleerung eintretende Schmerz (Zw. 744; Gr. W. VII, 834) (Colica nephritica). — (1530) *roter* **Sand** = das ziegelrote Harnsediment bei fieberhaften Krankheiten (Künigssp. 60). — (1530) *schwarzer* **Sand** = das bräunlich rote, dunkle Urinsediment bei Carcinoma melanodes (Leberkrebs) (Salkowski u. Leube, d. Lehre v. Harn 489; Künigssp. 60). — *Ver*sandet (im Gehirn mit zunehmendem Alter) = vermehrter Gehirnsand, der aber mit der Intelligenz nichts zu thun hat; geistig weniger frisch. — **Sand-, sandichter** *-Augen, -Ball, -Bruch, -Büchsenbein, -Floh*, -Fresser, -Gries, -Harn, -Hoden, -Klöss, -Klott, -Körner, -Männlein, -Mumie, -Schweiss, -Seier, -Stein, -Uhrmagen, -Voss.*

sanft. — **sanfte** *Stuhlgänge.*

Sanguiniker, m. (mlat.) sanguineus = blutiger, d. h. warmfeuchter Komplexion). Das Blut (s. d.) (Sanguis) war nach der humoralpathologischen Lehre eine der vier Grundfeuchten des menschlichen Körpers, die edelste unter den Komplexionen (1530), von deren normaler Menge und Wärme die Gesundheit abhängig sein sollte; der Vollblütige hiess „Sanguiniker"; (mndl.) sangwiijn (de Vr. 40); (mnd.) „dem sein Urin ist rot und dick, das bedeutet, dass sein Blut an seinem Leibe habe gute Kraft und gute Macht, und der Mensch ist ein sangwinius und der ist alle Zeit fröhlich und singet gerne und ist wohlleiblich in seinem Leibe und ist kühn, und diese Leute haben eine Liebe" (nach Mag. Barth. 101a ff.); (15. Jahrh.) sanguineus, ainweil pin ich sangwineus und secz mein synn, wie ich gewynn dy lieben mynn (Hoffm. I, 338);

die sint sangwinie gedan
die wellen quecken lep han
vollenbracht an libes crafft
ir varbe ist wiez ond rodehafft etc.

(Adelung, Nachr. von altd. Gedichten II, 167; s. Farbe); (15. Jahrh.) einer der gutter complex ist = sanguineus (D. 511) = blutfarbiger (s. d.); (1529) der ist Sanguineus hat ein rots haar (Parac. de imp. C 4). Nach den Lehren der Humoralpathologie sollte der Sanguiniker des warmen und feuchten Humors in rechtmässiger Mischung (s. Temperament) genügend besitzen; nach den Lehren der Paracelsisten sollte er des lebendigen Quecksilbers (Merkur) zu viel in seinen Säften haben, nach den Lehren der Solidarpathologie ein leichtflüssiges Blut ihm eigen sein, das aus mässigweiten Gefässen in lockere, mässig feste Gewebsfasern (Fibern) übertreten könne und überallhin leicht Wärme des Blutes bringe; der Sanguiniker sollte darum ein „leichtblütiges" Gefühlstemperament haben, das leicht erregbar und lebhaft wie das der Jugend ist; hoher Tonus, grosse Beweglichkeit, aber Unbeständigkeit, Vorherrschen der Lustempfindungen (namentlich bei der Nahrung) sollten die Hauptzüge derselben sein; der Sanguiniker, der ebenso leicht erregt wie erschöpft war, „himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt" sollte in seiner Komplexion (Humor, Konstitution, Temperament, Natur, Element) wegen seiner bequemen Wärme der Frühlingsluft gleichen und des Luftelementes mehr haben; nach astrologisch-medizinischer Lehre (1530) war er in seiner Komplexion vom Gestirne des Zwillings, Wassermanns u. der Wage beherrscht; der Lenz (Glenz) lies diese dem Schöpfungsfrühling und der Jugend angeglichene Naturen nach dieser Anschauung besonders gedeihen (Künigssp. 3. 6. 8. 32). Auffallend ist, dass von den vier Temperamenten der humoralpathologischen Schule nur der „Sanguiniker" ein Lateiner ist.

Saphena, f. **(Zappen, Zoph, Sophena)** (15. Jahrh. sophena est vena quae si grossa est in dextro pede [Kindsader] significat bonum ingenium [guter Hoffnung sein]; σαφής = klar, deutlich erscheinend, D. II, 342). — **Saphen-***Ader.* — (1530) *heimische* **Sophena** = die Vena saphena magna s. interna, Rosenader, die von der Heimlichkeit her (Pudenda) Aeste empfängt und im Gegensatze steht zur wilden Sophena (Künigssp. 51). — (1530) *wilde* **Sophena** = Vena saphena minor s. posterior s. sciatica, welche beim wilden Geschoss (Ischias) geöffnet wurde (Künigssp. 51).

Sardon. — **sardonisches** *Lachen.*

Sarten. — **Sarten-***Krankheit.*

Sass, m. **-säss, Säss,** f. = Podex, auf dem man sitzt (Hinterer 7. 17; schwed. saete). — (1761) *Ge*säss (Gsass) = Nates, Podex, „das, worauf man sitzt", der menschliche Sitzteil und übertragen selbst auf Tiere: Hinterbacken (Falke I, 335; s. Hinterer l. c.; Heyne II, 1124; L. chir. 69). — *Ge*säss-*Feige*, -Fistel, -Spalte.*

satt (sott, sod), Satt, m. (indogerm. sā̆ = sättigen (sat, satis, satur); goth. saths = satt; germ. sada; ahd. sat; mhd. sat, Kluge[5], 312) = vom Essen u. Trinken voll, befriedigt, überdrüssig, dicht, fest, derb, voll, dick (Gr. W. VIII, 1818). — **Satt,** m. = s. Sod. — **küh-***sättig* = wählerisch beim Essen wie eine satte Kuh (Volks-Etymologie) = kiesettig! (kiesen = wählen; eten = essen, Andresen 107). — *über*satt (13. Jahrh. ubirsat = crapulatus, D. 155) = bis zum Ekel oder Brechreiz satt, appetitlos. — **Satt-, satter** *(Sott-, Sod-) Fleisch, -Hals, -Huf, -Stehen, -Stuhlgang.*

Sattel, m. (indogerm. sed = sitzen [sedere]; gem.-altgerm. sadula; ahd. satal, satul; mhd. satel, Kluge[5], 313 = Sitz zum Reiten, übertragen auf Sattelähnliches), 1. = die Vertiefung der Stirnfläche an der Nasenwurzel (Brillensitz). — 2. = (anatomisch) Sella turcica (Türkensattel). — (1741) *Nasen*-**Sattel** = Dorsum nasi (Sattel 1) (Kirsch 400). — *Türken*-**Sattel** = Sella turcica s. equina = die zur Aufnahme d. Gehirnanfanges (Hypophysis cerebri) sattelförmig ausgehöhlte obere Fläche des Keilbeinkörpers (Hyrtl, A. 238). — *Ohr*-**Sattel** = die Vertiefung zwischen Ohrmuschel und Seitenwandbein, worin die Brillenbacken sitzen und die Schreibfedern reiten (Gr. W. VII). — **Sattel**-*Bruch*, *-Gallen*, *-Nase*, *-Seite*.

Saturnus. — **Saturn**-*Finger*.

Satz, m. **-satz** (zu ahd. sizan [sitzen]; ahd. saz = das Hinsetzen, Hingesetzte; mhd. saz = satzunge = Stellung, Ort, wo etwas sitzt, gesetzt ist, Lage, Stellung, Kluge[5], 313; Heyne V, 219 ff.; Graff VI, 283; Gr. W. VIII, 1839). — **Satz**-*Zeit*. — *An*-**Satz** = etwas, was sich angesetzt hat oder angesetzt ist, z. B. das Muskelende am Knochen, der Kopf am Halse oder ein Geschwär; letzeres namentlich als Eiteransatz unter der Beinhaut des Kiefers (Gr. W. V, 2246; Martin 18), Parulis, Gumma, Caries (angls. spring ongesittan = carbunculi, pustula, Cock. I, 2. 74; uncud ongesytte, Cock. I, 36 = in elbischer, böser Art angesetzt, wie eine Bremse [oestrus] oder Dasselfliege [Dasselbeule]). — (1741) Franzosen-*An*satz = Caries syphilitica (Kirsch 186). — *Ang*-**Sätz** (angls. angseta, H. Z. XV, 36. 109; Schmeller I, 107 = pustula, cronculus [crustulus], D. 159; II, 310, ulcus; angesezzon = papulae [H. Z. XV, 39], vielleicht anlehnend an Ansatz [s. o.] gebildet; ahd. angezo [= angsezo] = tapax [tabanus = oester], D. II, 358) = eine Verdruss, Pein, Qual (= Ange, s. d. u. Oester), Schmerz bereitende, in der Haut sitzende Krankheit und deren Produkt (Krusten, Rufen) auf der Haut = der Ang-Queis (Quese) = Quäse-Wurm (s. d.) (vielleicht = goth. thrutsfill = Hautverdruss, Hautbeschwerde [s. Fell]). — *Aus*satz, *Aus*sätze, f. *Aus*sätzigkeit (ahd. ûzsetzig, German. XVIII, 259 = mit einem ansteckenden Hautausschlag behaftet und deshalb ausgesetzt; ahd. ûz-sâzeo = leprosus, Graff VI, 305; Gr. W. I, 943; ûz-sâzzo = ein Ausgesetzter [Leprakranker], der draussen als Feldsiecher, Sondersiecher abgesondert wohnt, Kluge[5], 22) = Leprosus; (das Wort Lepra soll von dem Aussatze abgeleitet sein, welchen die ersten Ansiedler Lepreos in der elischen Landschaft Triphyliens acquirierten [?], Haeser, II, 74; richtiger ist Kraus' Ethymologie [561]: λεπίς = squamma, λέπω = abschuppen). Man gebrauchte wohl in vorahd. Zeiten hiefür die Ausdrücke: Zitterach (s. d.), Rufe oder Trudsfell. Pictet (Kuhn, Zeitschr. f. v. Spr.-W. V, 340) meint zwar, dass die Lepra, welche nur von Menschen auf Menschen übertragbar ist, den alten Ariern unbekannt gewesen zu sein scheint, aber nach dem Atharva-Veda (Bartels in Z. d. V. f. V.-K. 1895, 11; s. Elefantenfuss) wird sie besprochen. Als „Aussatz" wurde sie erst in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. (mhd. ûz-satz, m. = Miselsucht, s. d.) bezeichnet (Kluge[5], 22; Heyne I, 238), d. h. = Beseitigung, Hinaussetzung, Absonderung eines an einer ansteckenden Krankheit Leidenden; (mhd. ûzsetze, f., m. = Aussatz-Krankheit; ûzsetzel, m. = Aussätziger, leprosus; ûzsetzic = aussätzig, Lexer 310; Kluge l. c.; schwed. utsats = Lepra morbus; demnach eine relativ junge Wortbildung aus dem ahd. ûzsâzzo [s. o.], ûzsâzeo = einer, der draussen abgesondert wohnt, Kluge l. c.; Westenrieder, Beitr. VII, 183; 1482 aussetzel = leprosus, Zen. Voc.; D. 324; 1618 luxus leprosus Paracelsi, Pr. II, 76). Die Aussätzigen oder Leprosen, auch Hornbrüder, Sondersiechen, Feldsiechen, Ausmärkinger, Malatzen, Miselsüchtigen, guten Leute, Lasers etc. genannt, führten in allen Kulturländern verschiedene Namen, z. B. in den romanischen Ländern Gascogne, Bretagne, Bearn: (1436 Cacosi, Cacosos [? von cachexia, cacosia = schlechtes Blut, D. 86. 87], Caqueux, Caquets, Cacous, Cahous, Caquins, Cagoti [? von gaquus = Tonne = der in der Tonne Lebende], Caputs, Capoti, Coffoti [? hommes têtus, cabochards, cabosses], Agoti, Gaketi, Comati, Pelluti, Cordiers [sie übten das Seiler-, Böttcher- u. Schneider-Gewerbe aus], Du Cange II, 17. 18; Schnurrer I, 250; Tägl. Rundsch. 1896, S. 683; ausserdem finden sich in Frankreich für Aussatz bezw. Aussätziger: Malanteria, Malandria [s. d.], Du Cange V, 191; 1424 Dolorosus, Du Cange III, 157 ff.; Leperia, lepraticus, leprosalis, leprositas, l. c. V, 67; 12. Jahrh. Morbus Jobi, Morbus Lazari, Wichner 7. D. II, 257; 1500 Lazery; 1146 Lazarii, Du Cange V, 49. 517; Maurus, Varius [Pockenaussätziger?], Du Cange VIII, 296; Morbus regius, l. c. V, 518; VII, 95; span. mal de S. Lazaro: schwed. spetalska; franz. la ladrerie, la Lèpre; mal de St. Main; angls. micclum lice, Cock. III, 38 [= Michelgleich, grosses Glied, Elefantenfuss, s. Leich*]; blecth, blaec = vitiligo [s. bleich], sowie thrusfel [s. Fell], Cock. II, 372; altnord. likthrâ, Weinhold, 390; norweg. spedalskhed; holl. melaatscheid [s. Malatz]; engl. leprosy; ital. malesani; hebr. bekur maveth, Job XVIII, 13 = älteste Tochter des Todes; [Istrien] Mal de Meleda [eine Insel], auch Guba genannt, Archiv f. Dermatol. u. Syph. 1897, XL. 2). — *Aus*satz, 1. = die Beseitigung eines an ansteckender Krankheit Leidenden aus d. menschlichen Gesellschaft (s. Feldsucht, Sondersieche). — 2. = diese für ansteckend gehaltene Krankheit selbst, vor allem die äusserst schleichend eingewurzelt (1529 vnnd ist ein zeichen einer eingewurtzten bleiblichen Kranckeit als aussatz, Parac. d. imp. K. 1) und chronisch verlaufende, durch Infektion mit dem (von Armauer Hansen 1871 entdeckten und nach Sticker [M. M. W. 1897, 1063] primär durch die Nasenatmung acquirierten) Lepra-Bazillus verursachte, im 12.—13. Jahrhundert am meisten in Deutschland beobachtete Lepra, welche in der Entwickelung von mehr oder weniger umschriebenen entzündlichen Neubildungen, hauptsächlich in der Haut, Schleimhäuten, Unterhautzellgewebe und im Bindegewebe der peripheren Nerven besteht (Neisser in Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV. I, 620). — 3. = die mit dieser eigentlichen Lepra verwechselten, weil aussatzähnlichen Ausschläge der Haut, z. B. Lupus, Syphilis, Psoriasis, Ichthyosis, Skrophulosis etc. (Haeser II, 77. 203; Fuchs II, 379. (1529) Also wissen wir auch, dass die frantzoesisch artzney (Syphilis-Behandlung durch Merkur, Quecksilber) ein vrsprung ist mancherlei aussaetz, die noch nit offenbar seind . . . (Parac. de imp. K. 3) auff das soll ein yeglicher Artzet

bedenken, das er die artzney dermassen erkenne, das aus dem Mercurio ein anfang des aussatz geporn wirdt (= Verwechselung der Syphilis mit Mercurialismus). Man hielt 1748 (Maschenb. 358) die Lepra für „den höchsten und grössten Grad der Krätze, wenn der ganze Leib als mit Krätze überzogen ist", und im New-York. med. Record. 1892, S. 293 wird die Lepra geradezu als ein viertes Stadium der Syphilis bezeichnet. (Über das Verhältnis der Lepra zur Lustseuche [Syphilis] s. Rosenb. 336; Pr. I, 410; Puschmann, M. Med. Woch. 1896, S. 510 ff.; Peypers 22). „En geen wonder is het dat eene intense syphilis sich moest oplossen in ein groot algemeen woord als Lepra" (Peypers 32). Mit der Syphilis hat aber die bazilläre Lepra gar keine Beziehung. — 4. Die eigentliche Lepra, Aussatz 2 (Lepra Actuarii s. universalis) stand im Gegensatze zur Lepra unius membri = Cancer (Schanker, Krebs, Gangraen) (Kriegk I, 527). — 5. Als Aussatz 3 auch übertragen auf Hautkrankheiten der Pferde und Schweine. Zu Luthers Zeiten hatte man von der Aussetzung des unheilbaren od. ansteckenden Kranken auf das Feld (Feldsiecher) keine Ahnung mehr; damals, ja schon im Mittelalter, waren dieselben bereits in Leprosenhäusern als „Spitalsieche" (s. d.) untergebracht (1579); man nahm damals aber auch noch an, dass der Aussatz durch „Verzauberung" entstehe oder aus dem unreinen und gefälschten Blutkasten (s. d.) seine Entstehung ableite. Schon 480 wird ein Leprosus in Passau erwähnt; in der Bretagne war sie sicher schon seit dem 7. Jahrh. bekannt; zur Zeit Karls des Grossen liess man (Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom II, 320) die Lepra von der Lombardei aus sich verbreiten (Verwechselung mit Pellagra [s. Alpenflechte]): „leprosum genus de natione Longobardorum oriri certum est" schrieb Papst Stephan III. an Karl den Grossen; 757 existieren bereits in Deutschland Eheverbote wegen der Lepra, die aber in romanischen Ländern bereits im 2. Jahrh. nach Christus eine rapide Verbreitung hatte und dort zur Zeit der Kreuzzüge ihre grösste Ausdehnung fand. Im 11. Jahrh. kommt ein Aussätziger wieder in Passau vor (Mon. Germ. 14. 231; I, 8); die Lepra verschwand vom 15. Jahrh. ab ganz allmählich (Hennig-Gerhard I, 29); schon im 14. Jahrh. stellte man bereits Schaubriefe aus (ärztliche Zeugnisse, Aussatzbriefe) über wirklichen Leprabestand. Ein Lepraherd ist gegenwärtig nur noch im Kreise Memel (aus Russland importiert) bekannt für Deutschland (s. d. Verf. Volksmedizin 225; Monum. boic. I, 100; Bayerland 1893, S. 383). Unter „Lepra" verstanden die alten griechischen Ärzte eigentlich nicht bloss die Lepra s. Elephantiasis (auch Leuke) Graecorum, sondern auch davon ganz verschiedene Hautleiden, z. B. Psoriasis (vielleicht war Lepra s. Z. auch = Syphilis, Mentagra; Z. Hdb. d. Path. III, 12; Arch. f. Dermatol. u. Syph. 1870, II, 59; Rosenbaum 335. 336. 344). Die Araber nannten sie Bothor (= Lupus, Lepra Arabum, Syphilis), Hyrtl, K. W. 90; A. v. H. II, 382; Ziemss. Hdb. d. Path. III, 12. Bei Avicenna heisst sie Baras. Die mittelalterlichen Ärzte übernahmen die Ausdrücke der griech.-lat. Schriftsteller und führten sie zum Teil übersetzt, zum Teil in entstelltem Latein auf, z. B. 1. Elephantiasis, Elephas morbus Lucretii (Kraus, E. 343): Lepra sic dicta quod cutem reddat elephanti corio similem (Du Cange II, 603; III, 246), Morbus Heraclius (Kraus, E. 461; kelt. cowiranus vom [aremorisch] cowin [= scabies, pestilentia, lues]) = Elefantenkrankheit, Elefantensucht, elefantische Aussätzigkeit, Knollsucht, Knollenaussatz, Aussätzigkeit 4. Nach Roth 161 „bezieht sich die Elephantiasis Arabum u. Eleph. (= Pachydermie) Graecorum (= Lepra) nur auf die arabischen bezw. griechischen Autoren, von denen die ersteren die Pachydermie als Dalfil (Elefantenfuss, s. d.) bezeichneten, was von den Übersetzern mit Elephantiasis (Celsus; ἐλεφαντεία, Dioscorid.) übersetzt wurde; die Griechen jedoch hatten unter E. den Aussatz verstanden, der von den Arabern Judam genannt wurde. Dieses Wort wurde von den Übersetzern mit Lepra übersetzt, worunter die Griechen nur eine ganz ungefährliche Schuppenflechte verstanden hatten." Aber auch die Araber sahen in der Elephantiasis des Aretaeus nur eine lokale Hautkrankheit (M. Med. Woch. 1897, S. 1063). — 2. = Malum mortuum (= s. Totenübel), mal morto der Salernitaner. — 3. Satyriasis, Saturassis, Sirey, Morbus phoeniceus (Rosenb. 264 ff.), Aussätzigkeit 1 (σατυριάω, Σάτυρος = geiler Faun im Gefolge des Bacchus), Priapismus, Elephantiasis penis et scroti. — 4. Formica = Lepra anaesthetica s. nervorum = Baras Avicennae (auch = Syphilis, zum Teil nach Proksch); Hornnägeln (s. d.), Ameisenkriechen, lancinierende Schmerzensanfälle sind charakteristische Lepra-Symptome. — 5. Leontiasis; Löwe, Löwenhaupt (s. Aussätzigkeit 3), Löwengesicht, Facies leontina = Lepra tuberosa. — 6. Alphus = (ἀλφός = weiss, pigmentlos) Lepra nervorum Virchow, Albaros der Araber (Kraus, E. 635); Alphus melas = Vitiligo nigra (A. v. H. I, 18); Alphi = papulae quibus aliquando facies turgescit (= boutons), a candore quod huiusmodi vitiligines speciem referant minutarum unionum (= Muschel) quae passim abalbedine Albae dicuntur, interdum Alphae et Albulae (Du Cange I, 200). — 7. Morphea: Farbe und Gestalt (ἡ μορφή) verändernde Mischformen der Lepra = Lepra maculosa = infirmitas, cum color in alium mutatur 1622; Italis Morfea est species scabie, gall. Gale, Du Cange V, 222; 1645 eine unnatürliche Befleckung der äusseren Haut, Coler, H. B. 70; mnd. Morfea: „das ist eine Sucht, und davon kommt, dass einem Menschen die Haare des Bartes ausgehen", nach Mag. Barth 87 b = schwarze, rote und weisse Miselsucht (s. d.); vielleicht war die Morfea aber ebenfalls = Syphilis, Rotz (= morfue, morfewe s. Morve S. 421), Gutta rosacaea (Handb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 2. 227. 443). Ludovicus dives dux Bavariae fuit amabilis et amator mulierum et fuit pinguis et facie morpheaticus (Syphilis? Akne rosacea? Peijpers 25) et podagricus (Du Cange V, 522). — 8. Leuke (Pauli Aeg. [λευκός, licht, weiss] = Morphea und Alphus, Lepra nervorum, A. v. H. II, 1039; Neisser i. Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 2. 626). Al-Baras der Araber. Vitiligo (von vitium = Fehler oder vitulus = Kalb?) Celsi: alboras est maculosa defoedatio planae cutis neque in principio est ulla exulceratio sed in processu temporis idem quod Morphea (Peijpers 24) = Alphus, weisser Aussatz, Mehlgrind, Mehlfleck, wobei sich leukopathische pigmentlose Hautstellen, weisse Flecken (s. fahl) bilden. — **aussätzig**, 1. = (1482 = ex lex, leprosus, D. 217; mhd. [s. o.]) am Aussatze leidend. — 2. = (1529 „vom heimlichen solchem aussatz wiss, das offtmals der Wolff [s. d.] aussetzig ist, offtmals der Krebs an prüsten etwan die

Sirey [s. d.], die Lungensucht, die Ethic vnd ander auch vnd doch nit anders dann fur Krebs, Fistell, Sirey etc. erkendt wirdt vnd erscheinen", Paracelsus de imp. K 3) aussatzähnlich, leproid. — ***Aus*sätzel** (mhd.), 1. = der am Aussatze Leidende („die uzzecil die fueret man och fur die stat", Schmeller II, 344). — 2. = (1482) die Lepra selbst (C. v. Megbg.). — ***Aus*sätzigkeit** (13. Jahrh. ussseczekeit = leprositas, D. 324; 1470 ausseczigkeit = morbus regius, D. 368; 1532 usssetzigkeit) = der Zustand des Leidens am Aussatze, wovon man (1518 u. 1532, H. v. Gersd. 86. 87; Fries 82, 141) mehrere Arten annahm: 1. = Tyria od. Tiriasis (tyrus = Schlange, Wurm, D. 585) = eine Hautkrankheit „wegen der der Schlangenhäutung ähnlichen Abhäutung" (H. v. Gersd.), d. h. wohl Aufblätterung und Zerbröckelung der Horngebilde bei der Lepra nervorum (Neisser, Z. XIV, 1. 634), vielleicht der schwarze, weisse, rote Wurm (s. d.), entsprechend der schwarzen, weissen, roten Miselsucht (Schlangenaussatz, Schuppenaussatz; vergl. auch Beinsauger). Tyriasis ist vielleicht Abkürzung für Satyriasis = Elephantiasis leprosa scroti et penis. — 2. = Alopecia = der Haarausfall im Bereiche der Augenbrauen und der Bartregionen bei Lepra, „wegen des fuchsischen (s. Fuchs) Haarausfalles" (H. v. Gersd.; „alopecia est tertia leprae species", Montagnona nach Peijpers 29. 30). — 3. = Leonina = die Lepra des Gesichtes als löwenhautbildende Krankheit „wegen des grausamen Löwenantlitzes" (H. v. Gersd.), „die mächtige Wulstbildung, namentlich die oft sackartig über die Augen herüberhängenden Stirn- und Augenbrauenfalten („der Löwenblick") haben den Anlass gegeben zur Bezeichnung „Facies leonina" (Neisser in Z. Hdb. XIV, 1. 623; „episcynium vehementer contrahitur ut oculos contegat quem admodum irascentibus aut leonibus accidit: unde et leonina haec aegritudo vocatur", Aretaeus, Peijpers 28). — 4. = Elephantia (s. Elephanten-Aussätzigkeit und elephantische Krankheit) („wegen der Umgestaltung der Glieder; ihrer Bein und Hände Gleichen sind unbeweglich geraget, als wären sie erstarret gleichwie die Beine des Elephanten", H. v. Gersd. 86. 87 = Morbus phoenikius, punischer Aussatz, Kraus, E. 786). — 5. = Wassersucht scl. der Haut (aussetzigkeit infolge des wassersuchtgebrechens, Fries 111) = Phlegmasia cruris, chronische varicöse Lymphangitis cruris (hydropische Anschwellung der Füsse) = Hypersarkosis (Beinsauger) ohne und mit Fussgeschwüren. Diese Form der sogen. Aussätzigkeit war es, welche nach dem Verschwinden des Lepra-Ausschlages im späten Mittelalter und bis auf unsere Tage die Leprosenhäuser mit „Leprosen" versah (s. Elefanten-Aussatz 2 und Elefantensucht). — (1790) abendländischer ***Aus*satz** = Lepra nova s. nostri aevi = Lepra in Europa (Baas 371; Kraus, E. 654). — (1699) arabischer ***Aus*satz** = Lepra Arabum (s. o.), Elephantiasis, Psora, arabische Krätze, auch Filaria-Krankheit (v. M. II, 130). — eiteriger ***Aus*satz** = ein Stadium der Leprakrankheit, in dem die Lepraknoten an der „Aussatzblume" (s. d.) in Eiterung d. h. reichlich dünnen Eiter sezernierende Geschwüre zerfallen, die nur ganz allmählich vernarben. — (1776) Elephanten-***Aus*satz** = Elephantia (s. o. u. S. 112b). — (1485) elephantische Aussätzigkeit (C. v. Megbg.; Mag. Barth.), 1. = Elephantiasis Arabum (Behrend 5. 64; A. v. H. II, 583), arabischer Aussatz s. Morbus heraclius (Z. Hdb. d. sp. P. u. Th. XIV, 1. 454). — 2. = die variköse Lymphangoitis (non leprosa), der dem leprösen Knollenfuss gleichende Dölschenkel od. Elephantenfuss, Mal St. Lazare (s. Knollenfuss). — 3. = s. Elephantenkrankheit. — 4. = Filariakrankheit. — europäischer ***Aus*satz** = „die Lepra (cutanea s. tuberculosa) unserer Tage" (Fuchs II, 675). — (1776) Fischschuppen-***Aus*satz** = Ichthyosis, die Fischschuppenkrankheit (s. d.), die ähnlich wie die Lepra abschuppt (Behrend 5. 83). — (1630) französischer ***Aus*satz** „welche Plage damals Jederman ganz gemein war, so dass schier ein jeder Landstreicher und ein jeder Fretter sich derselben Kur unterwinden will" (Lonicerus) = Syphilis (= Franzosen, s. d.). — (16. Jahrh.) fressender ***Aus*satz** (Heyne I, 239), 1. = mit Lepra verwechselte fressende Flechte (s. d.). — 2. = indolente Haut- u. Knorpelgeschwüre bildende Lepra, wodurch wie bei Syphilis und Lupus Nasengewölbe und Kehlkopf zerstört werden können. — (1752) griechischer ***Aus*satz** = Lepra Graecorum (s. o. S. 542a b). — gutartiger ***Aus*satz** (Kraus, E. 561) = heilbare lepraähnliche Hautkrankheit, z. B. Impetigo Celsi (impetigo von impetere = angreifen, A. v. H. II, 832). — holsteinischer ***Aus*satz**, 1. = mit Lepra verwechselte (1785) in Schweden, Norwegen, sowie Jütland und Holstein häufiger beobachtete und anfangs nicht erkannte Syphilis (s. nordischer Aussatz und Radessyge) (Ziemss. Hdb. d. sp. Path. u. Th. III, 17). — 2. = Marschkrankheit (Belart 33; K. u. P. III, 112; Behrend 72). — (1776) Kiefer-***Aus*satz** = Mentagra, mit Lepra verwechselte Bartflechte (s. d.), Sykosis menti (Behrend 5. 48). — (1776) Kleien-***Aus*satz**, 1. = mit Lepra verwechselte Kleieflechten (s. d., Impetigo Plenck). — 2. = eine Lepraform, die oberflächlich kleienartig abschilfert (Behrend 5). — Knollen-, Knoten-***Aus*satz** = Lepra nodosa, cutanea, tuberculosa, syriaca, aegyptiaca (Ziemss. Hdb. d. sp. P. u. Th. XIV, 1. 620). Elephantiasis Graecorum et Aretaei, Lepra Arabum vera (Behrend 66; Kraus, E. 561) = der eigentliche Aussatz des Mittelalters, der sich vor allem durch Hautknollen-Bildungen (Knöpfe) auszeichnete. — lombardischer ***Aus*satz** = Alpenflechte (s. d.) = Pellagra (pellis, Haut, aegra, rauh, Roth 397), calore de fegato, morbo di fegato (s. Feige), mal rosso, mal del sole, male della spienza (Fuchs II, 678); risipola (= erysipelas?) lombarda (Roth 397); (frz.) verdet (Dornbl. 144); Elephantiasis italica (Behrend 58); (s. oben bei „Aussatz", S. 542a), ein mit der Maiskultur in der lombardischen Ebene, bezw. mit dem Maispilz (Sporisorium Maidis) zusammenhängende chronische Hautkrankheit (Typhus pellagrosus) an den der Sonne mehr ausgesetzten Stellen des Körpers (mal de sole, Sommeraussatz, mailändische Krankheit), manchmal auch mit hallucinatorischer Verwirrtheit und ataktischer Paraplegie verlaufend. — mailändischer ***Aus*satz** = lombardischer Aussatz, asturische oder mailändische Rose (Pellagra, Elephan-

tiasis italica) (Fuchs II, 678). — (1496) minderer *Aussatz* (der mynder aussatz) = die aussatzähnliche Hautkrankheiten hervorrufende Syphilis, die aber doch heilbar ist, darum nicht so sehr gefürchtet war als die unheilbare Lepra (Fuchs I, 31). — neuer *Aussatz*, 1. = die Lepra, europäischer Aussatz unserer Tage (Fuchs II, 675). — 2. = Syphilis (Königssp. 47; 1531). — 3. = (1529) syphilisähnliche, von Paracelsus (de imp. M. 2), dem Quecksilbermissbrauche zugeschriebene Hautkrankheiten (s. ob.). — nordischer (norwegischer) *Aussatz* = holnsteinischer Aussatz, Lepra norwegica, s. borealis, 1. = Spedalskhed (s. Borkenkrätze), Scabies crustosa Boeckii (Dornbl. 120). — 2. = Radesyge = Syphilis (s. d.) (Behrend 72; Kraus, E. 561. 964). — 3. = (vielleicht auch = Bolgach [s. d.*] = Lepra gravissima in Hibernia quae vocatur bolgach, Schnurrer I, 159). — (17. Jahrh.) Pferde-*Aussatz* = jeder chronische Borkenausschlag beim Pferde (R. A. 575). — (1588) rechter *Aussatz* = wahrer Aussatz; der Aussatz (Lepra) ward, weil bereits im 14. Jahrh. seltener, ärztlich kritischer beobachtet und von falschen lepraähnlichen Ausschlägen (Syphilis z. B.) (Aussätzen) getrennt (Lammert, V.-Med. 141; Haeser II, 92). — (17. Jahrh.) rote *Aussätzigkeit*, 1. = eine Lepra, die unter dem Bilde eines Erythema nodosum od. auch unter dem des Rotlaufs (Erysipelas) verläuft, wobei die Haut mehr weniger stark gerötet ist (Fr. Kr. B. 275; Neisser Z. Hdb. d. P. u. Th. XIV, 1. 621. 624 ff.). — 2. = vielleicht auch z. T. Lupus. — (1776) Schlangen-*Aussatz* = Tyriasis (Lepra), die stark schuppende, häutende Lepraform (tirus, tyrus = eyn slange [die sich häutet], D. 585; Behrend 5). — Schuppen-*Aussatz* = die eigentliche Maltzei (Lepra) des Mittelalters (λεπός = Schuppe; davon wohl der Name Lepra [s. o.], Behrend 54). — schwarzer *Aussatz* = Lepra nigra, s. Graecorum, Vitiligo nigra, der dunkel pigmentierte Aussatz (Kraus, E. 561). — Schweine-*Aussatz* = Finnenkrankheit b. Schweinen als Infektionskrankheit durch den Blasen- (Band-) Wurm. — Sommer-*Aussatz* (mal di sole) = Pellagra, die in der wärmeren Jahreszeit stärker auf- und hervortritt als im Winter (Fuchs II, 675) (s. lombardischer Aussatz). — (1776) Stachel-, Stachelschwein-*Aussatz* = Hystricismus (hystrix = das Stachelschwein ὗς-θρίξ, also eigentlich Sauhaar, Roth 253; Behrend 5; Kraus, E. 519). Ichthyosis hystrix, s. cornea (Meyer, C.-Lex. XVI, 298; Lesser in Z. Hdb. XIV, 1. 470), übermässige Hornbildung der Haut beim sogen. Stachelschwein-Menschen (s. d.). — verstümmelnder *Aussatz* = Lepra articulorum mutilans, weil durch die Lepra-Krankheit in den späteren Stadien der lokalen Lepra-Affektionen die Glieder in den Gelenken ohne besondere Reaktionserscheinungen gleichsam von selbst abgesetzt werden (Neiss. Z. Hdb. XIV, 6. 36). — (17. Jahrh.) wahrer *Aussatz* (Zürich; Haeser II, 92) = zum Unterschied von der mit der Lepra verwechselten Syphilis etc. = rechter Aussatz). — weisser *Aussatz* (13. Jahrh. wiss ausetzekeit = albor, albido, signum leprae, D. 21; die al-baras alba der Araber, Leuke, Vitiligo alba, Lepra alba, Alphus, A. v. H. II, 902) = Lepra nervorum (Virchow), Elephantiasis anaesthetica, „die Haare der Haut und das Fleisch darunter werden weiss (pigmentlos), die Haut ist empfindungslos und gibt kein Blut von sich, sondern bloss einen milchigen Saft" (A. v. H. I, 43. 58). — *Aussatz-, aussätziger -Auge, -Blume, -Blüthe, -Grint, -Knöpfe, -Mal, -Plage, -Raude, -Siech, -Seuche, -Sucht, -Tripper.* — *Ersatz-Knochen, -Zähne.* — (1704) *Fortsatz* = das was sich fortsetzt von der eigentlichen Stelle weg. — Hacken-*Fortsatz* = Process. coracoideus scapulae (Hyrtl, K. W. 43). — Wurm-*Fortsatz* = Processus s. Appendicula vermiformis, der wurmförmige Anhang am Blinddarme. — *Insatz* siehe eingesessen und sass. — (1532) *unrechte* **Satzung** = unrichtige Stellung oder Verlauf eines Organs, z. B. der Schlundröhre (Fries 98). — (1843) *Unter-***Satz** = ein breit und unten aufsitzender Spat beim Pferde (Zipperl. 118; Falke II, 392), an der Vereinigung des Schienbeins mit dem Griffelbein. — *Zusatz* s. setzen. — *Versatz* s. versetzen.

Sau, f. (westindogerm. sû [Schwein; sus, ὗς]; altgerm. sû, sui, pl.; mhd. sû, sewen, pl., siuwe, pl.; 18. Jahrh. Sauen, pl. = [Lus] das fruchtbare weibliche Schwein [Kluge[5], 313], das als Verkörperung alles Schmutzigen und Gemeinen zu Übertragungen auf Krankheiten, Sekrete u. Organe beste Gelegenheit gab) = Penis (Spiess II, 204; Henneberg). — **Sauerei** = Krankheitsstoff, Unflat, Kot; nach der humoralpathologischen Schulanschauung das Produkt des kranken Körpers; jede missfarbige abnorme Sekretion, selbst die Eiterung wurde und wird im Volke noch so genannt und als ein vor der Entleerung schon vorgebildeter und angehäufter Unrat, wie der Schmutz im Haushalte, angenommen. — **Sau- (Säu-)** *Augl, -Darre*, -Dreck, -Finnen, -Gehör, -Jungfer, -Krankheit, -Laus, -Ludi, -Magen, -Maltzei, -Ruck, -Schädel, -Schädelkrankheit, -Sack, -Sterben, -Tutten, -Wurm, -Zitze.*

sauber (aus vulgärlat. sûber; lat. sôbrius = nüchtern entlehnt, Kluge[5], 312; Heyne V, 222 hält es „sicher für kein Lehnwort"; ahd. sûbar, sûbiri, Graff VI, 70; mhd. sûber, sûver, sûfer, Gr. W. VIII, 1848) = frei von Krankheiten, von innerlichen Beimischungen zum Blute; namentlich frei von entstellenden Flecken und geschlechtlich rein. — **säuberlich** = frei von Entstellendem (Gr. W. VIII, 1854). — **Sauberkeit** = saubere Art. — sich **säubern** (ndl. zuivern) = reinigen, den Kot entleeren, des Embryon (C. v. Megbg.) oder der Nachgeburt sich entledigen, überhaupt von Gesundheitsschäden sich befreien (z. B. Hautausschlag, Nasenschleim, Urin, Periode, Wochenfluss) (Gr. W. VIII, 1857; De Cock 247). — (1526) **gesäubert** = von Lepra frei (Lochner, die Sondersiechen in Nürnberg 228). — **Säuberniss, Säuberung** (1412 suifernisse = cataricum [D. II, 79] suferung; ndd. 1484 suveringhe, Gr. W. VIII, 1859), 1. = die Reinigung, z. B. des Gesichtes, der Hände, der Katarrhe. — 2. = Reinigung der Gedärme durch ein „Purgativ" (Purgierung). — 3. = der weggesäuberte Gegenstand selbst, z. B. die Nachgeburt (bei Tieren) (Gr. W. VIII, 1859), der Wochenfluss, die Periode. — (1532) *Bluts-***Säuberung** = eine versuchte od. angenommene Reinigung des Blutes durch Kuren (bluots seuberung, Gr. W. VIII, 707). — (1664)

Haut-**Säuberung** (Tabernaem.) = die Reinigung der Haut von entstellenden Flecken (Gr. W. VIII, 1859). — *Monat*-**Säuberung** (ndl. maand-zuivering, De Cock 222) = monatliche Periode od. Reinigung (s. d.). — *Un*-**sauber**, n. (ahd. daz unsupara, H. Z. XVI, 41; aegra rubigo = krankhafte Röte im Angesicht; 1482 unsawber = scoriosus, D. 520; 1551 unsauber) = von schlechter Blutmischung, zerfressen, geschwürig. — *un*-**saubere(s)** *Geblüt, Schäden, Zähne.* — *Un*-**säuberlichkeit**, *Un*-**sauberkeit** (angls. unsefernesse, Cock. II, 198; 12. Jahrh. unsûberliche = Hautunreinigkeit, Pfeiffer 19. 86: mhd. unsuberheit = Unreinigkeit, Lexer 303; 1551 onsauberkeit der haut = vitiligines [Lepraknötchen in der Haut], Bock 365; 1554 unsuberkeit = die Blume der Frauen, menstruum [„ein Überfluss der sog. 3. Däuung", s. d.], Gr. W. VIII, 1858; 1742 Unsauberkeit = faciei immundities, Zw. 141), 1. = entstellende Hautunreinigkeit infolge von Krankheiten. — 2. = weibliche Periode. — *ver*-**säubern** (versufern) = schön machen (s. schön), die Nachgeburt abgehen lassen (bei Tieren) (C. v. Schm. 447). — **saubere** *Natur.*

Saud s. Sod.

Sauerei s. Sau.

sauer, Sauer, m., n. **Säure**, f. (ursprünglich kratzend, unangenehm im Geschmacke; vorgerm. sûrós = rohsalzig; ahd. sûr = verdorben durch Gärung, faulig, Gr. W. VIII, 1861; mhd. sûr = sauer, bitter, scharf schmeckend, Kluge[5], 313; suire = Säure in den Säften, Blut, Magen; engl. sour = Säure, Lehf. 228; angls. maga asurod, Cock. II, 356; s. Magen-Säure). — **Säure**, 1. = die saure Molke und das Milchlab (Gr. W. VIII, 1869; Heyne V, 225) = der, das Sauer. — 2. = die *Magen*-**Säure** = der sauere, wässerige Magensaft, (1743) Fermentatio (Kirsch 495; Heyne V, 233) (Magenschärfe). — (1674) *scharfe* **Säure** = u. a. das venerische Gift (Sylvius), welches das Blut versalzen und hantig, scharf, sauer machen sollte (Pr. II, 269). — **säuren** (14. Jahrh. sawren, Z. f. d. A. 1888. 142) = (von Wunden-)Eiter (Ferment) gären (s. d.). — **Sauer(e), Säure**-*Aufstossen, -Auge* u. *, *-Blässe, -Grölzen, -Krankheit, -Milch, -Phlegma, -Schärfe, -sehen, -Übel, Topf, -Wasser.*

Säuerlein, n., pl. s. Seuerlein (unter Sir).

saufen, Saufer, m. (germ. sup [dazu Suppe]; angls. supan = sorbere, Cock. III, 370; ahd. sûfan; mhd. sûfen = trinken, Kluge[5], 313). — **Saufer** = der da unmässig trinkt. — *Blut* **Saufer** (ndl. bloed-zuipers, Roll. 173) s. Blutsauger 3. — *Eisen*-**Säufer** = einer, der mineralisches Stahlwasser wegen Krankheit zu sich nimmt (Anspielung auf den Eisenfresser) (Gr. W. III, 373). *Quartal*-**Säufer** = einer, der lange Zeit dem Alkohol-Genusse nicht mehr fröhnte, dann aber plötzlich sich demselben wieder ergibt (pr. Arzt 1875. 140). — *stiller* **Säufer** = einer, der heimlich sich zu Hause dem Trunke ergibt (pr. Arzt 1875. 139). — **Sauf-, Säufer** *-Bruder, -Butz* *, *-Finne, -Knubbel, -Krankheit, -Leber, -Nase, -Raptus, -Seuche, -Skorbut, -Sucht, -Teufel, -Tod, -Übel, -Wahnsinn.*

saugen, säugen (vorgerm. suk = saugen [sugere], germ. sug [suk]; ahd. sûgan; mhd. sûgen = saugen; söugen = säugen, Kluge[5], 313; 1429 saugen = primicie [Erstling, Säugling], D. II, 303; 15. Jahrh. suoggen = lippire, D. 332; engl. to suck = saugen; sukling = Säugling, Lehf. 233 = Flüssiges in sich, in den Körper aufziehen). — (1735) **Sug**, m. = die Saugzeit (V. B. 18; Sachsenspiegel soge, m. = primitiae, D. 459). — **Sauger** (Sogerer) = derjenige, der saugt (Schmeller II, 237). — (1616) **Säugere**, f. 1. = der Zustand des Saugens, des Stillens. — 2. = die Säugende (Gr. W. VIII, 1893). — **Säugling**, 1. = das an der Brust saugende Kind. — 2. = das noch kleine, auch nicht an der Brust saugende Kind (Gr. W. VIII, 1894). — *aus*-**saugende** *Blutader.* — *Bein*-**Sauger**: Als Gegensatz zum Blutsauger (s. d.) nahm man wohl früher an, dass ein elbisches Wesen in Gestalt eines schmarotzenden Wurmes (siehe Markwurm) in dem Fleische, unter der Haut und im Marke eines Beines sitze und vom Fleischsafte und Knochenmarke seines Wirtes sich ernähre; die dadurch veranlasste Krankheit hiess der Beinsauger, 1. = Hypersarcosis (Gr. W. I, 1388) = Elephantiasis, Elephantenfuss (Z. Hdb. d. sp. P. u. Th. XIV, 1. 454), Knollenfuss (Bindegewebshypertrophie an einem Unterschenkel mit und ohne Lepra). — 2. vielleicht auch = syphilitische Knochenauftreibung mit Schmerz. — *Blut*-**Sauger** (fläm. blödzuiger; engl. bloodsucker, 1725), 1. Man muss sich früher da und dort die Vorstellung gemacht haben, dass der Geist eines verstorbenen Wesens (s. Mar und Nachzehrer) in Gestalt eines blutsaugenden Tieres (Stoll-Wurm, Spitzmaus, Fledermaus, Vampyr) zu gewissen Zeiten sein Grab verlasse, um im Innern des menschlichen lebenden Leibes von Anverwandten od. Sippengenossen sich aufzuhalten, u. nachträglich noch daselbst das Blut (= die Seele) des Wirtes (der Sippen) aufzehre, „nachzehre" (s. d.), wobei man das Kauen u. Schmatzen des hungerigen Vampyrs aus dem Grabe des Toten zu hören glaubte (Schindler XX; Vernal. A. 420; Lippert Chr. 411). Als solche blutsaugende Wesen sah man z. B. auch Maren, Truden und deren Nachfolgerinnen, Hexen und alte Weiber, sowie den Teufel an (Kleinpaul, Gastron. Mährch. 107); in der Voluspa (Edda) tritt ein Saft saugender Zwerg motsögnir auf und in einem Nachtalp-Segen des 13. Jahrh. (Sitzungsber. 1867, S. 7) heisst es: du salt daz herce nicht uz sugen; 1411 die trutte chumme die lewt saugenn, Zingerle 190; Z. d. D. Ö. A.-Ver. 1881, S. 338; Leg. f. d. gem. Mann IV, 208; Ethnolog. Mitteil. aus Ungarn 1894, S. 219. Solche blutsaugende Wesen sollten einen Menschen, ja ganze Sippen töten können. Wenn ein Toter frisches Blut an sich trug, ohne eigentliche Verwundungsursache, so war er nach dem dortigen und damaligen Volksglauben vom Blutsauger getötet worden; dieser, obwohl schon im 12. Jahrh. in England sich vorfindende (Liebrecht z. V. St. 34), trotzdem, wie angenommen wird, nicht eigentlich germanische, deutsche, sondern aus dem slavischen Osten importierte Glaube vom Blutsauger (Gierrach, Gierfrass, Vampyr) findet sich nach Simrock (H. D. M. 4. 467 f.) beim Saxo gram. V, 130. Burchard von Worms (11. Jahrh.) weiss, dass man die Leichen der Kinder mit einem Pfahle durchstach, damit sie nicht umgehen und den Menschen schaden möchten; dies geschah auch den Müttern, die bei der Entbindung gestorben waren.

Auch in Flandern (De Cock 1895, S. 140) findet sich der Blutsauger, welcher das Herz in seinen Bändern so verstrickt, dass das Blut nicht mehr laufen kann; er saugt das Blut aus, wie eine Spinne die Mücke, die im Spinnennetze verstrickt ist (V. K. VIII, 55). Als eine zweite Form der Blutsaugergestalt nahm man u. a. auch das vom Alp (s. d.) erzeugte oder sein Wesen darstellende 2. = Mondkalb (s. d.), die Schwangerschaft-Mole, Krötenalp (Abortus habitualis?) an (Gr. W. II, 190); „meist haben solche Fleischgewächse kein Bildnis oder Figur einiges Tieres oder Menschen, bisweilen aber auch die Form »eines Dinges«, ist aber ohne lebende Regung od. Bewegung" (Zw. 906); diese tote Masse wäre also nach dem damaligen Glauben die Gestalt des blutsaugenden Vampyr oder Mar, der aber auch in Deutschland Alp- (Krötenalp-) oder Hexen- oder Teufels-Gestalt annehmen und dem sich entwickelnden Kinde das Leben nehmen kann; auch beim serbischen Vampyrglauben (Liebrecht z. Volkskunde 58) sind die vom Vampyr erzeugten Kinder knochenlos, also Maren-Kinder oder die Alpgestalt (Literatur über Vampyr s. b. Liebrecht l. c., S. 35. 58; vgl. auch Cubasch, der Alp, Holtzendorff, Sammlg. Heft 269, S. 13). Vermutlich sollte mit dem Blutsauger 2 der Abortus habitualis sive epidemicus (bei Individuum und Sippe), der nach Hungerepidemien (Ergotismus?) und Volksseuchen öfters beobachtet wurde, oder der hereditäre syphilitische Abortus gemeint sein. Blutsauger waren 3. = ferner auch: a) die als Schlange (s. Unterschlang) aufgefassten Haemorrhoidalknoten, die wohl durch Missverständnis der Buchgelehrten (1495) als blutsaugende Schlange bezeichnet wurden (D. 201), sowie b) Nösch (s. d.) und c) der Gichtdämon (Schwaben); denn Gicht und Gichter saugen d. h. machen den Menschen mager und blutarm wie elbische Wesen in Gichtsegen; daher die Gichtblume, Papaver rhoeas, im Flämischen blödzuigers, blödzuipers genannt wird (Rol. 172). — *Doppel*-**Sauger** = Neuntöter, Nachzehrer (s. d.) der im Leben und nach demselben im Tode noch als Geist Blut saugt nach dem Volksglauben (Wuttke 449; siehe Blutsauger, Z. d. V. f. V.-K. 1897. 130). — (1592) *Ge*-**säuge** (sŏg) = Euter der Hirschkuh (Brehm III, 138; Seb. 234; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 31). — *Kraft*-**Saugerin** (1468 kraftsaugerinn = emorrhois; 1483 crafftsugeryn = emoroida, D. II, 149) = Unterschlang (s. d.) als Blut und Kraft aussaugendes Tier (s. Haemorrhoiden oder Feigwarzen). — *Milch*-**Sauger** = Caprimulgus, Habergeiss (s. d.), die Vogelgestalt eines elbischen Dämons, der Milch bei Kühen und Kindern aussaugt (Laistner II, 251). — *Mit*-**Säugling** = Spünnbruder. — (1776) *selbst*-**säugen** = selbst stillen (das Kind). — **Saug-(saugende)**-*Ader*, -*Gefäss*, -*Gnatz*, -*Grint*, -*Hacken*, -*Lippen*, -*Mal*, -*Milch*, -*Schlange*, -*Warze*, -*Zeit*.

Saul, f. (oberd.) **Säule**, f. (ahd. sûl; mhd. sûl = stützender Balken oder Pfosten, Kluge[5], 313). — *Rücken-*, *Wirbel* **Säule** = die Rückenwirbel als Stütze und Stativ des ganzen Stammes, des ganzen Knochengebäudes, Übersetzung der Columna vertebrarum (Rhachis).

Saum, säumen (indog. sû = nähen; ahd., mhd. soum = festgenähter Rand eines Gewandes, Kluge[5], 314). — **Saum**, 1. = (1761) der die menschliche Ohrmuschel umgebende leistenförmig aufgekrempelte Knorpelrand (L. ch. 85). — 2. = (1599) der den Pferdehuf wie eine Krone (oder Preis s. d.) umgebende obere, haarige Einfassungsrand (engl. seam = Saum, Narbe, Schramme, Hufspalt, Hornbruch, Gr. W. VIII, 1908; V, 2378). — 3. = Zahnfleischrand. — 4. = s. Samen. — *Fleisch*-**Saum** = der rings um den oberen Hufrand des Pferdes gehende, über der Fleischkrone und dem Saumbande liegende breite Haarstreifen, Saum 2. — „die Ohrwaschel werden ihr *eingesäumt*" (d. h. sie kommt mit den Ohren unter den Rand der Frauenhaube = wird eine Frau) = ist geschwängert. — *Blei*-**Saum** = der durch braunschwarzen Schwefelblei-Niederschlag missfarbige Saum 3 (M. M.-Woch. Schr. 1897. 452). — **säumern** (somern) (Ethymolog. s. versäumen) = still, krank da liegen (Spiess II, 203). — *ver*-**säumen** (nicht zu obigem Saum; Kluge[5], 314 denkt an germ. swefn; goth. fra sûbn = verschlafen, durch Verschlafen etwas verzögern; 14.—15. Jahrh., mnd. unde versumet wert an er krangheyt, J. f. ndd. Sp.-F. XV, 119) = durch unrichtige Auswartung der Kranken od. der Wöchnerin Schaden bringen. — **Saum**-*Band*, -*Rinne*.

sausen (altindogerm. sûs; ahd. sûsôn, suosen = sausen, summen, zischen, knarren, knirschen, mhd. sûsen; 1462 sûsen = tinnitus aurium, D. 584 = geräuschvolles Treiben, Kluge[5], 314; Graff VI, 282), 1. = das dumpfe Brausen in den Ohren, ein stärkeres Gefühl im Kopfe, als ob stark bewegte Luft, ein sausender Wind gehört werde (Blutwallungsgeräusch, Garrula auris tinniens). — 2. = (Schweiz) surrende, reissende, zuckende Schmerzen, namentlich der Zähne, die auch ausstrahlende Empfindungen in den Ohren machen (aber auch vielleicht sprachliche Verwechselung der Sinnesempfindung, Gr. W. VIII, 1933; dentibus stridere = griesgramen [s. d.]; suosen, Schmeller II, 331). — *ange*-**säuselt** = leicht betrunken (s. Rausch, Duft*) (Urquell V, 51; Spiess II, 47). — *Ohren*-**Sausen** (1477 orensewsen, Ortolf 24a; 16. Jahrh. sausen und rauschen im ohr, Gr. W. VII, 1225; 1531 orensausen, Gr. W. VIII, 1932; 1561 orensausen = tintinnare, Ohrenklingen, Gr. W. l. eod.; ndl. tuyntinghe der ooren, De Cock 136; 1800 krankliches Sausen in den Ohren, Gr. W. V, 2040) = das subjektive Ohrengeräusch als Folge einer Erkrankung der Gehirnnerven oder des Gehörorgans. — **Saus-, sausende** -*Getön*, -*Glieder*, -*Wind*.

Saut, m. s. Sod.

Sauter, m. (zu sutor = Schneider). — *Ber*-**Sauter** = Schweinseber (= Ber) beschneidender, kastrierender Mensch (Buck, Fl.-N. 19; Schm. II, 341).

Scar, Scor, s. Skar, Skor.

schaben, Schäbigkeit, Schaben, f. (**Schöber**), **Schapp** (indogerm. skâb [scabo = kratze, schabe, scabies]; vorgerm. skăp; germ. skab; ahd. scaban-, scauathon = scabado = scabies, H. Z. XV, 528; scapen = prurire, D. 469; mhd. schaben = kratzen, scharren; schabe = Motte, Kluge[5], 314; glabor = kretz oder schabe, Heyne V, 235; scheph = Schäbe; 15. Jahrh.

schab, schabe = serpula [vermis tinea], D. 530; II, 337; engl. shave = schaben; scab = Kruste, Ausschlag, Grint, Schorf, Borke; scabbed, scabby = grindig, Lehf. 92. 222; shab = schäbig, Kaltschm.; mittelengl. bounschaue, boonschawe, bonschawe, boneshave = the sciatica = Beinwurm, Knochenwurm der Ischias-Schmerzen macht, Heinrich 49. 136). — **schaben**, 1. = kratzen, bei Hautkrankheiten. — 2. = mit der Schäbe behaftet sein (Gr. W. VIII, 1950). — 3. = den beim Schaben fühlbaren Nervenreiz empfinden (Buck 19). — 4. = reinigen, purgieren (aus Gedärmen z. B.) (1582, Lonic. 241). — **Schabe**, f. **Schäbe**, f. **(Scheben)**, **Schapp** (Diethmarschen, Urquell 1895. S. 44), **Schäber, Schöber**, f. (zu schaben [wie Krätze zu kratzen]), 1. = Krätze (Prurigo), Flechte, Gnatz, Räude (Schm. II, 354; Behrend 35), als eine Krankheit bei Mensch oder Tier, die zum Schaben oder Kratzen der Haut antreibt (engl. quick scab = lebhaft juckende Hautschäbe. Schw. 579; Mayer 169; Herbst 145). — 2. = der Schabwurm, Madwurm, Oxyuris, Ascaris, der Parasit im Gedärme, der daselbst nagende, schabende Schmerzen bedingt (Gr. W. VIII, 1947. 1948; 1483 tinea [taenia] haizt ain schab, Schm II. 236; schabe = scabro [vermis], tinea, D. I, 154; II, 365), und die Gedärme abschabt (s. d.), Darmschabe, d. h. Darmkatarrhe verursacht. — 3. = Wurm, Made. — **schäbig** (schäficht), **schäbicht** (1429 schebig = prurigenosus, D. II, 307; 1482 schebiger = scaber, Zen. Voc. m8; mhd. schebeht, Gr. W. VIII, 1953; 1616 schebig, Paracelsus; 1645 scheficht, Coler, H. A. 140; 17. Jahrh. schäbigt), 1. = von der Schabe zerfressen. — 2. = ähnlich wie 1. scabiosus (Gr. W. VIII, 1953. 1954) = mit der Krätze, Schabe, Räude behaftet. — 3. = rauh, rissig, wie bei der Krätze oder Räude (Gr. W. VIII, 1954). — **Schabel**, m. = der schäbige Kopf. — **Schaber**, m. (crabrones, scabrones, D. II, 117) = der Pferdewurm als Darmparasit, Darmschabe. — **schäbbeln** = „wiederholt kratzen auf dem Kopfe" (Nürnberg; Schm. II, 352). — **Schäbigkeit** (Schöbigkeit) (mhd. schebicheit [Räude], Lexer 211; 1483 schebichalt; 1516 schewikeit = scabies, D. 515; 1559 schebigkeyt; 1560 schebigkeit, Gr. W. VIII, 1955; Coler, H. A. 161), 1. = Scabies, Krätze, Räude der äusseren Haut. — 2. = krätzeähnliche Krankheiten, die zum Haarausfall oder Hautabschilferung führen. — 3. = Epithelabschilferung auf Schleimhäuten. — *Ge*schabsel = das beim Schaben Abfallende. — (1677) *Ab*schabung der Därme) (Beyn. 249) = der Epithelverlust durch die Ruhrkrankheit in den Gedärmen. — (1551) *Augen-*, (1569) *Augenbrauen-***Schäbigkeit** (Bock 42; Gr. W. VIII, 1955) = ein krätzeähnlicher (syphilitischer oder lepröser) Hautausschlag, welcher zum Verluste der Augenbrauenhaare führt (Psorophthalmia). — *Blasen-***Schäbigkeit** = der zur Abstossung des Schleimhaut-Epithels führende Harnblasenkatarrh (Tabern.) s. Blasenkrätze. — *Blut-***schäbig** (1583), **-Schäbigkeit** (1532) = eine Krankheit der Haut, wobei durch das Schaben und Kratzen blutige Krusten (Rufen, s. d.) entstehen, die man aus einer Blutschärfe (die spätere Psora Hahnemanni z. B.) entstanden ansah („wenn das Blut in das Auge zeicht", Fries 79a), Ekzema, Impetigo syphilitica, Trachomatosis psorophthalmica (1583, Gr. W. II, 190). — *Darm-***Schabe** = Oxyuris vermicularis, Darm-, Madenwurm, Schabwurm, der im Darme nagt und schabt (Gr. W. II, 782) (s. Schabe 2). — *Darm-Ge*schabsel = die Kroup-Membranen und Exsudatfetzen, die sich bei der Ruhr (Dysenteria) wie eine häutige Abschilferung der Gedärme entleeren (Gr. W. II, 781). — (1551) *Grint-***Schäbigkeit** = der Kopfhaarverlust durch den Grintausschlag (s. Grint) (Bock 32). — *Haar-***Schabe** (15. Jahrh. hare-, hore-, hor-schaben = purgebra [purpura? prurigo?], D. 473) = Fuchssucht, Haarmilbe, Räude. — (1588) *Haupt-***Schäbigkeit** = Grint-Ausschlag auf dem Kopfe, der zum Haarverluste führt (Tabernaem.). — *Haut-***Schabe** = juckender Hautausschlag (Prurigo), wobei die Hautschuppen abgekratzt werden (Fuchs II, 437). — (1839) *Kopf-***Schabe** = die Abschilferung der Haut auf dem Kopfe (Pityriasis, s. Hautkleie u. Kleiengrint) (Behrend 57; Fuchs II, 121). — *Kronen-***Schäbe** (engl. crown-schab = Igelshuf beim Pferde, Kaltschm. I) = der schäbige, ekzematöse Zustand an der Hufkrone des Pferdes. — (1530) *schuppende* **Schäbigkeit** = (tautologisch) abschuppender Hautausschlag (Königssp.). — *Schüppel-***Schabel** (Kochler, V. B. 303) = Kopf mit Grintschuppen. — (1592) *Schwanz-***Schäbigkeit** (Seb.) = Steissräude. — *trockene* **Schabe** (m.-engl. drye scabbe, Heinr. 201; neuengl. dry scab, Kaltschm. I) = trockene Flechte mit Hautabschilferung. — **Schabe-, schäbicht-***Angesicht, -Augen, -Grint, -Brüste, -Haut, -Krätze, -Leute, -Lippen, -Wurm.*

Schache s. Schachtel.

Schacht, m. (= Schaft [s. d.], veretrum virile, D. 422. 612 inguen; 1776 Schacht, Heim 16). — *aus-***schachten** = das Geschäft, den Schacht auslegen (Zipp. 101). — *Mannes-***Schacht** (15. Jahrh., ndl. de schacht van dem manne = veretrum, D. 612) = das männliche Glied.

Schachtel, f. (Lehnwort aus lat. castulus; ital. scatola, Kluge; mhd. schahtel) = Feminal, Schachtel oder Büchse (Lexer 209; Heyne V, 239; Kluge 315) (s. schaffen).

Schacken, pl. **Schoche, Schocken** = Knochen, Glieder, Schenkel (Schm. II, 364. 366), Schacken = Schochen = Schanken (Schm. II, 432; Fromm. VI, 280; Schenkel, Rheinfranken).

Schade, m. **Schaden**, m. (indogerm. skăth; angs. sceththan, sceththum, scaethdum, Cock. I, 342; II, 342; germ. skath; altnord. skadi = Schaediger, Golth. 183; ahd. scado = laesio, noxa; scadari = Krieger, Beschädiger, Rochholz I, 77; Kluge[5], 315; mhd. schade; 15. Jahrh., ndd. scade = dampnum, D. II, 126; Oldenburg schade = Schaden, Goldschm. 5; engl. scath = Schaden, Nachteil; dän. skade; holl. schaden; schwed. skada). — **Schaden (Schade)**, 1. = derjenige, welcher schädigt, verletzt; er wird auch, wie ein Dämon, der boshaft etwas verdirbt (conf. die koboldischen les nocets, Briss. 256; Gr. W. VIII, 1969) in einem deutschen Segensspruche (Kuhn, H. Z. V, 380) zum Fortschleichen veranlasst (vgl. Nachtschaden, schelmischer Schaden). — 2. = lähmende Verletzungs- (namentlich Schuss-) Wunde (Gr. W. IV, I. 1843); der eigentliche Schaden sitzt nach

heutiger Volksauffassung immer nur zwischen Haut und Fleisch (Lammert 207), wie auch die Schärfe (s. d.). — 3. = sichtbare Folge der Verletzung, die offene (eiternde) Wundstelle, namentlich solche, die auffallend „entstellen"; der Begriff des Schmerzhaften liegt in „Schaden" eigentlich nicht, mehr der des Verschuldetseins. — 4. = übertragen a) auf längere Zeit eiternde Stellen überhaupt, auch ohne Verletzung (z. B. 1507 Schaden = ulcus, cancer, Hort. Sanit.; Beinfrass, Fisteln; als solcher wird der Schaden auch durch das Bannwort besprochen, Hoffm. Mtschr. f. Schlesien 1829 II, 761; 1545 „Noli me tangere ist ein sehr heftiger, böser ungeschlachter Schaden, namentlich im Angesicht, der um sich greift" [cancer, lupus, phagedaenismus], nach Ryff, d. Chirurg.); b) namentlich aber auf solche im Gesichte; (1616) „Die Schaden teilen sich: was im Angesichte oder Hals ist, das heisst Syrey oder Fressen, was vorn oder hinten am Leib ist, behält den Namen Krebs" (Paracelsus; Gr. W. IV, 1. 137); c) die Ulcera syphilitica als besonders rasch um sich greifende sichtbare Geschwüre auf der Haut und im Halse galten ebenfalls als Schäden (1526 dy sched = Franzosengeschwüre, Holtmann 318). — 5. = übertragen auf jeden äusserlichen oder innerlichen Nachteil an der Gesundheit, besonders wenn er auffallender Art und — mit Ausnahme von 5 d — lokaler Natur ist; a) Hernia = äusserer Leibschaden (Gr. W. VIII, 1975); b) Gliederverlust (Gr. W. VIII, 1969 ff.); c) verallgemeinert: Seuchen, Pest, Ruhr (Pestschaden, roter Schaden); d) Epilepsia (Gr. W. VIII, 1975); e) Apoplexia (schlimmer Schaden); f) sonstige chronische Gebrechen lokaler Natur. — **schädigen** = körperlichen Schaden bringen (Gr. W. VIII, 1987). — **schädlich** (1429 obfecturus, D. I, 387; II, 267) = Schaden bringend. — **Schädlichkeit** = die Eigenschaft, einen Schaden, Erkrankung zu veranlassen, ferner: 1. = dasjenige, was Schaden bringt. — 2. = die schädliche Art. — 3. = der erzeugte Schaden (schadhafter Art) selbst. — **schadhaft** = einen Schaden habend. — (1507) *alter* **Schaden** = ein langwierig eiterndes Geschwür, namentlich an sichtbarer Stelle, z. B. Unterschenkel, Uebel (Hort. Sanit.; Dr. Minderer; Gr. W. VIII, 1975) oder auch sonst sichtbare Eiter-Sekretion (Auswurf). — *Augen*-**Schaden** = ein chronisches sichtbares Leiden oder eine Entstellung an einem Auge (Gr. W. V, 810; Oldbg. schael an de ogen, Goldschm. 94). — (1749) *äusserlicher* **Schaden** = Wunde an der sichtbaren Oberfläche des Körpers (bibl. Medikus 401) als Gegensatz zum innerlichen Geschwüre. — (1618) *ausgehöhlte* **Schäden** (ausgehülete schäden = luxus concavus phlegmonis Paracelsi, Pr. II, 75) = syphilitische, auf phlegmonöser Haut entstandene Hohlgeschwüre (Fisteln). — (17. Jahrh.) *Bein*-**Schaden** = eine chronisch eiternde Stelle am Knochen (Fr. Kr. B. 581). — (1742) *beinkrebsiger* **Schaden** = eiterige Knochenfistel mit Knochenfrass und Sequesterbildung (Zw. 312). — (1618) *beinschrötige* **Schäden** (= luxus adustus Paracelsi, Pr. II, 76) = syphilitische Knochengeschwüre mit Abstossung von Knochensplittern. — (1618) *Blattern*-**Schaden** (schäden mit gebrenten [brennenden] blatern = luxus vesicalis Paracelsi, Pr. II, 76), 1. = der primäre syphilitische Lokalaffekt oder 2. = Herpes praegenitalis. — *Blut*-**Schaden**, 1. = eine blutende Verletzungsstelle (Wunde) (Laesio cutis) (Paracelsus; Gr. W. II, 190). — 2. = das Blut-Harnen bei Kühen. — (17. Jahrh.) *boshaftige* **Schäden** = durch Infektion (s. böse) veranlasster Schaden (Fr. Kr. B. 353). — (1782) *Brand*-**Schaden**, 1. = eine Verbrennung der Haut mit Eiterung u. sichtbarer Narbenbildung (Brandfleck, Entstellung) (Witzschel II, 194; Gr. W. II, 300; M. H. L. I, 151; Ackerm. 377). — 2. = (in Besprechungsformeln K. u. Schw. 441) = das höllische Feuer als Brand bildender Hautschaden, der aufgefordert wird wie ein Dämon (Schaden 1) fortzuschleichen. — (1551) *brennender* **Schaden** (an der Heimlichkeit = Ulcus (syphilit.?) suppur. in pudendis (Bock 159), ein schmerzhaftes eiterndes Geschwür; da im allgemeinen der Schaden als nicht eigentlich schmerzend, sondern mehr als beeinträchtigend gilt, so ist er zur näheren Bezeichnung hier als brennend benannt (s. Blatternschäden u. Verbrennen). — *Bruch*-**Schaden** = eine Hernia (Bruch, s. d.) als Gesundheits-Nachteil. — (1618) *Drüsen*-**Schäden** (schweinende) (= luxus favorum Paracelsi, Pr. II, 76) = syphilitischer Hautausschlag auf dem behaarten Kopf (s. Grint) mit Anschwellung der Lymphdrüsen u. Schwund des Körperfettes (Atrophia). — (1588) *eiterichte* **Schäden** = Ulcera purulenta (Gr. W. III, 392) = eine lange Zeit eiternde Stelle. — (1761) *Erb*-**Schaden** = Malum hereditarium, in der Familie herrschende Krankheit = angeborenes Übel (L. ch. 47; Urquell I, 11). — (1529) *fallende* **Schäden** = durch herabfallenden Fluss (Rheuma s. d.) entstandene Geschwüre, Gumma syphilit. exulcerans) (Paracelsus). — (1507) *fauler* **Schaden** = eine chronisch eiternde, übelriechende, sichtbare Stelle (Geschwür) (Hortus sanit.). — *feuchter* **Schaden** (1587, Lonic. 42) = flüssiger Schaden. — (1618) *fieberische* **Schäden** = syphilitische (geschwürige) Affektion mit Fieber (= luxus febrilis Paracelsi, Pr. II, 76). — (1742) *Fistel*-, *Fissel*-**Schäden** = fistulöses Knochengeschwür mit sichtbarer Eiterung (Hohlschäden) (Zw. LXXXIII, 312; Goldschm. 89). — *fliessender* **Schaden**, 1. = (1742) sichtbare, rinnende, Eiterfeuchtigkeit entleerende Geschwürstelle (Zw. 102). — 2. = (1551 „hitzige, fliessende Schäden", herpetes = Krebs-Geschwüre, Bock 380; 1618 flüssige Schäden od. luxus fluviorum Paracelsi, Pr. II, 70) syphilitische oder krebsige, stark eiternde Affektionen. — (1533) *Franzosen*- / (1579) *französischer* } **Schaden** = böse Blattern (s. d.), eiternde, äusserlich sichtbare Syphilisgeschwüre, z. B. an der Nase (Lammert 172. 242; Pr. II, 227), die (1560) „gar schadhaft" machen. — *fressender* (umessender) **Schaden** (1507 Hortus Sanit.; 1616 Paracelsus) = eiterndes Krebsgeschwür (= Herpes in älterer Bedeutung), Lupus oder phagedänischer Schanker (s. d.) (Gr. W. IV, 1, 137; Pr. I, 406), der immer mehr um sich greift = (1529 korrosivischer Schaden [Paracels.] = „der Schaden genannt Herpedes" [1518; H. v. Gersd. 79] das ist „ein Schaden, der da um sich frisst und das Fleisch verzehrt"). — (1841) *Frost* **Schaden** = Frost-

beule, die wie der Leibschaden eine Beeinträchtigung der Gesundheit ist (Pernio) (Sobernheim; 1619 offene alte Schäden vom Gefröst, Wildbr.-Wlzh. 19). — *Fuss*-**Schaden**, 1. = eine blutende offene Verletzung am Fusse. — 2. = ein chron. eiterndes Geschwür am Bein oder Fusse. — 3. = die sichtbaren Folgen eines Bruches oder einer Luxation (Gr. W. IV, 1. 1040). — (1588) *gallflüssige* **Schäden** = Krebs, Knochenkrebs, Knochenfrass, der aus dem giftigen Gallflusse (s. d.) abgeleitet wurde (Tabernaem.; Gr. W. IV, 1. 196). — *Gar*-**Schaden** = Garwunde (s. d.) (schwed. goraskada). — *gesalzener* **Schaden** = der chronische Salzfluss (s. d.), Ekzema varicosum. (1612) *geschädigter* **Schaden** = eine sichtbare, durch Beschädigung od. Verletzung entstandene Leibesveränderung, z. B. eine traumatische Kniegelenksanschwellung (Gr. W. VIII, 1987 ff.) zum Unterschiede vom gewachsenen Schaden. — (1532) *Gesichts*-**Schädlichkeit** = eine Beeinträchtigung des Sehvermögens ohne eigentliche Krankheit (Gebresten) am Auge (Fries 79. 80). — *geschwollene* **Schäden** (= luxus inflatus Paracelsi, Pr. II, 76) = syphilitische Anschwellung. — *gewachsener* **Schaden** = eine Beeinträchtigung der körperlichen Gesundheit durch das Wachstum einer Geschwulst (Tumor albus, fungosus, am Knie z. B.) (Gr. W. VIII, 1988). — *Hasen*-**Schaden** = entstellt aus Hasenscharte (s. d.) (Andresen 99). — (1716) *heimliche* **Schäden** = eiternde Geschwüre an der (1551) Heimlichkeit oder an heimlichen Orten: Ulcera in genitalibus, namentlich an den weiblichen Genitalien (Bock 159; Gr. W. IV, 1. 68). — (17. Jahrh.) *hitziger* **Schaden** = entzündete, leidende Stelle (Fr. Kr. B. 338). — (1612) *hohle* **Schäden** = eiternde Fisteln, die Hohlgänge in die Tiefe darstellen (Gr. W. IV, 2. 1714). — *Horn*-**Schäden** = ein Hufmangel, der die Brauchbarkeit des hornenen Pferdehufes beeinträchtigt (Gr. W. IV, 2. 1831). — *Impf*-**Schäden** = die nach der Schutzpockenimpfung äusserst selten auftretenden Folgezustände od. Erkrankungen (Hautausschläge, Geschwüre, Lymphdrüsenentzündungen etc.) (Wiener med. Presse 1895, Nr. 8). — (17. Jahrh.) *kalter* **Schaden**, 1. = nicht entzündete leidende Stelle. — 2. = Schaden aus kalter (s. d.) Komplexion (Fr. Kr. B. 178). — *Kinder*-**Schaden** = Krankheiten, die das Kind betreffen: Nachtschaden, Fraisen, Hernie (Urquell VI, 204). — (1766) *Kniescheiben*-**Schäden** = Knieschwamm (s. d.) unter der Kniescheibe. — (1790) *Krebs*-**Schaden** = hauptsächlich der sichtbare Hautkrebs, Carcinoma (dän. kraeftskade; holl. kraefteschade; schwed. kraeftskada, Behr. 68; Richter I, 297; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1898, 45), sobald er geschwürig geworden ist und auf harter Basis liegt; „Tumor forma ac figura cancro (s. Krebs, Kanker u. Schanker) animali exquisite consimilis" (Galen. de art. cur. 2. 10). — *Kron*-**Schaden** = eine Verletzung des Pferdehufes an der Krone über dem Hufe (Abbg. 87). — (1756) *kropfichte* **Schaden** = eiternde Drüsenknollen am Hals, die kropfähnlich sich ausnehmen (A. v. H. I, 555). — (1498) *langwähriger* **Schaden** = chronische Folgen einer Beschädigung (Gr. W. VI, 186). — (1618) *laufende* **Schäden** (= luxus minutionis Paracelsi, Pr. II, 76; plaga currens, Heinrich 224) = venerische, syphilitische Affektion mit Bluterguss (s. mindern) nach aussen (Blasenblutung?). — *Leib*-**Schaden**, 1. = Vulnus s. Ulcus corporis, Wunde od. Geschwür am Leibe (Gr. W. VI, 597; VIII, 1974. 1975). — 2. = Beschädigung, Ruptura, Hernia = Bruch (wird besprochen; Witzschel II, 289; Gr. W. VIII, 1975; Buck 16). — er hat einen Leib**schaden** unterm Hut = ist im Kopfe krank, geistig verwirrt (Buck 13). — (1618) *Lenden*-**Schäden** (= luxus lumbosus Paracelsi, Pr. II, 76) = Niereneiterung infolge von venerischem Tripper. — *linde* **Schäden** = weiche Schäden (s. d.). — *Nacht*-**Schaden**, 1. = eine schelmische, elbische Krankheit: Nacht-Schreck, Nacht-Eisse, Pavor nocturnus (Alpdruck) (nach früherem Volksglauben vom Nachtmännlein, der als Kobold [Wald- oder Feldlur] in Waldnamen [Buck, Flurnamen 187] oder als dämonistischer Vogel Rallus crex = Schrick, Schritz [D. 157; Laistner II, 261] auftritt, verursacht und durch das betäubende Nachtschadenkraut [12. Jahrh. natzcado, Physica St. Hildegardis], Solanum nigrum bekämpft wurde; mnd. nachtschaden, Mag. Barth. 99a; 1440 nahtschett = herba litargum [lethargia? = Schlafsucht], D. 331; 15. Jahrh. nachtschatte = sirigranum [= ?], D. II, 341; 1482 nachtschade; 1417 nachtschede = morella herba, herba nocturilla strignus [strychnos], Zening. Voc. u 6; D. II, 257. 265. 351; 1542 nachtschatt = cacubalum = κακοβαλόμ Dioscoridis, D. 86; die Pflanze heisst auch Schadenwurz, Alpkraut, Alpraute [s. Alp]; mndl. nasscade = eine in dem Frauen-Dreissiger gepflückte Pflanze, de Vr. 59; ndl. nachtschade, Jessen 382; angls. nightscada = Atropa belladonna, Datura Stramonium, Solanum nigrum etc., Cock III, 340; mittelengl. nyghteschode; neuengl. nightshade, Heinrich 58; Lehf. 77 = aelfdone [= Alpranke], Cock. II, 368). — 2. = der Nachtbrand (Herpes): „der hitzige brennende Nachtschaden" (Losch 228), sogen. Maulweh, das in Form von brennenden „Bläschen", verursacht durch das An„blasen" von Seite des Nachtmännchens, an den Mundlippen und Augenlidern (Chalacion) über Nacht auffährt; (vergl. Unstätte, Nachtbrand, Güterlein); (1440 nachtschatt; 15.—16. Jahrh. nachtschade = lupinus, D. 339; Wolfsbohne, Wölfli als Mittel gegen das mal del lupino o lupinello [s. Werren] = Chalacium). — 3. = Nyctolops, eine Erklärung für den unverständlichen Nachtschatten [s. d.]: „der bei Nacht besser sieht als beim Tag", infolge von Augenblödigkeit; die „Nyktalopie" ist bei Hippokrates = tagblind, z. B. von der Lichtscheu der skrofulösen Kinder, bei Galenus = nachtblind und demnach immerwährend zu Verwechselungen führend; heute wird Nyktalopie für Tagblindheit gebraucht = Herabsetzung des Sehvermögens bei Tage wegen Überempfindlichkeit der Netzhaut, während in der Dämmerung besser gesehen wird (Dornbl. 88 ff.). — 4. = vermutlich ist Nachtschaden auch die (1496) Planta noctis s. nocturna quam vulgus mal Francoss appellat (Fuchs I, 33. 318) = Syphilis; wegen der nächtlichen Knochenschmerzen. — 5. = Mondsucht, durch den Mondschein veranlasst nach dem Volksglauben und dann etymologisierend Nachtschatten genannt (Wuttke 295). — 6. = der Ziegenmelker, Caprimulgus, Habergeiss (s. d.), Nachtrabe (s. d.), der schon seit Aristoteles im Verdacht stehende

Vogel, dass er mit seinem weichen spitzen Schnabel und ungeheuer weiten Schlunde am Euter der Ziegen Milch aussaugt, im deutschen Volksglauben die Gestalt eines elbischen Dämons, der nächtlicher Weile bei Tieren Milch aussaugt und Schaden ans Euter bringt (Laistner II, 251. 257. 260). — (16. Jahrh.) *Natur*-**Schaden** = ein Geschwür od. Krankheit an den Geschlechtsteilen (Natur 4) (Gr. W. VII, 436). — (1529) *offene* **Schäden** = aufgebrochene Geschwüre, eiternde Wunden (St. Johannes-Übel), Drüssen-Abscesse (Gr. W. VIII, 1974; Paracels.; A. v. H. I, 555; Ackerm. 395; bibl. Medikus 403). — (1680) *Pest*-**Schaden**, 1. = die eiternden Pestgeschwüre und Krankheitsfolgen. — 2. = die Pestplage selbst (Gr. W. VII, 1576) im Gegensatze zum roten Schaden als Ruhrseuche. — *phlegmatischer* **Schaden** = eine aus phlegmatischer Komplikation (s. Phlegma) entstandene chron. Körperbeeinträchtigung, z. B. kalter Abscess, der sich ohne Hitze d. h. Entzündungsschmerzen einstellte (Fistel). — *rinnende* **Schäden** = fliessende Schäden (s. d.). — *rot(er)* **Schaden** (1485 rötschad = rote Ruhr, Schmeller II, 185; mhd. rötschade = rote Ruhr, Rotleid, Lexer 201; 1521 rotschad = tormina, D. 588; 1550 rothschaden (Rotlauf?), Christ. Meyer 71; 1556 rothschaden = tormina, dysenteria, Gr. W. VIII, 1314; 1580 rotschaden = Blutgang, Gr. W. VIII, 1458; 1583 rotschaden = Rot-Weh, Ruhr, Gr. W. VIII, 1289; 1591 rotschad = dysenteria [= Ruhr], Had. Jun. 379; Seb. 101; 1608 rother schaden, Beyn.; Gr. W. VIII, 1289; 1618 rötschad = rote Ruhr, Schm. II, 185; 1742 rother schaden = dysenteria, Zw. 394; [Schwaben, Schweiz] roter Schaden, C. v. Schm. 435; Schmeller II, 185; Gr. W. VIII, 1975; Heyne V, 240) = Dysenteria, rote Ruhr, als epidemische Plage und Seuche mit Abgang von rotem Blute durch den After. — (1532) *Ruten*-**Schaden** = Geschwür an der männlichen Virga (penis) (Fries 121). — *Salz*-**Schaden**, -**schädig**, 1. = durch das Salzlecken verursachte Krankheit der Schafe, chron. Durchfall, Kachexie (Falke II, 259). — 2. = Salz-Lecksucht der Schafe. — 3. = Salzfluss als Schaden beim Menschen = *gesalzener* **Schaden**. — *schadhafter* **Schaden** = geschädigter Schaden (s. d.); er wird besprochen (Lammert 205). — *schlimmer* **Schaden** = Apoplexia, Schlagfluss, als schwere Beschädigung des Körpers durch Lähmung (Gr. W. VIII, 1975). — (1532) *Schlund*-**Schäden** = Halsgeschwüre, namentlich syphilitische (Fries). — (1532) *Schmackung*-**Schädlichkeit** („wenn die Schmackung so gemindert wird, dass der Mensch wenig schmeckt oder so zerstört ist, dass er die Geschmack nicht unterscheidlich erkennen mag", Fries 83) = andauernde Beeinträchtigung der Geschmacks- (s. schmecken) und Geruchs-Empfindung. — *schwarzer* **Schaden** = eine schelmische Krankheit (schwarze Anthrax-Beule), Milzbrand, unterm Vieh (Tirol; Heyl 475; v. Hörm., Jahresz.). — (1618) *Seuerlein*-**Schäden** (= luxus incensivus Paracelsi, Pr. II, 76) = rote, wie entzündet erscheinende Syphilide (Corona Veneris) neb. Geschwürstellen. — (1616) *sichtiger* **Schaden** = offenbar sichtbarer Schaden (Tabern.). — (1618) *stinkende* **Schäden** (= luxus putrefactus Paracelsi, Pr. II, 76) = übelriechende, syphilitische Geschwüre. — *tötlicher* **Schaden** (1483 toetleich schad, C. v. Megbg.) = ein grosses Sterben, eine epidemische Landplage mit vielen Todesfällen; (1348) Pernicies humana. — *triefende* **Schäden** = rinnende Schäden (s. d.). — (17. Jahrh.) *trockener* **Schaden** im Gegensatze zum laufenden oder flüssigen Schaden = nicht sezernierende Schäden (F. K. B. 338). — (1618) *übergewachsene* **Schäden** (= luxus in augmento Paracelsi, Pr. II, 76) = syphilitische, callöse Induration mit Geschwürbildung, wobei am Rand des Geschwürs die Gewebszunahme wieder wallartig übergreift. — *umfressender* **Schaden** = fressender Schaden (s. d.). — (1457) *unsaubere* **Schäden** (Lammert 226) = übel sezernierende Hautgeschwüre. — *verdorbene* **Schäden** (1582 bosshaftige verderbte Schaden, Lonic. 189) = durch boshaften Einfluss (s. böse) entstandene oder verschlechterte, infizierte Wunden, Geschwüre. — *vergiftete* **Schäden** (1696 vergiffte Schäden, Schreyer I, 48) = Verletzungen, Wunden durch giftig Wirkendes, Waffen, z. B. Schusswunden. — *weiche* **Schäden** = Geschwüre, deren Grund sich weich anfühlt, im Gegensatze zur harten Geschwürs-Basis beim Krebsschaden. — *weisser* **Schaden** (1668 = Diarrhöe, Beyn. 8; 1618 weisser Schaden = weisse Ruhr, Schmeller II, 181) im Gegensatze zum (älteren) roten (u. schwarzen) Schaden (s. d.) die weisse Ruhr (s. d.) (Gr. W. VIII, 1975). — (1795) *Widerrist*-**Schaden** = eine Geschwürstelle am Wider-Rist (s. d.), eine lokale Entzündung und Eiterung meist mit Lymphgefässentzündung (Förster II, 802; Abilg. 77), beim Pferde an der Sattelstelle (Sattelbruch). — (1582) *wüste* **Schäden** = hässliche, entstellende Geschwüre (Lonic. 153). — *Wunden*-**Schaden** (würm, flewgen oder spinnen oder welcherlay hant untat daz sey daz der wunden schad sey [in einem Ebersberger Wundsegen], Schmeller I, 630) = parasitärer oder infektiöser Prozess an der Wunde. — (1742) *Wurm*-**Schäden** = Ulcus verminos., Hautgeschwür mit Maden („wachsen viele Wurmlein oder Läuslein in dem Geschwire, wie denn nach etlicher Meinung die Materie in allen Geschwüren aus lauter Würmlein bestehen" [die gute alte Zeit!], Zw. 698; bibl. Medik. 577). Die Schadheil-Pflanze ist = Symphytum zum Zusammenwuchs der Verletzungen. — (1618) *wurmstichige* **Schäden** (= luxus locustalis Paracelsi, Pr. II, 76) = Caries syphilitica cranii mit Meningitis, syphilitischer Schädel-Knochenfrass mit Gehirnerscheinungen (Grillen im Kopf?). — (1618) *zunehmende* **Schäden** (= luxus digestivus Paracelsi, Pr. II, 76) = immer mehr einschmelzende, zerfallende, syphilitische phagadän. Schankergeschwüre. — **Schaden-, schädliche** *Hir, -Löcher, -los, -Mutter, -Ort, -Salz, -Schmerz-, -Schuss, -Wurm.*

schäcken = schiecken, schiech, schief gehen, hinken (Pfalz; Schmeller II, 366).

Schädel, m. (ahd. fehlt; dafür gëbal [s. Giebel], sowie anke, hnol; mhd. schedel = cranium, calvarium, caput; 15. Jahrh. = Hirnschädel; 1717 die Schaedl [Abrah. II, 19], 1734 Schedel, 1741 Schedel [vulgär] = Hirnschale, Schädel, Hirnschädel, Hirn-Scheitel, Haupt-Scheitel, Kluge[5], 315; Gr. W. VIII, 1980; „unmöglich ist nicht, dass die Bedeutung eines Trockenmasses die ältere und im Volkswitz auf die Hirnschale übertragen

ist", Heyne V, 242; der Schädelkopf oder Kopfdreier [Opfergeschirre für dreierlei Korn] mögen wohl ursprünglich Hirnschalen von Köpfen der erschlagenen [beschädigten?] Feinde gewesen sein, Abildung s. in Verf. Baum- u. Waldkult. S. 39; vergl., was in Gr. W. über das „Kegelspiel" steht; [Erzgeb.] Scharl = Schädel). — **Schädel**, 1. = Hirnschale (Knochen) als Behälter für das Gehirn (Gr. W. VIII, 1980), die Rundung des Kopfes, τὸ κρανίον. — 2. = (übertragen) der Kopf d. h. das ganze Knochengerüste des Kopfes (Heyne V, 242). — 3. = (verallgemeinert) der ganze Mensch als Träger des Kopfes; meist im Sinne eines harten, verstockten Menschen. — *alter* **Schädel** (mhd. alter schedel, Lexer 212; Gr. W. VIII, 1980) = der einen haarlosen, nahezu unbedeckten Knochenschädel tragende Greis. — *Azteken*-**Schädel** = ein dem Azteken (s. d.*) ähnliche Schädel- u. Gesichtsbildung, zuweilen bei Idioten (Dornbl. 17). — *Billmez-, Bilwez-, (Wilmes-)* **Schädel** = der einen Bilwitz-Grint (s. d.) tragende Kinderkopf, Grintkopf (s. Bilwiz), dessen Haare zum Weichselzopf mit Bilwizzotten (s. d.) verflochten sind (Impetigo) (Schm. I, 230). — *Brumm*-**Schädel** = der Kopfschmerz (Schädelweh) mit dem „Tösigkeits"-Gefühl. — *Gesichts*-**Schädel** = der Gesichtsteil des Hauptes im Gegensatze zum Hirnschädel. — *gross*-**schädlet** = einen grossen Grint (s. d.) habend (Fromm. VI, 30), grosskopfet. — *harter* **Schädel** = der knöcherne Teil des Schädels im Gegensatze zum weicheren, fleischbedeckten Gesichtsteil des Kopfes. — *Haupt*-**Schädel** (13. Jahrh. höbtschedel = calvaria, D. 91; 14. Jahrh. hoptschedel = calvaria, Voc. opt. W. 10; 1551 hauptschaedel, Hyrtl, K. W. 88; D. II, 68) = der ganze Schädelteil des menschlichen Hauptes im Gegensatze zum Mass- und Hirn-Schädel. — *Hirn*-**Schädel** (13. Jahrh. herneschedel = calvaria, D. 91; 14. Jahrh. hirnschedel = cerevella, calvaria, Voc. opt. W. 10; 1470 hirnscheidel = cerebellum, D. 114; 15. Jahrh. hyrnschedel = vertebrum, D. 614; craneum, D. 641; 1528 hyrnschedel, H. v. Gersd. III b) = der bloss das Gehirn einschliessende Teil des Hauptes, der mit der Wirbelsäule in Gelenkverbindung steht, im Gegensatze zum Haupt- u. Gesichtsschädel = Cranium (Gr. W. IV, 2. 1561). — *hohler* **Schädel** = gehirnloser, leerer Schädel, Totenschädel. — *Knochen*-**Schädel** = s. harter Schädel (Urquell II, 137). — *Kurz*-**Schädel** = Kurzkopf. — *Sau*-**Schädel** = Parotitis (Mums), die Ohrspeicheldrüsen-Entzündung am menschlichen Kopfe, die tölpelhaftes Aussehen macht bei der sogen. *Sau*schädel-*Krankheit* (s. d.). — *Toten*-**Schädel** (15. Jahrh. Tottenschedel = calvaria, D. 91) = das Schädelgebein eines Toten, Totenkopf. — **Schädel**-*drücken, -Haar, -Haut, -Knochen, -Kopf, -Naht, -Schale, -Schwund, -Weh, -Zahn.*

Schäl, -schälen s. Schaden, Schädel und Schale 8, schellen.

schälb s. scheel.

-schällen s. schellen.

Schämde, Schäme s. Scham.

schäps s. scheps und Schöps.

Schaf, n. (germ. skēpo [= Bock]; westgerm. scap; angls. sceapa = Schaf [und Lamm]; ahd. scâf; mhd. schâf, Kluge[5], 315). Das die wärmende Wolle tragende, blöckende, krummnasige, dummblickende Nutztier gab, da es schon früh gezüchtet und beobachtet wurde, vielfach Veranlassung zu Vergleichen bei Anomalien des Menschen. — **Schaf**-*Auge, -Blattern, -Gesicht, -Gift, -Haut, -Husten, -Kopf, -Krankheit, -Krupf, -Läuse*, -Nase, -Pest, -Pocken, -Quese, -Räude, -Rotz, -Rüflen, -Wasser, -Wurm, -Zähne.*

schaffen, Geschäft, Geschöpf (germ. skap [dazu schöpfen, Scheffel]; ahd. scaffôn; 9. Jahrh. scaffan = schwanger sein, Hyrtl, K. W. 60; mhd. schaffen, Kluge[5], 315 = bewirken, machen). — **Schaftel** (Kluge[5], 315) = Schachtel (Feminal) (ndd. schachtel). — (1645) **Schafft** = Scrotum equi et cervi, Geschäft (Coler Pf. 375; Fr. Kr. B. 604; engl. shaft = penis, Lehf. 93; angls. sceapa = αἰδοῖα; engl. shapes, Cock. I, 38). — *B*eschaffenheit = Einrichtung, Lage. — (1680) hitzige Leibesbeschaffenheit = die Constitutio cholera, cholerische Natur (Gr. W. IV, 2. 1584). — *ge*schaffen = gebildet (getermet) (mnd. „ein jeglicher Mensch ist geschaffen u. gemacht von 4 Elementen, von der Luft, von dem Feuer, von dem Wasser und von der Erden", nach Mag. Barth. 86 b). — (1482) *alt-ge*schaffen = altgemacht, kränklich, durch Krankheit (Zening. Voc. d. d. 7; E. W. I, 35). — *Ge*schäft (angls. gesceapa = virilia, privities, verenda, Cock. I, 42. 48. 318; mhd. geschefte, gescheffede = Geschöpf, Gestalt; 1260 geschaft, n., f. = genitalia virilia et feminea, Pfeiffer 26. 64 = Zagel und weibliche Scham [Schaftel, Schachtel, s. o.], Schmeller II, 379; 1420 geschefniz = testiculi, D. II, 363), 1. = das Werkzeug, mit dem man schafft, erzeugt, hervorbringt = die beiden geschlechtlichen Genitalien bei Mensch und Pferd (Hyrtl, K. W. 60; R. A. 632; Buck 16). — 2. = die Entrichtung, die Beschäftigung, z. B. *Nachgeburts-Ge*schäft (1827) (siehe Richte) = die natürliche Thätigkeit in der Nachgeburtsperiode (v. Siebold 159; franz. arrière faix, Briss. 319). — (1789) *periodisches Ge*schäft der Natur = Menses, Periode (Nicolai II, 355). — *Ge*schöpf = erschaffenes Wesen. — (mnd.) *unbe*schaffen, (1429) *unge*schaffen = missgestaltet, formlos (schafflos), unschön, hässlich (Lexer 290; Gr. W. 680; Bock 151; D. II, 128). — (1545) Ungeschaffenheit = Entstellung (Christian Meyer 115). — *wahn*-schaffen (angls. won-sceafta, Cock. II, 246. 411; Kluge 394; 1482 monstruosus, monstrosus, Zening. Voc. mm 8; D. 356; 15. Jahrh., ndd. wanschapen, D. II, 128) = nicht ganz, nicht vollständig ausgeschaffen, ausgebildet, difform, mager, bleich, pathologisch (zu Wahn 2). — *wind*-schaffen = was so beschaffen, gestaltet ist, dass es sich windet, dreht (tortipedes) (Schmeller II, 948 ff). — schaffe *Ader, -los.*

Schaiten. — **Schaiten**-*Frais.*

schalb (Schweiz) s. scheel.

Schale, f. **schälen** (indogerm. skel = spalten; germ. skalja = Abspaltbares [Hülse, Rinde, Schale, Schuppe]; altnord. skalli = ein Grosskopfiger [mit einer grossen Hirnschale], Weinh. 163. 279; ahd. scala, f. = concha, crusta, Graff VI, 434; Trinkbecher [der Langobarden]; scellen = abschälen, Kluge[5], 316 [dazu schelm

s. d.]; mhd. schâle [schal, f.]; schelen = umgebende äussere Hülle und derselben Ähnliches; dän. skäl; holl. schaal; altn. skalda = calvus, Ze. 62; angl. sceal Augenhülle, Cock. III, 4; mittelengl. scaldynge vel brennynge s. Verbrennen]; for scaldynge of mannes pyntil, skaldynge of a mannes yerde [s. Gerte] tumor virgae [syphilitischer Schanker]; pro le scaldynge virge quod vocatur apegalle; for a man that is scaled on his pintil, that is cald an apegalle [s. Syphilis], Heinrich 76. 91; scalle = Afell, Heinr. 126. 207; neuengl. scall = Kruste, Schuppe, Kopfausschlag, Lehf. 222; shell = Schale, Rinde, l. c. 39; scald = Krustenschuppe, die sich abspaltet, abschält an der Haut, Kaltschm.), 1. = Knochenschale des menschlichen Gehirns (Hirnschale); (Schale abgekürzt statt Hirnschale (Gr. W. V, 1748). — 2. = Spat, Rehbein (s. d.), schalenartige Knochenablagerungen (Osteophyten) am Hinterknie des Pferdes (Gr. W. VIII, 2064; engl. scale of a bone = Knochen = Beinschale, Splitter). — 3. = (1570 schalte, Gr. W. VIII, 2100; engl. scald = Grint, Brandwunde, Dornbl. 120; Lehf. 222, die sich abschält; scaldheaded = grindhäuptig; scalding in the urine = Blasenkrätze), Schale, eine ringförmige Osteophytenbildung beim Pferde, die sich vom Fesselbein mehr breit nach unten bis über das Kronen-Gelenk ausbreitet und das Fesselgelenk schalenartig, ringförmig umgebend die Krone auftreibt = Ringbein (Förster II, 906; Falke II, 270; Mayer 100; Gr. W. VIII, 2064. 2100). — 4. = die Hornschale, Klaue am Fusse des Wildes (Hirschschale) (Heyne V, 254; Gr. W. IV, 1. 1000). — 5. = Drüsengeschwulst beim Vieh an der Schale (Böhmerwald Schâl, Zeitschr. d. V. f. Volksk. 1891, S. 205). — 6. Schale oder Schalen in der Anatomia culinaris = das aus der Knochenschale herausgeholte, bratige, gute, saftige Fleisch am Bein, auch auf andere Schlachtstücke des Fleisches von der eigentlichen Garbschale (s. d.) übertragen. — 7. = Schâl, f. oder Schôl, f. (Siebenb., Sachsen) = die Schälbläschen, Soor (Aphthen, Oidium albicans, Stomatokake) im Munde (Mundschäl) (Alcole im Hort. Sanit.), die sich abschälen von der Schleimhautunterlage, wie die Schälknötchen auf der Haut mit einer solchen Abschälung begleitet sind; die Schol wird als uralte Krankheit in den Hollunderstrauch gebannt (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 8). — 8. = Schâl = Schädel (Oldbg.; Goldschm. 5). — 9. = schalenförmiges Hautgebilde, Darmhaut, Augenhaut, Hautfetzen, Hautkruste. — sich **schälen** = sich von der Unterlage ablösen (von der Haut) (Gr. W. VIII, 2065). — **schälig**, 1. = s. scheelig u. schellig. — 2. = zur Schale gehörend, bezüglich. — *Ab*-**schälung** = der Zustand oder die Handlung des Ablösens einer harten Hülse od. Haut von einer meist runden Unterlage (dän. afskalning; engl. scaling of). — *be*-**schällen** = beschellen. — *Eier*-**Schale** = die vom hartgesottenen Ei sich ablösende runde kalkige Hülle. Nach der Volkssage werden die Wechselbälge in Eischalen von den Elben umgekocht und umgebraut (Kuhn I, 72; H. A. Rh. 342). — *End*-**Schalen** = fleischige Teile aus dem Ende des Rückgrates aus der sog. Gaerbschale (s. d.). — *Garb-* (*Gärb-*)**Schalen** (Bayern, Franken; 1375 gärbschal, Schm. I, 933; II, 394; Gr. W. IV, 1. 1336); die Garbe ist die den Göttern handvoll gereichte Gabe (Kluge[5], 127; s. Garbe); diese holte der Opferpriester aus der Schale am Kreuzbein des sog. „heiligen" Beins und dem Hüftbein (= foramen ischiadicum majus, Gänser*, Nuss, Herrenmaus, Kalbsscheibe) als das bratigste Fleisch des Opferschlachttieres für sich als das beste, geschmackvollste Stück („Fleisch am Bein, Kraut am Stein") heraus (Hyrtl, Anat. 296); demgemäss wäre Gärbschale eigentlich: 1. = die Knochenschale, an der das Opferfleisch sitzt. — 2. = weiterhin dieses Fleisch selbst. Wie „die Garbe" naturgemäss auch auf andere Fleischteile ausgedehnt werden konnte, so war das auch bei der „Schale" der Fall; daher noch andere aus der Anatomia culinaris stammende Schalen (= Fleischteile). — *Haupt*-**Schale** (ahd. houbetschal, Gr. W. V, 1748; 1468 hauptschal = calvaria, D. II, 68; 1482 houpt-schal, Gr. W. IV, 2. 627; 1515 hauptschal = calvaria, D. 91; 16. Jahrh. hopt-schall = calvaria, D. 91) = die Hirnschale des Hauptes, Calvaria, Hirnschädel. — *Hirn*-**Schale** (ahd. hirniscala, Graff VI, 474; IV, 1035; mhd. hirnschiel, Lexer 102; hirneschal, hirnschal, H. Z. XVI, 419; 1468 hurnschal = cranium, D. II, 117; pia mater, D. II, 143; 1482 hirnschal = cranium, cerebellum, Zening Voc. o 5; 1483 nach C. v. Megbg. hatte die Hirnschale drei Kämmerlein oder Gruben, eines für die Phantasie [s. d.] od. Einbildung, eines für die Vernunft, eines für das Gedächtnis; 15. Jahrh. hirnschal = camera, D. II, 69; 1495 hirnschal = pia mater, D. 432; 1561 hirnschal = calvaria, Gr. W. IV, 2. 1561), 1. = die beckenförmige Knochenschale, in der das Hirn geborgen ist, der obere Schädelteil, Cranium (Hirnrebe, Hersenbein, Hersenbecken, Hirnkasten) (Buck 12; aus der germanischen Opferanatomie stammen wohl die meisten dieser Namen, vgl. Korrespondenzbl. f. A. E. U. 1882, S. 46). — 2. = (1483) die Schädelfontanelle beim Kinde (C. v. Megbg.), die, wenn sie lange offen bleibt (Rhachitis), weil weicher, als „eingedrückt" angenommen wurde. — 3. = die Gehirnhäute (pia et dura mater). — (1445) äussere *Hirn*-**schale** (vssern hyernschale = dura mater, D. 192) s. Hirnhaut, äussere. — (1717) zarte *Hirn*-**schale** (Abrah. II, 116) = Hirnschale 2. — innere *Hirn*-**schale** = Pia mater (D. II, 143). — *Hirn*-**schalen**-*Häutlein*, *-Spreissen*. — *Hirsch*-**Schale** = Schale 4 (Gr. W. IV, 2. 1570). — *Hüft*-**Schale**, 1. = eigentlich die äusseren Beckenknochen (= Schale) an der Hüft-Kreuzbeinverbindung der Schlachttiere. — 2. = weiterhin das daselbst befindliche Fleisch = (innen) Garbschale (s. d.) (Schm. II, 394). — *Knie*-**Schale** = schalenförmige Knieschеibe (dän. knäskal; schwed. knäskål), s. Pfanne. — (1373) *Mitter*-**Schale** mitterschal, Schm. I, 933; II, 394) = die fleischigen Teile des Schlachttieres in der Mitte zwischen den beiden Garb- oder Hüftschalen; dazwischen ist als Knochen der Fürschlag (s. d.) = Promontorium. — (1507) *Mund*-**Schäle**, f. s. ob. Schäle 7 und Schälmund (Hort. Sanit.). — *Ober*-**Schale** = die fleischigen Teile des Schlachttieres oberhalb der Hüftschale beim Kalb = Schlegelteil gegen die Hüfte zu (Schm. II, 394). — *Schädel*-**Schale** = Hirnschale (s. d.). — *Schweif*-**Schale** = die fleischigen Teile beim Schlachttiere von der Garbschale (s. d.) gegen den Schweif des Tieres zu (Schm. II, 394). — *Spat*-**Schale** = eine Schale 3 an der Stelle des Pferdebeins, wo sonst der Spat (s. d.) sitzt, d. h.

an der Innenseite des Sprunggelenks (Falke II, 324). — (18. Jahrh.) *zottige* **Schale** = die zottige, faltige Darmschleimhaut als Hohlraum mit Zotten (villi) (F. Hoffm. VII, 19). — **Schäl**-*Blasen, -Bläschen, -Blatter, -Knötchen, -Mund, -Rippen, -Wunde.*

schal (= flau, matt). — **schale** *Augen.*

Schalk, m. (Schweiz) = ein Mensch von übler Laune, Schelm. — (1517) *Arsch*-**Schalk** (cathedralitius, D. 106) = einer, der eine schelmische Krankheit am After hat (s. Hurenspiegel).

Schall, m. **schallen** (germ. skjalla; ahd. scal scella [Schelle], scellan; mhd. schal, schellen = schallen lautes Tönen, Kluge [5], 316. 320). — *Ohr*-**schallen** = Ohrenklingen (Gr. W. VII, 1256). — **Schall-, schallende** *-Ader*, -Ohr.*

Schalm, m. = Schelm (Meyer, Konversat.-Lex. XVI, 17).

Schalte, f. s. Schale 3.

Scham, f. (**Schäme**, f. **Schämde**) (indogerm. kam [sich bedecken, Hemd]; germ. skaman = sich bedecken aus Schande [skam] = sich schämen; ahd. scamên = schämen, scama, f.; 14. Jahrh. schalm, Schm. II, 743; mhd. scham, schëme, schëm, Lexer 213; Kluge [5], 316; 1521 scham = pecten [Mons Veneris], D. 418 [s. Kamm]; 1561 scham = genitale, Gr. W. VIII, 2110; ndd. schemede = verenda, D. II, 379; pudibunda, D. II, 308 = Schmach, Schande, Gefühl davon u. dafür, Heyne V, 259; engl. shame), 1. = a) die menschlichen Glieder (Blösse), die man aus Scham bedeckt = Genitalia, Hebe Hippokratis, Schamglieder und Schamgegend; b) die Stutenscham = Wurf (Herbst 27). — 2. = das Schamhaar auf dem Venusberge (Sturmbühel), s. Kamm (D. 418) (Oberscham); ferner = Gemächtlende, Leiste (Schambug). — 3. = ein Stück Rindfleisch aus der Seite, nach hinten gegen die Hinter-Scham zu (Gr. W. VIII, 2110). — 4. = s. Schemme, m. — **schämig** (mhd. schemec = schandbar, schandhaft; 1429 schamig = pudibundus, D. II, 308; 1483 schämige [schamiche] Glieder, C. v. Megbg.). — **Schämler** (Schemler), m. = einer, der sich wegen seiner Gebresten (Lähme, Krumpheit etc.) zu schämen hat (Schmeller II, 419). — **schemlich** (manchmal verschrieben statt: schelmich). — (1475) **Schämlichkeit** (1507 schemelheit = pudicitia, D. 470. 566) = die Stätte des Schames (C. v. Schm. 459), Pudenda, Scham und Brüste. — **Schämniss** (1486 schemnüss = pudibunda, D. II, 308) = Genitalia. — *Frauen*-**Schäme (-Scham)** (1475 der vrouwen schemelheit = sumensius, D 566; 1515 frauenscham = vulva, D. 633; 1528 frawenscham, H. v. Gersd. 14 = Vulva et mamma, Hyrtl, K. W. 137). — (1429) *Ge*-**scham** = Pudenda (Kollekt., D. II, 308). — *Glied*-**Schämde** (1475 schemde der leede = membrum virile, D. 498) = Scham 1a. — *Hinter*-**Scham** = Posteriora, Podex als hintere Schamgegend (Gr. W. VIII, 2110; Schm. I, 694). — *Mannes-* / *Männer-* **Scham** (1507, 1512 mannesscham, mansschemde = veretrum, D. 612); Penis c. scroto (Heyne V, 259). — (15. Jahrh.) *natürliche* **Scham** (= verenda genitalia, D. 612; „naturalia non sunt turpia"). — *Ober*-**Scham** = Mons Veneris, der Schamberg oder Venus-Hügel ober den Schamgliedern. — (1582) *versehrte* **Scham** = durch schmerzende Gebresten, Geschwüre, Verletzung veränderte Scham (Lonic. 262). — (1516) *Weiber*-**Scham** = Cunnus (Frauenscham) (D. 163). — **Scham-, schämige, schambar** *-Bart, -Bein, -Berg, -Büschlein, -Bug, -Drüsen, -Finger, -Flügel, -Fuge, -Glieder, -Grube, -Haar, -Höhle, -Hügel, -Jahre, -Knochen, -Küssen, -Lähme, -Lippen, -Leiste, -Lefzen, -Lid [2], -Ort, -Reihe, -Rippe, -Ritze, -Seiten, -Schweif, -Teile, -Wehtag, -Weichen, -Wunde, -Zers, -Zünglein.*

Schamel, m. (ahd. scamal = humerulus, Graff VI, 497; Gr. W. VIII, 2111) = Arm.

Schande, f. (indogerm. kam [sich bedecken]; germ. skam [Scham]; ahd. scanta; mhd. schamde, schande, Kluge [5], 316). Höchste Unehre, worüber man sich schämen muss) = Pudenda (Schamglieder) (Gr. W. VIII, 2136), „la partie honteuse". — **Schand-geschändte** *-Finger, -Mangel, -Masen, -Schmisse.* — **schändlich** = Schande zeigend, mit Schande behaftet, unschön, von Flecken der Haut gebraucht, sowie von der linken Hand (s. d.). — *Brand*-**Schande** = ein Muttermal, das das Kind trägt zur Strafe für ein Vergehen der Mutter, wie der mit einem Brandmale versehene Verbrecher (Urquell IV, 183). — *be-, ver*-**schandelt** = so entstellt, dass man sich schämt (Urquell IV, 183).

Schane, f. s. Schiene.

Schank, m. **Schanken** (angls. sceancena, Cock. I, 8; gesanco, Cock. I, 70; sconcan = crura, tibae, Cock. I, LXXI; mittelengl. schankes broken oute [Heinr. 1], aufgebrochener, ausgeschlagener Schenkel, Ulcus cruris; neuengl. shank = Schenkel; ndl. schonk = Fleischknochen) = Schank (Schock, Schacken) = Knochen (Schm. II, 366. 432; die Ableitung davon ist Schenkel [s. d.], Kluge [5], 320). — *Diech*-**Schanken** (angls. theohsconcum, Cock. I, LXXIV) = Diechschenkel. — *Hoch*-**Schanken** (angl. hohscancan, Cock II, 38; III, 365 = crus posterius) = der höhere Hinterschenkel, Hinterfuss bei Vierfüssern. — *Spör*-**Schanken** (angls. sporum sceoncan, Cock. I, LXXIV) (s. Sporn und Spur) = Watschenkel, Spörlieren*. — **Schanken**-*Schwellen, -Sehre.*

Schanker, m. (aus franz. chancre und dies aus lat. cancer; „vielleicht liegt im Kanker [= Baumkrebs; ahd. chanchur, cancur, chanchar, Graff IV, 454], Vermischung eines gut germanischen Wortes mit einem Fremdworte [cancer, chancre] vor", Kluge [5], 184; jedenfalls ist der cancer der mittelalterl. Ärzte = Schanker [ulcus venereum], Pr. II, 139; schon bei Celsus [25 a. Chr.—50 p. Chr.] ist cancer die Bezeichnung gewisser Genitalgeschwüre auf hartem Grunde, Pr. I, 406; 13. Jahrh. cancerosa = schankrös, Pr. I, 399; gangrena, cancrena = cancer penis, Pr. I, 328. 410; colera cancherenea = species cancri morbus qui ab atra bili gignitur [Skorbut, Kachexie], insanabilis morbus in persona propria circum umbilicum et partes inferiores [= Geschlechtsteile; s. Nabel und rote Cholera], Du Cange II, 87; 1300 cancri in palato, in virga = ulcus cancrosum, Pr. I, 395; vom 13. Jahrh. ab wurde cancer in Frankreich die ausschliessliche Wortbezeichnung für venerische Genitalgeschwüre; 1430, frz. chancre =

Schanker = Genitalgeschwür, Pr. I, 343. 404. 405; Haeser II, 200; 1394 cancer = ein bozer swere der dovil lochere hat vnd seyget stetleich ein, D. 94 [= zunehmender Schaden bei Paracelsus]; 1448 une grant maladie que l'on appelle chancre ou Javart [s. d.] à la verge, Du Cange IV, 281b; 1482 cancer tunc significat infirmitatem membri virilis [s. Kolben], Gr. W. V, 1611; vor 1500 cantzer = ein umbessender schad an dem heimlichen end, Pr. I, 406; 1502 corrosio quod assimilatur carolis, Pr. II, 33; 1564 caries gallica Fallopii, Pr. II, 209; 1604 botores de primera especia [span.], Pr. II, 248 [turpedinis]; 1618 cambucca Paracelsi [siehe Kolben], Pr. II, 140; 1628 caries pudendi, Pr. II, 358 = Unreinigkeit; 1696 am cancro laboriren = an Syphilis nach einem Schanker leiden, Schreyer I, 55; 1734 chancre = ein Geschwür an der Eichel, welches diese ganz angreift, Bäuml. 440; 1741, ndl. sjanker, Pr. II, 408; 1748 chancker, chancres = eine Art der Venusseuche, K. ch. 144; Maschenb. 26; 1790 chanker = Schanker, Richter I, 474; Pr. II, 435). — **Schanker** = ein örtlicher, ansteckender (syphilitischer), Geschwüre bildender Haut-, Schleimhaut-Ausschlag (1832, Bischoff; Behrend 12). — *Drüsen-***Schanker** = ein Schankergeschwür aus den Drüsen-Bubonen hervorgegangen. — *gemischter* **Schanker** = chancre mixte, der ursprünglich weiche, dann hart gewordene Schanker. — *harter* **Schanker** = Ulcus induratum (πῶρος Galeni = callus, tophus; mtl., 1305 porus, Peijpers 21), ein an der syphilitisch infizierten Stelle sich ausbildendes, hartes, scharf begrenztes Infiltrat, schon von Nicolo Massa (1532 nach Proksch) als „signum demonstrativum morbi Gallici sine fallacia" erkannt, sowie von Falloppio (1564) als „manifestissima et demonstrantia signa morbi Gallici confirmati" bezeichnet; dann von J. Andree (1781) und (1786) Hunter (Pr. II, 531) genauer beschrieben und von anderen nicht syphilitischen Indurationen unterschieden; (engl. hard chancre) = *Hunter'scher* **Schanker** siehe harter Schanker. — *Jamma'sche* **Schanker** (esth. Jamma = Poststation; so heisst ein Stadtteil von Dorpat, wo Fuhrleute viel verkehren) = bösartiger phagedänischer Schanker (s. auch Fuhrmanns-Krätze und Tripper). — *phagedänischer* **Schanker** (φαγεδαίνικος Hippokr., Galeni) = ein solcher Schanker, wobei der Geschwürsgrund immer mehr in den Zerfall des Gewebes hereingezogen wird als ein um sich fressender (φαγω) Geschwürsprozess. — *venerischer* **Schanker** = harter, syphilit. Schanker mit der eigentlichen Syphilis (Venerie) im Gefolge. — *weicher* **Schanker** = Ulcus molle, contagiosum, non syphiliticum (engl. soft chancre), eine akute Infektion mit Virus, das gewöhnlich einem örtlichen Geschwüre an den Genitalien entstammt und keine Geschwürgrund-Verhärtung zeigt; das Virus soll der Unna'sche Bazillus sein. — *weisser* **Schanker** (franz. chancre blanc, cancer blanc, A. Paré; Briss. 182) = Mundfäule, weisser Kanker*. — **Schanker**-*Seuche, -Krankheit.*

schar = scharf (D. II, 6).

Schar, f. (angls. scare, scaru, f. = pubes, ilium penis, alvus, Cock. II, 403; I, LXXIV = Schere; ahd. scar; mhd. schar = Ausschnitt durch Scherung, Schneidung [rasio)]. — *Ab***schar** (ahd. ascharo, Graff VI, 527 = die Abschur des Haares [wie folgendes] *Ge***schar** ahd. gascar, chascaro: „si vero puerum crinitum totonderit", „si quis puerum infra duodecim annos non tonsuratum occiderit", Graff VI, 527; angls. ascaran = resecare, mit dem Schermesser zuschneiden, Cock. III, 353 [s. Scharte]) = vollständige Haarscheerung. Man schur ehemals die zwölfjährigen Knaben zur Zeit der beginnenden Mannbarkeit (Bescherung) und nahm sie damit in die Rechte der Sippe auf, d. h. in die Schar (Kluge[5], 317 hätte kein sprachliches Bedenken gegen die Etymologie: Schar zu scheren). Über die Haarschurgodschaft s. F. S. Krauss, Intern. Arch. für Ethnogr. 1894, VII und Korresp.-Bl. f. A. E. U. 1895, S. 6. Nach dem Volksglauben in Westfalen verliert ein geskären Kind sein Glück bis ins 3. u. 4. Glied (d. h. die ganze Sippe, Kuhn I, 45. 49). — *Harm-***Schar** (ahd., 8. Jahrh. harm-scaro = plaga, Pfeiffer F. u. K. II, 33), 1. = die Empfindung einer gewaltsam ausgeführten Schar, schmerzhaften Lücke am Körper; dann 2. = Schar (bildlich) wie bei Schmeller II, 443; Graff VI, 529; in der Rechtssprache für beschämende Plage oder Strafe.

Scharbock, m. (mtl. scorbutus = Skorbut [s. d.]; 1376 = morbus St. Eligii [mal St. Eloy] = Skorbut, Du Cange V, 517; 15. Jahrh. schörbuyck = oscedo [= Mundstank], Gr. W. VIII, 2178; 1484 schorbuck, Heyne V, 266; 1486 „es hat anno 1486 [bei Meissen] zum erstenmal die schädliche seuch der scharbock sich ereignet u. seynd viel leut damit behaftet gewesen, Haeser II, 98; 1486 novus et inauditus in his terris morbus quem nautae Saxoniae vocant den scharbock, Haeser II, 97. 98 = eine Entzündung der fleischichten Teile [des Mundes]; 1533 scorbockskraut = Feigwurz, Ficaria ranunculoides, Roll. 64; 1534 scharbock, Eunicius Cordus; 1577 schörbuyck = oscedo, foetor ab ore procedens, D. 402; 1580 schoorbock, Fuchs I, 377 [newe krankheit]; 1591 scorbock, Tabern.; eine in Sachsen und den mitternächtischen Ländern gar gemeine Krankheit", Hoffmann Mtschr. f. Schlesien 1829. II, 702; 1620 schärbock, schörbock = Skorbut, Dr. Minderer; 1633 scharboch, Haeser II, 368; 1645 schorbock, schörbock = Scharbock, Coler, H. A. 138; 1654 schorbock = Skorbut, Gr. W. VIII, 2178; 1669 scherbock = scorbutus, oscedo, Gr. W. VIII, 2178; 1687 schorbock, Georgica 350; 17. Jahrh. scharbock = schwarzgeädertes Geschwür beim Pferde, R. A. 762; 1699 ein schwarzgeädertes Schadengeschwür beim Pferde, v. M. I, 50; scharbock oder Miltz-Melancholey, v. M. I, 149; scharbock = Venussucht [= Syphilis], v. M. II, 129; 1735 denn alle Schärfe oder Säfte, welche man nicht zu einer gewissen Krankheit bringen kann, z. B. zur Krätze, Gicht, Katarrh, Frantzosen, wird von den Practicis Scorbutus genannt, Woyt 312; 1737 scharbock = febris punctícularis = Petechienfieber, Haeser II, 434; 1742 scharbock = scorbutus, „der höchste Grad der Melancholei", Zw. 963 = Säuferskorbut mit Leberleiden [Kachexia]; 1741 Scharbock = Gingibrachium, Gingipedium, Kirsch 540; 1748 scharbock, 1. = grosse Schärfe des dicken Geblütes. — 2. = Milzkrankheit. — 3. = Mundfäule. — 4. = Syphilis u. Gicht, Maschenb. 629; 1776, 1793 scharbock, Behrendt 5; Roll. 65; 1807 Scharbock = scorbut, Ackerm. 176; Scharbock, engl. scurvy = Schorf, Skorbut, ein erst im frühen nhd. an den niederländischen Küstengegenden aufgekommenes Wort für den angeblich damals neu aufge-

tretenen, aber schon früher bekannten Skorbut, welcher nach Plinius Hist. nat. 3. 25 die Truppen des Germanikus befallen hatte [Villaret II, 716] und 1218 schon sicher bei den Kreuzfahrern beobachtet worden war, Eichhorst II, 843; als Mundfäule s. d.; das niederländ. Wort hiess: scheurbut [scheuren = reissen, spalten, but = Knochen]; mtl. scorbutus, also eine den Knochen zerfressende Krankheit; volksetymologisch zu scheurbuick umgebildet und zu mnd. scherbuk, schorbuk, endlich später zu scharbock umgestaltet, ohne Verständnis der eigentlichen Bedeutung; aus diesem niederländ. scheurbut entstand dann das mtl. scorbûtus als Übersetzung, die germanisiert als Skorbut [s. d.] noch heute lebendig ist, nach Gr. W. VIII, 2177). — **Scharbock**, 1. = Mundfäule, auch ein Zeichen des Skorbuts (s. d.). — 2. = Skorbut (s. d.), als Blutkrankheit und „Folge von zu scharfen, zu dünnem Geblüte" früher angenommen, das eine „scharböckische Schärfe" angenommen haben sollte. — 3. = Febris petechialis s. puncticularia wegen der Ähnlichkeit der Petechien. — 4. = in manchen Beziehungen war für die Ärzte des 17. Jahrh. der Scharbock das, was man vor Paracelsus die Melancholie, „schwarze Galle" (s. d.) nannte; die dunkleren skorbutischen Blutpigmente mögen wohl mit dieser schwarzen Galle früher erklärt worden sein. — 5. = s. Egel, Schurb. — 6. = Scharbock (Skorbut) wurde manchmal mit Syphilis und umgekehrt verwechselt. Gingipedium, Gingibrachium ist vermutlich tertiäre Knochensyphilis. — *Land*-**Scharbock** = der in Kasernen, Gefängnissen, Spitälern, also auf dem Lande epidemisch auftretende Skorbut (Schwimmer in Z. Hdb. XIV, 1. 332). — (1647) *schmertzmachender* **Scharbock** (Hecker II, 588) = Knochenschmerzen bereitender Skorbut. — *See*-**Scharbock** = der auf den Schiffen epidemisch auftretende Skorbut. — (1754) *wahrer* **Scharbock**, 1. = die mit der Peliosis rheumatica verwechselte Purpura scorbutica. — 2. = die mit Syphilis und Mundfäule früher verwechselte Stomatitis scorbutica (A. v. H. I, 1211). — (1659) *weitreissender* **Scharbock** (Hecker II, 602) = grassierende Epidemie von Skorbut. (Das Scharbockskraut ist auch Feigwarzenkraut). — **scharbockische, Scharbocks**-*Fieber, -Flecken, -Friesel, -Gift, -krank, -Lungensucht, -Makel, -Säfte, -Schärfe.*

Schardel = Schädel (Schlesien; Urquell II, 158).

scharf, Schärfe, f. **Scherpfe**, f. (germ. scarp, skrap, skrēp [schröpfen, ritzen]; ahd. scarf, scarpf; angls. scearping = engl. scarifying incisura in cute, Cock. II, 82; III, 369; scearpian = in superficie caedere, Cock. II, 403; altnord. skarpr, Fick 205; mhd. scharpf, scharf, sarpf, Kluge[5], 317, 337) = hart und glatt, weit eindringend, schneidend, verletzend, ätzend wirkend, sicher und glatt, genau, fest, heftig, schmerzhaft, malign; namentlich ist das Gift scharf nach der volksüblichen Sprachweise (Heyne V, 267; Gr. W. VIII, 2180 ff.; Pr. I, 219). „Nach dem Eindrucke, den ein scharfer Gegenstand auf den Tastsinn macht, werden Gegenstände als scharf bezeichnet, die einen analogen Eindruck auf Gehör, Geschmack, Geruch oder die innere Empfindung machen" (H. Paul 374). — **Schärfe** (mhd. scherpfe; 1482; C. v. Megbg.; 1592 bilis = Schärfe der Gallen [Schwaben; Lonic. 129]; scherpfe, Buck 19; 18. Jahrh. schaerffe = sal, D. 507) = der Zustand des Scharfen, Ätzenden a) auf der Haut, Salzfluss (Ekzema) (C. v. Megbg.); b) im Blute, der theoretisch früher angenommene sauer (salzig s. Salz) oder alkalisch (laugenhaft) scharfe Zustand der „Säfte" (s. d.), welche an die Stelle der Grundfeuchten (Elemente) oder Humores getreten waren. Diese „Schärfe", welche seit Sylvius (1614—1672) und Boerhave (1668—1738) als Ursache verschiedener sogen. Konstitutions-Anomalien (Skrofulose, Gicht, Rheuma etc.) angenommen wurde, wurde dann auf den Namen Dyskrasie und Kachexie (= Acrimonia) umgetauft (Kopp VII, 94), der ebensowenig das Wesen der krankhaften Säftemischung erklärte als jener ächt deutsche Name; c) der scharfe Gegenstand (Materie), das Sekret, die Flüssigkeit z. B. selbst (Gr. W. VIII, 2190; Vogel V, 49; J. P. Frank I, 67); wie der (Verletzungs-)Schaden (s. d.), so sitzt auch die (Schröpfungs-, s. o.) Schärfe nach dem Volksbegriffe nur zwischen Haut und Fleisch (Dr. Brenn.-Schäff. 26); d) Scharf = Schorf (s. d.). — **Schärfigkeit**, 1. = die Eigenschaft des Scharfen. — 2. = das Objekt selbst, das diese Eigenschaft hat, z. B. der Hautausschlag (Ekzema) als ein scharfer beissender Fluss, der „ausfährt", ist eine solche Schärfe (Pauli 115). — sich **schärfen** (1618; Schm. II, 464) = summam cutis stringere, einen Schorf sich zuziehen. — *alkalische* **Schärfe** = Acrimonia lixiviosa (Sylvius) = rotes, laugenhaft salzig schmeckendes Blut als Krankheitsursache nach der iatrochemischen Schule. — *Augen*-**Schärfe**, 1. = ein scharfes Auge. — 2. = ein scharfes, die Lider ätzendes Sekret aus der Augenschleimhaut (Müller, Krtrbch. 61). — (1507) *Augen*-**Schärfigkeit** (scharpfigkeit) = Ekzema palpebrar. (Augenschärfe 2) (asperitas, Hort. Sanit.). — *beissende* **Schärfe** = das seine Umgebung ätzende Wund- oder Geschwürs-Sekret. — *böse* **Schärfe** = eine heftig krankmachende infektiöse Säfteverderbnis. — (1756) *Blut-, Geblüts*-**Schärfe** = Acrimonia (= saure Schärfe) (A. v. H. II, 20); man nahm namentlich im 18. Jahrh. in dem zirkulierenden Blute (Saft 4) verdorbene, salzige oder saure Teile an, die sich dann als „Fluss" (Metastasis, Rheuma) auf irgend einen Teil des Körpers, Bein, als Podagra z. B., auf die Fusszehe setzen und dort reizend wirken sollte. — *Drüsen*-**Schärfe** = Ekzema scrofulosum mit Lymphdrüsenschwellung. — (1756) *Eiter*-**Schärfe** = ätzend wirkendes Eiter-Sekret (A. v. H. II, 20). — (1810) *Flechten*-**Schärfe**, 1. = die wässerige, leicht ätzende oder beissende Sekretion beim Ekzema (s. Salzfluss) (Heim 229). — 2. = das innere, oft angeerbte sogen. „Krätzensiechtum" (!) (Psora Hahnemanns) d. h. die sogen. scharfen Säfte, die auf der äusseren Haut den Flechten-(Krätze-)Ausschlag (Ekzema) erzeugen sollen (Sobernh. 44; Kopp I, 1). — (1783) *flussartige* **Schärfe** = katarrhalisches Sekret (Essich 155). — (1778) *gallige* **Schärfe** = Acrimonia biliosa, gallige (biliöse) Konstitutions-Anomalie (Stoll; Baas 383). — *gichtische* **Schärfe** = Gicht, Materie, Gichtstoff. — (1783) *Katarrh*-**Schärfe** = beizender

Zustand des Schleimhaut-Sekretes (Materie) (Essich 143). — *Kehlen*-**Schärfung** = der Zustand der Kehlkopfschleimhaut bei Katarrh. — (1830) *krankhafte* **Schärfe** = die durch Krankheiten sich äussernde, erworbene oder geerbte Veränderung (Schärfe) der Säftemischung = Dyskrasie, Kachexie (Kopp IV, 74). — *Krebs*-**Schärfe** = Sekret des Krebsgeschwüres. — (1797) *Kropf*-**Schärfe** = die den endemischen Kropf (s. d.) erzeugende Materie (Weickard 651). — (1797) *Lustseuchen*-**Schärfe** = venerische Schärfe. — *Magen*-**Schärfe** = das Gefühl oder die Empfindung einer brennenden Säure des Magensaftes durch das sogen. Aufstossen aus dem Magen. — (1749) *peckelhafte* **Schärfe** = das aus den Blattern od. „Pocken" fliessende übelriechende Pustel-Sekret (Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 248). — *Renne*-**Schärfe** (1531 die scherpff der rennen, Krautw. LXI, R. 2) = der säuerliche Zustand der geronnenen Milch. — *Säfte*-**Schärfe** = die im 17. Jahrh. durch Helmont, Sylvius, Glauber etc. eingeführte Bezeichnung für die ins Laugenhafte (alkalische) oder Salzige gehende Veränderung der sogen. Humores der älteren Medizinschule (scharfe Feuchte, s. d.) bei verschiedenen Krankheiten (Gicht, Rheuma, Krebs, Syphilis, Ekzema, Weissfluss, Masern, Pocken etc.). — *saure* **Schärfe** = Acrimonia acida (Sylvius) = die durch angenommene Gärung der Körpersäfte (Humores) erzeugte qualitative Veränderung derselben, die entweder eine laugenhafte salzige Schärfe (Alkalescenz) oder eine saure Schärfe (Aciditaet) und damit auch verschiedene Krankheiten erzeugen sollten (nach Sylvius † 1673; Baas 279; Haeser I, 592). — (1725) *scharbockische* **Schärfe** = die Veränderung der Säftemischung, welche den Scharbock erzeugen sollte (s. d.) (Thes. San. Br. 700). — *un*-**scharf** *Sehen.* — (1756) *venerische* **Schärfe**, 1. = die Veränderung der Blutmischung und Säftequalität (s. Sauer) bei der Lustseuche oder Syphilis. — 2. = das ätzende Sekret der syphilitischen Feigwarzen (A. v. H. I, 57; Stoll, C. Pr. II, 452; J. P. Frank V, 100). — **scharfe**(*r, s*) *Auge, Ausschlag, Bärmutter, Bauchfluss, Bein*, Blut, Dunst, Feuchte, Fieber, Flechte, Frörer, Galle, Geblüt, Gesicht, Gift, Grint, Hauptweh, Husten, Katarrh, Kehle, Koller, Krankheit, Materie, Nagel, Pestilenz, Räude, Säure, Schmerz, Sehen, Senkung, sichtig, Wehtag, Wurm, Zahn, Zunge.*

Scharlach, n., m. (unter Umdeutung des mhd. scharlât zu ahd. lahhân [= Tuch], entlehnt aus mlt. scarlatum, Du Cange VII, 346; 1232 scharlato = pannus purpureus = engl. purple short [purpurrote Schürze], purple fever; 1661 scarlet fever, Sydenham; persisch sakarlât = ein aus dem Oriente eingeführter, auffallend hochroter Tuchstoff, Gr. W. VIII, 2200; mit der Farbe desselben wurde verglichen): a) der rote Hautausschlag beim Scharlachfieber (14. Jahrh. Malum rosatum [Hecker 219], febris scarlatina s. rubra; 15. Jahrh. scariola, D. 644; franz. escarlate, Gr. W. VIII, 2200; Lersch 308; die Morbilli ignei, die Sturola, Scurola; 1550 Rossaria, Rossalia, Rosellia; 1558 Rosagia pusulae, Haeser II, 68; [Gascogne] rougeole, Briss. 139; Du Cange VII, 622; Schnurrer II, 162; Kraus, E. 634; Hecker 213; als solcher begrifflich getrennt durch Sydenham [1624—1689] von den Masern, Pocken und den Frieseln nach der Durchseuchung der abendländischen Menschheit mit letzteren; Hennig in Gerhardt I, 38; vorher hiess der Scharlach bei d. Schulärzten: 1. Sofersa = Farsa [der Salernitanerschule, z. T. Variola? und Erysipelas], Du Cange: Fersa = morbilli, nach Behrend 23; 2. Scurola [Sturolae]; 3. Rosagia = Rossallia der Spanier, Behrend 23. 24 = Morbilli, Rubeolae; 4. [Mitte des 14. Jahrh.] malum rosatum s. gespium, Hecker I, 219 [gespium = guesdium = guaisdium = Waid, Kluge[5], 394; Du Cange IV, 122 = indigoblauer! Farbstoff], auch titie [= pesticiae?], l. eod.; 5. Morbilli ignei, Fuchs [s. Rotsucht]; Hennig in Gerhardt I, 37. 38) = a) die Krankheit (Scharlachfieber etc.) des Menschen, welche einen scharlachroten Hautausschlag macht (Scarlatina); b) derselben ähnliche Hautausschläge; c) ein rotgesichtiger Mensch mit scharlachroter Nase (Gr. W. VIII, 2202). — **scharlachen** = das Scharlachfieber haben (Heyne V, 271). — *fliegender* **Scharlach** = Flugfeuer (?) (Rochholz II, 230), Röteln (?) als rasch verschwindendes scharlachähnl. Exanthem. — **Scharlach**-*Ausschlag, -Bräune, -Fieber, -Flecken, -Friesel, -Gift, -Koortsen, -krank, -Nase, -Röteln, -Seuche, -Stoff, -Zunge.*

Scharre, f. **scharren** (zu ahd. scërran = kratzen, scharren; mhd. scharren = kratzen [scherren]; schwed. skär = Schrötter, Laistner II, 287), 1. = mit den Gliedmassen schrappend kratzen, z. B. auf der Haut. — 2. = ein kratzendes Geräusch machen wie nach dem Volksglauben die Wichtelmännchen, Kobolde und Hexen mit ihren Scharrfüssen etc. — 3. = die Empfindung des Scharrens. — **Scharre**, f. (ahd. scarna [Graff IV, 368] impetigo sicca, scabies, quam vulgus scarnam vocat), 1. = das Werkzeug zum Kratzen. — 2. = die Krankheit, die zum Kratzen reizt: a) Krätze (Scabies); b) Zitterach (Parasitenreiz, Impetigo). — *Hals*-**Scharren** = eine Art der Räusperung mit scharrendem, kratzendem Tone (Heyne V, 273). — **Scharr**-*Fuss.*

Scharte, f. **schart** (zu scheren [s. d.]; altnord. skardhe = Spottnamen „Gescherter", Kluge[5], 157; isl. skerd-r = diminutus, Schmeller II, 471; ahd. scarti = das, was geschert, mit der Schere verletzt, verstümmelt ist [scarta = craticula = Rosteisen], D. II, 118; mhd. scharte; 1482 schart = Bruch, Gebresten, fractura, Gr. W. VIII, 2222; engl. scar = Scharte, Narbe, Ritz [sherd, shard]; ndl. shaard, Kluge[5], 317), 1. = „durch Schneiden, Hauen oder Bruch hervorgebrachte Öffnung, Scharte, Verletzung, Wunde" (Gr. W. l. c.; Kluge l. c.). — 2. = die schartig zerhauen aussehende Lücke, die verletzte, wunde Stelle selbst. — 3. = abnorme Vertiefungen u. Lücken am menschlichen Körper, auch wenn sie nicht durch Verletzung entstanden (skar = s + kar = mit dem Steinmesser [saxum: sahso] schneiden; dazu die altind. karetô-baêshaza = Steinmesser-Besserung, chirurgische Methode im Gegensatze zur urvarobaêshaza [herbarum] u. mâthro baêshaza [mentis], die zusammen den Stein-, Kraut- u. Wortzauber bilden, Schrader 608). — **schart** (ahd. scart, Graff VI, 527; mhd. schart, Schmeller II, 471) = schartig, verwundet, verstümmelt (serratus, hebetatus, diminutus). — **schartig** = lückenhaft, abgerieben, abgenützt, lückenmachend (Falke II,

272). — **schartsam** (ahd. scartsam = scabrosa, Graff VI, 528) = wie schartig, rauh (Haut). — *Augen*-**Scharte** = ein der Hasenscharte nachgebildetes Wort für Hasen-Auge (s. d.), Lagophthalmus = Verstümmelung des Augenlides, die zur narbigen Lücke am Augenlide führt (Gr. W. VIII, 2224). — *Hasen*-**Scharte** (angls. haerscearð, n. Cock II, 56. 389 = engl. hairlipp; altfries. has-skerde = hasenschartig, Kluge[5], 157; 1323 hasinscharte, Gr. W. IV, 2. 541; 1417 eyn hazenschard = aposiopesis, defectus oris, D. II, 28; 1578 hasenschaite = Wechselbalgzeichen, elbisches Mal, Gr. W. V, 680; 1742 hasenscharte = eine vom Mutterleibe an gespaltene Lefze [Zw. 782], volksetymologisch mit dem „Versehen" [s. d.] einer Schwangeren an einem Hasen [Dämonenfigur] in Zusammenhang gebracht, Ploss-Bartels I, 505) = eine angeborene Missbildung (Wachstumsstörung) durch Lücken- oder Spaltbildung an der oberen Lippenmitte (beim Wolfsrachen [s. d.] auch mit Gaumenspaltung verbunden), ähnlich wie sie dem Hasen eigen ist (Labium leporinum) (die Krankheit Ulrichs von Lichtenstein, † 1275, die damals schon operiert wurde, Wichner 10). — *Lid*[2]-(*Glied*-)**schart, -Scharte** (ahd. lida scarta, Graff II, 189; 8. Jahrh. lidi-scarti = si aurem maculaverit, ut exinde turpis appareat = entstellende Ohrscharte, Leg. Bajuv. IV, 1. 3. 14; Graff VI, 528; lidscart, lidascart, lidiscarter = murcus, qui praecisum habet nasum, pollicem, D. 372; Du Cange V, 552; Schmeller I, 471; Graff VI, 527; gliedschart, mhd. lideschart = an einem Gliede verstümmelt, Lexer 146) = eine sichtbare, entstellende Verstümmelung an einem Glied (Ohr, Auge, Nase, Daumen, Lid[2] z. B.); (die rituelle Beschneidung [circumcisio] hiess bei Notker scartlidî = verstümmeltes Lid[2] 3, schartgewordenes Glied, Graff VI, 528). — *Ohr*-**Scharte** (ahd., 7. Jahrh. orscardi [Leges Alam. 60. 61]: si medietatem auris abscidit quod Alemanni o. dicunt, Graff I, 457. 459; VI, 528; Tempelschänder wurden bei den heidnischen Friesen an den Ohren und Nasen [s. d.] aufgeschlitzt, Golth. 562) = eine Verstümmelung des Ohres durch Verletzung (Gliedscharte). — **schartige**(*s*), **Schart**-*Glied*, -*Lid*[2], -*Maul*, -*Zähne*.

Schatten, m. (germ. skau (?) = schauen [s. d.]; ahd. scato; mhd. schate = das dunkle Abbild [Schatten] des Körpers, das geschaut wird). — *Augen*-**Schatten** = die Hautfarben-Veränderung bei Blutzirkulations-Anomalien im Schädelraume, die als graue oder blaue Ringe (s. d.) um die Augen sich bemerkbar machen bei kranken oder abgelebten Menschen — (1735) *Nacht*- (s. d.) **Schatten** = fälschlich für den richtigen Nachtschaden (s. d.) = Nyctalopia eingesetzt = Augenblödigkeit bei Auf- und Niedergang der Sonne (Woyt 107; C. v. Schm. 399; Gr. W. VII, 213) (s. Nachtsehen) als Augenfehler, Augenschaden.

Schatz, m. (germ. skatta = Vieh [?]; ahd. scaz = Geld; mhd. schaz; bis ins 13. Jahrh. = Geld, Vermögen, Reichtum, aufbewahrtes Geld, Kluge[5], 318; 1477 schaz, schass, schatz, Gr. W. VIII, 2279; C. v. Schm. 455) = Schoss, Scham, Pudenda muliebria als wertgeschätzer Teil, der mit dem „Jungfernschlosse" verwahrt ist. — *Haupt*-**Schatz** (ahd. haubitscaz = caput, Graff VI, 558) = das Hauptstück des Körpers, das Gehirn, das durch die Hirnschale verschlossen ist. — *Jungfern*-**Schatz** = Hymen (Hyrtl, Anat. 715) (s. o. Schatz); (hieher: scaticelli, scatumcelli [latinisiert = Schatzeli] = umbilicus veneris anbalaria, der Venusnabel [Nabel 3] als Schatzkästlein, Du Cange VII, 342). — **Schatz**-*Kästlein*. — *ver*schätzte *Wassersucht*.

schauen (schaugen) (germ. skau = sehen [dazu: schön], skŭ; ahd. scouwôn = betrachten, scûwo = Schatten; angls. sceawa sceavian = luëgen, Cock. II, 280; Tick. 207; mhd. schouwen = sehen). — **Schau,** f. (mhd. schouwe, Schmeller II, 1349) = die sichtbare Gestalt, das, was man sieht, erkennt (conf. engl. show = das zuerst abgehende Fruchtwasser, womit man den Anfang der Geburt [dieses Vorzeichen schauend] erkennt, Lehfeld 225). Die Zeichenschau, die Schau von Vorzeichen in Gestalt von Hungerlücken, Knöpfen am Leibe, Bleichheit der Nasenöffnungen, Blutfarbe etc., war Aufgabe auch des nordischen Spä-Mannes (spâ-madhr, Maurer II, 128 ff. 130), der auch die *Heil*-**Schauet** (ahd. heilscowede = augurium, D. II, 42) bethätigte, wie die 3 heiligen Frauen (Schicksals-Nornen) das *Blut be*schauen (Witschel II, 295), d. h. die Prognose stellen aus der Farbe des Blutes. — *Ge*schau, n., f. 1. = das vollständige Sehvermögen. — 2. = die zwei sehenden Augen. — 3. = Aussehen (s. böser Blick). — *Her*-**schau** = Antlitz (Fromm. VI, 149). — *ver*schauen = versehen (s. d.), durch den bösen Blick bezaubern (Wolf 142), durch den Anblick eines Gegenstandes (Dämonentier z. B.) die Entwickelung der Leibesfrucht bis zur Missgestalt beeinflussen.

schaudern (germ. skud = sich schütteln; ahd. scutisôd = das Beben, Zittern; scutten, scutisôn = schaudern; mhd. schütten; dazu Iterativbildung: 1475 schûddern; 1541 schaudern = tremere; das Schuderen = tremor, Had. Jun. 382; ndd. schûdern = quatere, horrere, Gr. W. VIII, 2309) = überlaufende, den Körper schüttelnde Kälte (Frost) empfinden. — **Schauder,** m. (engl. shudder = Schauder, Lehf. 225 = 1612 Wundfrost, Fieberfrost, Gr. W. VIII, 2303), 1. = das körperliche Gemeingefühl des öfteren Erschütterns der Haut und Muskeln, Beben, Zittern (Gr. W. VIII, 2303. 2309). — 2. = Fieberfrost, Wundfieber von kurzer Dauer. — 3. = Krankheitsanfall, Anfall von Raserei, unsinniges Benehmen = Schauer 2 (H. Paul 375). — (1680) **Schäuderlein** = Febricula (Gr. W. III, 1622), Fröstein. — (1591) **Schauderung** = Fieberfrost (Had. Jun. 390; engl. shuddering = Schauder, Lehf. 93). — (1591) *Fieber*-**Schauder** (= der schauder der Feber, Tabern.; 1592 das Schaudern in Febern, Seb. 348) = der schüttelnde Frost beim Fieber = Peripsyxis Hippokr. — *Hart*-**Schauder** = Phrikia, Phrikodes Hippokr.: die Gänsehaut b. Froste, der die Haut gewissermassen härter macht, weil zusammenzieht (Kraus, E. 791). — (1551) *Kaltweh*-**Schauder** = Fieberfrost beim Kaltweh (s. d.) (das kaltschaudern der feber, Bock 27 u. Regist.). — **Schauder**-*Fieber*, -*Haut*.

Schauer, m., f., n. **schauern, Schur,** m., n., f. **Schäuerchen** (gem.-germ. skur; fries. schûr = Krankheitsschauer; ahd. scûr = plötzlich hereinbrechendes Unwetter, Hagel; mhd. schûr, m. Geschosshagel, Hagel, Kluge[5], 318, dessen Wirkung [horripilatio,

horror, horreur] übertragen auf) 1. = rasch gekommene und schnell verfliegende Krankheiten und Hitze (Heyne V, 286; Gr. W. VIII, 2327). — 2. = (mit Bedeutungsübergang aus Schaudern, seit dem 16. Jahrh.) schnell überlaufendes Kältegefühl bei Frost und Fieber (Heyne, l. eod.) Paroxysmus febris und die einzelnen Schaueranfälle bei fieberhaften Krankheiten andeutend (Gr. W. VIII, 1620. 2319 ff.; Coler, H. A. 184; Schmeller II, 450). — 3. = (1773) das Libido-Gefühl der konzipierenden Frauen, welches als eine schauernde, zitternde Bewegung innerlich empfunden wird (Gr. W. VIII, 2327; schon bei Hippokrates angeführt). — 4. = Schäuerchen (s. d.). — 5. = fallende Sucht als vorübergehende, den Körper erschütternde Muskelzuckung (Gr. W. VIII, 2327; Harz, Hessen): Schûr = Schauer, Krankheitsanfall, kurzer Krampf (Gr. W. VIII, 2327; Schmeller II, 450). — **schauern**, 1. = plötzlich erregte Erschütterung des Körpers, wie durch den Schlossenfall und Hagelschlag; das kalte, zitternde Überlaufen der Haut, eine Gänsehaut bekommen (Gr. W. VIII, 2334). — 2. = scheuern (s. d.). — **Schäuerchen**, n. (Schürchen) = kurzes, bald vorübergehendes Frostgefühl (Schürchen) bei Fieber und Erkältungsreaktion (Febricula) (Gr. W. VIII, 1621) mit Gänsehautbildung (Stäupe, s. d.). — 2. = kurz dauernde Zuckungen wie beim schüttelnden Schauder = Convulsiones infantium (= äusserlicher Tramin, s. d.). — 3. = die eklamptiformen Zahnkrämpfe der Kinder (Gr. D. M. II, 1111). — 4. = Epilepsie wegen der schüttelnden Schauderbewegungen (Gr. W. VIII, 2331). — *blarrender* **Schur**, m. = die Zuckungen der Gesichts- und Halsmuskeln beim lauten, plärrenden Weinen der Kinder (Gr. W. VIII. 2328). — *böses* **Schauer** (Schur), 1. = ein schlimmer, wiederkehrender Anfall von toller Raserei mit konvulsivischen Zuckungen der Glieder. — 2. = die demselben ähnliche schnell wiederkehrende Epilepsie (Gr. W. VIII, 2327. 2328). — *Fieber*-**Schauer** = Fieber-Schauder (s. d.) Horror febrium (Gr. W. III, 1622; holl. koortshuivering). — *Launen*-**Schauer** = „eine veränderliche Gemütsstimmung unter dem Bilde eines Fieberschauers" (Gr. W. VI, 348). — *Milch*-**Schauer** = ein bei der Laktationsperiode der Wöchnerinnen manchmal eintretendes Frostgefühl (Febricula puerperalis; Milchfrost, Milchfieber) (Wallb. 422). — *Rücken*-**Schauer** = ein fröstelndes, bebendes Gefühl der Muskelzuckung im Rücken (Gr. W. VIII, 1365). — *schlafendes* **Schur** = ein gewöhnlicher Anfall von Schlafsucht bei Erkältungsreaktion (Gr. W. VIII, 2328). — *schlimmer* **Schur** = ein schlimmer Fieber- oder Krankheitsanfall (Gr. W. VIII, 2327) als Vorläufer einer schweren Krankheit. Wenn Einen plötzlich schauert, so sagt man in Schlesien: Der Tod geht ihm übers Grab, Liebr., z. Volksk. 352). — *tolle* **Schur**, f. = wie der böse Schauer (s. d.) ein wiederkehrender Anfall von Raserei (Gr. W. VIII, 2327 ff.). — *Wangen*-**Schäuerchen** = der Kinnbackenkrampf beim Neugeborenen, Anfall von Trismus neonatorum (Kraus, E. 1064). — *wirrige* **Schauer**, f. = ein dauernder, wie verwirrt machender Krankheitsanfall (bei Kälbern) (Gr. VIII, 2328).

Schaufel, f. (indogerm. skub; vorgerm. skubh; germ. skûb [schieben]; ahd. scûvala; mhd. schûvel, worauf man etwas schiebt, um es fortzuwerfen, Kluge [5], 318, oder schaufelähnlicher Gegenstand), 1. = die Fussohle (Planta pedis) als konkave Höhlung. — 2. = der Vorderfuss als Fusschaufel (s. d.) (Schmeller II, 384). — 3. = das Schulterblatt (Schäuferlfleisch = Fleisch vom Schulterblatt des Kalbes), das hohle Gruben hat. — 4. = ungewöhnlich grosse Finger- oder Zehen-Nägel, die eine konkave Höhlung unter sich haben. — 5. = breite Vorderzähne, die konkav gewölbt sind, namentlich die Ersatzzähne bei Schafen (Falke II, 272. 412). — **Schäuferl**, n. = eine kleine Schaufel (3). — **Schaufler**, m. = ein Schaf, das die breiteren Ersatzzähne hat (Falke II, 412). — (1609) *Fuss*-**Schaufel** (die scheuflen an fuessen) = der Fuss-Rücken (Unterfuss, Vorderfuss) als unterer, blattförmiger Schaufelstiel (Schienbein) (Guar. 906. 1051; Schm. II, 384): der Fuss „schiebt" die Gegenstände weg wie eine Schaufel; er ist also die natürlichste Schaufel (vergl. Kotwannlfüsse*). — **Schaufel**-*Knorpel*, -*Zahn*.

Schaukel, f. **schaukeln** (ahd. scoc [dazu franz. choc = Stoss] = schaukelnde Bewegung; mhd. schoc; ndd. schuckel; 1691, 1734 schuckel, schockel, Kluge [5], 318; in Besprechungsformeln werden Augenkrankheiten geschaukelt = fortgestossen, geheilt, Kuhn I, 206).

Schaum, m. (germ. skû = bedecken; ahd. scûm = spuma, Graff VI, 496; mnd. scuma; mhd. schûm; 1419, 1429, 1500 schaim, Schmeller II, 418; engl. skim = Schaum = Deckendes, Deckung, die Häufung von Bläschen, die eine Flüssigkeit zudecken) = (obd.) Feim (s. d.); Spuma: a) der schäumende Speichel beim wütenden Hund (Geifer, s. d.), brünstigen Tiere (Eber) oder beim Epileptiker; b) die schäumende Milch; c) der schäumende Schweiss des angestrengten Pferdes (Gr. W. VIII, 2349); d) der schäumende Urin (Morbus Brightii) (J. f. nd. Sp.-F. XV, 111). — *Blut*-**Schaum**, 1. = der über der Bluthefe befindliche Teil des in der Leber nach früherer humoralpathologischer Vorstellung durch eine Art von Lab- (s. Leber) Gärung von einander getrennten Blutes, wobei der Blut-Feim (s. d.) oder Blutschaum nach oben geht als gereinigtes (feuchteres) Blut, das mehr Phlegma (s. d.) hat. — 2. = (15. Jahrh. schume mit blode = empima [empyema], D. II, 149) = der mit Luft und Blut gemischte Auswurf aus der Lunge.

Schaute, m. = „einfältiger Mensch (aus dem Hebräischen", H. Paul 375).

Schebe, f. s. Schabe. — **schebs, schechs** s. schepps — **Schechs**-*Fuss*.

Scheck, m. (ahd. sceccho; mhd. schecke = gestreifter Leibrock, mit dem verglichen wurden): 1. = das gestreift gefleckte Pferd (1592; Seb. 197). — 2. = die gestreiften Flecken (Vibices, Naevus, Chloasma) der Haut (scheckig) und des Auges. — *Augen*-**Scheckel** = Pannus, Leucoma oculi,

streifenförmige kleine Hornhauttrübungen. — (1740) *Gucker-* / *Kukuk-* } **Checken** (Gugug-Schecken) = Kukusflecken (s. d.), Sommersprossen (Schmeller I, 886. 1652; Gr. W. V, 2529; Chr. Sam. I, 68). — *Halb-***Scheck** = ein halb Schiefer, Schelcher, Schelker, Halbnarr, überspannter Mensch (Spiess II, 90). — **schecken** = schelchen, s. scheel. — **scheckig** (engl. checky = naevus, pilosus) = mit Schecken, Sommersprossen versehen (Z. d. V. f. V.-K. 1898, 85).

sched. — **schedes** *Fett.*

Scheech. — **Scheech-***Zeit.*

Scheef, scheficht s. Schiff u. Schabe.

scheel (schael), schelch, schilch (vorgerm. skelko, skel [σκολιός = schräg, schief]; germ. skilhwa; ahd. scëlah, scëlaher = strabo, qui oculos habet distortos, Gr. W. VIII, 2486; 12. Jahrh. scheloĉan = strabo, H. Z. XVIII, 74; 14. Jahrh. schel = strabo, Voc. opt. W. 15. 40; mhd. schël, schëlch, schelcher; 14. Jahrh. scelcher = gippus, Heyne V, 290; 1482 schelcher = krummer, recurvus, obliquus, Zening. Voc. c c 3; schelheit = lippitudo, luscositas, D. 340; 1591 scheelern = überzwerchsehen, limis oculis obtueri, Had. Jun. 24; schaecken, schaegen = hinken, Schm. II, 366; 1605 schelch = einäugig, luscus, lippus, eine schaele = lippa, Gr. W. VIII, 2486; 1611, ndd. scheel; hd. schelb, Kluge[5], 319; 1773 schelb = einäugig, schielend, Schmeller II, 405; 1777 schelger = valgus, D. 605; ndl. schel, scheelzien; dän. skele; schwed. skela) = schielend, quer, zwerch, krumm, schief sehend, übersichtig, blind, luscus, strabus, limus, lippus; letzteres in freier Anwendung auf andere Sehfehler od. krankhafte Störungen des Sehvermögens und Auges (Gr. W. VIII, 2486), die auf gleichen Ursachen wie die Muskellähmung selbst beruhen. (Volksetymologisch wurde daher auch Schellkraut [aus Chelidonia, Schwalbenwurz] gegen Augenleiden benützt, Jessen 90, als ob es zu scelah = schielend Bezug hätte; Oberhessen = einäugig, Wodansgestalt, Schell 273; Kluge, l. c.). — (Bayern; Österr.) **schelch** = schief, überzwerch, krumm (dazu schilchen, schielen), (Schweiz) schalb = scheel (Schw. 588). — **schelken** (schäggen) (Rh.-Pfalz; Schmeller II, 366) = schelch gehen, hinken. — **Scheelheit** (15. Jahrh. schelheit, luscositas, lippitudo, strabositas, D. 340. 554; Zen. Voc.) = **Scheeligkeit** = schiefer, schlimmer Zustand, z. B. der Augen, Strabismus. — **schelchs** = schief, krumm. — (1518) *Augen-***Scheeligkeit** = (schölligkeit der augen, H. v. Gersd. 24) = Strabismus oculorum traumaticus, Augenmuskel-Lähmung (Schiefsehen der Augen). — *glied-***schelch** (14.—15. Jahrh. glydschelych = labilis, D. 314) = gebrechlich, gliedkrumm. — *hirn-***scheelig** = schief, verrückt im Gehirne oder Verstande, wahnsinnig (Delling). — **Scheel-, schelch** (*es*) *Appel*, -Auge, -bucklet, -Fuss, -Goschen, -Guckele*, -Hals, -Hauptpein, -haxet, -maulet, -sehen, -wenket, -winket.*

Scheibe, f. (vorgerm. skîbâ [σκοῖπος = Töpferscheibe]; germ. skîbô, Kluge[5], 319; ahd. sciba, f.; mhd. schîbe = Kugel, Rad, flacher, runder, rollender, drehbarer Körper, kreisrunde Platte, Heyne V, 292; Gr. W. VIII, 2385); vergleichsweise übertragen auf: 1. = Kniescheibe (s. d.), Patella, Rotula (die mit dem scheibenartigen Mühlstein [= mola] verglichen wurde, Gr. W. V, 1431). — 2. = (1543) die Pfanne des Hüftbeins als kreisförmige kleine Hohlscheibe (Acetabulum) (Gr. W. VIII, 2389; Hyrtl, K. W. 134), in der die Hüftkugel rollt. — 3. = das Hinterteil des Hirsches wegen seiner runden farbigen Abgrenzung (Heyne V, 292). — (1531) **Scheiblichkeit** (scheiblichait, Krautw. LIII, P 2) = „scheibenförmig sich ausbreitender Zustand". — *aus-***scheiben** (schieben) = an der Scheibe 1. 2. sich den Knochen aus der Pfanne verrenken, luxare (Z. f. Ö. V.-K. 1897, 5. 280). — *Hirn-***Scheibe** (mhd. hirnschübe) = der runde, glattgewölbte, kugelförmige Hirnschädel (Hirnbolle) (Lexer 102). — *Kalbs-***Scheibe** = Gänsel*, Nuss, Mummfel, das scheibenförmige Fleischstück (Musculus obtur. int. et pyriformis) an der Kalbskeule, Scheibe 2 (Garbschale) (E. W. I, 226). — *Knie-***Scheibe** (ahd. knioscîba, Graff IV, 575; mhd. knieschîbe, Heyne V, 404; 1420, 1425 knyeschiue, knyschîbe, kneschiue = tibia, suffragines, D. 565. 582; 1477 kneiscbeib, Ortolf = patella, Gr. W. V, 1422; 1476 knyschweube = fragus, subfrago, curvatio genuum, D. 245; 1482 knyescheyb = tibia, poblex, Zennig. Voc. r I, q 8; 15. Jahrh. knuischibe = tibiacula, D. II, 364; 1528 knueschib, kneuschyeb = patella, H. v. Gersd. 15; Hyrtl, K. W. 96; 1666 kniescheib = rotula, Gr. W. V, 1431; holl. knieschijf) = der bewegliche auf der Gelenkfläche des Oberschenkel- und Schienbeins hin und her gleitende, scheiben-pfannenförmige Kniegelenks-Knochen bei Mensch und Pferd (Leiste, Rolle), Patella (Kraus, E. 746; Mayer 93; Herbst 154), Epiglossum (Kirsch 437), Rotula, Mola, Oculus s. Concha genu, Olecranon mobile. — 2. = Kniegelenk. — 3. = Knie; conf. „Mein Vater und dein Vater haben mitsammen vier Kniescheiben gehabt" (Meran; v. Hörmann 99) = sind einstmals, aber durch weite Zeitperioden der Generation verwandt gewesen: die Ahnen sind einst auf dem gleichen Knie (s. d.) geboren worden. — *Knierad-, Rad-***Scheibe** (ahd. radscipa = popies, Graff VI, 408; D. 598; 15. Jahrh. knürradschyb = popies, Gr. W. V, 1431; D. 643); eigentlich tautologisch, da Rad = Scheibe = Kniescheibe als scheibenförmiges Rad am Knie oder Knie-Rad (s. d.). — *Knie***scheiben-***Ader, -Schaden, -Sucht, -Zuthätigkeit.* — *Toten-***Scheibe** = die Hirnschale eines todkranken Kindes; bleibt beim Runzeln der Stirne oben eine glatte Fläche [= Totenscheibe], so stirbt dies Kind bald (Köhler, V.-Br. 397), nach dem Volksglauben im Voigtlande.

Scheide, f. **scheiden (Schidung)** (zu scheiden [s. u.]; ahd. sceida; mhd. scheide), 1. = Schwertscheide, ursprünglich aus gespaltenen, dünnen, von den dickeren geschiedenen, hölzernen Brettchen hergestellt (Heyne 292), Trennung, Scheidung, Grenze, scheidende Hülle. — 2. = (1676 scheide: κόλπος [bei Lycus, Oribasius nach Kossm. XII], ὁ τράχηλος τῆς μήτρας [l. eod.], sinus pudoris Fallopiae, Collum longum Bartholini, Kossm. XII) Vagina (= Gebärmutterhals [s. Mutter-Hals] der älteren Ärzte [bis zum 18. Jahrh.], Hyrtl, K. W. 74) als Trennungsspalte, die den männlichen Penis aufnimmt, „tamquam in vaginam" (Reald. Columb.). — 3. = die Hülle von Teilen des animalischen Körpers. — **scheiden** (indogerm.

skhait, skhit [σχίζω, scindo = spalte]; germ. skaith; engl. sheath = Scheide [vagina]; ahd. sceidan; angls. sceadhan, Cock. I, 30; mhd. scheiden, Kluge[5], 319) = sondern, trennen. — **Scheidung** (Schidung) (ahd. sceidunga; mhd. scheidunge, Bavaria III, 2. 911) = die Handlung des Scheidens; der Ort des Scheidens, der Trennung, die Zeit der Entscheidung, auch das Sterben. — *Ab*-**schied** = Tod. — *Ab*-**scheidung** (angls. aesceda = migma, Cock. II, 403 [smegma]) = Sekretion, Ausscheidung. — *Augen*-**Scheiden** (Schein) = (Oberpfalz) der höchste Grad von Kopfweh, bei dem das Licht aus den Augen scheidet, Hören und Sehen vergeht (Rochh. II, 100). — *Aus*-**scheidung** = das Produkt, die Handlung der Entleerung, z. B. von Krankheitsstoffen in der Krisis (s. d. und Kochung). — *Geburt*-**Scheide** = Mutterscheide beim Pferde (Mayer 9). — *Ge*-**scheid**, n. (angls. gescead, gescad, Cock. III, 300. 303. 328; mhd. geschide, die mehrfach wiederkehrende, eingehendere Trennung), 1. = die durch mehrfache Faltenbildung auch vielfach von einander getrennten Darmschlingen und Baucheingeweide (Jägerspr.; Schm. II, 372; Hyrtl, K. W. 58; Brehm III, 138; Pierer[7], I, 1493). — 2. = das Kollektiv von Knochenspalten, die sich namentlich am kindlichen wachsenden Hirnschädel vorfinden. — **gescheit** = getrennt, geläutert, klar, hell (bildlich noch vom Verstand) (mhd. geschide, Kluge 136; bei Luther auch: bescheiden). — *Haupt-Ge*-**scheide**, n. (auch entstellt in schein = schei[de]n; mhd. houbetgeschide = Schwindel, Kopfkrankheit, Lexer 106; Gr. W. IV, 2. 613), 1. = eigentlich die Stelle, wo das Haupt (Kopf, Scheitel) eine auffallende Scheidung und mehrfache Spaltung zeigt = grosse Fontanelle am Scheitel (s. Blatt); ist dieselbe bei Kindern sehr stark eingesunken (= Blattschiessen, s. d.), so ist das 2. = ein Zeichen der Gehirnlähmung (namentlich beim Hydrocephaloid) und ein selbst dem Laien bekanntes schlimmprognostisches Symptom; daher 3. = (auf den Erwachsenen übertragen) Hauptgescheid = Schwindel (Vertigo), Ohnmacht, schwere Kopfkrankheit (Gr. W. IV, 2. 73. 613; Schm. II, 374. 424) mit Augenmuskelverzerrung (Augenplerr bei H. Sachs; das Hauptgescheide wird durch eine Reihe von Besprechungen und Besegnungen volksmedizinisch behandelt [Bavaria I, 2. 1032], da es dem Hexen- und Teufels-Einflusse zugeschrieben wird; vergl. H. Z. XIII. 203; Gr. D. M. II, 113; Schmeller II, 374; Gr. W. IV, 2. 613). — *Hirn*-**Scheidung** (14. Jahrh. hirnschidung [Voc. opt. W. 10; D. 111], cellula cerebri] = die grosse Scheitel-Hirnfontanelle als erste Hirn-Kammer oder -Grube. — *Mutter*-**Scheide** (17. Jahrh. = vagina, Hyrtl, K. W. 210; 1783 = vagina, Stein I, 31; Falke II, 140) = der zur Gebärmutter führende Trennungsspalt am weibl. Leibe = Scheide 2. — (1842) *Schleim*-**Scheiden** = Sehnenscheiden (s. d.) (Falke II, 233). — *Seelen*-**Scheidung** (1476 der sewe scheydung = agonia, D. II, 13) = die Trennung der Seele vom Körper bei den letzten Atemzügen in der Agonie. — *Sehnen*-**Scheide** (anatom. Schulausdruck) = die den Sehnenstrang trennend umgebende, häutige, mit schlüpfriger, Synovia-ähnlicher Feuchtigkeit (Schleim) erfüllter Hülle, Vagina tendinis, als Fortsetzung der (anatom.) Muskelscheiden (Hyrtl, Anat. 109 ff.). — (1592) *Über*-**scheid** = der Ramschlauch über dem Ochsenfisel (Seb. 150). — (1556) *Unter*-**scheid** = Unterthat (s. d.) = das Interfinium, der die beiden Nasenhöhlen (unter-)scheidende Nasenscheidewand-Knorpel, Nasen-Mittel, Diaphragma narium (Gr. W. VII, 398; 1482 nasenunderschaid = pirula, D. 437) (s. Birne). — Glas-*Unter*-**scheidigkeit** (mnd., 14.—15. Jahrh. de underscheydicheit der glas, J. f. nd. Spr.-F. XV, 121) = Urin-Diagnose aus dem Uringlase. — *ver*-**scheiden** = ganz aus dem Leben scheiden, sterben (13. Jahrh. verscheiden, Hoffmann I, 114; 15. Jahrh. vorscheden; 1466 verscheyden = demigrare defunctus, D. II, 130. 128; 1514 vorscheiten, Chr. Meyer 99). — **Scheide**(*n*)-*Haut*, -*Höhle*, -*Klappe*, -*Wand*, -*Warzen*, -*Zähne*. — **Scheidungs**-*Tag*.

Scheim s. Schimmel.

Schein, m. (**Scheim**, **scheinen**), **scheinbar** (germ. ski, skînan [schimmern, glänzen], σκιά = Schatten; ahd. scîn, scînan; mhd. schînen, schîn; angls. scinno = dämon nocivus, Ze. 56; siebenb. schin = fein, dünn, Schm. II, 425), 1. = Glanz, Schein, Helligkeit, Deutlichkeit, zum Vorschein kommen. — 2. = Sehen, Sehkraft, Licht, Blendung. — 3. = der runde Schein (Kreisbild) im Auge durch das Mondlicht od. Sonnenlicht. — **Scheinling**, m. = das Auge (Schm. II, 425). — **Scheinlich**, n. (Scheinlach) (angls. scinlac = visium, Cock. II, 288. 404) = apparitio, Erscheinung im (Alp-, Fieber-)Traume, etwas was nicht wirklich ist, sondern nur so scheint. — **scheinen** = einen Schein geben, sichtbar werden. — das Kind **scheint** in die Welt = das Kind steht (bei der Geburt) in der Krönung (s. d., erscheint) (Pauli 99). — **scheinig** = ins Gesicht fallend, sichtlich, sehend (Schm. II, 424). — **scheinbar** = den Schein tragend, den Schein von etwas habend = vermeintlich (s. Adern). — *Augen*-**Schein** (mhd. ougen-schîn, Lexer 216), 1. = Augenlicht, Sehkraft. — 2. = Augenschei(de)n. — 3. = das blosse Scheinen, nicht volle klare Sehen mit dem Auge (17. Jahrh. das Scheinen der Augen, Fr. Kr. B. 373). — *Ge*-**schein** = das mehrfache öftere Erscheinen. — *Giebel*-**Schein** (ahd. gibalsceini, gebulsceni, gebulskini [Leg. Bajuw. IV, 4], si in capite testa adparet) = eine klaffende Kopfwunde, bei der der Giebel (s. Gipfel) (ahd. gibilla = Schädelknochen) zum Vorschein kommt (Du Cange IV, 49). — *Haupt-Ge*-**schein** = eine Entstellung aus Hauptgeschei(de)n (s. d.). — *St. Luzien*-**Schein** = die Hexen- oder Triefaugen, die durch das ätzende Sekret um das Auge einen roten Hof auf der Haut machen und durch Ectropium eine rote Lidschleimhaut zeigen (s. St. Luzia); St. Lucia (= die Leuchtende = Perchta-Stampa) ist Patronin der Augenkranken (s. d. Verf. Kultkalend. in d. Zeitschr. d. D. Ö. A.-V. 1893, S. 213; Reinsb. 539; Vernal, A. 114). — *Mond*-**Schein** = Glatzkopf als runde Lichterscheinung (Behrend 86) (Calvities). — **Mondscheinigkeit**, 1. = der Zustand der Mondsucht (in Kärnthen verballhornt), die zur Zeit des Mondscheins sich besonders äussern soll; „der Mond (s. o.) hatte nach altem Glauben auf alle Gewächse der Erde, auf Zeugung (s. Mondkalb) und Geburt (Monat-

liches) und auf das Gehirn des Menschen Einfluss" (Gr. W. VI, 2500). — 2. = „der Mond **scheint**" = die regelmässig alle Mondzeiten (Monate) zum Vorschein kommende weibliche Regel (Coler, H. A. 215). — *Sonnen*-**Schein** = Glatzkopf (siehe Mondschein) (Behrend 86). — *schelches Ge*-**schein** (mhd. das gesiune was schelhez, Kaiserchronik; Gr. W. VIII, 2486) = scheeles Gesicht, schiefer Blick (Strabismus). — *über*-**scheinig** = nach oben gerichtet sehend, nur aufwärts gut sehend (Schm. II, 425). — *ver*-**scheinen** = übersehen, verschauen, verneiden (s. d.), durch den bösen Blick ganz und gar beschädigen. — **schein**-(*bare, ende*) *Ader, -gelb, -haarig, -krank, -Rufen, -siech, -Tod, -tot.*

Scheiss, m. **scheissen, Scheisse,** f. **Scheisset,** f. **Schiess,** f. (indogerm. skhîd = scheiden, ausscheiden; gem.-germ. skit = scheissen; angls. scîtan, scytel = Koth, Dünger, Cock. II, 404; ahd. scizan, scizzata, Graff VI, 560; 987 pestis incognita scil. febres hominum et lues animalium quae anglice Scitha nominatur, latine autem fluxus interaneorum dici potest, Du Cange VII, 357; Lersch 67 = Durchfall, seuchenhafter; 12. Jahrh. schissin = egerere, D. 196; mnd. den scitten, J. f. ndd. Spr.-F. X, 135; mhd. schizen [Kluge[5], 180. 319], scheiz, schize, schisse, schîzet; scheiss, m. = crepitus ventris, cacatio, Schmeller II, 474; Lexer 212; 1482 die scheisse = lienteria, Zening. Voc. bb 5; 15. Jahrh. scheyssen = egerere, D. 196; schiten = merdare, D. II, 251; 1518 die schyss = fluxus ventris, H. v. Gersd. 99; 1589 scheissen = cacare, Gr. W. VIII, 2463; 1719 scheisse, f. = stercus humanum, Gr. W. VIII, 2464; ndd. schêt; [Rhein] schês [Schleswig], skidtj, Müllenhoff 498; engl. to shit), 1. = das Kot-Auswerfen aus dem After bei Mensch und Tier; in älterer Sprache ganz anständig (Heyne V, 299), Proluvies alvi, kakieren. — 2. = Diarrhöe als (krankhaftes) Kotauswerfen, namentlich epidemische Ruhr und seuchenhafter Durchfall (Gr. W. VIII, 2463), heute nur in roher Ausdrucksweise. — 3. = die flatus ventris als Beigabe zu 2, Darmwinde (Lexer 212) = tritscheln, Fiste lassen. — 4. = der heftige Drang b. Stuhlgang, Galloper* (Gr. W. VIII, 2466). — 5. = etwas Verächtliches überhaupt. — **Scheisserei,** f. = das krankhaft vermehrte Scheissen. — **Scheisse, Scheissen, Schiss,** f. (mnd. der scitten; 15. Jahrh. die schisse, D. II, 133; [Henneberg] der Schesse, Spiess II, 209) = Cacatio, Diarrhoea. — **Schisset,** f. **Scheisset,** f. = Proluvies (ahd. scizzata, Schm. II, 475; mhd. schizet, Graff VI, 560; Gr. W. VIII, 2463). — **scheisserig, scheisserisch,** (1590) **scheissig,** 1. = den Drang zum Scheissen habend, cacaturicus, foriolus (franz. foirolle, Gr. W. VIII, 2468; Briss. 171; D. 243; Schmeller II, 475). — 2. = denselben oft und rasch vollziehend, diarrhoicus (Had. Jun. 396). — **scheisseln** = „nach Fisten riechen" (Schm. II, 474). — **Scheisser, Schisser,** m. 1. = einer, der oft scheisst. — 2. = kraftloser Mensch (Schmeller II, 475). — **Scheissel,** n. = ein kleiner Scheisser. — **scheissern** = impetus cacandi esse alicui (Schmeller II, 475). — **Scheissung** = die Ausscheidung, Ausfall. — *aus*-**scheissen** = ausscheiden. — *Blut*-**Scheiss, -Schiess** (1495 blůtschisse, -scheyss = dysenteria, D. 185; II, 137; 1512 blutschyss = lienteria, D. 329; franz. caque-sangue, A. Paré; Briss. 174) = rote Ruhr, Dysenteria, als blutige Ausscheidung aus dem After. — (15. Jahrh.) *dünne* **Scheiss** (Schiess) (1429 dünnscheissen = dysenteria, D. II, 133; 1414 dunschiss, dunneschissig = laxus, D. 321; 1476 die dunne schiss = diarrhoea, D. II, 133; 1507 dunne schyss = lienteria, D. 329; 1515 dünnschyss = diarrhoea, D. 179; 1640 dünne Scheisse = dysenteria, Gr. W. II, 1557; VIII, 2464) = die nicht festkotige normale, sondern wässerige Ausscheidung aus dem After, Diarrhöe, Dysenteria. — (1482) *durch*-**scheissig** = am Durchfall (s. scheissig) leidend, laxus, solutus, diarrhoicus (Gr. W. II, 1665; D. 321). — (1592) *Haar*-**Scheissung** (scheussung des Haares = alopecia, Had. Jun. 382) = Haarabfall, Haarabscheidung, -Verlust. — (15. Jahrh.) *Lauf*-**Scheisse** (lapscheisse, Gr. W. VI, 334; D. 179) = eine Ausscheidung, zu der man in aller Eile zu Stuhl geht, Durchfall, im Gegensatze zum Harnlauf. — *Len*- (lind-, Lähm-) **Scheissen (-Schiess)** = weiche, unwillkürliche Entleerung, Diarrhöe (Schmeller II, 474; I, 1478). — (1591) *Nabel*-*aus*-**scheissen** = Exomphalus, Ruptura umbilicalis, Nabelbruch (Vorfall) (Had. Jun. 396). — *rote* **Scheiss** = rote Ruhr (Alpbg. 305). — *Schand* **Scheiss** = ventris crepitus praeter modum, Bauchwinde, deren hörbare Ausscheidung eine Schande ist (Gr. W. VIII, 2156). — (1591) *träppelnde* **Scheiss** (unter Anspielung auf tröpfeln, tröppeln) = eine Diarrhöe, deren Zwang den trippelnden Schritt veranlasst (Gr. W. II, 488; VIII, 2464) im Gegensatze zur Laufscheisse. — *Weg*-**Schisser, -Scheisser** = Hordeolum, Chalacium, ein Gerstenkorn, das man in verächtlicher Weise (vergl. Unkraut) mit einem Kothaufen vergleicht, der in der Sehlinie liegt und durch seine Nähe am Auge als grosser Haufen erscheint (henneb. wackschesser, Spiess II, 278; in volksetymologischer Begründung wird es mit Exkrementen behandelt [Pauli 39] und seine Entstehung darauf zurückgeführt, dass man am Wege kakiert hatte, (Schmeller II, 877; s. auch Wegetritt). — *weisse* **Scheiss** = weisse Ruhr (Alpbg. 305). — *Zitter*-**Scheiss** = Angstdiarrhöe (Schmeller II, 1164). — **Scheiss**-*Ader, -Darm, -Ding, -Fieber, -Krankheit, -Not**.

Scheitel, m. f. (ahd. sceitila, f.; 8. Jahrh. skeitila = vertex, Cass. Gloss., Diez 92; 9. Jahrh. scheitila = vertex, testa, Rab. Maur. 64; 11. Jahrh. skeitili [Notker], sceidela, H. Z. III; VI, 321; XV, 349 = vertex, cacumen capitis; mhd. scheitel, f.; 1482 schaittel = gryndt [= Kopf], Zening. Voc. m 7; 15. Jahrh. scheytel = granerium [= cranium], D. II, 197; 1566 scheitel, f., Pictorius 25; 1688 scheitel, f., Brinsing 372) = Kopfwirbel, Haarscheide vom Wirbel zur Stirne (Kluge[5], 320), „die Kopfstelle, wo die Haare sich scheiden, d. h. nach verschiedenen Seiten sich legen" oder die sichtbare Stelle am kindlichen Schädel, wo die Scheidung oder Spaltung der Kopfknochen (das Hauptgescheide, s. d.) sich findet, übertragen auf den Erwachsenen: 1. = oberste und mittlere Stelle des Hauptes mit und ohne Haarbedeckung, das Mittel 7, Vertex. — 2. = Kopf überhaupt als Höchstes des aufgerichteten menschlichen Leibes (Gr. W. VIII, 2476). — 3. = Oberstes, Spitze überhaupt (in übertragener Bedeutung). — *Fachs*-**Scheitel** (ahd. fahs-

scheitila, Graff III, 447) = der Haarteil des Schädels, des Hauptfachs (s. d.). — (1741) *Haar*-**Scheitel** = Fachsscheitel (Discrimen capillorum) (Kirsch 180). — *Haupt*-**Scheitel** = Vertex, die höchste Stelle des Hauptes (Gr. W. IV, 2. 627). — (1592) *Hinter*-**Scheitel** = Hinterhaupt (Seb. 95). — *Hirn*-**Scheitel**, m. = der Hirnschädel, Hirnteil des Kopfes (15. Jahrh., 1470 hirnescheytel, hirnscheidel = graneum, cerebellum, D. 114; II, 117; Gr. W. IV, 2. 1562). — **Scheitel**-*Bein*, -*Frais*, -*Haar*, -*Naht*.

schelb (schalb) s. scheel.

schelbern s. schilfern.

schelch s. scheel.

Schelde, f. (engl. scald = Grind, Brandwunde, Lehf. 222). — **Schelde** = Scrabositas, Ausschlag mit Abschälung u. Bildung eines rauhen Schorf-Grindes (Schmeller II, 406) = was sich abschält.

schelfen (schelben), Schelfe, f. **schilfern** (zu schälen [s. d.], „eine Weiterbildung zu Schale", Heyne, V, 301; engl. scalp = Kopfhaut, Lehf. 83 ff.; ahd. sceliva; mhd. schelfe = Hülse, dünne Schale, Gr. W. VIII, 2490; 1482 = schelff, Zening. Voc. ee 4; schelfen, schelfern, schelbern, schilfern, schulfern; 1620 schölfen, Dr. Minderer). — **Schelfe**, 1. = das schuppenweise, hülsenartige, kleienförmige Abschuppen, Abblättern der Haut oder der Zunge (Gr. W. VIII, 2491; Dr. Minderer). — 2. = Eischale (1531 die schelff, Krautw. XXIX, J 2). — (1731) *Ab*schelferung; (1837) (Abschilferung) = der schuppige Häutungsprozess bei Scharlach (u. Masern) (Schmeller II, 410; Woyt 93; Gr. W. VIII, 2491), feiner und geringer als die „Abschuppung" der Haut (s. d.).

Schell, m. (fries. skal = Hode, Heyne I, 372 [siehe Schelle]; ahd. scëlo = Zuchthengst [Schelch]; mhd. schël). — (mhd.) **schellisch**, (1517) **schellig** = laut tönend wie der Hirsch oder Schelch und Schellhengst, in Erregung befindlich, scheu, wild, toll, aufgebracht, unsinnig, an Hundswut (Lyssa) leidend (D. 300; Schmeller II, 395. 397; Inchenhof. Mirakel, Gr. W. VIII, 2501), mönig (s. d.) (Schw. 588). — *be*schellen (beschälen) = durch den Zuchthengst belegen, bedecken, belaufen. — *Be*schell, m., n. = Zuchthengst (Seb. 225. 229). — *Be*scheller-*Ausschlag*, -*Krankheit*, -*Seuche*. — *hirn*-schellig, 1. = toll im Hirn, capitosus, cerebrosus, nicht bei Verstand, wild (Gr. W. III, 1215; IV, 2. 1562). — 2. = vom Drehwurm behaftet (bei Schafen) (Schmeller I, 1163), der Gehirnerscheinungen macht. — (1530) Hirnschelligkeit = der Zustand des Hirnschelligseins (Königssp.). — -schell-, schellige, -*hörnig*, -*hirnig*, -*Menschen*, -*Seuche*.

schell, 1. s. auch scheel; 2. s. Schell.

Schelle, f. (**Scheele**) (zu schellen; ahd. scëlan = ertönen machen, schallen lassen; mhd. schellen; ahd. scëlla; mhd. schëlle = Glöckchen, Kluge[5], 320; angls. heortes sceallan = testiculi cervi, Cock. I, 336; 1645 schello = testiculus, Coler, Pf. 341; mit den tönenden Glöckchen [Schellen] werden verglichen): 1. = die Hoden des Knaben und Mannes, die schellenförmig hinabhängen (Testiculi) (Gr. W. VIII, 2495; Buck 16). — 2. = die Pferdehoden (Gr. W. l. eod.). — 3. = ein herabhängender Kopf (Appenzell; Gr. W. VIII, 2495) und 4. = der Träger desselben. — 5. (nordd.) = Schale. — *Buben*-**Schellen** = die Knabenhoden (Buck 40). — **Schellen**-*Beutel*.

Schelm, m. (zu europ. skalama = calamitas, Frick 408; ahd. scelian = schälen, spalten, trennen, Schmeller II, 395; ursprünglich das Vieh, das zum Schinderplatz gebracht ist, geschundenes Vieh [σκελετόν = Aasknochen, σκάλλω = spalten, schinden, Ze. 59], Aas, Gr. W. VIII, 2506; ahd. scalmo, scelmo = Seuche, Viehsterben [s. d.], Graff VI, 492. 715; scalmo: pars corporis humani omnis infra inquen, pestis, pestilentia, lues, fihusterbo, Graff VI, 491 ff. 492. 715; 12. Jahrh. schelmo = pestis, D. II, 290; 13. Jahrh. schelm = armentarium = Viehschelm, D. 49; mhd. schelme, schalme, m. schelm, f., Frick 408 = Menschen-Pest [lues], Seuche bei Mensch u. Vieh [Schaft], C. v. Schm. 457]; mnd. Schelm = Aas, Kadaver [auch in Bayern], Kluge[5], 320; 14. Jahrh. schelm = pestilentia, Voc. opt. W. 41; Hoffm., Monatschr. f. Schlesien II, [1829] 763; 1386 Schelm = Wildseuche, Bayerland 1895, S. 504; 1440 schoelm = cadaver, D. 87; 1420 schelm = morticinium, Aas von der Schlachtung, auch von der Sucht [Seuche], D. II, 257. 368; 15. Jahrh. schelm = clades [Seuche, Plage], D. 125; II, 94; 1429 se[l]m [?] = incubus [Alp], D. II, 213; 1432 schelm = contagium pestis, D. II, 110, 302; 1468, 1486 schelm = pestis, pestilentia, D. II, 290; 1482 schelm = Sucht, Sterbung, gemeiner Tod, Pestilenz, Keyb, Hungertod [Zening. Voc. q 2, ee 3, ee 4, ff 2, ff 6], Kog [s. d.]; 15. Jahrh. wan einer am schelm stirbt = morticinus; oos von suchte, das Aas eines an der schelmischen Krankheit gefallenen Tieres, D. 368; scholm, schelm = Leiche, [Kelb, Kog], Hyrtl, K. W. 106; D. 87; 1521 schelm = funus [Leiche], D. 252; 1534 schelm = eine einheimische Seuche bei den Menschen, Gr. W. VIII, 2507; 1538 schelm = eine Menschenseuche, Gr. W. l. eod.; 1561 schelm: er „schlägt" den Menschen, H. Sachs; 1582 schelm = Schweineseuche, Sausterben, Lonic. 100; Gr. W. VIII, 2507; 1616 schelm = eine Lagerseuche, Paracelus; 1688 schelmb = eine Pferdeseuche, Gr. W. VIII, 2507; 1716 schelm = das jähe Sterben und Umfallen des Viehes, Gr. W. VIII, 2507; 1731 schelm = gäher Umfall [Seuche]; 1735 schelm = Erbsucht, V. B; 1777 schelm = gäher Umfall beim Vieh; böhm. šelma; dän. skjaelm; schwed. skälm; holl. schelm; dazu lat. Skalma = Pferde-Influenza, Meyer, Konv.-Lex.[5] III, 589; XVI, 17). Der Schelm war nach früherer Volksauffassung 1. ein böser Krankheitsdämon, der „in schelmischen Jahren oder Zeiten" in verschiedener Grösse und Gestalt als wie ein schwarzer, hinten bereits halbverwester Stier, in dessen Hinterleib die Schelmenbeine und Aasknochen bereits schlottern (conf. Schwartz, Indogerm. Volksglaube 239), die nur von der rauschenden Haut bedeckt sind (= Rauschbrand) oder wie „das wilde Gefahr" (= Gejaid, Jagd) oder als ein blöckendes, scheckiges Kalb erscheint, und durch sein Blöcken, seine „Scheltung" (s. d.) oder Berührung, durch Schlag, per gladium (D. 125), ja schon durch seinen Atem (s. Anwaht, Anhauch) bei Vieh und Menschen epidemische, plötzlich hereinfallende, zum jähen Unfall, allgemeinen Tode führende Seuchen oder auch verborgene Uebel, Krankheiten hervorruft, die er unter der Gestalt einer Schlange, eines Wurmes od. Drachen (s. d.), z. B. das plötzliche Versiegen der Milch bei Kühen vor Viehseuchen (C. v. Megbg. 7; Gr. W. VIII, 2507) veranlast; darum ist **Schelm**: 1. = Pestis,

Lues, Pestilentia, Contagium, Seuche, Sucht als dämonistische Ursache der ansteckenden Krankheiten mit Fieberdelirium: a) bei Menschen (D. 146; Gr. W. V, 432; VIII, 2506); b) bei Pferden: α) Anthrax (gelber Schelm), „es hat den **Schelm**" = schellig, brünstig, wild, verstört (s. d.) werden; die Zähnelockerung bei Pferden wurde ebenfalls dem **Schelme** zugeschrieben; β) Feifel (s. d., Narrenfeibel, Rotz), bei dem die Schelmendrüsen oder Narrenfeibel (s. d.) hinter den Ohren faustdick (s. d.) sitzen („der **Schelm** sitzt ihm im Nacken") und bei dem die **Schelm**-ader geritzt oder der **Schelm** herausgeklopft, -geprügelt, -gekneipt wurde (s. d.); γ) Pferde-Influenza (Skalma, Quark); c) beim Rindvieh (Blutschelm, Milchschelm, Viehschelm, Viehsterben, Rückenblut, Kobel 1) (Schmeller II, 412; Jahn 14; lues pestilens quadrupedum, Du Cange VII, 347); bei Schweinen (Schweineschelm, gelber Schelm) (Österreich; Gr. W. VIII, 2506); e) bei Hühnern (Zipf, Hühnerdiphtherie); das Geflügel, das schelmmässig ist, dessen Kamm und Schnabel wird schwarz, und es krepiert meist (Gr. W. VIII, 2507); f) bei Schafen als grösserer Begattungstrieb sich äussernd (1478 wenn die jungen schafe zur unkeusch eilen, das ist gar boes, denn es bedeutet den schelmen an ihnen, nach C. v. Megbg.); g) unterm Wild als Wildseuche (s. d.); die Schelmen- oder Brandwurz, Helleborus viridis, wurde beim Viehschelm (= Milzbrand, Rauschbrand) gebraucht (Jessen 179; Schmeller II, 413; Heyne V, 303). — 2. = als geheimer schleichender Schaden (Wurm, Adel*) od. schelmisch, heimtückisch verborgenes muckerndes Übel (Schm. II, 413; Falke II, 273): a) Schelm = Panaritium, Fingerwurm (Lammert 215); Phlegmone am Finger (durch Leicheninfektion veranlasst) (Schweiz; Gr. W. VIII, 2510); b) Schelm = anscheinend grundloses Versiegen der Milch (s. schelmen); c) „er hat den **Schelm** im Leibe" = ein verborgenes Übel (C. v. Schm. 457); so ist auch das **Schelmen**bein (s. d.) ein im Körper verborgen steckender Astknochen (gibbus). Wenn man unter den Alfloddern (Astknorren, in denen der Alp steckt) durchgeht, so springt der Alp (od. Schelm) herab auf den Menschen (Mannh. 19) und bringt ihm Krankheiten nach dem Potsdamer Volksglauben; so wird auch der Schelm das Schelmenbein (Astknochen) bringen. II. als Folge der Seuche: a) Schelm = Aas, Pestleiche, gefallenes, geschundenes Tier, toter Menschenkörper, Kadaver (Du Cange VII, 347); b) das dem Absterben nahe Tier, „es war ein **Schelm** in allen Vieren", beim wurmkranken Pferde (Heyne V, 303), das schon **schelmig** = faul am lebenden Fleische ist, animal vivum, sed prae macie cadaverosum (Du Cange VII, 347). III. als possentreibender Schelm (s. böse) (spöttisch, scherzhaft) Schelm = Penis (Gr. W. IV, 1. 42) (s. Schelmhaut u. Sehn-Mar). IV. Wie Wicht, Wurm etc. = kleines Kind, Wechselbalg (Schell. 459). Wie der Alp, so wurde auch der Schelm z. T. vom Teufel (s. d.) in seiner Rolle als Krankheitsdämon abgelöst; Alp (Olf), Schelm, Wicht, Tropf, Keib wurden so auch zu Schimpfnamen. — **schelmig, schelmisch** (ahd. scalmig = morticinus, Graff VI, 492; 12. Jahrh. schelmigez; mhd. schelmec; 1482 schelmiger = pestifer, pestilens, Zening. Voc. ff6 q2; 15. Jahrh. schelmig = keibig, kebig [Gr. W. V, 433; D. 367], schelmenschlächtig, ins Schelmengeschlecht gehörig, nach Art der Schelmen), 1. = mit dem Schelm (s. o.) behaftet (Gr. W. VIII, 2518 ff.). — 2. = tot, aashaft, faul am lebenden Fleisch, wild. — 3. = ansteckend, pestifer, pestilens, contagiosus, morbidus (D. 146. 367. 431). — 4. = siech, süchtig (1512; D. 431). Schelmenkraut = Wutschierling; Schelmenwurz = Helleborus, Milzbrandmittel. — sich **schelmern** (schelmen) = den Schelm (I, 2), ein verborgenes, körperliches Übel haben, krank sein, sich verschlimmern ohne erkennbaren Grund (Franken; Schw. 588; Schmeller II, 413). — **schelmen** = schinden, die Haut vom Aas abtrennen (Schm. II, 413). — *alter* **Schelm** = ein lange verborgenes Übel (Schmeller II, 413). — *Blut*-**Schelm** = die Viehseuche (Anthrax), die sich als milzbrandiges Rückenblut, als Erguss von Blut im unteren Rückenmarksteil b. Rindvieh äussert (Gr. W. VIII, 2507) (Milzbrand). — (1482) *böser* **Schelm** = Pestis, die durch den bösen Krankheitsdämon verursachte Seuche, Sucht, Keib (Milzbrand) (Falke II, 273; Gr. W. V, 432). — (1788) *gelber* **Schelm** = (Anthrax, Milzbrand) beim Pferd, Hornvieh und Schwein, eine Viehseuche, die sich als Erguss von gelbem Wasser (gelber Brand, gelber Knoten, gelber Wurm) zum Unterschiede vom (Rotz-)Schelm oder Feifel in das Unterhautzellgewebe äussert (Feser 116. 120. 127; Falke I, 326; II, 273; Schmeller II, 412). — (16. Jahrh.) *gemeiner* **Schelm** (ein gemeinre schelme und ein sterben kam unter die lute, Lersch 122; Heyne V, 303 = der gemeine schelmentod, C. v. Megbg.) = häufige Todesfälle infolge einer gefährlichen allgemeinen Seuche, z. B. schwarzer Tod (Schm. II, 412; Lersch l. c.). — (1376) *grosser* **Schelm** (ain grozzer schelm, Heyne V, 303; Schmeller II, 413; Gr. W. VIII, 2506) = schwere Epidemie oder Epizootie im Gegensatze zum kleinen Schelm (s. d.). — *Herz*-**Schelm** = (Alpbg. 136) im Volksglauben als feuriger Mann vorgestellter Dämon, der vermutlich zu menschlichen Herzkrankheiten in ätiologische Beziehung zu bringen ist. — (1482) *kleiner* **Schelm**, 1. = Pesticula, eine bald vorübergehende Seuche (Zening. Voc. q 7. 8), kleine Sucht. — 2. = kleiner Wicht (Alpbg. 120). — *Kopf*-**Schelm** (Tirol; Alpbg. 136. 163) = ein im Volksglauben als feuriger Mann mit einem Lehmkopfe vorgestellter Dämon, der vermutlich zu Kopfkrankheiten in ätiologischer Beziehung steht. — *Milch*-**Schelm** = das plötzliche Versiegen der Milch, als verborgene Krankheitsursache Schelm benannt (Gr. W. VIII, 2507; Schm. II, 412); das dagegen gebrauchte Schafgarbenkraut (Achillea millefolium) heisst darnach auch Milchschelm. — *Pest*-**Schelm** = die Pest als Seuche; dieses Wort hat auch der Pestilenz zu einem Maskulinum „der Pestilenz" verholfen (Gr. W. VII, 1573). — (1566) *Schweine*-**Schelm** = Milzbrandseuche unter den Schweinen (Inchenhofer Mirakelbuch). — *Stuck*-**Schelm** (1618 nefarius conscleratus, Schm. II, 731) = der im gefallenen Vieh (Stuck) steckende Schelm als übelthätiger böser Wicht, der den Rotzschelm veranlasst. — *Todes*-**Schelm** (der schelm des todes, C. v. Schm. 457; 1560 schelmigtodt, H. Sachs) = der durch eine Seuche plötzlich er-

folgte Tod. — *Vieh*-**Schelm**, 1. = der unter das Vieh und in Viehställe (armentaria) kommende, es „schlagende" Krankheitsdämon, der schreit und blöckt, halb Stier, halb Manns-Gespenst, auch riesengross ist (am oberen Lech, Achensee, Hinterriss; Alpbg. 62 ff.; Schmeller II, 413; H. A. Rh. 366; Laistner, Nebelsagen 91 ff. 268). — 2. = die von ihm (1) gebrachte Krankheit selbst, z. B. Rinderpest, Milzbrand, fliegender Brand, Rotzschelm, Rauschbrand (wird besprochen; Alpbg. 349). — *Volant* (*Voland*, *Valant*) der **Schelm** wird vielleicht als ein die bösen Krankheiten (Seuchen) und Besessenheit (Gr. D. M. II, 968; C. v. Megbg.) verursachender heidn.-elbischer Dämon aufzufassen sein (C. v. Schm. 457); der deutsche Schmied Wieland (angls. vêland; altfranz. galant le forgeron) ist norweg. Völundr und ein alfa ljodhi = Elbengenoss, der von den Elben deren Künste gelernt hat; er stammt von einem elbischen Meerweibe ab (Maurer II, 10; Schmeller II, 890. Wielandswurz: Vêlantz-urt = Thalictrum alpinum; isländ. vielindisurt = Heilblatt). — **Schelm-, schelmig** *Ader*, *-Atem*, *Auge*, *-Bein*, *-Berührung*, *-Eiss*, *-Fleisch*, *-Haut*, *-Jahr*, *-Krankheit*, *-Luft*, *-massig*, *-Mensch*, *-schlächtig*, *-Schlang*, *-Sterben*, *-Sucht*, *-Tod*, *-Zeiten*, *-Zerstörlichkeit*.

schelten, Scheltung, f. (zu ahd. scaltan = stossen, schlagen; ahd. sceltan = schelten, schimpfen; mhd. schëlten; 1482 scheltung = „Seuche, Sucht, Siechtag, der das Antlitz verkehrt", Zen. Voc. cc. 3; 1495 schelten = molestare, D. 365) = als Schlag oder Stoss (Watsche) eines mühenden Quälgeistes, Dämons, der eine epidemische Seuche (vergl. Bauern- od. Tann-„Wätschel", Parotitis epidem.) veranlasst, aufgefasst (vergl. Schelde).

Schemelheit, Schemler s. Scham.

Schemmen, schemmern siehe Schimmer (Schimmel).

Schenen, pl. s. Schiene.

Schenkel, m. (angls. sċeonc [scanca] = Beinröhre; engl. shank = Schenkel; ndl. schonk = Fleischknochen, Kluge[5], 320; ahd. scinkal; mhd. schenkel; 15. Jahrh. = coxa, D. 154 = engl. shanked, mit Schenkeln ausgestattet; dän. skank; holl. schenkel; 1572 schenckel ob den knoden = tibia, fibula, Reissner Historia 23; dazu Schank [s. ob.], Laistner II, 32; Schmeller II, 366. 432) = der kleinere Schank (s. d.) oder Knochen (dazu Schinken, s. d.), Unterschenkel, Schienbein bei Mensch u. Tier gegenüber dem (späteren) Oberschenkel (in Schwaben ist Schenkel der ganze Fuss, das ganze Bein samt dem, was man sonst Schenkel nennt, C. v. Schm. 459; oberdeutsch ist es nicht eigentlich volksüblich [Schunkenbein, Schinken, dafür beim Schlachttier oder Menschen, Diech]), 1. = der obere Schenkel, Coxa, Femur, der Schenkel über dem Knie (Diech od. Diech-Schenkel ist mehr der innere Oberschenkel, Schenkel = der äussere Schenkelteil des Oberschenkels). — 2. = der untere Schenkel, Crus, Tibia (Wadschenkel). — 3. = das ganze Bein mit dem Fusse (Gr. W. VIII, 2544). — 4. = das kranke Bein (Schenkelgesücht z. B.). — 5. = schenkelartig Geteiltes, z. B. die beiden Hälften des Hornstrahles (Falke II, 277). — **schenkelicht** = dünne Schenkel habend. — *haar*-**schenklet** = blossfüssig (Schmeller II, 432). — *behängter* **Schenkel** (1592 behenckt schenkel, Seb. 212) = zottig mit Haaren behangener Pferdeschenkel. — (1546) *böser* **Schenkel** = ein durch Verletzung od. Krankheit, namentlich durch bösartige, faule Geschwüre am Unterschenkel, krankes Bein, fauler Schenkel (Luther VIII, 462; Bock 190; Gr. W. VIII, 2545). — (mhd.) *Diech*-**Schenkel** = der dickere Oberschenkel im Gegensatze zum eigentlichen unteren oder Wadschenkel (Lexer 34). — (1673) *Döll-* / *Dell-* / *Düll-* **Schenkel** = ein Döllen (Düllen, Dellen, s. d.) machendes, ödematöses, geschwollenes Bein (Dollfuss, Oedipus), das beim Fingerdruck Vertiefungen (Dellen) hinterlässt (Schmeller I, 501; Gr. W. II, 1233) (s. Ölschenkel). — (1616) *faule* **Schenkel** = ein durch offene faulende Geschwüre (Ulcera phagedaenica) krankes Bein (Paracelsus). — (1620) *feuchte* **Schenkel** = durch Fusschweiss feuchter Fuss (Dr. Minderer). — (1742) *fliessende*, (1592) *flüssige* **Schenkel** = ein Bein, dessen Geschwüre ein flüssiges Sekret absondern (Seb. 261; Zw. 635). — *grosser* **Schenkel** = der obere, dickere, fleischigere Teil des Pferdehinterbeines (Gr. W. VIII, 2545 ff.). — *Hinter*-**Schenkel** = das hintere Bein bei den Vierfüssern (Hinterbug) (16. Jahrh. hinder-schinkel, Christ. Meyer 101; Gr. W. II, 494). — *Klaff-, -Klapper*-**Schenkel** = knochendürre Beine (Klappermann) = Totenskelet (Buck, Flurn. 23). — *krumm*-**schenkelicht** = loripes, einen Stelzfuss, Klumpfuss, einen verkrüppelten Fuss habend (Gr. W. V, 2465). — *lang*-**schenkelig** (engl. longshanked, Kaltschm.) = lange Füsse, Beine habend. — (1530) *Ober-* / *Ober-* **Schenkel** = das dicke Bein ober dem Knie (Femur) (Gr. W. VII, 1101; D. 229). — *Ochsen*-**Schenkel** = ein gleichmässig dicker Pferdeschenkel (Zipp. 113). — (1748) *offener* **Schenkel** = fauler Schenkel, alter Schaden, Ulcus cruris (Kch. 170). — *Öl*-**Schenkel** (1529 öllschenkel, Paracels. de impost.; 1534 fliessent ölschenkel, Gr. W. VII, 1285; 1539 olschenkel, Gr. W. VII, 1285; 1561 ölschenkel, Pictor. 54; 1576 ölschenkel = ein durch Phlegmone, Erysipel o. Geschwüre geschwollenes Bein, Theophr. P.; 1578 ölschenkel, Gr. W. VII, 1285; 1606 ölschenkel, Gr. W. 1. eod.; 1608 öhlschenkel = grosse Schenkelgeschwulst, Beyn. 275; 1616 stinkende faule ölschenkel, Gr. W. VII, 1285; 1618 ölschenkel = luxus oleinosus fixus = lokale Hautschwellung auf syphilitischer Grundlage, Pr. II, 75; 1619 aufgedosste ölschenkel, Besch. d. Wildb. Weltzh. 19; 1645 ölschenkel = eine Röte zwischen den Knien und Füssen, Phlegmone, Erysipelas, ignis sacer, St. Antonii-Feuer, Coler, H. A. 232. 254; 1742 Ölschenkel = crura oleoginosa, pedes oedematosi, „wenn die Füsse von den Zehen bis an die Knie geschwollen und ohne weitere Ungelegenheit, also eine lange Zeit, ja oft bis in den Tod mehr oder weniger geschwollen bleiben", Zw. 632; 1758 ölschenkel = dicker, wie Öl glänzender, geschwollener Schenkel [Stollfuss, s. d.], Gr. W. VII, 1285). Der Begriff des Ölschenkels (Leukophlegmasia, Bucnemia sparganotica, s. Oedema lacteum, Oedipus = ölige Wassersucht) ist der einer starken ödematösen, eine „Delle" bei Fingerdruck bildenden Anschwellung (Ana-

sarca pituitosa) (A. v. H. II, 903) des ganzen Beines; namentlich waren auch variköse oder periostitische Prozesse mit Oedem, Dermatitis eczematosa, Unterschenkelgeschwüre mit Ekzema als Ölschenkel bezeichnet, weshalb das St. Quirinsöl (Ichthyol) als Geheimmittel (St. Quirins-Buss) dagegen verwendet wurde; „St. Kirin verantworth die öllschenkel" (Paracels.); ob dabei nun bloss das ölige Glänzen der Haut (ölige Wassersucht, s. d.) mitbestimmend war oder nur eine falsche Volksetymologie zu grunde liegt, ist schwer zu entscheiden; da Döllschenkel den gleichen Begriff hat, wäre die Erklärung erlaubt: „Dölsch-Schenkel" wurde als „d'Öl-schenkel" verstanden; (1612 dölsch [s. d.] = geschwollen, Gr. W. II, 1233 = döllisch, dollisch; conf. 1560 Dollbirne = eine kolbige, knollige, teigige Birne, Schm. I, 501; engl. white leg, Lehfeldt). — (1615) *schadhafte* **Schenkel** = ein Bein, das eine sichtbare Entstellung durch eine Verletzung oder Schaden hat (St. Benno-Mir.). — *Spindel*-**Schenkel** (engl. spindle shanks, Kaltschm.) = Storchenbeine, spindeldürre Knochen an den Unterextremitäten. — (1592) *Über*-**Schenkel** = Oberschenkel beim Schwein (Seb. 155; v. M. I. 76). — *Unter*-**Schenkel** = das dünnere Bein unterm Knie gegenüber dem dickeren Oberschenkel. — *Vorder*-**Schenkel** = das vordere Bein vom Schulterblatt bis zum Hufe oder zur Klaue bei Vierfüssern. — *Wad*-**Schenkel** = das Bein, der kleinere Knochen, an dem das Gehfleisch, die Wade, sitzt, im Gegensatze zum Oberschenkel; Spörlieren*. — **Schenkel**-*Ader, -Bein, -Beindorn, -Bluge, -Bruch, -Dickin, -Fluss, -Geburt**, *-Gehüft, -Geschwulst, -Huf, -Hüfte, -Kopf, -Mangel, -Stellung, -Wehtag, -Wolf*.

schenken. — ein Kind **schenken** = ihm die Brust zum Trinken darreichen (von der Mutter oder Amme). — **Schenk**-*Kind*.

schepp-, schepps. — **schepps**-*hälsig, -beinig, -Drche, -nasig*.

scheppern = schettern, s. schuttern.

Scherbe, f. (vorgerm. skerpo; germ. skerf [?], [Scherflein]; ahd. scirbi; 1260 schirbe, n. = Splitter, Pfeiffer 79; mhd. schërbe, schirbe = Scherbe, irdener Topf, das abgebrochene Stück, Bruchstück desselben, Kluge[5], 320; übertragen nach Gr. W. VIII, 2562 auf): 1. = Knochenbruchstück, namentlich am Hirnschädel. — 2. = Schädelkopf (s. Schirbel) (bildlich). — 3. = ein gebrechlicher, alter oder altaussehender Körper. — 4. = alte Gesichtszüge. — 5. = s. Schörben (Schorf). — *Kopf*-**Scherben** = Kopfhafen (Hyrtl, K. W. 88) als zerbrechlicher Körperteil; die Zerschmetterung des Schädels war eine Kulthandlung beim Opfertode (Golth. 562). — (1645) **scherbicht** = zersprungen, schrundig, räudig. — **Scherbellen**-*Kopf*; **scherbichte** *Hände*.

Scherber, m. (wendisch sserp, sserpel, serpolnica = Todesangst, durch einen Alpdruck machenden Wasserdämon, Laistner I, 48; Brandenburg). — **Scherber** = der dem deutschen Bilwizschneider (siehe Bilwiz) entsprechende Krankheits-Dämon, welcher als Alp in Krebsgestalt die Menschen im Wasser zwickt, Alpschuss macht; (er tritt auch in Vogelgestalt [Wachtelkönig] auf, Laistner I, 334; II, 286).

Schere, f. **scheren, scherren** (altgerman. skarda [Scharte durch Zerhauen]; [Wurzel:] sker = zerschneiden, zerhauen [Schere], Kluge[5]; Graff VI, 525. 538; ahd. scëran, scerran; mhd. schërn, scherren), 1. = eine Oberfläche glatt oder kahl schneiden, besonders vom menschlichen Haare und Barte. — 2. = (bildlich, 1645) scheren = stuprare (Gr. W. VIII, 2574). — 3. = plagen, schneidenden Schmerz haben; (1734) „es **schert** (schiert) mich im Leibe" = doloribus alvi excrucior (Gr. W. VIII, 2574). — 4. = Mist, Kot absondern, von sich entfernen (pedere). — 5. = scharren, schärren, kratzen, schaben (Gr. W. VIII, 2578. 2591). — 6. = (mhd. schären, schären) = mannbar werden (Lexer 211; Schmeller II, 446; die scherende Mauserung bestehen? [s. Schar]). — **Schere** (ahd. scaro, Kluge; angls. sceare = inguinam, Cock. I, LXXII), 1. = (zweiarmiges Werkzeug zum Scheren; übertragen durch Vergleich). — 2. = bei Pferden die von den obersten Teilen der unteren Kinnlade gebildete zweiarmige Höhlung (Gr. W. VIII, 2568). — 3. = das Fleischstück am Schlachttiere, das die beiden Schenkelteile verbindet und nachdem alles Übrige weggenommen ist, nur aus diesen 2 Scherbeinen od. Fleischschlegeln mehr besteht (Schm. II, 453; angls. scaru, f.; engl. share = pubes, ilium, penis, alvus, Cock. II, 413). — **scherl**-*glatt**, *-heil**. — *Be***scher**-*Jahr**. — **scher(ende, s)** *Bein**, *Flechte, Haar, Wurm*.

scherfeln (zu ahd. scerf = scaurus, versehen mit grossen, plumpen, rhachitisch aufgetriebenen oder durch Knochenkrankheiten knarrenden Knöcheln [Knochenscherben], Graff VI, 545; ndd. scherf = Scherbe, Gr. W. VIII, 2582; Kluge[5], 320; hieher skandinav. kak-skerfva = Kuchen-Rhachitis [s. Kuchen]; Jord-skerfva = Erdrhachitis [mit Erde behandelt]; Horskerfva = Hurenrhachitis; likskerfva = Leichenrhachitis, Z. d. V. f. V.-K. 1897. 52. 53). — **scherfeln** = beim Gehen mit den Knöcheln scharrend schlärfen, schleifen, eine schleppende Gangart nach Greisenart, die namentlich den boshaften Haus- und Krankheitsgeistern und den Wechselbälgen zugeschrieben wurde (vergl. Ant = Entenfuss, Stoll-, Scharr-, Latsch-, Troll-, Kratz-, Lettfuss; 1560 schörffeln, H. Sachs; Schmeller II, 465; [Lippe] schöfeln, Fromm. VI, 481). — **Scherfler** (Tscherfler) (Tirol; Wolf 171) = ein Mensch, der scherfelt.

Scherger, m. = schelcher Mensch, einer der krumme Beine hat (Schm. II, 467).

Scherljevo (Skerljevo). — **Scherljevo**-*Krankheit, -Übel*.

scherpfen s. Schorf.

Scherte, f. (Schweiz, ahd. skerti, scerta = humerus, scapulae, Kluge[5], 338; Graff IV, 1026; VI, 543; Gr. W. VIII, 2593) = Schulter und Schulterblatt (vergl. Hart. 3) (das anlautende praep. s ist germ.; s. darüber Z. f. d. A. 1888, S. 195).

Scherz, n., m. **Scherzel**, n. **Scherzen**, pl. (zu cortex [scorza, s. Kork]; ndl. scorse, scorce; 14. Jahrh., D. 153; mhd. scharz = Sprungstelle, aufgesprungene Stelle an der Baumrinde, am Brode [Schörzel] oder auf der Haut). — **Scherzen**, 1. = rote, trockene, rauhe, rissige Stellen, Närbriss

(Schmeller II, 473. 1164; Schw. 591) (Ekzema siccum, böse Räude, Zitteroch). — 2. = (beim Schlachtfleisch) **Scherzl** = Schweifstück als letztes kleineres Fleischstück des Körpers (vom festeren rauheren Brodscherzl übertragen). — **scherzen** (zu ahd. scerôn, Kolbe 6) = öfters schnarchende Töne hervorbringen.

schettern (zu schuttern [s. d.]). — **schetterige** *Stimme.*

Scheu, f., m. (angls. scucca = Dämon; scêoh = furchtsam; goth. skohsl = Scheusal, Kluge[5], 321; Du Cange VII, 374, mhd. schiuh = schüch, scheu, hässlich, Gr. W. VIII, 2603. 2610; mhd. schiuhe = Scheu, Abscheu; nhd. scheu = derjenige, der etwas scheut; 15. Jahrh. schouke, scheuke, schoke = diabolaris meretrix, luxuriatrix, D. II, 135; dän. sky; holl. schichtigheid; schwed. sky, schewhe = larva, D. 319). — **Scheue, Scheuigkeit** = krankhaft gesteigerte Furcht, psychische Dysaesthesie (Falke II, 275). — **scheuchzelet** (scheizelet) (Fromm. VI, 260) = einer, der Abscheu hat vor dem Essen, kränklich, unpässlich ist (Schmeller II, 389 ff.). — (1756) *blut*-**scheu** = der sich vor dem Anblicke des Blutes (beim Aderlasse z. B.) scheut (A. v. H. II, 727; Kraus, E. 414). — *kopf*-**scheu** = bei Berührung des Kopfes furchtsam, überhaupt leicht verwirrt, schwindelig (Falke II, 33; Schm. I, 1274). — *Lese*-**Scheu** = Dyslexia, die Furcht, etwas aus cerebraler Unfähigkeit nicht lesen zu können. — *leut*-**scheu** (Steiermark) = menschenscheu (s. d.). — (1830) *Licht*-**Scheu,** f. 1. = die skrophulöse Hornhaut-Entzündung (weisse Augenentzündung; Kopp), Dacryoadenalgia scrophulosa (Sobernheim 44), Opthalmia scrophulosa (Kopp I, 338) = die erhöhte Empfindlichkeit gegen das gewöhnliche Tageslicht, meist mit Augenlidkrampf (Blepharospasmus) und (skrophulösen) Augenkrankheiten verbunden (Arlt 67. 74; Falke II, 69). — 2. = (15. Jahrh. corobicus [= cholericus] ist ein sucht in dem houbt da von die lutte kallent und in swer gedrömmet und flieheut das liecht, D. 640) = cerebrale Überempfindlichkeit gegen die Lichtreize. — (1841) *Luft*-**Scheu** = eine erhöhte Empfindlichkeit gegen Lufttemperaturdifferenzen bei Tetanus, Lyssa (Sobernheim 450; Bollinger in Z. Handbuch). — *menschen*-**scheu** = einer, der aus habituell gewordener Denk- und Gesinnungsweise oder infolge von Geisteskrankheit vor den Menschen sich zurückzieht, als ob er sie fürchtete (15. Jahrh. [cucubuch?] scucca? cacochymia? corobicus? colericus? ist ein sücht wann eins von den lebendigen fliehet und sucht die dotten vnd bestet der siechtage die lütte allermeist in dem hornung vnd in dem mertzen, D. 640; Misanthropos). — (1790) *Wasser*-**Scheue,** f. 1. = Hydrophobos (Galeni), Lymphaticus, Lyssa, Rabies canina, le mal St. Quentin, morbus St. Quintini (1382; Du Cange V, 518; Briss. 277); das zweite Stadium der Hundswut, wobei die Kranken wohl Durst empfinden und trinken wollen, aber durch die Schlundkrämpfe daran gehindert werden (Ackermann 353; Richter I, 256; Pauli 116); (Wasser-Sucht 5 = Wasserfurcht). — 2. = eine Form der Hysterie, die sich in ähnlichen Schlingkrämpfen beim Versuche od. schon beim Anblicke des Essens bemerkbar macht (Eichhorst II, 758). — **scheussliche** *Masen.*

Scheuerchen s. Schauer.

scheuern, Scheure, f. (dem Oberdeutschen fremd; mhd. schüren; aus dem mlat. scurare, excurare, ein im 18. Jahrh. bekannter werdendes Wort für fegen, durch Reiben reinigen [s. Skor]). — (1677) **Scheure** (am Endeldarm) = Fissura perinaei (Schmeller II, 459), fratt sein durch Reibung. — (1529) **Scheuerlein** = Knochenspalt in der Wunde (Brunfels). — (1645) *Augen*-**Scheure,** n. = fratt sein um die Augen herum durch Ekzema palpebrarum (Coler, H. A. 117). — (1841) *durch*-**scheuern** = durchfegen, frattsein auf der Haut (Sobernh. 282). — *Ge*-**scheurtheit** (ndl. gescheurtheydt oft breuk) = fratter Zustand an dem Bruchsacke (Bruch) (De Cock 304; die Bruchkräuter [Sanicula, z. B.] der Bruchschneider sollten solche Zustände, sowie die Bruchschnittwunde schorfig heilen. — **Scheuer**-*Bein, -Mund.*

scheussen s. 1. = scheissen. — 2. = schiessen.

Schiatik, f. (15. Jahrh. cia = franz. hance, D. 116; ciatica = franz. ciatique; gutta ciatta, passio ciatica, Du Cange II, 323; 1521 sciatic = coxitis [coxendix], ischias, D. 154; 1687 sciatica = Ischias, Georg. 391; 1703 die Schiatika oder Vergicht, Abrah. I, 358; 1754 Schiatik = Ischias, A. v. H. I, 835; II, 879; spezialistisch in der Volksmedizin behandelt durch Besprecher [Segnen] von Seite gewisser Absprecher, s. Abraham I, 358), 1. = Hüftweh (= Passio „ischiadica", s. Ischias), Hüftgicht. — 2. = Gliedersucht, in ausgedehnterem Begriffe, Gicht überhaupt. — 3. = s. Knochen- und Beinwurm.

Schicht, f. **Geschichte,** f. **geschicht** (urgerm. skêhw; vorgerm. skêg = gehen, Kluge[5], 321; goth. skewjan = gehen; ahd. scicchen [schicken], zu der Wurzel skeh [geschehen], Kluge[5], 136. 321; mhd. schicht = Geschichte, Sache, Ordnung, Lage, Zufall, Fügung). — **schichten** = zahnen, die Zahngeschichte haben, der Zähnewechsel (Pommern; Urquell VI, 203). — *Ge*-**schichte** (ahd. giscihi; mhd. geschihi = Ereignis) = weibliche Periode, das Gut*, Menstruatio, les histoires, les affaires (Briss. 71; Paull 25; Goldschm. 132). — *schlimme Ge*-**schichte** = schwere Krankheit. — *ge*-**schickt** (mhd. geschicket) = geordnet, bereit, fertig. — sie ist so *ge*-**schickt** = schwanger, geschwängert. — man hat zu **schicken** gehabt an ihr (Ploss-Bartels I, 480; 1526 mit einem beib [weib] zcu schicken [= coire] hast gehapt, Hiltmann 317; Schm. II, 367). — *unge*-**schickt** = bösartig, durch Tumoren verändert (Bock 88; Z. d. V. f. V.-K. 1897. 212). — *Un-(ge)*-**schicht**(*en, el*) = böse Wichtel- od. Butz-Dämonen (Alpbg. 136; Heyl 84. 707). — **Schicht**-*Staar.* — (1530) *Unge*-**schicklichkeit** (z. B. der Milz) = ungeordneter Zustand der Milz- oder Hauptweh (Königssp. 56; Lonic. 160). — *natürliche* **Schickung** (1546; Gurlt III, 62) = Zusammenfügung in die Naturlage.

Schicksal, n. — **Schicksal**-*Faden.*

schider (Schidung, f.) (zu scheiden, s. d.). — **Schidung** = die Trennung von der Körperhülle, das Absterben, Hinscheiden, der Abschied vom Leben = Tod (Bav. III, 2. 911; Schm. II, 374). — **schider** sein = abgeschieden von den übrigen Gesunden sein, kranksein, auf der Schiderbank liegen.

schieben, Schieber, m. **(Schiebling, Schub)** (indogerm. skub; vorgerm. skŭbh; altgerm. skŭb = stossen [dazu Schaufel s. d., Schuppen, schubend]; ahd. scioban; mhd. schieben, Kluge[5], 322 = mit gleichmässiger, drückender Bewegung vorwärts bringen) = das Vorwärtsschieben der Zähne beim zahnenden Kinde (Dentitio) (A. v. H. II, 308), wobei dann die knöpfchenförmigen Zahnbillern (s. d.) erscheinen. — **Schieber,** 1. = eine kollerartige Krankheit beim Pferde, das mit schiebenden Kopfbewegungen willenlos, gleichsam vom schweren Kopfe fortgeschoben, sich bewegt (Heyne V, 325; Gr. W. VIII, 2673; Falke I, 223; II, 275). — 2. = ein solches Pferd. — 3. = der Zugochse (Heyne V, 325). — 4. = Schuppen (s. d.), Schüppen, Schüpper (1699; v. M. I, 153) (s. schiebende Raude). — **Schiebling** (mhd. schübeline) = der hervorkommende, sich vorschiebende Zahn (Lexer 220). — *aus*-**schieben** s. ausscheiben. — *Aus*-**schub** = das Austreiben, Ausfallen der Milchzähne infolge des Nachschubes der bleibenden Zähne (Falke I, 92). — *Darm-Ein*-**schiebung** (Übersetzung der) Invaginatio intestinorum = der Zustand, wobei die Wand eines Darmstückes in die des anderen aufwärts od. abwärts hineingeschoben ist. — *Kegel* **schieben** = s. Kegel. — *Nach*-**schub,** 1. = der beim Zahnschub erfolgende Ersatz der ausgefallenen Zähne durch die später nachfolgenden Zähne (Falke II, 144. 450). — 2. = das scheinbare Nachschieben der bleibenden Zähne durch Zurücktreten des Zahnfleisches bei oberflächlicher Abreibung der Krone (bei Pferden) (Falke II, 450). — *unter*-**schieben** z. B. einen Wechselbalg (s. d.) unterlegen (dämonistisch; isländ. unskiptingar, H. A. Rh. 291). — *Vor*-**schieber** = = die zuerst sich beim Zahnen vorschiebenden Mittelzähne beim Pferde (Gr. W. IV, 2. 1722). — *Zahn*-**Schub** = das sich vorschiebende, durchbrechende Gebiss, Zahnwechsel. — **Schieb-***Koller.*

schiech s. schüch. — **schieche** *Krankheit.*

schieder s. schider.

schief (schif, scheif), schöf (schiech, schieg) (indogerm. skīq, skaiq; urgerm. skibb; altnord. skeifr = lahm, Jord. 481; mnl. scheef; mhd. schief, schiec, schieken = krumm gehen, schief sehen; 1577 schiege = valgus, D. 605; 16. Jahrh. tschiegger = scaurus, D. 517; 1591 schiegge = valgus, Had. Jun. 397; 1734 schef, scheef, schöf = schief, Kluge[5], 322). — **schief** = von der geraden Linie abweichend (schepps). — *kopf*-**schiech** = im Kopfe beim Schwindel schief, schwindelicht (Steiermark; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 413). — **Schiwel-***Bein.* — **schief***(es, e) Bein, Gebiss, Gesicht, Grosszehe, Hals, Huf, Kopf, Lage, Maul, Milch, Schulter, Wuchs.*

Schiefer, m. (germ. skīf = teilen; ahd. scivaro [Steinsplitter]; mhd. schiver; engl. shiver = Splitter, Kluge[5], 322 = Stein- und Holzsplitter, Bruchstück, Teil; damit verglichen): 1. = die Hautabschilferung. — 2. = der Zahn- und Knochenschiefer. — **schiefericht** (ahd. skivaroht = scaber, Graff VI, 460; 1590 schifferig = scaber, D. 514) = rauh, schieferig auf der Haut, räudig, an Lepra (Malatzey) krank. — *Haupt*-**Schiefer** = Furfures capitis, blätterartige Ablösung, Absplitterung der Haut (Heyne V, 307). — (1618) *Zahn*-**Schiefer,** 1. = Zahnsplitter, Testa dentis. — 2. = der sich ablösende Weinstein der Zähne, Brochitas (Kirsch 157). — **Schiefer, schieferig** *-Bein, -Bruch*, -Gebein, -Pfinnen, -Zähne.*

schieg (16. Jahrh. tschiegger = scaurus, D. 517) = s. schief. — **schieggen** = schiefgehen (Schw. 592). — **schieggeln** = schief schauen. — **Schieg-***Fuss.*

schiel, schielen (schilchen) (zu scheel [s. d.]; ahd. scēlah; mhd. schelch, schilen, schilchen; 11. Jahrh. schilhinte = strabus, H. Z. III; 12. Jahrh. schilehenten = strabonem, Germ. XVIII, 74; 15. Jahrh. schilender = lippus, Germ. XVIII, 71; 1482 schilher = lippus, Zen. Voc.; schilherin = peta, Zening. Voc. k1; 1783 schielen = strabismus, Platner I, 420; Hessen, Franken, Bayern schilchen [s. d.], Kluge[5], 322; Schw. 588). — **schielen, schiengeln, schengeln, schinkeln** (Schmeller II, 369) = schief (scheel), fehlerhaft sehen infolge von Augenkrankheiten (Strabismus Galeni), (franz.) louche (= luscus), calorgne (Briss. 310). — **schiel** = scheel, schielend. — **schielksen** = schielen (Eifel, Fromm. VI, 18; 1591 schillecht = strabo, Had. Jun. 392). — **schiel-***äugig.*

Schiem s. Schimmel.

Schiene, f. **(Schane)** (germ. skī; ahd. scina = Nadel, Schienbein, crus, Graff VI, 499; mtl. schina, schinale; franz. échine; ital. schiena = spina dorsi, Stachel, Du Cange VII, 347 = schmales Knochenstück, Rückgrat; 12. Jahrh. schina = crura, H. Z. II, 205; 13. Jahrh., ndd. scene = tibia, D. 582; 1529 schenen, pl. = tibiae, Chr. Meyer 105; engl. shin = Schienbein; mhd. schine = Schienenbein, tibia, crus; 1417 schenen = sarabanus, [tibiae], D. II, 326; 15. Jahrh., ndd. schene an dem bene, D. II, 121; 1507 eyn scheen van de bēen = tibia, D. 582) = schmales Stück Knochen (Kluge[5], 322) (Fibula?); ob das tierische Schienbein zur fibula, Spange, benützt wurde? Als Beinpfeife diente die tierische tibia, canna maior, Schienbein; (Tirol) Schane = tibia, crus, Bein (Hintner S. 19). — **Schien-***Bein, -Beinröhre, -gelb.*

schienzeln = schiecken, schielen (Schmeller II, 369; verschlechtertes Wort, Österr.).

Schier, f. = der Kamm des Pferdes, Haarbüschel (Schur) (Schm. II, 458).

-schieren (= entsehen [s. d.], zur Wurzel shi = scheinen, schimmern, Fick. 206; ahd. sciari, scēri, Schmeller II, 459 = scharf sehend; altnord. skyri = hell, klar, Kluge[5], 322; Zeitschr. d. V. f. Volksk. 1893, S. 388). — *ver*-**schieren** = entsehen, versehen (s. d.).

schierig s. Schur.

schiessen (Schieze) (vorgerman. skud [Schoss, Schuss, Schutz sind Ableitungen]; german. skut = schiessen, erschüttern [s. Schoss, Schuss]; angels. scēotan; ahd. sciozan; altsächs. skeotan; nhd. schiezen, Kluge[5], 322), 1. = schnellend oder schleudernd bewegt werden und bewegen (s. auch scheissen) z. B. die Augen, die Hacken sind **geschossen** = die Hackenzähne sind schnell erschienen und machen Schmerzen (Coler, H. A. 354). — 2. = (1688) über die Köte **geschossen** (Überkot-

schiessen) = eine Verstauchung der Köte, über die das übrige Gebein (Fessel) gleichsam hinwegschnellt, überkötet, so dass die Vorderbeine zu steil gestellt sind (Gr. W. V, 1886; Zipp. 109; Falke II, 383). — 3. = (1516) in Luthers Zehngebote-Predigt erzählt Luther von einer Zauberin, „die schoss die Kinder, dass sie sich zu Tode schrieen" (Erlanger-Ausgabe 60. 76; s. Schoss). — 4. = die Galle „**schiesst** in's Geblüt", geht rasch in die Blutmasse über (Goldschm. 108); „ein rascher Fluss **schiesst** vor das Auge", s. Augenfluss (l. eod. 94; ndd. forr de ogen schaten, Goldschm. 94); vor das Herz, s. Herzfluss 2 (ndd. forr n harten schaten, Goldschm. 100). — 5. = rasche von einem ursprünglich leidenden Teile ausgehende, auf entfernte Teile sich dann schnell ausdehnende, ausstrahlende Schmerzen machen. — (1645) es **scheusst** im Kopfe = macht schussartig schnelle Schmerzen (s. Schuss). — (1761) *Ab*-**schiessung** = abwärts gehende schnelle Bewegung z. B. des geschwellten Zäpfchens (s. Zäpfchenschiessen, Prolapsus uvulae) (L. chir. 93). — *An*-**schiess** = = eine kleine, sozusagen nur angeschleuderte, nicht fest geschlagene, doch klaffende Wunde bei studentischen Paukereien (Kleinpaul, d. Mittelalter 484; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 335). — *auf*-**schiessen**, 1. (des Blutes) = eine rasche Kongestion des Blutes nach oberen Teilen des Körpers, wobei die Menstruation stockt (Goldschm. 101). — 2. = des wachsenden Körpers od. einer kranken Stelle durch Massenzunahme nach oben. — 3. = (des Wassers) (angls. hacte wacter the scẏt upp of than breostan, Cock. III, 128) = das schnelle Aufstossen des heissen sauren Magenwassers (Sod). — (1699) *Aus*-**schiessung** = der Zustand des raschen Austreibens z. B. des Darminhaltes durch den After bei der Ruhr (v. M. II, 168) od. der Augen bei Exophthalmus, Bocio (D. 77). — *aus*-**schiessende** *Augen*. — (1645) *Blatt*-**schiessen**, 1. = Blatt 3. 8. 9 und Schoss (Coler, W. 354). — 2. = ausserdem s. sinken, fallen und Sonnenstich. — *Ein*-**schiessen** (= der Zähne, Hacken oder Zahnbillern) s. schieben u. Billern (A. v. H. II, 308; Kraus, E. 677; C. v. Schm. 105) (Odontophyïa) (Hippokr.), Dentitio incipiens (s. schieben und Billern). — *Köten*-**schüssig**, -**schüssigkeit** (s. ob. 2.). — *über*-**schiessen** (beim Vieh), 1. = verfangen. — 2. = über die Köte schiessen (s. oben) (Falke II, 382). — *ver*-**schiessen** (in altdeutschen Strassburger Blutsagen [Golth. 384] vorkommend; „thô verscôz Genzan [Balder?] Jordane [den Hadu?] the situn) = durch Schuss ganz und gar beschädigen, z. B. durch eine lebensgefährliche Interkostalwunde od. Blutung. — (1757) *Wehen*-**schiessen** (in die Beine) = ausstrahlende, in die Beine sich fortsetzende Nervenschmerzen bei den Geburtswehen (Bäuml. 518). — (1629) *Zäpfchen-(nieder)*-**schiessen** = Staphylodialysis, eine rasche Anschwellung und Verlängerung des Zäpfchens (Angina) durch gleichsam schnellende, rasche Abwärtsbewegung des Zäpfchens, wodurch einem der Halszapfen wie vorgeschossen ist (Gurlt II, 166; Coler W. 354; Lex. ch. 93) (s. Blatt 8, Huck, Hauchblatt, Hug, Hauch). — *zusammen*-**schiessen** = Zusammenfahren der Glieder beim Schreck, Pavor nocturnus (Goldschm. 146). — **Schiess-, schiessende-, *ge*schossen**(*es*) *-Bein, -Brüche, -Gesicht, -Häcken**, *-Huck, -Knochen, -Ruhr, -Wennen, -Wunden.*

Schiff (Scheff), n. (gem.-germ. skipa; ahd. scif, scef = Schiff, Gefäss, skiphi = phiala; mhd. schif = Schiff; engl. skew, ship, Kluge [5], 322 ff., Wasserfahrzeug, übertragen auf): 1. = Cunnus, in roher Redensart als Wassergeschirr gemeint (Buck 16). — 2. = Femina (verallgemeinert; Buck 11). — 3. = (1740) die schiffartige, nachenförmige Vertiefung am inneren Ohrkreise in der Krümmung zwischen Helix u. Anthelix, Schifflein (Scapha, Kulmus 95; bibl. Med. 206; Heyne V, 334). — **schiffen** (mit dem Wasserwerkzeuge [navis] arbeiten = **pissen** [Studentensprache]; navis = mariscae, podex ficosus, Rosenb. 137; engl. fireship = Feuerschiff [Brander], eine mit Syphilis behaftete Lustdirne, Kaltschm.; s. Schossbeule*). — **Schiffs-***Bein, -Kolik, -krank, -Typhus.*

schilchen (zu scheel [s. d.] und schielen [s. d.]; ahd. scelah = scheel, schief; 11. Jahrh. schilhinte, H. Z. III = strabus; 12. Jahrh. schilehenten = strabonem, Germ. XVIII, 74; scilihender = lincus, D. 331; 1482 schilherin = peta, Zening. Voc. k. 1; 15. Jahrh. schilhender = petus buphthalmus, D. 431; II, 62; schilcher = lippus; altnord. skialgr, Weinh. 279). — **schilchen** = schielen, schief schauen, Strabismus. — **schilchezen, schilksen** = öfters ein wenig schielen (Fromm. VI, 18). — **Schilcher** = Strabo, ein Schielender. — (1591) **schillecht** = strabo, schielaugig, mit Walzaugen (s. d.) sehend (Had. Jun. 392; D. 432).

Schild, m. = abgespaltenes Stück, Holzbrett, 1. = die abgrenzbare, besonders harte, dicke Haut auf den Schulterblättern des Wildschweins (Brehm III, 135). — 2. = der runde Milchspiegel am Kuheuter (Fraas). — **Schild-***Drüse, -Grint, -Knorpel, -Krötengeschwulst.* — **schildern** = s. schültern (Schulter).

schilfern s. schelf. — **Schilfer-***Flechte.*

schilksen s. schilchen.

Schimmel, m. **Schimmer**, m. **Schirm**, m. **Schemmen**, m. **schemmern** (indogerm. skî = scheinen, glänzen; germ. skimla; angls. ascimod = glänzende Glätte, Cock. II, 232; ahd. scimbal = mucor, aerugo, Graff VI, 498; vormhd. schimbel; mhd. schimel [Mischung mit schîme = Schimmer]; mhd. schême = Schatten; md. schîme; angls. scîma; alts. scîmo, Kluge [5], 320. 323; mhd. schiem, m. = ein Augenübel, Lexer 214; 14.—15. Jahrh., mnd. en oghen ser hetet scimo, J. f. nd. Spr.-F. XV, 128; 1482 schyem = rubedo, rotigkeit, infirmitas oculorum, Zening. Voc. cc 6; D. 501; caligo oculorum; schemmen = schiemen, Schmeller II, 419; 1482 beschyemer = lascivus, Zen. Voc. ki; engl. shim = weisser Fleck; holl. hersenschim = Hirngespinst), 1. = hellglänzender od. weisser Überzug, Pilzbelag, Diphtheriebelag auf der Mundschleimhaut (Lersch 93). — 2. = Augenschimmer. — **schiemen** = ein Augenübel haben (Schmeller, l. c.; Schw. 589) (s. Augenschimmel). — **schimmelig** (ahd. scimbalag, Kluge [5], 323). — **schiemig** = den Augen-Schiem habend (Schm. II, 419). — *Augen*-**Schimmel, -Schimmen, Schimmerung** (14.—15. Jahrh., mnd. den scemen van den oghen; vorscemen vor den oghen; weder den

scemen der ogen; J. f. m. Sp. I, XV, 132. 134. 135; 15. Jahrh. ome schemert vor den ogen, D. II, 384; [umbrare]; schemerynghe der oghen = aorasia, D. II, 27; 1483 augenschimel, augenschimle = caligo oculorum, C. v. Megbg., der schemen der augen, augenschemen, der schemmen, der schiemen, Schmeller II, 419) = jede Augenkrankheit, bei der man kein deutliches Sehen, sondern bloss ein schemenhaftes Schattenbild, einen Schimmer hat, also = Augenschimmer, wobei die betr. Kranken nur ein nebelhaft zitterndes, verschleiertes, schwaches Licht sehen. — *Haupt*-**Schimmel** = = weisses Haar (Heyne V, 341). — *Rot*-**Schimmel** = ein Mensch, dessen rotes Gesicht auffallend sichtbar ist (Schmeller II, 420).

schinden, Schinder, m. (vorgerm. skénto; ahd. scintan, scind, n. = Fell, Haut, Gr. W. III, 1495; altnord. skinn = Haut [Schinne, s. d.], Kluge[5], 324; mhd. schinden) = enthäuten, misshandeln, quälen, einen operativen Eingriff machen (s. Schund). — **Schind** („ein untergegangenes Wort", Gr. W. III, 1495) = abgeschundene Haut (Schelm). — **Schinder** = derjenige, der schindet. — **Schinderling** = ein unzeitiges Kalb, das zum Schinder oder Abdecker auf den Schindanger gehört (C. v. Schw. 461). — *Aus*-**schinderling** (15. Jahrh. vsschindeling alder zů frů geboren = abortivus, D. II, 3) = ausgestossene Abortusmole, hautlose, auch totgeborene Frucht (1756; Z. V. 2). — *Ge*-**schindt** = Hautabgang (Seb. 180). — *zer*-**schinden** = ganz und gar misshandeln (nach dem Volksglauben vollführen dies namentlich die Hexen und Wasserdämonen, Heyl 18. 159. 435). — **Schinder-(schindel, geschunden)** *Darre, -haarig*, -hollig, -leer, -Leich, -Lefzen.*

Schink, Schinkel, m. **Schinken,** m. **(Schunken)** (zu Schenkel [s. d.], Schanken; ahd. scinko, scinka = Beinröhre, Schenkel, scinkal, Graff VI, 519; 11. Jahrh. scinca, scincha = crus, tibia, H. Z. III, 368 ff.; 11. Jahrh. scincha = tibia, H. Z. VI, 321; scinkan = tibiae, H. Z. II, 205 ff.; D. II, 364; scinchun = crure, H. Z. XVI, 47; mhd. schinken, skinkel = crus, Schmeller II, 432; 15. Jahrh. schink, schinke = kalotibia = Stelze [κᾶλοντibia, D. II, 68; 1469 schinke, schenk = tibia, D. 582; 1526 schinken = Schenkel, Schmeller II, 433; [Heănzen, Ungarn] schinga, f. = Fuss, Bein, Frommn. VI, 343; [Tirol] Schinkin, m., Hintner 8), 1. = Schenkelknochen, Röhrknochen, Dickbein (s. Schenkel) (Kluge[5], 324; Hintner 8). — 2. = das rötliche Fleisch am Schenkel. — 3. = Schweinskeule (Heyne V, 347; 1629 schinke der hinderhame, Schmeller II, 416). — 4. = der kranke Schenkel, Stelzfuss. — *baar*-**schinke** (*l, lt*) (parschinc, parschinkel, Schmeller II, 432—433) = baarschenkelig. — *Blut*-**Schink** = der „Märzhackel (s. d.), der als kleines graues Waldmännchen od. Wassergeist den Kindern die Schenkel abschneidet, ein kindermordendes, Menschen würgendes, bluttrinkendes, menschenfeindliches Gespenst in Tirol (Zingerle X, 4. 5; Alpbg. 45. 58; H. A. Rh. 366; Z. d. V. f. V.-K. 1896, 318; 1897, 294; Laistner II, 30. 31; an ihn erinnert das Kultgebäck Kindsvöt [Kindsfuss], das man den Frauen und dem Vieh [als gleichnamiges Korn] zur Geburtserleichterung gab, Urquell VI, 253; Mannh. 233). — *Ge*-**schink** (angls. gihsing, gihsunga, jesenco, gescincio = coxae, exta, exugia [= axungia], Cock. I, LXX; III, 361. 362; D. 220) = das ganze Fleischstück vom Micker und Nierenfett an bis zur Hüfte und zum Schenkel. — *Wad*-**Schinken, Schinkel** = das bratige Muskelfleisch am Fusse (Wade) des Schlachttieres (Rind) vom Knie bis zum Knöchel (Unterschenkel, Wadbein) (Schm. II, 433). — **Schinke** *(l, n)-Bein, -farbig, -Mark, -Milz, -Weh.*

Schinnen, pl. (md., ndd., 1761 schin = furfures, L. ch. 35; cortex, D. 153; Aventin; zu altnord. skinn [aus skinth] = Haut; angls. scinn; mittelengl. skinne; engl. skin = Haut; eigentlich die abgeschundene Haut) = „das, was sich von der Kopfhaut abschuppt" (Kluge[5], 324), Hautschuppen infolge von Pityriasis, Milben (s. d.), beginnendem Haarverluste, im Alter etc. (s. schinden und Schund) (dazu altnord. heljar-skinn = höllschwarze Haut [der Unfreien], Weinh. 34; skinn-nefja [s. Nase]; schwed. tjockskinnig = schwielenhäutig; engl. fore-skin = Vorhaut; bronced-skin = Bronzehaut; gooses-skin = Gänsehaut; skin-disease = Hautkrankheit). — **schinn-***Fuss, -gelb, -haarig, -Leich, -Nase, -siech.*

Schintz, m. = Schuss, Rheuma, Einschuss, Ischias (Beiträge z. Anthrop. Bayerns 1894, 68; Schm. II, 435).

Schippel, m. = s. Schüppel (Schuppe).

Schirbel, m. (zu Scherbe, f. [s. d.]; ahd. scirbi; nhd. schirbe: Scherbe [testa], ein kleiner Hafen) = Kopf (Schmeller II, 464).

schirr, Geschirr. — *Ge*-**schirr** (ahd. giscirri; nhd. geschirre), 1. = Werkzeug, Gerät (Kluge 136). — er hat sich nach dem Schreib**geschirr** umgesehen = er stirbt bald und macht sein schriftliches Testament vorher (Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 194). — 2. = Muskel (1483 „ain geschirr der willicleichen wegung an den glidern", C. v. Megbg.) als Bewegungsorgan. — 3. = (1485 geschirr = Membrum der Affen, Schm. II, 457; 1560 geschirrlich, H. Sachs) = Genitalia als Organa generationis; das Geschirr = Zeugungsglied des Menschen (C. v. Schm. 462). — er ist aus dem **Geschirr** = aus der Verfassung, verrückt, geistig abnorm (Demokr. XII, 104). — *Ohr*-**Geschirr** = übertragen vom Pferdegeschirr mit Scheuledern auf die Ohrlappen (Schmeller II, 457), Auriculum.

schlabbern s. schlapp.

-schlacht, -schlecht, -schlechten (zu germ. slah = schlagen; altgerm. = erzeugen [?]; ahd. slahta, 1. = Tötung durch Schlag, Totschlag [slahan = nacharten, nachschlagen; slahtôn = töten]; 2. = Geschlecht, familia; mhd. slahte; 1. = Tötung; 2. = Art, Verwandtschaft, Kluge[5], 136. 324; ndd., 15. Jahrh. slechte = natio, D. II, 261; engl. slaugh = brandiger Teil, durch Schlag brandig gewordener Teil, Dornbl. 123). — **Schlacht** = das, was geschlagen ist, schlägt, ausschlägt; Schlag, Beschlag, Ausschlag. — **Schlächten** (Schlechten) = Urschlächten (s. d.) (Gr. W. V, 2163; sub kreistle). — **schlachtig, schlächtig** = geschlagen, geartet, am Schlag leidend, schlagend. — **Schlächtigkeit** = die Art des Schlagens. — *Augen*-**Schlächt** = Augenbeschlächt, Augenrand (Gr. W. I, 811). — (1725) *Aus*-**Schlächten,** (1618) **Schlächt,** 1. = Hautausschlag

bei Menschen, z. B. Mentagra etc. — 2. = Morbus ovium = Schafblattern (Schmeller II, 499; Th. S. Br. 89) s. Uzschlechten. — *bauch-* **schlächtig (-schlechtig)** (1517 buchslagunge = singultus, D. 536) = mit dem Bauche (Flanken) beim schnellen Atemholen schlagend, kurzatmig, asthmaticus, Emphysema pulmonum, herzschlächtig, bauchstössig, kichbauchig (Kärnthen; Fromm. VI, 201; Gr. W. I, 1166. 1168; V, 861). — *Be-***schlächt** (ahd. pisleht, pisleht = pestis) = ansteckender Hautausschlag (Variola?). — (1531) *cholerisches Ge-***schlecht** (cholerisch geschlecht, Krautw. XXXIV; nach der humoralpathol. Lehre) = durch Cholera I (s. d.) bedingte Krankheitsform. Paracelsus nahm für rote Cholera (s. d.) das Franzosen-Geschlecht (s. d.). — *Durch-***Schlächten (-Schlechten)** (angls.? durhslegene, Cock. II, 399 = Hautausschlag; 14. Jahrh. durchslaht = variolae, Voc. opt. W. 40; 1412 durchslechten, pl.; 15. Jahrh. dürchschlacht = variolae, D. II, 377; 1418 durchslacht, Schmeller II, 499; papula est parvissima cutis erectio cum rubedine circumscripta i. ulcus minutissimum rubedine circumscriptum et ideo dicta papula i. e. durchschlacht [= variola s. varicellae]; 1470 durchschlächten und plattern, Schmeller l. c.; 1517 dy huet durchslaen = percutere, D. 426 = [615] percussio scabiarum, Schnurrer I, 153; 1592 durschlach = aphtae, D. 43; 1668 Durchschlecht = variola, Blattern, Beyn. 242; D. 607; 1741 durchschlächten = variolae, Kirsch 1227, 1742 durschlechte = variolae, Zw. 474; 1753 durchschlechten = exanthemata, A. v. H. II, 580). — *Durch-***schlächt**, 1. = Blattern (Variola) (Buck 19; 1758 allhier in Memmingen Durschlechten, soll Urschlechten heissen, genannt, Dr. Hollers Biographie der Ehrhardt, S. 21; Gr. W. VII, 1964 ff.) als durchschlagendes, ausschlagendes Exanthem. — 2. = die Urschlächten (s. d.) = d'Urschlächten. — 3. = wilde Durch-**schlacht** (Durchschlecht) = Nesseln, als nicht erkannte, falsche Blattern (Buck 19). — 4. = Exanthem überhaupt, Ausschlagskrankheit. — 5. = Mundblattern, Schälbläschen (Aphthen). — *Einge-***schlächt** s. Inngeschlächt. — *Franzosen-Ge-***schlecht** (1529 Geschlecht der Frantzosen, Paracels. de imp. G 2) = franz. Art, Syphilisform. — **-geschlacht, *Ge-*schlacht (*Ge-*schlecht)** (ahd. gislahti, gislaht; mhd. geslehte, geslaht, Kluge [5], 136; holl. geslacht; dän. slägt; schwed. slägt), 1. = Geschlecht, Art, Eigenschaft; wohlgeartet, gutartig, edelgeartet, geschmeidig, weich (Kluge l. cod.; Pauli 140; Andresen 267). — 2. = das ausgeschlachtete Eingeweide (Erbe 34). — *Ge-***schlechts-*Sinn, -Teile, -Trieb.** — *Herz-Ge-***schlächt** = Herzschlächtigkeit. — *kränkeres Ge-***schlecht** (1482 daz kranker gesläht, C. v. Megbg.; Gr. W. V, 2023) = das schwächere, schwächliche, weibliche Geschlecht. — *Haar-***schlächtigkeit (-schlechtigkeit)** = eine volksetymologische Umbildung aus hartschlächtig (s. u.), weil solche herzschlechtige magere Pferde auch schlecht im Haarwachstum sind und glanzlose Haare zeigen). — (1810) *halb-***schlächtig** = von der Seite des einen Erzeugergeschlechtes her in der Rasse gemischt, Halbblut. — *hart-, haar-***schlächtig** (aus ndd. hartslechtig [hart = Herz]; mhd. diu harteslaht [bei Pferden], Schmeller I, 1167; 1688 haarschlechtig, Gr. W. IV, 236; 1705 haarschlechtigkeit, Bayerland 1891. 418; 1709 haarschlächtig = herzschlächtig, Schm. I, 1147; 1710 haarschlechtig, Gr. W. IV, 236; Entstellung und Verderbnis aus) = herzschlächtig (s. d.) = schlagbäuchig (Gr. W. IV, 2519), am Herzschlag (hartslag) leidend, bei Menschen und Pferden (Schmeller I, 1147. 1167. 1171; II, 501). — *hert-, herz-, (hart-, haar-)***schlächtig, -schlechtig, -schlachtig** (1394 herez-, herczensslechtik = maniacus, D. 346; 1432 herczslettiger = cordiacus, D. II, 75; ndd. hartslechtig [s. o.]; 1483 herzslähtigen laeuten, C. v. Megbg. = asthmatici, Gr. W. IV, 2. 1260 = übelbefindend, ohnmächtig; diu harteslaht; harteslehtec, herttschlechtig = asthmaticus [von Pferden], Schmeller I, 1167; 1592 hertzschlechte, Seb. 179; 1599 herzschlecht, Gr. W. IV, 2. 1260; 1599 „hartschlächtig, herzschlechtig, bauchschlechtig, athmich, dise 4 krankheiten ist alles 1 ding, allein dass sie mit dem namen unterschiedlich", Gr. W. IV, 2. 1260; herzschlechtigkeit; 1716 herzschlächtig = mangelhaft an der Lunge, Gr. W. IV, 2. 1260; 1731 herzschlächtigkeit, Gr. W. l. cod.; [Schwaben] herzschlächtig = übel, ohnmächtig, engbrüstig; [Brandenburg] herzschlechtig [nur von Pferden]), 1. = am Herzschlage leidend, herzkrank, beim Menschen u. besonders beim Pferde, dessen sichtbareres Flankenschlagen (Bauchatmen) in der Herzgegend als Herzschlag angenommen wird (Gr. W. IV, 2. 1260; VII, 1676). — 2. = kurzatmig, wie die meisten an Herzfehlern, Emphysema pulmonum, chronischer Bronchitis etc. leidenden Kranken = dyspnoeicus, asthmaticus, an Asthma (Dampf) heftigen Grades leidend. — 3. = am Rotze (s. d.) leidend (rützig) und damit kurzatmig oder am Herzklopfen leidend vom Pferde (equus suspirosus) (Gr. W. VIII, 1085; Falke I, 374. 391; Kirsch 441). — 4. = die Herzschwäche, Ohnmacht (mit und ohne Herzschlagen), das üble Befinden überhaupt (Gr. W. IV, 2. 1260); (vgl. totschlächtig). — 5. = die Engbrüstigen sind leichter kurzatmig; daher herzschlechtig auch = engbrüstig. — 6. = **Herzgeschlächt** = Eingeweide (s. Herz-Schlag 6). — 7. = eine Krankheit der Schafe (s. Herz-Schlag 5). — 8. = (falsche Ethymologie), haarschlächtig = haarkrank, und heuschlechtig (Falke I, 357). — *Herz-Ge-***schlecht** = s. hartschlächtig 6. — *Heu-***Schlechtigkeit** (eine verderbte Form für) Herzschlächtigkeit (s. ob.), etymologisierend gebildet, weil man annahm, dass schlechtes Heufutter die Ursache zu der Herzschlächtigkeit sei. — *Inn-Ge-***schlächt** = das innere Eingeweide (Buck 17), Eingeschlecht (aus Inschlicht vielleicht entstellt, C. v. Schm. 160). — *Leute-***Schlächter** = der Lebensdieb, Mors, Tod. — — (1542) *manns-***schlächtig** = nach der Männer Art, männisch sein, mannsüchtig, Nymphomania (Schm. I, 1603). — *Mann* **Schlächt** (altsächs. manslahta = Männerschlag) = Todschlag, Tötung (homicidium) (Kluge [5], 324; Schmeller I, 1603). — *nach-***schlachten** (ahd. nāh dēn fordōrōn slahan = den Vorfahren nacharten; mhd. nāchslahen, Kluge [5], 136) = nachschlagen, nach jemand arten, der Sohn **schlägt** (körperlich) seinem Vater nach, er erhält die natürlichen Eigenschaften des Vaters (Schlag 4). — *Or(e)-***schlachten** = Urschlachten (s. d.). — *schelmen-* **schlächtig** = in die Art des Schelmen (s. d.) schlagend, schelmisch. — *schwimm-(schwiem-)***schlachen** = schwindelartig, ohnmächtig hin- und herschwanken (Schmeller

II, 633). — (1482) *tropf*-**schlächtig** (tropfslachtiger = paralyticus, Zening. Voc. 11, k 5, hh 1; schlag, tropff = sideratio, D. 533) = vom Tropf (s. d. = gutta) geschlagen, gelähmt (siehe Gutschlag). — *tot*-**schlächtig** (mhd. tôt-slech = zum Tode ermattet, wie totgeschlagen, Lexer 269; Schmeller I, 633) = schwach, kränklich, abgelebt, wie tot (tödtig). — *unge*-**schlachtet** (ahd. ungislaht; mhd. ungeslaht, Kluge[5], 136) = unedel, niedrig, missgestaltet, bösartig. — *Ur*-**schlächten** (ahd. urslahti, f. = varix, cicatrix, Graff VI, 778 = percussio scabiarum [615], Schnurrer I, 153; 12. Jahrh. urslach = varix, H. Z. XV, 360; uuerna, Graff VI, 777; mhd. urslaht, ursleht = Ausschlagskrankheit, Pocken, Lexer 307; 1419 oreslechten = morbilli variolae, D. II, 257; 15. Jahrh. urschlecht = morbilli infirmitas puerorum [Kindsblattern], D. 363; 1482 berpel oder dy rotin oder dy urslacht, variola, Schmeller II, 499; Gr. W. I, 1527; C. v. Schm. 140; Zening. Voc. mm 4; 1495 dy urslechten = variola, D. 607; 1513 urschlecht = porpelen variola, Gr. W. VII, 2002; variolae = Pocken; 1572, 1600, 1624, 1699 urschlechten = Kindsblattern, Pocken, Haeser II, 381; die Krankheit König Karls VIII. von Frankreich [1572], Reissner 1; v. M. II, 184; Schnurrer II, 90; 1582 urschlichten, Lonic. 109; 1725 urschlechten, Thes. San. Br. 93 = variolae, Pocken; 1742 urschlechten = variolae, Zw. 991; 1753 urschlechten = variolae und varicellae, A. v. H. 648; „wenn sie gelinde sind, heisst man sie „gute urschlechten, A. v. H. I, 1310; [henneb.] urschlachte = Blattern, Spiess II, 264; [Elsass] Urschlächt = Impfpocken, E. W. I, 69). — *Ur*-**schlächten** (Orschlächten), 1. = (der älteste deutsche Name für) Variola (Blattern, Pocken, Pockadel*, Varioloides) (Buck 19; Gr. W. VIII, 1964; Wallb. 415; Fuchs II, 1111). — 2. = ausserdem die damit leicht zu verwechselnden Schafpocken (Varicellae, After-, Wasser-Urschlächten). — 3. = die von den Blatterpocken zurückbleibenden, abdorrenden Pocken-Krusten und Narben. Öschel = Urschlachten; Öschel-Stappe (Schmeller II, 499) = varix, cicatrix. — 4. = Masern, Röteln, Purpeln (Schmeller II, 499; Wallb. 415), mit den eigentlichen Urschlächten 1 (= Variola) verwechselt und dann so benannt; Urschlächten = morbilli = variolae biliosae cutim non satis penetrantes des Ibn Sina (anno 370, nach Hennig in Gerhardt I, 26). — 5. = (Urschlächten mit anklebendem Artikel) = d'Urschlächten = Dur(ch)schlächten (s. d.), — 6. = Hühnerpocken (17. Jahrh.; Fr. Kr. Br. 649). — 7. = Impfpocken (Elsass). — (1743) After-*Ur*-**schlächten** = falsche Blattern, Varicellae (A. v. H. I, 1315). — (1753) gute *Ur*-**schlächten** = Varioloides, leichte Blattern (A. v. H. I, 1310). — Wasser-*Ur*-**schlächten** = die wassergefüllteren Schafpocken (Varicellae) (A. v. H. I, 1315). — wilde *Ur*-**schlächten** = Pocken, Variola (s. wild) (E. W. I, 69). — *Ur*-**schlächten**-*Abdorren*, -*Fieber*. — *Uz*-**schlächten** (12. Jahrh. uz- uss- sleht = lentigo, D. II, 231; uzlehte = genus leprae, D. II, 232) = Ausschlag jeder Art auf der Haut des Menschen. — *wetter*-**schlächtig** (Kärnthen; Fromm. VI, 201) = das Wetter mängelnd durch Übelbefinden. — *Zwei-*, *zwi*-**schlächtig** (mhd. zwilchtig, Lexer 412; 1440 zweyslehtig; altsächs. tweslechtig = bigenus, D. 74) = als Zwitter (s. d.) zweigeschlechtig.

Schlack, m. **Schlacke**, f. (engl. slag = Schlacke; mndd. slagge = beim Schlagen abspringende Metallsplitter, Kluge[5], 324; D. 520; II, 331). — *Haut*-**Schlacke** = Scoria, Hautschmutz, Hautkruste, die sich ablöst, Hautschorf, Milchschorf; nach weitverbreitetem Volksglauben muss sich derselbe auf dem Kopfe der Kinder ausbilden, sonst „verhält" sich die Schlacke im Körper und wird diese zur Quelle von nachfolgenden Übeln, z. B. Rheuma etc., Kraus, E. 934; Falke II, 271). — *roter* **Schlack** (Kärnthen; Fromm. VI, 201) = roter Abfall, Hautröte durch Entzündung eines abgelösten Hautteiles (siehe Fell). — *Tier*-**Schlacken** = die vom tierischen Organismus ausgestossenen, unnützen Stoffe (Falke II, 365). — *weisser* **Schlack** = weisser Abfall von der Haut, Amel*, Kleie, Schuppe (Kärnthen; Fromm. VI, 201).

Schlackel, m. s. Schlankel.

Schläfe, f. s. Schlaf.

Schlägel, m. s. schlagen.

Schlärre, f. s. Schlarre.

Schlätte, f. = grosses Maul mit schlaff herabhängenden Lippen (Spiess II, 215). — **Schlätt**-*Ohr*.

Schlaf, m. **Schlaff**, m. **Schläfe**, f. pl. **schlafen** (indogerm. swep; germ. swef; altnord. sofa [somnus]; germ. slêp [s. schlaff]; ahd. und mhd. slâf = Schlaf, Schläfe; goth. slêps = Schlaf; slêpan = schlafen; angls. slaép, slaépan; engl. sleep; ndl. slaap; alts. slâp, Kluge 324; ahd. slâph = tempus, Graff VI, 804; dazu tempora = die Schläfen, pl.; 15. Jahrh. schlaffe by den oren am haupt = tempora, D. 584; 16. Jahrh. slâff, sloff = timpus, D. 25. 558. 584; 1530 schlaff = ein Teil des Schädels, Besolt; 1582 slaaf = Schläfe, Lonic. 49; ahd. slâffan, slâfan; mhd. slâfen). — **schlafen**, 1. = schlaff sein zum Schlafen, müd sein, Stupor membrorum. — 2. = wirklich schlafen. — 3. = auch coire. — **Schlaf** = Somnus, Tempus = Schlafzeit. — 1. = die Schläfegegend (Schläfe ist nach Kluge l. c. der Plural zu Schlaf; älter, d. h. germanisch ist Dünnung, Dünnbacke und Dünnwange [s. d.]; Schlaf [somnus] und die zwei entsprechenden Stellen der Hirnschale [tempora; franz. temple, Briss. 31] = Schläfen, pl. und Schläfe, f.; 1532 ossa tempora, fuga temporis, im Latein so genannt wegen des frühzeitigen Haarergrauens an dieser Stelle, an die Flüchtigkeit der Zeit erinnernd [?], Fries 69; Schw. 596) (s. Schläfebein). — 2. = die Wirbelgegend des Kopfes (nach Zw. 1041) in der Nähe der Schläfe. — 3. = das eingetrocknete Sekret der Meibom'schen Drüsen, das nach dem Schlafe aus den Augen gerieben wird (Hyrtl, A. 538). — **Schläfer**, m. (Elsass; Lambs 61) = Somnambule, Nachtwandler. — **schläferig** (ahd. slâfarag; mhd. slâfrec, slaefric, Kluge 324) = schlaffer geworden, Schlaf habend. — **Schläfrigkeit** = schlafsüchtiger Zustand, leichtester Grad von Betäubung (Somnolenz). — *Bären*-**Schlaf** = tiefer Schlaf, wie ihn die einige Monate Winterruhe haltenden Bären haben. — *bei-*, *be*-**schlafen** = coire (Gr. W. IV, 1. 43). — (1741) fauler *Bei*-**schlaf** = syphilitische Infektion (Pr. II, 408; ndl. vuile byslaap). — (1743) hitzig-geiler *Bei*-**schlaf** (Zw. 69) als Ursache der Gonorhoea früher an-

genommen; unreiner *Bei*schlaf = Ursache der Venerie. — *Dauer*-Schlaf = ein abnorm und krankhaft lange dauernder Schlaf, ein Fortschlummern ohne Fieber, ohne Delirium (Kataphora). — *ein-, (ent-)* schlafen (15. Jahrh. wen ain fuoss entschlaft = stupor membrorum, D. 558; 1536 entschlaffen = taub, unempfindlich, Paracels.; Gurlt III, 227; angls. aslapenum = paralysatum, Cock. II, 12; engl. fall asleep, Lehf. 141) = das Gefühlloswerden, Erschlaffen, Taubwerden einzelner Glieder bei Druck auf die betr. Nerven, nach dessen Entfernung unter Formikations-Gefühlen allmählich die normale Beweglichkeit und Empfindung wiederkehrt (s. Maus 4, Gliederschlaf). — *ent*-schlafen, 1. = (der Glieder) = einschlafen (Beyn. 284). — 2. = sterben. — *er*schlafen = anfangen in der Empfindung einzuschlafen, pelzig, gefühllos, taub zu werden (E. W. I, 61). — (1741) *erster* Schlaf = Nox intempesta (Kirsch 650), Beginn des Nachtschlafes, in welchem die tiefste Entspannung des Nervensystems stattfindet, meist um die Mitternachtszeit, in der die Dämonen des Alptraumes am ungelegensten erschrecken, da das erlösende Wort (Rätsel, Alpfrage), der heilsame Schrei dann am schwersten fällt. — (1619) *Glieder*-Schlaf = das Taubheitsgefühl beim sogen. Einschlafen (s. d.) der Glieder (Agricola; angls. theoh slapan = Stupor musculorum femoris [Diechbein], Cock. II, 6. — *Halb*-Schlaf = ein nicht vollkommen, d. h. bis zur Bewusstlosigkeit gehender Schlaf. — *harter* Schlaf = unruhiger, wilder, schwerer, tiefer Schlaf (Lethargia, Agrypnia) (L. ch. 44; Kraus, E. 40). — *Hasen*-Schlaf = Lagophthalmus, Hasenauge, Ectropium, ein auch im Schlafe offenes Auge, wie es angeblich die der Nickhaut entbehrenden Hasen haben (Wustmann 35; Schrader 208; 1583 hasenslaf, wenn die Augenlider erstarren [Gr. W. IV, 2. 541], unbeweglich werden durch Lähmung, so dass die betr. Menschen die oberen Lider nicht schliessen können, Gr. W. IV, 2. 531; 1742 hasenschlaf = „eine Augenlidüberwälzung, chimosis [Ectropium], eine Ungestalt der Augen, da deren obere Augenlider vorne etwas überwälzen und ganz roth aussehen, namentlich wenn dies im Schlafe geschieht", Zw. 222; vermutlich ist das Wort aus der Hasenscharte auf die Augenscharte [s. d.] übertragen und dann volksethymologisch zum Hasenschlaf geworden). — *Hoch*-Schlaf = der Gegensatz zum Tiefschlaf (s. d.), wobei die betr. Somnambulen abnormer Weise überempfindlich sein sollen für zeitlich und räumlich weit Entferntes (s. Hellsehen). — *Hunde*-Schlaf (engl. dogsleep, Kaltschm.) = ein halber oder auch verstellter Schlaf, wie ihn die wachsamen Dogghunde haben. — (1897) *hypnotischer* Schlaf = durch Hypnotismus (s. d.) erzeugter, sogen. magnetischer Schlaf (s. d.). — (1754) *kranker* Schlaf = Sopor, Gehirndruck, der sich in Schlafsucht äussert (A. v. H. I, 322) und ein bedenkliches Krankheits-Symptom (Todschlaf) ist (s. Schlafkrankheit). — (1834) *magnetischer* Schlaf = Hypnosis biomagnetica, ein durch tierischen Magnetismus (s. d.) nach den falschen Lehren Mesmers (1766) erzeugter, angeblich von den Bauchganglien der Herzgrube ausgehender Schlaf mit Nachtwandeln (s. d.) (Stahmann, Ahnungen aus der Geisterwelt; Kraus, E. 160) (s. Magnetismus; léthargie, charme). — *Mittags*-Schlaf = der durch die Mittags-Sonnenhitze erzeugte, häufig mit Alptraum (s. d.; = Mittagsgeist, Mittagsteufel, Lust- und Unlust-Gefühlen) verbundene Schlaf, der auch beim weidenden Tiere (Schafe) angenommen wird; der Pan'sche Schrecken (s. d.) erweckt diese dann, wie wenn sie von einer Furie (Oestrus-Bremse) gehetzt würden (Roscher in Arch. f. Relig.-Wissens. I, 76). — *Müller*-Schlaf = ein halber Schlaf, da die Müller selbst beim Geklapper der Mühle schlafen und doch gleich erwachen; wachende Schlafsucht, Coma vigil. — *Ross*-Schlaf = ein fester, starker Schlaf, aus dem man schwer zu erwecken ist (Gr. W. VIII, 1274). — *schwerer* Schlaf (ahd. suarrer slaf, Graff VI, 890) = gravis somnus (Rossschlaf). — *Sieben*-Schläfer = einer, der immerfort schläft, oder schläfrig ist, viel schläft nach den legendaren 7 Jünglingen, die unter Decius in eine Höhle sich flüchteten, wo sie in Schlaf versenkt blieben, bis sie unter Theodosius II. gefunden wurden (H. Paul 418). Diese christliche Legende ist nach Rydberg (C. Sterne in tägl. Rundsch. 1897, S. 274) aus der nordischen Sage von den 7 Söhnen des nordischen Unterweltgottes (s. Oller) hervorgegangen. Paulus Warnefried in den Gesta Langobardorum I, 4 versetzt sie in eine spelunca oceani in ultimis partibus septentrionis inter Srintefingos (Maurer I, 9). — *süsser* Schlaf (1507 soes slaeff; 1512 siesser schlaff; 1521 siss schlauff, D. 542) = Sopor, ein Schlaf, in dem man Angenehmes träumt (s. Alptraum) oder von dem man gestärkt erwacht. — *Tief*-Schlaf = eine Form des sogen. Braidismus, wobei die betr. Individuen innerlich so vertieft sind, dass sie vollständig unempfindlich und bewusstlos sich zeigen (s. magnetischer Schlaf). — *Tod-, Toten*-Schlaf (ahd., mhd. tôtslâf, Graff V, 344; Lexer 269; engl. deadsleep) = der bedenkliche, soporöse Zustand, den Schwerkranke oder Hochbejahrte haben, wobei sie gefühl- und bewegungslos mit gesenktem Haupte dem Tode nahe sind, κάρος (Hippokrates; von κάρα = das Haupt, Kraus, E. 190. 195. 198); Kataphora, Coma Lethargia, Sopor (Schlafsucht); nach dem Volksglauben in Schlesien und Ostpreussen tritt er ein, wenn man bei einem Todesfalle im Hause nicht gleich alle Schlafenden aufweckt. — *Über*schlafung (angs. oferslaepe; engl. over sleeping = submegilos [submingere] somniculosus, Cock. I, 343; D. 560) = der zu lange dauernde, überaus tiefe Schlaf, wobei die Kranken unter sich gehen lassen. — *ver*-schlafen, 1. = etwas durch den (gesunden, kritischen) Schlaf beseitigen. — 2. = zu lange schlafen. — 3. = schlaftrunken. — *wilder* Schlaf = harter Schlaf (Kraus, E. 40). — Schläfe-, Schlaf-, schlafende *-Ader, -Beine, -Gänger, -Glieder, -Haube, -Koller, -Krankheit, -los, -Natur, -Ratz, -Schauer, -Schmerz, -Sucht, -Teufel, -Todsucht, -trunken, -Typhus, -Wachsucht, -Wandler, -Winkel.*

schlaff (Schlewigkeit, Schlewe) (germ. slêp, slapa [= labare, schwanken], schlaff sein, schlafen; ahd. slaf, slaff, slaffi, Graff VI, 802. 803; mhd. slaf, slaff, schlaff = schlapp, kraftlos [Kluge 324], ohne Span-

nung, die Schlaffheit, Dünne, Schmalheit; 12. Jahrh. slaphen = schlaff, schmal, dünn werden, Pfeiffer 80; zur selben Wurzel slēp: mhd. slewecheit = torpor und slewen = languescere, tabescere [Hoffm. I, 391; Schm. II, 539], slewi, slewe = languores, die sihtuome, Schm. l. eod.; 1260 im slaphent die tinne bedenthalben bei den oren, Pfeiffer 49 = die Dünnen [Schläfegegenden] erschlaffen ihm, sinken ihm beiderseits ein bei den Ohren; schlaffendt hir an dem schlaffe = erschlaffend machender Schläfeschmerz, Schm. I, 1155; 12. Jahrh. slaphintin mennischeit, Pfeiffer 18. 73. 80 = schlaffe Manneskraft; 1731 schlapffheit, Woyt 51). — **Schlaffheit** = schlaffer Zustand, Atonia. — *er*schlaffen (ahd. arslaffen, Graff VI, 804) = schneller schlaff werden, abspannen. — Lungen-*Er*schlaffung (Müller, Krtrbch. 23) = Relaxatio, Schwäche der Muskelkraft o. Lungen-Atmungskraft, Abnahme des normalen „Tonus" (nach Hoffmann [† 1742]; Haeser I, 623) (s. auch schlapp). — **Schlaff**-*Darm*.

Schlafütel, m. (Schlesien; Urquell II, 258) = Rücken (= Schlag-Fittich, Schlagfedern am Rücken des Vogels, Schmeller II, 518).

Schlag, m. **schlagen, Schlägel**, m. (vorgerm. slāk [lacerare, zerreissen, λακίζω]; germ. slah = schlagen; goth. slahan, slag; ahd. slag, slahan; mhd. slac, slahen, Klūge 325; mndl. slaen = schlagen; slan = Schlag, de Vr.; 1419 slech, sleck = tabidus; 1440 schlag, der einem wirt von der suchte dicta popelsy [= apoplexia, s. Popelseuche]; 1482 ein schlag von sucht, gesichteswegen, van der suke, einer suke de poppeltze, popelsie, popeltzige, D. 41; 1518 schlag = paralysis, H. v. Gersd. 100; 15. Jahrh. slag = plaga [s. Plage], D. II, 294; 1529 schlag = Tropf, Paracels = sideratio, D. 533; engl. slough = brandiger Teil, Lehf. 226; dän., holl., schwed. slag = apoplexia; angls. slege = Biss, Streich, Riss von Tieren, Cock. II, 10; aslawen, aslegenum = ausschlagen, einen Streich geben, Cock. II, 12. 126. 370). — **Schlag** = Handlung des Schlagens und Geschlagenes: 1. = Verletzung, Wunde, Beule (Huf-, Dämonen- und Gottes-Schlag) (13. Jahrh. slak = plaga [siehe Plage], wundmachender Schlag, D. 439; Heyne V, 360; 14. Jahrh. slag = Beule, Z. f. d. A. 1888, 143; franz. dariole, beugne [Bünkel], bouffe, Briss; der Dorfhund zu Magden im Frickthal [Dämonengestalt] „schlägt" die Leute mit Kopf- und Halsgeschwulst [Parotitis?], Schwartz, Indogerm. Volksgl. 193). — 2. = a) der Schlagfluss = motorische und sensitive, vollständige Lähmung (einzelner Körperteile = Paralysis oder) des ganzen Körpers (Apoplexia) bei Menschen und Tieren mit Bewusstseinstörung od. mit schnell nachfolgendem Tode (Coler, H. A. 109; früher durch den donnerähnlichen Blitzschlag einer Gottheit im Sternenhimmel [s. Horion; conf. Schwartz, Indogerm. Volksgl. 204], später durch den Einfluss der Gestirne [1577; s. Horion] = sideratio, D. 533; Kraus, E. 949; Schwarz 410 [morbus attonitus; 1645 „alz wann einen der Donner darnieder schluege, Coler, H. A. 107; 1500 mit vreesen [Freisen] geslaghen = attonitus, D. II, 41] oder durch die Plage [s. d.] eines schelmischen, feindlichgesinnten Dämons [vergl. Mord 2] veranlasst angenommen oder auch durch „die Hand Gottes" [s. d.]; biblischer Med. 480; faktisch aber ist derselbe veranlasst durch plötzlichen Erguss [„Fluss"] von Blut oder Wasser [Serum] auf sog. edle Teile [Gehirn, Lunge, Nerven, Herz]); b) Schlagfluss-Ähnliches = lähmungsartige Schwäche der Bewegung und Empfindung ohne Schmerz (s. Lähme), Gicht 2, Epilepsia (D. 204), Paralysis, Funktionsschwäche; derselbe trifft, berührt, streift (Goldschm. 119) (s. Elbenschlag u. Paralysis, Parlis, Parli, Parleis); auch Milzbrand-Apoplexie bei Tieren heisst Schlag = Lues (anthracis) (daher Schlagkraut Ajuga chamaepitys L. und Primula elatior; Gichtkraut [Vergicht], Zitterlose, Kraftblume auch genannt, Abilg. 113; D. 338); c) jeder rasche, wie ein unerwarteter Schlag eingetretene Tod, z. B. Sonnenstich (Morbus solstitialis s. Seiriasis) b. Erwachsenen (s. Mord) (schlag und de moerd werden besprochen, Müllenh. 512; Goldschm. 19; Kraus, E. 634). — 3. = der lebende Herz-, Ader-, Pulsschlag (ahd. slāgod, Graff VI, 782; 14. Jahrh. slac = Pulsschlag, Hoffm. I, 391; angls. slecgetan = palpitare, Cock II, 405). — 4. = der Ort, wo durch einen Hau, Verhau, Verschlag etwas abgesondert oder entstanden ist. — 5. = die leiblich gesonderte Art von Menschen und Tieren (s. Schlacht u. Geschlecht) (Kluge [5], 324). — **schlagen**, 1. = mit der (Dämonen-, Schelmen-) Rute oder mit der bewaffneten oder unbewehrten Hand treffen (Heyne V, 362). — 2. = mit der Hand etwas bewerkstelligen; den kalten Bauer (s. d.) (ab-)**schlagen** (Steierm.) = fitzen = manu stuprare, onanizare (Gr. W. I, 1176). — 3. = nach dem Vater schlagen, dem Vater nacharten (Rückschlag) (Wustmann 29). — 4. = eine andere plötzliche Wendung nehmen. — 5. = vertreiben (mndl. sweren te slaene, de Vr. 33). — die Gicht **schlägt** sich in den Leib = der Gichtfluss (s. d.) nimmt plötzlich eine andere Stelle seiner Ablagerung ein (Bavaria IV, 1. 219). — der Grint **schlägt** sich auf die Lungen = setzt sich plötzlich als eine Metastasis (tubercul.) auf die Lunge und macht diese krank. — es **schlägt** vors Herz = stosst plötzlich aus dem Magen in die Herzgegend auf (Goldschm. 102). — **Schlägel** (Schlegel) (ahd. slegil; mhd. slegel, Kluge [5], 325), 1. = Gerät zum Schlagen. — 2. = Keule bei Tieren, Hinterschenkel, Schlägelbein, Knochen (Gr. W. V, 646). — 3. = Keulenförmiges, Kolbiges, z. B. ein Schleimklotz oder ein geschwollener, dicker, ungelenkiger Fuss (Schwaben; C. v. Schm. 465). — 4. = ein kleiner Schlag, leichter apoplektiformer Anfall (Schmeller II, 516; s. auch Schlegel bei Schmeller II, 519). — **schlägeln** = mit den Füssen schlagend zappeln (Schmeller II, 520). — **schlag**haft = durch einen Schlag verursacht. — (1620) *abge*schlagen = wie nach dem abgeschlagenen Angriffe abgemattet, kraftlos, z. B. in den Gliedern, Dedolatio membrorum (Dr. Mind. 80; Kraus, E. 266; Heyne I, 34). — ab**schlagen** = schlagend (2) entfernen, z. B. das Harnwasser aus der Rute = pissen (Buck 18); onanieren, fitzen. — *Ader*-**Schlag** (mhd. daz âderslegen = Puls, Schultz, d. höfische Leben I, 157; 1518 der aderschlag = Ader-Puls, H. v. Gersd. 821; 1565 aderschlag = pulsus, Rösslin; 1612 aderschlag = pulsus, Würtz), 1. = der sichtbare oder fühlbare Pulsschlag der Arterien. — 2. = die Eröffnung der Blutader mit dem Schlageisen (s. Fliedenschlag). — febrischer *Ader*schlag = Fieberpuls (Gr. W. I,

180). — *an*-**schlagen** (mhd anslahen) = gut oder schlecht bekommen, plötzlich überkommen, zuteil werden, gedeihen (Heyne I, 115). — das **schlägt** an die Rippen, 1. = macht fett unter der Rippenweiche, Dünnung, wo sonst die Hungergrube ist (Gr. W. VIII, 1029). — 2. = macht voller an den Rippen (Bayerland IX, 1898, 195). — der Doktor hat nicht angeschlagen (Storm III, 99) = die ärztliche Kur war erfolglos. — *Augenbrauen*-**Schlag** (10. Jahrh. in slago dero brawo, Notker; Wustmann 36; mhd. bräslac, Lexer 28; Germ. XI, 175) = der kurze Augenblick beim einzelnen Augenlidschlag, dessen wir uns bei der Nachwirkung der Sehbilder nie so recht und ganz bewusst werden. — *aus*-**schlagen**, *Aus*-**schlag** (mhd. uzslahen; ndd. utslag; holl. uitslag; dän. udslag; schwed. utslag; hebr. saraath, saraʿ = ausschlagen) = das, was auf der Oberfläche wie eine Blüte rasch (conf. engl. rash = Ausschlag) herauskommt (Exanthema vivum), z. B. als eine Röte der Hautdecke, wie eine aufflackernde Feuerflamme herausschlägt (Ekzema, ἐκζέω = brause auf). — das Feuer **schlägt** ihm zum Gesicht heraus = Fieber-Röte (Buck 19), oder ein ausgeschlagener Kopf = ein Gesicht oder Schädel mit einem Ausschlage (Exanthema, s. Kopf) (A. v. H. 611); meist akute Exantheme, namentlich Blattern, die ursprünglich „Urschlächten" (s. d.) hiessen, von welchem Worte vielleicht der auf die Haut herausgetriebene, akute „Ausschlag" abgenommen wurde, der dann auch verallgemeinert wurde für Krätze, Schorf, Grint, Flechten, Friesel etc. (Gr. W. I, 950; Goldschm. 15; v. M. I, 161); die üblichen Bezeichnungen des Volks für die verschiedenen Ausschlagsformen [= Hautkrankheiten] sind auffallend reichhaltig, äusserst eingehend und präziser als in der Sprache der höheren Kreise [siehe Briss. 9]. Über den Volksglauben in Bezug auf das Entstehen von Ausschlägen s. Fabian, Bohnenessen, Maden etc., sowie Engel. 239; sie sind die Folge elbischer Rache, s. Ölflecken*). — (1576) Bade-*Aus*schlag = Psydracia thermica, Badekrätze, das als kritisch angesehene, durch übermässigen Hautreiz hervorgerufene Hautexanthem, das man im späten Mittelalter durch möglichst starken Hautreiz zum „Ausschlahen" (Theophr. Br.) veranlassen wollte. (Über den Reiz des Badewassers als Ekzema erzeugende Ursache s. Veiel in Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 365; das Psydracium [ψυθρός = lügenhaft] = Lügenbläschen, „eigentlich weisses Bläschen an der Nase oder Zungenspitze, das vom Lügen entstehen sollte", Dornblüth 110; Roth 445.) — (1851) Beschell-*Aus*schlag = ein Bläschenausschlag bei Kühen und Stuten (Beschellseuche), die beschellt werden; Exanthema aphthosum contagiosum. — Blasen-*Aus*schlag = Morta (Linné; pemphix, pemphigus major, Pompholyx, Wasserblasen; 1776 pemphigus, Plenk; 1839 pemphigus, Behrend 127) = Pemphigus, eine akute oder chronische Hautkrankheit, bei der ganz prägnante Blasen auf dem ganzen Körper sich entwickeln (Veiel in Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 537). — Blüte-*Aus*schlag = Jonta (Hippokr.), s. Blüte. — (1740) böser *Aus*schlag = eine durch böse Säfte, sogen. unreines Blut nach der Volksannahme veranlasste Krankheit chronischer Art (Chr. Sam. II, 195). — Buchweizen-*Aus*schlag, 1. = eine Hautentzündung pigmentloser Stellen bei Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen, die mit Buchweizen gefüttert wurden, wobei die rotlaufartig geschwollenen Stellen (Wasserkropf) oft brandig absterben; dieser Hautausschlag entsteht nur an den vom direkten Sonnenlicht betroffenen Hautstellen. — Ferkel-*Aus*schlag = Bläschenausschlag bei Mutterschweinen od. Saugferkeln (Zipp. 687; Falke I, 278). — Fidschi- (Fidji-) *Aus*schlag = die auf die heisse Zone u. a. auch Fidschi-Inseln beschränkte Framboisie (s. Erdbeerpocken) als eine mit Syphilis sehr ähnliche Hautkrankheit. — (1832) flechtenartige (Flechten-) *Aus*schläge = Hautexantheme, die den Charakter der Flechten (s. d.) haben (Behr. 7 [Anm. 5] u. 51). — *Friesel*-*Aus*schlag = ein Hautexanthem, das sich als Friesel (s. d.) zeigt, z. B. Miliaria crystallina, typhosa, puerperalis, Lichen strofulus etc., auch Sudamina (Behrend 30; Roth 328). — Frühlings-*Aus*schlag = ein mit dem Haarwechsel im Frühjahr bei Pferd und Rind eintretender, juckender Hautausschlag (Zipp. 576). — Galle-*Aus*schlag (ndl. gal-uitslag, De Cock 72) = ein Hautausschlag, der von Galle-Abnormitäten kommen sollte. — *Haut*-*Aus*schlag (ndl. huid-uitslag) = der krankhafte Prozess der Hautdecke, der sich in der verschiedensten Weise ausdrückt, „ein über den Körper verbreiteter Ausbruch von Hautblüten" (anthema = das Blühen; synanthema, exanthema, Auspitz in Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 224; De Cock 41; angls. donne se bryne de on daem innodhe bis utaslihd to dhaere hyde = si fervor intimus usque ad cutis scabiem [impetiginem] prorumpit, Cock. III). — (1807) Häutel- (Heide-) *Aus*schlag, 1. = Lichen strophulus neonatorum, s. Häuteln, Schälknötchen der kleinen Kinder (s. Heide) (Heim 139). — 2. = Pemphigus neonatorum (s. Heidepocke). — juckender Haut-*Aus*schlag = ein mit Jucken (s. d.) verbundenes Exanthem. — (1841) unterdrückter Haut-*Aus*schlag = ein durch Heilmittel beseitigter Hautausschlag, durch dessen Verschwinden eine andere Krankheit zum Vorschein kommen soll, was man namentlich dem Ekzema nachsagte (Sobernh. 165). — (1841) hitzige (Hitze-) *Aus*schläge, 1. = die akuten, fieberhaften Exantheme gegenüber den chronischen und fieberlosen (Sobernh. 161). — 2. = (Übersetzung des) Ekzema (ἐκ-ζέω = aufkochen). — kritischer *Aus*schlag = Psydracia thermia, Brunnenfriesel, ein bläschenartiger Hautausschlag, welchen man als eine Art von kritischer (s. Krisis) Ausscheidung, als ein Zeichen der Wendung der Krankheit betrachtete und früher bei sogen. Wasser- oder Brunnenkuren absichtlich hervorrief. — (1841) Kupfer-*Aus*schlag = Akne rosacea (s. Kupfer) (Sobernh. 327). — Lippen-*Aus*schlag = Herpes labialis (s. Körläcken). — (1741) Mund-*Aus*schlagung = der aphthöse Zustand in der Mundhöhle, welche durch Bläschen u. Geschwüre verändert ist (Kirsch 88). — Nessel-, Nestel-*Aus*schlag = Nesselsucht als ein Hautexanthem mit Quaddeln gleich denen, die durch Brenn-Nessel veranlasst sind = Urticaria, Uredo, Essera (Arabum), Epinyctis pruriginosa (engl.

nettle-rash, Lehf. 79; Behrend 21; Gr. W. VIII, 619). — Räude-*Aus*schlag = Pferde-Räude (Herbst 146). — Riesel-*Aus*schlag = die Rieseln 2 (s. d.) als akuter Hautausschlag (Schmeller II, 148). — scharfe *Aus*schläge = eine mit scharfem, ätzenden, brennenden Haut-Sekrete einhergehende Ausschlagsform (Müller, Krtrbch. 238). — (1804) Scharlach-*Aus*schlag = das beim Scharlachfieber auftretende, rote Hautexanthem (Gr. W. VIII, 2203). — Trebern-*Aus*schlag = die Mauke beim Rindvieh, die der Trebernfütterung zugeschrieben wird (Zipp. 575). — Zahn-*Aus*schlag = das bei zahnenden Kindern auftretende, kleine Bläschen (Hitzblätterchen, Schälbläschen) bildende Hautexanthem (Strophulus; s. Gaumen u.*) (Behrend 50; Fuchs II, 176). — *Aus*schlags-*Fieber*, -*Krankheiten*, -*Wesen*. — *Bauch*schlagen, -Schlagung s. bauchschlächtig (Singultus) (C. v. Schm. 463; [Oldenburg, Hamburg] buhkslagen, Goldschm. 139). — *b*eschlagen = trächtig, befruchtet (vom Hirsch; Brehm). — *Beulen*-Schlag (ahd. puleslach, puli-slac, Leg. Bajuv. IV, 1; V, 1; Leg. Alam. 59. 1; Gr. W. I, 1746; Graff VI, 773 = „si quis alium [liberum] per iram percusserit", Du Cange VI, 562; pael-, paewl-, pewel-sleg, O. B. V. A. 47, S 10; mhd. bûl-slac, Lexer 31) = Beulenschlag, ein Schlag, von dem nur eine sichtbare Beule auffährt und keine offene Wunde erfolgt; die Funktionsstörung war für den bajuwarischen Gesetzgeber weniger wichtig als die sichtbare Entstellung bei der Bezeichnung der strafbaren Beschädigungen des Körpers. — *blauer*, *Blab-*, *Blaw*-Schlag = Plaga (la playe), durch unterlaufenes Blut blaugefärbte Schlagstelle der Haut (Kraus, E. 810). — mit *Blindheit* geschlagen (nach der bibl. Genesis XIX, 11 übernommener Ausdruck für) = Dämonenschlag, strafende Plage als Malgeburt (blindgeborene Kinder od. blindgewordene Neugeborene) (V. K. 1895, 49). — *Blitz*-Schlag, 1. = die plötzliche Einwirkung des elektrischen (himmlischen) Schlages (Streiches; Strahles) auf den tierischen u. menschl. Körper. — 2. = Blitzkatarrh (Influenza, s. Horion). — *Blut*-Schlag = plötzlich erfolgender Bluterguss (coup de sang), der die Kranken so hinwirft, als ob sie vom Schlag getroffen wären: a) der Gehirnblutschlag (Apoplexia sanguinea cerebri), meist der Vollblütigkeit zugeschrieben, die als Schlag-Fluss (s. d.) plötzlich zum Gehirne sich ergiesst; b) der Milzbrand (Anthrax apoplectiformis, sogen. Milzbrand-Blutschlag) (Martin) beim Rindvieh und bei Schafen, wo sich ausgetretenes Blut im Innern vorfindet (Gr. W. II, 191; Zipp. 613; Falke II, 279); c) Lungen-Infarkt mit plötzlichem Ergusse (Fluss) von Blut in die Lungen; d) Hautbluterguss in Fleckenform, Apoplexia cutanea (Behrend 76) (ohne Lähmung des Nervensystems) = Purpura. — *Brauen*schlag = s. Augenbrauen-Schlag und Schlagbrauen. — *Busen*-Schlag = der Herzschlag am Busen, Palpitatio pectoris (Gr. W. II, 568). — *dazu*schlagen = hinzukommen; eine andere weitere Krankheit z. B.; der Begriff des Krankheitserzeugens durch den neuen, weiteren Schlag = die Gicht schlägt sich in den Leib. — *doppel*schlägig = das Flankenschlagen der dämpfigen (= Emphysema) Pferde mit zwei Tempo oder auf zwei Seiten (s. Dampfrinne), saccadiertes Atmen (Falke I, 200. 216). — *dürrer* Schlag (13. Jahrh. durslach = ictus sine sanguine, sine effusione sanguinis, Du Cange III, 215. 219), 1. = mit trockener Flechte, Aussatz geschlagen. — 2. = trockene Schlagbeule, Verletzung ohne äusserlichen Ausfluss von Blut. — es schlägt *durch* = macht raschen Durchfall, Durchschlächten, Ausschlag (angls. durhslegene, Cock. II, 399). — *ein*-schlagen = nach Innentreten der akuten Exantheme, z. B. Masern, Friesel, Blattern, die sich nach innen „werfen" zurückschlagen (nicht die Ursache, sondern die Folge einer im Verlaufe der Krankheit eingetretenen Verschlimmerung [Komplikationen] und durch den allgemeinen Kollapsus der Kranken, an welchem auch die Haut Anteil nimmt, herbeigeführt, Niemeyer II, 527; Gr. W. III, 276). — *Ein*-Schlag = Hufbehandlung beim Einschlagen der Nägel durch das Hufeisen in den Huf (Seb. 259). — *Ein*schlag-*Mangel*. — *eiserner* Schlag (angls. iserner slege, Cock. I, 32. 36) = Blutschlag durch Eisenwaffen, eisengewundet. — *Elben*- (*Elfen*-) Schlag = der von den elbischen Wesen durch das Elbengeschoss ausgeführte Schlag, der bei Menschen und Tieren Krankheiten, selbst Tod verursachen konnte nach altdeutscher und german. Anschauung (Kuhn I, 324; Grimm, Irische Elfenmärchen Nr. 102); wen ihr Schlag traf, der war verloren oder untüchtig (G. D. M. II, 1110); so stirbt Herr Olaf im Volksliede (Gerland, in Zeitschr. f. d. Philol. I, 310) am „Schlage" der Elbin; unser „Schlag" (= Apoplexia) ist wohl von diesem Elbenschlag genommen oder ursprünglich im Begriffe davon ausgegangen; gerade das rasche und plötzliche, sonst anscheinend grundlose Eintreten von Lähmungen in Empfindung und Bewegung, Entstellungen, Krämpfen, Schmerzen, Zuckungen, die in manchen Fällen gefahrlos vorübergehen, sah das Volk als eine Folge des blitzartigen oder mit Waffen der Elben (z. B. Sonnen-, Blitzstrahlen) ausgeführten Schlages aus dem Geisterreiche an (s. Z. f. d. Mythol. II, 941; Z. f. d. Philol. III, 333), der in christlichen Zeiten, unterhalten durch die auch in der Bibel sich findende Vorstellung (Apostelgesch. 12. 23; Plage, Blindheit geschlagen) u. a. als „Gewalt Gottes" benannt wurde (s. Zwerg-Schlag, Plage und Alp). — *Ferch*-Schlag (mhd. vërchslac) = ein blutiger, tödlicher, das Ferch = Leben nehmender Schlag (Lexer 317). — *flanken*-schlagen = das heftige Bauchschlagen (s. d.), die heftige Bewegung der sich ausdehnenden Bauchseiten, beim schnell und keuchend atmenden Pferde; oft Symptom des Emphysema, der Pneumonia, sowie Vorbote des Todes (Heyne II, 926; Falke I, 286) (siehe schlägbauchen). — *Fliedem*-Schlag (15. Jahrh. fliedme slag seu parva vulnera = scara, D. II, 329) = durch das Schareisen oder Phlebotom (Fliedem) gemachte oder geschlagene Wunde (Aderschlag 2). — *mit Fraisen* geschlagen (1500 mit vreesen geslaghen = attonitus, D. II, 41) = vom Dämonenschlage so berührt (s. d.), dass Fraisen- (s. d.) Anfälle erfolgen. — (1375) *Für*-Schlag (furslag), 1. = das Promontorium der Schlachttiere, welches zwischen den beiden Garbschalen (s. d.) auffällig hervortritt (Schm. II, 394). — 2. = Vorschlag. — (1530) *ganzer* Schlag = im Gegensatze zum halben Schlag (s. Para-

lysis) eine doppelseitige oder tödliche Lähmung (Apoplexia, Panplegia) durch Schlag 2 (Seb. 352; D. 41). — *Gehirn*-**Schlag** = ein Erguss von Blut in das Gehirngewebe, der durch Druck auf dieses Lähmung (partiell u. allgemein, motorisch u. sensitiv), selbst Tod herbeiführen kann; man stellte sich früher und wohl heute noch in den von Ärzten beeinflussbaren Volkskreisen vor, dass ein ausgetretener „Tropfen" (= gutta, s. Tropf) Blut diese Lähmung verursache; der Schlag als „Schlagfluss" ist eine durch den Zufluss von sich ergiessendem Blute im Gehirn verursachte, hauptsächlich sensitive Lähmung, im Gegensatze zur „Lähme" = motorische Lähmung aus Schwäche, Krankheit oder Trauma. Nach der mittelalterlichen Lehre glaubt das Volk (Buck 15), dass in den Gehirnhöhlen 3 Tropfen hängen, zwei seitlich, einer in der Mitte; stürzt ein seitlicher von der Schädeldecke herab, dann ist die eine oder die andere Seite des Körpers gelähmt; fällt der mittlere Tropfen auf den Schädelgrund, dann ist der Mensch „maustot" (ganzer Schlag). — *ge*-**schlagen** = durch Schlag verletzt. — *Gott-, Gut-,* (12. Jahrh.) *Gotes*-**Schlag**, 1. = als „Gutschlag" (ein vermutlich aus den alten Kräuterbüchern stammendes Wort für): Apoplexia, „gutta = Schlag, Tropf", Emplagia (16. Jahrh. halber Guttschlag ist paralysis so man auf den schlag lam wirt an eim glid, Rochholz I, 41 = halber Schlag; 1643 schwerer Gutschlag, Rochholz I, 41 = ganzer Schlag [auf beiden Seiten oder Tod]). — 2. = Gottschlag (mhd. gotesslac, Gr. D. M. II, 1110 = Pestseuche, Hoffm. I, 77; 1725 gutschlag = Apoplexia, Th. S. Br. 574; Simrock, H. D. M. 539; 1742 gutschlag, Zw. 966), eine Stellvertretung der Krankheiten (Lähmungen) bringenden Gewalt der heidnischen Dämonen durch „göttliche Gewalt". — (1645) *grosser* **Schlag** = ganzer Schlag (Coler, H. A. 107). — *Gürtel*-**Schlag** = sexuelle Schwäche infolge von Nervenlähmung („diasatyrion ist gut allen dy da [nit] gemynnen [= coire] mügen und dy da lentsüchtig sind und den slag under der gürtel [= Unterleib] hieten, Schmeller II, 516) (s. Gürtel 3). — *Gut*-**Schlag** = s. Gottschlag 1. — (1537) *halber* **Schlag**, 1. = halbseitige Lähmung infolge von Schlag (2) = Paralysis, Hemiplexia, Hemiplegia, Paraplegia (Hippokratis) (halber Gutschlag) (Gr. W. VI, 75; Pansa 38; Heyne V, 357; Coler, H. A. 107; D. 41; Falke I, 301). — 2. = Gichtlähmung (Heyne II, 1180) als nicht vollständige, motorische Lähmung. — *Hals*-**Schlag** (ahd. halslac = colaphus, colli percussio, Du Cange II, 398; 11. Jahrh. [H. Z. III], 1453 halsslagon), 1. = der Schlag an den Hals (Schwertschlag). — 2. = halsen, coire (Schm. I, 1095; Heyne III, 26). — *Herz*-**Schlag** (ahd. herzeslagod, serzaslagod = pavor, Graff IV, 1045; VI, 782; 15. Jahrh. herteslach, hartslag = exta, D. 219; dän. hjerteslag; holl. hartslag; schwed. hjertslag), 1. = der als Thoraxerschütterung fühlbare und sichtbare Herzanschlag an der Brustwandung. — 2. = der hörbare Ton des Herzschlages bei Menschen u. Kind im Mutterleibe durch den Herzklappenschluss u. Muskelbewegung veranlasst (Hyrtl, Anat. 885). — 3. = Pulsschlag als fortgesetzter Herzschlag. — 4. = der Ort, wo das Herz schlägt (Gehäng, Eingeweide). — 5. = die Herzschlächtigkeit der Schafe mit schwerem Atem und heftigem Pulsschlagen (Gr. W. IV, 2. 1260; Andresen 105). — 6. = (schriftdeutsche Übersetzung des ndd. hartslag) Herz, Lunge, Leber des Schlachtviehes, das Geschlinge, Inngeschlacht (s. d.) (Gr. W. IV, 2. 1260). — 7. = der Schlagfluss (Schlag 2), der das Herz lähmt wie das Gehirn (Herzlähmung). — 8. = Ohnmacht (Pavor). — *Hitz*-**Schlag**, 1. = ein schlagflussähnlicher Zustand beim Menschen und Tiere (Pferd, Rind, Schwein) infolge von Überhitzung (dämonistisch = Mittagsalp) des Blutes (Wärmestauung mit Erhöhung der inneren Körperwärme) bei grosser Luftwärme (Insolatio, siehe Sonnenstich u. Tag) (Meyer, Konv.-Lex. XVI, 104; Berl. klin. Wochenschr. 1876, 29; engl. heat-strocke, Hitzstreich, Lehf. 182). — 2. = ein Schlag (2) mit Hitze und Röte des Gesichtes (Apoplexia, hitziger Schlagfluss). — *Huf*-**Schlag** = die Verletzung (Schlag 1) durch das Aufschlagen der Hufe von Seite der Pferde (Gr. W. IV, 2. 1870) Laesio ex ictu equi. — *kalter* **Schlag** = ein Schlag 2 (Apoplexia), wobei die gelähmten Glieder sich kalt anfühlen = trockener Streich (s. d., Ictus surdus s. orbus) im Gegensatze zum hitzigen Schlagfluss (Ackermann 153). — *kleiner* **Schlag**, 1. = halber Schlag (s. d.) (1545 der kleiner scklag oder parlis, Gurlt III, 53) s. Paralys. — 2. = Zungenlähmung (Heyne II, 1180). — (1712) *krampfhafter* **Schlag** = eine Art Lähmung (Schlag) mit Erhaltung des Bewusstseins, aber mit Muskelkrampf verbunden (congestive Wallung) (F. Hoffm. VII, 114). — *Kreuz*-**Schläger** = Schaf, das an der Traberkrankheit (s. d.), dem Kreusschlage oder der Kreuzdrehe (s. d.) leidet (Falke II, 44), wobei die Tiere infolge v. Kreuzlähme (s. d.) das Hinterteil, wie durch einen Schlag ins Kreuz gelähmt, nachschleppen. — *leichter* **Schlag** = Schlägel 4, Schlagel, meist halbseitige Gesichtslähmung. — *Lungen*-**Schlag** = Lungenlähmung infolge von Blutschlag od. Schleimschlag in den Lungen, Oedema pulmonum, Apoplexia pulmonum, Infarctus pulmonum. — *Lungenschleim*-**Schlag** = Apoplexia serosa pulmonum, ein plötzlicher Schleim- oder Wasserschlag, Serum-Erguss in den Lungen, der zur Lungenlähmung führt (Oedema pulm. acutum). — *Minder*-**Schlag** = s. niederer Schlag. — *nach*-**schlagen** = nacharten im Schlag 4 (nachschlachten). — *Nerven*-**Schlag** = eine plötzliche, wie durch einen Schlag erfolgte Lähmung eines (meist motorischen) Nerven oder des ganzen Nervensystems ohne andere sichtbare Ursachen durch direkte Lähmung des Gehirns (ohne Erguss), z. B. durch Gifte, im Gegensatze zum Blut-, Wasser-, Schleim-Schlag (Gr. W. VII, 615; Falke II, 279). — (1532) *niederer* **Schlag**, 1. = minder oder kleiner Schlag 2 (Fries 75) od. Zungenschlag, Paralysis (s. Paralys). — 2. = (1456) minder applexia = Niesen, Riezler 332) = plötzliche Reflexkrämpfe. — (15. Jahrh.) *Ohren*-**Schlag** (slag der orn, Schmeller II, 516) = Taubheit infolge von Blutschlag. — *Pauken*-**schlagen** = das Auswärtswerfen, Schleudern oder Fuchteln der Füsse (beim Pferde), wie ein Trommel- oder Paukenschläger seine Schlägel hinausbewegt (die Gangart der Tabetiker) (Falke II, 190). — *Puls*-**Schlag**, 1. = (1680 motus pulsalis, Du Cange VI, 564) Pulsus arteriarum, der Stoss der aus dem Herzen mit jedem Herzschlag ankom-

len Blutwelle, welche sich durch den ganzen lt des Arterien-Systems fortpflanzt (Hyrtl, 884). — 2. = der gewöhnliche Pulsschlag er Pulsstelle (Puls 3; Schlagort). — 3. = einzelne Pulsschlag (Gr. W. VII, 2214). — *Rotz*-**Schlägel** = der zur Nase herabende, klotzige Rotz oder Nasenschleim ägel 3) (Gr. W. VIII, 1331); grosspatzete schlägel (Schlengel) (Guar. 511). — *Rück*-**ag**, 1. = Atavismus* (s. schlagen 3); „die sache, dass bisweilen einzelne Tiere eine annehmen, welche schon seit vielen rationen nicht vorhanden war und einer t entschwundenen Generation angehört" kel, nat. Schöpf.-Gesch.[7], Seite 186). — 2. = rückschlagen. — vom *Schlag* **geschlagen** den het der schlack geschlagen, Geilers Ev. B. Rochholz I, 41) = vom Schlagfluss getroffen. *chleim*-**Schlag** = die plötzliche Lähmung ag 2) durch Erguss von schleimigem er in die Lungen (Oedema pulmonum; lexia pituitosa, s. Schleimschlagfluss); nahm früher an, dass das Geblüt dabei voll präformiertem Schleim (s. d. u. Phlegma) bibl. Medik. 481). — *schwim*-**schlachen** = indelig hin- und herschwanken (Schmeller) (s. schwiemen). — (1592) *Tropf-er*-**schlagen** m Tropf(en) getroffen, paralyticus (s. Gottlagen) (Seb. 91). — *über*-**schlagen** = aus Stellung in eine andere rasch sich berbegeben wie durch einen Sturz (Burzel-, s. d. und Sturz) oder einen Schlag verst; so schlägt auch die Stimme in einen ren Ton über; auch das Kind schlägt sich utterleibe über (Köhler, Vbr. 435). — *St. Ulrich* **gen** = sich erbrechen (Birlinger, Sitten II, 88) . Ulrich). — *Um*-**Schlag, -schlagen**, 1. = andere Wendung zum Guten od. Schlechten en, die Krisis der Krankheit. — 2. = tus (= s. umkippen, umfallen) (v. Siebold 53). *nter*-**Schlag** (1475 dat myddelste onderslach = nium, D. 304) = Nasenscheidewand. — *r-Unter*-**schläglein** (1741 unterschläglein in = valvulus, D. 606) = Zwischenfach in den laden der Kiefer. — *Ver-* (*Vor-*) **Schlag, agen**, 1. = (nach früherer Lehre) die schnelle etzung eines sogen. „Flusses" (Katarrh, ma), des Eiters, auch des Milchflusses Wöchnerinnen auf ein anderes Organ astasis), z. B. eine verschlagene Pferde- (s. d.), Winde, Harn etc. (1616 denn ehe er eytter und wust [aus den Frantzosenbresten] s begibt, so sucht er zwischen den Sennen vnnd n viel örter, darinnen er sich verschlecht un , Wirtz; Gurlt III, 254). — 2. = eine Entzündung lufliederhaut mit Formveränderung des begenen Hufes, die das Pferd, „das vergen hat" (1699; v. M. I, 43), räch (s. d.) macht (etymologisierend) dem unrichtigen Hufbege zugeschrieben wird (= Räch-Huf) (Plosss I, 267; Mayer 135; R. A.; Falke II, 186). — die Futterrähe oder das Verfangen der eine, wobei sich die Winde verschlagen n (Zipp. 630) = barrer les vents (Briss. 175) der Fluss (Rheuma) sich wie ein durch Wind verschlagenes Schiff in eine andere Richtung begeben hat (Falke II, 407). — *Vor*-**schlag**, 1. = das von der Wirbelsäule zum Schulterblatte sich ausdehnende, durch Fascien getrennte Fleisch des Schlachttieres. — 2. = s. Fürschlag. — (1807) *Wasser*-**Schlag** = Lähmung durch plötzlichen Wasser- (Serum-) Erguss auf Gehirn oder Lunge (Apoplexia serosa, Oedema acutum, Hydrocephalus acutissimus) (Heim 64). (1632) *Zungen*-**Schlag**, 1. = Paralysis linguae, die Lähmung, die die Zunge betroffen hat (s. Paralys) = der kleine oder minder „Schlag". — 2. = Schwerfälligkeit der Sprache bei Alkoholgenuss (Hieb, Schwipps). — *zer*-**schlagen** (mnd., 14.—15. Jahrh. is eme dat hovet toslagen dat it eme binnen to broken is, und de hut doch ganz is, so taste wor it eme to broken si unde lose em de hut ap unde nim dat beniken ut, J. f. nd. Spr.-F. XV, 123) = in Teile durch Schlag gespalten, Knochenfraktur. — *zurück*-**schlagen**, 1. = das nach dem Verschwinden eines Hautgeschwüres erfolgende Wiederauftreten eines Hautausschlages an einer anderen Stelle (Ackerm. 396), der vorerst bloss zurückgewichen ist, um wieder hervorzubrechen, z. B. ein zurückgeschlagener böser Kopf-Ausschlag (Ekzema, Impetigo) (Ackerm. 396). — 2. = s. Rückschlag u. Atavismus*. — *Zwergen*-**Schlag**, 1. = nach dem Volksglauben der Schlag der zwerghaften Elben, der den Menschen lähmt (s. Elbenschlag) (Gr. D. M. II, 1110; Kuhn I, 324). — 2. = Hexenschuss, eine Strafe der Heerden-Mannli, wenn man ihrer Warnung nicht folgt (Rochholz I, 326; Germania VI, 210). — 3. = krank, an den Beinen gelähmt, vom Vieh, das durch den Elbenschlag (Maurer II, 9; Gr. D. M.[3], 430. 1110; Gerland, Zeitschr. f. d. Philol. I, 310; Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.-F. V, 353; [Norwegen] dvergslagen) betroffen wurde. — **Schlag-, schlagende, schläg**(*el*)**, geschlagene** *Adern, -Anfall, -Brauen, -Blatt, -Blättchen, -bauchen, -Bein, -Brunnen, -Fluss, -Glieder, -Jammer, -Kopf, -Lähmung, -Mal, -müd, -Ort, -Streiche, -Sucht.*

schlaif (schliffig) s. schleifen; slifferech, slipper, schlyprat, sliphich = lubricus, D. 337; II, 239 (Schwaben, Nordfr.; C. v. Schm. 466; Schm. II, 508) = schleimig, schlüpferig.

Schlamm, m. (slam, Kluge[5], 325; 1696 schlam oder schleim, Schreyer 74) = schleimiger Kot. — (1756) *Leibes*-**Schlamm** = Auswurf-Stoffe (Beyn.[2], 176). — **Schlamm**-*Fieber, -Krankheit.*

Schlampen (mhd. slamp, Kluge[5], 326 = Lappen, Lumpen, Fetzen, dünner Streifen, Buck 19) = Auswurf in Streifenform, streifenförmig herabhängender Fleischlappen. — **schlamperig** (vom Muskelfleisch) = welk, schlaff, ohne Spannkraft (Spiess II, 217). — **schlampen** = schlaff herabhängen, nachziehen. — *Bauch*-**Schlampen** = dünnes Fleisch, die Streifen von Fleisch an der Dünne des Schlachttieres (Schmeller I, 195; II, 524). — **Schlamp**-*Pampen, -Wunden.*

Schlange, f. (ahd. slango, m.; mhd. slange, m., f. = die geschlängelt sich hinschleichende, sich häutende Schlange [oder Wurm, s. d.]) = Wurmähnliches im tierischen oder menschlichen Körper. — 1. = Bauch-, Haut-Würmer (Parasiten) (1532 todte schlänglin = die abgestandenen Darmwürmer, Fries

116; 1592 Rosschweif mit Harm im Bad getrunken machet, dass ein Schlang einem aus dem Leib geht so eine darinnen were, Seb. 192; 1645 schlangen in des Menschen Magen [hineingezaubert], Coler, H. A. 176. 177; 1668 schlangen im leib; 1482 serpula = tinea, Schabe [D. 530; II, 337], Hautwurm, Beyn. 221). — 2. = die Umschlängelung der goldenen Ader am Ende des Rückgrates (Haemorrhoidal-Venen-Convolut), die wie Schlangenbiss schmerzen soll (Hyrtl, K. W. 71); dass der Rückgrat selbst vom Volke mit Schlangen in Verbindung gebracht wurde, lehrt uns C. v. Megbg.: „man spricht auch das auss des menschen mark schlangen werden und allermeist auss des rugdorns (auz des rucks dorn)". — 3. = die Gestalt von Krankheitsdämonen als parasitäres Gewürm (s. Wurm). Schon im altindischen Vendidad ist eine Schlange (Wurm, Drache) erwähnt, welche 9, 99, 900, 9000, 19000 Krankheiten macht (Duncker, Gesch. d. Arier 576). — (1468) *Blut-* (1495) *blutsaugende* **Schlange** (1487 blodsuget-, 1495 blut suget schlang = haemorrhoides, emorois, D. 201; II, 149). 1. = Unterschlang und Schlange 2. — 2. = vielleicht auch Feigwarzen als Symptom der die Konstitution angreifenden Syphilis (Kraftsaugerin). — *Schelmen-***Schlange** (1483 schelmslang, schellenslang = prester [= buprestis?], D. II, 302) vielleicht = Knölster, Qualster*, Pferdemagenwurm als Schelmengestalt. — *Schiess-, Schoss-***Schlange** (1482 schozslang = jaculus, Schmeller II, 480; D. II, 207; 1541 schiessschlang; 15. Jahrh. schoessinke schlang, D. 283) = s. Schusswurm (Ader = Atter = Natter = Schlang). — (1482) *Unter-***Schlang** = Haemorrhoides, Haemorrhagia ex haemorrhoidis, die untere Schlange (2) (vnterslang, D. I, 201; Zening. Voc. 11 5) (s. Hämorrhoiden). — **Schlangen-***Aussatz, -Grint, -Mensch.*

schlank = (dünn, leicht gleitend, leicht schlingbar; mndl. slankene = schlank machen, de Vr. 52). — *ge-***schlank** (1645; Coler, H. 182) = mager. — **Schlankel,** (schwäb.) Schlackel = ein schlanker, dürrer, hagerer Mensch (Erbe 19).

schlapp, Schlappe, f. zu schlaff (s. d.). — **Schlappe,** f. = schlaff herunterhängende Kopfbedeckung. — (1783) **Schlappigkeit** = Schlaffheit, Atonia (Platner II, 41). — **schlabbern, schlappern** = mit schlaffer Zunge oder Lippe lecken, so schlürfen, geifern, dass das Eingeschlürfte zum Teil wieder herausfällt (Falke II, 278; engl. slabber = geifern, Lehf. 226; H. Paul 381). — (1782) *Afters-Er***schlappung** = Relaxatio ani, Abnahme der Muskelkraft des Afterschliessmuskels (M. H. L. 20). — (1609) *Ohren-***Schlappen** = Ohrlappen, die schlaff herabhängen wie eine Schlappe (Guar. 153). — **Schlapp-***Gosche*, -Maus, -Ohr, -Schwanz.*

Schlarre, f. **Schlärr,** m., f. **Schlirren,** f. **Schlarpel.** — **Schlarre,** f. **Schlär** (Schler), m., f. = ein verzogener, ungestalteter Mund (Schlärrmaul) (C. v. Schm. 464. 467; Schmeller II, 532). — **Schlirren,** 1. = der Mund (Schlärre) mit herabhängender Lippe (Hintner 6. 14; vergl. mhd. slûraffe = Gähnaffe, Maulaffe, Schlaraffe, Kluge[5], 325). — 2. = s. Schlier. — **Schlarpel** = eine herunterhängende Unterlippe (Tirol, Schwaben; Hintner 6. 14; Wolf 167). — **Schlärper,** m. = die schlürfende, schlürfend benützte Zunge. — **Schlärr-***Maul.*

Schlatt, m. (ahd. slât; mhd. slât = Schlot, der eine Kappe als Bedeckung hat, Schmeller II, 537) = Schlot (s. d.). — **Schlatt-***Ohren.*

Schlauch, m. (ahd. slûch = gähnender Abgrund [faux]; mhd. slûch = a) Haut, Schlauch, Röhre; b) Schlund, Kehle [faux] = langer, biegsamer, wasserdichter Behälter [Schlangenhaut, Rüssel], Kluge[5], 325), 1. = Penis, besonders beim Pferde. — 2. = die schlaffe Haut vor dem Penis (praeputium) (Schm. II, 497; Meyer 41). — 3. = die Vagina als Geburtsschlauch. — 4. = Kehle, Schlund (mhd.) (s. o.); Säufer (H. Paul 384). — 5. Schlauch (= Übersetzung von Anasarka). — *Ram-, Rahm-, (Raum-)***Schlauch,** 1. = das mit einem sahne- (rahm-) ähnlichen Talgdrüsen-Sekrete ausgefüllte Ochsen-Praeputium (Schlauch 2) (Zipp. 382; Falke II, 228). — 2.? = Harnwinden, Vorhauttripper (Gonorrhoea). — *Thränen-***Schlauch** = Thränen-Kanal, dessen schlauchförmige Auskleidung die Thränen vom Thränenpunkt bis zur Nasenhöhle ableitet. — **Schlauch-***Darm, -Füllen, -Maul, -Wassersucht.*

schlecht (gem.-germ. slehta [schleichend, glatt (?)]; ahd. slëht; mhd. slëht = schlicht [s. d.]; 1475 slecht = planus [D. 440], gerade, glatt, nicht runzelig, gering [in malam partem], gemein, böse, Kluge[5], 325). — **Schlechtigkeit** = s. schlacht. — (1497) **schlecht** machen = glatter machen (von Wunden) Knochensplitter entfernen (Gurlt II, 212). — *Ge-***schlecht** = s. schlächt. — *ver-***schlechtern** = mager, schlichter werden (Goldschm. 38). — **schlecht***(e, er) Bräune, Eiter, -hitzig, Husten, Krankheit, -nasig, Säfte, Teint, Tripper, Warzen, Zitterach.*

Schlechten, pl. s. Schlichten.

Schlecker, m. (germ. slîk; altnord. sleikja = lecken [s. d.], Kluge[5], 325; mhd. sleck = Leckermaul, Heikelkeit beim Essen, Erbe 22; slic = ein Mensch, der beim Essen wählerisch ist, l. cod.). — **schleckig** = wählerisch beim Essen, heikel (schwäb.; Erbe 22). — *Fud-***Schlecker** (mhd. vudeslecke) = Membrum virile, Penis (s. Fud) (Gr. W. IV, 1. 363). — *Mus-, Pfoten-, Suppen-***Schlecker** = Zeigefinger, der als Mittel zum Verkosten dient (auch zum Museinstreichen) (Hintner 7. 17; dietmars. putten-, pottenslicker, Urquell II, 80; Schmeller II, 505). — **Schleck-***Ohr, -Sucht.*

schlee, schleh. — **schleh** = stumpf an den Zähnen (Schmeller II, 520). — **Schlee-***Milch.*

Schlegel s. Schlag, Schlägel.

schleichen, Schleicher, m. (vorgerm. slîg; germ. slîk; ahd. slîhhan; mhd. slîchen = leise gleitend gehen, Kluge[5], 326). — **Schleicher** = einer, der schleicht: 1. = ein leiser Bauchwind — 2. = ein leicht gleitender Auswurf (Mucus) (ndd. slick, Goldschm. 112). — (1699) *Blind-***Schleichen** = langsam sich fortentwickelnde skrofulöse Halsdrüsen (siehe Wurm) (v. M. II, 102). — *Höhl-***Schleicher** = Bezeichnung für eine besondere Gangart kränklicher Menschen (Buck 12); Hell (Höll) ist der Raum hinter dem Ofen, wo die kranken Leute sich gerne

aufhalten. — *Ohren*-**Schleicher** = Ohrwurm (E. W. I, 63). — **Schleich-, schleichendes** *-Fieber, -Füllen, -Krankheit, -Nervenfieber, -Nervenkrankheit, -Wasser.*

schleifen (germ. slîp = gleiten; ahd. slîfan, sleifen; mhd. slîfen, sleifen = gleiten, sinken, durch Hinziehen am Boden sich gleitend fortbewegen, s. wischen, Kluge[5], 320; engl. shoulder slip = luxatio humeri, Kaltschm. I). — *abge*-**schliffenes** *Kreuz.* — **Schleif**(*er*)-*Asthma**, *-Bein, -Fuss.*

Schleim, m., n. (germ. slî = glatt, schlüpfrig sein [limare, lima, limus = Schlamm]; neuirisch sliom; engl. slim = dünn, schlank, Z. f. d. A. 1888; 278; ahd. slîm, slîmen = glattmachen, Kluge[5], 326; Graff VI, 793; mnd. slîm = Schleim, Mag. Barth. 101a; mhd. slîm; 15. Jahrh. schliem = tarmus, s. Schmarrotz, Wurmschleim, D. II, 359; 1420 slym; 1429 schlym; 1432 slim, sliem = membrana, D. II, 250; 1482 sleyme = lutum, Unflat, D. 340; ndl. slym; engl. slime, sliminess, Kaltschm.; ndd. sluim, schlim, Fromm. VI, 58), 1. = der graue, zähe, fadenziehende Absonderungsstoff der Schleimhäute, s. d. (Membranae), z. B. im Auge, Magen, Scheide, Darm, Blase (Niere, Lenden), Gebärmutter etc., welcher die freie Schleimhautoberfläche wie ein feines, gläsernes Häutlein (= Schliem, s. d.) schützend bedeckt und in „Schlenzen" (s. d.) entleert wird; nach der hippokratischen Lehre, welche die Schulmedizin fast 2000 Jahre beherrschte, bestand der menschliche Körper (Materie) in seinen flüssigen Teilen oder Grundfeuchten aus Blut, Schleim, gelber und schwarzer Galle (s. Phlegma). — 2. = schleimähnliches Se- und Exkret. — 3. = s. Schliem; der Schleim wird „zerschnitten" (Fossel), wie ein „Schliem" (= Netzhaut, s. Schliem 2) durch Heilmittel, die ihn auflösen; er wird gebrochen (V. K. VI, 59), d. h. durch Berührung mit einer gebogenen (s. brauchen*) Pflanze auf diese durch Transplantation des Dämons übertragen; er wird in der Mutter „gekocht" (= Endometritis [Pauli 87], s. kochen) nach volksmedizinischen Anschauungen, die aus der Schulmedizin stammen; daher auch: es **schleimt** ihn = es kocht in ihm vor Aufregung. — (1532) **schleimerig** (mnd. slymich, Mag. Barth. 88b). — **schleimicht** (12. Jahrh. slimech[t] = livorosus, D. II, 238. 378; 14. Jahrh. slumecht = limus; 15. Jahrh. slimecht = limosus, D. II, 235) = wie ein schleimiges Sekret sich verhaltend, schlüpfrig. — **schliemerig** = mit Schleim behaftet, phlegmatisch (Fries 108; Künigssp.). — **schleimen** = vom Schleim reinigen, Schleim machen, verursachen, im Körper Schleimbildung erregen, z. B. das Bier **schleimt** = faecibus abundat (1561; Heyne V, 381). — (1742) **Schleimheit,** (1532) **Schliemerigkeit** = der schleimige Zustand (H. v. Gersd. 72; Zw. LXVI). — (1756) *Augen*-**Schleim** = Gramiae, Lama, Augenbutter, Augenschmalz, Matzer, das Sekret der Augenschleimhaut (A. v. H. II, 691; Gr. W. I, 811). — (1645) *Be*-**schleimung** = der schleimige Zustand bei einem Organe, Magen (s. Leber) (Coler, H. A. 99). — (17. Jahrh.) *bös*(*es, er*) **Schleim** = infektiöses Schleimhautsekret, Schnudergift, (Fr. Kr. B. 345). — *Darm*-**Schleim** = das Sekret der Darmschleimhaut (10. Jahrh. „origo vermium est ex cruda, crassa, pituitosa materia et putredini apta" [Theophanes Nonus]; auch nach Paulus Aegineta [420] ist der breite, schmarotzende Bandwurm eine Umwandlung des Bauch- oder Darm-Rotzes [Darmschleim, Wurmschleim] der inneren Darmwand in ein lebendes Wesen, Huber; [schleimige Darmfeuchte]). — (1576) *eiterischer* **Schleim** = mit Eiter gemischter Schleim (Gr. W. III, 392). — (1741) von Eiter **schleimicht** = purulentus (Kirsch 984) = eitriger Schleimhautkatarrh. — *gelber* **Schleim** = Milzbrand (s. gelber Schelm, gelber Knopf) (Falke II, 282). — (1725) *Glas*-**Schleim** = der besonders dicke, aber noch wie Glas glänzende, leicht grünliche Darmschleim (Thes. San. Br. 17; Kopp IV, 384). — (1741) *Grund*-**Schleim** = der schleimige Bodensatz im Urine, Sedimentum urinae bei Blasen-Katarrh z. B. (Kirsch 1263). — (17. Jahrh.) *harter* **Schleim** = dickes Schleimhautsekret (aus dem Leibe) (Fr. Kr. B. 405). — (1742) *haufiger* **Schleim** = angehäufter Schleim (Zw. 126). — (1668) *kalter* **Schleim** = der durch die kalte Komplexion (= Phlegma) erzeugte Schleim (Beyn. 198). — *Kinds*-**Schleim** = der schleimig, klebrig sich anfühlende Haut-Talg (Vernix caseosa) des Neugebornen, Smegma (Rolffs) (Kindschmalz), der sich vom 5. Schwangerschaftsmonate ab auf der Fötus-Haut immer mehr ablagert. — (1559) *Lenden*-**Schleim** = der Nierenbecken-Katarrh (s. Nieren), der Schleim aus der Lendengegend in die Blase abführt (Boek, Register). — *Magen*-**Schleim** = das Sekret der Magenschleimhaut. — *Nasen*-**Schleim** = Myxa Galeni et Hippokratis, Rotz (s. d.), Schnuder, (Kraus, E. 647). — *Nieren*-**Schleim,** 1 = Lendenschleim (s. d.). — 2. = Blasenschleim aus der Urinblase. — *Ohren*-**Schleim** = Ohrenschmalz (Gr. W. VII, 834). — *phlegmatischer* **Schleim,** 1. = Rotz (s. d.), Nasenschleim (1616; Tabern.; Lonicerus), infolge der phlegmatischen Komplexion (s. Phlegma) gebildet, der sich nach früheren Anschauungen u. a. in den Hals-Drüsen festsetzte. — 2. = (1556 flegmatischer schleim [Ryff], Gurlt III, 77. 78) = Humor phlegmaticus, Oedem, Hydrocele. — *saurer* **Schleim** = der saure Magenschleim (Zw. 115). — *unreine* **Schliemerigkeit** = nicht normaler Zustand der Schleimhäute, die missfarbiges Sekret absondern (H. v. Gersd. 72). — *Ur*-**Schleim** (Oken † 1851) = das alle Lebenserscheinungen bedingende Plasma als Urstoff, aus dem alle organischen Wesen hervorgehen sollten. — *verbrannter* **Schleim** = Darmschleim mit dunkler (verbrannter) Galle (s. d.) gemischt. — *verdorbener* **Schleim** = ein Schleim, der durch Ansammlung faul, unrein wird, wie eine aufbewahrte Speise verdirbt durch zu langes Stehen, eine volksmedizinische Anschauung aus den Medizinschulen stammend. — *ver*-**schleimt** = zu reichlich mit Schleim behaftet, gehüsterig*, zu viel Schleim bildend, z. B. die Milch verschleimt = macht Magenschleim oder pappiges, schleimiges Gefühl im Munde. — Hals-Ader-*Ver*-**schleimung** = Luftröhren-Katarrh mit starker Schleimabsonderung (Müller, Krtrbch. 281). — Magen-*Ver*-**schleimung** = Magen-Katarrh (schleimiger Magen). — (1551) *weisser* **Schleim** = Pituita (= Pips, s. d.), nicht durchsichtiger, glasiger, heller Schleim,

sondern graulich weisses Schleimhautsekret (Bock 151). — *wilder* **Schleim** = übel aussehender, hässlicher Auswurf. — (1585) *Wurm*-**Schleim** = der Darmschleim (s. d.), Darmrotz, der im Pferdedarme bei Gegenwart von schmarotzenden Eingeweidewürmern sich bildet (Herbst 143). — (1585) *zäher* **Schleim** = geballtes, schwerbewegliches, dickes Schleimhautsekret (Tabernaem.). — *Zähne*-**Schleimigkeit** (1531 schleymigkeit der zaen, Krautw. B. 33) = der schleimige Zustand am Zahnfleische. — **Schleim-, schleimig** -*Asthma, -Beutel, -Bräune, -Brust, -Drüsen, -Erbrechen, -Fell, -Feuchte, Fieber* (u.*), -*Fluss, -Gänge, -Grint, -Goldader, -Geblüt, -Haut, -Hämorrhoiden, -Husten, -Kehle, Knollen, -Kolik, -Koortsen, -Krankheit, -Leber, -Lungensucht, -Magen, -Pfropf, -Sack, -Saft, -Scheide, -Schlag, -Sucht, -Temperament, -Tripper.*

schleissen (schliessen), Schlitz, m. (vorgerm. slîd; germ. slît = zerreissen; ahd. slizan, sleizan; angls. slite = Biss [Cock. I, 20. 370; II, 145] von Würmern, Nattern, Hunden; nhd. sleizen, slizen, Kluge[5], 326; Graff VI, 817) = entzweigehen, spalten, beissen, brüchig werden, abnützen. — **Schleisse,** f. 1. = abgetrenntes, aufgeschlitztes Stück, Gewebsfaser (engl. slice [Lehf. 226], slit = Schlitz). — 2. = träge sich schleppende Person, die sich nicht mehr ganz erhält (Schm. II, 534). — **Schleissung** (ahd. sleizunga = fissura, Graff VI, 818; D. II, 175) = Zustand des Geschlitzseins, Schrunde. — *Darm*-**Schleissend,** n. -*Geschleiss, -Schleiss* = ein hartnäckiger Durchfall, bei dem schleimige Gewebsfasern aus dem Darme abgehen, Kinderdiarrhoe (Pauli 86). — (1483) *Ent*-**schleiss,** 1. = Frauen-*Ent*-**schleiss** = die schlitzförmige Öffnung der Frauenscheide zur Geburt (C. v. Megbg.). — 2. (= 1483 entschleissen [schliessen]: „entsleuzt den leip, die apostem = führt eröffnend ab, laxiert, C. v. Megbg.; Gr. W. III, 606). — *Ge*-**schleiss** = das Kollektiv der entleerten Darmschleimmasse. — *Haut*-**Schliessen, -Schleissen** = schwärende Nagelwurzen, bei denen die Haut schründig aufgeschlitzt ist (Rhagades), Ekzema digitorum (Rochholz II, 17). — (1609) Samen-*Ver*-**schleissung** = die übermässige Ausscheidung des Samens durch die natürlichen Spaltöffnungen, Secretio seminis (Guar. 1100). — **Schlitz**-*Auge, -Bruch.*

schlemm, Schlemme s. schlimm. — **Schlemmer,** m. = ein üppig sich nährender Mensch.

schlendern s. Schlenker.

Schlengel s. Schlägel.

Schlenker, m. (Nebenform zu schlendern; ndd. = nachlässig gehen, bummeln, schwanken). — **Schlenker,** 1. = ein Glied, das schlankelnd hin und her baumelt, z. B. durch einen Lähmungsschaden oder eine schlechtgeheilte Knochenfraktur. — 2. = ein Fehler überhaupt (C. v. Schm. 467). — **Schlenkerling** = weggeschleuderter Nasenschleim (Schm. II, 529). — *hin*-**schlenkern** (schlingen) = verwerfen, fehlgebären (Falke I, 393; Schmeller II, 527; conf. engl. slink = frühzeitig verwerfen, Kaltschm. I). — (1645) *ver*-**schlenkern** = den Hals z. B. fehlerhaft halten durch Rheuma (Coler, H. A. 127).

Schlenz, m. **schlenzen, Schlenzel,** m. (zu schlendern? [Heyne V, 384], nachlässig bewegen, schleudern; „wahrscheinlich aus schlenkezen, Weiterbildung zu schlenken", H. Paul 385). — den Schleim **schlenzen** = mühselig in Absätzen auswerfen, schlenkern. — **Schlenzel** = der so herausgeworfene Schleim. — **Schlenz,** m. s. letzen. — **Schlenz**-*Geige**.

Schleppe, f. **Schlepper,** m. (md. sleppen = schleifen, schlotterig, schlaff hängend nachziehen; 1663 Schweif, Schwanz, Kluge[5], 327) = Penis (Hyrtl, K. W. 203). — **schleppern** = schlotternd zittern (Schmeller II, 531). — *Tau*-**Schlepper** = Taustreicher (s. d.) (Z. d. V. f. V.-K. 1896, 371; Mannh. 382. 390. 391; Kuhn II, 162; K. u. Schw. 388; danschloepper, dauensliepер). — *ver*-**schleppen,** 1. = eine Krankheit langsam in ein Land hereintragen. — 2. = lange fortziehend, andauernd. — *Zungen*-**Schlepper** = einer, dessen Spracherzeugung (Zunge) stotternd, bei lätscher (s. d.) Zunge langsam vor sich geht (Urquell II, 158). — **schleppend-, Schlepp**-*Bauch, -Sack, -Seuchten.*

Schlere, f. **Schlerr** s. Schlarre.

Schlerper, m. s. Schlarpel.

Schletz, Schletzchen s. letzen.

Schleuderer, m. 1. = das mit der Bremsenlarve in der Nasenhöhle behaftete Schaf, das den Kopf öfters zur Seite wirft, wie wenn es den Parasiten aus demselben wegschleudern wollte (Zipp. 616; Falke II, 283). — 2. = s. Paukenschlagen, Fuchteln (Falke II, 283). — **Schleuder**-*Krankheit.*

Schlewe, f. s. schlaff u. schleh.

schlicht, Schlichten (Schlechten) (ahd. slihten = schlichten, slihti; zu schlecht [s. d.]; mhd. slihte = Geradheit; 1576 schlichten = Leistengegend, Theophr. Br.; 1620 schlichten = Weichen, die beiden Schamleisten, Dr. Minderer; Schmeller II, 504) = die gerade, durch das Ligam. Poupartii wie durch eine Leiste (s. d.) geschlichtet, sich erstreckende Leistengegend oder die beiden Schamseiten, Weichen-Gegend (Schmeller II, 504). — (1592, 1756) **schlichten** = in gerader Linie streichen (Beyn.[3], 205). — *abhängende* **Schlich(t)** = gerade herabfallende seitliche Hautfalten an der Halswamme b. Rinde (Seb. 122). — (1681) *Gemächts*-**Schlichten** = die Leistengegend (Leistendrüsen) bei dem Gemächte (Schamleisten), Inguina, wo die Pestbeulen häufig Krankheits-Sitz waren (Hyrtl, K. W. 109, Anm. 1. 190). — (1679) *Reihen*-**Schlichten** (reihenschlechten) = die Leisten oder Schlichten am Oberschenkel, Reihen (= vertiefte Linie am Lig. Poupartii), wo die Leistendrüsen (Bubonen und Pestbeulen) sich befinden (Hyrtl, K. W. 189). — *Ur*-**schlichten** s. Urschlächten. — **Schlicht**-*Beulen.*

Schlick, m. **schlickern,** 1. = (lautmalend für Klux) Singultus. — 2. = (ndd., 1420 slijk; 15. Jahrh. sliech = lutum, D. 340) Schleimklumpen, Gerinnsel, Koagulum (Gr. W. V, 1260). — 3. = Haar-Zopf (Schmeller II, 505). — **Schlickern,** m. = lange, haarförmige, zähe Milchfäden bilden, die sich in die Länge ziehen lassen (Zipp. 557). — **Schlichtel,** m. = ein grosser, plumper, klotziger

Mensch (Schm. I, 1098). — **schlickerig** = schnell zu Klumpen gerinnend ohne Fettausscheidung (Falke II, 283).

schliefen s. schlüfen.

Schliem, m. (vermutlich aus der Anatomia culinaris, die die Schleimhaut mit dem Schleime [s. d.] identifiziert haben mag; mhd. slieme, sliem = Netzhaut, Zwerchfell, Haut, Fell, Lexer 232; 1429 schlem vel pirmithaut [= Pergamenthaut], vel membrana, Schmeller II, 523; 1429 schliem, 1432 slim = membrana, D. II, 250; 1460 das [bauch-] fell ader der schlim ist vast dönne, Gurlt II, 195; 1476 slyem = praecordium, Netzl vor der Brust, D. 452; 1482 sliem = membrana oder Häutlein, Zening. Voc. c c 6; 1517 slyem = praecordia, netzl vor der Brust, Aventin; 1548 schliem von der brust, Schm. II, 523; der schliem zerret sich in dem bauch oder in dem gemechten so man swer hebet = Bauchfell, Bauchnetz; 1680 schliemen, Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 250; 1748 schlimmen = Leiste, inquen, K. a. 3; Tenzel 287), 1. = netzartig ausgebreitetes, feines Hautgebilde (Membrana), namentlich das Eingeweide-Netz (Schm. I, 523): a) vor den Gedärmen (Omentum) (Schw. 605); b) vor der Brusthöhle (Mediastinum, Pleura); c) Zwerchfell (Diaphragma); d) (Schleim) = Bauchhautfalte des Rindes zwischen Nabel und Hüfte oberhalb des Euters vor den Hinterknien, dem inneren Schliem a (Netz) entsprechend (Martin 11). — 2. = die Präkordialangst, nach altem Glauben verursacht durch den „Schliem", der vor der Brust (Praecordium) ausgespannt sein sollte, ähnlich dem Pergament vor dem Fensterglase. — 3. = (ndd. slim) Schleim (s. d.). — **Schliem-***Rippen.*

schliemerig s. Schleim.

schliepferig s. schlüfen.

Schlier, m., n. (zur Wurzel slī = glatt, schleimig, schlüpfrig; ahd. sclierrum, Graff VI, 565 = frustis = Stückchen [= pannus], Schmeller II, 533; 12. Jahrh. slyer, slyr = ulcus, Physic. Hildeg., D. II, 384; 14. Jahrh. slier-brat [s. d.] = lumbus, Voc. opt. W. 11; mhd. sclier, scliere = Lehm, Schleim und Geschwürbeule besonders an den Schamteilen oder unter den Achseln, Lexer 232; 1432 schlier = apostema, D. II, 28; 1470 ein zagel oder schlier, Schmeller II, 533; 15. Jahrh. slyer = ulcus inguinale, D. 625; 16. Jahrh. schlier = eine Geschlechtskrankheit, slier, schlir = apostema, geschwer, kalte schaden, kolben [= cambuca], Gr. W. V, 1129; 1562 schlier = geschwulst u. apostema oberhalb des Schenkels und der macht, Bubo inguinalis, Gurlt III, 70; 1573 schlier = bubo, Pr. II, 132; 1582 schlier = bubo, D. 83; 1587 schlier = therioma, D. 579; 1591 schlier [= bubo] = pannus inguinis, Drüsen neben den Gemächten, Had. Jun. 384; 1603 schlier = pannus inguinum, D. 410; 1609 schlyer = ein durch den Beischlaf entstandener Schaden, Guar. 881; 1616 schlier = eiternder bubo, Gr. W. V, 1606; 1617 schlier = hitzige Geschwulst oder entzundung in den drüsen oder drüsechten orthen, Gurlt III, 198; 1618 schlier = luxus bubonicus, Paracelsus; Pr. II, 76 [venerischer Bubo]; 1618 schlier = bubo, pannus inguinum, ulcus inguinarium, Schmeller II, 533; 1648 schlier, f., Coler, H. A. 227; 1699 schlier, schleuren = Pestbeulen, Bubonen, v. M. II, 124. 203; 17. Jahrh. schlier = Kolben, Franzosen, Gemachtkrankheit bei Pferden, R. A. 85; 1742 schlieren = Halsdrüsen-Geschwulst, pannus, Drüsen an dem Hals, kleine Aisslein am Hals, Zw. 120. 972; schlier = eiternde Drüse an der Scham oder Leistengegend = exulceratio spermatis, morbus penis, Gr. W. II, 1458. 1462; 1754 schlier = glandula = Drüsenkrankheit, A. v. H. II, 691; [Niederlande] 1554 Clieren = scrofulae, De Cock 296; Schmeller II, 533; [Nieders.] sliren = naschen, lecken; [Pfalz] Schlier = ein Konvolut von angeschwollenen Halsdrüsen [namentlich beim Grintkopfe ähnlich dem Drüsen-Packet beim syphil. Bubo], Pauli 130; [Schwaben] Schlier, n. = ein offenes Geschwür, C. v. Schm. 468: [Kärnthen] Schlier = entzündete Drüse oder Geschwür [?] in der Achselhöhle, Fromm. VI, 202). — **Schlier,** 1. = der weiche, geschwürige (auch der syphilitische) Schanker am Penis (Zagel). — 2. = der geschwürige Drüsen-Schanker (= Bubo) in der Leistengegend. — 3. = syphilitische Placques im Halse. — 4. = Drüsenanschwellungen und Drüsengeschwüre überhaupt, soferne sie in der Sekretion dem Schlier 1. 2. ähnlich sind (dies erst im 18. Jahrh.): a) namentlich an den Leistendrüsen bei der Pest (Pestbubonen), wenn sie schwären (übertragen vom Drüsen-Schanker); b) eiternde Achseldrüsen bei der Pest; c) skrofulöse Halsdrüsen-Geschwüre (infolge v. Hautausschlägen am Kopfe z. B.), sogen. Kropfdrüsen (Pannus, Apostema). — 5. = eitriges Hautgeschwür, auch am Kuheuter; der Schlier hat stets (s. Drüsen) in sich den Begriff einer eitrigen, schleimigen, lettigen, visciden Sekretion aus einem weichen Drüsen-Geschwüre; Schmerzhaftigkeit ist damit nicht notwendig verbunden; vom eigentlichen Schlier (= Leistenbubo) wird der Halsschlier und Pestschlier getrennt. — 6. = s. Klieren u. Lieren*. — **schlierig** (1576 schlierige hure, Theophr. Parac. Br.; 1783 schlierig, Platner I, 475; Pr. II, 157; Schmeller II, 532) = schleimig, viscide Sekretion aus Schankergeschwüren bildend, mit Schankergeschwüren behaftet. — (1731) *Euter-***Schlier** = viscid secernierende Geschwäre am Kuheuter (A. M. 23). — (1609) *feingeschmeidige* **Schlier** = rotglänzend gespannte Bubonen vor der Abscedierung (Guar. 945). — (Mitte des 16. Jahrh.) *französischer* **Schlier** (Sartorius) = bubon d'emblée, syphilitisch indurierter Drüsenschanker (Pr. II, 259. 359; Gurlt III, 191). — (1753) *Hals-***Schlier** = skrofulöse, eiternde Hals-Lymphdrüsen-Anschwellung (A. v. H. I, 1213; L. chir. 76). — *Pest-***Schlieren** = die Pestbubonen, Pestdrüsenbeulen (Gr. W. VII, 1576), soferne sie eitern. — (1529) *zufallender* **Schlier** = ein zum Schankergeschwür hinzugekommener Leistenbubo (Paracelsus). — **Schlier-***Braten, -Geschwellen, -Geschwür, -Materie.*

schliessen s. (schleissen und) Schluss.

Schliewe s. Schlippe.

schlimm (Schlemme) (altgerm. slimba = schräg, schief; ahd. slimb = schräg, slimbi = Schrägheit, Kluge[5], 327; mhd. slimp = obliquus, varus; schlämm = obliquus, schiegkend; 1561 schlemm einhin schiegken = varicari, Heyne V, 392; 1591 schlem = varus, Had. Jun. 397; 1618 schlemm = pes varus, cruribus distortus, Schmeller II, 522; 17. Jahrh. schlemme, f. = schiefe Richtung, R. A. 85; ndl. slimbeen = schiefbeinige

Person, Kluge[5], 327) = krumm, schief, nicht gut, übel, schlecht, böse (Heyne V, 392). — mir ist oder mir wird **schlimm** = Neigung zum Erbrechen, sich krank befinden, unwohl sein (s. auch Schliem, Schleim und Schlamm). — **schlimm**(*e, r, s*) *Augen, Bein, Blut, Ding*, Fuss, Geschichte, Krankheit, Maul, Nase, Rücken, Schaden, Schauer, Schur, Sucht, Zunge.*

schlinden s. schlingen. — **Schlind**-*Sucht.*

schlingen (schlinden) (indogerm. slīd = gleiten; germ. slind = verschlingen [Schlund]; goth. fraslindan [= verschlingen]; ahd. slindan, Graff VI, 797; ahd. slintan = verschlingen; mhd. slinden; 15. Jahrh., md. slynghen, Heyne V, 395; 1699 schlinken = schlucken, v. M. II, 141; 16. Jahrh., oberd. verschlinden; verschlingen [mit schlinden zusammenfallend], Kluge[5], 327). — **Schlinge**, f. = (1699) ein um den Knochen (beim Pferde) sich herumschlingendes Überbein unterm Knie (Ringbein) (v. M. I, 57). — **schlingig** = schlank, sich leicht durchschlingend (Schmeller II, 527). — *aus*-**schlingen** (den Arm z. B.) = aus einer Verschlingung (Bänder) etwas herausbewegen, luxieren (Schm. II, 527). — *Ge*-**schlinge, -schlind** (mhd. geslünde = Kollektiv von Schlund; 1680 geschlüng, Heyne II, 1132; 1741 geschling = exta, Kirsch 476; [Österr.] geschlind = Gurgel und was daran hängt, Chr. Sam. I, 8; henneb. geschlüng = Gelünge, Spiess II, 77; Geschlünkel, Schmeller II, 528) = der ganze Schlund eines geschlachteten oder erlegten Tieres, d. h. mitsamt den daran hängenden, gleichzeitig herausgeschnittenen Lungen, Herz (Leber) (C. v. Schm. 317) (Gehäng und Herz-Rick). — *hin*-**schlingen** = s. schlenken. — (1532) *schmerzliches* **Schlinden** = Schluckschmerz bei Angina (Fries. 98). — *Spetzen-, Spitzen*-**Schlinger**, 1. = einer, der nur feine Bissen lecker aussucht. — 2. = Hungerleider, der nur Speichel (Spätze, Spetze) verschlingt (henneberg.; Spiess II, 237. 238). — *Ver*-**schlingung** = der Zustand des ganz und gar in einander Geschlungenseins, z. B. der Gedärme, welche durch Axendrehung eine das Darmlumen verengende oder verschliessende Schlinge bilden = Ileus, εἰλεός, Volvulus (siehe Instrupfung). — **Schling**-*Beschwerden, -Sucht.*

Schlippe, f. **Schliewe** (Elsass; E. W. I, 310; Schmeller II, 531), 1. = Einschnitt, Wunde. — 2. = Cunnus, Vulva, Kerbe.

Schlipper s. schlüfen.

Schlirren s. Schlarre.

Schlitz zu schleissen (s. d.). — **Schlitz**-*Auge, -Bruch, -Öhrlein.*

schlorfen, schlorggen, schlorren = mit den Füssen schlärfend oder scharrend, schleppend, schwerfällig gehen (Reiser I, 69. 168; H. Paul 387). — **Schlorf**-*Hacker*.*

Schloss, n. **Schlosser**, m. (ahd. slōz; mhd. slōz = Schloss, Fessel, Gerät zum Schliessen; 15. Jahrh. schloss = vulva, Hyrtl, K. W.; schloss = coxa, D. 154; 1497 schlosz oder huffte = Darmbein, Gurlt II, 221; 1518 schloss = der unterste teil des bauchs zwischen den diechern und auf die scham, H. v. Gersd. 13; 1588 schloss = schlussbein, os coxae [Tabernaem.]; 1687 schloss = geburtswege, Georg. 448; 17. Jahrh. schloss = schamfuge, Hyrtl, K. W.; Schloss = Becken, Buck 16), 1. = die die Beckenhöhle schliessenden Knochen- und Knorpelteile; Os pubis, Coxa, Os sacrum, namentlich die Schamfuge u. das Mutterschloss, welches bei der Geburt nach dem früheren Volksglauben Perchta (s. d.; = Schlüsselkatharina, Schlüsselgrete) eröffnet; dazu die verschiedenen Schlosskräuter (Coler, H. A. 198; Janus 1897, S. 146) (Symphysis). — 2. = Vulva, Muttermund, Tasche, Wurf. — 3. = bei Pferden das Ende der Nase, wodurch die beiden Nasenlöcher abgesondert werden (Schlossstelle?). — 4. = das Colon beim Rinde (nach Falke II, 284; Heim 17) (als Gedärm am Schloss?). — (1756) *beide* **Schlösslein** = a) äusserer und innerer Muttermund; b) beide Schlossbeinseiten (Beyn.[2], 205). — *Frauen*-**Schloss** (15. Jahrh. fräwlich schloss der Geburt) = Vulva, Janua ventris (siehe Pforte u. Schlossbein) (Gr. W. IV, 1. 90; Schmeller II, 536). — (1468) *Ge*-**schloss, *Ge*-schlössel** = das Schlossbein (Os sacrum, Os coxae), (franz.) os barré, os bertrand (Briss. 27) und das Fleisch (Schlossbraten) daran, bei Schlachttieren (D. 154; II, 107). — *Geburts*-**Schloss** = Frauen-Schloss. — *Hüft*-**Schloss** (1521 schloss der hifft = morbus coxendix = coxitis, D. 154), 1. = Hüftbein, Coxa. — 2. = das Hüftgeschoss (s. Schuss; = Ischias). — *innerliches* **Schloss** (15. Jahrh. die innerlichen schloss = viscera, D. 623) = die weiblichen Genitalien als Eingeweideteil. — *Jungfern*-**Schloss** = Hymen (Claustrum virginale) (Hyrtl, K. W. 137; Hyrtl, Anat. 715; 15. Jahrh. jungckfrowen schloss = hymen, D. II, 204), s. Schatz. — *Mutter*-**Schloss**, 1. = Frauenschloss. — 2. = Schlossbein. — **Schloss-, Schlosser**-*Brätlein*, -Bein, -Erweiterung, -schliessen* (*Schluss*).

Schlot, m. (ahd. slāt; mhd. slāt = Ofenloch [siehe Ohrschlatt]) = Kamin*, Nase (E. W. I, 437). — *Magen*-**Schlot** = Fauces, Rachen als Loch zum Magen (Hyrtl, K. W. 187), aus dem der Rauch 4 (Magengeruch) aufsteigt.

Schlotter, m. **schlottern, schloddern** (mhd. sloten = zittern; slottern = öfters zittern = wackeln); die Gebeine, der Kopf **schlottert**; man **schlottert** am Leibe, im Fieber (Heyne V, 399). — *Haupt*-**Schlotter** (15. Jahrh. schlotter des houptss = tremor capitis, D. 594) = Haupt- oder Kopfwackelung, — **Schlotter**-*Bauch, -Gelenk.*

schlotzen = „saugen, im Munde etwas zergehen lassen“ (Erbe 39) unter schlotternden Mund- und Zungenbewegungen.

schluchzen (spät-mhd. sluckzen; 1734 schluchsen = singultus, Bäuml. 34) = wiederholt schlucken (s. d.), den Schluchzer haben, aus dem Schlunde aufstossen (s. d., Bock, Gicht* u. briegen) unter tönenden Schwingungen der Stimmbänder in Inspirationsstellung, singultire. — **Schluchzger, Schluchzer** = der einzelne Singultus (dies zu gula, glutus, Kehle, Schlund, Roth 481). — *Todes*-**schluchzen** = der kurz vor dem Tode auftretende Singultus (Phrenicus-Symptom).

Schluck, m. **schlucken, schlücken** (germ. slūck [Schlauch]; ahd. slucko, sluhho, sluchhon = Fresser, Schlucker, schlucken; mhd. slucken = schlingen, schlucken und schluchzen; slūch = Schlund, Kehle;

westf. slûk = Speiseröhre; spät-mhd. sluckzen, Kluge[5], 328; 1613 schluck = Kehlkopf, Hyrtl, K. W. 90; 1677 schluck = Schlund, Beynon; 1725 schlucken = „eine heftige, oft wiederholte, gichterische bewegung des obersten magenmundes mit dem dabei liegenden zwerchfell", singultus, Thes. San. Br. 37). — **schlucken** (schlücken), 1. = Schlingbewegung machen. — 2. = schluchzen, singultire. — **schlucksen** = schluchzen, singultire (Pauli 66; Eichhorst II, 378). — (ndd.) **Schlucke**, f. = Speiseröhre, Schlund als Ort des Schluckens (Fromm. VI, 479). — **Schluck**, m. **Schlucker**, m. **Schlucken**, n. (1592) **Schlücken**, n., 1. = die Handlung des Schluckens, Singultus (1. 2). — 2. = der Ort des Schluckens (1677 die flüsse fallen in den schluck) = entzündlich rheumatische Schluckbeschwerden (Angina) (Beynon 125) = Schlund, Schlundkopf, Kehlkopf. — 3. = Kluxen. — **Schluck auf!** Singultus (Hufeland 313; Seb. 99; Meyer 50) = ein klonischer Zwerchfellskrampf (der in Ruppin, Westfalen, Island, Sizilien besprochen wird, weil dämonistisch veranlasst angenommen, Liebrecht, zur Volkskunde 349; Z. d. V. f. V.-K. 1897, 412; Müllenhoff 512 = 1525 gichterische Bewegung des Zwerchfells = snickup [Oldenburg]). — *Herz*-**schlückig** = (verderbt aus) herzschlächtig (s. d.) (Gr. W. IV, 2. 1260). — *Kapuziner* **geschluckt** haben = heiser sein wie beim St. Martins-Übel durch einen sogen. Kapuziner-Rausch, bei dem der Trunkene Helfer braucht, wie der zum Tode Verurteilte 2 Kapuziner zur Seite hatte, und im Gegensatze zum Jesuiter-Räuschchen, welches nicht so arg ist und dessen man sich am folgenden Tage noch erinnern kann (Schmeller I, 1270). — *Luft-*, *Wind*-**schlucken** = das rülpsende, kluksende Luftholen bei Hysterischen od. bei koppenden Pferden. — **Schluck**-*Bein*.

schlüfen, Schluf, m. **Schlüfer**, m. **Schlupf** (zu ahd. slupfen; angls. slupan = paralysi laborare, Cock. III, 370; slypan = substantia viscida, Cock. II, 18; slipige = mucosus, Cock. II, 194; mhd. sliefen; mnd. slôpen; 1460 schlipperich = leicht gleitend [v. Darm], Gurlt II, 190; engl. slippery = schlüpfrig, Lehf. 96 = leicht gleiten). — **Schlupf**, 1. = der Ort, zu dem etwas schlüpfend gelangt = Vulva (Hyrtl, K. W. 127). — 2. = das, was schlüpft, **schlüpferig**, (1592) **schlüpecht** (Seb. 109) (lumbricus), schleimig, leicht gleitend ist; vom schlüpfrigen Spulwurm (schliefender Ohrwurm) oder feuchten Hautwarzen, z. B. *hinein*-**schlüpfen** von Krankheiten, die sich zurückschlagen, versetzen (E. W. I, 185). — (1531) **Schlüpfrigkeit** = der Zustand des Schlüpfrigseins, z. B. der Gedärme bei Lienterie (s. Bauchlauf) (Coler, H. A. 208; Krautw. LII). — **schlüpfrige**(*r, s*), **Schlipper**-*Magen, Milch, Rotz**, *Wasser*.

schlürfen s. Schlurf.

Schlüssel s. Schluss.

Schlummer, m. (**Schlump**) (angls., 10. Jahrh. slûma; spät-mhd. slume, m. sopor, Pfeiffer, K. u. F. II, 61; 1734 schlummer; engl. to slumber, Kluge[5], 328) = Sopor, Nystagmus (Kirsch 807): a) der leise Schlaf; b) im Verborgenen versteckt sich aufhalten wie ein Dämon, Krankheits-Latenz; c) der soporöse Zustand bei Depression der Zentralorgane. — *ein-, ent*-**schlummern** = in den Todesschlaf geraten, verfallen. — **Schlummer**-*Sucht*.

Schlund, m. (**Schlung**, m. **Schlunk, Schlurk**) (zu [schlingen oder] schlinden [s. d.]; ahd. slunt, Graff VI, 798; 11. Jahrh. slunt = gliola [gula], H. Z. III; guila [gula], H. Z. III, 368; 13. Jahrh. schlung = gula, D. 271; mhd. sluc, sluc, slunt = Schluck [Handlung des Schluckens], Schlund, Kehle, Hals, Abgrund, Lexer 234; 1420 slunt = vorago, D. II, 386; 1460 slunticzen = singultare, D. II, 340; 1468 schlundt = ardelio, D. II, 32; 1482 slunt = gula, Zening. Voc. k 8; 1497 schlût = Schlund, Gurlt II, 214; 1518 schlund = gurgulio, D. 641 = ructa, guttur, D. 502; faringa [pharinx]; 1609 schlund = der Schluck, Guar. 941; H. v. Gersd. 97; 1630 der slunck = Speiseröhre, Gurlt III, 86; 1645 schlung, Coler, H. A. 130 = Kehle; 1696 schlung, schlunk, Schm. II, 528. 529; Schreyer 70), 1. = die Handlung des Schluckens, Haustus (Heyne V, 401). — 2. = der Ort, wo geschluckt, geschlungen wird = Gula; (frz.) gueule (Schlundröhre, Schlundkopf, Kehle, Speiseröhre, Schlunddarm). — 3. = (allgemeiner) Schlundgegend, Hals. — 4. = (als Öffnung übertragen auf) Vulva. — 5. = der kranke Schlund. — 6. = ein Trinker, Schwelger (Schm. II, 632). — *Bauch*-**Schlund** (mhd. bûchslunt = ventris ingluvies) = der obere Teil des Bauches, wo die Speisen verschluckt werden (Hoffm. I, 362) (Magenschlund). — *Feiertags*-**Schlund**, 1. = Sonntagshals (Guttur), Gurgel als Öffnung für den Feiertagstrunk. — 2. = Luftröhre (Trachea) (Tirol; Hintner 7. 16) als aussergewöhnlicher, unrechter Schlund. — *Frauen*-**Schlund** = Vulva, Schlund 4 (Hyrtl, K. W. 172). — *Ge*-**schlungs, *Ge*-schlünkel** = Geschlinge (s. d.), Gehänge (E. W. I, 356). — *Gier*-**Schlund** = ein alpartiges, blutsaugendes Gespenst des Volksglaubens (s. Gier, Rach) (H. A. Rb. 421). — (1592) *geschwollener* **Schlind** = Angina, Otragaloma (Oxygalia?) (Seb. 177). — (1482) *Kehl*-**Schlund** = (kelslunt = gutterium [guttur], Zening. Voc.), 1. = Schlundkopf in der Kehle als Luftzugang zur Kehle. — 2. = Infirmitas gutturis (D. 272) = Angina. — kehl-**schlündig** (chelslundig, Schmeller II, 526) = durch den Schlundkopf an der Kehle durchgleitend. — (1582) *Magen*-**Schlund** = (stomachus, Lonic. 72; Beynon 160; Gr. W. VI, 1441; Thes. San. Br. 30), 1. = der Schlund 2 für den Schlunddarm (= Speiseröhre; s. Mering) im Gegensatz zum Kehlschlund und Bauchschlund. — 2. = (1530) Cardia des Magens, Mundloch, die Stelle des sogen. Herzwehs (Königssp. 49; Beyn.[2], 106). — (1609) *Rotz*-**Schlund** = die Handlung des Schleimverschlingens im Schlunde (Schlund 1) (Guar. 941). — *unrechter* **Schlund** = Luftröhre (Trachea) (Heyne V, 402). — *ver*-**schlunkezen** = verschlucken, fehlerhaft schlingen (Schmeller II, 529). — *Weibs*-**Schlund** = Vulva (Schlund 4) (Hyrtl, K. W. 172). — (15. Jahrh.) *weiter* **Schlund** = (rictus, D. 498; witen schlund) = weit geöffneter Rachen. — **Schlund**-*Bein, -Bräune, -Darm, -Deckel, -Kopf, -Magen, -Pest, -Rinne, -Röhre, -Schaden*.

Schlung, m. **Schlunk**, m. s. Schlund und schlingen. — **schlunkezen** = bebend zittern (Schmeller II, 528).

Schlupf s. schlüfen.

schluppen = mit den Füssen schlüpfend gehen, schlürfen (Schmeller II, 531).

schluppern = öfters schlucken.

Schlurf, m. dazu **schlürfen** (mhd. slurfe = Pantoffel, Erbe 39; ndl. slurpen, Kluge[5], 328). — **Schlürfer**, m. (1741 atta, Kirsch 125) = ein schlurrender, wie ein alter, gebrechlicher Mann schleppend die Füsse kaum hebender Mensch (namentlich schlürfen die fussgebrestigen elbischen Geister).

Schlurk, m. s. Schlund.

schlurken, schlurren = schleppend gehen, schlorren, schlürfend (H. Paul 389; Erbe 39).

Schluss, m. **Schlüssel**, m. **Schliessen**, f. **schliessen** (indogerm. klaud [claudo]; vorgerm. sklūd [claudo, sclaudo]; germ. slūt; ahd. sliozan, sluzzil; mhd. sliezen [schliessen], slüzzel [Schlüssel], sluz [Ende], Kluge[5], 328). — **schliessen** = eine Öffnung vollständig ausfüllen (siehe auch Schloss). — **Schliessung** = Heilung einer offenen Wunde, Hornspalte. — **Schluss**, 1. = Handlung des Schliessens, z. B. den Magen auftreibend vollmachen und seinen Ausgang versperren (Schm. I, 1575). — 2. = der Ort des Schliessens, z. B. durch Knochenverbindung (= Schlussbein), weiterhin: a) äussere Beckenöffnung (Vulva); b) After. — **Schlüssel**, m. = (bildlich) verenda virilia, die das Jungfern-, Frauen-Schloss eröffnen (s. Nagel) (Schmeller II, 537; im 15. Jahrh. als Bilder verkauft an Weiber, l. cod.; Pauli 140). — *After*-**Schlüssel** (1617 dess affteren schlüssel, Gurlt III, 189) = das Werkzeug am Schluss 2 b, Sphincter ani. — (16. Jahrh.) *be*-**schlossen** = eingeklemmt, eingesperrt, (Tenesmus) ausfüllend = verstopfend (1483 des milzes ond der leveren verschoppen ond besliezen = epilacio [epar], D. II, 152). — (1601) *Brust*-**Schlüssel, -Schliessen** = (Übersetzung der Clavicula) = Schlüsselbein, das als Werkzeug zum Brustschlusse aufgefasst wurde (Hyrtl, K. W. 138). — (1592) *ein-ge*-**schlossen** = mit einem sogen. ganzen Gebiss (s. d.), das alle Zähne einschliesst, versehen (Seb. 208). — (1611) *Schloss* / (1756) *Schlossbein* } **schliessen** = das Geburtsschloss (Becken, Muttermund oder Schlossbein) Vulva (Schloss 2 b) für den Coitus oder den Geburtsakt verschlossen machen (nach Volksglauben auch durch Zauberkraft, Frischb. 7; Beyn.[2], 200; Wdr. B. II, 63; Z. d. V. f. V.-K. 1896, 427; Z. A. 217; s. Nestelknüpfen u.*) (Vaginismus; Wehenkrampf, schwere Geburt). — *Ver*-**schluss** = vollständiger Schluss einer sonst offenen Stelle, z. B. Darmhöhle bei Ileus, Einklemmung, Axendrehung etc. — *zu*-**schliessen** (12. Jahrh. zuslusset = minuit menstrua, D. II, 254) = versperren (s. d.), z. B. den Blutkasten. — **Schliess-, Schluss-***Bein, -Maus.*

schlutz(r)ig = schleimig (Schlotz, Schlatz, Schlütz, Schleim, Schmeller II, 540; 15. Jahrh. scluczig = lecta, D. 322). — **schlutzrige** *Gurgel.*

schmachten (altnord. smár = klein; ahd. smāhi = klein, niedrig, Kluge[5], 329; 14. Jahrh., nd., md. smākten = an heftigem Hunger leiden; 15. Jahrh. smacht = esuries, D. II, 157; H. Paul 389; ahd. gismātheōn = schwinden, Kluge). — **schmächtig** = mager, schlank. — **Schmacht-***Lappen.*

Schmack, m. **schmecken**, **Schmecker**, m. (vorgerm. smag; germ. smak; ahd. smac, smack, smecken = schmecken, Geschmack empfinden, Graff VI, 824; 1260 wol smecket [vom Mundgeschmack], Pfeiffer 45; mhd. smac, smacken, smecken = kosten, versuchen, Geruch empfinden, riechen, Kluge[5], 329; 14. Jahrh. smekchen = von Wunden übelriechen, Z. f. d. A. 1888, 142; 1482 schmack = stanck, Zening. Voc. c c 6; 1532 die geschmack; [Bayern, Alem.] schmecken = riechen; [Oldenbg.] smack = Appetit, Goldschm. 120; engl. smack). — **Schmack**, 1. = die Geschmacks-Empfindung. — 2. = Geruch-Empfindung. — 3. = normaler Appetit. — **Schmackung** (1532 schmackung) = die Geschmacksempfindung (Fries 83). — **schmackezen**, sckmacksen = siehe schmatzen (smackizen, Schmeller II, 543). — Ich kann ihn nicht **schmecken** (= ein wohl ganz ernsthafter Ausdruck einer sehr alten Überlieferung einer Grussformel durch den Mundkuss als eine Abart vom Nasengruss) = ich kann seinen Geruch nicht ausstehen. — **schmacken**, 1. = (anhd.) schmecken. — 2. = schmatzen (nordd.; H. Paul 389). — (1420) **Schmecker**, m. = dasjenige, was riecht z. B. — 1. = stark entwickelte Nase, welche gut riecht (schmeckt). — 2. = (blennus, hircosus, D. 77; Hintner 6. 15) Übelriechender. — *abge*-**schmack** (*t*) = was übel schmeckt, geschmacklos. — (1532) *Brust-Ge*-**schmack** = der Geruch säugender Frauen (Fries 97). — *er*-**schmecken** = in übelriechender Atmosphäre ersticken (Schm. II, 543). — (1482) *Fuss*-**Schmack** = übelriechender Fusschweis (Foetor pedum), Fusstank (fūsschmack = pedor [foetor], D. II, 284; Z. Voc. i; Gr. W. IV, 1. 1041). — *Ge*-**schmack** (*en*), m. (ahd. kasmacho, kasmagmo = sapor, Graff VI, 825; gesmaecge, Du Cange I, 374; mhd. gesmack; 1474 gesmacken = fragrancia, Schmeller II, 542) = die Summe von Schmeckempfindungen. — **geschmackt** = was wohl schmeckt. — **geschmagen** (von unheilbaren Kranken) = übelriechen (Schmeller II, 625). — (1609) *grosser* **Schmecker** = grosse Nase (Guar. 64). — *Mund*-**Schmack** (15. Jahrh. mundsmack = oscedo, D. II, 274), 1. = die Geschmacksempfindung in der Mundhöhle. — 2. = Geruch aus der Mundhöhle. — *Nach*-**Schmack** = die nach dem Einführen von Dingen in den Schlund nachträglich sich einstellende Geschmacksempfindung. — *pappiger Ge*-**schmack** = der fade, weichliche Geschmack, als ob man einen Brei im Munde hätte. — (1532) *übler Ge*-**schmack** = schlechte Geruchempfindung (Fries 97). — (1742) *unge*-**schmackt** = schlecht schmeckend (Zw.). — *Unge*-**schmack**, m. = schlechte Geschmacksempfindung. — *ver*-**schmacken** = verschmachten (Schmeller II, 543). — **Schmack-, schmeckende** *-Kraft, -Schädlichkeit, -Sehne.*

Schmär s. Schmer.

Schmäle, f. **schmal** (mhd. smal = nur nach einer Dimension hin sich ausdehnend) = klein, nicht dick, mager, schlecht genährt, kränklich aussehend. — **Schmäle**, f. = la taille, die Dünnung, Öde, Leere, schlankste Stelle am Leibe (mhd. smele, Schmeller II, 548). — **Schmälung** (angls. smallung,

Cock. II, 260) = Schmalwerden, schmaler Zustand. — **erschmälen** (angls. aesmaelum, Cock. II, 36. 302. 338) = anfangen kleiner, enger zu werden, z. B. an den Pupillen. — **Schmal**(*es*)-*Adern**, -*backet*, -*Darm* u.*, -*Fuss*, -*Gesicht*, -*Hanns*, -*Rippen*, -*sichtig*, -*Tier*, -*Vieh*, -*Würmer*.

Schmalz, m. **schmelzen** (vorgerm. smeld, meld; dazu: [Malz, Milz, schmelzen; erweichen]; germ. smelt; ahd. smalz; mhd. smalz; engl. melted butter), 1. = ausgelassenes, leicht konsistent werdendes Fett, Schmalz (Kluge[5], 320). — 2. = Schmalzähnliches. — 3. = das, was das Nahrungsschmalz im Körper erzeugt = Kraft. — **Schmalzin**, f. = fette Weibsperson (Oberbayern; Schmeller II, 551). — **schmalzen, schmelzen**, 1. = cacare, weichen Stuhlgang machen (Schmeller II, 552). — 2. = sich flüssig machen, z. B. vom Urinschaum (mnd., 14.—15. Jahrh. smelt de scume nicht, J. f. nd. Spr.-F. XV, 111). — *Arm*-**Schmalz**, 1. = Armfett und 2. = Armkraft (Gr. W. I, 560). — (1756) *Augen*-**Schmalz** = der zähe, weissgelbliche Augenschleim (Mascher, Greck, Schlaf etc., Sekret der Meibom'schen Drüsen) (A. v. H. I, 879; Gr. W. I, 811). — *Bein*-**Schmalz** = Knochenmark (Fett), Beinöl (Gr. W. I, 1388). — *Fett*-**schmelzen**, 1. = die Entleerung von fettem, dickem, zähem Darmschleim (s. Schmarotzer) neben Kot beim Pferde (Falke I, 280; Abllg. 39). — 2. = la diarrhée graisseuse, larfondement (Briss. 189). — *Kinds*-**Schmalz** = Vernix caseosa, Kindsschleim (s. d.), der wie Butter auf der Haut des Neugeborenen haftende Hauttalg (s. Schmer). — *Klauen*-**Schmalz** = zerlassenes Klauenfett. — (1650) *Nasen*-**Schmalz** = gelblicher, flüssiger Nasenschleim (Gr. W. VII, 833; Elsass; E. W. I, 152). — *Nieren*-**Schmalz** = zerlassenes Nierenfett (Nierenöl). — (1561) *Ohren*-**Schmalz** = Sebum auriculare, Cerumen (= cera aurium), das honigartige, gelblichbraune Sekret der Schweiss- und Talgdrüsen im äusseren Gehörgange, das man früher auch als eine Reinigung des Hauptes von seinen Dünsten ansah; die medizin. Schriftsteller übersetzten die cera aurium in Bienenhäuslein (s. d., Gr. W. VII, 1259) (Ohrenschmer, Ohrenwachs). — *Rippen*-**Schmalz** = das an den Rippen sitzende Fett, das am leichtesten sich ansetzt oder verschwindet. — *Üchsen*-**Schmalz** = der Achselschweiss, der die Wäsche am Leibe gelblich verfärbt (Üchse, s. d.). — (1802) *Zähne*-**Schmelz** = Substantia adamantina, das Email des Zahnes, das wie ein Glasfluss die Krone desselben überzieht (Autenr. III, 395). — **schmelzende, Schmalz**-*Fell*, -*Fluss*, -*Käther**, -*Schweisse*.

Schmand, m. (aus dem Slavischen entlehnt; böhm. smant; tschech. smetana; mhd. smant; [Schlesien, Böhmen, Österreich] smetten, Kluge[5], 329; 1425 smant = oxygalla; 1486 schmat = exigallium; 15. Jahrh. smand, sapa, D. 404. 501; II, 275.) = Milchrahm, Sauerrahm, Schmutz, Dreck (Thüringen, Lippe; Schm. II, 552). — **Schmand**-*Hexe*.

Schmarbe, f. **Schmarber**, m. (henneb.) = Schmarre, Schramme, Wunde (Spiess II, 219).

schmaricksen = Diarrhoe (schmar-rützen? rotzen?), fettigen Rotz aus dem Bauch verlieren, Schmar rützen (Schmeller II, 553).

Schmarotzer, m. (zu [15. Jahrh.] smorotzen = betteln; 1521 schmorotzer = parasitaster, D. 412; 1561 smorotzen = parasitari, Kluge[5], 329; smarrotzen?). — **Schmarotzer** = ein Tier, welches von dem Safte (Schmer?) anderer Tiere wie ein Bettler (s. d.*) von anderen Menschen lebt oder vielleicht auch ein heftigen, schmierigen Darmrotz erzeugender, fettschmelzender Parasit im Darm. — *Darm*-**Schmarotzer** = Darm-Parasit (Wurm), der aus dem Darmschleim (Rotz) entstehen sollte nach früherem Glauben (s. Darmschleim).

Schmarre, f. (goth. smarnôs = σκύβαλα, stercora, [Schmeller II, 553] als dura egestio, D. 549; mhd. smurre, smarwe = Hieb, Streich, Kluge[5], 329; 1591 schmarren = vibex, signum verberis, Had. Jun. 386; 1674 scharre = schmarre = Brandschorf, Gurlt III, 149; 1743 schmarre), 1. = das trockene Wundsekret, die borkige Narbe, die auf einem Geschwüre oder einer Wunde liegt (Schw. 605; Schmeller II, 553). — 2. = Hautverletzung, frische Wunde, Schlagspur (Heyne V, 412). — *Rufen*-**Schmarren** = die borkige, rauhe Rinde, die sich auf einer Impetigo- oder Herpes-Pustel der Haut bildet.

schmattern, Schmadder, m. (su metern, smädern, mit Geräusch hinwerfen, schallend klingen, ein Schallwort), — **schmattern** = einen durch beigemengte Luftblasen schmetternden, plätschernden, dünnen, leichtflüssigen Stuhlgang haben = cacare (Hintner 7. 17; Schw. 604). — **Schmatterer**, m. = Podex, der schmattert (Hintner). — **schmäder**-*ässig**.

schmatzen = schmatternd mit den Lippen einen schnalzenden Ton von sich geben beim Essen und beim Küssen (Schl.; H. Paul 390; mhd. smackezen, smatzen; 1648 schmatzen = papare, D. II, 279; Erbe 26).

schmecken s. Schmack.

schmeissen, schmitzen (indogerm. smî = plätten, schlagend glatt machen; altgerm. smît = bewerfen; goth. smeitan = beschmieren; ahd. smiz = naevus; bismiz, pismizzida, f. = maculae feditatis [Graff VI, 837], beschmutzen; 8. Jahrh. pismizzi, pismiz = macula, contagium, Kero. Gloss. 80. 73; pismizzani = tinctio, Schmeller II, 562; pismizen = bestreichen, Wackern. 271; mhd. smizen = streichen, schlagen, [smitzen] mit Ruten bestreichen, Kluge[5], 330. 331; mhd. smützen = in den Gliedern reissen, zucken, Lexer 235; [Tirol] Schmeize, f. = Schmeissfliege, Heyl 178; engl. to smite = mit Farbe bewerfen; smittle = mit Krankheiten anstecken, Kaltschm. I; schwed. smitta = Seuche; smittsamhet = Ansteckung; dän. smitsom, smitte = Ansteckung; holl. besmetting = Ansteckung), 1. = (in ahd. Zeit) mit der Rute schlagen (s. d.) und mit Auswurf oder Kot bewerfen, mit Insekten-Eiern beflecken, mit Madenbrut bestecken, damit (ansteckende) Krankheiten hervorrufen (s. Engerling, Dasselbeule). — 2. = cacare, Kot absetzen, verunreinigen, beschmieren, anstecken, die Exkremente auswerfen (Schmeller II, 558; Heyne V, 416; ahd., mhd. smeizen). — 3. = einen zuckenden, reissenden Schmerz, als ob man geschlagen wäre, (schmitzen) empfinden (Buck 19; Lexer 235). — **Schmiss, Schmitz**, m. **Schmitzer**, m. **Schmitzen**, f. = Fleck, Narbe,

Wunde, die durch einen Schlag entstanden ist. — *an*schmeissen, *an*schmitzen = maculare, besudeln. — *be*-schmeissen, -schmitzen = anstecken (1507 besmyt = infectus, D. 296; ndl. besmettelik, De Cock 202; 1689 beschmitzt = angesteckt, Pr. II, 313). — *be*schmitzte *Sucht.* — (Oldenburg) *dazu*schmeissen (datosmaeten) = es wirft sich eine Verschlimmerung zu einem Leiden wie ein neuer Schlag (Goldschm. 118). — *Ge*schmeiss (1482 gesmalz, C. v. Megbg.) = Unrat, Kot als Kollektiv der Beschmierung und Ansteckung (1535 geschmeiss = ansteckende Pestkrankheit, Luther VIII, 430; 16. Jahrh. fehrliches geschmeiss = gefährliches Aussatz- od. Pest-Kontagium; 1560 geschmeissige ruten = Staupe, H. Sachs; Heyne V, 1134; Schmeller II, 558). — *Haut*-Schmitze (1577 hout-smeede = papula, D. 411) = Hautflecken (infektiöse). — (1742) *Teufels-Ge*schmeiss = die ansteckende Krankheiten bringenden Zauberer, Hexen (Thes. san. Br. 976). — *unbe*schmitzt (ahd. unpismizan) = unberührt, unbefleckt (Graff I, 308). — Schmeiss-, schmeisslich -*Gestätten*, -*Koortsen*.

Schmelche, f. (mhd. smelche, f. = Schmiele, Schmelchgras, damit verglichen): ein dünner, hagerer Körper (Tirol; Hintner 5. 10). — **schmelchen** = zusammenschrumpfen (Schmeller II, 550).

Schmelz, m. **schmelzen**, 1. = s. Schmalz. — 2. = die Substantia eburnea dentium, der milchglas- oder elfenbeinähnliche Überzug (Glasur, Email) der Zahnkrone (Kraus, E. 676) = *Zahn*-Schmelz s. S. 585a.

Schmer, m., n. **Schmeer (Schmär)** (germ. smēr; goth. smarna, Schmutz; ahd. smēro, Cass. Gloss. = Fett, pinguedo, smerw = arvina, Graff VI, 833 [dazu: schmieren]; angls. smeoru = Schmeer; smerum = buccis, fette Wange, Cock. I, LXX; altnord. smjör = Butter; kelt. smeru, Z. f. d. A. 1888, 274; Weinh. 85; 1260 smer = fett im Leibe, Pfeiffer 80; 13. Jahrh. smerve = vernix caseosa = Kindsschmalz, Ploss-Bartels I, 276; mhd. smer = arvina, fett; 1561 das schmaer, feiszte = der bauch desz menschen bei dem nabel da alle eingeweid ligend, abdomen, arvina, Heyne V, 418; engl. smear), 1. = das Baucheingeweide-Fett (Hyrtl, K. W. 48). — 2. = der Bauch selbst (Heyne V, 418) (Schmerbauch, Schmerleib). — 3. = Fett-Ähnliches (z. B. Ank-Schmer = Butter, geschlagenes, gerührtes Fett; ahd. ancsmero = butyrum, Graff VI, 833; die Schmiere ist eines der ältesten Verbandsmittel bei Wunden, vergl. darüber Z. f. d. A. 1888, 274; zu smir [s + mir] vergleicht man auch griech. μύρον = Salbe; dazu altfranz. miro, miresse, mirator; 1389 mire = medicus, chirurgus, Du Cange V, 406 ff.; IX, 274; Kluge[5], 330 = der mit Salben behandelnde [Zauber-] Arzt; dazu wiltmann = miro, Schmeller I, 1723; siehe Zauberer). — 4. = das Kindsschmalz (Vernix caseosa), mit dem man früher die Gebärmutter der Schwangeren ausgeschmiert annahm; mit dessen Fortbestand sollte im Innern derselben die Wochenreinigung verhindert werden (Pfeiffer; Ploss-Bartels I, 276) und andrerseits es beim Kinde zum Schmerflusse (Gneiss) kommen. — (1518) *inwendiges* Schmer (H. v. Gersd.) = das innere Eingeweide-Fett zum Unterschied vom Fett im Unterhautzellgewebe um den Nabel herum (Schmerhaut). — *Netz*-Schmer (ahd. nezzismero = reticulum jecoris, Graff VI, 833; D. II, 318; nezzismero = reticulum, H. Z. III, 122; nezzesmere = reticulum, D. 496; II, 318) = das fettreiche Bauchnetz, Lebernetz, Schmerfell. — *Ohr*-Schmer (ahd. orsmero, Graff V, 459; H. Z. VI; mhd. ôr-smêr, Lexer 182; Hoffm. I, 386; 15. Jahrh. orschmer, orsmere = aurista, austiria = auristerium, D. 638; II, 44) = Ohrenschmalz. — *Rippen*-Schmer = Rippenfett (Gr. W. VIII, 1034). — Schmer-, Schmar-*Bauch*, -*Fell*, -*Fluss*, -*Haut*, -*Kopf*, -*Leib*, -*Rotz*.

Schmerz, m. **Schmerzen**, m. **schmerzen, schmirzen** (indogerm. smerd = stechen [mordere], beissen [σμερδαλεος = grässlich]; germ. smert; ahd. smërzo, m. smërza, f. smërzan [Kluge[5], 330], smarz, Graff VI, 834 ff.; mhd. smërz, m. smerze, m. = dolor; 16.—18. Jahrh. schmerzen, m.; smërzen = dolere, unabsichtliche Veranlassung zum Schmerz geben [H. Paul 392], Wehgefühl haben; 1618 schmirtzen = dolere, Schmeller II, 557; holl. smart; dän. smerte; schwed. smaerta; engl. to smart = schmerzen, leiden. — **Schmerz** = das Gemeingefühl beim Leid- od. Weh-Empfinden: 1. = der einzelne Schmerz-Anfall, der sich an den verschiedenen Empfindung besitzenden Körperstellen ausdehnt (Odyne Hippokratis s. Neuralgia). — 2. = die Schmerzen, pl. oder anhaltendes Schmerzgefühl (Heyne V, 419) (Aegritudo corporis, Dolores). — 3. = s. Mangel u. Wärch. — **Schmerz** ist lokal und mehr subjektiv; **Weh** ist allgemeiner bekannt und meist von kürzerer Dauer. Die Bezeichnungen für diese häufigste Unlust-Empfindung sind meist den subjektiven Vergleichen mit Verletzungs-(Folter-) Instrumenten (s. Pein) entnommen, z. B. brennend, stechend, dehnend, drückend (osteocopus Hippokratis), reissend, klopfend, pulsierend, schlagend, beissend, nagend, schiessend, spannend, tief, zerrend, brechend, ziehend, bohrend (Hahnemann führte sogar 75 Varietäten von Schmerz an); andrerseits hat wie Pein (= poena, s. d.) das Schmerz-Wort zum Krankheitsnamen gedient (de potiori fit nominatio); der **Schmerz** wird gestellt, gestillt, verbissen; er benennt sich zumeist nach dem Orte, d. h. nach dem Organe, wo er empfunden wird; schulgemäss wurde er als kalt (s. d.) oder hitzig (s. d.) (1761) bezeichnet (L. chir. 26). — **schmerzlich** = leichten, vorübergehenden Schmerz erregend. — **schmerzhaft**, 1. = wiederholt Anlass zu Schmerzen gebend (H. Paul 393). — 2. = mit Schmerzen behaftet. — **geschmerzt** (verrächtlich), 1. = empfindlich, wehleidig, jämmerlich thuend. — 2. = erbärmlich (Schmeller II, 557). — *Arsch*-Schmerz (angls. arsesmart = polygonum persicaria [Cock. III, 323] als Mittel gegen den) = Juckreiz am After, in der Afterkerbe. — *Augen*-Schmerz = ein peinigendes, stechendes Wehgefühl in der Augengegend (Gr. W. I, 84). — *Bauch*-Schmerz = Gefühl von Leibweh, Bauchweh. — *Blitz*-Schmerzen = die im 1. Stadium der Tabes (Ataxie locomotrice progressive) auftretenden, wie ein Blitz oder Lanze die Beine durchfahrenden sogen. lanzinierenden Nervenschmerzen. — *Brust*-Schmerz = ein Schmerz unterm Brustbein, bis zu den Brust- und Bauchmuskeln sich erstreckend. — *Fuss*-Schmerz = Schmerz an einem oder an den

Füssen (Gr. W. IV, 1. 1041). — (1735) *dehnende*, (1749) *dohnende* **Schmerzen** = spannendes, dehnendes Wehgefühl (Woyt 124; Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 239). — *Entzündung*-**Schmerz** = die Veränderungen der Empfindung an Wunden, die sich einige Tage nach der Verletzung daselbst einstellen im Gegensatze zum eigentlichen Wundschmerz. — (1680) *Geburts*-**Schmerz** = Nixus (nisus) (Gr. W. IV, 1. 1910) = Geburts-Weh, Gebär-Wehen (s. Arbeit). — (1696) *Gemächt*-**Schmertzen** = Weh am Gemächt (s. d.) (Schreyer 27). — *Gesichts*-**Schmerz** = Neuralgia nervi trigemini, Schmerz-Anfall an den Gesichtsnerven (1530 schmertzen der halben hirnschedel [Königssp. 47], hemicrania [Migräne, s. d.]; 1727 Neuralgia nervi quinti, Wepfer; 1756 Tic douloureux, André; s. Wecker; 1773 von J. Fothergill [1712—1780], einem Londoner Arzte, beschrieben, Villar. I, 632; engl. face ague, Dornbl. 44). — (1687) *Gespünn*-**Schmerz** = der Säuge-Schmerz an der weibl. Brust (s. Spunn) (Georg. 447). — *Gicht*-**Schmerzen** = laufende = herumziehende, den Ort des Sitzes wechselnde Schmerzen bei der Gicht und dem Rheumatismus (Müller, Krtrbch. 242). — (1756) *Gries*-**Schmerz** = der Schmerz-Anfall beim Gries (= Nierengries, s. d.), Dolor nephriticus, Nephrolithiasis (A. v. H. I, 561). — *Hacken*-**Schmerz** = Wehgefühl an der Ferse (Hackenbein), Achillodynia (E. Albert). — *Hals*-**Schmerz** = Wehgefühl in oder an dem Halse. — *Haupt*-**Schmerz** (1483 houbet-smërze [C. v. Megbg.; Lexer 106] neben dem Zahn-, Ohren- und Nierenschmerz die älteste lokale Differenzierung der Schmerzbezeichnungen [früher Wehtag des Hauptes]; 13.—14. Jahrh., mnd. kephalea [= cephalalgia]: „das ist eine Sucht und wird in dem Haupte davon, dass das Blut bestopfet ist, und beginnt zu faulen und kommt von dem Magen", nach Mag. Barth. 93b; 1532 schmertzen des haupts [Fries 69. 71], hemicraneus genant, „etwan ist der schmertz in halbteil des haupts"; 1680 hauptschmerz = cephalalgia, Gr. W. IV, 2. 628), 1. = Haupt- oder Kopfweh, Migräne (s. d.), Wehtag des Hauptes, Neuralgia capitis, faciei, Cephalea, Hemicrania, Dolor tympani, Galea etc. — 2. = der grösste od. hauptsächliche Schmerz. — *Hirnschädel*-**Schmerz** = s. Gesichtsschmerz. — *Höllen-, höllischer* **Schmerz** = ein besonders heftiger Schmerz, wie ihn die Volksphantasie beim Aufenthalte in der Hölle annimmt (Höllenpein). — *Hüft*-**Schmerz** = s. Hüftweh. — (1756) *kalter* **Schmerz** = ein Wehgefühl mit Kälte-Empfindung, „da man nichts als immer nur eine durchdringende Kälte in einem Teile verspürt" (A. v. H. I, 560), vielleicht aus der kühlenden Gicht (s. d.*) abgeleitet, Dolor algens. — *Kerb*-**Schmerz** (ndl., dialekt. kertsmert = froïon) = peinigender Haut-Wolf in der Afterkerbe (Kerbweh, Arschschmerz) (De Cock 209. 250). — *Kinder*-**Schmerz** = Wehen, die zur Kindergeburt führen. — *Kopf*-**Schmerz** = s. Hauptschmerz, Karebaria (Kraus, E. 193). — (1838) *Krampf*-**Schmerz** = krampfendes Wehgefühl (Hufeland 314). — *Kreuz*-**Schmerzen** = öfteres, meist neurasthenisches Wehegefühl im Kreuze (s. d.) (Gr. W. V, 2598) und von da ausstrahlend, Placque sacrée Charcot (Dornbl. 104). — (1735) *kühlender* **Schmerz** = Dolor algens (Woyt 124), wohl aus der volksüblichen, missverstandenen „kalten Gicht" (= kühlende Gicht*) umgebildet. — (1561) *langwieriger* (alter) **Schmerz** = Dolor bene longinquus (Gr. W. VI, 187). — *Leib*-**Schmerz** = Colica (passio), auch Weh im Unterleibe (s. Leib). — *Lenden*-**Schmerz**, 1. = Lendenweh (Seitenweh), Lumbago (Gr. W. VI, 744). — 2. = Gerinn (s. d.). — *Magen*-**Schmerz** = Wehgefühl im Magen. — (1582) hitziger *Magen*-**Schmerz** = Gastritis acuta (Lonic. 128). — *Mittel*-**Schmerz** = der beiläufig in der Mitte zwischen 2 Periodezeiten auftretende Unterleibsschmerz b. Frauen mit Eierstocksentzündung. — *Mutter*-**Schmerz** = Gebärmutter-Weh (Kopp V, 105). — *Nabel*-**Schmerz** = Colica uterina, die man in den Nabel (s. d.), den Sitz der Unkeusch, verlegte (Gr. W. VII, 7). — *Nach*-**Schmerz** = die Nachwehen eines Schmerzes (Gr. W. VII, 157). — *Nerven*-**Schmerz** = ein nur durch Erkrankung der Nerven allein verursachter Schmerz im Gegensatze zum lokal entzündlichen oder traumatischen Schmerz, Neuralgia — (1483) *Nieren*-**Schmerz** (niersmërze, C. v. Megbg.) = dolor renum, Nieren-Weh oder -Mangel (s. d.) (Gr. W. VII, 834). — *Ohren*-**Schmerz** (mhd. orsmërze, C. v. Megbg.; 1532 schmertzen der oren, Fries 81) = aurium dolor, Ohrenzwang, Ohrweh (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 11). — *reissender* **Schmerz** = ein zerrendes, ziehendes Wehgefühl, namentlich an den Gliedern (dem Kneifen durch die sogen. Unterirdischen [Elben] zugeschrieben, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 57). — *Rücken*-**Schmerzen** = die öfteren Wehgefühle in der Rückengegend, Notalgia [νῶτος = Rücken]. — (1664) *Rückgrats*-**Schmerz** = Rachialgia, das auf die Rückenknochen sich erstreckende Wehgefühl (Tabern.; Gr. W. VIII, 1369). — (1506) *Schaden*-**Schmerz** = ein Wehgefühl an einer sichtbaren, äusserlichen Verletzungs- oder Geschwürsstelle des Körpers (Inchenh. Mirakelb.). — *scharfer* **Schmerz** = heftiger, körperlicher Schmerz (Gr. W. VIII, 2184). — *Schläfe*-**Schmerz** = der meist von den Zähnen ausgehende, bis zur Schläfegegend ausstrahlende Nervenschmerz. — (1680) *Seiten*-**Schmerz**, 1. = das stechende Wehgefühl (Schmerz) an einer der beiden Brust- (= Thorax) oder Bauchseiten, Weichen (Pleuritis = Seitenstechen, Alpstich, Marstich). — 2. = Lumbago, Lendenweh (Gr. W. VI, 744; Heyne V, 579). — *Sonntags-Kopf*-**schmerzen** = eine an bestimmten Tagen periodisch wiederkehrende Neuralgie, die an Festtagen durch die Veränderung der sozialen Lebensweise häufiger sich beobachten lässt (Magelssen, Abhängigkeit der Krankheit von der Witterung S. 71). — (1801) *Stein*-**Schmerz** = Dolor calculorum, Lithiasis, die Schmerzempfindungen beim Blasen- oder Nierenstein-Leiden (Weickard 233; Falke II, 339). — *Steissbein*-**Schmerz** = Coccygodynia, Spasmus fixus Paracelsi, der bei Frauen mit Gebärmutterleiden beobachtete Schmerz am Ende des Kreuzbeins. — *stille* **Schmerzen** = immerwährende, aber erträgliche Schmerzen, die man ohne Lautäusserung, z. B. infolge von Rheuma, Gicht hat (werden besprochen; Müllenhoff 513). — *übl(e, iche)* **Schmerzen** (Elsass, ewliche smartse, E. W. I, 80) = heftige, böse, schlimme Schmerzen. — *unterdrückter, verborgener* **Schmerz** = Dolor pressus sub corde

(Kirsch 950): 1. = ein nach aussen nicht sichtbar geäusserter Schmerz. — 2. = ein heimlich nagendes Schmerzgefühl in der Tiefe des Körpers, das äusserlich scheinbar grundlos ist. — *Welt*-**Schmerz** = krankhafte, aus Willensschwäche oder Gemütsweichheit sich ergebende Empfindlichkeit gewisser „nervös" veranlagter Naturen gegen die Mängel und Übel der Welt, die als Schwermut, Mitleid, Spott oder Humor sich äussert (Pessimismus). — *Wittib* **Schmerz** = der bald vorübergehende Schmerz (franz. le petit juif [Briss. 78], weil die Finger schliessend) beim Drucke auf die sogen. Maus am Ellenbogen (Judenknochen*) od. den Nervus ulnaris. — *Wund*-**Schmerz** = die erste Empfindung, welche unmittelbar nach der Verletzung auftritt. — *Zahn*-**Schmerz** (mhd. zantsmërzze; 1531 der schmertzenn der zeen, Krautw. XXXII) = Zahnweh (s. d.); derselbe wird in Steiermark durch den Blasi-Segen (s. St. Blasius), bei den Pommern, weil durch den Zahnwurm (s. d.) veranlasst, mit Worten besprochen, auch als (neuirisch) fhiacail ata tinne (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 21; 1896, S. 92; Wuttke 161. 309; Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 307). — **schmerzende, Schmerz**(*ens*)-*Anfall, -Leber, -reich.*

Schmetterling, m. (1504 papilio; zu schmieder = dünn, mager, Kluge[5], 330), 1. = s. Mücke (die elbische Dämonengestalt, welche Krankheiten und Alptraum bringt, Kuhn I. 141 [s. Alp VI]) (Feifalter). — 2. = (1691 homo macer et infirmis, Kluge[5], 330) ein Schmiederling, ein magerer Mensch, Siechling.

Schmicke, f. (mhd. schmicke) = Schmiss (siehe schmeissen), Wunde (Lexer 235).

Schmied, m. [vorgerm. smĭ = in harten Stoffen künstlerisch arbeiten, Geschmeide [σμίλη, σμινύη], Kluge[5], 331; der Schmied [ahd. smeidar, isländ. smidir] war der erste Künstler [s. Wieland sub Schelm], daher isländ. lióðasmidir, galldrasmidir = Liederkünstler, Zauberkünstler, Maurer II, 143; Cock I, XXVIII; altnord. sko-smidr [ein Elfenname] = Schuh [Hufeisen]-Schmied [Kuhn I, 158]; daher auch der Arzt zum [engl.] pintlesmith = Heilkünstler am Pint [s. d.] wird [Kurschmied]). — *Kupfer*-**Schmied** = Gutta rosacea, rubor faciei (s. Kupfer), rotes Gesicht mit Anspielung an das rote Kupfer (Weinhandel, Saufbruder etc.). — *Kur*-**Schmied** = „Tierarzt, weil auf dem Lande der Schmied bei Krankheiten der Tiere zu Rate gezogen zu werden pflegt" (H. Paul 266).

schmiegen s. Schmuck.

schmieren, schmirben, Schmiere, f. (zu Schmer [s. d.]; ahd. smirwen; mhd. smirn, smirwen mit Fett [smirwe] oder Öl bestreichen; 15. Jahrh. smirbe, f. = die Masse zum Schmieren) = schlüpfrig machen. — es **schmiert** = eine lang sich fortziehende, schwache weibl. Periode, die eigentlich nur schlüpfrigen, blutigen Schleim darstellt. — **Schmiere, Schmierbe, Schmirben,** f. 1. = schmierendes Fett, Salbe. — 2. = (figürl.) Schlag-, Streich-Wunde (die mit Salbe behandelt wird, Schm. II, 555). — **Schmierigkeit** (smirchait = rancor, D. 484) = schmieriger, ranziger Zustand. — (1529) in der **Schmiere** liegen = s. in der Salbe liegen (S. 372a) (Paracels. de imp. C.). — *Frucht*-**Schmiere** = der fettige Hauttalg auf dem Neugeborenen, Vernix caseosa (Kindsschmalz). — (1783) *Gelenk*-**Schmiere** = das die Oberfläche der Gelenkknochen schlüpfrig machende Gliedwasser (s.d.), (Synovia) (letzteres ein von Paracelsus willkürlich aus σύν und ovum [Eierklar], „gesammelter Eistoff", gebildetes griech.-latein. Wort für Geäderklar, Platner I, 11. 135). — *Haut*-**Schmiere** = Hauttalg, Hautsalbe, Sebum. — **Schmier**-*Drüsen, -Vieh.*

schmirzen s. Schmerz.

Schmiss, Schmitz (zu schmeissen, s. d.).

schmollen (zu mollen? wie Malz zu Schmalz, Nab zu Schnabel, Rampf zu Krampf, Mir zu Schmier, Schletz zu letz etc., s + moll). — (1618) **schmollig, schmollet** = fleischig, fett (C. v. Schm. 472; Schmeller II, 549; Schw. 438). — **schmollen** = (eigentlich) dicke Wangen machen b. Lächeln. — **Schmollen,** m. = dickbauchiges Kind, Pamstel (Schmeller II, 549). — *Brack*-**Smolles** = Dickwanst (Schmeller I, 1589). — **Schmollis**-*Kopf.*

schmorren = trocken werden (Schmeller II, 556). — *ein-, ver*-**schmorren** = durch Alter, Krankheit mager, dürr werden.

Schmotz, m. **Schmutz,** m. (engl. smut; keltoir. smūt, Z. f. d. A. 1888, S. 288; mhd., 15. Jahrh. smuz, m. smotzen = schmutzig sein, Schmeller II, 562; Kluge[5], 332; 15.—16. Jahrh. schmotzig = schmutzig, Heyne V, 428), 1. = Fett (Schwaben; Henneberg; C. v. Schm. 472; Kluge l. c.; Spiess II, 220). — 2. = Unreinigkeit, Dreck, Schlacke, ἄχνη (Hippokr.). — **Schmotz-, Schmutz**-*Flechte, -Geschwür, -Grint, -Krankheit, -Kugel, -Rufe, -Schwinde.*

Schmuck, m. (vorgerm. smuk; angls. smjugo = crepire, penetrare, Cock. II, 405; germ. smug = sich eng an etwas drücken, schmiegen; mhd. smücken; 1592 sich schmucken, Seb. 237) = an dem Wurfe (s. d.) sich enger machen, schliessen. — **Schmiege**-*Wurm.*

schmuckeln (Aschaffenburg; Schmeller II, 544) = übelriechen (vom Fleisch), schmeckend nach Schmiere, schmirkeln.

Schmuttera, f. (Vorarlberg; Schmeller II, 559; zu schmettern) = Beule, Rossbeule, Sehnenklapp, welche knistert.

Schnabel, m. **Schnobel,** m. (indogerm. snap, nap [schnappen]; angls. neb, nebbe = rostrum und Gesicht, D. 500; Cock. I, LXX; germ. snabja, snabala; ahd. snabul = Schnabel; mhd. snabel, Kluge[5], 332), 1. = Mund (derbkomisch; Heyne V, 429; Henneberg; Spiess II, 220; Hintner 6. 14; [Tirol] Schnobel). — 2. = das ganze menschliche Gesicht (Heyne l. eod.). — 3. = rüsselförmige Gebilde, z. B. eine mit Akne (= Mitesser, sogen. Milben) besetzte, spitz zulaufende, lange Nase (= Rüssel) der homines rostrati. — 4. = Schnabelähnliches. — **Schnäbeliz,** m. **Schnabelitz, Schnebelitzer, Schneberitz** (ahd. snebiliz = surrones, D. II, 341; snebilazir = scinifes [= cimex], D. 119; tinea ciconides, homines rostrati, D. 117. 569. 584; II, 89; Graff VI, 838; 12. Jahrh. snebiliza = ciconides [Physica Hildeg.]; 15. Jahrh. snebollesse, D. II, 89 = homines rostrati; 14. Jahrh. snebeltzin vel milwin = tineae, Voc. opt. W. 40; 1429 sneblicz = ciconides, homines rostrati, Schmeller II,

564; schnebeliss = lendo [= lentigo], D. II, 231), 1. = Würmer (Läuse, Liesen; Siren, Seuren), die man sich geschnäbelt vorstellte, oder ein derartiges wurmähnliches Gebilde: a) Rosskopf, Hundskopf, aus der sich die Kaulquappe und der Frosch entwickelt (Schmeller II, 564; Buck, Flurn. 246) als auffallend verdicktes oberes Ende der Froschlarve; b) Mitesser (Würmer, Läuse, s. Liesen), die man sich mit Rüsseln und Schnäbeln ausgerüstet vorstellte. — 2. = solche Menschen, deren Nase durch solche Mitesser (s. d., Akne, Conedones) in eine rüsselartige Schnauze verwandelt ist. — **Schnäberle**, n. = Penis (Buck 16). — *Brustbein*-**Schnabel**, 1. = der schnabelförmige sogen. Habichtsknorpel am Pferdebrustbein. — 2. = s. scharfes Bein*. — *Gelb*-**Schnabel** = einer, der wie ein junger Vogel noch durch die gelben Bläschen (siehe Spatzenauge*, Spatzenecke*) im Mundwinkel seine Jugend verrät. — (1676) *Krähen*-**Schnabel** (krayschnabel) = Processus coracoideus scapulae (Rabenschnabel-Forts. am Schulterblatt) (Hyrtl, K. W. 43). — (1646) *Raben*-**Schnabel** (rappenschnabel) = Krähenschnabel (s. d.) (Hyrtl, K. W. 43). — **Schnabel**-*Rotz* (-*Russ*).

Schnack, m. **Schnacke**, f. **schnacken**, I. (ahd. snâggo, m.; mhd. snâke, m., f., Kluge[5], 332; 1483 snâken = culex [= Gölsen], cimex, C. v. Megbg.; Schmeller II, 565; D. II, 90; 1419 snâkl = cinomia; 1533 schnack = culex, D. 161; schneck = culex, D. II, 123) = langbeinige Mücke oder Fliege. — 1. = langbeinige, hagere Person (Schmeller II, 265). — 2. = Grillen (s. d.), Laune, Posse, lustiger Einfall, Delirium (1734; hiebei ist die Grille oder Mücke, Schnacke die elbische Gestalt eines geflügelten, Possen treibenden Wichtes des früheren Volksglaubens). — **schnacken** = schwatzen, plappern im Delirium oder krankhaften Fieberschlummer (Kluge[5], 332; Goldschm. 17) in Analogie zu: Grillen im Gehirn haben = **Schnacken** haben. — **schnackisch** = grillenhaft, spasshaft. — II. **Schnacke** (s. ndd.; angls. snâcu; altnord. snâkr; mittelengl. snake, Kluge[5], 332; Heinrich 142) = Natter, Schlange.

Schnaggel, m. **schnackeln**, **schnackezen**, **Schnackezer**, m. = (ein lautmalendes Wort für) den schnell durch klonischen Zwerchfellskrampf erzeugten, schnalzenden Singultus-Ton von sich geben, singultire, schluchzen, hetschen (ndl. snacken = singultire, D. 536). — **Schnackler**, **Schnaggerle**, **Schnackezer** = Singultus (Schm. II, 566; franz. sanglots, Briss. 167; Zingerle 15; Fromm. VI, 203). — *Knie*-**Schnackler**, m. = eine Kniegelenks-Erkrankung, wobei infolge von Erschlaffung der Gelenkbänder die Gelenkknorren unter einem schnalzenden Tone an der Unterlage vorübergleiten, schnackelnd bewegt werden.

Schnättel s. Schnatte. — **Schnättel**-*Darm* u.*.

Schnäwe s. Schnauben.

schnäuzen s. Schnauze.

Schnalle, f. **Schnallen**, f. (mhd. snal, m. = schnelle Bewegung; mhd. snalle, f. = auf- und zuschnellender Mechanismus, Kluge[5], 332, Kleiderschnalle, übertragen auf) 1. = Mund (mhd. schnalle, f. Lexer 236; 1560 schnallen = Mund, Schmeller II, 574; Hintner 6. 13). — 2. = „Partes sexus sequioris, Prostibulum“ (Schmeller, 1. eod.; wie öfter vom Munde übertragen auf) Vulva, Janua ventris (auch beim Hund u. Fuchs) (Heyne V, 430) (s. Masche).

schnappen, **Schnappe**, f. **Schnappen**, f. **Schnapper**, m. (zu Schnabel [s. d.]; engl. to snap, Kaltschm.; mhd. snappen, snaben; 1420 snappin = slopare [scolpare] cum digito per maxillam sonare, D. II, 331), 1. = klappende, ruckweis und schnell zufahrende, jappende Bewegung machen, z. B. mit dem Munde oder Schnabel. — 2. = hinken (straucheln) (Kluge[5], 332). — 3. = ein Schnippchen mit dem Finger schlagen. — **Schnappel**, m. = Schnabel. — **Schnappe**, f. **Schnappen**, f. (Schnauppen, Schneppen) = der Mund (Schnabel) wie die Schnauze des schnappenden Hundes (Hintner 6. 13). — **Schnapper**, m. 1. = ein schneller gappender Atemzug mit dem Munde, z. B. hiatus neonatorum (Pauli 82). — 2. = ein Hinker, der kurz abgesetzte, einseitig schnappende Fussbewegungen macht, oder einer, der kurze Atemzüge macht. — 3. = (1482 snapperer, ein Zungenloser, elinguis, Zening. Voc. qq 2), einer, der stammelt, einen Zungen- bezw. Sprachfehler hat oder = schneppert (Schmeller II, 578). — **Schnäpperlein**, 1. = ein kleiner Schnapper 3, ein Kind, welches viel plappert und dabei Verstand verrät (Spiess II, 221). — 2. = Penis des Kindes (s. Schnickel) (Schmeller II, 577). — **schnäppich** (1420 sneppichs = linguosus, D. II, 236) = einer, der viel plappert. — er ist am *Ab*schnappen = am Ableben, Sterben (s. aufschnappen). — *auf*schnappen = den letzten Atemzug machen und zu leben aufhören. — *ge*schnäppig (gschnappig) = geschwätzig. — *Knie*-**Schnapper**, 1. = einer, der hinkend mit dem Knie einsinkt. — 2. = eine Krankheit, welche sich in dieser Funktionsstörung bemerkbar macht (s. Knieschnackler) (Wolf; Buck 12). — *über*schnappen, 1. = überköten mit dem Fusse (bei Pferden, Falke II, 384). — 2. = das geistige Gleichgewicht unerwartet schnell verlieren, mit dem Verstande straucheln, geistig verrückt, verwirrt sein (Schmeller II, 577), Paraphrosyne (Dioscoridis, Hippokratis). — *Wind*-**Schnapper** = Luftköcker, Windkopper (Falke II, 440).

schnarchen, **schnarffeln**, **schnarken**, **schnarren** (germ. snar [Schallwort, schnarren]; mhd. snarren, snarchen, snarcheln; 16. Jahrh. snarken, snarklen, schnarchlen; mittelengl. snorin; engl. to snore = schnarchen, to snort = die Nase rümpfen, schnauben, to snarre = knurren, Kluge[5], 332; Kaltschm. I, 601; schwed. snarka; holl. snorken; dän. snorke; altnord. snörgl = sonitus, Fick. 911) = mit stark rasselndem, hörbarem Nasen- (Gaumen-) Laute atmen; (Elsass) man sagt auch, wenn jemand **schnarcht**: den Alten fangen* (E. W. I, 120) (s. auch Bretterschneiden). — (1518) **Schnarchelung** = Sternutatio, das laute Niesen = (15. Jahrh.) **Schnarfflung**, (Kärnth.) **schnarfen** = schnarchen (Fromm. VI, 203; H. v. Gersd. 100; D. 551). — (1743) **Schnarren** = Rhotacismus, Traulismus (τραυλίζειν), die Unmöglichkeit, den r-Laut rein und deutlich auszusprechen, ein Sprach- od. sogen. Zungenfehler (bibl. Med. 416; Coën 16). — **schnarchender** *Dampf*.

Schnatte, f. (zu schnaitten = Einschnitte machen [dies Ablaut zu · schneiden]; 13. Jahrh. snatta = cicatrix, stigma, D. 552; 14. Jahrh. die schnatten der wunden, Germania XVIII, 69; mhd. snatte = Narbe, Schw. 611; 1440 snatte; 1466 schnatt, schnat = cicatrix, Schmeller II, 584; D. 117; II, 88; 1544 schnatten = Striemen, Christ. Meyer 73). — **Schnättel** (angls. snaedil = extalis, D. 219; II, 263 = kleine Schnittchen [s. Schnätteldarm, Packdarm]). — (obd.) **Schnate, Schnatte**, f. = Einschnitt, Wunde, Narbe, Blutstreifen, Blutstriemen. — **schnättig, schnätterig** = am Leibe wie beschnitten, dürftig, mager, schlank (Erbe 22; Spiess II, 222). — *ge*-**schnatzet** = wie beschnitten, mager, blass (C. v. Schm. 473). — **Schnättel**-*Darm* (u. *), -*Wurm*.

schnattern, Schnatter, f. **Schnattern**, f. (lautmalendes Wort: mhd. snateren = quacken, schnattern, klappern) = beim Froste mit den Zähnen klappern. — es **schnattert** mich = es friert mich so (Erbe 22). — **Schnatter**, f. = der (wie die Gänse schnatternde) Mund (Hintner 6. 14; Schmeller II, 584; Kluge [5], 332).

Schnau, m. = Gelüste, Schneide auf etwas haben, hippig sein (Eifel; Fromm. VI, 18; 1432 snawden = sternuere, D. 552). — **schnauen, schnauern** = schnauben, schnaufen, schnarchen (Spiess II, 222; Schm. II, 563. 579). — **Schnauner**, m. = Atemzug, Schnaufer.

Schnauder. — *Ge*-**schnauder** s. (Schnoder) Schnuder.

schnaufen, schnauben, Schnaupen, m. **Schnaupe**, f. **Schnaufer**, m. **(schnoben, Schnäwe)** (indogerm. snŭp, snŭt; germ. snupp, snuf, snub [Schnupfen, schnüfeln]; 1482 snawp = catarrhus [coryza], Zening. Voc. d. d. 8; mhd. snüfen, snüben = schnarchen, schnauben; 1645 sich schnaupen = schnäuzen, Coler, II. A. 98; ndd. snaewe, Schnupfen, Goldschm. 115; plattd. snaf, snuf, Urquell IV, 279; Kluge [5], 332. 334; engl. to snuff = schnüffeln, schnauben, die Nase rümpfen; schwed. snufva = Schnupfen) = schwer atmen, mit hörbarer Luftbewegung den Atem heftig einziehen, auch schnüffeln, Dyspnoe (Buck. 9. 19; Schmeller II, 573). — **schnaufen** wie ein Haufen (kropfiger) Tiroler (aus den Tirolerkriegen). — **schnaufen** so leicht wie ein Vögerl. — **Schnaufer**, m. (ndl. snuiver = cornard = cornage), 1. = einer, der schnaubt oder hartschlächtig ist wie das Schnauferle oder der Pfnützger (ein umgehender elbischer Geist, Birlinger I, 208; schwed. skogsnufva = weiblicher Troll, das Weib des skogman oder Waldschnaufers; Mannh. 125. 127. 129. 130. 134 etc.; Golth. 154) s. Schnüffelmathes (Schell 35). — 2. = der einzelne hörbare Atemzug. — **Schnauferlein**, n. 1. = kleiner Schnaufer 1. 2. — 2. = Schwächling (Schmeller II, 573). — (1551) **Schnaupen**, m. = Schnupfen (Bock 385). — **Schnaupe**, n., f. = der atemholende Mund (s. Schnappe) (C. v. Schm. 473; Schmeller II, 577). — *ge*-**schnauppet** = vom Geschnäupe (anhaltenden Schnupfen), im Gesichte entstellt aussehend (Schm. II, 575). — *Ge*-**schnäuf, *Ge*-schnüff** = anhaltender Schnupfen (C. v. Schm. 474). — *fendl* **schnaufen** (oberbayer.) = behend atmen. — *hartes, herbes* **Schnaufen, Schnaufigkeit** = beschwerliches, schmerzliches, abhärmendes Atmen; Pfeiferdampf bei Pferden (Buck 22; Herbst 16; Falke I, 374; II, 194). — $\left.\begin{matrix}\textit{hurtig}\\ \textit{rund}\end{matrix}\right\}$ **schnaufen** = schnell, behend atmen (E. W. I, 377). — *Ver*-**schnauf**, m. = Atempause, in der man nicht mehr schnauft.

Schnauze, f. **schnäuzen, schneuzen, schneussen** (indogerm. snŭt; germ. snŭt, snuth; ahd. snŭzan = schneuzen; altnord. snýta; mhd. snuz = Nasenverschleimung, snuzen = schneuzen, die Nase putzen; dän. snude; holl. snuit = Schnautze; snot = Rotzkrankheit; ndl. snottolf = Rotznase [s. Olf]; [analog zum Krotolf, s. Alp X], eine dämonistisch verursachte Rotzbildung; engl. sneeze = niesen; snot = Rotz, snout = Schnute, Schnautze, Kluge [5], 333). — **Schneuzet**, f. = die Schneuzhandlung (Buck 13). — **Schneuzel** = der weisse Stern (Schnippe) auf der Pferdeoberlippe (Sternschnuppe, Sternschneuzel) (Falke II, 289; Zipp.). — *grüne* **Schnauze** = Gelbschnabel, bartloser Junge (E. W. I, 276). — *Hunds*-**Schnauze**, 1. = Pars vaginalis uteri (Hyrtl, K. W. 88; Anat. 709), der wie eine Hundsnase oder Schweinsrüssel (s. d.) in die Scheide hineinragende, beim Coitus den Samen ansaugende Scheidenteil des Uterus. — 2. = Hundsmaul.

Schnecke, f. **Schneckel**, m. **Schnegel** (ahd. snecko = mucco, D. 369, Muckel [s. d.], Schnecke [auch slëcko]; snegil = vomex [morbus] Schleim, [muccus] Schleimkrankheit, Heyne V, 436; D. 629; Kluge [5], 333; mhd. snëcke, snëgge; 17. Jahrh. Schnegel, Fr. Kr. B. 633 = schleimiges Weichtier in einem Schalengehäuse; mit letzteren spielen die Kinder häufig): I. = (Kosewort für Tändelei, Heyne V, 435; übertragen auf): 1. = Vulva, Cunnus (Heyne V, 436; E. W. I, 162) (Schneckchen). — 2. = Penis (bei Lustdirnen) (Schneckerl, Schnickerl, Butz *). — II. = die Ohrschnecke, Cochlea (anatomischer Schulausdruck, L. chir. 20, mit dem Schneckengehäuse verglichen). — III. = Schleim, mucus, μύξος; a) (ndl. snek) = Hühnerpips (Spreu) (De Cock; V.-K. 1895, S. 144); b) das Zwischenklauen-Geschwär, das einen wie ein Wurm oder Schnecke gebildeten Eiterpropf entleert (Falke II, 288); c) schleimiger Auswurf aus dem Rachen (s. o. ahd.). — **schnecken** = langsam gehen. — *Bier*-**Schnecken** = der schleimige Rachen-Auswurf beim Vomitus matutinus potatorum (Schl. 139; franz. le glaire [= clarum scil. ovi) phlegma, Briss. 86; le huitre = Auster, E. W. I, 81) = Auswurf. — *Egel*-**Schnecke** = Egelwurm, Distoma hepaticum (Falke I, 228).

Schnee, m. (westindogerm. snigh = schneien [ninguere, nix, nivis; νίφει = es schneit]; vorgerm. snigh; gem.-germ. sniw = schneien, snaiwa-z = Schnee; ahd. snëo; mhd. snê, Kluge [5], 333). — **Schnee**-*bäuchig, -blind, -Brand, -Water*. — es ist mir wie in meinen Bauch *hineinge*-**schneit** = bloss locker gefüllt, nicht vollkommen gesättigt (Spiess II, 22).

schneiden (gem.-germ. snith, snid = schneiden; goth. sneithan [s. schnaitten]; ahd. snidan; mhd. sniden, Kluge [5], 333), 1. = durch ein scharfes Gerät trennen (operieren, sezieren, kastrieren). — 2. = schneidend verwunden. — 3. = einen solchen Verwundungsschmerz empfinden bei Kälte, beim Urinieren, im Leibe (franz. la tranchée,

Briss. 175). — (1515) **schneiteln** = scabere, fricare, leicht schneidende Empfindung haben (D. 515). — **Schneider** = der da schneidet. — **schneidig** = mit scharfer Rückgratskante versehen (Schm. II, 572). — **Schnitz** (s. d.). — *aus-ge*schnitten Kind. — *Be*schnittener, *Ge*schnittener (ahd. pisnitaner = devisus, D. 640; 1482 beschnytener = recuticus, D. 488), 1. = einer, dessen Vorhaut oder Glied (s. Lidscharte) schneidend abgetrennt wurde; nach Reclus gibt es auf der Erde 200 Millionen beschnittener Männer (Gurlt III, 763). — 2. = Kastrat, Eunuch (λειπόδερμος Galeni; retaillé, Paré). — *Blutaar*-**schneiden** („die allerfürchterlichste Ausübung der Rache, weil man dabei unter möglichst länger Verzögerung des Todes die Rippen vom Rückgrate losschnitt, um sie zu beiden Seiten des Brustbeins gleich ausgebreiteten Adlerflügeln vorzubiegen" [altnord.], Edda; Jordan 341). — *Bretter*-**schneiden** = ein sägend-pfeifendes Geräusch beim schnarchenden Atmen erzeugen. — *ein*-**schneiden** = der Durch-Tritt oder -Gang des kindlichen Kopfes durch die Schamspalte (Wurf, Damm), wobei Einrisse stattfinden können, wie durch einen Schnitt, und schneidende Weh-Empfindungen bei der Gebärenden ausgelöst werden. — *Einge***schneid** = das kleingeschnittene und eingekochte Ochsen-Eingeweide (Voressen, Schneidelwurm) (Coler, H. B. 78). — *Gesichter, Grimassen* **schneiden** (die Holzlarven [s. Tocke], welche als Dämonen vertreibendes Fratzen-Gesicht [= Grimme] benützt wurden, waren geschnitzt, aus Holz geschnitten; an diese Kunst des modelnden Schneidens angelehnt, Heyne V, 438) = mimischer Gesichtskrampf, der dem Antlitz einen verzerrten Schnitt gibt (1700 la grimace, Kluge[5], 145; Eichhorst II, 370; Wuttke 289). — er ist wie dem Vater aus dem Gesichte **geschnitten** = wie nach dem gleichen Modell gemacht, ähnlich. — *Kaiser*-**Schnitt** = s. Kaiser-Geburt u. Seiten-Geburt* (Sectio caesarea) (nicht von J. Caesar, sondern von caesus scil. foetus). — *Leib-, Magen*-**schneiden** (1741) = Torsio, der Kolikschmerz, als ob man im Leibe (Magen, Darm) schneidend verletzt würde = tranchées rouges, blanches, vives, die wie Wurm- (s. d.) Dämonen besprochen werden (De Cock, V.-K. 1895, S. 139; Kirsch 1202; Eichhorst II, 849). — *Urin*-**schneiden** = kalte Pisse, pisser rasoir (s. schneidende Wasser) (Wallb. 405). — (1756) *ver*schneiden = etwas entstellend zuschneiden, ganz wegschneiden, kastrieren (s. Maiden u. lüppen) (Segenspruch dabei s. Kuhn II, 215; A. v. H II, 167; Herbst 98). — **Schneide-, Schneider-, schneidende** *-Courage, -Krätze, -Krankheit, -Kurzweil, -Wasser, -Wehen, -Wurm, -Zähne.*

schneien s. Schnee.

-schneif s. schnauben.

schnell (gem.-germ. snell; ahd. snëll; mhd. snëll = tüchtig, bald zur Stelle, rasch, kräftig, geschwind). — (1596) *ge*schnellt = rasch in Bruchstücke unter lautem Krachen zersprengt (Gurlt III, 257). — **Schnell**(*e*)*-Ader, -Auszehrung, -Katharine, Fieber, -Kraft, -Sucht.* — **Schnell**heit s. Schnoder.

schnentzen = schneuzen, s. schnäuzen (C. v. Schm. 474).

schnepfen, schneffzgen (schnofzen) (ahd. snephizan, snophizan, Graff VI, 851; snophezungo = singultus, H. Z. XV; 14. Jahrh. snophzung = singultus, Voc. opt. 41; schnipssen, schnipfezen = singultare, D. 536) = singultire, mit heftigem Seufzerstosse schluchzen, wie Kinder nach dem Weinen (C. v. Schm. 474).

schneppern s. Schnapperer.

Schnettel s. Schnatte.

schneuzen s. schnäuzen.

schnicken, Schnickel, m. (zu schnack [s. d.] und schnucken). — **schnicken** = schnellend bewegen, singultare (D. 536), z. B. das Zwerchfell beim Hetscher. — **Schnickel,** m. 1. = Membrum virile (Schniepel, ob erectionem). — 2. = langer, hagerer Mensch, an dem sich die Glieder baumelnd bewegen (C. v. Schm. 474; Schmeller II, 567; conf. engl. snicker = ein drüsenkrankes Pferd, welches oft niesend das Zwerchfell schnellend bewegt, Kaltschm. I, 601). — 3. = Rüssel. — (ndd.) **snikup!** = der Hetscher (Singultus), der (weil dämonistisch) (siehe Mar-briegen) besprochen wird (Wuttke 317; V. K. I, 162. 205).

Schniepel, m. s. Schnickel 1 (H. Paul 398) (Zipfel).

Schniffelz = Schnäbliz (Schnabel), s. d. u. Schnüfeln.

Schniller, m. = Schnickler, Penis (Spiess II, 223).

schnipfen, schnipfzen, schnippsen = (eine Lautnachahmung des) beim Schluchzen (Singultus) oder Schnepfzen (s. d.) hörbaren Naturlauts (Hetscher, Klux) (Schmeller II, 578; D. 536; Gr. W. IV, 2. 1267). — **Schnippchen** = Schnipfchen, das schnelle schnappende Geräusch des Fingers, mittelst des daraufgelegten Fingers erzeugt (H. Paul 328).

Schnippe, f. (ein zugeschnittenes Fleckchen, Kluge[5], 333; Schm. II, 578; übertragen): ein weisser Streifen od. Fleck unter der Pferdenase (Mayer 47; Herbst 20; Falke II, 289). — **Schnippchen** = siehe schnipfen.

Schnitt, m. **Schnitzel** (zu schneiden [s. d.]; ahd., mhd. snit) = Schnitt-Wunde als Produkt des Schneidens (Kluge[5], 333; Lexer 237). — **Schnitz,** m. = Ausschnitt aus dem Fleisch. — (1715) *Pfaffen*-**Schnitzel** = ein besonders feiner, kleiner Ausschnitt aus dem Fleische, Herrenmaus, Garbschale (Tolle lege 864). — **Schnitt**-*Wunde.*

Schnobel s. Schnabel.

schnoben, schnobern (zu schnauben, s. d.). — **schnobisch** (ndd., 1404 snovisch) = mit Influenzakatarrh behaftet (Lersch 177; Kluge[5], 334). — **Schnöbigkeit** = der Zustand des Schnaubens b. Rotz der Schafe (Coler, Sch. 434). — **schnobern, schnoppern** (schnuppern) = den Atem zur Witterung einziehen.

Schnodel, m. **Schnoder,** m. **schnöde, Schnott, Schnotz,** m. **Schnude,** f. **Schnuder,** f. **Schnudel,** m. **Schnutter,** m. (indogerm. snup, snut; germ. snût, snuth; ahd. snûden = schnauben, schnarchen; snuder = phlegma [Rotz]; angls. snoute = Schnauze, Cock. III, 316; 12. Jahrh. snuz, snott = mucus, cathar-

rhus, H. Z. V, 325; 14. Jahrh. snuder = phlegma, Voc. opt. W. 10; mhd. snuz = Nasenverschleimung, snudel, snuder = Nasenverstopfung durch den zähen, dicken Rotz [= phlegma], Graff VI, 845; Kluge[5], 333; 1419, 1429 snuder = mucus, screatus, catarrhus, Schmeller II, 573; 1462 snutz = rheuma; 1468 snüderer = rheumaticus, D. II, 318; 1472 snodel = screa [Rotz], D. 497. 520; 1482 snode = poss [= böse, s. Botz] alles dings, malus; snoder = kranker, schwacher, maledictus, Zening. Voc. dd 8, t 5; 1497 schnoede = unschön, difform, Gurlt II, 213; 1500 snot = mixa [Schleim], D. II, 255; 1507, ndl. snodel = mixa; snotz, snot; 1507 snoet; 1512 schnoder, schnuder, schnutz = polypus narium, foedatio naris [D. 364. 445], rheuma [D. 497. 643], mucus, D. 369. 371; schnuder = muca, mucor, catarrhus, Schimmelpilz, Zening. Voc. c c 7, d d 8; 1537 schnuder = Hauptflüssigkeit, Katarrh, die Mutter aller Krankheiten, Krautw. LXXII; 1742 schnuder = [Pferde-]Rotz, Zw. 177; R. A. 165; ndl. snuitje, snoet, snuit = Rüssel-, Nasenkatarrh, V. K. VI, 5. 17; engl. to snite = schnäuzen; altnord. snôtra = die Geschnäuzte, vom Gehirnwust Gereinigte [s. faustdick], Kluge; Ze. 136; schwed. snor = Nasenschleim, Gurlt I, 111). — **Schnott, Schnud, Schnudel, Schnuder, Schnutz, Schnodel, Schnoder, Schnödel, Schnotz, Schnauder,** 1. = Nasenschleim, Rotz (Phlegma, Rheuma). — 2. = Krankheit, die Nasenschleim erzeugt (Secretum), Nasenkatarrh, Strauchen, Nasenpolyp etc., Coryza (C. v. Schm. 475). — 3. = Nase und Mund (Schnauze) als Schleim ausscheidende Teile (Schw. 612. 614; Schmeller II, 573). — 4. = Hühnerpips, Hühnerrotz (Coler, H. 515). — **Schnödelheit, Schnödigkeit** (1420 snoetheit = vilitas, D. 619; 1482 schnodigkeit = macula, snodigkeit; 15. Jahrh. snelheit, D. 445; snûdeheyd = vilitas, D. 619; Zening. Voc. r. 3, c c 7) = Schwachheit, Elend, Krankheit, Vilitas, vielleicht vom Influenza-Katarrh (Pips, Zipf) übertragen, wie auch das gleichbedeutende Pips, Zips = allgemeine Schwäche bedeutet. — **schnuderig, schnoderig** (1482 schnudriger = rheumaticus [Rheuma, phlegma = Fluss aus der Nase], Zening. Voc. f f 4) = rotzig (auch von Pferden), schleimig (Schm. II, 573; Coler, Pf. 360). — **schnueden** (Bayern) = schnüffeln, riechen mit der Schnude 3 (Schw. 612). — **schnodeln, schnudern** (Schweiz) = rotzen, durch die mit Rotz verstopfte Nase öfters atmen, schnauben (Schm. II, 572. 573). — **Schnüderling** = „Rotzklumpen" (Schm. II, 573). — **Schnudrete,** f. (ahd. snuderata cartagus [= catarrhus], Graff VI, 845) = Geschnüder (Birlinger, Sitten II, 37). — **Schnöderle,** n. = Rotzer (s. d.), kleines Kind, Nesthocker (Kärnthen; Fromm. VI, 203). — *Ge*-**schnauder, -schnuder, -schnüder, -schnöde** (angls. gesnote, Cock. II, 4; mhd. gesnoede, gesnoeude = das Schnauben, Lexer 74), 1. = Nasen-Katarrh, Coryza, Schnupfen, Nasenverschleimung (Birlinger, Volkst. I, 405. 417; Buck 13. 15). — 2. = anhaltendes Schnauben wie beim Schnupfen (1) (Birlinger, Sitten II, 37). — *Nasen*-**Schnödelheit, -Schnuder** (ahd. nasesnûdan = subsannare; nasesnuda = subsannatio, Graff VI, 845; 15. Jahrh. nasensnelheit [= snoedelheit] = polypus narium, D. 445; 1432 ein snoedel an der nasen = screatus, D. II, 332), 1. = weisser Nasenschleim (Zw. 395). — 2. = die allgemeine Blödigkeit, Mattigkeit beim Nasenkatarrh (Pips, Zips). — 3. = der krankhafte Zustand der Nase bei sogen. Nasenpolyp. — *voll* **Schnutz** (1512 = mucolentus, D. 371) = voll von Nasenschleim. — **Schnoder-, Schnuder-, schnöde** *-Eingeweide, -Gift, -Ginkel*, -Golker*, -Kengel, -Kübel, -Nase, -Olf, -Putz, -Rotz.*

Schnöck, Schnöckel (Schnück) = Zitze, Mutterbrust (henneb.; Spiess II, 224) (s. Schnück).

Schnömms, Schnüms, f. = Vulva (Spiess I, 330; II, 224; henneb.).

Schnofel s. Schnupfen.

schoffzgen s. schnepfzen.

schnopfen, Schnoppe, m. **Schnorke, Schnorpel,** f. s. Schnupfen.

Schnorre, f. s. Schnurre.

Schnortz, Schnotzen, m. (letzteres zu Schnoder, Schnotter [Schnützen]), 1. = Fettwulst unter dem Kinn, unter der Nase oder Schnauze bei Tier und Mensch (Schmeller II, 592). — 2. = Nasenrotz (mhd. snarz, Fromm. VI, 204).

Schnuck auf! schnucken, Schnücke, schnückern (ndd. snückupp) = Schluckauf, Schluchzen (Goldschm. 101) (s. Schnickel) (ndd. snucken = singultare, D. 536). — **schnucken** = mit Schluchzen abgebrochen weinen (Fromm. VI, 481). — **Schnück** = Zitze, Mutterbrust (Spiess I, 224), an der man schnückt, saugt (I. eod. II, 249).

schnüren s. Schnur.

Schnüssel, m. **schnützen** s. Schnotzen. — **Schnüssel** = Rüssel, Schnauze (Fromm. VI, 481).

Schnüffel, Schnufel, m., f. **schnufeln, schnüffeln, Schnufflitz** (angls. snofl; engl. snivel = Nasenschleim; snuffle = näseln; to sniff = schnüfeln, Kaltschm.; ndd. snuffelen) = stark durch die Nase Luft holen, beriechen, grinnire (Kluge[5], 334). — **Schnufel,** m., f., 1. = Nase als Geruchsorgan. — 2. = verstopfte Nase (Hintner 4. 6. 15; Schmeller II, 573). — **Schnufler,** m. (Tirol; Wolf) = Schnufel. — **Schnüflitz** (15. Jahrh. sniffelze = serpedo [Wurm], D. 530) = ein Schnäbliz (s. Schnabel), der an der Schnufel (1) durch einen Mitesser (Akme, Comedo = Wurm, Liese, s. d.) entstellt ist. — **Schnüffel** *-Krankheit, -Nase.*

Schnupfen, m. f. **schnupfen, Schnupfer,** m. **Schnuppe,** f. **Schnuppen,** m. **Schnoppe (Schnofel, Schorpe)** (indogerm. snup, snut [schnäuzen]; germ. snupp, snuf, snub; altnord. snoppa = Schnauze; angls. snofl = mucus, Cock. II, 24; mhd. snupfe, m., f. = Schnupfen, Lexer 237; snupfen [schluchzen]; 13.—14. Jahrh. snube = rheuma, D. 497; 14.—15. Jahrh. mnd. der snuve, J. f. nd. Sp.-F. XV, 125; md. snuppe = Schnäuzen, Kluge[5], 324; 1414 snoppe = polypus, foedatio narium, D. 445; 1469 schnope = rheuma, D. 497; 1477 schnoppe = rheuma, l. eod.; 1521 schnup, f. = rheuma, l. eod.; 1576 schnop, Hort. s.; 16. Jahrh. snuppe, f. snuppen, f. snupfen, f. schnupf, f. snoppe, m. snopp, m. snop, snaup, snorpe [snorken], schnopf, Heyne V, 448 = catarrhus, rheuma, sternutatio [polipus], D. II, 296. 348; 1645 schnupfen = branchus, gravedo, Hühnerpips, Coler, H. A. 98. 515; 1725 schnuppen, m. coryza, Th. S. Br. 776; Maschenb. 148; 1756 schnuppen, m. A. v. H. I, 487; plattd. snûf, snûf; dän. snive; engl. snivel = Rotz; schwed. snufva = Schnupfen; nd., md.

ppen = schnupfen, schneuzen, H. Paul 399). — **upfen** (Schnuppen), 1. = Coryza, Gravedo, gma, Pituita, Rheuma, Schleimfluss aus Nase, Strauchen u. a. beim Nasenpolyp . 615; D. 439). — 2. = Schleimhautkatarrh haupt. — 3. = (verhüllend und mit einer an- Krankheit umschreibend) den **Schnupfen** n: geistig nicht zurechnungsfähig sein mann 427). — **Schnuppet**, n. = Schnupfen Schm. 475). — **schnopfen, schnupfen, upfzen**, 1. = den Schleim aufziehen in die . — 2. = schluchzen (onomatopoiet.; Heyne V,). 536; Schweiz. H. Paul 398; Schmeller II, 579). **chnupfezer**, m. **Schnopfizer**, 1. = Nase ; Schmeller II, 579). — 2. = einer, der oft upft. — **Schnupfer, Schnupper** (mhd. er), 1. = Schnauber, einer, der schnaubt h die verstopfte Nase) (wie ein elbischer n, z. B. der Schnüffelmathes, Lexer 237; Schell 35). = einer, der herumschnuppert, schnüffelt Essen, heikel (Spiess II, 224). — 3. = der alige Atemzug durch die Nase (Schmeller II, — *böser* **Schnupfen** = Nasebotz, Influenza schwed. elakartad snufva = Influenza). — *liger* **Schnupfen** = diphtherieähnlicher Na- atarrh bei Rindern = hitzige Kopfkrankheit). — (1761) *fliessender, Fliess-***Schnupfen**, ein nicht versteckter, trockener, sondern ts in das Stadium der fliessenden Sekretion tener Nasenkatarrh, Coryza Hippokratis. = Nasenkatarrh bei Hunden (L. chir. 20; 371). — *Heu-***Schnupfen** = Heufieber, upfenfieber*. — (1756) *Haupt-***Schnuppen** ², 74) = Nasenkatarrh. — *Jod-***Schnupfen** r durch Jodarzneien eintretende Nasen- rh. — *Land-***Schnupfen** = endemische enza (s. d.) (Kaltschm. I, 334). — (1734) *Mutter-* **upfen** = die Schleimsekretion beim Gebär- er-Katarrh (Endometritis cervicalis ca- alis) im Gegensatze zum Hauptschnupfen l. 490). — *Nasen-***Schupfen** (Elsass, nos- ppe, E. W. I, 64) = Schnupfen 1. — *russischer* **upfen** = Influenza (Kaltschm. II, 362; Lersch russischer Katarrh. — *Stock* **Schnupfen** ryza haerens s. Gravedo = ein Nasen- rh, dessen Sekretion noch nicht im Gange ndern wie ein eingepflanzter Stock gleich- in der Nase steckend festsitzt (Kopp V, 393). **rschnupft** (ndl. versnoft, De Cock; V.-K. 1895,), 1. = ganz und gar durch Schnupfen am n behindert, auch von Hühnern, die den (s. d.) haben (s. Druse). — 2. = verdriess- ein (Ekelgefühl oder Verdruss, s. d.). — *ckter* **Schnupfen** = Stockschnupfen (Pauli - **Schnupfen-***Fieber* und *, -*Krankheit*.

nuppern s. schnobern.

hnur, f. **(Schnür)** (indogerm. snō = flechten; nuor; mhd. snuor, Kluge ⁵, 334 = geflochtenes, ites Band), 1. = Flechse (Flexus) Chorda, enschnur, namentlich die Sehnen der rbeuger und -Strecker (Hyrtl, K. W. 138). — sonstige schnurähnliche Gebilde (Ader), triemen, Wurmstränge (v. M. II, 130). — **üren** = kastrieren durch Abbindung (H. Paul — *Band-***Schnur** (bandtsnur, Hyrtl, K. W. 15) = bandähnliche Flechse. — (1746) *Blasen-* **Schnur** = Urachus, der schmale Strang, der von der Harnblase zum Nabel als Rest der Harnschnur des Embryon geht (Kirsch 1262; A. v. H. II, 31; Gr. W. II, 70). — *Brunft-***Schnur** = der Samenstrang beim Hirsch (Verf. Volks-Med. 162). — *Dampf-***Schnur** = Dampf-Rinne (s. d.) (Zipp. 308). — (1740) *Harn-***Schnur** = Blasen- schnur, Urachus embryonis (Leveling 195; Kulmus 190). — (1740) *Nabel-***Schnur** = das schnurförmige, geknotete Bündel von Blutgefässen, welches, umgeben von der Nabelschnursulze, von der mütterlichen Nachgeburt als Nabelstrang (Ader) zum Nabel der Frucht geht (Funiculus umbilicalis), le petit boyau (Briss. 37; Kulmus Regist.). — (1783) *Samen-***Schnur** = Cremaster, Samen- strang (s. d.) Brunftschnur (Leveling 99). — (1594) *Ver-***schnürung** (des Kindes); bei jeder etwas schwierigen Entbindung nahm man früher an, dass das Kind oder die Frucht im Mutterleibe durch Bänderverknüpfung innerhalb der Gebärmutter festgehalten, sozusagen verwachsen sei; namentlich zur Strafe für uneheliche Schwangerschaft (schwieriger I. partus) oder für frühere Frucht-Tötung (häufigere Schieflage bei multiparae, die bei der früheren mangelhaften Geburtshilfe öfters als heutzutage zum Absterben der unentbundenen Frucht führen musste) (s. Kindsbänder (Gr. W. II, 451; V, 773). — *Wurm-***Schnur** = die perlschnurähnlich aneinander gereihten Rotz- (s. Wurm-) Beulen b. Pferde (Lymphangoitis mallei humidi) (Zipp. 339). — *Zusammen-* **schnürung** = der Zustand oder die Empfindung einer verengernden, aber passiv wieder auflösbaren Zusammenziehung durch Bänder, Muskeln; ist sie bleibend, dann ist es eine Schrumpfung (Muskel-Kontraktur); Kehlen-Zusammen s c h n ü r u n g = Synanche (Gurlt I, 557). — **Schnür-, Schnur-***Brust, -Hitze, -Leber, -Magen*.

schnurfen, schnurpfen, schnorfen = schnüren, schrumpfen (1703 der Hals ist zusammengeschnorfft, Abrah. I, 285; Schmeller II, 583; Heyl 795).

Schnurre, f. **(Schnorre)** (vielleicht vom borstigen Barthaar der schnurrenden Katze übertragen auf): 1. = Schnauzbart des Menschen. — 2. = Maul, Mund und Nase (Kluge ⁵, 334; C. v. Schm. 475; Birlinger II, 83; Schmeller II, 581). — **Schnurr-***Bart*.

Schnutz s. Schnoder.

Schochen, Schocken s. Schacken.

Schock, m. 1. = s. Schuck. — 2. = (franz. choc = Stoss [s. schaukeln], Kluge ⁵, 318; engl. shake, shock, shog = Erschütterung, Anstoss des Nervensystems, Lehf. 121. 224; Dornbl. 122; head-shake = Haupt- schütteln, schüttelnde Kopfbewegung) = Wund- schreck, „der paralysierende Einfluss einer plötzlichen und heftigen Erschütterung resp. Verletzung zahlreicher Nerven oder einzelner grosser Nervenstämme auf die Herzthätigkeit" (Roth 481). — *Herz-***Schock**, 1. = Spitzenstoss beim Herzschlag. — 2. = die von heftiger Erregung des Gefäss-Systems ausgehende, dem ganzen Körper mitgeteilte Erschütterung des Nervensystems (s. Schrecken).

Schöber s. Schabe.

schöfeln = scherfeln, beim Gehen mit den Hacken der Ferse schlärfen (Fromm. VI, 481; Lippe).

schöllig s. schellig S. 562.

schön, Schöne, f. (germ. skau = schauen; goth. skauns; ahd. scouwôn = schauen; scôni, f. = die beschaubare, sehenswerte Gestalt [Farbe]; scôni = hell, glänzend, herrlich; mhd. schoene, f. schoene = schön, pulcher, speciosus; 1551 schoene, f. = Rotlauf, Bock 41. 44. 84; 1582 Schoene = erysipelas, Rotlauf, Freisam*, Lonic. 109. 213, E. W. I, 56; 1583 schöne, f. = Karbunkelgeschwär, Gr. W. IV, 2. 837; 1588 schoen, f. = Rose, Tabern.; 1616 schoene = Überröte, Gurlt III, 254; 1630 schoen, f. = eine unnatürliche [lokale] Hitze, Lonic.; 17. Jahrh. Schoen oder Rothlauff, Fr. Kr. B. 200; 1742 schoene, f. = erysipelas, Zw. 454; Chr. Sam. II, 308; flaml. schoonsel = Schönmachsel [s. d.], De Cock, Folklore). — **Schöne,** f. 1. = das durch die glänzende, heisse Röte der Haut auffallende Rotlauf, Erysipelas (und Phlegmone, Bursitis phlegmonosa), Rose, Rotschön, Schönröte, Hübsch, „sie schlägt sich zu Wunden" (1582; Lonic. 171); ebenso der wie eine glühende Kohle glänzendrote Karbunkel (Kohlenbeule, s. d.). — 2. = Placenta (πλάξ, πλακοῦς, 1559 placunta, Roth 418), die Säuberung (s. d.) vom Mutterkuchen (s. d.) oder Richte (s. d.), mit deren Abgang sich das tierische Weibchen reinmacht, säubert, beschönt, schmückt (Schmeller II, 427). — 3. = (1342) das eine rote (rot galt stets als schön; s. rot) Blutsuppe (jus) gebende, gereinigte Eingeweide der Gans (Schmeller II, 427). — (15. Jahrh.) **schön** (adj.) = von Lepra frei, Anschauens und damit des Almosens würdig (Lochner, die Sondersiechen in Nürnberg 218). — (1731) *Rot*-**Schöne,** f. = die wegen ihrer roten Hautfarbe auffallende Rose, Schöne, Rotlauf, Erysipelas (Paull 7; Lammert 222; Gr. W. VIII, 1314). — **Schön**(*e*)-, **Schönheit**-*Blätterchen*, -*Blindheit*, -*Fehler*, -*gesund*, -*Hand*, -*Machsel*, -*Röte*, -*Sucht*, -*Unken*, -*Zähne*.

Schöpf s. schoppen u. schaffen.

Schöps (Schötz) (indogerm. skap = schneiden, quetschen [capôn = Kapaun, verschnittener Hahn], Fick. 201; mhd. schöpez aus dem Slavischen [skopec] entlehnt), 1. = kastrierter Widder = Hammel; die Kastration kam vom Osten (s. Wallach; Kluge[5], 335. 395; Kleinp. 50 ff.). — 2. = dummer Mensch (Spiess II, 226; H. Paul 401).

Schör, f. **Schören,** n. (det riten un schoeren plagt me, Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1898, 203 = Schör, f.) s. schorren.

Schörben, pl. 1. = Scherbe (s. d.). — 2. = Schorf (s. d.). — 3. = s. Scherber.

Schörpentin, m. (sanskr. sarpa, Ze. 413; serpens = der Schleicher; 1592 schoerpentin, Seb. 176; vermutlich zu: serpedo, serpeden, serpentin; 16. Jahrh. serpentengeschlecht, D. 530; mhd. serpente, V. K. IX, 124 = Schlange, Wurm; serpunt, [1483] serp, serps, D. II, 337) = Kron- oder Schuss-Wurm (lat. serpens; serpedo = Röte am Leibe mit einer schleichend sich ausdehnenden Geschwulst, Kirsch 1093).

Schöttern, pl. = geifernde Lippen (Schnöttern?) (anlehnend an d. abtropfenden Quark [Schotten], Hintner 6. 14).

Schötz, m. (entstellt aus): Schöps (O.-Pf., Franken; Schmeller II, 492).

Schol s. Schäle 7.

Scholle, f. schollen, scholdern (altnord. skilja = scheiden, trennen; altsächs. skola; angls. sċeôlu = Abteilung; engl. skoal; germ. skel = Gespaltenes, Kluge[5], 335 [s. Schelm]). — **Scholle** = abgetrenntes Hauptstück, Schleimkruste, die sich ablöst. — *er*-**schollen** (1597 so jm ein Pferd das weiss Geäder erschollet oder verruckt hat, dass es hinket, Seb. 182) = verrücken, verzerren (Schmeller II, 407).

Schon. — **Schon**-*Rippen*.

Schooss, m., f. **Schos** s. Schoss.

Schopf, m. (goth. skufta, skufts = capillus, Ze. 67; altnord. skopt; mhd. schopf, Kluge[5], 335; 1420 schoppe = sinciput, D. II, 339; 1545 schopff = sinciput, Gurlt III, 57), 1. = Haarbüschel oben auf dem Kopfe oder Vorderhaupte, der wie ein Schaub (= Heubündel) (= *Haar*-**schopf**) frei, nicht geflochten emporsteht, Caprotina, Caprona (Kirsch 182; Birlinger I, 268; Mayer 190). — 2. = Kopfhaut (H. Paul 401).

schopfen (oberd.), **schoppen** (nd., md.) **(Schöpf)** (zu indogerm. skub; vorgerm. skûbh; altgerm. skûb = stossen; ahd. scobar = Schober, scoub [Schaube]; mhd. schoppen, schopfen = drängend, stossend einschieben, Kluge[5], 318. 322. 334). — **Schöpf,** f. = ein drängend stossender Krampfschmerz (Losch 232). — *An*-**schoppung** = engouement, der Zustand oder die Handlung des Angefülltseins durch nachdrängend eingeschobene Stoffe, die das betr. Organ vollpropfen, verstopfen, z. B. mit Kot, mit in den Kapillaren gestautem Blute angefüllter Darm, Unterleib (Heyne V, 461). — *Er*-**schöpfung** = der Zustand der beginnenden Versiegung der Kräfte, epuisement (zu schöpfen; ahd. schepfen, Wurzel skab). — *Ver*-**schoppung** (mhd. verschoppung, Lexer 329) = ganz und gar verstopfter Zustand, z. B. mit Kot in den Gedärmen.

schoren s. schorren.

Schorf, m. **Schorft,** m. **Schorpf,** m. **Schurf,** m. **Schurfen,** m. **schürfen (Scharf, schorbig)** (zu germ. skrëp, skërp = scharf sein; angls. scurfum = engl. scurfs, Cock. I, 356; II, 403; sceorfan, scyrfd, scyrfendum = rodere, mordere; scurf = gicthan = Jucken, Cock. I, 14; ahd. scurfan = aufschneiden mit scharfen Messern; 11. Jahrh. exenterare, eviscerare ventrem; scurpfo = aperio, exentero, H. Z. III; D. 216; scurf = tinea [capitis, Räudewurm], D. 584; scorfo = gleba, H. Z. XV, 363; scorf, Kluge[5], 335. 338; mhd. schorf = Grint, Grintkopf, Lexer 218; 1420 schorf = impetigo, D. II, 211; 15. Jahrh., ndl. scoruede = glabrinus, D. II, 193; 16. Jahrh., ndl. schurfde = grintticht, De Cock 9. 10; 1507 scrof, D. 258; schorff = scabidus, D. 515; 1618 sich scherpfen, schurpffen = summam cutim stringere, Schmeller II, 464. 470; 1645 schurff = Kratze; 1645 schoerben, scherben = Blatter- od. Grintborken, Coler, H. A. 117. 140. 265. 266; 1735 schurff = Schafräude, V. B. 55; 1741 schrufe = schurfe = mentigo, Kirsch 744; 1741 schorpf = Schorf, Heyne V, 462; 1756 schurf, A. v. H. I, 121; 1776 schorf = eschara, Behrend 5; 1783 schurf = Borke, Essich 323; ndl. schurft; engl. scurf = Schorf, Schinnen [Lehf. 97. 223], Räude, Grint,

Kaltschm. I; scurvy: a) = räudig; b) = skor-
l. eod.). — **Schorf**, 1. = die durch scharf
lende Werkzeuge oder durch Aufreiben
ıdene Hautwunde oder der Substanz-
der Haut durch die Abwetzung fester
eile derselben (Heyne V, 493; Goldschm. 134).
die auf solchen Wunden (Trauma) sich
Eintrocknung des Wundsekrets bildende,
ıe Borke oder Rufe, Ephelkis (Galeni)
sta vulneris, Eschara (scara = mortua ac
ıro, a carne sana separata [s. Schlacke]; franz.
Du Cange III, 299; VII, 336), unter der dann
lie offene, wunde, frischrote, meist
de Stelle sich befindet (= prurigo, D. 469;
curf = [engl.] itch, Cock. I, 14). (Über den
chied von Borke, Rufe, Raude, Mase,
s. Rufe S. 529); die alten Wundkräuter der
en waren meist schorfbildende Pflanzen, sogen.
ırzeln. — 3. = weiterhin auch Hautkrank-
bei Menschen und Tieren, die solche
ɔrken bilden, z. B. der Grint (s. d.), Räude,
Krätze (Falke II, 293). — 4. = da Borke
chorf = Grint, und Grint = Kopf, so ist
chorf = Kopf (mhd.; Lexer l. c.). Bei den
mern heisst auch die Kröte wegen ihrer rauh-
n Haut Schorfpogge, Z. d. V. f. V.-K. 1895,
— **schürfen** (schörpfen, schürpfen), 1. =
Schorf (1—3) machen, summam cutim
re (Schmeller II, 464). — 2. = ein schalen-
s Ei ohne feste Oberhaut legen (von
rn) (Schmeller II, 464). — (1735) **schorbig,**
ig, schorfet (angls. scurfedum, Cock I, 370;
420 scorvich = scabidus, D. 515; 1417 schoruech
[us [scabidus], D. II, 157; schoruede = luridus,
341) = räudig, grintig (V. B. 53). — (1687)
fen, m. = ein unzeitiges Kind, Foetus
erkalb) ohne eigentliche Epidermis, die
härft, abgeschunden angenommen wurde,
Haut des Foetus im 4. Schwangerschafts-
e sehr durchscheinend und wie abge-
len aussieht, intensiv rot ist (Schmeller II,
rg. 410). — **Schürfling**, 1. = Schürfen (s. o.),
. — 2. = ein aus d. Mutterleibe künstlich
geholtes, ausgeädertes, ausgeschürftes
ıd.) Kind oder Kalb, caesar (Ze. 59; Schm.
— 3. = die weiche Haut von einem un-
n Kalbe. — **Schurftheit** (1507, 1654, ndl.
heydt, schurfdicheyt, schurftheid = serpigo,
De Cock 246. 247), 1. = der abgeschürfte
d eines Körperteils. — 2. = Räude, Grint
arfwurz = Schorfwurz, Scabiosa, Schmeller II,
*Ab*schürfpfung = das Hinwegwetzen von
rteilen, z. B. der vorstehenden Raff- oder
ähne (Gr. W. V, 2320). — *Blut*-**Schorf** =
ote Kruste, caillot de sang, der Schorf
ıer mit Blutgerinnseln gefüllten Wunde.
igen-, *Brem*-**Schorf** = borkiger Grintaus-
auf dem Vorderteile des Kopfes (siehe
1 2) (Oldenburg, Lippe; Goldschm. 134; Fromm.
— (1560) *Brand*-**Schorf** = der durch das
ennen von bösartigen Geschwüren oder
ur Strafe durch die Backen hindurch bis
e Zähne ausgeführte Brennen mit dem
Pulzkopf (cauterium, angistrium) erzeugte
(Eschara combustionis, Schmeller I, 357. Über
nnen als Heilmittel der Tempelpriester s. Tage-
blatt der Naturf.-Vers. z. Wien 1894, S. 398). — *Ge*-**schorf** (angls. gesceorf = abrasion, Cock. II, 176. 387. 404) = anhaltende Schorfbildung. — (1699) grin-diger *Haupt*-**Schorf** = Milchschorf (v. M. I, 147). — (1801) *Milch*-**Schorf, -Schurf**, 1. = die hell-farbige Milchborke, Milchgrint als Grint- oder Borken-Ausschlag auf dem Haupte der Säug-linge (Ackermann; Weickard 203) (Crusta lactea, Lactumen Manardi). — 2. = Teigmaul bei Rin-dern (Falke II, 117). — (1645) *Netze*-**Schurf** = be-netzender, nässender, feuchter Grintausschlag (Coler, H. A. 161). — *trockener* **Schorf** (15. Jahrh.) droge scharff = papula, D. 473; 1507 droeghe schorfft = impetigo, D. 258) = das eingetrocknete Wunden- oder Geschwürs-Sekret. — (1735) *weisser* **Schorf** = Milchschorf (Woyt 615). — **Schorf**-*Kopf*, *-Nägel**.

schorren (schoren) (angls. sċeorian = hervor-springen, Kluge[5], 335; ahd. scorro, scorra = promi-nentia; mhd. scorrên = prominere, Schmeller II, 460; 1507 geschort = ramicosus, D. 483), 1. = erigere, prostare (vom Penis). — 2. = herniosus (Kar-nöffel). — (1507) **Schör** = aufgesprungener Zu-stand (D. 498). — **Schorung** (1507 schoringhe in dat gemechte = ramex, hernia, lumbifractio, D. 276. 339. 483) = Gemächtbruch (Hernia, Karnöffel).

Schoss, m., f. **Schoos**, m. **Schuss**, m. (germ. skūt = schiessen [s. d.]; isländ. skotta = Folgegeister, Geschlechtsschössling, Rochholz I, 98; altnord. skaut = Schoss, Fick. 409. 898; ahd. scoz, n. = junger Trieb; scozza, f. scoz, scôzo, m. scoza, f. = Kleiderschoss, sinus; scuz, m. = Schuss; angls. scytas = jacula, Cock I, LXIX = Teufelsschüsse; sciutil, D. 282; mhd. schoz, n. = junger Trieb; schöz = Kleiderschoss; 1260 schuz, m. = Schuss, ein rheumatisches Übel, Pfeiffer 32. 79; Lexer 222; Kluge[5], 335. 336. 339; 1459 dy schoss = rheuma, Schmeller II, 479; 1477 die schuess, Ortolf; 1482 fallentsiechtag = jacolon, jaculum [= Geschoss], D. 282; 1482 zittermal = balestra [= Geschoss], D. 66; 1516 schuss, schoss = rheumatischer Einschuss [ischias]; 1520 sagittare crura, die Zauberin „schoss" die Kinder, dass sie sich zu Tode schrieen, Luther VIII, 60; 1526 wen Jmant dy schüss hat, Hiltmann 319; auch in gleicher Bedeutung als rheumatischer Einschuss in Segenformeln; 1551 schoss = Schamspalte, Hyrtl, K. W. 139; schuess, pl. = rheumatischer und Fingerwurm-schmerz, Bock 23. 143; 1560 geschoss, H. Sachs; 1582 die Schuess = Wehtag des Hauptes, Lonic. 215; 1609 schoss = Gelenkgrube, Hyrtl, K. W. 27 [Schüssel?]; 1645, 1646 die schoss), 1. = Schuss (Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 449). — 2. = Gemächte (Coler, H. A. 199; 1717, 1783 schoos, f. = Unterleib, Essich 235; Abrah. II, 102; ndd. [Swinemünde] das Stöt [vermutlich falsch ge-schrieben für Skōt od. Schot], K. u. Schw. 442 = das Reissen am Auge [Schuss 2c]; ndl. schoot = Kleider-schoss, pes veli, Schoss, Schote; Busen, Keil; angls. sċċata; dän. skott = lumbago und dämonistischer Pfeilschuss in die Lenden, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 51. 52; engl. shut = verschliessen durch vorschiessende Teile; shot = Schuss; shoot = stechender Schmerz; sheet = Schoss; shotten = lahm durch Einschuss; shooting = Milzstechen, Kaltschm. I, 523). — **Schoss**, 1. = „derjenige Teil des Gewandes, der vorne von der Taille im steifen, keilförmigen, gehren- [s. d.*] artigen Falten an die Form einer breiten Speerspitze [Ger];

mhd. schôz = telum erinnerte", Heyne V, 462; altnord. skaut = Schoss, Weinh. 54). „Ob eigentlich ein niederschiessender oder niederhängender Teil vom Kleide oder ein hervorschiessendes Eck vom Land? oder (wofür „Gehren" sprechen könnte) wegen der Ähnlichkeit mit einem Geschoss?" (Kluge[5], 336). — 2. = der Teil des menschlichen Leibes, wo beim Sitzen dieser Gewandteil so fällt, schiesst, dass er ein(en) Schoss bildet zwischen den Hüften im Winkel oder Bug zwischen Schenkel und Unterleib, insbesonders a) der Schoss am faltenreicheren Frauengewand als Frauen- oder Mutterschoss = unterer und vorderer Frauenleib; b) weiterhin = Rima pudendi unterm Schosshügel; c) Hüftgelenk, Grube (Schüssel?); d) das Schossbein, Os pubis. — **Schössling** (mhd. schüzzelinc) = junger Trieb, Fexer, Fürschuss, Knochenfortsatz als junger Knochenauswuchs (Hyrtl, K. W. 173; Kluge[5], 337). — **Schuss**, m. (Schöss, Schüss, pl.) = die Handlung des Schiessens, das Geschosswerkzeug und das Produkt des Schiessens: 1. = die pfeilschnelle Bewegung. — 2. = plötzlicher, schusschnell erfolgender, namentlich rheumatischer Schmerz (Fluss, Geschoss), der wegen der Schnelligkeit des Entstehens ohne nachweissbare oder sichtbare andere Ursache früher einem Dämonen-Werke (s. Schusswurm, Schiesschlange) zugeschrieben wurde und volksmedizinisch dementsprechend mit Bannworten behandelt wurde (K. u. Schw. 442) (siehe Elben-, Hexen-, Bilwiz-, Drachen-, Teufel-Schuss); dieser Schuss entspricht a) dem „Morbus sagittae celerrimus noxii alicuius humoris, motus et dolor" (Du Cange V, 518) = rheumatischer Einschuss; b) dem sogen. Seitenstechen, Dolor lateris, Pleuresis (la pointe) = Telum quod dolore corpus transverberet veluti gladius (Du Cange VIII, 48) oder c) als ficta (Venedig: fitta) = dolor defixus tanquam clavus affligens (Du Cange II, 483) dem Nagel 5 als Neuralgia supraorbitalis; diese Vorstellung von einem mittels Geschosse die Menschen schmerzhaft lähmenden Dämon ist uralt und weitverbreitet; auch der Tod (Sensenmann oder Schnitter) schiesst nach mittelalterlichen Bildern auf seine Opfer mit Pfeil und Bogen. In den reckenhafteren Vorzeiten war dieser Wundschmerz durch den Pfeilschuss ein allgemeiner bekannter als heutigen Tags (Wackern. I, 360); (vergl. über den Windpfeil der Letten als Ursache einer lähmungsartigen Schwäche: Bartels in Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 4, sowie Bartels: die Medizin der Naturvölker S. 25 ff.) — 3. = andere plötzliche, reissende, durchschiessende Schmerzen, z. B. beim sogen. Gallfluss, Fingerwurm, Apostem etc. (1531 als wenn eynem eyn Apostem schuss hinder den oren odder an der kaelen [s. Blatt 8 S. 47], Krautw. LXXXIII). — 4. = „er hat einen **Schuss**" (s. Elben- und Alpschuss) = er ist verrückt (Spiess II, 228; C. v. Schm. 483) durch den Alp, welcher auf ihn ein Geschoss absendete. — er ist mit der Pelzkappe (Elbenkappe?) **geschossen** = er hat einen Schuss (Demokr. XII, 104). — 5. = der plötzliche wie durch einen Todesschuss erfolgende Erdsturz (s. d.) beim Milzbrand (Anthrax) des Rindviehs als Folge des Drachen- oder Teufelschusses der Furia infernalis nach früherem Volksglauben (Fuchs II, 294). — 6. = der vordere, abschüssige Teil des Pferdehufes (Heyne V, 496). — 7. = die Verletzungsstelle, durch das Geschoss verursacht; die Projektile bei diesem magischen Schusse der germanischen Dämonen sind: a) unsichtbare Pfeile (Sonnenstrahlen, die Sonne „sticht"), Blitzstrahlen, (Wind?), entsprechend dem Einschuss oder „Einfluss" (influence); b) Belemnites-Steine (Schosstein, s. Alp); (engl. fairy stone), Feuerstein-Pfeilspitzen (= Elfenkeile, Donnerkeile, Scheible IX, 165), deren blosse Berührung schon plötzlichen Tod für Mensch und Vieh bringen sollte; c) stechende Speerspitzen, Nagelspitzen, Messerspitzen, Beile (Laistner II, 235); d) Haarballen in Kugelform; e) selbst Maden und Würmer (= kleine Dinger). Als Hexenschussmittel („similia similibus") spielen viele solche stechende, eiserne Gegenstände eine volksmedizinische und geburtshilfliche Rolle; desgleichen silberne, geweihte Pfeile als Präservativ gegen Pest, sowie die gegen den Alpschuss, Hexenschuss verwendeten Schusskräuter, z. B. Bryonia alba (= Alraun, Alpraun, Gichtwurz), Solanum dulcamara (Alpkraut), Stachys annua (Hexenkraut, Jessen 69. 381. 387). — 8. = Bei den Norwegern entsteht die Rhachitis (s. Schwich) durch einen bösen Wurf (aakast, ondkast) der Unterirdischen (Elben), wenn die Kinder auf dem Felde liegen (= Mittags-Alp) oder wenn sie nach Sonnenuntergang neben nach Norden fliessende Wasser (Wasser-, Nachtalp) oder an Friedhöfen (Maralp) vorbeigeführt werden oder wenn sie ein Nachtvogel (s. d.) mit seinem Schreien bethört (Janus 1898, 465). — in *Abrahams* **Schoss** kommen (ahd. in abrahames scozza, nach Luc. 16. 22 ff.; Graff VI, 563) = ins Jenseits kommen, wo nach dem Glauben der Juden das Liegen in des Erzvaters Schoss eine Belohnung der Frommen sein soll (Heyne V, 462). — (1618) *Alp-* (*Elfen-*) **Schoss, -Schuss** (angls. ylfa gescot, Cock. III, 54; engl. elfin shot; schwed. elfskudt; norweg. alfskud, alvskot; dän. elveskud, Liebr., z. V.-K. 330; Maurer II, 10; Golth. 116. 120. 132; Laistner II, 278; Schwartz 410; 1618 alpschoss = belemnites [Luxstein], lapis cinereus aut candicans, figura sagittae, Schm. II, 479; Falke I, 38; Kirsch 717; Schwartz, Indogerm. V. Gl. 192; Kuhn I, 324) = der magische Schuss durch den Alp- oder Mardämon, dessen Geschoss man sich in dem nagel- oder polzenartigen Teufelsfinger oder Belemnites-, Truden- oder Schossstein, Donnerkeil, Blitz verkörpert dachte und der a) plötzlichen atembeklemmenden Seitenstich (s. Stichmar, Stickwerk, Stickadl), rheumatischen, „wie angeflogenen" Schmerz (Hexenschuss, Lumbago, Ischias) „in Haut, Fleisch und Glied" (Mannhardt 67) verursacht oder b) durch den Alpschuss (s. Alp III) die Menschen verrückt macht (s. Alprasen) oder c) das Vieh unter Krampf (Apoplexia) durch Milzbrand tötet (Laistner I, 333; H. A. Rh. 269). — *An-* **schuss**, 1. = Anriss, Milchschorf als plötzlich entstehende Hautkrankheit (Crusta lactea) (ob nicht = ans-schuss, ans, ôs = Asen?). — 2. = Rotlauf (Abergl. 180). — *Asen-* (*Ansen-*?) *Ge-* **schoss** (angls. êsa-, and ylfa gescot = engl. aesirshot, Cock. III, 54; Gr. D. M. 1192; Golth. 124; Mannhardt 67; Schmeller II, 479) = das Geschoss der (germ.) Halbgötter (Schmeller I, 113), welches wohl in seiner Wirkung dem Alp- oder Hexenschuss gleichzustellen sein wird (vergl. Anschuss) (Laistner II, 278 stellt es wohl mit Unrecht zu [ahd.]

Balken als Wurfgeschoss aus Holz). — *auf-*
ssen, 1. = wie ein Wassergeschoss (junger
ltrieb) rasch und schmal emporgewach-
ange, dürre Gestalt. — 2. = (angls. ofscoten
tt. elfshoot, dangerously distended by greedy
ng of green food, Cock. II, 16. 156. 174. 290.
dly wounded by a shot) = wie durch einen
ien Schuss gliedersteif und rasch auf-
)en im Fresswanst, futterräch (von
n) (wird besprochen). — *Augen*-**Schuss** (1260
üze gênt vaste in den ougen, Pfeiffer 38;
ie grozzen schüzze in die ougen gen; wem dy
chossen; gut für den augenschuss, Schmeller
1477 wem die grossen schuess geend under die
wem die augen roth seynd und jhm die schüss
ugen geend, Ortolf) = der heftige, plötzlich
ende, einseitige Nervenschmerz über
Auge (Neuralgia nervi trigemini supra-
is; s. Nagel); der Nagel (clavus) wird
ohl als Geschoss der Dämonen aufgefasst
n sein. — *Bein*-**Schuss** (engl. beenshot =
esceoten, Cock. III, 64. 65) = die wie durch
ien Schuss in dem einen oder in mehreren
veranlasste Gliedersteifheit; räch). —
r-**Schuss** („si wolten daz kein pilwiz si da
durch die knie", Gr. D. M. I, 441; wie der
sendete auch der Korndämon Bilwiz [s. d.]
tem Glauben Geschosse ab, die als) rheuma-
Knieschmerz (Ischias) empfunden werden.
tt-**schiessen** s. Blatt S. 47. 48 (engl. horse-
ead = Hufeisenhaupt, hufschuhartiger Teil des
= Fontanelle am Kindeskopfe, auch Haupt-
engl. headmuld-shot, Kaltschm. I = Blatt-
n). — *Blut*-**Schuss** (angls. blodscoten, Cock.
engl. bloodshot, Kaltschm.) = Bluteinlauf,
r Bluterguss unter einem Teil des Körpers.
chen-**Schuss** (nach Laistner II, 278; bei Para-
= Asenschuss), 1. = der Augennagel des
s oder Fellschuss, Drache (s. d.) im
durch ein Geschoss (Nagel) des drachen-
edachten, blindmachenden Dämons ver-
, wobei das Pferd einen stechenden,
igen Drachenblick erhält (letzteres wohl
rmologischen Ursprungs). — 2. = der apo-
orme Milzbrand beim Vieh, verursacht
die Furia infernalis Linné (esth. Lendwa
s [fliegender Drache oder Wurm], Schwartz 89),
achengebilde der Volksphantasie (siehe
, Höllendrache, Erdsturz, Schuss 5,
schuss), welches Pfeile in die Haut des
abschiesst (Anthrax-Karbunkel). —
nschuss bedeutet also nicht „im Grunde
e wie Hexenschuss". — (1510) *Ein*schuss
tuppin]: inschott, inschoett, Z. d. V. f. V.-K.
7. 68. 410 in Besprechungen) = das plötzliche
ngen eines Geschosses od. das plötzliche
ten eines schmerzhaften Zustandes,
gia, durch schussartig schnelle Bewe-
von in den Körper des Menschen
nen Flüssigkeiten (Phlegmone); na-
ch: a) beim sogen. Einlaufen der Milch
Brustdrüse der Wöchnerinnen und in
heuter (Frank 513) = Euter-*Ein*schuss
03); b) plötzliche Blutunterlaufung (oft
angenommen als solche) (Mecklenburg:
); c) als Gallschuss, Galle-Erguss,
worunter sich das Volk meist akut entzündliche Prozesse in den Gliedern (akuter Gelenkrheumatismus z. B.) vorstellt; d) als Hexenschuss (s. d.), Rheuma; e) Zahn-*Ein*schuss = ein plötzlich in die Zahnnerven einschiessender sogen. Fluss = rheumatischer Schmerz, Parulis (Pauli 53); f) plötzliches Auftreten einer schmerzhaften Rose-Schwellung (Zipp. 113; Falke I, 235). — *Elben-, Elf*-**Schuss** s. Alp-Schuss; („uralter Glaube war es, dass von den Elben [= Finnen, Nordmännern, Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1897, S. 51. 52] gefährliche Pfeile aus der Luft herabgeschossen werden", die wohl als Pestpfeile der Alten aufzufassen sind) = exanthematische Seuchen (F. Dahn d. Gesch. I, 296; Gr. D. M. I, 1129; Kluge[5], 10; Simrock, D. M. 436; Mannh. 67; Liebrecht, z. V.-K. 330; Scheible IX, 166). — er hat einen **Schuss** = ist durch den Alp III verwirrt, albern. — *Fell*-**Schuss**, *-geschossen** („die augen sind verwachsen mit veelschossen", Schmeller I, 709) = das Flügel- oder Augenfell beim Pferde; Pterygium, durch den Drachenschuss erzeugt nach dem früheren Volksglauben. — 2. = (angls. on fellscoten = engl. on fell shotten, Cock. III, 54 in heidnischen Besprechungs-Formeln) = in der Haut (Fell) durch elbischen Schuss verwundet. — *Fleisch geschossen* (angls. on flaesc scoten = engl. on flesh shotten, Cock. III, 54 in heidnischen Bespr.-Form.), 1. = wie durch elbischen Schuss in dem Fleische (Muskeln) verwundet, muskelsteif. — 2. = Fleisch-Schuss = Schuss in die Weichteile. — (1632) *Für*-**Schuss** (Übersetzung des) processus der anatomischen Schule = Knochenfortsatz (Schössling) (Hyrtl, K. W. 53. 142. 173). — *gäh*-**schüssig** = plötzlich verwirrt, jähzornig wie durch einen elbischen Schuss (Schmeller I, 888). — *Gall-, Gell*-**Schuss**, 1. = ein plötzliches Auftreten von Schmerzen in den Gliedern, nach den Lehren der früheren Schulmedizin durch Eintritt von Galle (Gallfluss 5) in die Gelenke verursacht (akuter Gelenkrheumatismus), namentlich da, wo die sogen. Galle II am Beine sitzt. — 2. = Gallschuss, Gellschuss = stechender Hexenschuss, der im Fusse eintritt, wenn man in das „Gesparr" einer Habergeiss (s. d.; Volksetymologie vom gellenden Speer; Tirol) tritt (Alpbg. 385; Laistner I, 335; II, 258). — 3. = Prellschuss. — *Gehirn*-**Schuss** (dy schuess geen jm in daz gehirne, Schmeller II, 479) = Neuralgia supraorbitalis, der über den Augen an der Stirne (Hirn) gefühlte, plötzliche Nervenschmerz (Augenschuss). — *gelüppter* **Schuss** (gelupter schoz, Schmeller I, 1497) = vergifteter Schuss. — **geschossen**, *Geschoss*, *Geschuss*, n., f., pl. (angls. gescot; hors-gesc[e]oten, Cock. III, 46; ahd. giscoz; 13. Jahrh. geschôz = eine Schusswunde am Tiere, Pfeiffer 52; 1482 balestrum [= Geschoss] = zittermal, D. 66; 1510 geschoss, n., f. Inchenh. Mirakelb.; 1560 geschoss; 1645 das geschoess, Coler, P. 298 = Leistengegend; geschos, Schmeller I, 680; II, 479), 1. = das Wurfgeschoss, jacolon, jaculum, Alles, womit man schiessen kann. — 2. = die damit erzeugte Wunde. — 3. = der dämonistisch erzeugte Schuss als plötzlicher Anfall von heftigem Nerven-, Knochen-, Glieder- und besonders Stirnkopfschmerz, der wie ein Geschoss (telum) aus Dämonenhand abgeschleudert und „wie angeflogen" kommt, Neuralgia

rheumatica, Rheumatalgia, heiliges Weh (auch bei Rossen; seine dämonistische, elbische Ätiologie erklärt auch dessen volkmedizinische Behandlung durch Beschwörungen, Simrock, H. D. M. 539; Bartels, Mediz. d. N.-V. 10. 45 ff.; Schmeller II, 479; Gr. W. V, 517; C. v. Schm. 477; Frischb. 41; Buck 14; Cock. III, 64) die Ausstossung von nekrotischen Knochensplittern und der „knochenbrechende" Schmerz (Frischb. 59) ist dann erklärlicher Weise als Geschosswirkung nach dem Volksglauben aufzufassen. — 4. = Herpes (Zittermal) als Neuralgia herpetica. — 5. = Krankheit der Katzen, wobei diese wie toll hin- und herschiessen (Franken; Schw. 248; Schmeller II, 439). — 6. = la petite chose = Vulva (das Ding 4a) verdeutscht in Gschossl (Schmeller I, 479 ff.; Ze. 113). — bist du etwa **geschossen?** (Elsass; E. W. I, 83) = verrückt (weil vom Elbengeschosse getroffen). — *grosse* **Schüsse** (1260 „swem die grôzzen schuze gên in die zende oder zuo den ougen in daz hirn", Pfeiffer 32. 79; Schmeller II, 479) = der überaus heftige (oft um die bestimmte Stunde intermittierende) plötzlich eintretende Schmerz über den Augen auf der Stirne am Haupte (Augen-, Hirn-, Haupt-Schuss), Neuralgia nervi trigemini supraorbitalis Fothergilli (nach S. Fothergill 1804 mit Unrecht benannter tic douloureux, Prosopalgia, Huber 9). — *Haarseil*-**Schuss** = eine Schusswunde, welche nur oberflächlich unter der Haut wie ein Haarseil (setaceum), ohne tiefer einzudringen, sich forterstreckt. — *Haupt*-**Schoss**, -*Ge*schoss (1411 das hauptschos, Zingerle 197; 1510 schuss an haupt und gliedern, Inchenh. Mirakel; 1582 schuss des hauptes = Hauptweh, Lonicerus 168; 1681 schiezen an haupt und gliedern, Tabern.), 1. = das viele Glieder nach und nach befallende, hauptsächliche und ausgesprochene Gliederrheuma, Rheumatismus articulorum acutus. — 2. = heftiger Kopfschmerz, Neuralgia nervi trigemini supraobitalis (Augen-, Hirn-, „grosser" Schuss; Mutternagel) (Meyer 516). — 3. = Sonnenstich (s. Sonnenschuss), der das Haupt betroffen hat. — 4. = der Influenza-Kopfschmerz als Symptom einer epidemischen Seuche, die ohnehin mit Vorliebe den schelmischen, elbischen Dämonen zugeschrieben wird. — 5. = s. Blattschiessen. — *Hexen-Ge*schoss, -**Schuss** (angls. haegtessan gescot, Cock. III, 54; Laistner I, 333; II, 278; Golth. 110; Gr. D. M.; Liebrecht, z. V. 330; in angelsächsischen Segen senden die Hexen „gellende" Speere [s. Gallschuss 2; gyllende gâras], Mannh. 66; Golth. 120; K. u. Schm. 378; Kleinp. Gastron. Märchen 23), 1. = der Alpstich, Marstich = Seitenstechen (s. d.), da die mittelalterlichen Hexen und der Teufel öfters die älteren (germ.) Kobolde vertreten und deren Rolle übernehmen; darum auch: 2. = Teufelsschuss (s. d.) und 3. = der Alpschuss (s. oben) (Simrock, H. D. M. 473; Liebrecht 330), sowie 4. = der Drachenschuss (s. d.) (Z. Hdb. III, 469; Wuttke 250). — 5. = Schoss, Geschoss (s. d.) überhaupt, namentlich der rheumatische Lenden- oder Kreuzschmerz (Lumbago) und das Kniegeschoss (Bilwiz-Geschoss; Ischias), der wegen seines plötzlichen, „wie angeflogen" erfolgenden Eintritts dämonistisch, d. h. von Hexenwirkung abgeleitete, heftige, rheumatische Schmerz, der wie der Alpschuss eine Strafe der Gottheit sein sollte, die durch die Dämonen (nachfahrenden Unholdinnen = Hexen) vermittelt wird. — 6. = die rasch auftretende, heisse Schenkelgeschwulst (Phlebitis) an der Innenfläche des Pferdehinterschenkels (Zipp. 456; der Hexenschuss entspricht als solche Strafe dem Schusse des Rudra, eines indischen Donnergottes [Atharva-Veda], Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 15; Wuttke 250; Germania VI, 216; Gr. W. IV, 2. 1303). — 7. = (1645 Hexengeschoss: „ein greulicher, erschrecklicher Wehtag durch ein sonderlich Geschwür an den Fingern oder in den Zehen der Füsse oder sonst im Leibe, darin Haare, Asche, Faden, Saubörsten, Fischgräten, Federn und andere Dinge mehr gefunden werden, welche einem also von den alten Zauberhuren hineingeschossen oder gezaubert werden ein bezaubert Ding", Coler, H. 144) = Panaritium (s. Adel u. Ackelei *, Hackelei); auch Ulcus oder vulnus hystericum; Hysterische zaubern sich solche Gegenstände selbst in die Haut; oder sie waren nach früherem Glauben durch eine andere Hexe als ein Hackel-Ei (s. d.) hineingezaubert worden: („so ist auch weiter das zu melden von dem Hexen-Geschoss, wie es denn die Hexen und die Zauberer Geschoss heissen, wenn sie einen Menschen verseeren oder verkrümmen mit dem, dass sie ihm Escher, Haare, Faden, Saubürst, Fischgrät und dergleichen mehr viel seltsam Ding in einen Fuss oder sonst in den Leib hineinzaubern ohne Eröffnung der Haut", Schindler 352) = die spontan ausgestossene Dermoidcyste, welche Haare etc. enthält, mag wohl auch u. a. als Hexengeschoss (s. Alfkugel) angenommen worden sein. — *Hexenteufel*-**Schuss** (ein hyperbolischer Ausdruck für) Teufels-Schuss = Milzbrand (wird besprochen: Vernal., A. 414). — *Hitz*-**Schuss** = plötzliche Erkrankung der Kühe vor dem Kalben durch das Kalbfieber, wobei das Tier bewusstlos hinfällt (Uraemie) (Kärnthen; Fromm. VI, 205). — *Hüft-Ge*schoss (1260 swem in die hüft geschiuzet, Pfeiffer 48; engl. hipshot: Lendenschmerz, Kaltschm.) = der Hüft- oder Gichtnervenschmerz, der plötzlich „einschiesst", Ischias rheumatica, Arthritica. — (1560) *Keller-Ge*schoss, 1. = das heftige Kopfweh, das sich einer (auf den Weinkeller anspielend) aus feuchten Räumen durch Rheuma (bezw. Weingenuss) zuziehen kann; (der Keller ist auch der Aufenthaltsort des Hausgeistes [Kobold] nach dem Volksglauben, Schmeller I, 1192; 1588, 1610; Gr. W. V, 517). — 2. = Kellerfieber, Kellerkoortsen. — (1842) *Kern*-**Schuss** = ein Einschuss in die Drüsen (s. Kern 9 u.*), namentlich am Halse des Pferdes bei der verdächtigen Druse, wobei meist auch eine Gaumensegelerschlaffung (= Blatt, s. d.) verbunden ist (Falke II, 11). — *Knie-Ge*schoss = Bilwizschuss. — *Kontur*-**Schuss** = eine Schusswunde, deren Verlauf die Konturen des Körpers z. B. um den Brustkasten herum einhält. — *Kreuz-Ge*schoss = lumbago, Hexenschuss im Kreuze. — *Lid-* (*Glied-*) *ge*schossen (angls. lidh scoten; engl. limb shotten, Cock. III, 54. 55; in heidnischen Bespr.-Form.) = wie durch einen elbischen Schuss in den Gliedern steif, räch. — *Loch*-**Schuss** = eine den Knochen durchlöchernde, nicht zersplitternde Schusswunde des Schädelknochens. — *Mark-Ge*schoss (mhd. margschoss, Müllenh. und Scher. 280)

= ein plötzlicher, heftiger, in das Rückenmark verlegter Schmerz in den Rückenmuskeln durch sogen. Rückengicht. — *Milch*-**Schuss** = s. Einschuss a und Milch (Pauli 103). — *Mittel*-**Schoss** (1577 middenschott van de nuesgaten, D. 304) = Interfinium, Unterthat, Nasenscheidewand in der Nasen. — *Mutter*-**Schoss** = Gremium, Mutterleib, Muttergehren*, Gesiedel (Schoss 2a). — *neunerlei, 3 × 9 fach Ge*-**schuss**, *-ge*-**schossen** (Gr. D. M. CXLIII, 40; Frischb. 62) = der vielfachen, meist früher durch Besprechung behandelten, durchschiessenden Schmerzen (99 Gichten), a) beim polyartikularen Gelenkrheumatismus, das sogen. Kaltvergicht oder b) beim Krebsgeschwür, das lanzinierende Schmerzen macht. — *Not*-**Schoss** = ein Not (s. d.) machender (elbischer) Schuss eines Plaggeistes (Schmeller I, 1773; aus dem Scheltenamen abgeleiteter Begriff). — (1551) *Ohren*-**Schüss** (die schuess der oren, Bock 74) = plötzliche, durchschiessende Ohrenschmerzen. — *Prell*-**Schuss** = *Ricochet*-**Schuss** (Dornbl. 117) = blosse Prellungsbeule ohne Eindringen des Geschosses, welches unter stumpfem Winkel gellend abprallte (Falke II, 212; ricocher = recopiare, zurückprellen). — (1459) *Rinnen-, rinnender* **Schuss** (N. N. der het dy rinneten schoss des haupts fünf jar", Schmeller II, 439), 1. = wahrscheinlich Neuralgia nervi trigemini ex dentibus, mit einer fliessenden Zahnfistel. — 2. = eine Schusswunde mit rinnenförmigem Verlaufe auf der Haut ohne eigentliche Lochbildung. — *Rücken*-**Schuss** (1260 „swem in den rücke geschiuzet", Pfeiffer 48) = Markschuss, Lumbago, Rückenmuskelrheumatismus. — *Schaden* **Schuss** („für die schüss und hirr zu den schäden die hiczig sein", Schmeller I, 1155) = ausstrahlende Nervenschmerzen von einer entzündlich schadhaften Stelle ausgehend und wie durch einen heftigen Dämonenschuss verursacht. — *Schulter*-**Schuss**, 1. = Schultermuskel-Rheumatismus, Schulterlähme. — 2. = Schusswunde (engl. shoulder shitten). — *Seiten*-**Schuss**, *-Ge*-**schoss** (1260 swem in die siten geschiuzet, Pfeiffer 48; 1616 geschosz in der seiten, Henisch, Heyne II, 1131) = Morbus lateris immanis, der heftige, entzündliche oder rheumatische, stechende Schmerz auf einer Brustseite (Alpstich, Marstich, s. d.). — 77 **Schuss** = 77 Gichter, schmerzhafte, langdauernde, immer wiederkommende, unmässig erscheinende, dämonistisch aufgefasste Krampfschmerzen. — *Sonnen*-**Schuss**, 1. = Sonnenstich, durch den Schuss der Sonnenstrahlen (engl. stroke of the sun) veranlasst, die in den Hundstagen, d. h. zur Zeit des Sirius-Gestirnes (auch 7 Schläfertag) besonders stark wirken (Mittagsalp, s. Alptraum); (daher Sonnenstich mit Seiriasis [s. Blatt 10], Siriasis übersetzt wird). — 2. = der Influenza-Kopfschmerz, der als Blitzkatarrh mit diesem Sonnenstichschmerz verglichen und als Siriasis und Horion (= Sirius) (Horion = Schlagbeule auf den Kopf, le tac) bezeichnet wird. — 3. = der Pferde-Koller als Meningitis ex insolatione aufgefasst (der Phoebus-Apollo wird durch St. Sebastian und St. Humbert [Ombrecht] in dieser Pfeilbeziehung abgelöst, die zu Pestpatronen wurden, wie der pfeiltragende Apollo die Pestgottheit war). — *Streif*-**Schuss** = eine Schussverletzung durch ein im Vorbeifliegen den Körper nur berührendes Geschoss. — *Teufels-Ge*-**schoss**, **-Schuss**, 1. = (angls. and tha swearton dioflu on minre sidan cueccen [= librent] swa swa gewuniad [wie gewöhnlich] scytas, Cock. I, LXIX) = Seitenstechen, durch schnellen teuflischen Schuss. — 2. = Sagitta diaboli, der Milzbrand-Karbunkel, Apoplexia carbunculosa als Folge eines dämonistischen Pfeilschusses, wobei das Tier, wie durch einen tödlichen Schuss getroffen, zu Boden stürzt (s. Erdsturz) (Z. Hdb. III, 469; Fuchs II, 294; Müllenh. und Scher. 280; Falke II, 361). — 2. = (in einem alten Wurmsegen soll dieses Pfeilgeschoss mit samt den Würmern [Rotzwurm], die aus der Haut durch Besprechung vertrieben wurden, in den wilden Wald, woher es gekommen, zurückfliegen; die Eingeborenen in Bothnien und Lappland glauben, dass der Milzbrand durch andere Geschosse verursacht sei, nämlich durch die Elben-, [Alp-] Kugeln, [s. d.], die sogen. Tyren, zusammengedrehte Tierhaare, welche die Zauberer der Lappländer in die Luft [zurück-?] werfen und die die Elfen auf Menschen und Tiere absenden, Fuchs II, 294; Urquell 1897. 178). — *über*-**schiessen** = Profluvium narium, Catarrhus (s. Katarrh und sinken, fallen) (Ze. 80), schnell sich ergiessender Nasenfluss. — *vergiftete* **Schösse, Schüsse** = Schusswunden (s. d.), durch vergiftete Geschosse zugefügt (Z. A. 410) (siehe Lüppe); (vermutlich verwendete man hiezu Aconitum [= Lüppewurz] oder das Skorpionen-Gift; 15. Jahrh. scorpio = geluppet schoss, D. II, 332). — *ver*-**schossen** (ndl. verschot in den rug, De Cock 311), 1. = der plötzliche Erguss oder die Ansammlung von Galle, Winden, Blut (s. Kuchen) an einer Stelle im Körper, namentlich am Rücken nach dem Volksglauben, als Ursache eines heftigen, plötzlichen, ganz unfähig machenden Schmerzes, Lumbago rheum.; solche Körperstoffe gelten dann als ausgestreut, verschleudert, ausgegossen, weggeworfen, verschlagen, als etwas Unnützes, was (durch aussaugende Schröpfköpfe) entfernt werden soll. — 2. = wie vom Liebespfeil des Amor getroffen = verliebt. — *wilde(s)* **Schüsse, -Geschoss** = ganz heftiger, rheumatischer Schmerz (Müllenh. und Scher. 280; Losch 232; Chr. Sam. II, 125), das wie mit dem bösen Winde aus einem wilden Walde angeflogen kommt (Ischias, Migräne; s. Anwaht). — *Zähne*-**Schüss** (wer die grossen schüss in den zenden hab under die zaen, Schm. II, 479; 17. Jahrh die schüss der hohlen Zähne, Fr. Kr. B. 471) = rheumatischer Nervenschmerz, von den meist schon hohlen Zähnen ausgehend. — *Zwerg*-**Schuss** (norweg. dwerg-skot, Liebrecht 330 = das Geschoss der zwerghaften Elben [s. Alpschuss]; Schuss-Raute, schuschraut, sollte wohl die elbischen Dämonen vertreiben, Schmeller II, 479; V. K. II, 64). — **Schoss-, *Ge*schoss-, Schuss-** *Beulen* u. *, *-Blatter* u. *, *-Bogen, -Finger**, *-Hügel, -Schlang, -sehr, -Wunde, -Wurm.*

Schote, m. = Narr („aus dem Hebräischen durch die Gaunersprache", H. Paul 401).

Schotten, m. (vermutlich zu excoctum [lac]) = Topfen, im Topf warmgestellte Molken oder Sauermilch, weiterhin Quark, Serum (15. Jahrh. schode; 1502 schotter = escania, Käsewasser, D. II, 156).

Schotter, m. s. schütten.

Schottland. — **schottisches** *Übel.*

schraal = dürftig, mager (Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 426; ndl. schraal, Fromm. VI, 18; Henneb.; Spiess II, 226).

Schrack s. Schrecken.

Schramme, f. **Schreime**, f. (altnord. skráma = Wunde durch eine Waffe [scráma-sahs], Schrader, Spr.-Vergl. 1890, S. 343; angls. hommum scrimme = shram to the hams be drown up, Cock. II, 6, scrimman = to shrink, Cock. II, 404; mhd. schramen = aufreissen, schmerzen; schram = Schwert-, Streifwunde, Loch, Narbe, Schw. 620; Kluge[5], 336; Zw. 111; Schmeller II, 601; dän. skramme; schwed. skråma; engl. shram; 15. Jahrh. schramme = stigma, D. II, 348), 1. = die oberflächlich die Haut aufreissende, aufstreifende Wunde, Vulnus, Rhagades, Vibex. — 2. = der darauf sich bildende Schorf. — 3. = die schliessliche Narbe, Cicatrix. — *Pocken-***Schramme** = Blattern-Narbe im Gegensatz zur eigentlichen (Wund-)Schramme (Gr. W. VII, 1966). — **Schramm-***Husten, -Hanns.*

schran, schron = mager, dürr, ungenügend fett (s. schraal).

Schrank, m. **Schranke**, f. **Schranne**, f. (europ. skark = schräggehen, Fick. 407; ahd. scranc, skrank = schräge, geschlängelt, gewunden; mhd. schrank, m. = Kasten, Spint als Raum aus geschränkt oder schräg gestellten Holzteilen). — **Schranke**, f. = Flechtung, Windung, Gliederverschränkung (Kluge[5], 336). — (1507) **schrankeln** = varicare, einseitig, gnappend hinken (D. 607). — (1756) *Darm-***Schränken** = Volvulus, Gedärmverwickelung. — (1591) *Ge***schränkung** = ein Rippenbruch, wobei die Bruchenden schräg übereinander stehen (Gr. W. VIII, 1034). — (1756) *Ver***schränken** = das Gedärme, Glieder etc.; ganz divergierende Richtung der Körperteile durch Bruch, Verwickelung (A. v. H. II, 772). — **Schrank-, Schrann-***Ader, -Füsse.*

Schranz, m. **Schranze**, f. (germ. shrant, skrand = Riss, Kluge[5], 336; ahd. schranz, Graff VI, 587; mhd. schranz, m.) = Bruch, Riss, Spalte, Loch Wunde. — **Schranze**, f. (mhd.; Lexer 219) = Feminal als Spalte des Leibes. — den Magen *ver***schräntzen** (Reiser 525) = ein Magengeschwür sich zuziehen (Perforatio ulceris).

schrappen (ndd.) = schaben, kratzen (H. Paul 402) (s. schroff).

Schratt, m. **Schratz**, m. **Schrätz**, m. **Schrättlein, Schrättlig, Schrätzlein (Schräcke, Schrötte, Schretzel, Schrättlig)** (vielleicht zu norweg. skratla = rasseln [schnarchen]; südslav. škrat = Waldgeist, Vernal. 240; isländ. skratto = Zwerg; altnord. skratti, Schm. II, 615; 9. Jahrh., ahd. scráto, scraz = faunus, pileus, behaarter Waldgeist, incubitor [Hattemer, Denkm. III, 600], Waldluder; pilosus, D. 435; screzza = lares mali [eudaemones], D. 319; screiz = larva, D. 319; 15. Jahrh. schraetel = penas, D. II, 285; 1411 das schratte; 1412 schraetel = penates, Schmeller II, 61; 1424 schratel, m. = Alpdruck; 1425 schratele = sterta [schnarchender, Schnarchen machender Alpdruck?], D. 552; 1411 das schrattl sey ein chlaines chind, und sey als ring als der wint und sey ain verzweivelter geist, Zing. 190; mhd. schrat, schrate, schraz, schrâwaz, Golth. 125; dazu: screz, screzza, screzo = incubus, Hoffmann I, 391 = larvae, lares mali, quaedam monstra, Schmeller II, 610. 615; 15. Jahrh. schretel = satyrus deus aliquis sylvestris, Schm. II, 611; 1466 schroetel = crabrones, D. I, 154; II, 117; 1468 schraetel, schreczlin = penates, D. II, 285; 1482 schretlein = Wichtlein, gute Helden [= Holden], Bilder zum Totengedächtnis [penates], Zening. Voc. dd 1; Christof v. Schm. 478; 1518 schretzlin = incubus, H. v. Gersd. 99; Anfang des 16. Jahrh. schratel, schraetel, schretel, schretzel, schretzlin, schretzlein = penates, appentiles, D. 422; 1576 schraettlein = schwerer Schlaf, Nachtalp, Gr. W. VII, 171; 1587 das schrettele = morbus, D. 293; 1588 der alp oder schretzlein, der die Kinder im Schlafe drückt, Tabernaem.; 1592 schrottlin = incubus, Had. Jun. 374; 1618 schretzel, schrettel = incubus, epialtes, faunorum in quiete ludibrium [= Alptrug], Schmeller II, 615; 1629 schroetelin = nachtmerlin, incubus, ephialtes, Schmeller II, 611; 1735 schrötlein = incubus, Alp, Woyt 172; 1741 wan einen das Schrättlein drückt = Suppressio nocturna, Kirsch 1164; 1742 schrettelein = Alp, incubus, Zw. 973; 1756 schrötlein, A. v. H. I, 821; [Vorarlberg] Schraettlig, Laistner I, 56; vergl. Mannhardt 290; Schmeller II, 615; Verf. Baum- und Waldkult 25. 95. 134; Birlinger, Sitten I, 457; Meyer II, 171; C. v. Schm. 478; Liebrecht 357; Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 323). Wie der Mar (s. d.), so ist auch der Schratt als die Personifikation eines Geistes (Seele) eines Verstorbenen aufzufassen, der zum elbischen, neckenden, boshaften Walddämon oder Windgeist („Windin") wird. Das Bewegen und Rauschen der Waldbäume (aussen am Hag) im Winde mag wohl zuerst den Menschen zum Glauben an besondere Wald- oder Windgeister (conf. schrattl = Wirbelwind [Fromm. VI, 343]) und zur Erklärung der älteren Alpgeister, d. h. den Alptraum machenden Quälgeister (Laistner II, 306) veranlasst haben; in den Bäumen (Holzwurm = Schrattel [Fromm. VI, 204]) oder im Walde (Hage) hatten die verstorbenen Sippengenossen, die Ahnen, ihren Wohnsitz; von dort kamen sie als Gespenster und fanden ihre Verehrungsstätte (Penates intimi et secretales, Lares mali) an dem Ehrenort beim Wichtelsteine am Herdfeuer (s. Herd und Ofen) oder im Leingaden (s. Ehren und Wichtel), wo sie als gute Holden verehrt und gepflegt wurden; sie erhielten ihre Opferspenden sowohl im Walde (Schrättenloh) als im Hause; in jedem Hause konnte man es als polternden Hausgeist hören; denn jedes Haus hat sein Schrätzlein (Köhler, Vbr. 479); wer es gut hielt, dem gab es Gut und Ehre, drum gab man dem Schrättlein, das als elbische Gestalt zum Gefolge Holde-Perchtes gehörte, in der Perchtennacht auf einem eigenen Platze (Ehrenort) das besondere Essen; wer dieses ihm vorenthielt, den bestrafte es mit Krankheiten (s. u.); im allgemeinen überwog auch beim Schratt die Rolle des plagenden, feindseligen Dämons; denn in den Volkssagen ist er ein unwirscher, ungeselliger, unsauberer, zottig behaarter, rasselnder, polternder Hausgeist in Gestalt eines kindlich kleinen, auch windleichten, aber altersgrauen Männchens, dessen Augenbrauen zusammengewachsen sind (wie beim Rätzel); aber auch als grosser, wilder Waldschratt (faunus, satyrus, pilosus, sylvanus) haust er wie das kleine Schrätzel, das dessen Waldnatur nicht verläugnet, auf kanzelförmigen Felsen, besonders auf

en Schrättelsteinen, Schratwegen, Schrätzen- oder in Schrattellöchern; er nimmt manchmal alt einer Katze (Kater) oder eines Holzwurmes, igels, Blutigels an (Laistner I, 91. 301; II, 66), uch, weil windleicht, mit den Sonnenstrahlen lein = die an der Wand spielenden Sonnen- [Kärnthen], Laistner I, 68; Fromm. VI, 204) Vohnungen ein, plagt zur Strafe für das der verweigerte Opfer mit Krankheiten und zwar m 1. mit dem **Alpdruck** (s. Alp u. Alp-, welche Rolle er mit allen anderen, elbischen eitsdämonen teilt (s. Alp, Aufhocker, Bilwiz, Mar, Rätzel, Wichtlein etc.) wie auch mit dem cubus und (griech.) epialtes (ἐπιάλλειν = in- leren Namen er bei den Schriftstellern erhielt: her Incubus entspricht er, wie der Alp selbst, ocatio nocturna des Dioscorides, dem Asthma um des Galenus, dem Dolor in somnio gravans enius, der Epilepsia nocturna Galeni, Asthma Millari, Laryngismus stridulus etc. Wie das ne Dämonen je nach den verschiedenen Krank- m Namen differenzierte, so unterschieden auch ieren ärztlichen Schriftsteller einen Incubus cus, stomachicus, hydrocephalicus, verminosus, s, hypochondriacus, sthenicus, asthenicus; der , der seinen Namen hatte „ex sensu ponderis incumbentis et pectus praecipue opprimentis" den Weibern ein oben liegender incubus s. d.), bei den Männern ein unterliegender s; als solcher „Teufel" (Buhlteufel, Schlaf- der Nachfolger der heidnischen Dämonen) r den schlafenden Männern im Alptraum (s. d.) ien (pollutio nocturna), welchen er dann als den Weibern einflösste (s. kalte Natur; 1665, r, Dissert. de incubo, Jena), die aber davon, n semen frigidum, nicht richtig schwanger konnten; sie brachten nur elbisch veränderte r (s. d.), Wasserkälber (s. d. 2), Mondkälber lp, Mal- oder Missgeburten, s. u. sub 3) hervor , Geschichte d. Teufels II, 258); selbst Luther h der Volkssage ein durch den Incubus er- Alp-Kind gewesen sein (Cubasch, der Alp ine Abwehr gegen den Alp- oder Schrattldruck) sollte das Schrattl-Gatterl aus Palmenweide Stechpalme (Ilex aquifol. = Schrattl) sein (s. d. um- u. Waldkult 134; Rochholz II, 154; Dalla). Nicht bloss der Teufel, sondern auch wie mittelalterl. Hexen übernehmen die Rolle des Dämons (auch in Schimpfnamen, Urquell II, .); als solches Schrättle legt sich dann die m Menschen über die Brust oder auf den Hals, es ihm ungemein ängstlich und beklommen lferufend im Traume bringt er keinen Schrei nd kann sich überhaupt nicht regen (Birlinger feyer 171; Reiser 197; Z. f. d. Phil. III, 337); eichem Volksglauben ist das Schrättlein Ur- . der Mastitis infantium et virorum: „das saugt an der Brust von Männern und Kindern dass diese aufschwillt wie der Busen von nen Mädchen" (Meyer 172); dies ist dann die exenmilch (s. d.); als Schrecksele (Schrätzle) ich in Katzengestalt auf kleine Kinder und diese dergestalt, dass sie ausgewachsene üste (hohe Brüste*) bekommen und Milch feyer 173; Vernal., A. 39*); die Thatsache, dass rene und auch Männer Milch (Colostrum) in ihren Brustdrüsen secernieren, ist bekannt; die frühere Zeit schrieb diese Anomalie dem Alp, Mar, Schrättlein etc. zu (conf. Dolaeus, Encyclopaedia medica XIII). — 3. eine weitere Folge des elbischen Schrättleins oder Schrätzleins, d. h. der Alpminne (s. d.) im Alptraume ist die Entstehung von Wesen seinesgleichen, Missgeburten (Alpkalb, Wechselbalg), verkrüppelten oder verstümmelten Menschen (s. Kretinen, Fexen, Zwittern); daher auch **Schrätz** = ein im Wachstum zurückgebliebener Mensch, ein Schreihals (rhachitisches Kind) (Z. f. Ö. V.-K. 1897, 51). — **Schratt, Schrätzlein** = Kretin (Z. f. d. Phil. III, 336; Schmeller II, 614). — 4. wie der Alp, Mar, Wichtlein etc. verfilzt das Schrättlein die Haare der Menschen zu Zöpfen und Tosten (s. d.), welche Thätigkeit es aber nur nächtlicher Weile vollführt. — 5. = das Schrättele bedrückt und plagt auch, wie der Alp, das edelste u. beste Haustier des Menschen (Golth. 82, Anm.), das Pferd. — 6. ins Schradl (Schrattl) gehen (Semmering; Z. f. Ö. V.-K. 1896, 193) = wie ein Schrattl aufhocken, von Kühen reiten (coire) wie ein Stier. — 7. das Schrattel macht auch Schüsse (s. d.) = Rheumatismus, Caput obstipum, d. h. erzeugt rheumatischen Schiefhals (Fromm. VI, 204). — *Alp*-**Schratt** (bei Falke I, 38 alpschrott) = die durch den Einfluss des elbischen Schratt veränderte blaue Milch (s. d.). — (1710) *Haar*-**Schröttel** = Plica polonica, die Zusammenfilzung der Haare durch Grintborken, auch Ausfall der Haare bei Haarkrankheiten, nach dem Volksglauben durch den tückischen Hausgeist bewirkt = Wichtelzopf, Judenzopf, Marflechte, Alpzopf, Marlocke etc. (15. Jahrh. harschrote = deton[d]iculum, D. II, 137; Kirsch 918; Birlinger, Sitten I, 407). — (1586) *Mar*-**Schröttlein** (Gr. W. I, 670; III, 774) = ein wie die Hexen auf dem Menschen reitender, dem Mahr ähnlicher Schrattdämon (s. reiten u. Mar) = Daemon incubus. — (1618) *Nacht*-**Schrättel** = Incubus, Epialtes, Suppressio nocturna (Schmeller II, 611), der die Menschen nächtlicher Weile im Alptraume (s. d.) mit Druck, Angst, Beklemmung, Blattern etc. quälende Schrattdämon; (vergl. Nacht). — *Wald*-**Schratz** (ahd. uualtscraze, uualtschrate, vvaltscrate = silvanus, silenus, satyrus, Graff VI, 577; Mannh. 114. 338; D. 514. 533) = der ursprünglich im Walde hausende Dämon, der zum elbischen Hausgeist als Schrätzlein den Wichtlein ähnlich, d. h. ein guter Dämon im Volksglauben wird. — **Schrättlein**-*Füsse, -Zopf*.

Schraube, f. **Schrauf**, m., f. **Schraufen**, n. (zu lat. scrofa = Saumutter, puerca, porca mit dem schraubenförmig [s. Lüne*] gewundenen Uterus; spät-mhd. schrûbe = Schraube als runder Gegenstand, der sich unter Windungen einbohrt, Kluge[5], 336; mtl. scroba = Winde; 1475 scrobare = der vercken wrueten [penis], D. 521). — ein Mensch, bei dem eine **Schraube** locker, los ist = „in seinem Kopfe ist es nicht ganz richtig, als ob das Gehirn ein Maschinenwerk (s. Werk) wäre, wo jedes Schräubchen festsitzen muss, wenn der Mensch ordentlich denken will" (Wustemann 421; Heyne V, 467; H. Paul 402). — *ver*schroben = falsch gedreht, geistig verdreht (Spleen) (Schrader 348).

Schreck, m. **Schrecken**, m., n. **schrecken**, **Schrecksele**, n. **Schrick**, m. **Schricken**, m. (ahd. srëckôn = auffahren, aufspringen; mhd. schrick, m. schrëcke, m. = das plötzliche Auffahren, Schricken, plötzlicher Sprung, auch Knochenriss am Schädel, Kluge[5], 336; Hoffm. I, 389; schrecken = aufspringen machen, erschrecken, Heyne V, 469; 1694 schrecken = Fraisen, Eclampsia infantium, Thes. san. Br. 56; 1592, 1699 schroecken, n., v. M. I, 295; Seb. 751; Schroeck, m., Chr. Sam. I, 218) = eine solche Krankheit oder Verletzung, die den Körper oder Teile desselben aufspringen, aufwallen macht oder verzerrt: 1. = Knochensprung, Sehnenverstauchung. — 2. = Pavor nocturnus, (franz.) la peur = Alpdruck (Briss. 268), Nachtschaden (s. d.) oder Fraisen (s. d.), das plötzliche Auffahren (s. d.) der Kinder im Schlafe, vom Volke meist einem Dämon (auch Nachtvogel) zugeschrieben, der das Kind plagt und ängstigt, sowie das rasche Auffahren von Schreckblattern veranlassen soll (s. Bettzairgle u. Schreckmännlein). — 3. = das Aufwallen des Blutes in Leber und Lunge, auch im Rachen (Mandel), infolge eines kalten Trunkes, der so nach Volksmeinung krank macht, erschreckt. — 4. = der plötzliche Einschuss (Brust-Phlegmone) am Euter (Frischb. 42). — **Schreck**haftigkeit = der Zustand des Schreckenhabens, das nächtliche Auffahren der Kinder mit Geschrei (s. d.) im Schlafe, wogegen in Mähren den Kindern der sog. Schreckstein aus Marienzell umgelegt wird (Müller, Krtrbch. 299; Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 253). — **Schrecksele** (eine Anlehnung an das Schreckmännlein, Schreckgöckerle und Schrätzlein) = der nächtlich erschreckende, kleine, elbische Dämon (Meyer 173; conf. norweg. skräk = ein Rhachitis [s. Schwich] veranlassender Dämon, Janus 1898, 473). — ge**schreckt** = geistig starr, nicht recht bei Trost, verwirrt als wie ein im Schlaf erschreckter Mensch (Schm. II, 597). — **schrockig**, **schruckig** = (ge)**schrickig**, 1. = leicht durch Schrecken erregbar, auffahrend, z. B. beim Irritations-Stadium von Krankheiten (Ethn. Mitt. aus Ung. 1896, I, 15). — 2. = mit der Kreuzdrehe behaftet (Schafe) (Falke II, 291), plötzlich Sprünge machend, schmerzhaft auffahrend (s. Traberkrankheit). — *Er*-**schrecket**, n. = Schreck 4 (Frischb. 42). — er**schrocken** = erschreckt, in Wallung, verzerrt, verstaucht, starr, (Schmeller II, 596). — *Nacht*-**Schrecken** = Pavor nocturnus (engl. night-terrors), das nächtliche Auffahren der Kinder unter lebhaftem Schreien, durch den sogen. Nachtschaden oder das Schreckmännlein, Schrecksele nach dem Volksglauben veranlasst, in Wirklichkeit aber durch den Sauerstoffmangel wie beim Alptraum, z. B. bei Nasenverstopfung veranlasst (Tägl. Rundsch. 1897, S. 959; D. A. f. Kl. Med. 23. 5. 6; 1582 ob einem Menschen von Nachtschrecken etwas auffgefahren were, Lonic. 109; 1315 planta noctis Avicennae = eine Hautkrankheit, die über Nacht ausschlägt, Gurlt II, 68. 863 (s. Nachtbrand, Nachtschaden, Nachtblatter). — *Nerven*-**Schrecken** = das Starrwerden der Sehnen (Nerven) durch Verrenken, Verstauchen, Verwundung (Schmeller II, 596). — *panischer* **Schrecken**, 1. die durch den Mittagsalp (Daemon meridanus = Paon, Pan) (zu pasci, pastor) im Alptraume (s. d. = der Schlaf Pans, πάνειον, πανικόν) (Pan = arkadischer Hirtengott, dessen Kult besonders im alexandrinischen Zeitalter modern geworden war) plötzlich eingetretene Seelenangst und Kopflosigkeit, welche dem Alpschrecken (mania, οἶστρος) entspricht, der selbst in der Mittagsruhe befindliche Heerdetiere ergreift (Geissen-Gichter*) (Beilage z. Allg. Ztg. 1897, Nr. 45 S. 5; Roscher in Arch. f. Rel.-W. I. 67. 68. 90). — 2. = Panophobie (Kraus 9. 729) = Hundswut mit erhöhter Reflexerregbarkeit und Angst vor allen äuss. Erregungseinflüssen. — *Traum*-**Schrecken** (altnorweg. draumskroek, Maurer II. 127) = Schrecken im Alptraum als blosses Truggebilde. — *Wald*-**Schrecken** (ahd. waltscherekken = satirici, D. II, 327) = Schrecken (s. o.) erzeugender Dämon aus dem Walde, Waldschratt. — *Wund*-**Schrecken** = der nach schweren Verwundungen (Operationen) eintretende, lähmungsartige Zustand, der Schok der Chirurgen, wobei die Kranken nicht imstande sind, ein Glied zu rühren, da das Nervensystem zu sehr erschreckt, erschüttert wurde. — **Schreck**-*Blatter*, -*Göckerle*, -*Goggele*, -*Lähmung*, -*Männlein*.

schreff s. schroff.

Schrei, m. **schreien** (germ. skrî [s + kri]; ahd. srian, screi; mhd. schrîen, schri, schrei = rufen, Ruf, Geschrei, die Stimme überlaut ertönen lassen, Kluge[5], 336; Heyne V, 473; franz. crier; engl. cry, screech, shriek) = schreien, röhren (südd.), weinen (nordd.). Wie die Medizinmänner der Naturvölker durch lärmendes Trommeln und Rasseln die Dämonen aus dem Körper des Kranken vertreiben wollen (Bartels Med. d. N.-V. 176 ff.), so haben auch die germanischen Heilkünstler, Zauberer oder Galsterer (s. d.) durch systematisches, lautes Geschrei die Krankheits-Dämonen vertreiben wollen; laute Lieder im Sitzen (vor der Gebärenden) zur Dämonenvertreibung zu singen, war Aufgabe des zauberkundigen (ahd.) hleodarsazzo (Wackern. 182) oder seiner nothelfenden Kollegin Oddrun (Edda, Jordan 470), welche sich milden Gemüts zwischen des Mädchens Kniee setzte und „gewaltige Weisen" der Gebärenden zum Beistande sang; der erste Schrei (z. B. „das erste Lied vom Schmerze" des Neugeborenen) ist als reflektorisches Verteidigungsmittel des wehrlosen Organismus aufzufassen, das, obwohl es ihm selten etwas nützt, gleichwohl von Mensch und Tier immer wieder wenigstens im ersten Schrecken angewendet wird (Kleinpaul); der Schrei ist darum auch das primitivste Mittel der Volkstherapie aus der Dämonenzeit. Das lärmende Rasseln auf dem Haberfelde, das Paukenschlagen beim Bienenschwarme, das Peitschenknallen beim Hexenvertreiben, das Trommeln bei der sogen. Trommelsucht (s. d.) erinnern daran, dass das Klappern zum Handwerke auch der germanischen Dämonenvertreiber oder Zauberer gehörte ebenso wie das gällende, lärmende Schreien und Rufen (incantare; s. Vergalsterung). — der letzte **Schrei** (der leste schrey eyns sterbende menschen = oregmon, D. 400) = das letzte Verteidigungsmittel des mit dem Tode ringenden, im Todeskampfe liegenden, aber unterliegenden Menschen. — *be*schreien und berufen (s. ds.) (war soviel wie) bezaubern, verhexen; ursprünglich wohl durch die Kraft der Stimme, weiterhin durch den bösen Blick und sonstige Zauber-

mittel; (die meisten in ihren Ursachen nicht erkannten Krankheiten galten früher als „beschrieen", namentlich wenn der abgeleckte Stirnschweiss des Kranken salzig schmeckte, Koehler, Vbr. 407. 421; Abergl. 137; Wuttke 155; Engel. 248; 1619 Geschrait = der Hexerei [Zauberei] verdächtig, Riezler 214; schon der Umstand, dass man ein Kind lobte, ohne dem Lobe beizusetzen „Gott behüt uns!" [vor dem neidischen Dämon] oder „Helf ihm Gott!" [d. h. ohne laut zugesetzten christlichen Gedeihenswunsch] reichte [1697] aus, diese lobende Person als zauberverdächtige Hexe gelten zu lassen, Gr. W. I, 1596; 1735 „Ob würcklich ein Beschreyen oder Beruffen der Kinder sey, muss man solange glauben, biss man eine völligere und gnüglichere Ursach hat, dass es etwa ein anderer Affectus oder Zustoss sei; die hiermit behafften Kinder sind unruhig und werden wider alles Vermuthen mit einer Magerkeit schwach und kraftlos; es werden die Weiber in dieser Suspicion gestärcket, wenn etwa eine alte Fettel mit den Kindern wider Gewohnheit freundlich umgegangen hat", Woyt 629; wenn [1742] ein Kind am Leibe abnahm durch Abzehrung [s. Kinder-Ettich], so pflegten kluge Weiber zu sagen: „das Kind, das ist beschrieen!", da sie solche Krankheit schon ob ihres Namens für Zauberei hielten; man besegnete solche Kinder fleissig, damit ihnen böse Leute [s. d.] keinen Schaden anthun könnten, Thes. san. Br. 75. 76; „es pflegen aber die Zauberer, Hexen, Unholden und dergleichen Teufels-Gschmeiss den Leuten nachzusetzen und ihre Gesundheit zu schädigen durch Beschreyen . . . . und es zu Wege zu bringen, dass der Mensch an seinem Leib und Gliedern dergestalt angegriffen, verlähmt und beschädigt wird, dass er sein Leben elendiglich in Jammer und Schmerz zubringen und verderben muss", Dr. Bräuners eigene Worte in seinem Thes. san. Br. 976); dieses Beschreien der Kinder (und Fohlen) durch eine verwünschende, „durch die Ohren dringende" Anrede = fascinatio puerorum per incantationem (conf. sagana = incantatrix = Zauberin, Du Cange VII, 265; D. 507) erwähnen als volksübliche Bezeichnung (A. v. H. I, 635; Stubenvoll 65; Z. A. 282; Wd. B. 505; Fossel 64; Witzschel II, 251; Bavaria IV, 1. 241; Ethnol. Mitt. aus Ungarn 1893, S. 162; Lammert 82; Verf. Volks-Med. 29. 207; Schmeller II, 594; R. A; Legende f. d. gem. Mann; Weinhold, Neunzahl 21). — *Alp-Ge*schrei = das Geschrei eines Berggeistes (H. A. Rh. 368). — *Ge*schrei, 1. = anhaltendes Schreien. — 2. = (dem Geräusch [s. d.] nachgebildet) Eingeweide von kleineren Schlachttieren (schwäb.; Erbe 34). — (1411) *Nacht-Ge*schrei = Nachtschreck (s. d.), verursacht durch den bösen Blick eines Dämons, Trude, Schratz, Unholdin, Hexe etc. nach dem Volksglauben, Pavor nocturnus, Laryngismus stridulus; siehe Jammer, Nacht-Eisse (Ziogerle 195; Fossel 77; das zur Räucherung benützte Ver- und Beschreikraut [Siderites, Stachys recta, Linaria alp; Erigeron] = Beruf-kraut, Dalla Torre 40). — *Toten-Ge*schrei = die Stimme eines Toten (elbische Gestalt) (Tirol; Heyl 585). — *unbe*schrieen (Elsass unbeschraue, Lambs 40) = ohne zu beschreien (s. d.). — *Ver*schreien = nach dem Volksglauben durch Schreien oder Beschreien (s. d.) sich oder jemanden behexen, beschädigen (Mähren; Z. d. V. f. V.-K. 1896, 254; Z. f. Ö. V.-K. 1896, 317; 1897, 277. 278), so dass das betreffende Wesen (Tier, Kind) ohne Grund magerer wird (1717 wie offt ist ein Kind durch das üble Anschauen eines alten Weibs verschrie[b]en worden, deren Augen wie die Brennglaeser den subtilen Leibl das Gifft einstilliret?, Abraham II, 116). — schreiende, Schrei-*Frais*, -*Gicht*, -*Hals*, -*Kinder*, -*Traum*.

schreiben, Schrift, f. — Schrift-*Blindheit*.

Schreimen s. Schrammen.

Schrein, m. („urgerm. Lehnwort aus [roman. lat.] scrinium" [scrinium = Schrank], Kluge[5], 337). — „des Hertzens *innerer* Schrein" = Herz- oder Blutkasten, Herzkammer, Herzhöhle (Hyrtl, K. W. 139).

schreiten s. Schritt.

schrickig s. Schrecken.

schrienen s. Schrunden.

Schrimm, Schrimpf s. schrumpfen und Schramme.

schrinden, schringen, schrinken (schruinen) s. Schrunde; = bersten, Risse bekommen, welche schmerzen (Engel. 255). — *Sehnen-Ge*schrinken (angls. sina scrince, gescrince; engl. sinew shrink, Cock. II, 668) = Sehnen-Schrimpfen (s. d.) mit Ankylosis.

Schrinnen, schrinnen, 1. = s. Schrunden. — 2. = (nordd.) „schmerzen, namentlich von Wunden, die durch Reibung entstanden sind" (H. Paul 403).

Schritt, m. (zu schreiten; indogerm. skrit = langsam sich bewegen; altgerm. skrîth; ahd. scrit; mhd. schrit; ahd. screitan = divaricari [cruribus] = graiteln, Schmeller II, 612) = Handlung des einmaligen Schreitens mit den beiden Füssen. — schritteln = trippeln. — *be*schreiten (13. Jahrh. noc mich dy mare beserite, Sitz.-Ber. 1867, 7; Lambs 40) = dämonist. Thätigkeit, wodurch der Alpdruck im Alptraum (s. d.) oder Behinderung, Hemmung im Wachstum nach dem Volksglauben (Lambs 40) erfolgt entsprechend dem Marentritt (s. d.). — *französischer* Schritt = Tanzmeisterstellung (s. d.) (Falke I, 295). — *Gigerl*-Schritt = der lange Schritt des Modegecken (Dandy s. Dengue), welche beim Gehen, um Auffallen zu erregen, weit ausschreiten. — *Hahnen*-Schritt = das krankhaft paretische Erheben beider Beine beim Gehen des Tabeskranken ähnlich dem des Hahnes (vergl. Hahnentritt) (Kopp V, 281). — *Stech*-Schritt = die Gangart der Pferde, welche mit den Vorderfüssen ungewöhnlich weit vorgreifen (Falke II, 337). — *Trippel*-Schritt = kleiner Schritt wie auf kurzen, vielen niederen Treppen (Fick 756), beim Podagra z. B. — *über*schreiten = wie ein Zauberer oder Dämon über einen Kranken hinwegtreten (frühere Geburtshilfe?, Z. f. Ö. V.-K. 1896, 150; E. W. I, 150). — (1429) *weit*-schrittig = (gressutus, D. II, 197) s. Gigerlschritt.

Schroffelen s. Skrofeln.

schroff (Schreffung), Schreffe, f. (germ. skrêp = ritzen, einschneiden; ahd. scrëvôn = einschneiden; scrëvunga = Einschnitt; angls. screpan = radere; ascraep = abrasio, Cock. III, 369; mhd. schrof = rauh, zerklüftet; schruffen = spalten; schreffe, f. = klaffende

Wunde, Lexer 219; ndd. schrappen; engl. scrape = kratzen, Kluge[5], 337; dazu der Schröpfkopf). — **Schroff-***Zahn.*

schrockig s. Schrecken.

Schrolle, f. s. Schrulle.

Schrot, n., f., m. **Schröter**, m. (ahd. scrôt, scôtan = der Schnitt, das Beschneiden der Juden, marrire „scrotum"; mhd. schrôt = Hieb, Schnitt, Wunde, abgeschnittenes, abgesägtes Teilstück; scrôtaere = Schneider, Kluge[5], 337; Lexer 220). — **schroten, schröten** = abhauen, resecare. — (1518) **Schrötter** = Processus xiphoideus sterni, der einem Schröter, Abhauwerkzeuge, Meissel, Schroteisen ähnliche, schwertförmige Fortsatz des Brustbeines (H. v. Gersd.; Hyrtl, K. W.). — (1744) **Schrötlein**, 1. = die rostfarbigen Sommersprossen, mit den Rostflecken oder Roststückchen vom Schroteisen verglichen. — 2. = das kleinere, abgestossene, nekrotische Knochenstück. — 3. = das Schrättlein (s. d.). — *ab-***schrotten** (resecare, marrire; aschrote = sceda, blezze, D. 517; Gr. W. I, 110) = die Haut verletzen, abbletzen. — *Alp-***Schrot** = Alpschratt als Ursache der blauen Milch bei Kühen. — (1591) *be-***schroten** = ein Glied des Körpers mittelst Eisen wegnehmen, verstümmeln (Hsd. Jun. 397); mhd. schrôten = schneiden). — *Bein-***Schrot** (1332) painschroet = Knochenverletzung, Schmeller I, 244; II, 614; mhd. beinschrot, Lexer 14; 1512 beinschroeten = laesio ossis, Gr. W. I, 1388; 1518 beynschroettig = am Beine verstümmelt, H. v. Gersd. 31; 1552 beinschröttig = mit dem Eisen bis aufs Bein aufgehauen, C. v. Schm. 479; 1586 bainschrötig = beinbrüchig, Schmeller II, 614; 1588 beinschroettlein = das Knochenstücklein, das beim Abschneiden sich lossplittert, Tabern.; Gr. W. I, 1388; 1620 painschroett, beinschrot, beinschroetig, Dr. Minderer), 1. = eine Verletzung oder Krankheit des Knochenbeines unter Splitterbildung (Schmeller I, 244; II, 397. 614). — 2. = der Knochensplitter, der durch die Verletzung oder Krankheit sich absondert (Gr. W. I, 1388). — *Ge-***schrött** (1515 geschrot, geschroet, geschroit, g'schrot = genitale, D. 260; wenn nicht etwa eine ältere Bedeutung gegeben ist durch die nicht einheimische Schnitt-Kastration (= marrire scrotum = schrotten) liesse sich gegen Hyrtls Deutung = das ganze, gespaltene, zweiknollige, geteilte Hodenstück (beim Pferd und Mensch) nichts erinnern (Hyrtl, K. W. 140; Schmeller II, 613; Mayer 9. 41). — (13. Jahrh.) *Glied* **Schrot** = ein Gliedgebresten durch Abschlagen eines Fingers oder sonstige bis auf den Knochen gehende Verwundung; Gliedertrennung durch Knochenfraktur (Hoffm. I, 374). — **schröttige, Schrott-,** *Geschrötts-Anwapung, -brüchig*, -Geschwellen, -Schäden, -Wunde, -Zahn.*

schruckig s. Schrecken.

Schrulle, f. **Schrolle**, f. = (ndd.) „närrischer Einfall, an dem eigensinnig festgehalten wird" (H. Paul. 403; zu ndl. schrollen = schelten, unzufrieden sein, Kluge[5], 337; vielleicht aus scurrilis, scorrilis, D. 522).

schrumpfen, Schrumpf, m. **Schrumen, Schrumpeln, schrimpfen, Schrimpf**, m. (germ. skrimp [rimp, krimp] = rümpfen; mhd. schrimpfen = = runzeln; schrumpf, m. schrimpfe, f. = Schramme, kleine Wunde, Lexer 219; 1749 schrumen = Hautritze, Z. f. d. Philol. XXVI, 251; angls. scrincan; engl. to shrink, to shrimp = schrümpfen, schauern, Kluge[5], 337; Lehf. 225). — **schrimpfen** = so ritzen, so verwunden, dass es eine die normale Fläche verkürzende Runzel oder Schramme gibt. — **Schrimpf**, m., f. 1. = krampfhafte Verkürzung durch Faltung oder Runzelung. — 2. = runzelige Schramme aus einer Verletzung (Schmeller II, 602). — (nordd.) **Schrumpel**, f. = Runzel (H. Paul 403). — **Schrumpfung** = die Handlung oder der Zustand des Schrumpfens, 1. = eine pathologisch-aktive, länger als normal dauernde Muskelzusammenziehung im Gegensatze zur physiologisch-aktiven, nur kurze Zeit dauernden Zusammenschnürung. — 2. = der Vorgang bei dieser Muskelverkürzung. — 3. = die Muskelbänder- oder Hautverkürzung selbst, soferne diese Gewebe nicht mehr passiv ausgedehnt werden können und der Muskel nicht mehr nachgibt (König. Chir. III, 614). — (1583) *Asch-, Aug-er-***schrimpf** = das krankhafte Verkürzen der Augenlidhaut durch öfteres Zwinkern, namentlich infolge von Juckreiz beim Ectropium schon kranker, ekzematöser, schrundiger Augenlider, die dann das Gefühl haben, als ob Asche auf die Augenbindehaut gekommen wäre (siehe schrinden) (Gr. W. I, 811; V, 2307). — *ein-***schrümpfen** = die dauernde Verkürzung einer Fläche nach Innen durch Faltung, Beugung, Winkelstellung, Vernarbung (Contractura). — **Schrumpf-***Niere.*

schruckig s. Schrecken.

schruinen s. Schrunde.

Schrunde, f. (vorgerm. skrent; germ. scrend; ahd. scrintan = bersten, Kluge[5], 337; scrundelîn, scruntussa = rimula, D. 498; scrunta, scruntunna = rima, fissura, H. Z. III, 363; Graff VI, 58; scruntan, scruntîn = rimosus, D. 498; mhd. schrunde, f. = Hautriss, Lexer 220; schrinden = bersten, aufspringen, Risse bekommen; 1260 schrunden = Hautrisse, Pfeiffer 36, „so dem mensehen die hende oder die füeze schrindet", Pfeiffer 30; ndd. schruinen, schrunnen = schrinnen, schringen, Fromm. VI, 481; mnd. schrinen, Mag. Barth. 96a; 15. Jahrh. ndd. scrunden = rhagades, D. 483). — **schrinden, schrinnen, schringen**, 1. = aufspringen, z. B. der Haut, Schrunden d. h. quer- oder längsgestellte Hautrisse lineärer Form (fissurae) zeigen. — 2. = brennend schmerzen durch Rhagaden- oder Schrundenbildung der Haut (Goldschm. 156). — 3. = diese Schmerzempfindung übertragen auf andere Stellen d. h. solche ohne Schrunden (z. B. schrynen der Augen, Magist. Barth. 96a = brennende Schmerzen an den Augenlidern). — 4. = s. Srint. — **Schrund**, m. **Schrunde, Schrunne**, f. = Haut- oder Schleimhautabschürfungen durch Längsrisse od. Querspalten, Rhagaden [ῥήγνυναι = bersten], z. B. durch Kälteeinwirkung, Einrisse der Warzenhaut an der Brust, Schleimhaut etc. (C. v. Schm. 480; Z. Hdbch. XIV, 1. 234). — **Schrindung** (ahd. scrintunga) = Schrundenbildung auf der Haut oder Schleimhäuten (Graff VI, 586). — **schründig** (mhd. schründic; 1620 schrundaechtig, Lexer 220; Dr. Minderer)

= mit Schrunden behaftet. — *Arsch*-**Schrunden** (1590 schrunden im arss = fissum, D. 237) = Schrunden der Afterhaut. — *Asch-er*-**schründen** (Wehlau; in Besprechungen; Frischb. 32. 52; escherschringe, f.) = nicht gut sehen wegen Augenlid- und Augenkrankheiten, da die Haut daselbst anfängt Schrunden zu bekommen am Augenlidwinkel, angeblich infolge von Aschenstaub (s. Aschерschrumpfen); (Fischart [E. W. I, 80] schreibt: „lehrt sie inn die aschen blasen, das sie sich selbs darob plenden und bemasen"). — (1645) *Augen*-**schrinnen** = schmerzende Ekzem-Schrunden am Augenlide (Coler, H. A. 117). — *Brüste*-**Schrunden** (1545 schrunden der brüst, Gurlt. III, 66) = Rhagades mamillarum. — *er*-**schründen** (mnd.; Mag. Barth. 96a; 1507 erschründen, Hort. san.) = anfangen Schrunden zu bekommen, z. B. um die Augen durch Ekzema palpebrarum, Aspredo. — (1635) *französische* **Schrunden** = syphilitisches Ekzema (Pr. II, 265). — *ge*-**schrunden** (1515 = crepatus; franz. crevasse, D. 156) = mit Rissen und Schrunden behaftet. — (1742) *Hände-*, (1776) *Haut*-**Schrunden** = Längs- und Querrisse linearer Form in der Haut der Hände, z. B. durch scharfe Materien oder durch Frost (Märzschrunden), namentlich beim Ekzema palmare, manus (Behrend 5; Zw. 771) (Gewürzkrämerflechte). — (1551) *Hintern*-**Schrunden**, 1. = Afterhauteinrisse (Fissurae, Rhagades ani) (Bock 406; Lonic. 75). — 2. = die dabei ursächlich nicht seltenen Placques, Condylomata. — (1561) *März*-**Schrunden** = Hautrisse (Rhagades), die bei meist schon vorhandenem Ekzema manus palmare, plantare an Händen, Füssen oder sonst am Leibe entstehen nach der Kälte der Wintermonate und bei dem grösseren Witterungswechsel im rauheren März und öfters um diese Zeit wiederkehren (Gr. W. VI, 1693). — **Schrunden**-*Maul*, -*Schwellung*.

Schub, m. **Schübling**, m. s. schieben.

Schuck (Schock) (mhd. schoc, schoche = Haufe, den man wirft, schwingt, schichtet, schuckt, Schmeller II, 369; Kluge[5], 334). — (1699) **Schock** = Hüfte, Huff (Haufe) (v. M. I, 67). — **Schuckel**, f. = ein kleiner Haufen, mit demselben formell angeglichen: die hohe, muskulöse Schulter, die bei arbeitsamen Menschen einen rechtsseitigen Haufen auf dem gebeugten Rücken macht. — **schucken**, 1. = schwingend bewegen. — 2. = schlucken (verderbte Form, H. Paul 403). — 3. = (schuk = singultus; schukken = singultare, D. II, 340) = aufstossen, hetschen (s. briegen), wobei sich das Zwerchfell stossweise aufschwingt. — *Füdle*-**Schucker** = eine besondere, schwingende Gangart der Mädchen, die das Hinterteil etwas schucken (Buck 12). — (1592, 1699) *gelöster* **Schock** = Schlottergelenk an der Hüfte, an dem das Schlüsselbein wie abgelöst bewegt wird (v. M. I, 67; Seb. 150; Schmeller II, 364).

Schübel s. Schuppe.

schüch s. scheuch. — **schüche** *Krankheit*.

Schülle, f. (ahd. sculla = calvaria; 12. Jahrh. scullun; engl. skull = a mans head bon, Cock. II, 126; Lehf. 92. 226). — *Haupt*-**Schülle** (ahd. houbitsciulla; 13. Jahrh. houptschullen = calvaria, Ze. 62) = Hirnschale, Schädel (Buck, Flurnamen 250).

-schüpfern (zu Schiefer). — (1631) *Zer*-**schüpferung** = schieferiger Zustand der Knochenwunde (Gurtl III, 28).

Schüppel, Schüppen, pl. s. Schuppe.

Schürben s. Schur- (Scheuer-) Bein (Coler, H. B. 139).

schürfen s. Schorf.

Schürze s. Schurz.

Schüss s. Schuss (Schoss).

Schüssel, f. (gleichzeitig mit [germ.] discuz = Tisch und Schüssel [discus] im 6. Jahrhundert aus der römischen Küchensprache [lat. scutella] entlehnt; ahd. scuzzila [Schüssel]; mhd. schüzzel = vertiefte Speiseplatte [Kluge[5], 339], mit welcher verglichen wurden): 1. = (1518 schüssel) Gelenkhöhle des Hüftbeins (= Pfanne, s. ds.) (Acetabulum) (H. v. Gersd. 15 b). — 2. = (1632 schüsselin) die kleinen Gelenkgruben, an dem Wirbel z. B. (Hyrtl, K. W. 27). — 3. = andere schalen-, muschel- oder schüsselförmige Gebilde des Körpers. — (1594) *Haupt*-**Schüssel** = die Hirnschale, Cranium (Hyrtl, K. W. 86; Had. Jun. 21; Gr. W. IV, 2. 629; V, 1178). — *Ohren*-**Schüssel** = Ohrmuschel (Gr. W. VII, 1259. 1267). — (1687) *Wirbel*-**Schüssel**, 1. = Acetabulum coxae, Grube im Gelenkknochen (werben = sich drehen) (Georg. 391). — 2. = die fleischige Gegend um den Hüftkegel herum.

Schütt, n., f. **(schütten), schütteln, schüttern** (germ. skuđ = erschüttern [schaudern]; ahd. scutten = schwingen, schütteln, scutilôn; alts. skuddjan = con-cutio, Fick. 209; mhd. schütten = schütteln, schütten, schütteln, Kluge[5], 339; 14. Jahrh. schütel = Fieberfrost, Hoffm. I, 389; 15. Jahrh. schut, f., Schm. II, 488; 16. Jahrh. schuttern = frieren, Lersch 272; engl. shuddles = Frostschauder, Dornbl. 122) = Krankheitsanfall, namentlich ist es das Fieber, das wütet und schüttelt, wie ein Krankheitsdämon (1618; Pansa 107; noch van Helmont nahm im Fieberfroste einen Akt des [etwas mystischen] gereizten Archaeus [= Principium regens, primärer Lebensgrund] an, der in seiner Wut den Patienten schüttelt). — **Schütt**, n. **Schutt**, f. = das schüttelnde Fieber, dass bei den Siebenbürger Sachsen eine „schedelnde" (= schettelnde, schüttelnde) Gottesstrafe ist (Schm. II, 488; Erbe 22). — **Schüttel**, m. (1517) **(Schüttler**, m.) = das öfters schüttelnde Fieber (personifizirt; Schmeller II, 183. 488. 490; Gr. W. III, 1620), das den Kranken im Frost hin und her bewegt (schüttelndes Fieber oder Frörer). — es **schuttert, schüttert, schüttelt** mich vor Frost (Spiess II, 229) = es schaudert mich. — die Milch hat sich **geschüttet** = ist geronnen, schüttelt sich bei Bewegung (H. Paul 405). — *aus*-**schütten** = Sekrete (Urin, Blut) im Guss entleeren. — sich vor Lachen **ausschütten** = risus cedit in urinationem (namentlich beim Weibe) (Demokr. I, 49). — *be*-**schütten** = zauberhaft beeinflussen durch Aufschütten eines Pulvers, Erde, Krötenasche etc. (Frischb. 5; Martiny 22). — (1783) *ent*-**schütten** = sich durch schnelle Entleerung (ausschütten) einer Sache, z. B. der Krankheitsmaterie, der Leibesfrucht, des Blutes entledigen (Gr. W. V, 1556; Essich 213). — das Blut *er*-**schüttern** = durch Fieberfrost eine Milz-

schwellung (Blutkuchen) bekommen (Malaria) (das Geräusch eines bei Witterungsveränderungen schauerlich murmelnden Dorfpudels [= Alpdämon] erschüttert einem das Blut, dass es dick wird [Erlisbach in d. Schweiz], Schwartz, Indog. V.-Gl. 193). — *Er*-**schütterung** = die Handlung des Versetzens in schütternde Bewegung, z. B. Fall, Sturz. — Gehirn- (1545) Hirns- } *Er*-**schütterung** = Commotio cerebri, die heftige Mitbeteiligung des Gehirns und seiner Gewebefasern an einer den Körper oder Schädel stossenden, schütternden Bewegung und deren Folgen (Collapsus, Syncope, Shock); auch übertragen auf psychische Bewegungen, die das Nervensystem schwächen oder lähmen (Ryff; Gurlt III, 61). — gichterische *Er*-**schütterung** = Convulsionen, Krampfbewegungen, Gichtern (s. d.). — Huf-*Er*-**schütterung** = ein Fehler am Pferdehufe, wobei das Horn sich ablöst und durch den Gang das Hufleben, der Hufkern erschüttert wird (Gr. W. IV, 2. 1869). — Nerven-*Er*-**schütterung** = bildlich für den Zustand heftiger Bewegung des Nervensystems mit Lähmungserscheinungen. — (1748) *Hunds*-**Schüttler** = Furunculosis (verächtlich für den) Hundsschüppel (s. d.) oder Blutschwär, der manchmal Fieber macht (Franken; K. ch. 138; Gurlt I, 122). — *Ritten*-**Schütt** (15. Jahrh. das dich der frörer schütte [Kuhn, Z. X, 69; Geiler von Kaisersberg] ritschit [Fromm. VI, 1. 2; Thomas Murner] ich zitter als mich der ritten schitt, l. eod.; 1717 dass dich der ritt schut, Kuhn, Z. X, 70; Schmeller II, 183. 490) = Fieberfrost (s. Ritten). — *Tag- und Nachts*-**Geschütt** (das Tags und Nachts geschieht, Z. f. d. Unterr. 1894, 122) = das immerwährende Fieber (wird besprochen). — (1756) *um- (ver-)* **schütten** = die sich entwickelnde Frucht des Leibes durch den Abortus wie einen Topf umwerfen und die Leibesfrucht durch Verwerfen (Abortus) wie aus einem Topfe entleeren oder ausfliessen machen (A. v. H. II, 357; Bäuml. 497). — **Schüttel**-*Fieber, -Kopf, -Lähmung, -Wehen.*

Schuft, f. = behaarter Widerrist (Mecklenbg.; Falke II, 291); zu Schopf?

Schuffezer (1515 letzt schuffatzer = orexis, D. 400) = Seufzer des Sterbenden.

Schuh, m. (**Schuster**) (vorgerm. skôkos, skoq, skeq = schicken, weggehen machen, geschehen; gem.-germ. skôh; ahd. scuoh; angls. gescy = par solearum, Cock. III, 361; ic sciô = ich reise, Ze. 80; mhd. schuoch; geschuch), 1. = menschliches Gehwerkzeug. — 2. = Pferdehufstollen. — 3. (= Symbol der Naturzeugung, des Erdsegens und der weiblichen Genitalien im Volksbrauche; vielleicht liegt demselben eine uralte Volksetymologie zu Grunde mit Beziehung auf das Geschehen; Geschichte) = Menses (Geschüech); sie ist geschickt (geschücht?) = schwanger; baarfuss gehen heute nur die noch nicht menstruierten Mädchen. — sie kommt in die **Schuhe** = sie ist bereits menstruiert, mannbar; war ein Mädchen defloriert worden, so musste man ihm dafür einen Schuh geben (Hyrtl, K. W. 123), d. h. sie zur (beschuhten) Frau machen; auch der Franke überreichte seiner Braut als Geschenk ein paar Schuhe (C. v. Schm. 79; weitere diesbezügliche Angaben s. Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 158; Schmeller I, 1045; II, 391; Bachofen 209. 231, Anm.; Liebrecht z. V.-K. 492). — **schustern** = sich mit dem Schuh (Feminal) beschäftigen (coire). — den **Schuster** auf der Stör haben = die Menses haben, da dann die Frauen und Mädchen sich beschuhen (Schmeller II, 392). — der **Schuster** macht dann den Laden zu, d. h. die Menstruation verbietet den Coitus (Schmeller II, 392). — *aus*-**schuhen** = den Hornschuh von dem Rinder- und Pferdehufe lostrennen, fallen lassen (Zipp. 162; Falke I, 3. 92). — *Horn*-**Schuh** = die Pferdehufumkleidung, die eine ablösbare Hornkapsel um den Huf bildet (Zipp. 161; Falke I, 411; engl. horseshoe = Hufeisen). — *roter* **Schuster** = die Frauenblume, Rose, Menses. — **Schuster**-*Brust.*

Schule, f. — **Schul**-*Fieber, -krank, -Kropf, -Pest.*

Schuld, f — *Un*-**schuldige** s. Kind.

Schulter, f. (ahd. scultira, sculterra, scultara, sculdra, Graff VI, 490 = lampates [= compades], scapula, humerus, Cass. Gloss., Diez; D. 316; ahd. sculterra, copadium [compagium], interna viscera animalium, Schmeller II, 416; D. 149; H. Z. XV, 341. 348; 9. Jahrh. scultyrra = humeri, Rab. Maur. 64; 11. Jahrh. scultera = humerus, H. Z. III, 368; 12. Jahrh. scoldra = scapula; scoodliran = viscera [Schulterfleisch], capita nervorum = Sehnenansätze [Wildwachs, Haarwachs] am Schulterbeine, H. Z. II, 205; D. II, 383; sculdor = palae, lambates [compades], D. II, 276; sculdre = labates l. eod.; mhd. schulter; 1523 schulter = Achsel, Kluge[5], 338 = Rückenteil über den Achseln [Uchsen], armus [Bug bei Tieren], perna [Schinken b. Schwein], Heyne V, 490 ff.; angls. sculdor [sing.], scyldru [pl.], Cock. III, 369; engl. shoulder = Schulter, Bug, Vorderblatt, Vorderviertel, Kaltschm.; Cock. III, 369), 1. = Humerus, der Oberarmkopf, der im Achsel- od. Schultergelenke eingefügt ist. — 2. = Scapula, Schulterblatt (Bug) als Träger des Schultergelenkes und als knöcherner Schild (s. Härte u.*; ahd. skerti, herti, harti; a shoulderblade = a shield = clypeus, Cock. III, 369 ff.). — 3. = Schultergegend mit allem äusseren Fleisch, auch Sehnenansätzen (Mittelschulter) u. inneren Eingeweiden. — **schültern** (schildern) = abwechselnd die Körperlast auf die eine oder andere Schulter (Fuss) verlegen; bei Pferden die Stollen des einen Hufes auf die Krone oder Zehenwand des anderen Hufes stellen (Zipp. 121; Falke II, 277). Aus der Beschaffenheit des linken Schulterbeins wurde beim Gänsebein (s. d.) gewahrsagt (Spatulamancia): ein Brauch, der sich aus der alten Opferanatomie ableitet, wobei der Blutreichtum (Farbe) des Knochens einen Anhaltspunkt für die Wahrsagerei geben sollte (Riezler 335; Liebrecht 494) (s. **Reuter**); Gregorovius, Corsika [2] I, 271: la destra spalla sfalla. Das Schauen „über die linke Schulter" sollte nach dem Volksglauben elbische Kräfte (Geister und Schätze sehen z. B.) verleihen (Kuhn I, 188; K. u. Schw. 241. 243). — *breit*-**schulterig** (engl. broadshouldered, Kaltschm.; dän. bredskudrig; holl. breed von schoudern) = in der Achselbreite oder Härtenbreite* weit abstehende Schultern habend. — *Brust*-**Schulter** (1417 eyn borst schulder = spatulum armus pectoris, D. II, 344) = Bugfleisch an der Brust oder

Schulter des Schlachttieres. — *Ge-***schulter** (angls. gesculdre = palae, D. II, 276; Cock. II, 402) = die gesamten beiderseitigen Schulterknochen mit Fleisch (Rückbraten) und Sehnenansätzen. — *hohe* **Schulter** (ndl. hooge schouder, V. K. VI, 9) = Skoliosis habitualis, die Erhöhung der rechten Schulter, z. B. durch unrichtige Haltung der Schulkinder beim Schreiben (Baginsky in Gerhardt I, 622). — (14. Jahrh.) *Mittel-***Schulter** = Interscapula, die Schultergegend zwischen und unter den beiden Schulterblättern, Unterhärte (s. d.) (Voc. opt. W. 12). — *schiefe* **Schulter** = einseitig erhöhte, hohe Schulter (einhüftig u.*). — (15. Jahrh.) *Unter-, Zwischen-* **Schulter** = Interscapula, Unterhärte (D. 305. 642; 1468 zwüschen schultern = interscapulum, D. II, 219). — **Schulter-***Band, -Bein, -Blatt, -Fall, -Fluss, -Geschwär, -Gesüchte, -Gürtel, -Höhe, -Knochen, -Kuchen, -Lähme, -Rippe, -Ritten**, *-Schuss, -Spann, -Wärk, -Weichen.*

Schummel, f. (Schumpel) (zu schummeln = hin und her wiegen, Schmeller II, 420). — **Schummel** (Schumpel), 1. = weibliche Brüste, die hin und her baumeln (Schm. II, 420. 421). — 2. = Feminal (Schm. II, 421; Schw. 628) (s. Tschumper).

Schummer, m. s. Schimmer.

Schund, m. (zu schinden) (s. d. u. Schinnen). — **Schund** = Pityriasis capitis, was sich abschindet, abhäutet, Hautkleie (Behrend 56. 57). — **Schündling** = caesar, caesus a caeso matris utero (Ze. 59) (s. Schindling); aus solchen abnorm oder totgeborenen Früchten (s. unschuldige Kinder) werden nach dem Volksglauben Helden, elbische bevorzugte Wesen (Ze. 59), die dem Apollo geweiht waren, der sie ans Licht zog (Plinius, hist. 77).

Schupf, m. s. Schuppe.

Schuppe, f. **(schüppeln), schupfen** (altgerm. skub = stossen; germ. skab = schaben [mit dem schiebend gestossenen Schiefer?]; goth. afskiuban, Kluge[5], 338; ahd. scuoppa, scŭpa = squama, Graff VI, 410; 1260 scuopan = schuppen, Pfeiffer 23; scuopala = squamma; mhd. schuoppe, schuppe = dünne Hautplatte; 1530 schupffen = aufstossen, Künigssp. 48. 59; schueplen = Kleien-Niederschlag im Urin, Künigssp. 48. 59; 1551 schüppen = furfures, Bock 52; schübel = furfur [infirmitas], D. II, 186; 1560 schiepelen = achora, Pictor. 81; 1699 schieber = furfures, v. M. I, 153; 1735 der Schupffen = Hautborke, Woyt 352; 1742 schuppen = squamulae, Zw. 146 = [Henneb.] Schippel, m., Spiess II, 212; engl. shove) = das, was beim Schaben, Kratzen oder Stossen abfällt: 1. = dünne Haut- oder Knochen-Platten, z. B. Hinterhauptsschuppe, Schläfenschuppe, Os squamorum. — 2. = kleienförmige Abschuppung, namentlich der Kopfhaut, mit den Fischschuppen (s. Flosse*) verglichen (Coler, H. A. 83). — 3. = Hauptgrint (A. v. H. I, 29; II, 629) als Krankheit, die diese Abschuppung veranlasst. — (1699) **Schupf,** m. = der Zustand der Abschuppung (v. M. I, 47) = racailles du mau St. Martin (Briss. 216) beim Rotlauf (Erysipelas) z. B. — **Schüppeln,** pl. **(Schübel),** m. (ahd. scubil, Graff VI, 409; 1468 schüppel = durities cutis piscium squamma, D. II, 346; 15. Jahrh. schuebel = furfur, infirmitas, D. II, 32), 1. = Tineae (Hautschuppen) (Buck 15), Borke, Scholle. — 2. = Kopf wie Grint (s. d.) (Birlinger; Schmeller II, 438). — **schüppicht,** (1518) **schybelecht, schüpechtig** = abschuppend, abgeschuppt, kleienförmig (Gr. W. VIII, 255; H. v. Gersd. 87; ahd. scŏpochter, scopohter = scaprosus, scabrosus, D. 515. 516; 15. Jahrh. einer der da ist grint o. schuppet uff dem heubt o. sust an der hude, D. 515 = scabrositas), z. B. beim Schuppengrint, bei der Schuppenflechte, Grint, Räude etc. — sich **schüppeln** (z. B. die Haut) = die Haut lässt Schuppen fallen (A. v. H. I, 789; 1486 schiepplen = exquammare, D. 219; II, 163). — *ab***schuppen** = desquammare, von der Haut, wie beim Fische die Schuppen, kleine Hautstückchen verlieren (Gr. W. I, 110). — *Fisch-***Schuppen-***Aussatz* (s. d.). — (1717) *Grint-***Schüppel (Schübel),** 1. = ein Stück einer Grint- (Impetigo) Borke (Schuppen-Grint), die sich in stärkeren Massen von der Haut des Kopfes abgeschuppt hat (Schmeller II, 438) (Haupt-Schüppen). — 2. = derjenige, der eine solche Anomalie hat (Abrah. II, 139). — *Haar-***Schüpfel** (= harschypfel, Schmeller II, 440) = tricae, ein mit Schuppen- und Hautflechten bedeckter Kopf (s. Wichtel-, Weichsel-Zopf). — *Haar-***Schuppen** = Pityriasis capitis, Kopf-Schäbigkeit am behaarten Teil (Behrend 56). — *Haupt-***Schüppen** (1517 heuptschupplen = furfur, D. 253; II, 186; 1582 schuepsen des haupts, Lonic. 330; 1696 hauptschuppen, Schreyer 76) = Furfures capitis, Porrigo, weisse, borkige Schuppen, Hautblättchen, die haufenweise von der behaarten Kopfhaut abfallen (Gr. W. 1085; Zw. 783). — „es fällt von den Augen wie **Schuppen**", übertragen von der abschuppenden Blatternkrankheit oder dem Erysipelas faciei, wobei die Kranken im Abhäutungs-Stadium wieder freies Sehfeld haben. — *Haut-***Schüppeln** = Desquammatio cutis, Hornschichten-Lamellen, welche sich auffallend stark von der Oberhaut ablösen, wenn grössere, weisse Blättchen abgestossen werden im Gegensatze zur kleineren, kleienförmigen „Abschilferung" (s. d.) (A. v. H. II, 314) (Schuppenflechte). — *Hunds-***Schübel (-Schüppel)** = (verächtlich) Blutgeschwär, Furunculosis (Akne), übertragen von der Hundsräude, die die Haut krank macht, an Schwären leidend wie ein räudiger Hund, oder Pusteln habend wie dieser (Franken; vielleicht entstellt aus: Hundsübel [s. d.] und an Schüppel angelehnt). — (1578) *Läuse-***Schüppen** (= esera (?) [= eschara, D. 210], Theophr. B.) = Schorfbildung auf dem Kopfe mit Niss und Ungeziefer, das man früher als Ursache der Hautkrankheit ansah. — **Schüppel-, schuppichter, Schuppen-***Aussatz, -Flechte, -Grint, Harn, -Haut, -Krankheit, -Mauke, -Schäbigkeit, -Schabel, -Tier.*

Schur, n., m. s. Schauer.

Schur, f. **(Schurt)** (zu scheren [s. d.]; ahd. scurt, f. = tonsura, barba, vulnus, Graff VI, 526; mhd. schuor, Kluge[5], 338) = das Scheren, die Haarschur. — der **Tschurl** = Haar, gekraustes Haar an der Stelle, wo andere geschoren werden (Tirol; Hintner 5. 12). — *Bud-***Schurl** = Feminal, Pudenda feminae (Schmeller I, 2116; vermutlich Buch-dschurl = Bauchhar [Mons Veneris, Pubes crinosa] oder Ent-

stellung des [mtlat.; 1482] burgulio, buxilio, burgurio = Fiselhaar, Fotzenhaar, comae genitalium, D. 85; II, 62). — *halb*-**schürig**, 1. = im Gegensatze zu einschürig, eine Wolle, die jährlich zweimal geschoren wird, daher feiner, weniger stark, dicht ist. — 2. = nicht völlig ausgewachsen, unvollkommen (H. Paul 199).

Schurb, m. = (1486) Scharbock (s. d.) (Coler, H. A. 138).

Schurf, Schurff s. Schorf.

Schurpfer, m. (1591 = atta = „der gleich als wie auf Dornen geht", Had. Jun. 398; 1618 „schurpffen mit den Füssen, als wann man auf Dornen gieng" [pedibus terram potius attingere quam calcare ut atta], Schmeller II, 470) = einer, der schärfelnd geht, als ob er auf etwas „scharfem" ginge, wobei er sich aufschürfen könnte, ähnlich dem Gang eines Greises (Atta, Grossvater; s. Schleifbein, Schleiffuss); vergl. auch Schorf.

Schurz, m. **Schürze**, f. (germ. skurtjôn aus [vulg. lat.] excurtus, aus [lat.] curtus; ahd. scurz [kurz]; altnord. skyrta, Weinh. 162; mhd. schurz = das gekürzte Kleidungsstück, Kluge[5], 339, pannus; engl. purple short = Scharlach [s. d.], Lersch 351), 1. = Vulva, eigentlich nur der Haarbüschel, welcher an derselben kurz herabhängt (beim Hirsch und Reh; s. d. Verf. Volks-Med., S. 162; Brehm III, 167). — 2. = „symbolische Umschreibung für: Frauenzimmer" (H. Paul 405). — sie hat eine neue **Schürze** erhalten = sie ist schwanger; (die menstruierten Mädchen erhalten Schuhe und Schürze; als Frau dann eine andere, Ploss-Bartels I, 480). — *auf*ge**schürzt** = aufgezogen (wie ein Schurzfell, abgekürzt hinter- und oberwärts am Bauche (von Pferden) (Windbauch) (Falke I, 28). — (1835) *Hottentotten*-**Schürze** = die schürzenförmig lax herabhängenden, hypertrophischen Nymphae, Labia minora vulvae (Tablier; Hyrtl, Anat. 718, eine Eigentümlichkeit nicht bloss der Hottentottenfrauen u. Buschweiber, sondern auch anderer afrikanischer Weiber, Kraus, E. 33, die künstlich erzeugt werden soll, Gurlt I, 217 ff.).

Schuss, m. s. Schoss.

Schuster s. Schuh.

schuttern s. schüttern.

Schutz, m. (ahd. skutisôn; mhd. schütenen = einen Erdwall, Schutt aufwerfen, eindammen, beschützen, Kluge[5], 339). — **Schutz**-*Bein**, *Mauke*, -*Pocke*, -*Raude*.

Schwabe, f. = Schabe (landschaftl.; H. Paul 405).

schwach, Schwäche, f. (germ. suk; swak, Kluge[5], 339; ahd. und angls. fehlte es; mhd. schwach = niedrig, armselig, gebrechlich; 1482 swach = krank, infirmus, Gr. W. V, 2023, invalidus) = kraftlos, gebrechlich, krank, asthenisch. — **Schwäche, Schwächet** (mhd. swache) = Zustand eines Schwachen, Abnahme, Mangel der Muskel- und und Nervenkraft, des Denkvermögens, Kränklichkeit. — **schwächen** (mhd. swehen; ndd. swacken) = schwach machen (schänden) und sein, schwanken beim Gehen aus Schwäche (Goldschm. 155; namentlich sollten die Elben [Truden] im Alptraum [s. d.] den Menschen durch Pollutionen schwächen, ausmergeln, Schwartz 295; Schw. Indog. V.-Gl. 133). — **Schwächling** = schwacher, kränklicher Mensch. — **schwächeln** = öfters sich schwach, krank fühlen (Tirol). — **Schwachheit** (mhd. swachheit; ndd. swaakheit; 1562 Schwachhait = infirmitas; 1634 schwachheit] = schwache Art, Krankheit, ohnmächtiger Zustand (Schmeller I, 1374; Goldschm. 80). — **Schwächung** = Handlung des Schwächens. — *Alters*-**schwach, -Schwäche** = Marasmus senilis, Senectus cariosa (holl. zwak van ouderdom; schwed. ålderdomssvag) = Abnahme der Kräfte im Alter, Altersgebrechlichkeit (Ana- [On-] Sucht). — *Augen*-**Schwäche** = Copiopia hysterica, eine blosse Verminderung der Sehkraft der Augen ohne eigentliche sichtbare Erkrankung derselben (s. o.; Gesichtsschwäche) (Kopp I, 340). — *Frauen*-**Schwäch**- = Infirmitas muliebris (s. Blödigkeit) (Gr. W. I- 1. 82). — *Gedächtnis*-**Schwäche** = Vergesslichkeit (engl. forget-fulness, Dornbl. 46). — (1592) *g*- **schwachen** (Seb. 99) = ohnmächtig werden. — *Gesichts*-**Schwäche** = Asthenopia, leicht eintretende Ermüdung in der Sehkraft (Ranke I, 5- -4). — *Glied*-**Schwachheit** = Muskelschwäche in den Gliedern. — *Haupt*-**Schwachheit** = Krank- -k- heit mit Gehirnsyptomen. — (1662) neue *Haupt*- **Schwachheit** = Typhus mit Delirium, als neu aufgefasste Krankheit (s. neue Krankheit) (Haeser II, 381). — (1566) ungarische *Haupt*-**Schwachheit** = petechialer Lagertyphus als Krankheit mit vorwiegenden Gehirnsymptomen (Morbus hungaricus; 1691 febris castrensis quam vulgo cephalalgiam epidemicam [= Hauptsucht] vocant; bei der Belagerung von Ofen beobachtet, Haeser II, 366; Schnurrer II, 113). — *Herz*-**Schwäche** = Deliquium animi, Abnahme der Kraft des Herzmuskels, Ohnmacht (Gr. W. IV, 2. 1260). — (17. Jahrh.) *hitzige* **Schwachheiten** = Herzschwäche-Zustände bei hohem Fieber (Fr. Kr. B. 334). — (1756) *kurze Rippen*-**Schwachheit** = Krankheit der unter den Rippen (Hypochondrium) liegenden Milz (Milzsucht) (Z. V. 389). — *Lebens*-**Schwäche** = Mangel der Lebenskraft. — *Lungen*-**Schwäche** = Lungenkrankheit, die brustschwach, schwache Atmung macht (Heyne V, 504). — (1756) *Magen*-**Schwäche** = Torpor Galeni, Mangel der Verdauungskraft des Magens, der die Neigung zu erkranken hat (Heyne V, 504; Beyn.[2], 107; Falke II, 93) maladie de langueur, mal St. Langouret (Briss. 122). — *Muskel*-**Schwäche** = Abnahme der Muskelkraft. — (1684) *Mutter*-**Schwachheit** = Krankheit der Gebärmutter (Gr. W. VI, 2826) und des Unterleibs, welche leicht zu Entzündungen neigen (s. schwache Mutter). — (1835) *Nerven*-**Schwäche** = Abnahme u. Mangel an Leistungsfähigkeit des Nervensystems, Neurasthenia. — *reizbare* **Schwäche** = leichte Erregbarkeit des Nervensystems infolge allgemeiner Ernährungsstörungen. — (1803) *Samen*-**Schwäche** = Samenverlust (Pollutio), Spermatorrhoe infolge von Nervenschwäche. — *Seh*-**Schwäche** = s. Augenschwäche. — (1829) *Selbst*-**Schwächung** = Onania (s. d.) (Kopp IV, 345). — *tot*-**schwach** = bis zum Totsein kraftlos und lebensschwach (Bäuml. 552). — *Verdauungs*-**Schwäche** = Abnahme der normalen Verdauungskraft. — *Wehen*-**Schwäche** = Inertia uteri, schwache Thätigkeit des Uterus

bei der Geburtsperiode. — **schwach** (*e, er, es*), **Schwäche** - *Brust, -Fieber, -Füsse, -Gesundheit, -Haupt, -Knöchel*, -Kopf, -Magen, -Maticus, -Sichtigkeit, -Sinn, -Tod.*

Schwadem, m. **Schwaden,** n. (germ. sweth; altn. sveidh, svidha = vor Schmerz brennen; svidhi = brennender Schmerz; ahd. swëdan = langsam dampfend verbrennen; angls. svadhol, swadul = Qualm; mhd. swadem, swaden = Dunst, Fick. 919; Kluge[5], 339). — *Fuss* **Schwaden** (angls. fotswadhu, Cock. I, 66) = Fusstank. — *Leibes* **Schwätigkeit** = der Zustand eines dicken, schwappenden, vollen, mit Dünsten, Gasen, aufgetriebenen Leibes (Guar. 871; 1620 die Schwätigkeit und mosichte Feuchte des Schadens am Leibe = faules, schwammiges, schwappendes Fleisch, Dr. Minderer). — *Mutes- (Gemütes-)* **Geschwätrung** (angls. modes geswaethrunga = falling of the mind, Leipothymia, Cock. II, 206) = vollständig schlaffer, schwacher, haltloser Zustand des Herzens bezw. Gemütes, Dämpfigkeit 1.

Schwämmchen s. Schwamm.

Schwär, m. **Schwären,** m. **Schwäre,** f. (zu schwer [swer] = drückend, schwer machend; ahd. swëro, m. = leiblicher, drückender Schmerz, [dolor], Krankheit, Geschwulst, Geschwür; swëran = wehe thun, schmerzen, eitern, schwären, drücken, quälen, Kluge[5], 340; sverado, suerdo = dolor, H. Z. XV, 67; Graff VI, 888; 12. Jahrh. svero = ulcus, H. Z. VI, 321; D. II, 384, dolor, Graff VI, 889; mhd. swër = Geschwulst, Geschwür, leiblicher Schmerz, Gr. D. M. II, 1106; Lexer 261; swern also eyn wunde = saniare, D. II, 326 = schmerzen, eitern, Lexer 261; 14. Jahrh. sweren = Geschwär, swirn = tonsilla, H. Z. XIII, 216, Apostema, Voc. opt. W. 41; Schm. II, 646; 15. Jahrh. swern = geschwären, H. Z. XX, 23 [= saniare, D. 511]; 1429 swer = moles, D. II, 255; 1482 swer = Aiss, ulcus, Zening. Voc. ff 8; 1507 sweer = glans [ulcus, cambuca], D. 264 = Drüsengeschwär [apostema]; 1541 schwirren = fistuca [fistula], D. 237; 1562 geschwer = abscessus, Gurlt III, 67; 1582 Schwerlin = Chalazion, Lonic. 92; 16. Jahrh. swere, sweren, schwer = ulcus; 1587 schwaer fistuca [fistula], D. 237; 1612 geschwer oder gestocket blut, Gurlt III, 248; 1616 geschwaerlein = phlegmonöse Bursitis praepatell., Gurlt III, 254; 1618 schwirren = fistuca, Schm. II, 646; schwirn = tonsilla, l. eod.; ndl. zweren, zweeringhe, zwerazieen, De Cock 41. 136. 251. 252). — **Schwär,** m. (**Schwieren, Schwirren**) = das, was schmerzend drückt und schwer im subjektiven Gewichtsgefühle macht. — 1. = schmerzende Geschwulst, namentlich die Eiter bildende Anschwellung der hängenden, weiblichen Brüste und der Extremitäten, die für den Kranken dadurch „bleischwer" werden im Gefühle, Apostema, Geschwär, Phlegmone. — 2. = schmerzhaft eiternde (offene), erhöhte Hautstelle, Geschwüre und Geschwär (Abscess, Fistel) (Pauli 117; Goldschm. 89). — 3. = entzündlicher Schmerz überhaupt (auch ohne Eiter), in seiner Art aber mit 2 verglichen. — 4. = schwer. — der **Schwären** geht auf, bricht auf, frisst (1545 sobalde die geschwer auffbrechen heisst mans ulcera, Ryf, Chir. II, 1; er wurde mit Segenssprüchen besprochen und dämonistisch veranlasst, als Wurm z. B. aufgefasst, H. Z. XIII, 216). — Geschwür ist ein **Geschwär** mit Substanzverlust (Geschwür und Geschwär werden auch bei Gr. W. I—VIII noch oft verwechselt). — **schwären** = schmerzhaft unter Eiterbildung schwellen (ahd. min nuampa snuirit mih = ventrem meum doleo, Graff VI, 888; 1440 schweren = sanare ut ulcus, D. 511; 16. Jahrh. dass du in diesen Liden icht lenger schwerest, Alemannia 1898, 263). — **schwärig, schwäricht, schwärlich** (ahd. swerag, Graff VI, 889; 12. Jahrh. suerecht = ulcerosus, zwirleich, D. II, 384) = ulcerosus, geschwürig. — (1740) *abfallendes Ge*-**schwär** = ein Geschwür, bei dem trockene brandige Stellen sich abstossen, abfallen (Seitz I, 19). — (1742) *Achsel-Ge*-**schwär** = Phyma, Bubo, eine schmerzhaft geschwollene, Eiter bildende Achsel-Lymphdrüse (Pestbeule) (Zw. 36; franz. encharpe, Briss. 291). — *Angesichts-Ge*-**schwär** (1592 das Angesicht Geschwer mentagram genannt, Seb. 325) = Hautgeschwür im Gesichte, Kinnflechte z. B. — *Augen-, Augapfel-***Schwär** (*Ge*-**schwär**) (ahd. oucswari, Gr. W. I, 811; 11. Jahrh. ŏc-swere = dolor oculorum, H. Z. III, 368 ff.; ouc suëro, och swero = ophthalmia, dolor oculorum, Augenschwär, Graff I, 123; VI, 888; Schmeller II, 645; 12. Jahrh. augswer = livor oculorum, D. II, 238; mhd. ouge-swër = Augenschmerz, Lexer 184; 14. Jahrh. oug swer = ophthalmia, Voc. opt. W. 40; 1482 ougen geschwere = Augenwehtag, ophthalmia, Zening. Voc.; 15. Jahrh. eyn ogenswere = egilops, D. II, 146; augswer, augenschwer = obtalmia, Schmeller II, 645; 1515 augenschwer = ophthalmia, D. 398; 1742 augengeschwärlein) = schmerzhaftes Augenleiden verschiedener Art: a) Augenschmerz mit Eiterung der Schleimhaut, Dolor oculorum (Gr. W. I, 811); b) Augenschmerz mit Hornhautgeschwär (Geschwärauge), Chalacion; c) Augenschmerz bei Thränenfistel (Zw. 214). — (1584) hohles *Augen-Ge*-**schwär** (= Argemata [Tabern.] Bothrion, Kirsch 103. 154) = Thränenkanalfistel, Zahnfistel beim Auge. — (16. Jahrh.) innerliches *Augapfel-Ge*-**schwär** = Hornhautgeschwür im Gegensatz zum Lidgeschwär (Chalazion) (Fr. Kr. B. 630; Lonic. 331). — (1756) schwarzes *Augen-Ge*-**schwär** = ein Geschwär im Schwarzen des Auges (Hornhaut-Abscess) (A. v. H. II, 382). — (1612) *aus*-**schwären** = Eiter bilden, so dass er sich nach aussen entleert (Wirtz; Gurlt III, 248). — 1510) *Bein-Ge*-**schwär** (beingeschwer = crustumulus, D. 160) = eiternde Beingeschwulst. — (1551) *beuliges Ge*-**schwär** (beülichte geschwären) = schmerzhafte Eiterbeule (Bock 89). — (1742) *Blasen-Ge*-**schwär** = Ulcus vesicae, schmerzh. eiternde, offene Stelle in der Harnblase (Zw. 324). — *Blut-***Schwär** (*-Ge*-**schwär**) (1545, 1562 blutschwer, Gurlt III, 44. 68; vläm. bloetzwer, Gurlt II, 140 = phlegmone; 16. Jahrh. blutschwaere = ulcus sanguinis [Gr. W. II, 192], Blutaiss; 1742 blutschwaeren = furuncula, Zw. 119. 120; 1756 blutgeschwär = furunculus, A. v. H. I, 685; 1783 blutschwär = furunculus, le cloud, Platner II, 87), 1. = eine aus dem schlechten Blute bei Tuberculosis, Scrophulosis, Syphilis, Diabetes etc. abgelagert angenommene, mit Entzündung und Eiterschmerz einhergehende, zugespitzte Geschwulst (s. Eiss), Furunculus Celsi et Plinii (= der kleine [dämonische] Spitzbube; siehe Furunkelkrankheit S. 314 u.*; siehe 9 Auge*, 9 Häute*) (franz. dothien [δοθιήν Galeni], Gurlt III,

44), charakterisiert durch einen in der Tiefe steckenden, abgestorbenen Zellgewebspropf (Ventriculus; s. Pettich) (Geber in Ziemss. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 427; Buck 19; Richter I, 233; Behrend 61); es scheint der Name Blutschwär erst seit dem genaueren Studium der Syphilis aufgekommen zu sein; Synonyma (nach Behrend 61): Dothien, Phyma, Phygethlon, Phypella, Terminthus (= Anthrax benignus, schwarze Blatter [nach Pomays Cornu copiae]; der morbus terebinthinus [Paracelsi] hat von der Terpentinbehandlung den Namen [Baas]), Epinyctis (Chalaceon), Clavus (le clou). — 2. = Blutgeschwulst (1740; (Seitz I, 13). — *böse(r)* **Schwär**(*en*) (*Geschwär*) = bösartiges, eiterndes Geschwür, offener Krebs; von ihm erhebt sich der „Wolf" (s. d.) (1394 ein bozer swere der do vil lochere hat und seyget stetleich ein = cancer, D. 94; 1507 böser schwaeren, Hort. San.; Lonic.; Gr. W. II, 249; 1761 ulcus cacoëthes [cachecticum], L. ch. 13; D. 87). — *Brand*-**Schwär** = ein in Brand (Gangraena) übergehendes, böses, eiterndes Geschwär (Kohlenbeule, Carbunculus, Anthrax malignus). — (1756) *Brenn-, brennendes* **Geschwär**, 1. = eine durch Brennen (= Cauterium) erzeugte und in Eiterung unterhaltene, offene Fontanelle (A. v. H. II, 566). — 2. = (15. Jahrh. brinnet geswer = erysipelas, D. II, 155) = Phlegmone, Brand (s. d.) der Haut mit Eiterbildung. — (1616) *Brodt-Ge*schwär = Schlier, ein schmerzendes, offenes, eiterndes Drüsen-Geschwär, das eine schmierige, viscide Flüssigkeit (schlierige Brühe) secerniert, wobei das rote Fleisch (Brät u.*), der rote Geschwürsgrund sichtbar ist (Schanker-Geschwür) (Tabern.). — *Brust*-**Schwär** (*Geschwär*) (12. Jahrh. diu brust swere = Brustdrüsen-Abscess, Pfeiffer 19; mndl. borstzweere, de Vr. 33; 14. Jahrh. geswer der brust, Voc. opt. W. 41; 1468 geschwer der brust, brustgeswer = pleuresis, D. II, 295; 1482 prustgeswer = peripneumonia, Zening. Voc. t. 3; 1507 das geswär um die brust [Hort. san.], Übersetzung der peripneumonia; 1512 brustgeschwer = fungus, tuber [Brustkrebs], D. 600; 1515 brustschwer = pleuresis, D. 442; 1532 brustgeschwer(en) = mastitis suppur.; die geschwulst an einem ort der weiblichen brust = geschwer der brüst; Pleuresis vera, non vera = „brustgeschwer ist ein hitzig geschwär in den haeutlin der brust, welche die rippen bedeckent", Fries 91. 96; 1582 prustgeschwer, Würzburger Urkunde; 1645 brustschweren = mastitis supp., Coler, W. 350; 1728 brustgeschwär = empyema, Thes. san. Br. 926), 1. = das eigentliche Brustgeschwär ist nur der Brustdrüsen-Abscess (Mastitis suppurativa). — 2. = die sonstigen Bedeutungen des Brustgeschwärs ergeben sich aus der Übersetzung des Schulausdruckes: Peripneumonia = a) Pleuritis (Pleuresis), Rippenfellentzündung mit und ohne Empyema (Eiterbrust), entzündlicher Eiter-Erguss in die Brusthöhle; b) Pneumonia (Gr. W. II, 449), Lungenentzündung, beide wegen der Schmerzart so bezeichnet. — (1742) Brust-Eiter*ge*schwär = Empyema, Brustgeschwär 2a (Apostema). — (1518) Brust-Rippen*ge*schwär = Pleuritis, Pleuresis, Brustgeschwär 2a (H. v. Gersd. 100). — (15. Jahrh.) *cholerisches Ge*schwär = ein Geschwär, Phlegmone, Apostema, das aus hitziger cholerischer Konstitution sich bildet (s. rote Cholera). — (1740) *Darm-Ge*schwär (geschwaer der daermer, Seitz I, 359) = Ruhrgeschwüre auf der Darmschleimhaut. — (1741) *Drachen-Ge*schwär = Dracunculus (s. Drache) (L. ch. 26), Krebsgeschwür am Auge, welches eine schreckliche Veränderung erfährt (dämonistisch) (drachgeschwaer, welches auch die Nerven durchfrisst; blutgeschwaer, so auch die Nerven durchfrisst, Kirsch 401). — (16. Jahrh.) *Drüsen-Ge*schwär (geschweren der truss = eiternde Pestbeule, Schmeller I. 569) = eiternde Lymphdrüsen, z. B. bei Schanker, Skrofulose, Pest etc. — *Eiss-Ge*schwären, *Ge*schwär (1502 ayssgeberen = ulcerare; 1637 ayssengeschwaer = clous, apostume, E. W I, 75; D. II, 384), 1. = unter Bildung von Eisser (s. d.) ausschwären. — 2. = s. Rippeiss*. — *eiternde* | *eiterich* | **Schwär**(*en*) (ndl. etternde zweren; ndd 1630 ein etterich swehr, Gurlt III, 85) = Ulcus, Eite wunden, Abscesse (De Cock 254). — *er*schwär(*en*) (1260) erswern = suppurare, Pfeiffer 62; 1468 deb lit erswar; 1599 der schleim ist erschworen; 1612 s bruch erschwar, Gr. W. III, 978) = in Eiterung u Abscessbildung übergehen, tumere et suppur re (im 18. Jahrh. nicht mehr gebräuchlich; dafür ausschwären). — (1635) *essendes* (*fressendes, einfressendes*) *Ge*schwär = Lupus, Krebs, phagedänisch*er* Schanker (Lonic. 187; ndl. invretende zweren, De Cock 289) = Geschwür mit Substanzverlust in der Tiefe, wie durch ätzende Sekretion veranlasst. — (1766) *faule(s)* **Schwären**, *Ge*schwär = übelriechendes, eitriges Geschwär (mnd., 14.—15. Jahrh. de vulen sweren, J. f. nd. Spr.-F. XV, 132). — *Finger-Ge*schwär, 1. = Panaritium, Wurm, Adel, Grattel, Grippeln*. — 2. = siehe Fingergeschwür. — (1635) *fliessendes*, (1741) *Fluss-Ge*schwär = stark Eiter secernierendes Geschwär an irgend einem Organe, pulmunculus Vegetii (Kirsch 981; Lonic.). — (1506) *Franzosen-Ge*schwär = syphilitisches Schankergeschwür (Fuchs I, 341). — *Frauen*-**Schwär** (mnd., 14. bis 15. Jahrh. sweren der vrowen, J. f. nd. Spr.-F. XV, 132) = Mutterschwär. — *Ge*schwär (-schwärle, -schwärt) (ahd. gasuer, gisuer = dolor, ulcus, pustula; giswer, Graff VI, 889; Schmeller II, 645; squinananeia ist gesurr [= geswer] das waext underweilen in der chell underweillen aus der chell, Schmeller II, 324; mhd. geswër; 14. Jahrh. geswer, Z. f. d. A. 1888, S. 143; 1432 geswer = apostema, D. II, 28; H. Z. XX, 29; D. 637; 1470 geschwer = glans [Drüsengeschwär], D. 264; mndl. ghesnerde ghescuert, de Vr. 18. 30. 49 = Geschwäre zeigend; 1515 geschwer = ulcus, D. 625; 1532 geschwer, Fries 98; 1584 geschwer = erysipela, Wirsung; 1618 geschwer = ulcus, apostema, Schmeller II, 645; Geschwärle = kleiner Abscess, Buck 19), 1. = Pustula, Apostema, Abscessus, Phlegmone, die ganze schwärende Körperstelle, die schmerzhaft und eiternd ist; dasselbe „bricht auf" (Fries 98; Buck 19), „entleert sich" und „fährt auf" (= entwickelt sich). — 2. = schmerzendes, eiterndes Geschwär mit Substanzverlust = Ulcus, Geschwür, namentlich bei Gewächsen (Neubildungen), die zerfallen. — 3. = eitriger Schleimhautkatarrh. — 4. = der mit diesem Schmerze (1. 2) verglichene, entzündliche Schmerz auch ohne Eiter, ohne Geschwür, Dolor inflammationis, die Schmerzstelle. — *Gaumen-Ge*schwär (15. Jahrh. das geswer im guome = brancus, D. 638)

= Angina suppur., Kehlfluss. — (1562) *Gemächt-Geschwär*, kaltes (Gurlt III, 71) = chronisch-entzündliche Verhärtung des Hodens oder Hodensackes. — (14. Jahrh.) *giftiges, vergiftetes Geschwär* (giftig) (1515 vergiftigs geswer, geschwere), 1. = Anthrax, Milzbrandbeule (Giftwurm), die zu Blutvergiftung führt (Voc. opt. W. 41; D. 39). — 2. = (1350) syphilitisches Geschwür (Pr. I, 363). — *Goldader-Geschwär* (1696 geschwere der güldenen Ader, Schreyer I, 26) = eiternde Stellen am After (Hämorrhoiden, Feigwarzen etc.). — *Hals-Geschwär* (1516 halssgeschwer = cynanche, D. 535; 1527 halssgeswer, Würzb. Urkunde; 1532 halsgeschwer = squinancia [cynanche], Fries 86; 1551 halssgeschwer = angina, Bock 10; 1603 halssgeschwaer = angina, D. 35; 1741 Halsgeschwaer = satyrismus, Kirsch 1066), 1. = Angina suppur., Eiterungs-Abscess im Halse. — 2. = (Cynanche) Bräune (Diphtherie). — 3. = äussere, eiternde Halslymphdrüse (Gr. W. IV, 2. 263). — 4. = Seiren (s. Siren) am Halse (Satyriasis). — erstickendes *Hals-Geschwär* = croupöse Diphtherie (Cynanche), die oft zur Erstickung führen kann. — faules *Hals-Geschwär* = die faulige, brandige Diphtherieform (s. Kehlgeschwär). — (17. Jahrh.) *hartes Geschwär* = ein indurirtes Geschwür, Krebs, Sclerosis (Fr. Kr. B. 98). — *Haupt-***Schwären**, m. (*-Geschwär*) (12. Jahrh. swenne dich daz houbit swer [Pfeiffer 12], houbit swern, m. = dolor capitis, Pfeiffer 19. 67; mndl. hoeftzweere, de Vr. 35; mhd. houbet swër = dolor capitis, Lexer 106; 14. Jahrh. houptgeswer = phrenesis, Voc. opt. W. 40; hoyptgeswer = phrenesis, apostema cerebri ex calore, D. 247; 1419 letargia = ein geswere hinden in dem heubt, die slaiffende sucht, D. II, 232; 1500 hoeftswerich, hauptswerig = nephresis [= phrenesis], D. II, 263; 1616 hauptgeschwer = phrenesis, Gr. W. IV, 2. 613; ein haubtswer haizzet emigrania, Schmeller II, 645), 1. = Dolor capitis, der heftige Kopfschmerz, der bei fieberhaften Infektionskrankheiten sich einzustellen pflegt (Phrenesis) und (1507) dessen Entstehung man einem sich bildenden Geschwär (Apostema) im Hinterhaupte zuschrieb, das dann zu Lethargia (Schlafsucht) führen sollte, so dass Hauptgeschwär = 2. = Phrenesis, Lethargia ist, als Folge eines früher im Gehirn (s. Hirngeschwär) angenommenen Schwären. — 3. = Migräne (s. d.). — blindes *Haupt-***Schwär** (Laistner II, 269; ndl. blinden hooftsweer) = Hauptschmerz mit Erblindung (durch den blindmachenden Alpdämon veranlasst; auch durch die Faien, wenn man ihnen im Schlafe in unehrlichem Begehren sich nähert, Alpbg. 83). — (17. Jahrh.) fliessendes *Haupt-Geschwär* = Hauptgeschwüre mit starker Sekretion auf dem Kopfe, Ekzema humidum (Fr. Kr. B. 69). — *Haut-Geschwär*, 1. = eiterbildende Stelle unter der Haut. — 2. = (1482 ein geschwer das hart, hert in der haut, hût ist = bocio, D. 77) = Hautgeschwür, Bothrion, Ulcus cavum, Hautfistel. — *heftiges Geschwär* = festbleibend, anhaltend schmerzender Abscess (St. Benno-Mirakelb). — (1507) *heisses*, (17. Jahrh.) *hitziges Geschwär*, 1. = die Phlegmone (Pseudo-Erysipelas) mit starker Röte und Hitze der geschwellten Haut und 2. = Erysipelas; „es läuft in dem Leibe von einem Glied zum andern" (Hort. san.; Fr. Kr. B. 524; Lonic. 94). — *Herz-***Schwären**, m. (ahd. herze swer, Graff VI, 889; Gr. D. M. II, 1112; 12. Jahrh. der herze swern = dolor pectoris, Pfeiffer 14. 67; mhd. hërze-swaere = Herzübel; herze swern, Schmeller II, 645; Lexer 99; mnd., 14.—15. Jahrh. herte sweren, J. f. nd. Spr.-F. XV, 144), 1. = Schmerz in der Herzgegend. — 2. = schmerzhaft entzündliche Herzkrankheit. — *Hirn-Geschwär*, man nahm (1507) beim entzündlichen (infektiösen) Kopfschmerz (Hauptgeschwär, s. d.) ein im Kopfe sich entwickelndes Geschwär als Ursache desselben an; sass dasselbe oben auf dem Hirn, so führte es zur Phrenesis (= akutes Delirium oder Gehirnreizung [Convexitätsmeningitis?]; sass es hinten auf dem Gehirne, im Hinterhaupte [Basilarmeningitis?], so führte es zur Lethargia [Bewusstlosigkeit], Hort. san.; 1419 frenesis eine sucht forn im heubt odder ein geswere oben uff dem Hirn, D. II, 182). — (1756) *Hohl-Geschwär* = ein Eiter bildendes, schmerzendes Hohlgeschwür, Fistel (Rohrgeschwür) (A. v. H. I, 742). — *Hoppen-Geschwär* = Hundsschüppel (Furunculosis; s. Hoppen). — (1529) *innwendige* (1756) *innerliche* (*neue*) *Geschwären* = Empyema, Hydrothorax, Pleuritis exud. (von Paracelsus dem Missbrauche von Quecksilber bei Syphilis zugeschrieben, die dann als verstopfter, äusserer Fluss sich in den inneren Leib zurückgeschlagen hätte). — (1616) *Juck-Geschwär* = Callus = das bei seiner Heilung (Schwielenbildung) äusserst empfindliche, leicht zum Jucken reizende Geschwär (Paracelsus; Gr. W. IV, 2. 2350). — (1645) *Kamp-***Schwären**, 1. = (item sein semliche weib daz in der kamph swirt als dy man bei in sein gewest daz ist ein gross prech, Schmeller I, 1256) = Geschwür an dem Mons Veneris, der Vulva etc. — 2. = schmerzhafte Eiterbildung am Pferde, Kamp (s. d.) (Coler, Pf. 362). — *Kehl-Geschwär* (1486 braeune = geschwere, feule in der keln [squinancia]; Hecker 240; 1502 das geschwer jn der kelen genannt squinantia [Würzb. Apoth.-Ordn.]; 1507 das geschwer an der kelen = squinantia, Hort. san.; 1518 kaelen geschwär = squinantia, H. v. Gersd. 100) = die als ein Halsgeschwär ähnlich der Angina suppur. aufgefasste croupöse Diphtherie (Cynanche; s. Kehlgeschwür). — *Kinn-, Kinnbacken-***Schwär**, *-Geschwär* (angls. cyningeswr = sampsuchus [cynanchus?], D. 510; ein-gesvyrt = samsuchon [cynanche], Cock. III, 305; 1507 kynnenbacksweer = synotheus [cynanche], D. 537) = eine an der Innen- oder Aussenseite des Kinnbackens gebildete Eiterung, die als Angina zu Erstickungserscheinungen führen kann. — *kleine* } **Geschwärlein** **Schwären** (15. Jahrh. clene sweren = papula, D. II, 279; 1562 kleinen geschwerlin, Gurlt III, 69) = Hautbläschen mit eitrigem Inhalte. — (1531) *knopfete Geschwär* (Krautw. XXV) = eiterndes Knopfgewächs (s. d.), auch Drüsenbeulen, Tubera ulcerosa. — (1682) *Kopf-Geschwär*, (1756) *Geschwärlein* (*Kopfwasser-Geschwärlein*) = das eine scharfe, wässerige Feuchtigkeit secernierende kleine, dichte, rote, eiternde, schmerzende Hautwärzchen (Ekzema?, Fromboisia?) (A. v. H. II, 741. 1251; Olit. IV, 97). — (1742) *Krampfader-Geschwär* = Ulcus varicosum, schmerzhaftes Fussgeschwür infolge von Krampfadern (Zw. 72). — (1592) *Krebs-*

schwär = Krebsgeschwür, Carcinoma ulcerosum (Seb. 361; Gr. W. V, 2133; ndl. kankerachtige verzweringen, De Cock 290) = le mal St. Quirin (s. St. Quirins Buss). — (1551) *kriechend(es)* *Ge*schwär(*e*) = Phagedaene, Herpes cancreus, 1. = fressendes Schankergeschwär (Bock 168; Lonic. 73). — 2. = s. Rührmichnichtan (Epithelcarcinom). — *Lank*-**Schwären**, m. (12. Jahrh. lancheswern, Graff VI, 889; Pfeiffer 15. 18. 70; mhd. lancheswern, Schmeller II, 645) = Gelenkschmerz an der Hüfte (s. Lanke). — *Leber*-**Schwären** (ahd. leberswer, Graff VI, 889; mhd. leberswern, Schmeller II, 645; 1532 geschwer der leber [innwendig, auswendig, auf derselben etc.], Fries 109) = entzündlicher Schmerz in der Lebergegend. — *Leib*-**Schwären** (12. Jahrh. die sweren des libes, Pfeiffer 18; mnd., 14.—15. Jahrh. so welich minsche deme eyn svere wasset in sineme lives, J. f. nd. Spr.-F. XV, 112; 1502 geschwer im leib) = Abscessus, Drüsen- und Hautabscesse (Pest, Syphilis) am Körper (Würzb. Apoth.-Ordn.). — *Lenden*-**Schwäre**, f. (ahd. lentisuere, lenti swere = pleuresis, Graff II, 239. VI, 888; mhd. lende swër, Lexer 144; lendsweren, Schmeller II, 645) = Lenden- oder Nierenschmerz. — *Lippen*-**Schwär**, m. (12. Jahrh. lippeswern, m.) = schmerzhaftes Lippengeschwür (Pfeiffer 18). — *Lungen*-*Ge*schwär (1482 geswer der lungen = tumor pulmonis, Zening. Voc. m 4; 15. Jahrh. lungengeswer = pleuresia, D. 643; 1507 geschwär an der lungen = peripneumonia, Hort. san.; 1532 geschwer der lungen = periplomonia [peripneumonia], Fries 92; 1551 innerliche geschwer der lungen, Bock 66; 1561 lungengeschwär = empyema, Gr. W. VI, 1304; 17. Jahrh. Lungengeschwär = Peripneumonia, Fr. Kr. B. 356), 1. = die schmerzhafte Eiterbrust, Apostema, Empyema, Brustgeschwär infolge von Rippenfell- und Lungenentzündung. — 2. = akute Rippenfell- und Lungen-Entzündung; (Peripneumonia; schwärende Lungen). — 3. = Lungen-Abscess. — (1617) *madichte* *Ge*schwäre = mit Maden (Larven) durchsetzte eiternde Wunden (Gurlt III, 189), Wurmschaden. — *Magen*-*Ge*schwär (ahd. mageswer, Graff VI, 889; 1260 der mage ist aller ersworen; wenn der Stank des Mundes nicht von den Zahnden kommt, den Menschen viel stark durstet und ihm die Lefzen viel dürr sind, Pfeiffer 41; 13. Jahrh., mnd. maghe besworen: „ist aber der Stank nicht von den Zähnen, so ist dem Menschen der Magen beschworen und den Menschen durstet sehr und die Lippen sind ihm sehr", nach Mag. Barth. 88a; mhd. mageswern, Schm. II, 645; 1532 geschweren des magens [„sie erwachsen zum mehren Theil von alter Materie des Magens"], Fries 107; 1616 magengeschwer = Magengeschwür, Paracelsus; Gr. W. I, 1518; VI, 1440), 1. = der geschwürige, schmerzende Prozess auf der Magenschleimhaut. — 2. = Magenschmerz (Schwärmagen), Cardialgia, Dolor cordis et pulmonum. — (1587) *Mandel*-*Ge*schwär (cynanche toles = tonsilla; tolles gallica lingua dicitur quas vulgo per diminutionem tusillas vocant quae in faucibus turgescere solent; toles = tumor in faucibus, quae per diminutionem tonsillae dicuntur, Du Cange VIII, 216; Janus 1898, 560) = ein bis zur Erstickungsgefahr manchmal sich mit Eiter füllender Mandeldrüsen-Abscess (D. 586) (verschworene Mandel). — (1617) *melancholische* *Ge*schwäre (harte) = Scirrhus (cum dyskrasia), Krebsgeschwür (s. Melancholie) (Gurlt III, 191), das man aus melancholischer Feuchte (s. d.) entstehen liess. — *Milz*-**Schwären** (14.—15. Jahrh., mnd. si bricht och den sweren op der milten, J. f. nd. Spr.-F. XV, 133) = Milzkrankheit, linksseitiges Empyem (Magengeschwür?). — *Mund*-**Schwär** (-*Ge*schwär) (ndl. mondzweer, De Cock; 1591 „geschwer dess mundes so man aphthas nennt", Tabern. 60 C; Thes. san. Br. 458) = schmerzhafte Aphthen, eiternde Geschwüre der Mundschleimhaut. — *Mutter*-*Ge*schwär = Eiter secernierender, schmerzhafter Gebärmutterkrebs bei Frauen. — das hitzige *Mutter*-*Ge*schwär = dasselbe mit Entzündung und Fieber. — (1596) *Nagel*-, (17. Jahrh.) *Nagelwurzel*-**Schwärung** (-*Ge*schwär) = der Eiter bildende, schmerzhafte sogen. Wurm am oder unterm Fingernagel, Paronychia; Panaritium sub ungue (= schlafender Wurm) (Gr. W. VII, 266. 269; De Cock 290; Coler, H. A. 147; Fr. Kr. B. 240; Gurlt III, 258). — *Nasen*-*Ge*schwär (1532 geschwer der nasen = polypus, Fries 83; 1545 polypi ist das geschwer in der nasen, Ryff; Gurlt III, 46; 1556 nasengeschwär = polypus, Gr. W. VII, 412; 1666 nasengeschwer, Gr. W. VII, 412; 1756 nasengeschwär = ozaena, A. v. H. II, 1199), 1. = geschwürige Prozesse in der Nasenhöhle mit üblem Geruch. — 2. = zerfallende, stark secernierende Gewächse oder Neubildungen (s. Polyp u. Ferchbrät*) in der Nasenhöhle. — 3. = Epithelkrebs an der Nase. — *Nieren*-*Ge*schwäre (1532 „die nieren schwären auch gleich als andere glieder und dies geschiet etwan an der nieren etwan in dem häutlein darin die nieren gelegt seind", Fries 118; 1536 erschwörung der nieren = Pyonephritis, Malach. Geiger 58; 1725 nierengeschwär = renum ulcus, Thes. san. Br. 797) = schmerzhafter Nierenabscess und eitriger Nierenbecken-Katarrh. — *Ohren*-**Schwär**, m. (-*Ge*schwär) (1512 sweer by dat oer, schwer by dem or = parotis, D. 414; 1532 geschwer in den oren, Fries 81; 1554 ad strumas, panos et parotides quos nos vocamus trüsen vnd orengeschwaer oder orenmüttel, Gurlt III, 237; vläm. zweeren die wassen in de oeren, Gurlt II, 139; 1616 ohrengeschwär, Gr. W. VII, 1255), 1. = Eiter bildender, schmerzhafter Abscess im Ohre. — 2. = Ohren-Katarrh = (1725) fliessendes *Ohren*-*ge*schwär (Thes. san. Br. 634). — 3. = Ohrschmerz (dem Schmerz bei 1 verglichen) ohne Ohrschwär. — 4. = Ohrspeichel-Drüsenentzündung (Parotitis) (böse Schwären bei den Ohren, D. 414). — (1502) *Pestilenz*-**Schwären** (geschwer die in der pestilenz kommen = anthraces, Würzb. Apoth.-Ordn.) = Eiter secernierende Pestbeulen (Seb. 85; Gr. W. VII, 1576). — (1545) *phlegmatisches* *Ge*schwär (Ryff; Gurlt III, 44) = ein nach humoralpathologischer Lehre aus phlegmatischer Feuchte (s. d.) entstandene wässerige Anschwellung, Oedema. — *quade* **Schwärungen** = bösartige Geschwüre mit Eiterung (De Cock 258). — *quäppiches* **Schwär** (1630 queppich swer = oedema, Gurlt III, 84) = schwappelig sich anfühlende teigige Schwellung. — (1580) *Rinds*-*Ge*schwär = ein Geschwär, an dem das Rindvieh leidet. — (1531) *Rippen*-*Ge*schwär (geschwer under den rippen = pleureticus, Künigssp. 56) = Empyema, Eiteransammlung innerhalb der Rippen des Brustkorbes

(Apostema) (kein Rippengeschwür, wie Gr. W. VIII, 1034 steht). — (1540) ***Rippenfell-Geschwär*** = Empyema thoracis, Apostema, eitrige Rippenfellentzündung (Gr. W. VIII, 1034). — (17. Jahrh.) ***Röhrlein-***, (1742) ***Rohr-***, (1761) ***Röhr-Geschwär***, 1. = Tripper als Eiterfluss aus der Harnröhre (Pr. II, 296). — 2. = eiternder Hohlgang in Wunden und Geschwüren (Zw. 430), Fistula. — 3. = Geschwär an der Schienbeinröhre = Gonagra (L. Ch. 37). — (1645) ***rote*** **Schwären** = entzündete Hautgeschwulst mit Eiterbildung (Coler, H. A. 253). — (1551) ***rufichte Geschwäre*** = oberflächlich verschorfte, darunter aber Eiter bildende oder geschwürige Körperstellen (Bock 362). — ***Schulter-Geschwär*** (15. Jahrh. das geswer zwuschen den schultern = antrax, D. 637) = der häufig im Nacken sitzende Karbunkel (Brandgeschwär). — ***Seiten-*** **Schwären** (***Geschwär***) (ahd. site swer, Graff VI, 889; 12. Jahrh. sites swern = dolor pulmonum, Seitenstechen, Pfeiffer 15. 80; mhd. siteswern, Schmeller II, 645; 1551 das seittengeschwär = peripleumonia, pleuresis, Bock 52. 139; 1588 seyten geschwaer oder stechen, Arzn.-Buch; 16. Jahrh. Seitengeschwer, pleuresis genannt, Lonic. 255; Fr. Kr. B. 356. 470), 1. = die schmerzhafte Pleuropneumonia (Lungen-, Rippenfell-Entzündung). — 2. = Brustschmerz überhaupt (schwärende Seiten). — (1618) ***Seuerlein-Geschwär*** (geschwer der sewrlin = luxus phlegmonosus fixus, Paracelsus; Pr. II, 75) = ein syphilitisches Geschwür mit lokaler Phlegmone und kleineren syphilit. Papeln (s. Seuren) in der Umgebung. — (1594) ***Speck-Geschwär*** = die in Eiterung übergehende Speckbeule der Haut (Steatoma) (Tabern.). — ***Stein-Geschwär***, **-Schwären** (1582 steingeschwer, Lonic. 117; ndl. steen zweren, V. K. IX, 95; De Cock 254. 255), 1. = Blasenentzündung durch Steinleiden. — 2. = Nagelkuppen (clous), Nagelgaten, Panaritium, als zuerst steinharte Anschwellung (Blutschwär). — (1561) ***stinkendes Geschwär*** = Ozaena, Polypus narium, eine übelriechende, geschwürige Nasenkrankheit (Pictor. 82). — ***umfressendes Geschwär*** (1582 umbfressendes geschwer = höllisches Feuer, Lonic. 37) = eine um sich greifende Vereiterung (Phlegmone, Schanker, Krebs). — (1582) ***unzeitiges Geschwär*** = zur Abscessbildung (Eröffnung) noch nicht genügend reifes (s. d.) Geschwär (Lonic. 197). — ***vergiftiges Geschwär*** = s. giftiges Geschwär. — ***verschwären*** (mhd. verswërn, Lexer 333; 1512 v'schweren o. eyteren = suppurare, D. 568) = unter starker Eiterung vernarben oder ganz und gar eitrig, geschwürig werden z. B. ***verschworene Mandeln*** = geschwürige Mandeln. — (1756) ***Wasser-Geschwärlein*** = s. Kopfgeschwärlein = kleine Wärzchen, die eine scharfe Flüssigkeit secernieren (A. v. H. II, 741) (Framboisia?). — ***Wunden-Schwär***, m. (mhd. wunden swër, Lexer 394) = Schmerz an einer eiternden Wunde. — ***Zahn-*** **Schwär** (***-Geschwär***) (ahd. zand-swer, Graff VI, 889; 1260 zantswern, Pfeiffer 32; mndl. tantsweere, de Vr. 18; mhd. zantswër, Lexer 397; 1477 der zanschwer, Ortolf; zandswer, Schmeller II, 645; mnd. thene sweren = parulis, Mag. Barth. 88 b; 1530, 1537 zangeschwer = parulis, Jahn 41; D. 414; vläm. zweeringen der tanden, Gurlt II, 139; 1554, ndl. tandt-sweer, tant-swere, -swerunge = ulcus dentium, D. 625; De Cock 161. 168), 1. = Parulis, schmerzhaftes Beinhautgeschwär mit Eiterbildung (engl. gum boil) (s. Gaumenbeule) (Dornbl. 50); das Zahn-Schwär wird durch Besprechung (1260) behandelt wie der Zahnschmerz und das Zahnweh, weil dämonistisch durch den Zahnwurm (s. d.) veranlasst angenommen (Pfeiffer 32). — 2. = Zahnschmerz überhaupt; auch er wird besprochen (De Cock l. cit.). — ***Zahnfleisch-Geschwär*** (1532 geschwer des zahnfleischs, Fries 85) = Parulis, Zahngeschwär. — (1591) ***zeitiges Geschwär*** (zeittig gheschwer, Seb. 111; Had. Jun. 385) = ein z. Aufbrechen reifer Abscess. — ***zu-schwären*** = das Verkleben der schwärenden, eiternden Flächen, z. B. Augenlider. — **Schwär-** (***Geschwär-***, **schwärend**[*e,er,es*]) ***Auge, -Bützlein, -Hinterer, -Lungen, -Magen, -Ohren, Seiten;*** s. auch Schwür, Geschwür.

schwärmen s. Schwarm.

Schwärze, f. s. schwarz.

Schwätigkeit s. Schwadem.

schwätzen (schwatzen, Schwätze) (lautmalendes Wort; germ. swath; angls. swagod tha earan = the ears sound, Cock. III, 88. 89; mhd. swaderen = rauschen, klappern; mhd. swetzen, swaz, m., Kluge[5], 341), 1. = plappernd (klappernd) reden, unüberlegt, sinnlos reden. — 2. = rauschend schwatzenden Stuhlgang haben. — **Schwätzen,** f. = die Kinderdiarrhoe (O.-Pfalz). — ***ge*****schwätzig** = fatuus loquax. — ***Ge*****schwätzigkeit** = Polyphrasis, ein Sprachfehler, wobei die Betreffenden (meist Kinder und Greise) unaufhörlich reden ohne das, was sie schwätzen, zu verstehen. — über den ***Berg*** **schwatzen** (Ä. V.-Bl. 1896, S. 118) = ***Fieber-Geschwätz*** = Delirium (Gr. W. III, 1621), sinnloses Plaudern beim Fieber, so reden, „aufreden", als ob man mit einem Abwesenden spräche oder mit einem Bergmännlein streite (s. d.) mit nach aufwärts gegen die Zimmerdecke gerichtetem Blicke.

Schwager, m. (entstellt aus Schwapper [Nürnberg], Schmeller II, 626) = der schwappende Fettwulst unterm Kinn.

Schwalbe, f. (der gem.-germ. Vogel, welcher im Volksglauben die Gestalt eines geflügelten Elben ist, der zum Volke der Frau Holle [Elbenschwarm] gehört). — die **Schwalben** kommen = die Elben bringen ein Kind aus dem Schwalben-Neste (s. d.). — **Schwalben-*Nest.***

Schwalch, m. (mhd. swalch = Schlund; siehe schwelgen).

schwalen = schwären (Schmeller II, 619).

Schwamm, m. (**Schwammen,** m. **Schwampen**) (zu schwimmen; germ. swëm; goth. swams, Kluge[5], 340. 342; angls. svam, Cock. III, 338; altnord. svöppr, Z. f. d. A. 1888, S. 275; ahd. swam = malum, malannum, Müllh. u. Scher. IV, 7, S. 11 [s. übles Jahr]; swamb = tuber, fungus, H. Z. XV, 16; 11. Jahrh. suám = fungus, H. Z. III, 365; mhd. swam, swamp = das poröse Pflanzengebilde, das auf dem Meeresboden wächst und im Wasser schwimmt; die auf gärenden Flüssigkeiten schwimmenden Pilze [= Schwämmchen]; das Pflanzengebilde [fungus], welches an Bäumen wie ein Schwamm wuchert; mit

ihnen werden verglichen): 1. = wuchernde, schwammig sich anfühlende, stark an Umfang zunehmende Gewächse, namentlich solche an den Extremitäten (Knie) (Übersetz. des fungus, porus, Goldschm. 91; mit. pori = tuberosa durities lunctuarum arteriarum quae et lapidationes [= tophi] dicuntur, Du Cange VI, 415; 1460 swem = Feigwarze, Pr. I, 407; 1482 swamm = tuber, inflatio pectoris, schwammiges Brustdrüsengewächs, Zening. Voc. ff 7; 1483 swamp = Feigwarzen, Pr. I, 374; 1483 swaemme die im leib des menschen nagen, C. v. Megenbg. = Markschwamm als Markwurm [s. d.]; 15. Jahrh. swamp = fungus [fungus], D. 641; II, 176; 1512 schwamm = Brustkrebs, D. 600; 1556 schwamm = talpa [Maulwurfgeschwulst], Gurlt III, 236; 1576 schwammen: „wenn nach der heilung der wunden nachfolgends warzen herauswachsen und aus demselben get ein gewächs auf 2, 3 oder 4 Pfd. mehr oder weniger, hanget gleich dem geleich an wie ein schwammen an einem baum, stinket und ist löcherig", Theophr. Bod.; 1592 Schwamm = Knieschwamm beim Pferde, Seb. 177; 1645 schwemme, schwammen, Coler, K. 359; H. A. 128 = aphthae, oidium albicans, Soor. weisse Bräune; 1715 Schwämchen oder der Fösz [s. d.], Janus 1897, S. 106; 1742 schwamm = Augenhöhlen-Gewächs, Zw. 183; 1756 schwamm = fungus, wie ein Schwamm anzugreifender Auswuchs, A. v. H. II, 619; 1783 schwamm = fungus, sarcoma, Platner I, 35); demnach: zur Wucherung und Ausdehnung geneigtes, meist derberes Gebilde des menschlichen oder tierischen Körpers: Tumor fungosus (Fungus, σφόγγος, σπόγγος = spongia, Pilz, Roth 201): a) bösartiges Brustdrüsengewächs; b) Gliederschwamm (s. d.) und Beinschwamm, Markschwamm, Stollenschwamm; c) 1070—1090) Augenhöhlensarkom, Malum malannum (malampnum, s. übles Jahr) (oculorum morbus, carbunculus, quem Franci per antiphrasim bonum Malannum nominant; ipse orbis, ipsa supercilia nasusque spatium suum a tumore excesserant, tota facies largius extuberabat, Du Cange V, 591; morbi species, malum, quod per antiphrasim homines „bonum" appellant, [et quod] unius oculi lumen abstulerat, l. eod. I, 702; 1450 le bon mal, malum bonum, l. c. V, 202; dasselbe wächst wie ein Baumschwamm am Kopfe, s. Wackernagel, Wessobrunner Gebet, Anhang 69, wo eine halb lateinische, halb altdeutsche Beschwörungsformel dagegen mitgeteilt ist; weitere Besprechungsformel siehe Alemannia 1898, S. 265 u. Zeitschr. d. V. f. Volksk. 1898, S. 57); d) Krebsgewächs und Balggeschwulst (Heyne V, 508) (Schwammkrebs); e) die Blasenmole (1542 das die ärzt molas, die weiber den brand oder schwammen nennen, Heyne V, 508); f) die Feigwarzen (mal malan?) (Peypers 7). — 2. = der Submaxillar-Abscess bei (syphilitischen) Kindern als rasch an Umfang zunehmende, sich vorwölbende Geschwulst. — 3. = die kleinen Pilzgebilde, die auf der Mundschleimhaut wuchern = Zungen- oder Mundschwämmchen (Oidium albicans), fälschlich auch Aphthae (s. Aphthen*) genannt (Soor) (franz. muguet [= muscati] = weisse Maiblümchen, Roth 336; Wuttke 318; 1668 schwamm = Schwämmchen der Kinder, Beyn. 230; 1783 schwampen = aphthae, Platner I, 141). — **schwammicht** = schwammgleich. — (1735) **Schwämmchen**, 1. = Schwamm 3 (J. P. Frank III, 256; Schwammgen = lacticimina, Woyt 91). — 2. = die sogen. Traubenkörner am Hornhautrande des Pferdeauges, welche (wie schwarze Moosflechten) am Auge schwarze Schleimhautflocken bilden (Falke II, 294). — (1460) *Arsch*-**Schwämme** (schwemme im arsz, Pr. I, 354. 356; Gurlt II, 196) = Feigwarzen, Condylomata. — *Beer*-**Schwamm** = die rote, kleinen Schwämmchen gleiche Erdbeer-Pocke (Framboesia). — (1756) *Bein*-**Schwamm** = Beingewächs, Hyperostosis (A. v. H. II, 156). — (1483) *beissende* **Schwämme** = schmerzhafte Gewächse am Körper (C. v. Megbg.). — (1803) *Blut*-**Schwamm**, 1. = Fungus vasculosus, Cancer fungosus, Haematoncus, das einem mit Blut getränkten Badeschwamme ähnliche, blutreiche Krebs-Gewächs, Markschwamm (s. d.), Aderkrebs (Behrend 69; Chelius II, 379). — 2. = Teleangiectasia, eine aus zahlreichen, erweiterten Kapillarblutgefässen bestehende, schwammartige Neubildung. — 3. = der sogen. Kieferwurm beim Rindvieh, der eine blutreiche, schwammige, granulierende Masse am Kiefer veranlasst (Zipp. 579. 580). — *bösartige* **Schwämmchen** = Maulfäule, aphthöse Maulseuche (Falke I, 144). — (1612) *Fleisch*-**Schwammen** = Condylomata (Placques) oris (Aphthae) (Gr. W. III, 1761), die Fleischwärzchen bei der Syphilis der Mundhöhle. — *Glied*-**Schwamm**, 1. = das Osteosarkoma, ein wucherndes Knochengewächs am Oberschenkel-Glied, Lupia iuncturae (Kraus, E. 577 [seit 1676 durch Wiesemann genauer unterschieden von 2. und 3.]; Haeser I, 640). — 2. = Tumor albus fungosus (1602 glidschwam die feuchte vom g'aeder wasser, Gr. W. IV, 1. 1134), wobei die Innenfläche des Gliedes od. Gelenkes mit granulierenden, schwammiger. Massen überzogen ist, bes. als Knieschwamm (s. d.) (Fel. Platner; Gurlt III, 170; Ackerm. 372). — 3. = die einfache Schleimbeutelentzündung am Kniegelenke, Balggeschwulst, Bursitis praepatellaris, vom Laien oft mit 2 verwechselt. — 4. = das Überbein = porum in equis suprosum (Du Cange VI, 415; vom Menschen auf das Pferd übertragen) (Stollenschwamm). — *Hirn*-**Schwamm** = Fungus durae matris, Sarcoma medullare (Roth 201; Mayer 98); Hirnkrebs. — *Horn*-**Schwamm** = besonders stark wuchernde Hautschwiele (Pachyderma) (Falke I, 411). — (1668) *Kinder*-**Schwämmchen** = Aphthae (K. ch. 258; Beyn. 230), Gurfäule, Schwamm 3. — (1831) *Knie*-**Schwamm**, 1. = Gliedschwamm 1, 2, 3 (Chelius II, 152); weisse Kniegelenks-Geschwulst. — 2. = eine am Vorderknie des Rindes oder Pferdes auftretende Dermoidcyste (Förster II, 1063). — (1831) *Mark*-**Schwamm** = (Übersetzung des) Fungus medullaris, eine in Konsistenz und Farbe dem Gehirnmarke ähnliche, krebsartige Neubildung (weicher Krebs, Blutschwamm) (Chelius II, 374; Behrend 69). — (1776) *Maul-, Mund*-**Schwämmchen** (ndl. mond-zwam, De Cock 75), 1. = Oidium albicans, der die Mundhöhle wie ein Schwamm auskleidende Soorpilz (bei Menschen, fälschlich Aphthae (Behrend 5; Kraus, E. 105). — 2. = die Aphthen* (Maul- u. Klauen-, Aphthenseuche) bei Kälbern und Lämmern). — 3. = Mandeln als schwammartige Gebilde, Spongoi Hippokr. (Fuchs II, 196). — *3 × neun* **Schwämme** (in preuss.

rform.; Frischb. 35) = Hautausschläge aller s. Neun). — *Nabel*-**Schwamm** = Fungus licalis, der verschwärende und wuchernde lstumpf bei Neugeborenen (Roth 201). — *(n)*-**Schwamm** = ein schwammiger, weich., nförmiger Knollen-Auswuchs (entartete nbeule, Hygrom) am Ellenbogen des les, angeblich entstehend durch das kende Aufliegen der Hufstollen am Ellenknochen; ist ein solcher am Hinterknie, isst er Piphacken (Abllg. 75), gamba (Const. nus; Du Cange IV, 20. 21). — (1645) *Zungen*-**vämme**, 1. = Mundschwämmchen (Bäuml. — 2. = Frosch, Kröte, Ranula unter der e (Coler, H. A. 128). — **Schwamm**-*Fleisch, bs.*

hwan, m. Wie der Storch (s. d.) = der in den n schwebende Seelenbote aus dem Engellande; **schwanen** = Vorahnungen, Vorgefühle n wie der sterbende Schwan, der singt Schicksalswort der Schwanmädchen tönt im anengesang aus den Lüften", Golth. 115; Schwan ndt zu [lat.] sonare [svonare], Kluge[5], 340). — **van**(*en*)-*Hals, -Kinder.*

hwanger (indogerm. swenk, sweng; angls. gor = schwerfällig, träge, Kluge[5], 340; ahd. gar = trächtig, gravida, Graff VI, 887; suuangrera aegnans, H. Z. III, 461; mhd. swanger = vom e befruchtet; 1424 swangel = gravida, Schmeller 8; 15. Jahrh. swangher = impregnata, D. II, 212; swanger = gravida, Zening. Voc. ff 7; isländ. r = jejunus, Schmeller II, 638; dän. svanger; zwanger: die sich im Mutterleibe entwickelnde t macht, dass die Frau ihren Schwerpunkt verlegt eine trägere, schwerfälligere Gangart annimmt, wanger geht", welcher kennzeichnende Umstand ezeichnung der Befruchtung genommen wurde); : mit einem Kinde **schwanger** „gehen": schwanger sein (Gr. W. V, 709). — 2. = anger gewesen sein, im Wochenbette sein r, H. A. 186). — **schwängern** = mit einer ht versehen, befruchten. — **schwangerhaft** swangerhaft, H. Sachs) = gravida. — **Schwan**eit, **-schaft** (ndl. zwangerschaft; 1612 swanger- H. Sachs) = der Zustand des schwanger s und Werdens, Grösse*, grossesse. — (1822) *ch*-**Schwangerschaft** s. Bauchempfängnis ntwicklung der Frucht innerhalb der Bauche, nicht in der Gebärmutter (Helm 387). — **chwängern** = graviditate liberare, von der ht entbinden (Gr. W. III, 615). — *falsche* **wangerschaft, Schwängerung**, 1. = Anvellungen d. Mutterleibes durch Schwangerft vortäuschende Geschwülste, z. B. Eierk-Wassersucht etc. (Ploss-Bartels I, 575). — eingebildete Schwangerschaft, grossesse eause. — *hoch- (gross)*-**schwanger** = in sichtvorgerückter Schwangerschaft befindlich, ei die fruchttragende Gebärmutter bis über elhöhe steht (Gr. W. IV, 2. 1632) (s. tragen). *indes*-**schwanger** (mhd. kindesswanger, Gr. W. 9) = mit einem Kinde schwanger sein. —) *miss*-**schwanger** = falsch schwanger (1. 2) rtierend (Seitz I, 187). — *scheinbare* **Schwanschaft** = falsche Schwangerschaft. — *Über*-**schwängerung** = Superfoetatio = eine über eine bereits erfolgte 1. Schwängerung hinaus eingetretene 2. Empfängnis, wobei das erstbefruchtete Ei sich noch in der Gebärmutterhöhle befindet und eine sogen. Decidua sich schon ausgebildet hatte. — **Schwangerschafts**-*Narben.*

Schwanggen, pl. **Schwank**, m. = das schwankend sich hin und her bewegende Scrotum (Hodensack) (Hintner 8. 19). — *Eiter*-**Schwank** (1674; Gurlt III, 150) = Empyema, der in der Brusthöhle sich hin und her bewegende Eiterguss.

Schwanz, m. (zu schwingen [swangezen, swankzen], Kluge[5], 340; mhd. swanz, Lexer 259 = nachhängendes Ende des Tierkörpers, H. v. Gersd. 13; ahd. zagel [s. d.]; 15. Jahrh. wem sein schwantz wee tu von frawn oder sunst, Schmeller; 1455 schwanz, Schmeller II, 642; 1518 schwantz = penis; 1537 schwanz = priapus D. 459), 1. = Zagel, Penis (Caulis, Coles [Celsi], Cauda; ital. coda; altfranz. coue, la queue, Hyrtl, K. W. 141. 171, Schmeller II, 642; Briss. 28 [s. Pinsel]. — 2. = (1677) Steissbeinspitze (Beyn. 233; Schw. 629) als Ende des Rückgrats am Schwanzbein (Abbildung in Wiedersheim, Bau des Menschen S. 23. 25). — 3. = sehniges Muskel-Ende (bibl. Med. 114). — 4. = ein tölpelhafter, hin und her schwankender Mensch (Gimpel, s. d.) (Liebrecht, z. Volksk. 497). — 5. = der haarige Tierschweif. — 6. = der Frauenzopf (s. Säldenschwanz) (1400 Cauda mulierum, Schm. II, 642). — 7. = damit Verglichenes (Dämonenschweif). — **Schwänzer**, m. = „Schaf mit gestutztem Schweife" (Schmeller II, 643). — **Schwänzel**, n. = schwankend machendes Schwindelgefühl (l. cod.). — *Alp*-**Schwanz** = (Schlesien) = Wichtelzopf (Rochh. I, 333). — *Fett*-**Schwanz** = lokale Fettsucht am Schweife der Tiere (Leukart 111). — *Haar*-**Schwanz** = eine Weiterbildung des den embryonalen Steisshöcker bedeckenden Haarwirbels in der beiläufigen Form eines Haarschweifes, wie er den Faunen und Satyren zugelegt wurde (Meyer, Konv.-Lex. XV, 697). — *Hage- (Hägel-, Heigel-)* **Schwanz** = Ochsenfisel (Birlinger, Sagen I, 127). (1652) *Mausfleisch*-**Schwanz** = Sehne am Muskel (s. Mau-) (Hyrtl, K. W. 49). — *Ratten-, Ratzen*-**Schwanz**, 1. = der kurze, meist durch Hautkrankheiten von Haaren entblösste Pferdeschweif bei sogen. Nassauern, Alopecia s. Hippuris Hipp. — 2. = schrundige, haarentblösste Stelle an den Hinterfüssen des Pferdes (siehe Gräte 2) (1716; Gr. W. VIII, 208). — *Sälden*-**Schwanz** (bei Gottfr. v. Strassburg: der saelden swanz dich hat al umbevangen [Schm. II, 641], hier wohl in edlerem Sinne gebraucht) (s. Säldentost) = Schwanz 6. — *Schlapp*-**Schwanz**, 1. = der Träger eines schlaffen Schweifes. — 2. = schlaffer Mensch (H. Paul 384). — *stier*-**schwänzig** = schwermütig (warum?) (Buck 14). — *Stutz*-**Schwanz** = ein Pferd oder Rind mit gekürztem Schweif (Mutz 2). — *Wolfs*-**Schwanz** = das dem Wehrwolfe (s. d.) im Volksglauben zugeschriebene Steissbeinschwänzchen (Schwanz 2) (Wuttke 260). — **Schwanz**-*Ader, -Bein, -Hülse, -Kappe, -Kolben, -Kopf, -Mensch, -Räude, -Schäbigkeit, -Wurzel.*

Schwappel, f. **schwappen, schweppen** (tonmalendes Wort, das den klatschenden Wellenschlag be-

zeichnen soll = in schwankender, zitternder Bewegung sein [bei Flüssigkeiten], mit einer solchen sich ergiessen, Heyne V, 513; vgl. mhd. sweibeln). — **Schwappel**, f. = schwankend sich bewegende, weibliche, dicke Person (Spiess II, 229). — **schwappelig**, f. 1. = schwankend aus Ohnmacht, magenschwach (C. v. Schm. 485; Erbe 40; conf. angls. geswowung = syncope, Cock. II, 38). — 2. = aufgedunsen, schlotterig, schlaff, locker (vom Muskelfleisch) (Spiess II, 229). — 3. = fluktuierend. — **Schwapp**-*Ader*.

Schwarm, m. (sanskr. svar = schwirren, rauschen; Wurzel: swer; ahd. swaram; mhd. swarm, Kluge [5], 340. 343; angls. swirmen, Cock. II, 408; 17. Jahrh. schwarm, R. A. 46), 1. = die wilde Aufregung und der Lauftrieb b. Pferdekoller. — 2. = das fliegende, elbische Ungeziefer, das die fieberhafte Pest (s. d.) in den Schwärmzeiten bringen sollte nach früherem Volksglauben. — (1645) **schwärmen**, 1. = delirare ex mania s. insania (Coler, H. A. 89). — 2. = im Schwarm erscheinen, bei Sehstörungen, Flimmern vor den Augen (Beyn.[2], 78). — **Schwärm**-*Zeit*.

Schwarte, f. (gem.-germ. sward = Decke, Haut [behaart]; mhd. swarte, f. = behaarte, dicke Haut, callus, cutis lardi, D. II, 67; 1420, ndd. die swaerde = cerebellum, D. 114; engl. sward, buffy coat, Dornbl. 22), 1. = menschliche Haut (Kluge [5], 340; C. v. Schm. 486; Gr. W. I, 1085). — 2. = behaarte, menschliche Kopfhaut, Galea aponeurotica cranii, Cervix (Had. Jun. 27) und behaarte Stelle am Körper (Wustmann 432). — 3. = das Speckhäutlein im Aderlassblute, Crusta phlogistica (Lexer 260). — 4. = behaarte Tierhaut (Unterschied von Fell, Haut, Balg; s. Gr. W. III, 1496). — die **Schwarte** kracht = wie eine Pergamenthaut dürr sein, Hunger leiden (Spiess II, 230). — (1610) *Haar*-**Schwarte** = Kopfschwarte, auf der die Haare wachsen (Gr. W. IV, 2. 37). — *Haupt-* (*Kopf-*) **Schwarte** (mhd. haubet-swarte, Lexer 106) = Schwarte 2. — *Kindes*-**Schwarte** (mhd. kindes swarten, Gr. W. II, 2088) = kindliche Kopfhaut.

schwarz, Schwarz, n. **Schwärze**, f. (gem.-germ. swart, sword = dunkel; engl. swarth = das dunkle Gespenst; foreswart = schwarz vor den Augen vor Erschöpfung, Kaltschm. I; ahd. suerza = melanteria, D. 354; II, 249 = das die Brodseuchen erzeugende schwärzliche Mutterkorn; mhd. swarz = dunkelfarbig, die dunkelste Farbe habend, Kluge [5], 340; schwarz wie die Nacht oder die Wolken, hässlich wie ein Fremder, Knechtischer, Unfreier [bei den Nordgermanen], Weinhold 31. 182, im Gegensatze zu weiss, blond und rot [beim Blut z. B.]); eine auffallend oft verwendete Farbenbezeichnung bei Krankheitsnamen, um Hässliches, Missgestaltetes, Brandiges auszudrücken, wobei **schwarz** oft = braun und blau (s. d.; bei gangränösen, brandigen Stellen; s. Farbe). — **Schwarzen**, pl. (13. Jahrh. un muze mich bicrizen vor den svarcen, Sitz.-Ber. 1867, 7) = Dämonen in schwarz. Gestalt, Nachtelben. — das **Schwarze**, 1. = (vom Nagel) der Schmutz unterm Nagel (Gr. W. VII, 258; Heyne V, 517). — 2. = (im Auge) Pupille (Apfel; Kindl). — (1897) **Schwärzlingstum** (München. N. Nachr. 1897, 454, S. 3) = Melanismus, Neigung zu Ablagerung dunklen Pigments in der Haut. — **schwarz** vor den Augen = dunkel, lichtempfindungslos, ohnmächtig, Skotodinie Hippokr. — **Schwärze**, f. = der abnorme Zustand des Schwarzen oder Blauschwarzen, z. B. das Brandige beim persischen Feuer und Anthrax (1526 . . . schwertze das ist ein gewiss zeychen anthracis, H. v. Gersd.; 1618 schwertz, f., Paracelsus; Fr. I, 56; franz. le noir, nieule, niole, gniole = nigella = blauschwarze Beule, Briss. 284). — (1532) *Angesichts*-**Schwärze**, f. = Cyanosis, blaue Gesichtsfarbe, Blausucht (Fries 95). — (1646) *Augen* **Schwarz**, n. = die Pupille (Hyrtl, K. W. 93) — *er*-**schwärzt** = schwarz geworden (ahd. suarzôn angls. sweartiged [von Zähnen], Cock. III, 104). — (1756) *Zähne*-**Schwärtze** = der schwarzfarbige Zustand der Zähne (s. schwarze Zähne) (Beyn. 15). — (1687) *Zungen*-**Schwärze**, 1. = die bräunlich belegte Zunge (Bräune) (Georg. 388). — 2. die schwarze Zunge (s. d.). — **schwarz** (*e, er, Ader, Angesicht, Apfel, Aussatz, Beule, Blatt, Blutruhr, Bräune, Brand, Brandmaucke, Chole, Drüse**, *erbrechen, Feuchtigkeit, Feuer, Fieb, Galle, Gallsucht, Geblüt, Gelbsucht, Gicht, Ha, winde, Haut, Herzbräune, Kanker**, *Kir, Krankheit, Lungenschwindsucht, Materie, Mel, cholie, Mond, Pocken, Pörpeln, Pustel, Re, Ring, Ruhr, Sand, Schaden, Schweiss, Spuc, Staar, Sucht, Teufel, Tinte, Tod, Tolk, Trip, Tüpflein, Umlauf, Wasser, Wurm, Zahn, Zi, ner, Zirkel*.

schwatzen s. schwätzen.

Schwebe, schweben = sich in oder auf dem Wasser oder in der Luft hin- und herbewegen wie die Gespenster oder Traumgestalten. — **Schweb**-*Ader*.

Schweder, m. (zu suehhan = odorari; suuehhado = foetor, Graff VI, 864 [Schwechat]; 1419 swad = vapor, Schmeller II 624 = das Riechende); da der Thymian, die wohlriechende Blume, den Vergleich abgab für die Thymusdrüse, so ist Schweder (Schwefer) (Übersetzung der) Glandula thymus (Schw. 630) = Bries, Milch, Kalbsmilch.

schweddern (Lippe; Fromm. VI, 482) = kraftlos schwankend einhergehen als kranker od schwacher Greis (schwindeln).

Schwefel, m. (zu schwefen, s. d.). — **schwe liger** *Unflat*.

schwefen (altindogerm. swep = schlafen [d Schwefel = „erstickender, tötender, einschläfe Stoff"], Kluge 341; angls. swēfnum = Traums Cock. I, 70, ὕπνος, somnus; altnord. swaefa schläfern). — **Schwefer** s. Schweder.

Schwegele, n. (goth. swigla = Pfeife; angls = lux [= Docht s. quērdar bei Koder], Ze. 1 suegala = fistula [calamus]; mhd. swēgele = Pf der verglichen wird): die lange Speiseröhre phagus), welche das Essen schwegelt, lässt (alter Schwegler = alter Schwede, Sch 628; Lexer 260). — **Schwegel**-*Bein*.

schweiben (schweifen) (zu schwapp swiban, swaib = gehen, weichen, Fick 922; beln, Erbe 40) = schwanken, ohnmächt sinken (Schw. 630). — *ab*-**schweiben** (ab = purgamenta, Schmeller II, 625; Graff nach unten entleeren, den Kot z. **schweiben** = verwerfen, abortieren

eichen, -schwicht (zu ahd gisuihhan = , deficere; 1419 sweken = labare; holl. zwikken, r II, 623). — ***be*schweigen** (schweichen) hnmacht fallen (Schmeller II, 623; ahd. n = illaqueare). — ***Ge*schwicht** = ganz htiger Zustand (Schmeller, l. c.). — ***n*-Schwich(t)** (16. Jahrh. swich ain wunden, r, l. c.) = körperliche Schwäche infolge rwundung. (Hieher wohl norweg. [1770] svig, ek = englische Krankheit, Gliederschwäche, Volk der Verhexung, dem Schrecken machenschen Dämon oder dem elbischen Geschosse ssergeiste], zuschreibt, Janus 1898, S. 465. 472.

eif m. (germ. swaip; ahd. sweif; mhd. sweif edelnde, behaarte Schwanz der Tiere, der eine nschliessende, drehende Bewegung macht, 341); mit demselben werden 1. = behaarte es menschlichen Körpers, z. B. Steisslängerung verglichen; weiterhin 2. = ominis (Schwanz s. d.). — 3. = Hinterm Tiere (Falke II, 153). — *herum*-**schweifen** da, bald dort erscheinen, z. B. Druse. — , *Ratzen*-**Schweif** = ein mit Haaren besetzter Pferdeschweif mit dünner layer 6. 43; Zipp. 96). — (1609) *Scham*-**Schweif** (Hyrtl, K. W. 172). — *ver*-**schweifen** (1592 iffen [von Stuten], Seb. 231) (s. verschwei- - **Schweif**-*Brand*, -*Schale*.

eigen, n. 1. = (indog. swig: swik, swiq = schweige]; germ. swig; ahd. swigēn; mhd. Kluge[5], 341; der Alptraum wird durch Unterg des Schweigens vertrieben; wo ein Alp ist, chwiegen; daher geht ein Engel [Alpgeist] um, e Unterhaltung in der Gesellschaft stockt, II, 212). — 2. = s. schweichen. — *Hexen*-**gen** = die in den früheren Hexenen häufig beobachtete Empfindungsutlosigkeit der gefolterterten (hyste), angeblichen Hexen (Gartenlaube 1895, tummheit und sonstige Sprachfehler schrieb glaube dämonenhaften Einflüssen zu [stumme lispelnde Schwester, Teufel etc.]). — **schwei**-*Holden*.

eimel, m. (zu schwimmeln) = schwindeln indel, Zips.

eimezen = öfters schwanken od. Schwinen.

ein, n. (urgerm. suina, swina = Ferkel, chwein, das vorzugsweise geschlachtet und er benannt wurde als das Mutterschwein: sû wein]; ahd., mhd. swin = Schwein; das beäusserst fruchtbare, gezähmte, unreinliche, auzige, kleinäug. Borstentier gab zu manchem e Veranlassung; nach dem Volksglauben im n haben die elbischen Zwerge Kinder in hengestalt, welche die Menschenfrauen säugen iehen = elbische, missgestaltete Kinder mit zähnen). — (1509) *französische* **Schweine** e Schweine, deren Finnenbläschen man philitischen Pusteln verwechselte, da h Syphilis der Tiere annahm (Pr. II, 158). **vein**(*e, s*)-*Auge*, -*Aussatz*, -*Beule*, -*Borste*, , -*Fieber**, -*Finne*, -*Hals*, -*Kopf* u.*, *Krankheit*, -*Kreuz*, -*Laus*, -*Ohren*, -*Pest*, -*Pfinne*, -*Plage*, -*Pocken*, -*Räude*, -*Rotlauf*, -*Rüssel*, -*Schelm*, -*Seuche*, -*Sterben*, -*Sucht*, -*Tod*, -*Typhus*, -*Verfangen*, -*Versterben*, -*Zähne*.

schweinen, Schweine, f. (wie aus mhd. swin = Schwein wurde, so aus mhd. swinen [schwinden]: 13.—14. Jahrh. svinen = marcescere [D. 348], auch schweinen; ahd. sueinan, swinan) = abnehmen, durch Krankheit od. Schwäche verzehrt werden, schrumpfen, mager werden, ohnmächtig werden, schwinden (s. d.). — (1561) die Krankheit **schweint** = sie nimmt ab, wie der Mond und die Mondsucht (Gr. W. VI, 2512). — (1756) **Schweinen**, n. = das Magerwerden, Kleinerwerden (A. v. H. II, 433). — (17. Jahrh.) **Schweine**, f. (Schwinne, Schwinde), 1. = der Zustand des Schwindens, Abnehmens (Schwaben) der Glieder, des Körpers (Birlinger I, 449; C. v. Schm. 486; Buck 62). — 2. = der schwindende Körperteil selbst (Birlinger, Volkst. I, 207; Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Sprachw. XIII, 64). — **Schweinung** (Schweining), 1. = der Zustand des Abnehmens, Schwindens (Buck 15). — 2. = ein solcher Zustand beim Pferde (Buck 47). — **schweinig** = schwindend. — (1591) *gähe* **Schweinung** = Nekrosis, Sphacelus, trockenbrandiges, schnelles Absterben, Schwinden eines Gliedes (Had. Jun. 385). — (1591) *Glieds*-**Schweinung** = das Abnehmen u. Magerwerden eines Körperteils (Had. Jun. 385; A. v. H. I, 133). — (1576) *hirn*-**schweinig** = am Hirnschwund leidend (Gr. W. IV, 2. 1562). — (1646) *huef*-**schweinig** = der infolge von Hüftleiden (Coxitis chron.) am Schenkel schwindet, mager wird (Zeitschr. d. Ver. f. Volksk. 1894, S. 448). — *Nerven*-**Schweinen** = Nervenschwund (Buck 15). — *Rückenmarks*-**Schweinen** = Tabes dors. (Buck 16). — *ver*-**schweinen** = verschwinden, verlieren (Schmeller II, 634. 635). — **schweinend** (*e, er, es*) *Drüsenschäden, Ettich, Etticum, Glieder, Raude, Siechtag, Sucht, Zunehmen*.

schweissen, Schweiss, m. **schwitzen, Schwitz**, m. (urindogerm. swoid, swid [sudor, svoidos], „eine gem.-indogerm. Wurzel für frieren fehlt", Kluge; germ. swît, suait; ahd. sweiz = Schweiss [suodor], swizzen = schwitzen [sudare], sueizjan = schweissen, Graff VI, 907; angls. swât, geswat = Schweiss, Blut [Cöck. II, 387. 407], swaeten = schwitzen; mhd. sweiz = Schweiss [sudor], Blut [cruor, sanguis], swiz = sudor, Lexer 263; switzen = schwitzen, schweissen, bluten [Kluge[5], 341. 343], sweizen = bluten, Lexer 260; 1468 schweiss, sweycz, sweiss = Blut ausserhalb des leibs [cruor], D. 159; II, 121; 1483 schweiss = Blut des Menschen, C. v. Megbg.; swais = Aderlassblut, Schmeller II, 649; isländ. sveiti = Blut von Menschen und Tieren, l eod.; engl. sweat; schwed. svett; dän. sved; holl. zweet; franz. la sueur, les sueurs). — **Schweiss**, m. **Schweisse**, pl. und **Schwitz**, m. 1. = Schweiss bei Menschen und Tieren als natürliche Ausdünstung u. Sekretion in Tropfenform durch die Schweisslöcher der Haut. Vom arbeitenden Volke wird der Schweiss oft als ein Zeichen der Schwäche und Ermüdung, auch als Vorzeichen des durch Hexen veranlassten Schlages angesehen (Kraus, südslav. Hexengl. 22). — 2. = das aus Wunden quellende, aus dem sogen. Schweiss-

kasten durch die sogen. Schweissader auf die äussere Haut abfliessende (ausgeschwitzte) Blut (in der Jägersprache), Cruor, aber auch vom zahmen Haustiere und Menschen (Schmeller II, 690; Gr. W. III, 1465). — 3. = Krankheit (engl. Schweiss). — 4. = eine Krankheit des Rindviehs (Heyne V, 525) (welche?) vermutlich = Blut (Schweiss 2), Lendenblut, Rückenblut (s. d.) — **Schweisse**, pl. = öfters wiederkehrende Ausbrüche von Schweissabsonderung. — (1527) durch **Schwiz** passieren = eine Schwitzkur oder eine Schweissfieber-Krankheit durchmachen (Illustr. Ztg. 1896, Nr. 2745, S. 165); conf. le pays de Suerie, le bain de vapeur = Schwitzkur bei Syphilis (Briss. 187). — **schwitzen** und **schweissen**, 1. = Flüssigkeit, Schweiss oder Blut von sich geben (wird besprochen in einem Wassersegen, Schmeller II, 650). — durch die Rippen **schwitzen** = auf natürlichem Wege, aber mit Anstrengung etwas absondern (Gr. W. VIII, 1029). — 2. = Wasser lassen bei Tieren (Schm. II, 650). — 3. = heiss werden, sich entzünden, schmerzen (in voigtländischen Besprechungsformeln, z. B. von Zähnen, Z. d. V. f. Volksk. 1895, S. 6 u. 20). — **Schweisslein**, 1. = Schweiss 2, junges Blut, Kind (Schm. II, 649; Heyne V, 526 ff.). — 2. = gelinder Schweiss (Hidrotion), Ephidrosis Hippokr. (Kraus, E. 467; Fuchs II, 2). — **schweissig, schwitzig** (ahd. sueizig = sudosus; suaizige = succinus, Graff VI, 908; D. 563; mhd. sweizic = vom Schweiss und vom Blute nass, Lexer 261), 1. = Schweiss habend, vom Schweiss nicht gereinigt. — 2. = blutig (C. v. Schm. 485; Schmeller II, 650). — **Schweissheit** (15. Jahrh. sweyssheit = sudositas, D. 564) = der schweissige Zustand. — **schweisseln**, schwitzeln = etwas nach Schweiss riechen. — (1645) *Angst*-**Schweiss** = der Schweiss eines z. B. im Alptraum Geängstigten od. Sterbenden, durch psychische (Grosshirn-)Einflüsse hervorgebracht (Heyne V, 526; Coler, P. 506; Laistner II, 316; Samuel 44 u. 196; holl. angst zweet; schwed. ångest svett; dän. angest sved). — *Augen*-**Schweiss** = der an der Haut unter den Augen sehr bald auftretende Schweiss (Gr. W. I, 811). — *Aus*-**schwitzung** (ahd. uz suizzida = egestio, Graff VI, 908; 1515 ausschwitzung = exsudatio, D. 220; holl. uit sweeten; dän. udsvede; schwed. utsvetta) = ein durch die inneren Poren des Körpers und der Leibeshöhlen austretendes Exsudat, Transsudat, welches man als verdorbene Körpersäfte auffasste, deren Ausscheidung man nicht unterdrücken (s. d.) dürfe. — *blauer* **Schweiss** (1577 blauschuyte = oscedo [Scharbock], D. 402 [sputum de ore?]; holl. blauschouit = blaue Hautflecken an den Füssen [Skorbut], Schnurrer II, 20; Lersch 196; 1645 blawschwit, Coler, H. A. 138 ff), 1. = eine meist an den Augenlidern ausbrechende, seltene Form von Hautausdünstung (Chromhidrosis), die durch Pilze oder durch Kupfer- oder Eisensalze (auch Indikan, Pyocyanin) eine bläuliche, blaugrüne Farbennüance erhält (Ranke, Physiol.², 89; Eichh., Unters. I, 30). — 2. = Skorbutflecken in Form von blau durchscheinenden Blutpunkten in der Haut. — *Blut*-**Schweiss (schwitzen)** (1515 plutschweiss = cruor; plutschweissen = cruentare, D. 159), 1. = Blut in flüssiger Form vergiessen; Blutfluss. — 2. = das bei Hysterischen aus den Schweissporen und den Hautblutgefässen dringende Blutextravasat, das man mit Schweiss verwechselte (Haematidrosis) (Vierordt 39; Sam. 197 u. Regist.; Eichh., Unters. I, 30; Niemeyer II, 439. 745). — 3. = Purpura simplex, P. haemorrhagica, kleine Hautblutungen, Blutflecken, die Krankheit König Karls IX. — 4. = durch rote Schweissfarbstoffe verfärbter Schweiss (Ranke, Physiol.², 89). — *englischer* **Schweiss** = der seit 1486 bekannt gewordene Sudor anglicus epidemicus (1529 das engelsche Schweis sowohl im vorschynen 1528. Jahre angangen [Stralsund]; Christ. Meyer 102; 1529 sudor epidemialis quem Anglium vocant, J. C. Hasebrocanus, Janus 1897, S. 153; 1551, ndl. engelsch zweet, Peijpers XVIII; 1631 englischer Schweiss, Tabernaem.; A. v. H. I, 91; 1699 v. M. II, 122), der aus England sich pestartig ausbreitete und 1802 wiedergekehrte Morbus miliaris, Febris miliaris, Febris sudatoria britannica, Lues anglica, Sudor anglicus (franz. suette) (Schweissucht 3 u. Schweissfieber). — *er*-**schweissen** (mhd. erswelzen) = in Schweiss geraten (Lexer 55). — *Fuss*-**Schweiss**, (1696) **-schwitzen** = die stark und übel nach Fettsäuren riechende Ausdünstung der Füsse (Schweissfuss), deren Unterdrückung oder Störung als krankheiterzeugend noch im Volke gilt (Schreyer 26). — *galliger* **Schweiss** = Sudor felleus, mit Gallefarbstoff tingierter Schweiss (Gr. W. IV, 1. 1184; mittell. sudor croceus = ictericia, Heinrich 80); auch die Leberflecken galten als Schweissflecken (s. d.). — *grüner* **Schweiss** = Chlorephidrosis = blauer Schweiss (Kraus, E. 225). — (1790) *guter* **Schweiss** = gelind eintretender, anhaltender, gleichmässiger, eine gute Krisis der Krankheit herbeiführender Schweiss. — — *Hand*-**Schweiss (-Schwitzen)** = die bei manchen Menschen stärkere Hautausdünstung auf der an Knäueldrüsen reicheren Hohlhand (schweissige Hände, Schweiss-Hand) (Birlinger Volkst. I, 487). — *Harn*-**Schweiss** = Ausscheidung von Harnstoffen durch die Hautporen, Sudor urinosus (Fuchs II, 434). — *hektischer* **Schweiss** = die stark wässerige, colliquative Hautausdünstung bei dem hektischen Fieber. — *kalte(r)* **Schweiss(e)** (1260) chalter sweiz, Pfeiffer 28; mnd. de kolt swet, Mag. Barth. 95a; 14. Jahrh. kalder sweiz, Hoffm. I, 322; engl. a cold sweat, chilly sweat; dän. koldsved; schwed. kallsvett) = die abnorm starke Sekretion des Hautschweisses bei zu geringer Wärmelieferung (A. v. H. I, 1250); die Verdunstungskälte macht sich der zufühlenden Hand dabei besonders bemerkbar, les sueurs froides (Briss. 82) (Symptoma hecticum). — *klebriger* **Schweiss** = ein dicker, fettseifenreicher Schweiss, der an der zufühlenden Hand anklebt. — *kotiger* **Schweiss** (1515 squalor, D. 549) = übelriechende Hautausdünstung. — (1531) *kranker* **Schwitz**, (1797) *krankhaftes* **Schwitzen**, 1. = Ephidrosis (Hippokr.), eine mit grossem Kräfteverluste verbundene Schweiss-Sekretion (J. P. Frank XXIII). — 2. = kritischer Schweiss (Krautw. LXXXIII). — (1782) *kritischer* **Schweiss**, 1. = die in der Zeit des Temperaturabfalles in der Krisis (s. d.) oder Entscheidung der Krankheit eintretende Hautausdünstung (M. H. L. I, 613). — 2. = der Schweiss in der sogen. Krise

sogen. animalen Magnetismus. — *Milch-*
eiss = eine (nach Fuchs II, 479) der Milch
isser Farbe, molkigem Geruche und süss-
n Geschmacke ähnliche, flüssige Haut-
tion, Chylidrosis (Kraus, E. 237), Galakt-
is (Roth 202); man nahm früher an, dass
abei die Milch „verschlagen" (s. d.) habe.
6) *Morgen-*, (1756) *Nacht-***Schweiss**, 1. = die
ntlich bei Hektischen morgens od. nachts
r auftretenden, kalten Schweisse (A. v. H.
; Ackerm. 63; Zeitschr. f. d. Philol. XXVI, 246;
r. Bo.; engl. night sweat, Lehf. 77). — 2. =
ngstschweiss beim nächtlichen Alptraum
er I, 105). — (1592) *Nasen-***Schweiss**, (1578)
weissen [16. Jahrh.], **-Schweissung** [1609])
senbluten, Schweiss 2 (Seb. 322; Guar. 878,
r; Beyn. 138; Gr. W. III, 415; Arzn.-Buch). —
atürlicher **Schweiss** = der normal (wohl-
) eintretende, gute Schweiss zum Unter-
le von dem unnatürlichen, hektischen,
, klebrigen Schweisse (Theophr. Bo.; Nie-
II, 459). — *Picardischer* **Schweiss** = eine
im Nieder-Seine-Departement (alte Pi-
) beobachtete Schweissfriesel-Epidemie
356), suette des Picards (Peijpers XVIII).
ndiger **Schweiss** = Hautsand, Auscheі-
eines Schweisses, nach dessen Verdunst-
andähnliche (Gichtsalze) Körner auf der
zurückbleiben (Fuchs II, 435). — (1699) *Schei-*
-Schweiss, 1. = kritischer Schweiss (s. d.).
= Todesschweiss (v. M. II, 156). — (1783)
zende **Schweisse** = wie Fett zerfliessende,
uative Hautausdünstung beim Schwitz-
der Hektiker (Sobernh. 129; Essich 161). —
zer **Schweiss** = Melanosis liquida, durch
toffe aus dem Blute dunkelgefärbte Haut-
tion (Fuchs II, 384). — (1518) *stinkend*
eissig = in der Hautausdünstung übel-
nd, wie es nach dem erfahrenen Meister Schyl-
diejenigen waren, die an einem verworfenen
stage sich zur Ader gelassen hatten, H. v.
20), Bromidrosis [βρῶμος = Gestank; ἱδρώς
weiss), Osmidrosis (ὀσμή = Geruch). — *Todes-*
eiss = der kalte Schweiss eines Tot-
en oder Sterbenden, der in der Scheidung
Heyne V, 526), Symptoma exitus letalis. —
unnatürlicher **Schweiss** = eine von der
ılen Konsistenz durch Menge oder Geruch
chende Hautausdünstung (Thes. san. Br. 896)
eissfluss z. B.). — *unterdrückter* **Schweiss**
e durch äussere Einflüsse (z. B. Erkältung
isse) angeblich zurückgedrängte, zurück-
ene Hautausdünstung, deren Verschwin-
les sueurs rentrées) oder Verminderung
leren Krankheiten führen soll; durch Me-
nte, die diesen Schweiss wiederbringen sollten,
man auch letztere heilen (Sobernheim 165;
er II, 459). — (mhd.) *ver-***schwitzen** = ver-
ı (Lexer 334) (Schweiss 2). — *Wochen-*
eiss = die nach der Entbindung im
enbette auftretende, reichliche Hautaus-
ung der Wöchnerinnen (Eichh., Unters. I, 29).
92) *Wund-***Schweiss** = das flüssige Sekret
er Wunde, Eiter (D. 511; nach altem Volks-
n beginnen alte Wundnarben, Blutflecken, selbst
Wunden bei Ärger oder Gemütserregung zu
schwitzen, d. h. Blut zu ergiessen [s. brüderliches Blut],
conf. Roman. Forsch. 1891, S. 613). — *zurückge-*
tretener **Schweiss** = unterdrückter Schweiss
(s. d.). — **Schweiss-**, (**Schwitz**[*ende*]) *-Ader,*
-Auge, -Bläschen, -Blätterlein, -Fenster, -Fieber,
-Flecken, -Fluss, -Friesel, -Fuss, -Gat, -Höhle,
-Kasten, -Läuse, -Löcher, -Mase, -Pöckchen,
-Qual, -Röhren, -Seuche, -Sucht, -Zeit.

Schweiz, f. s. auch Schweiss (Schwiz). —
Schweizer-*Krankheit, -Kuh.*

Schwelch (Schwelger) (zu vorgerm. swelk; germ.
swēlh, swelg; ahd. swēlahan, swelgan = schlucken;
mhd. swēlhen, swelgen = schlucken, verschlucken,
Kluge[5], 341; swelch, swalch = Schlund, Schw. 632;
H. Paul 406; 15. Jahrh. swelhn, H. Z. XX, 23; angls.
svelgan, svelgnysse; holl. inzwelgen = schlucken,
V.-K. 1897, 100; schwed. svalg, swaelja; dän. svaelg =
Schlund, Rachen; isländ. svelgur = Abgrund, Kuhn I,
216; mit dem Balge der Schmiede werden die rhachi-
tischen Kinder in des Trolls Schwelg [Rachen] geblasen
[gebannt], Janus 1898, S. 473; norweg. troldets svaelg
= Troll-Rachen). — **schwelgen** = verschlucken,
unmässig essen und trinken. — **Schwelgung**
= die Handlung des Schluckens, Würgens, Un-
willen (1482 swelkung = nausea, Zening. Voc. pp. 1).
— **Schwelcher**, m. = einer, der viele und grosse
Schlucke macht (Schm. II, 526). — *ver-***schwelgen**
(angls. forswelgan, Cock. III, 100) = verschlucken.

schwelk (1740; Seitz I, 146) = welk.

schwellen (Schwellung, Schwelle) (vorgerm.
swelos; germ. swell, swel [Schwiele]; altn. svella =
schwellen; sullr, m. = Fussgeschwulst, Fick. 923; ahd.
swellan = anschwellen, swelli = Geschwulst, Graff VI,
874; Schmeller II, 630; mhd. swelle, m. = tumor;
swellen = schwellen machen; mnd. dat swel, swelle, f.
Geschwulst, Mag. Barth. 93 a, 97 b; alts. swellan; Fick.
923; engl. to swell = schwellen; mhd. swëllen = an-
schwellen und schwellen machen, Kluge[5], 342; 1417
eyn swel = glanculium, D. II, 194; 1433 swel = talus
[callus] in pede, D. 572; 1476 eyn swelle = bocio,
D. II, 56; 1482 swel = apostema, Druss, Zening. Voc. f. 3;
14.—15. Jahrh. dat swel, der swelen, J. f. nd. Spr.-F.
XV, 116), 1. = in gleichmässiger Rundung zu-
nehmen, z. B. am Leib, an den Füssen, Drüsen,
Mandeln, Brüsten, Tumor, Botium, Bocium
(s. Possen) (A. Paré), Struma (s. Kropf). — 2. =
s. Schwilm. — **Schwellung** (m.-engl. swellyng,
Heinrich 3. 126 = tumor virgae; mnd. de swellinghe,
Mag. Barth. 92 a; ndl. swillinghe, De Cock 148; mhd.
swellunge) = der Zustand oder die Handlung, der
Vorgang des diffusen Schwellens durch patho-
logische Massenzunahme, engorgement, gleich-
mässige Volumenvermehrung, z. B. durch Ent-
zündung, syphilitischen Primäraffekt oder
Wassersucht (Mag. Barth. 92 b, oder durch die That
eines angenommenen Krankheitsdämons, der meist als
rotfarbig bezeichnet wird, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 30).
— *Ader-***schwellen** (angls. aeternum swile, Cock. II,
112; 14.—15. Jahrh., mnd. so we an der aderen let
unde se eme swellet, J. f. nd. Spr.-F. XV, 116) =
Anschwellung der Blutader nach dem Ader-
lasse. — *an-*, (1588 *auf-*) **schwellen** = intumes-
cere, enflure, stark an Umfang und Oberfläche
des Körpers oder bestimmter Teile desselben
zunehmen (Gr. W. I, 452; Arzn.-Buch; angls. aswollen,

Cock. II, 46). — *Bein-Ge*schwell (1500 ndd. een been-gheswel = crustumulus [crus + tumere], D. II, 121; engl. that been swollen for trauell, Heinrich 77) = Anschwellung am Beine, Fussgeschwell, Fussgeschwulst, dicke Waden. — *Bauch-*Schwellung (ahd. buchsuelli, Graff III, 42) = Ascites, Cystovarium, Graviditas. — *blau-ge*schwollen (ahd. pläwero geswollenero) = lividus, cyanotisch aufgetrieben (Heyne I, 446). — *Blut-*Schwelle = Blutspat durch Blutaderschwellung bei Pferden. — *Brust-Ge*schwell (angls. thaera breosta geswell, Cock. I, 64; 1507 eyn geswell op die borst = tuber, D. 600) = Anschwellung durch Brustdrüsenknoten. — *Diech-*Schwellung (m.-engl. swelling in the thige s. in thies s. Diech, Heinr. 76 ff. 77) = Anschwellung am dicken Fleische des Oberschenkels. — *Drüsen-An*schwellung = Intumescentia glandularum. — *ent-*schwellen (mhd. entschwellen) = eine abnorme, difforme Geschwulst machen (Lexer 47). — *er-*schwellen (ahd. arsuelan, Graff VI, 872) = obcallere, aus dem Innern hervorschwellen. — *Fuss-Ge*schwelle (angls. fota geswelle for miclan gange, Cock. I, 34; II, 6; 15. Jahrh. geschwelle der füsse vom gehen = boa [Ochsenknie], tumor pedum prae itinere, D. 77; m.-ndl. voeten die tezwollen sin van gaene, de Vr. 77; m.-engl. the swellinge of feet = tumor tibiarum, Heinr. 77. 129), 1. = Gelenkanschwellung (Karies) am Fusse, königlicher Adl*, Fussadl*. — 2. = Fussgeschwulst. — *Gaumen-Ge*schwell (angls. geomena geswelle = swelling of the gums, Cock. I, 370) = Parulis, Epulis, Periostitis palati etc. — *Ge-*schwell, n. = Geschwulst, *Ge-*schwellen, n. *Ge-*schwellung (ahd. gasuelan, Graff VI, 872 = obcallere, vollständig anschwellen auf der Haut, Geschwulstbildung, Eruptio; angls. geswel = raucedo cutis, Cock. III, 8; 14. Jahrh. geswellen [von Wunden], Z. f. d. A. 1888, 142; 1421 geswelle = bocio, bocia [s. Possen; = Halsgeschwulst]; 1502 gespill = geswill, D. II, 56; 1512 geschwellung = turgor, D. 602; 15. Jahrh. geschwelen = pustulare, D. II, S. XVIII; 1592 Geschwöllung = Satteldruck, Seb. 181; 1645 geschwell = apostema, Coler, H A. 251; ndl. gezwellen) = Geschwulst machen (De Cock 11. 295). — (1592) *Geschröts-Ge*schwellen = Hodensackgeschwulst (beim Pferde, Seb. 182; mittelengl. the swelling of the ballocques [Ballen*], Heinr. 128). — *Grint-*Schwelle (angls. grundesvilige = idrogias, Cock. I, 180; II, 389; III, 303; alteugl. ground swylige; mittelengl. groundeswele; neu-engl. groundsel = senecio, Heinrich 40 ff. 41. 44; grundeswilie; gundae suelgae, suelgiae grunde swylige, D. 526; grunde svylige, D. II, 335 = Grint-Kraut als Mittel gegen): die Hautschwellung beim Grint (o. Grund) (s. d.). — (1620) *gross-ge*schwollen = eine starke Geschwulst machend (Trifons Adlh.). — *Hals-*Schwellen (mnd., 14.—15. Jahrh. dat swellen in deme halse, J. f. nd. Spr.-F. XV, 124; 1417 eyn halsswel = jugulum, D. II, 223), 1. = Halsdrüsen- oder 2. = Schleimhautschwellung, Angina, Struma. — *Hand-*Schwellen (15. Jahrh. swel in der hant = bocio [bothrium], D. 77) = (syphilit.) Hautverdickung in der Hohlhand. — (1592) *Hart-Ge*schwellen (angls. heardum swile, Cock. II, 70; 1592; Seb. 170) = Überbein, Exostosis. — *Knie-*Schwellen, *-Ge*schwell (angls. cneow swellan, cneow geswell, Cock. I, 8; III, 38) = Kniegeschwulst. — *Kopf-*Schwellen (mnd., 14.—15. Jahrh. svellet eme der cop van der blasen [Urin] so vlotet an der nette [s. d.] svarte stucke also etter unde blod, J. f. nd. Spr-F. XV, 121) = urämische Gesichtsschwellung. — *Kropf-*Geschwellen (ndl. kropgezwellen) = die Anschwellung des Halses durch einen Kropf oder eine Halsdrüse (goitre; Königs-Adl*, -Übel) (De Cock 74. 296; Fossel 159). — *Kullen-*Schwellung (altflām. zwellinghe der cullen, Gurlt II, 140) = Hodengeschwulst (s. Kullen). — *Magen-*Schwellung (mndl. t gheswel van der magen, de Vr. 24; mittelengl. swellyng in the stomake = tumor in stomacho, Heinr. 71) = Geschwulst im Magen. — *Ohm-Ge*schwelle (angls. omena-geswelle, Cock III, 42) = Rotlauf-Geschwulst (s. Ohm, S. 452 u. *). — *Pestilenzien-*Schwell (1630; Gurlt III, 84) = Pestbubo, Pestbeule. — *Schanken-*Schwellen, n. (angls. scancan swellan, Cock. III, 38) = Schenkelgeschwulst. — *Schlier-Ge*schwellen (ndl. klier gezwellen) = skrofulöse Halsdrüsenanschwellung mit Eiterung (s. St. Marcolf S. 399 a) (De Cock 296). — (1584) *Schrunden-*Schwellung = eine Anschwellung, die zerberstet und Schrunden macht (Tabern.). — (1592) *ventosisch Ge*schwellen (Seb. 111) = die Anschwellung beim Winddorn = Spina ventosa. — (1682) *ver-*schwellen (mhd. verswellen), 1. = durch Hunger und Abschwellen krank machen (Lexer 333). — 2. = unter Schlechterwerden anschwellen. — (1507) *voll* schwells = callosus (D. 91), mit Hautverdickungen ganz besetzt. — (1577) *wässerige* Schwellung (ndd. waterighe swellinghe = undimia [oedema], D. 626) = durch Wasser (Oedema) erfolgte Anschwellung am Leibe. — *weisse* Schwellung, 1. = Gliedschwamm, Tumor albus (engl. white swelling, Lehf. 246) s. Geschwulst. — 2. = Phlegmasia alba 14.—15. Jahrh., mnd. so welich vrowe vorvroren is an deme kindelbedde dat se sere hevet gedrunken kolden dranck so svellet grot ene vote unde ene bene, J. f. nd. Spr.-Forsch. XV, 119) = weisse Schenkelgeschwulst. — *Winter-Ge*schwellen = harte Frostbeulen (ndl. wintergezwel, De Cock 301). — *Wurm-Ge*schwell (angls. gewyrsmedum geswelle = tumour purulent, Cock. II, 6) = Geschwulst mit Eiter, der Maden (s. d.) enthält. — *zer-*schwellen = auseinanderschwellen. — Schwell-, (*ge-, zer-*) schwollen (*e, er, es*) *-Antlitz, -Backen, -Füsse, -Gicht, -Haar*, -Hitze, -Hoden, -Kehle, -Leber*, -Leib, -Mandeln, -Merge, -Milch, -Nabel, -Rose, -Sack, -Schäden, -Schlund, -Schwindsucht, -Sehr, -Wasser, -Wunde.* — S. auch Schwulst u. Schwiele.

Schwende, f. **schwenden** s. schwinden.

Schwengel, m. = schwingendes Gerät, übertragen auf: Penis (Hyrtl, K. W. 203).

Schwenke, f. (angls. swencean = schlagen, plagen; mid fotadle geswenced, Cock. I, 12. III, 5; ahd. swenchan = schlagen, Kluge[5], 342; 1541 Schwenke) = (1541) entzündete, scrofulöse Hautbeule, Drüsenbalg, Düsel, Schlagbeule, Pannus (Plinii) Phlegmone, Atheroma (D. 410; Seb. 92; Had. Jun. 383. 388; Gr. W. II, 1458; 1741 Schwencke, Kirsch 852).

Schwenzel, m. s. Schwanz.

schwer (Schwerde) (ahd. swâri = schwer; swarida = Beschwerde; angls. sworetunge = oppressio,

I, 340; mhd. swære = s. Schwär; swerde, m. = , der beschwerenden Schmerz hat, Lexer 261; swære = erhebliches Gewicht habend [s. Schwär], end, ungelenk), 1. = schwanger (s. d.), lang- r beweglich in der vorgerückten Schwanger- ftszeit, gravida (1507, ndl. swär van kynde icht = gravida; 1537 swer mit kind gemacht, e V, 532). — 2. = drückend, beschwerlich, das Schwer (scil. Gebrechen) = Epilepsia vere Not, schwere Krankheit, schweres echen, schwere Plag). — 3. = schwer dem ilte nach (Heyne V, 533); schwerblütig, melan- sch von schwerem, dickem Blute (s. d.), he Konstitutions-Anomalie sich in den sog. veren Familien als belastendes Moment bt (Pauli 26); davon: 4. **schwer** = schwer- g, melancholisch, im Gemüte belastet 69). — 5. = schwierig, z. B. schwere Ge- — 6. = s. Schwär. — **Schwere**, f. 1. = (mhd.) = Gewichtigkeit, Beschwerung, drückende Krankheitsbelastung. — 2. = (angls. swure, , swéora, m. = Nacken, Widerrist 2, wo die schwere getragen wird, Cock. I, 110; II, 242; III, 109. 110; an, swiran = cladam [chaladum] = cervix, Cock. X. LXXIV; centro [chondro?], Cock. I, LXXI; o, vielleicht = cestro = Ruckmeissel, Knochen- am Nacken, Columna vertebralis, Schmeller II, — (1531) **Schwerheit** = beschwerlicher Zu- l. — *Atem-Be*-**schwerde** = Druck beim Atem- n (Dyspnoea), Brustbeklemmung (schwerer). — *Augen-(Be)*-**schwer(de)ung** (15. Jahrh. swerde = obtalmia, D. II, 272; 1696 augenbe- rung, Schreyer I, 26) = Ophthalmia, Augen- n. — *Be*-**schwerde (-schwerung, -schwer-** (mhd. beswærde; 15. Jahrh. beswernisse, D. 365) rückende Last, Bedrückung, Oppressio, stia, das körperl. Gefühl der Beschwerung. **schwert**, 1. = (mhd. besweert, Schm. II, 638) avida. — 2. = (17. Jahrh.) beschwert am Ge- = schweres Blut (s. d.) habend, melan- sch, s. schwer 3 (Fr. Kr. B. 348). — *Brust-* **hwerde (-Schwere** [1742]) = Gravitas prae- iorum, Druckgefühl auf der Brust (Gr. W. 7; Zw. 123). — *dünnseitige Be*-**schwerung** = Druckgefühl in der Dünne od Weiche unter kurzen Rippen, Hypochondria (Gr. W. II, — *Ge*-**schwer**, 1. = Beschwerde (Schmeller II, — 2. = s. Geschwär. — (1800) *Gicht-Be-* **verden** = beschwerliche, syphilit. rheuma- Gichtschmerzen (Fr. II, 586) (s. Podagra). — *n-* (*Harm-*) **Schwerheit**, *-Be*-**schwerde** (1531 erhalt des harems, Krautw. LXIII; 1588 beschwer- des harmen, Arzn.-Buch) = beschwerlicher Zu- d, drückendes Gefühl b. Harnlassen (Heyne 1). — *Haupt*-**Schwere**, f. (17. Jahrh.) *-Be-* **vernuss** = Gravedo, Druckgefühl am Kopf beim katarrh. Schnupfen (Fr. Kr. B. 371; Gr. W. . 629). — *Haut-Be*-**schwerde** (1588 beschwärd- der haut) = Aussatz als lästige Plage und tkrankheit (Arzn.-Buch). — *Kindes*-**schwer** . kindes swære) = an einem Kinde schwer en, schwanger sein, auf schweren Füssen n (Gr. W. V, 709; Ploss-Bartels I, 479). — *Magen-* **hwerung (-schwerde)** = drückendes Magen- hl, Ochloi Hippokr. (Bäuml. 269; Fuchs II, 195). *filz-Be*-**schwerde**, (1748)-**schwerung** = Tensio hypochondriaca, Spannungs- u. Druckgefühl in der Milzgegend. — *Mutter-Be*-**schwer**, (1712, 1756, 1735) *Be*-**schwerung**, *Be*-**schwerde** = Passio hysterica, Suffocatio hypochondriaca, Hysteralgia, Mutterkrankheit, Mutterweh, Nervenverstimmung durch ein Gebärmutterleiden (Gr. W. VI, 2813; A. v. H. I, 804; Fr. Hoffm. VII, 119; Wallb. 419; Heyne I, 381. 382; Woyt 513). — (1748) *Nasen-Be*-**schwerung** = belästigende Beschwerde durch Nasenpolypen z. B. (K. ch. 242). — (1748) *Ohren-Be*-**schwerung** = Ohrleiden, Beschwerde im Ohre z. B. durch Ohrgangverstopfung (K. ch. 242). — *Schling-Be*-**schwerden** = schmerzhaftes, erschwertes Schlucken, Behinderung beim Schlucken. — *Stein-Be*-**schwerung** (1712) (*-Be*-**schwerde**) = das belästigende Gefühl durch einen Blasenstein, Lithiasis (A. v. H. I, 916; Fr. Hoffm. VII, 168. 188; Heyne I, 381). — **schwer**(*e, er, es*) *Anfall, Atem, blütig, Fuss, Geblüt, Gebrechen, Geburt, Gutschlag, Hauptweh, Kothe*, Krankheit, -Leib, Made*, Not, Plag, Schlaf, Siechtag, Sprache, Sünde, Sucht, Syphilis, Verkühlung, Wehentag, Zahnen, Zunge.*

schwergeln = „wegen eines Rausches oder Körperschwäche unsicher gehen, taumeln" (Kärnthen; Fromm. VI, 202; [schwer-gehen?]).

Schwert, n. (altnord. sverdh; hlauna sverdh = membrum virile clunibus praegnans, Fick 355). — (1592) *römisches* **Schwert** = römischer Degen (s. d.) (Seb. 213).

Schweser, n. = die schwättige, weiche Kalbsmilch (Hamburg) (s. Schweder).

Schwester, f. Schwesterlein, n. (indogerm. swesr; germ. swestr; ahd. swëster; altnord. syster; ndd. süster, Kluge[5], 342) = Feminal; „die Ihrige" (analog zu Genosse, Ebenalt, der Seinige = Membrum virile) (Schmeller I, 14; II, 650). — *Alp-* **Schwester** (13. Jahrh. albes svestir un vatir ir solt uzvaren obir den gatir, Sitz.-Ber. 1867. 7) = weiblicher Alp als Krankheitsdämon in (Beschwörungen). — *drei* **Schwestern** = die 3 geburtshilflichen Dämoninnen (s. Fräulein, Perchta u. Mergen etc.), Einpet, Warpet, Wilpet des Volksglaubens (Laistner II, 383; Panzer I, 69). — *3 lispelnde* **Schwestern** = schweigende Holden, welche den Menschen stumm machen; auch = *Schicksals-* **Schwestern** = die Verkörperung des menschlichen Schicksals und irdischen Daseins, das aus Geburt, Leben und Tod besteht (daher dreifarbig), in der Gestalt 3 Schwestern (Nornen) des Volksglaubens. „Im russischen Volksglauben gibt es 9 Schwestern, die das Menschengeschlecht mit Fiebern plagen und in Erdhöhlen (s. Malaria) an Ketten gefesselt, losgelassen die Leute anfallen, Scheible IX, 638). — *Milch-* **Schwester** = mit der gleichen Muttermilch aufgezogenes, weibliches Wesen. — (1699) *Milz-* **Schwester** = Milzbruder (v. M. I, 147), weiblicher Genosse bei der gleichen Milzkrankheit.

Schwib. — **Schwib-***Bogen.*

-schwich, f. s. schweichen.

schwiddern (vor den Augen) = schwindeln, schwirren vor den Augen, undeutlich im Sehfelde sich bewegen (Fromm. VI, 482).

Schwiele, f. (**Schwielch**), **Schwilben**, m. (indogerm. swel [schwellen, Geschwulst]; vorgerm. swelos; germ. swellz; ahd. swilo, swil, m., Graff VI, 872; 11. Jahrh. svil = callus, H. Z. XX, 115; mhd. swil, Kluge[5], 342 = Anschwellung, callus, harte Hautstelle, Fussohle, Lexer 262; 15. Jahrh. schwil = livor callus, D. 642; 16. Jahrh. schwiele, f. = die Schwielen, pl.; 1591 schwil = callus, Horn, Had. Jun. 387; Seb. 176; 1617 schwüle = Knochenmaser, Gurlt III, 190; 1663 schwiel, m. = callus; schwiele, f. = längliche Drüse [tumor inquinum], Heyne V, 537 [= schwel s. d.]; 1674 schwülen = ballen, Gurlt III, 150; 1742 schwüllen = callus, Zw. 304; ndd. swill = grösserer Drüsenabscess, Goldschm. 89; 1756 schwülen = sudamina, geschwollene Hautstellen, A. v. H. I, 790; angls. swýlas, swillas = swellings, swilinge, Cock. I, 10. 14. 24; II, 24), 1. = harte Geschwulst länglicher Form, namentlich die an der (Ballen-)Haut der Hände und Füsse sich erhebende umschriebene Schwellung, Tyloma, Callus (cellere, κέλομαι = heben, Roth 83), Epidermis, Hypertrophia (franz. les oignons, Briss. 212; Förster 1032). — 2. = längliche zirkumskripte, harte Drüsenanschwellung (indurierter Drüsenschanker?). — 3. = dicke, harte Fussohle. — 4. = Schweissbläschen in der verdickten Hohlhand (Pustula, Ekzema palmare syphiliticum?). — 5. = Callus, Knochenmaser. — 6. = siehe Schwelle. — (1699) **Schwielch**, f. = der geschwollene, schwielige Zustand, z. B. im Maule des Pferdes (v. M. I, 39). — (1618) **schwielig** (schwielicht), **schwillig** = mit Schwielen behaftet (callosus) (Schm. II, 631). — *Fuss*-**Schwiele** (angls. fot swylum = engl. footswellings, Cock. I, 342) = Fussgeschwulst, Fusshautschwiele. — *Gägels*-**Schwiele** (angls. geagles swile; angls. ceacum = maxillis, Cock. I, LXX; ceacan-aswollen = engl. jowl swelling, Cock. II, 346) = Gaumen- oder Kieferabscess, Parulis (s. Gagel und Gaegladl*). — *Ge*schwiel, n. (ahd. gaswil = callus, Graff VI, 872; 11. Jahrh. gisuil = callus, H. Z. III, 368 ff.; XVI, 29; 1482 geswill, geswil in der hande = callus, pustula, durities manuum, Blatter, Zening. Voc. m 2, r 4; 1518 geswüll = callus, livor, H. v. Gersd. 99), 1. = Hautschwiele, Hautverdickung, Cutis spissata (Schm. II, 631). — 2. = geschwollene Hautstelle umschriebener Form (Blatter, Pustel). — *Hand*-**Schwiele** (1466 swill in der hand = callus, D. II, 67) = Hautschwiele an der Hand. — *Haut*-**Schwiele** = Callus, Callositas, Verdickung der Hornschichte, Oberhaut, ohne wesentliche Beteiligung eines anderen Gewebes (Lesser in Z Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 482). — *Kehlen*-**Schwiele** (angls. ceolan-swyle, Cock II, 4) = Kehlkopfgewulst, Schwellung in der Kehle. — *Knie*-**Schwiele** = Gonytyle, Hautschwiele auf dem Knie (Kraus, E. 427). — *Muskel*-**Schwiele** = eine sog. rheumatische **Schwiele**, eine Verhärtung im Muskelfleische mit Bildung einer harten Schwiele, meist durch abgekapselte, verkalkte Trichinen veranlasst. — *tote* **Schwiele** (angls. deadum swylum; engl. dead swellings, Cock. II, 6) = im Absterben, lokalen Gewebstode begriffene Schwiele. — *üble* **Schwiele** (angls. yfel swyle; engl. ill swelling, Cock. II, 16) = bösartige Hautschwiele. — *ungute* **Schwiele** (angls. unneudum swyle, Cock. I, 36. 394) = üble Schwiele. — *ver*-**schwielen** (mhd. verswiln) = abnorm schwielig werden (Lexer 333). — *verhärtete* **Schwiele** (angls. forheardodan swile, Cock. II, 212) = abnorm hart gewordene Schwiele.

Schwiemel, m. s. Schwimmel.

schwieren, schwierig s. schwür u. Schwär.

schwillen, Schwilm, m. (germ. svilan = verhungern; svillan = verschmachten; goth. svilan = sterben; alts. sweltan; angls. sveltan = sterben; ahd. swëlzan = hungern; angls. svylt = Tod, Fick. 923; ahd. suuilm, Graff VI, 873) = Sopor; dazu **schwellen** (Nürnberg; Schmeller II, 630) = „fest schlafen, schnarchen."

Schwimmel, m. **schwimmen** a) (germ. swëm, sŭm; ahd. swimman; mhd. swimmen, Kluge[5], 342; b) angls. swiman = Schwindel haben, Cock. III, 48; ndd. swimel; mnd. swymet, Mag. Barth. 86a; [schwindeln], swymel, Simrock, H. D. M. 565; Schwiemel, H. Paul 409; dän. swimle; ndl. zwijmten, V. K. IX, 143), 1. = Schweimel, Schwindel, Taumel (Schm. II, 633; Coler, H. A. 87). — 2. = eine Krankheit der Kälber, die diese nach dem Volksglauben bekommen, wenn in der Zeit der Zwölften im Hause ein Rad oder „etwas umgeht", als Strafe der elbischen Spinnerei: Stompa [s d.], Kuhn, westf. Sagen II, 112). — **schwimmen** = wie ein Schwamm im Wasser nicht untergehen, sondern von diesem getragen werden. — die Leber **schwimmt** ihm = d. h. ist voll Flüssigkeit (betrunken) (Urquell V, 52). — **schwimmeln** = schwindeln (15. Jahrh. de swimelt an dem höuede = vertigenius, D. 520; II, 380; Schmeller II, 633; Coler, H. A. 87). — **schwimmelig** (schwümelig, schwumelig) = schwindelig (l. cod.; Fromm. VI, 482). — **Schwimmelung** = Scotomia = der Zustand des Schwimmeligseins (engl. swimming = Schwindel, Kaltschm.; D. 520). — *be*schwimmen = ohnmächtig werden (ndd. beswiemen, Goldschm. 17. 101; Müllenh. 476). — **Schwimm**-*Füsse*, -*Haut*, -*schlagen*.

Schwind, m. s. schwinden.

Schwinde, f. **Schwinge**, f. s. schwinden.

Schwindel, m. (**Schwinder**, m. **schwindeln**) (zu schwinden [s. d.]; angls. thwineth = schwindet, Cock I, 84; ahd. swintilôn = Schwindel, Kopfdrehen haben; swintilôd = vertigo, swintilunga = vertigo, Graff VI, 884. 885; suintal = vertigo, Graff l. cod.; mhd. swindeln = Schwindel haben, in Ohnmacht fallen, bewusstlos werden, swindel = vertigo, swindelunge = vertigo, Schwindsucht, Kluge[5], 343; Lexer 262; 1483 swintel, C. v. Megbg.; 1518 schwindel = vertigo, H. v. Gersd. 100; 1532 schwindel, Fries 74; 1682 swindelkraut = Doronicum, Olit. IV, 159; 1756 der Schwindel ist ein Gebrechen des Hirns und gehet gern vor dem Schlag her, Beyn.[2], 78; [Pommern] Schwindel = Schwinden [in Bannsprüchen], vergl. auch Z. d. V. f. V.-K. 1896, S 216; [Schweiz] Schwinder = Schwindel, Guggenbühl 21). — **Schwindel**, 1. = der Zustand des Schwindelns, d. h. das subjektive Gefühl der Gleichgewichtsstörung als Folge der Schwäche des Kopfes oder Hauptes (Augenmuskelkern im Gehirne), während welcher sich alles zu drehen und das Leben zu schwinden scheint (Hauptschwindel), Vertigo (vertige, vertin), Dinus (δεινός, Morbus St. Mathelini 1416 [= Mathu-

tourner = vertere], Briss. 271; St. Nazarii; 1463 Nazaire; 1369 St. Victorini, Du Cange V, 516 ff.; ; 1425 maladie d'avertin de teste nommée goute ofen], Du Cange; „St. Avertin [vertigo: vertere] les mauvaises têtes"; mal d'Avertin [= adver- Briss. 267; engl. giddiness, Dornbl. 48). — 2. = äubung der Sinne mit Taumel, letzteres örperschwankung und reflektorische, wil- e Abwehrbewegung gegen das subjektive l (1) (Tusel), Stupor; b) (daher auch) = stich (s. d.), als Krankheit mit vorwie- m Schwindelgefühle (Feierabend 41; Guggen-). — 3. = das Hauptsymptom des Schwin- er älteren Schriftsteller: Verdunkelung, u. Flimmern vor den (mückensehenden) ohne Taumeln des Körpers (Vertigo cali-), vertige oculaire, Scotomia (Briss. 18; IV, 281; A. v. H. I, 264. 1324; Scotoma = capitis lorum vertigine capitis, Du Cange VII, 365; Passio lca = privatio visus, dolor coecitatis, Du Cange). — 4. = Ohnmacht überhaupt (Schwäche) 634). — 5. = Schwindsucht, (mhd.) = Schwin- — 6. = die Drehkrankheit oder der Hirn- (Blasenwurm) der Schafe (Gr. W. II, 1367). = eine vermutlich parasitäre, das Gehirn de Krankheit der Pferde (Mayer 163) und ine (Zipp.; der Schwindel wird besprochen, Schw. 442; Z. d. V. f. V.-K. 1898. 58). — **inde**, f. (Schwinne) (1741, Kirsch) = Athe- , Schwente, Balggeschwulst, Drüsenge- ılst am Halse (wird besprochen, Bayerland 256). — **Schwindung, Schwindelung, innelung**, f. 1. = Ohnmacht, Scotomia, pis (Kopfschwindel). — 2. = Abnahme Organs, Sideratio z. B. durch Lähmung 1098; angls. swinclunge = giddiness, Schwindel, , 344; 1664 schwinnelinge = lipothymia, D. II, n. Voc.; D. 536). — **schwindelig** (schwind- schwinglich [Schwaben], schwindlisch ı]) = mit dem Schwindel im Kopfe behaftet, lig* (C. v. Schm. 489). — **Schwindler** = haf, das den Schwindel (6) hat, d. h. die rankheit (Zipp. 624), wobei es schwindel- Bewegungen macht. — **Schwinderling** pf (Schmeller II, 637). — *Augen*-**Schwindel**, Schwindel 3 (s. Mücken). — 2. = eine ndelform, verursacht durch die infolge Augenmuskellähmung hervorgerufene bewegung der umgebenden Objekte od. elbilder. — (1482) *Be*-**schwindelung** = tia, Syncope (Zening. Voc.), der Zustand Schwindelanfalle. — *Blasen*-**Schwindel** r durch den Blasenwurm verursachte ndel (s. Drehwurm) (Pierer[7] IV, 874). — **Schwindel**, 1. = der von Blutwallung ende Schwindel. — 2. = die vom Blute ende Schwindsucht (Pommern, Z. d. V. f. 1891, S. 32). — 3. = Blutleere, Blutab- e. — *Bremsen*-**Schwindel** = Hornwurm- heit (s. d.) der Schafe, bei der die Nasen- ten (Bremsen-, Oestrus-Larven), die e taumelnd, schwindelig machen (Zipp. 626), falsche Drehkrankheit, Schleuderkrank- — *Dreh*-**Schwindel**, 1. = ein Kopfschwin- it Drehbewegungen des Körpers infolge von Störungen im Apparate der Bogengänge des Gehörorgans. — 2. = s. Drehwurmkrank- heit. — *fallender* **Schwindel** (1740; Seitz I, 479) = Fallsucht, Epilepsie mit Schwindelgefühl. — *falscher* **Schwindel** (= „ein eigentümliches, in dem Sehorgan wurzelndes Übel, das sich durch eine plötzliche, von einem der äusseren Augenwinkel zu- nächst ausgehenden Empfindung von Spannung in den Augenlidern charakterisiert mit Flimmern und Er- scheinungen von Luftgestalten", Sobernheim 48) = Flimmer-Skotome im Auge ohne eigentlichen Kopfschwindel. — *Fleisch*-**Schwindel** = das Schwinden am Fleische (in Bannformeln der Pom- mern, Z. d. V. f. V. K. 1895, S. 32) im Gegensatz zum Blutschwindel 3. — *Gehör*-**Schwindel** = Ohrenschwindel. — *Gesichts*-**Schwindel** = Augenschwindel. — *Haupt*-**Schwindel** (14. Jahrh. houptswindel = vertigo, Voc. opt. W. 40; 1412 daz hoebetswindeln = scotomia, D. II, 332; 1477 houpt- swindel [Ortolf]; 1518 haubtschwyndel = vertigo, H. v. Gersd. 100; 1561 hauptschwindel = vertigo, Gr. W. IV, 2. 269) = der durch Blutzirkulationsstörung im Gehirne selbst entstehende Schwindelzustand, motus circularis. — *Hirn*-**Schwindel** (15. Jahrh. hernswindeln = phrenesis, apostema cerebri ex calore, D. 247) = Hauptschwindel. — *Höhen*-**Schwindel** = Platzschwindel (s. d.). — *Knochen*-**Schwindel** = Schwinden des Knochenumfanges durch Krankheiten (Pommersche Bannsprüche; Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 32). — (1592) *Kopf*-**Schwindel** 1. = Hauptschwindel bei Menschen. — 2. = Taumel der Pferde beim Koller (Seb. 176; Gr. W. V, 1339). — *Magen*-**Schwindel** = ein vom leeren oder überfüllten Magen aus reflektorisch durch den Nervus sympathic. veranlasster Schwindel- zustand, Vertigo stomachalis. — (1756) *Mutter*-**Schwindel** = ein von der Gebärmutter reflek- torisch ausgelöster Schwindelzustand (Gr. W. VI, 2827; A. v. H. I, 807). — *Nerven*-**Schwindel** = ein nicht von Blutwallung kommender, sondern durch reine Nerveneinflüsse ausgelöster Schwin- delzustand (Paull 83). — (1890) *Ohren*-**Schwindel** = ein durch Krankheiten des inneren Ohres, wo der Sitz des Gleichgewichtsinnes ist, nament- lich des häutigen Labyrinthes ausgelöster Schwindelzustand, Vertigo ab aure laesa, Me- nière'sche Krankheit, (franz.) vertige labyrin- thique (Roth 319; Schmitt, Jahrb. 192. Bd., S. 130). — — *Platz*-**Schwindel** = Platzangst, ein ängstl. Unsicherheitsgefühl bei Neurasthenie etc., wo- bei die Kranken sich nicht getrauen, über einen weiten Raum, eine Brücke zu gehen oder auf Höhen zu stehen. — **Schwindel-** (**schwin- delicht**[*e, er, es*]) *-Ding**, *-Hauptweh*, *-Hirn*, *-hirnig*, *-Kopf*, *-Lähmung*, *-süchtig*, *-Tier*.

schwinden (**schwinen, schweinen, Schwind**, m. **Schwinde**, n. **Schwinge**, f.) (germ. swī = abnehmen, Kluge[5], 343; ahd. swinan [= schweinen, s. d.], swintan = schwinden, vergehen, abmagern, bewusstlos, ohnmächtig werden, Graff VI, 881. 883; angls. thwineth = schwindet, Cock. I, 84; 1260 diu wunde beginnet swinden = einzufallen, kleiner zu werden, Pfeiffer 33; mhd. swinden, swinen [= schwei- nen, s. d.], Lexer 262; mir schwindet = ich werde schwach; swinde, n. = Schwindsucht, Lexer 262; 1532 schwünden, H. v. Gersd. 43 = abnehmen, nach

und nach eingehen; 1777 swinde = serpigo [Schwindflechte], D. 530; [nördl. Böhmen] Schwinge, f. = Schwindflechte, Vernal. 314). — **schwinden**, 1. = verzehrt werden durch Krankheit od. Schwäche (Heyne V, 341), an Gliedern, am Leibe, an Körperteilen abmagern. — (1260) „die Augen **schwinden**" = fallen ein (Pfeiffer 33). — (1605) „die Arme **schwinden**" = werden magerer (Inch. Mirakelb.) durch Muskelatrophie. — 2. = ohnmächtig werden (Schwindel bekommen), Schwinden des Bewustseins (mhd. „mir schwindet", Schw. 634; Schweiz; H. Paul 409). — 3. = die Schwindsucht (s. d.) haben, d. h. das Schwinden am Leibe infolge von Lungensucht (s. d.) etc. oder durch dämonistischen Einfluss, daher das Schwinden auch besprochen, beschworen wird (Wuttke 159). — **Schwind**, m. (**Schwinde**, n. **Schwinge**) = das Schwinden, Magerwerden an einer bestimmten Körperstelle (Kreuz, Schulter, Hand etc.) oder allgemein; letzteres als Schwindsucht (Lexer 262; Mayer 82). — **Schwinden**, n. (**Schwinen** [Schwab.], **Schwinden**, pl. **Schwinde**, f. 1. = das nach dem Volksglauben durch Verschlucken von Katzenhaar verursachte oder angezauberte, angehexte Abnehmen oder Eingehen am Körper, Atrophia muscularis, Tabes, Paralysis. — 2. = Schwindsucht, Febris hectica (C. v. Schm. 486; Zw. 10; Schw. 631). — 3. = Schwindflechte (s. d.) (1756; A. v. H. I, 19; II, 629. 798. 903); (1779) eine grintartige Hautkrankheit bei Kindern (Behrend 6; 1783; Platner I, 136) als eine Krankheit, die leicht zu Schwindsucht führt und mit Abmagerung verbunden ist: a) Hauptgrint (Zitterach, Impetigo, le dartre) (Gr. W. III, 1738); b) Herpes miliaris (Hirseschwinden), Zona esthiomenus; c) Lichen planus, die eigentliche Schwindflechte (Ackermann 170); d) Serpigo mentagra (A. v. H. II, 1025; gegen dieses Schwinden [3] sollte das Fettkraut [Pinguicula] oder „die Schwinde" helfen). — **Schwinnung**, (1592) **Schwindung**, (1699) **Schwendung** (ahd. suinunga = deminoratio, Graff VI, 883; v. M. I, 35) = (1507) **Schwinnigkeit**, **Schwinig**, f. = Abnahmezustand (Hort. san.; H. A. Rh. 93. 111), Schwund (s. d.). — *ab-ge*-**schwendet** (das die rinder auf dem berg abgeschwennt oder gesigen [s. seigen] sein, Schmeller II, 636) = abgemagert und keine Milch mehr gebend. — *Augen*-**Schwinden** = Tabes oculorum, Phthisis bulbi (s. oben Schwinden 1), das Einfallen der Augen und der Schwund des Augapfels (Gr. W. I, 811). — (1545) *Bein*-**Schwinden** = Atrophie der unteren Extremität nach Spontanluxation des Caput femoris (Gurlt III, 63). — (1591) *Brust*-**Schwindung** = die Abnahme der Fülle der weiblichen Brust (Tabes mammarum) (Gr. W. II, 451). — (17. Jahrh.) *Bug*-**Schwinde** = Abnahme des Umfangs an der oberen Röhre (Bug) des Pferdefusses (Gr. W. II, 494; R. A. 755). — (1507) *Gallen*-**Schwinnigkeit** = Abnahme der Galle (Hort. san.). — *Ge*-**schwinden** (mhd. geswint = Schwindsucht [Lexer 75], geschwindin, Syncopis geswindin, ablatio sensus et motus in corpore, Schmeller II, 637; D. 536; 15. Jahrh. geswynnen = sincopare, D. 536; 1532 geschwinden = ohnmächtig werden, Fries 134) = rasches Schwinden 1, 2, 3; dazu: „Geschwind"-Wurz = Chelidonium majus (Dalla Torre 29). — *ge*-**schwinde** *Krankheit*. — *Gleichen*-**Schwindung** (1529 der gleichen schwindung, Paracels. d. Imp. J 1) = Gliederabnahme, Atrophia. — *Haar*-**Schwinde** = Haarausfall (Alopecia) (Fuchs II, 58). — *Hirn*-**Schwinne** (1518 der schwyne von dem hyrn, der hyrnschwyn) = Hirnschwund (H. v. Gersd. 24; Coler, H. A. 105). — (1782) *Hirse*-**Schwinden** = eine Hautflechte mit Bildung hirseähnlicher Knötchen Herpes miliaris, Lichen) und mit Abmagerung (M. H. L. I, 710). — *Huf*-**Schwin(de)** = Abmagerung an der Hüfte, am Bug (Gr. W. II, 494). — (1599) *Kern*-**Schwinden** = Orthocoli equi (Vegetii) (Kraus, E. 704), wenn dem Pferde das „Leben" aus dem Kern des Hufes unter Kleinerwerden und Schrumpfen des Hufes schwindet, eine Hufkrankheit (Gr. W. V, 611; R. A. 755; Coler, Pf. 369). — (1551) *Leib*-**Schwinden** = Abnahme des ganzen Körpers durch Abmagerung (Bock 239). — *Leute*-**Schwenden** = calamitas (Schm. I, 1438. 1538) = Pestseuche mit hoher Sterblichkeit. — *Milz*-**Schwinden**, pl. = das d. Milzschwunde zugeschriebene Asthma. — (1756) *schmutzige* **Schwinden**, pl. = „Herpes sordidus", eine (syphilitische?) Schwindflechte (Schwinnen 3), bei der übelriech., schmutziges Sekret abgesondert wird (Ekzema? Rypia?) (A. v. H. I, 789). — *Strahl*-**Schwinden** = Abnahme und Schrumpfung des Hornstrahls bei Pferden (Falke II, 347). — (1754) *trockene* **Schwinden** = Ekzema siccum („herpes siccus") (A. v. H. I, 789), eine trockene, abschuppende Schwindflechte („ohne eigentliche Schwürung", d. h. ohne Sekretion). — *ver*-**schwinden**, *Ver*-**schwenden**, *Ver*-**schwind**, m. (mhd. verswinden, verswinen; 1587 verschwinig = tabidus, D. 571), 1. = krankhaft schwinden, ganz auffallend abnehmen oder abmagern an einer Körperstelle durch Schwund der Gewebe (Falke II, 407; Mayer 82; Riezler 336). — 2. = ohnmächtig werden, sterben (Lexer 333. 334). — 3. = versiegen machen (1582; Lonic. 114). — *Volk*-**Schwenden** = Leute schwenden. — **Schwind-, geschwunden**(*e, er, es*), **schwinende**, **schwindend**(*e, er, es*) -*Fieber*, -*Flechte*, -*Flecken*, *Füsse*, -*Gicht*, -*Glieder*, -*Knötchen*, -*Kröte*, -*Seuche*, -*Sucht*. — S. auch Schwund u. Schweinen.

Schwinge, f. s. Schwinde.

Schwinig, f. **Schwinne**, f. **schwinnen** siehe Schwinde u. Schwindeln.

schwinseln (ndl. zwijnseln, Urquell 1897, 86) = schwindeln aus Betrunkenheit.

Schwipps, m. — er hat einen **Schwipps** = ist betrunken, s. Zungenschlag u. Hieb (Schwipps = plötzlicher Schlag, H. Paul 409).

Schwirren, m. s. Schwär u. -schwür.

schwitzen s. Schweiss.

Schwöl- s. Schwellen.

schwören, **Schwörung**, 1. = (germ. swar = Rede und Antwort stehen; ahd. sweren; mhd. swern, Kluge[5], 343). — 2. = s. Schwärung. — *be*-**schwören** = bezaubern mit raunend gesprochenen Worten, (mit surrendem Tone?) beschreien, berufen (incantare, D. 291, Golth. 629. 646). — *Wurm-Be*-**schwörer** = veneficus, Gauckler, Eiterwirker, Wurm-Galler (s. d. und Wurm) (D. 610). — **Schwör-***Finger*.

Schwoll s. Schwellen. — **Schwoll-(Schwöll-)** *-Hitz, -Kopf.*

schwülken (germ. swēll, swōll [verbrennender Dunst, Schwüle, Qualm]; altn. svæla = Bauch; angls. svēlan = glühen, Fick. 920; ndd. swūl = schwül; mhd. swülken = nauseare, [wie] durch Schwüle qualmisch, ohnmächtig werden, Lexer 263) = das Gefühl der Schwüle bei der Ohnmacht haben. — **Schwulgerung** (1432; D. II, 262) = Nausea, Ohnmachtszustand.

Schwür (1740 schwür = ulceratio, Seitz I, 14) = Schwär, offenes Geschwür. — *Ge-***schwür** (aus älterem Geschwär [s. d.] im 16. Jahrh. entstanden, als Übersetzung des ulcus, ἕλκος der griech.-lat. Schule, Heyne II, 1139) = *Ge***schwär** oder offene, eiternde, schmerzhafte Schwellung in irgend einem Gewebe mit Substanzverlust (Ulcus), mit fehlender oder geringer Heilungstendenz. — *Ge***schwür** ist mehr chronisch und degenerativ, *Ge***schwär** ist akut mit dem Charakter der schmerzhaften Schwere durch die Eiterproduktion, die man früher als Folge der Thätigkeit elbischer Dämonen ansah, demgemäss auch mittelst Bannworten behandelte; die verschiedenen Farben dieser Dämone entsprachen den verschiedenen Stadien der Geschwürbildung, z. B. blau = Cyanose, Stauung, Brand; rot = Entzündung; weiss = Eiterung (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 30 ff.). In der volksüblichen Ätiologie werden die Geschwäre und Geschwüre namentlich dem Genusse von Hülsenfrüchten (Bohnen, Erbsen, siehe Bohnenessen, Fabian) in der Schwärmzeit (s. d.) der elbischen Dämonen (Zinseln z. B.), d. h. zur Zeit der sogen. Zwölften zugeschrieben (Kuhn II, 54. 115; Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 165) (s. Alf*, Alp VIII). — *Ge***schwürlein** = kleinere Schwellung mit Sekretion (1740; Seitz I, 60). — **schwierig, schwürig, schwürlich** (mhd. swirec, H. Paul 409; 1421 swirleich, swirig = ulcerosus, D. II, 384) = ein Geschwür bildend, mit Geschwären behaftet. — **schwüren** = schwären (s. d.), eitern (C. v. Schm. 489). — (1756) **Schwürung** = Exulceratio, Substanzverlust mit Eiter (im Gegensatz zur Schwärung = Suppuratio, Eiterproduktion) (A. v. H. I, 626. 1255; II, 435). — *Abklatsch-Ge***schwüre** = (venerische) Geschwüre, welche mit ihren Flächen einander so gegenüberliegen, wie der Abklatsch eines Gegenstandes zu diesem (Proksch). — *alte Ge***schwüre** = chronische, zerfallende Substanzverluste, namentlich am Unterschenkel, Ulcera varicosa (Ackerm. 398). — *Bein-Ge***schwür**, 1. = ein Ulcus am Beine, Unterschenkel oder Fusse (Ulcus varicos., Fussgeschwür). — 2. = (1756) Knochenfrass, Ulcus cariosum, beinfresserisches Geschwür (Caries) (A. v. H. II, 155. 698). — *Blut-Ge***schwür**, (1742) **-Schwieren**, 1. = Blutgeschwär (s. d.), Eiss, Alf*, Furunculosis (Gr. W. II, 183). — 2. = Pestgeschwär, in dem der Peststoff aus dem Blute abgelagert ist (Zw. 938). — (1560) *Brust-Ge***schwür**, 1. = ein Brustgeschwär, Eiteransammlung in der Brust, Empyema, Lungen-Abscess, Brustdrüsen-Abscess (Pleuritis) (Pictor. 78; Bäuml. 252; Gr. W. II, 449). — 2. = zerfallendes Geschwür a) in der Lunge, Ulcus pulmonum; b) oder an der Brustdrüse, Ulcus mammae; das Brustgeschwür 2a entleert sich durch Husten und Würgen, daher = vomica (Gr. W. II, 449) = Eitersack. — *Drüsen-Ge***schwür** = Ulcus glandulae. — (1740) *eytrige,* (1783) *Eiter-Ge***schwür(lein)** = Eitergeschwär, eiterhaltende Pusteln, Blattern, Abscessus (Platner II, 72; Richter I, 37; Seitz I, 106). — *Fessel-Ge***schwür** = ein Geschwür, Exulceratio an der Pferdefessel (Gr. W. III, 1557). — *Finger-Ge***schwür** = Panaritium, Geschwär am Fingergliede. — (1757) *Fleck-Ge***schwür** = ein aus dem primären Infektionsflecke sich weiterentwickelndes, zerfallendes Eichelgeschwür (Bäuml. 443). — (1790) *Fleisch-Ge***schwür** = ein roten Geschwürsgrund (Fleisch, s. d.) zeigender Substanzverlust (Richter I, 468). — *Fluss-Ge***schwür** = eine Hautulceration neben dem sogen. Salzfluss, Ulcus varicosum et Ekzema cruris (Ackerm. 401). — (1790) *fressendes Ge***schwür** = Ulcus phagedaenicum, ein stets um sich greifendes Geschwür (Richter I, 489). — (1839) *Fuss-* / (1898) *Fussader-* } *Ge***schwür** = das Ulcus varicosum (früher ulcus impetiginosum, herpeticum genannt) = offener Fuss, Beingeschwür. — *Gabel-Ge***schwür** = Strahlgeschwür am Pferdefusse (s. Gabel) (Falke I, 300). — (1761) *Geilen-Ge***schwür** = Ulcus testium, Hodengeschwulst mit Eiterung und Geschwürsbildung (L. ch. 84). — *geschossenes Ge***schwür** = ein Geschwür mit durchschiessenden Schmerzen, z. B. Krebsgeschwür (Drachenschuss) (Frischb. 62). — *giftiges Ge***schwür** = Ulcus phagedaenicum, das durch seinen raschen Zerfall sich als böse, giftig kennzeichnet. — *Hals-Ge***schwür**, 1. = Geschwär am oder im Hals (Angina suppur.), Drüsen-Abscess. — 2. = Geschwür (= Ulcus) am Halse äusserlich oder innerlich (Gr. W. IV, 2. 263). — (1761) *hartes Ge***schwür** = a) indurierter Hunter'scher Schanker; b) Tophus (L. ch. 84), eiterndes syphilitisches Knochengeschwür. — *Höppin-Ge***schwür** = Ulcus uteri, Gebärmutterkrebs (s. Höppin). — (1742) *hohles Ge***schwür** = ein röhrenförmig gehendes Geschwür (Fistel), Sinus, Colpos Galeni (Kraus, E. 258; Zw. 398; Bell IV, 52). — (1756) *Hornhaut-Ge***schwür** = s. Schwürauge (bothrion); (cancer, s. apostema durum in tunica cornea des Pierre d'Espagne, Janus 1898. 582; A. v. H. II, 382; D. 97). — *jauchiges Ge***schwür** = ein Ulcus mit Absonderung einer jauchigen Flüssigkeit. — *innerliches Ge***schwür** (1740, Seitz I, 18) = Lungenkaverne. — *Kehlen-Ge***schwür** (squinancia ist gesurr [geswür?] das wäxt underweilen in der chell, underweilen aus der chell, Schmeller II, 324) = Croup des Kehlkopfes (primär und sekundär); (siehe Kehlengeschwär; aber auch Sir) (Zipp 579). — *Kiefer-Ge***schwür** = Winddorn mit Knocheneiterung am Kiefer beim Rindvieh (Kiefer-Wurm). — *Klauen-Ge***schwür** = das bei der nicht ansteckenden Klauenseuche (s. d.) beobachtbare Geschwür am Rindsfusse. — (1844) *Koltun-Ge***schwür** = Ulcus trichomat. (Kraus, E. 1032), Weichselzopfgeschwür (s. d.) (von [rotruss.] Koltun = Nagel, Pflock, Pfahl, da der Weichselzopf wie ein Haarpflock sich gestaltet; angeblich zwischen 1585 und 1595 zuerst in polnischen Ländern beobachtet und auch als venerisches Hautleiden gedeutet, Weese 48)

(s. Koltun). — *Krätze-Geschwür*, 1. = die Hautulceration, die sich aus einer wirklichen Krätzepustel entwickelt (Behrend 36), Ulcus scabiosum. — 2. = das Geschwür, das sich durch das sogen. innere „Krätzesiechtum" (Hahnem.) entwickelt. — (1742) *Krebs-*, (1787) *krebsichtes Geschwür* = Ulcus cancrosum, der zerfallende Krebsschaden. — (1776) venerisches *Krebs-Geschwür* = tertiär syphilitisches Geschwür, vom wahren Krebsgeschwüre getrennt (Plenk; Gr. W. V, 2133; Zw. 398). — (1838) *Kronen-Geschwür* = Geschwür an der Hufkrone des Pferdes (Merk 93). — *Läuse-Geschwüre*, überdeckte = bei der Läusesucht (s. d., Phthiriasis) angeblich durch die Läuse erzeugte und von ihnen überdeckte Geschwüre (Roth 415). — (1696) *laufendes Geschwür* (Schreyer I, 16) = mit starkem Sekretionsflusse eiterndes Geschwär. — (1756) *Leber-Schwürung* = Leberabscess nach der Leberentzündung (A. v. H. I, 784). — *Lepra-Geschwür* = der zu Geschwüren zerfallende Aussatzknoten bei d. Lepra (Dornbl. 72). — *Lungen-Geschwür*, 1. = Lungen-Abscess (Empyema pulmonum). — 2. = chron. Lungeneiterung mit Auswurf (vomica) (Gr. W. VI, 1303). — 3. = Lungen-Schwindsucht (Tubercul. pulm.) (Brenner-Schäffer 29). — *Magen-Geschwür* = Ulcus ventriculi, Magenschleimhaut-Substanzverlust. — *Nabel-Geschwür* (Gurlt III, 816) = eiternder Nabel. — (17. Jahrh.) *Nagel-Geschwür* = Nagelgeschwär, ein Panaritium, Eiter-Abscess am Fingernagel (Fingerwurm), Paronychium, (daraus verstümmelt: Panaritium, Dornbl. 95 [böser Nagel]; Gr. W. VII, 266; Ackerm. 381; Zw. 563; Behrend 85). — (1735) *Nasen-Geschwür*, 1. = eine übelriechende geschwürige Stelle (auch Polyp) auf der Nasenschleimhaut. — 2. = der üble Geruch selbst (Ozaina Galeni) (Woyt 39; Gr. W. VII, 412; Bell III, 467). — *Nieren-Geschwür* = Eiterung mit Substanzverlust an den Nieren. — (1593) *Pestilenz-Geschwür* = eiternde, schwärende Pestbeule (Gr. W. VII, 1574) (s. Blutgeschwür). — (1742) *Röhr-Geschwür* = Hohlgang aus Geschwürstellen, Fistula, Ulcus sinuosum (Zw. 566). — *rosige Geschwüre* = schwärendes Rotlauf (Rose) (in Besprechungen; Frischb. 85). — *Schenkel-Geschwür* (1740, Seitz I, 16) = Ulcus varicosum Unterschenkel-Geschwür, offener Schaden am Unterschenkel. — *schlieriges Geschwür* = Cambuca Paracelsi, das primär syphilitische Geschwür an den Genitalien (s. Kolben und Schlier). — (1839) *Schmutz-Geschwür* = das Rupia-Geschwür auf der Haut unter der schmutzig aussehenden Borke (Behrend 28) (Schmutzborke). — *Spitz-Geschwür* = eine eiternde Papel, Furunkel, Eiss mit starker Prominenz des Eiterpfropfes unter d. Haut (Franken; Gurlt I, 120). — *Strahl-Geschwür* = Strahlkrebs (Merk 97). — (1761) *Thränen-Geschwür* (= aegilops [= anchylops], L. ch. 2. 4; egilopos vocat superfluas carnes in angulis natas oculorum, Du Cange I, 115) = Geschwür im Augenwinkel an dem Thränenwärzchen. — (1756) *venerisches Geschwür* = Ulcus syphil. (A. v. H. I, 1302). — (1844) *Weichselzopf-Geschwür* = Ulcus trichomaticum = das unter der die Haare zur Zopfform (s. Weichselzopf) verklebenden Sekretkruste sich befindende Koltun-Geschwür (s. d.) (Kraus, E. 1072). — *Wurm-Geschwür*, 1. = die aus den Rotz (s. d.) -Knoten (= Wurm, s. d.) beim Pferde sich entwickelnden, rasch sich ausdehnenden und den Tod des Tieres verursachenden Ulcerationen (Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. III, 424). — 2. = (1743) Wunden od. Geschwüre mit Insektenmaden (Ulcera vermiculosa, Wurmschaden) (Bibl. Medik. 576). — *Zahn-Geschwür* = Zahngeschwür, eiterbildender Zahnfleischabscess, Parulis (Pauli 13; Meyer Conv.-Lex. XVII, 947). — **Schwür-**, *Geschwürs-* (*geschwürige*) *-auget, -Blase, -Blume, -Lungen, -Lungensucht, -Pusteln, -Rose, -Rotlauf.*

Schwürbel, m. **(Schwurm)** (angls. swyrfan = wirbelnde Bewegungen machen, Cock. II, 408) = (s +) Wirbel, Schwindel (Schm. II, 647). — *Geschwürm* = vollständige, geistige Verwirrung, Qualm (Schmeller I. eod.). — **schwurwelig** = schwindelig (Egerland; Fromm. VI. 174). — **Schwürbel-***Kopf.*

Schwulch = ein stark hervortretendes, gleichsam geschwollenes, schwulstiges Doppelkinn (Schmeller II, 631).

Schwulgerung s. schwülken.

Schwuls, m. **Schwulst**, f., m. **-schwulst** (zu schwellen [s. d.]; ahd. giswulst, suulst = tuber, Graff VI, 875; mhd. swulst = Schwiele, Geschwulst, Lexer 263; svulst, Schultze, höf. Leben II, 286; 1476 swolst, f. = bocio [bothrio], callus, durities manuum, D. 77; 1502 trus od. geswulst = bocio, D. II, 56; bocium, botium = Kropf [s. d.], Gurlt III, 811; aus arabisch both = Geschwulst; nnd. swulst = Geschwulst, Anschwellung, Oedema, Hydropia, Goldschm. 5. 89. 120; dän. svulst; [Neu-Ruppin in Besprech.] schwuls, Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 58; 1630 ein swulst oder ein geswer = apostema, tumor praeter naturam, Gurlt III, 84). — **Schwulst**, 1. = der Zustand des Schwellens, der Geschwollenheit, geschwollene Stelle, meist solche ohne Entzündung od. Hautröte (Heyne V, 547). — 2. = krankhafte Geschwulst (Tumor, Intumescentia, Flemina, Phlegmone, (Tuber), umschriebene Schwellung; die Bedeutung der Schmerzhaftigkeit (s. Geschwulst) ist dabei nicht gerade nötig. — **Schwulst** ist diffus und allgemeiner (Intumescentia); *Geschwulst* mehr lokal und umschrieben (Tumor) (Schwulstkräuter sind: Senecio vulgaris, Euphorbia, Spiraea ulmaria, Solanum Dulcamara, Sedum teleph., Mentha silvestris, Chelidonium majus L. (Jessen 90. 236. 371. 374. 381. 387. 404). Die Schwulst und die Geschwulst galten auch als die Folge eines Dämonenwerkes, z. B. als Milzbrandkarbunkel, der mit obigen Pflanzen behandelt und bei den Ostpreussen und im Anhaltischen besprochen wurde (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 22. 30; 1896, S. 217; Frischb. 60. 78); die Farbe des Dämons ist dabei meist als gelb (ödematös) angenommen; die akutere, entzündliche Schwellung dagegen vertritt ein roter Dämon. Die Geschwulstlehre der Schulmedizin begann erst am Ende des 18. Jahrh. etwas aus den Kinderschuhen zu treten, bis die geniale Meisterschaft Virchows Klarheit und Sichtung brachte. — (1789) *Ader-* ([1807] *Aderknoten*)*-Geschwulst* = die knotige Erweiterung u. Schwellung der Unterschenkeladern (Krampfadern), Varices (Leg. f. d. g. M.; Ackerm. 439). — (1681) *Arm-Geschwulst* = rheu-

che od. sonstige Anschwellung des Armkes. — (1591) *Backen-Ge*schwulst, f., n. = r malae, Intumescentia genae, Parulis, s = eine Beinhaut- oder Schleimhautgeulst am Kinnbacken (D. M. W. 1896, S. 11; 0; Gr. W. I, 1066). — (1748) *Bälglein-, Balg*hwulst (1545 abscess, balgeschwulst, geschwulst mancherley materi versammlet wirt, Ryff; III, 44; franz. une loupe [= lupus, s. Wolf]) = gut- oder bösartige Haut- oder Schleimnschwellung in Form eines häutigen, lförmigen Balges (Blase) od. Sackes grös- oder kleinerer Form, Tubercula (Celsi); Atheroma, Melikeria, Mellifavium (Cysta) II, 630; III, 482; K. ch. 204; Platner I, 1; m. 391) = Lupium (Falke II, 85); Narcum, m, Naptae, Natta, Narta (= cancer, D. 375; nge V, 570. 574; Gurlt III, 483; franz. loupes). — *Bärmutter-Ge*schwulst = ein Uterustumor Fibromyoma) oder Anschwellung der Gutter durch Anschoppung von Blut (Ius uteri, s. Windgeschwulst). — (1482) *Bein*hwulst (paingeswulst) = Cruscumulus, Crusis, Tumor crurum, Periostitis, Exostosis, us syphiliticus (Zening. Voc. y 2; Du Cange 1; Zw. 587) (harte Beingeschwulsten). — rische *Bein-Ge*schwulst = Gumma (s. Beinwell und weisse Geschwulst). — (1783) *l-Ge*schwulst = Sackgeschwulst z. B. Cystom (Essich 229). — *Blasen-Ge*schwulst = eine sende Anschwellung (Neubildung) innerder Harnblase. — der *blaue* Schwulst = Rose, blaue Blatter (Milzbrand-Karbunkel, arzblauer); (weil dämonistisch verursacht annmen [s. blauer Wurm] durch Besprechungen delt, Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 164). — *Bluts*hwulst (1482 geswulst des plutz = flemmen, r sanguinis, Zening. Voc. m 1), 1. = eine lutgerinnsel (Thrombus) bestehende Geulst (Haematoma, Thrombus vaginae). — ein Blut und Eiter entleerendes Geschwär gmone). — 3. = eine aus dem Blute abgete Geschwulst (Blutgeschwär) (Gr. W. II, 183). = eine blutigrot aussehende Geschwulst nmen s. d.). — 5. = Aneurysma, Varices, ymosis (1740; Seitz I, 13). — (1748) *Brei*hwulst = eine Balggeschwulst, die einen nbrei- oder grützbreiartigen Inhalt hat, röm-Zyste (Gr. W. II, 355; K. ch. 205). — *Brust-* (*Brüste-*)*Ge*schwulst, 1. = (die wulst der zerschwollenen kindbetterinnen brüste, .) = Mastitis puerp. — 2. = (harte geschwulst brüste) = Scirrhus mammae (Brustkrebs) 435). — 3. = (wässerichte brüstegeschwulst, ma mammarum, Zw. 433) = Hautwassersucht der Brustgegend. — 4. = Brustgeschwär uresis, Empyema) (D. 442). — 5. = Gynäaston (1761), Hypertrophie der männlichen tdrüse (L. ch. 38). — *cholerische Ge*schwulst 1562; Gurlt III, 54. 68) = durch cholerische chten-Zufluss oder rote Cholera (s. d.), humoralpathologischer Lehre entstan- Schwellung, Erysipelas, Phlegmone tulae cholericae, Herpes exedens der Alten). *ickbein-Ge*schwulst = Schenkelgeschwulst. *Drüsen-Ge*schwülste = Hypertrophia glandularum (Ackerm. 385; die nicht „aus angehäuftem Blute entstehen", wie Gr. W. II, 1462 steht; dän. kjertel [s. Kördel]-svulst = strangförmige Drüsenkette bei Skrofulösen; choerades, choirades, chirades, Gurlt III, 811; bubo ist ein geschwulst der trüsechten ort als vnder den achslen, oben am schenckel vnd am hals; 1545, Ryff; Gurlt III, 44; phyma ist ein geschwulst der drüsen die schnell zunemmen vnd bald ausschweren, l. eod.). — *Eiter-*, (1761) *eiternde Ge*schwulst = eine Anschwellung, die Eiter enthält, Apostema, Abscessus, Atheroma (Gr. W. III, 392; L. ch. 9). — *Feifel-Ge*schwulst = die durch den Feifel (s. d.) veranlasste Schwellung, Parotitis, Lymphadenitis, Rotzdruse etc. (Meyer, Conv.-Lex. XVII, 1016). — (1803) *Fett-Ge*schwulst = eine aus Fettgewebe bestehende Neubildung (Chelius) (Lipoma); (mtl.) Steatoma, nacta, napta, natta, nata ([= gewachsen], Gurlt I, 843; III, 237. 483). — (1588) *feurige Ge*schwulst = Glochfeuer, Rotlauf, Rose (Arz.-Bch.). — (1761) *Fleisch-Ge*schwulst, 1. = eine Anschwellung, die aus rotem Fleische ähnlichem Gewebe besteht (Sarcosis, Sarcoma, Sarcocele, Myoma), oder sich wie Fleisch anfühlt (Behrend 64; tumeur charnue; ciccione). — 2. = eine Geschwulst im Fleische, Tumor carnis (Gr. W. III, 1759). — (1741) *Fröschlein, Frosch-Ge*schwulst = Ranula (Celsi), Hypoglossis, Hydroglossum, Apostema durum sub lingua, Sublinquium = Frosch (s. d., Patte u.*) (βάτραχος, Gurlt I, 362. 628. 755. 842; II, 164. 427. 708; Ranunculus; 1587 rancula; frz., 1587 grenoüille »pource que les patiens difficilement peuuent articuler et interpreter leur langage sinon en grenoüillant«, Paré; wer absichtlich auf eine Kröte [= arme Seele, elbischer Geist] spuckt, dem wächst nach dem mährischen Volksglauben nach 3 Tagen der „Frosch" auf der Zunge an [„Frosch" ist Übersetzung der Ranula; ursprünglicher ist Kröte, s. d.], Wuttke 111. 296. 326; Weickard 51; Kirsch 583; Kraus, E. 486. 1004). — *Frost-Ge*schwulst = Frostbeule (Gurlt II, 591). — (1753) *Fuss-Ge*schwulst, 1. = Anschwellung am Fusse (Fussrücken, Waden) oder der beiden Füsse z. B. Oedema pedum, Tumor pedis, Periostitis, Oedema, Phlegmasia (Gr. W. IV, 1. 1027; Ackerm. 63). — 2. = Bruch der Mittelfussknochen durch indirekte Gewalt (1898, Kirchner). — (1756) *Gallen-Ge*schwulst = Hodenanschwellung, Hircus (A. v. H. II, 800). — (15. Jahrh.) *Gaumen-*Schwulst (13. Jahrh. gumen-swolst) = Angina, eine entzündliche Anschwellung des ganzen Gaumenbogens (Gr. W. IV, 1. 1582). — *Geburts-Ge*schwulst, 1. = die am kindlichen Schädel des Neugeborenen bemerkbare Kopfgeschwulst 2. — 2. = die Anschwellung der Schamlippen der Gebärenden durch Thrombosis labior. — (1778) *gelbe Ge*schwulst = gelber Knopf, gelbe Rose, gelber Schelm, gelbes Feuer (Frischb. 60; Heim 28. 40). — *Ge*schwüls, *Ge*schwulst, f., m. (ahd. gaswulst = livor vulneris, vulnus, Graff VI, 875; gisuûlst = tumor, intumescentia, die Gesamtheit der Anschwellung durch Ausdehnung über das Normale hinaus; mhd. geswulst, Kluge; 1515 der geschwulst = pustela, D. 474; 16. Jahrh. geschwüls = Pestbeule, Lersch 272) = eine pathologische, mehr od. weniger umschriebene Massenzunahme an irgend einem Körperteile, wodurch die normalen Formver-

hältnisse desselben abnorm werden; geschwellt ist mehr diffus; **Geschwulst** ist mehr umschrieben ohne alle Rücksicht auf den Inhalt; speziell: 1. = angeschwollene Wunde, Entzündungsschwellung. — 2. = Tumor, Gewächs, Neubildung (dies die rechte Geschwulst). — 3. = Hautblatter, Schwiele. — (1836) ***Gesichts-Geschwulst***, 1. = die nach der Geburt des Kindes bei Gesichtslage bemerkbare Anschwellung im Gesichte desselben (v. Siebold 110). — 2. = eine Neubildung oder entzündliche Schwellung im Gesichte (Neoplasma, Parulis etc.). — (1497) ***Glied(er, es)-Geschwulst***, 1. = syphilitische Knochenauftreibung, zumeist an den unteren Extremitäten. — 2. = Oedem, Erysipelas an einem Gliede (1545 geschwulst des glids, Ryff; Gurlt III, 64; Fuchs I, 310). — (1761) ***Grütz-Geschwulst*** = Atheroma, Breigeschwulst, Nodus sebaceus Avicennae (Gurlt II, 392; L. ch. 9). — (1482) ***Hals-Geschwulst***, 1. = (halssgeswulst = guttura) (Kehlsucht s. d.), die Krankheit der Kehle, welche Anschwellung mit sich bringt (Zening. Voc. n 5). — 2. = (alle Halsgeschwülste, Tumores in collo hiessen mtl. bocium, arab. bothor, Gurlt III, 236. 237; bronchocele, hernia gutturis, struma) (s. Kropf und Kröte). — ***Hals-mandel-Geschwulst*** = s. Mandelgeschwulst. — ***Hand-Geschwulst*** (15. Jahrh. handgeswlst = callus; D. II, 67) = Handschwiele. — (1748) ***harte Geschwulst*** = Scirrhus, Krebsgeschwulst, Drüsengeschwulst aus hartem Gewebe (K. ch. 152; 1617 harte geschwülste in den drüsen = kröpff, Gurlt III, 191). — (1551) ***heimliche Geschwulst*** (die geschwulst am heimlichen ort, der heimlichen glieder) = meist syphilitische Genital-Anschwellung (Bock 21. 40). — ***heisse***, (1588) ***hitzige Geschwulst*** = eine entzündliche Anschwellung, Geschwär (Gr. W. IV, 2. 1606; Z. d. V. f. V.-K. 1898. 44; 1545 am zepfflin hitzige Geschwulst, darum die speiss und tranck am schlinden verhindert werden, von lateinischen Ärzten Inflammatio uvae, od. columellae [eigentlich: Billern] genannt, Gurl III, 44). — (1551) ***Hochbalg-Geschwulst*** (geschwulst der hochbelg, Bock 331) = Hodenhaut und Hodenanschwellung (s. Hochbalg). — (1499) ***Hoden-Geschwulst*** = Hodenanschwellung (Fuchs I, 422; Tabern.). — (1666) ***Honig-Geschwulst*** = eine Balggeschwulst (Melikeria Hippokratis, Atherom-Zyste), die einen weiss-honigfarbigen, flüssigen Inhalt hat, Favonia ([favus = Honigwabe], Gurlt I, 815; 1756, A. v. H. I, 985; Gr. W. IV, 2. 1789; 1783, Platner I, 28). — (1592) ***kalte Geschwulst***, 1. = eine nicht entzündete, nicht schmerzhafte Eitergeschwulst oder Wassergeschwulst (Oedema), namentlich skrofulöse Drüsenanschwellungen (v. M. II, 102; Seb. 312. 314. 483; Müller Krtrbch. 314; M. H. L. I, 547). — 2. = der Rauschbrand, dessen lokale (rauschende) Geschwulst sich nicht heiss anfühlt (s. böse Winde). — 3. = Senkungs-Abscesse, durchgebrochenes Empyema (Gurlt III, 70). — (1742) ***Kehlen-Geschwulst***, (14. Jahrh.) ***-Verschwulst*** (15. Jahrh. keleswolst = cynanche, D. 535; kelgeswlst = synanche, D. II, 339) = eine entzündliche, die Kehle verschliessende Anschwellung (Schwelle) in der Nähe der Kehle (Squinantia, Cynanche, Angina, Croup) (Voc. opt. W. 41; Zw. 820; A. v. H. I, 87). — (1562) ***Knie-Geschwulst***, (weisse), 1. = (Übersetzung des) Tumor albus fungosus (s. Gliedschwamm oder weisse Geschwulst 2 am Knie) (1832, Sobernh. 328). — 2. = (hitzig, kalt), akute oder chronische Synovialhaut-Entzündung (Gurlt III, 71). — ***Knoten-Geschwulst***, 1. = derb sich anfühlende, knollig umschriebene Geschwulst (Ackerm. 391). — 2. = Anschwellung am Fussknoten. — (1836) ***Kopf-Geschwulst***, 1. = die Anschwellung am Vorderschädel jedes neugeborenen Kindes bei u. nach der normalen Geburt desselben bei vorliegendem Kinde (Vorkopf), Caput succedaneum (Siebold). — 2. = die seltenere, abnorme, durch blutigen Erguss gebildete Anschwellung an demselben (Cephalhaematom). — 3. = ein Tumor überhaupt am Kopfe (z. B. Beule), Parotitis (nach dem Volksglauben [Tirol; Alpbg. 126]; durch das elbische Anblasen [s. Anwaht] eines Stollwurms veranlasst). — 4. = eine bei der Schnüffelkrankheit der Schweine auftretende Schwellung des ganzen Kopfes, der ein ganz unförmliches Aussehen bekommt (Zipp. 676). — ***Kropf-Geschwulst*** = eine Anschwellung am Halse, die durch Kropfbildung (Struma) verursacht ist (Sobernh. 361). — (1680) ***krystalline Geschwulst*** = primär syphilitischer Affekt an dem Gliede (s. Krystalline) (Pr. II, 277). — (1782) ***Kürbis-Geschwulst*** (= natta [cancer], L. ch. 59; D. 94), der Kürbisform angeglichene Neubildung (Brustkrebs? Balggeschwulst). — (1518) ***Lässe-Geschwulst*** = wenn der Arm nach einem Aderlasse anschwillt (H. v. Gersd. 48). — ***Leber-Geschwulst*** = Leberanschwellung, Leberblatterung*. — (1551) ***Macht-Geschwulst*** (geschwulst der macht, Bock 62; 1588, Gr. W. VI, 1405) = Hoden- (= Gemächt-) u. Gliedanschwellung. — (1532) ***Magen-Geschwulst*** = tympanitische Auftreibung des erweiterten Magens in Geschwulstform („eine windige versammle in dem magen von wegen blödigkeit der verdauenden kraft, Fries 107; 1582 magens geschwulst, Lonic. 265; v. M. II, 33). — (1545) ***Mandel-Geschwulst*** = Inflammatio tonsillarum, entzündliche Anschwellung der sog. Mandeln (s. d.) im Gaumen (tonsillae, das ist die Geschwulst der halsmandeln vnden am hals, Gurlt III, 44; Gr. W. VI, 1536; Coler, H. A. 126; lat. Segen aus dem Jahre 400 nach Chr. dagegen, s. Janus 1898. 559); (Angina tonsillaris). — (1843) ***Maulwurfs-Geschwulst***, 1. = eine Entzündung der Schleimbeutel (traumatische Genickbeule mit häufiger Fistelbildung) zwischen und hinter den Ohren des Reitpferdes am Genicke (Talpa, mal de taupe, [15. Jahrh.] Topinaria); die mit dem vielgängigen Wühlhaufen des Maulwurfs, der über dem unterminierten Ackerfelde sich erhebt, verglichen wird und den der Reiter in seinem Gesichtsfelde hat. — 2. = die Talpa beim Menschen war eigentlich jede Art von Kopfgeschwulst, namentlich schwammige Grützbeutel auf der Kopfschwarte (Janus 1897. 301; Mayer 72; Förster II, 1026; Falke II, 106). — 3. = „eine Caries am Schädelknochen mit allen ihren Folgen, wenn sie auch als ulcerierte Balggeschwulst beschrieben wird" = talpa, topinaria, talparia (s. auch Schildkrötengeschwulst) (Gurlt I, 709. 841; III, 666). — (1562) ***melancholische Geschwulst*** (so ein art des krebs hat, cancer apostematicus oder tumor cancerosus genannt [Ryff; Gurlt

III, 68] u. von melancholischer Feuchte ihren ursprung hat) = Scirrhus, Cancer, Elephantiasis, Lepra Arabum et Graecorum, Verrucae, Clavus (Gurlt III, 281) = jede Art von Tumor mit Dyskrasie (s. Melancholie). — *Milch-Geschwulst* = eine umschriebene Anschwellung der Milch- (Brust-) Drüsen bei Schwangeren, Wöchnerinnen oder Neugeborenen (Galactokele, s. Hexenmilch) (Gr. W. VI, 2193; Schmitt Jahrb. 186 Bd., S. 94). — (17. Jahrh.) *Milz-Geschwulst* (die geschwulst des miltzes, Fr. Kr. B. 362) = Milztumor. — (1735) *Nabel-Geschwulst*, 1. = die umschriebene Anschwellung infolge eines Nabelbruches, Hernia umbilicalia (s. auch verschwollener Nabel). — 2. = eine Entzündung am sog. Schlauch des Ochsen, der hinterm Nabel beginnt (Woyt 620; Martin). — (1741) *Nacht-Geschwulst* = die über Nacht aufschiessende, auffahrende Nachtblatter, Nachtschuss, Herpes labialis, Phlyctenae (A. v. H. II, 395), Epinyctis Plinii: wird genennet braun, schwarze, hitzige Blatter (Kirsch 438). — *Nieren-Geschwulst*, 1. = (17. Jahrh. geschwulst der nieren) = Hodenanschwellung, Tumor testiculorum (Gr. W. VII, 832). — 2. = Nieren-Neubildung oder Geschwulstbildung, Tumor renum (Gr. W. VII, 832). — *Ohren-Geschwulst* = Ohrmützel, Ohrmuggel (Parotitis), Anschwellung der Ohrspeicheldrüse (1630 parotitis ein geschwulst hinter den Ohren, Gurlt III, 85; 1757, Bäuml. 46). — *Perl-Geschwulst* = Cholesteatom, eine solide oder cystische Hautgeschwulst von perlmutterähnlichem Glanze meist durch Trauma verursacht (Dtsch. Z. f. Chir. XXXVIII, S. 605). — *Pest-Geschwulst*, 1. = die Pesthautblasen (s. d.), Tumor pestilentialis. — 2. = Pestdrüsenbeulen (Gr. W. VII, 1573). — (1562) *phlegmatische Geschwulst* (wässerige) (Ryff; Gurlt III, 68), 1. = allgemeine Wassersucht. — 2. = lokales Oedem, Phlegmasia alba, Apostema phlegmaticum (Gurlt I, 735). — (1790) *Pulsader-Geschwulst* = Aneurysma (Richter I, 326; mtl. aporisma, emborisma, emborysmus, hyporisma, oporisma, emburisis, mater sanguinis, Gurlt III, 549; das Aneurysma [von ἀν-ευρύνω = auf einer Seite erweitern] sollte spiritus [Luft] enthalten nach Aëtius; Paré nahm einen esprit vital, l'air spirituel als Inhalt desselben an, Gurlt III, 550). — *Querk-Schwulst* (altnord., 11. Jahrh kverka sull, Vierordt 111) (s. Querk) = Königsübel, Kehlengeschwulst (die Krankheit, welche König Olaf II., der Heilige, [+ 1029] heilen konnte nach dem Volksglauben, Vierordt; Jüngere Edda). — *rosenartige*, (1592) *rote Geschwulst* = Phlegmone, Erysipelas, die Hautanschwellung bei der Rose (s. d.) (Seb. 111; Müller, Krtrbch. 473). — (1756) *Sack-Geschwulst* = eine flüssigen Inhalt führende, beutelförmige Balggeschwulst, Eierstockswassersucht, Cystenkropf (A. v. H. I, 1295; Gr. W. VIII, 1623; M. H. L. I, 638). — (1681) *Schenkel-Geschwulst*, 1. = (weisse) Phlegmasia alba dolens, die weissglänzende Gedunsenheit des Ober- und Unterschenkels bei puerperaler Venenverstopfung am dickeren Teile der Beine (s. weisse Geschwulst und Ölschenkel). — 2. = Gelenkrheumatismus in den Gliedern der unteren Extremität (s. weisse Geschwulst) (Ackerm. 392). — 3. = Bubo = Infirmitas in femore. — (1756) *Schildkröten-Geschwulst* = (1480) Testudo, 1. = eine grosse Balggeschwulst der Kopfschwarte, so breit wie eine Schildkröte und durch den Schmutz so verfärbt, mit honigähnlichem Inhalte. — 2. = oder (nach Gurlt I, 841) eine Caries der Schädelknochen (angls. testudo = faerucae [veruca = Warze], D. 581; A. v. H. I, 981. 1181; L. ch. 84; Sennert [1654] sagt über den Namen Testudo [und Talpa, s. Maulwurfgeschwulst]: quia vero privatim capiti accidunt, peculiaria iis imposita sunt nomina, quae tamen apud antiquos Graecos vel Latinos non exstant sed a recentioribus Barbaro-Latinis excogitata sunt, Gurlt III, 170). — (1592) *schwindsüchtige Geschwulst* = die zur Schwindsucht (Phthisis tuberculosa) führende, tuberkulöse Knochen- und Gelenkanschwellung, Spina ventosa, Tumor albus (Seb. 111). — *Sehnen-Geschwulst* = Sehnenklapp beim Pferde (Merk. 85). — (1756) *Seifen-Geschwulst* = Atheroma, Steatoma, eine Balggeschwulst mit seifenbreiähnlichem Inhalte (A. v. H. II, 1078; 1783; Platner I, 28). — (1592) *Seiten-Geschwulst* = Seitenweh (Trauma), Seitenkrankheit durch Eiteransammlung auf einer Brustseite, die nicht selten dann erhöht erscheint (Empyema) (Coler, H. A. 150; Seb. 183). — *77 Geschwulsten* = in der Anrede bei Besegnungen für die Summe oder das Übermass aller Geschwulstarten genommen (s. 77) (Meyer 521). — (1830) *skrofulöse Geschwulst* = die bei der Skrofulosis (s. d.) vorkommenden, lymphatischen Anschwellungen (Kopp III, 57). — (1756) *Speck-Geschwulst* = eine Balggeschwulst mit speckigem, Unschlitt ähnlichem Inhalte (Steatoma Galeni) (A. v. H. I, 1240; Kraus, E. 987). — (1761) *talgeiternde Geschwulst* = Steatoma = eine Geschwulst, die talg- oder speckähnlichen Inhalt (statt des erwarteten Eiters) enthält (L. ch. 80). — *Teig-Geschwulst* = Ödem und Ölschenkel (s. d.) Falke II, 358; 1536 oedem = ein geschwulst, die sich griebeln lasset, Paracelsus; Gurlt III, 222) = eine teigige Geschwulst, in der der Fingerdruck eine Grube, Delle erzeugt (s. Dölschenkel). — (1756) *Thränen-Geschwulst* = eine entzündliche Anschwellung an der Thränenkarunkel am grossen oder inneren Augenwinkel (Anchilops; aegilops) (A. v. H. II, 45; L. ch. 4). — *Tilltappen-Geschwulst* = die Anschwellung des Penis cum scroto (Schm. I, 500) (s. Tilltapp). — (1843) *Trauben-Geschwulst* Traubenhautvorfall (Staphyloma) (Falke II, 375). — (1551) *Tutten-Geschwulst* = Anschwellung der weiblichen Brustdrüse (Bock 40). — (1562) *unnatürliche Ge-schwulst* = die nicht auf natürlichem Wege, sondern durch abnormes Wachstum, Öffnung und Neubildung entstandene Anschwellung (alle unnatürliche geschwulst oder geschwell = apostema, abscessus, exitura, Ryff; Gurlt III, 67; Trifons Adlh. 60). — (1756) *venerische Geschwulst* (am Beine) = Tophus, syphilitische Beinhautgeschwulst (A. v. H. II, 723) Gumma (s. Beingeschwulst). — *Verschwulst* (14. Jahrh. verswlst, Voc. opt. W. 41; 1460 verschwulst der kelen, D. II, 339) = die vollständig verschliessende Anschwellung, z. B. in der Kehle. — *Wachs-Geschwulst* = κηρίον Hippokratis, Favus, die Anschwellung durch den Kopfgrint (siehe Wachs). — (1696) *Waden-Geschwulst* (Schreyer I, 26) = Fussgeschwulst. — (1592) *Warzen-Geschwulst* = Geschwulst in Warzenform (Seb. 177). — (1783)

Wasser- (*wassersüchtige*) *Ge*schwulst (-Schwulst) = Oedema, Anasarca cutis, Ascites, Cysten des Ovarium (ndd. swulst von t'water, Goldschm. 123), wässerige Schwellung, Wassersuchtsanschwellung am ganzen Leibe, diffuse und circumskripte Anschwellungen mit wässerigem Inhalte oder infolge von Wassersucht (s. auch phlegmatische Geschwulst) (Richter I, 448; Essich 288; Müller, Krtrbch.). — (1596) *weiche Ge*schwulst der Schienbeine (Ruland) = Phlegmasia alba dolens (weisse Schenkelgeschwulst der Wöchnerinnen) im Gegensatz zur harten Beinhautauftreibung. — *weisse Ge*schwulst, -Schwulst, m. 1. = s. Schenkelgeschwulst, Phlegmasia alba dolens (Ölschenkel). — 2. = Tumor albus fungosus, weisse Knochengeschwulst (Kniegeschwulst oder Gliedschwamm) (Ackerm. 392; Sobernh. 57); die durch Erguss in das Gelenk prallgespannte Haut über dem Knochen ist weissglänzend. — 3. = die Griechen verstanden unter λευκὸν φλέγμα = weisse Geschwulst, auch das Oedema cutaneum. — 4. = vermutlich auch = Rauschbrand, gelber Schelm; weissgelb im Gegensatze zum blauschwarzen Milzbrand (Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 164). — (1741) *wilde Ge*schwulst = Cele, bösartiger Tumor (Kirsch 201). — (1735) *Wind-* (1725 *windige*) *Ge*schwulst, 1. = eine Geschwulst, die nur aus Luft besteht, z. B. Emphysema cutaneum (A. v. H. II, 376; Thes. san. 909). — 2. = eine abnorme Auftreibung der Organe durch Luft, z. B. Physometra (Bärmutter-*Windge*schwulst) (Woyt 475) oder Pneumothorax (Brust-*Windge*schwulst), aber auch Dyspnoe und Emphysem. — (1682) *Wunden-Ge*schwulst = Anschwellung der Wundfläche (Ollt. IV, 120). — *Wurm-Ge*schwulst = eine Anschwellung, welche durch die Gegenwart eines aus dem Darm ausgewanderten Wurmes entstanden ist und aus Eiter, Darminhalt und dem Parasiten besteht (Wurm-Abscess) (Lebert in Gerhardt IV, 2. 302). — (1592) *Zungen-Ge*schwulst, 1. = Tumor in der Zunge. — 2. = Drüsenschwellung unter der Zunge beim Strängel (Seb. 178). — *ge*schwulstiger *Ort*.

Schwumm s. Schwamm.

Schwund, m. (zu schwinden, schwinen, s. d.) = Handlung oder Zustand des Schwindens, 1. = Abnahme, Abzehrung des ganzen Körpers durch Schwindsucht (Tabes, Atrophia) (Gr. D. M. II, 1111) oder Alter. — 2. = bleibender oder lange dauernder, niedriger Ernährungszustand, Abnahme in der Gewebsfülle einzelner Glieder oder Teile des Körpers (Haare, Blut) (engl. swoon = Ohnmacht, Lehf. 235), Schwund des Bewusstseins, Schwindel. — *Alters*-Schwund = Senium, die senile Atrophie, der naturgemässe Prozess der Abmagerung und des Schwindens der Knochens, z. B. an den Zahnfächern in vorgerückten Jahren (Ploss-Bartels II, 601; Kossm. 43). — *Augapfel*-Schwund = Phthisis bulbi (Heyne V, 548). — *Blut*-Schwund = ein vom Volke angenommener Vorgang im Blute, der in einem dämonistisch bewirkten Aufzehren (s. d.) desselben bestehen soll (Fossel) und der sich durch allgemeine Blutarmut dann kennzeichnet. — *Gehirn*-Schwund = Atrophia cerebri, Kleinerwerden oder -Bleiben des Gehirnorgans. — *Glied*-Schwund = Abzehrung der Muskeln, „das Schwinden" (s. d.) an einem Körpergliede infolge von Lähmung oder Trauma (Heyne V, 548). — *Haar*-Schwund = das Verschwinden der Kopfhaare durch Ausfallen derselben (Haarfluss) (Heyne V, 548). — (1843) *Herz*-Schwund = Abnahme der Dicke des Herzmuskels (Falke I, 391). — (1482) *Huf*-Schwund = die Abnahme der sogen. Lebens (Kern) im Pferdehufe, der Fleischsohle und des Fleischstrahles mit Verkleinerung des ganzen Hufes (Falke I, 419; II, 60). — (15[illegible] *Kern*-Schwund (der gerenschwind, Seb. 177) = Hschwund. — *Milch*-Schwund = das Versiegen der Milch im Euter der Kühe (Gr. W. VI, 2[illegible] — *Muskel*-Schwund = örtliche Abnahme Muskelgewebes, das eigentliche „Schwinden" im Gegensatze zur blossen Magerkeit d[illegible] allgemeine Abnahme des Fettgewebes (Gr. W. VI, 2746). — *Nieren* Schwund s. Schwund-Niere. — *Schädel* Schwund = Kraniotabes rhachitica die bei der englischen Krankheit beobachtbare Erweichung des Hinterhauptschädels infolge unzureichender Verknöcherung, so dass der Schädel stellenweise wie geschwunden und dünner erscheint. — *ver*schwunden sein (1740; Seitz II, 38) = am Schwunde od. Schwinden leiden.

schwurbelig, Schwurm, schmurmelig siehe schwürbeln.

Scythen. — **scythische** *Krankheit*.

Seche, f. s. Seiche.

sechs. — **Sechs** (6) *Finger, Wochen, Wöchnerin*.

Secten, pl. — er hat **Secten** = Insekten, Grillen (s. d.), Würmer im Kopfe, Schrullen, Launen (Tirol; Wolf 168) (s. Alp VI).

See, m. f. — **See**-*Hand, -Krankheit, -Mensch, -siech, -Skorbut, -toll*.

Seele, f. (verwandt zu lat. saeculum und aevum = Menschenalter, Zeit; sanskr. âyu = Lebenskraft; urgerm. saiwalô; ahd. sêula, sêla [sêwla]; mhd. sêle, Kluge[5], 340). 1. = das vom Körper unabhängig existierend gedachte „Wesen", welches beim Tode diese Verbindung mit dem Leibe aufgibt und denselben verlässt, womit für diesen die eigentliche Lebenskraft, die zeitlichen Lebenserscheinungen aufhören; weiterhin und erst allmählich ist Seele 2. = der Sitz der inneren Vorgänge, die unsterbliche Ursache des Lebens bei Menschen und Tieren (nach H. Paul 410). — 3. = „die deutsche Volkssage schildert die Seele (anima, ἄνεμος, ἄω = wehe] häufig als Lufterscheinung" (Golth. 80), auch als Irrlicht; („die Elben und die menschlichen Seelen [ungeborene und abgeschiedene] gehen überall nach den indogermanischen Mythen in einander über", Weinhold. Nach dem Volksglauben konnte die Seele 1 als Geist [s. d.] oder elbisches Wesen [Kindlein, Engel, Schmetterling, Vogel, Mücke, Maus etc.] auftreten; diese letzteren wurden sogar selbst zur Seele oder deren Geleiter und Träger bei ihrer Ausfahrt in das Erdenleben aus dem Engellande. Das deutsche Totenreich [Unterwelt] war eine friedliche Wohnstätte der Seelen, von wo die Sendboten Storch oder Schwan die Seelen zur Erde

brachten; nach dem Tode vereinigte sich die ins Bereich der Winde entschwindende Seele des Menschen wieder mit dem Geisterheere der Perchta-Holda, die in den Zwölfnächten durch die Lüfte saust; in den Zeiten der Ruhe aber lebten die guten Seelen im Seelenreiche, die armen, unerlösten Seelen aber im dunklen Walde [Mar; Elben]). — 4. = Herz (min sêle ûf eime rippe stât, Schmeller II, 256) als Sitz der Seele. — 5. = Eingeweide, z. Häringsseele (15. Jahrh.) heringss selen, Schmeller II, 256; Z. f. Ö. V.-K. 1896, 328). — 6. = s. Sälde. — *be-, ge*seelt = mit einer Seele versehen (sobald die Frucht geselt ist, soll sich die Schwangere des Tanzes etc. enthalten, Schmeller II, 258). — **Seelen-***Haus, -Scheidung, -Sprache.*

Seer s. Sehr.

Segel, n. **(segeln)** (= ausgespanntes Tuch zum Forttreiben eines Schiffes; ndl. zeilen) = die wie Schiffssegel vom Kopfe abstehenden, langen Ohren beim Menschen (V.-K. I, 9). — **segeln** = mittelst der Segel fahren, schwankend wie ein Segelschiff, plump, betrunken gehen. — **Segeln,** n. = die Drehkrankheit der Schafe, weil sie mit erhobener Nase und abstehenden Ohren schwankend und taumelnd dahinlaufen (Gr. W. II, 1367). — **Segler,** m. = ein solches Schaf (Zipp. 624; Falke II, 309). — *Gaumen-***Segel** = die schlaff wie ein Leinwandsegel herabhängende, spannbare Schleimhautfalte am Gaumenbogen (Palatum, Velum); s. auch Segen, Sengel und Sigel.

Segen, m. **(Seng, Säng, Segel, Sengel, Sigel)** (aus lat. signum [crucis], Gr. W. V, 2182; ahd. sëgan; mhd. sëgen = Kreuzeszeichen, Weihung durch dasselbe, Zauberzeichen; schwed. signerie = Zauberei; dän. signe = Zaubersegen, signekone = Zauberweib, Segensprecherin, Schmeller II, 239; 1123 ist in Island signar = christliche und heidnische Weihe eines Gegenstandes, Maurer II, 415; der hl. Severin heilte mit einem Kreuzeszeichen [Kreuzschnitt?] eine Hautphlegmone; O.-Pfalz Segel = Sigel, Schmeller II, 238), 1. = Hautzeichen, Hautmal, Masen, Lach (s. d.), Unmal, Brandmal, Brandwunde (sengeln = das Brennen mit den Nesseln, C. v. Schm. 492; Seng = Brandwunde). — 2. = Geschwulst, Beule, Geschwür als Pestzeichen, Lintzeichen, Petechie (= signum) (O.-Pfalz; Schmeller II, 238; Haeser II, 333), Mal überhaupt, Wildfeuer (s. d. u. *). — 3. = das Gedeihen, das Gott auf solche Segensanrufung gewährt; z. B. **gesegnete** Umstände (ndl. gezegend, V.-K. II, 4) = guter Hoffnung sein. — 4. = das Zeitliche **segnen** = sterben (mit Segenswunsch Abschied vom Leben nehmen). — **Segner** (1646 saegner, Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 448 [s. Laxner], Z. f. d. Mythol. IV, 118). — *Ge***segnet,** n. (1476 gesent = ignis sacer, D. 285; 15. Jahrh. gesegent, H. Z. XX, 23 = ein unglücklicher Zufall bei Wunden, Schm. II, 240; das gesegnet kumpt in kindern so die natur austreibt das überhiczig plut, Schmeller, l. cod. = eclampsia infantium; 1532 gesegnet = erysipelas, Auflaufen der Füsse und Beine mit Hitze und Röte, Gr. W. III, 1786; 1584 gesegnet = erysipelas [Wirsung]; 1620 gesegnet = Rotlauf, Glochfener, Dr. Minderer; 1649 gesegnet, Lechfelder Mirakelb.; Schwaben gesegnet, gesengnet, versenglen = Rotlauf, Rose, Gliederrheuma, heftiger Katarrh, C. v. Schm. 489; Schmeller II, 240; Plenk 125); eigentlich = das mit einem Segenszeichen Versehene, daher das zu Scheuende, Gefürchtete, 1. = das Ungenannt (s. d. 3) = Erysipelas (Ignis sacer), das sich zu Wunden gesellt (Afel s. d.) oder scheinbar von selbst entsteht; (die dämonische Natur der angehexten, weil von bösen Menschen „zugebrachten" [Infektions-] Krankheiten macht, dass das Volk ihnen gerade wie unheimlichen, gefürchteten Tieren, um sie abzuwenden, freundlich schmeichelnde Kosenamen beilegt und es sich hütet, ihren rechten Namen auszusprechen; man umschrieb die wie ein böses Tier [s. d.] gefürchtete Krankheit mit Ungenannt, das Selige, das Gute, so auch mit „das Gesegnete", Gr. D. M. II, 1106; Schindler 171; aber auch mit: „das Ungesegnet" s. d.). — 2. = auch andere gefürchtete, infektiöse Krankheiten werden so benannt: a) das Vergicht, Eclampsia infantium et parturientium, Rheumatismus articulorum acutus; b) Schnupfen als Ausgang der Gesichtsrose infolge von Erysipel-Coccen; c) das infektiöse Puerperalfieber (als Ausgang zu rotlaufähnlichen Streptococcen-Krankheiten). — 3. = in *ge*segneten Umständen s. Segen 3. — *Hirn-***Sengel** = Verletzungsmal auf der Stirne (durch Sturz) (oberöst. Jahrb. 1844, S. 154). — *niederge*segnetes Kind s. Kind. — *Unge*segnet, n. (1482 unsegnet = impetigo, Zening. Voc. o 2, f 3 = Zitterach [Ekzema]; 15. Jahrh. ungesegent = ein unglücklicher Zufall bei Wunden, H. Z. XX, 23 [ungsengt]; 1582 Schmertzen der Wunden so die Schöne oder das Ungesegnet das ist die Wundsucht sich darzuschlägt, Lonic. 210; Mitte d. 17. Jahrh. Rothlauff oder das Ungesegnet, das ist die Wundsucht, Ungesegnet, die Schöne das ist die Wundsucht, die sich dazuschlägt [zur Wunde], Fr. Kr. B. 378. 384), 1. = Afel (s. d. sub Fell), Wundsucht (Schm. VI, 240) oder Erysipelas (Rotlauf), das zu Hautgeschwüren (Zitterach), Wunden, Nasengeschwüren sich gesellt. — 2. = ein fieberhafter Anfall mit Hitze und Frost, angeblich so genannt, weil man sich vor dem Ausgehen nicht mit dem Weihwasser gesegnet (Delling) und so vor dem Einflusse der Hexen und Krankheitsdämone gesichert hatte. — *Ver-***segnet** (11. Jahrh. der heilego tumbo versegne tiusa wunda, Gr. D. M. I, 495 = das [personifizierte] Heiltum [oder der stumme (s. dumm) Bergriese?] gebe dieser Wunde einen anderen Segen! [??]; 1482 versegent = Zitterach, Ansprung, sicca scabies [Ekzema], Gr. W. II, 1741; III, 1158; versenglen, C. v. Schm. 489; versegent, Schmeller II, 240) = rotlaufartige Hautentzündung beim Ekzema capitis, als eine mit unrechtem, schlechtem Segen, aufgetretene Krankheit (s. auch Abfell, Afel); daher auch mit den *Fersen ge*segnet = vom Teufel mit dem Bocksfuss gesegnet, verhext, bezaubert (Riezler 162; 16. Jahrh.).

sehen, Sehe, f. **segn, sechen** (indogerm. seq = folgen, verfolgen [sequi]; vorgerm. seq; gem.-germ. sehw = sehn, mit den Augen folgen, Kluge [5], 344; ahd. sëhan; mhd. sëhen = sehen, sehe, f. = acies oculorum, visus, Hoffm. I, 390; dialekt. senhen = sehen, D. II, 39; ndl. zien, Kluge [5], 344; engl. seeing = Gesicht) = durch den verfolgenden Blick wahrnehmen, schauen, z. B. gut, schlecht **sehen.** — nicht aus den Augen **sehen** bei Geschwulst der Augenlider od. Schnupfen; erscheinen. — nach dem Vater **sehen** = dem Vater gleichen, gleichsehen. — **Sech,** f. **Sehe,** f., m. (séo = pupilla, H. Z. XV,

322; angls. sion = pupillis, Cock. I, LXX; ahd. seha = pupilla, Graff VI, 123; D. 473; 8. Jahrh. seha = pupilla, Rab. Maur. 64; H. Z. XVI, 24. 68; 12. Jahrh. sehe = Sehkraft, Pfeiffer 79; 13. Jahrh. seha = acies, D. 9; mhd. sehe, sêje, sêe = acies, Lexer 223; D. 9; 15. Jahrh. sehe = acies, pupilla, D. 9; altn. sýn, f. = Anblick; sjá, sa, sâum = sehen, Fick. 890; bis ins 18. Jahrh.): **Sehe**, 1. = Vermögen zu sehen (H. Paul 410), Sehkraft. — 2. = Augapfel als Organ der Sehkraft (Lexer 223; Schmeller II, 245). — 3. = Pupille, Sehöffnung im Auge, Glene Hippokratis (Hyrtl, K. W. 94; Schmeller, l. cod.). — **Seher** = die Lichter (s. d.) oder Augen des Hirsches (Jägerspr.; Gr. W. VI, 873). — **sehig** = sehend. — *An*-**sehen**, n. (angls. onsyne, onseone = aspectus, facies, Cock. I, LXX, LXXIV; II, 242) = Angesicht, das Aussehen. — *Augen*-**Sehen**, n. -**Sehe**, f., m. -**Siehen** (den sehen der ougen = pupillam oculi, Schmeller II, 245; mhd. ougen-sêhen = die Sehkraft der Augen, Lexer 183; 1475 augen-syen, -sien, -zuun = visus, D. 623), 1. = die Sehkraft. — 2. = die Pupille des Auges (1645 uvea, das Löchlein mitten im Auge, Coler, H. A. 117). — *aus*-**sehen** = Anblick (Antlitz) gewähren; z. B. wie das Leiden Christi *aus*sehen = sehr blass, elend, ausgehungert *aus*sehen (Spiess II, 150). — krankes *Aus*sehen = kranke Gesichtsfarbe. — schwindsüchtiges *Aus*sehen = Habitus phthisicus. — *be*-**sehen** (ahd. pisehan = colere; mhd. besêchen; 1420, 1477 beseherinnen; w[b]esynne = pupilla, D. 473; 1612 besehen, H. Sachs; Schmeller II, 245 ff.) = unter Besichtigung der Kranken und Entdeckung der Bedürfnisse derselben sie pflegen, besorgen (namentlich von Wöchnerinnen, Kindern, auch vom Vieh); dazu Seich-**Seher** (15. Jahrh. saichsenher, D. II, 39) = Urinbeschauer, Glasarzt*. — (1507) *bei*-**sehnig** (bysienich = paetus, D. 432) = bei etwas schief sehend, vorbeischielend. — (oberb.) *der*-**sehen**, sich = versehen (Schmeller II, 246). — (1790) *doppelt* **sehen**, 1. = mehr, weniger gedoppelte Sehbilder empfinden durch Krankheiten des oder der Augennerven (Richter III, 504). — 2. = das Sehen eines Doppelgängers oder zweiten Gesichtes (s. Nachtgesicht, Deuteroscopia), namentlich in der Zeit von Weihnachten bis Neujahr, in der der Wehrwolf (s. d.) umgeht (Schwärmzeit der Dämonen), in den sogen. Zwölften; es gilt so viel als ein Todeszeichen nach dem Tiroler Volksglauben (Wuttke 212). — *ent*-**sehen** (ahd. intsehan, Sitz.-Ber. 1867, 13; von der elbe [s. Alp und Elbe] wirt entsehen vil maneger man, d. h. der Blick des elbischen Geistes wird manchen bezaubern, Simrock, D. M. 425. 436. 473; mhd. entsehen = durch elbischen Anblick bezaubern, namentlich im Konzeptionsmomente, Witzschel II, 40. 279; Lexer 46; Gr. W. III, 619) = verschieren (s. schier) (Z. d. V. f. V.-K. 1893, 388; Frischb. 22; der böse Blick wird auch den Hexen, Juden [Zauberern] und bösen Menschen [quade Leute; auch Huren; dän. skjö-geset, Zeitschr. d. V. f. Volkskunde 1897, S. 45] beigelegt, die dadurch Missbildungen, Krankheiten und Heilungsverzögerung erzeugen können [s. beneiden, beschreien, berufen]; 1895 nennt man dies „Fascination", und glaubt Preyer [s. Münch. Med. Wochenschrift 1895, S. 145] an eine weitgehende Willensbeeinflussung durch den „fascinierenden Blick" [1895!]). — der muss sie ent**sehen** haben = durch zauberhaften Anblick (in coitu?) ihr etwas angethan haben (K. u. Schw. 300). — *Faden*-**sehen** = Flimmer-Skotome (Kopp IV, 281) (Flockensehen). — *falsch*-**sehen** = das Sehen v. Gegenständen in verunstalteter od. verschobener Form, Visus defiguratus. — *Farben*-**sehen** = Chromopsia „eine bei optischer Hyperästhesie eintretende Erscheinung in Gestalt weisser oder farbiger, formwechselnder Wolken und Ringe etc." (Roth 106). — *Flecken*- (*Flocken*-) **sehen** = entoptische Gesichtstäuschung durch Flimmer-Skotome (Kopp IV, 281) (Mückensehen). — *Funken*-**sehen** = Spintherismus, funkeln (s. d.) vor dem Auge, augenzornig. — *Ge*-**sech**, n. (1468; D. II, 6) = Acies, ganzes Sehvermögen. — *ge*-**sehend** = ganz sehend, nicht blind (Schmeller II, 247). — *Ge*-**sehen**, n. (alts. gisiuni = Sehvermögen; ahd. gasiuni, Fick. 890) = *Ge*-**sicht** = s. -sicht. — *gelb*-**sehen**, 1. = Violettblindheit, wobei durch Ausfall der Empfindung des Violetten das weisse Licht gelb gesehen wird. — 2. = die Empfindung des gelben Lichtes statt weiss durch Gallefarbstoffablagerung im Auge. — *Halb*-**sehen** = Hemianopie, das Fehlen einer Gesichtsfeldhälfte auf einem oder beiden Augen. — (1834) *hell*-**sehen** = clairvoyence (Übersetzung), die den Sonntagskindern, Geistersichtigen, sowie den Nachtwandlern (s. d.) zugeschriebene Fähigkeit, etwas in zeitlicher und räumlicher Entfernung klar (voraus), d. h. mit Bewusstsein zu sehen, was andere mittels ihrer gesunden Sinne nicht wahrzunehmen imstande sind, welche Eigenschaft im sogen. Hochschlafe der Somnambulen eintreten soll (Stahmann 24; Golth. 647). — *krumm*-**sehen** = schief, schelch sehen, schielen. — *Leichen*-**Seher** (Oberösterr.; Vernal, A. 405) = ein nach dem dortigen Volksglauben in der Sylvesternacht (Rauchnächten, Elbenschwärmzeit) geborener, geistersichtiger (s. d.) Mensch, welcher voraussagen kann, welche Personen im kommenden Jahre sterben werden. *miss*-**sehen** = versehen (s. d.). — *Mücken*- (*Mucken*-) **sehen** = fliegende Mücken im Auge sehen, mouches volantes, entoptische Gesichtstäuschung durch Visionen oder Flimmer-Skotome, Myiodesopsie (Gr. W. VI, 2613). — (1756) *Nacht*-**sehen** (-**Seher**) = Nachtschatten (s. d.), Hemeralops, Nyctalops, der beim helleren Tage schlechter, bei der Dämmerung besser sieht = Tagblindheit (Falke II, 144; A. v. H. II, 745. 1152; 1475 nosiosus [= noxiosus, Nachtschaden], die des avents beth suydt dan wir, D. 383; angls. ad nectalopas that is on ure theodum, the ma the ne maege nengi ze seo after sunna up gange, Cock. III, 98). — *Nebel*-**sehen** = mouches volantes, Nebelbilder sehen, verschleierter Blick. — (1741) *sauer*-**sehen** = Austeritas (Kirsch 135), mit Sur- (Sauer-) augen sehen. — *scharf* **sehen** (15. Jahrh. scharph sehen, visus ocelli, acies, D. 9) = mit der ganzen Sehkraft, genau mit dem Auge schauen. — *schel*-**sehen** (ndl. scheel zien), 1. = mit schielendem Blicke sehen, welche Anomalie man vom Mondeinflusse abhängig annahm (De Cock 210; Gr. W. VIII, 2486). — 2. = entsehen. — *stick*-**sehend**, -**siehend**, -**sinnig** (1507 sticksienich, 1512 sticksehende, 1577 sticksyende = lusciolus, D. 346) = wegen stechen-

Augenschmerzen blinzelnd und schief end. — *übel*-**sehnig, -sinnig** (15. Jahrh. übel- = lippidus, D. II, 237) = schlecht sehend Augenkatarrh z. B. — *über*-**sehend, -sehen g, -sinnig)** (14. Jahrh. ubersünig = limus, Voc. . 15 = schielend; 1412 übersennig = luscus, Schmeller II, 247; 1429 vbersenig, übersuniger us, limus, D. II, 242; Schmeller II, 287; 1482 winger = luscus, D. 340; 1512 ubersenig = pactus, ubersienig = luscus, limus, D. 340; 1518 über- = luscus, H. v. Gersd. 99 = schielend; 1577 hend = lusciolus, D. 340; 1591 überschend = us, Had. Jun. 392; 1648 übersenig, übersaenig us, leniter declinatus oculis, lusciolus, Schmeller ; D. 340), 1. = durch Überschauen schief end, durch bösen, neidischen Blick be- rnd (Böhmen; Schmeller II, 247 (s. entsehen). = schief sehend und blinzelnd, schielend o). — 3. = falsch sehend, Farben ver- selnd, farbenblind (Kraus, E. 743). — *Über*-**gkeit** = Übersichtigkeit, Scheelheit, Lus- (luscus = dunkel; lux luc-sco, Roth 303), Paro- Galeni (Kraus, E. 743; Zening. Voc. h h 6, über- keit). — *un*-**scharf** (nicht scharf) **sehend** unscearp syno, Cock. II, 30; III, 372) = aciem rum hebetem habens = blödsichtig im satze zu scharfsichtig (s. d.). — *ver*-**sehen** lsch anschauen, durch schiefen, bösen (s. d.), mit giftigen Augen ansehend be- rn, auf andere einen bezaubernden, ent- nden, krank-, kretinös (Z. f. d. Philol. III, achenden, die Entwickelung hemmenden iss (s. entsehen) ausüben, der besonders en in Tiergestalt im Alptraume (s. d.) zuge- en wurde. — sich **versehen** = „sich in len bringen durch den üblen Einfluss, den dem Volksglauben ein widerwärtiger An- auf die Leibesfrucht hat" (H. Paul 511); nglich wohl das Erblicken von elbischen Ge- im Minneakte oder im Alptraume (s. d.), wo- die Frucht ungünstig beeinflusst werden sollte V.-K. VIII, 172); ndl. miszien, V.-K. VIII, 199; V.-K. 1897, S. 278); frühere Handbücher der dungslehre (Osiander I, 641 z. B.) besprechen glichkeit der Einwirkung gewisser Sinnesein- der (empfangenden und) schwangeren Mutter e Bildung der zukünftigen Leibesfrucht und nur auf diese; auch Schott (Nerven des Nabel- es 75) äussert sich über den Einfluss der Imagi- (Fascination oder Suggestion) der Mutter auf Mutterleibe befindliche Kind, wenn auch in vem Sinne; ob die Ausübung der Denk- und skraft eine Veränderung in der Substanz und larstruktur der Peripherie hervorrufen kann, aht und bestritten worden; dass aber die Re- ad integrum durch psychische Aufmerksamkeit m von vermehrter Wuchskraft in dem kranken örderlich beeinflusst werden kann, möchte gerade abgeleugnet werden; der Volksglaube dehnt ngs den Einfluss der mütterlichen Suggestion ch auf das Entstehen von schönen Kindern, z. B. das Beschauen von Marienbildern im Kon- smomente (De Cock; Folklore), von Miss- gen, die dem schreckenerregenden Objekte, z. B. Dämonengestalt, Kröte, gleichen sollten (auch erden, De Cock), sowie von Muttermalen (naevus), namentlich solcher, die tierfellig sind (Ploss-Bartels I, 504), während die kulturell hochstehenden, alten Griechen durch das Aufstellen von schönen Statuen einen solchen in ästhetischer Schönheit der Fruchtentwicklung erzielen wollten (vergl. Hartmann in Münchn. Med. Wochenschr. 1895, S. 194). „Die Möglichkeit des Versehens kann a priori nicht vollkommen bestritten werden" (Uhle u. Wagner S. 55). — *ver*-**sehenes** *Vieh.* — **Seh**-*Fell, -Nerv, -Nervensaft.* — S. auch -sicht (Gesicht).

Sehn, m. = Segen (s. d.) (Hassberg., Bayerland, 1894, S. 453).

Sehne[1], f. (mhd. sene = Sehnsucht, Verlangen, Kluge[5], 344). — **Sehn**-*Sucht.*

Sehne[2], f. (germ. sin [singen (?), tönende Saite]; altnord. sinn = Sehne, nervus virilis, Jord. 524; fries. sini; angls. sinuwa = tendo, sinews = renes, sionwe, sina = nervos, Massm. 143; Cock. I, 345; LXXI, LXXIV; ahd. sënawa = Sehne, nervus, chorda, Graff I, 617; VI, 266; mhd. sëne, sënewe = Sehne, Nerven, Gr. W. VII, 610; 15. Jahrh. semd = nervus, D. 379; 1440 senwe = varix, D. 607; 1468 sienw = chorda, D. II, 114; 1500 zene = neruus, D. II, 263; 1517 sehn = funiculus, D. 252; 1551 senne = nervus; 1594 senn = Flachsader, Gr. W. III, 1702; 1618 senne = nervus, Schmeller II, 287; ndd. zene, saene, Goldschm. 79; D. 606; ndl. zenuwe, De Cock 147 = Sehne und Nerve; engl. sinew, Lehf. 226; schwed. sena; dän. sene = Sehne, Nerve), 1. = Sehne als bindegewebiges Ende der Muskeln (Tendo, Sehnader). — 2. = Nerve (Nervus). 3. = sehnenartige Gebilde (Penis, s. Sehnmar) (vergl. Schmeller II, 287). — **sehnicht, sehnig,** [1421] **sehnlicht, sehnen** (angls. sinehtum; engl. sinewy, Cock. II, 242; 1420 senicht; 15. Jahrh., sächs. zenich, synnig; 1421 senlich, D. II, 263; senen = nerviciosus, D. 379) = nervosus, aus Sehnen bestehend (ahd. senewin = nerviceus, Graff VI, 267). — **sehnen** (1440 senwen, synnen, zennen, D. 379) = ädern, Adern geben. — *Achilles*-**Sehne** = Tendo Achillis, Funiculus s. Chorda Hippokratis s. magna (nach der griechischen Sage hat die Meergöttin Thetis in der Absicht, ihren Sohn Achilleus unverwundbar [s. d.] und unsterblich zu machen, diesen ins Feuer oder nach anderen in den Styx eingetaucht; nur die Ferse, an der sie ihn hielt, blieb unversehrt, damit verwundbar) = die an der (Achilles-)Ferse (Calcaneus) sich ansetzende Sehne, Nervus latus (Celsus) oder Spannader, Fersensehne (1482; Zening. Voc.; Hyrtl, K. W. 142. 144. 145; Kraus, E. 10. 232). — (1761) *Aufzieh*-**Sehne** = Ligamentum suspensorium, sehnenartiges Aufhängeband am Körper (L. ch. 45). — *Fersen*-**Sehne** (mhd. verssene) = die am Calcaneus, am Fersenbeine des Fusses sich ansetzende Sehne (Achillessehne, s. o.) (Hyrtl. K. W.; A. v. H. I, 18) (Spannader 3). — *Fuss*-**Sehne** (13. Jahrh. vus-sene = calx, D. 92) = Fersensehne, Achillessehne. — *gequetschte* **Sehne** (ndl. gekwetste zenuwen, De Cock 147) = Distorsio, drückende Sehnenzerrung. — (1741) *Geruchs*-**Sehne** = Nervus olfactorius (Kirsch 825). — (1551) *Gesichts*-**Sehne** = Nervus opticus; der Nerve (s. d.) im älteren Sinne war auch = Sehne (Hyrtl, K. W. 143; Zw. 319) (s. Gesichtssehnen-Verstopfung). — (1844) *grosse* **Sehne** = Chorda magna, Achillessehne (Kraus, E. 232). — *Hals*-

Sehne (hals sint [fries. Gesetz], Gr. W. V, 557) = Halsadern. — *Hoch*-**Sehne** (angls. hoh sino = dorsal muscles, Cock. II, 14) = Rücken-Muskel u. Sehnen am Hochruck. — *Hör*-**Sehne** = Gehörnerve (Hyrtl, K. W. 143). — *Knie*-**Sehne** (ndd. de zene under dem knye = varix, D. 606) = die Sehnen und Bänder unterm Kniegelenke (Knieader). — (1763) *Ochsen*-**Sehne** = Ochsenfisel, Ochsenzimer, Ochsenzem (Penis tauri) (Gr. W. VII, 1137; Schm. II, 287). — *Schmeck*-**Sehne** = Geruchsnerve, auch Geruchsader früher genannt (s. schmecken) (Hyrtl, K. W. 143). — *übersprungene* **Sehne** = durch zu starken Sprung zu weit ausgedehnte Fusssehne und die Folge davon (Goldschm. 79). — *verkränkte* **Sehnen** (mndl. vercrancte senuwen, de Vr. 22) = zusammengezogene Sehnen (s. krank S. 308 a). — *verkrümmte* **Sehnen** (mndl. vercrompen zenuwen, de Vr. 23; 1645 verkrumpene seenen = vena subtracta, Heinrich 223; Coler, H. A. 267) = fehlerhaft ausgedehnte, verzogene Sehnen. — (1677) *wimperförmige* **Sehne** = strahlenförm. (Muskel-) Körper der Iris, aus der schwarze Striche, den Haaren der Augenwimpern vergleichbar, ziehen (Hyrtl, K. W. 165). — **Sehn(en)**-*Ader*, -*Anfall*, -*Beben**, -*Beinchen*, -*Flechte**, -*Fleck*, -*Galle*, -*Geschwulst*, -*Haube*, -*Hüpfen*, -*Klappe* u.*, -*Knacken*, -*Knoten*, -*Koortsen*, -*Mar*, -*Qual*, -*Sehre*, -*Scheide*, -*Schrinken*, -*Vergatterung**, -*voll*, -*Zeile*, -*Ziehung*.

sehr, Sehr, n., m. **Sehre**, f. **Sehrin**, f. (indogerm. sai = schmerzen; gem.-germ. saira = Leid, Krankheit; altgerm., goth. sair = krank, Schmerz, Kluge[b], 344; angls. sár = schmerzlich, verletzend; altn. sår = Wunde, sårligr = schmerzlich, saera, saerdha = verwunden, Fick. 885; dazu: sart, Schmeller II, 328; sare = Schmerz, schmerzliche Krankheit; ahd. sêro = schmerzlich, schwer, heftig, dolorosus; sêr = Schmerz, ulcus, Graff VI, 263 ff.; 1260 sêr = schmerzhaft, verletzt, wund [Pfeiffer 80], daz sêre = wunde Stelle, l. cod.; mnd. dat sere = Schmerz [Mag. Barth. 93 a, 99 a], de sere, l. cod.; mhd. sêre = mit Schmerzen, schmerzlich; sêr = Schmerz, Verletzung; 14. Jahrh., ndl. zeringe = laesio, D. 325; 1507 seir, 1512 seer = sonticus, D. 542; 1576 sehre, f. = Frattigkeit, Gr. W. IV, 1. 68; [Schwaben, Bayern] ser, seir = wund, schmerzhaft, Schw. 638: [Schweiz] das Sehr = Herzeleid, Schw. 638; C. v. Schm. 490 [sierig]; schwed. sår; dän. saar; schwed. sårnad = Geschwür; ndl. zeer = verletzt, übel; mittel-engl. the sore = cancer in mamilla, Heinrich 142; neu-engl. sore = Schmerz, Wunde, schmerzhaft, heftig). — **Sehr**, n. 1. = Schmerz an einer offenen, verletzten, wunden Stelle. — 2. = diese Stelle selbst (Frattigkeit, Schaden, Geschwür, Grint). — 3. = Krankheit, schmerzende. — **sehr** = schmerzend, gereizt, erzürnt (s. Zorn). — **sehren** (ahd. sêrên, sêran; alts. sêrian; mhd. sêren) = Schmerz leiden und machen (Lexer 226; Graff VI, 271; Schmeller II, 322). — **sehrigen** (angls. sargiad, Cock. III, 88. 108; mhd. sêrigen) = „versehren, verwunden" (Schmeller II, 322). — **Sehrde**, f. (ahd. sêrta, Fick 885; mhd. sêrde, Lexer 226) = Versehrung, Krankheit, Schmerz. — **Sehr**, n., m. = das schmerzende, lokale Leiden, namentlich Hautwunden, Rhagaden, Hautgeschwür, Borkenausschlag (Goldschm. 134. 156). — **sehrig (sehrlich)** (sirig) (ahd. sêreg, sêrag = dolens, Graff VI, 270; serlih = schmerzlich, l. cod. VI, 267 ff.). — **Sehrung**, f. (mhd. sêrunge, Lexer 226) = Verwundung, Verletzung, Schädigung. — **Sehrigkeit** (mhd. sêrechheit; 1420 zeericheit = dolor; ndl. zeerigheydt, Lexer 226; De Cock 75; 1582 sehrigkeit, Lonic. 141; serikayt, Schm. II, 322) = Schmerz, Weh. — **Sehrin**, f. (mnd. 14.—15. Jahrh. dhe serinen von der serinen, J. f. nd. Spr.-F. XV, 116) = schmerzendes Geschwür. — **Sehrnis** (angls. sarnyss, engl. sornesse, Cock. I, 30) = Sehrigkeit. — *Ader*-**Sehre** (angls. aedrena sare; engl. sore of kidne[y]s, Cock. I, 232) = Schmerz in den Adern (s. d.). *arger* **Sehr** (Diethm.; Urquell I, 11) = bösartig[er] schmerzender Aussatz. — *Augen*-**Sehre**, f. (an[g]l. eagena-sare = sore of eyes, Cock. I, 12. 14; 14.—15. Jahrh. oghen-ser = scimo [s. Schimmer], ouchser, J. f. nd. Spr.-F. XV, 117. 128; 1532 sere der augen, Schmeller II, 322; Fries 79; mndl. oec-seer, de Vr. 62; nndl. oghenzeer = geninea [scimo], D. II, 190; engl. eye sore = Gerstenkorn, Lehf. 171) = Augenschmerz. — *bein*-**sehr** (mnd., 14.—15. Jahrh. benser, J. f. nd. Spr.-F. XV, 147) = Schmerzen am Beine habend. — *beissel*-**sehrig** (beisselsierig) = beissenden Schmerz empfindend (aus nachfolgendem eisselsehrig gebildet, Schm. I, 288). — *bett*-**sehr** (engl. bedsore, Lehf. 24. 143) = durch das Liegen im Bette (Decubitus) wund, durchgelegen. — *Blasen-* / *Blatter-* **Sehrigkeit** (angls. blaeddran-, bladransare = sore of bladder, Cock. I, 10. 360; mnd. 14.—15. Jahrh. de serechheit der blasen, J. f. nd. Spr.-F. XV, 130) = Urinblasenleiden. — *Brust*-**Sehre** (angls. bresta sare, wifes breost sare, Cock. I, 8. 74) = Dolor pectoris, mammae. — *Dieck*-**Sehre** (angls. theona sare; engl. sore of thighs, Cock. I, 10. 40) = Dickschenkelschmerz (siehe Diech), Ischias. — *drossel*-**sehr** (angls. throtu sar, Cock. I, 4. 78) = am Halse schmerzhaft, z. B. bei Diphtherie. — *eissel*-**sehrig** (aisselsirig) = empfindlich durch ein Eiss (Schm. II, 323) (Akne, Furunculus, Suppuratio). — *faule* **Sehre**, f. (mnd. vuel sere, Mag. Barth. 100 a) = übles, schmerzendes Geschwür. — *ferch*-**sehr** (ahd. ferh-sêr; mhd. vêrchsêr, Graff III, 683; Lexer 317) = zum Tode verwundet, so dass das Leben (= Ferch, s. d.) bedroht ist (tot-sehr). — *fuss*-**sehr** (angls. fota sar, Cock. I, 8. 10 = accilma, accelma, Cock. II, 367; s. übles Jahr*) = am Fusse Schmerz habend. — *Gaumen*-**Sehre** (angls. gomena sare, Cock. I, 30. 172. 340) = Gaumenschmerz. — *gefühl*-**sehr** (angls. gefeld sar; engl. feeleth sare, Cock. I, 216) = schmerzhaft bloss im Gefühle, ohne äusserlich sichtbare Ursache. — *geschwollene* **Sehre** (angls. geswollenum sare, Cock. II, 203) = Geschwulstschmerz. — *Gewalt* **Sehr**, n. (angls. thaera gewealda sar, Cock. I, 8) = Schmerz an der Macht (= Gewalt), Genitalien. — *Hals*-**Sehrigkeit**, 1. = Halsschmerz. — 2. = Halsgeschwür (s. Halssüre). — *Hand*-**Sehre** (angls. handa sare; engl. sore of hands, Cock. I, 16) = Schmerz in der Hand. — *Härten-, Härtbalges*-**Sehre**, f. (angls. haerthan-, hyrdhansare, haerthena-, hyrdenasare, herd [hyrdh] bylges sare odhe wunde = sore of the coillons, sore or wound of the orchis, veretri dolor, veretri exulceratio, Cock. I, 350. 358) = Schmerz am geschwollenen Hoden(sack). — *Haupt*-**Sehre**, n. -**sehr** (angls. heafodsar, heafdes sare = cephaloponis, ulcerosus, scabiosus, Cock. I, 6. 8; III, 84; mndl. van

dem hovetsere, J. f. nd. Spr.-F. XV, 116. 127; ndl. hoofd-zeer = teigne; 1477 ist der mensch serig auf dem haupt, Ortolf; Schm. II, 322). 1. = kopfgrindig, an Schorf-Ausschlag od. Grind leidend (De Cock 265; Cock. I, 41; diese Krankheit wird besprochen, weil durch einen Wurm [taenia, tinea] veranlasst angenomen, De Cock 269). — 2. = an Migräne (s. d.) leidend. — *Haut*-**Sehre**, f. (mnd., 14.—15. Jahrh. wan der hutser, J. f. nd. Spr.-F. XV, 143) = Hautleiden. — (1483) *Herz*-**Sehrigkeit** (engl. heart sore, Kaltschm.; C. v. Megbg.) = Herzschmerz, Cardialgia. — *Hiehl*-**Sehr** (angls. heel sores = perniones, Cock. I, 147) = Schmerzen an dem Hiehle (s. d.) durch Frostbeulen z. B. — (1592) *Horn*-**Sehrung** = Verletzung durch Hornbruch (Rind) (v. M. I, 67; Seb. 149). — *Innader*-**Sehre** (angls. innother sare, Cock. I, 4. 10; engl. sore of inwards) = Schmerz in dem Eingeweide (s. Inn-Ader). — *Kernel*-**Sehre** (angls. cyrnla sare; engl. sore of churnels = inquinum, Cock. I, 352. 353) = Drüsen- (Kern 6) Schmerz. — *Klauen*-**Sehre** (ndl. klauwzeer, V. K. VIII, 60) = leidend durch die Klauenseuche (beim Rinde). — *Leber*-**Sehr** (angls. lifre sar, Cock. I, 8) = Leberschmerz. — *Leich-* (*Gleich-*) **Sehrnis** (angls. lices sarnysse, Cock. I, 14) = Gelenkschmerz. — *Leid*-**Sehr**, n. (ahd. leid-sêr, Graff VI, 269) = Schmerz. — *Lenden-*, *Lendenbrat*-**Sehre** (angls. lendena sare; laendenbraedena sare, Cock. I, 2. 4. 74) = Lendenschmerz. — *Lid*-**Sehre** (angls. litha-, leodasare, Cock. I, 14. 36. 146. 366 = pernio) = Gliedschmerz (Lid[1]) durch Frostbeulen z. B. — (1576) *Lungen*-**Sehr**, n. = Lungenkrankheit (Gr. W. VI, 1305). — *Magen*-**Sehre** (angls. magansare, Cock. I, 12. 22) = Magenschmerz. — *Milz*-**Sehre** (angls. miltansare; engl. sore of milt or spleen Cock. I, 12) = Milzsucht, Spleen. — (1756) *Mund*-**Sehre**, f. (angl. muder-, muthersare; engl. sore of mouth, Cock. I, 16; 14. bis 15. Jahrh., mnd. dat muntser van der sucht; deme de munt to dicke is van der sucht [= schwere Krankheit], J. f. nd. Spr.-F. XV, 126; 1475, ndl. eyn sericheit bynne monds = oscedo [Scharbock], D. 402; n.-ndl. zeerigheydt des mondts, De Cock 75) = Schmerz im Munde durch skorbut. Geschwüre, Aphthen*-Bläschen (s. auch Mundsöhre) (Kraus, E. 105; A. v. H. II, 52; sie wird besprochen; De Cock 75. 168). — *Nacken*-**Sehre** (angls. hnéccansar; engl. sore of the bac, Cock. III, 108. 110) = Nackenschmerz, Muskelrheuma, Tetanus. — *Nasen-* / *Nüster-* } **Sehre** (von der nasen sere, Schm. II, 322; angls. naesdyrla-, naesthurlasare = fistula, Cock I, 114; engl. sore of nostrils, Cock. I, 14) = schmerzhaftes Nasenleiden, Nüsternkrebs, Ulcus narium. — *Ohren*-**Sehre** (angls. earena sare, Cock. I, 8. 32. 366) = Ohrenschmerz. — *Quat*-**Sehr**, n. (-**Sehrigkeit**, f.) = jeder ansteckende, bösartige Stoffe, borkenbildende Ausschlag (De Cock 291; Goldschm. 134) als schlimmes Krankheitsübel (Quat). — *Quitti*-**Sehre** (angls. thaer cwidan sare, Cock. I, 24. 62) = Schmerz an der Vulva (s. S. 488 b). — *rinnendes* **Sehr** (engl. running sore = ficus fic fic, Cock. II, 384) = Figadi*, syphilische Placques am After, Feigwarzen mit flüssiger Sekretion. — *Schanken*-**Sehre** (angls. scancansare, sceancenasare, sarnysse, Cock. I, 18. 380; II, 6. 66) = Schenkelschmerz (s. Schanken). — *Schinn*-**Sehre** (engl. scindesore, Villar. I, 396) = Furunkelkrankheit (Delhi-Beule, Bouton) mit Geschwürbildung und Schinnenbildung, Haut-Abschälung. — *schuss*-**sehr** (dän. skudsaar; schwed. skottsår) = durch einen Schuss schmerzhaft verwundet. — *Sehnen*-**Sehre** (angls. sina sare; engl. sore of sinews, Cock. I, 6. 13 = geswell) = schmerzhafte Sehnenscheidenentzündung. — *Seiten*-**Sehre** (angls. sidan sare, Cock. I, 2. 14; II, 64. 168) = Seitenschmerz, Pleuritis, Pneumonie, Rippenfell- oder Lungenentzündung (s. d.). — *tot*-**sehr** (mhd. tôt-sêr, Lexer 269) = ferchsehr (s. d.). — *ver*-**sehrt** (ahd. givuirsirot = vulneratus, H. Z. XVI, 75; 1482 versern = laedere, Zen. Voc. il.) = vollständig übel u. sehr schmerzhaft verwundet, z. B. durch Dammriss (1668, Beynon 147), schmerzend durch Geschwüre (Laesiones) z. B. an der Gebärmutter oder in den Gedärmen. — *Ver*-**sehrung** (mndl. gheforseert, ghefrotseert, de Vr. 26. 77; 1515 verserunge = lesio, D. 325), 1. = der Zustand des Versehrtseins z. B. an den Lungen, den Gedärmen, im Munde, an den Gliedern, Hüfte. — 2. = das durch diesen Zustand 1 gelieferte Sekret (1582, Lonic. 56). — (1551) cholerische *Ver*-**sehrung** = Darmgeschwüre bei Cholera oder Ruhr (Bock 140). — *fud-ver*-**sehrt** (fued sart, Schmeller II, 328) = an dem weiblichen Geschlechtsteil geschwürig, Quitti-Sehre. — (1557) Glieds-*Ver*-**sehrung** = Verletzung und Schmerz an einem Gliede des Körpers (Pictor. I, 81). — hitzige *Ver*-**sehrung** (an den heimlichen Enden) = Ulcus genitale inflammatum. — (1620) Munds-*Ver*-**sehrung** = Stomatitis aphthosa (Dr. Minderer), der entzündliche, schmerzhafte Zustand der Mundschleimhaut infolge von Geschwüren, Aphthen etc. — (1551) ungeschickte *Ver*-**sehrung** = eine bösartige, unpassende, geschwürige Neubildung (Bock 88). — *Wampen*-**Sehre** (angls. wambe sare; engl. sore of wamb, Cock. I, 8. 2. 8. 112) = Bauchschmerz. — *Zähne*-**sehr** (14.—15. Jahrh., mnd. teneser, J. f. nd. Sp.-F. XV, 141; angls. tothas are; engl. sore of theeth, Cock. I, 8) = zahnleidend. — *Zitzen*-**Sehr** (angl. tittia sar, Cock. I, 112) = Schmerz an der Zitze (Brustwarze) — **Sehr-** (**sehrend**[*e, er, es*], **versehrt**) *-Bitter, -Darm, -Dörre, -erstorben, -hinkend, -Husten, -Innadl*, -kellig, -Kernlein*, -Krankheit, -Leber, -Lenden*, -mütig, -Mund*, -Nerven, -Scham, -Seufzen, -Statt, -Wunde*.

Seibel (vermutlich ein Abschreibfehler, Kuhn II, 207) = Feifel (Feibel).

seichen (seigen), Seich, Seiche, f. **Seche,** f. **seihen** (indogerm. sîq [seihen, niedertröpfeln]; vorgerm. sîg [dazu: versiegen]; germ. saik, saiq [sickern]; sih, sihw, sik [seihen]; ahd. seihhen, seihjan = harnen, mingere, Graff V, 134; seih = Harn, Kluge[5], 345. 349; sihan = seihen, tröpfelnd fliessen; angls. sihan, séon [= seihen]; mhd. seichen = harnen, nässen, pissen, seich, m. seiche, f. = Harn; sihen = seichen, durch Abtropfen läutern, sinken machen; ndd. seiken = mingere [s. Mige], D. 362; [Lippe] süggen = verseichen, Fromm. VI, 487; engl. soak = durchtränken, einsaugen, Lehf. 227). — **seichen** (seihen) = tröpfelnd fliessend machen mit der Harnröhre oder Scheide, harnen („einst von ehrbarem Klange"), auch ätzende Feuchtigkeit absondern (Ameise, Hure) (Heyne

V, 566; Hyrtl, K. W. 133; Spiess II, 233; angls. mancgum men lid seau [= Saft aus dem Gliede] syhdh, Cock. II, 132 = subluvium synoviae). — **Seich**, f. **Seiche**, f. **Seche**, f., 1. = Harnflüssigkeit und Pisse (Urina, Vaginalsekret) (13. Jahrh. seyche = minctura, D. 361; Buck 46; 1529 darumb so wissen [wir] von Juden, sie reuchen, sie schmieren, besehen seuch, Parac. de imp. H. 1; s. Glasarzt*). — 2. = Harnlassung, zu starkes Harnen (Diabetes) („seuche, so eins den Haren nit gehaben mag", Zen. Voc. dd. 5; D. 178). — 3. = blutiges Harnen (Fluxus immoderatus sanguineus) (Zen. Voc. e. 1). — 4. = Harn-Anomalie überhaupt. — 5. = Lochienfluss (s. Seichwasser). — **Seihe**, f. (ahd. sîha; mhd. sîhe = Werkzeug zum Seihen, Heyne V, 569; 1632 seyhe) = Nierenbecken; in den Nieren sollte der Harn aus dem Blute durchsickern (Hyrtl, K. W. 118) durch das Nierensieb (s. d.). — **Seicher**, m., 1. = derjenige, der harnt. — 2. = Penis (Hintner 8. 18). — 3. = Mannsperson überhaupt (Schmeller II, 212). — **Seichet**, f., m. (1482 seychet = urina, Zening. Voc. n7; Schmeller II, 212) = Seichwasser. — **Seier** = einer, der tröpfelnd ausgiesst, ausstreut. — *an-* (*be-*)**seichen** (das Volk nimmt noch an, dass Würmer, Mäuse, Kröten [Protz], Ameisen durch Ausspritzen ihres [roten Seiches oder] Giftes [anseichen] verschiedene Krankheiten hervorrufen können, besonders): 1. = Phlegmone, Lymphangoitis, Erysipelas (Ackerm. 365); Noli me tangere (s. Rühr mich nicht an!); Karbunkel, Eiterbeulen (Z. f. Ö. V. K. 1896, S. 329; 1605, St. Benno Mirakelb.; Siria [= noli me tangere] = „wann einen ain maus beseicht", Schmeller I, 941 sub gerten; dagegen sollte das Beseich-Kraut [Botrychium lunaria u. Pinguicula alpina] helfen, s. d. Verf. Volks-Med. S. 115; Jessen 277). — 2. = Sodbrennen, Wasser erbrechen, Magenkrampf durch Anseichen des Herzwurmes (s. d.) (Dr. Brenner-Schäffer 27). — 3. = a) (1260) sich *be*seichen (15. Jahrh. besaichung = minctura, D. 361; Pfeiffer 58; J. f. nd. Sp.-F. XV, 129); b) Versiegen (Verseihen der Milch), d. h. Abnahme des Fettgehaltes bei der Kuh (Österreich) sie wird dem „sich beseichen" der Kuh zugeschrieben; dies dürfte jedoch eine volksetymologische Erklärung sein für das „Beseichen" durch Mäuse, Würmer, Ameisen, Kröten etc. nach dem Volksglauben [s. 1], Urquell 1895, S. 70; Schmeller II, 248; auch Gr. W. I, 1613; Dalla Torre 16). — (1532) *Bett*-**seicher** (= submejulus [submingere], Kirsch 1142; submelos, D. 560) = einer, der an Enuresis nocturna leidet, Bettpisser (Fries 119; Gr. W. I, 1739; dagegen sollte Taraxacum officinale = Bettseicher [Jessen 395] helfen). — *Blut*-**seichen** (16. Jahrh. pluetsaychen = lienteria, D. II, 234) = Blut im Flusse aus dem After oder der Harnröhre entleeren (s. Seuche), Blutsucht. — (1742) *dünnes* **Seichen** = Diabetes insipidus, die Entleerung von auffallend verdünntem Harn (Zw.) (Seichgang). — (16. Jahrh.) *Eiter*-**Seich**, m. (eyttersaich) = Gonorrhoea, Tripper, bei dem Eiterfluss aus der Harnröhre vorhanden ist (Schm. II, 212). — (1482) *Geil*-**Seiche**, f. (gailsaiche, Zen. Voc. t1) = Stranguria, Harnwinde bei dem mit Schwellung des Gliedes (Geil) verbundenen Tripper (Gelbseiche, Kaltseiche). — (1482) *Gelb*-**Seiche** (gelsaich, Zen. Voc. k7, t1) = die Harnwinde beim Tripper (gelblicher Eiterfluss aus der Harnröhre, Stranguria). — (15. Jahrh.) *Ge*seich (*Ge*seichach) (1515 geseich, geseiche = urina, minctura, D. 361. 630) = Harn (Urina) als Kollektiv für das durch öfteres Harnen entleerte (Gr. W. IV, 2. 48; Schm. II, 212). — *Kalt*-**Seich**, m., f. (1432 chald saichen; 1466 kalt seych = stranguria, D. II, 350; 15. Jahrh. kaltseich = stranguria, D. 555; kaltseiche = dysuria, D. 188; 16. Jahrh. kalter seich = Tripper, Gr. W. V, 1129; 1551 kalter seich, Bock 16; 1561 kaltseich; 1582 kaltseich = stranguria, Gr. W. IV, 2. 492; 1591 kaltseich = stranguria, Had. Jun. 380; 1618 kaltsaich = dysuria, Schm. I, 1242; II, 212; 1687 kalter seich, Georg. 412; 1697 kaltseiche, f., Gr. W. V, 93; 17. Jahrh. kalter saich = durch dicke, kalte Flüssigkeit verstopfte Blase des Pferdes, R. A. 460), 1. = die Empfindung beim Harnlassen, als ob schneidende Kälte (?) windend durch die Harnröhre sich ergiesse; („kalt" ist missverstandene Übersetzung der pissa „calida" [s. kalte Pisse, Dysuria]). — 2. = Tripper (Gonorrhoea), bei dem die Harnwinde als Stranguria stets vorkommt; (1592 kalter seich welcher von Frantzossen kompt, Seb. 286). — 3. = Dysuria equorum (vom Menschen auf das Pferd übertragen). — *Kalt*seich-*Stränge*. — (15. Jahrh.) *Mädchen*-**Seiche** (meideseich = lonium [lotium], D. 336) = Urin einer Jungfrau. — (15. Jahrh.) *Mannes*-**Seiche** (lotium, D. 336) = der Harn eines Mannes. — *roter* **Seich** (15. Jahrh. rote saichung = noli me tangere, D. 382), 1. = Haematuria, blutigroter Harn. — 2. = die Bepissung durch Tiere, die nach dem Volksglauben mit rotem Harn bespritzen und so lymphangoitische Prozesse (s. Rühr mich nicht an) veranlassen sollen. — *Sand*-**Seicher** = das Sandmännlein (s. d.), welches Sand in die Augen streut und den Kindern Schlaf macht (dämonistischer Hintergrund [Pechmännlein], Gr. W. VIII, 1769). — *Ur*-**Seiche** (ursige, Schmeller II, 242) = der am Grunde beim Schmelzen und Abseichen der Butter zurückbleibende Abfaum. — *ver*-**seichen** = versiegen. *Weg*-**Seicher** = Wegscheisser (s. d.), Hordeolum (Gerstenkorn) (Birlinger Sitten II, 92; durch ein elbisches Tier [s. Wegetritt] am Wege veranlasst angenommen). — **Seich**-*Beckenfratz**, *-Blase*, *-Blatter*, *-Gang*, *-Krankheit*, *-Metze*, *-Motze*, *-Sack*, *-Tasche*, *-Tuch*, *-Wasser*.

Seide, f. (mtl. sêta, im 8. und 9. Jahrh. entlehnt, Kluge[5], 345). Dass die Nordgermanen bereits mit Seidenfäden die Wundnaht bethätigten, nimmt Weinhold an; doch dürfte dies eine hyperbolische Bezeichnung sein, um den betreffenden königlichen Chirurgen hervorzuheben. — **Seiden**-*Geist**.

Seife, f. **Seifer**, m. (**Seipfe**) (westgerm. saipô [Seife ist eine germanisch-fränkische Erfindung], Kluge[5], 345; ahd. seiffa, seipfa = Seife; seifar, m. = spuma, Speichel, Graff VI, 172; mhd. seife [Seife]; 1445 saifer = oscedo; 15. Jahrh. seyfer = saliva, D. 644; seyuer = ossedo, D. II, 274; Schmeller II, 230; 1516 saiffer = sanies, oscedo, Schmeller II, 230; 1518 seyfer = saliva, Speichel, Geifer, H. v. Gersd. 98; 1562 saifer = Speichel, Schmeller II, 230; ndl. zeep; engl. soap = Seife), 1. = Speichel als seifenartig schäumende Flüssigkeit aus dem Munde, Salivatio. — 2. = Eiter, Eiterschleim, der sich wie Speichel entleert. —

seifern (ndd. seewern), 1. = schäumend geifern, sabbern (Goldschm. 141; C. v. Schm. 490). — 2. = (1576) geschwürig, eiterig sezernieren (Theophr. Bod.). — **Seiferling, Saferling** (15. Jahrh. sayfferling = oscedo, D. II, 274), 1. = einer, der seifert (Hyrtl, K. W. 8). — 2. = Saliva, das seifenartige Speichelsekret. — *Augen*-**Seifung** (1475 ogensijpyng = lippitudo, D. 332) = der Zustand beim Seiferauge, Augenfluss. — *Ge*-**seifer** (1429 gesaiffer = oscedo, D. II, 274) = der gesamte (übelriechende) Geifer. — **Seifen-, Seifer-***Auge, -Geschwulst.* — S. safern.

Seig s. saugen.

seigen, seiger s. siegen.

Seil, n. (indogerm. sī = binden; gem.-germ. saila, Kluge[5], 345; ahd., mhd. seil = starkes und lang gedrehtes Band; übertragen auf) = Sehne und Ader am menschlichen Körper, z. B. (1676) Achilles-Sehne (s. d.), als besonders starke Sehne, Nervus latus (Hyrtl, K. W. 67). — (1518) *Arm*-**Seil** (= Funis brachii der Arabisten) = das ganze Vorderarm-Stück der Vena cephalica (H. v. Gersd.; Hyrtl, K. W. 5). Das Seil der seilspannenden 3 Frauen (Schwestern, Saligen, Fräulein) des Volksglaubens hat wahrscheinlich mit der Geburtshilfe (beim Tiere) Beziehung; sie verhelfen auch den Frauen zur leichteren Entbindung und finden sich bei der Geburt und Taufe ein (Laistner II, 383).

sein- (ahd., mhd. seine; angls. saena; isl. sein; schwed. sen = langsam, spät, träge, traurig, Schm. II, 286). — **seinzeln** = langsam und unverständlich sprechen (Schm. II, 286. 316). — **sein***-sinnig.*

sein: bist du gewesen? = cacavisti? — magst **sein?** = vis coire? (Delling). — von ihm selbst **sein** = ein anderes Wesen, ausser sich sein, verrückt sein (Buck 13). — *ab*-**sein** = vom Verstande sein, verrückt, irrsinnig sein (E. W. I, 4). — *an* einem **sein** (dar sin de elwen ane, Kuhn II, 19) = an dem zehren die Elben, ein elend aussehender Mensch, Madensack (s. Alp VIII und zehrende Elben) (Hlärmen läig is an läme), das leiliche (s. d., S. 364) Heimchen (Elbengestalt) macht ihn krank (Kuhn II, 15).

seinige, m. = Penis (s. ebenalt, Schwesterlein etc.).

Seiren, pl. s. Siren.

Seite, f. (gem.-germ. sīdh; ahd., s. Jahrh. sita = latus, Rab. Maur. 65; angls. sidan = Seiten, Cock. I, LXX; 12. Jahrh. situn = Seitenschmerz, Pfeiffer 18; mhd. site = Fläche in bestimmter Lage, latus; engl. side, Leht. 225), 1. = Körperfläche, namentlich Rumpf- und Hüftflächen, die weichen Teile über den Hüften als Vermittler zwischen vorn und hinten; ferner Hautseite. — 2. = Schmerz oder Krankheit daselbst (Seitenschmerz); conf. la maladie de St. Godé (Gaudé, côté = Seite, côte = Rippe) = Hypochondrie (Rippsucht od. Seitensucht) (Briss. 265). — 3. = s. Saite u. Seide. — **Seitling,** m. = ein mit der Drehkrankheit der Schafe behaftetes Tier, das mit hochgehaltenem Kopfe, mit einem Vorderfuss weit ausholend und vorwärts schreitend, beständig auf die eine Seite niederfällt (Zipp. 624). — *Aas*-**Seite** = die gegen den Cadaver, das Fleisch (Speck), zusehende Seite der Haut im Gegensatze zur behaarten Narbenseite des Tierfelles (Heyne V, 577; engl. fleshside). — *Beuge*-**Seite** (1480 Pars domestica; 1558 partie domestique, Gurlt I, 849. 894; III, 591; II, 618) = diejenige Extremitätenfläche, nach welcher hin diese in einen Winkel gebogen werden kann; ihre Haut ist feiner und haarloser als die rauhere Streckseite. — *blinde* **Seite** = der Rücken, weil er keine Augen hat (Gr. W. II, 120; Heyne I, 453) (Corpus coecum, aversa pars corporis). — *Brust*-**Seite** = Latus pectoris (Gr. W. II, 451). — *dünn*-**seitig** = auf der Seite der Dünnung der Weiche befindlich (Gr. W. II, 1557). — (1699) *eingezogene* **Seiten** = Scoliosis, wobei eine Seite, eine Schulter höher, die andere niederer steht und nach Empyem-Operationen oft wirklich eingezogen ist (v. M. II, 208). — *ein*-**seitig** = einhüftig, Einhanker mit einer Schulter, einer Hüfte höher stehend. — *faule* **Seite** (Z. f. d. Philol. XXVI, 240) = rechte (nicht so frische oder grüne) Seite, wo die Leber (s. d.) liegt. — *Fleisch* **Seite** = Aasseite. — (16. Jahrh.) *grüne* **Seite** = linke oder Herzseite als die Seite, wo die Geliebte sitzt (Urquell 1893, S. 233; Heyne II, 1262; H. Paul 192; [Hippel III, 2. 371 nimmt die rechte Seite]; grün ist die körperlich bessere [grün u.*], aussichtsvollere Liebes- und Hoffnungsfarbe). — *gute* **Seite** = bonum latus, entsprechend der schönen Hand (s. d.), la belle main (Du Cange I, 702) = rechte Seite; die vielfachen Deutungen der rechten und der linken Seite des Körpers entsprechen den vielfachen Täuschungen im Leben. — (1740) *harte* **Seiten** = die rhachitischen Rippenknorpel, die als Knöpfe (s. geknüpft) an den Brustseiten vorspringen (Chr. Sam. I, 181) als Gegensatz zu Weiche (Seite 1). — *Herz*-**Seite** = linke Seite, auf der das pulsierende Lebenszeichen (Herzschlag) ist. — *Leber*-**Seite** = man dachte sich früher das ganze Gefäss-System der rechten Seite des Körpers zur Leber, das der linken Seite zur Milz gehend als Milz- bezw. Leberader (s. d.*). — *lenk*-**seitig** (1502 lenckkseytecht = sinister, D. II, 340) (s. links). — *letze* **Seite** = die verkehrte oder Rückenseite des Körpers (Gr. W. VI, 795). — *Milz*-**Seite** = die linke oder Degenseite; die Milz ist der Sitz der Melancholie und des Zornes (s. auch Leberseite) (Gr. W. VI, 2221). — *Narben*-**Seite** = die Seite des Felles, wo der sogen. Närben ist, im Gegensatz zur Aas-Seite (s. Närb) (Gr. W. VII, 351; Schmeller I, 1756). — *rechte* **Seite** = nach dem Volksglauben bei der schwangeren Mutter die Seite der männlichen Frucht (links = weiblich). — (1756) *Scham*-**Seite** = die Schamleistenfläche (Inquina; Schlichten, Leisten) im Gegensatze zur Dünnseite (Schm. II, 504; A. v. H. II, 860; Gr. W. VI, 721; VIII, 2123). — *schwärende* **Seite** = die schmerzhafte Seitenkrankheit (Pleuritis; seitiger Husten, Seitenstechen, Seitengeschwär). — *Speck*-**Seite** = s. Aasseite. — (1480) *Streck*-**Seite** = Pars sylvestris (Gurlt I, 849. 894; III, 591), diejenige Gliederfläche, in welcher diese gestreckt sich ausdehnen ohne einen Winkel zu bilden; ihre Haut ist rauher und behaarter als die feinere Beugeseite. — (1477) *tenke* **Seite** = linke Seite

des Leibes (Schmeller I, 524; tenchkseytig, D. II, 340), die Aderlass-Seite (1477) für die Herbst- und Winterszeit (s. auch links und tenk). — (1260) *winstere* **Seite** (winstere site, Kluge[5], 239; Pfeiffer 91) = linke Seite des Leibes. — (1260) *zese* **Seite** (die zesewe site) = die rechte Seite des Leibes, wo der Mensch am wärmsten sein soll (Pfeiffer 92). — **Seiten-** (**seitig** *e, er, es*) *Apostem, -Bein*, -Buckel, -Fell, -Geburt*, -Geschoss, -Geschwär, -Geschwulst, -Husten, -Kopfweh, -Krankheit, -Pein, -Schmerz, -Sehre, -Seuche, -Siechtag, -stechen, -Stich, -Sucht, -Wärk, -Wand, -Weh -Weiche, -Zittern.*

selb-, selbst (germ. Pronomen, das vielleicht eigentlich „Herr, Besitzer" bedeutete, Kluge[5], 346). — **selb**-ander sein = selbst und ein anderer sein: a) schwanger (Mutter u. Frucht); b) betrunken (Trinker u. Rausch) (E. W. I, 50). — **Selbst-** *Befleckung, -Entzündung, -Mord, -Säugen.*

-sel, selig (Selig, Selk) s. salig. — **Sellen-, Selken-** *Stärz (-Steert), -Tost (-Dost).*

seltsam (ahd. sëltsâni; mhd. sëltsaeme; angls. sëldsëne, Kluge[5], 346). — **seltsame** *Pestilenz, Pleuresis.*

Semmel, f. (aus lat. simila = Weizenmehl; franz. semoule = Weizenmehl-Kleie, Kluge[5], 346; 13. Jahrh. semele = feines Mehl) = (1645) der mehlartige Mundbelag beim Soor (s. d.) = weisse Bräune (Coler, H. A 130; D. 253).

Semper, m. **Zemper,** m. **Zember,** m. **Sampin,** f. **Simper, Zimbert** (= der Name eines Kinder bringenden und verzehrenden, männlichen Krankheitsdämons; [Knecht Ruprecht s. rotprecht], Schmeller II, 285 = Sacksemper; vielleicht zur Tamfana des Tacitus in Verbindung zu bringen, Kögel, Gesch. d. d. Lit. I, 1. 19. Anm.; isl. thamb = Schwellung, Fülle; thomb = Fülle, Gespanntheit; thamba = in vollen Zügen trinken; norweg. temba = füllen, stopfen; temba = grosse Mahlzeit; dazu Sampinn = garstige Weibsperson mit einem grossen Hängebauch [Sack]; der Zemper, Zember [ohne Zweifel] = der Semper, Schm. II, 285) 1. = der **Semper** schneidet als ein in den Kindl- oder Göb-Nächten (Rauchnächten, in den längsten Nächten) auch am Simperstag (14. Januar, auch Fastnacht, Kuhn II, 5. 124) erscheinender, Opfer fordernder Dämon den Kindern (s. d.), wie die dämonische Perchta (s. d.), den Leib auf (Schmeller I, 269; II, 285. 1125; Laistner II, 405; F. Weineck, Knecht Ruprecht u. seine Genossen S. 6; Witzschel II, 173; Traunstein, Eger); er ist die abgeblasste männliche Figur der germanischen Seelenführerin Perchta, einer Kindersegen spendenden, aber auch Kinderopfer verlangenden Dämonin; dazu Semperlaufen (Ploss-Bartels I, 443). — 2. = Sömber = der dicke, hervorstehende Leib (Schmeller II, 284; Wetterau; 1618 Semper, H. Sachs; loc. eod. = Wanst; 14. Jahrh. summerer = tympanator, Schm. II, 284; dazu Tamburin sack semper, Schm. I, 270; 15. Jahrh. sumpper = tympanon, Schm. II, 584) = trommelförmig aufgetriebener Leib. — **semperig** = unpässlich (am Semper 2 krank), aufgetrieben (Schm. II, 285); s. auch Sümper.

sengeln (Seng) (mhd. sengen = brennen, singend machen beim Verbrennen, Kluge[5], 347). — der **Seng** = Brandmal. — **sengern** = zengern (s. d.) (Erbe 40). — **sengeln** = das Brennen der Nesseln, die Haut empfindlich brennend berühren (Fromm. VI, 483; C. v. Schm. 492); vergl. auch **sengen** = segnen. — **sengendes** *Feuer.*

Senkel, m. (= Schnürband). — **Senkel-** *knüpfen.*

senken, Senkung. — **Senk-** *Rücken*; siehe sinken.

Senne, f. s. Sehne.

sennern zu Sahne.

sennig s. sehen, sinnig und Sehne.

Sense, f. — **Sensen-** *Mann, -Wetzer.*

serben (Serbling) (ahd. serawên, serwên = tabescere, Graff VI, 271. 280; schwinden, verdorren; 11. Jahrh. sërwen = marceo, langueo, H. Z. III, 375 b; mhd. sërwen, sërben = innerlich abnehmen, entkräftet werden, kränkeln, absterben, Lexer 226) = dahinwelken, schwinden an Kräften und an Körperfülle aus Krankheit (Abzehrung) (Gr. W. V, 2029; Schm. II, 324; Chr. Sam. I, 12). — **Serben,** n. = Febris hectica (Ettich s. d.), Abzehrung (Aargau; Rochholtz), namentlich bei Kindern (Atrophia infantium). — **serwig** = kraftlos (C. v. Schm. 490). — **Serwling** (Serbling) = derjenige, der serbt, zumeist ein atrophisches Kind oder ein an chronischen Krankheiten (Idiotie) dahinsiechendes, menschliches Geschöpf (Z. f. d. Philol. III, 336). — (1597) *ab-***serben** (der Kinder) = Atrophia infantium (Schmeller II, 324; Thes. san. Br. 73). — *aus-***serben** = auszehren. — *er-* (*ver-*)**serben** (ahd. arserwên = extabescere, Graff VI, 280) = im Marke gleichsam austrocknen, ausgemergelt sein (Schm. II, 325). — (1742) *Leib-***Serben** = Atrophia, Marasmus, Tabes, Febris hectica (Zw. 10). — **serbende**(*r*) *Krankheit, Siechtag.*

Serp, Serpel s. Scherber.

Serpente, f. (mhd.) s. Schörpentin.

St. Servatz = in Flandern Patron für Schweinekrankheiten; s. sub: „von".

Sesschen, Sesskes, pl. (ndl. seskes, de sessen, De Cock 93. 105. 288; V. K. VIII, 59. 105; s. auch -sessen), 1. = Epilepsie, Eklampsie bei Kindern und Krampfzufälle bei Tieren (De Boë [westvlaamsch Idiotikon] leitet es ab von franz. accès; lat. accessus; ndl. accessen, V. K. IX, 143; X, 121 ff.; portug. sezões = Wechselfieber) = Anfall; die Kinder geberden sich dabei so wild, halbrasend, stumm, krabbeln und beissen, als ob sie von elbischen Wesen „besessen" wären. — 2. = Staupe der Schweine (s. d., Milzbrand) als Anfall einer Krankheit. — 3. = s. Staupe. Man möchte immerhin dem deutschen (be)sessen den Vorzug geben, da begrifflich mit der Besessenheit gut übereinstimmend (s. Urquell 1898, S. 99 ff.).

-sessen s. setzen (sitzen).

Sester, m. — *Drei* **Sester-** *Kopf*.*

setzen (indogerm. sĕd; germ. sĕt; das Kausativ dazu: angls. settan; settles = After, Gesäss, Cock. I, 42; III, 30; alts. settian [dazu: Saison s. d. u.*]; ahd. sezzen = setzen, sitzen machen; sëz = Sitz; mhd. setzen = setzen; sëz = Sitz, Kluge[5], 347. 349; engl. seat = Sitz, Lehf. 102. 223; angls. neweseotha, m. Cock. II, 198. 232. 242. 401 = die rechts- oder linksseitige Gegend zwischen Nabel und Schamberg, Unterbauch, Unter-

Gegensatze zur Innsetz [s. d.]). — **setzen** = nen bestimmten Platz bringen", gebären, werfen (Jägerspr.). — es **setzt** Eiter = es nt, Eiter (wie Hefe) sitzen zu machen, zu iren (Gr. W. III, 391). — das Geblüt **setzt** nach der entzündlichen Kongestion und ng fängt die erkrankte Stelle an, Eiter zu (Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 162); dagegen: das **setzen** = zum Stillstand bringen, stellen. **setzen**, 1. = den Kot auf den Boden herablassen u. dadurch entfernen, absondern 149). — 2. = das Kind von der Brust ab- en (D. 3; ablactatio). — *an*-**setzen** (vom Brand) beginnende, septische Peritonitis (puer- s), Auftreibung des Leibes (Paull 6). — *Ang-* = s. Angsätz (Satz). — *Auf*-**setzen**, n. = oppen der Pferde, wobei sie ihre Schneide- auf die Krippe setzen (Krippensetzen), pen. — *Aus*-**sätz(el)** s. Satz. — *aus*-**setzen** tsetten) = etwas aus seiner naturgemässen nigung o. seinem Verlaufe heraus nehmen, Sehnen aus ihrer normalen Verbindung swohin setzen oder bringen, Distorsio chm. 79; die ungetauft verstorbenen Kinder auch „ausgesetzt", Maurer II, 292; weil sie halb des gemeinsamen Gräberfeldes begraben n). — die Krankheit **setzt** aus = wird brochen in ihrem Verlaufe. — *be*-**sessen** **ssen***heit*) (ndl. bezeten, bezetenheydt, De Cock 0) = von bösen Geistern (Schrättlein, Mar, Teufel etc.), die sich nach der heute noch ausgestorbenen Volksannahme auf dem oder) Menschen aufhockend (s. d.), auf- d (s. d.) niederlassen und (Gr. W. VII, 358) in Besitz nehmen", also eigentlich = den chen besitzen z. B. als Incubus oder Suc- , verursacht ab daemonum maleficorum u (mhd. besezzen, Lexer 19; 15. Jahrh. besitten n mit dem duvele befangen = obsessus, arrep- D. II, 35; 15. Jahrh., ndd. bezetten = daemoni- D. 173; 1432 ein mensch das mit tieffl besessen pticlus, D. II, 35; 1482 besezzene, C. v. Megbg.; om bosen Geiste besessen, Chr. Meyer 102; 1591 n = fanaticus, numine (= s. Gottesgewalt) af- (s. Anwaht; Had. Jun. 391); schon im Sanskrit in Krankheiten erzeugendes Wesen, bhûta-krânti, sañjâna und bhûta-aveça erwähnt, welches die hen besessen macht (Kuhn, Z. f. vergl. Sprach.- isch. V, 334; Kuhn II, 19); in deutschen Zeiten, em die Vorfahren der Deutschen das „Besitzen" die Römer kennen gelernt hatten, ist es der ler Nachtmar, das Schrättlein, die als incubus z" vom Menschen nehmen; sie waren die bösen, ätigen und unmilden Geister (Unholden, Golth. die Seelen der Verstorbenen aus dem Toten- , welche sich blutsaugend (s. d.) in dem Leibe ebenden einquartierten, ihn besetzten und als heitsgeister (s. d.) quälend und plagend ihre (s. böse) trieben; vom Schlage [s. d.] getroffene, nte Krüppel wurden geradezu als daemoniaci = em bösen Geist besessen" bezeichnet (15. Jahrh., V, 2474), da nur ein solcher ihn des Gebrauches ieder, diese hemmend und lähmend, berauben e, ohne sichtbare, sonstige Ursache; die Ärzte Jahrh. nannten das, was unser Jahrh. hysterisch ysteroepileptisch nennt, besessen (d. h. von dem die heidnischen Dämonen ablösenden Teufel) = teufelsiech; „der Gegenstand ist geblieben, der Name hat sich geändert" (Snell, Hexenprozesse 38). Der grosse Lehrer des Dominikaner-Ordens, Thomas von Aquin, hatte den Wahn der teuflischen Incubi und Succubi (s. Schrättlein, Alp-Traum und Teufel) weiter ausgebildet; auch Luther behielt diesen Glauben zeitlebens fest; der christliche Teufel war eben an die Stelle der heidnischen Plagegeister getreten; ihm wurden im Mittelalter alle Laster und niederen Leidenschaften des Menschen zuerteilt; er erschien darum als Alp (siehe Teufel), auch er nahm wie dieser Besitz vom Menschen und machte ihn besessen; „je nach dem am Orte und in der Zeit liegenden Aberglauben nimmt die von dem Kranken hypostasierte, fremde, feindliche Macht verschiedene dämonische Gestalt an" (Griesinger[3], 245; Rezept gegen elbische Besessenheit aus dem 15. Jahrh. in Analecta Graecensia, Gräz 1893, 43; Nr. 28), 1. = geisteskrank mit dem Gefühle, von dämonischen Gewalten beherrscht zu werden (Buck 13), od. teufelwinnig (s. d., Daemono-melancholia). — 2. = epileptisch. — 3. = hundstoll (s. auch Wehrwolf). — 4. = mondsüchtig (= teufelhaftige Leute nach C. v. Megbg.; s. Teufelsnamen in Urquell 1894, 5. Bd., S. 205. 242 ff.). — sowie 5. = gelähmte Krüppel, Stumme (1482 besessener mit dem teufel, Gr. W. V, 2474) = die durch den Teufel des vollen Gebrauches der Glieder beraubt werden. — *ein*-**setzen**, 1. = einpfropfen z. B. künstliche Zähne. — 2. = ein-**setzen** (nd. insetten; 1468, Gurlt III) = das ausgesetzte luxierte Glied wieder an seine Stätte setzen, einrichten. — (1618) *einge*-**sessen** (ndl. aangezessen) = im Inneren festsitzend, eingewurzelt, eingefleischt, z. B. Gicht, Rheuma, Fieber, Wurm, Angsätz (Pansa 61; De Cock 228). — (1688) *ent*-**setzen** = den Kot von seinem Sitze, seiner Stelle wegnehmen, laxieren, den Leib lösen, die Milch versetzen nach einwärts (mnd. spena intset, de Vr. 74; Gr. W. III, 621). — (1592) *er*-**sessen** = versessen z. B. vom Eiter (Seb. 93). — *In*-**säss** (-**setz**) (angls. innan-seada = illum, D. 285; anseot, anseat = exentera, D. 216; ndd. insete, Schm. II, 331; „die kinds insetz"; 1417 inghesad = detrusus, D. II, 132) = das, was innen liegt im Leibe: a) Gedärme, die herausgeschnitten werden (s. Inster); b) das Kind im Mutterleibe (Schwangerschaft) (Gr. W. V, 709; Falke I, 414; Schm. II, 331). — *Knie*-**Setze**, f. (altnord. knê-setti, Weinhold 290); bei der Geburt der Germanen setzte sich die Gebärende auf die Knie des Mannes; das dadurch geborene Kind wurde dann „gehoben"; die Adoption eines Kindes geschah durch die Kniesetze, eine symbolische Wiedergeburt; s. Knie u. Knie-Basel*. — (1843) *Krippen*-**Setzer**, 1. = ein Pferd, das zum Rülpsen oder Köcken, Koppen (s. d.), die Zähne auf die Krippe ansetzt, um aufstossen zu können, wobei es bald durch Krankheit mager wird (Falke II, 45). — 2. = (übertragen) ein mager werdender Mensch (Schrader 66) (s. Krippe 5). — *teufels-be*-**sessen** = s. o. besessen (vom Teufel), daemoniacus (Buck 14); (teufelwinnig). — (1851) *um*-**sessen**: während nach dem Rituale ecclesiasticum die „Besessenheit" der höchste Grad des maleficium diabolicum ist, wobei der Teufel von allen oder doch von den meisten Gliedern so Besitz ergriffen hat, dass er den natürlichen Verrichtungen hinderlich entgegentritt, ist bei der Ob-

sessio (= **umsessen** sein) der böse Geist nicht vollends eingedrungen; er hat aber Anstrengungen hiezu gemacht, einem Feinde gleich, der eine Stadt umlagert (Nippold, die gegenwärtige Wiederbelebung des Hexenglaubens, S. 23; Demokritos III, 220) — *unter*-**setzt** = von niedergestellter Natur. — *ver*-**sessen** = an unrechter Stelle sitzen geblieben z. B. Blut, Winde, Harn, Eiter (Pauli 26). — (1591) *ver*-**setzt** an unrechte Stelle gesetzt, luxiert (Had. Jun. 397), verstopft (angl. utgang forseten, wifa gekyndum [= genitalia feminae] forsetenum, Cock. II, 172. 174). — **Versetzung** = Metastasis humorum (siehe Fluss, Rheuma, Blut, Galle) nach altem humoralpathologischem Dogma, „derjenige Vorgang, bei dem gewisse Substanzen in die Blutmasse gelangen u. sich an anderen bestimmten Stellen des Organismus ausserhalb der Gefässe ablagern oder weiter entwickeln“ (Roth 323). — Milch-*Ver*-**setzung** (*Versatz*) = Metastasis lactis, le lait répandu; man dachte sich noch 1836 (Kopp I, 175), dass sich z. B. beim sogen. Milchfieber, Milchschweiss der verschwindende Milchfluss der Wöchnerin (und Kuh) als perimetritisches Exsudat in den Leib verschlagen (s. d.), versetzen oder als Milchschweiss auftreten könne oder unter dem Bilde der Mania puerperalis, ebenso als Hundswut zu Kopf steige (Gr. W. VI, 2280); seit der Kenntnis, dass die verschiedensten Zellen wanderungsfähig sind, hat die Metastasen-Lehre ihre Berechtigung erhalten, allerdings nicht in der erwähnten älteren Auffassung. — Wehen-*Ver*-**setzung** = das Eintreten schmerzhafter Empfindungen (Neuralgien) an anderen Orten an Stelle der natürlichen Geburts- oder Nachwehen, meist verwechselt mit entzündlicher Parametritis oder Perimetritis (Allg. med. Centr.-Zeitg. 1856, S. 220). — *zer*-**setzen** (-**setzung**) = etwas ganz und gar in kleine Teile zerlegen und falsch verteilen, vermengen, entmischen (Säfte, Detritus, Septikaemia, Pyaemia). — **Setz**-*Kopf*.

Seuche, f. (**Seucht**), f. (vorgerm. suk [schwach]; altgerm. siuk [Krankheit]; ahd. siubhi, f. = Krankheit, Kluge[5], 347; aegritudo, debilitas, molestia, morbus, languor [Sieche, Siechheit, Seuche], Graff VI, 139; mhd. siuche = Krankheit, Seuche, Lexer 230; 15 Jahrh. sewche = pestis, D. 431; siuchede = Seucht, Schmeller II, 219; 1554 sieckte; ndl. ziekten = Sucht, De Cock 4; norweg., dän. syge = Seuche). — **Seuchte, Seuche**, f. **Seuchen**, m. 1. = allgemeine Krankheit, die den ganzen Körper schwächt (luo = schwächen, Lues) oder eine Krankheit der ganzen Gegend, der ganzen Sippe od. Herde; „schwerer Gram, der das Herz bricht, galt (bei den Nordgermanen) ebenso wie eine Seuche als Ladung zur (Todesgöttin) Hel“ (Maurer II, 93. Anm. 102; in Mecklenburg wird sie durch Besprechungen [Runenstab], gebrochen“). — 2. = ansteckende Krankheit, die allgemeiner sich ausbreiten kann, da die Gesunden durch die an derselben Krankheit Leidenden angesteckt werden können; Morbus popularis s. epidemicus (ἐπι-δήμιος = über das ganze Volk hinziehend), epizooticus. — 3. = der Krankheitsstoff, der durch den ganzen Körper oder das Land geht (17. Jahrh.; Fr. Kr. B. 385). — 4. = eine ganz besonders auffällige Krankheit z. B. Epilepsia, Malaria (dy keld ader der seuche = febris, D. II, 169). — 5. = gegenwärtig fast nur noch bei den Animalia bruta gebräuchlich (= Epizootie); dagegen Sucht = menschliche Seuche. — **seuchen** = ganz krank sein und machen. — **seuchender** (1482, D. 199. 589) = torpens, elucus, krank, an einer Seuche erkrankt, siech. — (1482) **seuchiger** = elephantiacus, der an ansteckender Lepra (Elephantiasis, s. Aussatz) Leidende (Zeuing. Voc. dd7). — **seuchtig** = durchseucht, seuchig. — (1709) *anfällige* **Seuche** = ansteckende, vom Dämonenanfall herkommende, epidemische Pestkrankheit (Haeser II, 415). — (16. Jahrh.) *anrührende* **Seuche**, 1. = eine durch die Berührung durch den Krankheitsdämon entstandene Krankheit. — 2. = eine durch die Berührung des Menschen ansteckende Krankheit (Gr. W. I, 431). — (1790) *Anthrax*-**Seuche** = Milzbrand (s. Anthrax) (Feser 116). — *Aphthen*-**Seuche**, 1. = Maulseuche (s. d.), Stomatitis aphthosa epizootica (Klauenseuche) beim Hornvieh; (1764) Aphthae pecorinae (Hecker II, 601) (Febris bullosa) Blasenseuche; (engl. thrush = Drossel, Roth 522; Förster II, 25). — 2. = Beschälseuche in Form von Aphthenbläschen an den Geschlechtsteilen des Pferdes (Pierer I, 1053). — (1842) *Augen*-**Seuche** (**-Seuchte**) (ndl. oogziekte, De Cock 126), 1. = s. Augenkrankheit und -Entzündung. — 2. = eine ansteckende, epizootische Augenentzündung bei der aphthösen Maul- und Klauenseuche, namentlich unter den Haussäugetieren (K. u. P. II, 478; Falke I, 86). — (1616) *aussätzische* **Seuche** = ansteckender Aussatz (Lepra) (Paracelsus). — *Bandwurm*-**Seuche** = Nematoden-Epizootie bei Lämmern (Zipp. 622). — *Begattungs-*, *Beschäler*-**Seuche** = eine aus Ansteckung bei der Beschellung entstehende Krankheit der Zuchtpferde (sogen. Schankerseuche, Venerie oder Frantzosen) (Falke I, 110). — *beschmeissliche* **Seuchte** (ndl. besmettelijke ziekte, De Cock 202) = ansteckende Krankheit (Sucht, s. beschmeissen). — (1822) *Beulen*-**Seuche** = epizootischer Milzbrand, der Karbunkel od. Anthraxbeulen macht (Z. Hdb. III, 469; Feser 130). — *Blasen*-**Seuche** = die epizootische Maul- u. Klauenseuche, Febris bullosa, wobei Aphthenbläschen sich bilden. — (1842) *Blut*-**Seuche**, 1. = rote Ruhr als epidemische Krankheit mit Blutfluss aus dem Darme. — 2. = Anthrax, Milzbrand (der Schafe), der häufig Blutergüsse im Leibe macht (franz., 1843 maladie de sang, Delafond; Bollinger in Z. Hdb. III, 449; Bardeleben I, 300; Feser 92; Fuchs II, 290). — 3. = Blutseichen, Blutharnen (Falke I, 139). — *böse* **Seuch(e, te)**, 1. = (1582 böse Seuch am Leib, Lonic. 127; 1616 böse Seucht, Paracelsus) = böse Krankheit der Pestilenz als Seuche. — 2. = Epilepsia (Seuche 4), Hystero-Epilepsia (F. Hoffmann VII, 200; A. v. H. I, 601). — (1839) *Brand*-**Seuche** = epidemische Kriebelkrankheit, die durch den Mutterkornbrand (Getreidebrand, Ergotismus gangraenosus) verursacht ist; (siehe St. Antoniusfeuer, heiliges Feuer, Brodseuche) (Hecker 319). — (1842) *Brenn*-**Seuche** = Ignis sacer, brandiges Rotlauf, Milzbrand (Falke I, 156). — *Brod*-**Seuche** = die durch Vergiftung mit Mutterkorn (das μελάνθιον μελάμπυρον der Alten) im Brodmehl veranlassten Epidemien (Brand-,

-Seuchen), worunter auch das heilige , St. Antoniusfeuer fallen; „es bedarf iner Veranlassung, vor allem des Ein- s irgend einer akuten Erkrankung (z. B. yphus, der Pocken etc.), um in dem durch rkorn (Brodmehl) vergifteten Körper die nmernde Neigung zum kalten Brand her- ten zu lassen", cfr. Seuche = Calami- damus = Halm oder Ähren; Kobert I; Vier- ; Janus 1898) (s. martialisches Feuer *). Bei Brodseuchen steht die gangränöse durch Sphace- e-Vergiftung veranlasste Form (= heiliges) des Ergotismus (Kornbrand) in einem zeit- und lokalen Gegensatz zum convulsivischen Er- us (Morbus cerealis spasmodicus = Kriebel- eit, Krampfsucht); erstere Formen sind die und südlicheren, letztere, d. h. die Krampf- ien, sind die neueren und mehr in Deutschland iteren. „Seit 1716 überwiegen die Krampfepi- (durch Cornutin) so sehr, dass auf 20 (Ergotin-) ien nur 8 mit Brandercheinungen (durch Sphace- ure) kommen" (Rob. I, 44); (s. Krampfsucht). 2) *Brust*-**Seuche** = epizootische, influenza- he, durch das Lustig'sche Bakterium an- nde Krankheit der Pferde, Pferdestaupe, auptsächlich Brustkrankheiten (Pleuro- nonien u. Katarrhe) macht (Villaret II, 18; , 162; dän. brystsyge; schwed. bröst sjuka). — *rnelius*-**Seuchte** (ndl. Sint Cornelius ziekte) lepsia, St. Jans-Übel, angeblich weil St. Cor- Patron dagegen war (De Cock 111); nach ndd. lauben ist St. Cornelius ein glühender Mann, ien jährlichen Ritt macht und alljährlich um Hahnenschritt näher kommt (= Sonne); mit onnenkulte, dem die Heilung der Besessenen isteskranken zustand, hängt auch St. Johannes- St. Jans-Übel, sowie Hirnweh (s. d.) zusammen 195. 196; Urquell 1898, S. 100). — (1699) *cyp*- **Seuche** = eine vor 1505 auf der Insel n herrschende Petechialfieber-Epidemie, ich Italien verschleppt wurde (v. M. II, 121). 42) *Darm*-**Seuche** = Ruhr als Epizootie I, 205). — *Dörr-, Dürr*-**Seuche** (1582, Lonic. Darrsucht. — (15. Jahrh.) *Drüsen*-**Seuche** euche = inquinaria, D. 298), 1. = Bubonenpest, npest. — 2. = Drüsenfieber beim anstecken- otz der Pferde (Mayer 170). — 3. = s. Drüsen- — (1842) *durch*-**seuchen** = den ganzen r krank machen, eine Seuchenkrankheit tehen, so dass der Seuchenstoff durch den n Körper durchgegangen ist (Falke I, 224). imlich durch**seuchen** = eine Seuchen- heit überstehen, ohne dass sie sich nach n bemerkar macht, offenkundig wird. — **Seuche** = Leberegelseuche, Kachexia ver- a, welche viele Tiere einer Herde ergreift ıbruch) (Falke I, 227). — (1528) *englische* **ıte, Seuche**, 1. = (ndl. engelsche ziekte, De 9; norweg. engelsk syge, Janus 1898, S. 465) = che Krankheit (s. d.) — 2. = englischer eiss, Schweissucht (Lersch 214). — *Erb*- **ıe** = Morbus hereditarius, eine Krank- lie „man mit seiner ganzen angeborenen von Geburt aus hat" (s. Erbsucht, Erbe; che 1) (Gr. W. III, 740. 741). — (1842) *Euter*- **ıe** = ein Euterausschlag, der epizootisch auftritt a) bei der Maul- u. Klauenseuche; b) bei den Kuhpocken (Falke I, 266). — *(hin-) fallende* **Seuche** (Seuchte) (1505, ndl. vallende siekte [sieckte], De Cock 4. 93. 111; Tirol; Heyl 788) = Epilepsia (Seuche 4) (Gr. W. III, 1291), Fallsucht (s. d.). — (1699) *Feld*-**Seuche**, 1. = (1746) Aussatz (u. Syphilis), Feldkrankheit * 2; die daran Leidenden wurden wegen der Ansteckungsgefahr, die dieses Hautleiden mit sich brachte, ins Feld vor die Ortschaft hinaus abgesondert (feldsiech, sondersiech) (Zw. 244; vielleicht entstand hieraus das ndl. velziekte = Fellkrankheit, Hautleiden. V. K. IX, 144). — 2. = das Lager- oder Petechialfieber (v. M. II, 121). — (1497) *flechtende* **Seuche** (flechtenne suche), 1. = eine flechtenartig sich ausbreitende, epidem. Krankheit, z. B. Ruhr (Haeser II, 384). — 2. = eine epidemische, Flechten (Syphilis) erzeugende Krankheit (H. Z. VIII, 318). — (1589) *Franzosen-* (*fränkische*) **Seuche** = die epidemische Franzosenkrankheit (s. Franzosen), Syphilis (türkisch frenk yllêti = Morbus gallicus, Globus 1895, S. 58; Pr. I, 334; Zw. 583). — (1394) *Frauen*-**Seuche** = Menstruum = Frauensiechtum, Weiberkrankheit (D. 356). — *Friedel-* (*Friester-*) **Seuchte** (ndl. vrijster-ziekte, De Cock 224) = Bleichsucht, Jungfernkrankheit, maladie de jeunes filles. — *Friesel*- **Seuche** = der epidemische Friesel (s .d.) (Hecker I, 177). — (1842) *Fuss*-**Seuche** = die epizootische Klauen- (Aphthen-), Huf-Seuche (Gr. W. IV, 1. 1059; Falke I, 299). — *Gallen*-**Seuche** = Rinderpest, wobei die Galle infolge gehemmten Abflusses in der Gallenblase sich ansammelt (siehe grosse Galle, Übergalle) (K. u. P. III, 765). — (1842) *Gedärm*-**Seuche**, 1. = Darmseuche. — 2. = Lämmerruhr der Kälber (Frank 540; Falke I, 315). — (1789) *geile* **Seuche** = Tripper, Syphilis (anlehnend an seichen, Seiche, Nicolai II, 556). — *geistige* **Seuche** = eine durch psychische Ansteckung sich weiterverbreitende Krankheit, z. B. die Flagellanten des 13. und 14. Jahrhunderts. — *gelbe* **Seuche** ([Luxemburg] giél-zechs-kraut: herbe de la jaunisse, Goldwurzel, Rol. 196) = Gelbsucht. — *Gelenk*-**Seuche** = die epizootische Maisucht (s. d.) der Fohlen und Lämmer (Lämmerlähme), die sich in Gelenkerscheinungen kennzeichnet (Förster II, 1010). — (1618) *gemeine* **Seucht** = allgemeine grosse Epidemie, Lues, Morbus epidemicus (Schmeller II, 219). — (1690) *giftige* **Seuche** = Pest, wegen der hohen Ansteckungsgefahr (Steinmayr, Marianische Schatzkammer 152; Kirsch 900; Maschenb.). — (1843) *Gras*-**Seuche** = Maiseuche (Falke II, 96). — (1699) *griechische* **Seuche** = das unter den Griechen auf Cypern (vor 1505) herrschende Petechialfieber (v. M. II, 121). — (1483) *grosse* **Seuchen** = gemeine Seuche mit hoher Sterblichkeit (C. v. Megbg.). — *hästige* = *heftige* **Seuche** (1581, ndl. haestige zieckte, Janus 1897, S. 157; ahd. heisti = hitzig; goth. haifsts; angls. haeste = heftig; altfranz. haste [häte]; bayer. haift = heftig, Kluge [5], 157. 160). — (1593) *Haupt*-**Seuche** (hauptseuche) = Hauptsucht (s. d.) (Gr. W. VII, 1676). — *Haus*-**Seuche**, 1. = eine an bestimmte Häuser sich haftende Epidemie (z. B. Typhus), Epoikia. — 2. = Stallkrankheit gegenüber der Weidekrankeit. — *Haut*-**Seuche** (ndl. huidziekte, De Cock 72) = Hautkrankheit. — (1699) *hessische* **Seuche**, 1. = ein

im 16. Jahrh. in Hessen grassierender Petechialtyphus (?) (v. M. II, 121). — 2. = hessische Krankheit 2 (Krampfsucht) (Kolbert I, 36: „die erste wirklich medizinische Beschreibung der (Mutterkorn-) Seuche durch einen Fachgelehrten stammt von Wendelin Thalius aus dem Jahre 1588; 1596 gab die medizinische Fakultät der Universität Marburg ein noch jetzt erhaltenes Gutachten über eine damals in Hessen herrschende Epidemie ab, in welchem Gutachten zum erstenmale der seitdem bis heute noch übliche Name »Kriebelkrankheit« für Mutterkornvergiftung [s. Brodseuche] vorkommt."). — (1756) *hinfallende* **Seuche** = böse Seuche, hinfallende Sucht (F. Hoffmann VII, 100; Zt. V. 391). — (1582) *hitzige*, (1842) *Hitz*-**Seuche** = eine ansteckende Krankheit mit hohem Fieber (Lonic. 241; Falke I, 401; Gr. W. IV, 2. 1584); bei Tieren = Milzbrand. — (1782) *Hornvieh-*, *Horn*-**Seuche**, 1. = Viehpest, Rinderpest, Löserdörre, die nur das Hornvieh befällt (Falke I, 412). — 2. = Hornfäule. — 3. = Klauenseuche (Hecker II, 601). — (1849) *Huf*-**Seuche**, 1. = Klauenseuche (Falke I, 299. 419). — 2. = fieberhafte Krankheit bei Pferden, mit Ausschuhen gefolgt. — *Hund(s, e)*-**Seuche** = Staupe (s. d.), Epizootie unter den Hunden (Merk 329; Falke I, 421; II, 60). — 2. = s. Laune und lunatischer Fluss = Hundswut. — (1741) *Huren*-**Seuche** = Syphilis, Morbus gallicus (Zw. 583; Kirsch 532), durch gemeine Frauen verbreitet. — *Husten*-**Seuche** = epidemische Influenza, die mit Brusterscheinungen einhergeht (s. Husten) (Gr. W. IV, 1. 1276). — *St. Jans*-**Seuchte** (1504 Sint Jans ziekte, De Cock 111) = St. Jans-Übel, Epilepsia, Veitstanz, St. Johannestanz (siehe St. Johann, Hirnweh, St. Johannes-Tanz). — *St Jobs*-**Seuche** (ndl. S. Jobs ziekte, Peijpers 99) = s. St. Jobssucht, -Krankheit, -Übel. — *kalte* **Seuche** (1477 dye kalde seuche = febris, D. 228; 1582 kalte seuche, Lonicerus 294), 1. = das Kalte (scil. Fieber, s. kalt). — 2. = s. kalte Seiche. — *Kehl*-**Seuche**, -**Seuchte** (ndl. keel-ziekte, De Cock 42; Falke I, 9) = Kehlsucht (s. d.). — (1815) *Klauen*-**Seuche**, 1. = die an der Krone des Klauenviehs durch Infektion mit einem ovoiden Bazillus auftretende, epizootisch sich verbreitende Bläschen-(Aphthen-)Entzündung (Scabra cutis), die immer mit Mundbläschen (Aphthen) verbunden ist (siehe Aphthenseuche); Forsetto, Vajulo. — bösartige *Klauen*-**seuche** = siehe nachfolg. — (1826) französische, spaniche *Klauen*-**seuche** = die erst seit der Einführung span. Merinoschafe aus Spanien und Frankreich bösartig und bekannt gewordene Klauenseuche der Schafe (spanische Hinke) (Zipp. 635; Förster II, 25; Gr. W. V, 1034; Münch. Med. W. 1897, S. 771; Schnurrer II, 493; dän. klovesyge). — 2. = (spöttisch) Fussgicht (Podagra) beim Menschen. — 3. = (Falke II, 14 unterscheidet auch eine) chronische *Klauen*-**seuche** (Klauenwurm). — (1842) *Kopf*-**Seuche**, 1. = Milzbrandepizootie mit Anthraxbeulen am Kopfe der Schweine (Zipp. 673). — 2. = hitzige *Kopf*-**seuche** = Typhus boum (Milzbrand) (Falke I, 410). — 3. = spanische *Kopf*-**seuche** = eine Gehirnhaut-Entzündung bei Pferden, die in Spanien besonders rasch verlaufen soll (Falke II, 33. 323). — (1596) *Kriebel*-**Seuche** = epidemische Kriebelkrankheit (siehe auch Brodseuche u. Krampfsucht) (Hecker 317); „das Wort erklärt sich so, dass noch vor dem Schwarzwerden der Finger- und Zehenspitzen (s. heiliges Feuer u. Brodseuche) in denselben ein Gefühl des Kriebelns und der Vertaubung auftritt, ganz so wie in einem eingeschlafenen Gliede" (Kobert I, 36) (Cornutin-Vergiftung). — *Kriegs*-**Seuche** = eine zu Kriegszeiten verbreitete Epidemie (Gr. W. V, 2293). — *Kropf*-(*Kroup*-) **Seuchte** (ndl. kropziechte = Croup, De Cock 88. 150) = die krankhafte Atemnot bei Kropfgeschwülsten und beim Kroup. — (1483) *Länk*-**Seuche** (eine seuche der lenk) = eine epidemisch oder häufiger auftretende Glieder- (Gelenk-) Krankheit (C. v. Megbg.). — (1683) *Land*-**Seuche**, einfallende = Morbus epidemicus, die sich über das ganze Land ausbreitende Epidemie (Landplage, Landslauf) (Münch. Med. W. 1897, S. 618; Gr. W. VI, 136). — (1482) *lange* **Seuchen** = eine lange dauernde Siechheit, langer Wehtag des Leibes, d. h. des ganzen Körpers (1475 suyckte dair men lang an qwelet, D. 159) (Morbus chronicus) (Zen. Voc. s 2). — *Leberegel*-**Seuche**- = Epizootie von Echinococcus, der mit Vorliebe in der Leber seinen Sitz hat (bei Schafen), Bettel*, Bettelkrankheit. — (1690) *leidige* **Seuche** (der Pestilentz) = leidbringende Infektionskrankheit mit hoher Sterblichkeit (Steinmayer, Marian. Schatzkammer 150). — (1797) *Liebes*-**Seuche** = Syphilis, geile Seuche (J. P. Frank V, 148). — (1842) *Lungen*-**Seuche** = die Rinderpest, eine epizootisch auftretende Pleuropneumonia, interstitielle Lungenentzündung mit Brustwassersucht beim Rinde (Förster II, 253; K. u. P. III, 209; Gr. W. VI, 1305; Falke I, 163; II, 82). — (1843) wurmige *Lungen*-**seuche** (Falke II, 83) siehe nachfolg. — (1843) *Lungenwurm*-**Seuche** = eine epizootisch sich verbreitende Haustier-Krankheit (Lungenkatarrh), durch den Lungenwurm (Strongylus filaria beim Schafe, Strongylus mirurus beim Rinde, Strongylus paradoxus beim Schweine und Schafe) verursacht (Zipp. 621). — *Lust*-**Seuche**, 1. = der heftige, sinnliche, starke Trieb, „die krankhafte Begier" Concubiscentia (Kirsch 272) des ganzen Geschlechtsapparates zur Wollust, als Seuche (1) und Fieber oder Krankheit gedacht (bis zum 18. Jahrh. so gebraucht), Libido, Prolibido (Gr. W. VI, 1350; Heyne III, 702; 14. Jahrh. biver = die geschlechtliche Hitze, die Lustseuche als Fieber: „des samen natur ist nach der gelust unde nach dem biver; etwenne wirt der same zu heiz in den nirn [Hoden] onde machit ein biver", Hoffmann I, 320); dieser Begriff wurde verdrängt durch: 2. = den Morbus venereus, verursacht durch die sogen. Lustseuchenschärfe (1797) (s. d. = Syphilis, Schanker, Tripper); (1509) = Franzosenkrankheit (Gr. W. II, 371; 1726 = morbus venereus, Gr. W. VI, 1350; 1771 Nicolai II, 529; IV, 235; 1841 = syphilis, Haeser II, 216; holl. lustziekte = Syphilis). — 3. = die Perlsucht der Rinder (Franzosen, Stiersucht), die geperlte Tuberculosis boum, die mit Syphilis früher verwechselt wurde (K. u. P. II, 143; Zipperl. 562). — (1843) *Magen*-**Seuche**, 1. = Magendarmseuche. — 2. = Magenentzündung bei Schweinen (Falke II, 93). — *Magendarm*-

Seuche = Typhus boum, die Rinderpest, Lösердürre mit sehr intensivem Magendarmkatarrh bei Rindern (K. u. P. III, 765). — *Magenwürmer*-**Seuche** = eine epizootisch sich verbreitende, durch die auf feuchtem Weideboden aufgenommenen Eier des Magenwurms (Strongylus contortus Rud.) verursachte Schafkrankheit (sogen. Bleichsucht oder Fäule) (Förster; Zipp. 623). — (1843) *Mai*-**Seuche**, 1. = Maisucht. — 2. = Maikoder (s. d. u. Krautader). — (1629) *Mannsfeldische* **Seuche** = der unter den Mannsfeldischen Truppen in den Niederlanden herrschende (Petechial-)Lagertyphus (Haeser II, 364). — (1815) *Maul- und Klauen*-**Seuche** = s. Klauenseuche (Ziemss. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. III, 574; Schnurrer II, 493). — (1789) *Mehlthau*-**Seuche** = eine Rinderkrankheit (Maul- u. Klauenseuche, Tau-Öster), die damals dem giftigen Mehltau zugeschrieben wurde (Legende f. d. g. Mann, IV, 209). — (1834) *Milz*-**Seuche** = epizootischer Milzbrand (K. u. P. III, 264; Merk 273; Falke II, 125). — (1893) *Mund*-**Seuche** = Maul- und Klauenseuche (s. d.), auf den Menschen (Kind) durch die Milch etc. des so kranken Hornviehs übertragen, Stomatitis epidemica (M. Med. Woch. 1897, S. 99. 771). — (1699) *österreichische* **Seuche** = das im 16. Jahrh. nach Österreich und Deutschland verbreitete ungarische Petechialfieber (v. M. II, 121). — (1843) *Orts*-**Seuche** = eine seuchenhaft an einem bestimmten Orte und, daselbst beschränkt, auftretende, mit rein örtlichen Verhältnissen zusammenhängende Epidemie oder Epizootie (Falke II, 182). — (1680) *Pest-* (*Pestilenz-*, [1528] *pestilenzische*) **Seuche** (**Seuch** [1706]), 1. = epidemische Beulenpest. — 2. = ansteckende epidemische Krankheit überhaupt (Morbus pestilentialis), z. B. Petechialtyphus (Gr. W. VII, 1573. 1576; Haeser II, 327; Lersch 272; Birlinger, Sitten II, 181, Anm.). — (1502) falsche *Pest*-**Seuche** = Pestilentia caeca et notha (Haeser II, 318), nicht die wahre Beulenpest (Pest), sondern eine pestartig sich ausbreitende Epidemie mit hoher Sterblichkeit. — (1699) *pfälzische* **Seuche** = das in der Rheinpfalz und Hessen im 16. Jahrh. herrschende Petechialfieber (v. M. II, 121). — *Pferde*-**Seuche** = ansteckende, epizootisch sich verbreitende Pferdekrankheit (holl. paardziekte, Gr. W. VII, 1690). — (1843) *Pocken*-**Seuch**(*e*, *te*), 1. = seuchenhaft auftretende Tierpocken. — 2. = (fälschlich auch) Rinderpest, bei der am Euter (s. Euterseuche) bei günstiger Krankheitswendung ein Ausschlag erscheinen soll (Falke II, 208). — 3. = (ndl., 1620 sieckte der pocken, die men in't latijn morbum gallicum noemt, Gurlt III, 290) Syphilis (s. Pocken u. Blattern). — *Poppel*-**Seucht** (ndl. popelsije, De Cock 7. 92 = apoplexia; 15. Jahrh. poppelcie = morbus caducus, D. II, 64; 1425 de popeltie, poppel, poppelsie = franz. popelisie, Briss. 246; 1440 suchte dicta popelsy, D. 41 = schlag [apoplexia], eine Krankheit, Zening. Voc. z 4; 1507 popeltzyachtich = apoplecticus, D. 41; 1588 poppelseucht, Tabernaem. = paralysis, Schlag Gr. W. VII, 2001; 1591 popelsye [belgice], Had. Jun. 373; 1592 popelsie [Strassburg], Seb. 90; 1731 poppelsseucht, Tabernaem. = die verderbte Form für): (A)poplexie = schwere Lähmung des ganzen Menschen, anlehnend an den Krankheitsdämon Poppel (Pöppelmann [s. d.] = apoplektiforme Pest) und siech, zur Poppelseuche entstellt. — (1699) *polnische* **Seuche** = der im 16. Jahrh. von Ungarn und Österreich nach Polen verbreitete Petechialtyphus (v. M. II, 121). — (1896) *psychische* **Seuche** = eine durch psychische Ansteckung veranlasste, sich an einem Orte ausdehnende Krankheit, z. B. Epilepsie, St. Veitstanz, Gespensterfurcht etc. (Lersch 34, Anm.; 513 zuerst historisch). — *Rachen*-**Seuche** = Milzbrand als Rankkorn im Rachen der Schweine (Falke II, 222). — (1843) *Rack-*, *Rach*-**Seuche** = in Rinderheerden epizootisch auftretende Seuche mit den Erscheinungen der Osteomalacie, wobei die Gliedersteifigkeit (= Rähe) ein besonders auffälliges Symptom ist (Falke II, 23. 222). — *Rinder-*, (1776) *Rindvieh*-**Seuche**, 1. = Rinderpest, Rindersterben, Lösердürre (Heim 15). — 2. = s. Wildseuche u. Rindersucht. — *Ross*-**Seuche** (holl. horse-sickness) = s. Pferdeseuche. — *Rotlauf*-**Seuche** = eine mit Rotlauf (= hitzige Kopfkrankheit) verwechselte Pferdestaupe, Katarrhalfieber, Pferde-Influenza; unter Rotlauf und Rose versteht der gemeine Mann eine Reihe ihm unbekannter Krankheiten; bei der Pferde-Influenza ist manchmal Anschwellung an den Beinen, am Bauche und am Kopfe vorhanden, daher Rotlauf (s. d.), Influenza erysipelatosa, Villar. II, 18). — (1843) *Ruhr*-**Seuche** = Ruhr (s. d.) als Epizootie (Falke II, 251). — (1843) *Sabber*-**Seuche** = Maul- und Klauenseuche, wobei die kranken Tiere beständig geifern, saffern, sabbern (Falke II, 253). — *Sauf*-**Seuche** (sauffseuche) = eine krankhafte, sehr gesteigerte, den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehende Begierde zu trinken (Gr. W. VIII, 1886). — *Schanker*-**Seuche**, 1. = Syphilis infolge eines Schankers (Ritter 1786—1857; Pr. II, 617). — 2. = Beschälerseuche (s. d.). — 3. = Pferderotz (Falke II, 271), mit Syphilis (s. d.) verwechselt. — *Scharlach* **Seuche** = das epidemisch sich ausbreitende Scharlachfieber (Gr. W. VIII, 2207). — *schleppende* **Seuchten** (ndl. slepende ziekten, De Cock 11) = chronisch langsam verlaufende Krankheiten. — *Schweine*-**Seuche** (Diethmarschen, swiensük) = eine früher als epizootisches Schweine-Rotlauf, häufig zum Milzbrand gerechnete, jedoch davon getrennte Krankheit (s. Schweine-Rotlauf); die eigentliche (deutsche) *Schweine*-**seuche** (im engeren Sinne auch Schweinediphtherie, Schweinpest) hat ein ovales, septichämisches Bakterium zur Ursache, das Schweinerotlauf ein Stäbchen-Bakterium; unter Schweineseuche rechnete man früher und allgemeiner auch Klauenseuche, Milzbrand, Finnen, traumatisches Rotlauf (K. u. P. III, 269; Urquell 1892, S. 164; Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. III, 468). — *schwitzende* **Seuche** (ndl., 1529 de zweetende ziekte, Janus 1897. 154) = englischer Schweiss als Epidemie. — *Seiten*-**Seuche** (1394 ein seuche an der seitin = colica, D. 131) = Peritonitis partialis, Pleuresia, Nierenkolik, Lankübel, Lanksucht, Seitensucht. — *sibirische* **Seuche** = Milzbrandseuche; (1840) sog. schwarze Krankheit mit Brandbeulen (sibirische Pustel), aus Russland und Sibirien nach Deutschland importiert (Schmidt Jahrb. 44. Band; Lersch 412. 431).

— 77 **Seuchen** = die unaufhörliche Seuche (siehe Sieben) (in Besprechungsformeln, Gr. D. M. CXLIII, 40). — (1822) *Skerliewo*-**Seuche** = s. Scherliewo. — *Sommer*-**Seuche** = Milzbrand (Anthrax), der sich unter dem auf der Sommerweide befindlichen Weidevieh im Gegensatz zum „winterfälligen" Stallvieh verbreitet (Feser 130; Falke II, 321). — (1645) *Stärz*-**Seuche** = Viehseuche, bei der der Schweif des Tieres auffallend welk und weich wird durch den angeblichen Stärzwurm (Coler, R. 392; Falke II, 341). — *Stall*-**Seuche** = eine Krankheit, deren Infektionsstoff in der Stallung haftet und die unter Umständen auch auf andere Stallinsassen übertragbar ist (siehe Winterfälligkeit). — *Tanz*-**Seuche** = Tanzwut, Tarantismus. — *Texas*-**Seuche** = eine in der amerikanischen Provinz Texas enzootische Viehseuche (Texasfieber) mit Haemaglobinurie infolge eines durch Th. Smith u. H. Hilborne gefundenen Doppelparasiten Pyrosoma bigenium, der durch die Rinderzecke übertragen wird, wie Dr. Koch nachgewiesen hat. — *tirolische* **Seuche** = Falcadine (s. d.) (Pr. II, 146). — *trauernde* **Seuche** (1482 trauerende seuche = torpor, D. 589) = Siechtag mit Schlafsucht, Niedergeschlagenheit. — (Ende des 18. Jahrh.) *Tripper*-**Seuche** = die den ganzen Körper ergreifende Gonokokken- od. Tripper-Infektion (Autenrieth; Ritter); „es gab damals kein Organ, kein Gewebe, selbst Haare, Nägel und Knochen nicht ausgenommen, welches nicht von der Tripperseuche ergriffen werden konnte" (Kopp IV, 78; Pr. II, 599. 665). — (1834) *Trommel*-**Seuche** = eine Trommelsucht (s. d.) (= Tympanites) als parasitäre Epizootie unter Schafen (Merk 242). — (1843) *Tüppel*-**Seuche** (Tippelseuche) (Falke II, 370), 1. = Milzbrand als Beulen bildende Seuche. — 2. = (verallgem.) Gehirnentzündung der Rinder als Epizootie. — (1699) *ungarische* **Seuche**, 1. = der 1566 in Ungarn grassierende Petechialtyphus (v. M. II, 121). — 2. = (1843) aus Ungarn eingeschleppte Rinderpest (Falke II, 386). — (1689) *Venus-*
venerische } **Seuche, Seuchte** (ndl. venusziekte, De Cock 216; 1754 bei Turner [Proksch.]; dän. venerisk syge; schwed. venerisk sjuka), 1. = fleischliche Lust Geschlechtstrieb. — 2. = Venerie, Syphilis, die durch den Dienst der Venus vulgivaga erworbene, den ganzen Körper durchseuchende Lustseuche; Paracelsus machte den Vorschlag, die von ihm Luxus (s. d.) benannte Lues (Syphilis) nach dem Einflusse des Venusgestirnes Venus zu nennen, Pr. II, 152. 307; Zw. 583; Bibl. Med. 576; Maschenb. 83; F. Hoffm. VII, 212). — (1757) unreine *Venus*-**Seuche** = durch unreinen Beischlaf erworbene Venerie, (Bäuml. 437). — *verlarvte* **Seuche** = die unter dem Bilde (s. Larve) einer anderen Krankheit auftretende Syphilis (Pr. II, 565). — (1795) *Vieh*-**Seuche** (allgemeine), 1. = Rinderpest, Löserdürre (Abflg. 91; Zipp. 529). — 2. = s. Hornviehseuche. — (1699) *wälsche* **Seuche** = der 1505 bis 1528 in Italien herrschende Petechialtyphus (v. M. II, 121). — *Wald*-**Seuche** (franz. maladie de bois, mal de brout [parceque les bestiaux broutent les feuilles], Mozin, Dictionn. II) = Waldkrankheit. — *Welt*-**Seuche** = eine über fast alle bewohnten Strecken der Erde verbreitete Krankheit, z. B. Influenza. — (1482) *wieder*-**seuchen** = wieder krank sein an einer Seuche (Zeitng. Voc. oo4). — (1878) *Wild*-**Seuche**, 1. = der gelbe Schelm, d. h. eine dem Milzbrand oder Rauschbrand bloss ähnliche, epizootische, durch ein spezifisches Bakterium verursachte, auch auf Rinder übertragbare, septichämische Erkrankung des in Parken gehegten Wildes (z. B. Ebersberg; Bollinger; ital. selvaggina); s. Waldkrankheit u. Waldseuche. — 2. = früher auch = Milzbrand. — (1756) *Wollust*-**Seuche** = Lustseuche (A. v. H. II, 242). — (1832) *Wut*-**Seuche**, 1. = epizootisch auftretende Hundswut (Lyssa). — 2. = furibunder Milzbrand (Marx 62). — (1581, 1597) *ziehende* **Seuche** = die den menschl. Körper mitziehenden Gliederschmerzen, reissenden Zuckungen und Muskelkrämpfe ergreifende, epidemische Krampfsucht oder Kriebelkrankheit (Ergotismus, Zieh-Tier, Krimpf- und Krampfsucht) (Haeser II, 352; Gr. W. V, 2015; Hecker 317. 318; II, 593; Schnurrer II, 146) (Krampfsucht). — **Seuchen, (Seuchten-)***Läge, -Zeichen.*

Seuerlein, seurlich s. Sir.

Seufzen, n. **(Seufzung)** (ahd. sûfan = saufen, schlucken; ahd. sûftôn = seufzen; mhd. siufzen = seufzen, schluchzend einatmen; 1482 seufftzung = singultus, Zen. Voc. o 6), 1. = Suspirium, die schluchzerartig, ächzend klingende Einatmung, die sich öfters wiederholt; (der Seufzer wird mhd. gesenkt, Schmeller II, 231). — 2. = Angina pectoris, Sthenocardia, Meditatio mortis = Todesangst mit Seufzerbewegung infolge von Herzbräune (die Krankheit des Philosophen Seneca, Vierordt 35). — (17. Jahrh.) *doppelter, zweifacher* **Seufzer** = das saccadierte Atmen mit 2 schnell aufeinander folgenden Einatmungen beim herzschlächtigen Pferde (R. A. 251). — *jüngster, letzter* **Seufzer** (1440 der jungst sufftz = orexis; 16. Jahrh. der jungst sunftz = oregmon [sonus ex ore], D. 400; jünst sunfftzung = orexis, D. II, 273; der letzt sewfftz = orexis, D. 400) = der letzte Seufzer oder Schrei (s. d.) eines Sterbenden. — (1483) *Sehr*-**Seufzen** (vom Herzen) = schmerzhafter Singultus infolge von Herzbeutel-Entzündung (C. v. Megbg.) bei Mitbeteiligung des Nervus phrenicus.

Seuren s. Sir.

sewern s. seifern.

Sibirien. — **sibirisch**(*e, es*) *Fieber, Krankheit, Pest, Pustel, Seuche.*

sich. — *ausser* **sich** sein = ausserhalb seiner Hülle (s. Geist) sein, von Sinnen, verrückt sein. — *für* **sich** *Forte**.

Sichel, f. (aus lat. secula [secare] = Hacke, im 3.—4. Jahrh. entlehnt, Kluge[5], 347; mit der Kornsichel wurde verglichen [1675]) der Processus ensiformis durae matris (Hyrtl, K. W. 142). — **Sichel**-*Bein, -dürr, -krumm.*

-sicht, Sicht, f. (zu sehen [s. d.]; engl. sight = Gesicht; eyesight = Augenlicht; schwed. ögnasigte = Augenlicht) = Sehe. — (ge)**sichtig**, 1. = sehend, sichtbar. — 2. = süchtig (s. d.). — **sichtlich** = sehend, sichtbar. — *Alters*-**Sichtigkeit** = die mit zunehmendem Alter physiologisch ein-

nde Fernsichtigkeit. — *Ange*sicht (mhd. an-
; mndl. aensichte, de Vr. 59; 15. Jahrh. eyn
sichte = mallanus s. übles Jahr, D. II, 244; holl.
zicht; schwed. ansigte; dän. aasyn) = das An-
ıen, Ansehen, Antlitz, Gesicht 5, la figure.
ppokratisches Gesicht, *Ange*sicht = siehe
tz. — *Ange*sichts-*Geschwär*. — *Arsch-Ge-*
; (ostpreuss., Urquell II, 139; in gemeiner Redens-
verbreitertes Antlitz. — (1742) *aufgelaufenes*
sicht = angeschwollene Gesichtshaut (Zw.
Oedema, Erysipelas etc.). — (1569) *auf-*
*es Ge*sicht (1666 rot uffzugig angesicht = gutta
a, D. II, 199) = durch Aussatz (Lepra) oder
ınten aus an die Oberfläche der Haut auf-
ıtenen Ausschlag veränderte Haut, auch
ısprungene Gesichtshaut (Tabern., Gr. W. VI,
— (1757) *ausgefahrenes Ge*sicht = durch
ausschlag, der schubweise auftritt, aufge-
ne Gesichtshaut (Bäuml. 429) (s. ausfahren).
539) *blättericht* (*An*)*ge*sicht, 1. = Gesichts-
ıbschuppung, Hautblättchen (Gr. W. VII,
— 2. = Blatternausschlag im Gesicht. —
s *Ge*sicht ([1635] *blöd*sichtig) (1561 blodes
t = hebes acies oculorum, Maaler; 1611 blödes
t = blöde Augen, rinnende Augen, Lonic.; St.
-Mirakelb.; Gr. W. II, 142; 1756, Beyn.[2], 74), 1. =
lyopie, die Abnahme der Sehkraft bei an-
nend gesundem Auge; (ins Franz. übernommen
leusse vue, Briss. 307; die Krankheit des röm.
s Nero, Vierordt 69). — 2. = einfacher Augen-
rh, der schlecht sehend u. damit gleichsam
pfsinnig, blöde macht ohne eigentl. sicht-
Veränderung des übrigen Auges (Bulbus).
= Lichtscheue. — *Breit-Ge*sicht = ein Ge-
, das mehr breit als lang ist, im Gegensatz
Langgesicht. — *Cholera-Ge*sicht = Facies
rica s. hippokratica, die bei schweren,
n Krankheiten eintretende Physiognomie
Kranken (s. Antlitz und Cholerablick). —
*el-Ge*sicht, 1. = eine Missbildung beim
chen und Kalbe, ein doppeltes Antlitz,
sopus, bei einfachem Schädel. — 2. =
ppelt sehen und 2. Gesicht (Frank 396;
, E. 318). — (1548) *dunkles Ge*sicht = dunkles
ld (Ruland). — *eissliches Ge*sicht (angls. eges-
gesihdum, Cock. I, 70) = Eisse (s. d. S. 110 b),
ecken veranlassendes Antlitz. — *Erbsen-*
cht = ein pockennarbiges Antlitz, dessen
so verunstaltet ist, als ob Erbsen ein-
ckt (s. dreschen) wären (s. Bohnenessen
Teufel). — *Fern*-sichtig, -Sichtigkeit =
ichtig, die Eigenschaft, besser in die
e als in die Nähe zu sehen (engl. farsighted,
123; H. Paul 417). — (1757) *Finnen-Ge*sicht
ie durch Hautfinnen (Akne) verunstaltete
chtshaut (Bäuml. 429). — (1582) *flüssiges An-*
ht = ein durch Nasenkatarrh, Schnupfen
ptfluss) sichtbar entstelltes Antlitz (Gr. W.
53) (s. Flossmaul). — *geister-, gespenster-*
ig = einer, der todverkündende Geister
ı kann (s. Sonntagskind); einer, der bald
t, dem man schon „zwischen den Ohren
ısehen" kann (Schell 33; Simrock, D. M. 436;
Schw. 504; Witzschel II, 208; Rochholz II, 54;
V. f. V.-K. 1896, S. 205). — *genebeltes Ange*sicht
eltz angesicht = facies nebulosa, Schmeller I,
1713) = ein wie durch Nebel verdunkeltes Sehvermögen oder ein durch das Plärr (s. d.) entstelltes Antlitz. — *Ge*sehen, n. = Gesicht (Schmeller II, 245). — *Ge*sicht, n., f. (ahd. diu gisiht Graff VI, 123; 1260 gesihen = Sehvermögen, Pfeiffer 49. 50; mhd. die gesiht = pupilla, D. 473; 1417, ndd. ghesichte = dorcus [dorcium = Augenweide, visuncula], D. 190; II, 141; 1576 gesicht = Sehvermögen, Hort. sanit.; ndl. gezicht, De Cock 127), 1. = Sehvermögen, Gesichtssinn, Augen, Gesichtsfeld, Opsis Hippokratis. — 2. = Zustand des Sehens und Gesehenwerdens. — 3. = Erscheinung (Traumbild, Gespenst). — 4. = Gestalt, äussere Erscheinung. — 5. = Vorderseite des menschlichen Kopfes (Antlitz) von der Stirne bis zum Kinne. — 6. = Gesichtshaut (nach Heyne II, 1143). — 7. = vergl. auch Gesücht (Sucht). — (1645) *grüblichtes Ge*sicht = ein mit Pockengrübchen bestepptes Antlitz (Coler, H. A. 246). — (1790) *Halb*sichtigkeit = Hemiopia, die nur teilweise Empfindung eines objektiven Bildes auf der Netzhaut (Richter III, 567; engl. halfsighted). — *Hammel-Ge*sicht (Storm III, 168) = Schafs-Gesicht, Schafskopf. — (1741) *Hasen-Ge*sicht, 1. = Hasenauge. — 2. = Hasenscharte (Kirsch 681). — *Karfunkel-Ge*sicht = ein wie Karfunkel oder Rubinen brennendrotes Angesicht (Gr. W. V, 212). — *kleines Ge*sicht = ein im Längen- und Breitenverhältnis zu kleines Antlitz des Menschen. — *Klump-Ge*sicht (Übers. der Facies vara, Roth 191) = „eine mehr oder minder ausgeprägte (einseitige) Einbeugung der äusseren Unterkieferkonturen, hauptsächlich durch Kontraktur des Musc. pteryg. extern.", so dass das Kiefer wie ein Klumpfuss (Pes varus) von der geraden Linie abweicht. — *Kreide-Ge*sicht = ein kreideweisses, blasses Angesicht. — *Krusten-Ge*sicht = ein durch Milchschorf, Rufen oder Krusten (Crusta lactea) entstelltes Antlitz (Pauli 114). — *Kupfer-* (*kupferig*, (1664) *kupfernes*, (1741) *kupferichtes*) *Ge*sicht (*Ange*sicht) = ein durch den Kupferausschlag (Akne rosacea; Gutta rosacea; s. Kupfer) entstelltes Antlitz oder kranke Gesichtshaut (küpffern Gesicht, D. II, 199; Zw. 130; Kirsch 553; Georg. 380; Behrend 60; Gr. W. V, 2764). — *Kurz-Ge*sicht = ein Mensch mit kürzerem Gesichtsteil am Schädel. — (1782) *kurz*-sichtig = einer, der die Gegenstände nur in der Nähe, nicht auch in der Weite gut sieht (Myopiasis Galeni) (μύω = Augen und Ohren schliessen, die Augenlidspalte verengern, Roth 344), der also in die Ferne minder gut sieht (engl. short -sighted, Lehf. 225; Richter III, 529). — *lang(es) Ge*sicht = ein eiförmig längliches Antlitz, Orthoprosopos (Miese). — *Larven-Ge*sicht = Gespenstererscheinung (s. Larve und Mumme) als Ursache von Konvulsionen (Birlinger, S. I, 351). — *Leichen-Ge*sicht, 1. = blasses, hohläugiges, mageres Gesicht. — 2. = Facies hippokratica (s. Antlitz), die auffallende Gesichtsveränderung der Sterbenden, von Hippokrates beschrieben. — *Löwen-Ge*sicht = s. Leontiasis beim Aussatz, S. 542 b, Facies leontina (Roth 190). — *Milch-, Mues-Ge*sicht = ein jugendlich zartes Gesicht, weiss wie Milch (Bleichsucht), oder Milchbrei, bartlos wie ein junger Laffe, der gleichsam noch Brei isst

(Schmeller I, 1676) (Milchkind*). — (1586) *minder-*ge**sichtig** (mindergesichts = myops, D. 362) = kurzsichtig (s. d.). — *Mond-*Ge**sicht** = ein Antlitz, rund wie der Vollmond. — (1687) *mond-* (*mohn-*) **sichtig** = einer, der nachts wenig und nur bei hellem Mondenlichte sieht (Georg. 382). — *mühesames* Ge**sicht** = ein mit vielen, grüblichen Pockennarben versehenes Antlitz, worin gleichsam viel Mühe des Steppens (s. Stippchen) steckt (Schmeller I, 1556). — (1561) *Nacht-*Ge**sicht**, 1. = eine nächtliche Erscheinung (Deuteroscopia), die wie „ein zweites Gesicht" lebhaft die Sinnesnerven erregt, Vision, Traumbild (Gr. W. VII, 181; Stahmann Ahn. a. d. Geisterw.). — 2. = Krankheiten (Gicht s. d.) erzeugende, gespensterhafte Dämonen, die in Besprechungen in der Zahl 77 auftreten (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 296). — (1756) *nahes* Ge**sicht** = Myopia, Kurzsichtigkeit (s. d.) (A. v. H. II, 1122; engl. near-, narrow-sighted, Lehf. 199). — *niedriges* Ge**sicht** = ein in der Höhenrichtung weniger ausgedehntes Antlitz, Chamaeprosopos, brachyfacial. — *Ovarien-*Ge**sicht** = Facies ovarina = das durch Eierstockleiden verzerrte Gesicht, an dem die Backenknochen hervortreten, die Nasenflügel und Lippenwinkel herabgezogen sind und die Stirne gerunzelt ist (Dornbl. 44; Roth 191). — *Pflotsch-*Ge**sicht** = ein aufgeblasenes (bloschetes), breites Gesicht (Hintner 6. 13). — *rieselichtes* Ge**sicht** = eine Gesichtshaut, die mit kleinen Hautrieseln (Knötchen) besetzt ist (Facies lentiginosa) (Gr. W. VIII, 936). — *rippen-***sichtig** = s. Rippensucht. — (1551) *rotes Ange***sicht** = Karfunkel-Gesicht (Bock 71). — *Rubinen-*Ge**sicht** = Karfunkel-Gesicht (Gr. W. VIII, 1338). — *Rufen-*Ge**sicht** = Krustengesicht. — *rundes* Ge**sicht** = ein niederes und breites Antlitz (Strongyloprosopos Aristotelis). — *saures* Ge**sicht** = s. sauer sehen. — (1532) *schäbiges Ange***sicht** = durch Ekzem (Raude, Schäbe) entstellte Gesichtshaut (Fries 83). — *Schafs-*Ge**sicht** = Schafskopf (Urquell II, 139). — *scharf-***sichtig** (engl. sharpsighted) = fein, genau sehend, wie einer mit dem bösen Blicke oder Augenwurm (s. d.) (H. Paul 417; Maurer II, 120). — *schiefes* Ge**sicht**, 1. = durch halbseitige Gesichtsmuskellähmung verzogenes Antlitz. — 2. = Nickkrampf. — 3. = böser Blick (norweg. sköi-set, skjögeset = Hurenblick, Janus 1898, 553). — (1618) *schiessendes* Ge**sicht** = (faciles oculi, emissitii oculi, Schm. II, 476) = rasch sich bewegende Augen. — *schmales* Ge**sicht**, **sichtig** = ein in der Breitenrichtung weniger ausgedehntes Antlitz, das man als dünn u. fein bezeichnet (Lepto-, Sthenoprosopus; dolichofacial) (Schmeller II, 548). — *Schwach-***Sichtigkeit** = Amblyopia. — *Spinnweben-, Spinnen-*Ge**sicht**, 1. = Totenkopf, in dessen Augen die Spinnen nisten. — 2. = ein umflortes, trübes Gesicht (Witzschel II, 266; Wuttke 28). — *stumpfes* Ge**sicht** = ein in der Empfindungsschärfe schwächer gewordenes Sehvermögen (H. Paul 448). — *Toten-*Ge**sicht** = s. Leichengesicht u. hippokr. Antlitz. — *trübes* Ge**sicht** = trübes Sehfeld des Auges. — *Über***sicht** (mhd. übersiht) = Weitsichtigkeit des Auges, das über die normale Sehweite hinaus gut sieht (Lexer 282). — über**sichtiger**, 1. = (1482 übersichtiger; mhd. übersihtic; 15. Jahrh. vbersichtig sein = aorisiari, D. 39; 1512 ubersichtig = cecus; 1516 der krum vber sich sicht, luscus, limus, strabo, paetus, myops, Zeninq. Voc. h h 6; D. 330. 432. 340. 554; II, 82; Lexer 282; L. ch. 58) = schielend, übersehend, überquersehend (Bocksauge, Augenplärre). — 2. = weitsichtig. — (1482) Über**sichtigkeit** = Luscitio, avisio (D. 61. 340), 1. = Übersicht (s. ds.). — 2. = schielender Zustand (s. übersichtig). — *übles* Ge**sicht** (angls. yfelre gesihde; engl. ill sight = umbrosus; a daemonibus vel umbris quae per fantasmata apparent, Cock. I, 360) = Schaden- (Schatten-) bringendes, übles Sehen. — (17. Jahrh.) *verlorenes* Ge**sicht** = Sehvermögen, welches eingebüsst wurde (Fr. Kr. B. 396). — (1790) *weit-***sichtig** = übersichtig (2), der die Gegenstände nur oder sogar, wie der ältere Mensch, in abnormer Entfernung deutlich sieht (engl. broad-eyed, Richter III, 544). — *zweites* Ge**sicht** (engl. second sight, Scheible IX, 445; ndl. het tweede gezicht; franz. le faux visage, V.-K. VI, 7), 1. = der sogen. Doppelgänger (s. d. und Nachtgesicht), die Seele, die in menchlicher Gestalt nach dem Volksglauben umgeht (s. Wuttke 212. 232; Golth. 85). — 2. = die Fähigkeit, zweierlei Dinge an verschiedenen Orten gleichzeitig zu sehen (Pecht, Aus m. Leben I, 247; Ad. Pichler, Kreuz u. Quer, S. 94). — 3. = s. Doppelleben — Ge**sicht** (*s, er*) *Blattern, -Brand, -Farbe, -Finnen, -Fluss, -Gänge, -Geschwulst, -Haut, -Krampf, -Materien, -Röslein, -Röte, -Schädel, -Schädlichkeit, -Schmerz, -schneiden, -Schwäche, -Schwärze, -Schwindel, -Sehne, -Sehnenverstopfung.* — **sichtiges** *Feuer.*

Sieb, n. (zu seihen [s. d.]; germ. sib, Kluge[5], 348). — *Nasen-***Sieblein** (1740 oberes sieblein der Nasen, Seitz I. 559. 618) = Os cribrosum, Siebbein, welches zwischen Nasenhöhle und Stirnbeinhöhlen liegt und von vielen siebförmigen Öffnungen durchbohrt ist. — (1518) *Nieren-***Sieb** (nyersyp, H. v. Gersd.; Hyrtl, K. W. 118. 119 = Übersetzung des benedictum cribrum, Nierenseicher (s. Seiche).

Sieben (7), Sieben und siebenzig (77) (gem.-indogerm. septn; urgerm. sepn; germ. sibun; ahd. sibun; mhd. sieben, Kluge[5], 348); sie drückte wie die Zahl 9 (s. d.) die Vielheit aus; numerus completus s. perfectus, s. absolutus, τελεσφόρος (Bachofen 281), s. sanctificatus (Weinhold, die myst. Neunzahl S. 61); sie war eine Kult- oder heilige Zahl, die durch das Judentum in die christliche Kirche eindrang und die indogerm. ältere Neun (s. d.) wohl beschränkte, aber nicht verdrängte; als Kultzahl wurde sie wie die Neun namentlich in Segensformeln bei Besprechungen der meist ältesten Krankheiten, vielleicht auch zur Besprechung des Krankheitsdämons benützt; in diesen Zahlen 7 und 9 (77 und 99) gibt sich die Thatsache der fortschreitenden Erkenntnis der Krankheitsformen (wie in den Farben die Krankheitsstadien) wieder; der Besprecher musste im Laufe der Zeit erfahren haben, dass es verschiedene Formen von Brand, Feuer, Rotlauf, Schwulst, Wurm etc. gibt; mit diesem einen Krankheitsnamen konnte er nicht alle solche Krankheiten veranlassenden Dämonen vertreiben, er schloss darum diese alle in die Zahlen 7 (77) und 9 (99) ein, die das Intensive, das Übermass der Krankheiten zum Ausdrucke bringen; damit sollten sie als

verhängnisvolle Zahl auch alle jene beeinflussen; im Schwedischen bedeuten die Zahlen 7 und 17 an und für sich schon Krankheiten der Menschen (Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 382); ihr Zusammenhang mit Besprechungen erklärt auch „böse Sieben" = altes Weib (Hexe); sie ist in ihrer Verdoppeltung 77 sogar zur „Galgen"-Zahl geworden = ⅂⅂ (Gr. W. IV, 1. 1179); zu einer etwa früheren Häufigkeit, Frequenz der betreff. Krankheiten hat diese Zahl gar keine Beziehung; 70 und 72 sind nur spätere Gelehrten-Zusätze (Kuhn, Z. f. vergl. Spr.-W. XIII, 157). — **Sieben** als Übermass- und Zauberzahl bedeutet darum auch: immer, fortwährend, vielfach wiederkehrend, unbestimmbar gross = hundertfältig. Alle 7 Jahre ändert sich der Mensch in seinem körperlichen Zustande nach dem Sprichworte, und der 7. Tag ist ein verhängnisvoller, kritischer Tag bei akuten Krankheiten (s. Tag); von 7 Buben nacheinander in einer Reihe der Geburten einer Frau wird einer schon durch diese Zahl ein Zauberer (s. St. Markus u. Werwolf; Birlinger, Sitten I, 321; Liebrecht 346). — **Siebenling** = die siebenfache, menschliche Frucht, von Plinius und Solinus bereits als Thatsache aufgeführt und 1600 konstatiert (s. Coler, H. A. 215; Schmidt, Jahrb. 1895, S. 229, 246. Band). — **Sieben** *Anlaster, Auge, Fuss.* — 77 *(70, 72) Blattern, Feuerbrand, Fieber, Fraisen, Gedärme, Gelbsuchten, Geschwulsten, Gesucht, Gichte(r, n), Kälten, Kaltweh, Krankheiten, Nöschen, Orden, Ritten, Rosen, Schläfer, Schuss, Seuchen, Suchten, Würmer, Zahnrosen.* — (S. Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 382; Urquell 1894; Zahlen im Volksglauben, Weinhold; V. K. 1897, X, 59).

siech (siechen, Siechheit, Siechtum, Siechling) (vorgerm. sug [schwach, Sucht]; altgerm. siuk; altn. sjúkr; goth. siukas, Fick. 890; ahd. sioh = krank, Kluge[5], 348 [bis zum 12. Jahrh. ausschliesslich so]; siuh = aegrotus, infirmus, languens [Graff VI, 137 ff.], siuhjan, siuchên, siuchôn = languescere, lacessere, [Graff VI, 139; Gr. W. V, 2023], siuhhi = die Sieche, Seuche; 14. Jahrh. siechunde von rehter krankeit = wirklich, thatsächlich an einer eigentlichen, bestimmten Krankheit erkrankt sein, nicht bloss allgemein schwach, Gr. W. V, 2038; mhd. siech = krank an einer Seuche oder überhaupt krank, auch verwundet, aussätzig, C. v. Megbg.; Lexer 227; mnd. de seke = der Sieche, Mag. Barth. 90 a; altsächs. siok, zek = egenus; 13. Jahrh. sich = malesanus; 14.—15. Jahrh. sichin = elanquere; zeyk = languidus, D. II, 227; ndl. siec, siech; siche = eger, infirmus, D. 196. 197. 344; 1429 siech = elucus [elutus: lues], semisomnis, D. 199; II, 148; 1532 siech = krank [überhaupt], Fries; 1618 siech = leprosus, Schmeller II, 219: ndd. seken = egrotari; seyk = egrotus, D. II, 146; mittel-engl. the seke, Heinrich 67; sekenesse, sekenes, Heinrich 3. 9 = maladie; neuengl. sickness = Krankheit; sick = krank; sicken = erkranken, Lehf. 225; franz. maladif), 1. = allgemein „krank" (s. d. 1); seit dem 13. Jahrh. durch letzteres zurückgedrängt, das aber auch nur allgem. Schwäche damals bezeichnete (s. auch sochen). — 2. = krank an einer bestimmten Organ-Krankheit od. Verwundung; der Begriff der Abzehrung (des Serbens) ist nicht gerade mitverbunden. — 3. = krank an einer besonders häufigen Krankheit (Pest, Fieber, Seuche, Aussatz z. B.). — 4. = (eingeschränkt auf) Aussätzige, die auf den Leprosen-Bergen, in Leprosen-Häusern untergebracht waren (Birlinger, Volkst. I, 104. 148. 169. 263). — 5. = (in der Neuzeit) Gebrechliche, die untergebracht sind in den alten „Siechenhäusern" (siechhûs bei Iwein, Schultze, höf. Leben II, 255), an einer langwierigen, schleichenden Krankheit Leidende, chronisch Kranke oder Unheilbare. — **Siechte** = s. Sucht u. Seuche (m.-ndl. siechede, de Vr. 52; n.-ndl. ziekte = Sucht, Kluge[5], 369). — **Sieche**, f. = Seuche (Sucht). — **siecheln** (ahd. siechelôn = siechen, languescere, Graff VI, 140; mhd. siecheln, Lexer 228; 15. Jahrh. su[e]cheln = extabescere, D. 219) = kränkeln. — **siechen** = siech sein, languere. — **Siechheit**, f. (ahd. siuhheit = morbus, infirmitas; siechelheit = aegritudo, languor, Graff VI, 139. 140; mhd. siechheit; 1414 sicheit = egritudo, D. 197; 1420 sichheyt = languor [Kräftemangel], D. 317; sichheit = morbidus, D. 367; 1440, ndd. zekheit = egritudo, D. 197; Lexer 228) = Krankheit, Siechtum. — **Siechling** = der beständig krank ist. — **siechlich** = kränklich (Gr. W. V, 2040). — (1618) **siechig** = valetudinarius (Schmeller II, 214). — **Siech**, m. **Siechin**, f. **Siechler** (ahd. siechelaere, Lexer 228; Schmeller II, 214) = Siechling, kränklicher Mensch. — **Siechtum**, n. **(Siechtung)** (altn. sjúkdomr, Fick. 890; ahd. siuhtuom = aegrimonia, Graff VI, 139; 1260 siechtuom; mhd. siechtuom; 15. Jahrh., ndd. sichdom = menstruum [Frauenseuche], D. 256; 1482 sychtum = aurigo [morbus, calor], D. 62 [hitzige Krankheit]; 1515 siechtung = infirmitas, Krankheit, D. 297; 1735; Schmeller II, 214), 1. = Lepra. — 2. = Krankheit oder Siechheit. — 3. = Menstruatio. — 4. = -tung (Siechtung) ist auch = Tag (s. d.). — *ab*-**siechen** = durch Krankheit ab- oder auszehren (Schmeller II, 214) = absochen. — *Aussatz*-**Siecher** = Lepra-Kranker (Gr. W. VIII, 1744). — (1306) *aus*-**siechen** = an der Aussucht = Dysenteria, Ruhr leiden (ahd. uzsuhti, Schm. II, 214). — *bauch*-**siech (-siechig)** (15. Jahrh. bukseik = colica; bukzeyk = clibetus [= clinicus?], D. II, 96. 99 = einer dem in dem bauch we ist, D. 127) = lientericus, alvinus, verminari, an Leibschmerz mit Durchfall (Würmern) leidend (Gr. W. I, 1169; V, 2307). — (1591) *be*-**siechen** = languêre = krank werden (Schm. II, 214). — *bett*-**siech** (ahd. bettisiuh, pettisiuhher, Graff III, 50; VI, 139 = paralyticus, Schm. II, 214; mhd. bettesiech, Lexer 25) = infolge von Lähmung oder Krankheit ans Bettlager gefesselt, bettlägerig. — (1260) *blatter*-**siech** = blasenleidend, „der siech ist in der Blatter, der hat diese Zeichen: ihn dunkt, dass er alleweil satt sei und geht (steht) ihm das Essen alleweil wider; ihm wird leicht zu heiss und hat (er) mühelichen Schlaf und zwängt ihn das Harnen und beginnt ihm der Bauch zu schwellen und zu schwären" (nach Pfeiffer 50) — *blut*-**siech** ([Tirol] plutzig, Wolf; Schmeller II, 214) = bleichsüchtig infolge von Blutarmut. — *brägen*-**siech** (angls. braecseocum = lunaticus, epilepticus, Cock. II, 14. 284) = am Gehirn- (= Brägen, s. d.) Weh (s. d.) leidend, gehirnkrank, geisteskrank, epileptisch. — *Brust*-**Siechtum** = Lungenkrankheit. — *dahin*-**siechen** = langsam fortsiechen, abzehren. — *er*-**siechen** (ahd. arsiuhjan, arsiuchên = elanguere [Graff VI, 140], irsiuhhên, Graff II; Schmeller II, 214) = von Anfang an siech sein,

lange hinaus siechen bis zum Ende des Lebens. — *(hin-)fallendes(er)* **Siechtum**, n., m. (1515) (**Siechtung** [1620]) = die Krankheit, bei der der Kranke hinstürzt, z. B. Apoplexia, Kataplexia, Epilepsia (s. d. und fallende Sucht, Valentins-Siechtum), Morbus caducus (cadallus, D. 106 = cataplexia; 1697; St. B. Mirakelb.; Paracels.; Gr. W. III, 1286; Schm. II, 790; angls. fylle-, felle-seocnysse, -seoc, Cock. I, 28. 164. 266 = epilepticus; n.-engl. falling-sickness, Lehf. 172). — *feind*-**siech** (angls. feondseocum; engl. fiendsick = daemoniacus, Cock. II, 14. 136) = der im Alptraume (s. d., Fiebertraum) vom bösen Feinde (Teufel, Nachtmar) heimgesuchte Kranke. — *Feld*-**Sieche, -siech** (im 13. Jahrh. auftretend, Buck, Flurn. 66; 1344 siechen hintz dem velld, Lammert 224; 1350 veldsiech, Pr. I, 364; 1374; conf. Hecker, schw. Tod 81; 15. Jahrh. feldsiechy = Lepra, D. II, 232; 16. Jahrh. feldsiech = Miselsucht, Aussatz [Basel], Haeser II, 87; 1515 feldsiech = syphilitisch, Fuchs I, 351; 1529 schuechen feldsiechen = leprosi, Pr. II, 181; 1534 faeldsiech, feltsiech = leprosus; 1561 väld-siech = lepra infectus, Gr. W. III, 1489; VI, 1516; 1590 feldsiche = elephantia, D. 198; 1591 veldsieche = elephantiasis, lepra, Had. Jun. 383; 1741 feldsiech = elephantiasis, Kirsch 421; Schmeller II, 214; engl. field-sichness) = die auf ein im Felde (Land) vor der Wohnstätte oder Ortschaft abgelegenes Haus (Siechenhaus, Siechenkobel) wegen Ansteckungsgefahr beschränkten, ausgesetzten Sondersiechen: a) die fast stets nur Lepra-, „Aussatz“- (s. d.) Kranke waren, die davon ihren Namen hatten; ausserdem b) Pestkranke (conf. Hecker l. c); auch gab es (s. o.) c) (1616) französische *Feld*siechen (Paracels.) = die Syphilis-Kranken, die die Lepra-Kranken in den Spitälern ablösten (Gr. W. III, 1489) (s. Feldseuche u. Feldkrankheit*). — (1483) *feuchtes* **Siechtum** (faeuchter siechtum, C. v. Megbg.; D. II, 257) = Morfea (Ekzema?) = Hautkrankheit mit feuchter Absonderung. — *fieber*-**siech** (mhd. fiebersiech; engl. feversick, Lexer 341) = fieberkrank. — *fort*-**siechen** (pergere languere) = fortdauernd krank sein (Gr. W. IV, 1. 33). — (1380) *Frauen*-**Siechen** = weibliche Kranke (Schm. II, 214). — *Fuss*-**Siechtum** (1260 der siechtuom an den fuezzen, Pfeiffer 80) = Podagra, Fusskrankheit. — *gall*-**siech** = gallsüchtig (Schm. II, 214). — *gliedsaft*-**siech** (angls. lithseaw-siche = lumbricating secreation at the joints called synovia, Cock. II, 12) = an Synovitis, Gliedwasserfluss leidend. — (1483) *grausames* **Siechtum**, das am Antlitz nagt (C. v. Megbg.) = Noli me tangere, fressender Wolf in der Gesichtshaut (s. Krebs u. Rühr mich nicht an). — *grosses* **Siechtum** = grosse Krankheit, Pest z. B. — *grünes* **Siechtum** = grüne Sucht. — *Haupt*-**siech, Siechtum** (mhd. houbet siech, Lexer 106; 1483 hauptsiechtuom, C. v. Megbg.; 1492 hauptsiech; 1556, 1731; Gr. W. IV, 2. 630; ndd. hoeftsick), 1. = kopfkrank, hirnsiech, an einer akuten Krankheit mit Gehirnerscheinungen leiden (Goldschm. 17; engl. brainsick = brägensiech, Lehf. 146). — 2. = Apoplexia, Hirnblutschlag. — *Haut*-**Siechtum** (dän. hudsygdomme) = Hautkrankheit. — *Herz(en)*-**siech, -Siechtung** (11. Jahrh. herzsiecher, H. Z. III, 368; mhd. herzesiech, Lexer 99; 14.—15. Jahrh. hirczensichtung = cardia, morbus in corde, D. II, 75) = herzkrank. — (1561) *hirn*-**siech** = cerebro laborare, gehirnkrank (Gr. W. IV, 2. 1562). — *hitziges* **Siechtum** = fieberhafte Erkrankung. — (15. Jahrh.) *hocher(es)* **Siechtum**, n., n. **Siechtung**, 1. = Frais der Kinder, Eclampsia infantium (Schmeller II, 214). — 2. = Epilepsia (s. hohe Sucht). — *hysterie*-**siech** (ndl. hysterie ziek, De Cock 228) = s. Hysterie. — (1832) *inneres Krätze*-**Siechtum** = die Psora (Dyskrasia psorica) Hahnemanni, eine innerliche, krankhafte Säfte-Schärfe, die sich äusserlich als sogen. Krätze (krätzeähnliche Hautkrankheiten, s. Psora) äussern sollte (Kopp II, 264; Pagel 334), eine Hypothese ohne alle nachweisbare, objektive Unterlage, eine Hahnemann'sche Ausgeburt der Theorie. — *innhitziges* **Siechtum** = Erkrankung mit innerer (einwendiger) Hitze (s. d., Typhus, typhöse Pneumonia, Septichaemia) (14. Jahrh. in sich selbst siech: ist dann der mensch in ym selber siech, Z. f. d. A. 1888, 143). — *kalt(es, er)* **Siechtum** (15. Jahrh. der kalt siechtumb = quotidiana, D. II, 116; 1502 der chalt siechtumb = febris, D. II, 169) = kaltes Fieber (s. d.) (Gr. W. V, 86). — *Koortsen*-**Siechtum** (bei den holländ. Boern im Oranje-Staat Südafrikas koorsikte, D. Med. Wochenschr. 1895, Nr. 41) = Fieber (s. Koortsen). — *kropf*-**siech** (engl. cropsick, Kaltschm.) = kropfkrank, mit einem Kropfe behaftet. — (1558) *Land*-**Siechen** = Feldsiechen (s. d.) (Schmeller II, 214). — (1588) *leber*-**siech, -Siechnis** = leberkrank (angls. liferseocnysse; engl. livarsickness, Cock. I, 56; Gr. W. VI, 463). — *Leibes*-**Siechtum** = eine körperliche Krankheit gegenüber Geisteskrankheit. — *lenden*-**siech** (15. Jahrh., ndd. lendenseek = elumbis, D. II, 148; angls. lendenseocum; engl. loinsick, Cock. II, 248), 1. = an Tabes leidend (die Lenden als Sitz der Nervenkraft aufgefasst), Nervenschwäche. — 2. = nierenkrank, psoalgicus (Kirsch 977). — 3. = lendenkrank. — *(g)lid*-**siech** (mhd.) = gliedkrank durch Gicht, gichtkrank, gichtbrüchig (Lexer 146). — *lügen*-**siech** (mhd.) = Simulant, verstellt od. lügenhaft krank (Lexer 154). — *lungen*-**siech** (1260 lungelsiech, Pfeiffer 50; mhd. lungesiech, Lexer 152; 1489, 1561 lungensiech) = lungenbrüchig (akut und chronisch), lungensüchtig, peripneumonicus, phthisicus (Gr. W. VI, 1305; D. 470). — *lust*-**siech** = an der Lustseuche (s. d. 1 u. 2) erkrankt, damit behaftet (Gr. W. VI, 1350). — (1512) *magen*-**siech, -Siechnis** (siech in dem magen = stomachicus, D. 554; Gr. W. VI, 144; angls. maganseocnesse, Cock. I, 386; amer.-engl., 1811 sick stomach, Janus 1898, S. 438) = magenkrank. — (1380) *Mannen*-**Siechen** = die männl. Kranken (Schm. II, 214). — (16. Jahrh.) **Mannen-Siechtum** = Satyriasis, Chorda penis gonorrhoica s. syphilitica, Virga (erecta, Gärten) (Schmeller I, 941). — *Milch*-**Siechnis** (amer.-engl. milksickness, Janus 1898, S. 437 ff.) = eine Milchkrankheit* unterm pflanzenfressend. Herdenvieh in Nordamerika, welche durch den Genuss der kranken Milch auch auf den Menschen übertragbar ist und diesen magensiech macht. — *Milz*-**siech, -Siechtum** (angls. milteseocum; engl. miltsick, Cock. II, 248; 15. Jahrh. der an dem milcz siech ist = splenaticus, D. II, 346; 1521 miltzsiech, miltsyechlich = lienosus, D. 332) = Milzmangel, Milzkrankheit, Milzlaster. — *misel*-**siech** (mhd.) = an der Misel-

sucht (s. d., Lepra) krank (Lexer 164). — *mond-* (*monat-, maun-*) **siech, -Siechnis** (ahd. mânodsiuh = lunaticus; angls. monothseoc = lunatic, Cock. II, 302; monodseocnysse, Cock. I, 10. 26. 28; 1419 maunsiech = lunaticus; 1475, ndl. mayntsyek, maynsieck, -suyctich, maensyk = menstruosus [D. 339. 356; II, 250], astrosus, lunaticus; 1495 mansich = maniacus, D. 346; Graff VI, 139; Schmeller II, 214; Gr. W. VI, 2513) = mondsüchtig, mönig (s. d.). — *mut-***siech** (ahd. muot-sioh) = infirmus, krank, gemütskrank, mütig (s. d.) (Graff VI, 139). — (1687) *mutter-***siech, -Siechtum** = hysteriesiech, an der Gebärmutter krank, Hysterie (Georg. 352; wird besprochen; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 171). — *nagendes* **Siechtum** (1483 der nagend siechtum, D. II, 259) = Ignis persicus, ein um sich fressendes Geschwär (siehe nagender Wurm). — (1477) *Nasen-***Siechtum** = Nasenkrankheit, z. B. Polypus (Ortolf). — *nerven-***siech** = nervenkrank. — (1483) *Ohren* **Siechtum** (örnsiechtum, C. v. Megbg.; Gr. W. VII, 1259) = Ohrenkrankheit. — *On-***Siechnis** (engl. onsickness [Cock. II, 369] = agonia) = (König) Ana- (On-) Sucht. — *Quecksilber-***Siechtum** = Kachexie infolge von Quecksilbermissbrauch (Müller, Krtrbch. 254). — *roter* **Siechtum** (mhd. „der rote siechtuom und das vic macht luch bleich unde gel", Helbling I, 1190), 1. = Krankheit der roten Ruhr (s. Feig). — 2. = Blutfluss (Metrorrhagia) (Schm. II, 214). — *schein-* | *schin-* | **siech** (angls. scinseocum = haunted by apparitions, Cock. I, 364) = mit Fieber- oder Alp-Traum- (s. d.) Erscheinungen behaftet. — *see-***siech** (dän. so syge; holl. zee ziekte; schwed. sjösjuke; engl. seasickness, Lehf. 100; [Mecklenburg] seesück, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 447) = seekrank, bootskrank. — *sieches* **Siechtum** = eine Krankheit durch inneres Leiden, innere Hitze (Typhus z. B.). — *sonder-, sunder-***siech** (mhd. sundersiech, Lexer 257; 1618 leprosus, Schmeller II, 214), 1. = aussätzig, abgesondert in dem Siechenhause oder Siechenkobel als Hornbruder (s. d.) unheilbar lebend. — 2. = (aus alter Zeit noch lebendig geblieben, in der Bedeutung) einsam lebend, hypochondrisch (Buck 15) (Sonderling). — *spital-***siech** (mhd. spitâl-sieche, Lexer 242; mnd. spittelsiech, Mag. Barth.) = spitalkrank, Spitaler, Leprose (infirmarius). — *stein-***siech** (1512 siech von dem stein oder vom gryen in den lenden = calculosus, D. 89) = am Blasen- oder Nierensteine (s. Ge-rinn) leidend. — *sunder-***siech** = s. sondersiech. — *tägliches* **Siechtum** = tägliches Fieber, Febris quotidiana. — *teufel-***siech, -Siechnis** (ahd. tiuvolsioh, Gr. D. M. II, 968; diubil siuh = daemoniacus, Graff VI, 139; angls. deofol-, deofulseocnyssa, deofleseoca = priapismus; engl. devilsickness, Cock. I, 66. 103. 248. 312. 360; II, 304) = teufelsüchtig, vom Teufel besessen (s. d.), von krankhaftem Geschlechtstriebe behaftet, wahnwitzig, geisteskrank, aberwitzig. — *tot-***siech** (mhd. tôt-siech, Lexer 269) = zum Tode krank. — (1618) *über-***siechen** (= morbo affligi, morbo luere intemperantiam, Schmeller II, 214) = ausgemergelt sein. — *St. Valentins-***Siechtum (-Siechtheit)** = Epilepsia, Eclampsia, das „fallende" Siechtum, dessen Patron der volksetymologische „St. Valentin" wurde; ein angebliches Heilmittel gegen die St. Valentins-Sucht (s. d.) hatten (1523) die Valentiner (H. Sachs). — *venerisches* **Siechtum** (dän. veneriske sygdom) = Syphilis, Venerie. — *ver-***siechen** (mhd. versiechen, Lexer 330), 1. = in Krankheit ganz vergehen, verzehren. — 2. = (1560) sein Geld oder Gut **versiechen** = „verdoktern", durch Krankheit und ärztliche Honorare für die Behandlung Geld anbringen (Schmeller II, 214). — 3. = sich **versiechen** = (1392) durch Kranksein sich ganz verändern (Schmeller l. eod.). — *wasser-***siech, Siechnis** (ahd. uuazzarsioh = hydropicus, wazarsoch, -sioh, -siuch, -souh, Graff VI, 138; Schmeller II, 214; angls. waeterseoc, seocnysse = engl. watersickness dropsy [hydrops], Cock. I, 22. 39. 272) = wassersüchtig, Wassersucht (s. d.). — *Weibs-***Siechtum** (1260 der siechtum der wibe) = Menstrua, Menses, Periode, Weiberkrankheit (s. d.) (Pfeiffer 80; Ploss-Bartels I, 276). — *welt-***siech** (mhd. werlt-siech) = der vor aller Welt kranke Aussätzige, leprosus (Lexer 376). — (1521) *wieder-***siech** (recidivus) = rückfällig und neuerdings erkrankt (D. 486). — *witz-***siech** (angls. gewitseocne, Cock. I, 302) = geistes- od. verstandeskrank. — *Zahn-***Siechtum** (mhd. zant-siechtuom, Lexer 397) = Zahnkrankheit. — **siech** (*er, e*) (**Siech-, Siechtum-**) *Batzen, Leichnam, Leute, Lunge, Materie, Ohren, Pein, Platz, Tag.*

siedeln (ahd. sidilla = sedile, Schmeller II, 226; mhd. sidelen = ansässig machen; ahd. sëdal = Sitz, Kluge[5], 348). — *Ge-***siedel** (ahd. kisidilla = gremium, D. 269; gisidili = sessio, Schmeller II, 226) = Mutterschoss als Sitzteil, Gesäss.

sieden (indogerm. sut, seut; altnord. sjoda; goth. sauths = Opfertier; ahd. siodan = kochen, sieden; mhd. sieden, Kluge[5], 348; Rochh. 268; angl. seadan = undulationes, κλύδωνες [Cock. II, 4. 405], Wogen, Blutwallung; altnord. seidh = Zauber). — **Siedig,** m. = Angstschweiss, Erregung, Geblütswallung (Schmeller II, 227). — (1618) *auf-***sieden** = aufwallen (von Blut) (Pansa 58); s. Sod. — *Sod-* (*Soht-*) **sieden** = Ardor stomachi in ore ventriculi = (tautolog. für) Sodbrennen (s. d.) (Coler, H. B. 194).

sieffern s. saffern.

siegen (seigen) (zu ahd. sigan [s. seihen]; mhd. sigen = fallen, sinken, fliessen, tröpfeln; 14.—15. Jahrh. so we ene fistelen an der wangen hevet und de wangen grot is unde siget, J. f. nd. Spr.-F. XV, 122; ndl. zijgen = durchseihen, hinfallen, in Ohnmacht fallen, Kluge[5], 345) = sickern (von Sekreten). — *er-***siegen** (1500 ersaigern, Schmeller II, 236) = von Krankheit (den Blattern) erschöpft sein. — *ge-***siegen** (angls. waeter on earan gesigen, Cock. I, 188) = gesickert (vom Wasser, das ins Ohr gelangt und schwerhörig macht). — *ver-***siegen** (15. Jahrh. versechen = sterilis, D. 555) = ausfliessen, verfliessen. — Milch-*Ver-***siegen** (-seigen) = gänzliche Abnahme und Verminderung der Milchbildung, z. B. durch Alter oder Krankheit (Falke II, 118).

Sien s. Sehe.

siepern = sickern.

sierig s. Sir.

Sigel s. Segen.

Silbe, f. (lat.-griech. syllaba). **Silben-***stolpern.*

Silber, n. **(Silbe)** (vorgerm. silobro [so den Slaven übermittelt]; gem.-germ. silubr; ahd. silbar, silabar; mhd. silber, Kluge[5], 348 = das weissglänzende Metall; mit demselben wird verglichen): das weisse Ohrhaar bei den Pferden, das bei schlechtgenährten Tieren zuerst weiss wie Silber wird infolge von glimmerigem Epithelbelegu. Auskleidung damit (Silberhaar, Hungerhaar) (Gr. W. IV, 2. 1946). — **Silber-***Krankheit, -Strick.*

Simbrdi(ng) s. Simbel-Ding.

Simpel, m. **(Sempel)** (nach [franz.] simple = einfach, einfältig, albern, blödsinnig [Schwaben]). — **Simpel**, m. = Halbverrückter, Kretin ([Elsass] en Espés Simpel, E. W. I, 79). — (1756) **Simpelhaftigkeit** = Stupiditas (A. v. H. I, 1025).

Sims, m., n. (germ. simita; lat. sima = Rinnleiste; ahd. simiz; mhd. simz, gesimeze). — *Ge***sims** = Podex (Hintner 7. 17).

singen (vorhist. sengh; germ. sëngw [Sang]; ahd. singan = singen, krähen; goth. siggwan [lesen]; altnord. syngva; ndl. zingen, Kluge[5], 349; s. Galster). — Ich höre die Engel *im Himmel* **singen** (bei einer schmerzhaften Operation) = ich fühle mich dem Tode so nahe, dass ich glaube (vor Schmerz und Schwäche), es sänge jemand (ein Engel) u. ich sei schon im Himmel (Gehörstäuschung). (1582) *Ohren-***Singen** ([Elsass] oren-senglen, E. W. I, 62) = singendes, tönendes Ohrgeräusch (Lonic. 151; Coler, H. A. 338). — *tot-ge***sungen** (nach dem preuss. Volksglauben, Frischb.) = getötet durch den Einfluss, den das Wort, d. h. beständiges Absingen eines geistlichen Liedes oder Abbeten (s. d. Verf. Volks-Med., S. 27; Bayerland 1894, S. 297) auf den Menschen ausüben kann nach dem Volksglauben. — **singende** *Knochen.*

sinken (Senkung) (indogerm. sîq = sickern, seihen; vorgerm. sig, siq; germ. sink; ahd. sinkan; mhd. sinken; ndl. zinken = tropfend fallen; das Faktitiv dazu ist senken; goth. sagqjan; alts. senkian; dän. barselseng; schwed. barnsäng = Wochenbett, Geburtslager; 1761 Senkung, Sinkung; ndl. zinking) = das Fallen oder nach unten Gleiten eines Organes od. des ganzen Körpers, der sich niederlässt (ins Wochenbett), z. B. des Blattes (s. d.) od. Zäpfchens als Bezeichnung für Schnupfen, Brustkatarrh (De Cock 127. 138; Meyer Conv.-Lex. XVII, 954; eine uralte, vielleicht sogar germanische Vorstellung, dass das rasch gefallene oder gesunkene Hauchblatt oder Zäpfchen die Ursache des Schnupfens ist [s. schiessen]; conf. siga brýnnar ofan fyrir augun [Edda], Schwartz; Indog. V. Gl. 179; die Augenbrauen sinken auf die Feueraugen). — (1801) *Brüste-***Sinken** = das Herabhängen der durch die Schwangerschaft gefüllten weiblichen Milchdrüse (Vogel V, 158). — (1761) *Gebärmutter-***Senkung** = Prolapsus uteri (L. ch. 70), ganzer oder teilweiser Vorfall der nach unten getretenen Gebärmutter. — (1741) *scharfe* **Sinkung** (ndl. scherpe kwaade zinking en rheumatismus, Pr. II, 408) = Brustkatarrh als Fluss oder Rheuma (s. d.). — *ver***sunkenes** *Horn.*

Sinn, m. **(sinnen)** (indogerm. sent [sentire = fühlen]; vorgerm. sentno; germ. sintha = Weg, Reise; ahd. sin = sensus, sinnan = reisen, streben, wohin gehen, Kluge[5], 349; mhd. sin = Überlegung, Verstand, H. Paul 419) = Erkennungs- und Empfindungs-Vermögen, Bewusstsein, Verstand, geistiges Spannungsvermögen, „Fähigkeit zum Wahrnehmen" (H. Paul 418), Empfänglichkeit, Neigung, Anlage, Trieb. — **sinnieren** (aus der Studentensprache) = nachdenkend vor sich hinstarren. — **sinnig** (mhd. sinnec, Schm. II, 294; 15. Jahrh. synnig, Kriegk II, 354), 1. = bei Sinnen, (wieder) bei Verstand, verständig, von Nachsinnen zeugend; geistig vertieft. — 2. = s. sehen. — **Sinnigkeit** = der Zustand des Nachdenkens, der Verstandesthätigkeit, die Art des Erkennens, Begreifens. — **Sinnlichkeit** (1489 sinnlichkeit, Kriegk II, 354; 1497 sinlichkeit in iedem glid, Gurlt II, 214), 1. = Verstand (Schm. II, 295). — 2. = Fähigkeit und Trieb, seinen Sinnen zu folgen, Empfindungsvermögen. — (15. Jahrh.) den **Sinn** verlieren = den Verstand, das Empfindungs- oder das Begriffsvermögen (Schm. II, 293), durch den Verlust der begreifenden Glieder nicht mehr haben, z. B. durch Trauma (1497 durch verserung der nucha, Gurlt II, 214). — seine **Sinnung** nicht mehr haben = gedächtnisschwach sein, hypochondrisch sein (Pauli 69). — *Ab-***Sinn** (1485 abesynnig, Kriegk II, 354; dän. afsindig; 1616 absinnig) = Delirium, delirus, ein abgekehrter Sinn, Wahnsinn (seit dem 17. Jahrh. ist Absinn nicht mehr gebräuchlich, Gr. W. I, 120). — *be-***sinnlich**, 1. = bei-sehnig (sehen). — 2. = sinnierend (s. o.), nachdenklich, geisteskrank (Buck 13). — *Blöd-***Sinn (-Sinnigkeit)** = die blöde, besonders schwache Art, etwas zu begreifen, zu verstehen, hochgradige Geistesschwäche, Kretinismus, Stupiditas, Dementia, Morosis (Hippokratis), Verstandesschwäche, (schwed. blödsinthet, Gr. W. II, 142), die sich u. a. als gedankenlose Stille im Benehmen äussert (stiller Wahnsinn). — Alters-*Blöd***sinn** = Dementia senilis, die Geistesschwäche im hohen Alter (Griesinger 325). — *Diebs-***Sinn** = Stehltrieb. — *dumm-***sinnig** (15. Jahrh. domsineig; 1515 tum sinniger = hebes, D. 273) = blödsinnig, aberwitzig. — *eitel-***sinnig** (ndl., 1554 ijdelsinnighe) = verständnislos, unsinnig, geisteskrank (De Cock 326). — *Ent-***sinnung**, 1. = Alienatio mentis, von Sinnen kommen (Gr. W. III, 625). — 2. = Besinnung. — *fünf* **Sinne** = die die Fähigkeit der Wahrnehmung der Aussenwelt und den Genuss vermittelnden Sinneswerkzeuge: Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, Gefühl (Gleichgewicht = 6. Sinn). — seine 5 **Sinne** haben = seinen richtigen Verstand haben; Gall, der Phrenologe, und Spurzheim, sein Schüler († 1832), hatten 27 und noch mehr Sinne u. Triebe beim Menschen aufgestellt. — *Geschlechts-***Sinn** = das Bewusstsein seines Geschlechtstriebes. — bei *guten* **Sinnen** (1408 bij guden synnen, Kriegk II, 355) = beim Verstande od. richtigen Verständnis. — *hart-***sinnig**, (1482) **-Sinnigkeit** = stumpfsinnig, schwer von Begriff (hertsinnig = hebes, D. 273; stirosis = hertsynigkeit, D. 553). — *hinter-***sinnen**, sich = nicht nach vorne streben mit den Augen und dem Verstande, sondern absinnen, hinter sich sinnen (dahinsinnieren s. o.), nachdenken (aus Hypochondrie) (Pauli 69; Schm. I, 1137), „das stumpfe Beharren des psychischen Tonus", in einer falschen Rich-

bei Wahnsinn z. B. — (1645) *Hirns*-**Sinnig**= Verstandesthätigkeit im Gehirn (Coler, H. — *irr*-**sinnig** (1466 irrsynnig = fantasticus, D. I, I, 166) = am Irrsinn leidend. — *Irr*sinn = sinn, Geisteskrankheit als Abweichung von orm der Verstandesthätigkeit. — *Krank*-**gkeit** (ndl. krankzinnijheid, De Cock 7. 113) = achsinn, Geisteskrankheit. — *Muskel*-**Sinn** nscience musculaire, das Bewusstsein r Muskelthätigkeit (Dornbl. 27). — *Schwach*- = ein etwas schwaches Denkvermögen, tellungsvermögen), nicht so gering wie beim tlichen Blödsinn u. auch nicht zurückge- ene Verstandesentwickelung. — *sein-, sain*-**g** (Gossensass; Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 304; Schm.) = kranksinnig, traurig, melancholisch. — *pf*-**Sinn** (13. Jahrh. stumpsynne = hebes, D. 273) tudo mentis, Typhomania Hippokratis, r = der höchste Grad des schwermütigen versunkenseins, wobei die Kranken gänz- erstummt und für gewöhnliche, äussere ungen wie abgestumpft od. betäubt (s. d.) (Griesinger[3], 251). — (1730) *Taub*-**Sinnigkeit** innigkeit so man meint es sey von schlimmen , Urquell 1897. 168) = Stumpfsinnigkeit. — hrh.) *thörichten* **Sinnes** sein = geisteskrank, cholisch (Fr. Kr. B. 463). — *tief*-**sinnig** (dän. dig; holl. diepzinnig; schwed. djupsinnig) = in iefe strebend mit den Augen, sinnend, nend, schwermütig. — *Trüb*-**Sinn** = der falsche, traurige und schwermütige Vor- ngen und Gedanken befangene, getrübte, r sonst freie (lichthell) gewesene Ver- . — *übel-, über*-**sinnig** = s. über- (übel-) g (sehen). — *un*sinnig (-Sinne, f. -Sinnig- (ahd. unsinnic, Graff I, 306; mhd. unsinnec = bei Verstand, sinnlos, verrückt, Lexer 302; un- = Wahnsinn, Besessenheit, Lexer 302; 1414 vnsin- nsinnikeit = frenesis, D. 247; 1440 vnsinnig = cus, D. 346; 1483 die unsinne gewinnen und ver- nach des mönen lauf = lunaticus [daemoniacus], legbg.; Gr. W. VI, 2500; 15. Jahrh. unsynnig = aticus, D. 330; von krankheit unsinnig = ab- , alienatus, D. 2; 1508 onsynnig = toll [vom Vieh], von Kaisersberg; 1518 unsinnigkeit = mania, Persd. 100 = vesania, s. melancholia, Schnurrer D. 615; 1591 unsinnig = lymphaticus, Had. Jun. 592 die Stuten werdem zum offter mal von der der sondere Brunst rasend und unsinnig, Seb. Mutter-Koller; 1668 unsinnigkeit, Geisteskrank- Tobsucht, Beyn. 51. 54; 1687 unsinnigkeit so ge- lich unter anderen ursachen auch aus langer gelung des Schlafes und Verwirrung der geister ingt, Georg. 377; 17. Jahrh. unsinnigkeit = mania im, R. A.; 1725 unsinnigkeit, Thes. san. Br. 585; nsinnigkeit = mania, Bibl. Med. 384; Elsass g, E. W. I, 56; schwed. unsinnighet), 1. = ische Veränderungen beim Menschen mit Charakter bestimmter, sinnloser Wahn- llungen (Mania = Tobsucht, Paranoia = ücktheit, Wahnsinn); früher dem Einflusse ondes (s. d.), der bösen übelthätigen Geister, Teufel zugeschrieben, daher mit Wallfahrten, n (s. Tanz) in grosser Menschenanzahl nach Orten mter Heiliger, mit bestimmten Attributen (siehe ch, conf. Schnurrer II, 17) behandelt; aber schon im Mittelalter wurden die akut delirierenden, kranken Fieberwahnsinnigen (= Phrenesis, s. Hauptgeschwär) davon unterschieden. — 2. = Tollheit, Wut des Pferdes. — Hirn-*un*sinnig (mhd. hirnsinnig) = durch Gehirnkrankheit wahnsinnig, phreneticus (Gr. W. IV, 2. 1562; D. 247). — (1761) hündische *Un*sinnigkeit = Rabies canina, Hundswut (L. ch. 14). — Kopf-*Un*sinnigkeit = ein durch Kopfkrankheit verursachter Wahnsinn (Phrenesis, Phrenitis, Delirium febrile etc.). — Mond-*un*sinnig (15. Jahrh. unsinnig an dez mandes ende = lunaticus, D. 339) = mondsüchtig. — (1716) Wolfs-*Un*sinnigkeit = „eine unnatürliche Geilheit bei den Mannsbildern mit einer Empfindung eines höchst beschwerlichen Zusammenziehens in dem Halse bis zum Ersticken" (letzteres Symptom von der Lyssa = wütender Wolfs-Biss, genommen, A. v. H. I, 933) (siehe Wehr-Wolf). — *un*sinniges *Fieber*. — (mhd.) *un*-*be*sinnet (-*ver*sunnen) = ohne Besinnung, bewusstlos, ohnmächtig gemacht (dämonistisch; 1379 unbesinnt von dem bösen gaist, Lersch 184; Lexer 290. 304). — *ur*-sinnig (ahd. ursinnigi = furores, Hattemer, Denkm. III, 595; schwed. ursinnig) = ausser Sinnen seiend, toll von Grund aus. — *Ver*-**sinnlichkeit** = ganze Wahrnehmungsfähigheit (Schmeller II, 295). — *Wahn*-**Sinn, -Sinnigkeit** (eine mhd. Nachbildung [1408 wansynnekeit, Kriegk II, 355] des ahd. wanawitzi [Wahnwitz, s. d.] = des Sinnes ermangelnd [s. Wahn 2], Kluge[5], 394; ndl. waanzin, De Cock 113) = psychischer Aufregungszustand mit anhaltender Selbstüberschätzung (Narrheit, Paranoia) und fixen Wahnvorstellungen; (nach deutschem Volksglauben angemacht, angethan, angezaubert, Witzschel II, 265; nach Schwartz Indog. V.-Gl. 204 = νομφόληπτος = von den elbischen Wassergeistern ergriffen = lymphaticus). — Hunds-, Katzen-*Wahn*sinn = das Irresein mit dem Wahne, in einen Hund oder eine Katze verwandelt zu sein (s. Wehrwolf) (Archiv f. Relig. Wissensch. 1898. 203). — Säufer-*Wahn*sinn = Delirum tremens potatorum s. alcoholicum = das durch Trunksucht entstandene, akute Delirium. — stiller *Wahn*sinn = Amentia, Blödsinn (Kraus, E. 299). — Tanz-*Wahn*sinn = Tanzwut (Weinhold, heidnischer Ritus 17). — verliebter *Wahn*sinn = Erotomania (Kraus, E. 380). — wilder *Wahn*sinn = Mania, Dementia, Wut, Tollheit (Kraus, E. 299). — Zitter-*Wahn*sinn = Delirium tremens alcoholicum, Schwächung u. Zerrüttung des Nervensystems unter den Symptomen des Zitterns der Muskeln bei gewissen Bewegungen (s. zittern). — *zerrüttete* **Sinne** (1510 zurüte sinne) = ein durch Geisteszerrüttung (s. d.) zum Wahnsinn ausgearteter Verstand (H. Sachs; Schmeller II, 189). — **Sinne(s)-, Sinnlichkeit** *-entrückt, -gebrechlich, -krank, -los, -Stumpfheit.*

Sippe, f. — **Sippen**-*Blut.*

Sir (Sirei, Sirigkeit, Seuer, f. **Seuerlen, Suierlen, Süren)** (altfranz. chiron; neuprov. ciroum, tschiroum, D. II, 341; mlt. siro; franz. sirons, cirons = siriones = vermiculi, qui oriuntur in dentibus, Du Cange VII, 496; sirones = pustulae manuum et pedum, Du Cange; surio, sirio, cirio = engl. itche [Jucken], Cock. II, 410; syrones = comedones, Fuchs

II, 223; ahd., 13. Jahrh. siure = surio [sirio = eine Made, Du Cange VII, 496; vermis, D. 82; siure = bruris prurigo?, D. 84]; ahd. siuro, siurra): 1. = Name eines Insektes: siro, surio, scurio, cantharcda (= Made, D. I, 538; II, 72; Gr. W. VI, 1019). — 2. = surigo (sewär = Säure), siuro, suira, svirra, siurra, Sure (vermiculus), Krätzmilbe, Liese (Graff VI, 273); porrum (D. 448; Schmeller II, 323). — 3. = pustulae manuum et pedum (Schmeller II, 323), surigo. — 4. = siuro = saturassis (satyriasis = Syphilis?, Schmeller II, 323; D. 514) = lepra; (13. Jahrh., sächs. zure, D. 538; surin gargara, vermis, Graff VI, 273; D. 257; 1366 sure, sore = Sehre, malum quod dolorem affert, laesio, Haltaus 1766; 14. Jahrh. siur = surio, Voc. opt. W. 45; mhd. süre, siure): a) die kleine Milbe, acarus folliculorum; b) das davon verursachte Eiterbläschen (Gr. W. VIII, 1872; suern aut snebelcza = hominem comedendo laedunt, D. II, 341 [s. Schnabel]; 14.—15. Jahrh., mnd. suren van deme antlute, J. f. nd. Sp.-F. XV, 143; altsächs. sûre = acarus, D. 6; 1419 essere, sere vel sire = pustulae, Gurlt I, 822; 1420 zuer sächs., D. 538; mnd. sür, süre = Hitzblatter, Bremer Wörterbuch; suyrich = sauer, Jessen 347; 1455 sewrn an den henden, Schm. II, 323; 15. Jahrh.? siria = der Siechtum, noli me tangere [s. anrühren = Lupus], Schmeller I, 942; 15. Jahrh. seuron, suron = carabus [scarabaeus], D. 99 = siriones, vermiculi, qui nascuntur in dentibus, D. II, 341; sür = grillus [Made], D. II, 198; sure = mancor [Finne], D. II, 245; sewren = ein Unglück und Untugend bei Wunden, H. Z. XX, 23; 1482 sewren = fermentare, Zening. Voc. o 2; 1482 sur = cyrillus [surio], D. 122; 1487 seyrin = surio, Schmeller II, 323; D. 122; 15. Jahrh. sur = siro, D. II, 341; 1495 süry = siro, surio, cyrillus, D. 122. 538; 15. Jahrh. sure vel vinne [flaccor], D. 237; 1500, ndd. een suyre = verteca, D. II, 379; 1504 die syr an den henden, Schmeller II, 323; 1507 suer; ndl. siere, ziere = verteca in manibus = tuberositas [Schwiele], D. 614; 1526 syren die umb ein wund werden, Gurlt II, 226 = durch Hautreize entstandene Hautpusteln; 1529 sirey = Hautausschlag, Paracelsus; 1536 sirey, Paracelsus; Gurlt III, 221 = Epithelkrebs [Lupus syphil.?]; 1551 seyren = Hautausschlag, Bock 6; 1561 seuren = sirones, D. 538; 1574 seurlein = Hautausschlag, Gr. W. VIII, 1872; 1577 siere = acarus [Milbe], D. 6; sirones = cirons = petits animaux toujours cachés sous le cuir, A. Paré; Briss. 231; ndl. sire, sirken = teredo [Wurm], D. 579; 1583 sewren = Krätze, Liesen, Gr. W. VI, 1019; 1586 saeurlein = Hautausschlag, l. eod.; 1592 seuren = rote Angesichtsflecken [werden „getötet"], Seb. 114. 506; 1592 seier = acarus [Milbe], D. 6; 1603 saeuwerlein = teredo [Wurm], D. 579; 1612 siren = fratt oder wund sein an den Fesseln [beim Pferde], Gr. W. IV, 1. 67; 1616 sewrlin = vari [meist syphilitische] Angesichtsblätterlein; sirey, f. = luxus cancrosus, incensivus, phlegmonum bei Paracelsus, Gr. W. III, 480; D. 607; Pr. II, 75. 76; 1616 syrey = ein fressender Schaden im Angesicht oder Hals, lupus = das Fressen [s. d.], Paracelsus; Gr. W. IV, 1. 137; Schmeller II, 322; sirey [Schmeller II, 802, strey] die ins bein kommt = Syphilis; 1618 sairle, seurle = teredo, beissende Bletterle, Schmeller II, 322; 1620 seuren = siria, syrey = Sierigkeit, Hautkrankheit, Trifons Adlh. 48 u. 61; 1629 seur = teredo, Schm. II. 323; 1636 Syr = Hautkrankheit, Heilbr. Badebeschr.; 1645 sühren „man sprichts per vocem gallicam" = Augenschwären, Coler, H. A. 114; 1668 saeurlein = Angesichtsfinnen, Beyn. 110; 1699 sairlein = esera, essera, v. M. II, 133; 17. Jahrh. siray = Hautkrankheit [Falten od. Runzeln] machend, Schm. I, 716; 17. Jahrh. seyeren oder Reidlieser; 1719 sire, f. sierichen, n. Seuerlein, Gr. W. VIII, 1872; 1741 Seiren, sirones sind kleine Blätterlein oder Reitlinsen [s. Räude-Liesen] an denen Händen und Fusssohlen, in welchen kleine Würmlein sich aufhalten u. empfindlich beissen, nagen und zwischen der Haut fortkriechen, Kirsch 1105; 1756 seuren = sirones = Mieten [Maden], A. v. H. I, 10; sühren = comedones [Seuren], A. v. H. ib.; säuerlein = „kleine, spitzige Blätterlein von Linsenkorngrösse und leicht zusammenfliessend, werden sie bösartig, »scharf«, so ist es der Herpes miliaris", A. v. H. I, 788; 1761 sirones = kleine Würmchen, so die Haut durchgraben, L. ch. 78; 1777 seiren im angesicht: vari, D. 538. 607; 1783 süren = hidroa Galeni, F. Plater; 18. Jahrh. seyerlein = Surigkeit, Tabern.; holl. zier, ziertje, Schm. II, 322 = Reitliese [s. d.]; niedersächs. süre, sürecken = Hitzblatter, Schwitzblatter, Kraus, E. 466; altsächs. sûre = acarus, Milbe, D. 6; Schwaben Suir, Suirle, Schw. 643; Seier, Seierle, Seierlein, C. v. Schm. 490 = vesicula, Hautbläschen, Hitzbläschen, Buck 19; Bayern Seur, f. = Nasenkrankheit [Akne], Buck 13; Gr. W. VIII, 1872; Soierl, Suierl = Ekzema- und Akne-Bläschen, -Knötchen; Sier = Reitliese, ein kleines Insekt [das einen Hautausschlag macht], Schm. II, 322; zirey oder Frantzosen [Schaden unter den Augen, die harte Rufen haben und weiter fressen], l. eod.; dye syrey [= Noli me tangere] in dem Fleisch, sie kommt aus faulen, ungesunden Säften, Schmeller II, 322; die suiren under dem antlütt, l. eod.; die sevrn in den henden; sewär = surigo; sewrn = pedicellos; seyrin = surio; siro = surigo, pustulae manuum et pedum). — **sirig** (sürig, suirig), 1. = (1620) durch Sürigkeit des Blutes, saure Schärfe hautkrank (Dr. Minderer), fratt, verletzt. — 2. = sehrig (s. d.) verdriesslich (Gossensass, Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 313; Wolf). — **seurlich** = voll von Seuerlein. Man darf wohl annehmen, dass sich in dem Worte Sir und Sür zwei verschiedene Begriffe und Worte vorfinden, die sich unter Anlehnung des älteren Wortes sir, sirey an sur und dessen Sippen zu dem Begriffe einer Hautkrankheit infolge einer sauren Blutschärfe (Sur) vereinigten in dem Worte: **Seuerlein**, 1. = wie die Laus zu Lüschen (s. d.) und Lieschen wurde, so wurde die Hautmilbe Siro (sirillus, cyrillus) zur Härte bildenden Hautkrankheit: **Sirey**, worunter man wohl verstand: a) parasitäre, Krätzen und Verhärtungen machende Hautkrankheiten (mit Krätze, Milben u. Läusen); b) Lupus, Noli me tangere (Epithel-Krebs), der fressende Wurm (Siren-Wurm) Krebs (Scirrhus, s. Rühr mich nicht an); c) Lepra; d) (dass 1536 sirey = parotitis sei, wie Gurlt III, 221 u. 229 annimmt, ist nicht richtig). — 2. = aus diesem sir, sirey wurden unter dem Einflusse der Paracelsisten und Iatrochemiker, die eine scharfe, salzige Säure, saure Schärfen und faule, ungesunde Säfte im Blute der daran Kranken, namentlich bei der Syphilis, annahmen, das Saure (süre), Säurende, Säuerliche (Seur, Seure, Seuren) lautlich vorherrschend, womit man dann nach dem Verschwinden der Lepra bezeichnete: a) Akne = Finnen; b) Ekzema (manuum); c) Hautfrattigkeit, Haut- und Schleimhautgeschwüre; d) namentlich syphilitische Hautausschläge, wenn sie schwielige, indurierte,

harte Gewebs- oder rote, phlegmonenartige Hautstellen macht (Ekzema palmare). — **sehr, sir,** 1. = schmerzhaft (s. sehr). — 2. = durch Säure od. den siro-Wurm veranlasst. — *Augen-*** Seur** (nachmhd. seuren augen, säurren in den augen, Schmeller II, 322. 323; Seir auf den Augen, Buck 13), 1. = Ekzema palpebrarum, Bildung von Bläschen um das Auge herum. — 2. = Gerstenkorn. — *beissel-, eissel* **sirig** = eissel-sehrig (s. d.) (Schm. I, 388). — (1576) *fliessende* **Siren (Süren)** = Ekzema varicosum, Salzfluss (Teophr. B.). — *Ge*surr (bei Schmeller II, 324; ist als Geschwär [s. d.] zu deuten). — (1507) *Hals-***Sire (-Süre, -Sürigkeit)** = Halsgeschwär, Squinantia (cynanche). — (1487) *Hand-***Seuren** (hand-seyrin = cirilus [= siro], Schm. II, 323; 1495 hand-sury, -süry, -seyrin = siro, Handwurm, D. 122; 15. Jahrh. hand-sur, sürly = cerillus, D. II, 92) = harte, schmerzliche Hautkrankheit der Hohlhand (Ekzema manuum), Handschwiele mit Bläschenbildung. — *spanische* **Seur** = eine harte Hautpustel (s. Syphilis, Pustula maligna) (Buck 19). — *Venediger* **Süren** = eine Art Hautausschlag (syphilitisches Ekzema) (C. v. Schm. 490; aus „Venediger Übel" [s. d.] übernommen). — (1742) *Wasser-***Seurlen** = Ekzema humidum, die Feuchtigkeit absondernden Flechten-Knötchen (Zw. 950). — **Sur-, Sür-, Süren-, Seuerlein-***Geschwär, -Igel*, -Schäden, -Übel, -Wurm.*

Sitten, pl. (in Besprechungen auf Ritten reimende Form für) **sitzen (Sitz)** (indogerm. sĕd [sido, sella]; urgerm. set; vorahd. sittian; angls. sidenne; altn. setr = Sitz; sât = Setzen; saeti = Sitz, Fick. 886; ahd. sizzen; mhd. sitzen, Kluge[5], 349 [s. Sass, Satz, setzen] = sich setzen, gesessen sein, wohnen, sich befinden). — **Sitz,** m. = der Ort des Sitzens, Gesäss (franz. siege); auch die Krankheit (Schleim, Fluss) hat ihren **Sitz** (s. u.) in irgend einem Körperteile (aus der Zeit des Dämonismus stammende Vorstellung: de elwen sit an läme, Kuhn II, 15; [Schleswig] de flaet [= Fluss, Gicht] de set all so däge [dick] int been, Müllenh. 465). — **Sitzer** (sedes Plinii) = Podex, der Teil, mit dem man sitzt. — ***auf*sitzen** (ahd. ofsittan, H. Z. III, 199) = obsidere, auf jemand als Plagegeist sich setzen, davon *Be*sitz nehmen. — ihn be**sitzen** (incubus, D. 293), d. h. ihn zum Besessenen (s. d.) machen. — *Elf-***Sitten, -Sitzen** (angls. aelfsidenne; widh aelfe and widh uncuthum sidsan = engl. elvish tricks, elfin tricks, visitor, Cock. II, 14. 138. 296; III, 10. 334 conf.: 16. Jahrh. zwen und sibentzig ritten vnd allen irenn sitten, Alemannia 1898, 266), 1. = das Besetztsein durch den Alpdämon, a) im Alptraum, b) im Inneren durch Würmer (Mitzehrer). — 2. = der Sitz der elbischen Krankheitsdämonen, die z. B. Fieber (Ritten) bringen. — *Krankheits-***Sitz.** Nach dem Vorgange von Morgagni († 1771) suchte die Schulmedizin bei Krankheiten nicht mehr zuerst nach dem Wesen (Konstitution, Komplexion), sondern nach dem örtlichen Vorgang derselben, d. h. nach der sedes morbi; da der Krankheitsvorgang sich im anatomischen Organgewebe (Zellen), aber auch in den vitalen Funktionen abwickeln kann, ist diese Aufgabe der neueren Medizin eine weit schwierigere geworden, als sie früher war; in der Volksmedizin ist dieser natürliche Gedanke des Forschens nach dem Sitze der Krankheit durch die ihr besonders eigene, dämonistische Ätiologie längst im Brauche und artete zum krassesten Parasitismus aus; Wurmnester, Wurmhäuser, auch die Stellen, wo unsichtbare, elbische Pfeile oder gar der Dämon selbst sitzen oder rasten* sollte, waren solche Krankheitssitze = die Stelle, wo die Krankheitsursache ihren Sitz hat, sich befindet. — *Nieder-***sitzen** der Blattern (1740; Seitz 118) = der Zeitpunkt, in welchem die Pocken (Variola) an Schwellung abnehmen durch Berstung der Pusteldecke und Ausfluss des Pustelinhaltes; die gleichzeitige Adynamie wurde fälschlich als „Zurücktreten" der Blattern aufgefasst. — *Ritten-***Sitten** = s. Elf-Sitz. — **Sitz-***Arsch, -Bein, -Feige*, -Fleisch.*

Skalma, f. n. (1881 nach Dickenhoff, Villaret II, 18 scelmo [s. Schelm]) = heimtückische, schelmische Krankheit (Meyer, C. L. XVI, 17); modern latinisiert zu Skalma = eine milde Form der Pferde-Influenza oder Brustseuche der Pferde (nach Dickenhoff).

Skelett, n. (aus griech. σκελετόν = Beinwerk [s. d. u. Schelm]; es wurde schon von den nachchristlichen Römern auf Vasen abgebildet; 1666 Skeleton; „das älteste, historisch beglaubigte Anatomiepräparat der Welt ist das von Vesal [1515—1564] gewonnene und errichtete Skelett, dessen erweislich echte Überreste sich in Basel befinden", Pagel 196) = Totenknochen (Kluge). — **Skelett-***Mensch.*

Skerljewo, n. s. Scherlievo (Dornbl. 123). — **Skerljévo-***Seuche.*

Skor (Skar) (σκώρ = Unreinigkeit; mtl. scurare; lat. excurare; scoria = Schlacke, Unreinigkeit, D. II, 331; roman. scorada = viscera, Geschlinge, das ausgeädert wird, Du Cange VII, 762; zu altfranz. scor = skora, Haeser II, 221; engl. to scour = scheuern; schwed. skura; isländ. skora = Kerben; ahd. scarna [s. Zitterach]; 1482 sorbuc, scorbein, scormunt, Lersch 196; 1496 scorram heyssen den schaden die auss franckreych von dem wordt Scor, das die kryechen Oletum [= foetidum, D. 394; II, 270] nennen, das ist so vil geredt als vnlautter, pfynnig oder stinckend, Fuchs I, 30; 1496 pestilentialis scorra s. mala de franzos, Haeser II, 212; 1496 pestilentialis scorra sive impetigo [= Syphilis], Haeser II, 212; Janus 1898, 608; 1501 morbus grassans qui malum franciae [= Syphilis] sive Skorra nominatur, Fuchs I, 289; Haeser II, 214; 1501 scorra = malum franciae, Haeser II, 215; 1761 scoria = Schlacke, Dreck, Fäulnis, L. ch. 76; D. 520; ndl. scoren = laciniare, D. 315; Kraus, E. 934) = Abgeschundenes, Abgescheuertes: a) syphilitische Hautschrunden mit Hautabschilferung; b) (1807 skar = aphthae der Kinder, Ackerm. 513), durch die Zahnspitzen abgescheuerte Zungenstellen (Schör; Scheuermund); c) dazu wohl: Scharbock, Skorbuk, Skorbein, Skorbut, Skormunt = Scheuer, Scheuerbein, Scheuermund etc. (Umdeutungen des Skorbut nach: Buk [Bauch] und dann weiterhin zu Bein und Mund hin, Kluge[5], 317).

Skorbut, m. (aus mtl. scorbutus; dies aus Scharbock [s. d.]; engl., 1579 scorby, Gurlt III, 360; scurvy, Lehf. 93; button-scurvy = Beulenskorbut, Dornbl. 22; 1482 sorbuc, Lersch 196), 1. = Scharbock (s. d.), der blutige Ileus des Hippokrates (Fuchs II, 536), mal de terre, Landkrankheit (1355 mal des roses Nostre

Dame [wegen der roten Hautflecken]; 1376 morbus St. Eligii, le mal St. Eloy, Du Cange V, 517; IX, 260; 1381 le mal nostre Dame; 1284 Morbus, flores, Rosae St. Mariae; über St. Eligius s. Z. d. D.-Ö. A.-V. 1893, S. 211; er ist ein sogen. Nagelpatron wie St. Leonhard, V.-K. 1896, S. 142; le mal St. Santin, Peijpers). — 2. = die verschiedenen Kachexien und Dyskrasieen, die sich skorbutähnlich durch Zahnfleisch-Blutung, -Geschwüre (mal de gencives = gingivae, Briss. 153; avoir le javart, l. eod. [s. Javart]), rote Hautflecken, üblen Geruch aus dem Munde äussern und dem „abgestandenen Blute" zugerechnet wurden (s. abstehen), z. B. Leberleiden, Leukämie, Morbus maculosus Werlhofii, Purpura rheum., Pellagra, Mercurialismus (Behrend 76). — 3. = schwere, tertiäre Syphilis ist wohl öfters früher mit Skorbut (scorbeia, Lersch 196 = Schor- oder Scheuerbein, s. d.) verwechselt worden (darum vielleicht noch Skorra = Skorbut); die Knochen- und Mundhöhlensyphilis (Zahnkanker*, Kankeradl*) gab wohl Veranlassung zu dieser Verwechslung. — 4. = (1744) Milzkrankheit (s. d.), die ein skorbutisches Geblüt zur Ursache haben sollte (Bibl. Medikus 470), d. h. nach den Anschauungen der Ärzte des 17. Jahrh. war Scharbock oder Skorbut z. T. das, was bis auf Paracelsus als Melancholie, schwarze Galle od. Milzkrankheit bezeichnet worden war. — 5. = „Unter der Bezeichnung Gangraena scorbutica wird (bei Sennert † 1637) die Gangraena senilis beschrieben, bei welcher im Gegensatze zu den anderen Brandformen die Erkrankung lente ac tarde serpit ac non nisi longo tempore hominem trucidat; maculae ac liturae rubrae vel purpureae apparere incipiunt etc." (Gurlt III, 172). — 6. = Vielleicht ist eine Form des Ergotismus epidemicus als epidemischer Skorbut (1676) bezeichnet worden (Kobert I, 36). — *Alpen*-**Skorbut** = Pellagra, die etwas an Skorbut erinnert durch die polymorphen und polychromen Haut- und Mundschleimhautaffektionen (Alpenflechte) (Näheres darüber s. Eichhorst II, 235; Behrend 58); auch *mailändischer* **Skorbut** od. mailändische Krankheit genannt, weil er in den subalpinen Provinzen der mailändischen und lombardischen Ebene endemisch sein soll. — (1803) *Land*-**Skorbut**, 1. = Morbus maculosus Werlhofii (Behrend 77; Fuchs II, 360) (s. Werlhofische Krankheit). — 2. = der bei den Landtruppen oder in feuchten Kellerwohnungen auftretende Skorbut oder auch Purpura haemorrhagica (Roth 477) (mal le terre) im Gegensatze zum See-Skorbut (mal de mer) der Schiffsleute (Landkrankheit) (engl. land-scurvy, Roth 289; Allg. Med. Centr.-Ztg. 1856, S. 631; Schnurrer II, 455; Niemeyer II, 740). — *Merkurial*-**Skorbut** = Stomatitis mercurialis, eine durch Quecksilbermissbrauch veranlasste Geschwürbildung im Munde (Kraus, E. 933). — *Mund*-**Skorbut** = Mundfäule (Kraus, E. 933) (siehe Skorbut 2). — *Säufer*-**Skorbut** = die durch übermässigen Alkoholgenuss entstandene Zahnfleischaffektion dyskrasischer Natur, „der höchste Grad der Melancholey" (s. Scharbock), Lebercirrhose. — (1756) *See*-**Skorbut** = der auf Schiffen oder bei Matrosen nach langen Seereisen auftretende Scharbock (Eichhorst II, 842; A. v. H.; Nicolai IV, 115; Niemeyer II, 739). — **skorbutisches** *Geblüt*.

Skropheln (skrofulös) (5. Jahrh. scrofae = χοιράδες, chirades, Gurlt I, 503; angls. scrofelles = = scrofula = Kernlein [Drüsen], Cock. III, 62; werden besungen; in der Physica Hildegardis [12. Jahrh.] Orfimae [= strumae?] = scrophulae, venenosae glandes, D. II, 273; drusae = squalae, D. 549; 1311 scrofula, Du Cange VII, 732 = eine Hautgeschwulst; 14. Jahrh. glandula, schrofula = Drüse, Voc. opt. W. 40; 1394 scroffa = eyn bose druse, D. 521; 1478 scrophula, C. v. Megbg; 1482 scrofula = Ferchlein [Drüse], Zening. Voc. h h 2; scrofula = trusz, Gr. W. II, 1458 [drüs = Saufutter, Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 301]; vlaem. scrouffelen, Gurlt II, 139; 1497 strofulae novellae = syphilitische Haut- und Schleimhautwarzen, Fuchs I, 310; 15. Jahrh., ndd. schroffelen, pl. = scrofulae [glandes], D. 521; [16. Jahrh.?] scrophulas, Schmeller II, 636; 1507 strofula = Drüsenkrankheit, Hort. san.; 1518 strofula, innere truess, H. v. Gersd. 100; 1579 scrofula = wenn jemand eine Feistigkeit in sich hat wie ein rindern Unschlitt; 17. Jahrh. Wartzen oder Scrofeln am Leib, so gern am Halss wachsen und untern Achseln und wächsst selten eine allein, sondern viel bei einander. Diese Scroffeln sind gleich fleischig wie Haut, wachsen aus den bösen Feuchtigkeiten, als von Phlegma und Melancholey, Fr. Kr. B. 106; Lonic. 58; 1699 scropheln = Kropfknötchen, v. M. II, 102; 1742 scrophulae = Ferklein-Drüsen, Zw. 765; 1783 scrofulae = Drüsen am Hals und an anderen Teilen des kindlichen Körpers, Platner II, 263; 1817 skrofeln = die in die Augen fallenden Drüsenanschwellungen und Knoten infolge von Skrofulosis [Sarenk]; 1836 scrofeln = eine Kachexie mit Hautkrankheit; mtl. chirades [ἡ χοῖρος = Schwein], chirada, glandulae, vermes, sodellae; span. porcellanas [porcus = Schwein], lunparones [= luparii? Du Cange V, 154]; franz. mal du Roy, mal le Roy, mal St. Louis, écrouelles [s. Königsübel]; engl. kings or queens evil, Gurlt III, 569; Briss. 121; ital. gavanos, gavigne, Du Cange IV, 43. 143; alt-arab. dubelet; 1480; Gurlt I, 834; hebr., 1622 vengude Cohenne, Gurlt II, 923 [gudde = Beule; cohenne = priesterlich] = durch Priestershand heilbare Skrofelbeule; alger.-arab. khenazir [= Schwein], Gurlt I, 192; franz. écrouelles = scrofules; schwed. scrofler; dän. scrofel, Behrend 13; man verstand unter Skropheln früher): 1. = die vergrösserten, angeschwollenen Halsdrüsen, die den Säu- oder Schweinsdrüsen* am Halse ähnlich waren (Scrofula = Ferklein, s. auch Schraube), Infirmitas in gutture, Choirades Hippokratis, Struma Celsi; dazu gehören aber auch 2. = der Drüsen-Kropf (struma, scrofa, scrofulae quae in cute capitis vel „circa guttur" nascuntur, Du Cange VII, 372. 617 [= Knöpfe, nata]) der, wie die Skrofeln, Epilepsie und Rhachitis durch die aufgelegte Königshand geheilt werden sollte; dieses „toucher du Roy" durch die Hand der angelsächsischen und später normannischen bezw. englischen und französischen Könige wurde für Norwegen auf König Olaf II. († 1128), für Frankreich bis auf Clodwig († 511), für England auf Eduard den Bekenner († 1066) zurückgeführt (Gurlt I, 110; III, 570); aber die ältere Edda erwähnt schon die Heilhände der Brunhilde (Jordan 360. 367) und die Angelsachsen hatten schon einen Heilfinger (haletend = digitus salutaris, D. 509); diese Heilmethode entstammt dem nordgermanischen Priesterkönigtume (S. Janus 1897, S. 14). — 3. = (haupt-

h weiterhin auch und später) innere chron. drüsen, sowie die käsigen Inhalt (Skrofel- Skrofelmaterie) führenden Drüsen und igen Geschwüre der Haut u. der Knochen enfrass, scroellae = vermium infestatio, Du VII, 372) (s. Blindschleichen u. Fussge- ll). — 4. = die Skrofelsucht als allgemeine itutionsanomalie. — 5. = ähnliche Krank- bei Menschen und Tieren (z. B. Syphilis, rhoea); namentl.: *Bauch-, Darm-***Skrofeln** durch Tuberkulosis der Gekrösdrüsen in Bauchhöhle (Unterleib) und der Darm- mhäute, namentlich bei Kindern und dlichen Individuen, entstandene Phthisis aica (Widenhofer i. Gerhardt IV, 2, 598; Köhler . — *Nagel-***Skrofeln** = skrofulöses Nagel- wür (Fuchs II, 578). — (1805) *offene* **Skrophel** chwürig zerfallenes, eiterndes Geschwür rofulös. Boden (Weickardt 171). — *Tripper-***eln** = Lues gonorrhoica (s. Tripperseuche) rieth 1772—1835; 1703 tumor scrophulosum ae inferioris a retropulsa gonorrhoea virulenta us, Pr. II, 641) = Lymph-, Hoden- und Eier- -Drüsenanschwellung auf gonorrhöischer , deren Zusammenhang mit Tripper Auten- und Schoenlein ahnten, die man früher erstopfung des Trippers, einer Metastase ippers unter dem Bilde der Skrofelformen rieb (pr. Arzt. 1874, S. 133; Pr. II, 641). — *leibs* **Skrofeln** = Bauchskrofeln. — *Zucht-***Skrofeln** = die bei Gefangenen beobach- Skrofulosis- (Tuberkulosis-) Ausbrüche in Drüsen (Eichhorst II, 1066). — **Skrofel-***wulst, -Krankheit, -Materie, -Stoff, -Sucht.*

rupel, m. (nhd. aus lat. scrupulum, K. E. 936; lus = ein Steinchen, auf dem nur ein Buchstabe kleinstes Gewicht, kleinster Gegenstand, der zur ng dient) = geringe Gemütsbeschwerde h; 1420 scrupulus = eyn swermuet, D. II, 232).

rthen. — **skythische** *Krankheit.*

ckup! s. Schnick.

hen (söchen) (ein Ablaut zu suchen, siuchen,); 1260 sochen = kränkeln, Pfeiffer 81; mhd. , söchen = siechen, krank darniederliegen, 238; 1482 sochen = aegrotare, Zening. Voc. r 2; s., 13.—14. Jahrh. zohcken = marcere; isländ. = suchen, dämonistisch angreifen, Z. d. V. f. 1898, 157; soeggr = madidus; angls. sugan = re; sogodha = Sochte, Cock. I, 36; II, 406 = s, Cock. II, 248; humor corruptus, pituita, sin- λογμός; socna = Sucht, Verlangen, l. eod. II, — **sochen (söchen)** = langsam kränkeln ller II, 214. 324), abmagern, an der Schwind- leiden. — **sochern** = kraftlos werden, chen, absterben (Spiess II, 235). — **Socher,** m. Mensch, der immer sochert, kränkelt; Socher überlebt den Pocher" = ein vor- er Kranker lebt länger als einer, der auf Gesundheit pochend zu stürmisch lebt ckel). — **Sochet, Sochen,** n. = das Siech- Kränklichkeit. — **Sochte** (altn. sott, f.; ohte) = Sucht (Fick. 890). — **Sochung,** f. sochunge, Schmeller II, 215; Lexer 238) = ng, Krankheit. — **sochiger** (1482) = ein nder (Zening. Voc. r. 3). — *ab-***sochen** (angls. asogen, Cock. II, 407) = absiechen. — *Alf-***Sochte** = s. Alpsucht. — *ver-***sochen** (angls. forsogen, Cock. II, 406) = versiechen.

sochezen = tockezen (Schmeller II, 215).

socken s. Saugen.

Soda, n. **Sod,** m. **Sodem,** m. **Sad, Saut, Sott, Sud.** I. Soda (ist arabischen Ursprungs = Dolor capitis communi nomine ab Avicenna soda dicitur, Schmeller II, 228; hemicrania seu dolor capitis [vox arabica Avicenae, Albucasi], Du Cange VII, 507; ahd. soto = carbunculus, H. Z. XV, 534; 13. Jahrh. Albertus Magnus: Soda est prima falconum infirmitas = dolor capitis, wobei der Kranke wie der Geier die Augen schliesst und den Kopf nach verschiedenen Seiten bewegt, Du Cange l. eod.; Meningitis; 1420 zotheit = dementia, D. 172; 1482 zoda = cephalea, Hauptwehtag am linken Ort [s. ohr-halb], Zening. Voc. n. 8; D. 635; 1516 der saut = angina [Halsdrüsenanschwellung], D. 35; 1518 soda = cephalea, ein Weh des ganzen Hauptes, H. v. Gersd. 99. 100; 1537 soda = Kopfschmerz, Gurlt I, 903; 1544 soda, soden, sotten, soed = Hauptsucht, Alp[en]stich [Pneumonia asthenica], Guggenbühl 13; 1564 Soda: „wer den siechtag hat, dem sind die augen und das antlitz root, maag nit schlafen und den sunnenschin nit ansehen [= ablägig], es susent im die oren und fallt das haar us", Guggenbühl, S. 13 [Meningitis, Erysipelas]; die Nebenformen sind mit sot [sod] verwechselt; 1742 soda = Magensod, Zw. 862; 1844 soda ventriculi = Magensäure, Kraus, E. 960; Sode = violent mal de tête, de l'arabe sodâ'mê me sens qui se rattache a sadâ' = fendre en deux, Diction. étym. M. Devic; Briss. 248). — II. Sod, Soden, Sodem: (zu sieden [s. d.]; ahd. sôt, sôdi = Sodbrennen, Wackernagel; Graff I, 740; mhd. sot, soten, m., sodem, H. Z. VI, 493; Lexer 238 fervor stomachi, Schm. II, 228, Sodbrennen, auch das Wallen u. Sieden des hitzigen Blutes; 12.—14. Jahrh. sode = fastidium, D. 227; mnd. de sode: „Seh', dass die Speise, die du isst, wohl gesotten sei; so sie nicht wohl gesotten ist, so liegt sie dem Menschen in dem Magen und daraus wächst dem menschen de sode auf mit dem bitteren Speichel und kommt ins Haupt und davon wird das Brägen [Gehirn] feucht, die Augen düster und schwer", nach Mag. Barth. 87 a; 1475, ndl. soide heben = ructuare, D. 502; 1482 sott = orexia, vomitus, D. 400; sottung; 1482 sott = orexis, sottung = orexia, Schmeller II, 338; 1482 sote: „so die speysen aufsteigent aus dem magen in den mundt" = eructatio, Zening. Voc. dd 8; D. 209; sode is upstighinge ut dem maghen in den munt = eructare, D. II, 156; sott = speiung, der letzte seufzer eines sterbenden Menschen [Übergeben der Leichen], l. c. ee 3; 1517 der sode = bilis, D. 74; 16. Jahrh. sotten, söd oder das stechen, Schmeller II, 338 ff. [= soda, verwechselt mit sod]; 1551 sodt, m. [soot], Bock 76. 230; 1560 soot, Pictor. 72; 1582 sodt, m., Lonic. 256; 1616 soth, sod, Tabernaem.; 1618 sat = [e]rosio stomachi, plethora; 1629 saath, m. = ebullitio flavae bilis, Schmeller l. eod.; 1645, 1668, 1677 sod, sohde, soht, soth = Magenhitze, ardor stomachi in ore ventriculi, Beyn. 127. 172; D. II, 32; Coler, H. B. 91. 194; 17. Jahrh. Soodt dess Magens; wem der Sod gefähr ist, Fr. Kr. B. 88. 309; 1725 sood, m. = Magenbrennen, Thes. san. Br. 620; 1740 satt, m. = Sod, chr. Sam. II, 356; sott = Herzbrand, Seitz I, 344; 1756 sod = fervor stomachi, onissoregmia, Magenhitze, ein schmerzliches Brennen von dem Magen durch den

ganzen Schlund und Hals herauf, A. v. H. I, 433. 1227; 1761 sodus = Sodbrennen, L. ch. 78; ndl. zode), Sod und Soda sind zu trennen: I. **Soda** (zoda), 1. = Carbunculus (Pestbeule?), Halsabscess, Gehirnabscess, Knüfel. — 2. = typhöse Erkrankungen, Alpstich (s. d.), Pneumonia asthenica und Pest mit Lungenerscheinungen, Parotitis. — 3. = der bei schweren Infektionskrankheiten (Pest, Influenza, Cerebrospinalmeningitis) häufige, heftige Kopfschmerz mit Schwindel. — 4. = der Ohrabscess mit eitriger Gehirnhautentzündung u. darauf folgender Sinusphlebitis (siehe Hauptwehtag); das Sodkraut: Carlina vulgaris, auch wilde Stichwurz genannt (Jessen 82) sollte gegen schwere Infektionskrankheiten helfen. — II. **Sod** (= das, was gesotten wird) ist das Gefühl von Magenbrennen (ardeur d'estomac, Pyrosis) (πυρόω = brenne an), welches entsteht, wenn (z. B. beim chronischen Magenkatarrh) durch abnorme Säuremengen die saure und scharfe Magenflüssigkeit (aigreur) in die Speiseröhre, selbst bis in den Schlund durch Aufstossen gelangt. An die Deutung des Sod als brennen (sieden, wallen, walgern) lehnte die Volksetymologie der früheren Zeiten auch das arabische Soda, das bei gewissen „hitzigen" Krankheiten als Name der Schulmedizin galt, an und brachte Sod, Soden, Söd etc. mit der Pneumonie in etymologische Beziehung, die um so leichter stattfinden konnte, als altnord. sjódha = sieden, kochen bedeutet (Kluge[5], 348; De Cock 184; angls. seadon = κλύζωνες, βορβόρυγμα = Sod, Cock. II, 248; vulg. franz. fer chaud). — *Kehl-, Magen-* **Sod (-Sotten)** (1477 magensott, Ortolf; 15. Jahrh. kelsod = brodium, D. II, 59; 1742 magensod = soda, Zw. 862) = das Sodbrennen im Magen bis zur Kehle hinauf. — *Weiger- (Wallger?)-* **Sod** (ahd. weigrisôdi = fastus) = Ekelgefühl od. die Verweigerung des Magens, etwas aufzunehmen beim Sodbrennen desselben (Graff I, 740). — **Sod-***brennen, -sieden, -Wallgerung.*

Sodoma, Sodomie, f. — **Sodomit** s. sodomitische Sünde. — **sodomitische** *Sünde.*

Sö, m. = der Gaumen als Söler, oberes Mundhöhlengewölbe (Tirol; Hintner 6. 15).

Söch, m. = das fette Kinn, das unten hervorsteht wie eine geselchte Wurst (Tirol; Hintner 7. 15; westph. ssöe = Speckseite, Kuhn I, 125).

Söcht = Sucht (s. d.).

Söd s. Sod.

Söffer, m. s. Säufer.

söge s. saugen.

Söhre, f. s. Soor und sehr.

sölen s. Sudel.

Sömber = Sumber und Semper (s. d.).

Soff, m. **Suff,** m. = das Saufen.

Sohle, f. (in vorahd. Zeit entlehnt aus lat. sola [solea = Schuhsohle]; ahd. sola, Kluge[5], 350; 11. Jahrh. solun = plantare, H. Z. XVI, 31; 1260 sole = planta, Pfeiffer 81; mhd. sol[e]; 15. Jahrh. soly = substal, concavitas pedis, Fusshöhle, D. II, 353; 1605 sohlen = plantae, St. B. Mirakel; ndl. zolen; engl. sole) = πέλματα, die unbedeckte untere Fussfläche bei Mensch und Tier, soweit sie mit der Bodenschwelle in Berührung kommt. — *Fleisch-* **Sohle** = der blutführende (fleischige) Teil der Pferdesohle zwischen der unteren Hufbeinfläche und inneren Hufhornfläche (Zipperl. 166). — *Fuss-* **Sohle** = Planta pedis (14. Jahrh. fuoz-sol; 1562 fuszsole; 1591 solen am fuss = planta pedis, Had. Jun. 36; ndl. voet zolen, De Cock 108), 1. = die unterste Fläche (Fussblatt) des menschlichen und tierischen Fusses. — 2. = (anatom.) der vordere Teil dieser Fläche ohne den Fussballen (Gr. W. IV, 1. 1042). — (1578) *ganze* **Sohlen** = das ganze Fussblatt zum Unterschied vom Fussbrett und dem Fussballen (Fussschaufel). — *Hand-* **Sohlen** = die Sohle der sog. Hand der vierfüssigen Tiere (Brehm, Tierleben). — *Horn-* **Sohle** = der hornige Teil der Hufffläche. — er tanzt auf den *letzten* **Sohlen** = er stirbt bald. — *mulstrige* **Sohle** = ein sprödetrockener, moltrig zerreibbarer, abbröckelnder Pferdehuf (Mayer 118). — **Sohlen-***Bein, -Gestank.*

Sohr (Söhre) s. Soor.

Soldat, m. (16. Jahrh. aus ital. soldato; franz. soldat; mhd. soldenaere = der mit Sold [lat. solidus = Münze] bezahlte Krieger, Kluge[5], 350). — **Soldaten-***Fieber, -Fleisch, -Krankheit.*

Sommer, m. (gem.-germ., Kluge[5], 351; die Jahreszeit, in der sich das rote, verbrannte, heisse Blut erheben soll nach dem aus der Schulmedizin schöpfenden Volksglauben, Besolt 1530). — **Sommer-***Aussatz, -Brand, -Cholera*, -Diarrhoe, -Fieber, -Flecken, -Hitz, -Katarrh, -Krankheit, -Linsen, -Mal, -Mirl, -Placken, -Raude, -Seuche, -Sprossen, -Tanz.*

Sonder, m. (zu ahd. sundarôn = sondern, trennen). — **Sonder** (sunder, suner = digitus medius, D. 353) = der besondere, weil in der Handmitte stehende Mittelfinger. — **Sonderling** = ein durch Bizarrien, launenhafte Grillen auffallender, von der übrigen Gesellschaft sich abhebender, manchmal auch einsam, gesondert lebender Mensch. — *Ab-* **sonderung** = die Trennung eines Teiles vom Ganzen, die Wegschaffung desselben, Sekretion der Organe. — *Menschen-* **Sonderung** (15. Jahrh. menschensundrung = sexus, D. II, 377) = geschlechtliche Verschiedenheit des Menschengeschlechtes. — **sonder-***siech.*

sonkeln = sückeln (nasaliert). — „es **sonkelt** mich im Arme, in allen Gliedern" (Spiess II, 235] = es zuckt (s. d.) mich vom Rheumatismus.

Sonne, f. (indogerm. sắw, sữ = leuchten; gem.-germ. sunnôn, Kluge[5], 351; ahd. gisûne; mhd. gesûne, n. = Gesicht, Anblick, Hoffm. I, 372); das leuchtende Himmelsgestirn, die Mutter des Tages, vertreibt die nächtlichen Krankheitsdämonen und frisst die fetten Kinder auf (Edda, Rochholz II, 13. 45) nach dem Volksglauben; daher das Sonnenlicht ein uraltes Heilmittel (s. St. Johannestanz); die Zeit des niedersten und des höchsten Sonnenstandes waren die Schwärmzeiten der elbischen Dämonen; im August sollte man nicht baarfuss oder blosskopfig an die Sonne stehen, denn sie mache faul, was sie mit ihren Strahlen ergreife, wenn diese auch mit Listen herausschlüpften „und ist ir zit von böser art" (Konrad v. Dangkrotzheim;

die Sonnenstrahlen heissen altnord. alfrodul = Alp-[Elfen-]Strahlen, Golth. 487; Tirol = Schrätzlein [siehe S. 601 a]. Das isländ. Runenzeichen = sól, „Sonne" auf einen Dorn [= Zweig, Blatt] geritzt, stellte den Schlafdorn [svefn thorn] = einschläfernden Sonnenstrahl in der Sigrdrifumal vor, Zeitschr. d. Ver. f. Volks-Kunde 1898, 288 [siehe Alptraum]). — *hoch*-**sonnig**, (14. Jahrh.) *hoch*-**sun(n)ig** (lippus [limus], D. 331; Voc. opt. W. 40) = bei hohem Sonnenstande schlecht sehend, tagblind, übersichtig. — *nach*-**sonnig** (eine Nachbildung aus dem älteren nachsunig; 14. Jahrh.; Voc. opt. W. 41; D. 340 = luscus, und dieses wohl entstellt aus nachsehnig = nur in der Nähe sehend, wie übersunig aus übersehnig [s. d.], indem man das Schiefsehen nach dem Sonnenstande sich entwickeln liess; volksetymologisch = je nach dem Sonnenstande schief sehend, Gr. W. VII, 128; wie auch die Waldbäume nachsünnig genannt werden, Schmeller II, 302). — *stick*-**sonnig** (1475 sticksuynich = limus; ndl., D. 330; 1500 petus, D. II, 291; vielleicht entstellt aus sticksienich, D. 340) = (beim Sonnenlichte?) Stiche beim Sehen empfindend, blinzelnd, scheelsehend. — *über*-(**sinnig**), **-sonnig**, **-sunnig** = übersehnig (s. d. bei sehen). — **Sonnen**-*Brand*, *-Finger*, *-Flecken*, *-Friesel*, *-Hals*, *-Hitze*, *-Koller*, *-Mucke*, *-Schein*, *-Sprossen*, *-Stich*, *-Tags*.

Sonntag, m. s. Tag. — **Sonntags**-*Hals*.

Sood s. Sod.

Soole, f. (15. Jahrh. soole = muria, faex olei, D. 372) = Salzwasser aus der Milch.

Soor, m. (**sohr, sohren**) (zu soren, sohren = verdorren, welken; sör, sorung = das Absterben, Vermodern eines Baumes durch Pilzbildung Schm. II, 323; Kraus, E. 954; Schade altd. Wörtrbch. 1878, S. 343; angls. seár, seárjan = verdorren, Fick 198; 1840 Soor = der Sorung machende Pilz, der Soorpilz) = die früher von den Ärzten fälschlich Aphthae genannten Mundschwämmchen (Stomatomykosis), weissen Blätterlein 2 oder Maiblümchen (Convallaria = franz. Muguet), Heb, Foss, Gur, Kahm etc., Saccharomyces, s. Oidium albicans. — *aus-ge*-**sohrt** (ndsächs.) = ausgetrocknet (Kraus, E. 954). — *Milch*-**Söhrchen** = milchweisse Mundschwämmchen (Soorpilz), Lactucimen (Kraus, E. 552; D. 315). — *Mund*-**Söhre** (-Soor, -Sohr) = (fälschlich) Aphthae, Soorpilz im Munde (Kraus, E. 105).

Sophena s. Saphena.

Soth, Sott (Sotten) s. Sod.

sottern = kränkeln (vermutlich) = sochtern (s. sochen) (C. v. Schm. 496).

spachen (spachten) (dazu spatha das zweischneidige Langschwert der Germanen) = aufreissen, spalten, schrammen, aufspringen an der Haut durch Dürrwerden, Trockenwerden, Spören, (s. Spat). — **Spacker** = Stossmal, Rissmal an der Haut. — **Spachen** = Muskel- oder Aderreissen. — **spacherig** = leicht reissend, aufgesprungen. — *auf*-**spacken** = Rhagades manus, Schrammen machen (Schm. II, 654. 657).

späh (spähig, späg) (zu spähen; indogerm. spek = sehen [speculum]; altgerm. speh; ahd. spâhi; mhd. spache, Kluge [5], 351; 1560 späch = wählerisch, H. Sachs), 1. = spähig beim Essen, heikel, Ekel habend. — 2. = schmächtig von Körperbau (Schm. II, 660) durch schlechte Ernährung.

spähnen, Späne, spänen s. Spene.

spät. — **Spät**-*Feierabend**, *-Geburt*.

Spaht s. Spat.

Spallen (1753, Schm. II, 661; vielleicht entstellt aus mlat. spatula [scapula]; 1577 spattelin, D. 545) = Schulterstück, Schulter bei Rind und Schaf. — *gelöste Schulter*-**Spall** (1592, Seb. 150) = Schlottergelenk am Vorbug des Rindes.

Spalt, m. **spalten** (indogerm. sphalt [spalten]; ahd. spaltan; mhd. spalten, Kluge [5], 352; 1482 spalt = rixus, D. 499; 1596 spalt = riss im knochen, Gurlt III, 258) = zerspringen, zerreissen (vom Herzen, den Blutadern etc.). — **Spalt** ([1620] **Spälten**) = Kluft, Riss, längliche Öffnung, klaffende Gewebstrennung, Aetter, Knochensplitter (Dr. Minderer), beim Spalt- oder Kleckbruch, syphilitische Hautrhagaden (1618, Paracelsus; Proksch II, 78). — *Ader*-**Spalt** = Eröffnung der Ader durch Riss (Ruptura venae) (Gr. W. I, 181). — *Bein*-**Spalt** = Knochenspalt. — *Gaumen*-**Spalte** = Wolfsrachen, Palatum fissum (Dornbl. 95). — *Gesäss*-**Spalte** = Afterkerbe, Kluft zwischen den Arschballen (Ranke II, 50). — (1588) *Horn*-**Spalt** = eine Trennung des Pferdehufes von oben nach unten der Länge nach (Tabernaem.; Mayer 39. 122). — (1842) *Huf*-**Spalt** = Hornspalt, Hornkluft (Ochsenspalte) (Falke I, 420). — (1592) *Kloben*-, *Klowen*-**Spalt** = Klauen-, Horn-Spalt, Hornsprung (Seb. 150). — (1787) *Knochen*-**Spalt** = Fissura ossis, längsgeschlitzter Bruch der Knochen, wobei dieser eine Spaltöffnung zeigt. — *Kronen*-**Spalt** = eine Spaltbildung, crevasse (Briss. 209), im Pferdehufe von der Hufkrone ausgehend und nur über den oberen Teil der Hornwand verlaufend. — *Lid*-**Spalte** = die Lidöffnung am Auge. — *Lid*-**spalten**-*Fleck*. — *Lippen*-**Spalte** = Hasenscharte (s. d.). — (1756) *Luftröhren*-**Spalt** = längliche Öffnung (Rima) im Kehlkopf (Glottis, Stimmritze) (A. v. H. II, 720). — (1843) *Maul*-**Spalte** = die Öffnung zwischen Vorder- und Hinterlippe bei Tieren (Falke II, 105). — *Nagel*-**Spalte** = Fissura unguium (Behrend 5), Längsriss im Hornnagel des Menschen. — (1843) *Ochsen*-**Spalte** = die Spaltbildung an der Zehenwand des Pferdehufes, der dadurch der Klaue des Ochsen ähnlich wird (Gr. W. VII, 1138; Falke II, 172). — *Rücken*-**Spalte** = Spina bifida, Offenbleiben des Wirbelkanals mit Spaltbildung. — *Strahl*-**Spalte** = die von dem unteren Teile der Eckstreben und dem sogen. Strahl gebildete, mehr weniger tiefe Furche am Pferdehufe. — (1538) *Weibs*-**Spaltung** = Vulva (Hyrtl, K. W. 137. 163). — *Zehen*-**Spalt** = Ochsenspalt. — (1532) *zer*-**spalten** = Schrunden und Klüfte bildend durch tiefe Einrisse (Fries 84). — **Spalt**-*Bruch*, *-Kreuz*.

Spange, f. = (1783) Spanne (s. d.) des Fusses (Leveling 93). — es **spängt** mich = es beengt

mich im Umfange des Leibes, beengende, spannende Schmerzempfindung auf der Brust bei der Herzbräune, Brustbräune z. B.

Spanien. — **spanische**(*r, s*) *Blattern, Fieber*, Hinke, Klauenseuche, Kopfkrankheit, Kopfseuche, Krätze, Kragen, Krankheit, Krümpe, Mantel, Pips, Pocken, Raude, Seiren, Tritt, Übel, Zipf.* Deutschland hat mit **Spanien** medizingeschichtlich fast nur durch die Syphilis (s. d.) Beziehung erhalten; selbst die Araber des 16. Jahrhunderts sind in der Volkssprache nur spurenhaft (s. Mering*) zu finden.

spannen, Spann, m. **Spanne,** f. **-spenst** (vorgerm. spen [σπάω] = spinnen; altgerm. spanan = locken, reizen; germ. span = ziehen [spünne s. d., Spule]; ahd. spannen, spanna, f. = Breite der ausgespannten Hand; mhd. spannen, Kluge[5], 137. 352. 354; spân = Spannhaar, Lexer 239; spanne, f. = Handspanne; 1425 spenne = palmus; 1470 spanne = palma, D. 407; 16. Jahrh. spanne, f. = nervus, D. II, 263; engl. to span = spannen. — **Spann,** m. 1. = der erhabenste, vordere Teil des Fussrückens, wo die Schuster den Rist messend umspannen (Hyrtl, K. W. 129). — 2. = die zum Messen ausgespannte Hohlhand, Palme, Palma manus, Dochme (1482 spann = palmus, Faust, Zen. Voc. ee 4; D. 407; 1518 spann = palma, H. v. Gersd. 98). — 3. = das gelockte Spannhaar (s. d.) (Lexer 239; mhd. spaenelin). — 4. = Gespann. — 5. = Mamma. — **Spanne,** f. = Spann 2. — **Spene,** f. (**Spann,** f. **Spähne,** f.), 1. = die Papilla mammae, wo die Milch (Gespun) durch den Saugreiz hervorgelockt, hervorgezogen wird. — 2. = das Hervorgezogene selbst (Schmeller II, 671; lac mulicbre [spen], Lexer 240). — 3. = Mamma (Hyrtl, K. W. 35) (s. spenen). — (1743) **Spannung** = der Zustand u. die Handlung des Spannens, Ziehens, Dehnung, z. B. der Nerven: Tonus, τόνος, Status strictus der Methodiker, Tenesmus (Hoffmann; Baas 99. 308; Bibl. Med. 489; Kossm. 31). — **Spanner,** m. = das, was spannt, Muskelkrampf. — **spannen** = „die Ausdehnung, die ein sich selbst überlassener Körper hat, und die Lage, die er einnimmt, verändern" (H. Paul 425), z. B. Sehnen, Bänder, Nerven, Muskel (Auge, Ohr), Kräfte. — **spännen** = siehe spannen. — (1712) *Ab-***Spannung** = die Lösung oder Abnahme der geistigen und muskulösen Spannkraft, Verstimmung, Atonia, Depressio durch Ermüdung nach energischer Arbeit (holl. afspannen, Hoffm. 1742; Haeser I, 673). — *Flanken-***Spannung** = der ganz abnorme Zustand des Gedehntseins der Bauchmuskeln oder Seitenwandungen durch Auftreibung der Lungen (Emphysem) oder der Gedärme (Tympanites). — *Fuss* **Spanne** = Spanne 1. — *Ge***spann** (ahd. gispana = lactatio, H. Z. XVI, 44; mhd. gespann, Kluge[5], 137), 1. = Anspannung der Nerven, Adern. — 2. = der Ort der Spannung, Ziehung, z. B. die beim Saugen gezogene Brustwarze (s. Spene) = Papilla mammae (C. v. Schm. 498). — *Ge***spenst** (ahd. gispanst; mhd. gespenste, gespanst) = verlockende Erscheinung, Trugbild, Lockbild, Alptraum (Kluge[5], 137; Gegenwart 1897, S. 278). — (1582) *böses Ge***spenst** (Lonic. 135) = Krankheitsdämon, der im Alptraume, Fiebertraume Wahnvorstellungen bringt, namentlich durch Gedächtnisbilder eines Verstorbenen, die den Menschen in schweren, bösen, quälenden Krankheiten (z. B. Wochenbettfieber) erscheinen. — *Mittags-Ge***spenst** = der zur Zeit des täglichen höchsten Sonnenstandes in dem Mittagsschlafe (s. Unlust) durch Lust und Unlustgefühle im Alptraume (s. d.) sich bemerkbar machende elbische Mittagsgeist, Mittagsteufel des Volksglaubens (= Pan der Griechen; Daemon. meridianus der Römer, Roscher in A. f. Rel.-W. I, 81). — (kaltes) Nacht-*Ge***spenst** = Accedia (s. Unlust), Pollutio nocturna (kalter Samen) durch erotischen nächtlichen Alptraum (s. d.) (Tiber. 64; die elbischen Dämonen [Seelengeister] haben Gelüste [Gelänge] sich mit den Menschen, die sie heimsuchen, in Minne [s. d.] zu vermischen; 1741 „Gespenster = succubi so sich in Gestalt weiblicher Personen unter die Männer legen, als wenn sie mit solchen rem veneream exercierten", Kirsch 1151; Kleinpaul; Gegenwart 1897. 278; Schwartz, Indog. V.-Gl. 203; K. u. Schw. 505). — *Ge***spenst**(*er, ige*) *-Gelänge, -sichtig, -bethört.* — *Hand-***Spanne** (1507, 1512, ndd. span, spanne, von [van] der han[d]t = palmus, D. 407), Spann 2 (im Gegensatz zu 1). — *Herz- (Hart-)Ge***spann** (**-Spann,** *-Ge***spannst, -Gespannt, -spannen)** (mhd. herz span, herz gespan = Herzsperren, Magenkrampf, cardialgia, Lexer 99; Gr. D. M. II, 1112; 14. Jahrh. hertzgespann = cardiaca [herba], D. 639; 1414 herczenspan = passio cardiaca, D. 151 [herba]; mhd. herczspan = centaurea, D. 112; leonurus cardiaca, Jessen 207; 1421 herczspan = centinodia [herba], D. II, 84; 1482 hertzspan = asthma, Zen. Voc. o 3; 1519 „quem mulierculae nostrae vulgo die elbe [Alp] seu das herzgespan vocant, quo videmus infantes tabescere, macrescere ac misere torqueri, aliquando incessanter clamare et flere", Luther, Kommentar zum Galaterbrief, auch Luthers Werke VII, 53. 60; VIII, 107; 1516 „die Krankheit, Herzgespannst, erkennen sie daran, wenn das Maass von einem Ellenbogen bis zum andern nicht so lang ist, als die Länge von des Kindes Kniee bis zum Hals", Luthers 10 Gebote-Predigt; Volksetymologie des „Spann"; über das Messen der Kinder s. ausserdem Wuttke 609; 1526 hertzgespan = cardiaca [scil. passio], Schm. II, 674; 1571 herzgespann = eine Erkrankung bei Menschen und Tieren, Gr. W. IV, 2. 1246; 1584 herzgespann od. herzgespärr: „cardiaca nominatur cordis palpitatio = ein Zittern oder Klopfen des Herzens und der Brusten so man an den Kindern Herzgespann nennt also dass ihnen das Herz stetiges hochet u. dieselben geängstigt werden durch Hercheln und Rosseln", Tabernaem. 136. 935; 1659 hertesspann [-krüt], Jessen 226; 1668 herzspann = asthma, keuchender Siechtag, Herzsperr, Gr. W. IV, 2. 1261; 17. Jahrh. hertzgespann od. hertzgesperr wird dieses Kraut [Cardiaca] genannt, dieweil es zum Zittern des Hertzen und den Geprechen so man Hertzgespann an den Kindern nennt sondern geruhmt wird, Fr. Kr.-B. 399; 1687 hertzgespann = Herzgesperr, Georg. 697; 1694 hertzgespann = cardiaca [passio, herba], D. 100; 1725 hertzgespann = „eine Aufblähung der dünnen, weichen Seiten bei den kurzen Rippen nebst einer Härte also, dass Alles unter den kurzen Rippen voll zu sein scheint, der Leib ist hoch und dick, die Füsse schwach, die Kinder können übel gehen und haben schlimme Angesichtsfarbe", Thes. san. Br. 67 = Kapillarbronchitis bei rhachitischen Kindern [auch Laryngismus stridulus]; 1731 hertzge-

spann bei Kindern, mit Aufschwellung des Leibes unter den kurzen Rippen verbunden, welches eine schwere und ängstliche Atemholung macht und eine Behinderung des motus diaphragmaticus verursacht, Gr. W. IV, 2. 1246; 1741 hertzgespann = cardialgia, Kirsch 185; 1756 herzgespann = eine dagegen helfen sollende Pflanze Marrubium cardiacum, A. v. H. I, 304 [auch Cardobenedictenkraut, Angelica, Leonurus cardiacus etc.]; 1760 hertzgespann; 1790 herzspann, m., Wallb. 425; Abergl. 259; 1807 hertzgespann = Magenweh, Cardialgia der Kinder infolge von Milchgerinnseln im Magen, Ackermann 241. 498; ndd. hartspann, Engel. 264; Frischb. 65; Goldschm. 99. 139; nhd. herzgespann, H. Paul 216; Unterfrank. das Herzgespannt, Z. f. d. Unterr. 1894. 121). — Herz-**Spann**, -*Ge*-**spann(t)** = der Anfall eines die Zwerchfellbewegung oder Atmung schmerzhaft hemmenden (früher der Spannung der verstrickten Herzbänder zugeschriebenen) Beklemmungsgefühles in der Herzgrube (Magengrube, Nabelgegend, Cardia) und zwar: a) bei menschlichen oder tierischen Herzkrankheiten (Präkordialangst), Febris synocha, Cardialgia = Herzgespann (Seb. 180; Bauer, Geschichte des Aderlasses 47); (s. Lank-Sucht); b) bei Magenkrampf (Cardialgia); c) beim Laryngismus stridulus der Kinder, rachitisches Herzgespann (= Verfangen) mit Unterwachsensein u. knopfförmiger Auftreibung der Rippenverbindungen (Gr. W. VIII, 1035. 1304; Kneipp 182; Frischb. 65); (s. Rippkuchen und Rot); d) beim Alp (s. d., s. der Alte, Altvater, Altmännchen, dem man diese Anfälle von Atemnot wie beim Alptraume zuschrieb) (vgl. Frischbier Hexenspr. 66); (s. auch Herzsperr); e) dass Herzgespann auch eine „Auftreibung oder Geschwulst über dem Magen" sei (Köhler, V. B. 238. 423), ist unrichtig; f) bei Hysterie (Mutterweh). — *Nabel*-**Spanne** = Herzspann mit Beklemmungsgefühl in der Nabelgegend (Herzgrube) (wird volksmed. in Ruppin bespr. Z. d. V. f. V.-K. 1897. 287). — *niedriger* **Spann** (= pes planus, plancus; 1475, ndl. des volte slecht synt, D. 440; 1598 laypous [leiopus], Gurlt II, 867) = Plattfuss, dessen Spann I, Fussrücken weniger gewölbt ist, niedriger, flacher gestellt ist (meist bei schlechten Fussgängern). — *Ohren*-**Spanner** = der spannende Schmerz bei der Ohrspeicheldrüsenentzündung, Parotitis, epid. Wochentölpel (C. v. Schm. 537; Buck 13). — (1756) *Ruten*-**Spanner** = Priapismus (A. v. H. II, 1025), Schwellkörper-Muskelspannung. — *Säg*-**Späne** = Bartflechte, die sägspänähnliche Abschilferung macht (Mentagra). — *Schulter*-**Spann** = spannendes Gefühl in der Schultermuskulatur, Schulterschuss (wird volksmed. in Ruppin bespr., Z. d. V. f. V.-K. 1897. 297). — *Wadl*-**Spanner** = Wadenmuskelkrampf (Wadenkrampf). — *Weibes*-**Spanne**, f. = Spane 2 (Lac muliebre ex mamma; 14.—15. Jahrh., mnd. wivesspon, J. f. nd. Sp.-F. XV, 128). — *Wodans*-**Spanne** (ndl. woedenspanne, Scheible IX, 251) = der Raum zwischen dem gestreckten Daumen und Zeigefinger beim Spannen und Fassen (Stehlen); (Wodan war der altgermanische Glücksgott für die Diebe [s. Wodansfinger], Simrock, H. D. M. 179; K. u. Schw. 525). — **Spann**-*Ader*, -*Adersaft**, -*Haar*, -*Knochen*, -*Nerve*, -*Saft**, -*Tripper*, -*Wurm*.

spantzen = spucken, speien (Rheinpfalz; Kluge).

Sparr(en) s. sperren.

Spass, m. (zu lat. spatium = Lustwandeln im Freien; ital. spasso = Lust). — *ge*-**spassig** = in der Empfindung gesteigert, abnorm empfunden, prickelndes Hautgefühl, unerklärlich in der Empfindung (schelmisch, närrisch).

Spat, m., n. (**Spatt, Spaten**, f. **Spath, Spatz**, m. (s. spachen [s. d.], spahen = mtlat. spadare = findere, secare, Du Cange VII, 538; Spaht = Spat = was gerissen, gespalten, geschnitten wurde; conf. Spat = engl. splent = Splint, geschleisstes, gespaltenes Stück Überbein, Kaltschm. I, 613; die Methode des Kastrierens der Pferde durch den den Hodensack spaltenden Messer-Schnitt [conf. mtl. spada = schnidemesser, D. 544] lernte man von den Wallachen [s. Wallach] und Ungarn [hongre]; die häufig nachgeahmte Methode führte wohl bei ungeschickter Ausführung zum Lahmgehen des Pferdes [s. auch hemmen] auf einem oder dem anderen Fusse und so zum volksüblichen Namen Spat als funktioneller Pferdefehler [Spat 2] am Knie oder Beine der am häufigsten kastrierten Tiere [Pferd, Schwein]; ahd. [s]pad, Graff III, 325 = hermaphroditus [= castratus], D. 275]; spathus = spadatus, spathatus, spatam habens [= einen Spat habend]; 9. Jahrh. caballus spathus = Wallach, Du Cange VIII, 545; 1250 spavanus, spavenus, esparvin, spavano; engl. spavin, Du Cange VII, 546; nach Meyer, Konv.-Lex. XVI, 187 soll dieses spavanus aus spasis = Zuckung stammen = Spatlahmheit [?]; 1293 spadone = Wallach. O. B. V. A.; mhd. spat = Kniesucht der Pferde, Hoffm., Monatschr. f. Schlesien 1829, II, 764; spat = Splitter, Kluge 352; 1420 spado = hengist, D. II, 344; 1475 spado [scabo] = gelubt perd = Wallach, D. 515; 15. Jahrh. eyn spad der perde = falera, D. II, 165 [= Pferdezierde, ironisch]; 15. Jahrh. spade = eunuchus, D. 202; 1507 spado = nature die gelubt is artificialiter [D. 213, sub eunuchus]; 1512 spado = equus castratus, D. 544; 1599 spatten = ein Pferdefehler, Gr. W. VI, 720; 1587 spatte = spada, D. 544; 16. Jahrh. spado, spadus = buggens, buccicus, D. 84 = Wallach; 1592 spatt oder spargonia, Seb. 177; 1645 spath: 1. = eine Knochenverdickung am Pferdeknöchel, Coler, Pf. 371; Sch. 467; 2. = eine Schwäche am Gehglied beim Schweine, l. c.; 1699 spatten, f. gespatten, n. = Spat, v. M. I, 53; 17. Jahrh. spatt, R. A. 817; „das Pferd rückt beim Herausgehen aus dem Stall den Schenkel etwas in die Höhe und stellt sich, gleich als wenn es der Krampf ziehe"; 17. Jahrh. das spat, Schmeller II, 689; 1843 Spath = Spavonius, ein Ausdruck von Rufus und Rusius, die im 13. und 14. Jahrh. lebten; andere leiten es davon her, weil das Tier mit dem leidenden Fusse kürzere Schritte macht, gleichsam damit zu spät kommt [!], Falke II, 324; Huber 13 leitet Spado von Spasmus ab; engl. spaad = Spat; spade = verschnittenes Tier, Wallach; spat = alumen, feldspatähnlicher Alaun, Beizstein, D. 27; ndl. spaath = Feldspat, Kluge[5], 352), 1. = eine Knochengeschwulst meist an der inneren Seite des hinteren Knie- oder Fussgelenkes beim Pferde, d. h. eine chron. Entzündung des Tarsus (Knie) oder des Fesselgelenkes mit schalenartiger Ablagerung von Osteophyten (wahrer Knochenbildung) (Förster II, 1609; Hyrtl, Anat. 209; vielleicht hat diese Knochenneubildung ihren Namen vom „Spat = blättericht brechendes Gestein" [Kluge[5], 352], also das, was ge-

spachtet ist [fissus]), Spatschale, Reifschale, Beinspat (Überbein, Ringbein, Kniesucht, s. d.). — 2. = funktionelle Muskellähmung als Folge des Leidens (1) = Rähe (s. d.) mit krampfhaftiger, spastischer Steifigkeit der betreffenden Extremität (auch beim Schweine) (conf. σπαδών = Zuckung, Riss; σπατάω = ziehen, spannen; spatium = ausgespannter Raum, Fick. 215. 216; Ze. 428; Z. f. d. A. 1888, S. 188). — 3. = (übertragen) ungesundes Aussehen (Schmeller II, 689). — 4. = Spatz = Spat (Schmeller II, 692; Gr. W. VII, 1677); als „Spat" wird die Krankheit nicht besprochen, sondern nur als (ältere) Rähe (s. d.). — **spätig** (1680 **spätzig**) (Schm. II, 692; Falke II, 322), 1. = mit dem Spat behaftet. — 2. = kränklich überhaupt. — *Bein*-**Spat** = der sogen. trockene, knochenharte Spat 1 im Gegensatze zum flüssigen Gallen- und zum Blutspat; das Überbein ist mehr vorne oder hinten, der Spat meist innen (engl. bone spavin, Kaltschm.; Abilg. 82). — *Blut*-**Spat**, 1. = eine dem Spat 1 bloss durch den gleichen Ort (Innenseite des Hinterbeins) ähnliche Geschwulst, die aber nicht aus Knochensubstanz besteht, wie der eigentliche, feste Beinspat, sondern ein Krampfaderknoten (Varix) der oberflächlichen Hautvene (Schrankader) über dem Sprunggelenke bei Pferden (Förster VI, 764; Gr. W. II, 192; Abilg. 83; Mayer 97) oder auch 2. = ein Wasserspat ist, über welchen eine solche Ader hinwegläuft. — 3. = auch Ochsenspat. — *Gallen*-**Spat** = eine Geschwulst an der Stelle des gewöhnlichen Spat (1) beim Pferde, die aber nicht aus Knochensubstanz besteht, sondern aus einer abgekapselten Galle (II, s. d.; Spatgalle). — *Ge*-**spat** = die öfters wiederkehrenden Lähmungszustände infolge von Spat (1) beim Pferde (Mone, Anz. f. K. d. Vorz. VI, 463). — *Hahnen*-**Spat** = Hahnentritt (Spat 2) (Falke I, 360). — *Hasen*-**Spat** = Hasenhacke, Kurbe (s. d.) (Mayer 101; Falke I, 375). — *Knochen*-**Spat** = eigentlicher, wahrer Spat, Beinspat (Mayer 102; Falke II, 27). — *Ochsen*-**Spat** = eine balgartige, spatähnliche Auskapselung (Ochsengalle, auch Blutspat) am Sprunggelenke des Pferdefusses, der dadurch dem Ochsenknie (s. d.) ähnlich wird (Förster II, 1026; Zipp. 118; Falke II, 172) (Kniesucht). — *rum*-**spateln** (rümspaddeln, Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 186; Mecklenburg) = lahm herumhinken (von alten Leuten). — *unsichtbarer* **Spat** = ein Pferdespat, der sich erst allmählich ausbildet in der Gelenkkapsel und deshalb lange Zeit keine sichtbare Erhabenheit an dem Gelenke macht, wobei aber doch das Pferd schon hinkt (Herbst 16; Mayer 102). — (1795) *Wasser*-**Spat** = eine weiche Geschwulst an der gewöhnlichen Stelle des Pferdespates (1) infolge von Ausdehnung der Gelenkkapsel am Sprunggelenke, durch vermehrtes Gelenkwasser bedingt (Abilg. 84; Falke II, 429) (Gallenspat). — *weicher* **Spat** = Wasser-, Blut- oder Gallenspat (s. d.) (Abilg. 84; Mayer 102). — **Spat**-*Ader, -Galle, -Kammer, -lahm, -Schale.*

Spatz, m. 1. = (Koseform zu mhd. spar [Sperling]; mhd. spatz) zappelnder (indogerm. sper [s. Sporn]; germ. sparw-) Vogel, der im Kote sich gerne bewegt (Kluge[5], 352. 354). — 2. = s. Spat. — **Spatzen**-*Auge*, -Ecke*.*

Spautz, f. (angls. spatel = Speichel; spætan = aquam projicere; speowda = vomitus, Cock. II, 100. 405; III, 370. 376; 16. Jahrh. spoeutzen; ndl. het spouwsel, Fromm. VI, 19 [Eifel]) = Speichel.

Speck, m., n. (germ. spick, Kluge[5], 353 ff.; ahd. spëc = lardum, Graff VI, 324; mhd. speck; 1477 specke, D. 319) = tierisches Fett (Feist, Schmer). — **speckig** = wie Speck aussehend (amyloid) (Dornbl. 124). — *Über*-**Speck** (ahd. ubar spicchi, Graff VI, 324) = Arvina. — **Speck**-*Beule, -Drüsen, -Geschwür, -Geschwulst, -Gewächse, -Hals* u.*, *-Haut, -Kalb, -Milz, -Seite, -Wurm, -Zähne.*

Spedel s. Spidel.

Spee s. Speichel.

Speer s. Sperren. — **Speer**-*Fuss, -Hand.*

Speiche, f. = Radspeiche. — *Arm*-**Speiche** = Radius, der sich um seine Axe drehende Vorderarmknochen (1420 speke = radius [D. 483], χερίς, D. Med. Wochenschr. 1898, S. 13).

Speidel, m. s. Spidel.

speien, speiben, speiwen, Speie, f. **Speichel**, m., f. (indogerm. spūo = speien [spuo, Speichel]; gem.-germ. spiw [speien], Kluge[5], 353; ahd., angls. spiwan = spuere, vomere; speihhila, f. spichilla, f. = Speichel, Graff VI, 364. 365; Cock. III, 128; speihhaltra = sputa; 12. Jahrh. speichellun = salivas, H. Z. XVI, 43; 1260 spien = speien, Pfeiffer 44; altfries. spêcle, Kluge l. c.; angls. spiwdha, spiwthan = vomitus, Cock. I, 358; II, 190; mhd. spiwen, spien, speichel; mnd. spêke, spekele, speculen = Speichel, Mag. Barth. 89b; Kluge l. c.; 1477 speichel, f.; 1483 spaicheln, f., C. v. Megbg.; ndl. spuwen, Kluge[5], 353 = speien, speeksel = Speichel; engl. spawl = speichel; spew = speien; spittl, spittle = Speichel, Lehf. 228. 229; altnord. voma [vomitus] = Seekrankheit, Fick. 181; s. auch spützen). — **speien**, 1. = salivas emittere, güslen* (A. v. H. I, 1340; Buck 19). — 2. = vomere. — 3. = semen ejaculare; bei der Erschaffung irdischer Gestalten spieen die germanischen Götter aus; auch bei den Griechen gingen aus dem vereinigten Speichel (s. d.) der Götter neue Gottwesen hervor, und bei den Isländern ist der Elfenspeichel ein Fruchtbarkeitsmittel; bei den Südslaven ist der Zauberspeichel der Hexen, coprnjske sbljuvke, ein Genesungsmittel, Kraus, südslav. Hexengl. S. 33; Urquell III, 58; Liebrecht 249; Kröten-Gespeich = Froschlaich, Simrock, H. D. M. 224). — **Speie**, f. (ahd. spia; mhd. spie; ndd. spee), 1. = Speichel (Saliva, Schleim, Auswurf) (Goldschm. 98). — 2. = Erbrechen, Erbrochenes, Nausia, Vomitus (Graff VI, 365; Lexer 241; Schmeller II, 654). — **Speiung** (ahd. spiunga, f. = pituita; mhd. spiung; 1420 spiunge = fomitus, D. 242; 1521 speyunge; ndd. spiginge, spuinge, D. 629), 1. = die Handlung des Speiens (vomitus). — 2. = Auswurf, Sputum (Graff VI, 265). — **Speiberle** = ein kleines Kind, das oft erbricht; Speiberle — Bleiberle; Speikind — Gedeihkind (v. Hörmann 105). — **Speichel**, 1. = das Sekret der Speicheldrüsen, das speiend ausgeworfen wird (sputum). — 2. = der aufstossende Magenschleim. — **Speiwet, Speient**, n. (angls. spiwath, Cock. III, 126; mnd., 14.—15. Jahrh. weder dat spient, J. f. nd. Spr.-F. XV, 127) = Speiung 1, 2. — *aus*-**speien** (ahd. uzspiwan; angls. utspiwath, Cock. III, 126; 1472 usspuwen, usspyen,

usspyhen, D. 219) = expuere, den Speichel oder wie den Speichel auswerfen, ausspucken, ausführen, secernieren, erbrechen. — *Bauch*-**Speichel** = der Saft der Bauchspeicheldrüse, Pankreas, Gekrösdrüse, Bauchdrüse, Wampenbries. — *bitterer* **Speichel** (mnd. bitterer speculen, bytter spekele, Mag. Barth. 87a. 89b; 1531 bytteren speychel, Krautw. XVII) = der gallig bittere Magenschleim. — *Blut*-**Speien (-Speiung)**, 1. = (1742) das Auswerfen von Blut aus dem Munde (Haemoptoe), Pneumorrhagia (angls. blod spiwe, Cock. I, 14; 14. Jahrh. bluotspiung = putres vomice, Voc. opt. W. 41; 1417 eyn de bloyt spiget = emostoicus, D. 201; II, 149; 15. Jahrh. blütspyen = emoptoyca ein siechtage das eyn blût uss dem munde gat, D. 640; 1512 blutspuwer = haemoptoicus, empyicus, D. 201; ndl. bloed spuwing, De Cock 151; engl. spitting of blood, Heinr. 69). — 2. = der blutige Auswurf selbst, Sputum cruentum, sanguinicum (A. v. H. I, 737; Zw. 390). — (1518) *Eiter*-**Speiung** = der eitrige Auswurf (eyterspewung, H. v. Gersd. 99). — *flüssig* **Speier** (1500 een vlotich spuwer = rheumaticus, D. II, 318) = einer, der infolge eines Flusses (s. d.) = Katarrh (s. Rheuma) Auswurf von sich gibt. — *Ge*-**spei (-speich** [1541], **-spui, -speib, -speibet)**, 1. = Auswurf, Speichel, Erbrochenes in grosser Menge (Buck 19; Schmeller II, 653; Gr. W. V, 2421). — 2. = (1541) Laich (Krottengespeich z. B., s. speien 3) (Gr. W. V, 2421). — *nüchterner* **Speichel** (ndl. nuchter specksel, De Cock 3) = der Speichel eines nüchternen Menschen, dem man verschiedene, u. a. Schlangen tötende und Hautwunden heilende Eigenschaften zuschrieb (s. d. Verf. Volks-Med. S. 142). — *Wasser*-**speien** = Wasser erbrechen, d. h. eine im Munde sich ansammelnde Flüssigkeit mit oder ohne Mageninhalt bei Magenkrankheiten (Köhler II, 108). — **Spei-(Speichel-)** *Batzen, -Fluss, -Röhrlein, -Stein, -Sucht, -Wasser.*

Speise, f. (zu lat. spendere und ital. spesa = das in den Klöstern an die Armen gespendete Essen, Kluge[5], 353; Kleinp. 175). — **Speise**-*Ader, -Blut, -Eckel, -Lauf, -los, -Röhre, -Ruhe, -Sest, -Strasse.*

Speitel (Speitzel) s. Spidel.

spellen = spalten, trennen.

spelt. — **spelten**-*hellig.*

spenen, Spene(n), f. pl. **(Spänen, Spähnen), Spenling** (vorgerm. spen = spannen [s. d.], in die Länge ziehen [spinnen]; m.-ndl., nndl. spenen, de Vr. 22; spenen die wassen in dat fundement, Gurlt II, 141) = säugen und vom Säugen abgewöhnen (Schm. II, 670). — **Spene**, 1. = Milchzitzen, Saugwarzen beim Weibe und dem Mutterschweine (Falke I, 9; II, 322; Schmeller II, 671). — 2. = lange Milch- oder Schleimfäden, letztere aus dem Darme. — 3. = zitzenähnliche Feigwarzen, Hämorrhoiden am Alfter od. Fundament (Gesäss). — **Spenling**, m. ein spindeldürrer, schmächtiger Mensch (Schm. II, 675; D. 3). — (1703) *Ab*-**spähnen, -Spähnung** = ablactare, von der Spähne (Mamma, Lac), Muttermilch abgewöhnen (Falke I, 9; Abr. I, 174; C. v. Schm. 498; Chr. Sam. II, 151; Schmeller II, 670). — *be-, ent-, ge*-**spent** = ablactatus, abgesetzt, abgewöhnt von der Mutterbrust (D. 3; Engel. 166; Schmeller II, 670). — *laufende* **Spenen** (ndl. loopende spenen, De Cock 210) = s. laufende Kathel (Katharina, die Spinnerin mit dem Rade), Diarrhoe (ndl. speenkruid = ficaria ranunculoides, V.-K. II, 6; Rol. 6. 7, Feigwarzenkraut).

spengen s. Spange und spannen.

-spenst s. spannen u. spinnen (Hirngespenst).

Sperling s. Spatz.

sperren, Sparren, m. **sparr, Speer**, m. **Sperre**, f. **Sparr, -sparr (Spor, Spör, Spier).** — **Sparr** (zu sperren; ahd. sparro, sperran; mhd. sparre, m. = Stange, Balken, Sparrenwerk, sperren = mit Sparren versehen, hemmen, Kluge[5], 352. 354; angls. and eall se lichama gespaered byth, Cock. III, 120 = und all sein Leichnam [Körper] gesperrt, in der Bewegung gehemmt ist; altnord. sperra = ein sperrlanger, lattendürrer Mensch, Weinhold 279; altnord. spjóre = instrumentum chirurgicum [Nadel, Lanzette]; altdän. spiaer; engl. spar = Balken, spear = Speer). — **Sparre**, f. = Schrulle, s. Sparren 2. — **Sparren**, m. 1. = ein durch Krankheit (z. B. Spat) gehemmter, gesperrter Pferdefuss (Buck 48). — 2. = er hat einen **Sparren** zuviel (im Kopfe), einen Balken im Oberstübchen = eine fixe Idee, über die er nicht hinwegkommt, in der Geistesthätigkeit. — **Speer**, m. (spere; mhd. spër; altgerm. Waffe, Stange zum Werfen und Stossen) = Hexenschuss, der hemmend, lähmend die Freiheit der Bewegung sperrt und in angelsächs. Segenssprüchen (s. Cock. III, 52) von Hexen abgeschleudert wird (siehe Stichmar), deshalb auch durch Besegnungen besprochen und durch Speerwurzen, Innula campanula, Helenium, Ranunculus flamm. etc. behandelt wurde (Gr. D. M. 1192; Cock. III, 303. 345; H. Z. XIII, 211). — **Sperre**, f. 1. = der Zustand des schmerzhaften Gesperrtseins durch Muskelkrampf, schmerzhaften Zwang (mehr als Spann). — 2. = s. Spöre. — *After*-**Sperre**, 1. = schmerzhafter, klemmender, verschliessender Afterzwang, Tenesmus ani. — 2. = angeborene Atresia ani (Frank 581). — *Augen*-**Sperre** = Augenmuskelzwang, Lidkrampf (Gr. W. I, 812). — *be*-**sperrte** *Wampe*. — *Fuss*-**Sparr**, m. (*-Ge*-**sparr**) (fueszspar) = schmerzhaft hemmender Muskelkrampf im Fusse bei Anschwellungen desselben, der von der polnischen Grenze und den Ostpreussen bis Oberdeutschland dämonistisch aufgefasst und besprochen wird (Zeitschr. d. Ver. f. Volksk. 1895; Frischb. 58; Sitzungs-Ber. 1867, 7. 162; 13. Jahrh. daz bluer [pein?] und daz vuzspar daz blibe mit dir dovor; 1502 fus spar = calcaneus, D. II, 65; auch ein „Fussgesparrkraut" = Stachys recta ist erwähnt, Schmeller II, 681; Gr. W. VIII, 108; bei Jessen 388 Flussgesparrkraut). — *Ge*-**sparr (-sperr, -spärr)**, 1. = ganz absperrender Körperteil; a) Schlossbein bei der Kuh (Schmeller II, 681); b) Alveoli dentium, die Zahnfächer, welche die Zähne einsperren (Hyrtl, K. W. 180). — 2. = der länger dauernde Zustand des Gehemmtseins, Gesperrtseins. — 3. = Fusspur (Tirol; Laistner I, 334; Alpbg. 385; vermutlich entstellt aus Spor, Spur in Anlehnung an die Sparr (Fussparr). — *Grittel-* (*Grill-*) **Sperr** = die Gangart bei a) Malum coxae senile bilaterale oder b) Mastdarmzwang, wobei die Dammgegend (s. Grittl S. 504b) durch die zusammengeklemmten Sitzmuskeln (glutaei) ge-

schlossen, gesperrt erscheint, und die Beine zu X-Beinen werden (Abbild. Kleinpaul, D. Mittelalter 601). — *Hände*-**Sperren** = Hemmungsgefühl in den Händen durch Trockenheit (Spöre) der Haut (Schm. II, 684). — *Harn*-**Sperre** = Hemmung der Harnentleerung durch Blasenlähmung. — *Herz*-**Spor, -Sparr,** *-Ge*-**sparr,** *-Ge*-**sperr, -Sperr,** *-Ge*-**spar** (mhd. hertzengesperr = Engbrüstigkeit, H. Z. XIII, 205; 1429 herczpoer = cordiaca [herba], D. II, 114; 1482 hertzsperr = asthma, Herzspann, Zening. Voc. o 3; 1533 hertzgesperr = cardiaca [herba], D. 151; 1551 hertzgespör = cardiaca, Bock 129; 1584 hertzgesperr, Wirsung; 1594 hertzgesperr = Herzgespann, Hektik, Gr. W. IV, 2. 1246; 1609 hertzgespör, Guar. 506; Tabernaem.; 1697 herzgesperr = cardiaca, Schmeller II, 687; 17. Jahrh. herzgesparr = cardiaca passio, Gr. W. IV, 2. 1246; R. A. 318; 1716 herzgesperr = Pferdekrankheit, Gr. W. l. eod.; 1730 Hertzgespöhr [der Kinder], Urquell 1897, 167; 1742 hertzgesperr = incubus, Zw. 121; 1756 herzgesperr = Herzerstickung, A. v. H. I, 306: „es sieht, wenn man recht Achtung gibt, wirklich so aus, als ob etwas da wäre, was die freie Verrichtung des Zwerchfells hindert", A. v. H. I, 305; einen dämonistischen Hintergrund erhält dieses „etwas" durch die bei Fossel 83, De Cock 83, Bayerland 1898, IX. 195, Lammert 139 angeführten Besprechungsformeln; Herzgesperr: Schwaben = asthma, Buck 53; Pfalz = hysterisches Herzklopfen, Pauli 64; Bayern = sthenocardia, cardialgia; Schwabendörfer bei Budapest = Herzgespier, Ethnol. Mitt. von Ungarn 1893, S. 162; vergl. ausserdem bei Schmeller II, 681: Hertzspor, Hertzgespör; bei Gr. W. IV, 2. 1261: Herzsperr). — *Herzge*-**spärr** ist demnach = jeder stärkere Anfall von schmerzhafter Hemmung der freien Bewegung des Zwerchfells, der plötzlich (wie ein dämonistisch veranlasster sperrender Balken) über den sonst freien Atmungsweg sich einstellt und zwar: a) das Asthma cardiale der Herz- und Lungenkranken, das einem asthmatischen Anfall täuschend ähnlich ist (Eichhorst I, 84), bei dem sich namentlich auch Schmerzen in der Herzgegend, Anfälle von keuchender Atemnot (Kurzatmigkeit) und Herzklopfen zeigen, Morbus cardiacus, Passio cardiaca (keuchender Siechtag; b) der nervöse Herzschmerz, die Brustbräune und Brustklemme (s. d.), Angina pectoris, Sthenocardia, die ähnliche Erscheinungen machen und verschiedene Namen führten: Zwerchfell-Gicht, Gicht-Asthma, Herz-Erstickung; c) die Präkordialangst und Engbrüstigkeit der Herzkranken und das nervöse Herzklopfen (Herzersticken, s. d.); d) der Laryngospasmus, sowie Asthma laryngeum, thymicum Koppii, Millari, Kapillar-Bronchitis der rhachitischen Kinder; e) der Magenkrampf (s. Alp = Incubus); f) Herzschlächtigkeit beim Pferde. — (1688) *Maul-Ge*-**sperr (-Sperr),** 1. = Kieferklemme, Mundklemme, Sperrfrais, Trismus rheumaticus et toxicus (Gr. W. V, 778; Schmeller II, 681). — 2. = Trismus, starker Krampf der Kiefermuskeln beim Pferde (Hirschkrankheit 2, mal de cerf), wobei die Kiefer so fest aufeinander gedrückt werden, dass das Maul nicht zu öffnen, versperrt ist (Gr. W. IV, 2. 1568; VI, 1808; R. A. 88; Witzschel II, 215). — 3. = das einmalige, weite Aufsperren, Aufreissen des Mundes (Gr. W. VI, 1804). — *Mund*-**Sperr** = Maulsperre 1. — *Rippen* **Sperr (-Speer)** = die den Brustkorb umschliessenden (sperrenden) Rippen beim Schweine. — *ver*-**sperrtes** *Wasser.* — **Sperr- (Sparr-, Sparren-)** *Ader, -Frais, -Gages*, -hämmisch*, -Knochen, -mäulern*.* — Sperr-, Speerkraut = Ranunculus Flammula, L'herbe à la tire-goutte (Rol. 58), Gichtkraut.

sperzen (oberd.) = spucken (s + ferzan [πέρδω] nach Laistner, Z. f. d. A. 1888, S. 186).

Spettels s. Spital.

Spetze, f. **spetzen (spitzen), sputzen** = sperzen, spürtzen, den Speichel (Spätze) auswerfen (1740; Seitz I, 456; Spiess II, 237. 238). — *nüchterner* **Spützel** (Elsass; E. W. I, 164) = nüchtern abgesonderter Speichel, ein uraltes Volksmittel für Flechten. — **Spetzen-***Schlingen.*

speutzen s. spurtzen.

spezifisch, 1. = das, was einer Sache oder Krankheit nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und Gestalt (= species) eigentümlich, für sie besonders charakteristisch ist, z. B. Form und Farbe eines Exanthems bei Syphilis. — 2. = syphilitisch (insbesonders).

Spidel, m. **Spedel,** m. **Speil, Speitzel** = länglicher, härterer Teil (Knorpel, Narbe, Schwiele), Spreissel, Splitter (Schmeller II, 659), Hautnarbe, als Hautspreissel in der übrigen glatten Haut (wie die Knochenspreissel im Fleisch) angenommen (ahd. spido: „si quis alium vulneraverit et ipsum vulnus sanatum cicatricem depressam et non reliquae carni aequam duxerit quod spido dicunt", Leges Frision.; Graff VI, 329; Du Cange VII, 554). — *Nasen*-**Speitzlein** = Nasenspreissel, Nasenknorpel (Coler, H. A. 119). — **Speidel-***Zahn.*

Spiegel, m. (aus mtlat. spêglum [speculum] kurz vor der ahd. Zeit entlehnt [„Schau-Kar" war vorher gebraucht dafür], Kluge[5], 354), 1. = durch hellere, glänzend strahlende Farbe abstechende Körperteile, z. B. lichte Stellen am Steisse des Rehs, am Euter der Kühe, auf der Pferdehaut (Brehm III, 167; Seb. 198). — 2. = bei den Schul-Anatomen: das Septum pellucidum des Gehirns (Hyrtl, K. W. 85). — (1609) *glänzender* **Spiegel** = (1601) *Hirn*-**Spiegel** = Spiegel 2. — (1517) *Huren*-**Spiegel** = die glänzend glatte Hauptstelle infolge von Haarverlust, Alopecia syphilitica (Lustseuche) (D. 264, glaber; 1517 hohrn spygel = cathedralitius, D. 106; s. Arschschalk). — *Milch*-**Spiegel** = die glänzende, schild- od. eirunde Stelle (Spiegel 1) von aufwärts, gegen den Strich gerichteten, feineren Haaren am Kuheuter (Martin 69; Zipp. 495) in mannigfacher Gestalt, die nach diesen äusseren Formen den Milchgehalt im Inneren des Euters widerspiegeln soll. — (1842) *Nasen*-**Spiegel** = die mit einer glänzenden Schleimhaut überzogene, knorpelige Scheidewand zwischen den beiden Nasenlöchern, Flotzmaul beim Rind (Zipp. 465; Falke II, 151).

Spiel, n. (ahd. spil; mhd. spil = Scherz, Zeitvertreib, Vergnügen), 1. = Geschlechtsteil (Wackern., Abhdlg. III, 49, Anm. 111). — 2. = fallende Sucht (Spiess II, 237; dies vielleicht zu ahd. spildan; alts. spildian; angls. spillan; altnord. spioell = Verderben, Kehrein 44). — **spielend** = spiegelnd (bei Augen

z. B.). — **spielen**, 1. = scherzen, simulieren. — 2. = venerem exercere, coire (s. üben) (Wackern. l. c.; Schmeller II, 664). — (15. Jahrh.) *Frauen*-**Spiel** (frawenspil, Schmeller II, 666 [frowenspil]; Hyrtl, K. W. 137) = Vulva. — *Ge*-**spiel** = die Geschlechtsteile. — *ge*-**spielig** = brünstig (Schmeller II, 664. 666). — (15. Jahrh.) *Kindel*-**Spiel** = Kindbett (Gr. W. V, 729). — (1712) *Liebes*-, (1689) *Venus*-**Spiel** = Coitus (Fr. Hoffm. VII, 96; Woyt 462; Pr. II, 313; Z. A. 213; Wackern. l. c.). — (1843) *Natur*-**Spiel** = Lusus naturae eine heutzutage nicht mehr berechtigte Bezeichnung für) launenhafte Abweichung von dem Naturgesetze bei der Erzeugung der Frucht in Gestalt von sogen. Spielarten (Falke II, 153. 328), „unbedeutende Abnormität" (Dornbl. 74). — *Ohr*-**Spiel** = Lauschgeberde b. Pferden. — (15. Jahrh.) *Über*-**spiel** thuen = fornicari (D. 243), Excessus veneris per coitum (s. Luxus). — *wilden Mann* **spielen** = einer, der Geisteskrankheit (s. wilder Mann) simuliert (Meyer, Konv.-Lex. XVII, 955). — **Spiel**-*Weib*, -*Werk*.

Spier, f. (ndl. spier) = die Dünnung, Weiche, Taille, die schlankere, spöre Leibesstelle (De Cock 307; Schmeller II, 682; 1577 spiere = pulpa, caro, D. 472). — **spierlich** = mager, dünn (s. Sporn).

Spiess, m. s. Spitze.

Spille, f. (mundartl. Nebenform zu Spindel, s. d.). — **spillerig** = dürr wie eine Spindel (H. Paul 427; 14.—15. Jahrh., mnd. drupt em e huch [s. Haug], so wasset eme tve spilen van der borst an den hals, J. f. nd. Spr.-F. XV, 115) = das Gefühl, als ob die beiderseitigen Rachenstränge 2 oder 3 lange Spindeln oder Klufen wären (Kehlkopftuberkulosis), die von unten herauf sich erstrecken.

Spinat (aus arab. isfānāg; pers. aspanāh, Kluge 354). — **Spinat**-*Stecher*.

Spindel, f. (**Spinnel**) (ahd. spinala; mhd. spinel, spinnele; engl. spindle = schmales [rollendes] Spinnwerkzeug [Kluge[5], 354] der älteren Zeit, in welcher „dieses Instrument die erste Stufe des Übergangs vom Flechten zum Spinnen begründete", Schrader, Spr.-Vergl. 1890, S. 480; damit verglichen): a) die Vorderarm-Speiche. — (1722, 1783) **Spindel** = Radius (Leveling 38; Tiber. 352); b) Sehnenbein am Pferdefusse, das lang und schmal ist (1592; Seb. 176); c) (Mittelschlesien; Urquell II, 170) = eine spindeldürre, gebrechl. Person. — (1620) *Arm*-**Spindel** = Radius (Dr. Minderer), le rais, Vorderarmknochen, der sich wie eine Spindel und im Gegensatze zu Spindel 2 um die Axe dreht. — **spindeln** = schwindeln (D. 614), vertiginare. — **Spindel**-*beinig*, -*Schenkel*, -*Wurm*.

Spinne, f. (**-Spinst**, **-Spint**) (vorgerm. pen [pannus = Fahne; πένω, penates, die die Schicksalshülle spinnenden Schutzgeister, Scheible IX, 454], spen [spannen]; gem.-germ. spinn- [spinnen]; ahd. spinnan, spinna; mhd. spinnen, spinne, Kluge[5], 354 = das feinste Fäden spinnende Tier). Nach dem Volksglauben verwandelt eine riesenhafte Spinne (Dämon) die Menschen in Verstandlose, Verwirrte oder tötet sie (H. A. Rh. 105; Alpbg. 70), vermutlich die von der Volksphantasie entstellte „Spinnerin" Perchta. — *Ge*-**spinst**, 1. = s. Spinne. — 2. *Hirn*-*Ge*-**spinst**, (18. Jahrh.) -*Ge*-**spenst** = ein Gedankengebilde, das keine eigentliche, logische Festigkeit hat, obwohl es aus vielen Gedankenfäden gleichsam gesponnen ist (s. spintisieren) = musca in cerebro = araignée dans le plafond, im Oberstübchen (s. d.) eine Spinne haben (Briss. 267; Janus 1897, S. 393 [„Hirngespenst, wahrscheinlich aus Gespinnst irrtümlich umgedeutet"], H. Paul 222; dän. hjernespind) (s. Spuck). — er **spinnt** (südd.) = er handelt und spricht nicht ganz normal, macht Hirngespinnste. — *fliegende* **Spinne** = Mouches volantes = Mücken im Auge haben (Kraus, E. 585). — **Spinn**(*en*)-*Gesicht*, -*Gewürm*, -*Husten*, -*Weiblein*.

Spint, m. (ahd. spint = arvina [H. Z. XVI, 62; Graff VI, 352], adeps, succimen, feist; mhd. spint = Fett, Schmer, Lexer 241) = trockenes Fett, Speck. — **spintig** = mager, zäh, speckig (Schmeller II, 678). — **spintisieren** (1551 spüntesiren, Kluge[5], 354), eine Neuschöpfung des 16 und 17. Jahrh. für) Hirngespinste (s. Spinne) machen, nachsinnen. — *Häng*-**Spint** (angls. heagospinnum = genis, Cock. I, LXX; heagospind, Cock. I, 336; ha[n]gospind, Laistn. II, 188) = die herabhängende Fettwamme unterm Kinne. — *Ohr*-**Spint** (ahd. orspinna [spint] = pulpa, est illud durum in aure, D. II, 309) = Ohrschmalz.

Spinzel (Spenzel) (zu spinnen [s. d.]; vorgerm. spen, Kluge[5], 354). — **Spienzel** (Gespenzl, spenezen, spenezel) = der fadenförmig aus dem Munde gesponnene Speichel, der nur mit Schwierigkeit und unter öfterem Räuspern aus dem Munde entfernte, zähe Schleimfaden (Oberbayern, Schwaben; Buck 17).

spirtzen = spurtzen (Bayern; Kluge).

Spital, n. (**Spittel**) (mhd. spitâl, spitel = Krankenhaus; aus lat. hospitâle, Kluge[5], 355; norweg., dän. spedalskhed = Lepra; schwed. spetälsk = leprosus, spetälska = Lepra, Radesyge, Syphilis, Belart 3; die Hospitäler und Lazarethe entwickelten sich aus den Leprosenhäusern bezw. Fremdenzimmern der Klöster; 15. Jahrh. spettels = leprosus, D. II, 232). — er liegt im nämlichen **Spital** krank = das gleiche Übel drückt ihn (Delling). — **Spitaler** = kranker, sieher Mensch. — **Spital**(*er*) -*Blumen*, -*Brand*, -*Fieber*, -*Klösse*, -*Krankheit*, -*Narr*, -*Rotz*, -*siech*, -*Sucht*, -*Typhus*.

Spitze, f. **Spitz**, m. **Spiess**, m. (ahd. spiz, m., Kluge[5], 354. 355; mhd. spitz, m. spiz = Küchenspiess; spiez = Waffe; ndl. t'spit = Spiess), 1. = das zugespitzte Ende eines Körperteiles, z. B. Glans penis (Kirsch 547) oder einer lokalen Krankheitsstelle. — 2. = der Schmerz, der wie durch ein spitziges Werkzeug (Spiess) erzeugt wird (1577, ndl. t'spit = Lendenweh, lumbago, D. 339; De Cock 307. 311). — 3. = ein kleines Räuschchen, Dionysiscus (Zopf) (Kraus, E. 316; Schm. II, 693). — die Ohren **spitzen** (wie das Pferd) = lauschen (spitz machen). — **spitzen** = s. auch spetzen. — **spitz** ([18. Jahrh.] **spitzig**), 1. = mager, ausgezehrt, blass, kränklich (Spiess II, 238; Schm. II, 694). — 2. = klein, papulös, mit kantig zulaufender Kuppe versehen. — 3. = zugespitzt, rasch verlaufend, akut. — *an*- (*zu*-)**spitzen** sich = anfangen, spitzig im Gesicht zu werden, ohnmächtig zu werden (Schm. II, 694). — *Brust*-

Spitz = Kruspelspitz (Vorderspitz, Vöderlspitz). — *Bug*-**Spitze** = der vorderste, spitzige Teil des Pferdebuges (Herbst 153). — *durch*-**spitzen** = durch die Haut spitz hervorragen, z. B. Blattern. — *Ellenbogen*-**Spitz** (1497 ellenbogenn spitz vnd desgleichen seint bein, des der mensch nitt also gar notturfftig ist, Brunschwig; Gurlt II, 210; ὠλένη = ulnae, κρᾶνον = Ellenbogenspitze) = Olecranon, der Kopf des Ellenbogenbeins. — *Finger*-**Spitze** = die Fingerkuppe, Fingerbeere*, das Käpplein* od. der Vorderfinger. — *fünfer* **spitzen** (Elsass; E. W. I, 120) = beim trockenen Gaumen die V förmige Zunge lechzend vorstrecken. — *Fuss*-**Spitze** = das äusserste Ende des Fusses an den Zehen. — (1741) *Herz*-**Spitze** = Cuspis cordis, Apex, Mucro cordis, das an der linken Brustseite anschlagende, spitzige, untere Ende des Herzfleischkegels (Kirsch 302). — (1699) *Jesuiter*-**Spitzchen** = Peccatum veniale, ein verzeihliches Räuschchen (Spitz 3), dessen man sich am folgenden Tage noch erinnert (Demokritos V, 192). — *Knie*-**Spitze** = die Knochenkante unterm Knie (Spina tibiae). — *Kruspel*-**Spitz** = das Bauchfleisch, das an dem Brustbein (Schwertfortsätze) und an den Kruspeln (Knorpeln) der falschen Rippen haftet (Brustspitz) (Hyrtl, K. W. 100; Schm. I, 196). — *Nasen*-**Spitze, -Spitz** (1482 nasenspitz = pulpa, D. 472) = die Nasenkuppe, Birne (s. d., Pirula, Pulpa) = Medium pulposum naris) (D. 436. 437. 472; II, 308 ff.; Heyne III, 955; Gr. W. VII, 416). — *Rosen*-**Spitz** = Rosenschnitz oder Fleischabschnitt an der sogen. Rose. — *Rücken-* (*Ruckbein-*)**Spitz** (14. Jahrh. rugbein spitz = palus, Voc. opt.; 1482 rugkenspitz, ruckbeynspitz = palus, Zening Voc. 1 j 7; D. 643; II, 278) = Spina dorsi, die Reihenfolge der Dornfortsatzspitzen der Wirbel (Hyrtl, K. W. 132). — *Tütlein-, Tutten*-**Spitz** (14. Jahrh. tuttispitz = papilla, Voc. opt. W. 12; 1468 dütleinspitz = papilla, D. II, 219; 1482 duttenspitz, tutten spitz = puppa [papilla], caput mamillae, Zen. Voc. f 1. h h 3. f 5; Gr. W. II, 1772) = Brustwarze als Spitze der Brust. — *Zungen*-**Spitze** = der bei der Verlängerung der menschlichen Zunge schmalere Teil derselben. — **Spitz**(*en*)-(**spitz**[*es*], **spitzig**)-*Fieber, -Finger, -Fuss, -Geschwür, -Kinn, -Kopf, -Kreuz, -Pocken, -Raude, -schlingen, -Stoss, -Zähne.*

Spleen, m. (mittelengl. the splene; neuengl. spleen) = Milz, Milzsucht, Milzbeschwerung, Laune, Grille, Wurm, Zwerchfellerschütterung (Kaltschm. [s. d.]; indog. splaghen = Milz; griech. σπλήν [σπλαγχνον] = Milz, Fick 217). — er hat einen **Spleen** = bestimmte Idee, Laune, Schrulle; „der engl. Ursprung des Wortes ist auf die in der Regel nicht aus den Kreisen der vornehmen oder feinen engl. Gesellschaft stammenden, den Kontinent bereisenden Engländer zurückzuführen, welche durch irgend welche Extravaganz, Sonderbarkeit und Rücksichtslosigkeit auffallen (Meyer, K.-L. XVI, 253).

Spleissen, m. **spleissen, Spliss**, m. **splieten, Splitter**, m., f. (altgerm. split; mhd. splîzen = spalten; splitter, m., f. = Spreiss; spelter = Splitter [zu spalten]; mnd., 14.—15. Jahrh. dem menschen, det dat binnen tobroken efte to spleten ist, Jahrb. f. nd. Spr.-F. XV, 132; 1475, ndl. spleeten = plemen [flegmen, ulcus], D. 239; stemspleet = Stimmenspalte, Atemritze; engl. splent = Überbein, Kaltschm. [s. Spat]; ndd. spliet; 1532 splitter = Spreiss, Kluge[5], 355). — **Spleissen**, m. (= Holzspan durch Spalten entstanden) = geschwürige Hautspalte. — **Splitter**, m. = abgespaltenes Knochenstück, das beim sog. Splitterbruch sich vorfindet. — splieten, **spleissen** (spletten) = Spalten machen, aufspringen bei Dermatitis ekzematosa, Rotlauf, Rose z. B. (Frischb. 63; Z. d. V. f. V.-K. 1898, 203). — **splittern** = in Splitter zerspringen. — *Arsch*-**Spliss** (**-Spleisse**) = Fissura inter nates, Arschkerbe, Afterspalte (Hyrtl, K. W. 188). — **Spleiss**-*Ding**, *-Pein.* — **Splitter**-*Wunde.*

Spô, Spoicher = „Gaissvieh, das zwar bockig, aber nie trächtig wird, unfruchtbare Ziege" (Bregrenzer Wald, Zillerthal: spolchē) = „Ziege, die wider Gewohnheit ein Jahr unfruchtbar geblieben" (Schm. II, 655. 671; Etymologie schwankend vielleicht z. Spuk).

spletten s. spleissen.

Spöhn, pl. s. Spenn = Zitzen bei Hunden, Schweinen (Henneb.; Spiess II, 238).

Spörr, f. s. Sparren, sperren.

Spörwel s. Spor.

spötzen s. schürzen.

Spon s. Spann.

Spor, m. (**spör**), 1. = Schimmelpilz, Soor, Aphthen (Spro, Spruw), ausgespreuter Pilz der Mundhöhle (s. Sprau). — 2. = s. Sporn. — **spör, spöricht** (ahd. spori = mürbe, faul; mhd. spoere; 1740 spericht, Chr. Sam. II, 421) = fehlerhaft trocken (von Husten und Schleimhäuten), rauh, herbe, mager, abgemagert, hager (vom Gesicht) (Kluge[5], 355; Schm. II, 683; Wolf). — **sporen** = pilzige Stockflecken bekommen (Spiess II, 238). — **Spörwel** = Zwerg, kleine magere Person (Kuhn II, 17). — *aus*-**spören** = austrocknen (von Körper und Schleimhäuten, namentlich im Munde und Rachen). — *ge*-**spör** = mager (Reiser I, 132). — (1699) *Zungen*-**Spöre** (Sperre) = Trockenheit der Zunge (v. M. II, 111). — **spöre**(*r*) *Augen, Husten, Zunge.*

Sporn, (Spor) (indogerm. sper = mit dem Fusse stossen, mit den Füssen treten, nachgehen [dazu Spur s. d.; σπαίρω, spernere]; germ. sporo = Sporn, Kluge[5], 355. 357; ahd. spirnan = mit den Füssen anstossen, Fick 215. 414; mhd. spor, spore = der Eisen- od. Dornstachel am Fusse, mit dem man das Pferd in die Flanken stösst; damit werden verglichen): 1. = das Fersenbein (Calcaneus), die Ferse, wo der spitze Stachel zum Antreiben des Pferdes am Fersenabsatz des Reiterstiefels festgemacht wurde" (Hyrtl, K. W. 144). — 2. = eine kleine, harte, spitzige Hornwarze am unteren und hinteren, behaarten Teile, an der Köte des Pferdefusses (Hahnenfuss, Hühnerauge, Kastanie) (Gr. W. IV, 2. 1832; Herbst 153). — 3. = Knochenfortsätze. — z. B. der **Sporn** ist herausgegangen = Subluxatio tali (Paull 117), wobei das Spornbein (Wadenbein) stärker hervortritt. — *Ge*-**spor** = Sporn 1 (Hyrtl, K. W. 144). — (1551) *Hahnen*-**Sporn, 1.** = Processus styloideus am Schläfebein (Hyrtl, K. W. 75). —

2. = Sporn 2. — (1551) *Hunds*-**Sporn** (hundspör; isländ. hundspör = die Schwielen an den Fussohlen der Hunde, Zeitschr. d. V. f. Volks-Kunde 1898, 288) = Hühnerauge, Clavus, mit der spornähnlichen Kralle des Hundes verglichen (Bock 407). — (1551) *Katzen*-**Sporn** = Hühnerauge, mit der hornähnlichen Kralle der Katze verglichen (Bock 407). — *Leisten*-**Sporn** = s. Leistendorn. — **Spor**(*n*)-, **Spör**-*Ader*, -*Bein*, -*Galle*, *Lieren**, -*Schanken*.

Sporte, m. = Cauda = tierischer Schweif (Schm. II, 685).

Spot, Spotlen, Spötlen (spötlen = Rötlen?, Schmeller II, 691, vermutlich zu spucken) = ausgespritzte Hautflecken; (engl. spot = Stippchen; dazu spotted typhus = Flecktyphus, liver-spots = Leberflecken, Lehf. 35. 69. 106; Roth 301; fiery-spots = rote Gesichtsflecken, Dornbl. 45; dän. spyt; engl. spittle; schwed. spott) = Flecken.

Sprache, f. (**sprechen**) germ. spek, sprek; angls. spaece, Cock. III, 102; ahd. sprahha, f. sprëhhan = spëhhan = sprechen; mhd. spräche, f. = die Nachahmung des Wesens der Dinge [φάσις] mittelst der Thätigkeit der Lautgebung, die zum Reden verwendet wird, Kleinpaul; sprëchen = reden, Kluge[5], 355; ndl. spraak = Sprache, De Cock 7; „das kostbarste Werkzeug, das sich der Mensch geschaffen hat", Gumbrecht). — **Sprecher** = der da spricht. — *a*-**sprachen** = delirare, abreden, irre reden (Schm. I, 1; II, 55) = aus dem Schlafe sprechen (Wuttke 366). — *An*-**sprecher** = Incantator (s. berufen, Galster, beschreien, anreden), Zauberer (benedictio falsa quod dicitur „ansprechen", Schmeller II, 698). — *be*-**sprechen** = beschreien, berufen durch das zauberhaft gesprochene Wort (s. Galster) beeinflussen. — *be*-**sprochene** *Krankheit*. Das „Besprechen" der Krankheit, eine uralte Behandlungsart, zog sich in die Kinderstuben-Praktik zurück (vergl. E. W. I, 3). — (1551) *erlegene* **Sprache** = Sprachlähmung, wobei das Vermögen zum Reden (s. d.) oder die Zunge gleichsam schwerer ist, darniederliegt (Bock 22). — *feld*-**sprachen** = fieberhaft delirieren (âsprâchen s. d.), bei dem typhösen Feldfieber (Kriegstyphus) (Schm. I, 712; fehlsprechen?). — *Finger*-**Sprache** = die den Taubstummen beigebrachte Art der Gedankenmitteilung durch Fingerzeichen oder Handgeberden. — (1735) *gebrechliche* **Sprache** (Woyt 32) = s. Sprachgebrechen. — (1735) *schwere* **Sprache** (Woyt 32) = erlegene Sprache. — *Seelen*-**Sprache** = psychische Gehörshallucination, wobei die Geisteskranken eine tonlose, innere Stimme hören, als ob jemand aus dem Innern der Seele zu ihnen spräche (Griesinger[3], 102). — *ver*-**sprechen** (sich), 1. = Paraphrasia, in der Sprache einzelne Worte od. den Gedankengang verfehlen. — 2. = durch Besprechen, Beschreien, Berufen zauberhaft beeinflussen (Witzschel II, 198). — **Sprach**-*Fehler*, -*Gebrechen*, -*los*, -*Störung*.

Sprack s. Sprenkel und Sprache.

Spranz s. Sprenz.

Sprau, f. (**Spruw, Spro**) (indogerm. sprew, sprôw; germ. sprêw = zerstieben; ahd. spruowen = sprühen; mhd. spruewen = stieben, Kluge[5], 356; 1696 sprouw; ndl. = Hühnerpips, De Cock; V. K. 1895, S. 144; ndl. spruw = Mundschwamm, De Cock 75; ndd. spro, Goldschm. 142 = idem; nd.-sächs. sprau = Heb, Mehlhund, Soor, oïdium albicans, Schmeller I, 1038; Dietmars. sproel, Urquell IV, 277). — **Sprau**, 1. = der auf der Mundschleimhaut wie zerstäubtes Mehl oder Spreu aufliegende Soor-Pilz (siehe Spreu). — 2. = Hühnerpips, Hühnerdiphtherie.

Spreckel s. Sprenkel.

Spreisse, m. (**Spreissel**, m.) **Sprissel** (zu Splitter und Spleisse [s. d.]; „von diesem durch Dissimulierung entfernt", Kluge; mhd. sprizel = Splitter, sprizen = sprengen, Schmeller II, 705; „daz ouge sprelz ûz imi verre" = die Augen springen vor; 1518 spryssel = Knochensplitter, H. v. Gersd. 26; 1523 spreiss = Splitter; 1612 spreisse = Knochensplitter; 1620 spreussen = Knochensplitter, Dr. Minderer; Gr. W. V, 2408; 1691 spreissel, Kluge[5], 355) = das abgesprengte, abgespaltene Knochenstück (Splitter). — *Bein*-**Spreissel** (-**Spreisse**) = nekrotisches Knochenstück oder Frakturstück (Zw. 29). — (1551) *Hirnschalen*-**Spreissen** = Knochensplitter an der Hirnschale (Bock 76). — (1596) *Zähn*-**Spreissen** = gezackte, zahnförmig in einander gefügte Knochensplitter (Gurlt III, 257). — *zer*-**spreissen** = zersplittern bei Knochenfrakturen, namentlich des Schädels (1460 tzw spreisselt, Gurlt II, 194; 1497 zerspreijzlet, Gurlt II, 212; 1518, H. v. Gersd. 48; Brunschwig [1497] sagt: selten hie zu Land [Deutschland] zerspreiszlet oder zerbricht die hirnschal vmb der dick der Hirnschalen [im Gegensatze zu den Walen oder Italienern], Gurlt II, 211 ff.).

spreiten (Sprittl) (ahd., mhd. spreiten = auseinanderbreiten; mhd. spriten = sich ausbreiten, Kluge[5], 355; engl. spread = ausdehnen). — *Hennen*-**Sprittl** (Hühnerleitersprossen, die auseinander gebreitet sind; damit verglichen, Hintner S. 19) = dünne, langsprossige Beine.

Spreiz, m. (**Spreuz**) (mhd. spriuz = Stützstange, die in die Höhe gereckt und winkelbildend angelehnt wird, Kluge[5], 355; damit verglichen) = die winkelig ausgebreitete Oberschenkelstellung (Grittl) (engl. bowsprit = Bugspriet und Nase, Kaltschm.).

sprengen (Kausativ zu springen) = springen machen. — *ange*-**sprengt** = an der Oberfläche gespalten, nicht durch die ganze Dicke gebrochen (von Knochen); ein beliebter Kurpfuscher-Ausdruck zur Verdeckung der Diagnose, ob Bruch oder Luxation.

Sprenkel, m. **Sprinkel**, m. **Spreckel, Sprechel, Sprigel, Sprickel, Sprack**, m. **Spröckel** (indogerm. sprek [spreg, πεπκνὸς = gefleckt]; prek [preg]; dazu engl. to freak = sprenkeln, freckle = Sommersprossen [über das anlautende s, s. Z. f. d. A. 1888. 180]; ahd. sprehha, Graff VI, 391; mhd. sprenkel, sprëkel; 15. Jahrh. sprinkel, sprunkel = Fleck (naevus, lentigo], sprëckel, Kluge[5], 356; D. 324. 379; 1500 sprenckel = bruchus [s. mückengeträuft], D. II, 60; 1515 sprenckel nach form der linsen = lentigo, D. 324; 1620 spraeggeln = Petechienflecken, Dr. Minderer; 1645 spröcklein = lentes, eiterige, fliessende Schäden im Angesicht, Coler, H. A. 125; 1687 specklein = Angesichtsflecken, Georg. 380; 1699 sprenglein, sprünglein = petechiae, rubeolae, v. M. II, 121. 132; 1716 sprenkel = Gesichtsflecken, Gr. W. III, 480; Bayern spreckel, sprenkel;

Schweiz šprigel, šprägel, Kluge; engl. sprinkle = sprühen, bestreuen, Lehf. 230; sprinkel ist wohl nur ein an spring [s. d.] angelehntes u. nasaliertes spreckel), 1. = Macula, Lentigo, Mirl, auseinander gesprengte, wie Rieselkörner zerspritzte, zerstäubte, linsengrosse Hautflecken (Maculae disseminatae), namentlich die Petechien, Pestflecken, Blatternarben (Zw. 935) und Sommersprossen. — 2. = das blutiggefleckte Brustbein (s. d. 4) der Gänse, aus dessen mehr oder weniger stark roten oder weissen Farbe und sonstigen Beschaffenheit die Mecklenburger Bauern (1645) die Witterung des Vor- und Nachwinters prophezeiten (Coler, H. B. 106 ff. 495) (s. Gänsebein, Reuter und Schulter). — **Sprecklein** = kleiner Farbflecken auf der Haut. — **sprecklet, sprinklich** (ahd. sprehhiloht, Graff VI, 391; mhd. spreckeleht; 15. Jahrh. sprinclicht, sprencklyt = lentiginosus, C. v. Schm. 504; D. 324; sprincklech, sprechklat, sprinkelechtich = lentiginosus, punctuosus, D. II, 231) = gefleckt. — **Specklheit, Sprinkelheit** (1521 sprinckelheit = lentigo, D. 324; 1419 sprechlhayt = lentigo, Schmeller II, 700) = die linsengross gefleckte Art der Hautfarbe. — (1483) *Augen*-**Sprenkel, Sprinkel,** pl. (-**Sprunkel**) (1470 sprengleyn under den augen = lentigo, D. 324) = Sommersprossen, die unter den Augen Flecken (Spriezel) machen (Schmeller II, 700 ff.; 704). — (1839) *Ausge*-**sprenke,** n. = disseminierter Strophulus, Hitzblätterchen, Gesämte (Behrend 50). — *ge*-**sprankt (-spreckelt)** = gefleckt mit punktförmigen Flecken gezeichnet (Schm. II, 704). — *Kukuks*-**Sprecklein** = Sommerflecken, Kukuksflecken, Sommersprossen (s. d.), die erscheinen, wann der Kukuk (Gauch) schreit, d. h. in der wärmeren Jahreszeit (Gr. W. V, 2529). — **Sprinkel**-*Mal.*

Sprenzel (Spranz) (spranz = fissura, Schmeller II, 704; mhd. gespranc = Pferdekrankheit, Lexer 74) = Hufspaltung (?), Rähe oder Verstauchung, wobei das Tier gespreizt geht (conf. sprain; engl. = Verstauchung, Lehf. 230). — **Sprenzel** = Maulsperre (Schw. 665), Trismus, wo nur ein kleiner Spalt im Kiefer offen bleibt.

Spreu (Sprüwe) (indogerm., germ. sprew = stieben; ahd. spriu; mhd. spraewen = sprühen; 1645 spruewe) = der fein zerstiebte, mehl- od. kleienartige Beleg (s. Semmel) der Mundhöhle beim Soor (Coler, K. 359) (s. Sprau).

Spriessen s. Sprossen (Sprützen).

springen, Sprung, m. **Spring,** m. **Sprinkel,** n. (indogerm. sprgh; gem.-germ. spring-; ahd. springan, sprunc; mhd. springen) = schnellend die Füsse aufheben zur Bewegung des Körpers nach oben oder unten, plötzliche, ruckweise Veränderung des ruhigen, geschlossenen Zustandes, die Trennung des Zusammenhanges und bisherigen Bestandes. — sie wird nicht mehr weit **springen** = demnächst zur Entbindung sich niederlegen (Spiess II, 239). — **Sprung (Spring),** m. = die Stelle, Zeit oder Handlung, das Resultat des Ab- od. Aufspringens (z. B. die Kindsbewegung im Mutterleibe), 1. = (1677) Astragalus, Sprungbein, Fusswurzelknochen, Lauf (4) beim Menschen u. Hasen als Stelle, wo die Sprungbewegung gemacht wird (Leveling 3; Hyrtl, K. W. 146; Gr. W. VI, 512; Bibl. Medik. 333). — 2. = Hautriss, aufgebrochene Hautpustel, Blatter, Angsätz (angls. spyrng, spryng = springas, springe, spring ongesittan = ulcera, pustula, carbunculus, Cock. I, 2. 56. 74; II, 8. 358; papula, pustula, D. 100. 411; springwurtz ist das von den Angelsachsen bereits aus dem Süden importierte Abführmittel Scammonium, D. 516; 1412 schamone machet dz gederme gerne dürkel, D. II, 328 [trocken]). — 3. = das, was „rasch" (s. d.) kommt, Fluss (fluxus congestio). — 4. = Begattung bei Tieren. — **Sprinkel** = s. Sprenkel. — **Springer,** 1. = der da springt, z. B. der Daumen als schnell beweglicher Finger (Schw. 130). — 2. = Sprung 1 oder das Sprungbein (s. d.) beim Hasen (Hasensprung). — (1742) *Ader*-**Sprung** = der Moment u. Ort der Blutgefäss-Zerreissung Ruptio venarum (Zw. 72). — *An-* (*A-, E-*)**Sprung, -Spring, -Sprang, -Sprig** (1482 espringk, äspring = impetigo, Gr. W. III, 1158; Zening. Voc. f. 3 = Neriss; Gr. W. II, 1745; dürrer Grint; 1645 ansprung = eine flechtenartige Hautkrankheit der $^1/_4$ bis $^1/_2$jährigen Kinder, Coler, H. A. 124. 261; 1664 der anspring = achores, Erbgrint, säugendes Gnatz, D. II, 7; 1680 ansprank = lentigo, D. 324; ansprung = acor [Grint], D. 636; 1725 ansprung = Grintausschlag im Gesichte, Thes. san. Br. 89; 1735 ansprung = Grint, Woyt 615; 1740 ansprung und was dergleichen mehr ist seynd kleine, runde, spitzige oder andere Erhebung so oben in der Haut aus stillstehenden Säften entspringt, Seitz I, 14; 1741 ansprung = aspergo, Kirsch 116; 1742 ansprung = achores, favus, tinea, gemeiner Grint, Erbgrint, böser Kopf, Zw. 152. 484; 1749 anspring = Friesel, Z. f. d. Philol. XXVI, 237; 1756 ansprung = achores, crusta lactea, schwärender, offener Ausschlag im Gesichte der Kinder, A. v. H. I, 14; II, 491; 1779 ansprung = grintartige Hauterhebung u. Rissbildung bei Kindern, Behrend 6; 1782 ansprung = impetigo, crusta lactea, M. H. L. I, 36; 1783 ansprung = Grintborke, Platner I, 140; II, 263; 1807 ansprung = crusta lactea, Milchschorf, Ackerm. 507). — *An-* (*A-, E-*)**Sprung,** 1. = die Stelle der Haut, wo diese beginnt, Risse zu bekommen, die bei der kindlichen Haut sehr leicht eintreten, namentlich bei schon vorhandener Hauterkrankung (Ekzema z. B.), die dann selbst den Namen Ansprung erhält, wenn sie sich mit solchen Kontinuitätsstörungen der Haut kombiniert; darum ist *An*sprung a) Grint, weisser Grint* 2, Favus, Impetigo larvalis, Crusta lactea, Mentagra bei Kindern, Säuglingen (Gr. W. I, 472; Behrend 47); der wie der Nerriss (= Närbriss s. d.) Einrisse bis in den sogen. Närben (s. d.) der Haut macht; b) Ekzema capitis (Hauptansprung); c) aufgesprungene Haut oder Lefze. — 2. = die Krankheit, die „rasch" (s. d.) ankommt (anspringt) und bald vorübergeht (wie der Flug s. d.); der Ansprung wird fast überall mit Osterwasser (und Springwurzeln [Euphorbia]) behandelt (Köhler, V. B. 350; Cock. II, 406). — Haupt-*An*sprung = Ansprung 1 a, b, c, wenn dieser am Kopfe sich befindet (Zw. 783). — roter *An*sprung = Ansprung 2, ein lebhaft rot und rasch auftretender, rasch wieder verschwindender, papulöser Hautausschlag (Strophulus intertinctus) (Behrend 50). — (1741) voll *An*sprung = cancerosus (Kirsch 176) = wie von Hautkrebs ganz zerfressen, offen. — *auf-*

springen = eine eröffnende Veränderung der Kontinuität der Haut (Fissura, gerçure), z. B. aufgesprungene Hände, Lefzen, welche Veränderung bei schon vorhandener Haut- oder Schleimhauterkrankung leichter eintritt, z. B. bei Ekzema (angls. for than thurh tha teth seo blissu [Blasen, Billern] upp springan, Cock. III, 102) = Aufschiessen, Auffahren der Zahnbillern. — *Aus-***Sprung**, 1. = ein rasch nach aussen auftretender Ausschlag „Exanthema" von sogen. Hitzblätterchen bei Kindern, der bald wiederkehrt, nachdem er verschwunden war (Strophulus) (Behrend 50; strophus = Haut, Balg). — 2. = ein die Haut eröffnender, äusserliche Risse machender, pustulöser Hautausschlag, Krätze z. B. (Schm. II, 704). — *be***springen** = im Sprung begatten. — *Blasen-***Sprung** = der Moment, in welchem das Kindswasser aus der Fruchtblase plötzlich sich entleert. — *Flechsen-***Sprung** = le soubre sout des tendons = Sehnenhüpfen. — *Ge-***spring** (ahd. gasprinc = orificium, D. 400; gisprinc = pustula quando caro apparuerit, id floret, papula, D. 474; crisping, gesprinc, D. II, 310) = Ansprung (s. d.), Hautöffnungen in ausgedehnterem Grade. — (mhd.) *gran-***sprünge** (adj.) = einer, dem die Granen (Bartkeime) bereits emporwachsen, hervorspitzen (Hoffm. I, 374) s. Granne. — (1592) *Hasen-***Sprung**, 1. = Sprung 1, Astragalus, Ossicula poplitum leporis (Seb. 696; Kirsch 694; A. v. H. II, 101), Sprungfuss des Hasen. — 2. = (spezialisiert) ein nadelförmiges, krummes Sesam-Beinchen im Gelenk des Hasen aus dem unteren Teile des rechten Vorderfusses, zu Heilversuchen benutzt (s. d. Verf. Volks-Med. S. 163; Gr. W. IV, 2. 542; Heyne III, 61). — *Magen* **Sprünge** (angls. thaes magan-springe = flux of the maw, stomachos rheumatizomenos, irritatio of the maw, Cock. II, 158. 190. 193) = rasch zum Magen sich bewegender Blutfluss. — *Ort-***Sprung** = Urspring (s. d.) (Schmeller II, 704). — *Säge-***Sprünge** = die wie mit abspringenden Sägespähnen sich abschilfernde und einreissende Milchborke (Impetigo, Crusta lactea) (Fuchs II, 162). — *Tot-***Sprünge** (angls. dead-springas [Sprung 2]; engl. dead springs, Cock. I, s. 10. 90. 100. 190) = ulcera, carbunculus lebensgefährlicher Hautausschlag (Blattern), Karbunkel. — *ungute* **Sprünge** (angls. uncude springas the on lichoman acennede beod = strange pustules, which are produced [künnen] on the body [Leichnam], Cock. I, 24) = durch unholde Elben verursachter Hautausschlag. — *Ur-***Spring** (ahd. ursprunc, ursprinc = Quelle, die erspringt, Kluge[5], 387; mhd. ursprinc = Ausschlagkrankheit, Lexer 307; 1482 ursprinc = impetigo, Zening. Voc. x4; Gr. W. VII, 610 = Neriss [s. d.], Schmeller II, 704), 1. = der plötzliche Beginn einer bewegten Stelle, z. B. Muskelansatz. — 2. = die Stelle, wo ein Schmerz (Migräne, siehe Hauptkrankheit) od. wo ein Hautsprünge (Fissurae, Rhagades) machender Hautausschlag rasch entsteht. — *Franzosen-Ursprung* (1537 vom ursprung und herkommen der Frantzosen, Paracelsus; Gurlt III, 230) = Ätiologie der Syphilis. — *Krankheits-Ursprung* = Krankheitsursache, Quelle der Krankheit, Wesen „Ens der ursprüng aus welchen ein jeglicher alle Krankheiten gewaltig ist zu gebären", Paracelsus; Pagel 218); Paracelsus, der den Ursprung der Krankheiten aus den Humores (s. d.) od. Feuchten (s. d.) der Humoralpathologie vollständig u. als erster läugnete u. der diese als eine erdichtete Fantasie bezeichnete, nimmt eine mineralische (tartarische) Ursache an, die im Blute als Salz (Mineral) ihre materielle Grundlage hätte; „so finden wir das auss dem plut alle offen schäden kommen vnd entspringen; nun ist das mineralisch auss der vrsach, das an dem ort das saltz herschet vnd ein vrsprung ist dieser kranckheyten, darum von Humoribus nichts zu tractiren ist, sondern von eim minoral vnnd minera etc. (Gurlt III, 226). — *Vor-***Sprung** z. B. des Fersenbeins = Calx, calcar pedis als von der Unterlage nach einer Seite sich fortsetzender Teil des Knochens. — *Wasser-***Sprung** = Blasensprung. — *Wund-***Sprünge** (angls. wundspringum and anthlaten, Cock. I, 356 = livoreset sugillationes) = offene Hautschrunden, welche schmerzen. — *zer-* (*ver-*)**springen** = vollständig entzweispringen, (1532) in zwei Stücke zerspringen, 1. = bersten, z. B. der Ader (E. W. 1, 14). — 2. = gebären, so dass es eine Mutter und ein Kind, also zwei abgibt (Fries 124) (s. auch Hafen). — **springend**(*e, er, es*) **(Spring-, Sprung-)***Bein, -Blut, -Feuer, -Geist, -Gelenk, -holz, -Koller, -Wut.*

Sprinz, m. **Sprinzel**, n. (zu spritzen [s. d.], nasaliert; mhd. sprinz), 1. = Sommersprosse (1449 das sprinzzel unter den augen, Schmeller II, 705). — 2. = „ein schnell aufgeschossener, junger Mensch" (Schmeller l. eod.).

spritzen s. Sprossen.

Spro, Sproei (Spruw) s. Sprau.

Spröcklein s. Sprecklein.

spröde (germ. sprēw = zerstieben [s. Spreu]; mittelengl. spréthe = gebrechlich; 1528 = dürftig, schwächlich, Kluge[5], 356; 1645 sprüde) = leicht brechend, vom Pferdehufe (Coler, Pf. 370), von menschlichen Haaren und Nägeln. — (1735) *Haut-***Sprödigkeit** (Woyt 351) = leicht einreissende Haut. — **spröder, Sprott-***Huf.*

Sprötten, pl. s. Sprosse.

Sprosse, m. **(Pross, Sprussen, Sprüsse, Sprottel, Sprötten, Spruttlen, sprützeln)** (germ. sprūt [spriessen, emporwachsen]; ahd. sprozzo = Zweig, Leitersprosse; angls. spryttan = germinare, Cock. II, 370; mhd. sprozze = Leitersprosse, Pflanzensprosse, Kluge[5], 356; mndl. spröten = Sommersprossen, de Vr. 20; mnd., 14.—15. Jahrh. de spruten des antlates, I. f. nd. Sp.-F. XV, 143; 1420 spruete = naevus, D. 379; 1645 sprussen, sprüsse = Sommersprossen, Coler, H. A. 123; D. 324; ndl., 14. Jahrh. spruet = lentigo, D. 324; 1466 spredel; 15. Jahrh. sprottel; 1500 sprötich = lenticula [lentigo], D. II, 231; ndl., 1507 sproet = lentigo, D. 324; ndl., 1554 sproeten = Hautflecken; uitspruitsel = Ausschlag, De Cock 35. 245) = das, was am Körper hervorgesprossen, erschienen ist oder wie ein Pflanzensprosse vom Stamme absteht. — (1677) **sprützeln** = den Schleim auswerfen, aus dem Munde spritzen, (zu mhd. sprützen = spritzen; 1420 sprute, sprutse = sputum, D. 549; Beyn. 161). — **Sprüttlen** (1420 spruetele; 1475 sprötel; ndl. = caesia lenticula, D. 116; 1466 spredel, sprottel = lenticula, D. II, 231; 1588 spruetlen, Taber-

naem.) = Linsenflecken, die wie Kohlenfunken auf der Haut ausgespritzt sind, Chloasma uteri (Gr. W. VI, 1053). — **sprottich** (1507) = lenticulosus, mit Sprossen (Sommersprossen) befleckt. — **Sprüssel** (1560), **Sprüssling** (1470, Schmeller II, 706) = adolescens, Sprössling. — *Leid*-**Spriessen (Sprossen)** = Kummer-Maser, die, wie die Sommersprossen im Sommer erscheinen, nach dem Volksglauben bei Kummer und Leid auf den Fingernägeln hervortretenden, weissen Nagelblüten (Flecke) (Rochholz I, 136 ff.) (siehe Nornenspur). — (1482) *Palm*-**Sproß** (palmpross = spatula, scapula) = das Schulterbein, das wie ein Sprosse an dem Arme (Palm s. d.) absteht (Zening. Voc. y 2) (s. auch Arm-Bross). — *Sommer*-**Sprosse(n)**, f. = vermutlich eigentlich Sommersprutten, Sprutteln, wie Kohlenfunken ausgespritzte Flecken, meist auf der Gesichtshaut (= avoir du bren de Judas, être brané, das an das Judasbrennen in der Fastenzeit erinnert: le jour des brandons, Dominica brandonum, Mannh. 536 = Fastensonntag, Funkensonntag, Briss. 207; sprossen zu sprützen und spriessen von germ. sprut [s. o.]; 1756 sommer-sprossen = lentigo, ephelida, A. v. H. II, 389; 1761 sommersprösslein = lentigines, L. ch. 44; 1776 sommer sprossen = lentigo, Behrend 5. 80; Synonyma: Phakos, Pannus lenticularis, Ephelides [ἐπί—ἥλιος], Lenticula [Celsi]; ndl. zomer sproeten, De Cock 72; dän. fregne; engl. freckles) = verschieden stark gefärbte, meist braune und linsengrosse Pigmentflecken der Haut, die mit der wärmeren Jahreszeit wie die Maieren (s. d.), Maiblümchen (s. d.) erscheinen oder stärker wieder hervortreten, emporspriessen aus der Unterhaut oder richtiger wie angespritzt erscheinen, daher sie auch „Kuckucksflecken" heissen, die der Gauch, nach anderem Volksglauben (Rochholz 69; Wuttke, S. 205) auch der Mittags-Alp pissend z. B. auf die Hände gespritzt hat.

Sprott, sprüde s. spröde.

Sprünckel s. Sprenkel.

Sprütte s. Sprossen.

sprützeln s. Sprosse.

Sprüwe s. Spreu.

Sprung s. springen.

Spruttlen s. Sprosse.

Spuch, m. s. Spuk.

spucken (aus altfranz. escopir) = durch die gepressten Lippen spucken (1716, ndd. spucken [dafür oberd. speien, sperzen, splenzen, spirtzen; spantzen und spützen], Kluge[5], 357; nach Laistner, Z. f. d. A. 1888, S. 186 spucken = s + pu [pfu]; πτυω). — **Spuck**, m. 1. = der mit Geräusch ausgespuckte Speichel. — 2. = s. Spuk. — *aus*-**spucken** (holl. uitspugen) = ausspeien, ein Böses verscheuchendes Volksheilmittel. — *Blut*-**Spucken** = Sputum cruentum. — *Ge*-**spui**, f. = s. Speichel (Buck 17). — *Schwarz*-**Spucken** = schwarzgefärbten Auswurf haben, bei Kohlen- od. Eisenlunge, Pneumonokoniosis, Siderosis.

-spül, Spülich, m. (zu spülen; ahd. spuolan, spuolahi; mhd. spüelen, spüelach, Kluge[5], 357; 1482 spulech = squalor, popisma [Küchenabfall], effusio spermatis, Zening. Voc. g 1, e e 5) (s. Speichel). — (1462) *G*-**espül** = Squalor, Popisma = die Ausgiessung des männlichen Samens (Zening. Voc.; D. 447. 549) (s. auch Spiel).

Spünne s. Spunne.

spürtzen (spützen) s. spurtzen u. spetzen (mhd. spiuzen = speien, H. Paul 430). — **Spitzen**-*schlingen*.

Spuk, m. (älter-nhd.) **Spuch** (germ. spauka; ndl., ndd. spook; 15. Jahrh. spoyk = striges, D. II, 351; schwed. spok; norweg. spjók = Gespenst, Kluge[5], 357; schwed. hjern spoeke = Hirngespinnste, Lärm der Poltergeister [s. Trugeding]). — **es spucht, spuckt** in seinem Kopfe = die elbischen Geister machen ihn verwirrt, geisteskrank (vergl. Urquell III, 58; Schm. II, 655). — **Spucht** = „kleiner schmächtiger Mensch" (Schmeller II, 656). — **Spuchtel**, f. = „Weib, das nicht mehr schwanger wird" (nds. spugt = abgezehrte Person, Schmeller II, 656). — *Ge*-**spük** (Elberfeld; das gespocks, Scheil 196 = umgehende elbische Geistergestalt; wird besprochen; Müllenh. 502). — *Vor*-**spuck** = zweites Gesicht, das wie eine Geistererscheinung vorher und nachher sich zeigt (Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 131).

Spule, f. (Vermutlich zu spa [s. spinnen], Kluge[5], 357). — *Weber*-**Spule** = das einstmals dazu verwendete Strahlbein der Wiederkäuer, Os sesamoideum (Falke II, 346. 430), das wie eine Weberspule ein inneres und ein äusseres Ende, sowie 2 glatte und 2 rauhe Flächen hat. — **Spul**-*Wurm*.

Spunne, f. (**Spünn**[e], f. **Spinne**, f. **spinnen**) (vorgerm. spen [pen] = spannen, ziehen; dazu: Fahne, pannus; gem.-germ. spinn[an]; ahd. spinnan [spinnen], spinna, f. spunni, f. = mamma, uber, lac muliebre, Gr. W. II, 8; Graff VI, 343; angls. sponan = Zitzen, mamillas, Cock. I, LXXIV; 12. Jahrh. spunna = arpina [arvina] = Schmalz, H. Z. II, 205; spunne, n. = Muttermilch, Schmeller II, 676; 1260 spunne, m. = Frauenmilch, Pfeiffer 24; spunne, m. = Frauenbrust, Schm. II, 677, ubera; mhd. spinnen = spinnen, spune, f. spünne f. spunne, f. = Mutterbrust, Muttermilch, Lexer 243; Schm. II, 676; 1480 die spünn = Milch, H. Foltz; 1483 daz gespynd, C. v. Megbg. = Frauenmilch; 1618 spinn = lac muliebre, Schmeller II, 676; 1609 gespünn, gespunss = Frauenmilch, Guar. 544 und Register; [Österr.] spün = Weibermilch, Chr. Sam. I, 12; [Eifel] spinn, Fromm. VI, 19). — **Spünne**, f. (**Spinn**, f. **Binst**), 1. = dasjenige, woran gezogen wird, Ubera, Mammae, Mutterbrust. — 2. = dasjenige, was wie ein Faden aus der Brust gesponnen, herausgezogen wird (Lac muliebre, Colostrum, Binst, Biest), Muttermilch. Das Spinnen ist jünger als Flechten und Weben; „das Bedürfnis, die Kunst des Spinnens von der des Flechtens zu unterscheiden, erwachte später als der Wunsch, Weben und Flechten sprachlich von einander zu trennen" (Schrader, Spr.-Vergl. 1890, S. 480). — (1477) *Frauen*-*Ge*-**spünn** (frawngespünst [Ortolf], frawengespünn, C. v. Megbg.) = Muttermilch (Gr. W. IV, 1. 78). — *Ge*-**spunn, -spünn**, n. (*gespunn, gespünne, gespind, gespint, gespünn, gespünns, gespin, gespunss*) (Guar.; Schm. II, 676. 677), 1. = Frauenmilch. — 2. = Frauenbrust. — 3. = Flechte, unreiner Auschlag (Chr.

Sam. I, 6) als Wichtelzopf, Hexenzopf. — *Hexen-Gespinnst*, l. = Colostrum, Hexenmilch (s. d.), die Anschwellung und Milch in den Brüsten der Neugeborenen. — 2. = Gespünn 3. — *Hirn-Gespinst* = siehe spinnen. — *Ohren-***Spinner** (12. Jahrh. orspinna = Ohrenschmalz = durum in aure, H. Z. II, 205) als vermeintliche Ursache des spannenden Ohrschmerzes bei Otitis extern. (Lammert, V.-Med. 231; es berühren sich zwei Begriffe: ahd. spunna = arvina [Ohrenschmalz] und spinner = der spinnende, spannende [scil. Schmerz]). — *Weibes-***Spünne** (*Gespünst*) (1260 eines weibes spünne, Pfeiffer 28; 1477 weibsgespüns, Ortolf) = Frauenmilch — **Spinn-** (*Gespinn-*) *Husten, -Schmerzen, -Widder.*

Spund, m., n. (aus lat puncta = Stichloch; mhd. spunt, punct, pfunt = Spundloch; mhd. spund, punt, bunde, Kluge[5], 357; 1482 spunt) = Magenmundloch (Zening. Voc. e e 5). — **Spund-***Loch.*

Spur, f. (indogerm. sper = mit den Füssen treten [dazu Sporn, s. d.]; germ. sper = mit den Füssen stossend den Wildspuren nachgehen, „ein Überrest des altgermanischen Jägerlebens", Kluge[5], 357; mhd. spur, spür), 1. = Fusspur. — 2. = das Empfinden, Verspüren. — *Hieb-***Spur** = eine Wunde, die von einem Hiebe entstand und eine sichtbare, vertiefte Narbe hinterlässt. — *hohe Fuss-***Spur** (angls. fotspor = vestigium, Cock. III, 360; 15. Jahrh. hoghe voytspor = calcaneus, D. II, 123) = hohe Hacken, die eine tiefere Spur durch den Tritt im Boden hinterlassen. — *Leg-***Spur** (leg = schlimm, bös, übel, Urquell 252. 257 296; Schmeller I, 1433 [s. leilich]) = Schaden bringende Spur des weiblichen Monatsflusses (s. Mond), wie auch die Truden im Bette die Spuren ihres Daseins als Trudenkreuz zurücklassen. — *Nornen-* **Spuren** ([Faroern] nornaspór, Rochholz I, 137; Liebr. z. V. 329) = die von den Nornen gemachten, Schicksal verkündenden Nagelblüten (mendax darum auch genannt), les lignes blanches de Reil (1759—1813), die nach schweren Krankheiten auf den Fingernägeln sichtbaren, weissen Querstreifen (Huber 21; Nornen = Schicksalsgeister der Nordgermanen) (s. Merge u. Nagelblüten, Kummermaser, Leidspriessen etc. — *ver-***spüren** = abnorm empfinden auf der Haut (Schmerz). — **Spur-***halz, -Lieren**.

spurtzen (spürtzen, spirtzen, sperzen, spützen, speutzen, spötzen) (vermutlich zu ahd. spirizzen [= spiwizzen], Kluge[5], 354. 357 = speutzen, spützen, spucken, speien; 1482 spurtzen = Nasenschneuzen, Zening. Voc. x 2, e e 5; 15. Jahrh. spoeczen, spirczen = despuere, D. II, 131), l. = spucken (Kluge[5], 357; Schmeller II, 685). — 2. = den Nasenschleim ausschneuzen. — *an-***spürtze(*l*)n** = anspucken (Schmeller II, 686). — *aus-***spürtze(*l*)n** (1432 ausspürczelen = excreare, D. II, 160; 1517 ausspürtzen, Aventin; 1609 ausspürtzen, Guar. 884; v. M. II, 52) = den Speichel spritzend ausspucken. — *Blut-***speutzen** (Guggenbühl 12) = Blut spucken.

Srint, f. (1756) „eine in Ungarn gemeine Krankheit, die in einer Entzündung und Geschwulst in dem Munde, Halse und Hinterleib bestehet" (A. v. H. I, 1238); der in Hungaricis wohlerfahrene v. Wlislocki schrieb darüber auf freundliche und gütige Vermittlung des Herrn Dr. F. S. Krauss [Wien]: „Ich habe das Wort Srint nie gehört; daselbe findet sich auch in keinem Lexikon vor. In Südungarn heisst, aus dem Deutschen entlehnt, srind = (schring) Grind, Krätze." Vermutlich ist es das auf veralteter (tertiärer) und vernachlässigter, endemischer Syphilis beruhende Skerljevo-Übel (s. d. u. Bäumler in Z. Hdbch. d. spez. Path. u. Ther. III, 18), die um 1800 im ungarischen Littorale endemisch herrschte und vielleicht mit dem deutschen Schrind, Schrund wiedergegeben wurde (Rhagades, Placques). Srint ist nach einer Mitteilung an Dr. F. S. Krauss ein böser Ausschlag mit Knollen am Hals u. an der Brust; was mit den Haller'schen entzündlichen Geschwulsten im Munde und Hals, sowie am Hinterleib (anus) übereinstimmend wohl nur zur Syphilis Beziehung haben kann, die jetzt, weil längst als solche erkannt und behandelt, nicht mehr endemisch vorkommen wird, weshalb auch der Name im Aussterben ist.

Staar, m. **(Star, Stahr)** (eine nhd. Folgerung aus: ahd. starablint, „des seha augono stain sint", in cuius pupullis lapis [conf. engl. walleye = Staar, Steinauge] invenitur = aveugle [albios oculos], glaucoma, H. Z. XV, 369; Cass. Gloss., Diez 120 = aurisia, Zening. Voc. e e 6 = Katarhacta, suffusio oculi, humor oculi nocens, fumus cataracti, Du Cange II, 221; mhd. starblint; 1618 starn; 1645 stahren, Coler, H. A. 113; n.-ndd. staer = Staar, Goldschm. 97; dän., holl. staar; schwed. starr). Obwohl Kluge[5], 359 das „staarblind" etymologisch zu starren (s. d.): ahd. starên stellt (= starrender Blick des Auges; fixis oculis tueri, Schmeller II, 775), so ist doch auch die ätiologische Interpretation der ahd. Glosse zu berücksichtigen, nach der die Pupille durch einen Stein ausgefüllt sein sollte, und (nach Hyrtl, K. W. 94) wurde bis auf Heister (1721) der Star als eine gutta opaca s. serena suffusio, d. h. für einen vom Hirn in den Staarraum (s. d.) herabgefallenen (katarrhakta), die Pupille verschliessenden (franz. écluse = Staar, Briss. 311), daselbst zu einem grauen Felle (s. Augenfell) oder Häutchen gerinnenden, venösen oder schleimigen (fleuma) Flüssigkeitstropfen (s. d.) gehalten, welcher sich nach späterer Annahme dampfförmig aus dem Gehirn ins Auge verirrte, woselbst er den Augen-„Stern" = Pupille (s. Stern) blind (franz. aveugle goutte, goutte orbe [orbus], mal St. Luce [lucere], Briss. 312) machen sollte, wie das Fensterglas durch den Fensterschweiss geblendet, verdunkelt wird, so dass staarblind = starnblind = sternblind wäre (man sticht auch den „Staar"); begrifflich wäre diese Erklärung zusagend; etymologisch wird „starren" (s. d.) = mit unbewegten, eindruckslosen Augen blicken vorzuziehen sein auf Grund der Autorität Kluge's. — **Staar** = das durch Krankheit (Katarrhacta, Glaucom) starrend blickende Auge oder diese Krankheit selbst bei Mensch und Tier. — *Alters-***Staar** = Katarrhacta senile = die im Alter eintretende Staarbildung im Gegensatz zu den anderen Staarformen (Schmidt, Jahrb. 1895, S. 76). — (1645) *Augen-***Staar** = Affusio, Suffusio, Katarrhacta, Staarbildung in der Augenlinse; (den Sitz des Staares lehrte zuerst Benevoli, 1685—1756 Baas 407; Coler, H. A. 117). — (1842) *Balken-***Staar** = ein Augenstaar mit balkenförmiger oder strichartiger Trübung der Linse beim Pferde (Zipp. 386; Falke I). — (1645) *blauer* **Staar** = (blau-) grün oder (blau-)grau erscheinende Pupille beim

Glaucoma (γλαυκός = graublau schimmernd, Dornbl. 48), Hypochymia Pauli Aeg. (Coler, H. A. 117; Woyt 120). — *blinder* **Staar** = blindmachender Staar. — *Eiter*-**Staar** = Katarrhacta purulenta Morgagni, Milchstaar, ein staarblindes Auge, das einen milchweissen, gelbweissen Eiterfleck in der Pupille (Linse) hat (Gr. W. III, 393; Huber 18). — *Feder*-**Staar** = Katarrhacta plumea = ein staarblindes Auge, in welchem das Sehloch, die Pupille (Linse) federförmige Trübungen zeigt (Gr. W. III, 1409). — (1645) *gelbichter*, (1735) *gelber* **Staar** (Coler, H. A. 117; Woyt 120) = Milchstaar, Eiterstaar. — (1645) *grauer* **Staar** (grawe staar) = ein staarblindes Auge bei Mensch u. Pferd mit grauweiss getrübter Pupille (Katarrhacta, Glaucoma; richtiger: Linse) (Richter III, 187; bei den Esthen wird er besprochen durch Bannworte, Bartels; Mayer 70; Coler, H. A. 118). — (1735) *grüner* **Staar**, 1. = Glaucoma, eine Glaskörperanomalie, wobei der Augenhintergrund durch Drucksteigerung infolge einer Blutstauung im Gebiete der Venae vorticosae meergrün durch die stark vergrösserte Pupille hervorleuchtet. — 2. = der graue Pferdestaar, der graugrünliche Pupillenfarbe erzeugt (Woyt 120; Herbst 15; Kraus, E. 418. 419). — (1790) *häutiger* **Staar** = die Trübung des Sehfeldes durch die Veränderung der Kapselhaut der Linse (Katarrhacta membranea) (Richter). — *Kapsel*-**Staar** (1690 zuerst von Freytag [† 1738] per sclerotlcam ausgezogen, Baas 300) = s. häutiger Staar. — *Kern*-**Staar** = die Staarbildung im eigentlichen Kerne der Linse zum Unterschiede vom Rindenstaare (welchen Palucci (1716—1797) zuerst aufstellte, Baas 407). — (1790) *Krystall*-**Staar** = ein staarblindes Auge, in dem die Krystall-Linse allein verdunkelt ist im Gegensatz zum Kapselstaar (s. d.) (Gr. W. V, 2485; Richter III, 187). — (1712?) *Linsen*-**Staar** = der nur auf die Linse selbst, nicht auch auf die Linsenkapsel bezügliche Staar. — (1843) *Marmor*-**Staar** = ein Augenstaar, beim Pferde, wobei die Linse weisslichgrau oder gelblich wie Marmor gefleckt erscheint (Falke II, 99). — (1790) *Milch*-**Staar**, 1. = Eiterstaar (s. d.), milchweisse, eitriggelbe Linsentrübung, Catarrhacta purulenta s. lactea (Gr. W. III, 393; Richter III, 189). — 2. = der in der Ausbildung begriffene, graue Staar, wobei die Linse zuerst bläulichweiss wie Milch erscheint (Falke II, 117). — *Mutterkorn*-**Staar** = der 1763 in Schweden zuerst beobachtete von Linné Raphania (s. Kriebelkrankheit) bezeichnete graue Staar infolge von brandigem Absterben der Augenlinse durch Sphacelinsäure- (Ergotin-) Vergiftung (Brodseuche) (Kobert I, 18 ff.; Archiv f. Ophthalmol. VIII, 2. 1862, 120). — (1790) *Nach*-**Staar** = der erst nach der Operation des grauen Staares entstehende Kapselstaar (Richter III, 195; Pr. II, 678). — (1843) *Nebel*-**Staar** = ein beginnender, grauer Staar, wo die Linse wie in einen Nebel verhüllt erscheint (Falke II, 152). — (1843) *Punkt*-**Staar** = punktförmige Trübung der Linse beim Pferde (Falke II, 216. 333). — *reifer* **Staar** = ein Staar, bei dem die Linsenrinde und der Kern ganz trüb geworden ist, so dass er zur Operation reif ist (1756 wenn der Staar im Wachsen ist [in der Trübung noch immer zunimmt] und noch nicht reiff oder vollkommen so dass man ihn künstlich wegziehen mag, Beyn.[2], 88). — *Rinden*-**Staar** = der in der Linsenrinde sich bildende Augenstaar im Gegensatze zum Kernstaar (s. d.) (Baas 407). — *Ring*-**Staar** = grauer Staar in den sichtbaren Grenzen der Krystall-Linse (Falke II, 241). — *roter* **Staar** (1735; Woyt 120) = durch rote Blutgefässe in der Hornhaut blindes Auge im Gegensatze zum weissen Staar 3. — *Schicht(en)*-**Staar** = eine schichtweise in der Linse vor sich gehende Trübung derselben, namentlich bei Rhachitis. — (1645) *schwarzer* **Staar** = ein staarblindes Auge, bei dem die Pupille (Sehstern) nicht entfärbt wird, sondern, weil meist erweitert, auffallend mehr schwarz bleibt, nicht trübe ist und doch Blindheit, sogen. Schönblindheit besteht, Amaurosis (= Verdunkelung; ἀ-μαυρος = nicht glänzend, Roth 22), Gutta serena (= schöner Tropfen), Suffusio nigra, Visus niger, Katarrhacta nigra (Zw. 227) (Augentropfen 3) (Bibl. Med. 411; Hufeland 368; A. v. H. II, 33; Hyrtl, K. W. 94; Platner I, 40; Mayer 70; Coler, H. A. 117). — *wachsender* **Staar** = s. reifer Staar. — (1844) *Wasser*-**Staar** = Hydrops lentis crystallini (Kraus, E. 769). — *weicher* **Staar** = Katarrhacta mollis, der reife, durch Degeneration weich gewordene, graue Staar (Kraus, E. 588). — (1735) *weisser* **Staar** = Katarrhacta alba, 1. = grauer, grauweisser Staar (Woyt 120; Zw. 227; Bibl. Med. 411), wobei (1743) „das Sehloch durch ein weissliches Fell, das unterm Hornhäutlein gewachsen ist", für Licht undurchdringlich wird. — 2. = Milchstaar. — 3. = Leucoma, weisse Hornhauttrübung bei Pferden (ahd. stara-plinter = albios-oculus = franz. aveugle, Gr. W. I, 816; Abüg. 91). — Über *Schicht-, Pyramiden-, Polar-, Zitter-* etc. **Staar** s. die Lehrbücher für Augenheilkunde (s. auch Zinke). — **Staar**-*blind, -Fell, -Raum.*

Stab, m. (indogerm. sthāb, stabh = fest sein; gem.-germ. staf, stab; ahd. stap = Stab, staben = starr sein; mhd. stap; engl. staff) = **Stab** = der starr werdende Penis (Stabfinger, Mentula). — *er*-**staben** = steif, stumpf werden (Schmeller II, 718). — *Manns*-**Stab** (mhd. manstap, Lexer 155) = Penis. — (1483) *Wünschel*-**Stab** = Penis (s. Wünschelrute) (C. v. Megbg.); die „Stabwurz" (Abrotanum, Gertwurz) und „Stamm"-Kräuter haben auf dieses Glied Bezug. — **Stab**-*Finger.*

Stachel, m. (zu stechen, s. d.). — *Nasen*-**Stachel** = der aus der Mitte des vorderen Endes des Nasenteils des Stirnbeins hervorragende, obere Knochenfortsatz, Spina nasalis (Hyrtl, A. 245). — **Stachel**-*Aussatz, -Rose.*

Stältze s. Stelze.

Stär, m. s. starren.

Stätte, stätisch, stätsch s. Statt.

Staffel, f., m. (germ. stap = gehen [Stapfe, Stufe]; ahd. staffal = Grundlage, Schritt, Stufe; mhd. staffel), 1. = Absatz, Abteilung, Art (z. B. der Krankheit, Seitz I, 482). — 2. = die stufenförmig gefurchten, gewulsteten Gaumenfalten (Pfalatine) b. Pferde, der sogen. 3. Kern (Kernstechen, eine Therapie beim Feifel, Gr. W. V, 596); diese Staffeln sind auch beim menschlichen Embryon als Gaumenleisten deutlich entwickelt. — (1645) *dritte* **Staffel**, 1. =

Kern (Staffel, Stuhl) beim Pferde und ie Ader daselbst (Coler, Pf. 375; R. A. 103). l-*Jahr**.

glen (stagglen) = (1561) stottern, öfters n (stecken), statzgen in der Rede (Schweiz; . 365; D. 66).

ll, stallen (indogerm. sthel [stellen, still, sta [stehen, feststehen]; germ. stela [= Stiel], = Stelle, Ort zum Stehen, Standort; ahd. stal; tall, stal = Stehort, Sitzort, Kluge[5], 358. 361; = aufstellen), 1. = Stelle eines Körperteils. = Stelle der Organkrankheit. — 3. = diese e selbst. — 4. = das daselbst gelieferte, rliche Exkret (z. B. Urin) (R. A. 266; Schm. ; conf. Stuhlgang, Pferch u. Land*; siehe tellen u. Stollen. — **stallen**, 1. = im Stalle tehen 2) etwas thun (mingere) (bei Pferden im Wilde; 1582; Lonic. 103). — 2. = ndl. stalen e) (beschälen). — das Pferd ist über den egangen = ist über die Zeit zum Stallen 1 auf den Beinen gewesen (Abilg. 36; Mayer allkraut = Ononis spinosa [Diuretikum]). — **allen** = ein Tier aus der frischen Weide- ung in den Stall zur Aufmästung stellen , 79). — *Aug(en)*-**Stall** (*Ge*-**stell**) (ahd. ouc-stal, houuisal, D. 20 = albugo, Graff VI, 676; VII, hd. ougstall; 15. Jahrh. ouc-, ougstal = hircus s), D. 278 [Augenwinkelschleim] = Augenkrank- r Pferde, Lexer 184; 1560 ougstel, H. Sachs = leukoma = eine Augenkrankheit der Pferde Rindviehs, „wodurch es dümmer wird [= nicht und gegen die Wand geht", Schmeller I, 50; 749; Seb. 177; Coler, Pf. 360; 1570 augstaal, I, 815), 1. = Augenhöhle, Augenwinkel als an dem Sehorgane. — 2. = eine Krank- es Auges (beim Stallvieh), wodurch dieses uffallend abnorm gestaltet: a) Panoph- e aus peripherem Grunde; b) Hydro- us acut., Meningitis, Koller der Pferde; atitis (Leukoma), Hornhautentzündung; ier, weisser Schleim im Augenwinkel Greck) (= albugo = sordes, albedo oculorum ho, Augenfell = Nagel, Gr. W. I, 816; D. 20). Jahrh.) *blut*-**stallen** = blutharnen (beim) (Seb. 184; R. A. 454; Schm. II, 746; Falke I). **tall** s. Gestell. — *Hinter*-**Stallung** siehe . — *Hirn*-**Stall** (mhd. hirnstal, Lexer 702) = el als Gehirnlagerort. — (1583) *lauter(er,en)* **n (-Stall)** = Diabetes, Harnruhr; wenn die ebenso hellen, lauteren (vermehrten) tallen wie das Wasser ist, das sie ge- n (Gr. W. VI, 388; VII, 1676 sub g; Buck 48; er II, 746; Abilg. 37; Mayer 147; R. A. 454). —) **Stalle**, f. (-**Stollen**, f. -**Stoll**, n., m., f.) rh. nierstal = das Fettlager an den Nieren, VII, 835; nierstall, f., Schmeller I, 1429; 1483 ; 1545 nierstall = Nierengestell, Gr. W. VII, die Lenden- (Leichten)-Gegend, Lumbi, Nieren eine besonders von fettreichem e umgebene Stelle einnehmen (Hyrtl, K. — (17. Jahrh.) *Not*-**Stall**, m. = Ischuria, das Pferd absolut ohne Urinsekretion ist stallen kann) u. dabei doch den höchsten (Not) dazu hat (R. A. 454). — (1843) *über*- = die Zeit zum Stallen, Harnen über- sehen, über diese Zeit hinaus das Pferd gehen lassen (Mayer 146; Falke II, 384). — (1592) *verhaltener* **Stall** = Anuria, zurückgehaltener Urin (Seb. 194). — *Vor*-**Stall**, m. (mnd., 14.—15. Jahrh. so we hevet den vorstal, J. f. nd. Sp.-F. XV, 114. 127) = Harnbeschwerde, wobei mitten unterm Wasserablaufe ein mitschwimmendes Harnsteinchen (Gries) sich vor die Harnröhrenöffnung in der Urinblase stellt oder vorlegt. — **Stall**-*Husten*, -*Rähe*, -*Räude*, -*Seuche*, -*Typhus*, -*Wasser*.

-stalt (zu stellen [s. d.], Abstraktivbildung). — *An*-**stalt**, m. (= ein zweckmässig angeordneter, eingerichteter, gestalteter Ort) = Penis (Buck 16). — (1576) *ent*-**stalten** = deformare, entstellen durch Krankheit (Gr. W. III, 631). — *Ge*-**stalt** (ahd. gastalt, gistald, gistellida, Graff VI, 667; mhd. gestalt = das Hin- oder Dargestellte) = Lage, Ort, Beschaffenheit, Erscheinung, Form, Wesen, Art, selbst Person (Heyne II, 1149). — böse *Ge*-**stalt** (14. Jahrh. bose, 1515 pose gestalt = cachexia, D. 87; des Grint) = böse (s. d.) Form des Grintausschlages. — (1725) doppelte *Ge*-**stalt** = Doppelwuchs, Zwiewuchs, Rhachitis, die Knochen verdickt, gedoppelt im Umfange macht (Thes. san. Br. 127). — (1482) Wassersucht-*Ge*-**stalt** (1645 wassergestalt, Coler, H. A. 151) = die Erscheinungsart, als ob Wassersucht da wäre, Tympanites (Zening. Voc. n n 2), Auftreibung des Leibes nicht durch Wasser, sondern durch Gase. — *Glied*-**Staltnisse**, böse (15. Jahrh. boze steltnisse der lede = cathesis, mala dispositio membrorum, D. II, 64) = schlechte Organverfassung. — *unge*-**stalt** (ahd. ungistalt; mhd. ungestalt) = verunstaltet, hässlich z. B. Fleisch-Molenschwangerschaft, abnorm, pathologisch (Gr. W. VI, 2508; J. P. Frank III, 146). — Unge**stalte**, f. = Deformitas (Schm. II, 754). — (1725) Unge-**staltheit** = Rhachitis, der deformierende Zweiwuchs der Kinder (Thes. san. Br. 127).

Stamm, m. (**stammeln, Stammler, Gestemm**) (indogerm. sta = stehen; germ. stamna, stabna [Stab], stam = einhalten, stemmen, stehen machen [dazu stunt]; goth. stammas = stotternd, Fick. 906; ahd. stamm = Baumstamm, Stock, Kluge[5], 358. 368; stammjan = Einhalt thun; stam, stamer = balbus; stamal = balbus; stammên = balbutire; stammalôn = stammelnd, stammeln = balbutire; stamilari = Stammler, Graff VI, 679; 11. Jahrh. stamelonder = balbucus [balbutiens], H. Z. III, 368 ff.; 12. Jahrh. stammilonter = balbutiens, H. Z. XV, 356; stanbilon = balbutio, H. Z. XV, 334; mhd. stamm = Baumstamm, Stock, Stab [s. d.]; stemmen = Einhalt thun [dazu ungestüm]; mhd. stammeln; 1500, ndd. een stameringhe = balbus, D. II, 47; altnord. stamr, stami = Stotternder, Fick 906; engl. stammer = stammeln, Lehf. 105; Kluge l. c.). — **stammeln** = stocken, stottern, in der Rede oder in dem Herzgeschläge einhalten, stocken, 1. = eine der Sprachweise der Kinder gleichkommende Sprachstörung, wobei, wie auch beim Singen und Deklamieren, einzelne od. mehrere Laute gar nicht oder unvollkommen (stockend, tulkend, stossend) artikuliert werden (Coën 27). — 2. = Herzklopfen als zeitweise eintretendes, subjektives Gefühl der Stockung des Herzschlages. — (1475) **Stammler** (= lopicus, pesus,

blesus, D. 336) = einer, der stammelt (1184 le Begues, Wichner 44). — **Stamm**, m. (= feststehender Stab, Baumstamm, Grund, Stammbaum, Geschlecht, Ursache, Kluge[5], 358) = centraler Blutgefässteil, der dem Herzen im Ursprung (Abstammung) am nächsten ist. — *Ader-* / *Gefäss-* **Stamm** (1545 aber hie nennen wir den stamm oder wurtzel einer jeden adern das theyl, welches dem hertzen oder leben am nechsten, Ryff; Gurlt III, 60) = der zentrale Teil der Blutgefässe, von dem die peripheren Zweige abstammen, abzweigen. — *Ge*stemm, 1. = der ganze Körperstamm, Natur. — 2. = Hirschgeweih (Schmeller II, 755) = Gestäng. — (1742) *Herz*-**stammeln** = das leichtere Herzklopfen, unregelmässige Unterbrechungen des Herzschlages, Stocken desselben, Tremor cordis (Zw. 803). — *L-* (*R*-)**stammeln** = beim Aussprechen des Buchstaben L oder R stottern, stammeln mit Neigung, das L in R u. umgekehrt zu verwandeln, (1671) Lambdacismus (Zachia) (Gurlt II, 573; Coën 25) Rhotacismus, Traulismus (L-, R-Sucht, Ill. Mon.-Hefte 1895, April, 104). — (1741) *Pulsader*-**Stamm** = Aorta, von der die übrigen Arterien entstammend (Aorta zu ἀείρω = in die Höhe aufhängen = Gehänge 1, Kirsch 86) abzweigen, im Gegensatze zum Stamme der Hohlader (Vena cava). — *rechte* **Stämme** (1545 die gemeinsten adern vnd rechte stammen, so am gewonlichsten zu der [ader-]laesse, der seind drei, die werden gefunden im armbug, Ryff; Gurlt III, 46) = richtige, zum Aderlass geeignete Vene (siehe Ader und Kreislauf). — *unge*stemer (-stümer) (1440 eyn ungestemer = freneticus, D. 247) = einer der sich aus Krankheit keinen Einhalt thun kann in der Äusserung seiner Erregung. — **stammelnde** *Zunge*.

Stampa (Stampfe, Stampulanz, Stempe [Semper, Sampine, Zampe, Zemper, Zimper]) (= die Kinder bringende und entführende, tretende [s. d.], stampfende [germ. stamp; griech. stembo = mit den Füssen treten; ahd. stampfôn; Stamper, pl. = dicke Füsslein bei gutgenährten Kindern], trappende, in der Martinswoche, in den Stampanächten [Reiser II, 12], an den drei Sonntagen vor Weihnachten, in den Zwölften und besonders am Martinsabende [heidnischer Winter-Anfang], auch am Perchtentage auf Stampa-Äckern [= Perchtenwiesen] umgehende, germanische Dämonin, Trempe auch genannt, Golth. 493 ff.; Laistner II, 411); die Perchta oder *Ge*stampe *auch Martins-Ge*stämpe mit dem grossen Fusse (s. d.) und der langen Stamp-Nase, Potznase, eisernen oder Eiss-Nase, eiskalten Nase, nach der auch das Gürtelkraut (Geburtshilfe) Artemisia, Zimber, Zimbira (ahd.) genannt wurde (Hattemer, Denkmale III, 597); la reine Berte au grand pié (H. A. Rh. 557); sie tritt wie eine Unholdin stampfend und trappend auf, 1. drückt den Menschen als Trempe (Stubenvoll 28; Golth. 493; Heyl 165. 429. 660. 752. 753); 2. entführt die ungetauften oder erstgeborenen Kinder und die ungesegneten Wöchnerinnen, erschreckt als Stampulanz die Kinder; 3. erzeugt den Mums; 4. macht verrückt, verwirrt durch elbische Betrügnis = **Stampanei** (= Fantaisie s. d., Fromm. VI, 73; Schm. II, 759; Z. d. V. f. V.-K. 1898. 120; Heyl l. c.); 5. blendet den Menschen auf ihrem Umzuge in der Frohnfastenzeit; sie ist wie die saligen Fräulein u. die nordischen Nornen (Laistner II, 383) Wehmutter und Geburtshelferin, die mit ihrem seildicken Haare die Kinder im Mutterleibe bindende, die Geburt hindernde Schicksalsfrau, in deren Gefolge die liebestoll heulenden Katzen (s. katzenhirnig) sich befinden; man dachte sich dieselbe auch in der Gestalt einer Kröte (s. d., Lipp, Christent. 503); 6. sie tauscht die Kinder aus und legt Wechselbälge (s. d.) dafür ein; sie entspricht der (südd.) Perchta, der (fränk.) Trempe, der (mtd.) Holda, der (nordd.) Frau Gode, der (sächs.) Hera oder Hirke u. der vrowe Sälde (s. d., Pfeiffer, K. u. Forsch. II, 78; Schmeller I, 269; II, 285. 1125; des Verf. Baum- u. Waldkult., 8. Anm. 1; Wuttke 47; Gr. D. M. I, 255; Hintner 5. 9; Zingerle VIII, 3; Z. d. Ö. A.-V. 1881, S. 182. 183. 191; Golth. 493; H. A. Rh. 556. 557; Laistner II, 98 ff. 411; Fromm. VI, 73; Reiser I, 107). — **Stamp-***Nase*.

Stand, m. (**stehen**) (indogerm. sthâ [stare, stehen]; gem.-germ. stand, stath; germ. stai, stâ; ahd. stên, stân [stehen]; mhd. stant, m. = Stand, Zustand, stên, stân, stehen). — **Stand**, 1. = das Stehenbleiben, die Art, wie etwas steht, die Stellung im Raume, Lage, Verhältnis, Ordnung. — 2. = die stehenden Füsse (Gr. W. IV, 1. 1000; Schm. II, 768). — **stehen** = sich stellen, aufrichten (z. B. Erectio penis), einstellen, z. B. der Kindskopf **steht** zur Geburt (1668, Beyn. 161). — auf Druse **stehen** = (s. Druse). — **Steher** = derjenige, der steht. — **Ständer**, m., 1. = Stand. — 2. = Füsse pl. — 3. = (sing.) Penis erectus, Priapismus; dazu (engl. standergrass = Ständelwurz, die zur Venus reizen sollte; sie hiess Satyrion [= Orchis]; die grössten und härtesten erhielten die Männer, die dann mehr Knaben erzeugen sollten, V. K. II, 26; D. 550; Voc. opt. W. 53). *ab*-**stehen** = sich weg-, herniederstellen von etwas, entfernt von etwas stehen, etwas aufgeben, abtreten, eingehen, schal werden (mit dem tôde abestên = sterben, Heyne I, 43). — *abge*-**standenes** *Blut*, *Kind* (1592, Seb. 192). — das Blut ist ihr *abge*-**standen** = die Blutveränderung im Klimakterium (s. kritisches Alter), die nach dem Volksglauben allerlei schleichende und bösartige Krankheiten mit sich bringt; auch Skorbut wurde als von abgestandenem Blute (s. d. und Hefe) kommend angenommen (Schmeller II, 710); (s. Skorbut und Melancholie). — *an*-**stehen**, 1. = stehend berühren, bereit stehen, stille stehen, stocken (Heyne I, 125 ff.). — 2. = stille stehend pissen (Schm. II, 710). — (1677) die Frucht **steht** hart an, 1. = das Kind im Mutterleibe ist nahe daran, bereit zur Geburt (Beyn. 66). — 2. = (1687) die Leibesfrucht **steht** zu nahe an dem (verengten) Mutterbecken an (z. B. bei unrichtiger Lage) (Georg 444), so dass die Geburt stockt. — *anderer* **Stand** = andere Umstände, Schwangerschaft (E. W. I, 48; Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 312). — *auf*-**gestanden (-stehen)**, 1. = ein Kind ist aufgestanden = zur Welt gekommen (Goldschm. 93). — 2. = aufblähen, emporragen, dämpfig sein, z. B. die Lunge **steht** *auf* (Emphysema pulmonum) (1777, A. M.). — *be*-**stehen** (ahd. bistantan; mhd. bestân, bestên = ein verstärktes Stehen oder stehen Machen = herantreten, entgegentreten, Schm. II, 711; 1477 eine sucht besteet mir, Ortolf) = stille stehend machen, anfallend jemanden zum Stillstand bringen. — einen *be*-**steht** Krankheit = fällt ihn „bannend" an (Heyne I, 395); z. B. dass sie die

Feifel (s. d.) **bestände!** (Fischart; E. W. I, 96 [in Fluchform]). — das Blut ist *be*-**standen** = zum Stehen gebracht worden (Lexer 20; Buck 20). — *be-, ge*-**standen** = erwachsen (Alter, Mann), adultus (1517 pestander an dem alter vnd gewachs, D. 15; Schm. II, 709; Heyne I, 395). — *Bei*-**Steher** (= der daneben steht), 1. = (1677 eine altväterische Übersetzung der) Nebenhoden = Parastatae varicosae (Hyrtl, K. W. 19). — 2. = (eine Übersetzung der) Prostata, Parastata = Vorsteherdrüse, Adstites glandulosi Vesalii (Hyrtl, K. W. 100). — im *Blute* **stehen** (von Zähnen) = das Eintreten der Schneidezähne in das blutigrote Zahnfleisch als Zahnbillern (Falke II, 448). — *ent*-**stehen** = aus etwas zustande kommen, stille stehen, verstehen, merken, zum „Verstand" bringen (angls. aet standen = verstopft, Cock. I, 8; z. B. Blutadern; mnd., 14.—15. Jahrh. so wor ein minsche blot unde dat nicht untstanen wil, J. f. nd. Sp.-F. XV, 122; Schmeller II, 713). — *französisch* **stehen** = mit auswärts gestellten Zehen wie die französischen Soldaten und Tanzmeister dastehen (Mayer 39). — *ge*-**standen** = im besten, sogen. mittleren Alter stehend, das das Wachstum hinter sich hat. — *ge*-**stehen** = gestocken, gerinnen. — *heraus*-**stehen** = Auswärtstreten der Eingeweide, z. B. Nabelbruch (Müller, Krtrbch. 177). — (1680) *innen*-**stehen** = im Inneren befindlich sein, z. B. Innadl*, Franzosen (Pr. II, 276). — *Kappen*-**Ständer** = ein mageres Pferd mit hornartig abstehenden Hüften, an denen man sozusagen die Kappen, wie auf einem Ständer aus Geweih-Spitzen, aufhängen könnte. — (1531) *mittelmässigen* **Standes** sein = in Bezug auf Körperfülle das Mittelmaass halten (Krautw. C. 1). — *Plotz*-**ständel**-*Fuss** . — *rück*-**ständig** = mit den Hinterfüssen zu weit nach rückwärts stehend; vom Pferd (Zipp.). — *Ruhe*-**Stand** = der Ort, wo ein Organ seine natürliche Stellung, Lage, Ruhe hat, z. B. Gebärmutter, s. Haus (Frischb. 70). — *salt*-**stehen** = mit vollem Fusse, fest, steif stehen (Gr. W. VIII, 1819). — (Blut) *Stille* **Steh!** = eine der drei heiligen Frauen, welche in Beschwörungsformeln der Ostpreussen (bei Blutungen der Frauen) vorkommen (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 37; Frischb. 36. 37). — *Still*-**Stand** = der ruhige Zustand einer vorher beweglichen Flüssigkeit, z. B. (1581) der Monatsflüsse = Menopause (Gr. W. VI, 2487). — (1843) *Trocken*-**stehen**, n. = das Milchlos-sein der Stallkühe (Falke II, 377). — *Um*-**Stand** (Circumstantia, Peristasis) = die Umänderung in einen anderen Stand, Zustand, z. B. andere Umstände = Schwangerschaft. — Leibes-*Um*-**stand** = das gleiche (Gr. W. VI, 598). — gesegnete *Um*-**stände** = Schwangerschaft als Segen Gottes, der Befruchtung ermöglichte. — gichtische *Um*-**stände** (17. Jahrh., Rhön) = Veränderung des Körpers durch den Gichtprozess (Arthritis urica). — *um* **stehen**, 1. = aus dem schwangeren Zustande in einen anderen, ledigen sich verändern durch Abortus (bei Tieren). — 2. = unbrauchbar werden an Seuchen, sterben (1703, Abrah. I, 532; 1746; Schmeller II, 714). — (1530) *Unter*-**Stand** = das, was unten steht, z. B. Sediment im Uringlase (Königssp. 59). — **unterständig** = ein mit der Brust überhängendes, mit den Füssen zu weit unter dem Leibe stehendes Pferd (Zipp.). — *ver*-**stehen** (mhd. verstân = stille stehen): a) vom fliessenden Blute, auch Monatsfluss, Frauenzeit etc. (1483, C. v. Megbg.; 1551, Bock 64; 1620, Dr. Minderer); b) von der Sprache (Schmeller II, 715); c) vom Urin. — **verstandener** Harn = der nicht mehr richtig abläuft (*ver*-**standene** *Blatter*). — *Ver*-**stand** (mhd. verstant = Wahrnehmung, Einsicht, „wie die Bedeutung sich aus »stehen« ableiten lässt, ist nicht klar", Kluge[5], 389; engl. understand). — **verstehen** = ganz und gar und so stille stehen (bei anders Sprechenden, Rasenden, Geisteskranken, Kämpfenden), dass man die Sprache vernehmen (Vernunft), etwas „begreifen" kann (s. entstehen). — *Ver*-**standes**-*Gebrechen*, -*Zahn*. — *Vor*-**Steher**, pl., 1. = Beisteher (s. d.). — 2. = Prostata, Parastata (1712 die Vorsteher, pl., F. Hoffmann VII, 154; Bibl. Med. 463; Leveling 179; 1495 mit lust vorstan = callere, erigere, D. 91). — die Milch **steht** mir vor dem Magen = liegt schwer verdaulich im Magen, ohne denselben zur rechten Zeit verdaut zu verlassen. — *zu*-**stehen**, *Zu*-**stand** = Bestand eines Organes, Zufälle, Krankheiten und Beschaffenheit desselben. — (1842) fauliger *Zu*-**stand** = Faulfieber (Falke I, 275). — Fraisch-, gefraischhafte *Zu*-**stände** (1740, Seitz I, 614) = eklampsieartige oder epileptiforme Zufälle (s. Gefraisch*). — Frauen-*Zu*-**stände** = Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Weissfluss, Periode. — (1750) Frucht-, Kind-*Zu*-**stehen** (hartes) = zu enges Anstehen der zu gebärenden Leibesfrucht am mütterlichen Becken, so dass sie nur hart, schwierig entbunden werden kann. — Krankheits-*Zu*-**stand** = „das pathologische Geschehen". — (1668) Lungen-*Zu*-**stand** (Beyn. 139). — (1756) Mutter-*Zu*-**stände** (A. v. H. I, 338). — nervöser *Zu*-**stand** = s. nervös (Falke II, 159). — Säfte-*Zu*-**stand** = die rohe, gekochte, gegorene Beschaffenheit der Humores Galeni. — (1842) Wurm-*Zu*-**stand** = der körperl Bestand bei Anwesenheit von Würmern im Leibe, Drehkrankheit, Finnen, Egelseuche etc. (Kraus, E. 986; Falke I, 33; II, 446). — **stehendes** (*r*) *Fieber, Tod*.

Standarte, f. (altfranz. estendard = Kavalleriefahne) = Tierschwanz als entfaltete (extensa) Fahne (s. d.) (Brehm I, 452).

Stange, f. **(Stengel, Stingel)** (germ. stangô; zu sting [stechen], Kluge[5], 358 ff.; ahd. stanga, stingil, stingel, Graff VI, 693; mhd. stange, stengel; 1741 stange = hasta = membrum virile, Kirsch 559). — **Stange**, f. **Stangge**, m. (Tirol) **(Stänker)**, 1. = ein lang aufgeschossener, dürrer Körper (Stingl) (Hintner 5. 9; H. Paul 432). — 2. = Penis erectus (Schmeller II, 770). — *Ge*-**stäng** = das mit vielfachen Stangen gezackte Hirschgeweih. — *ge*-**stinglet** = langbeinig (Schm. II, 771). — *Hopfen-, Rauch*-**Stange** = ein stangenartig gewachsener, magerer Mensch (Hintner 5; Spiess II, 108). — **Stengel**, m. **(Stingel)**, m. = eine kleine Stange (conf. Hahnenbaum als Hühnerstange), 1. = Penis erectus (Schmeller II, 771). — 2. = Mannsperson (l. cod.). — **Stingel**-*Mannet*. — (oberbayr.) *Hemat*-**Stingel** = Penis (unterm Hemd, s. Hemd-Ding*), Mentula (Schmeller I, 1110, II, 771). — **Stangen-, Stengel**-*Fieber**, -*Hitze**, -*Sucht*.

Stank, m. **(stinken)** (zu ταγγός [tang] = ranzig; westgerm. stink = einen Geruch von sich geben, sowohl gut als übel, Kluge [5], 363; ahd. stinkan = einen Geruch von sich geben, duften, riechen, Graff VI, 695 ff.; stanch, stank, m. = Geruch, odor; angls. stincen, Cock. I. 42; mhd. stinken = [vorherrschend] stinken; stenke, m. = übelriechender Atem, Lexer 247; flatus ventris, Schmeller II, 771) = der üble Geruch (aus Wunden z. B.), Fäulnisgeruch in der Luft (dem man das Entstehen von Seuchen zuschrieb, Hoffmann I, 77). — **Stinker**, m. = der da stinkt, Culus, Podex (Hintner 7. 17; Ze. 111). — (1741) *Achsel-Ge*-**stank** = s. Üchsenstank, Foetor alarum Grasos (Kraus, E. 429; Kirsch 512). — mit *Eiter* **stinken** (1460 mith eitter stinkens, Gurlt II, 194) = putrider Eitergeruch. — *faul*-**stinkend** (angls. fulstincendan, Cock. I, 284) = übel, wie nach faulenden Stoffen riechend. — *faul*-**stinkende** *Mige* *. — *Fuss*-**Stank** *(-Ge*-**stank)** (1420 vuet stank, vûz stang = pedor, Gr. W.; D. II, 284; 1475 voitstank = pedor; 1482 fussstanck = foetor pedum, Zen. Voc. c 8; D. 420) = der üble Geruch (Fuss-Schmack s. d.) an den schwitzenden Füssen, Foetor pedum (Gr. W. IV, 1. 1027. 1044) (Solengestank). — *Ge*-**stank** = der lange dauernde, vielfach wechselnde, üble Geruch. — (1787) *krebsichter Ge*-**stank** = der üble Geruch beim Krebsgeschwür, der früher als ein charakteristisches Zeichen für Krebs gegolten hat. — *Mund*-**Stank** (1429 mundstanck = oscedo, D. II, 274) = übler Geruch aus der Mundhöhle (s. Schmack). — *Nasen*-**Stank**, *-Ge*-**stank** (13. Jahrh. nasestang; 15. Jahrh. nasenstank; 1515 nasengestanck = polypus narium, D. 445 = Oze [Celsi]; altvläm. stancke dat comt huter nesene = osaena, Gurlt II, 138) = Ozaena (Actuarii), der üble Geruch aus der Nase, bei Syphilis, Lepra z. B. (ὄζω = rieche; ὄζαινα = riechender Polyp, Roth 380; Kopp V, 151; Kraus, E. 720; mittelengl. stincking that cometh out of a manes nose thrilles, Heinrich 105) (Stinknase). — (1609) *Solen-Ge*-**stänk** = der üble Geruch von der Fussohle (Fusstank) (Guar. Register). — *Üchsen*-**Stank**, *-Ge*-**stank** (altfläm. stancke der oxelen dat man heet yrcus, Gurlt II, 140; 1577, ndl. stank van de oxelen; 1586 uchsen gestank, gestank under der uchsel = hircus, D. 278; angls. fulne stenc thaera oxna, Cock. I, 60) = der Bocksgeruch der Achsenhöhlenhaare, Capro olida Horatii (Kirsch 182). — *Zähne*-**Stinkung** (1531 stynckung der zän, Krautw. 783) = übler Geruch durch kariöse Zähne. — **Stink-** **(stinkend** [*e, er, es*]**)** *-Atem, -Blut, -faul, -Fleisch, -Geschwär, -Hals, -Haut, -Mund, -Nase, -Schaden, -schweissig, -Sucht, -Zähne.*

Stanz, f. **(Stanzen)**, m. (zu stehen [s. d.]). — **Stanz**, f. = das Stehenbleiben, Erectio penis. — **Stanzen**, m. = Bein (stehend) (Hintner 8).

Stapfe, m., f. **Stapf**, m. **(Stapp**, m. **Stoppe**, m. **Steppe)** (indogerm. stab, stap; germ. stap = mit Füssen treten, Tritte machen, gehen; angls. staepum = basibus [pedibus], Cock. I, LXXI. LXXIV; engl. step, Kluge [5], 489; dazu Stufe; ahd. stapfo; mhd. stapfe), 1. = der Absätze machende Tritt oder Fussknochen. — 2. = Absätze, Stufen, Steppe (abgesetzte, stellenweise Stiche). — 3. = absatzähnliche Hautnarben. — **Stoppen**, pl. = Narben, die mit den holprigen Stapfen im Schnee verglichen werden. — **stäppig** = narbig. — *Blattern*-**Steppen (-stäppig, -steppig)** — Blatternnarben (C. v. Schm. 107. 508; Nicolai; Schm. II, 773) = blatternarbig. — *Fuss*-**Stapf** (1482 fussstaff = subtel, D. 562 = subtalo) = Calcaneus, das Fersenbein (unter dem Talus), auf das man beim Fusstritte den Fuss, das Bein setzt (Hacke); Unter-Enkel, Unteranke (vgl. engl. instep = Rist, Spanne, Mittelfuss, Lehf., 89; footstep = Fusstapfe, Kaltschm.). — *Öschel*-**Stappen** = Urschlächt-Stappen (s. Urschlächt), Blatternnarben (Schm.). — **Stapfel**-*Zahn.*

stark (germ. stark = starr, Kluge [5], 359; ahd. starc; mhd. starc = starrig, kräftig, heftig, grosse, dick, Graff VI, 716; 1447 sterki = Stärke, Gr. W. V, 1922; 1460 sterckt, Gurlt II, 195), 1. = fett, korpulent. — 2. = (biblisch) gesund, im Gegenteil zu krank (schwach) (H. Paul 433). — **Stärke**, f., 1. = das Starksein, Kraft. — 2. = junge fette Kuh (Eckstein). — *arm*-**stark** (1420 lacertus, D. II, 226) = mit kräftigen Armmuskeln ausgestattet. — *artikel*-**stark** = er ist stark (aus) auf den Geschlechts-Artikel, er hat grossen Geschlechtstrieb (E. W. I, 70). — (1485) *hals*-**stark** = cervicosus, hartnäckig (D. 115; Schmeller II, 782). — **stark** (*e, er es*) *Fieber, Finger, Magen, Sucht.*

starr (stärr, starren, starrezen, Starz, Sterz) (germ. ster, star [stark, unbeweglich]; ahd. starên = starren, mit unbewegten Augen blicken; angls. starian; mhd. starên = mit unbewegten Augen starr blicken [Staar], Lexer 245; mhd. starren = starr werden, Kluge [5], 359; hart, unbeweglich sein; engl. start = Sterz, Vorsprung, Schwanz; isländ. stirtla, stara). — **Starre**, f. **Starren**, f. = der starre Zustand, Katalepsia (Bavaria IV, 1. 213 ff.). — **starret** = körperlich starr gemacht (nach dem Volksglauben, z. B. durch den Wichtel-Einfluss, s. Wichtel), Germania VI, 216). — **starrezen** (stärzen) = öfters starr, steif sein (Schmeller II, 775; Gr. W. III, 926). — **starr** (stärr) = vom Starrkrampf ergriffen, steif, unbeweglich, zornig (eine Thätigkeit der Wichtlein, Alpbg. 108). — **Stär, Ster**, m. (ahd. stero; mhd. ster, Graff VI, 701; Henneb. staer, Spiess II, 240) = das mit einem Sterz 3 begabte Männchen von Schweinen, Schafen und Ziegen. — **Starz** (Stärz, Sterz), 1. = starrer Knochen, Starrbein, (Steissbein). — 2. = tierischer, behaarter Schweif (Schleswig blix-steert = bleckender, heller Rehschweif; dicksteert = buschiger Fuchsschweif; swippsteert = schweifender Kuhschwanz; wippsteert = wippelförmig sich bewegender Hasenschweif, Müllenh. 469). — 3. = (15. Jahrh. eyn perdestert = penis equi, D. II, 286; 1482 startz [stertz], Zening. Voc. ff. 2. pp 2; ndd. stert = penis, D. 422; 1587 stertz = uropygium; D. 630; ndl. steert, staart, V. K. IX, 86) = Zagel, Schwanz, Schweif des Menschen, Penis, Cauda. — **Stertel-, Sterz**-*Ader* *, *-Sucht*, *-Wurm*. — **Stertel, Stärzel**, 1. = krummer, gliedersteifer, kleiner, verkrüppelter Mensch (Schm. II, 786). — 2. = kleiner Starz. — **Stärze**, f. = der Zustand des Starzseins. — **Sterzer**, m. (Störzer) = steifgehende, Knochenleiden simulierende Wallfahrer, die plötzliche Heilung als Wunder fingieren (confusi) (1421 sterzer =

vagus, D. II, 376; Haltaus 1750; Du Cange VII, 596). — *an*-**starren** = mit starren (s. Staar) Augen anblicken. — *er*-**starren** (mhd. erstarren), 1. = starr werden (vor Kälte an den Gliedern z. B.) (1591; Tabern. 71 D), vom Geschlechtsgliede (Natur) (1561) = Rigor penis (Gr. W. III, 996). — 2. = starr machen (der Tod erstarrt den Blick). — (1597) *Er*-**starrung** = der Zustand des Starrwerdens, engourdissement, Katalepsia: „der kranke liegt nicht anders als schlafend, hat doch die augen offen, bewegt aber weder die augenlider noch andere theile des leibs etc.; solche erstarrende werden gleichwie die götzen, sehen mit offenen augen nichts, riechen und hören nichts" (Wirsung 145) = Katalepsia, Starrsucht (Niemeyer II, 371). — (1716) *Er*-**starrung** des weissen Geäders, Rückenmarksstarrkrampf (Gr. W. VI, 75), Opisthotonus. — (1748) Glieder-*Er*-**starrung** = Tetanus (Maschenbauer 31), Starrkrampf der Glieder, Rigor mortis ex apoplexia. — *Fleisch*-**Starre** = die Totenstarre im Muskel, die sich durch Fäulnis wieder löst (s. sticken). — *ganz* **starr** = höherer Grad der endemischen Katalepsia (Bavaria IV, 1. 214). — *Genick*-**Starre** = Hals- od. Nackenstarre (s. d.). — *ge*-**starrzt, -stärzt** = starr, steif geworden, strotzend, aufgeblasen (Schm. II, 775). — *halb*-**starr** = leichterer Grad der endemischen Katalepsia (Bavaria l. cod.). — *Hals*-**Starre (-Stärre)** (1561 halsstarre = tetanus Gr. W. IV, 2. 267, krummer Hals, Heyne III, 26; 1587 starrige des hals, D. 581; 1591 halsstarre = tetanus, Had. Jun. 374; 1476 eine seuche daz die senaderen so sere sich stremigin daz man den hals nicht mak gekeren, D. 581; 1618 halsstärre = steifer Hals, tetanus, caput obstipum, Gr. W. IV, 2. 267; Schmeller II, 775; 1741 halsstarre = opisthotonus, Kirsch 531; 1756 halsstarre, f. = tetanus, A. v. H. I, 1181; ndl., dän., schwed. halsstarrig) = die krampfhafte, einseitige oder beiderseitige Unbeweglichkeit der Nacken- und Halsmuskeln: a) beim Tetanus (Starrkrampf) toxicus, rheumaticus etc.; b) beim rheumat. Schiefhals (Caput obstipum). — *Kopf*-**Starre** = Halsstarre a, b (Kopfstrenge) (Gr. W. V, 1780). — *krampf-er*-**starrt** = durch Muskelkrampf unbeweglich (Gr. W. V, 2014) (Starrkrampf). — *Krümm*-**Sterz** (Grimm?) = gekrümmter Tierschweif, ein Kinder erschreckender, grimmiger Geist des Volksglaubens (Grimmes, Grimmels, Schell 231. 315, Rübezagel?). — *Leichen*-**Starre** = Totenstarre (s. d.). — (1518) *Mannsruten*-**Stärze** (stertze der mannsrueten = satyriasis [erectio penis], H. v. Gersd. 100). — *Nacken*-**Starre** = starrkrampfartige Zusammenziehung der Nackenmuskeln (Halsstarre), eines der ersten Symptome bei dem durch Mikroben erzeugten Tetanus. — *Ochsen*-**Stärz** (1500 ossenstert; 1507 ossenstertz = colurus, D. 134; II, 102) = Ochsenschweif. — *Ragen*-**Stärz** = der Fettschwanz, der herausragt (Gr. W. VIII, 61). — *Ratten*-**Stärz** (ndl rattesteert, De Cock) = kahler Pferdeschwanz. — *Saligen*-**Stärz** (selkensteert) = Hollenzopf, Wichtelzopf, verwirrter Haarschweif, durch die Thätigkeit der Saligen (s. d.) gebildet (s. Säldenschwanz, Weichselzopf) (Rochholz I, 333). — *Staup*-**Stärz** (Eifel, stufstert, Fromm. VI, 19) = ein Pferd mit gestutztem Schweife, der einer Staupe (Fegrute) ähnelt (s. Staupe 2b), Rattenschwanz. — *Toten*-**Starre** = Rigor mortis, die 4—7 Stunden nach dem Tode an der Leiche durch Gerinnung des Myosin eintretende und allmählich zunehmende krampfhafte Verkürzung der Stamm-Muskeln und harte Erstarrung aller Gliedmassen (Sam. 411; Hyrtl, Anat. 96; Schmidt, Jahrb. 1895, S. 87). — (1660) *ver*-**starren** = durch Starrheit ganz unbrauchbar werden (Christl. Jahr 87). — **Starr-(Sterz-)** *Bein, -Frost, -halsig, -Kälte, -Knochen, -Krampf, -Seuche, -Sucht, -tot.*

Stadt. — **Stadt-***Gift.*

Statt, f. (**Stätte,** f.) (zu stehen [s. d. bei Stand]; ahd. stat, steti, stata = Ort, Stelle, bequemer Ort; mhd. stat, stete = Ort, Stelle; angls. stathol, Cock. III, 146), 1. = die für den betreffenden Zweck der Organthätigkeit (Funktion) richtige Stelle am Körper; daher: a) die richtige Organ- oder Gelenkverbindung (1477 der kinpack vert aus der stat [Kinnbackenluxation], Ortolf; Gr. W. V, 477; 1497 ussz der stet = luxatio, Gurlt II, 221); aus der **Statt, Stett** kommen = verrückt werden (Schmeller II, 793); b) die von der Natur schon versteckten heimlichen Glieder (12. Jahrh. stat = podex, Pfeiffer 14), Hoden und Geschlechtsteile (Pfeiffer 25. 33; 14. Jahrh. stat da sich dy man vor scham ungern sehn lant, Haeser II, Anh. 54; ndl. kasteel = Statt = Anus, V. K. IV, 11); c) die eben zur Therapie wichtigste Stelle, der Krankheitssitz (1260 stat = die blutende Stelle, Pfeiffer 37; mnd. stete = Krankheitssitz, Mag. Barth. 102a); d) die natürlich richtige Entbindungsstelle (1394 die stat, do daz kint in der muter bauch leit und czu seiner geburt zut = matrix, D. 351; das kind an die statt bringen = natürlich gebären, Gr. D. M. II, 1111). — (1668) das Kind geht von **Statt** = wird regelmässig geboren (Beyn. 160). — 2. = das abnorme Beharren bei einer ruhigen Stellung, Stillstand eines Flusses z. B. (angls. stede = stranguria, Cock. II, 406). — (1502) **stet, stättig** (15. Jahrh. stedich = sterilis, D. 551; 1551 stetig), 1. = beständig, continuus, auch chronisch (Bock 39). — 2. = stättisch (s. d.). — 3. = unfruchtbar, nicht brünstig, geschlechtlich passiv, die Fruchtbarkeit sistierend. — **Stättigkeit** (15. Jahrh. stedicheit = sterilitas, D. 551), 1. = die trotzige Störigkeit, hartnäckige Unbeweglichkeit der Pferde ohne Grund, als eine Art von Geisteskrankheit aufgefasst (Falke II, 333; Zipp. 352; v. M. I, 62). — 2. = beständige Unfruchtbarkeit als abnormes Beharren. — **stättisch, stätsch** = (durch Verhexung) mit der Stättigkeit behaftet (Falke l. c.; Rochholz II, 167; Kuhn II, 68). — *bahn*-**stättig** = auf der Bahn nicht vom Fleck zu bringen (von Pferden) (Schmeller II, 798). — (1518) *Blut*-**Statt** (statt des spеissenden blutes, H. v. Gersd.) = das Venenblut in den grossen Lebergefässen (Pfortader, s. Speisader) (H. v. Gersd. 212). — (1645) *böse* **Stätte** = Unstätte (s. d.) (Coler, W. 353). — *Frauen*-**Stätte** (mnd. de steden der frawen de dy we don, Mag. Barth. 91 b) = Frauen-Genitalien. — (1756) *Geburts*-**Statt** = Uterus in partu (Beyn.², 212). — *Ge*-**stätte** = die ausgedehntere Stelle. — *hammel*-**stättig,** 1. = widerspenstig wie ein Hammel, störrisch (v. Pferden) (Schmeller II, 798) oder 2. = bärhämisch*, sperrhämisch*, am Hammen steif (conf. franz. mouton

= distorsio, Gurlt I, 106). — (1699) *Hart*-**Stättigkeit, stättig** = s. Stättigkeit (v. M. I, 62; Schmeller II, 798). — *Haupt*-**Statt** (15. Jahrh. hoptstatt = calvaria, D. II, 68) = Schädelstelle, Hirnschale, Totenkopf. — *Heil*-**Stätten** suchen = die Sucht der Sterbenden, namentlich der Lungensüchtigen, vor ihrem Tode Änderungen ihrer Umgebung herbeizuführen (Arzt-, Hemd-, Bett-, Zimmer-, Lager-Wechsel). — (15. Jahrh.) *heimliche* **Stätte** (haimleich stat = vulva, Hyrtl, K. W 84. 137; Schmeller I, 1579; 1482 haymliche stat = renaculum [Hodengegend], D. 492; II, 316; ndd. de hemlike stede = genitalia, D. 260; hemelke stede = budibeda, budibum [pudenda], D. II, 61) = Geschlechtsteile. — *kahle* **Statt** (17. Jahrh.; Fr. Kr. B. 343) = haarlose Stelle, Glatze. — *Kinds*-**Stätte** (= die statt, do daz kind liet, die statt, do daz weib daz kind treit, Dieffenbach; mnd. kindesstede, Mag. Barth. 91a; nach letzterem: wenn der vrouwen weh ist in der kindesstede [matrix], das heisst passio matricis, oder um den Nabel [nauel], das erkenne so; ihnen dünket, dass sie unten zusammengebunden sind und stechet so als ob man sie mit Nadeln steche) = Uterus, Matrix (Hyrtl, K. W. 17). — *Krankheits*-**Stätte** (1529 die stadt der kranckheyt, Paracels. de imp. E. 3) = Krankheitsherd, Krankheitssitz. — *Kreiss*-**Statt** (Kreischta, Ob.-Bayern) = das separate Geburtslager, wo die kreissende Mutter liegt. — *Lebens*-**Stätte** (15. Jahrh. eyn stat dez lebens in dem leyb = vitale, D. 623) = Lebenssitz. — (15. Jahrh.) *Natur*-**Stätte** (die stat der natur, Schmeller I, 1769; Gr. W. VII, 436) = Erzeugungsort durch die Genitalia (= Natur, s. d.) — (1483) *Nieren*-**Stätte** (nierstat, C. v. Megbg.) = Nier(en)stall (s. d.). — (1702) *reit-, ritt*-**stättig** (*sch*) = widerspenstig beim Reiten (von Pferden) (Schm. II, 798). — *Schmeiss*-**Gestätte** = Nates (Hyrtl, K. W. 199). — *sehre* **Stätte** (ser stat, Schm. I, 158, Z. 9) = die schmerzhaft eiternde, wunde Körperstelle. — *steh*-**stättig** = widerspenstig beim Stehen (von Pferden) (Schmeller II, 798). — (mnd. *tonen* **Statt** (de donen stat, Mag. Barth. 91a) = geschwollene Genitalien. — (1260) *tougen* **Stat**, f. = geheime Stelle, Genitalia, Scheide als Schamteil (Pfeiffer 83; Schmeller I, 595; II, 792). — *Un*-**stätte** = Locus infaustus: „er ist über eine *Un*-**stätte** gegangen" = plötzliche Erkrankung durch den Einfluss von Dämonen (Lammert, Volks-Med. 82), die an Spukorten, in locis, ubi spectra regnent (Bilwizbäume, Ausguss-Stellen [s. Malguss], Thürschwelle, wo Bulwex-Bilder [= Atzmännlein] oder Abortusmolen [= Alp] vergraben sind, s. Verf. V.-Med. S. 196), als Nachtschaden (s. d.) umgehen oder als graues Bergmännlein, das dem Unstättkraut (Thalictrum flavum, Jessen 400, auch Knabenhold, Knappholt, Raute, Heilblatt genannt), den Namen gab; meist ist dadurch a) der Herpes labialis (s. Körlecken), die über Nacht auffahrenden Lippenbläschen, b) habitueller Abortus oder c) die rhachitische Kinderabzehrung angedeutet (1729; v. Gehren, v. Gespenstern 6); (1645 wenn man mit einem kinde über ein boese staedte gegangen so werden die kinder sehr krank und schreien sehr, Coler, W. 353; Wd. B. 152) (s. auch baumleibig). — (1601) *Werk*-**Stätte** (des Herzens) = Herzkammer, wo die Funktion, das Werk der Herzthätigkeit sich besonders äussert (Hyrtl, K. W. 83). — **stäte**(*r*) *Bauchfluss, -fest**.

Statur, f. (1420 stature aus lat. statura = status hominis, D. 551) = Postur, Positur, Gestalt.

statzen, Statzger, statzgen, staxen, stalzeln (1412 staczoter = balbus, Schmeller II, 799; 1495 statzger = balbus, D. 66; 1512 statzgen = labare, D. 313; 1591 statzer = balbus, Had. Jun. 394; 1612 statzer, H. Sachs; 1618, 1620 statzgen, statzen, statzeln = stammeln, Dr. Minderer; Schmeller II, 799; A. v. H. II, 878; Nebenform ist auch stalzeln [mhd.], Schw. 684). — **Statzer** = der so spricht, als ob seine Zunge starzt (s. o.), starr, unbeweglich wird, stockt unterm Sprechen. — **statzen** (statzgen, staxen) = starzend, stockend sprechen, stammeln, stottern (Jotacismus), gleichsam wie befangen, zungenschwer sprechen (Coën 43).

Staub, m. (zu stieben; ahd, stoup, stuppî; mhd. stoup, stüppe; 1734 stoben = pulvis, Staub, Auseinandergestobenes, Gestupp, Gestüpp, Kluge[5], 359; 1740 stäublein, Seitz I, 535) = staubförmige Trübung des Gesichtsfeldes. — (1839) *Ab*-**Stäubung** = eine staubförmige Abschilferung der Kopfhaut (Staubgrind, Defurfuratio) (Behrend 19). — (1530) *Ge*-**stüpp** = das staubförmige, wolkige Urinsediment (Königssp. 60). — (1842) *Haut*-**Staub** = Hautabschuppung in Kleienform (Falke I, 380). — **Staub**-*Fieber, -Grind, -Haar.*

stauchen (vorgerm. stūg; germ. stūko, stukjo; altnord. stûkan = aufschichten, stossen; 1612 stauchen = bedrücken, H. Sachs). — *auf*-**stauchen** = den Fuss aufwärts stossend verstauchen (Gr. W. I, 345). — *über*-**stauchen** = die Hand, den Fuss so stossen, dass die Teile daran über sich selbst stauchen, sich aufschichten, verstauchen. — *ver-, zer-* **stauchen** (ndd. verstuken) = die Glieder und Gelenke so stossen, dass sie in ihren Fugen und Verbindungen für eine kurze Zeit ganz verschoben (franz. entorse) und ihre Weichteile so gedehnt sind, dass die Glieder unbrauchbar sind; bildlich auch von den alten Chirurgen übertragen auf den durch Speisen und Getränke maltraitierten, „entrichteten" Magen (Gastricismus; Décrochement de l'estomac) (Briss. 168; Pauli 5; Goldschm. 79). — *Ver*-**stauchtheit** (ndl. verstuyckt heidt, De Cock 303) = der Zustand des Verstauchtseins.

stauen = (starren machen [s. staunen]; ahd., mhd. stouwen; mittelengl. staunche bloode, Heinrich 3; am.-engl. stows, Janus 1898, die durch die Milchsiechnis [s. d.] veranlasste Starrheit der Hinterextremitäten [Kreuzlähme] des Herdenviehs, welches eine lähmungsartige Schwäche der Hinterbeine zeigt, so dass es sich wie faul dahinschleppt). — *Blut*-**Stauung** = langsamer Blutlauf mit Neigung zu Gerinnung, Thrombosis.

staunen (indogerm. stu [στόω] = starr sein; ahd. stunôn = starr werden; 1730; Schweiz) = a) träumend vor sich hinblicken; b) (von Schweinen) nach dem Männchen verlangend still stehen (Schm. II, 764). — *Elfen*-**Staune** (elvinstung, Köhler 80; Kluge[5], 360) = elbisch veranlasste Starre (s. d.) des Körpers, Katalepsie. — *Zähne*-**Staunung** = Zustand des Stumpfseins an den Zähnen, Langwerdens der Zähne (Schmeller II, 764 ff.).

Staupe, f. (**Stuperchen, Stuipe**) (altfries. stupa; mhd. stûpe; früh-ndl. stuipen, De Cock 82; Kluge[5], 300 = [ursprünglich] der festgestaute, starre Schandpfahl zur Züchtigung [castigatio] der Verbrecher mit der stupfenden Rute [virga], übertragen auf die Berührung oder Bestreichung mit einer „geschmeissigen Rute" [Ansteckung], H. Sachs), 1. = Strafe (poena), Plage, Zucht (der Gottheit) durch Krankheit, namentlich: Eclampsia infantium, Epilepsia (Gr. D. M. II, 1110; Haltaus 1738; De Cock 93; Falke II, 337). — 2. = der Zustand, wo die borstig aufgestellten Stauphaare (s. d.) sich zeigen, z. B. beim Frost, Fieber, Hautausschlag (Gänsehaut), daher Staupe: a) Anfall von Frostschauder, Schäuerchen, Stüperchen, Frais, Gichtern der Kinder = (1725 Stäupe, Thes. san. Br. 448; ndl. de stuipen = de sessen, De Cock; V.-K. 1896, 1897, 105), welche plötzlich „auffahren" (Gr. W. I, 642) unter frostiger Gänsehaut (s. d.), wobei die Härchen sich starr aufstellen (Wuttke 388. 542); b) eine Epizootie der behaarten Tiere, z. B. der Hunde (eine ansteckende, fieberhafte, akute, katarrhalische Bronchitis) (Förster II, 306; Zipp. 703), wobei diese Tiere die Haare borstig aufstellen (vergl. weisse Borste und Stuben) und desgleichen einen pustulösen Ausschlag in den Haaren zeigen (Schafe, Pferde und Rinder) (Meyer, Konv.-L. XVI, 398; Falke I, 422); c) der Ergotismus (Brodseuche) wegen der Formikation und Gänsehaut, Cutis anserina infolge der Einwirkung des Mutterkorns auf die glatten Hautmuskeln (Kornstaupe, Kriebelsucht); d) Weidekrankheit oder Brandwut, Milzbrand (weisse Borste) bei Schweinen (De Cock V.-K. 1895, S. 42). — 3. = Sucht, Krankheit im Allgemeinen, eben herrschende, bekannte Seuche (ndl. seskes = stuipe, V.-K. VIII, 59; Falke II, 337) oder ein oft wiederkehrendes, kleineres, sozusagen alltägliches Leiden, Pein beim Menschen, Krankheits-Anfall. — 4. = Staupe auch Anfall von Laune (Hundswut) (Meyer, Konv.-L. XVI, 348) — (1842) *Augen*-**Staupe**, 1. = Conjunctivitis epizootica aphthosa, starke Mitbeteiligung der Augen und ihrer Umgebung am aphthösen Prozesse der Maul- und Klauenseuche des Rindes, wobei die Haare desselben sich stauppend aufstellen (K. u. P. II, 478). — 2. = Hornhautentzündung nach der Hundestaupe (Falke I, 87; Pierer[7], II, 38). — *Blut*-**Staupe** = eine Milzbrand-Epizootie unter den Schafen und Lämmern, bei welcher die Tiere Blut harnen (Haemaglobinuria) und die Wollhaare stäuppend aufstellen (Gr. W. II, 192; Zipp. 613). — *böse* **Staupe**, 1. = die böse Krankheit = Epilepsia (Meyer, Konv.-L.[3], VI, 185; Falke II, 337), Hysteroepilepsie, Staupe 1. — 2. = die Brandwut der Rinder (Gr. W. II, 302) = Staupe 2 d. — *Hunde*-**Staupe** = Staupe 2 b. — (1717) *Korn*-**Staupe**, 1. = die Kriebelkrankheit (Ergotismus, Brandseuche), welche Gänsehaut macht neben Ameisenlaufen (Formica) (Gr. W. V, 1831; V, 2205; Hecker 328; das Mutterkorn heisst auch Kornstaupe, Jessen 459). — 2. = *Rankkorn*-**Staupe** (Milzbrand, Staupe 2 d). — *Mutter*-**Staupe** = Hysteroepilepsie (s. böse Staupe). — *Pest*-**Staupe** = Hundestaupe, höchst ansteckende Seuche, namentlich 1769 unter den Jagdhunden herrschend (Hecker I, 147). — *Pferde*-**Staupe** = epizootische Pferde-Influenza, Rotlaufseuche, Skalma, Leuma (Phlegma?) equorum, Staupe 2 b. — **Staup**-*Stärz.*

staxen s. statzgen (Coën 43).

stechen (**stecken, sticken, Stick, Stich, Stichel**) (vorhistor. stik, stink [s. Stange u. Stunk]; vorgerm. stig, stik [στίγμα, ex-tingo, instigare]; germ. stek, stikjan = sticken; angls. stencednys = Ansteckung, Ze. 145; ahd. stecchên, stêhhan = stechen; stecken, stëckên = einen Gegenstand durch Stoss in einen anderen hineinbringen, H. Paul 434; stiechan, stikan = stechen, Graff VI, 627; sticken = sticken, Kluge[5], 361. 362; steccho, stëcko, m. stëhho, m. = stechender, Graff VI, 629; stih, m. = Stich, stechedo [fixus] = telum [Geschoss], D. II, 360 = pleuresis, pleuritis, dolor lateris acutus, Graff VI, 637; angls. stice, f. = Stichempfindung, Cock. I, 370; II, 170. 274. 276. 406 [stiece = fluidum viscidum, Cock. II, 406 zu stecken, gestockt]; ahd. stechedo in corde = Herzstechen, Physica S. Hildegardis, Graff VI, 636; 12. Jahrh. stechedo = pleuresis, H. Z. XVI, 99 = Seitenstechen; 13. Jahrh. stechedo = eine die Pleuropneumonie vertretende Krankheitsperson in einem Baseler Segenspr., H. Z. XVII, 560; mnd., 14.—15. Jahrh. so weme en adhere [Natter] oft en slange [de worme] gesteket, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 122, 130; mhd. stëchen = stechen, sticken = sticken; stëcke, m. stëche, m. = stechender, Stickhusten, Lexer 246; stich, m. = Stich; 1260 swer den stechen hât oder dem wê ist in den siten, Pfeiffer 22. 47. 81; der steche müet, Pfeiffer 30; Schmeller II, 724 = der Stechen beschwert, plagt, quält [dämonistisch], der stech in einem Segen gegen den Nösch [Singultus, s. d.], Mone's Anzeiger VI, 463; 1521 stech, stich, m. = pleuresis, stechendes Seitenweh, D. 442; 1564—1565 stich = eine Pestepidemie mit Lungenerscheinungen [Schweiz], Haeser II, 321; Lersch 266; 1591 stich = pleuritis, Had. Jun. 376; 1616 stich = Stichstelle am Halse des Schlachttieres, Heyne I, 612; 1618 der stechend = pleuritis, dolor lateris acutus et pungens, Schmeller II, 724; 1742 stich = pleuritis, Seitenstechen, Zw. 983. 1048; [Oldenburg] staeck, Goldschm. 21. 111; [Pfalz] Stechen = pleuresis, volksüblich meist von Winden oder vom Blute abgeleitet, die sich in der Brust „gestellt" haben [s. bläsiges Seitenstechen], Pauli 27; Beyn.[2], 147. 148; [Schwaben] Stechen, n. = Seitenstechen, Buck 19; [Bayern] Stechen, m., n. Stecher, m. = das Seitenstechen bei Pleuropneumonia, Pleuritis, Pneumonia; engl. stitch, stick, sting = Stich, stechender Schmerz, besonders in der Seite, Lehf. 106. 231. 232; mittelengl. a stiche, any stiche, le stiche = apostema vel passio inveterata, Heinrich 149; neu-engl. stichynge = Stichnaht, Gurlt III, 349; ob stithy = eine Krankheit des Rindviehs [Schweiss, Räbe?] hieher gehört?). — **Stechen**, n. 1. = der stechend empfundene Schmerz überhaupt (nach früherer Anschauung durch einen mühenden, quälenden Krankheitsdämon [Stechwurm] verursacht und daher mit Segensworten [Longinus-Segen, Cock. I, 392] besprochen, aber auch mit „Stich-Wurzen" behandelt [= Bryonia, in der Physica St. Hildegardis; angls. sticuyrt = ostrogo; stellaria, Cock. III, 304. 345; agrimona, D. II, 13; engl. stitchwort = Chamille, Kaltschm.]). — 2. = namentlich der häufige Schmerz in der seitlichen Brustgegend (Seitenstechen), sowie am Herzen

(Herzstechen) und zwar infolge von: a) Pleurodynia, Geschoss (s. d.), lateris morbus rheumaticus; b) Pleuritis, Pneumonia, namentlich bei der epidemischen, asthenischen Pneumonia, die eine seit jeher das Menschengeschlecht betreffende Krankheit war (s. auch Sod 1, der durch das wilde Stichkraut [Carlina vulgaris, Jessen 82] auch mit den Marzacken [Mistel d. Eiche] behandelt wurde, Fr. Kr. B. 90) und wohl zu den ältestbenannten Krankheiten gehört; c) Pericarditis (Nösch) und Pleuritis rheumatica (Kaltvergicht, Apostema, stechende Gicht); dagegen sollte das Steckkorn, Stichkraut (Semen cardui Mariae) helfen. — **Stich**, 1. = der einzelne, stechende Schmerz, Nygma, Nyxis (Stichel); (böhm. střily, Mannh. 23). — 2. = die Stichstelle durch Stechmücken; Blutegelstich (seit Nikander von Kolophon 200 v. Chr. sind die Saugegel medizinisch gebräuchlich, Gurlt III, 565); Schächterstich, Nackenstich am Halse der Schlachttiere. — 3. = das Stechen als Krankheit (s. oben; Lersch 266). — 4. = Brustbein beim Jagdtiere (Sternum), wo es mit dem Hirschfänger den letzten Stich ins Herz erhält (Hyrtl, K. W. 208). — 5. = die Stelle im Hühnerei, wo der Fruchtansatz beginnt durch den Hahnenstich (Tritt) in coitu gallinae. — 6. = Rausch (Hieb, Schwips; wie ein Taumel durch Schlag oder Stich). — 7. = die Folge der Ansteckung, beginnende Fäulnis, wie z. B. beim angestochenen Käse. — **sticken** (stecken), 1. = solche Atemnot (Dyspnoe) durch stechenden Schmerz haben, dass man dem Ersticken (s. d.) nahe kommt (Spiess II, 243). — 2. = (verallgemeinert dann) ersticken, aus Mangel an Atem sterben (Schw. 679) (auch ohne eigentlichen Stichschmerz). — das (Muskel-) Fleisch **stickt** = hat einen Stich, ist angesteckt, verdirbt schneller. — es **steckt** = es fehlt an Luft beim Atmen (s. o. sticken, stecken). — es **steckt** in den Gliedern = mahnende Vorboten von Gliederschmerzen haben, die sich als Stiche in den Gliedern vorerst subjektiv bemerkbar machen ohne objektive, äussere Anzeichen = eine schwerere Krankheit droht auszubrechen. — (1789) **Steckung** = erstickende Atemnot. — **Stecher** = der da sticht. Im Niederländischen ist der Begriff des häufig beobachteten (entzündlichen) Brststiches (Pneumonia) in den allgemeinen Begriff der Entzündung (ndl. ontsteking, De Cock 3. 16. 201) überhaupt übergegangen. — **Stichel** (ahd. stihhil; mhd. stichel, Kluge[5], 362) = Stachel oder dasjenge, das sticht. — **stingen** s. Stung. — *Alp(en)*-**Stich** = die Pneumonia asthenica (typhosa) epidemica (nach Guggenbühl 79 vom Alpenwind [Föhn?] veranlasste Pest [Lausanner Fieber], conf. d. Föhn vom ärztlichen Standpunkte, Balneol. Rundschau 1893) = der nach dem früheren Volksglauben vom Alpdämone, der im Alptraume Atemnot macht, veranlasste stechende Schmerz, der die Atmung so hemmt, dass Erstickungsnot eintritt; im tirolischen Kinderlied (Zingerle IX, 148) gibt die Mutter Acht, dass der Alp das Kind nicht erstickt. Der Name „Alpstich", aus dem Volksmunde übernommen, kann nur zum dämonistischen „Alp" Bezug haben, da die geologische Nosologie (1771 Alpenstich) im Volke selbst auch heute nicht zu finden ist. Die ärztliche Schule (in der Schweiz) änderte wohl den volksüblichen Namen Alpstich in „Alpenstich" um; er ist ausserdem nicht einmal an das alpine Hochland der Schweiz gebunden (Meyer, Konversations-Lex.[5], I, 425). Der Alpstich ist schon als stechedo ein uralter Krankheitsnamen; „die dentale Ableitung -ido (edo) ist bei alten Krankheitsbezeichnungen häufig" (Kluge[5], 139; conf. nagado, gihido, schavedo, juckido). Das Festhalten an solchen begrifflich längst gegebenen, uralten, ererbten Namensformen ist gerade bei den volksüblichen Namen begreiflich, wenn diese epidemischen, allgemeiner verbreiteten und bekannten, weil öfters wiederkehrenden Krankheiten (Suchten, Seuchen) zur Bezeichnung dienen. Das dämonistische Stechen wird dabei durch Speere, Lanzen oder sonstige Geschosse (s. d.) der Dämonen bewerkstelligt angenommen. Man sollte gegen das Stechen aus den Händen von Frauen trinken, die Zwillinge geboren hatten, d. h. aus den Händen derer, die unter dem besonderen Schutze der Fruchtbarkeits-Gottheit stehen (Schmeller II, 724). Auch die Behandlung mit der Eichenmistel = Marzacke ist erwähnenswert. — *an*-**stecken** (1550 angesteckt = hereditär syphilitisch inficiert, Fr. II, 233; 1680 angesteckt = pesti infectus, Gr. W. VII, 1571; 1797 ansteckend = virulentus, bei Pferden durch den Eiter die Rotzkrankheit [Strengel] verbreitend, P. Hoffmann V, 99; holl. aangestocken zijn = anfaulen; aanstekend, ontsteking = Entzündung), 1. = den Krankheitsstoff (z. B. den steckend, d. h. an den Kleidern befestigten, haftenden Parasiten in den von anderen „aufgeklaubten" und wieder angesteckten Kleiderstoffen) übertragen und vermittels der Ansteckungs-„Wege" bei anderen ansteckende Krankheit erzeugen, z. B. Krätze, Räude, Syphilis, Rotz, Typhus (1810). — 2. = **angesteckt**, **Ansteckung** = Abmagerung durch Lungenleiden (Pauli 20; Übertragung der Bedeutung: angesteckt, siech, gebrechlich auf Lungenleiden, die stechenden Schmerz machen). — *An*-**steckungs**-*Übel*. — (1551) *Augen*-, (1782) *Augenbrauen*-**Stechen**, n. = hitziger, stechender Schmerz in den Augen, namentlich infolge von fehlhafter Stellung der Lidhaare (Dystichiasis (Lonic. 363; Bock 45; Gr. W. I, 812; das „Blenden" [= blindmachen] geschah früher auch durch das Augen-*Aus*-**stechen** (15. Jahrh. einer dem die ougen sind vss gestochen = orbus, D. 399). — (15. Jahrh.) *Bank*-**Stichel** (bankstichil = procubus, D. 462; II, 304) = der Alp, Mar oder Kobold, der die auf der Bank schlafenden Weiber im Alptraume (s. d.) begattet (s. nachfolgendes). — (17. Jahrh.) *Bauch*-**Stechen**, n. = der in die Bauchgegend verlegte Seitenstichschmerz. — **Bauchstecher**, m. = Penis (Damenstift) (Fr. Kr. B. 372; Hyrtl, K. W. 203; Schmeller II, 724). — (1531) *Be*-**steckung** des Atems = der stechende, hemmende Schmerz beim Atemholen (Krautw. LXVIII). — *böses(er)* **Stechen (Stich)** = böse Stichkrankheit, Alpenstich, Pneumonia asthenica, epidemica (Guggenbühl., Feierabend). — (1518) *Brust*-**Stechen** = der stechende Schmerz an der Brustseite (Pleuresis) (H. v. Gersd. 100). — *Brust*-**Steckung** = Orthopnoea asthmatica, Atemnot infolge von Bruststechen (Kraus, E. 137). — (1776) *Dasen*-, *Dassel*-**Stiche** = der die Dasselbeule (s. d.) erzeugende Stich der Rindviehbremse (Heim 16; s. Öster.). — *Degen*-**Stich** = Lanzen-

stich (Falke I, 208). — *Ent*-**steckung** (ndl. ontsteking) = Entzündung (s. o. S. 678a) (z. B. huidontsteking = Hautentzündung, hersenvlies-ontsteking = Hirnhautentzündung, De Cock 16. 201). — **erstecken (-sticken)** (ahd. arstichan = suffocari, Graff VI, 627; 1260 ersticken = praefocari, Pfeiffer 62; 1482 erstecken = suffocare, Zen. Voc. h. i; 1530 ersteckung = suffocatio, Künigssp. 48). Es ist mehr als wahrscheinlich, dass auch der ersteckend wirkenden Atemnot mangels sichtbarer äusserer Ursachen eine dämonhafte (Alp-, Mar, Trude etc.) Ursache auch in jenen Fällen zugrunde gelegt wurde, bei welchen der Name selbst dies nicht schon andeutet; so ersticken z. B. die Alpdämonen im Alptraume oder Alpdrucke den Menschen, indem sie ihre rauhe Zunge (s. d.), dem Schlafenden in den Mund stecken (Laistner). — **erstecken, ersticken,** 1. = durch schmerzhaft stechende Behinderung des Atmens luftentziehend töten, z. B. durch das erstickende Halsgeschwär, durch aufsteigende Dämpfe (s. d.) od. Geister (s. d.). — 2. = (übertragen auf) jede bedrohliche Luftentziehung, Pnigma, Pnixis (durch äussere oder innerliche Behinderung der Atmung) auch ohne stechenden (steckenden) Schmerz, z. B. (1260) das Kind **erstickt** im Mutterleibe von der smerwe (Kindsschmalz) oder von dem faulen Blute (Pfeiffer 25). — *After-Er*-**stick(ung, en)** (1740) es ist noch ein Ersticken herkommend von dem Magen, so von Winden und zäher schleimigter Materi ist aufgeblasen, welches den Miltzsüchtigen und mit dem Schaarbock behafften Brüdern (s. d.) nicht selten widerfähret u. gemeiniglich nach dem Essen anfichtet und wird eine Affter-Erstickung genannt (Seitz I, 308) = tympanitische Auftreibung der Gedärme mit Atembeschwerden bei Kotverstopfung im Dickdarm oder Afterdarm. — 3. = hysterisches Erstickungsgefühl. — (1609) *gähe Er*-**stickung** (Guar. 748). — 4. = der stechende Schmerz im Unterleibe, bezw. an der Gebärmutter, der mit Atemnot (Tympanites, hoher Zwerchfellstand) einhergeht, z. B. die Anschoppung der Gebärmutter mit soviel geronnenem Blute, als ob sie „zum Ersticken vollgestopft" wäre (Lochial-Coagula mit peritonitischer Tympanites) (1260, 1483 das erstecken an der muoter = praefocatio matricis, Pfeiffer 62; C. v. Megbg. 326; Gr. W. III, 1006; Ploss-Bartels I, 276). — 5. = die in der Gebärmutter zurückgebliebenen Molen-Teile oder die in der Uterushöhle vorhandenen Blutgerinnsel galten im Volke als Kröte, Krotolf, d. h. Krötengestalt des Alpdämons, der von hier aus ebenso wie am Halse (s. Halskröte S. 333) Erstickungsgefühle wie im Alptraume machen konnte (s. Kröte 3b). Dann „steigt" die kranke Gebärmutter als Kröte „auf" = Passio hysterica (Thes. san. 260. 263; A. v. H. I, 338. 805) = Globus hystericus, das Erstickungsgefühl der Hysterischen, bei dem diese glauben, eine aufsteigende Kugel oder Kröte (Frosch) stecke fest im Halse und bedrohe sie mit Erstickung (eine Sensibilitäts-Neurose) = (16. Jahrh.) Mutter-*er*-**sticken** (Arzubch.). — *er*-**stickte** *Nägel**. — *fauler* ([1765] *fauliger*) **Stich** = der mit einem asthenischen Fieber (Faulfieber, typhusähnlich) einhergehende Alpstich (s. d.) = Pneumonia asthenica (Guggenbühl; Feierabend; Haeser II, 456). — (1841) *flüchtige* **Stiche** = vorübergehende, kurzdauernde, stechende Schmerzen auf der Brust der chronisch Lungenkranken (Sobernheim 233). — *Genick*-**Stich** = die Stelle beim Schlachttiere am Genicke, wo durch das Stichmesser eine den 4. Gehirnventrikel (noeud vital) treffende, das Tier augenblicklich tötende Verletzung gemacht wird. — *Ge*-**steck**, 1. = Haubenstock als Mittel zum Anstecken; damit verglichen: mimikloser Kopf; blähnäugiges *Ge*-**steck** (Mittelschles.; Urquell II, 172; plieneegiges Gesteck) = ein solcher Kopf mit Blähenauge (s. d.), einer, der nur blinzelt, sonst sich wie ein Stock ruhig verhält. — 2. = das Rückgrat als Kollektiv der Wirbelknochen, die in der Hüfte und im Becken stecken (Schm. II, 728; Spiess II, 79). — 3. = das anhaltende Stechen auf einer Brustseite (angls. gestice, Cock. I, 392). — (1687) *Glieder*-**Stich** = stechend schmerzende Gliederkrankheit im Gegensatz zum Seitenstich (Georg. 419). — *Hahnen*-**Stich** = Stich 4 (Schmeller II, 724). — (17. Jahrh.) *Haupt*-**Stechen** = Stiche (Neuralgien) im Kopfe (Fr. Kr. B. 398). — *heimlicher* **Stich** = fauler Stich, der schleichend auftretende, heimtückische Alpstich (s. d.) (Feierabend 3; Guggenbühl). — *Herz*-**Stich, -Stechen** (ahd. stechedo in corde, Schmeller II, 724; mhd. hërz-steche; 15. Jahrh. herczestych, hertensteke = cardia, carditus, D. 87; II. 75; Lexer 99; 1687 stechen um das hertz, Georg. 396), 1. = Stechensucht, der in der Herzgegend, linken Brustseite auftretende, stechende Schmerz (bei Pneumonia, Endo- und Pericarditis); die älteste objektive Differenzierung des älteren blossen „Stechen" (stechedo) durch die Lokalität des Schmerzes; die subjektive Differenzierung nach der Schmerzart ist weit älter. — 2. = (1756) das Herzersticken, Asthma cardiacum (s. Herzgesperr, Herzgespann), das Gefühl, als ob man ersticken wolle, mit Schmerzen in der Herzgegend (A. v. H. I, 306). — 3. = der Herzschlagfluss, der nach dem Volksglauben, durch den Stich eines Wurmes (Viper) erfolgt (Z. d. V. f. österr. V.-K. I, 162). — *Hexen*-**Stich** = Hexenschuss (s. d. u. Hexe 8) als stechender Schmerz, Lumbago (Z. f. Ö. V.-K. 1897, S. 51; Golth. 630). — *Hitz*-**Stich** = die Einwirkung hoher Wärmegrade, z. B. als Sonnenstich (s. d.), der heisse Stich der Sonnenstrahlen (s. sticksunnig) auf den Kopf oder die Haut (Gr. W. IV, 2. 1586) (Seiriasis, s. Blatt 10). — (1618) *inwendiger* / *Inn(en, ader)*- } **Stich** = prickelnder Stichschmerz im Leibe (Pr. II, 79; Paracelsus; angls. instice; engl. inwardstitch, Cock. II, 170. 275. 406) im Gegensatze zum stice butan innode (Cock. II, 274. 276) = äusserliche Stichelempfindung. — *kaltes* **Stechen** = rheumatische Pleurodynie, stechender Seitenschmerz ohne Fieberhitze infolge von Erkältung (Frostreaktion). — *Kehlen*-**Stechen** (1500 keelsteken = jugulare) = Ersticken durch Kehlkopfverengerung. — *Knie*-**Stecher** = ein Mensch, der mit seinen >< Füssen (Bäckerbeinen) einen scharfen Winkel in der Kniegegend bildet, so dass die Innenflächen der Knie sich beim Gehen berühren (Fromm VI, 298). — *Lanzen*-**Stich** = dreieckige, degen- oder lanzenspitzförmige Vertiefung an den seitlichen Halsteilen des besonders geschätzten

Pferdes (Zipp. 88; Falke II, 34. 58), eine vermutlich aus dem Orient überkommene Bezeichnung, da ein Pferd Muhameds an dieser Stelle einen Lanzenstich erhalten haben soll. — *Lenden*-**Stechen** (mnd. heft eyn mynsche eyn[s]teken in den lenden so heft he das den steyn, Mag. Barth. 103a) = Schmerz b. Lendenstein oder Nierenstein, Nephrolithiasis (Nierenstich). — *Lungen*-**Stechen** = Pfeiferdampf der Pferde (Falke II, 194). — *Milch*-**Stechen** = der stechende Brustschmerz der stillenden Frauen (Neuralgia mammaria). — *Milz*-**Stechen** (1682 Stechen des Miltzes, Olit. IV, 131; Fr. Kr. B. 105; ndl. milt steken), 1. = der bei heftigem Atmen und Laufen in der Milzgegend eintretende Seitenschmerz; man glaubte auch, dass die Schnellläufer sich die Milz ausschneiden lassen, um keine Behinderung zu haben, Gr. W. VI, 2200 ff.; De Cock 194). — 2. = der stechende Schmerz bei der Pneumonia l. sin., der, weil dem Seiten- oder Alpstich gleich, besprochen wird, Wuttke 337). — 3. = Milzsucht (the spleen, Kraus, E. 976) = hypochondrischer Schmerz, Spleen. — (1725) *Mutter*-**Sticken** = Mutter-Ersticken (s. d. o.) (Thes. san. Br. 260. 263). — *Nagel*-**Stich** = der plötzliche Schmerz des Pferdes beim Einschlagen der stechenden Nagelspitze in das sogen. Leben des Hufes. — *Nieren*-**Stich** = der stechende Schmerz in der Nierengegend infolge von Nierensteinen (Gr. W. VII, 834). — *Nessel*-**Stich** = Urticaria (s. Nessel) (conf. engl. nettel stinging = Nesselfieber, Lehf. 200). — *Ohren*-**Stechen** = stechender Schmerz in den Ohren. — *Seiten*-**Stechen (-Stich)** (16. Jahrh. stecher in der seiten, Schmeller II, 724; wem die seiten oder der stechen wee tue, l. cod.; 1591 seiten stechen so vom phlegma kommt [Seitenstechen v. Brustverschleimung], Tabern. 82; 1638 in sorglichen Schwachheiten als Apostemen oder Seytenstechen, Gurlt III, 21; mndl. steecte van der [in de] siden, de Vr. 48. 50; ndd. sitstaech = Seitenstechen, Goldschm. 21. 111). — der Seiten**stecher** (H. Benediktinerjahr S. 381) = (1792) Seiten**stich** = die Krankheit des Kaisers Leopold II. von Österreich (Vierordt 161), 1. = der entzündliche, stechende Schmerz bei Pleuritis Hippokratis; (Seitenapostem), Pneumonia, Dolor lateris acutus et pungens zum Unterschiede vom blossen (älteren) „Stich" (stechedo). — 2. = der nicht entzündliche Seitenschmerz (Pleurodynia, Seitengeschoss). Die dämonistische Ätiologie ergibt sich 1) aus einem angelsächsischen Segen, in welchem geschildert wird, wie Hexen über Land reiten und gellende Speere (Geschoss, s. d.) versenden, die den Kranken Seitenstechen verursachen (Mannhardt, Z. f. d. Mythol. III, 107); die mit dem Seitenstechen behafteten Kranken rufen in dem angelsächsischen Segenspruche Donnars Hammer herbei gegen die Schwarz-Alfen, die ihre Pfeile als elbische Geister abschossen und nun vom Donnar im Zaume gehalten werden sollen (Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, S. 350); auch bei den altheidnischen Letten wird der Blitzgott Pehrhons zu Hilfe gerufen gegen die stechenden Schmerzen und das dieselben verursachende Wildfeuer (Blitzstrahl-Geschoss) ermahnt, unter Bannworten in die Erde zu fahren und vom Kranken abzulassen (Bartels in d. Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 13); 2) aus der Bezeichnung „Seitenstecher"; 3. aus der Besprechung und Beschwörung (Wuttke 313); 4. aus der Behandlung mit Bocksblut (1748) und Wildschweinzähnen (K. ch. m. 43. 89); Karl d. Gr. † 813 am Seitenstich (Mezler 100). — (1716) blähiges *Seiten*-**stechen** = ein stechender Schmerz in den unteren Brustseiten, der die Bauchmuskelbewegung hemmt und durch Blähungen veranlasst angenommen wird, falscher Seitenstich 1 (Gr. W. II, 62; Pauli 27). — Blasen-*Seiten*-**stechen** (16. Jahrh. seyttenstechen von blasen) = Nierenkolikschmerz (Seitensucht), der durch Blasensteinentleerung sich endet. — bösartiges *Seiten*-**stechen** = fauler Stich (s. o.), epidemische Pneumonia asthenica mit hoher Sterblichkeit unter den davon Befallenen (Guggenbühl; Feierabend) (Alpstich, bösartige Stichkrankheit). — chronischer *Seiten*-**stich** = öfters wiederkehrender, stechender Seitenschmerz bei chron. Lungenleiden (Kopp II, 313). — falscher *Seiten*-**stich (-stechen)** (1725 = die Winde zwischen pleura und musculi intercostales, Thes. san. Br. 909; 1807 „wenn sich ein Fluss auf die Brust zieht", Ackerm. 87), 1. = der nicht entzündliche, meist blos rheumatische Seitenschmerz bei Pleurodynia und Neuralgia intercostalis, früher den Blähungen zugeschrieben (Verwechselung von Ursache und Folge). — 2. = vergleiche: verkehrte Pleuresch, die linksseitige Pleuritis, weil nicht rechtseitige (bibl. Medik. 486). — galliger *Seiten*-**stich** = Pneumonia biliosa, die asthenische Lungenentzündung (Alpstich), die meist mit gelber (icterischer) Verfärbung der Bindehaut und der Gesichtshaut verbunden ist (Guggenbühl). — hitziger *Seiten*-**stich** = eine fieberhafte, mit hoher Körperwärme verbundene Lungenentzündung (Pleuropneumonia, Pleuritis acuta) (Guggenbühl). — (1529) neuer *Seiten*-**stich** (newe stiche ynn seitten, Paracels.) = die dem von Paracelsus als neue Krankheit bezeichnete, dem Merkurialismus bei Syphilitischen zugeschriebene Pleuritis (Paracels. de impost.). — (1620) pestilenzischer *Seiten*-**stich** = Pleuropneumonia pestilens (epidemische, asthenische, seuchenartig auftretende Pneumonia), Alpstich (Dr. Minderer). — (1725) rechtes *Seiten*-**stechen** = der wahre, entzündliche Rippenfellschmerz (Pleuritis vera) im Gegensatz zur Pleurodynia (Seitenstechen 2) (Thes. san. Br. 542) (Pleuresch). — (1743) unächtes *Seiten*-**stechen** = Pleuritis spuria (bibl. Medik. 486) (s. verkehrte Pleuresch und falsches Seitenstechen 2). — (1756) wahres *Seiten*-**stechen** = der Gegensatz zum falschen Seitenstechen, Pleuritis vera — Pleurodynia (A. v. H. I, 1139) (s. Pleuresch). — (1711) *Sonnen*-**Stich** (dän. solstik; schwed. solstyng; holl. zonnesteck; engl. sunstrocke [Sonnenstreich, Hitzschlag]) = ἔγκαυσις, σειρίασις, Insolatio, Solatum, Sideratio, Morbus solstitialis s. meridianus, Siriasis (Pauli Aeg.), coup de chaleur (Horion? σειρος = Hundestern), Hyperaemia cerebri acutissima, der direkte Einfluss der heissen (stechend empfundenen) Sonnenstrahlen auf den ruhenden Körper; früher und im Volksglauben noch der tückischen Thätigkeit elbischer Dämonen, z. B. Schrätzlein, Luren, Mittagsteufel, Mittagsgeister, Mittagsfrauen etc. zugeschrieben (Laistner I, 133; Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, S. 195); der Morbus meridianus (siehe Mittagsgespenst) wurde von den Griechen Akkedia

(s. Unlust) genannt, die Böhmen heissen ihn polednice, die Polen Dziewana, die Leute in der Oberlausitz Dziwitza (s. darüb. Scheible IX, 639; Falke II, 320; M. H. L. I, 585) (s. Hitzschlag), Blatt 10, Sonne, Hitzstich, lahm, Lichtkrankheit, sticksonnig, Sonnenkoller, Matrosenfieber. — *Spinat*-**Stecher** = Päderast (s. skythische Krankheit). — von der *Tarantel* **gestochen** = s. Tarantismus. — (1843) *Ver*-**steckung** = schmerzhaftes Stechen beim Atemholen, Verfangen (Falke II, 407). — *Wurm*-**Stechen, -stichig** (1618) = wie von Bohrwürmern (Locusta Paracelsi) zerfressen im Kochen, cariosus (Pr. II, 76; 14.—15. Jahrh., mnd. wormstek, J. f. nd. Sp.-F. XV, 130. 132. 133) = Beinfrass, Panaritium s. Fingerwurm. — *zer* **stochener** *Stuhl*. — **Stick-** (**Steck-, Stichel-, Stech-, stechende**[*s*], **Stich-**)*Adel, -Auge**, *-Blut, -Bräune, -Fluss, -Frais, -Gicht, -haarig, -Husten, -Katarrh, -Krankheit, -Leber, -Pein, -Schritt, -sehnig, -sonnig**, *-Sucht, -Werk, -Wunde*.

stecken s. stechen = machen, dass etwas fest haftet (durch einen Stich). — *ver*-**steckter** *Katarrh, Weichselzopf*.

Steert, m. s. starr.

Steften (Stift), m. (indogerm. stîp = ragen [stipes = Pfahl]; germ. stîf = steif; ahd. stëft; mhd. stëft, stift, Kluge[5], 360. 363 = steifer Dorn, Stachel, „runder, zugespitzter Körper"). — **Steften, Stiften,** pl. = die kleinen, spitzen Enden der Haare und der Kielfedern (s. Finne, Stoppeln u. Gänserupfen), die noch in der Haut bei Kopfgrint (Ausschlag) (Z. d. V. f. V.-K. 1898, 40), auch in der Haut der Gans, Ente haften. — *Blei*-**stift**-*Kot*. — *Damen*-**Stift** = Penis (s. Nagel, Biller* und Pinkel). — *Herz*-**Steften** = das bei rhachitischen Kindern in der Herzgrube stark vorspringende, scharfe Bein (s. d.*) u. Brustbein-Schwertfortsatz (Processus xyphoideus), der nach Volksanschauung ein schlechtes Lebens-Prognostikon ist.

Steg, m. (ahd. stëc; mhd. stëc = der höhere Weg, den man besteigt [Damm]) = (1675) Perinaeum, der Damm als Scheidewand (s. d.) zwischen After und Scham (Hyrtl, K. W. 164). — **Steg**-*Bein, -Raff, -reif*.

stehen (Steher) s. Stand. — **steh**-*stättig*.

stehlen. — *Molken*-**Stehlerin** (13. Jahrh. die vngetruwe molkenstellen du solt minir tur vorvelen, Sitz.-Ber. 1867, S. 7; Schell 573) = Hexe (s. d.), die die Milch aussaugt (s. d.) oder den Milchfluss zum Stehen bringt oder stellt durch Krankheiten, deren erstes Symptom das Ausbleiben des Milchflusses ist. — **Stehl**-*Trieb*.

steif (Steifigkeit) (indogerm. stîp = ragen [stipes = Pfahl, obstipus]; germ. stîf, Kluge[5], 360 ff.; ndd. stif; engl. death-stiffness = Totenstarre) = starr, unbeweglich, krummhalsig. — **Steifigkeit** = Starre. — **Steife,** f. = die Gelenkseuche der Schafe, wobei die Glieder starr gehalten werden (Zipp. 629). — *Er*-**steifung** = der Zustand der beginnenden Leichenstarre (Falke II, 337). — *Gelenk*-**Steifigkeit** = Ankylosis, eine abnorme Vereinigung der Gelenkenden durch starre Verwachsung, die die Gelenkknochen straff ineinanderhält und unbeweglich macht. — (1761) *Glieds*-**Steife,** f. = Priapismus (L. ch. 70). — (1829) *Greisen*-**Steifigkeit** = die durch senile Veränderungen eintretende Gelenksteifigkeit im Gegensatz zur Steifigkeit infolge von Krankheiten (Hofm. Arz. 44). — **steif**(*e, er, es*) *Finger**, *Genick, Hals, Kopf, Nacken*.

steigen (Steig) (indogerm. stîgh = schreiten [vestigium]; germ. stîg [Steg, steil]; ahd. stîgan, stig [Steig]; mhd. stîc, stîg, stîgen = steil aufwärts gehen, sich aufwärts bewegen, namentlich): **steigen,** 1. = von Dämpfen (s. d. u. Geist), Flüssigkeiten und Sekreten, die aus Leibeshöhlen oder Organen (Magen) auf abnormen Wegen zum Kopfe **steigen**, „sich versetzen", „verschlagen" und daselbst krankhafte Erscheinungen (Metastasen) hervorrufen sollen, z. B. auch Hundswut (1844; Gr. W. VI, 2200); ferner: die Milch **steigt** in den Kopf = Mania puerperalis, wie sie auch nach unten als Blenorrhoea puerperalis (s. weisse Milch) zum Vorschein kommen soll. — 2. = auch von Organen und Organteilen selbst, z. B.: a) der Lunge (s. aufsteigen) (1582 die lunge steigt in die kehle, Lonic. 171); b) der kranken Gebärmutter; diese sollte wie ein Krötentier (s. d. u. Krotolf) aufwärts steigen, entsprechend der Empfindung einer aufsteigenden Kugel beim Globus hystericus; auch das „Mannl" (stellvertretend für die „Mutter", s. unten) steigt auf = stosst, briegt auf (Singultus, s. Mar); c) dem Darmnetze (1545 epiplocele, so das schmerfellin oder geudel [s. d. u.*] in den [Hoden-] sack hinab zu den gemächten steigt, Ryff; Gurlt III, 45). — 3. = das Tiermännchen **steigt** auf das Weibchen, es tretend (s. d.) = coit (1515; D. 131; Seb. 120). — (1620) *Achsel*-**Steig** = Clavicula, Schlüsselbein als stegartiger Verbindungsknochen (Zinke) zwischen Achsel (Üchsen) und Brustbein (Dr. Minderer). — *Auf*-**Steigen,** m. = das in die Höhe steigen von Sekreten oder Organen, bezw. die abnormen, darin ausgelösten Empfindungen. — **Steig**-auf d' Leut, m. = „mulierosissimus" (Schmeller II, 742). — *Achsel*-*Auf*-**steigen** (angls. eaxl upstige, Cock. II, 302. 326) = Luxation des Oberarms nach oben oder vorne von der Achsel. — Gallen-*Auf*-**steigung** = das Aufstossen des galligbitteren Magenschleims aus dem Magen bis zum Schlunde (Gr. W. IV, 1. 1184). — (1591) Lungen-*Auf*-**steigen,** n. = kurzer Atem mit Herzbeschwerden bei Emphysema pulmonum, bei dem die Lunge o. Brust sich sehr in die Höhe hebt und senkt wie ein fächelnder Wedel (17. Jahrh. dem die Lunge in die Kachle steigt oder wächsst, Fr. Kr. B. 315; Tabern. 82g; v. M. II, 25) (Flabellum cordis, Lungendampf, Herzpuster). — Milch-*Auf*-**steigen** = s. o. — (Bär-) Mutter-*Auf*-**steigen** (1551 auffgestiegene můter, Bock 33; 1592 auffsteigen der baermutter = colica, D. 131; 1612 aufsteigen der mutter = matricis s. uteri suffocatio = Kolikschmerz [auch beim Manne], Gr. W. VI, 2812; 1725 baermutter aufsteigen = suffocatio uteri; „ist eine fast allen Weibspersonen bekannte Krankheit; es ist ein einfältig Sagen, wann die Weiber fürgeben, die Mutter steigt mir auf oder die Mutter ist mir bis an den Hals aufgestiegen, dass ich bald erstickt wäre, oder die Mutter fahre ihnen im Leibe herum", Thes. san. Br. 260. 261; durch Besprechung, namentlich aber durch stark riechende Hexenkräuter soll diese

aufgestiegene Mutter „unter sich" gezogen werden, worauf sie „zu in selber" kommt, Bock 33; 1742 aufsteigen der mutter = passio hysterica, A. v. H. I, 804) = Mutteraufsteigen: 1. = Globus hystericus, durch das Aufsteigen von Geistern (Dämpfen) früher erklärt; vergl. aufgestossene Mutter, Höppin, Mutter-Erstickung, Irrgang (Pauli 64; Du Cange III, 273). — 2. = als Mutterbeschwerde (s. d.) übertragen auf Passio hysterica = Uterus-Kolik (Bärmutter-Schmerz). — 3. = Bauchgrimmen überhaupt, auch bei Männern (siehe Bärmutter 3). — (1740) *Balken-*, (1756) *Bretter-*, *Latten-* **Steiger** = der auf den Dachbalken (Latten, Bretter) herumsteigende oder klimmende Mondsüchtige, Nachtwandler, Lunaticus (Pasewalk; Schmeller I, 372; Laistner II, 317; Urquell 1895, S. 115; Z. V. 167; Seltz I, 508. 509). — (1561) *Lungen-***Steigen** = s. Lungenaufsteigen (Pictor. 78). — (1620) *Üchsen-***Steig** = Achselsteig (s. o.) (Dr. Minderer). — **Steig-***Laus, -Reife.* — S. auch Stiege.

Stein, m. (gem.-germ. staina; ahd. stein; angls. stones = Steine, Hoden [s. Härte*]; stanas = Blasenstein, l. cod. I, 39; mhd. stein, Kluge[5], 361; m.-ndl., n.-ndl. steen = graveel, De Cock 215; de Vr. 44; engl., 1633 stones, Gurlt III, 375), 1. = steinähnliches oder sandiges, griesiges Konkrement aus Sekreten od. Steinstaubablagerungen in Organen; ersteres namentlich in der Blase und den Nieren (engl. gravelle; dazu 1507 grauelachtig [ndl.] = calculosus, D. 89 = mal St. Regnauld [Briss. 301] zu: renes, Nieren). — der **Stein** „berstet" = zerbricht (vermeintlich) in der Harnblase in kleinere Teile (= Gries, s. d. u. Sand) (12. Jahrh.; Pfeiffer 16. 59; 15. Jahrh. stein calculus [infirmitas], D. 638; 1531 die vrsach d' stain ist ein zůsamenfuegůg grober, hitziger vñ erzünter feuchten, Krautw. LXI [man liess den Stein aus dem Schleime des Schleimhautkatarrhes entstehen]; nach dem angelsächsischen Herbarium des 11. Jahrh. [Cock. I, 8. 39] „wachsen" die Steine in der Blase [stanas weaxeth on blaedran]; nach Fries 117 [1532] „wachsen" in 5 Gliedern des Leibes Steine, und zwar in der Lunge, in dem Darme, in den Nieren oder Lenden, in der Blase und in den Gleichen der Glieder [Gelenken]). — 2. = steinähnliche, runde, harte Körperteile, Knochen, Altersdegeneration (s. steinalt und Härte*) oder auch Hoden (Testes) als besonders harte Organe (angls. wird se swile swa heard swa stan, Cock. II, 212; engl. stones = Ebergeilen; dogstones = Hundsgeilen [Pflanze, Hodenkraut], Kaltschm. II, 221; 1545 stein = Hoden, Ryff; Gurlt III, 77), vermutlich von den tierischen Hoden auf die (kranken) menschlichen übertragen (Buck 16). — 3. = s. Sand, Gyps. — 4. = das Steinleiden (1596; Luther VIII, 463). — *Augen-***Stein** (ahd. des sehn augono stain sind = cuius pupillae lapideae sunt), 1. = die Umwandlung des durchsichtigen Augensterns in trüben Augenstaar, den man für einen Stein hielt (ahd.) (Verkalkung der Linse?) (Graff VI, 761; conf. engl. walleye = Steinauge = Staar). — 2. = tierische, besonders harte Augenlinsen. — 3. = kalksalzhaltige, krankhafte Gebilde, kleine, unregelmässige Körper in den Augenlid- (Meibom'schen) Drüsen, durch Verkreidung des Drüsensekretes entstanden (Pierer[7], II, 38). — (1756) *Augenkiesel-***Stein** = Ablagerung von Kalksalzen, als alte Entzündungsprodukte der Augenlid-Drüsen, die durch die Haut sich wie kleine Kieselsandstückchen anfühlen (A. v. H. II, 921; Arlt 11). — *Back-***Stein-***Blatter** * = s. bekannte Rose. — (1582, 1598) *Bezoar-***Stein**, 1. = Aegagropili, gallige Konkretion von Erbsen- bis Hühnerei-Grösse, welche sich im 4. Magen der Wiederkäuer findet und als Gegengift (pers. Badezahr, Krause 2. 158 ff.) Verwendung fand (Wichn. 4; Peters II, 51). — 2. = „auch eine kugelförmige, im Blinddarm der Pferde krankhaft sich erzeugende, steinige Substanz, phosphorsaure Ammoniak-Magnesia" (Pierer[7], 1087), Pferdestein. — *Blasen-*, *Blatter(n)-***Stein** (1483 der stain in der plateren, C. v. Megbg.; Gr. W. II, 79; VII, 834; 1592 plasen-, Blaterstein, Seb. 444. 504; 1616 Blatterstein, Paracelsus; 1628 blaterstein, Gurlt III, 111; 1741 adamita = ein harter weisser Stein, so sich in der menschlichen Harnblase manchmal ansetzet, Kirsch 21) = Steinbildung in dem Harn der Harnblase (Harnstein), Lithiasis (Galeni et Hippokratis), Lapis vesicae contundus (D. 148; Kraus, E. 570), die Krankheit Michel-Angelos (1549; Berger 9). — (1842) *Darm* **Stein** = mit Kalksalzen imprägnierte Konkremente in dem Inhalte der Gedärme (Kotsteine oder Gallensteine) (Falke I, 205). — falsche *Darm***steine** = Ansammlung von Erde und Sand bei tierischen Pflanzenfressern im Darme; Konkremente mit einer Schleimschichte zur Steinform zusammengeballt. — *Drüsen-***Stein**, 1. = die manchmal in diesen, namentlich in der Schilddrüse, Vorsteherdrüse, Hoden anzutreffende, anomale Konkretion. — 2. = Steinrotz. — *Edel-***Stein**, m. (in Redewendungen): er handelt mit *Edel***steinen** oder er ist *Edel***stein**-Kramer (Zw. 129) = Gutta rosacea wegen der rubinartigen Röte des Gesichts-Ausschlages (Kupferhandel etc.). — *Gallen-* (*Gallenblasen-*) **Stein** = steinähnliche (Cholestearin-) Gebilde in dem Inhalte der Gallenblase, welche auch Kalksalze enthalten (engl. gall-stone). — (1756) *Glied-***Stein** = verkalkte Gelenkmaus (A. v. H. II, 398). — *grauer* **Stein** (14.—15. Jahrh., mnd. van deme grawen stene, J. f. nd. Spr.-F. XV, 112) = der weisslich graue, aus phosphorsauren Erdsalzen gebildete Harnstein, der nicht so häufig ist wie der rote. — *Gries-***Stein** = kleiner, griesförmiger Nierenstein. — *Hahn-***Stein** (15. Jahrh. hanstein; eyn maghen steen des hons, D. 21 = alectorius; eyn steyn, den de hane telet = alectorius; lapis minnen-zieher, -zaemer, dorumb daz er die frawen iren mannen minnen-zaem macht der stain is gewachsen in der cappân lebern, C. v. Megbg.; D. II, 15) = Gallenstein? Magenstein? vom Hahn. — *Harn-* (*Harm-*, *Harmen-*) **Stein** (1260 harnstain Pfeiffer 23; 1394 harmstein = calculus, D. 89; 15. Jahrh. harnstein; 1562 harmenstein, Schm. I, 1162; 1578 harmstein; 1590 harmenstein, Gr. W. IV, 2. 483. 491) = Steinbildung in dem Harn (Harm, s. d.) vom feinsten Sand (Harngries, Sedimentum lateritium) bis zu Faustgrösse und besonderer Härte. — *Herz-***Stein** (1482 hertstain des plätes, Zening. Voc. qq 2) = die atheromatösen Verkalkungen am Herzen oder die verkalkten, steinalten Exsudatreste einer Herzbeutelentzündung, die wie eine Knochenkapsel sich um

das Herz lagern können. — „Es fällt mir ein **Stein** vom Herzen" ist nur subjektives Erleichterungsgefühl wie beim Alp. — *Hirn*-**Stein**, 1. = kalkige Konkremente auf der harten Hirnhaut (Gr. W. IV, 2. 1562) oder verkalkte Atherome der Kopfschwarte. — 2. = ein bohnengrosser Stein, den man zu Heilzwecken im Hirn der Kröten und Kapaunen suchte (Seb. 132 [Aphrodisiakum und Leben verlängerndes Volks-Mittel]; H. A. Rh. 109; Alpbg. 388; D. II, 311). — 3. = pièrre de tête; „il était autrefois un dicton populaire en Holland: en parlant d'un individu, dont l'équilibre mentale paraissait dérangé, on disait communément de lui: il a une pièrre dans la tête" (Janus 1897, S. 393). — *Hirsch*-**Stein** = die mit Kalksalzen inkrustierten Bezoarsteine aus Gallenfett im Magen des Hirsches; sie entsprechen in der volksüblichen Ätiologie den Alfkula (Elbenkugeln) oder Alpgeschossen (Gr. W. IV, 2. 1570; Liebrecht z. V.-K. S. 330). — (1666) *Hoden*-**Stein**, 1. = die mit Kalksalzen imprägnierten, veralteten (steinalten) Entzündungsprodukte am Hoden (Ei, Gaggle*), die diesen sehr hart machen (Sandbruch, Sandstein). — 2. = recht alte und harte Tierhoden (E. W. I, 205; Gr. W. IV, 2. 1654). — (1592) *Kapaunen*-**Stein**, 1. = s. Hirnstein 2. — 2. = s. Hahnstein. — *Kläubel*-**Stein** = Kläubelbein, Pickelkote (Schm. I, 1322; 1429 klaewbelstain = sortissa, articuli quibus ludunt puellae, D. II, 343). — *Kot*-**Stein** = die mit Kalksalzen imprägnierten, steinartigen Gebilde (Caprolithos) im Darminhalte. — *Kröten*-**Stein** = Hirnstein 2 (craden steyn; 1412 krottenstein; 1842 crottenstain = borax, crapodina [franz. crapaud], D. I, 79; II, 57; 1612 ein kroet ist kalt und gar vergifft tregt ein stein in dem kopff gestifft, H. Sachs; Alpbg. 264; Schmeller II, 739). — *Leber*-**Steine**, 1. = steinartige Gebilde in der Leber bei Menschen oder Tieren (Gr. W. VI, 464). — 2. = Gallenstein, Hepatites (Kirsch 564). — *lehmiger* **Stein** (14.—15. Jahrh., mnd. is it en lemich sten so licht it also lem stucke an der grunt, J. f. nd. Spr.-F. XV, 112) = ein lehmfarbiger Harngries. — *Leib*-**Stein** (1420 steyn im libe = calculus, D. 89) = Lenden-, Nieren-, Leber-, Darm-Stein etc., der sich beim Schlachten im Leibe vorfindet. — *Lenden*-**Stein** (1483 lendenstain, C. v. Megbg.; 1563 lendstein, H. Sachs; Gr. W. VI, 744; VII, 834 [Urolithiasis]; 1482 den weetag der seyten vom stain = illiasis [Lendensucht, Zening. Voc. o o 1; engl. hipstone = Hüftstein) = Nierenstein (Lende = Niere). — *Lungen*-**Stein**, 1. = Ablagerung von Steinstaub-Konkrementen in den Luftröhrenästen bei Steingruben-Arbeitern (Steinhauer-Krankheit) (Gr. W. VI, 1305), les pièrres du poumon. — 2. = verkalkte Tuberkelherde in den Lungen. — *Magen*-**Stein** = das meistens nur im Magen der vierfüssigen Tiere (s. Hirschstein) vorkommende, steinartige Gebilde, aus Kalksalz-Imprägnationen und Haarballen bestehend, Gastrolith (Gr. W. VI, 1441). — *Nasen*-**Stein** = die mit Kalksalzen imprägnierten Konkremente, aus eingedicktem Nasensekrete bestehend. — *Nieren*-**Stein** (engl. stone in the kidney [s. Niere]; 15. Jahrh. nierstain = nephresis, D. II, 263; 1483 niernstain, C. v. Megbg.; 1515 nyerenstein = calculus, D. 89; 1531 steyn inn den nyeren, Krautw. XXXVIII; 1558 nierenstein = calcus renum, Seb. 444) = das in dem Inhalte des Nierenkelches sich bildende, sandige Sediment aus Harnsalzen (Nierensand, Lendenstein, Calculus Plinii) (Gr. W.; Kirsch 168; Thes. san. Br. 787). — (Mitte d. 17. Jahrh.) roter *Nieren*stein = die aus rotgelben oder rotbraunen, harnsauren Salzen bestehende Steinbildung, aus dem Nierenbecken stammend (roter Stein) (Fr. Kr. B. 443). — *Pferde*-**Stein** = ein Gallenblasenstein in der Gallenblase oder ein Bezoarstein 2 in dem Darme des Pferdes (Gr. W. VII, 1691). — *reissender* **Stein** (15. Jahrh. risendstein = [morbus] calculus, D. II, 68; 1551 reisende stein, Bock 281; 1587 der reisend stein = lithiasis, D. 333; 1645, 1681 reissender Stein, Coler, H. A. 200; 1777 rijsende steen = calculus, D. II, 68) = jeder Stein in der Harnblase oder den Nieren, der reissende Schmerzen durch sein Vorfallen vor die Harnröhrenmündung in der Blase verursacht (Pauli 135) (Urolithiasis). — *roter* **Stein** (14.—15. Jahrh., mnd. eyn rot sten, J. f. nd. Spr.-F. XV, 112) = s. roter Nierenstein. — (1687) *Ruder*-**Steine** = Trochanteres, die, beiläufig wie die das Gleichgewicht am Schiffe haltenden Rudersteine, so an der Hüfte des Menschen angebrachten Rollhügel des Oberschenkels (Hyrtl, K. W. 150). — *Sand*-**Steine** = die verkalkten Überreste veralteter Entzündungsprodukte am Nebenhoden (Orchitis? Epididymitis, Tophus) (conf. engl. chalk-stone = Gichtknoten, Lehf. 151; Pauli 45; Gurlt I, 117) (Hodensteine, Sandball, Sandkloss, Sandbruch). — *Speichel*-**Stein** = steinige Konkremente (s. Gyps) in den Speicheldrüsen (Froschgeschwulst) und deren Ausführungsgängen (s. Zahnstein). — *Thränen*-**Stein** = Verkreidung des Sekrets der Thränendrüsen im Thränenausführungsgange Pierer[7], II, 38). — (1756) *Wein*-**Stein** = Zahnstein (A. v. H. II, 1157), den man mit dem Weinstein (Tartarus, s. d.) der Weinfässer verglich. — (1843) *Zahn* **Stein** = ἡ λεπίς, eine mehr oder weniger verhärtete Kruste aus sonst in der Blutwärme gelöst bleibenden Kalksalzen, die sich aus dem Speichel in der kühleren Mundhöhle als Tartarus denticus = Speichelstein an die starren Zähne anlegt und manchmal das sogen. „ganze Gebiss" (s. d.) macht (Falke II, 433). — (Engl. the grinder's stone = Backenzahn, Mahlzahn, Kaltschm. I, 282). Über die Fieber-Steine (norweg. aeld-stenar) s. Janus 1898, S. 551. — **Stein-** (**steinig**[*e, er, es*]) *-alt, -Beschwerung, -bresthaft, -Bruch, -Druse, -Galle, -Gries, -Harnen, -Hauerkrankheit, -Kind, -Kolik, -Kopf, -Krankheit, -Kropf* u.*, *-Lungensucht, -Materie, -Pocken, -Rotz, -Schmerz, -Schwären, -siech, -taub, -tot, -Weh, -Wehtag.*

Steiss, m. (**Steuss**) (germ. stîwot; lat. stîva = Pflugsterz; ahd. stiuz; mhd. stiuz = Steuss, Steiss, Kluge[5], 361; 1577 stuyt; ndl. stiet = oropygium, D. 401; schwed. stuss) = die Gegend, wo das Steissbein zwischen den Afterballen hervorstarrt, -stärzt, Os coccygeum, Nates, Uropygium (s. Stoss und Kukuksbein). — **Steiss**-*Federn, -Fistel, -Geburt, -Raude.*

stellen (stillen, still) (indogerm. sthel = stehen, stă = stehen; germ. stalla [Stall, s. d.]; ahd. stellen =

stellen, stillen = stille machen, zum Stillstand bringen; mhd. stillen, stellen = aufstellen, feststellen, gestalten, machen, vollbringen, ordnen, Kluge[5], 137. 361. 363). — Das **Stellen** der Monats-, Milch- und Leibesflüsse und das **Stillen** (1742) der Krankheiten (heiliges Ding z. B.), selbst Geschwülste (Kirsch 1029), war eine häufige, therapeutische Aufgabe der älteren Zeiten (K. u. Schw. 440; Thes. san. Br. 341); dieselben sollten dadurch festgestellt, gehemmt werden, ebenso das Fieber durch die Fieberstell-Wurzel (Veratrum album L., Jessen 427); andrerseits „**stellt** sich" die (Amnion-) Blase bei der Geburt durch den Druck der Mutterwehen so ein, dass sie durch den allmählich erweiterten Muttermund erscheint; das Wasser in der Harnblase **stellt** sich, hat keinen freien Lauf = Anuria (Pauli 134), wie die Winde sich **stellen**, nicht abgehen infolge schmerzhafter Affektionen der Bauchwandungen und Seitenstechen (Pauli 27). — **stillen** = das Brustkind, den Blutlauf zur Ruhe bringen, das Kind mit der Brustmilch ernähren, wenn es nach Nahrung schreit. — *Augen-Ge*stell = Augstall, s. Stall. — *be*-**stellen**, 1. = (mnd., 14.—15. Jahrh. so weme de quartanie besteyt [ober-, echter besteyt], J. f. nd. Sp.-F. XV, 120) = befallen, bei einem sich einstellen. — 2. = zum Stehen, Stillstand bringen, z. B. den Bauch *be*stellen (1531; Krautw. XXIX) = den Bauchfluss stillen. — *be*stellter *Magen**. — *Bein-Ge*stell = das zusammengestellte Knochengerüst, Skelett, Beinwerk (Gr. W. I, 1386; Hyrtl, K. W. 129) (s. Beinreft). — (1691) *Blum(en)*-**stellen** = sanguinis profluvium inhibere (Gr. W. I, 1165; II, 160), die Monatsblumen (Menses) in ihrem zu starken Laufe aufhalten. — *Blut*-**Stellung, stillen** = den Blutlauf zum Stillstand bringen (unter Segensformeln, Müllenhoff 511; K. u. Schw. 438; Losch 170; Schmeller II, 748; Urquell 1898, 102). — *Einbruch*-**Stelle** = diejenige Stelle des menschlichen oder tierischen Körpers, an der die Krankheitsstoffe (Dämonen, Mikroben) unter die verletzte Haut eindringen. — *ent*-**stellen** = eine ganz andere Gestalt, Aussehen geben. — *fest*-**stellen** = durch elbische Zauberkraft nach dem Volksglauben jemanden so bannen, dass er starr (s. d.) wird; nach dem Glauben des bergischen Volkes (Schell 209) muss ein solcher Festgestellter vor Sonnenauf- oder Untergang gelöst sein, sonst wird er schwarz und muss sterben (Gangraena, Tetanus traumaticus). — *französische* **Stellung** = s. stehen. — *Für-Ge*stell = s. Vorgestell. — *Ge*-**stell**, n. (ahd. gastelli; mhd. gestelle) = etwas Zusammengestelltes, Ort oder Vorrichtung zum Stellen, Werk, Organon. — *hinter*-**stell(ig)** = hinterher, nachträglich sich einstellend, z. B. hinterstelliger Husten, Masen bei Blattern (Schmeller II, 748). — (1740) gestandene *Hinter*stellung der goldenen Ader (Seitz I, 79) = nachträgliche Verstopfung oder Hemmung des Goldader- (s. d.) Flusses mit Thrombenbildung in den Hämorrhoiden. — *Kiefer*-**Stellung** = die Feststellung der Kieferknochen bis zur Unbeweglichkeit beim Trismus (Kinnbacken-Krampf) (Birlinger I, 452). — (1756) *lose* **Stellung** (des Kindes) = die Schieflage der Frucht, bei der sich kein Kindesteil fest in den Beckeneingang einstellt und über diesem gleichsam haltlos sich befindet (Beyn.[2], 205). — *Molken*-**Stellerin** = s. stehlen. — *piple*-**still** = lautlos, nicht einen kleinen Pip äussernd (Spiess II, 183). — (1632) *Rippen-Ge*stell = der aus Rippen zusammengestellte Brustkorb, Thorax (Hyrtl, K. W.). — (1842) *Schenkel*-**Stellung**, enge = nahe beisammen stehende vordere oder hintere Gliedmassen (Falke I, 248). — *Sprache-Ge*stell (and than tothan tha tunga to spaece gesteal ys, Cock. III, 102 = in den Zähnen ist die Zunge das Sprachegestell) = Sprechwerkzeug. — *Tanzmeister*-**Stellung** = französisch stehen mit breiter Bodenweite und auswärts gestellten Zehenspitzen, wie die Tanzlehrer es lehrten (früher bei auf der Weide gefesselten Pferden häufige Gangart). — *ver*-**stellen** = durch Stellen versperren, 1. = die Glieder, z. B. die Augen so stark drehen durch Krampf, dass sie eine ungewöhnliche Stellung einnehmen (Frais s. d. Ia). — 2. = (1260) das Blut, den Bauchfluss, Urin, Gliedwasser oder das rote Siechtum stillen, Stillicidium menstrui, zum Stehen bringen (Schmeller II, 749; Seitz I, 443; Pfeiffer 87). — *Ver-* (*Vor-, Für-*) **Stelle**, n. (*-Ge*stell) = das Augen-Verstellen, Augen-Verdrehen (Frais Ia) der Kinder, Eclampsia infantium (Schmeller II, 749). — *Vor*-**Stellung** = die geistige Vorführung von Bildern durch Gedanken. — *Zwangs-Vor*-**stellungen** = krankhafte Gedanken, die sich dem Geiste aufdrängen und trotz aller Gegenvorstellung nicht zu beseitigen sind. — *Winkel*-**Stellung** = die durch Verwachsung oder Steifheit der Gelenke veranlasste Winkelbildung, Ankylosis. — **still** (*e, er, es*) *Brunst, Frais, Fülle**, *Gicht, Gisse, Koller, Säufer, Schmerzen, Stand, Stottern, Wut.*

stelpen s. stolpen.

Stelze, f. (**Stältze**, f.) (germ. stêlt, Kluge[5], 361; ahd. stëlza = Holzbein zum Gehen, tripecia, tripedia, D. 394 [dritter Fuss]; altnord. Holzfuss = trê-fôtr [trê ist abzuleiten aus indogerm. derw (dru), germ. trewa, engl. three, ahd. -tra, mhd. -ter = Holz, Maurer I, 83] = Stelzbein; stëltzere = loripes, Graff VI, 678; mhd. stëlze = Stelze, kalotibia [κᾶλον-tibia], D. II, 68; 1429 stelzer = grallator, loripes; 1482 steltz = krumpding, lora [loripes], suffrago, hamm, knycpugin, Zening. Voc. ff 1, n 6; 15. Jahrh. stelter = contractus, D. II, 111; 1517 stelczener = loripes, D. 336; 1561 stältzen, Kluge; 1618 stelzer = ein Bettler mit einem Stelzfuss), 1. = ein den natürlichen Fuss vorstellendes, ersetzendes Holz oder künstliches Bein (Fussstuhl). — 2. = ein verkrüppeltes Bein, gebogenes Knie, das auf Stelzen geht (suffrago, D. 565). — **Stelzner** = einer, der auf Stelzen geht. — *Kalbs*-**Stelzen** (Tirol) = Kalbshaxen (Oberbayern) als Fusstummel (Metzgerspr.). — (1482) *Knie*-**Stelz** = (gipsa, pes ligneus, Zening. Voc. q 8; D. 263) = Stelz 1 u. 2. — **Stelz**-*Fuss.*

Stempe s. Stampe.

Stengel s. Stange.

steppen (steppig, Stippchen) (indogerm. stîp = ragen; germ. stif [steif]; mhd. stëppen = stellenweise, staffelweise stechen). — **stiplicht** (stieplicht) = stellenweise steif stechend (Gr. W. VIII, 114). — (1749) *Ge-***stippe** = blatternarbige Steifheit der Haut, nez buriné (Briss. 136), la couture (Briss. 152; Z. f. d. Philol. XXVI, 242). — **Stippchen** (15. Jahrh.) styp onder ogen = caesia, lenticula, D. 116; cossi sive junthi; arab. bothor [faciei], Gurlt II, 398) = kleine Hautknötchen, die sich über der Haut erheben, wie Pünktchen hervorragen und eine zentrale Vertiefung haben (Nabel), als ob sie mit einer Nadel gestochen, gesteppt wären (Goldschm. 135; Auspitz i. Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 229; franz. picota = punctis deformatus = morbus variolarum, picote, Briss. 136) s. auch Stapf, Stapp. — **Stepke** (ndd. stepke, fürdrak oder mertche sind eins, K. u. Schw. 422) = kleiner Butz, elbischer Dämon (Mar), von der Grösse eines Stippchens oder Pfützchens.

sterben (Sterb, m. **Sterbe,** f. **Sterben,** m., n. **Sterbede, Sterbet,** f.) (urindogerm. dafür Mord [die absichtliche Tötung]; indogerm. sterp, terp [torpeo] = umkommen durch Mühe u. Anstrengung; westgerm. stërban = sich plagen; ahd. sterbo, sterpo = pestis, lues; ahd. stërban = sterben, Graff VI, 713. 715; altnord. starf = Arbeit, Mühe, starfa = sich mühen, stjarf = Starrkrampf, Kluge[5], 361; mhd. stërben = sterben, sterbe, m., f. = Tod, ansteckende Krankheit, Pest, Lexer 247; Hoffm. I, 392; 1420 sterben = clades, D. II, 94; 1466 sterbung = pestis; sterbot, D. II, 290; 1541 sterbde, Lersch 226; 1551 sterben) = unter Todesqual den Geist (s. d.) aufgeben (s. auch Seele), sein Leben beenden; auch vom Vieh, wenn es sein Leben verendet durch eine vom Menschen auf es übertragene Krankheit (Wuttke 307), desgleichen vom dämonistischen Fingerwurm, der verschwindet (de Vr. 25; Bock 3. 346). — an einer Krankheit **sterben.** — an einem Kinde **sterben** = an den Folgen der Entbindung. — (1520) es hat wohl **gestorben** (Lersch 211), (1585) es **stirbt** = es herrscht ein Sterben, es sind viele Sterbefälle vorgekommen (D. M. W. 1896, S. 12). — **Sterbent,** n. (1516) (**Sterbet,** m., n. **Sterben,** n. m. **Sterbe,** f. **Sterb,** m.) = Lues, Tod (s. d.), häufiges Sterben, ansteckende Krankheit, Seuche, Pest (bei Menschen und Vieh) (D. 338; Lersch; franz. la murie; engl. murrain; mtlat. murrena, 1363 morina, Du Cange zu morior = mortalitas [s. Mar], Coler, Schw. 466; Gr. W. V, 1260; C. v. Schm. 509; dazu wendisch Murrane [s. Mar] Mensch mit Wenkbrauen, elbisch gezeichnetes Sonntagskind, K. u. Schw. 419). Die hundert verschiedenen Ausdrücke für „**sterben**" siehe: Schrader 498 ff., ausserdem: Rochholz I, 140. — **Sterbling,** m. (engl. starveling) = ein abgemagertes, bald sterbendes, menschliches Wesen, Kind. — *ab-***sterben** = sterbend allmählich verschwinden, z. B. a) von Gliedern (Gr. W. I, 131), die dem Gewebstode (Brand) der Nekrose, Nekrobiose, z. B. bei Vergiftungen (s. Brodseuche) oder die bei grosser Kälte oder Blutarmut der Empfindungslosigkeit und einer leichenhaften Blässe verfallen, ersterben; b) von Krankheiten, die allmählich als Seuchen aufhören (Paracelsus); c) von der Milch, die allmählich versiegt (Beyn. 45); d) vom Kinde im Mutterleibe. — übel *ab-ge***storben** = selbst entleibt (Schindler). — (1482) *an-ge***storben** = claudus, cadax = ein von Geburt aus mit einem erstorbenen, lahmen Gliede behafteter Erbling (D. 87). — (1359) *anderer* **Sterb** = zweite oder Nachepidemie im Gegensatze zur anfänglichen oder ersten Pestepidemie (Lersch 158). — (1781) *be-***sterben** = einschlafen, anfangen bei einem Gliede unempfindlich zu werden (Hippel III, 2. 22). — (1539) *ernstlich* **Sterbendt** = eine damals in Speyer hohe Gefahr der Ausbreitung zeigende Pest (Tägl. Rdsch. 1897, S. 250). — *er-***sterben** (ahd. arsterban, Graff VI, 713; Kero 82; mhd. ersterben) = völlig absterben und zu bestehen aufhören, zu sterben beginnen, die Funktion einstellen, empfindungslos werden, erlahmen (15. Jahrh. dem die gelide erstorben sint = paralyticus, D. II, 280; 1545 ersterbung des glids = gangrena, Ryff; Gurlt III, 44; Gr. W. III, 1011; Bavaria III, 2. 982). — anfangende *Ersterbung* (der Glieder) = heisser Brand, Gangraena, bei dem schon der lokale Gewebstod beginnt und auch die entzündliche Reaktion noch dabei ist (Zw. 407). — *er***storbene** *Schäden**. — (1345) *erster* **Sterb** = die zuerst aufgetretene Pestepidemie im Gegensatz zu den Nachepidemien (Lersch 158) s. grosses Sterben. — *gemeines* **Sterben** (1483 das gemein sterbent, C. v. Megbg.; 1500 der gemein sterbent der trüsen blatren = Syphilis-Epidemie, Fuchs I, 313; Lersch 157; Pr. I, 357) = allgemeines Sterben unter den Menschen, meist die Akme der Pestepidemie. — *grosse(s, r)* **Sterb**(*en, end*) (Tirol, der, die grosse Sterb = schwarzer Tod, Alpb. 345; Heyl 601; 1353 grosse sterfde an der drose, Lersch 155; ndd., 16. Jahrh. groisse sterfde; 1589 grois sterbent an der pest, Lersch 268; grosser sterbotte, groste sterbotte, Lersch 113; groissze stervede, Lersch 111) = Seuche mit grosser Sterblichkeitszahl, z. B. (14. Jahrh.) schwarzer Tod in Aachen etc., (1377) Pest in Nürnberg, (1381) Pest in Ungarn, Böhmen (Lersch 156. 166. 167); (1389) Pest am Rhein, (1481) zu Köln; (1757) typhöse Krankheiten (Lersch, l. c.; Haeser II, 443), l. = die Akme der Pestepidemien, erstes grosses **Sterben** (la mortalega grande) (Hecker sch. T. 3), dem eine scheinbare Ruhe der Pest folgt. — 2. = der schwarze Tod, (1348) Beulenpest. — zweites grosses **Sterben** = zweite Pestepidemie (1356; Haeser II, 160; Lersch 158). — *halb-ge***storben** (engl. half-starved) = halb tot, halb gelähmt. — *hart* **sterben** = einen harten Todeskampf im Sterben haben (1740 man vermeint, dass diejenige Kinder, so schwehr gebohren, eines harten Tods sterben, Seitz I, 84). — (1842) *jähes* **Sterben** = das Gäch, jähes Blut etc. (s. d.), Milzbrand (Falke I, 430). — *Kinder-***Sterb**(*en*), 1. = ein leichtes Sterben, wie bei Kindern, leichter Tod (Gr. W. V, 750). — 2. = eine Kinderseuche (D. M. W. 1896, S. 12). — (1553) *kleine* **Sterbe** = schwächere Epidemie mit geringerer Mortalität (Lersch 235). — (1576) *Landes-***Sterben** = eine allgemeine, leicht zum Tode führende Landseuche (Epidemie, Morbi contagiosi) (Teophr. B.; Gr. W. VI, 143). — (1345, 1348) *Leut-***Sterb** (Lersch 109. 115) = Volksseuche mit hoher Mortalitätsziffer, z. B. schwarzer Tod. — alte *Leute-***Sterbet** (mnd., 14.—15. Jahrh. olde lude stervet, J. f. nd. Spr.-F. XV, 138) = Sterblichkeit

unter den älteren Menschen, z. B. bei Influenza. — *nach*-**sterben** = nach einem in der Sippe vorgefallenen Todesfalle sterben. — (1577, 1586) *pestilenzische(s)* **Sterben(dt)** = Pestseuchen mit hoher Sterblichkeit (Gr. W. VII, 1574; Lersch 260). — *Pferde*-**Sterben** = eine Seuche unter den Pferden (Tägl. Rdsch. 1895). — *Rinder*-**Sterben** (angls. hrydhera-steorfan, Cock. III, 54) = Viehsterben, Rinderpest, Rinderseuche, Rindersucht. — *Schelm*-**Sterben** (15. Jahrh. wan einer am schelm stirbt = morticinium, D. 368) = s. Schelm. — (1556) *Schweine-, Säu*-**Sterben** = Schweineseuche (engl. murrain, Bock 205; V. B. 71). — *schweres* **Sterben** = beschwerliche Todesart (Urquell 1891, S. 90). — *sehrung-er*-**storben** (angls. saerunge astorfen = sideratus [s. Thau], s. ictuatus, paralysi percussus, sidere afflatus, Du Cange VII, 470; D. 533; Kraus, E. 949) = berührt (s. d.), gelähmt, sehr-hinkend, vom Schlag od. Sonnenstich versehrt (wie vom Mehlthau), atrophisch (das mlat. sideratio ist meist = gangraena, sphacelus). — (15. Jahrh.) *ungeheuer* **Sterben** = Pestilenz (D. 431). — *ver-* **sterben** (angls. faersteorfan, Cock. III, 56; 14.—15. Jahrh., mnd. sine aderen unde sine senen vorsterbet eme, J. f. nd. Sp.-F. XV, 114) = ganz aufhören zu leben, tot werden, aufhören thätig zu sein, ersterben (Reiser 221). — Schwine-*Ver*-**sterben** (angls. swinafaersteorfan, Cock. III, 56) = an der Schwindsucht verenden. — *Vieh*-**Sterben** (ahd. fihusterbo, Graff III, 430; VI, 492. 715 = pestis, scalmo; mhd., 13. bis 14. Jahrh. vihe-stërbe, m. = Viehseuche, Lexer 342; Hoffm. I, 368), 1. = Schelm (s. d.) od. Viehseuche (Milzbrand, vergl. Kuhtod). — 2. = Rinderpest (s. d.). — 3. = Viehseuchen überhaupt, z. B. (1769) beim Federvieh (Hecker I, 146; die [Simrock, H. D. M. 535] als Strafe für Misshandlung der Tiere gesandt werden in den sogen. Sterbejahren, Volksmedizinische Therapie s. Müllenhoff 238; vergl. engl. water-murrain = eine Viehseuche = Wassersterben, Kaltschm.). — **Sterbe-, sterbliche (gestorben, Sterbens-)***Blut, -Drüsen, -Fall, -Frucht, -Geburt, -Glied*, -Jahr, -krank, -Krankheit, -Läufte, -Nöten, -Sucht.*

Stern, m. (gem.-indogerm. ster = Stern [sterula = stella]; ahd. stërno, stërro; mhd. stërne, stërre, Kluge[5], 361; ndd. steern, Goldschm. 94; engl. star = das funkelnde, zerstreute Lichtstrahlen auswerfende Himmelsgestirn, mit dem man das leuchtende, tierische Auge verglich; daher) **Stern,** 1. = der Teil der Hornhaut, der (1756) der Pupille, dem Sehloch entspricht (A. v. H. II, 878; Leveling 302; Goldschm.; iris 1632, Hyrtl, K. W. 161; schon bei Ulfilas = Sehstern, Schloch, Hyrtl, K. W. 94). — 2. = die dreieckige, weisse Haarstelle (Blässe) auf der Pferdestirne (conf. engl. stern = Hundeschwanz). — 3. = (1476 sterne = glabella, nuditas capitis, D. 264) = Stirnglatze. — 4. = roter Fleck oder Streifen auf der Stirne Neugeborener (Gefässmal, Promontoriummarke, z. B.); nach dem Volksglauben (Rochholz I, 8) ein Zeichen elbisch beeinflusster Geburt od. höherer Abkunft (auch auf die Pferde übertragen). — 5. die **Sterne** sind der Wohnort der Seelen der Abgestorbenen (s. Engelland) nach germanischem Glauben. — *Aug(en)*-**Stern (-Sternlein)** (1429 der stern in den augen = pupilla, D. II, 309; 1475 ogenstern = oculus, D. 392; 1591 pupilla, Had. Jun. 25; 1773 augstern = papula, D. 479; Gr. W. I, 812; Tirol; Hintner 6. 12; Zw. 206; Hyrtl, K. W. 93) = Sehloch mit Iris, Hornhaut und Staarraum, Acies oculi. — (1592) überzogener *Augen*-**stern** = das Augenfell bei Pferden (Seb. 176). — *Blässen*-**Stern** = sternförmige Pferdeblässe (s. Blässe), Stern 2. — (1697) *Bock*-**Stern** (= vermutlich volksetymologische Entstellung aus Apostema [postem s. d.], Sankt Benno-Mirak., als) roter Stern (Phlegmone circumscripta, Pest-Karbunkel) am Leibe (Schmeller II; 784; Lersch 295). — *Nasen*-**Stern** = der Stern (?) beim Pferde als Stirnfleck über der Nase. — *Ring*-**Stern** = ringförmiger Pferdestirnfleck. — (1516) *roter* **Stern** = Bockstern (s. d.) (Inchenh. Mirakelb.). — *Zwi*-**Stern** = derjenige, der zweierlei Sterne (Pupille, Iris) = zweifärbige Iris im Auge hat. — **Stern-***Bruch, -Fell, -Gucker.*

Sterz (Sterzer) s. Starr.

stettig s. Statt.

Steuer, n. **steuern** (= „ein ursprünglich nur den meeranwohnenden Germanen zukommendes, eigentlich ndd. Wort", Kluge[5], 362; goth. stiurjan = feststellen; angls. stýran; ahd. stiuren = stützen; altnord. staur = Pfahl [σταυρός], Kluge l. c.; dazu wohl stören [s. d.] = mit dem fest gestützten Pfahl in Bewegung setzen). — **Steuer-***Ruder.*

Stich (Stichel) s. stechen.

Stick, sticken s. stechen.

stickezen (stickazen) = balbutire, öfters stocken, stottern mit der Rede, als ob man dabei erstickende Beklemmung hätte.

stieben (ahd. stiuban; mhd. stieben = Staub machen, aufjagen, Kluge[5], 362). — *ge*-**stobt** (Salzburg; Schm. II, 719) = wie aufgescheucht, wahnsinnig, ausser sich. — *halb-ge*-**stoben** = halb verrückt (Alpenbg. 255).

Stiefel, m. (aus mlt. aestivale = „Sommerliches, leichter Sommerschuh, im 11.—12. Jahrh. ins Hochdeutsche entlehnt", Kluge[5], 362; ahd. stival, stivul; mhd. stival, stivel, l. cod.; bei Scheible IX, 190: der Namen eines elbischen Hausgeistes, dessen Schuhwerk wie beim gestiefelten Kater an die elbischen Fussgebrechen erinnert). — *ge*-**stiefelt** = mit Stiefeln, d. h. mit einer mehr oder weniger weiten, am Pferdefusse hinaufreichenden, weissen Haarfärbung (Fussbekleidung) versehen.

Stiege, f. **(Steig)** (mhd. stige = Schweinstall, Schafstall für 20 Stück od. mit einer Treppe zu 20 Stufen; krimgoth., im Dänischen = 20 Stück an einem Stock, Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 243. 244; 16. Jahrh. stega = 20; 1618 stige = 20, Schmeller II, 742; Kluge[5], 362; ndd. styge = 20; engl. sty in the eye, Cock. III, 99 = ordiolum; stye = Stiege, sowie) = Chalacion, Hordeolum, Gerstenkorn, da das Volk glaubt, dass man dasselbe, wenn man es einmal gehabt, noch 20 mal nachfolgend bekommen werde (Goldschm. 97; Oldenburg; Wuttke 329; Lehf. 43).

Stiel, m. (entlehnt aus lat. stilus [Hackengerät]; ahd. stil; mhd. stil = Handhabe, Kluge[5], 363). — *Hammer*-**Stiel** (Schweiz; Corr. f. A. E. U. 1896, S. 32) = Signum virile, Penis als stielförmig abstehendes Körperglied (vgl. Hammer u. nageln). — (1497) *Hand*-**Stiel** = Metacarpus, die Hand-

wurzel als Handhabe der eigentlichen Hand (Hyrtl, K. W. 194). — *Pfannen*-**Stielchen** = das Pseudonym für ungetaufte Knaben, die noch nicht beim eigentlichen Namen genannt werden sollen (Wuttke 364); mit dem abstehenden Pfannenstiel ist der Penis verglichen (s. Bohnenblättchen und Hammerstiel).

Stier, m. (indogerm. tarwos [taurus]; vorgerm. steuro, teuro; gem.-germ. stior; ahd. stior; mhd. stier = das grosse, mächtige, männliche Rind mit dem breiten Nacken und starken Kopfe gab Veranlassung zu Vergleichen). — *Reit*-**Stier** = Bulle (s. reiten) (Spiess II, 93) s. auch Schelm u. Ochse. — **Stier**-*Nacken, -Schwanz, -Stirne, -Sucht.*

stieren, stier = starr (s. Staar, starr) blicken. — **stier** = starr blickend.

Stift, m. s. Steften.

still, stillen s. stellen.

Stimme, f. (ahd. stimma, stimna, Graff VI, 682; angls. staemne, stemna, stemn, Cock. III, 46. 108; mhd. stimme, Pfeiffer 27; ndl. stemme, De Cock 140; vrouwenstem, mannestem, V. K. IX, 47) = Vox, der aus dem Munde und der Kehle kommende, helle Laut der Sprache, Kehle IV*. — die **Stimme** schlägt über (s. schlagen). — **Stimmen** hören = s. Seelensprache. — *Bären*-**Stimme** = besonders starke und tiefe Männerstimme (Heyl 730). — *belegte* **Stimme** = s. rauhe Stimme. — *Bier*-**Stimme** = der rauhe und schnarrende Laut der Sprache infolge von chronischem Rachenkatarrh, meist als Symptom eines durch viel Biergenuss u. Rauchen verdorben Magens. — *Bock*-**Stimme** = eine meckernd tönende Stimme. — *Brust*-**Stimme** = der aus der Luftröhre in aller Fülle der Brustkorb-Resonanz kommende Laut. — *Cholera*-**Stimme** = Vox cholerica = s. Zitterstimme; „tonlose Sprache der Cholerakranken im algiden Stadium" (Dornbl. 145). — *darre* **Stimme** = trockene, heisere Lautgebung, rauher Hals. — *Donner*-**Stimme** = laute, gewaltige Stimme wie sie der Volksglaube den Wasser- und Sturmdämonen zulegte. — *Eunuchen*-**Stimme** = Kastratenstimme. — *Falset*-**Stimme** = die eine höhere oder weibliche, kindliche Stimme vortäuschende (siehe falsch), männliche Fistelstimme, wobei nur der innere Rand der Stimmbänder mitschwingt (Münch. Med. Wochenschr. 1896, S. 1172). — *Fistel*-**Stimme** = Kopfstimme (s. Fistel). — *Gurgel*-**Stimme** = eine quarrend klingende, wie aus der Gurgel allein kommende Stimme bei Fettleibigen, die durch Blutstauung und Schwellung die Stimmbänder in unregelmässige Schwingung versetzen. — *heisere, heische, heissere* **Stimme** (1475 heesche stemme = rauca [vox], D. 485; 1495 heysere stim = vox acuta s. aspera, D. 629; 1518 heyssere der red und der stimm, H. v. Gersd. 88) = Aphasia, ein nur wispelnder, rauher, knisternder, od. sonst mit störenden Nebengeräuschen verbundener Ton der Stimme. — *hölzerne* **Stimme** = eine klanglos wie im Holze sich verlierende, wie gebrochenes Holz tonlose Stimme (Gr. W. IV, 2. 1771). — *Kastraten*-**Stimme** = das durch die Kastration (bei Männern od. Knaben) erzeugte Stehenbleiben bei der kindlichen Lautstufe (oder bei kastrierten Frauen eine tiefere, männliche Stimme), voix eunuchoïde (Schmidt, J. B. 1895. 248, S. 140). — *Kehl*-**Stimme** = die auf die Brusttöne folgenden Töne, die nur aus der Kehle, d. h. mit normaler Resonanzhöhe kommen (Pierer[7], VII, 254). — *kleine* **Stimme** = Vox suavis, schwache, zarte Stimme (D. 629). — *Kopf*-**Stimme** = die Lautgebung durch den Mund, welche ihre Resonanz nicht so sehr im Brustkorbe hat, sondern überwiegend in dem Kopfteile, d. h. in den obersten Ansatzröhren der Kehle, der Nasen-, Rachenhöhle, die wie eine noch weitere, aufgesetzte, engere Röhre dem Tone eine andere Resonanz geben (Fistelstimme), als ob er aus einer längeren, scheinbar engeren (Falset), tieferen Röhre (Fistel) komme als bei der Bruststimme. — *kranke (kränkliche)* **Stimme** (1482 kranker an der stymme = raucus, Zeu. Voc. o2) = schwach laufende, klanglose Stimme, Vox debilis. — *Mannes*-**Stimme** (angls. monnes staemne, Cock. III, 46) = Vox virilis. — *Nasen*-**Stimme** = eine Stimme, die einen von den Nasenhöhlen ausgehenden (nasalen) Beiklang hat infolge von Verstopfung oder Schwellung der Nasenwände (Vox nasalis, s. näseln). — (15. Jahrh.) *niedere* **Stimme** (= gravis vox, D. 269) = Bass (s. d.). — *pelzige* **Stimme** = s. Pelz 2 und rauhe Stimme. — (1534) *pfeifende* **Stimme** = ein pfeifender Stimmlaut (Gr. W. VII, 1664). — (1666) *rauhe* **Stimme** = ein wie mit rauhem Pelz belegter, klangloser Stimmlaut (vox rauca, la voix rauque, avoir un chat [Katzenpelz] dans la gorge, Briss. 191). — *rösche (rässe, räsche)* **Stimme** = Vox acuta, scharfer, strenger, heller Laut der Stimme (s. räss 5) (C. v. Schm. 425; D. 629). — *schetterige* **Stimme** = eine tremulierende, nicht in einem Schalle, sondern lückenhaft mit Unterbrechungen hervorgebrachte Stimme (schwäb., Erbe 22). — *Toten*-**Stimme**, 1. = Tod ansagende Stimme der elbischen Geister. — 2. = kranke Stimme. — *um*-**stimmen** = die Spannkraft der Nerven (Tonus der Gewebe) umändern und dadurch die vorhandene Krankheit (nach Hahnemann u. Finger) beseitigen (M. Med. Wochenschr. 1897, S. 43. 1212). — (1742) *venerische* **Stimme** = die infolge von Syphilis (Geschwüre und Narben im Kehlkopfe) rauh klingende Stimme, Raucedo syphilitica (Zw. 685). — *verfallene, verlorene* **Stimme** = der Klang der Stimme, der wie durch Schreck bei Fall oder Sturz oder Verlust, z. B. bei erschöpfenden Krankheiten verschwunden ist, gebrochene, klanglose Stimme, Pseudocroup, Aphonia, voix cassée, avoir vu le loup (Briss. 192) = durch Schreck sinnlos (angls. manne the hura stemna of fylth = vox perdita, Cock. III, 108; dat greccas nemnat katalemsis; on tham hwostan [Husten] hwilum [zeitweilig] losadh sio stemn, Cock. II, 264; engl. loss of voice, l. cod.) — (1840) *Ver*-**stimmung** = eine durch falsche Stimmung der Saiten misstönender Laut, bildlich übertragen auf die Nervenstränge und das Nervensystem (Spannadern), die abgespannt (s. d.) und demnach verstimmt angenommen werden, Störung des seelischen Gleichgewichtes oder der Nervenharmonie Depressio (Sobernheim 271) = Nerven-

verstimmung, auch Magen(nerven)-Verstimmung. — (1495) *zitternde* **Stimme** = Vox rauca, s. aspera (D. 629), cholerica, tremula, rauhe, belegte, leicht ermüdende, gleichsam klagende, bei Säfteverlusten (Cholera) leicht zitternde, „umschlagende" Stimme (Phone tromodes Hippokratis) (Kraus, E. 228. 787). — *Zusammen*-**stimmung**, zackige = Nahtverbindung, die in den Zackenfugen genau harmoniert (Hyrtl, K. W. 173). — **Stimm**-*Ader*, -*Band*, -*Krampf*, -*Ritze*, -*Stock*.

Stingel, m. s. Stengel unter Stange.

stingen, stinken s. Stank und Stunk.

Stippen (Stippchen) s. steppen.

Stirn, f. **(Stirne)** (indogerm. ster = breit [sternere]; ahd. stirna [sternja]; mhd. stirne; 1260 styrne, steyrne, D. 536) = Stirn, Hirn (s. d.), Ende (Ande s. d.), die breite Vorderfläche des Hirn-Schädels, das Vorhaupt (bei Mensch und Tier) über den Augen zwischen den Schläfen (Sinciput). — *Augen*-**Stirne** (mhd. ougestirne, Heyne I, 208) = der Stirnteil der Augenhöhle. — *fliehende* **Stirne** = nach rückwärts gerichtete, hohe, ansteigende Stirne. — *Gaffel*-**Stirne** = eine breite, sichtbare, gaffende Stirne (Schm. I, 874). — (15. Jahrh.) *Ge*-**stirn** = die ganze Stirnfläche am Haupte, namentlich beim Vieh (Gr. W. IV, 2. 155; 1429 ein glaczet gestirn = glabella, D. II, 193; 1515 gestirn am haupt, am hirn = sinciput, frons, Vorhaupt, D. 536). — *grosse* **Stirne** = hohe Stirne, frons alta. — *Hecht*-**Stirne** = eine schmale und etwas flachmuldig eingebogene Pferdestirne (Gr. W. IV, 2. 741). — *hofrete* (*hofrichte*) **Stirne** = eine höckerig gewordene, buckelige Stirne (Stirnbeule). — *hohe* **Stirne** = die durch Haarausfall, Kahlheit oder weiter rückwärts liegende Haargrenze freiere, sichtbarere Stirne (Stirnplatte), nach dem Volksglauben ein Zeichen besonderer Intelligenz, wofür nach Flechsig auch die im Vorderhirne liegenden Seelenorgane (Assoziations-Centren) sprechen sollen. — *Jupiter*-**Stirne** = die stark vorspringende und breite Stirne, wie sie bei hereditär syphilitischen Kindern öfters beobachtbar ist und mit der man den römischen Gott Jupiter, Beherrscher des Olymps (Zeus) im olympischen Tempel darstellte (auch Odin als Ennibrattr hatte eine hohe Stirne, Schwartz, Indog. V.-Gl. 181). — (1470) *kahle* **Stirne** = Glabella, hohe Stirne (D. 264). — (1592) *Löwen-*, *Stier*-**Stirne** = hohe, bezw. breite Pferdestirne (Seb. 208). — *olympische* **Stirne** = s. Jupiter-Stirne (Schmidt Jahrb. 1887, I, 100). — *viereckige* **Stirne** = Frons quadrata = die bei Rhachitischen vorspringende Stirne, die mit dem Hinterhaupte ein Viereck bildet (Dornbl. 46). — **Stirn**-*Ader*, -*Blättlein*, -*Buckel*, -*Grübler*, -*Höhle*, -*Platte*, -*Weh*.

stirp (1451 stirp, sterp = soda sterile, infeconda, Z. f. d. Philol. 2. 26; [ex]stirpatus [?]) = unfruchtbar, verschnitten, galt.

Stock, m. **stocken** (indogerm. stug = stossen, in heftige Bewegung versetzen; germ. stok = zerhauenes, abgehauenes [scil. Stück, s. d.]; ahd. stoc; mhd. stock = Pfahl, Knüttel, steifer, fester Storren, Klotz, Holzstock, Klumpen, betretbare, besteigbare, Abteilung im Hause, gradus, Lexer 249; Kluge[5], 264), 1. = Zahnstorren. — 2. = der besonders feste Widerrist der Kuh od. des Zugochsen (Martin 11) s. Schwere 2. — 3. = Stadium, Grad der Krankheit (Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 60). — **stocken** = dichter, steif werden wie ein Stock, aufhören sich zu bewegen, starr in der Zunge oder Rede z. B., einen steifen Brei bilden, gerinnen. — (1634) **stockern** = öfters stocken, in der Rede z. B. = stottern (Kluge[5], 365). — **stockig, stöckig** = steif, fest, dick, geronnen, gestockt, unlenksam, wenig beweglich, engbrüstig (Flügel; Floss-Bartels II, 224; Lammert 200). — (1789) **Stockung** = der Zustand des Stockigwerdens, der Verstopfung (Leg. f. d. gem. M.). — *an-ge*-**stockt** = durch Fäulnis (Caries) anfangend zum Stock, Stumpf zu werden (von Zähnen z. B.), zersetzt. — (1756) *Blut*-**Stocken** = Gerinnung des Blutes zu festeren Teilen (A. v. H. II, 739). — *Blut*-**Stock** = festes, grösseres Blutgerinnsel, Coagulum, Thrombus. — *Brand*-**Stock** = übelriechender, dunkler Blutstock (Blutgerinnsel), namentlich die in grösseren Klumpen sich entleerenden, übelriechenden Blutgerinnsel in der Nachgeburtsperiode. — (1748, 1756) *Eier*-**Stock** = der Eierkorb (s. d.) (1553 ovarola [der Hühner], Gurlt II, 307; 1667 ovarium des Menschen, Graaf; früher = testes muliebres = weibliche Hoden, Geburtsgeilen, v. Siebold 45; Hyrtl, K. W. 46; Baas 312; Vadem. 73; L. ch. 64; Kossm. XV; Maschenb. 480; Leveling 258) = der besondere, festere, dichtere Platz oder Raum für die weiblichen Eier innerhalb des Körpers, „die Grundlage, von der sich die Eier abzweigen" (H. Paul 441). — *Eier*-**stock**-*Wassersucht*. — *Eiter*-**Stock** (1429 alterstock = oxyrewma, D. II, 275; 1515 alterstock im halss = oxyregma, Halsabscess, Eiterherd, D. 404; 1741 eiterstock = purulentia Terentii, Kirsch 985) = ein dichterer, fester, von Eiter umgebener, abgestorbener Zellgewebspfropf, Eiterbutzen oder Eiterherd, nach dem Volksglauben der den „Mitesser" umgebende Sack, Madenbalg (s. Furunkel-Krankheit*), Ventriculus furunculi; (franz.) noyau du furoncle, bourbillon; (ital.) ventriculo del fignolo (Gurlt I, 347; Coler, P. 324; Gr. W. III, 393; Schreyer 46; Richter I, 135) in Furunkeln, Pest-Karbunkeln, Kotfisteln etc. — *er*-**stocken** = vollständig gerinnen, ganz unbeweglich, taub, fest, speckighart, unempfindlich werden, z. Glieder, Gebärmutter oder Wochenfluss, auch „inwendige Feiste" bei Paracels. de imp. J. 4: also nun zum dritten, von wegen der kelten des quecksilbers komen zweyerlei krankheiten. Eine ist, das sie ynwendige die Feuste erstockt, vnd pringt sie in ein wesen gleich einer gefrust (Thrombosis? od. Amyloid-Degeneration?). — *Gallen*-**Stockung** = der Zustand der Dicke und Unbeweglichkeit der Galle, verminderter Gallenabfluss. — *ge*-**stockt**, *ge*-**stöckelt** = geronnen, zersetzt (s. d.), aus vielen kleinen Teilen bestehend. — *Hack-*, *Hauben*-**Stock** = Dickkopf, klotziger Mensch, Blödsinniger (Schmeller I, 1035). — *Leber*-**Stockung** = die Anschoppung der Leber mit dickem, weniger beweglichem Blute, Infarctus hepatis (Kopp IV, 419). — *Milch*-**Stockung** = Milchgerinnung. — *Rosen*-**Stock** = der derbe, feste Knochenfortsatz am Stirn-

bein, auf dem das Geweih des Jagdtieres mit einer rosenartigen Umkränzung sitzt. — *Spazier*-**Stock** = dünne Beine (Hintner 8. 19). — *Stimm*-**Stock** = der festere, breitere Teil, der Kopf der Luftröhre (Kehlkopf), aus dem die Stimme kommt; er fällt wie ein Haus (Redhaus *) um = wird misstönend durch die falsche Stellung = Laryngitis, Heiserkeit. — *Unterleibs*-**Stockung** = die Anschoppung von dickerem, venösem Blut in den Organen des Unterleibs (Plethora abdominalis). — *ver*-**stockt** = entgegen dem Normalen, 1. = ganz abnorm gerinnen (verstocktes Blut z. B.). — 2. = versteckt sein (Mayer 159). — **Stock**- (**stockig**, *ge*-**stockt**, *er*-**stockt**) *-blind*, *-Blut*, *-Geblüt*, *-Glieder*, *-haarig*, *-Huf*, *-Maledie*, *-Schnupfen*, *-Weiber*, *-Zahn*.

stöhnen (gem.-indogerm. sten [στένω]; angls. stunian; altnord. stynja, stynr; ahd. stunôd; ndl. stenen; 17. Jahrh. stöhnen, Kluge[5], 364; H. Paul 441) = ächzen aus beengter Brust.

Stölfe s. stolpe.

Stöpke, n. (1668 stepgen, Kluge[5], 162; n.-sächs. zu Stopel? = ein elbischer, Menschen erwürgender Alf [Drachen]-Dämon des Volksglaubens mit verwirrten Haarstöppeln, Laistner II, 260. 271).

stören (storen) (wohl zu steuern [s. d.]; angls. styrian; engl. to stir = bewegen, Kluge[5], 364 ff.; ahd. stôran; mhd. stoeren = zerstreuen, bewegen, in Unordnung bringen). — **störig** = unruhig, rossig, brünstig. — **Stör**, m. = Bock, männliches Schwein (Falke II, 333. 344). — **Störung** = der Zustand der die Funktion hemmenden Verwirrung (embarras), z. B. der Gedärme (1420 en storinge = illos [ileus] obvolutio et dolor intestinorum, D. 285; 1895 [Baden] Störing, E. Schmitt 19) oder Zerstreuung des Geistes. — **ge**-**stört** = geistig verwirrt. — *Ernährungs*-**Störungen** = mangelhafter Ansatz und abnorme Bildung von Geweben infolge ungenügender und ungeordneter Verwertung und Zufuhr von dazu notwendigen Nahrungsbestandteilen, z. B. Rhachitis. — (1531) *Er*-**störung** (der Glieder) = beginnende (krampfhafte oder lähmungsartige) Störung der Beweglichkeit der Glieder (Krautw. LXIII). — *Geistes*-**Störung** = der gestörte, verwirrte, zerstreute Zustand des geistigen Lebens. — *Innader*-**Störung** (angls. innodes [innothes] astyrunge, innodher styrunga, innotha astyrunge = disturbatio in visceribus, Cock. I, 12. 52. 56. 62. 378) = Störung in den Eingeweiden. — *Mige*-**Störung** (angls. migdan astyrunge, Cock. I, 58) = Störung bei der Urinentleerung (s. Mige) oder Blasenfunktion. — *Sprach*-**Störung** = Logopathia, der gestörte Ablauf der Sprache (z. B. bei progressiver Paralyse infolge von Silbenstolpern, Artikulationsfehlern, Zittern, Häsitieren etc.). — *Verdauungs*-**Störung** = der Zustand der Unordnung in der normalen Verdauungsthätigkeit des Magens und der Gedärme (angls. wambe to astyrigenne, Cock. I, 366). — (1545) *ver*-**stört** = zerstört (Gurlt III, 65). — *zer*-**stört** = ganz und gar zerstreut, zusammenhanglos; kariös, nekrotisch. *Zer*-**störung** = Aufhebung des Zusammenhangs der Gewebe und deren Funktion: a) durch feuchten oder trockenen Brand (1545 hefftige zerstoerung = syderatio, Gurlt III, 44); b) durch Geschwürsprozesse (Syphilis z. B.) (1562 zerstoerung des zepfflins im halss, Gurlt III, 69. 70); c) durch Karies oder Nekrose des Knochens. — schelmische *Zer*-**störlichkeit** (15. Jahrh. zerstorlich = pestilens, zerstorlickait des schelmss = pestilentia; schelmige zerstorlickait = pestis, D. 431) = geistige Verwirrung (Delirium) infolge von hohem Fieber bei pestartigen (s. schelmisch) Infektionskrankheiten.

Störzer s. Stärzer.

Stötter, m. (zu stossen, s. d.) = Beschälhengst (Falke II, 345). — **stöttern** = s. stottern.

Stoff, m. (17. Jahrh. durch den Material-Verkehr aus dem Romanischen; ital. stoffa = italienische Seide, Zeug, Material; franz. étoffe; engl. stuff; ndl. stof, Kleinp. 175; Kluge[5], 364) = Materie (s. d.), namentlich ansteckender und auf den Ansteckungs-„Wegen" in den Körper transportierter Giftstoff, Contagium = *Ansteckungs*-**Stoff** = der ins Blut gelangende Krankheits-Keim oder -Samen (18. Jahrh.), der in demselben zur Befruchtung bezw. Entwickelung gelangen sollte. — *Auswurf*-**Stoffe** = Sputum, das weggespuckte Exkret der Luft- und Speisewege. — *Gicht*-**Stoff** = Gichtmaterie. — *Gift*-**Stoff** = s. Gift. — *Grund*-**Stoff** = das zu Grunde liegende Material, Element, Stoechion (Galeni), Homoeomerie (Aristotelis) (Kraus, E. 994). — *Impf*-**Stoff** = der zur Schutzpocken-Impfung (s. d.) verwendete flüssige Inhalt von Schutzpocken (Vaccina) oder das eingetrocknete Sekret von Blattern (Variola). — humanisierter *Impf*-**stoff** = ein Vaccinestoff aus Kuhpocken-Impfung, der durch viele Generationen von Kindern fortgezüchtet wird und so abgeschwächt wurde für das menschliche Geschlecht (= genus humanum). — *Krätz*-**Stoff** = nach der falschen Psora- [s. d.] Theorie des Hahnemann = eine die meisten Krankheiten im Körper erzeugende Materie, welche sich nach aussen als Krätze (Psora) äussern sollte (Kraus, E. 860). „Am Ende des vorigen Jahrh. hat ein Tierarzt Lux von Leipzig die sogen. Isopathie geschaffen und heilte (?) die Krätze durch potenzierten *Krätz*-**stoff**" (Organtherapie; Strebel in M. N. Nachr. 1898, Nr. 167). — *Krankheits*-**Stoff** = fixes Krankheitsgift, das toxisch und infektiös wirkt und eine Krankheit erzeugt; nach humoral-pathologischer Anschauung bildete es sich namentlich aus, wenn eine oder mehrere der Grundfeuchten (s. Feuchte, Element, Humor, Temperament etc.) sich im Körper anhäuften; dann sollte die Natur dieselben durch Kochung (s. d.) ausscheidbar machen und unter kritischen Entleerungen (Schweiss, Stuhlgang, Auswurf etc.) aus dem Körper entfernen; das Eindringen fremder Körper oder äusserlicher Krankheitsstoffe in den tierischen od. menschlichen Körper scheint man wohl schon früh geahnt zu haben, nur wurden diese Stoffe in Wurm- oder Elbenform (s. Mitesser) verkörpert; erst der verimpfbare *Blattern*-**Stoff** oder durch den geschlechtlichen „Verkehr" erworbene (1741, ndl.) *venerische* **Stoff** (Pr. II, 408) scheinen jener dämonistischen Auffassung im Volksglauben den wahren Todes-

stoss versetzt zu haben. — *Mauken-, Pocken-* **Stoff** = a) Pockengift, Blatterlymphe (Gr. W. VII, 1966); b) Equina, pockenähnlicher Stoff (Schutzmauke) (Falke II, 103). — *Scharlach-* **Stoff** = der Krankheitsstoff, der Scharlachfieber erzeugt (Gr. W. VIII, 2207). — *Skrofel-* **Stoff** = Skrofel-Materie (s. d.) (nach K. R. v. Hoffmann [† 1877] sollte dieselbe als Fett dem Insektenkörper gleichen und daher die Scrofulosis eine partielle Metamorphose der Insektenlarven darstellen [der alte Dämonismus in naturhistorischem Gewande!], Pagel 342). — *Ur-* **Stoff** = Element (s. d.). — **Stoff-** *Wechsel.*

Stoffel, m. = Christoph, ein Volksname für einen geistig beschränkten Tölpel (Wackern., Abhandl. III, 160).

Stollen, m. (indogerm. sthelnâ = Pfosten; germ. stal [Stall]; ahd. stollo = Stütze, Pfosten; mhd. stolle = Fuss, Schm. II, 751; plattd. stälen = Fuss, Fromm. VI, 485) = kurzer, dicker Fuss (Kluge[5], 364). — **Stoll-** *Beule, -Schwamm, -Wurm.*

Stolpe; stolpern (altnord. stolpe = Pfosten [Prügel], stelpen = hemmen, Kluge[5], 368; „16. Jahrh., nhd. onomatop. Bildung wie holpern" [Kluge[5], 364], „dunkler Herkunft", H. Paul 441); vermutlich = mit dem hölzernen Stelzfusse oder Plumpfusse schwerfällig, unsicher gehen. Die Anomalien der Gehwerkzeuge werden öfters auf Sprachwerkzeuge übertragen. — *Blut-* **Stölpe** = eine der 3 in Blutfluss-Bannformeln auftretenden Jungfrauen, welche den Blutsturz hemmen sollen (Kuhn II, 199; mndl. bloet stelpen, de Vr. 18). — *Silben-* **Stolpern** = literale Ataxie, Störung der Buchstaben (litera)-Koordination bei Aphasie, progressiver Paralyse etc. (Dornbl. 16. 122), wobei Silben ausgelassen, wiederholt oder verstümmelt werden. — **stolpe-** *kutten.*

Stolprianus, m. (ein wie Grobian, Schlendrian latinisierend gebildetes Wort [1612], H. Sachs; Schm. II, 754; Kluge[5], 326) = einer, der stolpernd geht oder spricht.

stopfen (entlehnt aus mtl. stuppare = mit Werg [stuppa] verstopfen; mhd. stopfen, stoppôn; ndl. stoppen, stopping, De Cock 212) = die Leibesöffnung beseitigen. — (1699) **Stopfel** = der das Zahnfach ausstopfende Zahnstumpen (Stöpsel) (v. M. I, 39). — **stopplecht, stöpfelig** = s. Stoppel. — *Be-* **Stopfung** (mnd. bestoppynghe des lyves van kulde wegen, Mag. Barth. 102 b; 14.—15. Jahrh., mnd. so welliker vrowen de aderen bestoppet sint, dat se nene vrucht untfan mack, J. f. nd. Spr.-F. XV, 120) = Verstopfung (s. d.) bei einem Teile. — (1582) *Glieder-* **Stopfung** (Lonic. 148) = Verstopfung der die Lebensgeister (s. d.) führenden Adern in den Gliedern, Lähmung, Schlagfluss. — *Ver-* **Stopf***(ung, et)* (mndl. verstopthede, de Vr. 31; 1512 verstopfft = constipatus, D. 145; ndl. obstopping; engl. stoppage) = der Zustand der gänzlichen Undurchgänglichkeit einer sonst frei passierbaren Stelle (Adern, Blutgefässe, Darm, Gänge, Höhlen, Leber, Lunge, Milz etc.) durch festergewordene, geronnene Teile, wodurch daselbst eine Undurchgängigkeit für die sogen. Lebensgeister (s. d.), eine Zurückhaltung von Sekreten (namentlich von Galle in der Leber) und daraus eine „Fäulung" erfolgen sollte (Coler, II. A. 154). — (1742) After- *Ver***stopfung** = Constipatio, Obstipatio, Obstructio, Kotanhäufung im Mastdarm, die diesen undurchgängig macht für den übrigen Kot (o. Stuhl) (Zw. 112). — (1742) Blumen- *Ver***stopfung** = Suppressio mensium: 1. = der Zustand der Undurchgängigkeit der Gebärmutterhöhle für den Monatsfluss (s. Blume), die man als Hauptursache der Amenorrhoe annahm (Zw. 366). — 2. = Amenorrhoea überhaupt (verstopfte Monatsreinigung). — (1618) Gallengänge- *Ver***stopfung** (1740; Seitz 159) = Icterus catarrhalis, Gelbsucht (s. Leberverstopfung). — Gehirn- *Ver***stopfung** = Undurchgängigkeit der durch Katarrh geschwellten Nasenhöhle, die man früher in direkter Kommunikation mit dem Gehirne sich vorstellte (Pansa 128). — Gekrös- (Gekrösdrüsen-) *Ver***stopfung** = die Undurchgängigkeit der Drüsenkanäle in den Bauchlymphdrüsen infolge von Tuberculosis mesariaca. — (1742) Gesichtssehnen- *Ver***stopfung** = eine angenommene Verstopfung des Gesichtsnerven, den man sich als Sehne (Ader) vorstellte (Zw. 359); die Amaurosis, Unempfindlichkeit der Sehnerven sollte damit erklärt werden. — (1696) güldene Ader- *Ver***stopfung** = die Unterdrückung der Hämorrhoidalblutung in Analogie mit der Verstopfung der weiblichen Blume (s. oben; s. goldene Ader) (Zw. 79; Schreyer 26). — Harn- *Ver***stopfung** = das Unvermögen, Harn (Urin) zu entleeren, dessen Ursache man in einer Undurchgängigkeit der Harnröhre durch verstopfende Teile sucht(e) (Ischuria) (Gr. W. IV, 2. 491). — (1551) kalte *Ver***stopfung** = mangelhafte Darmthätigkeit infolge von Erkältung (Bock 335). Anfangssymptom einer Bauchfellentzündung, die nicht selten Folge einer Erkältung ist. — Leber- (Lebergang-) *Ver***stopfung** (1532 sie ist die mutter aller krankheiten; sie weissagt wassersucht, gelbsucht, geschwaere, das darmgegicht, Fries 109; 1677 sie ist verursacht durch harten, kalten, zähen Schleim, durch Galle oder durch den Speisesaft, Beyn. 154; 1725 Wenn ein zäher Schleim sich in die Drüslein der Leber ergiesst, so dass durch den Kreislauf des Geblüts dieses nicht wieder in die Blutröhren eindringen kann, Thes. san. Br. 931; 1756 „eine Verstopfung der Blutgefässe oder Gallengänge der Leber", A. v. H. I, 783) = Leberinfarkt, Leberanschoppung (mit Gelbsucht), Abdominalplethora. — Löser- *Ver***stopfung** = die vollständige Unthätigkeit des Rindermagens (Löser) bei der Löserdürre (Rinderpest), einer Gallen- oder Leberverstopfung zugeschrieben. — (1518) Lungenröhren- *Ver***stopfung** = arteriaca (passio, arteria aspera = trachea) = Tracheitis, Schleimanhäufung in den dadurch verengten Luftröhren (H. v. Gersd. 99). — (1532) Milz- *Ver***stopfung,** 1. = die Anschoppung der Blutgefässe der Milz, die dadurch härter, geschwollener wird („hertte und verstopffung des miltzs", herdte des miltz am griff = der greifbare Milztumor, Fries 112) (s. Kuchen, verstopfte Milz). — 2. = Melancholie (s. d.) (Gr. W. VI, 2220). — Nieren- *Ver***stopfung,** 1. = Undurchgänglichkeit der Blutgefässe in der Niere (Niereninfarkt, Nierenentzündung) (Thes. san. Br. 802). — 2. = Undurchgänglichkeit der Nierenleiter für den

Urin durch verstopfende Nierensteine. — 3. = (1532) der Nieren- und Lendenschmerz überhaupt, als ob er nur von Verstopfung (1—2) bedingt wäre (Fries 117). — Pfortader-*Verstopfung* = Abdominal-Plethora, Anschoppung, Stauung des Blutes im Pfortadersystem. — Piss-*Verstopfung* (ndl. pis opstopping) = Harnverstopfung. — (1546) Stuhlgang-*Verstopfung* (verstopffung der stulgeng, Paracels.; Gurlt III, 233) = Constipatio alvi, Afterverstopfung. — Urin-*Verstopfung* = s. Harnverstopfung (1740; Seitz I, 435). — *ge*stopfter *Tripper*.

Stoppel (Stüpfel, Stöpfel) (aus lat. stipula, stupula = Stoppel entlehnt im 3.—4. Jahrh.; urdeutsch stuppla; ahd. stupfala; mhd. stupfel; 16.—17. Jahrh. stupfel; ndl. stoppel, Kluge[5], 364) = die grätig, borstig emporstehenden Grashalme, mit denen a) die in der Haut festsitzenden Kiele des Federviehs, b) die Stippchen der Gänsehaut und die ersten Wollhaare verglichen werden = **Stupl** (quando hominem friget, so sieht man Stupl an der Haut und stehendt Haare darin et vocantur pori, Schmeller II, 774). — **Stoppe**, m. = Narben der Haut, die diese wie ein Stoppelfeld ungleich glatt machen (Schmeller II, 773). — **stöpfelig, stüpflicht** = hervorstehend, finnig, blatternarbig (C. v. Schm. 515; 13.—14. Jahrh. stopplecht = vermiculatus, wie von Maden [Finnen, Mitessern] zerfressen, D. 615; Schm. II, 775; Spiess II, 245). — *blatter*-**stüpflicht** = blatternarbig (Gr. W. II, 97). — *Wurren*-**Stöppel** (Urquell II, 158) = stüpflicht stehende, kraus und durcheinander verwirrte, verfilzte Haare (Schm. II, 980). — **Stoppel**-*Fieber*.

stopseln = coire, die Vulva (s. Kutte) mit dem Penis (Prügel, Stolpe) ausstopfen.

Storch, m. (nach Eckstein zu: stark; nach Kluge[5], 364 vorhistor. mit τόργος = Geier zusammenhängend = der Leben, Atem [odebaer, adebar, odebero] und Kinder bringende, klappernde grosse Vogel der Perchta [s. d. u. Stampa], wie der ebenfalls den Ehesegen symbolisierende Schwan im Volksmunde, der in die Wohnungen der Menschen einzieht als ein Bote der Kinderseelen, welche aus dem Engellande zu den Menschen kommen). — der **Storch** hat die Mutter (im Wochenbette) ins Bein (s. Fuss u. Bein) gebissen (Urquell 1894, S. 255; Storchsagen bei Birlinger, Volkst. 118; Zingerle VIII, 161; Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, S. 343; Westerm., Monatshefte 1873, S. 290). Wer Storchennester zerstört, dem geben die Kühe rote Milch (H. A. Rh. 129). — **Storch** = Penis, als Kinder Erzeugender (Bayern; Ze. 90).

Storr, m. (**Storren**, m. **storren**) (germ. star [starren, stark]; ahd. storo, storrên, Kluge[5], 365; mhd. storre = Zahnstumpf, Lexer 250; storren = herausstehen, ragen), 1. = ein zum Stumpfe abgefaulter oder abgebrochener, aber noch über das Zahnfleisch emporragender Zahn (C. v. Schm. 512) = Störzel (Spiess II, 245). — 2. = Stör, eine durch starke Blutunterlaufung herausstehende Beule (Mecklenbg.). — (1483) *Milz*-**Storren** = Milztumor, der greifbar hervorragt unter den Rippen (C. v. Megbg.). — S. auch stören.

Stoss, m. **Stotz**, 1. = Steiss (s. d.), Bürzel (Schw. 676; Schmeller II, 788). — 2. = Keule eines Tieres = Stotz (H. Paul 442) (s. Stotzen).

Stoss, m. **stossen** (indogerm. taut, tûd [tundo] = stossen; gem.-germ. staut; altsächs. stôtan [dazu Stötter und stottern]; ahd. stôzan; mhd. stôzen = hart berühren, fest vorwärts, aufwärts bewegen, schwer bewegen, dick werden, gerinnen, Schmeller II, 789; 1515 stossen = palpare, pedibus incongrue ire = ataktisch gehen, D. 407). — (1605) sich **stossen, stossen**, 1. = vom Magen aufstossend denselben entleeren, erbrechen. — 2. = sich berührend vereinigen (1460 biss das dy nasse mith [dem] fleck gestossen sei, Gurlt II, 197; Schmeller II, 789; Inchenh. Mirakelb.). — sie hat sich **gestossen** = begattend sich vereinigt (stossen 2) = schwanger (Ploss-Bartels I, 480). — **Stoss** (mhd. stôz; 1582 stoess, Lonic. 112) = Anschlag, Antreibung, Forttreibung, Stich, Stossbeule. — *ab*-**stossen** = etwas von sich wegstossen. — so **stosst** es ihm das Herz ab (Buck 22), aus seinen Bändern, beim septisch-lethalen Singultus z. B. = er stirbt (gleichsam durch Ablösung des Herzens aus seinen Bändern, an denen es hängt). — *Ader*-**Stoss** = Aderpulsschlag (Gr. W. I, 181). — *an*-**stossen**, 1. = hart angreifen, anfallend berühren, (infizieren) von Krankheiten, Fiebern, Seuchen, Suchten, Krämpfen, Grimmen, die man bekommt (Gr. W. I, 488; V, 2307 [mit dämonistischem Hintergrunde; deshalb auch in Verwünschungen: dass dich der Kohlkropf anstoss!], Gr. W. V, 1614; Heyne I, 127; 1572 hat ihn die Pestilentz angestossen, Reissner, Historia 173; namentlich „stossen" die Waldgeister den Menschen, Heyl 363). — 2. = etwas hart berühren und sich so hemmen, z. B. stottern, stocken mit der Sprache oder Zunge, stammeln, ferner von der Herzbewegung: das Herz **stosst** an seinen Bändern (s. d.) an. — *An*stoss (ndd. anstot), 1. = Anschlag, mit der sprechenden Zunge z. B. — 2. = (1609) An(a)sto(m)osen (aus Missverständnis zusammengezogen wiedergegeben, Hyrtl, K. W. 5). — 3. = Krankheitsanfall, feindlicher Angriff (wie durch einen Dämon), der aber immer sehr rasch, unerwartet hereinbricht, aber ebenso schnell wieder nachlässt, z. B. ein eintägiges Fieber, eine vorübergehende Ohnmacht, leichter Krampfanfall (Goldschm. 17), auch Wassersucht (Bauernreg. 224). — *an*-**stössig** = anfällig, leicht zu Krankheitsanfällen geneigt, von Schafen oder Rindern, die am Milzbrand (s. nachfolg.) leiden. — Blut-*An*stoss = Milzbrand, als anstossende (dämonistische) Seuche (Schelm), wobei es zu Blutaustritten kommt (Gr. W. II, 174) (s. Rückenblut). — Fieber-*An*-**stoss** = Fieberanfall (Gr. W. III, 1620 ff.). — *Auf*-**stossen** (dän. stode op; holl. opstooten; schwed. stoeta upp) = das gewaltsame, stossweise Aufwärtsbewegen und dessen leibliche Empfindung. — (1782) faules *Auf*stossen = übelriechendes Rülpsen, Aufstossen aus dem Magen (M. H. L. I, 603). — (1531) *Auf*stosser (Krautw. LXI) = Köppler, Kopper = der einzelne Akt des Aufstossens. — (1645) *auf*-**stössig** = aegrotus, morbidus, anstössig (s. d.) besonders von „aufmarigen" Tieren (Schmeller II, 790; V. B. 50; Coler, H. A. 406), bei denen dies ein besonderes bäuerliches Symptom von Krankheit ist, während das eigene Aufstossen dem Bauern als Zeichen völliger Gesundheit, weil natürlicher Verdauung gilt. — Magen-

*Auf*stossen (1532 auffstossen des magens = eructatio, „eine dampfige windigkeit von böser dauung des magens", durch dessen Mund sie dann aufwärts geht, Fries 104) = die stossweise erfolgenden Zwerchfells-Kontraktionen, die den gasigen und zum Teil den festen Inhalt des Magens, zum Teil mit Sodbrennen, saurem Geschmacke nach aufwärts entleeren; auch hiebei liegt wohl der Dämonismus eines Herzwurmes (s. d.) oder Nösch (s. d.) zu Grunde, da dieser das brennende Herzwasser entleeren soll, dessen sich der Magen dann durch „sehres Aufstossen des Herzwassers" (Gr. W. IV, 2. 1261; [s. d]) entledigt (s. Herzwurm). — (1532) Mutter-*Auf*stossung „auffstossen der mueter in den frawen (Fries 95. 128) ist eine krankheit, in welcher die mueter also aufstosst, dass die fraw niederfallt und ohne bewegung und empfindlichkeit liegt gleich als ob es die fallende sucht sei"; der Beobachtung, dass stossende Kindsbewegungen im schwangeren Uterus Bewegungsgefühle in diesem auslösen, die dann weiterhin auf jede Passio hysterica übertragen wurden, entsprang auch die dämonistische Annahme von der Anwesenheit eines ebenso aufstossenden Koboldes (Mar [s. d.] oder Nösch), eines Tieres, z. B. Wurm oder Kröte (s. d. als andere Hülle desselben) in der kranken Gebärmutter, so dass sogar die kranke Bärmutter selbst als eine Kröte angenommen wurde, die auch auf dem Herzen sitzend abgebildet (s. Votivgb. b. St. Leonh.-Kult. Beitr. z. Anthrop. Bayerns IX, 1891) und die wie ein elbischer Bösewicht als beissend u. nagend (s. d.) im Leibe geschildert wird (l. eod. XII, 1894) (s. Marbriegen u. Fruchtwurm). — saures *Auf*stossen = Oxyregmia (Erotiani), s. Magenaufstossen. — *Aus*-Stoss (usztoss) = Knochenfortsatz (Übersetzung des Processus, Hyrtl, K. W. 53), Auftreibung. — *bauch* stössig (mhd. büch-stoezeg, Gr. W. I, 1169; die bauchstössigi = emphysema pulmonum) = das keuchende Atmen, wobei die Bauchflanken anschlagend, stossend sich bewegen (bauchschlächtig, bauchblästig, dämpfig). — *Bock*-Stossen = s. Bock (s. Austbock, Kornbock) (Mannh. 483; Spiess II, 30). — *Herz*-Stoss (mhd. hërze stöz), 1. = das subjektive Gefühl eines stossenden Anschlages, der vom Herzen ausgeht (Gr. W. IV, 2. 1261; Lexer 99). — 2. = die objektive Erschütterung der Brustwand durch den normalen Herzpuls als Folge der systolischen Bewegungen des Herzens, Herzschock (Dornbl. 58; Goldschm. 105). — *Husten*-Stoss = die stossweise erfolgende Austreibung der Atem-Luft aus den Lungen beim Husten infolge rascher Zusammenziehungen der Bauchmuskeln. — *Spitzen*-Stoss = der Anschlag eines Teils der Herzspitze an der linken Brustwand durch Veränderung des Herzmuskel-Durchmesser beider Ventrikel-Kontraktion. — *Ver*-stoss = das Wegstossen, falscher Stoss, Tritt. — (17. Jahrh.) Futter-*Ver*stoss = der Futterverdruss (s. d.), wobei die Tiere aus Appetitmangel das Futter mit dem Maul wegstossen (R. A. 344. 493). — *vor*-stossen = aufstossen. — *Wehen*-Stösse = die stossweise erfolgenden Geburtswehen b. Pferde (Mayer 12). — (1735) *Zu*-Stoss = Affectus, heftige Bewegung zum Gemüte (Woyt 629). — Stoss-*Zahn*.

Stot, n. (K. u. Schw. 442; vermutlich falsch gelesen für schot [Schoss]).

stottern (stöttern) (1417 stoeterer = blesus; stoetern = balbutire, D. II, 47. 55; 1634 stottern; 1663 stoettern; Intensivbildung zu nd. stöten = stossen [s. d.]; engl. stutter, Kluge[5], 365) = stagglen, stockern, gacksen, trucken, tülken, stückezen, talken, dudern, duttern, dottern, stalzeln, statzgen (Schw. 149. 684) = im Sprechen oder Redefluss öfters stocken (= stockern), als ob die Zunge krampfhaft festgestellt, gehemmt (nach dem Volksglauben durch die saligen Fräulein, Vernal. 247) und schwer beweglich, wie ein Zolch (s. d. und tülken) starzend wäre, so leicht anstosse (s. d.), Anarthria syllabaris, Balbuties, „ein Sprachgebrechen mit (hemmendem, klemmendem) Krampfe der Artikulations-Organe, der die plötzlichen Unterbrechungen und Wiederholungen der Silben veranlasst" (Coën 57), eine nur beim Sprechen (besonders der explosiven Konsonanten b, p, d, t, g, k), nicht auch beim Deklamieren oder Singen auftretende Störung des Zusammenwirkens der Sprechmuskeln. — *stilles* Stottern = „ein Stottern mit einem jener tetanischen Krämpfe der Artikulations-Organe, der den Betreffenden für einige kurze Augenblicke der Sprache gänzlich beraubt und in furchtbare Angst versetzt, so dass der Sprecher ganz unheimlich schweigt" (Coën 58). — Stotter-*Übel*.

Stotzen, m. s. Stoss, Stotz (mhd. stoetzelin = Hinterkeule vom Kleinvieh, Erbe 41) = starke Beine und Schenkel, von Menschen und Tieren, die stossend, schwerfällig, wie den schweren Körper mehr stützend (s. d.) gehen und so einem Baumstumpfe gleichen (Schm. II, 800; Gr. W. V, 649; Kluge[5], 365). — *Kalb*-Stotzen = die abgehackten Stümpfe der Kalbsbeine (Erbe 41).

strack (zu strecken [s. d.]; mhd. strac = gerade, straff ausgereckt, ausgespannt, schleunig [stracklich], 1612 stracks = steif von Gliedern, Gurlt III, 252). — (15. Jahrh.) die Stracke = Sutura recta s. sagittalis, die schnurstracks verlaufende, gerade Pfeilnaht am Schädel (Hyrtl, K. W. 146). — (1575) *Hals*-Strack = ein durch Fett straff gespannter Hals, Fetthals (Gr. W. IV, 2. 269). — Strack-*Hand*.

Strägeli, n. s. Strahl.

Strah s. Streu.

Strahl, m. (**Strähle**, f.) (westgerm. stral [Pfeil], strâl = Kamm; altsächs. strâla = das gestrählte Haar, Gr. D. M. 1184; ahd. strâla = Pfeil, strâlen = kämmen; mhd. strâl, m. sträle, f. = Schiess-Pfeil, sträl = Kamm [s. d.], Sonnenstrahl, Blitzstrahl [Donnerkeil, Donnerkeule, Dämonen-Geschoss], Kluge[5], 365; 1592 straal, Seb. 212) = das strahlenförmig herabfallende Kronenhaar und Umgebung beim Pferde. — Das Strähl-Anneli, Sträggele kämmt, strählt das unartige und unsaubere Kind in der Volkssage, entführt Kinder und lässt sie nicht mehr wachsen (Rochholz II, 121; Z. f. d. Phil. III, 337; ein gewisser Gegensatz ist der Maukedämon [s. Meuchler], Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, S. 188). — strahlen = den Urin im Strahl entleeren (von Pferden). — *aus*-strahlen = (von Nervenempfindungen) längs der strahlenförmig sich ausbreitenden Nerven etwas em-

pfinden. — *Blut*-**Strahl** (westph. bloudstrahl, Kuhn II, 206; das in Besegnungsformeln von Augenkrankheiten genannte) = strahlenartig sich ausbreitende Blut-Gefässbündel bei Hornhautentzündung. — (1795) *fauler* **Strahl** (wann einem phaerd die strallen faulen, Schmeller II, 814; Abllg. 89) = durch übelriechende Geschwüre kranker Kronen-Haarboden (Strahl) am Pferdehufe (s. Strahlfäule). — *Fleisch*-**Strahl** = der unter dem Hornstrahle des Pferdehufes und über dem sogen. Strahlkissen liegende, fleischige, blutreiche Teil, wo das Haar strahlenförmig von der sog. Krone herabfällt. — *gelüppter* **Strahl** (geluppte sträl, Schmeller II, 812 = vergifteter Schiesspfeil). — (1699) *Gift*-**Strahl** = Peststrahl, Peststriemen (v. M. II, 101), durch das Pestgift veranlasst. — (1842) *Horn*-**Strahl** = der wie ein Strahl, Pfeil oder (V) Keil in der Gabel zwischen den sog. Eckstreben sich einzwängende, federnde Hornteil am Pferdehufe (Falke I, 412). — *Pest*-**Strahl** = Vibex pestilentialis = die strahlenförmig verlaufenden, roten, rotgelben, grünlichblauen oder bläulichschwarzen Hautstriemen und vielfarbigen Streifen bei der Lymphgefässentzündung der Pest, die wie eine Streichmase, durch einen (Dämonen-)Blitzstrahl (s. Feuer und Strahlfeuer) veranlasst, sich ausnehmen, Lymphangoitis pestilens (Gr. W. VII, 1576) (s. Lintzeichen). — *Zell*-**Strahl** = das weitmaschige, zellenräumige Polster, das wie ein Strahl oder Keil zwischen dem Hornstrahl und dem Hufgelenke (Pferd) liegt und den Huf schützt. — *zer*-**strählt** (1541 zerstrelt = crinis passus, D. 157) = ganz verwirrt, z. B. am Haar. — **Strahl**-*Fäule, -Feuer*, -Geschwär, -Haar, -Krebs, -Pisse, -Polster, -Schwinden, -Spalte.*

Strähne, f. (ahd. strēno; mhd. strēne; 1482 stren = convolutio capillorum, D. 149) = Flechte von Haaren, von Flachs (Kluge), wie sie der Volksglaube den weiblichen Alpdämonen, z. B. Maren und Hexen zuschreibt. — *Flachs-, Haar*-**Strähne** (ahd. fahs-streno, Graff III, 447; 1482 horstrennen = cripsum [crinis, gipsum], D. II, 194) = geflochtenes Haupthaar.

Strammen, f. **stremmen** s. Striemen.

Strang (Stränge, streng, Strenge, f. Strängel) (indogerm. strenk, streng = drehen [stringere, strangurie]; germ. strangi = die Strenge, das Starkgespannte; ahd. strang, m. = Strick, Seil, strangi = funiculus, Strang, strengi, f. = Strenge, Graff VI, 757; Kluge[5], 365; mhd. strange, m., f.; 12. Jahrh. strenge, f., 1. = die Strenge, der Strang. — 2. = Kehlsucht der Pferde (Lexer 251). — 3. = der schneidende, windende, streng zusammenziehende Leibschmerz (Gr. W. II, 782; nd. sträng = Nabelstrang, Adelung; 1592 die Stränge, Squinantiam [Cynanche] genannt, Pferdesträngel, Seb. 178. 184; 1599 strenge, f. = Kehlsucht der Pferde [katarrhalische], 1603 Tracheitis, Gr. W. V, 400; angls. strangunge = Strengel 1, Cock. II, 176; engl. string = Strang, Sehne, Nerve, Rippe, Band, Kluge l. c.; strangles = Druse bei Pferden, Kaltschm. I, 569; hamstring = Kniesehne, Lehf. 181; mit deren Durchschneidung der ganze Hamm [s. d.] gelähmt, gehemmt war [s. hemmen]; streines = Zuckung [an den Strängen]). — **Stränge**, f. 1. = zusammengedrehte, strang- oder strickförmige, normale Gebilde am menschlichen u. tierischen Körper. — 2. = pathologische, krankhafte, strickförmige, stärker fühlbare Gebilde, vor Allem die strickförmigen verdickten Venen- und Lymphgefässstränge bei Lymphangoitis und Phlebothrombosis, die von gewissen, kranken Stellen (Infektionsherden) ausgehen und dieser Infektionskrankheit ihren Namen im Volksmunde geben (s. Kördel). — 3. = schmerzhafte Empfindungen, als ob ein Organ, wie ein Strang (von Dämonen conf. Strang-Olf) stark angespannt, gezerrt od. gedreht würde (s. Winden). — 4. = auch das objektive Anzeichen, dass ein Organ enger, strenger zusammengezogen, angespannt wird. — **Strangel, Strängel**, m. (17. Jahrh.) **Strengel, Strängeln**, n. = geringerer Grad der Stränge, 1. = der einfache Nasen- und Rachen-Katarrh (= Kehlsucht) der Pferde, Hunde und Schafe mit Halslymphdrüsen-Schwellung (Druse, Strängbillen, Pferdebräune, Angina) u. strangförmiger, entzündlicher Anschwellung der Lymphgefässe (Gr. W. II, 325; R. A. 190; Mayer 155; Herbst 135; Merk 33; v. M. I, 88; Förster II, 334) (zum vermeintlichen Unterschiede vom eigentlichen Rotz), wobei die Pferde den Hals steif halten (Abllg. 29). — 2. = übertragen auf den Nasenkatarrh beim Menschen (Schm. II, 817). — (1699) **strengeln**, (1592) **strangeln** = den Strängel (s. o.) haben (v. M. I, 41; Seb. 169. 170). — *Adern*-**Stränget** (angls. attres strencde, attres strende, Cock. I, 14. 114) = Anschwellung der Adern (s. d.) in Strangform (s. Strangader), Pferderotz. — (1797) *ansteckender* **Strengel** = die durch den Streptococcus equi verursachte, mit Lymphdrüsenschwellungen verbundene Coryza virulenta equorum (J. P. Frank V, 99). — *Augen*-**Strang** (engl. eyestring) = Augensehne (s. d.), Augennerve. — *Bauch*-**Strenge**, f. = der sogen. Dampf oder Emphysema pulmonum (Herzschlächtigkeit) der Pferde, Bauchstossen, Flankenschlagen, wobei unterm Atmen der Bauch enger zusammengestossen wird in den Flanken (Gr. W. I, 1166. 1168) (Bruststrenge). — *brandiger* **Strängel** = eine Art von Nasen-Diphtherie (Bräune) bei Pferden mit brandigen Geschwüren und strangförmiger, fühlbarer Anschwellung der Lymphgefässe, verursacht durch einen Kettenpilz, Streptoccocus equi (Förster II, 334). — *Brust*-**Strenge** = die Herzschlächtigkeit oder Bauch-Stränge (s. d.) infolge von Brustkrankheiten, die man sich als innere Stränge vorstellte (Emphysema, namentlich b. Pferde) (Gr. W. II, 451; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 39). — (1842) *Darm*-**Strenge**, f. (**-Strange** [1688]) = windender Schmerz in den Gedärmen bei der sog. Darmgicht, Darmkolik, Darmgrimmen, Verstopfung (Gr. W. II, 782; Falke I, 205). — (1741) *Hals*-**Strenge** = Cynanche, beengender Schmerz bei der Halsbräune (Croup) (Kirsch 330). — *Hammen*-**Strang** (angls. hamstrong, Schmeller I, 1160) = strangartige Hemmung der Bewegung des Schenkels (s. Hamm). — *Harn-* (*Harm-*)**Strang, -Streng** (*e, ung*) 1. = (15. Jahrh. haremstrang; 1511 harmstrang; 1587 ramstrenge = stranguria, D. 555; 1592 harnstrengung = dysuria, Seb. 102; 1725 harnstrenge = dysuria, „wenn das Wasser in rechter Menge ohne Willen solches zu lassen fortgeht,

dabei aber einen brennenden Schmerz hinterlässt", Thes. san. Br. 187; 1742 harnstrenge = dysuria, stranguria, Zw. 325. 328. 778; 1748 harnstrenge = dysuria, schmerzhaftes Harnen, Maschenb. 208; 1756 harnstrenge = dysuria, A. v. H. II, 356) = Stranguria Galeni, der wie durch einen straff angespannten Strang (Krampf oder Striktur) gehemmte, schmerzhaft windende (tropfenweise) Abgang des Harns = Dysuria (Gr. W. IV, 2. 491; Kraus, E. 993. 998) (Harnwinden, Harndrang). — 2. = Urachus, Blasenschnur. — *Haupt*-**Strang** (engl. headstrong) = Nackenband, das den Halsstarr mit dem Kopfe verbindet. — (1688) *Haut*-**Strenge (-Sträng)**, 1. = Anwachsen (s. d.), eine Pferdekrankheit, wobei die Lymphgefässe und Venen an der unteren Bauchwandung beiderseits strangförmig geschwollen sich wie am Leibe angewachsen anfühlen (Gr. W. I, 513); dabei ist der Leib der sonst meist abgemagerten Tiere trommelförmig aufgetrieben und vergrössert, an Umfang mehr gewachsen und besteht eine Blutstauung in den Bauchvenen; meist bei Bauchhöhlen-Krankheiten, entsprechend dem Caput Medusae beim Menschen (Gr. W. IV, 2. 712). — 2. = Wurmstränge (s. d.). — *Herz*-**Strang** (engl. heartstring) = Herzader, Herznerve. — *Kaltseich*-**Stränge** (1502 dye kald seich [s]trankch = stranguria, D. II, 350) = der Schmerz bei der Kaltseiche (s. d.). — *Kopf*- ([1618] *Kropf*-) **Strenge** = Kehlsucht, eine Pferdekrankheit, wobei die Tiere Halsdrüsen-Anschwellungen (Knüppel oder Kropf) und Lymphgefäss-Stränge unterm Kopfe bekommen und schwer atmen (= Strängel) (Gr. W. V, 1523. 1780. 2404). — *Milz*-**Strang**, m. = ein von der linken Seite des Magenmundes zur Milz gehendes Geäder (Gr. W. VI, 222) (Ligamentum gastro-lienale). — *Nabel*-**Strang** (engl. navelstring, Lehf. 199) = Nabelschnur (s. d.). — (1818) *Nieren*-**Strang** = zerrender, drehender Schmerz bei der Nierenkolik (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 295). — *Ruck*-**Strang** = das Rückgrat (auch Ligam. nuchae) als ein strangförmiges Knochengebilde (Gr. W. VIII, 1378) (= Ruck-Riem), vermutlich von denjenigen Tieren, bei welchen die Dornfortsätze mehr strangförmig verbunden unterm Rückenfett gefühlt werden. — *Samen*-**Strang** = ein strangförmiges Bündel von Gefässen, vom Hoden zur Bauchhöhle ziehend. — *Wurm*-**Stränge** = die strangartigen Lymphgefässanschwellungen beim Wurm od. Hautrotz (Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. III, 424). — **Strang-, Sträng-** (**streng**[*e, er, es*]) -*Ader*, -*Billen*, -*Hauptweh*, -*Olf*, -*Wehtag*, -*Willen*.

strapaziert (zu lat. strappare = zerren; ital. strapazzo = Misshandlung; strapa = ligatura, D. II, 350) = übelzugerichtet, räch.

Strasse, f. (im 5. Jahrh. n. Chr. aus dem früh-mtl. stråta [scil. via]; gem.-westgerm. stråta = Strasse; ahd. strâzza; mhd. strâze), 1. = Weg, Strasse. — 2. = siehe auch Strotze, Strosse. — (1756) *Geburts*-**Strasse** (Beyn[2], 202) = Geburtsweg. — (1556) *Harn*-**Strasse** (Gurlt III, 75) = Harnweg, Harnröhre, Wasserweg. — (1419) *St. Jakobs*-**Strasse** = Milchstrasse (s. d.), Galaxia (D. 255; II, 188; St. Jakob ist Patron für die auf der Strasse wandernden Pilgern und bei sogen. Flüssen, s. Kultkal. in Z. d. D. Ö. A.-V. 1893, S. 201) = Galactorrhoea (Galaxia) (Gr. W. IV, 2. 2204). — (1646) *Luft*-**Strasse** = Luftröhre als Luftweg. — *Rinder*-**Strasse** = s. Strotze (D. 406). — (1551) *Speise*-**Strasse** = Speiseröhre (Hyrtl, K. W. 125), Proviantröhre. — (1594) *Wein*-**Strasse** = Kehle, Hals als Träger der Speiseröhre für die Getränke (Gr. W. IV, 1. 1241; V, 665; ndl. hij heeft een goed keelgat, Urquell 1897, S. 88).

Straub, m. (**sträuben**) (germ. strub = rauh sein; ahd. strûbên = starr stehen; mhd. strûben = starr emporrichten, Kluge 366 [s. Struppe]). — **Straub** = Straub- oder Igelfuss (s. d.) (Mayer 111). — *Haar*-**Sträuben** = Horripilatio, starrendes Emporstehen der Hauthaare bei der sogen. Gänsehaut. — **Straub**-*Fuss*.

Strauben, f. (entstellt aus) Strauchen (Kirsch 363. 392. 550. 1038).

Strauch, m. (**Strauchen**, f. **Strauggen**, f. **Straucken**), f. (germ. strûh = gleiten; ahd. strûhhên = gleiten, schlüpfrig sein, Kluge[5], 366; 1260 strouchen = Schnupfen, Pfeiffer 82; 14. Jahrh. diu struche, Schmeller II, 806; Hoffmann I, 321; mhd. strûche = coryza, Fick 412; 15. Jahrh. struche = pestis [Influenza ?], D. II, 290; 1429 strauch = catarrhus humor ab aure vel ab oculo fluens, Schmeller II, 806; 1432 strauch[en] = reuma, D. II, 318; 1445 straukken = catarrhus; 1477 strauchen im haupt, Ortolf; 1482 strauchiger = rheumaticus [flüssiger], Zening Voc. ff4; 1482 strawchen = schnudern, rheumatisare, strawch = ein fluz des haubtes, Schm. II, 806; 1483 daz straucken = catarrhus, C. v. Megbg.; 1531 straucken, Krautw. LXVII; 1612 die strauchen, H. Sachs; 1741 strauben, straucken = fluxiones pituitae, distillatio Plinii, gravedo, rheuma, Kirsch 363. 392. 509. 550. 1038), 1. = der schlüpfrige Nasenschleim (Gr. W. V, 273). — 2. = die Krankheit, die diesen liefert = Coryza, Schnupfen, Schnuder, Nasen-Katarrh, Influenza. — 3. = Rheuma (Rheumatismus, äusserlicher Fluss od. Strauche). — **Strauchel** = s. Struchel. — (1645) *Huft*-**Strauch**, m. = Rheumatismus coxae equorum (Coler, Pf. 371). — *innerste* **Strauchen** (1482 innerst strauch = catarrhus interior, D. 151) = Katarrh der inneren Brustorgane.

streben (mhd. strëben = sich abmühen). Streben = die Pfeiler, die als Gegendruck etwas (mühsam) tragen, z. B. ein Gewölbe. — *Bauch*-**Streben (-Strebin)**, **-strebig** (= entstellt aus Bauchstrenge [Dampf, s. d.], Gr. W. I, 1166. 1168; Schmeller II, 804) = mit dem Dampfe behaftet (von Pferden). — *Eck-Quer*-**Streben** = die als kräftige Strebepfeiler wie an einem Gebäude gegen den Druck des Bodens wirkenden, den Hornstrahl von beiden Seiten einschliessenden Fersenwände des Pferdefusses (Falke I, 226).

Streche, pl. (Henneb.; Spiess II, 246) = siehe Striche.

strecken (germ. strack, srak [rak]; ahd. strecchan; mhd. strecken = ausdehnen, gerade machen, straff ausrecken, Kluge[5], 366). — (1618) ein Bisschen **streckt** ein Äderlein = selbst der kleinste Bissen Speise kommt dem Körper im Gedeihen zu gut (Schmeller I, 36; II, 808). — **sich strecken** = ausdehnen, wachsen, gedeihen (Janus 1898,

S. 477). — *Zagels*-**Streckung** = Priapismus (D. 549). — **Streck**(*e*)-*Bein*, -*Fieber*, -*Fuss* u.* *Seite*. — S. auch strack.

Strei, f. (Schmeller II, 802) s. Sirei.

streichen (Streich, m. **Strich**, m.) (vorgerm. strig [stringere, striga] Striegel; germ. strik; ahd. strihhan, streihhôn; mhd. strichen, streichen = glätten, Striche machen, streichen, streifen, berühren, z. B. mit der Zauberhand, Lebensrute etc., Birlinger, S. I, 141). — **Streich**, m. (mhd. streich; 1482 straich = Wunde, Zen. Voc. ff. 4), 1. = über etwas hinstreichender Schlag, Hieb (der Krankheitsdämonen). — 2. = Streichwunde. — 3. = Narr (Kluge[5], 366; engl. to strike; stroke = Streich [s. Hitzschlag]; moonstruk = Mondsucht; it struck him into the jaundice = Gelbsucht [s. gelbe Küttel], to strike blind = mit Blindheit schlagen [s. d.]; heat-, sunstroke = Hitzschlag, Sonnenstich; blood-strocke = Gehirnblutschlag; m.-engl. forstrokis = ictus niger non fractus, Heiur. 131). — er hat einen **Streich** (ist ein **Streich**) = ein vom Dämonenschlage berührter Narr. — 4. = Strich 3, Zitze, Tuttenstrich (Vernal. A. 192). — **Strich**, m. (ahd., mhd. strich = Strich, Linie; 1676 = raphe ventris, linea alba abd. = eine gezogene Linie, Richtung), 1. = weisse Bauchlinie, Handlinie. — 2. = (1677) Schamfuge als Verlängerung von Strich 1. — 3. = Zitze beim Melkvieh und der Stute, die gestrichen, gemolken wird (Herbst 83; Falke II, 347; Hyrtl, K. W. 147; Spiess II, 246). — 4. = Haarrichtung, in der die Haare gewachsen sind. — 5. = kleiner Rausch, Hieb, Schwips, Spitz (Spiess II, 246). — **streichen**, 1. = das Lahmgehen des Pferdes infolge des Anstreifens, Anschlagens oder Anstreichens auf einem Fusse mit dem Hufe des anderen (Mayer 121; Falke II, 347). — 2. = durch Anreiben fratt werden, Intertrigo (Falke I, 442). — 3. = namentlich sollten die Norggel, Lorgg-Dämonen in dem (roman.) Gebirge durch streichende Berührung den Rauschbrand nach dem dortigen Volksglauben erzeugen (Alpbg. 89. 110. 119). — (1526) *geschlagener* **Streich** = blauer Schlag, Bluterguss zwischen Haut und Fleisch ohne äusserliche Wunde, durch Schlag veranlasst (H. v. Gersd.; Gurlt II, 227). — *Ge*-**streich**, m. = ganzer Narr (Streich 3), der von dem Elbenschlag getroffene, elbisch verrückte Mensch. — *Sack*-**Streich** = ein Schlag (Contusio) auf den Leib (Sack) (Gr. W. VIII, 1627). — *Tau*-**Streicher** (westphal. daewestruech, daustricherin) = Tauträgel (s. d.) (Simrock, H. D. M. 472. 586; Mannh. 384. Auch die Hexen heissen so, weil sie am St. Johannes- und Walpurgistag den [magisch heilsamen] Tau von den Wiesen mit den darüber streichenden Füssen sammelnd auffangen, Weinh., heidn. Ritus 40; Liebr., z. Volksk. 342. Man wandelt noch heute am Pfingstsonntag Morgen barfuss im taunassen Grase, um das Jahr über gegen das böse Spiel der Hexen gefeit zu sein", Z. d. V. f. V.-K. 1895, 401; es wäre vielleicht die Erklärung erlaubt, dass Fusslahme [Rheuma], weil „verhext" [Hexenschuss?], Taustreicher, Tauträger, Tauschlepper genannt wurden [conf. Tauwurm, Taumade]; es dürfte die uralte Therapie durch den als fruchtbar und heilsam geltenden Maitau bei der Namengebung massgebend gewesen sein; vergl. Pfälz. Bauernkal., D. L. Grünenwald 1896, S. 37. In Rom gab es schon in alten Zeiten einen festlichen Umgang mit nackten Füssen [wie noch heute in Korsika solche Wallfahrten] die Nudipedalia, Tertull.; Kirsch 802; in Frankreich heissen die Taustreicher ramasseux de rosée; durch das Abstreifen des Oster-Taus werden selbst die Hände heilkräftig nach dem Volksglauben in Thüringen und an der Rhön, Weinhold, heidn. Ritus 40). — *trockner* **Streich** (mhd. truckene streiche, Lexer 273) = Verletzung, durch die kein Blut fliesst (kalter Schlag) (1260) Ictus surdus s. orbus (Du Cange VII, 678; vom kalten, trocknen Blitzstrahl übertragene Bezeichnung). — **Streich-, Strich**-*Mal*, -*Maser*, -*Narbe*.

streifen, Streife, f. (germ. straup; ahd. stroufen; mhd. ströufen, striefen, streifen = im Vorbeifahren berühren; strife, m. = Streifen; streif = Streifzug; 15. Jahrh. strieffe = impetigo, struff = serpigo, D. 289. 530) = die Haut abstreifen, schinden (Kluge[5], 366), so z. B. beim Pferdefusse durch das Anstreichen bei engen Fesseln. — *Darm*-**Streife** (1518 darmstreyffe = lienteria, H. v. Gersd. 99; 1528 darmstreife = lienteria, Gr. W. II, 782) = ein Darmkatarrh mit Abstreifung der Schleimhaut, wobei sich Epithelfetzen im Darmschleime finden (aus der Metzgersprache) (Innader*4). — *Rücken*-**Streifen** (13. Jahrh. ruckstreiffe = vibex, D. 617) = Rückenhautabschürfungen durch Peitschenhiebe. — **Streif**-*Schuss*.

Streime s. Strieme.

Streit, m. **streiten** (germ. strid; altnord. stridh = Schmerz; ahd., mhd. strit, Kluge[5], 366; altnord. helstridh = Streit mit der Todesgöttin Hel, welche die Schwerkranken und Schwermütigen zu sich ladet, wo der Streit um die Fortexistenz des Lebens ausgetragen wird, Maurer II, 93). — **streitig** = unruhig infolge von körperlichem Schmerz, namentlich bei Kindern; auch die im Fieber Delirierenden streiten mit dem Bergmännlein (s. d.), „reden übern Berg" (hinüber); die Hexen flechten nach dem Volksglauben „Streit" in die Bettfedern (s. Unruh-Feder) hinein in Gestalt von Hexen-Kränzen (= verfilzte Bettfedern) (Müllenhoff, Sag. 223). — **Streit**-*Wurm*. — (1712) *Liebes*-**Streit** = Venuskampf, Coitus (F. Hoffm. VII, 92).

Stremmen, pl. s. Striemen.

streng (Strengel) s. Strang.

Strenne, f. s. Strähne).

streuen, Streu, f. **Strah, Sträh**, f. **Stroh**, n. (Indogerm. ster, stro [sternere] = ausbreiten; gem.-germ. straujan [Stroh, strawa]; altnord. strá [Stroh]; ahd. strewen, strouwen = streuen; 8. Jahrh. kestreuuitiu = lectisternia, Kero, Gl. 80, strô = Stroh [Streuwerk]; mhd. stroeu, strou [Streu], ströuwen = streuen, strô = Stroh; ndl. hij heeft strooien beenen = er geht als Betrunkener wie auf wackeligen Strohbeinen, Urquell 1897, 87). — auf dem (ausgebreiteten) Streuwerk (**Strah, Stroh**), auf dem (Sterbe-) **Stroh** liegen (Schmeller II, 802; Coler, R. 404), 1. = krank sein, auf dem Totbette liegen. — 2. = auf dem Geburtslager, im Wochenbette liegen, gebären (Liebrecht, z. Volksk. 492; engl. to be in the straw = in dem Wochenbette, in der Asche liegen [s. Asche und Lauge]. Unser Frauen Bettstroh = Galium und Nessel- [Nestel-, Nistel-] Stroh waren ein Schutz gegen elbisch beeinflusste böse Träume, Witschel II, 191. 287;

ersteres war auch ein Mittel bei Geburten, wie auch das angls. windel-streaw = Cynosurus cristatus, Cock. III, 348 vermutlich bei den Kinderkrankheiten verwendet wurde; Häckserling streut man auch den nicht mehr jungfräulichen Dirnen; denn auch sie fallen sechs Wochen [s. d.] ins Strohfeld; engl. lady in the straw = Kindbetterin). — *aus-ge*streute *Galle.* — *Marter*-**Stroh** = s. Marter. — *Neid*-**Stroh** (1603 nidstroh = reduviae, redivivae, D. 489) = Neidnägel (s. d.), die wie Strohhäckerling von der Haut abstehen. — *Reh-* (*Rewe-*) **Stroh** = (das Totenlager [rê = Leiche], Simrock, H. D. M. 293; Rochholz I, 179; Urquell VI, 12). — **Streu-, Stroh-** (**sträh-**) *füssig, -Kopf, -Krampf, -Popel, -Tod.*

Strich, m. streichen.

Strick, m. (sanskr. sraj = Gewinde; germ. str . . .; ahd., mhd. stric = Gewundenes, Geflochtenes, Kluge [5], 367). — (1783) **Strick,** 1. = Nervengeflecht (Plexus nervorum) (Leveling 155). — 2. = ein hochgewachsener, schlanker, männlicher Körper (Spiess II, 246) (Netze). Das uralte Stricken, die Beschäftigung der Hausmägde, betreibt auch ein lettischer und niederländischer (jungfräulicher) Dämon, welcher die Blutadern „verstrickt" (s. Adernaht) und so das Herzblut zum Stillstand bringt (Bartels, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 12; De Cock, V. K. 1895, S. 140); daher *be*stricken auch die Krankheiten den Menschen (mnd., 14.—15. Jahrh. weder dat colde, oft de minschen sie dar mede bestrickt, J. f. nd. Sp.-F. XV, 132) = machen das Gefühl der Beklemmung, der krankhaften Einschnürung. — (1783) *Flechsen*-**Strick** = die Sehnenfäden, Chordae tendineae an den Herzklappen (Leveling 277). — (1645) *Herz-Be*-**strickung** = (das dämonistisch aufgefasste) Herzgespann (s. d. und Herzbestremmung) (Coler, H. A. 152) (s. verstricken). — (1740) *silberner* **Strick** = der strangförmige, lange, milchweisse Lymphstrang, Ductus thoracius (Kulmus 164). — Herz-*Ver*stricken (ndl. hert verstruiken, De Cock; V. K. 1895, S. 140); das in Bändern befindlich angenommene Herz wird in Besprechungsformeln vom blutsaugenden Dämon verstrickt, so dass das Blut nicht mehr läuft = Herzgespann. In anderen Besegnungsformeln (K. u. Schw. 440) wird die Rose (s. d.) aufgefordert, sich zu verstricken = als Rotlauf nicht weiter zu laufen.

Striegel, m. (aus lat. strigilis = Schabeisen, Badestriegel; ahd. strigil; mhd. strigel) = Penis (Lexer 252).

Strieme, f. (**Striemen,** m. **Strinne, Stremmung, Stremmel, Strammen**) (indogerm. strî; germ. strî; ahd. strimo, strimil, stremel; nordfries. striam = kerzengerade, Kluge [5], 365. 367; mhd. strieme, streime, strime, strimel; 1420 strynne = vibex, D. II, 381; strime = cirspa [plica], D. 158; 1432 streymeln = cicatrix, D. II, 88; 1469 strime; 1482 striemel = strima; 15. Jahrh. strymele = crispa, D. 158; stremel = strima, D. 556; 1530 straym; 1587 streym = vibex, laesura in cullo pueri [Arschhiebe], D. 556. 617; [Lippe] strammen = heftig ziehen an Füssen, Armen etc., Fromm. VI, 486; mndl. stremene = in gerader Richtung ziehen, hemmen, de Vr. 53; ndl. stram = stramm; engl. stripe = Strieme, Schlagstreich) = (1756) verschiedenfarbige, in die Länge gezogene Streifen auf der Haut; a) als Folge eines Schlages, Stosses = Vibices (= veibics, veifics, Kuhn, Z. X, 78), Sugillationes, namentlich b) die Peststreifen (Lintzeichen), lymphangoitische, rotbläuliche, strahlenförmige, gerade verlaufende Streifen auf der Haut (A. v. H. I, 1019. 1321) der Pestkranken (= Straimen oder Streimen) (Schmeller II, 813); c) sowie rote Halsstreifen bei Erhängten (s. Rochholz II, 205). — **Striemerl** = s. Strumm. — (1645) *Herz-Be*-**stremmung** = das Gefühl, als ob über das Herz stramm, gerade gespannte Strick-Bänder gelegt wären (Herzgespann); (dämonistisch mit dem Verstricken der Mücke durch die diese aussaugende Spinne verglichen, Coler, H. A. 153). — *blaue* **Striemen** (1466 blowstrimig = lividus, D. II, 238; 16. Jahrh. plab stram = livor flavidus, D. II, 238) = Vibices, Sugillationes, durch ausgetretenes Blut unter der Haut bläulicht gefärbt durchscheinende, geradstreifige Kontusionen (A. v. H. I, 595; II, 383). — *Blut*-**Striemen** (-Strammen [1508]) = Vibex, blutunterlaufener Hautstreifen (Gr. W. IV, 193). — *blutriesige* (*-ristige*) **Strieme** = Blutstriemen, von denen das Blut rinnt (Gr. W. II, 188) (s. S. 511). — *ge*-**streimt, *ge*strammt** = gestreift. — *Haut*-**Striemen** (1515 stram in der hut) = Vibex (D. 617). — (17. Jahrh.) *Mutter-Er*-**stremmen** (F. Kr. B. 742) = Herzbestremmung (s. d.) von der Mutter (Hysterie) aus. — *Pest*-**Striemen** = Vibex pestilentalis (s. Strieme b u. Strahlen, Pest-Strahl), Lintzeichen (Gr. W. VII, 1576). — **Striem-***Maser.*

Striemel, m. s. Strumm.

Strietzel s. Strützel.

Strippe s. Strupfen.

Strobel, m. **strobeln** (struuer = crispus, D. II, 120) = ein Schopf mit wirrem, sträubendem Haare (Kluge [5], 367) (Struwelpeter). — *ver*-**strobeln** = die Haare ganz struppig machen (Erbe 41; H. Paul 445). — **Strobel-***Kopf.*

strocheln, strodeln = röcheln (Gr. W. VIII, 1092), „beim Atemziehen rassein" (Schmeller II, 6. 810).

strofulös s. Skropheln.

Stroh s. Streu (und Marter).

Strom, m. (mhd. stroum, ström = das Strömen, strömende Flüssigkeit). — *Blut*-**Strom** = die stark, rasch fliessende Blutflüssigkeit.

Stropp s. Strupf.

Strosse, f. (**strotzen, Strasse**) (germ. strut = schwellen [vor Zorn anschwellen?], Kluge [5], 367; vielleicht s + drozze, wie skerta zu harte, fink zu spink, tock zu stock; s. Z. f. d. A. 1888, S. 195; altndd. strota = jugulum; mhd. strozze) = Luftröhre, Gurgel, Kehle (Kluge [5], 78; Lexer 253; Hyrtl, K. W. 154). — *Drossel*-**strotzen** = anschwellen (1420 strot = rumen, D. 503; 1475, ndl. strate = gula, D. 80. 270; 15. Jahrh. strote, stross, straysse, strosse = jugulum, D. 311; frumen, gurgulio, ysophagus, D. II, 143. 199. 222; 1502, 1507 strotte = rumen, ruma, brancus, D. 249; II, 322; rumen, guttur; 1507 straet = rumen, D. 503; straet in die beesten = rumen, D. 503; 1517 strossen = gurgulio, D. 271; ndl. strotte = Drossel; [Lippe] strotte = Luftröhre, Fromm. VI, 486). — **Stross** = Kehle, Giel, Drossel bei Tieren (Schw. 154; Schmeller II, 819. 822); Pars ubi cibus intrat. — *Hals*-**Strosse** (1507 die straisse in

ls = gula, D. 271) = Halsdrossel. — *Luft-* **e** (15. Jahrh. luch-strote = vena arteria, D. II, Luftröhre. — *Rinder-***Strosse** (14. Jahrh. strote, renstrosse; 1420 runtstrot; 15. Jahrh. rasse = palear, D. 406) = Rinderdrossel. — *-Gat, -Haupt.*

chel, m. (1158 sublinguium, guttur, D. 509; er II, 808) = Rachenkatarrh (= Strauchen) mphdrüsenanschwellung unter der Zunge gendrüse*).

del, Strüele, f. (rätorom. stria, streia = Hexe, 42).

tzel, m. (zu strotzen; 1516 stritzel = vibex, = wulstförmige, strotzend angeschwol- lut-Streifen auf der Haut (Sugillationes) ler II, 822).

llen (ndd., ndl.) = strudeln, hörbar zischend) den Urin entleeren (von Frauen) (D. II, hon, cipho = sonus, quem facit mulier min- D. II, 341).

mm, m. **(Strumpf),** m. (germ. struk [Strunk]; rumpf, Kluge[5], 367 ff.; 1497 strump = Glied- Gurlt II, 219), 1. = Stummel, Stumpf, Rumpf erstümmeltes Glied, Amputationsstumpf II, 816; Lexer 253). — 2. = Paralysis, Apo- (Du Cange VII, 617), gelähmt, verstümmelt. **üm,** m. **Strümin,** f. **Strümel (Strum-** m. = ein Taubstummer oder Kretin ler II, 814) als ein Stummer (Verstüm- .

pfen, m., f. **(Struppen)** (aus lat. struppus en] entlehnt; mhd. strüpfe = Riemen, Strang, Kluge[5], 367; schwed. strypa = drosseln, strupe el; matstrupe = Massrohr, Speiseröhre; dän. Kehle, Gurgel, Drossel, Drüssel; luftstrupe = e; Strupfsucht, schwed. strypsjuka = Diph- d.], Kluge[5], 367). — (17. Jahrh.) **Strupfen,** m. **en,** m. (1592) **Strupfen,** f., 1. = die bor- durch Geschwürssekret verklebten, Juck- slösenden und wie durch einen Dämon strickförmig verdrehten Pferdehaare an te, stärker als die Rappe und Mauke (Seb. 177; R. A. 768; Z. d. V. f. V.-K. 1898, — 2. = Struppe (s. d.). — 3. = Schwanz, f (lumigo [= funigo?] struph = meatus quia stercora discedunt, Schmeller II, 818). — *in-ge***strupft,** *In-***strupfung** = der Zustand rstricktseins, krampfig oder narbig Ver- eins über die Norm nach innen zu, Con- , Spasmus, (1762) Paraphimosis (παρα- = darüber hinausschnüren); wiltu einen heilen zagel we tut, so er in gestrupfet het und die unden ist bliben (Schm. II, 818; Sch. 65). — 12) Geäder-*In***strupfung,** 1. = Pseudoan- durch verwachsenes Aderwerk, Band- — 2. = Krampf der Glieder. — 3. = Gicht ht) (1612 das geaeder eynstrupffet, Gurlt III, W. I, 14; Gr. W. III, 316). — (1518) Nerven- **pfung** = Ader-, Nerve-, Flechse-, Band- Geäder-*In***strupfung** (s. d.) (H. v. Gersd. 18). *ger* **Strupfen** (Struppen) = frisch ent- ner Strupfen (v. M. I, 47). — *Rank-***Strupfen** angstruben = unrechte Kehle, Pierer[7], VII, angende Bräune. — (1591) *Ver-***Strüpfung** = die vollständige, der normalen Funktion entgegenstehende Einflechtung oder Einziehung durch Verstrickung oder Krampf im Geäder (Had. Jun. 374; 1664 verstrupffung = spasmus, D. II, 344). — (1561) weisse Geäder-*Ver***strupfung** = = die Kontraktur an der Beugestelle durch Rückenmarks (weisses Geäder)-Nerven-Erkrankung = Spasmus convulsivus paralyticus, Stremma Galena, Conductio, Contractio (Gr. W. V, 2011; Had. Jun. 374; D. 149; Kraus, E. 999; Kirsch 275. 295). — **Strumpf-, strupf-** *Haupt, -hufig, -Husten, -hustig, -Sucht, -Zeichen.*

Struppe, f. (germ. strub = rauh sein; ahd. strûbên = starr stehen, sträuben; mhd. strûp = rauh emporstehend; ndd. struf, dazu Struwe, Struwel, Kluge[5], 366). — **Struppe** = das starre Emporstehen der Haare und Borsten, ein uraltes Hilfsmittel bei der Leichenschau; denn die Haare sind weich, glänzend bei turgeszierender Haut (und gesundem Körper), trocken u. spröde, struppig bei Kollaps der Oberfläche (Hyrtl, Anat. 527). — **Strupfen** = Struppen, rauhe Pockennarben (Schm. II, 818). — **strupp** = **struppig** (Vern. A. 134; mhd. strobeleht, Kluge 366). — **strübisch** (Henneb.; Spiess II, 247) = mit struppigen Haaren behaftet. — **strupiert** = ein abgehetztes, lahm und unbrauchbar gemachtes, strapaziertes Pferd mit vorn überhängenden Vorderfüssen, stolperndem Gang, überkötig, verbaut, vermankt, estropié (Zipp. 109; Falke I, 264). — *ge-***strupft** = pockennarbig (Schmeller II, 818).

Struwel, Strubel s. Strobel. — **Struwel-** *Peter.*

Stube, f. (zu lat. ex-tufâre; griech. τῦφος = Qualm; franz. estuveur = Badestubenbesitzer; altgerm. stuba [= geheiztes Zimmer]; angls. stow, stowum = Platz, Stelle, Cock. I, 338; 8. Jahrh., ahd. stuba; mhd. stube = Wohnraum). — *Ober-***Stübchen** = Kopf als Dachraum des Körpers und Sitz der Gehirnthätigkeit und Denkkraft (s. Sparren) (Wustmann 348). — *Wochen-***Stube** = Kindbett der Wöchnerin (Z. f. d. Philol. XXVI, 254).

Stuben, f. **(Stüppel)** = Staupe 2, ein katarrhalischer Nasen- und Luftröhren-Katarrh mit kropfartiger Anschwellung der Drüsen des Halses bei Pferden (Gr. W. V, 2401; Coler, Pf. 376) (Druse, Rotz), wobei die Tiere die Haare aufstaupen, borstig in die Höhe stellen. — **Stüppel** = Hirnwut des Rindes (infolge infektiöser Staupe 2 [?]) oder weil die Tiere dabei aus Wut die Haare aufstellen.

stuckezen = stockezen (s. d.), öfters stocken in der Rede, stottern (Kluge[5], 365).

studieren (Student) (nachmittelalterlich aus lat. studere = in Büchern lesen) = eine Krankheit des Rindviehs = lesen oder Dummkoller (s. d.) (Gr. W. VI, 786). — **Student** = ein dummkolleriges, scheinbar gedankenvoll dastehendes Pferd (Falke II, 348). — **Studenten-** *Wichs.*

Stück, n. **Stuck,** n. (gem.-germ. stukk = Zerhauenes, Abgehauenes [vergl. Stock]; ahd. stucki; mhd. stücke, Kluge[5], 368). — **Stück,** 1. = Abteilung des Körperfleisches (Metzgersprache) am Schlachttiere, gebrochene Knochenteile, Splitter, Se-

quester (Gurlt II, 210). — 2. = die faltige Abteilung des Gaumens beim Pferde (zur Alterserkennung) (Heyne III, 327). — 3. = die Teilchen der Schleimhaut der Blase des Nierenbeckens etc. in dem zähen, schleimigen (Tripper-)Urin (1260 stuckel, Pfeiffer 23; 14.—15. Jahrh. svellet eme de cop van der blasen [Nephritis], so vlotet an der nette [Netze, Urin] svarte stucke [Blutgerinnsel] also etter [Eiter] unde blot, J. f. nd. Sp. XV, 121). — 4. = (verächtlich) Weib (s. Trumm) als zusammenhängender, fleischiger Körper (H. Paul 447; der bei der Geburt nach Luthers derber Sprache „zů stucken felt" wie ein Ofen [s. d., Fromm. VI, 71). — **stücket** (mhd. stückeht, stückeleht, stückelot, Schmeller II, 731 = stückweise; 1483 daz im die lung zu dem mund stücket ausgeet, C. v. Megbg.). — *Boden*-**Stück** = ein Fleischteil des fetten Bauches am Schlachttiere, der zu Boden hängt im Gegensatz zum bratigen, muskulösen „Oberfleisch" (Schmeller I, 211). — *Brust*-**Stück** = ein von der Brust des Schlachttieres abgehauener Fleischteil. — (1848) *Drüsen*-**Stück** = ein Teil des Mutterkuchens (Milchdrüsen 1), sogen. Nutzen (bei Kühen), Fohlengift, Laetizel, Pferdemilz etc. (Falke II). — *Kamplgrat*-**Stück** = s. Kamm 2. — *Kranken*-**Stückel** = Doktor-Riemen. — (1741) *Milch*-**Stücklein** = ein Teil des jungen Schlachttieres, Kalbsmilch (Glandula thymus), die untere, milchweisse Halsdrüse (Bries s. d.) beim Kalb (Gr. W. VI, 2189. 2200; Kirsch 1196). — *Mittel*-**Stück** = der mittlere Teil eines langen Röhrenknochens (Falke II, 128). — sauber ums *Nieren*-**Stück** (Tirol; Heyl. 540) = ein richtiger, gut genährter Mensch, dessen Lenden, wie sichs gehört, gut ausgefüllt sind (s. Lende 1). — (1719) *Ripp-* (*Rieb-*)**Stück** = ein aus der Rippengegend des Schlachttieres ausgehauener Fleischteil (Schönrippe) (Schmeller II, 9; Gr. W. VIII, 1036). — *Ruten*-**Stück** = Schwellkörper als ein Teil des Rutenfleisches (Penis), Corpora cavernosa penis (Hyrtl, K. W. 184). — **Stück-, stücklichter** *-Bruch, -Fleisch, -Harn, -Schelm.*

stülpen (zu stelpen = hemmen; ndd. stulpen = mit einem Deckel bedecken; 1734 stülpen = umschlagen, Kluge[5], 368). — *um*-**stülpen**, 1. = umschlagen (s. d.), abortieren (Gr. D. M. II, 1111). — 2. = vorfallen (von der Gebärmutter) (Falke II, 385). — 3. = Inversio uteri (Dornbl. 62).

Stülz = Stelze (s. d.), Loripes (Schm. II, 755), einfüssig.

-stüm s. Stamm.

Stüpfen s. Stoppel.

-stüpp s. Staub.

Stüppchen s. Stippchen.

Stüppel (Stüperchen) s. Staupe, Stuben.

stürzen s. Sturz.

Stütze, f. **Stutz**, m. (zu vorgerm. stŭ; germ. stuth, stut; ahd. stuzzen; nhd. stützen). — **Stutz**, m. **Stutzen, Stützen**, pl. **Stotzen** = Beine als den Körperstamm feststellendes Stativ, Schenkel, Hinterfuss, Hinterkeule (Tirol; Hintner 8; Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 314; Wolf; Schmeller II, 802). — **Stutzel**, m., 1. = abgestutzter Tierschweif. — 2. = Tier mit einem solchen. — 3. = kurze, dicke Person (Schmeller II, 801). — *bleck*-**stützet** = baarfüssig, wobei die nackten Beine hervorblecken (Tirol; Wolf). — *reit*-**stützig** = reitstättig (Schmeller II, 800). — *über*-**stützig** = mit den Füssen oder Fesseln zu steif stehend, gewissermassen über sich selbst, stützend, überkötig gehen (Zipp. 124; Falke II, 384). — **Stutz**-*Kopf.*

Stufe, f. (= Staffel [s. d.] Art, Abteilung). — **Stufen**-*Jahr.*

Stuhl, m. (indogerm. sthā = stehen; germ. stol = das stehende Gerät; ahd. stuol; mhd. stuol, Kluge[5], 368; engl. stool = Stuhlgang, Lehf. 107), 1. = Leibstuhl, Gestell für die Entleerung des Leibkotes (Sedes). — 2. = die Entleerung selbst (Stuhlgang, Hedra Hippokratis). — 3. = das Produkt von 2 = Kot. — 4. = stuhlförmige Absätze, Stücke 2 oder Staffeln, die oberen Gaumenfalten der Schleimhaut des Pferdemauls, welche beim Feifel wie der Kern (s. d.) gestochen wurde (1592 das Blut im Gaumen an der Schul [Stuhl] gelassen oder wann man einem Pferd die Stul sticht . . ., Seb. 191; vom Stuhl stechen, Seb. 256); s. Pfalatine. — zu **Stuhl** gehen (ahd. stuli gōn = abjectio, divortium, Graff I, 1040; 1482 zu stul gehn, Zen. Voc. dd 7) = die Entleerung des Leibkots. — **stuhlen** (mhd. stüelen, stuolen, Lexer 253) = Leibesöffnung, Stuhlgang haben. — **Stühlerl**, n. = Stuhlgang der Kinder (Chr. Sam. II, 151). — (1783) *Brand*-**Stuhl** = die beim Brand (s. d.) erfolgende Leibesöffnung (Platner II, 143). — *Dach*-**Stuhl** = Oberstübchen (s. d.), Dachraum des Kopfes, Gehirn (Wustmann 348). — *Drüss*-**Stuhl** (ahd. trizstuol = lasanus, D. 319) = Laxatio (s. Druss). — (1531) *gängiger* **Stuhl** = leichte Leibeskot-Entleerung, Stuhlgang (Gr. W. IV, 1. 1251). — *Reiswasser*-**Stuhl** = die im Höhestadium der asiatischen und Kinder-Cholera eigentümliche, wässerige, hellgraue, wie Reiswasser, Mehlsuppe oder Milch aussehende Darm-Entleerung (Milchruhr). — *Ruhr*-**Stuhl** = stark eiweisshaltige, blutige Darm-Entleerung mit Kolik, wie bei der roten Ruhr. — *Schnitt*-**Stuhl**-*Kopf**. — *Sucht*-**Stuhl** (11. Jahrh., ahd. sucht-stuol, Notker), 1. = der Sitz für die Entleerung des Ruhr- (Sucht-)Kotes als Cathedra pestilentiae. — 2. = die Darmentleerung bei der Ruhr (Sucht) (Graff VI, 142; Hoffm. I, 49). — *Typhus*-**Stuhl** = die galligen, ockergelben, erbsensuppe-ähnlichen Entleerungen beim Typhus. — *ungeregelter* **Stuhl** = nicht geordnete Leibesöffnung. — (1592) *zerstochener* **Stuhl** (den Stul zstochen, Seb. 177) = der beim Feifel (s. d.) gestochene Kern oder Stuhl 4, welche unvernünftige Behandlungsmethode selbst zur Krankheit des Gaumens Veranlassung gab; s. Pfalatine. — **Stuhl**-*Bein, -Fäule, -Fluss, -Gang, -Gangdruckung, -Sucht, -Zwang.*

stumm (Stummel, m. **Stump**, m. **Stumpf**, m. **-stümm), Stumpf, Stump** (indogerm. stemb; vorgerm. sthamb = verstümmeln; germ. stump; ahd. stumpf = Stummel, verstümmelter, unvollkommen; stum = stumm, Graff VI, 681; stumbilōn = verstümmeln; pistumpolot = murcus, D. II, 259; mhd. stümbeln, stummeln = verstümmeln, Lexer 253; stumpe, stumpf[e] = Stummel, verstümmeltes Glied, verstümmelter, unvollkommen; engl. stumble = ein lahm-

gehendes Pferd, Kluge[5], 369; Lexer 254). — **stumm** (gehört zu stammeln [s. d.]; ahd. stemen, stum; mhd. stemmen, stum, stummer, stump, stumber; 1429 ein stum = mutus; 1483 ain stum, stummin, C. v. Megbg.: 1697 ein Stumm, Schm. II, 757; dat stumpe dink = ein Poltergeist, Kuhn I, 216) = einer, der Einhalt thut mit der Sprache, stockt in der Rede (Kluge[5], 368), „einer, der die Fähigkeit zu sprechen entbehrt" (H. Paul 447). „Innerhalb der indogerman. Sprachen scheint es kein allen gemeinsames Wort für stumm und andere Gebrechen gegeben zu haben. Übereinstimmung herrscht höchstens zwischen zwei od. drei Sprachen" (Kluge). — **Stummel** (ahd. stumbal; mhd. stummel, stumbel), 1. = abgeschnittenes Stück (moignon), Stumpf. — 2. = Verstümmelter. — 3. = Stummer. — 4. = untersetzter männlicher Körper (Spiess II, 248). — (1576) **stummen** = das „taube" Gefühl (Formicatio) in der Wunde, „ein übler Zufall" in dem Wundheilverlaufe (beginnender Brand?) (Theophr. Br.; Gurlt III, 231). — (1591) **gestumpfet** (gestumpet) = verstümmelt, mutilus (Had. Jun. 397; 1703, Abrah. I, 518), von kleiner Gestalt (Buck 12), an der etwas fehlt vom Ganzen. — **Stümmlein** = ein (stummes) noch nicht sprechendes kleines Kind (C. v. Schm. 511). — **Stumpen** = männliches Glied (als stumpfartiges, kleines Gebilde), Penis (Schmeller II, 759). — **stumpf** = gestutzt, der Spitze entbehrend, nicht scharf, empfindungsschwach = taub, unempfindlich, z. B. an den Zähnen (Haemodia Hippokr.). — **Stumpfheit** = der Zustand des Stumpfseins, Hebetudo dentium z. B., agacement des dents. — **Stumpferl** = ein am Schweife abgestutztes Pferd (Demokr. XII, 210). — *be*-**stümmelt** (ahd. bistumpolot = murcus, D. II, 259) = bei einem Gliede verstümmelt. — *er*-**stummt** (15. Jahrh. erstümet = mutus, D. 642) = ganz stimmlos geworden, verstummt. — (1531) *Haar*-**Stümpfe** (Krautw. XXXI) = Haarstoppeln, die nach dem Abschneiden in der Haut stecken. — *Sinnes*-**Stumpfheit** = Hebetudo, Stupor, Verstandesschwäche mit ungenügender Reaktion auf äussere Anregung. — *taub*-**stumm** (holl. doofstom; dän. doostum; schwed. doefstum) = taub, gefühllos für das Gehör und ausserdem noch stumm sein. — *tot*-**stumm** (mhd. tôt-stumme, Lexer 269) = ein ganz Stummer. — (1399) (Leibes-) *Unge*-**stümmigkeit** (ahd. ungistuomî; mhd. ungestüeme) = das nicht Gestemmtsein des Leibes, die Aufgetriebenheit (Schmeller I, 332; zu stamm, stemmen [s. d.]). — *ver*-**stümmeln** = ganz entstellende, d. h. vollständig abgetrennte Stümpfe (curta, curtum Celsi) machen, z. B. durch Verwundung, Aussatz oder heiliges Feuer. — *ver*-**stummt** = erstummt, stumm gemacht. — **Stumpen-, Stumpf-, stumpfes (stumm[*e, er, es*])-***füssig, -Gehör, -Gesicht, -Gicht, -Nase, -Nickel, -Sinn, -Sünde, -Zähne.*

Stunde, f. (ahd. stunta = unbestimmter Zeitraum; mhd. stunde = Zeitabschnitt, Zeitpunkt, Zeit; 1645 menstruatio, Schmeller II, 770; Kluge[5], 369; Coler, H. A. 216; engl. stound = Schmerz [zeit]). — (1531) **stündig** = zur rechten Zeit, auf die Stunde fertig, entwickelt, reif (Krautw. XXXIII). — *Frauen*-**Stunde** (mndl. vrauwelike stonde, de Vr. 38) = die weibliche Regel, die nach bestimmten Zeitabschnitten (Monaten) erscheint, Menses. — *Monats*-**Stunde** (ahd. manotstuntigiu = mulier menstruata, Graff VI, 142; 1475 mayntstunde; ndl. = menstruum mulierum, D. 356; 1475 maynstundelick van krenkten = haemorrhagia mestrualis [patholog.], D. 357; nndl. maandt- [maendt-] stonden, De Cock, 194. 220; V.-K. 1897, 107; Urquell 1893, S. 146) = Menses, Frauenstunde (s. d.). — *schwere* **Stunde** = die Entbindungszeit (Tirol; Wolf; nach dem Volksglauben ist die frühe Morgenstunde, in der die Elben verschwunden sind, die beste Geburtsstunde; Mittag, Mittwoch und Mitternacht aber, die sogen. Alpzeiten des Tag- und Nachtalps sind unheilvoll, Laistner II, 354). — **stunden**-*toll.*

Stung, f. (zu stechen, s. d.; altnord. stingi, m. = dolor acutus; styggr = stingr = zornig, aufgereizt, wild; goth. stiggan; ahd. stungida = das Stechen, Fick 908; nicht zu verwechseln mit stinkan; ahd. stungan; mhd. stungen = pungere, stimulare; die Stung = dy stung oder daz Stechund, alia pleolisis [Pleuresis], Schmeller II, 778) = das Stechen (s. d.). — *Egel*-**Stung** = Egelstich oder Tatermann-Kobold (Alpstich?) in Gestalt eines Skorpions oder Salamanders (angls. scorpiones stineg, Cock. I, 56).

stunz = stumpf (Schmeller II, 773).

stupfen (zu stopfen, s. d.; ahd., mhd. stupfen, stüpfen = stossen, Kluge[5], 369; 1497 gestochen oder gestupffet, daz da genant würt punctura, Gurlt II, 207; 1531 stupfen) = einen stossenden, stechenden, kneipenden Schmerz in der Seite oder bei einem Nerven machen (Kunigssp. 49). — **Stupfer**, m. = ein Pferd mit steifen Schultern, das stättig ist und sich nur bewegt, nachdem man es gestupft hatte (Zipp. 104). — *Hupfen*-**Stupfer** (ndl. huppenstup, V.-K. VI, 9) = einer, der hupfend seine Füsse stossend bewegt, hinkt, Tabetiker.

Stupp, m. s. Staupe.

Sturm, m. (zu stören; engl. storm; to stir; angls. styrian = erregen, bewegen; gem.-germ. storm; altnord. stormr; ahd., mhd. sturm = unruhige Bewegung, Kampf, Streit, Kluge[5], 369) = Rausch (s. d.). — **stürmisch** = unruhig, aufgeregt. — (1793) *Fieber*-**Sturm** = Paroxysmus febrilis, Rittenhitze (Mezler 119). — *Wehen*-**Sturm** = ein durch Ergotin (Mutterkorn) hervorgerufener Paroxysmus von Geburtswehen, die ohne Wehenpause rasch sich wiederholen (Kobert I, 22). — **Sturm-, stürmisches** *-Büchel, -Bühlbein, -Feuer, -Haube, -Krankheit.*

Sturz, m. (**stürzen**) (germ. stert = ragen, sich drehen, Kluge[5], 362. 369; ahd. sturzen; mhd. stürzen = rasch nach abwärts fallen). — das Kind **stürzt** im Mutterleibe = bekommt eine falsche Lage (Floss-Bartels I, 521) durch spontane rasche Drehung (culbute) um sich selbst (Sturzbaum). — *Ab*-**sturz** (ahd. avarsturz, Graff VI, 726) = Umkehr, Umdrehung des Fiebers nach dem Fieberanfalle, Febris recidiva (Gr. W. III, 1623). — *Be*-**stürzung, stürzt** = der Zustand des Bestürztseins; wie überschüttet von etwas Heruntergestürztem, überrascht, Stupefactio. — (1756) *Blut*-**Sturz**, (1788) (-**Stürzung**) (1502 bloetstorters = sanguineus, D. II, 326; 1507 bloitstortzer = sanguineus, D. 511; 1632 bluetstürtzung = versio sanguinis, Schm.

II, 787; ndl. blootstortung; dän. bloodstyrtning; schwed. blodstörtning) = das zu Bodenfallen des ergossenen (Lungen-, Magen-) Blutes, Haemorrhagia uterina, Haemoptoe, Eruptio sanguinis (A. v. H. I, 739; Gr. W. II, 193; Platner II, 250; Goldschm. 156; Maschenb. 276). — **Blutstürzen** (bei Luther; H. Paul 448) = Blutvergiessen. — *Erd*-**Sturz** = Erdfall (s. d.), fulminanter, aplektiformer Milzbrand (Ziemssen, Hdb. d. sp. Path. u. Ther. III, 469), wobei die erkrankten Tiere, wie vom Schlage oder vom Elbschusse (s. d.) getroffen, zu Boden stürzen. — *Fieber*-**Sturz** = s. Anfall. — (15. Jahrh.) *Über*-**stürzung** (des Magens) (D. 637; Übers. des griech. anatrope) = Unwillen (s. d.) od. Umkehrung des Magens aus Ekel. — (1592) *Ver*-**stürzung** (des Eingeweides) (Seb. 182), 1. = plötzlicher Vorfall der Eingeweide. — 2. = auch Gedärmverwickelung mit kollernden Geräuschen des stürzenden Darminhaltes. — **Sturz**-*Baum*, *-Geburt*.

Stute, f. (Herde von Zuchtpferden; ahd. stuota = Zuchtbestand, Kluge[5], 369) = weibliches Zuchtpferd. — **Stuten-**, *Gestüts-Brand*, *-Brunz*.

Stutz, m. (indogerm. tud, taud [tundo = stossen]; germ. staut; mhd. stutz = Stoss, Anprall, gestossenes, abgestossenes kleineres Stück [s. Stütze]). — *Berg*-**Stutzen** = s. Tatzelwurm (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 113). — *Ein*-**stutzel** (Tirol; Wolf) = Einhanker, der nur ein Bein zur Stütze hat. — **Stutz**-*Ohr*, *-Schwanz*.

subtil (lat. subtilis) = behend, klein, zierlich, dünn; von Sekreten, auch von den sog. Geistern (Krautw. I, B. 2). — (1531) **subtilen** = dünn machen (Krautw. XII). — (1531) **Subtiligkeit** = dünner Zustand (Krautw. B. 4).

suchen. — es geht auf Mariä *Heim*-**Suchung** (Tirol; Wolf) = die Schwangerschaft ist bald zu Ende (aus d. Marien-Legende) (s. auch Heimsucht).

Sucht, f. (**Sutt, süchtig, süttig**) (vorgerm. sug [swak, schwach?, conf. lues zu λύειν, schwächen, ablösen]; altgerm. siuk = siech; goth. siukan = schwach sein, krank sein [suchen, siechen]; sauhts; altnord. sótt; ahd., angls. suht, f. = Krankheit [Fromm. VI, 10; Kluge[5], 369], Seuche morbus, tabes; suht = consparsio [D. II, 110] „de robore" dicitur: roborosa passio, quae animal facit ad similitudinem ligni [vgl. baumleibig . . ., D. l. c.; für suht steht ahd. manchmal suth, sôth] languor, tabitudo, aër corruptus, pestis, pestilentia, febris, molestia, Graff VI, 140; 12. Jahrh. suht = morbus, H. Z. XV, 361; Gr. D. M. II, 1105; sucht = acuta febris, D. II, 7; 13. Jahrh. sô dich diu suht benasche daz dir hut und hâr abegê, Seifr. Helbling I, 1202 [wie ein leckender Kobold, Wichtlein oder Hund, Wurm, räudige Katze naschen; ahd. huascôn = catillare, Gr. D. M. II, 1110; D. 107, s. Sucht 5]; 13. Jahrh. suche = bubo, pestis, D. 82; 14. Jahrh. ein suht = febris continua, Voc. opt. W. 41; mnd. suke = Sucht, Mag. Barth. 87a; 1357 suke, m. = Beulenpest [Magdeburg], Lersch 156; mhd. sucht, suht = Krankheit, Pest, Aussatz, Fieber, rheumatisches Übel, Tobsucht, Wahnsinn, Lexer 256; 14.—15. Jahrh., mnd. de suke = eine zu lange „getragene", weibliche Periode, J. f. nd. Spr.-F. XV, 115; 119; 15. Jahrh. sucht = febris, D. 477; suht, sucht, sücht = acuta [febris], D. 11. 636; 1417 suke = contagiosus, D. II, 110; zucke = morbus, D. II, 257; sucht = paralysis [Vergicht], D. 412; 1425 sucke = morbus calculus, D. 89; 1430 sucht = die eben herrschende Epidemie, Kriegk I, 29; 1466 sucht = pestis, D. II, 290; 1470 suecht = aurigo, heicze kranckheit mit hitze, D. 62; 1482 sucht = Krankheit, Pest, Siechtag, Zening. Voc. ff c; 1483 die sucht oder der ritten = febris, C. v. Megbg.; 1487 sutta = infirmorum stuba, Schm. II, 340 = Suchtstube; 15. Jahrh. die sucht haben = febricitare, D. 228; 1494 sucht = eben herrschende Epidemie, Rochholz I, 214; 1518 ein sucht = morbus, H. v. Gersd. 100; 1744 „das Wort Sucht scheint eigentlich eine widernatürliche Beschaffenheit oder Krankheit der äusserlichen Haut anzuzeigen; denn man findet es nur bei denjenigen Krankheiten, welche ihre Wirkung auf die Haut äussern" [bibl. Med. 493], d. h. als uralter Krankheitsnamen ist der Name bei den äusserlich sichtbaren Fehlern oder Symptomen erklärlicherweise mehr verwendet; [Elsass] zucht = d'sucht, Fromm. VI, 10; sicht = sucht; ndl. zucht, ziekte, Kluge l. c.; zuke = pestis, D. 431; ndd. suekde, sikde, sykde, Goldschm. 5; ndd. suke = menstruum, D. 356; schwed., dän. sot [siuka]; isländ. sött; megnadiz sottin = zunehmende Sucht, Maurer II, 141; das mhd. Sucht-Kraut ist das Flecken-, Pestilenz-, Petechienkraut, Siechenraute, Pockenraute, Galega officinalis, Jessen 157). — **suechen** = leichtes, aber öfters wiederkehrendes Bauchgrimmen, Magenknurren (siehe Sucht 2c) (Buck 17; Pauli 86), „es **sucht** so im Leib herum". — **sucheln** = siecheln, extabescere (D. 219). — **suchten**, 1. = tonmalende Schluchz-Bezeichnung (Hesch), Singultus (Gr. W. IV, 2. 1267). — 2. = suchen oder sochen, krank sein, siechen (Schmeller II, 220). — 3. = eiternd nässen in der Umgebung einer kranken Stelle. — **süchtig** (süttig) (s. Jahrh. suhtiger = morbidus, Kero 81; suhtig = aeger, languidus, infirmus, Graff VI, 142; mhd. sühtec = krank, krankhaft, Lexer 256; 1429 suchtig = pestilenticus, D. II, 290; Birlinger II, 91; 15. Jahrh. suchtig = ponderosus, D. II, 247), 1. = an der langdauernden Sucht (s. u.) krank, brosthaft, beschwert oder öfters wiederkehrend als Krankheit (z. B. Haut-Ekzema). — 2. = krank, ansteckend, an einer ansteckenden Krankheit leidend (Schmeller II, 220). — 3. = zur Sucht ausartend. — 4. = „zur Krankheit geneigt, Krankheit befördernd" (H. Paul 449; Spiess II, 249). — **Süchtigkeit** = die Eigenschaft des Süchtigen. — **Sutt** = Sucht (Schmeller II, 341; „suth = suht"). — **Suchtung** = der Zustand der Sucht. — **Sucht**, 1. = Krankheit im allgemeinen, Schwäche (s. d.), Siechtum, besonders beim Menschen, wenn sie einigermassen öfters zur Beobachtung kommt (Halsweh, Schnupfen, Katarrh etc.) oder oft wiederkehrt und dabei äusserlich sichtbar ist. — 2. = besonders (durch Fieberfrost z. B.) auffallende, akute oder regelmässige Krankheiten: a) seuchenartig auftretende Epidemien (namentl. Pest, Petechien, Influenza, Pocken, Ruhr; siehe kleine Sucht); b) fieberhafte Seuchen überhaupt; c) mit starkem Schmerz, namentlich mit Leibschmerz und Durchfall (Ruhr) einhergehende Krankheit; da der ahd. Suchtstuhl wohl nur bei der Ruhr (s. d.) benützt wurde, so ist in dieser Krankheit vielleicht der älteste Begriff zu dem Worte „Sucht" zu

vermuten (s. Suchtstuhl, suchen, suchten, Hundeseuche, Sucht 5, Aussucht, Darmsucht und Steinschmerz); d) mit auffallenden Hautfarben (rot, blau, gelb, weiss) verbundene Krankheiten; e) (1477) die Frauenperiode (Ortolf; Fr. Kr. B. 343; Schmeller II, 219). — 3. = besonders schleichende, lange dauernde (Demokritos III, 65), chronische oder oft wiederkehrende, gegenwärtig herrschende, aber auch besonders auszehrende, kachektische Krankheit (Bleichsucht, Schwindsucht, Darrsucht, Ekzem-Rezidiv). — 4. = verdorbene Luft (Pest-Miasma, s. gewimmete Luft). — 5. = Hundeseuche, Hundeelend, Staupe und epizootische Diarrhoe bei jungen, naschhaften Hunden (Schmeller II, 219; Gr. W. IV, 2. 1922; Zipp. 713; Meyer, Konv.-Lex. XVI, 348). — 6. = die moralische Krankheit **„Sucht"** wird als (nhd.) Name häufig volksetymologisch mit „suchen nach etwas" (= „Tendenz", „Streben", „Hang") verknüpft (Kluge [5], 369; H. Paul 449) = krankhafte Begierde, abnormer Trieb, leidenschaftliche Aufregung, Monomania. — **Süchtling** = einer, der die Sucht, namentlich Sucht 6 hat (Demokritos III, 65). — die **Sucht** stosst an, fällt an, überfällt, überläuft, packt an, greift an, benascht, überwältigt d. Menschen, alles übertragene Bezeichnungen aus dämonistischer Ätiologie anderer Krankheiten; „die Sucht an Euren losen Kragen!" (Gr. D. M. II, 1107); sie soll sich nach dieser Verwünschung an den Halskragen anheften und anstecken (s. d.) wie eine Pfefferpest (s. d.); bei Besegnungen sollen die schleichenden Suchten „gebrochen" werden (Wuttke S. 336; Urquell III, 236), d. h. wie Zweige eines Baumes (Runenäste?), in denen der sie verursachende Kobold seinen Sitz hätte, oder wie der Schleim (s. d. u. brauchen *). — Die Differenzierung der verschiedenen Suchten, mit der der germanische Dämonismus in der Medizin seinen ersten Zersetzungsprozess erfuhr, war wohl vor allem eine rein symptomatische und äusserliche; erst nach und nach wurden je nach der Lokalität oder der Schmerzqualität neue Suchtnamen nach den Organfunktionen gesondert. — (1843) *Ader*-**Sucht** = Vergicht (Tetanus, Arthritis = (1507) „eine Sucht, die dem Menschen die Sehnadern zusammenzieht" (Hort. san.; C. v. Megbg.) (Ader II, Aderwehtum). — (1507) *Alp*-**Sucht** = Incubus als Krankheit verursacht durch den Alp (I), der den Menschen im Schlafe drückt, dass er nicht reden und sich nicht bewegen kann (Hort. san.). — 2. = (angls. aelfsogodha [dies zu sochen]; engl. elf-hicket, Kluge [5], 10; Cock. II, 304. 348. 368. 405; angls. gif him bith aelfsogotha him beoth tha eagan geolwe thaer hi reade beon sceoldon [wohl = pyämischer Singultus]) das Schluchzen (Singultus) durch das Stossen des Alp (siehe Marbriegen). — 3. = Ülfsucht (s. d.). — *alte* **Sucht** (14. Jahrh. altsucht = veternum, D. 616; 1420 alte suche = veternum [malum], D. II, 380; 15. Jahrh., ndd. die alde suechte = aurugo, D. 62 [alde = galde, gelbe]; 1507 eyn alde syecte = morbus antiquus. veternum, infirmitas, quae facit hominem diu languere, D. 616), 1. = chronische Krankheit, die schon lange währt. — 2. = das Alter als Krankheit; senectus ipsa morbus. — 3. = s. Gelbsucht. — (König) *Ana-* (*Ons-*) **Sucht** (altnord. anasott = agonia, Cock. II, 369) hat mit den Ana-Würmern, wie dieser (Cock. l. c.), annimmt, nichts zu thun. Prof. K. Maurer hatte die Güte, darüber dem Verfasser zu schreiben: „der Schwedenkönig Ana (nach Cock. III, 449 lebte Anna oder Onna 654 als König der Ostangeln), als er 60 Jahre alt war, veranstaltete (nach der Ynglinga s. c. 29) ein grosses Opferfest, um für sich langes Leben zu gewinnen; er opferte einen seiner eigenen Söhne dem Odinn, und dieser verwilligte ihm eine weitere Lebenszeit von 60 Jahren. Später opferte er dann einen weiteren Sohn, und dafür versprach ihm Odinn ewiges Leben, solange er alle 10 Jahre je einen Sohn ihm opfern werde. So opferte er nach einander 9 Söhne und lebte immer fort, nur dass er immer schwächer wurde; als er aber den 10. und letzten opfern wollte, verhinderte dies sein Volk"; „sidhan andaedhist On konúngr, ok er hann heydhr at Uppsolum; that er sidhan kollut Anasott er madhr deyr verklausaf elli" (Yngling. s. XXIX); „seitdem endete On König und er ist begraben zu Uppsala; seitdem heisst's Anasott (= Königs On-Sucht), wenn jemand verstirbt am Alter ohne Schmerzen" = Altersschwäche. — *anerbende* **Suchtung** (1511 anerben suchtunge = contagia, D. 145), 1. = ansteckender Krankheitszustand (s. erben u. Erbsucht). — 2. = von der elterlichen Erzeugung aus bestehender Krankheitszustand (erbliche Krankheit), Erbsucht. — *angewachsene* **Sucht** (14.—15. Jahrh., mnd. van der suke de ene is angewassen, J. f. nd. Spr.-F. XV, 110) = s. Erbsucht, angeborene, vererbte Krankheit, die man schon mit auf die Welt bringt. — *anhangende(s)* **Sucht** (*Ge*)**sucht** (1414 ein anhangende(r) suchte [siechtumb], gesicht; 1500 aenhangende siecte = contagia, D. 145. 146; II, 110) = ansteckende Krankheit, die sich gewissermassen an die Kleider anhängt und so verschleppt wird. — (1531) *an*-**suchten** = mittelst einer Sucht (2a) anstecken (Krautw. LXXXI). — *Atem*-**Sucht** = wohl gebildet aus Anlehnung an: Sucht nach Atem = Dyspnoea, Atemgebresten. — *Augen*-**Sucht** (Gr. W. I, 812) = Augenkrankheit im allgemeinen. — *Aus*-**Sucht** (ahd. ûzsuht = dysenteria, Graff I, 533; VI, 141; Schmeller II, 220; Gr. D. M. II, 1111; angls. ûtsihte, H. Z. XIII, 204 = diarrhoea, Cock. I, 14. 22 = ut-waerk [in einem northumbrischen Segenspruche], durch Berührung eines bereits 3 Tage bebrüteten, also lebenskräftigen Eies [Übertragung der Lebenskraft] behandelt) = auswerfende Sucht, roter Ausgang (s. d.) (= uzgane [foriolus, D. 243] = foirolle, Briss. 171; 1306 aussiechte, Schmeller II, 214; ndd. utzückt, Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 187; schwed. utsot = Diarrhoe); also Aussucht = *Ausgangs*-**Sucht** = eine Krankheit, bei der eine Ausleerung erfolgt, z. B. Durchfall, Ruhr. — er hat *ausge*sucht (ndd. er het utzückt) = er hat eine Krankheit hinter sich, ist genesen; (vergl. zuzsucht). — *Aussatz*-**Sucht** (ahd. uuhsazin suhti [= ussazin] = morbus elephantinus [s. Elefantensucht u. Leich *], Graff VI, 140; 15. Jahrh. usssetzige sucht = lepra, D. 374) = Lepra, Aussatz (s. d.). — (1529) *auswerfende* **Sucht** (neue) = merkurielle Dysenterie (Paracelsus) (Aussucht). — (1477) *Bärmutter*-**Sucht** = Gebärmutterkrankheit, Menses (Ortolf). — *Barlowesche* **Sucht** (ndl. Barlowesche ziekte, Peijpers) = „Name (nach Holland wohl aus England importiert) einer seit 3—4 Jahren besprochenen Abart der Rhachitis oder wenigstens an diese

und teilweise an Skorbut erinnernden Krankheit". (Gefällige Mitteilung des Herrn Dr. Peijpers.) — (15. Jahrh.) *Bauch*-**Sucht, -süchtig**, 1. = Dysenteria, Ruhr, Durchfall, (Gr. W. I, 1168; Fr. Kr. B. 140). — 2. = Tympanites, Ascites, Bauchwindsucht, Bauchwassersucht (pauchsuchtig = turgidus, D. II, 374). — (16. Jahrh.) *befleck(lichte, te)* **Sucht** (1500 bevlecte suycte; beflechckleich sucht = contagium, D. II, 110) = ansteckende Krankheit (s. Befleckung u. Mieselsucht). — *Bein*-**Sucht**, *Ge*-**sücht** (mhd. beinsuht, Lexer 14; 15. Jahrh. gesuchte in den beynen = pedrarga [podagra], D. II, 296) = Fuss-Adl*. — (1843) *Beiss*-**Sucht** = ein Symptom der Tollwut der Hunde, Lyssa (Ziemss. Hdbch. d. spez. Path. u. Therap. III, 520. 529; Falke II, 227). — *Berg*-**Sucht** (Ende des 16. Jahrh. bergsuecht = „Erzleute, Schmelzer, Knappen, welche in einem Erze bauen, fallen in diese Krankheit, Schweinung des Leibes, Magengeschwär, Lungensucht, diese heissen bergsüchtig", Gr. W. I, 1518; 1609 in den ausgehauenen Durchgängen der Berge sammeln sich die groben, wilden, bisweilen giftigen [erstickenden] Bergdämpfe, die den Menschen überaus sehr schaden, wie es allda zu Schwaz [O.-Innthal] eine gemeine und fast unheilsame Krankheit der Brust mit einem ewigen dürren und harten Husten und heiserem Keuchen ohne einigen Auswurf ist und von den Knappen daselbst ingemein die „Bergsucht" genannt wird, Guar. 427). Paracelsus, der bei Sigmund Fueger zu Schwatz im alchemistischen Laboratorium arbeitete (Baas 204), führte den gewiss schon längst vulgären Namen: *Berg*sucht = Morbus metallicorum imprimis pulmonum (Paracelsus) in die Literatur ein; (1620 Bergsucht, so eine species der Lungensucht, Phthisis hectica, Trifons Adlholz. 60; 1736 Bergsucht = Lungenkrankheit der Bergwerks-Arbeiter [Parnassus boicus]; 1756 die Bergleute, welche viel boess Wetter in der Gruben in sich gezogen und mancherley gifftige Dünste, werden leicht Lungensüchtig, Beyn.², 172) = a) Bergkrankheit (engl. mountain sickness); b) Bergmannsdarre; c) Augenzittern (s. d.). — *beschmitzte* **Sucht** (1500 besmitte suke = contagium, D. II, 110) = ansteckende, durch Beschmeissung (s. d.) erfolgte Erkrankung (Befleckung). — *Bett*-**Sucht** = „Neigung hysterischer, melancholischer und schwachsinniger Kranker, dauernd im Bett zu liegen" (Dornbl. 19; engl. bed case). — *Beulen*-**Sucht** = Beulenseuche. — *Bifer*-**Sucht** (15. Jahrh. byfersucht = febris, D. 228) = Fiebersucht (das Byferkraut sollte dagegen helfen) (s. Bifer). — (1783) *Bläh*-**Sucht (-süchtig)** = Kolik infolge von Winden, Darmblähungen (Dr. Br. Schäffer 36), die den Leib kröten- oder trommelförmig auftreiben (bei Menschen und Tieren) (wird besprochen; Frischb. 155; Z. d. V. f. V.-K. 1898; Engel. 277; Essich; Müller, Krtrbch. 714; Zipp.) (s. Verfangen, Argen*, Frosch, Kröte, Patte 2). — (1840) *Blau*-**Sucht**, 1. = ein schon angeborenes Leiden bei Neugeborenen infolge einer angeborenen Anomalie des Herzens, bei dem vor allem infolge der Überfüllung des venösen Blutkreislaufes die lividblaue, veilchenblaue, selbst schwärzliche Färbung der Haut und Schleimhäute die Aufmerksamkeit fesselt, Cyanosis adnata, Coerulosis vera, Morbus coeruleus. — 2. = Plethora venosa, die allmählich beim Erwachsenen sich ausbildende venöse Vollblütigkeit (s. schweres, dickes Blut) (Kraus, E. 282. 283; Wiener kl. Wochenschr. 1893, VI, 31; Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 314; Kopp. III, 245) (Sticksucht). — *Bleich*-**Sucht** (ndl. bleek zucht, De Cock 224; dän. blegsot; schwed. bleksot), 1. = (1722 bleiche sucht = chlorosis, les pâles couleurs, Liebesfieber, Jungfernkrankheit, Jungfernsucht, „weil der ganze Leib mit einer weissen Farbe überzogen wird", Thes. san. Br. 201. 202; Hoffm. VII, 22; 1742 „bleichsucht der weibsbilder", der gelben Galle, die das Blut gelb machen sollte, zugeschrieben; Icterus albus, Chlorosis, Febris alba, „eine rechte Mutterkrankheit", Zw. 354; Bibl. Med. 491; 1741 ceraea = bleichsüchtig, Kirsch 207; 1756 bleichsucht = febris amatoria, A. v. H. I, 64) = Chlorosis (χλωρός = saatgrün), die meist mit auffallender wachsbleicher, weisslichgelber Farbe der Haut oder Schleimhäute einhergehende Armut an rotem Blutfarbstoff, Oligocythaemie der sich entwickelnden Mädchen. — 2. = eine Schafkrankheit, die sich namentlich auf nassem Weideboden entwickelt, wobei die Schafe den Lungenwurm (Strongylus) und die Leberfäule acquirieren und dadurch allgemeine Ernährungsstörungen mit Blutarmut zeigen (das Volk nahm früher an, dass sie durch weisse Würmer [Elbenvolk] verursacht sei [s. Fäulich], Gr. W. II, 99; Zipp. 617; Falke I, 127; Frischb. 76). — 3. = Blutarmut älterer Leute, bei deren Marasmus die blutbereitenden Organe nicht mehr so gut funktionieren (F. Hoffm. VII, 22). — Haar-*Bleich*sucht = Albinismus mit Pigmentmangel der Haare, Tricholeukoma (Kraus, E. 1061). — *Blind*-**Sucht** = s. Mondblindsucht. — *Blut*-**Sucht** (ahd. blotsuga, bluotsuht = haemorrhoides, Graff III, 253; VI, 141 = haemorrhagia; 1429 bluotsuht = haemorrhois, Schmeller II, 220; 1475 bloitsuycktich = sanguinearens, D. 511; mnd. blotsuchtigh, J. f. nd. Sp.-F. XV, 133; Henteria, D. 329), 1. = die öfters wiederkehrende Blutung infolge von Hämophilie (s. Bluter) oder Bluterkrankheit oder von Unterleibs- (Uterus- oder Eierstocks-) Leiden. — 2. = die Melaena neonatorum als blutige Ausscheidung durch Stuhl und Magen bei Neugeborenen. — 3. = Ablagerung von Blutstoff unter die Hautdecken als Krankheit (Haematochrosia) (Fuchs II, 341). — 4. = Schwindsucht mit öfteren Lungenblutungen (1645; Coler, H. A. 144. 172). — 5. = die rote Ruhr. — 6. = Milzbrand als Blutseuche, Blutkrankheit, jähes Blut (Falke I, 134). — (1761) *blutgang*-**süchtiger** = dysentericus, der am Blutgang (s. d.) Kranke (L. ch. 27). — *böse* **Sucht**, 1. = (1620) bösartige Seuche, z. B.: a) Pest oder Pestilenz (wird besprochen, Engel. 267; Dr. Minderer, St. Benno-Mir.); b) Syphilis oder Franzosen (16. Jahrh.; Fuchs I, 436; 1735; V. B. 61; ndl. booze siekte = Radesyge, Peijpers 32; s. Fleisch). — 2. = (1507; Hort. san.) eine besonders lästige, weil oft und anfallsweise wiederkehrende Krankheit, z. B. Epilepsia (s. hohe Sucht und böse). — (1725) *Brech*-**Sucht** = eine Krankheit mit öfters wiederkehrendem, starkem Erbrechen = Cholera (morbus) (1636 die Sucht colera [s. d.] genannt, Lonicerus). — (1742) Magen-*Brech*sucht = Cholera (Zw. 457), feuchte Wasserbrechsucht, wobei viel wässerige Entleerungen nach oben erfolgen (Zw. 45) (Cholera humida). — trockene Wind-

*Brech*sucht (= Cholera sicca), „wobei anstatt Diarrhoe und flüssigem Erbrechen nur allein Bläste ohne einigen Unwillen oben und unten ausgehen“ (Zw. 457). — *Brüll*-**Sucht** = das beim Begattungstriebe der Kühe (s. Stiersucht) oft sich wiederholende Brüllen, Pruritis vaccae, z. B. bei der Tollheit (Lyssa?) der Rinder (Heim. 31), bei der Perlsucht (Tuberkulosis des Ovariums) (Gr. W. II, 427). — *Brust*-**Sucht** (1515 brustsucht = cardiaca passio, D. 151) = lange dauerndes Brustleiden, Lungensucht (H. v. Gersd 19; 1677; Beyn. 212; Chr. Sam. 145). — (1612) *Buben*-**Sucht** = der unmoralische Trieb der Mädchen, sich zu Männern zu begeben (H. Sachs; Gr. W. II, 463). — *Butjadinger*-**Sucht** (butjenter suekde, Goldschm. 125) = ein Gallenfieber, das im Land „buten der Jahde“ = jenseits der Jahde (im Holländischen) epidemisch ist (Intermittens, Malaria) (Oldenburg). — *Cholera*-**Sucht** (1630 die Sucht Colera genannt, Lonicerus; Gr. W. IV, 1. 1185) = Cholera II als Folge der cholerischen Feuchtigkeit (Gallefluss als Choleraseuche). — *chronische* **Sucht** (bei Görres; H. Paul 449) = chronische Krankheit. — *Darm*-**Sucht** (-*Ge*sücht), 1. = Dysenteria (1483 „Sucht des untersten Darmes“, C. v. Megbg.; 1485 das derme gesuchte = colica, D. II, 100; daremsucht = lienteria, D. 329). — 2. = (1507, 1521) Darmschmerz, Darmgegicht, Ileus, Colica (15. Jahrh. colica = eyn sucht des nidersten darms da dye spisse ussget vnd kommet von eym geswer so ist vmb daz gemecht geswollen vnd hat grossen wetum vnd wiln von dem steyn daz der dye darm zu samen drocket das dye spise nit heruss kan kommen, D. 131; 1515 darmsucht = colica, D. 131; Hort. san.; Gr. W. II, 782; Lonic. 245; D. 285. 640; F. Hoffm. VII, 65) mit u. ohne Abgang von Darmschleim. — 3. = (1677, 1699 darmsucht) = Hypochondrie (s. d.), Melancholia (eine Milzkrankheit, deren Sitz die Kranken in den Darm verlegen; 1699 „sie ist ein Badestub des bösen Feind bei den Patienten“, v. M. II, 52; „sie ist ein Scandalum und Spott der Ärzte und des Teufels beim Patienten“, Beyn. 185. 198; 1756; Beyn.^{2}, 123). — *darm*-**süchtig** = an der chronischen Darmsucht öfters leidend (die nit deen [daewen, verdauen] moegen und darmsichtig sind, Schmeller II, 220). — *Darr*- ([1609] *Dörr*-, [1616] *Dürr*-, *darrende*) **Sucht**, 1. = (terende suyk; ndl. = phthisis, D. 585) = eine lang dauernde, mit Auszehrung (Darre, s. d.) einhergehende Krankheit beim Menschen, z. B.: a) Lungensucht (Gr. W. II, 786; Schmeller I, 530. 534; A. v. H. I, 133. 747) (s. Bergsucht); b) die Abzehrung, das Abnehmen der Kinder (Atrophia infantium) (den Dämonen früher zugeschrieben [Dörradl*], Gr. W. II, 788. 1742; Bäuml. 579), Gekrösdrüsen-Tuberculosis; c) Rückenmarksschwindsucht, Lähmung (nach dem Volksglauben durch zerschmolzene Bulwächs-Männlein [s. d. Verf. Volksmedizin, S. 196] angezaubert, v. M. II, Anhg. 38; Guar. 570; Ackermann 131. 521; Zw. 10); d) Greisen-*Dörr*sucht = Marasmus senilis; e) Xerophthalmus = Eintrocknung des Auges (Roth 553). — 2. = bei Tieren: a) eine tuberkulöse Entartung der Gekrösdrüsen bei Fohlen und Perlsucht oder Skrofelkrankheit bei Rindern, die dadurch abzehren (Förster II, 812); b) Fohlenlähme (Falke I, 206). — *Dieb*-**Sucht** = Kleptomania, eine moralische Krankheit mit dem Charakter des begehrlichen Dranges zum Stehlen (s. Stehlsucht). — (1842) *Dreh*-**Sucht** = Drehkrankheit der Schafe (Falke I, 217). — *Drüsen*- (*Druss*-)**Sucht** (1482 druss sucht, Zening. Voc. f 3; Gr. W. II, 1463), 1. = Inguinaria, eine Krankheit mit Anschwellung der Leisten- oder Hage- (Hege-)Drüsen, Wachstums-Bubo (1630 hagedross in puerili aetate et corporis incremento circa inquina creberrime sine singulari dolore excitatur, Gurlt III, 84). — 2. = die Perlsucht beim Rinde, Tuberculosis mit Anschwellung der Lymphdrüsen (Fraas). — 3. = Pfeiffer'sches Drüsenfieber. — (1699) *Dürr*-**Sucht** = Febris hectica (s. Darrsucht) (L. ch. 39; Kneipp 127; v. M. II, Anh. 38; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 43). — (1350) *durch*-**süchtig** (1476 durchsichtig = laxus, D. II, 230) = am Durchfall = Aussucht leidend. — *durchspitzige* **Suche** (als mit den bullen loufft, Haeser II, 87; Pr. I, 363 = eine Krankheit, die in Siechenhäusern abgesondert wurde, Basel) = Variola, Blattern, Spitzpocken, die papulöse Beulen setzen. — *Durst*-**Sucht** = das krankhafte Verlangen nach Getränken (Köhler II, 122), Polydipsia, Saufsucht (s. d.), Trunksucht. — *Egel*-**Sucht** = Leberegelseuche (s. d.), der Schafe (Zipp). — *Eifer*-**Sucht**-*Wahn*. — *Einstags-, eintägige* **Sucht** (14. Jahrh. eintages suht, Voc. opt. W. 41; 1468 einstagssucht; 15. Jahrh. tagsucht, D. II, 153) = eintägiges Fieber (s. d. u.*): ephemera, fieber das da kumpt von der sunnen od. von kelt od. von heysser speise, D. 205). — (1761) *Eiter*-**Sucht** (des Hauptes) (D. 265 = pyocephalon, L. ch. 68) = beständige Eiterung an Körperstellen. — (1842) Brust-*Eiter*sucht = Eiterbrust (Empyema) (Falke I, 159) im Gegensatz zur Brust-Wassersucht. — *Elefanten*-**Sucht** (ahd. helahesucht, elaheshût = elephantia; 1480 = inflatio, Gurlt I. 1847; D. II, 147; md. hellfantsuct = elephantiasis, D. 198; II, 147); (s. Aussatz, Lepra u. Elefant) = Elephantiasis Plinii, Rufi (Gurlt I, 396. 427). — *Enden*-**Sucht** = Sucht der heimlichen Enden, der Frauengemächten (Genitalienerkrankung). — (1588) *englische* **Sucht** = englischer Schweiss u. Schweissfieber (Schnurrer II, 77). — *Erb-, erbliche* **Sucht** (1557 erbsucht = syphilis, Pictor. 87; 1572, 16. Jahrh. eerbsucht = ansteckende Krankheit, Strassburg; 1564 erbsucht = Epidemie, eine Seuche, die von einem Menschen zum andern eilt, Gr. W. III, 741; 1564 erbsucht der pestilenz, Schnurrer II, 108; 1572 erbsucht = giftige Räude [s. d.], Franzosen, Reissner 2; 1592 erbsucht, Seb. 85; 1592 erbliche sucht = Syphilis [contagiosa], Haeser II, 250; 1620 erbsucht = eine ansteckende Krankheit, Dr. Minderer; 1731 erbsuchten so die Bauern nennen das Sterben, das Gäch, der Schelm, V. B. 14), 1. = eine von Sippe zu Sippe, von Familie zu Familie sich fortziehende, gleichsam vererbte (s. d.) Krankheit. — 2. auch = ansteckende Krankheit, namentlich Syphilis. — 3. = angeborene Krankheit, die angeerbt wurde von den Eltern (s. erbliche Krankheit und anerbende Sucht). — *Essel*-**Sucht** (Elsass; E. W. I, 74) = Nesselsucht. — *Fall- (fallende)* **Sucht** für Fallsucht steht im Sanskrit (nach Pictet in Kuhn's Z. f. vergl. Sp. F. V, 334. 352) grahâmaya = das Übel des Graha, eines bösen Kobolds, welcher

den Kindern besonders epileptische Krämpfe gab (sowie bhûta-vikrija); bei den heidnischen europäischen Völkern waren ähnliche dämonistische Vorstellungen im Gange, woran noch der Segen gegen die Fallsucht (12. Jahrh.; Golth. 246), der Zwergenschlag (Lähmung) und das böse Wesen etc. erinnern; (ahd. uallendiu suht = epilepsia, Graff VI, 140; valjandiu suht = morbus caducus, Gr. D. M. II, 1100; morbus comitialis; 12. Jahrh. fallend sucht = morbus regius [s. Königsübel], D. II, 315; wallendsucht = caducus morbus, D. II, 64; 1260 diu vallunde suht, Pfeiffer 44; Gr. W. III, 1286; D. 319; II, 229 = larvatio, morbus caducus [man umhüllte die Epileptiker mit schwarzen Tüchern]; mhd. vallende suht, Lexer 311; 1468 die fallend sucht = cataplexia, D. II, 28; 1470 walsuchtig = caducus [fallsüchtig], D. 87; 15. Jahrh. fallende sucht = fulende sucht = noli me tangere, D. 382; 15.—16. Jahrh. fallende sucht = phrenesis, Gr. W. IV, 1. 1843; 1507 die vallende suygde = frenesis, D. 247; 1512 vallent-sucht, -sichtig = apoplexia, -plecticus, D. 41; 1532 fallend sucht oder Sant Valentinus bresten = epilepsia, Fries 72; 1594 fallendsuchtig = epilepticus, Gr. W. III, 1287; 16. Jahrh. vallende sucht = elephancia [statt: epilepsia], D. 198; fallende Sucht od. Gichter, Losch 175; ndd. fallende sykde, Goldschm. 149; 1741 hinfallende Sucht = divinatio, Kirsch 394; 1805 Fallsucht = epilepsia, Ackerm. 145; Schmeller II, 219 [s. das Fallen]; engl. falling sickness) = alle mit Bewusstlosigkeit und Krämpfen einhergehenden Krankheiten, wobei der davon Befallene niederstürzt, wie von einer übernatürlichen Macht zu Boden geschlagen; vor allem, 1. = Epilepsia (s. d.) = die eigentliche Fallsucht (als Übersetzung dieses griechischen Wortes) = Morbus caducus (s. St. Valentin). Synonyma: s. Epilepsie, Fallend und fallendes Übel. — 2. = Frais (s. d. u. *), Gichtern der Kinder, die epilepsieähnlich sind = Eclampsia infantium. — 3. = desgleichen Eclampsia parturientium Phrenesis). — 4. = epileptiforme Zustände beim Pferde und Schafe (Mayer 163). — 5. = Apoplexia (s. Schlag). — 6. = Krampfsucht 3 (Kobert I, 20; Segenformel dagegen bei Müllenh. u. Sch. Denkm. II, 300; Koegel, Gesch. d. d. Lit., Golth. 246; sie wurde auch durch die Heilhand der Könige wie die Skrofeln [s. d.], das Königsübel [s. d.] und die englische Krankheit behandelt, Jordan 367). — (1618) *Farb*-**Suchten** (Paracelsus) = die mit besonderen Körperfarben (Komplexionen) verbundenen Krankheiten, z. B. Bleichsucht, Weiss-, Gelbsucht etc. (Pr. II, 88). — *faulende, Faul*-**Sucht** (15. Jahrh. vallende [statt fulende] sucht = noli me tangere, D. 382), 1. = Rührmichnichtan (s. d. u. anseichen). — 2. = Fäule (s. d.) (Falke I, 275). — *Feder*-**Sucht** (ndd. fedderssikde, Goldschm. 155) = eine simulierte Krankheit, bei der man sich zum Schein ins Federbett legt (s. Bettsucht). — *Feld*-**Sucht**, 1. = die auf dem Felde im Siechenkobel zur Absonderung untergebrachten Ausmärkinger, Sondersiechen, welche unter anderem und vor allem die Leprosen waren, hiessen feldsiech (1542 veldsucht = Aussätzigkeit, Gurlt III, 72; 1545 maltzei oder feldsucht [Gurlt III, 58] hat den Ursprung von Melancholischen Geblüt [= Dyskrasie] = Aussatz [Gurlt III, 45] und Lepra Arabum; 1742 Elephantiasis, Lepra, Satyriasis, Leontiasis und Cancer [!], Zw. 244). — 2. = (nach Meyer Ahrens [Haeser II, 87] gehörten zu den Sondersiechen zu Basel im 16. Jahrhundert) die Blatternkranken, die Phthisiker, Epileptiker, Krätzigen, die an St. Antonius-Rache (s. d.) sowie an giftigen Geschwären, ansteckenden Augenkrankheiten und Miselsucht Leidenden; letztere hiessen „Feldsieche", Malatzen, Aussätzige (1645; Coler, H. A. 165). — 3. = auch die am Lagerfieber oder der Feldkrankheit (= Typhus petechialis) Erkrankten hatten die Feldsucht. — (1829) *Fett*-**Sucht** = (1480) Ingrossatio corporis (Gurlt I, 854), Polypionia (Struve), Polysarcia, die krankhafte ererbte oder angeborene Neigung zu Fettansatz am Körper (Behrend 11; Samuel 239). — (1699) *Fieber*-**Sucht** (giftige) = fieberhafte Krankheit infolge von ansteckender, bösartiger Infektion (v. M. II, 156). — *Finger*-**Sucht** = Chiragra, Handgicht im Gegensatz zur (älteren) Fussgicht (s. d.) (Gr. W. III, 1662). — *Fleck*-**Sucht**, 1. = das ansteckende Fleckfieber (s. d.) (Gr. W. III, 1745). — 2. = die Roseola (syphilitica) (Kraus, E. 905). — (1645) *Fluss-Ge*-**süchte** = eine länger dauernde Krankheit, die vom kalten Fluss (s. d., Rheuma) kommt (Coler, H. A. 104; norweg., dän. floedsygen ob dolores cum morbo Radesyge [= Syphilis] conjunctos, Belart 3). — *Föhn*-**Sucht** (Kanton Uri, nach K. Spitteler: Gotthard) = der depressive Nervenzustand des Menschen bei Föhnwitterung (siehe Alpstich). — *Frage*-**Sucht** = Grübelsucht 4 (Dornbl. 46). — (1620) *Franzosen*-**Sucht** = Syphilis (s Franzosen) (Dr. Minderer). — *Frauen*-**Sucht** (-*Ge*-**sucht**) (13. Jahrh. frauwensucht = muliebrium, D. 356. 370, menstruum; 14.—15. Jahrh. der vrowen suke, J. f. nd. Sp.-F. XV, 131; 15. Jahrh. frawengesucht, D. 370; 1420 vrouwensuche = mulicbria, D. II, 258; 1532 frowensucht, froewlichen sucht, Fries 115 b; Hyrtl, K. W. 52) = Menstruatio. — (1742) *Fress*-**Sucht** = die krankhafte Fressbegier (s. d.), Fresskrankheit, Bulimia, Fames canina, Wolfshunger, Hungersucht, Heisshunger, Kühhunger, „eine unersättliche Begierde zu essen infolge (?) eines starken, heftigen, flüchtigen u. säuerlichen Verdauungssaftes" (Griesinger[3], 284; Zw. 629. 858; Gr. W. IV, 1. 139; Köhler II, 118). — (1584) (um sich) *fressende* **Sucht** = Pest, die um sich greift und immer mehr Opfer befällt (Wirsung). — (1482) *frierende* **Sucht** (die friesend sucht = febricitari, Zening Voc. i 3) = fieberhafte Erkrankung, die mit Schüttelfrost beginnt. — (1616) *Fuchs*-**Sucht**, 1. = die Räude (s. d. und Fuchs), bei der die Haare wie beim räudigen Fuchs ausfallen, veranlasst durch die Krätzmilbe, Sarcoptes scabies var. vulpis, die auf den Menschen übertragbar ist (Braun, Parasiten, S. 262). — 2. = Alopecia, Haarausfall am Kopf, Augenbrauen, Bart beim Menschen (s. Fuchsbau und Fuchs) (Gr. W. IV, 1. 357). — *Fuss*-(*Fusslid*-)**Sucht** (-*Ge*-**sücht**) (ahd. fuoz-suht, fuzsuht, foz-suht, Graff III, 736; VI, 141 = podagra; 12. Jahrh. fuozsuht = podagra insanabilis morbus, Germania XVIII, 74; mhd. vuozsuht; 13. Jahrh. fuozsuht = podagra, H. Z. XV, 38; XVI, 62; 14. Jahrh. fuoslidsucht = podagra, D. 443; 1429 fuezsucht = podagra, D. 443; 1482 fus-sucht = podagra, Zening Voc. i 8; 15. Jahrh. gesicht der füss = podagra, D. 643; nach

dem 16. Jahrhundert dafür Zipperlein, Fussgicht oder Podagra; 1518 fůssucht = podagra, H. v. Gersd. 100; Gr. W. IV, 1. 1050; Schmeller II, 219) = die öfters wiederkehrende u. oft lange dauernde Krankheit der Fussgicht, Fuss-Adl*. — (1530) *gählinge* **Sucht** = die epidemische Krankheit (Pest), die zum gähen Tod (s. d.) führt (Königssp. 59). — *Gähn-* ([1697] *Gein-*)**Sucht** (1541 gein-, 1587 gehne-, 16. Jahrh. gew-sucht = oscedo, D. 402) = der krankhafte Drang zum Gähnen, Gähnkrampf, Ochsenfieber, Oscedo (Gr. W. IV, 1. 1151; VII, 1133). — *Gall(en)*-**Sucht**, 1. = (galesucht [1470] = regius morbus, D. 490; holl. galzuchtig = cholerisch; = Cholera [morbus] humida Celsi, Kirsch 218) = eine nach früherer Anschauung von der sichtbar entleerten Galle herkommende, heftige Krankheit (Gall-Adl*) (Wallb. 384; Zw. 113). — 2. = Gelbsucht (s. d.; Gr. W. IV, 1. 1192) u. Icterus febrilis. — 3. = (gallsucht, gelsucht) = Arthesis, Arthritis = Gallfluss (s. d.), kalte Sucht, alte Sucht, (g)all(t) Sucht, Morbus regius (s. Übergalle 2). — 4. = gall**süchtig** = zornig, Constitutio cholerica (1717, Abrah. II, 350; 1756, Beyn.^{2}, 6). — 5. = Koller der Pferde (Seb. 181). — *gall*-**süchtige** *Dämpfe*. — schwarze *Gall*-**sucht** = Melancholia morbus (s. Melancholie) der humoralpathologischen Schule, nach deren Lehre veranlasst durch Erguss der schwarzen Galle (Bluthefe) aus der Leber in den übrigen Körper und namentl. in die Milz. — (1592) *Gaumen-* (*Gumen-*)**Sucht** (Seb. 183) = Kehlsucht 4 der Pferde, Feifel. — *Geil*-**Sucht** (1777 tentigo, D. 578), 1. = Geilheit oder 2. = Chorda venerea (s. Bogen). — 3. = s. Geilseuche. — *Gelb-* (*Gell-*, *Geel-*)**Sucht** (ahd. gelasuht = elephantiasis, Gr. D. M. II, 1112; D. 198; chelasuht, kelisuht, gelesuht, gelosuht = morbus regius, aurugo, morbus elephantinus, Graff VI, 141 ff.; gelisuhtiger = ictericus, auruginosus, l. eod.; D. 283; 11. Jahrh. gele-suht = aurugo, H. Z. III, 368 ff. = aurigo = icterus, A. v. H. I, 129; aurigo est morbus reddens hominibus glaucietatem, D. II, 43; gelasuhti = regius morbus, D. II, 315; H. Z. XVI, 48; chela suht = arthesis, H. Z. XVI, 62; 11. Jahrh. gele-, khela-suth, -suht = emetritea [= ἡμιτριταῖα] = eine Krankheit mit febris emetritea, D. 200; 12. Jahrh. thiu gela suht = morbus regius, H. Z. XV, 528; gelesuht = regius morbus, H. Z. XV, 346; Germ. XVIII, 73; morbus regius Plinii = Gelbsucht, icterus, Du Cange V, 518; auch malum veternum, s. alte Sucht, kalte Sucht, Du Cange VIII, 297; 13. Jahrh. gelesuht = regius morbus, D. 490; mhd. gelsuht = Gelbsucht, Schmeller I, 895; aurigo, D. 638; 1414 gelsuch = aurigo, morbus regius, D. 62; 1420 gelsucht = hectereca [= icteritia], D. 274; ndd., 15. Jahrh. gelsoet, gelsuchte, ghelzucke = icteritia, D. 283; galde suechte = aurigo, D. 62 = Gallsucht; 1476 gellsuht = morbus regius, D. 490; 1482 gelsucht = morbus regius, calor, Hitze, ictericia, Zen. Voc. k 7, k 8; 1518 geelsucht, 1. = aurigo. — 2. = artetica [arthritis], H. v. Gersd. 99. 100; 1521 gelsucht = morbus regius, D. 368; Aussatz; 1532 gelsucht „ist eine böse Farbe der Haut auf gelb oder grün oder schwarz geneigt, sie kommt etwan von der Leber, etwan von dem Häutlein der Galle, etwan von dem Miltz, Fries 112; 1551 gaelsucht = Gilbe, s. Bock 21 u. Register; 1560 „gelbsucht eine befleckung der haut auf gilbe, wenn sie von der leber, auf schwertze, wenn sie von der miltz herkommt, Pictor. 79; 1645 geelsucht = gehlesucht, gelbesucht = icterus, morbus regius, Coler, H. A. 167. 168; 1664, 1741 gelbsüchtig, -Sucht = arcuatus, arquatus = icterus conjunctivae arcus, Kirsch 101. 109; Kraus, E. 122; 1748 gelbsucht = icterus flavus, icterus niger, Maschenb. 295; 1756 die Gelbsucht ist eine solche Krankheit, darinn sich die Gall in die gantze Haut ausbreitet, die mit ungestalten Flecken sich erzeiget; deren dreyerley Geschlechts, die Gelbe, Grüne u. Schwartze [scil. Gelbsucht], Beyn. 2174; 1777 die gelbe sucht = flava, D. 239; mndl. ghelsocht, gheluezocht, ghelsuucht, gelzucht, de Vr. 22. 42. 47; nndl. geelzucht, De Cock 195. 198; angls. gelesouch, Cock. II, 370; mengl. gulsouth, Heinr. 80; galow sought, l. eod.) = Gelbsucht = Morbus arquatus (= artuatus), s. regius, jede mit (gold)gelblicher Hautverfärbung (s. gelbe Küttel) (Gold = rex metallorum, daher morbus regius; nicht zu verwechseln mit dem Malum regis, Königsübel, Königsadl*) einhergehende Krankheit, bei der Gallenfarbstoff im Blute zirkuliert; vor allem, 1. = der Ikterus catarrhalis, gelber Adl*, katarrhalische Gelbsucht, bei der die Farbe vom hellen schwefelgelb bis ins olivenfarbige übergehen kann (Morbus regius) (Du Cange V. 518); (jaunisse), verursacht durch Zwölffingerdarm-Katarrh, der durch Schleimhautschwellung den Gallenabfluss hindert. Die Könige von Ungarn hatten nach dem Volksglauben die Fähigkeit, durch ihre Heilhand (Königshand) dieselbe zu heilen (morbus regius, Gurlt I, 104). Die Bezeichnungen der verschiedenen Farben-Nüancen bei der Gelbsucht entsprechen vielfarbigen Würmern und der dämonistischen Ätiologie, welche frühere Generationen auch bei der Genese der Gelbsucht annahmen (s. gelber Adl*, gelbes Weiblein und gelbe Küttel); nach den Bannungsformeln der Siebenbürger Sachsen verzehrt z. B. die Gelbsucht (als Wurm-Dämon) Leib u. Blut der Kranken (Bartels, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 22). — 2. = die Gelbsucht bei chronischen und akuten Leberleiden (hepatogener oder Resorptions-Ikterus), die meist dunklere Nüancen des Gelb zeigen. — 3. = die mit gelblicher Haut- und Schleimhaut-Verfärbung einhergehenden, sogen. biliösen Krankheiten: a) Pneumonia biliosa; b) biliöses Typhoid, Gallsucht; c) Rotlauf (Cholera rubra); d) Pyämie, Septichämie, Febris hemitritaea, e) Arthesis, Rheuma (gelagund [s. d.]), Gallsucht 3. — 4. = a) der hämatogene oder Blut-Ikterus bei Neugeborenen, gutartiger oder bösartiger Form, übertragen auch auf: b) die Blenorrhoea neonatorum infectiosa (Augentripper), wo ein gelbes Sekret anfangs gebildet wird (nach Ackermann 495 „eine der gemeinsten Krankheiten der neugeborenen Kinder", da man eben jeden Bindehaut-Katarrh der Täuflinge „Gelbsucht" nannte [vergl. Arlt 37] = Aurigo; gheel-, ghelsucht = aurugo, morbus reddens hominibus glaucietatem [Blindheit], D. II, 43; weil diese Krankheit früher ganz unvernünftig behandelt worden war u. nach den Blattern die häufigste Ursache zur Erblindung der Kinder wurde [s. mit Blindheit geschlagen]). — 5. = die erdfahle, graugelbe Hautfarbe (Icteritia alba sive Ikterus flavus, Flava scil. passio) bei chronischer Leberschrumpfung oder bei der Bleichsucht

mancher brünetter Frauen (Kirsch 506; Engel. 266). — 6. = abnorme Pigmentierung bei der Lepra (Elephantiasis, auch = Morbus regius) (Du Cange V, 518; D. 368). — 7. = eine Krankheit (s. d.) beim Schafe und Hornvieh, wobei die Tiere durch Lupinose-Fütterung (s. Lupinose u. gelbsehen) gelbe Augenschleimhäute (Icterus) haben (Abflg. 131; Merk 144). — 8. = (falsch gesprochen od. gedeutet aus Malum regis = Morbus regius) = Kehlsucht der Pferde (R. A. 191). — erstorbene *Gelb*sucht = die schon auf der Haut als Verfärbung derselben abgelaufene Gelbsucht, deren Spuren sich aber sonst noch in Stuhlgang, Verdauung etc. bemerkbar machen (Bock 58). — (1756) Frauenzimmer-*Gelb*sucht = eine dem Ikterus ähnliche Hautfarbe bei bleichsüchtigen, brünetten Personen (ohne Ikterus der Sclera), Chlorosis, Kachexia virginum (A. v. H. I, 252; bei C. v. Megbg. 1482 ist gelb = bleich, Wackernagel, Abhdl. I, 154). — (1677) gelbe *Gelb*sucht = der gewöhnliche Ikterus (Beyn.), „die Gelbsucht an und für sich selbst" (Bibl. Med. 491). In den Beschwörungsformeln der Siebenbürger Sachsen wird ein besonderes Gewicht auf die gelbe Farbe der Gelbsucht gelegt, um sie von den andersfärbigen Gelbsuchten zu unterscheiden, die durch einen anderen Krankheitsdämon veranlasst sein könnten und deshalb nicht erwähnt werden sollen, damit nicht auch diese sich hinzugesellen, und damit es bei der blossen gelben Varietät bleibe. In einem indogerm. Zauberspruche wird die Gelbsucht bereits mit „gelben" Mitteln vertrieben, Similia similibus per signaturam rerum (Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 35; Bartels, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 30; 1756 die Gelbe [scil. Gelbsucht] entstehet aus Trieb der rothen oder gelben Cholera, so der Galle [= Cholera rubra], Beyn.², 174). — grüne *Gelb*sucht (15. Jahrh. die grien gelsuecht = icteritia, D. 641) = ein namentlich bei Herzkranken mit Blutstauung in der Leber beobachtbares, eigentümliches, olivgrünes Haut-Kolorit (Ikterus viridis) (Beyn.; Eichhorst I, 162; die Grüne [scil. Gelbsucht] kan von der Leber herkommen, Beyn.², 174). — (1756) rote *Gelb*sucht = Icteritia rubra, das mit gelblicher (pyämischer?), infektiöser Schleimverfärbung einhergehende Rotlauf (Erysipelas) (Theophr. B.), auch vielleicht = rote Cholera 2 (s. d.) (Kraus, E. 523). — schwarze *Gelb*sucht (Melas-icterus) = Morbus niger Hippokratis, Melaena, Ikterus gravis, Carcinoma ventriculi, hepatis; (1677 schwarze gelbsucht, Beyn.; 1687 „schwarze gelbsucht kommt vom miltz", Georg 405; 1716 „schwartze Gelbsucht gebirt das miltz, wenn es verstopft ist", Gr. W. VI, 2219; 1725 „eine absonderlich schwarze Galle wird in dem Miltz generiert und deswegen wird sie der Miltz zugeschrieben, weil man beobachtet hat, dass solche Patienten gemeiniglich melancholisch [s. d.] seien, Thes. san. Br. 599; 1742 schwartze gelbsucht = Ikterus niger, „eine Gelbsucht, wo die Haut am ganzen Leib dunkel oder schwarzgelb wird", Zw. 695; 1756 schwartze Gelbsucht = Ikterus niger, wobei „die Haut über u. über ganz schwarz oder dunkelgelb ist", A. v. H. I, 814; die Schwartze [scil. Gelbsucht] entsteht aus schwartzer Cholera, so vom Miltz verursacht wird, wiewohl dieselbe wie die Grüne auch von der Leber herkommen kan, Beynon.², 174) = ein namentlich bei Leberkrebs beobachtbares, schwärzliches, grüngelbes oder bronzegrünes Haut-Kolorit (schwarze Sucht). Man verlegte zum Unterschiede von der eigentlichen (gelben) Gelbsucht die Ursache der schwarzen Gelbsucht in die Milz, den Sitz der Melancholie (s. d.). — 77 *Gelb*suchten = langdauernde und vielgestaltige Gelbsucht (in Besegnungen, Paull 70; Alemannia 1898, S. 260; siehe Sieben). Bei dem hohen Alter dieses Krankheitsnamens ist die Behandlung der Krankheit durch Besprechungen u. Bannung der sie veranlassenden gelben Weiblein, in die Gelb-(Weiden-)Wurzel u. die Bindung derselben an die Wieden (Weide) durch St. Thomas ganz erklärlich, Kuhn, Zeitschr. 1864, S. 113; H. Z. XIII, 196; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 22). — (1819) typhöse *Gelb*sucht = biliöses Typhoid (Hildebrand 101). — (1551) verbrannte *Gelb*sucht (geelsucht, Bock 106) = eine Gelbsucht, nach damaliger Annahme aus verbrannter, schwarzer Galle kommend = schwarze Gelbsucht. — *Ge*-sücht (1260 gesuhte, Pfeiffer 33. 39. 40 = Krankheit, Siechtum; mhd. gesühte = Krankheit, rheumatisches Übel, Lexer 75; Schmeller II, 219; 15. Jahrh. gesiecht = epilentia; der dass gesiecht hat = epilenticus, D. II, S. XVII; 1531 gesuecht, Künigssp. 35; 1586 gsücht = architica [arthetica], D. 46; 1616 gesüchtig = krank, Paracelsus; Gr. W. III, 1853; 1618 Gesücht = dolor articulorum, arthetica, sciatica, podagra, chiragra, gonagra, Paracelsus; Pr. II, 83; 1645 gesuechte, n. = chronisches, öfters wiederkehrendes, namentlich rheumatisches Leiden bei Menschen und Pferden, Coler, H. A. 143; Pf. 368; 17. Jahrh. gesich, Birlinger, Volkst. I, 207; Kuhn, Z. f. vergl. Sprachenw. XIII, 64. 154. Anhang), 1. = die länger dauernde, chronische Sucht, Krankheitsdisposition, namentlich 2. = die oft wiederkehrende chronische Gicht (Podagra, Rheuma) der Glieder und Gliederverzuckung (Gicht 1 a) = Epilepsia chron. — Ge**sücht** ist jünger als „Sucht" und deutet in seinem Begriff bereits mehr Erfahrung mit der Krankheit an. Beim Verschwinden des Gesüchts, das besprochen wird, „flieht" es (1260, Pfeiffer 39); während es vorher auf der Höhe der Krankheit „wütete" (1507, Hort. san.); (vergl. ob. Sucht und Gesicht). — 3. = die (durch 2) erkrankte ganze Gliedstelle (Fr. Kr. B. 412), wo der Suchtstoff (s. Seuche) am längsten sich festsetzt. — (15. Jahrh.) *gemeine* **Sucht** = Epidemia (D. 204), gemeines Sterben. — *Geweide*-**Sucht** (13. Jahrh. geweide sucht = hirna, hirnen [= hernia]; 15. Jahrh. geweidesucht = hernia, so daz ingewaid hinabgeet in das menschlich gelyd, D. 276) = der krank machende Eingeweidebruch. — *Gewerbe*-**Sucht** (1582 süchten in gewerben = arthetica passio, Lonic. 231) = Gliedersucht (siehe Gewerb). — *Gicht*-**Sucht (-süchtiger)** (15. Jahrh. gichtsucke = paralysis; 1414 gichtsuchtiger, gegichtsuchtiger, D. 412; 1482 gichtesuchtiger = paralyticus, Zen. Voc. l 1, k 5; 1645; Coler, H. A. 274) = ein am Gegicht, Gicht, Rheumatismus, Paralysis Kranker, Gelähmter, der nicht gehen kann infolge von chronischer Gliedergicht od. Rheuma. — (16. Jahrh.) *Gift*-**Sucht**, 1. = (1592) giftige Seuche oder Krankheit (s. d.) (Seb. 85). — 2. = Vergicht (s. d. u. Gift); (1502 giftsuchtiger = paralyticus, D. II, 280). — (1620) *Gleich(en)*-**Sucht** = Gliedersucht, chronischer Gelenkrheumatis-

mus, Morbus articularis Plinii (Kirsch 111; Trifons Adlh. 78; 1629, Adlholz. Badebeschr.; 1725 arthritis, Thes. san. Br. 841; 1742 arthritis, podagra; rheumatismus, Zw. 723). — harrende *Gleich*sucht = beständig, beharrlich auf ein Gelenk fixierter Rheumatismus (Zw. 724). — *Glieder-* (*Lid-*) (*Ge-*) **Sucht(e)** (ahd. lidasuht [lidesuht], lidsuht, Graff II, 189; VI, 141; D. 46 = podagra, arthrisis [= arthritis]; 12. Jahrh. lidesuht = podagra, pestis in artubus, H. Z. XV, 354; 14. Jahrh. lidsuht = artetica [passio], Voc. opt. W. 41; mhd. lidesuht = Gicht, Lexer 146; ndd., 1417 eyn zuke der lede = arthesis, D. II, 32; 1429 glidsucht = passio condylomatica, D. II, 107; 1437 glyder gesuchte = [arthetica], architica, D. 46; 1468 lidgesucht = arthetica [passio], D. II, 32; 1482 lydsucht = stranguria, geilseich, Zen. Voc. t 1. k 7; 1482 glidsucht = arthesis, stranguria, arthetica, Zen. Voc. 11; D. 555; 15. Jahrh. lidsücht = arthetica, D. 638; 1740, 1741 Gliedersucht = arthritis vaga, fahrende Gicht, Kirsch 111; Seitz I, 98). 1. = das von Glied zu Glied wandernde (fahrende) Kaltvergicht, Lid-Adl* (Rheum. art. acut.) (= allerlei Gliedsucht [1592], Seb. 110). — 2. = die nur auf ein Gelenk, einen Kondylus, Gewerb, Wirbel oder Glied (Lid) fixierte, dieses dann tophisch verdickende, in den Gelenkbändern (Adern) steif machende Coxitis, Ischias, Ader-Gicht, Podagra, Polyarthritis rheum., Passio condylomatica. — 3. = die Krankheit am Zeugungsglied (Tripper). — 4. = Fohlenlähme (Falke I, 343). — (14. Jahrh.) Fuss *Glied*sucht (fuoslidsuht = podagra, Voc. opt. W. 41). — (14. Jahrh.) Hand-*Glied*sucht (hantlidsucht = chiragra, Voc. opt. W. 41) = Handsucht. — die hüpfende *Glieder*sucht = Polyarthritis rheum. (Gliedsucht 1), die von einem Gelenk ins andere umspringt. — (17. Jahrh.) kaltes *Glieder-Ge*sücht = länger dauernder, polyartikulärer Gelenkrheumatismus ohne Fieber (Fr. Kr. B. 371). — krampfende *Glied*sucht = die mit heftigem Muskelkrampf bis zur Ruhestellung des Gelenkes einhergebende Gelenkentzündung (Arthritis acuta). — *glied*süchtiges *Ort*. — *grimmende* **Sucht** (15. Jahrh. grymmende sůcht = colica passio, D. 640) = Leibgrimmen machende Krankheit. — (1398) *grosse* **Sucht(e)** = schwere Krankheit, Epilepsia (Königssp. 59; Kriegk. I, 521). — (1742) *Grübel-* (*Kriebel-*, *Kribbel-*)**Sucht**, 1. = Papulae rubrae s. mordicantes, Ekzema, Intertrigo, juckende, beissende Hitzblätterlein, Schweissblätterlein, meist an der Scham und am After, wo man krabbeln (kriebeln) muss (Zw. 341; A. v. H. I, 790). — 2. = Krampfsucht = Kriempfsucht, Kriebelkrankheit (s. d.), Ergotismus, Raphania [„früher auf Verunreinigung des Getreides mit Kriebelrettich, Raphanus raphanistrum bezogen"] (Dornbl. 116) (Brandübel) (Falke II, 245 stellt auch die Anthraxbräune, Brandübel zur Kriebelsucht) (s. auch gesalzenes Phlegma*). — 3. = Nesselsucht (Wiebelsucht). — 4. = die krankhafte Neigung, über etwas nachzudenken, endlos zu grübeln, zu zweifeln, nach Gründen suchendes Irresein, Zwangsvorstellung, folie raisonnante, maladie, s. folie du doute. — (1515) *Grüss-***Sucht** (griessucht = pertussis, D. 430; II, 289) = der den Menschen heimsuchende, begrüssende (s. d.) (= befallende) Keuchhusten, der vielleicht auch wegen der Genickbewegungen (s. Grüsskrampf) so genannt wurde. — *grüne* **Sucht**, 1. = Gelbsucht (engl. green sickness = Bleichsucht, Lehf. 180; Fuchs II, 467), bezw. grüne Gelbsucht. — 2. = Bleichsucht mit gelber Hautfarbe (1741 „morbus virgineus wird benahmset diejenige Krankheit im Gesicht, da man alle natürliche Farbe verliehret und gantz gruen und bleich aussiehet", Kirsch 1250) (s. grün). — *Gumen-***Sucht** = Gaumensucht. — *Hals-***Sucht** (ahd. halsuht, Graff VI, 142 [= hals-suht?] = arthrisis = [Angina?], wenn nicht = Gallsucht 3 = Gallfluss [Rheuma]), 1. = Angina rheumatica bei Menschen. — 2. = Gaumen- oder Kehlsucht der Pferde (1592; Seb. 183). — 3. = s. Hals-Gund*. — *Hand-***Sucht** (*Ge*sücht) (ahd. hantsiuht, hantsucht = chiragra, Graff IV, 970; VI, 142; 15. Jahrh. hantsucht = chiragra; gesicht der hende, Gr. W. IV, 2. 420; D. 639; 15. Jahrh. hendegesuichte = chriagra [chiragra], D. II, 91; 1419 hantzucht, D. 121; 1517 gesicht in henden, D. 121; 1518 handgesicht = chiragra, H. v. Gersd. 99) = Handgicht, Fingergicht, Zipperlein an der Hand, Handgliedsucht, Handvergicht, Handkrampf. — *Haupt-* **Sucht** (*-Ge*sücht) (12. Jahrh. houbitsuht, Pfeiffer 11; mhd. houbetsuht; 1419 frenesis eine sucht forn im heubt adder ein geswere oben uff dem hirn, letargia, D. II, 182; 15. Jahrh. houbtsůcht, davon einer slofft ∓ bursem [= apostema, lethargia], D. 638; houbtsücht = cephalea, D. 639; 1561 hauptsuht = Kopfkrankheit, Kopfweh; 1588 hauptsucht = phrenesis; 1599 hauptsuchtig: 1. = alopecius [= grintig]; 2. = rützig vom Pferderotz; 3. = krankes Haupt habend, Gr. W. IV, 2. 634; 1616 hauptgesüht = Hauptkrankheit, Paracelsus; Gr. W. IV, 2. 618; 1725 hauptsucht = febris hungarica, Thes. san. Br. 492; 1731 hauptsucht = eine Krankheit der Pferde, Gr. W. IV, 2. 634; 1742 haupt-sucht = phrenesis, Zw. 784, cephalea, dolor capitis in pestilentia), 1. = die Krankheit, welche mit vorwiegenden cerebralen Erscheinungen (s. Hauptschwär = Phrenesis, Delirium, Dolor capitis, Cephalea) einhergeht und zwar: a) Pest (das wilde Kopfweh); b) Petechialtyphus (ungarisches Hauptweh) (s. d. Verf. Volks-Med. 226); c) der syphilitische Kopfschmerz z. T. mit Haarausfall (Alopecia). — 2. = der einfache Kopfschmerz bei Schnupfen etc., Gravedo, Gravitudo, Morbus capitis. — 3. = Pferde-Rotz als Hauptfluss, Rotz (Falke I, 376). — *Hautwurm-***Sucht** = s. Wurmsucht. — (1794) *Heim-***Sucht** = Heimweh, Schweizerkrankheit, Nostalgia helvetica, früher Landsucht (s. d.) genannt (Schm. II, 220; Kluge[5] 162; Gr. W. IV, 2. 867. 883); auch das Fieber **sucht** den Menschen *heim* (Laistner I, 72. 101; Gr. W. III, 1624), wie der Alp, der mit den Sonnenstrahlen (alf-rodul = Alpgeschoss, Golth. 487) in das Haus einkehrt und den Inwohner verrückt (Sonnenstich, Alptraum) macht; eigentlich das Wiedererscheinen der Seelen der Verstorbenen (Plagegeister), welche unter verschiedenen Gestalten als Nachtgänger*, auch als priapeische Buhlgeister (s. Alptraum u. Fiebertraum) ihre früheren Sippengenossen in deren Heim, sie nächtlicher Weile beschleichend, aufsuchen (nach indogerm. Volksglauben, Schwarz, I. V.-Gl. 203; Witzschel II, 268). — *heimliche End-*

Sucht (17. Jahrh. Sucht am heimlichen Ende der Weiber, Fr. Kr. B. 344) = Genitalleiden der Frauen. — *heisse* **Sucht** (mhd. heizsuechtig = zu hitiger Krankheit geneigt, Lexer 95; 1483 heissze suchten = febres, C. v. Megbg.; 14.—15. Jahrh., mnd. weder de heten sucht, J. f. nd. Spr.-F. XV, 132; 1518 die heissz sucht = kauson, H. v. Gersd. 99 = ardens febris [Du Cange II, 242], eyn sucke van der hette = aurigo [= superfluus calor] morbus, D. 62) = hohes (Infektions-) Fieber. — *Herz*-**Sucht** (ahd. herzisuht = cardia, herzsuhtiger = cardiacus, Graff IV, 1045; VI, 142; 11. Jahrh. herzesuhtige = cardiacus, H. Z. III; herzesuhtiger = cardiacus, cordis dolorem habens, H. Z. XV, 335; 15. Jahrh. herzsucht = cardiaca quaedam infirmitas, Gr. W. IV, 2. 1261; D. 640; 1518 hertzsucht = cardiaca, Herzklopfung, H. v. Gersd. 17. 99), 1. = eine Krankheit (Siechtum) des Herzens. — 2. = eine schmerzhafte Krankheit in der Gegend des Herzens (Cardialgia). — 3. = Herzklopfen. — *Himbeerwarzen*-**Sucht** = Erdbeerpocken. — (1741) *hinfallende* **Sucht** = s. fallende Sucht (Kirsch 394). — *Hirn*-**Sucht** (mhd. hirnsuht, Wackernagel 136 = Gehirnkrankheit, Wahnsinn, Irrsinn, Lexer 102; phrenesis, lethargia, Gr. W. IV, 2. 1562 [lethargus = ein akuter fieberhafter Zustand, begleitet von grosser Schwäche und Schlafsucht etc., nach R. Fuchs, D. med. Wochenschr. 1898, S. 13]; mnd. phrenesis, das ist eine Sucht, die wird einem Menschen in dem Felle, darmit das brägen [= Gehirn, s. Bregen] mit beschlossen ist; das erkenne also: dem vergehet alle seine Stärke und sein Antlitz das ist geschwollen und seine Augen sind ihm düster, nach Mag. Barth. 93 b; 1482 hirnsucht = phrenesis, Zen. Voc. o 5; Gr. D. M. II, 1112; 1507 syechte in die hernen = meningitis, D. 356; 1515 hirnsucht[ig] = lethargi[a, cus] [D. 325], brancus [= catarrhus], D. 80), 1. = akutes Delirium als Gehirnkrankheit (Sucht). — 2. = Lethargia als Folge der akuten Gehirnkrankheit (= Phrenitis „ein fieberhafter, mit Delirien verbundener Zustand geistiger Anstrengung, welcher keiner speziellen Fiebergattung eigentümlich ist“ (V. Puschmann; Fuchs II, 105). — 3. = nicht fieberhafte Geisteskrankheit. — 4. = Nasenkatarrh, weil man bis auf Schneider annahm, dass der Rotz (Phlegma) aus der sog. Gehirndrüse komme. — (1842) *Hirse*-**Sucht** = Perlsucht, Franzosen, Finnenkrankheit, Tuberculosis, Cysticercus bei Rind oder Schwein (s. d.) (Falke I, 399). — (1483) *hitz*-**süchtig**, (1582) *hitziges Ge*-**sücht**, 1. = an der heissen Sucht (s. d.) leidend im Gegensatze zum kalten Gesücht (C. v. Megbg.; Lonic. 108), febricitans. — 2. = heisse Sucht, die allgemeiner auftritt (s. d.). — *Höll*-**Sucht** (altnord. hel-sott, Maurer II, 72) = tödliche Krankheit oder Seuche, welche in die Totenwelt, in das Reich der Hella führt. — *hörende* **Sucht** (mnd. unde dat is ok gud genomen den jennen de de accusien [Gehörlosigkeit] hebben, dat het [heisst] de bernde sucht [hörnde Sucht], Mag. Barth. 102 a) = die Gehörkrankheit, Ohrensucht. — *hohe* **Sucht** = hohe Krankheit (s. d.), starke Sucht = Epilepsia, Apoplexia, haut mal. — *holländische* **Sucht** (ndd. hollandische sükde) = s. Butjadinger-Sucht. — *Hüft* **Sucht**, (*Ge*-**sücht**) (1482 hufftgesucht = sciatica, Zen. Voc. p 2; 1518 hufftsucht = sciatica, H. v. Gersd.; 1548 huftsucht, Ruland; 1561 huftgsücht = ischias, Gr. W. IV, 2. 1872; 1576 huftsucht = ischias, Gr. W. l. c.; 1594 huftsucht = ischias, Had. Jun. 381; hüftgesücht = sciatica, Schm. II, 219), 1. = der akute und öfters wiederkehrende Schmerz an der Hüfte: a) Coxalgia, Ischias, Diechweh, Malum Cotunni (nach Domenico Cotugno [1763—1822], Arzt in Neapel]; b) Malum coxae senile (prähistorische Knochen mit diesem Leiden, s. Archiv f. klin. Chir. 1896, S. 916). — 2. = (engl. hippestilence) = Schweinepest m. Hüftlähme (richtig. Kreuzlähme 2; vergl. Lendensucht). — *Hühner*-**Sucht** (13. Jahrh. hunersucht = pituita, D. 439) = Zipf (s. d.), Hühnerweh, Hühnerzipf. — (1838) *Hunds*-**Sucht** = Staupe (s. d.) (Merk 329). — *Hunger*-**Sucht** = eine krankhafte Fressgier (Fressucht, s. d.) (Gr. W. IV, 2. 1949). — (1680) *Huren*-**Sucht** = Salacitas, Furia libidinosa, der unmoralische Geschlechtstrieb (Gr. W. IV, 2. 1964). *Infektions*-**Sucht** (leidige) = Pest als Infektionskrankheit (s. d. Verf. Volks-Med. 226). — *Ingeweide*-**Sucht** = Darmkolik, Ruhr (s. Geweidesucht). — (1496) *St. Jobs*-**Sucht**, 1. = (sijnt Jobs suychte [Köln], Gr. W. V, 2041) eine Pest im Morgenlande (nach Fuchs [I, 312] dasselbe wie 2; ndl. S. Jobs Ziekte, Peijpers 99). — 2. = Syphilis (Peijpers l. c.) (siehe St. Jobskrankheit). — 3. = Lepra (s. Job). — (1507) *irdische* **Suchtung** (des Leibes) = der Krankheitszustand von dem schweren, irdischen Blute (s. d.) aus Melancholia (Hort. san.). — *Jungfer*-**Sucht** = Morbus virgineus; s. grüne u. Bleichsucht (Gr. W. IV, 2. 2387). — *Kälber*-**Sucht**, 1. = die schwere Erkrankung der Kuh nach dem Kalben, Kalbefieber, Febris puerperalis vaccae (Gr. W. V, 57). — 2. = das Verlangen zum Kalbbekommen (Brüllsucht). — *Käu-Ge*-**sücht** (das gesuecht der chew, Schmeller I, 1203) = Parulis rheumatica, Zahn-, Kieferschmerz (Gägladl*). — *kalte(s)* **Sucht** (-**Siechte**, -*Ge*-**sücht**, -*Ge*-**sucht**) (1469 dy kalte sucht = febris, D. 228; 1482 kalte sucht = febris, Ritten, Zen. Voc. aa 5; 15. Jahrh. de kolde suke = febris, D. 228; das kalde siechte = stranguria, D. 555; dy kald sucht = stranguria [= kalte Seiche], D. II, 350; 1621 die kalt sucht liden = febricitare, D. 228; 1618 kalte gesuchte, Pansa 10; Kaltgesucht = defluxio [rheumatica], Fluss, Gr. W. V, 86. 94; kaltes Gesucht, Losch 175; kaltes Gesicht, Urquell 1890, S. 169; Rochholz, Z. f. d. Mythol. IV, 106) = kaltes Fieber). — *kalt*-**süchtig** = phlegmaticus, Rheumatismuskranker (Gr. W. V, 94). — *Kalt*-**sucht**, 1. = jede mit Kältegefühl oder Schüttelfrost beginnende Krankheit, namentlich: a) das Wechselfieber oder kalte Fieber (s. das Kalt); b) das Kaltvergichtet (Phlegma = Rheuma), d. h. wohl am häufigsten = Rheumatismus articulorum acutus als (akutes) Gesüchte (s. d.) der Glieder im Gegensatz zum (chronischen) Gesücht (Arthritis) (wird besprochen; Witzschel II, 271). — 2. = kalte Pisse, kalte Seiche (s. d.), zur „Sucht“ umgedeutet aus „Seiche“. — *Kehl*-**Sucht** (ahd. chela suht = tussis, angina, arthesis [?] [s. d. u. 5], Graff VI, 141; chele suht = anhela [= dyspnoea] tussis, H. Z. XV, 38; quinancia, D. 479; chelasuht = arthesis, H. Z. XVI, 62 [s. u. 5]; kele suht = morbus regius [wohl = gelbsucht] H. Z. XVI, 97; chelsuht, Gr. W. V, 400; mhd. kelsucht, Gr. W. l. cod.; 15. Jahrh. gelsucht = cynanche, squimex, apostema in gutture, D. 535; 1482 kelsucht = Halsgeschwulst

[squinantia], gutterium = cynanche, Zening. Voc. q 2; 15. Jahrh. kelsucht = squinantia, cynanche, Gr. W. l. eod.; D. 535. 644; 1501 kelsucht = infirmitas gutturis, gutteria, D. 272; Gr. W. l. eod.; 1515 kelsuchtiger = squinanticus, D. 550; 17. Jahrh. keelsucht = aus der leber ins hirn aufsteigende daempfe und stinkende feuchtigkeit, R. A. 191; 1725 kehlsucht = angina, Thes. san. Br. 887; 1742 kehlsucht = angina, Zw. 820; 18. Jahrh. [Bayern] kielsucht [Manuskript], V. B). — *Kehl*sucht, früher der Name für: Bräune (s. d.) (Heyne III, 312) = die heftige Erkrankung der Kehle oder des inneren Halses durch: 1. Halsentzündung: Angina = Squinantia oder Cynanche, Kehlgeschwär (s. d.); 2. a) Bräune (Croup, Diphtheria, Cynanche) beim Menschen; b) Milzbrandbräune bei Schweinen (Merk 264); 3. Laryngitis acuta et chronica (tuberculosa), Husten (Tussis, Inflatio, Anhelatio) (Falke II, 9); 4. (heute noch) Kehlsucht = die Druse der Pferde (Kehldruse, s. d.) (Merk 33; Herbst 135; Gr. W. V, 395), Strängel, Feifel, Katarrh, Fieber; 5. der Morbus regius und die Arthesis sind vermutlich Verwechselung der Glossisten a) mit Gelbsucht (= Morbus regius) oder b) Gallsucht (Athresis, Rheuma) oder c) gutta: gutturosus = λαίμαργος (Du Cange IV, 143), Halsdrüsen, Kehldrüsen, Königsübel, königlicher Adl*, Malum regis (Morbus regius); auch das Ross-Arzneibuch des 17. Jahrh. tadelt bereits (S. 191) diese Verwechselung von Kehlsucht mit Gelbsucht. Lateinische Segenssprüche gegen die Kehlsucht s. H. Z. XIII, 216. Die „Cynanche"-Kräuter waren Heilmittel dagegen. — feuchte, fliessende *Kehl*sucht = die fliessende Druse (fliessender Wurm) im Gegensatze zur trocknen *Kehl*sucht, bei welcher infolge von Komplikationen (Wiederherabfallen der Dämpfe auf die Brust nach früherer Annahme) durch Lungenentzündungen die Sekretion geringer wird, selbst scheinbar aufhört (1576 von der fliessenden keelsucht, welches ist der fliessend Wurm, Fayser, Ross.-Arz. 111; R. A. 191). — (15. Jahrh.) *Keuch-, keuchende* Sucht (kichsucht, die keukinde sucht, Schmeller I, 1223) = Orthopnoea, Asthma, Spasmus, krampfhaft beengende Brustkrankheit mit keuchendem Atmen (Gr. W. V, 439). — *Kiel*-Sucht = Kehlsucht (s. d.). — (1482) *kleine* Sucht = kleine Pest (Pesticula), kleiner Schelm (Sucht 2a) (Zen. V. q 7). — *Klieren*-Sucht (holl. klierziekte) = Skrofeldrüsenkrankheit (s. Klier n.*). — (1775) *Klo*-Sucht = Klauenseuche (s. d.) (Bayern; Hecker II, 601). — *Knie-*, (1592) *Knieschreiben*-Sucht, 1. = eine öfters wiederkehrende Krankheit am Pferde-Knie (Spat, s. d.) — 2. = (1592 die sondere sucht an knieschelben, Seb. 182) = Knieschwamm. — *Knoll*-Sucht = Knollenaussatz (Lexer 239). — (1813) *Kohlen*-Sucht = Anthracosis pulmonum, eine chronische Lungenkrankheit infolge von Kohlenstaub-Einatmung (schwarze Lungen-Schwindsucht, Kohlenlunge). — (1741) *Kotz*-ucht = eine Krankheit, wobei an den Augenlidern sich Pusteln, Eiterbläschen (s. Kotz) entwickeln, z. B. Masern (Kirsch 766). — *Krampf*-Sucht, 1. = (1597, 1598 krampfsucht, kraempfsucht) = Kriebelkrankheit, Kriebelseuche (s. d. und Brodseuche) (Gr. W. V, 2015; Schnurrer II, 146. 147 Anm.; 1772; Hecker 327; II, 595; Haeser II, 459) = Ergotismus (Cornutin-Vergiftung) wegen der heftigen Muskelkrämpfe (s. giftige Krampfsucht, ziehende Seuche, Ziehtier); „das Hauptsymptom, welches das Cornutin (ein Teil der Mutterkornsubstanz) hervorbringt, sind mit Kriebeln (s. Kriebelkrankheit und Kriebelseuche) beginnende Krämpfe und so heisst denn die ganze Krankheit, wo nach Mutterkorn-(Ergotin-) Genuss nicht Brand (= heiliges Feuer 4, Antonius-Feuer, S. 234 b ff.), sondern Kriebeln und Krämpfe eintraten, Kriebelkrankheit, Krampfsucht, morbus cerealis spasmodicus, convulsivischer Ergotismus" (Kobert I, 44). „Infolge klimatischer und sonstiger unberechenbarer tellurischer Einflüsse enthält das Mutterkorn nicht immer gleichviel von beiden Giftstoffen (Sphacelinsäure u. Cornutin), sondern manchmal namentlich die eine und andere Male fast nur die andere, so dass gemischte Vergiftungsbilder (d. h. heiliges Feuer, Antoniusfeuer + Kriebelsucht oder Krampfsucht) seltener sind als man von vorneherein denken sollte", Kobert I, 9. ff.). — 2. = eine unter Krämpfen sich manifestierende Krankheit, Hysteria (Köhler II, 715), Eklampsia infantium (Sobernheim 12). — 3. = Epilepsia (s. fallende Sucht) der Menschen und Tiere, vermutlich nur Ergotismus convulsivus (Falke II, 35). — (1676) giftige *Krampf*sucht = Spasmus malignus, epidemische Kriebelkrankheit, durch Vergiftung mit Mutterkorn (Ergotin) entstandene und heftige Gliederkrämpfe verursachend (Haeser II, 352). — *krank*-süchtig = lange Zeit kränkelnd. — *Krätze*-Sucht = die Krätze (s. d.) oder Krätzekrankheit (Gr. W. V, 2080). — (1660) *krebs*-süchtig = am Krebs (s. d.) krank (Chr. J. 97). — *Kriebel-*, (*Kribbel-*) Sucht = s. Grübelsucht und Kriebelkrankheit, Raphania (creeping sickness). — (1597) *Krimpf*-Sucht = Grübelsucht 2, ziehendes Tier (Haeser II, 352; Hecker 317). — *Kurfess-* (*Gurfoss-, Curfiss-*) Sucht (-*Ge*sücht) = die Krankheit des Gurfoss (s. Foss; Oidium albicans) (Schmeller I, 931. 1291). — *L*-Sucht = die sprachliche Neigung, das r (ρ) in l (λ) zu verwandeln (Lambdacismus, Pararhotacismus; s. lispeln) (Illustr. d. Monatsh. 1895, Apr. S. 104) (L-Stammeln). — *Läger-* (*Leger-*) Sucht (mhd. lëgersuht = „eine an das Bett fesselnde Krankheit" [?], Lexer 143; 1699 laegersucht, C. v. Megbg. II, 121; 1742 = morbus hungaricus, Zw. 413. 518; Bibl. Med. 615) = (ungarisches) ansteckendes Fieber, im Kriegslager erworben (Kriegsseuche, Ruhr, Petechialfieber, Pest, Typhus, Kriegstyphus). — *Läuse-* (*Laus-*) Sucht (15. Jahrh. leusz-sucht = phthiriasis [= Phtheiriasis Galeni; φθειρ = Laus]; 1597 hat gewöhnlich den Anfang in den Augenbrauen und deren Haarwurzeln, wo eine trockene Raude, Schüpplein wie die Kleien, Hoppen und Rufen aufwachsen, wann sich die von selbst aufthuen oder geöffnet werden, so kriechen die Läuse herfür und überzieht hernach den ganzen Leib", Gr. W. VI, 360; 1645 Läuse-Sucht: „es ist aber Phthiriasis nichs anders dann eine Putrefactio humorum, eine Faulung der Feuchten, die durch die Poros herausdringt und sich anlegt und werden darnach das Herr omnes gesindlein daraus", Coler, H. 84; 1742 Lause-Sucht = phthiriasis, morbus pedicularis, „obwohl diese garstige Sucht mehr beschwerlich als gefährlich erscheint, so hat man doch Exempel deren, welche dran gestorben und so zu sagen von den Läusen

gefressen worden sind", Zw. 830; nach den Mon. Boic. VII, 33 ist Megingosus abbas Benedictoburanus anno 1064 a pediculis corrasus"; 1776 Laus-Sucht = phthiriasis, Plenk; Behrend 5; 1779 Lausesucht = Veränderung der Haut durch die Läuse [Lorry], Behrend 6; 1839 Läuse-Sucht = phthiriasis, „wo die prurigo immer heftiger wurde, und sich Ekthyme auf Stellen oder Furunkeln zugleich hier und da bildeten, nahm man diese eigene Krankheit an, und in der That scheint es Zustände der Konstitution zu geben, die die Erzeugung von Läusen in hohem Grade begünstigen; bewährte Männer wollen in solchen Fällen furunkelähnliche Geschwülste gesehen haben, die geöffnet als ein ungeheures Nest voller Läuse sich zeigten, Behrend 52; gegenwärtig ist man über diesen krassen Parasitismus, der die Läuse als Ursache einer solchen Hautkrankheit und Säfteverderbnis [φθείρω = verderbe. Roth 415], annimmt, hinweg): Phthiriasis ist heutzutage bloss mehr = Abschilferung des Haarbodens in Form von kleinen Hautschüppchen, die man früher als Laus-Eier (Niss, s. d.) ansah; Lausweh, maladie pédiculaire (Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 228). — (1756) man unterschied auch eine bösartige *Laus*-**sucht** (Phthiriasis fera), wo die Läuse festkleben und sehr gross sein sollten (Filzläuse) (A. v. H. II, 1227). „Viele Fälle von Läusesucht (Phthiriasis) sind übrigens auf Milben- oder Fliegenmaden zurückzuführen" (Braun, tier. Parasiten 1895, S. 271; Herbst 144; Wiener Med. Wochenschr. 1865, N. 17—19). — (1592) *Lahm*-**Sucht** = Lähme bei Pferden (Seb. 90. 91). — *Land*-**Sucht**, 1. = (ahd. lantsuht = nostalgia [?], lethargia, Graff VI, 141; D. 325 mal du pays) = Heimweh (s. Elend u. Landadl*). — 2. = (1476 landsucht = pestilentia, D. II, 290), typhöse Landseuche. — 3. = wohl auch als „Lanksucht" zu deuten = Febris synocha. — *lange* **Sucht** (15. Jahrh. die lang sûcht = chronica [passio], D. 640) = Altsucht, chronisches Leiden. — *Lank*-**Sucht** (ahd. lancsuht = syriochus = synochus, lethargia, D. 325; Graff VI, 141; 13. Jahrh. lancsuht = morbus regius [s. Königsübel; = Gutta, Arthritis, rheumatica?], H. Z. III; 1507 die suht der lenke, Hort. san.) = Gelenkrheumatismus, Gallfluss, Lank-Räche; zu ihr gesellt sich die Febris synocha = Cardialgia = Herzgespann (Bauer, Geschichte des Aderlasses 47) = Herzentzündung (s. Lankübel und Fieber 144b). — *Laser*-, *Lazarus*-**Sucht** (1507 lazersiechde = morphea; [lazeri = Lazari], D. 368) = Aussatz (s. St. Lazarusübel). — (1843) *Lauf*-**Sucht** = ein Symptom der Hundswut, bei der die tollen Tiere rasend herumirren (Falke II, 227). — (15. Jahrh.) *Leber*-**Sucht**, 1. = schmerzhafte Leberentzündung, Morbus hepatarius (1742; Zw. 834; Kirsch 564). — 2. = Schmerz in der Lebergegend, Leberadl*. — 3. = (1599) die Leberentzündung bei Pferden (Gr. W. VI, 464). — (1645) leber**süchtig** = leberkrank; die Leberkräuter sollten dagegen helfen (Gr. W. VI, 464; Coler, H. A. 157). — (1838) *Leck*-**Sucht**, 1. = die durch Magenreiz, Salzmangel etc. veranlasste krankhafte Neigung (Pica) des Rindes und Pferdes, Krippen und Kalkwände zu beschlecken (Martin 169; Falke I, 112; II, 64; Merk 196; Zipp. 565), namentlich beobachtbar bei viel Milch gebenden Kühen, die dann oft an Osteomalacia (s. Knochenbrüchigkeit) erkranken. — 2. = die krankhafte Naschneigung Geisteskranker, Opsomania (Kraus, E. 698). — (1636) *leidige* **Sucht**, 1. = Epilepsia als Leid (3) und fallendes Leid. — 2. = eine besonders häufige oder viele befallende, vielfache Beschwerden bringende Infektionskrankheit, z. B. Pestilenz (Heyl 719; Steinmayr, Marian. Schatzkammer 151). — *Lenden*-**Sucht** (-**süchtig**) (1394 lendensucht = sciasis [= Ischias oder Coxitis]; geschwulst am diche vel an dem dein [= diehn]; seuche an dem dihen, din [= diehen]; ez ist an dem ding also ein geschwulst, D. 518; 1482 lenndesucht = lumbago, Zen. Voc. s 7; 1507 lendensucht = passio iliaca [Ileus], Hort. san.; lentsüchtig = den Schlag unterm Gürtel habend, Schmeller II, 516 = nervenschwach, lendenlahm, impotent, ischiadicus, Gr. W. VI, 744), 1. = Schmerz in der Lendengegend od. im sog. Diech, Diechweh, Lumbago, Ischias, Coxitis. — 2. = Rückenmarksleiden. — 3. = Darmsucht. — (1586) *Lepel*-**Sucht** = Lepra? (Gr. W. VI, 759). — *Lid*-**Sucht**, -*Ge*sücht = s. Gliedsucht. — *Lodern*-**Sucht** = ein aus Lodi (= Laudi Pompeji) bei Pavia (1528) von den Landsknechten (Loterbuben) importierter Petechialtyphus (Guggenbühl 13) (Röteln). — *Lügen*-**Sucht** = Pseudologia, phantastica (Delbrück; Dornbl. 109) = die Neigung Geisteskranker oder erblich Belasteter zu fabulieren, Phantasieberichte zu geben. — *Lumpen*-, (1717) *Lumpel*-**Sucht**, 1. = eine chronisch verlaufende Krankheit, bei der es kaum der Mühe wert erscheint, sich ärztlich behandeln zu lassen. — 2. = anlehnend an Lumbl und Lungenbraten (s. d.), sowie an Lump = Lungensucht; (1717) „es ist ein übler Zustand wann einer die Lumpelsucht hat, es ist auch ein übler Zustand, wann einem etwas über die Lumpel gerumpelt, Abrah. II, 133; Buck 18). — *Lungen*-(*Lungel*-)**Sucht** (**Suchtung**) (1268 lungessouht, Jahn 31 = Rinderpest; 1462 lungensith = phthisis, D. 249; 15. Jahrh. lungensucht = pneumonia acuta, chronica u. recidiva; 1515 lungensuchtung = phthisis, D. 585; 1561 lungensuht = peripneumonia; 1599 lungensucht = Schwindsucht, Gr. W. VI, 1305; 1616 lungsucht, Paracelsus; Gr. W. I, 1518; VI, 1305; ndl. longzucht, De Cock 155); eigentlich = Lungenkrankheit und zwar: 1. = die akute Lungenentzündung (dies der ältere, in der Veterinärmedizin länger lebendige Begriff) = der angels. Lungenadl* = Pneumonia (Gr. D. M. II, 1111; Kirsch 920; Abilg. 25). — 2. = die öfters wiederkehrende Lungenentzündung mit ihren Folgen (die eigentliche „Sucht" der Lungen). — 3. = das chronische Lungenleiden bei Menschen und Tieren mit Schwindsucht und Abzehrung (Phthisis pulmonum) (dies seit dem 15. Jahrh. fast ausschliesslich); Lungendampf bei Tieren als chronisches Lungenleiden (Falke I, 83). — 4. = die Hirse- oder Perlsucht, eine tuberkulöse Lungenkrankheit der Pferde, Rinder, Schafe und Schweine (Darrsucht) (Gr. W. VI, 1305). — 5. = Rinderpest als Pneumonia epidemica (im Dietmarsischen eine ansteckende Viehseuche, vor der die Leute in Alvesdorf sich gesichert glauben, weil sie von den Unterirdischen [Elben] einen Lohn damit erhielten für geleisteten Fuhrdienst, Müllenhoff 281). — lungen**süchtiger** = phthisicus (pulmaticus, Gr. W. VI, 1305; 1551, 1561 pulmonarius, Boch 15; = poitrinaire, [modern] bacillaire, Briss. 16) = ein an der Lungensucht (1. 3) leidender Mensch. —

(1599) anfangende (anfahende) *Lungen*sucht (Gr. W. VI, 1305) = Phthisis incipiens. — (1782) drüsichte *Lungen*sucht = eine Tuberculosis pulmonum mit Lymphdrüsentuberkulosis (M. H. L. I, 709). — eitrige (Eiter-) *Lungen*sucht = eine chronische Lungenkrankheit mit übelriechendem, eitrigem Auswurf im Gegensatz zur Schleimlungensucht (Sobernheim 248; Kopp IV, 379). — galoppierende *Lungen*sucht = eine rasch einsetzende Lungenerkrankung mit rapider Abnahme der Kräfte und schneller Abmagerung bei hohem Fieber (Phthisis florida) (Heyne III, 1020) (galoppierende Lungenschwindsucht). — geschwürige *Lungen*sucht = eine chronische, gewöhnliche Lungenkrankheit mit auffallend starker Eiter-Sekretion wie bei einem Geschwür (Kopp II, 452). — (1782) Nerven-*Lungen*sucht = Phthisis nervica, Darrsucht infolge von Nervenschwäche (M. H. L. I, 717). — (1529) neue *Lungen*sucht = eine Lungenfäule, die von Paracelsus (de impostur.) der neuen Krankheit (Merkurialismus bei Syphilis) zugeschrieben wurde (Pr. II, 273). — (1782) scharböckische *Lungen*sucht = Lungensucht mit skorbutähnlichen Flecken, Phthisis (Marasmus) scorbutica (syphilitica?) (M. H. L. I, 710). — Schleim-*Lungen*sucht = Phthisis pituitosa = die chronische Lungenkrankheit mit vorwiegender schleimiger Sekretion im Gegensatz zur Eiter-*Lungen*sucht (Kopp IV, 379). — (1756) Stein-*Lungen*sucht = Phthisis calculosa, 1. = Steinhauerkrankheit (s. d.). — 2. = „eine Lungensucht, wo in der Luftröhre oder in der Lunge hin und wieder braungelbe, mürbe Steinchen versteckt sind", verkalkte Tuberkelherde (A. v. H. I, 1128). — (1782) venerische *Lungen*sucht = Lungensucht mit oder infolge von Syphilis (M. H. L. I, 713). — wurmige *Lungen(schwind)*sucht = Lungenwurmseuche bei Schafen (Zipp. 621). — (1577) *Lust*-Sucht = Lustseuche (s. d.), Libido venerea, der krankhafte Trieb zur Wollust (damals noch nicht = Morbus venereus, Gr. W. VI, 1351). — (16. Jahrh.) *magen*-süchtig = stomachicus, magenleidend (Gr. W. VI, 1441). — *Mai*-Sucht, 1. = eine Fohlenkrankheit, Nabel-, Venen-Entzündung mit darauffolgendem pyämischen Gelenkrheumatismus (mtl.-engl. pro gutta tempore may, Heinrich 215), meist drei Wochen nach der Geburt auftretend (die meisten Fohlen werden im April geworfen), also meist im Mai (s. Krautader). — 2. = s. Mai-Koder, Qual-ter* u. Lungenwurm. — *Maletzei*, *Maletzen* Sucht (15. Jahrh. maleczensucht = Lepra, Kriegk I, 30) = Aussatz, Lepra (s. Maltzey). — *Mann*-Sucht, 1. = Nymphomania, Bubensucht (s. d.) (Gr. W. VII, 1038). — 2. = Natura virosa (Gr. W. VI, 1604), der krankhafte Trieb, männlich sich zu geberden. — 3. = s. Mond-(Mon-)sucht. — *Masel-* (*Misel-*, *Müsel-*, *Musel-*, *Meissel-*) Sucht (zu Misel [misal, s. d.]; ahd. misalsuhti, muselsuht = elephantiasis, morbus elephantiacus, Graff VI, 141; II, 875; misilsuhtiger = leprosus, l. eod.; 12. Jahrh. misalsuh = lepra, H. Z. XVI, 97; Hoffm. I, 160; mhd. miselsuht = Aussatz, Lexer 164; morphea, Schmeller II, 220; miselsühtic = aussätzig, Lexer 164; ndd., 1269 meselseke = lepra, D. 324; 1350 miselsuchtig = leprosus, Pr. I, 364; meisselsucht = Miselsucht, Schw. 419; 1429 müselsuht = morphea, Schmeller I, 1671; 1482 myselsucht = morphea, Zen. Voc. m 8; 1497 maselsucht = Venerie, Kriegk I, 527; 15. Jahrh. maselsucht = Miselsucht, lepra, „angelehnt an masel = cicatrix" [s. Mase], Gr. W. VI, 2257; 15. Jahrh. miselsucht = morphea, D. II, 257; muiselsücht = morphea, D. 368. 642; 16. Jahrh. maselsucht = Miselsucht, lepra, Gr. W. VI, 1699; von da ab ist „Aussatz" mehr gebräuchlich, Gr. W. VI, 2257). — *Müsel*sucht („angelehnt an bemüseln = beflecken" [s. Mies* und Moos], Gr. W. I, 1463; VI, 2257 = Miselsucht; 1526 muszelsucht = morphea, H. v. Gersd.; Gurlt II, 232; 1742 Muselsucht = Gutta rosacea, Zw. 129. 906, pustula, morphea. Maselsucht = Miselsucht = die miselig oder maselig gefleckte Sucht), 1. = vor allem die vorwiegende Bezeichnung für die mit dem Aussatz (Lepra) verbundenen Hautflecken (Schw. 419) (Morphea = befleckte Sucht); Pigmentveränderungen sind bei Lepra so häufig, dass man eine eigene Lepra maculosa unterschied (Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, 1. 633). — 2. = andere Hautkrankheiten, die Masen (s. d.) machen, z. B. Gutta rosacea (= Kupferrose), Impetigo, Syphilis, Krätze, Räude, die mit der Miselsucht öfters verwechselt worden sein mögen als „ein Geschlecht böser Verunreinigung der Haut". — 3. = gebrechlicher, immer leidender Zustand wie bei Sondersiechen, Aussätzigen (1213 malesani = Leprosen] überhaupt (Schmeller I, 1671), namentlich = lungensüchtig (Delling II, 74). — rote *Misel*sucht, (1518) (Miselsucht) = Morphea rubra (Morphea = die Farben und Gestalt verändernde Krankheit), die Lepra mit frischer, roter Hautfärbung (H. v. Gersd. 93; Tabern.). — schwarze *Misel*sucht, (1518) (Miselsucht) = Vitiligo nigra, Alphus melas, die Lepra mit schwärzlichem Farbenton, abnormer Pigmentierung der erkrankten Haut (H. v. Gersd. 93; Tabernaem.; A. v. H. I, 58; Auspitz und Neisser in Z. Hdb. d. sp. Path. u. Ther. XIV, I, 227. 443). — weisse *Misel*sucht = Morphea alba, Vitiligo alba, Leuke, die Lepra mit pigmentloser Fleckenbildung, weisser Aussatz. — *Milz*-Sucht (-Suchtung, -süchtig) (= ein Krankheitsname, der vermutlich dem früheren Neutrum Milz zum Feminium verhalf; 1482 miltzsuchtiger = linosus, spleneticus, Zening Voc. u 3; 1483 milzsuchtiger = spleneticus, C. v. Megbg.; Gr. W. VI, 2222; 1510 miltzsuchtig = lienosus, D. 332; 1561 milzensuchtig dem das milze wee thut = spleneticus, Gr. W. VI, 2222; 1577 milcz-, miltzensuchtig = spleneticus, D. 548; 1580 Miltzsucht, Gr. W. VI, 2221; 1592 miltzsucht = Schweine-Milzbrand, Seb. 157; 1645 miltzsüchtig: 1. = [bei Menschen] milzkrank, Coler, H. A. 174; 2. = milzbrandkrank [bei Schweinen], l. eod. 468; Lonic. 54; 1666 milzsuchtig = spleneticus, Gr. W. VI, 2222; 1725 miltzsucht = ein zusammenziehender Schmerz in dem Magen, Zwerchfell und Gekröse mit Bangigkeit und Angstzuständen, Thes. san. Br. 532 = Melancholie [s. d.; Hypochondrie]; 1742 miltzsucht = Melancholie [s. d.; Neurasthenie], Zw. 885; 1748 milzsuchtig = nephriticus, scorbuticus, hypochondriacus, K. m. chir. 29; 1756 Miltzsucht = Miltzbeschwerde und -Verstopfung, A. v. H. I, 1237, „eine langweilige Krankheit, weil die Kranken oft gar nichts klagen oder, wenn sie klagen, hauptsächlich über Aufblasen der Weichen und der Gegend unter den Rippen; es scheint ein behinderter Umlauf des Geblüts durch

alle Eingeweide des Unterleibs, besonders der Milz zu Grunde zu liegen", A. v. H. 1, 798 ff.; 1830 Milzsucht = Hypochondrie, „weil die Milz in dem linken Hypochondriakum liegt und diese Gegend die quälendste ist", Kopp V, 5; 1844 milzsüchtig = splenicus [Galeni], Kraus, E. 977). — *Milz*-**Sucht**, 1. = Morbus hypochondriacus, früher eine durch die mittelalterliche Lehre der Medizinschulen ausgeheckter Krankheitsbegriff, der mit der alten Humoralpathologie im Zusammenhang steht, Hypochondria (ὑποχόνδρια, Hippokrates = die Unterrippengegend, the spleen), ein körperliches Krankheitsgefühl, dessen Hauptsitz meist unter die Rippen der Weiche (Rippsucht) verlegt wird, was man nach früherer Anschauung mit einer durch Bluthefe oder schwarzgalliges Blut (= Melancholie) verstopften Milz (s. d.) (Schwermut, schweres [s. d.], dickes Blut) sich erklärte (man suchte diese Milzverstopfung durch Zwerchfellerschütterung zu beseitigen, sépanouir la rate, desopiler la rate, Demokr. I, 47); durch das dicke, schwere, melancholische Geblüt sollten die verschiedenen Anomalien der Milz (Aufblähung, Blähung, Schwellung, Verhärtung, Verstopfung, Beschwerung, Storren, Pecken, Stechen etc.) entstehen, die man alle als Passio hypochondriaca, Suffocatio hypoch. auffasste oder als Milzgebrechen, -Laster, -Weh, -Wehtag, -Krankheit, -Mangel, -Plage, -Sucht etc. (Kraus, E. 1006; 1740 dannenhero wahr ist, dass die Miltzsucht der Mutter-Kranckheit [Hysterie] Schwester seye, Seitz I, 455). — 2. = üble Laune (seit dem 18. Jahrh.; Gr. W. VI, 2221), die rein nervöse Verstimmung als Folge des noch ins Normale gehörenden melancholischen Temperaments (s. Melancholie II). — 3. = Pleurodynia l. sin. und Herzschmerzen als „linksseitige" Schmerzen in der Nähe der Milz und Niere (Milzstechen, Milzwehtag). — 4. = (1645) Milzbrand (s. d.) (Coler) der Schweine (v. M. I, 77). — (1548) harte *Milz*-**Sucht** (Ruland) = chronischer Milztumor (harte Milz) ohne Fieber. — (1548) kalte *Miltz*-**Sucht** (Ruland) = eine Milzsucht oder Milzschwellung bei dem kalten Fieber (Malaria). — *Misel*-**Sucht** = siehe Maselsucht. — *Mond*- (*Man*-, *Mon*-) **Sucht**, **-Süchtigkeit**, **-süchtig**) (ahd. manodsuhtig = menstruata [mulier], Graff VI, 142; Schmeller I, 1609; 1414 mande-, man-, mon-, mayn-suchtiger = lymphaticus; 1420 mayndensuchtiger = limphaticus [lympha]; 1440 monetsichtig = limphaticus, D. 330; 1482 monsuchtiger = lunaticus, Zen. Voc. u 6 [s. Lunatische]; 1483 monsuchtiger = lunaticus, C. v. Megbg.; 1561 monsüchtig = lunaticus, Gr. W. VI, 2512, „dessen Krankheit wächst und schwindet, gleich wie der Mond"; 1561 monsüchtig = mönig, mondwendig, gehirnkrank, zu Zeiten verrückt, Gr. W. VI, 2513; 1591 monsuchtig = moenig, lunaticus qui lunae temporicus insania vexatur, Had. Jun. 392; 1666 mondsüchtig = lunaticus, Nachtgänger, Gr. W. VI, 2512 = menstrui casus; morbus quo quis singulis mensibus vexatur = epilepticus, Du Cange V, 344; 17. Jahrh. mohnsühtig, vom Pferde, R. A. 823; 1715 Also stehen die Lunatici die Mond-Süchtige, so unter dem Monds Zeichen gebohren seynd, bei der Nacht schlaffend von ihren Betten auf, schwimmen über Wasser, steigen an den Waenden hinauf, sitzen auf die obriste Taecher und Rinnen hinaus und zwar ohne Gefahr ihres Falles, so sie nur nicht bey ihren Namen genennet und vom Schlaff auferweckt werden, so kommen sie wiederum durch die Krafft des anziehenden Mondes in ihre Kammern und Better zuruck", Tolle lege 968; 1743 mondsüchtig = Epilepsia, „weil diese Krankheit ebenso veränderlich ist und Intervalle hat wie der wandelbare Mond, ohne dass dessen zu- und abnehmendes Licht Schuld daran ist, wiewohl diejenigen mehr Grund haben mögen, welche diese abwechselnden Zufälle von der Drückung des Mondes auf die Erd- und Wasserkugel herleiten wollen, da derselbe zuweilen eine kräftigere Neigung gegen ihr Zentrum hat als zu anderer Zeit", bibl. Med. 447; 1748 mondsucht = noctambulatio, eine durch Veränderungen des Mondes eintretende Krankheit, Nachtwandeln, Maschenb. 452; 1790 mondsucht = „eine Art eines starrenden Schlafes; man glaubte, sie würde durch des Mondes Einfluss bewirkt", Abergl. 48; norweg. mosott = eine Art Bleichsucht, Janus 1898, S. 468 ff.; engl. moonstruck = Mondsucht, Dornbl. 82). — *Mond*-**sucht** = jeder cyklisch intermittierende (d. h. früher mit den Gestirnsveränderungen, Mondphasen in Zusammenhang gebrachte) Krankheitsanfall oder Schwächezustand (Morbus lunaticus), und zwar: 1. = die monatliche Periode (Sucht) der Frauen. — 2. = die Epilepsia, die mit Unterbrechungen u. meist kombiniert mit anderen Neurosen auftritt; der Volksglaube schreibt diese Mondsucht dem Einflusse des Mondes auf die schwangere Mutter zu (Wuttke; Briss. 271). — 3. = periodisch wiederkehrende Geisteskrankheit (folie circulaire) mit Steigerungen und Unterbrechungen (Remissionen), Tollwut (Griesinger[2], 154; Kleinpaul, das Mittelalter 230; franz. on a des lunes, est mal luné, troublé de la lune, Briss. 271) = manig, mönig, Morbus lunaticus, mentis intemperiae singulis mensibus redeuntis (Gr. W. VI, 2512). — 4. = der Somnambulismus, das Schlaf- oder Nachtwandeln, Automatisme ambulatoire (Charcot), angeblich abhängig in seinen Anfällen von den auch die Samenfeuchtigkeit, das Bettpissen (s. Edda, Jordan 254), ebenso wie Ebbe und Flut beherrschenden Mondphasen (= Mondscheinigkeit), als ob der Mond den „Lymphaticus" zu sich hinaufziehe (Kraus, E. 940); lymphaticus = der von den Nymphen (Wasserelben) ergriffene Nympholeptos; wer dem Blicke der Wasserjungfern begegnete, wurde nach röm.-griech. Glauben von einer Art ekstatischen Wahnsinns ergriffen. — 5. = wassersüchtig = wasserscheu (= lymphaticus), toll. — 6. = mondblind (s. d.) (engl. moonblind). — 7. man sah die Mondsüchtigen auch als elbische Wesen an (Klettermaren) (Kuhn I, 22). — launische *Mond*-**sucht** (15. Jahrh. eyn luens [= lünisch] manzucht = lymphaticus, D. II, 235; tautolog.) = eine zyklisch wiederkehrende Melancholie, dem Einflusse des Mondes (s. d.) zugeschrieben. — *Mondblind*-**Sucht** = s. mondblind. — *Mord*-**Sucht** = siehe Mordtrieb. — *Morphium*-**Sucht** = das krankhafte Verlangen nach dem betäubenden Morphium (Μορφεύς = Gott der Träume, die sich vielgestaltig [μορφή] einstellen) (Morphiophagia, Morphinismus), Morphium ist seit 1816 als chemischer Bestandteil des Opiums entdeckt. — *Morvan'sche* **Sucht** (ndl. Morvansche ziekte, Peijpers 87) = „die vor allem in der Bretagne nicht fremde, stark an Lepra

erinnernde Krankheit" (1883 von Morvan de Lannilis in der Gaz. hebd. XX. beschrieben als panerice analgesique, Huber 18 [Syringomyelie?], Dornbl. 82). — (1515) *Mund*-**Sucht** = Bulismus, Heisshunger (D. 84). — *Musel-* / *Müsel-* **Sucht** = s. Maselsucht. — *Mut-* (*Gemüt-*) **Sucht** (ahd. muotsuht = infirmitas mentis, morbus perturbationum; muotsuhtig = contabescens animo, Graff VI, 141. 142) = krankhaftes Gemüt, gemütskrank. — *Mutter*-**Sucht** (mnd. ist das Wasser der frauen turbida, d. h. dunkel und greslich, so hat sie die suke in matrice, das heissen die Meister suffocacio, nach Mag. Barth. 103a; 1725 muttersüchtig = an der Bärmutter krank, hysterisch, Thes. san. Br. 59) = Mutterweh, Mutterkrankheit, Nabelsucht. — *Nabel*-**Sucht** (mhd. nabelsuht = Nabelbruch [?], Lexer 172; nabelsucht = furor uterinus, Schmeller I, 1712; in den Nabel wurde früher der Sitz der Unkeuschheit verlegt; dort lässt man auch die Höppin [Kröte = Bärmutter] trinken, wenn sie aufgeregt ist, indem man eine mit Öl gefüllte Nusschale auf den Nabel legt; franz. la bouteillière = Nabelgegend, Briss. 37; mnd. „wenn den Frauen weh ist in der Kinderstätte das heisst passio matricis oder um den navel, das erkenne so: ihnen dünket, dass sie unten zusammengebunden sind und stechet so als ob man sie mit Nadeln steche", nach Mag. Barth. 91a; um den Nabel geschwollen sein = Amenorrhoea; der Nabel [s. d.] galt eben früher als natürliche Verbindungsstelle zur Gebärmutter) = Muttersucht. — (1507) *natürliche* **Sucht** (der Frauen) = die Frauen-Natur (Menstruatio) als Krankheit (Hort san.). — (1594) *neapolitanische* **Sucht** = Syphilis (Gr. W. I, 488) (s. Franzosen). — (1761) *Nessel*-**Sucht** = Wibel- oder Wiebelsucht, die Nesseln (Ausschlag) als Nesselkrankheit (Purpura urticata), Urticaria (ndd. nettelsucht, Behrend 21; Gr. W. VII, 621; J. P. Frank III, 99; L. ch. 72). — *neun* **Suchten** = die verschiedenen Formen von körperlichen Leiden (Weinhold, Neunzahl S. 24). — *Nier(en)*-**Sucht** (**-süchtig**) (1429 nirsucht = nefresis, D. II, 263; 15. Jahrh. nirsucht = nefrensis [Nephritis]; 1582 nierensucht = Nierenleiden, Lonic. 327; 1583 niersucht = Pestilenz [beim Rindvieh], Gr. W. VII, 834), 1. = die Nierenkrankheit im allgemeinen, meist nur: 2. = der Schmerz in der Nierengegend. — 3. = Nierensteinkrankheit. — 4. = infektiöses Bluthарnen beim Rindvieh (Dysuria, Haematuria). — *Not*-**Sucht** (1601 Birlinger I, 138 [wenn nicht Rotsucht zu lesen ist?]) = Krankheit mit Not (s. d.) (Epilepsie?). — (1576, 1777) *Ochsen*-**Sucht** = (Übersetzung der) Bulimia (Kühhunger, Hundshunger, Mundsucht) (Gr. W. V, 2556; D. 84). — *Ohren*-**Sucht** (1484) (*-Gesücht* [1530]) (mnd., 14.—15. Jahrh. so welkeme minschen de sucht vor de oren is ghevallen dat he nicht horen kan, J. f. nd. Spr.-F. XV, 116; 1482, 1530 orensucht = otalgia, Zen. Voc. y 1; D. 403; Gr. W. VII, 1260), 1. = Mittelohrkatarrh mit Schwerhörigkeit. — 2. = Ohrengeschwär oder Ohrenschmerz (s. hörende Sucht), der oft wiederkehrt und dann zum Gesücht wird. — *paarungs*-**süchtig** = durch den Geschlechtstrieb nach der Vereinigung mit dem anderen Geschlechte verlangend, geil, gellig 2* (E. W. I, 24). — (15. Jahrh. *parle-* (*prali-*) **süchtig** = paralyticus (am Parli [paralysis, s. d.] leidend, paralisichtiger, Gr. W. VII, 1464; D. 643; md. barlesuechtig = paralyticus, des da hat „dye sucht", D. 412). — *Perl*-**Sucht**, 1. = eine in Gestalt von frischgrauen oder alten, weisslichen Knötchen oder in hirsekorngrosser Form (= Tuberkeln, Finnen, Perlen) auftretende, bazilläre Lungen- und Gekrös-Drüsen-Tuberkulosis der Rinder und Fohlen, die, weil früher mit Syphilis verwechselt, auch Franzosen (= Lues venerea vaccarum) genannt werden (Stiersucht, Darrsucht, Hirsesucht, Lungensucht) (Gr. W. VII, 1560; Förster II, 237. 812; Zipp.; engl. pearl-disease; franz. pommalière wegen der apfelgrossen Knoten). — 2. = parlesüchtig (s. d.). — *Pest-, pestilentzische* **Sucht** (leidige) (1571; Verf. Volks-Med. 226; 1609 grausamb sucht der pestilentz, Guar. 194; 1649 pestsucht; 1715 Tolle leg. 99; 1722 Tiber. 128) = Pestkrankheit als Seuche. — *Poppel*-**Sucht** = s. Popelseuche (15. Jahrh. poppelsucht = apoplexia [D. II, 28; Erbe 14] aus [a]poplexie entstellt unter Anlehnung an Popel, Pöpel [s. d.]; 1440 suchte dicta popelsy, D. 41; van ener suke de popeltie, l. eod.) = Apoplexia. — *qualm*-**süchtig** (lethargicus; 1515 twalben-suchtig, D. 325) = an einer Krankheit mit Betäubung leidend (Gr. W. II. 1229). — *R*-**Sucht** = die sprachliche Neigung, das l in r zu verwandeln, R-stammeln, Rotacismus (Illustrierte Monatshefte 1895, S. 104). — *rasende* **Sucht** = Tobsucht (Lersch 184), hochfebriles Delirium (siehe rasendes Fieber). — *Ratzen*-**Sucht** (1466 sucht von raczen = noli me tangere, D. II, 265 = Ratzen) (s. Rühr mich nicht an 3). — *Rede*-**Sucht** = Polyphrasia, der namentlich bei Wahnsinnigen auftretende Trieb zu anhaltendem Sprechen (Roth 434). — (1483) *Rinder*-**Sucht**, 1. = rindersuht, „wann die Leute geheckt werden von derlei Wasserschlangen, so geschwellen sie und den Siechtuom heisst man zu Latein Boa, das ist gesprochen wie eine »Rindersucht«, darum dass man den Siechtuom vertreibet mit Rindermist" (D. II, 55; nach C. v. Megbg. bezw. Plinius 24. 8; 35. 7) (vergl. Ochsenknie). — 2. = s. Rindersterben, Rinderseuche. — *Riob*-**Sucht** = s. Rufen-Sucht. — *Rippen-, Ripp-, Rypp-, Rib-, Ribblein*-**Sucht, -süchtig** (**-Söcht**) (mhd. rippsuht; 15. Jahrh. ryppsucht; 1476 ein sichtum der in den riben geswillet, D. 276; II, 202 = hespercanceus [herpes cancreus] = noli me tangere [s. anrühren] = Brustkrebs; 1582 rippsüchtig = Stechen in der Seite habend, Lonic. 151; 1684 rippensichtig = so dünn, dass man die Rippen sieht [angelehnt an Rippensucht bezw. rippensüchtig, d. h. mit der Rippensucht behaftet], Gr. W. VIII, 1036; ripplein- (rippli-) sucht im unterwachs = rhachitis [gegen die das Rippli-kraut = Achillea millefolium helfen sollte], Rochholtz in Mannh. Z. f. d. M. IV, 108; Janus 1898, S. 475; siehe: Herr Ripp!), 1. = die englische Krankheit oder Rhachitis als pathologischer Zustand an den noch nicht vollständig verknöcherten Rippen, d. h. an den knorpelichten Rippenteilen (Ripplein) des kindlichen Brustkorbes, deren Enden wie Knöpfe (s. geknüpft u. Knopf) in rosenkranzförmiger Reihenfolge angeschwollen sind, bei welchem Zustande (s. unterwachsen) die Kinder namentlich Nachts viel schreien (s. d.) und im Schlafe auffahren wie erschreckt (siehe Schrecken). — 2. = ein schmerzhafter, entzündlicher Zustand an der Stelle der kleinen Rippen

(s. d.) oder Ripplein oder auch nur der bei Pleurodynia (Pleuritis) dorthin verlegte Schmerz (Seitsucht). — 3. = (Übersetzung des Morbus hypochondriacus s. malum hyp.) = Milzsucht od. Hypochondrie (s. d.) (Gr. W. VIII, 1036; Kraus, E. 506 = maladie de St. Godé [= côté], Briss. 265 [= Seitsucht]). — 4. = der Brustkrebs auf den Brustrippen. — *risende* **Sucht** (15. Jahrh. die rysende sücht = alua [alphos? s. S. 542 b], D. 637) = Lepra, Aussätzigkeit 2 mit Haarverlust (Alopecia, s. haar-risen). — *rote, Rot*-**Sucht** (1544 rothsucht = Masern [Röteln, Scharlach?], Christ. Meyer 72; 1551 rotsucht, Pictor. 21; 1564 rothsucht = morbilli, Haeser II, 345. 347; 1578 rotsucht = Kindsblattern, Masern, Gr. W. V, 734; 1590 rotsucht = variola, D. 607; 1622 rotesucht = Kindsflecken, Haeser II, 381; 1645 rothsuchtig = ruffus, cholericus [s. rote Cholera], Coler, H. A. 76; 1742 rothsucht = morbilli, Purplen, Zw. 956; 1756 rothe sucht = exanthema, morbilli, A. v. H. I, 601. 1021; franz. fièvres rouges s. maladies rouges, Briss. 139. 153; schwed. roedsot), 1. = (vorwiegend) epidem. Masern (Morbilli; Rotfell, Purpeln, Rotfährichт*). — 2. = die damit verwechselten Röteln und Scharlach. — 3. = bei Neugeborenen: a) im Gegensatze zur Blausucht (s. d.) die asphyktische Hautröte; b) Dermatitis, Erythema, Hautfratte; — 4. = die rote Cholera (s. d.). — 5. = die Plethora arteriosa, Erythrosis, Vollblütigkeit mit hellroter Hautfarbe (Kraus, E. 382). — 6. = für Rotseuche (= Rotseiche) = Blutharnen bei Tieren (Falke II, 246). — (1530) *Rücken-Ge*sücht = die Rückengicht, Rückenschmerz, Lumbago als anhaltende Krankheit (Königssp. 51). — *Rufen*-**Sucht** (ahd. riobsuht, riobsuhtig, Graff VI, 142; Gr. W. I, 948) = Aussatz, Lepra (Raude), welche Hautgeschwüre mit entsprechender Krustendecke (= Rufen, s. d.), namentlich an der Nase macht (Neisser in Z. Hdb. XIV, 1. 624). — (1761) *Rülps*-**Sucht** = das beständig wiederkehrende Aufstossen od. Rülpsen (s. d.): 1. beim Menschen als Morbus ructuosus Hippokratis s. Cholera sicca (s. trockene Cholera) (Aphorism. Hipp. VI, 1; L. ch. 17); 2. beim Pferde (s. Koppen) (Gr. W. V, 1391). — *salige* **Sucht** (12. Jahrh. die saligen suht = apoplexia, Schmeller II, 252 = parca Salige) = Lähmung, gäher, plötzlicher Tod oder das Salig (s. d.) durch die Wirkung der Schicksalsnornen (Parzen = Salige). — (1711) *Sauf*-**Sucht** = eine meist mit psychischen Störungen verbundene, krankhafte Gier nach Flüssigkeiten (Spirituosen) bei Gewohnheitssäufern (Trunksucht), Leberkranken, Diabetikern (s. Harnruhr u. Durst) (Griesinger[3], 284; Köhler II, 122; Gr. W. VIII, 1886). — *Schelm*-**Sucht** (14. Jahrh. pestis, D. 431) = ansteckende, schelmische (s. d.) Infektionskrankheit, z. B. Pest. — *Schenkel-Ge*sücht = die öfters wiederkehrende und nicht selten lange andauernde Krankheit der Ischias, welche heftige, namentlich in die Schenkel (Diech) ausstrahlende Schmerzen macht. — *scheuchliche* **Sucht** = eine erschreckliche, zu fürchtende, zu scheuende Krankheit, z. B. Blattern, Krebs. — *Schlaf-, schlafende* **Sucht** (14. Jahrh. slafsuht = lethargus, Voc. opt. W. 40; 1419 die slaffende sucht odder ein geswere hinden in dem heubt = letargia, D. II, 232; 15. Jahrh. sloffende süch = letargus, D. 642; 1477 schlafende suht = lethargia, Ortolf; 1515 schlaffende sucht = lethargia, D. 325; 1518 schloffende sucht des haubts = lethargia, H. v. Gersd. 100. 126; 1560 schlaafsucht, Pictor. 54; 1577 de slapende siecktе = subeth, D. 559; 17. Jahrh. schlaffsucht = das dem Einflusse des wasseranziehenden Mondes zugeschriebene, im Gehirn angesammelte, kalte Phlegma [= Hydrocephalus] beim Pferde, R. A. 77; 1748 schlafsucht = a) lethargus, febrilis, coma febrile, coma vigil, somnolentum; b) carus ex narcosi s. depressione cerebri, Maschenb. 359; 1756 schlafsucht = kataphora, coma somnolentum [von der lethargia unterschieden durch den geringeren Grad der Vergesslichkeit], A. v. H. I, 343; 1829 schlafsucht, Hoffm. Mischr. f. Schlesien II, 627; engl. sleeping sickness; franz. maladie de sommeil, nona, Janus 1898, S. 521), 1. = Subeth (Avicennae; Kraus, E. 1003) = Morbus s. Somnus subethicus, das Coma (κοιμάω = schläfere ein) febrile, „der betäubte, bewusstlose Zustand, bei den älteren Ärzten der erste Grad des (infektiösen) Sopor" (Roth 284), z. B. bei Typhus (lethargus), schwarzem Tode, Influenza (s. Nona), engl. Schweiss etc., La dormia (Haeser II, 306; Lersch 143). — 2. = die nicht febrile Schlafsucht, Schlafkrankheit, Schlummersucht als Zeichen eines „Spannungs-Irreseins des Gehirns" (Kahlbaum nach Roth 274), wobei dieses lange Zeit gegen äussere Einflüsse widersteht, z. B. progressive Paralyse, Katatonie etc., Hypnolepsie. — 3. = der Dummkoller (s. d., Hydrocephalus) beim Pferde. — (1756) wachende *Schlaf*sucht, 1. = Agrypnia Galeni, Coma vigil, Müllerschlaf; der krankhafte Wechsel zwischen febriler Tobsucht und lähmungsartiger Depression (Somnolenz, Coma) (A. v. H. I, 459). — 2. = s. magnetisches Schlafwachen. — (1515) *Schlag*-**Sucht** = Paralys (s. d.), die Erkrankung durch den Schlag (s. d.) oder Schlagfluss (s. d.) (D. 412). — (1572) halbe *Schlag*-**sucht** = Hemiplegia, dimidiata apoplexia (Reissn., Historia 106) = halber Schlag, halbseitige Körperlähmung, halbtoter Adl* (die Krankheit Georg von Frundsbergs). — *Schleck*-**Sucht** = s. Lecksucht. — (1783) *Schleim*-**Sucht**, 1. = Phthisis pulmonum, mesaraica, chronischer Lungen- o. Darmkatarrh als langdauernde Krankheit mit Abgang od. Auswurf von vielem Schleim (Schleimfluss) (Essich 202; Meyer, Konv.-Lex. XVII, 274). — 2. = Schleimfieber (s. d.) (Falke II, 282). — *schlimme* **Sucht** (norweg. slemsygen = morbus malignus, Radesyge [s. Syphilis], Belart 3) = schlechte Krankheit. — *Schlind*-**Sucht** (15. Jahrh. slintsucht = bulimus, D. II, 62) = beständiges Verlangen zu schlinden (schlingen), Heisshunger. — (19. Jahrh.) *Schlummer*-**Sucht** = Sopor (Tormel), der Ausdruck der beginnenden Depression der Zentralorgane, die sich als Neigung zu anhaltendem Schlafe (siehe Schlafsucht) äussert. — *schnelle* **Sucht** (1420 snelle suche = pestis, D. II, 290) = das Gähe (s. d.), gäher Tod. — *schöne* **Sucht** = Schöne, Rotschöne (s. d.), Dermatitis, Erysipelas, Rotlauf wegen der lebhaft frischroten Gesichtsfarbe. — (1645) *Schultern-Ge*sücht = Omagra, langandauernder Muskel- oder Achselgelenk-Rheumatismus, der als Schulterschmerz sich äussert (Coler, H. A. 143). — (1620) *Schwarz*-**Sucht**, 1. = schwarze Gelbsucht, Ikterus gravis, Melasicterus (Dr. Min-

derer; Coler, H. A. 168; Bibl. Med. Reg.; Lammert 250). — 2. = Melanosis, die abnorme Ablagerung von dunklem Blutpigment unter die Haut (Fuchs II, 382). — 3. = die schwarze Galle (s. d.) als Krankheit (s. Melancholie), (1831) la maladie noire, the spleen (s. Milz). — 4. = schwarzer Schaden oder Milzbrand (Z. f. Ö. V.-K. 1897, S. 272). — *Schwein*-**Sucht**, 1. = s. Schwindsucht. — 2. = Rankkorn, Milzbrand (1515 swinsucht = Rankkorn, D. 448). — (1528) *Schweiss*-**Sucht** (holl., 1529 de sweetende siekt; engl. sweating sickness, Lehf. 29), 1. = Febris hectica, das mit starken, erschöpfenden Schweissen verbundene hektische Fieber der Lungensüchtigen. — 2. = die lokale, übermässige, habituelle Schweissbildung an Handfläche oder Fussohle (Ephidrosis, s. Schweiss u. Schweissfuss) (Köhler II, 840; Fuchs II, 103). — 3. = der (1485) epidemisch aufgetretene, englische Schweiss (s. d.), Sudor anglicus (1529, Bayerland 1895, S. 324; 1551, Bock 160; Schnurrer II, 75. 77; Eichhorst Unters. I, 28). — (1551) böse, giftige *Schweiss*-**sucht** = die höchst ansteckende Seuche des Schweissfiebers (s. d.) Schweiss-Sucht 3 (Bock 42). — (1740) *schwere* **Sucht** = schwere Krankheit (s. d.), Apoplexia, Epilepsia (Chr. Sam. I, 60). — *Schwind-, schwinend, schweinende, Schwein*-**Sucht** (mhd. swin[t]-suht = phthisis, Lexer 263; mnd., 13. Jahrh. „eine schwere Sucht, die heisst ptisis u. wird, wann einem Menschen das Fleisch u. das Blut beginnet zu trocknen [s. Dörre und Döradl*] und Galighenus [Galienus] der heisst sie ptisis; diese Sucht bekenne also: Ihre Haut ist überall räudig und die Nägel auf den Händen stehen ihm mittenauf zu Berge [s. Trommelschlägerfinger] und sind ihm krumm von Naturen und ihr Haar fallet ihnen aus und ihre Lunge, die ist ihm beschworen", nach Mag. Barth. 94 b; 1429 schweinsucht = ethica, Schmeller II, 635; 1477 swindende suht = phthisis, das Abnehmen, Ortolf; 1482 swyntsucht = die Dörre [s. d.], etkum, Zening Voc. gg 1; D. 211; 15. Jahrh. swindsucht = ephemera hectica, D. 640; phthisis, D. 641; 16. Jahrh. swindesůchte = ethica, D. 211; 1515 svindsucht = scotomia [s. Schwindelsucht], D. 520; 1530 schwitsucht = tabes, D. 571; 1532 schwinend sucht = ethica „ist ein stätes Fieber ohne Schädlichkeit einer Feuchten [d. h. ohne besonderen feuchten Auswurf] mit Verzehrung des Leibes und der Glieder und ist gefestiget in das Herz", Fries 133; Gr. W. III, 1175; 1572 in ein schwindsucht gefallen, Reissner Hist. 57; 1591 schwinende sucht = phthisicus, Had. Jun. 395; 1599 schwein-sucht = Lungensucht, Gr. W. VI, 1305; 1734 schwindsucht = Lungensucht, Bäuml. 226; 1741 schwindsüchtig = empyus, Kirsch 428; 1756 schwindsucht = phthisis [tuberculosa], A. v. H. I, 1127; Schweiz schweinsucht = Schweine [s. d.], febris hectica, C. v. Schm. 486; ndd. swinnsucht = Dörrung, phthisis, Goldschm. 18; dän. svindsot; schwed. tvinsot, vergl. Kuhn, Z. f. vergl. Sp.-W. XIII, 66. 155; altindisch yaxma), 1. = eine nach Säfteverlusten, lange dauernden, fieberhaften Prozessen, Verschwärungen mit Abmagerung, Abzehrung, Schwinden und Abnehmen der allgemeinen Körperfülle (Phthisis, Phthoe Hippokratis), Marasmus einhergehende Krankheit, namentlich die Auszehrung (Ettich); a) infolge von Koch'schen Tuberkelbazillen, tuberkulöser Lungensucht = Tabes hectica Hippokratis, Febris hectica, schweinender Ettich (Schmeller II, 637; Fuchs Hippokr. 87), b) bei der sog. Schwindflechte; c) bei Schweinen infolge der Perlsucht (Tuberculosis) (Abllg. 136). — 2. = der öfters wiederkehrende Schwindelzustand (s. Schwindelsucht). — 3. = die häufige Schweinekrankheit (Rankkorn, Milzbrand) als Schweinesucht 2. — (1730) angeerbte *Schwind*-**sucht** = hereditäre Tuberculosis (Z. A. 143) (s. erben). — galoppierende *Schwind*-**sucht** = Phthisis florida = eine akute, innerhalb weniger Wochen rasch zum Tode führende Lungensucht (s. d.) (Dornbl. 102; Eichhorst I, 593). — Hals-*Schwind*-**sucht** = Kehlkopfschwindsucht, Luftröhrenschwindsucht. — Lenden-*Schwind*-**sucht** = Tabes coxaica, Malum ischiadicum, chronische Hüftgelenksvereiterung mit hektischem Fieber (s. Lende) (Kraus, E. 542). — Liebes-*Schwind*-**sucht** = ein Dahinsiechen aus Verliebtheit, „halb und halb sagenhafte Krankheitsfälle, mit denen ärztliche Grössen des Altertums als rettende Helfer in Beziehung gebracht werden" (Vierordt 85). — Luftröhren-*Schwind*-**sucht** = Phthisis infolge von Kehlkopf- oder Luftröhren-Tuberkulosis. — Lungen-*Schwind*-**sucht** = eine von chronischen Lungenkrankheiten, z. B. Tuberkulosis ausgehende Schwindsucht. — schwarze Lungen-*Schwind*-**sucht** = Kohlensucht (s. d.), wobei die Kranken schwarzen (Kohlenstaub) Auswurf aus den Lungen haben. — (1797) Nachttopf-*Schwind*-**sucht** = eine Abzehrung infolge von Zuckerharnruhr (Diabetes, Hydrops ad matulam), bei der auffallend viel Urin entleert wird (Kirsch 581; J. P. Frank V, 83). — schwellende *Schwind*-**sucht** (ndd. swellen swinnsucht [Oldbg.], Goldschm. 120) = eine Abzehrung mit gleichmässiger Anschwellung des ganzen Körpers durch Ascites, Hydrops, Cystovarium. — trockene *Schwind*-**sucht** (der Gegensatz zur vorigen) = Darre, Eintrocknung, Abzehrung des Körpers infolge von Lähmung, Alter, Kachexie, Marasmus. — *Schwind*-**sücht**(*iges*) *-Aussehen, -Fieber, -Jahre, -Ort.* — *Schwindel*-**Sucht, -süchtig** (1482 swyndelsuchtiger = vertiginosus, Zening Voc. gg 1; 1416 morbus St. Mathelini, St. Nasari, St. Victorini, St. Saturnini, Du Cange V, 516; 1530 schwindelsucht, Königsperg 53) = der Krankheitszustand, welcher mit öfteren Anfällen von Schwindel (s. d.) (scotomia) einhergeht; die Neigung zu Ohnmachtsanfällen (s. Schwindsucht). — *Sehn*-**Sucht** (15. Jahrh. sensůcht = amocrea [= amorerium? aegrimonia?], D. 637); so man dem andern ein vbel zuezeucht mit zawbrey als so man einem die Sensucht tut das er nit geslaffen mag; die die Sensucht haben den enget oft ir vernueft; der den siechtum hat von der sensuchte(Schm. II, 289) = ein (nach dem Volksglauben durch Zauber [s. d.] veranlasstes) krankhaftes Verlangen nach etwas (Heimweh). — *Seiten*-**Sucht** (ahd. sitasuht = pleurisis, H. Z. XVI, 62; sitesuht = pleuresis, Graff VI, 142; Schmeller II, 220), 1. = Seitenstechen, Seitenschwär, Lankübel, Schmerzen in der Brustseite, Rippenfell- und Lungenentzündung. — 2. = (eyn zuke in der zyden = hesper-creos = herpes cancreus, D. II, 202) (s. Rippsucht) = Brustkrebs. — *77 oder 70* **Suchten, -Gesucht** (= eine nur in Besprechungen auftretende Bezeichnung für) Krank-

heiten, die der Beschwörer (s. Galler) oder Besprecher mit der hyperbolischen Zahl 77 alle überbietend beherrschen will (analog zu den 77 Fiebern s. d.) und die Gesamtheit von Suchten wiedergeben soll, die den Menschen unzählige Male befallen (s. Sieben, Gr. D. M. II, 1110; Urquell 1895, S. 10; Kuhn, Z. f. vergl. Sp. W. XIII, 129. 154; Z. d. V. f. V.-K. 1898. 59). — *Skrofel*-**Sucht**, 1. = Scrofulosis (s. Skrofeln und Drüsenkrankheit) des Menschen. — 2. = die Lymphdrüsentuberkulosis (Skrofeln) der Schweine (Förster II, 812) (Kliersucht). — *sonder*-**süchtig** (mhd. sundersühtig, Lexer 257) = sondersiech (s. d.), an der Feldsucht leidend. — (1741) *Spei-, Speichel*-**Sucht** = Ptyalismus, Speichelfluss (Kirsch 971). — *Spital*-**Sucht** (schwed. spetalasot, Gurit II, 238) = Spitalkrankheit, spitalsiech. — *Starb*-**Sucht** = s. Sterbsucht. — (1507) *starke* **Sucht** = jede durch die Gewalt einer höheren Macht plötzlich den Menschen befallende, besonders schwere Krankheit = Apoplexia, Epilepsia, hohe Sucht, schwere Not, schweres Leiden (Hort. san.). — (1756) *Starr*-**Sucht**, 1. = Katalepsia, s. stupor vigilans = eine Stabilitäts-Neurose der Menschen (Niemeyer II, 369), bei der die Kranken starr wie eine Wachspuppe in der biegsamen Stellung verharren, in welche man (s. Elbenstaunen) sie vor dem Anfalle durch ihren oder fremden Willen gebracht hatte (s. Starrkrampf und Halstarre), Flexibilitas cerea (Sobernh ; Dornbl. 64; Bavar. IV, 1. 213. 214). — 2. = der lokale, starre Zustand bei der Kälteeinwirkung (Congelatio, Starrkälte) (A. v. H. I, 342). — 3. = der Sopor vigilans, Wachsucht (s. d.) (A. v. H. I, 342). — (1837) *Stehl*-**Sucht** (ndl. steelzucht, De Cock 54; Griesinger[3], 284) = Kleptomania, Diebsucht als krankhaftes Gelüste nach gewissen fremden Sachen; nach dem salischen Gesetze war bei schwangeren Frauen der Diebstahl nicht strafbar, weil man solche Gelüste (s. d.) als durch die Krankheit entschuldbar annahm; der Aberglaube nahm weiter an, dass die schwangeren Frauen Fische (auch gestohlene) essen sollten, sonst bekämen ihre Kinder (s. versehen) Fischköpfe. — *Stengel*-**Sucht** = Stangenfieber, Geisbockgedanken (E. W. I, 90; Elsass; die durch die verschiedenen Stengelkräuter behandelte Satyriasis [Chorda], Schmeller II, 771). — *Sterb(e)-, sterbende* **süchtig, -Sucht** (13. Jahrh., D. 431; Schmeller II, 220; 1466 sterbesüchtig; 1486 starbsucht = pestilentia, D. II, 290; 1715 Sterbsucht, Tolle lege 100) = das allgemeine Sterben infolge einer pestartig aufgetretenen Krankheit. — (1735) *Sterz*-**Sucht** = eine Krankheit des Rindviehs, der sog. Sterzwurm (s. d.), wobei der Schweif oder Sterz des Tieres weich und welk wird (V. B. 15). — *Stichel*-**Sucht** (mhd. stichelsucht = Kolik, Lexer 248; 1483 des gedärmes stichelsucht, C. v. Megbg.) = die Krankheit, welche sich durch öfters wiederkehrende, stechende Schmerzen im Leibe (Gedärme) äussert. — *Stick*-**Sucht** = Atelectasia pulmonum (Fuchs II, 352; Schwimmer in Z. Hdb. XIV, 1. 314) = die Blausucht (s. d.), wobei die cyanotisch blauen Kranken aussehen, als ob sie ersticken würden. — *Stier*-**Sucht** = die der fruchtlosen Begattung oder dem erhöhten, gesteigerten Geschlechtstriebe (s. Monatreiterei, Brüll-, Brummerkrankheit) zugeschriebene Perlsucht (Tuberculosis) der Rinder (s. Franzosen) (K. u. P. II, 143; Falke II, 342), meist eine tuberkulöse Entartung des Eierstockes mit gesteigertem, sexuellen Triebe, wobei die Tiere viel brüllen oder brummen, beständig ochsen oder rindern (Heim 51). — *Stink*-**Sucht** (norweg. stygsygen) = Morbus foetidus, Radesyge, Ozaena syphil., Stinknase (Belart 3). — *Strupf*-**Sucht** = s. Diphtherie und Strupfen. — (1712) *Stuhl*-**Sucht** = chronisches Darmleiden (Mastdarmkrebs z. B.) bei älteren Leuten, die einen beständigen Stuhldrang haben (F. Hoffm. VII, 118). — *Tag*-**Sucht** = Eintags-Sucht (s. o.). — *Tanz*-**Sucht** = Tanzwut (s. d. und Trommelsucht, Veitstanz) als krankhafter Trieb zu Tanzbewegungen (Haeser II, 172; Lersch 72. 160. 165). — *Taub-, Tob-, tobende* **Sucht** (taub und toben haben nach Kluge[5], 373. 377 die gleiche Abstammung von indogerm. dhŭb, dhŭp, dhŭg = verstumpft, betäubt, stumpf sein; germ. dub = geistig verwirrt, betäubt; ahd. tobsuht = mania, Graff VI, 142; 14. Jahrh. tobsuht = mania, schorômia [= scotomia, Betäubung, Schwindel], Voc. opt. W. 40; 1394 tobende sucht, wer sy hat der ist iemerleich mit czugetan augen also ob er slafe; die seuche heisst litargia [= lethargia], D. 325; 1420 dabende sucht = phrenesis, D. 247; mhd. toupsuht, tobesuht = [nichts hörende] Krankheit, amentia, Tobsucht, Lexer 270; 1429 tobsucht = menium [furor], D. II, 250; 1482 tobsuchtigkeit = bachitus [Grimmigkeit], D. 65; 15. Jahrh., ndd. dovende sücht, dovendige sucht = hydrophobia, mania, D. 277. 642; 1502 tobsichtig = wütend, Haltaus 1787; 1507 tobende sucht im haupt = phrenesis, mania, Hort. san.; D. 642; 1529 taubsucht = furia, D. 253; 1532 taubsucht = mania, Fries 72. 76; 1536 taubsichtig = phthisicus, die taube, magere, dörre Gliedersucht [Atrophia paralytica], Mach. Geiger Fontig. 53; 1576 taubsucht = Tobsucht, Theophr.; Aphorism.; 1591 taubsucht = phrenesis, phrenitis, Had. Jun. 372; 1645 taubesucht = Wahnwitz, Coler, H. A. 105; 1664 taubsucht = surditas, D. II, 356; 1725 taubsucht = mania, Thes. san. Br. 585; 1741 taubsucht = splendida [splenetica] bilis, dementia, Kirsch 149. 352; 1742 taubsucht = mania, Zw. 983; 1756 tobsucht = phrenitis, A. v. H. I, 1126) = jede Krankheit, bei der der Kranke geistig betäubt, verwirrt und in seinen Sinnen oder in einem derselben so abgestumpft ist, dass er auf äussere Anregungen nicht reagiert und zum Teil wie närrisch, toll und rasend sich geberdet (s. Verstand), zum Teil sinnlos, sinnestaub, empfindungslos ist; also 1. = akutes, fieberhaftes Erregungsstadium (Phrenitis) bei Infektionskrankheiten oder entzündlichen Gehirnkrankheiten (rasender Koller). — 2. = chronische Geisteskrankheit in der Form des Wahnsinns mit erhöhter Erregung der Willensthätigkeit (s. Wut), Mania (A. B.; Schm. II, 220). — 3. = Gliedertaubheit (Atrophia paralytica, s. taub). — 4. = der Sopor febrilis, Coma bei schweren, fieberhaften Krankheiten. — 5. = Gehörtaubheit. — 6. = Hundswut. — (1742) Hunds-*Taub*-**sucht** = Rabies canina, Lyssa, Hundswut (s. d.) (Zw. 317). — kalte *Taub*-**sucht** = Ohrenkatarrh mit Taubheit ohne Fieber. — (1742) Lebens-*Taub*-**sucht** = Furor uterinus, hystericus (Liebestollwut?) (Zw. 688). — (1529)

neue *Taub*-**Sucht** = die von Paracelsus der neuen Krankheit (Merkuralismus bei Syphilis) zugeschriebene (tertiäre) Gehirnkrankheit mit Tobsuchtsanfällen. — (1842) *Taumel*-**Sucht**, 1. = Schwindel. — 2. = Drehkrankheit (Falke II, 358). — *Teufel*-**Sucht** (ahd. tiuvelsuhtiger = daemoniacus, Graff VI, 142; mhd. tiuvelsuhtic, Lexer 267; 1420 tufelsuchtiger = arrepticius, D. II, 35) = die Geisteskrankheit, die man früher dem Besessensein (s. d.) durch den Teufel (s. d.) zuschrieb (= teufelwinnig), Feind-Adl *, Daemonomania. — *thörichte* **Sucht** (15. Jahrh. dorechtige sucht = phrenesis, D. 247 = Taubsucht [Tobsucht, s. Thor] = Wutkrankheit, Tollsucht, Unsinnigkeit. — *Tobtobendige* **Sucht** = s. Taubsucht, phrénesie (Dornbl. 102). — (1677) *Toll*-**Sucht**, 1. = die Geisteskrankheit, die sich durch tolles, thörichtes, unsinniges Wesen u. Benehmen äussert (Mania, Verrücktheit). — 2. = Tollwut. — *Tot-, tödliche* **Sucht, -Suchtigkeit** (mhd. tôtsuht, tôtsühtig, Lexer 269), 1. = Geisteskrankheit mit Geistesabwesenheit bis zum Scheintode. — 2. = todbringende, ansteckende Sucht. — 3. = Schlafsucht (1486 schlaffende totsucht = lethargus, D. II, 232; der Schlaf ist der Bruder des Todes). — *Trommel*-**Sucht**, 1. = Tympanites Hippokratis (1545, mtl. tympanias; dieselbe gibt ein thon als so man auff ein gespannen pergament klopffet od. wie ein auffgeblossener ledersack, Ryff; Gurlt III, 68); ein Krankheitszustand bei Mensch und Tier mit trommel- (tympanon-)förmiger Aufblähung des Leibes, Bauches (Wanst) durch Winde (Meteorismus intestinalis), Gase oder Wasser (Hydrops tympanites) und mit Empordrängung des Zwerchfells (Falke II, 377). — 2. = (1418) die Sucht zum Trommeln und Tanzen, ein Symptom der Tanzsucht od. Tanzwut (s. d.) (zu Strassburg; Haeser II, 173), das aber von Paracelsus (1616) bereits bei letzterer vermisst wurde; vermutlich wollte man beim Kulttanz (s. Tanz) die Seuchendämonen mittelst Lärm verscheuchen (s. beschreien und Galler). — *Trüb*-**Sucht** (15. Jahrh., ndd. droffe suke = melancolia, D. 354) = der nach alter Schullehre durch die schwarze Galle (s. Melancholie) veranlasste, depressive Zustand des Geistes, welcher sich durch Verwirrung und Trübsinn äussert. — (1819) *Trunk*-**Sucht** = ein krankhafter, vom Volke dem Einflusse des Saufteufels (s. d.) zugeschriebener Trieb zum Trinken, Gewohnheit übermässig zu trinken, Saufsucht, Durstsucht, Polydipsia ebriosa, Dipsomania (Griesinger[3], 177; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 61). — *Uelf*-**Sucht** s. Ülfheit, sub Alp XI, S. 12 (mhd. ülve, Laistner II, 456) = die durch Alp (Alf, Olf, Ölp, Ölf, Ülf) veranlasste, elbische Verwirrung bei infektiösen Seuchekrankheiten z. B. od. im Alptraum (s. d.) — *umgehende* **Sucht** = eine epidemische Seuchekrankheit, die von Mensch zu Mensch, von Tier zu Tier wie ein Würgengel (s. d.) umgeht (s. Gang). — *unbekannte* **Sucht** = (1529) die damals neue Krankheit (s. d.) des englischen Schweisses (Schnurrer II, 777). — (1574) *ungarische* **Sucht** = ungarisches Fieber (Gr. W.). — (1596) *unreine* **Sucht** (Gurlt III, 260) = Franzosen, Syphilis als eine meist durch unreinen Beischlaf erworbene Krankheit. — *Unterknorpel-, Unterripp*-**Sucht** = Rippsucht (Übers. des Morbus hypochondriacus, Kraus, E. 506). — *Ur*-**Sucht** = siehe Aussucht. — *St. Valentins, St. Veltins*-**Sucht**, 1. = die „fallende" Sucht (s. d.), Epilepsia, Eklampsia infantium et parturientium, Apoplexia; aus Volksetymologie ist › Valentin ‹ zu „fallend" bezogen (s. Z. d. D. Ö. A.-V. 1894, S. 178). — 2. = St. Valentins Beulen (s. d.). — 3. = St. Valentins Siechtag. — (1699) *Venus-*, (1588) *venerische* **Sucht** (A. B.; v. Maschb. II, 129; 1717 Venussuchtige, Abrah. II, 248), 1. = Venerie (s. d.). — 2. = Venusseuche. — (1507) *verbrannte* **Sucht** = die Sucht od. Krankheit infolge von zuviel verbrannter Galle (s. d.), die als hitzige Galle (s. d.) sich (nach humoralpathologischer Lehre) im Körper ansammeln sollte (Hort. san.). — *Vergessenheits*-**Sucht** (1482 sucht der vergessenheit = letargia, morbus, D. 325 = Übersetzung der Lethargia [ἡ λήθη] = Vergessenheit; über argia = algia s. Podagra]; franz. la maladie d'oblivion, Briss. 263; engl. forget-fulness; angls. tha adle [s. Adl *], de man litargum hated, thet ys on ure getheode [s. deutsch] ofergytulnyss, Cock. I. 200; Dornbl. 46) = Symptome einer Gehirnkrankheit nach alter Schullehre (Galenus) (Kraus, E. 563). — *Verse*-**Sucht** = die mit dem Triebe, in Versen sich auszudrücken, verbundene geistige Anomalie (Griesinger[3], 284). — (1741) *Vieh*-**Sucht** = Morbus armentarii, Viehseuche, Schelm (Birlinger, S. I, 473; Kirsch 108). — *voller* **Sucht** = morbosus, ganz krank (1482, Zening. Voc. 11 6). — *Wach*-**Sucht** = Schlafwachsucht, Coma vigil, Agrypnia, le dorme veille, ein halber Schlaf (Müllerschlaf), wobei der Kranke noch spricht u. anscheinend auch solche Antworten giebt, als ob er wach wäre, während er unbeweglich wie im Schlafe daliegt oder schlaftrunken dasteht. — *waih*-**süchtig** = krank durch das fallende Weh (s. d.); (bei Mensch und Pferd) (ndl. veeziekte, V. K. VIII, 61; Birlinger, Volkst. II, 91). — (1420) *warm*-**süchtig** = sanguineus, einer, der sanguinischer, feuchtwarmer Komplexion od. Natur (s. d.) ist (D. 511). — *Wasser-, wässeriche* **Sucht, -süchtig** (ahd. wazar-suht = hydrops, wazarsuhtig = hydropicus, Graff VI, 141. 142; 11. Jahrh. wazzir-, wazersuhtiger = hydropicus, H. Z. XV, 340; III, 368 ff.; 12. Jahrh. wazzirsuhtig = hydropicus, Pfeiffer 17. 90; 1260 wazersuht, Pfeiffer 46; mnd. wenn der Bauch gebläht ist und schwellt ihm gross, das heisst „de watersucht, de swellinghe", nach Mag. Barth. 92 a; 13. Jahrh., ndd. watersuht = idropisis, D. 284; 14. Jahrh. wassersuth = hydrops, Voc. opt. W. 41; wassersichtig; 1440 wassersuichtiger = asilitas [= ascites], D. 53; 1462 wassersittig = lymphaticus, D. 330; 1482 wasserechtsucht = fleuma [= phlegma], flatiger Blast, Zen. Voc. nn 2; wassersucht = Tobsucht oder Wasserfurcht, Zen. Voc. nn 3 [lymphaticus = ydrofoba, D. 277 = hydrophobia = unsynnick gehne, 13. Jahrh., D. 330]; 15. Jahrh. cachexia ein sucht als ob eins wassersüchtig wer, D. 638; wassersucht = vorago, D. II, 386; wassersuchtiger = ascli, ascrides, ascides, D. II, 37; 1502 wassersüchtig = are neum [= aquosum], D. II, 31; 1518 wassersucht ist eine Irrung der dawung in der leber, H. v. Gersd. 12; 1532 die wassersucht ist nichts anderes dann ein Missgang der Digestion in der Leber; keine der 3 Formen von Wassersucht [Hyposarca, Ascites, Tympanites] ist ohne Bresten der Leber; darum irren viel und oft die

Hagartzot [Winkelärzte, Pfuscher] so sie die Geschwulst des Magens [Tympanites] und der Mutter [Myoma, Cystovarium] die Wassersucht nennen", Fries 111; „die Hypo-[Ana]-sarca ist von phlegmatischer Materie, welche sich ins blut gespreit hat durch den ganzen leib; der Ascites ist von wässeriger Materie geflossen in den unteren Teil des Leibes; der Tympanites ist von Windigkeit, welche verschlossen ist im Unteren Theil des Leibes in den Häuten so um die Därme gehen"; „Hydrops est quartana medicorum scandala plana" [s. Milzsucht und Hypochondrie], Fries 111; 1545 ascytes ist ein geschlecht der wassersucht, wann sich eine wässerige feuchte in den fellin des understen bauchs[s. d.] versamlet, Ryff; Gurlt III, 45; 1560 wassersucht eine missdaewung der Leber, Pictor. 80; ndl. waterzucht, De Cock 142. 210; dän. vatersot; schwed. vattensot; sanskr. ádhmāna [zu dhmā = flare = Blast, blähen], Pictet in Kuhn Z. f. vgl. Sp.-W., 353 Anm.; engl. dropsy = hydrops; nach K. R. v. Hoffmann [† 1877] sollte die Wassersucht „ein Schwangergehen des Organismus mit sich selbst" sein, Pagel 342). — Wasser**sucht** = diejenige Krankheit, bei der sich wässerige Ansammlungen (Transsudate, Exsudate) unter der Haut oder in den Leibeshöhlen ausbilden; vor allem, 1. = die Bauchwassersucht (Hydrops ascites (ἀσκός = Schlauch) und damit verwechselte Krankheitszustände, z. B. a) Tympanites (Windsucht, trockene Wassersucht, falsche Schwangerschaft), b) Unterleibstumoren (Cystovarium, Myoma; s. Wasserkalb), c) Schwangerschaft. — 2. = die diffuse Hautwassersucht (Hydrops anasarka) (ἀνα-σάρζ = auf dem Fleisch unter der Haut); (1382) morbus St. Quintini, le grand mal, mal St. Quentin (Briss. 277; Du Cange V, 517. 518); (1378) Morbus Eutropii, mal St. Eutrope, St. Ytrope (Briss. 116 = ytropite; Du Cange V, 517; IX, 400; angls. waeten adle) (s. Wasseradl*). — 3. = das lokale Ödem, die örtliche Hautgedunsenheit (Phlegmasia alba), auch Fettansammlung bei Mensch und Tier (Schaffäule). — 4. = Ansammlung von Flüssigkeiten in den übrigen Höhlen, z. B. Gelenke, Brust, Herzbeutel, Gehirn bei Mensch und Tier. — 5. = das krankhafte Verlangen nach Wasser (= lympha) bei der Wasserscheu (s. d., Rabies canina) (Zening. Voc. nn 3) = Tollwut, Tobsucht 6 = mal St. Quentin (Briss. 277). — *wasser*süchtig = an der Wassersucht leidend. — alte *Wasser*sucht = chronischer Hydrops (Coler, H. A. 158). — (1756) Augen-*Wasser*sucht, 1. = lokales Ödem der Augenlider, Hydrophthalmus. — 2. = Ochsenauge (s. d.), Buphthalmus (Richter III, 428). — Bärmutter-Wassersucht, 1. = meist die mit Gebärmuttergeschwülsten verwechselten Eierstocksgeschwülste mit wässerigem Inhalte (Cystovarium, Hydrops ascites cum cystovario etc.) (Zw. 266. 267). — 2. = (1725) Ansammlung von Wasser in der Uterushöhle (Hydrorrhoea) (Thes. san. Br. 355). — (1777) Bauch-*Wasser*sucht = Wassersucht 1 in der Leibeshöhle, Ascites (D. 53; öfters auch asclites bezeichnet; franz., 1598 bouteillière). — (16. Jahrh.) blästige *Wasser*sucht = Ascites tympanites, Bauchwassersucht mit Blähung der Gedärme. — (1756) Brust-*Wasser*sucht, 1. = Wassersucht 4. — 2. = oft mit Emphysema pulmonum wegen der Atembeschwerden vom Laien verwechselt. — (1756) Eierstocks-*Wasser*sucht = Hydrops ovarii saccatus, Ansammlung von Wasser in abgesackter Gestalt innerhalb des Eierstocks (siehe Wasserkalb (A. v. H. II, 817). — falsche *Wasser*sucht = Hydropsia spuria, Sackwassersucht (Roth 241). — (1645) gelbe *Wasser*sucht = Hydrops cum ictero, Gelbsucht mit Wassersucht (Coler, H. A. 158). — (1841) Gelenk-*Wasser*sucht = Hydrarthrus, Ansammlung von Flüssigkeit (Gliedwasser, Glied-Oel*) innerhalb der Gelenkhöhle (Sobernh. 310). — (1756) Gemächt-*Wasser*sucht = Oedema scroti, Hodensackgeschwulst durch Wasseransammlung in der Haut des Gemächtes (A. v. H. II, 752). — (1725) Haupt-*Wasser*sucht = Hydrocephalus chronicus, Wasserkopf (Thes. san. Br. 192; bibl. Med. 499). — Haut-*Wasser*sucht = Oedema, Anasarka, Hyposarka, Wassersucht 2. — Herz-*Wasser*sucht, 1. = Wassersucht 4 durch Ansammlung von Flüssigkeiten im Herzbeutel 2; vom Laien wird damit auch die Atembeschwerde bei chronischen Herz- und Lungenkrankheiten bezeichnet (15. Jahrh. die herte wassersůcht = asclites [ascites], D. 638). — (14. Jahrh.) hitzige *Wasser*sucht, 1. = Peritonitis exsudativa cum tympanitidi, Ascites (ex inflammatione) (hitzig wassersuht = aschites, tinpanites, Voc. opt. W. 41; D. 53; 1740 hitzige Wassersucht so von der Verstopffung der Kroess-Adern, Leber und Miltz herrührt, Seitz II, 39). — 2. = Nephritis febrilis, Wassersucht infolge von akuter Nierenentzündung (Fr. Kr. B. 491; mtl. ydrosis calida, Heinr. 155). — (1700) jungfräuliche *Wasser*sucht, 1. = von Jungfrauen, die geschwängert wurden, vorgeschützte Wassersucht (Graviditas). — 2. = Windsucht d. — kalte *Wasser*sucht (mtl. ydrosis frigida, Heinr. 155) = fieberlose Wassersucht. — kleine *Wasser*sucht (1740 hergegen seynd die Blasen ein kleine Wassersucht oder Erhebung mit einem kleinen Tröpfflein oder weniger in einem Blaesslein eingefüllet, Seitz I, 14) = lokale Ansammlung von Wasser in kleinster Form, Ekzema-Pustel z. B. — (1756) Kopf-*Wasser*sucht = Hauptwassersucht (A. v. H. II, 808). — (1645) Leibs-*Wasser*sucht = Ascites, Bauchwassersucht im Gegensatz zur Hautwassersucht (Coler, H. A. 158). — (1740) Mutter-*Wasser*sucht = Bärmutterwassersucht (Seitz I, 164). — (1725) Nabel-*Wasser*sucht = Hydromphalus (Bauchwassersucht mit) Erguss von Flüssigkeit in den Nabelbruch (Thes. san. Br. 529). — neue *Wasser*sucht, 1. = (1551) frisch entstandene Wassersucht (Bock 79). — 2. = (1529) Wassersucht infolge einer übel mit zuviel Quecksilber behandelten Syphilis, die Paracelsus als eine „neue Krankheit" (s. d.) aufstellte. — ölige *Wasser*sucht (Byron), 1. = Ölschenkel (s. d.) als Wassersucht 3, wobei die angeschwollenen Beine eine Delle beim Fingerdruck hinterlassen (Pauli 91). — 2. = blosse Fettsucht (ohne Wasseransammlung). — (1533, 1645) rote *Wasser*sucht, 1. = Ansammlung von Wasser, mit Bluterguss gemischt (Coler, H. A. 158). — 2. = entzündetes Hautödem bei rotgefleckten und wassersüchtiggeschwollenen Füssen z. B. (Lonic. 290). — (1736) Sack-*Wasser*sucht = Askites (ὁ ἀσκός = Schlauch, Sack, Roth. 52) Hippokratis, Hydrops ascites (Pauli Aegin.), eine lokale, durch Verschluss von

Ausführungsgängen zu einem sackförmigen Balge abgeschlossene Organhöhlen-Wassersucht, nicht allgemeine Ansammlung von Wasser am ganzen Körper (Cyste, Hydrops ovarii saccatus, Hydronephresis, Hydrops vesicae felleae) (A. v. H. I, 806; Borges 183). — (1574) Schlauch-*Wasser*sucht, 1. = Übersetzung des Askites (askos = Schlauch) (Wassersucht 2). — 2. = Oedema penis (s. Schlauch) (Tabernaem.). — träge *Wasser*sucht = lange dauernde Wassersucht (Müller, Krtrbch. 701). — trockene *Wasser*sucht, 1. = Wassersucht 1a, die als Wind- oder Trommelsucht eine Wassersucht vortäuscht, Tympanites (Hippokr. Aphor. IV, 11; 1756; A. v. H. I, 789. 809. 1301). — 2. = (1545; mtl. asclites umbilicalis „vnnd wird diser Nabelbruch der trucknen Wassersucht, Timpanitis genant, vergleicht darumb von den erfarnen Medicis Timpanitis vmbilicalis genant", Ryff; Gurlt III, 75; Tympanias oder Tympanites, die windig oder trucken Wassersucht, l. eod. 45) = Nabelbruch mit Vortreibung des Leibes, wie bei einer Bauchwassersucht. — (16. Jahrh.) verschätzte *Wasser*sucht = falsch erkannte Wassersucht, die in der That eine Eierstocks-Wassersucht ist (A. B.). — (1716) vollkommene *Wasser*sucht = Hydrops univeralis im Gegensatze zur rein örtlichen, teilweisen und unvollkommenen Wasseransammlung (lokales Oedem) (M. M. W. 1898, 1090). — (1675) weisse *Wasser*sucht = Leukophlegmasia, Hydrops anasarka pituitosa (s. Ölschenkel), bei der die glänzende, durch Wasserguss gespannte Haut auffallend blass, weissgelb erscheint (Coler, H. A. 158). — Wind-, (1415) windige *Wasser*sucht = Tympanites, trockene Wassersucht, Ausdehnung des Leibes durch Nabelbruch, Gase oder Hautemphysem, die eine Wasseransammlung vortäuschen und die sogen. Wassersucht-Gestalt (s. d.) bewirken (Pansa 37; A. v. H. I, 1301; Gurlt III, 45; engl. winddropsy). — *Wasser*sucht (*ige*) *Gestalt, Gewässer.* — *Weh*-Sucht = s. waih-süchtig. — *Weiber*-Sucht, 1. = Menstruatio, s. Frauensucht. — 2. = Weissfluss, weisses Gesücht, Fluor albus als Krankheit des weiblichen Geschlechts. — (1741) *Wein*-Sucht = Bibacitas (Kirsch 148), Saufsucht. — *Weiss(es) Ge*sücht, -süchtig, 1. = Chlorosis der Bleichsucht (s. d.), fièvre blanche. — 2. = Leukopathia, Albinismus, weisse Miselsucht, weisse Hautflecken. — 3. = Leukaemia, weissblütig. — 4. = (1742) Fluor albus, Weissfluss als Symptom der Bleichsucht (weiss gesicht, Seb. 104; Zw. 372; 1584 weisses Gesücht der Weiber = Menstrua alba, Weissfluss, Wirsung). — *wiederfällige* Sucht (1515 widerfallige sucht = recidibilis, morbus recidens, morbus cadens, D. 486), 1. = Epilepsia, die hinfallende Krankheit, die den Kranken immer wieder befällt. — 2. = die rückfällig gewordene Krankheit, die Neigung zu Recidiven hat. — *Wiebel*-Sucht = die Kriebelsucht, eine juckende Hautkrankheit, bei der das Gefühl besteht, als ob ein Käfer (= Wiebel) auf der Haut krabbelt oder eine Ameise wimmelt (Kluge[5], 405; Schm. II, 832) und zwar: a) Nesselsucht (Formica, Urticaria) (A. v. H. I, 614. 670. 671; Köhler II, 875; Schw. 774); b) die Nachtblatter, Nachtbrand, Herpes labialis (A. v. H. I, 604); c) Roseola, Rubeolae (Kraus, E. 906); d) = Wiebelwärk. — (1660) bösartige, giftige *Wiebel*sucht (Wierus) = Formica (A. v. H. I, 670 ff.), Verucca formicaria, Flechtenwarze mit dem Gefühl des juckenden Ameisenlaufens (vermutlich eine syphilitische Lokalaffektion an den Genitalien, Feigwarze), die man als eine besondere aus Spanien eingeschleppte Krankheitsform ehemals auffasste. — *Wind*-Sucht = eine krankhafte Ansammlung von teils Wasser, teils Darmgasen oder von letzteren allein, die den Leib trommelförmig auftreiben, namentlich beim herbiphoren Tiere und zwar: a) (1725) Tympanites, Trommelsucht, Windwassersucht, Blähsucht (ndl. windzucht, De Cock, V.-K. 1895, S. 140; Ackerm. 196; A. v. H. I, 1301; D. 584); b) sogen. verschlagene, verschossene Winde (s. d.) mit dem krankhaften Zwang zur Entleerung derselben (Thes. san. Br. 909); c) die beständige Entleerung der Flatus, als Krankheit aufgefasst; d) die sogen. falsche Schwangerschaft (Meteorismus hystericus; Grosseuse nerveuse) mit den subjektiven Erscheinungen der Gravidität in Verbindung mit einer atonischen Auftreibung der Gedärme, die den Leib wie bei der Schwangerschaft gestaltet (Snell, Hexenprozesse 124). — 2. = die beginnende Bauchwassersucht in Verbindung mit Meteorismus der Gedärme (μετεωρίζω = in die Höhe heben, den Unterleib aufblähen, Kraus, E. 617). — Mutter-*Wind*sucht = die durch Gebärmutterleiden bedingte Atonie der Gedärme (Meteorismus hystericus) (Kraus, E. 28). — *Wirbel*-Sucht (mhd., 14. Jahrh. wirbelsuht = vertigo; 1416 wurbelsucht, D. 204; 247. 615. Lexer 389) = die Krankheit, wobei es im Kopfe wirbelt, das Gefühl, als ob etwas im Wirbel sich drehe: a) Epilepsia, b) Phrenesis, akuter Fieberschwindel. — 3. = Schwindel überhaupt. — *Wund*-Sucht (mhd. wuntsuht, Lexer 394; 1596 Wirtz „unterscheidet 3 Arten der Wundsucht, von denen die erste, Wundfrost, Wundfeuer, Wundfieber genannt, sich als Pyaemie erkennen lässt", Gurlt III, 504; die 2. Art nennt er Schauder oder die Wundgallen, wobei nach einem Frostanfalle ohne Hitze starker Wundschmerz mit Eruption von kleinen wasserhaltigen Hautbläschen erfolgt [künstlich durch zu scharfe Verbandsalben erzeugte Hautreizung?]; die 3. Art nennet er das Jucken oder die Unruh oder auch die „Wundsucht in der Wunde" [lokale Wundreizung durch Knochensplitter z. B.], Gurlt III. 261) = Wundkrankheit: 1. = Wundfieber (s. d.), Reaktionsfieber mit physischer Unruhe nach Verletzungen. — 2. = (16. Jahrh.) die zu Wunden sich gesellende Pyämie (Frost, Schauder), Wundrotlauf, septisches Erysipel, Blasenrotlauf (Wundgallen) (1536; Paracelsus; Baas 209; Gurlt III, 224). — 3. = Afel (s. Ab-fell und Ungesegnet), Wund-Reizung, Wundenzorn, Aderzocken. — 4. = bleibendes Übel oder Wundschaden (s. d.) nach einer Verletzung (Schmeller II, 220). — (1783) *Wurm*-Sucht = Verminatio, die von der Existenz von Wurmparasiten im Leibe des Menschen oder Tieres abgeleiteten Krankheitserscheinungen: Abgang von Würmern, Heisshunger, Magenschmerz, Wurmfieber (s. d. und Wurmkrankheit) (Sobernh. 40; Kraus, E. 1083). — (1776) Haut-*Wurm*sucht = die Krankheit, welche als

Anomalie der Säftemischung zur Bildung von sogen. Hautwürmern (Mitesser, Siren, Finnen, s. d.) Veranlassung geben soll (Behrend 5). — (1576) *Wurst*-**Sucht** = Malleus farciminosus Vegetii (Fayser, Ross-Arzn. 111) = Wurstkrankheit. — *wütende* **Sucht** (1532 „wüthende sucht ist nichts anders als eine unreine Materie der vorderen Zellen des Gehirns mit Beraubung der einbildenden Kraft", Fries 76 = mania, phrenesis, Frais, ist ein hitziges Geschwür in den Häutlein des vorderen Theils des Hirns erwachsen", Fries 134. 135) = Gehirnreizung mit dem Typus der Wut, unter anderem infolge von Meningitis acuta suppur. — *Zähne*-**Sucht** (mnd., 13. Jahrh. de grote suchte der thene, Mag. Barth. 88 b; 1510 zaensucht, Inch. Mir.-B.) = Krankheit infolge von Zahnleiden. — *Zehr-, zehrende* **Sucht** (dän. taeresyge; 1475, ndl. terende suyck = tisis, D. 585) = Phthisis, Darrsucht, Auszehrung. — *Zorn*-**Sucht** = Iracundia morbosa (Roth 267), s. Zornkrankheit, Zorn u. Wut. — *Zuz-* (*Zuss*?)-**Sucht** (ahd. zuzsuht = sinterea [dysenteria], Graff, V, 714; VI, 142; H. Z. XV, 361; Gr. D. M. II, 1111) = Aussucht (uzsuht), Durchfall infolge von Ruhrkrankheit (germ. tus = zus = übel-, miss-, schwer, Fick.) = schwere Ruhrkrankheit mit reissendem, drängendem Kolikschmerz. — *Zweifel*-**Sucht** = folie du doute (s. Grübelsucht) (Dornbl. 34). — **Sucht-, süchtige** *Glieder, -Lueme, -Natur, -Nehmer, -Rose, -Rotlauf, -Stuhl, -Träger.*

suckeln, sückeln, 1. = s. suggeln. — 2. = zückeln (Spiess II, 235).

Sud s. Sod.

süggen s. seichen.

Sülze, f. **Sulze,** f. (zu Salz [s. d.]; germ. salta; dazu junge Ablautbildung: ahd. sulza; mhd. sulze = Salzwasser, gesalzene Gallerte, Kluge[5], 370; 1429, 1445, 1550 sulcz = exta [d. h. das zur Sulzbereitung verwendete Eingeweide, Kuttelfleck, Schneitteldarm]; 1507 sultz = omentum, Hyrtl, K. W. 69. 200), 1. = Gallertartiges. — 2. = Hüllsel für gallertartige Speisen, wozu auch das Bauchnetz der Schlachttiere verwendet wurde. — 3. = das Netz selbst. — (1836) *Nabel*-**Sulze** = die sogen. Wharton'sche Sulze, ein gallertartiges Gewebe im Nabelschnurstrange des Kindes (v. Siebold 59). — *ver*-**sulzen** (sich) = durch embryonales, gallertartig schwammiges Gewebe, nachwachsendes, junges Gewebe sich ganz und gar vereinigen (Schmeller II, 274).

Sümper, Sömber (15. Jahrh. sumber = tympanum, Schm. II, 283; sumpper = timpanum, D. 584 = Trommel; 1618 semper, H. Sachs; Schmeller 1. eod.) = der trommelförmig wie eine Pauke aufgetriebene Leib.

Sünde, f. (vorgerm. swen: sun, swntî, swenetlâ = Schaden, Schädlichkeit; lat. sons schuldig; germ. sunjô; ahd. sundi, sunta; mhd. sünde, Kluge[5], 370; 1420 sunde = sanguis, D. 511; sunde = aculeus [= Stichel], peccatum, D. 11) = das Schaden (s. d.) oder Krankheiten bringende Vergehen gegen die göttlichen Gesetze (der Bibel) (vergl. Baas 275), namentlich die sogen. fleischlichen Vergehen, die als Sünde (archeus influus) dem Blute als der Stätte der fleischlichen Begierde und des Geschlechtstriebes eingeflösst werden sollten. — *alte* **Sünden** = alte Schäden aus früherer Zeit, namentlich Folgen einer vor vielen Jahren erworbenen Venerie. — *Erb*-**Sünder** (Schwaben), 1. = das noch nicht getaufte, von der Erbsünde (eigentlich der Coitus oder Geschlechtstrieb, Demokr. XII, 193) noch nicht befreite, lebende Kind. — 2. = das totgeborene Kind (C. v. Schm. 168). — (1653) *fleischliche* **Sünden** (Wichner 82) = Krankheiten sexueller Natur. — *geile* **Sünde** (15. Jahrh., sächs. geyl sunde, D. 517 = sedia, scedia; 1502 gayl o. sund o. laster scedia [akedia?], D. II, 330) = geiles Laster (Venerie). — *Jugend*-**Sünde,** 1. = alte Sünde (s. d.), die man in der Zeit der geschlechtlichen Entwickelung am leichtesten begeht. — 2. = Onanie (s. d.). — *lesbische* **Sünde** = Coitus per anum, Venus nefanda s. aversa; Lesbos war die Hauptstätte dieses Lasters (λεσβιάζειν = es machen wie in [Griechenland] Lesbos, Demokr. V, 168) (s. Knabenliebe). — *sodomitische* **Sünde,** 1. = perverser Geschlechtstrieb, Psychopathia sexualis, fleischliches Vergehen und dessen Folgen: a) fleischlicher Umgang des Menschen mit Tieren (Sodomie), den man ehemals in Konsequenz des erotischen Alptraums (Waldminne, Geisminne) den solchen Umgangs bezichtigten Ketzern zuschrieb und der in den Büchern Mosis mehrfach erwähnt wird (Buck, Fl.-N. 137; Pr. I, 28; Falke II, 320; Liebrecht 394); die alten Juristen erklärten sogar den Coitus mit Juden, Heiden und Ketzern für Sodomie, nach Demokritos V, 171; (1468 sodomita = paticus, D. II, 282; [pathicus = ὁ παθικτυπόμενος = qui muliebria patitur, Ze. 206]; 1423 sodomita = Viehverunreiner, Schm. II, 104); b) peccatum sodomiticum, Unkeuschheit wider die Natur (s. stumme Sünde), Paederastie, die bei den sagenhaften Sodomiten der Bibel im Schwange gewesen sein soll (s. kalter Bauer). — 2. = die Lustseuche (Syphilis), die als Krankheit in dem Sodoma der Franzosen, Stadt Paris, acquiriert wurde (Kraus, E. 956). — *stumm(e, ende)* **Sünde,** 1. = (1743 peccatum onanilicum) (s. Onanie) (Bibl. Med. 138). — 2. = (15. Jahrh., 1482 stummend sund = peccatum sodomiticum = Unkeuschheit der Gestalt halber oder wider die Natur, Schmeller II, 758; D. 540; Pr. II, 265) = widernatürlicher Geschlechtsverkehr des Menschen mit einem Tiere; ein Namen, den man nicht aussprechen wollte (s. nachf.). — *ungenannte* **Sünde** (15. Jahrh. vngenant sund = Sodoma, D. II, 342) = stumme Sünde.

Süren, pl. **Suiren** s. Siren.

sürffeln = schlürfen (1741, Kirsch 1114; mhd. sürfelen, Erbe 21).

süss. — süss(*es,r*) *Blut, Schlaf.*

Sug, m. (s. saugen; mhd. sûgen, sûggeln, Erbe 11) = in kleineren Zügen trinken. — **Suggel,** f. = Mutterschwein. — **Suggelein,** n. = Milchschweinchen.

Suggestion, f. = die Unterschiebung (suggerere, suggero) von beliebigen Ideen und Vorstellungen ohne logische Überredung, wobei eine gewisse, nur dem menschlichen Gehirne eigene Empfänglichkeit (s. Hypnotismus) zur

Aufnahme derselben ins Leben tritt bei dem zuerst hypnotisierten sog. Medium.

Sulze, f. s. Sülze.

Summen, n. **sumsen** (onomatopoietisch) = ein sums-sums lautendes Geräusch machen oder empfinden.

Sumpf, m. (1541) **Sümpflein** (sümpflin, Hyrtl, K. W. 147) = Übersetzung des Infundibulum, s. Lacuna cerebri der Arabisten. — **Sumpf-*Fieber***.

-sund. — ***Ge*-sund**, m. ***ge*-sund** (zu lat. sanus, Kluge[5], 138; ein vielleicht erst durch die Kulturberührung mit den Römern ins Germanische übernommenes Wort, das den Begriff des „heil" [s. d.] ergänzte und auch ablöste; die Wertschätzung der Gesundheit ist eine friedliche Lebenserfahrung des gereifteren Alters [auch bei Völkern]; das naive Kind u. kulturärmere, naiver denkende Völker halten die Gesundheit als etwas Selbstverständliches; die kriegslustigen Germanen kannten darum nur „heil" = schadlos; ahd. gisunt = sanus, Gesundheit; gasuntā = gesund, Pfeiffer, F. u. K. II, 8. 69; angls. simle gesund, Cock. II, 226; mndl. ghesondicheit, de Vr.; mnd., 14.—15. Jahrh. sunt = gesund, J. f. nd. Spr.-F. XV, 114; 1417, ndd. zuntheyt = sanitas, sospitas, D. II, 326. 343; mhd. gesund, gesunt, m.; angls. gesund; ndl. gezond, Kluge[5], 138; 1609 gesondt, m. = sanitas, Guar. 59. 104, „die höchste leibliche Gabe Gottes, dadurch der Mensch seine gute angeborene Leib- und Gemüthsart und Kräfften den 4 Lebszeiten gemäss unverletzt und ohne Schmerzen durchbringt", l. eod.; engl. sound). — **gesund**, 1. = von Wunden frei, unverletzt, heil, wohl, incolumis. — 2. = frei von Krankheiten und Sehrigkeiten, leistungsfähig in den Organfunktionen; namentlich bei gutem Appetite oder geordneter Magenfunktion sein, „ein bäuerliches Kennzeichen der Herzensgesundheit vom Nordseestrande bis zu den Alpen" (Goldschm. 21). — 3. = gesund erhaltend oder machend, zuträglich. — **Gesund**, m. = **Gesundheit** = die geordnete Weise in den Organfunktionen, deren Leistungsfähigkeit dem Individuum entsprechend ist; von der humoralpathologischen Schullehre wurde die harmonische Mischung (Complexio) der Grundfeuchten (siehe Humor, Element) als die Bedingung der Gesundheit angenommen. — **gesunden** (mhd. gesunden, Heyne), 1. = gesund werden od. machen. — 2. = (ahd. kisunten = secundis, Steinmayer IV, 19) = von der Nachgeburt (secundinae; s. Ungesund 3) sich reinigen. — (1801) ***eichel-ge*sund** = kerngesund; vielleicht auch im geschlechtl. Gegensatze zu pumperlgesund; d. h. gesund u. veneriefrei an der Glans penis (Weickard 205), aus dem Soldatenleben übernommener Ausdruck. — ***geistes-ge*sund** = „wenn die geistigen Prozesse auf genügenden, äusseren Anlass und diesem entsprechend in harmonischer Verknüpfung mit den Vorgängen der Aussenwelt ablaufen" (Krafft-Ebing 63). — ***hechten-ge*sund** = so gesund wie der Fisch im Wasser in seinem natürlichen Elemente (s. Hecht) (Schmeller I, 1048). — ***hinfällige Ge*sundheit** = Gebrechlichkeit. — ***kern-ge*sund** = gesund bis zum Lebensmark (Gr. W. V, 598). — ***pomperl-, pumperl-ge*sund** = ein Gegensatz zu pumperl-thöricht (= Furor uterinus) und (?) zu eichel- (kern-) gesund (s. d.) = ganz gesund, selbst an der heimlichsten Stätte (Vulva) von Krankheiten frei (ein in Österreich selbst vor Damen gebrauchter Ausdruck). — (1531) ***schön-ge*sund** (Krautw. B. 4) = dem Anschauen (s. schön) nach gesund. — ***schwache Ge*sundheit** = Valetudo, état valétudinaire, Körperschwäche, Gebrechlichkeit. — ***Un-ge*sund**, m. (mhd. ungesunt, m.; 1417 vnghesunt = eronicus ex cerebris, D. II, 155. 159; 1420 ongesuntheit = insanitas, D. 300; Lexer 298; 17. Jahrh. Ungesundigkeit im Leibe, Fr. Kr. B. 182) = **Ungesünde**, f. 1. = der Gegensatz zur Gesundheit: die Krankheit im allgemeinen. — 2. = Verwundung. — 3. = ungesund machender Krankheitsstoff, namentl. die zurückbleibende Nachgeburt bei Weib u. Tier, von der sich diese „reinigen", „säubern", „schönen", „schmücken", „richten", „gesunden" (s. d.) (Bavaria II, 2. 893); es spricht eine selbständige Erfahrung und Beobachtung aus diesen, namentlich in Schwaben gebräuchlichen Bezeichnungen. — 4. = die Abortus-Mole und (1506) Mola hydatitosa (Inch. Mirak.-B.). — 5. = die Syrei oder Hautwurmsucht (s. d.), die man aus faulen, ungesunden Säften in ihrer Entstehung ableitete (Schmeller II, 322). — ***ge*sunde *Säfte***.

sunnig s. Sonne.

Suppe, supfern (zu saufen [s. d.]; „schon mhd. aus franz. soupe, welches aus dem Germanischen stammt", H. Paul 450 = Brühe, Tunke). — (1741) **supfern** = schlürfen (Kirsch 1114). — ***rote* Suppe** (scherzhaft) = Blut (H. Paul; Urquell II, 158). — ***Wasser*-Suppe** = das wie eine Wassergeschwulst oder wässeriger Brei herabhängende Doppelkinn bei wohlgenährten Menschen (Sachsen; Henneberg; Spiess II, 123. 276).

Sur. — **Sur-*Augen*** u.*

surpsen = sauer rüpsen, aufstossen (1592; Seb. 99).

surren: onomatopoietische Schöpfung für die meist konsensuellen Gehörsempfindungen (Summen, Sausen, Schwirren, Schnurren etc.), namentlich bei schmerzhaften Ohrleiden und Oberkieferentzündungen (Buck 19; Schm. II, 324; zu mhd. surm = schwirrendes Getöse, Erbe 13). — **Sürmler** = ein harmloser Träumer, Schwärmer, der mit seinen Gedanken wie ein Käfer herumschwirrt (Erbe 20).

Suth, f. s. Sucht.

Sutter, m. s. sieden.

suttern (spät-mhd. sutteren, Kluge[5], 371; Pauli 130 = im Kochen oder Sieden überwallen; übertragen auf): grosse Entzündungshitze am Körper mit Eiterbildung, z. B. in Drüsenabscessen.

sutzeln (Nebenform zu Zitze, Tutte, Schm. II, 350) = öfters saugend einziehen (s. Zuzel).

Swymel, m. = Schwindel.

Syphilis, f. (ein 1520 von Fracastoro in dem Gedichte: „Syphilis sive morbus gallicus" zuerst aufgeführter Name für die Lues venerea, mit der der von ihm erdichtete Hirte Syphilus [σῦς-φιλία = amor porcinus, Saufreund; nach anderen: σιφιλός = schmutzig oder σύν-φιλία = cum amore oder arab. safala, hebr. schafel (= inferior, vilis), Roth 511] zur

Strafe dafür, dass er die Sonne gelästert, befallen wurde, Haeser II, 222; Bäumler in Ziemss. Hdb. III, 4; Coler, H. A. 227; Pr. II, 54. 56. 152).

„Syphilus zeigte den Leib, bedecket mit garstgen Geschwüren;
Schlaflose Nächte voll Schmerz und zuckende Glieder erduldet
Er zuerst; es empfängt von ihm die Krankheit den Namen
Syphilis; nach ihm benannten die Menschen nun auch die Seuche." (Pr. II, 56).

Über das Alter der Syphilis siehe Rosenbaum, Gesch. d. Lustseuche im Altertum; Proksch I, II; Haeser II, 184; Bäumler in Ziemss. Hdb. III, 7. 9. 10; Grünfeld in Eulenburgs Realencyklopädie; Lebert, Hdb. d. pr. Med. I, 278; Münch. Med. Wochenschr. 1895, S. 24; Virchows Abhandl. 1894, I; Puschmann, Wiener Med. Wochenschr. 1895, S. 25. 26 etc.; der amerikanische Ursprung der Syphilis ist wie auch jeder andere neuzeitliche unhaltbar; „die ältesten Schriftsteller über diese Krankheit aus dem Ende des 15. bis tief hinein in das 16. Jahrh. stritten sich noch darüber, ob dieselbe mit der Lepra (s. d.), der Morphäa (s. Aussatz), dem Malum mortuum (s. Totenübel), der Scabies (s. Krätze), der Formica (s. Aussatz) oder irgend einer anderen aus dem Altertume und dem Mittelalter her bekannten Dermatose identisch od. doch verwandt sei" (Proksch). — **Syphilis** = eine spezifische Infektionskrankheit infolge einer von der Infektionsstelle ausgehenden und allmählich den ganzen Körper durchdringenden Vergiftung. — **Synonyma: Altertum** (siehe Rosenbaum l. c.; Pr. I, 141. 195; Dr. Buret, le gros mal au moyen âge 1894). — **Mittellatein:** Sica (Sycosis): laesiones ulcerosae rotundae, subdurae, rubeae, quas sequitur dolor, nascuntur autem hac plurimum in capite (Du Cange VII, 486; D. 532) = Feigmal, Feigwarze, Feigblatter (s. d. [= ficus, συκῆ = Feige], Kraus, E. 1009 ff.). — Pustula (s. Pustel u.*; 5. Jahrh.). — Fici in ano (s. Feige u.*, Fick, Fickadl*; Peijpers 10). — Scabies epidemica (1496), gallica (1561) (scabo = schabe, kratze = Schäbigkeit, Krätze, Raude, Grint, Zitterach, s. d.), Scabies venerea, vulvae etc. (Peijpers 24). — Psora (ψώρω = kratze, schabe) = Krätze, Raude. — Syphila (s. o.) (Faloppia). — Lepra (s. d. und Aussatz, Peijpers 41). — Morbus hispanicus (1524; Pr. II, 111), Franciae, francus, francigenus, celticus (in Italien), europaeus, catholicus, sacer, Herculis, Magnatum, burdigalensis (= Bordeaux, Haeser II, 221), gallicus (1472, 1488), illyricus, germanicus (in Polen), italicus (1561), castiliensis, indus, indicus, cosmicus, mundanus, canadensis, polonicus (bei den Slaven), scoticus (Vill. II, 327), neapolitanus (1496), rabidus (s. rass), caninus, cerebereus, mentagricus, Lusitanus, rarus, curialis, saturninus, aphrodisius, Christianorum (in der Türkei), pegaseus (Pr. II, 154), (1347) St. Juliani, St. Diacrii, (1316) Fiacrii (= cancer, apostema, ficus, emorroydes), Evagrii (Du Cange V, 517; Gurlt II, 39; U. v. Hutten; s. Fiackers Krankheit), St. Maevii (1495), St. Jobi, St. Menti, Sementi (in Arragonien), Rochi, St. Reginae (Pr. II, 151. 200), venereus (1527, 1549; Pr. II, 65; Gurlt II, 628), dithmarsicus (s. dithmarsische Krankheit, Pierer 7. VIII, 814). — Malum gallicum (1495; Du Cange V, 517), neapolitanicum (Haeser II, 226), hispanicum, Franciae, (1495) Francicum (francum, Peijpers 78), mortuum (1205; s. Totenübel), St. Evagrii (Fiacrii), St. Menti, St. Maevii, Indicum (Peijpers 68), aphrodisiacum, (1382) cancrosum (Peijpers 11), galecum (1537 [= Galizien]; Pr. II, 109. 167). — Passio italica (welsches Leiden). — Lues celtica, bavarica, (1549) hispanica (Gurlt II, 628), indica, neapolitana, sarmatica, lichenica, italica, francogallica, venerea (1527? 1556; Béthencourt) (Lues; altrom. luervem acc.; zu λύω, luo, „quod ea corpora solvantur [Forcellini, Lexikon III, 124] = auflösen, schwächen, s. Seuche). — Pestis (Z. Hdb. III, 11 [s. Pest]). — Mentagra (Aetii; mentum = Kinn; bösartige Kinn-Raude oder -Flechte, Kraus, E. 608), Mentagora, Mentulagra (letzteres vielleicht die richtigere Form = Gliedleiden, Schamleiden). — (1552) Pudendagra = Schamleiden (Kraus, E. 366; Pr. II, 17; Gurlt II, 771). — Formica = (Ameise; Juckreiz; s. Ameisenwarze) Verruca formicaria, Formicatio ulcerosa, gallica. — Saphati, Assaphati, Asafat, Saphatum, Sahafati (der Araber und Arabisten, Haeser II, 222; Pr. I, 359) = schorfiger Hautausschlag im Gesichte und auf dem Kopfe (Kraus, E. 914; Gurlt III, 816; Z. Hdb. III, 12). — Aluhu(a?)mata (= brennendes Gift) (Pr. II, 28. 116) der Araber. — Bothor (= Bozor, bodsar) der Araber und Arabisten = Pustel, Blatter, Pachydermie, Kraus, E. 163; Du Cange; Ziemss. Hdb. III, 12; Peijpers 24). — (1070) Cholera rubra (s. rote Cholera) s. cancherenea (Schanker). — Lichenes (Galeni); (λείχω, λίχω, lingo = lecke [siehe naschen], Kraus, E. 566). — Apostema: Apostem 4, Zagel-, After-Apostem. — Bubo (s. d. u.*). — Elephantia (1488; Pr. I, 389; Z. Hdb. III, 9). Verwechselung mit Elefantiasis (s. Aussatz). — Lepra (s. d.) (ein Sammelbegriff für Hautkrankheiten). — Scorra (s. Skor) pestilentialis (1496; Pr. I, 376), Scorra de Franssois. — Caries gallica (1564; Pr. II, 210), Caroli (Z. Hdb. III, 14; Caries = cancer, Schanker). — Marissae (s. Marissen). — Poscae gallicae (s. Possen; Fuchs I, 416). — Variola magna (Pr. I, 336; s. Blattern u. Pocken), crassa, hispanica, gallica. — Brossulae (Brosseln). — Brusse (Peijpers 24). — Carbunculi Franciae = Franzosenbeulen (Pr. II, 40; 5. Jahrh. Carbunculi calli in veretro, Peijpers 10). — Kakaphrodite = mala Venus (16. Jahrh.; Kraus, E. 178). — Patursa = pa(ssio) tur(pis) sa(turnina?) (Z. Hdb. III, 4; Kraus, E. 747). — Cambuca (Cabuca, Cambuta; s. Kolben) von armorik. (kelt.) cam-bot = ramus a summitate recurvus (Du Cange III, 44); Paracelsus soll nach Peijpers 32 sagen: de cambucca is een tinctuur die allerlei andere ziekten kan kleuren en er zich me vermengen. — (1305) Porus (Peijpers 21. 49. 103) = syphilitische Initialsklerose (πῶρος Galeni = callus, tophus, ulcus induratum); porrum = infirmitas in manibus et pedibus (D. 448) = hartschwieliges Ekzema palmare, plantare. — (1382) Cancer s. Kanker (u.*) und Schanker (und Krebs; Peijpers 46) — Planta noctis (1496; s. Nachtschaden, Nachtschrecken und Kraut). — Adustio virgae (s. verbrennen; Heinrich 126). — Strophulae novellae (s. Skrofeln). — Morbilli italici (welsche Purpeln), venenatissimi. — **Italien:** (10.—11. Jahrh.) Mosca (Korsika; s. Mücke), la peste di Freto (Janus III, 12). — (1302) Vermocane (= vermis canis, s. Haarwurm). — Bozza (Possen; Du Cange I, 713). — Lue (celtica, gallica, venerea). — Griñimon (Peijpers 63; „porque toda la noche non cessavan de gruñir [?] como grillos", vermutlich zu: il grugno = Rüssel = Schnüffelkrankheit; mtl. grinnire =

grunzen, D. 270). — (1526) Mal di Spagna, (1790) di Fiume, di Ragusa, di Fucine, di Brenno (K. u. P. III, 112; 1496 mal Frãces, Peijpers 57, Anm.; mal Franzese; [Neapel, 1552] lo mal di Françose, Gurlt II, 771; 1555 Mal francese; [Sizilien] mal francise, mal gallico, -venereo, Malo de Franzos; [in Toskana] il malo delle bolle [= Blasen]; [Sizilien] malatii di fimmini, Gurlt I, 101). — La clavela (clavus = Nagel, s. d.); (Genua) le male de la favelle (Feigwarze, D. 227; Roth 511). — Bubbone, Bollet (Villaret II; [Genua und in der Lombardei, 1552] lo malo de la brossule (s. Brosseln, Gurlt II, 771; Roth 511). — **Dalmatien:** (1785) Skerlievo (tertiäre Syphilis; 1790 Scherlievo, K. u. P. III, 115. 122; s. Skerljevo-Übel). — Falcadine (s. d.). — **Portugal:** (el mal castellano, castillan [= Castilien]). — Cavallos carate (Dornbl. 23). — **Spanien:** (1488) Bubas (Haeser II, 221; 1490 infirmitas de las bobas, Du Cange; Peijpers 47; 1542 malas bubas, Pr. I, 384; el mal de las buvas, Rosenb. 26 = Bubonen [s. d.] und Syphilis; las boas, Roth 511; 1552 la bouez, Gurlt II, 771; buas, Mozin II; 1495 el mal serpentino, Schnurrer II, 34; Pr. I, 383; II, 103; Mal gallico, venéreo, francez, delle bughe [= Pocke]). — La Sarna de las Indias. — Postillas = Pustel (pustela). — Verugas = Warzen. — Le bughe (s. Pocken = pocques). — (1505) Vitta (Haeser II, 212 = la vitte). — **Frankreich:** mal (12. Jahrh. mal malan [s. übles Jahr]; mal boubil [= bubo], Du Cange; Peijpers 7. 48; 13. Jahrh. le Mal Saint Gillain; [St. Egidii?], mal de St. Gilles, Pr. I, 335; [= morbus St. Juliani], Urquell 1898, S. 101; De Cock 395; mal St. Julien, Du Cange V, 517; 1463 gros mal, Pr. I, 342; mal vénérien; 1464 mal d'épidemie sy come de la boche [poche?] en l'aine, Janus II, 56; 1495 mal de Naples; 1552 la maladie de Naples, Gurlt II, 771 [= Neapel], von wo Karl VIII. von Frankreich sie in sein Land gebracht haben soll; mal de Fic [s. Feige, Fickadl*], de Fiacre, mal de France, Roth 511; 1825 mal de la Bay de St. Paul; 1825 mal anglais; 1663 mal napolitain, Briss. 238; 1524 maladie de Napples, Briss. 237 ff.; le mal St. Fiacre, Brjss. 277; mal St. Foutin [Valentin?], Briss. 122. 240; mal [de] St. Job, Briss. 240; mal du St. homme Job, Villaret II; 16. Jahrh. le mal St. Baude [s. nachfolg.], Briss. 237; mal des Turcs [in Asien], Villaret II; Mozin, Diction. II, 250; mal des chrétiens [in der Türkei]; mal de Polonnais, Villaret; mal de coït, mal de St. Euphemie, mal des allemands [in Polen], Dornbl. 76; mal espagnol, mal français, mal indien, portugais, de St. Évagre, St. Morvien, St. Reine, St. Roch, St. Sément, Mozin, Dict. II, 250). — chancre (s. d., Schanker und Kanker u.*). — (1497 grosse Vérole, grande vérole; 1663 vérolle de Rouen, Briss. 238; vérole goutteuse, Briss. 237). — La Galle (s. Galle II; Haeser II, 221; grosse galle, Peijpers 69). — (1524) Pocques (s. Pocken). — (1663) la Cristalline (s. Krystal, Mozin I, 486; Briss. 248). — (1448) Javart (s. d. u.*). — La Gorre (altfranz. = cochon, grande gorre = gros boutons, Villaret II; Pr. I, 343; Peijpers 7. 69). — La Vitte = vulva (Briss. 70). — Catafouine (Briss. 237). — Vénusalgie. — (1496) le llamã (Peijpers 57; la maladie?). — (1552) La Maladie vénérienne; maladie des éboulements, de Vénus. — La baude = maladie du plaisir. — L'eussiez-vous! (Briss. 239). — La Galanterie (s. galante Krankheit, anlehnend an la galle [= Krätze], Mozin I, 983; Demokritos VIII, 35). — La Framboise (Kraus, E. 399 [s. Beere und Erdbeerpocke]; franz. frambésie, frambasie, framboisie, Mozin I, 958; franz.-lat. Framboesia). — Dongues. — Donterelle. — Aristoffe (= Dorn, Stachel, Briss. 237). — Dariole = Büngel, Possen, Schankerbubo. — Poulin, Poulain = Bubo venérien, Briss. 237. 242; Mozin II, 658 [poulet?]; man legte Hühner auf die Bubonen, Leistenbeulen zur Ausziehung des Giftes; poulain chancreux, Briss. 75; 1572 poulains veneriens, Gurlt II, 772). — Voyage au pays de claque dents (ein Pariser Spital hiess so); Voyage en Bavière (barbière? = Bader = Aachner Reise; Briss. 239). — Pelerinage de Suerie (s. Schwitz, Schwizerland; Badestube zum Schwitzen, l. cod.); suer la vérole (Mozin II, 1239). — **Deutschland:** Aussatz (französischer, holsteinischer, minderer, neuer, norwegischer). — Fick-Adl*, -Balg*, Siechtag. — Blattern (böse etc.), Hitzblätterlein (u.*), Bös. — Bossen (welsche), Falkadine (1790), Feige u.* (Feigwarze, Feigblattern), Flechtenwarzen, Flechten (s. d.), Flecken = venerische. — Fluss (französischer), Franzosen (s. d.). — Galanterie (französische, grosse). — Geschwär (kriechendes, Goldader, Seuerlein). — Geschwür (schlieriges, venerisches). — Geschwulst (venerische). — Grint (Erb-, Feigen-). — im Holz (liegen), Horn 2a. — Javart 2. — Kanker u.*, Keule, Kipparsch, Klappholz*, Knötchen (Venus-), Aussatz-Knöpfe, Kolben, Kontrakt-Mal, Kranz (Venus-), Krätze 7 (böse etc.) (s. d.), Kragen b, c (spanischer, Paraphimosis sclerotica), Krankheit (amerikanische, ausländische, böse, Brünner-, deutsche, dietmarsische, Dreck-, Egersund-, erbliche, falkadische, Feigwarzen-, St. Fiakrius-, Fikards-, Fiume-, französische, galante, gefälschte, Grobbiner-, heilige, hessische, Hunds-, Huren-, St. Jobs-, jütländische, kanadische, kurländische, Leber-, lithauische, lothringische, luxische, Marsch-, St. Monus-, neapolitanische, neue, pfinnige, Pocken-, Schanker-, Scherljewo-, schlechte, spanische, unbekannte, unreine, Venussachen, venerische Warna'sche). — Krebs (cancer). — Kul. — in der Kur liegen. — Lähme 2 (französische), Lähmbütze, Landsknecht, Laserie, Laster (geiles). — Leber-Krankheit (alte). — Leiden (holstein.), Leute (französische). — Lustseuche, Hurenlust böse Lust. — Luxus 2. — Mal Kontrakt, Mala franzos (1472 !) (s. S. 166a) (s. auch Janus 1898, S. 57), Maltzey 1, Melancholie I, S. 409b. — Nachtschaden 4. — Plage (giftige, neue*). — Pocke 3 (amboinsche, böse, welsche, spanische). — Prosseln. — Purpeln (welsche, franz.). — Pusteln (s. d.). — Raude (s. d.), böse, giftige etc. Räude (s. d.); böse, rauhe Haut (s. auch Elle). — Rufe 5e (französische, gelbe, grosse, Schmutz-, etc). — Beinsauger. — Schaden (s. d.). — Schärfe, Lust-, Saat, venerische. — Schanker (s. auch Kanker); Schanker-Seuche, Krankheit. — Scheuerbein. — Schlier (s. d.), franz. — Seuche, Franzosenseuche, geile Seuche, Lustseuche, Liebesseuche, Pockenseuche 3, schlechte Seuche, Tirolerseuche, Schankerseuche 1, Venusseuche 2, Wollustseuche). — durch Schwiz passieren. — Seuren

(spanische, Venediger). — siech (lust-, venerisch-). — Skor. — Spiegel (-Huren). — Srint. — Sucht (Erb-, Franzosen-, St. Jobs-, neapolitanische, Venus-). — Tag, Schamweh-, Siech-. — Übel (St. Jobs-, Toten-, etc.). — Venerie, Venusbeule, Venusseuche. — Warzen (wilde, etc.). — Wiebelsucht (böse). — Xiphilis (1761, L. ch. 93). — Zink. — Zitterach. — **Holland:** spaansche Pokken (s. Pocken), Pocken-Sieckte, Venuszieckte (s. Seuche und Sucht), Lustzieckte. — Venusplaag (s. Plag), Wratten (s. Warzen). — **Vlämisch:** clappoeren (Gurlt II, 140; clopoire, Gurlt II, 73) = bubo venereus, ex quo cloppicatur (?), (Briss. 296). — **Dänemark:** venerisk Syge = venerische Sucht; veneriske sygdom, Frantzoser, fransk Syge. — **Esthland:** Franzuse aigus (= Franzosenkrankheit). — **Lettisch Livland:** Sprantschi = Franzosen. — **Island:** Lyktraa = „morbus quo aegroti odorem et faciem cadaveris (Leiche) accipiunt" (?) (Bellart 3.). — **Norwegen:** (13. Jahrh.) spedalskhed (Villaret II; s. Spital). — 1720 Rad(a)esyge, f. = böse Seuche, schleche Krankheit (s. d.); Boeck, Danielssen; K. u. P. III, 112; Villaret) = Morbus malignus (Belart 2). — Klubba (Belart 3; norwegischer Aussatz = Giljekrankheit (Giljet einige Meilen von Stavanger, Villaret I, 756). — **Schweden:** Fransosser, franska Kopper. — **Schottland:** (17. Jahrh.) Sivvin, Sibben, Sibbens (sivvin = Himbeere [s. Beere], K. u. P. III, 113; Rosenbaum 23; Belart 3; Dornbl. 122). — **Irland:** Franzós, Bolgach* (= Balg-Ach = Hautleiden) francach — **England:** Pox, Pockes (s. Pocken), french, spanisch Pox, french Pest, venereal disease, french disease, the foul disease (Kaltschm. I, 167). — (mtlengl.) saucefleme (siehe gesalzenes Phlegma*). — the Bouttons of Naples. — (mtlengl.) scaldynge (Heinrich 76; s. Scheldung). — spanish Sickness (s. Sucht); spanish gout (s. Gut); grincomes (angls. geancyme?, Kaltschm.[3], I, 282. 608) = a kind of kanker forthe venereal disease (bei Shakespeare); (angls.) theoradel (s. Adl*); (engl.) fire-ship (Feuerschiff, Brander, s. brennen); (mtle.) apegalle (for a man that is scalded on his pintel, ihat is cald apegalle, Heinrich 76). — Plague (Roth 419). — Arnaldia (ἀναλδής, Alopecia syphil., Villaret II). — **Ungarn:** Bujadög. — **Türkei:** Frenk Manesse. — **Serbien:** (1818) Frenga, Frango (Franken, s. Franzosen), Boala (K. u. P. III, 113). — **Kroatien:** Margherizza (nach einem Freudenmädchen Margaritha); male di Skerljewo (s. Übel u. Scherljewo). — **Bosnien** und **Herzegowina:** Frenjak (= Franken, Franzosen). — **Griechenland:** (1820) Spirocolon, Orchida (K. u. P. III, 313); Franzo (Belart 3; s. Proksch I, 30. 36). — **Japan:** (808 p. Chr.) kasa o hiye, haidoku (= Pilzgift), sodoko (Ausschlaggift), Schmidt, Jahrb. 1883. I, S. 248); Nambakassan (= portugiesische Krankheit); hashiri-kasa = laufende Hautkrankheit; nondofuki-kasa = Schlundausschlag; Ana-kasa = Lochausschlag (Peijpers 83). — **China:** Kouang-tong-Tschouang = Geschwür von Canton (Hecker I, 28). — **Siam:** fi mamüang = Mangobeule (Bubo); rohk pujing = Frauenzimmerkrankheit (Janus 1897, S. 456). — **Kalmücken:** Hauskrankheit (Demokritos V, 173). — **Amerika:** (engl.) the Pians; (franz.) pian, épians (Mozin II, 577). — **Brasilien:** Mia, Bouba. — **Guinea:** (engl.) the Yaws (mit Unrecht = Framboesia, Krans, E. 399 = eigentlich aber ein Papilloma tropicum). — **Afrika:** (Loando?) Pians. — **Ägypten:** (Altertum) Uschedu (Peijpers 45; Proksch). — Die **Araber** umschrieben mit anderen Namen die Syphilis (C. f. A. E. 1896, S. 124). — Obige Zusammenstellung ergibt, dass die Syphilis eine uralte, kosmische Krankheit ist, an den Küstenorten am häufigsten acquiriert wurde und jedes Volk vom Nachbarvolk sie erhalten haben wollte, so dass der Ritter Bayard (nach Demokritos V, 173) Recht hatte, sie zu bezeichnen als: le mal de celui, qui l'avait. — **syphilitisch** (franz., 1572 verolique, Gurlt II, 746) = mit Syphilis infiziert, Franzosen-Art, durch Syphilis veranlasst, spezifisch. — *erworbene* **Syphilis** = Syphilis acquisita (Dornbl. 131), die meist durch den Beischlaf übertragene Syphilis im Gegensatze zur hereditären Syphilis. — *europäische* **Syphilis** = die in Europa beobachtete Syphilis im Gegensatze zur Syphilis anderer Länder, die durch Rasseneigentümlichkeiten abgeändert sein kann, und auch im Gegensatze zur Syphilis mit (angeblich) amerikanischem Ursprunge (Peijpers 74). — *Impf*-**Syphilis** = das 1805 zuerst beobachtete, syphilitische Exanthem infolge der Übertragung der Syphilis bei der Schutzpocken-Impfung, Vaccinal-Syphilis (W. Heyd; Pr. II, 646). — *konstitutionelle* **Syphilis** = Lues confirmata venerea (1736) im Gegensatze zum Vigo'schen Morbus gallicus non confirmatus (1514, Pr. II, 402) = die in der gesamten Konstitution, im Blute u. in den Organen sich bemerkbar machende, sekundäre und tertiäre Syphilis, die den ganzen Organismus mit Giftstoff durchsetzt hat. — *Lungen*-**Syphilis** = die in den Lungen lokalisierte Syphilis, welche Paracelsus leugnete; (1529) vnd betrachten nit, das am selbigen orth (brust) die kranckheit nit ligt, noch in der region der Lungen kein Frantzosen nie gelegen seind (Paracels. de imp. B. 2). — *schwere* **Syphilis** = die maligne Form der tertitären Syphilis. — *tertiäre* **Syphilis:** Diaz de Isla (1503 Arzt in Barcelona nach Haeser) hatte bereits 3 Grade der Lustseuche unterschieden (Proksch, Med. ch. C. Bl. 1896, S. 178); der letzte dritte Grad ist) = die sogen. Spätform der Syphilis. — *verlarvte* **Syphilis** = Lues larvata Paracelsi, Eingeweidesyphilis (s. verlarvt) (Pr. II, 242). — **syphilitische** *Auswüchse.*

T.

Tabak (Tobak) (span. tabacco; engl. tobacco von tabu = Cigarette [auf den Wattlings-Inseln], Kleinpaul 10. 12. 94. 145; Demokr. VI, 197). — **Tabak-***Flechte, -Lunge, -Nase.*

Tackel, Tacken s. Docken und Tocke. — **täcken** = tälken, talken, tolken, tulken (mit ausgefallenem »l«), fehlerhaft sprechen.

Tälle, m. (**Dälle**) s. tallen.

Tämler s. taumeln.

Tändel. — **Tändel-***Zeug.*

Tätel s. tattern.

Tafel, f. (aus roman. tavola in ahd. Zeit entlehnt = tabula, Kluge[5], 371; 1545 tafel, Gurlt III, 53) = Tabula vitrea cranii, die glasartig, spröde, innere Platte der Hirnschale.

Tag, m. (indogerm. dhĕg = brennen; dóghos = Zeit der Hitze, heisse Tageszeit; gem.-germ. daga = dies, helle Tageszeit; ahd., mhd. tac), 1. = Tag, Tageszeit, Zeit. — 2. = Krankheitszeit, Entbindungszeit, Tag der Niederkunft. — 3. = Krankheit, Schmerz; den Begriff des epidemischen Auftretens der Krankheit, den die „Seuche" und „Sucht" in sich hat, schliesst der „Tag" als Krankheit nicht ein; es ist mehr die bestimmte, das einzelne Individuum befallende, anfallsweise regelmässig oder naturgemäss eintretende Krankheit oder Schmerzhaftigkeit, welcher Begriff wohl von den Tagen der natürlichen Nachwehen (oder auch der Periode) verallgemeinert wurde. — 4. = Alter, Lebenszeit. — 5. = (mhd., Lexer 263), Mannbarkeit. — 6. = (1411) le tac = Influenza (Lersch 179; Ruhemann 6); le tac ou le Horion = febris pestifera quacum repentino ictu (tactu, tangere) Parisienses percutiebantur sub anno 1411 vel 1414; infirmitas pestilentialis per totum corpus, Du Cange VIII, 10; Janus II, 55. 56); vielleicht ist dieser tac ein schon in fränkisch-germanischer Zeit entlehnter, an: tac(t) angelehnter Weh- oder Siechtag der Influenza epidemica (s. Grippe und Influenza); (franz. le tac auch = la gale [tache] = Hautflecken, Briss. 141). — **täglich** (ahd. tagogilihhes, tagalih; mhd. tagelich) = an jedem der Tage = *all*tägig. — *After*tags-*Fieber**. — (1482) *anfänglicher* **Tag** (eines Kranken) (D. 157) = der kritische Tag, an dem die Krankheit anfängt sich zu ändern. — *be-tagt* = bejahrt. — (1621) *böser* **Tag** = der bestimmte Tag, an welchem sich die böse Krankheit, z. B. das Fieber (s. Fiebertag) regelmässig einstellt (Inchenh. Mir.). — *Endes*-**Tag** (mhd. endetac, Schm. I, 100) = Todestag, Tod. — *feige* **Tag** (mhd. veictac, Lexer 313; Schmeller I, 696; Z. f. d. Philol. III, 332) = der Tag, an dem man dem Tode verfallen ist, da die Fee (s. d.) denselben vorausverkündet hatte; (s. Feig 7), Todestag, Tod. — *Fieber*-**Tag** = Dies, quo febris redit, der (böse) Tag, an dem das (Wechsel-)Fieber wieder einsetzt (Gr. W. III, 1623). — *Frei*-**Tags**-*Kinder* = s. Kinder. — (1782) *kritischer* **Tag** = κρίσις Hippokratis = der Krankheitstag, an welchem die heftigste Steigerung des Fiebers vorhanden ist und die Höhe und damit der Anfang der Entscheidung (s. Krisis und urteilender Tag) eintritt; nach dem 40. Krankheitstage wurde das Leiden als chronisch bezeichnet (Hecker sch. T. 85; Traube; Haeser I, 900; M. H. L. I, 219). — *Lahm*-**Tag** (mhd. lamtac, Lexer 139) = die Zeit der krankhaften Lähmung, Lähmung. — *Leb*-**Tag** = Vita, Lebenszeit (Schmeller I, 1408). — *Mit*-**Tags**-*Frau, -Geist, -Gespenst, -Mutter, -Schlaf, -Teufel.* — *Mond*-**Tag**-*Kind* = s. Kind. — *neunter* **Tag**: er gehörte zu den kritischen Tagen der akuten Krankheit; die Hundswut sollte nach 9 Tagen, 9 Wochen oder 9 Monaten sich noch entwickeln können; daher (engl. nine day fits = 9 Tags-Anfall = Trismus [Mundsperre], Lehf. 201). — (1699) *Scheidungs*-**Tag** = der entscheidende oder kritische Tag der Krankheit, Dies decretorius (v. M. II, 156). — *Siech*-**Tag** (-**Tung**) (ahd. siuhtago, Graff V, 361; VI, 139; 14. Jahrh. siechtag = Krankheit, Haeser II, Anh. 54; mhd. siechtac = Krankheit, Siechtum, Lexer 228; 1420, ndl. zuuckedage = languor, D. 317; 1466 siechtag = languor, D. II, 146; 1591 siechtag = morbus, Had. Jun. 370; syechedage = torpor, D. 589; 1608 siechtag = eclampsia infantium, Beyn. 288), 1. = der Tag od. die Zeitperiode, in der eine besonders schwere oder auffällige Krankheit oder der Tod die Menschen befallen hat. — 2. = diese Krankheit selbst. — 3. = Epilepsia, Eclampsia als solche spezielle Krankheits-Anfälle. — **Siechtung** ist wohl nur eine dialektische Nebenform zu Siechtag (Schm. I, 595). — belänglicher *Siech*tag (blängenlicher sichtag, Schmeller I, 1490) = Krankheit mit abnormen Gelüsten (s. Gelängsel). — Darm-*Siech*tag (1482 darmsichtag = colica [passio] iliaca, Zening Voc. e 4; 1518 siechtage der groben oder kleinen daerm, H. v. Gersd. 11) = die schmerzhafte Krankheit am Dickdarm (ilion = colica) od. Dünndarm (ileum, Ileus). — därrende *Siech*tage (15. Jahrh. die derrende siechtage = dysenteria, D. II, 137) = Auszehrung bei Säfteverlusten, z. B. bei Ruhr. — (1512) Erb-*Siech*tag (morbus contagiosus, D. 146; Lonic. 369 = eine ansteckende Krankheit (s. anerbende Sucht und erben), die einen Menschen befallen hat. — (hin)fallender *Siech*tag (14. Jahrh. vallend siechtag = epilepsia, apoplexia, kataplexia, morbus caducus, Voc. opt. W. 40; D. 106; 1482 fallent siechtag = jacolon [s. Geschoss], hieronoxia [heilig Weh, heilige Krankheit], D. 282; apoplexia, D. II, 28; epilepsia, Zening Voc. h 4; 1512 vallent siechtag, -sichtegig = apoplexia, apoplecticus, D. 41; 1521 vallend siechtag = phrenesis, D. 247; 1551 fallender siechtag = fallende Sucht, Bock 29) = die Krankheit des Hinfallenden (s. d. = Epilepsia) oder auch St. Valentins Siechtag (die St. Valentin od. den fallenden Siechtag hetten, Fromm. VI, 4). — (1495) Feld-*Siech*tag = Lepra, Feldsucht, Feldseuche (s. d. und Feldkrankheit*) (D. 324; Gr. W. III, 1489). — Fick-, Ficks- (Fisch-)*Siech*tag (1466 Fick-, Fischsichtag, D. II, 173 = ficus), 1. = Morbus ficus, Erkrankung am Feig (s. d.), Feigwarzen, Fickadl*, Feigblattern. — 2. = die Finnenkrankheit der Fische (s. Fick, S. 137). — fraulicher *Siech*tag (1466 fröwlich siechtag = menstruum, D. II, 250) = Frauenkrankheit, Menses, Periode. — grimmet, grimmer, krimmender *Siech*tag (1482 grym-, grymer-, krimender-, grymmet siechtag = colica, iliaca [passio], dolor intestinorum, D. II, 100; Zening. Voc. m 7. m 8. e 4; Gr. W. V, 2307) = schmerzhafte Krankheit in dem dünnen od. dicken Gedärme (siehe Darmsiechtag), die zeitweise den Menschen befällt und Grimmen (s. d.) verursacht. — (1594) grüner *Siech*tag, 1. = im Gegensatze zum roten Siechtage die Krankheit mit galligem, grünen Erbrechen oder Gelbsucht (Tabernaem.). — 2. = grünes Siechtum. — (17. Jahrh.) Halses-*Siech*tag = Halskrankheit (Fr. Kr. B. 681). — (1592) hastiger (hästiger) *Siech*tag = geschwinde Krankheit, Eclampsia febrilis infantium (Seb. 110); (siehe hästige Seuche. — (1482) Haupt-*Siech*tag = Kopfschmerz, Cephalea (Zening Voc. n 8). — Herzens

*Siech*tag (1429 hertzensiechtag = cardia, D. II, 75b) = Herzkrankheit. — (1582) hinfallender *Siech*tag (E. W. I, 107) = Epilepsia, s. fallender Siechtag. — (1532) hoher *Siech*tag = grosse, schwere Krankheit (s. d.) (Künigssp. 32). — innerer *Siech*tag = interne Krankheit gegenüber den äusseren, sogen. chirurgischen Leiden (Hyrtl, K. W. IV). — (1482) kalter *Siech*tag = ein eintägiges Fieber mit Frostanfall, Ephemera, Eintags-Sucht (s. das Kalte) (Zen. Voc. p8). — (1482) keuchender, kichender *Siech*tag (keychender sichtag, Zen. Voc. o3. q2; Gr. W. V, 436) = Asthma, Herzspärre, Herzspann, keuchende Atmung, die anfallsweise auftritt. — (1508) Krebs-*Siech*tag (der siechtag des kreps, Gr. W. V, 2129) = Krebskrankheit (s. Krebs). — Lenden-*Siech*tag (1512 siechtag in den lenden = lumbago, D. 339) = Lendenschmerz, der den einzelnen Menschen befallen hat. — Lungen-*Siech*tag (1478 lungensichtag = phthisis, Brustkisten [Schweiz], Gr. W. VI, 1303. 1306; 1482 lungensichtag = Brustgeschwär, pleuresis, pneumonia, peripneumonia, Zening. Voc. t3), 1. = die schmerzhafte, akute Krankheit der Lungenentzündnng (Pleuropneumonia). — 2. = die Lungensucht (s. d.). — 3. = Lungenkrankheit mit anfallsweise auftretenden Beschwerden überhaupt. — (1482) Milz(es) *Siech*tag = die Krankheit der Milzsucht, Milzader 4, Melancholie (s. d.), Spleen, Passio splenetica (Zening. Voc. u 3; D. 548; II, 346). — (1620) Mutter-*Siech*tag = Gebärmutterkolik, die anfallsweise auftritt, Dysmenorrhoea (Trif. Adlh. 59). — roter *Siech*tag (14. Jahrh. der rot siechtag, Voc. opt. W. 41; 15. Jahrh. der rotte siechtag = emerroyda, D. 185; II, 149) = die den Einzelnen befallende rote Ruhr, Dysenteria (s. Hämorrhoiden). — (1518) schädlicher, scharfer *Siech*tag ist bei H. v. Gersd. (Gurlt III, 229) z. B. der Anthrax (Milzbrand). — (1742) schwerer *Siech*tag = die ein Individuum schwer heimsuchende, befallende Krankheitsform d. Epilepsia, schwere Not, schwere, hohe Krankheit (Zw. 495. 975). — (14. Jahrh.) schwinender, schwinnet *Siech*tag (der swinend sichtag [D. 211], swinender siechtag, etkum, ethica [hectica febris], D. II, 157; Voc. opt. W. 41; Schmeller II, 635) = Schweinsucht, Schwindsucht, Ettich. — Seiten-*Siech*tag, 1. = die rechtsseitige Lungen- oder Rippenfellentzündung (Pleuritis, Pneumonia). — 2. = das linksseitige Milzstechen (Pleuritis, Pneumonia etc.). — serbender *Siech*tag (1412 ethicus wer den serwenden siechtagen hat, (D. II, 157) = schwinender Siechtag (s. serben). — (1482) unreiner *Siech*tag = Mors, Tod, durch welchen die Seele den unreinen Körper verlässt (Zening. Voc. gg 6). — St. Valentins-, St. Veltens-*Siech*tag = fallender Siechtag (s. d.), Epilepsia (Geiler v. Kaisersberg; St. Valentins-, St. Veltens-, St. Veltins-Siechtag, Fromm. VI, 2; 1530 hoher siechtag Sand Valetin, Künigssp. 32; „sie sagen das der brest im hirn sei ond die ederli, die zuo dem hirn gond, wenn sie gantz verstopffet sein von wuost, so werd sant Veltins siechtag daruss, so sprechet ir, es hangen drei tropfen [s. d.] im hirn", Liebrecht, z. V.-K. 352; Rochh. I, 41) (s. St. Valentin und Veitstanz). — *Sonn*-Tag. In einem Ritten-Segen des 16. Jahrh. (Alemannia 1898, S. 265) wird derselbe angesprochen: „Bis Godt wilkum hailiger Sunnen dage mir zu drost vnd aller dieser welt." Die Frühsonne ist die Vertreiberin der elbischen Krankheitsdämonen der Nacht. — *Sonn*tags-*Hals*. — *Todes*-Tag (altnord. dánardoeger [dauja = sterben, s. Tod], Jordan 400; Fick. 772) = der Schicksalstag, an dem man stirbt; siehe feiger Tag. — (1532) *urteilender* Tag = der kritische Tag, der in der akuten Krankheit Entscheidung bringt, an dem die Bekehrung (s. d.) des Siechtages, der Wechsel oder die Wendung der Krankheit erfolgt, Krisis (Fries 136). — *vierter* Tag = s. Fieber, Ritten und Wehtag. — *Waih-*, *Wéh*-Tag (-tam, -deng, -dem, -ding, -tung) (letzteres nur dialektisch verschlechterte Nebenformen, Schmeller I, 595; ahd. wêtago = leiblicher Schmerz des Siechtums, Gr. D. M. II, 1106; mhd. wêtage, wêtac, Lexer 377; Gr. W. V, 2300; 14. Jahrh. und cham ny chayn wetagen darzů, J. f. d. A. 1888, S. 142; 14. bis 15. Jahrh., mnd. wedaghe, J. f. nd. Spr.-F. XV, 113; 1420 wiedage = febris quartana, D. 477; ndd. wehdag; [Oberbayern] wehtam; [Allgäu] wehtag; 1425 wedage, wedaghe = passio, D. 415; II, 282), 1. = Leiden, Schmerz, Krankheit (Passio), namentlich anhaltender oder an bestimmte Zeiten gebundener, leiblicher Schmerz eines Einzelnen, z. B. Nachwehen im Wochenbette. — 2. = jedes, auch längere Zeit dauernde Leiden schlechthin, auch solches, dessen Ursache nicht ergründet werden kann und früher dann dämonistischer Einwirkung zugeschrieben und demgemäss durch Bannworte (Kuhn, II, 204; K. u. Schw. 438; Müllenh. 515; Zeitschr., d. V. f. V.-K. 1898, S. 56) behandelt wurde. — 3. = namentlich der einzelne Anfall der fallenden Sucht (Epilepsia) als besonders schweres Leiden bei Mensch und Pferd (Zipp. 351; Falke II, 454; Buck 14. 18; Jahn 11; Birlinger I, 481). — 4. = die ersten Tage des Wochenbettes, in welchem die Nachwehen sich einzustellen pflegen (Coler, W. 348); das menschliche Elend ist so vielfach, dass man früher nicht mit Unrecht 386 Wehtage annahm, also mehr als das Jahr Tage zählt. — weh-**tägig**, -**tagend** = epilepticus, der mit dem Wehtage (3) Behaftete (Birlinger l. c.; Falke II, 431). — (1587) Augen-*Weh*tag = ophthalmia (D. 398) = das Augenleiden, welches einen Menschen schmerzt. — Bauch-*Weh*tag = Darmsiechtag, Colica. — (1399) Blattern-*Weh*tag (den wetagen der platern, Schmeller II, 1089) = Harnblasenkrankheit. — böser *Weh*tag (-tig) = Wehtag 3 als böses, schweres, grosses Leiden, Epilepsia (Heyl. 795). — (1561) Brust-*Weh*tag = Brustdrüsenentzündung als schmerzhaftes Leiden, Mastitis (Pictor. 83). — Eingeweide-*Weh*tag (1531 wehetagenn yn dem yngewayd als die Bermůtter vnnd dergleichen, Krautw. XLII) = Kolik; s. Bärmutter. — empfindlicher *Weh*tag = die schwere Krankheit der Epilepsia (grosse Not), die von den Kranken und seiner Umgebung besonders beschwerlich empfunden wird. — fallender *Weh*tag (1526 vor den fallenden bigtatgen [wehtagen], Hiltmann 317) = Epilepsia, fallende Sucht. — (1645) Gelenk-, (1529) Glieder-*Weh*tag = Rheumatismus articulorum acutus, morbus articularis, Dolores osteocopi, der Schmerz a) beim Kaltvergicht oder Gliedersucht, b) bei der Knochensyphilis (Pr. II, 169), die fast alle Gelenke oder Glieder befällt (Thes. san. Br. 962; Coler, H. A. 237). — Haupt-*Weh*tag (1482 haupt-

wetag am linken or = zoda, infirmitas sinistrae partis capitis, Zen. Voc. n 8), 1. = der Schmerz auf einer Seite des Schädels infolge von (linksseitiger) Ohrenknocheneiterung, die zur eitrigen Gehirnhautentzündung (Meningitis = Soda, s. d.) führt. — 2. = (1560 wehtag des hauptes auf einer seite = hemicrania, Pictorius; 1591 alter, kalter Wehtag des hauptes, Tabern. 70 G) = jede Art von Neuralgie der Kopfnerven, Migräne, Ohrschmerz, Tic douloureux etc. — 3 heilige *Weh*tage (eigentlich die 3 Fräulein, welche in Besprechungsformeln (beim Brand) als Wehtage, d. h. Weh machende Persönlichkeiten aufgefasst wurden, K. u. Schw. 442). — Herz-*Weh*tag (13. Jahrh., mnd. wedaghe des herten, Mag. Barth. 89 b) = akutes, schmerzhaftes Herzleiden. — (1531) Kehlen-*Weh*tag (weetagenn der koelenn, Krautw. XXXVII) = die schmerzhafte Halsentzündung, Kehlsucht, Angina. — (1506) Kopf-*Weh*tag = Hauptwehtag (s. d.) (Inchenh. Mirak.; Gr. W. V, 1781). — Liebe-*Weh*tag (13. Jahrh. weytag der liebe = eros, morbus amoris, D. 209) = Liebeskrankheit. — (1482) Milz-*Weh*tag (wetag des miltz = linesis, Zen. Voc. n n 4; D. 332) = Milzweh, Milzstechen, Milzsucht 3. — Mutter-*Weh*tag, 1. = Gebärmutterschmerz, Dysmenhorrhoea, Colica uterina, Passio hysterica. — 2. = die Schmerzen der Entbindung oder Geburt. — (1482) Nieren-*Weh*tag (nyren wetag = nefresis [nephritis], dolor renum, Zening. Voc. x 5; Gr. W. VII, 834) = Nierenschmerz, Seitenwehtag. — (14.—15. Jahrh.) Ohren-*Weh*tag (mnd. wedaghe an den oren, J. f. nd. Spr.-F. XV, 138) = Ohrenschmerz. — (1593) Rücken-*Weh*tag (wehedage des ruggen, Jahn 43) = Rückenschmerz. — (1482) Scham-*Weh*tag (schamwetag = priapismus [chorda], pudendorum passio, Zen. Voc. c c 2) = Tripperentzündung am Schamgliede, Zers-Leiden. — scharfer *Weh*tag (1482 scharpff wêtag = oxia [oxya], paroxysmus, D. 404; Gr. W. VIII, 2184) = die Krankheitshöhe eines Morbus acutus. — Schenkel-*Weh*tag (1602) ischias coxalgia, St. Benno-Mir.; 1620 erythema intertrigo, Dr. Minderer) = der akute Schmerz an einem Schenkel verschiedener Art und Ursache. — (1599) schwerer *Weh*tag = schwerer Siechtag, schwere Not, Vergicht (Epilepsia). — (1482) Seiten-, Stein-*Weh*tag (weetag der seyten vom stain, weydaghe von deme steine, illiasis [= lithiasis], Zen. Voc. o o 1 = dolor lateris, passio iliaca ex calculo, D. II, 203; Lonic. 156) = die Nierensteinkolik, welche auf einer Lendenseite am meisten empfunden wird. — strenger *Weh*tag = schwerer Wehtag (Epilepsia). — (1532) St. Valentins *Weh*tag (sant Valentinus weetag, Fries 92), 1. = Epilepsia (s. St. Valentins-Siechtag und St. Valentin). — 2. = der kleine Schlag („nit gar als in der handt gottes" [nicht so vollständige Lähmung als beim eigentlichen (ganzen) Schlag, sondern bloss halbseitig oder nur vorübergehend gelähmt], Fries l. c.). — Viertentags-*Weh*tag (15. Jahrh. weedage des vyerden dages = febris quartana, D. 477) = viertägiger Ritten. — voll *Wehtag* (15. Jahrh. vul weydaghe = gutturosus, D. II, 199) = an allen Gliedern von der Gicht (gutta) geplagt. — *Zahn-Weh*tag (Wehtung) (1477 wetag der zenten; zeenwehtung, Ortolf; Schmeller I, 595; 1526 vor betagen der zceen, Hiltmann 318; 1756 es sind der Zaehn-Wehtagen mancherley, Beyn.[3], 177; die Zahnwehtage werden besprochen, Z. d. V. f. V.-K. 1898, 201) = Zahnschmerz. — (1741) *Wechsel*-Tag = kritischer oder urteilender Tag, Dies criticus (Kirsch 326). — *Wohl*-Tag (ndd. waehl-, wêl-, woeldag, Goldschm. 155; Schm. I, 595) = im Gegensatz zum bösen Tag und Wehtag (s. d.) ein Tag, an dem man sich fieberfrei befindet und wohl fühlt. — Tag(*es*)-, täglich(*er*) *Blindheit, -Fieber, -Frieren, -Geschütt, -Kinder, -Ritten, -Siechtum, -Sucht, -Weh, -Weid.*

Taille, f. (aus franz. taille im 17. Jahrhundert entlehnt, Kluge[5], 371; m.-lat. talias = angls. lendana, Cock. I, LXX; ital. tagliare; franz. tailler = zerschneiden) = die Stelle des Körpers, welche den auffälligsten Einschnitt zeigt, Lende, Dünnung. — *Fin*-Taille (Elsass; E. W. I, 118) = schlanke Taille.

taken (token) (plattd.) = tappen (Fromm. VI, 19).

talen (Tall) (altnord. thylja = schwätzen; kelt. dal = stupidus; kymr. delf, del [Bas. Bret.] dalif = mente captus; ahd., 741 tallo, 765 tello = Till, Dill; zu dahlen, s. d. S. 89) = ungeschickt oder einfältig, kindisch, närrisch sprechen (bei Schmeller I, 498 = dalen, Z. f. d. Philol. III, 340. 342; franz. sobriquet 1767). — *Tille*-Tälle = Kretin, der dahlt (Z. f. d. Philol. III, 334). — *Tall*-Tall = dahlender Dummkopf (Kretin, Z. f. d. Philol. III, 340). — Tall-*Affe*, -Sack, -Watsch.*

Talch, m. **Talg,** m. **Talk,** m. (germ. talga; 1562 talck; ndd. talg; engl. tallow; od. fehlend), 1. = Unschlitt, Inschlitt, festgewordenes Schmalz. — 2. = diesem ähnlicher Drüseninhalt. — *Haut*-Talg = Akne sebacea, das Hautsekret der Talgdrüsen (Glandulae sebaceae), welches in Form einer talgartigen Masse auf der Oberfläche erscheint (Behrend 61). — Talg-*Drüsen, -eiternd.*

Talk, m. **talken** s. tolken und tulken.

Tall s. talen.

Talper (Talpi, Talpach) s. Tölpel.

Tampes, m. (anlehnend an Dampf aus Taps gebildet) = Rausch.

Tann-(Don, Donan). — Tann-*Adl*, -Wässel, -Wätschel, -Wetzel* (s. Wätsche).

-tan, Tat s. thuen, That.

Tanz, m. (germ. fehlend [dafür: tûmôn u. leihhan]; ahd. fehlend [dafür: salzôn = saltare]; 11. Jahrh. tanzen aus dem ital. danzare = saltare, im Reigentanze sich gegenseitig ziehen, Kluge[5], 372; ahd. dansôn = ziehen, Tägl. Rdsch. 1897, S. 274; goth. thinsan = ziehen; oberbayer. Tinseltag = Tanztag). — Tanz = (saltus, chorea, 1420 [χορεια]; ndd. dans, dansch = „chorea cuius centrum est diabolus, D. 151"; eine Erinnerung an den heidnischen Reigen zur Zeit des Sonnenstillstandes [s. St. Johannes-Tanz], H. A. Rh. 697, mit dem man die Krankheitsdämonen vertreiben wollte und der als Geistertanz vor grossen Landsterben [1518] in Volkserinnerung blieb, H. A. Rh. 593. Schon bei den Griechen und Skythen tanzten ekstasische Orpheotelesten um den Patienten, der manchmal selbst mittanzen musste, Baas 25). — *Glieder*-Tanz = St. Veitstanz (s. d.). — *Hoden*-Tanz = Orchichoria (Loewer; Roth 371) = das beständige Auf- und Absteigen der Hoden im Hodensacke, bei Onanisten angeb-

lich pathognomonisches Zeichen. — (1373) *St. Johannes*-**Tanz**, 1. = eigentlich identisch mit dem (grossen) St. Veitstanz (s. d.). — 2. = weiterhin Chorea St. Viti, Epilepsia. St. Veit übernahm als Kalenderheiliger die Rolle des St. Johannes oder die Volksbräuche der heidnischen Sommerweihnachten (Sommer-Sonnenwende, Mittsommerfest), in deren Zeitdauer auch St. Veitstag hineinfällt Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 420; Schnurrer I, 347; Kraus, E. 924 = morbus solstitialis, Briss. 254. 256; Stubenvoll 118). — 3. = vielleicht auch Hystero-Epilepsie (Janus 1897, 500). — *Makkabäer*-**Tanz** (la danse Macabre 1438) = s. Würger. — *Sommer*-**Tanz** (Brehm IX, 673) = Johannes-Tanz, St. Veitstanz, Tarantismus 2. — *St. Valentins-, Veltens*-**Tanz** = St. Veitstanz als Epilepsie (s. Valentins-Siechtag) (Fromm. VI, 2). — *St. Veits-, Vits-, Vix*-**Tanz** (mtl. saltus St. Viti = morbus horrendus, quod malum saepe decies una die [illum] corripuit = danse de St. Jean, danse de St. Gui, St. Gujon, Saint Wyt, morbus comitialis [Epilepsia], Du Cange; Briss. 255; chorea St. Viti, Kluge[5], 387; 1418 Sankt Vits-Tantz, Fromm. VI, 3; [Strassburg] St. Veiths-Tanz, loc. eod. VI, 5; Geiler von Kaisersberg; St. Veitstanz, l. eod. VI, 5; 1735 St. Veitstantz, Woyt 18 = Tarantismus, L. ch. 17; Vix-tanz, Fromm. VI, 2; engl. St. Vitus' dance, Villaret I, 516; 1650 dass dich Vix dantz ankomme!, E. W. I, 157; wer nicht liebt Musica, den plag St. Veiths Tanz und Podagra, l. eod.), 1. = die psychisch-epidemische Chorea magna s. major s. Germanorum, Synclonus, Melancholia Saltam, Ballismus Graecorum, Tarantismus, die sogen. Tanzplage, die Tanz- oder Trommelsucht (Haeser II, 173, Anhang 44; 1418 [Strassburg] arme tantzende personnen so zu St. Vit geschickt, l. eod.). — 2. = der sporadische Veitstanz, Chorea minor s. Anglicorum (von den Engländern (Sydenham) in der Mitte des 17. Jahrh. zuerst genauer beschrieben und begrifflich abgegrenzt; la chorée, la chérée [χορεια], folie musculaire, den man in Schwaben und Pfalz dem Hexen- oder Teufelseinflusse [Besessenheit] zuschreibt, Pauli 56; Meyer 175; L. ch. 17). — 3. = (1576 metaphora = mentagra, Theophr. Br.) = scherzhafte Bezeichnung für die ihren Platz ändernde, reigenartig oder ringförmig sich ausdehnende, syphilitische Bartflechte, gegen welche auch St. Veitssalbe (Unguentum praecipitati albi) angewandt wurde. — 4. = ausserdem scheint man unter Veitstanz in Frankreich auch die Epilepsia (morbus comitialis, Du Cange) verstanden zu haben; auch in Deutchland ist Veitstanz = St. Valentins-Krankheit (Epilepsia). — 5. = auch beim Rindvieh nahm man eine St. Veits-Tanz-Krankheit (= Epilepsia?) an. — 6. = die Katalepsia s. Orthostadia, bei welcher der Kranke wie ein sogen. Säulenheiliger nur aufrecht stehen bleibt (Kraus, E. 704). — 7. = die Chorea electrica, Maladie de Bergeron (Dornbl. 26). — 8. = Paralysis agitans, Chorea festinans s. procursiva (Dornbl. 26). Da St. Vit die ältere Form ist (auch in der französischen Übersetzung dans de St. Guy [= Vit], R. Kleinpaul d. Mittelalter 317) und nicht St. Veit, so kann auch die Endmann'sche Etymologie (Veitstanz vom pers. feisz, einem Tanze, welcher einen Teil der Gottesverehrung der fanatischen Sufis in Persien bildete, und dessen Namen durch die Nestorianer übertragen worden sein soll, Haeser II, 170; Hennig in Gerh. I, 28; Chronica Corbeiensis c. 17; 1660 Crusius de nocte et nocturnis officiis 105) kaum richtig sein; ausserdem ist St. Veits volksmedizinische Stellung älter als der Terminus „St. Veitstanz"; dieser hat seinen Namen von den Anfällen lebhafter, choreiformer Gliederbewegungen, wie sie bei der sogen. Tanzsucht (1021, zu Kolbig im Dessauischen; 1237 zu Erfurt; 1278 zu Utrecht; 1375 zu Aachen; 1376 zu Echternach; 1417, 1418 zu Strassburg; nach Haeser II, 171 ff.) zur Beobachtung kamen, wobei die von der epidemischen Tanzplage Ergriffenen unter Trommellärm (daher Trommelsucht) wie Unsinnige (vesania) schreiend und springend, ekstatisch sich in Prozessionen (stellvertretend für den älteren Reigen) vorwärts bewegten, bis sie ganz ohnmächtig hinfielen; sobald sich die so mittanzenden Kranken etwas erholt hatten, machten sie wenigstens mit den Füssen solche Bewegungen (= Chorea minor), als ob sie noch tanzen wollten; angeblich erhielten die Kranken dadurch ihre Gesundheit wieder oder sie tanzten sich zu Tode; andere wurden in der Ekstase des Veitstanzes für äussere Schmerzen vollständig unempfindlich und glaubten sich daher auch von krankhaften Schmerzen frei (Stöber in Fromm. VI, 3); gegen dieses Übel, das zu einer Volksseuche in Form einer ekstatischen Raserei, d. h. zu einem epidemischen, krankhaften Triebe, einem hergebrachten Kultus zu fröhnen, geworden war, galt St. Vitus [Veit, s. d.] in Zabern und Ulm als Patron; dorthin wurden die an dieser, durch psychische Ansteckung vermittelten Neurose und wohl auch die an Epilepsie und Geisteskrankheiten (Hirnweh) Leidenden (Unsinnigen) geschickt zur Heilung; es war dieses Verfahren jedoch kaum etwas anderes als die christliche Umhüllung eines älteren heidnischen Brauches; dafür spricht die enorme Anzahl der unsinnigen Wallfahrer (1476, 30 000 z. B. nach Niklashausen, Schnurrer II, 17), das zeitliche Zusammenfallen dieser Wallfahrten mit heidnischen Kulttagen (St. Veit, St. Johannes, conf. Schnurrer I, 347) und die Gebräuche bei solchen Wallfahrtsorten (conf. Votivgaben beim St. Leonhards-Kult, Beitr. z. A. E. U. Bayerns 1891; IX, 109, 1894) u. schliesslich der Ausdruck morbus solstitialis (Briss. 254. 256) = Sonnenwend-Krankheit (s. auch St. Cornelliusseuche u. Hirnweh, in Urquell 1898, S. 99 ff.). In seinen extremen Abarten scheint wohl damals der Tanz schon als zum Teil pathologisch aufgefasst worden zu sein; der Tanz war und ist ja bei Naturvölkern (Bartels Med. d. Nat.-V. II, 10; Golth. 560) ein aus dem Sonnenkult entsprungener, durch die Sinnesnerven und den Stoffwechsel wirkendes Heilmittel (wie z. B. auch der Coitus gegen den Tarantelstich, Schnurrer I, 227 Anm.), so auch bei den Germanen, u. a. zur Vertreibung der gefürchteten (Nacht- u. Pest-) Dämonen; ein Mittel, das namentlich vor und nach schweren Volksseuchen, wie auch andere auf das Heidentum zurückreichende Kultmittel und Anschauungen, neues Leben im Volke erhielt; so sollte auch die Tarantola, Tarantella der heilenden Kraft der Musik (Saltus scenicus) ihre Entstehung verdanken (Schrader 419); einen jährlichen Pesttanz hatten die Immenstädter; auch der Kuckuckstanz im Hannoverschen (Kolbe, hessische Volkssitten, S. 115), sowie der oberbayerische Schäfflertanz haben mit der Pest einen traditionellen Zusammenhang; der Oberstorfer Wildmännli-Tanz (s. Mitt. d. D. Ö. A.-V. 1893, 15. Apr.; Z. d. V. f V.-K. 1897, 427) mag u. a. beiläufig und etwas die ursprüngliche Form des heidnischen Kulttanzes am längsten

bewahrt haben, wobei die Holzmasken wilder Grimassen die Dämonenfratzen vorgestellt haben können; der Tanz, nach Basilius die vornehmste Beschäftigung der Engel, nach anderen der Circulus cuius centrum diabolus, war eben auch bei den Germanen eine Art heidnischen Gottesdienstes für gewisse Heilzwecke; als Tanz auf den Friedhöfen ausserhalb der Kirchen erhielt er sich lange fort und schon 743 auf dem Konzil zu Leptinae wurde er vom Apostel der Deutschen verboten. Als Vorläufer des St. Veitstanzes ist wohl der fränkische **Johannes-Tanz** (danse de St. Jean) (s. Johannes-Druck und -Trug) anzunehmen; denn gegen die heidnischen nocturnae saltatrices galt St. Johannes Valentinus als Patron (Du Cange VII, 288); später betrachtete man die **Tanzwut** als eine Strafe, die Gott auf ein Jahr verhängte, wenn man zum Vergnügen zur unrechten Zeit getanzt hatte (conf. R. Kleinpaul, Mittelalter 317; Lammert 55); (1374) „Menschen beiderlei Geschlechts, von Dämonen besessen, halb nackt, schmückten sich die Häupter mit Kränzen, führten Tänze auf ohne alle Scham. Wenn die Tänze beendet waren, peinigten die Dämonen sie mit heftigsten Brustschmerzen, so dass, wenn man sie nicht mit Tüchern mitten um den Leib fest zusammenschnürte, sie mit lautem und furchtbarem Geheul schrieen, sie müssten sterben" (Beilage z. Allg. Ztg. 1897, Nr. 57, 5 [Zwerchfellskrampf]. Die Tanzwut wurde dann auch als Wirkung teuflischen Einflusses angenommen und „der Böse" aus den Tanzwütigen durch eiserne Kröten-Amulette verscheucht. Wer Spatzenhirn isst, bekommt nach dem Tiroler Volksglauben (Zingerle 55) den Veitstanz, ein Gedankengang, der nur im Mythus des Heidentums und in seinen Kultbeziehungen seine Erklärung finden kann. Das Vorbild der bis zur ekstasischen Verzückung gesteigerten heidnischen und nachheidnischen Kulttänze erklärt auch, dass die Epilepsia und der eigentliche Veitstanz (Chorea minor s. Anglicorum) mit dem Namen „Veitstanz" belegt wurden; den grossen ***St. Veits*tanz**, der in allgemeinen, alle Teile des Körpers gleichsam ergreifenden, tanzartigen Bewegungen, verbunden mit einer ans Tolle od. Unsinnige streifenden, psychischen (vielleicht auch sexuellen) Erregung bestand, die vermutlich psychisch ansteckbar war (namentlich für Geistesschwache, Hysterische etc.), lösten in christlichen Zeiten die „Wallfahrten" der Unsinnigen ab; jedenfalls ist der St. Veitstanz nicht eine erst 1374 bei einer „Kirchweih" in Aachen am 16. Juli ausgebrochene, akute Krankheit gewesen, gegen die man St. Johannes zu Hilfe gerufen oder als Exorcismus die ersten Verse des Johannes-Evangeliums verlesen hätte (Beilage z. Allg. Ztg. 1897, Nr. 57, S. 6, Anm. 4). Ein Überbleibsel dieses älteren, kulturellen Veitstanzes (Chorea major s. Germanorum) ist z. B. die Echternacher Springprozession oder der ***Willibrordus*-Tanz**, welchen die sogen. springenden Heiligen, d. h. die Teilnehmer an diesem Tanze, angeblich seit dem Aufhören der sogen. Tanz-Krankheit, die 1374 die Niederlande und das Rheinland heimgesucht hatte, aufführen, indem sie im Reigen von 3—6 Personen, die sich an den Händen ziehend fassen, ohne Rast und Ruhe zum Friedhof der St. Willibrordus-Kirche in Echternach tanzend und springend ziehen (Janus 1897, S. 500); St. Willibrordus war 700 angelsächsischer und erster Missionär nach dem skandinavischen Norden und in Friesland (Maurer I, 14). Dem Wesen nach vollständig verschieden ist der etymologisch identische sporadische od. kleine ***St. Veits*tanz** der modernen Schul-Ärzte (Chorea minor, Chorea St. Viti) = eine auf krankhafte Erregung der motorischen Nerven zurückzuführende Bewegungsstörung in den willkürlichen Muskeln mit grosser Abwechselung der regelmässig wiederkehrenden Bewegungen, die scheinbar zweckmässig kombiniert sind, so dass sie einen hüpfenden, tänzelnden, zuckenden Typus erhalten, wodurch sie sich von den hysterischen und epileptischen Krampfformen unterscheiden und von den Engländern zuerst von dem sogen. grossen oder deutschen Veitstanze getrennt wurden. — **Tanz-***Krankheit, -Meister, -Plage, -Seuche, -Sucht, -Weh, -Wut.*

Tapfe, f. („aus Fusstapfe zum selbständigen Worte losgelöst und an Tappe [s. d.] angelehnt", H. Paul 432) = Pfote.

Tapp, m. **Tappe**, f. **Tappek**, **Tapper**, m. **(Topper)**, **Tapps** (mhd. tâpe = ungeschlachter, tölpelhafter Mensch, Kluge[5], 285—372; od. dapp, dope, f.) = Pfote, Tatze. — **tappen** = ungeschickt mit den Füssen oder Händen sich benehmen, mit breiter Handfläche etwas erfassen (engl. to dap). — **täppisch, tappet, tappisch, tappig** (obtusus, obcoecatus, D. 391) = tölpelhaft, ungeschickt, herumtappend wie ein Blinder, schwindelig, drehkrank. — **Täpp** (Depp), **Tappe, Tappek, Tappel, Tapps** (Steiermark), 1. = einer, der wie auf breiten, platten Tierfüssen tölpelhaft, ungeschickt, tappend geht, Kretin (s. d.) (Z. f. d. Philol. III, 334; Knapp 6; Spiess II, 252). — 2. = Taps = Rausch (Erbe 32). — **Täppelein, Täpple**, n. 1. = eine kleine, breite Hand eines Kindes oder eines unbeholfenen Menschen (C. v. Schm. 114; Erbe 19). — 2. = der Mensch, der sich läppisch, täppisch benimmt (Spiess II, 251). — **Topper, Tapper**, m. **Tappen**, f., pl. = ein unbehilflicher, gleichsam nur ungeschickt tappender Finger oder Hand (Schmeller I, 613; Tirol; Hintner 7. 8. 17. 19; Hyrtl, K. W. 54). — **toppig** (doppig) = weich, nachgebend wie der Ballen einer Pfote oder Tappe. — ***Hans*-Tapps** = Tölpel, bauernhaft sich benehmend (Spiess II, 93) (s. Hanns). — ***hirn*-täppig**, 1. = tölpelhirnig (s. d.), mit der Drehkrankheit (s. d.) behaftet, wobei die Schafe unsicher trippelnd, täppisch laufen (Schmeller I, 612. 1163). — 2. = (übertragen auf den Menschen) = unsinnig (täwig?). — ***Till(e)*-Täpple, -Tapp**, m. (mhd. dieletâpe, tiltappe, Erbe 19; 15. Jahrh. tidltapp; 1560 dilltapp; 1618, 1629 tiltapp), 1. = ineptus, senecio (senex), ein altersschwacher, verstandloser, läppischer, blöder, apatischer, ungeschickt und plump gehender Mensch, Kretin (H. Sachs; Schmeller I, 490. 499; D. II, 335; C. v. Schm. 126; Wackernagel, Abhdlg. III, 157); Rochholz (Z. f. d. Philol. III, 341) stellt im Gegensatze zu Wackernagel (s. Dill, S. 96) Till zu talen (s. d.) = dahlender Täpp, Kretin; Erbe 19 stellt hinwieder till zu tiligen, tiljen = vertilgen, zerstören = Mensch mit einer verdorrten, verdorbenen, gelähmten Tappe (Pfote). — **till-täppisch** (1560 diltapisch, Schmeller I, 500) = wie ein Tiltapp sich benehmend; läppisch, kindisch sprechend (Spiess II, 43. 255). — 2. = Veretrum, Penis cum scroto, eine lächerlich machende Bezeichnung, wie für diese

Teile öfters (Schmeller I, 500), namentlich wenn sie durch Gonorrhoe oder Schanker abnorm geschwellt (plump) sind. — **Tapp**(*el*)-*Auge**, -*Fuss*.

Tarantismus, 1. = die angeblich durch den Biss der Tarantel (eine in Apulien, in der Gegend von Tarent häufige Wolfsspinne) erzeugte psychische Erregung, die man durch Tänze (Stoffwechselsteigerung) heilen wollte (1483 tarant, tarantula, scorpen geslaehtes, C. v. Megbg.; D. 520; II, 358; der tarent = scorpio, Schm. I, 615; vermis venenosa, D. 573 = Aranea tarantula L., Lycosa tarantula, Bollinger i. Z. Hdb. III, 596; Tarantula Apuliae, Brehm IX, 673 ff. = eine ganz und gar ungefährliche Wolfsspinne [ital. solofizzi]. Dieser auf den Sommer fallende Tarantelitanz, il carnavaletto delle donne [kleiner Frauenfastnacht], über welchen die Nachrichten bis zum 15. Jahrhundert zurückreichen, hat vielleicht seinen Namen von dem onomatopoletischen tarantatare = taktmässiges Geräusch, Musik machen, Du Cange VIII, 31). — 2. = weiterhin Tanzwut, Chorea magna, Sommertanz, Tanzseuche. — wie von der **Tarantel** gestochen (franz. mordu, piqué de la tarentule) = wie besessen, rasend.

tarkeln s. torkeln.

taren, Tarrer, m. (ahd. taren; 1260 daren = schädigen, verletzen, quälen), z. B. die Harnwinde „**darret**“ (Pfeiffer 15. 60). — (Aargau) **Tarrer**, (Wallis) **Tarrar** = Ta(te)rer, Stotterer, Kretin (Rochholz erklärt taren = im Sprechen und Thun überaus langsam, Z. f. d. Phil. III, 335. 336).

Tartarus, m. = der Weinstein in der dunkelfarbigen Weinhefe; mit demselben verglich man (seit Paracelsus): den Harnsatz, die Harnhefe, die Urate, harnsaures Sediment im Urin; den Zahnstein (Weinstein), „schleimig-erdige“ Substanzen, die sich wie der Salpeter (Salniter) an den Mauern oder der Vitriol in Kupfergefässen, so im lebenden Organismus absetzen u. Krankheiten erzeugen sollten (s. erwachsen). — **tartarisch** (eine Bezeichnung bei Paracelsus, Pagel 217) = Tartarus ausscheidend wie bei einem chemischen Niederschlage. — **tartarische** *Feuchtigkeit, Krankheit, Materie, Wesen*.

Tartsche, f. **Tartze (Dartze)** (mhd. tarsche, tarze, Schm. II, 626) = kleiner Schild; 1741 dartzen, pl., Kirsch 902) = Phacia (Celsus), Schorfausschlag, Hautabschilferung, Schuppe, Borke.

Tasche (Tausche) (aus latein. taxicare, taxare; ital. tasca; altnord. taska, Ze. 67; ahd. tasca, tascha = „Taglohn, den man im Säckel trägt“, die Tasche, der Säckel, Graff V, 460; mhd. tasche), 1. = Beutel, Säckel (Kluge[5], 372). — 2. = (übertragen auf) weibliche Schamteile (schon mhd., Lexer 264; Schmeller I, 627), d. h. die äusseren Schamlippen, die bei geschlossener Seitenlage der Schenkel sackartig sich ausnehmen (volva [bulba] = vulva, Rochh. I, 74 ff.; Falke II, 358). — 3. = (1641) Omentum, Netz, Wurstdarm vom Kalb als umhüllendes Organ (Hyrtl, K. W. 69, Anm. 1; Gr. W. V, 655). — 4. = sackförmige Gebilde am Körper. — 5. = Tausche, Tasche, Mutterschwein mit vielen Zitzensäcken. 6. = weibliche Person. — (1717) **täschig** = sackförmig geschwollen (Abrah. II, 292). — *Backen-, Maul*-**Tasche**, 1. = Sacculus buccalis, die sackförmige Vertiefung zwischen Wange u. Kiefer. — 2. = Parulis, taschenförmige Geschwulst, die oft lange besteht bei Zahnkaries. — 3. = die sogen. Backenblase bei Tieren (Backensack) (Gr. W. I, 1067). — *Haar*-**Tasche** = die taschenförmig eingestülpte Höhle der Haut, der Hautbalg, in welchem die Haarwurzel steckt (Ranke II, 606). — *rauhe(s)* **Tasche**(*l*) = Vulva unterm behaarten Mons Veneris (Gr. W. VIII, 264; Schm. I, 627). — *Seich*-**Tasche**, 1. = Vulva cum orificio urethrae. — 2. = weibliche Person überhaupt (Schmeller II, 212). — (1632) *Waidmanns*-**Tasche** = Omentum, Tasche 3, das sackförmige Netz beim Wilde, in welchem der grosse Magen oder Waidmannssack steckt (Hyrtl, K. W. 157). — (1551) *Zumpel*-**Täschlein** = Vulva, Tasche 2 als kleiner, den Zump (s. d.) in coitu umhüllender Sack (Stülpkutte) (Hyrtl, K. W. 172).

taschen = tasten (Schmeller I, 627).

tasig s. tosen.

Tassel s. Dassel.

tasten (im Mhd. entlehnt aus altfranz. taster, H. Paul 452; nach Kluge bereits um 1200 aus ital. tastare; 13. Jahrh. albes kind! ir withelin! lazet vwer tastin noch mir sin, Sitz. Ber. 1867, S. 7; ndl. aantasten = infizieren, Peijpers 70; das Betasten der Wunden war chirurgische Handlung des altfranz. Mire [= Arzt; s. Laxner u. Schmiere], Gr. Manbeimer in Romanischen Forschungen 1891, S. 605. Auch bei den Nordgermanen wurde der ganze Leib, sowohl der des Kranken zur Vornahme der Zeichenschau, wie der des Gesunden betastet, um den locus minor resistentiae zu finden, z. B. einen Knoten, wo der Leib einer Wunde ausgesetzt sei, Maurer II, 129) = befühlen, berühren, greifen (s. d.). — **Tast**-*Wärzchen*.

Tater, m. **tatern** (tatern [dotern, dätern, tedern, dedern]: eine Intensivbildung für den Zitterlaut tata), 1. = zittern vor Angst oder Frost, beben, mit den Zähnen klappern (Mannh. Z. f. d. Mythol. III, 207). — 2. = (1612) stammeln, stottern, zittern mit der Zunge, beim Reden mit der Zunge beben (H. Sachs; Schw. 128). — **Tater** (Tätel), **Tatterer**, m. 1. = das Zittern des Körpers. — 2. = einer, der zittert, z. B. ein alter Mann (Abrah. I, 497; Schw. 131). — 3. = (1591) cui lingua est impedita (Mannh. l. c. 208; Had. Jun. 394; Z. f. d. Phil. III, 336) = Stotterer, Kretin. — 4. = (Ob. Pusterth., Vernal. 62). — **Täter** = Kinderschrecken (s. Schrecken und Tatermann). — **Taterich**, m. = Tremor senilis, hereditarius, alcoholicus = das gleichsam personifizierte, weil dämonistisch (s. Tatermann) aufgefasste Zittern der Hände (s. bebendes Alter) (Erbe 32). — **taterig** (dotterig, datterig), 1. = zitternd (Gr. W. II, 1315). — 2. = einfältig, kindisch (Spiess II, 41). — *er-, ver-, (der-)* **tatert** = wie durch Schreck ganz verwirrt, unfähig zu sprechen, sich zu rühren (s. gefroren), im Volksglauben (Tirol) auch durch Hexenthätigkeit (Bestreichen) veranlasst (Alpbg. 258; Buck 13). — **Tater**-*Mann*.

Tatze, f. **Tatzen**, f., pl. **Tatsch**, m. **Tatsche**, f. **Tatzel**, n. 1. = Tatze (mhd. tatze) (verächtlich) Hand, Pfote, Füsse, die unbehilflich, linkisch, tölpelhaft gross sind (Kluge[5], 372; Hintner S. 19).

— die **Tatze** geben = dem Kinde die Mutterbrust wie eine Grusshand geben (Paull 105). — **Tätzlein** = die kindliche Hand (Schmeller I, 634). — 2. = Tatsche, Tatze, f. (aus ital. la taccia; franz. la tache) = Flecken auf der Haut, Blatternarben (Schmeller I, 634; C. v. Schm. 123; le tac, take = la gale, la tache, Briss. 141). — **tatzet, tätzig**, 1. = blatternarbig (Tatze 2). — 2. = nach Tatzen (1) -Art (Schmeller I, 634). — (1592) *bären*-**tatzig** = wie ein Bär mit breiter, flacher Pfote durchtretend, vom Pferde, das mit mehr wagerecht gestelltem Fesselbeine (stuhlbeinig) durchtritt. (baerndaetzig, Seb. 211). — *Ein*-**tatzel** = ein Einhändiger, der nur eine Tatze 1 hat (= Galiankon Hippokr.) = (mancus; franz. 1598 manchot, monaut, Briss. 298; Gurlt II, 867); der Tatzelwurm (Eidechse) hat 4 Tatzeln. — *Link*-**Tatsch**, m. ([Heneb.] lanke doetsch, Spiess II, 153) = Linkshändiger. — **Tatzel**-*Wurm*.

Tau, m., n. (indogerm. dhăv = rinnen, strömen; taw = tauen, rorare, auflösen; vorgerm. dháwo = Tau; germ. dawwa-, thaw = zergehen, verdauen, schmelzen; ahd. tou [Kluge[5], 373]; dawalôn = im Sterben, Zergehen begriffen sein, Graff V, 340; mhd. tou = ros, Tau; toeuwen = zergehen, mit dem Tode ringen, sterben, Schmeller I, 270; Thau, n. Weinhold, heidn. Ritus 40; die tauenden Morgenstunden [namentlich im Mai] waren schon längst vor Kneipp eine Genesung versprechende Kultzeit; ob seiner magischen Heilkraft, die sogar auf die ihn bestreichenden Hände übergeht nach dem Volksglauben [s. Taustreicher], wurde der Tau auch zur vermeintlichen Lähmungs- und Krankheitsursache = sideratio, D. 533). — **Tau**, 1. = eine wie Tau oder Reif sich auf einer Hornsohle des Pferdes niederschlagende, blutige Feuchtigkeit (wenn das Horn zu tief ausgeschnitten wurde). — 2. = das sehr zarte Fleisch unterm Hufhorn (Falke II, 361), vermutlich die Bezeichnung einer durch den Tauwurm (s. d.) veranlasst angenommenen Krankheit beim Menschen, übertragen auf das Pferd. — 3. = s. Thräne. — (1740) **Tauung** (Seitz I, 146) = Verdauung. — **Tau**-*Made*, -*Öster*, -*Streicher*, -*Trägel*, -*Wurm*.

taub, -täuben (indogerm. dhubh = in Bezug auf Sinne und Verstand stumpf, betäubt [toben]; germ. dub = geistig verwirrt, betäubt; ahd. toup = nichts hörend, nichts empfindend, stumpfsinnig, närrisch, toll, dumm, stumm; touben = empfindungslos, kraftlos machen, Kluge[5], 80. 377; Gr. W. II, 1513; Graff V, 351; altnord. deyfdh = Taubheit, Fick. 772; angls. deafe = surditas, Cock. II, 378; mhd. toup = empfindungslos, stumpfsinnig [Lexer 269. 270], nicht hörend, stumm, nichts denkend, unsinnig, toll; touben [wie ahd.]; toeubic = stumpfsinnig, Lexer 269; ndd., 15. Jahrh. douff, dof, doeff = surdaster, D. 568; 15. Jahrh. töwben = hebere, D. II, 201; 1561 taub = nicht bei Sinnen, dumm [s. Taubsucht]; Gr. W. II, 1513; engl. deaf = taub, dumpf): gegenwärtig ist **taub**: 1. = schwerhörig, gehörlos, (surdus) sinnesstumpf, thoret (s. d.) dumm, matt, niedergeschlagen. — 2. = toll, (furiosus) wütend, zornig (oberdeutsch; Schw. 703; Vernal., A. 429; Schmeller I, 579); demnach ist der Begriff des Tauben auf verschiedene Sinnesempfindungen übertragen worden; erst in den nachindogermanischen Zeiten differenzieren sich die Bezeichnungen für abnorme Sinnesempfindungen, z. B. blind, stumm, lahm etc., während die Indogermanen selbst für dieselben noch keine ihnen gemeinsame Bezeichnung hatten (Kluge[5], 45). — **Taubheit, Taubigkeit** (m.-ndl. doefheyt, de Vr. 32; 1440 toebkeit = furor, D. 253; 1687, ndl. doofheid; engl. deafness = Taubheit, De Cock 135; 1756 die Taubheit ist eine Benehmung des Gehörs und ist fast unheilsamlich, Beyn. 96; Bäuml. 47; Georg. 385) = Betäubung (im Ohre), Schwerhörigkeit, mal St. Oreille (Briss. 122). — (1529) **Täube**, f. = Dementia, Furor = Tobsucht (D. 172. 253). — **taubig** (tabig) = wie taub (Schm. I, 579). — **Täubler**, m. = delirus = Tobsüchtiger (D. 172). — *be*-**tauben**, *be*-**tuft**, *be*-**täubt**, 1. = bei einer Sinnesempfindung taub, empfindungslos, z. B. in der Narkose, komatös geworden (dämonistisch verursacht durch den Pfiff [Anhauch] des wilden Jägers, Schell 316). — 2. = unzeitige (taube, empfindungslose) Kinder (Abortus) bei Weibern erzeugen (Dämonenwerk des Alp, der taube Eier* im Alptraume erzeugt, Laistner II, 35). — *er*-**taubt**, 1. = ganz, von Grund aus, vollständig taub geworden (Ärztl. Zentr.-Anz. 1894). — 2. = (1591) ganz und gar nicht bei Sinnen, wütend, maniacus, furiosus (Had. Jun. 391; Schrader 257). — *Hunds*-**Täube** (16. Jahrh. hundsteube, D. 483) = Rabies canina = Hundswut, Taubsucht. — *links*-**taub** = auf dem linken (s. links) Ohre taub (Gr. W. VI, 1051). — *nervöse* **Taubheit** = eine angeblich bloss auf Störung des Nervensystems, in Wirklichkeit aber fast immer auf chronischen Entzündungszuständen des inneren od. Mittelohres beruhende Schwerhörigkeit. — *rein*-**taub** = ganz und gar taub, gehörlos (Schmeller II, 103) (s. rein). — (16. Jahrh.) *stein-, stock*-**taub** = ganz taub wie ein fühlloser Stein oder Holzstock (s. stockdumm, steinalt, stockblind) (Bäumler 47; Wustmann 457). — *ver*-**tauben** (13. Jahrh. virdauwin, D. 568; mhd. vertouben, Lexer 334; 15. Jahrh. v'tawben [D. 568], surdescere = Vertaubung, Kobert I, 36; 1592; Seb. 96) = ganz fehlerhaft und vollständig empfindungslos werden oder machen, z. B. im Gehör, in den Gliedern (bei der Kriebelseuche, Brodseuche). — *Wort*-**Taubheit** = sensorische Aphasie, wobei die Kranken die gesprochenen Worte wohl noch hören, aber für das seelische Gehör unempfindlich sind, da die Sprache ihnen wie ein verworrenes Geräusch tönt (bei Schädigung in der 1. Schläfewindung des Gehirns) (Kussm.) — **taub**(*er, e, es, iges*) *Ei**, *Hauptweh, Hirn, Hundsbiss, Ohr, Sinnigkeit, -stumm, Sucht, -süchtig*.

Taube, f. (indogerm. dhub, dhup [tief]; gem.-germ. deupa [taufen], Kluge[5], 376; gem.-germ. dûbô; angls. dufe; ndl. duif; germ. dub = tauchen; Kluge[5], 373 stellt eine andere Etymologie entgegen). — **Taube**, 1. = die in die Tiefe tauchende Wassertaube, der Vogel Taube. — 2. = ein Spielkegel (aus Knochen früher?) beim Eisschiessen im bayer. Oberland. — 3. = die Vertiefung (mlat. dova = Grube, Vertiefung, Chr. Schneller, tirol. Namenforsch. S. 179) am Oberschenkel der Tiere, vor dem Caput femoris an der Hüfte, entsprechend dem Taubengelenke (s. Kegel, Kläubelbein) (Mayer 44). — (1618) er hat **Tauben** im Kopfe, d. h. geflügelte elbische Wesen (Maden, Insekten oder Grillen, Egel) = hirntaub, tölpelhirnig sein, stumpfsinnig,

cerebrosus, ingenium abruptum s. inquietum (Schmeller I, 579); die geflügelten Wesen sind die Tiergestalt der entfliehenden Seelen (s. d.) oder elbischen Geister, die die überlebenden Menschen wieder plagen. — **Tauben**-*Gelenk.*

Taufe, f. **taufen** (zu tief; mhd. toufen = untertauchen; altgerm. daupjan [„hatte vielleicht in der heidnischen Zeit eine rituelle Bedeutung", Kluge[5], 373] = mit Wasser begiessen) = (vom Hengst) die Stute belegen, beschellen (E. W. I, 354).

taugen (indogerm. dhugh [τύχη]; germ. dug; ahd. tugan; altnord. duga; mhd. tugen; ndl. teugen = nützen, passen, Kluge[5], 373). — *Un*-**taug,** pl. (ndd. untueg, Goldschm. 116) = Unrat, Ungesund, Krankheitsstoff. — **untauglich** (17. Jahrh.; Fr. Kr. B. 432) = impotent. — **taugen**-*Statt.*

taulen (m.-engl. douren = Schmerz empfinden, Kluge[5], 67 [s. daul]; 1620 taulen, Dr. Minderer; Schm. I, 499) = dau(er)len, etwas Ekel oder Leid empfinden, leicht kränkeln (s. daulen 1).

Taumel, m. **täumisch, Tummel (Dummel)** (indogerm. dhû = einherstürmen, schütteln; germ. du [s. Daum]; ahd. tûmalôn, tumôn = sich drehen, lebhaft, unruhig sich bewegen; 1260 toum = Taumel, der wie ein dicker, wirbelnder Rauch in das Haupt aufsteigt [typhus, s. d.], delirium febrile, Pfeiffer 25; Ploss-Bartels I, 276; mhd. tûmelen; nhd. Taumel [Tummel]; 1743 ein dummel im Kopf [Kirsch; D. 199] = elucus, elutus; dän. tumle; schwed. tumla), 1. = Schwindelgefühl, als ob sich etwas im Kopfe drehe. — 2. = schwankende Bewegung des Körpers (Rausch, Betäubung, Fieber), namentlich des Hinterteils. — 3. = der Pferdekoller, wobei die Tiere taumeln, schwindelig sind (Gr. W. II, 1515). — **täumisch, taumisch, tamisch** (damisch, dämisch, dummelich, [1591] dummlecht) = taumelnd, betäubt, schwindelig, närrisch (Schmeller I, 603; Gr. W. II, 1516; Had. Jun. 395; Schw. 129). — **Täumler, Tämler** (Demmler) = ein taumelnder Kretin (Z. f. d. Philol. III, 334). — **tämische** *Unsälde.* — **Taumel**-*Sucht.*

Taupe, f. s. Tappe (schwäbisch; Erbe 19).

Tausche, f. s. Tasche.

Teer, m. (1556 ther; ndl. teer; engl. tar; angls. teoro; altnord. tiara; germ. tréwa = Baum = „das von den Bäumen stammende, dicke Öl", zäher Baumsaft, Kluge[5], 374). — **Teer**-*Krätze, -Krebs.*

Teggen, pl. = Zeichen (s. d.) (Tirol; Heyl 586).

Teich s. Diech.

Teig, m. (indogerm. dhîgh = bestreichen [tingere, τεῖχος]; germ. dîg = kneten; ahd., mhd. teic, Kluge[5], 374 = geknetete Masse, Kleber. — **teigig** = weichlich, kränklich (N.-Bay.; Schl. 148). — **Teig**-*Geschwulst, -Maul.*

teihen s. deihen.

teiken s. tolken (talken) (Henneberg; Spiess II, 253).

Teil, m., n. (indogerm. dhai; germ. daili, ahd., mhd. teil = „das Glied, das in der Mehrheit ein Ganzes gibt oder zum Ganzen gehört"). — (1740) *dicke(r, s)* **Teil** (des Schenkels) = s. Diech (Pauli 140; Seitz I, 617). — *edler* **Teil** = zur Lebenserhaltung besonders, hervorragend wichtiges Körperglied oder Organ, z. B. Herz, aber auch Geschlechtsglieder. — *End*-**Teil** = unteres Ende d. Körpers. — (1540) *Flach*-**Teil** (der Leber) = die untere plane oder konkav eingebogene Fläche der Leber (Leberhöhle u.*), Sima, pars hepatis (Hyrtl, K. W. 105). — (1790) *flechsichter* **Teil** = die sehnigen, sehnadrigen oder flechsenartigen Gebilde im Gegensatze zu den Bändern u. Muskeln (Richter I, 144). — *Fleisch*-**Teil** = die aus Muskelgewebe bestehenden Teile des Körpers. — *Geschlechts*-**Teil** = Zeugungsglied, Glied, Genitale. — *Hinter*-**Teil** = die hintere Seite oder Fläche des Oberschenkels oder des menschl. Körpers überhaupt, Rücken, Hinterquartier, Podex (Gr. W. 2. 1521); auch von inneren Organen (15. Jahrh. dat hinderdeyl der leueren = fibrae, D. II, 172) = grosser Leberlappen, der zumeist nach hinten liegt gegenüber dem kleinen Leberteil oder Leberlappen. — *Hirn*-**Teil** = der Teil des Schädels, der das Hirn einschliesst, zum Unterschiede vom vorderen Gesichtsschädel (Gr. W. IV, 2. 1562). — *hohler* **Teil** (der Blase) (1433 daz hol tail der plasen, Schm. I, 1083) = das Blasen-Lumen gegenüber dem häutigen Teil derselben. — *Kindes*-**Teil** = die durch den schwangeren Uterus durchfühlbaren Gliedmassen der Frucht (v. Siebold 89). — *Mittel*-**Teil** (des Hauptes) (16. Jahrh. daz mitdeyl des heubts; 1521 mittelteil des hauptes = interciput, D. 303) = Mittelhaupt, Hauptmittel. — *mittelsalzige* **Teile** = die nach früherer Annahme im Blute aus sauren Salzen (Mittelsalzen) gebildeten Stoffe gegenüber den sogen. alkalischen, laugenhaften Stoffen (Z. f. d. Philol. XXVI, 246). — *natürliche* **Teile** = die der Art und dem Wesen der Geschöpfe gemäss sich bildenden Geschlechtsglieder (Genitalia). — *Rippen*-**Teil** = die Körperfläche, in der sich die Rippenknochen befinden. — *Scham*-**Teil** = das Geschlechtsglied oder die natürlichen Teile beider Geschlechter, die aus Scham verhüllt werden (Heyne V, 260). — (1645) *Über*-**Teil** = der obere Teil des Harns im Uringlase im Gegensatze zum Rückstand (Coler, H. A. 102). — (1531) *Unter*-**Teil** (des Magens) (Krautw., C. 3) = der Magengrund. — *ur*-**teilend** = entscheidend, Entscheidung gebend, kritisch. — *Vorder*-**Teil** = die vordere Körperfläche oder -Seite, z. B. des Hauptes (Sinciput). — *Weich*-**Teile** = Caro (Celsi) (Gurlt I, 336), die fleischweichen Gewebe im Gegensatze zum Knochen- und Keiffleisch (s. d.). — *zarte* **Teile** = edle Teile, fein empfindende Gewebsteile.

Telle = Delle (s. S. 95a); dort ist statt Bulle Dölle zu lesen.

Teinseler, m. = ein hängender, stark baumelnder Kropf (tänzelnd? oder nach einer Ortschaft benannt, wo endemische Struma herrscht, C. v. Schm. 124; conf. teinzig bei Schmeller I, 612).

Teint, m. **Tint,** n. (ahd. tincta; mhd. tincte = Tinte, Schmeller I, 610; franz. le teint, avoir le teint beau; lat. tingere = in Farbe eintauchen, färben). — *schlechter* **Teint** = unreine Hautfarbe, durch Akme, Sommersprossen etc. entstelltes Gesicht

(engl. complexion) (s. Farbe) (Lehf. 109). — (1779) *schwarzes* **Tint** = schwarze Haarfarbe (Hippel II, 437).

telfen s. dalfern (Wolf; Tirol).

Tell, m. = Tolm, Qualm (Kärnthen; Gr. W. VII, 2309; Tölle?).

Telle, f. s. Delle und Ziel.

Teler, telen (ndl.) s. Ziel.

Teller, m., n. (entlehnt; 14. Jahrh., ital. tagliere = Hackbrett zum Zerschneiden, Kluge[5], 374; mhd. teller, teler = brettartige Gebilde, Flächen; 15. Jahrh. teller) = vertiefte Scheibe einer Gelenkgrube (Hyrtl, K. W. 134). — (1587) *Hand*-**Teller** = das Brett (s. d.) der flachen Hohlhand, der Handtisch der Chiromanten, Vola manus (Hyrtl, K. W. 55; Gr. W. IV, 2. 420; D. II, 385). — **Teller-***Nase.*

Temperament, n. (aus lat. temperamentum = Mittel zum rechtmässigen Mildern, das rechte Mass der Ordnung, die natürliche Beschaffenheit), 1. = die rechtmässige Mischung der körperlichen Bestandteile (Grundfeuchten, Elemente, Humores), welche nach den Lehren der Humoralpathologie die Besonderheiten der Grundstimmung und der Erregbarkeit begründen sollten. — 2. = diese Grundstimmung selbst. Nach der Lehre der ältesten Naturphilosophie (Empedokles), auf der die Theorie des Hippokrates sich gründete, wurden Luft, Feuer, Wasser und Erde, die 4 Elemente, als die Wurzel aller Dinge, den menschlichen Leib mit eingeschlossen, erklärt; „die Gegensätze des Starren und Trocknen einerseits, des Flüssigen u. Feuchten andrerseits, wurden auf den Gehalt der Körper an Erde und Wasser, die Gegensätze des Warmen u. Kalten wurden auf den Anteil an Feuer und Luft bezogen. Zur Erklärung der Zusammensetzung des tierischen Körpers wurden in der hippokratischen Schule die Elemente durch Elementar- oder Kardinalsäfte (Humores, daher Humoral-Pathologie genannt) ersetzt, die Wärme durch Blut (s. d.), die Kälte durch Schleim (s. d. u. Phlegma), die Feuchtigkeit und Trockenheit durch schwarze (s. Melancholie) und gelbe (s. Koller, Cholera) Galle" (nach Henle, Anthropol. Vorträge 1876, S. 107). Durch das Überwiegen des einen od. anderen der 4 Humores sollten die körperlichen und seelischen Eigenarten bedingt sein; die Abweichung von der normalen Mischung (temperare) dieser 4 Feuchten (s. d.) ergab dann die Dyskrasia Galeni. „Von der richtigen Mischung (= Temperamentum, s. wohltemperiertes Blut) dieser 4 Grundfeuchten (Humores) hing nach dieser Lehre die Gesundheit ab und war die Krankheit von einem Missverhältnis derselben, einem Übergewichte des einen o. anderen abgeleitet". Aus den Gegensätzen der Grundfeuchten des ganzen Körpers ergab sich damit das warmfeuchte oder sanguinische (s. d.), das warmtrockene oder cholerische (s. d.), das kaltfeuchte (schleimige) oder phlegmatische (s. d.), das kalttrockene oder melancholische (s. d.) Temperament. Bei Aristoteles wurden die Grundfeuchten od. Elemente zunächst als Mischungsbestandteile des Blutes aufgefasst; im Geblüte, in dem gesamten Blutleben sollten sich also auch das Temperament, die Mischungsart äussern. Den 4 Komplexionen oder Temperamenten dieser humoralpathologischen Anschauung setzten die Alchymisten die 3 Elemente Salz, Schwefel und Merkur entgegen, die die Verschiedenheit der Säftemischung (Temperament) erklären sollten; nach der Entdeckung des Blutkreislaufes durch Harvey war es die Blutbewegung, welche das rechte Mass der Mischung inbezug auf Wärme und Wässerigkeit (Temperament) vor allem und deren Verschiedenheit (= Dyskrasie) begründen sollte; die sogen. Solidarpathologie suchte die Ursache zu der Verschiedenheit der Grundstimmung nicht mehr in den warmen, kalten, trockenen und feuchten Humores der Humoralpathologie, sondern in der Straffheit, Dichtigkeit und Derbheit der Fasern (Fibern), in der Solidität der festen Teile, während Haller sie in der Reizbarkeit derselben, die Neuropathologen aber in der Reizbarkeit speziell des Nervensystems und der Sinnesorgane suchten; so gelangte die Lehre von den Temperamenten selbst zur psychologischen Auffassung, wonach dieselben aus der Verschiedenheit der psychischen Ingredienzen erklärt werden sollten. Johannes Müller suchte im Sinne der empirischen Psychologie den Grund in der organischen Grundlage, in den Zuständen der organisierten Teile und in der durch diese bedingten Disposition zu Strebungen und Gemütsbewegungen (Lust, Unlust); man war demnach in den Medizinschulen mit der Erweiterung des materiellen Wissens von der in Fleisch u. Blut des Volks übergegangenen, 2000 Jahre herrschenden Humoralpathologie zur Lehre der somatischen oder organischen Physiologie übergegangen, die den Tonus der erregbaren u. gesunden Organe, d. h. den in der natürlichen Wechselwirkung der Teile des gesunden, normalen Organismus zu einander enthaltenen Grad von Thätigkeit derselben in der normalen Ruhe, d. h. ausserhalb der eigentlichen Reizung als Ursache des Temperamentes oder der Konstitution annimmt (nach Henle l. c.). Über die volksübliche Diagnose des individuellen Temperaments durch die sogen. Temperamentsblätter, wobei mittelst des Horoskops die Nativität (s. d.) gestellt wurde, s. Zettler Monacensia 1897, S. 87 (conf.-engl. out of temper; distemper = Leiden, Dornbl. 34; 1735 throat distemper = Halsleiden, Hecker I, 248). — *Bauern-***Temperament** = Phlegma (s. d.), „weil die Phlegmatiker pecora campi (roh) sind, die nur Furcht aus dem Geleise des Hergebrachten bringt etc." (Demokritos III, 48). Das Phlegma war die „rohe", ungekochte Materie (Bauern-Ader*). — *ge-***temper***(iert, t)* (mndl. ende es van al den elemente ghelijce ghetempert, de Vr. 47; Schm. I, 605) = richtig gemischt, der richtigen Konstitution entsprechend. — *Mode-***Temperament** = die allgemein eingerissene, reizbare Schwäche (s. d.), Neurasthenie (Demokritos III, 65. 66). — **temperierte** *Wärme.*

Tener, m. **(Terren, Thern)** (ahd. tenar, tenra, tenir, teure = cleffal, vola manus, D. 126. 309; aus griech., lat. tenar, θέναρ = Daumenballen u. Daumenballenseite, R. Fuchs, D. Med.-Wochenschr. 1898, S. 13; Hoffmann I, 394; 1420 eyn tenner = vola, D. II, 385; 1424 dener = la palma de la mano, Schmeller I, 540; mhd. tëner, tenir, tenre, tenr = medietas palmae manus, D. 126. 628; Lexer 266; Schmeller l. cod.; 1515 [?] thern [?], terren in der handt, Hyrtl, K. W. 55. 56; 1530 tener odder tische de haunde, Besolt; engl. thenar = Handballen, Lehf. 12) = flache Hand, Handballen, Handteller, Ir. — (1530) *langer*

Tener = der längere Handballen am Daumen im Gegensatze zum Ballen des kleinen Fingers (Besolt).

tenk, Tenke, f. ein hauptsächlich im Gebiete des Wasserverkehrs auf der Donau gebräuchliches Wort (ahd. tenki; mhd. tenc, tenk). 1. = linksseitig, linkshändig (lenk, glink). — 2. = ungeschickt, linkisch. — **Tenke,** f. (mhd., Lexer 266) = die linke Hand (die mythische Bedeutung derselben, s. Laistner I, 183). Wie „links" (s. d.), so ist auch „tenk" in Bezug auf Herz und Aderlass-Effekt vom Volke ungünstiger beurteilt als rechts; die Rechtshändigkeit, d. h. die Bevorzugung der rechten Hand beim Arbeiten ist eine angeborene Eigenschaft, die gewohnheitsgemäss als die richtige Art der Hantierung angesehen wird; „links" und „tenk" sind verkehrte, schräge, abnorme Richtungen. — **tenke(r)** *Fuss*, Hand, Seite, watsch, Wutzel.*

têr, têre s. Zähre.

Terinis s. Trinis.

termen, tirmen (turmen) (mhd. termen, tirmen aus lat. terminare = bestimmen, formen, bilden, schaffen, Schm. I, 621). — **getirmet** = plasmatus, conditus, constitutus, geschaffen, gebildet; der mensch ist getirmet chrancher und von prücheger matery, Schm. I, 621). — **Tirmung** = Complexio vitae. Natura, „so ist doch nicht die selb tiermung oder natur an dir und an ir, non tamen eadem complexio vitae in der kranken Mutter wie im Vater" (Schmeller I, 621).

Termin, s. Tormin.

Terren, m., 1. = s. Tener. — 2. = (thern = callus, Handballen, D. 126; terren in der handt, thern am fues = callus in concavitate manus v. pedis, D. 91) = die wie dürr (dörr) sich anfühlende, harte Hautschwiele in der Hohlhand (Ekzema palmare).

terrisch s. Thor.

Terz, m. = ein drei- (tertius) jähriger Stier (Buck, Fl.-N. 44. 278; Schm. I, 626).

Terzian, f. (mhd. terziâne, Lexer 266; mnd., 14. bis 15. Jahrh. terciane, J. f. nd. Sp.-F. XV, 106) = Tertianfieber (s. d.), 3tägig auftretendes Fieber (s. d. u.*) (la tierce, Briss. 128).

Teufel, m. = der indische Typhoel (Sepp) der zum (lat.-griech.) diabolus und dieser zum (goth.) diabaulus wurde; durch letztere Vermittlung gelangte das Wort (mit Taufe, Pfaffe, Kirche, Heide, Engel, Samstag etc.) ins ahd. (diufal, Kluge[5], 353); der Gothe war also der Gode (Taufpathe), als die germanische Unholda (s. d.) zum christlich-deutschen Teufel (angls. deofle, Cock. II, 304; ndschs. diebel, dubel; ndd. di dywel, Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 382; altnord. diofla, Maurer I, 553) umgetauft wurde (5.—6. Jahrh.). Von Geburt aus wäre nach Joh. Scherr der Teufel allerdings ein Perser, durch Adoption ein Jude, durch Erziehung Christ od. wenn man will, Antichrist. Der (pers.) Shoithra-paiti (= Herr der Provinz) ist der biblische Satrapas-Teufel (Zen. Voc.), wie der (phönik.) Baal-Sebub (= Fliegengott, Mistgott) oder der (syr.) Beel-Dbobo (= Herr der Verläumdung) dem biblischen Beelzebub, Belzebub oder Belzebug, Belczebugk (Germ. XVIII, 98) entsprechen, die in Analogie mit anderweitigen Gottheiten bei den Hebräern zu dämonenhaften Abgöttern herabsanken; das feindliche Prinzip „der böse Feind" wurde im Satanas (= Widersacher, Feind des Guten) personificiert, den die Bibelübersetzer mit widerflix (Notker; 9. Jahrh. = Widerfleiss, Widersacher) schriftdeutsch machten, wie sie auch den Lucifer u. Meister Urias als Teufelnamen schufen. Der Teufel des deutschen Volksglaubens sah eigentlich recht menschlich aus (s. Urquell 1894, S. 205 ff.), bis ihn die späteren Missionäre und deren Nachfolger zum Höllenfürsten und damit unbewusst zum Mittelpunkte machten, um den sich allmählich vielfache heidnisch-germanische Überbleibsel (vergl. die Vielheit der Teufel und Dämonen im germanisch-deutschen Glauben) anlagerten; so kam es, dass der Teufel geradezu zum Urquell des altgermanischen Heidentumes wurde, indem sich im Teufelglauben nicht bloss der biblische Höllenherrscher als helleherr, hellescherge, hellepeiniger wiedergab; sondern auch ein gut Teil des heidnischen Glaubens sich in ihm niederschlug; der Bauer nannte ihn einfacher wie einen Hofnachbar bloss „Höllerer". Der Teufel übernahm im Volksglauben die Rolle verschiedener Gestalten des Heidentums, die in das Gebiet der Volksmedizin hineinreichen; der Teufel verwandelt sich wie die übrigen germanischen Dämonen in Tiere, z. B. Kröte, Eidechse, Katze, 3beinige Hasen, Kuckuck, Pudel, Bock, Maus, Wurm, Käfer, Vogel, Drache, Mücke, Bremse etc.; er ist desgleichen, wie fast alle germanischen Krankheitsdämonen ein „Hinke-Bein" (Schrader, Spr.-Vergl. 1890, S. 239; Scheible IX, 415 ff.); er hat wie diese einen abnormen Fuss (Bocks-, Geiss-, Pferdefuss); der Glaube an die Persönlichkeit des Teufels wurde circa 1700 zuerst von England aus erschüttert. — 1. Der Teufel ist = Alp (s. d.) u. zwar: a) als Erzeuger (s. Buhlteufel u. Alptraum) des Wechselbalges od. Bilwiz-Kindes, der Teufelsbrut (Delling I, 78; Urquell 1898, S. 141) (s. Alperkalb, Alp IX, Wasserbalg, Wechselbalg, Kretin); b) als Succubus „da er die mannen im schlafe beschwert" (Zening. Voc. q q 4) und Incubus „der die frauen im Schlafe beschwert" (l. cod.; 15. Jahrh. der tewfel, der die frawen reyt, D. 292) (s. Alp I, Hemdding*, Schrättlein, besessen); c) als ein die schlafenden Menschen (auch Kühe) Reitender, Schlafteufel (s. Alp II und Aufhocker) (Gr. D. M. I, 433; Alpbg. 168. 248. 251; Birlinger S. I, 450); als solcher Schlafteufel veranlasst er auch Unfruchtbarkeit (Sterilitas, Impotentia), indem er (Schreyer II, 6) „das Conjugium turbiret und sobolis procreationem impediret" (1696); d) als Geschosse sendender Krankheitsdämon (siehe Teufelsschuss und Alp III); e) als ein die Menschen „plagender" (Qualteufel) Dämon (Urquell II, 172; Gr. W. VII, 1879); f) als ein die Menschen durch Aufhocken (s. d.) in Besitz nehmender Dämon, der sie „besessen" (s. d.), verrückt, geisteskrank und (1482) teufelhaftig (Zening. Voc. q q 4; engl. blue devils = Langweile) macht, wie ja auch der Alp (s. Alp IV) den Menschen verrückt, geisteskrank, „elbisch" macht, d. h. die Elben haben es ihm angethan (s. d.) (G. D. M. II, 967); g) als Blutsauger (siehe Alp IX), Kinder raubender u. Anschwellungen der Brüste bei Kindern erzeugender Mittagsalp; er melkt auch als Ziegenmelker, Kuhtuttler die Euter der Kühe aus (Alpenbg. 251; Laistner I, 65; Gr. D. M. II, 968); h) als Male erzeugender

Dämon; wie der Alp Alpflecken macht, so der Teufel (s. auch Kuckuck = Teufel) Teufels- od. Hexen-Male, blauschwarze Handmale (Schell 311), Teufels-Bisse, -Zeichen (Pockennarben), Erbsengesicht (Hülsenfrüchte sind ein elbisches Madenfutter das der Teufel drischt). — 2. der Teufel bringt epidemische Krankheiten, Seuchen, wie der Alp X, Schelm und zwar: a) als Furia infernalis (siehe Furie) in Drachengestalt, den Lintwurm, Vogel Greif oder Schelm vertretend, den Milzbrand (Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 326); b) Pestilenz-Fieber; „über das ist kein Zweifel, dass Pestilenz und Fieber und andere schwere Krankheiten nichts Anderes sein dann des Teufels Werk" (Dr. M. Luther nach Bartels Med. d. Nat.-V. 9); die Pestdrüse wurde geradezu mit „Teufel" umschrieben (s. Schelm, Pestschelm); c) als „schwarzer Teufel" (s. Tod) den sogen. schwarzen Tod; d) als Ohrenteufel die Parotitis epidemica in Gestalt des Ohrmuckels, Ohrwurms; e) den Pferdewurm (s. d.). — 3. = der Teufel fasst den Sterbenden, im Todeskampfe befindlichen Menschen mit seinen Händen (Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 186) oder er fährt ihm noch bei Lebzeiten ins Herz, in den Balg oder Mund, er spricht, bellt aus dem Menschen heraus, dies (3) lauter Vorstellungen und Errungenschaften des Mittelalters (Gr. D. M. II, 968), in und seit welcher Zeit der Aberglaube an teuflischen Einfluss zeitweise wie eine Art Psychose epidemisch war (K. und P. I, 77). — 4. = s. Bettel*. — **Teuflischheit** (15. Jahrh. dufelschekeyd = daemoniatio, D. 173) = teuflische Art. — *Buhl*-**Teufel** = Buhlgeist (s. d.) (Golth. 78), eigentlich der Alpdämon (dessen Gestalt in christlichen Zeiten vom Teufel abgelöst wurde), die erotische Form des Alptraumes, in welchem der Teufel im Hemd als Hemd-Ding (s. d.*) die „Teufelsbrut" (Wechselbalg) erzeugt. — *eingefleischter* **Teufel** = ein wie ein Dämon, Kobold in Drüsen (Kernlein) oder in Fleischwurm-Gestalt im Körper ganz eingesessener Teufel, der vollständig besessen macht. — *Gras*-**Teufel** (Volberg. Westfalen; Schell 353. 459) = a) eine Dämonengestalt, welche als Mittagsalp die Erntearbeiter auf dem Felde im Alptraume quält (Sonnenstich?), auf grasigem Wege (s. d.) tritt (s. d.), Kinder austauscht, namentlich als Zwerglein den kielkropfigen Wechselbalg einlegt (s. auch Grasweg); b) dieser Wechselbalg selbst als das von den elbischen Geistern im Alptraume mit den Menschen erzeugte, den kleinen, alten Zwerglein ähnliche Produkt der Elbenehe oder Alpminne (Schell 459). — *Grind*-**Teufel** = ein den Rufenkopf od. Teufelskopf erzeugender Dämon (s. Gueges) (Rochholz I, 39). — *Heermanns*-**Teufel** = Dämonengestalt des bergischen Volksglaubens als Anführer der wilden Jagd mit einem Auge mitten vor der Stirne (= Wodan), welcher unter anderem auch den Narrennagel macht, den durch Trauma verletzten Zehennagel elbisch verändert (Schell 276 ff.). — *Hemd*-**Teufel** (angls. the deofol mid haemd, Cock. II, 344 = ein den Frauen im Alptraume [s. d.] als minnender [s. d.] Buhlteufel oder Hemd-Ding* erscheinender Dämon des angels. Volksglaubens. — *Mittags*-**Teufel** = ein den (6. Jahrh.) Morbus meridianus = Pest (aus dem Süden) oder Sonnenstich bringender Dämon (Pan der Griechen), den das Volk in der Mittagsstunde erscheinen liess in Gestalt eines elbisch verwirrenden, fliegenden Schwarms (Drache, Öster, Lintwurm) oder als Mittagsgespenst (s. d.), Mittagsgeist (Rochh. I, 67 ff.; Laistner I, 32. 43; Roscher in Arch. f. Relig.-Wiss. I, 76). — *Ohren*-**Teufel** = der nach dem Volksglauben durch den Teufel in Wurmgestalt (Teufelswurm) veranlasste Mums, Parotitis epidemica (Gr. W. VII, 1260). — (1551) *Sauf*-**Teufel** = der Teufel als böser Geist, der den Menschen so gefasst (Saufraptus) und umfangen hält, dass er sich stets dem Laster der Trunksucht hingeben muss (Alkoholismus*). — *Schlaf*-**Teufel** (1420 dy slaftuvil = pilosus [Schratt], D. II, 291) = ein im Alptraume (s. d.) erscheinender Dämon (Schratt), welcher die Menschen als Buhlteufel minnet [s. d. u.*] oder mit Alpdruck quält, sie impotent macht. — *schwarzer* **Teufel**, 1. = schwarzer Tod (s. d.) (Gr. W. V, 2041; II, 1460). — 2. = (angls. tha sweartan dioflu = tetri, tetrae = teteri daemones, Cock. I, LXIX; D. 581) = die schwarzen Dämonen des Volksglaubens, welche Teufelsschüsse (s. d.) erzeugen. — **Teufels-, (teuflisch)** *-besessen, -Biss, -Brut, -Buhler, -Kopf, -Mal, -Mucken, -Mutter*, -Reiter, -Schuss, -siech, -Wärch, -Werk, -winnig, -Wurm, -Zeichen.*

teuselicht = duselig (s. d.), tösig (s. d.) im Kopfe (1645; Coler, R. 404 u. H. A. 87).

Teute, f. **Teutel**, n. (zu Tute [s. d.]). — **Teute** = Vulva (Gr. W. VI, 1769). — **Teutel**, n. (1506 teuttel, Inchenh. Mir.) = Cephalhaematoma neonatorum = eine durch Blutaustritt entstandene, tutenförmige Geschwulst in der Kopfschwarte des Neugeborenen. — **Teuterling**, m. = einer, der einen solchen Teutel auf dem Kopfe trägt (C. v. Schm. 125).

Texas. — **Texas**-*Seuche.*

-than, That, f. **thuen, -tum** (indogerm. dhē: dhō = setzen, legen, thuen; vorgerm. dhō: dhē; westgerm. dō: dē; germ. dē-di; ahd. tuon = thuen; gitân = gethan; tuom [Abstraktivbildung] = Verhältnis, Stand, Zustand; tât [Verbalnomen] = That; tâtic = thätig; mhd. tuon = thuen; getân = gethan; tuom [= wie ahd.], tât [wie ahd.], taetec, Kluge[8], 375. 376. 384. — **thuen** = oft eine Umschreibung für unaussprechliche, heimliche, tückische, schelmische, zauberhafte Handlungen, die den menschlichen oder tierischen Körper betreffen oder befallen, pedere, cacare, mingere, coire etc. (16. Jahrh. uff den dage so der frörer im thut, Alemannia 1898, 268). — **Thuen**, n. = Epilepsie, fallende Sucht (die die elbischen Geister veranlassen) (Schmeller I, 577). — **thätig** = nach Art. — **Thätlein** (1618 taetle = loculus, interfinium, D. II, 238) = kleiner Unterthat. — *ab***thuen** (angls. cild afedan, bearn afedan, Cock. III, 66) = abgewöhnen, wegnehmen von der Brust. — selbst *ab***thuen** = sich entleiben (Appenzell; Vernal., A. 420). — *an*-**thuen** (ndd. andahn wesen [Oldenbg.], Goldschm. 9. 12; angls. ongitan, Cock. II, 220; ndl. aandoening = Infektion, Peijpers) = heimlicher od. leichter, unbemerkter Weise an jemandem etwas zu stande bringen, z. B. den Tod eines anderen, Krankheit, Geistesverwirrung an einem Menschen od. Tiere durch heimlichen Zauber (s. Tort; Infektion) veranlassen; die gefürchteten Elben, der Schelm, der Alp, der Hauskobold im Keller, die Hexe, die bösen Leute (die leepen Inc [Oldenbg.], Köhler

472) haben es „angethan" dem Menschen, wenn dieser vom Teufel besessen sein sollte (Gr. D. M. II, 967) oder dem Teufel „vermeint" war (Z. f. d. Mythol. IV, 408); auch der Selbstmörder **thut** sich so den Tod { an, auf, wie der Zauberer auch einem Diebe einen solchen durch seine Geheimkraft { an auf } **thuen** kann (Bavaria III, 1. 303; Wuttke 243; Schm. I, 576). — *and*-**thuen** = s. And. — *Brüche* **thuen** = s. Bruch 3. — (seines) *Gemechs* **thuen** = sein unaussprechliches, notwendiges Geschäft machen (mingere) (Gr. W. III, 810). — *Ge*-**thu**, n. -**thuen**, -**thuung**, *ge*-**than**, 1. = coire (Schm. II, 279). — 2. = das, was angethan, angezaubert ist (Urquell 1892, S. 257; mndl. quaede ghedane, de Vr. 73 = böses, was angethan wurde; angls. hwan hwaet yfeles gedon bidh that he ne maege hys [w, m]ynlusta [Minnelust] brucan, Cock. I, 330 = angezauberter Nestelknopf [s. d.] = Phimosis). — 3. = übermässiges Klagen bei unbedeutendem Schmerze (Spiess II, 278) = *Ge*-**thu**. — *In*-**tum**, -*ge*-**tum** (ahd. intuoma, -ghedom = exta, intestina, bacchio [Bache?], viscera, Graff I, 298; Haltaus 1016; D. II, 46; 1260 ingetuom, Pfeiffer 39 = Eingeweide; inghedom = intestina, Schm. I, 95 = Innader [s. d. u*]; 14.—15. Jahrh., mnd. yngedome, J. f. nd. Spr.-F. XV, 136) = der ganze innere Zustand des Schlachttieres, das einwärts gelegene (le dedans, Inngewart), Eingeweide, Innader. — *moder*-**thätig** (Tirol) = nach fauler Art, gebrechlich, schadhaft (Gr. W. VI, 2443). — (1618) *narren*-**thätig** = stultiloquus, in Geberde und Sprache nach Narrenart (Schmeller I, 1753). — *Übel*-**that**, -*ge*-**than** (1260 ubelgetân, Pfeiffer 30; angls. yfeles gedon s. o. gethan, Cock. I, 330; 1512 ybelthat, vbeltadt = perpera [= pörpeln], D. 429) = missgestaltet, entstellt, durch die Blattern z. B., wie durch einen bösen Schelm, der über den Menschen oder das Vieh hinwegstrich, durch Berührung oder Bezauberung angethan. — *Un-ge*-**than**, -**than** (mhd. ungetân, untân, undan, Schm. I, 97. 117. 606) = was unschön, unförmig, übel gestaltet ist, Podex. — *Unter*-**That** (mhd. undertât, Lexer 294; 1429, 1468 underdautt = interfinium, Schmeller I, 630; underdat, untertat = loculus, interfinium, D. II, 219. 238 = das, was man als Trennendes hinunterthut, Unterfach, Scheidewand) = Nasenscheidewand - Knorpel (Unterscheid, Unterschlag), Disipium. — *Un*-**that**, -**thätlein**, -**thätel**, -**thätchen** (ahd. untât, Graff V, 330; 1482, Zening. Voc. 113; 1592 vnthat, Seb. 379; Henneb. utadele, Spiess II, 264) = Missethat, Übelthat, Bosheit, die von einem Bösewicht (s. d.) (ungetatiger) verübte Beschädigung, Difformität, kleiner Makel, entstellendes Unäderchen, Fehler, Gebrechen, Hautunreinigkeit (Selle; C. v. Schm. 117; Schw. 736; Gr. W. III, 1339; würm, flewgen oder spinnen od. welcherley hant untat daz sey daz der wunden schad sei [in einem Ebersberger Wundsegen], Schm. I, 630). — (1469) *ver*-, (1590) *zer*-**thuen** = (zauberhaft) machen, dass etwas weggeht, zu Grunde geht. — Geburt *ver*-**thuen** = abtreiben = Abortus artificialis (Gr. W. V, 709; D. 4. 636; Köhler, Vbr. 425). — *weg*-**thuen** (angls. dweorgon weg to donne, Cock. I, 364. 365; 1495 ganez weg tuon = amputare, D. 637) = beseitigen, entfernen, ein Glied durch das Messer z. B., oder den elbischen Zwerg vom fraisenkranken Kinde durch Zaubermittel vertreiben. — *Weh*-**that**, -**thuen** (tham) (ahd. vehtat, Du Cange IV, 181; wetut, D. 209; mhd. wêtât, wêtuon, Lexer 377; 1629 wehethun = quassatio, distorsio columnae vertebr., Gurlt III, 166) = Schmerz, Verletzungsschmerz leichterer Art (Ackerm. 375) ohne sichtbare Difformität, namentlich Rückenschmerz. — *zer*-**than** = varus, curvus, verstaucht, verletzt, unbrauchbar. — *zu-ge*-**than** = zugemacht, verschlossen, z. B. bei Abscessen. — Zu-**thätigkeit** (1530 zuethettigkaitt der knyescheyben, Besolt) = rigide, feste Vereinigung (Ankylosis) des Kniegelenkes z. B. — (1518) *Zu*-**thuung** (Übersetzung des processus) = Knochenfortsatz, das, was sich hinzufügt (Hyrtl, K. W. 173).

Thau, m. s. Tau.

Thee (aus chines. the, Kluge[5], 375; auch = Arzneitrank, daher auch) „ein Ansatz einer Krankheit" (Schmeller I, 574), gegen welchen man Thee zuerst versucht.

Thern, m. s. Tener u. Terren.

St. Thoengis = St. Antonius (1592, Seb. 164) s. Feuer u.*.

Thon, m. (Thon = Than, Tahen [Tegel, Tächel] = Lehmboden). — **Thon**-*Lunge*.

Thone, f. 1. = s. Done (S. 98) (Kuhn nach D. 126). — 2. = (ahd. thona = palmus, Steinm. ahd. Gl. II, 494; Graff V, 562; VI, 562; D. II, 277; Schmeller I, 516) = Palma manus, Spannung, ausgespannte Hand.

Thor, m. **thoret** (indogerm. dhus [s. Dusel und Tusel]; germ. dauza; ahd. dusig = thöricht, schwindlig; mhd. tôre, tôr = Irrsinniger, Narr, Kluge[5], 375; 1375 doorhen kiste = Tollhaus, Narrenkobel [Irrenanstalt der damaligen Zeit], Kriegk II, 55; 1476 doer = fatuus, D. 227; 1482 tore = stultus, mente captus, delirus, scorio, Zening. Voc. qq6; D. 520; 1508 tore = Narr; 1556 dor = bardus, Narr, Gr. W. VII, 357; dän. daarskab; schwed. dårskap). — **Thor**, 1. = Narr, Irrsinniger, Blödsinniger. — 2. = Gehörloser, Taubstummer. — **Thorl**, **Thoerlein**, n. = Thor 1. 2. (Schm. I, 619). — **Thörin**, f. (= im Alptraume durch Alpdruck bethörender weiblicher Dämon nach dem steiermärk. Volksglauben, Laistner I, 70). — **thörlich**, **thoret** (ahd. dorrêt; mhd. torêht, toereht, toerisch, toersch = vecors, sine corde, Zen. Voc. qq7; Kluge[5], 375; 1541 thorechtig = fatuus, D. II, 169; 1429 toerlich = dementer, Schm. 619; bei den Hienzen in Ung. terrisch, E. Mitt. a. U. 1896. V. 16), 1. = unsinnig, toll, verstandlos. — 2. = gehörtaub (verdorret, dürr). — **thoeren** (1429 toeren = dementare, Schm. I, 619) = bethören, zum Thoren machen, betäuben. — (1756) **Thorheit**, **Thorischheit**, 1. = Verstandesblödigkeit, Stupiditas (A. v. H. I, 1025). — 2. = Taubheit der Ohren (Schm. I, 619). — (1696) von *Gespenstern be*-**thöret** = sich so äussernd, als ob man von elbischer Fantasie (s. d.), vom Trugolf wie im Alptraume (oder Fieberdelirium) bethört wäre (Schreyer II, 43). — *pumpel*-**thöricht** = mit dem Furor uterinus behaftet, von der Pumpel (s. d.) aus unsinnig, im Gegensatze zu pumpelgesund (Gr. W. VII, 2227;

Schm. I, 392). — **Thoren-, thöricht**(*e, es*) *-Bube* -Gehirn, -Sinn, -Sucht.*

Thor, n. **Thüre,** f. (gem.-indogerm. dhur [θύρα, = Thüre]; goth. daur; angls. thyrel = Wurmloch, Cock. II, 114; germ. dur, Sing.; ahd. tôr = Thor; turi [Plur.], dur [Sing.]; mhd. tôr, tür[e] = Thor, Thüre, Kluge[5], 376 = durchführende Öffnung). — *an*-**thörlen** = anklopfen an das Thor, die Lungenentzündung z. B., die sich anmeldet wie ein Klopfgeist (Alpstich, Marstich) (Schmeller I, 619). — *Augen*-**Thor** (ahd. augatorra, Graff I, 123; Müller, Wissensch. d. Spr.; goth. augadauro; angls. eágduru) = Augenöffnung, Augenhöhle. — *Bauch*-**Thor** (13. Jahrh. buchdore, Hyrtl, K. W. 137) = Vulva als Leibesöffnung, Pforte. — (1748) *Fall*-**Thüren** = die Herz- und Venen-Klappen (Fallen, valvulae), welche wie Thüren auf- und zufallen (Vadem. 42; K. a. 71). — *Hinter*-**Thürlein** = Anus (Hyrtl, K. W. 180). — *Magen*-**Thüre** (obere) = Cardia, (untere) = Pylorus, Magenöffnung (Hyrtl, K. W. 16). — *Mutter*-**Thüre** = Muttermund, Orificium uterinum. — *Nasen*-**Thürlein** (angls. naes-thurla, -thyrel, -thyrllu, -dyrla, naes-dyrlu, naes-dyrel, Cock. I, 42. 114; I, LXX. LXXIV; mittelengl. nose-thirlis, -thrilles, nese-threlles, Heinr. 105; türlin an der nasen, Schm. I, 620; Kluge[5], 273), 1. = Nasenlöcher, Nüstern (s. d.). — 2 = Nasenfistel, siehe *nasen*thürl *-sehr.* — *Ohr(en-)*Thor, **-Thüre** (mhd. daz tor der ohren, Gr. W. VII, 1226; örentür, Schm. I, 1385, Z. 9. v. o.) = Meatus auditorius externus, äusserer Ohrgang. — (15. Jahrh.) *Warzen*-**Thürlein** = die Afteröffnung, wo die Feigwarzen am Warzenhaus (= After) einen Lieblingsitz haben (Esslingen). — **Thor**-*Hüter.*

Thräne, f. **Threne,** f. **Threher,** f. **(tränzen), Thran,** m. (germ. trahnu, tahru, trahru = Zähre [s. d.]; angels. têre, têr = Zähre, Thränenfluss, Leibesfluss, ruhrähnliche Krankheit, H. Z. XIII, 203. 212; ahd. trâhan, m. [Thran] = Tropfen des Augenwassers, gutta, lacryma, Kluge[5], 376; tránjan = thränen, Graff V, 511; 11. Jahrh. tráne = lacrymae, Notker; 14. bis 15. Jahrh., mnd. weder den tran [= Augentriefen], J. f. nd. Spr.-F. XV, 117; vertrift den tran van den oghen [= Bindehautkatarrh], l. eod. 130; 14. Jahrh. trêher = lacryma, Voc. opt. W. 10; mhd. trêne, f., pl. trâhen, trân, Sing.; traher = Thräne; 1414 trayn; 15. Jahrh. trene, dryen = Thräne, D. 594; 1482 trena = Augenzähre, Zening. Voc. p p 3. q q 8; trebeniger = trenus, augenzähriger, l. c.; 1512 treheren, D. 594; 1518 tracher = lacrymae, H. v. Gersd. 97; 1529 trehen = Thräne, Brunfels; 1592 thraenen = triefende Augen, ein Fluss, der sich in die Augen gesetzt hat, Seb. 95; ndd. tranen = Thränen, Goldschm. 94), 1. = die Zähre, Thräne als Tropfen des Augenwassers oder Augenflusses. — 2. = Puncta lacrymalia = die thränenden Punkte oder Weinlöcher (s. d.) am Augenwinkel (Hyrtl, K. W. 163). — 3. = „Um Waldmünchen hatte man (1851) die Besorgnis, dass während der Sonnenfinsternis ein giftiger Tau, ›Thräne‹ genannt, fallen und dem Vieh im Freien schaden werde" (Schm. I, 666) (s. Tauwurm; Analogie zum Mondblut s. d.). — **thränen** (tronen) = Zähren in Tropfenform vergiessen aus dem Auge, der Wunde od. Nase (Schm. I, 666). — **tränzen** (trensen) = oft u. viele Thränen vergiessen, geifern. — Im **Thran** sein = im besoffenen, trunkenen Elend (s. d.) sein = Rausch (H. Paul 454). — **thranig, thranrig** = tropfend, zährend (Goldschmidt 46). — (16. Jahrh.) *Augen*-**Thräne** = der Tropfen aus dem Augenwasser (Kluge[5], 376; Gr. W. I, 812). — *Blut*-**Thränen** = mit Blut gemischte Thränen sezernieren (Samuel 196; tront das plut gar vast, so nim . . . ., Schm. I, 666). — *Morgen*-**Thräne** = goutte militaire, Bonjour-Tröpfchen, Tripperrest, der am Morgen am Orificium urethrae als zähflüssiger Eitertropfen sich bemerkbar macht. — **Thränen-, thranige** *-Bach, -Fleischchen, -Fleischwärzchen, -Fluss, -Geschwulst, -Rinne, -Sack, -Schlauch, -Stein, -Wunde.*

thrasen s. trasen.

thuen s. than. — *Weh*-**thuen, -tum** s. -than und Weh.

Thüre, f. s. Thor.

Thürs, Thürst, m. (germ. thurisaz = der Starke, Kraftvolle, Riese; goth. thuris; angls. thyrs; norweg. tus; isländ. thuss = Kobold; ahd. duris, thuris, turso, tursa = daemonia; mhd. dürs, türs, turse, türse; alem. dürsch; Schweiz türst = wilder Jäger; Bayern türs; altnord. thurs, thuss, tussar, pl., Golth. 161; Schm. I, 623 ff; Liebrecht 319), 1. = ein zum Teil riesenhaft, zum Teil koboldartig vorgestellter unterirdischer Dämon des german. Volksglaubens, welcher a) durch Biss (Zehrung) die rhachitische Atrophie veranlasst (norweg. tus-bet = Thürsen-Biss) als blutdürstiger und blutsaugender hässlicher Tusse (Janus 1898, S. 474 und als solcher besprochen wird, l. eod.). — 2. = Viehkrankheiten erzeugt (Liebrecht 319; das Thyrschenblut, Thyrschenöl = Erdöl, Naphtha, Petroleum, Sepp, altbayer. Sagenschatz 539; Schm. I, 623). — **Thürsen**-*Volk.*

Thurm, m. s. Turm.

tief, Tief, n. (ahd. tiof [s. Taube]; mhd. tief = was in die Tiefe, nach unten reicht, nicht oberflächlich ist; 1497 das tieff oder die hüle [der wunde], Gurlt II, 211) = Wundhöhle. — *ein*-**tiefen** (plattd. indeupen, Fromm. VI, 213) = nachdenkend sich geistig vertiefen, tiefsinnig sein (indeepsk). — *Magen*-**Tiefe** (1531, Krautw. XVI) = Magengrund. — **tief**(*e, r*) *Adl*, Flüsse, Rücken, Schlaf, sinnig, Tolg.*

Tier, n. (indogerm. dheusó oder dhus [anima, animal] = atmen; goth. dius = das Wilde, wildes Tier; ahd. tior, n.; mhd. tier), 1. = wildschnaubendes, vierfüssiges Tier (s. Bestie u. Vieh) (les bêtes noires = Krankheitsdämonen; Dorftier = lokale Epidemie, von Dämonen in Tiergestalt gebracht). — 2. = (übertragen) dem Tiere (Vieh) ähnlicher Mensch. — (1532) **tierisch** = animalisch, natürlich, nicht von den Geistern od. Nerven kommend, sinnlich (nicht übersinnlich) (Fries 119). — *Alm*-**Tier** (= Alpdämon, der Alpdruck macht, Laistner II, 332). — *Buckel*-**Tier** = ein gebrechlicher, buckeliger Mensch (Urquell II, 172). — *Dusel*-**Tier,** 1. = ein einfältiger Mensch, der wie im Halbschlaf sich befindet oder wie ein Murmeltier dahinduselt (H. Paul 100; Urquell II, 158. 208). — 2. = Alpgestalt (s. Dusel 2). — *eissliches* **Tier** (1420 eyn eyselich tir = monstrum, D. II, 256) = Abscheu (s. Eisse)

erregendes, abnorm gestaltetes Tier. — *fahrendes*, (17. Jahrh.) *laufendes* **Tier** = Wildnis, das Wilde (scil. Tier) = Arthritis vaga, laufende, tobende, fliegende Gicht, vermutlich als pyämischer, multipler Gelenkrheumatismus mit phlegmonösen Prozessen (= Wildnis s. d.) (Gr. D. M. II, 1108). — *Ge*-**tier(e, z)** = die verschiedenen Tiere (Lonic. 3; Schm. I, 619; ndd. gedierte, Kuhn I, 244). — *Kamel*-**Tier** = Trampeltier, Dromedar (Dromos = Lauftier, Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 283). — *Murmel-, Murfel*-**Tier**, 1. = ein Langschläfer, der wie ein Bär oder ein Murmeltier (= mus montis, murem montis; ahd. muremunto, Kluge[5], 264) einen festen Winterschlaf hält. — 2. = ein murfelndes Weib (s. murfeln) (volksetymolog. zu murmeln gestellt, Schmeller I, 1647). — *Raub*-**Tier**-*Ohr*. — *Schmal*-**Tier** = s. Schmalvieh. — *Schuppen*-**Tier** = ein Mensch, der wie eine Schlange (s. Schlangenaussatz) mit einer schuppigen Haut (Ichthyosis) behaftet ist. — *Schwindel*-**Tier** = eine Schwindelkrankheit veranlassende Alpgestalt, welche besprochen wird (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 58). *Trampel*-**Tier** = ein Mensch, der im Gehen mit breiter Sohle wie ein Kamel auftritt (Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 283). — *winniges* **Tier** = ein tolles, durch Wutgift infiziertes Tier (Chr. Sam. II, 109). — (17. Jahrh.) *Zieh*-**Tier** ein (volksmundlich?) gemachter Gegensatz zum „fahrenden oder laufenden Tier" (s. o.) = Tetanus „dieweilen sich die Mäuse (= musculi) und Nerven ohne Unterlass anziehen" (Ross-Arzn. 84). — **Tier-, tierischer** *-Influenza, -Magnetismus, -Schlacke, -Wurzeln*.

tiesen s. tosen.

Tiger, m. — *ge*-**tigert** = durch weisse Flecken auf dunkler Haut oder durch dunkle Flecken auf heller Haut tigerähnlich, scheckig gezeichnet (lat. tigris).

Till, m. **Tille**, f. s. Dill, Tutte und Telle (Dölle). — **tillen** (tillazen), 1. = dahlen und tahlen (ablautende Verbalform dazu, Z. f. d. Philol. III, 340). — 2. = telen, tilen = erzeugen, Frucht erzielen, s. Ziel (plattd., Fromm. VI, 488). — **Till**-*Mann*. — (1838) *Nabel*-**Tille** = Nabeldelle, Vertiefung, Grube am Nabel.

Tilpe s. Tölpel.

Tinka. — **Tinka**-*Knochen*.

Tinne, f. s. Dünne.

Tint, n. s. Teint.

Tippel, m. s. Dippel, Tupfen und Tölpel (Erbe 19).

tirmen s. termen.

Tirol. — **Tiroler**-*Seuche, -Wirtel*. — **Tiroler**, „wofür häufig ›Kropfer‹ spottweise gesagt wird" (Struma endemica, siehe Tiroler Wirtel (Schm. I, 618).

Tisch, m. (aus lat. discus [Tischplatte, Schüsselplatte, Würfelscheibe] mit Schüssel, Flasche, Kessel etc. ins Westgermanische entlehnt; germ. diskuz; ahd. tisc; mhd. tisch, Kluge[5], 377 = scheibenförmiges Brett [mit Gestell]). — (1530) *Hand*-**Tisch** (tische der haund, Besolt) = Handteller, Tenner (s. d.).

Titti, m., n. (Koseform für) 1. = Tutte (Mamma), Brustwarze. — 2. = ein kleines, noch saugendes Kind (Buck, Flurnamen 47).

toben, Töbe, f. (zu taub [s. d.]; indogerm. dhūp; germ. dub = geistig verwirrt, betäubt sein [taub, dumm]; ahd. tôbên, tobôn, topôn = insanire, delirare; tûbar, tûvar = albern, thöricht, Kluge[5], 377; Graff V, 348; mhd. toben), 1. = toll, rasend sich geberden, sinnesbetäubt, geistig verwirrt sein. — 2. = von der Hundswut befallen sein (s. taub) (Lexer 268). — 3. = unruhig sein, klopfen, pochen, vom Herzen z. B., oder Geschwären (Schm. I, 580). — (1620) **Töbe**, f. = Herzschlächtigkeit, Völle um die Brust, Herzunruhe bei Lungenleiden (Trifons Adlh. 59; Schm. I, 581). — **töbig, töblich** (mhd. tobeliche, Lexer 267; 1420 daulg = furiosus, D. 253; 1462 debig = phrenesis, D. 247) = in unsinniger, toller Weise. — **tobendig**, 1. = (12. Jahrh., nds. davendig, tobentegen, Schm. I, 580; mhd. tobendic, Lexer 268) = wahnsinnig, toll, rasend. — 2. = (ahd. tebediger, toebedig = cardiacus, Germ. XVIII, 74) = herzschlächtig, am Herzklopfen leidend. — **töbig, töbisch**, 1. = (ahd. tuebiger = cordiacus, Steinm. ahd. Gl. IV, 168; 1260 toebich, Pfeiffer 23; mhd. toebig, tobic, Lexer; 1429 toebig = furens, Schm. I, 580; plattd. diwisk) = tobend, toll, furios, ohne klares Bewusstsein. — 2. = schwindsüchtig, herzschlächtig (Schm. I, 581). — 3. = drehkrank vom Schafe (Fromm. VI, 57). — (1487) **Töbigkeit** = Herzschlächtigkeit, Schwindsucht, Abzehrung (tobeheite, Schm. I, 580. 581). — **Tobung** (ahd. tobunga, f. tobazunga, f.; ndd. douinge, dauinge = rabies, D. 482 = deliramentum, Graff V, 349) = der Zustand und die Handlung des Tobens. — **Tobheit, Tobentigheit** (ahd. tobaheit = furor, Graff V, 349; mhd. tobeheit, Lexer 267; 1417 douendich eyt = furia, D. II, 186; 1482 tobheit, Zening. Voc. qq 5; 15. Jahrh. tabenkeid = furia, D. 253), 1. = Tobsucht, Tollheit, Sinnlosigkeit, Raserei — 2. = Tollwut, Hundswut, Lyssa, Rabies canina. — **Toberei** (1432 toberij, Kriegk II, 354) = toller Zustand. — (1620) *Brust*-**Döbe** (Trifons Adlh. 59) = Herzschlächtigkeit, das Gefühl des Herzpochens, der Unruhe, Völle um die Brust, Cardialgia, Emphysema pulmonum. — *er*-**toben** (ahd. artobên = brutescere, Graff V, 349) = anfangen toll zu werden. — *haupt*-**töbig** = hirntoll im Gegensatze zum Muttertoben oder Furor uterinus (s. pumpelthöricht) (haupttewig, Schm. I, 580). — *Hirn*-**Tobigkeit, -tobig, -töbig** (1518 hyrndobigkeit = phrenesis, H. v. Gersd. 99; 1594 hirntobig, Gr. W. IV, 2. 1562; C. v. Schm. 280) = tobsüchtig, Tobsucht infolge von akuter febriler Gehirnreizung, Delirium febrile, unsinnig (Meningitis acuta). — *mond*-**töbig** (mhd. mântôbig, Lexer 156; 1483 mondtobig, C. v. Megbg.) = mondsüchtig (s. d.), lunaticus. — (1699) *Mutter*-**Toben** (suffocatio uteris [sic], v. M. I, 151) = Mutterwut. — *ver*-**toben** (mhd. vertoben, Lexer 334) = ganz übermässig in den Zustand des Tobens geraten. — **Tob-, tobende**(r) *-Fieber, -Gicht**, *-Gichter, -Mensch, -Sucht*.

Tochis, m. (hebr., böhm., jüd., deutsch, Urquell 1897, S. 174) = Hinterer, Arsch (s. Dogges).

Tocke, f. **tocken, tockeln, tockezen, Toggeli (Doggele)** (vielleicht zu Stock [Holzstück zum Schlagen

und Schnitzen, s. Dock, Zapfen und Stock]; sanskr. tuj = in heftige Bewegung versetzen; „sskr. t = germ. st", Kluge[5], 364; 1429 tockeln = palpare [palpitare], Schm. I, 489). — **tockezen** (angls. togetleth = spasmus, Cock. II, 216. 408; mhd. dockezen, Schmeller I, 489; 1740 tocketzen, Chr. Sam. I, 13) = öfters tocken, stossen, klopfen, zittern, pulsieren (namentlich vom Herzschlage u. Eitergeschwär gebraucht). — **Tock** (Dogg), **Tocker** (Dogger), (Kärnthen) = **Tockeli**, (Aargau) (Toggeli, Doggi [Montafon]) (eine andere Etymologie, s. b. Doggele, S. 98), 1. = ein Alpdruck machender, reitender auch Mastitis neonatorum veranlassender Dämon (Schweizer Volksglauben), Drückerlein, Elb, Zwerg, Schratt (Laistner I, 47. 53. 56. 103. 111; Kluge[5], 10; Z. f. d. Philol. III, 336. 337. 374; Vern. A. 395; Reiser II, 229), Nymphe (conf. doggenblatt = Nymphea; angl. alfedocke = Inula campana, Cock. III; 322). — 2. = ein blutdürstiges Ungetüm (Laistner II, 31. 176; conf. angl. wundu docce = Rumex acetosa, Cock. I, 18. 132). — 3. = das in ein Tockeli (elbisches, kleines Wesen) verwandelte Kretin-Kind (Aargau); auch der erwachsene Wechselbalg oder Kretin wird **Tackel, Tockel** genannt (Erbe 18; Z. f. d. Philol. III, 336; Vernal. A. 177). — *Lenden*-**tockezen** (angls. lendena togetteth, Cock. II, 216) = des Flankenschlagen (s. d.). — *Nacht*-**Toggi** = ein Nachtalp, der aufhockt und Erstickungszustände, macht (Laistner II, 7). — *ver*-**tockern** = verzwergeln, zur Tocke 3 (elbisches Wesen) werden, zum (Fex, Kretin s. d.), Tolk werden, zur blödsinnigen, zwerghaften, tockenhaften Figur werden (Schm. I, 584). Die **Tocke** war zuerst das aus dem Holzstocke geschnitzte „Büdstöckel" einer kleinen Koboldfigur, dann Kinderpuppe aus Holz, Bein od. Tuch; tocke = oscillum (osculum, s. Kobold 3); ludus puerorum quando habent ymagines ligneas (15. Jahrh.; D. 402; effigies humanae figurae ex panniculis consutis facta id quod papa [= popa] vulgo dok, D. II, 274).

Tod, m. **Tode**, pl. **Todin**, f. **tot** (indogerm. dhautó = gestorben; german. dauthu [dauda] = gestorben; dau = sterben [in german. Zeiten war die Personifikation des Todes die Halja = Hölle, s. d.]; altn. dâinn = gestorben; dâ, n. = bewusstloser Zustand, Fick 772; deyja = sterben; ahd. dôti, f. tôd, m. = mors; ahd. teuwan, towjan, touwen = sterben [s. Tau]; tôdên mori, Graff V, 345; tôd, tod = tot; mhd. tôt = mors; mhd. toeuwen = mori, Kluge[5], 377. 378; tote, m. = Leichnam, Lexer; 1420 toyt = defunctus, D. II, 128; 1482 tode = lues, Plage, Pein, Seuche; tôt = tot, gestorben; Tirol Toa = Tod, Heyl 369; engl. death, dead), 1. = der früher persönlich vorgestellte, männliche (auch weibliche) böse Dämon des Volksglaubens, der als Vorbote seines Nahens Totenvögel (Wichtel in Vogelgestalt), Hunde oder sonstige Zeichen vorausschickt u. Krankheiten erzeugende Pfeile wie ein Schütze (Urquell 1897, S. 315; Kuhn I, 142 ff.) abschiesst, der dann mit dem Menschen kämpft (s. Arbeit 5*), fechtet, streitet und ringt (Todeskampf) wie in einer Schlacht u. der nach früherem Glauben eigentlich nur per nefas den Menschen besiegt, ihn besetzt, d. h. sich ihm auf den Kragen oder Rücken setzt und ihn zu Tode reitet (Schell 45), tötet; es liegt in diesen Vorstellungen auch die des Ringens (Fechtens, s. Leben) und der Not, der mühsamen Anstrengung, der Bewegung nach Vorwärts (in den Kampf); (daher: „Hinterlassen"); wie sehr die Vorstellungen eines gewaltsamen Vorgangs beim Tode obwalteten, lehren die Ausdrücke: der **Tod** hat ihn am Bändel, wie der Scherge den Sträfling; er sitzt ihm im Genick, wie der Strick des Henkers; der **Tod** ist ihm auf die Backen geschrieben, wie ein Brandmal (s. d.) auf den Wangen des armen Sünders; der **Tod** schaut ihm aus den Augen heraus wie einem Gehängten; er sitzt ihm im Gesicht, auf den Lippen, auf der Zunge, vorm Arsch (Mecklenburg); man gibt ihm einen Schupp Haber (Tägl. Rundschau 1895, S. 628; Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 186; Rochh. I, 142); um ihn, wie einen tributfordernden, vorladenden Gott abzufertigen, und ist dann genesen; er ist des **Todes** (scil. Beute) = dem Tode verfallen. Überhaupt stellte man sich früher das Reich des **Todes** als eine Fortsetzung der irdischen Freuden vor; denn dort nimmt der Verstorbene des **Todes** Gesellschaft entgegen und empfängt (s. d.) ihn als Gast, der mit ihm speist; das Sterben galt darum auch als ein Tanz (s. d.), zu welchem der **Tod** dem Menschen aufspielt (Vernaleck. 67). die Wunde bringt den **Tod** (mit sich als Gefolge) = veranlasst Sterben. Nach einem alten Glauben schlafen die Toten die erste Nacht bei der hl. Gertraud, der Herbergspatronin (s. Z. d. D.-Ö. A.-V. 1893, S. 185; Simrock, H. D. M. 373), die zweite Nacht bei den 3 Erzengeln (sal. 3 Fräulein?), die dritte Nacht da, wo sie für immer bleiben (Urquell 1891, S. 90. 101). Die Nord- und Südgermanen nahmen als Totenreich das Reich der Göttin Hel unter der Erde (gem.-germ. halja) an, wohin der Hellweg (s. Weg) führte; die germ. Hell (Hölle) war der freudlose Aufenthalt derjenigen, welche durch den Strohtod gestorben waren; nach Walhalla kamen aber die auf der Wal-statt Gefallenen, durch Waffen, Verwundung gefallenen Freien und heldenhaften Männer, nachdem sie vorher Schmerzen bis zum Tode ertragen hatten (Maurer II, 92); die Lebenden aber fürchteten den Tod im christlichen Mittelalter wie einen bösen Feind, ja wie den leibhaften Teufel; man stellte ihn sich u. a. als buckelig, dürrbeinig, mit eiskalter Hand oder als langen, hageren Sensenmann vor (Vernal. 67. 68. 70), als einen die Menschen leise beschleichenden Dieb, der das Lebenslicht auslöscht, jeden wegnimmt, den er antrifft, und dann ins Grab stürzt; darum scheute man auch, ihn beim rechten Namen zu nennen; man umschrieb ihn wie den Teufel mit: Lebensdieb, Leuteschlächter, Dorfmaier, Holzmaier, der wie der Förster im Walde die Lebendigen zum Falle bringt, Freund Hain, Meister Hämerlein, Hanns; er erscheint wie der Teufel in Riesengestalt mit gekrümmten Nägeln (Klauen; s. Lintwurm) od. als Stier (Gr. W. III, 249; IV, 2. 318. 458. 1777; Gr. D. M. 810; Simrock, H. D. M. 332. 507. 534; Schönw. III, 8; Wackern., Abhdlg. I, 307 ff.; Krauss in Z. f. Eth. 1891, S. 148; H. A. Rh. 412). — 2. = die biologische Notwendigkeit des Aufhörens des Lebens durch Krankheit, Hunger, Gewalt, Unreife, Lebens- oder Altersschwäche. — 3. = Lues, mors, Sterblichkeit bei Seuchen, die ein allgemeines Sterben veranlassen, wo der Tod als „Leutefresser", „Leuteschlächter" einreisst und grimmig wie

ein Wolf seine Opfer ergreift (Wackernagel 299). — 4. = der Leichnam, toter Körper. — 5. = (vor dem 12. Jahrh. schon) das Knochenskelett, der Knochenmann, Hanns Knochenreich, Totenkrampel, Totengeripp, Geripp 2 (Hyrtl, K. W. 129; Gr. W. IV, 2. 458). — 6. = Gangraena, lokaler Tod, Brand, Fäulnis, totes Fleisch, Unreinigkeit, Unsauberkeit (Zen. Voc. q q 6). — 7. = der Todestag, der feige Tag (Todesnot), der unreine Siechtag (Zen. Voc. q q 6). — 8. = todähnlicher Zustand (Scheintod, Paralyse). — 9. = Gift, das tödlich wirkt, Todesursache. — **Tode**, pl. = Todesarten (H. Paul 456). — **Tödin**, f. **Todin**, f. (das dämonistische Wesen des Todes verlangte im Volksglauben auch eine weibliche Gesellin für den „Herren Tod"; die Tödin erscheint als gespenstige Riesenfrau, als besentragender Dämon od. als Knochengerippe, das den Tod der Menschen voraussagt, Z. f. d. Myth. I, 260. 261; IV, 409 ff.; Alpenburg 347; Z. d. D.-Ö. A.-V. 1881, 204). — **tot** = gestorben, getötet, trocken, abgestanden, gangränös. — **tötig, totig** (ahd. tôdig; mhd. toetic, Schm. I, 633), 1. = mortalis, sterblich. — 2. = schwächlich, kränklich, abgelebt. — **toten, töten** (ahd. tôdên = sterben; 1260 töten = faul werden, absterben, gangraenescere, Pfeiffer 34; mhd. töten) = sterben, absterben (Lexer 269), absterben machen, z. B. den Fingerwurm (Schm. I, 633). — **töteln** (mhd. toeteln, Lexer 269) = einen Totengeruch an sich haben. — **tödlich, totlich** (ahd. tôdlîh; mhd. todemic, toedemic, todenlich, toedlich, Lexer 268, tötlich; 1482 todter, todtlicher = lethargicus, D. 325), 1. = sterblich. — 2. = den Tod bringend. — 3. = dem Verenden nahe, wie tot, zum Aufbrechen reif, z. B. von Abscessen (Pauli 130). — **Totheit** (ahd. tôtheit; mhd. todemicheit, toeticheit) = mortalitas = Sterblichkeit. — **tothaft** (ahd. tôthaft) = mortalis, sterblich (Graff V, 344). — **Tötling** = ein schwacher, wehleidiger Mensch, der nichts ertragen zu können u. bald zu erliegen angibt (Schm. I, 633). — **Tötlein** = Tötling (Delling). — **Tötung, Tödung**, 1. = Kraft zu töten. — 2. = die Handlung des Tötens (Alpbg. 357). — ein **Totes** scil. Mensch (ein totez mensche, Schmeller I, 632) = „eine Leiche, ein Leichnam". — *Basel*-**Tod** = aussehen wie der Tod von Basel = wie ein ehemals volksbekanntes, aufgestelltes Totenbild. — (1530) *bitterer* **Tod** = herbe, harte Todesstunde (Königssp. 56). — *Blut*-**Tod** = der germanische Tod im Kampfe im Gegensatze zum verachteten Strohtod (F. Dahn, Baust. I, 277). — *er-* (*der-*) **töten** (angls. adeadodum, Cock. II, 186) = ganz töten. — er- (der-) **totet** = gestorben, wie tot und abgestanden, torpid, reaktionslos, atonisch. — wie der **Tod** *am Fahn* aussehen (Elsass; E. W. I, 117) = wie ein Totenbild auf der Prozessionsfahne in kath. Kirchen. — *gähe, gache, gähender, jähe* **Tod** (mhd. der gâhe tôt; 1356 gehe dot, Kriegk I, 26. 28; 1414 geende toth = clades, D. 125; nds., 15. Jahrh. de gaye dot = parca [s. salig, D. 412], apoplexia, D. 637; 1513 gehen tod; 1516 gehenden Tod, Luther VII, 77; 1518, 1521 gaeh, geech todt = apoplexia, H. v. Gersd. 99; D. 41; 1536 geh todt, Paracels.; 1583 jahen tod, Birlinger, S. II, 181), 1. = der Jäch (s. d.), der schnelle, urplötzliche Tod an einer rasch tödlich verlaufenden, pestartigen Seuchekrankheit (fatum torrens), (wogegen St. Christoph Patron war; der gache Tod galt aber selbst als eine „Rache" der Heiligen bezw. Dämonen, Birlinger S. 68) (s. Rache). — 2. = die Anzeichen einer solchen Krankheit, die sogen. Lintzeichen od. Lendenbeulen (Gr. W. IV, 1. 1145). — 3. = der plötzliche Tod durch Apoplexia (parca) (s. salige Sucht u. Mord), durch Gehirnlähmung, Herzlähmung, Lungenlähmung. — *gemeiner* **Tod** (14. Jahrh. gemeine tod = endemia [epidemia], Voc. opt. W. 41; mhd. der gemeine tôt, Lexer 269), 1. = das allgemeine epidemische Sterben. — 2. = das natürliche, nicht durch den Bluttod, sondern durch den „richtigen Tod" veranlasste Sterben. — *grimmiger* **Tod** (1760 grimig Todt, Urquell 1897, S. 203; Tod und Teufel hatten nach früherer Volksmeinung Klauen u. Krallen wie ein schreckliches, wildes Tier als Waffen ihres Grimmes, mit denen sie ihre Opfer packten; „der Tod reisst ein"; auch mit Pfeil und Bogen ausgerüstet, zielt der Tod nach dem Leben seine Geschosse und tötet so, Gr. W. V, 2309). — *grosser* **Tod** (mhd. ein grôzer tôt), 1. = schwere Seuchensterblichkeit (Lexer 269; Gr. D. M. II, 1134). — 2. = (de groete doet [Westf.], Hecker, schw. T. 3; Lersch 109) schwarzer Tod (s. d.) (im 14. Jahrh. bis zur Hälfte des 15. Jahrh.) (s. Sterben). — *halb*-**tot** (15. Jahrh. half dod = emortuus, D. II, 144; angls. healf deade, Cock. II, 172. 228; engl. half dead), 1. = nicht ganz oder völlig tot, sondern nur dem Tode nahe. — 2. = halbseitig gelähmt. — *halb***toter** *Adl**. — (1560) *heiliger* **Tod!** = der wie ein Kalenderheiliger persönlich angerufene Tod (H. Sachs). — (1560) *Herr* **Tod!** (her tôt, H. Sachs) = der wie die Rippleinsucht (s. Herr Ripp) dämonistisch angerufene Tod. — *Hoffe*-**Tod** (thüring.; Witzschel II, 255) = ein Tod, dessen baldigen Eintritt man erhofft. — *Hunds*-**Tod** (mort de chien, Villaret I, 302) = eine im 16. Jahrh. aufgetretene Choleraseuche, die viele Menschen rasch hinwegraffte. An vielen Orten verschleppt nach der Volkssage der Hund, der Begleiter der Hella, die Seuchestoffe der Pest. — *Hunger*-**Tod** = das Aufhören des Lebens infolge mangelhafter Zufuhr von Nahrung (Inanition); bei den wilden Völkern ist diese Todesart wie der Schlachtentod eine natürliche. — *Jammer*-**Tod** (1515 gamerig, jamerig tod, D. 201) = Pestepidemie als Ursache allgemeinen Leides. — *Ittem*-**Tod** = er sieht aus wie der Tod von Ittem (= Ittenheim, westlich von Strassburg, E. W. I, 83); „ein Ereignis von 1793 wurde als Bewährung des Sprüchwortes angeführt" (l. eod.). — (1680) *Kinder*-**Tod**, 1. = der Tod infolge von kindlicher Lebensschwäche (s. totes Kind, Mors immatura) (Gr. W. V, 752). — 2. = eine Kinderseuche mit hoher Sterbeziffer. — *kontrafakter* **Tod** = das abgebildete Skelett (Kontrefai) (Hyrtl, K. W. 129). — *Kropf*-**Tod** = der bei oder unmittelbar nach Kropfoperationen eintretende plötzliche Herzkollaps mit Ausgang in Tod (Krönlein; Schmidts Jahrb. 1895, I, 259) zum Unterschiede von dem bei Operationen vorkommenden Chloroformtode. — *Kuh*-**Tod** = die personifizierte Gestalt des Viehtodes, der als Katze, Hund oder als ungeheurer schwarzer Stier mit langen Hörnern und schlotternden Aasknochen vorgestellt wird im Volksglauben; siehe Schelm (Mannh. Baumk. 562; Simrock, H. D. M. 525;

Jahn 562; Müllenh. 14. 239; Kuhn I, 291). — *Lands-* **Tod** (15. Jahrh. landstod = epidemia, D. II, 150) = allgemeines Sterben an einer Landsucht (s. d.). — *Leib-***Tod** (ahd. lîbtôd = mors, Graff II, 45; V, 349) = der körperliche Tod im Gegensatze zur Unsterblichkeit der Seele; der Leib bleibt auf der Erde, die Seele aber wird ins Jenseits aufgenommen. — *leichter* **Tod** = Euthanasia = leichte Art zu sterben. — *leidiger* **Tod** = Exitus repentinus et informis = eine besonderes Leid verursachende Todesart (Gr. W. VI, 676). — **Tod** *von Leifers* = ein drachenartiger Unhold des Volksglaubens, welcher in der Etschniederung, im Drachen- oder Schrattloch hausend, im Hochsommer Malaria (s. d.) erzeugt (A. Pichler, Kreuz u. Quer 247; Heyl 490) — *Männer-***Tod** (Norwegen manedod, store mande doed) = schwarzer Tod, (1345) Pest, die die Menschheit (s. d.) heimsucht (Haeser II, 110; Lersch 109). — (1614) *maus-***tot** = so gründlich und so leicht getötet wie eine auf geringen Schlag gleich verendende Maus (Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 192). — (1563) *natürlicher* **Tod** = die nach den Naturgesetzen erfolgende Art des Lebensendes, z. B. durch Altersschwäche, Krankheit, früher auch durch Kampf und Hunger im Gegensatze zum Tod durch Gift, Selbstmord, heiml. Mord etc. — *Neun-***Töter** = der alle (s. neun) Sippengenossen tötende Nachzehrer (s. d.) im Volksglauben der Pommern (Urquell VI, 202. 205). — *patten-, poggen-***tot** (paddentod [Mecklenbg.]; Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 192) = kröten- (pogge-) tot, wie eine verreckte Kröte tot daliegend. — (1722) *Pestilentz-* **Tod** (vergifteter) = Todesfall an der infektiösen Pest (Tiber. 120). — *Pferde-***Tod** = Hippomanes als tödliches Gift angesehenes sogen. Fohlengift, Rosswut (s. d.) (Falke II, 201). — *racker-, rag-***tot** = starrtot, so dass die Leiche die Glieder reckt (Gr. W. VIII, 33. 34. 62). — *rappel-***tot** (Spiess II, 255) = rackel-, rackertot. — *richtiger* **Tod** = die rechtmässige, nach den Naturgesetzen erfolgende Todesart zum Unterschiede vom gewaltsamen „Morde" (Gr. W. VIII, 898). — (1719) *Sauf-***Tod** = crapula, der todähnliche Zustand infolge von Besoffenheit bis zur Besinnungslosigkeit (Gr. W. VIII, 1886). — *Schein-***Tod** (dän. skindod; holl. schyndood; schwed. skendoed) = der todähnliche Zustand (Todschlaf), Asphyxie, Apnoe, Syncope hysterica, bei dem die Möglichkeit der Wiederkehr des Lebens noch besteht, z. B. im Yoga-Schlafe (A. f. Relig.-W. 1898, S. 275). — (1560) *Schelmen-*, (1483) *schelmiger* **Tod (tot)** (H. Sachs; Schmeller II, 413; C. v. Megbg.); am Schelm tot (Schmeller I, 632) = häufige Sterblichkeit bei epidemischen od. epizootischen Krankheiten, deren Entstehung man früher der Einwirkung eines dämonenhaften Schelmes (s. d.) zuschrieb; an einer solchen Krankheit verendet. — (1810) *Schwäche-***Tod** (Hildenb. 153) = der Tod infolge allmählich zunehmender Erschöpfung, Marasmus. — *schwarzer* **Tod**, 1. = eine bestimmte Pestseuche im Jahre 1348 = Peripneumonia pestilentialis, (1363) Apostemata pectoris des Guy de Chauliac, eine Pestkrankheit mit vorwiegenden, schweren Lungenerscheinungen, die aus dem europäischen Osten (Russland; Pagel, Berl. klin. Wochenschr. 1897, Nr. 6) über Frankreich und Elsass nach Deutschland (1349), Villach und Kärnthen vorgedrungen war; die cyanotische Farbe d. Kranken, „die schwarzen oder braunen Hautflecken, die auch das Gesicht schwärzlich erscheinen liessen" (Lersch), und der dunkelblutige Auswurf, die dunkelbraune, fuliginöse Zunge, der dunkel (schwarz) entleerte Harn, die schwärzlichen Stuhlentleerungen, das missfarbige, dunkle Blut etc. sollen der Krankheit den Namen des schwarzen Teufels, schwarzen Todes, Mors nigra, peste noire (Hecker 241; Lersch 109 ff.; Haeser II, 142. 345; Höniger, d. schwarze Tod in Deutschland [1881]) verschafft haben. Diese auch bei anderen Krankheiten zu findenden Symptome gaben Veranlassung, dass der Name „schwarzer Tod" (1348) auch 2. = übertragen wurde auf spätere Formen der Beulenpest (Bubonenpest), z. B. die Pest (1611) zu Konstanz (Lersch 218. 271; 1597; Vernal. A. 408), wenn sich diese durch d. Speien dunklen Blutes, schwarzes Erbrechen von den früher bekannt gewesenen Pestepidemien unterschieden (Haeser II, 131; Lersch 109. 172; solche hiessen dann auch: schwarzer Tod, schwarze Bräune; schlesw. de swarte doet, Müllenh. 241; belg. meurtrière; anginalgia; sorte doed [Dänemark]; diger [= gross, dick] doeden [Schweden]; sorte manedod [Norwegen]; swartur daudi [Island]; „alle diese Ausdrücke bedeuten nicht den eigentlichen schwarzen Tod [s. o. 1], sondern einfach grosses Sterben" [Haeser II, 110], Mortalitas, Epidemica; auch die schnelle Verwesung dieser einem contagio funestissimo erlegenen Leichen mag die Namen erklären, Birlinger, Volkst. I, 240. Nach dem Volksglauben erscheint der schwarze Tod 2 als schwarzer Nebeldunst in der Luft, Müllenh. 241. 1. L; s. auch schwarzer Teufel). — *Schweins-***Tod** = Sauplage, Schweinssterben. — (1735) *schwerer* **Tod** = Dysthanasia, harter Todeskampf (Hennig). — *starr-***tot** = so tot, dass schon Leichenstarre eingetreten ist. — *stehenden* **Todes** sterben (1516 Ich halte, dass die Ritter und Edlen diesen Heiligen [Christophorus] zum Ersten erfunden haben wider den gehenden Tod, der im Kriege gar gefährlich ist, sonderlich seitdem die Büchsen erfunden sind und denken nicht, dass auch im Kriege viel sterben des „stehenden Todes" und nicht allein des „gehenden Todes", Luther VII, 77) = vom gähen Tode (s. d.) im Stehen überrascht werden. — (1614) *stein-***tot** = leichenstarr, wie ein Stein im Tode starr, hart (s. steinalt) (Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 192; hl. Bened.-Jahr 393; ndl. steendood; engl. stone dead). — *Stroh-***Tod** (altnord. strâdaudr, Weinh. 316: in germanischen Zeiten die Art des Lebensendes durch nicht ehrenvolle Ursachen, z. B. Krankheit, Altersschwäche; die auf dem Stroh- [s. d.] Lager dahinsiechenden und sterbenden freien Germanen glaubten, dass sie so nicht zu Odin in die Walhalla kommen könnten; sie liessen sich daher, um eine ehrenvolle Todeswunde [Marke] wie die im Kampfe Gefallenen zur Schau zu tragen, mit dem Speere ritzen [Kämpferwunde], um so die Aufnahme in Walhalla durch den Waffentod zu ermöglichen, Gr. D. M. II, 1031; Weinhold 471; Lipp. I, 237; Felix Dahn, Baust. I, 277; Maurer II, 92; Liebrecht, z. V.-K. 381 ff.). — (1525) *trockener* **Tod** = unblutiger, natürlicher Tod (Luther VII, 336 ff.). — *un-***totlich** = unsterblich (Schmeller I, 586). — (1668) *Uster-* **Tod** = eine Pestepidemie in der Schweiz, nach

dem Hauptherde Uster im Kanton Zürich so benannt, woselbst „das Zentrum der kantonalen Baumwollspinnerei" sich befindet (Lersch 317). — *Ver-***tod***tung* = der sensitive Zustand des gänzlichen Absterbens der einzelnen Glieder, des Taubwerden (Eichh. I, 825). — *Vieh-***Tod** = Kuhtod, ein Krankheitsdämon, der Epizootien (Milzbrand u. a.) bringt (Mannh. Baumk. 562). — *Weiber-***Tod** = ein Mann (Blaubart), dem schon viele Frauen gestorben sind (Schmeller I, 586). — *Ypern-***Tod** (fläm. ij ziet er uit gelijk de dood van Jepern, De Cock 335); ein zur Erinnerung an die Pest 1118, 1195—96, 1316, 1349, 1359, 1365, 1404, 1489 etc. in Ypern in Belgien (Janus II, 58) aufgestelltes Totenbild (s. Baseltod) gab Veranlassung, dass man am Niederrhein von einem todbleichen Kranken, der im letzten Stadium der Schwindsucht oder sonst elend und krank sich befindet, sagt; „Der sieht aus wie der Tod von Ypern" (auch wie in Franken der Tod von Forchheim, Wustmann 479; Lersch 177. 286). — **Tod**(*es*)-, **Tot**(*er, es, en, e*), **tödlich** *-anthuen, -Bein, -Biss, -Blüte* (u.*), *-Blut, -Bruch, -Farbe, -Fieber, -Flecken, -Fleisch, -Frucht, -führig, -geboren, -Geramsch, -Geruch, -Geschrei, Gesicht,- gesungen, -Glied*, -Griff, -Hand, -Haupt, -Hirchel, -Horn, -Kampf, -Kind, -Kniff (Kneppe), -Knüttel, -Köpflein*, -Körper, -Koller, -Kopf, -Krampf, -Krampel, -krank, Krankheit, -Läufe, -Leibesfrucht, -liegen, -Lippen, -mager, -Mal, -Mann, -Mar, -Möre, -Mutter, -Pein, -Placken, -Reiter, -Rinde, -Ringung, -Röcheln, -Röhrer, -Schädel, -Schaden, -Schar, Scheibe, -schlächtig, -Schlaf, -Schluchzen, -schwach, -Schweiss, -Schwiele, -sehr, -siech, -Sprünge, -Starre, -stumm, -süchtig, -Süchtigkeit, -Tag, -tragend, -trunken, -Übel, -Vogel, -Volk, -Wichtel, -Wunde, -Wurm, -Zeichen.*

todern, Toderer, m. s. tuttern.

Töllein, n., pl. (entstellt aus Tüllein = Tüttelein; 1674 doellein = erharte Drüsslein im hals, denen Uexen und Schamweichen, Gurlt III; 150) = Knäutchendrüsen*.

Tölpel, m. **Törpel, Dölp,** m. **Tölp, Tülp (Tilp)** (mhd. dölpel; durch Flandern übermittelte ndd. Nebenform des mhd. dorfaere, toerpel, doerpel = doerper, doerpaere = Bauer, Dorfbewohner, bäurisch, roher Mensch; den Doelpen = täppischen Menschen, H. Sachs; Kluge[5], 378; Lexer 268; nach H. Paul 456 ist Tölpel eine Weiterbildung zu älterem dolbe = Klotz), 1. = roher, plumper, schwer auftretender, verstandesbeschränkter Mensch, Kretin, Törpel. — **Dilpe** = Kretin, Tüppel (Dibbel) (Z. f. d. Phil. III, 340). — **Talpi** = Kretin (l. eod. III, 336; Schwaben; Knapp 6; Bav. IV, 1. 212; Gr. W. III, 1473; C. v. Schm. 118. 133). — 2. = der tölpelhirnige Zustand der an der Drehkrankheit leidenden Schafe (Dippel 2). — **tölpisch, tölpet, tülpelt, tüppel (dippel)** (mhd. toerpet), 1. = dörfisch, roh, dick, plump, geschwollen, z. B. durch Ödem, Drüsen etc. — 2. = tölpelhirnig (s. d.) durch den Drehwurm (s. d. und Hirntüppel), bei Schafen. — 3. = s. Tüppel. — *Bauern-***Tölpel** (tautologisch) = ein dickkopfiger Mensch nach Bauernart oder wie ein Ziegen hütender Bauernjunge (Ziegenpeter) = Parotitis epidemica, der Mums, der durch seine Anschwellung dem Gesichte einen stupidblöden Ausdruck verleiht. — (1703) *Haus-***Tölpel** (Abrah. I, 12) = der Kretin als Hauskreuz, Hausplage. — *Wochen-***Tölpel** = einer, der eine Woche lang tölpelhaft aussieht durch den Mums oder Bauerntölpel (s. d.), der nach einer Woche meist wieder verschwindet (Eichhorst I, 646; Erbe 41). — **Tölpel-***hirnig, -Krankheit.*

tönen (mhd. toenen, doenen aus griech.-lat. tonus, τόνος = Laut, Töne von sich geben) = langweilig reden. — **Tönerin** (Aargau) = schwerfällig sprechender, weiblicher Kretin (Z. f. d. Phil. III, 336). — *ein-***tönig** (Aargau; Z. f. d. Phil. III, 336) = ei(ge)nsinniger Kretin. — *Ge-***tön** (15. Jahrh. gethon = sonitus, D. 542; 1645; Coler, H. A.), 1. = anhaltendes Ohrgeräusch, Hustenlaute. — 2. = gespensterhaftes Geräusch (Schindler 17). — (1740) von dem Getön angethan werden = Ohrenklingen (s. d.) empfinden (Seitz I, 661), als ob ein Ohrdämon (s. Globus 1898, S. 214), der im Ohre seinen Sitz hat, dies „angethan" (s. d.) hätte. — *Kinder-Ge***tön** (kindergedone, paposonus quem faciunt pueri in comestione, D. 40) = anhaltendes, lautes Schmatzen der Kinder bei der Mahlzeit. — *Kopf-***Ton** = das Geräusch beim Luftkoppen (s. d.) der Pferde. — *Saus-Ge***tön** (1482 sawss gedon = sympho [= sipho, D. 537] = das laute Gesaus der minctio mulieris, verglichen mit dem Spritztone eines Siphons.

St. Tönges = St. Anton (s. d.). — **St. Tönges-***Feuer* (u.*).

Törkele, n. s. Orko (= T + Orkelein).

-töse s. tosen.

Töter, m. s. Tod.

Toldrian = Mentula, eine an Dolde (Quaste) angelehnte, individuelle Neubildung eines Wortes (Schm. I, 502. 603) für Hanns Quast (s. d.).

Tolk, n., m. **(Dolk, dalk), tolken (dülken)** (ahd.; 1070 tolc = vulnus, Gr. W. V, 1030; Wackern., Wessob. Geb. 70, Anh.; angls. dolh, n., m. = vulnus, cicatrix, Cock. II, 379; tholige = leiden, Cock. I, 38. 66; ahd. tolg), 1. = ulcus (Geschwär) quod sua sponte nascitur, vulnus (= ulcus) vero fit et dicitur wunta (Schadengeschwär, Wunde). — 2. = papula (Abscess). — 3. = livor (Hautverfärbung). — 4. = vulnus (Graff V, 421; Kero Gloss. 91; Wackern. 298; Müllenh. u. Scher. IV, 7. 11; „Tolke" wurde auch zu „Golke" [s. d.* u. S. 198] verdreht, E. W. I, 214), 1. = Wundgeschwär, Wundgeschwür, offener Schaden, Geschwärpapel mit teigigem Grunde und zäher Sekretion. — 2. = Wundmal, Schramme, Entstellung, durch Sekretion u. Hautverfärbung als Nebenerscheinung oder Folge von 1. — 3. = zurückbleibender Schaden, Fehler. — 4. = fehlerhaft Sprechender, Trottel, Idiot, Tölpel, Kretin. — **tolken, talken** (teiken), **tolkezen, tülken** ([t,d]ülken), ([t,d]ulgezen) = fehlerhaft sprechen, stottern; sprechen als ob ein festes Stück Holz im Munde anstosse (s. tulk) (dülleng = balbus, Schmeller I, 499. 500). — **talket** = linkisch, verfehlt, verkehrt. — *Blut-***Tolg** (angls. blod dolg yfelige, Cock. II, 16) = blutige, übel sezernierende Wunde, Geschwär mit Schmerz. — *Klau-***Tolg** (ahd. cla-dolg = si quis alium unguibus crataverit ut non sanguis sed humor aquosus [Serum] decurrat quod

cladolg vocant. Leg. Fries; Graff V, 421) = schmerzende Kratzwunde, die durch Krallen (Klauen) erzeugt ist (Gr. W. V, 1030). — *schwarze(r, s)* **Tolg** (angls. sweartan dolh, Cock. I, 10. 100) = dunkle Wundenkruste, Schramme. — *tiefer* **Tolg** (angls. deopum dolgum, Cock. II, 10) = tiefe Wundschramme. — *üble* **Tolge** (angls. yfele dolh, Cock. I, 46) = böse Hautwunden. — **Tolg-***Gleicht**, **-***Traser*.

toll, Tolle, f. (indogerm. dhwel = bethört sein durch Irrung oder Betrug; germ. dul, dwal; ahd. tol = thöricht, unsinnig, Kluge[5], 377; Pictet, Z. f. vergl. Spr.-F. I, 334; 8. Jahrh. tolle = stultus, Cass. Gloss.; mhd. tol; tolhart = ein toller Mensch, Lexer 268; 1527 doll; ndl. dul = maniacus, D. 346; engl. dull = matt, schwach; Tirol dullet = stumpfsinnig, Wolf) = bethört, unsinnig, ohne Überlegung, stumpfsinnig. — **tollisch** (ahd. tuliska = stulta, Schmeller I, 601) = wie toll. — **Tolle,** f. (1591; Had. Jun. 372) = Amentia, Unsinnigkeit. — **Tollheit** (ndl. dulheydt; 1417 dulheyt = hebetudo, D. II, 201; De Cock 319) = der tolle Zustand, Geistesverwirrtheit, Raserei. — (1620) **tollisieren** = eine gelehrt sein sollende Bezeichnung für akutes Delirieren (Kluge[5], 354; Dr. Minderer). — **tollen** = sich toll benehmen. — *hirn*-**toll** = rasend, verwirrt durch Gehirnkrankheit. — *höllische* **Tollheit** (1512 helsche dolheit = mania, D. 346) = Geistesverwirrtheit durch Höllengeister- od. Teufels- (s. d.) Einfluss nach dem Volksglauben. — (1748) *Hunds*-**Tollheit** (ndl. hondsdolheid, De Cock 315. 330), 1. = Raserei infolge des Bisses durch einen tollen Hund, hündische Unsinnigkeit, Tollwut, Lyssa, Rabies canina. — 2. = Cynanthropia, der rasende, tolle Zustand eines Hundsmenschen od. Werwolfes (s. d.) (Maschenb.). Nach Roscher (Arch. f. Rel.-W. 1898, 202) war dieses melancholische Irresein auch den Indern als „ein Besessensein vom Hundedämon" bekannt; es waren dies alte religiöse Wahnvorstellungen, die dem Volksglauben entsprangen, dass der Hund (Pudel) die Verkörperung eines ruhelosen Totengeistes sei, in welchen sich der Mensch verwandeln könne. — (1761) *kutten*-**toll** = Furor uterinus (Kutte = feminal), an der Mutterwut leidend, muttertobend (L. ch. 36). — *Manns*-**Tollheit** = Machlosyne, verliebter Wahnsinn der Frauen (Kraus, E. 584). — (1507) mit *Stunden* **toll** (mit stonden doll) = zyklisch oder intermittierend, in Zeitabschnitten verwirrt, periodisches Irresein (fanaticus, D. 224) (monatstundentoll? s. Monatstunde). — *see*-**toll** (Mecklbg. seedull, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 447) = = seekrank (scherzende Bezeichnung). — **Toll-, tolle**(*s*) *Ding**, *-Fieber, -Patsch, -Schur, -Sucht, -watsch, -Weise, -Wurm, -Wut* (s. auch Doll).

Tolm, m. **(Dolm, Delm, tell)** (Bayern, Kärnthen) = Twalm, Qualm (s. d.) (Gr. W. VII, 2309). — (1482) **tolmiger** = stultus, fatuus, unsinniger Thor, Gauch (Zen. Voc. gg 6; D. 227). — **Tollm,** pl. (Tirol) = Tölpel (Z. d. V. f. V.-K. 1898, 256).

Tolpatsch s. Patsch.

Ton, m. 1. = s. tönen. — 2. = s. Tann.

Tonus, m. (1696; Schreyer I, 92) = Dispositio viscerum = Spannkraft der Gewebe (s. Temperament S. 733).

Topf, m. (germ. dup = tief, hohl sein; ahd. topf = Kreisel; mhd. topf = olla, das Ausgehöhlte, Vertiefte, Kluge[5], 378) = Hirnschale (mhd; Lexer 268). — *Eier*-**Topf** = Eischale (H. A. Rh. 341; schlesw. eierdopp, eichendoppe, êchel dopp, Kuhn I, 5. 95. 111; nach dem Volksglauben wird der Wechselbalg in Eierschalen von den kochenden Elben umgebildet, H. A. Rh. 342; Müllenhoff 312 ff. Über die Bildung der Geschöpfe aus Hüllen und Häuten s. S. 223 u. Urquell 1897, S. 129 ff.). — (1518) *Hirn*-**Topf** = Haupthafen, Hirnschädel als Übersetzung der olla capitis der Arabisten (H. v. Gersd.; Hyrtl, K. W. 87). — *Sauer*-**Topf** = ein Menschenkopf mit sauerblickendem Gesichte (E. W. I, 8). — (Nacht-) **Topf-***Schwindsucht*. — S. auch Kachel.

Topfen, m. = der im Topfe abgesonderte Quark. — **Topfen-***Wasser*.

Topper, m. = Tapper (s. d.). — **Töpperer** = Rausch (Spiess II, 261). — **toppiger** *Bulten**.

Tor s. Thor.

torkeln (tarkeln) (zur Wurzel tur [s. tormeln], Erbe 27; mhd. turc, torken = taumeln, drehen im Kreise, Schwindel, auch Rausch haben, Kluge[5], 378). — **Torkel,** m. = Schwindel (la torgnole) (Briss. 292). — **Törkel** = ein Kind, das nicht sicher auf den Beinen ist (Erbe 20). — **Torkler,** m. 1. = die einmalige, schwankende Bewegung des Körpers. — 2. = eine taumelnde, schwindelig gehende Person. — **Torkelein** = s. Ork, Nork.

Tormel, m. **tormeln, Turmel,** m. (mhd. türmeln, Schw. 728); turm = Schwindel (Erbe 27; zur Wurzel tur; dazu auch torkeln). — **tormeln** = Schwindel haben, turmeln, taumelig sein (Schm. I, 622). — **Turmel, Tormel** (15. Jahrh. durmel, C. v. Schm. 148; dürmel, dormel, türmeln = vertigo, D. 615; dürmeln, Schm. I, 622) = Vertigo, Schwindel, Dusel, Schlaftrunkenheit, Schlummersucht. — **tormlich, türmig, türmlich, türmisch** (1429 duermig = impetuosus; 1470 tormich; 17. Jahrh. durmeld, R. A. 36; Schmeller I, 622) = schwindelig, taumelnd; vergl. auch Durmel und termen. — *ge*-**türmelt** = s. Tormin. — **törmisches** *Vieh*.

Torment, n. **Tormin,** f. **(Termin, Tramin)** (aus engl. tormina = Bauchgrimmen; 1420 tormines = Darmgicht, D. II, 367 und dies entlehnt aus lat. tormina [Celsus et Cicero]; zu torquere = drehen; 4. Jahrh. acutum tormentum, quod Graeci ileon φραγμός, χορδαψός appellant, quod non aliter quam chordae intestina tendantur [Cael. Aurelianus], Gurlt I, 495; im niederdeutschen Volksmunde zu Termin und Tramin entstellt; 1593 ghetormenteert = vom bösen Feinde gequält, V.-K. IX, 123. 139), 1. = Bauchgrimmen, Kolikschmerz, Ruhr. — 2. = Geburtswehen im Unterleibe (Andresen 201; Ploss-Bartels II, 345). — 3. = als häufiges Kinderleiden (1) verallgemeinert zur Bezeichnung für Krampf oder Fraisen der Kinder, Colica, Eclampsia infantium (Epilepsia) (Goldschm. 145. 149). — ferner 4. = für jede Kinderkrankheit überhaupt, wenn sie rasch eintritt und bald zum Tode führt (rasch eintretende Totenflecken) (Goldschm. 19. 103). — 5. = Lähmung ohne Schmerz (Oldenburg; Goldschm. 119). — *äusserliche* **Tormin** = die als sog. Schäuerchen, Zuckungen, Fraisen (Eclampsia infantium),

sichtbare Krampfform der Kinder (Goldschm. 103, 145). — *ge*tormelt, *ge*türmelt (1497 gedümelt für gedürmelt, Gurlt II, 218) = gefoltert. — *innerliche* **Tormin** = jede plötzlich tötende, ohne äusserlich sichtbare Veränderung, d. h. ohne Krampfformen, aber mit Bewusstlosigkeit u. Schlummersucht einhergehende Krankheit der Kinder (Hydrocephaloid) (Goldschm. 145). — *schreiende* **Tormin**, 1. = Bauchgrimmen der Kinder mit lebhaftem Geschrei (colica) (Goldschm. 145). — 2. = s. schreiende Frais.

Tort (angls. tord, thost [= thort] = stercus conformatum, Cock. II, 409; III, 373; franz. tort, m. = Schaden, Nachteil). — (1790) **Tort** anthun (Abergl. 131) = zaubern; beschädigen durch Zauber, infizieren.

Torzel, m. vielleicht = Torkel (s. d.), ein heftiger, fieberhafter Katarrh (Influenza? Febris tertiana? Nona), wobei der Kranke taumelt, torkelt (Schmeller I, 626; vielleicht als Börzel [S. 81] zu deuten).

tosen, -tös (germ. thus; ahd. dôsôn; mhd. dôsen rauschen, Geräusch, Lärm machen, Kluge[5], 378; tüsen [tiesen] = rauschen, sausen, wie ein Giessbach anschwellen, Schm. I, 547). — **Tosung** = das Gefühl, die Empfindung des Tosens. — **tösig** (dösig, däsig, dasig) = Narkosis, Sopor, schlafsüchtig, schlafrig, eingenommen im Kopfe durch tosende Ohrgeräusche bei Schnupfen, Narkose (I. Stadium) etc. (Gr. W. II, 1311). — de **Dâs** (Urquell III, 140) = tosendes Geräusch im Kopfe. — **tosen, tosnen** (Tirol; Wolf) = klopfenden Schmerz machen. — (1532) *Bauch-Ge*tös = anhaltendes, lärmendes Kollern im Leibe (Fries 104). — *ein*tosen = einschlafen (duseln) (Heyl 289; Tirol). — *Ge*-tös (mhd. gedoeze; Tirol getoas, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 260) = anhaltendes Tosen, auch Gerede. — (1482) *Haupt*-**Tosung** (tosung des haubtz, Zen. Voc. q q 7) = das tösige Gefühl im Kopfe bei Schnupfen, Ohrverstopfung etc. — *Ohren-Ge*töse = anhaltende Ohrengeräusche (1532 gedoess der oren, Paracels.; Gurlt III, 226; 1677, Beyn. 8). — *Zer*-**tosenheit** s. Dost. — **tos**-*ohrig*.

Tost, Tostel, Toster (s. Dost, S. 99; mhd. doste = Büschel, H. Paul 457; wie Trottel auch Bezeichnung für einen) geistig Verwirrten (z. B. bei den Heanzen in Ungarn: täost) = Kretin, Blödsinniger (Fromm. VI, 30; Kärnthen; Veltner Tost = ein Kretin aus St. Velten; am Wörther See von Koschat). — **Toster** (Tuster) („das schretel, das böse tuster ungeslaht", Schm. I, 629) = ein Tost oder Dost (s. d.) machender, die Haare verwirrender, elbischer Dämon, z. B. Schrättel. — *Sälden*-**Tost** (hannov. sellentost ist wohl in Übereinstimmung mit selkensteert [s. Säligenstärz], Säldenschwanz u. snellocke [s. Säldlocken], als eine durch die dämonistische Thätigkeit einer mit dem Kosenamen: Sälde, Salig (s. d.) bezeichneten elbischen Persönlichkeit veranlasste büschelförmige Verfilzung der Haare (Zopf) aufzufassen. — *Zwergen*-**Tost** (angls. dveorge-dveosle, -dwosle, duergae-doste [dwosle, dwostle], Cock. III, 304. 322; D. 471 = pulegium; [pullex, pulex = Floh, Ungeziefer] ein Pflanzenmittel gegen den) Schrättelzopf oder Säldentost (s. d.).

Totsch, m. **Totschen**, n., 1. = Tatze, Hand (Schlesien; Urquell 258). — 2. = fette, plumpe, breite Person (Schm. I, 557).

Totteler s. tuttern.

totto, tottern (totterig) (indogerm. dheudh; sanskr. dûdhita = verwirren; westfries. dodje = schlummern; dadolek = betäubender Schlag, Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 380). — **totto** machen (Kinderspr., Bayern) = schlummern, schlafen. — (westfries.) **toterig** (doderig) = duselig (Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 380; Anm. 1). — (vielleicht hieher) *dumme* **Dutten (Totten?)** = träge, schwachsinnige Menschen (Gr. D. M. 511; Weber, Dreizehnlinden 376).

traben, Traber, m. (mhd. traben, draben, draven = in gleichmässiger Bewegung gehen, Kluge[5], 379). — (1645) **Traben**, n. (Draben, Treber) = die Krankheit der Schafe, welche Traber (s. d.) sind (Coler, Sch. 435. 437; Zipp. 624). — **Traber**, m. 1. = das drehkranke Schaf, welches infolge des im Vorderhirn sitzenden Drehwurmparasiten mit niedergesenktem Haupte stolpernd ataktisch vorwärtstrabt. — 2. = ein an der Kreuzdrehe (s. d. und Traberkrankheit) leidendes Schaf, welches vorwärts hüpfend sich bewegt (Falke II, 333). — **Traber**-*Krankheit* u. *

Tracht, f. **Trächt, Trage**, f. **tragen** (indogerm. dhragh = halten; germ. drag = tragen; ahd. traht = das Tragen, die Last; tragan = halten, bringen, führen; mhd. traht = [wie ahd. und] Schwangerschaft, graviditas [s. bären]; tragen = schwanger, trächtig sein, Frucht tragen, Lexer 270; 1420 dracht; 15. Jahrh. tracht = foetus animalis s. mulieris, D. 232; 1590 tragen = schwanger sein [vom Weibe], Gr. W. V, 709; 1591 trag = foetus, Had. Jun.; 1609 tracht = Schwangerschaft, Guar. 1062; 1687 tracht = Leibesfrucht, foetus, Georg 447; Gr. W. V, 773; 1697 traecht = Schwangerschaft, Schm. I, 644; ndl. dracht = Schwangerschaft, De Cock; Folklore). — **Trächt, Tracht**, f. **Trage**, f. 1. = die Handlung des (Frucht-)Tragens, la portée. — 2. = die Zeit derselben (Schwangerschaft). — 3. = das Aussehen des schwangeren Weibes (attitude). — 4. = die Frucht, die getragen wird von der schwangeren Mutter. — 5. = der Tragsack, die Tragmutter, Gebärmutter bei Tieren (Falke II, 372; Schmeller I, 653). — 6. = der tragende Teil des Pferdehufes. — 7. = s. trecken. — **Trachter** s. Trichter. — **Träger, Trägel** = der, dem etwas zum Tragen aufgeladen ist, der da trägt, z. B. 1. = (1761) der 1. Halswirbel (Atlas), der nach früherer Vorstellung (Fuchs; Hippokr. I, 175; L. chir. 9; Falke II, 273) den Kopf trägt. — 2. = der Zähne tragende Rand der Pferdekinnlade (Mayer 30; Falke II, 273). — *aus*-**tragen** = die Frucht bis zum richtigen Ende der Schwangerschaft hinaus im Mutterleibe tragen und dann rechtzeitig entbinden (mndl. op draghen, de Vr. 41). — *Aus*-**trägel** (ahd. ustragel = antarticus, Steinm. III, 439; D. 37) = der den Kot ausführende Enddarm, Schiebling 2*. — *Fleisch*-**Tracht** = das, was das Pferd unter der Krone seines Hufes in Form eines fleischigen, weichen Stückes im Gegensatze zum harten Hufteile trägt (Gr. W. III, 1756). — (1483) *Frucht*-**Trägerlein**, 1. = Uterus (C. v. Megbg.). — 2. = die weibliche Brust, wo das Kind am Arm

getragen wird. — *Gold*-**Träger** (ahd. gold-trago, D. 36; 14. Jahrh., mhd. golttrager, Voc. opt. W. 12; Lexer 83) = Goldfinger (s. d.), Ringfinger. — (1506) *grosschwanger* **tragen** = hochträchtig sein, von Frauen (Inchenh. Mir.). — *hoch*-{**tragen** / **trächtig**} = ein Tier, das mit seiner Tracht hoch an der Zeit der Entbindung ist, vermutlich ein vom menschlichen Weibe übertragener Ausdruck, da bei diesem die Entwickelung der Tracht (5) sichtbar nach oben stattfindet, über die Nabelhöhe hinaus (Gr. W. IV, 2. 1636; Schm. I, 653). — *Kind(es)*-**Tracht**, -**tragen** (mhd. kindtraht, kintracht, chinttracht, Schm. I, 644; mndl. vrauwe die een doot kint draghet, de Vr. 40; 1609 kinderträchtig = schwanger, Guar. 772; Gr. W. V, 752. 772. 773), 1. = das Tragen eines Kindes in der schwangeren Gebärmutter. — 2. = die Zeit des Tragens eines Kindes am Arme. — 3. = (1556) die Zeit der weiblichen Fruchtbarkeit. — (1592) einem *nach*-**tragen** = in der Tracht (Frucht) nacharten (Seb. 229). — *rechte* **Tracht** = gehörige Schwangerschaftszeit, die Zeit des Hochträchtig-, Grosschwangerseins. — *Sucht*-**Träger** (Übers. des pestiferus; 15. Jahrh. suchtdreger; 1420, ndd. zuuckedreger, D. 431) = ein Siecher, der seine ansteckende Krankheit verträgt, verbreitet, verschleppt (Suchtnehmer). — *Tau*-**Trägel** (ahd. taudregil, Leg. Baiuav. IV, 27) = Tauschlepper, Taustreicher, der beim Gehen durch die vom Morgentau feuchten Wiesen den abgestreiften Tau an den Füssen mit sich trägt; (engl. dewbeater, Laistner II, 279); nach der geläufigen Erklärung der betr. Stellen: „si quis in genuculo transpunctus fuerit aut plagatus ita ut claudus permaneat ut pes eius ros tangat quod Alamanni taudragil dicunt", „si quis aliquem plagaverit ut exinde claudus fiat, sicut pes eius ros tangat quod taudregil vocant" (Du Cange VIII, 39) ist unter Tauträgel einer gemeint, der durch einen auf sein Bein erhaltenen Schlag so gelähmt ist, dass sein Fuss im Bogen schlärfend den taubenetzten Boden berührt; (conf. mehlthau = sideratio = Schlaglähmung, D. 533 [s. auch Thräne]; auch die schlärfenden, kratzfüssigen, antfüssigen Hexen des Volksaberglaubens hiessen Taustreicherinnen [s. d.], Simrock, H. D. M. 472). — *tod*-**tragend** (ahd. tottrakandt, todtragantemu = [Übers. des] pestifer) = ansteckenden Todeskeim mit sich bringend (Graff V, 496). — *unnatürliche* **Trächt** (1591 unnaturlich traegt, Had. Jun. 15) = Monstrum, Missgeburt, Abortus, als eine gegen die natürliche Regel nicht ausgetragene Frucht. — (1687) *unrechte* **Tracht** = Missgeburt, Totgeburt (Georg. 442). — (1591) *unvoll*-**tragen** = Abortus, nicht vollkommen ausgetragene Leibesfrucht (Had. Jun. 15). — *ver*-**tragen**, 1. = ertragen, dulden. — 2. = verschleppen (eine Krankheit, den Wechselbalg) (Heyl 277). — **Tracht(en)**-, **Trag**-, **tragendes** -*Eingeweide*, -*Mutter*, -*Rand*, -*Reff*, -*Sack*, -*Wand*, -*Zeit*.

-**trackt** s. trecken.

Träber s. traben. — **Träber**-*Ausschlag*, -*Krankheit*. — (1608) **träppig** = wie ein an der Traberkrankheit leidendes Schaf abnorm in seinen Bewegungen, geistesschwach, einfältig (Riezler 203).

träg (**trego**, m.) (indogerm. dregh = quälen; urgerm. trêgu-z = unwillig; altgerm. treg = traurig; ahd. trâgi = langsam, träge; trego, m. = dolor, H. Z. XIII, 346; mhd. traege = langsam, Kluge[5]). — **träge**(*r*) *Leib*, *Wassersucht*.

Träll s. Trall.

tränken s. Trank.

Träppelein s. Trapp. — **träppig** s. Träber.

träsen s. trasen.

träufen. — **träufende** *Raude*.

träumen s. Traum.

Tralle(r), m. **Träll**, m. (zu drehen [s. d.] = festgedreht, drall, Kluge[5], 76), 1. = Drehbewegung, Schwindel, Qualm. — 2. = ein Verdrehter, Verrückter, Blödsinniger, Kretin (Zillerthal, Schwaben, Aargau, Bern; Schm. I, 560; Buck 15; Z. f. d. Philol. III, 334. 335. 336). — **Tralle**-*Watsch*.

Tramin, f. s. Tormin.

trampeln (goth. trimpan = treten; altnord. trampr = ein schwerfällig gehendes Pferd, Weinhold 49; mhd. trampeln, Kluge[5], 379). — **Trampel**, m. (1717, Abraham II, 139) = ein schwerfällig auftretender, sich bewegender Mensch. — **Trampe**, **Trempe**, f. = Stampe (H. A. Rh. 557; Stubenr. 28). — **Trampel**-*Tier*.

Trank (**tränken**, **Tränke**, **trenken**) (zu trinken; ahd. trencha; mhd. trenke = das, womit man zu trinken gibt; mhd. trank, Kluge[5], 379). — **Trenker** = ein kränkliches Kind, das zur Erholung auf die Alpe gegeben wird, wo es wie ein zur Mästung bestimmtes Schwein mit Milchtrank gefüttert wird (Schmeller I, 668). — **Trenk**-*Fack**.

transchen (**tränschen**) s. trensen (thränzen).

-**trapft** s. Tropfen.

Trapp, m. **Trappe**, f. (nach Fick 365 zu vorgerm. trap [τραπέω = Wein austreten]; mhd. trappe = Trappgans, die breitspurig auftritt). — **Träppelein**, n. = eine kleine, blödsinnige, trottelnd, schwerfällig auftretende Person (Kretin) (Schm. I, 672). — **Trappe**, f. (nordd.) = Fusspur. — *Fuss*-**Trappe** (1420 vustrappe; 1476 fusstrapp = calcaneus, D. II, 65) = breit mit der Sohle auftretender Fuss. — *Hanns*-**Trapp** (Nieder-Elsass) = eine Kinder erschreckende Gestalt, die an die grossfüssige, stampfend auftretende Stampa (s. d.) = Perchta erinnert, die in der elbischen Schwärmezeit der Göbnächte (= Weihnachtszeit) erscheint (Wackern. Abhdl. III, 136; Lambs 86) und den Kindern die Augen ausbläst (durch Blasen = Variola, Blattern, E. W. I, 357).

trasen, **träsen** (altnord. lif-thrasir = Lebenskraft, Golth. 536; zu ahd. trahan [s. Thräne]; drasod, m. thrasindi = fremens, Steinm. II, 702; thrahasunga, f. = sternutatio, Graff V, 252) = niesen, schnauben, rotzen (vom Pferde). — *Tolg*-**Traser** (dolgthrasir = [vielleicht] schmerzhaften Schnupfen veranlassender Dämon, Edda Volusp).

-**trat**, **Tret**, m. **treten**, **Tritt**, m. **trotten** (indogerm. dret; gem.-germ. tret; goth. trudan; ahd. trëtan; mhd. trëten, trit, Kluge[5], 381; trate, trat; engl. tread). — **Tritt** = Aufsetzen des Fusses beim Gehen, 1. = Tritthandlung. — 2. = Ver-

letzungsstelle am Fusse durch den Tritt (3), Tret, Treit (Schmeller I, 680). — 3. = der tretende Fuss. — 4. = die Gang- oder Tretart. — **trotten** = plump oder lärmend treten, von einer oder mehreren Personen; der verletzende, drückende **Tritt** der Alpdämonen, ähnlich dem befruchtenten Hahnentritte od. dem wehenbefördernden Tritte der Geburtshelferinen bei wilden Völkern (s. Stampa und Fuss) (Janus 1897, S. 146), ist eine Eigentümlichkeit der germanischen Dämonen, z. B. der Trud, der Mar, des Adel, des Alps (Gr. D. M. 256; Simrock, H. D. M. 436), die so u. a. ihre Incubus-Natur im Alptraume (s. d.) äussern. — (1618) *An-***trat, -Tritt**, 1. = der schmerzhafte, verletzende Tritt an einen Gegenstand (Schmeller I, 115. 678. 679). — 2. = die Gangart (Halb-Pass) eines Pferdes, welches beim ersten Auftreten mit einem Fusse kürzer antritt als mit dem anderen. — *ange-***treten** sein = aufgetrieben (am Magen) (schlecht gewählter Ausdruck). — *And-***trat** = ein durch Fussleiden (Knochenkrankheit) schmerzhafter (siehe And) Tritt beim sogen. Antfuss (Schmeller I, 115. 678). — *Adels-, Attles-***Tritt** = Onychia, panaritium, ein Fingergeschwär (Fingerwurm), das mit vielen Löchern (s. 7 Augen) sich öffnete (C. v. Schm.) und das man vielleicht dem Tritte eines Dämons (s. Adl u.*, cauchemar, s. Mar) zuschrieb. Da Fingerwurm (= Adel) auch Hackelei (s. d. und Ackelei*) = Hexen- oder Truden-Ei genannt wird, so möchte unter Adel-Tritt zu verstehen sein, 1. = der Einfluss des elbischen Adel-Dämons bei der Erzeugung eines Hexeneies. — 2. = (übertragen) = Häckelei, Fingerwurm, Panaritium = germe venu de Satan (Briss. 292). — *Auf***treten** blödes = schwaches, schüchternes Treten der Pferde auf dem Boden infolge von Steingallen. — *ausge-***treten** sein = (Soldaten-Ausdruck) aus Reih und Glied getreten, um seine Notdurft zu verrichten, habe gepisst etc. — *Aus-***Tritt** = das Hervorgehen aus dem Inneren, z. B. des Blutes durch die Gefässwandung (Diapedesis) (1842), Vorfall der Mastdarmschleimhaut z. B. — *Bären-***Tritt** = das bärentatzige (s. d.) Vorsetzen der Pferdefüsse, die Gangart der Bären (Zipp. 130; Falke I, 99). — *Dorn-***Tritt** (1592 torentritt, Seb. 153) = die Verletzung (Blatter, Dorngeblähte*), z. B. durch eingetretenen Dorn. — *durch-***treten** = die sog. weiche Fessel (s. d.), die einen zu starken Winkel im Fesselgelenke bildet, als ob das Pferdebein bärenartig zu tief hinunterträte (Bärenfuss) (Mayer 38; Falke I, 224). — *ein-***treten** (1756) das Kind **tritt** mit allen Vieren in die Geburt ein (Beyn.², 210) = Schieflage des toten Kindes und Entbindung desselben, cum duplicato corpore, wobei zuerst der Steiss (2 Unterextremitäten), dann die Schultern (2 Oberextremitäten) zuletzt der Kopf folgen. — *Fersen-***Tritt** (ahd. v^sentrit = calcaneus, Steinm., ahd. Gl. IV, 182) = Fusstritt am Fersenbeine — *französischer* **Tritt** = s. Tanzmeisterstellung, Zehenweite (Falke II, 452). — *Fuss-***Tritt** = Fusstapf oder Fersenbein (Calcaneus) (Hyrtl, K. W. 182). — *ge-***treten** sein (1478 getroten, Schm. I, 679) = durch Tritt wund sein. — die Galle ist in den Magen **getreten** = der galligbittere Geschmack im Munde beim Magenkatarrh, nachdem etwas Galle in den Magen sich begeben hat. — die Milch ist eingetreten = eingeschossen (siehe Schuss). — (1790) *Hahnen-***Tritt**, 1. = der Keimfleck od. die sog. Narbe im Vogelei, der dem begattenden Tritte des Hahnes zugeschrieben wird und dessen Genuss besonders geil machen soll (Abergl. 108; Lammert 151; De Cock 219). — 2. = die fehlerhafte, unkoordinierte Gangart der Pferde, wenn sie einseitig (beiderseitig = Hahnenschritt) infolge von Neuralgia ischiadica oder einer Sehnenhautverkürzung den einen oder den anderen Hinterfuss höher und schneller als gewöhnlich unter stärkster Beugung des Gelenkes krampfhaft zuckend erheben und dann wie der Hahn steifgespannt niedersetzen (= Zuckfuss) (Falke I, 360; Mayer 104) (Spat 2, Hahnenspat). — 3. = der ataktische Hackengang (s. d.), beim Menschen. — (1610) *Hennen-* (*Hühner-*)**Trittlein** = die ersten Falten, die sich an den Augenwinkeln bei älteren Menschen bilden, die schon über ein gewisses Alter hinaus, wie vom Hahne bereits getreten sind, ein Verblühungszeichen, Krähenfüsschen, Hahnenpfötchen* (Schmeller I, 680; Gr. W. IV, 2. 162. 998). — *Hin-***Tritt** = Tod als Abgang aus dem Leben. — (1781) *Kranken-***Tritt** = der langsame Zehengang auf den Fussspitzen und geräuschlos, um den Kranken nicht zu stören (Hippel. III, 1. 104). — (1836) *Kronen-***Tritt** = Verletzung des Pferdehufes durch Tritt oder Schlag auf dessen Saum oder Krone (Merk 91; Mayer 112; Zipperl.). — *Maren-***Tritt** (altnord. maratradh, Golth. 77), 1. = die Thätigkeit der tretenden Nachtmar (= cauche mar) (s. Tremps, Trampa, Stampa), welche auf den schlafenden Menschen tretend (= calcans), den Alptraum (s. d.) des Volksglaubens veranlasst. — 2. = s. Adeltritt. — *Nagel-***Tritt** = die Verletzung des Pferdehufes durch einen Tritt auf einen Nagel, der dabei in den Hufkern eindringt. — *spanischer***Tritt** = Hahnentritt des Pferdes, den man vielleicht der spanischen Krankheit (s. d.) zuschrieb oder aus „spannen" bildete (Falke II, 323). — *ver-***treten** = den Fuss sich durch fehlerhaften Tritt verstauchen (schon im Merseburger Ross-Segen vorkommend, Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 381; Pauli 140). — *Wege-***Tritt** (Sitz.-Ber. 1867, S. 10) = der Grasteufel, der auf grasigem Wege (s. d.) die Menschen im Mittagsschlafe od. Alptraume tritt (angls. wägdritt = proserpina = Polygonum aviculare, Cock. III, 347; 1394 der wegetretyn, D. 467; wegetrede, wegetritt, wegedritt = proserpina; wegetrede, -tritt, D. 444 = polygonium; vermutlich ein Volks-Mittel gegen den Grasteufel; 12.—14. Jahrh. wege-tretta, -trede = eryngium [maritimum] in altsächs. Poesieen schon besungen als Heilpflanze, Cock. III, 324; D. 208; vielleicht ist es auch der Teufel als Wegetritt [Wegscheisser], welcher das Gerstenkorn als Gott sei bei uns [= Furunkel] erzeugt). — *weich-***treten** = mit weichen Fesseln (s. d.) durchtreten. — *Zappel-, Zippel-***Tritt** (mhd. zippeltrit, Fick 756) = in kleinen zappelnden Tritten ausgeführte Gangart beim Zipperlein, z. B. (s. d.) — *Zehen-***Treter**, m. = Gangart eines Pferdes, welches mit dem sog. Zehenteil des Hufes zu sehr nach

innen auftritt (Zehenenge) (Mayer 39). — (1788) *zurück*-**treten** = das scheinbare nach Innen-Treten vorher aussen sichtbar dagewesener Ausschläge, d. h. rasches Verschwinden oder Abblassen derselben (Palindromia Hippokratis) vor der normalen Zeit, was man als Ursache schwerer und gefährlicher Komplikationen der (akuten) exanthematischen Krankheit ansah (Verwechselung von Ursache und Folge); so gab es früher auch eine zurückgetretene (nach innen geschlagene) Flechte, Rose, Krätze etc. (Behrend 35; Kraus, E. 725).

Traube, f. (ahd. trûba, trûbo; mhd. trûbe; ndl. druif = Weinbeere [welche tropft?], Kluge[5], 379). — **Trauben**-*Auge, -Geschwäre, -Kamm, -Kammkrankheit.*

Trauer, f. (altgerm. drûs = fallen, sinken; angl. throrad = suffert, leidet, Cock. II, 207; dréosan = fallen; ahd. trûrên = die Augen niederschlagen; trûrac; angls. drûsian = nachlassen, trauern; dréorig; eneow tru[r]ciad = Kniee fallen ein, brechen ein, Cock. II, 242; mhd. truren, trûrec; ndl. treurig; engl. dréary, Kluge[5], 379; 1756 traurigkeit, Beyn.[2], 123) = Darmsucht 3, Melancholie. — (1741) *Milz*-**Traurigkeit** = Melancholia, Lypomania, Hypochondria, Darmsucht 3, Milzsucht, melancholische Gemütsverstimmung (Kirsch 582; Dornbl. 75). — **traurige** *Melancholie.* — **trauernde** *Seuche.*

traufen s. (träufen) triefen.

Traum, m. (indogerm. dhreugh = schädigen; urgerm. draugwmós, draumas = Traum; gem.-germ. draugaz = Gespenst; ahd. troc, gitroc = Totenerscheinung, Golth. 85; germ. drauma = Trugbild; engl. dream; ahd., mhd. troum) = im Schlafe gesehenes Trugbild, Vorstellung, eine „Thätigkeit und Erscheinung der Draugen", Golth. l. c.). — *Alp*-**Traum** = die nach dem Volksglauben früherer Zeiten durch die unmittelbare Thätigkeit eines elbischen Geistes (Alp, Mar, Trude etc., Pan) veranlasste Trugvorstellung (Hallucination) des Schlafenden; der Alptraum ist meist zweierlei: a) (Unlust-Empfindung) ein mit Atemnot, Beklemmung, Schrecken (s. d.) und Angst verbundener; b) (Lust-Empfindung, Pollution) (engl. wet-dream = wässeriger Traum, Dornbl. 146); ein erotischer, wobei der Alp als minnender (s. d.) Buhlgeist (männlich oder weiblich) empfunden wird, Onirodynia passiva (Dornbl. 97). Der Alptraum ist auch zweierlei inbezug auf die Zeit: a) der Nachttraum (Nachtalp, Nachtmar etc.), Lilith der Babylonier und Juden, Aal der Perser, ἐπιάλτης der Griechen, Incubus der Römer; b) als Dämon meridianus = der Mittagsschlaf, durch die einschläfernden Sonnenstrahlen (s. d. und Sonnenstich, sowie Mittags-Alp od. -Geist, -Teufel); (griech.) ἀκηδία (s. Unlust); (slav.) Vilen; (böhm.) polednice; (poln.) Dziewana; (Oberlausitz) Dziwitza (Scheible IX, 639; Roscher in Arch. f. Relig.-Wiss. I, 81 ff.; Urquell I, 41; Du Cange III, 2; Beilage zur Allgem. Zeitg. 1897, Nr. 85, S. 5). — Beide sind mit zahlreichen, morpheusartig wechselnden, weil subjektiv verschiedenen Empfindungen vereinigt, „die den denkbar reichsten Stoff zu einer ganzen Dämonologie darbieten" (Golth. 77). Mit dem Augenblicke, wo der Mensch anfing, die Heimat dieser Alpgeister zu suchen, „da begann das logische Geschäft der Schlussfolgerung" (Laistner). „Aus der späteren Reflexion über den Traum, aus der Disharmonie, in welcher dessen Inhalt mit den Thatsachen des wachen Lebens steht (O. Caspari, Urgesch. d. Menschh.[2] I, 377), ging für den Menschen der Begriff einer geisterhaften Existenz der Traumgebilde mit Notwendigkeit hervor" (daher 1429 lemures = Nachtgeister und Traum, D. 323; II, 231); man liess diese Nachtgänger* oder elbischen Geister vom Wasser, Meer, Wald, Weg, Feld, Garten etc. kommen, wo sie sich zu Wasser-, Feld- u Waldgeistern etc. ausgebildet hatten, durch die Thürschwelle (s. d.) und von Unstätten (s. d.) aus mit der Luft u. den Sonnenstrahlen (s. d.) selbst ins Wohnhaus hineindringen, wo ihnen am Ehren (s. d.) -Platze, dem Herde (Ofen, s. d.) eine bildliche Ehrungsstätte gemacht war (siehe Heimchen, Kobold, Pocke, Schrätzlein etc.; conf. ahd. inheimon = lares; goth. ingardjans = indiuvilon, ingeside bei Massm. 33). Diese Alpgeister wurden als (Maren) Seelen Verstorbener od. noch nicht geborener (ungetaufter) Kinder der Sippengenossen erklärt. „Ehe es Götter gab, gab es Maren, und die Elben sind die ältesten Götter" (Laistner). Alle Momente, welche Sauerstoffmangel im Blute während des tiefen Schlafes erzeugen, können durch Dyspnoe des Schlafenden Alptraum (Alpdruckgefühl, Alpschrecken) veranlassen. Diese waren sicher in den engen Wohn- und Schlafräumen des rauchgeschwängerten Holzhauses früherer Generationen viel häufiger gegeben; die Erscheinungen des Alpdruckes stellten sich dem Träumenden mit solch greifbarer Deutlichkeit in der Gestalt irgend eines Grausen oder Minnelust bringenden Dämons ein, dass es ihm oft schwer fallen musste, sich zu überzeugen, diese Visionen (s. Versehen) seien keine realen (Boerner, Alpdrücken 1855). Der Alptraum ist die erste Quelle des Gespensterglaubens (Laistner). „Aus der Erinnerung an den oft wiederholten Zustand erwuchs der Aberglaube, und aus diesem ging dann die reiche Alpsagenbildung hervor" (Golth. 79). Nach Schwarz (Indogerm. Volksgl. X, 105) überträgt sich das Furchtgefühl im Alptraume auf „die Gewitternacht, wenn die ganze Natur im regungslosen Schlaf versenkt zu sein scheint und schwere Wolken atembeklemmend auf dem Menschen lasten". Die morpheusartige Vielgestaltigkeit der elbischen Dämonen (s. S. 11) ergab sich aber nicht nur aus der Verschiedenheit des Alptraumes, sondern auch aus der thatsächlichen Beobachtung verschiedener parasitärer, seelenartig dem Menschen und Tiere innewohnender Gestalten, die als Elben erklärt wurden, sowie aus der Thatsache der menschlichen Missgeburten, welche als Produkt dämonischer Buhlschaft (Meer-, Wasser-, Waldminne) erklärt wurden. Parasitismus u. Dämonismus deckten sich in jenen Zeiten entwickelungsgeschichtlicher Ignoranz vollständig. Der Glaube an die Verwandlungsfähigkeit der vom Körper abgeschiedenen Seele (Seelenwanderung) erhielt gerade durch den Parasitismus eine gewisse objektive Stütze, da sowohl die quälenden, lästigen Empfindungen des Alptraumes als die der Parasiten vorübergehende, aber oft wiederkehrende, bezw. oft beobachtbare waren. Die Seelen der verstorbenen Sippengenossen suchten den Menschen u. seine Haustiere heim und wurden zu Plag- und Quälgeistern der Sippe; mit der Verschiedenheit der menschlichen Erklärungsversuche dieser bezw. des Alptraumes wurde

letzterer zum „Keim und Kern aller Mythologie" (Golth. 35), zum Ursprunge des Kultes, damit auch der primitiven Therapie gegen die elbischen Krankheiten (Alpdämonen). — *böser* **Traum** (1531 boess troem, Krautw. XLVIII) = quater Traum. — *Fieber-* **Traum** = Delirium febrile, aegrisomnia = die Wahnidee des Fiebernden, s. Fiebergrillen (Gr. W. III, 1621. 1623). — *magnetischer* **Traum** = der Traumzustand im magnetischen Schlafe (s. d.) (Griesinger[3], 113). — *quate* **Träume** (ndl. kwade droomen, De Cock 181) = die dem Einflusse böser Nachtgeister od. Dämonen (Alp, Mar, Trude etc.) (1515 traum im schlaff = lemures, D. 232) zugeschriebenen Angstvorstellungen im Unlusttraume. — (1535) *vergebene* **Träume** = durch Gift (s. d.) oder Vergeben veranlasste Träume (Krautw. XVI). — *Wahr-***Traum** = ein Traum, dessen Visionen sich nachträglich als wahr herausstellen (Ärztl. V.-Bl. 1897. Nr. 2 u. 5; altnorweg. ber [verus]-dreymer, Maurer II, 127). — **traum-***happet**.

trechen, trecken (ahd. gitrahte = motu, Steinm. II, 134; mhd. trechen; ndl. trokken, Kluge[5], 380; H. Paul 459; mhd. trac = Zug, getrecke, Laistner II, 279 = ziehen, Schm. I, 642). — **Tracht** = Zug. — *Krampf-* **Trechung** (ndl., 1741 kramp-trekking, Pr. I, 408) = der krampfhaft gezogene Zustand, Tetanus, Trismus. — *Mahrten-***Trecken** = die krampfhaften Erscheinungen beim Alp- oder Mardruck (Laistner II, 279). — (1716) *ver-***trackt** = verzerrt (H. Paul 514; Kluge[5], 390) = verwirrt (durch elbischen Einfluss) (nds. daertrecken = vergehen, verziehen, verschwinden machen [bei Geschwülsten durch „herausziehende" Mittel], Gurlt I, 114).

Treff, treffen (vorgerm. dhreb; germ. drep; altnord. drepa = treffen, schlagen, stossen, Kluge[5], 380; mhd. der, daz tref, Schmeller I, 651). — **Treff**, m. **Triff**, m. = die Krankheitsstelle, wo der Dämonen-Schuss (s. d.) od. der Lichtstrahl (Sonnenstich) getroffen hat (Peckel) (Unterfranken). — der Schlag hat ihn **getroffen** = Apoplexia s. Schlag, ein Dämonenschlag od. der Blick eines bösen Auges hat ihn berührt, wie ein Elbenschuss ihn erreicht (in den Koischen Prognosen [Fuchs Hippokr. II, 61] bereits erwähnt; 17. Jahrh. dem „es" die Seiten getroffen hat, paralysis genant, Fr. Kr. B. 398; Schell 351; Schlesw.-Holst. dass dich der Hammer[schlag] treffe, Scheible IX, 278).

treffa. — **treffant** *Fleisch.*

Trëfler, m. (vielleicht zur Wurzel trap; engl. to trap = schlendern; oberd. treefeln) = unverständlich, zögernd sprechen, schlendernd, langsam stammeln (Schm. I, 652). — **Trefler** = ein abnorm sprechender Mensch (Steiermark; Fossel 63).

Treibe, f. **treiben, Trieb**, m. (indogerm. dhribh; germ. drib = sich schnell bewegen; ahd. triban; mhd. triben, Kluge[5], 380; Lexer 270; angls. drif = febris, Cock. III, 357) = auf Anregung, Drang, Reiz hin etwas fortbewegen. — er wird's nicht lange mehr **treiben** = bald sterben. — **Trieb**, m., **Triebe, Treibe**, f. **Trieben**, n. (14. Jahrh. triben, Hoffm. I, 321; mhd. tribe, Lexer 270). 1. = der Zustand des Treibens, z. B. Ruhrzwang, Kolik, Drang zum Stuhlgang, zum Harnen (Bluthamen), Diarrhoe (Gr. D. M. II, 1111; Lexer; Schm. I, 640; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 175; Beyn.[2], 174). — 2. = unwiderstehliche Neigungen zu abnormen Handlungen (s. Sinn). — 3. = Fieberaufregung (Kongestion). — (1616) *ab-***treiben** (die Geburt, Frucht, Kind, Würmer etc.) = durch Einleitung der treibenden Wehen oder der Darmbewegung etwas aus dem Körper fortschaffen, entfernen, abortum facere, abortus praecuratio, abactio foetus (Gr. W. IV, 1. 1903; V, 732). — *An-***trieb** = Bewegungsdrang, der Drang an etwas heranzukommen. — *ange-***treiben** (provinz.) = aufgetrieben, angeschwollen. — *auf-***treiben** = etwas so anregen und gestalten, dass es sich in die Höhe aufwärts bewegt, z. B. den Leib, Bauch (carreau). — Auftreibung (1507, ndd. updriuinge = tumor, D. 601) = das Produkt, der Zustand oder die Handlung des Auftreibens, z. B. Knochenauftreibung (Exostosis, Gumma). — *aus-***treiben** = durch Anregung, Aufreizung etwas aus dem Körper wegschaffen, z. B. den Krankheitsstoff, den Dämon, auch den oder das Keut (s. d.) = onanizare (Gr. W. V, 655; Schm. I, 1226). — *Brand(stiftungs)-***Trieb** = Feuerlust, krankhafte Neigung zum Brandlegen als Erscheinung erblicher Belastung in der Entwicklungszeit bei Schwachsinnigen, Pyromanie. — *einwärts-***treiben** = den Gift- oder Krankheitsstoff anstatt auf die Oberfläche zu bringen, denselben zu den inneren Organen durch verkehrte Mittel (Reize) wegschaffen, so dass er zurücktritt (s. d.). — *Ge-***trieb** (angls. the gedrif, Massm. 24, Anm. 74) = die in Besprechungen genannte Ruhr (Sucht) als Krankheit mit öfterem Stuhlzwang. — *Geschlechts-***Trieb** (holl. geslachtsdrift; dän. kjonsdrift; schwed. koensdrift [s. Kunt]) = die Anregung des Nervensystems zu sexuellen Handlungen, die diesen sens génésique (Himeros Hippokratis) Drang befriedigen. — perverser *Geschlechts***trieb** = νοῦσος θήλεια, Satyriasis (Rosenbaum). — (1756) *Goldader-, güldene Ader-***Trieb** = Tenesmus haemorrhoidarum, der beschwerliche Drang und krampfhaft peinigende Zwang im Mastdarm infolge von Hämorrhoidal-Anschwellungen (A. v. H. I, 1274; Essich 216). — (1830) *Hämorrhoidal* - **Trieb** = Goldadertrieb, Molimina haemorrhoidalia (Sobernheim 105). — *Harn* - **treiben** = den Organismus zu vermehrtem Harnabgange anregen. — *Heim-* **Treiber** = Tremmel 2, Prügel (s. d.), Membrum virile (Schmeller I, 1104), Glied zum Geschlechtstriebe. — *Mord-***Trieb** = geistig krankhafte Anomalie mit vorherrschendem Triebe zum Morden. — *Natur-***Trieb** = die der gesetzmässigen Anlage und der Norm entsprechenden Anregungen, die der Organismus erfährt und die dieser durch bestimmte, regelmässige Handlungen oder Bewegungen zu befriedigen sucht (Gr. W. VII, 1438). — *Reise-***Trieb** = Apodemialgia, krankhafte Neigung bei Neuropathischen, besonders erblich Belasteten, zu wandern. — *Stehl-***Trieb** = Kleptomania, die krankhafte Stehlsucht, Stehlwut bei hereditär Abnormen oder Hysterischen, der Drang, etwas selbst Wertloses zu besitzen, was einem anderen gehört (K. u. P. I, 93; Kraus, E. 245). — *über-***trieben** (ndl. overdreven, V. K. 1897, S. 98) = zu stark be-

schädigt beim Vertreiben des Krankheitsstoffes oder Dämons. — (1676) *Um*-**treiber** = der etwas so anregt, dass es sich im Kreise herumbewegt, sich umdreht oder rollt = Trochanter, Rollhügel (Hyrtl, K. W. 150). — (1783) Säfte-*Um*-**trieb** = der vom Herzen ausgehende Kreislauf des Blutes vom Herzen weg zum Herzen zurück (Essig 146). — *ver*-**treiben** = ganz wegtreiben, z. B. den Krankheitsstoff oder Dämon. — **Treib**-*Gewalt, -Wehen.*

treifen s. triefen.

Treine = Trine (Katharina).

Treip (mtlat. tripa [D. II, 371], stripa, D. 597) = Pansen, Wanst, Eingeweide (Eifel; Fromm. VI, 20).

Tremmel[1], m. (= der kleine Tram [trabs] oder Balken; ahd. dremil; mhd. tremmel = Stangenstück, Graff V, 531), 1. = ein dicker, langer, massiver Menschenkörper. — 2. = Penis (s. Stab) (Hintner 5. 10; Hyrtl, K. W. 203).

Tremmel[2], m. (**Triemel**) (zu drehen; z. B. Weberdremm = gedrehter Faden). — **Tremmel** = das Gefühl des sich Drehens, Schwindel, Zittern (Buck 14; Schmeller I, 566. 663).

Trempe, f. s. Stampa, die trampelnd auftretende Dämonin (Golth. 494).

Trenker, m. s. Trank.

Trenne, f. (**Treine**), **Trine**, f. = Katharina (s. d.), 1. = Darmkatarrh (Gr. W. V, 276; Schmeller I, 671; Erbe 18). — 2. = ein Kinder vertragender, austauschender, d. h. Wechselbälge erzeugender Dämon im Tiroler Volksglauben (Heyl 440).

trensen, Trenschen, trentschen, trenzen, transchen (ahd. trinson; mnd. trensen, Graff V, 542 = stöhnen, keichen, D. 120; 1482 trentschen = kreisten, ächzen [Zen. Voc. gg 8], est actus quando mulieres movent anum in coitu; mhd. trensel = Ächzer, Erbe 33; 1560 drensen, gedrensten = stöhnen, H. Sachs; 17. Jahrh. drensten = ächzen, R. A. I, 670), 1. = einen unterdrückten Ächz-Laut von sich geben. — 2. = s. thränen, tränsen. — **Trentsche**, f. = Mund als Ort des Trensens (Schmeller I, 630. 671; Hintner 6. 14).

Treo, m. (scherzend umschreibende Bezeichnung in Studentenkreisen für): Tripper (Harnwinde).

Treppe, f. (md. treppe, trappe [s. trappen]; ndl. trap; 1618 drapp = racemus, Schmeller I, 672 = eine leiterartige Stufe mit breitem Trittbrette, Kluge[5], 380). — *Hexen*-**Treppe** = die von der Nachtmar (s. d.) geflochtene, stufenförmige Haarzottel (Trespe? Trotteln) in der Pferdemähne (Urquell II, 120).

Tret, m. **treten** s. Trat.

Tribel, m. (zu Treber: Grundhefe, Gemengsel, Bodensatz [s. Skropheln u. Drüse]; Bezeichnung für): Voll-Kretin als pastöse, torpide Gestalt (Aargau, Wallis; Zeitschr. f. d. Philol. III, 335. 336; Allara 42; Bircher 88).

Trichine, f. — (1897) **Trichinigkeit** = Hauptmangel mit Gewährsfrist infolge der Tr.-Krankheit im Gegensatze zur Finnigkeit (b. Schweinen) (Münch. Neueste Nachr. 1897, 16. Febr.). — *Tunnel*-**Trichinosis** s. Grubenkrankheit u. Tunnelwurm. — **Trichinen**-*Krankheit.*

Trichter, m. (**Trachter**) (aus lat. trajicere = umgiessen und mtl. tractarius [trajectorium] = ein Gefäss, in das man aus einem anderen giesst, infundibulum; ahd. trahtâri; mhd. trahter, trihter, Kluge[5], 381), 1. = Infundibulum cerebri = eine Gehirnstelle (Schulausdruck der Anatomie), der trichterförmige Fortsatz der Zirbeldrüse. — 2. = Pyelus renum, Nierenbecken (Hyrtl, K. W. 148; Kirsch 986. 1023). — *Nieren*-**Trichter** = Trichter 2. — **Trichter**-*Brust.*

Trieb, m. s. treiben.

triefen, triefeln (trifeln, Triffel, traufen) (vorgerm. dhrûb; germ. drup = Tropfen; ahd. triofan; mhd. triefen = guttare, tropfen, Kluge[5], 381; 1482 tryeffen, Zening. Voc. h h 1; 1742 treuffen = triefen, Zw. 189; ndd. drippen = träufeln [s. Tripper], H. Paul 463) = in Tropfenform fliessen. — **triefig** = tröpfelnd. — **triefeln** = mit triefelndem Geifer reden, stottern (Schmeller I, 652). — **Triffel**, m. = der triefelnde Kretin (s. Tribel). — *augen*-**triefig** = lippus, am Triefauge (s. d.), am Nebeltriefen (s. d.) leidend (Gr. W. I, 812). — *Eiter*-**Triefen** = Lippitudo, Eiter in Tropfenform (aus dem Triefauge) fliessen lassen (Gr. W. III, 393). — *Harn*-**träufeln** = Strangurie, schmerzhafter Harnzwang mit tropfenförmiger Entleerung des Harns bei Blasenkrampf. — *mucken-ge*-**träuft** (1592 muckengetreifft, Seb. 199) = mit mückenartigen Flecken vielfarbig gesprenkelt, wie betropft in der Hautfarbe (bei Pferden). — *nasen*-**triefig** (1475 nasentryfig = naricus s. brucus, cuius nares semper stillant, D. 375) = beständig Nasenschleimhautsekret in Tropfenform verlierend. — *Nebel*-**triefen** nephltrephen, Schmeller I, 1713) = beim Triefauge (s. d.) einen Nebelschleier vor dem Gesichtsfelde haben. — **Trief**-*Auge, -Eiss.*

Triel, m. s. Trill.

Trienschen = trenzendes Maul (Schm. I, 1585).

triezen s. drissen (nordd.; H. Paul 463).

Triff, m. **triffend** s. treffen u. triefen.

Triffel, m. s. Tribel.

Trill, m., n. (**Troll, trollen, Tröller**) (mhd. triel = Lippe, Mund, Maul, Schnauze, Rachen, Lexer 272; 1561 triel = grosse Lippen, Gr. W. VI, 516). — **Trill** (**Triel**), m., n. 1. = (wie mhd.) besonders, wenn diese Teile durch ihre tierische Grösse auffallen (Hintner 6. 14). — 2. = die fleischige Hautfalte beim Rinde vom Kehlgang bis zur Unterbrust (Falke I, 158; II, 376); dazu **Troller**, m. = fleischiges Unterkinn (Schmeller I, 661). — **trielen**, 1. = einen Teil der Speisen von den Lippen träufeln lassen (Erbe 13). — 2. = verwirren, schwindelig machen (zu drehen, drell, drall, Schmeller I, 660) (s. Traller). — **Trillerin** = s. Trüllerin u. Troll. — **Triller** = einer, der trielt (1) (Erbe 13); s. auch Troll. — *aus*-**trillen** = auseitern oder drehrund gestalten, auswärts auftreiben (das ir die aitterchnollen hetten da aus getrollen, Schm. I, 660). — **Trill**-*Auge, -Fotz, -Mund.*

Triller, m. (aus ital. trillare, trillo, Kluge[5], 381). — **Triller** (Trüller) = Pfeiferl = Penis (Schmeller I, 662) (welcher trielt, tropft?); s. Trill. — (1552)

Magen-**Triller** = der aus der Kehle und dem Magen kommende Rülps-Ton beim Aufstossen (Gr. W. V, 1791)

Trine s. Trenne.

Trinis (= dolor digitorum qui vulgariter dicitur trinis; vermis qui vulgariter dicitur trinis [Schmeller I, 666, woselbst „= böhm.? albicus"]) = der (elbische) Wurm im Finger (Panaritium) (14.—15. Jahrh. terinis = terina = terma = Madenwurm, Diefenb. 579; 1694 Teriniskraut = Meum, Sistra, D. 539; indogerm. tar = eindringen [τερηδών = Bohrwurm], Fick. 78).

trinken (indogerm. dhreng; altgerm. drink; ahd. trinkan; mhd. trinken, Kluge[5], 381) = Flüssigkeit mit dem Munde zu sich nehmen, an der Brust z. B. — **Trinker**, m. 1. = ein Mensch, der viel und oft trinkt. — 2. = Säufer, der an der Trunksucht leidet (s. trunken); (altnord.) briost-drecker = *Brust*-**Trinker**, Säugling (Weinhold 285).

trippeln. — **Trippel**-*Schritt.*

Tripper, m. **Trippert**, m. **Trüpfer**, m. (zu tropfen, triefen [s. d.]; germ. drup = Tropfen; ahd. triofan; altsächs. driopan; mhd. triefen; ndl. druipen; älter. nhd., oberd. trüpfer; 1680 trüpfer, Pr. II, 276; 17. Jahrh. troepper = kein Saamenfluss, sondern ein Wundschweiss [s. d.], der von dem Roehrlein des Gemaechts herabtropft, Pr. II, 259; 1734 dripper bei Mannsleuten, bei den Weibsleuten Weissfluss, Bäuml. 440; 1735 trippert = gonorrhoea, Woyt 467; 1740 tripper oder kalter Bies oder Harnwinden, Seitz I, 434. 428; 1742 drüpper = gonorrhoea virulenta, Zw. 961; 1743 dripper = gonorrhoea, bibl. Medikus 460; 1748 triepper = a) gonorrhoea, b) Samenfluss durch zu mutigen spiritus seminis, Maschenb. 273; 1756 dripper, A. v. H. I, 235: 1. = „ein wider den Willen des Menschen abgehender Saamenfluss"; 2. = pollutio nocturna; 3. = „der Abgang von milchigem, schleimigem oder gelbgrünem Saft in ungewöhnlicher Weise", A. v. H. I, 707; 1761 tripper = ein bösartiger Samenfluss, L. chir. 38), 1. = jeder Abgang von eitrigem oder eiterähnlichem Schleimhautsekret in Form eines träufelnden Tropfens, namentlich aus der Harnröhre des Menschen (und Hundes) (Falke II, 376): a) Gonorrhoea, die durch den Neisser'schen (1879) Gonococcus (Spaltpilz) verursachte Schleimhautsekretion (Harnröhre, Scheide, Auge, Mastdarm, Vorhaut etc.); b) Prostatorrhoea = tropfenförmiges Sekret der Vorsteherdrüse beim Manne; c) in älterer Auffassung = Samenfluss (s. d.) (gonorrhoea = nimia profusio seminis [Celsus] = „γονόῤῥοια τό δὲ τῆς γονόῤῥοιας ὄνομα προφανῶς ἐστι σύνθετον ἐκ τῆς »γονῆς« καὶ τοῦ »ῥεῖν«; ὀνομάζεται γὰρ τὸ σπέρμα καὶ γονός", Galenus de loc. aff. lib. VI, 6; VIII, p. 439; γονή = schlecht bereiteter Same, ῥεῖν = fliessen; 12. Jahrh. reumatizatione virgae, Roger; Pr. I, 289; ardor urinae [Avicena], Pr. I, 254. 271 [s. verbrennen]; 1504 gutta: sperma foemellae, Samenfluss bei Weibern = Weibertripper, Pr. II, 136; 1507 gutta ein art der gycht, D. 271 = Trippergicht; 1510 viris genitorae profluvium quam gonorrheian Graeci vocant, Pr. II, 42; 1552 pisse chaude [kalte Pisse], Pr. II, 117; 1552 gonorrhoea gallica, Pr. II, 137; 1562 profluvium uteri; 1563 profluvium seminis, Pr. II, 216. 219; 1618 frantzoesische gamorrhoea, Paracelsus; Pr. II, 137; [Dänem.] dryppert; schwed. droeppel; holl. druiper; 1748 tripper = eine Verschwürung der Urethra, K. ch. 294; engl. dripper = dünner Eiter, Tripper). — 2. = der mit dem Tripper 1 verbundene Schmerz beim Harnlassen (1740 Tripper oder kalter bies, Seitz I, 434; Harnwinden oder Tripper so der Urin tröpfflet und brennet, l. eod. 428). — 3. = Harnwinde (s. d.), kalte Pisse (s. d.), kleine Not (s. d.), Natur. — Sonstige Synonyma: Brennen, verbrennen (s. d.), brennender Harn, Feuchte 2d, Eiter-, Natur-, Ruten-, Samen-, Saat*-, Tripper-, weisser Fluss, kalter Pinkel, Eiterpissen, Röhren, verdorbener Samen, gelber Samen, Samenverfliessung, Naturverfliessung, kleine, französ. Galanterie, Eiter-, gelbe, geile Seiche, Tröpfleinharnen, Hurenkolik, Trippmadame, Stengelsucht, Stangenfieber, weisse Hämorrhoiden, weisse Milch 2, noble Krankheit, Samenverfaulung etc. (engl. gleet [s. Glut]; clap [s. Klappholz*]; franz. la goutte [s. Tropfen], pisser rasoirs, trousse galant; chaude pisse, pisse chaulde; ital. calida pissa [s. kalte Pisse]). — (1824) *ächter* **Tripper** = der wahrhafte, d. h. thatsächlich ansteckende Tripper 1a im Gegensatze zum Weiss- und Samenfluss (Pr. II, 651). — (1770) *Augen-*, 1844) *Augenlider*-**Tripper** = die durch den Tripperstoff (s. Materie) erzeugte Augenbindehautentzündung (Ophthalmoblennorrhoea) mit starker, gelblicher Eitersekretion (Gelbsucht) (Kopp V, 413; Pr. II, 425. 453. 588). — *Aussatz*-**Tripper** = Urethrorrhoea leprosa, Harnröhrenschleimfluss bei Lepra (Kraus, E. 562). — *Bier*-**Tripper** = schmerzhafter Harndrang und Blasenreiz (wie beim akuten Tripper = Gonorrhoe) infolge von Genuss zu vielen oder zu hefehaltigen Bieres, Tripper 3. — (1735) *böser* **Trippert** = Gonorrhoea virulenta (Woyt 467) im Gegensatze zum schlechtweg einfachen Tripper (Weissfluss). — *Bogen*-**Tripper** = Gonorrhoea chordata, der Harnröhrentripper beim Manne, wobei die erigierte Rute (Satyriasis, Satyriasmus, Priapismus) infolge der geschwellten, aber nicht nachgiebigen pars cavernosa urethrae eine hornartig gekrümmte Bogenspannung (Hurenkolik) macht (Gr. W. II, 221). — (1736) *Eichel*-**Tripper** = Balanitis, Balanoposthitis gonorrhoica = ein sogen. unächter Tripper, eine Eiterung am inneren, die Eichel (βάλανος) bedeckenden, drüsenreichen Vorhautblatte des männlichen Gliedes, meist durch chemische Reizung etc., nicht durch Tripperinfektion hervorgerufen (nicht in der eigentlichen Harnröhre und nicht ansteckend, nicht venerisch), „schon von Celsus (25 a. Chr. — 50 p. Chr.) ziemlich deutlich beschrieben" (Proksch; Gr. W. III, 79; Pr. I, 222; II, 398. 543. 557; J. P. Frank V, 169). — (1780) *Enthaltsamkeits*-**Tripper** = Superfluitas seminis s. gonorrhoea Hippokratis et Galeni, Alexandri de Tralles (525—605), der durch zu lange geschlechtliche Abstinenz beim Manne (nach der Theorie des Altertums) in den Samenbehältern stagnierende, giftgewordene Samen (alter Tripper) (Pr. I, 150. 217. 399; II, 242. 557). — *Feigwarzen*-**Tripper** = ein Tripper mit sogen. spitzen Kondylomen (Feigwarzen, s. d.; nicht syphilitischer Natur) (Hahnem.). — *Frauen-*, (1756) *Frauenzimmer*-**Tripper** = Fluor albus, Weissfluss der Frauen (A. v. H. I. 709; Rosenb. 432)

(Tripp-Madam); derselbe war auch den Alten nicht unbekannt. — *Fuhrmanns*-**Tripper** = der ganz gemeine, wie die Fiakerkrankheit (s. d.) sozusagen auf der Strasse geholte und gänzlich vernachlässigte, böse Tripper. — (1788) *gestopfter* **Tripper** = ein durch Medikamente gleichsam künstlich im Flusse gehemmter od. verschwundener Tripper, der sich dann metastatisch auf andere Organe (Hoden, Gelenke) versetzen, verschlagen sollte mit der Wiederkehr (Krisis) desselben sollten dann solche Folge- od. Nachkrankheiten wieder verschwinden (Pr. II, 543; Bell IV, 251; Richter III, 67). — *gichtischer* **Tripper** = Trippergicht (König, Chir. III, 708). — (1803) *gutartiger* **Tripper** = die leicht verlaufende Gonorrhoe im Gegensatze zum venerischen oder syphilitischen Tripper. — *Haus*-**Tripper** = goutte, Nachttripper, der immer zu Hause ist, immerwährend fliesst (Bonjour-Tröpfchen). — *Husaren*-**Tripper** = die bei Militärs häufigen Tripper-Residuen, „weil böse Zungen behaupten, dass gerade ältere Militärs auf diese eine Art ein Privilegium haben" (Eichh. II, 1085). „La goutte militaire" „parceque les soldats dans la crainte d'une peine disciplinaire n'avouent pas leur mal, qui se transforme alors le plus souvent en blennorrhagie chronique" (Briss. 244). — *kritischer* **Tripper** = ein gestopfter Tripper (s. d.), durch dessen Wiederkehr die sogen. Nachkrankheiten wieder verschwinden, so dass man dessen Wiederauftreten als eine Art Krisis (s. d.) jener ansah (Pr. II, 650). — *Mastdarm*-**Tripper** = eine Tripperinfektion auf der Mastdarmschleimhaut, meist durch Trippersekret aus der Scheide veranlasst (Eichhorst II, 1087). — (1774) *Nach*-**Tripper** (1736 seminis stillicidium [Pr. II, 400], vieille gonorrhée, Pr. II, 469; engl. gleet [s. Glut]) = der nach scheinbarer Heilung des akuten Trippers zurückbleibende od. wiederauftretende gonorrhoeische Harnröhrenausfluss, der sich oft nur in kleinen Tropfen (Bonjour-Tröpfchen) morgens an der Harnröhrenöffnung bemerkbar macht (Sobernh. 135; J. P. Frank V, 170). — (1801) *Podagra*-, (1787) *podagrischer* **Tripper**, 1. = der Tripper mit Trippergicht (s. d.) (Vogel II, 84). — 2. = der Tripperrheumatismus mit gichtähnl. Schmerzen. — *russischer* **Tripper** = ein vermutlich aus den russ. Feldzügen bekannt gewordener, durch übermässigen Schnapsgenuss verdorbener Tripper, wobei Nierenreizung u. Entleerung dunkelroten oder schwärzlichen Urins neben Tripperfluss stattfindet (blutige Harnwinde). — (1735) *schlechter* **Trippert** (Woyt 467) = einfacher Tripper, der nicht ansteckt, Weissfluss (s. ächter Tripper). (1792) *Schleim*-**Tripper** = der nur mehr wenig weissen Schleim secernierende chron. Tripper (Nicolai IV, 523). — (1844) *schwarzer* **Tripper** = Fluxus niger, russischer Tripper (Kraus, E. 603. 1076). — (1756) *Spann*-**Tripper** = Bogentripper, Chorda (A. v. H. I, 708; Gr. W. II, 221). — (1790) *trockener* **Tripper** = eine latent gewordene gonorrhoeische Infektion ohne Sekretion (Richter I, 8). — *venerischer* **Tripper** (1689 venerische Drüpper, P. II, 305. 558) = Gonorrhoea virulenta s. gallica, Tripperfluss infolge von syphilitischer Infektion der Harnröhre (Kopp; Töpelm.). — *verstopfter* **Tripper** = s. gestopfter Tripper. — (1756) *Weiber*-**Tripper** = Frauentripper (A. v. H. I, 662; Pr. II, 425). — **Tripp(er)**-*Dusel*, -*Entzündung*, -*Fäden*, *Flechte*, -*Fluss*, -*Fuss*, -*Gicht*, -*Gift*, -*Knie*, -*Madam*, -*Materie*, -*Rheumatismus*, -*Seuche*, -*Skrofeln*.

Trisel (ndd.) = Kreisel. — **triselhaft** (Goldschm. 132) = schwindelig im Kreise sich bewegend wie ein Kreisel.

Tritsch s. Trötsch.

Tritt, m. s. treten, sub Trat.

Trochtel s. Trug u. truhen.

trochten (zu truhen, s. d.) = läufig sein von Zuchttieren (Schmeller I, 645).

trocken, Tröckne (trucken, Trückne) (vorgerm. dhrûg; germ. drûk, drug, draug = trocken sein; engl. drought; ahd. trockan, trucchan; angls. drigum, drigean = trocken, Cock. I, 54; II, 58; mhd. trocken, trucken, Kluge[5], 382; 1260 truechen, f. = Trockne, Pfeiffer 20; 14.—15. Jahrh., mnd. so wem dat vleysch droghet of der wnd, J. f. nd. Spr.-F. XV, 129), 1. = wasserfrei. — 2. = keine Milch gebend (von Kühen) (Spiess II, 259). — 3. trocken = trucken, tulken (Schmeller I, 647). — (1531) **Trückne**, f. **Tröckne**, f. = der Zustand der Wasserarmut, des Trockenseins (Schorfbildung); die trockene Komplexion der humoralpathologischen Schule, „die der Mensch von dem irdischen Elemente hat"; der Mangel an Sekretion und Wassergehalt der Organe (Krautw. XXVI) (s. Erde, irdisch, Temperament, Cholera etc). — (1616) *Aus*-**Tröckne**, f. = Siccatio, die Abnahme des Wassergehaltes der Organe, od. feuchte Geschwüre, aus welchen die Feuchtigkeit verschwindet (Gr. W. I, 1005; 1696 ausdruck[n]ung lauffender geschwiere, Schreyer I, 16). — *ausge*-**trocknete** *Wunden*. — (1782) *Brust*-, -*Lungen*-**Tröckne** = das Trockenheitsgefühl auf der Brust bei beginnender Bronchitis (angl. lungen-drugige, Cock. II, 170; M. H. L. I, 173). — (1782) *Hals*-**Tröckne** = das Trockenheitsgefühl im Halse bei Rachenkatarrhen (M. H. L. I, 411). — (1466) *Kalt*-**Trockener** (D. II, 249) = Melancholiker (s. d.). — (1756) *Leibes*-**Trückne**, f. = Marasmus, Austrocknung, Abmagerung am Körper (A. v. H. I, 133). — *Ver*-**trocknung** (der Natur) (14.—15. Jahrh., mnd. so weme de nature vordroghet is dat he nicht en mach mit vrowen hebben to donde de is mager unde bleck, J. f. nd. Spr.-F. XV, 121) = Abnahme der Samenflüssigkeit durch Impotentia virilis. — *Warm*-**Trockener** (1466 warmtruckner = colericus, D. II, 99) = einer, der cholerischen Temperamentes ist im Gegensatze zum kalttrocknen Melancholiker (s. warm, kalt, feucht etc.). — **trockene**(*r*, *s*) *Augenentzündung*, *Blut*, *Bräune*, *Brand*, *Cholera*, *Dampf*, *Fieber* (u.*), *Flechte*, *Flüsse*, *Glieder*, *Grint*, *Husten* (u.*), *Katarrh*, *Kehlsucht*, *Krätze*, *Maucke*, *Nase*, *Nerven*, *Raude*, *Schäbe*, *Schaden*, *Schinnen*, *Schorf*, *Schwinden*, *Stehen*, *Streiche*, *Tod*, *Tripper*, *Überfang*, *Wassersucht*, *Windbrechsucht*.

Trötsch s. Trottel.

Trog, m. (ahd. troh = alveus) s. auch -trug. — *Lösch*-**Trog** = die hölzerne Truhe, in der der ge-

brannte Kalk gelöscht wird; damit verglichen (Hyrtl, K. W. 180) = die Zahnfächer als truhenartige, hohle Gebilde zur Aufnahme der verkalkten Zähne und Zahnbruchstücke, Alveoli.

Troll, m. **Droll, Trulle**, f. **Drull, Trollen**, m. (altnord. troell = Riese, Elbe, Jordan 389; engl. droll = Schelm; dän. trold; schwed. troll = Schelm; franz. drôle = Schelm, Schalk; altnord. troda = trodla, Golth. 117; mhd. trol, trolle, Lexer 272; trollen = in kurzen Schritten tretend, laufen, troten, Kluge[5], 382; Tirol troller, tröller = fleischiges Unterkinn, Schm. I, 661. 662; Golth. 162; Hintner 7. 15; 1741 impudens = Troll, Kirsch 418; nordöstr., mähr. trollen, m., Vernal. 206. 227). — **Troll** (Droll) = ein auf Bergen wohnendes, gespenstisches, meist riesiges, seltener zwerghaftes Ungetüm (Unhold, Mar, Teufel) nach dem Volksglauben, das unter verschiedenen Formen (männlich, weiblich) den Menschen plagt und reitet bis zum Schreien (troll-kryst, Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 46), meist aber vorgestellt wird mit weitem Trollmaul, grossen Trollaugen (dän. troldöjn), fleischigem Unterkinn, entwickelten Fresswerkzeugen (Trollsucht = Raubsucht), dicken, sinnlichen Lippen (Trollmaul), aufgeblähtem Trill, plumpen Trollfüssen (Trollschuh, Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 98) und dicker Trollhaut (trollhaettan) u. trotteligem Gange, wie ihn die Hausgeister haben (vgl. Drulle). — **trollen** = plump einhergehen wie ein Troll. — **Trolle**, m. = ein Kretin, Tölpel, ungeschlachter Mensch mit Trollgang (Z. f. d. Philol. III, 336; Kluge[5], 382; vgl. über Troll: Schm. I, 661; Urquell 1893, S. 101; Gr. D. M. I, 493. 956. 993; C. v. Schm. 142; Had. Jun. 394; Simrock, H. D. M. 408; Gr. W. II, 1428; Z. d. V. f. V.-K. 1892, S. 142; Scheible IX, 314; Golth. 121; Vernal. 206. 227). — **trollisch** (travlzligr; isländ. trylsk, Maurer II, 113. 418; Golth. 121) = nach Unholden- oder Trollenart, elbisch, schelmisch. — **Trüllerin** = Zauberin oder dy bösen hewt, die posen heut etc. (Schm. 661), vielleicht von einer Dämonin mit einer Trollhaut so genannt (?). — **Trulle** (Drulle) = weiblicher Troll (H. Paul 460). — *Adel*-**Tröll** (altnord. adaltroell, Maurer II, 99) = der Haupt-Troll im Gegensatze zum Halbtroll. — *Elfen*-**Troll** (norweg. elvdroldet, Janus 1898, S. 473; ein elbischer Trolldämon, der in Zauberformeln die Rhachitis in seinen Trollschwelch auffressen soll). — *heiliges Ge*-**trüll** (Ruppin, hille gedrille [ob zu Troll?], Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 409; Schleswig duad traalat zu Tod gezaubert, Müllenh. 223; Nordd. trull = Wundzauber, abnormer Wundverlauf, K. u. Schw. 438) = Erysipelas, Rose als heiliges Ding (s. d.) und elbisches Trollenwerk, das auf die Haut gezaubert ist. — **Troll**-*Fuss -Maul, -Nest, -Zopf.*

Trommel, f. **Trompete**, f. (aus ital. tromba, trombetta; ahd. trumba = Trompete; mhd. trumel, trumbel, trumbe = Trommel, Trompete; trumet, trumbet = Posaune, Schallrohr, Kluge[5], 382), 1. = dicker, voller, aufgetriebener Leib (Spiess II, 259). — 2. = (1740 trommel der Schnecken od. Irrgang, Seitz I, 551) = das die innere Oberfläche des Ohrlabyrinthes (Irrgang) überziehende zarte Häutchen. — *Ohr*-**Trommel**, 1. = das Trommelfell, Trommelhäutlein* am inneren Ohre, Inner-Fell 3* (Heyne III, 1063). — 2. = Trommel 2. — *Nasen-, Ohr*-**Trompete** = das Schallrohr oder die Luftleitungsröhre zwischen Nase (Rachen) und Mittelohr (Tuba Eustachii) (Falke II, 151). — **Trommel-, Trummel-, Trommler**-*Häutlein**, *-Lähmung, -Seuche, -Sucht.*

tronen s. Thräne.

Tropen, pl. — **Tropen**-*Krankheit.*

Tropf, m. **Tropfen**, m. (germ. drup = triefen; altnord. drope; angls. dropa[m] = Handrist-Gicht, Cock. I, 48; Paralysis, Lympha, Gutta, Cholera, Cock. II, 379; ahd. tropfo = gutta, troffo, dropho = Tropfen, Kluge[5], 382; Wackern. 303; 12. Jahrh. dropfo, troph, troof = gutta, troffeczunge = stillicidia; 13. Jahrh. troffun = noxium livorem, Steinm. IV, 70. 98. 161. 413. 414; 1260 trophe = apoplexia; 13. Jahrh. troppho = eine personifizierte Krankheit, H. Z. XVII, 560; eine der von der Nessia [s. Nesso] angeführten 7 Krankheiten nach Weinhold, Neunzahl 25; 14. Jahrh. troph = gutta, Voc. opt. W. 41; 1445 tropfen oder slag = apoplexia, Schmeller I, 673; mhd. tropfe = Tropfen, Tropf, kleinstes Ding, Nichts, Wicht, armseliger Mensch; mndl. drope = Gicht, de Vr. 23; 1476 tropfen = apoplexia, D. 41; tropfft = Schlag, Rochh. I, 41; 1517 tropff = Schlag oder Gewalt Gottes, Schmeller I, 673; 1518 tropf = paralysis, H. v. Gersd. 99. 100; 1532 tropf = gutta arthetica, Fries 122; [rheumatismus, rheumatische Lähmung], Schulterweh „als da einer den Arm ohne Schmerz nicht aufheben mag"; 1577 tropff = sideratio, Sonnenstich, Hitzeschlag; 1587 tropff = laemme des leibs, D. 412; 1591 tropff = apoplexia, Had. Jun. 373; 1592 die Gutta, das ist der Tropff inn den Flügeln oder Hufften [des Habichts], Seb 731; Tropff = Huftweh der Hunde, Seb. 170; Tropfen = das Gut, Seb. 90; so einen Menschen der Tropff geschlagen hat, Lonic. 219; 16. Jahrh. tropf = apoplexia, Gr. W. IV, 1. 62; 1645 tropffen = apoplexia, Coler, H. A. 107; 17. Jahrh. troppfen = apoplexia equi, R. A. 76; 1735 Tropff = Schlag, Hand Gottes, Woyt 40; 1741 der Tropff oder Schlag = Ictus sanguinis, Kirsch 581; 1742 tropffen = apoplexia, Zw. 966): I. = Übers. des (lat.) gutta (scil. sanguinis) = Tropfen (ital. gotta; m.-engl. pro gutta tempore may, Heinrich 215 [= Maisucht] = goundi, Heinrich 85; franz. goutte; 1372 gotassa, gotassis, Du Cange IV, 89. Im Mittelalter unterschied man nach Du Cange: 1284 guttae [la goutte] = Podagra, Arthritis, gutta quam podagram vel arthreticam [scil. passionem] vocant [IV, 143]; 1425 maladie d'avertin de teste nommée goutte [s. Schwindel]; gutta cadiva s. caduca [IV, 142] [= Fallsucht, Epilepsie], gutta ciata [la goutte sciatique = Ischias]; 1263 gutta estranguria, morbi genus, catarrhus, fluxio [III, 323]; gutta fantilia = infantilia, variolae, Kindsblattern [IV, 142], gutta quam dicunt fistulam [IV, 142] = Fistel; gutta hydropisis = Gicht mit Wassersucht [IV, 143]; gutta = macula, gesprenkelt, getüpfelt, gutta malogranata; franz. pome grenade; ital. miel grano [aus hemigrania entstellt] = hemicraniae species [IV, 143] = Migräne; gutta paralytica, gutta quam paralysim vocant = Paralys [s. d.]; gutta palestina [aus palis = paralys entstellt] [IV, 143]; gutta rosacea = rubedo in facie [IV, 143], la goutte rose [s. Gut u. Kupferrose]; Gutta salsa = ignis papicus [papaver?], ignis volatilis [IV, 143] = Flugröte, Flugfeuer; gutta serena [la goutte sereine], caecitas = Schönblindheit, schwarzer Staar [IV, 143]; 1480 gutta et arthetica idem sunt, Gurlt I, 847; 1572, franz. goute

= maladie arthritique, Paré; Gurlt II, 779). Der latein. „Tropfen" fällt demnach in Gelenke, Nerven, Augen, Haut und Hals wie ein dahin destillierter Geist, der als mikrobischer Wicht zum „Tropf" wurde. In Flandern wird ein sonst unbekannter St. Gotte (goutte) als Gichtpatron aus Volksetymologie angerufen (De Cock); franz. St. Godé dagegen ist Patron bei der Seitensucht (côté, s. d.). Im Französischen hat la goutte etwas Odiöses, weil sie der Venus immodica, der débauche zugeschrieben wird; entsprechend dem vielfältigen Symptomenkomplexe der Syphilis (Lues venerea) hat auch la goutte eine weite Begriffsausdehnung erfahren; hauptsächlich aber bedeutet sie: Arthritis (gonorrhoica, luetica, arthritica) („la goutte est produite par une humeur viciée, destillée goutte à goutte sur les jointures, Briss. 145). Die humoralpathologische Schullehre nahm an, dass ein eigentümlicher Humor im Blute tropfenweise (Gutta salsa, Gutta serena) (Kraus, E. 430) in die Organe (z. B. Auge bei Staar, s. d.) abgeschieden, abdestilliert werde: 1. = der erste **Tropfen** „fällt" (s. d.) nach dieser ins Volk gedrungenen Lehre (die vielleicht einer indogermanischen Vorstellung [vom fallenden Blitz, s. Schwarz, indogerm. V.-Gl. 236] entsprungen sein kann), durch den Tropfgang in die Gleich (Glieder) als Gicht = gutta arthetica (Fries l. c.) = podagra s. morbus articulorum (Du Cange I, 411) (Fussadl*) oder Chiragra, wenn der Bresten oder Schmerz in den Händen, Sciatica (Ischias), wenn er auf die Hüfte od. das Knie lokalisiert ist; solange „der Tropf" in den Gelenken andauert, wachsen die Gichtknoten oder Knöpfe daselbst. — 2. = ist der 2. **Tropfen**, der nur ins Gehirn oder Rückenmark gelangt, abgefallen, so war dies = Apoplexia, d. h. die Schlagflusslähmung (1260 swem der trophe wirret, Pfeiffer 31. 84), die den Menschen verwirrt, schlägt, lähmt, lähmend berührt (Rochholz, Mannh. Zeitschr. f. d. Mythol. IV, 110; Schmeller I, 673). — 3. = der 3. **Tropfen** fällt nur ins Herz und bleibt auch da hängen, erstickt das Herz, wodurch der Herzkrampf und der Singultus entstehen sollte (Ethnol. Mitt. aus Ung. 1893, III, 28; Rochh. I, 41). Nach dem Volksglauben im Bernerlande (Rochh. I, 40 ff.) hängen über den Augen in der Stirne an einem Knöchlein drei Blutstropfen; davon fällt der erste ab nach Verlauf der Kindheit, der zweite, wenn die Jugend vorüber ist, der dritte beim Tode (s. auch St. Valentins-Siechtag); auch nach Geilers Evangelienbuch 159a hängen drei Tropfen im Gehirne; im Innthal glaubt man nach Zingerle (Sitten d. Tiroler V. S. 48, Nr. 420) desgleichen, dass im Kopfe drei Blutstropfen hängen; fällt der rechtsseitige, so ist die rechte Seite, fällt der linksseitige ab, so ist die linke Seite gelähmt; das Fallen des mittleren Tropfens aber bringt den Tod; da der Tropf (= gutta) an den persönlichen Tropf (= elbischer Wicht) in der Volksvorstellung sich leicht anlehnen konnte, so ist es ganz erklärlich, dass ersterer auch in Besprechungen persönlich aufgefasst wurde und dabei wie ein Krankheitsgeist „auszufahren" aufgefordert wird (Mone's Anz. 6. 463. 468. 470). — trophwurz = polypodium (Graff I, 1051; Zen. V. h h, 1; D. 445), Madalgeer (D. 342), Aspidium filix mas = Hexenkraut (Jessen 48), Baumtropf (herba) aegopodium (Geissfuss des Tropfdämons? Kirsch 34). — II. **Tropf** = Kretin, Wicht, brutus (Zeitschr. f. d. Philol. III, 334; Ze. 53). — III. der **Tropfen** zwischen Fell und Fleisch (mnd., 14.—15. Jahrh. de drope twischen vel unde vleysch, J. nd. Spr.-F. XV, 114) = die wie durch einen elbischen Wicht (Milbe) veranlasste Schauder- oder Juckempfindung beim kleinen Hautgrind (Krätzlein), Gänsehaut. — **Tröpfeln**, n. (1419 das drupeln, droppeln = stranguria, D. II, 350) = tröpflings harnen oder einen Tripper haben. — *Ab*-**tröpfeln** = der Speichelfluss bei dem Kalbefieber (Eclampsia puerperalis) der Kühe, welche dabei den Speichel nicht mehr verschlucken, sondern beständig abtropfen lassen (Frank 442. 447). — *Angst*-**Tropfen** = der Angstschweiss (s. d.), der von der Stirne tropft (Gr. W. I, 363). — *Augen*-**Tropf(en)**, 1. = Thräne als tropfendes Augenwasser (engl. eyedrop, Gr. W. I, 813). — 2. = (1742) Augentropf = die Augenmuskellähmung, Ptosis etc. (Zw. 180). — 3. = die Gutta serena = caecitas = der schwarze Staar (s. d.) (Du Cange; engl. drop-serene), der vermeintlich in die Augenpupille (s. Staarraum) herabfallende und diese verschliessende Bluttropfen. — 4. = (1507 oechdroppich = lippus, D. 332; 1500 oghedrupich = lippidus, D. II, 236) = Augenkatarrh habend. — *Blumen*-**Tröpflein** = Stillicidium sanguinis menstrualis „wenn die weibliche Blumen lange Zeit und zwar tröpfleinweise fliessen und den Weibern beschwerlich sind" (Zw. 365). — *Bluts*-**Tropfen** (ndl. bloeddroppels, De Cock 333 [s. oben]; angls. blod-dropad, Cock. II, 278), erster = Paralysis rheumatica, Gicht; zweiter = Apoplexia s. Paralysis; dritter = Paralysis cordis (dri bluotes zaeher röt, Parzival; Rochh. I, 40). „Im Gehirn liegen drei Blutstropfen nebeneinander. Fällt der linke Blutstropfen herab, so wird des Menschen linke Seite gelähmt, der rechte, so trifft die rechte Seite der Schlaganfall; fällt der mittelste Blutstropfen, so bleibt der Mensch auf der Stelle tot" (Tirol, Alpenbg. 370; s. Bavaria II, 2. 896; Bartels, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 4; Kuhn, westfäl. Sagen I, 191. 198. Nr. 380) = der eine Paralyse veranlassende, in den Blutgefässen geronnene Blutstropfen (Embolus, Thrombosis), den die alte Medizin ahnte, die Volksmedizin personifizierte, die neue Medizin nachwies. — *Bonjour*-**Tröpfchen** = das Trippersekret, welches sich in Tropfenform morgens an der Harnröhrenöffnung des Mannes beim sogen. Haustripper vorfindet (Morgenthräne) (Eichhorst II, 1085). — *der*-**tropft** (dertrapft) = wie durch den Tropf = Apoplexia verwirrt, verrückt, tölpelhaft, ungeschickt — (1725) *Harn*-**Tröpfeln** = Stranguria, Dysuria, Gutta, Estranguria (Thes. san. Br. 731; Du Cange IV, 142) = Tröpflings-Harnen (s. d.). — *Hauck*-**Tropfen** (14.—15. Jahrh., mnd. drupt eme de huch so wasset eme tve spillen van der brost an den hals) = die ödematöse Anschwellung des herabsinkenden Zäpfchens (Uvula; s. Uve und Hauck), gutta estranguria mit Rachenkatarrhschmerzen, als ob Glufen im Halse stäken. — (16. Jahrh.) *Knie*-**Tropfen** = „geschlagen mit einem tropfen in dem knye" (Buck 21), 1. = Kniegicht (Tropfen 1). — 2. = Gutta ciata = Dolor ischiadicus, die in das Kniegelenk ausstrahlende Ischias mit lähmungsartiger Schwäche der be-

treffenden Extremität (Du Cange IV, 142). — *Marks*-**Tropf** (marksdropff, Müllerh. u. Sch. 180; Rochh. in Z. f. d. Mythol. IV, 110), 1. = Apoplexia, plötzliche, rheumat. Lähmung mit Schmerzen im Rücken (-Marke) (s. Rückengicht), vielleicht dämonistisch durch den Mark-Olf (s. d., Alp) verursacht angenommen. — 2. = böse Winden (Nierenkolik). — *Nasen*-**Tropfen** (ahd. nasedruppo = catarrhum, Steinm. III, 722; ndd., 13. Jahrh. nasedroppe = sauria [= stiria, Kengel], D. 514; ndd., 1414 nasedrup = sanna, sania, truncatio naris, D. 511; 1420 nasendropel = coryza, D. 151; 15. Jahrh. nasedroppe = fluxus naris, D. 241; nasetroffe = sauria, D. 514; nasentropf, Gr. W. VIII, 417; R. A. 151. 171; 1507 = catarrhus, D. 106; eyn nesedropel = corisca, D. II, 115; nesedropel = muscilago, D. II, 259) = Coryza s. Catarrhus, Fluxio quod guttatim fiat (Du Cange IV, 142) = das hell und klar wie Wasser triefende Nasensekret (s. Destillierkolben). — *Nösch*-**Tropf** (mit allen Gesellen) = die laufende Gicht, pyämischer, multipler Gelenkrheumatismus (s. laufendes, fahrendes Tier) mit phlegmonösen Prozessen und septischem Singultus (= Nösch); er wird wie ein dämonistisches Tier durch Besprechungen behandelt (Z. f. d. Mythol. IV, 110; Gr. D. M. II, 1110; Mone's Anz. für K. d. d. Vorz. 6. 463; Schm. I, 1766) = die volksübliche Auffassung der Krankheitsursachen lag so sehr in den Banden des Dämonismus, dass das Volk selbst da, wo ein materielles Substrat wie „Blutstropfen" als Ätiologie wenigstens im Namen gegeben war, doch lieber an den persönlichen „Tropf" anlehnte, um die dämonistische Therapie aus dem umgewandelten Namen zu rechtfertigen. — *Rist*-**Tropfen** (angls. dropan, Cock. II, 380; III, 8; engl. wristdrop) = Handrist-Gicht, Chiragra (nicht Malergicht wie Cock. II, 380 angegeben ist) (s. Rist und Ristkrampf*). — (1518) *rot*-**tropfend** = Blut triefend (H. v. Gersd. 99). — (1626) *Samen*-**Tröpflein**, venerisches; bei Fabr. Hildanus (Gurlt III, 135), wenn der harngang durch die Ruthe durch Venerisches Samentröfflein in der Jugendzeit beschädigt worden (strictura) = Gonorrhoea venerea, venerischer Tripper. — (1260) *übler* **Tropfen** (der üble trophen; 1366 goute félonesse [Du Cange IV, 142], die gutta palestina [aus palys = paralys], Du Cange IV, 142; Pfeiffer 36. 84) = Apoplexia, die durch einen übelthätigen, schelmischen Dämon des Volksglaubens veranlasste Gehirnlähmung, wegen deren man an der Tropfader (s. d.) namentlich vor der Fastenzeit zur Ader lies, da man sie in dieser Jahreszeit besonders fürchtete, weil bis dahin das Jahr über sich viel übles Blut angehäuft hatte. — *voll* **Tropfen** (1417, ndd. vul dropen = guttosus, D. II, 99) = voll Weh(-tag) am Tropfen, Gicht (la goutte), goutteux. — **Tropf**(*iges*)-*Ader*, -*Antlitz**, -*erschlagen*, -*Gang*, -*Harnen*, -*Nase*, -*Pisse*, -*schlächtig*, -*Uven*.

Tror, n. **troren** (altgerm. drûs = fallen, sinken; ahd. troryan, tror = tabo, Steinm. III, 393; mhd. trören, tror, Graff V, 545; Schmeller I, 674; Kluge[5], 379; 1332 daz tror) = Blutstropfen, der gefallen ist. — **trorig** = bluttriefend, blutig. — **trorige** *Wunden*.

Trost, m. (germ. traus [trauen]; altnord. traust = Zuversicht; ahd., mhd. trôst = Zuversicht, Vertrauen, Kluge[5], 382). — nicht recht bei **Trost** sein = geistig verwirrt, betrübt, melancholisch sein, Mangel an Selbstvertrauen haben.

Trottel, m. (**Trötsch**, **Trütsch**, **Trutschel**) (germ. trod; ahd. trottôn = lärmend und oft tretend [s. d.], Kluge[5], 382; engl. throttler = πνιγαλίων = Stickadl*, Cock. I, XXXV). — **trotten** = pressen, drücken (Z. f. d. Philol. III, 334) = trabende Gangart bei Pferden. — **Trott**, m. **Trotte**, f. = Vorplatz vor der Kammer, auf dem vielfach getreten wird (1609) = eine Gehirnkammer-Vereinigung (Hyrtl, K. W. 34). — **Trottel** = einer, der lärmend, plump auftritt, Kretin, Blödsinniger (Schmeller I, 681; Bircher 8; Knapp 6; Gr. W. III, 1473; Fromm. VI, 30). — **Trötsch** (Trütsch) = das vielfache Herumtreten, Getratsch. — **Trutsch**, **Trutschel** = Kretin (Z. f. d. Philol. III, 334; Schmeller I, 681). — *Elben-*, *Elpen-*, *Ilpen-* **Trötsch** = ein durch den Alpeinfluss (Elbenabstammung) plump auftretender, alberner Blödsinniger (Ölpe-trütsch, H. Sachs; Schwartz 411; Z. f. d. Philol. III, 340; Meyer 90; Schmeller I, 66; Golth. 132; Ekkehard, v. Scheffel), Alberdrütsch Hilpertritsch, Drelpetritsch, Trilpentritsch Elpen-, Ilpentritsch (Buck, Flurn. 123); (Baden) Ilwetritsch (E. Schmidt 23), Tolpentrotsch (Kehren 34). — (1786) *Nacht*-**Trotte** = die die Kinder nach dem Volksglauben tretende Nachtmar (Trude) (Z. f. d. Philol. III, 334). — *Trug*-**Trottin** (altnord. draugadrôttin, Schwarz, Indog. V. Gl. 153. 226) = im Alptraum (s. d.) tretender Dämon aus dem Gespensterheere Wodans. — *ver*-**trottelt** = in einen Blödsinnigen verwandelt. — **Trotten**-*Kopf*.

Truchtel s. trühen.

trucken, 1. = tulken, stottern (Kluge[5], 385; Schmeller I, 647). — 2. = s. rüchen (intruecke) (E. W. I, 83). — 3. = s. trocken.

Trud, f. s. Trut.

trüb (germ. drôb = verwirren; angls. drôf, = trüb; ahd. truobi = lichtlos, düster, trübe; mhd. trüebe. Kluge[5], 382). — **trüben** = trübe machen, mit Blut gemischte Milch oder solchen Harn lassen (von Kühen) (Schmeller I, 642). — **Trübe**, n. = der durch Blutbeimischung nicht mehr lautere, helle, sondern trübe Harn (Falke II, 377). — **Trübung** = der trübe Zustand, z. B. in der Hornhaut, Linse etc. — *Be*-**trüb**(*te*, *nis*), 1. = das durch den Elbeneinfluss verwirrte, geistig unklare Kind, turbatus daemonio. — 2. = dieser betrübende Dämon selbst (Zingerle, Sitten 21; Z. f. d. Philol. III, 336). — 3. = (16. Jahrh. welcherlei betrübniss du selbest, Alemannia 1898, S. 265) Trübungen im Auge. — **trüb**(*e*, *er*, *es*) *Augen*, *Gesicht*, -*mutig*, *Sinn*, *Sucht*.

Trückne s. trocken.

-**trügen** s. Trug.

Trühel s. Truhe.

trühen (zu ahd. truchan = jejunus, D. II, 342; [Schweiz] trühen = schwellen, strotzen, gedeihen, turgere; angls. gedreolihce = sobrius; mhd. druo = Frucht, Schm. I, 564) = fruchtbar sein, gedeihen, fett werden (C. v. Schm. 144). — das Kind **trüht** wieder (Buck 29) = gedeiht. — *auf*-**trühen** (ndd.

upptrocken, Goldschm. 23) = durch Pflege ein Kind zur Entwickelung bringen, wozu man in Thüringen die „Tras"- oder „Drog"-Eier = Gedeiheier zum Geschenke macht, Kuhn, Z. X, 137; Witschel II, 250). — *ge-***trühelt** (ndl. getruikeld, V.-K. 1897, S. 98 ff.) = kränklich aufgepäpelter Siechling. — *Ur-***trucht**, f. (ahd. urtruhtidu, urtructe, Graff V, 511; D. II, 342) = der Zustand des Aufhörens des weiteren körperlichen Gedeihens. — **Truchtel** = ein dicker, fetter, weiblicher Körper, der besser zum Kindertragen (Trucht) als zum Arbeiten zu gebrauchen ist (Hintner; Schm. I, 564).

Trüller, m. = Triller.

trümmlen s. trumseln.

Trüssel s. Drüssel (S. 106).

Trütsch (Trutschel) s. Trottel.

Trug, m. **Trochtel** (indogerm. dhreugh, dhrūgh, dhwengh = durch Zauber schädigen; gem.-germ. draugaz = Gespenst, Spuk; germ. drauma = Trugbild, Traum, Schwindel; altnord. draugr; neunord. draug = Traumbild; ahd. triogan, gitroc = fantasia, fantasma, monstrum, deliramentum; mhd. triegen; getroc = Gespenst, Kluge; Golth. 85). — *elbische(s,r)* **Betrug(nis)**, *-Ge-***trug** (elbisches getroc; 1432 ein elbischer betriegnuss = fantasia, D. II, 166; 15. Jahrh. elbische betrugnisse = fantasia, D. 225; Simrock, H. D. M. 466; Laistner II, 453; mndl. alpgedroch = van d'alf geleid zijn, V. K. 1898, S. 207) = nach Alpart oder durch elbische Wesen (Trugolf) veranlasstes, die Sinne betrügendes und psychisches Leid bringendes Phantom (s. Alptraum u. Fantasie, sowie Stampanei). — *St. Johannes-***Trug** (drouk Saūt Jann, Du Cange V, 517; armorik.) = der durch elbische Betrugnis veranlasste St. Johannes-Tanz, welcher der Besessenheit durch die in der Johanneszeit schwärmenden Dämonen zugeschrieben wurde, s. St. Cornelius-Seuche und Hirnweh. Vielleicht haben Druck (s. d.), Trug und Traum eine gemeinsame etymologische Beziehung. — Hieher vielleicht auch **Trochtel**, m. = Ohnmacht, Schwindel (C. v. Schm. 136) = Torkel. — **Trug-***Olf*, *-Trottin.*

Truhe, f. — (1482) *After-***Trühel** = Behältnis für Kot, Afterkloake (der Schlangen) (C. v. Megbg.; Schm. I, 658) (s. auch trühen).

Trull, m. **Trulle**, f. 1. = Troll, Kretin (Z. f. d. Philol. III, 336). — 2. = dicke weibliche Person. — Hure-**Trüllerin** (Schm. I, 661; Spiess II, 260; altnord. trulla = Zauberin, Fick 759).

Trumm, n. (indogerm. trmo- [τέρμα, terminus], Grenze, Ende; germ. thramu-, thrumu-; altnord. thromr = äusserster Rand; ahd., mhd. drum = Bruchstück, Ende, Kluge[5], 383). — das **Trumm** verlieren = das Endstück des Geistesfadens, an den man anzuknüpfen hat, verlieren, verwirrt sein (Bild aus der Webertechnik s. weben). — **Trumm-***Weibet.*

Trummel, f. s. Trommel.

trumseln, Trumsel (altd. [St. Gallen] trümmlen = vertigo, D. II, 380; zu tormeln [turmeln, türmeln]; ndd. drummeln = dormire, Schm. I, 666) = leichteren Grades schläfrig sein, schwindeln, taumeln (tormezeln, turmseln). — **Trumsel**, m. 1. = Taumel, Schwindel. — 2. = eine damit behaftete Person (Schmeller l. c.).

Trunk, trunken (gem.-germ. trunkan = einer, der übermässig getrunken hat; mhd. trunken = halbschläfrig, halbwach wie ein) *schlaf-***trunkener**, der wie ein Betrunkener kurze Zeit sich gebärdet, um bald zur vollen Geistesfreiheit zurückzukehren, zu erwachen. — **Trunkenheit** (die verschiedenen Bezeichnungen für diesen Zustand, siehe Urquell 1895, S. 73) = der taumelige Zustand wie bei einem durch Alkohol Betäubten (1740 die Trunckenheit ist eine Kranckheit gleich wie der Schlag und Paralysis, Seitz I, 651). — (1648) einen *Hunds-***Trunk** haben (largius bibisse, ebriolum esse, Schm. I, 670) = zuviel, übermässig getrunken haben (hünnisch = riesenmässig?). — *Inn-***Trunk** = s. ruechen (iterruech). — *tot-***trunken** = bis zur Sinnlosigkeit berauscht (engl. deaddrunk). — **Trunk-, trunkenes** *Elend*, *-Sucht.*

Truntz (zu truhan = plagen, quälen) = Blähung, Wind (Hyrtl, K. W. 123).

-truss s. druss.

Truschel, f. (s. Trotte [Trutschel]) = ein plumpes Frauenzimmer (Spiess II, 260).

Trut, f. **(Trude), Truter**, m. **Trutte**, f. **Trutlein (Druth)** (indogerm. dhru; germ. drūda = amica, Geliebte, Traute; isld. thrūdr, thrūda = virgo, Schm. I, 648; ahd. truta = dilecta, Geliebte; mara, truta = scitropodes, chytropus, D. 125; Schmeller I, 649; incuba satirus vel trut, Steinm. IV, 187; mhd. trûte = Geliebte, Kluge[5], 79. 380; Lexer 274; 1482 trutten = ploti [plauti], qui sunt planis pedibus, lettfussige [s. d.], Zen. Voc. h h 2; 1515 trut = incubus, D. 293; 1584 trutten = incubus, Wirsung; 1800 druth = „ein gewisses Gespenst"; 1827 trute = incubus, Adler 1). — **Trut**, f. = ein nach Analogie von Gütchen, Holde, Salig etc. mit dem Kosenamen Traut = amica, dilecta belegter (Alpischer) elbischer, weiblicher Plagegeist im Volksglauben, der sehr gefürchtet war und vor dem vielfache Mittel sichern sollten (Förstemann's Namenbuch führt nicht weniger als 143 Personennamen auf, die mit -drud auslauten und die Hilfe gegen diesen Plaggeist wie auch gegen den Alp andeuten), der als weibliche, einäugige Unholde mit breiten elbischen Lätschfüssen (s. Trutenfuss), grossen Augenbrauen als böser Geist im Gefolge der Perchta-(Stampa-)Holda in Thalschluchten, auf unheimlichen Plätzen, Winkeln, Wegen und Steigen, auf Wiesen, Trudenbäumen (Eichen, Eschen), an Kreuzwegen leben sollten, wo die Truden, wie ihre Nachfolgerinnen im Volksglauben die Hexen, in den Trudnächten umgehen. Sie verwandeln sich in Strohhalme, Federn, Besenreiser, dreibeinige Tiere etc., (Laistner I, 62. 67. 155; II, 208. 305. 318; Zingerle 36. 37. 62. 166. 190; Heyl 287. 288). Volksmedizinisch ist die **Trute** oder der **Trut** (Lexer 274 [= Truderer, Trudenmännchen, Hexerich, Hexenmeister]), 1. = Incubus, Incuba = Alpdruck oder Trudendruck (Ephialtes), der durch das „Aufhocken" (s. d.) oder lautlose Aufhuckeln der Trude auf den Menschen namentlich die Frauen und Kinder im Schlafe (siehe Alptraum) quält, indem die Trude sich unter allerlei Gestalten recht schwer und breit auf die Brust des Schlafenden legt, sie reitet (s. d.) und besonders die

Kinder an der Kehle drückt und würgt, bis sie blau werden („incubus trutt oder der alp der die frauen reitt"; „alfaltes [ephialtes] q. dicitur trůten", Schm. I, 272. 649; Golth. 76; Laistner I, 123; II, 378; Vernalecken 271). — 2. = die perchtische Truten-Phantasie (s. d.) befällt die so Geplagten. — 3. = die Trude „zuckt" auch am Menschen (Convulsiones, Tetanus, Eclampsia) (Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 215; 13. Jahrh. noc mich dy trute zeiche, Sitz.-Ber. 1867, 8. 7) (s. Mahren-Trecken) und macht, dass die Frauen schwer entbinden und dass die Männer impotent werden (Alpenbg. 267; 1756 das Trutendrücken ist keine Hexerei, wie ihnen viel einbilden, sondern ist eine naturliche Kranckheit, Zt. V. 165; Gebr. Zingerle II, 210; Dr. Brenner Sch. 33; Simrock, H. D. M. 436; Bavaria III, 1. 320. 404; IV, 1. 200; Gr. W. II, 1453; Bayerl. 1894, S. 298; Gr. D. M. I, 350; Weinhold d. Frauen 1. 79; Wuttke 151; Mogk in Grundr. d. germ. Philol.; Zingerle S. und Gebr.; Reiser 197; Schwarz, Indog. V.-Gl. 133). — 4. = die Trud saugt wie die Hexe oder das Schrättlein an der Brust kleiner Kinder, so dass diese ganz dick aufschwillt (Mastitis neonatorum, s. Hexenmilch = Trudenmilch) (Meyer 173); auch an den Brüsten grösserer Leute saugt die Trut nach Vampirart (Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 151; Zingerle 166. 190; Simrock, H. D. M. 488). — 5. = die Trud macht auch wie der Bilwiz und der Alp Hautausschläge (= Impetigo contagiosa = Ansprung) (Schm. I, 649). — 6. = wie der Alp, das Wichtlein, das Schrättlein, der Mar, der Bilwiz macht auch die Trude verfilzte, verflochtene (Flechten) Haare (Trudenzopf) und kahle Haarstellen (Alpenbg. 267; Gr. D. M. I, 433). — 7. = die Trud veranlasst durch ihren Zauber (Trüll), dass ein Pferd hinkt oder dass eine (Milch-)Kuh verseiht (versiegt) (Schmeller I, 649). Diese quälenden Eigenschaften teilt die Trude mit den übrigen Krankheitsdämonen; ihre Benennung mit dem Kosenamen (Traut, Trut) entspricht den Eumeniden der Griechen und ähnlichen Kosenamen bei anderen Völkern. — 8. = Trud ist aber auch eine als Hexe angesehene, meist blödsinnige, plattfüssige Weibsperson, auch kretinartiges elbisches Wesen [Laistner II, 356]), der es nach dem Volksglauben (Laistner I, 98 ff. 50. 105; Reiser 199; Vernal. 269. 272; Heyl 431. 435) auferlegt ist vom Schicksal, dass sie als „trutengehende" Seele Mensch oder Tier im Schlafe drücken muss und zwar solange, bis sie ein lebendes Wesen totgedrückt hat; solche prädestiniert weibliche Wesen (Seelenalp) sind in gewissen Zeichen geboren nach diesem an den Berserkergang (s. Wut) und Wolfsgang erinnernden Volksglauben. Die sicher uralte Behandlung dieses Dämons bestand in Umhängen von Schrecksteinen, Aufzeichnung von runenartigen Trudenfüssen, abwehrendem Einlegen von Besenruten, Eisenstücken, geschliffenen Äxten (Opferrudiment) etc. (Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 253) die drei höchsten Namen wurden dagegen angerufen, (Laistner I, 196). — *Kitzel*-**Trutlein** = Penis, Vulva (Gr. W. V, 1577 sub Kogbenglein) als Wollustorgane. — (1576) *Nacht*-**Trude**, 1. = Trude 1 (Incubus) als weiblicher Alp, der die Schlafenden in der Nacht (s. Alptraum) quält (Gr. W. II, 1453). — 2. = schwerer Schlaf überhaupt (Gr. W. VII, 171; Köhler, Vbr. 480). — **Trud**(*en*)-*Fell*, *-gehen*, *-Hexe*, *-Mal*, *-Milch*, *-Phantasie*, *-Werk*, *-Zopf*.

Trutsch, Trutschel s. Trottel.

Tschaag = tölpelhafter, umherstreunender Kretin, bei den Heanzen in Ungarn tschâk = Ochse (Fromm. VI, 31; Z. f. d. Philol. III, 335; Wallis).

Tschalf, m. **(Tschalpi, Tschåperl)** (Bern; Z. f. d. Phil. III, 335) = träger, tölpelhafter Kretin (? zu Schalk [= Schelm] mit roman. t-Vorlaut; Pressburg) Tschåperl (Fromm. VI, 29. 199).

Tschanken, pl. (t + s-) Zanken (s. d.).

Tschanten (zu t + schandern = umherstreunen [dazu Schamsel], Schm. II, 423; Z. f. d. Philol. III, 335; Kanton Bern) = müssig gehender Kretin.

Tschauli, Tschäuel (Tscholi) (Kanton Bern; Z. f. d. Philol. III, 335; zu t + schäulich) = ein mit verwirrten Haaren behafteter, scheusslich anzusehender, verwildeter Kretin.

Tschaute, Tschäudeli, n. **Tschäudi**, f. (Kanton Bern; Z. f. d. Philol. 335; zu t + schaudeln = übereilt handeln, unvernünftig verfahren, Schm. II, 372) = Kretin.

Tschenggen (Tschingge, Tschinggele) (zu tscheggen = schief gehen; Wallis tschegetto, Z. f. d. Phil. III, 335; zu t + schelch = schegg, schelch, schief gehen) = krummbeiniger Kretin. — **Tschinggele** (Tirol; Z. f. d. Philol. II, 335) = ein unansehnliches Kind.

Tscherfler, m. **Tschergater**, m. = Tscheggetta, schief gehender Mensch (Alpenbg. 106; Tirol; Wolf) = t + Scherfler (s. d.).

Tschiegger, m. = t + schief (s. d.).

Tschör, m. **Tschörgen**, pl. **Tschörper** (Kärnthen; Bern; Z. f. d. Philol. III, 335; Schm. II, 467; zu tscharggen = schief oder schlarfend einhergehen [t + schorgen], schieben, stossen) = ein schlerfender Kretin.

Tschotten s. Schotten.

Tschriaschl, n. = Kretin, der einen trotteligen Gang hat; Scherger (Fromm. VI, 204) = Kretin (Fromm. VI, 205; Kärnthen).

Tschudele, n. = Vulva, Penis (Kindersprr.; Kärnthen; Fromm. VI, 205) (s. Budschurl bei Schur).

Tschugl, f. (zu tschug-tschug, ein Lockruf für Schweine, Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 178) = Schwein.

Tschumi (Kanton Bern; Z. f. d. Philol. III, 335; zu t + schummeln = hin und her laufen, Schm. II, 420) = herumvagierender Kretin.

Tschumper, f. = Vulva. — **tschumpern** = coire (Kärnthen; Fromm. VI, 205; zu Zumpf?).

Tschütta = t + Zitterach (s. d.). — **Tschütta**-*Laus*, *-Rose*.

Tschupperle, n. = Kind (Kegel) (als Tändelei [Scherzname], Fromm. VI, 205; Kärnthen).

Tubel, m. = taubmachender Qualm (Fromm. VI, 174; Egerland).

Tuberkel, m., n. (= tuberculum, Knötchen) = durch den sogen. Tuberkelbazillus (Rob. Koch 1882) hervorgerufenes Knötchen (Granulationsgeschwulst), welches am häufigsten in der Lunge der Schwindsüchtigen zu finden ist. — *Knochen*-**Tuberkulosis** (entspricht dem m.-lat.

ventositas spinae Avicennae, Gurlt I, 864. 941; II, 604) s. Winddorn. — **Tuberkel**-*Krankheit.*

Tuch, n. (vorgerm. dhâgo; westgerm. dôkâ = Tuch; ahd. tuoh; mhd. tuoch, Kluge [5], 383) — **Tüchlein** (tuchlin = Übers. des) Panniculus der Schulmedizin (Hyrtl, K. W. 47). — **Tücher** s. Diech (Guar. 908). — *Seih*-**Tuch** (1677 seytuch, Hyrtl, K. W. 119 = Übers. des cribrum) = Nierenbecken, wohin der Harn aus dem Blute durch die Nieren durchsickert.

Tuches (jüdisch) = Anus, Podex (Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 144).

Tucht (zu tüchen = drücken, schieben). — *Haupt*-**Tucht** (mhd. houbet-duht, Lexer 106) = Drang (congestio) des Blutes nach dem Kopfe.

tudern s. tuttern.

tülken (s. tolk; nicht zu tolg = Schmerz, sondern zu einem alten tulg [s. Zolch]; angls. tulge = Zungenstock, Zungenwurzel; goth. tulgus = Feststehendes, tulgida, f., Cock. II, 409 = feste Burg) = sprechen als ob zeitweise die Zunge feststehend wäre.

tümeln = türmeln.

Tümpel, f. (vorgerm. dhumb = tief sein; germ. dup = tief; ahd. tumfilo = Strudel; mhd. tuempfel = tiefe Stelle im stehenden Wasser, Kluge [5], 384; mhd. tümpel, Lexer 275) = Vulva als hohles Organ mit Vertiefung.

Tüpfel, Tüppel s. Tupfen.

Türke, m. — **Türken**-*Sattel.*

Türlipse, f. (ahd. duriseslizi; nhd. dürrlitz = dürlips, Steinm. III, 605; E. W. 461. 466) = dicke Runkelrübe. — **Türlipsen**-*Kopf* *.

Türmel s. Tormel.

Tütte s. Tutte.

tufen s. taub.

Tuff τόφος, tophus = Gumma, Concretio guttosa, s. Sand.

Tugend, f. (angls. tugudh, zu taugen; de goede deugden die uitkomen, V. K. IV, 10) = Hautflecken infolge von schlechter Säftemischung oder Lebensweise.

tulken s. tülken.

-tum s. thuen.

Tummel s. Taumel. — **tummel**-*witzig.*

Tunnel, m. = tonnenförmig ausgegrabener Raum. — **Tunnel**-*Krankheit, -Trichinosis, Wurm.*

tunsen, tunzeln, 1. = s. dunsen (hieher angls. a-tothundenesse = Aufblähung, Empneumatosis, Cock. I, 36; II, 188; gethind, Cock. I, 24). — *Innader*-**Dunsung** (angls. innoda todhundennysse, Cock. I, 58) = Leibesblähung. — *Magen-Auf*-**Dunsung** (angl. magan-athundenesse, adundennysse, Cock. I, 38; II, 155; maga-forthunden, Cock. II, 356) = Magenauftreibung. — *windige Auf*-**Dunsung,** 1. = (angls. windigre athundenesse, Cock. II, 166) = Auftreibung durch Bauchwinde. — 2. tunsen = tunzen, tunezen, sich niederlegen auf die Schläfegegend (ein nasaliertes tuzen s. -tutz).

Tupfen, m. **Tüpfel, Tüppel (Dippel)** (indogerm. dhub, dhup = tief; vorgerm. dhumb = tief; germ. dup, dub = tief; goth. duppa, duppila; ahd. topf = Vertieftes [Punkt]; tubili = Zäpfchen, Klotz, mit dem man vertieft; mhd. topfe = vertiefter Punkt, Kluge [5], 73. 384; tuebel = Zapfen, Pflock, Döbel; macula = Schramme, Narbe, getüpfelter Hautfleck, Buck 19. 53). — **Tupfen, Tüpfel, Tüppel, Düppel** = Vertiefung, punktförmige Vertiefung, 1. = Hautflecken, die punktförmig sind, namentlich Sommersprossen, Petechien, Nesselquaddeln, Nagelblüten etc. (1521 tipflein = tubera, D. 600; 1618 düppel, Paracels. = Franzosenbeulen, die nicht aufbrechen, Pr. II, 74. 82; 1620 düppel = Hautausschlag, Trifons, Adlh. 48; 1677 düpflein = Narben, Flecken, Beyn. 92; 1699 tipffel = petechiae, pediculae, kleine Tupfen, v. M. II, 125; dupfen = Hautvertiefung durch Blatternarben, v. M. II, 209; 1730 dupfen = gefärbtes Muttermal, Urquell 1897, S. 167; 1790 tüppelchen = Pünktchen auf der Haut). — **Tippelchen** = Tüpfelchen (H. Paul 456. 468). — 2. = durch Narben oder Geschwürbildung (Schanker) vertiefte Beulen oder Geschwärbeulen (15. Jahrh., 1521 tipflin = tuber, D. 600; 1537 tüppel = syphilitische Hautkrankheit, Paracels.; Gurlt III, 230; 18. Jahrh. tiplen = Beulengeschwär, P. Abraham a St. Cl.; Schw. 144; Delling) = getüpfelte Schrammen, Pocken, Narben. — 3. = Beulengeschwulst, Knollen, Klotz überhaupt, auch ohne Vertiefung (tippal [Heanzen, Ungarn] = kleine Beule, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 89; Schm. I, 529). — 4. = **Dippel, Düppel:** a) = Dilpe, Tölpel als klotziger Körper (Schm. I, 529; Z. f. d. Philol. III, 334); b) s. Wochen- u. Bauerntölpel. — **tupfet** = pockennarbig. — **tüpplicht** (düpperig) = klotzig, plump, zitternd, blödsinnig, tölpelhaft (Schw. 143; Spiess I, 8; II, 48). — **Tupfer,** m. = einer, der Tüpflein macht, der Impfarzt (Schm. I, 615). — (1699) *Biss*-**Tüpflein** = die dem Flohstiche ähnlichen Petechienflecken (daher Morbus pedicularis = petechialis) (v. M. II, 127; Kraus, E. 766). — (1620) *fiebrische* **Tüppel** (Düppel) = Febris punctata, Febris petechialis, Pestflecken, Petechien (Dr. Minderer). — *Gelsen-, -Gölsen*-**Tüppel** (Düppel) = Geschwulst, Beule infolge des Stiches von Insekten (Mücken, Gölsen) (Schm. I, 529). — *Hirn*-**Tüppel** (Dippel) = Hirntölpel, tölpelhirniger Mensch (E. W. 1, 373; solchen geisteskranken Menschen wurde auf Jahrmärkten der Esel oder Tölpel gebohrt [s. Drehwurm und tölpelhirnig] = Dippelbaren, Eselstechen, Schm. I, 529). — (1620) *Lähm*-**Tüppel** (Dr. Minderer), 1. = geschwürig vertiefte, punktförmige Hautflecken infolge von Syphilis (= Lähme 3). — 2. = cirkumskripte, beulenartige, nicht eiternde Drüsenanschwellungen bei Syphilis (= Lähme 3) = indolente Bubonen, Lähmbeulen (Tüpfel 1. 4 und Tüppel [Tölpel] berühren sich hiebei lautlich). — *Rosen*-**Tüpflein** (1482 rosein tupffel = anxillale [lentigo], D. 39) = Wangen-Röslein, Freithofblümlein. — (1740) *rote* **Tüpfelein** = roter Nesselausschlag, punktförmige Quaddeln, rote Variola-Papeln (Seitz I, 95; A. v. H. I, 615). — (1589) *schwarze* **Tupfen, Tüpflein** (schwartze dupffien, Paracels.; Lersch 224; eine Rache der Norggen, Alpbg. 116), 1. = die dunklen Petechien beim schwarzen Tod (Pest). — 2. = dunkle Krusten bei den schwarzen Blattern (Seitz I, 100). — **Tüppel**-*Grint, -Seuche.*

Turm, m. — *Pulver*-**Turm** = eine Nase, die sich detonierend plötzlich entleert (Hintner 6. 15).

— **türmen** s. termen.

Turmel, m. s. Tormel.

Turnen (zu franz. tourner = sich drehen, wenden, Kluge[5], 384; angls. turnge abotan hys heafod, Cock. III. 90 = Schwindel). — **Turn-***Weh.*

Tusel, m. s. Dusel.

Tusk s. Tux.

Tuss s. Thuers.

Tuster, m. s. Tost.

Tutte, f. **Tutten**, f., m. **Tütte**, f. **Tüttel**, n. **(Dütte), Tütze**, m. (zur Wurzel dhâ = saugen; goth. daddjan, Hintner S. 18; ahd. tutta, f., Graff V, 382; ahd. tillo, dillono = papillae, Steinm. I, 344; II, 326 = titilo; tutto, m. tuttili = uber, mamma, Gr. W. II, 18; tila [= titila?], tilli [= tilili] = Zitze, Euter, Fick 369; 11. Jahrh. tuttila = papilla, H. Z. XVI, 26. 34; 12. Jahrh. tuttili = papilla [mammae], H. Z. XV, 518. 522; XVI, 25. 26. 96; 13. Jahrh. tutten = weibliche Brüste, Hoffm. I, 116; 14. Jahrh. tutti, tutli = mamma, Voc. opt. W.; 1482 tudt = mamma, tuttlein = uber, Gr. W. II, 1768. 1772; 1483 tutlin = mamma, C. v. Megbg.; mhd. tute, tutte, f. tütel, n. = weibliche Brust, Brustwarze, Lexer 277; Kluge[5], 384. 419; 1518 dutt = mamma, H. v. Gersd.; 1521 tutt = mamma, mamilla, Gr. W. II, 1768; 1529 dütten, Brunf.; 1592 dütten = Zitzen der Ziege, Seb. 122; Österr. duttle = grosse weibliche Brüste, Gr. W. II, 1768; 1741 Dutte = mina [Milchfass], D. 361; Kirsch 752; Schwaben, Bayern, Tirol dutte = mamma, mamilla, papilla mamae, Buck 16; Hintner S. 18; duetze, m. = Euter, duetze, pl. = mamillae, Schm. I, 491. 558). — **Tutte, Tute, Tuttel, Düttel** (Dudl), **Duthen, Dutten, Dütten, Dütz, Düttlein, Titte, Tittlein, Tittel, Tittelchen** (Dillen*, Töllen), 1. = die weibliche Brustwarze (Papilla; mamilla), Zitze, an der das Junge saugt. — 2. = die ganze weibliche Milchbrustdrüse, Euter, Auter. — 3. = ein grossbrüstiges Weib (s. St. Peter und Paul; Schweizerkuh) (Spiess II, 49; namentlich sind die weiblichen Dämonen des Volksglaubens mit langen Tuten ausgestattet, Zingerle, Sg. 80; Hyrtl, K. W. 34 ff.). — 3. = s. Töllein. — **Düti** = ein Kosenamen für Säuglinge. — **Düte** = ein tütenförmiges Gebilde zur Aufnahme von Gegenständen = Vulva (Gr. W. VI, 1769). — *eisserne* **Tüttchen** = schrecklich (s. Eisse) lange Hängebrüste, wie sie die elbische Kornmutter hat nach der Volkssage (K. u. Sch. 429). — (1518) *Hirn-***Tütten** = Übers. der processus mamillares im Gehirne (s. Duttengänge) (Hyrtl, K. W. 35). — *Lang-***Tüttin** (Passeier; Mannh. 108) = der Name einer hängebrüstigen Walddämonin, Wildfräulein; aus einer Brust fliesst Eiter, aus der anderen Milch; die Veränderung der Milchsekretion ist ein Elbenwerk. — *Sau-***Tutten** (seututt, Gr. W. VIII, 1940) = die den hängenden Schweinszitzen ähnlichen weiblichen Brüste. — **Tutten-***Bein, -Gang, -Geschwulst, -Haupt, -Kränzel, -Spitz, -Warzen.*

tuttern (tottern, todern) (mhd. todern, Lexer 268; 1475 totteler = lopicus, D. 336; Nebenform zu stottern [s + tottern) = tottern, tockern, dattern, stottern, lallen. — **Tuterer, Totterer** = Datterer, Stotterer (Schwaben, Gossensass; C. v. Schm. 146; Gr. W. II, 1499; Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 314) (s. auch toto, tottern). — **Totter-***Kopf.*

-tutz (dutz) (zu mhd. tûz = stille, betäubt; tützen = zum Schweigen bringen; tuzen = stille sein; dösen sich ruhig verhalten, schlummern, Erbe 28; Schmeller I, 558) s. Dusel. — *Knoppe-***Dotz** = stummer, idiotischer Träger eines Dummkopfes; s. Knopf (Siebenbürg. knibe duzig, Janus 1898, 555). — *Un-***Dutz** (s. S. 108) = überstiller, sprachloser Idiot. — *ver-***dutzt** = ganz sprachlos geworden.

Tuxl, m. (altfries., angls. tuxas; indog. datka; tusk = dens prolixior, caninus, Cock. III, 372; Fick. 86; lett. tuhsks = Beule, Anschwellung, Gurlt I, 164) = Billern, langer Zahn, Fangzahn.

Twalm, m. = Qualm (s. d.).

Twister, m. = Zwitter (Golth. 206, Anm.).

Typhus, m. (aus griech. τῦφος, Hippokr. = Rauch, Dunst, Qualm in der Badestube [s. Stube], Kluge[5], 368; indog. dhûpa = beweglicher Rauch, Qualm, Fick. 103) = Betäubung, geistige Umnebelung, Dusel, Qualm, Sinnestumpfheit, Blödsinn, Brennfieber, Nervenstörung (Fuchs II, 528), stupida insania, stupor attonitus, febris typhodes, typhomania, phrenitis (Galenus), Sahara Subeth (Avicenna), febris lenta, febris nervosa (Huxham), febris maligna (Plouqet; 1718 „typhodes dicitur quando inflammatio erysipelacea [s. rote Cholera] vel hepatis vel ventriculi vel uteri febrem provocat quae anxia, frigidis et inutilibus sudoribus coniuncta est", Juncker; Eulenbg., Real.-Encyclop.). Unter dem seit Hippokrates üblichen Namen Typhus verstand man früher sehr verschiedene, schwere Krankheiten, welche mit qualmischer Betäubung u. Benommenheit des Sensoriums einhergingen; Hecker (237) rechnete (1839) noch zu Typhus: Wechselfieber, Pest, Faulfieber, ungarisches Fieber, gelbes Fieber, schwarzgalliges Fieber, Hauptkrankheit, schleichendes Nervenfieber, Lagerdurchfall, Ruhr, Zehenbrand, Hospitalbrand, Karbunkel, faulige Lungenentzündung, Brandbeule. Das moderne Wort Typhus (1759): 1. = *Abdominal-***Typhus** = Bauch- oder Unterleibstyphus, Typhus nervosus, hystericus, verminosus, Febris putrida, gastrica, nervosa, mucosa, lenta, Synochus biliosus, la méchante fièvre, la fièvre de 40 jours (Briss. 131), Faul-, Nerven-, Schleim-, Zehr-, Gallenfieber (abdomen = Bauch). — 2. = *Petechial-***Typhus** (Typhus petechialis, castrensis, carcerum, pestilens, Febris petechialis, castrensis, nosocomialis, navalis, hungarica, Morbus pedicularis etc. (Eulenbg., Real. Encyclop. 28). — 3. = typhusähnliche Krankheit, namentlich die Phrenesis der älteren Schriftsteller (span.; 1602) tarbadillos (Lersch 275) (s. Petechien). — (1810) *ansteckender* **Typhus** = Typhus exanthematicus s. contagiosus = der höchst ansteckende, durch Contagium sich rasch verbreitende Petechialtyphus (Hildenbr.). — *Bauch-, Darm-***Typhus** (ndl. typhus in den buik, De Cock 200) = Unterleibstyphus, Kolotyphus, der eigentliche „Typhus" mit vorwiegenden Erscheinungen vonseiten der Gedärme (und Nieren) infolge der 1880 von Eberth entdeckten Typhusbazillen. — *Bubonen-***Typhus** = die im äusseren Zustande nicht selten an Typhus erinnernde Beulen- (Bubonen-) Pest (Eichhorst II, 1064). — (1810) *europäischer* **Typhus** (Hildenbr. 18) = der gemeine Petechialtyphus im Gegensatz zum morgenländischen Pesttyphus und amerikanischen Gelbfieber. — *fauliger* **Typhus** = das Faulfieber in Gestalt des epi-

demischen Petechialtyphus (Behrend 77). — (1810) *Feldlager*-**Typhus** = Feldfieber, Lagerfieber, Petechialtyphus (Hildenbr. 18). — *Fleck*-**Typhus** = trousse galante (zweite Hälfte d. 16. Jahrh.), der damals vorzugsweise jugendl. Personen (s. galant) befallende Petechialtyphus (span. tabardillo, tabardette = ein roter Tuchrock, pintas = punctículi, febris punctata) = getüpfelter, roter, fieberhafter Hautausschlag mit typhösen Symptomen, Typhus exanthematicus s. petechialis (Haeser II, 317. 327. 330). — *Fleisch*-**Typhus** = typhöse Form der Fleischvergiftung. — (1848) *Friedens*-**Typhus** = der Gegensatz zum Feldlager- oder Kriegstyphus = Typhus abdominalis, während jener (Typhus petechialis) eine häufige Kriegsseuche ist. — *gelber* **Typhus** (span. vomito negro) = das gelbe Fieber (s. d.) (Fuchs II, 1278). — (1844) *Hirn*-**Typhus** = Typhus mit vorwiegenden Gehirnerscheinungen (Kraus, E. 1070). — *Hunger*-**Typhus**, 1. = Petechialtyphus, Flecktyphus, Hungerfieber, Pestfieber (1513), das in Hungerzeiten epidemisch auftritt; (1771) Typhus famelicus (Schnurrer II, 356). — 2. = Rückfalltyphus bei durch Hunger herabgekommenen Leuten. — (1810) *Kerker*-**Typhus**, 1. = der bei entlassenen Sträflingen zuerst beobachtete Schweissfriesel (s. d.) (Haeser II, 667). — 2. = der in Gefängnissen grassierende Petechialtyphus od. Kerkerfieber (s. d.) (Hildenbr. 18). — *Knochen*-**Typhus** = eine in der Rekonvaleszenz von Typhus auftretende Form von Knochenhautentzündung (Meyer, Konv.-L.^{5}, X, 209), infektiöse Osteomyelitis acuta (Dornbl. 93). — *Kopf*-**Typhus** (ndl. typhus in den kop) = Typhus mit vorwiegenden Gehirnerscheinungen (De Cock 200). — (1800) *Kriegs*-**Typhus** = der in Kriegszeiten epidemische Petechialtyphus; s. ungarisches Fieber (Sobernh. 341; Haeser II, 547). — *Lager*-**Typhus** = Typhus castrensis, Kriegstyphus (Kraus, E. 477). — (1810 *Lazareth*-**Typhus** = der zur Zeit von Boerhave namentlich in ungar. Spitälern grassierende Fleck- od. Petechialtyphus, ungarisches Fieber (Eichhorst II, 993; Kraus, E. 477; Hildenbr. 18). — (1843) *Lungen*-**Typhus** = ein mit besonders auffälligen Lungenerscheinungen verbundener Unterleibstyphus (Falke II, 84). — (1810) *Pest-, Pestilenzial*-**Typhus** = Pestfieber mit typhusähnlichen Symptomen: a) Bubonentyphus oder die morgenländische Pest; b) das amerikanische Gelbfieber (Hildenbr. 17. 19). — *Pferde*-**Typhus**, 1. = eine Milzbrandseuche (Anthrax subacutus) mit Lokalisationen in den Gedärmen, der bei den Einhufern dem Menschentyphus ähnliche Symptome, länger dauerndes Fieber macht (Bollinger in Z. Hdbch. III, 470; Förster II, 141). — 2. = ein Petechialfieber (Morbus maculosus), Blutfleckenkrankheit bei Pferden mit Neigung zu brandigem Zerfall und Lungenentzündung (= Faulfieber). — (1843) *Rinder*-**Typhus** = Typhus boum, die Rinderpest wegen der typhusähnlichen Magendarmerscheinungen (Schwellung der Peyer'schen Placques; Löserdürre) (K. u. P. III, 765; Falke II, 74). — *Rückfall*-**Typhus** = Rückfallfieber. — (1810) *Schiffs*-**Typhus** = Petechialtyphus auf Schiffen (Eichhorst II, 993; Hildenbr. 18). — (1844) *Schlaf*-**Typhus**, 1. = Hypnotyphus (Kraus, E. 259. 505), Schlaffieber, Typhus mit schwerem Coma (κωμάω = in Schlaf bringen). — 2. = Uraemia. — *Schweine*-**Typhus** = Schweinerotlauf. — *Spital*-**Typhus** = Lazarettyphus (Hildenbr. 18). — (1843) *Stall*-**Typhus**, 1. = Kalbefieber (s. d.) = Schlaftyphus 2, Schlafsucht der Kühe. — 2. = Pferdetyphus (Falke II, 334). — *Unterleibs*-**Typhus** = Typhus abdominalis, Nephrotyphus, Ileotyphus, Bauchtyphus. — **Typhus**-*Stuhl*, -*Zunge*.

U.

Uche, f. = Unke.

übel, Übel, n. (indogerm. upéri; gem.-germ. ubila, ubja = das über die Schranken, über die Normen Gehende; ahd. ubil = schlecht, böse; uppi = bösartig, Bösewicht; angls. yfele, Cock. I, 5. 30; yfelnysse, Cock. I, 50; 8. Jahrh. upile = mali, Cass. Gloss. Diez 121; 9. Jahrh. ubile = malum, Kero 81; mhd. übel, Kluge^5, 385; 15. Jahrh. uebel = ein Unglück bei Wunden, übler Zustand, H. Z. XX, 23; 1420 dat ouel = epilepsia, D. 204; 1492 übel = malum, böslich, Zen. Voc. h h 5; 1507 ouel = pondo [Laster], D. 447; ndl. evel, euvel, De Cock 84. 94; Elsass Ewl, E. W. I, 8; m.-engl. euyl, evel, Heinr. 1; n.-engl. evil, ill, illness, Lehf. 111; namentlich Kropf und Halsskrofeln, Kaltschm. I, 220). — **übel** = abnorm, schlecht, missgestaltet, krank aussehend, schlecht im Magen empfindend. — **Übel**, n. = ein über das Mass langdauerndes Leiden mit dem Charakter der Bösartigkeit (angls. than yfelan on mannes swure [s. schwer] = tetanus, Cock. I, 110; III, 110; 14.—15. Jahrh., mnd. und liket deme ovele, J. f. nd. Sp.-F. XV, 143) und der schlechten Heilungstendenz, Malum (verw. zu μέλας); es sitzt von vornherein mehr in der Tiefe, als ob ein eingesessener Dämon (Adl z. B.) es verursache; (darum werden die Übel besprochen, Heyl. 802, da sie dem Menschen auch „angethan" sind); sie „rühren" ihn an und gesellen sich zu anderen Krankheiten hinzu (Unterschied von Krankheit, Leiden, Pein, Plage, Schaden etc. s. d.). — **Übel**, m. = ein Mensch mit einem Übel (Elsass; E. W. I, 8). — es ist ihr **übel** gegangen = sie hatte einen regelwidrigen Entbindungsverlauf (Fehlgeburt, Missgeburt, fausse couche, se faire mal) (Gr. W. V, 709; Briss. 323). — er ist **übel** (auf) = es ist ihm **übel** pass (s. d.) = er ist schlecht im körperlichen Befinden, gefährlich krank, sterbenskrank (E. W. I, 8). — **üblich** (ahd. ibilichen, ubilichen, Graff I, 95) = abnorm, gegen die Regel, deformis. — es wird mir **übel** = körperlich unwohl, durch Brechreiz am häufigsten (ndl.

hij is katijbel) = betrunken bis zum Koterbrechen (Urquell 1897, S. 86). — **Übelkeit** = Brechreiz. — **übel** thuen = dämonistisch thätig sein (s. Werk und anthuen). — **übeln** = sich verschlimmern von einer Wunde (Elsass; E. W. I, 8). — *amerikanisches* **Übel** = die durch abgedankte französische Soldaten (1495) nach Strassburg gebrachte Syphilis (s. d. u. amerikan. Krankheit) (E. W. I, 383). — *Ansteckungs*-**Übel** = Mikroben-Infektion; Krankheit infolge der angesteckten (s. d.) kleinsten Lebewesen. — *Augen*-**Übel** = chronische od. schwer heilbare Augenkrankheit (Gr. W. I, 813; Sobernh. 125). — *Bauch*-**Übel** (15. Jahrh. des buches obel, Schmeller I, 60. 922; 1420 buuc-, buchouel = diarrhoea, D. 179; 14.—15. Jahrh. bucovel = Bauchwürmer, J. f. nd. Spr.-F. XV, 127) = länger dauernder Darmkatarrh. — rotes *Bauch*übel (15. Jahrh., ndd. het rod buck evel = dysenteria, D. 185; 1507 roet buch ouell = lienteria, D. 329) = länger dauernde rote Ruhr (s. d.). — (1761) *Brand-*, (1782) *brennendes* **Übel**, 1. = St. Antoniusfeuer (u. *) (M. H. L. I, 40). — 2. = Ergotismus (Mutterkornbrand, Brodseuche) (Hecker I, 291. 336). — *Fall-, fallendes* **Übel** (13. Jahrh. fallen-vbil = elephantia [epilepsia], D. 198; 14. Jahrh., mhd. daz vallende ubel, Gr. W. V, 1476; 14.—15. Jahrh., mnd. dat vallende ovel unde den ram [Krampf], J. f. nd. Spr.-F. XV, 131; Lexer 311; Hoffm. I, 325; 1426 vallend ovel = morbus caducus, D. 368; 1429 das val ubel = epilepsia, D. 204; das vallen vbel, l. eod.; 15. Jahrh. vallende vbel = larvatio, D. 319 [man umhüllte die Epileptiker mit schwarzen Tüchern]; vallender vbel, D. 198; vallent ouel = morbus caducus, D. II, 64; das fallend übel, Hutten; 16. Jahrh. das falluebel = epilepsia, Gr. W. III, 1291; 1560 das fallund übel, faldübel, H. Sachs; Gr. W. III, 1286; mal caduc, mal d'Avertin, le grand mal, le gros mal, mal St. Leu, mal St. Loupt, le beau mal, Du Cange IX, 260; mal St. Gilles [= St. Gilgen], divin, saint, sacré, royal [= morbus regius, s. Königsübel I, 3], maladie sacrée, herculéene, lunatique, haut mal, mal des cousins [= hereditaer], Mozin II, 252) = Epilepsie (s. d.), die chronische Krankheit der Fallsucht, hinfallender Bresten, St. Valentins-Krankheit (s. Feibel), üble Fraise, Hirnweh etc. (wird besprochen, Heinrich 150; Lues deifica [göttliche Sucht] Morbus divinus, primus, major, insputatus, sputatorius, [wegen des Speichels], sonticus [= schädlich], Marx 21; 1312 morbus St. Lupi, Gurlt II, 39 [Eclampsia infantium; s. Wolf]). — *Ferkel*-**Übel** (1507 verkens ouel = Rankkorn [Milzbrand], porrigo = morbus porcorum, D. 448) = der Milzbrand unter den Schweinen als länger dauernde Epizootie. — *Flanken*-**Übel** = s. Lankübel u. Lanksucht. — *fliegendes* **Übel** = das über die Zeit hinaus dauernde od. abnorm verlaufende Flugfeuer, Erysipelas s. ignis volatile (Gr. W. III, 1786). — (1495) *französisches* **Übel** = die schwer heilbare Syphilis (s. Franzosen) (Fuchs I, 415; E. W. I, 383) (grosses Übel). — *Fuss*-**Übel** (1420 vuet ouel = podagra; 1507 voess-ouel = podagra; 16. Jahrh. fuiss-uebbel = podagra, D. 443; ndl. voet euvel, Gr. W. IV, 1. 1056; De Cock 307) = langdauernde Fussgicht, Fussadl*, Podagra (s. d.). — *G(e)*-**übel** (1507 geuel = pleuresis, D. 442, Lankübel) = das Übel, das den ganzen Menschen lange Zeit heimsucht (Lankübel). — *Gelenk*-**Übel** = langdauernde Gelenkkrankheit. — *Gicht*-**Übel** = langdauernde Gicht mit Komplikationen, übler Tropfen (Sobernh. 299). — *grosses* **Übel**, 1. = (1463 gros mal, malum grossum, variola magna, morbus herculeus) = das weit ausgedehnte Exanthem bei der Syphilis (Pr. I, 342. 412 als la grosse vérole; Dr. Buret, le gros mal au moyen âge 1894; Peijpers 92. 93) oder als schwere Krankheit. — 2. = grand mal = Epilepsia (Briss. 252), le grant mal, le gros mal, Morbus grossus (Du Cange IX, 260), le mal St. Jean (Peijpers 92). — *Haupt*-**Übel**, 1. = ein Leiden im Kopfe. — 2. = die hauptsächlichste Krankheit. — *Haus*-**Übel**, 1. = ein nach dem Volksglauben durch den Hausgeist (s. Kobold), der unter der Thürschwelle wohnt, dem Menschen zugefügtes Leiden (Reisser 330), Malum domesticum (Cicero; Kirsch 398). — 2. = Hauskreuz. — (1779) *Haut*-**Übel** = langdauernde, schwer heilbare, namentlich bösartige, krebshafte Hautkrankheit (Sobernh. 111. 369; Behrend 6). — *Herz*-**Übel** (ahd. herz-ubil = vecordia, Graff I, 94; IV, 1045) = chronische Herzkrankheit mit öfters wiederkehrenden Anfällen von Herzschwäche od. Herzweh (s. d.), Cardiogmus. — *Hirsch*-**Übel** (engl. hartevil, stagevil, Kaltschm.) = Hirschkrankheit. — *Hör*-**Übel**, m. (Imperativbildung, E. W. I, 8; Spiess II, 110) = ein schwer hörender Mensch. — *Hunds*-**Übel**, Hundsschüppel (s. d.), verächtliche Bezeichnung für den sogen. Katzenveit = Furunculosis, Blutschwär in der Haut, vielleicht auf parasitärer Grundlage (Fuchs II, 263). — *Hunger*-**Übel** (engl. hungry evil), 1. = Fresskrankheit. — 2. = Hungertyphus. — *Huren*-**Übel** (1417 horouele = erros, D. II, 155; 1517 hurübel = libido, quae catulit, D. 107; nd. hour ouel = erros, D. II, 155) = Syphilis, durch die erotischen Venuskinder verbreitet. — (1844) *hypochondrisches* **Übel** (Übers. des malum hypochondriacum) = s. Milzsucht, Rippsucht, Melancholie, Hypochondrie, Migräne (Kraus, E. 589). — (1844) *hysterisches* **Übel** (Übers. des malum hystericum = s. Hysterie, Bärmutter-Aufsteigen, -Aufstossen etc.) (Kraus, E. 510). — *St. Jobs*-**Übel** (mal St. Job), 1. = Syphilis. — 2. = Lepra (s. St. Jobskrankheit), la gale vérole (Briss. 240; Baas 150). — *St. Johanns-* (*Jans-*) **Übel** (Simrock, H. D. M. 536; 1592 St. Johanns-Übel, Seb. 91), 1. = das böse Wesen oder die fallende Sucht; bei den normannischen Armorikanern ist mal de St. Jean bezeichnet als drouk saũt Jann = (1370) morbus grossus s. magnus s. St. Johannis, le grand mal, le haut mal, le mal St. Jehann, St. Jean (Du Cange V, 517; Briss. 119. 253; Dornbl. 70); auch in Flandern ist (nach De Cock 93. 94) St. Jans evel = Fallsucht, Epilepsia, weil nach der Volkssage Gott, der Herr, den hl. Johannes (Baptista? Evangelist?) mit dieser Krankheit bestrafte, als dieser vorwitzig ihn gebeten hatte, ihm den Donner zu zeigen; die Hand Gottes (s. d.), der Donnerstreich warf St. Johann so zu Boden, dass seitdem das „Hinfallend" den Namen St. Johannis erhielt (De Cock l. c.; s. St. Johannes, St. Johannes Rache, St. Johannes Druck). St. Johannes ist hierbei als Kalenderheiliger zu nehmen, der die Zeit des Sonnenkultus fixiert; es ist St. Johannes-Übel = jene Krankheit, welche durch Tänze (siehe St. Johannestanz) ehemals geheilt werden sollte; solche Tänze hatten Sonnenkult zum Hintergrunde (s. St. Cornelius-Seuche und Urquell 1898, S. 100); die

Sonne als Elben-Verdruss verscheucht die krankmachenden Elben aus dem Körper des an Epilepsia Leidenden, wogegen auch die St. Johanneskräuter (Artemisia etc.; s. Kultkalendarium in Z. d. D. Ö. A.-V. 1892, S. 196) helfen sollten, da sie antiepileptische Mittel sind (conf. Elfenblut und St. Johannesblut; Wuttke 100; De Cock 94). — 2. = nach Paracelsus (de imposturis, 1529) „verantwortete" St. Johannes auch die fliessenden, offenen Schäden (Ekzema, ulcus varicosum). — 3. = Veitstanz (danse de St. Jean, s. d.). — 4. = mal St. Jean = accident hystérique (Hystero-Epilepsie) (Janus 1897, S. 500). — *kaltes* **Übel** (14.—15. Jahrh., mnd. dat colde ovel, J. f. nd. Spr.-F.) = Kaltweh, kalter Adl*. — *Klauen*-**Übel**, 1. = Klauenseuche bei Ziegen (Meyer, Konv.-Lex. XVII, 1015). — 2. = Klauenweh, Klauenkrebs* beim Rinde. — (1845) *Knie*-**Übel** = das in Ägypten und an der arab. Küste 1779, 1799 und 1835, 1846 beobachtete Dengue (s. d.) (nach Prunner), wobei bohrende und brechende Schmerzen im Kniegelenke beim ersten Paroxysmus der Krankheit auftreten, so dass die Kranken einen eigentümlichen Dandy (Gecken)-, Polka-, Giraffenschritt annehmen. — *Königs*-**Übel**, I. eigentlich jede durch die (Priester-) Königshand (s. d.) nach dem früheren Volksglauben heilbare Krankheit (morbus regius); als solche galten: 1. = der Kropf am Halse. — 2. = die Skrofeldrüsen am Halse (s. Kropf u. Skrofeln) (angls. cynelican adle*, Cock. I, 266; engl. the evil, the kingsevil, queensevil = morbus regius, Vierordt 109; Cock. I, 266; franz. escrouelles = scrophulae gravissimae quae infirmitas vocatur Malum regis, Du Cange V, 202; altvlämisch des conincs evele, Gurlt II, 139); nach altem Volksglauben, der aus angelsächsischen bezw. fränkisch-normannischen Landen stammt (Gurlt I, 104. 108; II, 891; III, 567. 570; Urquell III, 156; Janus 1897, S. 14) sollten die Skrofeln durch das Auflegen der Hände („Le toucher du Roi") französischer oder englischer Könige (Philipp I. [† 1108], Eduard der Bekenner [† 1066] z. B.) an den 4 grossen Jahresfeiertagen (Ostern, Pfingsten, Allerheiligen, Weihnachten) geheilt werden; daher franz. „mal du Roy" (noch gebräuchlich von der Loire bis zu den Pyrenäen nach Briss. 121); aber (nach Nicolai II, 201) waren die 1789 herrschenden königlichen Familien in England selbst nicht ganz frei vom Kropfe (s. Königshand). — Nach altem heimischen Glauben der Nordgermanen war die Heilkraft ein Erbgut gewisser Familien. 1043 wählte König Magnus der Gute aus der Schar der Seinigen 7 bis 12 Männer aus, deren Hände ihm am weichsten zu sein schienen, um durch sie das Verbinden der zahlreichen Verwundeten seines Heeres besorgen zu lassen. Alle diese Leute sollen seitdem vortreffliche Ärzte geworden sein und hätten ihre ärztliche Kraft auch auf ihre Nachkommen übertragen. Diese hätten dann nach einer anderen isländisch-norwegischen Legende ihre Heilkraft erst durch die Wunderthätigkeit des hl. Olaf, des Vaters des Königs Magnus erhalten. Dieser hätte schon Lachners- (s. d.) Hände (laeknishendr) gehabt, welche mit besonderer ärztlicher Kraft bekleidet waren (nach Maurer in Z. d. V. f. V.-K. 1896, VI, 449 ff.). — 3. = Epilepsia (s. fallende Sucht) (die Epileptischen wurden mit Präservativ-Ringen aus der Hand der englischen Könige beschenkt, Gurlt II, 891; auch in Österreich-Ungarn ist Epilepsie = Königsübel, F. S. Krauss). — 4. = die englische Krankheit oder Rhachitis (Gurlt I, 108. 109; III, 598). — II. Übersetzung des Morbus regius (15. Jahrh.; D. 368; Gurlt II, 159), worunter man verstand: a) = die Gelbsucht (wegen der gelben, mit Gold verglichenen Farbe); b) Aussatz als Gelbsucht (s. d.); c) = reiche Herren-Krankheit, Podagra (s. d.; Fussgeschwell und königlicher Adl*); Morbus regius ist dabei verwechselt mit Malum regis. — *Koltóns*-**Übel** = s. Kolton (Og. 66). — (1715) *kontagiöses* **Übel** = die Pest als ansteckende Krankheit (Lersch 340). — (18. Jahrh.) *Krampf*-**Übel**, 1. = ein langdauernder, mit Krampfanfällen (Eclampsia uraemica z. B.) einhergehender krankhafter Zustand (Gr. W. V, 2015). — 2. = s. Krampfsucht. — *Krebs*-**Übel**, 1. = die unheilbare Krankheit des Krebses (s. d., Carcinoma). — 2. = (1382 malum cancrosum, Peijpers 11) Schanker, Kankeradl* (s. d.). — 3. = Totenübel. — *Kutt-* (*Kütt-? Kunt-?*) **Übel** (1420 kunt- [kunt-? kuett-?] ouel = lienteria, D. 329) = rote Ruhr als Gedärmleiden (s. Quitti u. Kütt, S. 340b). — (1782) *Land*-**Übel**, 1. = Malum epidemicum, Ruhr als Landsucht z. B. — 2. = Landadl* = Heimweh (L. ch. 47). — *Lank*-**Übel** (ahd. lanc-evel = colica passio, Graff; 1507 lanckouel = pleuresis; die dat lange ouel hefft = pleureticus [Lanksucht], D. 442; 1577 lankeuel = ileus, Had. Jun.; D. 285; ndl. lancevel = colica passio = Seitensucht; lancke = ilia, D. 131; n.-engl. joint evil; m.-engl. male de flaunke, euel of the flaunke, Heinrich 1. 60. 78; franz. mal de flancs de reins) = jede länger dauernde, die ganze eine Flanke (s. d.) oder Rumpfseite in der Lankengegend einnehmende, schmerzhafte Krankheit a) Pleuritis, Peritonitis partialis, Colica renum, Colica uterina; b) Gelenkrheuma (s. Lanksucht) (Gr. D. M. II, 1111; Gr. W. VI, 2812; Hyrtl, K. W. 102). — (1830) *St. Lazarus*-**Übel** (Übers. des Malum St. Lazari), 1. = Lepra, morgenländ. Knollenaussatz, Lazarus-Sucht, Morbus St. Lazari, mal St. Ladre (Du Cange IX, 260; Behr. 12; Kraus, E. 558). — 2. = bösartige Geschwürsbildung überhaupt. — *Leibes*-**Übel** = eine körperliche, chronische, schwer heilbare Krankheit im Gegensatze zur chronischen Geisteskrankheit (Gr. W. VI, 598). — (1507) *Lenden*-**Übel** (lendouel, D. 339) = lumbago, Lendenweh. — *Lungen*-**Übel** = chronische Lungenkrankheit (Gr. W. VI, 1306). — *Lust*-**Übel** = Lustseuche (s. d.). — *Magen*-**Übel** = chronische Magen-Krankheit, Magenadl* (m.-engl. euylis, yuelis of the stomak, Heinr. 71). — *Milz*-**Übel** (mtl.-engl. milte = malus splen in muliere; for a man that hath euyl in his milte, for yuel in the milt, Heinr. 144) = Milzsucht. — *Nach*-**Übel** = ein nach- oder zurückgebliebener krankhafter Zustand, die Nachwehen (s. d.) eines früheren akuten Leidens (Gr. W. VII, 226). *Nasen*-**Übel** = eine schwer heilbare chronische Nasenkrankheit. — *Nerven*-**Übel** = chronische Nervenkrankheit. — (1564) *Pest*-**Übel** = Pestkrankheit, Pestseuche (Schnurrer II, 119). — *Pott'sches* **Übel** = (Übersetzung des Malum Pottii), Pott'scher Buckel, Spondylarthrokake, Wirbelknochenfrass mit Höckerbildung; der Londoner Arzt Percival Pott lebte 1713—1788 und schilderte das

Übel zuerst 1776 (Huber 20). — *Psora*-**Übel** = das chronische „innerliche Krätzesiechtum" (s. d.), welches Hahnemann mit Psora bezeichnete, analog zur „verborgenen Weichselzopfkrankheit" (Hufeland), jede chronische, innerliche Krankheit (Kopp II, 449). — *St. Rochus*-**Übel** = mal St. Roch (in Frankreich noch gebräuchlich, Briss. 219) (s. St. Rochus), 1. = die Steinhauerkrankheit der auf der Strasse Arbeitenden (St. Rochus pilgerte auf den Strassen). — 2. = Pestkrankheit (Pestpatron). — 3. = Fersenschmerz (St. Rochus hatte nach der Legende eine wunde Ferse). — *Sauf*-**Übel** = das chronische Sauflaster, die krankhafte Trunksucht (Gr. W. VIII, 1886). — *schottisches* **Übel** = eine in der Mitte des 17. Jahrh. in Schottland aufgetretene syphilitische Hautkrankheit (K. u. P. III, 113). — (1855) *Skerljevo*-**Übel**, 1. = die seit 1785 in dem kroatischen Dorfe Skerljevo im Komitate Fiume (male di Skerljevo, mal di Fiume, mal di Fucine) stärker, endemisch aufgetretene und unbehandelt gebliebene Syphilis, die wie die Radesyge lange als unheilbar galt (K. u. P. III, 115; Pr. II, 146. 506; Belart; Roth 482) (s. Fiume- und Skerljevo-Krankheit und Srint). — 2. = mit Syphilis verwechselte, weil syphilisähnliche Krankheiten, die wegen des Orts der sogen. Endemie, ihres Aussehens, ihrer hartnäckigen Dauer u. mehr oder weniger starken Entstellung mit dem gleichen Namen belegt wurden, z. B. Lupus, Carcinoma, Rhinoscleroma etc. (Z. f. Derm. u. Syph. XIV, 1887, S. 297). — *spanisches* **Übel** = spanische Kopfkrankheit (eine wohl vom Menschen [mal d'Espagne = mal de feu, -vertige, frénesie, Mozin II] auf das Tier übertragene Bezeichnung. Falke II, 323). — *Stotter*-**Übel** = der angeborene Sprachfehler des Stotterns (s. d.). — *Suer*-**Übel** (Elsass; E. W. I, 8), 1. = ein sauer blickender Mensch (Sauertopf). — 2. = ein Mensch mit einem Sir (s. d.) -Ausschlage. — *totes, Toten*-**Übel** (Übersetzung des Malum mortuum [maux, morz], 1205 malum mortuum = Syphilis [nach Peijpers 11 mit Quecksilber behandelt]; 1221 morbi genus »pedum et tiblarum«: „oppressus aegritudine quadam »in pedibus et tibiis« universaliter ita quod sine adjutorio nusquam posset incedere" [cum fistulis], Du Cange V, 202; 1305 malum mortuum est scabies occupans »extremas partes« et semper in inquinibus [= Totenbruch] habet glandulas; Pr. I, 409; m.-engl. morimal, mormale that is opene, Heinrich 141; mndl. mormael, de Vr. Nr. 409. 416; 1419 malum mortuum est ulcus siccum pauce saniei generatiuum liuidum eueniens secundum plurimum, »circa crura et brachia«, N. Florentinus, Gurlt I, 814 ff.; Ende des 15. Jahrh. malum mortuum = morbus gallicus, Pr. I, 410; 1500 malum mortuum = male franzose [= Blatternkrankheit], Pr. I, 357. 410. 411; Gurlt II, 204; 1512 malum mortuum = species scabiei de pura melancholica naturali corrupta et putre facta, Gurlt II, 157; 1598 malum mortuum = melas morphea nigra, Gurlt II, 863; altvläm. malamortuum = grosse Schwären u. Pusteln »an den Beinen«, Gurlt II, 141; 1618 malum mortuum idem est cum lupo, Paracelsus; Pr. I, 409; 1696 Schäden an Schenckeln so man Malum Mortuum oder Todtenbrüche nent, Schreyer I, 53; s. Totenbruch 3. Das Totenübel hat wohl dämonistischen Untergrund; durch das Anfassen einer kalten, toten Hand [s. Totemann, Totenkneipe, Totenkniff, Nachtgriff], durch den Griff eines Nachtgeistes aus dem Totenreiche [Mar] wird das Fleisch eines Lebenden „kalt" oder „verbrannt, zu Brand", Schell 571; Müllenh. 516; K. u. Schw. 442; 1756 „eine wirkliche Krätze, bei welcher die Haut blau und schwarz unterlaufen ist und überall runichte, schwarze und wüste Blattern sitzen ohne besondere Materie, ohne Empfindung und ohne Schmerzen" [daher schon tot], A. v. H. II, 997; 1776 ein Krustenausschlag, Behrend 5; 1779 ein chronisches Hautübel, welches grosse Strecken der Haut einnimmt und Neigung zu Degeneration zeigt, Behrend 6; franz., 1221 maux morz, Du Cange V, 202 = malum mortis), 1. = Aussatz = Lepra anaesthetica, Vitiligo Celsi, malmorto (Roth 312; Dornbl. 76). — 2. = der Wasserkrebs oder Totenwurm, cancer scorbuticus, le male mort, mal de mort (Noma), der wie die Lepra unempfindliche, im Gefühle abgestorbene, bei Noma auch brandige Stellen in der Wange macht. — 3. = die Gangräna (Ergotismus, s. Brodseuche) bei Syphilis oder eine veraltete Syphilisform mit Scabies (s. Raude) kompliziert (Peijpers 25; Fuchs I, 313). — 4. = Ölschenkel (?) (Kraus, E. 589) oder (nach Gurlt III, 814), Unterschenkelgeschwür, brandige Phlegmasia am Unterschenkel. — 5. = Totenbruch (Kraus, E. 589). — 6. = „die Grundform dieses Übels dürfte aus der einschlägigen Literatur wohl nur schwer zu bestimmen sein" (Pr. I, 409); vermutlich konnte man früher gewisse gangränescierende, chronisch verlaufende Fälle, z. B. von Syphilis, die unbehandelt blieben nicht von der Lepra oder vom Ergotismus (hl. Feuer) trennen. — (14. Jahrh.) *ungenanntes* **Übel** = Ungenannt (s. d.), Rotlauf als dämonistisch veranlasster, daher nicht benannter Zufall bei Wunden (Z. f. d. A. 1888, S. 142). — (1785) *venedisches* **Übel** = Syphilis, die (nach Paracelsus, de Imposturis [1529]) mit dem venedischen Süpplein (Sarsaparill.-Decoct.) kuriert wurde; auch war die Syphilis an der dalmatinischen und venetianischen Küste als Skérljevo-Übel (s. d.) endemisch aufgetreten (Buck 59). — (18. Jahrh.) *venerisches* **Übel** = Franzosen, Syphilis, Venerie (Pr. II, 411; M. H. L. I, 717). — *wälsches* **Übel** = Franzosen (s. wälsch) (Pr. II, 150). — (1839) *Wurm*-**Übel** = der angeblich böse Zustand infolge der Anwesenheit von Eingeweidewürmern bei fieberhaften, schweren Krankheiten (Hecker 214).

— **übel-, üble**(*s, r*) *Adl*, Auge, Blatter, Däuung, feil, Frais, gehaben, Gehören, Gegatterung*, Geschmack, Gesicht, gethan, harnen, Jahr* (*u.*), Materie, Mund, Qualster*, Saft, Schmerz, Schwiel, schnig, sinnig, Tolg, Tropfen, Wasser, Wege.*

üben (indogerm. ŏp = opus, Werk; germ. ôb = ausüben [beim Feldbau und Opferkulte], ôbjan; ahd. uoben; mhd. ûeben = in zielbewusster Absicht etwas thuen) = in Bewegung setzen, z. B. die Frais **übt** Einen (Schmeller I, 18). — (1551) sich auf den *Samen* **üben** (Bock 197) = coire. — *Venus-*, (1699) *venerische* **Übung** = Coitus, Venuswerk, Liebesstreit, Venusspiel (Hoffmann VII, 103; v. M. II, 207). — sich **üben** = sich übern, etwas über sich geben, „ein Magenzustand, bei dem Alles über sich steigt" (Pauli 67; Schm. I, 18; Pfalz, Mittelrhein).

über (üben) die Zusammensetzungen mit dieser Präposition siehe bei dem betreffenden nachfolgenden Stammworte, z. B. Über-hang bei hängen). — sich **übern** = s. üben. — er ist **üben** = hinübergegangen, gestorben (Urquell IV, 17). — **über** einander sein = verrückt sein (E. W. I, 9). — der Kranke wird wieder **über** = kommt wieder zu Kräften, erhebt, erholt sich wieder. — **überschi** (Oberbayern) = über sich. — **Überste,** f. (ahd. vbirisda = vertibula, summae ossium partes, Steinm. III; 936), 1. = der oberste Teil des Knochens, Epiphyse, Wirbel 2. — 2. = die Kochenoberfläche, Beinhaut.

Üchse, f. **Üchsel,** f. **Üchsen,** f. (indogerm. âksla; germ. ôhsla; angls. oxn, exxle = armpütze*, humeros, D. 53; Cock. I, 60; III, 120; I, LXXI; ahd. uohsana; 9. Jahrh. oahchana = axilla, Rab. Maur. 65; ôchsin = ale, ascelle, oahsana = lacertus [s. Lacerte], brachia, Steinm. I, 205; III, 71; 13. Jahrh. uehse, uxen, uohse, uehse, Hyrtl, K. W. 150; 14. Jahrh. uochs = ala, asella, axilla, Voc. opt. W. 11; mhd. üehse, uohse = Achselhöhle, Kluge[5], 4; uhsenen = scapulis, Schmeller I, 26; 1477 üechse, Ortolf; 1482 üchssel, üchse = axula [axilla], Zen. Voc. h h 7; 1518 üxen, Haeser II, 312; 1531 yechsen, Krautw. L. LXXXIII; 1538 uechse, Hyrtl, K. W. 150; 1609 yexen, Guar. 871; 1699 ichseln, v. M. II, 125; Bayern, Tirol, Österreich = Uexen, Oexen, Irchsen; Schwaben, Schweiz Uchs, Uchse, C. v. Schm. 522; Schm. I, 26; Gr. W. I, 164), 1. = Höhle unterm Arm, Arm-Pütz*. — 2. = Oberarm und Schulter, soweit sie diese Armhöhle bilden. — 3. = die beiden Schultergegenden. — 4. = die betreffenden Muskeln, welche die Üchse 1 umgeben. — **üchseln** = die eine oder die andere Schulter öfters gesenkt halten = schültern (Schmeller I, 26). — *Unter-***Üchsen** (ahd. underûchs = isella [axella], D. 53; 14. Jahrh. underuochs = subircus [ircus, Bock, Bocksgeruch aus irchsen etymologisierend entnommen], Voc. opt. W. 11; 15. Jahrh. onderûchsel = subhircus, Schm. I, 26; D. II, 352; 1495 underuchsen, -uechsen, -yechss = axella, locus sub brachiis, D. 53; II, 36), 1. = das Achselhaar unter der Üchse, Üchsenhaar. — 2. = die Gegend unter der Achsel, Scapula. — **Üchsen**-*Ader, -Gestank, -Haar, -Schmalz, -Steig.*

ülen s. allern*.

Ülf, Ülleken (zu Alp [s. d.] und Olf [s. d.]; mhd. ülve) = Thor, Tölpel (Laistner II, 456). — **Üllecken** (Ölwecken, Ölken, Ölpchen) = Elbchen (K. u. Schw. 288; Laistner II, 454). — **Ülf (Jlf)**heit = s. Alp X (Elfheit). — **Ülf**-*Geschoss, -Sucht.*

Ürxen s. Üchse.

üslich s. Salde.

üt s. Utz.

Üterle s. Euter.

Ütze, Üsse, Uisse s. Unke.

Uf s. Uve.

Uller, m. s. Oller.

Ulpch, Ullke (Hessen; Laistner II, 454) = Alp (Olpch). — **Ullke** (= Olpche, Elbchen) = Zwerge (Dämonen), welche sich in Regenwürmer verwandeln, Kühe ausmelken und Kinder rauben (Oldbg.; H. A. Rh. 103) (s. Üllken).

St. Ulrich. — ulrichen = St. Ulerich (Uolerich Uele, St. Utzen, St. Urgen) anrufen, unter dem blökend-rülpsenden Klange „uel, uol" sich übergeben nach unmässigem Trinken, als ob man den Patron für die Teilnehmer an Trinkgelagen (s. Kultkalendarium in Z. d. D. Ö. A.-V. 1893, S. 198) bei seinem Namen (Uele) anrufen wolle; St. Urgen gerufen hat (Fischart), vnd ruffen dann dem Utzen, den San Utzen an (E. W. I, 33); d. h. „der Name Ulrich spielt onomatopoietisch in den üblen Klang des rülpsenden, blökenden Erbrechens (siehe kälbern) hinein" (Andressen 75; Wackern. Abhandlg. III, 104) = St. **Ulrich,** Hanns **Ulrich** schlagen = auf der Brust das Kreuzeszeichen schlagen und dabei St. **Ulrich** anrufend (s. d.) sagen = ulrichen (s. o.) (Birlinger, Volkst. I, 406. 441; II, 88; Gr. W. IV, 2. 461; V, 514; Schm. I, 63; St. Ulrich war „Erbe einer altgermanischen Sommergottheit" [Weinhold] und auch Patron gegen Cholera und Veitstanz, nach Fromm. VI, 4, desgleichen galt er auch als Plagheiliger; ützen, utzen [s. d.] = plagen, vexieren). — **St. Ulrich**(*s*) *anrufen, -Plag, -sagen, -schlagen.*

um- die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe siehe beim betreffenden nachfolgenden Stammworte, z. B. Umstand bei Stand.

un- die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe suche beim betreffenden nachfolgenden Stammworte, z. B. un-pass bei pass, un-geboren bei -boren, ungenannt bei nennen (Namen), Ungeheuer bei -heuer; Un-schlitt jedoch bei Inschlitt.

Ungarn (15. Jahrh. vngeren = hunni, D. I, 281; II, 207). Aus dem Lande der Hunnen, Heunen (siehe Hünnsche) kamen dem deutschen Volke zumeist Epizootieen (Milzbrand, Rinderpest) und Epidemien (Febris petechialis etc.) zu. — **ungarisches** *Fieber, Fleckenfieber, Hauptschwachheit, Krankheit, Pestbeule, Pocke, Rose, Seuche, Soldatenkrankheit, Sucht.*

Universal-, Universität, f. (lat. universus = allgemein, ganz). — **Univers(itäts, al)**-*Fieber, -Krankheit.**

Unke, f. **Unker,** m. (eine Mischung von: a) ahd., mhd. unc, unkh = Schlange, coluber, D. 133) und b) (ahd., mhd. ucha, vch ûhha, ûche = Aucke [Steiermark]; angls. yce, D. II, 61; ytse, Kluge; K. u. Schw. 508; plattd. uisse, üsse, Fromm. VI, 490; 1417 ütze = rana, D. II, 313 = Kröte, Kluge[5], 386; robeta, rubeta, D. 499; Steinm. III, 454; Schmeller I, 33). — **Unke** (Ütze), 1. = (die elbische Gestalt der Kinder erschreckenden Nachtfrau, Kraus, E. 350). — 2. = (Niedersachs.; Laistner I, 90; die Gestalt des Alps od. Mars, der die Pferdemähne zur Marenflechte [s. d.] verzopft). — 3. = eine krötenartig muggelnde (s. d.), watschelnd gehende, kleine, breitbeinige, plattfüssige Person wie ein Abkömmling der Dämonen (Unken) (Z. d. V. f. V.-K. 1875, S. 263). — **Unker,** m. = Penis (Unter?) (Schm. I, 112) (siehe untern u. Unterhaar). — *Schön-***Unken** = (Schönauken, Sgönaunken, Schinonten) (Kuhn I, 25. 63 ff.; II, 17; Lipp. Chr. 503; Laistner I, 70; Mannh. 102; H. A. Rh. 324. 341) = die ihre Kinder als Wechselbälge (s. d.) einlegenden koboldigen Gestalten

(Schönholden in Unkengestalt) des Volksglaubens (s. Kröte), namentlich der sogen. Amm-Olf, ein weiblicher Alp mit langen Tutten.

Unschlitt, n. s. Inschlitt. — **Unschlitt**-*Bruch**.

unslig s. Salde.

Unst, Ust, m. (mhd.) Uns(innen)de, Unsinnigkeit (E. W. I, 56).

unter-, untern die Zusammensetzungen mit dieser Präposition siehe beim betreffenden nachfolgenden Stammworte, z. B. Unterthat bei That. — **untern** (1537) = urinare, nach unten etwas entleeren, im Gegensatze zum „sich übern" (C. v. Schm. 525; Buck); daher **Unter**, m. (zu Unker entstellt) = Penis. — das **Unterste** von dem Fusse = Sohle (D. 562).

ur- die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe siehe beim betreffenden nachfolgenden Stammworte, z. B. Urteil bei Teil, Urschlächten bei -schlacht.

Uranismus (von Uranos, dem Vater der ohne Mutter geborenen Urania, s. Urin) = geschlechtliche Neigung des Mannes zum Manne (s. Urningsliebe) (Dornbl. 141).

St. Urban (St. Urbanus largitor vini, Fromm. VI, 8; 1553 Urbanus quem summo vinitor omnis observat cultu, Jahn 220 = der Patron der Schäffler und Winzer; an seinem Kulttage [s. Z. d. D. Ö. A.-V. 1893, S. 192] pflegte man die Kühe gegen den Milchschwund zu feien; in Frankreich heilt St. Orban les oreillons, orgeolets, orgelets = hordeolum, l'orgie?). — **Urban** = halber Narr (E. W. I, 64). — **St. Urbans**-*Feuer**, -*Jünger*, -*Leiden*, -*Plag*.

Urfen, pl. (ahd. diu urfun, Schmeller II, 141) = Rufen.

Urin, m., f. (griech. hurein, uranos, τὸ οὖρον = Himmel als Wasserreservoir; sanskr. Varunas = Wassergott; lat. urina, f. = Harnwasser; mnd., 14.—15. Jahrh. de urine, J. f. nd. Sp.-F. XV, 106; 1645 urin, f. = Harn, Coler, H. A. 156; 1783 urin = die Lauge des Blutes [s. Kammerlauge und Nierenhefe*], Platner II, 137; Oberbayern auch Lurin, wie Lunze statt Unze; anlautendes u in Fremdwörtern wird durch vorgesetztes l dort mundgerechter gemacht) = das als Harn entleerte Wasser, das der Glasarzt (s. d.*) beschaute. — *wässeriger* **Urin** = Urina potus, wasserheller Harn (s. lauterstallen). — *Zucker*-**Urin** = Zuckerharn (s. d.), Urina cibi. — **Urin**-*Fluss*, -*Schneiden*, -*Verhaltung*, -*Verstopfung*, -*Wolke*, -*Wurm*.

urn- s. Hur, Horn. — **urn**-*igeln*.

Urning, m. **Urnings**-*Liebe*.

Urseli, Ursi, n. (Schweiz) = Gerstenkorn am Auge (Wackern. Abhandlg. III, 174; vermutlich zu franz. orgeolet [orgelot] = hordeolum, Briss. 340; E. W. I, 68).

Urzen, pl. (zu uress = der Speise überdrüssig, E. W. I, 71) = Futterverdruss.

Usele, n. s. Unsälde.

ussern (Henneberg; Spiess II, 176) = ochsern (s. Ochse).

Uster. — **Uster**-*Tod*.

Uter s. Auter.

Utz (zu uëtzen, dies zu Ullrich [s. d.] wie hänseln zu Hanns) = foppen, vexieren (Schmeller I, 182). — *Grint*-**Uet** (E. W. I, 278), **Utchen** (sind Elben in Altmütterchen-Gestalt im Kyffhäuser) = Grintkopf, durch elbischen Einfluss veranlasst? — (1780) *Pein*-**Utz**, 1. = ein peinigender Kornwurm, d. h. die Dämonengestalt des Engerlings (s. Angquese u. Pein) (Schmeller I, 394). — 2. = ein kleiner, unansehnlicher Mensch (wie Olf, Alp ein Schimpfwort).

Uve, f., m. **Uven**, f., m. (aus lat. uva = Traube; uvula = eine kleine Traubenbeere; angls. huf, m. = uvula, Cock. III, 106. 365; altnord. úfr = Halszäpfchen, Weinhold 391; ahd. uvo = sublingium; huubo, hûbo, yuula = uva; mhd. ûve, Steinm. III, 391. 453) = Zäpfchen, Auf (s. d.), 1. = das wie eine Traubenbeere vom Gaumen in den Schlundkopf herabhängende Zäpfchen, Blatt (s. d. u. Huf*) (Hoffm. I, 394). — 2. = die Krankheit an demselben (Schm. II, 857; Z. 12 v. o.). — *hängender* **Uven** = das durch ödematöse Schwellung, z. B. bei der eiterigen Mandelentzündung schlaff herabhängende, weiter hinabreichende Zäpfchen im Halse (Schmeller I, 178). — *tropfender* **Uven** = das wie eine tropfende Traube herabhängende, Schleimsekret absondernde Zäpfchen (Schm. l c.). — **Uven**-*Drüse**.

V.

Valant, m. (zu falsch?, Kluge[5], 98; mhd. vâlant [1483], C. v. Megbg.; Gr. D. M. I, 968) = der falsche Dämon, Teufel, der die Menschen teufelhaftig, d. h. vom Teufel besessen, geisteskrank macht. — **Valant** *der Schelm* (s. d.).

St. Valentin (Velten, Valte). (Über St. Valentin, den Schutzpatron der Fallenden [s. d.] u. der Liebenden, Mannh. 457 ff. [s. Z. d. D. Ö. A.-V. 1893, S. 178]; Valentinus comitiali morbo [= Epilepsie s. d.] laborantes sanat quapropter nos epilepsiam Valentini morbum vocamus, H. Z. I, 144; cum eadem epilepsia infestaretur voto facto divo Valentino cui nostrates curam propriam huius morbi dicarunt quin et ipsi morbo Valentini nomen indiderunt, Du Cange V, 318; 1516, Luther, 10 Geb.-Pred. VII, 75: zum dritten haben sie St. Valentin der „fallenden" Sucht zum Patron gesetzt; nun liest man ja Nichts in seiner Legende, dass er mit dieser Krankheit zu thun gehabt; drum wollte ich schier wetten, St. Valentin komme zu der Ehre bloss des Namens halben, dass sein Name und das deutsche Wort „fallen" gleich lauten; 1526 vor Sant Valte ist guth, Hiltmann I, 317; 1536 St. Velten = Fall-

sucht, Luther's W. VIII, 434); daher St. **Valentin**, St. **Valten**, St. **Velten** = St. Valentinus-Krankheit oder -Siechtag (Wackern. Abhdlg. III, 104; die St. Valentin od. den fallenden Siechtag hetten, Fromm. VI, 4). — **St. Valentin**(s)-*Arbeit*, -*Beulen*, -*Bresten*, -*Krankheit*, -*Krischem*, -*Plag*, -*Siechtag*, -*Siechtum*, -*Tanz*, -*Wehtag*. (St. Valentina [herba] = Beifuss [Pflanze], Fruchtbarkeitsmittel, C. v. Megbg.; D. 605).

Vampir, m. (1775 serbisch, Kleinpaul), s. Blutsauger, „der osteuropäische Alp" (Laistner II, 76).

Vapeurs, pl. (aus dem franz. vapeur, f. = Dunst, Dampf; 1420 wapur = vapor, D. 606) = Dunst, Dampf, Blähung, krankhafte Laune, Vapor (s. Dämpfigkeit und Dunst) = Tympanites hysterica, Neurasthenia, Pneumatosis, die bei Nervösen angeblich durch Blähungen (s. d. und Geist) veranlassten abnormen Empfindungen im Leibe (Köhler II, 715), la sensation d'une ondée d'air chaud, Maladie venteuse, malattie flatuose (Briss. 260; die blästigen „Geister" wurden durch Zauberlieder [carmina] und Pflanzenmittel [carminativa = Berufskräuter] vertrieben).

Vasch, n. s. Foss.

Vasi (Deminutiv zu Gervasius, E. W. I, 148). — *Narre*-**Vasi** = verrückter Mensch (Elsass).

Vater, m. (indogerm. patér [Beschützer?, zum Naturlaut pa-pa?]; gem.-germ. fadêr; ahd. fater; mhd. vater, Kluge[5], 387), 1. = Bärvater (s. d.). — 2. = Bärmutter 3, Mutter 3, Morbus hystericus, das Bauchgrimmen der Männer; (1620) „wann die Mannspersohnen das Grimmen haben, das gemein Volk es per errorem die Beermutter andere aber so was verstandigeres reden wollen und wissen das die Mann kein Beermutter haben, den Vatter zu nennen pflegen" (Trif. Adlh. 75; Schm. I, 850; [Tirol] ... ist guet dem Mann für dem Vatter, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 177). — er ist sein **Vater** im Balg drein = er glich schon in der Eihülle ganz seinem Vater, wie ein Ei dem anderen. — (1584) *Alt*-**Vater** = der Alte, Altmännchen, Älterlein, Älterchen (s. d.), 1. = Sthenocardia, Herzgespann (s. d.), durch den als ein altes Männchen vorgestellten, elbischen Kobold veranlasst; (das Altvatermark [Arnica montana, Dalla Torre] sollte dagegen helfen, Wirsung; mit Donnar oder Wodan, wie Wuttke 20. 588 meint, hat dieser Altvater keine Beziehung). — 2. = die Rhachitis, Paedatrophia (s. Abnehmen) als Ursache des Herzgespanns bei Kindern, die der Volksglaube dann als „vermeint" annimmt (s. Älterchen) (Thüringen; Wuttke 363; Witzschel II, 274; Laistner II, 339; 1740 das Abnehmen der Kinder so man gemeiniglich den Alt-Vatter nennet, ist, da die Kinder einem todten Geripp gleichsehen und von Haar-Würmern [s. d. u. Mitesser] herkommt, Seitz J, 151; d. h. der mitzehrende elbische Dämon macht das Kind zur alten Elbengestalt). — *Bär*-**Vater** (1594, Gr. W. I, 1146; Gr. D. M. II, 1111; Schm. I, 262), 1 = Penis als natürlicher Gegensatz zur Bärmutter, pater omnium viventium (Kraus, E 746). — 2. = die Bärmutter der Männer (s. o.). — *Ge*-**vatterin**! (Gr. D. M. II, 1106; Schindler 171 = Kosewort [wie Frau Base] als Anrede an Seuchenpersonifikationen, um sie zum Weichen zu veranlassen [bei Besprechungen], Corr. f. A. E. 1896, S. 124). — *Haus*-**Vater** (1532 hauszvatter, Fries 133b) = Pater familias, Stomachus, der Proviantkasten oder Magen als Haupt des Körperhaushaltes.

Veden, m. **Veder**, f. (zu angls. faedmum, fathma; ahd. vinus [= ulna] secundum quosdam fathem = elle, Steinm. III, 431 = Faden [s. S. 125a], der in die Länge gezogen wird zur Massbestimmung, wie der Ellenbogen [= faethm], Cock. I, LXXI; m.-ndl. veden = veretrum, D. 612; de Vr. N. 23. 410; vede = membrum, D. 617) = männliches Glied, das sich verlängert. — **Veden**-*Kanker**, -*Rute**.

Veil, 1. = s. Vogel. — 2. = Veilchen, s. Blüten, Blumen als Ausschlag.

St. Veit (St. Vit, St. Fiecht, St. Vix). (Über St. Veit [Vitus], den zwölfjährigen Exorcisten, s. Z. d. D. Ö. A.-V. 1893, S. 194 und Verf. Baum- und Waldkult 80; St. Veitstag [festum St. Viti] fällt wie das festum St. Johannis mit der Sonnenwendfeier [Feuerkult, Ignis sacer St. Viti] zusammen, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 420; Wuttke 35 u. ist darum auch die Chorea St. Viti [St. Veitstanz] kultgeschichtlich nur vom heidnischen Kulttanz aus erklärbar; an seinem Festtage wurden schwarze Hühner [als Dämonentiere] gegen das Kindervergicht [Eclampsia infantium], sowie Besen gegen Eissen [Birlinger, Sag. I, 55], eiserne Kröten gegen den St. Veitstanz [als Krankheit] geopfert; er ist auch Patron gegen das Bettnässen, Zingerle 101; Birlinger, Sag. I, 55; diese uralte, volksmedizinische Stellung St. Vitus stimmt zum festlichen und krankhaften St. Veitstanz [s. d., nicht aber zur Tautologie: pers. feisz = Tanz]; ausserdem „verantwortete" St. Fiecht [Veit, nach Paracels. de imposturis, 1529] auch die Franzosen [Syphilis], wie St. Leonhard, St. Fiakrius, St. Monus etc.; [1516] St. Veit hat sein Theil in dem elenden Tanzen und Springen [s. Tanzwut u. St. Veitstanz], Luther VII, 78). — (1651) *Katzen*-**Veit** (Schm. I, 1314; Urquell 1892, S. 168; Rochholz I, 18; Scheible IX, 315; Köhler, Vbr. 515), 1. = ein Kinder erschreckender Wald- auch Hausgeist, letzteres wohl in Gestalt einer Hauskatze (Golth. 142); auf den Veitensteinen hausen Zwerglein (s. Mitt. z. bayer. V.-K. 1896, S. 2. 3). — 2. = (Gelderland) Feit = ein Hautausschlag (s. Katzenbeulen und Veitswurm), den man nach dem Volksglauben bekommt, wenn man sog. Katzengold sieht und nicht daraufspuckt (Urquell III, 58) od. wenn man zufällig mit der Hand auf eine Schar-Stelle der Katzen kommt (parasitäre Übertragung eines Pilzes, nach dem Volksglauben dämonistisch aufgefasst). — **Veit** ist wie Hanns, Peter, Heinz etc. ein häufiger Bauernname, der wie diese zur Gespensterbezeichnung gewählt wurde. — **St. Veits**-*Arbeit**, -*Tanz*, -*Wurm*.

St. Velten s. St. Valentin.

Ventosen. — ventosisch *Geschwellen*.

Venus, f. als römische Göttin Allegorie der fleischlichen Minne (s. d.) und Liebe; im 15. Jahrhundert in Dichter- und Gelehrtenkreisen Deutschlands zuerst auftretend, nie recht volksüblich, erst durch die ärztliche Umschreibung, 1. = des coitus mit Venus (1502, Fuchs I, 326; F. Hoffm. VII, 78) etwas bekannter im Volke. — 2. = Venerie (s. d.). — **Venus**-*Ball*, -*Berg*, -*Beule*, -*Blätterchen*, -*Blümchen*, -*Brüder*, -*Büschel*, -*Garten*, -*Geilen*, -*Händel*, -*Hitze*,

-Hoden, -Kampf, -Kind, -Knötchen, -Kranz, -Luder, -Lust, -Sache, -Seuche, -Spiel, -Übung, -Zähne. — **Venerie**: aus dem franz. vénérie; 1549 morbus venereus, Gurlt II, 628; 16. Jahrh. grosse varole dite maladie vénérienc, Pr. II, 231), 1. = Syphilis (s. d.), Passio Veneris, Venusalgia, jede durch den Coitus (Venus 1) zugezogene Krankheit (s. venerisch und Lustseuche). — 2. = Perlsucht beim Rinde. — 3. = Geschlechtslust (1582, Lonic. 139). — **venerisch** (1394 domina carnalis et delicata mundialis ut fertur et venerea, Peijpers 47; 1527 morbus venereus, lues venerea, Pr. II, 65. 151; Jacques de Béthencourt; 1537 venerisch = die vom Venussterne Beeinflussten, Paracelsus; Pr. II, 152; 1578 lues venerea, Pr. II, 235; 1588 Veneri, welches den halss in hat, A. B.; 1609 alles übrige und unziemlich oder täglich geübte eheliche oder uneheliche Venus[-werk], Guar. 1095), 1. = zur Begattung geeignet, befähigt, von dem Venusgestirne beeinflusst (von Mensch und Tier). — 2. = durch den Coitus infiziert (in der Form von Tripper, Schanker od. Syphilis); diese letzteren drei, früher für identisch gehaltenen Krankheiten (Lues) trennte erst Ricord (1800—1889) in selbständige Krankheiten. — **venerische**(*r, s*) *Beingeschwulst, Beule, Blüten, Eiterfluss, Eselsgrint, Flecken, Geschwüre, Gicht, Gürtel, Hals, Hurengift, Krätze, Krankheit, Lungensucht, Natur, Nervenkrankheiten, Pocken, Samentröpflein, Schärfe, Schnudergift, Stimme, Stoffe, Sucht, Tripper, Übel, Weissfluss.*

ver- die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe suche beim betreffenden nachfolgenden Stammworte.

St. Verden = St. Valentin.

Verse, pl. **Verse**-*Sucht.*

Veterinär- (von lat. animalia veterina [= vehi terina; 1190 vehitura = voiture] = die vom Marschalk [Mulomedicus s. veterinarius] besorgten Zugtiere, Demokr. XI, 50; Kraus, E. 1085; medicina veterinaria [Vegetius?]; 400 p. Chr.; ars curandi veterina, Du Cange VIII, 297). — **Veterinär**-*Krankheiten.*

Vever, n. s. Fieber u.*.

Vex, m. s. Fex.

vexieren (aus lat. vexare) = quälen.

Vicht, 1. = Veit. — 2. = Fick.

Viebel, m. s. Feifel (Falke II, 410).

Vieh, n. (indogerm. péku [pecus, pecunia] = Herdenvieh; das wildlebende Vieh ist = Tier [s. d.]; gem.-germ., goth. faihu; ahd. fihu, fêhu; 9. Jahrh. vihu, Pfeiffer, K. u. F. II, 7; Kluge[5], 391; mhd. vihe, vêhe, vieh; altnord. fê = Vieh, ablösende Geldgabe, Geschenk, Weinhold 44; 12. Jahrh. vehe[-distel] = Silybum marianum = Vieh [-distel], Jessen 378; 1495 pecus heisst alles das do mangelt menschlicher gestalt, D. 419; pecus = foetus [s. Fex] in der Lex Salica, Korresp.-Bl. f. A. E. U. 1896, S. 114). — **Vieh**, 1. = gezähmtes Nutztier. — 2. = der Gegensatz zum Menschen (s. Rauh- u. Glattfuss). — 3. = ein viehischer Mensch. — *Galt-, Gelt-, Gilt-, Güst, Gust*-**Vieh** (E. W. I, 91. 242) = s. alt, gusel und galt. — *Gang*-**Vieh** = Weidevieh im Gegensatz zum Mastvieh. — *Horn-, Klauen-* (*Klawe-*), *Klo*-**Vieh** = das auf gespaltenen Hufen (Klauen) gehende behörnte Herdetier. — *Horn*-**vieh**-*Seuche.* — *Hosen*-**Vieh** = männl. Geschlecht (E. W. I, 91). — *Kastraun-, Gastraun*-**Vieh** (angls. teoh gestreon = pecunia enteca [= entera, ausgeweidet], D. II, 151; Schm. I, 1306) = kastriertes Vieh. — *März*-**Vieh** = das zur Zuchthaltung nicht mehr taugliche, ausgemerzte (s. d.) Vieh (Falke II, 89). — *Mast*-**Vieh** = in den Stallungen gemästetes Vieh. — *Melk-, Milke*-**Vieh** = Melkkühe (V. B. 29). — (1680) *Rein*-**Vieh** = im Gegensatze zum Schmiervieh (s. d.), die nicht geschmierte, hautreine Schafherde (Gr. W. VIII, 710). — *Schmal*-**Vieh** = nicht trächtiges Rind, Wild. — (1680) *Schmier* **Vieh** = die mit Räude behafteten Stalltiere (Schafe), die mit einer Schmiersalbe behandelt werden und separat stehen (Gr. W. VIII, 687. 710; Falke II, 288). — *törmisches* **Vieh** (1470 tormichs vich, Schmeller I, 622) = ein vom Schwindel od. der Drehkrankheit behaftetes Schlachtvieh. — (1682) *unreines* **Vieh** = durch äusserlich sichtbare Krankheiten behaftetes Schlachtvieh (Heim 54). — *verschenes* **Vieh** = durch Versehen (s. d.) bezaubertes, krankes Vieh. — **Vieh**-*Beule, -Blatter* u.*, *-Bresten, -Indruck, -Kalb, -Molch, -Pest, -Schelm, -Seuche, -Sterben, -Sucht, -Tod.*

viel. — *alt*-**vil** (Sachsenspr. uppe alt vile unde uppe tverge ne irstirft weder lên noch erve, Z. f. d. Philol. III, 339 = Impotenz schliesst Erbschaft nicht aus; ahd. hermaphroditus, H. Z. VI, 400); wohl zu lesen: (h)alb-wib, s. Halbweib. — **Viel**(*e*)-*Esser, -Fährt**, *-Falt, -Frass, -Köpfe.*

Vier, vierzig (gem.-indogerm. qeturktru [Raute als Vierheit]; germ. qatwor [quatuor]; ahd. fior; mhd. vier, Kluge[5], 391; 1592 die Vier, Seb. 167), 1. = vier Füsse (b. Tiere). — 2. = zwei Hände und zwei Füsse (b. Menschen). — *alle* **Viere** von sich strecken = alle Viere gerad sein lassen = (vom Vierfüssler übertragen) (s. 4 u. 9 Füsse), apathisch, starr, unbeweglich sein, sterben (Gr. W. IV, 1. 996). — (1677) *Ge*-**vierte** = Platysma myoides, der viereckige Halshautmuskel (Hyrtl, K. W. 62). — **Vierling** = die vierfache Frucht der Mutter, Vierlingsgeburt. — **Viertel** = der vierte Teil, z. B. des Kuheuters (Frank 47). — **Viertel**-*Ader.* — **Vierziger**, 1. = die angeblich vierzig Tage dauernde Flechtenkrankheit (Eczema acutum) (Fossel 81). — 2. = (la fièvre de 40 jours, Briss. 131) = Typhus. — 3. = (la maladie de quarante ans, Demokr. XI, 47) = s. Klimax, kritisches Alter. — *Euter*-**Viertel** s. o. — *Galgen*-**Viertel** = der je vierte Teil eines Verbrecher-Körpers, der nach der Hinrichtung an je vier verschiedenen Galgen als Abschreckungsmittel („gevierteilt") aufgehangen wurde (Schmeller I, 844).

Vipper, f. — **Vippern**-*Mensch.*

St. Vits, St. Vix s. St. Veit.

Vlersyn s. Pleuresch (mndl. auch zu flosijn, flesijn, fledersijn, flerecijn entstellt, de Vr. N. 329).

Vliess, n. **(Fliess)** (verwandt mit Flaus u. Liese* = membranum; angls. flyss; 1414 fluys = zottiges Fell; 1420 pleus; 1425 vlus; 15. Jahrh. flus = pellis, vellus, D. 609; mhd. vlies = Schaffell, Fell; 1469 liess [vliess] = dura mater, Gurlt II, 188; III, 814; 1500 vloes = membrana, D. II, 250; 1517 fluess = pellis; 1690 fluss = Vliess, Steinmayr, Mar. Schatz

Kammer 221; ndl. vlies; netvlies = Netzhaut; engl. fleece, Kluge[5], 111), 1. = Peritoneum = Bauchfell (De Cock 304). — 2. = Schafhaut, Eihaut (s. d.) (De Cock, V.-K.). — 3. = s. Fell* (Hirnfell). — *Augen*-**Vliess** (1500 een vloes opt oghe) = Glaucoma (D. II, 194) = Augenfell (Augenfluss?). — *Bauch*-**Vliess** (ndl. buikvlies, De Cock 304) = Bauchfell. — *Hersen-, Hirn*-**Vliess** (ndl. hersenvlies. De Cock 201) = Meninges, Dura mater, Hirnhaut. — *neues* **Vliess** (mnd., 14.—15. Jahrh. gift dat nie vleys sie hoch up uter wnde, J. f. nd. Spr.-F. XV, 123) = frische Wundhaut, Granulationen.

Völle, f. s. voll.

Vogel, m. **Vögel (Veil)** gem.-germ. fugla [Flug?]; ahd. fogal; mhd. vogel, Kluge), 1. = das fliegende, befiederte Tier, z. B. Geier, Taube, Insekten, Schmetterlinge, Fledermaus; solche fliegende Tiere übernahmen im germ. Volksglauben häufig die andere Gestalt von Dämonen, wie auch die Larven, Puppen, Maden, Flunder* (Butz); „böses Gewürm", welches sich nach der Verpuppung in fliegende Tiere umwandelt, hiess Vogel und war die Gestalt eines parasitären Dämons (Alp; Laistner II, 275); der Vogel ist aber auch das Bild der Seele (s. d.) und das Attribut der Liebesgöttin (Sofus Müller 164). — 2. = der Keimfleck im Ei, der sich zum Vogel entwickelt (Gr. W. III, 1745). — 3. = Filzlaus (Hemdvogel). — 4. = schwächlicher, gebrechlicher Mensch (E. W. I, 99) (Gauch). — **vögeln, vogeln** (mhd. vogelen, Lexer 347) = nach Vogelart thuen, coire (Gr. W. V, 1578; E. W. I, 101; Buck 18; Schmeller I, 835). — **Vögel,** pl., 1 = Corona Veneris, Akne syphilitica, die vom Vögeln (s. d.) kommenden Venusblüten auf der Stirne. — 2. = Feigblattern, Feigwarzen am Vogelhaus (s. d.) (Schm. I, 834). — 3. = Hautausschläge im Gesichte überhaupt. **Vöglerin,** f. (13. Jahrh. füglerin = lena, D. 323) = Hure. — *Eiter*-**Vögel** = mit Eiter gefüllte Aknekнötchen im Gesichte (Schm. I, 835). — *Nacht*-**Vogel** = Strix, Habergeiss, Nachtrabe, Fledermaus als andere Gestalt eines Nachtdämons, der nach dem Volksglauben (Abergl. 62) Alpdruck macht, Kinder auswechselt u. Wechselbälge (s. d.) einlegt. — *Nest*-**Vogel** = s. Nestkütter*, Nestquack, Nesthocker. — *Pest*-**Vogel** = die Vogelgestalt eines Krankheitsdämons (s. Drache u. Lintwurm), der Seuchen (Pest, Pocken etc.) bringt: 1635 waren halbe graue, oder weisse Vögel zu sehen, welche die ganze Nacht hindurch huu muich (hol' mich) schrieen; die Vögel brachten die echten Bubones infelices, die fürchterliche Pest (Lersch 297). — *Schwellen*-**Vogel** (1489. 1688; Rochholz II, 167; Westf.) = das in dem Holze der Thürschwelle, dem Dämonenplatze verpuppte Gewürm (Maden, Larven), das sich zu Schmetterlingen entwickelt und die andere Gestalt eines Dämons ist nach früherem Volksglauben; es sollte den Abortus bei Frauen verursachen und wurde namentlich durch Besprechung und durch Niederlegung von Zaubersachen an der Thürschwelle (1766; Bauernregeln 145) des Hauses verscheucht (siehe Alp). — *Sommer*-**Vögel** = Sommersprossen, Vögel 3 (Meyer 509). — *Sucht*-**Vogel** (Lipp. Chr. 428. 597) = ein Krankheit oder Suchten bringender Dämon in Vogelgestalt. — *Sterbe-, Toten*-**Vogel** = das Käuzchen, Eule, Strix noctua als Gestalt eines Dämons, der als Pestvogel (s. d.) Sterben an Seuchen und Tod voraussagt nach dem Volksglauben in Mähren (Vernal. 310; Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 407; der Vogel fliegt Nachts häufig zu erleuchteten Fenstern, Krankenstuben; Urquell I, 73; Zt. V. 168). — *um-, unseliger* **Vogel** (Elsass; E. W. I, 99) = ein unglücklicher, gebrechlicher, schwächlicher Mensch (Vogel 4). — **Vogel**-*Brust, -Haus, -Haut, -Köpfle, -Mann*.

Volk, n. (indogerm. qelgos = vulgus; germ. folk = Schar; ahd. folc = Leute [s. d.], Sippe, Dämonenschar, Familie; mhd. volc, Kluge[5], 391). — **volkerisch** = mit einer Läuseschar behaftet (C. v. Schm. 199). — *Berg*-**Volk** (isländ. bjaergfolk, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 137. 267; dän. biergfolk, Müllenh. 279) = Elben-Volk (s. d.), Bergewichter, die in Bergen wohnenden „Unterirdischen". — *Elben*-**Volk** (isländ. elle-, elverfolk, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 138, 267; dän. ellefolk, Müllenh. 279. 280) = die unterirdischen elbischen Geister, welche den Menschen krank (lahm) machen (s. Alp). — *Huldra(e)-, Holden*-**Volk** (norweg. huldrefolk; isländ. huldufólk = álfar [elvefolk, ellefolk], welches mit Kugeln auf das Vieh schiesst, Liebr. 330; dies zu altnord. hulda = Decke, Golth. 133. 492, Anm. 1; Scheible IX, 171; Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 381; 1898, S. 136; Liebr. 330; H. A. R. 316; Kolbe 16; Laistner II, 403. 404. 492; altnord. hulda = Hülle, Decke; [holde dagegen zu hold, s. d.] = das Volk oder die Schar der verhüllten [unterirdischen] Elfen, welche auch Holdenvolk genannt wurden und die Haarknäuel [s. Elfenkugeln u. Geschoss] bilden). — Aus der Schar des deutschen Holdenvolkes ragt einzeln Frau Holle (Frau Perchta) = neunorweg. Huldra (Golth. 492, Anm. 1) als Anführerin hervor. — *kleines* **Volk** = alle kleinen, zwerghaft vorgestellten Dämonen (s. kleine Leute), Wichtel, Mar, Schrätzlein, Elben, Alp (Elfen), Trollen, Holden, Adel, Dinger etc. (Dreizehnlinden 378). — *Nacht*-**Volk** = das Gefolge der Holda, Hera, Perchta (s. Nachtfahrt, Wichtlein, Holden etc.) als ein geisterhaftes Hirtenvolk (Geisterzug) aufgefasst, das nach Elbenart die Leute blendet und den Tod voraussagt (Vern., A. 407; Alpbg. 89; Allgäu; H. A. Rh. 204). — *rotes* **Volk** = Krankheitsdämonen in Gestalt roter Läuse (s. d.) (Wuttke 141). — *Thürsen*-**Volk** (norweg. tussefolk, Liebrecht 319) (s. Thürse); der Thiersen-Jäger oder das Tursteng'jaag (Luzern) = Elbenschwarm der wilden Jagd. — *Toten*-**Volk** = die elbischen Dämonen (Maren), die als Seelenalp (Geister Verstorbener) aufgefasst wie ein Heervolk über die Erde hinschwärmen (wilde Jagd) und auf die Menschen Alpschüsse (s. d.) abgeben (Wallis; Laistner I, 333). — *weisses* **Volk,** 1. = Läuse (s. d.). — 2. = die weissen Holden, weissen Frauen (s. d.; Jahn 122. 124). — **Volks**-*Krankheiten, -Schwenden*.

voll, Völle (indogerm. pelno [plenus], pel, plê = füllen [plethora]; gem.-germ. fulls; ahd., mhd. fol, voll = gefüllt, viel [Fülle], Kluge[5], 391) = betrunken. — **Völle,** f. = der gefüllte Zustand des Leibes, Aufblähung durch viel Inhalt (Schmeller I, 839. 1340). — *blind*-**voll** = bis zur Bewusstlosigkeit betrunken (Alpbg. 156). — (1620) *Brust*-**Völligkeit** = Emphysema pulmonum = das Gefühl des Gefülltsein, der Völle auf der Brust durch Atonie der Bronchialmuskeln (Trif. Adlh.). — (1500) *Geblüts*-**Füllung, -Völle** (fülung des gebluetz, Brunsw.) = die bis zum äussersten getriebene Anfüllung der Blutgefässe (Hippokr. Aphor. 4),

Blutreichtum, Phlethora. — die *Kutten* **voll** haben = schwanger sein (E. W. I, 482). — den *Leib* **voll** haben = (roh), schwanger sein (Gr. W. VI, 589). — (1532) *Milz*-**Völle** = Leibesauftreibung in der Milzgegend (Fries 127). — *sehnen*-**voll** (1507 voll senen = nervosus, D. 379) = nervenvoll, nervig, kräftig, sehnig (s. Sehne). — *zu* **voll**, 1. = aufgebläht, in der Verdauung gestört. — 2. = betrunken (E. W. I, 110). — **Voll**-*Adern*, -*Ansprung*, -*blütig*, -*geboren*, -*Huf*, -*kommen*, -*Kretin*, -*Nerv*, -*Pocken*, -*Schmutz*, -*Schwells*, -*Sucht*, -*Tropfen*, -*wachsen*, -*Wehtag*, -*Wunden*, -*Zapf*.

von (ndl. van). In Flandern sagt man: Man hat **von** x, d. h. eine Krankheit von dem angedeuteten Orte x, in welchem Falle der dort verehrte Heilige Hilfe bringen soll (z. d. V. f. V.-K. 1893, 427), so z. B. 't heeft van Wemmel = das Schwein ist so krank, dass es sich wie ein Betrunkener nicht mehr auf den Beinen halten kann und St. Servaz, der Patron der Schweinekrankheiten in Wemmel (Brabant), soll ihm helfen; von einem Trinker sagt man: hij heeft van Wemmel in zijn beenen (Urquell 1897, 86 Anm.).

vor-, vorder- (die Zusammensetzungen suche beim betr. nachfolg. Worte). — hinter-**vor** (für) = irrsinnig, verrückt (E. W. I, 136).

Vosch, Voss s. Foss (wird durch Besprech. und Anblasen behandelt, Müllenh. 511).

Votz, m. **Votze**, f. s. Fotze.

Vrene, f. s. Dörre (hl. Verena [Veronika? Perchta, Stampa Holda], conf. Weinh., die Verehr. d. Quellen 26).

W.

Waade, f. s. Wade.

Wabe, f. (**Wäble, Wäfle**) (indogerm. webh = weben; altnord. vafra = sich hin- und herbewegen; germ. web [weben, Wift, Wiebel]; ahd. waba; mhd. wabe = Zellenbau der Bienen als ein Gewebe aus Wachs [favus], ähnlich den gewebten Einschüssen; [Schwaben] Wäble, Wäfle [s. Waffel], Birlinger, II, 92; Buck 15). — (mhd.) **wabern, wabeln, wabbeln** = wie ein Weber mit den Füssen unruhig sein (s. webern) (H. Paul 529). — **Waben**-*Grint*, -*Kopfgrint*, -*Pustel*.

wach, wachen (indogerm. wogéy = anregen, antreiben [vigil, vegère]; gem.-germ. wakj[an] = wecken; wak = rege, rührig; altnord. ár-vakr = früh wach, Weinh. 38; ahd. wahhên = wach sein, wach werden; angls. wæccum, Cock. II, 176; mhd. wacker [wach], wachen; 1734 wach = wach sein oder werden, Kluge[5], 392–393. 398). — **Wecker** (Ekkehard 295. 472) = Neuralgia intermittens, ein sich wie der Schlag Tik-Tak einer Weckeruhr regelmässig einstellender Stirnkopfschmerz, Tic douloureux. — *Butzen*-**Wacker** = ein lebhaft rührig er Knirps in kleiner Kobold- oder Butzgestalt (Erbe 18. 19). — *Kor*-**wachen** (plattd. -wacken, Fromm. VI, 216) = wie einer, der auf dem Chore singt, halb wachend, halb schlafend sich benehmen, unruhig schlafen (Fromm. VI, 216). — *magnetisches* Schlaf-**Wachen** = der durch den sogen. Magnetismus (s. d.) veranlasst angenommene scheinbare Schlafzustand mit räumlichem und zeitlichem Hellsehen wie ein Wacher (s. wachende Schlafsucht) (Meyer, Konv.-Lex. XVI, 91). — *michel*-**wach** (angls. micel waecae, Cock. II, 16) = übrig wacher. — *übrig überflüssig* **wacher Wachen** (14. Jahrh. uberig wacher, Voc. opt. W. 40; 1740 Von dem überflüssigen Wachen. Wann die lebendige in dem Hirn wohnende Geister in steter Bewegung seynd, so entstehet das immerwährende Wachen, Seitz I, 565) = einer, der nicht schlafen kann und darum übermässig lang wach (übernächtig) ist, Agrypnia, Excessus vigiliae. — **wachende** *Schlafsucht*.

Wachs, n. (zu [?] Wabe [s. d.]; germ. wahs; ahd., mhd. wahs, Kluge[5], 392) = Wachs, Wachsartiges, festes Schmalz (Talg). — *Fett*-**Wachs** = Adipocire. — *Haut*-**Wachs**, 1. = das wachsartige talgige Sekret der (entzündeten) Talgdrüsen der Haut, Hauttalg. — 2. = die Hautkrankheit, bei der diese Sekretion stärker ist (Akne sebacea) (Behrend 61). — *Ohr*-**Wachs** = Cerumen (= cera aurium), das Ohrenschmalz (s. Bienenhänslein) (Gr. W. VII, 1267; engl. earwax). — **Wachs**-*Geschwulst*, -*Grint*, -*Klötzel**, -*Milz*, -*Rufen*. — S. auch wachsen, wichsen.

Wachs, m., n. **wachsen, Wuchs**, m. -**waechs**, -**wiechs** (indogerm. uks = heranwachsen [Ochs], erstarken; germ. wahs; goth. vahstus [Wuchs], Andresen 38; Kluge[5], 274. 393. 411; ahd. wahsan = wachsen, wahst, f. = Wuchs, Graff I, 68; mhd. wahsen = wachsen; wahst, f. = Wachstum, Wuchs, Lexer 361; Schmeller II, 839; nhd. wuchs, wachs, f., n.; angls. weaxed = wächst; engl. wake; dän. voxe; schwed. växa) = das **Wachsen** (volksüblich aufgefasst) = Zunahme in die Breite, das Gewachsene, Haarwachs, Gewächs, Statur. Das Augenfell, die Zähne, die Blasensteine, Schäden und Drüsen (Kernlein) „wachsen". — Dem Tode in die Mitte (entgegen) **wachsen** = so ungewöhnlich schnell aufwachsen, dass man davon (hektisch) stirbt (Goldschm. 157). — (17. Jahrh.) die Lunge **wächst** in die Kehle = durch ein die Atmung allmählich behinderndes Gewächs an (in) der Kehle (Struma) die Thätigkeit der Lunge besonders dort empfinden, als ob dieses Hindernis von unten herauf gestiegen, gegangen (s. d. S. 185 b), gewachsen wäre (Pr. I, 363; Fr. Kr. B. 315; Lonic. 171). — **Wachsung** (1420 wassunghe, D. 13; 1466 wachsung, D. II, 9) = der Zustand, die Zeit oder die Handlung des Wachsens (Adolescentia), des Gewachsenen, zunehmendes Alter. —

A-**Wachs** (ahd. awahs = nervus, Graff I, 689; D. 379; = Anwachs, Angewachsenes, wie zusammengewachsen Festes, Bänder, Haarwachs (siehe Anwachs). — (1828) *ab*-**wachsen** = durch weiteres Wachstum abstehen, aufhören, im Verlaufe des Wachstums ausheilen, z. B. der Weichselzopf (Og. 61, Anm. 1; Weese 27). — *Alten*-**Wachs** (Anf. d. 15. Jahrh. eltewachs, altawachss = nervus, Gr. W. I, 268; D. II, 263; 1616 altenwachs, Paracelsus = nervus, spina dorsi, ligamentum; altwachs = grose Sehnader am Vorderarm, Gurlt III, 253; [Schweiz] altenwachs) = das mit dem Alter Herangewachsene, Gebildete, im Gegensatz zum weichen, embryonalen, noch nicht differenzierten Gewebe der Neubildung, das sehnig Hartgewordene, namentlich: 1. = das mit dem Alter besonders feste Nackenband, das sich als Ligamentum nuchae an den Spinae dorsi festsetzt. — 2. = die Wirbelfortsätze als hartgewordene Nackenteile. — 3. = das Rückenmark (vermutlich als Stelle des Genicksticbes beim Kultopfer, bei dem das Opfermesser die Hindernisse des altgewachsenen Rückgrates mehr überwinden musste). — 4. = besonders harte sichtbare Sehnen, z. B. am Vorderarme (Beugesehnen). — *An*-**Wachs**, m. *an-ge*-**wachsen** (ahd. anagawahsen = innatum, Graff I, 685 ff.; 12. Jahrh. anagewassin = innatum, D. II, 216; 15. Jahrh. anwass = diaphragma, lienteria, Ritt-, Rippenkuchen, D. 329; 1596 anwachss = callus fracturae, Gurlt III, 257. 870; odd. anwussen, waesen, Goldschm. 8. 139): 1. = die durch Gewebsbildung veranlasste feste Vereinigung a) zwischen zwei nebeneinander gelegenen Körperteilen, b) zwischen zwei Knochenbruchenden u. die daraus entstandenen Folgen, Gewebsveränderungen z. B. bei der Harnröhre, Lunge, Zunge, Nachgeburt, beim Kinde, beim Ritt- bezw. Rippenkuchen etc. — II. = das von Natur, von Geburt aus dem Körper Angewachsene oder Angeborene (innatum) (1740 Anwachsung von Feigwartzen in Hinderen, Seitz). — hart *ange*-**wachsen** = fest, mit kurzer Zwischenbrücke vereinigt (Gurlt III, 191). — Kinder-*An*-**wachsen**, 1. = das vermeintliche Verwachsensein der kindlichen Lunge mit den Rippen oder dem Zwerchfelle mit beschwerlichem Atemholen, welche Veränderung vom Volke dann angenommen wird, wenn das Kind beim Anfassen unter den Rippen (rhachitische Knochenschmerzen) schreit (Goldschm. 139), wobei Anwachsen mit Unterwachsen verwechselt wird; dem Namen der Krankheit entsprechend wird ein solches „an"gewachsenes Kind volksmedizinisch durch eine Art Wiedergeburt oder Ur-Geburtshilfe mittelst Durchziehen desselben durch Spalten eines Eichenbaumes, Erdlöcher, hölzerne Tischfüsse (siehe Verf. Baum- u. Waldkult, S. 106) behandelt, um das von Natur Angewachsene wieder zur Entfernung zu bringen, das Kind neu zu „entbinden", aus den verwachsenen Geburtsbanden. Namentlich ist unter Kinder-Anwachsen zu verstehen: a) = das rhachitische carreau (1757 ein aufgetriebener Magen, ein gespannter Leib, insbesondere gegen die kurzen Rippen zu, wobei sie den Athem schwer ziehen und tödlich krank erscheinen, eine Auftreibung des Magens und der Gedärme von dem darin befindlichen Schleim und von Winden, Bäuml. 578; das Anwachsen der Kinder ist Nichts als Wind (Bäuml. 578; Pauli 60; Bavaria III, 1. 406; Wuttke 543); b) = die bei rhachitischen Kindern häufige Lungenentzündung, Brustentzündung, Rippenfellentzündung mit beschwerlichem Atemholen und starkem Einziehen der Flanken (Flankenschlagen; siehe Rippkuchen) (es wurde besprochen Z. f. d. Unterr. 1894, S. 122; Bavaria IV, 1. 219; IV, 2. 346; Bayerland IX, 1898, S. 195; Wuttke 543); c) = das sogen. Herzgespann der rhachitischen Kinder durch Bronchialkatarrh und beschleunigtes Atemholen (Pauli 60; Spiess II, 7). — 2. = nach weitverbreitetem Volksglauben ist ein schwer zu gebärendes Kind im Mutterleibe „angewachsen"; es ist höchst wahrscheinlich, dass die Urgeburtshilfe in primitiven Zeiten in dem Durchziehen der Gebärenden durch Baumspalten und Treten auf den schwangeren Leib bestand; eine Therapie, die sich mit dem Namen auch auf das angewachsene Kind (1 a, b, c) übertrug, wie ja oft bloss der Krankheitsname für das volksmedizinische (z. T. auch schulgemässe) therapeutische Handeln massgebend war bezw. ist. Auch das Kalb, das schwierig entbunden wird, ist nach dem Volksglauben im Tragsacke der Kuh „angewachsen". — III. = (1688) ein Pferdefehler = Hautstränge (Venenerweiterungen), wobei sich die vom Geschröte bis zu den Rippen verlaufenden Hautadern wie auf der Haut angewachsene Stränge über den trommelförmig aufgetriebenen Leib des sonst mageren Pferdes hinwegerstrecken (s. Hautstränge) (Gr. W. I, 513; IV, 2. 712; R. A. 43). — Lungen-*An*-**wachsung** = die Vereinigung des Lungenfells mit dem Rippenfell durch gewachsene flächenhafte Verklebungen (Zw. 152) — *An*-**wuchs**, *An*-**wachs** = das, was angewachsen ist (Gr. W. I, 1020) — *Auf*-**Wachsung** (15. Jahrh. offwachsung = incrementum, D. 293) = rundliche Bildungen auf der Oberfläche, Erhabenheiten der Körperorgane mit verschiedener Form und Standort (Hyrtl, K. W. 12). — (1609) *Aus*-**Wächsel**, **-wachsen**, **-Wuchs** (goth. usvahstis = Anwuchs, Wachstum, Fick. 395. 864; 1482 auzwachsel = excedra, C. v. Megbg.; D. II, 159; 1740 die ungleiche Auswachsung so in eignen Häutlein seind eingeschlossen = abgekapselte Neubildung, Seitz I, 62; dän. voxeud, udvaext; schwed. vaeza ut, utväxt; ndl. uitwassen, De Cock 295) = eine nach auswärts gehende Vergrösserung, Gewebsbildung, Neubildung, wodurch eine Erhöhung (Auswuchs) entsteht (Höcker, Monstrum, Kropf, Überbein, Hygrom, wildes Fleisch, Warze etc.) (Guar. 882; Gr. W. I, 1020; A. v. H. I, 363; II, 819), Tuber, Ganglion, Polypus. — (1756) Bein-*Aus*-**wachsung**, 1. = Beinwachs (A. v. H. II, 428). — 2. = eine im Laufe des Wachstums entstandene Höckerbildung. — Fleisch-*Aus*-**wuchs** = eine weich wie Fleisch sich anfühlende oder fleischrote Wucherung, die aus der Haut oder Schleimhaut heraus sich gebildet hat (Sarcosis cutis, Carunculae urethrae) (Behrend 64; Pr. II, 416). — Horn-*Aus*-**wuchs** = umschriebene Neubildung von Horngewebe (s. Horn). — Knochen-*Aus*-**wuchs** = Exostosis, Beinwachs, Beingewächs, Überbein. — Pest-*Aus*-**wuchs** = die bei der Beulenpest sich bildenden Bubonen als emporragende Drüsenanschwellungen (Gr. W. VII, 1572). — (1840) syphilitische *Aus*-**wüchse** = Condylomata, Feig-

warzenbildungen (Sobernh. 189). — (1696) Zahnfleisch-*Aus*wachsen: a) = Parulis; b) = Epulis, Wucherung am Zahnfleisch (Schreyer, I, 27). — *Bein*-Wachs, m. -Wachst, m. -*Ge*wächs, n. mhd. beinwahs; 1599 beinwachs, beingewoechs, Gr. W. I, 1386. 1388; 1645 beinwachs = Überbein beim Pferde, Coler, Pf. 371; 13. Jahrh. peinwachst = Flossgalle, Spat, Schmeller I, 796; II, 838) = beinharte Auftreibung, Knochenneubildung, die ein Gewächs darstelllt. — 1. = die Flussgalle oder der Beinspat beim Pferde (Lexer 14). — 2. = Exostosis, Atheroma, Gumma, Excrescentia ossis, Kyphosis = geschwulstartige Knochenneubildung, Buckel, Überbein (1688; A. v. H. II, 428; M. H. L. I, 385; Gr. W. I, 1373. 1386). — *Bein*-Wachs-*Mangel*. — *be*-wachsen = bei etwas, z. B. an der Rippe angewachsen (s. d.), rhachitische Rippenauftreibung (Z. f. d. Unterr. 1894, 121). — *durch*-wachsend = zwischen anderen heterologen oder heterogenen Geweben im Wachstum sich durcherstreckend, z. B. rotes Fleisch im Fettgewebe, Krebsbildung aus Hautgewebe im Knochengewebe (V. B. 29; D. 9a; Schm. II, 839; Durchwachskraut = Rosmarinus, Hypericum etc.). — *ein-ge*wachsen = in das Innere des Körpers oder der Haut hineingewachsen oder so von aussen umwuchert, dass es als nach Innen gewachsen erscheint, z. B. der Finger- oder Zehennagel. — (1616) *Er*-wachsung = die Zeit des Heranwachsens, das Entstehen von Schäden, z. B. aus dem Salniter (s. Tartarus), aus dem Physiko, Vitriolo des Leibes erwachsen (bei Paracelsus; Gurlt III, 227). — *Fehl*-Wuchs = eine fehlerhafte, abnorme Neubildung am Körper, Excrescentia, Tuber (Gr. W. III, 1432). — *Ge*-wächs, -wächslein, -wachst, -wiechs (ahd. kiuuast, kauuahsti = pubertatis, Steinm. II, 83. 86. 95; Graff I, 688; mhd. gewahs, gewahst, Lexer 78; 1478 gewöchste, Schmeller II, 839) = alles Wachsende: 1. = Frucht, Pflanze, Sprosse. — 2. = das normal Gewachsene. — 3. = krankhafter Auswuchs (Neoplasma) auf der Haut (Warze), am Halse, Herzen etc. (A. v. H. II, 1242; wird besprochen, Müllenh. 515; Witschel II, 291). — 4. = der Wuchs, die Zeit des Wachsens (Pubertas) (Graff l. c.). — 5. = der Hodenschmerz der wachsenden Knaben (Schmeller II, 839). — 6. = la taille, die Stelle des Körpers, wo der Wuchs bei Mädchen zu Gesicht kommt (Schmeller II, 839). — *ge*wachsen, *ge*wachst = ausgewachsen, gross, kräftig (ahd. kiuuahsana = adulta, Steinm. IV, 223). — *After-Ge*wächs, 1. = After- od. Neubildung. — 2. = Arschgewächs. — an-*ge*wachsen = s. Anwachs. — (1756) Arsch-*Ge*wächs = Feigwarzenbildung am After, Condylomata ani (A. v. H. II, 238). — (1536) auswendige *Ge*wächse (Paracelsus; Gurlt III, 220) = äusserlich sichtbare Neubildung. — (1756) Bein-*Ge*wächs = s. Beinwachs (A. v. H. II, 428). — (1782) Brei *Ge*wächs = Atheroma (siehe Breigeschwulst (M. H. L. I, 385). — Fleisch(iges) *Ge*wächs(*lein*), 1. = (1742) fleischrote, weiche Warzen innerhalb der Harnröhre gewachsen (Carunculae) mit nachfolgender Striktur, von Morgagni zuerst als Narben erkannt (Pr. II, 416; Zw. 603. 878). — 2. = (1756) fleischrote Auswüchse überhaupt, Excrescentia carnosa, Epulis, Polypus (1674 fleischgewaechse in der Nasen, Gurlt III, 150; A. v. H. I, 1205; Gr. W. III, 1759). — 3. = (1801) fleischrote, weiche, sarkomatöse Neubildung (Weickard 99). — 4. = (1545 fleychiges gewechss, Gurlt III, 46) Sarcocele (s. Karnöffel). — *halb-ge*wachsen = halberwachsen (Schm. II, 838). — (1613) Hals-*Ge*wächs = eine am Halse bemerkbare, zirkumskripte Anschwellung, Kropf (St. Benno-Mirak.). — Haut-*Ge*wächs*lein* (knorrichte) = Warzenbildungen mit dicker Hornschichte (Gr. W. V, 1491). — Herz-*Ge*wächs = alles, was im Herzen sich neu gebildet hat: 1. = das innerhalb des Herzens sich ausbildende Blutgerinnsel, Thrombus, Polypus cordis („eine fleischichte Materie im Herzen statt des Blutes", Gr. W. IV, 2. 1247; L. ch. 69). — 2. = eine wirkliche, organisierte Neubildung am Herzen (Neoplasma). — (1699) Kinder-*Ge*wächs = das, was in der Kindeszeit wächst, z. B. die sog. Wachsdrüsen in der Schenkelbeuge (v. M. II, 101). — (1761) Knopf-*Ge*wächs = Nodus, Knauf, Überbein, knopfförmige Neubildung (L. ch. 60). — Lupia-*Ge*wächs (1592 das Gewaechss Lupia genannt, Seb. 180; 1515 lupina = infirmitas devorans per modum lupi = wolff, D. 339) = Wolf (s. d.), beim Pferde. — Miss-*Ge*wächs (Misswuchs) = eine abnorme Bildung des Körpers, im oder am Körper: 1. = ein fehlerhaft wachsendes Geschöpf (1591 missgewaechs = pumilio, Had. Jun. 391) = Zwerg, Zwergenwuchs. — 2. = ein im Mutterleibe gewachsenes und geborenes Gebilde von fehlerhafter Formbildung (1577 missgewaechs = monstrum, Gr. W. VI, 2290) (wunderliches Ding). — 3. = ein im Mutterleibe gewachsenes normales Gebilde, das zur Unzeit ausgestossen wird (1532 missgewaechs = mola [Fries 120. 168a], „ein Gewaechs gleich einem Stueck Fleisch und wird genannt mola matricis [s. Mole]; dieses Gewaechs bewegt sich in Gestalt eines Thieres [s. Mondkalb, Totgeburt, Alp, Mondkind], alsdann sonderlich viel geschieht, in den Landen gegen Mittag gelegen [s. lombardischer Bruder]; dieses Gewaechs waehrt oft 4 Jahre, darnach stirbt sie [die Mutter?]) (Lithopaedion, Membrana decidua, Abortus-Mole, Muttergewächs) (1740 die Mond-Kälber kommen gemeiniglich her von Missgewaechsen die da in der Mutter stecken bleiben anwachsen und durch den Lauff des Gebluets nach und nach groesser werden, Seitz I, 191). — 4. = eine fehlerhafte Stelle am Körper, die durch abnormes oder sonst ungestaltetes Wachstum, durch Misswuchs sich gebildet hat, z. B.: a) Höcker (missgewachsen am Rücken (Heyne III, 830; Gr. W. VI, 2322. 2323); b) (1530) Feigwarzen als Misswuchs aus dem Leber- oder Hämorrhoidalblute angenommen (Condyloma) (Paracelsus; Pr. II, 144). — Mutter-*Ge*wächs (1588) = krankhaftes Gewächs in der Bärmutter, Molenschwangerschaft (1696 und zwar Molam oder das sonst genante Muttergewaechs betreffend koemt solches daher, dass etwas so ventriculi digestionem et consequenter massam sanguineam turbiret und [von Hexen] unverhofft beygebracht worden, so in acido acri bestehend, [so] dass daher massa sanguis acris wird, Schreyer II, 24; 1756 mola carnosa, hydatitosa, Gr. W. VI, 2508. 2816; A. v. H. I, 1018. 1019; II, 1033) = alles, was innerhalb der Gebärmutter abnorm wächst, darin an Umfang zunimmt oder daraus ausgestossen wird.

1. = Abortusmole; 2. = Traubenmole; 3. = Uteruspolyp; 4. = Decidua menstrualis membranacea; 5. = Uterusmyome (Kugeln, Mondkind, Alp, innere Bürde* etc.). — (1782) Nagel-*Ge*wächs = Augennagel (M. H. L. I, 64). — (1756) Nasen-*Ge*wächs = das, was innerhalb der Nase abnorm wächst (polypus, ein unnuetz Fleisch (A. v. H. I, 1146; Woyt 86); secerniert dasselbe eitrig, heisst es: Nasen-Geschwär (s. Polyp und Färchbrät*). — Nüstern-*Ge*wächs (1630 ein Gewechs in dem nustern, Gurlt III, 85) = Nasenpolyp. — Ohr-*Ge*wächs = Gewächs am Ohre, Mums, Halsgund*. — Rotz-*Ge*wächse = Feifel-, Granulationsgeschwulst, kleine Rotzknötchen in den Atemschleimhäuten der Pferde infolge von Infektion durch den Rotzbazillus, die sich manchmal zu grösseren Auswüchsen ausbilden können (Meyer, Konv.-Lex.[5] XIV, 960). — selbstgewachsenes *Ge*wächs (1551; Bock 188; mhd. selp wahsen, Lexer 224; 1620 selbsgewachsen, Dr. Minderer) = ein vollständig neugebildetes Gewächs (Neubildung, durch die Natur von selbst Gebildetes) zum Unterschiede von der entzündl. Anschwellung, von der Schwangerschaftsgeschwulst, Wassersuchtsgeschwulst etc. — (1782) Speck-*Ge*wächs = Steatoma, s. Speckgeschwulst (M. H. L. I, 385). — (1551) ungeschickte *Ge*wächs = bösartige Neubildung (Bock 36). — (1507) voll-*ge*wachsen (volwassen = puber, D. 470) = im Wachstum vollendet, namentlich in der Breite. — Vor-*Ge*wächs (ahd. vuri-, furi-, gi-, ga-uuahst = praeputium penis; vuri-, furi, uurivuahst, -uvast = praeputium, Graff I, 688; Steinm. I, 745. 805) = das was vor die Eichel (glans penis) vorgewachsen ist und vor der Beschneidung noch ganz (s. d.) ist. — *Haar-* (*Hor-*, *Horn-*) **Wachs, -wachsen, -wachsicht, -Wuchs,** m., f., n. (ahd. haru wahso; mhd. harwahs = haarartig gewachsenes Knochenband, Sehne, Lexer 92; 13. Jahrh. harwass = arteria, pulpa, D. 51; 1394 harwachsen ezischen beinen = pubescere, D. 470; 15. Jahrh. harwachs = nervus, ligamentum ossium, Gr. W. IV, 2. 40; 1482 harwachs = cartilago, Kruspel, Zen. Voc. n 7; 1495 harwahs = nervus, D. 379; 1515 har-wachs = nervus, D. 379; 1601 haarwachs = ligamentum nuchae, Hyrtl, K. W. 73; harwaechs, Schmeller I, 1147; 1603 haarwachs, Gr. W. IV, 2. 40; 17. Jahrh. haarwachs = der grosse Nerve, Spannader = Achillessehne, R. A. 628; 1723 haarwachs = tendo, D. II, 361; 1740 haarwachs = tendo, Flechse, Kulmus 27; 1761 haarwachs = tendo, D. 577; L. ch. 83; 1783 haarwachs = Flechse, Spannader, Leveling 306; engl. hairwax), 1. = die durch ihre Zähigkeit und Faserung an den Flachs (= Haar; haru = linum) erinnernde Flechse, das sehnige Ende des Muskels (Sehnenflechse, Nervus), das an einer bestimmten Stelle des Körpers von Natur aus gewachsen ist (Incrementum) (Gr. W. III, 1761; IV, 2. 40) und zwar: a) vor allem das am deutlichsten die faserige Flachsstruktur zeigende Nacken-, Halsband (Ligamentum nuchae), welches man beim Pferde mit dem Wachstum der Haar-Mähne etymologisierend (Hyrtl, K. W. 73) in Verbindung bringen wollte; b) die jedem Laien auffallende grosse Sprungsehne, Achillessehne (s. d.); c) übertragen auf Gelenkbänder, namentlich am Pferdesprung-Gelenke; sowie d) Pulpa carnis, Musculus als Ansatz der faserigen Sehne (Schmeller II, 838); e) Kruspel als Flechsenhartes. — 2. = a) das Wachstum der Haare; b) die Stelle, wo am Haupte die Haare wachsen (Gr. W. IV, 2. 40); c) das gewachsene Haar (Haarwuchs). — (1632) ansehnliches *Haar*wachs = Tendo Achillis, die grosse, auffallend starke Achillessehne (Hyrtl, K. W. 73). — grosses *Haar*wachs = wie das vorige (Hyrtl, K. W. 73). — (1725) *haar*-wachsicht = tendinosus, sehnig (D. 577). — *Horn*-Wächse = Haarwachs (s. d.) (Gr. W. IV, 2. 1832). — *Miss*-Wächs / Wuchs (1740 wann die Mutter der Mondkälber sich vor dem zweyten Monat entladet, werden sie Misswaechs genennet, Seitz I, 191) = s. (Miss-)Gewächs. — (1735) *Riesen*-Wuchs = Agromegalie, Marie'sche Krankheit, übergrosses Wachstum von einzelnen Gliedern, Gliedteilen nach Abschluss des allgemeinen Körperwachtums. — *Samen* wachsen lassen (ohne Frau) (der seinen menschleich samen ân ein frawen lât wachsen, Schm. II, 838) = Pollutio, Masturbatio. — *schief(er) ge*wachsen, Wuchs = seitliche Ausbiegung der wachsenden Wirbelsäule (Skoliosis), z. B. durch Rhachitis, die im Norweg. skiäver heist; die Norweger unterscheiden je nach der volksmedizin. Behandlung eine Stiegen-, Huren-, Mutter-skiäver, Janus 1898, S. 552 ff.) — (1618) *über*-wachsen (15.—16. Jahrh. vberwass, vberwassunge = incrementum [D. 293], über sich wachsen, Witzschel II, 289) = über etwas hinauswachsen, wuchern (Pr. II, 76) (s. Überwurf). — *Unter*-wachsen, -Wachs, n. 1. = (1687 „wann die Kinder hart um die Rippen sind dass man ihnen solche nicht untergreifen kann und wann sie durch die Rippen ziehen, auch sich der Bauch über dem Herzgrueblein blaeht, sonderlich wenn sie dazu husten, so sind sie voellig unterwachsen; wenn des Kindleins rechtes Haendlein und linkes Fuesslein unterwaerts zusammengenommen, zusammenlangen, ist es nicht unterwachsen", Georg. 452 [s. Messen, Spannen, Herzgespann]; 1725 „wenn der Leib unter den Rippen anschwillt, so sind die Kinder man erkennet es wenn das Kind grieglet und das unterwachsen", Thes. san. Br. 71; 1740 unterwachsen: Baeuchl hoch unter die Rippen hineinzieht dass eins 3 Finger moecht hineinlegen und blaeht sich der Bauch, Chr. Sam. II, 179) die Unterbrechung in der normalen Formgestalt oder Härte am wachsenden Körper durch die weichere Knorpelwucherung an den Knochenenden bei der Rhachitis infantium (s. Zwiwuchs u. baumleibig) (Aargau, Schwaben, Bayern, Franken, Steierm.; Mannh. Z. f. d. Myth. IV, 108; Buck 13. 28; Fossel 83; Lammert 139); als Ursache des Herzgespanns wird beim Unterwachsensein das Kind gemessen (s. d.) u. besprochen; wird es als „angewachsen" (fälschlich) bezeichnet, ist die Therapie eine ganz andere (s. Anwachsen der Kinder). — 2. = unterwachsen = zwischen Fett mit rotem Muskelfleisch durchsetzt, durchwachsen. — *ver*wachsen = ganz fest zusammengewachsen oder verkehrt, fehlerhaft beim Wachsen entstanden, dadurch funktionsbehindert und durch Wachstum verändert, fehlerhaft durch Wachstum vereinigt: 1. = (angls. forweaxen, Cock. II, 385; 1260 so dem menschen diu ören verwahsent daz er nicht gehören mach, Pfeiffer 37) *ver*wachsene

Ohren (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 44. 117. 177) = Anschwellungen oder Geschwärsnarben im Ohre, welche die Gehörsfunktion beeinträchtigen, selbst blosse funktionelle Schwerhörigkeit. — 2. = schief gewachsen (Rhachitis), contrefait (Losch 233). — 3. = Verklebung von Flächen (Bauch- u. Rippenfell), Röhren (atresia) od. Öffnungen (Muttermund) durch fehlerhaftes Wachstum, Vernarbung (angls. on wambe forweaxan, Cock. I, 4. 80) = Peritonitis adhaesiva. — *Vor-* / *Vür-* **Wachs** = s. Gewächs. — *Walt*-**Wachs**, n., m. (ahd. waltowahso = uualte uuahsun = nervus, cartilago, Haarwachs, Steinm. I, 497; Graff I, 689; Gr. W. I, 268; IV, 2. 39; C. v. Schm. 515; fries. walduwaxe, Schmeller II, 838; ahd. waltiuuahse = pulpa carnis, caro sine pinguedine, sine ossibus, sine sanguine, D. 472; uualt uhassum, ualtiuasin = nervos, waltowahson = scorpionibus [?], Steinm. I, 506. 430; II, 3; 14. Jahrh. waltewahs = nervus, Voc. opt. W. 11; 15. Jahrh. weltwachs, waltwahs; 1468 waltwachss; 1476 waltwaz, D. II, 263 = arteria, nervus, D. 51; II, 35. 642; weltewahso = compadium, D. 149; waltwachs = Spannader, Geiler von Kaisersberg; mhd. waltewachs, waltenwahs = Nerve, Sehne, Lexer 365; 1495 waltenwahs = nervus, D. 379; die waltenwechssen = Rückenmarksnerven, Schmeller II, 838; [Bayern] waltawachs, waltwachs, Gr. W. I, 268 = Haarwachs, Schmeller II, 838. 910; [Schwaben] waltwachs = Haarwachs, zusammengewachsene Sehnenfasern an den Muskelenden, C. v. Schm. 515; da Wald-Wachs begrifflich mit dem Walde [silva] nicht in Verbindung gebracht werden kann, so ist wohl an „wal" [vel: anwahs, Graff I, 689] = nervus anzuknüpfen; die als Beinbruchmittel [„Symphytum", „Consolida", „Narthesium", „Ossifragium"] benützten Kräuter hiessen „Wall"-Wurz; angls. wealwyrt, Cock. II, 409; ualuyrt, D. 144. 199; II, 109 = Bein-„Wäll" = Consolida, D. 144; zusammengelegtes Holz, Holzbündel [fasciculus] = 1419 waellholz, Schmeller II, 887; gewell [gewaell?] = Konvolut; „germ. walt hat eine kürzere Nebenform wal, wel", die auch in Wurzwal, Morchwal steckt, Kluge[5], 412; angls. walu = Schwiele, Knoten; goth. walus = Stab, Stock; engl. wall = Schwiele, Kluge[5], 395; zu diesem walt, wal = eine aus mehreren walzenförmigen, rundlich zusammengelegten Bündeln bestehende Wälle, dürfte auch Waltwachs in Beziehung stehen) = aus Bündeln Zusammengewachsenes: 1. = Sehnenfaserstrang; 2. = faseriger Bandapparat; 3. = Muskelfaser; die Spannader (Nervus), als eigentlicher Waltwachs, besteht aus langen, bündelförmig gewachsenen, flachsartig zerfaserten, schwieligharten Fasern, die als Vereinigungsmittel (Symphytum, Consolidum) der gebrochenen Knochen angesehen wurde; d. h. man stellte sich den Knochen-Kallus als Sehnenfaser, Gewäll, Wallbündel von Sehnenfasern vor (beinwellen; beynwelle = anagallis, D. 32). — (1778) *Weiber*-**Wuchs** = die mehr in die Breite gehende Körperbildung beim Weibe (Hippel. II, 436). — *Weiss*-**Wachs** = Sehne als weisses Geäder (Gurlt III, 617). — *Wild*-**Wachs** (etymologisierend umgebildet aus Waldwachs; ahd. welde uuahso = neruus, Steinm. III, 505; uuldpaexhsue, yulpaesch saey, l. eod. I, 497; 13. Jahrh. wildi faso, wildwahse = compadium quod in collo bovis jacet, D. 149; II, 113), 1. = Haarwachs (Schmeller II, 838). — 2. = wildes Fleisch (Granulationes), das aus Wunden oder Geschwüren hervorwächst. — (1725) *Zusammen*-**Wachsung** (der Augenbrauen) = Coalitus palpebrarum (D. II, 98), Vereinigung der Lidränder des Auges durch verklebendes Sekret. — *Zwerg*-**Wuchs** = das durch Rhachitis (s. englische Krankheit, Zwiewuchs) und andere unbekannte Ursachen verminderte Längenwachstum, namentlich an den Röhrenknochen. — (1789) *Zwie-* / *Zwei*-**Wachs**, / **Wuchs**, 1. = Rhachitis (1630; Nicolai II, 149); ἡ ῥάχις = Rückgrat, ἡ (νόσος) ῥαχῖτις = die Krankheit des Rückgrates oder Rückens (s. d.); weil dieser durch Verbiegung der knorpelweichen Knochen oft darunter leidet, so gab er den Namen her für eine Krankheit, die wohl noch häufiger an den Extremitäten und Rippen sich abspielt, wo sie kolbige Verdickungen der Gelenkenden, „zwischen denen die eigentliche Gelenkhöhle durch eine Vertiefung markiert ist" (Roth 456; s. Unterwachsung) und Zunahme des Umfangs, d. h. sogen. doppelte Glieder (s. d.) macht, daher das Wort Zwiewuchs (Kneipp 128). — 2. = (12. Jahrh. zwiwassi[h]t, zwiwahs, -wast = biceps, Steinm., ahd. Gl. IV, 40. 133) mit zwei (selbstgewachsenen) Köpfen versehen, Doppelkopf, Zweikopf. — *Zwischen*-**Wachs** (1545 Zwischenwachs, Ryff, Gurlt III, 61. 574. 817 = 1494 porus parvus des Argellata, Gurlt, I, 855) = der zwischen den Bruchenden des Knochens wachsende sogen. Knochen-Leim, Callus. — **Wachs**(*-tums, -ender*)-, *ge*wachsene *Beulen, Drüsen, Fieber, Klötzel*, Knöpfe, Knoten, Knuppen*, Krankheit, Schäden, Staar, Weh.*

wack (plattd.) s. wachen.

wackeln (indogerm. wĕgh; germ. weg; ahd. wagôn = movere, wagôd = commotio; mhd. wagen, wackeln = sich oft ungleichmässig bewegen, schwanken, Kluge[5], 393; engl. wag; holl. waggelen; dän. vakle. — *Haupt*-**Wackelung** (ahd. houbit-wagôd, houbetuuagot = commotio capitis, Graff I, 664) = die Handlung des Schlotterns, Schwankens mit dem Kopfe (s. Kopfwackeln) (Zw. 787). — *Kopf*-**Wackeln** = klonische Zuckungen des sogen. Kopfnickers, die nicht gleichzeitig auf beiden Seiten eintreten, wie beim Grusskrampf, sondern ungleichzeitig und einseitig, woraus ein krampfhaftes, anfallsweise auftretendes, zitterndes Kopfschwanken entsteht, das das Volk als eine Strafe für das Spinnen an den Weihnächten ansieht (Wuttke 80. 98; Eichh. II, 375). — (1742) *Zahn*-**Wackeln** = Agomphiasis, das Sichbewegen der meist schlecht gewordenen Zähne, welche in ihren Fächern schlottern (angls. totha wagunge; engl. wagging of teeth, Cock. I, 40; Zw. 1035; A. v. H. II, 722). — **Wackel**-*Knie, -Zähne.*

Wad, m. **Wade**, f. **Wadel**, m., n., pl. **Waden**, m. **waten** (germ. wathwo, m.; ahd., 9. Jahrh. uuado = Muskel, dickes Brat-Fleisch, Wade, sura; wâdal, H. Z. XV, 348; Rab. Maur. 65; Graff I, 769; ahd. vvado = sura, Steinm. ahd. Gl. IV, 172; 11. Jahrh. uuadun = suras, H. Z. XX, 115; mhd. wade, s. waden, pl., Kluge[5], 393; 1419, 1445 wadel = sura, Schm. II, 849; 1482 wade = sura, Zen. Voc. nn 6; 1512 wade = sura, D. 635; 1533

wada, f., m., A. Dürer; 16. Jahrh. waede = suffrago [Kniebeugestelle über dem Waden], D. 565), 1. = das bratige, dicke Muskelfleisch, Maus (la rate = mollet = gras de la jambe, Briss. 39; ahd., 12. Jahrh. widillen = molles, Steinm. IV, 151; uiedele = tibia, scinkun, D. II, 364). — 2. = der menschliche Wadenmuskel, „die Streckmuskeln des Fusses, welche beim gehen (vadere) in angestrengter Verwendung stehen, liegen sämtlich an der Wade“ (Hyrtl, K. W. 156). — 3. = das Wadenbein (Schm. II, 849). — 4. = die Kniekehle oder der Wade (D.; oberd. wad m.; Tirol wadl, m., pl.; Hintner S. 20; Bayern waden, m. wadel, n., m.). Die Wade soll so dick sein als der Hals, sagen die kropfigen Mädchen, die wie die Kretinen die Waden unterm Kinn haben (Z. f. d. Phil. III, 337; Mayer 360); darum werden auch die Waden gemessen. — er hat **Waden** wie ein verheirateter Spatz = er ist so mager wie ein Vogelmännchen in der Paarungszeit (Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 323). — *Bein*-**Waden** = das dicke Fleisch am Schienbein (Goldschm. 156). — *dicke* **Waden** (1417 custumeum, crustumulus [crus + tumere], D. II, 121) = durch Hautschwellung verdickte Waden. — (1684) *Krach*-**Wadel**, m. = ein altersgebrechlicher Mann, dessen Waden sozusagen vor Alter krachen (Gr. W. V, 1925; Schm. I, 1360). — *lumerige* **Wadel**, pl. = schlottriges, weiches, schlaffes Wadenfleisch. — *zwäckete* **Waden** = fleischige, kernige, derbe Waden, die wie ein dreieckiger Zweck (Pflock, Nagel) gebildet sind, der richtige Bergsteiger-Wadenmuskel. — **Wad(en)**-*Ader, -Bein, -Brät u.**, *-Geschwulst, -Kern, -Knochen, -Krampf, -Sack, -Schenkel, -Schinken, -Spanner.*

Wadel, m. **Wädel**, n. **Wed**, **Wedel**, m. **Wegel**, **Waht**, **wehen** (indogerm. wê = wehen; altindisch wadum = Blähung, Hecker I, 23; sanskr. vâ = wehen; germ. we-thlo = Werkzeug zum Wehen, Wedel, Kluge[5], 398. 399; ahd. wedil, wadal = flabellum [Wedel]; wâjan = wehen; uuadalon, uuadanon = vagari, fluctuare, Graff I, 764. 777; giuuado = afflatus, Graff I, 622; 12. Jahrh. wadelôn = fluctuare: der daz bluot wadelôt aftir dem libe, Pfeiffer 89 = Blutwallung; wael = waedel, suffiatorium, Steinm. I, 628; mhd. wedel, wadel = Haarbüschel, Schweif; waejen = wehen, Kluge[5], 398. 399; 1482 wedel = Wind, Zening. Voc. n u 3; 15. Jahrh. wade = penis, cauda, D. 108; 1592 wadel = Pferdeschweif, Schlangenschwanz, Seb. 183. 213). — **Wadel**, m., n. **Wädel**, **Wedel** = das Werkzeug zum Windmachen, Wehen, 1. = was warme Luftwallung macht, z. B. Südwind, Föhn (C. v. Schm. 512). — 2. = „Zustand der Luft, dem man krankhaften, ansteckenden Einfluss auf den menschlichen (und tierischen) Körper zuschreibt“ (Schm. II, 848) (Genius epidemicus). (Über den Föhn vom ärztl. Standpunkte s. Balneologische Rundschau 1893). Im Volksglauben erzeugt der wilde Jäger, d. h. das Gefolge dieser Windgottheit, das Krankheitsdämonen-Volk, durch Anblasen geschwollene Köpfe (Parotitis epidemica, Algäu). — 3. = der epidemische Krankheitsstoff selbst, im Innern des Körpers od. als Gewaht von Aussen. — 4. = der tierische, buschige Schweif als Wedel, Quaste (Flabellum) (Brehm[5], III, 138). — 5. = der damit verglichene Penis cum praeputio (Hyrtl, K. W. 203; Hintner S. 19); **Wedl** = Sprungstier (Schmeller II, 857). — 6. = Waht (s. d. u.). — (1483) *After*-**Wädel** = Rückenschmerz (C. v. Megbg.). — *Augen*-**Wed**, n. = bewegliches Augenlid mit Wimperhaaren od. Wedenbraue* (Schm. II, 857) als Deckel. — *böser* **Wedel** = ansteckender, umgehender Krankheitsstoff, der „regiert“ nach dem Volksglauben, wenn der Mond krank ist (Rochh. I, 70; Schm. II, 848). — *Geha*-**Wadl** = s. gehen, S. 186 a. — *Leber*-**Wadel** = (da der wadel der leber nit ablât auszeplasen die herczigen hitz, Schm. II, 848) = das (wohl mit dem Lungenblute verwechselte) Leber-Blut, das wie ein frische Luft zuführender Fächerwedel auf das heisse Blut im Herzen einwirken soll nach alter Annahme. — *wilder* **Wadel**, **Wadem** = übelriechender Atemhauch aus dem Munde vom Pestkranken oder Blatterkranken, der als besonders ansteckend gefürchtet wurde. — **Weden**-*Braue**.

Waderer, m. **Wadike**, n. **Wädich**, n., 1. = Kropf, Ingluvies (Schm. II, 850), als sackartiges Gebilde vor dem Luft führenden Rohre (Wädel). — 2. = Molke, als wässeriger Milchteil (ahd. weszech = serum casei; ndd., 1417 wadeke = serum quod de caseo exit dum coagulatur, D. II, 337) (siehe Wässig). — *Nass*-**Wädich** (Wadich) = Säufer, Saufknubbel (Wien; Schm. II, 850).

Wächter, m. (= grumus merdae) = Kot, Alvus (Birlinger I, 409; Liebrecht, z. V.-K. 353; [merda = Wachtel, umgebildet zu Wächter]).

Wädel, s. Wadel.

Wädich, s. Waderer.

wäffeln s. wafen.

währen, **-wart**, **-wärts**, **-wierig**, **-werden** (indogerm. wes = sein, verbleiben; germ. werth = werden; ahd. wêrên = dauern; wêrdan = werden, entstehen, -wêrtic = befindlich, seiend; mhd. wërn = dauern; wërden = werden; -wertic = befindlich; während = seiend, dauernd, -wierig = während). — *after*-**wärts** (ahd. aftuuart = atergo, Steinm. IV, 3) = rückwärts, rübwärts. — *buss*-**wierig** = in der Heilung oder Behandlung (s. Busse) befindlich, kränklich (Köhler 293; Voigtl.). — *fort*-**wierig** = langwährend, fortdauernd von Krankheiten. — *Inn*-**wart**, *-ge*-**wart** (ahd. inuuarti, inwart, inwartig, in uuertes = medullitus; mit in uuertigen = medullis; di incegirde [incewerde?] = glandulas, Steinm. II, 235. 268; IV, 368 a 2; Graff I, 1000; angls. innewearde = viscera, Cock. III, 365; 1482 ingewarde = intestina, Zen. Voc. p 6) = Alles, was nach innen zu befindlich ist: 1. = Viscera intima, Inngeräusch, Inngeäder (Innader*), Ingetum (siehe thuen), Gedärme im Leibe. — 2. = Medulla (Altwachs 3), der Inhalt der Knochen. — 3. = Sedes cordis (Innader, Herzinnader). — (1592) gegen dem *Kopf*, der *Rübe* **wärts** (Seb. 203) = nach dem (Pferde-) Kopfe bezw. Schwanz (Rübe, am After) zu befindlich = *vor-* bezw. *hinter*-**wärts** (Schmeller I, 1137). — (1551) *lang*-**während**, (1419) **-währig**, **-wierig** = longaevus, chronisch, lange bestehend (von Krankheiten) (Schmeller II, 974). — *Unter*-**wärts** (15. Jahrh. vnder werd = intestinum, D. 305) = das nach unten befindliche Eingeweide des Schlachttieres. —

un-**wierig** (ahd. unwirigen = caducis, Graff I, 940) = keine andauernde, feste Gesundheit habend, gebrechlich, fallsüchtig, hinfällig (vergänglich). — *wider*-**wärtig** (angls. wither weard = contrarius, Cock. I, 362) = entgegengesetzt, nach einer anderen Richtung befindlich. — **währendes** *Lässlein.*

-währen. — *Gewährs-Krankheit.*

wälsch (welsch) (germ. walha = Volcae, ein mährisches Volk; angls. wealh = Kelten [in Frankreich und 400 v. Chr. alle Kelten]; ahd. walhisc = [kelto-] romanisch; mhd. welsch, walhisch = romanisch [d. h. französisch, spanisch, italienisch], Kluge[5], 402). — **wälsche**(s) *Bossen, Pocken, Purpeln, Räude, Seuche, Übel.*

wälzen s. Walze.

Wändele, n. s. Wanze.

Wänen, pl. s. Wahn 2.

Wärch, n., m. **wärchen, Wärk,** m. **(Werch, Warch)** (indogerm. wark = varga = strotzen, schwellen [ὀργάω, urgeo] nach Fick. 182. 183; nach Kluge 292 werg, wreg = durch drängende Schwellung Not leiden, quälenden Schmerz haben; angls. waercan, waerc, m. = akuter Schmerz = engl. pain, be in pain; dän. waerk; isl. verkr, Cock. II, 409; schwed. wärka = schmerzen, värk = Schmerz; angls. wraec = waerc; „the changed place of the R [wraec: waerc] is in accordance with phaenomena well known in philology", Cock. I, XLVI, Anm. 1; ahd. uuârah, uuarahc, uuarahga = tabo, sanies, putredo = stinkend fauler Eiter, Schm. II, 999; D. 475. 571; Graff I, 961; mhd. warc, warch = Eiter, Gift. Wärch, Wärk ist nicht zu verwechseln mit Werk, Work), 1. = flüssiger Eiter, akute Eiterbildung mit Schmerz und Schwellung. — 2. = akuter Drangschmerz überhaupt (dies namentlich im angls.). — 3. = Krankheit (angls.). — 4. s. Werk. — **wärchen** (wärhen, werhen) = eitern, schwärend aufschwellen. — **wärgeln** = in leichterem Grade, aber längere Zeit Eiter fliessen lassen. — **währig** (15. Jahrh. berig, Schmeller II, 999), 1. = wie Wärch aussehend, sich verhaltend, Eiter machend. — 2. = während (s. d.). — *Augen*-**Wärk,** m. (angls. eagwraec, eahwraece = glaucoma, Cock. I, 362. 376. 382), 1. = eiterndes Hornhautgeschwür. — 2. = Augenschmerz. — *Blatter*-**Wärk** (m.-engl. werke in bledder, Heinrich 1) = Blaseneiterung mit Schmerz. — *Brust*-**Wärk** (angls. breost waerce, Cock. II, 4. 58; engl. breost wark) = akuter Brustschmerz mit Kurzatmigkeit und Beengung. — *Diech*-**Wärk** (angls. theoh-wraece, Cock. I, 354) = akuter Schmerz im dicken Fleisch des Oberschenkels, Ischias. — *End*-**Wärk** (angls. endwerc; engl. endwark = dolor natium, Cock. III, 358) = akuter Schmerz am Endel- (End-) oder Mastdarm. — *Fall*-**Wärk** (angls. felleware, fylle waere, Cock. II, 174. 228. 383) = Epilepsie als hinfallende Krankheit. — *Fuss*-**Wärk** (angls. fotwraece, Cock. I, 342; m.-engl. werke and swelling in feete, Heinrich 1) = akuter Fussschmerz. — *grünes* **Wärch** (15. Jahrh. waergesvol, daz grün ist, Schm. II, 999) = grüngelber, flüssiger Eiter. — *Haupt*-**Wärk** (angls. heafod waerce; engl. headwark, Cock. II, 18) = akuter Hauptschmerz. — *heiliges* **Wärch** (15. Jahrh. daz heilig, helig werch, Schmeller I, 1078, wohl anlehnend an heiliges Ding [s. d. u.*] gebildet) = Wundeiter aus Rotlauf (Phlegmone)-Stellen, infizierender Eiter, den man (bei Pestkranken) „wie das höllische Feuer" fürchtete. — *Innader*-**Wärk** (angls. innotha wraece, Cock. I, 338) = akuter, innerlicher Leibschmerz. — *Knie*-**Wärk** (angls. cneow waerce, cneo waerce, Cock. II, 6. 16; III, 16. 70; engl. knee wark) = akuter Knieschmerz. — *Leber*-**Wärk** (angls. sex thingun the thone liferwaere wyrcead): 1. = aerest geswell, that is athundenes (s. tunsen) thaere lifer. — 2. = geswelles to berstung (ulcus ventriculi). — 3. = wund thaere lifre. — 4. = welmes haeto (Congestio) mid gefelnesse (Gefühl) and mid sare geswelle. — 5. = aheardung (Scirrhosis) thaes magan mid gefelnesse and mid sare. — 6. = heardung thaere lifre butan gefelnesse ond butan (= ohne) sare (= Sehre, Cock. II, 162. 198) = akuter Schmerz in der Leber- und Magengegend, Cardialgia (Ulcus ventriculi, Carcinoma ventriculi, Lebertumor). — *Lenden*-**Wärk** (angls. lendenwaerce, Cock. II, 300) = akuter Lendenschmerz. — *Lid-* (*Glieder-*) **Wärk** (angls. lidwaerce, Cock. II, 132 = racking pain in the joints, wird besungen, Cock. II, 322) = akuter Gelenkschmerz. — *Milz*-**Wärk** (angls. miltwaerce, = wraece, Cock. I, 362; II, 242) = akuter Milzschmerz. — *mordlich* **Wärch** (15. Jahrh. daz mordleich warch, ich main die gift starch, Schm. II, 999) = wie Gift tötender Eiter. — *Ohr*-**Wärk** (angls. earwearce, Cock. II, 310) = akuter Ohrschmerz. — *Rösel*-**Wärk** (angls. ryselwaerce, Cock. II, 318) = akuter Schmerz im Rösel (s. d.) = fettreichen Eingeweiden. — *Schulter*-**Wärk** (angls. sculder waerce; engl. shuolderwark, Cock. II, 6. 62. 302) = akuter Schulterschmerz, Rheuma, z. B. — *Seiten*-**Wärk** (angls. sidwaerc, Cock. II, 260) = Seitenschmerz, akuter. — *Teufels*-**Wärch,** n. (Oberbayern: ä wilds Toifelswerl, Schm. II, 999) = wie „höllisches Feuer" gefürchtete, teuflisch veranlasste Eiterbildung. — *Uz*-**Wärk** (angls. utwaerce = dysenteria, Cock. II, 170. 234) = Schmerz bei der Uzsucht (= Ruhr). — *Wampen*-**Wärk** (angls. wambe-wraece, -wrece, Cock. I, 364) = Unterleibsschmerz. — *Wiebel*-**Wärk** (angls. wyfel waerce, Cock. II, 318), 1. = Wiebelsucht. — 2. = kribbelnder, prickelnder Bauchschmerz in den Eingeweiden dolor ventris (wurde mit Massage behandelt unter Verreibung eines Käfers). — *Zahn*-**Wärk** (angls. toth-, todwraece, -waerce, Cock. I, 370; II, 50) = Zahnweh. — **wärch**(*ende*) *Brät, Wunde.*

Wärme, f. s. warm.

-wärts s. währen.

Wäschel, Wätzschel siehe Watsche. — **Wäscherinnen**-*Krätze.*

Wätich, 1. = s. Weh. — 2. = s. Waderer.

wafen, wafeln, wäfeln, 1 = sprechen, lallen, schwätzen (Schm. II, 862). — 2. = das sogen. Gespenstern eines Sterbenden noch vor seinem Tode (Liebrecht, z. V.-K. 355; H. Paul 530).

Waffel, f. (zu Wabe; 15. Jahrh. honig-weffel = favus, D. 228; ndl. wafel). — 1. = eine Kuchenart, die mit den Honigwaben verglichen ist. — 1. = das weitblätterige Waffeleisen, mit dem man diese Kuchenform backt. — 3. = grosses Maul mit sichtbaren

Zähnen, weit geöffnet wie ein Waffeleisen (Hintner 6. 14; C. v. Schm. 512; Schm. II, 862; Seb. 679), auch beim Hunde (1592). — *grosses* **Waffen** = Os laxum, weites Maul (Gr. W. VI, 1783). — **Waffel**-*Grint.*

Waffen, n., pl. I. = Krallen der Wildkatze, Zähne der Nager. — (1592) *Ge*-**waff** = der zahnbesetzte Mund des Menschen (verächtlich übertragen von): — 2. = Eberzähne im Schweinsmaul (Seb. 669).

Wahn[1], m. (indogerm. wē? wen = lieben, Gefallen finden [Venus]; germ. wēni; goth. wénan = hoffen; ahd. wānnan = meinen, vermuten, hoffen; angls. wénan, Kluge[5], 394; ahd., mhd. wân = unsichere Meinung, Unbegründetes, was man erhofft hatte; hieher: 13.—14. Jahrh., ndl. uenin, wenin = hippomanes, Pferdegift, D. 278; als Liebes- oder Wonnemittel [Aphrodisiacum]; plattd. wöne = Wahn, Fromm. VI, 493) = falsche Vorstellung. — **wähnerlich** = übel gelaunt, schrullenhaft (Spiess II, 280). — *ab*-**wähnen** (angls. ahwaened, ahwaenan = contristare, Cock. I, 14. 64. 116; II, 369) = mit falschem Wahne beschwert, schwermütig sein. — (1517) *After*-**Wahn** = verkehrte Meinung, Hirntraum (Schm. II, 919). — *Eifersuchts*-**Wahn** = „Wahn ehelicher Untreue, besonders kennzeichnend für den chronischen Alkoholismus“ (Dornbl. 36). — *Fieber*-**Wahn** = Delirium, Fieberwahnsinn. — *Furcht*-**Wahn** = Verfolgungswahnsinn (Unterfranken). — *Grössen*-**Wahn** = Paranoia ambitiosa, verkehrte Meinung von sich, Grosses zu leisten oder zu sein, krankhafte Überschätzung der eigenen Person, bei Mania, Paranoia, progressiver Paralyse (Dornbl. 50). — *Querulanten*-**Wahn** = eine Art des Verfolgungswahnsinns meist bei erblich Belasteten, wobei der Geisteskranke (s. Prozesskrämer) aus wahnhafter Vorstellung, dass ihm Unrecht geschieht, unablässig sich über ungerechte Entscheidung seiner Rechtsstreitigkeiten beklagt (queri = klagen, querulus). — *Verfolgungs*-**Wahn** = délire de persécution, „Wahnvorstellung des Verfolgtwerdens, kennzeichnend für Paranoia“ (Dornbl. 144).

Wahn[2], f. **Wann**, f. **Wan**, f. (indogerm. ŭ = leer sein [öde] + [Suffix] ana; daraus uana; goth. wans = fehlend, mangelhaft; altnord. wana = ermangelnd; vanr = fehlend; angls. wenn, m. wonne = livid, Cock. II, 350; wenne = schadhafte Stelle; engl. wen = Fleck, Schramme, Schwiele, Cock. II, 410; III, 12. 40; ahd. wanôn = vermindern, wan = Fehler, Kluge[5], 394; Schm. II, 915. 920 ff.; 1445 wan = supplenus, mangelhaft voll, Schm. II, 916; D. 568; mhd. wan, f. = Mangel, Fehler. Schm. l. c.; Gr. W. VII, 1142; mnd. wanne, de Vr. 37 = Balggeschwulst, Gurlt II, 138; 1630 ein whene = scrophula strumae, Gurlt III, 84; 17. Jahrh. wenen, Lonic. 199; Fr. K. B. 369; engl. want = Mangel). — **Wann**, f. **Wannen** (Wenen), pl. **Wandl**, 1. = Fehler, Pathologisches, Gebrechen. — 2. = fehlerhafte Einbiegung, Dälle, Auswüchse, Drüsen, Kropf, Warze, vertieftes Mal (?Wanne c). — 3. = Wunde (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 200; Schm. II, 917. 920; Fr. Kr. B. 369). — *Augen*-**Wenne** (angls. wenne vn eagon, Cock. II, 34) = Augenfleck, Augenfehler. — *dürre* **Wenne** (angls. theor wenne, Cock. II, 342) = trockene Hautschramme. — *gewöhnliche* **Wänne** (angls. waennas gewunod, Cock. III, 46) = gemeine Hautflecken. — *schiessende* **Wännen** (angls. sceotendum wenne; engl. shooting wen, Cock. II, 30. 300) = Gebrechen mit durchschiessenden Schmerzen. Wännwurz (wenwyrt angls., Cock. III, 347 = Ranunculus ficaria). — **Wahn-, Wann**-*äxig, -Beule**, *-burtig, -heil, -hufig, -mutig, -schaffen, -Sinn, -sinnig.*

wahr = wesentlich, seiend, echt (s. d.); die Differenzierung der Krankheiten nach wahren, echten Formen von den falschen und ähnlichen in den Krankheitsnamen begann erst im 16. Jahrhundert. — **wahre**(*r, s*) *Aussatz, Bräune, Krebs, Melancholie, Räude, Rippen, Stechen, Traum.*

-wahren = (be)wahren; (dazu germ. vara, vira = Lippe; altnord. vör; goth. vairilon; angls. weleras; weolure = labio, Cock. I, XXX. LXXIV; Fick 868 = Lippe als die Mundhöhle bewahrender Mund, das Gehege der Zähne).

Waht, m., n. **Wahte**, f. (angls. gewadne = afflictet [= morbo afflictus] = verdorben durch Anwaht, Cock. II, 164; D. 16a; hwaet = trouble, Cock. I, 48; zu wehen [s. Wadel]) = das, was geweht hat, Pesthauch, Genius epidemicus, (ansteckende) Krankheiten erzeugender (kalter) Lufthauch (Ethnol. Mitt. aus Ungarn III, 36; angls. hwa mid eyle [Kälte] gewäht sy, Cock. I, 14) — *An*-**waht, -wähen** (ahd. anawâhen = adflare, anwehen, Graff I, 622; 1578 anwotten = giftiger, pestilenzialischer Lufthauch, Gr. W. I, 513, Atem; 1510 gravedo anhelosa = influenza, Ruhem. 10; 1658 afflatus quidam = influenza, Ruhemann 17). Es liegt in der natürlich begründeten Entwickelung der menschlichen Anschauungen über das Entstehen von Krankheiten, dass man den personifizierten kühlen oder heissen Winden (Wind- und Luftdämonen) gewisse Volksseuchen zuschrieb; der „blasende“ Atem-Anhauch derselben vergiftete die Luft und erzeugte so Krankheiten („Blasen“, Blattern) mit weiter Verbreitung (Bartels, d. Mediz. d. Naturv.); dem entsprechend werden diese Winddämonen durch Lärm aus der Luft verjagt, wie man die Vögel verscheucht; ein deutscher Hausgeist mit schädlichem Anhauch heisst darum „Blaserle“ (s. Blasen und St. Blasius, Simrock, H. D. M. 427). Der elbische Geister-Anhauch (s. Alp IV; Simrock 436) = ἀναπνοή Plutarchi, Schwartz, Indog. V.-Gl. 211; m.-engl. the blasting of a wickid spirit; euel blastedde with a wikked spirit, Heinr. 171 erzeugte vor allem: a) Seuchen, Sippenkrankheiten (Pest, Influenza etc.); darum erscheint auch die Pest als blauer Dunst in Wolkengestalt (Gr. D. M. II, 1135), als blaues Flämmchen, auch als Pestvogel in Rabengestalt; auch der Teufel als Ablöser der heidnischen Dämonen wehte (1578) die Menschen so an, dass sie hennebrittend (s. d., maniaci) und kollernd (Meningitis epidemica) wurden (Gr. W. V, 1618); b) Hexenschuss (Alpschuss, Ischias, Lumbago, Coxalgia rheum.), das wilde Geschoss (aus der Luft) (Losch 232); c) schmerzhafte Hautleiden (Herpes labialis, zoster) (Gr. W. I, 513); d) Lähmungen, Beulen (Parotitis), Geschwüre (Simrock, H. D. M. 436); e) Pferdekrankheiten, Windgeschwulst = blasender Wurm- od. Rauschbrand (Buck 14); wie öfter ziehen sich solche alte Vorstellungen in das Gebiet der Veterinär-Medizin

zurück. Der anfauchende, anwehende, anblasende, anpfeifende Dämon nimmt im Volksglauben auch Tiergestalt (Wiesel, Murmeltier, Tatzelwurm etc., s. d.) an.

-waid s. Weid.

waih s. Weh.

Waisel, m. s. Weisel.

Wal. — Wal-*Plack.*

Wald, m. 1. = (vorgerm. waltus [ἄλσος]; germ. walthu-s [altfr. gaut = Buschholz]; ahd., mhd. walt, wald, Kluge[5], 395): „Zusammenhang mit Wild ist unsicher" = die Heimat der Krankheitsdämonen, wilden Männer (sylvanus, Fanggen). — 2. = s. Waldwachs. — **Wald-***Krankheit, -Minne, -Schrecken, -Seuche, -Wachs.*

walgen, walgern, walken (indogerm. walg = sich hüpfend bewegen [valgus, vulgus]; altn. valk = jactatio; angls. vealca, valca = Woge; vealcan = volvere; engl. to walk; ahd. walchan, uualgôn = volvi, Graff I, 800; Fick 870; mhd. walgen = rollen, Schmlleer II, 903; 1260 der wê walget under den rippen, Pfeiffer 47 = der Schmerz bewegt sich unter den Rippen hin und her [bei der Peritonitis puerperalis, Ploss. Bartels I, 276] unter rollendem Darmtone; 15. Jahrh. walgen = ad vomitum incitare, D. 629; walgen = würgen, schlingen, schlucken, Schm. II, 906). — **Walger**, m. = eine dicke Person, die sich sozusagen nur walzend, rollend vorwärts bewegt (Schm. II, 998). — **Walgung, Walgerung**, f. (1475 walgyng; 15. Jahrh. walgheringe = nausea, D. 571; II, 282; wolgeringe in deme halse = oxyregmia, D. 404) = der Zustand der rollenden Bewegung im Magen u. Schlund beim Erbrechen (s. auch wolgern). — *Herz*-**Walgen** (1420 wallichen vmpt harte = nauseare, D. 376) = der rollende Klang des Magens in der Herzgrube vor dem Erbrechen. — *Sod*-**Walgerung** (nd. de zote walgheringe = oxyregma, colera, effusio fellis, D. II, 99. 275) = Erbrechen von Galle nach dem Empfinden von Sodbrennen. — *ver*-**walgen** (verbalgen) = verfangen (Goldschm. 36) = ganz abnorm sich hin und her bewegen (von Gedärmen).

Wall-. — Wall-*Krankheiten, -Rüschen, -Wachs.*

Wallach, m. **(Wallak)** = (1550) ein kastrierter Hengst (hongre, Reusse; die schon bei den Quaden und Sarmaten geübte Schnitt-Kastration der Pferde lernte das westliche und mittlere Europa von den Russen [s. reussen], Ungarn und Wallachen [Walachei] aus kennen [s. Spat], Kluge[5], 395; altnord. geldingar, Weinh. 47; s. galt S. 181 a).

wallen, Wallung (indogerm. wel [Welle]; ahd. wallan = wallen, sprudeln; ahd., mhd. walm = Wallung, Kluge[5], 395; dazu vielleicht [germ.] wallagôn; angls. weallian; engl. to walk = gehen, wallen, pilgern). — **wallig** zu Mut sein = aus dem Magen aufwallenden (s. Sod) Brechreiz haben (Goldschm. 105). — (1840) **Wallung** = Congestio, der Zustand des Blutwallens (Sobernh. 233) (Orgasmus). — **Wallerle**, n. **Wallale** = ein alpartiges, wandelndes Wesen im Volksglauben (Meiningen; Z. d. V. f. V.-K. 1896, 214). — (1761) *Auf*-**wallung** = das Emporwallen des hitzigen, jästenden Blutes zu oberen Organen, Gischt, Gescht, Jäst (s. d.) (L. ch. 80; angls. uppweale, Cock. I, 2). — *Blut*-**Wall** (mndl. bloedwal, de Vr. 59; angls. bloduppweale, Cock. I, 74) = Blutaufwallung. — *Durch*-**wallet**, f. = der wie eine Welle durch den Darm hindurchsprudelnde Darmfluss (Durchlauf) (C. v. Schm. 150). — *Magen*-**Wallung** (14.—15. Jahrh., mnd. des magen wallinge, J. f. nd. Spr.-F. XV, 140) = Sodwalgerung aus dem Magen. — *Nacht*-**Waller** (engl. night walker, Lehf. 77) = Nachtwandler (s. d.).

walten, -walt (indogerm. wal [valere] = stark sein; vorgerm. waltá = walten; germ. waldan; ahd. waltan, giwalt, m., f.; mhd. walten, gewalt, m., f., Kluge[5], 395). — **Walterchen** = s. Wolterchen. — *Diech-Ge*-**walt** (angls. theok-geweald, Cock. I, LXXIV) = femores, (männlich) Kraft in den Diechgliedern, Gemächt. — *Ge*-**walt**, f. 1. = (angls. gewealda = privities, Cock. I, 8; wealde = engl. groin, Cock. I, 12; geweald, n. = natura, inquen, Cock. II, 388) = Gemächt, Macht 3. — 2. = Gewalt = gewaltsamer Eingriff in die menschliche Gesundheit. — *Gottes-Ge*-**walt**, 1. = (1483 der gotes gewalt, C. v. Megbg.) = Pest, Seuche, Staupe. — 2. = (1547) Apoplexia, Vergicht (s. d.), das plötzliche Hinfallen als wie durch eine überirdische Gewalt, Schlag (s. d.) hingestreckt (Beyn. 75; Schm. II, 909; Coler, H. A. 107; 1690 schlag od. gewalt Gottes, Steinm., Mar. Schatzkammer 526). — 3. = Gicht, Podagra (s. Vergichtet) (Schmeller I. eod.). — *Kobel*-**Walt** = s. Kobold. — *leege Ge*-**walt** (ndd.; Oldenb., s. leilich, S. 364 b), 1. = bösartige Dämonengewalt. — 2. = die durch sie erzeugten Gichter (Eclampsia infantium) (Goldschm. 148). — (1761) *Treib-Ge*-**walt** = Schnellkraft (Tonus, Vis elastica), Spannkraft der Sehnen und Muskeln (L. ch. 90). — *Un-ge*-**walt** (mhd. ungewalt, Lexer 299) = körperlicher Mangel an Kraft, Gebrechen. — *Weil-* (*Wil*)-**Walten** = die wilden Sälden, Schicksalsdämoninnen, die zur Weil (hwila), d. h. in entscheidungsvoller Stunde (s. Krisis) waltenden Sälden des Volksglaubens (Laistner II, 353).

Walze, f. **wälzen, walzen** (indogerm. wald, wal, wel [Wall], Rundliches, was sich wälzt, wallt; germ. walt; ahd. walzan, welzen = sich wälzen; mhd. walze, f. = Rolle; walzen = rollen, drehen, wenden, sich wälzen; welzen = wälzen, rollen, drehen, Kluge[5], 395). — **Walze** = (1759) Trochlea, Rolle, der Knochenvorsprung in der Augenhöhle, um den sich der musculus trochlearis des Auges schlägt (Kulmus; Hyrtl, K. W. 165). — **Wälzung**, f. = die Handlung oder die Stelle, bei der sich etwas dreht, rollt, windet. — (1551) *Ein*-**wälzung** = Gyri cerebri = die Hirnwindungen, die sich ineinander drehen (Hyrtl, K. W. 40). — (1551) *Um*-**wälzung**, 1. = die Stelle am Plexus pampiniformis des Samenstrangs, wo sich die Samenstrangadern ranken oder zinkenförmig sich ineinander winden (Hyrtl, K. W. 150). — 2. = die Verdrehung des Tragsackes der Kuh um seine Längsaxe (Falke II, 385). — **walzend**(*e, r*) *Augen, -Gang.*

Wamme, f. **Wampe**, f. **Wampen**, f. (germ. wam [wammezen = sich wammelnd bewegen]; gem.-germ. wambô = Bauch-Inneres, Wamme; goth. wamba = Bauch [Ulfilas]; ahd., 9. Jahrh. huuamba = venter, alvus, uterus, Rab. Maur. 65; Graff I, 853; wambo, wampa, womba, wambana, wumba = abdomina, Leib, H. Z. XV.

523; XVI, 30. 63; Kluge[5], 396; wambe, wamba = vulva, ventrix, Steinm. III, 510; IV, 218; ambon, āpan, anbona, ampana, anpanta = obdomina, Steinm. II, 389. 395. 403. 453. 482. 564; min vuampa svirit [s. schwaeren] mih = ventrem meum doleo, l. eod. I, 627, vuāpa, wambl = ventriculum, l. eod. 1, 369; angls. wambe = Unterleib, uterus, vulva; 1260 wambe, f. = vulva, Pfeiffer 24; Schm. II, 913; mhd. wamme, wambe, wampe, f. = Bauchwanst, Mutterschoss, Unterleib, Bärmutter, unedle Eingeweide, tierischer Bauchteil, Hyrtl, K. W. 158; Kluge[5], 396. 407; 13. Jahrh. wamme, f. = Magen, Hyrtl, K. W. 157 ff.; 1411 bammen = Kuheuter, Zingerle 192; 1412 wamp = omentum vel arsdarm, D.; 1429 wapp [wamp] = paleare pellis, quae pendet ab collo bovis, Schmeller II, 963; 1482 wamme = exta, Zen. Voc. n n 1; D. 219 [Gehänge]; 1495 wam = praecordium, D. 396; 1482 wampp = omentum intestinum, Netzlein, Zen. Voc. m m 8; 1501 die wammen = Mutterschoss, Schmeller II, 913; 1515 wampen = omasum intestinum der Tiere, D. 395; 1518 wammen = ventriculus, H. v. Gersd. 99; D. 25; 1609 wamben, f. = Bauch, Guar. 100; 1677 wamme = das Unterkinn des Menschen, Hyrtl, K. W. 157 ff.; 1740 wampen, f. = regio iliaca et hypochondriaca, Kulmus 20; 1756 wampen = regio iliaca, A. v. H. II, 830; wan = wamme = suffrago, abdominale, D.; Tirol womp, wampm, m. = Bauch, Hintner 6. 18; Wolf; engl. womb = Mutterleib, Schoss, Lehf. 76. 98). — **Wamme**, f. **Wampe**, f. = der wammelnde, bewegliche, herabhängende (untere, vordere) Teil der Rumpffläche, 1. = der herabhängende, bewegliche Teil des vorderen Bauches der grösseren Schlachttiere (Bottich ist der ganze vordere und hintere Bauchrumpf; die Nieren und die Leber gehören nicht zur Wamme). — 2. = die einzelnen Teile des tierischen Hängebauches: a) die vom Halse bis zum Bauche herabhängende Hautfalte (Goder) (Tirol) beim Rindvieh, namentlich beim Stier oder Farren besonders stark ausgeprägt (Hyrtl, K. W. 157; Falke II, 426); b) die inneren hängenden Teile des tierischen Hängebauches (Magen, Pansen, Gedärme, Netz, Tragsack; c) die faltig herabhängenden Teile an der äusseren Bauchweiche oder Schenkelbeugestelle (Suffrago) (D. 565); d) das aussenhängende Kuheuter. — 3. = (übertragen auf den Menschen) das hängende Unterkinn (Goder). — 4. = der Hängebauch, Schmerbauch, Wannst, Unterleib des Menschen, namentlich das durch Schwangerschaft, Geschwulst, Luft (Tympanites), Wasser (Ascites) ausgedehnte Abdomen. — 5. = die einzelnen Teile des menschlichen Hängebauchs, welche beweglich sind: a) Magen; b) Gedärme, Bauchdrüse (Pankreas = Wampenbries); c) die sich beim Atmen mitbewegenden Flanken (Regio iliaca, hypochondriaca); d) Uterus, Bärwamme, die sich durch die Kindeslage ausdehnt und in der vorgerückten Schwangerschaft sowie nach der Entbindung einen Hängebauch schafft; e) die Vulva gravidarum (hängende, ausgedehnte Schamlippen); f) Bauchgeschwülste (C. v. Schm. 40), welche einen Hängebauch machen. — **Wampl, Wamml**, n. = das hängende Bauchfleisch kleinerer Schlachttiere (Schmeller II, 914). — **Wämpl, Wempel** (mhd. wempel, wembel, Lexer 273; Schm. II, 913) = der weibliche Unterleib. — **wampet** = dickbäuchich, hängebäuchig, wohlbeleibt (Schmeller II, 914). — **wamplich** = schwankend, beweglich (C. v. Schm. 516). — **Wamme** = s. auch Wanne. — *Bär*-**Wamme** = tragender Hängebauch u. Gebärmutter, Uterus, Matrix (Wamme 5 d) (1260 min uuampa snuirit mih = ventrem meum doleo, Graff VI, 888 = puerperaler Gebärmutterschmerz, Gr. W. I, 1146); verg!. (franz.) ventre = matrice. — *besperrte* **Wampe** = für die Empfängnis einer Frucht verschlossene Bärwamme (Schmeller I, 530) (Wamme 5 d). — *Farren*-**Wampe** = Wamme 2 a (Stierhals) (Gr. W. III, 1334). — *Ge*-**wamp** = der ganze Inhalt des tierischen Hängebauches (Schm. II, 914). — *Hals*-**Wamme** = Wamme 2 a. — *Feh*-**Wamme** = der grau- oder sonstfärbige Bauchteil der Rauchwerk liefernden Jagdtiere. — *Hammen*-**Wamme** = s. Hammen-Wanne. — *juckende* **Wampe** (angls. giccendre wombe = engl. itching wamb, Cock. III, 50) = durch Hautgeschwüre Juckreiz veranlassendes, weibliches Genitale. — (1609) *kindelbetterische* **Wampen** = der Hängebauch der Mehrgebärenden nach dem Wochenbette (Guar. 773) (Wamme 5 d). (Die geburtshilflichen, elbischen Dämoninnen [Perchta] haben Kuhwampen, Laistner II, 238). — *Milch*-**Wämpel, -Wäppel** (1483, mhd. milchwempel, C. v. Megbg.; Gr. W. III, 1197; Schmeller II, 914. 963) = Wamme 2 d, der Euter, der bei Milchkühen weit herabhängt. — (1619) *Mutter*-**Wampen** (muetterwamppen, Schm. II, 913) = Hängebauch der schwangeren oder entbundenen Kindsmutter. — **Wammen-, Wampen** · *Bries, -Fleck, -Härtnis*, -Kothe*, -Pletz, -Sehre, -Wärch.*

wammezen (germ. wem, wam = sich regen, wimmeln; ahd. wiumen = wimmeln; ahd. uuamezan = scaturire, scatire) = ein wimmelndes, prickelndes Gefühl in den Extremitäten haben infolge von Überanstrengung der Nerven oder Muskeln (Kluge[5], 407; Schmeller II, 911).

Wan s. Wahn.

Wand, f. (ahd., mhd. want = die sich abwendende Seite, die etwas trennt, abgrenzt, abschliesst, Kluge[5], 396). — (1518) **Wände** (Übersetzung der ossa parietalia) = Seitenwandbeine des Hirnschädels (H. v. Gersd. 4 a; Hyrtl, K. W. 158). — (1592) **Wänteln**, pl. = Wanzen (s. d.) (Seb. 344; Strassburg). — (1783) *After*-**Wand** = der die vordere Wand (s. Scheidewand) des Afters bildende Damm (Perineum) (Leveling 325). — *Bauch*-**Wand** (arab. mirah, Gurlt I, 911) = Panniculus carnosus, Abdomen, „die fleischigen Hautdecken, welche die grosse Lücke zwischen dem unteren Rande des Thorax und dem oberen des Beckens abschliessen" (Hyrtl, Anat. 416). — *Brust*-**Wand** = die durch die knöchernen Rippen gebildeten Seitenflächen des Brustkorbes. — (1592) *eingezogene* **Wand** = nach innen zu gesunkener Hornteil des Pferdehufes (Seb. 177). — (1843) *Fersen*-**Wand** = das sich nach einwärts umbiegende, die sogen. Ferse einschliessende hinterste Dritteil der Hufwand des Pferdes (Falke I, 278). — *Fleisch*-**Wand** = die fleischig weichen Teile unmittelbar unter der Hornwand des Pferdehufes, welche diesen unter der Fleischkrone umschliessen

(Fleischzehe + Fleischtracht) (Zipp. 166; Gr. W. III, 1756). — *fleischige Brust*wand = das Zwerchfell als unterer, muskulöser Abschluss der Brusthöhle (Hyrtl, K. W. 126). — *Ge*wand-*Wurm*. — *hohle* **Wand** = die in der sogen. weissen Linie von der Hornsohle losgetrennte Hufwand, welche damit eine Höhlung macht. — *Horn*-**Wand** = die den Pferdehuf umgebende, ihn umschliessende Hornschale, welche das Hufeisen trägt (s. Trachten) (Mayer 29). — *Huf*-**Wand** = die hornige Umhüllung und Schutzdecke des ganzen Pferdehufes. — *lose* **Wand** = hohle Wand. — (1646) *Mittel*-**Wand** = Septum pellucidum = die durchscheinende Scheidewand zwischen den beiden Vorderhörnern der Seitenkammern des Grosshirns (Hyrtl, Anat. 774; Hyrtl, K. W. 85). — (1761) *Scheide*-**Wand** = Damm (Perineum; Steg) zwischen Scham und After (Afterwand) (L. ch. 66). — *Seiten*-**Wand** = die beiden mittleren Seitenteile der Horn- oder Hufwand beim Pferde. — (1843) *Trachten*-**Wand** = die seitlichen und hinteren Teile der Hufwand, die den sogen. Tragrand bilden (Falke II, 373). — *Zehen*-**Wand** = der vorderste Teil der Hufwand im Gegensatze zur Fersenwand am Pferdehufe. — *Zwischen*-**Wand** = Zwerchfell, Gaumensegel (Mittelwand). — **Wand**-*Huf*, -*Laus*, -*Wurm*.

Wandel, m. **wandeln, wandern** (indogerm. wē = wehen [ventus]; gem.-germ. wind = drehen, wickeln, sich wenden; vor-ahd. wantjan = umkehren, den Ort wechseln; ahd. wentî = Wendung; 8. Jahrh. wantalon = purgieren; verändern, verwandeln, Steinm. IV, 527; wantal, m., mhd. wandelen = verändern, gehen; wandel, m. = Rückgang, Makel [Veränderung], Fehler; wandern = gehen, wandeln, reisen, Kluge [5]). — **Wandel** = Fehler, Makel (zu Wahn 2; H. Paul 532). **Wandler,** m. = derjenige, der wandelt. — *Antlitz*-**Wandel** (14. Jahrh. antlutzwandel = vultus, Voc. opt. W. 10) = Gesichtsentstellung, -Veränderung durch Flecken im Antlitz. — *Nacht*-**Wandler** = Schlafwandler (s.d.) (1716 somnambule; engl. night wanderer, nightwalker), 1. = eine eigentümliche Form des Schlafes (s. magnetischer Schlaf), geistiger Dämmerungszustand, bei welchem der Kranke (Hypnotisierte, Hysterische, Epileptische) im sogen. „zweiten Bewusstsein" die Geschäfte eines Wachenden verrichtet in einer traumhaften Automatik, Onirodynia activa (Luther [Genesis 9] hielt diese impressiones der Nachtwandler [Hypnotismus] für opera dei vel etiam daemonum; 1660 noctuambulatio est motus hominis, phantasia quoque oberrante ubi non membra singula quiescunt et in actione humana consistit, Crusius de nocte 328; 1790 Nachtwanderer = Mondsüchtiger, der des Nachts aufsteht und alles verrichtet, was er auch bei Tage zu verrichten pflegt; er soll eine besondere Geschicklichkeit im Steigen [s. Lattensteiger] haben und an Wänden hinaufklettern ohne zu fallen; „mit offenen Augen" soll er alle Gefahren vermeiden, Abergl. 47 [s. Mondsucht, mondsiech, neuisch]). — 2. = (1660) der in der Nacht umgehende, elbische Krankheitsdämon in Vogelgestalt (s. Habergeiss, Nachtfahrer, Nachtfertigkeit), welcher in den sogen. Alpzeiten bei Menschen Blut saugt nach des böhmischen Volkes Glauben (Wuttke 256; s. Blutsauger), indem er auf den Menschen alpartig aufhockt: „noctuambulones illi sunt, quos phantasiae vitio correptos incubos (s. Alp, Aufhocker) medici appellant" (Crusius de nocte etc. 323; Gr. W. VII, 223; Arzt 1769, II, 348. 352); namentlich galten die in der Galliwoche geborenen Kinder (Laistner II, 252. 315) als Nachtwandler, d. h. elbisch verrückte Wesen, Nachtfahrer. — (19. Jahrh.) *Schlaf*-**Wandler** (ndl. slaapwandelaar, De Cock 181) = Somnambulismus, der in der Nacht während des Schlafes „mit verschlossenen Augen" wie ein Mondsüchtiger wandelt (Hufeland 281; Gr. W. VII, 223; Stahmann, Ahnungen 22), eine Nervenkrankheit, wobei in der Regel von den im Schlafe oder Traume vorgenommenen Handlungen alle Erinnerungen wie im tiefen Schlafe fehlen. — *Ver*-**wandelung** = Umänderung. — Haar-*Ver*wandelung (15. Jahrh. verwandelinghe der har = alopecia, D. II, 17) = Veränderung des Haares in Bezug auf Farbe und Dichtigkeit. — **Wander-, wandernde** *Drüsen, Krankheit, Leber, Milz, Niere, Rose.*

Wang, n., m. **Wange,** f. (angls. wange, wenge, waenge = bucca, Cock II, 410; ahd. uuanga, n. = maxilla, Steinm. II, 329; [mala] wangun = facias, Cass. Gloss., Diez 93; D. 222; 8. Jahrh. uuangûn = genae, facies, D. 222; 1260 wange, n., Pfeiffer 89; 14. Jahrh. wang = mala [maxilla], Voc. opt. W. 10; mhd. wange; 14.—15. Jahrh. [Schwaben] wenglen = fauces, D. II, 169; 1417 wange = scolopus, scolpus, Inflatio oris, D. 519; II, 331; ndl., 1507 die wanghe off braede van den beynen = sura [Kniewange], D. 635; [Bayern, Tirol] wang, n. = Backen, m., Hintner, 6. 15; engl. wang = Backenzahn, Stockzahn, Kaltschm.). — **Wange,** 1. = die fleischigen Wände oder Seitenteile a) des Gesichtes (Backe); bei den Isländern ist die linke Wange die Freundes-Wange (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 286); b) des Backens; c) der Kniekehle (Waden). — 2. = die Ganaschen beim Pferde (Falke II, 426). — **Wänglach, Wänglein, Wängli** (14. Jahrh. wengli = maxilla, Voc. opt. W. 10; C. v. Schm. 528; 1468 wänglin = mala, D. II, 243; 1495 wenglein = mala [maxilla], D. 344) = die kleine Wange; das ganze Wangengebiet = **Wänglach.** — *After*-**Wange** = Nates = Arschbacke im Gegensatze zur Gesichtswange. — (1576) *Apfel*-**Wange** (Übers. des mala [maxilla] = malum = Apfel, Gr. W. I, 536; V, 665) (Gesichtsbacke, Apfelkinn). — (1432, 1449) *Arsch*-**Wangen** = Afterwangen, Nates, (arswang, D. II, 261; Schmeller II, 958). — *dünne* **Wange, Wängel** (bloss ahd. und angls. duni uuange, dun wengi, tunewengi = Gesichtsschläfe, Kluge [5], 62; Graff I, 895; 8. Jahrh. thunvvengiu = timpora, Rab. Maur. 64; 1260 diu tune wengel = timpora = Schläfe od. Dünnen [s. d.], Pfeiffer 28. 84; timpora = dune wende [Steinm., ahd. Gl. I, 293. 523; II, 720. 724; IV, 102. 369] = tunivvengi, dun uuengi, duna uuinga, teniuuana, dune wenge, tunwengit, thone wengi = quod circa oculos est, Steinm. III, 434. 661; angls thunwenga, dhunwange = timpora, D. 584; Cock. I, 26; II, 414; dunnwengan = timpori [Cock. I, LXX], thunwange, thunwenge; m.-engl. thonwanges, thonwangues, thunwänge, thunwang, dunwange, Heinrich 51) = der dünne (magere), nicht fleischige Teil der Gesichtsseite vor den Ohren in der Schläfengegend (= Dünne) des Hauptes, im Gegensatze zur eigentlichen Wange (1a), d. h. zur fleischigen Unterlage dieser Tempora

(Ohrwange, Wangendünnung) (abd. tinne = frons, anterior pars capitis, Steinmayr III, 660). — *grosse* **Wangen** (1512 der gross wangen hat = gravigena, D. 269) = dicke Backen. — *hohle* **Wangen** = durch Fettschwund eingefallene Backen. — *Knie*-**Wange** (14. Jahrh. knu wenki = suffrago, Voc. opt. W. 13), 1. = Hinterbacke am Knie des Vierfüssers (Hinterbug). — 2 = das bratige Fleisch am Wadenbein, Wade (Wange c). — *Ohr*-**Wange** (ahd. or uuengi, Graff I, 459) = die Wange vor dem Ohre, die dünne Wange (s. d.). — **Wangen**-*Apostem, -Bein, -Brand, -Dünnung, -Grüblein, -Höhle, -Jucken, -Schauerchen.*

Wangst, m. s. Wanst.

wanken (ahd. wankôn = schwanken [s. schwanger]; wanchal = schwankend, unbeständig; mhd. wanken, wankel, Kluge [5], 386). — **wanklich** = (wamplich) ohnmächtig, übel, magenschwach (C. v. Schm. 516). — *Ab*-**wänklein** = ein kleines Abweichen von der Norm, Gebrechen, Fehler (Schmeller II, 959). — *Ge*-**wankezer** = ein unterdrückter Schrei bei der Ohnmacht (Wolf; Tirol). — **wank**-*halsen.*

Wann s. Wahn.

Wanne, f. **Wännlein** (16. Jahrh. hame vel eyn wan = suffrago, D. 565; in der Wannen das ist die Vulva, Schm. II, 920); demnach **Wanne**, f. = Wamme (s. d.): a) Vulva; b) die Einsenkung an den Weichen, die Dünnung; c) (s. Wahn) als fehlerhafte Vertiefung in der Haut (Narbe). — *Hammen*-**Wanne** (ndl., 15. Jahrh. een hame wan = abdoma, D. 2) = die Wanne b am Hamm (s. S. 216). **Wännlein** (Wandl) = kleine Wanne. — *Kot*-**wannl**-*Füsse* *.

Wanst, m., n. (indogerm., sanskr. vaništhú = Eingeweide [venter], Kluge [5], 396; ahd. wanast, wenist, uuensth = abdomina, Graff I, 892; H. Z. XVI, 83; 13. Jahrh. uuenist = abdomen, H. Z. XV, 354; mhd. wanst, wenst; 1420 pantz [pantices] = wanst = omasum, D. 395; 1482 wanst = omasum, Zen. Voc. nn 1; 1587 wangst, wanst = abdomen, pantices, D. 2. 410; 1601 wanst = mesenterium, Gekröse, Hyrtl, K. W. 98; 1646 wanst = Gekröse, Hyrtl l. c. 159; [Passau] wenns, wenst, n. = omentum, omasum, Schm. II, 920; franz. panse = pantex, panticis, venter, Briss. 36). — **Wanst, Wennst, Wenns, Wangst, Wöst** = fettreiche, hängende Bauchteile: 1. = der fettreichere Teil der untersten u. vorderen Bauchgegend (Schmerbauch) bei Menschen und Tieren. — 2. = das fettreiche Netz und Gekröse, das im Bauche herabhängt (Omentum, Mesenterium) (Schmeller II, 920. 1044; Hyrtl, K. W. 159). — 3. = fettreicher, voller Bauch überhaupt. — 4. = der Träger eines solchen. — *Bläu-* / *Brei-* } **Wanst** = Kartoffelbauch, carreau, wie breitgeschlagen, ein grossbäuchiger Kretin (C. v. Schm. 175; Spiess II, 29). — *Dick-* / *Fett-* } **Wanst** = Dick-, Fettbauch, Physkonie (Roth 406). — *Fress*-**Wanst** (= gulio, vorax, Gr. W. IV, 1. 138; D. 271) = einer, der viel isst und einen vollen, dicken Bauch hat. — *Füll*-**Wanst** (Wangst) = voller Bauch (Gr. W. IV, 1. 1524). — *Maden*-**Wanst** = der menschliche Leib als Madensack (s. d.) (Gr. W. VI, 1428). — (1777) *Vor*-**Wanst** (= rumen, D. 503) = der Vorderteil, (Goder, Triel) am tierischen Leib von der Kehle bis zur Brust (Halswamme, Vorderhals). — **Wanst**-*Ader, -Kappen.*

Wanze, f. **(Wannsen, Wändele)** (13. Jahrh. wanze, f. = Wandwurm, Wandlaus [wantlûs]; kurze Form für wändele, Kluge [5], 396 [11. Jahrh. in Strassburg, 1500 in England erwähnt, Braun, Th. Parasiten 272]; 1420 wentel = cimex, D. 119; 1592 waenteln, Seb. 344; 1740 wannsen = moustaches, mystaces [Mucken]), 1. = die Bettwanze (s. d.), Cimex, κόρις. — 2. = die kleinen Bartstellen, Alae mystacis (nach der damaligen Mode), unter der Nase (Kulmus 70; Kraus, E. 41). — *Baum*-**Wanze**: mit derselben ist der Pferdemagenwurm (s. Knolster u. Qualster *) verwechselt (Kuhn II, 40. 209). — *Bett*-**Wanze** = Cimes lectuarius Merr., die in Ritzen von Bettstellen lebende, nachts den Menschen aufsuchende und dessen Blut saugende Laus, deren in die Wunde gelangendes alkalisches Speichelsekret Quaddeln verursacht. Der Volks-Patron gegen Wanzen ist der am 17. Januar kirchlich gefeierte St. Anton (sogen. „Wanzentoni", Reisser II, 41). — *Miana*-**Wanze** (Braun 258) = (1824) Argas persicus, dessen braunrotes Weibchen 7—10 mm lang werden kann; der Parasit soll nur europäische Reisende befallen; (arab.) Gerib-gez, Malleh (l. cod.); dies vermutlich die Pharaolaus (Du Cange VI, 245): magni pediculi dicuntur pediculi Pharaonis et grandes sunt instar nucum avellanarum (aus einer alten Reisebeschreibung eines Jerusalempilgers).

Wapp, f. (zu Wamme [Wampe]; 1429 wapp = paleare, D. 406; 15. Jahrh. wap = paleare) = Wamme, Brustlappen, Keutel 1. — (1592) *An*-**wappung** des Geschrötts: Volta de grassel, Fettbruch in dem Hodensack des Pferdes (Seb. 176. 177), wobei das Geschrötte sich mehr an die Wampe heran erstreckt. — *Milch*-**Wäppel** s. Wamme. — **Wappens**-*Krössigkeit.*

Wappel, n. s. Wabe.

Warch s. Wärch.

warm, Wärme (indogerm. war = heiss sein; gem.-germ. warm; ahd. warm, Kluge [5], 396; angls. wyrmd; engl. warmeth, Cock. II, 292; 1260 wirn, f. = calor, Pfeiffer 91; mhd. warm; 1496 wyrme; 1551 wyrme, Krautw. XXIX. XXXIV; woermbde = calor, Bock 133; engl. warm), 1. = die natürliche Wärme des Menschen oder Tieres, Calidum innatum, Aphorme Hippokr., die dem betreffenden Organismus angemessene, ihm durch natürliche Ordnung der richtigen Mischung (s. Temperament) angehörende Temperatur, die nach humoralpathologischer Lehre vom Herzen durch das Venenblut dem Körper mitgeteilt wird; durch die richtige Austeilung der 4 Grundfeuchten (Humores) (s. d.) sollte das Individuum in normaler Konstanz erhalten werden. — 2. = die Fieberhitze und die Körperwärme beim geschlechtlichen Verkehr (bis auf 40° letztere erhöht) (ndd. dat warme im Gegensatze zu dat kolle [Kalte] = Fieberhitze; wird besprochen, K. u. Schw. 439). — (1496) *natürliche* **Wärme** = ἔμφυτον θερμον Hippokratis (Fuchs I, 46) (s. Wärme 1, Hitze 1). — *temperierte* **Wärme** = s. Temperament. —

warm (*es, e, er*) *Blut, Brand, Brüder*, süchtig, Trockener.*

Warren. — **Warren***sche Krankheit.*

-wart (wärts) s. währen.

warten. — sie steht in *Er*-**wartung** = sie ist guter Hoffnung auf das freudige Ereignis, ein Kind zu bekommen (Ploss-Bartels I, 479).

Warze, f. **Warzen,** f. (indogerm. werd = [Wurzel] wachsen; germ. wartô = Auswuchs, Kluge[5], 397; angls. uneartae = Warze, D. 614; warantiae, weartan, weartum, wëartan = parotides, Cock. I, 341. 376. 1014; II, 16 [z. T. = Halsgund*]; engl. warts = verrucae; ahd. warza, f. = papilla, mammae summitas [= mamilla] naevus, impetigo, fibrae, verruca, callus, varix, haemorrhoides, condylomata, Graff I, 1049; H. Z. XV, 192; D. 201; Steinm. II, 174. 236. 325. 597. 678. 727; 12. Jahrh. vvarza = papilla mamillae, H. Z. II, 205; uuarzzun = verrucae, Germ. XVIII, 74; vuarentilla, franz. garance = vuarca = rote Pustel, Steinm. III, 429; warwaz, wartz, warza, waerza, warze, vvarza = emorrodia, morriuta [= haemorrhoides], varix, sanies [s. Feuchtwarzen], Steinm., ahd. Gl. IV, 56. 170. 172. 327. 360; 1260 wercen = Warzen, Pfeiffer 42; warce = inpetigo [impetiginem], Steinm. IV, 257 [Warze 3 f]; mhd. warze, f.; 15. Jahrh. [Esslingen] warze = böse Blatterfeigwarze; 1429 wertz = puberta, D. II, 308 [Brustwarze]; 1475, ndd. wratte = porrum [baium] = infirmitas in manibus vel in pedibus [eczema syphil. palmare s. plantare]; dieses porrum oder porrus = carolus ist nicht zu verwechseln mit porus, s. Syphilis S. 722 b, Peijpers 21; verruca, D. 448; 1482 wartze = verruca, papula [Feigwarze], Blätterlein, impetigo, roter Grint, Zen. Voc. n n 1; D. 288; 1507 warzen = scrofula novella, Hort. san. = Feigwarzen; 1549 verrucae vulgo porra, Gurlt II, 630; 1554 wartzen = spitze Kondylome, Pr. II, 673. 674; 1582 Wartzen oder Scrofeln am Leib so gern am Halss wachsen und unter den Achsslen und waechst selten eine allein sondern viele bey einander, Lonicerus 58; . . benimpt das erhabene Zaepflein am Leibe, gleich den Wartzen so gerne kommen von überflüssigem Phlegma, Lonic. 129; 1591 wartzen = verruca, Had. Jun. 387; 1617 wartzen = thymia [Quendelwarze], Gurlt II, 192; 1618 waerz; 1645 wratten, wratzen = Warze, Coler, H. A. 261; 1740 wann bey denjenigen, so die Frantzosen haben, vorn an der Eichel, und um die Achsel (s. d.*) des Männlichen Gliedes sich Wärtzel zeigen, Seitz I, 64 = Feigwarzen; 1756 warze = acrochordon = „die gewöhnliche Hautwarze bei jungen Leuten" [A. v. H. I, 21], verruca, porrus, l. eod. I, 1317; ndl., ndd. wratten; engl. wrat, Lehf. 245; De Cock 258; Wuttke 162). — Latein. Synonyma der Warze (verruca = die rauhe, schorfige Warze): acrochordon, acrocordines = acruarod Avicennae (weiche, hängende Warze), porrus, porros (nicht zu verwechseln mit dem porus, s. Syphilis), porra, porrum (baium) = schwammige (porus, fungus) Warze (Feigwarze, placque); ficus (Feigwarze); myrmecia (= formica; Ameisenwarze, Pocke); Thymion, Thymus (= condyloma; s. Quendelwarze, Frambosia); Akrothymion (akro = spitz, Thymion = Taxusbaum, Roth 17); moros (mora; Maulbeere, Feigwarze); lophos; marisca (s. Marissen) (Behr. 82); callus; clavus (A. v. H. I, 265); papula (papilla) (D. 411); varix (Schm. II, 1014); uva; crista. Warzen-Kräuter (wrattenkruid) = Chelidonium majus (Rol. 196), Euphorbia. — **Warze,** 1. = die erektile, in der Pubertät (s. Gewächst) und Schwangerschaft wachsende, d. h. zunehmende Brust-, Saug-, Tuten-Warze, Caput s. papilla mammae. — 2. = damit formell angeglichen: der Brustwarze ähnliche, angeborene oder erworbene Hautwarzen: a) stark pigmentierte, manchmal behaarte, mehr oder weniger ausgedehnte, meist flache Erhebungen der Haut (Naevi, „hohe Mäler"), die, weil „angezaubert" oder „angethan" angenommen, auch vom Volke besprochen werden und als ansteckend (s. erblich) gelten, Wuttke 162. 316; Müllenh. 515); b) wirkliche Hypertrophieen des Papillarkörpers ohne Pigmentierung (Verrucae) (Z. Hdb. XIV, L 486), aber mit Bildung von mehr oder weniger harten, flachgewölbten oder kugelig erhabenen Auswüchsen, die bei jungen Leuten meist von selbst verschwinden, daher die sog. Sympathie- u. Besprechungs-Kuren des Volkes bei dieser Krankheit ihre grössten Triumphe feiern, Vernal. 39; Mediz. Märchen von Philander 183); c) die Zungenwärzchen (Papillae circumvallatae). — 3. = diesen Hautwarzen (2) ähnliche Gebilde: a) skrofulöse Hautnarben, Halsgund*; b) die Feigwarzen (böse Blatter, Feigblatter, Gesässfeige*, spitzes und breites Kondylom, Placques, roter Grint, Brätfick* etc.); c) die damit (b) früher verwechselten und gleichlautend benannten Hämorrhoiden (Varices in ano), Arschbeulen* (Brätfick*); d) rote Aggregate von Schleimhautdrüsen (Carunculae, Fleischwärzchen; e) die kleine Papel (Verucula) (Grünbeck), der primär syphilitische Initialaffekt (Pr. II, 139); f) Rufen (s. d.) (1562 ein waerczen = cremium, D. II, 118); g) Granulationen, rohes Fleisch*, Wundenfleisch. — **Wärzel** (1470 werczel; 1476 warzelen = papula, D. 411) = kleine Warze. — **warzicht, warzig** (ahd. warziger = kariosus [varicosus?], D. 101; 10. Jahrh. uuarzohta = verrucosa, Graff I, 1049) = einer, der viele (offene, geschwürige) Warzen hat. — (1756) *Ameisen*-**Warzen** (Übersetzung der τὰ μυρμηκία, αἱ μυρμηκίαι des Paul. Aeg., verrucia formicaria Actii [6. Jahrh.] und formica der Arabisten; 1475, ndl. mirmicca scil. verruca = wratte, D. 363 = Syphilis-Warzen [Hensler; Pr. I, 275] beim morbus formicalis des Rhazes: „ampullae parvae ad modum panici granorum" oder der Formica des Avicenna: „formica est pustula aut pustulae quae egrediuntur et faciunt accidere apostema parvum et ambulant" etc. [Pr. I, 276] „et est inflammata cum substantia verrucali et rotunda: et secundum plurimum habet radicem latam [breites Kondylom] nisi quaedam species ejus, quae nominatur acruarod [acrochordon], quae habet radicem subtilem quasi dependens [spitzes Kondylom]; Formica = verrucae apostemata, vulgo porra [= Lauchkopf] appellata lues in collo [Hals-Placques?] cuius ignis in reliquam partem corporis se prorogat [sekundäre Hautsyphilis?] et carnes misere urit, Du Cange = Herpes Graecorum [ignis sacer? cholera rubra?); Formica = Ameise. ὁ μύρμηξ = Ameise; die Formica und die Myrmekia sollten schmerzen wie ein Ameisenbiss, Gurlt III. 534; nach Gurlt III, 803 soll die Formica auch Pestkarbunkel sein?) = Hautwarzen (Condyloma) mit juckenden, kribelnden Hautreiz-Empfindungen (s. Pickarsch, Kipparsch, Angbeeren), Pruritus condylomatosus (A. v. H. II, 1123; Kraus, E. 645).

— *Arsch*-**Warzen** (Anfang des 15. Jahrh. wartzen die im arse wahssent = candolome [condyloma], D. 640), 1. = Feigwarzen am After, κονδύλωμα (Celsus; Kossm. 40), κόνδυλος = Knorren, Zapfen. — 2. = (das Condyloma des Galenus = Epithelioma) = „ein unter Entzündungserscheinungen entstandener Auswuchs in der Afterfalte" (Gurlt III, 536). — 3. = Arschbeule*. — (1645) *Augen*-**Warzen** = schmerzlose, harte Talgdrüsenknötchen am Augenlidrande (Chalacion, Gerstenkorn) (Coler, H. A. 115). — (1701) *Bein*-**Warzen** = Protuberantia ossis, Exostosis, Guma cranii, Granulationes Pacchioni, vom Knochen ausgehende od. knochenharte, warzenähnliche Bildungen. — *Blut*-**Warzen** = Hämorrhoidal-Knoten in Warzenform und blutend. — (1760) *böse* **Warzen** = wilde Warzen (Wallb. 423). — *Brust*-, *Brüstlein*-**Warzen, -Wärzlein** (1476 warczel an prustlein = puberta = id quod crescit in cute [in pubertate], D. 470; 1482 wartzlein am prustlein = pubertas, Zening. Voc. nn 1; 15. Jahrh. brustwarz = papilla, caput mamillae, D. 411; 1538 prustwerzlein = mamilla, Hyrtl, K. W. 35; 1725 brustwertzel, Thes. san. Br. 456; dän. bryst vorte; schwed. brost vårta) = die zur Pubertätszeit anschwellende, wachsende, erektile, weibliche Brustwarze, Thele. — wunde *Brust*-**Warzen** = durch Schrunden an der Warzenhaut (Fissurae) schmerzhaft entblösste Brustwarzen. — (1599) *Dörr*-, *Dürr*-**Warzen** = der Frosch 1 c beim Pferde der sich in Form von „altem Fleisch", einer Made (= Dürrmade) oder einer wie gedörrt aussehenden, geschrumpften, kleinen Warze oder Zitze ähnlich, innerhalb der Lefzen und des Gaumens zu beiden Seiten der Zunge angeblich ausbildet, woran das Pferd im Hungerzustande nach dem Volksglauben wie an einer Brustzitze schnullen soll (Seb. 176. 177; R. A. 176; Falke I, 222; Gr. W. IV, 1. 251; II, 1303); in Wirklichkeit sind es die Ausführungsgänge des Ductus Whartonianus, die für krankhaft angesehen werden, wenn sie sich durch die Veränderung des Allgemeinzustandes des Tieres auch blässer und schlanker gestalten. — *Fäul*-**Warzen** = Thymi, Thymion Graecorum, nach den roten Blütenköpfchen von Thymus serpyllum (Quendelwurz) benannte, geschwürig und missfarbig secernierende, rote Feigwarzen (Pr. I, 226. 258). — *Feig*-, *Feucht*-**Warzen** (14. Jahrh. figwerzen = ficus [s. Feige], Voc. opt. W. 41; mhd. viewarzen, n. viewerze, f. = vie; mhd. [s. Feig], Kluge[5], 102; 1497 fygwartzen = condylomata, Fuchs 311; 15. Jahrh. figwarcz, -wartzen = emorrhoida, turnella [tonsilla], D. 640; II, 367; 1531 feigwartz = marisca, D. 349; 1551 feigwarzen = haemorrhoides, condylomata, Bock 159; 1556 fygwertzen = mariscus vel ficus, Gurlt III, 237; 1587 feigwartz = sycosis, D. 532; 1588 feigwartzen = haemorrhoides, A. B.; 1591 feigwartz = mariscae, ficus in ano [siehe Marissen 1], Had. Jun. 387; 1599 feigwarzen = eine rothe oder blaue Geschwulst, die aussieht wie eine Fleischfeige; es ist keine Feigwarze wie bei den Menschen, welches viel ein anderes Ding ist" [Seuter], Gr. W. II, 188; III, 1446 = Leichdorn, Blutrose bei Pferden; 1603 feigwarzen sind harte schwielichte Rufen voller Schrunden an Gestalt den ungeschmachten Feigen gleich, entstehen hinten an den Unterschenkeln der Rosse", Gr. W. III, 1446; 1610 feigwarz, f., l. eod.; 1618 feigwartzen = luxus ficuum, Paracelsus; [syphilitische Kondylome], Pr. II, 76; 1620 feigwarzen = goldene Ader, Hämorrhoiden [Kondylome], Dr. Minderer; 1645 feigwartz = condyloma, ficus, veruca, uva, Coler, H. A. 218; 1687 feigwärtzen = condylomata, Georg. 402, Horngebilde am Pferde-Unterschenkel, R. A. 628; 17. Jahrh. es ist ficus ein Nahm eines Gebresten, welches man von Gleichnüss wegen dieser Frucht [s. Feige], Feigwartzen nennet, Fr. Kr. B. 50; 1708 feigwarzen = condylomata, harte, rundliche Knollen um den Hinteren, Gr. W. V, 1465; 1742 feigwartzen = ficus, ficosis, marisca, condylomata, Zw. 504; 1748 feigwartzen = cristae, ficus, fungi, K. ch. 316; 1776 feigwarze = condyloma, Behrend 5; die Feigwarzenkräuter [1533] sind zumeist Ranunculus ficaria [schon ahd.], Jessen 325; Rol. 64, und Scrophularia nodosa, Jessen 368). — **Feigwarzen**, 1. = die den Alten der griechischen, römischen, arabischen und mittelalterlichen Periode (s. Proksch I. II) wohl bekannten, spitzen und breiten Kondylome (= Feig [ficus, s. d.]; franz. Plaques = Fleck, πλάξ = Platte]; φύματα Graecorum, Condyloma sive Tuberculum Celsi, Gurlt I, 350; morus Avicennae, charola [caro] des Vigo, Gurlt I, 157. 654. 834. 846. 859. 926; conf., mtl. emoroidis sine magnis papillis, Heinrich 120; 1573 porro, fico [ital.], Gurlt II, 361) als Feigenpulpa- oder Thymian-rote, fleischrote (s. Brät*), warzenähnliche Hautgebilde (Feigblatter, Quendelwarze), deren Zusammenhang mit den späteren sogen. sekundären und tertiären Formen der Syphilis erst durch die sogen. Franzosen (s. d.) bekannt wurde; da sie eine feuchte Sekretion (sanies) haben, wenn sie zwischen zwei Hautflächen, z. B. am After oder unter den weiblichen Brüsten sitzen, so hiess man sie auch Feuchtwarzen (Schm. I, 688) und Kleinod (s. Not); sie wurden auch als auswendig (am After), innwendig (in der Scheide, Scham, Mundhöhle), fressend (phagedänisch, Herpes Graecorum), verborgen (nicht sichtbar), am häufigsten als Feigwarzen, Gesäss- oder Afters-Feigen* (1742) bezeichnet, weil der Lieblingssitz des „Feig" (s. d.) der After ist bezw. war, der darum auch als „Warzenhaus" galt, wo sie aber auch am leichtesten verwechselt werden konnten mit: 2. = den Schleimhaut-Hämorrhoiden (Varices in ano), da auch das Feig = Haemorrhoides war und diese ebenfalls als äussere, innere, fliessende etc. bezeichnet worden waren (Bock 88. 159). — 3. = (der früheren grundlosen Annahme von einer Syphilis bei Tieren entsprechend auch übertragen auf das Pferd) (1592) blutrote, schwielige, bis zu fingerlange Hornwarzen am Unterschenkel oder am Haarwachs, auch entartete Hauttalgdrüsen in der Nähe der Geschlechtsteile des Pferdes (Falke I, 276; Seb. 180; v. M. I, 59) (cirri tibiales Vegetii). — *Feig*-**warzen**-*Ader*, -*Krankheit u.** -*Tripper*. — (1756) *Flechten*-**Warze** (= formica „eine giftige, sehr hartnäckige, warzenbildende, aus Spanien gekommene Flechtenart", A. v. H. II, 579 = Wiebelsucht 1666 = Verruca formicaria) = die syphilitischen Feigwarzen (siehe Ameisenwarzen) mit Pruritus ani und ausgedehnten, flechtenartigen Hautexanthemen sekundärer Art. — *Fleisch*-**Warze, -Wärzlein** =

mehr oder weniger grosse, warzige, fleischrote, fleischweiche Schleimhaut- oder Hautwucherungen (Caruncula, Naevus verrucosus) (Behrend 64); a) (1656) Übersetzung der caruncula innominata (= glandula innominata Galeni), Caruncula lacrimalis, das fleischähnliche Gebilde der grösseren Thränendrüse (Hyrtl, K. W.; Hyrtl, Anat. 539); b) Thränen-*Fleisch*wärzlein (1677 Caruncula lacrimalis, Hyrtl, K. W. 148); das fleischrote Wärzchen am sog. Thränensee im inneren Augenwinkel; c) angeborene, fleischrote, etwas erhabene Hautmale (Naevus carneus) (Behrend 64); d) die Schleimhautwärzchen, oppilatio carnosa des Francesco de Piedimonti († 1319, Pr. I, 299. 403); „später und bis ins 18. Jahrh. galten die carnositas, caruncula (urethrae), Fleischwarzen fortwährend als die Hauptursache von Verengerungen der Harnröhre" (Pr. I, 299), bis sie Morgagni († 1771) als Strikturen durch Narben erkannte (Pr. II, 416 ff.); e) rohes, wildes Fleisch (Granulationes). — *Glied*-**Warzen** (1592 wartzen am manlichen Glid wachsende, Seb. 360) = Feigwarzen an den männlichen Genitalien. — *Greisen*-**Warze** = Verruca senilis, die bei alten Leuten meist im Gesichte, am Nacken und Rücken auftretenden und auch meist dunkelgefärbten Hautwarzen. — (1723) *hangende* **Wartzen** (ἄκρο χορδόνες [acrochordium], D. II, 7; Gurlt III, 534) = Saitenwarze, gestielte Warzen. — (1757) *Harnröhren*-**Warzeln** = Fleischwärzchen d (Carunculae gonorrhoicae) (Bäuml. 445). — *harte* **Warzen** = Verrucae corneae, gewöhnliche Hornhautwucherungen, Hornwarzen der Haut im Gegensatze zu den fleischweichen Warzen der Schleimhäute, Verruca simplex vulgaris. — *Haut*-**Warzen** = Warze 2 a. — *Hinteren*-**Warzen** = After-Feigwarzen. — *Horn*-**Warzen** = Verrucae clavales, nagel- oder hornharte, runde, warzige Hautgebilde, namentlich am unteren Innenteile des Pferdefusses (Kastanie, Sporn, Feigwarzen, Rosswarzen, Werrnagel* etc.) (Gr. W. IV, 2. 1832). — *Kindheits*-**Warze** (ahd. uarca kindesheiti = mamme pubertatis, Steinm. II, 240) = die noch unentwickelte, noch nicht gewachsene Brust (Brustwarze) junger Mädchen. — (1716) *Köten*-**Warzen** = Warzenbildungen an der Pferdefessel innwendig an der Köte (Gr. W. V, 1885). — *Krebs*-**Warzen** = warzenbildender Hautkrebs, Warzenkrebs (Fuchs II, 840). — (1844) *Lauch*-**Warzen**, 1. = porrum, rauhe, höckerige, rissige Feigwarzenknollen (Kraus, E. 835). — 2. = porion, poireau, lauch- oder zwiebelartig lamellierte Warze (Briss. 208), Verrucae porrales (Gurlt III, 534). — (1749) *Nerven*-**Wärzlein** = die papillären, kolbenförmigen Nerven-Endigungen, Tastwärzchen (bibl. Med. 101). — (1756) *Quendel*-**Warzen** = Thymi (Aetii), Thymion, Akrothymion, Akrochordon, οἱ θύμοι, τὰ θύμια = spitze Kondylome (Gurlt I, 576; III, 171; 1496 „der schaden mocht thimius geheyssen werden, wenn die waertzen ist auffgebrechen und es geet blůt herauss", Fuchs 30; ahd. quënala (chonala), cunila bei Harpocration, θύμιον σμίλαζ, Roth 17; mhd. [meist] quënel, rote Thymianblüte, Thymus serpyllum; „A. Paré [† 1590] ist der Erste, welcher anführt, dass der an den Genitalien von Männern und Frauen vorkommende Thymus häufig die Folge von Syphilis [verolle] sei", Gurlt II, 706; III, 536; 1617 Fleischlein oder Wartzen thymia genannt, weil sie den Köpflein des Thymians ähnlichen, die sind weich und schwammicht, sehen wie die Feigen innwendig auss, netzen allezeit, stinken vbel, Gurlt III, 193), 1. = thymianrote Warzen (Feig-, Feug-, Feucht-Warzen), breite und spitze Kondylome, die, wenn sie unbehandelt bleiben und rot erodiert sind, eine gewisse Ähnlichkeit mit der Quendelblüte oder mit dem Taxuszäpfchen haben (A. v. H. I, 1187; II, 1287; Pr. I, 177; Thymian und Quendelwarze sind vermutlich nur Übersetzungen des Akrothymion, „die einfachste Erklärung dieser Benennung ist wohl die, dass man die Neubildung wegen ihrer Verzweigung an der Spitze [ἄκρα] einem Taxusbaume τὸ θύμιον] verglich", Roth 17). — 2. = Epitheliome. — (1592) *Ross*-**Warze** = Hornwarze (s. d.) beim Pferde (Gr. W. VIII, 1278; Seb. 192). — (1551) *rote* **Warze** = Quendelwarze (Condyloma, Framboisia) (Bock 17). — (1803) *Russ*-**Warze** (engl. sootwart; franz. cancer des ramoneurs, cancer verrucosus) = Schornsteinfegerkrebs, die durch den chronischen Reiz des Kaminrusses sich bildenden, meist am Hodensacke sitzenden Hautwarzen (Bell V, 315; Behrend 69; Schmitt, Jahrb. 1892. 4, S. 65). — (1510) *Säug*-**Warzen** = Brustwarze des säugenden, stillenden Weibes (Papilla) (Gr. W. VIII, 1897; Fuchs I, 346). — *Saiten*-**Warze** = Verruca filiformis, Akrochordon, eine hängende Fleischwarze von länglich dünner Form wie eine Saite, χορδή (Roth 548). — (1756) *Scheiden*-**Warze** = Carunculae myrtiformes vulvae (A. v. H. II, 166). — *schlechte* **Warzen** (1460 huneraugen oder sunst schlecht wartzen, Gurlt II, 196) = einfache Hautwarzen. — *Schlupf*-**Warze** = die zurückgezogene, versteckte Brustwarze beim schwangeren oder entbundenen Weibe (Pauli 103). — *Tast*-**Wärzchen** = Papillae nerveae (Vater), (1840) Pacini'sches Körperchen, (1852) Wagner'sches Tastkörperchen, die kolbenförmigen Endorgane der sensitiven (Tast-) Nerven in der Haut. — (1756) *Thymian*-**Warze** = Quendelwarze (s. d.) (A. v. H. I, 1. 183). — *Tragsack*-**Warzen** = Gebärmutterknöpfe (s. d.). — *Tuten*-**Warze, -Wärzlein** (ahd. tutewerze = papilla, Graff I, 1049; 1482 tuttenwartz = papilla, Zen. Voc. hh3; 1487 tutwerzlin, Gr. W. II, 1772; 1580 dättenwartzelen, Gr. W. VI, 2187) = Papilla mammae, die Saugwarzen an der weiblichen Brust (siehe Tute). — *voll* **Warzen** (ndl., 1475 vol wratten = porrosus, D. 445) = mit vielen Warzen (Feigwarzen) behaftet. — *weiche* **Warzen**, 1. = Verruca carnosa s. mollis (Förster II, 1039; Roth 548), die fleischig weich sich anfühlende Hornhautwarze auf der menschlichen Haut. — 2. = der hängende, weiche Hautbeutel (Molluscum) (Behrend 62). — 3. = die Akrochordines (15. Jahrh., D. 636; Hort. Sanit.) = condylomata: „stehen viel bei einander, sind ausgeworfene, weisse Aposteme von einer Feuchtung phlegma (s. Zagelaposteme), graue, d. h. noch nicht erodierte, breite Kondylome, die Vorläufer der (später durch Korrosion aufgeblötzten u. dadurch fleischrot erscheinenden) Quendelwarzen. — *wilde* **Warzen** (1560 wilde wertzen, Pr. I, 356; 1496 wylde waertzen, Haeser II, 212; Fuchs I, 27. 319; Schmeller I, 824) = bösartige, weil syphi-

litische, trotz aller damaligen Mittel üppig wuchernde, breite Kondylome (Feigwarzen) (1312 Ficus silvestris = [1312] herpes miliaris, Gurlt II, 71). — (1756) *Zittermal-* / *Zitterach-* **Warzen** = Formica (s. Ameisenwarzen), syphilitische (unbehandelte) Feigwarzen, Zitterachfeig*, die, wenn sie spontan verschwunden sind, einen braunroten oder schwärzlichen Pigmentfleck (Zitterachmal = Impetigo) hinterlassen (A. v. H. II, 579; ahd. warza citaroc, warza citaroch, warza cittaroogo = impetigo, Steinm. I, 351). — (1414) *Zitzen*-**Wärzlein, -Warze** (1420 cziczenwerczlin, titenwarte, ciczenwarz = papilla mammae, D. 411; II, 279; Gl. W. II, 1769) = Tuttenwarze. — (1756) *Zungen*-**Warze** = Papillae circumvallatae, die Geschmackswärzchen auf der Zunge (A. v. H. II, 1209). — **Warzen**-*Bruch, -Geschwulst, -Haus, -Hof, -König, -Pocken, -Thürlein.*

Was. — **Was** gibst du, **was** hast du (Heneb. boss giste, boss hoste, Spiess I, 5. 275) = Durchfall, Diarrhoe, bei der jede Speise wieder unten erscheint.

Waschel s. Watsche.

Wasen, m. **wasen** (zu mhd. wâz = Atem, Hauch, Geruch, Gestank, Lexer 369; 1420 wasem = vaporamen; 1507 wasemich = vaporabilis, D. 606). — **wasen** = stinken, riechen. — *Ab*-**wasel** = verwesender Leichnam (Buck, Fl.-N. 294). — *böser* **Was(en) (wâz)** = übler Geruch aus dem Magen (Hoffmann I, 322).

Wasser, n., pl. (indogerm. wŏd, wĕd, ut [unda, ὕδωρ]; westgerm. watera, ahd. wazzar; angls. waeter, waetan; mhd. wazzer, Kluge[5], 397; mndl. t'water, de Vr. 36) = das kalte und feuchte Naturelement (der Humoralpathologie), Feuchtigkeit, Flüssigkeit in den verschiedenen Körperteilen, namentlich wenn es sich in grösseren Mengen innerhalb oder ausserhalb des Körpers ergossen hat oder schon von Natur aus in demselben angesammelt ist, 1. = Harn (Urina), l'eau als des Menschen „natürlichste Materie" (13. Jahrh., Mag. Barth. 101a); dasselbe wird in seinem „Laufe" durch die Wasserröhre (Harnröhre) angehalten, verhalten, gestellt; es stellt sich (Anuria) und man kann es halten (Pauli 134); er hat das **Wasser** (mnd., 14.—15. Jahrh. denne minschen de dat water hevet, J. f. nd. Spr.-F. XV, 126) = er hat eine Urinbeschwerde oder auch Wassersucht (= wasserhaft). — 2. = das Kinds- od. Schafwasser (liquor amnii) in der Eihautblase; (1783) die **Wasser** stellen sich = les eaux se ferment = die Fruchtblase oder die mit Fruchtwasser gefüllte Eihaut stellt sich im Muttermunde ein, ehe sie durch den Wehendruck gesprengt wird (Stein 165). — 3. = die Humores (s. Humor) als „Überflüssigkeiten", die sich im Körper unter pathologischen Verhältnissen ausbilden und nach humoralpathologischer Anschauung durch Phlegma (s. d.) das dicke Blut wässerig, zu Wasser machen sollten (Hydrops) (Pauli 89; Br. Sch. 29; le sang s'est tourné en eau, Briss. 96). — 4. = Speichelsekret, das bei psychischen Reizen (lüsternen Vorstellungen von Essen u. Trinken) durch reinen Nerveneinfluss zur stärkeren Sekretion in die Mundhöhle scheinbar aus dem Magen gelangt (salivam movere); das Wasser schiesst auf oder läuft einem in dem Mund (Maul) zusammen; es macht einem den Mund wässerig, die Zähne haben einem gewässert (Schrader; Wustmann). — 5. = jede stärkere, helle Schleimhaut-, Geschwürs- oder Wund-, auch Schweissekretion (Buck 19; 15. Jahrh. eyn wasser = nar [= fluor narium], D. 375). — 6. = die durch solche Körperflüssigkeiten veranlassten Krankheiten und Funktions-Anomalieen; es kommt vom **Wasser** (Jahrb. f. nd. Sp.-F. XV, 126; [von t'water], Goldschm. 120) = hat seine Ursache in der gehemmten Wasserentleerung (Dysuria, Hydrops, Stranguria). — er hat **Wasser** im Kopf: a) durch akute Gehirnhautentzündung einen Erguss von Serum in den Hirnräumen (De Cock 201); b) s. Wasserkopf. — **Wässig,** n., (1420) **wässerig, wässericht** (ahd. weszech = serum casei, Steinm. III, 372; 1420 lymphaticus, D. 330), 1. = mit Wasser (Serum, Lympha) durchsetzt, wasserreich, verdünnt, sehr flüssig, nass. — 2. = s. Waedich, S. 773 b. — **Wässerigkeit,** (1529 wesserkeyt, Paracels. d. Imp. C 2) = der Zustand des Wässerigen. — Im **Wasser** gehen (s. gehen). — **Wässerlein** (Henneb. Kinderspr.; Spiess II, 276) = Urin. — **Wasser** ist auch der Aufenthaltsort der elbischen Geister (s. Elfadl*). — **wasser**haft (ahd. uuazzarhaft = edropicus der uuazzar hapet in uuiampa, Steinm. I, 127) = wassersüchtig, an Bauchwassersucht leidend. — *Augen*-**Wasser,** 1. = (1756) die wässerige Feuchtigkeit (s. d.), Humor aqueus im Auge (A. v. H. II, 68). — 2. = (mhd. ougenwasser, ougenregen, Lexer 183; Kluge[5], 376; engl. eye water) = die vom Auge rinnenden, klaren Thränen (1722; Tiber. 370). — (1783) *Blut-, blutig*-**Wasser,** -*Gewässer* (angls. blodig waeter, Cock. II, 202; Serum sanguinis, Essich 245. 318), 1. = der gesamte wässerige Bestandteil im Blute (vom Käsewasser, serum, übertragener Begriff aus der Zeit des Aderlasses). — 2. = blutig gefärbtes Serum. — *Blut*-**Wässerigkeit** (1529 die wesserkeyt des pluts, Paracels. de imp. C 2) = Hydraemia, Oligaemia serosa, der Zustand des abnorm vermehrten Wassergehaltes des Blutes (s. Geblütswässerigkeit). — *Bruch*-**Wasser** = die wässerige Ausschwitzung innerhalb des Bruchsackes der Hernie. — (1482) *Brunz*-**Wasser** (pruntzwasser = lotium, lochium, D. 337; Zen. Voc. n 7) = Harn (s. brunzen). — *Brust*-**Wasser** = die in die Brusthöhle ausgeschwitzte Flüssigkeit bei der Brustwassersucht (Hydrothorax). — *Eiter-, eitertragendes* **Wasser** (angls. aeterno waete, waettan atter berendum, Cock. II, 16. 177) = Humor purulentus, eiteriges Gelenkwasser, giftiges Phlegma im Gegensatze zum wassersüchtigen Gewässer der Leibeshöhlen. — (1799) *falsches* **Wasser,** 1. = die zwischen der inneren Oberfläche der Fruchthaut (Amnion) und der äusseren derselben angesammelte, grössere od. geringere Menge einer dem Fruchtwasser (Liquor amnii) nur ähnlichen, aber nicht identischen, bei der Geburt vor dem eigentlichen Fruchtwasser sich entleerenden Flüssigkeit (wildes Wasser) (Falke I, 272; Hyrtl Anat. 744). — 2. = die Hydrorrhoea gravidarum (s. Vorwasser) als scheinbares Fruchtwasser

(engl. false waters, Lehf. 172; Plenk 104). — *faules* **Wasser** (ndd. fuul water, Goldschm. 104) = saures, übelschmeckendes Magenwasser (Herzwasser 2). — (1513) *Fleisch*-**Wasser** = das fleischfarbig gefärbte, flüssige Sekret im Wochenbette oder bei Uterusgeschwülsten (Liquor secundinarum) (Ploss-Bartels II, 245). — (1712) *Fliess-, Fluss*-**Wasser** = das in den Geweben und Lymphgefässen (Wasseräderlein) zirkulierende Gewebswasser, das flüssige Zirkulationseiweiss (Lympha = Klarwasser, s. d.), welches die Flüsse (Katarrhe, Phlegma) verursachen sollten, die von einem Organe zum anderen die „salzige Schärfe" oder „üble Materie" vermitteln, an Stelle der früher in den Luftadern zirkulierend angenommenen Dämpfe, Dünste oder Geister (s. d.) (Kulmus 31; Zw. 69; bibl. Med. 129. 130; Maschenb. 78). — *Frucht*-**Wasser** = der die Frucht von ihrer Entstehung an innerhalb der Fruchthaut (Amnion) umgebende, flüssige Inhalt dieser (Liquor amnii; Primitiae; Schafwasser) (Gr. W. IV, 1. 281; Hyrtl, Anat. 743. 744), das vor der Frucht zuerst abgehende, eigentliche Geburtswasser. — (1830) falsches *Frucht*-**wasser** = s. falsches Wasser (v. Siebold 56). — (1612) *Gäder*-**Wasser** = Gliedwasser in dem Geäder (Gr. W. IV, 2. 1134). — (1571) *Geblüts*-**Wässerigkeit** = nach den Lehren der Humoralpathologie der mit zuviel Wasser versetzte Zustand der ganzen Blutmasse = Phlegma (s. d.) (Gr. W. VII, 1833) (s. wasserflätig Blut; kalte Feuchte). — (1756) *Geburts*-**Wasser** = das beim Bersten der Eihaut in der Geburt zuerst abfliessende Fruchtwasser (Primitiae) (A. v. H. II, 1244; v. Siebold 55). — *Gelb*-**Wasser**, 1. = das bei Gehirnreizung (s. Koller, Lymphe, u. Mondsucht) ausschwitzende, gelbe wässerige Serum in den Gehirnräumen. — 2. = das beim Milzbrand, Rauschbrand in der Haut befindliche Serum s. gelber Wurm (Buck 15; Falke II, 418). — *Glied*-**Wasser** (1460 glidewasser, Gurlt II, 188; 1526 glydwasser, Gurlt II, 223; 1551 glidwasser, Bock 41; 1554 gliedwasser = aqua articulorum ichor = die nach Verletzung der Gelenke aus diesen ausfliessende Flüssigkeit, Gurlt III, 35; 1591 glidwasser = pituita [Rotz, Katarrh, Fluss], phlegma [s. d.], Hadr. Jun. 20; 1596 „dann so ein glied verletzet wird vnnd die Neruen, Flachsadern, Musculn, und anders auch verwundet werden, so lassen sie ihr Feuchtigkeit fahren; die fliesset manchmalen zur Wunden auss und wird das Gliedwasser genennet, Wirtz; Gurlt III, 259; .... nun den Handel vom Gliedwasser vollend zu erklären, ist wol zu mercken, dass das Gliedwasser ein solche Matery ist, die in keinem weg zu einem Eytter wird", l. cod. [= phlegma]; 1618 glidwasser, Paracelsus; Baas 209 = ein von Paracelsus dem schlechten Verbande zugeschriebenes, eiterhaltiges Wasser in den Gelenken; 1630 das glidtwasser = sanies, ichor, Gurlt III, 85 [= Eiterjauche]; 1636 Glidtwasser = humor qui ex vulneribus articulorum fluere non rare solet et vulgo d. G. appellatur, Gurlt III, 183; 1657 gliedwasser = Rotze, f., das durch alle Organe oder Glieder fliessende Phlegma [s. Fliesswasser und Phlegma], Gr. W. VIII, 1327; 1668 gliedwasser = das Exsudat, das sich in den Gliedern „unter einen Knorren legt", Beynon 309; 1687 gliedwasser = das durch Entzündung der Gelenkflächen in die Gelenkhöhlen ergossene, wässerige Exsudat, Georg. 431; 1742, 1743, 1756 gliedwasser = synovia, Zw. 737; A. v. H. I, 1258; bibl. Med. 107), 1. = die normale Flüssigkeit innerhalb der Gelenkhöhle, welche die Oberfläche dieser stets anfeuchtet und früher von Gelenkdrüsen (s. d.) abgesondert angenommen wurde (Lidsaft, Gliedöl*) und die nach der Verwundung von Gelenken ausfliessende Synovialflüssigkeit, glara (van Foreest) (s. Geäder-Klar), von den Paracelsisten Sinovia genannt (sin = Sehne, ovum = Eierklar; nach Sebisch die Melicera Celsi, Gurlt III, 183). — 2. = der entzündliche Erguss von Serum oder Eiter in der erkrankten Gelenkhöhle, Synovitis. — 3. = das von Organ zu Organ, von Glied zu Glied zirkulierende Phlegma (Flusswasser). — 4. = s. Gliedwoge. — 5. = Fohlen- u. Kälberlähme als pyämischer Gelenkrheumatismus mit Erguss von gelblichem Serum in die Gliedergelenke (Gliedsucht 4). — (1756) verfälschtes *Glied*-**wasser** (Wirtz; das ist so sich auch andere fluess [Eiter, z. B.] mit dem Gliedwasser vermischen", Gurlt III, 259) = durch Eiterung getrübte Synovialflüssigkeit; diese Verfälschung (oder Verschlimmerung) wurde wohl früher als Dämonenwerk, z. B. der Hünnschen (II) angesehen (s. Hünnsch-Knochen*). — *grünes* **Wasser** = galliggrünes Herz- od. Magenwasser (franz. vercouriau, cor viridis, coeur verd, Briss. 163). — (1483) *Harm-, Harn*-**Wasser** (C. v. Megbg.) = Urina, Harn (s. d.). — *heisses* **Wasser** (angls. haete waeter the scyt upp of than breosten, Cock. III, 128) = Wasser 4, Sott-Magenwasser, das aus dem Magen mit brennendem Gefühle aufstösst. — *Herz*-**Wasser**, 1. = (mhd. hërzewasser; ndd. hartwasser, Lexer 99) = die durch psychischen Reizzustand wie vom Herzen (s. d.) kommende Thräne. — 2. = (1561) Cholera bilis, das Faulwasser, die gallige, brennende (nach Volksglauben vom pissenden Herzwurm [s. d.] ausgehende) Flüssigkeit, welche bei Magenkatarrhen aus dem Magen (Herz) aufgestossen wird in den Mund, meist unter Schwindel oder Ohnmacht, auch wirkliches galliges Erbrechen = „Galle, die unten und oben von Einem bricht" (Gr. W. IV, 1. 1184; 14.—15. Jahrh., mnd. so welker vrowen dat herte wateret [= das Herzwasser aufsteigt] unde krank ist, J. f. nd. Spr.-F. XV, 120). — 3. = der blosse Ohnmachtszustand bei üblem Magen mit Reizung der Speicheldrüsen (s. o. Wasser) (auch ohne eigentliches Erbrechen), „das *Herz*-**wasser** läuft mir" (Gr. W. VI, 322). — 4. = das Gefühl des Soodbrennens im Magen mit Aufstossen, „das *Herz*-**wasser** stösst mir auf" (Pauli 65; Gr. W. IV, 2. 1261. 1265). — 5. = (1759) der Liquor pericardii, das Exsudat oder Transudat, welches im Herzbeutel in wässeriger Form nach dem Tode gefunden wird und im Leben zur Herzwassersucht geführt hatte (Vadem. 59). — *Herzbeutel*-**Wasser** = s. Herzwasser 5, Urina pericardii (Kraus, E. 1077). — *Käs*-**Wasser** (ahd., 9. Jahrh. chasewazzer, Hattemer, Denkm. III, 601; 1174 chasewaszer = serum, Steinm., ahd. Gl. IV, 97; 1432 chezwasser = escania, D. II, 156; 1482 Kesswasser = serum, Molken) = die, wie das Blutwasser (Serum) vom Blutkuchen in der Aderlasschüssel, so sich vom Quark (Topfen, Zieger, Schotten) absondernde Molke, Lacticinium (D. 70. 315. 530). —

(1756) *Kinds*-**Wässer, -Wasser-**, 1. = Liquor amnii, Fruchtwasser (aquae, s. primitiae) (A. v. H. II, 37; Gr. W. V, 762). — 2. = Liquor secundinarum (Fleischwasser) als Entleerung von blutigem Wasser im Wochen- oder Kindbette (A. v. H. 804). — (1742) *Klar*-**Wasser** = Lympha, das Fleischwasser (s. d.) („ein wässerig geistreicher Saft in den Drüsen", Zw. 57; Gr. W. V, 987). — (1616) *laufendes* **Wasser** („das Rumpeln und Brodeln des laufenden Wassers um das Milz", Tabernaem.) = das Wasserkolken und gurgelnde Kollern in der Magengegend. — (1756) *Leib* **Wasser** = Hydrops anasarca, das Wasser im Unterhautzellgewebe des Körpers bei Hautwassersucht (A. v. H. II, 815). — *Magen*-**Wasser** = Herzwasser 2 und 4 (s. Soodbrennen). — *Menschen*-**Wasser** (ndl. menschenwater, De Cock 3) = menschlicher Urin. — (1756) *Nähr*-**Wasser** = das die Gewebe mit dem Zirkulationseiweisse als Lymphe ernährende Klar- oder Fliesswasser (A. v. H. II, 991). — *Neunmonat*-**Wasser** = die Zeit der Schwangerschaft, in der sich das Fruchtwasser ansammelt (Ploss-Bartels I, 480). — *omiges* **Wasser** (angls. wyrd gegaderoda omig waete = collectio humoris inflammati, Cock. II, 48) = das Gewebswasser bei Entzündungen (s. Ohm u.*). — *Reis*-**Wasser** = die einem gekochten Reisaufgusse ähnlichen, weissgrauen, wässerigen Stuhlentleerungen bei Cholera und choleraähnlichen, akuten Krankheiten (engl. rice water). — *rotes* **Wasser** = der blutige Harn bei Schafen, Kühen, Lämmern und Ziegen, auch beim Menschen (14.—15. Jahrh., mnd. rodes watere, J. f. nd. Spr.-F. XV, 111; mndl. b'roedet t'water, de Vr. 35; wird besprochen; Kuhn II, 212; Gr. W. II, 192; Falke II, 246; Engel. 276). — *Rotz*-**Wasser** = der wässerige Nasenschleim (Phlegma) (Gr. W. VIII, 1331; angls. hores waetan = phlegma, Cock. II, 196) (s. Rotz). — (1712) *Salz*- (1768) *Ge*-**wässer, -Wasser**, 1. = der salzig schmeckende, flüssige Teil des Blutes (Serum sanguinis), „die salzige Feuchtigkeit des Geblüts", die durch die Salzwassergänge (Lymphgefässe) und Schweisslöcher als salzig schmeckender Schweiss, durch den salzig schmeckenden Nasenschleim oder durch den krankhaften Salzfluss (s. d.) abgesondert und ausgeschieden angenommen wurde (Kulmus 31; bibl. Med. 93. 129. 130; L. chir. 77; Hoffmann VII, 143; Hyrtl, K. W. 211). — 2. = Harn (Laistner II, 232). — *saures* **Wasser** = Magenwasser (Soodbrennen, Pyrosis), Aufstossen eines säuerlich schmeckenden, wässerigen Schleimes aus dem Magen, in dem saure Gärung stattgefunden hat (Goldschm. 104). — *Schaf*-**Wasser** = das Fruchtwasser in der sogen. Schafhaut (s. d.) = Eihaut (Liquor amnii) (Hyrtl, Anat. 743. 744; v. Siebold 55; Gr. W. VIII, 2053). — falsches *Schaf*wasser = falsches Wasser (Falke I, 272). — (1799) *schleichendes* **Wasser** = das allmählich, nicht mit plötzlichem Sturze oder Sprunge sich entleerende Fruchtwasser (Plenk 102). — *schlüpfriges* **Wasser** (angls. slipinga waetan = humor viscidus, Cock. II, 194) = Rotz, Phlegma. — (1725) *schneidendes* **Wasser** = pisser rasoirs, Dysuria, Stranguria, das bei der Entleerung schneidend windenden Schmerz auslösende Harnwasser oder dieser Schmerz selbst (Thes. san. Br. 186; Z. d. V. f. V.-K. 1898, 57). — *schwarzes* **Wasser**, 1. = der durch Blut schwärzlich tingierte Harn (s. Schwarzwasserfieber). — 2. = das bräunliche, schwärzliche, flüssige Blut, das sich unter den Ballen der Fleischsohle des Rindes nach Quetschungen ergossen hat (Zipp. 585). — 3. = schwarze Feuchte, Humores (angls. swertan waetan, Cock. II, 94), Melancholia, schwarze Galle. — *Schwarz*-**Wasser**, *-Fieber*. — *schwellende* **Wasser** (angls. swellendre waetan, Cock. II, 6) = sich ausdehnende, seröse Schwellung des Gewebes. — *Seich*-**Wasser** (14. Jahrh. seichwasser = urina, locium, Voc. opt. W.; 1482 saychwasser = urina, Zen. Voc. n 7) = das nässende Sekret aus Harnröhre oder Scheide: a) Harn, b) Wochenfluss, Lochien (Rivulus). — *Spei*-**Wasser** (14. Jahrh. daz wasser der spie, Hoffm. I, 323) = das erbrochene oder ausgespuckte Magen- oder Herzwasser 2. — (1592) *Stall*-**Wasser**, 1. = Harn des Stalltieres (Pferd). — 2. = Stahlwasser (Seb. 194). — *Topfen*-**Wasser** = das bei der Bereitung des Topfens (s. d.) abgesonderte Käswasser. — *übles* **Wasser** (angls. yfelan waetan, yplum waetan, yple waetan, yfelre waetan, horhetre [rotzig] yfela waete, Cock. I, 48. 66. 316; II, 72. 162; III, 120. 130) = übler Humor (s. Feuchte), böse Säfte. — (1695) *versperrtes* **Wasser** = das (durch Zaubereinfluss) in seinem Ablaufe aus der Blase gehemmte Harnwasser (Schwartz, Indog. V.-Gl. 133, Anm.). — *Vor*-**Wasser** = Primitiae, das erste Wasser, das vor dem eigentlichen Fruchtwasser bei der Entbindung abgeht und nur zwischen Eihaut und Gebärmutterwand angesammelt war (Hydrorrhoea gravidarum). — (1674) *wassersüchtiges Ge*wässer = Ascites, der wässerige Erguss in der Bauchhöhle bei der Wassersucht (Gurlt III, 150). — *weisses* **Wasser** (14.—15. Jahrh., mnd. dat witte water = phlegmasia, J. f. nd. Spr.-F. XV, 109; mndl. den witten wattere, de Vr. 49) = Serumerguss unter die Haut mit Bildung der sogen. Schenkelgeschwulst. — *wilde* **Wasser**, 1. = das falsche Wasser oder Fruchtwasser, welches zwischen Amnion und Chorion sich ansammelt innerhalb der Fruchthäute (v. Siebold). — 2. = das mit den sogen. wilden Wehen (s. d.) abgehende, zu früh sich entleerende Fruchtwasser, welchem das Entstehen der wilden Wehen zugeschrieben wird (Ploss-Bartels II, 345). — (1440) *Ziegen*-**Wasser** = Serum, Käswasser, Molke (s. Zieger) (D. 530; 1482 zygerwasser = lacticinium, D. 315). — **wässerige, Wasser** *-abschlagen, -Adl*, -Ader, -Äderlein, -Auge, -Bauch, -Blästen, -Blase, -Blatter, -Blut, -Bollen*, -Brechsucht, -Brennen,*, -Bruch, -Brustgeschwulst, -Butte, -Drüsen, -Elben, -Elfadl*, -Erbrechen, -Fell, -flictig, -Fluss* u.*, *-Förchter, -Frais, -Furcht, -Galle, -Gang, -Gebläht*, -Geblüt, -Gebrüchel*, -Gefäss, -Geschwärlein, -Geschwulst, -Gestalt, -haft, -Haube, -Hirndunst, -Kalb, -Kanker*, -Karnöffel, -Kind, -Kolik, -Kolk, -Kopf, -Krätze, -Krebs, -Kuchen, -Lefzen, -Leiche, -lösen, -Mann, -Mensch, -Mole, -Pocken, -räch, -Ring, -Röhren, -Ruhr, -Sack, -Sackgeschwulst, -Saft, -Scheu, -Schlag, -Schwellung, -Seuerlein, -siech, -Spat, -Speien, -Sprung, -Staar, -Stuhl, -Sucht, -süchtig, -Suppe, -Urin, Urschlächten, -Wege, -Weiberfluss, -Wurm, -Wut, -Zeichen.*

waten (indogerm. wadh; germ. wad = im Wasser schreiten; ahd. watan; mhd. waten = waten, gehen, schreiten, Kluge[5], 397). — **Water, Watler** = einer, der watet (Buck 12). — *Schnee*-**Water** = einer, der so geht, als ob er im Schnee watet, Hahnenschritt bei Tabes dorsalis; vergnügte Beine (Buck 12).

-watsch, Watsche, f. **Waschel, Waschen,** f. **Wätsche, Wätschel, Wetzel, Wenzel** (indog. kwod; germ. hwat = anfeuern, antreiben; hwassa, hwata = scharf; ahd. waz, Kluge[5], 404 ff.; mhd. wezelin, wezel, Lexer). — **Waschen, Waschel, Wäschel, Wätsche, Wätschel,** f. = das, was schnell bewegt wird oder auf schnelles Bewegen hin erfolgt, 1. = das Ohr beim Tiere (Waschel) (Schm. I, 1040). — 2. = (übertragen) das Menschenohr. — 3. = der Mund, der viel spricht. — 4. = die Ohrfeige (Wätsche, Watsche), der Schlag oder Backenstreich, den „zur Scheltung" (s. d.) auch die Krankheitsdämonen austeilen sollten (Schmeller II, 1058; C. v. Schm. 518). — 5. = die dadurch erzeugte Geschwulst. — 6. = namentlich sollten die elbischen Dämonen mit Geissfüssen solche lange Schlappohren, Hängeohren haben, so dass sie nach dieser Eigentümlichkeit Waschel genannt wurden (Laistner II, 187. 188. 189) oder Haug-Ohrli, Legohr, Schlitzohrchen. — **watschelig** = mit klatschendem Tone beweglich, schwappend, z. B. durch Myxoedem der Haut. — **watscheln** = schwankend, horizontal die Füsse pendelnd einhergehen, wie ein watender Wasservogel. — *Bauern*-**Waschel, -Wätschel, -Wätzel, -Wetzel (-Wenzel)** = die wie durch einen schnellen Schlag (Watsche) erfolgte Anschwellung der Ohrgegend, dem Bauerntölpel nachgebildetes Wort für Mums, Wochentölpl etc., Parotitis epidemica (Ohrspeicheldrüsenentzündung), welche das Antlitz „verkehrt", d. h. entstellend verändert; eine also besonders auffallende Krankheit, die das Volk, da sie schnell entsteht, mit Vorliebe dämonistischen Einwirkungen zuschrieb, dem Schlage, Stosse, der scheltenden Strafe dämonischer Mächte, die dicke Köpfe, geschwollene Köpfe epidemisch erzeugten (siehe Schelm und Scheltung), wenn die Menschen die heidnischen Kultzeiten vergassen (D.-Ö. A.-V. 1881, S. 183). — Bauern-**Wenzel** ist nur volksmundliche Entstellung aus Wätschel, das nicht mehr genügend verstanden wurde (Gerland, Z. f. d. Philol. I, 24. 309; Gr. W.). Der Ohrmuckel (s. d.) ist mehr idiopathisch, der Wochentölpl oder Bauernwätschel mehr epidemisch. — *Dalle-, Kalle*-**Wätsch** (*Batsch*), 1. = die sack- oder taschen- (Kalle-) förmig herabhängende Anschwellung als Folge einer Watsche oder eines Backenstreiches (Schmeller I, 1233; II, 1058). — 2. = die damit verglichene Kinnladengeschwulst (Parulis), als ob man „karwatscht" oder „kalewatscht" worden wäre (s. Tannwätschel). — 3. = der durch diese Anschwellung (1, 2) tölpelhaft Aussehende (Schw. 712; Schmeller I, 498. 499). Dallewatsch ist nur Entstellung aus: Kallewatsch. — *dralle* (*Trall-*) **Watsch,** 1. = einer, der sich drehend, drallend, ungeschickt, plump, watschelnd bewegt (Buck 15; Gr. W. II, 1331; Schw. 724). — 2. = ein wegen seiner Gangart so benannter Blödsinniger, Kretin. — *Heinen*-**Waschel** (Oberpfalz; Laistner II, 186) = ein gern Erbsen (s. d.) essendes Wichtelmännchen, Heimchen, Heinemännchen (s. d.) mit Schlappohren nach dem Volksglauben. — *Krale*-**Watsch** = gradelwatisch, s. Krabler 2 (Schmeller I, 1357). — *Ohr*-**Waschel, -Wäschlein,** 1. = ein grosses, breites Ohr des Menschen (vom beweglichen Tierohre übertragen) (Lobulus auris) (E. W. I, 63; Gr. W. VII, 1267). — 2. = die Ohrfeige (mhd. orwezelin, Weinhold, Z. f. d. Philol. I, 24). — *Tann-, Thana-, Tona-, Taun*-**Wäschel, -Wässel, -Watschel, -Wetzel,** 1. = eine Spannung (siehe Thone) machende Ohrgeschwulst (tann: von mhd. done = Spannung; ahd. donên = sich anspannen; donjan = spannen, Graff V, 146; goth. thanjan = dehnen; sankr. tan = spannen, ausbreiten, Kluge[5], 56; 1539 doenen = aufgeschwollen sein, Gr. W. II, 1220; über waetsche, f. s. ob.). — 2. = ferner Influenza = Tannenwätschel (mhd. tannenwezel = eine Seuche, Lexer 264; 1414 tannewetzel, taunweczschel, tonawäsches fieber = Influenza; anno 1414 do was zwischen weichennacht und ostern in allen landen jedermann im hopt we und hiesz mans den puerczel oder den taunweczschel und mocht nieman doran weder essen noch trinken, Nürnb. Chronik; Ruhem. 7; 14. — 16. Jahrh. tannewetzel, tanabeczl taunweczschel, tanawaeschel, Weinh., Z. f. d. Philol. 1869, I, 22. 24 = Influenza [Grippe, Bürzel, Düssel 6], die schon 1366 ganz Süddeutschland durchzogen hatte, l. cod.; de fluxu qui dicitur „thanawaessel"; iste fluxus est reumaticus et venit ex fluentia aëris et ex reumatibus, Schm. I, 608; die Äusserung dieses fluxus war, dass der Kranke albicius wurde = elbisch, mente alienatus [s. Alp III], akut delirierend [s. auch: tonawäsches Fieber] [Schmellers Verweis auf (D. 25) alopicia = ? albicius (= Alpbutz), Haarfliessung trifft begrifflich nicht zu]; der Dämonenschlag z. B. durch das Wingartenfräulein, Rochh. II, 58 oder den Tann-Adel [s. d.*] oder Alp [Mittagsgeist] ist es, welcher ursprünglich vom Volke als Ursache für den epidemischen Mums [Parotitis epidemica] angesehen wurde, wie ja auch der Dusel [s. d.] als ein elbischer Schlag betrachtet wurde; dieser Name für eine solche Volksseuche, wenn sie einigermassen bekannt war, wurde ganz leicht auch zum Namen einer anderen nachfolgenden Epidemie, z. B. Influenza [s. d.], wenn diese auch in ihren Symptomen ganz different war, soferne sie nur gleich plötzlich und epidemisch auftrat und so dämonistisch personifiziert werden konnte. In einem Fastnachtspiele [Weinhold, Z. f. d. Philol. I, 24. 310] wird der wie ein schadenfroher Krankheitsdämon aufgefasste Tannenwätschel als ein böser Mann verklagt, der gar viele Leute gekränkt habe und dem man dann nach geschöpftem Urteile das Haupt abschlug). — *tenke*-**watsch** = einer, der links (tenkisch) ebenso beweglich ist als der gewöhnlich rechtshändige (s. d.) Mensch (Schmeller I, 525. 1494). — *Tralle*-**Watsch** (Aargau; Z. f. d. Philol. III, 334. 336) siehe Drallewatsch.

Wauckerl (Wuckerl, Wugler, Wulg) kann zu Wocken = Rocken, der zu einer Wieche gedreht wird (Schmeller II, 845. 903), sondern zu walken, walgen, wulgern = rollend bearbeiten = der wie eine Wieche von den Fingern gedrehte, gewickelte Unrat zwischen den Zehen und in der Nase. — **Wugler** (Wulger) = Hoffierung, menschliches Exkrement in rundlicher Form (Spiess II, 285). — **Wulg,** m. = dicker, runder Mensch (s. wuchern). —

Butzi- | **Wackerl** (Fackerl) | *Wutzi-* | **Wauckerl** | (bayer. Wald) = ein Krankheitsdämon der Kinderstube, welcher als rundliche Puppe (Larve) oder Wutzel die Kinder in die Füsse beisst, wenn sie nicht schlafen.

Waudel s. Waht, Wadel.

Wauwau, m. = der bellende Hundeton wû-wû, mit dem man die Kinder erschreckt, 1. = Schreckgeist für Kinder, schwarzer Mann, Kindlifresser, Teufel, Klaubauf, St. Nikolaus etc. (Z. f. d. A. 1888, 154; C. v. Schm. 520; Delling; Knapp 12). — 2. = (anlehnend an wai-wai, s. d.) ein körperlicher Schmerz, durch den Wauwau der Kinderstube veranlasst (Delling).

Wazel s. Weisend.

wax, 1. = s. wachs. — 2. = (ahd. nuessin = scabra, asper, Steinm. III, 309) = scharf, rauh, schmerzhaft.

Web, n. **Webs**, n. **weben** (indogerm. wê = sich hin und her bewegen, weben, den Webfaden werfen; webh [Wabe, Wiebel, Wäffle, Webs]; germ. web, Kluge[5], 234. 398 [Wift]; mtl.-engl. pur le webbes vel pynnis in oculis; the webbe in manes eye = tela in oculo, pannus; perle hawe, pin or web, Übersetzung des pannus, Heinrich 68. 90. 101. 209; angls. mid reaman bewefen = mit [Web-]Bändern [Riemen] ausgestattet, Cock. III, 146 od. mit Membranen ausgekleidet; ahd. wëban; weppi, n. = Gewebe, Graff I, 646; mhd. wëben; web, n. = Gewebe, Netz; 1765 websen, pl. = die langen Fäden des Weberzettels. — **weben**, (mhd.) **webern** = öfters die Beine so stellen, als ob man das Webergeschäft bethätige, indem die Füsse stets von einer zur anderen Seite bei ruhig gestelltem Rücken hin und her bewegt werden (der älteste indogerm. Webeapparat stand aufrecht und die Webenden waren stehend vor ihm thätig, Schrader, Spr.-Vergl. 1890, S. 478; E. Schmidt 17; Zipp. 152; Falke II, 66. Über die Vergleiche einzelner physiologischer Funktionen mit der uralten Webertechnik siehe: Blatt- u. Zäpflein-Fallen, -Schliessen; die Germanen dachten sich das Schicksal als ein „Gewebe" der spinnenden Frauen [Nornen] [s. Schicksalsfaden u. Wurd], Golth. 105). — *Adern-, adericht-***Web, Webs**, 1. = (1518 web der aderen meseraicarum, die von der Leber uzgen, H. v. Gersd. 11; Hyrtl, K. W. 194) = Mesenterium, Darmnetz, wegen seiner netzförmigen Veräderung mit einem Gewebe, Gespinst verglichen. — 2. = (1541 aederechtt weps, Hyrtl, K. W.) = Adernetz, fadenförmiges, langfaseriges Gewebe. — *Lein-***webern** = webern (Falke II, 66. 430). — (1790) *Zellen-Gewebe* = das ganze fächer- oder netzförmige, weitmaschig das Fett in Zellfächern einschliessende Bindegewebe unter der Haut (Richter I, 303). — **Web**(*er*)*-Brust, -Gicht**, *-Spule*.

wech (adj.) s. Weh; = wehig.

Wechsel, m. (indogerm. wik [vices]; wig [Woche, weichen]; ahd. wëhsal; mhd. wëhsel = Veränderung, Vorgang verändert durch Tausch, Krankheit, Alter [Wechsel- u. Stufenjahre]), Klimax, Klimacterium, Change of life. — **Wechsling** (ahd. wihselinga; mhd. wihselinc, cambio, Graff I, 717) = das nach dem Volksglauben von Dämonen ausgewechselte und untergelegte, wie aus anderer Sippe stammende Kind, der Wechselbalg, Wechselbutte, der mondkalbartige Kretin (s. d.), dickköpfig, dickhalsig, kielkröpfig, blödsinnig mit schwachen Beinen, unbändig schreiend u. gefrässig (Wuttke 583). — *Ab-***wechsel** = s. Wesen. — wie *ausgewechselt* = wie ein Wechselbalg. — *Haar-***Wechsel** = der Austausch der dichteren Winterhaare mit den dünneren, glatteren Sommerhaaren bei Tieren. — *Kinder-***Wechsler** (Oldbg. = nach dem Volksglauben ein die Kinder auswechselndes, Wechselbälge [s. d.] im Alptraume [s. d.] erzeugendes elbisches Wesen, Vernal. 232). — *Krankheit-***Wechsel** = die Änderung (s. Krisis) des Krankheitsverlaufes (s. urteilender Tag). — *Stoff-***Wechsel** = die Veränderung, welche im Körper des Menschen und Tieres (Zelle) durch Ein- und Ausfuhr von Stoffen (chemischen Umsatzprodukten) vor sich geht und sich beim Fieber (s. aufsiedendes Blut) im erhöhten Grade als grösserer Umsatz der lebenden Substanz bemerkbar macht. — *Zahn-***Wechsel** = Dentitio secunda = der Austausch der Milchzähne mit den bleibenden Zähnen. — **Wechsel-***Auge, -Balg, -Butte, -Fieber, -Frau, -Gelenk**, *-Jahre, -Kinder, -Koortsen, -Krankheiten, -Punkt, -Zähne*.

Weck, m. **Wecken**, m. **(Weggen)** (vorgerm. waghyo = Keil, Pflock; germ. wagja; ahd. wecki, weggi = keilförmiges Gebilde, cuneus, Kluge[5], 398; Graff I, 661; uuecgun = cunei, H. Z. XVI, 71; 14. Jahrh. wegge = cunei, Voc. opt. W.; mhd. wecke = cuneus, Keil, Zwickel [Zweck]) = das keilförmige Steissbein (Weckenbein ist = Keilbein), vom tierischen Knochen genommen, Cuneus (Hyrtl, K. W. 123). — **Weckerling** = Afterling, Rectum, Mastdarm am Wecken. — *Dorr-***weck** = *Dörr-***Wecken** = s. Dörr (-weg!) (Pauli 112; E. W. I, 167). — *Z-***wecken** = s. zwacken. — **Wecker** = s. auch wach.

Wed, m. **Wedel**, m. s. Waht, Wadel, Wädel. — **Weden-***Braue**.

Weffel s. Wabe.

Weg, m. **-wegen, weg** (indogerm. wegh [vehere, via] = sich fortbewegen, ziehen, fahren; germ. weg = ziehen, fahren, tragen, bewegen; ahd. wec = Weg; wëgan = sich bewegen; wëgen, wecken = machen, dass sich etwas bewegt; mhd. wëc = Weg; wëgen = sich bewegen; 1460 wegenn = bewegen, Gurlt II, 191; enwëc = inwëc = auf dem Wege, weg, Kluge[5], 398). — **Weg** = der Vorgang des Sichbewegens, der Ort, wo etwas sich fortbewegt, die Bahn, auf der etwas, z. B. die Krankheitsstoffe, fortbewegt werden (letzteres seit Ende des 18. Jahrh., Pr. II, 474). — **weg** sein = vom Leben, von der Besinnung entfernt sein, ver-, entzückt (s. d.), besinnungslos sein (Andresen 97). — die **Wege** (Kreuzwege) sind der Aufenthaltsort der elbischen Geister (Mittagsalp, Grasteufel, Wegetritt). — zu **Weg** kommen = von einer Krankheit genesen, aus der Verirrung auf den richtigen Pfad oder zu sich kommen (E. W. I, 439). — *Ansteckungs-***Wege** = die Lymphgefässbahnen, die den ansteckenden, infizierenden Krankheitsstoff in das Blut bringen. — *Be-***weger** = der etwas in Bewegung versetzt. — *Ader-Be***weg**(*nis, ung*) (1468 weissag durch wegung der adern, salisatio ex saltu membrorum vel tremore venarum [Färch], D. II, 325; 15. Jahrh. de bewegynghe der adern = pulsus, D. II, 309; 16. Jahrh. der auder bewegnuss, D. 472),

1. = der Pulsaderschlag. — 2. = Muskelbewegung, Färch. — (1551) grosser, kleiner *Be*weger = Trochanter major, minor, der grosse, kleine Rollhügel am Oberschenkel, der sich beim Gehen bewegt, sich in Bewegung versetzt, (Hyrtl, K. W. 150). — (1592) *be*wegen, z. B. den Leib, Harn = den Leibes- oder Blaseninhalt nach oben oder unten ausführen (Seb. 359), laxieren (Fr. Kr. B. 95). — das Hirn *be*wegen = den Hirnwust (s. d.) ausführen. — die Zähne *be*wegen (angls. = gingivas the greccas baeted; that is on ure theodun [s. deuten] the flaese dhe abute tha theth wuxt and de thet awegdh, Cock. III, 102). — *erste* Wege = Magen, Rachen, Dünndarm, wo sich der Unrat, Wust (s. d.) wie auf der Hausflur zuerst anhäufen sollte (Kraus, E. 960. 1085; la première digestion, Briss. 159). — (1783) *Gallen*-Weg = Ductus cysticus s. hepaticus = Gallenausführungsgang (Essich 305). — den *grasigen* Weg gehen = sterben (den begrasten Hellweg, „grüne Wiese" zum Todesreiche der Hella gehen) (Birlinger, Sg. I, 324; Buck, Flurn. 89. 106; Z. d. V. f. V.-K. 1894, 457; vielleicht ist auch der Grasteufel [s. d.] = Mittagsalp in Beziehung stehend). — *Harn*-Wege = Harngang (s. d.). — (1497) *langer* Weg = die Längsrichtung der Knochen (Gurlt II, 210). — *Luft*-Wege = die Bahnen, auf welchen die Atmungsluft zur Lunge gelangt (Nase, Rachen, Luftröhre etc.). — *Milch*-Weg, 1. = Milchgang (s. d.). — 2. = Galaxia, der unfreiwillige Abgang von Milch, Milchfluss (Gr. W. VI, 2260). — (1479) *Mutter*-Wegung, 1. = Praecipitatio matricis (Ortolf) = die Veränderung der Gebärmutter in ihrer Lage (s. Irrung). — 2. = Passio hysterica, das Gefühl dieser Bewegung. — (1735) *üble* Wege = Absonderungsgänge und Produkte von übler Bedeutung, vikariierende Menstruationsblutungen etc. (Woyt 508). — (1740) *Wasser*-Wege (Seitz I, 445) = Wassergänge. — Weg(*e*)-*Scheisser*, -*Seicher*, -*Tritt*.

Weh, m., f., n. (**Waih** (germ. wai! [vai]; goth. wai! ahd. wê! wêwo, m.; wêwa, f. wê, n. a' hué, 9. Jahrh., Hattemer, Denkm. III, 600 = dolor, malum, Kluge[5], 398; Graff I, 633 ff; wewun = venena frigoris, H. Z. XIII, 209; angls. woe; mhd. wê! = Naturlaut, Schmerzinterjektion für: Weh, Schmerz, Leid; ndl. wêen; mhd. wêhen = wehthun; we, f. wêwe, m. wêhe, m., Lexer 370; [b. Luther] Wehe, f., H. Paul 536 = Weh, Schmerz, Leid, Krankheit, Geburtswehe; die verschiedenen Weh-Arten werden dem uralten Begriffe entsprechend als dämonistisch verursacht angenommen u. in den wilden Wald verwünscht, Mannh. 17; [s. auch: ach und *]; angls. ist ace, ece [ach] häufiger für Weh, Schmerz gebraucht). — **Wehtum, Wehtung** (1515 wetung, D. 379; ndl. wedom; [**Wähtich**] mährisch. Judendeutsch waitig, Urquell, 1897, S. 275), 1. = Schmerz ohne äusserlich sichtbare Ursache, als ob man sich „weh-gethan" hätte od. als ob ein Dämon den Schmerz (Weh) „angethan" hätte (das „Ach" wird auch in Segensformeln personifiziert, Schönbach 42; St. Benno-Mir.; Platner I, 300; Hohl, Rhönspiegel 1881, S. 162; Gr. W. V, 781). — 2. = namentlich der häufige Schmerz beim Fingerwurm (s. d.) (De Cock 292). — **weh, wehig** = schmerzend, übel, ohnmächtig (E. W. I, 2). — **weh** werden zu einem Kinde = Gebärwehen bekommen (Gr. W. V, 709). — **wehlich** (ahd. wêlîh = miser, wêlicho = malignum, Graff I, 632; 1510 welichen = vecorditer, D. 680). — **Weh-weh-le, Wehele** = Schmerz (Kindersprache; Spiess II, 278). — **wehen, weheln** = wehthuen, leiden, z. B. (ndl. er wêet van de gal, De Cock 195) = er leidet an Leber- oder Magenbeschwerden. — **Wehdl** = = ein kleiner Schmerz (s. Wädel). — **Waihle**, n. **Weh**, n. **Wehe**, f. (1687) **Wehe**, m. **Wehen**, pl. = das, was den Schmerzruf Weh! veranlasst: a) der erste, einzelne, plötzlich eintretende, aber bald vorübergehende, sozusagen reflektorische, körperliche Schmerz (s. Wehtag, Siechtag) als Gemeingefühl, das auffallend oft nach der Örtlichkeit differenziert ist (Gr. D. M. II, 1106); die Differenzierung nach der Qualität, der Gefühlsart, ist nicht gegeben beim Weh, da diese Schmerzart als selbstverständlich, selbsterfahren vorausgesetzt wird; der Schmerz (s. d.) dagegen ist ein qualitativ bestimmtes Weh; Leiden (s. d.) = ein durch die Quantität u. Dauer der Schmerzen bestimmtes Weh; b) die Gebärmutterwehen (Nixae = Schmerzen durch die Gebärarbeit) = die mit den Uteruskontraktionen verbundenen, natürlichen Schmerzen (franz. gires, Du Cange IX, 221; engl. woes; v. Siebold 90; Gr. W. IV, 1. 1912); diese durch die Ursache unterschiedene Schmerzart, welche die Frauen „ankommt" (1690, Steinmayr, Marian. Schatzkammer 165), wird in einer äusserst sinnigen Volkssage (Mannhardt 81) durch eine schöne, blaue Blume, die den Namen „Nimmerweh" hat, von den sie darreichenden Festfräulein beschwichtigt; c) auffallende, das Mitleid erweckende Krankheiten, z. B. Epilepsie (= wale, Buck 14) und d) die damit verwechselte Kinderfrais (1742 wehele = eclampsia infantium, Zw. 495); e) in der Kindersprache alles, was Schmerz macht (wiwile, bibile, waihle, Buck 25; C. v. Schm. 65. 536), auch die geringste Beschädigung; f) jeder gewöhnliche, sozusagen alltäglich erfahrene Schmerz, dem keine besondere Achtung beigelegt wird; g) (verallgemeinert) **Weh** = Sucht, Febris, Morbus, (engl.) ack, ach (s. Ach u.*); h) die Seltenheit der Weharten beim Tiere erklärt sich aus der Entwickelung des Begriffes Weh; nur unter dem Einflusse des franz. mal wurde an der französischen Grenze „Weh" öfters für „Krankheit" auch bei Tieren gebraucht, z. B. das Weh = Rindshammer beim Rinde (Rotz) (1592, Seb. 151). — *Ader*-**Wehtum** = Arthritis, Adersucht, der Schmerz in der Ader II, im Geäder, Sehnadern, Gliedern. — (1551) *After*-**Wehtum** = Tenesmus ani, Krampfschmerz im After (Bock). — *Allhaupt*-**Weh** = s. Hauptweh. — *Arschdarm*-**Wehtum** = Afterwehtum. — *Au*-**weh** = Augweh (s. d.). — Meister-Auweh = mors, Tod (s. Meister). — *Aug(en)*-**Weh**, m. (Auweh) (angls. eag-ece, Cock. II, 32; ahd. aucweh = pustula, Steinm. II, 326; 15. Jahrh. augenweh = aorasia, D. 39; 1495 augenwe = ophthalmia, D. 398; 1499 augenwee, Birlinger, S. I, 417; 1515 augenwe = aorasia, D. 39; 1516 augenwe = epiphora morbus oculorum qui lascivia [Geilsucht = Gelbsucht, D. 204] dicitur; 1560 augenwee = dolor oculorum, Gr. W. I, 813; 1592 augenwee bei Pferden, Seb. 178; 1756 augenweh = lippitudo,

Augentriefen, A. v. H. I, 1087), 1. = der einfache Schmerz beim Augenkatarrh, namentlich die Gelbsucht (s. d.) der Kinder (Blenorrhoea neonatorum), maux aux rieux (Briss. 303; Pauli 37). — 2. = (1312 morbus St. Clari, Gurlt II, 39) = das hitzige Augenweh, epidemischer Augenkatarrh bei Menschen. — 3. = der geringste Schmerz, der einem zustösst (1534, Schm. I, 49), weil das Auge einem sehr leicht schmerzen kann durch Fremdkörper, Staub etc. — (oberbay.) Net-Auweh = nicht soviel, dass es einem im Auge wehthut, nicht das geringste Weh. — *Bär-, Gebär-, Geburts-***Wehe**, n. **-Wehen**, pl. (angls. wif-bearn eacena, Cock. I, 392; franz. mal d'enfant; 1616 wehe zur geburt = dolor mulieris parturientis, Gr. W. IV, 1. 1912. 1922; Sobernh. 147; ndl. barensweeën, De Cock 61) = Wehe 2. — (1582) *Bärmutter-***Wehe** (Lonic. 376) = Mutterweh. — *Bauch-***Wehe**, n. **Weh**, m. **-Wehtum**, n. (15. Jahrh. buochwee, buchweten, buechweue, buckwe, bauchwee = lienteria, D. 185. 329), 1. = der einfache, kneipende, stechende, pfetzende, kolikähnliche Schmerz im Bauche, der ohne Darmentleerung bald vorübergeht (engl. dry belly ach = trockenes Bauchweh [s. Bolgach*]). — 2. = die Gedärmkolik bei der früher sehr häufigen, roten Ruhr = rotes Bauchweh (v. M. I, 162). — 3. = ein krankheitsfeiger Mensch, der über ein alltägliches Bauchweh schon klagt. — rotes *Bauch***wehtum** (1485 der rote buchwethum = dysenteria, D. II, 137) = Bauchweh 2, Tormina cholerica Plinii. Das Bauchwehblümerl ist = Ruhrkraut (Gnaphalium, Dalla Torre; Achillea millefol.; 12. Jahrh. böchwurze = herba graminis, D. 275; Jessen 6). — *Bein-***Weh**, 1. = Panaritium, Fingerwurm (s. d.) am Knochen des Fingers (Mannh. 17; Grohmann, Abergl. 158, 1137). — 2. = (angls. banece, Cock. II, 68) = Knochenschmerz. — *Berg-***Weh** = der bald vorübergehende, sozusagen selbstverständliche Muskelschmerz in den Beinmuskeln nach dem Bergsteigen. — (1582) *Blasen-***Weh** = Dysuria, vorübergehender, leichterer Blasenschmerz (Lonic. 323; Fr. Kr. B. 604). — *böses* **Weh, -Wehdl**, 1. = leichteres, aber allgemeiner verbreitetes Leiden, z. B. Augenkatarrh (Schm. II, 848). — 2. = (1591 das boessweh = epilepsia, Had. Jun. 373), das fallende Weh als bekanntes Leiden. — 3. = unbekanntes, aber tiefsitzendes, schmerzhaftes Leiden (Schm. II, 848). — *Brand-***Weh** = der zum Brand des Fingergliedes (Necrosis) führende, schmerzhafte Fingerwurm (Panaritium) (Grohmann, Abergl. 158. 1137; Mannh. 17), der, weil durch einen Wurm (s. d.) veranlasst angenommen, besprochen, verwunschen wird. — *Brust-***Weh**, 1. = Brustschmerz, z. B. bei Bronchitis, Pneumonia, Pleuritis (mnd. „wem weh is um der borst" [und schwellen ihm die Zungen in dem Munde und wird ihm der Speichel bitter und ist grün und die Augen sind ihm gelb und ihm ist weh um die Milz und thuen ihm die Schultern weh, du siehst, dass er viel wackelt und der Arm ihm lahmet und die Ohren sausen], nach Mag. Barth. 89 b ff.; 1592 brustwee bei Pferden, Seb. 176). — 2. = (1532 brustwee der frawen, Fries 96) = Mastitis, Brustdrüsenschmerz bei Frauen. — (1538, 1666) *Darm-***Weh** (angls. thaera dearma ece, Cock. I, 196; Tenasmus ist ein solche Kranckheit, dass einer stets begehret zu Stuhl zu gehen und kann doch nichts thuen, nach Luther VIII, 260; Lonic. 145; 1740 scharffes Darm-Wehe = colica, Seitz II, 38) = Bauchweh, Darmgrimmen, Darmgicht, Kolik (Seb. 152 [beim Rind], wird besprochen], Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 289; Eichh. I, 849; Gr. W. II, 782). — *Diech-***Weh** (angls. theoh acan, theoh ece; engl. thigh ache, Cock. I, 4; II, 64; III, 70) = Schmerz im dicken Schenkel (s. Diech), Hüftweh, Ischias. — (1756) *durchdringende* **Wehen** = Gebärwehen, welche bis in die Lenden, in die Beckenseiten und das Kreuz dringen, ausstrahlen (Beyn. 2. 198). — *fallend'-, falliges-*, (1468) *fallendes* **Weh, -Waih** = Epilepsia, Apoplexia, Kataplexia, Fallsucht (Ortolf; Buck 14; 1468 das fallend wee, D. II, 28. 79; E. W. I, 106). — (1725) *falsche* **Wehen** = wilde Wehen, die die Entbindung des Kindes nicht bewerkstelligen, meist entzündliche Mutterkoliken (1782 „die ihren Sitz und Ursache ausserhalb der Gebärmutter haben", Stein I, 160; Thes. san. Br. 369). — *Fuss-***Weh** (1516 fusswe = pernio, D. 428; 16. Jahrh., ndd. voesswewe = podagra, D. 443), 1. = jeder Schmerz am Fusse, Dolor s. aegritudo pedum (Gr. W. IV, 1. 1059). — 2. = (1556) Podagra, Fussgicht des Menschen (Gr. W. IV, 1. 1059. 1024; Fr. Kr. B. 443). — 3. = Hühneraugen, Leichdorn, Frostballen am Fusse. — 4. = (übertragen) Klauenseuche bei Tieren (Fussucht, Fussfäule) (Gr. W. IV, 1. 1024). — *Gallen-***Weh** = Übergall, Gallensucht als Epizootie. — *Gebär-, Geburt-***Weh** = s. Bärweh. — (17. Jahrh.) *Geleich-*, (1592) *Gleich-***Weh** = Gliederweh, schmerzhafte Gliedergicht, Gleichsucht bei Mensch u. Haustier (Seb. 448; R. A. 672; Zw. 723; Gr. W. IV, 1. 1060). — (1551) *Glieder-* (*Lid-*)**Weh, -Wehtum** = schmerzhaftes Leiden an den Gliedern (Rheumatismus articulorum) (es wird in den Wald verwünscht; 1582 gliederwehethumb, Lonic. 106; angls. leodhu ace, Cock. I, 86; Mannh. 17; A. B.). — (1756) falsches *Glieder***weh** = ein leichter Schmerz an den Gliedern, Arthritis spuria (A. v. H. I, 143). — (1551) hitziges *Glieder***weh** = Rheumatismus articulorum acutus, Arthritis calida (Bock 101; A. v. H. I, 142), fieberhafte Gliederkrankheit. — (1757) laufendes *Glieder***weh** = der polyartikulare, von einem Glied zum anderen umspringende Gelenkrheumatismus (Bäuml. 109). — Manns-*Glieder***weh** (angls. mannes lythu acen, Cock. I, 6) = Dolor penis, membri virilis. — (1756) rechtes *Glieder***weh** = der eingewurzelte (podagraische) Gliederschmerz infolge von Arthritis tartarea, tophacea, wo alles schon „gypsig" ist (A. v. H. I, 143). — (1551) *Grippe-***Weh** (ein Feber mit Catarh wie es domolen umgieng das Grupenwee genannt; diese Sucht regierte domol weit und breit wie auch ze Monpelier u. nempt man sy coqueluche, Chr. Meyer 85) = Grippe (s. d.), Influenza (s. d.). — *Haar-***Weh** = der vorübergehende Schmerz auf der Kopfschwarte beim sogen. Katzenjammer, ex abusu alcoholis mit Hyperästhesie der blutreicheren Haarwurzeln (geschwollenes Haar*). — *Hals-***Weh**, m., n. = jeder Schmerz im und am Halse: a) (1509, 1597) Angina (Pauli 10; D. 35; Gr. W. IV, 2. 270), entzündlicher, innerer Halsschmerz (böses, gefährliches Halsweh); b) (1807)

Bräune (Diphtheritis im Halse); c) (1681 das halsweh wo einem die Gurgel abfault) = Lues, Angina syphilitica; d) Rheuma der Halsmuskeln. — bösartiges *Hals*weh = die gefährliche, ansteckende, epidemische Diphtherie (s. böser Hals). — (1509) gefährliches *Hals*weh (der Kinder) = die besonders unter den Kindern häufigere und schwerer verlaufende Diphtherie (s. Schulpest) (Iuchenh. Mir.). — (1756) innerliches *Hals*weh = der Schmerz bei Entzündungen der inneren Halsteile (Rachen, Mandel, Gaumen), Angina (A. v. H. I, 87). — (1620) umgehendes *Hals*weh = epidemische Diphtherie, die wie ein Würgengel (s. d.) von Haus zu Haus sich einstellt (Dr. Minderer). — (1517) *Hand*-Weh (hendwee, Gr. W. IV, 2. 423), 1. = Handgicht, Händezipperlein, Chiragra. — 2. = Handschmerz überhaupt, durch Rheuma, z. B. — *Haupt*-Weh, -Wehtum (ahd. houbitwê = Hauptsucht, Gr. D. M. II, 1112; mhd. houbetwêwe = cephalalgia, Lexer 107; 15. Jahrh. eyn dem dat houed we döyd = freneticus, D. II, 182; 1502 hauptwee = Petechialtyphus, Lersch 203. 204; 1512 hauptwe = meningitis, D. 356; 1521 hauptwe; 1530 hauptwee = cephalalgia, D. 113; 1532 hauptwee, Fries 69; 1551 hauptwee = phrenesis, Bock 44 = apostema cerebri ex calore, tumor capitis qui facit hominem freneticum, lunaticum, furiosum, Du Cange III, 604; D. 246 ff.; 1554, ndl. weedom de hoofds, De Cock. 119; 1555 hauptwee = eine erschreckliche einfallende Sucht [Pest?], Pictor. 87; 1561 hauptwee = cephalalgia, Gr. W. IV, 2. 638; 1588 hauptwehthumb = cephalalgia [rheumatica], Tabernaem.; 1591 hauptwehe = Cephalalgia, Had. Jun. 371; 1592 Hauptweh = Sonnenstich, Seb. 89; 1612 das Hauptweh oder die ungarische Krankheit, Verf. Volks-Med. 226; 17. Jahrh. hauptwehe = Sonnenstich, Fr. Kr. B. 434; mnd., 14.—15. Jahrh. deme dat hovet we dot van colde, J. f. nd. Sp.-F. XV, 142; deme bosen hovede dat van hette we deyt, l. c. 132; 1645 hauptwehe = eine Rinderkrankheit, Coler, R. 406; 1668 hauptweh, Beyn. 1. 5; 1717 häuptwehe = cephalalgia; 1742 hauptwehe = morbus hungaricus, Zw. 518; 1756 hauptweh = Sonnenstich, Beyn. 71; angls. heafodece, Cock. I, 4), 1. = Kopfschmerz überhaupt (Cephalalgia, Cephales, Hemicrania) (angls. eafodece, Cock. I, 380; engl. head-ache, sick head-ache; „cefalea est capitis dolor, qui multo tempore tenet, cephalalgia vero recens est capitis dolor aut ex aestu, vino seu frigore, ebrietate aut indigestione et cito resolvitur", Du Cange II, 248) (s. auch Migräne). — 2. = der besonders heftige und auffällige Kopfschmerz im Beginne schwerer Infektionskrankheiten, namentlich: a) bei der Pest (= „das wilde Kopfweh", Beulenpest); b) beim Petechialtyphus (ungarische Krankheit) und Abdominaltyphus (Phrenesis); c) Hauptsucht (s. d.). — 3. = der Schmerz bei Gehirnkrankheiten (Meningitis), Sonnenstich (s. Influenza), Rheuma (Fluss) u. Syphilis. — 4. = die Hauptsucht oder Hauptkrankheit bei Rindern (Epizootie). — (1530) All-*Haupt*weh = der Schmerz am ganzen Kopfe, im Gegensatz zum halbseitigen Migräneschmerz (Künigssp. 36). — (1551) grosses *Haupt*weh = Hauptweh 2 (1631 gross hauptweh, Gurlt III, 24; Bock 27). — (1699) halbes *Haupt*wehe = Migräne (s. d.) (v. M. II, 5; angls. healfes heafdes ece = hemicrania; engl. ache of half the head = megrim, Cock. II, 20; Übersetzung der Hemikrania, aus den angls. Klosterschulen stammend). — (1681) hitziges *Haupt*weh = Hauptweh 2, Pest (Typhus). — kaltes *Haupt*weh = fieberloser Kopfschmerz (s. Phlegma und kalt). — (1645) langwährendes, (1741) langes *Haupt*weh (= hemicrania, Coler A. 338; Cephalea Plinii, Kirsch 206; angls. Schulübersetzung singalum heafod ece = Hemicrania constans, Cock. I, 380) = chronische Neuralgie der Kopfnerven. — (1609) scharfe *Haupt*-Wehen = bei vielen Leuten auftretende, fieberhafte Infektionskrankheiten mit heftigem Kopfschmerz (Guar. 871). — schweres *Haupt*weh = Krankheit mit hohem Fieber und Kopfschmerz. — (1551) schwindelichtes *Haupt*weh = Hauptweh 2 mit Ohnmacht oder Gehirnbetäubung (Bock 404). — (1668) strenges *Haupt*weh = anhaltender, heftiger Kopfschmerz (Beyn.). — (1699) Taub-*Haupt*-Wehe, n. = Phrenesis, Kopfschmerz mit Betäubung (Fieber) (v. M. I, 84). — *heiliges* Weh, 1. = (Übersetzung des morbus sacer, Hippokrates; Elsass Heyeweh, Lambs 30) = Epilepsia, von der Hippokrates selbst glaubte, dass sie eine von der Gottheit verhängte Krankheit sei, morbus herculeus Aristotelis, weil ihre Heilung ebenso schwierig sei wie eine Herkulesarbeit oder weil Herkules selbst daran gelitten habe (Buck 13) (s. heilige Krankheit). — 2. = ein sehr heftiger Kopfschmerz (Neuralgia) = Geschoss (s. d.) (Buck 14), das sehr gefürchtet war (s. heilige Ader). — *Heim*-Weh (1688 heimwehe = nostalgia, zuerst bei Schweizersoldaten so genannt [s. Schweizerkrankheit u. Elend], Kluge[9], 162; 1705 heimweh, Gr. W. IV, 2. 884; 1714 pathopatridalgia; 1731 nostalgia Helvetiorum; 1782 heimwehe = übermässige Sehnsucht nach dem Vaterlande, M. H. L. I, 488; 1785, Oberbayern = Heimsucht, Kluge[5], 162; franz. mal du pays [s. Landsucht]; an der Loire: hemvé, Briss. 111. 131) = eine traurige Stimmung, Gemütskrankheit melancholischen Charakters, welche sich durch Sucht (Weh) nach der Heimat, Nostalgia (νοστός = Heimat) u. das Vorherrschen der auf die Rückkehr in dieselbe bezüglichen Vorstellungen kennzeichnet. — *Herz*-Weh, *Herzgrüblein*-Weh (12.—14. Jahrh. herzwêwe, m., Hoffm. I, 376; mhd. herzewê; 1495 hertzwe = vecordia, D. 608 = cordiaca, D. 640; 1512 hertzwehe = cordolium, D. 151; 1530 hertzweh = ein siechtumb des magenschlundes, Künigssp. 49; 1561 herzewê, wee im herzgrüblin = morbus cardiacus, Gr. W. IV, 2. 1247; 1680 herzwee = cardialgia, Gr. W.; 1807 herzwehe = Magenweh, Ackerm. 241; engl. heart ach; angls. heort ece, Cock. I, 34; III, 42), 1. = der körperliche Schmerz (vecordia) (Du Cange IV, 142) in der Herzgegend; a) Herzschmerz bei Myocarditis, Angina pectoris, die Krankheit des Philosophen Seneca (Marx 4) (Herzsucht, Herzklemm, Herzgespann); b) Cardialgia, Morbus cardiacus, avoir mal au coeur, de coeur, Magenkrampf mit Übelkeit, der in der Herzgrube (cardia, Magenschlund) empfunden wird. — 2. = der psychische Schmerz, ins Herz verlegt, als den Sitz des Mutes nach humoralpathologischer Lehre = Wehmut. — (1592) *Hinkend* Weh (la courbe, Seb. 176) = Ischias, überhaupt jedes akute

Leiden, welches Hinken (s. d.) veranlasst. — *Hirn-* (*Hürn-*)**Wehe**, n. (1580 hirnweh = Influenza, Lersch 261; 1680 phrenitis [s. Hauptweh], scotoma [= vertigo], Gr. W. IV, 2. 1563; flandr. hoornvee, dort wird St. Cornelius wegen des hoorne [corne] als Patron angerufen, V.-K. 1898, X, 123), 1. = das Hauptweh 2 bei Infektionskrankheiten, z. B. Typhus, Influenza etc. mit Benommenheit des Sensoriums. — 2. = das allgemeine, krankhafte Schmerzgefühl im Kopfe, namentlich auf der Stirne (Hirn). — 3. = Epilepsia (s. Urquell 1898, S. 99). — *Hüft-, -Huft-, Hüftbein-, Huf-***Weh(e), Wehtum**, m., f. (16. Jahrh. huftwee = G'rinn [s. d.], Gr. W. IV, 2. 1872; 1561 huffwee = dolor ischiadicus, Gr. W. IV, 2. 1872; 1592 huffweh = coxitis c. phlegmone, Seb. 299; 17. Jahrh. hüfftwehe = ischias, arthritis, Gr. W. IV, 1. 1060; 1742 hufftwehe, n. = dolor ischiadicus, Zw. 28; Maschenb. 337; 1743, 1748 hufft wehe, hüfftwehe = malum ischiadicum, bibl. Med. 486; 1785 huftweh, n. = coxalgia rheum., Haeser II, 476; angls. hype ban ece; engl. hip bone ache = ischias, Cock. I, 28. 170; mndl. wedom int hoeft, de Vr. 51) = jeder Schmerz in der Hüftgegend (Diech); a) Hüftgelenkschmerz (Coxitis, Coxalgia, Malum Cotunni, Coxagra); b) Hüftnervenschmerz (Ischias, Sciatik, Lendensucht). — verdriessliches *Hüft***weh** (1787, Vogel II, 73) = ein immerfort peinigendes, chronisches Hüftweh 1, 2 (Coxalgia, Ischias). — *Hühner-***Weh**, 1. = (1580 hühnerwee = influenza, Ruhem. 12; 1699 hünerweh = Zipf, epidemischer Katarrh, v. M. II, 128; 1787 hühnerweh = Zipf [influenza], Vogel II, 193); die Influenza (Grippe) als eine öfters wiederkehrende und sehr kontagiöse Krankheit übernahm öfters die Namen einer vorangegangenen, dem Volke aus jüngster Erfahrung noch bekannten, wenn auch in ihren Symptomen ganz differenten, aber epidemisch aufgetretenen Krankheit (s. Tannwätschel); namentlich aber verglich man solche mit Hühnerkrankheiten (Zipf, Pips, Bürzel), die dem Volke sehr geläufig waren und deren Namen es um so leichter auf menschliche Krankheiten übertrug, je unbestimmter die ersten Krankheitssymptome einer Volksseuche waren; das ausgeprägte, schwere Krankheitsgefühl, das häufige, relativ leichte Überstehen der Krankheit, das unbestimmbare Hinsiechen, Kränkeln (s. zipfen) im Anfange der Krankheit lassen die Übertragung des Namens einer darin ähnlichen, bekannten Hühnerkrankheit auf die menschliche Influenza ganz wohl erklärlich machen, wie überhaupt die Influenza neben der Syphilis eine der namenreichsten Krankheiten ist. — 2. = der reizbare, kränkelnde Zustand der brütenden Hühner wurde desgleichen auch übertragen auf Frauen, die Kinder haben wollen = Geschlechtslust als eine Art von Krankheitsanfall „eine sprachliche Vergleichung von Frauen und Hühnern, die auch sonst gebräuchlich ist" (Gr. W. V, 1258. 1260) (s. Zipf und Kluck). — 3. = (1769) Hühnerweh = Millar'sches Asthma (?), Engbrüstigkeit (Huber 17). — 4. = (engl. chincough [Keuchhusten] soll nach Kaltschm. II, 225) = Hühnerweh sein, vermutlich weil Influenza (s. d.) = coqueluche und letzteres = Keuchhusten ist. — *Juck-***Weh** = Nesselsucht, Pruritus. — *kaltes* **Weh** (1455 kaltwê; 1507 kaltwee, Hort. san.; 1512 kaltwe = febris quartana, D. 477; 1518 kaltwee = febris, febris ephemera, H. v. Gersd. 99; 1551 kaltwee = Fieber, Bock, Reg.; 1582 kaltwehe, n. = Frörer, Fieberfrost, Gr. W. IV, 1. 249; 1590 kaltwehle = febricula, D. 228; kaltwehig sein = febricitare, D. 228; 1591 kaltwee = febris, Had. Jun. 388; 1742 kaltwehe, n. = febris intermittens tertiana, Zw. 507; 17. Jahrh. das kalte Wehe oder Griess, Fr. Kr. B. 292), 1. = jeder mit Fieberfrost, Schüttelfrost (Kälteempfindung) einhergehende Krankheitsanfall beim Menschen mit dem Gefühl einer schmerzhaften Beschwerde durch dasselbe (die älteste Differenzierung des „Weh" nach den Symptomen) (s. ob.), besonders: a) das typische Wechselfieber, Malaria, Intermittens, kalte Fieber, das Kalte, kalter Siechtag etc. (Gr. W. V, 86. 94); b) das kalte **Wehle** = Febricula, Febris ephemera, Eintags-Sucht, ein kleiner Schüttelfrost aus verschiedenen Ursachen; c) das Kaltvergicht (s. Gerinn), Febris rheumatica, Gliederschmerz mit Fieberkälte, daher St. Andreas der Gichtpatron auch für Kaltweh angerufen wird (Preussen; Urquell 1897, S. 77; Schm. II, 1241). — 2. = der Schmerz bei der „kalten" Seich (s. d. u. Gries). — 3. = der Schüttelfrost beim Pferde (übertragen). — *77 Kalt***weh** (Gr. D. M. CXL. 330; Kuhn, Z. f. v. Spr.-F. XIII, 135. 1128) = die oft wiederkehrenden (1592 „stät[s] währenden", Seb. 86) Anfälle von Schüttelfrost bei der Malaria (s. Koortsen) (dämonistisch wie die Würmer aufgefasst und daher besprochen, Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 68). — (1518) verborgenes, drückendes *Kalt***weh** = eine fieberhafte Krankheit (Malaria z. B.), deren Fieberanfall mit Frost nicht recht zum vollen Kaltweh sich entwickelt (H. v. Gersd. 99). — (1507) viertägiges *Kalt***weh** = eine jeden vierten Tag eintretende Malaria (Intermittens, s. Quartanfieber) (Hort. san.). — *Kalt***weh-***Schauder*. — *Kerb-***Weh**, 1. = der Schmerz in der Afterkerbe (Erythema intertrigo, Wolf, Kerbschmerz). — 2. = Klauenseuche beim Rinde, dessen Klauenspalte od. Kerbe schmerzend angeschwollen ist (Gr. W. V, 565) (Klauenweh) (übertragen vom Menschen auf das Tier). — *Kind(es, er, lein, li)-***Weh, -Weh(en)**, n., f. (9. Jahrh. kindliwe = epilepsia infantilis, Du Cange VII, 190, [wo es durch Schreibfehler unter Rindliwe aufgeführt ist] = Eclampsia infantium; 1554 kinderwee, f. = eclampsia infantium, Gr. W. V, 753; 1588 kindswee = Katzenjammer, Gr. W. V, 762; 1616 kindlwehen = eclampsia puerperalis = Kindlkrämpfe, Paracelsus; Gr. W. IV, 1. 2014; 1668 kindlweh = Kinderfraisen, Beyn. 37. 226; 1680 kindwehe, f. = Geburtswehe, Gr. W. IV, 1. 1912; 1742 kindleinwehe = eclampsia infantium, Zw. 464. 495; kindswehe, f. = dolores ad partum, Zw. 641. 642), 1. = Gebär-, Geburtswehen = Kindeswehe, f., Wehen b, die das Kind zur Welt befördern (erst seit 1680 in diesem Sinne gebucht, Gr. W. V, 762; Heyne III, 341) (s. Arbeit, Not). — 2. = die Mitleid erweckenden, heftigen, epileptiformen Krampfanfälle (s. Schreck und Vergicht) bei Kindern (Convulsiones, Eclampsia, Epilepsia) (Schweiz auch bei Erwachsenen, Gr. W. V, 753; mal St. Loup [s. Wolf], Briss. 251; Die Kindliweh-Blume = Gichtrose, Paeonia [s. Vergicht], Rol. 123; Weh c). — 3. = die epileptiformen Anfälle der Gebärenden oder Wöchnerinnen (Eclampsia parturientium). — 4. = als kindliches oder kleines Weh

im Scherze = Katzenjammer (s. d.). — 5. = Kinderkrankheit überhaupt, (1786) morbus puerilis (Kraus, E. 373). — *Klauen*-**Weh**, 1. = Klauenseuche und deren Folgen bei Schafen (siehe Kerbweh) (Zipp. 635). — 2. = sogen. Klauenkrebs beim Rinde (E. Hess, in Bern). — *kleines* **Weh** = leichte Verletzung (Vernaleck. A. 416). — *Kopf*-**Weh**, m., n. (seit 1610 das ältere Hauptweh [s. d.] vertretend; 1748 kopfweh = cephaloponia [syphilitica], Maschenb. 82 ff.; 1756); A. v. Haller (I, 355) unterschied beim Menschen anhaltendes, bald vorübergehendes, eingewurzeltes, fixes, geringes, gewöhnliches, gewohnheitliches (habituelles), heftiges, idiopathisches, immerwährendes, kurzes, langanhaltendes; langwährendes, nachlassendes, ohngefährliches, periodisches, rumziehendes, schweres, stumpfes, symptomatisches Kopfweh, das auch volksmed. besprochen wird (Frischb. 73; Birlinger, Sag. I, 378; Z. f. Ö. V.-K. 1897, S. 280); weil die schwarzen oder verkehrten Elben (s. d. und Alp) dasselbe veranlassen sollten (Laistner II, 269; K. u. Schw. 443), 1. = Kopfschmerz (s. d.) beim Menschen (Gr. W. V, 1781). — 2. = die sogen. Hauptkrankheit oder Hauptsucht beim Rindvieh (1735; A. M. 277); aus den Lehrbüchern der Menschenkrankheiten in die Veterinär-Medizin übernommener Begriff und Name; Kopfwehblümerl = Geranium Robertianum = Rotlaufkraut [Kopfrose], Jessen 163). — 3. = die Hirnwut bei Pferden (1592 das grewliche kopfwee, Seb. 175). — 4. = (das kopffwehe = crapula, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 342) = Hirnreizung mit Erbrechen. — blindes *Kopf*-**weh** = Kopfschmerz mit Erblindung (diese durch den blindmachenden elbischen Dämon, z. B. Bilwiz verursacht angenommen, s. blinde Hauptschwären (Laistner II, 285). — (1756) Ei-*Kopf*-**weh** = Clavus hystericus (A. v. H. I, 1098. 1198) = ein in der Grösse eines Eies oben auf dem Kopfe od. im Hinterhaupte empfundener fixer Schmerz. — (1757) einseitiges *Kopf*-**weh** = ohrhalber Schmerz (s. Migräne) (Bäuml. 109). — (1756) Kranz-*Kopf*-**weh** = „ein Kopfschmerz, bei dem sich eine schmerzhafte Spannung wie ein Kranz oder wohlanliegender Helm um den Kopf legt" (A. v. H. I, 689 = le casque, Janus 1897, S. 394; Dornbl. 23). — nervöses *Kopf*-**weh** = ein durch blosse Reizung der Gehirnnerven veranlasster Kopfschmerz. — (1631) wildes *Kopf*-**weh** = scharfes Hauptweh mit hohem Fieber bei der Pest (s. wild) (Bayerland 1897, S. 319; Verf. Volks-M. 226). — (19. Jahrh.) *Krampf*-**Wehen** = Geburtswehen, die äusserst schmerzhaft sind und mit einer beständigen tonischen Zusammenziehung (Krampf) der Gebärmutter (ohne Wehenpause, ohne Erschlaffung) verbunden sind. — *Kreuz*-**Weh** (1740 Creutz-wehe ist ein Art von Zipperlein [Gicht] verursacht von scharffen, bissigen meistentheils von hitziger Feuchtigkeit, ain gemeine Krankheit, Seitz I, 69) = Kreuzschmerz, Lumbago, Lendenweh, Lendenübel, Lendensucht, Spiess. — *Lank*-**Weh** (mhd. lanche we; 12. Jahrh., Schm. I, 1493) = Lendenweh, Lankübel. — *Laus*-**Weh** (1516 leusswe = phthiriasis, D. 249) = der peinigende Zustand bei der Läusesucht (s. d.). — (1588) *Leib*-**Weh** = Bauchweh (ndl. li-we, De Cock, V.-K. 1895, S. 139; es wird besprochen). — *Lenden*-**Weh(tum)** (1518 lendenwee = nauphresis = nephresis, Nierensucht, Lendensucht, dolor s. languor renum, D. 378; H. v. Gersd. 100; 1530 lendtwee = lumbago, D. 339; 1551 lendenwehe, n., von kalter feuchte = lumbago, Bock 402; 1561 lendiwee, n. = dolor ischiadicus; 1680 lendenweh, n. = Seitenschmerz, Gr. W. VI, 744; 1742 lendenwehe, n., Zw. 744. 749; bibl. Med. 481; angls. lenden ece; n.-engl. ache of loins; mtl.-engl. dolor natium i. lendes, Heinrich 75; ndl. lendenwee = ischias, De Cock 307), 1. = der Schmerz in der Gegend der Lende (s. d.) und davon ausstrahlend: a) bei Nierenentzündung (Nephritis); b) bei Nierensteinen (Nephrolithiasis, Gerinn). c) Rheumatismus lumbalis, Lumbago (s. verkaltet); d) Ischias (s. d.); e) Seitenschmerz, Pleurodynia; f) Passio iliaca (D. II, 203); g) siehe Lendenpein (Gr. W. VI, 744; Falke II, 68). — (1668) *liebreiches* **Weh** (scherzhaft) = Zipperlein, Podagra (Beyn. 315). — (1645) *Lungen*-**Weh** = Brustweh (Coler, H. B. 112). — *Magen*-**Weh**, m., n. -**Wehtum** (15. Jahrh. dem der mage weethût = stomachicus, Gr. W. VI, 1436 [magensiech]; 1551 hitziges magenweethumb, Bock 183; 1677 magenwehthumb, Beyn. 91; 1680 magenweh, m., n. = apepsia, inflatio ventriculi, laborare stomacho, Gr. W. VI, 1441; 1725 magenwehe = cardialgia, Thes. san. Br. 618; 1740 die nächste Ursach des Magen-Wehes bestehet in einer merklichen Verletzung des linken Munds des Magens, Seitz I, 340; 1742 magenwehe, n. = cardialgia, Zw. 865; Coler, H. A. 176; Bayerland 1898, 255), 1. = der einzelne kardialgische Anfall von Magenkrampf (Herzweh 1 b). — 2. = unangenehmes Druck- oder Spannungsgefühl in der Magengegend (bei fieberhaften, entzündlichen Krankheiten des Herzens, der Leber etc.). — (1516) *Mandel*-**Weh** (Cynanche, Angina tonsillaris, D. 535) = der Schmerz bei Abscessen in der Mandel oder Halsbräune. — *Maul*-**Weh**, 1. = wehes Mäulchen (s. d.), Mundweh, weher Mund (s. d.) bei Kindern. — 2. = die Maul- und Klauenseuche beim Rinde (Falke II, 106). — 3. = das Rankkorn (s. d.), Milzbrand im Rindermaul (K. u. P. I, 74). — *Milz*-**Weh** (1580, 1645, 1666, 1748, 1756, Gr. W. VI, 2222; Coler, H. A. 174; Maschenb. 384; A. v. H. I, 1275), 1. = Malum hypochondriacum, „die linke Seite bläht sich sehr stark auf, welches Übel allein von eingebannten Winden oder Blähungen geschieht" = vapeurs, Milzsucht, Milzkrankheit, Melancholie (s. d.), the spleen. — 2. = Pleurodynia lateris sinistri, Seitenweh in der Milzgegend (Rippsucht). — *Mittelreff*-**Weh** (angls. midrif ace; engl. midriff acheth, Cock. I, 6; s. Reff) = Zwerchfellschmerz. — (1551) *Mund*-**Weh** = ein durch Skorbut oder Syphilis, Soorpilz, Aphthen verursachtes Leiden der Mundhöhle (Bock 42; Wirtz; Gurlt III, 263). — *Mutter*-**Wehe**, n. -**Wehtum** (1551 mutterwehe, mutterweethumb = passio hysterica, Bock 222. 225; 1680 mutterwehe = strangulatio et praefocatio uteri, Geburtswehen, Gr. W. VI, 2830; 1725 mutterwehe = passio hysterica, Thes. san. Br. 260; 1742 mutterwehe = suffocatio uteri, Zw. 252; 1737 „mutterwehe; der Sitz dieser Krankheit wird insgemein die Gebärmutter [s. d.] genannt und von vielen für etwas Lebendiges, ja gar eine lebendige Maus gehalten, welche in dem Leibe herumlaufe und die Weiber so entsetzlich plage", Bäuml. 462; franz. mal de mère), 1. = Hysteria (s. d.), Passio hysterica, Reizung

des Nervensystems durch Krankheiten am weiblichen Geschlechtsapparate, namentlich am Uterus (ἡ ὑστέρα = uterus als innerstes Eingeweide, Eichhorst II, 749. 759); „es ist eine hippokratische, aber irrtümliche Ansicht, dass der Uterus und seine Adnexa als alleinige Quelle der Hysterie zu betrachten sei“ (Roth 252). — 2. = die vielfachen Schmerzen an der Gebärmutter selbst (Dysmenorrhoea, Uterinkolik, Mutterkrämpfe etc.) (Pauli 62). — 3. = die Geburtswehen der Gebärmutter. — *Nach*-**Wehe**, f. -**Wehen**, pl. 1. = (1645) die nach der Entbindung des Kindes sich erst einstellenden, die Gebärmutter auf ihr früheres Volumen zurückführenden Wehen im Wochenbette (Tormina post partum) (Coler, W. 347; Georg. 448; Stein I, 148; Gr. W. VII, 229) etc. — 2. = (1561 nachwee, Gr. W. VII, 229; ndl. naweeën, De Cock 142) = die Überbleibsel von einer Krankheit, „die allewegen erst nachherkommen und den Menschen berühren“ (Tentationes morbi, verallgemeinert aus Nachwehe 1), z. B. Nachwehen vom Tripper. — (1680) *Nasen*-**Wehe** = peinigendes Nasenleiden (Ozaena, Ulcera narium) (Gr. W. VIII, 417). — (1572) *Nieren* **Wehe**, f., n. = Lendenweh, Rücken- oder Nierenschmerz, Lumbago, Nephritis, Colica renum (Seb. 152; Beyn. 229; v. M. II, 38. 70). — (1569) *Ohren*-**Weh**, n. -**Waih** = Passio auris vermiculosa (s. Ohrenwurm), Otalgia (Gr. W. VII, 1260; A. v. H. I, 1097; Buck 13), Ohrenschmerz. — (1582) *Podagram*-**Wehe** = Gichtschmerz (Lonic. 42). — (18. Jahrh.) *Quartan*-**Weh** = Febris frigida quartana, s. Quartanfieber, viertägiges Kaltweh (Gr. W. VII, 234). — *Rippen*-**Weh** (1592 rippenweh, Wirsung 232; 1697, Beyn. 222), 1. = Rippsucht (s. d.). — 2. = Seitenstechen bei der Rippenfellentzündung (v. M. II, 36). — (1645) *Ritten*-**Weh** = der Herzdruck in der Magengegend beim Fieber (s. Ritten) (Coler, A. 339). — *rot* **Weh** (ahd. roetwa = desinterea, Steinm. I, 753; 1470 rote wê, rute wi [Nordböhmen] = fluxus, cholera rubra, Gr. W. VIII, 1289; Schm. II, 824; 1571 der rothe weh = tormina, dysenteria, Schmeller II, 185; Coler, H. A. 206) = das rote Leid (s. d.) oder die rote Ruhr, Blutfluss mit Kolik. — *Ruck-*, *Rücken*-**Weh** (1561 rugkwehe, Wirsung; 1645, 1664 rückenwehe, Tabernaem.; Coler, H. A. 150; Gr. W. VIII, 1365) = Rückenschmerz, Lendenweh (Lumbago etc.). — *Schinken*-**Weh** = Schenkelweh = Hüftweh, coxarthrocace (Tirol; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 92). — (1756) (*ein-*, *durch-*) *schneidende* **Wehen** (Beyn. 195) = die Gebärwehen beim Einschneiden des kindlichen Kopfes in den Damm, wobei der Kopf in der Wehenpause nicht mehr zurücktritt und ein schneidender Schmerz von der Gebärenden empfunden wird. — *Schüttel*-**Wehen** = Dolores conquassantes = die heftigeren mit stärkerer Erregung des Nervensystems bis zu Schüttelbewegungen einhergehenden Gebärwehen. — *Seiten*-**Weh** (angls. sid-ece, Cock. III, 48; 1551 seitenwee, Bock 27; 1577 seittenwee = pleuresis, D. 442; 1591 seitenweh, n. = pleuresis, Stich, Rippsucht, Rippenweh, Wirsung; Had. Jun. 376; ndl. zijde-wee, De Cock 194), 1. = der Schmerz auf der einen oder anderen Brust- oder Bauchseite (Rheuma, Entzündung, Stich, Spiess, Lendenübel, Lanksucht, Brustschwär, Pleuresch etc.). — 2. = Milzweh 2 (1748; Maschenb. 384). — (1582) *Stein*-**Wehe** = Steinleiden (K. m. ch. 110; Lonic. 64). — (1594) *Stirn*-**Weh**, m. = Hirnweh, Migräne, Kopfschmerz auf der Stirne (Gr. W. I, 1165). — *Tag-* und *Nacht*-**Weh** = beständiger Kopfschmerz, Meningitis (Odenwald; Z. f. Kulturgeschichte 1897, 214; wird bespr.). — *Tanz*-**Weh** = Waden- und Fussmuskelschmerz nach dem Tanzen. — *Treib*-**Wehen** = kräftige, den vorliegenden Kindsteil vorwärtsbewegenden Geburtswehen, Dolores ad partum, die dem Blasensprunge vorangehen, zum Unterschiede von den bloss den Muttermund eröffnenden, ersten, vorbereitenden Wehen (Ploss. Bartels II, 73; Falke II, 375). — *Turn*-**Weh**, n. = Muskelschmerz nach Bewegungsübungen. — *verlorene* **Wehen** = missed labour, die Geburtsthätigkeit nicht fördernde, scheinbare Wehen bei überlanger Dauer der Schwangerschaft (Dornbl. 70. 81), die der eigentlichen Geburt nicht zu gute kommen, also sozusagen verloren gehen. — *ver*-**wehen** = verschmerzen, unter Schmerzen zu Ende bringen. — (1843) *Vor*-**Wehen** = vorbereitende Wehen im Gegensatze zu den Treib- u. Nachwehen (Falke II, 416). — *Wachs*-**Weh** = in der Wachstumsperiode auftretende Gelenkschmerzen (meist Gelenkrheuma). — *weissagende* **Wehen** = die allerersten Andeutungen von Wehenthätigkeit, die darauf hinweisen, dass das Tier bald werfen werde (Falke II, 433). — (1740) *wilde(r)* **Weh**, m. **Wehen**, pl. = falsche Geburtswehen: a) solche, welche einen abnormen Geburtsverlauf wahrscheinlich machen, da das Kind trotz aller schmerzhaften Wehen nicht ausgetrieben wird (Seitz I, 197; Thes. san. Br. 369; Ploss. Bartels II, 345); b) mit Wehen abwechselnde Kolikschmerzen. — 2. = ein übergrosser, sehr heftiger Schmerz. — *Wemmer*-**Weh** = wehmir! -weh! (Schm. II, 912). — *Winder*-**Weh** = ein windender Schmerz. — *Zahn-*, *Zähnt*-**Weh**, -**Waih**, -**Wehtum**, -**Wehdl** (mhd. zantwê; 1532 zanwehtumb, Fries 84; Lexer 347; Buck 13; Pauli 11; angls. todh ece, Cock. I, 32. 394; uferan, nitheran toth ece, Cock. II, 52; 1582 zaenwehtumb, Lonic. 37; engl. tooth-ache; wird besprochen, Witzschel II, 198. 283; Z. f. Ö. V.-K. 1897, 280; Kuhn II, 260; ein carmen pro dolore dentium bei Heinrich 102. 148. 220; ad dolorem dencium b. Steinm. IV, 631), 1. = der so allgemein bekannte Schmerz im menschlichen Leben, dass man sagt: „dem thuen die *Zähne* auch nicht mehr **weh**“, sobald einer gestorben ist; neuralgia dentalis, mal d'amour (erstes Schwangerschaftszeichen, volksüblich aufgefasst) (Bulletin de Folklore 1893, II, 9; 16. Jahrh. dents qui poussent hors des gencives au temps que l'homme commence d'entrer en sa gaillardise, Briss. 42; das Zahnweh als mal d'amour hat nichts zu schaffen mit dem Weisheitszahne); *Zahn*-**weh** = Mal St. Nicolas, St. Greluchon, St. Guignolet, Ste. Apollonie (Briss. 42). — 2. = auch bei Fohlen (1592; Seb. 179) in der Zahnungszeit angenommen. — (1807) Fluss-, flüssiges *Zahn*-**weh** = durch Erkältung (Rheuma, Fluss) erworbenes, durch Ableitungsmittel behandeltes Zahnweh (Ackerm. 221) im Gegensatze zu Nerven-*Zahn*-**weh** = ein blosses neuralgisches Leiden an den Zahnnerven. — (1505) *Zers*-**Weh**

(wem wee am zers ist, Schm. II, 1152) = Schmerz am Penis. — (1592) *Zungen-***Weh** = Zungenleiden bei Mensch u. Tier (Seb. 176). — **Weh**(*en*)-, **wehe** *Ader, -augig*, -Darm, -Dorn*, -Finger*, -Gicht, -Hand, -herzig, -Kopf, -leidig, -Mäulchen, -Mund*, -Mut, -Mutter, -Rochus, -schiessen, -stossen, -Sturm, -süchtig, -Tag, -thuen, -Versetzung.*

wehen (s. Waht). — die rote Flagge **weht** (ndl. de roode vlag waait; ze laat de oranje vlag waaien, V.-K. 1897, S. 107) = sie hat rot im Kalender, ist menstruiert.

Wehr, m. (ahd., angls. wer = vir, Mann, Kluge[5], 404; wuodes wor [Eifel], Fromm. VI, 21) = wütender Mann. — *Nacht-***Wehr** = lemures (D. 323), siehe Nachtmännlein. — **Wehr-** *Wolf.*

Weib, n. (sanskr. vip = begeistert, innerlich erregt [wipó]; germ. wiba; ahd. wip; mhd. wîb; 1748 weibsen = weibetsen [leut], K. m. ch. 161; zum Unterschiede von den Indogermanen, die in dem Weibe [qinô, γυνή] bloss das Gebärende, Erzeugende [gignere] sahen, hatten die Germanen die Bezeichnung „Weib" sich genommen, weil sie in der Verkörperung des Nährenden, Reinigenden, Heilenden, Fruchtbaren, auch Begeisternden „sanctum aliquid et providum" verehrten: „das Weib" = Begeistertes [wie ein Priester], weibliche Priesterin, erregbares Wesen, das [zum Besseren u. Schlechteren] sich leicht bestimmen lässt od. selbst begeistert, R. Meyer in Illustr. d. Monatsh. 1898, S. 592; Kluge[5], 399), weiterhin: 1. = jedes weibl. Wesen (Geschlecht) mit allen natürlichen Unterscheidungen vom männl. Geschlechte bei Mensch und Tier; dann Ehefrau, Frau (engl. mitwife = Mitweib, Hebamme). — 2. = das kranke Weib, Frauenkrankheit, Weiberkrankheit (15. Jahrh. est mulier morbus: noli me tangere [s. rühren] dictus [Mönchs-Askese], Steinm. IV, 441). — 3. = der weibliche Dämon [Unholdin], der als Aufhocker (s. d.) (Incubus) eine volksmedizinische Rolle spielt (Beitr. z. A. E. U. Bayerns VII, 117). — **Weibets,** n. scil. Leut = weibliche Person. — **Weibheit** (ahd. wibheit = sexus feminae, Graff I, 653; 1260 wipheit = diu menstrua, Pfeiffer 25. 91; Schm. II, 831) = das, was dem weiblichen Geschlechte eigen ist, weibliche Periode etc. — **weiblich, weibisch** = dem Weibe gleich od. eigentümlich, nach Weibesart (Kluge[5], 140) (s. auch Widel). — zu **Weib** werden, machen = deflorare, deflorari (Schmeller II, 831), Entblumung. — *Alp-***Weiblein** (in Besprechungen entstellt in oelweiden [Pfalz], Mitt. z. bayer. V.-K. 1897, Nr. 4, S. 4) = Incubus. — (1756) *Amm-***Weiber** = Hebamme (Beyn. 191). — (1551) *bleichfarbige* **Weiber** = die an der Bleichsucht oder weissem Gesüchte (chlorosis) leidenden Frauen (Bock 356). — (15. Jahrh.) *blödes* **Weib** (blöde wip; 14. Jahrh. pludemigez weip, Hoffm. I, 315 = femme éblouie, Kluge[5], 46; Heyne I, 456), 1. = ein durch die Periode schwaches kränkelndes Weib (s. blöde). — 2. = das geisteskranke, aberwitzige, verblendete Weib. — (1582) *ersteckte* **Weiber** = die a) am Uterusinfarkte (Gebärmutteranschoppung mit bindegewebiger Verhärtung = aufgelaufene Gebärmutter) oder b) an der Mutter-Ersteckung (s. d.) leidenden, kranken, hysterischen Frauen (Lonic. 197. 259). — *Frohnfasten-, Pfinztag-***Weib** = die in der Frohnfastenzeit (Donnerstag in der Fasten) die zu dieser Zeit geborenen Kinder mit elbischen Zeichen verschende, zu Elben verwandelnde Dämonin, Frau Fasten = Perchta (s. d.; s. Frohnfastenkind, Golth. 493; Vernal. 293; sie schlägt auch Nägel in den Kopf, macht vernagelt [s. d. 1], B. Baader I, 35; II, 15). — *Galster-***Weib** = Strix (D. 536) = Zauberhexe (s. galstern). — *gelbe* **Weiblein** = sallge Fräulein, welche gelbbauchig vom Volke vorgestellt werden (s. Sälde); sie stricken mit gelben Nadeln gelbe Gewänder, die sie als Gelbsucht (gelbe Hauthülle) dem Menschen anhängen; sie stehlen auch Kinder und legen Wechselbälge ein (Urquell I, 68), s. auch Weidenweiblein. — *Holz-***Weibchen** = s. Moosweibchen. — *Holz-***Weibl** = ein elbischer, weiblicher Walddämon, der die Menschen bannt, unbeweglich macht (s. Holzleute), (K. u. Schw. 427). — (1551) *kalte* **Weiber** = die durch das Phlegma (s. d.) = kalte Komplexion, schleimbildendes Element kranken Frauen (s. Frauennatur u. Mutterkälte; Endometritis catarrhalis mit Sterilität) (Bock 19). — *kinderträchtige* **Weiber** = schwangere Frauen. — *Klag-***Weiblein** = s. Klagmutter. — *Laser-***Weib** (13. Jahrh.; ndl. laserwyf, Pr. I, 329) = ein mit der Laserie (s. d.) oder damit ähnlicher Krankheit angesteckles Weib. — (1680) *Mann-*, (16. Jahrh.) *mannlich* **Weib,** 1. = Weibmann, Virago, Hermaphroditus (Gr. W. VI, 1605; manlich wyb, D. 621); der sonst so seltene Zwitter, Hermaphrodit hat in alten Glossen viel mehr Berücksichtigung erfahren als manch andere, viel häufigere Anomalie. — 2. = nach Männerart bebartetes Weib. — *Meer-***Weiber** = zur Entbindung derselben holt der Wassermann menschliche Weiber zu Hilfe (Müllenhoff 339). — (1620) *menstruosische* **Weiber** = Frauen, welche ihre monatliche Regel haben (Dr. Minderer). — *Mittags-***Weib** = Mittagsfrau, Mittags-Schleiche*, Mittagsscheuche*, weiblicher wendischer Alpdämon im Alptraume (s. d.) des Mittagsschlafes, welcher Wechselbälge einlegt, Wöchnerinnen holt, die Menschen lähmt etc. (Schulenburg 85. 87. 88). — *Moos-***Weibchen** (flandr. mooswyfies; franz. femmes de mousse, ein nach dem Volksglauben aus dem Walde oder Moose stammender, weiblicher Alpdämon, welcher durch den Alpdruck die Menschen krank u. elend macht) (s. Holzleute) (Laistner II, 245; Mannh. 74). — *Nacken-***Weiblein** (Schleswig, nagge-wifken) = ein aufhockender (s. d.), weiblicher Alpdämon (Kuhn II, 185). — *Pest-***Weiblein** = Pestfrau (s. d.), die andere Gestalt eines den Tod verkündenden Wichtleins (Z. f. Ö. V.-K. 1896, 271). — *Platten-***Weiblein** (Wiblî) = der auf der Herdplatte (s. Ehren, Ofen und Wichtlein), am Wichtelstein des Herdfeuers, an der Brandmauer nach dem Volksglauben sitzende, weibliche Hausdämon, Unhold oder Kobold, der vor Sterbefällen erscheint oder Krankheiten bringt (H. A. Rh. 414; Urquell IV, 58). — *Ruttel-***Weibchen** = das Holzfräulein, welches Ritten (Fieber) bringt (H. A. Rh. 261; Mannh. 82), entsprechend der Milzfrau, welche den Bettel (= Bettelkrankheit) = Fieber durch Parasiten (Bettler* bei Schafen) bringt (s. Bettelmann). — (1591) *schwangere* **Weiber** = Frauen, die in anderen Umständen (s. d.) oder guter Hoffnung (s. d.) sind (Tabern. 90 II.) (s. schwanger). — *Spiel-***Weib** (1507; ndl. spijlwijf vel beckersche [s. Bickarsch] parasita, D. 412) = das zum Venusspiel beischlafende Weib, Hure, Lustdirne, Metze. — *Spinner-***Weiblein** = Flechtsälde (Reiser I, 425). — *Trumm-***Weibets**

= der mehr in die Breite sich entwickelnde, weibliche Körper im Gegensatze zum männlichen, der mehr in die Höhe (s. Stange) geht (Schl. 25). — *ver*-**weibert** (1703; Abrah. I, 158) = effeminatus, Weichling. — *Weiden*-**Weiblein** (Schweiz; Vern. A. 224; wydewibli, Mannh. 106; Engel. 252 = die Flechtsälde [s. d.] als saliges Fräulein, welches mit Flechtenkrankheit plagt und in die gelbe Weide gebannt wird, wo sie gelbe Weide spinnen soll, H. A. Rh. 449). — *Weingarten*-**Weiblein** (Rochholz II, 58; wingartenfräueli, vermutlich volksetymologische Entstellung aus wünngarten [ahd. uunigarto = Paradies, Steinm. I, 587] = elbischer, weiblicher Dämon, welcher Lust-Alptraum [s. d.] und zur Rache auch geschwollenes Gesicht macht). — (1551) *weisse* (*phlegmatische*) **Weiber**, 1. = die am Weissfluss (s. Schleim, Phlegma, kalte Natur) leidenden Frauen (Bock 5). — 2. = weisse Frauen (s. d. und weisse Leute) (thüring. wisse wibje, Witzschel I, 135, auch = Salige, Mannh. 154; witte wiwer, Kuhn II, 18; holl. witten juffers, Kuhn I, 125; sie rauben Kinder und Wochenbetterinnen). — **Weiber**(*es*)-, **weiblich, weibisch** *Abfärbung**, *-Bärblut**, *-Bart*, *-Blödigkeit*, *-Blühen*, *-Blumen*, *-Bresten*, *-Brunnen*, *-Brust*, *-Ding* (u.*), *-Fluss* (u.*), *-Gelüste*, *-Gleff*, *-Glied*, *-Handel*, *-Heimlichkeit*, *-Hoden*, *-Hüften*, *-Krankheiten*, *-Kunne*, *-Lende*, *-Mann*, *-Milch*, *-Monat* (*liches*) u.*, *-Mutter*, *-Natur*, *-Nieren*, *-Pässlichkeit*, *-Quitti**, *-Reinigung*, *-Rosen*, *-Rosenblumen*, *-Rute*, *-Samen*, *-Scham*, *-Schlund*, *-Siechtum*, *-Spenne*, *-Spaltung*, *-Spünne*, *-Tripper*, *-Überfluss*, *-Weise*, *-Weissgesücht*, *-Wuchs*.

weich, Weich, m. **Weiche**, f. **weichen, Weichen**, pl., n. (vorgerm. wîg, wîk [vices, Wechsel]; germ. wîg = weichen, nachgeben, Platz machen; ahd. weih = debilis, infirmus, wie eine nachgiebige Bogensehne erschlafft, schwach, Graff I, 710. 712, blöd, krank; 11. Jahrh. uuicha = media, D. II, 249; ahd. uueihhi = imbecillitas, infirmitas, D. II, 210 [hypochondria?]; tabes, Steinm. I, 255; mhd. weich = nachgebend, weiche; weiche, f. = Weichheit, Weichen, Lexer 372; 14. Jahrh. weichen, pl. = die weichen Körperteile zwischen Rippen und Becken [s. Lenden], Kluge[5], 399; 1530 waych, f. wayche = ilia [Lende], D. 285; 1576 weiche, f. waichy = hypochondrium, D. II, 203). — **Weiche**, 1. = die Weichheit einer Körperstelle, die dem drückend untersuchenden Finger nachgibt, Weichheit eines Exkretes. — 2. = besonders lokalisiert auf die linderen, weicheren, dünneren Bauchseiten oder Flankenteile bei Mensch und Tier (Mittelbauch, Öde, Lende, Dünne), Ilia, Regio ili(a)ca, ἡ λαπάρα. — 3. = weiter ausgedehnt: Leistengegend, Regio inquinalis mit den Weichenbeulen (bubo = Leistendrüsenanschwellung) (A. v. H. II, 125) (Schamweiche). — 4. = Hypochondria (?). — (1518) **Weichung**, 1. = der Zustand des Weichwerdens, der Erschlaffung von früher dichterem, festerem Gewebe am menschlichen Körper (H. v. Gersd. 40; engl. fever weakened = Fieberschwäche). — 2. = der Ort des Weichens. — **weich** = s. ahd., mhd. — **Weichel**, f. = Weiche 2. — **Weichling**, m. 1. = Pathikus, Cinaedus, vir mollis, effeminatus, subactus, ein Mann, der aus Verirrung der Geschlechtslust das weichlichere, weibische Wesen (Masochismus) nachahmt (s. Viri molles, eine Geistesstörung im Altertum, von Dr. Schramm in Sobernheim). — 2. = ein Päpel (s. d.). — (18. Jahrh.) *Ab*-**weichen**, n. = etwas, was schnell oder verdünnt leicht abgeht, was weicht = Diarrhoe, dévoiement (s. innerlicher Brand) (Hufeland 485; J. P. Fr. VI, 425). — *Ader-, Geäder*-**Weiche, -Weichung** (1477 aderweichung, Ortolf; 1532 die weiche des geaeders didimi [= diduni, Hoden], Fries 121), 1. = Bänderschlaffung, Nachgiebigkeit des Bänderapparates. — 2. = Krampfaderbruch (Varicocele). — (1742) *Aus*-**weichung** = die Handlung oder der Zustand des Sichentfernens aus einer von der Natur bestimmten Stelle an einen abnormen, anderen Ort, z. B. Achselbein-Ausweichung = luxatio humeri, ossis (Zw. 23. 286). — *Bauch*-**Weich**, n. **-Weichen** (15. Jahrh. die weiche am buch = diaphragma, D. 179; 1495 weych in dem bauch = laxus, D. 321), 1. = die Weiche 2, regio iliaca (Had. Jun. 30). — 2. = Zwerchfell als Weichenteil (Hyrtl, K. W. 126). — 3. = das Abweichen des Kotes aus dem Leibe (Diarrhoea). — *Bein*-**Weiche** = s. Knochenerweichung. — *Darm*-**Weiche** = „die untere Gegend der Bauchwandung, welche sich als weiche, dünne, nachgiebige Stelle gegen den Darmbein-Kamm zu eindrücken lässt“ (Hyrtl, An. 418). — *Er*-**weichung** = der Zustand des Auflösens zu einer homogenen Masse, des Weichwerdens, z. B. des Kotes (Leibes) (1592; Seb. 305), des Marwerdens von normalem Gewebe ohne Farbenveränderung, des Austretens aus einem festeren Aggregat-Verhältnisse in einen weicheren, des Beharrens in einem abnorm weichen Zustand. — (1823) Gehirn *Er*-**weichung** = Encephalomalacia = das Weicherwerden einer mehr oder weniger grossen Gehirnmasse mit den Folgen in dem daran gebundenen geistigen Leben (progressive Paralyse). — (1753) Knochen-*Er*-**weichung**: a) Osteomalacia, die Erweichung, Entkalkung früher schon hart gewesener oder ausgewachsener Knochen (Pott); b) das Beharren auf einem weichen Knorpelzustande durch mangelhafte Verknöcherung oder übermässige Bildung weicheren Knorpelgewebes beim Fötus (fötale Rachitis) oder beim wachsenden Kinde (englische Krankheit, Rhachitis, Zwiewuchs, gedoppelte Glieder etc.) (Gr. W. V, 1458; Förster II, 925). — (1824) Magen-*Er*-**weichung** = Gastromalacia (Ramisch), das Weich- od. Breiigwerden der kindlichen Magenwände, eine postmortale Erscheinung, da das lebende, zirkulierende Blut und die alkalischen Gewebssäfte die selbstverdauende Magensäure neutralisieren (Eichhorst II, 740). — *ge*-**weichen** (ahd. giuueihan = infirmare, Steinm. II, 405) = durch Krankheit schwach werden. — *glied*-**weich** = s. lidweich. — *Knie*-**Weiche** (1495 knye weych = suffragines, D. 565) = die weicheren Teile der Kniebeuge. — *Knochen*-**Weiche** = s. Erweichung. — *Lid*-**Weiche**, f. **-weich** (ahd. lidouueih, lideueichin = genua infirmata, Graff I, 711; II, 189; mhd. lideweich = biegsam in den Gliedern, Lexer 146; 1590 liedweych = lentus, D. 324), 1. = Knochenerweichung, Rhachitis. — 2. = Schlaffheit der Glieder. — 3. = Gelenkigkeit der Glieder (dagegen sollte das Gliedweich-Kraut, Silene inflata, helfen, Dalla Torre 65).

— (1793) *Rippen*-**Weiche(n)** (Merle 121): a) Regio hypochondriaca; b) weiche Rippen. — *Rücken*-**Weiche**, f. (14. Jahrh. rugweichi = spondyli, Voc. opt. W. 12; 1482 rockeweichin = spondyle, D. 548; mhd. ruckenweichi = spondile, Gr. W. VIII, 1366; 15. Jahrh. ruckenwaichi = spondile, D. II, 346), 1. = der weichere Teil des Rückens im Gegensatze zum knorrigen Grate desselben. — 2. = das durch Rhachitis weiche Knochengerüste des Rückens, der sich dabei verschiebt und so die Wirbelknochen (Vertebrae, Spondyli) in abnormer Weise vortreten lässt. — (1674) *Scham*-**Weiche** = die Leistengegend an der Scham (Gurlt III, 150; Pr. II, 439). — *Schulter*-**Weichen** = die als ein Zeichen von Lungenschwäche (ähnlich wie beim Menschen die Schulterblattflügel, s. d.) angesehene weite Entfernung der Schulter und des Ellenbogens, die vom Leibe weit abweichen (Schweiz; Falke II, 293). — *Seiten*-**Weiche** (1591 das weich der seitten = hypochondria, Had. Jun. 30; 1756) = „die Gegenden zu beiden Seiten unter denen Rippen genannt", hypochondrium (A. v. H. I, 799). — *Unter*-**Weiche** = eine Pferdekrankheit (vermutlich Wurm- oder Rotzknoten, -Stränge) in der unteren oder Leisten-Weiche (Buck 48). — *winter*-**weich** = winterfällig, schwach durch Winterkrankheit (Falke II, 414). — **weiche**(*s*), **Weich**(*en*)-, *ge*-**wichene** *Bein, -Beulen, -Brüche, -Drüse, -Fäule, -Gallen* u. *, *-Geschwulst, -Hirn, -Krebs, -Leibigkeit, -Milz, -Nerven, -Rippen, -Spat, -Staar, -Feile, -treten, -Warze, -Zähne.*

Weichsel. — **Weichsel**-*Zopf.*

Weide, f. **-weide** (sanskr. vi = [venari] auf etwas losgehen, Speise zu sich nehmen; germ. wai = auf Nahrung ausgehen; ahd. weida, f. = Speise, Weide; mhd. weide, f. = Futter, Speise, Weideort, Kluge[5], 86. 399 ff.). — *aus*-**weiden** = das Eingeweide herausnehmen, entledigen. — *Ge*-**weide** (ahd. giuuaida, kiuuaido = ventus, Eingeweide, H. Z. XVI, 28; vitalia intestina, Hoffm. I, 375; 12.—14. Jahrh. geweyde = vitalia, D. 623; 1482 gewaide = exentera, Zening. Voc. m 5; 15. Jahrh. gewid, gewaid = exentera, D. 216; 1506 gewaid = Eingeweide, Inchen. Mirakelb.), 1. = die genossene Speise in dem Eingeweide; „der halbverdaute Inhalt eines Renntiermagens bildete mit den Schlehen und dem Honige der wilden Bienen eine Kostart des Ureuropäers (Buschan, Korr.-Bl. d. A. Ges. 1892, S. 21). — 2. = das Gedärme, welches die genossene Speise (Weide, Futter) enthält und bei der Verdauung dieser thätig ist als sogen. leibliches Glied oder Innader. — *Ein-, Inn-Ge*-**weide** (14. Jahrh. ingwaid = intestinum, Voc. opt. W. 11; mhd. ingeweide, Kluge = viscera, D. 532; 15. Jahrh. ingeweit = enterium, D. 203; 1420 ingeweyde = vitalia, D. II, 383; 1500 ingeweyde voer dat herte = precordium, D. II, 300; 1512 ingeweid = macia [s. Mass] intestina, D. 341; 1521 ingeweid = stomacula, extum interius, D. 554; 1531 inngewayd = Bärmutter, Krautw. XLII; Niederösterr. in'waa, Z. f. Ö. V.-K. 1898, S. 86; 1591 ingweid, Had. Jun. 29), 1. = die Innenspeise od. der genossene Inhalt im Magen der erlegten Jagdtiere. — 2. = die bei der Verdauung dieser (1) thätigen inneren Organe, Baucheingeweide (Kluge[5], 86). — 3. = die sämtlichen inneren, ent- oder ausweidbaren, weicheren Organe der Schlacht- oder Jagdtiere (les entrailles = interiora), auch wenn sie keine Speise (Weide 1) enthalten, Bauch, Gedärme, Gebärmutter, Herz, Magen, Milz, Lunge, Leber, Niere. — 4. = (übertragen) menschliche Eingeweide (3), namentlich das innerste Eingeweide, das Herz, Viscera Celsi (Gurlt I, 336; Gr. W. III, 190). — blutfarbiges *Ein-ge*-**weide** (14. Jahrh. bluotvar ingweid = viscera, Voc. opt. W.) = die hellroten Dünndarmschlingen in der Verdauungszeit. — edle *Einge*-**weide**, 1. = die beim Opferkulte als Göttergabe besonders gelegten inneren Teile des Schlachttieres, Herz, Lunge, Leber. — 2. = die zum Leben besonders wichtigen Teile, Gehirn, Herz, Lunge etc., deren Verletzung lebensgefährlich ist. — grosses *Einge*-**weide** (15. Jahrh. gross ingewaid = exta, D. II, 163) = Dick-, Packdarm, Grossdarm, Eingeweide 3, welche im Bauschen herausgenommen werden, Colon. — kleines *Einge*-**weide** (15. Jahrh. clain ingewaid = ilia, D. II, 209) = kleines Gedärm. — schnöde *Einge*-**weide** (mnd., 13. Jahrh. snode ingewede, Mag. Barth. 102 b) = dünne, magere, leere Darmschlingen ausserhalb der Verdauungszeit. — tragendes *Einge*-**weide** (1468 tragens ingeweid = viscum, D. II, 386) = die Nahrung zuführenden Bauchorgane. — *Einge*-**weide**-*Ausfluss, -Bruch, -Netzlein, -Sucht, -Wehtag, -Würmer.* — (1497) *Tag*-**Weid** = Diät (dies = Tag, dietare = tageweiden, D. 180; Gurlt II, 211). — **Weid**-*Bruch, -Darm, -Krankheit, -Loch, -Sack, -wund.*

Weide, f. — **Weiden**-*Weiblein.*

weifen s. Wiff.

Weih s. Weh.

Weile, f. **-weilig** (ahd. hwila = Zeit, Zeitpunkt, wîlen; mhd. wîle = Zeit, Stunde [s. Alpzeit], wîlen = anhalten, sich aufhalten, ruhen [quietus], Kluge[5], 400). — *Für-* (*Vor-*)**Weilung** = das Vermögen, zeitlich vorauszusehen, welches nach dem Tiroler Volksglauben (Alpbg. 341) gewissen Leuten eigen ist, die dann die Todeszeit ihrer selbst oder anderer voraus ansagen können. — (Schneiders-) *Kurz*-**Weil** = der Zeitvertreib, den der Schneider neben seinem Geschäft hat, das Kratzen bei der juckenden (durch Kleider leicht übertragbaren) Krätze (s. Gemeinheit *), Scabies (Gr. D. M. II, 1112). — *mond*-**weilig** (ahd. mânud uuilig, manoth wilino = lunaticus, D. 339; Graff I, 843; Schm. I, 1608) = sich nach der Mondweile, Mondzeit richtend, mondsüchtig (s. d. u. Mond). — **Weil**-*Walten.*

Wein, m. (1. Jahrh. v. Chr. aus lat. vinum entlehnt, Kluge[5], 401). — **Wein**-*Beere, -Blattern, -Blumenhändler, -Gang, -Gurgel, -Knöspchen, -Loch, -Locken, -Nase, -Presse, -Rose, -Stein, -Strasse, -Sucht, -Zahn, -Zapfen, -Zopf.*

weinen (germ. waih = weh; weinôn = jammern [wenig]; ahd. weinôn; mhd. weinen), 1. = jammern, wehschreien, krischen, flennen, heulen, greinen (Kluge[5], 401. 402). — 2. = entzündliches Augenwasser fliessen lassen, Epiphora, Lippitudo (J. P. Frank I, 61). — *Nacht*-**Weinen** = Pavor nocturnus, nächtliches Aufschreien der Kinder

(Fossel 77). — *Rotz* und *Knoblauch* **weinen** = bitterlich weinen (Spiess II, 198).

Weise, f. (germ. wisô-n = wissen; ahd. wisa = Art und Weise, das Wissen, wie etwas ist; mhd. wise, Kluge[5], 401). — (1609) *tolle* **Weise** (weiss, Guar. 871) = das tolle Benehmen beim hohen Fieber. — *Weiber*-**Weise** (ndl. wijven wijze, De Cock 220) = Weiberart, Regel (Menses).

Weisel, m. **(Waisel)**, **Wasel**, m. **Weisend**. — **Weisend** (zur germ. Wurzel weis = blasen, schnauben, Germania 31. 395 ff.; Laistner II, 381; angls. wudewâsa = satyrus; ahd. wisunt = Wisend [Tier]; engl. weasand = Luftröhre, Lehfeld 246; 9. Jahrh. weisunt, weisont = vveisant, uuiesun = arteriae [Luftadern], Rab. Maur. 64; Steinm. III, 433; IV, 36. 196; Graff I, 1077; 12. Jahrh. vveisâta = arterias, venas, Steinm. ahd. Gl. IV, 131; ?uisurn = renes, D. II, 316; altfries. wasan = Gurgel, Schm. II, 1021. 1058), 1. = das Blaserohr, Luftrohr, Trachea, Arteria aspera. — 2. = Speiseröhre mit Gurgel bei wiederkäuenden Tieren (= Luftröhre, Wasel, Waisel, Wazel), Drossel (angls. wasende oththe throtan, Cock. II, 46). — 3. = Nieren?, Adern.

Weiser, m. (zu ahd., mhd. wisen = weisen, anweisen, belehren, anführen, Kluge; 15. Jahrh., ndd. wiser, weyser, D. 294) = Index, Zeigefinger, Brezeteri*.

weiss (indog. kwid; gem.-germ. hwita; ahd. hwiz, wiz; mhd. wiz = glänzend, hell, weiss, Kluge[5], 401; die Farbe [s. d.] der Gespenster [Totenbilder], aber auch der Schönheit und des Schleimes). — **Weiss**, n., 1. = Fluor albus, Gonorrhoea notha, weisser Fluss (1742, Zw. 372; A. v. H. I, 662; engl. the whites; franz. pertes blanches). — 2. = der weisse Schleim (1260 die weisse Farbe kommt von der Kälte [s. d. u. Phlegma], Pfeiffer 20; Pauli 87). — 3. = der weisse Soorpilz in der Mundhöhle (ndl. het wit, De Cock 75). — 4. = das Augenweiss (Sclera u. Pterygium) (ahd. daz wize = albugo, Steinm. III, 353). — 5. = der weisse Fleck auf dem Nagel (Lunula). — 6. = der weisse Stern auf der Pferdestirne. — **Weisse**, m., pl., 1. = (13. Jahrh. vn muze mich bicrizen vor den svarcen u. wizen dy di guten [s. Güttel] sin genant, Sitz.-Ber. 1867, S. 7) = weisse Leute, gute Holden, günstige Krankheitsdämonen. — 2. = der weisse Fluss. — **Weissling** = Albino, Kakerlak, Kreidling. — *Augen*-**Weiss** (ahd. ougisal [s. Augstall*], houuisal [Salbe?], houwisal = albugo, D. 20; Steinm. I, 479; II, 778; IV, 31; 12. Jahrh. [Physic. Hildeg.] wissa in oculo, augeweissin [est claritas oculorum [Weissauge*], item pro tenui pellicula pupilli oculi obtensa que impedit visum augenfell 1468], D. 14; daz uuiza in demu augin = albuginem, Steinm. I, 272; 13. Jahrh. ougewiss = albugo, D. 20; 14. Jahrh. ougwis = albugo, candor, Voc. opt. W. 10; daz wize in den ougen, Hoffm. I, 322; 15. Jahrh. das wis in den ögen, daz weiss in dem oug = affodilum [albugo], D. 16; ouge wyss = albugo, D. 637; mndl. d'witte van, up den oeghen, de Vr. 77; mnd., 14.—15. Jahrh. dat witte in den oghen, J. f. nd. Sp.-F. XV, 144; 1518 das grobweiss in augen = alpugo, H. v. Gersd. Vocab.; 1759 augenweiss = albumen in oculo, Vadem. 95), 1. = die weisse Sklera, Tunica albuginea s. sclerotica (Gr. W. I, 814) des Augapfels. — 2. = das weisse Augenfell, Leukoma (s. Fell) (wird besprochen, Alemania 1898, S. 264). — 3. = vielleicht auch die weisse (s. fahle), pigmentlose Haut unterm Auge beim Aussatz (Maltzey). — *Ei(es)*-**Weiss(e)** (ahd. wiza des eies = albugo, Steinm. III, 493; 1417 eygeswid = affoditum, D. II, 11 [= albuginem]; 1502 daz weiz in dem ay = affudillum, D. II, 11; 1508 daz weisze des eies, Gr. W. III, 1745; m.-engl. the whit of an eye, Heinrich 67) = Albumen, der weisse Teil des Hühnereies im Gegensatze zum gelben Dotter*. — *Eiter*-**Weiss**, n. = weisse Eiterpusteln, 1. = bei der Krätze = Scabies subflava (Gr. W. III, 393). — 2. = bei der Lepra od. Rufensucht, Pustula lucens (Gr. W. I, 943) (siehe fahl). — *Frauen*-**Weiss** = weisse Blume, Weiss 1 (mndl. dat dwitte van vrauwen, de Vr. 41). — *malatzische* **Weissigkeit** (1475 malaitsche wittichcit = albor leprae, ndl., D. 20) = die Pigmentlosigkeit der leprösen Haut (s. Aussatz, fahl, Malatzei). — *Nagel*-**Weiss**, n. = Nubecula, Lunula, die Nagelblüh (s. d.), der weisse, mondsichelförmige Fleck am menschlichen Nagel (Gr. W. VII, 258). — (1592) das Pferd trinkt aus **Weiss** d. h. mit weisser Blässe am Maul (Seb. 203). — **weiss**(*e, er, es*) *Ader, Alp**, *Auge**, *Augenentzündung, Augenfell, Augenfleck, Augenfluss, Aussatz, Bauchfluss, Blatter, Blödigkeit, Blume, Blut, blütig, Borste, Bräune, Brand**, *Brandmauke, Bützlein, Druse, Durchlaufen, Eiter, Fell, Fieber, Flammen, Fleck, Fleisch, Fluss, Frau, Frauenkrankheit, Friesel, Fusset, Gaumen**, *Geäder, Gebärmutter, Gehirn, Gerinn, Gesämte, Geschwulst, Goldader, Grint, Hämorrhoiden, Herz, Hund, Kanker**, *Kälberruhr, Kätzlein, Karbunkel, Kernlein**, *Knochengeschwulst, Kopf, Krankheit, Laus**, *Leber, Leute, Linie, Mäulchen, Mal, Milch, Miselsucht, Moren, Pocken, Purpeln, Räudigkeit, Rose, Rotlauf, Rotz, Rüste**, *Ruhr, Schaden, Scheiss, Schenkelgewulst, Schleim, Schorf, Schwellung, Staar, Stuhlgang, süchtig, Wachs, Wasser, Weiber, Weiberkrankheit, Wurm, Zeit, Zinken.*

-weiss s. wissen.

-weit, Weite, f. (germ. wi-da; ahd., mhd. wit = geräumig, ausgedehnt, umfangreich, Kluge[5]; 1515 die wyte = interscapulum, D. 305; 1601 weyte, Hyrtl, K. W. 164). — **Weite**, 1. = der weite Raum: a) zwischen Anus und Genitale = Perineum, Damm, Steg; b) zwischen den Schulterblättern. — 2. = die Stellung, die einen weiten Raum einnimmt. — *Augen*-**Weite** = „die Entfernung der beiden Augen als ein generisches Kennzeichen der Menschenrassen“ (Pierer[7], 38). — *Boden* **Weite** = die Stellung der Pferdefüsse mit Verbreiterung der Bodenfläche (Tanzmeister- oder französische Stellung). — *Er*-**weiterung** = die Handlung oder der Zustand des Weiterwerdens oder Weitermachens, z. B. Herz-, Magen-*Er*-**weiterung** (Dilatatio). — Pupillen-*Er*-**weiterung** = Mydriasis Galeni (Kraus, E. 640). — Schloss-*Er*-**weiterung**, (1756) *Er*-**weiterung** der Schlossen (Beyn.[3], 199) = Muttermunds-Eröffnung (s. Schloss). — *knie*-**weit** = an den Hinterknieen weit voneinander abstehend (bei Pferden) im Gegensatz zum Ochsenknie mit knieenger oder kuhhässiger Stellung (Falke II, 21). — *Zehen* **Weite** = Tanz-

meisterstellung oder französischer Tritt bei Pferden (Falke II, 452). — **weit**(*e, er, es*) *äugig**, *Darm, Giener, Maul, öhrig, Schlund, schrittig.*

* **-Weiz**, 1. = Ableitung von Wizz = Kobold (der kluge, wissende?): Bilwiz (zauberkundig?), Linwiz, Gawiz, Nagewiz, Trügewiz; Wizin-Wang = Koboldwiese, Spukwiese; (schwäb.) Witzli, weizen = spuken, geistern (N. u. O.-Bayern). — 2. = s. Quäse. — *Ang*-**Weiz** = s. Quäse. — *Bil*-**Weiz** = s. unter Bil-wiz.

Weizen, m. — **Weizen**-*Materie.*

Welfir s. Wild-Feuer (E. W. I, 133).

-welk, welken (germ. welk [Wolke] Feuchtigkeit; ahd., mhd. wëlk = feucht, lau, mild, weich, geschwunden, Kluge[5], 402; lit. vilgyti = feuchtmachen; dazu Wilken [s. d.]). — (1591) *Ver*-**welkung** = Marasmus, das gänzliche Abzehren, Schwinden der Feuchte (s. d.) des Körpers (Had. Jun. 389), eine Rache der unterirdischen, elbischen Geister (Kuhn I, 132; Witzschel II, 270). — **welke** *Knochen.*

-well = wellen s. Waltwachs (S. 772) (Engel. 256). — *Ge*-**welle** s. Willen. — *zusammen*-**wellen** (15. Jahrh.) = zusammenheilen (D. 643), s. Waltwachs. — S. auch Fell.

welsch s. wälsch. — **welsche** *Kröpfe**.

Welt, f. (zu goth. vair, angls. ver; lat. vir = „das Reich der Männer, der Menschen", Eckstein; ahd. wër alt = „Menschenalter", H. Paul 541; mhd. die werlt begeben, Hoffm. I, 359 = die Welt verlassen, sterben). — *Minder*-**Welt** (1394 dy minner werlt, D. 360; 14. Jahrh. minner werlt, Hoffm. I, 319 = Übersetzung des Mikrokosmos, die Welt im Kleinen, das einzelne lebende Wesen im grossen Weltall, der Mensch. — **Welt**-*Schmerz, -Seuche, -siech.*

Wemmer, m. **Wemmen**, pl. s. Wimmer. — **Wemmer**-*Weh.*

Wende, f. **wenden** (ahd. wenten = umkehren, rückgängig machen, wenti, f. = Wende; mhd. wenden, wende, f. = Grenze, Umkehr, Wendung; angls. wyrm nyther gewend, Cock. III, 38). — (1532) Die Krankheiten werden wie Tiere (Würmer) **gewendet** = zur Umkehr veranlasst, rückgängig gemacht (Fries; volksmedizinisch wurde dabei die Materia peccans [Dämon in Wurmgestalt] durch Besprechung und Umfachung des Leibes [Massage] unter Besegnungsformeln vom Krankheitssitze weggetrieben, Aleman. 1898, S. 263). — man **wendet** (1612) das Fieber, (1712) den Magen, den Durst, das Kind, macht sie vergehen, weggehen durch die Wendwurz z. B., Helleborus (F. Hoffmann VII, 109; Schm. II, 944). — **Wendung**, f., 1. = die Handlung oder der Ort des Umkehrens, der Veränderung der Lage oder Richtung, z. B. wenn am Bug oder Flag (s. d.) des Tieres ein Gebrechen vorhanden ist, das diesem Körperteile eine andere Richtung gibt, z. B. Verrenkung, Geschwulst (Gr. W. III, 1709; die geburtshülfliche Wendung des Kindes im Mutterleibe war vermutlich eine Erweiterung der volksüblichen therapeutischen Wendung oder Massage [Umfachung] des Leibes). — 2. = s. Windung. — 3. = Mauserung (s. d.). — *aus*-**wendig** (mhd. uzwendic) = äusserlich, von Krankheiten. — (1592) *Bugs*-**Wendung** = s. Wendung 1 (Seb. 177). — *ein-, inn*-**wendig** (mhd. innewendec; 15. Jahrh. juwendig, H. Z. XX, 24) = innerlich, von Hitze, Drüsen etc. — (1592) *Flachs-, Flags*-**Wendung** = s. Wendung 1 (Seb. 177). — *Leid*-**Wende** = Unfall, der das bisherige Wohlbefinden in Leid verkehrt (Schm. II, 946). — *mond*-**wendig** (ahd. manuht-uuendig, Steinm. IV, 290 = lunaticus, meustrua, l. eod. II, 700, mhd. manwendic, Lexer 136; Schmeller I, 1608; 1482 monwendiger = lymphaticus, lunaticus, Zen. Voc. u 6; D. 330; „leute die ihren Sinn verkehren nach des Mondes Lauf", nach C. v. Megbg.), 1. = launisch (s. d.). — 2. = mondsüchtig (mondweilig, s. Mondsucht) oder an einer intermittierenden Krankheit (Tobsucht, Epilepsie, Litz* etc.) leidend. — (1592) *Nieren*-**Wendung** = Nierenkolik, Harnwinde (Seb. 177; v. M. I, 35) (s. Windung) oder Kreuzschmerz infolge von (angeblicher) Verdrehung der Lendenwirbel (franz. la tour des reins = distorsio vertebrae, Briss. 295). — (1741) mit der *rechten* **Wendung** auf die Welt kommen = durch die natürliche, richtige Drehung (Evolutio spontanea) des kindlichen Körpers im Mutterleibe oder durch künstliche Wendung desselben zur Entbindung gebracht werden; die Römer verehrten eine „Postverta" als Dea parturientium, Kirsch 930). — (1748) *Um*-**wender** = Dens epistropheus, Reibnagel, Umdreher, der Knochenfortsatz am 2. Halswirbel, um den sich der Atlas (1. Halswirbel) dreht (K. a. 24). — **ungewendlicher** *Adl**. — **wend-** (**wind-**) *halsig, schaffen.* — *ge*-**wendetes** *Kind* u.*.

Wenen, pl. s. Wahn[2].

wenig (germ. wainôn [wehsagen] weinen; ahd. wênag; mhd. wênec = bejammernswert, unglücklich, gering, schwach, klein, Kluge[5], 402). — **Wenigl, Wenigling** (12. Jahrh. weniglîd = parvulus, Schm. II, 923) = ein Kind, das zu wenig ausgebildet ist, schwach, klein bleibt. — **Wenig**-*Finger.*

Wenke, f. **Wenken**, pl. **wenken** zu winken (s. d.). — die **Wenk** kommt in die Augen (Goldschm. 155) = *Augen*-**wenken** (1461, Schmeller II, 960; 15. Jahrh. mit den augen wenken, wynken = oculare, D. 393) = die Augen verdrehen, wenden, schielen, das Augenlid vor dem Einschlafen verdrehen. — *Brau*-**wenken** = mit den Augenbrauen (Wenkbrauen) winken, blinzeln, mit schiefen Augen (Hexenaugen) blicken (Wolf; Schmeller II, 960). — *3* **Wenken** = 3 (schielende, neidisch blickende) Hexen als Krankheitsgeister (Siebenbürgen. Sachsen; Ethnol. Mitt. v. Ung. 1893; III, 19; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 20), die in den Brunnen gebannt werden. — *Knie*-**Wenke**, f. (14. Jahrh. knuwenki = suffrago, curvatio genuum, Voc. opt. W. 13; D. 565) = Kniebeuge (s. Kniewange). — *schelch-* (*schell*)-**wenket** = schiefgedreht, (scheel) gestaltet, buckelig (von der Elbengestalt z. B.) (Österr., Tirol, Steiermark; Vernal. 75, 367; Wolf).

— **Wenk**-*Brauen, -halsen.*

Wennin s. Wahn.

Wenst s. Wanst.

Wenzel s. Watsche.

Wer, m. — **Wer**-*Wolf.*

Werbel, m. **werben**, **-werb** (indog. gerp = schnell; germ. hwërf [dazu Wirbel]; angls. ewyrpan = sich auf eine bessere Seite wenden; ahd. werban,

werbo = vertex [vortex], Wirbel, H. Z. XV, 39. 353; Steinm. II, 383; mhd. wërben = sich drehen, hin und her gehen [ambire], Kluge[5], 403; 1476 werbel = occiput, D. II, 269; 1507 warve, werve = spondylus, D. 548; 1687 werffel = Wirbel, Gelenk, Georg. 365; werbel, werffel = Schwindel, Rausch, Hyrtl, K. W. 62; Anm. 4; angls. hweorfa = verticillus, vertellum, D. 614; Cock. II, 396; wyrpan, gewurpan = convalescere, conversus; wyrp = valetudo in melius conversa, Cock. II, 362. 411; III, 373 = aus der Ablägigkeit sich wieder aufrichten, wenden im Krankenlager, auf die bessere Seite kommen; hweorfan = Werbel, Cock. I, LXXIV). — **Werbel**, 1. = Wirbel. — 2. = Schwindel. — *er-***worbene** Syphilis. — *Ge-***werb**, *-Ge-***werblein** (angls. gehweorf, Cock. II, 386; mhd. gewerbe = Thätigkeit, Geschäft, Kluge[5], 138; 1507 gewerbe = die sich drehenden Glieder, Hort. san.; 1518 gewerb, u. = „die oberste Rondigkeit, die von der Büchsen oder der Schüssel des Schlossbeines umfangen wird" = coxa, H. v. Gersd. 15; 1530 gewerb = Gelenk, Bock 131; 1588 gewerb = Gelenk, Tabernaem.; 17. Jahrh. gewerb oder gelacich, Fr. Kr. B. 224; 1761 gewerblein = vertebrae, L. ch. 89), 1. = Gelenk als Hauptstelle der Wendung um die Axe und der Drehung des Gliedes am Körper; besonders typisch: a) das Hüftgelenk, Coxa (Hinterbug); b) das Rückenwirbelgelenk (Buck 16; Pauli 117; Hyrtl, K. W. 62. 63; Lammert 213; Burger, Ilias 5. 370). — 2. = das Hin- und Hergehen als geschäftige Thätigkeit, der Betrieb. — *ge***werbig** = munter, frisch, rührig, thätig. — aus dem *Ge***werbe** = luxiert. — *Bein-Ge***werb** (angls. gehweorfe thara bana, Cock. II, 242), 1. = Knochengelenk. — 2. = Werbbein*. — *Diech-***Werbel** (angls. theoh hweorfa, m., Cock. I, LXXIV; II, 396. 413 = kneekop, genusculum) = Patella als drehbares Werbelbein* unterm Diechschenkel. — *Glieder-Ge***werblein** (15. Jahrh. ein gewerblin der glider ibi pestilentia se ostendit = inquinarium, D. 298) = Hüftgelenk (Achselgelenk) mit der Leistengegend, wo die Pestbeulen ihren Sitz haben. — (1551) erkältete Glieder*ge***werbe** = rheumatisch erkrankte Gelenke (mit Exsudat) (Bock 174). — (1761) *Hals-Ge***werbe** = Dens epistropheus, das Gelenk am 2. Halswirbel bezw. an dessen zahnförmigem Fortsatze (s. Reibnagel) (L. chir. 24). — (1603) *Hinterbug-Ge***werb** = das Gelenk am Hinterbug (s. d.) des Pferdes (Gr. W. IV, 1. 1906). — *Kupfer-Ge***werbe** = Facies ebrosa, kupferrotes Gesicht, als ob man sich mit Kupferhandel (s. d.) beschäftige (Gr. W. V, 2763). — (1661) *verborgene Ge***werbe** = in der Tiefe, unter der dicken Muskelschichte liegende, nicht oberflächlich fühlbare Gelenkverbindungen (Gurlt III, 24). — (1518) *Wirbel-Ge***werbe** = Vertebrum (tautologisch), Rückenwirbelgelenk (H. v. Gersd. 99). — *(Ge)***werb(e)***-Bein* (u.*), *-Feuchte, -Glieder, -Krankheit, -Sucht.*

Werch s. Wärch.

werden (Wurd) (mit lat. verto = wenden, drehen zusammenhängend; dazu auch mhd. wirtil = Spindel; sanskr. vṛt = sich drehen; germ. werth = sich wenden, werden, entstehen; angls. weordan; ahd. wërdan; mhd. wërden, Kluge[5], 403; angls. gewyrdhe = τὸ γιγνόμενον, Cock. III, 362; angls. Wyrd me thaet gewef = mir wob das Wyrd [Geschick], Fick 881; Golth. 105). — **Wurd** = die Spinnerin der Schicksalsfäden, Lebenshülle. — *ab-***werden** (angls. hors on hrycke on tham bogum awyrd sy) = am Rückbacken offen werden (Cock. I, 60. 290). — *ge-***worden** (angls. gewyrdhe, γιγνόμενον, Cock. III, 362; angls. mannes braegen bidh geworden on his moder innothe, Cock. III, 146; on othrum monthe tha aedron beodh geworden die Adern werden im anderen Monat gebildet, Cock. II, 367). — *ver***werden** = verkommen, zu Grunde gehen, nicht geraten (Atrophia infantium) (Tirol; Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 311).

Werfel, werfen, Wurf, m. s. werben (vorgerm. werg [werfen]; gem.-germ. wërpan, werg = werfen; ahd. wërfan, werphan, wurf; mhd. wërfen = schleudernd niedersetzen, Kluge[5], 403; ndl. werpen; lith. werpeja = das Los, Schicksalfäden werfende Göttin). — **Wurf** (mhd.), 1. = das, was geworfen wird (Frucht). — 2. = die Handlung des Werfens (Geburt). — 3. = der Ort des Auswerfens (Stutenscham, Herbst 27). — (1609) **Werfen,** n., 1. = das, was bei der Geburt vom Tiere weggeschleudert wird: Frucht, Mole, Nachgeburt (Guar. 121). — 2. = die Handlung des Werfens. — **Würfler,** m. = ein mit der Drehkrankheit behaftetes Schaf, das im Trabe (s. d.) vorwärtslaufend sich hinwirft, zusammenstürzt, infolge eines Gehirnparasiten (s. Wirbel) (Zipp. 624; Falke II, 443). — (15. Jahrh.) **Würfling** (15. Jahrh. worffelin; D. 4; II, 3; Hyrtl, K. W.) = Abortus, der kleine, weil nicht ausgetragene Wurf 1. — **würfig** = s. Wirbel. — **würfeln,** 1. = ein Würfler sein (Falke II, 443). — 2. = sich erbrechen, etwas auswerfen (E. W. I, 486). — *Ab-***werf, -wurf** (ahd. â-weraf = foetus abortivus, Graff I, 1039; 18. Jahrh. abwurf, Gr. W. I, 155) = das, was der Mensch od. das Tier von sich gibt, ausstösst (Frucht, Mole). — *auf-, aus-***werfen, -Wurf** (14. Jahrh. dem usgeworfen ist = spado [s. Spat] = Wallach, Verschnittener, dem die Hoden ausgelöst und entfernt wurden, Voc. opt. W. 44; 1531 vnd sollich, die werffen jren samenn von ynen biss sie sterben, Krautw. XXXII; 1532 blut, eyter auswerfen, Fries 87. 91; 1591 auszwurf, Heyne I, 259) = ausschlagen, ausstossen, auslösen, kastrieren, Auswurfstoffe entfernen, einen Ausschlag auf der Haut machen. — **Auswurf** = das durch Husten, Speien, Räuspern etc. aus dem Inneren Entfernte, Sputum, Mucus, μόξα, Dejectio, Ptyelon Hippokr., Speichel, Geifer, Schleim, Samen, Eiter, Gebräch* etc. — **Auswürfling** = ein ausgesetztes, aus dem Hause entferntes Kind (Gr. W. I, 1021). — *er-***werfen,** *Er-***worfen,** n. (10. Jahrh. arwerfan = abortire, erworfan = abortivum, Graff I, 1029) = etwas ganz und gar aus sich ausstossen, so dass es leblos ist (Frucht, Mole). — *Ge-***werf** = Hauzähne des wilden Schweines (Falke I, 340), mit welchen es zu Boden wirft, stösst, schleudert. — *hin-***werfen** (15. Jahrh. hingeworffne frucht = abortivus, D. 4; Gr. W. IV, 2. 1544) = wegschleudernd verwerfen, abortire (von Tieren). — *Hufbein-***Wurf** = eine scheinbare Zurückbeugung, Lageveränderung des Hufbeines bei der sogen. Rähe, wobei der Hornschuh sich in seiner Stellung zum Hufbeine verändert hat (Falke II, 445). — *Maul-***Wurf** (ahd. moltwurf; mhd. mûlwerf = Erde aufwerfende Schärmaus, Kluge[5], 251) = Maulwurf-

geschwulst (s. d.), eine hühnereigrosse, wie eine Schärmaus runde und glänzend fein behaarte Schleimbeutelanschwellung oberhalb des 3. Halswirbels (bei Pferden) (Merk 75). — Haupt-*Maul*wurf = Cephalhaematoma, die blinde Kopfgeschwulst der Neugeborenen, mit feuchtglänzenden, feinen Haaren bedeckt, rundlich, schwappend (Talpa) (A. v. H. II, 924. 1284; [siehe Teutel]; ein ahd.-latein. Segen: a uermo malo cancro talpo[=talpa]farcone[=Rotzwurm], s. Steinm. IV, 518; Schm. I, 755). — (1632) *Über*-Wurf = das, was sich über etwas anderes hinüberlegt oder hinüberwächst, die Stelle, wo sich etwas überwirft, 1. = Valvula Bauhini, Darmklappen, die sich faltig übereinander legen (Hyrtl, K. W. 46). — 2. = die Stelle beim Rinde (Ochsen), wo sich in einer Bauchfellspalte Gedärme über den Samenstrang legen und dann als innerer Bauchbruch zur Einklemmung gelangen (Förster II, 111; Martin 95). — 3. = Epulis (Froschgeschwulst bei Pferden) (Falke II, 384). — er ist *über*worfen = er hat über seinem Geiste eine das Denken behindernde Hülle, er denkt nicht frei, ist geistig nicht richtig, wie durch ein von den Elben geworfenes Geschoss (s. d.) verändert (Demokr. XII, 104). — *um-, ur-, ver*-werfen (ahd. uirvverf, uruuerpf, uruuerff = abortivus, D. 4; abortivus dicitur eo quod non oritur sed aboriatur et excidat, Steinm. IV, 27. 128; 11. Jahrh. virwaref = abortivit, Graff I, 1034; 14. Jahrh verworfene = abortivus, Germ. XVIII, 66; 1420 vorwerffin = fastidiare, D. II, 168; vorwerpinge = fetuca, D. II, 172), 1. = ganz und gar, vom Grund aus eine Frucht unrichtig, d. h. durch Abortus (Missgeburt) ausstossen (bei Mensch und Tier). — 2. = eine Frucht beiseite schaffen (Lipp. I, 224; Buck 48; Zen. Voc. 11; Herbst 74; Mayer 11). — *Ver-, Vor*-werfling, -würfling = die menschliche und tierische Frucht, die durch Abortus ausgestossen wird (1429 verwurffling = abortus, D. II, S. XVI; Hyrtl, K. W.) (verworfenes Kind). — *wieder*-werfendes (scil. Fieber) (ahd. uuidarert uuerfantaz = febris recidiva, Steinm. II, 227) = Fieber das rückfällig wurde, so dass man wieder ins Krankenbett zu liegen kommt. — *Zähne*-werfen = Zähne rasch schieben, schiessen. — Wurf-*Fieber*, -*Rand*.

Werg, n. **Werk**, n. **wirken** (indog. werg, worg [ἔργον, Werk, Arbeit, Organ]; gem.-germ. werka = Werk [worg]; wirkjan = wirken; ahd. urge, urige [origo?], werah, werc = Werg, Werk, Thätigkeit; werchôn = laborare, Graff I, 973; Kluge[5], 403. 408; wirkan [wurchan] = wirken; angls. weorc, n.; neuengl. work; mhd. wërch, wërc = Werg, Abfall beim Werk, Werk, wirken; ndd. wark). — **Werk**, 1. = natürliche Thätigkeit (Funktion) der Körperorgane bei Mensch und Tier, speziell der Geschlechtsorgane, (1551) Coitus = eheliches Werk (Bock 168; Seitz I, 87). — 2. = die Werkzeuge (Organe) zu dieser Thätigkeit, Glieder, Gliedmassen; speziell: a) Genitalia, Pudenda (Buck 16); b) Knochen, Gedärme als leibliche Glieder. — 3. = die Thätigkeit der quälenden Geister, namentlich der schmerzbringenden Krankheitsdämonen (Bartels, Med. d. Naturvölk. 11). — 4. = die Art und Weise der Thätigkeit der Organe. — 5. = siehe auch: Wärch, n. (werkeln) oder Wärk, m. = Schmerz, Eiterschmerz, eitern. — **werken**, 1. = mit den Händen und Füssen thätig sein (von der Unruhe des Kranken). — 2. = eitern (siehe wärch). — **Wirkung** = die werkthätige Handlung des Chirurgen, Operation (1517, Baas 172; 1545; Gurlt III, 57). — **wirklich** = thatsächlich, z. B. wirkliche Pest (1709, Haeser II, 413). — *aus*-**werken** (holl. uitwerken; schwed. utverka; dän. udvirke) = zerwirkend (s. d.) die Eingeweide herausnehmen, ausweiden, exventrare. — (1580) *Bein*-**Werk** = das die Thätigkeit der Bewegungsglieder ermöglichende, denselben zur Stütze dienende Knochengebäude (Kluge[5], 350) (Skelett). — *Brand* **Werk** (angls. bryne wyrc; engl. a burn work, Cock. II, 130) = die Handlung des Brennens, Verbrennung, Brandwunde. — *Darm*-**Werk** = das beim Zerwirken herausgenommene Gedärm als Verdauungswerkzeug (Buck 17). — *dickes* **Werk** = die Aufblähung des Darmwerkes, Massenzunahme des tierischen Bauches als eine Folge des Qualsters* (Knolster) (wird besprochen, Kuhn II, 208. 210). — *eheliche*- (1591), *Ehe*-**Werk** = Coitus (Zw. 477; Tabern. 62. E.). — *Eiter*-**wirker** (ahd. eitarwurcho, Graff I, 158. 974) = veneficus, Giftbereiter, Gaukler, Wurmbeschwörer (germanischer Arzt). — *fleischliches* **Werk** (15. Jahrh. flaischlichwerk = venerea, D. 610) = Thätigkeit im Venusdienste (s. Fleisch), coitus. — *ganz ge*-**wirkt** (gancz gewurkt, Schmeller I, 1628) = vollständig ausgebildet. — *Geh*-**Werk** = Gangart. — *Hand*-**Werk** (χειρουργεῖν = mit der Hand werken) = eine vom wagrechten *Hand*-**werk** = Hure (Heyne, Harzreise). — *heiliges* **Werk** = das Rotlauf (heilige Feuer) als Thätigkeit eines gefürchteten Wesens (s. d.), das wie „heilig" angesehen u. besprochen wurde (Schmeller I, 1078; daz heilig werch, Bartels in Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 15) (s. heilig u. Ding*). — *Hexen*-**Werk**, -*Ge*-**werk** (isländ. fordoedhuskapr, Golth. 120; angls. haegtessan geweorc, Golth. 120; Cock. III, 54; in einem angls. Segenspruche ca. 900), 1. = Hexenschuss (s. d.), als eine der Thätigkeiten der Hexendämonen angesehen. — 2. = zum Hexenwerke gehörten aber auch die zusammengeballten Haare, Federknäuel etc., sowie das Zaubergeräte der german. Heilkünstler, die die Hexerei (Zauberei) verstanden (Golth. 120); im 13. Jahrh. heisst es im Rechte von Throndheim: und wenn Hexenwerk gefunden wird in den Betten oder Polstern der Leute, Haar od. Krötenfüsse (fraudha, fötr), Menschennägel oder sonst Dinge, welche geeignet scheinen zur Zauberei, da kann man drei Weibern zu gleichem Rechte Schuld geben, bei welchen Wahrscheinlichkeit vorzuliegen scheint" (Maurer II, 417 ff.). — 3. = (1766) „beim gemeinen Volke werden Schäden, Krankheiten und Gebrechen des Leibes, welche der Arzt, Schmied oder Freimann (= Nachrichter) nicht erkennen und ihre Kunst nicht heilen kann, als Werke der Hexen gehalten" (Riezler). — *Kobold*-**Werk** (kowbel werk, Fromm. VI, 75) = Dämonenwerk. — *könlich* **Werk** (1474 chaendlich werich, Schmeller I, 1257) = Actus conjugalis (s. könen und Kunt). — *Kreuz*-**Werk** = das Kreuz (s. d.) als Beinwerk (Goldschm. 15). — *Laus*-**Werk** = das unbedeutende Übelbefinden, kleine Krankheit als Thä-

tigkeit eines dämonistisch aufgefassten Agens (C. v. Schm. 345). — *leibliches* **Werk** = Fleischwerk (D. 610). — *Mann*-**Werk** = die männliche Figur, Gliedmassen eines Mannes (hl. Benediktinerjahr, S. 376). — (1756) *Maren*-**Wirkung** = die sich als Marzopf, Wichtelzopf (Weichselzopf) äussernde Thätigkeit des Mar-Dämons (siehe Mar) (A. v. H. I, 1140; Og 5) (s. Spielwerk). — *Mund*-**Werk** = Sprachorgan. — *natürliche* **Werke** = in der Gesetzmässigkeit der Natur begründete, menschliche oder tierische Thätigkeit (z. B. 1551, 1591 coitus, Bock 133. 171; Tabern. 62 E). — *Neidings*-**Werk** (altnord. nidhingsverk, Maurer II, 64. 411; nidh = Schimpf [s. Neid]) = die schimpfliche, gehässige Tötung eines schon todkranken Menschen (durch Zauberei). — *Netz*-**Werk** = was wie ein Netz durch Flechtthätigkeit gemacht ist, Plexus, Omentum, Nervengeflecht (engl. network, Lehf. 40. 79). — *Ohr*-**Werk** = Gehörorgan (Gr. W. VII, 1267). — *Rippen*-**Werk** = das Kollektiv der den Brustkorb zusammensetzenden Rippenknochen (s. Beinwerk, Kreuzwerk) (Gr. W. VIII, 1037). — *Spiel*-**Werk**, 1. = die Thätigkeit der Spulwürmer im Leibe der Kinder, die als elbische Dämonen mit diesen ihr Spiel treiben. — 2. = das Angethansein durch böse Leute nach dem Volksglauben; als Zeichen dieser Thätigkeit finden sich im Federbette Federzotten (Hexenkugeln) (Goldschm. 20) (s. Marenwirkung). — 3. = s. Spiel. — *Stick*-**Werk** (angls. sticwerc, Du Cange VIII, 48) = das Werk eines Krankheitsdämons (s. Stickadl), der (Alp-, Mar-)Stich od. Seitenschmerz bis zum Ersticken macht. — *Teufels*-**Werk** („über das ist kein Zweifel, dass Pestilentz, Fieber und andere schwere Krankheiten nichts Anders sind dann des Teifels Werk", Dr. Martinus Luther; Bartels, Med. d. N.-V.), 1. = nicht bloss das akute Delirium bei hochfiebrigen (Pest-) Krankheiten, sondern auch 2. = die Geisteskrankheit galt als Teufelswerk, da sich das Delirium der früheren Generationen vorwiegend im abergläubischen Wahn jener finsteren Jahrhunderte bewegte (Krafft-Ebing), wonach die persönliche Thätigkeit eines „Teufels" (s. d.) auf den Menschen einen Einfluss haben sollte. — (1531) *Truten*-**Werk** = Hexenwerk der übelthätigen Truten (Riezler 122). — (1731) *Venus*-**Werk** = Fleischwerk (Z. A. 212). — *zer*-**wirken** = das Darmwerk aus dem erlegten Jagdtiere herausnehmen, thatsächlich zerlegen, ausschneiden. — **Werg-, Werk**-*Ader, -Haupt, -Stätte, -Zeug.*

wern s. werden.

Werre, f. (Laistner II, 400; „hypokoristische Kürzung" [aus Berchta? u.—], Alpbg. 49; Schm. II, 979; 1640, Voigtland; Golth. 495) = ein die Haare nach Elbenart verwirrender (werrender), weiblicher Dämon (entsprechend der südd. Perchta, Flechtsälde).

Werren, m., f., n. **Werrli (Wörner**, m.) (zu ahd. uuernēn, uuernōn = vexari, satagere [sēdim agere] vituperare, Graff I, 946; Steinm. I, 264. 766; quälen, mühen, plagen; ahd., 8. Jahrh. uuerna, f. = bulimus, fames magna, Graff I, 946; [= Herzwurm, Geizwurm, Nöschwurm]; uuernemes, Rab. Maur.; angls. werna = biturus [= bulimus], D. II, 54; wearrum = callositas, Cock. II, 16. 148; verruccae; wraenna, freuna = biturus, D. 75; wear, m. = uter [Balg], varus, Cock. II, 409; werna = varix, Graff I, 1049; uuern, uerra, verna = uarix in bove, Steinm. II, 6; D. 606 = Hautwurmknoten, callus, nodus, Graff I, 907. 946. 1045; Hautknoten, Hautgeschwulst, Hautwarze; 12. Jahrh. werna vel urslaht, Gloss. Flor.; C. v. Schm. 149 = Hautausschlag, conf. H. Z. XV, 350. 360; Schm. II, 1002; Graff VI, 771; 15. Jahrh. werren, werre, waerl = cuculio [= Engerling, s. d.], D. 163; 1515 werre ist ein vergifftiger wurme [scorpio], D. 520; 1568 querne = Werren, gerstenkornartiges Blutgeschwür" [?], Gr. W. VII, 2362; 1582 Woerner = aegylops, augengeschwär, Lonic. 290; augengeschwer der wörner genannt, Lonic. 281; 1590 waeren = crithe morbus [= Gerstenkorn], D. 158; 1664, 1695. 1697 waehren, wehrn, n. = hordeolum, St. Benno-Mir.; Olympia 40; D. II, 205; [Allgäu] werra = Viehparasit; [Schweiz] werrli = chalaceon; [Schwaben] weere, werrli, werren, waehr, werrer = hordeolum, Buck 13; C. v. Schm. 529; Birlinger I, 485; [Bayern] werren, woerner = hordeolum; [Wetterau] waer = hordeolum, D. 158; engl. wornil = Engerling [s. d.]). — 1. = ein plagender, peinigender, werrender Hautparasit (s. Wurm u. Pein) beim Weidetiere, analog zum Engerling und Ang-Quäs (Anqueiz), der in der Haut desselben wie diese warzige, knotige Pusteln mit quälendem Juckreiz veranlasst. — II. = diese Krankheit beim Weidetiere wurde übertragen auf den Menschen, darum **Werre**, 1. = Hautknoten. — 2. = Warzen. — 3. = Pusteln. — 4. = Gerstenkorn, Ursi. — 5. = Herzwurm, Geizwurm (Heisswurm). — **Werrlein** (1582 werrlin, Lonic. 359) = kleine Werre, Hordeolum. — *Augen*-**Werren** (1420 ogewerner, ogewere = aegilops, D. 196; 17. Jahrh. Werrlein der Augen, Fr. Kr. B. 685), 1. = Hordeolum, Chalacion, le compère Loriot (s. Perle), Lupia (Gurlt III, 236), Gerstenkorn (Schoenw., O.-Pf. III, 239; Buck 49); vom ca. 70 jährigen Michel Angelo (Berger 14. 20) als Lupini delle palpebra bezeichnet = male del lupino od. lupinello; „sorte di malattia che suol venire ai polli negli occhiguando enfiano o sinfiammano a foggia di lupino che si cangia in una macchia bianchina = Gerstenkorn, Wolfsbohne (Lupine), vermutlich wie die Ameise (Formica = hordeolum, Janus 1898, S. 581) als Transplantationsmittel (s. Blumenfig, Wolf u. Gerstenkorn, S. 299b u.*) = pustulöse Entzündung der Haarschmierdrüsen am Augenlide. — 2. = (1599) das Gleiche beim Pferde (Gr. W. I, 814). — **Werren**-*Löcherl, -Nägel, -Nückel, -Winde, -Wurm.*

werscher (bei Luther VIII, 170) = mehr Weh machend (weherischer).

wert. — *Aller*-**werteste**, m. = Po-lex. „Das Altertum war natürlich und geradeaus; heute hält man es für anständiger, sich nur abgezogener Ausdrücke, wie der After, der Hintere, das Gesäss, der Setzer, die Sitzteile oder gar euphemistisch der Allerwerteste, zu bedienen" (Gr. W. I, 564). — *minder*-**wertig** = durch erbliche Belastung zu krankhaften Störungen des Geistes oder Nervensystems mehr veranlagt, oft mit Entartungszeichen verbunden, geistig schwächer, dadurch inbezug auf geistige Beurteilung geringer zu betrachten.

Wesen, n. (gem.-indog. wis = verwesen [ἰός, virus, visus, dazu: Fiss, Foss]; zend. vish-cithra = Giftpflanze als Heilmittel, Schrader, Spr.-Vgl. 1890, S. 609; wes = sein; goth. wisan = sein, verweilen, bleiben; ahd. wêsan = sein, wêsanôn = trocken, faul werden; mhd. wêsen, n.; engl. was; mndl. wesen = sein [s. d.], met vrauwen wesen sonder scade = coire sine infectione, de Vr. I, 48). **Wesen** = „ein Seiendes", „Gesamtheit des Seienden" (Haller), Existenz, Aufenthalt, Hauswesen, Eigenschaft, Natur, Lage, „Inbegriff der Eigenschaften", Stoff, Materie (Kluge[5], 390. 404); bei Krankheiten auch gebraucht (wie „Ding" s. d.), um den wahren Namen des Übels oder des Übel bereitenden, bösen Dämons, der Krankheit, zu umgehen, 1. = Epilepsie (Schmeller II, 1021). — 2. = (Voigtland) Rotlauf, dämonistisch aufgefasst und wie Ding und Werk besprochen (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 18; Köhler 407). — 3. = Materie, Krankheitsstoff, (1748, Maschenb.) Gewebselement. — 4. = Wicht (s. d.). — sie hat das **Wesen** = sie ist geistig abnorm, exzentrisch (umschreibend, Lipp. Chr. 178). — *Ab*-**Wesen** (ahd. â-unêisin, Graff I, 522. 1077; 9. Jahrh. â wehsel, Notker; aweise, â wasel [Abwasen?] aashaft riechend, Schm. II, 841, 1019) = Viehleiche (Hoffm. I, 358). — (1761) *ansteckendes* **Wesen** = Contagium, Ansteckungsstoff (L. ch. 20). — (1696) *ausgeschlagenes* **Wesen** (Schreyer I, 78) = Hautausschlag erzeugender Krankheitsstoff, Exanthema. — (1730) *böses* **Wesen**, 1. = Epilepsia, das schwere Leiden der Fallsucht (Fossel; Ackerm. 145; Wallb. 424; bibl. Med. 445; Gr. W. II, 249; III, 409; Z. A. 74; Schm. II, 1021) (s. Wesen). — 2. = Veitstanz (Kleinpaul, Mittel.-A. 595). — 3. = Convulsio, Fraisen (Kirsch 300). — 4. = Teufel. — 5. = s. Böses. — *drüsenhaftes* **Wesen** = Prostata, die in ihrer Drüsennatur als solches bezeichnete Vorsteherdrüse (Hyrtl, K. W. 100). — *geistreiches* **Wesen** = der Sauerstoff (Pneuma, Ozon) im arteriellen Blute der sogen. Wind- oder Geistadern. — *Grund*-**Wesen** (12. Jahrh., D. II, 248) = Materie (s. d.). — *hinfallendes* **Wesen** (Tirol; Schwartz, Indog. V.-Gl. 195; wer dem Rauschen der wilden Gefahr [Schwarm der elbischen Nachtfahrer] zuhört, bekommt es nach dem Volksglauben) = Wesen 1. — *Lebe*-**Wesen** = Geschöpf, Kreatur. — *Leid*-**Wesen** = jede leidige, d. h. leidbringende Infektionskrankheit, z. B. Pest (Baierland 1897, S. 319). — *Krankheits*-**Wesen** = der Krankheits-Stoff, -Materie. Schon bei der älteren naturhistorischen Schule war dieselbe mit allen ihren Symptomen und Folgen als etwas Selbständiges, Individuelles, als ein fremdartig, parasitär schmarotzendes Wesen, das dem höheren Wesen (dem sogen. Wirt) aufgedrängt sei, aufgefasst worden, nicht zu verwechseln mit unserer modernen Auffassung der Mikroben als ätiologische Wesen (Pagel 341). — (1668) *Nach*-**Wesen**, 1 = Placenta, Nachgeburt als der dem kindlichen Wesen bei Geburt nachfolgende Geburtsteil (Beynon 158; Buck 53; Gr. W. VII, 232). — 2. = die Nachgeburtsperiode mit den Nachwehen (Lammert 169). — 3. = Wochenbetterkrankung infolge der Nachgeburt (Lammert 169). — (1782) *Nerven*-**Wesen** = Nervensystem, Nervengebäude (F. Hoffm. VII, 92). — *Rippen*-**Wesen** = Rippenwerk als äusseres Hauswesen der Brusthöhle (Gr. W. VIII, 1037). — (1752) *rohes* **Wesen** = ein unvollständig entwickelter, noch nicht organisierter Bildungsstoff, Zwischenprodukt des Stoffwechsels, durch Abnahme des sog. geistreichen Wesens (s. d.) nicht vollständig gekochter (s. kochen) Stoff, z. B. Harnsäure (Fr. Hoffm. VII, 82. 233). — *rotes* **Wesen** (13. Jahrh. rote weben [wesen] = dysenteria, D. 85) = rote Ruhr als Krankheitsstoff. — *schwielichtes* **Wesen** (Stoll; Pr. II, 457) = Callositas, schwielenbildender Krankheitsstoff. — (1742) *tartarisches* **Wesen** = die Podagra-Materie, die man nach den Lehren des Paracelsus in tartarischen Salzen (Uraten) des Geblütes und der Säfte suchte (s. Tartarus) u. die die Gelenkfeuchte (Synovia) angreifen sollte (Fr. Hoffm. VII, 222. 233). — **verwesen** = (mhd.) ganz zu Ende sein, verderben, verfaulen. — *wüstes* **Wesen** = Flug (s. d. u.*), eine mit dem rechten Namen nicht bezeichnete, diesen umschreibende Krankheit des Rindviehs, Milzbrand mit dämonistischem Hintergrunde (C. v. Schm. 540; Bayerland 1898, S. 256).

Wester- (aus lat. vestis). — **Wester-***Häublein, -Hemd.*

Wet s. Wadel. — **Weten-***Braue**.

Wetter (= wehende Luft, Kluge[5], 404; s. Luftadl*). — **Wetter-***Leuchten, -Männlein, -schlächtig, -Zeichen.*

Wetzel s. Watsche.

wetzen, Wetzer, m. (indog. kwod; gem.-germ. hwat; vorahd. hwazzjan [s. Watsche]; ahd. wezzen; mhd. wetzen = durch schnelle Bewegung, Reibung scharf [wax] machen, reiben, Kluge). — *Barren*-**Wetzer** = Krippenwetzer. — *Fuss*-**Wetzer** = einer, der mit den inneren Fussknöcheln beim Gehen anstreift (Buck 12). — *Knie*-**Wetzer** = derjenige, der beim Gehen wegen der X Stellung (Bäckerbein) die inneren Knieflächen reibt (Genu valgum, s. Fitzer*) (Buck 12; Birlinger II, 93). — *Krippen*-**Wetzer** = ein Pferd, das mit den Zähnen fortwährend am Krippenbarren hin u. her reibt u. so die Zähne abwetzt, abschleift. — *Sensen*-**Wetzer** = der Tod als Sensenmann, der seine menschentötende Sichel schärft (Schm. II, 241). — **Wetz-***Krankheit.*

Wibel s. Wiebel.

Wichelei s. Wichtel.

wichsen (zu ahd. wahsen, giwehsen; mhd. wihsen = mit Wachs überziehen und abreiben, Kluge[5], 403). — *runter*-**wichsen** = onanizare. — *Studenten*-**Wichs** = Speichel (scherzhaft, Buck 41).

Wicht, m. **Wichter**, pl. **Wichtel**, n., m. **Bichtel** (indog. wekti; germ. wihti = unbedeutendes Ding, Sache; goth. waihts, f.; nord. vaettr, Golth. 125; „schon in sehr alter Zeit euphemistisch auf mythische Wesen spezialisiert", Kluge[5], 405; ahd. wiht, m., n. = Ding, Wesen, Person, persönliches Geschöpf, lebendes Wesen, Gr. D. M. I, 409. 410; 11. Jahrh. uuihtir, pl. = penates, lemures, [eu]daemones, sirenae, genius, Hoffm. I, 19; wihtelen seu helbe [Elben] = lares cum corporibus morantes s. nocturni daemones, Hoffm. I, 398; 13.—14. Jahrh. wichtelen v. helbe = lemures [nocturnae visiones], Nachtgeister, D. 323; 13. Jahrh. albes kind ir withelin, Sitz.-Ber. 1867, S. 7.; 13. Jahrh. wiechtelin = penates, D. 422; 1414 wichtelgen; 1429

wichtel, wichtelin = penates, D. II, 285; 1429 wichte, ein wichtel = penates, pygmaeus, D. 422; II, 291; mhd. wiht, m., n. = Geschöpf, Wesen, Ding, Kobold; wihtelin = Wichtelmännlein, Kluge[5], 405; 1438 wiggle = stryx, aluco [s. Hallucination*], D. 26; weglin = Wichtlein, C. v. Schm. 521; 1482 wichtelein = penates, D. 422; Zening. Voc. z 2 ooi; ndl. wichtjes; 15. Jahrh. wichtelchen, wichtlein = penates, D. 422; Bichteln = Wichteln, ungetaufte Kinder, Og 5). (1516) „Zum 6. haben Etliche den Teufel im Hause wie vor Zeiten die Hausgötter und Kobolde, die sich oft am Tage sehen lassen, diese heissen Etliche Wichteln, Etliche nennen sie Helekeppelin. Und glaubt man, dass in dem Hause gross Glück sei, wo solch Teufelsgespenst gefunden wird: und sollte einer den Kobold erzürnen, so erzürnt er lieber Gott und alle Welt" (Luther VII, 62); (16. Jahrh.) in einem Beschwörungs-Segen pro Wichteleyn, wird dieses „allerbeste Wichtelein" eingeladen, zum Sprecher zu kommen in der Gestalt eines Menschen, eines vernünftigen und mutigen Jünglings und dann wird ihm geboten, dass es wieder hinfahre in seine Maien-Stätte bis zu der Zeit, dass man es wieder vorlade, und dass es keiner Kreatur Schaden bringe (Schönb. 44 ff.); (1529) in deutschen Landen hat man die kleinen mendlin geheissen Wichtlichen, Erdmennerchen, Guttenhulden und Hellkeppelin und man hat sie gefunden, dass sie schüsseln in der kuchen gewaschen haben, sie haben der Pferde gewartet und ist ein won gewesen, dass wo ein solch Wichtlichen sey, dasey eitel glück und gedeihen (Luther). Als Schrättlein, gute Holden (Helden), Wichtel (altnord. tomte waette, Golth. 125. 141; isländ. jord-vaetter = Erdwichte, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 273; altn. hollar vaettir [= holde Wichte]; dän. unner vaestöi = Unterirdische; Müllenhoff 279) stellte man am Herde (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 139), im Leingaden, an der (nord.) Hochsitzsäule oder am Hausaltar (staf edha stalla, Maurer II, 418) od. in der heimlichen Kammer (D. 422) Holzfiguren, Wachsfiguren in Puppen- (Poppen-, Tocken-)Gestalt (siehe Elbe*) auf, wie man noch heutigen Tags in der guten Kammer, im Leinwandkasten des Bauern Heiligenbilder neben allerhand Flitterzeug und Wachskerzen findet. „Auf die Einfassung des Kamins (s. Plattenweiblein und Ehren) wurden auch geschnitzte Hausgeister (s. Tocke) aufgestellt, zuletzt mehr zum Scherze oder zur Zierde, ursprünglich wohl mit tieferer Bedeutung; es waren Bildnisse der Hausgeister, die über dem Herde angebracht waren; die Sitte währte in christlicher Zeit fort, und wurden jetzt auch Heilige (auch Familienwappen) auf Eisenplatten gegossen, welche die hohle Hinterwand der Feuerstätte bekleideten (conf. lar = wihelstain = Wichtelstein am Herd, Schm. II, 882 ff.; 14. Jahrh. [s. Ofen] wihsilstein = penates, D. II, 285; ahd. wihil-, [15. Jahrh.] wich-, weichstein = penas [penates], D. 422; wichilstain, wihilstein, wihelstain = cavanna, bacula vel cavam, Steinm. III, 677; D. 107); so fuhr man doch fort, auf dem Kamine allerlei in Holz geschnitzte Puppen (Tocken) aufzustellen, Kobolde oder den Tatermann, die man auf Schränke stellte" (Simrock, H. D. M. 449); diese figürliche Darstellung des über das Haus waltenden (Kobwalt, Kobold) Schutzgeistes (altnord. scurdhgod, Maurer I, 266) entsprang gewiss nur der Vorstellung, die das Volk sich über denselben machte. Die Nordgermanen unterschieden auch Landwichte = landvaettir (Golth. 125) als Schutzgeister des ganzen Landes.

— **Wicht, Wichtel,** n., m., 1. = Hausgeist und Korndämon, Wichtelmännchen, winziger Elbe (Alp), der Krankheiten: a) Rauschbrand; b) Fieber; c) Wichtelzopf, Pferdezopf, d) Pflötschen; e) Starrkrampf; f) Alpdruck etc. bringen konnte und mit altheidnischen Bannformeln in die Bäume verwiesen wurde; denn er machte: a) die Menschen starrend (Rigor ex tetano) (Germ. VI, 216; Panzer II, 100. 151; Alpbg. 91. 110); b) er steckte sogar in Drüsen (s. Kern), woraus er gebannt wurde mit den Worten: „Drüsenkernlein, das nicht aufhört, fahre du Wicht nun in den Pfahl (? Baumast?); es zaubere dich Thor der Herrscher, dich, Drüsenkernlein, das nicht aufhört, auf andere Männer!" (H. Z. XIII, 194); c) er vertauscht und stiehlt Kinder (Witzschel I, 105. 111; II, 219). — 2. = **Wichtlein** ist auch ein totgeborenes Kind, das zwischen Erde und Himmel schwebt (Engel), ein ungetauftes, ungeborenes Kind (Seele), das noch dem Heidentume angehört (s. Bilwiz), eigentlich ein von den Wichtlein in ein Wesen ihrer Art verwandeltes Kind (s. Bilwiz; Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, S. 355; Og 5; Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 171; Überrest der heidnischen Vorstellung vom Wichtlein). — 3. = Wicht = kleines Kind, kleiner Mensch (siehe Tropfen). — 4. = kleines Ding überhaupt, z. B. der kleine Finger (s. d.), auf den man sogar koboldische Natur übertrug (Gr. W. II, 257). — 5. = wie der „Ehren", so ist auch Wicht = Genitalia sexus utriusque (Gr. W. IV, 1. 42). — 6. = in gleicher Umschreibung als „böses Ding" (s. d.) hiessen auch Hautgeschwäre wohl aus Furcht vor dem dahintersteckenden Dämon in Wurmgestalt (ahd.) wihtir (Simrock, H. D. M. 535; analog zu den dreifarbigen Würmern u. Elben gibt es auch black witches, white witches, grey witches, K. u. Schw. 523). **Wichtelei** (1576 wichley, Urquell 1895, S. 133), 1. = boshaftes Werk der Wichtelmännchen, satanisches Teufelswerk (s. d. und Teufel). — 2. = (Wichtel-Lei [Wichtelfelsen, Luren-lei, Lorelei], Laistner). — *Ab*-**Wichter** (altnord. o-, u-vaettir, Maurer II, 59) = böse, abholde, trollenartige Wichte, welche die Menschen mit sich nehmen, holen. — *Berge*-**Wichter** (altnord. bjärg-vaettr, Maurer II, 61. 246 = rettende, in Schutz nehmende, bergende elbische Hausgeister [s. Bergevolk]). — *blasendes* **Wichtelchen** (ndl. blozende wichtjes, De Cock 58), 1. = ein pausbackiges Kind, Blasengel (s. d.). — 2. = s. blasender Wurm. — *böser(s)* **Wicht(el),** 1. = Penis (s. Mar) (Gr. W. IV, 1. 42). — 2. = Kleinfinger (s. d.) (Gr. W. II, 257). — 3. = (mhd. boesez wihtel, Golth. 125; nord. meinvaettir = unholder, feindlicher Geist [tirannis], D. 585). — *elbische* **Wichte** = „vana somniare [= hallucinare], tractum ab alucidis [Nachtvogel alucus = ndd. wiggle, D. 26]; quos cenopos dicimus, hos Galli „eluesce wehte vocant", Du Cange; D. 639) = Wichtlein, als Alptraum (s. d.) verursachende Krankheitsdämonen. — *Fein-, Heim-, Herd*-**Wicht** = Heinzelmännchen, Herdmännlein (Laistner II, 189. 192; isl. vaettr, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 139; norw. tomte vätte, Golth. 141). — *gelüstiges* **Wichtlein,** 1. = eigentlich das im Wichtelzopf der Schwerkranken sitzende Wichtlein, welches denselben Appetit machen soll, sodass sie reconvalescent werden (?) (s. jedoch: naschen). — 2. = (Schlesien) Weichsel- oder Wichtelzopf solcher Kranker, bei welchen durch

das lange Krankenlager die Kopfhaare sich verfilzen (Lichen, λείχω = lecke, nasche, Villaret II, 949). — *holde* **Wichter** (altnord. hollar vaettr, Maurer II, 8) = s. Holden. — *kranker* **Wicht** = krankes Kind = „das Wurm" (De Cock 81). — *krummer* **Wicht** = ein schelchwenketer, buckeliger, elbischer Dämon (Gr. D. M. 409. 410; Vernal. 68. 74). — *kurze* **Wichte**, pl. (ndd. cortzen wichte, pl., pellifex, D. II, 285) = kleine Wichteldämonen, Kortzenmacher (s. Koortsen) — *Mein*-**Wichter** (nord. mein-vaettir; germ. mein = falsch, Laistner II, 338) = fälschender, Kinder vertauschender Unhold, der auch Menschen tötet (Maurer II, 8. 85). — *Toten*-**Wichtel** = der den Tod voraussagende Dämon in Gestalt einer Eule (Nachtvogel) oder Käuzchens, das sich auch „verfliegt", d. h. aus einem anderen Haus einen Toten holt (Z. f. Ö. V.-K. 1896, 270). — *Zwerg*-**Wichtlein** = die kleinen, elbischen Wesen, denen das Volk das Verzwergeln der Kinder und die Wechselbälge (Rhachitis, Kretinismus) zuschreibt (Z. d. D.-Ö. A.-V. 1881, S. 211). — **Wichtel**-*Männlein*, -*Zopf*.

Wickel, m. **wickeln** (zu ahd. wicchili, kleiner Docht [Wicke]; mhd. wickeln = in die Form eines Dochtes [Wicke] bringen, den Faden zu Schlingen drehen, drehen, etwas umwickeln, Kluge[5]) = Haarwickel, Locke (H. Paul 546). — (1676) *Ader*-**Wickelung** = die mit einer Wicke verglichenen Plexus chorioidei der Hirnkammern (Hyrtl, K. W. 85). — (1742) *Darm*-, *Gedärm*-*Ver*-**wickelung** = = ganz verwickelte Verwirrung, Unterbrechung im glatten Verlaufe oder Verschlingung der Gedärme unter sich, namentlich die des geschlängelten Ileum (Ileus, Volvulus) (Zw. 468; Hyrtl, K. W. 156). — *Ent*-**wickelungs**-*Krankheit*. — *ver*-**wickelte** *Krankheit*.

Widder, m. 1. = Junges (vitulus). — 2. = männliches (einjähriges) Lamm, welches öfters geschlachtet wurde (Meyer, Konv.-L. XVII, 718; Pierer) als das Mutterschaf. — 3. = Lammsbries (Kalbsbries), Thymus, welches beim Schlachten des Spännwidders, männlichen Sauglammes öfters beobachtet wurde als bei alten Schafen; junge Opfertiere wie Kitz (s. Kitzniere) und Widder (Maurer II, 199, Anm. 44) mussten besonders geschätzt sein als Leckerbissen. — **Widder**-*Glachel*.

Widel, m. 1. = (altnord. tvitóla; dän. tvetulle = Hermaphroditus, Kluge[5], 425; ahd. uuidillo, uuidello = hermaphroditus, androgynus, Graff I, 777; hibris, hibrida = Zwitter, D. 277; Steinm. III, 435; bidellia, D. II, 50) = Zwitter, Mannweib, Weibmann. — 2. = s. Wade 1. — 3. = (ahd. uuidillun, widili, uuiullun = molles [viri], effeminati, Steinm. I, 447. 619. 762; II, 23) = pathicus, qui muliebria patitur (s. scytische Krankheit).

wider- die Zusammensetzungen mit dieser Präposition suche beim betr. nachfolgenden Stammworte, z. B. Widergelenk bei: Lank, Widergend bei: gehen. — **Wider**-*Bein* u.*. — **widern** = zuwider sein, Ekel erregen (H. Paul 547).

Wiebel, m. **Wiebeln**, pl. = Wiebelsucht (s. d.), Rubeolae (Kraus, E. 906), Erythema (ahd. vuible = scarabeus; 1174 scarabius niger vermis quod vulgo dicunt uuipli, Steinm., ahd. Gl. II, 24; IV, 26; wiebel = Kornwurm, Made, Käfer; 15. Jahrh. wibel = surigo, D. II, 341). — **Wibesle** (Wiberle?) = Penis als beweglicher Organ (Spiess II, 223). — **Wiebel** (angls. wyfle, Cock. II, 328) = prickelnden, wiebelnden Schmerz machen. — **Wiebel**-*Sucht*, -*Wärk*.

wiechs s. wachsen.

Wiede (ahd. witu = Holz, Wald, Kluge[5], 406). — **Wied**(*e*)-*Männlein* u.*, -*Olf**.

wieder- die Zusammensetzungen mit dieser Präposition siehe beim betr. nachfolgenden Stammworte.

Wiel, n. (angls. hweol = Rad; ostfries. wêl = Spinnrad; ndl. wiel = Welle, Rad, Ring; engl. wheal = runde Quaddel, Villaret II, 573). — *St. Katharinen*-**Wiel** (ndl. St. Katrienewiel, De Cock 40. 255) = der Ringwurm, eine ringförmig sich ausdehnende Hautkrankheit, die von der hl. Katharina mit dem Rade, die alle Ringe und Banden löst, ihren Namen erhielt.

Wien. — **Wiener** *Krankheit*.

wierig s. währen.

Wiese, f. (ahd. wisa; altnord. veisa = feuchte Wiese; angls. wâs = Feuchtigkeit, Kluge 406, der Aufenthalt elbischer Geister, namentlich des Mittagsalps [Grasteufel, Idisen, Hexen, Truden etc.], d. h. die Stätte, wo im Mittagsschlaf u. A. der Hexenschuss zugezogen wird). — **Wies**-*Baum*.

Wiesel (indogerm. wîs = verwesen; germ. wîs; ahd. uiselun, wisela, wisala; mhd. wisel, Scheible IX, 445; Kluge[5], 406; Steinm. III, 403 = das katzen- [s. d.] artige, scharfriechende Wiesentierlein [vivena], das vermutlich das Gefährte der Freja des nordischen Glaubens und ein halbes Haustier der Germanen bildete; „Schöntierlein, Schöndingel", Schmeller II, 428; Schrader 170; Hehn, Kulturpflanzen 399; Kleinp. 127 ff.). — vom **Wiesel** angeblasen sein, 1. = heimlich krank od. schwanger sein; wenn jemand von dem als giftig gehaltenen Tiere nur bloss angefaucht wird, so schwillt er schon nach dem Volksglauben auf infolge dieses giftigen Anhauches; siehe Wildnis; spöttisch übertragen auf Zunahme des Leibes durch heimliche Schwangerschaft, Wuttke[2], 170). — 2. = Milchabnahme bei Tieren, die eine Enteranschwellung haben (Engel. 278). — **Wiesel**ein-*wohl*.

wieseln s. wiseln.

Wifel, f., m. (mlat. partes vivae, vivolae [siehe Feifel]; mhd. vivel, das wiffel [an der Ader unter der Zunge des Rosses], Schm. II, 864; dye wyefel an den augen, Schmeller l. eod.), 1. = Zungenfeifel (Fleisch-Granulation) beim Pferde. — 2. = wyefel, f. = die wilde Fell (s. d., Pannus oculi) = Augenfell bei Pockeninfektion mit Ectropium der roten Bindehaut. — **wiflet** = wirflet, wirbelnd, taumelnd (Schm. II, 864).

Wiff, m. **Wift**, m. (zu weben [s. d.]; goth. vipja; ahd. wifjan, gewift, wiffa, waiffu, Graff I, 104. 643. 784; D. II, 120; mhd. wift = Wabe, Gewebe, wifen = weben, Kluge[5], 392; engl. weft). — **Wift** = Gewebefaden, Haarzopf, Locke) = Blutfaden (Thrombus cordis), Gerinnselbildung am Herzen. — der **Wift** bildet sich nach dem Volksglauben beim sogen. Apostem (s. d.) aus. — **weifen** = einen Weif, Wiff, Wift machen, webern (s. d.) (Falke

I, 340; II, 430), eine üble Gewohnheit mancher Pferde. — *Ge*-**wiff** (angls. gevif, H. Z. XIII, 202 = Pannus, Fleck, Gewebefleck, Webereinschlag) = Augenfell (s. d.). — **Wiff**-*Fachs**.

wild, Wild, n. **Wildnis** (vorgerm. wéltos = das Wilde; wéltjo = wild; germ. wilthiz = das Wilde; angls. wild; ahd. wildi; mhd. wilde = verstandlos, unvernünftig, verirrt, irregehend; 1612 wilde, f. = Wildnis, Kluge[5], 406; mtl.-ndl. de woelde = arthritis vaga [de Vr. 67] in aerme of in ander leden. — **wild** = verstandlos, unvernünftig, verirrt, irregehend, gefürchtet, bösartig, unnatürlich, ungeordnet, unrichtig, falsch, von wilden Waldgeistern gebracht, garstig, hässlich, im rohen Naturzustande befindlich. — **Wildnis,** 1. = Hässlichkeit des Aussehens, wildes Fleisch (Granulationes, Caro luxurians). — 2. = brandiges, bösartiges Gewebe, Wildfeuer, Wildbrand, wilde Geschwulst, Wildflug, Erysipelas gangraenosum. — 3. = gefürchtete Krankheiten: a) namentlich plötzlich eintretende febrile Tobsucht, Verwirrtheit, Fieberanfälle (Ritten, Geritt) im Wochenbette, Theriodea Hippokr. (Delling; Schm. II, 900; engl. wildness, Dornbl. 146; Lehf. 247); b) Pestfieber (1609), das wie ein Ungeheuer (s. d.) oder wildes Tier (s. d.) den Menschen befällt und vor dem man sich zu sichern glaubte, indem man abends lustige Böcklein (Bockopferfleisch) verzehrte (Guar. 506. 1309); „das ist die rechte Wildnuss, davon die Weiber und Einfältigen soviel singen und sagen, davon sie oft angeblasen (s. d. und Wiesel) und krank werden und den Gespenstern und Geistern die Schuld geben; also müssen die Wildnussen (Pestilentz) allesammt von Gespenstern herkommen" (Guar. 490. 506); es lebte also damals (1609) noch der Volksglaube, dass Seuchen durch den Anhauch giftiger, wilder Tiere (siehe Lindwurm, Drache) veranlasst sein können; c) Fieber beim Dusel 3 = Influenza als Epidemie (Schm. II, 900); d) die von bösen, nachtfahrenden Krankheitsdämonen (nach dem Volksglauben) veranlassten Hitzbläschen 2. 3 (der Kinder, Nachtschaden, wilde Blattern, wildes Fell). — 4. = siehe auch Willen. — 5. = Ziehtier, reissende Gicht. — *Wimmes* = **Wildnis** = Frostanfall, der den Menschen anpackt wie ein reissendes, wildes Tier (Schm. II, 913). — **Wild**(*e, er, es*)-*Alf**, -*Blattern*, -*Brand*, -*Bräune*, -*Durchschlächt*, -*Fahren*, -*fahrt*, -*Feuer* u.*, -*Fleck**, -*Fleisch*, -*Flug* u.*, -*Frauen*, -*Geblüt*, -*Geflug**, -*Geschoss*, -*Geschwulst*, -*Gritt*, -*Haare*, -*Harm*, -*Kopf*, -*Kopfweh*, -*Krätze*, -*Mann*, -*Menschenfleisch*, -*Neres*, -*Pocken*, -*Rapfen*, -*Raude*, -*Sälder*, -*Saphena*, -*Schlaf*, -*Schleim*, -*Seuche*, -*Urschlächten*, -*Vergicht*, -*Wachs*, -*Wahnsinn*, -*Waht*, -*Warzen*, -*Wasser*, -*Wehen*, -*Zitterach*.

Wilken, pl. (norweg. välka) = die durch Rhachitis veränderten Knochen, weiche Beine (Janus 1898. 474). — (1741) **Wilken** = morticinium, Kirsch 768; Schmeller II, 907) = Leichdorn als totes Gewebe, das feucht mazeriert, welk geworden ist

Wille, m. **Willen, -willen, -wollen** (indogerm. ghel, ghwel, velo, Wunsch, Begehr; germ. wel = wollen [Wohl, wohl]; well = wohl, nach Wunsch; ahd. willo, willio = Wille; wollan = wollen; 12. Jahrh. wele = nauseo, will erbrechen, habe Unwillen, Steinm. IV, 648; mhd. wollen, wille = Wunsch, Behagen, Kluge[5], 406; angls. wylla = voluptas viri, Cock. I, 358; willen u. wühlen [s. d.] werden leicht verwechselt). — **Wollung** = der Zustand des Wollens, z. B. zum Erbrechen (ahd., 12. Jahrh. wilunga = nausea, Steinm. IV, 152; 1420 wollunge = nausea, D. II, 262). — **Wollniss** (ahd. vvolnusce = voluptas, Steinm. II, 720) = Wollust, Geschlechtstrieb, Luxus. — *A(n)*-**Willung** = s. On-willen. — (1742) *Aber*-**Will,** m. = Misswille, Unbehagen, Seekrankheit (Zw. XXI). — *Be*-**woll(et, ung)** (ahd. pivuollidun = contagiis, Steinm. II, 274; 14. Jahrh. „swenne des samen zu vil wirt, so sal man in minnern mit der minne (s. d., coitus) ader he machit sichtum; ab he sich nicht minnert von der bewollunge [= voluptas] die da geschit in dem slafe, Hoffmann I, 320), 1. = Pollutio nocturna, Samenfluss (s. d.). — 2. = Contagium per coitum, s. Luxus und Lustseuche. — *be*-**wollen** (mit Eiter) = befleckt, bedeckt mit Eiter, Samen, bei etwas (Müllenh. u. Scher.). — (mhd.) un-*be*-**wollen** = unbefleckt (Lexer 291). — *er*-**willen** = s. wühlen. — *Ge*-**wëlle, -will** = das Mittel zum Brechreize (vomitorium) und aus Brechreiz oder Unwillen Gebrochenes (Lexer; von Schade nicht verzeichnet); „Gebrochenes" ist die ursprüngliche Bedeutung und „Brechmittel" eine weitere Ableitung, Schmeller II, 887). — *On-* (*An-*), *Un*-**Willen, -Willet, -Willung** (ahd. unwilloth, unwiledo, unwillo = nausea, vomitus, Graff I, 825. 838. 304; Rab. Maur., C. v. Schm. 539; D. 376; 14. Jahrh. unwillung = nausea, Voc. opt. W. 45; 15. Jahrh. an willung = abhominatio, D. 2; 1440 unwild = nausea, D. 376; 1482 unwullung = nausea, Zen. Voc. pp 1; 1515 unwil = nausea, D. 376; 1518 unwillen = nausea, H. v. Gersd. 100; 1521, 1551 onwillen, unwill, m., Bock 170. 242; D. 629; 1532 unwillen = erbrechen = vomitus, nausea, die Beweglichkeit zu unwillen, subversio = Geschicklichkeit des Magens zu unwillen, doch ohne Vollendung, Fries 72; 1645 unwillen = undäuen, Coler, H. A. 182; 1696 unwillen des Magens, Schreyer I, 27), 1. = Unlust, Ekel, Widerwillen gegen das Essen. — 2. = Brechreiz, Übelkeit. — 3. = das wirkliche Erbrechen (Nausea, nausiasis = Schiffs- oder Seekrankheit, navis = Schiff). — *Sträng*-**Willen** = s. wühlen.

Wilmes, 1. = s. Wildnis. — 2. = s. Bilwiz.

Wimmel, wimmern (aus germ. hwf [s. winseln] „eine onomatopoietische Wortschöpfung, Kluge[3], 407; mhd. wimmer, n,. gewammer = Gewinsel). — **wimmern,** 1. = winseln. — 2. = wimmeln, kriebeln, prickeln auf der Haut (Schmeller II, 913; Kluge[5], 407). — **Wimmel**-*Luft*.

Wimmer, m., n. **Wemmerl, Wimmerl,** n. (angls. wommas, Cock. I, 68. 368 = Hautfleck; n.-engl. wemm = Fleck, Schramme, Kaltschm. I, 673; 1394 wimmer = pustula, verruca, Schmeller II, 913; mhd. wimmer, m. = knorriger Auswuchs, Maserknorren, Warze, Hautbläschen, Lexer 386; 1517 wimmer = callus, Schm. II, 913; 1562 wemmen = Drüsen, Gewächs, Gurlt III, 71). — **Womer, Wömer, Wemmer, Wimmer** = harter Auswuchs am Baumstamme, damit verglichen 1. = harte Hautwarze, Schwiele (nach Volksglauben durch Krötenberührung veranlasst, Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 141). — 2. = harter Knochen-

auswuchs (Exostosis, Callus). — 3. = harte Werren (Chalacion). — 4. = Hautknötchen vor der Eiterbildung (Akne, Pustula). — **Wimmerl** (Wemmerl) = der kleine Wimmer. — **wimmern** = callum obducere, hart zusammenwachsen (Schmeller II, 913). — *Augen*-**Wimmern**, 1. = harte Augenwerre (Hordeolum). — 2. = mit den Augenwimpern zwinkern (1741 Palpebratio, Kirsch 849). — *er*-**wimmern** = von Grund aus hart werden und zusammenwachsen (Schm. II, 913). — *Ge*-**wimmsel** = Gewinnsel. — *Hitz*-**Wimmerl**, 1. = heiss sich anfühlendes, hartes Hautknötchen (Akne suppurativa). — 2. = Corona Veneris infolge geschlechtlicher Hitze. — 3. = unter akuter Hitze (Fieber) sich entwickelnde Hitzblatter Herpes (febrilis) (Steiermark). — *ver*-**wimmern** = ganz abnorm, ganz und gar hart, unempfindlich werden auf der Haut, verwachsen (Schm. II, 913).

Wimper, f. (wie Jungfer aus Jungfrau, so ist Wimper aus Windbraue entstanden; ahd. wint brâwa; mhd. wintbrâ, wintbrâwe, Kluge[5], 407; 1477 wintpron, Ortolf), 1. = die sich windende Braue (s. d.) über dem Augenlide, Supercilia. — 2. = Augenlidhaare (Cilia). — *Augen*-**Wimper**, 1. = Pili palpebrarum, Cilia, Augenlidhaare (Gr. W. I, 814). — 2. = s. Wimmern. — **Wimper**-*Haare*, -*Mangel*, -*Sehne*.

Wind, m. (**Winne**) (indogerm. wĕntó [ventus], wê = wehen; gem.-germ. winda, wëndo; ahd., mhd. wint = wehende Luft) = Ventus, Flatus, Fist, Bauchwind, vapeur, φῦσαι der Pneumatiker, welche in den Winden das innere Pneuma, das mit Speise, Trank und Luft in das Innere des Körpers gelangt, sahen im Gegensatze zum äusseren Pneuma in der Luft der Aussenwelt (Münchener Medizin. Wochenschr. 1898, S. 1501). — Die **Winde** als Aufenthaltsort der fliegenden Elben (Alpgeister) spielten auch als blästige Geister, Dämpfe und Dünste eine grosse Rolle in der Humoralpathologie; man verglich deren Bewegung mit dem Rauch u. Dunst des kaminlosen, ehemaligen Wohnhauses und stellte sich vor, dass dieselben sich „verschlagen", d. h. auf eine ganz andere Richtung sich begeben, versetzen, umschlagen könnten, dass sie sich aufstauen und „-stellen" = aufhören abzugehen (bei peritonitischer Reizung und Tympanites): „ist es Tympanites (1532), so ist der Bauch um den Nabel geschwollen und sonst nicht und so du darauf schlägst (Percussion!) mit einem Finger, so tönt es wie ein Trumm" (= Trommel; Fries 111; s. Trommelsucht = Windsucht); war die Auftreibung des Leibes verursacht durch eine Molenschwangerschaft, so sollten die durch den Incubus im Alptraume scheinbar geschwängerten Weiber bloss Winde, die eine Schwangerschaft vortäuschten (s. Windei), abgehen lassen, da beim Incubus (s. Alp, Schrätzlein, Aufhocker etc.) eine natürliche Befruchtung nicht erfolge. Die launisch wie die Nerven umherziehenden, blästigen Geister oder Winde (vapeurs) spielten bei Neurasthenikern und Hypochondern von jeher eine grosse Rolle in dem Krankheitsbilde, das diese vorbringen; darum haben auch die Hypochonder „Winde im Buckel" (Pauli 28); der Engländer dehnt den Wind noch auf die Atemluft (Braden, Atem) aus (daher: mittel-engl. wynd = ventosité, Heinrich 1; neu-engl. brockenwinded = gebrochen atmend, saccadirtes Atmen bei der Herzschlägigkeit [Emphysema], dampfig, asthmatisch; long-winded = langatmig; short-winded = kurzatmig, engbrüstig). Bei den Wenden (Schulenburg 90 ff.) lähmt ein Windgeist wichár, wichór die Menschen. — (1531) **Windigkeit** = der Zustand des Angefülltseins der Organe (Magen, Därme etc.) mit Winden oder Dämpfen, Blähungen (Fries 90; Krautw. F.; Coler, H. A. 178) = Ventositas vaporosa. — **windig**, 1. = aus Winden, Luft, Gasen bestehend. — 2. = winnig (s. d.) (Schmeller II, 949). — *angesetzte* **Winde** = versetzte Winde (Z. d. V. f. V.-K. 1897, 291). — *Bauch*-**Wind** = Crepitus ventris, flatus, Furz, Bubenfist (Papst). — (1532) Bauch-**Windigkeit** = Tympanites abdominis. — (16. Jahrh.) *Blast*-**Wind** = Flatus (D. 238; Hyrtl, K. W. 123). — *böser* **Wind**, 1. = wildes Geschoss (Markstropf), Rückenschmerz? mit Blähungen? (Müllenh. und Scherer 280) s. Winde, f. — 2. = krankhafte Blähungen aus dem Magen (mnd., 14.—15. Jahrh., J. f. nd. Spr.-F. XV, 129. 130; Vernal. A. 264). — *Darm*-**Wind** = im Gegensatze zum Magenwind der Bauchwind aus dem Gedärme (Gr. W. II, 782). — (1532) *Gedärm*-**Windigkeit** = Tympanites abdominis (Fries 113). — (1518) *grobe* **Winde**, pl. = starke Blähungen (H. v. Gersd. 99). — (15. Jahrh.) *Harm*-**Wind**, m. = s. Winde, f. — (1756) *Magen*-**Wind** = Ructus, Rülpser, aus dem Magen entleerte Verdauungsgase, die man früher auch in der Leber annahm (Beyn[2], 118). — *Milz*-**Windigkeit** (1582 windigkeit dess miltzes, Lonic. 30) = Auftreibung der Milzgegend (s. Milzsucht und Hypochondrie). — *Sause*-**Wind** = (bildlich) ein hastig handelnder, rasch wie eine Luftwelle aufbrausender Mensch, wohl anlehnend an die im Wind dahinsausende, wilde Jagd der Elben, die den Menschen verwirrt macht nach dem Volksglauben). — *verschlagene*, (1725) *verschlossene*, *verschossene*, *versetzte* **Winde** (ndl. opgesloten winde, De Cock 189) = Reizungssymptom der Gedärme mit Atonie der Darmwandungen, sodass die Darm- bezw. Gasentleerung gehemmt ist; die im Verdauungskanal sich fortbildenden (Gase) Winde, Blähungen sollten sich nach des Volkes u. der früheren Ärzte Annahme, wie der Rauch in einem Hause, verschlagen, verschiessen, eine andere Richtung einschlagen, wo sie sich dann ansammeln, d. h. nicht mehr ausdehnen könnten, sondern angesetzt, versetzt, „verschlossen bleiben" sollten (Thes. san. Br. 398); solche „verschlossene Winde" sind eine früher häufige Bezeichnung für a) puerperale Reizung und Entzündung des Bauchfells mit Atonie der Darmwandungen u. Tympanites, hohem Zwerchfellstande; als ein „wesentlicher Brustzustand" (1756; A. v. H. I, 661) für b) Rippenfellentzündung mit Veränderung des Zwerchfellstandes. — **Wind-, windige** *Ader*, -*Bauch*, -*blasen*, -*Brand*[4], *Braue*, -*Brechsucht*, -*Bruch*, -*Dorn*, -*Drehe*, -*Ei*, -*Fang*, -*Galle*, -*Gebresten*, -*Geschwulst*, -*Grimmen*, -*halsig*, -*Kolik*, -*Kopper*, -*Lade*, -*Nabel*, -*Pocken*, -*Räbe*, -*Rohr*, -*Säckel*, -*schaffen*, -*Schlucken*, -*Schnapper*, -*Sucht*, -*Wassersucht*.

Winde, f. **winden** (**Windel**) (gem.-germ. wind = drehen, sich wenden [s. d.], wickeln, Kluge[5], 467;

ahd. winta, f., wintan = winden, drehen, torquere, Graff I, 746. 761; mhd. winde, f.), 1. = Vorrichtung zum Winden. — 2. = Schmerzart, als ob etwas gewunden würde, Wehe (Schmeller II, 949). — 3. = Trochlea, Rollhügel am Oberschenkel (Hyrtl, K. W. 165). — **Windung**, f. 1. = der Zustand, die Handlung des Windens. — 2. = das Schmerzgefühl, Tortura, als ob man gewunden, gedreht würde. — 3. = der Ort der Wendung, Drehung (s. Wendung). — **Winder** = Umwender, Umdreher (s. d.). — **Winden**, n. = Bezeichnung für den Schmerz der sich krampfhaft windenden, kranken Gedärme (Kolik) und (übertragen) auch anderer Organe, Geburtswehen (Zwang, Stränge 3, Grimmen) (Schmeller II, 949). — **windig** = s. winnen. — *Bauch*-**Winden**, n. = der windende, drehende Schmerz in den Darmschlingen der Bauchhöhle (Tormina intestinorum). — (1518) *Blasen*-**Winde**, f. = windender Schmerz vor oder bei der Blasenentleerung (H. v. Gersd. 18). — *böse* **Winde**, f. 1. = böser Wind, Rück- od. Lendenschmerz (Markstropf, Geschoss) bei Nierenkolik (Lumbago, Nephralgia) (Müllenh. und Scherer). — 2. = der windende Nierenschmerz bei der Hämaglobinuria (Wind-Rähe), der Milzbrandseuche bei Rindern (kalte Geschwulst, hünnische Krankheit). — (1618) *Darm*-**Winde**, f. -**Winden**, n. f. *Ge*-**wind** = der windende Kolikschmerz in dem Gedärme, Darmgicht (-Vergicht), -Grimmen, Darmkrampf (Tormina, Dysenteria, Miserere mei) (angls. thearmgewind, Cock I, LXXII; III, 373; dearm-gewind = jugulam [= Darmverschlingung?], Cock. I, 52; Zw. 468; Gr. W. II, 728; Schm. II, 949). — (1601) *Gehirn*-**Windung** = die Stellen am Gehirne, wo dieses sich in gewundene Falten legt (Gyri cerebri (Hyrtl, K. W.). — *Haar-*, *Harm-*, *Harn-*, *Haren*-**Winde**, m. -**Winde**, f. -**Windt**, f. **Windel**, -**Winden**, n. (bintin) (12. Jahrh. harnwinde = stranguria, difficultas urinae, Pfeiffer 15. 16. 66; Hoffm. I, 375; 13. Jahrh. harnwinte, Steinm. IV, 384; 1394 harnwinde; 1432 harmwinten = stranguria, D. II, 350; 1440 harnwindel; 15. Jahrh. harnwinden, harnwind = stranguria, dysuria, priapus, D. 25. 188. 555. 640; 1482 harnwinde = stranguria, Zen. Voc. k 7; 1489 harmwinde = Harnstrenge, Harnwinde, Gr. W. IV, 2. 487; 15. Jahrh. haremwind, haremwinden = stranguria D. II, 350; 16. Jahrh. harnwinde (in Besprechungen) stranguria, Schoenb. 41; 1531 harenwynde, Krautw., F. 3; 1582, 1612, 1688, 1741, 1742, 1756 harnwinde, harmwindt, harnwinden = stranguria, dysuria, culbicio, Kirsch 321; Gr. W. IV, 2. 487. 492; Thes. san. Br. 737; Zw. 778; A. v. H. I, 1241; Falke I, 357; Schmeller I, 1162; II, 949; ein Segen für Harnwinde, s. Schönbach 41) = der dem Bauchwinden ähnliche, krampfende, windende Schmerz bei der meist unterbrochenen Harnentleerung (= tröpflings Harnen), namentlich wenn diese gehemmt, verhalten ist (bei Pferden dann meist mit Priapismus). — die Harn-**winden** steigt auf = am Blasenleiden beteiligt sich der ganze übrige Körper. — blutige *Harn*-**winden** = Haematuria dolorosa, windender Schmerz bei der Entleerung blutigen Harns mit lähmungsartiger Schwäche im Kreuze (Kreuzlähme). — (1588) brennender *Harm*-**Wind**, m. = kalter Seich, kalte Pisse, pissa calida, pisser rasoirs (A. B.). — (1601) giftige *Harn*-**Winden**, f. = schmerzhafte Entleerung der Blase bei der Ansteckung der Harnröhre mit Trippergift (Pr. II, 231). — (1518) rottropfende *Harn*-**winde** = Dysuria cruenta, schmerzhafte Entleerung von Blut (s. zersblutend) in Tropfenform aus der Harnröhre (H. v. Gersd. 99). — schwärende *Harn*-**winde** = Schmerz beim akuten, eitrigen Blasenkatarrh. — schwarze *Harn*-**winde**, 1. = Haemaglobinuria (Wind-Rähe) der Pferde, windender Schmerz bei der Entleerung von schwärzlichem, blutigem Harn infolge von Blutparasiten (Bollinger). — 2. = schwarzer, russischer Tripper (s. d.; Blutwülfel). — *über*-**winden** eine Krankheit = genesen (Vergleiche des Krankheitsverlaufes mit dem Kampfe, der Schlacht etc. sind häufig). — *Um*-**winder**, 1. = Dens epistropheus (Reibnagel), zahnförmiger Fortsatz am zweiten Halswirbel, um den sich der Atlaswirbel dreht (s. Judenknochen, Jungfer im Bade) (Hyrtl, K. W. 187). — 2. = Umtreiber. — *Werr*-**Winde** (14. Jahrh. werw[i]nt = colica, Voc. opt. W. 41) = der plagende, werrende (s. Werre) Kolikschmerz, Darmwinde (Schmeller II, 949. 978; D. 131). — *Ge*-**wundene**, **Wind**(*en*)-*Brand*, -*Braue*, -*Darm*, -*halsen*, *Rähe*, -*schaffen*, -*Weh*.

Windel, f. (ahd. wintila; mhd. windel = Mittel zum Umwinden, Kluge[5], 407; 1551 windtlein = Haut [fascia, membrana], Hyrtl, K. W. 166), 1. = Pericardium, Herzbeutel als Umhüllung des Herzens. — 2. = s. Winde, f. — *Frucht*-**Windel** = die Schaf- oder Eihaut, die die Frucht umhüllt (s. Halle*, Hemd u. Ham) (Hyrtl, K. W. 165). — *Harn*-**Windel** = s. Harnwinde.

Winkel, m. (zu winken, s. d.; ahd. winkel; mhd. winkel = seitliche Abweichung, Ecke, Krümmung, Kluge[5], 407). — *aufgeschundene* **Winkel** (1497 uffgeschunden winckel, Gurlt II, 212) = offene Mundwinkel ohne Hautdecke. — *Augen* **Winkel** (14. Jahrh. oogenwinckel = hircellus, ir[cus] hirquus, D. 278. 308; irtus, hircus, Voc. opt. W.; 1414 wynckel in dem augen = nirgin [hircus], D. 381; 1468 augenwinckel = hircus [Augstall], D. II, 204; 15. Jahrh. augenwinkin; 1495 augenwinckel = hirquus, hircellus, D. 278; ougenwinckel, D. 642; 1518 augwinckel = hirquus, H. v. Gersd. 97; 1545 augwinckel, Gurlt III, 66; 1591 augenwinkel = hirquus, Had. Jun. 25; 1752 epicanthus, D. II, 105; A. v. H. I, 28; II, 389) = Angulus oculi, Canthus, Conus oculi = die beiden Endecken (Augstall) der Lidspalten, der innere oder grosse, der äussere oder kleine, in welchem sich das Liddrüsensekret (Greck, Zipf) anhäuft (Hyrtl, Anat. 535; Gr. W. I, 814). — (1561) *Backen*-**Winkel** = Sacculus buccalis, Backentasche, die mit Wange und Zähnen einen Winkel bildet (Gr. W. I, 1067). — *Hüft*-**Winkel** = die Ecke, welche das äussere Darmbein an der Pferdehüfte bildet. — *Knie*-**Winkel** = Kniebug mit Winkelbildung in der Kniekehle (Gr. W. V, 1433). — *Lippen*-**Winkel** = Angulus oris, die Lippenecken an der Mundspalte (Gr. W. VI, 1060). — (1848) *Louis'scher* **Winkel** = Angulus Ludovici (s. Conradi) (Pierre Alex. Louis † 1872, berühmter Kliniker zu Paris, Huber 16) = die bei Anlage zu Lungenschwindsucht zu findende wink-

lige Einbiegung des Brustbeins im Gelenke zwischen Handgriff und Körper des Brustbeins (italien., 1780 anima caduta, Gurlt II, 537). — *Maul-, Mund-***Winkel** = die Ecken, welche die obere und untere Lippen an der Maul-, Mundspalte bilden. — wunde *Mund***winkel** = Perlèche (Brocca), Lippeneinrisse (Rhagades) an den Mundwinkeln. — (1592) *Schläfe-***Winkel** = Schläfegegend, durch Auge, Ohr und Wange begrenzt (Seb. 85). — **Winkel-***Fuge, -Stallung, -Zahn.*

winken (indogerm. wig, wik = weichen; germ. wink = eine Bewegung seitwärts machen, schwanken [Winkel]; ahd. winkan; mhd. winken = sich seitwärts bewegen, schwanken, Kluge[5], 407). — *Augen-***Winken** = s. Augenwinkel. — *schelch-***winkend** = schief schwankend im Gange.

winnen (germ. winn = mühevoll arbeiten im Kampfe; goth. winnan = sich plagen, mühen, leiden, Schmerz empfinden; ahd. uuinnan = heftig bemüht sein, leiden, vor Erregung wüten, ringen, Kluge[5], 138; 8.—9. Jahrh. in riten uuinenda = febricitantem, Graff II, 476; uuinnanter, nuinninter = freniticus, Steinm. II, 315; mhd. winnen = gewinnen; 1477 wunnen = toben, vom Teufel besessen sein, Ortolf) = toben wie ein Wütender infolge von Fieber (= Ritten), Hundswut oder Geisteskrankheit. — **winnig** (binnig, windig) (1415 windig; 1445, 1476 winnich = rabidus, Schmeller II, 929; D. II, 312) = an der Hundswut leidend, wasserscheu, unsinnig, toll. — **Winnuss**, f. = tobender Schmerz (Berchtesgaden; Schm. l. c.). — *ge***winnen** (ahd. giwinnan; mhd. gewinnen = durch mühevolle Arbeit erlangen, Kluge[5], 138) = ein Kind z. B. durch die Wehenarbeit (1260 chindelin gewinnen, Pfeiffer 25). — *teufel-***winnig** (ahd. tiuvolwinnigen = daemoniacis [s. besessen], Steinm. II, 272; tiuuoluuinnantaz = arreptitium [Verzuckung], Graff I, 881; Gr. D. M. II, 968; mhd. tiuvelwinnic, Lexer 267; 1477 thie mit diufele wunnun, qui erant arreptiti daemoniaci, Schm. II, 980) = derjenige, der durch den Einfluss des Teufels (nach früherem Glauben) besessen (s. d.) ist und sich wütend, toll gebärdet. — *winniges* **Tier**.

winnseln (wimseln) (germ. hwî (wiehern, wimmern, lautmalend]; ahd. winsôn, winizôn = jammern; mhd. winseln; Brandenbg. günseln, Engel. 124) = (mit dem wi-Tone) öfters jammern, klagen. — *Ge-***winnsel** = öfteres Klagen (Reiser I, 275). — **Winsel-***Mutter.*

winster (ahd. winistar, uuinstra = senixtra [sinistra], D. II, 340; mhd. winster, Gr. W. VI, 1048) = links. — *Kinder-***winster** (1420 kinderwinsters = puerpera, D. 471) = die wegen der Entbindung im Wochenbette hinten od. abseits liegende Frau (s. hinterkommen und Woche). — **winstere** *Hand, Seite.*

Winter, m. = die weisse, kalte Jahreszeit (franz. homicide s. Leutefresser, Briss. 200), mit der das weisse, kalte Phlegma, die feuchte, kalte Komplexion verglichen wurde als „Element" (s. d.) und in der alle Körperkräfte schwächer werden sollten, wie der Mensch im Greisenalter. — **Winter-***Beulen, -fällig, -Frost, -Gefrist**, *-Geschwell, -Krankheiten, -weich, -Zeiten.*

winzig = wenig, klein. — *buttl-***winzig** = klein wie ein Butz (s. d., Z. f. d. Phil. III, 333).

Wirbel, m. (**Wirfel, Wurfel, Worbe**) (germ. hwerb, hwerf = sich drehen [s. werben]; altnord. hvirfill = Haarwirbel, Ze. 110. 189; angls. hweorfa = vertellum [verticulus], D. 614; ahd. werbo = vortex, vertex, H. Z. XVI, 27; wirbil = Wirbelwind; mhd., 12. Jahrh. wirbel, wirvel, Hoffm. I, 141; Kluge[5], 329. 408; 15. Jahrh. wirbel = sinciput, D. 536; wirbel = aqualium [fontanella] summa pars capitis, D. 43; 1741 worbe = Hauptwirbel, Coryphe, Kirsch 309; engl. whirl = das, was sich dreht), 1. = der oberste Scheitel (Discrimen capitis) als die Stelle, an welcher sich der Haar- oder Kopfwirbel befindet, d. h. wo die Kopfhaare nach verschiedenen Seiten sich drehend, scheidend anders legen, einen Ballen bilden (vom Wirbel bis zur Stirne ist der Scheitel s. d.) (Wuttke 203; Buck 12; Zw. 1041; Zingerle 4); Kinder, welche 2 (Haar-)Wirbel auf dem Scheitel haben, sollen nach dem Tiroler Volksglauben besonders „gefeit" (s. d.) sein od. besonders gescheite, berühmte Glückskinder werden, d. h. sie haben rhachitische, an Vorder- und Hinterfontanelle weit offene Schädel; sie werden aber nicht alt nach dem Volksglauben. Der Wirbel beim Pferde ist ebenfalls die Stelle, wo das sich anderslegende, drehende Haar der Mähne einen Wirbel macht (Seb. 213; 1592). — 2. = Knochendrehung im Gelenke, namentlich: a) der Atlaswirbel und die gebogenen Rückenknochen (Vertebrae) der Wirbelsäule, die als Urknochen das Gelenk (s. d.) des ganzen beweglichen Stammes bilden; b) das Hüftgelenk mit der Wirbelschüssel; c) siehe Werbel. — 3. = die vielfach wie Locken sich windenden Zotten (Cotyledones) am Chorion (Fruchthaut) (18. Jahrh.; Hyrtl, K. W. 183). — 4. = der drehende, schwindelige Zustand; a) Schwindel beim Menschen (Delling; Fossel; Schw. 771); Wirfel; b) der Koller beim Vieh (1620 wurbel = hirntobiges Vieh, C. v. Schm. 533; Gr. W. V, 1617); c) die Drehkrankheit der Schafe (s. Würfling, sub: werfen); d) eine Kälberkrankheit, Kalbefieber (= Eclampsia). — **wirblicht** (1587), **wirbig** (1482), **wirbelig, wirfelig** (1699) (würfig) = mit dem Wirbel 4 behaftet, 1. = Schwindel, verticosus (D. 614). — 2. = Koller der Pferde. — 3. = Drehwurm der Schafe (Buck 14; Denis II, 129; v. M. I, 35; Schm. II, 982). — es **wirbelt** ihm = er ist schwindelig, verwirrt (Buck 13). — *Bauch-***Wirbel** = die 5 untersten Rückenwirbelknochen (Gr. W. I, 1168). — *Doppel-***Wirbel** = ein zweifacher Haarwirbel (Wirbel), eine angeborene Anomalie, die vom Volke wie alle angeborenen Missbildungen dem Einflusse elbischer Dämonen (siehe Minne und Zeichen) zugeschrieben wird, daher ein solcher Mensch keines natürlichen Todes sterben kann, sondern ertrinken muss, d. h. in die Nixen- (Wasserelben-)Heimat zurückkehrt (Urquell III, 299). — *Gefäss-Ge***wirw** = Knochen im Kötengelenk an der Fessel (s. d.) (Gr. W. IV, 1. 2129). — (1777) *Gleichs-***Wirbel** = s. Wirtel. — *Haar-***Wirbel** = Wirbel 1 (mhd.). — *Hals-***Wirbel** = die den Hals tragenden 7 Wirbelknochen (Halsbein* 3) der Säugetiere. — (1725) *Haupt-***Wirbel** = Haarwirbel bis zur Stirne, Scheitel, Vertex capitis (Thes. san. Br. 502). — *Herz-***Wirbel** = die die Herz-

spitze umkreisenden und umschlingenden Muskelbündel. — (1620) *Hirn*-**Wirbel**, 1. = Gehirnschwindel (1531 dolore di testa e capogiri = die Krankheit des 50jährigen Michel Angelo, Berger 12; C. v. Schm. 280). — 2. = ein Mensch, der diesen (1) hat (C. v. Schm. 533). — (1756) *Kopf*-**Wirbel**, 1. = Hauptwirbel (A. v. H. II, 1311). — 2. = der Atlas, Halswirbel, der den Kopf trägt (s. Träger) (Lehf. 64). — *Lenden*-**Wirbel** = die 5 Knochen (Rückenwirbel) des Lendenteils am Rückgrate. — (1592) *Ohren*-**Wirbel** = Halsteil hinter den Ohren gegen den Kopfwirbel 2 zu (Sebiz. 85). — *Rücken*-**Wirbel**, 1. = Wirbel 2a, gesamte Wirbelknochen am Rückgrate. — 2. = die den eigentlichen Rücken (s. d.) bildenden Wirbel zum Unterschiede von den Halswirbeln (Gr. W. VIII, 1366). — *Schwanz*-**Wirbel** = die den sogen. Schwanz (s. d.) bildenden Wirbelknochen (Corr. f. Anthrop. 1896, Nr. 9—12). — *Zahn*-**Wirbel** = der zahnförmige Fortsatz am 2. Halswirbel (Reibnagel, Umwinder), dens epistropheus (Hyrtl, K. W. 187). — *zwei* **Wirbel** = s. Wirbel 1 und Doppelwirbel. — **Wirbel**-*Bein*, -*Gewerb*, -*Schüssel*, -*Sucht*, -*Zopf*.

wirken, wirklich s. Werk.

Wirme, f. s. warm.

wirr, -wirsung (vorgerm. wers [verro = fege, varsus], dreschen; germ. wersan = verwirren [dazu Wurst]; ahd. werran = verwickeln; wërra = Verwirrung; altnord. vörr; mhd. werren = verwirren, Kluge[5], 408). — **wirrig** = verwirrt. — *ge-*, *ver-*, *zer*-**wirren** (ahd. giuuorranan = vulneratis, Steinm. II, 173; ahd. firwërran; 13. Jahrh. zuwuren, Sitz.-Ber. 1867, S. 13; 14. Jahrh. im gewirret nimmer nicht, Hoffmann I, 327; 1545 verunwirsung = thlasma, Gurlt III, 46: durchknitschung der gefessen der adern gemein [Ryff] = Quetschung [detritus]; mhd. verwerren; nhd. verworren) = den (geistigen) Faden verwickeln, Haare, Zöpfe in Unordnung bringen, zu Flechten verwickeln, zum Brei gestalten (bei Verwundung). — Haupt-*Ver*-**wirrung** (1260) swenne deme menschen dehein siehtuom wirret in dem houbet (Pfeiffer 49); die Anzeichen dieser Hauptwirre waren (nach dieser Quelle) Ausschwärung der oberen Augenbrauen, Dunkelsehen; dem Kranken dunket, dass Schüsse (s. d. = neuralgia) in das Hirn, in die Schläfe u. Wangen beidenthalb bei den Ohren gehen, und so er des Morgens aufsteht, so zähren ihm die Augen und verfallen ihm die Nasenlöcher so stark, dass er kaum den Geruch hat = geistige Verworrenheit, z. B. infolge eines (syphilitischen?) Kopfleidens. — Kopf-*Ver*-**wirrung** = Verrücktheit des Geistes durch Gehirnkrankheit, wobei haltlose Ideenjagd und Inkohärenz im Denken u. Reden als Hauptstörung des geistigen Zustandes sich bemerkbar macht. — *ver*-**wirrter** *Darm*. — **wirriger** *Schauer*.

Wirsching (langob. versa; vulgärlat. virdia; lat. viridia = grünes Gartengewächs, Kluge[5], 409), Kohl. — **Wirsching**-*Kopf* *.

Wirt, m. (goth. wairdus; ahd., mhd. wirt = der Gastfreundschaft gewährt, Kluge[5], 409) = derjenige, der Krankheitsstoffe, Eingeweidewürmer, Schmarotzer, Parasiten bei sich beherbergt (s. Bettel *).

Wirtel, m. **Wirten**, pl. (indog. wert [vertere = wenden, vertebra]; germ. werth = wenden; mhd. wirtel = Spindelring, Kluge[5], 403. 409; das Werkzeug, das sich dreht 1675, Hyrtl, K. W. 166; 1617 die wirten od. gewerb, Gurlt III, 191) = Wirbel (s. d.), Vertebra. — (1618) *Gleichs*-**Wirtel** (der wirtel, würtel eines glaichs = vertebra, verticulus, Schmeller II, 1011; D. 614) = Gelenkknochen, der sich als Wirbel (s. d.) dreht wie eine Thürangel. — (1591) *Rückgrats*-**Wirten**, pl. = Vertebrae, Rückenwirbel (Had. Jun. 33). — *Tiroler* **Wirtel** = Struma, Kropf (s. Tiroler), der so gross ist, dass er sich wie eine Spinnwirtel drehen lässt (Buck 16). — **Wirtel**-*Bein*.

wis-wis, wisi-wisi, wiseln (wisserlen, wischerln) angeblich onomatopoietisches Wort der Kindersprache für pissen [s. d.], urinare, Gr. W. VII, 1869 = wiseln, wisserln, wischerln. Es ist wahrscheinlich [in Analogie mit stallen, pferchen und Land *] = auf die Wiese Wasser machen, hinausgehen auf die Wiese, um zu pissen, urinieren.

wischen (wisku, wisp [virga]; altnord. visk = Bündel; angls. weoxian = wischen; ahd. wisc; mhd. wisch, Kluge[5], 409; mit einer Fegerute über etwas rasch hinübergleitend reinigen. — Das Knie **wischt** wieder an seine rechte Stätte (1460, Gurlt II, 195) = gleitet wieder aus der luxierten Stellung an seine normale Stelle zurück. — *Arsch*-**wischer** (ahd. ars-, ers-, ersch-wisc, -wisch, -wust, -wyss, -wosche, -wusch = podiscus, Steinm. III, 73; D. 443) = der bei gemeinen Leuten den After reinigende Mittelfinger, Langmar, Schandfinger (impudicus), Jud 2. — (1545) *Aus*-, *Ent*-**Wischung** = Luxatio (Gurlt III, 63. 64. 811).

wispeln, wispern (onomatopoiet. Wurzel hwîs [dazu heiser u. wiseln]; ahd. hwispalôn; mhd. wispeln; angls. hwisprian; engl. to whisper, Kluge[5], 409; D. II, 47) = flüsternd reden, leicht pfeifende Töne erzeugen. — **wisperig** = wispernd, kisperig *. — **Wispel**-*Blatt* *.

wissen, Witz, m. (indogerm. wid = [videre] finden; vorgerm. wid = finden, sehen, erkennen; ahd. wizzan = wissen, Kluge[5], 409. 410; wizze, wizzi, f. = Wissen, Verstand, Weisheit, ratio, ingenium, Graff I, 1100; wizzig = verständig, klug; angls. witleas = witzlos, Cock. III, 146; tha adle [s. Adl u.*] the grecas frenesis nemnad, thet is on ure getheode [s. deuten] gewitlest, gewitleaste thaer modes [Gemüt], Cock. I, 40. 50. 210; mhd. witze, f. = Verstand; 1470 witzig = abwitzig, unsinnig, Lammert 100; altnhd. witz, f., m.). — **Witzerling** = aberwitzig machender Schierling (H. v. Gersd. 101). — **witzig** = verständig. — *Ab*-, *Aber*-, *After*-**Witz**, m., f. -**witzig** (ahd. âwizzôn, âuuizzi = frenesis ab impedimento mentis dicta, Steinmayr II, 156; mhd. âwitzen; 14. Jahrh. awiccige = delirus, Germ. XVIII, 67; aberwitze, f. = Altersblödsinn, Voc. opt. W. 15. 21; 1414 abewysich = absonus; 1421 awysig; 1432 obiczig = absonus; 1466 aûwisig; 15. Jahrh. abwiczig, abitzig = insolens, D. II, 4. 217; 1560 aberwitz, f. = dementia, H. Sachs; 1591 aberwitz = delirium, Had. Jun. 372; 1629 aberwitz, f., Schmeller II, 1062; 1742 aberwitz = delirium, Zw. 22; 1757, Bäuml. 7. 33; 1782 aberwitz = Altersblödsinn, M. H. L. 1; 1789 aberwitzeln = delirare, Nicolai II, 25; plattd. awuisig) = allmähliche Abweichung von der

normalen Geisteslinie durch Geisteskrankheit, namentlich durch Altersschwäche, ohne Fieber, ohne akute Tobsucht, Altersblödsinn, Unsinnigkeit. — *Be*-**wusstsein** = der Zustand des Wissens, Beisichseins im Gegensatze zur Ohnmacht, zum Aussersichsein od. Delirium. — *Bil*-**Witz, -Wiss,** *Bill*-**Wiz** (mit einer grossen Reihe bereits im 14.—15. Jahrh. entstellter, weil längst schon nicht mehr verstandener Nebenformen; 1042, angls. bilehwit, Schm. II, 1039; 12. Jahrh. bilwisus, Saxo Gramat.; Laistner II, 268; 13. Jahrh. pilewizze, Sitz.-Ber. 1867, S. 7; 14. Jahrh. bulwechs, m. [ob hieher?], Martiny 19; Gr. D. M. [4], 391; als Amulett-Bannformel für dy pilbis: procul recedant sompna et noxia phantasmata, Schm. II, 1038 = Nachtalp; 14. Jahrh. bilwiz, Schm. II, 1037; 1460 Pilwis, Schmeller l. cod.; 1484 die bilweiss, pl., Wien; Riezler 31; 16. Jahrh. pilweiczen, Schm.; 1541 Pielweiss; 1582 Pilweissen, Schlesien; 1599 bihl-, bylweiser, -weisin, Martiny 19; 16. Jahrh. bilwyss und die zawberinne, Schm. II, 1037; das Pilbis ist nit anders dan der tewfel, l. cod., 1645 Bihlweisen, Coler, R. 403; [Planer Gegend] billmes, dies angeblich zu bill = Sichel, mês [mas] = Mann, Sichelmann, Korndämon, Z. f. Ö. V.-K. 1897, S. 112; Österr., Schlesien williweiss, Vernal. 120; Tirol Willeweis, f. = ein meeraltes Weib, gespensterhaftes Wesen, auch dreigestaltig auftretend [3 Jocher-Fräulein], das den Mund nur zum Weissagen öffnet und das Totenhemd näht [berührt sich also mit den 3 Fräulein und zwar mit Vilbet; Nornen], Heyl 271. 410. 415. 743. 805; Lausitz Pilweis, Haupt, L. Sagen I, 68; Pilniz, Scheible IX, 596; Hessen Biwitzchen, Gr. D. M. [4], 3. 137; Berlewitz = Bilwiss = Teufel, Gr. D. M. 889; oberd. Bilweiss = Sibylla sapiens, Laistner II, 270; dazu: bölwer-, bülwer-Schneider, Schönwerth; O.-Pfalz I, 442; bielschneider, bielschnitt, bielmann = Bilwizschneider, Panzer II, 210. 214; bilwisschnitter, Schönw., O.-Pfalz I, 436; Panzer II, 211; Bavaria III, 307; Verf. Baum- und Waldk. 133; Pilwitzschnitter u. [oberd.] Bilgenschnitt, Schm. I, 230 = Mittagalp, Korndämon; dazu ferner die Formen: Billmez, Pilmes, Billmess, Bilweichs, Bilbitz, Bilbes, Bilfetz, Willmez, Billwez, Pilmets, Billmone [Bill-Mann, Hilperts?], Pilver, Pilzen, Pillmen; Pülbeyst, buwitz = Kobold, Z. f. D. Altertumskunde 32. 156; Pilus, Schmeller II, 1038; Thüringen bülmüz, Büwiss, Kehrein 37; die ndd. Formen sind belwit, Golth. [= wittenbelde], Laistner II, 269; beeldwit [= wilde belden], Laistner II, 267. 271; ndl. belewitten, belwitten, Laistner II, 267; pelewys 1437, ndl.; 1475, ndl. belewitten = Penates, D. 422; I, 285; lettn. Pilwiz, Scheible IX, 596; angls. bilewit, bilvit = milde, gnädig; mittelengl. bilewit = einfach, unschuldig, Kluge [5], 41; Laistner II, 268; quos nostrates appellant beeldwit et blinde Belien a quibus nocturna visa videri et ex iis arcana revelari putant [= Alptraum machender und dafür Hülfe gewährender Geist], Laistner II, 267; 1777 belewitte = Lamia, D. 316; Ze. 259 stellt Bilwez, il maledetto zu [goth.] balva = schlecht, isl. bölva = verfluchen; Gr. D. M. 442 stellt Bilwiz zu bil = placiditas, Billigkeit und -wizz [wissen] = aequum sciens [als Koseform für den Dämon]; Golther [158]: „Ursprung u. Sinn des Namens, der in mhd. Zeit auftritt und viel verderbt in nhd. Zeit noch fortlebt, der im Ndsächs. belwit lautet, sind nicht erklärt." Laistner (II, 270) und Schmeller erinnern an das oberd. weizen = umgehen; weiz = visum, visus, visio, Erscheinung, Nachtgespenst; daran schliessen sich wohl die entstellten Formen auf -weichs an. Der slavische Ursprung des Wortes, den man aus der Verbreitung der Bilwizsagen im östlichen Deutschland vermutete (conf. Seifalik in Z. f. öst. Gymn. 1856, 406), ist durch Laistner II, 288 abgewiesen. Die Übereinstimmung der südd. Formen in dem 1. Worte (bil-, bill-) ist eine auffällige, und ist jedenfalls darin der Schwerpunkt für die Erklärung des Bilwiz zu suchen; vielleicht stehen mit demselben Bil-Finger, Bil-Stein (= Zauberberge), Bilch-, Bilih-Maus, Bilg-Ei, Bil-Ei, Bil-Zeichen, Bil-Wort (vaniloquium), Bil-Atz, Bil-Unk und? Bilsen (Bil-Samen)-Kraut, Belona, (m.-ndl.) beelde in etymologischem Zusammenhang und steckt der Begriff eines „elbischen Zaubers" dahinter = Zauber-Wisser?; zauberkundig sind auch die Zwerge des Nordens (H. A. Rh. 283), und Elben wie Wassergeister wissen Zauber und Zukunft (Golth. 149); conf. der Zwerg Alviss (Allwisser, Maurer II, 9); man stellte dazu auch witolf = der wissende, zauberkundige Alp (Saxo Gram.), der als mythische Gestalt zum Patron der nordischen Chirurgen wurde (Weinh. 391); witolf ist aber besser als Wiedemännlein, Alp aus dem Walde zu deuten. Seiner Art nach ist der **Bilwiz**, 1. = ein dem wendischen Scherber* entsprechender Korndämon (Mittagsgeist) und unholder, nachtfahrender Waldkobold, der auf Bilwizbäumen u. in Witzellöchern lebt (Schm. II, 1037; Verf. Baum- u. Waldkult. 20, Anm. 2, 72; Urquell 1897, S. 33; Laistner II, 271; Witzschel II, 221; Kuhn I, 224; Golther I, 158), dem man Kinder (s. baumleibig) oder Kleider opferte. — 2. = wie auch beim Alp und Schrätzlein sind rhachitische, altkluge Wechselbälge = Bilwiz (Urquell 1895, S. 33; Schm. II, 1037); „etliche glauben das claine chind zu pilweiczen verwandelt sind"; „quidam credunt permutari infantes et eos laedi a pilwiz" (siehe Bilwizkind). — 3. = er macht Alpdruck (Golth. 158). — 4. = er schiesst wie der Alp (s. Bilwizschuss) Gr. D. M. I, 441, Golth. 158). — 5. = er besetzt wie der Alp den Menschen (Köhler 374). — 6. = er verwirrt die Haare zu Bilwizzotten (Golth. 158; F. Dahn, Baust. I, 231. 271) und zum Bilweichs-Zopf (Simrock, H. D. M. 437. 535; bilwitzen = zausen, verwirren, Gr. D. M. [4], 393); *ver*-**bilbitzen** = die Haare zu Zöpfen verwickeln u. **pilmitz** = verworrene Haarlocken bei H. Sachs). — 7. = Krankheit, welche den Weichselzopf bildet, Impetigo contagiosa = Billmess (Kopfgrint). — 8. = Willmes (= Bilmes) = Erysipelas (Schmeller II, 900. 1037) als Krankheit, die vom Kopfgrint, Dermatitis (Ekzema) ausgeht, s. Wildnis. — 9. = ähnlich dem Pöpelmann (s. d.) macht der Billwiz auch Schleimpöpeln, Schleimkrusten in der Nase (s. Butz): (1612 lang pilmitzen in der nasen, H. Sachs; Schm. I, 763). — 10. = er blendet wie der Alp die Menschen, macht sie blind durch Krankheiten, z. B. Blattern (schott. blinder inn bölwise, Laistner II, 268. 285; billy blint, Gr. D. M. [4], 3. 146). — 11. = im 15. Jahrh. übernehmen Hexen und Teufel die Bilwizvorstellungen, ebenso die Zauberer (Golth. 158; Hoffmann, Monatschr. f. Schlesien 1829. I, 247; II, 762. 753; Coler, R. 403; V. B. 35. 36; Zuschauer v. Bayern IV, 366; Bayerland 1894, S. 298). — Der **Bilwiz** entspricht also vollständig einem germanisch-deutschen, elbischen Dämon. (Vergl. die altdeutschen Personennamen Bilimar, Bilimunt, Bilerat etc.). — **Billwiz-***Haar*, **-***Kind*, **-***Schädel*,

-Schuss, -Zeichen, -Zopf, -Zotten. — *Ge-***wissen** = das ganze eigene Wissen von dem, was Pflicht ist oder was man zu thun pflegt (angls. gewit = Verstand, ganzes Wissen, Cock. I, 40. 302). — *hummel-, tummel-***witzig** = taumelig, schwindelig (aus „aberwitzig" nachgebildet, Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 328 unter Anlehnung an „Hunger"). — *Un-***Witz**, f. **-witzig** (ahd. unuizziker = insanus, Graff I, 1102; mhd. unwitze, f., Lexer 306; C. v. Schm. 536) = ohne Verstand, Unsinnigkeit, Verrücktheit, närrisch, toll. — *Ver-***witzeltheit** (14. Jahrh. verwisselt = delirus, verwisseltheit = deliramentum, D. 172 = ganz und gar von Sinnen, Unverweiss [unverwoas], Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 88) = einer, der sich nicht mehr verweiss, ohne Bewusstsein, besinnungslos ist. — *Wahn-***Witz** (ahd. unanauuiz = vecors, Graff I, 1099; unanawizzi = dementia, Verstandesleere, Steinm. II, 620; uuaneuuizzer = vecors, mangelhaft am Verstand; mhd. wanwiz, wanazwiz, schwed. vanvett), 1. = Geisteskrankheit, die sich durch Wahnsinn (s. d.), Unsinnigkeit, Verstandesleere, Ideenverwirrung äussert (Kluge[5], 394; Schm. II, 917; Beitr. z. Gesch. d. d. Spr. XVI, 512). — 2. = Paraphrenitis febrilis, fieberhaftes Delirium (Maschenb. 487). — **Witz**-*boldskinder, -los, -siech.*

Wist s. Wüste.

Witterung siehe Wetter. — **Witterungs-***Krankheit.*

Wiwi, n. (Kinderspr., E. W. I, 3) = der Ort, wo etwas wehthut.

Woche, f. (indog. wik, wig [Wechsel]; gem.-germ. wēhha, wikōn = der 7tägige Wechsel; ahd. wohha; mhd. woche, Kluge[5], 410) = der wechselnde Ablauf von 7 Tagen. Seit Alterszeit war die Frau gehalten, nach der Entbindung im abseits gelegenen Kindbette (siehe hinterkommen und winster) eine gewisse Anzahl von Wochen das „Wochenbett" einzuhalten und sich dabei vor dem Einflusse von Krankheitsdämonen (Hexen) zu sichern (s. d. Verf. Volksmedin. S. 204 ff.). — Darum **Woche** = Entbindung, Wochenbett (s. d.). — in die **Wochen** kommen = niederkommen (s. d.). — **Wöchnerin** = die im Wochenbett (s. d.) liegende Entbundene. — *falsche, Fehl-***Wochen** = Misswoche. — *Miss-***Woche** = ein übles Wochenbett infolge von Missgeburt, Fehlgeburt, Missfall, d. h. unrichtiger Entbindung (Abortus, Partus praematurus) (Gr. W. VI, 2322). — *Sechs-***Wochen**, **-Wöchnerin** (1420 dez 6 wuchen = puerpera, D. 471; 1482 ses wochen = puerperium, Gr. W. V, 727; 15. Jahrh. sess wochen = puerpera, D. 471; 1594, 1680 sechswöchnerin = puerpera, Heyne V, 550; Coler, H. L. 75. 186) = die Zeit von 6 Wochen, welche die Entbundene bis zum Wiedereintritte der Periode (= 6 Wochen) in dem separaten Raume der Wochenstube (früher auf dem Strohlager = Kreisstatt) zubringen sollte, bis die „Hintergekommene" (s. d. u. winster) wieder „vorkommen" durfte; daher ze chemenaten gan = entbinden; **6 Wochen** ins Strohfeld fallen = Wochenbett halten (s. d. Verf. Volksmed. 203; Schm. I, 1137); nach Ablauf dieser 6 Wochen wurde die Wöchnerin „hervor"gesegnet (siehe Salzacher Kreisbl. 1813, S. 170; früher mit dem Schwerte, s. Schm. II, 239 240; Abbildung einer Wöchnerin des 12. bezw. 16. Jahrh. s. Ploss-Bartels II, 367. 368). — *unrichtige* **Wochen** = Misswochen (s. d.). — **Wochen**-*Bett, -Dippel, -Dossel, -Dusel, -Fluss, -Friesel, -Kind, -Pocken, -Reinigung, -Schweiss, -Stube, -Tölpel.*

Wodan. — **Wodans**-*Spanne.*

-wöhnen, -wohnheit (germ. wana = gewöhnt, gewöhnen; ahd. giwennan; angls. deor sy gewunad in anre stowwe = der an einem Orte wohnende Dörr-Adl * = Dörrsucht, partielle Atrophie, Cock. III, 30; mhd. gewenen; giwona = Gewohnheit, Kluge[5], 139; 1417 ghewenet = ex uberis = ablactatus, D. II, 164). — *ab-ge-***wöhnen**, *ent-***wöhnen** (1476 abgewenen, entwenunge = ablactari, ablactatio, D. 3; engl. weaning, Roth 552) = von der gewohnten Mutterbrust absetzen (abbinden *). — (16. Jahrh.) *Bei-***wohnung** = Übers. des Cohabitatio (D. 8 sub accolere = Coitus) (s. Acker). — *Ge-***wohnheit** (ahd. giwona, giuuonheit, Steinm. IV, 527; mhd. gewone = die Eigenschaft des Gefallenfindens an einer Sache, einem Orte, sich irgendwo Erfreuens, Kluge[5], 410; was dann alltäglich und regelmässig geschieht). — (1412) Frauen-*Ge-***wohnheit** (der frowen gewonheit = menstruum, D. II, 350) = Regelmässigkeit des Erscheinens der Regel oder Periode. — *ge-***wöhn**(*liche, tes*) *Kind*, *Rose, Wähne.*

-wölbe, wölben (indogerm. quelp; germ. hwelb; ahd., mhd. welben = bogenförmig gestalten, Kluge[5], 410). — (1842) *Brust-Ge-***wölbe** = der ganze, von allen gebogenen Rippen gebildete, tierische Brustkasten (Falke I, 161). — (1592) *hinteres Ge-***wölbe** = die rundlichen Hinterbacken beim Pferde (Seb. 176). — (1761) *Hirn-Ge-***wölbe** = Fornix cerebri (tricuspidalis), der unterm dritten Hirnventrikel liegende, wie auf Säulen (crura, columnae) ruhende, bogenförmige Gehirnteil (L. ch. 35; Hyrtl, An. 774).

Wörner, m. s. Werren.

Wöst, s. Wanst.

Woge (indog. wegh = sich bewegen; vorgerm. wēgho; germ. wēga; ahd. wāg = bewegtes Wasser [heilawag, Heilquelle]; mhd. wâg = bewegtes Wasser, Welle, Woge, Kluge[5], 410). — *Glied-***Woge** (liduwagi, Leg. Frison. = fluctus, humor aquosus ex nervosis articulorum partibus laesis emanans, Du Cange) = Gliedwasser (s. d.), Synovia, Gelenkeiter, Gliedsaft, Gliedöl, ein von den kriegerischen Germanen schon berücksichtigtes, wichtiges Sekret aus Gelenkwunden, das die Gräko-Latiner nicht speziell benannt hatten.

-wohl (indog. wēlo [velle] = Wunsch; germ. wēla = nach Wunsch; wēl = wollen; ahd. wola; mhd. wol, Kluge[5], 410. 411) = wohl zu pass (s. d.). — *un-***wohl** = nicht nach Wunsch sich fühlend, krank, schwach, blöde, menstruierend. — Un**wohl**-sein = Menstruatio. — *wieselein-***wohl** (schwäb., Erbe 41) = so wohl sich fühlend wie ein Wiesel (s. d.). — **Wohl**-*Lust, -Tag.*

-wohnen s. wöhnen.

woiseln = winseln (Bayern).

Wolf, m. (indog. welk = ziehen [ἕλκω]; welqos, wlkos [Wolf]; germ. wulfo = raubend fortziehender Wolf; ahd., mhd. wolf, Kluge[5], 410 = das vom Raube sich ernährende Tier aus dem Hundegeschlechte, das

würgend und fleischverzehrend umherzieht [s. Warggängel, Wolfgang, lupambulus, Z. d. D. Ö. A.-V. 1893, S. 208] und das Reittier der unholden Dämonen ist, Golth. 185) daher: avoir vu le loup = Pseudokrup, Krup, Stimmritzenkrampf, pavor nocturnus der Kinder (Briss. 192); das mal St. Loup = convulsions internes (l. c. 251) et spasme de la glotte (l. c. 252) = Zahnkrämpfe; der würgende Wolf, der an der Kehle schnürt (Croup), war namentlich in Frankreich das Vorbild eines Dämons (Wolf 9); daher (1752) Louvet (Hecker I, 263) = mal St. Loupt = Morbus St. Lupi, Croup-Epidemie in der franz. Schweiz (louvatiers, louveteur = luparii, lupparius, Du Cange V, 154. 155). St. Loup heilt die Ulcera varicosa (Briss. 290) und Rhachitismus (Stimmritzenkrampf ist ein Zufall desselben, Briss. 155); Mal St. Leu ou St. Loupt = Morbus St. Lupi = Fallsucht (Du Cange IX, 260). (Über das Male del lupino o lupinello s. Werren). Der (lat.) Lupus der Mediziner findet sich als eine Affektion der unteren Extremitäten schon bei den Chirurgen der Salernitanischen Schule (Virchow; Gurlt III, 533 ff.); unser heutiger Lupus entspricht dem Noli me tangere (s. rühren) der Mittellateiner u. dem Herpes esthiomenus (der Griechen); (1484) noli me tangere quando accedit a mento superius, lupus sive lupa quando a mento inferius (Gurlt I, 815). — Der Zahn des gierigen Wolfes war früher auch ein Amulettmittel (tannfé, Edda, Jordan 77) zum leichteren Zahnen der Kinder. — Dieses fleischfressende Raubtier wurde wegen dieser Eigenschaft mehrfach ein sprachliches Bild für Krankheitszustände u. Organ-Anomalien; (mhd. wolf = Hautentzündung durch Reibung, um sich fressendes Geschwür, Lexer 392; 14. Jahrh. wolf = cancer [s. Schanker], Voc. opt. W. 41; 1429 der wolff = tirsa [= cissura ani], D. II, 365; 1440, 1475 wolf, wolf im arss = annotus, anus, lupus in ano, morbus in ano, Kipparsch, D. 36; 1440 wolf = bubo, D. 83; 15. Jahrh. wolff, eine suchte, seuche, wetag = pena in coxa, lupus [herpes], D. 340, Hüftleiden durch fressendes Geschwür [am After?, bubo]; 15. Jahrh. lupina [= infirmitas devorans in modum lupi, Du Cange V, 155]; 1505 wolf, ein umessender Schaden oben in den Diechern schier bei der Hüfte [bubo phagedaen. supp.], Fuchs I, 314; 1507 „herpes ist ein geschwaer das das Fleisch an dem Leibe verzert; isst und kommt von gebraunter cholera [s. d. u. Leber] und ist boeser dann der krebs, auch nennet man es den wolf", Hort. san.; 1515 wolff = infirmitas devorans per modum lupi = lupina [herpes, Feigwarze], D. 339; 1518 wolff = der krebs [= cancer = Schanker] in den dyecheren [After-, Gemächte-Schanker], H. v. Gersd. 74; 1576 wolf = herpes mordax [= lupus excedens], Thes. san. Br.; 1591 wolff = herpes excedens, Had. Jun. 384; 1592 harte Beulen welche am Leibe der Pferde werden gefunden Lupia genannt, Seb. 179 = Louppe [franz.], Seb. 176; [„supercrescentia carnis maxima vulgo dicta Lupia", Du Cange V, 155]; 1592 Wolff: ein Geschwer das das Fleisch am Leibe verzehrt und frisst ist boeser denn der Krebs; man nennts den Wolf, Lonic. 166; 1618 wolff = luxus esthiomenus, Paracelsus [lupus syphiliticus], Pr. II, 75; 1630 wolf = ein boeses Geschwür [syphil.], Lonicerus; 1645 wolff = herpes, Coler, H. A. 254; 1725 wolfflein = Zahnbeule, Thes. san. Br. 175; 1756 wolf = ein krebsmässiger Schaden am Mittelfusse; jedes bösartige Geschwür das die benachbarten, gesunden Fleischteile mitanfrisst, aufgedunsen und tief ist, offener Krebs [phagedaena, carcinoma, telephium], A. v. H. I, 292. 1121; II, 923. 1234; 1761 wolf = lupus, eine Gattung von Krebs [cancer s. Schanker]; lupia eine kleine Geschwulst [Feigwarze] in der Grösse einer Lupine, L. chir. 46; 1768 wolf = die Verwundung postreitender Leute [Reitwolf], Kalender 1768; 1839 wolf = erythema intertrigo, Behrend 21; Henneb. wolef, wälf = intertrigo, Spiess II, 284). — **Wolf** (= Herpes exedens der Gräkolateiner, Lupus der Mittellateiner; Ulcus mali moris) (Kraus, E. 1072), 1. = a) der offene Krebs als eine Krankheit der Haut, die immer mehr gesundes Fleisch in den Prozess des geschwürigen Zerfalls hineinzieht (gierig wie ein Wolf „frisst"); Esthiomenus = fressend (Kraus, E. 383; Gr. D. M. II, 1124; Schw. 783); da nun Krebs = cancer, auch früher = Schanker (s. d.) war, so ist b) Wolf auch = phagedänischer Schanker an den Genitalien, in den Leistendrüsen = Phagedaena (von φαγεδαίνω, φάγω = esse) der Griechen, Telephium (ein bösartiges Geschwür, an dem Telephus, der Sohn des Herkules, bereits gelitten haben soll, Kraus, E. 770. 1032; ulcus phagedaenicum, cancer crurum, in natibus = lupus, Fuchs I, 314; franz. les loups = phagédenisme syphil., Briss. 235; loupes = tuberculum, nodus, Gurlt III, 482; dazu die Wolfswurz, Cammonon thelyphoron = θηλυφόνον i. qu. ἀχόντιον?, D. II, 241); c) jedenfalls verstand man auch unter Wolf die (unbehandelten) feuchten Feigwarzen oder Marissen am After, die die Haut fratt machen und ein Erythema intertrigo veranlassen (les souillures) (lupus = Liecion, D. 327; lykos = lupus, Wolf, Kraus, E. 573; dazu cycon = lycon, ficus marisca bei Gurlt II, 864). — 2. = diese letztere frattmachende Eigentümlichkeit (1 c), die auch bei anderen Krankheiten vorkommt, erklärt, dass der Name Wolf sich auch übertrug auf jede beissende, die entzündete Haut blutigrot eröffnende Hautkrankheit (dartos = geschundene Haut; davon Darta excoriativa), wenn sie wie z. B. die venerischen Affektionen ihren Sitz am After, Hinteren, Gesäss, Diech, Leiste etc. hatte; infolge von: a) Ruhrfluss (s. wüflen, Wüfl), der die Afterhaut am Gesäss fratt macht; b) als Erythema intertrigo, Paratrima (s. auch Kamp), durch blosse Hautreibung (s. fratt) verursacht bei feuchter Hautfläche. Wie sehr der Name „Wolf" auch die Behandlung dieser Krankheit beherrschte, ergibt sich daraus, dass man 4 lebende Hühner oder frisches Fleisch auf den Afterwolf legte, um den „Wolf" damit zu beschwichtigen (Liebrecht, z. V.-K. 348); als Blutwölfe traten in Blutbesegnungsformeln auch die 3 Jungfrauen auf (Kuhn II, 199). — 3. = verallgemeinert ist Wolf = jeder krebsähnlich um sich fressende, sich ausbreitende, schmerzende Hautprozess: a) Lupus Willani s. tuberculosus, erythematosus, vulgaris, Noli me tangere (s. Rührmichnichtan), Lichen malignus (λειχήν der Griechen, Kossm. 40), Ulcus obambulans, ferinum, sinuosum, Herpes cancreus s. esthiomenus Hippokr., Dartue rougeante (D. II, 203); b) Lepra (= Formica corrosiva, ambulativa der Arabisten); c) Herpes zoster. — 4. = Knochenfrass, Knochenkrebs = Wolf (Lupia). — 5. = exkorriierte Stellen der Haut am Pferdefuss, besonders vernachlässigte, brandige Mauke der Pferde (Mayer 111; Falke II,

442). — 6. = Sterz- und Haarwurm (s. d.), der immer mehr um sich greift (Falke II, 242; Gr. W. IV, 2, 40). — 7. = ein zottig behaarter Mensch (s. Haare auf den Zehen und Werwolf), auch Teufel (Golth. 427) und Hexe (H. A. Rh. 150). — 8. = ein grosser, auffallender Eckzahn (anspielend an den Wolfzahn, Schmeller II, 902). — 2. = die Gestalt eines Krankheitsdämons oder Totengeistes, welcher Kinderraubend auftritt nach dem Volksglauben. — (1641) **wölfisch** = nach Wolfsart (Coler, H. A. 180). — **Wölflein, Wölfli, Wolfele, Wofel, Woferlen, Wülfl**, 1. = der Wolfzahn als Amulett (s. o.) (Schmeller II, 865. 902) und als Wolf 8. — 2. = die mit dem Wolfszahne behandelte Zahnbeule (Billern) der zahnenden Kinder (Schmeller II, 902; Gr. W. II, 197; C. v. Schm. 537; Schw. 783). — 3. = die entzündliche Kieferbeinhautgeschwulst (Parulis) (C. v. Schm. 537; Schw. 783). — **Wülfl** (Wofl, Wolfl) = der kleinere Grad von Wolf, 1. = Kolik, Grimmen („volvulus") bei der blutigen Ruhr (Schm. II, 865). — 2. = selbst auf die Pferdekolik übertragen u. auf allgemeine Schlappheit des Tieres (E. Schmidt 19; Schm. l. c.). — 3. = Harnwinde mit blutiger Entleerung aus der Harnröhre. St. Wolfgang (Lupambulus) ist auch Patron bei der Ruhr (Bauchgrimmen; s. Verf. Baum- u. Waldkult, S. 36); auffällig ist, dass der Wolf als Hautkrankheit nicht mit Bannformeln besprochen wird, obwohl es ein relativ alter Name ist; vermutlich stammt dieser Krankheitsname für Hautkrankheiten nicht aus der heidnischen Zeit wie die meisten übrigen so besprochenen Krankheiten. Der Wolf als innerliche Krankheit (Wölfl 2 und 3), d. h. Wolfgang (waregang) hat dämonistischen Hintergrund u. wird besprochen (E. Schmidt 19). — (1742) *After*-**Wolf** = Uredo, Intertrigo, Erythema intertrigo, die brennende Hautröte zwischen den Afterballen durch Reibung der feuchten, schwitzenden oder krankhaft sezernierenden Gesässhaut, erzeugt beim Gehen oder Reiten (Zw. 118. 119). — *Arsch-, Arss*-**Wolf** (1530 arswolff = intertrigo; 1584, 1591, Tabern.; D. II, 220; Had. Jun. 387) = Kerbschmerz, Blick-, Kipp-, Pick-Arsch, Afterfratt, Afterwolf. — (1616) *Bauch*-**Wolf** = Cincilla (s. Zinsel), Herpes zoster, die wie ein Gürtel sich um den Bauch immer mehr ausdehnende Gürtelrose (s. d.) (Paracelsus). — *Beer*-**Wolf** = s. Werwolf. — *Bein*-**Wolf** (1477 der wolf an dem pain, Ortolf; Gr. W. VI, 2257; 1532 der wolff am pain, Fries; Manuskr. hinter dem Titelbl. d. Münchener Staats-Bibl.-Exempl.), 1. = Kanker (gangraena), Caries am Mittelfussknochen, Knochenfrass, Beinfresser. — 2. = Elephantiasis pedis, Lepra? am Beine (Ortolf). — *Blut*-**Wülfel, -Wolf**, 1. = blutiges Harnen beim Tripper mit Blasenkolik (russischer Tripper, Harnwinde) (Schmeller II, 903; nicht Blutbeule nach Gr. W. II, 197). — 2. = blutige Ruhr mit Wolf (erythema) am After. — *Böxen-, Büchsen*-**Wolf** = Werwolf (Westfalen, Hessen; Kluge[5], 404; Golth. 102) (Hosenwolf). — *Feuer*-**Wolf** = Uredo, Erythema intertrigo, wie Feuer brennender Afterwolf, Feuerwunde (Gr. W. 1608, Band ?). — (1742) *fressender* **Wolf** = Wolf 1, 2, 3, Ulcus phagedaenicum, Formica, Papula, Serpigo (Zw. 711). — (1551) *gegangener* **Wolf** = ein durch Gehen u. Reibung der Hinterbacken (Schenkel) entstandener Afterwolf im Gegensatze zum Reitwolf (Bock 421). — (19. Jahrh.) *Haut*-**Wolf**, 1. = die fressende Flechte, Hautkrebs (Lupus tuberculosus) (Köhler II, 933) (Wolf 3 a). — 2. = Afterfrätte. — *Hosen*-**Wolf** = der mit einer Haarhose überzogene Werwolf (s. d.) (Kluge[5], 404). — *Nasen*-**Wolf** = Lupus narium (Wolf 3 a) = rote Hautknötchen mit der Tendenz der Ausbreitung und des Zerfalls (fressen) der Gewebe, z. B. an der Nasenhaut. — (1529) *neuer* **Wolf** = das Erythem beim syphilitischen Hautwolf als eine Parallele zur neuen Krankheit (= Syphilis) (Paracelsus de imposturis M. 3). — (1777) *Reit*-**Wolf** = Intertrigo, „die Verwundung postreitender Leute" im Gegensatze zum gegangenen Wolf, Afterwolf. — *Roggen*-**Wolf** = ein Korndämon (s. Kornkind) in Wolfsgestalt, der als ein Mittagsalp die Ernteleute krank macht (Sonnenstich) (Z. d. D.-Ö. A.-V. 1884, 347); als Pflanze = Glechoma hederacea (Z. f. Ö. V.-K. 1897, 310). — (1592) *Schenkel*-**Wolf** (wolff an den schenckeln, Seb. 183) = gegangener oder Reitwolf (Fr. Kr. B. 364). — *Währ-, Wer*-**Wolf** (angls. werewulf; ahd. bei Burkhard v. Worms; 11. Jahrh. credidisti, ut quandocunque homo ille voluerit, in lupum transformari possit, quod vulgaris stultitia werwolf vocat, Golth. 101; weriwolf, ahd. Pers.-Nam., Kluge[5], 404; 13.—14. Jahrh. Quod Parcae [= fata] cum homo nascitur, valeant, illum in lupum transformare, quod vulgari stultitia werwolf vocatur; quod vulgaris stultitia werwolf vocat; qui crediderit vel affirmaverit homines in lupos mutari, qui vulgariter dicuntur werwolf, Schmeller II, 977; altnord. vargulf; neunord. varulf. Kögel in Paul, Grundriss der germ. Philol. I, 1017, Anm. erklärt das ahd. weriwolf aus wariwulf, waziwulf [zu goth. wasjan, ahd. werian = kleiden], Golth. l. c.; ahd. weri; angls. were = Kleid; goth. wasjan = kleiden; also = Mann im Wolfskleide [= Haarzotten]; altnord. úlfhamr = das den Werwolf charakterisierende Kleid; übrigens wird im 16. Jahrh. gern Beerwolf [s. o.; = Bärwolf] geschrieben, Kluge[5], 404; mhd. werwolf; 1470 berwolff; 1476 wer-, weir-wolff = anthropofagus, D. 39; 1482 werwolff = ravus [raptus]; werwolf, weerwolf vel infirmitas = raphus, raphius, ravus [rabies] = krampfhafte Verzuckung, D. 484; 1517 werwolf = lupus rabiosus, D. 340; 16. Jahrh. beerwolf, Kluge l. c.; 1645 λυκανόες, Coler, J. 584; „deus lupo similis"; ndl. weerwolf, weerwulv, V. K. 1898. 105; De Cock 178; „aus dem Germ. stammt mtl. guerulfus; normann., 12. Jahrh. garwalf; neufranz. loup garou Werwolf", Kluge l. c.; altfränk. werewulf = altfranz. waroul, Du Cange IX, 398 = gerulf = garou; „die Deutung als »Mannwolf« nach ahd., angls. wēr = Mann [= lat. vir; sanskr. viras = Mann] ist unsicher", Kluge l. c.) Die oben angegebene Deutung Kögels: Werwolf = Mann mit dem Wolfskleide ist vorzuziehen, da sie mit dem altnord. úlf-hamr, mit dem westf., lipp., hess. Büksen-Wolf und dem nord. berserkr (= Bärenkleid) sich deckt; (1420 versipellis = Wendehäuter [manch trigsam, D. II, 379, schalck in der hewt] = einer, der in der Schalkhaut steckt, D. 614). — I. Wie beim Wechselbalge, so findet man auch beim Werwolf die uralte Vorstellung, dass der Mensch aus einer wechselbaren Hülle und dem Geiste (Wesen, Seele) bestehe; beide, die Hülle (Hemd, Gestalt) sowohl als die Seele [altnord., fylgja s. Folgegeist, „der dem Menschen, solang er lebt, überallhin folgt", Golth. 100] können

verwandelt, durch den Einfluss der überirdischen Mächte oder durch die Zauberkunst mancher hiezu prädestinierter, unholder Menschen umgewechselt werden. Diese Vorstellung und der Volksglaube an die Verwandlung eines Menschen in ein Tier kehrt überall wieder und ist nach Andrée „ein Gemeingut aller Völker"; sie ist durch die Anthropologie begründet, die bei allen Völkern die Existenz sog. Haarmenschen nachgewiesen hat, wie auch der Kretinismus (Wechselbalg) ein universeller ist. „Die Überhaarung ist, wie viele andere Missbildungen, namentlich auch solche, welche die äussere Haut betreffen, erblich" (Ranke 161), anderseits „kann auch die Überhaarung als Folge einer erst im erwachsenen Leben eintretenden Hautreizung auftreten" (Ranke I, 165) = Hypertrichosis. Diese anthropologische Thatsache der natürlichen, tierartigen Missbildungen erklärt die Universalität des Werwolfglaubens. Nach dem flandrischen Volksglauben wird von 7 Söhnen oder 7 Geschwistern einer Ehe immer wieder einer oder eines ein Werwolf, d. h. die abnorme Behaarung ist, wie der Bilfinger, in manchen Familien erblich (De Cock 178; Briss. 121; Laistner II, 354); ein solcher erblicher Werwolf hat wie der Träger des Bilfingers und wie die normannischen und fränkischen Könige (s. Königsübel u. St. Markoen) eine die Halsskrofeln heilende Heilhand (s. d.; 1784; Nicolai II, 201); vielleicht hat mit dieser vererbbaren Abnormität auch der Volksglaube der Abstammung von Wölfen (Hunden s. blinde Hessen) einen Zusammenhang. — II. Aus dieser anthropologischen Form des Werwolfs, welcher eine Auswechselung der menschlichen, äusseren Hülle mit dem Gewande eines Wolfes (Bären, Hundes) nach dem Volksglauben zu Grunde liegt, entwickelte sich durch die volksüblichen Erklärungsversuche die ebenso universelle Vorstellung, dass sich auch der Geist, die Seele, der Folgegeist des Menschen in eine Wolfsgestalt begeben kann, d. h. die Mar tritt als Wolf auf und drückt im Alptraume (Schell 43. 568). „Dem magyarischen Volksglauben gemäss nehmen nach dem Tode solche Leute Wolfsgestalt an, die ein schweres Unrecht im Leben erlitten haben" (Ausland 1893, S. 82. Wislocki); anderseits verwandelt sich diese Margestalt (des Werwolfs) in männliche und weibliche Menschengestalten (Mädchen, altes Weib, Schell 30. 66. 187), welche in solcher Verwandlung den Menschen im Alptraume quälen, aufhocken (K. u. Schw. 245). Nach ndl. Volksglauben werden die Werwolfe durch Zauberei in Krähen, Elstern und Raben (fliegende Elbengestalten) verwandelt (V. K. 1898, 105). — III. Die dritte Form des Werwolfes ist die sogen. pathologische Lykanthropie, wobei a) entweder der betr. Mensch selbst „aus fixer Idee" glaubt, in einen Wolf verwandelt zu sein (ohne Änderung der menschlichen Hülle, ohne Hypertrichosis aufzuweisen), o. b) die übrigen Sippengenossen erklären einen Geisteskranken für einen Menschen, dessen Seele in eine Wolfsseele verwandelt wurde; „dann spricht ein anderer Geist aus ihm", wenngleich die menschliche Hülle die gleiche geblieben ist; periodisch tritt dann dieser Werwolf wie die Berserkerwut auf, d. h. die Geisteskrankheit hat Perioden der Besserung und solche stürmischer Wutausbrüche. Anomalieen der Behaarung, die solche Geisteskranke aufwiesen, mussten dann als Zeichen (s. d.) ihrer elbischen Prädestination zum Wolfsgange od. Berserkergang gelten. Schon bei Paulus Aegineta (420) ist nach Krans, E. 578 diese Form der Lykanthropia erwähnt: „die von dem Leide Ergriffenen gehen Nachts hinaus, machen in allen die Wölfe nach (verwildern) und treiben sich bis zum Morgen zwischen den Leichsteinen (auf den Gräbern) umher; man erkennt diese Leidenden an der blassen Gesichtsfarbe, den trockenen, schmachtenden Augen, am matten Blicke, trockener Zunge, sowie an den häufigen Geschwüren; man muss aber bemerken, dass die Lykanthropie eine Art von Melancholie (Geisteskrankheit) ist". „Als eine Krankheit, eine Art von Wahnsinn tritt die Lykanthropie bereits im 1. Jahrh. auf und dauert bis ins späte Mittelalter fort. Sie zeigte sich besonders im Monate Februar (Totenkult-Monat); dann verliessen die Kranken (Unsinnigen) Nachts ihre Wohnungen und schweiften auf den Begräbnisplätzen (den Wohnsitzen der Toten) umher, wobei sich die der Sphäre des Todes bereits angehörenden Menschen einbildeten, sie seien Wölfe (= Lykanthropie) od. auch Hunde (= Kynanthropie); Blässe und eingefallenes Gesicht, hohle und thränende Augen, trockene Zunge und brennender Durst, sowie Verminderung der Sehkraft deuteten auf ein tiefes körperliches Leiden. Die Unterschenkel dieser Kranken waren beständig mit Wunden u. Geschwüren bedeckt wegen des Strauchelns und der Anfälle der Hunde, deren sie sich nicht erwehren konnten. Die Wölfe und Hunde nachahmend, strichen sie bellend und brüllend umher" (R. Andree im Ausland 1893, S. 1 ff.; ähnlich auch bei Avicenna und Aetius, Münchener Medizin. Wochenschr. 1898, S. 634; s. auch Roscher: „das von der Kynanthropie handelnde Fragment des Marcellus von Side", Archiv für Religions-Wissenschaft 1898, S. 201). Hatte sich ein solcher Wolfsmensch (s. d.) „ausgetollt" als Unsinniger, so wird er nach dem livländischen Glauben (Coler, J. 584) auch durch Berührung mit Eisen oder Stahl, durch 3maliges Anrufen (Weinh., heidn. Ritus 13) wieder ein normaler, haarloser Mensch, wie auch der elbische Wechselbalg (s. d.) Besserungsepochen nach dem Volksglauben zeigt. Selbst ein Melanchthon glaubte an diese Wolfsmetamorphose des Menschen (Schindler 29). Mit der Auffassung des Werwolfes, der in solch verwildertem Zustande auch manchmal eine erworbene Hypertrichosis aufgewiesen haben kann, als Geisteskrankheit, wird der mittelalterliche Werwolf zu einem vom Teufel Besessenen, Geisteskranken, der in seiner Wut Kinder und Erwachsene tötete, wovon man im Altertum nichts wusste, und dessen Wolfskleid zum Wolfsgürtel (Wolfsriemen, Wolfsschweif nach dem Volksglauben, rudimentäre Schwanzbildung?, Ranke I, 167) als Rudiment der abnormen Behaarung, selbst bis zur starken Wenkbraue (Maurer II, 111) sich verkleinerte. „1790. Vornehmlich hat man geglaubt, dass die Menschen sich in Wehrwolfe verwandeln können, welche nach der Meinung der Abergläubischen solche Männer sind, die tierische Gestalten, besonders die eines Wolfs annehmen können. Sie binden, sagt der Abergläubische, einen Riem um den Leib und bewirken dadurch ihre Verwandlung. In den Hinteren stecken sie einen Stock und das ist ihr Schweif; dann streichen sie in genannter Gestalt durch Wälder und Felder und zerreissen und fressen alles, was ihnen vorkommt" (Abergl. 147; Kuhn und Schw. 245. 470; Müllenh. 231; Kuhn II, 31). Solche Leute hatten dann wohl wölfische, d. h. elbische Eigen-

schaften (= Rudimente des Wolfskleides), die sich nur beim „Blankmachen" (Kuhn II, 31), d. h. in voller Nacktheit zeigten, sie behielten aber ihr menschliches Bewusstsein (vergl. Geibels Romanze vom Werwolf). Verwandt mit dem Werwolfs-Glauben ist auch die Vorstellung (Aristophane, Lysistrata 174, notes) von den λυκόποδες, weche „Haare auf den Zehen", d. h. eine partielle Hypertrichosis, hatten, mit einer Wolfshaut beschuht waren. — *Zotz*-**Wolf** = ein Mensch mit lodenartig zottigem Haupthaare, Haarmensch, Werwolf (Iothin, Edda 215; Jordan). — **Wolfs**-*bissig, -Bräune, -Gang, -Grint, -Hunger, -Klauen, -Kopf, -Lenden, -Magen, -Mensch, -Rachen, -Reiter, -Schwanz, -Unsinnigkeit, -Wunde, -Wut, -Zahn.*

wolgern = nauseare, walgern, wulgern, wülgern, würgen (D. 376).

Wolke, f. **Wolk**, n. **Wolkern**, pl. (vorgerm. welg, welk = feucht [welk]; ahd. wolka, wolkan; mhd. wolken, wolke, Kluge[5], 410; 1530 wolk, n., Künigssp. 59). In Wolkengestalt zieht auch die Pest durch die Lüfte (Scheible IX, 635). — **Wolkern** = Nebelflocken im Harn, Auge, nubeculae, d. h. die leichten, lockeren, wolkigen Trübungen in einem sonst durchsichtigen Medium (Schm. II, 907). — **wolkicht** (1592 wülkicht, Seb. 130) = nebelig, getrübt (von Augen). — *Augen*-**Wolke** (1746), **-Wölklein** (1742 = nubecula oculorum, caligo, Zw. 210. 211; Gr. W. I, 814; A. v. H. II, 34; Tirol; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 47), 1. = „ein neblicht wolkiges Sehen" (A. v. H. l. c.) (Amblyopia senum). — 2. = Hornhautflecken, die mit dem Hauch (s. d.) oder den Wölkchen am Himmel verglichen werden (Leukoma, Albugo, Macula oculorum) (A. v. H. II, 31). — *fliegende* **Wolken** = Erysipelas (s. Flug), mit den vom Abendrote gefärbten, ziehenden Wolken verglich das Volk die Hautröte beim sog. Rotlauf (Schweiz; Gr. D. M. II, 1112). — *Ge*-**wülke** (1529), **-wulch, -wülch** (1529, 1576) = Rotlauf, Erysipelas (s. fliegende Wolke) (Theophr. Br.). — (1529) neues *Ge***wulch** = eine neue Art von Rotlauf bei der „neuen Krankheit" (= Syphilis, die mit Quecksilber zu stark behandelt wurde) (Paracels. de impostur. M. 2). — (1761) *Harn-, Urin*-**Wolke** = der wolkig trübe Bodensatz im sonst durchsichtigen mit Urin gefüllten Harnglase (L. chir. 92), Nephelae Hippokr. = Harnwolke; Nephelae Galeni = Harnhäutchen (Kraus, E. 655). — **wolkiger** *Harn.*

Wolle, f. (indog. wel, welnā = Bedeckendes [Verhüllendes], z. B. Schafwolle, die bei den Indog. bereits als Textilstoff verwendet wurde, Schrader, Spr.-Verg. 481; vorgerm. wlnā [Welle, voll]; germ. wullō; ahd. wolla; mhd. wolle, Kluge[5], 411 = verhüllende Bedeckung). — **Wollung, Wollniss** = s. Wille. — **wollern** (wullern) = pelzig (s. d.), wie mit Wolle bedeckt, Wolle empfindend. — (1756) *Augen*-**Wolle** = die das Augenlicht verhüllende Bedeckung durch das Sekret der Meibom'schen Drüsen der Augenlider (A. v. H. II, 19). — *Baum*-**wollen**-*Lunge.* — (1788) *Milch*-**Wolle** = Lanugo, das Haar der Säuglinge, verglichen mit dem feinen Wollhaar der Schafe. — **Woll**-*Haar, -Kopf.*

wollen, s. Wille.

Wolterchen, pl. (= Kobold [s. d.] als Hauswalter, s. walten).

wondig s. Wunde.

Wonne, f. (indog. wen [sṇ̥ā, s. Venus], Gefallen finden; goth. wunja = Freude; ahd. [won] wunna = Freude; 13. Jahrh. wonen o. lip habin = colere, begatten, beiwohnen, D. 131; mhd. wunne = Freude, Laistner II, 404; Kluge[5], 411; s. auch Wahn und Wenin). — *Meer*-**Wonne** (vielleicht aus merwunder abzuleiten) = Meer- oder Wasserminne. — *Nacht*-**Wonne** (wuone) = eine Kinder drückende u. raubende, Wöchnerinnen entführende, „gefrorene" machende, dämonische Persönlichkeit des Tiroler Volksglaubens, die wie öfter einen Kosenamen (Minne [s. d.] heischendes Wesen) erhielt (Zingerle 5. 7; Laistner l. c.; Alpenburg Mythen 419) = Nachtmar (s. d. u. vermeinen).

Wor, m. s. Wehr.

Worbe s. Wirbel.

worgen, worgsen s. würgen (Erbe 41).

-worren s. wirr.

Wort, n. (indog. wṛdho [verbum]; lat. b = idg. dh]; gem.-germ. worda; goth. waúrd; ahd., mhd. wort, Kluge[5], 411). — **Wort**-*Taubheit, -Zwang.*

Wozerle, n. s. Wutzel.

Wratte s. Warze.

wringen, wrinken s. frangen, Rank, Rink.

-written (ndd. bewritten) = durch geritzte Runen bezaubern, fruchtbar machen (Müllenh. 519; Schleswig).

Wrong s. Rank.

Wucher, n. **(Wugel) wuchern** (indogerm. wog [augēre], vermehren, rege sein; germ. wak = entstehen, tragen; ahd. wuohhar = Nachkommenschaft, vielfach Entstandenes, Frucht, Kluge[5], 411; 11. Jahrh. uuocher = Frucht, Notker; mhd. wuocher; 1402 daz wuocher des bouches, leibes, Schm. II, 837) = Leibesfrucht. — *mares* **Wugel** (ahd. mariuu uugilili = teneri foetus, Graff II, 831) = totfaule, weiche Frucht (Wasserkalb). — **Wugel** (Wudil, Vernal. 24) = tölpelhafter Mensch, Kretin. — **Wucherung** = Sarcosis cutis, der Zustand des regen, reichlichen Gewebewachstums auf Wunden oder Geschwüren (Behrend 64).

Wuchs s. wachsen.

Wuckel s. Wauckel u. Wugel (Wucher).

Wudel, m. (wenn nicht entstellt aus Wugel [s. d.], vielleicht ein kleiner, elbischer Wode, wudil, Vernal. 24) = ein tölpelhafter Mensch.

Wüfel s. Wolf.

wülchen, wülken (wulken) s. würgen.

wühlen (wullen, wulgern) (germ. walu = Niederlage, Verderben; angls. wól = Pest, Seuche [Brechdurchfall?], Kluge[5], 394. 411; ahd. wuol = Niederlage; uuillido = uuullitha = nausia; wullôn = nausea, Steinm. IV, 206; Graff II, 838; IV, 484; wuolan [wōljan] = wühlen; 1477 wuelle, f. = nausea, Ortolf; 1482 wullung, wullen = erbrechen, Zen. Voc. pp 1). — **wüllen, wühlen** = Erbrechen machen, sich erbrechen (Schmeller II, 893; C. v. Schm. 539). — die **Wuell** bricht sich = Erbrechen verspüren (Schmeller l. c]; vergl. würgen (wülchen). —

Wullung = Wulgerung (ahd. fullunge [= nûllunge] = nomitus, nausea, Steinm. IV, 81; 15. Jahrh. wulgerung, vulgerung = nausea; 1432 schwulgerung, D. 376; II, 262; dies vielleicht aus sch + wülgen, s. schwül [conf. Schwirbel und Wirbel, schwelk und welk]) = = würgendes Erbrechen (s. Ullerich), Ebullitio, Pyrosis. — (1531) *Auf*-**wühlung** des Geblüts = Blutwallung (Krautw. XLV). — *aus*-**wühlen** = (ebullio, Schmeller II, 893), aus etwas heraus überwallen, Sood (s. d.). — *Bauch*-**wühlen** = Bauchgrimmen mit wühlendem Schmerze (hieher der Kneipp'sche „Wühlhuber" als Abführmittel, das Bauchgrimmen macht, in dem Gedärme herumwühlt). — *er*-**wühlen** (11. Jahrh. mik erwillet = nauseo, D. 376) = anfangen, Brechreiz zu bekommen. — *Strâng*-**Wühlen** (1592 strängwillon, Seb. 176) = Schleimabsonderung beim Pferdesträngel. — *Un*-**wühlung** = s. Un-willung (Wille) — *zer*-**wühlt** (1527 tzawullet = convulsus, D. 149) = ganz und gar durch krampfhaftes Wühlen in den Gedärmen, auch am Körper zusammengezogen.

-wülk s. Wolke.

Würbel, Würfel, würfig, Würfling s. Wirbel und werfen.

würgen (wulgern, wülken, worgen) (indog. wergh = zusammenschnüren [in der Kehle]; germ. werg; vorahd. wurgjan, Graff I, 980 = suffocare; ahd. wurgen; altnord. vurgill = Strick zum Erwürgen, Fick. 851; 10. Jahrh. uuorgalun = singultibus vomentis monstri = das Aufstossen der Schwangeren, das man wohl dem sich würgend erbrechenden Alp [Alpkind = monstrum] im Mutterleibe [s. Fruchtwurm] zuschrieb, Graff I, 981; Steinm. II, 421; uuorager = crapulatus, Graff I, 962; 12. Jahrh. uuirichilli = vomitoria, vuuarige = in gluvies, Steinm. II, 499; IV, 165; mhd. wuergen, Kluge[5], 412; 1515 wurgen, worgen = vomere, D. 629; 1561 wulken = cynanche, D. 535 [mit Wechsel des r in l; s. L- und R-Sucht]; 1584 wulchen = Halsweh, Wirsung; 1592 wulcken = Kröte im Halse, Seb. 98; 1597 wulchen = angina, Gr. W. IV, 2. 270; 1645 wuelchen = squinantia, Bräune, Halsentzündung mit Erstickungsnot, Coler, H. A. 128; schwäb. worgsen = worgezen = öfters würgende Empfindungen haben, Erbe 41; 1741 wulcken, n. = cynanche, Kirsch 339), 1. = an der Kehle zusammenpressen, würgen. — 2. = das Gefühl des Zusammenschnürens an der Kehle a) beim würgenden Erbrechen (Nausea), b) bei der Atemnot durch Halsentzündung, Halsbräune, Halsdrüsenanschwellungen (s. Kröte), c) bei dem Globus hystericus (s. ersticken). (Sphinx [σφίγγω, Kraus E. 970], Butz, Kobold u. Trude würgen den Menschen bis zum Blauwerden und zur höchsten Erstickungsnot [Ableitung aus dem Alptraume], Reiser I, 330). — **Würge**, f. 1. = das Gefühl des Zusammenschnürens an der Kehle mit Magendruck und Brechreiz (Buck 68). — 2. = das wirkliche Erbrechen unter würgender Bewegung. — **Würget**, f. (ahd. uurgida = sugillatio, Graff I, 981) = Würge. — **Würgung** (Worgung) (ahd. worunga = angina [crouposa et porci], Steinm. III, 451; D. 35; 1417, ndd. worghinge = strangulatio, D. II, 349; nausea, D. 376), 1. = das Gefühl des Würgens bei der Halsentzündung oder beim Erbrechen. — 2. = Milzbrand (Rankkorn) der Schweine mit Würgbewegungen. — (1592) *Eng*-**wülchung** (**-wilkung**) = Cynanche = Handlung des Würgens mit Beengung in der Kehle bei Halsanschwellung (v. M. I, 68; Seb. 150). — *er*-**würgen** (ahd. eruuere[c]tiu = suffocata, Hattem. D. III, 596; Steinm. II, 36), (1531) = jemanden so würgen, dass dieser anfängt, zu ersticken. — (1551) *Galle*-**würgen** = unter einem zusammenschnürenden Gefühle an der Kehle Galle erbrechen (Bock 375). — (1766) *Menschen*-**Würger** = Tod (Bauernregeln, S. 60), der viele Menschen durch Erstickung tötet; daher hebr. maccabayah = Würger, assyr mekhab = der aus dem Totengrabe auferstehende u. die Lebenden gewaltsam abholende Bote aus der Unterwelt (C. Sterne in Tägl. Rundsch. 1897, St. 275), der als solcher Knochenmann im Totentanz (= danse Machabree, Choreа Machabaeorum) die menschlichen Verstorbenen anführt (s. Jacob P. L. Romans relatifs à l'histoire de France, Paris 1838; La danse Macabre 1438). — **Würg**-*Adl**, *-Engel, -halsen, -Kröte*.

wüst, Wüsten, 1. = siehe Wust. — 2. = siehe Husten u*. (E. W. I, 387).

wüttisk (wuitsk wuitsch) witsch (vielleicht zu Wudel [Lippe], Fromm. VI, 358. 494) = ein bald vorübergehender Hautausschlag = Wildnis 3 d, Röteln.

Wugler s. Wauckerl.

-wulch s. Wolke.

wulchen s. würgen.

wulen s. wühlen.

Wulger s. Wugler.

wulgern s. würgen u. wühlen.

wulken s. würgen.

wullern (oberbayer.) s. Wolle.

Wulst, f., m. (ahd., 12. Jahrh. wulsta, vvlsti = limbus, Steinm. IV, 507, zu ahd. wëllan; mhd. wëllen = runden) = aufgeworfene Lippe, die eine Rundung macht (Kluge[5], 411; mhd. wulst = Gerundetes). — *Fett*-**Wulst** = das die Nieren sackförmig umschliessende Fettpolster (Kraus, E. 25). — (18. Jahrh.) *Harn*-**Wulst** = die runde Harnhaut des Harnsäckleins, „die Allantois, ein Glied des uropoietischen Systems des Embryon" (Hyrtl, K. W.; Kraus, E. 46), welche auf dem Abdomen des Fötus mancher Vierfüssler, besonders der Wiederkäuer wulstförmig aufliegt. — *Kronen*-**Wulst** = das Fleischpolster an der Hufkrone (Falke II, 46).

wund, Wunde, f. (indogerm. w[u]nto; germ. wen [weinen]; wuntâ; altnord. ben; angls. ben; goth. banja = Wunde, Fick 809; ahd. wunt, wunta, Graff II, 896; Müllenh. u. Scher. IV, 6. 11 = ulcera, H. Z. XVI, 44; 12. Jahrh. wundun, Pfeiffer 15; daz uuntod = quod vulnerat, Steinm. I, 257; uulnus ferro fit et dicitur uunta, l. eod. I. 295; 13. Jahrh. wonde, wunde = livor, D. 334; mhd. wund, wunde, Kluge[5], 411; Lexer 394; 1440 wunde = plaga, D. 439; 1482 wunden slahen = plagen, quälen, plagare, Zen. Voc. p p 1; 1582 wunden an dess Manns oder Frawen Gemaecht oder Frätte, Lonic. 110; ndl. wonde, De Cock; angls. wunda; mittel-engl. woundes, Heinr. 1). — **Wunde**, f. 1. = schmerzende, offene Verletzung der festen und fleischigen Teile des Leibes mit Trennung des Zusammenhanges. Gesetzlich musste ehemals die

Verletzung eines Gliedes eine bestimmte Tiefe haben und im dicken Fleische sein, um als „Wunde" zu gelten (Haltaus 175). Sie wurde durch Wundkräuter behandelt und vor der Wundsucht und Wundwürmern (Maden) gesichert durch Besegnung: der heilego tumbo (Heiltum?) versegne tiusa wunda! (11. Jahrh.; Gr. D. M. I, 495; s. Ungesegnet. Über Wundsegen s. Schmeller II, 238 ff.; De Cock; V.-K. 1895, S. 142; Z. f. d. A. 1888, S. 144; Engel. 254). — 2. = Ulcera, Geschwüre als Substanzverlust durch Gewebszerfall (angls. the cancor on wunde wexe, Cock. I, 20) = wenn ein Geschwür krebsig entartet, der Krebs in ihm wächst. Schon im Vendidad 8. 74. 82 werden durch unreinen Beischlaf mit Huren erworbene Wunden erwähnt. „Durch Buhlerinnen, die sich auf dem Wege umhertreiben, denen Schätze das Höchste sind, freundlich aber intim verwundet" (Dunker 548). — 3. = s. Plage und Schaden. In den verschiedenen, deutschen, angelsächsischen und mittelenglischen Wundsegen ist der abnorme Wundverlauf, wie er in germanischen Zeiten von den die Wunden pflegenden Frauen beobachtet wurde, wiedergegeben, z. B. that the wounde ne (long) ake (= non diu doleat, nicht lange quälet [kellet, köllet, kolt]), ne swell (nicht schwelle), ne rancle (neque ranclet, ranquillet = nicht gäre, übel zu riechen anfange; neque putridet = nicht schwäre, keine Geschwüre, keine Eiterbeulen gebe; ne festre (= nec fistulet), ne blede = neque sanguinet, nicht schweisse nachblute; neque guttam faciat (keine nachfolgende Lähmung mache), ut non putrescas neque doleas neque cicatrices plus quam fecit vulnus (= fistuloes) etc. (Kuhn II, 197; Heinrich 162. 220. 231; Müllenh. 511; K. u. Schw. 437; Cock. II, 353); (angls.) ne burnon (nicht brenne), ne burston (berste, aufbreche), ne fundian (weitere Wege finde), ne feologan (nicht faule), ne hoppetan (nicht hopperig werde), ne wund waco sian (durch den Wundschmerz wechsele), ne dolh diopian (nicht tiefen Schmerz mache), sondern durch sich selbst heile; ein Wundsegen aus dem Ende des 14. Jahrh. aus Kärnthen (H. Z. XXX, 88) heisst . . . . daz du dein swellin lazt vnd wellest haylen von grunde uncz oben aus, also tet die selbe wunde die Longinus vhzerem herren durch sein recht seyten in sein heiligs herrcze stach, die geswal noch geswür nye vnd ward nye einickk (besonders, abnorm) von wazzer noch von wein und geslueg nye ungluck darzu noch dhaynerlay geschicht daz der wunden geschaden möcht, daz werd war. — **Wündele**, n. = kleine Wunde (bei Kindern), Geschwürchen (wird besprochen, Heyl 802; angls. wundela the thurh hy sylfe accenede [ulcera producta sua sponte], Cock. I, 10. 322; II, 412; earfodhlice wundela, Cock. I, 12. 108 = Geschwürchen, die schwer zu heilen sind, Arbeit machen, difficult wound). — **wund**, 1. = mit einer Wunde behaftet. — 2. = fratt, bloss (s. blätzen) Ackerm. 376; Behrend 20). — **wundiger** (15. Jahrh., 1421, 1482 wundechter = saucius, D. 514; II, 328) = mit einer Wunde behaftet. — **Wundigkeit** = der Zustand des Behaftetseins mit einer Wunde (Ackerm. 504), Vulneratio. — In den früheren Zeiten, in denen man sich Mann gegen Mann schlug, erhielten die verschiedenen Wundarten (in den germanischen Gesetzen) auch zahlreiche Benennungen, die auch für eine besonders genaue Beobachtung und frühzeitige Volkserfahrung durch diese meist männlichen Schäden sprechen. — *alte* **Wunden** = alte Schäden, deren Behandlung den sogen. Badern zufiel (Wichner 79). — *aufgeklötzte* **Wunde** = in kleinen Schorfteilen aufgebrochene Wunde (Schm. I, 1342). — *Augen*-**Wunde** (angls. eahwunda = egilops, est caro quae nascitur in angulis oculorum, D. II, 146) = a) Augenwinkel-Geschwär; b) Augenverletzung. — *ausbrestende* **Wunde** = (wieder) aufbrechende Wunde (Schmeller I, 367). — (1596) *ausgetrocknete* **Wunden** (Wirtz; Gurlt III, 260) = durch Sonnenhitze und „räuhe des Lufftes", sekretarme Wunden. — *Bauch*-**Wunden** = als solche betrachtete Ryff (1545) die „des untersten Bauches" (Gurlt III, 62; im Gegensatze zum medius venter = Brust). — *Bein*-**Wunden** = s. Gebeinwunden. — *beinschröttige* **Wunde** = eine offene Wunde mit Knochensplitterung (s. Beinschrot) (Gr. W. I, 1388; Haltaus 1155. 1065; Dr. Minderer; Baas 356). — *Biss*-**Wunde** = eine durch den Biss von Menschen, Hunden, Schlangen etc. entstandene Hautverletzung. — (1426) *Blut*-**Wunde** (ndl. bloet wonde, vulnera plena sanguine; mtl.-engl. woundes that ben ful of blood, Heinrich 139; Haltaus 175) = Blutrunst (s. d.). — *blutnasse* **Wunde** = frische, noch mit flüssigem Blute bedeckte Wunde (Germ. XVIII, 373; Lexer 319). — *böse* **Wunde** = komplizierte, infizierte Wunde (Gr. W. II, 249). — *Bog(en)*-**Wunde** (mhd. bogwunde = fliessende Wunde, Lexer 27; Haltaus 177; 14. Jahrh. fliessent pogwunttn; „ein bogwund ist die man mit maiseln und heften muess und die man gewahrlich nit gehallen mag on den arzet", Schmeller I, 216; C. v. Schm. 82) = eine Wunde, bei der sich das Blut im Bogen ergiesst (s. Bogenblut), d. h. mit Verletzung einer Schlagader, aus der das Blut heftig hervorschiesst (Z. f. d. A. 1888, S. 145). — *Brand-, gebrannte* **Wunde** (Anf. d. 15. Jahrh. pranntwunden, die dye artzt machen = cauterium, D. 109; II, 82; 1466 brandwund; 1486 brentwunden, 16. Jahrh. geprandt wundt), 1. = eine durch Verbrennung (cauma) entstandene Verletzung (wird besprochen, Witzschel II, 289; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 43). — 2. = eine brandig (s. d.) gewordene Wunde, die besprochen wird wegen des Brandes (s. d.), der dämonistisch verursacht angenommen wird (s. Ölflecken*, De Cock 66; Wuttke 162; Laistner II, 7. 8). — *brennende* **Wunden** (mtl.-engl. birnynge woundes, Heinrich 9) = schmerzende Wunde. — (ge)*brochene* **Wunde** = eine Wunde mit einem Beinbruche, Fractura complicata (R. Kaindl, Beschwörungsbuch 23). — (1497) *einfächtige*, (1529) *einfältige* (*einfache*) **Wunde** = schlichte, gewöhnliche Verletzung der Weichteile ohne Knochenwunde (Brunschw.; Gurlt II, 211). — *Eisen*-**Wunde**, -*ge*-**wundet** (angls. wunda the midh iserne syn geworhte, isene gewundod, Cock. I, 194; II, 8) = mit Eiseninstrumenten bewirkte Wunden, deren glattere Wundränder einen rascheren Heilungsverlauf zeigten. — *Eiter*-**Wunde** (ndl. etterwonde, De Cock 247. 289) = Eiter absondernde Verletzung. — *er-* (*ver-*)*rottete* **Wunden** (angls. forrotude wunda; engl. rotted wounds, Cock. I, 312), 1. = Wunden, die zu faulen (s. rotten*) beginnen im Gegensatze zur frischen, neuen Wunde. — 2. = Knochenkaries. — (1616) *fällige-*, (17. Jahrh.) *Fall*-**Wunde** = Laesio ex casu, durch einen Fall verursachte Wunde (Paracelsus; Gurlt III, 214; Gr. W. III, 1288. 1291). — *Falz*-**Wunde** = eine

Wunde, die einen Falz, z. B. im Knochen macht (Gr. W. III, 1304). — (1551) *faule-*, (1582) *faulfleischige* **Wunde** = übelriechende Jauche absonderndes, granulierendes Geschwür (Wolf, Krebs) (angls. fule wunde, Cock. I, 66; Lonic. 216; Bock 22). — *Ferch-*, *Förch-*, *Färch-***Wunde**, **-wund** (13. Jahrh. verchwunde, Schmeller I, 752; 1332 voerchwunden, l. eod.; verhuuunden, verichwunden, ferchwunde, vorchwunden = vulnus grave, Haltaus 451; mhd. vërchwunde, Lexer 317; Gr. W. III, 1529; C. v. Schm. 178) = ein ans Leben gehende, lebensgefährliche (s. Ferch) Wunde, mortifere vulneratus; als solche betrachtete man (1332): 1. = penetrierende Gelenkwunden an der sog. Maus 2, „daz ist in dem waden underhalb des chnies und ist ein dev (der) maus oberhalb des engelpogen". — 2. = penetrierende Brustwunden, „und ist ein dem rukkepraten also daz man im lungel und leber sieht". — 3. = penetrierende Bauchwunden, „und ist ob er wunt wirt vor an den pauch, daz im daz gewaide auzget" (Weidwunde). — 4. = penetrierende Hirnschalenwunden, „oder durch daz haupt, daz im die hierenschal durchel wird, daz haizzet allez vörchwunden", Schm. I, 752; Gr. W. III, 1529). — 5. = in die Tiefe gehende Fleischwunden. — *fessel-***Wund** = an der Fessel (des Pferdes) verletzt (Gr. W. III, 1558; engl. sore at the pastern. — *Feuer-***Wunde** = eine heftig brennend schmerzende Wunde, offene Stelle (Gr. W. III, 1608) (Feuerwolf). — *Fleisch(er)-***Wunde** (1545 fleischerwunde 1620 fleisch-, vleysch-wunde, Olit. IV, 146; Haltaus 461; engl. fleshwound) = eine Wunde im blossen Fleische, die nicht bis auf die Knochen geht und nicht kämpferwürdig war (s. Kämpferwunde), weil sie nicht entstellend und nicht gefährlich war, eine blosse „Entgänzung*". — *fliessende* **Wunde** (1436 fliesende wunden; 1523, 1551 fliessende wunden, Haltaus 464), 1. = Wunde. — 2. = Geschwür, beide mit starkem od. langedauerndem Blut- od. Eiterverluste im Gegensatz zur leichten, wenig blutenden Verletzung (werden besprochen, Kolbe 58; Bock 157; Coler, H. A. 247; O.-B. V. A. 45. Nr. 61, S. 202). — (1582) *gaile* **Wunden** = Wunden mit zu üppiger Granulation (Lonic. 152). — *Gar(n)-***Wunde** (ahd. gorawunt = si in intestinis [s. Garn] maculatus fuerit ut stercora exeant, Leg. Alam.; Graff I, 898; garwund, Leg. Fris.; Gr. W. IV, 1. 1368; mtl.-engl. gorwoundede, Heinrich 2) = eine Bauchwunde mit Verletzung des Gedärms (s. Garn und Garschaden) und Austritt von Darminhalt (= ghara, gar, gor) (s. Höhlenblut*). — *Gebein-***Wunde** (1497, Gurlt II, 210; wunden in den gebein durch einem scharpffen waffen) = Knochenwunde. — *geborstene* **Wunde** (geborstene wunda; engl. bursten wounds, Cock. II, 174) = aufgebrochenes, zur Wunde gewordenes Geschwär. — (1529) *gehau(ene, te)* **Wunde** = Hiebwunde, Schlagwunde (Brunf.; Lonicerus 275). — *gelüppte* **Wunde** (Schmeller I, 1497) = giftige Wunde (siehe Lüppe u.*, Zauber). — *gemühte* **Wunde** = eine durch Arbeit abgeplagte, offene, wunde, fratte Stelle (C. v. Würzbg.; Heyne). — (1612) *Genick-***Wunden** (Wirtz; Gurlt III, 249) = Nackenwunde. — *genisige* **Wunden** (1487 wunden genissig, ungenissig, Schm. I, 1759) = zur Heilung (Genesung) gelangende Wunden. — *geschlagene* **Wunden** (1577 holl. gheslagen wonden, Gurlt III, 294) = Schlag- oder Hiebwunde. — *geschossene* **Wunde** (altvläm. gescoten wonden, Gurlt II, 139; 1526, 1596 geschossene wunden, Gurlt II, 226; III, 234), 1. = Schusswunde (s. d.). — 2. = Wunde mit Schussschmerz (K. ch. 35). — *gestochene* **Wunden** (1577, holländ. gesteken wonden, Gurlt III, 294) = Stichwunde. — (1682) *giftige* **Wunde** (Olit. IV, 126), 1. = septisch infizierte Wunde (s. Gift, Zauber und Lüppe u.*) oder 2. = durch vergiftete Pfeile (angls. goluppeten pfil [vermutlich durch Aconitum = Lüppewurz oder ein Ptomain-Gift], Cock. II, 397) veranlasste Wunde. Die Schusswunden galten wohl deshalb solange noch als giftig, weil die Erinnerung an die vergifteten Pfeile der Urzeit noch andauerte. — 3. = namentlich standen die mit Büchsenpulver verbrannten Wunden im Verdachte des Vergiftetseins, Gurlt III, 255. 511). — 4. = vergiftete Wunden waren auch die mit tierischem Gifte infizierten Bisswunden. — *Gleich-***Wunden** = Gelenkwunden (s. leich) (Gurlt III, 252. 602). — *gliedbrüchige* **Wunde** = brochene Wunde, Vulnus c. fractura complicata (Schmeller I, 1442). — (1596) *Haupt-***Wunde**, 1. = Kopfwunde (Gurlt III, 261; Gr. W. IV, 2. 639; mnd., 14.—15. Jahrh. is eme dat hovet ghewndtet dat men eme dat braghen [s. Bregen] sut, J. f. nd. Sp.-F. XV, 123). — 2. = die grössere, schwerere Verletzung unter mehreren. — *Haut-***Wunde** = eine nur die Haut, nicht auch den Knochen betreffende Wunde (Gr. W. IV, 2. 712). *Herz-***Wunde**, 1. = eine Wunde, die bis ins Herz geht (Gr. W. IV, 2. 1265). — 2. = s. Leibwunde 2. — *Hieb-***Wunde** (holl. houw wond; 1577 gehouden wonden, Gurlt III, 294; mnd., 14.—15. Jahrh. is de wunde ghehowen, J. f. nd. Sp.-F. XV, 123) = eine durch den (Säbel-)Hieb veranlasste, offene Verletzung. — *Hirn-***Wunde** = eine bis aufs Gehirn dringende Kopfwunde. — *Impf-***Wunde** = die durch die Schutzpocken-Impfung erzeugte Verletzung und ihre Folgen. — *Innader-*, *innen-***wund** (angls. innodh-, innanwundum, Cock. II, S. 164; mtl.-engl. in woundyd) = innerlich krank, verletzt, schmerzhaft ohne äusserlich sichtbare Zeichen. — *inn***wunder** *Magen**. — *Kämpfer-***Wunde** (vulnus duelli, Schmeller II, 955; Haltaus 461; goth. benlwunda [bhan = verwunden], Fick 809) = eine im Zweikampfe beigebrachte Verletzung, die eines Kämpfers würdig war, wenn sie eine durch Prüfung (s. Körung) gemessene Tiefe hatte (Haltaus 461; 1235 z. B. musste sie so tief sein, wie eines Mittelfingers Nagellänge und die Länge eines Mittelfingergliedes haben; darüber wurde gekört (siehe Körwunde und Masswunde); ausserdem galten als „Kämpfer" (scil. Wunden) die Kopfwunden mit Verletzung des Schädels und die beinschröttigen Wunden (Haltaus 1065); die einfache Fleischwunde war nicht „kämpferwürdig" (Haltaus 461). — *Kör-***Wunde** (1390 koerwunde; 1413 coerwunde; 1426 keurwunde, korwunde = vulnus quod mulctandum vi statuti aut edicti (Haltaus 1123. 2211), sie musste nageltief, $1^1/_2$ Glied lang sein, wenn der Thäter bestraft werden sollte; darüber wurde wie bei der Kämpferwunde die Wunde geprüft, gekürt (s. kören) und gemessen = Kämpferwunde (s. d.) — *Kopf-***Wunde** = eine offene Verletzung des Schädels (Gr. W. V, 1782). — (1529) *Kriegs-***Wunde**, 1. = eine durch Kriegswaffen zu-

gezogene Wunde. — 2. = bei Paracels. de Imp. C 1 auch Messerwunde, Operationswunde. — 3. = s. Gebeinwunde. — (15. Jahrh.) *Kuh*-**Wunde** = eine unschöne Wunde so gross, dass eine Kuh daraus saufen könnte (Gr. W. V, 2548. 2584; wenn nicht entstellt aus Kur- [Kör-]Wunde). — (1487) *lämbliche-*, (1612) *Lähm*-**Wunde** (Haltaus 1155; Gr. W. VI, 76; 1596 lämwunden, Gurlt III, 259) = eine Wunde, die mit funktioneller Behinderung des ganzen betreffenden Gliedes oder Gelenkes einhergeht. — *Leber*-**Wunde**, 1. = (angls. lifre wunde thonne se swille gewyrsmed tobyrst, Cock. II, 202) = vermutlich als Ulcus ventriculi cancrosum mit Leberkrebs aufzufassen, das aufbricht und putrides (würmiges) Erbrechen veranlasst. — 2. = Vulnus hepatis traumaticum. — *Leibes*-**Wunde**, 1. = eine Wunde am Stamme, Leibe. — 2. = eine körperliche Verletzung im Gegensatz zum Seelenschmerz (Herzwunde) (Gr. W. VI, 598). — *Lungen*-**Wunde**, 1. = (angls. lunge wunde, Cock. II, 170) = Lungenabscess, Lungengeschwür. — 2. = Verletzung der Lunge. — *maledeite* **Wunden** (15. Jahrh. ich beswere dich bei den malendichten wunden, Frischb. 40) = angewunschene, durch Wunsch angezauberte Wundkrankheit, Zauberwunde. — *Mass-*, *mässige-*, *massliche* **Wunde** (mnd. matewunde; 1266 maswunde = vulnus mensuram habens profunditatis, Haltaus 1332) = Körwunde (s. d.), die zur Prüfung der Schwere des Strafvergehens gemessen wurde. — *Meissel*-**Wunde** (1420 meisselwonde; mhd. meizelwunde = vulnus profundum dictum ab instrumento chirurgico, Haltaus 1337; Lexer 159; Schw. 427) = eine so tiefe Wunde, in welche man Meissel (Charpiewicken in Meisselform) zur Ableitung des Wundsekretes (Drainage) einlegen musste. — *Netz*-**Wunde** = eine Bauchwunde mit Verletzung des Darmnetzes (Gr. W. VII, 644). — *neue(s)* **Wunde(l)** (angls. niwe wunda, wundela, Cock. 8. 26) = frische Wunde im Gegensatz zur alten Wunde. — *offene* **Wunde** (1285 offen wunde, Du Cange VIII, 459, altvläm. open wonde, Gurlt II, 141; ndd. open wunn ut heeler hut, Goldschm. 88; Pauli 117), 1. = Vulnus apertum, Wunde 1. — 2. = ein Geschwür, das aus heiler Haut (s. d.) auffährt. — *Ohr*-**Wunde** = eine Wunde am Ohrläppchen od. an der Ohrmuschel. — *quate-*, *quage-*, *quatartige* **Wunde** (Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 62; ndl. kwadaartige wonde, De Cock 283) = böse Wunde (s. d.). — (1680) *Quer*-**Wunde** = Vulnus obliquum im Gegensatze zur *Längs*-**wunde**, die dem natürl. Verlaufe der Körperlänge entsprechend gesetzt ist (Gr. W. VII, 2365). — (1545) *Quetsch*-**Wunde** = durch Quetschung (s. d.) entstandene, offene Verletzung (Gr. W. VII, 2368). — *reff*-**wund** (ahd. hreva wunt = in ventre plagatus, Leg. Bajuv. IV, 6; hreva wunt: si interiora membra vulnerata fuerint, Leg. Alam; Graff I, 897; si cervella in capite appareat vel interiora membra plagata fuerint, Leg. Bajuv. III, 1) = eine offene Verletzung des Reff[1] (s. d.), der edlen Teile, penetrierende Ferchwunde (s. d.) (Du Cange IV, 256). — *Röhr*-**Wunde** = s. *. — *rosende* **Wunde** = s. Rose 2. — *Scham*-**Wunde** (mhd. schamwunde, Lexer 210) = eine das Antlitz entstellende, hässliche Wundmasen setzende Verletzung. — *schälige* **Wunde** = eine Wunde an der Hirnschale mit Knochensplitterung (Schmeller II, 397). — (1612) *Schlemp-*, (1620) *Schlamp*-**Wunde** = eine Wunde mit zerfetzten Rändern, Wundlappen (Wirtz; Dr. Minderer; Gurlt III, 251. 816). — *Schnitt*-**Wunde** = s. Schnitt. — *Schuss*-**Wunde** = eine durch Geschosse (1344 Mainz hatte die ersten Feuerschützen; die Spanier verwendeten Feuergeschütze bereits 1308 vor Gibraltar, Gurlt I, 687; 1381 wurden in Augsburg die ersten Schiessgewehre hergestellt, Baas 171) zugefügte Wunde (1584 Vulnus sclopetorum et bombardarum, Gurlt II, 383). Über Schusswunden durch das als giftig angesehene Büchsenpulver berichtete zuerst Pfolspeunt (1460, Gurlt III, 514); bis auf Paré galten alle Schusswunden für giftig; s. giftige Wunde und verschossen (holl. schotwond). — *schwellende* **Wunde** (angls. wunda dat swellad, Cock. III, 86) = entzündliche Schwellung zeigende Wunde. — *schwindende* **Wunde** (1260 diu wunde beginnet swinden, Pfeiffer 23) = kleiner werdende, schrumpfende Wunde. — *sehre* **Wunde** (mhd., Lexer 226; mnd., 14.—15. Jahrh. de seren wunden, J. f. nd. Sp.-F. XV, 133; mtl.-engl. sore woundis, Heinrich 131) = schmerzhafte (ferchsehre, totsehre), lebensgefährliche, schwere Wunde. — (1616) *sichtige* **Wunde** = sichtbare (entstellende) Verletzung. — (12. Jahrh.) *slahte* **wundun** (Pfeiffer 18; H. Z. XV, 453) = allerlei Wundarten. — *Splitter*-**Wunde** = eine mit Knochensplitterung verbundene Wunde. — *Stech-*, *Stich-*, *Stichel*-**Wunde** = Stigma, durch Stich zugefügte Wunde im Gegensatze zur Schusswunde (1429, 1466, D. 552; II, 348). — *Tot*-**wund, -Wunde** (mhd. tôtwunt, tôtwunde, Lexer 269; Wackern. 299; engl. deaths wound) = eine zum Tode führende, lebensgefährliche Wunde. — *thran(er)ige-*, *trahrige-*, *troriget* **Wunden** = tropfende (s. Thräne), bluttriefende Wunde (Schultz, höf. Leben z. Z. d. Minnesänger II, 256; 15. Jahrh. trorige wunden, Schmeller I, 675). — (1562) *unfällige* **Wunden** = durch einen Unfall zugezogene Wunden (Paracelsus; Gurlt III, 214). — (14. Jahrh.) *ungemalte* **Wunde** (vngemaltigew wundō Z. f. d. A. 1888, 143) = eine Wunde, die kein Mal (s. d.) hinterlassen hat. — (17. Jahrh.) *unreine* **Wunden** = nicht reingehaltene Wunden (siehe Wundenwurm, Fliegenpein und Maden) (Fr. Kr. B. 341). — (1596) *verderbte* **Wunden** = putride, infizierte Wunden (Wirtz; Gurlt III, 263. 638). — *vergiftete* **Wunden** = s. giftige Wunden. — *verkältete*, *verkühlte* **Wunden** (angls. forcillede wunda, wund on men acolod sy, Cock. I, 66. 194. 310) = Wunden mit pyämischem Schüttelfrost, den man einer Verkühlung zuzuschreiben pflegte. — *ver-*, *ge*-**wundet** (angls. gewunded, Cock. III, 80; forwundud, Cock. I, 4; 13. Jahrh. verwundt; 1440 verwondet = saucius, D. 514), 1. = durch eine Wunde ganz od. gefährlich verletzt. — 2. = so schmerzhaft, als ob man eine Wunde hätte. — *unver*-**wundbar** sind die Helden des Volksepos (Achilles, Ajax, Sigfried), doch auch sie haben einen Locus minoris resistentiae. — (1475) *voll* **Wunden** (= plagiosus, D. 439) = mit Wunden oder Geschwüren ganz bedeckt. — *wärchende* **Wunde** (werichen wunde, O. B. V. A. Bd. 32. 47) = Eiter (s. Wärch) absondernde oder bildende Wunde. — *weid*-**wund** (1460 so weithwund das im das geweide [s. Gar] ausgingk, Gurlt II, 190; s. gorwund; 1477 weytwund,

Ortolf; 1518 weydwunden, H. v. Gersd. 37; 1612 weydtwunden = Darmwunde, Wirtz; Gurlt III, 251; 16. Jahrh. waidtwunden, Sudhoff II, 153), 1. = an dem Bauche, an den Eingeweiden verletzt (s. Ferchwunde). — 2. = herniosus, mit einem Weidbruche, einer Eingeweidehernie behaftet (vom Vieh) (Gr. W. II, 408). — (1760) *Zauber*-**Wunde** = durch Zauber beeinflusste, veränderte (s. maledeite Wunde und Zauber) und durch Gegenzauber zu behandelnde Wunde (Wd. B. 465). — *zerbrochene* **Wunde** (angls. wunde tobrocenne, Cock. II, S. 92) = geborstene Wunde. — **Wund(en)-**, *ver* **wundet(e)** *-Arzt*, -Bräune, -Brustwarzen, -Fäule, -Feuer* u.*, *-Fieber, -Frätte*, -Frost, -Gallen* u.*, *-gehen, -Geschwulst, -Hals, -Hitzung*, -Kehle, -krank, -Krankheiten, -Lachnung*, -laufen, -Leber, Lefzen, -liegen, -machig, -Mal, -Masen, -Puls*, -Rand, -reiben, -Ring, -Rose, -Rufen, -Schaden, -Schmerz, -Schreck, -Schwär, -Schweiss, -Sprünge, -Starrkrampf, -Sucht, -Wurm, -Zauber, -Zeichen.*

Wunder, n., m. (indog. wendh = anschauen; germ. wundra = Seelenzustand der Verwunderung, Wundernehmen; ahd. wuntar, wuntir = monstrum, novum; mhd. wunder = Gegenstand der Verwunderung, Steinm. II, 631. 681; Kluge[5], 411 = das ausser der Naturordnung [praeter ordinem naturae] Geschehende, Th. v. Aquino; das, was ausserhalb des gewöhnlichen Laufes der Natur, soweit er uns bekannt ist, vor sich geht (St. Augustinus). — *Meer*-**Wunder** (15. Jahrh. merwunder = pilosus, eyn alpe eyn mere wonder glich eym menschen, D. 435; vermutlich aus wuone entstellt [s. Wonne], achime, D. II, 8). — *Natur*-**Wunder** = eine abnorme Frucht (Monstrum), welche als Naturgebilde Wunder nimmt (D. II, 256). — das (der) **Wunder** plagt den Menschen (Heyl 97). wie ein elbisches Wesen. — **Wunder**-*Geburt, -Kind**.

Wunne, 1. = Wunde (ndd.). — 2. = Wonne.

Wunsch, m. — **Wünschel**-*Rute, -Stab.*

Wuone, f. s. Wonne.

Wurd, n. (angls. wurd; ahd. wurd; altnord. urdhr = Geschick, Verhängnis, Tod, der einem „wird"; siehe werden). — **Wurd** ist häufig persönlich gedacht (Golth. 105).

Wurf, m. s. werfen.

wurgen s. würgen.

Wurm, m. (sanskr. kṛmi = Wurm; gem.-germ. = vermis, W[illegible]rm, Schlange; nordg. ormr; conf. ῥόμος, ῥόμοξ = [illegible]zwurm; goth. waúrms = Schlange; ahd. wurm, vuormo, wurmo, uuurmeli = vermiculus, Graff I, 1045; Kluge[5], 412; angls. wyrmun, hydra [hedri] = Wasserschlange, Steinm. I, 169. 333; II, 657; vyrmas = Würmer, Schnecken, Maden, Käfer, Cock. II, 410; H. Z. XIII, 203; wormse = Warzen, Eiter, Wundsekret faules, etc.; im angls. wird der Wurm häufig durch Atter, attre, ator [Natter, Schlange] wiedergegeben, Cock. II, 278; 14. Jahrh. wrmli = vermis, Voc. opt. W. = Wurm, Insekt, Schlange, Drache; mhd. wurm; ndd. de wurms = Eingeweidewürmer, Goldschm. 20; engl. worm; Tirol Wurm = Fingerwurm, Schlange), 1. = Alles Getier, das fusslos ist oder auf der Erde kriechend sich fortbewegt (Bremsen, Reptilien, unbehaarte Raupe) von der Insektenraupe bis zum fabelhaften Drachen oder Lindwurm und zwar: a) Eingeweidewürmer, deren Existenz eine längst bekannte war, weil sie beim Schlachten und Kultopfer als Ungeziefer [s. d.] auffallen mussten; sie gaben gewiss dem parasitären Dämonismus in der ehemaligen Nosologie den eigentlichen Boden; vielleicht hat nichts so sehr den Glauben an Krankheitsdämonen solange forterhalten als gerade der allen bekannte Parasitismus, in dessen faktischer Kenntnis unsere Zeit so grosse Fortschritte aufzuweisen hat; namentlich mussten die im fetten Eingeweide, voll von schmierigem Schleim (Schmar-Rotz?) lebenden Bauchwürmer, die aus der Crusta vermicularis, der innersten Schleimhaut des Darmes, entstehen sollten, dem Eingeweidebeschauer (s. Ziefer) auffallen. (10. Jahrh.) origo omnium verminm est ex cruda crassa pituitosa materia et putredini apta (Theophanes Nonus); nach Paulus Aegineta (420) sollten sich die breiten Bauchwürmer aus der inneren Darmwandung zu belebten Wesen durch generatio spontanea s. aequivoca umbilden. Gerade in solchen krankhaften Sekretionen (Qualster*) musste der elbische Dämon oder wenigstens ein Stück von ihm sitzen. Bereits das indogermanische Volk sah diese Darmschmarotzer (s. Bettel*) als Dämonen an, welche, meist zu dritt, in den Gedärmen ihren „Sitz" haben u. von diesem Sitze (s. d.) aus die verschiedensten Krankheiten verursachen sollten (Kuhn, Z. f. vrgl. Sp.-W. XIII, 144); b) von dieser indogermanischen Vorstellung aus war für den beobachtenden Germanen die Verallgemeinerung dieses Parasitismus auch bei verschiedenen anderen Krankheiten der nächste Schritt. „Eine Vergleichung der verschiedenen germanischen Segenspruchformeln gegen Würmer mit altindischen Sprüchen ergibt, dass hier offenbar schon gemeinsame Stücke bei der Trennung der verschiedenen Völker vorhanden gewesen sein müssen und dass man die Ursache der verschiedenen Krankheiten schon vor der Trennung der Indogermanen in Würmern gesucht hatte, denen man schon damals besondere Farben beilegte" (Kuhn, l. eod. XIII, 147); diese Differenzierung der Würmer nach Farben spricht dafür, dass man schon in indogermanischen Zeiten auch den äusseren Hautwurm bereits erkannt und in seinen Arten zu unterscheiden begonnen hatte; wie ja auch die Differenzierung nach dem Sitze des Dämonenwurmes bereits eine indogermanische Errungenschaft war, wobei die Fliegenmaden (Würmer) in Wunden und Geschwüren eine jenen primitiveren Zeitperioden entsprechende Beobachtung gewesen sein mussten, da sie selbst im 18. Jahrh. noch als selbstverständliche Beigaben zu denselben galten (1742) „erwachsen viele Würmlein od. Läuslein in dem Geschwüre (Wurmschaden) wie denn nach Etlicher Meinung die Materie in allen Geschwüren aus lauter Würmlein bestehe" (Zw. 698; Ackermann 404; 1419 vulnus compositum cum dolore aut vermibus, Gurlt I, 816); c) eine thatsächliche Beobachtung waren ferner die Fliegenmaden (oder Engerlinge) der sogen. Biesfliege, Hypoderma bovis de Geer, Bisswurm (früher ester, estrix, oestrus = Esserin, s. Adl*, daher: oesin, oes = insania [per] oestrum, D. 393), welche ihre Eier in die Haut des Weideviehes legt, wo sich unter der Haut dann die (angeblich) Pein machenden Maden (Quesen) als sogen. Dasselbeulen (boutons, bourgeons = taves, tavelures, taverdettes, Briss. 215 = tavan, tabanus = oestrus, D. 570) entwickeln; diese Enger-

linge (s. d. u. Quese), wie das Volk sie bezeichnet, galten u. gelten noch als „Würmer" u. Mitesser, ebenso die Hautzecken). Aus der ganzen nachfolgenden Zusammenstellung der verschiedenen Wurmarten geht hervor, dass den Beobachtungen und Benennungen derselben hauptsächlich die Erfahrungen eines Hirtenvolkes zu Grunde liegen, welches dieselben dann im Namen und Begriffe auch auf die Krankheiten der Menschen übertrug. — 2. = als „Würmer" wurden ferner angesehen: a) wurmähnliche, lange Gewebsfasern, z. B. abgestorbene, längliche Sehnen od. Bindegewebspfröpfe beim sogen. Fingerwurm (s. d.), den die Volksmedizin durch blosses Zusammendrücken wie ein belebtes Wesen „tötet", zum „Absterben" bringt (s. Schmeller I, 633; Pauli 122; Behrend 85; G. D. M. I, 1109; Dr. Br. Schäffer 27); „der Wurm (am Finger) ist ein arges Leid, welches gar oft über das Landvolk kommt; stosst man sich an den Finger, so schwillt er an; denn darin erzeugt sich ein Wurm mit schwarzem Kopf, der fürchterliche Schmerzen macht und gar oft das vordere Glied abfallen macht", Schönwerth, Ob.-Pf. III, 250); b) bei C. v. Megbg. (1483) werden auch die langen Faserzüge der Nerven (sog. Adern und Attern) als „Würmer" bezeichnet: „und spricht unser buch zu latein daz an der Stätte da die runst aderen gesellet werden, des ruckdorns, da er sich vereint mit dem haupte (= dens epistropheus) sind 20 würmer (Rücken-Nerven, Gr. W. VIII, 1362); c) die madenähnlichen Talgpfröpfe der Haut oder sog. Mitesser (s. d.) od. Werren (s. d.), Comedones s. Dracunculus (s. Drache), weil man das nach oben schwarz gewordene Sekret der Hautdrüsen für Köpfe des sogen. Fadenwurms (s. d.) hielt; d) natterähnlich geschlängelte Gefässknäuel, z. B. die Krümmungen und Windungen der Goldader (= Hämorrhoiden) (Hyrtl, K. W. 71; Schmeller II, 480) (= Schussader, Blutader, Schosschlange, Unterschlang); e) die rosenkranzförmigen, langsträngigen Hautrotzzüge in der Haut des Pferdes beim sogen. Wurm, Rotzwurm, Hautwurm 2, Mal(l)eus humidus s. farciminosus (μᾶλις = Pferderotz, Mauke, Kraus, E. 589), der auch auf den Menschen übertragbar ist durch Ansteckung und ehemals als Franzosen (s. d.) galt wegen der Ähnlichkeit der Krankheit und weil man früher auch eine Syphilis bei Tieren annahm. Hieher wohl auch der „Farco" (farcimen = malleus farciminosus, S. 523) in einem (12. Jahrh., ahd.) latein. Segen „a uermo (= verme) malo cancro talpo (= talpa s. Maulwurf, S. 799) farcone et ab omnibus uermibus malis" (Steinm. IV, 518; Schm. I, 755; s. Hautwurm 2; mhd. wurm = eine Pferdekrankheit, Lexer 395; Bollinger in Z. Hdb. III, 402. 417); der Grund zur Benennung des Hautrotzes mit „Wurm" lag weniger in der später erst erkannten, wurmförmig sich ausdehnenden Gestalt der Wurmstränge, als vielmehr in der Verwechselung der Wurmknoten in der Haut mit den Dasselbeulen die ebenfalls Malis (Malleus) hiessen; trotzdem dass man diese Verwechselung als Irrtum erkannte (mangels eines wirklich nachweisbaren Wurmes oder einer Made), blieb das Volk doch beim altererbten Namen „Wurm" u. behielt ihn besonders für den höchstansteckenden Hautrotz, während die wirklichen Madenknoten als Engerlinge oder Dasselbeulen, Angsätz, Ang-Queiz etc. von ihm differenziert wurden, wegen des kriechenden Charakters der Hautkrankheit beim Rotz od. Hautwurm (s. d.) des Pferdes (Bürzel, Frosch); f) die wie eine Made in der Wabe so im Zahne sitzende Zahnpulpa und der Zahnkeim der bleibenden Zähne werden ebenfalls „Wurm" genannt (auch bei den ägyptischen Sudannegern, Gurlt 1, 203) (Zahnwurm). — 3. = als „Würmer" bezeichnete das Volk auch alles kriechende Getier ausserhalb des tierischen u. menschlichen Körpers, namentlich: Schlangen, die phantastischen Drachen (Dracunculi), Nattern (Attern und Ader = vena, s. Ader III), Aale, Flundern*, Vipern, Salamander, Eidechsen, selbst Frösche, Bremsen, Grillen (le ver coquin, Briss. 266), Läuse, Asseln, Egel, geflügelte Insekten und Heuschrecken, deren ungeheurer Schwarm sich in dem fabelhaften Lindwurm zu einem Phantasiegebilde gestaltete; die Volksphantasie vergrössert eben mit Vorliebe das nicht mit eigenen Augen Beobachtete, was es nur durch die Fama kennt. Wie die Menschenahnen den späteren Generationen zu riesenhaften Göttergestalten wurden, so verwandelten sich die plagenden, peinigenden, beissenden elbischen Quälgeister, welche in Wurmgestalt Epidemien und Epizootien veranlassen sollten, im Laufe der Generationen zu ungeheuren Insektenschwärmen, zu riesenhaften, geflügelten Würmern (Drachen, Lindwurm) oder Teufeln in Riesengrösse. Diese Vorstellung von geflügelten Ungeheuern (Drachen, Ochsenmücken etc.) ist uralt u. von China bis Korsika und Schweden, von Homer bis auf Ulrich von Hutten reichend, ja selbst noch länger; zu des letzteren Zeit suchte man die Ursache der Venusseuche in geflügelten Würmern, die in den Erbsen stecken (Pr. II, 158), früher auch in Mücken (s. d.); überall suchte man „Würmer" als Ursache für epidemische (schelmische) Krankheiten; die Schweinefinnen, die Rotztuberkeln galten als Würmer. Der Glaube an die Existenz von Würmern bei epidemischen Krankheiten aller Art beherrschte noch die Ärzte des 17. und 18. Jahrh. ebenso wie die breiten Volksschichten, so dass 1658 Athanasius Kircher in Rom bei der Syphilis „gehörnte Würmer" (vermiculi) unterm Vergrösserungsglase gefunden haben wollte (Baas 287; Pr. II, 287. 345). — 4. = diese Pathologia animata war besonders geschäftig bei den mit heftigen Kopfschmerzen oder Delirien auftretenden Seuchen (Typhus petechialis, Syphilis etc.); der nagende, bohrende Schmerz wurde einem im Kopfe oder Knochen sitzenden Wurme zugeschrieben, weil man bei ähnlichen Schmerzen in den Gedärmen einem Darm- oder Bauchwurme schon längst die Schuld zugeschoben hatte (1740 auch hat die Eröffnung [Sektion] etlicher Thoren [Geisteskranken] gelehret, dass die Würmer die dünnen Hirn-Röhrigen [Kapillaren] zuweilen zu ihrer Unterhalt aufgefressen und das Hirn maechtig entstellt haben; dahero das Sprichwort kommen, dass man von einem Thörichten saget, er habe einen Wurm oder Würmer im Kopf, Seitz I, 505). — 5. = Alles, was zerfressen aussah und in der Peripherie auf der Oberfläche so sich ausdehnte (Knochenfrass, Hautgeschwüre u. Geschwäre, Pusteln), erhielt den Namen „Wurm" (1517 der worm = phagedaena, D. 222 [φαγεδαινα von φαγεῖν = edere] = ulcus tumidum profundum et vicinas partes arrodens et depascens, Du Cange VI, 301; 1526 item vor den burm [wurm] wen du mit einem beib [weib]

zcu schickon hast gehapt, Hiltmann 317 = phagedänischer Schanker, als Folge eines Wurmes angesehen; angls. becyrneles [s. Kern] and scrofelles [s. Skrofeln] and weormeth [= Würmer]; in Besegnungsformeln, Cock. III, 62; franz. [vulgär] 1314 werbles, verble [= vermiculus], Gurlt III, 69. 73 = Comedones = cosse, cossi des Laufranchi, Gurlt I, 776). Phagedänische Geschwüre, skrofulöse eiternde Drüsen mit sogen. Wurmmaterie oder solche mit einem beissenden, bohrenden, nagenden Schmerze hatten den Typus der Wurmthätigkeit, die schon deswegen einen dämonischen, weil quälenden, peinigenden Charakter trägt. — 6. = die Würmer hiessen darum auch: zehrende Elben, Mitesser, Anger (s. Engerlinge), Peiner (Piren), Werre etc. Der Wurm war eben nach altem Volksglauben nur die Metamorphose des elbischen Wichtes (conf. franz. vers coquins, les verminiers, Briss. 266. 271, avoir des grillons dans la tête), die andere Gestalt des bösen Wichtes, der den Menschen oder das Haustier „wurmt" = nagend schmerzt, der sich vom Fleische, Blute oder Schweisse derselben wie eine Fleischmade ernährt, der sie stumm (Laistner I, 94) und mager macht und zur Abzehrung bringt als Mitesser (s. d.) = Akne [eigentlich Akme = Erhabenheit, Knötchen, bei Aetius fehlerhaft abgeschrieben]; diesem parasitären Dämonismus entspricht es auch, dass (12. Jahrh.; Schmeller II, 1001) der „Wurm" eine „Wurmin" zur Gesellin hatte, wie ja auch die altindischen Spruchbesegnungen bereits die Würmer in männliche und weibliche trennen (Kuhn l. c. XIII, 142. 148); das Volk sah eben, dass sich die Würmer vermehren und dazu gehören auch (omne vivum ex ovo) die Elternpaare; das Wurmvolk sollte unter einem besonderen Wurmkönig leben in einem Wurmhaus, Wurmloch, Wurmnest, das am Allerseelentage (s. Kröte) besonders offen stehen sollte, daher man an diesem Tage mit Vorliebe Wurmmittel einnahm (Rochholz); auch sonst war die volksmedizinische Behandlung (Busse) der Würmer eine rein antidämonische; man lockte sie aus dem Körper am Steiss oder Nabel heraus, man besprach (betete sie zu Tod) und bannte (bezwang) sie mit Wurmsegen, wie zur Zeit des Indogermanentums (J. f. nd. Sp.-F. XV, 122; Sitz.-Ber. 1867, S. 17; Kuhn l. c. 136; Simrock, H. D. M. 537; Birlinger, Sag. I, 377; Heinrich 148; Ethnolog. Mitt. aus Ungarn 1893, III, 34; Hoffm., Monatschr. f. Schlesien 1829, II, 766; Schmeller I, 755 sub Farco; Steinm. IV, 518. 631; Köhler, V. Br. 405; Schönbach 42; Bartels in Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 28) durch das Osterwasser (Gr. W. VII, 1373), durch die Wurmkräuter od. -Wurzen; (angls. wyrmwyrt = Sedum album, Cock. III, 348). — 7. = „das Wurm" = kleines Kind, armer Wicht (in Tirol; Alpbg. 67) „der arme Wurm". — 8. = die Würm = die Wärme. — **wurmisieren** = Grillen fangen, grübeln, Marotte haben, als ob man einen **Wurm**[4] im Kopfe habe (H. Paul 558). — (1741) **wurmen** = verminari, Wehtag haben (Kirsch 1238), einen Wurm verspüren. Die Thätigkeit der **Würmer** wird als beissend, nagend, fegend, fressend, zehrend, umlaufend, auswerfend, aufblasend, übergärend, plagend, quälend, gneizend, peinigend, werrend, kneipend etc. bezeichnet. — (1742) *After*-**Wurm**, 1. = Spulwurm, der durch den After abgeht, Ascaris lumbricoides (A. v. H. I, 148). — 2. = der Madenwurm (Oxyuris vermicularis, Vermicellus), der eigentliche Afterspringwurm, der sich hauptsächlich im Mastdarme aufhält (Zw. 119). — *alte* **Würmer** (mnd., 14.—15. Jahrh., J. f. nd. Sp.-F. XV, 147 alde worme) = chronische Wurmschäden. — *Ana-* (*Ons-*) **Wurm** (angls. anawyrm, on men weoxe; engl. king-Ons-wyrm; engl. onsworm, Cock. II, 10. 114. 369. 410). Cockayne stellt dies irrtümlich zu (König) Ons-Sucht (s. d.); Herr Geheimrat v. Maurer hatte die Güte, darüber zu berichten; „Ana-sótt hat mit angls. anawyrm nichts zu thun. a in anawyrm hat den kurzen a-Laut und ist nicht Genetivform, sondern ist mit dem Glossar. Boswarth-Tothe als Partikel zu verstehen; zu übersetzen wäre also: Eingeweidewurm, wie das genannte Glossar sagt: an intestinal worm lumbricus" = Innaderwurm. — *Arsch*-**Wurm, -Würmchen** (13. Jahrh. erschworm; 1482 arssworm = nipus, nepus, D. 378. 381; 15. Jahrh. aerswormskens = ascaris [Filzlaus], D. 53), 1. = Spulwurm. — 2. = Filzlaus (s. d.) in den Afterhaaren. — (1536) *Assel*-**Wurm** = Assel (Nassel, Dassel), welcher a) die Dasselbeulen erzeugt als Made der Beissfliege (s. Assel) (1582 Eyselwurm = Oniscus multipes, Lonic. 332; D. 396 [Atzel, Assel war wohl jeder essende, fressende Wurm, auch Hautparasit, nicht bloss = oniscus asellus], Lonic. 332); b) den Fingerwurm (s. Assel). — *Augen*-**Wurm**, 1. = (in altind. Sprüchen auftretend als krmigranthi = Wurmknoten, Kuhn, Z. f. vergl. Sp.-W. XIII, 136; O.-Pfalz = Werren, Schönw. III, 239; angls. wyrman on eagon, Cock. II, 38. 308; mtl.-engl. wormes that eten the ighe ledis, wormy in the ighe liddis = vermes in ciliis oculorum, Heinr. 67) = Werre, Chalacion, Hordeolum, Gerstenkorn (s. d. u.*) am Augenlide, Augenfinne*. — 2. = (199) Helminthiasis im Auge (s. Lersch 27). — 3. = (altdän. ormr i auga „das war das Abzeichen an seinem Auge dass es so war als läge ein Wurm um den Augapfel [cornea] und darum wurde er [der Dänenkönig] Sigurd Wurm im Auge genannt", Maurer II, 199) = ein durch das Drachen- (Wurm-) Auge besonders scharfblickender Mensch (oder vielleicht auch = Gerontoxon als Greisenring in runder Schlangenform). — 4. = s. auch Furunkelkrankheit* und fressender Wurm 2. — (1592) *ausbeissender* **Wurm**, 1. = ein Fingerwurm (Panaritium). — 2. = Rotzwurm (Pferd) am Fusse, der sich aus seinem Sitze sozusagen selbst durch Herausbeissen, Ausnagen entleert (Seb. 177; v. M. I, 46. 47; Rochholtz, Z. f. d. Myth. IV, 112). — (1645) *auswerfender* **Wurm** = der auswerfende, d. h. Ausschlag machende Räudewurm bei Pferden (R. A. 84; Coler, Pf. 377). — *Band-*, *Bandel-*, (1742) *Bändel-*, (1756) *Bindel*-**Wurm** = ἕλμινθες πλατεῖαι (Hippokrates), κηρία = fascia; taenia (Plinius), lumbricus latus (Celsus) tinea, tineola, taeniola; cossus (= cossis zu sankr. kashati = schaben, Ze. 104) (Vegetius) = costus (D. 154); ascaridae (Aurelianus 390 p. Chr.; nach Huber, Ältere Geschichte d. Helmintholog. 193); (1300) taenia solium (Arnoldus Villanovanus; Braun, Tier. Parasit. 75); (1618) lumbricus latus (Spieghel; Baas 292); (1700) taenia solium = solus (vom Menschen allein lebend?); (1862) Taenia solium (dies vom syr. schuschl = Kette; arab. susl, sosl; mtl.-lat. sol-ium, Krehl; Braun, l. c.; dän. baendelorm, s. auch Maske), 1. = der wie

ein langes Band (fascia, taenia) oder eine Nestel (Urband = Nessel) aussehende, platte, breite Bandwurm oder Darmwurm des Menschen im Gegensatze zu den runden, schmalen Spul- oder Bauchwürmern. — 2. = die davon abgehenden Glieder oder Proglottiden = Vermes s. lumbrici (cucurbitini) (A. v. H. I, 520. 634; Zw. 1023; Braun, tier. Paras. 155; Kürbiswurm wegen der Ähnlichkeit der Glieder mit Kürbiskernen; er ist seit uralter Zeit bekannt und wird mit Segenssprüchen gebannt, Schönw., O.-Pf. III, 3. 250). — breiter *Band*-**wurm** = Bothriocephalus latus (Hechtfinne). — Blasen-*Band*-**wurm** = die Finne (Cysticercus) des Bandwurms in Blasenform (Cestode). — der muss einen *Band*-**wurm** haben: der sitzt lange Zeit auf dem Abort und hat ein langdauerndes Bedürfnis (Z. f. Ö. V.-K. 1896, 332). — *Bauch*-**Wurm** (ahd. puh-, puchwrm, buhwurm = lumbricus, Graff III, 42; Steinm. III, 444; 1260 so den menschen die wurm bissent in dem buch, Pfeiffer 51; 16. Jahrh. pauchburem = lumbricus, D. II, 241; 1512 pauchwurm = lumbricus, D. 339; 1588 bauchwurme, A. B.; 1680 bauchwurme = Kinderwurme = Kinderwürmer, Gr. W. V, 755; 1687 bauchwürmer, Georg. 450; engl. bellyworm = Bauchwurm), 1. = Spul- und Madenwürmer. — 2. = Bandwurm (s. breiter Bauchwurm). — 3. = der äussere Hautwurm (Rotz, Milzbrand, Brustbeule) am Bauche der Haustiere (Abilg. 74). — breite *Bauch*-**würmer** (1507 helminthes; 1551 breite bauchwurmer welche gestaltet sind als die Kürbissaamen = taenia, Bock; 1630, Lonicerus 299) = Bandwurm. — (1761) *Bein*-**Wurm** = Knochenfrass, Beinfresser (Caries), der von den früheren Ärzten einer scharf fressenden Materie, vom Volke aber einem vermeintlichen, fressenden, zehrenden Wurme (s. Wurm-Mehl, Milbe, Made, Schabe) zugeschrieben wurde, da vom kariösen Beine Splitter abgehen, wie von einem wurmstichigen, verrotteten Holze u. deshalb mit Segensworten gebannt wird (L. ch. 14; Schönw., O.-Pf. III, 250) (Acarus). — *Beiss-, Bise*-**Wurm** (ahd., bisende wurm, bisewrm = ester, Graff III, 216; Steinm. III, 273; 12. Jahrh. bissende [scil. wurm] = tortiones in ventre, Phys. Hildeg.; D. II, 368; piswurm = oestrus, uolatile, Steinm. IV, 216; 1482 biseuuurm = oester [estrix = Esserin], Gr. W. II, 49; Schmeller I, 291; II, 1000; H. A. Rh. 113; 15. Jahrh. bisiwurm, biswrm = ester, oestrum, D. II, 270) = die Maden (Engerlinge) der Beissfliege (Bremse), die ihre Eier (Larven) im Beissmonat (ahd. bismânot) im heisseren August in die Haut des weidenden Rindviehes und Rotwildes unter Stichen einlegt und so durch die daraus entstehenden Dasselbeulen (s. d.) „darin grimmig hausend" die Tiere plagt, peinigt, wärret, pisend (s. d.) macht (Oestrus s. Cossus Vegetii) (Engel. 222; Kraus, E. 272) (s. Ang-Quäse, Angsätz, Adl*, Beisser, Werre, Peiner, Pisen). — 2. = die Vipper (Haselwurm), welche als milchgelüstige Schlange in das Euter der Kuh nach dem Volksglauben beissend „heckt" (s. d. u. Hecke*) u. lymphangoitische Prozesse (s. anseichen, Rührmichnichtan) veranlasst (Alpbg. 163; Schm. I, 290; II, 1000; Heyl 635; Urquell III, 218). — 3. = s. Beissen u. Magenbeissen*. — 4. = der Magenwurm 3 bei Pferden (ahd. sw^{s} er ros hat, daz die wrm peizzent Iwendikleichen. Der sol nemmen . . ., Steinm. IV, 515). — *Bindel*-**Wurm** = Bandwurm, Nestelwurm. — *Blasen*-**Wurm**, 1. = Blasenbandwurm (s. o.). — 2. = (1795) der die Drehkrankheit od. den Blasenschwindel der Schafe verursachende, in Blasen, Hydatiden (Wasserblattern) lebende Drehwurm, Coenurus cerebralis R. (Abilg. 125; Kraus, E. 479). — 3. = Echinococcus, den Hippokrates schon in der Lunge schildert, Gurlt III, 486), der in der Leber wasserhaltige Blasen erzeugende Parasit, eigentlich nur das Finnenstadium der Taenia Echinococcus v. Siebold; als „Blasenwurm" war dieselbe noch 1800 eine besondere Klasse der Finnen (= Cystici Rudol. 1808). Küchenmeister (1855) wies nach, dass diese Blasenfinnen, Blasenwürmer nur ein Entwickelungsstadium des Bandwurmes sind (Braun 155). — *blasender* **Wurm** (14. Jahrh. blasinde worm, Hoffm., M.-Sch. f. Schl. 1829, II, 763; Gr. D. M. II, 1109. 1115; Adelung, Nachr. altd. Ged. II, 297; Müllenh. u. Sch. 465) = Rauschbrand beim Pferde, der auf der Haut beim Darüberstreichen ein blasend knisterndes Geräusch (Emphysema cutaneum) macht und als Hautwurm mit Bannworten bespr. wird (Windgeschwulst). — *blaue(r, s)* **Wurm**(*lein*), 1. = Hautrotz mit Blutader-Verstopfungen (Thrombosis), die als blaue, schwarzblaue Stränge (s. schwarzer Wurm) durch die Haut durchscheinen und, weil vermutlich durch einen stechenden Wurm veranlasst angenommen, durch Segensworte gebannt werden (Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 216; 1898, S. 201; Frischb. 74. 97. 98; Witzschel II, 272; Kuhn, Z. f. v. Sp.-W. XIII, 146; K. u. Schw. 441; Mannh. 14). — 2. = die blaue Blatter (= Milzbrand), blaue Geschwulst. — 3. = missfarbige Zahnpulpa. — *Blut*-**Wurm** (14. Jahrh. bluotwurm, blodwrn, D. I, 201 = emorreus, Voc. opt. W. 45; 1482 plutwurm = der emorroys, Zen. Voc. z 4; 15. Jahrh. blůtwurm = emereus, D. II, 147; 1495 blutwurm = blutsuget schlang = haemorrhoides, D. 201 eine schlang, welches Bisse oder Haecken macht, dass Blut ausfliesst, Gr. W. 1V, 2. 745; engl. bloodwoorm) = die blutenden und wie eine Ater (Natter) bissähnlichen Schmerz machenden Gefässknäuel am After (Schlange 2, Wurm 1 d, Unterschlang) s. Hämorrhoiden, goldene Ader. — 2. = der als Ablagerung aus dem Blute angenommene Fingerwurm (Panaritium) (Wuttke 326; Dr. Br. Sch. 27; Schönw., O.-Pf. III, 3. 250). — 3. = der Rotz als Hautwurm aus dem Blute in Blutbeulen abgelagert angenommen. — 4. = die als Würmchen geahnten Blutparasiten bei der Malaria. — (1782) *böser, bösartiger* **Wurm**, 1. = ein meist krebsartiges oder syphilitisches Geschwür mit phagedänischem Charakter (M. H. L. I, 345; wird besprochen; Frischb. 59). — 2. = Beisswurm-Maden beim Rindvieh (Engel. 275). — *Brand*-**Wurm** = Milzbrand als Hautwurm (s. Furie, Lintwurm, Tollwurm, Höllenwurm), Furia infernalis L., Anthrax. — (1630) *brauner* **Wurm** = roter oder schwarzer Wurm (s. d.), braune Blatter, braune Rose (Brand) erzeugend als braune Elbe* (Mecklenburg de brune worm, Urquell 1897, 281; angls. brunan attre [in Besprechungen], Cock. III, 36; Coler, Pf. 377). — *Bröt*-**Wurm** (bretworm rana buffo, D. 84; II, 61; proetwurm? herbrote, Protz), 1. = Kröte (Quappe?), aufgeblähte Kröte. — 2. = s. auch Brät*. — *Brust*-**Wurm**

(angls. wormses ym tha breost, Cock. I, 60), 1. = wurmartig geschlängelter Auswurf aus der Brust. — 2. = Lungenwurm. — (1699) *Bürzel*-**Wurm** = Nasenrotz, Rotzwurm beim Pferde (s. Bürzel 5a) (v. M. I, 46) (Frosch, Wurm 2e, Bürzelalp). — *Darm*-**Wurm** (14. Jahrh. darmwurm = lumbricus, Voc. opt. W. 45; D. 339; Gr. W. II, 782; Müllenh. und Scherer 464) = Eingeweideparasit, Schmarotzer in dem Gedärme, z. B. Bandwurm, Darmschabe. — (1666) runde, breite *Darm*-**würmer** = Spul- bezw. Bandwurm. — *Dau*-**Wurm** = Tauwurm. — *Dör*-**Wurm** (angls. dearwyrm, theorwyrme; engl. dry worm on the feet, Cock. II, 10. 411) = Dör-Adl*. — *Drachen*-**Wurm** (1741 lumbricus longus qui cruribus Indorum frequenter innascitur, Kirsch 401) = Goldwurm. — *Dreh*-**Wurm** = Coenurus cerebralis, der die Schafe tölpelhirnig (s. d.) machende, d. h. die Drehkrankheit (s. d.) veranlassende Blasenwurm (le tournis, Briss. 266). — *dummer* **Wurm** = Tollwurm (s. d.), der den Dumm-Koller beim Pferde veranlasst (Mannh. Z. f. d. Myth. IV, 112). — (1663) *Egel*-**Wurm**, 1. = Distomum hepaticum, Fasciola (s. Leberfäule, Egelseuche, Egelkrankheit) (Schnurrer II, 198). — 2. = Egel (s. d.). — *Eingeweide*-**Wurm** = wurmähnliche Parasiten und Schmarotzertiere in den Eingeweiden des Menschen od. Tieres. — *Eissel*-**Wurm** = Asselwurm. — *Eiter*-**Wurm**, 1. = ein eiternder Fingerwurm (Panaritium suppur.). — 2. = 14. Jahrh. eiterhaftiger = giftiger, bösartiger Wurm, Hoffm. I, 322; altnord. eitr-ormr, Fick 687). — 3. = der im Wundeiter lebende Wurm (Fliegenmade), der eine vulgäre Wundbeobachtung war; vgl. abreuvoirs à mouches = des plaies vulgaires à la tête (Briss. 288), er wird bespr. in Eiterwunden (De Cock, V.-K. 1895, S. 142; V.-Med. 115) (Eiternessel). — *Erd*-**Wurm** (engl. earthworm, Cock. II, 411; ndl. pier [s. Pein], De Cock), 1. = die am Leichname in der Erde zehrende Made, Ringwurm. — 2. = der zu Heilzwecken (s. Ohm-Made*) verwendete Regenwurm (Cock. II, 101). — *Faden*-**Wurm**, 1. = der längliche Pferdespulwurm, Ascaris equi Goeze, Ascaris megalocephala Cloquet (Pferdewurm 3) (Mayer 152). — 2. = die schon von Agatharchides (170 a. Chr.) beschriebene Filaria (filum = Faden). — 3. = Mitesser (Wurm 2c) (Kraus, E. 323; engl. dracunculus. — *fahrender* **Wurm**, 1. = umgehender, von Herde zu Herde, von Stück zu Stück wandernder Hautwurm bei Pferden (Rotz). — 2. = fahrendes Ding = Gicht mit nagenden Knochenschmerzen in verschiedenen Gelenken. — 3. = ausfahrender, ausschlagender Hautwurm (Engerling) (Rochholtz in Mannhardt, Z. f. d. Myth. IV, 112). — 4. = s. laufende Fahren* = Trichinen. — *fegender* **Wurm** = Wundenmade im Wundeiter, die man als reinigend, fegend annahm und in Segenssprüchen erwähnt wird. — *Feld*-**Wurm** = Schlange, Otter, Natter, welche heckt und den Menschen beisst (in Besprechungen, Frischb. 89), wohl als Gestalt eines Feldalpes angenommen. — *Fick*-**Wurm** (angls. tha fic wyrmas feallad on tha bethinge, Cock. II, 340), 1. = phagedänischer Schanker (s. Fig, Wurm 5) im Geding (s. d.), Fickadl*. — 2. = Ligula, eine Cestoda bei Fischen (Goeze). — *Finger*-**Wurm** (1460 worm im finger, Gurlt II, 195; 1531 wurm am fynger, Krautw. LXIV; 1551 wurm am finger der abstirbt [durch Mittel], Bock 3; 1592 fingerwurm = panaritium, Seb. 386; 1742, 1777 fingerwurm = paronychia, panaritium, Zw. 120; Gr. W. III, 1662; Dr. Br.-Sch. 27; D. II, 278; ndl. vingerworm, De Cock 28. 291) = Panaritium, panaricium; dies Wort angeblich entstellt aus paronychia [παρα ὄνυξ] = ein neben der Nagelwurzel sich bildendes Geschwär oder Geschwür (Kraus, E. 743; franz. panaris; ital. panaricio; span. panariso [man könnte hiebei vielleicht an panarium = Brodkorb denken wegen der volksüblichen Behandlung durch Brodbrei-Kataplasmen]; die Therapie schuf öfters Krankheitsnamen). Sonstige Synonyma sind: (mtlat.) reduvia (redubiae = reliquiae, Du Cange VII, 74); trinis (= terinis, s. Trinis); (1490) ossragulum (Saliceto; Gurlt I, 755), pterygium (eingewachsener Nagel) (Gurlt II, 479); (1312) morbus St. Boni (Gurlt II, 39); (franz.) germe venu de Satan (s. Ackelei*, Hackel-Ei u. Adls-Tritt), mal donné (s. Handgift), mal d'aventure (malum adventurum, mal d'encontre, mal de rencontre, mal blanc, Briss. 292); batte-dit (doit qui bat? Briss. 291) = batus, batis (D. 70) = ahd. uurm, Graff); (ital.) mal del pino (Behandlung mit Harz?), mal del fico (Feige, Feigenkataplasmen?) (Gurlt II, 398), siehe Blumenfick (mal de [lu]pino?); (serb.; nach Gurlt I, 135) „Gott sei bei uns" (= Teufel), (Arabisten) dachata (Gurlt I, 826); (deutsch) Handwurm, Assel, Adl (u.*), Nagel 6b, Nassel, Nagelfäule, Daul (s. auch taulen), Drüse, böses Ding, Ungenannt (u.*), Blumenfick, Fick 1, schlafender Wurm, ausbeissender Wurm, Blutwurm 2, Grattel, Eiterwurm 1, Wurmstechen, Hexenschuss 7, Beinweh, Brandweh, 9 Augen*, 9 Häute*, Attles-Tritt, Blein* etc. = ein „Wurm am Finger", wegen des klopfenden, nagenden, bohrenden Schmerzes einem Wurme zugeschrieben, den man bei der Entleerung von wurmähnlichen, nekrotischen Sehnen od. Zellgewebspfröpfen aus dem Geschwäre dann vor sich zu haben glaubte und der durch einen elbischen Schuss als Hackelei* hineingezaubert war nach dem Volksglauben. — (1844) *Finnen*-**Wurm** = der aus der Quäse (s. d.) oder Finne (s. d.; Finnenblase im Schweinefleische, Fische etc.) sich entwickelnde Bandwurm, Cysticercus taeniae (Gr. W. III, 1666). — *Fleisch*-**Wurm** (angls. wyrmum the monnes flaesc etadh, Cock. II, 12. 124; 14. Jahrh. tarmus, terma, terina, terinis, trinis, D. 579; cimex, D. II, 90; Voc. opt. W. 45), 1. = die im Fleische, d. h. unter der Haut, „zwischen Haut und Fleisch" sitzende Larve der Biesfliege (Engerling), Hypoderma bovis, Oestrus = „bovina affectio zwischen Fell u. Fleisch", L. chir. 12) (s. Dasselbeule u. Beisswurm); der Fleischwurm wurde durch Besenkräuter, die ins Fleisch gesteckt waren und durch Bannformeln (wie ein „eingefleischter Teufel") als Hautwurm bei Tieren „tot"gesprochen (Meyer 520; Schönw., O.-Pf, III, 250; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 293; Kolbe 61). — 2. = die Fliegenmade im Fleische des geschlachteten Tieres. — 3. = zehrender Wurm. — *fliegender* **Wurm** (1440 ein boese fliegender wurm; 15. Jahrh. ein boss fliende worm; 15. Jahrh., ndd. en bose vleghende worm = crabrones, Bremse, Öster, D. 154;

angls. fleogendum attre = flying venom = Epidemie, Cock. II, 10; III, 6. 52. 112), wird besungen: 1. = geflügelte, elbische Wurm- (Käfer-) Gestalten, welche nach dem Volksglauben früherer Zeiten vor Pestseuchen mit dem Winde vom Himmel fallen und die „Pest" (s. d.) bringen sollen (s. Lintwurm; ndl. een vliegenjaar, en ziekenjaar, Peijpers; Birlinger, Volkst. I, 241). — 2. = der Hautwurm oder Pferderotz, der als Flugfeuer (s. d.) bald da, bald dort sozusagen auflodert (K. u. P. III, 849; v. M. I, 46; Seb. 176). — 3. = fliegender Krebs. — 4. = selbst die Syphilisseuche schrieb man zur Zeit Ulrich von Huttens (s. o. S. 821) aus Erbsen ausgeflogenen Würmern zu (Haeser II, 243). — (1576, 1592) *fliessender* **Wurm** = der Pferderotz mit Lymphdrüsenanschwellung und Ausfluss von Nasenrotz im Gegensatze zum Hautwurm (Rotz) (Seb. 180; 1576 von der fünfften Specie Molidis von der fliessenden Keelsucht, welches ist der fliessend Wurm, Fayser, Ross-Arzn. 111). — *Fraisam-* (*Frisem-*) **Würmlein** = die Hautblasen erzeugende und gegen den Fraisam gebrauchte span. Fliege (Cantharis miniata; Schröder, Arzn.-Sch.). — *Franzosen-***Wurm**, 1. = (1645) der mit der menschlichen Syphilis (s. Franzosen) ähnliche Hautrotz (Wurm) bei Pferden (Coler, Pf. 378). — 2. = die neapolitanische Krankheit (s. d.; s. Franzosen u. oben: Wurm) = Syphilis, bei der man einesteils Würmer als Krankheitsursache annahm und die man andernteils als identisch mit dem Pferderotz (Franzosenwurm 1) annahm (1682; Michaelis u. Hellmont nach Pr. II, 266; Bollinger in Z. Hdb. III, 400; Gr. W. IV, 1. 63). — 3. = Franzosen beim Rinde (Perlsucht). — *fressender, Fress-***Wurm** = ein vom Schweisse und Blute sich ernährender, dämonistischer Wurm (nach früherem Volksglauben), der in der Haut sitzend daselbst verschiedene Hautkrankheiten veranlassen sollte, z. B. 1. = (16. Jahrh. fresswuerme, Luther; Gr. W. I, 641) Herpes exedens, Lupus = geschwürig zerfressender Zerfall von Hautgewebe (s. Gefräss u. Wolf) (1312 malum nostrae Dominae, Gurlt III, 71; Gr. W. IV, 1. 139; A. v. H. I, 353; II, 795). — 2. = Ekzema varicosum, Ekzema palpebrarum = fratte, aufgenetzte Haut beim Salzflusse (s. d.) oder am Augenlide (s. Augenwurm), deren offener Hautprozess immer mehr um sich frisst, „fressende Würmer in den Augen", die ins Gerstenkorn (s. d. u.*) verwunschen werden (Mannh. 17; A. v. H. I, 788. 789). — 3. = Ekzema capillorum oder sogen. Haarwurm, der als solcher auch durch Bannworte besprochen wird (Köhler 408; Voigtland; Bartels, Zeitschr. d. V. f. V.-K. 1895, S. 32; A. v. H. I, 788, 789). — 4. = der bösartige Äres (Näriss) oder Hautsyphilis, die peripher immer mehr um sich greift (frisst). — *Frosch-***Wurm** = Kaulquappe (Brötwurm). — *Frucht-***Wurm** = der Herzwurm (s. d.) der schwangeren Frauen (= Sodbrennen mit Aufstossen, das von der sich erbrechenden Frucht im Mutterleibe abgeleitet wurde; s. würgen u. Mar-Briegen); er wird, weil dämonistisch als Marwirkung aufgefasst, durch Segenssprüche gebannt (Schmeller II, 1001; Lammert 131). — *Gäh-***Wurm** = s. Gehwurm. — *geflügelte* **Würmer** = s. fliegender Wurm. — *Geh-, Gäh-***Wurm** = der in Bannsprüchen Preussens auftretende, den Gähhunger veranlassende Herzwurm (s. d.) (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 32; Frischb. 61). — *Geit-, Geiz-***Wurm** = der durch den Herz- oder Fruchtwurm nach dem früheren Volksglauben veranlasste, hysterische Heisshunger, bei dem die Frauen geizgierig (s. Geitz) nach Essen verlangen und der vom Nabel (s. d.) aus behandelt wurde (Z. f. d. Myth. IV, 112; Bäuml. 570). — 2. = der Heisshunger, der dem Nabelwurme (s. d.) der Kinder zugeschrieben wurde; (nach Lammert 129) „ein dem Kindesalter eigentümliches Geschwür (?) am Nabel, welches man sich als einen in den Gedärmen des Kindes wohnenden, dem Kinde alle Nahrung verzehrenden und die Abzehrung (siehe Mägere) herbeiführenden, grossen Wurm vorstelite"; „der Geitwurm im Bauche macht, dass die Kinder viel essen" (Meyer 520) (s. Nabel). — 3. = die Hungerwarze an der Zunge des Pferdes, sogen. Frosch, welches dabei einen grossen Hunger zeigen soll (Schweiz). — 4. = Buck 18 setzt: geitwurm = crissare = clunes movere (hysterisches Symptom?). — 5. = Im Elsass heisst giz, kits auch der Wasserläufer, Hydrometra lacustris, Flohkrebs, Gammarus pulex, Wasserspinne. „Die Leute glauben, dass der Flohkrebs bei einem Trunke aus stehendem Wasser oder aus Feldquellen in den Magen des Menschen gelange und sich hier fortpflanze. Häufig wird als Ursache einer schnell tödlich verlaufenden Bauchfellentzündung angegeben: er het e Giz getrunke" (E. W. I, 253). — *gelber* **Wurm** (angls. geolwan attre, Cock. III, 36 in Besegnungen; mhd. geelworm, Gr. D. M. XV, 137; Gr. W. II, 553; Adelung, Nachr. II, 297; 1645; Coler, Pf. 377; Frischb. 74 = der in Brandsegen auftretende gelbe Alp [s. Elbe*], gelbe Schelm, gelber Brand, gelber Knopf, gelber Knoten, s. d.) = Milzbrand beim Pferde. — (1483) *Gewand-***Wurm** (D. II tinea) = Schabe, Motte. — *ge-***würme**(*lt, t*) (ahd. giuurmot, gewormot, kiuuurūmotiu; 1590 vermiculatus, D. 613; Steinm. I, 552) = wie durch einen (Holz-)Wurm gemalet, gezeichnet, gefleckt. — *Gicht-***Wurm** (soll nach Urquell 1897, S. 280 und Z. f. d. Unterr. VIII bereits im Altsächs. vorkommen) = der in den Knochen bei der Gicht wie ein Wurm nagende Schmerz; s. laufende Fahren S. 118 b u.*. — *Gift-, vergifteter* **Wurm**, 1. = der durch das Rotzgift (s. d.) veranlasste Hautwurm, der in Segenssprüchen gebannt wird (Meyer 520). — 2. = das Giftgeschwär beim Milzbrand (Wurm) = (ndl. veen mollen [Engerling], anquis venenosus). — 3. = Drache, Natter, Lindwurm (s. d.) (15. Jahrh. eyn vorgiftig worm = basiliscus lintwurm, D. II, 49). — *Glieder-***Wurm** = der Wurm an allen Gliedern (Lidadl*), Bein- od. Knochenwurm, skrofulöser multipler Knochenfrass, der durch Bannsprüche behandelt wurde (Urquell 1890, S. 155). — *Gnatz-, Gneist-, Gneiss-, Geneist-***Wurm**, 1. = das einer Stechfliege oder einem Madenwurme (Tinea capitis, Seborrhée grasse) zugeschriebene Gnatz, Geneiss (s. d.) oder die eine quälende Plage verursachende Hautkrankheit. — 2. = („venit ad me Gageneis et momordit me", Schmeller I, 1759; engl. gnatworm, Kaltschm. I, 249 = Muckenlarve [Angquäse]) Zahnwurm (?) der neisst (s. d.). — (1818) *Gniet-, Gneit-, Niet-***Wurm** (vermutlich zu Geniet, Nieth, Not = Krankheit mit Durchfall oder Brechreiz) = ein Überdruss, Ekel erregender Wurm im Leibe, in seiner Thätig-

keit das Gegenteil des Geizwurmes, der ebenfalls durch Bannworte (Pommern, Schwaben, Schweiz) behandelt wurde (z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 32. 294; Stalder I, 459; Z. f. d. Myth. IV, 111. 112). — *Gold*-**Wurm**, 1. = Δρακόντιον des Agatharchides (140 a. Chr.), Drakontiasis (Galenus), (1694) Dracunculus Persarum (s. Drachenwurm), (1675) Vena medinensis (vena = varicenähnliche Beule, Gurlt III, 487 [s. Medinawurm]; bei Welsch; Augsburg); (1767) Gordius medinensis, (1819) Filaria dracunculus (Braun, T. P. 219; Huber 201; auch eine schatzhütende Gestalt der Volkssage [Lindwurm] heisst Goldwurm, Alpbg 217; nach Med.-R. Dr. Huber's gütiger Mitteilung ist „Goldwurm" als Vena medinensis eine poetische tendenziöse Erfindung des Dichters Gutzkow) = der weissgelbe Medinawurm oder die feurigen Schlangen der Juden am roten Meere, der Guineawurm der Engländer. — 2. = Gold-**Würmlein** heisst auch bei Schröder [Arzneischatz 1817] die spanische Fliege Cantharis wegen ihres Hautglanzes (guldne wurme, 1482 goltwurm = cantharis, D. 96). — (1630) *Greis-*, (1630) *grauer* **Wurm** ([Mecklenburg] de grawe worm [Urquell 1897, S. 281], ebenso de grise worm = greisgrauer Wurm, l. eod.; in nordd. Segenssprüchen auftretend, Kuhn, Z. f. vergl. Spr.-W. XIII, 146; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 201; Frischb. 74), 1. = der in den Birnbaum gebannte Zahnwurm (s. d.; Mannh. 15; K. u. Schw. 441). — 2. = ? Pferderotz (Wurm; Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 216; Frischb. 74. 88. 97. 98). — 3 = Natter von grauer Farbe. — *grüner* **Wurm** (gruene worm, Gr. D. M. XV, 137; Adelung, Nachr. II, 297. 298; Witzschel II, 272; Frischb. 74; Gr. W. II, 553; angls. grenan attre, Cock. III, 36 in Besegnungen), 1. = vermutlich der grüne Borken (grüne Raude) machende Hautwurm beim Menschen (unsicher). — 2. = da gelb und grün vom Volke oft verwechselt werden = giftiger, gelber Wurm (s. d.), grünes Gift (s. grün) wird den elbischen Würmern zugeschrieben und letztere als elbische, kleine Leute besprochen (s. Eiterwurm). — *Gürtel*-**Wurm**, 1. = (Übers. des Herpes zoster, kriechender Gürtel) = Gürtelrose (s. d.) als gürtelförmig (s. Gürtel) um den Leib kriechender Hautausschlag. — 2. = der Fingerwurm als Umlauf (s. d.; St. Antonius-Feuer u.*, Feige 4), wobei sich die Haut rings um den Nagel vom Gliede zurückzieht; der in den Eichenbaum (Wald) zurückgebannte Ringwurm, Zirkelwurm (s. d.) (Heyne II, 911; Z. d. V. f. V.-K. 1893, S. 381). — *Guinea*-**Wurm** = die an der Guineaküste Afrikas heimische, auch in den deutschen Kolonien Afrikas vorkommende Filiaria s. Dracunculus medinensis, welche phlegmonöse Hautentzündungen, namentlich an den Unterschenkeln und Fersen veranlasst (M. M. W. 1897, S. 93) s. Gold- und Medinawurm; Synonyma: vena meden (Avicenna) = vena medena, saniosa, civilis, δρακόντιον (franz.) le dragonneau (Paré) etc. (Gurlt III, 487). — *Haar*-**Wurm** (12. Jahrh. harwurm [im Gräzer Wurmsegen], Gr. W. IV, 2. 40 ff.; mhd. härwurm = ein flechtenartig um sich greifender Ausschlag, Lexer 92; 13. Jahrh., mnd. harworm = worme de dat haar ethen, Mag. Barth. 87b. 100b; 14. bis 15. Jahrh. harworm = offene, haarlose Stellen, J. f. nd. Spr.-Forsch. XV, 116; 15. Jahrh. hareworm = ascaris, Filzlaus, lens = eyn clene wormeken in den haaren, D. 53; II, 231; 1417 eyn harworme = ciplex [cimex], D. II, 91; 1577 hayrwurme = impetigo, D. 289 [= Zitterach im Haare]; 1588 haarwurm, Tabern.; 1645 haarwurm = ein in Geschwären befindliches haarichter Wurm [Raupe; Coler, H. A. 272], eine Hautkrankheit an den Füssen, welche schmerzhaft ist und von den Knieen bis zu den Füssen hinabschwillt, l. c. 231; 1677 haarwurm bei alten Leuten [Alopecia?], Beyn. 70; 1777 haarwurm = herpes, D. II, 202; ndl. haarworm = ekzema, sehr kleine Bläschen auf dem Vorhaupte der Kinder, De Cock 265. 268; engl. hairworm; er wird besprochen [Frischb. 61] und mit Krebssalben behandelt, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 179) = der in dem behaarten Teile des Körpers sich aufhaltende (angebliche) Wurm: 1. = die als Wurm früher angesehene Haarlaus (Haarmilbe, Filzlaus). — 2. = jeder im menschlichen Barte oder Kopfhaare sitzende Hautausschlag (Räude), den man früher den dabei sich vorfindenden Parasiten (Wurmvolke = Ungeziefer, Milben, Läusen, Hauptwurm etc.) zugeschrieben hatte, namentlich wenn derselbe (im Gegensatz zum Wichtel-, Mar-, Hollenzopf) mit einem auffallenden Verluste von Haaren verbunden ist, die nach dem Volksglauben von dem dämonistischen Haarwurme (Trudengestalt) „abgefressen" werden und zwar: a) „der faule, finnige Erbgrint" (Impetigo, Favus, Porrigo decalvans) (Mannh. Z. f. d. Myth. IV, 111. 112; Lammert 182; Pauli 131; Alpbg. 267); b) Ekzema capitis s. capillorum (faciei) als eine um sich fressende Haarflechte (oder Wolf, s. d.) (Buck 15; Lammert 182; Gr. W. IV, 2. 40 ff.; Ethnol. Mitt. aus Ungarn 1893, S. 163; A. v. H. I, 615; De Cock l. c.); c) Mentagra syph. als Borkenausschlag mit Haarverlust am Kinne (dies der [1302] vermocane = Syphilis [Mentagra syphilitica] in Venedig, Proksch I, 310 = vermis canis = scrofularum fortassis species aliqua vel herpes circa guttura, teutonice haeyrworm = pilosum, Du Cange VIII, 283) = der Hundsring (s. d.) im Barte des Menschen (von der Bezeichnung beim Hunde abgenommen) (Rochholtz in Z. f. d. Myth. IV, 112; Meyer 464. 465. 519); d) Chalacion, Comedo, Akne punctata, Crinones, als mitzehrende Elben in Wurmgestalt früher angenommen (Talgdrüsenaffektionen), soweit sie den Haarboden betreffen, auch „Haarwurm" benannt (Behrend 60), (1756) „weil die Blätterlein des Hautausschlages die Wurzeln der Haare mit ihrer Schärfe (s. d.) wegfressen, so heisst man es den Haarwurm" (A. v. H. I, 787. 788); seine Behandlung ist wie die eines fressenden Dämons durch bannende Segenssprüche (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 32. 294; Meyer 519); e) Herpes esthiomenus, syphilitische Haarbodengeschwüre (1748 ein schaedliches Geschwuer das die Haut durchfrisst und meherteils die Stelle an den auessersten Gliedern einnimmt sonderheitlich wo Haare sind", Maschenb. 363; Nicolai IV). — 3. = verschiedene juckende Ausschläge bei den (behaarten) Haustieren, infolge der Räudemilbe (Rüdenring), namentlich: 4. = die sogen. Raupe Raupenwurm, Wolf, Mähnenwurm (Gr. W. IV, 2. 40 ff.), Ophiasis (engl. rattailed worm = Ratzenzagel, Ratzenschwanz [s. d.] verursachender Haarwurm). — 5. = dass Haarwurm = Gicht (Arthritis vaga) sein soll, wie Gr. D. M. II, 1109 steht, ist kaum glaubwürdig; vermutlich ist: Fahr-Wurm (s. d.) zu

lesen. — 6. = haarförmige Drüsensekrete, die wie Haarmilben, z. B. bei eitriger Verschwärung der Klauendrüse der Schafe entleert werden (Falke I, 357) (s. Klauenwurm). — 7. = Fadenwurm (Nematodes) = Haarwurm (l. eod.), Gordius aquaticus, „das lebendige Rosshaar" (E. W. I, 365). — 8. = s. Harnwurm. — 9. = s. Trichine u. Trichinenkrankheit*. — *Hand*-**Wurm** (angls. hand-, honduyrp = briensis, D. 81; handuyrm = urcius [surio? uruca? uriens?], D. II, 386; handvyrm = briensis, surio, D. II, 59; handwyrm = cirus, ciris, curio [s. Siren], surio vel briensis vel sirinius, Cock. II, 390; handwyrmum, handwyrm = χειρίδιον, teredo, urcius, surio, Cock. II, 12. 122. 410; hondwyrmmum, Cock. III, 58; 15. Jahrh. hantwurm = cyrillus = surillus, sirio, Syrey [D. 122], vermis quidam qui nascitur inter cutem et carnem in manibus otiosis, Gr. W. IV, 2. 430; engl. handworm), 1. = Fingerwurm, Panaritium (Fingerlohn). — 2. = das ringförmig sich ausdehnende Ekzema palmare syphiliticum (siehe Sirey). — 3. = der Leichdorn in der Hohlhand (ahd. lihtorhn = uruca, Steinm. III, 429 = gurgulio [urcius = handuyrm], D. II, 386). — *Harm(e)-* / *Harn-* **Wurm** (15. Jahrh. harnwurm = ciplex [cimex], D. 121; 1515 harn-, harm-wurm = cernoides, cereda = teredo, vermis in urina, D. 114) = „die vielen Fälle, welche von Abgang lebender und toter Würmer, Maden, Larven, Insekten etc. (durch den Harn) erzählt werden, beruhen sämtlich auf Täuschung" (Förster II, 546) (s. Harnblaser*); meist sind es Larven, die durch Zufall in den Nachttopf geraten. — *harter* **Wurm**, 1. = (ein als herdo in der Admonter Formel [Germ. 18. 234] auftretender Dämon, welchen Weinhold [Neunzahl 25] als den sechsten der Siebenbrut [s. Sieben] des Nessowurms vermutet) harte Stellen am Körper (Leichdorne, z. B.) erzeugender (angeblicher) Wurm (Parasit, Dämon). — 2. = ([Schleswig-Holstein] hartworm) Blindschleiche (s. d.) als hornharter Wurm. — *Hasel*-**Wurm**, 1. = die in der Nähe von Haselstauden (Schätze spendende Wünschelrute) wohnende Blindschleiche als Gestalt eines elbischen Fräuleins (Alpenbg. 378). — 2. = das den Menschen anblasende (s. d.*) „ungenannte Tier*" od. Wiesel (s. d.) als weisser Wurm (s. d.; Alpbg. 218. 303), der Menschen durch Pfeile töten kann nach dem Tiroler Volksglauben (s. auch d. Verf. Baum- u. Waldkult 148). — 3. = Lindwurm (Lipp. 498). — *Haupt*-**Wurm** (angls. wurmas an than heafedon rixiad [ric-siad, regiert], Cock. III, 88; 14. Jahrh. houptwurm = hemicraneus, Voc. opt. W 45; 15. Jahrh. eyn worme in dem houede; hůbtwurm, hoptwurm = emigraneus, D. II, 148; 1482 hauptwurm = emigraneus, Zen. Voc. n 8; 1534 hauptwurm = Kopflaus, halbseitiger Kopfschmerz, Gr. W. IV, 2. 639; 1605 wurm im haupt, St. Benno-Mir.; 17. Jahrh. hauptwürm, wenn einer von Sinnen kommt, Fr. Kr. B. 227; hauptwürmlein, crinones, die den Leib verzehren und sonderlich im Ruckgrade stecken, Kirsch 315), 1. = das Ungeziefer auf dem Kopfe (s. Haarwurm). — 2. = Wurm 4, Hirnwurm 3, ein bohrender, meist halbseitiger Kopfschmerz (s. Migräne u. Zahnwurm 3). — *Haut*-**Wurm**, 1. = gegenwärtig würde man darunter verstehen: a) die mikroskopisch sichtbaren Milben in der Haut (Ernte-, Holz-, Haarsack-, Gersten-Milbe, Holzbockzecke etc.); b) den in Deutschland nicht einheimischen Medinawurm (s. Goldwurm); früher nahm man in der Haut des Menschen und Tieres eine Reihe unsichtbarer Würmer an (s. Mitesser, Siren), die man später wieder beim Menschen durch eine besondere Säfteanomalie, „Hautwurmsucht", ätiologisch (mangels der Nachweisbarkeit von Würmern) erklären wollte. — 2. = der eigentliche Hautwurm stricte sic dictum ist = Mal[l]eus humidus, Maelis Aristotelis, Malleus Vegetii, Maliasmus (von malis, Pferderotz, Kraus, E. 589), la farcie (= Wurststrang), die Infektion des Pferdes mit Rotzgift (s. Rotz u. Wurm 2e), wobei sich ohne vorherige Erkrankung der Respirationsorgane (s. Rotz) an den Gliedmassen, am Bauch, seltener am Halse unter der Haut fingerdicke, strang- oder wurstförmige, kriechend sich ausdehnende, daher wurmartige Lymphgefäss-Anschwellungen (Wurmstränge) bilden (auch Burzel, Ungenannt, Franzosenwurm genannt) (Förster II, 802; K. u. P. III, 849; Z. Hdb. XIV, 1. 273). — 3. = (1741 bovina affectio, Kirsch 154; vermutlich auch die Rinderkrankheit bei Abulkasim [912], Gurlt I, 643; 1484 egritudo bouina sive vermis generatus sub cute, N. Florentinus; Gurlt, I, 813) Dasselbeulen, Engerlinge, Zecken. — (1594) *Heer*-**Wurm** (aus dem ndl. [1577] hayrwurme = impetigo [Had. Jun. 383; D. 289] entstellt), 1. = Haarwurm. — 2. = die verheerend wie ein Heerbrand, Heerwurm (= Made von Sciara militaris nach Dr. Hubers Mitteilung) auftretende Pest als Lintwurm (13. Jahrh. herbrote vn herbrant wart uz in eyn andir lant [in Nachtsegen], Sitz.-Ber. 1867, S. 7). — 3. = s. Haarbrät*. — *heischer* **Wurm**, 1. = ? nicht eigentlich genannter, bloss „geheissener", so bezeichneter Wurm; geheissene und und ungeheissene Würmer kennen auch die altindischen Segenssprüche (Kuhn, Z. f. vergl. Spr.-W. XIII, 148) (s. Namen). — 2. = der eine heisse Entzündungs-Geschwulst veranlassende Hautwurm. — *Herz*-**Wurm** (ahd. vermis lacertae similis [s. Werren, Egel, Molch] in stomacho [s. Herz = Magen] hominis habitat, Gr. D. M. II, 1112; 1588 herzwurm; 1601: „das ist ein wurm der den Leuten das Herz abpeist und niemand waiss, was es ist und sterben gähling daran; er hat Hoerner vorn am Haubt wie ein hirsch", Schmeller I, 1171; 1645 hertzwurm, der die Menschen beseichet = Sodbrennen, Coler, H. A. 154; [Tirol] herzwurmb, Dalla Torre 57; ndl. hartworm, De Cock 29; er beklemmt und frattet das Herz, Goldschm. 20; er beseicht [s. d.] und rührt sich Einem, Urquell III, 166; vergl. die humorvolle Schilderung des Herzwurmes in Z. d. D.-Ö. A.-V. 1886, S. 224; Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 332; K. u. Schw. 444; s. Fruchtwurm u. Herz), 1. = das Gefühl von Sodbrennen (s. d.) im chronisch kranken Magen durch einen seichenden Wurm angenommen, der im Herzen (= Magen) sitzen soll nach dem Volksglauben (1620 wie noch die Bauern gemeiniglich so ihnen der Magen weh thut, sich über ihr Herz beklagen, Dr. Minderer); durch das Pissen oder Anseichen eines fabelhaften Wurmes im Magen soll das brennende Gefühl (b. Magenkatarrhen, Magengeschwüren etc.), auch das Übelsein und das Wassererbrechen (Wasserkolk, waterbrasch, vomitus matutinus, Eichhorst, Unters. II, 213), sowie

das Zusammenlaufen des Magen- oder Herzwassers (s. d.) im Munde verursacht sein (Wuttke 476; Gr. W. IV, 2. 1266; Dr. Br.-Sch. 27; Heyne III, 144); der gemeine Mann glaubt, dass jeder Mensch einen solchen Herzwurm habe und wenn derselbe aus dem Munde krieche und auf die Zunge trete, so müsse er sterben (Gr. D. M. II, 1112; Gr. W. IV, 2. 1266). In Gestalt eines Herzwurms können auch die Herzen verzehrenden Hexen das Herz des Menschen abspeisen, aufzehren, so dass das Herz nach dem Tode bohnen-, nuss-, erbsengross zusammengeschrumpft sich vorfindet, dann hatte etwas am Herzen genagt (Gram und Leid; Schell 6. 565; berg. Volkssage). — 2. = das Gefühl von Heisshunger (s. Gähwurm, Geitwurm, Hundshunger, Werre 5) mit und ohne Magenkrampf (Magenneurose, Magengeschwür), ebenfalls dem Herzwurm 1 zugeschrieben (Wuttke 301; Gr. D. M. II, 1112). — 3. = Blutgerinnsel (Thrombosis oder (1702) polypus cordis epidemicus) in Gestalt von Wurmsträngen, die man beim Pferde als wirklichen Wurm ansah und die sich in der Herzhöhle vorfinden (Leukart 155; Heyne III, 144; Kraus, E. 521; Gr. W. IV, 2. 1266). — 4. = der Magenwurm beim Pferde (1699; v. M. I, 46). — 5. = die im Inneren des Kohlkopfes lebende Raupe (Dr. Huber). — *Hirn*-**Wurm**, 1. = Nasenschleimpolyp, auch blosser Nasenschleimfaden oder diesem Ähnliches, was die Quacksalber des 17. und 18. Jahrhunderts auf ihren Schaugerüsten den Leuten, die sich nach der damals noch im Volke herrschenden Humoralpathologie als schwermütige Phlegmatiker (s. Rotz und Phlegma) vorstellten, als Nasen-, Kur- od. Hirn-Wurm aus der Nase hervorzogen, indem sie denselben vorspiegelten, ihre Krankheit sei ein im Gehirn sitzender Egel oder Wurm gewesen; ein aus der Hirtenpraxis beim Nasenwurm des Schafes übernommenes Verfahren = tirer les vers du nez à quelqun (Heyne III, 954; Wustmann 701). — 2. = daher haben Schwermütige den Wurm im Hirne in Form von Rotzwust nach des Volkes Glauben (Buck 15). „On dit en France d'un déséquilibré qu'il a un hanneton (Maikäfer s. Sekten) dans la cervelle" (Janus 1897, S. 393). — 3. = im 18. Jahrhundert war Hirnwurm, Vermis cerebri = die mit starken Kopfschmerzen verbundene, seuchenhaft aufgetretene, ungarische Krankheit (s. d., Morbus hungaricus), deren Ursache man in einem Seuchenwurme vermutete, einesteils aus traditionellem Volksglauben, andernteils auch vielleicht: 4. = weil man ärztlicherseits unter „Hirnwurm" auch die Plexus chorioidei laterales der Hirnkammern verstand (= vermes Mundini), welche eine spulwurmförmige Gestalt und rötliche Farbe haben u. sich angeblich bewegen sollten; „diese Hirnwürmer waren also die Motoren, durch welche die Hirnkammern erweitert und verengt wurden und so die in ihnen hausenden Spiritus animales (siehe seelische Geister) in die (Gehirn-)Nerven hineingepumpt werden sollten" (Hyrtl, K. W. 85). — 5. = Hirnwurm- der Drehwurm der Schafe (Coenurus cerebralis), der im Gehirn seinen Sitz hat (s. Drehkrankheit, hirnrissig und Oester), welchen die mittelalterlichen Steinschneider nach dem Vorbilde der Schäfer (s. tölpelhirnig) auch beim Menschen aus dem Haupte Verrückter herausschwindelten (Janus 1897, S. 501); man nahm wohl auch früher an, dass solche Hirnparasiten durch elbischen Schuss (s. d.) hineingelangt seien. — *Höllen*-**Wurm**, 1. = das von Linné als Furia infernalis (s. Furie) bezeichnete, fabelhafte, geflügelte Tier, welches (als Lintwurm oder Drache) aus den Lüften sich herabsenken und in die Haut des Weideviehes sich einbohrend (analog zu den Engerlingen in den Dasselbeulen) dieses mit Milzbrand (s. d.) verseuchen sollte. — 2. = der Teufel als „Höllenwurm" übernahm auch diese Gestalt des Volksglaubens (Gr. W. IV, 2. 1756). — *Holz*-**Wurm** (ahd. lignouurm = teredus = Bohrer, Steinm. III, 452) = s. Totenwurm. — *Hor*-**Wurm** (13. Jahrh. hörwurm = lumbricus, Pfeiffer 67; 15. Jahrh. horwurm, harworme = internix, D. 304; II, 219), 1. = Spulwurm als Kotwurm, der mit dem Kote (hor) abgeht u. den Horadl * veranlasst. — 2. = verderbt aus Haarwurm = Impetigo (Mannhardt, Z. IV, 111; Aargau). — (1699) *Horn*-**Wurm**, 1. = ein fistulöser, fressender, geschwüriger Schaden an der Krone des Pferdehufes (Gr. W. IV, 2. 1833; v. M. I, 46). — 2. = die Bremsenfliege, welche die Hornwurmkrankheit (s. d.) macht. — 3. = Klauenseuche beim Rinde, bei der der Wurm, der in der Hornklaue sitzen sollte, tot gesprochen wird (Kolbe 61). — *Hunds*-**Wurm**, 1. = (hundswurm = lytta, Kirsch 718; 1521 lytta wirmlin das in der hundszungen wachsst, D. 334; angls. under tungan tulge swearte aedra and yfele, Cock. II, 106; engl. canine madness = Hundswut, eine aus Plinii jun. Hist. nat. Lib. XXIX, 80 entnommene, frühere Schulbezeichnung: „est vermiculus in lingua canum qui vocatur a Graecis lytta [Lyssa] quo exempto infantibus catulis nec rabidi fiunt nec fastidium sentiunt) = der sogen. Tollwurm, eine kleine, geschlängelte Ader (Sehne?) unter der Zunge des Hundes in Gestalt eines runden oder flachen Wurmes, welche, wie beim Feifel der Pferde, zur Verhütung der Tollwut eröffnet wurde (Gr. W. IV, 2. 1942). — 2. = (1603) die Wurmstränge beim Wurm (Rotz oder Milzbrand) der Pferde (Gr. W. IV, 2. 1942), vermutlich (wie die schwarze Hundsblatter) als „Hundswurm" gebildet unter etymologisierender Entstellung aus „hühnsche" Krankheit. — 3. = der im Hundeleibe parasitäre Bandwurm, Taenia coenurus, dessen Vorstufe der Drehwurm (s. d.) der Schafe (Coenurus cerebr.) ist. — 4. = die Zecke, Ixodes Ricinus (Schröder, Arzneyschatz, 1822) als Parasit beim Hunde (ahd. huntwrm = ricinus, Steinm. III, 366; 1482 hundswurm = ricinus, Zecke, D. 497; Hunds-Ohrwurm). — (1451) *Inger*-**Wurm** = Engerling (s. Angar) (Hoffmann, Mon.-Schr. f. Schl. 1829; II, 759). — *Inn-*, *Innader*-**Wurm** (angls. wyrmas the on thaun innode derlath [= zehrt], Cock. I, 52; wyrmas on innothe, Cock. I, 56; in wyrmas, Cock. I, 4; wyrmum the innen eglad, Cock. II, 120) = Eingeweidewurm, der mitzehrend (s. d.) Leibschmerzen macht s. auch Ana- (Ons-) Wurm. — (1795) *innerer* **Wurm**, 1. = der im Inneren der Nasenhöhle an der Schleimhaut sitzende Wurm beim Pferderotze im Gegensatze zum äusseren Hautrotze (dem eigentlichen „Wurm"). — 2. = Eingeweidewurm, Inn-aderwurm (Falke I, 437; Abilg. 41). — (17. Jahrh.) *Käfer*-**Wurm** = Engerling (s. d., Oestrus, Hypoderma bovis) (verwechselt mit den Larven des Mai-

käfers [Melolontha], die auch Engerling genannt werden); als solchen Käferwurm, der wurmähnlich ist, bezeichnet (R. A. 88. 363) den im Pferdemagen in Knoten (Knolster*) der Wandung hausenden Gastrophilus equi (Fabricius) (Spiroptera megastoma). — *Kegel*-**Wurm** „von Jördens (Helminthologie 30) für eine Dipteren-Made gebraucht, die irrig für einen Helminthen gehalten wurde" (nach Dr. Hubers gütiger Mitteilung), nach der Form benannt = Lederwurm 2. — (1843) *Ketten*-**Wurm** = Taenia (Solium) Bandwurm, dessen Glieder wie Kettenteile aneinander gereiht sind (Falke II, 11). — *Kiefer-, Kinnbacken*-**Wurm** = ein fressendes Knochengeschwür am Hinter- (seltener Vorder-)Kiefer des Rindes (Zipp. 579; mnd., 14.—15. Jahrh. de munt darmede gewaschen [mit deme rosenwatere] reyneget de bosen Kenebacken van den wormen, J. f. nd. Sp.-F. XV, 132) (s. auch Kieferadl*). — (1592) *Kinder*-**Wurm** = der gewöhnliche, bei Kindern häufige Spulwurm, Bauchwurm (Tinea [= Taenia], Kirsch 1197; Seb. 690; Gr. W. V, 755; VI, 1720). — *Klauen*-**Wurm** = Klauenseuche bei Schafen (Klauenfäule) als Wurmprozess (Zwischenklauengeschwür) an der Klaue, woselbst die sogen. Klauendrüsensäckchen mit einer dicken, schmierigen Flüssigkeit angefüllt und mit den umgebenden Haaren so verfilzt vorstehen, als ob ein darin hausender, gekrümmter Milbenwurm die Ursache der Krankheit wäre (Zipp. 635; Falke II, 15. 468). — (16. Jahrh.) *kleiner* **Wurm** (H. Z. XXI, 212 = die in einem Segenspruche gebannten), 1. = Madenwürmer im After. — 2. = Läuse. — *Kneiper-, Kniper*-**Wurm** = der einen pfetzenden, kneifenden Schmerz im Finger veranlassende Fingerwurm (Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 317). — *Knochen*-**Wurm**, 1. = (1518) Caries, Spina ventosa, Beinkrebs, Beinfrass beim Menschen (H. v. Gersd. 30; Falke II, 27). — 2. = Osteomalacia, der Knochen- oder Gliederbrand (s. d.) beim Rindvieh (Gr. W. V, 1461; Kraus, E. 973). — 3. = Kieferwurm. — 4. = Beinwurm. — *Kopf*-**Wurm** = Haupt- oder Hirnwurm (s. d.) (Engelien 275). — *Kröten*-**Wurm** = Paggenwurm, Kröte 5 beim Pferde, Javart. — *Kron*-**Wurm** = Hornwurm (s. d.) (Gr. W. IV, 2. 1833; V, 2388). — *Kürbis*-**Wurm** = breiter Bauch- oder Bandwurm (s. d.), Taenia Solium, eigentlich nur die kürbiskernartigen Proglottiden (= Vermes cucurbitini) des Bandwurms (Taenia cucumerina s. elliptica). — *Kur*-**Wurm** = Nasen- oder Hirnwurm (s. d.). — *kurzer* **Wurm** = Ascarus, Madenwurm (1598 vers courts, Gurlt II, 864; Falke II, 443). — *Lachen*-**Wurm** (engl. leech worm) = Blutigel, den der Lachner, Laxner (s. d.) = Arzt benötigt. — *langer* **Wurm** (mnd., 14.—15. Jahrh., J. f. nd. Sp.-F. XV, 140) = Spulwurm oder Bandwurm. — *Leber*-**Wurm** = s. Leberfäule. — *Leder*-**Wurm**, 1. = der das Leder durch den sogen. Lederbund beim Schlachttiere entwertende Hautwurm oder Milzbrand (Gr. W. VI, 497). — 2. = die Oester, Angquese, welche Dasselbeulen setzt; (1791) in jeder dieser Beulen befindet sich ein weisser kegelförmiger Wurm (s. Kegelwurm) bald etwas dicker, bald dünner u. kleiner als ein Kienzapfenkern, welcher ganz fest auf dem harten Leder des Rindviehes eingepflanzt steht (Prakt. Anweisung Krankh. zu heilen, S. 83). — (1558) *Leib*-**Wurm** (die würm im leib der jungen kinder (A. B.); dass man Salamander im Leibe bekommen könne, nimmt noch 1581 Lonicerus an; mtl.-engl. wormes in the wombe, Heinrich 74; werden besprochen, Witzschel II, 272) = Spulwurm. — *Leichen*-**Wurm** = die Larven der Schmeissfliege, die ihre Eier in Aas legt. — (1483) *Lenz*-**Würmlein** (lentewurm = pediculus, kindsbeiss, C. v. Megbg. zu lens = Nisse = Lauswürmer, Lausmaden, Schm. I, 1495), d. h. 1. = die als Eier angesehene Kopfniss. — 2. = s. auch Lenzenadl* u. Leutewürmel. — *Leute*-**Würmel** (1412 en luit würmel; 1482 haizt aigentlich an fuezling daz ist ain leuteswurmel oder ain kintpeiz, D. II, 284; Schm. I, 1495 liest Lencz, Pfeiffer leutswurm) = Leiblaus beim Menschen, Pediculus. — *liegender* **Wurm** (Köhler 408; in Besprechungen, Voigtland; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 32) = Eingeweidewurm, der ruhig im Inneren des Menschen sein Lager genommen hat. — *Lint*-**Wurm** (ahd. lindworm, lint = Lint oder Drache, Wurm, Schlange; lint-wrm, -uuorm, -würm, worm = jaculus, anguis, qui animalia transjacit, D. II, 207; Steinm. III, 277; IV, 187. 197. 344; mhd. lintwurm, Schmeller I, 1488; Wackern. Abhdlg. III, 46; Anm. 97; -wurm ist dabei nur Verdeutlichung des verdunkelten, nicht mehr verstandenen lint-, Kluge[5], 238 ff.; 1420 lintworm = linx, D. 332; salamandra, D. 507; jaculus [Schiess-, Schusschlange], serpens volatilis, D. 283; II, 207; 1486 lintwurm = boa, D. II, 55; lintworm = basiliscus, D. 69), 1. = das die Volks- u. Viehseuchen, namentlich den schwarzen Schaden nach altem Volksglauben veranlassende, fabelhafte, weil nie gesehene Ungeheuer in der Gestalt eines riesigen, geflügelten Wurmes (Drachen, Höllendrachen, Höllenwurm, Lintdrachen, s. d.), dessen Rolle in der Volksphantasie später der Teufel (s. d.) übernahm; er sollte einen Kopf wie ein Adler oder Greif (s. d.) mit zugespitzter, scharfstechender Zunge einen mit Flügeln versehenen Löwenkörper, und Füsse eines Greif-Vogels sowie einen geringelten in einer Spitze endenden Wurmschwanz haben; zum Unterschiede vom ebenfalls geflügelten Greif-Vogel, der den Milzbrand bringen sollte, sitzen auf den Flügeln des Lintdrachens aussen u. innen die Pestbeulen; er ist männlichen Geschlechts und gleicht in seiner allegorischen Gestalt vielfach der Teufelsfigur, wie sie in Bock's Kräuterbuch (1551) abgebildet ist; dem Drachen (s. d.) der Gräko-Romanen entsprechend vereinigt er den germanischen Vogel Greif u. Wurm-Lint mit dem südlichen Löwen und orientalischen Phantasiegebilde des Drachens; überall ist dieses Ungeheuer die Figur eines Wurmgetiers (Heerwurm), dem sowohl die menschlichen Epidemien wie die tierischen Epizootien zugeschrieben wurden, dessen riesige Form die Heftigkeit der wütenden, einreisssenden Seuche wiedergeben sollte, die als ein vielfüssiger Höllenwurm Menschen und Tiere auffrisst, nachdem sie wie ein zahlloser „Heerwurm" in das Land ein- oder als Mordwurm oder teuflische Höllenfurie vom Himmel wie ein Heuschreckenschwarm herabgefallen war; (1630) „wo der Lintwurm wohnt, da vergiftet er (als Drache: ndd. draco = erthol = Erdhöhle, Weg unter der Erde = unterirdische Dämpfe aus Erdspalten) alle Luft; er hat seine Kraft nicht in den Zähnen, sondern in dem (Wurm-)Schwanze und beschädigt mehr mit Streichen, dann mit Beissen" (Lonicerus 629); er ist das wilde

Tier, die Wildnuss, die Bestie, die die Pest bringt (Guar. 506), der zu Liebe man als Vorbeugungsmittel „lustige Böcklein" verzehrte (Guar. 1309) und löst sich im Volksglauben wieder in zahllose Würmlein auf, die vor allen Sterbensläufen vom Himmel fallen sollten; im Alpengebiete vertritt ihn der Tatzelwurm. (Über Lindwurmsagen s. Alpbg. 377; Reiser 371; Birlinger Volkst. I, 105. 241; H. A. Rh. 652; Witzschel I, 233; Corr. f. Anth. 1897, S. 3; vergl. auch Lintzeichen). — 2. = beim flamländischen Volke ist Lintwurm (lintworm) = Bandwurm, der als ellenlanges Ungeheuer mit süsser Milch oder rohem Fleische aus dem Magen herausgeködert wird (De Cock 206. 208) = der weisse Wurm der Schweden (huita orm, H. A. Rh. 113). — *Lungen*-**Wurm** = Strongylus filaria Rud., Strongylus rufescens Leuck., der eine Bronchitis verminosa (Bleichsucht 2, Lungenwurmkrankheit, Lungenwurmseuche, Maikoder, übler Qualster* etc.) veranlassende Parasit in der Lunge des jungen Stallviehs, der Schafe (Förster II, 309; Falke II, 79). — *Maden*-**Wurm**, 1. = (1767) Oxyuris vermicularis L., Ascaris der Altgriechen, der seit alten Zeiten bekannte Afterwurm der Kinder, der in der That den Maden od. Fliegenlarven sehr ähnlich ist. — 2. = die Fliegenmade selbst, die nach den Zeugnissen der mittelalterlichen Schriftsteller in Geschwüren so wucherten, dass man den noch lebenden Menschen einen „Madensack" benannte. — 3. = s. Ohmmade*. — *Magen*-**Wurm**, 1. = (13. Jahrh. wem die Würmer in dem Magen wachsen oder in dem Leibe der nehme . . . ., so sterben die Würmer, nach mnd. Mag. Barth. 91b; 1532 wurmer und schlangen in dem magen, Fries 103; ndl. maagwormen, De Cock, V. K. 1895, S. 142; engl. maw worm = ascaris lumbricoides, Roth 315; die Macica der Masuren, Frischb. 72) = Herzwurm (s. d.). — 2. = der im Labmagen der Schafe in Knoten der Schleimhaut hausende Strongylus contortus Rud. (= Magenwurmseuche). — 3. = „rund wie die kleinen Käfer (-maden, s. Käferwurm), an der Farbe rothlich oder braun, mit spitzigen, hornichten Mäulern, welche sich in die Haut des Magens (beim Pferde) einschrauben", 1688, R. A. 363) = Gastrophilus equi Fabr. (Spiroptera megastoma) im Pferdemagen, Beisswurm 4. — 4. = Oestrus-Larven, Engerling, Quese bei Pferden (Mayer 152; Falke II, 95 [?]; er wird durch St. Johanneskraut behandelt); (1592) wann ein Ochs, Ku oder ein Pferd das vergiffte Thier, welches sich im Gras zu halten pflegt vnnd von den Latinern Bupressa genannt wird, so einem Rosskäfer gleich sihet auff der Weide gefressen hat = Knolster (Seb. 152). Buprestis (prester? = angls. knolster, 1577 gauchkapffer; altsächs. ein giftig zever, D. 84; s. Schelmschlange u. Ziefer; mndl. bouwrus [= buprestis], de Vr. N. 475). — *Mähne*-**Wurm** (mhd. manewurm, Müllenh. und Sch. XLVII, 2. 464) = Haarwurm oder Mähnengrint mit Ausfall der Haare. — (1483) *Mark*-**Wurm** = der in Segenssprüchen auftretende Knochenwurm, Markschwamm, Markolf, Marktropf, der in dem Marke der Knochen nagt (s. Mark) (C. v. Megbg.; Schönw., Ob.-Pf. III, 250; Kolbe 61). — *Mast*-**Wurm** = Oxyuris vermicularis, die sogen. Darmschabe oder Darmwurm im Mastdarme (Gr. W. VI, 1720). — *Medina*-**Wurm** = der in Medina (Stadt am roten Meere) und Arabien besonders häufige Goldwurm (s. d.), Filaria medinensis, Vena egrediens, s. exiens (franz. des dragonneaux; 1572, arabist. vena medena, vena me-den[a], medina, mediantis, vena saniosa, vena civilis, und schon im 2. Jahrh. bei den Anwohnern des roten Meeres beobachtet, Gurlt I, 192. 615. 654. 813; II, 715; III, 58. 487). — *Mehl-* (*Möll-*)**Wurm**, 1. = Maikäfer-Made. — 2. = ein Mensch, der Mitesser hat (s. d.), mager, dürr ist, an dem die Maden (s. d.) sozusagen zehren (Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 329). — *Molt*-**Wurm** = Molch (Schmeller I, 1595). — (1793) *Mord*-**Wurm** = Furia infernalis, s. Anthrax, der mörderische Milzbrandseuchen veranlassende Wurm des Volksglaubens (s. Lintwurm, Mord*, Furie) (Gr. W. IV, 1. 751). — *Muck*-**Wurm** (engl. muckworm = Mistkäfer, Kaltschm. I, 417), 1. = der die Mauke veranlassende, heimlich im Miste lauernde Käfer (Made, Assel, Wurm), die Gestalt eines Dämons (Muck). — 2. = siehe Wurmmuck. — *Nabel*-**Wurm**, 1. = wahrscheinlich fast immer ein blosses Hirngespinst des Volksglaubens (Leukart 155); möglich wäre, dass ein oder das andere Mal die äusserst seltene Beobachtung eines durch den Nabel (s. Wurmabscess) aus den Gedärmen auswandernden Spulwurms dieser Fabel zu Grunde lag. — 2. = sonst ist Nabelwurm = Geizwurm wegen des Hungergefühls in der Magengegend (siehe Nabel 6), als ob ein gefrässiger (vorax, Du Cange V, 565) Geizwurm unterm Nabel sich befände (1776) „Viele Schriftsteller halten sie (die Nabel- oder Geizwürmer) vor erdichtet, aber Breuggerus erzählet ein Beispiel von einem halbjährigen Mädchen etc." (van Doeveren), nach Dr. Hubers gütiger Mitteilung. — 3. = selten ist Nabelwurm = Geschwür am Kindernabel (Gr. W. VII, 7) und dann wohl begrifflich mit 2 in Verbindung gebracht, da auch hiebei die Abzehrung zum gefrässigen Wurm in Beziehung steht (angls. thaet wyrmas ymb nafolan derigeth, Cock. I, 20; mnd. navelworm, Mag. Barth. 100b; vermis umbilicalis, animalculum vermiforme in vena umbilicali recens natorum, Lammert 130) = Tabes mesaraica, Abzehrung der Kinder infolge von Gekröstuberkulosis (Windkolik). — *Nacht*-**Wurm** (15. Jahrh. eyn nachtworm = cabally, caboli [Kobold?]) = Wurm als Gestalt eines Nachtalps (Kobold, Nachtvogel) (D. 86; II, 63). — (1741) *Nadel*-**Wurm**, 1. = Ascarides Plinii, Spulwurm, der in der Länge und Dicke der grösseren, gemeineren Nähnadeln der damaligen Zeit ist (Kirsch 114; Zw. 1023). — 2. = Ascaris acus Goerze, der Spulwurm des Hechtes (nach Dr. Huber). — *Nagel*-**Wurm** (Mecklbg. nägelworm, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 317), 1. = Fingerwurm in der Nähe des Nagels. — 2. = Arctura unquis (Fuchs II, 272) = ein gewachsener, durch ein Geschwür difformer, krummer Nagel am Finger. — *nagender* **Wurm** (als nagedo schon im 13. Jahrh. in einem Baseler Segenspruche, H. Z. XVII, 560, auftretend; 1645 nagender Wurm, Coler, H. A. 144, er ist die Ursache des nagenden Siechtums, wenn etwas am Körper od. im Leibe „wurmt", d. h. nagend zehrt): a) Abzehrung der Kinder, die mit Mitessern (mitzehrenden Elben) in der Haut bedeckt sind „mit würmlein ist der leib der jungen Kinder oft so überzogen sie stecken in den schweisslöchern und sehen mit ihren häuptern raus" (1567,

Hort. san.; Lammert 142; Pauli 128); b) der am Fingernagel nagende, nach dem Volksglauben in den Knochen sich hineinfressende Nagelwurm (Panaritium) (Gr. W. VII, 269. 271; Coler, H. A. 144); c) Ignis persicus (s. nagender Siechtum), persisches Feuer 2, höllisches Feuer 3, Öster; d) Schabe, Darmschabe, cossis (Ze. 104). — *Nasen*-**Wurm**, 1. = Hirnwurm (s. d.). — 2. = die Bremsenlarven in der Nasenhöhle des Schafes, das dadurch zum sogen. Schleuderer (s. d.) wird, weshalb der Hirt dem Schafe die Würmer herauszieht (tirer les vers du nez), was der mittelalterliche Charlatan auf den Schaubuden auch am Menschen praktizierte, dem er so die Geheimnisse in Form von Schleimpolypen und Schleimfäden herausholte aus dem Instrumente der seelischen Hirngeister (1532, Fries 83; Nasenpolyp = Egel in der Schafsnase; s. auch Flunder*). — *Neid-*, *Niet*-**Wurm** = der Neidnagel (s. d.) machende Fingerwurm (Mayer 520; conf. altnord. nidhauggr [s. Neidhacker], Edda, Jordan 26. 35. 71 = nagender, an den Leichen saugender Wurm). — *Neiss*-**Wurm** = Gneisswurm (s. d.). — *Nerven*-**Wurm** = ein die Hautnerven besonders reizender Hautwurm (z. B. Goldwurm) (engl. muscular hairworm, Gr. W. VII, 616). — (1588) *Nessel*-**Wurm** = ein Hautnesseln (Urticaria) erzeugender Wurm, z. B. die Erntemilbe (Gr. W. VII, 621). — (1588) *Nesso-*, (1583) *Nestel*-**Wurm** = Bandwurm bei Mensch u. Fisch (s. Nesso u.*) (Nessel = Urband aus Nesselfäden, Gr. W. VII, 628), Cestodea Rudolphi (Kraus, E. 214; Falke II, 160). — *neun* (*böse*) **Würmer** (in Besprechungen, Brandenbg.; Engel. 275) = alle Arten böser Würmer beim Vieh (s. Neun). = *Niet*-**Wurm** = Neidwurm od. Gneitwurm. — *Ohr*(*en*)-**Wurm** (12. Jahrh. die wurme im öre, Pfeiffer 12; 1260 sô die wurme wahsent in den ören oder sus dâ inchoment, Pfeiffer 39; 14.—15. Jahrh., mnd. so weme en orworm in dat ore is gekropen, J. f. nd. Spr.-F. XV, 122; mtl.-ndl. oernworem, de Vr. 25; 1420 oerwurm aurealis [vermis], D. 61; 1483 örwurm, C. v. Megbg.; 1532 wurmlin so in den oren wachsen, Fries 82; 1551 wurm in den oren, Bock 170; 1591 ohrwurm = ein ohren voll würmer = auris verminosa, Had. Jun. 375; 1645, 1668 ohrenwurm, Beyn. 82; Coler, H. A. 119; 1680 ohrwurm = forficula auricularia, fullo, vermis auricularis, Gr. W. VII, 1267 = Ohrenschmerz, Gr. W. VII, 1260; 1742 ohrenwürmer: weisslichte würmer so in den ohren zuweilen aus einigen dahin gelegten saamen ausgebrütet werden, Zw. 932; ndl. oorworm, De Cock 136; 1761 ohrenwurm = aurium vermis, L. ch. 10; Henneb. uulworm = Engerling, Maikäfermade, Bliesfliegenmade, Schlitzöhrchen, Spiess I, 34; II, 262), 1. = die bei der früheren Unreinlichkeit in der Behandlung von Eiterflüssen aus dem Ohre erklärbare Fliegenmade (Falke II, 175). — 2. = Scolopendra (Assel), Forficula, Fullo (Oestrus, Musca), Ohrenhöhler (Schlitzöhrlein), Ohrenziefer (ndl. oorezuipar, De Cock 136), das nach dem Volksglauben in der Ohrenhöhle hausende, wurmähnlich sich einschleichende, kriechende, schwärzliche Tier (Ohrmuckel, Ohrenklübler*, Ohrlaus). Nous avons eu l'occasion d'observer plusieurs qui prétendaient avoir la tête remplie de nids de perce-oreilles et qui mettaient sur le compte de ces parasites imaginaires la céphalée, dont ils souffraient réellement (Janus 1897, 393). Die Vorstellung, dass im Ohre ein Dämon sitze, welcher die Gehörs-Empfindungen (Rauschen, Sausen, Klingen etc.) veranlassen könne, war ganz gäng und gäbe; so wurden Gehörshallucinationen als Gespräche eines solchen Dämons aufgefasst; darum verlässt auch die Seele (als Elbengestalt) den Körper durch das Ohr und der Schelm, der im Nacken sitzt, hatte seinen Sitz in den faustdick (s. d.) geschwollenen Drüsen hinter dem Ohre. — 3. = der nach dem früheren Parasitismus diesem Ohrwurme 1, 2 oder der „Ohrlaus" zugeschriebene, bohrende, entzündliche Ohrenschmerz (Ohrmuckel), Otalgia, Otitis interna, Otodyne (Hippokr.), les oreillons = innerer *Ohren*-**wurm** (Gr. W. VII, 1252; Pauli 110). — äusserer *Ohren*-**wurm** = der sogen. Ohrenkrebs (Blutohr) bei Hunden (Ohrknorpelentzündung mit Geschwürbildung) (Falke II, 114. 174. 177). — Hunds-*Ohren*-**wurm**, 1. = (1507 ein houts-oerworm = ricinus, D. 497) = Hundswurm, Zecke am Hundeohr. — 2. = äusserer Ohrenwurm. — *Paggen-*, *Patten*-**Wurm** (15. Jahrh. paghenworme = cabones [crabrones] vermes ex putredine equorum carnibus nati, D. 86; 154; II, 63), 1. = Kröte 5, Krötenwurm, Mauke, Javart beim Pferde. — 2. = Klauenwurm beim Schafe. — 3. = Blähsucht (s. d.) erzeugender Parasit (nach dem Volksglauben) (ndd. pagge, patte, padde = Kröte). — *Peitschen*-**Wurm** = „Trichocephalus auch Mastigodes bei Zeder" nach Dr. Hubers gütiger Mittellung (nach der Gestalt einer Peitsche [böhm. bič; poln. bicz, Kluge[6], 293] benannt). — (1645) *Pferde*-**Wurm**, 1. = der den Franzosen (s. d.) (= Syphilis) sehr ähnliche, von Helmont (nach Pr. II, 265) sogar identisch gehaltene Rotz (s. d. und Wurm), („verursacht durch den langen, rauhen, dicken Bösewicht mit zwei Hörnern oder zweifachem Schwanz" [= Teufel; daher besprochen], Frischb. 99; Coler, Pf. 377). — 2. = der Häckler (s. d.), durch den Beiss- oder Häckewurm (Natter) veranlasst angenommen. — 3. = der im Pferdemagen lebende Ascaris equi Goerze = Ascaris megalocephala Cloquet, Gastrophilus equi Fabr., Spiroptera megastoma (s. Mol). — 4. = Krötenwurm, Paggenwurm, Kröte 5, Javart. — *Pfetz-*, *Pfitz*-**Wurm** = der im Leibe der Kinder kneipenden, pfetzenden Schmerz verursachende Bauchwurm (Abergl. 137). — *Pier-* (*Piel-*) **Wurm** = Erdwurm (s. Pierenland). — *Putt*-**Wurm**, 1. = Käferlarve als Gestalt des elbischen Butz (s. d. 2; Putt; Ammerland; Laistner I, 300). — 2. = Fleischbutz (Fleischwurm). — 3. = s. Flunder* (= Butt). — *Quäse-*, *Queise*-**Wurm** (zu ahd. queisa = ulcus quoddam in branchiis piscium, H. Z.) = blasenförmige Fischfinne in den Fischkiemen, die zum Bandwurm wird (siehe Quese u.*) (mnd. quaseworm = Bandwurm, der Quäsen, Finnen macht). — 2. = (übertragen) Hautfinne (Angqueiz), Hautpustel, Blein*. — (1776) *Regen*-**Wurm**: als einen solchen Lumbricus terrestris sieht noch Heim (17) den Magenwurm beim Pferde und Rinde an. — *Reif*-**Wurm** = Ringwurm. — (1699) *reissender* **Worm** = reissende Leibschmerzen machender Bauchwurm (beim Pferde) (v. M. I, 46). — *Reit*-**Wurm**, 1. = (eigentlich) Räudewurm, Räudliese, der die Räude veranlassende Wurmparasit (Laus, Lüse); (dämonistisch aufgefasst, weil [im Voigtlande] besprochen

durch Bannworte, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 32; Köhler 408). — 2. = Reutwurm, Maulwurfsgrille [Erdwolf], die ausrodet, reutet. — (1645) *reitender* **Wurm** = ein volksetymologischer Gegensatz zum fliegenden (liegenden) Wurme (s. d.), ausgebildet aus Reitwurm (s. d.) = Hautrotz oder Wurm beim Pferde, der räudeähnlichen Ausschlag und kahle, haarlose Hautstellen veranlasst am Halse oder sonst an Geschwürstellen (R. A. 821; Coler, Pf. 379; K. u. P. 350; Falke II, 232; Staric.). — *Ring*-**Wurm** (angls. rengwyrmas [abuton nafolan] = engl. tapewormes about the navel; raenge wyrmas, Cock. I, 168; engl. roundworms, ringedworm = Ascaris lumbricoides, Cock. I, 24. 28. 210; II, 411; ndl., engl. ringworm; norw. refarmar, Janus 1898, 560 = Reifwurm; isländ. hringormur = Fischfinne, Z. d. V. f. V.-K. 1898, 288), 1. = Gürtelwurm (Panaritium) (Kuhn, Z. f. vergl. Sp.-W. XIII, 144). — 2. = Porrigo favosa, conferta, Alopecia areata, Area Celsi, Herpes tonsurans et circinatus (Lehfeld 219; Kaltschm. I, 547; M. Med. W. 1897, S. 93; Behrend 45; Auspitz, Z. Hdb. XIV, 1. 223; Herpes iris, engl. rainbow worm = Regenbogenwurm, Roth 456) = ringförmig (oder rund, wie ein Reif) abgefressene, flechtenartig sich ausbreitende, haarlose Hautstellen, die man nicht einem pflanzlichen, sondern einem wurmähnlichen (nie gesehenen) tierischen Parasiten (Dämon mit 9 Töchtern, Janus 1898, 560 = Nesso od. Bandwurm) zuschrieb (Rüdenring, Ringflechte, Hundsring, St. Katharinen-Wiel, s. d.). Nach isländ. Glauben bekommt man einen Ausschlag (naristill = Ringwurm 2) an den oberen und unteren Extremitäten, wenn man einen Ringwurm (Bandwurmfinne, s. Nesso) in einem Fisch isst (Z. d. V. f. V.-K. 1898, 288. 450). — 3. = Zirkelwurm = Fleischwurm 1. — 4. = runder Wurm. — *rinnender* **Wurm** (in angls. Bespr., Cock. III, 36, auftretend als runlan attre; dort mit engl. stinking [?] venom wiedergegeben), vielleicht = Fickadl (s. d. u.*), fliessender Wurm. — *Ross*-**Wurm** = Pferdewurm (1421 rosswurm = cimex, D. II, 90). — *roter* **Wurm** (mhd. roetwurm, Adelung, Nachr. II, 297; Gr. D. M. 137, XV; 1584 rothe würmer, Tabern.; Gr. W. II, 553; Kuhn, westf. Sagen II, 584; Mannh. 15; Coler, Pf. 377; Z. d. V. f. V.-K. 1896, 216; 1898, 201; Frischb. 74. 97. 98; Witzschel II, 272; angls. readan attre in Bespr., Cock. III, 36), 1. = die fleischfarbenen, rötlichen Spulwürmer im Gegensatze zum weissen Bandwurm. — 2. = die rote, entzündete Zahnpulpa. — 3. = rotlaufartiger Milzbrand, brandiges Rotlauf (von den roten Elben* nach früherem Volksglauben bei Pferden erzeugt; der rote Wurm wird auch besprochen, K. und Schw. 441). — *Rotz*-**Wurm** = s. Rotz und Wurm S. 821a. — *ruhiger* **Wurm**, 1. = der im Inneren des Darmes als ruhiger (ohne Symptome zu erregen), liegender Wurm sich aufhaltende Eingeweidewurm (Falke II, 251. 443). — 2. = latenter Rotz. — 3. = schlafender Wurm. — (1789) *runder* **Wurm**, 1. = Spulwurm, Ascaris (Nicolai II, 64), Ringwurm (engl. roundworm). — 2. = Strongylus Pauli v. Aegin. (Gurlt I, 56). — *Russ*-**Wurm** (1630 de soete worm [Mecklenburg], Urquell 1897, 281; angls. sót; ndd. sot = Russ; altnord. sorta = schwarze Farbe, Kluge[5], 309. 341) = schwarzer Wurm. — *Sau*-**Wurm** = Schweinelaus (1512 sewwurm = juris [riurus], D. 312). — *Schab*-**Wurm** (Mag. Barth. 100b; 1530 schabewurm = oniscus [s. Asselwurm], D. 396), 1. = Darmschabe, Oxyuris vermicularis, der im Darme der Kinder Geschabsel (Schleim- und Schleimhautfetzen) veranlassende Afterwurm, der ätzt, schabt, nagt (s. schabedo bei schaben). — *Schad*-**Wurm** (15. Jahrh. schadwrm = cossus, cossia, D. II, 116 [cosse, cossi, coxi = Warzen, Gurlt III, 812]; 1545 wurmen oder maden in offenen schaden, Gurlt III, 65) = die in offenen Wunden od. Geschwüren (Schäden mit Wundgranulationen, Warzen) lebenden Wundmaden, Eiter (Larven von Fliegen) (Braun 273 ff.). — *Schaf*-**Wurm**, 1. = Drehwurm der Schafe. — 2. = Milbe, Zecke bei Schafen. — 3. = Magenwurm bei Schafen, Strongylus contortus Rud. — 4. = Klauenwurm. — *scharfer* **Wurm** (mhd. scharpf worm = morbus acutus, D. 404; Gr. W. VIII, 2184) = ein heftige, akute Krankheitserscheinungen (Ausschläge u. a.) am Körper (s. Hirnwurm, Hauptwurm, Räude) verursachender, angeblicher Wurm. — *Scheer*-**Wurm** (bei Kuhn 206); vielleicht = scharrenden, kratzenden, schabenden Schmerz erzeugender Hautwurm (scherende Flechte). — *schlafender* **Wurm**, 1. = latenter Rotz, ? Milzbrand, St. Antonius-Feuer (Gurlt II, 230; III, 475). — 2. = Schlaf, Schlafkoller machender Hirnwurm. — 3. = (1596 nagelgeschwär, so von gemelnem boeffel [Pöbel] der schlaffende Wurm oder vngenahmte [s. nennen*] geheissen wird, Gurlt III, 258) = Panaritium sub ungue, der gewissermassen unterm Fingernagel versteckte Fingerwurm (s. d.), der bloss schläft, noch nicht ganz tot ist, bei dem noch nicht alles Leben erloschen ist = (halber) Brand (Gurlt III, 817). — 4. = s. ruhender, liegender Wurm. — *schliefender* **Wurm**, 1. = schlüpfriger Spulwurm, Ascaris lumbricoides (lubricus = schlüpfrig, Kraus, E. 576). — 2. = s. schlüpfriger Rotz* 2. — *schmaler* **Wurm** (angls. smalan wyrme; engl. small worm, Cock. II, 12. 122) = Spulwurm im Gegensatze zum breiten Bandwurm. — *schmiege(nder)* **Wurm** (angls. smega wyrme, smoega-, smea-, smeagea-wyrme, Cock. II, 126. 302. 332. 405) = in den Eingeweiden gleitend, schmiegend sich durchdrängender Wurm, der dabei bohrenden Schmerz macht. — *Schneidel-, Schnettel*-**Wurm** (ahd. snedilwurm = extale, Graff; H. Z. V, 196; D. 219) = die wurmförmig kleingeschnittenen Eingeweide (Schneideldarm u.*). — *Schuss*-**Wurm** (1468 schusswurm = jaculus, D. II, 207; 1515 serpens volatilis, D. 283), 1. = der nach dem Volksglauben wie ein Sonnenstrahl oder Himmelsgeschoss (jaculus = Schlesschlange, s. d. = anguis qui animalia transjacit) vom Himmel sich herabsenkende Alp oder Drache, Lintwurm (s. d.). — 2. = vielleicht auch Skorpion (s. vergifteter Schuss). — 3. = jeder Parasit im Inneren des Körpers, der durch Elbenschuss (s. d.) dorthin eingedrungen ist nach uralter Vorstellung. — *schwarzer* **Wurm** (ahd. swartzworm, Gr. D. M. XV, 137; Gr. W. II, 555; 14. Jahrh. swartwrr = scolopendra, D. 519; Witzschel II, 272; Frischb. 74. 97. 98; Wuttke 251; Schönw., O.-Pf. III. 250; Kuhn, westf. Sagen II, 584; Adelung, Nachr. II, 297), 1. = der Milzbrand beim Tiere als schwarzblaue, schwarzrote Brandbeule (Karbunkel) im Gegensatze zum gelben Wurm (Rauschbrand) und roten Wurm (brandiges

Rotlauf, Milzbrand, Rotz); er wird, weil durch schwarze Elben* erzeugt, wie alle Seuchewürmer durch Segenssprüche gebannt. — 2. = Ohrenmuckel (s. d.; Ohrwurm). — 3. = Russwurm. — (1620) *Schweine*-**Würmer** (Z. d. V. f. V.-K. 1898, 394) = Schweinelaus, Schweinsfinnen, Sauwurm. — *77erlei* **Würmer** und **Wurmin** (fama est 77 eiusdem genera diversa esse curationis difficultate differentia, Lammert 129; Schönw., O.-Pf. III, 250) = zahlloses Wurmvolk, das in Segenssprüchen in seiner Gesamtheit der Wurmarten (s. 77) aufgeführt wird. — *Sin*-**Wurm** (15. Jahrh. sinwir = serpigo, D. 530) = immer rund um sich greifende Wanderflechte, Herpes serpens, Formica ambulatoria. — *Söt-, Sot*-**Wurm** = s. Russwurm. — (1495) *Speck*-**Wurm** (tarmus, D. 574; 1644, ndl. spekwormen, De Cock, V.-K. 1894, S. 5), 1. = Fleischmade im Specke. — 2. = Speckräude beim Pferde; (als solche bespr., Köhler 408). — (15. Jahrh.) *Spindel*-**Wurm** (lumbricus, D. 339) = Spulwurm (s. d.). — (14. Jahrh.) *Spinn-Ge*-**würm**, 1. = (in Wunden) Madenwürmer (falsche Entwickelungsgeschichte derselben, als ob sie aus eingesponnenen Puppen sich entwickelten, Z. f. d. A. 1888, 142). — 2. = s. spinnen. — *Spon-, Spann*-**Wurm** = der eine Spanne lange Spulwurm (Müllenh. u. Sch. 464). — *Spring*-**Wurm**, 1. = Malleus humidus, Hautrotz beim Pferde, der nach innen auf die Nasenschleimhaut überspringt, also zuerst auf der Haut als Wurm erscheint und dann als Druse oder schliefender Wurm (s. d.) auf die Nase überspringt (Abllg. 41). — 2. = Madenwurm oder Afterspringwurm, Ascaris pollicaris s. vermicularis (Übers. der Ascaris: griech. as-carizo = ich springe, Braun, tier. Parasit. 244; Kraus, E. 132 ff.; J. P. Frank V, 199; der Wurm Ascaris „springt" aber nie). — 3. = s. weisser Wurm (er springt in den Leib), Helminthion. — *Spul-, (Spiel-, Spol-)* **Wurm** (12. Jahrh. tzů den spolwormen, Steinm. IV, 462; 12.—14. Jahrh. spuolwurm = lumbricus, D. 642; 14.—15. Jahrh., mnd. spolworm, J. f. nd. Sp.-F. XV, 132; 15. Jahrh. spul-, spile-, spoel-, spil-, spoyl-, spolewurm = lumbricus, vermis intestinus, D. 336. 339. 613; 1435 spuolwurm, Hoffm. I, 392; 1482 spůlwurm = lumbricus, Zen. Voc. e e 5; 1507 spulwurm = lumbricus, Hort. San.; 1551 spůlwurm = lumbricus, Bock 181; 1735 spulwürmer = Schafwurm, V. B. 53; 1742 spielwürm, Zw. 1023; spuhlwürmer, Ackerm. 527) = der, der Weberspule oder Spindel ähnliche, runde, längliche, fleischrote Wurm im Darmkote (sehr selten im Magen) bei Menschen, Pferden u. Schafen (Ascaris lumbricoides b. Menschen); Pferdewurm, Schafwurm, Lumbrici teretes s. Tinea rotunda Plinii. — *Sterz*-**Wurm** = eine, einem kahlfressenden Wurme zugeschriebene Geschwürsbildung (Wolf) am Schweife oder Sterze des Rindes mit brandiger Erweichung der Schwanzwirbelknochen (Zipp. 583; Falke II, 341. 442). — *Stoll(en)*-**Wurm** = echsenartiger Tatzelwurm (s. d.) mit kurzen (Raupen-)Füssen (Stollen) und Katzenkopf, eine elbische Dämonengestalt (Elbst, Nachtmar, Mittagsgeist) nach dem Volksglauben, die dem Menschen und Vieh Milch oder Blut aussaugen soll (Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, S. 206. 347; Rochh. 68; Laistner I, 89. 90, wo auch Verweis auf Kohlrusch, Schweizersagen 47; Tschudi, Tierleben 146; Rochh., Arg. Sagen 2. 4; Alpbg., Mythen 379; Vern., A. 261. 265; Gr. D. M.[4], 571; Schm. I, 274). Nach Alpenburg 125 erzeugt dieser drachenartige Stollgeist durch Anblasen Fletzen (Pflötschen) wie ein Mittagsalp (Rochh. I, 65). — *Streit*-**Wurm** (mhd. stritworm, Mannh. Z. IV, 111; Meyer 520; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 32. 294; Frischb. 60 [in Segenssprüchen auftretend]) = Hautwurm, der einen streitig (s. Streit) machenden, quälenden Schmerz verursacht. — *Sür-* (*Sir-*) **Wurm** (15. Jahrh. suirrewurm = surigo, D. II, 341) = ein Siren (s. d.) erzeugender (angeblicher) Hautwurm (Handwurm). — *Tatzel*-**Wurm** = ein Fabeltier der Alpenbewohner, welches 4 kleine Tatzen (Pfoten) od. Stollen (Fusstummel, Stutzen) haben soll. Wo der Lintwurm in der Volkssage auftritt, ist er die Personifikation einer Epidemie, noch häufiger einer Epizootie (Milzbrand); es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch der den Lintwurm vertretende Tatzelwurm eine solche Verkörperung ist, die sich das Volk sucht und nach den gegebenen Vorbildern der jeweiligen Lokalität ausmalt. Wie der Lintwurm Greif, Adler, Löwe, Wurm in seiner Gestalt vereinigt, so hat der Tatzelwurm Wurm-, Eidechsen-, Vipern-, Bergwiesel-, ja selbst Murmeltier-Gestalt, auch als Fischotter und Wildkatze sah ihn das Volk; wie der Lintwurm, so ist auch der Tatzelwurm ein elbischer Dämon; denn auch er beschädigt Mensch und Vieh mit seinem giftigen Anhauche oder Bisse, er verursacht wie der Alp den tödlichen Herzstich und saugt nach Alpart Blut aus dem Menschen- und Tierleib; auch er hat elbische Züge des Wohlwollens gegen den Menschen; kurz er ist ein ächter Alpdämon in Tiergestalt; letztere wechselt je nach dem individuellen Eindrucke, den die unheimliche, kriechende Alpentierwelt auf den dortigen Bewohner macht (Corr. f. A. E. 1896, S. 53). — *Tau*-**Wurm** (angls. deawwyrmun; engl. dewworms, Cock. II, 12. 122; ahd. daworm = serpedo, Steinm. III, 366; 1420 dou-, dau-, do-, tô-wurm, -worm, -worme, -wrn; 15. Jahrh. toe-wrm = serpedo, D. II, 336; 1417 dauworme = internix, D. II, 219; 1768 dauworm = infirmitas, pernio, serpedo, sepeto, cutis ruber, prurigo, D. 428. 530; ndl. dauw-worm, De Cock 200; norweg. du-gorm, Liebrecht, z. V.-K. 338), 1. = parasitäre Hautkrankheit, die durch das Gehen im Tau erworben wird (Taumade, Ohm-Made*, Zecke, Weglaus*), ähnlich dem Sandfloh. Vermutlich hat man sich die Infektion mit Lepra (= gemursa, Haeser II, 74) ähnlich vorgestellt. — 2. = (auf andere, nicht parasitäre Krankheiten auf der Fusshaut übertragen) = Pernio, Leichdorn (u.*), Hühner- oder Elsterauge (siehe Zehe) (die Elster als Hexengestalt entspricht vielleicht hiebei der dämonistischen Ätiologie). — 3. = (mit Zecke verwechselt) = Engerling (Oestrus) (14. Jahrh. daueset = oester, D. 393; dies nach Urquell IV, 277 auch = Regenwurm [s. Pieren]). — *Teufels*-**Wurm**, 1. = ein in Segenssprüchen der Siebenb. Sachsen (Ethnol. Mitt. 1893, III, 33) auftretender, Magenkrampf verursachender Wurm als andere Gestalt des Teufels (Herzwurm). — 2. = der Ohrenteufel (s. d.) od. Ohrwurm (Parotitis epidemica), als Ohrenschmerz bereitender Dämon. — *Toll*-**Wurm**, 1. = Alyssum, der angeblich die epizootische Hundswut (Lyssa) veranlassende (dämonistische?) Hundswurm (s. d.), den man beim männlichen, jungen Hunde an den (Sehnen?) Adern unter der Zunge suchte und

ausschnitt (énerver) (Speicheldrüse?) (Gr. D. M. II, 1115; Kraus, E. 51. 582; Falke II, 371). „Das Ausschneiden des sogen. Tollwurms wurde fast allgemein als Vorbauung und der Gebrauch der gebratenen Leber (des Hundes, der gebissen hat) als Heilmittel gegen die Krankheit angeraten" (Marx 78 [Organtherapie]; Virchow's Archiv VII, 170. 571). — 2. = der das Pferd toll, dummkollerig machende Dämon in Wurmgestalt. — 3. = die Brandwut oder Milzbrandwut, die als sogen. Brandwurm (Furia infernalis) die Tiere rasend, toll macht (Gr. W. IV, 1. 751). — *Toten*-**Wurm**, 1. = (1776) das einem fressenden Wurme zugeschriebene Totenübel (s. d.), Noma (Hippokrates), Malum mortuum, Wasserkrebs (Behrend 5) als Ulcus depascens, ein fauliges, schwarze Jauche absonderndes Geschwür. — 2. = die Leichenmade (1515, 1429 totenwurm = candarida, candabarda [D. 96], cantabra, hytter [= internix? teris?], D. 279; II, 72). — 3. = der Holzwurm oder Holzbohrwurm, Anobium pertinax, der im Holze als sogen. Totenuhr klopft, besonders in Zimmern, die nach längerer Zeit wieder einmal geheizt werden (Dr. Huber); wann der herr gän klopfen kompt (Witzschel II, 256; 1592; Rochh. I, 145), Volksglauben, dass jemand im Hause bald stirbt, wenn man das Picken oder gleichmässige Klopfen desselben hört (E. W. I, 64). Im stillen Krankenzimmer hört man diese Totenuhr besser. — *Tunnel*-**Wurm** = Ankylostoma duodenale (Roth 531), die Ursache schwerer Anämie bei den Gotthardtunnel-Arbeitern, Ziegel-, Bergwerksarbeitern (siehe Grubenkrankheit, Tunnel-Trichinosis) (London, Times March 20. 1880). — (1645) *übergierender* **Wurm** = durch Rotzwurm entstandener, geschwüriger Hautwurmknoten, der bei Berührung Eiter über sich gibt wie ein gärendes Fass (Coler, Pf. 379). — *Ull*-**Wurm**, 1. = Ohr(l)-Wurm. — 2. = (ahd. uol-wrmi = lumbrici, Steinm. III, 501) Ulm- oder Olm-Wurm? — *umlaufender* **Wurm** = Gürtelwurm, Ringwurm, Umlauf, Paronychia, Panaritium, das rings um den Fingernagel herum sich ausdehnende Fingergeschwür (Gr. D. M. II, 1109). — (1699) *ungenannter* **Wurm** = der besonders gefürchtete, darum mit keinem eigentlichen Namen belegte, auswerfende, ausbeissende (s. heischer) Wurm am Finger (Panaritium; s. Ungenannt, böses Ding etc.) (Rochh., Zeitschr. f. d. Mythol. IV, 112; v. M. I, 46). — *Urin*-**Würmer** (Siebold, Parasiten 687 ff.) = s. Harnwurm. *St. Veits*-**Wurm**, 1. = vielleicht entstellt aus Geizwurm (s. d.), da St. Veit Patron bei der Eclampsia infantium (Wurmfrais) ist (Lammert 329; A. d. H. V. f. Unterf. V, 2. 168). — 2. = der Katzenveit (s. d.) als Hautausschlag, der sich wurmartig ausdehnt. — (1531) *vergiftete* **Würmer** = Würmer, welche vergiften (s. Giftwurm (Krautw. XXXII; ndd., 15. Jahrh. eyn vorgiftich worm = tarantula, D. II, 358). — *Wand*-**Wurm** (12. Jahrh. wantvvrm = cymex, Steinm. IV, 168) = Wanze. — (1592) *Wasser*-**Wurm** = der im Wasser lebende Blutegel (s. Egel; Seb. 119). — (1630) *weisser* **Wurm** (angls. hwitan attre, Cock. III, 36), 1. = ([Mecklenbg.] de witte worm, Urquell 1897, S. 281) der in Segenssprüchen öfter auftretende Bandwurm (s. d. und Lintwurm 2), dessen milchweisse Farbe für das Volk zum Unterschiede dient vom fleischroten Spulwurm; wenn unter den mit Bannworten besprochenen Würmern sich ein „weisser Wurm" befindet, so überspringt nach dem Tiroler Volksglauben dieser das hiebei brennende Feuer und schiesst (s. d. und Schusschlange, Schusswurm) dem Bannsprecher (wurmgalyre, Wurmbeschreier) durch den Leib, d. h. bei gleicher Kost am gleichen Herde erhält auch der Wurmbesprecher den Bandwurm (Zingerle 56; Adelung, Nachr. II, 297; Gr. W. II, 553; Gr. D. M. XV, 137; Wuttke 251; Witzschel II, 272; Frischb. 74. 97. 98; Kuhn, Z. f. vergl. Spr.-W. XIII, 146; Schönw., O.-Pf. III, 1. 2. 250). — 2. = (schwed. hvitaorm, H. A. Rh. 113; Alpbg. 218. 303) Haselwurm (s. d.), das im Winter weisse Wiesel (s. d.). — *Werren*-**Wurm** (13. Jahrh., mnd. berneworm, Mag. Barth. 100b) = der plagende, Werren (s. d.) machende Hautwurm. — *wütender* **Wurm** (angls. wedenan attre, Cock. IV, 36 [nicht = watchet wie dort steht]) = wütenden Schmerz machender Wurm. — *Wunden*-**Wurm** (1518 wurm in wunden, H. v. Gersd. 39. 47; 1551 wurm in faulen wunden, Bock 273; Frischb. 99) = die Fliegenmade als Wurm in sonst einfachen Wunden, die für die Chirurgen des 16. Jahrh. eine alltägliche Beobachtung gewesen zu sein scheint (s. Eiterwurm 3) und auch besprochen wurde. — *Zadel*-**Wurm** (mhd. zadelwurm, Lexer 396; zu ahd. zadal = inedia, Schm. II, 1085 = Unwillen am Essen, Kraus, E. 531; D. 295) = der am Menschen nagende, ihm Unwillen am Essen machende Geizwurm. — *Zahn*-**Wurm** (altindisch krmi-dantaka = Wurm am Zahne, Kuhn, Z. f. vergl. Spr.-W. XIII, 150; ahd., 9.—10. Jahrh. zanewrm = emigranium [s. Migräne], migraneus, Steinm. III, 503; IV, 367. 368; 1260 swem wurme die zende holnt [aushöhlen] unde die bilare [Zahnbillern] esent, Pfeiffer 32; 13. Jahrh., mnd. deme de worme de thene ethen unde hol werden, Mag. Barth. 88a; den worm van den thenen, l. c. 98b; teneworm 100b; 1668 wurm in den zähnen, Beyn. 87; 1756 zahnwurm, A. v. H. II, 544; ndl. tandworm, De Cock 28. 162; Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 50; siriones = crinones [= Maden]); bei den Letten als ächter Dämon in schwarzer, weisser, roter Farbe auftretend und öfters auch in Deutschland durch Segenssprüche u. a. in den Birnbaum (Wald) gebannt. 1. = die Pulpa dentis, Zahnmark in hohlen Zähnen, das man bei Entzündungen als „Wurm" „abtötet"; er tritt auch in deutschen Segenssprüchen in schwarzer, weisser, roter, blauer, grauer Farbe auf, weil die Zahnpulpa je nach den in der Zahnhöhle befindlichen Speiseüberresten, „die ein kleines Würmlein bilden" [A. v. H. II, 544] verschiedenfarbig sich gestaltet (Mannh. 15; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 201; Kuhn, westf. Sagen II, 584). — 2. = das Zahnsäcklein, Zahnkeim, welches an herausgezogenen, hohlen, bleibenden Zähnen hängt und ein wurmartiges Gebilde ist, dem das Volk das „Anfressen" der Zähne zuschreibt (Lammert 130; Coler, H. A. 99); dagegen wurde wohl verwendet die (Wurmnessel od. Hohlzahn genannte) Galeopsis Tetrahit (Dalla Torre 32; D. 258). Auch Bilsenkraut-Samen wurde als Räucherung benützt; die aufgesprungenen Körner, die man dann im Zahne fand, sah man als Zahnwürmer an (Blanckard, Archives de Parasitologie 1898 I, S. 314; Bremser, Über lebende Würmer 1819; Prometheus 1898, S. 779). — 3. = der vom sogen. Zahnwurm veranlasste Kopfschmerz. — (1742)

Zehr-**Wurm** (= comedones, Zw. 1036; Pauli 140; Gr. W. II, 1745) = die am Körper (Fleisch) des Menschen mitzehrenden Elben in Milben- oder Wurmform nach dem Glauben des Volkes, Mitesser (s. d.), „sie zehren die Nahrung der Glieder aus" (s. zehren). — *Zirkel*-**Wurm**, 1. = „Furia infernalis, Höllendrache, Tollwurm, ein in Schweden endemisches, tödlich quälendes Fadentier, ähnlich der sogen. Vena medinensis" (Kraus, E. 401), eine Fabel, die Linné nachgeschrieben wurde (s. Furie, Drache, Milzbrand, Lintwurm), ein reines Phantasietier, das im Zirkel (Kreise) sich ausbreitete. — 2. = s. Zirkeladl*. — *Zitter*-**Wurm** (engl. tetter-worm = Pferdefliege [s. d.], Kaltschm. I, 663) = der den Zitterach beim Pferde veranlassende Wurmdämon. — (1743) *Zungen*-**Wurm**, 1. = Zungenkrebs, der wie ein Wurm am Holze, so am Fleische der Zunge frisst (bibl. Med. 237). — 2. = Milzbrand beim Rinde (Rankkorn) als wurmartig zerfressenes Geschwür, aus der Rankkornpustel sich bildend (A. M.); (1777). — 3. = die als Maden (s. Dürrwarzen u. Hundswurm) angesehenen Wulstungen am Speicheldrüsen-Ausführungsgange (Falke II, 462). — **Wurm-, wurmige** *Abscess, -Brisse, -Beschwörer, -Beule, -Bildung, -Büsche, -Diarrhoe, -Dreckel, -Epilepsie, -Essig, -Fieber, -Fleisch, -Fortsatz, -Frais, -Gebläht*, -Gesäme, -Geschwelle, -Geschwür, Geschwulst, -Höhle, -Husten, -Jauche, -Knoten, -König, -Kolik, -Krankheit, -Löcher, -Lungenschwindsucht, -Mehl, -Muck, -Nest, -Reiz, -Schaden, -Schleim, -Schnur, -Stich, -stichig, -Stränge, -Sucht, -Übel, -Umlauf, -Unrat, -Zustand.*

wurrlen = innerliche, wurmartig kriechende Empfindung machen z. B. am Herzen (Schm. II, 980). — **Wurren**-*Stöppel.*

Wurst, f. (vorgerm. wers; germ. wers [verwirren]; ahd. wurst = Gemengsel; mhd. wurst = die aus Haut und einem Inhalte von Fleischgemengsel bestehende Wurst, Kluge) Farco (S. 821a), Farcimen = ein dickbauchiger Mensch (1717; Abrah. II, 292). — **Würstling** (10. Jahrh. uurstreline = podex, Graff I, 1049) = Arschdarm bei Tieren (Schiebling*). — **Wurst**-*Gift, -Häutlein, -Krankheit, -Lippe, -Maul, -Säcklein, -Sucht.*

Wurz, f. **Wurzel**, f. (indog. wṛd, wrad [radix]; altnord. rót = Wurzel; germ. wort, wurt = Kraut, Pflanze; ahd., mhd. wurz = Kraut, Pflanze; wurzel, f. = wurzala = wurzwalu = Wurzstab, Krautstock, varix, Graff I, 1049; Kluge[5], 412; angls. wyrt-walu = Wurzwal, Wurzel; wyrt = Kraut; aewyrdlan thās lichoman the cýmet of togotenýsse thaes [g]eallan = Leibauswüchse, die von einer Ausgiessung der [roten] Galle kommen, Cock. I, 262 [s. rote Cholera]; 15. Jahrh. wortzel = verruca, D. 614; 1776 wurzen = verruca, Warze, Behr. 5). — **Wurz, Wurzel** = das aus dem Boden, wo es wurzelt, wachsende (Kraut), 1. = die auf der Haut wachsende Warze, die daselbst wurzelt, Varix, Verruca (Spiess II, 286). — 2. = der auf der Schleimhaut wachsende Schleimpolyp (1790; Richter I, 375). — 3. = papilläre Wucherungen (Feigwarzen). — *Augen*-**Wurzeln** (angls. aegmoran = nervi quibus oculus cum cerebro connectitur, Cock. III, 98. 354; [angls. moru = Rüben-Wurz = Mohrrübe, übertragen im Bilde zu: Wurzel (radix) von Organen]) = die im Gehirne wurzelnden Sehnerven. — (1518) *aus*-**wurzeln** = die Krebsausläufer, die in ihrem Boden (Gewebe) eingewurzelt sind, entfernen (Gurlt III, 230). — *Bauch*-**Wurzel** (14. Jahrh. bûchwurtzel = funiculus umbilicalis, Voc. opt. W.; Hyrtl, K. W. 188; Übers. der radix ventris der Arabisten), 1. = der am Bauchnabel wurzelnde Nabelstrang. — 2. = (1609; Hyrtl, K. W.) der Nabel. — (1590) *Bei*-**Wurzel** = die zugleich mit und neben anderen Fasern vorkommenden, den Wurzelhaaren angeglichenen Gewebsfasern (Hyrtl, K. W.). — (1529) *einge*-**wurzt**, (1645) *eingewurzelt* = lange und fest in dem Boden bleibend, sitzend und nur schwer mehr aus demselben beseitigbar, z. B. Leiden, Übel, Fieber, Krebs, Rotz, Aussatz etc., die lange schon im Körper ihren Sitz haben (Paracels. de imp. k 1; Coler, H. A. 193). — *Fuss*-**Wurzel** (1740 tarsus, Kulmus 51; Kraus, E. 1029 = metatarsus, Knochengerüst, das wie ein Pfahl im Boden das übrige Knochenwerk stützt; 1783 Vorderfuss; 1480 rasceta [radix] pedis, Gurlt III, 594; 1480 clavicula pedis, Gurlt I, 850) = die 7 kurzen und dicken, das Fussgerüste (Fussgewölbe, Fussrücken, Pecten pedis), Rist 1 bβ, bildenden Knochen, aus denen gewissermassen der aufwärts ragende Fuss (Bein) entspringt. — *Fuss*wurzel-*Knochen*. — (1545) *Gefäss*-**Wurzel** (Ryff) = der Stamm der Blutgefässe, der in einem bestimmten Gefässbezirke seine Ausläufer oder Wurzeln hat (Gurlt III, 60). — *Haar*-**Wurzel** = der in die Haut eingesenkte, dort haftende, aus ihr wachsende Teil (Ursprung) des Haares (Ranke II, 606). — *Hand*-**Wurzel** (1518 handwurzel, H. v. Gersd.; 1680 = carpus, Gr. W. IV, 2. 430; VII, 1088; 1480 rasceta manus, Gurlt I, 759. 849; 1741 handwurtzel = rasetta, rasceta [radix] brachiale, Kirsch 155. 1004; Hyrtl, K. W. 75), 1. = die erste, sich an den Vorderarmknochen anschliessende Abteilung der Hand, aus 8 kleinen Knochen zusammengesetzt (Carpus), aus denen dann die eigentliche, zum Ergreifen (carpere) nötige Hand (Vorhand) entspringt. — 2. = die Pulsstelle daselbst (Gr. W. IV, 2. 430). — (1603) *Horn*-**Wurzel** = der obere Teil des Pferdehufes, der die Krone bildet, die auf der Hornwand sozusagen wurzelt (Gr. W. IV, 1. 379; V, 2378). — *Hühner*-**Wurzel** = Hühnerauge als Warze in der Haut wurzelnd (Wuttke 320; Hühnerwutzel; Schlesien; Urquell II, 130). — *Hunger*-**Wurzel** = Hungerwarze (s. d.) an der Zunge des Pferdes. — *Nagel*-**Wurzel, -Wurz**, m., f. (mhd. nagelwurz, Lexer 173; 1551 nagelwurtzel, Bock 117; Gr. W. VII, 370; 1699; v. M. II, 209; Zingerle 76), 1. = der hintere, dünnere und weichere Teil des Nagels, welcher in einem Falze der Lederhaut wurzelt, da wo der halbmondförmige, weisse Fleck (lunula) hervorsieht. — 2. = die Hautfäserchen, die um die Nagelwurzel herum von der Haut sich abschilfernd wie Wurzelfäserchen abstehen (Neidwurzen, Neidnagel). — *Nasen*-**Wurzel** = der oberste Teil der Nase, die zwischen den Augenhöhlen ihren Ursprung nimmt (Gr. W. VII, 418). — *Neid*-**Wurzen** = Neidnagel (s. d.; Nagelwurzel 2). — (1515) *Ohr*-**Wurzel** = Ohr-Mutzel (s. d.) (D. 403). — *Schwanz*-**Wurzel** = der Ursprung des Pferdeschweifes am Steissbein, die

wie eine Rübe (s. d.) im Boden (Kreuzbein) wurzelt. — *Tier*-**Wurzeln** = die den weissen Saugwurzeln eines Krautes formell angeglichenen, milchweissen Chylusgefässe (Milchgefässe), die bei eben in der Verdauung begriffenen Schlachttieren schön zu sehen sind (Hyrtl, Anat. 144; von Caspar Asellі 1627 zuerst bekannt gegeben. Bei Aristoteles bilden die ῥίζωσις φλεβῶν die Gekrös-Venen, welche aus Magen und Darm, wie die Kraut-Wurzel aus ihrem Boden, die Nahrung an sich ziehen und in die Leber abführen). — *Zahn*-**Wurz, -Wurzel** = Radix dentis, der in den Lücken des Zahnkiefers wie ein Krautstock in dem Boden festhaftende, ein- oder mehrspitzige Endzapfen des Zahnes. — *Zungen*-**Wurzel** = Radix linguae (Kraus, E. 880) = das am Zungenbeine entspringende Hinterteil der ganzen Zunge.

wuseln (woiseln) = einen wuselnden, d. h. sich hin und her bewegenden, krabelnden, prickelnden Schmerz in den Gliedern, auch Herzzittern empfinden (Schmeller II, 1039; Buck 19). — **Wusel**, n. = ein unruhiges Kind (H. Paul 559). — **Wuslein**, n. = ein leichter Prickelschmerz (Buck). — mir wird's **wuselig** = es zuckt mir in den Gliedern (H. Paul 559). — *Ge*-**wussel** = ein öfters wiederkehrendes Hautprickeln (Pauli 59).

wusper, musper (Allgäu) = lebhaft, rührig, wohlauf, gesund (Schm. I, 772. 1682) (zu fispern?).

Wust, m. **wüst, Wüste**, f. **(Wist)** (vorgerm. wûstu [vastus, weite Öde]; germ. wôstin; ahd. wuosti = wüst; wuosti = Wüste; mhd. wuost = Wust; wüste = öde, unbebaut, leer, wüste, f. = Weiche, Gegend zwischen Hüfte und Weiche, Kuttelfleck, Wampenfleck, Lexer 393; 1420 wuust = culus, podex; 1424 wüst, f. = Rippengegend, Lenden, Schmeller II, 1044; 1482 wuste, m. = mittelfinger, D. 443; 1591 wust = excrementum, Had. Jun. 20; 1630 woest = sordes, fauler, stinkender Eiter, Gurlt III, 85; 1741 wust = pus, Kirsch 984). — **Wüste**, f. **Wüst**, f. **Wüste**, m. **Wust**, m. 1. = der unsaubere Unrat der Exkrete und Sekrete, Unreinigkeit des Auswurfes, jeder Unrat von Krankheitsstoffen (s. Unrat, Unreinigkeit), der sich im Körper des Menschen oder Tieres nach früherer Lehre angesammelt hatte, wie der Haus-Unrat auf dem unbebauten, öden Felde, namentlich die Unreinigkeit der sogen. ersten Wege, wo aller miteingetragener Schmutz sich zuerst ablagert, Sordes, Saburra. — 2. = Husten mit Auswurf (wüsten = husten, s. d.). — 3. = die öde (s. d.), leere (s. d.), dünne (s. d.) Stelle am tierischen Körper und die Taille oder das Mittel beim Menschen (Schm. II, 1044) (s. Leibwüste). — 4. = der wüste Ort, pars obscoena (Kuttel, Mastdarm). — 5. = der wüste Finger (s. Jud u. Mittelfinger). — **Wüstling** = einer der Schändliches per excessum in amore thut. — (1594) *Augen*-**Wust** = eitriges Sekret der Augenbindehaut (Tabern.). — (1536) *Haar*-**Wust** = mit Sekretkrusten durchsetzter, verfilzter Haarballen. — *Hinteren*-**Wust** = Kotanhäufung (Mal. Geiger, Font. 111). — *Hirn*-**Wust, -Wüste, -wüstig** (1462 hirnwistik = cerebrosus, D. 114; 1485 hirnwustigkeit = mania, D. II, 245; 15. Jahrh. hirnwustiger = phreneticus, D. 247; 1518 des hyrns wuest, H. v. Gersd. 97); man dachte sich in der Schule der Humoralpathologie früher das Gehirn, solange es thätig war, als Unrat absondernd; dieser Unflat oder Wust sollte aus dem Gehirne durch besondere Ausläufe (s. d.) oder Ausgänge (s. d.) in die Emunctoria, Colatoria (s. seichen), Ausscheidungsorgane (Drüsen, Nasenhöhle etc.) abgeseicht werden, wo sich derselbe dann in sichtbarer Weise anhäufe, wenn dieses Unflates zuviel gebildet worden; die Anschwellung der Ohrspeicheldrüsen galt darum als besonderes Zeichen geistiger Thätigkeit und Freiheit des Gehirnes vom Hirnwuste; der Schlaukopf hatte es darum faustdick hinter den Ohren (s. dick); sammelte sich aber der rotzige Hirnwust zuviel im Inneren an, dann gab es fieberhafte Hauptsuchten (Phrenesis etc.; Hyrtl, K. W. 152. 153, Anm. 3) = rotzige Wüste. — (1800) *Kopf*-**Wüste** = Hirnwüste, Influenza (Ruhem. 102). — *Leibes*-**Wüste** (1482 wust; 1515 wuste an dem lijbe = hypochondrium, Hyrtl, K. W. 169) = die leeren, öden, eingefallenen Rippenweichen (s. Wanne) des Leibes. — (1646) *rotzige* **Wüste** = der rotzige Schleim, der als Unflat im Gehirne sich bilden und seinen Weg aus der mittleren Hirnkammer durch den sogen. Trichter und sonstige nicht existierende Ausläufer oder Gänge nach dem Rachen u. Schlund nehmen sollte nach früherer Schullehre (Hyrtl, K. W. 143). — *ver*-**wüsteln** = Abzehren der Kinder durch zu starkes Abführen des Darmwustes (Pauli 84). — **wüste**(s) *Blut, Finger, Gläser*, Hirn, Wesen*.

Wut, f. (sanskr. vat = geistig beleben [rätes, Wôdan]; germ. wôdaz; goth. wôds = besessen, geisteskrank; ahd. wuot; unatanter = pestilens, Steinm. I, 543; angls. unoda = epilepsia, D. 204; wodendi, woendendi = lymphaticus, D. 330; wasserscheu, toll; woede-, wede-berge = Wutbeere, Cock. III, 347; wede = furiosus, phreneticus, Cock. II, 410; mhd. wuot = Wut, Raserei, heftige Gemütsbewegung, Kluge[5], 412; Lexer 395), 1. = heftige, bis zur Sinnlosigkeit gesteigerte Geisteserregung, Geisteskrankheit mit heftiger Willens- und Muskelbewegung. — 2. = Epilepsie (s. d.). — 3. = Hundswut (Lyssa) (Falke II, 447). — **wüten** = Wut äussern, stark, lebhaft sich bemerkbar machen (als Krankheitsdämon, z. B. der Blatternseuche etc. veranlasst) (16. Jahrh. nun gesegne es dir, dass du in dem Flaisch iecht mer wuetest, Alemania 1898, S. 263). — **wütig** (ahd. wuotag, unotic = lymphaticus, freneticus, furiosus, Graff I, 767; H. Z. XVI, 67; H. Sachs; Buck 67) = tobsüchtig infolge von Fieber, Toll- oder Hundswut, Geisteskrankheit (Besessenheit). — (1740) **Wüterey**, (15. Jahrh.) **Wütigkeit** = Vesania, der Zustand des Wütigseins (D. 615; Seitz I, 406). — *aus*-**wüten** (die Glieder), 1. = durch einen bis zur Wut gesteigerten (Gicht-) Schmerz (s. wütende Gicht) die Glieder krampfhaft aus ihrer gewöhnlichen Stellung verziehen. — 2. = die gichtischen Veränderungen an den schmerzhaften Knochen selbst (Dr. Br. Sch. 29). — *Berserker*-**Wut** = dieselbe äusserte sich als „Berserker-Gang" (nord. berserksgangr, Maurer II, 142. 416), eine zeitweise, alle ½ Monate nach einem Frostschauer auftretender Wutanfall, wobei die betreffenden Kranken sich wie ein umgehender Berserker oder Werwolf (s. d.) benehmen (altnord. ber = Bär; serkr = Kleid, Kluge[5], 37),

d. h. wie ein wildes Tier sich gebärden, das in seiner Wut alles zerreisst; dabei sollte der Rasende „gefroren" (s. d.), unempfindlich und unverwundbar sein nach nord. Volksglauben. Das isländische Kirchenrecht (1123) bestimmte, dass alle männlichen Personen, welche bei diesem Berserkergang dabei sind, den Wütenden stillen mussten, sonst wurden sie ebenso verwiesen, wie dann, „wenn es öfters über ihn kam" (Maurer II, 116 ff. 118. 142. 416; Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 342). — *Brand*-**Wut** = Milzbrand (Anthrax), nach dem Volksglauben durch den sogen. Tollwurm bei Rindern veranlasst (Gr. W. II, 302). — (1618) *Fieber*-**Wut** = Furor febrium, Delirium febrile, die Höhe der Fieberhitze, wobei die Kranken wütend, toll, aufgeregt werden; der dämonistische Hintergrund ergibt sich aus dem „Schütteln" und „Wüten" des Fiebers (s. d., Pansa 107; Gr. W. III, 1623). — (1742) *geil*-**wütend** = durch geschlechtliche Geilheit (Nymphomania) bis zur Raserei aufgeregt (Zw. 266). — *Haupt*-**wüten** (1668), **-wütig** (1599) = aufgeregt, l. = durch Hirnwut. — 2. = Tollwut (bei Pferden). — 3. = Koller (Pferde) (Gr. W. IV, 2. 639; Beyn. 2). — *Hirn*-**Wut, -Wutung, -wütig, -Wütigkeit** (ahd. hirni-uuoto, hirnwotiger = phreneticus, Graff I, 767; IV, 1035; 1460 hirnwütigkeit = frenesis, D. II, 182; 15. Jahrh. hirnwieti = frenesis, l. eod.; 1482 hirnwutiger = Koller, C. v. Megbg; 15. Jahrh. hirnwütikeit, hirenbutikait = phrenesis, mania, D. 247. 642; 1503 hirnwütend, hirnwutigkeit, Gr. W. IV, 2. 1563; 1531 hirenwütige, Krautw. LXXXVI; 1560 hirnwütung = syriasis [seiriasis] ein hitzig apostem in den hirnfellen oder in der substanz des hirns [Meningitis, Sonnenstich], Pict. 77; Kraus, E. 954; 1518 hirnwüty = phrenesis, ein Geschwür im Vorderhirn, H. v. Gersd. 99; hyrnwütung = frenesis, mania, l. eod. 17. 19; 1533 hyrnwutigkeit = ein Apostem des Hirnfelles, Gr. W. IV, 2. 1558; 1561 hirnwütig = cerebrosus ex cholera, cholericus, Gr. W. IV, 2. 1563; 1576 hirnwüthig = ein hitziges Geschwür im Hirnfell, Theophr. Br.; 1577 hirnwütend = delirans in febri, Schnurrer II, 120; 1588 hirnwütend = tobend, rasend, Gr. W. l. c.; 1599 hirnwüthig = eine Pferdekrankheit, Gr. W. IV, 2. 639; 17. Jahrh. hirnwueten = phrenitis equorum, R. A.; 1725 hirnwut = mania, Thes. san. Br. 585; 1742 = phrenesis, Zw. 784; 1782 anhaltendes Delirium infolge von Fieber oder Entzündung, M. H. L. I, 498; [Elsass] hirnwütig, E. W. I, 373). — *Hirn*-**Wut** = die geistige Erregung, Gehirnreizung, Gehirnentzündung mit Tobsuchtserscheinungen bei Mensch und Tier; a) infolge von Sonnenstich oder akuten, fieberhaften Krankheiten (Phrenitis Hippokratis, wütende Sucht); b) Geisteskrankheit (Raserei, Tobsucht, Wahnsinn), Mania, Vesania; c) Hundswut durch das Wutgift (Lyssa) bei Mensch und Tier; d) das erste Stadium des wütenden Kollers (s. d. bei Pferden); e) (1744) Milzbrand (s. Tollwurm) (Schnurer II, 299) (Brandwut). — (18. Jahrh.) *hitzige* **Wut** = Lyssa, Hundswut mit Fieber (Gr. W. IV, 2. 1585). — *Hunds*-**Wut, -Wütigkeit** (1735) toller Hunde **Wüten** (Woyt 14) = Lyssa (von λυσσάω = wüten, λύκος = Wolf); Lyssa canina, Cynolyssos (Andreas); sonstige Synonyma der Lyssa sind: (bei Caelius Aurelianus 350 p. Chr.; [Gurlt I, 495]; Rabies canina [rabere = rasen, canis = Hund], Hydrophobia, hygrophobia, ὑδροφόβος [ὕδωρ = Wasser, φόβος = Scheu]; Aquifuga [aqua = Wasser, fuga = Flucht]; Phobodipsos [φόβος = Scheu, δίψα weil der Kranke mit Angst trinkt = Durst], aquae timor [aqua = Wasser, timor = Scheu), aërophobia [aër = Luft, weil die überempfindlich gewordenen, schwitzenden Kranken vor jedem Luftzuge, selbst vor dem Lichte sich fürchten]; Pneumatophobia, Photophobia [Marx], pheugydros [φεύγω = fliehe; ὕδωρ = Wasser]; franz. rage, rage furieuse, toxicose, rabique, tétanus rabien, hydrophobie, cynanthropie [s. Werwolf], crainte d'eau, Gurlt II, 863; angine spasmodique [Schlundkrampf, Hundskrampf], panophobie [s. span. Schrecken]; pantophobie [erhöhte Reflexerregbarkeit, Angst vor allen äusseren Erregungen]; brachypotie [βραχύς = kurz, potus = Trunk], weil die Kranken nur in kurzen Absätzen trinken können, Mal de St. Gildas, Briss. 271; De Cock 331; vermutlich = St. Gilgen, der Wodan vielleicht ersetzte, Urquell 1898, S. 101; Mal St. Quentin [Morbus St. Quintini]; ital. idrofobia, rabbia; span. hidrofobia, mal de rabia; arab. calab [= Hund], kalb, kalib, Marx 90; 1776 rabies canina Arabica, qua in canes vertantur, qui sic insaniunt stato quodam anno tempore, ululant latrantque canum instar deinde sua sponte ad se redeunt [s. Werwolf], Marx 63; hebr. keleb schoteh [= irrsinniger Hund], Marx 90; engl. canine madness [elbische Maden und Hundswurm, s. d.]; hydrophoby, rabidity; dän. vandskraek; schwed. vattenskraeck [Wasserkrankheit]; holl. watervress [Wasserfrais]; deutsch Tollwut, Beissucht, Taub-, Tob-, tobende Sucht, Hundstäube, Hundstollheit, Hundsunsinnigkeit, Luftscheu, Wasserscheu, Wasserfurcht, Wasserfrais, Wassersucht 5, Wasserwut, Hundsraserei, Winnig, Tollwurm, Hundswurm, Hundskrampf, Hundslachen, Wolfswut, Beisswut, Wolfsbiss; angls. hunda-wednysse, Cock. I, 372; 14. Jahrh. swenne die schwarze cholera [= melancholia s. d.], di an dem hunte gewaltic ist, in deme hunde vulet, so wirt er wutende unde reze, Hoffm. I, 324; 1536 inn des hunds wüttigkayt verfallen, Paracels.; Gurlt III, 255) = eine schon 210 v. Chr. beschriebene (Baas 75), hauptsächlich beim Hundegeschlechte, manchmal seuchenartig auftretende Infektionskrankheit, die fast ausschliesslich durch den Biss wutkranker Tiere (1483 der töbigen hund pizz, C. v. Megbg.; Marx 58) übertragen wird und sich in maniakalischen Tobsuchts-Anfällen mit Wasserscheu (s. d.) äussert; auffälligerweise ist die Behandlung der Hundswutkranken in volksmedizinischer Beziehung grösstenteils eine kulturelle, d. h. antidämonische, gegen den „Tollwurm" gerichtete; etymologisierend bringt das Volk wohl die an der Hunds-„Wut" Gestorbenen mit dem „wütenden" Heere („Wodans") in Verbindung (Z. d. D. Ö. A.-V. 1881, S. 339). — *Kopf*-**Wut** = Hirnwut (Gr. W. V, 1782). — *laufende* **Wut** = die Tollwut der Hunde, die dabei planlos umherirren (Z. Hdb. III, 523). — (1829) *Matrosen*-**Wut** (Übers. der nautomania) = eine angeblich unter den Matrosen in Kanada aufgetretene Tobsucht mit einer der Wasserscheue ähnlich gesteigerten Empfindlichkeit, Mordlust, Zerstörungswut (Kraus, E. 652) (siehe Matrosenfieber). — *Milzbrand*-**Wut** = die furibunde Milzbrandform, nach dem Volksglauben durch den Tollwurm veranlasst (Bollinger in Z. Hdb. III, 469). — (1748) *Mutter*-**Wut, -wütig** = Furor uterinus, Nymphomania hysterica, Geil-

wut der Weiber (Maschenb. 261; Sobernh. 31; Hufeland 331). — (17. Jahrh.) *Podagra*-**Wüten** (des Podagrams Wueten, Fr. Kr. B. 662) = der heftige Schmerz bei der Fussgicht. — *rasende* **Wut** = die eigentliche Hundswut mit ausgesprochener Beissucht, grosser Unruhe, Wutanfällen (Z. Hdb. III, 521. 523; Falke II, 227). — *Ross-, Pferde*-**Wut**, 1. = Hippomanes (Übersetzung), der dem brünstigen Rosse angeglichene, geistige Erregungszustand, der nach dem Volksglauben (wohl beeinflusst durch die gräko-romanische Literatur) durch die Rosswut 2 oder ein so genanntes Kraut (Stechapfel, Bryonia [Röselwurz, Füllenmünze etc.], D. 278) erzeugt werden soll (aus pharm. Vorzeit I, 251) (s. Ram). — 2. = das sogen. Fohlenbrod, Fohlen- oder Pferde-Gift, Lätizel, Zeltlein, Wonne, Wönin; Plinius verlegte dieses abgeschnürte, in der Allantoisflüssigkeit schwimmende Gebilde der Fohlen-Eihaut auf die Stirne des neugeborenen Fohlens und liess es von der Stute verschlungen werden. (Weiteres darüber bei oben angeführten Synonymis). Dieses rein embryon. Fruchthautgebilde sollte „rossig", liebestoll machen (vielleicht lag die Beobachtung der organtherapeutischen Wirkung irgend eines Fäulnis-Alkaloides diesem Glauben zu Grunde). — *stille* **Wut** 1. = die sog. melancholische Form der Hundswut mit rasch eintretender Lähmung ohne das zweite, eigentliche, maniakalische Stadium der Krankheit (1843, Falke II, 342; Z. Hdb. III, 527). — 2. = (1783) melancholisches Stadium der Geisteskrankheit mit dem Triebe zum Selbstmorde (Hecker II, 584). — *Tanz-, Spring*-**Wut** = eine zuerst 1021 erwähnte, 1278 zu Utrecht auftretende, 1375 nach dem schwarzen Tode (s. d.) von Aachen aus sich über ganz Deutschland ausbreitende und 1418 in ganz Europa epidemische) Tanzsucht (s. d.); die 1492 als „Tanzwut" (Haeser II, 171) erwähnt wird und auch St. Veitstanz (s. d.) genannt wurde, eine Nervenkrankheit, die die Menschen, namentlich junge Leute, zum Tanzen und Trommeln (s. Trommelsucht) solange antrieb, bis sie erschöpft umfielen (Kraus, E. 232; Kleinpaul, M. Alt. 317; 1760 als jumping [= Springen, s. Gämperle] in Cornwallis herrschend, Dornbl. 63). — *Toll*-**Wut** = die rasende Form der durch Virus ansteckenden Hundswut bei Menschen, Pferden und Hunden, Lyssa humana, s. Rabies canina (rabere = rasen, Z. Hdb. III, 521; Mayer 182; wird besprochen, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 60). — *Wasser*-**Wut, -wütig** (1429 lymphaticus, D. 330) = Hundswut. — *rer*-**wütet** (1500, ndl. verwoet, De Cock 113; D. II, 35) = arrepticius = ganz und gar in Wut versetzt, vom Teufel besessen. — *Wolfs*-**Wut** = die auch bei Wölfen auftretende Hundswut (Rabies). — *zahn*-**wütig** = durch einen „rasenden" Zahnschmerz aufgeregt (Kuhn, Z. f. vergl. Sp.-W. XIII, 146). — **Wut-, wütend**(*es*) *-Apostema, -Blut, -Gesücht, -Gicht, -Gift, -Herz u.**, *-Koller, -Krankheit, -Seuche, -Sucht, -Wurm, -Zahn.*

Wutteln, pl. = Wuckeln, Wockeln (s. d.) = Warzen in Wickenform. — *Haar*-**Wützel** = Haarwicken (Alpbg. 293).

Wutzel, m. (wenn nicht verschlechtert aus Butzel [s. Butz], Lippert Chr. 450; dann zu wuseln [s. d.], kriebeln, schnell bewegen, krabeln). — **Wutzel, Wuzelchen**, 1. = eine kleine, schnell bewegliche Person. — 2. = s. Wutteln. — *Haar*-**Wützel** = s. Wutteln. — *Ohren*-**Wutzel, -Wützel** (mhd. orenwutzel, Lexer 182; 1411 orbüczel orenwuczel, Zingerle 195. 196; 1429 orbutzel = othologia [otalgia], D. II, 273; 1740 Ohren-Wuetzel oder Ohrenzwang, Seitz I, 550), 1. = der kleine, krabelnde Ohrwurm (Forficula auricularia), Ohrenmuckel, Ohrenmützel (Gr. W. VII, 1260). — 2. = der diesem dämonistisch, weil wurmähnlich aufgefassten, Tiere zugeschriebene Ohrenschmerz (Ohrenzwang). — 3. = die Parotitis acuta, die unter Ohrenschmerz auftritt (Ohren-Mückel) (Gr. W. VII, 1200 und, weil dem gleichen Wurmdämon zugeschrieben, auch besprochen wird, Zingerle; Alpbg. 371). — 4. = s. auch Bützel. — *tenker* **Wutzel** (bei den Heanzen in Ungarn, Fromm. VI, 30. 347; denka-wutsch, -wüczl, -bûze) = einer, der mit der linken (s. tenk) Hand schneller, beweglicher ist als mit der rechten. — **Wutzel**-*Wauckerl*.

X.

X. — **X**-*Bein*.

Xiphilis (1783) = „ein gift. Knochengeschwür" (Syphilis) (L. ch. 93).

Y

(siehe unter J).

Z.

Zacher, m. **Zäch**, n. **zäh, zach** (germ. tanh = fest zusammenhalten; ahd. zâhi; mhd. zähe = fest, hart, schwer dehnbar, Kluge[5], 413). — **Zacher**, m. = fester Gerinnselpfropf aus Blut oder Eiter in Strang- oder Fransenform. — **Zäch**, n. = membrum tauri, Ochsenfiesel (Schm. II, 1079); s. auch Zähre. — **zähe(r)** *Feuchte, Husten.*

Zacke, f. (germ. takko; altnord. tâg = Weidenzweig, skogtagen = von der skogsnufa [s. schnaufen], gebunden, gefasst, gebannt, Mannh. 130; ndl. tak; md. zacke = Ast, Nagel, Franse, Kluge[5], 413; 1596 zuggen = zaggen, Gurlt III, 257; ndd. tacken), 1. = zacken- oder perlenförmige Gebilde, z. B. Feigwarzen, Tuberkel (Perlsucht), Knochensprei-

sen. — 2. = Sackhämorrhoiden (Falke II, 448; Goldschm. 107; Vogel V, 94. 103). — 3. = Zacken = Zecken (s. d.). — *Augen*-**Zacken** (ndl. tak in oogen, De Cock 135) = Pannus, Web, Augenfell, Fransen im Auge (Hornhaut), Zinke. — *Eiter*-**Zacken** = Eiterpflock, Eiterpfropf (1665, engl. tokens, Schnurrer II, 200). — *Fleisch*-**Zacken** (1517 tzacke im wilden fleische = clavus morticini, D. 126; ndl. voose [fungöse] taken van vleesch, De Cock 293; wogegen das tackenkrut = Chelidonium majus, Jessen 90; helfen sollte) = polypöse, schwammige (fucus = voos) Fleischgebilde in der Nasenhöhle od. in Wundgranulationen.

Zadel, zadeln (ahd. zadal; zadlôn = egere; mhd. zadel) = Mangel, Gebrechen. — (1612) *ver*-**zadeln** = darben, im Kindbette auszehren (Schm. II, 1085). — **Zadel**-*Wurm*.

Zäfer, m. s. Ziefer.

Zähre, f. **Zacher** (urindog. dakru [δάκρυ, lacruma]; goth. tagr; altnord. tar; angls. têr = Thränenfluss, Leibesfluss, Ruhr, H. Z. XIII, 203. 212; taeher; engl. tear; ahd., s. Jahrh. zaharun = lacrymae, Kero 80; mhd. zaher; 1429 zaechern = illacrimari, D. II, 209; 1470 czeher; 15. Jahrh. zacheren = lacrimae, D. 594) = der thränende, triefende Ausfluss von Sekreten des Leibes. — **zachern, zaheren zähren** (mhd., 1260 zebern, Pfeiffer 28. 92; 1482, Zen. Voc. pp 3; Kluge [5]) = weinen, Thränen od. Zähren vergiessen. — *Augen*-**Zähre** (1482 augenzaher, Zening. Voc. pp 3) = die Thräne des Augenwassers. — **Zähr**-*Auge*.

zängern s. zengern.

Zäpfchen s. Zapf.

Zäserchen s. Zaser.

zag (zu indogerm. agh; altgerm. ag = sich fürchten; goth. at-agan = sich fürchten; ahd. zago; mhd. zage = feige, ängstlich, Kluge [6], 431) = blödsinnig (Schmeller II, 1088; Buck 15). — **zägern** (Henneb. zêkern, Spiess II, 288) = „sich kläglich anstellen mit Zittern und Zagen" (bei einem Übel, einer Verwundung oder Operation).

Zagel, m. (angls. tägel; engl. tail = Zagel, Steiss, Bürzel, Schweif; goth. tagl; ahd. zagal, Graff V, 626 = cauda; 1260 zagel = das Mannsgeschäft, Pfeiffer 91; 1344 czagel = penis, D. 442; 1399 zagel = Mannsgemächte, Schm. II, 1089; 1420 czagil = cauda, D. 108; zale, zeyl = cauda, penis, D. 108; mhd. zagel = membrum virile, Lexer 396; 1495 zagel = dactylus eros, D. 209; 16. Jahrh. zagell, zagil, czagel = männliches Glied, Zipfel, penis; 1681 zagel = penis, Schmeller II, 1126; Hyrtl, K. W. 170; Haeser II, 230; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 40) = zäher Schaft am tierischen Leibe, Schweif, Schwanz, Cauda. — 2. = übertragen auf Penis virilis, tauri, equi, Digitus eros. — *Ochsen*-**Zagel** (ochsenzähle, Gr. W. VII, 1138) = Ochsenziemer, Ochsenfiesel, Penis tauri. — *Ratzen*-**Zagel** (engl. rattail) = Ratzenschwanz. — *Ross-, Pferdes*-**Zagel** (1485 yporus = hippurus, D. II, 221; pherdes zail = zagil, Steinm. III, 537) = Penis et cauda equi. — **Zagel**-*Apostem, -Bein, -Decklein, -Streckung*.

Zahl, m. = Zagel (Scheible IX, 591; dazu Rübezahl).

zahlen. — *der be*-**zahlt** Erasmus (Mecklenburg: he bethalt Rasmussen, Z. d. V. f. V.-K. 1895, S. 447) = er ist seekrank und übergibt sich, gibt dem Heiligen das gebührende Opfer. — **Zahlen**-*Zwang*.

Zahn, m. **Zant**, m. („ein altes Erbwort, das sich das Deutsche aus der indog. Sprachperiode bewahrt hat, wie überhaupt die Benennungen der Körperteile als besonders charakteristisch für alle indogermau. Sprachen auftreten", Kluge [6], XIII; zu ed = essen; indog. dont = essender; germ. tanth, tunth = Zahn, Kluge [5], 413; goth. thuntus, Ze. 120; ahd. zand, Graff V, 683; H. Z. XVI, 45; 13. Jahrh., mnd. tene, Mag. Barth. 88 b; mhd. zant, zan; angls. to dhan menniscan tothan [= dentes hominum], dat grecas nemneth organum, that ys on ure getheodan [s. deutsch] bysse [Beisser] genemneth . t'manna arwyrthnys [Würde], t'ealle nydthearfnys [Notdurft] an than thotans ys. thanne that greccas nemnet, ys aerest tritumes [= Mahlzahn]; that synden tha first thet, the aerest on gemete wisdom [Weisheitzahn] underfod, othre greccas nemnedh eumotici, that synden the teth, the thane mete [Fleisch] brecath . . . thanne grecces nemneth sume molides [μυλίδες], that we haeted grindig theth [Grintzahn]; Cock. III, 104; angls. toed = dentes, Cock. I, 69; uferan toth, nitheran thoth = obere, niedere [untere] Zähne, Cock. II, 52; altnord. tönn, nds. taen, taehn; engl. tooth; dän. taenderne = Zahngebiss; ndl. tanden = Zähne, De Cock 76; Tirol, Bayern, Schwabendörfer in Ungarn zahn, zahnt, zänte, Hintner 6. 15; Schmeller II, 1132; der Zahn wird als „alter, rauher Herr mit deinen weissen Knochen" besprochen, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 201), 1. = der zum Essen und Zerkauen der Nahrung benützte, harte Fortsatz im Munde oder Maule. — 2. = Zahnähnliches, Epistropheus, z. B. bei Hippokrates (Fuchs II, 170). — 3. = der kranke Zahn, Zahnleiden (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 201). — 4. = der Träger eines auffallenden Zahnes. — 5. = der Appetit zu etwas, Kaffeezahn z. B. (bildlich). — 6. = Zän = Zemm (s. d.). — **zahnen** (ahd. zanjan, Graff V, 685; 13. Jahrh. zanden, Pfeiffer 55; zanyin; 15. Jahrh. czannen = dentare, D. 173; 1592 zaen machen, Seb. 179), 1. = das Aushäcken, Durchschiessen, Vorschieben, Durchbrechen der Zahnhäckchen durch die sogen. Zahnbillern (s. abheben *, Dentitio). — 2. = an der Zahnung leiden. — 3. = überhaupt während der Zahnung krank sein. — **Zahnung** (ahd. zanunga, Graff V, 685; 1482 zannung = gannitus, Zening. Voc. pp 4), 1. = die Lebensperiode, in der die Zähne erscheinen. — durch die Glieder **zahnen** = Rhachitismus, bei welcher Krankheit die Zahnbildung (Zahnung 1) verzögert ist, dafür aber die Gliederknochen starke Auftreibungen (s. Zwiewuchs, doppelte Glieder u. englische Krankheit) zeigen. — 2. = die Handlung des Organismus bei dem Zahnbruch, Zahnschub, die Zahnarbeit. — 3. = die Mundöffnung, Gähnung (Gannitus) mit Sichtbarwerden der Zähne. — Haare auf den **Zähnen** haben (s. Zehe). — durch die **Zähne** sprechen (1671 parlen fra denti, Gurlt II, 573) = infolge von sogen. Zungenschlag so sprechen, als ob die Zähne ein Hindernis bilden. — er macht **Zähne** = schneidet (s. d.) ein Gesicht (E. W. I, 333). — *ab-, aus*-**zahnen** = die Zahnung 1

beenden, den Zahnwechsel hinter sich haben. dentitionem absolvere (Gr. W. I, 156. 1023). — *Aber*-**Zahn** (ndl. averentand, V. K. I, 162) = wackelig gewordener Zahn. — *angefressene* **Zähne** = die angeblich durch den Zahnwurm (s. d.) angenagten, hohlen, kariösen, durch Knochenfrass zerstörten Zähne. — *an*-**zahnen** = mit den Zähnen sichtbar bleckend jemand anschauen (Heyl 661). — *Aug(en)*-**Zahn, -Zähne, -Zänt** (15. Jahrh. ougzan; ndd. ogentzen; 1591 augzähnt, Had Jun. 26; Gr. W. I, 814; dän. oientand; schwed. ögontand; holl. oogtand; engl. eyetooth, Goldschm. 97; D. 639) = les oeilleres, Dens cannius, die beiden längeren Eckzähne des Oberkiefers korrespondierend mit den Augenwinkeln und mit ihren Zahnfächern öfters bis zum Boden der Augenhöhle emporragend (Hyrtl Anat.; die Vermutung Andresens 201, dass Augenzahn bloss eine volksetymologische Entstellung aus Agenzahn [Ack, vorgerm. ak, Kluge[5], 83] = Eckzahn, scharfer, spitziger Zahn sei, ist wohl kaum begründet, da anatomische und physiologische Beziehungen thatsächlich zwischen Augenzahn und Auge bestehen). — *Backen*-**Zahn** (abd. bakke-, bachō-, bacchoceni, bakezan, bacchozant, bacchozan = dens malaris, molaris, genuinus [gena = Wange; γενειάς = Kinn; Wurzel gen = zerschneidend, Kluge[6], 206], maxillaris, Graff III, 29; V, 684; bacceză[n]t = tunsilla, D. II, 367; Steinm. III, 70. 73. 177; 1472 backzane; 1482 backezan = faux, D. 228; 15. Jahrh., ndd. backenthan = dens molaris, D. 366; back-, bag-, backen-, banken-zane, -zan, -zant = maxillaris, D. 352; 16.—17. Jahrh. backzahn, Heyne I, 267; Gr. W. V, 777; D. 352; Coler, H. A. 137; schwed. oxeltand; engl. backtooth, wangtooth) = einer der 4 letzten Zähne oder der vorderen Stockzähne des Milchgebisses auf jeder Seite des Kinnbackens (Kiefers), Dentes buccales (Ranke I, 372; Kluge[5], 396). — *Backen*zahn-*Drüse*. — *Beiss*-**Zahn** = Dens incisivus, der eine meisselartige, stechend scharfe Schneide tragende Schneidezahn (Beisser, Beisserlein) zum Unterschiede vom Mahlzahn (Gr. W. I, 1403). — *Biber*-**Zahn, -Zant**, 1. = einer, dem die Zähne biberartig vorstehen (Gr. W. I, 1808). — 2. = ein bebender (bibender), zitternder Wackelzahn (Birlinger II, 18). — (1743) *Bier*-**Zahn** = der das Bier wie den Wein kostende Schneidezahn (als Teil des Geschmacksorgans, der Mundhöhle, s. Weinzahn) (Hahn). — (1645) *Bill*-**Zähne**, 1. = die Zahnbillern (s. d.) (Coler, H. A. 137). — 2. = s. Bülzahn. — *Bleck*-**Zahn**, 1. = Mors, der Tod als Zähne bleckendes, grinsendes Skelett (Gr. W. II, 88). — 2. = (1587 bleckzan = broccus, habens tumida labia, D. 82) = einer, der seine Zähne blicken lässt. — *Blut*-**Zahn** = der Blutflusszahn = ein Zahn, dessen Zahnfleisch öfters blutet (Gr. W. II, 198). — (1507) *böser* **Zahn** = Schmerzen bereitender, kranker Zahn (Hort. san.; 1526 der pose zcan, Hiltmann 318; Seb. 192; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 204). — *brandige* **Zähne** = kariöse, missfarbige, knochenfaule Zähne. — *Bul-, Bül-, Pül*-**Zahn** (mhd. fulzant, fülczant; 1463 pulzan, pulzen, Gr. W. II, 514; Schmeller I, 238) = der erste vom Fohlen (goth. fula; vorgerm. pelon; lat. pullus; franz. poulain, Kluge[5], 114. 122; ahd. fulihha, fuli; mhd. vülhe, vüle) = geschobene Zahn; die Füllenzähne (s. d.), behält das Pferd bis in das dritte Jahr, dann schiebt es die stärkeren Pferdezähne. — *Butter*-**Zähne** (15. Jahrh. bottertene = columelli [Büllern], D. II, 102; engl. buttertooth, Lehf. 147), 1. = die ersten Schneidezähne, Milchzähne, anlehnend an die Vorstellung der Weichheit derselben u. an die Milchzeit des Säuglings. — 2. = Speckzähne. — (1587) *Doppel-, Toppel*-**Zähne** = Dentes molares s. maxillares, die auf beiden Seiten steckenden, paarigen Mahlzähne (D. 352). — *Eck*-**Zahn** = der an jeder Kiefereckе stehende Zahn (s. oben Augenzahn), Dens angularis. — *eilige* **Zähne** (1598 eilige zeene, Urquell III, 197) = ilgernde (s. d.) Zähne (Stupor dentium; 1723 wann die zähn eylig werden, D. II, 351). — *eingeschossene* **Zähne** = die schnell unter Einschuss- (s. d.) Schmerzen sich entwickelnden Zahnbillern (Pauli 53). — *eingesetzter* **Zahn** = der nicht von Natur aus gewachsene, sondern künstlich an die Stelle gesetzte Zahn (künstliches Gebiss). — *Ersatz*-**Zähne** = die breiteren, bleibenden Wechselzähne, die gerader und stumpfer sind als die Milchzähne, an deren Stelle jene treten (Falke I, 260; II, 272. 288) (beim Schafe: Schaufel). — *erstes* **Zahnen** = die Entwickelung der sichtbaren 20 Milchzähne (Milchgebiss) bis zum Ende des 2. menschlichen Lebensjahres, die beim Zahnwechsel (s. d.) abgestossen werden. — *Fang-, Fach*-**Zahn** (mhd. vahenzend = dentes molares vel genuini, Schm. I, 701. 702; 1560 fahzen; 1716 fahezahne, Gr. W. III, 1226. 1238) = Dens molaris, der die Fleischnahrung fahende, lange, spitze Zahn zwischen Schneide- und Backenzahn bei Raubtieren (s. Fang, Fänge). — (1551) *faule* **Zähne** = übelriechende, morsche, kariöse Zähne (Bock 15). — *Fehl*-**Zähner** = Tiere, welchen gewisse Zähne, z. B. die Schneidezähne fehlen (Gr. W. III, 1432; franz. brèche dents, Briss. 41; wenn in der Zahnreihe eine Bresche sich befindet) (siehe Markzahn). — (1609) *Fleisch*-**Zähne** = die Fang-, Reisszähne des Fleischfressers zum Unterschiede von den Zähnen des Wiederkäuers (Guar. 751; angls. tha theth the thane mete [Speise] brecath, Cock. III, 104). — *Füllen*-**Zahn** (mhd. fülizant, fulzant, fulzan) = einer der 24 Milchzähne beim Fohlen (s. Bülzahn), die weisser, kleiner, gerader stehend und weniger gefurcht sind als die bleibenden 36—40 Ross- oder Pferde-Zähne (Gr. W. IV, 1. 513; Abūg. 2; Mayer 31). — *Gallen*-**Zahn** = der Giftzahn der Viper od. des Tatzelwurmes, der gallegiftiges, grünes Drüsensekret in der Giftblase haben soll nach dem Volksglauben (s. Galle I, 2). — *gelbe* **Zähne** (in Besprechungen irrtümlich auch mit den Zähnen des Walfisches verglichen) = auffallend braungelbfarbige, durch Skorbut in ihrer Ernährung gestörte Zähne (Frischb. 90), wie sie bei rhachitischen Kindern (Wechselbalg) oft sichtbar sind. Durch phosphorsaure Magnesia sind fast alle Zähne etwas gelb; je mehr von diesem Salze die Zähne haben, desto härter sind sie (s. grüne Zähne). — *geriffte* **Zähne** = s. Riffzähne. — (17. Jahrh.) *geschobene* **Zähne** = die nach der Geburt durch den ersten Zahnschub ausbrechenden Fohlen- oder Füllenzähne im Gegensatze zu den schon bei der Geburt mitgebrachten Zähnen (R. A.). *Ge*-**zähnt** (angls. thes mannes getunthe, Steinm.

III, 585; [bei D. II, 75; H. Z. II, 205; gethunche, gethunge] = canni = canini dentes) = mehrfache Zähne, Gebiss (Markzähne als männl. Sippenzeichen?). — *Gift*-**Zahn** = der mit der Giftblase in Verbindung stehende Zahn bei Vippern, Schlangen. — *Glieder*-**Zahneh** = die gestörte, späte Entwickelung der Milchzähne (Dentitio prima), bei rhachitischen (knochen- u. gliederschwachen) Kindern, die gedoppelte Glieder, Zwiwuchs (Rhachitis) zeigen, ehe die ersten Zähne durchbrechen (Paull 54; Bavaria IV, 1. 221). — *Grint*-**Zahn** (angls. grindig teth thea mid feower [= 4] wyrtrume [wurtrume; Wurzelstücke] gefaestned byd, μολίδες, Cock. III, 304 = Mahlzahn; altgerm. grand, grindan = mahlen, Kluge[5], 143; engl. grinder tooth, Cock. I, 336. 337) = Mahlzahn. — (1741) *Gross*-**Zahn** = der Träger eines langen Zahnes (Dento) (Kirsch 351). — *grüne* **Zähne**, 1. = die Zähne der Wassergeister im Volksglauben (Grohmann, Sagen aus Böhmen 163; Gr. D. M. 459; Wackern., Abhdl. I, 147. 152) (s. grün u. Farbe). — 2. = die Zähne der von den Wassergeistern (Meerminne) des Volksglaubens erzeugten Nickertskinder, welche als Kretinen (Wasserkalb) frühzeitige Ernährungsstörungen zeigen u. a. an den kalksalzärmeren Milchzähnen, welche durch chromogene (schwefeleisenhaltige) Mundpilze grünlich (und gelbbraun) verfärbt erscheinen. Die engl. Jenny Greenteeth ist eine Wasser- und Waldminne (Liebr. 357). — *Hacken*-**Zähne** = die 4 kegelförmig zugespitzten Pferdezähne zwischen den Schneide- und Backenzähnen beim Wallach oder Hengste (Herbst 109; Falke I, 360). — *harte* **Zähne** = Zähne, deren Schmelz besonders fest und dicht gekittet ist und so das Zahnbein schützt. — *Hau*-**Zahn** = s. Hauer. — (15. Jahrh.) *Hinter*-**Zahn** = der letzte Stockzahn, Weisheitszahn, der am hintersten in der Reihenfolge erscheint (H. v. Gersd., dens caninus, D. 95; Hyrtl, K. W. 185). — *Hohl(er)* **Zahn**, 1. = (14. Jahrh. swem di wurme di zene holen unde di piler, Hoffm. I, 325; 1551 hole löcherete zaene, Bock 333; 17. Jahrh. hohle Zaehn, Fr. Kr. B. 369) = ein durch Knochenfrass (Caries) ausgeböhlter Zahn, der, wie eine vom Wurm zerfressene Nusschale, eine Lochbildung zeigt (s. Zahnwurm). — 2. = ein durch sein Vorschieben oder Erscheinen eine Gebisslücke ausfüllender Pferde- oder Bärenzahn (Gr. W. IV, 2. 1722). — (1521) *Hunds*-**Zahn**, 1. = Dens caninus Celsi, der den spitzigen Zähnen des bissigen Hundegeschlechtes gleichgestellte, schärfere Eckzahn, Augenzahn, Kripfzahn, Scharfzahn (ahd. hunteceni, Steinm. III, 436 = canini; 1475, ndl. hundstande = columnelli [= Billern], D. 134; Gr. W. IV, 2. 1942; Hyrtl, K. W. 185; D. 95; Leveling 60). — 2. = les quennes (quen = kien = chien, Briss. 40) = Dentes incisivi. — *Hunger*-**Zahn**, 1. = der Kümmerzahn bei jüngeren, schlechtgenährten oder sonst kranken Schafen, welcher kleinzackig und sehr spitzig ist (Hypoplasia dentis) (Gr. W. IV, 2. 1951). — 2. = die noch zu wechselnden Milchzähne bei Schweinen, welche vom Volke als Ursache ungenügender Fresslust angesehen werden; sind sie sehr scharf und spitz, so verletzen sie die Euterwarze des Mutterschweines, das dann die Jungen hungern lässt. — *Hutchinson'sche* **Zähne** = die von Jonath. Hutchinson (in J. Russel Reynolds System of Medicine I, 287, 1866 und The Transactions of the patholog. Soc. of London 1858, 1859) zuerst beschriebenen, halbmondförmig an den Kauflächen abgeschliffenen (Erosion), z. T. schmelzlosen, z. T. geriffelten, schraubenförmig verschmälerten Zähne, oft bei hereditär syphilitischen Kindern zu finden (Bäumler in Z. Hdb. III, 242; Dornbl. 54). — (1592) *Jung*-**Zahn** = der Fohlenzahn beim jungen Pferde (Seb. 192; Gr. W. IV, 2. 2399). — (1741) *Kälber*-**Zahn** = Denticulus Vitruvii, der kleinere Milchzahn beim saugenden Kalbe, den dieses schon bei der Geburt mitbringt im Gegensatz zu den späteren geschobenen, grösseren Rindszähnen (Gr. W. V, 58; Kirsch 355). — *Kebbel*-, (1561) *Kiefel*-**Zahn**, -**Zant** = einer, der kibbelnden, keifelnden, nagenden 4 vordersten Schneidezähne, deren Verlust die keifenden Weiber im Alter sanftmütig machen soll (Gr. W. V, 656 sub 3. 668). — *Kinds*-**Zahn** (ahd. kindestane = dens genuinus = kinnetant, Steinm. III, 722; kindeszant, chindeszant = dens genuinus, Graff IV, 458; V, 685; 1680 kinderzähne = denticuli infantium, Gr. W. V, 755), 1. = der Milchzahn der ersten kindlichen Zahnung. — 2. = Kinnzahn (im ahd. öfters verwechselt). — *Kinn(s)*-**Zahn** (ahd. chinnizant, kinnizand, Steinm. I, 386; 9. Jahrh. chinniceni, chinnecene = molas, molares, Rab. Maur. 64; Steinm. I, 518; IV, 263; 11. Jahrh. kinnezan = dens genuinus s. molaris, H. Z. III; Graff IV, 451; V, 684. 685; 1170 khinizeni = molares, dentes extremi, Steinm. IV, 7; 14. Jahrh. kinzan = dens molaris, Voc. opt. W. 10; mhd. kinnezan = dens molaris, Gr. W. V, 775. 779; 1468 kinsszan, D. II, 130; kinn = Wange [gena; genuinus] Backen [ältere Bedeutung], Kluge[5], 196; dän. kindtand) = Dens molaris, der Kinnbacken- oder Backenzahn; zur Zeit von Rab. Maurus nahm man noch an, dass die Männer mehr Zähne haben als die Frauen; weil die Eva als erstes Weib des Menschen eine Krippe zur Bildung des Adams hergegeben habe (s. Krippe 3 = Zahnfach, Gerippe = Krippe). — (1507) *Kinnbacken*-**Zahn** = der in der Knochenlade (oder Krippe 3) des Kinnbackens steckende Backenzahn (Gr. W. V, 778; D. 352). — (1748) *Klugheits*-**Zahn** = Weisheitszahn (Maschenb. 107). — *Kneiff*-**Zahn** (plattd. gnöpentän, Fromm. VI, 209) = „ein einfältiger Mensch, der bei einer Unterhaltung wenig spricht, sondern meist mit „ja" oder „nein" lachend die Zähne weist, die er zusammenkneift, nicht öffnet". — *Kripf*-**Zahn** (ahd. kripfzant, kripfzan = dens caninus, Graff IV, 319; V, 685; mhd., 14. Jahrh. kripfzánd, kripfzan = dens caninus, Voc. opt. W. 10; 1468 krüpffzan = colomelli quasi columnelli a columna, D. II, 130; 1478 krupfzahn, C. v. Schm. 328; 15. Jahrh. kripfza[h]n, C. v. Schm. 327; [Schweiz] krüpfzant = dens maxillarum, Gr. W. V, 2320; D. 95. 639; II, 102. 130) = der die Nahrung packende, kripfende, erraffende, obere Hundszahn, Raffezahn, Collumella, Dens precisor, Culmen (D. II, 102; Hyrtl, K. W. 185). — *Kron*-**Zahn** = der spitzere, eine konisch zugespitzte Zackung oder Krone tragende Augenzahn (Gr. W. V, 239). — *Kümmer*-**Zahn** = verkümmerte, kleiner gebliebene Neben- oder Hungerzähne (Hypoplasia dentis). — *künstliche* **Zähne** = die schon im Talmud, bei Martial, bei den altitalienischen Völkern etc. (Gurlt III, 679) vorkom-

menden, technisch angefertigten u. verschiedenartig befestigten Prothesen aus verschiedenem Material (Elfenbein etc.). — *Lach*-**Zähne** = Gelasinoi, die vordersten, beim Lachen vorzugsweise entblössten Schneidezähne, Dentes qui in risu apparent, dentes risorii (Gr. W. VI, 34; Schaarschm. I, 34). — (1795) *Lamm*-**Zähne** = die Milchzähne des jungen Schafes (Abildg. 7). — (1500) *Lang*-**Zahn**, 1. = Dens genuinus, bleibender Zahn, länger als der Milchzahn (D. 260; II, 191; eyn lanck tant). — 2. = einer, der auffallend lange, grosse Zähne trägt, Homo dentatus, Dento (Kirsch 351; Had. Jun. 393; engl. long toothed). — 3. = der Tod als Skelett mit langen Zähnen (Urquell IV, 17; longzandich); dem Gefühle nach werden die Zähne „länger" durch Säuren, die das Zahnschmelz auflockern. — (1795) *lose* **Zähne** = durch Alter oder Krankheit gelockerte, wackelnde Zähne (Abildg. 117). — *Lücken*-**Zahn** = Hohlzahn 2. — *Mahl*-**Zahn** = einer der die Nahrung zermalmenden, mahlenden Stockzähne, Dens molaris, Dentes arietatores Senecae (Kirsch 106), les meulières, meules, Kinnzahn (ndl. kies, kusg [Kripfzahn, Kostzahn?], De Cock 161; D. 560; μῦλαι, mylitai, Leveling 15. 74) = s. Müller u. Mühlzahn. — *Manns*-**Zähne** = s. Gezähnt. — *Mark*-**Zahn** (ahd. mar-, march-, marczand, marchzant, Graff II, 846; V, 684 = dens maxillaris, Leges Alam. Baiuw. IV, 16; mhd. marczan = Backenzahn, Lexer), 1. = der als Marke (Markmal, Merkmal) dienende Oberkieferzahn des Menschen, dessen Verlust einer Gesetzesbestimmung wert erachtet war; es ist mehr als wahrscheinlich, dass, wie die Haarschur, so auch der durch Abfeilung gekennzeichnete Oberkieferzahn oder eine bestimmte Zahnlücke eine dem betr. germanischen Volksstamme eigentümliche, lang bewahrte Marke war, mit dessen Verlust auch die Sippenrechte der Männer aufhören konnten; mancher germanische Zahnname kann durch die Franken zu den Galliern gelangt sein. — 2. = der die Marke (s. d.) oder Kunde (s. d.; Bohne) tragende Pferdezahn, an dem man das Alter des Tieres erkundet (Mayer 33). — 3. = (angls. and oft mann smeath [untersucht] hwaether [wessen] teth baenene beon, for thar the aelc ban mearh [Beinmark] haefth t'hỳ nan mearh nabbath, Cock. III, 104) Knochenmark enthaltender Zahn (wie jeder menschliche Zahn). — *Mäuse*-**Zahn**, 1. = die ersten ausfallenden Milchzähne, welche nach altem Volksglauben unter Besprechungsformeln ins Loch der spitzzähnigen, scharfnagenden Maus gesteckt oder in den Ofen geworfen werden, um dann kein Zahnweh zu bekommen; (franz. la rate [= Maus, Ratte], Briss. 41 [nicht zu radix]; V. K. I, 16. 87; Urquell 1895, S. 132; Reinsberg 69; Köhler 412; Kuhn II, 34). Ernährungsstörungen der Neugeborenen in utero lassen die Milchzähne durch sogen. Hypoplasie feinspitziger, den Mäusezähnen ähnlicher werden; das Volk handelt hier nach der Etymologie wie öfters. — 2. = schöne, kleine Zähne überhaupt (Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 211). — *Milch*-**Zahn**, **-Zähne** (ndl. melktanden; engl. milk tooth = dents de lait, Briss. 41; De Cock 76), 1. = die während der Säugezeit (beim Menschen bis zum 2. Lebensjahre) sich bildenden ersten Zähne beim Menschen (20), Fohlen (24), Kalb und Lamme (Hyrtl, Anat. 596; Mayer 31). — 2. = (1666) der hinterste Backenzahn im Kalbskiefer, weil in seinen Vertiefungen meist ein milchweisser Speisesaft versteckt ist (Gr. W. VI, 2201). — (1795) *Mittel*-**Zähne** = die die Lücke des Gebisses nach dem Erscheinen der ersten Füllen- oder Zangenzähne ausfüllenden mittleren Schneidezähne bei $2^1/_2$—3jährig. Pferden (Abildg. 3; Herbst 109; Mayer). — *Mühl*-**Zahn** = Mahlzahn (s. Müller) (C. v. Schm. 394). — (18. Jahrh.) *morsche* **Zähne** = Dentes putridae, durch Zahnfäule brüchig gewordene, kariöse Zähne (Gr. W. VI, 2591). — *Neben*-**Zähne** = kleine, überzählig oder in der Reihenfolge unregelmässig entwickelte Zähnchen (Kümmer- oder Hungerzähne), die neben den normal entwickelten Zähnen vorkommen (Hyrtl, Anat. 600). — *Nerven*-**Zahn** = der kraftvollere Zahn des durch grössere Muskel- und Nervenkraft bewegten Unterkiefers beim säugenden Tiere, das die Euterzitze leicht „nervt" (s. Nerve 4), beschädigt (Appenzell; Gr. W. VII, 616). — *Ober*-**Zahn** = Oberkieferzahn (Gr. W. VII, 1106). — (1645) *Ochsen*-**Zän** = Ochsenzemm, Ochsenziemer, Pudenda tauri (Coler, Pf. 384). — *Ort*-**Zahn** (mhd. ortzan, Lexer 182) = der Eckzahn am Gebisswinkel. — *Pferde*-**Zahn** = einer, der nach dem Ausfallen der sogen. Fohlenzähne sich entwickelnden, bleibenden Zähne beim Ross oder Pferde (Gr. W. VII, 1692; 1096 dentes equini, Du Cange). — *Rab-, Raff-, Reff-, Raub*-**Zahn** (indogerm. rup = brechen [rumpo]; germ. raup [Raub], hrap = [raffen]; ahd raffôn = rupfen, raufen, raffen; mhd. raffen, reffen = zupfen, rupfen, Kluge[5]; mhd. reffzan; 1680 reffzaene, Gr. W. VIII, 59. 491; 17. Jahrh. rabzäne, R. A.; Gr. W. VI, 38). 1. = die, die Nahrung zuerst raffend, rupfend brechenden, vorstehenden Schneidezähne bei Mensch und Pferd (s. Raffel; Dens incisivus), broccus, βρόχω = vorare (Ze. 53; Gr. W. V, 2320; VI, 38; VIII, 491; Schmeller II, 66; Falke II, 225; H. Paul 349). — 2. = derjenige, der einen solchen auffallend vorstehenden Zahn trägt (Teufels- und Koboldsnamen). Die Hexen tragen nach dem holländ. Volksglauben solche vorstehende Zähne (V.-K. IX, 11; Simrock, H. D. M. 473). — (1680) *Rage*-**Zahn**, 1. = ein hervorragender, vorstehender Zahn. — 2. = der Träger eines solchen (Gr. W. VIII, 62). — *Raub-* (*Rab-*) **Zahn** = s. Rab- (Raff-) Zahn (Gr. W. VI, 38). — *Reiss*-**Zahn** = der erste, grosse Backenzahn (Hackenzahn) hinter den sogen. Lückenzähnen im Gebisse der Raubtiere (Falke II, 232). — *Rief-, Riff*-**Zähne** = Zähne mit querverlaufenden, rinnenförmig gefurchten, gerifften Streifen (Retzius'sche Streifen) am Schmelz (Hutchinson'sche Zahnanomalie, Hypoplasia dentis). — *Rinder*-**Zahn** = s. Kälberzahn. — *rogle* **Zähne** = wackelnde, lockere (Biber-)Zähne (Gr. W. VIII, 1109). — *Ross*-**Zahn**, 1. = Pferdezahn (s. d.) (Gr. W. VIII, 1279; auch als Amulett gebraucht, Seb. 192). — 2. = (1096 dentes majores, quos equinos vulgo appellant, Du Cange II, 64) = ein grösserer Zahn überhaupt. — (1592) *rostige* **Zähne** = angefressene, kariöse Zähne (Seb. 91). — (1592) *rote* **Zähne** = missfarbig durch chromogene Pilze braunrote, kariöse Zähne (Seb. 97). — (1623) *Rüben*-**Zahn** = (anlehnend an Rübenzagel) ein plumper Zahn, der auf Gefrässigkeit

denten soll (Gr. W. VIII, 1337). — (1680) *Säge*-**Zahn** = Dens incisivus, Schneidezahn, Sagler (Gr. W. VIII, 1662). — (1719) *Schädel*-**Zahn** = Dens caninus, einer der am Gesichtsschädel besonders auffallenden Zähne (s. Scheidelzahn) (Gr. W. VIII, 1981). — (1795) *Schaf*-**Zähne** = die bleibenden Zähne beim Schafe im Gegensatze zu den Milch- oder Lämmerzähnen (Abilg. 7). — *Scharf*-**Zahn** (ahd. scharpeni = canini; 1518 scharpffzan = dens caninus, Graff V, 68; H. v. Gersd.; Hyrtl, K. W. 185), 1. = Hundszahn (s. d.). — 2. = der Teufel als Träger eines solchen. — *schartige* **Zähne** = abgenützte, abgestumpfte, abgeschieferte Rosszähne. — (1561) *Schaufel*-**Zähne**, 1. = mehr breiter wie langer, rundlicher, dem Zahne der Wiederkäuer formell angeglichener Menschenschneidezahn (Schaufel 5). — 2. = der bleibende Vorderzahn der Wiederkäuer (Schafe), der an die Stelle der kleineren, spitzigen Kälberzähne tritt (Gr. W. VIII, 2342). — *Scheidel*-**Zähne** (scheidelzanen = dentes terminales qui caninos a maxillaribus dentibus separant, Graff II, 846; V, 684; Du Cange, V, 271) = die die Stockzähne von den Eckzähnen scheidenden, trennenden Zähne. — *Schiefer*-**Zähne** (1590 schiferzaen; 1591 schifferzähnd = dentes exerti, Had. Jun. 27; D. 173) = ein Stockzahn, an dessen Krone ein Stück der Knochensubstanz oder ein Stück des Zahnsteins (Kirsch 157) schartig, kantig absplitterte, sodass der Rest wie ein stumpfer Knorren aufragt (brocens, brochitas, Falke II, 275). — *Schneide*-**Zahn** = die zum Anbeissen (s. d.*) geeigneten, schneide- oder meisselförmig zugespitzten, mittelsten Zähne der vorderen Zahnreihen (Federn), τομεῖς der Griechen. — *schöne* **Zähne** = meist werden als solche weissblaue od. perlmutterartig glänzende, sehr gleichmässig gestellte, lückenlose Zähne angesehen. — *Schroff*-**Zähne** (16. Jahrh. schroffzaen, Schmeller II, 598 = [dentes] tennes, Kirsch 319) = die Schaufelzähne, welche zum Einschneiden, Spalten (ahd. screvôn, Kluge 337) der Speisen dienen. — (15. Jahrh.) *Schrot*-**Zahn** = Dens caninus, Schneidezahn (schrotzene, D. 95). — *schwarze* **Zähne** (altnord. blá tanner, blá tönn, Weinh. 297; angls. thanne hý [sie, die Zähne] hero wurtruma [Wurzelräume] forleatath, thanne swearticgedh hy and fealled, Cock. III, 104) = missfarbig dunkle Zähne. — (1703) *Schweins*-**Zähne** (Abrah. I, 162) = Hauer. — (1740) *schweres* **Zahnen** = Dentitio difficilis, der bei rhachitischen Kindern verzögerte Zahnschub der ersten Zahnungsperiode mit einer Reihe von krampfhaften und juckenden Beschwerden, die dieser Verzögerung oder dem schwierigen Durchbruche der Zähne zugeschrieben werden (Seitz 129). — *Sechsjahr*-**Zähne** = die im 6. Lebensjahre erscheinenden Backzähne, welche bei Kindern von 14—15 Jahren am häufigsten kariös sind, weil sie dann die ältesten Zähne im Munde sind (D. Ärzte-Ztg. 1897, Nr. 3). — *Setzel*-**Zähne** = die Schneidezähne des Ebers (Waffen), die beim Biss hauend eingesetzt werden. — (1741) *Speck*-**Zähne** = Dichasteres (digestores?), die 4 vorderen Schneidezähne des Menschen (Kirsch 375). — *Speil*-, *Speidel*-, *Spidel*-**Zähne** = Splitter- od. Schieferzähne (s. Spidel) (Schmeller II, 659. 661). — (1756) *Spitz*-**Zähne**, 1. = die schärfer zugespitzten Augen-, Hacken-, Hunds-, Kronen- od. Eckzähne beim Menschen. — 2. = die spitzigeren Zähne der fleischfressenden Tiere (A. v. H. II, 298; Falke II, 331; Gr. W. I, 814; V, 392). — (1592) *stinkende* **Zähne** = kariöse Zähne, die üblen Atemgeruch machen (Sebiz 97). — *Stock*-**Zähne** (1468 stockzan, D. II, 130; 1521 stockzan = maxillaris; 1592 stockzähnd = dentes molares, Had. Jun. 26; D. 352) = Molae, Molares, Molitores, 6 Mahlzähne, welche fester, breiter und grösser sind und wie ein Baumstock mit mehreren (3) Wurzeln im Zahnfache feststecken; nach dem Ausfallen aller Milchzähne erscheinen die letzten 3 Stockzähne. — *Stockzahn-Drüsen*. — *Stopfel*-**Zahn** (plattd. stapeltän, Fromm. VI, 485; stappel = Grundstock), 1. = Backen- oder Stockzahn. — 2. = Zapfenzahn. — *Stoss*-**Zähne** = Hauer. — (1756) *stumpfe* **Zähne**, 1. = Zähne, die ihre Schärfe durch auflösende Säuren dem Gefühle nach verloren haben (Haemodia) (A. v. H. II, 727). — 2. = Zahnstummeln, Zahnstorren, die ihre Kanten an der Krone durch Absplitterung verloren haben. — *Über*-**Zahn** (ahd. uberzan = uncus v. anchora curva, Graff V, 684; D. 626) = ein überzähliger, wie ein Widerhaken im Fischrachen sich ausnehmender, an einer abnormen Stelle zum Durchbruche gelangter Zahn (an der vorderen oder hinteren Alveolar-Wand, am Gaumen, Nasenhöhlenboden etc.); kommen mehrere Überzähne am Kieferrande zum Vorscheine, z. B. Milchzähne neben bleibenden Zähnen und bilden diese eine gewisse Reihe, so heisst man dies (auch beim Pferde) ein doppeltes Gebiss (s. d.) (Hyrtl, Anat. 599. 600). — (1561) *unsaubere* **Zähne** = faule Zähne (Bock 15). — (1609) *Venus*-**Zähne** = das durch Venerie und deren Behandlung mit Quecksilber faul oder schlecht gewordene menschliche Zahngebiss (Guar. 1106). — *verhöhnte* **Zähne** (verhoenete zaen, Bock 145) = durch Säuren stumpf und für das subjektive Gefühl länger, höher gewordene, verhöhte Zähne. — *Verstandes*-**Zahn** = Weisheitszahn, Dens sapientiae (Hyrtl, K. W. 185) (s. Zahnweh). — (1518) *vierfältige* **Zähne** = die vierfach auftretenden, unteren Schneidezähne (H. v. Gersd.; Hyrtl, K. W. 185). — *Vor-*, *Vorder*-**Zähne** (ahd. precisores dicuntur anteriores = vordir-cêni; uarzene = precisores, Steinm. III, 70. 177; 13. Jahrh. forderzene = dentes canini, D. 260; 1495 vorderzen = dentes praecisi, D. 173; 15. Jahrh. vorderste der czene; 1515 vardern zene = dentes anteriores s. praecisores, D. 452) = die vordere Reihe der Zähne im Ober- und Unterkiefer. — (1551) *wackelnde, wackelhafte* **Zähne** (ndl. waggelnde tanden, De Cock 7; Bock 343. 367; 1696 wacklende zaehne, Schreyer I, 27) = die bei schlechtem Zahnfleische oder ungenügender Ernährung locker, rogel gewordene Zähne, die bei Berührung beweglich sind. — *Wechsel*-**Zähne** = die mit den bleibenden Zähnen in der 2. Zahnungsperiode ausgewechselten Milchzähne. — *weiche* **Zähne** = durch angeborene Bildungsfehler (mangelhaften Schmelzbau) mit einer weniger fest gedichteten Kittsubstanz im Email versehenen Zähne. — (1743) *Wein*-**Zahn**, 1. = eine Art von ironischem Gegensatz zum Lachzahn (s. d.), ein

angeblich durch reichlichen Weingenuss und Weinsteinablagerung veränderter Zahn, durch dessen Verlust man vor dem schmerzhaften Podagra bewahrt sein soll (Z. f. d. Philol. XXVI, 254). — 2. = (Hahn) Wein- oder Bierkoster (siehe Bierzahn). — *Weder-*, *Wider-***Zahn** (15. Jahrh. wederzan = scisoris = praecisores, D. 644; 1518 widerzaen, H. v. Gersd. 98; Hyrtl, K. W. 165) = einer der Schneidezähne, welche über- und gegeneinander wie die Scherenblätter gleiten. — (1783) ***Weisheits*-Zahn**, 1. = Dens serotinus, der zuletzt erscheinende Mahl- oder Stockzahn, der erst im 16.—25.! Lebensjahre (bei den siebengescheiten Schwaben aber nach dem Volksscherze erst im 40. Jahre) durchbricht und den schon Hippokrates kannte (engl. wisdom tooth, Hyrtl, Anat. 596; Platner I, 256) (s. Zahnweh). — 2. = ein schon mit auf die Welt gebrachter erster Zahn bei Kindern, welche nach dem Volksglauben besonders gescheit (weise), aber nicht alt werden sollen (siehe elbische Zeichen; Urquell VI, 202). — *Winkel*-**Zahn** (ahd. winchilzant, winchelzand = molaris, Graff I, 74; V, 689; mhd. winkelzan, Lexer 387), 1. = der letzte, im hintersten Kieferwinkel bei Mensch und Tier steckende Stockzahn (Abilg. 6). — 2. = der in der vorderen Kiefereecke stehende Eckzahn. — *Wolfs*-**Zahn, -Zähnlein** (mhd. wolfzant, Lexer 392; 1594 wolfszanlein, Gr. W. II, 25; 1645 wolffzaehne, Coler 462), 1. = jeder abnorm oder unnatürlich gestellte, einzelne Zahn, auch Retentionszahn und Zahnrudiment, namentlich die beim sogen. Wolfsrachen (s. d.) vorkommenden, abnorm gestellten Zähne. — 2. = dieselben beim Pferde- und Schweinsgebisse (Mayer 58; Frank 183; V. B.). — 3. = der zuerst erscheinende, einzelne, kleinere, kegelförmige Fohlenzahn, welcher später wieder ausfällt. — 4. = die Zahnbillern beim Menschen (s. Wülflein u. Wolf). — (1551) *wütender* **Zahn** = ein bis zur Raserei heftiger Zahnschmerz (Bock 55). — *Zangen*-**Zähne** = die ersten vorderen, kleinen, spitzigen Zähne (sog. Zangen) des Fohlen (Meyer 31). — *Zapfen*-**Zahn** = ein wie der Wolfszahn ausserhalb der Reihe stehender Überzahn, der durch Abspaltung von den Zahnkeimen entstanden ist, mit kegelförmiger, schmelzloser, zapfenähnlicher Krone und Wurzel (Gerh. IV, 2. 110). — (1518) *zweifältige* **Zähne** = die 4 oberen mittleren Schneidezähne (H. v. Gersd.; Hyrtl, K. W. 185). — *Zwilich*-**Zähne** = die 2 wurzeligen, hinteren Backenzähne. — **Zahn**-*Appel**, *-Arbeit*, *-Aushecken*, *-Ausschlag*, *-Bein*, *-Beulen*, *-Bilgern*, *-Billern*, *-brechen*, *-Bruch*, *-Durchfall*, *-Egel*, *-Fach*, *-Fäule*, *-Fieber*, *-Fistel*, *-Fleisch*, *-Fluss*, *-Fraisen*, *-Frass*, *-Friesel*, *-Geschwär* u.*, *-Geschwür*, *-Gicht*, *-griesgrammen*, *-Haar**, *-häcken*, *-Hals*, *-Häuslein*, *-hecken*, *-Husten*, *-Igel**, *-illgern*, *-Jucken*, *-Kanker**, *-Keim**, *-Kiefel*, *-kirren*, *-klaffen*, *-Klappern*, *-Knirschen*, *-Knistern*, *-Krämpfe*, *-krist*, *-krimmen*, *-Krone*, *-Lieschen**, *-Löcher*, *-los*, *-Lücken*, *-machen*, *-Mark*, *-Masen*, *-Muckern*, *-Musik*, *-Nickel*, *-Pein*, *-Pocken*, *-Raffel*, *-Reff*, *-Riemen**, *-Rose*, *-Ruhr*, *-Säckchen*, *-Saft*, *-Schieben*, *-Schleimigkeit*, *-Schmelz*, *-Schmerz*, *-Schub*, *-Schüsse*, *-Schwär* u.*, *-Schwärze-*, *-sehr*, *-Siechtum*, *-Stein*, *-Stinkung*, *-Sucht*, *-Wacklen*, *-Wärck*, *-Wechsel*, *-Weh*, *-Wehtag*, *-Werfen*, *-Wirbel*, *-wütig*, *-Wurm*, *-Wurzel*, *-Zellen*.

Zaim (Zam) = Zemm, Ziem (s. d.), penis tauri (mhd. zein = penis, Fick 752; zu germ. teina = Stab).

Zairle, n. zu Zarge (s. d.). — *Bett*-**Zairle** = ein nächtliches, älpisches Truten-Gespenst, das wie das Schrättlein oder der Alp beschworen wird, da es, wie diese, Alpdrücken (s. Alp) und Schreckblattern verursacht, wobei es von dem Bettzarglein oder Bettgestelle, hinter dem es steckt, zum Schlafenden herabgleitet, um diesen zu erschrecken oder zu drücken, weshalb man das Trudenkreuz auf dasselbe zeichnet od. das Schrattengatterl einlegt, um es ferne zu halten (Rochholtz, Z. f. d. Myth. IV, 114; Schmeller I, 303; II, 1150; Kluge[5], 414; Zingerle 36; Leg. f. d. gem. M. IV, 147; Verf. Volks-Med. S. 21).

-zaisen s. Zussel.

Zalde s. Salde.

Zalder, f. (**Zalge**) = Zalger, Ast, Weidenrute; ein langer, magerer weiblicher Körper (Hintner 5. 15; angls. telgwa = ramus, Cock. II, 408).

Zam s. Zemm.

Zange, f. (vorgerm. dankâ; gem.-germ. tangô; ahd. zanga; mhd. zange = Beissende, Kluge[5], 413; beissendes, wie mit Zähnen festhaltendes Werkzeug), 1. = das ganze Zähnegebiss als Beisszange (Hintner 6. 15). — 2. = der mit Zähnen besetzte Mund (Hintner 6. 14). — 3. = gewisse Zähne: a) die zuletzt durchbrechenden, die Beisszange (Zange 1) vollständig machenden Pferdezähne; b) die innersten 2 Schneidezähne in der oberen und unteren Kinnlade beim Fohlen, die mittleren 8 Schneidezähne beim Rinde oder die 2 mittleren ,unteren Schneidezähne beim Kalbe (Falke II, 451; Gr. W. IV, 2. 178; Herbst 109). — **zangern, zängern** = scharf, beissend für den Geschmack (zingern) (1394 czengyrt vnd bizit an di czvngen = mordet, D. 368; Schm. II, 1135). — (1618) **zängerlich, zengerlet** = (sapor) vellicans linguam (dazu das Zängerkraut, Ranunculus bulbos., Schmeller l. c.; Fr. Kr. B. 576; 1466 zengrig; 15. Jahrh. zengrich; 1502 zingerick = ponticus, D. II, 298). — *Ersatz*-**Zangen** = s. Ersatz-Zähne (Falke II, 389).

Zanken, pl. (**Tschanken**) (rom. tsch = deutsches z, s öfters im Anlaute; conf. Zitterach) = unholde Wesen in kretinöser Zwerggestalt, die auf den sogen. Tschankerl-Wegen hausen (s. Kretin; Z. f. d. Myth. II, 9. 426).

zannen, Zannen, f. (zu Zahn, s. d.; 1618 zannen = flere, weinen, Schm. II, 1127), 1. = beim Weinen oder Greinen die Zähne blecken, fletschen, bletzen, bloss werden lassen. — 2. = auch von sonst geschlossenen Teilen soweit auseinanderstehen (gähnen), dass man hineinsehen kann (Hiatus, Ectropium), z. B. an Wunden oder am Augenlide (Schm. II, 864; sub wiffel, C. v. Schm. 543). — **Zannen**, f. = zähnebleckende Grimasse.

Zapfe, m. **Zapfen**, m. **Zäpflein**, n. (germ. tappon; ahd. zapfo; mhd. zapfe; engl. tap; ndl. tepel, Kluge[5], 414; De Cock 67 = der zopfförmige Zipfel am Wasserschlauche, der stets feucht herabhängt; übertragen a) auf das Holzgefäss; b) auf den Körper),

1. = der Euterzipfel oder die Tutenwarze beim Tier, bezw. Weib (1591 zepffel = papilla mammae, Hadr. Jun. 29; ndl. tepel = Brustwarze, De Cock; Bock 43). — 2. = hängende Hautwarzen, Warzen überhaupt. — 3. = das Hauchblatt (Huck, Hauch) im Halse als verlängertes Gaumenzäpfchen wie eine kleine Traubenbeere (s. Uven) herabhängend (Uvula); (1507 zepplin; 1521 zäpfflin = tonsilla gutturis, D. 587; 1532 zepflin oder blat = uvula, epiglottis, Fr. 87; 1645 zapffe, m. = columella, Coler, A. 126; T[r]äubchen; in älteren Werken öfters so = uvula, Gurlt II, 357, III, 812 = Halszäpflein; 1696 uvulam oder das Zöpflein im Halse, Schreyer I, 75; 1741 zäpflein eine gewisse Drüse hinten im Munde, Maschenb. 702; zäpfgen im Fleisch, K. a 85. 118; franz. la vule, la luette, Briss. 46; mndl. tapens-, tapkensgruyt = Zäpfchenkraut = Ruscus hypoglossum, Jessen 350; Fr. Kr. B. 380; engl. tape worm = Bandwurm). — 4. = der über dem Kehlkopfe blattförmig aufragende Kehldeckel (Epiglottis, s. Blatt) (Gr. W. V, 395) (Atemblatt). — 5. = a) die Griebs oder der Adamsapfel bei Männern stärker vorragend; b) stärker vorspringender Kropfknollen (Goderlein). — 6. = Krankheiten, und zwar: a) solche, die warzenartige Gebilde vorstellen (1506 zapfen = Feigwarzen, Inch. Mir.), wilde Warzen, Condylomata; b) solche, die am Halszäpflein vorkommen: α) Zapfen, m. Zapferl, n. = syphilitische Placques am Zäpfchen (Haeser II, 222; Schm. II, 1142; B. z. A. E. U. Bayer. 1895, XI, S. 65; Franzosen); β) (1507 zäpflin = squinantia [cynanche], Hort. san.; 1561 zepflin = halsgeschwer, Pictor. 78; 16. Jahrh. zepflin = angina, D. 35; 1592 zäpfflin = Halsgeschwär, Sebiz 98) = die anginöse Schwellung des Zäpfchens mit Atembeschwerden (s. Halskröte). — Der **Zapfen** (s. Blatt) ist ihm in den Hals gefallen oder geschossen = Angina tonsillaris mit raschem Ödem des Zäpfchens, welches dabei durch Schwellung verlängert herabhängt, rasch sich senkt (herabfällt, schiesst) und das Stimmorgan in seiner Funktion beeinträchtigen kann (Walbb. 370; Pauli 10; Wolf). — 7. = zipfelförmige Gebilde (s. Zipfel). Vom älteren Blatt (s. d.) wurde die Vorstellung über dessen Funktion, die aus der uralten Webetechnik entnommen wurde, auch auf das Zäpfchen übertragen, beide (Blatt und Zäpfchen) schiessen und fallen; wie der Webfaden schiesst und der Blattladen fällt, so sollte auch beim Atmen das Atemblatt (Zäpfchen 4) schlagend fallen; in etwas erweiterter Form findet sich diese Vorstellung bei den Oldenburgern, Ostpreussen und Norwegern (Goldschm. 8. 116; Liebr., z. V.-K. 339; Frischb. 64); „ein einzelnes Haar auf dem Schädel steht mit dem Zäpfchen (Atemblatt) in Verbindung; trifft man dieses beim Ausziehen des Haares, dann geht das gefallene Zäpfchen (= Blattladen) wieder hinauf"; bei den Oldenburgern sind es 3 Haare auf dem Scheitel, welche beim geschlossenen Huck (s. d.) angezogen werden, worauf das gefallene Hauchblatt (s. d. und Hauch) sich wieder emporzieht. — (1843) **zäpfig** = mit Zapfen (Franzosen oder Perlsucht) versehen, stiersüchtig (s. d.) (Zipp. 562; Falke II, 448). — **Zäpfigkeit** = der Zustand des Zäpfigseins: (a durch Syphilis (Franzosen), die Zapfen 6 a, b (Condylomata, Placques) macht; b) durch die Perlsucht od. Franzosen beim Rindvieh (Stiersucht mit Syphilis verwechselt) (Zipp. 510) (Tuberculosis). — (1551) *abgefallenes* **Zäpflein**, 1. = Casus columellae, Angina mit Ödem des Zäpfchens, das besonders dem Gefühle nach länger ist, wie wenn es herabgefallen wäre (Bock 150; 1582 abgefallener Zapffen, Lonicerus 200). — 2. = sprachlos, stumm sein, wie durch die Schwellung des Zäpfchens oberhalb der Kehle (Tirol; Wolf). — (1603) *Adams*-**Zäpflin** = Adamsapfel, Adamsbissen, Sauf-Knubbel (s. d.) (Kluge[6], 4) (Zapfe 5 a). — *aufgerecktes* **Zäpfel** (ndl. afgereckte tepels, De Cock 67) = aufgerissenes Brustwärzlein (s. Rhagade). — *ausgepärztes* **Zäpfel** = der wie ein Borzen am Halse erscheinende, kleinknollige Kropf am Zapfen (Pomum Adami), der sich nach Volksmeinung durch öftere Anstrengungen der Bauchpresse (Geburt, z. B.) wie aus dem Halse herausgedrängt hat. — (1541) *Blut*-**Zapfen** = die blutroten Feigwarzen (Fuchs I, 375). — (1630) *erhabenes* **Zäpflein** (am Leibe) = Hautwarze, die sich besonders erhebt (Lonicerus). — (1551) *feuchtes* **Zäpflein** = das durch Wassererguss (Oedema) geschwellte Zäpflein im Halse (Angina), das durch das Zapfen-, Zäpfleinkraut (Lampsana) behandelt wurde (Bock 150). — (1578) *Franzosen*-**Zapfen** = die spitzen und breiten Feigwarzen, die man beide für venerisch (s. d.) hielt (Pr. II, 144). — (1734) *gefallenes* **Zäpflein** = s. abgefallenes Zäpfchen, Hypostaphyle, Angina (Bäuml. 144; Welkard 95). — *grosses* **Zäpflein**, 1. = auffallender knolliger Kropf am Halse vorn (Zapfen 5). — 2. = ein langes Zäpfchen (Uvula). — *Hals*-**Zapfen, -Zäpflein, Zäpfchen** (1507 dat zepchen in dem halss = angina, D. 35; 1516 zepflin im halss = synanche, D. 535; 1594 halszäpflin = uvula, angina, synanche, St. Blasi Plag, Gr. W. IV, 2. 270; 1742 halszäpflein = uvula, Zw. 767; ndl. tepelcruydt, das dagegen verwendet wurde, V. K. II, 52), 1. = Zäpfchen 3 (Uvula, Gurgulio, Gargareon, Columella). — 2. = das entzündete (gefallene) Zäpfchen (Angina tonsillaris) mit und ohne Atemnot (Cynanche). — 3. = das durch Syphilis erkrankte Zäpfchen (Angina luetica, Placques, wilde Warzen). — (1842) *Horn*-**Zapfen** = die zapfenförmigen Knochenkerne, auf welchen sich die Hörner des Rindes entwickeln (Falke I, 413). — (1554) *länglichte* **Zapfen** = spitze Kondylome, Hahnenkamm, Kleinod (Cristae) (Pr. II, 674). — *niedergeschossenes* **Zäpflein** (1562 niderschiessen des zepflins im hals, Gurlt III, 69) = schnell abwärts gefallenes Zäpflein (s. o.). — *Nasen*-**Zäpflein** = die schlaffen, beweglichen Nasenflügel (Gr. W. VII, 418). — *Pech*-**Zäpflein** = die eingedickten, gelblichen Milch- (Kolostrum-) Tropfen, die zapfenförmig ca. 8 Tage vor der Geburt des Fohlen vom Stuteneuter herabhängen (Frank 122). — *roher* **Zapfen** = rauher Hals, Rachenkatarrh mit der Empfindung des Rauhen am Zäpfchen (Coler, H. A. 126). — *Tannen*-**Zäpflein** (1632 dannenzäpplin; 1642 danzäplin, Hyrtl, K. W. 45) = Übersetzung der Glandula pinealis (Zirbeldrüse [s. d.] im Gehirne). — (1741) *voller* **Zapf** = Akratochon, Trunkenbold (Kirsch 18). — (1645) *Wein*-**Zapf(en)** = Spottname für Weintrinker (Coler, P. 284; Abrah. I, 24). — **Zapfen-, Zäpfleins**-*Ritz, -Zahn.*

zappeln („wohl jungen onomatopoietischen Ursprungs", Kluge[5], 414; ahd. zabalôn, zapalôn, zabulôn, H. Z. XV, 55. 352; XVI, 27; mhd. zappeln = unruhig sich bewegen [wie ein Zipfel am Wasserschlauche?]). — **Zappler** = der 3., 4. und 5. Finger, die sich am lebhaftesten bewegen (Gr. W. III, 1650). — **Zappel-***Tritt.*

Zappen, f. s. Saphena.

Zarder, f. s. Zitterach.

Zarge, f. (ahd. zarga; mhd. zarge = Seiteneinfassung, Gestell, Kluge[6], 414) = ein unschöner, weil langer, hagerer, weiblicher Körper (Gestell), eine sogen. alte Schachtel (Tirol dazu tscherger = krummbeinig, tschergele = kleine, unansehnliche Person, Wolf; Hintner 5. 10), s. Zairle.

Zarr- s. Zähre, zerren.

zart (indog. dr-tó = geehrt, traut; germ. tar-da; ahd., mhd. zart = fein, Kluge[5], 414). — **Zärtling** = ein schwächliches Kind. — **Zart(e)** -*Darm,* -*Hirnschale,* -*Nerven,* -*Teile.*

Zaser, m. **Zasem, Zasel,** m. **(-zaisen), Zeser, Ziser, Zisel** (zu Zusel [s. d.]; 1482 zisel = priapus, penis, Fisel, Zers, Zen. Voc. pp 8; Hyrtl, K. W. 167; Schmeller I, 768; II, 1157; 1529 ceser = Faser, Zaser, Hyrtl, K. W. 31; 1590 ziserle = Faser, Hyrtl l. c.; 1617 zäserlein = [Catgout = Tierdarm als Nähmaterial], Gurlt III, 188; 1652 zasamen = Muskelfaser, Hyrtl, l. c.; zaser, zeserlin, ziserlin = die feinen Fäserchen der harten Hirnhaut, Hyrtl, K. W. 30. 31; 1742 zäserlein, Zw. 444; 1783 zäserchen = fibrae nervorum, Platner 28), 1. = Fasern, die man wie Haarstränge zerzupfen, zerzausen kann (Schm. II, 1154). — 2. = der buschige, zottige Haarschweif der Tiere. — 3. = (übertragen als Schweif) menschlicher Penis (namentlich der Kinder). — (1748) *Fleisch(ige)* **Zäser(chen, lein)** = Muskelfibrillen (Maschenb. 96; Seitz II, 45). — *schnaderige* **Zäserlein** = bindegewebige, sehnige Fasern (Zw. 444). — *zer-***zaist** = geistig zerlegt in wirre Fasern, verwirrt, zerzaust (s. Zussel).

zaspen (Tirol; Heyl 570) = schlärfen, schlotterig gehen.

-zau (zu thuen [= machen]). — *Ge-***zau,** n. (ahd. gizauna; mhd. gezouwe, Schmeller II, 5068) = Organ. — *Mannes Ge-***zäu** (angls., 10. Jahrh. mannes getawn = instrumenta genitalia, Cock. I, 70) = männliches Gemächt.

Zauber, m., n. (indog. dŭp; germ. taufra, taubra; angls. téafor = Mennig, mit dem die Runentupfen geritzt waren; altnord. taufr, töfr, Maurer II, 134; ahd. zouvar, zubar, zoubar, zaubar, zaupar, zauparo = monstrum, idola, fascinatio, D. II, 256; Steinm. I. 212. 253. 554; ahd. prestigium = zŏber, zouber oder galaster, galster [s. Galster], Steinm. IV, 89; mhd. zouver, zouber, Kluge[5], 414; ndd. towern; 15. Jahrh. toueren = incantare, D. 291; II, 212) = die Zauberschrift, Runenschrift, deren Kenntnis zuerst Eigentum (Geheimnis) gewisser Leute war, die selbst wieder im Besitze zauberhafter Banntiere (Kröten?) o. Instrumente (Zauberspiegel, Erdspiegel) gewesen zu sein scheinen, die das Wort Zauber(-Mittel) damit übernahmen; der Galsterer oder Galler (Beschreier, Berufer), Lüppner, Luppler (Zaubersaftbereiter), Segner (Zeichenmacher, Lachsner, (Laxner) waren solche Zauberspezialisten), die später in ihrer Rolle von den Hexen u. Zigeunern, „bösen Leuten" (Wildmann) im Volksglauben abgelöst wurden. Vom Hellseher unterscheidet sich der Zauberer oder Wahrsager (ahd. zouprari = ariolus, Steinm. I, 604) dadurch, dass dieser nur mit Hilfe seiner Mittel oder Förmlichkeiten, z. B. mit Opfer, mit Runen, mit Worten, Geschrei, Gesang, Pflanzensäften, Räucherung, magischen Zeichen, Segen, Wahrsagen etc., also durch die sogen. Zauberkunst in den Besitz übernatürlichen Wissens gelangt. Vom Unholden od. Wildmann unterschieden sich die (tofra menn der Nordgermanen, Maurer II, 134) gewerbsmässigen Zauberer dadurch, dass sie durch unerlaubte, von elbischen Wesen erworbene Geheimmittel (idola) wirkten, während jener auch zaubern konnte, weil er durch die elbische Abkunft von Geburt aus schon diese Kunst oder Kräfte besass (Maurer II, 418) wie Volland der Schelm (s. d.), Odin, Loki. Diese Zauberei geht nur bis in die 7. Hand über, die Zahl 7 (s. d.) ist dann ein Gegenzauber (K. u. Schw. 478). Opfern und Singen (incantare, s. Galster, beschreien, berufen) war soviel als bezaubern. „Zauber und Zaubergesang sind die ältesten Kultformen, die dazu dienen, dem Menschen die Geisterwelt und auch die Krankheitsdämonen unterthan zu machen" (Golth.). Der Zauberer musste von jeher dem Priester zur Seite stehen. In christlichen Zeiten war der (frank.-gall.) Zauberer ein mit Schmieren (miro, s. Schmer, S. 586 a) und Kräutern (1420 crudener; ndl. crudenier, D. 363) behandelnder, wilder Mann, fahrender Quacksalber (Salberer), Waldhannsel (O.-Bayern); damit übernahm der Begriff **Zauberung** noch den der Giftwirkung (ahd. zouberâre = veneficus, 1429 zaubrung = veneficium, D. II, 378). Die Zauberer treten auch in Gestalt von Elstern (Hexen) auf (V.-K. 1898, 105) und können wie die Elben und Hexen Schüsse (s. d.) in den Leib des Menschen absenden; (ndl. ik ben geschoten van de tooveresse = lumbago, Hexenschuss). — **zaubern** = übernatürliche, geheimnisvolle Kräfte durch die Gewalt der elbischen Geister ausüben, Wunder wirken. — *Augen-***Zauber** (15. Jahrh. touery in de ougen; 1512 zoubery in ougen = aorasia, D. 39) = nach dem Volksglauben auf unerklärbare Weise mit offenen Augen blind, durch Zaubermittel geblendet, staarblind, augenkrank s. böser Blick (jettatura malocchio) (s. Allgem. Zeitung 1896, Beilage 44; Schwartz, Indog. V.-Gl. 211). — *Molken-***Zauberin** (Bergischer Volksglaube, Schell 573; molkentöversche) = Hexe als Molkenstellerin (s. d. und Zaubermilch). — **verzaubern** = eine auf natürliche Weise nicht erklärbare Veränderung an Körpern hervorrufen durch sogen. Zaubermittel, z. B. Lähmungen, Krämpfe; darum: 1. = Tetanus equi (17. Jahrh., R. A. 88). — 2. = Impotentia equi (l. eod). Der Gegen- oder Wieder**zauber** sollte dagegen helfen. Diese Verzauberung als Pferdekrankheit dürfte eine Erinnerung sein an das Lüppen (s. d. und abbinden *), castrare der Pferde, wobei der Tetanus wohl ebenso oft wie der Spat (s. d. II), beobachtet wurde (Spasmus?). Das Kastrieren durch Abbinden * der Hoden besorgte ehemals der Lüppner od. Zauberer als Nebengeschäft (daher ahd. zoupar = thessala = testuare, luppen, lüppen, D. 580; Graff; tesseras, tesulas = ebindi, Steinm. II, 597 a. 2; thessalus = carminari = beschreien, bezaubern, D. 581; tescuator = lupper,

lubber, D. 580). — *Wund*-**Zauber** = das bei der Heilung einer Wunde angewandte Zaubermittel (Lüpp-Kränter, Besprechungsformel, Carminativa, s. berufen, beschreien). — **Zauber**-*Krankheit*, -*Milch*, -*Raserei*, -*Wunde*.

Zauck, f. **Zauggen,** f. zu Zochen (s. d.), 1. = Schnauze (Schweiz). — 2. = liederliches Weib, Hündin.

Zaum, m. (zu ziehen [s. d.]; 1783 Zaumgen = frenulum praeputii, Platner I, 108) = Eichelbändchen, s. Riemen*.

Zaun, m. (1551 zäunlein = septum cordis, Hyrtl, K. W.) = Herzmuskelscheidewand.

zausen (indog. dûs; germ. tûs; ahd. zirzûsôn, Kluge 414). — Die Hexen *zer*-**zausen** = zerreissen die Menschen bis zur Ohnmacht und Sprachlosigkeit nach dem Volksglauben (Alpenbg. 263).

Zeb, Zebe, f. s. Zehe.

Zeche, f. = der Trunk auf Wirtshausrechnung. — das Kind liegt an der **Zech** = an der Mutterbrust (Schm. II, 1079).

Zecke, f. **(Zacken)** (indog. digh; altwestg. tiko; ahd. czeck, zack, cecho = ricinus; mhd. zecke; angls. ticia, D. 497 = ricinus; engl. tick = Schaflaus; 15. Jahrh. teke eyn worm = myocia = adiperium, D. 12; II, 8; [s. fett], D. II, 254; 1429 tzeck = juria, D. II, 24; 1462 zech), 1. = Holzbock, Hundszecke, Hundswurm, Rüdenlaus (Ixodes ricinus), Schaflaus, Filzlaus, Finne (s. d.). — 2. = Perlsucht (Franzosen) beim Rindvieh (von den Hautfinnen auf die Fleischfinne übertragen wegen der bläschenförmigen Bälge, Schm. II, 1080). — 3. = Taubenzecke etc. — *Haut*-**Zecke** (ahd., 9. Jahrh. teke, zeck, czeck an der hut, huet = recinnus vulg.-lat. teca, Steinm. IV, 399; D. 497) = Zecke 1, Ohm-Mädick*, Tauwurm, Taumade, Wegelaus*. — *Rinder*-**Zecke** = eine in Deutsch-Ostafrika häufige Zeckenart, die am Halse, Bauche und Oberschenkel sitzt. — **zeckern** = s. zage. — **zeck(erl, en)**-*fett*.

Zeger, m. s. Zieger.

Zeh(e), f. m. **(Zêbe), Zechen,** m. **Zaichen** (vorgerm. daigâ-n = dactylus, digitus; germ. taiwôn [taigwôn], taihôn = Fussfinger, Kluge[5], 414 ff., ahd. zêha, zâha = ordigas [articulas]; franz. l'ortignolle, Cass. Gloss.; Diez 98; H. Z. VII; ceha, H. Z. VI, 321; ahd. zehvn = digitos; zaeha, zaihchan, zaihan = articula, noda, Steinm. I, 21. 422; mhd. zêhe; henneb. zêbe, Spiess 287; 15. Jahrh., ndd. ten [s. d.] = digitus pedis, D. 181); (Bayern) zechen, m.; (Schwaben) zaichen; (Schweiz, Mittelrhein) zeb, zebe, zêwen; (Franken) zêwe; (Thüringen) ziwe, 1. = die Fingerglieder am Fusse, die auffallend selten mit Krankheitsnamen bedacht sind; zur Zeit, als die Fussbekleidung in Form von Schuhen (s. d.) oder Stiefeln noch keine solche Rolle wie heute spielte, dienten sie wie die Handfinger als Amuletträger u. waren dem Eindringen von Parasiten (s. Wegelaus*, Tauwurm, Taumade, Ohm-Made*) mehr ausgesetzt. An den Füssen schliesst beim Menschen die natürliche Behaarung ab; von jeher galt letztere als Zeichen besonderer Kraft (avoir du poil = être fort, Briss. 80); wer aber sogar auf den **Zehen** noch Haare hat (nicht: „auf den Zähnen"), galt als ein ganzer Mann, fest u. stark entschlossen, ein haariger Kerl („Haare auf der Zunge" ist nur ein falscher Deutungsversuch in Seb. Frank's Weltbuch; Wustem. 189; Wiedersheim, D. Bau d. Mensch., S. 4, Anm. 1); hieher auch die λοχόποδες = brodequins = die mit einer Wolfshaut beschuhten Leibgardisten der griechischen Tyrannen, die aus den behaarten, besonders kräftigen Leuten ausgewählt wurden (Aristophane, Lysistratus 174 notes). — 2. = Penis; Hände und Finger sind Symbole des zeugenden und gebärenden Naturprinzips (Liebr., z. V.-K. 490). — 3. = der Zehen-Teil am Pferdehufe. — **Zechling** (1495 zechlin, zechling, zechlung = pedica, D. 420; nachgebildet dem „Däumling") = die grosse (meiste) Zehe, analog zum dicken Finger der Hand (Schmeller II, 1101). — *After*-**Zehen** = Afterklauen. — *erfrorene* **Zehe** = durch Frosteinwirkung mehr weniger leidende Zehe. — *Fleisch*-**Zehe** = im Gegensatze zur eigentlichen Hufzehe die untersten Teile des Fleischhufes (s. Fleischblättchen) (Gr. W. III, 1756). — *Fuss*-**Zehe** = die Zehe des menschlichen Fusses. — (16. Jahrh.) *grosse* **Zehe** = erste Zehe (s. Zechling), pedis pollex (D. 420). — *schiefe Gross*-**Zehe** = „Hallus valgus, Verbiegung der grossen Zehe nach der Kleinzehenseite hin, wodurch das Gelenk zwischen Mittelfuss und Zehe stark am inneren Fussrande vorspringt" (Dornbl. 52; Roth 222; engl. bunion). — (17. Jahrh.) *Huf*-**Zehe** = der vorderste härteste Hufteil des Pferdes (R. A.). — *kleine, lützel* **Zehe** (mnd. lutken, luttike thee, Mag. Barth. 91 a; J. f. nd. Sp.-F. XV, 118) = die 5. Zehe, welche bei Periodestörungen eine häufige Aderlasstelle war, daher kinderbegehrende Frauen daselbst nichts anhängen sollten (Schmeller II, 1101). — *meiste* **Zehe** (ahd. meistaceha = allux, zehi maisteo = pollex, Steinm. III, 435. 662; 1260 die meiste cêhen, Pfeiffer 41) = Hallux, die grösste Zehe am menschlichen Fuss, an der man gegen den Hundebiss einen Hundszahn tragen sollte. — *mindeste* **Zehe** = kleine Zehe (s. d.) (Schm. II, 1101). — *Ohr*-**Zehe** = (analog zum Ohr- oder kleinen Finger der Hand) die kleine Zehe am Fusse (Gr. W. VII, 1268). — *Pferde*-**Zehe** = Hufzehe. — **Zehen** *Ballen*, *-Enge*, *-Hüpfler**, *-Meister*, *-Spalt*, *-Treter*, *-Wand*, *-Weite*.

zehren (sanskr. dar [δέρειν = schinden] = zerstören; germ. ter = zerreissen; ahd. firzëran = zerstören, auflösen; mhd. zern = verzehren, Kluge[5], 415; angls. teran, derige, derie, teorige, derigan, dergen, dereth = zehren, Cock. I, 24. 38. 44. 48. 58. 218; hier von Würmern gebraucht). — **Zehrer,** m. 1. = einer, der etwas vollständig aufzehrt, an etwas zehrt. — 2. = ein sich selbst verzehrender, abmagernder Serbling (Buck 22). — **Zehrung,** f. (1507 tzeringe = phthisis, D. 585) = der Zustand des Zehrens. — *ab*-**zehren** (zoren) = (absoren) tabescere, so am Körper zehren, dass dieser abnimmt (Schmeller II, 1147. 1149). — *aus*-**zehren** (ndl. uitteren, uittering, De Cock 69) = sich ganz fertig verzehren bis zur gänzlichen Kraftlosigkeit infolge von Fieber (Koortsen), Tuberkulosis, Alter etc.; die Schwindsucht haben, eine Strafe der Meerfräulein (Z. f. Ö. V.-K. 1897, S. 294; Gr. W. I, 1024), auch eine That des Mittagsalpes, wenn man im Schatten eines beschrieenen Eichenbaumes schläft (Witzschel II, 144). Wenn Menschen an langedauernden Krankheiten dahinsiechen, so glaubte das Volk, dass dem Kranken das

Herz von einer Zauberhexe aufgezehrt würde; „quod possint corda hominum tollere juxta paganos" (Indic. superst.; Legis 134). — (1756) Alters-*Auszehrung* = Marasmus senilis (A. v. H. I, 958). — schnelle *Auszehrung* = galoppier. Lungensucht (Phthisis florida) (Gr. W. I, 1024). — *aus*zehrende *Fieber*. — *lungen*-**zehrend** (ndl. longtering, De Cock 151) = infolge von Lungenleiden abmagernd. — *Mund*-**Zehrung** = s. Mund-Sehre u. Soor (Gr. W. VI, 640; Kraus, E. 105). — *Nach*-**Zehrer** = der Geist eines Verstorbenen, nach salischem und longobardischem Volksglauben auch die die Dämonen ablösende Hexe (Schindler 131), die dann schon als Kind mit dem roten Blutmal gezeichnet ist (Wuttke 40; Urquell 1892, S. 288); pommer. naegedere = Neuntöter (Urquell VI, 202; Z. f. Ö. V.-K. 1897, S. 302; Kuhn I, 140; 174), der nach seinem leiblichen Tode als Geist (Hexe, Troll, Mar) noch an dem Marke und Blute seiner ihn überlebenden Sippe zehrt, wie eine Made, die an der Leiche im Grabe, oder wie ein blutgieriger, raffzahniger Wolf an dem Menschenkörper zehrt; ein Blutsauger (s. d.) oder Vampyr (s. d.), der sich begrifflich mit dem Alpungeheuer und der Trud (s. d.) berührt (Simrock, H. D. M. 468). Der Nachzehrer nimmt auch die Gestalt von Menschen an, z. B. die eines Kindes, welches mit Zähnen auf die Welt kommt und so als Zehrer schon gekennzeichnet ist; desgleichen eines mit der Glückshaube geborenen Kindes. Der Nachzehrer des Volksglaubens deckt sich mit Hausseuche, Ortsseuche, Landseuche, Volksseuche, d. h. ein ganzes lebendes Geschlecht kann zu Grunde gehen, weil der zuerst verstorbene Sippengenosse an der zurückgebliebenen Sippe nachzehrt (Lipp. Chr. 410), d. h. dessen Krankheit auf die Sippengenossen übertragen wurde (habitueller Abortus syphiliticus z. B.). — *ver*-**zehren** (ahd. firzëran; mhd. verzern, Kluge[5], 415), 1. = zerreissend aufessen, ganz aufessen. — 2. = abnehmen am Leibe, sich selbst aufzehrend (1756, Beyn.[2], 30); so „verzehrt" das Fieber allmählich den Menschen wie ein böses Tier (Gr. W. III, 1626). — *Ver*-**zehrung** = die Handlung des Verzehrens, der Zustand des Verzehrtwerdens, Abnehmens, nach dem Volksglauben (1645), z. B. durch die Mitesser (s. d. und Mägere) (Coler, W. 352). — (1742) Alters-*Ver*zehrung = Marasmus senilis (Zw. 14). — von Krankheit *ver*zehrt = morbo totus affectus (Gr. W. VI, 1303) nicht durch das Alter, sondern durch ein Leiden vollständig abgemagert, fleischlos. Gegen das Zehren sollten die verschiedenen Zehrkräuter (Valeriana phnu, Senecio jacobea etc., Jessen) helfen. — **Zehr**-, *ver*-**zehrende** *-Fieber, -Krankheit, -Milben, -Sucht, -Würmer*.

Zeichen, n. (indog. dīg, dīk = lehren [δείγμα], zeigen; germ. tîk; angls. tacn, tacnung = Symptom, Zeichnung, Cock. II, 44. 164; altsächs. têkan; goth. taikns = Zeichen; ahd. zeihhan, Kluge[5]; 1260 ceichen = Krankheitszeichen, Pfeiffer 49; mhd. zeichen; ndl. teeken; Tirol teggen, Heyl 586; engl., 16. Jahrh. tokens = Petechien, Shakespeare, Lersch 276) = ein auffallendes, auf Leben, Tod, Geschlecht oder Krankheit hinweisendes, „wahrsagendes" Merkmal, Marke, Kunde, diagnostisches Kennzeichen (Semeion Hippokr.), Hautmal, Peststreifen, Pestgeschwür, Pestbeule, Euter-Röte (s. Anblasen*) (Z. d. V. f. V.-K. 1898, 393), Krankheitsrest etc. — **zeichnen** (ahd. zeihhanen; mhd. zeichenen, Kluge[5]), mit Zeichen versehen, ein Lebenszeichen geben, Schmerzen äussern, 1. = mit einem sichtbaren, auffallenden oder entstellenden Leibes-Mal od. -Gebrechen versehen (von Gott, von Dämonen und Ungeziefer), auch sichtbare Kunden (s. d.) an den Zähnen haben (von Pferden) (Müllenh. 510; Falke II, 482; Wuttke 306; Buck 25; Coler, R. 406). — 2. = mittelst des aus der Scheide abfliessenden Blutes oder Kindswassers ein Zeichen voraus geben, anzeigen, dass die Geburt durch Erweiterung des leicht einreissenden Muttermundes der Gebärenden vor sich geht, welche auf diese Weise „zeichnet" (Ploss.-Bartels II, 78), wie auch der Periodefluss eine „Marke" der weiblichen Reinigung ist (conf. engl. show = Wasserabgang aus der Scheide kurz vor der Geburt = altnord. fyrir-burdhir, Maurer II, 122). — 3. = die Glieder recken und so ein Lebenszeichen von sich geben (Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 310). — „Er hat seines **Zeichens** ein Geschwür" sagt der gemeine Mann und bezeichnet zugleich an seinem eigenen Körper mit dem Finger die Stelle, wo beim anderen das Übel sitzt; mit dem Aussprechen der Worte „seines Zeichens" glaubt er sich selbst (besegnend?) vor einem gleichen Übel zu verwahren (nach C. v. Schm. 545). — *Alters*-**Zeichen** = Kunde (s. d.) (Kraus, E. 424). — *be*-**zeichnet** = bei etwas mit einem Zeichen versehen. — (15. Jahrh.) *Bil*-**Zeichen** (bile-vel biczeugen = stigma, D. 552) = Hexen- oder Zauberzeichen, elbisches Zeichen. — (1618) *Blatter*-**Zeichen**, 1. = Franzosen-Kennzeichen, Merkmal für Syphilis (Venerie, siehe Blattern) (Paracelsus; Pr. II, 80). — 2. = (1130 variolarum signa impressa, Schnurrer I, 237) = Blattermasen, Narben. — (1629) *böse* **Zeichen** = Anzeichen einer bestehenden oder bestandenen, bösartigen, ansteckenden Krankheit auch elbischer Abkunft (St. Benno-M.). — (1591) *Brand*-, (1512) *gebrannt* **Zeichen**, 1. = Cauteria, Brandmal (s. d.) (Seb. 247), Gestütsbrand (Hadr. Jun. 387). — 2. = braunes Hautmal (lentigo) (D. 109). — *elbische* **Zeichen** = s. gezeichnet. — *Entartungs*-**Zeichen**, 1. = Stigmata hereditaria, bei erblicher Belastung öfters zu findende körperliche Fehler, Abweichungen vom normalen Typus, die namentlich in der Blutverwandschaft aufsteigender Linie sich zeigen, z. B. Verbildungen des Schädels, der Ohren, des Haarwirbels, des Zäpfchens, der Zähne, Vorspringen des Ober- od. Unterkiefers etc. (s. gezeichnet). — 2. = Elektrische Entartungs-Reaktion. — (1699) *Feist*-**Zeichen** = die Blutstreifen (vibices) durch Stauung des Blutes bei feisten, fetten Leuten (v. M. II, 130). — (1618) *französische* **Zeichen** = Blatterzeichen (Paracels.; Pr. II, 81). — *Frauen*-**Zeichen** = Merkmal des Frauengeschlechtes. — *gabische* **Zeichen** (nach dem Volksglauben) = ein böses (links = gabisch, s. d.) Zeichen, unter dem man wie z. B. die Menschen, welche truten gehen (s. d.), geboren ist (Tirol; Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 150). — *ge*zeichnet *sein* = von Ahnen her ein (Kains-)Zeichen, ein Brandzeichen der elbischen Mal-Geburt (s. d.) haben, verworfen sein. Gewisse körperliche Anomalien (Bartlosigkeit, bleiche

Lippen, Fussgebrechen, Hornhaut, Haarmäler, rote Haare, hohe Stirne, Doppelwirbel, spitzes Kinn, difforme Nase, Zahnanomalien etc.) sind solche Zeichen im Volksglauben, die namentlich den Alpkindern (s. d.) eigen sein sollten (V. K. 1895, S. 211 ff.; Wuttke § 306); 1123 hatte der Isländer zum ungezeichneten Vieh (das keine elbischen Zeichen hatte) mehr Glauben als zum „gemarkten" Vieh (Maurer II, 94. 416; s. Marke). — *Hexen*-**Zeichen**, 1. = das nach mittelalterlichem Glauben vom Teufel bei der fleischlichen Verbindung mit den Hexen in der Hexennacht erzeugte Hexenmal (Bisstelle, Saugmal, dunkle Flecken, Ecchymosen, als Spuren der Teufelsfinger gedeutet). — 2. = ursprünglich wohl die Alpflecken (Ölflecken *), durch den Alpdämon als Succubus oder Incubus erzeugt. Hexen und Teufel lösten im Mittelalter oft die Rolle der german. Dämonen ab. — 3. = vergl. das Hexenmal bei den Franzosen un petit bouton noir unterm Kinn (V. K. IX, 12). — 4. = s. Hexenmal. — *Huren*-**Zeichen** = ein Merkmal der Venerie (Venus vulgivaga), z. B. eine durch Syphilis zerstörte Nase (ordure 1460, Pr. I, 342). — *Lebens*-**Zeichen** = Erkennungszeichen, dass Leben vorhanden ist. — *Leib-, Leich-, Lid*-**Zeichen** (ahd. lickzeichen; sächs. lykteiken = stigma, D. 525; 1500 lickteycken = cicatrix, D. II, 88; lijkteycken = stigma, D. II, 348; 1507 lycktzeyken = stigmaticus, D. 552; lijtzeychen = cicatrix, D. 117; 1532 lyckzeichen, D. 552), 1. = ein Mal (Narbe, Fleck) am Gleich oder Glied des Leibes oder Körpers. — 2. = der vom Leib abgelöste Körperteil, der als Zeichen der Klage dem Gerichte früher übergeben wurde. — *Lint-, Lin-, (Link-), Lein-, Leim-, Len-, Lun*-**Zeichen** (15. Jahrh. lunzeichnen = stigmare, D. 552; 1476 linczeychen = stigma, D. II, 348; lyne-, linzeichen = cicatrix, D. 117; linczeijchen, lunzeichen, lymzeichen = stigma [D. 552], cicatrix, vulneris coalliti vestigium, Haltaus, 1284; Gr. W. VI, 712; 1497 die mal oder lincke zeichen, Gurlt II, 206; 1507 lynzeichen = Pestzeichen, H. S.; 1518 lynzeychen = cicatrix, Wundzeichen, H. v. Gersd. 97; 1539 lenkzaichen = Wundmal, Blutrunstmal, Gr. W. VI, 751; 1551 leinzeichen, Bock. 238. 240; 1568 leinzeichen = Gemärk, Gebrechen, die nicht mehr vergehen, Gr. W. VI, 712; 1588 leinzeichen = Wunden- oder Geschwürsnarben, Gr. W. VI, 712; im 16. Jahrh. nur mehr leinzeichen = Narben, Malzeichen, Gr. W. l. c.; Lonic. 236; Fr. Kr. B. 372); das missverstandene, schon ahd. nicht mehr verstandene Lint führte im Volksmunde zu herumtastenden Entstellungen. — **Lint-Zeichen**, 1. = ein Zeichen durch den Lint (s. d.) = Wurm (Pestdrache) = Pestmal (Flecken, Streifen, Striemen, Beule, Geschwür, Narbe), die man besonders häufig in der Lenden- oder Leistengegend suchte als diagnostische Zeichen des Pesttodes. — 2. auch = Mal durch andere Krankheiten oder Verletzungen, Geschwürs- oder Wundnarben, auffallende, chronische, entstellende Gebrechen. — *Mal-, (Maal-)* **Zeichen** = besonders gezeichnete, namentlich farbig gefleckte oder gesprengelte Anzeichen: 1. = einer bestehenden Krankheit, z. B. Purpeln, Blattern, (1529) Hornhautflecken. — 2. = einer überstandenen Verletzung (Stigma, Signum vulneris) oder Krankheit (Vibices; [1588] Blatternarben) (Gr. W. VI, 1515; bibl. Med. 407). — 3. = einer angeborenen, nach dem Volksglauben durch die Malgeburt (s. d.) bedingten Entstellung: a) (Naevus congenitus) (1554 besondere malzeichen, die sehr viele kinder mit sich auf die welt bringen, Gr. W. VI, 1515 [Muttermal]; 1582 malzeichen, Lonic. 236; Fr. Kr. B., Register); b) Hexenmal, Hexenzeichen (1748 malzeichen = unempfindliche, blutlose Beulen und gewisse Gewächse am Leibe der Hexen als Zeichen des Teufelsbundes, den diese eingehen gegen Blutunterschrift, Maschenb. 349). — *männliches* **Zeichen** (manlichzaichen, Schmeller II, 1075) = Virilia, Merkmal, das das menschliche oder männliche Geschlecht anzeigt. — *Milch*-**Zeichen** = Milchspiegel (s. d.) als Anzeichen des Milchreichtums in dem Euter. — (1699) *Pest-, Pestilenz*-**Zeichen** (16. Jahrh., engl. token d'pestilence [Shakespeare], plague = tocken), 1. = Pestflecken, Pestblattern (Pestmal, Lintzeichen), die die bestehende Pestkrankheit im allgemeinen anzeigen. — 2. = (inguinaria, D. 298) die Pestbubonen oder Pestilenzbeulen (Drüsen), die sogen. Sammungen (s. d.) in welchen sich nach alter Vorstellung der Unflat oder Wust der inneren, kranken Organe (Leber, Herz, Hirn) durch das von den Hauptgliedern ihnen zugeführte Blut, namentlich in der Leisten-, Achsel- und hinteren Ohrengegend sich ansammeln sollte. — 3. = (speziell) die lymphangoitischen Peststriemen, Peststreifen (uva inversa), „ein roter Strich der von der Pestilenz kommt und hinauf zum Leibe aus dem Arm dringt mit einem roten Strich". — 4. = Pestkarbunkel, Pestschwär (v. M. II, 99. 101). — 5. = das typische Stigma pestis, welches die Vereiterung eines Pestbubo oder die Gangräneszierung der Haut durch einen Pestkarbunkel in Gestalt von Narben hinterlassen hat. — *Sucht*-**Zeichen** (ndl. ziekteteeken, De Cock 228) = Lintzeichen, Pestzeichen, Krankheitszeichen. — (1699) *Strumpf*-**Zeichen** = die durch die Einschnürung des Strumpfbandes oder der Wade veranlassten Hautstreifen (vibices) (v. M. II, 130). — *Teufels*-**Zeichen** = s. Hexenzeichen (Riezler 172). — *Todes*-**Zeichen** (engl., 16. Jahrh. death's tokens, Shakespeare) = Anzeichen oder Merkmal: a) des bestehenden Todeskampfes; b) einer zum Tode führenden Krankheit (Pestflecken) oder einer kommenden schweren Epidemie oder c) des eingetretenen Todes (Totenstarre). — *Vor*-**Zeichen** (ahd. forazeichan edo unkihiuri = monstra, Steinm. I, 559; nord. fyrir burdhir, Maurer II, 122; ndl. voortecken, Peijpers 29), 1. = die äusseren Primärsymptome einer Krankheit, z. B. Haarausfall bei Lepra vor der eigentlichen Krankheit (s. Schau). — 2. = die Vorläufer einer Seuche, elbische Ungeheuer des Volksglaubens. — *Wasser*-**Zeichen** = die Stelle, wo das Fruchtblatt (s. d.) der Rehrike als Merkmal, dass sie brünstig ist, eine wässerige Feuchtigkeit secerniert (Brehm III, 167). — *Wetter*-**Zeichen** = Schmerzen bei Witterungswechsel (s. Wetter). — (15. Jahrh.) *Wund(en)*-**Zeichen** = Merkmal einer bestehenden oder bestandenen Wunde (Wund-Mal oder Narbe, auch Wundspalte) (wndenzeichen = cicatrix, Had. Jun. 386; D. 237; II, 88). — *ge*-**zeichnete** *Füsse*.

zeigen (indogerm. dik = lehren, zeigen; germ. tîh; ahd. zeigôn; mhd. zeigen = deuten, Kluge[5], 415). — **Zeiger**, m. **Zeigel**, m. (ahd. zeigari; mhd. zeigel, Lexer 398; 1468 zeyger; 15. Jahrh. zaiger, zoeiger, D. II

214; 1761 zeiger, L. ch. 42) = Index, der weisende, Zeichen gebende Deutfinger, Zeige- oder Grussfinger, Brezeterl*. — (1756) zum Griffe sich **zeigen** (vom Kindskopfe bei der Geburt) = nach dem Blasensprunge dem untersuchenden Finger sich einstellen (Beyn.[2] 199). — **Zeige-***Finger.*

Zeile, f. = räumlich Festgesetztes, Linie, Kluge[5], 415). — *Sehnen-***Zeile** = die weisse Linie in dem sehnigen Teile der Bauchmuskeln als gerade Mittellinie (Raphe ventris, Linea alba) (Hyrtl, K. W. 147).

Zeit, f. (indogerm. dî = in Zeit oder Raum beschränkt [Ziel, Zeile]; germ. ti-di = zeitlich Festgesetztes, Zeit; ahd. zit, n.; mhd. zît, f., n. = die im Leben festgesetzten, natürlichen Zeitabschnitte, die aus Selbsterfahrung und Beobachtung ungezählter Generationen dem Menschen [und auch dem Tiere] sich besonders einprägen), 1. = die beim gewöhnlichen, natürlichen Lebenslaufe sich bemerkbar machenden Abschnitte od. Lebensstufen (Stufenjahre; Kindheit, Jugend, Höhe, Alter). — 2. = die Zeitigung oder geschlechtliche wie körperliche Entwickelungszeit. — 3. = die Geburtszeit mit dem Wochenbette, Zeit (Stunde) der Mutterschaft (Schm. II, 1161). — 4. = die regelmässige, monatliche sog. Reinigung der Frauen, (1551) Menses (Bock 52; Pauli 25; Chr. Sam. I, 455), Laune* 4. — 5. = die Wechselzeit (s. Klimax), „wo sich die Natur verändert" bei den Frauen, die ihre Periode verlieren. — 6. = Zeitläufte (Seuchenjahre) mit auffallender Sterblichkeit. — (1529) **zeitigen**; (1609) **Zeitigung** = die zeitgemässe, naturgemässe Entwickelung: a) zum geschlechtlichen Leben (Entwickelungsperiode) (Guarinoni; Brunfels); b) zur Eiterbildung beim Krankheitsverlaufe (Blattern). — (1616) **zeitig**, a) = an der Zeit befindlich, zur rechten Zeit, natürlich entwickelt, reif, von Blattern z. B. (Gurlt III, 254; Seitz 95), mannbar; b) = frühzeitig (zeitliches Alter). — **Zeit**(*igungs-*), **zeit***ige(r, s)* *-Abscess, -Alter, -Eiss, -Fieber*, -Geschwär, -Kind, -Mädchen, -Pocke.* — *Alp-***Zeiten** = die Schwärmzeit der elbischen Dämonen nach dem Volksglauben: 1. = des Nachtalps: a) Nacht, b) Mitternacht 10 bis 12 Uhr, c) Rauchnächte, d) Samstagnächte, e) Hexennacht. — 2. = des Mittagsalps: a) Mittagszeit, b) heisse Tageszeit überhaupt, c) hoher Sonnenstand (Laistner I, 67. 73; II, 303. 318); ausserdem Mittwoch, Frohnfasten (Laistner II, 394; s. Frohnfastenkinder), Mittwinterzeit, Galluswoche (Laistner II, 315), namentlich aber in den ersten und anderen Zwölften um die Zeit der Sonnenwende. In dieser Zeit entstehen elbische Krankheiten [s. Alp u. Krankheit] am häufigsten nach dem Volksglauben, weil dann die Elben am rührigsten sind und „umgehen". — (1735) *Fett-***Zeit** = die körperliche Entwicklungszeit, in der bei Tieren je nach der Art Fett am Körper abgelagert wird (V. B. 11). — *Frauen-***Zeit** (vrowenzyt, Hyrtl, K. W. 52; 1532 frewliche zeit, Fries 83; 1551 frawenzeit, Bock 151; 1756; A. v. H. I, 992) = menses: 1. = der monatliche Zeitabschnitt, in dem die Frauen jeweilig die Periode bekommen. — 2 = Profluvium menstrui, die Periode als Merkmal einer solchen Zeit. — (17. Jahrh.) verstandene *Frauen***zeit** = Amenorrhoe (s. verstehen) (Fr. Kr. B. 508). — *Gebär-, Geburts-***Zeit** = die Zeit der Niederkunft einer Frau oder Mutter (Gr. W. IV, 1. 1652). — *Hexen-***Zeit** = die Schwärmzeit der Hexen, in der das Hexenwerk beim Menschen und namentlich beim Weibe sich besonders bemerkbar macht (Birlinger, Sagen I, 128). — (1687) *Kontagions-***Zeit** = die Zeitläufte (s. d.), in der durch Contagium (Berührung, Ansteckung) sich ausbreitende, epidemische, schelmische oder elbische Krankheiten herrschen (Georg., Reg.); sie entspricht der Schwärmzeit der Krankheitsgeister der Germanen, als solche galten die sogen. Zwölften, Allerseelen und die sogen. Loostage (s. Kultkalendarium d. D. Ö. A. V. Z. 189). — (1748) *Lässe-* (*Läse-*) **Zeit** = Aderlass-Zeit (Mezler 105). — (1609) *Lebens-***Zeiten** = Zeit 1 (Guar. 104). — *Mon-, Monat(s)-*, (1592) *Monden-, monatliche* **Zeit** (ahd. manodzitum = menstruatam, Steinm. IV, 220; 13. Jahrh., mnd. tyd in deme mane; 1592 weibliche Mondenzeit [Seb. 319], monzeit, Fr. Kr. B. 217; Lonic. 117; Mag. Barth. 91a; 1654 monatzeit, Gr. W. VI, 2486; 1754; A. v. H. I, 992) = Menses: 1. = der monatliche Zeitabschnitt des Erscheinens der weiblichen Periode. — 2. = der blutige Monatfluss selbst beim entwickelten Weibe, das noch nicht in die sogen. Wechselzeit getreten ist. Die Hippokratiker hatten bereits eine physikalische Menstruationstheorie und nahmen an, dass das Körpergewebe des Weibes eine besondere Beschaffenheit habe (die Decidua menstrualis gewissermassen ahnend) und dass deshalb ein monatlicher (vom Monde beeinflusster) Zeitfluss oder Blutwallung zur Blutung aus diesem Gewebe führe (Janus II, 74). — verhaltene, (1588) versessene, (1740) verstandene *Monats***zeit**, 1. = die weibliche Regel als Blutfluss, die durch verschiedene Ursachen (Alter, Krankheit, Schwangerschaft) nicht mehr eintritt, weil sie sich gewissermassen fehlerhaft an einem anderen Orte aufhält (verhält), als faules Blut* 2 sitzen geblieben (versessen) ist oder verstellt, zum Stillstand (verstanden, gestockt) gebracht wurde: a) Amenorrhoea, vollständiges Aufhören oder Nichteintreten der Monatsregel; b) unregelmässiges Eintreten der Periode (1591 die weiber saumen sich an ihrer monatszeit, sind saumhaftig an ihrer zeit, Tabern. 48. G. 54. D.; Seitz 175). — 2. = die betr. Krankheit, die zu dieser Unregelmässigkeit Anlass gibt (die verhaltene monatszeit legt sich übereinander, Delius, fränk. Samml. IV, 487) = Infarctus uteri cum dysmenorrhoea, als ob sich das Blut der weiblichen Regel in Gerinnseln zu einem Blutklumpen anschoppen (s. d.), anhäufen würde innerhalb der Gebärmutter. — (1630) *Mutter-***Zeit** (verhaltene) = die weibliche Regel als monatlicher Mutterfluss (Gebärmutter), die zurückbleibt (Lonicer.). — *Nativitäts-***Zeit** (1468 nativitatiszeit, D. II, 205) = die Geburtszeit, die Zeit des die Geburt angeblich beherrschenden Gestirnes, die durch das Horoscop bestimmt wurde (D. II, 205) (siehe Nativität). — (1582) *natürliche* **Zeit** = der normale Zeitablauf (Periode), Verlauf, das Ende, z. B. einer Schwangerschaft (Lonicer. 134). — (1551) *pestilentzische* **Zeit** (Krautw. D. 1) = Pestzeitläufte. — *Ranz-***Zeit** = die Begattungszeit der rankzenden Raubtiere (Gr. W. VIII, 114). — *Regel-***Zeit**

= Frauen-, Monats-, Mutterzeit. — *Roll*-**Zeit** = Brunftperiode der rollenden, brummenden Tiere (Gr. W. VIII, 1152). — *Satz*-**Zeit** = die Wurfperiode beim Hochwilde (Brehm). — *Sauge*-**Zeit** = Sug, m., der Zeitabschnitt, in welchem die Mutter ihr Kind stillt (Gr. W. VIII, 1894). — *Schäch-, Scheech*-**Zeit** = schlimme Alp- oder Gespensterzeit, in der die nach dem Volksglauben umgehenden Dämonen durch die Lüfte schwärmen, jagen, fliegen (Laistner II, 355; 1449 schaechen = fliegen, Schmeller II, 349. 363), Galluswoche, in der die Marienfäden fliegen. — *schelmige* **Zeiten** = Pestzeitläufte, Seuchejahre (s. Schelm u. Alpzeiten). — *schlechte* **Zeit** = weibliche Periode (s. Blöde). — *Schwärm*-**Zeiten** = Kontagionszeiten, Alpzeiten. — *Schwitz*-**Zeit** = die sommerliche Jahreszeit, die durch erhöhte Schweissbildung andere (Erkältungs-) Krankheiten bringt (Buck 45). — *Trag*-**Zeit** = Schwangerschaftszeit beim Stalltier. — *über*-**zeitig** = über die normale Zeit (Schwangerschaft z. B.) hinausgehend. — *un*-**zeitig** (14. Jahrh. unzitig, Voc. opt. W. 14) = noch nicht zur rechten Zeit, unentwickelt, unvorbereitet, weil nicht zur gehörigen Zeit eintretend, sich einstellend, z. B. Frucht, Geburt, Kind, Kindbett. — (15. Jahrh.) *Un*-**zeitling** = Abortus, vor der richtigen Zeit geborenes, unzeitig auf die Welt gekommenes Wesen, unzeitiges Kind (Laistner II, 277; D. II, 3; Had. Jun. 382; Hyrtl, K. W.). — (1551) *verhaltene, verstandene, stillgestandene,* (1591) *zurückgehaltene* **Zeit** = s. Monatszeit (Tabern. 27. D.; Bock 64. 69). — *Weibs-,* (1756) *Weiber-, weibische* **Zeit** = (1591) Profluvium mensium (s. Frauenzeit) (Had. Jun. 381; bibl. Med. 456; Z. V. 400; Sebiz 103). — (1507) *weisse* **Zeit** = Fluor albus, das Weiss, die weisse Krankheit als stellvertretende, monatliche Periode bei blutarmen, schwangeren oder sonst kranken Frauen angenommen (Seb. 104; Hort. san.). — (1579) *Winters*-**Zeit** = das Greisenalter, die Zeit, wo der Kopf stichelhaarig wird und die Haare weiss werden oder ausfallen. — **Zeit-, zeitliche** -*Fluss**, -*Gefrier*, -*Krankheit*.

Zelle, f. (nach lat. cella; 1260, mhd. zëlle = Kammer, Hülle, Fach, Raum, Bienenwabe), 1. = Knochenzelle und zwar: a) die Knochenfächer im Siebbeinlabyrinthe (Siebbeinzellen), in welchen die die „Denkkammer" bildenden Knochenräume oder knöchernen Zellräume nach früherer Vorstellung die Fantasie (s. d.) und das Gedächtnis (s. Huge) als eine Art von Phlegma (s. d.) oder Schleim bergen sollten („von dem flegma daz leit in der zell, da daz gehuegent inneleit", Schmeller I, 1069); durch Beseitigung dieses Schleimes, wenn er angehäuft ist, wollte man das Gedächtnis wiederbringen oder stärken (Pfeiffer 21) und das fieberhafte Fantasieren beseitigen; b) Zahn-Zelle. — 2. = die von R. Hooke in der Mitte des 17. Jahrhunderts benannte Pflanzenzelle (makroskopisch) (Baas 272). — 3. = (1790) die Fettzelle als Zellgewebsraum im Unterhautfettgewebe. — 4. = die von Schleiden (1804—1881) und Th. Schwann (1810—1882) entdeckte pflanzliche bezw. tierische (mikroskopische) Zelle (der Zellularpathologie) als Urbläschen mit Wandung und Inhalt (Protoplasma + Kern). — (1618) *Kindes*-**Zelle** = die das Kind im Mutterleibe bergende, umhüllende Eihaut, Eihülle (s. Halle*) (Paracels.). — *Lymph*-**Zellen** = weisse Blutkörperchen, aus der Lymphe gebildete Zellen 4. — *Zahn*-**Zelle** = das Zahnfach, Alveolus dentis (Hyrtl, K. W. 87) als knöcherner Hohlraum der Bienenzelle (alvearium) formell angeglichen. — **Zell(*en*)-*Gewebe*, -*Strahl*.**

Zelte, m. **Zelten,** m. **Zeltlein,** n. (germ. teld = ausbreiten; ahd., mhd. zëlte, Kluge[5] = ausgebreiteter Fladen, Kuchen, placenta [placunta]), 1. = (16. Jahrh.) Zeltlein, kleines, kuchenförmiges Gebilde = ein solches auf der Zunge des neugeborenen Fohlens (Netzlein 8) (R. A. 806; Frank 75; Aus pharmaz. Vorzeit I, 250), die sogen. Rosswut 2. Fohlenbrod, Fohlen- oder Pferdegift, Lätizel, Wonne etc., ein freiliegender, platter, olivengrüner oder bräunlicher Körper, welcher von der Fruchthülle des Fohlens stammt, die rascher wächst als die Innenfläche des Uterus und deshalb sich in Falten und Biegungen legt; diese Falten schnüren sich manchmal ab und veröden oder sie reissen ab und schwimmen in der Allantoisflüssigkeit herum, aus der sie das Fohlen zuweilen in das Maul einsaugt, wo sie der Landmann mit Eifer sucht (Hippomanes). — 2. = Milzkuchen (s. d.), harte Milzanschwellung (1740 harter Zelten in der Seiten, Chr. Sam. II, 233).

Zement, m., n. (lat. caementum = Bruchstein) = Wurzelrinde der Zähne (ohne Emailbelag) (Meyer, Konv.-L. XVII, 985).

Zemmer, Zemm, Zenn, Zensel s. Ziemer und Semper. — *Stieren*-**Zemm** (1685 stiren zaen, Zahler 92) = Ochsenfisel, penis tauri.

zengern (zingern, zingeln) (zu Zange [s. d.], Beisswerkzeug) = beissenden Schmerz beim sogen. Einschlafen der Glieder empfinden. — **zengernd** = sengerlich, beissend, scharf, prickelnd (Erbe 40). — **Zingelung** (ndl. zingelingen, De Cock 40. 250) = Formicatio, Ameisenlaufen-Empfindung, kribbelnd-beissendes Gefühl, z. B. auf der Zunge infolge von Ranunculus bulb. (Zängerkraut; Jessen 324).

Zentering, m. **(Zantering, Zenderling, Zentring)** (ahd. zantering, zentering = pulpa, brato [siehe Brat u.*]; zentringa, centringa = taraceos [= thoraces?]; 1200 zendring = compadium; centrinch = tararicenus; centerich = tracemus; centringa = tractos, Steinm. I, 320; III, 617; IV, 251; D. 573; Schm. II, 1139; [N.-Bayern] Zenderling) = das über dem Herdfeuer oder heissen Herdsteine (ahd. zantro = torris; zanteren = calculus = Herdstein, heizun stein; carbo, Steinm. I, 687; II, 201. 220. 264) geräucherte handbreite, längliche Stück Schweinefleisch aus der Brustgegend.

zer- (Wurzel ter = zerreiben, zerackern [dazu: terra nach Eckstein]). Die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe siehe beim betr. nachfolgenden Stammworte, z. B. zerbrechen bei brechen.

zerren (germ. ter = zerreissen; ahd., mhd. zerren = spalten, zerreissen, Kluge[5]; angls. taeran = carpere, zerren, Cock. III, 371). — *Augen*-**zerren** (angls. eagan tyran, eagon tyren, Cock. 32; III, 4) = Augenplärr mit Verzerrung des Lidrandes. — *Ge*-**zerr** = das anhaltende, öftere Reissen. — *Nabel-Ge*-**zerr** = der anhaltende, reissende, grimmende Leibschmerz um den Nabel herum. — *Ver-*

zerrung = misstaltende, gänzlich entstellende Verziehung des Mundes, wie sie elbischen Dämonen, z. B. den Fangen, eigen sein soll nach dem Volksglauben, Schwartz, Indog. V.-Gl. 195). — *zer-***zerrt** (15. Jahrh. zerzerter = lacer, cui membra sunt abcisa, D. II, 225) = in den Gliederknochen gespalten.

Zers, m. **Zersch, Zersel.** (Nach Simrock H. D. M. war Ters ein simulacrum ingenti priapo, s. Nagel; sanskr. dṛ-sh, Ze. 113; isl. terra = strecken, Ze. 90; ahd. cërs = minco, veretrum quod mingit [s. Mige], Graff = hodo, cunnus, Steinm. IV, 495; angls. teors, Cock. 1, 358 = calamus, D. 88; mhd. zers; 1280 ters; mnd. ters; 1417 terze = penis, D. II, 228; 1468 zerss = erreus [eros], D. II, 155; 1482 zers = priapus, Zening. Voc. pp 6; 1505 zors = piapus, Lexer 401; Schmeller II, 1152) = der sich in die Länge ziehende Penis (s. Veden), „Ding" (s. d. u.*), „Gezäu, Gezeug" (s. d. u. Ziemer). — **Zerslein** (Zeserlein) = kindlicher Penis (Schmeller II, 1152). — (1482) *gross-***zersig** (= ramicosus, Zening. Voc.) = mit einem grossen Zers ausgestattet. — (1482) *schambarer* **Zerss** (Zen. Voc. pp 6) = Priapus pudendus. — **Zers-***blutend, -Hirn, -Hunger, -Leiden, -Reckung, -Säckel, -Teufel, -Weh.*

zettern, -zetteln (altgerm. tad; ahd. zetten = zerstreuen; mhd. zettel, m. = die Fadenkette, in der beim Weben der Einschlagfaden hin und her gestreut, geworfen, geschossen wird, Kluge[5], 416) = den Kot in kleinen langen Stücken unwillkürlich abgehen lassen (Schmeller II, 1159. 1160). — sie hat *ver-***zettelt** = verworfen, die Frucht verschleudert (Siebenb. Sachs.; Pl. Bart. I, 531).

Zetter, m. = Zitterach (s. d.), Flechte (Kuhn, Z. f. vergl. Spr.-F. V, 339; Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 73).

Zeug, n. (indog. duk [duco] = führen; germ. tuh = ziehen, zeugen, gebären, Kluge[5], 416; angls. tohte = Erzeugtes, Ze. 459; ahd. giziug = genitale, materia, Ausrüstung, Gerät; Steinm. II, 29; mhd. ziuc, Lexer 80; 1460 zceugk = penis, Pr. I, 355; Gurlt II, 196; 1475, ndl. tuych = testiculus, D. 581; 1483 geziuc = Zeugungsglied, Glied, Körperorgan, C. v. Megbg.; 15. Jahrh. gezeug = testiculi, Schm. II, 1091; 1540 zeyglin gezeyglin = Hoden, mit dem gezeugt wird, Hyrtl, K. W. 63), 1. = körperliches Organ: a) zum Erzeugen der Frucht, namentlich die bei manchen Völkern (Baas 9) hiefür allein verantwortlich gemachten, männlichen Genitalien (Penis cum testiculis) (Buck 16; Schm. II, 1091); b) zur Milcherzeugung (beim Weibe) = Mammae. — 2. = das damit Erzeugte. — 3. = die geistigen Kräfte, Verstand. — vom **Zeug** kommen = den Besitz seiner geistigen, normalen Kräfte verlieren. — *Ge-***zeug** = Instrumentenapparat (Gurlt III, 813). — *Ge-***zeug-lein** = das ganze Zeugungsglied. — **Zeugung** = Bildung, Gebildetes. — **zeugen** = herstellen. — (mhd.) Kinder er**zeugen** = durch Pflege zum Wachstum bringen (Luther; H. Paul 566). — (1841) *krankhafte* **Zeugungen** = Afterbildungen, pathologische Wucherungen (Sobernh. 327). — *Manns-* (1561) **Zeug**, (1513) **-Zeuglein**, (1530) *-Ge-***zeug** = Penis cum testiculis viri, Gezäu (Gr. W. IV, 2. 1653; Hyrtl, K. W. 59; der rechte Hoden [das gerechte zeuglin des mannes] sollte nur kräftigeren, Bubensamen, der linke nur schwächeren, Mädchensamen [s. Samen] liefern; der kräftigere Samen bekämpft nach altgriechischer Lehre den schwächeren und überwindet ihn, Baas 66; Pl. Bart. I, 469; Königssp 51). — *Milch-***Zeug** = Mamma, Euter, Euter (Zeug 1 b) (Schmeller II, 1091). — (1609) *Nacht-***Zeug** = Urin, Kammerlauge, das zur Nachtzeit gebildete Produkt der Harnwerkzeuge (Guarinoni). — *Tändel-***Zeug** = ein erotischer Terminus für weibliche Brüste (Schmeller I, 609). — (1783) *Werk-***Zeug** = ein körperliches Organ, mit dem man schafft (s. Geschäft), wirkt. — Harn-, (1813) Urin-*Werk-***Zeug** = Harnorgane (Gr. W. IV, 2. 492; Salzacher Kreisblatt 1813, S. 1182). — **Zeug-***Laus.*

zicken, 1. = s. zucken (Zucht). — 2. = kitzeln (aleman., Kluge[5], 207; vergl. Ziege und Kitze).

Ziech s. Zink.

Ziefer, (Zäfer). — (1740) **Ziefer** = Ungeziefer, das ins Ohr kriecht (Seitz 553; conf. nds., 1417 eyn tzeuer vel ventus = crabo, D. II, 117; s. fliegender Wurm, Schm. II, 1087). — *giftig* **Ziefer** (alts. ein giftig zever = buprestis, D. 84) = Qualster* als Parasit, welcher böse Erscheinungen beim Tiere veranlasst. — *Ohren-***Ziefer** = Ohrwurm 2. — *Un-, Un-ge-***ziefer** (= unreines, nicht zum Opfer geeignetes Grossvieh [zëbar]; mhd. ungeziber, unziver, Kluge[5], 386) = unreines Tier. — (1824) Kopf-*Unge-***ziefer** = Kopfläuse (Hofmann, Arzb. 119).

Ziege, f. **Zieger**, m. (vorhistor. gitô [Geiss]; durch Konsonanten-Austausch germ. tigô [Ziege]; ahd. ziga, zicchî [Zicke], kizzin, kittin, chizzi [Kitz], Kluge[5], 417). — **Zieger** (1468 ziger = serocium, D. II, 367; 1495 ziger = lac pressum, D. 314) = die von der Ziegenmilch, vom Ziegenwasser (Serum) getrennte Butter oder getrocknete Käseplatte. — (1587) *Augen-***Zieger** = Lema, Gramia, Augenbutter, Augenkäse, Augenklotz, Mascher, Eiter (s. d.) (Kirsch 547; Gr. W. I, 805; V, 1901; D. 268. 323). — **Ziegen-, Zieger-** (**Zeger-**) *Auge**, *-Brust, -Fuss**, *-Krätze, -Melker**, *-Pest, -Peter, -Pocken, -Wasser.*

ziehen (indog. duk [= dûco]; germ. tuh [Zeug, Zucht]; angls. téon = ziehen, togunga = Ziehung; ahd. ziohan; gizuhhotiu = contracta, Steinm. I, 501; alts. tiohan; mhd. ziehen = nach einer bestimmten Richtung etwas zur Bewegung anleiten, fortführen, sich bewegen), 1. = krampfhaft, in einer von der Natur vorgeschriebenen Richtung etwas bewegen, z. B. die Atemmuskeln beim Atemholen. — 2. = den krampfhaften Zug schmerzhaft empfinden. — **Zug** (s. d. u.). — *ab-ge-***zogen** (1515 abgezogen von der vernunft der sinnigkeit = maniacus, D. 346) = verrückt. — *Atem* **ziehen** (15. Jahrh. den adem ynne czyehen = respirare, D. 495; engl. tick = koppen [vom Pferde]) = s. ziehen und Zug 1. — *auf***ziehen** = durch äussere Anreize die Haut zur raschen Eiter- od. Blasenbildung auf oder unter der Oberfläche heraufbewegen, auch die Milch durch sogen. Versetzung (s. d.) versiegen machen (Zahler 63; Pauli 35). — die Hitze ist *aus-ge-***zogen** = die Entzündung ist gelöscht und verschwunden (wie ein den Raum wechselnder Dämon, Urquell 1898, S. 210). — *ein-*

*ge*zogen = aufgeschürzt (s. d.), nach Innen verzogen (Seb. 177). — (1531) *Einwärts*-Ziehung (der Geister) (angls. innan fortoge; engl. inwards griping, tormina, Cock. I. 370; II, 300. 324). 1. = centripetale Kongestion des Blutes (s. Geist und Dampf), centrale Hyperämie (Krautw.; D. 2). — 2. = es zieht aufs Herz, der Frieselausschlag schlägt sich zurück (E. W. I, 185). — 3. = heftiger, innerlicher Schmerz. — *Flanken* ziehen = die Atemmuskeln in der Flanke des Pferdes krampfhaft ziehen, erhöhte Bauchatmung (Herbst 141). — *Sehnen-Ge*zoge, -Ziehung (angls. sina getoge, togunga thaera sina, sina togunge; engl. spasm of sinevs, Cock. I, 20. 34. 68. 320; III, 70) = Nervenkrampf, Tetanus, Spasmus. — (1592) *über*-ziehen = etwas auf der Oberfläche bedecken, z. B. das Auge mit dem Augenfell (Seb. 150). — *ver*-zogen (innen) (angls. fortogenesse innan, Cock. II, 164; mid than sinum fortogen, Cock. III, 110) = zusammengeschnürt, durch Zug zum Verschwinden oder zur Veränderung gebracht, abnorm verzerrt durch Nervenkrampf. — *Zusammen*-Ziehung, 1. = die Handlung des Ziehens, wobei die Teile eines Gliedes oder Organes gegenseitig sich zu einander bewegen, annähern, Contractura (s. Narbe). — 2. = der dabei empfundene Schmerz. — (1588) Nerven-*Zusammen*ziehung, 1. = Sehnen-Kontraktur. — 2. = Gliederschmerz. — 3. = Nervenkrampf (A. B.). — Zieh-, ziehende *-Ader, -Sehne, -Seuche, Tier.*

Ziel, m. **zielen** (germ. tî [Festgesetztes, Bestimmtes, z. B. Zeile, Zeit, Ziel]; angls. tilian = das Feld bebauen; alt-angls., nord. til = zu; engl. till = Ziel; ndl. telen = zeugen, schaffen; altsächs. tilian = erlangen, Kluge[5], 417; 14. Jahrh. telen; ndl. = colere, zu Acker fahren [s. d.], begatten, D. 131; 1420 telen, tielen, ndl. = gignere, gebären, D. 262; 1507, ndl. teler, m. = Vater, Erzeuger, D. 260; 15. Jahrh. telligich, telgich = ramicosus, mit einem Zeugungsgliede ausgestattet, D. 483; telle = telganger = Hengst, De Cock; mnd. so welich vrucht an der tit [Mondzeit, Menstruatio] getelet wert, deme wert en suke, der eme nummer nen nat wert, J. f. nd. Sp.-F. XV, 118; telerinne = genitrix, D. II, 191; ein Segen hiefür, Müllenh. 519). — (1700) *Ordinari*-Ziel = die regelmässige Zeit der Niederkunft (Seitz 191).

Ziem, m. **Ziemer**, m. **Ziemel, Zem, Zemer, Zän, Zen, Zeim, Zein, Zemsen**, m. **Zensel**, m. (germ. têmaz, timiz; ahd. zenon [farrinon, Sehne] = Farrenziemer, Graff II, 1148; mhd. zimere, zimber, f. = Rückenstück, Kluge[5], 417; 1618, 1669 zen = Ziemer, Schm. II, 1131; Zimmel, Meyer, Konv.-L. XVII, 1018; Zänse, Zemmer, Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 281) = in die Länge gezogenes Fleisch, Sehne, Faserstück (Gr. W. IV, 2. 1570), 1. = Virga, Tier-Phallus (Schrank, nat.-histor. Br. II, 105; Schw. 799; Gr. W. VIII, 566; Dr. Minderer). — 2. = menschlicher Phallus (Hyrtl, K. W. 57). — 3. = ein junger, magerer, männlicher Mensch (Spiess II, 290). — *Ochsen*-Ziemer (1515 ochsenzen, -ziemer, -zalhm = taurea [cauda]; D. 574) = Stierzemmer.

Ziep, m. s. Zips.

Zigeuner (ungar. tzigany; 1460 cigani, Schm.). — *schwarzer* Zigeuner = ein Mensch mit auffallend dunkler Gesichtsfarbe (Spiess II, 290).

Zimmel, m. s. Ziemer.

Zimmer, n. (Zimmer: urverwandt mit domus, δόμος [δέμω = baue, δέμας = Körperbau]; angls. timber, Bauholz, aus Holz gebautes Gemach; ahd. zimbar = Wohnung, Kluge 417; anazimbere = materies, Steinm. II, 31). — *Blut*-Zimmer = Blutkasten (Cock. II, 198; angls. blodes timber). — *Frauen*-Zimmer-*Krankheiten, -Krisen.*

Zimper s. Stampa u. Semper.

Zimpfich s. Zipf, Zips. — **Zimpferling**, m. (mndl. zimperlijc; simpellijc, Kluge[5], 418 = wählerisch, geziert) = ein schwachgebautes, zartes, empfindliches Kind (Spiess II, 290).

zingern s. zengern.

Zink[1], m. (**Zinn**), **Zinke**[1], f., m. (ob zu Zink[2]? ahd. zinko, cincho = aegilopium [aegilops, D. 196 = Augengeschwär], vulnus [ulcus] quod intra oculos nascitur, Graff V, 681; Schm. II, 1137; 12. Jahrh. cinco, cingge = albugo [oculi], D. 20. 196; Steinm. IV, 167 = color est albus quo oculi caecantur [leucoma], Schm. l. c.; mhd. cinche in demo ôgen = daz vel [leucoma, pannus], Schm. II, 1137; 15. Jahrh. zinua = gût blauter [infirm.], D. II, 388). — **Zink**, m. = a) Augenfell, Leukoma, Pannus (als zackiges Gewebe, Zipfel?); b) einem den **Zinken** stechen = den Staar (s. d.) stechen (Wustm. 510; Zink stecken, s. Schm. II, 1138; nach Gr. W. I, 816 ist cink [böhm.] = Augenfleck). — **Zinken**, m. = Fettbläschen (Schmeller II, 1137) (wie ein Geschwär?). — **Zinke**, f. = Geschwär (Wustmann 511; O.-Sachsen). — **zinket** (Tirol zingat. Heyl 376) = mit Flecken behaftet, scheckig. — *Huren*-Zink (Gr. W. IV, 2. 1960) = Augenfell infolge von Venerie. — *weisser* Zinken (ahd. den huuizun cincun = alpuginem, Schm. II, 1137; Steinm. II, 220) = Leukoma corneae, Katarrhacta oculi, weisser Staar.

Zinke[2], f. **Zinken**[2], m. („Verwandtschaft mit Zacke unsicher", Kluge[6], 431; germ. tinna; ahd. zinko, zinne [Zinke, Zinne]; mhd. zinke [zint] = Zacke, Gipfel; 1541 zinken = Zahnzacken, Zahnwurzeln, Hyrtl, K. W. 171). — **Zinken**, m. **Zinke**, f., 1. = Hornspitze. — 2. = lange, spitzige, rote Nase (Löschhörnlein) (Schwaben, Schweiz; Buck 12). — 3. = zackiger Hautfleck (vibex, D. 617). — 4. = Zahnwurzel. — *Pfaffen*-Zink = Glans penis (?) (Kraus, E. 909). Die Pfaffen stehen in Pflanzennamen öfters mit den Genitalien in Zusammenhang (Aronia = Pfaffenzink, Pfaffenpint, Pfaffenzagel, Priesterpinsel), s. Horn 2a. — *Reben*-Zinken, 1. = (1514 rebenzinckh = claviculus, Schm. II, 1137), das den Rebenzacken formell angeglichene Schlüsselbein, das sich vom Brustbein zur Achsel als Rebenzacke (Achselsteig) ausdehnt (wenn nicht = Rabenzacken, Processus coracoideus Rabenschnabelfortsatz unterm Schlüsselbein). — 2. = (1551 räbenzink, Hyrtl, K. W.) = Nebenhoden mit den den Rebenranken angeglichenen Krümmungen der Samengefässe.

Zink, n. — Zink-*Fieber.*

Zinn, n. = stannum. — Zinn-*Blatter, -farbig.*

Zinna, f. = ein zannendes, zähnebleckendes, verzerrtes Gesicht (Schmeller II, 1132; ahd. zinna wohl zu zinko wie Zinn zu Zink, scina zu scinca

[Schiene, Schinken], funo, funins zu funcho [Feuer, Funke], Golth. 455).

Zinsel, m. (**Zinsen**) (mhd. zinzel = cunnus, Lexer 405; Schmeller II, 1141. Z. 13; aus mtlt. cinzilla = cinedula, cicindela, D. 117; Graff V, 711 oder cintula = Rauchfass, Feuerzeug, zona, cingulum [Gürtel], D. 120; cingulus = herpes, impetigo, Du Cange III, 290; frigutilus [Friesel?] scolae salernitanae, Du Cange III, 609), 1. = Gürtelrose (Cintola herpetica, St. Antonifeuer, das wie glühende Kohlen brennt), Zinserl. — 2. = Cunnus. — **zinserlich** = zimpferlich (s. d.) (Spiess II, 290). — **Zinsler** (ahd. zinsilen = fomitem, Schm. II, 138; 16. Jahrh. zunssler = lemures, D. 323) = elbische Nachtgeister, die Nachtblattern (Herpes zoster, Cintula) erzeugen und Alptraum. Sie rächen sich nach dem Volksmärchen für die ihnen entzogene Erbsenfrucht (Kultspeise, siehe Bohnenessen, fomes = dij salvatici = Fauni silvatici, D. 241; 1490 zinzala; 1500 zinzula, zinsalia = mugghe, D. II, 388 = Mücke als Elbengestalt; zinzala = Harmwurm, D. 114). — **zinzeln** (zinsseln) = mingere (onomatopoiet.? Kindersprr.; Schm. II, 1141).

Zintl, n. (ein kleiner Zink [s. d.], Z. d. V. f. V. K. 1893, S. 170; Heyl 70) = weisser Stirnfleck beim Rinde.

Zipf, m. **Zipfiz**, m. **Zips**, m. (**Ziep**, **Zipp**) („im Hennebergischen aus lat. pituita = Schleim od. mtlat. pipita entstanden durch die Mittelstufe tippita", Kluge[5], 286; ahd. cipfihe = albugo, hirquus [in hirco], Augstall, D. 278 s. v. hirquus; quod gallinae in lingua crescit; 11. Jahrh. ciphic [ziffiz] = petuita, caligo, flegma oculorum, morbus gallinarum in lingua, H. Z. III, 368; 1482 zyppf [der hennen] = morbus gallinarum, pituita, punica [= tunica], D. 473; Zen. Voc. pp 8. m 7; mhd. zipf = pituita, Schmeller II, 1144; zipfen = trippeln, Erbe 19; 1645 zips, ziph = Hühnerschnuder, Hühnerschnupfen, Hühnerpips, Coler 515; 1735 zips = Hühner- und Gänsekrankheit, V. B. 89. 98; 1699 zipf = Hühnerweh, v. M. II, 128; Spiess II, 291). — **Zipf** = Pips, Pfipfiz, Pfips (s. d.), 1. = Schleimanhäufung, vermehrte Schleimbildung (Pituita), besonders in der Nase. — 2. = eine Krankheit des Hühnervolkes, welche in einer Verstopfung der Nasenlöcher durch Schleim (schnüfeln, pipsen) und in einer Verhärtung der Zungenspitze besteht, auf welcher sich dann eine kleine, weisse Speckhaut (Tunica), wie bei Diphtherie, erzeugt, die vom Wartepersonal „gelöst" wird (wie das Zungenbändchen s. d.) durch Abkratzen mit dem Messer oder Fingernagel; bei etwas längerem Bestande des Lebens bildet sich: 3. = ein sonst auch Bürzel (s. d.) oder Mause (s. d.) bezeichnetes Eiterpustelchen unter Ausfall der Federn am Steisse des Huhnes aus; dieses heisst (mit und ohne Nasenzipf 2), auch wenn es sich nur um einen Mauserungsprozess am Bürzel handelt: Zipf und wird mittelst Durchstechung durch eine Feder behandelt, Müller, Krtrbch. 572). — 4. = dieses Hühnerweh (s. d.) wurde, wie öfter bei Krankheiten der Haustiere, auf den schläferigen, trippelnden, niedergeschlagenen, kränkelnden Menschen übertragen (auch dummer Mensch, alte Frau) (Z. f. Ö. V.-K. 1896, S. 321), namentlich wenn dieser im Vorläuferstadium einer ansteckenden Krankheit, z. B. Influenza, sich befindet (er siecht = zipft) (1552 es zipfet an der pest, Regensburg; Gr. W. VII, 1570; d. h. es beginnt die Einleitung zur Pestepidemie; darum auch 5. = Ziep u. Zipf (1801 Vogel) = Influenza (s. d.), Gebrech*. — 6. = Zipf ist ferner Augen- u. Nasenkatarrh mit Anhäufung od. Eintrocknung des Sekretes in der Nase od. im Augenwinkel (albugo = albumen) (Koder 2 a). — 7. = s. Nipf. — **Zipfich** (Zimpfeich) (Schmeller II, 1126) = pituita, morbus gallinarum = Zipf 1. 2. — **zipfen** (mhd. Fick 756) = am Zipf 4 leiden. — **Zipfler** (1582 zipffler = atta, D. 58) = einer, der am Zipf leidet, wie ein altersgebrechlicher Mensch mit latschen Füssen schlärft. — *aus*-**zipfen** = spiritum aegre ducere, durch die verstopfte Nase (Zipf) den Atem schwer ausstossen od. einziehen (Gr. W. I, 1041). — (1580) *Hennen-*, *Hühner*-**Ziep**, -**Zipf** (1482 henenczipff, czymph der hennen; 16. Jahrh. henneziph = pituita, D. II, 293), 1. = Zipf 2. — 2. = Influenza hominis (Ruhemann). — *Nasen*-**Zipf**, 1. = Hühnerzipf in der Nase des Huhnes. — 2. = starker Nasenkatarrh (mit Hautröte). — 3. = rote Nase (Akne rosacea) (vom Hühnerbürzl auf den Nasenbürzl übertragen). — *spanischer* **Ziep** (1580, 1787), -**Zips** (1787) = Influenza hominis, die im August 1580 u. 1782 aus Spanien nach Deutschland kam (Vogel II, 193; Ruhem. 12). — *ver*-**zipft** = durch starken Schnupfen wie beim Hühnerzipf ganz krank gemacht, abgestorben (Spiess II, 270).

Zipfel, m. **Zippel**, **Zipflein**, **Zipfchen** (zu Zapfen [s. d.]; germ. tappon [Zapfen]; engl. tip = Zipfel; tap = Zapfen; mhd. zipf, zipfel = spitzes Ende, kleines Zäpfchen am Wasserschlauche od. Bettkissen; formell angeglichen): 1. = Processus vermiformis, der kleine Wurmfortsatz am Dickdarm (Hyrtl, K. W. 191). — 2. = (1601 zippfelin, Hyrtl, K. W. 120) Auricula cordis, Herzohr als zipfel- od. lappenförmiges Gebilde. — 3. = das Mämmenzipfchen oder die Brustwarze (1591, Hadr. Jun.; Hyrtl, K. W. 35). — 4. = (1515 zipffel = praeputium, D. 456) = Penis als wasserentleerendes, zipfelförmiges, mit einer Vorhaut ausgestattetes Gebilde; auch Schimpfname für Männer, C. v. Schm. 547; Spiess II, 291). — 5. = lappenförmige Gebilde, z. B. die Nasenkuppe (pirula, D. 437). — 6. = einer, der geistig abnorm ist (Demokr. XII, 104). — *Blasen*-**Zipf(el)**, 1. = (17. Jahrh.) Urethra virilis, Penis, der Zipfel 4 an der aus der Blase führenden Harnröhre (Hyrtl, K. W. 210). — 2. = (1526 zypfel der blossz, H. v. Gersd.; Gurlt II, 224) = Blasengrund? — *Herren*-**Zipfel** (Schlesien herrenzippel = Myosurus minimus, Mäusestärz, Pflanzenname) = Zipfel 4. — *Mämmen*-**Zipfchen** (1507, ndd. memmentipken = papilla mammae, D. 411; II, 279) = Zipfel 3. — *Magen*-**Zipfel** = der mit einer gestrickten Zipfelmütze verglichene Netzmagen, der 2. Magen der Wiederkäuer (Gr. W. VI, 1442). — *Nasen*-**Zipfel** (1515 zipffel an der nasen = pulpa, pirula naris, D. 472) = Zipfel 5 (Birne). — *Ohren*-**Zipfel** = Auricula, Ohrläppchen, der Zipfel am Ohre (Gr. W. VII, 1264).

Zipperl, n. **Zipperle**, n. **Zipperlein**, n., m. **Zipperla**, m. (altnord. tif = kleiner Schritt; mhd. zipfen = in kleinen Absätzen gehen, Fick 756; mhd.

zipperlin = Fussgicht, Kluge[5], 418; 1481 zipperlin, m. Nürnberg; 1482 cypperlein = podagra, Zen. Voc. I 8; 1529 zipperle, Rhönbeschr.; 1548 zipperl; 1551 zipperlein, m. „dieweil Bacchus mein vater ist, der mich gebar vor langer frist", H. Sachs; 1563 zipperlen o. Gicht, Paracelsus = der kleine Zipper [Zipperer], der da zippert, zuckt [s. Zuckerle], zappelt, trippelt). — der / das **Zipperlein** = ein stets oft und oft wiederkehrendes Zucken „ein Wort, das mit einem gewissen Galgenhumor von dem Gichtpatienten selbst erfunden worden ist" (Heyne in Ebstein: „Natur und Behandlg. d. Gicht, S. 2, Anm.; nach Kluge l. c. anlehnend an mhd. zippeltrit = trippelnder Tritt des Gichtkranken); die volksübliche Sucht nach Personifikation der Krankheit äussert sich auch hier in der Umwandlung des n. zu m. — *Fuss*-**Zipperlein** (1528 zipperle der fuess, Würzb. Apoth.-Ord.; 1530 fuesszipperle = podagra, D. 443; 1645 zipperlen an fuessen, Coler, H. A. 234; Gr. W. IV, 1. 1060) = Fussgicht im Gegensatze zum Handzipperlein, Articulatio Plinii, Artua (Plauti), Pedes carnifices (Martialis) (Kirsch 112. 187). — *Hand-, Hände*-**Zipperle, -Zipperlein, -Zipperla** (1530 hendzipperla = chiragra; 1742 handzipperlein, D. 121; Zw. 457; Gr. W. IV, 1. 1060; 2. 435) = Chiragra, Handgicht. — (1756) *kaltes* **Zipperlein** = die kalte Gicht, „weil der Kranke immer mehr Frost als Hitze dabei leidet" (A. v. H. I, 142). — (1756) *Knie*-**Zipperlein** Gonagra, Kniegicht (A. v. H. II, 722; Gr. W. V, 1433; Scela tyrbe, Kirsch 1070; Kraus, E. 1070). — **Zippel**-*Tritt.*

Zirbel, f. (germ. tarb = wirbeln; ahd. zerben = sich drehen; mhd. zirbel = Wirbel, Kluge[5], 418). — **Zirbel** *Drüse.*

Zirey s. Sirei.

Zirk, m. **Zirch**, m. **Zirkel**, m. **Zürch, Zörch** (Zirk aus lat. circus [κίρκος]; ital. circo; ahd., mhd. zirc = kreisrundes Gebilde, Kreis, Bezirk), 1. = (mhd., Gr. W. VIII, 1279) = Kotballen des Pferdes. — 2. = (1592, 1687 zörch, Seb. 191; Georg. 379. 392) = der Urin, der im runden Uringlase einen Sedimentzirkel oder Farbenkreis macht. — **Zirkel** = der kleine Kreis, 1. = Urinsediment und Urinfarbe (s. Arkel). — 2. = (1795) Herpes zoster = Gürtel (s. d.) (J. P. Frank III, 40). — 3. = kreisförmiges Gebilde s. Kreis. — **zirchen** (17. Jahrh.; R. A. 430; zürchen) = einen Zirk 1 machen, stallen, strahlen (s. d.). — (1645) *bleifarbener* **Zirkel** (Coler, H. 102) = eine vermutlich in den Uringläsern des Mittelalters gesehene Farbenart des Urins, der durch dieses trübe Medium einen Stich ins Bläuliche unter Umständen erhalten haben kann = bleifarbener Harn (1699, v. M. II, 233). — (1783) *Blut*-**Zirkel** = Blutkreislauf (Essich 142. 364). — *Eichel* **Zirkel** (1617 circkel der eychel, Gurlt III, 192) = Sulcus s. corona glandis penis, s. Achsel*. — (1530) *feister* **Zirkel** = das ölähnlich schillernde Häutchen (s. Wolke) auf dem Harne = feister Harn (Königssp. 58; v. M. II, 233). — (1530) *grüner* **Zirkel**, 1. = ein auffallend heller Krampf-Harn (Urina spastica), dessen grüne Farbe (s. Zirkelgrün) durch die optische Einwirkung des damaligen, grünlichen Harnglases zu erklären ist; seine Entleerung erfolgt nach Krampfanfällen (Hauptkrankheiten), Epilepsie, Wirbelsucht. Mit Änderung des Glasmaterials wurde dieser Harn zum „kreislosen Harn", der (1699) auf Hauptkrankheiten deuten sollte (Königssp.; v. M. II, 235). — 2. = der durch leichte Blutbeimischung etwas grünlich-gelbe Harn bei Scharlach-Nephritis. — *Mittel*-**Zirkel** (1495 mittelcirkel = corona inter album et pupillam, D. 152) = Regenbogenhaut (Iris). — (1589) *Ross*-**Zirk, -Zürg** = Rossballen, Rossapfel, Rossfeige (Paracelsus; Gr. W. VIII, 1279; Chr. Sam. I, 11; 1592 rosszürich, Seb. 193). — (1530) *schwarzer* **Zirkel** = das schwärzlichbraune Harnsediment bei Leberkrebs, Nierenblutung (Nephritis chron.), das man damals dem verbrannten Hirn (uraemia?) zuschrieb (Königssp. 58). — **Zirkel**-*Adl**, *-grün, -Wurm.*

zischen, zispern, zispetzen (ahd. zispilôn = resonare, Graff V, 711; mhd. zispitzen = mit Zischgeräusch Atem ziehen, terere pede, Schmeller II, 1159; 1515 zischen als die frawen seichen, laut vom frawen pruntzen (siphon, s. Sausgetön], D. 537) = den schlürfenden Zisch-Laut ertönen lassen a) beim Atmen; b) beim Gehen; c) beim Urinieren.

Zisel s. Zasel.

Zitt s. Zitteroch.

zitten s. zittern.

Zittera, m., n. **(Zitterach)** s. Zitteroch

zittern (zitten) (indog. drā; urgerm. titrômi [tremor]; germ. tidra = Zittern, Fick 756; anord. titra; angls. tydrien, tyddernysse, Cock. I, 6. 86; II, 172; ahd. zittarôn; mhd. zittern = beben, Kluge[5], 418 = tremor [τρέμειν = zittern], ballismus, bambicium, D. 67; palmos, palpitatio, Kirsch 848), 1. = die leichteste Form des sichtbaren, klonischen Krampfes gewisser Muskelgruppen, z. B. bei Paralysis agitans, Tremor hystericus etc. — 2. = das Gefühl dieser diskontinuirlichen Zuckbewegungen (das das Volk der zugreifenden [s. d.] Thätigkeit böser Geister [laufenden Fahren*] zuschreibt, B. Baader I, 57). — **zitten**, 1. = zittern vor Angst, wegen Fieber; daher Zitterwurz = Fieberwurz, Helleborus niger, Jessen 179). — 2. = aus fieberhafter Krankheit keine Milch geben (wogegen das Zittkraut [Gentiana acaulis] helfen sollte, Schmeller II, 1164; Dalla Torre 32). — 3. = s. auch Zitteroch. — (1741) **Zitterer** = guttonarius, Zipperlein (Kirsch 152). — *Adern*-**Zittern** = Sehnenhüpfen, krampfhafte Zuckungen in den Sehnadern. — *Augen*-**Zittern** = Nystagmus (angls. eagen tyddernyssa = cecitas oculi, Cock. III, 98; nyctalamus im mtlat., D. 379), das meist unwillkürliche Zwinkern, Blinzeln mit den Augenlidmuskeln (namentlich bei blutarmen Bergleuten, miners disease) (Dornbl. 81. 89) (s. Grubenkrankheit, S. 315 a), — (1696) *Glieder*-**Zittern** (Schreyer I, 98), siehe Händezittern. — *Hände*-**Zittern** (1551, 1687) = Tremor manuum, diskontinuierliche, kleine Zuckungen der Hand- bezw. Armmuskeln (Glieder) aus reizbarer Schwäche, Altersschwäche, Intoxikation, Zitterlähmung (Bock 193; Georg. 374). — (1687) *Haupt*-**Zittern** = Tremor capitis, Hauptwackelung, Hauptschlottern bei alten Leuten (Zw. 787; Georg 374). — *Herz*-**Zittern** (1477 die zitterung des hertzens = cordiaca, D. 640; Ortolf; 1507 das zitterer hertz das

von melancholey kommt, Hort. san.; 1532 zittern des hertzens; das hertz leidt offt eine zitternde beweglichkeit = tremor cordis, Fries 94; 1560 herzzittern = tremor cordis, Pictor. 79; 1687, 1756 hertzzittern, Georg. 396; palpitatio cordis, A. v. H. I, 478; angls. mannes tyddernysse inneweardes, Cock. I, 6) = das Gefühl der diskontinuierlichen, stossenden, zuckenden, innerlichen Herzbewegung in der linken Brustseite. — *Innader*-**Zittern** (angls. innod tydernessum, Cock. II, 288) = Zittern, Schlagen, Beben der Eingeweide mit Schwächegefühl. — (1645) *Kopf*-**Zittern** = Hauptzittern (Coler; H. A. 88). — (1890) *Krampf*-**Zittern** (des Herzens) = das mit ausstrahlenden, krampfhaften Beklemmungen der Brust einhergehende Herzzittern (Zitterkrampf) (Sobernh. 12). — *Seiten*-**Zittern** (angls. syde tydrien, Cock. I. 6) = Herzzittern. — **Zitter**-*Arm, Kinn, -Krampf, -Krankheit*, -Lähmung, -Scheiss, -Wahnsinn.*

Zitteroch, m. **Zittrach(t), Zittrich, Zitt, Zitter, Zittern, Zitterschen, Tschütt, Tschütterach** (indog. dedru [derbiosus = derdviosus]; zu dr aufspringen; sanskr. dadrû, dadruka = herpes, Flechtenausschlag der Haut, Kluge[5], 418; Fick 90; Pictet, Z. f. vergl. Spr.-F. V, 339; dazu 1732 dervoed, darvoed [breton.]; franz. dartres = éruptions sèches qui desquament, Briss. 233; Roll. 66 u. mlat. zarda [zardre] quaedam aestuatio [equi] ad modum ovi quae tam in parte interiori quam exteriori nascitur in garectis [= siehe Jarret = ? la courbe, éparvin] = Mauke, Du Cange VIII, 428; IX, 400; angls. tetra, têter, m. = impetigo quippe sine dolore corpus occupat, Cock. I, 46. 150; II, 228. 408; angls. tetrafa [= fic] teter, tetr, ter = petigo, papula [s. S. 479a], D. 411. 432; II, 290; Steinm. II, 597. 598; dedterness, wlfa tedrum, Cock. II, 236; lith. dedervinė, Schrader, Spr.-Vgl. 2 608; mittelengl. tetres = Flechte, Heinrich 63; engl. tetter = Zitterach, Flechte; to tetter = schorfig machen; ahd. zittaroh = scabies sicca [eczema], Graff IV, 368; V, 640; citroch, cittaroogo, citaroc = warza [s. Zitterachwarze], cit thruos id derda = petigo; zitiroch = impetigo, Steinm I, 351; II, 607; III, 429; cittaroh = impetigo, scabies, citrus [= cittdrus] eminens in corpore cum asperitate et rotunditate formae, quam vulgus „scarnam" [s. Skor] vocat, Graff l. c. = flechtenartiger, schwieliger, kreisrunder Hautausschlag; 12. Jahrh. citter = Grint, Jessen 346; 14. Jahrh., mnd. sorpido [serpigo] eis een ongemac dat men heet zeter ende inpigno, Schmeller II, 1164 ff. [impetigo]; mhd. ziteroch, zitterich = flechtenartiger Hautausschlag, Lexer 406; Pictet l. c.; zitroch = serpigo = Schertz [s. d.]; 1412 zittersche = impetigo, D. II, 211; 15. Jahrh. zitterssche = serpedo, D. II, 336; 1482 zitracht, zitrach = impetigo, Gr. W. III, 1158; Zening. Voc. 13; zittersch = Grint, Zen. Voc. m8; 1505 zitterschen = formica [Syphilis?], Fuchs I, 314; 1515 zitrochen = impetigo, D. 288; 1528 zittrachten, Paracels.; Gurlt III, 229; 1529 citrochen, Paracelsus; 1551 zitterschen, zitterssen, zittersche = Flechtenausschlag, Bock. 44. 48. 341 = Mergeden [s. d.], Schmeller II, 1164; 1584 zitterschen = neue, frische Hautflechten, Taberu.; 1603 zittere, Gr. W. IV, 1. 2143; 1608 zitrich, Beyn. 61; 17. Jahrh. zitterc, m., R. A. 743; 1618 zitterachten-citrarchen = Hautausschlag, Paracelsus; Haeser I, 452, Pr. II, 77; 1620 zitrachen = geflächt und impetigines, Dr. Minderer; 1645 zittrachten, St. Benno-Mirakel; 1664 zitterach = impetigo, D. II, 211; 1725 zittrach, Thes. san. Br. 939; 1776 zitterich = lichen, Behrend 5; Fuchs II, 140; Wetterau zitterē = impetigo, D. 288; Österr. zitrach, zitterich = Geflecht, unreiner Ausschlag im Gesichte, Chr. Sam. I, 14; Urquell 1898, S. 211; Neu-Ruppin zeter, zarder = Flechte, Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 73; nordd. zetern = Flechte, K. u. Schw. 411; Westf. zettern = Grintausschlag beim Rindvieh, Kuhn II, 219; Tirol zittrich, zittrach, Dalla Torre 26; O.-Bayern zitteroch, zidrachen = Zittermal, Flechten, Erhöhung auf der erhärteten Oberhaut [les dartres], Schm. II, 1164; N.-Bayern zirdera, Bayerl. 1895, S. 80; Steierm. zitterich; roman. Tirol tschütt [zitt] = herpes, Flechte, Läuse; Schweiz, 1778 Tschitterab [in Besprechungen personifiziert], Zahler 112) = Flechte. — **Zitteroch** = trockener, abschuppender, die (meist schrundige) Oberhaut schwielig verhärtender, nicht juckender, nicht schmerzender, manchmal die Umgebung rötender, nach Flechtenart meist kreisrund sich ausbreitender, meist mit (infektiöser?) Lymphdrüsenanschwellung einhergehender, nicht unheilbarer, nur Hautflecken (nicht Narben) hinterlassender Hautausschlag (ohne Prädilektionsstelle, d. h. nicht mit Vorliebe im Haarboden) beim Menschen (u. Pferd), worunter mehrere Formen von Hautkrankheiten verstanden wurden, 1. = Ekzema siccum, Impetigo, Lichen = Dorrweg, Schwindflechte, dürrer, trockener Grint, dürre Räude, Ansprung, Närbriss (Neris); selbst die kleinste, spurenhafte Hautabschilferung, wenn sie nicht nässt noch juckt, heisst Zitterach (Schw. 893; A. v. H. I, 787. 819. 891). — 2. = namentlich syphilit., Pigmentstellen hinterlassende Hautkrankheiten (Ekzema, Psoriasis, Rupia, Lupus etc.), die mit Lymphdrüsenanschwellungen u. Hautabschilferung oder Borkenbildung kombiniert waren. Auffällig ist, dass Zitterach und Warze (beide können syphilitischer Natur sein) die ältesten Bezeichnungen sind für menschliche (und [17. Jahrh.] Pferde-) Krankheiten der Haut, da beide schon in indogermanischen Zeiten gegeben waren (s. verbrennen). Zitterachkräuter (s. Verf. Volks-Med. S. 113) sind hauptsächlich Fettkräuter und Schwindkräuter; die angls. teterwert = Chelidonium majus (Cock. III, 346) streute man auch in Urnen (Du Cange II, 281), wie man auch Luchs- und Wolfskrallen dagegen als Amulette trug Schm. II, 1165); der Zitteroch wird besprochen u. in die Weide gebannt zur Flechtsälde (s. d.; Weidenweiblein) (K. u. Schw. 441; Kuhn II, 210. — 3. = s. pöpelig*. — (1687) *böser* **Zitterach** = schwer heilbare, rasch um sich greifende Flechte zum Unterschiede vom gutartigen, einfachen Zitterach (Georg. 423). — (1603) *einfacher* **Zitterach** = Geflecht, trockener Grint, ohne Eiterung, ohne Verschwärung, bloss auf der äussersten Oberhaut sich ausbreitend (Gr. W. IV, 1. 2143; R. A. 743). — *Franzosen*-**Zitterach** = syphilitischer Krustenausschlag (Rupia). — *harter* **Zitterach** = die Oberhaut trocken, rauh, spröde, schwielig machende Hautkrankheit (Eczema syphiliticum). — *nässender* **Zitterach** zum Unterschiede vom gewöhnlichen Zitterach, der nie nässt = nässende Flechte (Eczema humidum). — *schlechter* **Zitterach** (17. Jahrh. zittere, R. A. 743) = gewöhnliche, schlichte, einfache Pferde-Räude. — (1692) *wilder* **Zitterach(t)**, 1. = infektiöse, syphilitische Hautkrankheit

(Ekzema, Psoriasis etc.) (Schmeller II, 1165). — 2. = böse Räude bei Pferden, namentlich am Schweife (v. M. I, 35; Seb. 176. 177). — **Zitt-, Zitter-, Zitterach**-*Afel* (-*Abfell*), -*Auge*, -*Drüsen*, -*Flechten*, -*Laus*, -*Mal*, -*Malflechten*, -*Rose*, -*Wurm*.

Zitz, m. **Zitze**, f. (mnd. titten, J. f. nd. Spr.-F. XV, 134; engl. teat; angls. tit, m. = mamilla, Cock. III, 371; tittas = mamillas, Cock. I, LXXIV; ahd., 12. Jahrh. cice = mamma, uter, Steinm. IV, 150; mhd. zitze, Kluge[5], 419; Lexer 406; Hoffm. I, 400 = weibliche Brust, Brustwarze; 1414 czicze = mamma mulieris, Gr. W. II, 1769; D. 345; 15. Jahrh. zitz, Gr. W. I. eod.; 1777 zitz = ruma, pars ubi cibus [rumen] intrat, D. 503), 1. = weibliche Brustdrüse mit Warze. — 2. = die Saugwarze beim Weib u. tierischen Weibchen (Brustzitze, Zitzenwarze) (Schmeller II, 1167). — 3. = Warzenähnliches. — *After*-**Zitzen** = zwei kleinere Aftergebilde, d. h. nicht Milch gebende Zitzen am Euter hinter den 4 milchgebenden Zitzen (Pierer[7], I, 397). — *Brust*-**Zitze**, 1. = (1482) mamilla, Zitze 2 (Gr. W. II, 852. 1769). — 2. = (1783) Brustdrüse (Leveling 359). — (1618) *Hunger*-**Zitze** = kleine Dörrwarzen (s. d.) an der Zungenseite des abmagernden Pferdes (Gr. W. II, 1303; R. A. 826; Mayer 189). — (1680) *Säu*-**Zitze**, 1. = Schweinszitze. — 2. = (damit verglichen) schlaff herabhängende, mit langen Warzen ausgestattete, weibliche Brüste (Mammae pendulae (Gr. W. VIII, 1939) (s. Peter u. Paul). — **Zitzen**-*Sehre*, -*Warze*.

Zoche, f. **Zochen, Zauggen** (zu ahd. zogôn = zerren, reissen; dazu: Zeuge, der am Ohre Gezogene; Bursche, Knecht; ahd. zoha, zoa; mhd. zohe = Hündin, an deren Zitze die Schnauze des Jungen saugend zieht, Schm. II, 1109; 1420 zocken = lactare, D. 315; czochir = priapus, D. II, 303). — **zochen** = coire (von Hunden) (Schw. 792). — **Zocher** = Zipfel, Penis. — **Zoch**, m. = männliche Person (Tirol; Wolf) (s. Zolchen).

zocken (1596 zocken = ein Symptom der Wundsucht [s. d.], Gurlt III, 261; Nebenform zu tocken [s. d.]) = klopfen, klopfenden Schmerz in eiterbildenden Geschwüren machen (Buck 19; Seitz 154) (s. auch zacken). — (1742) *Ader*-**Zocken** = der klopfende, pulsierende Schmerz durch den Pulsschlag an den eiterbildenden Stellen (Zw. 108).

Zoda s. Soda.

Zörch, m. s. Zirk.

zöschen = zispetzen (s. d.) schlürfend gehen, den Fuss schleifen (Henneb.; Spiess II, 292).

zogen s. ziehen.

Zolcher, m. **Zolch, Zolggen, Zolk, Zollen** (angls. tulge = Zungenstamm, Zungenzolch, Cock. II, 409; goth. tulgus = Feststehendes; altsächs. tulgo; griech. δόλιχος, Schmeller II, 1115. 1117; 15. Jahrh. czolcher = ramex, mentula, D. 483), 1. = Mentula, penis erectus als prügelförmiger Knollen. — 2. = Karnöffel (s. d.). — 3. = Bruch (Hernia) (Schmeller II, 1117), Hodenknollen. — 4. = Kotklumpen. — **Zolk**, m. = Klumpen zusammengeklebter Haare, Batzen (Spiess II, 291). — **Zolggen** = Nase (knollig) (Schweiz). — *Zungen*-**Zolch** (angls. tungan tulge, Cock. II, 106) = feststehende Zungenwurzel, Hypoglottis.

Zopf, m. (gem.-germ. top = hervorstehendes Ende, Kluge[5], 419; ahd. zopf, zoph = Zopf, Graff, V, 640; mhd. zopf; ndd. top = Ende, Zipfel, Zopf) = die Spitzen der zapfenförmig zusammengeflochtenen oder wirr verfilzten Kopfhaare (und auch Scham-, Schweifhaare): 1. = a) Haarzopf der Frauen; b) (14. Jahrh.) der Pferde; c) (bildlich) = wie elbisch verwirrt durch Rausch (Haarbeutel; s. Weinzopf). — 2. = der Zopf als Krankheit in den Haaren = Lues sarmatica, Helotis (Du Cange IV, 182; Kraus, E. 454), plica (Ende des 16. Jahrh. = poln. gozdziec = Nagel): „malum est virus hoc non modo circa capillos sedet in venis, nervis, musculis, carne et ossibus haerens; vehementer homines cruciat et torquet; ossa interdum non solum loco movet (= coxitis, paedarthrocace) sed etiam in partes minutas confringit (Knochenfrass, caries); grassatur perniciose per omnia membra (multiple Karies), cibos grossiores respuit (dyspepsia), delicatos potus interdum solos admittit (Fieberdurst) alias ad pugnam paratus maximorum dolorum gignit materiem (Eiter), universaque viscera corporis cruciando depopulatus artuum quoque penetrat intima, plena doloris ingerens vestigia; in Russiae pottissimum provinciis omnibus perniciosa parturit germina" (Du Cange VI, 373) (also Zopf = Skrophulosis-Lokalisation auf den Haarboden). Die Annahme, dass der Entwickelung dieser Haarkrankheit eine Disposition oder Dyskrasie (z. B. Skrofulosis, nach anderen auch Syphilis [Pr. II, 254], [1894] nervöse Ursache [!] [Menneau; Arch. clin. de Bordeaux III, 113, 1894], ja sogar eine ihr besonders eigene Säftekrankheit [s. Weichselzopfkrankeit]) zu Grunde liege, stammt natürlich aus ärztlichen Kreisen; in neuerer Zeit wurden diese Zopfbildungen an Menschen oder Tieren Vortizellen-Pilzen zugeschrieben (Braun[2]; tier. Paras. 118); das Volk aber, welches als Hauptsymptom die ganz unentwirrbare Verfilzung der Haare in Zopf-, Zotten-, Kletten-, Locken- oder Flechtenform anschaute, nahm, diesem wissenschaftlichen Parasitismus entsprechend, nach uraltem Glauben den boshaften Einfluss elbischer Dämonen als Ursache an; fast alle Krankheitsdämonen verwirren die Haare der Menschen und Tiere nächtlicherweile, und ihre Nachfolger, die Hexen, thuen dies bei den Pferden und verwirren die Bettfedern zu Knäueln, Kugeln, Hexenballen nach noch heute verbreitetem Volksglauben. — *Alp*-**Zopf** = die Elfklatte (s. d.) oder der Alpschwanz, der dem Einflusse des Alp (s. d. IX) zugeschriebene Wichtel- oder Weichselzopf (Schw. 765; Rochh. I, 333; Scheible IX, 489; Golth. 132; Og. 5). — *Bichtel*-**Zopf** = s. Wichtelzopf. — *Bilwiz*-, *Bilweichs*-**Zopf** = der dem Einflusse des Bilwiz (s. d.) zugeschriebene Weichsel- oder Wichtelzopf (s. Bilwiz-Zotten) (Gr. D. M. I, 441). — *Drullen*-(*Trollen*-)**Zopf** = der dem Einflusse der Trulle (Troll; s. d.) zugeschriebene Alp-, Weichsel-, od. Wichtelzopf (Meyer, Konv.-Lex. I, 437; Pierer[7], I, 645). — *ge*-**zöpft** = (bei Pferden) mit einem von Hexen geflochtenen Zopfe in der Mähne oder im Schweifhaare behaftet (E. Schmidt 15. 17; 1417, ndd. ghetoppet = cirratus, D. 123; II, 93). — (1756) *Haar*-**Zopf** = Zopf 2, Plica polonica, „eine besondere Krankheit, welche vornehmlich in Polen zu Hause ist und in einem besonderen Verwickeln und Zusammenwachsen der Haare an unterschiedlichen Teilen des Leibes, besonders auf dem Haupte, besteht,

da dieselben in einen Zopf wie ein Kuhschwanz sich verwickeln; weil die Kranken dabei leicht buckelig werden (s. Schelmenbein) und alle ihre Gelenke sehr schlapp sind, so ist es nicht bloss eine Krankheit der Haare" (A. v. H. I, 1140; Gr. W. IV, 2. 41). — *Hexen-***Zopf**, 1. = ein nach dem Volksglauben von Hexen, die des Nachts die Pferde reiten (s. d.), in den Mähne-Haaren dieser Tiere zauberhaft angeflochtener Zopf. — 2. = Weichselzopf des Menschen (Zipp. 88; Urquell II, 126; poln. wieszczyce, Og. 2. 5). — *Holle-***Zopf** = Heuel-, Holle- (Rochh. I, 333) oder Hollerkopf (s. d.) oder der durch die ungünstig gesinnten Holden (s. d.; Unholden) nach dem Volksglauben entstandene, wirre, struppige Weichsel- oder Wichtelzopf, den man nach diesem Glauben erhält, wenn man mit dem Sturmwesen, mit der Frau Holle fährt, die die Haare verwirrt, wie ihr Gefolge u. die Perchta, oder zur Strafe, wenn man in den Weihnachten spinnt (Gr. D. M. I, 433; II, 1109; Z. d. V. f. V.-K. 1897, 233; Schell 241; Scheible IX, 489; Gr. W. IV, 2. 1757; Wuttke 23. 24. 26; Kolbe 5). — (1739) *Juden-***Zopf** = Plica polonica, lues sarmatica, der namentlich den unreinen, polnischen Juden an der Weichsel zugeschriebene Weichselzopf (plica german. Judenzopf, polonice Koltun [s. d.], Og. 60, Anm. a 5; A. v. H. I, 1140; II, 1241. 1265; Falke I, 445; Gr. W. IV, 2. 2359; Schw. 765; M. H. L. I, 515; die Juden [s. d.] galten auch als Zauberer und vertraten wohl hierbei die Hexen). — *Köten-***Zopf** = die starken, zopfförmig herabreichenden Haare am Kötengelenke des Pferdes (Gr. W. III, 1692; V, 1887). — *Mar-***Zopf** = Marklatte, Marlocke, Marenflechte oder der vom Volke dem Einflusse des elbischen Mar (Alp) zugeschriebene Weichselzopf (Schw. 410; Og. 5). — *polnischer* **Zopf** = Haarzopf, Judenzopf, Weichselzopf (s. d.) (1660 plica polonica, Weese 43; Gr. W. IV, 2. 37; 1782 in Polen schon selten). — *Schrättel-*, (1756) *Schrattlein-*, *Schrotlin-*, (1741) *Schröttlein-*, *Schrattel-***Zopf** = der vom Volke dem Einflusse des elbischen, behaarten Hausgeistes, des Haarschrättleins (s. d.), zugeschriebene Weichselzopf (Plica polonica) beim Menschen und Tier (Birlinger, Sitt. I, 407. 457; Og. 5; Weese 47; Gr. D. M. I, 449; Meyer 171; Kirsch 918; A. v. H. I, 1140; Gr. W. IV, 2. 37; Fromm. VI, 204; Alpbg. 269; Mannh. Baumk. 290). — *Truten-, Druden-***Zopf** = der vom Volke dem Einflusse der dämonischen Trute (s. d.) zugeschriebene Weichselzopf (Schw. 765; Og. 5; Gr. D. M. I, 433). — *Weichsel-*, *Weichtel-*, *Wixel-*, *Wichsel-* (*Wichtel-*, *Weichtel-*) **Zopf** (Wichsel und Weichsel sind volksetymologische Bildungen aus poln. wieszczyce = Nachtgespenst, Trute, Laistner II, 271; Kluge[5], 399) = Hexen- oder Trutenzopf (1599 morbus cirrorum sive helotida quae Polonis gozdziec; nova quaedam affectio, quam cirrorum [= geringelte Haarbüschel, Haarlocken] morbum, plicam, helotida et sarmatice gozdziec et koltunum dicunt; novum quoddam cirrorum vitium, quod in Podolia primum, mox in tota Polonia late divagatur, Gurlt II, 485; 1600 nova potukiensis lues quam cirrhorum naturam [= morbum] vocant [= cirrhagra], Fuchs II, 718; Schnurrer II, 95; Kraus, E. 242; Rochholz I, 333; Scheible IX, 489; Golth. 132; Og. 30; 1600 Lues sarmatica [Rechalchi, Og. 5. 22, Anm.] entstehend „a virulentia venerea, penes formam tantum diversa", Pr. II, 245; 1682 plica germanice Weichselzopf, Og. 49, Anm. i; Lues coltonica, s. Koltun, Og. 2; Richter; dieses -weichsel gab wohl Veranlassung zur Umdeutung und Entstellung des Bil-wiz in Bil-weichs [s. Bilwiz] und des Wichtelzopfes zu Wichsel-, Weichtel-Zopf. Da diese Krankheit durch den erhöhten Verkehr der Deutschen an der Weichsel besonders häufig bei den unreinen, polnischen Juden und Pferden in der Niederung der Weichsel beobachtet worden sein soll, Schnurrer I, 299; Falke II, 431; Og. 5; Urquell III, 48; Mayer 35, so erhielt der poln. Wichsel-, deutsch Wichtel-Zopf den Namen Weichsel- [Weichtel-] Zopf) = polnischer oder Judenzopf (Plica polonica) (Simrock, H. D. M. 437; Gr. D. M. I, 433. 442 ff.; II, 1109; Pr. II, 506; A. v. H. I, 1140; L. ch. 69). Die schon oben erwähnte ärztliche Anschauung (im 18. Jahrh.), dass dieser „Krankheit" ein inneres, „verborgenes", nach aussen zu reifendes Siechtum, eine skrofulöse oder syphilitische Dyskrasie als Weichselzopf-Materie zu Grunde liege, bezw. die Resultatlosigkeit der gegen diese gerichteten Therapie gab Veranlassung zu der im Volke gebräuchlichen Annahme, dass der Weichselzopf sogar „gesund" sei, da die Entwickelung desselben, seine Reifung und seine Unterhaltung die Heilung des inneren Übels (Tuberkulosis?) ermögliche (Pr. II, 506; Bell III, 157; Förster II, 1093); so erklärt es sich, dass das Haar beim Weichselzopfe zu einer stinkenden Perrücke von oft mächtigem Umfange (bis zu 4 Pfund Schwere und angeblich 7 bis 14 Schuh Länge, Og. 48. 71), zur Filzhaube (Trichoma, s. Filz) (Behrend 5), ähnlich einem verleimten Vogelneste sich entwickeln konnte, wie es in geringem Grade auch der Fall ist, wenn bei lange dauernden Krankheiten (Wochenbett z. B.) das Haar lange Zeit nicht mehr gepflegt oder gekämmt wurde (s. gelüstige Wichtlein) (Behrend 87; Eichhorst II, 308); meist ist es aber ein Ekzema chronicum capillitii oder eine Impetigo contagiosa, dessen Sekretion die Haare, namentlich am Hinterhaupte, zu einem solchen Filze flechtend verklettet (s. Grint und Flechte) (Behrend 12; Veiel in Z. Hdb. XIV, 1. 357 ff.), wobei die Filzlaus und Zitterlaus (s. d.) ihre Brutstätte für das „kleine Volk" der Quälgeister zur Genüge fanden (s. Lausboden); bei besonderem Umfange hieb man den nagel- oder pfahlförmigen Weichselzopf einfach mit dem Beile ab (Weickard 358; Og. 18, Anm) (s. Koltun); der Weichselzopf entspricht dem (hannov.) sellentost, selkensteert, der (thüring.) saellocke (Gr. D. M. I, 433; Gerland, Z. f. d. Philol. I, 311; Schw. 765; der Allerseelenzopf, in Haarform [Flechte] gebacken, erinnert an das Haaropfer. Vergl. auch Shakespeare Romeo und Julia 1. 4: „eben diese Mab verwirrt der Pferde Mähnen in der Nacht und flicht in struppiges Haar die Weichselzöpfe"). — echter *Weichsel***zopf** = (zum Unterschiede vom falschen Weichselzopf) der natürlich gewachsene oder entstandene Weichselzopf, von dem man männliche, weibliche und kindliche Formen unterschied (Plica mas, femella, filia) (Og. 28), je nachdem derselbe einem langen Schwanze glich oder wenn das ineinandergeschobene Haarbündel wie eine Weiberhaube (Mumme) den Kopf bedeckte, aus welcher dann medusenhauptartig nach allen Seiten hin

zopfförmige Verlängerungen hinausstarrten (Behrend 87; Og. 28). — falscher *Weichsel*zopf = der absichtlich in dem Glauben erzeugte Weichselzopf, dass so ein wahrer, vor inneren Krankheiten angeblich schützender Weichselzopf entstehe (Weese 39; Behrend 87); die „verborgene Weichselzopfkrankheit" (Hufeland 587) entwickelte sich durch eine dyskrasische „Weichselzopf-Materie" zum eigentlichen Weichselzopfe und dann sollte das innere Siechtum (das Psora-Übel, s. d. bei Hahnemann) sich bessern (Scrofulosis externa, Tuberculosis interna) (Bell III, 244). — reifer *Weichsel*zopf = der zur mechanischen Therapie (Abschneiden, Abquetschen, Abhauen) gehörig lange Weichselzopf, bei dessen Beseitigung auch keine Nachkrankheit mehr zu befürchten war (nach früherer Annahme) (Frischb. 97). — versteckter *Weichsel*zopf, l. = ein latenter Krankheitszustand (Scrofulosis), bei dem man einen im Blute sitzenden Krankheitsstoff (Materie) annahm, der sich als Weichselzopf nach aussen bemerkbar machen sollte (Weese 42). — 2. = nach Weese überhaupt jede Krankheit, die sich nicht rasch zur Genesung wendet. — *Wein-, Branntwein-* **Zopf** = der angeblich durch lokale Alkoholbehandlung heilbare Weichselzopf (Og. 5). — *Wichtel-* **Zopf** = s. Weichselzopf. — *Wirbel-* **Zopf** = der am Kopfwirbel sitzende Weichselzopf (Og. 5). — **Zopf-***Ader, -Geschwür, -Materie.*

Zoph s. Saphena.

Zores (mährisches Judendeutsch, Urquell 1897, 272) = Leiden.

Zorn, m. (germ. ter-no = zerrissen; ahd., mhd. zorn = Gemütszerrissenheit, heftiger Unwille, stürmische Aufregung, Reiz, Kluge[5], 420; ahd. zorn[ida] = ignis; zorn = uulnus, s. erzürnt; Steinm. I, 534; II, 690). — *augen-* **zornig** (ahd. augazohrat, Graff I, 123; augozorahtan = evidentem, Steinm. I, 560; awizoraht [= germ. agwi-, oqi-zoraht], Kluge[6], 24; angls. tyrneage torulge, Cock. II, 409; totore eagan, Cock. III, 96) = mit einem Zornauge (s. d. u.*) behaftet. — *Brand-* **Zorn** (1596 zorn des Brands, Gurlt III, 255) = die Wundreizung (Entzündung) durch die Verbrennung der Wunde beim Pulverschuss. — *er-* **zürnt** (von Wunden und Schäden) = sehr gereizt durch Verbandsalben, Giftstoff, Verbrennung, Knochensplitter, Austrocknung (1626 den schaden erzürnen, Dr. Minderer; Gurlt III, 156. 225. 256). — *heiss-* **zornig** (1420 heizcornig = colericus, D. II, 99) s. Koller und Choleriker. — **Zorn-, zornige**(*s*) *Ader, -Auge, -Feuer, -Gift, -Krankheit, -Nickel, -Sucht.*

Zotte, f. **Zott, Zotz** (germ. toddôn = Haarbüschel, [Totila]; engl. tod = Zotte, totter = Zottel; ahd. zotta, zata, zota, f. zotto, m. = comae, Steinm. I, 635; mhd. zotte, f.) = Flausch von Haaren, Haarbüschel. — 2. = Vulva, Mons Veneris, Haarfotze (Gr. W. IV, 1. 44. 482). — 3. = die feinen Darmzotten, die eine zottige Hülle, Innenschale der Darmwandung bilden. — **zottig, zotzet** = papillär mit Haarzotten behaftet (ahd. zotoht = setosus, D. 531; zatun = setas, porcorum pilos, D. 531; 1515 zotticht = lappatus, D. 318; Falke II, 458). — *Bilwiz-* (*Bilbez-, Pilbis-, Bilfes-, Bilwez-* etc.) **Zotten** (1612 lang pilmitzen zoten und fasen wachsen in meiner nasen, H. Sachs; Schmeller I, 230; II, 1037; Gr. D. M. I, 441) = die Haarbüschel zum Bilwizzopf (s. d.) verfilzt; die Haare sind „verpilbitzt" = verwirrt durch den Bilwiz (s. d.); beim Auskämmen der Haare pflegten früher die Frauen den Abkamm (die Haarschuppen mit dem quälenden „kleinen Volk" der Läuse) dreimal anzuspucken, um es unschädlich zu machen und um die Hexe von der Weiterverbreitung abzuhalten. — *Darm-* **Zotten** = im Wasser flotierende, feinbüschliche, flockenförmige Schleimhautzotten, Villi intestinales in der Darmschleimhaut, welche den Darminhalt aufsaugen. — *einher-* **zotteln** = einherschlendern mit zottelig bewegten Gliedern (Erbe). — *Haar-* **Zotte** = Haarbüschel, z. B. der Kötenzopf beim Pferde (Gr. W. III, 1692; Herbst 153). — **Zotten-, zottige, Zotz-***Ding**, *-Haut, -Schale, -Wolf.*

zritt = zerrüttet (Alpbg. 204).

zu-, zur- (die Zusammensetzungen mit dieser Vorsilbe suche beim betr. nachfolgenden Stammworte, z. B. Zufall bei fallen).

Zucht, f. **zucken, zuckeln, Zug,** m. **zügeln** (zu ziehen [s. d.]; germ. tukkôn; ahd. zuocun = brachia, Steinm. II, 618; III, 599; zuhchont = rugantur; zucha, f. = ruga; ahd. zuht, zug = fetus, Steinm. II, 695; Graff V, 620; mhd. zuht = Ziehen, Zug, Nachkommenschaft, Kluge[5], 420; zuc = schnelles Ziehen, Ruck; ndl., ndd. tucht = Zucht; 1591 zug = foetus [Zügel], Had. Jun. 1591; holl. toglig = rindernd), 1. = der Muskelzug, z. B. am Arme, beim Atmen. — 2. = das Aufgezogene, Nachkommenschaft, Frucht, Zügel. — 3. = der Ort des Aufziehens, die Fruchtstätte (Vulva vaccae) (C. v. Schm. 551). — 4. = das, was von innen nach aussen auf der Haut aufgezogen wird, sich aufzieht, an der Oberfläche erscheint, Ausschlag, Falte, Runzel. — (1741) **Zuchtel** (Zuttel) = Ductrix, Mutterschwein (Kirsch 404), muliercula impura (Ze. 233). — **Zügel,** m. = aufzuziehende, zur Zucht bestimmte Nachkommenschaft (Zuchtmittel). — **zügeln** = züchten. — seinen Balg **zügeln** = sich beleibt machen (Hintner 5). — **Zuck** (mhd. zuc); dazu: **zucken, zücken** (zicken), **zückeln** (sückeln, sonkeln) (ahd. zuckan, zucchen, zukken; mhd. zucken, zücken, Kluge[5], 420; 13. Jahrh. zeiche, zuche, zuck = eine Thätigkeit der Krankheitsdämonen [Nachtmar], Sitz.-Ber. 1867, S. 711) = schnell ziehen, entreissen, zücken bei Konvulsionen, Epilepsie etc.; durch scharfe Säure Zuckung machen am Munde. — **Zuckung** = die Handlung des Gezucktwerdens oder des Zuckens, Extasis (1486; D. II, 163). — **Zuckerle,** n. = das Gliederreissen, Rheuma, Zipperlein (Demokr. III, 148; dämonistisch). — **Zuckerer,** m. = reissende Empfindung in den Muskeln und Nerven bei Rheuma, Gicht etc.; s. laufende Fahren* (Spiess II, 292), Tic douloureux. — **zuckezen,** l. = öfters ziehen, zerrend reissen. — 2. = einen empfinden als ob z. B. am Herzen, an der Wunde öfters gezerrt würde (dämonistisch vom Teufel; arrepticius = der gezuckt ist vom Teufel, D. 50). — **zuckeln, zückeln** = öfters zum Zucken bringen durch Berührung

(s. sückeln). — *Ab*-**Zucht** = die von einer bestimmten Race abstammende Nachkommenschaft (Falke I, 12). — *an*-**zücken** = heranziehen, sich nähern, berühren; die Krankheit zückt an das Faulfieber = ist dem Charakter der Faulfieber sehr nahe (Gr. W. I, 526). — (1699) *an*-**zügeln** = heranwachsen lassen, z. B. den Frosch unter der Zunge (v. M. II, 123). — *Atem*-**Zug, -Zucht** (ahd. atumzuht, atumzuc; 12. Jahrh. âtemzuge = halitus; athumtuhti = comercia gutturis; ademzvc, zuch, atvmzuth = suspirium, Steinm. II, 579; III, 259; IV, 161; Graff V, 611. 616; Pfeiffer 18; Schm. II, 1109; 1482 atemzug = trachea, D. I, 591), 1. = der (letzte) Zug der Atemmuskeln; in den letzten Zügen liegen = sterbend sein (1696; Schreyer I, 17). — 2. = Luftrohr, in dem die Atemluft hin- und her-, aus- und einzieht. — (1569) *Auf*-**Zug, -zügig** = Ausschlag, Ansprung der Haut durch Aussatz (Lepra) oder Knötchen, namentlich im Gesichte (Akne s. Gutta rosacea) (Gr. W. VI, 1516; D. II, 199). — *Augen*-**Zucken** = das krankhafte Reissen (Zwinkern) der Augenlidmuskeln (Gr. W. I, 814). — *Ent*-**zücken, -Zuckung** (mhd. enzücken = fortreissen, den Geist herausreissen, entrücken, Kluge[5], 420 = raptus, secessus mentis a corpore, ecstasis, epilepsia, apoplexia, spasmus; 1414 einzugk des geistes = raptus, D. 484; 15. Jahrh. enzuckung = sopor, D. 542; entzuckunge = raptus, D. 484; euzukkung = extasis, defectus cordis, D. 219; Du Cange III, 379); man unterschied: a) eine Entzückung der seelischen Geister (= Seele, Gemüt) als geistige Verrücktheit (s. d.), Ecstasis; b) eine Entzückung der leiblichen Geister (1756) als krampfhafte Verzerrung der Leibesglieder durch Muskelzug (s. Geist und ziehen). — *Geistes*-**Zuckung** (15. Jahrh. yn czuckunge des geistes = excessus mentalis, D. 215) = geistige Verzückung, plötzliche, krankhafte Veränderung des Geistes, als ob ein Dämon den Körper in Zuckung versetze. — *Glieder*-**Zucken** (A. v. H. I, 123) = die ursprüngliche Entzückung war die krankhafte Verziehung des ganzen Körpers od. seiner Glieder durch den (kulturellen) Verblutungstod (s. Ferch), wobei mit dem herausgerissenen Herzen unter krampfhaften Zuckungen (Convulsiones) der Geist des Opfers verschwand (Gr. W. III, 669; VIII, 121; Coler, H. A. 102; C. v. Megbg.); damit ist verglichen das dämonistische Entzücken (durch die sogen. Geister od. den Teufel) des Volksglaubens. — *hin*-**zucken** = fortziehen unter ruckweisen Zerrungen, da u. dort einreissen. — *krampfartige* **Zuckungen** = klonische Muskelkrämpfe (Gr. W. V, 2013). — *Nacht*-**Zug** = der nächtliche Elbenschwarm des Volksglaubens, Totenvolk, wilde Jagd etc. Die Begegnung mit demselben (s. Alptraum) bringt Krankheiten (Zahler 28) s. wilde Fahrt. — *77* **Zug** (und Flug) = die Gesamtheit des (in Segensprüchen auftretenden) Hautausschlages (s. Flug und Zug 4) (Wuttke 161. 233). — *Über*-**Zug** (1592 vberzug oder nagel in den augen das fell genannt, Seb. 177) = das, was überzieht (s. d.). — *Ver*-**zücken, -Zuckung** (mhd. verzücken) = die Sehnadern, Muskeln, Glieder, den Geist in einer ganz abnormen Weise reissend verziehen, verzerren, verrücken; in Verzuckung fallen = unter Entrückung des Geistes oder Muskelkrämpfen hinfallen (Epilepsia, Ekstasis), als ob der Geist aus dem Menschen (dämonistisch) herausgerissen würde, wie das Herz beim Opfertode (H. v. Gersd. 20); später auf den ekstatischen Zustand ohne Gliederverzerrung beschränkt, wie er bei starker, innerer Konzentration auf gewisse Vorstellungen mit kataleptischer Muskelstellung sich äussert. — ader-*ver*-**zuckt** = krampfhaft verzerrte Bewegung des Pferdefusses bei entzündeter Schrankader. — (1742) gichterische *Ver*-**zuckung** = abnorme Gliederverzerrung, Krämpfe infolge von Gichtern (Eclampsia) (Zw. 294). — (17. Jahrh.) Kreuz-*Ver*-**zuckung** = Rheumatismus lumbalis, plötzliche, zuckende Verzerrung der Muskeln im Kreuze (R. A. 620). — **Zuck-, zuckende** *-Fuss, -Glieder, -Pestilenz.*

Zucker. — **Zucker**-*Krankheit, -Ruhr.*

Zümpel s. Zump.

-zünden, Zunder, m. (indogerm. dnt, dndh = brennen; germ. tand = brennen; engl. tunder = zünden, tind, teend; dän. betaendelse; schwed. antändning; vorahd. zuntjan; ahd. zunten = entzünden; zundên = in Brand sein, glühen; mhd. zunden = brennen, leuchten) zünden = in Brand setzen, mit dem glühenden, brennenden Holzstabe anstecken; ndl. ontstecking = Ansteckung = Entzündung, De Cock 31), daher noch der **Entzündungsherd** = die Stätte, von der die krankhafte (Fieber-)Hitze ausgegangen ist, angefangen hat sich auszubreiten. — (1699) **Zunder,** m. = der Entzündungsstoff, Krankheitsmaterie, Krankheitsherd, Infektionsstelle (v. M. II, 129; Richter I, 266). — *An-, Ent*-**zündet, -Zündung** (ahd. inzuntunga, inzundita = incendium, inflammatio, Graff V, 687; 1482 entzündung, Zening. Voc. r 1 = kon [= causon: Entzündung, morbus]; 15. Jahrh. enczunden = prurire, D. 469; 1521 entzundunge = cauma, D. 108; 1531 entzündung = ein zufall der kranckheit, Krautw. F.; 1551 entzündet, Bock 140; 1582 Entzündung = Wildfeuer, Rotlauff, Lonic. 43; 1591 entzündung, Had. Jun.; 1592 entzindung oder brand, Seb. 311; 1741 Entzundung = Fermentatio, Kirsch 495) = Hautröte, Körperhitze = Inflammatio (Plinii, Celsi et Galeni), Phlegmasia Hippokratis = Geschwulst + Röte + Hitze + Schmerz (seit Celsus). Als Zustand des Entzündetseins wurde ursprünglich wohl bloss das heisse, brennende, schmerzende Gefühl der roten, äusseren Haut (Phlegmone), weiterhin der Schleimhäute, das brennende subjektive Gefühl im Magen (nach humoralpathologischer Annahme in der Leber) gedeutet, das dann auf den Zustand der inneren Organe übertragen wurde; die Erfahrungen am Herdfeuer legten den Vergleich der Hautröte bei entzündeten oder erzündeten Gliedern mit dem leuchtenden Feuer und der glühenden Kohle ganz nahe (bei innerem Entzündungsgefühle gebrauchte man vorher: Hitze, heiss, Brennen); die äussere Hautentzündung (s. Zorn) wurde als „Entzündung" (= Phlegmone) auf innere Organe wohl erst im 16. Jahrh. übertragen (Hals, Magen, Leber, Rippenfell, Mutter, Blut), wo man eine rotlaufartige, eiterbildende Entzündung (Phlegmone) wie auf der äusseren Haut

annahm. Weiter ausgebildet wurde die schulgemässe Lehre der Entzündung erst durch das Stahl'sche Phlogiston (1708), einen geahnten Stoff, der die Verbrennung bewirken sollte und dann durch den hiefür richtig erkannten Sauerstoff Pristley's (1774); da der Ausdruck **Entzündung** = die als Röte, Hitze, Geschwulst und Schmerz (Rubor, Calor, Tumor, Dolor) bemerkbare Ernährungsstörung eines Organes nur schulgemässen, jüngeren Begriffen entstammt, so ist es ganz erklärlich, dass bei der „Entzündung" dämonistischer Hintergrund ganz und gar fehlt. — (17. Jahrh.) Augen-*Ent*zündung = Hitze und Röte (= rote Augenentzündung) im Auge (Ophthalmia) (Zw. 200; Fr. Kr. B. 501). — (1801) ägyptische Augen-*ent*zündung = s. Augen-Krankheit. — Kriegs-, militärische Augen*ent*zündung = s. Augenkrankheit, Ophthalmoblenorrhoea militaris (Pierer[7], I, 324), die den Griechen und Römern bereits bekannt gewesen ist, ophthalmie égyptienne, (arab.) sebel (= pannus) (Janus II, 93), Trachom (M. M. W. 1897. 43, S. 1194), nicht zu verwechseln mit dem fliegenden Katarrh*. — periodische (innere) Augen*ent*zündung = eine auf inneren Einwirkungen beruhende, entzündliche Veränderung an den inneren Teilen des Auges, z. B. Mondblindheit. — räudige Augen-*ent*zündung = eine im Verlaufe einer Räude bei Hunden entstandene und von ihr abhängige Augenentzündung (Falke II, 225). — trockene Augen*ent*zündung = chronische Lidrandentzündung, Xerophthalmia Hippok. (Fuchs II, 141). — (1756) weisse Augen*ent*zündung = Leukoma corneae, skrofulöse Hornhautentzündung mit Bildung weisslich-grauer Hornhautflecken (Kopp II, 297). — (1725) Bärmutter-, Gebärmutter-*Ent*zündung (ist nichts anderes als ein Rotlauf der Bärmutter, Thes. san. Br. 333) = entzündete Mutter. — Blut-*Ent*zündung, 1. = Inflammatio sanguinis Sydenhami († 1689), die Entzündung des Blutes (richtiger wäre gewesen Blutgefässe) einzelner Organe, die sich durch die Crusta phlogistica, s. inflammatoria (= Fieberkuchen mit Speckhaut) im Aderlassblute bemerkbar machen sollte (Haeser I, 617; Baas 289), mit deren Ausbildung im Blute bei akuten Krankheiten die Natur ihr Bestreben dokumentieren sollte, die eingedrungenen Krankheitsmaterien wieder zu entfernen. — 2. = s. Geblütentzündung. — (1748) Brüste-*Ent*zündung = Mastitis puerperalis (K. ch. 133). — (1582) Brust-*Ent*zündung = Pneumonia, Pleuropneumonia, Bronchitis acuta (Lonic. 231). — (1782) gallische Brust*ent*zündung = Pneumonia biliosa s. asthenica (M. H. L.; Ackerm. 86) (s. Alpstich). — (1807) faulige Brust-*ent*zündung = Pneumonia typhosa s. asthenica „durch faulige Unreinigkeiten in den ersten Wegen verursacht" (Ackerm. 86). — Drüsen-*Ent*zündung = Adenitis acuta v. chronica. — Finger-*Ent*zündung = Panaritium. — (1786) Fuss-*Ent*zündung = eine lokale Entzündung am Pferdefusse (Gr. W. IV, 1. 1022). — Geblüts-*Ent*zündung (1572 ist im vor unmut vnd hertzleid die Gall übergangen dass sich sein Geblüt entzündt, Reissner Historia 105) = Blutgefässentzündung, Congestions-Stadium bei Meningitis, nach humoralpathologischer Auffassung durch Erguss roter oder schwarzer Galle (s. Cholera) aus der Leber in das ganze Geblüt verursacht. — (1782) Gedärm-*Ent*zündung = Peritonitis (M. H. L. I, 366). — (1761) Geilen-*Ent*zündung = Inflammatio testium (L. ch. 84). — (1551) Glieder-*Ent*zündung = Hitze, Röte, Schmerz und Schwellung an den äusseren Gliedern, Arthritis, (franz.) arthrite (Bock 238). — (1588) Hals-*Ent*zündung = Hitze, Röte und Schmerz in der Halsschleimhaut (Angina) (dän. halsbetändelse) (Schleimhautrotlauf). — (1770) faulige Hals*ent*zündung = Diphtherie (Hecker 193). — Haut-*Ent*zündung (dän. hudbetändelse = Dermatitis, Hautröte, Rose, Rotlauf, St. Antonius-Feuer. — (1645) Herzens-*An*zündung = hochgradige Fieberhitze mit Herzbeschwerden bei Infektionskrankheiten (Coler, H. A. 192). — (1699) krampfaderige *Ent*zündung = Nervenentzündung, Neuritis (Spannader, Krampfader = Nerve, s. d.) (v. M. II, 125). — Leber-*Ent*zündung, 1. = Phlegmone hepatis Pauli Aeg. = das Gefühl von Hitze und Schmerz in der Lebergegend (Magen, rechte Lunge) = (1551) entzündete Leber (oft wohl mit Pleuropneumonia later. dextr. [biliosa] = gallichte Lungenentzündung verwechselt; 1582 Entzündung der Leber, Lonic. 304; 1591 der Wein entzündt die Lebern, Schmeller I, 1410; 1782 hepatitis, L. chir. 39; Beyn. 153. 156). — 2. = Hepatitis. — (1782) Lungen-*Ent*zündung (unechte, falsche 1782), 1. = Pneumonia notha = ein akuter Katarrh der feineren Bronchien im Greisenalter, keine Entzündung des eigentlichen Lungengewebes (Eichhorst I, 331). — 2. = Brustentzündung. — 3. = s. Pleuresie (Peripneumonia (Hippokratis). — (1782) gallichte Lungen-*ent*zündung = eine mit Ikterus verbundene Pneumonia biliosa. — Magen-*Ent*zündung = s. entzündeter Magen. — (1582) Milz-*Ent*zündung = Splenitis (Lonic.; L. ch. 79). — (1582) Mutter-*Ent*zündung = s. Bärmutter-Entzündung (Lonic. 124; M. H. L. I, 528). — (1687) Nieren-*Ent*zündung (1735 Entzündung des Nieren = nephritis, Woyt 377; 1761 renum inflammatio; 1782 nephritis, L. ch. 59. 73; Georg. 411) = Nephritis Hippokratis, meist nur = Nierenschmerz. — Rippenfell-*Ent*zündung (1562 entzündung des inneren Rippfellins = pleuresis empyema, Gurlt III, 70). Zum Unterschied vom Seitenstich war diese Entzündung die eiterbildende Pleuritis. — (1790) rosenartige, (1782) rotlaufartige *Ent*zündung = Erysipelas, Phlegmone, Rotlauf, Schleimhautentzündung (M. H. L. I, 675). — (1775) Ruten-*Ent*zündung = Lymphangoitis gonorrhoica urethrae penis (Pr. II, 473). — Selbst-*Ent*zündung = die von Liebig widerlegte Verbrennung eines lebenden, menschl. Körpers infolge von verschlucktem und wieder ausgeatmetem Alkohl (Verwechselung mit brennbaren Gasen, Sumpfgas aus dem kranken Magen) (Eichhorst Unters. II, 217). — (18. Jahrh.) Tripper-*Ent*zündung = schmerzhafter, akuter Tripper. — *ent*zündete, *-Entzündungs-Bärmutter, -Fieber, -Glieder, -Haut, -Kolik, -Krankheiten, -Leber, -Magen, -Mutter, -Nieren, -Schmerz.* — (1531) *Er*-zündung = der Zustand des beginnenden Hitzgefühls, 1. = Fieber, „eine Entzündung einer auswendigen

Hitze“ (Krautw. F. 3). — 2. = das Hitzegefühl im Magen, heisser Atem (l. cod. LV. LXIV).

Zäpfler s. Zipfler.

Zünsel s. Zinsel.

Zürch, m. zürchen s. Zirch.

Züttrüsen s. Zitterach-Drüsen.

zützen s. Zutzel.

zullen = sugelen, saugen (1750, Seitz 83).

Zump, m. Zümpel, m. Zumpfel, m. Zumpfen, m. Zumpsel (zu Ziem [s. d.]; ahd., 13. Jahrh. zumpo = priapus, membrum virile, Graff V, 668; 14. Jahrh. zump = mentula [s. Mühle], erreus [eros], priapus, Voc. opt. W. 12; D. 209; II, 155; 15. Jahrh. zumpe = erremis [haemorrhois, mentula], mento, D. II, 251; [Feigwarze?], D. 641; daher Sedum telephium, acre, Orchis = Zumpenkraut, Jessen 370. 371 = Drüswurz, Ständelwurz, Geschwulstkraut, Hodenkraut, Goldaderkraut; 15. Jahrh. zump[p] = ramix, priapus D. II, 303. 313); dazu (1468) zumpffen (eysen, cymp yssen = siringa ad confringendum calculum in vesica, D. II, 341; 1476 zümpflein = penis, Schmeller II, 1126; 1477 zumpfel, Ortolf; 1482 zumpff = Zers, Fisel, Zen. Voc. pp6; zumpfflein = Zerslein, mentula, Zen. Voc. qq2; 1530, 1536 zumpffel = mentula, D. 357; Hyrtl, K. W. 171; Österreich, Bayern, Schwaben zumpfel, zumpfen, zumpf, C. v. Schm. 552; Schmeller II, 1126) = das in die Länge Gezogene (s. Zocher, Veden und Faden), längliches Glied, Phallus, Ziem (wie Zunft aus ziemen). — **Zumpsel** = **Zumpfel** = Feminal (dem Zumpfel entgegengestellt u. nachgebildet, Schm. II, 1126). — **Zumpfen-, Zumpen-** *Hütlein, -Täschlein.*

Zunder, m. s. zünden.

Zunge, f. (verwandt zu lingua [dingua] = die Leckende; gem.-germ. tungôn, Kluge[5], 421; altirisch tungri = linguosi, Ze. 124; angls. tungan; engl. tongue; ahd. zunga = Zunge, Sprache, Sprachgebiet, Graff V, 681; 8. Jahrh. zungun = linguam, Kero Gl. 80; H. Z. XV, 524; 12. Jahrh. zunga = lingua, H. Z. II, 205; ligura [= ligatura], D. 329; mnd. de tunghen, pl. Mag. Barth. 89b; mhd. zunge), 1. = der auf dem Boden der Mundhöhle liegende Muskel, der zum Schmecken der Nahrung mit Geschmackswärzchen versehen ist und beim Lecken, Schlecken, Kauen, Sprechen und Schlingen funktionell mitwirkt, Lingua (lingo = lecke). — 2. = früher als ausschliessliches Sprachorgan (860 thiu frenkiska, Otfrid.; 1000 thiu diutiska [Notker] zunga = fränkische [nicht lateinische oder romanische, d. h.] deutsche Sprache, Kluge[6], 76; conf. lallen, Lülle) betrachtet, dessen Beweglichkeit die Erlernung des Sprechens erleichtern sollte, daher man Kindern das Zungenbändchen löste. — 3. = die kranke Zunge (Sprachfehler) und Zungenumgebung. — 4. = zungenförmige Gebilde: a) Epiglottis, Lingula der Arabisten, Hauchblatt, Zungenblatt, Kehldeckel (Kehl- und Atemzünglein, Unterzunge) (Hyrtl, K. W. 20; Kirsch 544); b) Clitoris (1632 zünglein der liebe und süssigkeit, dulcedo amoris der Arabisten, Hyrtl, K. W. 172; Plenk 19) (Schamzünglein, weibliche Rute). — (1741) *angewachsene* **Zunge** = wegen Verkürzung des Bändchens (Frenulum sive Obligatio linguae), scheinbar am Kiefer angewachsene Zunge der Kinder, („eine Sage aus der Ammenstube“, Hyrtl Anat. 607) (s. Zungenbändchen). — *Atem-* **Zünglein** (1591 epiglottis, Had. Jun. 27; Gr. W. I, 593; Hyrtl, K. W. 21; 1741 athemzunglein das Blätlein od. Kehldecklein, welches die Lufftröhre bewahret, dass im Schlucken nichts hineinfällt, Epiglossis, Kirsch 431) = der Kehldeckel (Hauchblatt, Aufenblatt), der die geschwungene Form einer Hundszunge hat und über dem Atemorgane, dem Kehlkopfe emporragt (Zäpflein). — *belegte* **Zunge** (engl. coated tongue) = die mit dickerer Epithelschichte überzogene Zunge. — *doppelte* **Zunge** (ndl. hij klapt met een dobbeltong, Urquell 1897, S. 87) = er hat den Zungenschlag (s. d.), ist so betrunken, dass er wie mit einer halbseitig gelähmten Zunge (einer gesunden und einer gelähmten Zungenhälfte) spricht. — *dürre* **Zunge** = s. Zungendürre. — *Erdbeer-* **Zunge** = s. Himbeerzunge. — *geblainte* **Zunge** (angls. geblegnadre tungan, Cock. II, 4) = eine Zunge mit Blasen (s. Blain *). — *Ge-* **zunge** (mhd., Lexer 81; Schmeller II, 1136), 1. = die ganze Zunge, wie man sie aus dem Schlachttiere mit dem Zungenbeine herausnimmt. — 2. = Sprache, Zunge 2. — *Haar-, haarige* **Zunge** = rauhe Zunge (s. d.), wie sie den Krankheitsdämonen (wilden Weibern) zugeschrieben wird; die Zunge hat haarförmige, dicht beisammenstehende Geschmackspapillen (Reiser I, 140). — *Himbeer-* **Zunge** = die hellrote Zunge beim Scharlachfieber, deren geschwellte Schleimhautpapillen kleinen, wie den auf der Erdbeerenfrucht befindlichen, roten Wärzchen gleicht (Katzenzunge) (Ruhemann 97). — *Holz-* **Zunge** = die durch den Strahlenpilz (Actinomykosis), der im Zungenfleische wuchert, bretthart gewordene Rindszunge. — (1741) *Hunds-* **Zünglein** = Hundswurm (s. d.) unter der Zunge des Hundes (Kirsch 780). — *Kalk-* **Zunge** = die perlmutterfarbige oder wie mit Kalk übertünchte, belegte, geschwollene Zunge, z. B. bei Pestkranken, langue nacrée. — *Katzen-* **Zunge** = eine warzighöckerige, hellrote, geschwellte Zunge bei Scharlachkranken, der rauhen Zunge der Hauskatze formell angeglichen (Eichhorst II, 1156). — *Kehl-* **Zünglein** = Epiglottis, s. Atemzünglein (Hyrtl, K. W. 89). — (1551) *lahme* **Zunge** = durch den sogen. Zungenschlag funktionell behinderte Zunge als Sprachorgan (Bock 32). — *Landkarten-* **Zunge** = eine in kreisförmigen Konturen, entsprechend den Zahnreibungsstellen, abgeschilferte Zunge, deren Oberfläche eine gewisse Ähnlichkeit mit der Zeichnung einer Landkarte erhält, Lingua geographica (Schech 21; Roth 296). — *Lützel-* **Zunge** (ahd. luzzil-zunga = ligula, Steinm. III, 436) = Zungenbändchen? od. Zunge 4a. — (1612) *masechte* **Zunge** = gefleckte (Landkarten-)Zunge (Gr. W. VI, 1702). — *pelzige* **Zunge** = eine wie durch einen rauhen Pilz (s. d.) o. Filz hindurch empfindende, in der Geschmacksempfindung abgestumpfte Zunge. — (1592) *offene* **Zunge**, 1. = Zungengeschwär bei Pferden (Seb. 177), Zungenbrand, Mundfäule (Milzbrand). — 2. = jeder Oberflächenverlust an der Zunge Rhagades, Aphthae etc. — *Pest-* **Zunge** = Kalkzunge (M. Med.-W. 1898, S. 1283). — *Rachen-* **Zunge**

(angls. hraec-tungau = uvula, Cock. II, LXX) = Zungenblatt im Rachen. — (1561) *rauhe* **Zunge** = nicht feuchtglatte, sondern trockendürre Zunge (Lingua aspera, Sausarismos Aristotelis) (Gr. W. VIII, 265); namentlich sollen die elbischen Dämonen (Alp, Mar, Trute etc.), die im Alptraume (s. d.) ihre Zunge nach dem Volksglauben in des Träumenden Mund stecken, eine solche behaarte, rauhe Zunge haben, d. h. der Alpträumer empfindet seine eigene, trocken gewordene Zunge als eine zweite, fremde u. schluckt durch die Trockenheit des Rachens schwer (Laistner I, 41). — *Rinder*-**Zunge**, 1. = (bubula; ahd. rinderzungo, D. 83) = Ochsenzunge als Schlachtstück. — 2. = (formell angeglichen) langschmächtiger, trockener, dürrer Mensch (Gr. W. VIII, 973). — (1541) *Scham*-**Zünglein** = Zunge 4 b (Kirsch 238; Falke II, 271; Hyrtl, K. W. 172). — *Scharlach*-**Zunge** = s. Himbeerzunge. — *scharfe* **Zunge** = eine durch Mundkatarrh epithellosere, daher überempfindliche, schärfer schmeckende Zunge. — *schlimme* **Zunge** = offene, schmerzende Zunge (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 205). — (1571) *schwarze* **Zunge** = eine durch Pilzwucherung (Mucor niger) auf der verdickten Schleimhaut schwarz erscheinende Zunge, welches Zeichen man bei akuten Krankheiten für ein Symptom des beginnenden „Brandes" (s. d. u. Zungenbräune) ansah, „so die Zunge schwartz geworden ist von heissen Siechtagen oder grosser Hitze" (Gr. W. III, 977; Lonicerus 94). — (1745) *schwere* **Zunge** = stammelnde Zunge 2 (Seitz 88). — (1740) *sperichte, spöre* **Zunge** = trockene, aufgerissene Zungenschleimhaut (Chr. Sam. II, 421). — (1531) *stammelnde* **Zunge** (stamlete zungen, Krautw. XLIII) = schwerfällige, schleppend, wie holpernd sprechende Zunge 2 als Sprachfehler. — *Typhus*-**Zunge** (1499 scissurae et denigrationes linguae et spasmus contrahens ipsam ita ut prohiberetur deglutito que omnia accidunt in febre longa aut acuta, Gurlt I, 852) = die beim Typhus abdomin. je nach der Krankheitswoche verschieden belegte, bezw. abgelöste Zunge, die in der zweiten Woche meist das sogen. Typhusdreieck V aufweist; sonst ist sie meist trocken, rot, warzig, rauh und vielhöckerig. — (15. Jahrh.) *Unter*-**Zunge** (vnderzunge = sublinguium, D. 560; Übersetzung; angls. undertungedrum, Cock. I, LXXIV; tungedrum [drus?] = sublingueae, Cock. I, LXX), 1. = das unter der eigentlichen Zunge befindliche Kehl-, Atem-Zünglein, Kehldeckel, Aufenblatt, Auf, Zungenblatt. — 2. = Rachen, Schlund überhaupt. — 3. = Drüsenanschwellungen unter der Zunge (s. Zungendrüse*, Ufendrüse*). — *Züngel*-**Zung** = eine kleine, äusserst bewegliche Zunge der naschhaften Dämonen des Volksglaubens (Z. d. V. f. V.-K. 1892, S. 415) (s. rauhe Zunge). — **Zungen**-*Ader, -Bändchen, -Bläschen, -Blatt, -Blatter, -Bräune, -Bresten, -Drüse*, -Dürrigkeit, -Färbung, -Fäule, -Fehler, -Filz, -Geschwulst, -Gicht, -Krebs, -Kröte, -los, -Pein, -Plaqe, -Rau, -Riemlein, -Ritze, -Rücken, -Schlag, -Schlepper, -Schwärze, -Schwamm, -Spitze, -Spöre, -Warzen, -Weh, -Wurm, -Zolch.*

Zussel, f. (indog. dus = zerreissen; germ. tus = miss, übel, schlecht, Kluge[5], 414. 422; ahd. zussa; mhd. zusse, zûse = Haarstrang, Lexer 411; zerzauste Haare, mit gerupften Haaren gefülltes Polster, substratum lecti; ndd. tusen, Z. f. d. A. 1888, S. 151), 1. = weiblicher Mons Veneris (s. Schambüschlein), weibliche Genitalien im Gegensatze zum männlichen Zisel, Zasel (s. d.) (Schmeller II, 1158). — 2. = tierisches Weibchen. — 3. = Hexe mit zerzausten Haaren (Wolf; Tirol). — *zer*-**zust** (derzaist) (ahd. zirzûson) = geistig verwirrt. — **Zuz**-*Sucht.*

Zuttel, f. (Bayern) = Zuchtel.

Zuzel, n. (dialektische Nebenform zu Zitze und Tutte [s. d.]; 1674 zützlein = Bützlein, Drüse, Gurlt III, 156; s. Tüllein). — **Zuzel**, m. = das, womit man an der Zitze saugt, Schnauze. — **Zützlein** = zitzenartiges Gebilde. — **zützen, zutschen, zutzeln** = an der Zitze, am Schnuller saugen (Schm. II, 350. 1168).

zwacken (Ablaut zu zwicken [s. d.]; mhd. zwacken = zupfen, zerren, mit den Nägeln zwicken, Kluge[5], 422) = einen solchen Schmerz empfinden, als ob man gezwickt würde. — *Haupt*-**Zwacken** = Clavus hystericus (s. Nagel) Kopfschmerz als ob man einen Nagel in den Kopf einzwengen würde (Frischbier 100). — **zwäckete** *Waden.*

Zwang, m., n. **Zwange**, f. (indog. tweuk; germ. thwenk; ahd. dwang, Kluge[5], 422; 13. Jahrh. fürz twanch vnd eizze [sceizze?], Steinm. IV, 584; mhd. twanch, n. twanc, zwanc = Not, Bedrängnis, Lexer 277; Schmeller II, 1178; 1477 twange, Ortolf; 1482 twanck = Ruhr, Diarrhoe, Zen. Voc. hh 4; 15. Jahrh. twang, n., Schmeller l. c.; 1530 zwangk = tenasmus, D. 577; 1731 zwange, f., Gr. W. IV, 2. 1873), 1. = Tenasmus (= tetanus), Tenesmus Celsi, Not durch klonischen Krampf an gewissen Körperteilen: a) Tenesmus ani, Afterkrampf, Stuhlzwang, Drang, zum Stuhl gehen; thenasmus, tenesmus est passio intestini apeutismemi, s. recti (Du Cange I, 310); b) Tenesmus vulvae s. vaginae, Scheidenkrampf; c) Geburtswehen (v. M. II, 166), namentlich gelten im Volksglauben die die Geburt des Kindes hindernden Schicksalsfrauen als „einzwängend" (Laistner II, 368). — 2. = klemmender, tonischer Krampf an den Kaumuskeln (Trismus), Kiefersperre, Ohrenklemme. — 3. = eine Pferdekrankheit: „beiderseits an diesem oder jenem Fuss, bei oder an der Wurzel des Hufes erwachsen 2 Beulen oder Knollen, halbeigross, mit den Spitzen in die Höhe gerichtet; weil nun diese Beulen den Hufkern, das Leben (s. d.) des Hufes stark zusammenzwängen (klemmen) oder (krampfhaft den Fuss) einziehen, so heisst man es auch den Zwang oder auch das Hörnlein" (= Nagelzwang beim Menschen, auf den Pferdehuf übertragen, Gr. W. IV, 2. 1830. 1873; Heyne III, 205). — **Zwinge**, f. = der provisorische, frühe Bruch-Callus (Knochenkitt), der als eine feste Kapsel die beiden Knochenbruchenden einschliesst, zusammenhält, zwängt (Förster II, 866). — (1687) (goldene) *Ader*-**Zwang** = zum Stuhlgang drängendes, treibendes Gefühl mit Afterzwang bei Hämorrhoiden (Georg. 401). — (1725) *After*-**Zwang** = s. Zwang 1 a (Thes. san. Br. 514; Zw. 153). — *Arsch*-*Gezwang, -Zwang* (1518 arssgezwang da einen der stulgang stets anficht und mag [= kann] doch nicht zu stul gon, H. v. Gersd. 100; 1532 bezwang des

hinderen darms = tenesmus ani, s. intestini recti, s. longi ist ein herdter bezwang mit grosser begird zu stulgang ohne vollbringung derselben, verursacht so sich eine hitzige feuchte gesenkt hat in den hinderen darm oder eine kalte schleymerige angehengte feuchte oder ein geschwaer darin feigwartzen", Fries 115; 1645 arschzwang = tenesmus ani, Coler, H. 220) = siehe Zwang 1a. — (1609) *Bauch*-**Zwang** = Tenesmus alvi, Leibzwang zur Notdurft (Bauch 3) (Guar. 881). — (1532) *Be*-**zwang** = Tenesmus in ano, vulva etc. — *Blut*-**Zwang** = krampfhafter Afterdrang mit Blutentleerung (Dysenteria) (Gr. W. II, 198). — *Darm*-**Zwang** = Stuhlzwang im Hinterdarme: a) aus Verstopfung (Ileus) (εἰλός Plinii εἰλόω = winde, Roth 257), Hartleibigkeit; b) aus zu reichlicher Leibesöffnung. — (1539) *Fotz*-**Zwang** = Tenesmus vaginae, Elytrospasmus, Vaginismus (aus dem Namen und Gebrauch der Orchis- und Sedum telephium-Pflanze: fotzzwang, fotzwein, zumpenkraut, knabenkraut, ständelkraut, heiratswurzel, satyrion etc. zu erschliessen), krampfhafter Verschluss der Vulva s. vaginae (Bock 140; Gr. W. IV, 1. 46; Jessen 371; Seitz 414). — *Ge*-**zwang** (11. Jahrh. getwanc = stranguinaria [= stranguria], D. 555; Steinm. III, 171; 1260 getwanch; mhd. getwanc; 1468 getzwang = tenasmus; 1551 gezwange, Pfeiffer 44; Lexer 76; D. II, 360; Bock 228) = ein schmerz dass die frau dünket dass sie unten zusammengebunden sei = anhaltender, krampfhafter, zusammenziehender (Kolik-)Schmerz in der Blase, Scheide, Harnröhre, Gebärmutter, im After etc. — (1609) *Harn*-, *Harn*-**Zwang** = krampfhaftes Drängen zum Harnlassen (Dysuria, Stranguria Galeni) (Gurlt I, 448; Gr. W. IV, 2. 492; Guar. 931). — (17. Jahrh.) *Herz*-**Zwang** = ein drängendes, spannendes Gefühl am Herzen (s. Herzgespann) (Zwang am Hertzen, Lonic. 216; Fr. Kr. B. 399). — (1645) *Huf*-**Zwang, -Zwange** = Zwang 3, Zwanghuf, Hufbund (Coler, Pf. 370; Falke I, 420). — *Kinnbacken*-**Zwang** = Kinnbackenkrampf (Gr. W. V, 778; engl. lock ed jaw) (Zwang 2). — *Leibes-Ge*-**zwang, -Zwang** (mhd. des libes twanc, Lexer 277; des libes getwank = carnis afflictio, Hoffm. I, 373) = peinigendes Drängen im Leibe zur Notdurft, fleischlichen Befriedigung. — (1699) *Mutter*-**Zwang** = Suffocatio uteri (v. M. I, 149), Gebärmutterkolik. — (1776) *Nagel*-**Zwang** = Arctura unguis = ein zwängendes, schmerzhaftes Leiden am Zehennagel, der durch herüberwachsende Granulationen, die ihn einengen, zum „eingewachsenen Nagel" (s. d.) gemacht wird (Behrend 5). — *Namen*-**Zwang** = Onomatomanie, bei meist erblich abnormer Geistesanlage auftretendes, drängendes Suchen nach einem Namen oder Wort oder unablässiges Sichaufdrängen eines bestimmten Wortes, zwangmässiges Suchen von Ersatzworten (Dornbl. 91). — (1680) *Ohren*-**Zwang** = schmerzhaft klemmendes Gefühl oder Leiden im Ohre (Ohrenklemme, Kieferklemme, Otagra) infolge von Trismus, Ohr- oder Zahnabscessen, Otitis extern., Ohrdrüsenanschwellung etc. (Gr. W. VII, 1261). — (1588) *Stuhl*-**Zwang** = Tenesmus ani, Zwang 1a (s. Stuhl) (A. B.; A. v. H. I, 1274). — *Wort*-**Zwang** = Namenzwang. — *Zahlen*-**Zwang** = ein bei erblich Belasteten zu findender abnormer Trieb, gleichgültige Personen od. Objekte zu zählen od. an bestimmte Zahlen, z. B. die Zahl 13 zu denken (Dornbl. 148). — **Zwang**-*Huf, -Nagel, -Vorstellung*.

zwatzeln, Zwätzer, m. (zu Quaste [s. d.] = Wedel, wie ein Wedel hin und her baumeln, wackeln, trippeln). — **Zwatzler** (Zwetzler), m. = Penis (öfters als hin und her baummelnd bezeichnet; mhd., Lexer 411). — *Haupts*-**Zwatzerung** = Kopfwackelung, der Hauptschlotter (Schmeller II, 1186). — *ver*-**zwatzeln** = sich ganz und gar zu Ende zappeln (Convulsiones), mühsam mit dem Tode ringen, beim Sterben sich hin und her werfen (verquinern) (Schm. II, 1185; Erbe 14).

Zweck, m. s. Zwack.

zwei (s. zwie). — **zwei(tes)** *Gesicht, Kopf*.

Zweiling = Zwilling (s. d.).

Zweifler, m. = ein Pferd, welches wegen der Unregelmässigkeit seiner Altersmerkmale an den Zähnen (s. Kunden) Zweifel in der Altersbestimmung macht (vorgerm. dweiq, dwip; ahd. zwifo; mhd. zwivel; zu zwei, zwie, Kluge[5], 423; Zipp. 146; Falke II, 461). — **Zweifel**-*Sucht*.

zwerch(zwerg) indogerm. twerk [torqueo, durch]; germ. thwerhwa; angls. gethweran = convertere, Cock. II, 388; ahd. dwërah, twërh; mhd. twerch, quer, Kluge[5] = schräg, quer [s. d.] durch etwas. — **Zwerch-, Zwerg**-*Bruch**, *-Fell, -Häutlein* u.*, *-Leisten, -Muskel, -Netz, -Rippen*.

Zwerg, m. (indogerm. dhwergh = schädigen; germ. dwerg [drug = trügen]; ahd. tuereg, twërg = pumilio, Steinm. II, 160; angls. dweorh, dweorgon; engl. dwarf, Cock. I, XXXVII; III, 38; altnord. dvergr; mhd. twërg, getwerc, n.; 1600 quergel, Kluge[6], 400; [Thüringen] querliche, Witschel I, 183; [Allgäu] quaerkela, Reiser; [Ost-, Mittel-Dtschl., Mittel-Rhein] querg; oberd. zwerch), 1. = nanus, ein Truggespenst, Truggebilde, dämonenhaftes, kleines, kurzes, dadurch charakterisiertes, elbisches Wesen, Druckgeist (Golth. 134. 135; Laistner stellt Zwerg zu twergen = drücken I, 47. 60), „Unterirdische" der Ebene, das nach dem Volksglauben in Bergen, an Bächen, in Löchern (Birlinger, Sag. I, 220[8], wo das Echo seine Sprache ist (altnord. dvergmál. Kluge[6], 88] und namentlich unter der Erde wohnt. Seine Thätigkeit ist: a) Alpdruck (Laistner l. c.); b) Erzeugung von Wechselbälgen (Wuttke 361; H. A. Rh. 285. 291. 292, 337 ff.; Golth. 139); c) Lähmung (H. A. Rh. 290; Schell 242); d) Wahnwitz (H. A. Rh. 291); e) Mums (H. A. Rh. 203); es entführt Kinder (H. A. Rh. 290. 291); f) Zwergenschlag; g) Zwergenschuss und Zwergenflechte (s. Mähnenflechte); h) Krankheiten durch Anhauchen, Anblasen (Scheible IX, 163); i) Konvulsionen (Cock. I, 364). Die Zwerge sind aber auch heilkundig und geburtshelfend (H. A. Rh. 289. 302. 304; Scheible IX, 163; Schell 282. 585) und verfertigen das Spinnengewebe, welches die Adern zusammennäht (s. Naht). — *Ge*-**zwerg** (D. II, 297; ahd., 12. Jahrh. getuerch = pomilio; homunculus s. nasus [= nanus] qui dicitur tiuftisce [= tiutisce, deutsch] tuwerch; giduérch = genus bestiae, Steinm. II, 377; IV, 135; 1420 getwerk, getwirgelyn = homuncis pigmei, D. II, 206. 291; gottwährinne getwergi, Vern., A. 190. 222)

= das kleine Zwergenvolk als ein ganzer Schwarm nächtlich drückender, würgender Belästiger (Laistner II, 19). — 2. = ein Mensch, welcher auffallend unter dem mittleren Minimalmasse seiner Rasse oder seines Stammes zurückbleibt; nach dem Volksglauben ein von seinen zwerghaften Eltern untergelegter Wechselbalg (Schell 325. 385). — *ver*-**zwergeln** = ganz und gar zum zwergenhaften Kretin werden (vertockern) (Schmeller II, 1183). — **Zwerg**(*en*)-*-Flechte, -Naht, -Schlag, -Schuss, -Tost, -Wichtlein, -Wuchs.*

Zwick, m. **(zweck)** (mhd. zwic, Lexer 411; Kluge[5], 423; engl. twitch = Leibzwicken, Zerren; twitching = subsultus tendinum, Roth 532), 1. = Nagel (s. d.), der eingezwackt wird. — 2. = der mit dem zwackenden Nagel erzeugte Schmiss. — 3. = der kneifende wie mit kneipenden, zerrenden, zwickenden Fingernägeln erzeugte Schmerz (im Leibe). — **Zwickel** = das, womit man zweckt, zweckiger Nagel. Daher: **Zwickel-, zwickende, zwäckete** *-Bein, -Gicht, -Wade.* — (1750) *Därme(r)-, Gekrös-***Zwicken** = der kneifende, zerrende, pfetzende Bauchschmerz um den Nabel herum, wo das Gekröse empfunden wird (Beyn. 186; Seitz 360). — *närrischer* **Zwickel** (figürlich; im Henneb.; Spiess II, 295) = Sonderling, der sich nirgends einpasst.

zwie = zwei s. d.; (di-, bi). — **zwie-***äugeln, -Darm, -Dorn, -Hahn, -schlächtig, -Wachs, -Wuchs.*

Zwiebel (Zwifel) Zwifeler (in ahd. Zeit aus lat. caepulla [Zwiebel] umgedeutscht in mhd. zwibolle = zwei Ballen, Knollen, Kluge); damit verglichen: 1. = (1743) Zwiebel = das kolbige Ende, Haarknopf an der Haarwurzel (bibl. Med. 108). — 2. = (1541 zwiffeler), das zwei Knollen bildende Hodenpaar (didymos = gemini), Geschröt (Hyrtl, K. W. 174) (Zwifachler, Zwilling 2). — *Haar*-**Zwiebel** = s. Zwiebel 1.

Zwilling, m. (zu ahd. zwinal = geminus, gemellus = zweifach; zwinilling, m.; 12. Jahrh. gezuuilinc = gemini, H. Z. XV, 359; mhd. zwinelinc, zwiseling, zwinelin, Kluge[5]; engl. twin), 1. = das zweifach zur Welt kommende Zwillingskind. — *identischer* **Zwilling** = (im Gegensatze zum rudimentären Zwilling, wobei ein Zwilling den anderen bis zur Rudimentbildung unterdrückt) = der dem anderen, aus gleicher Eizelle stammenden Zwillingsbruder (-Schwester) im höchsten Grade ähnliche, gleichende [idem, identitas] Zwilling. — 2. = der zwei Knollen bildende Hodensack, Hodenpaar (Gr. W. II, 413). — 3. = das Paar der weiblichen Brüste (s. Peter u. Paul). — 4. = (1476 czweylink = gemellus, hermaphroditus, D. 259) = der zweifaches Geschlecht zeigende Zwitter (Widel). — **Zwillich-***Kind, -Zahn.*

Zwindel, m. **Zwindeln,** pl. (zu mhd. zwinelin) s. Zwilling (Z. d. V. f. V.-K. 1894, S. 77).

Zwinge, f. s. Zwang.

zwinkern, zwinzern (mhd. zwinken, zwingen, zwinzen; engl. twinkle = Augenzwinkern; twinge = zwängender Schmerz) = öfters die Augenlider einengen, zwängen, zwingen, blinzeln (Kluge[5], 424). — **Zwinger, Zwinker** = petus (D. II, 290) infirmitas = Augenzwinzern. — *Augen*-**Zwinkern, -Zwiddern, -Zwietzern** (13. Jahrh. zwinzern mit den ougen = annuere oculis, Hoffm. I, 400; 15. Jahrh. zwiddern, Schönbach 43; Weinhold, z. Gesch. d. h. Ritus 36; Kluge[5], 424; R. A. 46; Kirsch 612) = Blepharospasmus nictitans = ein klonischer Krampf der Augenlidmuskeln (als Zeichen elbischer Besessenheit aufgefasst vom Volke). — **Zwink-***Auge**.

zwirbeln, zwirweln (ahd. zwirbit = prurit, juckt, Steinm. IV, 89; mhd. zwirben, zwirbeln, Hoffm. I, 400; Kluge[5], 424; Birlinger, Sagen I, 201) = wirbeln, sich im Kreise drehen, lebhaft bewegen. — (Schwaben) **zwirblich** = schwindlich, ringlich (s. d.) (Schm. II, 1182; Fromm. VI, 21).

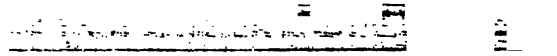
zwischen (die Zusammensetzungen mit dieser Präposition suche beim betr. nachfolgenden Stammworte).

Zwister, m. **Zwitter,** m. **(Twister)** (ahd. zuitharm, zwitarn, zuitaran = nothus, hybris, Graff V, 730 [nothus = (eu)nochus, eunuchus, hermaphrodita] = geschlechtlich zu „zweiter"; mhd. zwitar, zwëtorn, zwidorn = hermaphroditus, Zwitter, Bastard; 1482 zwidorn = mensch der beide glied hat der berung, ein mensch, der zagel vnd fotzen hat = Zwiehahn, C. v. Megbg.; D. 275; Gr. W. IV, 1. 43; II, 24; beleibt der sam in der mitt der muoter so wirt das chint ein zwitan, Schmeller II, 1170; nhd. twister = zwispältiger Zwitter, Golth. 206) = ein Geschöpf (Zwilling 4), das zweierlei Geschlechtes ist, als dessen typische Repräsentation ehemals Hermes (Mercur) und Aphrodite (Venus) galten, daher Hermaphrodit.

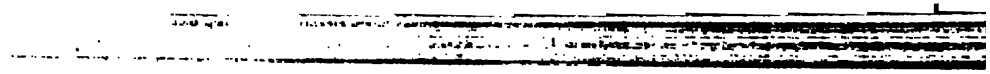
zwittern, zwitzern s. zwinken.

Zwölfer, m. = Duodenum = Zwölffingerdarm (s. d.) (Hyrtl, K. W. 191).

zwollen s. Qual (ahd. tuelan; mhd. tweln; angls. gedwolthinge = delusio, Cock. II, 288). — *ge*-**zwollen** = betäubt, verwirrt, irreredend (Schm. II, 1176).



Nachtrag,
Ergänzungen und Berichtigungen.



[1a] **Aar** (auch dän. aare = Ader). — **Abend.** — *Spät-Feier-* **Abend** (Bayern, Elsass, E. W. I, 5) = Scabies, Krätze, die wegen des durch sie veranlassten Juckreizes im Bette (s. rote Läuse) die daran Leidenden nur spät zur Ruhe, zum Schlafe gelangen lässt. — **abortieren** (1696, Schreyer I, 26) = einen Abortus machen. — [1b] **Ach, Ack** tritt auch in Segensformeln (16. Jahrh.) als personifizierter Schmerz (s. d. u. Weh) auf (Schönbach 42). — (irisch) *Bolg-***ack**, 1. = siehe Bauchweh (Balgweh?) u. Bulgen. — 2. = Hautleiden (Bolg-Ach, Hautweh); da das Bolgach auch als syphilitsche Hautkrankheit auftritt (s. S. 724a) und da (ahd.) polchunun, pulchunun = bullis, Steinm. II, 464 glossiert ist, so ist „Bolgach" (Hautkrankheit) wohl mehr als Blatternkrankheit anzunehmen denn als Aussatz (Lepra); (angls. ace, ece [s. auch Weh], aecthen; engl. ake; m.-engl. tho the ake of wormes = Zahnweh durch Zahnwurm, Heinrich 70; etwas anderes ist m.-engl. agw, agu = acuta [febris], Heinrich 55; dazu angls. aegwyrt = Achwurz, Cock. III, 311). — **Achsel** (angls. ôcusta [Uechsen], Kluge[6], 4). — (17. Jahrh.) **Achsel** des männl. Gliedes = Sulcus coronarius glandis penis (Seitz I, 64) als runde Furche um die Eichel, s. Zirkel. — **Achsel-***aufsteigen.* — **Acht** (8, 88). In Besprechungen sind die Zahlen 8 u. 88 die relativ junge Folgerung des Volkes, zwischen 7 (77) und 9 (99) eine Mittelzahl einzulegen: 7 : 8 : 9 oder 77 : 88 : 99; ihre Bedeutung ist die gleiche wie Sieben (s. d.) od. Neun (s. d.). — **Achter-***Fenster.* — **Ackelei** (vielleicht) = Eigeschwulst (Furunkel, Karbunkel) am Hackel (Nacken) ([?] Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 53. 66; Engel. 264); wenn nicht besser Hackel-Ei (s. d.*) als „germe venu de Satan" (Briss. 292); s. Hexenschuss 7, Adl* 2 (haggâ-ma, hakemann = elbischer [Wasser-]Geist, Vernal. A. 234). Zu beachten ist auch die (ahd.?) Randschrift zu (ahd.) irreiht (s. raech*): conta morbū equi dicit-qidi (reduplic.?) Gleia (Steinm. IV, 369) = Algeia, schmerzhafte Krankheit. — **acurat** (Tirol; Bayern ăckrát, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 119; mtlat. accurate = fleissig, genau besorgt, D. 8). — nicht ganz **akurat** sein = nicht recht bei Sinnen sein. — **Adams-***Krotze**.

[2a] **Adel,** m. (angls.) **(Adl)** (schwed. âtel = Aas [wie Schelm, s. d.] = Aasbein; angls. adle, nach Sonne in Kuhn Z. X, 333, Anm. etymologisch zu [ahd.] aad, ead; angls âd = rogus [= ahd. eit = Feuer], Steinm. II, 597. 598); allerdings begrifflich besser zu (indog.) ad = essen = „essender" Wurm, nagende Made (estrix = Esserin, oestrus = Bisswurm); letzteres stimmt sowohl mit den vielen, angelsächsischen Zusammensetzungen überein als mit den zahlreichen Besprechungen desselben und mit der dem Wurm (s. d.) analogen Vielseitigkeit seiner sonstigen Bedeutungen; ein essender, mitzehrender Wurm kann dem damaligen Wissen entsprechend ganz den Begriff von Krankheit im allgemeinen erhalten, nicht aber das Feuer, das schon mehr spezialisiert angewandt wird. Schon der Umstand, dass sowohl im Deutschen wie im Angls. adel, adle = Fingerwurm bedeutet (the adle the grecas paronichias nemned [Cock. I, 22]), dass beiderseits der Adel (Adle) dämonistisch aufgefasst wird (conf. Elfadl*, Wasserelf-Adl*), dass die Edda einen Zwerg Attal aufführt und ferner, dass der Attel auch „tritt" wie andere Krankheitsdämonen, zwingt zum Begriffe: **Adl,** m. = essender Dämon (in Wurmgestalt). — 5) = Krankheit, Sucht im allgemeinen (angls. ald = adl = languor, dolor in corpore, Cock. I, LXXIII). — **adlich** (angls. adligend = languens, siech, Cock. I, 32. 184; adlies = kranken, Cock. II, 174). — **Adel,** f. = Adl, m., Fingerwurm (Urquell 1897, S. 281). Herr Professor Kluge hatte die Güte, über die Adel-Etymologie zu schreiben: „(angls.) ádl (adhl) hat sich nicht etymologisch deuten lassen; ich kenne kein einziges german. Wort, das dazu passte nach den vokalischen Lautregeln; das Wort müsste (ahd.) eital, (mhd., nhd.) eitel heissen und so etwas kommt nirgends vor." — *äusserlicher* **Adl** (angls. othrum adlum, Cock. II, 256) = auf der Haut sichtbare Krankheit im Gegensatze zum Innenadl*. — *Brägen-***Adl** (angls. bringeadl, -adle = epilepsia braeccothu, Cock. III, 38. 355; s. Bregen) = Hirnweh, Epilepsie. — *Dörr-***Adl** (angls. theoradlum = dry disease, marasmus, Cock. II, 12. 116; theoradl = Schwindsucht, kachexia, Cock. II, 413; theoradle = [syphilit.] Sykosis, ficus [Cock. II, 38] deor [scil. adl] gewunad in anre stowwe, Cock. III, 30 [s. Dörmaden]; theoradl = tabes in pedibus ex ulceratione chronica, Cock. II, 413; Beinwurm, Beinmade), 1. = Dörrsucht, allgemeine oder partielle (an einem Platze [s. Stube]). — 2. = Fickadl* als Vorläufer (sekundäres Stadium) der Spätformen von Syphilis (Lähme mit Atrophie, Dörre d). — 3. = s. Dörrer, m. (S. 99a). — 4. = (angls. theoradle on eagum = engl. fig [Feige] = Chymosis [?], Cock. II, 38. 39) = Sykosis oculi cum chemosi, die zur Phthisis bulbi führte (die Stelle ist wohl vom angls. Übersetzer falsch gedeutet, s. Cock. II, S. XXVII). — 5. = Dör-Fleck, Zitterach. — *Elf-***Adl** (S. 2) (angls. aelfadle [Cock. II, 304. 344], aelpadle) = Alpsucht (engl. elf disease; wird behandelt durch das Nachtschaden- [s. d.] Kraut, durch Besegnungen [Cock. II, 344] und durch das Kraut Inula Helenium, welches in der Donnerstagfrühsonne gepflückt werden soll, l. eod.). — Wasser-*Elf***adl** (angls. waeteraelfadle = engl. in the water elf disease, Cock. II, 350; thonne beoth him tha hand naeglas wonne and tha eagan tearige and wile locian nither = denen sind die Hand-

nägel fehlerhaft livid und die Augen zährend und er will luegen [schauen] niederwärts) = nymphaticus (= lymphaticus), melancholisch durch den Alpeinfluss. — *erwürgender* **Adl** (angls. awergede, awÿrgede adle, Cock. III, 94) = akute Krouperscheinungen machendes Hals-Gund* (s. auch würgende Kröte). — *Färch-***Adl** (angls. feorh adle, Cock. III, 146) = ans Leben (s. Ferch) gehende, das Leben bedrohende Krankheit. — (ge)*fährlicher* **Adl** (angls. faerlicre adle, Cock. III, 28) = Färchadl*. — *Feind-***Adl** (angls. fienda adl, Cock. II, 174) = feindsiech, eine durch die Nachtmar oder den Teufel (= böser Feind) veranlasste Krankheit, Teufelsucht. — *Fick-***Adl** (S. 2) (angls. ficadle, Cock. II, 302) = Krankheit durch das Fick (ficus = Syphilis) (s. Feige u. Fick), rinnendes Sehr, rinnender Wurm, Dörradl* (Feige S. 126a u.*). — *Fieber-***Adl** (angls. fefer adle, Cock. II, 12. 134) = durch Fieber veranlasste Krankheit. — *Freck-***Adl** (angls. freönu- [= frecnu] adl, Cock. II, 8; angls. frec = verwegen, Angst machend; altgerm. frëka = gierig; angls. frëca = verwegen aussehender Krieger; frecnucothe = Miserere [s. d. und Kothe*], Kluge[6], 123) = Angst erregende Krankheit — *Fuss-***Adl** (angls. fot-adle = pedum dolor, tabes in pedibus = engl. gout [gutta, s. Tropfen], Cock. I, 4. 6. 12. 104. 140. 233. 352; II, 413; hwa mid fotadle swythe geswenced sy, Cock. I, 12), 1. = durch den Elfadl* (Knochenwurm, Dörwurm) veranlasste, schmerzhafte Krankheit mit Atrophie des Beines (Dörradl*). — 2. = Podagra, Fusssucht. — *Gägel-, Geigel-***Adl** (angls. ceocadle [Cock. II, 300. 310], ceacum: maxillis, geagl, n., m. = engl. jowl, Cock. I, LXX; II, 386 = Wange, Backe, Gägel) = Käugesücht, Parulis. — *Gall-***Adl** (angls. gealadle; sio cymd of thare geolwan adle [kommt von dem gelben Adl*], Cock II, 10. 106) = Gallsucht. — *gelber* **Adl** (angls. geolwan adle; adl = aurugo, morbus regius, Cock. II, 10. 370 = engl. yellow disease, Cock. II, 294) = Gelbsucht (s. d. 1). — *halbtoter* **Adl** (angls. healf deadan adle = hemiplegia, Cock. II, 172. 228. 280), 1. = auf der halben Seite lähmende Krankheit, Hemiplegia. — 2. = in der Empfindung halb abtötende Krankheit (erstorben) (Cock. II, 280), Paresis, halbe Schlagsucht. — *Hor-***Adl** (angls. hornadle, Cock. II, 222 = disorder of the gastric juices) = durch den Horwurm (s. d.) verursachte Magenverschleimung, die man beim Erbrechen von Spulwürmern annahm. — *Hunds-***Adl** (ahd. huntis atil = ueruca, Steinm. IV, 344) = Hundsblatter*, Hundepocken 1 (Assel*). — *Inn-***Adl**, sehrer (angls. sara inadle on wifes gekyndon [siehe Kunte u.*], Cock. II, 174 ff.) = schmerzhafte Krankheit im (weiblichen) Unterleibe. — *kalter* **Adl** (angls. cealdan adle = engl. cold disease, Cock. II, 196) = Kaltweh. — *Kanker-***Adl** (angls. cancer adle thaet is bite [s. Biss], Cock. II, 10. 108), 1. = Krebskrankheit, Krebsübel. — 2. = s. Kanker*. — *Kiefel-***Adl** (angls. cealf adl = ceafladl = engl. disease on the jowl, Cock. II, 240), 1. = Kieferwurm, Knochenfrass im Kiefer. — 2. = vielleicht auch = Kiefelgichter*. — *königlicher* **Adl** (angls. cyneclican adle the man auriginem [s. Gelbsucht] nemned [morbus regius] thet ys on ure getheode [s. deutsch] thaera syna getoh [Sehnengezuck] v. fota geswel [Fussgeschwell] v. cynelican adle, Cock. I, 266) = Übersetzung a) des Morbus regius, Gelbsucht, Gallsucht; b) des Malum regis, Königsübel (s. auch Skrofeln). — *Land-***Adl** (angls. londadle = nostalgia, Cock. II, 296. 398) = Landsucht (s. auch Elend), Landübel. — *Leber-***Adl** (angls. liferadle, Cock. I, 18. 48) = Leberkrankheit, Lebersucht. — *Lenzen-***Adl** (S. 2) (lencten adle that is fefer [Cock. II, 12. 334] unter den elbischen Krankheiten abgehandelt; nach Cock. II, 14. 140 angeblich Typhus aus falscher Etymologie der febris lenta; der Lenzenadl steht im Gegensatze zum [herbstlichen] Luftadl*; die Angelsachsen sahen den Lenz oder Frühling als ungesunder an als den von den südlichen Völkern gefürchteteren Herbst. Im Frühjahre sollten nach früherem Volksglauben auch die Würmer [s. Qualster* und Lenzenwürmer] frisch wachsen) = Morbus vernus, Frühjahrskrankheit. — *Lid-* (*Glied-*) **Adl** (angl. lithadle, Cock. I, 340) = Gliedkrankheit, Gliedersucht, Glied-, Lidwurm. — *Luft-***Adl** (angls. lyftadle = palsy, Cock. II, 12. 130 = Paralysis, den herbstlichen Südwinden und der unreinen Luft schrieb man im Süden einen lähmenden, krankmachenden Einfluss zu, per autumnos nocens corporibus, Cock. II, 147, Anm.) = Witterungskrankheit. — *Lungen-***Adl** (S. 2) (angls. lungenadle; engl. lungsaddle, Cock. I, 8. 24. 96) = Lungensucht. — *Magen-***Adl** (angls. magan adle, Cock. II, 174) = Magenübel. — *Pocken-***Adl** (angls. póc adle, Cock. 10 = small pox, Cock. II, 104) = Blatternkrankheit (Variola). — *Schmaldarm-***Adl** (angls. smaelthearmes adlum, Cock. II, 234) = Dünndarmkrankheit, Schmal-Wehtag*. — *Strang-, strenger* **Adl** (angls. strange adle, Cock. III, 120) = Strangolf. — *Tannen-* (*Tonna-, Donan-*) **Adel** (Attle) (Salzburg, Pusterthal; Lalstner II, 160, Anm.; Heyl 613) = eine Koboldfigur in den Alpen (s. auch Tannenwätschel). — *tiefer* **Adl** (angls. theof adl = fic, Cock. II, 384) = aus der Tiefe hervorrinnendes Sekret beim Feig, rinnendes Sehr, Wolf (Placques ani). — *übeler* **Adl** (angls. yfelre adle, Cock. III, 140) = üble Krankheit. — *ungewendlicher-, unlachentlicher* **Adl** (angls. ungewendendlicre, unlacnigendlice adle, adlu, Cock. I, 262. 328) = durch Wendung (s. d.) nicht veränderbare, nicht heilbare (s. Laxner), heillose Krankheit. — *Wasser-***Adl** (angls. waeter adl, waetanadle; engl. water addle or dropsy, Cock. I, 354. 364) = Wassersucht. — *Zirkel-***Adl** (angls. circul adl, Cock. II, 8. 86; engl. circle addle or shingles [= cingulum]) = Gürtelwurm, Zirkelwurm, Gürtelrose, Zinsel. Gegen den uralten angls. Adl wurden gebraucht u. a.: Adel-Wurz (angls.) adrelwort = febrifuga (Cock. III, 311), auch Veratrum (Helleborus; Cock. I, 52) und die (angls.) aethelferdingwyrt = Stellaria hollostea (Cock. II, 369; III, 312) = alfa = stickwort (s. Stickadl S. 2), lauter Andeutungen, dass hinter dem Adel ein Krankheitsdämon zu suchen ist. (Beschwörungen s. Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 53; K. u. Schw. 443; Kuhn II, 212 etc.). — **Adel**(*iger*)-*Magen**, -*Tröll*.

[3a] **Ader** (angls. aedre, attre = a) vena [arteria], b) renes [Innader*], Cock. II, 366; III, 138; altnord. aedhr, f., Kluge[6], 5; ἦτρον = Bauch, Fick 19 ff.; ahd. adra = fibra, interiora, ventris interanea, venae, Steinm. II, 678; III, 72; IV, 126). — *Bauern-***Ader** (1722; Tib.), 1. = die Achillessehne am Bauernknoten. — 2. = Ader 8, Bauerntemperament. — *Bind-*

Ader (altvläm. bint-adere, Gurlt II, 139) = das Zungenbändchen, Ader 2. — *dicke* **Ader** (angls. thicce aedra, Cock. II, 242), 1. = blutgefüllte, volle Blutader. — 2. = feste, derbe Sehne, dickes Gewebsband. — [3b] *erhärtete* **Ader** (angls. aedran aheardode, Cock. I, 36) = verstopfte Innader, Eingeweide. — *erstandene* **Ader** (angls. aetstandene aedran = engl. stopped veins, Cock. I, 90) = Blutader, in welcher das Blut stille gestanden ist und durch Thromben-Bildung verstopft ist.

[4a] *Flachs*-**Ader** 3 = Blutader bei der Flechse (s. S. 149) am Fusse (1592; Seb. 166). — (1612) grosse *Flachs*-**ader** (Gurlt III, 252) = dickere Beugesehne, z. B. am Handgelenke. — *ge*-**adert** (angls. geadortenge, Cock. II, 176) = mit Adern versehen, durch Adern verbunden.

[5a] *Gold*-**Ader**-*Geschwäre*. — *Höl*-**Adern**, pl. (1756; Beyn[2], 125) = die obere u. untere Hohlader, Vena cava superior et inferior. — [5b] *Herz*-**Ader** 2 (ahd. herzatharun = arteriae, caroticae [καρωτίδες], Steinm. IV, 237). — *Herz*-**ader** 4 (ahd. herzader = uena jecoris, Steinm. II, 404; IV, 126) = Fons vitae (s. Abbildung bei: Kreislauf), die von der Leber zum Herzen führende, untere Hohlader. — *Inn*-**Ader** 4 (angls. innothas = ξόσματα, pituita crassa materia) = das am Gedärme hängende Fett oder Schmeer, der Darmschleim, selbst Nierenfett. — 5. = (angl. innother, innode = engl. womb, Cock. I, 4. 28; II, 358; III, 146. 365 [innelre innelfe = innethre]) = Uterus, Vulva, Uterus gravidus, Innenreff. — 6. = Humor viscerum sive sanguinis ex corde (ahd. in denni dei inniherder [innardirhir] ci den mahtin [ad virilia], Steinm. II, 180. 221). — feste *Inn*-**ader** (angls. faestne innodh, innod to faest, Cock. I, 2. 18) = Innader 1, die verstopft, hart ist. — harte *Inn*-**ader** (ahd. hart inethere = uiscera, vitalia circumfusa cordis loca, Steinm. III, 431) = die festeren Eingeweide, Keiffleisch. — Mutter-*Inn*-**ader** (angls. modor innothe, Cock. III, 146) = Innader* 5, Uterus gravidus. — zerbrochene *Inn*-**ader** (angls. tobrocenum innothum, Cock. II, 164) = Ileus, Ruptura, Hernia interna, innere Einklemmung, Achsendrehung der Gedärme. — *Inn*-**ader**-*Ausrinnen**, *-Enträumnis**, *-Ergiessung**, *-Festnis**, *-Fluss**, *-Härtnis**, *-Milzung**, *-Näschet**, *-Störung*, *-Verhärtung**, *-Wärk*, *-Wunde*, *-Zertunsenheit*, *-Zittern*.

[6a] *Kehl*-**Ader** 1 = Venae sphagetidae Hippokr. (Fuchs, Hippokr. II, 39). — [6b] *Kuh*-**Ader** (1592; Seb. 177) wohl soviel als Kui- oder Käuader. — *Leber*-**Ader** 5 (nach Fuchs, Hippokr. II, 169) = Hepatitis Hippokr., d. h. der ganze Komplex von Blutadern der rechten oder Leberseite. — *Leib-, leibliche* **Ader** (ahd. libliche = venam hepaticam, Steinm. IV, 369) = Leberader 4 als Leibader, Fons vitae (s. Kreislauf), Herzader* 4.

[7b] *Milz*-**Ader** 4 (nach Fuchs, Hippokr. II, 169) = Splenitis, das ganze System von Blutadern auf der linken oder Milzseite. — *Mittel*-**Ader** (angls. middelaedre = vena mediana, Cock. II, 234). — *Puls*-**Ader**-*Stamm*. — *Ross*-**Ader** 3 = Sehne am Pferde (Pierer[7], X, 395).

[8a] *Ru(e)ch*-**Ader** = Ader 2 (Geruchsnerve), Nervus olfactorius. — *schallende* **Ader** (1592 schalende ader, Seb. 118 = vermutlich eine volksetymologische Umdeutung der döhnenden Ader) = Schlagader, Arteria. — *Schmal-, schmälere* **Ader**, 1. = (angls. smalran addran, Cock. III, 142 = φλέβας εὐρεῖαι Hippokr.) = engere Blutgefässe, in denen das Blut sich leichter bewegt. — 2. = Schmaldarm (Ader 1c) (ahd. smalahender [= smalahder] = in inguine, Steinm. II, 258). — *Spann*-**Ader**-*Saft**.

[9a] *Stärz-* (*Stertel*) **Ader**, 1. = die Schwanzader am Pferdesterze. — 2. = die Fesselader an dem Stertel (Kötenzopfe) des Pferdes (Seb. 177). — [9b] **Ader**-*Dicke**, *-Krebs*, *-Rupfung**, *-Schwellen*, *-Sehre*, *-Strenge*, *-Zittern*.

[10a] **Aemm** s. Amme*. — **Afel**, f. (15. Jahrh.) (s. Feli). — **Affaire**, f. (franz. l'affaire, E. W. I, 17) = Geschichte (s. d.), Krankheit, weibliche Periode. — **Affe** (nach Kluge[6], 6 „kein indogerm. und auch kein westgermanisches Wort"; ahd. affo; angls. apa; mhd. affe; franz. singe; lat. simia; mndl. simme), 1. = Simia, das Tier, das dem Menschen am meisten ähnlich ist, Affe. — 2. = (als Beschimpfung) ein geistig niederig stehender Mensch, besonders ein solcher mit auffallender Veränderung im Benehmen und Gesichte. — 3. = der den Menschen im Benehmen verändernde Rausch. — *Maul*-**Affe** = s. affenmäulig. — *Dahl-* (*Tall-*)**Affe** = ein nur dahlender (tahlender) Mensch (E. W. I, 17). — *Teig*-**Affe** = ein blasser Mensch, dessen Gesichtsfarbe auffallend ins (Mehl- oder Teig-)Weisse verändert ist (E. W. I, 17). — **Affen**-*mäulig*, *-Nase*. — **After** (**Achter**)-*Brunst**, *-Dicke**, *-Ersticken*, *-Fenster**, *-Gewächs*, *-Huf*, *-Schlüssel*, *-wärts*, *-Zehe*, *-Zitze*.

[10b] **ahnen** = eigentlich nur von Gespenstern od. Traumbildern, die den Menschen „ankommen", überkommen, Kluge[6], 7. — Zeile 30 v. o. lies: II, 452. — **Al** (ndd.) = Adel (zusammengezogene Form; Lübeck; Schumann 157). — **Alb, Alf, Alp**, m., f. **Elbe**, pl., m. **Elbinen**, pl., f. (indog. ḷbh [ὀλοφώιος, ἐλεφαίρομαι = täuschen], Kluge[6], 11; altnord. álfr, álfs; 15. Jahrh. alp u. elbynen, Schönbach 43; 1410 eyn alf = adrastus [= adoratus], D. II, 9; alp, D. 14; 1515 alph od. alp = cubo [= incubus], D. 160), 1. = ein am Ehren- (s. d.) Platze in Tocken- od. Puppenform aufgestelltes Alp- od. Wichtelmännchen (Dämon). — 2. = das von diesem Alp veranlasste Blutgeschwär (Alp VIII, Adl), gegen welches die Alfranke (Solanum Dulcamara) gebraucht wird (Kuhn II, 54ff.). — *fliegende* **Albe** = fliegende Elben (S. 112a). — *weisser* **Alp** „eine in der Dämmerung der Donauniederung als weisser Wolkenfaden erscheinende Dämonengestalt, die sich nachts auf den offenen Mund des Schlafenden (im Alptraum [s. d.] als Incubus) legt; der Schläfer, der morgens die Augen aufthut, ist über Nacht blödsinnig geworden; der weisse Alp hat ihm die Seele ausgetrunken" (nach Theod. Storm. III, 94). — *wilder* **Alf** = die Gestalt eines Alpdämons aus der wilden Heide (s. wilde Frau) als unzeitiges (ungetauftes) Kind (s. d., Laistner II, 272. 356). — **Alber-, Alf-, Alp**-*Adl**, *-Anhauch*, *-Getrug*, *-Grind*, *-Kind*, *-Künne*, *-Männchen*, *-Minne*, *-Mutter*, *-Qual*, *-Reiter*, *-Schwester*, *-Sitzen*, *-Tier*, *-Weiblein*.

[13a] **Aleppo**-*Beule**, *-Knoten*, *-Pest*. — **Alkohol**, m. (arab. alkoḥ'l = collyrium = schwarzes, feinstes

Kohlenpulver, nach Kluge[6], 9 „Bleiglanz zum Färben der Brauen"; span. alcohol; franz. alguifaux, ein seit ca. 1550 im Abendlande geläufiges Wort; 1583 alcofol = Puder; 1597 alcool vini = Weingeist, der wie feine Kohle brennt; 1616 alcool das Subtilst eines jeden Dings, als alcool vini, der Branntwein, Kluge[6], 9; Kleinp. 18 = Spiritus vini = Weingeist). — **Alkoholismus** (neulat.) = Gesundheitsstörung durch akute oder chronische Weingeist-Vergiftung; Dipsomania = chron. **A.**; Rausch = akuter **A.** — **Alkohol**-*Krankheit.* — **allern** (zu goth. alan = aufwachsen; altnord. ala = hervorbringen; lat. alo = ernähren, Kluge[6], 11; s. Elle*; fränk. allern, Spiess II, 5; bayer. ueln, edeln, Schm. 1, 40. 158) = sich aufrichten, erholen, wieder zu Kräften kommen, gedeihen. — [13b] **Almende** = allgemeiner Besitz, Kluge[6], 10). — er baut auf **Almende** (E. W. I, 33) = er nimmt auf Kosten Anderer für seine eigene Ernährung so sehr Bedacht, dass er dickbäuchig wird. — Zeile 18 v. u. lies: Ethnol. (statt Etymol.). — *gewisses* **Alter** = meist kritisches Alter, dessen Einfluss auf die Gesundheit allgemein bekannt ist; auch = höheres Alter. — *ver*-**altetes** *Podagra.* — **alt(en)** *erlebt, errotet* (s. auch rotten*), *-fangen, Würmer, Wunden.* — **Alters**-*Ring, -Sichtigkeit.* — **am***böstig* (nd.; Lübeck; Schumann 157) = engbrüstig.

[14a] **Amboin***'sche Pocken.* — **Amedam,** f. (nd.; Lübeck; Schumann 157) = Ohnmacht (s. d. u.*). — **Ameisen**-*Kriechen.* — **Amel** (griech., mtl. amylon = feinstes Mehl; ahd. amar; mhd. amer = Sommerdinkel; ndd. ammel, amel = Mehlmilbe, Fromm. VI, 59; Kluge[6], 13; 15. Jahrh. amel = morphea, D. II, 257) = Kleienflechte, die mehlstaub- (s. Milbe) ähnliche Hautschuppen bildet. — **Amerikanische**(*s*) *Pest, Übel.* — **Amm**-*Olf*-*Weiber.* — **Amme,** f. „wahrscheinlich ein Naturlaut für die das Kind mit der Muttermilch stillende Mutter". — *Lämpl*-**Ämme** = die lampende Mutterbrust (E. W. I, 591). — **Amsel,** f. (= Schwarzdrossel; ans-wala, Kluge[6], 13). — *auf*-**amseln** (an Amsel angelehnt) = aufamezen, aufatmezen, beim Sterben seine Seele (s. d.) im letzten Atemzuge auffliegen lassen. — [14b] **Ange,** m. (ahd. rubigo uintbrant. Rubigo . . . quod ulcus uocatur i. angp. [= ango], Steinm. II, 699) = Ange 2, Milzbrand, Geschwär (vermutlich eine falsche Deutung des Rankkorn als Brandkorn). — **Anke,** f. — *Hals*-**Anke** (goth. hals-aggan = τράχηλος, Fick 338). — *Hohl*-**Anke** (ahd. hohlancha = occipium, Steinm. III, 437; vermutlich = hahilancha) = Hackel-Anke. — **anken** = Anke (= Milch) geben od. machen (Zahler 117). — **Ansen** f. ?, pl.? (= Geburtsteile der „Kuh", Schm. I, 12) = ? Asen = Tragsack (Uterus) od. = Anzen (Enz), Knochengabel, die diese Teile umschliesst, Os pubis, Scharbein*.

[15a] **Antlitz** (angls. andwlita, andwlata = Gesicht, Vorhaupt, frons, tempora, Cock. III, 353). — *tropfiges* **Antlitz** (angls. dropfagum andwlaten, Cock. I, 348) = mit Sommersprossen besprengtes Gesicht. — **St. Antoni**-*Feuer**, *-Pein.* — [15b] **Ap** (thüring. Witzschel II, 266) = Alp. — **Apfel** (germ. aplu = wie ein Ball runde Baumfrucht aus der im Altertum wegen ihrer Äpfel berühmten Stadt Abella in Campanien, Kluge[6], 17; angls. aeppel = Augapfel). — *Adams*-**Apfel** (ist erst 1741 (nicht 1550] gebucht, Kluge[6], 5). — *Aug*-**Apfel** (ndl. oogappel, Kluge[6], 17). — **Aphthen,** pl. (ἄφθαι Aretaei et Hippokratis [zu ἅπτω = heften, s. Hebl] = Schwämmchen, Foss, Schäl-, Mundbläschen, Maulschwämmchen 2, Soor, Mundsehre, Kahm, Kan, Kon, Sprau* etc. — **Aphthen**-*Seuche.* — Z. 33 v. o. lies: pustulae ani. — Z. 34 v. o. lies: aldea alcasi des Abulkâsim oder Albucâsis.

[16a] **Appel,** 1. = s. Apfel. — 2. = gekürzt für Appollonia († 249), Patronin für Zahnkrankheiten (Z. d. D. Ö. A.-V. 1893, S. 182), ein früher häufiger Weibername; mit Anlehnung an albern = ein albern plauderndes, altes, zahnloses Weib. — **appelhaft** = albern (Wackernagel, Abhandlungen III, 158). — *Scheel*-**Appel** = eine schielende Person (E. W. I, 58). — *Zahn*-**Appel** = ein Kind, dem die Zähne noch fehlen (E. W. I, 58). — [16b] **Arbeit,** f. (angls. earfodhlice = schwierig, mühselig, Cock. I, 36; earfodhlicnysse thaer migthan = stranguria [s. Mige], Cock. I, 266). — **arbeiten,** 5. = (1515 agonizare, D. 19) = mühselig mit dem Tode ringen. — *Kindes*-**Arbeit** (mndl. vrauwen die in arbeyte leyt van kind, de Vr. 40). — *St. Veits*-**Arbeit** (1538, Riezler 143) = Epilepsie- u. Veitstanz- (s. d.) ähnliche Konvulsionen, Arbeit 2. — **Arge,** n. **Argen,** pl. (indog. argh = heftig bewegen, erregen, Fick 15; „das Wort ist wie fast alle Worte der ethischen Sphäre [erst] dem Germanischen eigentümlich", Kluge[5], 17; also noch kein vorgerm. ethischer Begriff; germ. arga = nichtswürdig, niederträchtig; longob. arga = ein Schmähwort; Brandenb.; Engel. 277), 1. = Krötengeschwulst am Halse der Tiere. — 2. = Patte 2, Blähsucht (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 304; wie durch einen niederträchtigen Krankheitsdämon [s. Namen] nach dem Volksglauben veranlasst angenommen u. besprochen). — **arger** *Sehr.* — **Arm,** m. „die Namen von Körperteilen müssen nicht notwendig auf eine Verbalwurzel zurückgeführt werden" (Kluge[6], 255). — *Innen*-**Arm** (angls. innan arme, Cock. II, 234) = Innenseite des Armes, wo die Vena mediana liegt. — *verkaltete* **Arme** (mndl. vercoude aerme, de Vr. 71) = durch das Kaltvergicht (s. d.) erkrankte Armgelenke. — **Arm**-*Pütz**, *-stark.*

[17a] **Armee,** f. („ein im Beginne des 30 jährigen Krieges aus franz. armée geborgtes Wort", Kluge[6], 19). — **armes** *Geschöpf.* — [17b] **Arsch**-*Beule**, *-Ende**, *-Gang**, *-Gesicht, -Leder, -Schalk, -Schmerz, -Schrunden, -Wischer.* — **Art,** f. — *Ent*-**art***ungs-Zeichen.* — **Artikel,** m. (lat. articulus = kleines Glied, Gleichlein). — **artikel**-*stark.*

[18a] **Arzt,** m. — *Glas*-**Arzt** (15. Jahrh. glasarczat = physicus scil. medicus, D. II, 175) = Urin-(Glas-)Beschauer, jugeur d'eau (Gurlt I, 106). — *Wund*-**Arzt** (1460 wontartzitt, F. S. 27*. 28*) = Chirurg. — **Asch**-*erschringe.* — **Assel (Atzel)** (13. Jahrh. ante [= contra] infirmitatem in homine azzil, Steinm. ahd. Gl. IV, 584; 1658 assla = apostemata, Wichner 34) = Asselbeule. — *Hunds*-**Assel** = s. Adl*. — *kür*-**ässig** = die Atze, Ätz (Ötz), das Futter kiesend, wählerisch, heikel beim Essen, kies-ettig (s. kuh-sättig und Kur) (Tirol; Fromm. VI, 433). — *maden*-**ässig** = s. wurmässig*. — *schmäder*-**ässig** = das Essen schmatternd, schmatzend einnehmend, wählerisch beim

schmatzend vorgenommenen Essen (E. W. I, 71). — *wurm*-**ässig** = wie von Madenwürmern angefressen, an Mitessern (Comedones) leidend, mager, kränklich, zum Militärdienste untauglich (E. W. I, 71. 72). — **Ast** (Schweiz; Zahler 89) = Entzündung der Schleimhaut des Zitzenkanals mit Verschluss desselben = Ast 1. — **Asthma**, n. — *Schleifer*-**Asthma** = chronische Bronchitis mit Kurzatmigkeit (Dyspnoe) infolge von Staubinhalation, Steinhauer-, Steinbrecher-Krankheit, Phthisis lapidarum s. Spado (= spasmus, s. Spat) hippokraticus) (Roth 428; engl. grinders [s. Grint]). — [18b] **Asturische** *Rose*. — **Atavismus** (lat. atavus = Vorfahre, Roth 56) = Rückschlag (s. d.) auf Voreltern. — **Atem**-*Bruch**, *-holen*, *-lassen*, *-Röhre*.

[19a] **Attake**, f. = Anfall von Tobsucht, Epilepsie, Zittern etc. (E. W. I, 81) (s. Andack, S. 14a) (franz. attaquer; lat. attingere; attactus, s. Begreifen, Berühren). — **Atter**, f. (angls. attru, attrum = Natter, Wurm, Giftiges, Cock. I, 24). — **Atz**-*Mann*, *-Verleidung*. — **Auder**, **Audel**. — *Halb*-**Audel** (Elsass hapaudel, hapoeytl, E. W. I, 294) = Halbnarr. — **Aue**, f. (ahd. ou; mhd. ouwe; angl. eōwu = ovis οἶς) = Mutterschaf (Kluge[6], 23). — [19b] **Auge** III. = der Träger des Auges. — — *Blähen-*, *Blachen-*, *Bleck(en)*, *(Pläken-)***Auge** (ahd. plehenoccoa; 1174 plechanovge; 12. Jahrh. plehannōge = glaucomate; plehenougu = lipio [lippo]; phehen vge [plehen ovge] = lippitudo, Steinm. II, 367. 591; IV, 69. 144. 149 etc.) = durch Hornhaut-Flügelfell (Pannus), Augenfell (s. Zinken, Zacken), getrübtes Auge (ahd. plâhon = pellibus, Steinm. II, 325; mhd. blahe, Schm. I, 325; Ober-Bayern plachen = Decke, s. Tüchlein, Fahne).

[20a] *Bocks*-**Auge** = s. auch Haber. — *Burg*-**Auge** (1592, Seb. 206) = Birg- (Birk-) Auge, Glasauge 1 beim Pferde. — *Egersten*-**Auge** (1566 aegersten aug = clavus, Gurlt III, 237; Zahler 73). — *Eulen*-**Auge**, 1. = grosses, rundes Glotzauge (E. W. I, 22). — 2. = Übersetzung des schulgemässen Glaucoma, γλαυκωμα (zu γλαυξ = Eule) = grüner Staar, vom graublauschimmernden Pupillen-Scheine oder funkelnden Auge der Eule. Auffällig sind die häufigen Vergleiche des menschlichen Auges mit Vogelaugen (Hühner, Hasel, Eule, Elster, Adler, Falke, Spatz), conf. angl. purblind (pur = Rohrdommel); ob bereits angls. volksetymologische Deutung des Starrauges aus Staar (Vogel) (Kluge[6], 376), oder spielen die Vögel die Rolle von Dämonengestalten (Elsterauge = Hexenauge)?. — [20b] *Exter*-**Auge** (mndl. aexteroeghen, de Vr. 49; 1507 ein lychdorn off echster ouge [an eim fuss] = gemursa, D. 259; holländ., 1634 exteroge, Gurlt III, 281; ndl. eckstera; ndd. agastria = Elster [Hexengestalt], Kluge[5], 88; V.-K. 1898, S. 105) = Agalaster- oder Elsternauge, Tauwurm 2, oculus picae similis, oeil de perdrix. — *Flitz*-**Auge** (ahd. flizzōge = lippos, Steinm. III, 698; siehe S. 20b). — *Geis*-**Auge**, 2. = ein kleines Auge beim kollerischen Pferde (1592, Seb. 205).

[21a] *Glas*-**Auge(r)** (ahd. glēsen oger = glaucus; albuginem habens clasaugi habenti, Steinm. I, 353; III, 684; latein.-germ. glēsum glasheller Bernstein, Kluge[6], 39) = Glaucoma oculi, wie ein fensterglastrübes Auge, Staar. — *Hasel*-**Augen** (engl. hazeleyes, Dahn III, 191) = kleine, glänzende dunkle Augen (wie ein Haselhuhn? Haselwurm? Wiesel?). — *herfürfallendes* **Auge** (1582, Lonic. 73; im Gegensatze zum [hin]eingefallenen Auge) = Bolzauge, das rasch durch traumatischen Bluterguss durch Schwellung der Lidhaut scheinbar nach vorne tritt. — *Hiel*-**Augen** (ahd. hilougon = cicatrices, Steinmayr II, 610) = harte Schwielen, Hühneraugen an der Hiele oder Ferse, am Hacken des Fusses. — *Hühner*-**Auge** = s. auch Tauwurm, Omech* u. Horn (hörnen) (es wird besprochen, Vern. A. 402; 1460 huneraugen, Gurlt II, 196; ndl. hoenderoogen: die Deutung aus „hürnen Auge" ist nach Kluge[6], 181 nicht zutreffend, „wie die gleichbedeutenden Elster- und Krähenauge lehren"). — [21b] *Käs*-**Auge** = Butterauge mit sog. Augenkäs (E. W. I, 22). — *Kless*-**Auge** (1591, Seb. 187), 1. = Klötz- oder Klotzauge. — 2. = Glasauge*. — *Kirchhof*-**Äugelein** = vertiefte, weisse Tüpflein (Auge II) auf der Nasenhaut, die wie die Freithof-Röslein oder Kirchhofsblümlein nach dem schwäb. Volksglauben ein prognostisch schlechtes Anzeichen sein sollen (Birlinger, S. I, 396). — *Knipp*-**Augen** (holl. knipoogen) = Blinzaugen, Zwinkaugen*. — *Leck*-**Augen** = Ektropium, ein zährendes Triefauge, welches leckt (s. lech S. 359) wie ein Wassergefäss. — *Leep* **Auge** (1777 leepoghe = lippus, D. 332) = Lypauge, Tropfauge, böses Auge. — (1723) *lieb*-**äugig** = petus, ein Leepauge* habend (D. II, 290). — *Neun*-**Auge** (ndd. negenoge, Weinhold, Neunzahl 55) = das mit vielen (s. Neun) Löchern sich öffnende Panaritium (Fingerwurm).

[22a] *Pass*-**Auge**, 1. = Strabismus alternans, ein Schielauge, welches einseitig vorbeisieht, fortgeht, seinen Pass (s. d.) hat, während das andere Auge, das Objekt fixierend, stille steht. — 2. = der Träger eines solchen (E. W. I, 22). — *Plär*-**Auge** (mtl.-engl. bleriedigen, bleredeyen, Heinrich 186; engl. blear eyes = angls. tyrende eagan) = Zähren vergiessende, rinnende, thränende Augen, die durch Ectropium eine Pläre (s. d.) machen. — *Pflugrädel*-**Augen** = grosse Bolzaugen, an denen sich wie die Nabe eines Rades oder das Loch eines Scheibensteines besonders die kreisrunde Iris von der weissen Sklera abhebt (E. W. I, 22; conf., altnord. slikistein auga = Schleifsteinauge, Weinhold 279). — [22b] *Saur*-(*Sur*-)**Auge(r)** (ahd. surōger, sûroveа = lippus; surogin = coecutientis, Steinm. II, 356. 433; III, 243; 1429 saurack = gigichim [kakochymia] = vitium oculi) = s. Surauge. — *Schleifstein*-**Auge** = s. Pflugrädelauge*. — *Schwarz*-**Auge** (ahd. suarzouga = nigredo, Steinm. III, 362), 1. = Augen-Schwarz. — 2. = schwarzer Staar, Schönblindheit. — *Spatzen*-**Auge** = Auge II. 2, das in der Mundecke (Faulecke*) sichtbare, eitrige Herpes-Bläschen mit Schmutzkruste (s. Spatzenecke* und Gelbschnabel) (Auge hier vielleicht = Ag [s. Ecke], E. W. I, 22). — *stechendes* **Auge** = ein nach dem Volksglauben dämonischen Gestalten eigenes Drachenauge (Drache 1, Drachenschuss 1) mit durchdringendem Blicke (Alpbg. 419). — *Tapel*-**Auge** (E. W. I, 22) = ein breit wie eine kleine Tappe (s. d.) geschwollenes Bollauge. — (1735) *Tröpf*-**Auge** (Woyt 104) = Triefauge. — *über*-**auget**

(nd.; Lübeck, aewerögt, Schumann 158) = überschnig, schlecht, schlimm sehend; s. S. 23a.

[23a] *wässerige* **Augen** (mtl.-engl. watringe ighen, watrynge, watering eyen, Heinr. 67) = thränende Augen. — *weh*-**äugig** (ahd. weih-ouger = lippus, Steinm. IV, 257) = blöde, kranke, schmerzende Augen habend. — *weit*-**äugig** = hohläugig, wobei die tiefer erscheinenden Augenhöhlen auch weiter sich darstellen (E. W. I, 22). — *Weiss*-**Auge** (ahd. witouge = albugo, Steinm. III, 362) = Fleckauge*, Leucoma corneae, weisser Staar (s. d.). — *Zaher* / *zähnende* } **Auge(n,r)** (ahd. zarr [= zaher]-uker = lippitudo, est dolor v. vitium oculorum quod humore defluente fit, Steinm. III, 474) = s. Plärauge*. — *Zeger-*, *Zieger*-**Auge** = Käsauge (s. Zieger), Trief- oder Lypauge mit schmieriger Schleimsekretion (E. W. I, 22). — lies: Haupt-Baare (statt baare). — [23a, b] *Zorn*-**Auge** 2 (angls. totore [s. Zorn] eagan thau eagan toregan, Cock. III, 96; engl. bleard eyes) = Plärauge*. — *Zwink*-**Auge(r,n)** (ahd. zuinchögen = petum, Steinm. II, 337; 15. Jahrh. zuinchouger = petus, D. II, 290) = einer, der mit den Augen zwinkert (Auge III*). Wenn die Augen eines Kranken zwiddern (s. zwinkern), so ist dies ein Zeichen, dass er von den elbischen (Wurm-)Geistern besessen ist (Weinh., Heidn. Rit. 36) = Grubenkrankheit als Augenzittern infolge von dem parasitär mitzehrenden Tunelwurm, Anckylostoma duodenale (Parasitismus und Dämonismus sind häufig coincidierend). — [23b] **Augen**-*Dümnis**, *-Fäule*, *-Feuer*, *-Flammen* u.*, *-Kranz*, *-Laster*, *-Leuchten*, *-Pest*, *-Pocke**, *-Precht**, *-Schwerde*, *-Wähne*, *-Wärk*, *-Wed*, *-Weite*, *-Wunde*, *-Wurzeln*. — **Azteken**, pl. = eine Form von Idiotismus foetalis mit Mikrokephalie bei sonst proportionierten, schlanken, zuweilen wirklich eleganten Körperformen, mit so hochliegender Nasenwurzel, dass die Stirne gerade in die Nase übergeht, wie beim mexikanischen Aztekenvolke. „Sehr ausgeprägte (2) Exemplare dieser (Mikrokephalen-)Form wurden vor längerer Zeit als angebliche Reste des untergegangenen amerikanischen Aztekenvolkes gezeigt, daher der Name" (Griesinger 385; 1871). — **Azteken**-*Schädel*. — **Baar**(*e*)-*beinig**, *-Schink*.

[24a] **Bachel** = s. Pech (Spiess II, 18). — **Backe**, m. (angls. bacc = terga, Cock. I, LXXI. LXXIV). — *Ge*-**bäcket** (angls. gebaegdum, gebegdum = turtuosis, Cock. I, LXXII. LXXIV = tortuositas, Du Cange VIII, 436) = die ganze, hintere Backengegend an der Blösse, Nates, pl. — **Backen**, — *eingefallene* **Backen** = magere, hohle Wangen (E. W. I, 106). — **Backen**-*Grübchen*. — [24b] **backen**. — **gebackenes** *Ross*. — **Bad**. — *Hühner-*, *Nessel*-**Bad** = ein Hautausschlag (Urticaria, Nesselsucht), den die Kinder nach dem Lübecker Volksglauben erhalten, wenn sie auf einer Stelle im Sande gesessen haben, auf der vorher sich Hühner gebadet hatten, gleichwie einer, der in Nessel gesessen ist (Schumann 159, 160). In den früheren Badehäusern wurde die Haut-Nessel durch Schlagen mit der Bade-Quäste erzeugt. — **Bär**(*en*)-*füssig*, *-Stimme*. — **bärig** (s. bar; schwäb., Erbe 22) = erträglich, leidlich, passabel. — **Bär**-*Blut**, *-hämmisch**.

[25a] **bafeln** (schwäb. Kinderspr., Schm. I, 212; Laistner II, 60) = schlummern. — **Balg**. — *Fick*-**Balg** (15. Jahrh. eyn vick balch = fico morbo plenus, D. II, 173), 1. = eine mit Feigwarzen (s. d. Feige u. Fickadl*) besetzte Haut. — 2. = der Träger einer solchen. — *Härten*-**Balg** (angl. herdbyig, Cock. III, 364) = Hodensack (s. Härte*), Scrotum. — *Hoch*-**Balg** (ahd. hochpalch = viscus, Steinm. II, 510) = Hochbalg 1 (fiscus = Beutel), Hodenbalg. — **Balg**(*es*)-*Ach**, *-Kropf*, *-Sehre*.

[26b] **Balken** *Steiger*. — **Ball** 7 (angls. beallocwyrt = herba priapisci, ὄρχις, Cock. III, 313; m.-engl. ballochis, ballocques, swelling balkokes, swollen ballokes, Heinrich 76, 128) = Hoden (-Bällchen).

[27a] **Band**. — *Ab*-**Bände** (s. binden*). — *Gnirr-*, (*Knirr*-)**Band**, m.! wird besprochen (Müllenh. 315; K. u. Schw. 443), der bei Knarre S. 278 erwähnte, dämonistische Hintergrund ist durch das Masculinum bereits angedeutet. — *Kapsel*-**Band** = Ligamentum capsulare, das die Gelenk-Kapsel* bildende, das Gelenk verbindende Faserband (Hyrtl, A. 196). — **Band**-*Knorpel*. — [27b] **bar** (angls. bearn, beran = ein Kind [s. Barn, S. 27] gebären, Cock. III, 64).

[28a] **Barbadoes**-*Bein**. — **Barg**, m. = porcus, männliches Schwein (Buck, Fl.-N. 20; angls. bearh, bearg; ndl. barg = Barch, Kluge[5], 29). — **Barren**-*Kopper*. — **Bart**, **Bärtlein** (1592 geyl fleisch vnter den Zungen so man das Bärtlin nennet, Seb. 151) = s. Hundswurm. — *Blau*-**Bart** = ein Mann mit bläulich schimmerndem, schwarzem Barthaar (s. blau) (K. Hofmann in Roman. Forschungen 1883. 434 ff.). — [28b] *Jung*-**Bart** (ahd. iouhgi parta = pubentes, Steinm. II, 670). — **Bart**-*Grint*, *-Sprünglein**. — **Base**, f. **Basel**, n. (ahd. basa [Kinderwort für badar-fadar-swēsō]; mhd. base = Vaterschwester, Tante, blutsverwandte Frau, Kluge[5], 30). — **Basel** = junge Base. — *Kelheimer*-**Basel** = ein weibliches Wesen, das im Verdachte der Hexerei (s. d.) steht. In der sogen. Hexenstadt Kelheim in Bayern wurden viele Weiber als Hexen verfolgt (Riezler 197). — *Knie*-**Basel** (Schm. I, 286. 1343) = Verwandte, Geliebte s. Knie 2. Des Mannes Schoss oder Kniee waren ein antizipierter Gebärstuhl; die Adoption eines Kindes geschah durch die sog. Kniesetze (s. d.), die in der Mythologie vorkommende, heldenmässige Schenkelgeburt möchte auf solche Geburts-Anomalien, bezw. Geburtshilfe zurückzuführen sein. — **Basel**-*Kopf*. — **bass** *geboren**.

[30b] **Bauch**-*Klopfen*, *-Presse*, *-Purgierung*, *-Reissen*, *-Speichel*, *-Wunden*.

[31a] **Bauern**-*Ader**, *-feist**, *-Lummel**, *-Temperament*. — **Baum**, m. (der Kinder) (christl. Sam. II, 157), s. baumleibig (cont. norweg. träd-skerfvan = Baum-Rhachitis [s. scherfeln], Janus 1898, S. 564). — *Burzel*-**Baum**, 1. = sich überschlagende Bewegung, so dass der Steiss oder Bürzel wie ein Baum aufsteht = Kindsbewegung im Mutterleibe, s. Sturzbaum S. 31a; (17. Jahrh.) „es kommt darzu, dass das Kind von der Dicke od. Schwehre des Hauptes überwogen im Leib sich umwirfft u. gleichsam überpurtzelt dass es die Füsse ob sich strecket und das Haupt nieder sich hänget" (Seitz I, 162). — 2. = Krankheitsanfall (Schlagfluss), wobei der

Körper eine solche Bewegung (1) macht (Spiess II, 37; Schm. I, 285). — **Baum**-*Hackel*. — **Bauz**-*Kopf*. — **beben**. — *Glieder*-**Beben** (mndl. beven met den leden, de Vr. 23) = Gliederzittern. — *Sehnen*-**Beben** (angls. sina bifunge = tremor tendinum, Cock. I, 12. 104) = Sehnen-Ziehen, -Hüpfen. — **beckern** s. peckern. — **Beere**, f. — *Finger*-**Beere** = die wie eine Beere (= pulpa) rot erscheinende, runde Fingerkuppe, welche durch centripetalen Druck hyperämisch wird; (1312) Pulpa digitorum (Gurlt II, 41; M. Med.-Woch.-Schr. 1897). — **Beide** *Schlösslein*. — [31 b] **beiern** = beckern* (henneb., Spiess II, 23).

[32 a] **Bein**. — **Bein** 10 (ahd. in zeinnun [= beinnun], Steinm. I, 511 = incartellago) = Knorpel am Bein. — (1800) *ausbrüchige* **Beine** = Beine mit Eiterbeulen, Knochenfisteln, offenen Schäden (Zahler 80). — *baar*-**beinig** = barfuss (Henneb.; Spiess II, 20). — *Barbadoes*-**Bein** (engl. barbadoes leg = arab. Dal fil) = Bucknemia tropica, Elephantiasis Arabum, Elefantenfuss 1. — *Bug*-**Bein** (altnord. boegibein, Weinh. 280). — [32 b] *Brust*-**bein** (angls. briostban = pectusculum, Cock. I, LXXIII) = Os pectoris Celsi. — *Brust*-**bein**-*Schnabel*. — *Darm*-**Bein**-*Schaufel**. — *Dick*-**Bein** (altnord. digrbeinn, Maurer I, 154). — *Dick*-**bein**-*Geschwulst*.

[33 a] *Ein*-**Bein** = ein Knochen überhaupt, an dem das Ganze nur aus Bein besteht, alles eitel Knochen ist (Laistner II, 79). — *Eisen*-**Bein** (ahd. ispein = culicium [= collicium], D. 132; s. Goller, Steinm. III, 440) = Kampfbein, Halsbein 2, Gollerbein*, Schlüsselbein. — *eitriges* **Bein** (angls. aetrige ban, Cock. I, 24) = von Eiter zerfressener Knochen. — *Frais*-**Beinlein** = das gegen Fraisen (s. d.) der Kinder benützte sogen. Saugebör (S. 238 a), das einem Totenkopfe (s. d.*) angeglichene Gehör-Knöchelein (Tegmentum tympani) beim Spanferkel (Z. f. Ö. V.-K. 1898, S. 114; Fossel 72). — *Gabel*-**Bein** 1 (1497 das bein der gabeln, Gurlt II, 220). — *Gänse*-**Bein** (1455 genssbein, Riezler 337) = zu Gänsebein 2. — *ganz*-**beinig** (henneb., Spiess II, 69) = mit ganzen Knochen, mit heiler Haut, ohne Schaden. — *Glas*-**Beine** = rhachitisch gewesene, brüchig gewordene Knochen (Janus 1898. 567; Dänemark). — *Goller*-**Bein** (engl. collarbone, Cock. II, 259) = das unterm eisernen Gollerschlusse liegende Schlüsselbein, Kampfbein*. — *Hals*-**Bein** 3 (ahd. halsbein = spondile, Steinm. III, 71) = Halswirbel. — *her(t)*-**beinig** = härtbeinig (E. W. I, 376). — [33 b] *Herz*-**Bein** 2 (auch vom Pferde, Seb. 193).

[34 a] *Hüft*-**Bein** (angls. huppbaan = catagrinas = kataklinas, Cock. I, LXXI; engl. the haunches). — *-hunds* **beinig** (cagneux, Dornbl. 22) = x-beinig wie ein Dachshund, s. Dachsbeine. — *japanisches* **Bein** = „der durch eine besondere Knochennaht in zwei Teile gespaltene Jochbogen (am Menschenschädel), weil diese Bildung bei den Japanern häufig vorkommt“ (Meyer, Konv. Lex. XV, 370). — *Irr*-**Bein** (altnord. errubein, Weinh. 280) = Irrgänger, fahrender Mann. — *Kampf*-**Bein** (1497 kampfbein, Gurlt II, 220; III, 814) = Schlüsselbein, Gollerbein*, der beim Zweikampfe sehr bedrohte, daher unterm Goller verdeckte, durch Eisenrüstung geschützte Knochen, unter welchem die grossen Halsgefässe verlaufen, Widerbein*, Jugulum Celsi. — *Kinn*-**Bein** (ahd. kimbein, Steinm. I, 512 = kinibein; angls. cinbanum, Cock. I, LXXIV; engl. chinbone, Kluge[6], 206). — unteres *Kinn*-**Bein** (ahd. vnd'kinnpain = submentum, Steinm. III, 71) = Unterkiefer. — *Krähen*-**Bein** (nord., 917 gragabaci; 12. Jahrh. krakabein, krakubein, cracabam, cracabben, Maurer II, 320) = der Träger eines vogelfussartig entstellten Beines, wie es die elbischen Dämonen sowie die Heroen und göttergleichen Wesen der Mythologie haben als Zeichen ihrer elbischen Abkunft. — *Lenden*-**Bein** (ahd. lendenbein = sacra spina, Steinm. III, 431), s. S. 35 a = das heilige Bein als Teil der Lende, Garbschale, Garbbraten, die beim heiligen Opfer der beste Teil war.

[35 a] *Luntsche*-**Bein** = ein lunzes (s. S. 380 a), schlappes, gelähmtes Bein, wie es die elbischen Dämonengestalten (dreibeinige Hase = Hexe) in der Mythologie öfters haben (K. u. Schw. 480). — *Mause* **Bein** (1429 mawspain = lacertus, D. II, 226) = der Oberarm, an dem sich die Maus 2 befindet. — *Narren*-**Beinlein** = Judenknöchlein* 3, Narrenknochen* (E. W. I, 502). — *Pageluns*-**Beine** (Bene) (nd.; Lübeck; Schumann 160), 1. = Pfauenbeine, dünne. — 2. = (scherzhaft? ex contrariis?) geschwollene Beine (engl. peacock = Pfauengockel; nd. pagelun = Pfauenhuhn). — [35 b] *Raben*-**Bein**, 1. = Rabenschnabelfortsatz, Reben-Zinke. — 2. = Krähenbein*. — *Rippen*-**Bein** = Costa, Rippenknochen.

[36 a] *Schar*-**Bein** (angls. sharebon, Cock. II, 403) = Os pubis, das Bein an der Scherre, Ansen*. — *scharfes* **Bein** (angls. than scearpan bone thet betweox than breostan, Cock. III, 124. 238) = Pectus carinatum, das bei der sog. englischen Krankheit kielartig im scharfen Winkel zwischen den beiden Brustseiten schnabelartig vorspringende Brustbein, Herzsteften. — *Schaufel*-**Bein** s. Schaufel* (Seitz I, 433). — *Schlaf*-**Bein** (ahd. slafbein = timpus, Steinm. III, 353).

[37 a] *Schutz*-**Bein** = das als Scheidewand zwischen Nasenhöhle und Gehirnhöhle das Gehirn gewissermassen vor äusseren Reizen schützende Siebbein (Vierordt 66). — *Seiten*-**Bein** = Rippenbein an den beiden Brustseiten, Costa. — [37 b] *Über*-**Bein** (holl. overbeen; schwed. öfverben, s. S. 37 b; 1630 vberbein = ganglion, nodus, os supra os, Gurlt III, 170). — *verkaltete* **Beine** (mndl. vercoude beene, de Vr. 71) = durch das sog. Kaltvergicht (s. d.) erkrankte Beinglieder. — *Werbe*-**Bein**, 1. = (ahd. werf-ban = vertebra, Steinm. III, 431) = Gewerbbein, Wirbelbein. — 2. = (angls. hwiorfban = engl. kneecap = poplites, Cock. I, LXXI; II, 396) = Patella, Diechwirbel, die auf dem Gelenke des Kniees unterm Diech bewegliche Kniescheibe. — *Wider*-**Bein** 2 (angls. withoban, weothoban, Cock. II, 198. 258) = Schlüsselbein, Gollerbein*, Eisenbein*, das gegen den eisernen Goller entgegensteht.

[38 a] **Bein**-*Brät**, *-Faltung**, *-Gerüst*, *-Geschwär*, *-Geschwell*, *-Kanker**, *-Kothe**, *-Maden*, *-Maseln*, *-rösch*, *-Schabe*, *-Schuss*, *-Schwinden*, *-sehr*, *-Warzen*, *-Wunden*. — [38 b] **beissen**. — *An*-**beisser** (1545, Gurlt III, 57) = Schneide-

zahn, Beisser 1. — *Magen*-**Beisset** (ahd. magapiscide = tortura, magapizadit, -pizadun, -pizido, -pizet, -pizzida = tortiones, syncopis, Steinm. I, 578. 601; II, 257; IV, 278; D. 536). — ganz *ver*-**beissen** = bei Gehirnreizung (Eclampsia, Epilepsia) das ganze Gebiss so schliessen, dass der Mund nicht geöffnet werden kann (ahd. vorbizzene = morsus diaboli, Steinm. III, 561).

[39a] **Bengel.** — (1702) *Fleisch*-**Bengel** (Pengel) 1. = s. Kogbengel. — 2. = ein fleischlich erregbarer, sinnlicher, roher Mann (Bauern-Regeln 34). — **Ber** = Eber. — **Ber**-*Sauter*. — **Berchta** s. Perchta. — **Berg**(*e*)-*Stutzen*, -*Volk*, -*Wichter*. — **Beriberi**, »Béri est synonyme de faiblesse, la repetition (Beri-Beri) veut dire certainement faiblesse poussée à l'extrême. On fait encore venir ce mot de Bhéri, mot indien, qui caractérise l'allure d'un troupeau et aussi celle du patient atteint de cette maladie.« »Synonyma: Panneurite (Back), Barbiers (Indes), Locmpoé (Java), Kakké (Japon), Maladie de sucreries (antilles francaises), Bad sickners (Ceylon)« (Janus 1898, S. 200 ff.) = eine an der indischen Küste en- und epidemische Krankheit (akut und chronisch) mit grosser Gliederschwäche, Anaesthesie der Haut, peripherer Nervendegeneration u. Muskelatrophie, die schon 1321 in China beobachtet wurde (l. cod.). — **Berserker**-*Gang**, -*Wut*. — **bersten** (angls. bersten, borsten, Cock. I, 68; meist nur in angls. Übersetzungen griech.-lat. Medizinbücher gebraucht für) innerlich Gebildetes nach aussen zum Aufbruche bringen. — *aus*-**bersten** (angls. so se wielm [fielm, s. Fell] daes innodhes utabiersd, Cock. III, 354) = nach aussen auf die Haut das in der Innader Gebildete zum Aufbruche, Ausschlage bringen. — *Ge*-**berst** (angls. geberst, Cock. III, 361; Übers. des) Exanthema, Ausschlag, Aufbruch. — *Ohm*-*Ge*-**berst** (angls. omena geberste, Cock. 10. 100) = Apostema, Aufbrechung einer Phlegmone, entzündlichen Eiterstelle (s. Ohm). *ge*-**borstene** *Wunde*. — [39b] **Bett.** — *Drüsen*-**Bettlein** = Pankreas s. Rücklein 2 und Magenpolster (Seitz I, 254). — **Bett**-*Sucht*. — **Bettel**, m. (Köhler 456; Heyl 418. 424; Witzschel I, 234) = Teufel in Gestalt eines schmarotzenden, bettlerartig mitzehrenden Parasiten (Laus, Zecke, Würmer, Egel), der Läuse-, Egel-, Räude-Krankheiten veranlasst, s. Bettelmann und Bettlerkrankheit. — Die **Bettler** nehmen überhand (E. W. I, 347) = es zehren zuviel Mitesser, Würmer an ihm, die ihn arg mitnehmen. — **Bettel**-*Haut**.

[40a] **Beuge**-*Seite*. — **Beule** (Z. 12 von u. lies Scheible IX statt III; ahd. pula = scrofae [s. Skrofeln]. Steinm. IV, 368; puilla = pustula, papula, l. c. I, 343, 344. 354; m.-engl. bile = anthrax, gibbus, apostema, felon, Heinr. 151. 159; fello = struma, Du Cange III, 428; nordd. Pulle = Beule). — **beulend** (ahd. bivelliendi = pestilentes; 1590 bewel = pestilentia, Steinm. I, 297; D. I, 431) = Pestbeulen, krankhafte Beulen (Karbunkel) machend. — *Alleppo*-, *Bagdad*-, *Delhi*-**Beule** 2 (franz. bouton d'Alep; engl. scindesore, Villar. I, 398) = eine Art von Furunkelkrankheit mit Geschwürbildungen, welche in den Gegenden am Euphrat und Tigris, besonders häufig aber in Bagdad, Aleppo etc. auftritt und auch den Zugereisten befällt; sie soll durch einen spezifischen Streptococcus veranlasst sein (Münch. Med. Wochenschr. 1897, S. 1483) (s. Aleppoknoten und syrische Rose). — *Arsch*-**Beule** (ahd. pula in arse = emorroidas, Steinm. Ahd. Gl. IV, 368) = Afterknollen, Hämorrhoidalknoten.

[41a] *Hör*-**Beulen**, 1. = Ohrbeulen. — 2. = siehe Hirknauer*, Hirknoten*. — *Leber*-**Beule** (angls. liferbylum, Cock. II, 204) = Tumor hepatis, Scirrhus hepatis, Knollen in der Leber. — [41b] *Schoss*-**Beule** (1517 dy schosspule = navicula, D. 377) = Leistenbeule, Schoss 2b infolge eines Schankers (in der fossa navicularis? s. navis b. Schiff S. 568b. — *Schweins*-**Beulen** s. auch Blainding* und Pudel*. — *Wähn*-**Beule** (angls. wenbylum, Cock. II, 12; engl. wenboils) = pathologische Neubildung in Beulenform. — *wasser*-**beulichter** *Kopf**. — *Winter*-**Beulen** werden bespr. (Zahler 101). — **Beulen**-*Fieber*, -*Fleisch**, -*Seuche*. — **beuteln** = wie eine Ledertasche schütteln.

[42a] **Bicht** (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 202) = Beicht, Ge-icht, Gicht (conf. Fricht). — **Bichteln** (alte Schreibweise für) Wichteln. — [42b] **Bier**-*Kröpfel*, -*Olf*, -*Tripper*. — **Bies** s. Biss u. Pisse. — **bifeln** = bafeln. — **biegen.** — *einge*-**bogene** *Hirnschal**.

[43a] **Biller** (= Haue, Spiess II, 27; henneb., Schm. I, 231) = Penis, Stift, Prügel. — **binden** = s. auch Nestel knüpfen (Z. d. V. f. V.-K. 1896, S. 427). — *Ab*-**Binde** (altnord. abbindi, Steinm. II, 597; angls.? ebind, D. II, 361 = tenacitas ventris, tentigo, pruritus; altsächs. eowend = membrum virile; ahd. ebind = tentigo, tenacitas ventris, Steinm. l. cod.; mhd. rabidus quod dicitur vulgo Abende, Du Cange I, 20), 1. = die Kastration durch Abbindung (= testuare, s. verzaubern) der männlichen Hoden, wodurch die Geilheit verschwindet, eine Thätigkeit des früheren Läppners od. Zauberers; das „Abbinden" ist noch heute eine volksmedizinische Handlung. — 2. = (weiterhin) die Geilheit und sexuelle Wut (einerseits ist ein quid pro quo möglich, z. B. Nessel [Pflanze] und Nessel-[Ausschlag]; anderseits ist die Therapie manchmal für Krankheiten namengebend). — *ab*-, *an*-, *auf*-**binden** (Henneb.; Spiess II, 21), 1. = wie ein von der Kuh abgesondertes und abgebundenes Kalb, so auch ein Kind abgewöhnen von der Muttermilch. — 2. = ein Kälblein anbinden = ein Kalb abnehmen, wegnehmen, etwas von sich geben, sich erbrechen (E. W. I, 486). — **Bind**-*Ader**, *ange*-**bundene** *Frucht*. — [43b] **Biner** s. Pein. — Z. 7 v. u. lies: bezeugten (st. bezeugtem). — **Biss** (angls. bite = Krebs, Totenmannsbiss, Totenübel, Cock. II, 10. 313. 372; an diesen Dämonenbiss erinnert auch der Teufelsbiss, Morsus diaboli; angls. ffendisbitt [= Feindes-Biss], Cock. III, 326 = Scabiosa succisa = forbitt [= Verbiss], Cock. III, 327 = Apostemenkraut, D. 515).

[44b] **Blade, f. blähen** (angls. blowen, ablowung, Cock. II, 168; III, 58; Ruppin blade, f.) = Blähsucht (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 364). — *Ge*-**bläht** (angls. geblaed, Cock. III, 361; ahd. giplatan = tumidis, Steinm. II, 417) = Blatterbildung, geschwollene, geblähte Stelle, Vesica, pustula, phlegmone (wird besprochen, Cock. l. c.; meist wohl vom kranken Vieh [Schaf] gebraucht). = Distel-*Ge*-**bläht**

(angls. thys-, thystel geblaed, Cock. III, 36) = durch Distelgebüsch (Waldgestrüpp?) veranlasste Hautkrankheit mit Blasenbildung (Nesselquaddel?). — Dorn-*Ge*bläht (angls. thorngeblaed, Cock. III, 36), 1. = ? Winddorn? (Cock. l. c.). — 2. = Blasenbildung durch Dorntritt. — Eis-*Ge*bläht (angls. ys geblaed, Cock. III, 36), 1. = Frostblatter. — 2. = glänzende Hautblatter?. — Eiter-*Ge*bläht (angls. attor geblaed, Cock. III, 36) = Eiterungsstadium der Blatterbildung. — Wasser-*Ge*bläht (angls. waeter-geblaed, Cock. III, 36) = ödematöse Hautschwellung umschriebener Form. — Wurm-*Ge*bläht (angls. wyrmgeblaed, Cock. III, 36) = durch Mikroben (Würmer) veranlasste Blatterbildung (Rotz, Milzbrand).

[45a] **bläcken** (zu bleich, S. 53b; angls. blaecern = brennen, glühen, leuchten, Kluge[6], 43. 44. 45) = bleich aussehen (Köhler 292). — **Blaest**, s. Blast u*. — [45b] **Blain**, s. Blein. — **Blase, blasen.** — *An*-**blasen**, n. = die nach den Volksglauben durch das Anhauchen des Wiesels (s. d. und weisser Wurm, Haselwurm, ungenanntes Tier*) entstandene harte und starke Anschwellung des Euterviertels (s. d.*) vor od. nach dem Werfen des Jungen. Mastitis phlegmonosa puerperalis (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 393).

[46a] *Harn*-**Blaser** (1432 harenplaser oder lasser = cernoides, cereda [teredo], D. II, 86) = ein angeblich in der Harnblase vorkommender Parasit (Harnwurm). — (1545) *hinterstes* **Bläslein** (hinderst blaesslin, Gurlt III, 55) = der hinterste Teil der Harnröhre = Harnblase. — *Lungen*-**Blasen** = die beim Emphysema pulmon. über dem Schlüsselbein stärker vortretenden, oberen Brust-(Lungen-)Abschnitte, die wie Blasen od. Kugeln gerundet erscheinen. — *Nabel*-**Bläschen** s. Dottersack. — [46b] **Blasen**-*Fistel*, *-Gries*, *-Höhle**, *-Mole*, *-Pocke*, *-Schwindel*, *-Schrigkeit*, *-Seuche*. — **Bläss**-*Hengst**, *-Ross**.

[47a] *Alp*-**Blast** (conf. m.-engl. le blastyng de mal esprit, Heinrich 171). — *faule* **Bläst**, pl. = Tympanites infolge (elbischer) Auftreibung durch Parasiten (Knolster) oder Metritis puerperalis septica (Zahler 103). — [47b] **Blatt.** — **Blatt 7** (in der Schweiz, Zahler 67. 85) = Blut-Schwellung, Blase im Halse, auch im Mastdarm, vermutlich Milzbrandpustel (Angina anthracis, s. auch Rückenblut); dies Blatt 7 vielleicht = Gebläht* (Blaht). — *Hand*-**Blatt** (1486 hantplatt = vola, D. II, 385) = platte Hand, Handteller, Ir. — *Härte*-**Blatt** (altnord. herdja-bladh, Fick 721) = Schulterblatt, Härte, s. 220a. — *Wispel*-**Blatt** (1420 wyspilblat = sublinguium, D. II, 353) = das Kehlblatt, welches vermeintlich die Flüsterstimme erzeugen sollte.

[49a] **Blatter** (indog. bhlâ; vorgerm, blâ [flare]; germ. blêdrôn, Kluge[6], 46. 47; ahd. blattra vel ancweiz, bulla, Steinm. III, 252; s. Ang-Quese). — [49b] *Back*-*stein*-**Blatter** s. Kunde-Rose. — *Blei*-**Blatter** 2 s. Blein*.

[50a] *brandige* **Blatter** (1630 brandig bledder, Gurlt III, 84) = Brandblase, Anthrax-Karbunkel.

[51a] *Hals*-**Blatter** (14.—15. Jahrh., mnd. weder de bladeren an dem halse; swellet die de bladdere an deme halse, J. f. nd. Spr.-F. XV, 115) = Placques, Blatter 4, Schleimpapeln auf der Halsschleimhaut. — *Hitz*-**Blatter**, kleine = Hitzblatter 4, Roseola, (D. 500; 1562 hitzblaeterlin, die sich an der Eichel der Mannes-Ruten erheben, Ryff; Gurlt III, 70) = Hitzblatter 9. — *Hunds*-**Blatter**, schwarze: (1545) Epinyctides seind die sog. H.-Bl. selten grösser dann ein Bon, den Menschen des nachts viel mer wann des tags beleydigen (Gurlt III, 45) = Nachtblatter; pessima pusula est quae epinyctis vocatur (Gurlt I, 748), vermutlich aus: Hühn'scher (Heun'scher) Blatter zur Hundsblatter geworden) = Milzbrand-Pustel, Hunds-Adl*. — *Kinds*-**Blatter** (kindsblotteren, Chr. Meyer 72).

[52a] *künstliche* **Blattern** = die durch die Impftechnik erzeugten Schutzpocken. — *Leber*-**Blatterung** (1417 bladderynge der leueren = eleasis [iliasis] = ulceratio hepatis s. stomachi, D. II, 146) = Magen-, Leberkrebs mit Bildung von knolligen (Blatter 4) Geschwulstknoten im Gewebe der Leber. — *Milch*-**Blattern** = Milch- oder Kuhpocken. — [52b] *Schuss*-**Blatter**, 2. = nach Z. f. d. Unterr. 1894, S. 122 angeblich auch = Gerstenkorn, Schreckblatter. Die h. Frau schlägt das Geschoss [s. d.] nieder; die Schussblatter wird auch besprochen (Ethnol. Mitt. aus Ungarn, 1891 II, 97). — *unkunde* **Blatter** (angls. uncuthum blaedrum, Cock. I, 6. 86) = durch üble, wilde Elben veranlasste, böse, üble Blattern. — *unkeusche* **Blattern** (17. Jahrh.; Fr. Kr. B. 149) = Syphilis-Blattern (Lustseuche).

[53a] *Vieh*-**Blätter**, m. (wird besprochen, Kuhn II, 209). — **Blattern**-*Auflaufen*, *-Dörren**, *Eiter**, *Lähme**. — **blau.** — *sterbe*-**blau** (1645; Kluge[6], 49) = bleumourant (S. 54a). — **blau**(*e, er*) *Bart**, *Netze*, *Schwulst*, *Wanst*. — [53b] **Blaut, blauerig** (westf.; Kuhn I, 61; II, 206) = Blut, bluterig. — **blauten** = bluten (Schweiz; Zahler 81). — **bleck**-*stützel*. — **Blei** (Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 1) = Blein*. — **Blei**-**blei**(*erner*) *Blatter* u.*, *-Blick**, *-Epilepsie*, *-Gicht**, *-Kotze*, *-Saum*. — **bleiben** (s. Leib). — er **bleibt** aus (scil. der Atem) (U.-Franken) = er atmet nicht mehr. — **bleibliche** *Krankheit**. — **bleich** (ahd. blêci = nitiginem [= vitilliginem], Steinm. II, 356; angls. blac, blectha, D. 623; engl. bleak [siehe Trudsfell, S. 129b]). — *Er*-**Bleichung** (angls. aeblaecnysse, Cock I, 294) = der Zustand, in dem der Mensch anfängt, bleich zu werden. — *nüstern*-**bleich** (ndd. nüsterbleck [Holstein], Schum. 160), 1. = an den Schleimhäuten der Nase eine bleiche Farbe infolge von Krankheit zeigend (s. S. 435a) (vom Vieh). — 2. = (übertragen auf den Menschen) = elend, kränklich. — **bleiche** *Krankheit*, *Leber*. — **Blein, Bleine, Blenn** (zu bleich [s. d. u.*]; vorgerm. bhleg [= φλέγω, φλεγμονη] = brennen, leuchten, Kluge[44]; angls. blaece = bleich; angls. tha blegene = engl. blains; angls. blegnum; blaece on andwlitan, Cock. I, 380; II, 4. 52; III, 42 = glänzendrote Hautstellen im Antlitze; blacan blegene = engl. black blains [Cock. II, 128; III, 8. 40], schwarzrote, glänzende Pusteln, Karbunkel, schwarze Rose [wird besprochen]; ahd. blen lunguis [= inquis] = Lendenkarbunkel, Steinm. IV, 175; 1200 bleinna = engl. blains; engl., 1633 chilblains, Gurlt III, 377 = acaelm = mula, perniones, rotglänzende Frostbeulen oder Gichtknoten, Cock. II, 365. 367; VII,

113; 1517 bleyne = pustula [lucens] = Angqueiz, glostende Viehblatter, D. 474). — **Blei, Blenn** (Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 1. 54) = Panaritium, rotglänzende, hellbleckende Stelle, entzündete Beule, Karbunkel, Furunkel, Panaritium, Wurm, Adel. — **Blein**-*Blatter**, *-Ding**, *-Ohm**, *-Zunge*. — **bleistrig** = bläustrig (s. S. 53 b), geschwollen, gedunsen (Schumann 158).

[54 a] **Bletze** (ahd. bleiza, pleizza = plaga, livor vulneris, Steinm. II, 198; blecza, blezze, plezzen = sceda; bleci = pruriginem; plezlicho = ulcerosus, Steinm. I, 543; II, 491. 596; III, 257. 506). — **Blick,** m. **Blicke,** f. = Blecker, Podex (Fromm. VI, 53). — *bleierner* **Blick,** vermutlich von den Bleiaugen der Statuen mytholog. Gestalten übertragen auf den: stechenden Blick aus den Augen der Dämonengestalten (Drachenschuss 1) (Alpbg. 419) (Blei auch = Geschoss).

[55 a] **blind.** — *staar*-**blind** (angls. stáerblind, Kluge[6], 376; vergl. angls. purblind [púr = Rohrdommel], also bereits angls. eine Deutung des „starrblind" in der Richtung zu „Staar" hin; vergl. Eulen-Auge*). — **blind**(*e, er, es*) *Fleck, Hauptgeschwär, Kopfweh, Rose, Staar, voll.* — **Blinn** = Blein*. — **Blintz**-*Knorpel.* — **Blitz** (indogerm. bhleg, bhlog [φλ ἔγω, φλόξ = lodern, Flamme]; germ. blëk; ahd. blëcchazzen; mhd. bliczen; blicze = aufflammender, funkelnder Lichtglanz). — **Blitz**-*Schmerzen.* — [55 b] **blöckern** = beim heftigen Schmerze durchdringend schreien (Henneb.; Spiess II, 29). — **blöde** (ahd. bloden = pavidum, Steinm. IV, 339; angls. wlaettan = nausea, Cock. I, 206. 358; II, 6. 62; altnord. blaudhr = schwach; alts. blödhi = zaghaft, Fick. 823. 825). — **blöde**(*s*) *Auftreten, Nerven.*

[56 a] **Bloten** s. Plote (S. 474 b u*). — **Blühe.** — **Blüht** s. auch Blut. — *Toten*-**Blühe** 2 (1592 dotten-, todtenblue, Seb. 262. 263) = weisse Flecken auf dem Pferdehufe (s. auch Totenblut*). — **Blume 7** (altnord. blóme) = farbiger Dotterfleck (Kluge 76), Eidotter*. — [56 b] **Blümling** = der blumenartig gezeichnete Dickdarm (Rose 1 b) beim Schlachttiere (Spiess II, 30). — *Kirchhof*-**Blümlein** = Freithofblumen (Birlinger I, 396). — **Blues** (Lübeck; zu mnd. blusen = feuerrot aussehen, leuchten, Schum. 158) = rote, erhitzte Hautstelle, entzündeter Fleck. — **Blüsten.** — *Reh*-**Blüsten** s. Rehposten.

[58 a] **Blut.** — *Bär*-**Blut** (des Weibes) (1468 weibes berblůt = menstruum, D. II, 251) = das die Mannbarkeit, die bärhafte (S. 27) Eigenschaft des Weibes bezeichnende Menstrualblut der Frauen. — *geronnenes* **Blut** (1682 gerunnen Blut, Olit. IV, 113). — [58 b] *faules* **Blut,** 2. = (17. Jahrh.) das nach früherer Annahme in der Gebärmutterhöhle zurückgebliebene und daselbst faulende Menstrualblut, Amenorrhoe (Seltz I, 221).

[59 b] *Höhlen*-**Blut** (altnord. holblödi, Weinh. 389) = das in die Bauchhöhle ergossene, bei Darmwunden kotig schmeckende, mit übelriechenden Gasen gemischte, schaumige Blut. — *leberiges* **Blut** (angls. liferige blod, Cock. II, 250; III, 366) = schwarzes, schweres Blut (s. d.), das aus der Leber (s. d.), der Bildungsstätte des Blutes nach alter Anschauung, sich mit Bluthefe vermengt hat und dicker geworden ist, galliges Blut. — *monat*-**blutig** (ahd. manod pluotera = menstrue, Steinm. I, 284). — *ohmichtes* **Blut** (angls. omihtre blod, Cock. II, 168) = entzündetes, erhitztes Geblüt (s. Ohm u.*).

[60 a] *reissendes Ge***blüt** = Rheumatismus articulorum acutus, Gliederreissen mit febriler Blutwallung. — *Rind-* / *Rinn-* **Blut** (ahd. rinblood) = geronnenes Blut (s. Qualster*, Blut 6). — *Rücken*-**Blut** (wird besprochen, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 390). — *totes* **Blut** 2 (ahd. dot blute, ren = vibex, Steinm. III, 328) (s. Renle S. 505 b). — *Über***blut,** gähes (s. Gäh). — [60 b] *über*-**blütig** (13. Jahrh. überblůthdich = superfluum sanguinem, Steinm. IV, 414) = Blutüberfluss habend.

[61 a] *verfangenes* **Blut** = das sich beim sogen. Verfangen (s. d.) der Kühe nach Volksmeinung verschlagen (s. d.) hat (Schleswig; Müllenh. 511). — [61 b] **Blut**(*er*)-*Aderbruch, -Aufwallen, -Familie, -Finne**, *-melken, -Mole, -netzen, -Qualm, -Räude, -Schaum, -Schorf, -seichen, -Strahl, -Strom, -Tolk, -Verhärtung**, *-Wall, -Wasser, -Zimmer.* — **blut, blutt** (in Zusammensetzungen obd., ndd., dialektisch = bloss). — **Bluts**-*Grint**. — **Bock, Böckl,** pl. (Tirol; v. Hörmann, Jahreszeiten 89) = bucklige Ablagerung von Gichtstoffen, Podagra, Bock 4.

[62 a] **Börse,** f. (angls. burse, bursan = marsen [marsuplum] = Hodensack, Cock. I, LXXII, LXXIV; griech. βόρσα = abgezogenes Fell; franz., 1598 bource = Hodensack, Gurlt II, 865; la bourse, Janus III, 268). — **Bogen.** — *Ellen***bogen**-*Spitz.* — **Bogen**-*Hand.* — **Bolgach** s. Ach*. — **Böse,** n. 2. = (wie ein böses, elbisches „Wesen" [s. d.]) = der zurückgebliebene, faul, septisch gewordene Mutterkuchen, Placenta retenta, Abortusmole (Alp X, Kröte), Ungesegnet (Christl. Sam. 48). — 3. = (1772 dass Boess [Schweiz], Zahler 46) = böse Sucht*, Gesücht, schwere Infektion, höchst ansteckende Epizootie (Milzbrand z. B.). — **bös**(*e, er, es*) *Ausschlag, Bresten**, *Gespenst, Gesücht**, *Koller, Nachtfahren**, *Mal, Milz, Phlegma, Qualität, Schäden, Sucht**, *Traum, Tripper, Viertel, Wehtag.* — **Bötzeln,** pl. (1592; Seb. 256) = Butzeln (s. Butz, Botz u. Potz).

[63 b] **Bollen.** — *ver*-**bollt** = im Gehirn gereizt, widerspenstig. — *Wasser*-**Bollen** (angls. waeterbolla, m. = dropsy, Cock. II, 10. 108. 409) = Wasserkopf. — **-boren,** — *bass-ge***boren** = von niederer Herkunft, unehelich geboren (Pierer[7], II, 525). — *miss-ge***boren** (angls. cild misboren, Cock. I, 46. 228) = durch Abortus oder zu früh geboren. — *ver*-**boren** (angls. forboren, Cock. II, 10) = von Geburt aus missgestaltet, durch einen von elbischen Dämonen gebundenen Fruchtknoten.

[64 a] **Borke.** — *Hunds*-**Borke** = (angls. hundesbeorc, Cock. I, 28) = Hundsräude. — **Borken**-*Flechte.*

[65 a] **Botz** s. auch Butz u. Putz. — **Brackel,** n. (niederösterr. bracken = mit der breiten Handfläche schlagen, Fromm. VI, 115). — **Brakser** = der das Brät breitschlagende Metzger (Bayern). — **Brack**(*en*)-*Maul, -Nase, -Rose, -Schaf**. — **Brät** s. Brat*. — **Bräunung** = der Zustand des Braunwerdens, z. B. bei der Halsbräune (Chr. Meyer 190).

[66a] *gemeine* **Bräune**, 2. = (1536 ein gemaine preune in die kriegsleut kommen ist, Paracels.; Gurlt III, 221) = Wund-Diphtherie, Wundbräune, Bräune 8, Hospitalbrand als Epidemie. — *Lehrer*-**Bräune** (engl. clergymans sore throat, Roth 109) = Halsleiden, Schlundbeschwerde durch chronischen Kehlkopf- oder Rachen-Katarrh bei Lehrern, Geistlichen od. Offizieren, Morbus clericus, Aphonia clericorum. — [66b] *Schweine*-**Bräune** (wird besprochen, Kuhn II, 212). — *Wunden*-**Bräune** (1596 bräune in der wunden, Wirtz; Gurlt III, 221. 261) = Wunden-Diphtherie, Hospitalbrand. — **Bräune**-*Zustand*. — **bräuten** (ahd. kiprutta = stupravit, Steinm. I, 587).

[67b] **Brand.** — *Feuer*-**Brand** (17. Jahrh.; Fr. Kr. B. 140). — *Gift*-**Brand** (in ostpreuss. Bespr., Frischb. 40) = durch Ansteckung verbreiteter Milzbrand. — *Glieder*-**Brand** (wird besprochen, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 400) = s. auch Brodseuche. — *Häse*-**Brand** (Neu-Ruppin; Z. d. V. f. V.-K. 1887, S. 66) = heisser Brand. — *heisser* **Brand** (1630 est autem gangraena, quam vulgo den heissen Brandt, et ignem St. Antonii et Marcelli nominant, Sennert; Gurlt III, 171) = Gangrän der Weichteile, deren Leben noch nicht ganz erloschen ist.

[68a] *Hirn*-**Brand**, 3. = eitrige Gehirnhautentzündung (Fuchs; Hipp. I, 135; II, 27). — (1536) *Holz*-**Brand** = Hautverbrennung durch brennendes Holz im Gegensatze zur Verbrennung durch Blitzstrahl (Donnerkeule) (Paracels.; Gurlt III, 225). — *kalter* **Brand** (dän. koldbrand; engl. chill of burning; angls. cile baernettes, Cock. I, 46. 228; 1634 nekrosis jam ita perfecta a Latinis applicatur syderatio a Germanis „der kalte Brandt", Sennert; Gurlt III, 171) = Sphacelus, der alle Teile leblos macht, s. Kriebelsucht, Kriebelkrankheit, Rosenbrand* u. S. 68a. — *Milz*brand-*Rotlauf*, -*Wut*. — *Mütterli*-**Brand** (Schweiz; Zahler 19) = Gebärmutter-Entzündung mit Sepsis, Pyaemia (bei der Kuh), s. Gebärmutterbrand.

[69a] *Rosen*-**Brand** (kalter) = kalter Brand infolge der Rose oder des Rotlaufes, Brandrose, kalte Feuerrose (in ostpreuss. Besprechungen, Frischb. 40). — *Ver*-**brannte**, n. s. Verbrennen, S. 73a. — *weisser* **Brand**, 3. = weisse Brandmauke (in Besprech., Engel. 257). — *Wind*-**Brand** s. Ange*. — *Wunden*-**Brand** (Schweiz; Zahler 75), 1. = heisser Brand 2, Brand 2 bei Verwundungen. — 2. = Spitalbrand. — 3. = Nabelbrand. — [69b] Zeile 6 von oben lies Manke (statt Maucke). — **Brand**(*ige, r*)-*Grint**, -*Schnupfen*, -*Trieb*, -*Werk*, -*Zähne*, -*Zorn*. — **braschig** (1719; Abrah. II, 292) = braschet. — **Brat, Brät** (schon im 6. Jahrh. beim fränkischen Arzte Anthimus nach Kluge[6], 55 als brādo bezeugt; nord. brādo = Wade; ahd. brado = capidium [= copadium], Steinm. III, 686; svili = brato, l. c. IV, 137; ahd. prodi, prode = carnem; prodi = infirmitate = fleischliche Sünde = Brätige, Steinm. I, 629) = Pulpa carnosa, rotbeeriges, frischrotes Fleisch, festes, rotes Fleischknötchen. — *Bein*-**Brät** (ahd. benbrade = sura, Steinm. III, 722) = Wadenbrät. — *Ferch*-**Brät** (angls. fearh braede, fearg-, fearh-braeden, Cock. II, 8. 80. 409) = rotblutiges Fleisch (Warze, Nasenpolyp, Krebswucherung etc.) mit Neigung zu Blutungen (s. Ferch) (franz. pourpre, Gurlt II, 864). — *Här*-**Brat** (ahd. her[t??]prat = ordiolus [ordiolum = fiecco], D. 399; Steinm. III, 476; 13. Jahrh. herbrote vn herbrant vart uz in eyn andir lant! Sitz.-Ber. 1867, S. 7; 16. Jahrh. vnd der frischen herbroten . . .; oder du selhest laider herbrate, Alemannia 1898, S. 426. 427; Schweiz heirbradten = Gerstenkorn, Zahler 106; vielleicht zu deuten als) Här-Brät am Auge (das Wort tritt 2 mal im Augensegen auf), 1. = faseriges, frisches, fleischfarbiges Augenfell (-Fleck) (?). — 2. = rotbeeriges Fleischknötchen am Lidhaare (s. S. 75) Gerstenkorn (s. d. u. *) Haarwurm 2d, Heerwurm 1. — *Lenden*-**Brät** (angls. lenden-braedan, Cock. II, 198). — *Lenden*-**Brät**-*Sehre*. — *Queck*-, *Keck*-**Brät** (ahd. quekbrado = lacertus, Steinm. IV, 204; III, 722) = der lebendige Muskel (s. d. u. Lacerte) = keckes Fleisch.

[70a] *Rippen*-**Brät** (ahd. ribbenbrado = costaneum, Steinm. III, 303) = das Fleisch an den Rippen (= costae). — *Schlack*-**Braten** (ahd. slocbrato, D. 295; slophbrado = inductilis, Steinm. IV, 203) = Schiebling*. — *Schloss*-**Brätlein** = das sogenannte Kalbsscheiblein als Fleischteil zwischen den Knochen am sog. Schloss (Gänser*). — *Waden*-**Brät** (ahd. wadobrado = sura, Steinm. III, 364) = das die Wade bildende Fleisch am Bein (Unterschenkel). — *Wärch*-, -*Wärk*-**Brät** (angls. wearge braede, waerhbrede ou nasum, wearhbraede = carcinoma; weargbraede = ulcus, Cock. I, 6. 14. 86. 116) = schmerzhaftes, eiterndes Fleisch, Neubildung mit Geschwür, Ulcus carcinomatis, Granulatio. — **Brät**-*Feige**, -*Fick* u.*. — **brauchen** (ahd. prouchan = flectere; mhd. brouchen, Schmeller I, 338; kibroihter = flexus; halsadere diu herte nih ne wirt gebrouchet = cervix dura non flectitur, Schmeller l. c.). — *beinbrüchiger* **Brauch** (1592, Seb. 177) = eine wie durch einen Beinbruch erfolgte Einbiegung am Pferdeschenkel. — *ge*-**brauchte** *Kniee*. — **Braue.** — *böse* **Braue** (ahd. bodan-, bodū braune = lippitudo, lippus, Steinm. IV, 340; II, 241). — *dicke* **Braue** (angls. thiccum braegum, Cock. II, 38) = verdicktes Augenlid. — *Über*-**Braue** (angls. oferbruum = supercilii [braewan = palpebris], tautonibus, Cock. I, LXX). — [70b] **Weden-** (**Wädel-**)*Braue* (ahd. wetenbra = intercilium, Steinm., Ahd. Gl. III, 70; „wol eingejochte Braue" [?], Anm. 2) = cilia, die Wimperhaare an dem Augenwed(el) (Wetterbraue? Windbraue?). — **braun.** — *Augen*-**Braun**, n. (mndl. d'brune van den oeghen, de Vr. 71), 1. = braune Pupille. — 2. = braune Farbe am Augenlide (?). — **braune** *Elben**, -*Rose*. — **Brausche** (schwed. prusta = niesen, brauschen; angls. to brysed, Cock. I, 122; engl. bruised, Cock. I, 16. 122; altnord. brjōsk = krepitierender Knorpel, Fick 820 = so gequetscht, dass es knistert, rauscht, krepitiert. Siehe auch Bröschen*.

[71a] **brechen.** — über das Gicht **brechen** s. Zahler 107. — *aus*-**brüchiges** *Bein**. — *Ge*-**brech** (angls. braec, gebraeceo = tussis, Cock. I, 48. 236; II, 386; III, 361; ahd., 11. Jahrh., Physica Hildeg. qui husten et gebrech in pectore habet; ahd. gibraechi, gebrech, gebreke = catarrus rheuma et pituita [Pips], Steinm. III, 722; IV, 198; F. S. 70*) = Husten (Pips, Zipf 5) mit Auswurf, erbrochener Auswurf, Influenza. — *ge*-**brochen**, auch = ausgebrochen (1592, Seb. 181). — *Schmaldarm*-*Ge*-**brochenes**

(angls. thera smaelthearma gebrocum, Cock. II, 276) = ξόσματα, Dünndarmgeschabsel, das entleert wird. — *ge*brochenes *Haupt**.

[72 b] *zer*-brochen, 2. = fractus, in den Gliederknochen entzwei gemacht, innerlich entzweit, aufgebrochen von Geschwüren. — 3. = (bildlich) geistig verrückt. — *zer*brochene *Innader**, *-Wunde*. — **Brech**-*Reiz*. — **Bregen** (nach Kluge[6], 55 auch mascul., angls. braegene = ceotro [= cerebro], Cock. I, LXXIV; mannes braegen bidh geworden on his moder innothe, Cock. III, 146 = das menschliche Gehirn wird in der Mutter Innader; braegene tham thryfealdan = cerebri triformi [zwei Seitenhemisphären + Kleinhirn], Cock. I, LXX). — **Bregen**-*Adl**, *-Kopf*, *-Pfanne*, *-siech*. — **Brei**(*n*)-*Körnlein*, *-Wanst*. — **Breit**-*Gesicht*, *-Haupt*. — **Breite** (angls. to bryt = tempora capitis, Steinm. IV, 683). — Härten-**breit** (altnord. herdhi-breidhr, Fick 721) = breitschulterig (s. Härte S. 220a). — *Hand* **Breite** (ahd. hantpreita = palma extensa, Steinm. III, 446; angls. hondbryda = palmas, Cock. I, LXXI) = Thone (Donne), Brett 1, Britter. — **Brem** = Bregen. — **brennen**. — *kühles* **Brennen** (angls. eile baernettes, Cock. I, 46) = kalter Brand*. — *ver*-**brennen** (angls. forbaerned, Cock. I, 6). — *ver*brannte *Materie*. — *Wasser*-**Brennen** (angls. waeteres bryne, Cock. I, 368; Schweiz; Zahler 91) = kalte Pisse, Stranguria. — **brennende** *Gicht**, *-Wunden*.

[73 b] **Bresten**. — *böser* **Bresten** (1682 böser Vehe praesten, bosser praesten, freysy genannt, Zahler 43. 88) = apoplektiformer Milzbrand bei Vieh, Fraisen I, g. — *Eiss*-**Bresten** (ahd. eiz-bresta, -preste, Steinm. III, 603; D. 526) = Senecio vulgaris (Jessen 374), eine Pflanze als Mittel, das Eiss (siehe S. 110a) zum Brechen, Aufbersten bringt. — (1616) *fliessende Frantzosen*-**Bresten** = eiternde Knochengumma infolge von Syphilis (Wirtz; Gurlt III, 254). — *7, 70, 87, 88* **Bresten** (Schweiz, in Besprechungen, Zahler 103. 104) = alle Arten von Bresten (s. Sieben u. Acht*).

[74 a] **Brett** (1497 uff dem brett der fuesz oder zehen, Gurlt II, 218) = Fussbrett. — **Brezeterl(n)** (Bayer. Wald, Kinderspr.) = Zeigefinger (praeceptor), Gebotfinger.

[75 a] **Brod**. — *Eigen*-**Brödler** (schwäb., Erbe 33) = einer, der sein Brod allein isst, Sonderling. — **Brod**-*Seuchen*. — Zeile 1 ergänze: s. Brot. — [74 b] **Brocken** (mhd. bruecken = bröckeln, Steinm. III, 469). — **bröcktlicht** (ahd. bructoleht = brongidus Steinm. IV, 197) = gebrechlich. — **Bröschen** (s. Bries, Kluge[6], 56 stellt Bröschen zu Brausche, siehe S. 70 b) = kleinknolliges Drüsenstück. — **Brohn**, f. (plattd., Fromm. VI, 54 zu Brotten, Brät) = Wade. — **Bronze**-*Haut*, *-Krankheit*. — **Broter** s. Brät* u. pretten. — **Bruch** (angls. bree, f. = nates, Cock. III, 355; bryce = fractura, Cock. I, 368; banbryce = Beinbruch, heafodbryce = Hauptbruch, Cock. I, 12. 24). [75 b] *Atem*-**Bruch** (1420 odymbroch = sincopis, D. II, 339). — *bein*-**brüchicher** *Brauch**.

[76 a] *Ein*-**bruch**-*Stelle*. — *Geschrött*-**Bruch** (1592, Seb. 181) = Hodenbruch beim Pferde (siehe Schrott). — *gut*-**brüchich** (1741, Kirsch 855) = durch die Gicht (goutte, s. Gut und Gutschlag) gelähmt. — (1617) *Inschlitt-* (*Unschlitt-*)**Bruch** = Sarcocele (Gurlt III, 192) = die aus käsigen, fettig bröckligen Massen bestehende Hodengeschwulst in bruch (= hernia)-artiger Form, Karnöffel. — *Kleck-*, *-Klacht*-**Bruch**: Gurlt (III, 257. 258) hält diese Wirtz'schen Knochenspaltbrüche für Längsstücke von nekrotischen Knochen, die Wirtz herausstemmte mit dem Schrottmeissel. — *Kinder*-**Brüchel** = kleine Hernie bei Kindern. — *Macht*-**Bruch** = Gemachtbruch. — (1556) *phlegmatischer* **Bruch**, kalter (Ryff; Gurlt III, 77) = ödematöse Anschwellung des Hodensackes, der wie durch eine Hernie, durch Phlegma (s. d.) oder phlegmatischen Schleim vergrössert erscheint. — (1617) *Scham*-**Bruch** (Gurlt III, 189) = Gemächtbruch. — (1617) *Schiefer*-**Bruch** = Knochensplitterung mit Bildung vieler Schiefer (s. d.) (Gurlt III, 190).

[77 a] *Wasser*-*Ge*brüchel = kleiner Wasserbruch bei Kindern. — *unkunder* **Bruch** (angls. uncuthum brocum, Cock. II, 290) = durch Unholden-Einfluss veranlasster Bruch (s. unkund*). — (1617) *Zwerch*-**Bruch** = Querbruch des Knochens (Gurlt III, 190). — **Brudeln**, n. = wie ein Sprudel (Brodel, Brudel = Sprudel) sich überstürzendes, sprachliches Poltern, Silbenverschlucken, Battarismus (Roth 71). — **Bruder**. — 3 *sälige* **Brüder** (in Besprechungen von Wunden, Urquell 1898, S. 243) entsprechen den 3 Schwestern oder saligen Fräulein (s. d.). — *warme* **Brüder** (Berlin; Demokr. V, 161) = Genossen in der Gemeinheit der lesbischen Sünde, bei der sie sich erhitzen. — **Brüchel** s. Bruch.

[78 a] **Brunnen**-*Friesel*. — **Brunst**. — *After*-**Brunst** = das nachträglich erfolgende Erscheinen der tierischen Brunst, obwohl eine Begattung schon erfolgt ist und trotz schon bestehender Trächtigkeit. — **Brunst**-*Feige*. — **Brunz**. — es **brunzert** mich (Henneb.; Spiess II, 36) = habe öfteren Drang zum Urinieren. — [78 b] **Brust**. — *eng*-**brüstig** (altnord. öngt í briost, Weinh. 280; angls. angpreoste, Cock. II, 4; III, 48). — *hohe* **Brust** 3 = Brustdrüsen-Anschwellung (Vern. A. 395). — *Wider*-**Brust**, f. (1741 dissulcus, Kirsch 391) = abnorm gestellte Bruststriche b. Schweine. — **Brust**-*Amacht*, *-Fäulung**, *-Grind*, *-Gürtel*, *-Qual*, *-Schrunden*, *-Schulter*, *-Sehre*, *-Wärch*, *-Würmer*.

[79 b] **Brut**, **Brütung** (1529 dieweil sie [die Frantzosen] in der prüttung gewesen seind, haben sie all kranckheiten vngeschlacht gemacht, Paracels. de impost. J. 4) = Inkubationsstadium, Vorläuferstadium vor der eigentlichen Entwickelung der Krankheit.

[80 a] Zeile 10 v. unten lies pruriginosum (statt peruginosum). — **Buben**. — *Thoren*-**Buben** (18. Jahrh.; Zürich „die nüt witze hant", Z. f. d. Phil. III, 335) = Kretinen, Idioten. — **Buben**-*Butzel*. — **Bubo** (βουβών = Leistengegend; βούβαλος = Rind = sanskr. gavôn = Leistengegend; gavya = Rind; gau = Kuh, Fick 62; sodass bubo = bova s. boa sehr wahrscheinlich ist). — **Buch** (altgerm. bôk = Buchstabe [Buchenstab, s. lesen] Schriftstück, Kluge). — **Bücher**, pl. = Blättermagen, Psalter beim Wiederkäuer (Schulenbg. 218). — [80 b] **Buckel**-*Tier*.

[81 a] **Bühel**, 5. = Handballen-Erhöhung in der Chiromantie (Riezler 334). — [81 b] **Bürzel**

(1401 Purzel od. der Sterb, Lochner, Die Sondersiechen in Nürnberg 198) = Bürzel 6 b, eine Seuche mit Schwindelgefühlen. — **Büschel**-*Kind**. — [81 b] Zeile 13 von unten lies IX (statt III). — **Büppi** (Schweiz) = Buff 1, Brustwarze. — **Büste**, f. (1750 aus franz. buste, m., Kluge[6], 66).

[82 b] **Bützel** (zu Butzen, S. 87; 1617, Gurlt III, 189) = Bruchgeschwulst, in der nach Reponierung der vorgefallenen Gedärme im Bruchsacke noch ein Pfropf (Netzteil z. B.) zurückbleibt, der sich wie der Butzen im Kerngehäuse des Obstes verhält. — *Fleisch*-**Bützlein** (1674, Gurlt III, 150) = fleischige Wärzchen, polypöse Wucherungen im Ohrgange. — *Lähm*-**Bützel** (1554 excrescentia ossis, ein überbein, summo cum dolore generatur, quam nos vocamus den lembützel, quae in morbo gallico imprimis solet contingere, Ruff; Gurlt III, 237) = Gumma syphil. mit funktioneller Gelenkschwäche des betreffenden Gliedes. — **Bug**, 6. = s. auch Buch* (Psalter). — **Bug**-*Ledigung*, -*leer**, -*Wendung*.

[83 a] **Bulge, Bulgl**, n. (= Bulgl, kleine Balgbeule, Mitt. d. V. f bayer. V.-K. 1896, S. 2. 3; ahd. polchunun, pulchunun = bullis, Steinm. II, 464; siehe Bolkach*; ahd. o-bult, gibulht = furor, Steinm. IV, 292 = Aufwallung). — **Bulten**. — *toppiger* **Bulten** (nds., Gurlt I, 114) = schwammig weiche, ödematös aufgetriebene Beule (Bulgen). — [83 b] **Burg**-*Auge**.

[84 a] **Burt** (ahd. uuirdin = molam, Steinm. II, 20; angls. beordor, byrdor = embryon, foetus, partus, Cock. II, 371; byrthness = foetus, Cock. III, 146; laetbyrde = hässliche Bürde; swaeran, swaert byrde = schwere, schwarze [missfarbige] Bürde, Cock. III, 67; lauter Nachgeburtsanomalien). — [84 b] *Früh*-**Geburt** (ahd. furiburtigor = partus [praecox], Steinm. I, 583). — *innere* **Bürde** (ahd. inpuriti = tumor [internus], Steinm. II, 177) = Gewächs im Innenleibe. — *Knecht*-**Geburt** (ahd. cnetgebor, kneht-peran, -kiperanti, Steinm. I, 233. 234; II, 566; Übersetzung des puerperium) = Knaben (puer)-Geburt, Wochenbett.

[85 a] *Miss*-**Bürde** (angls. misbyrdo, Cock. II, 162; ahd. missiburin = casus, Steinm. II, 38. 690. 691). — *Schenkel*-**Geburt** = eine in indogerm. Mythen erwähnte, abnorme, besondere Geburtsart, die wohl mit der früheren Geburtshilfe auf dem Knie (s. d. und Kniebasel*, Kniesetze) des Erzeugers (s. Janus 1897, S. 147) ihre Erklärung finden dürfte als = auf dem Vaterschenkel beendigte, schwere Entbindung (Schwartz, Indog. V.-Gl. 221; Scheible IX, 268; Liebrecht 491). — *Seiten*-**Geburt** (1572) = partus caesareus, die durch Kaiserschnitt entfernte Frucht, welche durch einen (ersten) Schnitt in der rechten Bauchseite entbunden wird (Gurlt II, 526). — **Burt**-*lösen**, -*Qualme**, -*Statt*, -*Strasse*.

[86 a] **Busse** (germ. batiz = besser, Kluge[6], 41; altnord. boeta = den Kranken helfen, Maurer II, 419; 1529 von Corrigirung der Kranckheiten so sie heyssen der Heilgen Buss, Parac. de imp. H. 2) = Besserung, Widerherstellung (s. gesund*) eines körperl. Schadens. — Zeile 19 von oben ist engl. boteh etc. bis Kaltschm. zu streichen. — **Butt, Butz**, m. = ist auch eine elbische Fischgestalt (s. Flunder*). — **Butte, Butzach** s. Pütt. — **butte**-*winzig*. — [86 b] **Butter**-*Zähne*.

[87 a] **Butz**, 8. = Fud, Futz, Fotze, cunnus (E. W. I, 162). — *Elb* **Butz** = die elbische Gestalt des Butzmannes (Vern. A. 227; Swoboda I, 146). — *Keller*-**Butz** = der Hauskobold oder Kellergeist (siehe Hännschen im Keller). — *Sauf*-**Butz** = Saufteufel (Spiess II, 204). — **Butz(en)**-*Igel** (*Nickel*), -*Göcker*, -*Wacker*. — **Cholera**, Dornblüth 25 stellt dies zu hebr. chaul-rah = böse Krankheit, doch kaum mit Recht, da ein so früh und so allgemein gebrauchtes Wort der griech.-lat. Schulmedizin von den Hebräern kaum entlehnt worden sein kann.

[88 b] *feuchte* **Cholera**, 1. = χολέρα ὑγρά Hippokr. (Fuchs II, 17). — 2. = (öfters ist aber zu lesen), Feuchte: Cholera, als Humor cholericus, s. Feuchte.

[89 a] *Sommer*-**Cholera** = Sommerdiarrhoe. — *trockene* **Cholera** = χολέρα ξηρά Hippokr. (Fuchs II, 17). — **cholerische**(*s,r*) *Geschlecht*, *Geschwulst*, *Krankheiten**, *Magen**. — [89 b] **Cholerine**, 3. = (1643) le trousse galant dit le choléra morbus (Janus 1897, S. 162). — **St. Chrystofs**-*Krankheit**. — [89 a] **Dach**-*Fenster**. — **Dägen**, n. = (1792) Gedeihen (Mecklenbg., Weinhold., Heidn. Ritus 42), s. S. 95 a. — [89 b] **dahlen** s. auch talen. — **Dahl** *Mann*.

[90 a] **Dampf** (ahd. ad pestē quē dic. uulgo dāppe s. asma [= damppe, asthma]; tampho = catarrhus, dāpho brancus morbus, Steinm., Ahd. Gl. III, 277. 489; IV, 380). — *be*dämpfte *Leber*. — *Er-*, *Ver*-**Dämpfung** (ahd. erdempfunga = suffocatio; uardampfunga = sugillationem; bidenfit = suffocatus; irdemphent = necant, Steinm. I, 260; II, 287; III, 260; IV, 269) = Erstickung durch Qualm (s. d.), Dampf. — [90 b] **Darm** (ahd. darm, thearm = fibra, Steinm. III, 7; s. Garn).

[91 a] *Back*-**Darm** (angls. baecthearme = anus, rectum, Cock. I, 62; II, 232) = Backdarm, Grossdarm. — *Endel*(*ster*)-**Darm** (ahd. endilster darm = longaon, Steinm. III, 75; dän. endetarm; schwed. ändtarm) = Darmausgang*. — *geletzter* **Darm** (1476, D. II, 100) = Colica, Darmfratte. — [91 b] *Lang*-**Darm** (dän. langtarm). — *lediger* **Darm** (1741 intestinum tenue, hira, chira [hernia?], D. 121. 278; Kirsch 571), 1. = leerer Darm. — 2. = durch Bruchbildung (Ruptura, hernia) ledig gewordener, vorgefallener Darm.

[92 a] *Mund*-**Darm** = Magen(mund-)Darm (Kirsch 405). — *Reif*-**Darm** (angls. roppe thearma, Cock. II, 164) = wie ein Reif oder eine Schlinge gewundener Wickeldarm. — [92 b] *Schmal*-**Darm** (ahd. smaletherme = inquina, ilia, Steinm., Ahd. Gl. III, 722; angls. smael-thearme, -dearmas, Cock. I, LXXII; II, 164. 413) = Dünndarm. — *Schmal*darm-*Adl**, -*Gebrech**. — *Schnättel*-**Darm** (ahd. sinedilendarm, snaedelthearm, snēdildaerm, Steinm. II, 597. 598; angls. snaedelthearm, -dhearm = extales, Cock. I, praef. LXXII; III, 370), s. S. 92 b.

[93 a] **Darm**-*Ausgang**, -*Einschiebung*, -*Fratte*, -*Gase*, -*Geschwär*, -*Klappe*, -*Skrofeln*, -*Weh*. — **Darre**. — *hatschige* **Darre** = krüppliche **Darre**, paralytischer Klumpfuss, der hatschenden (s. d.*) Gang und Krüppelhaftigkeit veranlasst (Urquell II, 172). — *Läuse*-**Darre** = Auszehrung bei der sogen. Läusesucht (s. d.) (Urquell II, 158). — *Sau*-**Darre** = Darre 2, Auszehrung der

Schweine durch Finnen (Urquell II, 158). — **darrender** *Siechtag.* — [93b] **Dase** s. Dassel. — **Dasen** *Stich.* — **Daube** s. Taube. — *Ver*dauungs-*Schwäche.*

[94a] **Däumling** (angls. thymel, Cock. II, 413). — [94b] **Dausch,** f. s. Tausche, Tasche 5.

[95a] **Deiss,** m. (zu ge-deihen, Schell 325) = gedeihliches Wachstum. — Zeile 14 von unten lies Dölle (statt Bulle). — **Delle.** — *Pocken*-**Delle** = Pockengrube. — [95b] **Dengel**-*Männchen.* — *ver*derbte(*s*) *Vieh**, *Wunden.*

[96a] **dick, Diech** (angls. thygne, deeoh, theoh = βαθμοί, Cock. I, 8. LXX; D. II, 50; m.-engl. thige, thies = crus, Heinrich 76 ff. 77; altnord. thjó = lumbi, nates; thjó-leggr = Schenkelknochen, Fick 763; ahd. dikki = toros, Steinm. II, 540 = dicke Muskelschichte). — *Ader*-**Dicke** (angls. attor-, attres-thigne, thigene, Cock. I, 24. 28) = Aderanschwellung, dicke Ader*. — *After*-**Dicke** (ahd. aftanondic = terga, Steinm. I, 526) = *Hinteren*-**Dicke** (ahd. hindîndic = terga, coria, l. c. I, 256 = Sitzleder), Gesässmuskeln. — *Mittel*-**Diech** (Teich) (1592; Seb. 180) = die Mitte des Diechs a. — **Dick**(*e,es*) *Ader**, *-Braue**, *-lassen, -Leber, -Milch, -Waden, -Werk.* — **Diech**-*Gelassen**, *-Gewalt, -halz**, *-Schanken, -Schwellung, -Wärk, -Weh, -Werbel.* — **Diebs**-*Mal, -Sinn.* — **Dietrich,** langer (Potsdam; Engel. 192) = Langmar, Langhanns, der längere Mittelfinger (Dietrich = „After-" oder Nachschlüssel, s. Jud). — [96b] **Dill** s. talen. — **Dillen,** pl. 1. = s. Tutte (= Tüttlen) (ahd. tila [= titila?]; tilli [= titlîi], Fick 369). — 2. = s. Töllen. — **Dilpel** s. Tölpel. — **Ding, Dingerich,** m. **Dinkerts** (personif.) Ding 4b (henneb., Spiess II, 44). — *Blähen*-**Ding** (Fromm. VI, 52), 1. = ein nur aufgedunsenes, sozusagen nur aufgeblähtes, nicht vollkommen entwickeltes Kind (s. Ofen und Mühle). — 2. = Gebläht* (Rotlauf-Schwellung). — *Blain-, Blein-, Blinn*-**Ding** (Lübeck; Schumann 158) = Schweinsbeule, Milzbrand-Rotlauf, Blähending 2; s. S. 877b. — *Gilgen*-**Ding** (anknüpfend an Rose und Lilie [Gilge] aus Hilgen- [= heilig] Ding entstellt, Neu-Ruppin; Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 408; wird besprochen) = heiliges Ding b. c. (S. 97a), giftige Rose, heiliges Werk. — *Hell-Hil*-**Ding** (dialektisch entstellt aus heiliges Ding; wird besprochen, Müllenh. 514. 516; 1630 das hillige Dinck = Rose, Gurlt III, 84) = das Hilg. — *Hemd*-**Ding** (angls. haemedthing, Cock. II, 115), 1. = Teufel 1b, der den Männern im Alptraume als Incubus hemdbenetzende Pollutionen macht; der Teufel im Hemd. — 2. = der durch teuflischen Einfluss veranlasste Nestelknupf (s. d. u.*) (the knot qui rend incapable of haemed thing, Cock. I, XLII). — 3. = Coitus. — *rauhes* **Ding** = Rose, Rotlauf bei rauher, köpprichter Hautoberfläche, Dermatitis bei Ekzema (wird besprochen, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 56). — *Rieten*-**Ding** = Rietrose (wird besprochen, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 56). — *schelmiges* **Ding** (15. Jahrh. = morticinium, D. II, 257) = Aas, Schelm.

[97b] *schlimm(es)* **Ding** (Engel. 252) = böses Ding, z. B. Rose bei Flechtenkrankheit. — *Schwindel*-**Ding** = ein aus Furcht nicht weiter benanntes, elbisches Wesen, welches den Menschen mit Schwindel plagt (wird besprochen, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 59). — *splietene* **Ding** = eine Spleisspein machende, offene Hautröte, Rose (wird besprochen, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 56). — *tolles* **Ding** = Rose als böses Ding mit febriler Erregung (wird besprochen, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 56). — *unkuntlich* **Ding** (angls. uncnthlicu thing, Cock. II, 290) = böses Ding (s. Kunde*). — *Weibes*-**Ding** (angls. wifthingum = congressus cum muliere, muliebria, lusus venereus, Cock. I, 340. 368) = Venussache. — *zottiges* **Ding** = das Tockell (s. d.) als elbisches Wesen mit zottig verwirrten Haaren (Zahler 32).

[98a] **Distel**-*Gebläht**. — [98b] **Doctor**-*Riemen.* — **Döllein** (1674, Gurlt III, 150) = s. Tütelein (Tillin).

[99a] **Dörre** (angls. theor, f. deor, dheor; engl. dry, Cock. II, 300. 413; III, 28. 58). — *Blattern*-**Dörren** = s. Abdörren 1 (17. Jahrh., Seitz I, 113). — *er*-**dörret** (ahd. ardorreta = emaruit, Steinm. I, 301) = abgemagert. — **Dörr(e)**-*Adl**, *-Gereide**, *-Sehre, -Seuche, -Wähne.* — **Donner**-*Stimme.* — **Doppel**-*Wirbel, -Zunge.* — **Dorn.** — *Leich*-**Dorn** (ahd. lihtorhn, Steinm. III, 429 = uruca [Made] ilind quod in faba nascitur ut gurgullo; mndl. lijedoorn; ndl. likdoorn; 1512 lichdorn off echsterouge an eim fuss, D. 259) = Hühneraage, Taumade, Tauwurm, Ohmmade*, Mädik*, Weglaus* (Zecke). — *Weh*-**Dorn** = Weh bereitender Leichdorn (Unterfranken). — **Dorn**-*Gebläht**, *-Tritt.* — [99b] **Dotsch** (nach Kleinpaul zu norwegisch torsk = abgestutzter Schellfisch, verstümmelter Strunk). — **Dotter**-*Haut.* — **Dotter** (angls. dydring; indog. dhut = Punkt im Ei[-gelb], Eifleck; ahd. totoro, tutar-ei, Kluge 76). — **Dotter**-*Sack.* — **Drach(en)**-*Olf, -Wurm.*

[100a] **Draht**-*Puls**. — [100b] Zeile 7 von unten lies Distorsio (statt Distensio). — **Dreck.** — *Heiden*-**Dreck** = ist auch der Borkenschmutz (Grint) auf dem Vorderhaupte des Neugeborenen (Schum. 159). — **drehen,** *ge*dreht (angls. mit feflerum gedreht, Cock I, 12) = mit (Fieber-) Schwindel behaftet.

[101a] **drei** *Brüder**, *Sesterkopf**, *Schwestern.* — *durch*-**dringende** *Wehen.* — **Drossel** 4 (ahd. dhrozza = artilla [cartilago], Steinm. II, 318; angls. throtu; m.-engl. throte = guttur, Heinr. 68; 15. Jahrh. throthe = rana [rufa], D. 483) = Schlunddrüse, siehe Kröte, Frosch. — **drossel**-*schr.* — [101b] **Drücken,** n. = die stärkeren Treib- od. Druckwehen nach der Entbindung (Zahler 63). — **Druck**-*Grat, -Hölp**, *-Mar.* — *von Suchten ver*-**drückt** (ahd. suhtim fard[r]uhter unard = febris pressus, Steinm. II, 313) = von Druckgefühlen im Fieber geplagt.

[102a] **Drüse** (ahd. druose = inquine, Steinm. II, 233; angls. drosan, drosna = faex, Cock. III, 257; 1417 eyn dros = colles = tolles [= tonsilla], D. 560; II, 100; tolles gallica lingua dicitur quas vulgo per diminutionem tusillas vocant, quae in faucibus turgescere solent, Du Cange VIII, 216; 1554 ad strumas, panos et parotides quos nos vocamus trüsen u. oreugeschwär, Gurlt III, 237) = Drüse 3i. (Ein ahd. Segen für die trüsen: fliuch trûs vn geswer b. Steinm. IV, 515). — *Auf*-**Drüse** = s. Uvendrüse*.

[103a] *Geilen*-**Drüslein** (1741 epididymis, Kirsch 437) = Nebenhoden (s. Geilen). — [103b] *Gelenk*-

Drüse (1807, Heim 72). — *Hagen*-**Drüse** = Hegedrüse.

[104a] *Hars*-**Drüse** (ahd. harsdrws = inguen, inguina, Steinm. III, 73 = aus hagdrues entstellte Form). — [104b] *Haut*-**Drüsen** (-Drösen, -Drösten) = Talgdrüsen-Knötchen in der Haut. — *Hege*-**Drüse** (ahd. hegadruoas uuarrio = inguina taurorum, inguina, heka druasin = in inguine, Steinm. II, 228. 318. 749. 765 etc.; hagel-, hege-, hegi-, heidrüse = ingues, Steinm. III, 73). — *Hege*-**drüsen**-*Stall**. — (17. Jahrh.) *Hör*-**Drüsen**, 1. = Ohrdrüsen (Seitz I, 550). — 2. = s. Hirknoten*. — *Knäutchen*-**Drüse** (1674 kneücken drüsen, Gurlt III, 150) = Drüsen, welche einen kleinen Knoten, Knäutchen (s. Knauter, S. 278) bilden. — (Anf. d. 18. Jahrh). *Milz*-**Drüslein** (ein zaeher Schleim verstopffet die Miltz-Drüsslein), 1. = die Lymphdrüsen des Plexus coeliacus, Glandulae coeliacae, in die sich die Lymphgefässe der Milz entleeren. — 2. = die Malpighischen Körperchen, die von Malpighi (1628—1694) entdeckten Milzbläschen.

[105a] *Säu*-**Drüsen** (1556 seüw trüsen, Gurlt III, 236 = scrofulae [s. Skrofeln]) = s. Ferkeindrüse. — [105b] *schwarze* **Drüse** (16. Jahrh. swarte dross, Fromm. VI, 6) = schwarze Pestbeule. — *Uven*-**Drüse** (ahd. ad glandiolas que dicuntur vf druese: „ein Compositum, das anderweitig noch nicht nachgewiesen ist", Steinm. IV, 369) = Mandel (tonsilla) neben dem Auf, Uven, Huf* (= uvula).

[106a] *Zungen*-**Drüse** (angls. thungedhru[m?, s] = sublinguium, D. II, 353; Cock. I, LXX) = angeschwollene Unterkieferdrüse, z. B. bei der Strauche oder dem Strauchel. — **Drüsen**-*Bettlein**, *-Ort**, *-Schärfe*, *-Stein*. — **Drüsten, Drösten** = Drüsen.

[106a] **Dünne**, m. = der dünne, weiche Stuhlgang, Dünnung 5 (Spiess II, 48). — **Dünne**, f. (Tirol; Thannheimerthal; Z. d. D.-Ö. A.-V. 1898, S. 169; Tinne) = Dünne 2, S. 106b. — **Dünnung** (angls. thynnung, Cock. II, 168; a.-ndd. thinnôngi; ndd. dunnige, dünning = Dünnwange, Schläfe, Kluge[6], 340). — **Dünschel**, m. = ein Mund mit gedunsenen Schwell- oder Kusslippen (Spiess II, 48). — **Dünn**-*Kopf**, *-Jörgen**. — **Dürftelein** = ein dürftig genährtes Kind (schwäb., Erbe 20). — [106b] **dürr** „ein Wort unserer Muttersprache, das aus ältestem Erbgut ist wie auch andere, welche die einfachsten, natürlichsten Lebensäusserungen u. Bedürfnisse betreffen" (Kluge[6], XIV). — **Dürrle**, n. = eine dörre Warze (s. S. 79). — *sichel*-**dürr** = mit sichelkrummen, dürren Beinen behaftet (Abrah. II, 155). — **dürre(r)** *Flecken**, *Geiger**, *Hecht**.

[107a] **Duft**, m. = Rausch (s. d. und angesäuselt) = die beginnende, leichte Alkoholvergiftung hat subjektive Gehörsempfindungen zur Folge: der Betreffende fühlt sich wie von einem leisen, leicht rauschenden (s. d.) Lufthauche (Duft) berührt oder angesäuselt. — **dumm**. — *Augen*-**Dümmnis** (angls. eagena dymnysse; dymgendum eagum = glaucomata; engl. dimness of eyes, Cock. I, 18. 30) = Augen-Blöde, -Schwäche. — [107b] **dunkle** *Rose*.

[108a] **durstige** *Leber*. — Zeile 31 von unten lies Kluge[5], 81 (statt K. l. c.). — [108b] **Dusel**-*Maier*. — **Dusel** (angls. dysig = ndd. dösig, Fick. 106). — **Dutz** s. auch tutz.

[109a] **Eber**. — **eberig** = nach dem Zuchteber verlangend, brünstig (vom Schwein) (E. W. I, 17). — **Ecke**. — *Faul- oder Spatzen*-**Ecke** = das kleine, gelbe, eitrige Bläschen (Spatzenauge) im Mundwinkel, Herpes-Bläschen, welches meist epidemisch in Schulen (Gelbschnabel) auftritt (anlehnend an Dreckspatz), wobei die Jugend für kurze Zeit schlaffer zu werden pflegt (E. W. I, 22. 26; Roth 407; franz. perlèche [s. Perle], Raymond). — *vier*-**eckige** *Stirne*. — **edele** *Eingeweide*. — **Ei**. — *Ackel*-**Ei** s. S. 869a. — *Hackel*-**Ei** s. S. 109b u. 869a. Ebensowenig wahrscheinlich ist die Erklärung des Hackelei oder des Acklei aus Aquilegia (Pflanze; auch Elfen-Handschuh genannt) oder aus Ekel-ei (Ekelhaftigkeit). — *taubes* **Ei** = Windei, Mole, ein Ei, das zur Entwickelung nicht Lebenskraft genug hat, auch ein dotterloses Ei, Hühnerei. Nach dem Volksglauben wird der Teufel aus solchen ausgebrütet (s. Ackelei S. 869a) (Urquell VI, 107). — **Ei**(*er*)-*Gelb**, *-Topf*. — **Eichel**-*Zirkel*.

[110a] **Eigen**-*Brödler**. — **eilige** *Zähne*. — **Ein**-*Bein**, *-tönig*. — **einig** (von Wunden; 14. Jahrh. einichk, H. Z. XXX, 88; Schmeller I, 89) = abnorm, besonders, elend, schlecht. — **Eis**-*Gebläht**. — **Eis**(*en, erne*)-*Bein**, *-gewundet*, *-Schlag*. — **Eissel** (ahd. eizzala = galla, Steinm., ahd. Gl. III, 474 = ejkkalu = Eichel, Gallapfel?). — [110b] **Eisse**. — *ge*-**eisslich** (1420 geyslick = mystice, D. II, 254 = monstrôs; ahd ekisen, egisun = monstra, Steinm. I, 563; II, 255). — *Ge*-**eissen (Geissen)**-*Gichter**. — *Ripp*-**Eissen** (1582 rybeysen = der umbfressend karbunchel, Lonic. 336; vielleicht zu deuten als) eissiger (Krebs) auf den Rippen, cancer en cuirasse. — **Eissen**-*Jockel**. — **Eiss**-*Bresten**. — **eiss**(*lich, erne*) *Geschwär, Gesicht, Krebs, Kunden, Mal, Nase, Tier, Tüttchen**.

[111b] Zeile 15 von oben lies: taub, stumm (statt taubstumm). — **Eiter** (ahd. eithêr = venenum; eter = virus; ettaraga = purulenta, Steinm. II, 586; III, 53. 393). — (1774) *Blatter*-**Eiter** (F. S. 50*) = der in den Blatternpusteln befindliche Blatternstoff, Materie, Pockengift. — [111a] *ge*-**eitert** (ahd. geitteroter = venenatus; ki eitarti, kettirit, kettrata = toxicum, Steinm. IV, 103. 164), 1. = mit Eiter 1 = Gift versehen. — 2. = Eiterfluss gemacht. — **Eiter**(*iges*) *-Bein**, *-Gebläht**, *-Jauche*, *-Quese*, *-Schwank*, *-stinken*, *-Wasser*. — **ekkümig** siehe Ettich (E. W. I, 438). — **Elben, elbisch** (angls. for elves and uncouth [s. Kunt*], Cock. I, praef.; m.-engl. for the eluene, for the elfe, for hym that is Elf, Heinr. 155; 1469, 1482 elwischlich = maniacus, D. 346; 15. Jahrh. die elbe = nom., pl. masc.) = Krankheitserreger (Schönbach 43), welche schütteln und rütteln (im Fieber). — **elbisch** = durch Alp-(Elben-)Einfluss verwirrt, mit den Elben besessen im Alp- oder im Fiebertraum (s. d.). — *braune* **Elben** (15. Jahrh. alp unde elbynnen und mit allen uwern nachkommelingen [Brut] ir syhit .... brün, Schönbach 43) = braune Würmer (s. d.). — *Düne*-**Elfen** (angls. dun-elfen = castalides [= Quellennymphen, Mozin, Dictionn.], Cock. II, 348) = Wassergeister an den Meeresdünen, die Dünen beschützende

Elben. — *gelbe* **Elben** (15. Jahrh. alp unde elbynnen ..... ir syhit wiss addir .... gell addir yr wilcherley wiss ir syhit, Schönbach 43) = gelbe Würmer.

[112a] *Heid-***Elbe** = wilder Alf*. — *neunerlei* **Elben** (Mecklenbg., Weinh. Neunzahl 5 in Schutzformeln) = alle Elben und Elbeneinflüsse. — *schwarze* **Elben** (Schönbach 43) = schwarze Würmer. — **Elben, Elfen, elbisch**-*Adl**, *-Butz**, *-Kappe, -Kind, -Mann, -Sitten, -Sitzen, -Staunen, -Troll, -Volk, -Zeichen.* — Zeile 22 von oben lies: Ertrinkungs- (statt Erstickungs-). — **Elbst** = elbisch, Elbe (Z. f. d. Philol. III, 336; Vernal. A. 228). — **elektrisch**: von corpus electricon (1600 Gilbert, Kleinpaul), dies von Electron = Bernstein, dessen Reibungs-Elektrizität schon Thales (600 v. Chr.) gekannt hat; dass der Bernstein erst um die Zeit von Augustus bekannt gewesen sein soll, ist durch die prähistorischen Funde (Sophus Müller I, 317. 325) im Norden widerlegt. — [112b] **Elephant** (goth. ulbandus; ahd. ulvinda = camelus; olwent, helfant = comedos [camelus], Steinm. III, 447; IV, 355; mhd. olbente = Kameel [„Ulfilas verwechselte offenbar die beiden grossen Tiere"], Kleinpaul 126; in ahd. Glossen ist elefas auch durch helahes, elahes wiedergegeben, Steinm., Ahd. Gl. III, 235; IV, 741. 746; als der erste Elefant, der im mittelalterlichen Deutschland gesehen wurde, wird gewöhnlich der vom Kalifen Harun al Raschid für Karl den Grossen 802 nach Aachen geschickte bezeichnet (Zingerle T.). — **Elle**, f. (ahd. ella = succuba, Steinm. IV, 178; mhd. elle, Schm. I, 58 = Kobsweib; 15. Jahrh. ele = callus de harte hut in der hant edder dem voute, D. II, 67; vermutlich zu vorgerm. al = wachsen; lat. alo; goth. alan, Kluge[5], 10; s. Alter u. allern*), 1. = die in der Handfläche, Fussohle gewachsene, dickere Schwielenhaut (rauhe Haut 2); Ekzema syphil., Callositas. — 2. = s. Älte. — 3. = (angls. illa = plantarum [Fussspanne, Elle], from tham ilum = a plantis, Cock. I, LXXI, LXXII). — [112b] **Ende** (angls. ende, Cock. III, 358) = Arschende*. — *Arsch* **Ende** (angls. ers-, ears endu, Cock. I, LXXI. LXXIV; III, 358) = Nates, Ende des Mastdarmes. — *heimliche* **End**-*Sucht.* — **End**-*Püttich, -Wärk.*

[113a] **Eng**-*Öhrlein.* — **Engelrinch** (varix est nervus quo rupto claudicat ullus in femore vel engesint, engelrinch, Steinm., ahd. Gl. IV, 193) = Enkeling*. — **Engerich** s. Engerling, Vieh-Kuhblatter (E. W. I, 54; ahd. gurgullo vermis id est angari, Steinm. II, 632). — [113b] **England.** — **englisches** *Feuer**.

[114a] **Enkeling** = kleiner Enkel (S. 113b). — [114b] **Erb**-*Laus.* — **Erbarme** *dich meiner* siehe Miserere (Seltz I, 370). — **Ernst**, m. („ein Wort, dessen Bedeutungsentwickelung an Krieg erinnert", Kluge[5], 92 = festes Handeln wie im Schlachtenkampfe [blutiger Ernst]). — **ernstlich** *Sterben.* — **Ernte**-*Kind**. — **Erstele**, n. 1. = s. Erstling. — 2. = eine zum ersten Mal Schwangere (E. W. I, 69). — **erster** *Schlaf.*

[115b] **Ess**-*Lust.* — **etkümig** s. Ettikum bei Ettich (E. W. I, 27) = sich nicht wohl befindend. — **Etter** s. Eiter und*.

[116a] **Eule** (zum onomatopoietischen uwwo = Uhu, Kluge[5], 94). — **Eulen**-*Auge**. — [116b] **Extern**-*Auge**. — **Fachs.** — *Wiff*-**Fachs** (ahd. wifphahs, wiffas, wiffahs = crines, Steinm. III, 430; angls. wiffaex, D. II, 120) = Lockenhaar zum Zopf geflochten. — **Fachs**-*fallen**. — **Fack** (Bayern, Tirol) = Fark, Ferklein = Mutterschwein, Zuchtschwein. — *Tränk*-**Fack** (Schm. I, 668), s. Trenker bei Trank. — **Faden** (vorgerm. pet, pot; germ. fēth, fath [patere] = spannbare Rute, Kluge[5], 102) = s. auch Feden und Veden. — *Nerven*-**Faden**, 1. = Sehnen-Nervenstrang. — 2. = Nervenfaser. — **fäsig** s. faselnackt (Spiess II, 57).

[117a] **fahen, fangen.** — *den Alten* **fangen** = das Altmännlein im Alptraume fangen, den Atem fangen in der Dyspnoe des Alptraumes (s. Alt) (E. W. I, 120). — *be***fangen.** — (16. Jahrh.) ich bin mit dem Fraissam (s. d. l) **befangen** (Alemannia 1898, S. 263) = habe eine schrecklich schwere Krankheit, die mich befallen hat. — *be***fangener** *Mensch.* — einen **fangen** = ein Mittagsschläfchen machen (E. W, I, 120). — *Ge*-**fängnis**-*Knall**. — *Milch*-**Fang** (1592, Seb. 242) = Kuheuter als Milchbehälter. — *ver*-**fangenes** *Blut**. — [117b] **Fahne.** — *Ohr*-**Fahne**, 2. = (1432 örvendel = casica [cartilago], D. 103; II, 78) = Ohrlappen, Ohrknorpel. — **Fahnen**-*Tod.*

[118a] **fahren.** — **Fahren**, pl. (15. Jahrh. faren = teter, D. II) = die schwarzen Teufel als ausfahrende Geister. — **Fahrenden**, pl. (14.—15. Jahrh., mnd. weder dhe varenden, so weme die varende utbreket, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 117) = ein wie von fahrenden Winddämonen veranlasster, akuter Ausschlag, Hautkrankheit (Wildnis). — **Fahrer** = rasche Bewegung. — (*aus*-)**fahrende** *Frauen, Gemieser**, *Mutter.* — *ge***fährliche**(*r*) *Adl**, *Kothe**. — [118a, b] *laufende* **Fahren**: nach der F. S. 32* wurden dieselben 1570 von Johann Weyer als loopende varen in einer Schrift: de endemico intra Westphalos affectu, beschrieben. Sie stellen das Erythème épidemique Alliberti, die laufende Gichtröte dar, d. h. den laufenden Wurm, fahrenden Wurm 4 der als Trichinosis, Trichinenkrankheit aufzufassen ist, verursacht durch die (elbischen) Haarwürmer, wobei bald da, bald dort schmerzhafte, d. h. fahrende Muskelzuckungen, selbst Kontrakturen (= Vergicht) beobachtet werden neben rotlaufartig sich ausdehnender Hautröte und Hautausschlägen, starken Schweissen (s. englischer Schweiss*), marantischen Thrombosen (= Scharbock, s. S. 118b) und kachektischer Störung der Blutmischung. — (böse) *Nacht*-**Fahren** (13. Jahrh. vor den bosen nach[t]varn, Sitz.-Ber. 1867, S. 7). — *Rot*-**Fähricht** (Fächt, Fecht) = rotes Ausfahren, Masern, Röteln (E. W. I, 93). — *Inn*-**Fahren** (angls. inno-faran = viscera, Cock. II, 396) = die inneren, beweglichen Eingeweide, Lungen, Gedärme z. B. — *ver*-**fahren** (des Todes) (1618, Schmeller I, 738) = mit dem Tod abgehen. — *Viel* **Fahrt** (angls. feolu-, fele-, fela-, ferd, fearth, frett = thorax, Cock. I, LXXII. LXXIV; D. 588; ahd. ullevart = omasus, Steinm. III, 321), 1. = die vielfach sich bewegenden Brustorgane. — 2. = s. Manigfalt. — [118b] *zwei*-**fährig, -fertig** (ndd. twêfarrig. twêferdich, Schumann 189) = mit zwei Geschlechts-Organen ausgestattet, Zwitter. — **fallen.** — *ab*-**fallendes** *Geschwär.*

[119 b] *be*fallen sein von einer Krankheit, vom Kinde = des Kindes liegen (Schm. I, 1137). — *einge*fallene Backen. — *Erd*-Fall (nach Steinm. III, 558 volksetymologische Umdeutung aus Ohrfall, s. S. 120 u.*) = grosse Epizootie mit hoher Sterblichkeit. — *Fachs*-Fallen (angls. fex-, feax-fealle, Cock. I, 13) = Haarausfall. — *hinein-ge*fallen sein = unvermutet, ohne Schuld in eine Krankheit geraten, zum ersten Mal syphilitisch od. gonorrhoeisch infiziert sein. — *Ohr*-Fall (trotz Steinm. [III, 558] Deutung orual aus mlat. orvala; franz. orvale = Scharlei-[Pflanze] ist orual als deutsch anzunehmen, auch wie mlat. orveyde, ourveidhe; franz. orvede = Urfehde, Du Cange VI, 70; und wie franz. orvale, Moz. II, 460 aus mlat. orvalium = casus fortuitus s. adversus, Du Cange VI, 70 = Urfall; das Scharlach- oder Rotlaufkraut herba Ruperti [rotprecht] wurde gegen den rotlaufartigen Milzbrand gebraucht; dieser hiess dann: orual) = Urfall, grosser Umfall, Unfall, Erdsturz als apoplektiformer Milzbrand (Epizootie).

[120 b] *Un*-fall, *-ge*fäll (in Wundsegen ungevell, Urquell 1898, S. 243; angls. onfealle, Cock. II, 10. 402). — innerlicher *Un*fall (angls. innan onfealle, Cock. II, 10. 106) = plötzliche Störung des bis dahin gesunden Zustandes innerer Organe. — *un*fällige *Wunden*. — *Ur*fall s. Ohrfall*. — *ver*fallene *Stimme*. — Fall(*ender*)-*Gang**, *-Wärk*, *-Wehtag*.

[121 a] falsch(*e*) *mieten*, *Wassersucht*. — *ver*fälschtes *Gliedwasser*. — Falte. — 3 faltige *Leber**. — *Bein*-Faltung (1508, 1534 faltung der Bein on den bruch, Brunschwig; Gurlt II, 221; III, 576) = Plicatura ossium, Infraction, Einknickung der Knochen, namentlich bei Kindern. — *ge*faltete *Gauffe**.

[122 a] Farben-*sehen*. — Farco (zu mlat. farsa = Wurst, bei Schmeller I, 755) = s. Wurm 2 e. — Farre, m. — färrig = rindernd, nach dem Stiere (Farren) verlangend (E. W. I, 131). — [122 b] Fass, Fax, f. = fadenförmige Faser (Kuhn, Z. X, 70). — Fass, n. 1. = Tiereuter, Milchfang*. — 2. = Frauenbrustdrüse (E. W. I, 146). — *Ge*fäss-*Wurzel*, *-Stamm*. — Seite 122 b, Zeile 28 von oben lies fleischichte (statt fleischschichte).

[123 a] Fast, f. = eine volksüblich durch Fasten (s. d.) behandelte Geschwulst (E. W. I, 154). — *Frohn*-Fasten-*Weib*. — [123 b] faul. — *Brust*-Fäulung (1706, Birlinger, S. I, 45) = Brustkrebs mit jauchigem Geschwürszerfall. — *Gaumen*-Fäulniss (angls. thaera gomena fulnysse, Cock. I, 54) = s. Mundfäule. — faule(*s*) *Bläst**, *Ecke**, *Frau**, *Geschwär*, *Leute**.

[124 b] Faust (angls. feste, fyste = pugnus, Cock. I, LXXI. LXXIII). — *Kneip*-Faust (udd. knippfust, Fromm. VI, 216) = die geballte Faust, an der die Finger zum Knüffeln zwängend eingedrückt sind. — Faxen-*Macher*.

[125 a] Feber (ahd. febra = febribus, Steinm. IV, 296). — fech (ahd. fêh; mhd. vêch = petilis, ποίκιλος = buntfarbig). — *füssel-*, *fessel*-fech (ahd. fizzil-ueh; mhd. vizzel vêch, D. 432. 433; Schm. I, 701; Steinm. III, 79) = an den Fesseln andersfarbig (von Pferden). — Feh-*Wamme*. — Fecht s. fahren und Fährich*. — [125 b] fegen = ficken, coire (E. W. I, 97). — Fehl, n. s. Fell.

[126 a] Zeile 25 von oben lies angenommen (statt angenommenen). — Feige, f. (ahd. ficum daz fich, Steinm., Ahd. Gl. IV, 369; angls., 10. Jahrh. fice, fig, m. = ficus, Sykosis [chymosis?], Cock. II, 384; letzterer führt aus der mittelalterlichen, medizinischen Literatur auf: ficus ardens [= brennende oder Brunst-Feige], ficus sanguinolentus [= Blutfeig, rote Feige]; ficus corrodens, Tiefadl*, Wolf; ficus vomere faciens [= ?]; 1673 fic = a certain scabor hard, round, and red, sore in the fundament [Gesässfeige*], Cock. II, 384) = Dörr-Adl*. — *Brät*-Feig (-Fick) (1174 brada-vice = emorrodia, Steinm. IV, 56) = fleischrote (s. Brät u.*) Feigwarzen am After. — *Ge*-feige (angls., 10. Jahrh. gefig, gefigon, m., Cock. II, 38. 384) = umschriebene Stelle am Auge, die fleischrot ist; Feige 3.

[127 a] *Gesäss*-Feige (angls. uic on mannes sette [Fundament] geseten, Cock. III, 30) = Feigwarze am After. — [127 b] *Ross*-Feige 2 (1611 figo = a disease in a horses foot, Cock. II, 384) = Rossmauke mit starker Sekretion und feigenroter Haut. — *Zitterach* Feige (Fick) (ahd. tetrafic [tetrafa] = petigo; angls. tetr = petigo, s. Zitterach, D. 432; II, 290; H. Z. V, 196; Steinm., Ahd. Gl. II, 597. 598) = Feigwarze mit oder bei Zitterach (s. d.). Feig-Wurz (12.—14. Jahrh. fichwrcze = agrimonia, D. 19 = angls. garclife, Cock. II, 386; Bruch-Kraut). — Feig-*Würmer*. — feil. — *übel*-feil (im Gegensatze zu „wohl"-feil) = in schlimmer Lage befindlich, krank, elend (E. W. I, 108). — Feim. — feimiger *Ausgang**. — [127 b] feine *Ohren*, *Taille*. — Feind-*Adl**, *-Grimmnis**, *-siech*. — feist. — *bauern*-feist = derb, plump, fett (E. W. I, 152). — *Fleisch*-Feist (ahd. fleisc feizit = caro pinguis, Steinm. I, 17) = im Muskelfleisch liegendes Fett. — *herren*-feist = fett, mit zarter Haut (E. W. I, 152). — *lottel*-feist = so fett, dass alles lottert (E. W. I, 152). — *Milch*-Feist, n. (1482 vaiste der milich = oxygalla, D. 404) = Biestmilch. — *mücken*-feist = fettlos wie eine Fliege (E. W. I, 152).

[128 a] Fell (dazu angls. filmen [πέλμα] = Vorhaut, Lid [Augenhaut]; filmen wreonda tha wambe [= Bauchfell] aeger-filmen, -felman [= Eihaut], Cock. II, 242; III, 353. 359; Kluge[6], 109; engl. film = membrana, omentum). — Fellein (ahd. vellelin = fren est membrana, Steinm. III, 75).

[129 a] *Inner*-Fell, 3. = (13. Jahrh. cum in sicca aura homo interdum siccus est, inneruel ejus interdum exsiccatur, Steinm. IV, 414) = Trommelfell im Inneren des Ohrgangs. — *Hirn*-Fell (ahd. hirneuel h'nevel, hirneuel = menica [meninges] frenatus, Steinm. III, 52. 53. 69). — *Rippen*-Fell-*Entzündung*.

[130 a] Fende. — *Fuss*-Fende (ahd. fuoz fende, Steinm. I, 445) = Mannsfende. — Fenster. — *Dach*-Fenster = Sehloch unterm Giebel = Auge (E. W. I). — Ferch (angls. feorh = vita, Cock. III, 358). — Ferch *Adl**, *-Brät**. — [130 b] Ferklein-*machen*. — Ferse, 3. = Fesen als Schweinekrankheit (E. W. I, 143). — *Kack*-Ferse (= mula [pernio], D. 369) = Kack-Hiele an der Ferse. — Fersen-*Plärr*, *-Trilt*. — Fessel-*fech**.

[131 a] fest, 1. = gesundheitlich befestigt (siehe Fasten). — 2. = hartleibig, verstopft (E. W. I,

154). — (1741) *Haar*-**Fest** = dichter Haarwachs, Tendo (Kirsch 1184). — *Innader*-**Festnis** (angls. innodes faestnisse, Cock. I, 2. 28; innod to faest) = fest* 2, Zustand von Leibesverstopfung. — nicht mehr *kapitel*-**fest** = in den Hauptstücken, in der Hauptsache nicht mehr ganz gesund, beim geringsten Anlasse erkrankend. — *stätte*-**fest** (angls. statholfaest on limum, Cock. III, 146) = in den Gliedern feststehend, artikelstark. — **fest**(*er*) *Magen**, *stellen*. — **Fett**, n. **Fette**, f. (mndl. de vethede, de Vr. 52). — *lottl*-**fett** = lottfeist* (E. W. I, 156). — [131 b] *Pflück*-**Fett** (ndd. plückfett; ndl. pluckvett, Z. f. d. A. 1888, S. 174) = das nach dem Schlachten von den inneren Organen der Tiere abgeklaubte, wie Federn abgepflückte Inschlitt (s. Pflaum). — **fetziges** *Abnehmen*. — **feucht**. — *Be*-**feuchte** (in Besprechungen, Z. f. Ö. V.-K. 1898, S. 112) = vermutlich als Befricht (Bebergicht) zu lesen. — **feuchte**(*r*) *Magen, Schäden*.

[133 b] **Feuer** (indog. pur [nicht fû, S. 133], Kluge[6], 111; vergl. altnord. kaun; neunord. koen = Kienholz, Kienfackel; kaun = Feuer, ignis, Weinhold 413 = Euterbeule, Blatter).

[134 a] *St. Antonien*-**Feuer** (1090! le feu sacré qu'ils nommaient le feu St. Antoine [Peiipers 96; nach Mézeray abrégé chron.]; 1562 solche plag aber, in welcher alle empfindlichheyt vnd bewegung hinweg, also das glid gentzlich ertoedtet ist nennen wir Teutschen St. Anthonj plag, St. Anthony fewer und St. Anthonis rauch, aber die gemeinen wundaerzt herpeta esthiomenum vnd cancrum ulceratum, Gurlt III, 68; span. fuego de S. Antonio) (s. Gürtelwurm und Brodseuche).

[135 a] *englisches* **Feuer** (im Gegensatze zum höllischen Feuer, Elsass; E. W. I, 54) = Hautentzündung durch Jodtinktur als Gegenreiz. — *heiliges* **Feuer** s. auch Brodseuche. Die Todesursache des 1437 gestorbenen Kaiser Sigismund von Österreich ex ignis sacri uredine (Hasner; conf. mlat. hrogus = ignis saccari, igne saccare [= ignis sacer?], Steinm. II, 620; rogus [eigentlich = Scheiterhaufen, Brandstatt] ist auch mit Adl glossiert [s. Adl*]).

[136 a] Lies Loch statt (Lock-Feuer). — *heimliches* **Feuer** (wohl Weiterbildung aus heiligem Feuer, Vern. A. 414). — [136 b] *kaltes* **Feuer** (1630 dat kolde vuhr = ignis St. Antonii = sphacelus, Gurlt III, 84). — *Martialisches* **Feuer**; noch gebräuchlich ist „das brennt martialisch" = Ignis St. Martialis (1363), (1572) feu St. Marcel (Gurlt III, 813. 814; II, 82. 740) = esthiomenus = St. Antoniusfeuer (span. fuego de S. Marzal); es steht das martialische Feuer mit dem uralten Mars-Kulte der römischen Sacerdotes arvorum in Zusammenhang, wobei im März mit Lorbeer bekränzte Brode verteilt wurden (s. Brodseuche im Janus, 1898, III, 3. 265). — (1536) *Strahl*-**Feuer** = Verbrennung durch den Blitzstrahl (Paracels.; Gurlt III, 225).

[137 a] *St. Urbans*-**Feuer** (Fromm. VI, 5. 7. 9) = St. Urbans-Plage als Milzbrandrotlauf, Rankkorn. — *ver*-**feuert** = verbrannt. — *wildes* **Feuer**, 2. = (ahd. uvildiu fuir = ignis sacer, Steinm. II, 605; 14.—15. Jahrh. to den wilden vure, mnd., J. f. ndd. Sp.-F. XV, 133; m.-engl. for the sengles ther ys an euel, that men callen the sengles and is red in the maner of wilde fuyre v. wol springe [s. Sprung] out a ron[d, e] [= zoster] as hit were wildefyre; and hit is wondre perilous, Heinrich 78; the schyngelys, shyngles, syngels, l. cod.; the senglis, that is michlike wild fire, l. c. 78; wilde fyre = pro sacro igne l. wilde fuyre, l. c. 79; sengles = cingulum, Zinsel) = Herpes zoster, Gürtelrose, Zirkeladl*. — *Wund*-**Feuer**, 2. = (1596 daz Wundfewr, die erst Art der Wundsucht [s. d.], Wirtz; Gurlt III, 260) = Wundfieber. — **Feuer**-*Flechte*, -*Pein*, -*Plage**. — **Fexismus** (1819 eine Bezeichnung des Salzburger Arztes Dr. Maffei für) Kretinismus (Z. f. d. Philol. III, 331).

[138 a] **Fick** s. auch Feige*. — **Fick**-*Adl u.**, -*Balg**, -*Siechtag* -*Würmer*. — **Ficke**, f. = (1663) Tasche (s. d.) (Kluge[6], 112). — **Fidel**, m. (zu Futter? od. kleine Fud, Fotze, E. W. I, 95) = Rotznase, Flotzmaul. — **Fieber** (angls. fefor, faer, fer, Cock.). — **Fieberer**, m. (Ob.-Bayern) = das personifizierte Fieber (Ze. 153). — **fieberig** (angls. feforgende, Cock. I, 44). — *Afterntags*-**Fieber** (angls. fefor the thy aeftran daege to cymth, Cock. I, 6) = jeden anderen Tag kommendes Fieber, Wechselfieber. — *dreitägiges* **Fieber** (angls. fefore the thy thriddan daege egleth [= ach macht, quält], Cock. I, 6. 38) (siehe S. 139 b).

[140 b] *galstriges* **Fieber** (Lübeck; Schumann 158); entstellt aus = gastrisches Fieber. — *gelbes* **Fieber** (angls. yellow feber, jellow Jack [= gelbes Männlein] black vomit [= schwarzes Erbrechen]; franz. mal de Siam [warum so?]). — *Glieder*-**Fieber** (1740, Seitz I, 326) = Gelenkrheumatismus mit Fieber. — *hirsses* **Fieber** (angls. hatan feofor, Cock. I, 14). — *kaltes* **Fieber** (angls. colan fefor, Cock. I, 52. 256).

[142 a] *Loch*-**Fieber** = Krankheit mit Diarrhoe (E. W. I, 90). — *Nerven*-**Fieber**, 4. = Schleimfieber 2* (1782, Janus 1897. 108). — *Pferde*-**Fieber** (1892, Seb. 180), 1. = jede fieberhafte Erkrankung beim Pferde. — 2. = (spez.) Pferde-Influenza. (1740) *Rötel*-**Fieber** = Fieber bei den Röteln (s. d. und Scharlach, rotes Fieber) (Seitz I, 271). — *Schleim*-**Fieber**, 2. = (nach Janus 1897, S. 108) = fieberhafte Krankheit mit zähem, schleimartigen Belege in der Mundhöhle (Diphtherie?, Typhus?). — *Schlimm*-**Fieber**, 1. = Schleimfieber (E. W. I, 99). — 2. = Rausch (E. W. I, 377). — *Schnupfen*-**Fieber**, 3. = Heufieber. — *Schwarzwasser*-**Fieber** (nach R. Koch) = Chininvergiftung bei Malaria (?). — *spanisches* **Fieber** (span. calentura = Fieberhitze; engl. calenture [s. Kalender]; Roth 83 stellt es wohl richtiger zu calere = heiss sein) = „heftiges durch die Hitze der Tropensonne auf der See hervorgerufenes Fieber mit Delirien u. mit dem unwiderstehlichen Drange, sich ins Wasser zu stürzen" (l. cod.). — *stättiges* **Fieber** (angls. stithustan fefores, Cock. I, 14). — *Stangen*-**Fieber** s. Stengelsucht. — *Texas*-**Fieber** = Texasseuche. — *trockenes* **Fieber** (angls. drigean fefor, Cock. I, 54) = Fieber ohne Schweiss.

[145 a] *viertägiges* **Fieber** (angls. feorthan daeges fefor, Cock. I, 6). — *wiederwerfendes* **Fieber** siehe werfen und iterschlächtig*. — (1740) *Zeitigungs*-**Fieber** = das fieberhafte Eiterungsstadium bei den reifen (s. zeitig) Pocken (Seitz 108; weitere Fieberbesprechungen, s. Heinrich 86. 120. 166; Kuhn II, 204; K. u. Schw. 438. 439; Müllenh. 513). —

Fieber-*Adl**, -*Sturm*. — [145 b] **Fierckel** siehe Fürkel*.

[146a] **Filet** (franz. filet = Bändchen, Geflecht, Kleinpaul, Gastron. Märchen 8; αἱ ψόαι Hipp., ἡ ψόα μῦς οὐ μικρός Galen.) = Psoas-Muskel, der mit zarten Nervenfasern durchsetzt ist. — **Fili** = Fell (u.*) (Fill) (Urquell 1897, 167). — *durch*-**Fili** = durchgeriebene fratte Haut. — **Fin** s. fein. — **Fin**-*Taille, -Häutlein**. — **Finger**. — *Arzt*-**Finger**, 2. = (bei Seb. 99; 1592) der letzte Finger, welcher herzstärkende Kraft (s. Herzader) haben sollte. — *Glanz*-**Finger** (engl. glossy fingers. Dornbl. 98) = der mit Glanzhaut (peau lisse, glossy skin) bedeckte Finger, „eine Hautaffektion, die nach Nervenverletzungen manchmal auftritt" (Roth 212). — *letzter* **Finger** (1592, Seb. 99) = kleiner Finger. — *Schütz-, Schuss*-**Finger** (ndd. skyte finger, Demokr. II, 117) = der die Feder des Armbrustgeschosses zur Entspannung bringende Zeigefinger. — *steifer* **Finger**, 1. = durch Kontraktur od. Ankylose unbeweglich u. starr gebliebener Finger. — 2. = Penis erectus (E. W. I, 122). Bei den Isländern heissen zurückgekrümmte Finger bei kleinen Knaben Schmiedefinger, bei kleinen Mädchen Nähfinger (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 285). — *Weh*-**Finger** = der durch Panaritium (Wurm, Adel) leidende Finger (Z. f. d. Unterricht 1891, S. 694; 1894, S. 120). — **Finger**-*Beere**, *-Geschwär, -Sprache*.

[148a] **Finne** (nach Kluge[6], 113 „urverwandt" [nicht entlehnt] mit pinna). — **finnerisch** (Egerland) = venerisch. — *Augen*-**Finne** (15. Jahrh. vynno = ordeolus, D. 399; angls. penne; engl. pin in the eye = oculorum morbus, Cock. III, 368; mnd. de vinnen in den oghen, Z. f. ndd. Spr.-F. XV, 144) = Mitesser, Comedo, Hordeolum, Chalacion, Augenwurm, Augenwerre als parasitischer Wurm aufgefasst, der auf das Gerstenkorn (s. d. u.*) transplantiert werden sollte. — [148b] *Blut*-**Finne**, 2. = (1592, Seb. 113) = Blutschwär als finnenartiger Knoten (Karbunkel).

[149a] **fippen** = pippen, pfeifen (von Luftröhren-Geräuschen). — **Fisch**. — *Lebens*-**Fisch** (die Isländer unterscheiden einen fjör [= Lebenskraft-] fiskur) = „ein gewisses, nicht schmerzhaftes Ziehen im Körper, als zapple dort etwas" (= Muskelzittern, -Zuckung) (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 286; Liebrecht 369). Unwillkürliche Empfindungen am Körper werden häufig mit tierischen Bewegungen verglichen (s. Maus, Lacerte, Kröte, Pferdlein). — **Fisch**-*Milch, -Ohren**, *-Siechtag*. — **Fissel**-*Schacke**. — **fitzen** (mit der Rute streichen) = onanieren (s. runterschlagen). — **Fitzer** = Onanist (E. W. I, 161). — *Kniekehlen*-**Fitzer** = einer, der beim Gehen mit der Innenseite der Knie anstreift.

[150a] **Flag**-*Wendung*. — **Flämmen** (oberd. flaehme, fliemen; ndd. fiume = Weiche, Kehrein 18) = s. auch Pflaum, Flemm* und Phlegma. — 3. = scheidende Hautwand zwischen den Muskelbündeln (Metzgerspr., E. W. I, 169). — **Flammen**, pl.; e) = flimmernde (s. d.) Schattenbilder, Gesichtsempfindungen (mouches volantes) (E. W. I, 169 ff.); f) = die rotbeäderte Haut (Aderhaut) an der embryonalen Fruchtblase (E. W. I, 169); g) = s. Phlegma. — Zeile 26 von oben lies Schm. I, 786. — [150b] **flappen** (angls. ealle aedran flapad, Cock. III, 120 = alle Adern sind schlaff, weiter).

[151a] **Flatsche** s. Pflatsche.

[152a] **Flechte** (wird besprochen, Müllenh. 513; ahd. contra illud quod serpit in cute quod dicitur flethenta, Steinm. IV, 369 = flechtentez, flehtindez, flechtindiz = erisipila; flethind = eresipila, Steinm. III, 171. 277).

[153a] *Schnen*-**Flechte** (1741, Kirsch 918) = Plexus, nervosus Geflecht 4, Nervengeflecht. — [153b] **Fleck** (ahd. phlechun = macule, Steinm. II, 630). — 4. = Augenfleck (ahd. der flecco = ordiolum [hordeolum], D. 399) = Gerstenkorn am Augenlide, Augenfinne*. — **Flecklein** (ahd. vleh'elan [= vlechelain] = pitacium, pictacium, Steinm. III, 190) = kleine Bletze. — *be*-**fleckliche** *Sucht*.

[154a] *Dürr* **Flecken** = Zitterachmal, Zitterachflechte, trockenes Hautmal, Dörradl* (E. W. I, 167). — *Grint*-**Flecken** (15. Jahrh., D. II, 328) = Scabies profunda, die nach Grint- (s. d.) Ausschlag in den unteren Hautschichten zurückbleibende Pigmentierung. — [154b] *Leib*-**Flecken** s. Laubflecken Z. 16 v. u.

[155a] *Maass*-**Flecken** = Maserflecken, Masen (s. d.) bildende Flecken (Lonic. 76). — (1582) *März*-**Flecken** = Sonnenflecken, die sich bei höherem Sonnenstande einzustellen pflegen (Vernal. A. 399). — *Mause*-**Fleck** = mausfellartig behaartes Muttermal (Urquell VI, 204). — *Öl*-**Flecken** = durch elbischen Einfluss erzeugte Hautflecken, Muttermal, Masern etc. Öl = umgedeutet aus Ölp, Elb; die Elben rächen sich (s. Guttel) durch Hautkrankheiten; der Alp verbrennt sogar mit solchen Hautflecken das im Mutterleibe befindliche Kind (Laistner II, 326). Nach dem Pfälzer Volksglauben (Grünenwald, Pf. Bauern-Kal. 24; Urquell 1897, S. 105) kommen die Ölflecken genau auf der Stelle des kindlichen Körpers zum Vorschein, auf welche bei der damit schwangeren Mutter das Öl beim Kochen der Fastnachtsküchlein (Kultspeise) herausgespritzt war. — *Reh(e)*-**Fleck(en)**, 3. = Leichenfleck, Totenfleck als Anzeige vasomotorischer Hautparalyse bei schweren Krankheiten im Kindergesichte von der Blässe des gewöhnlichen Teints durch die Röte abstechend (Spiess, II, 192). — 4. = alle bei schweren Infektionskrankheiten beobachtbaren Ecchymosen, Purpura-Flecken, Kachexiesymptome (Seitz I, 100. 270. 585). — [155b] *Riesel-, Riss*-**Flecken** (1592 riselflecken, Seb. 321. 341. 518; 17. Jahrh. rissflecken, Fr. Kr. B.) = Rieseln (s. d.). — *wilde* **Flecken** (henneb. wildes Fleck, Spiess II, 283) = Wildnis, schlimme Wundstelle. — Zeile 55 von unten lies Kaldaunen (statt Kaldauen). — **Fledersien** = Pleuresch (mndl. fiedersijn, fleuresijn van deen leede to ten andren, de Vr. 85) = Gliedergicht.

[156a] **Fleisch** — *Augen*-**Fleisch**, 2. = (keltisch flesc con áil = panus in oculis, Steinm. IV, 175. 743); die gallisch-keltische Sprache bestand neben dem römischen Latein in Gallien zur Kaiserzeit noch fort; die kelto-romanischen Ärzte waren häufig Augenärzte) = Augenfell, rotes Flügelfell, Zacke, Zinken. — *gebeultes* **Fleisch** (ahd. beuillet [s. beulend*] flesc = viscera propter viscum quod est rinblood sive gillister

[s. Qualster*], Steinm. III, 431); b) mit Milzbrand-Karbunkeln (s. Blut 6) durchsetztes Fleisch (beim Milzbrand entleert sich geronnenes Rückenblut [s. d.] und Darmschleim = Qualster). — *keckes* **Fleisch.** — [156 b] Zeile 5 von unten lies: quecchaz statt Queckbrat*.

[157 b] *rohes* **Fleisch** (1460 roe fleiss Gurlt II, 197) = Wundgranulation.

[158a] *Zahn*-**Fleisch**-*Auswachsen.* — **Fleisch**-(*liche*) *Bützlein**, -*Feist**, -*Mole*, -*Schuss*, -*Starre*, -*Sünde.* — [158 b] **Fleite** (Flaeite, pl.) (zu fleissen, fliessen, Elsass; E. W. I, 174) = Speichel- oder Geiferflüsse bei Kindern. — **fleiten** = gislen*, einen Speichelerguss aus dem Munde fliessen lassen. — **Flemm**, f. = phlegma, (franz.) flegme s. Phlegma und Fleum, Zustand geistiger und körperlicher Erschlaffung, Katzenjammer (E. W. I, 169). — **Flenne**, f. (zu flennen, E. W. I, 170) = verzerrtes Gesicht. — **flennern** = mit weit geöffneten Afterbacken in gespreitzter Stellung flüssigen Stuhlgang von sich geben (Lippe; Fromm. VI, 207). — **Fletschen, Fletzen** siehe Fflotsche. — **Fletsch**-*Gosche.* — **flicken**, 2. = schwängern (ein Loch voll machen) (E. W. I, 168). — **Fliedem**-*Schlag.* — **Fliege.** — *Augen*-**Fliegen**, 2. = a) weisse Flecken (angls. flea, flie; engl. white spot in the eye = albugo, Cock. II, 308. 359) in der Hornhaut; b) Perle (s. d.) (engl. pearle in eye, Cock. II, 32). — **Fliegen**(*der*) -*Katarrh**, -*Pein.* — **fliehende** *Stirne.* — **Fliemen** s. Flämmen*. — **fliessen.** — *Nagel*-**Fliessen** = stark sezernierendes Fingernagel-Geschwür (E. W. I, 172), Nagelfluss. — **fliessende**(*r, s*) *Erbgrint, Hauptgeschwär, Wurm.* — Zeile 11 von unten setze) (statt 1).

[159a] **Flip** (zu Flappe?; burgund. Flandern, Urquell I, 22) = Nase. — **Flix** (m.-engl. flix = fluxus, Heinr. 74). — **flöckern** s. pflöckern. — **flösch** (Elsass; E. W. I, 173) = flössig, flüssig, leicht zu Durchfällen geneigt, schwächlich wie ein Wassergeschoss (Sprössling, Fexer), hager aufgeschossen. — **Floh**, m. (angls. flea, Cock, I, 54; der flüchtige Parasit, Kluge[5], 112; ahd. chlain floch = parua pulex, Steinm. III, 47). — *Grant-*, (nd.) *Wrant*-**Flöhe**, (scherzhafter Ausdruck für) = das Jucken grantiger, schläfriger Kinder (Lübeck, Schumann 190). — *Sand*-**Floh** = Rhynchoprion penetrans Ocken; (portug. Brasil.) Bichos do pé, eine Dipteren-Art, welche in Brasilien nur auf trockenem, sandigem Terrain lebt und sich unter die Fuss- und Fingernägel des Menschen einbohrt (Th. von Bayer, Reise in die brasil. Tropen 1897. S. 413; „gelegentlich auch nach Europa verschleppt", Gurlt III, 488) (s. Weglaus*). — **Floh**-*Meuchel.* — **Flosche, Flosse**, f. (ahd. fluthel, vlotel, flozze = pinna, Steinm. III, 720; 11. Jahrh. flosc-un = pennula; ndd. flöske, Fromm. VI, 208) = in Schuppenform sich ablösende Finne, Rufe, Schorf. — **Flott** (ndd.) = das auf der Höhe der Milch Fliessende, z. B. Sahne, Rahm, Schmant, Oberes (Kluge[6], 326). — **flots, floz** = flösch*, siech, matt (durch flüssigen Stuhlgang z. B.) (E. W. I, 5. 17; ahd. vloze = salivale, Steinm, II, 659). — *Aus*-**flössung** (1740, Seitz I, 163; ist es eine ungeformte flüssig weiche] Frucht, so die Mutter von [sich stosset, welches gemeiniglich zwischen dem Ende des ersten und Anfang des anderen [Schwangerschafts-] Monaths geschicht, wird es eine Ausflössung genannt) = Abortus, Austreibung eines flüssig weichen, gleichsam schalenlosen, hautlosen Eies (Mole). — **Fluck** = Flug, Mastitis (Birlinger, S. I, 192; Zahler 23). — [159 b] **Fluender**, m. **Fludern** (Elsass; m.-engl. wormes within the hawk called fly-loundris, Heinrich 2; 15. Jahrhundert fluoder; 1420 flander = flagendula, D. 237; 1432 fluder, fluoder, flander = flagendula, D. II, 176; isländ. flydna; engl. flounder; dän. flynder; schwed. flundra, D. II, 176 = alpfisch, hoelfisch, 15. Jahrhundert; D. 237; auch im Märchen [Der Fischer und seine Frau] tritt der Flunder oder Butt als Fischgestalt eines elbischen Wesens auf [= Butz]; 16. Jahrh. polipus = vlunder, der putz in der naz, D. II. 297. — fly-loundris vermutlich zu luna = fliegende Mondsichel [s. Du Cange sub voce luna, mola), 1. = die Gestalt eines elbischen Wesens, Parasit, Wurm, Butz. — 2. = Leberegel bei Schafen als parasitäres Wesen. — 3. = parasitäre (Leberegel-) Wasserblase (E. W. I, 165). — 4. = Nasenpolyp. — **Flug.** — *An*-**flug** (angls. onflyge, Cock. III, 32; in Besprech.) (s. S. 139 b). — 9 *An*-**flug** (angls. nygon onflygnum = onfleogendum, Cock. III, 36. 368) = Flug 5, Rotlauf (s. Neun und Sieben) = alle Rotlaufarten. — *Ge*-**flug** (angls. gefloge, Cock. III, 361 = disease flying from one to another, Cock. III, 36. 361; in Besprech.), 1. = der ganze elbische, Krankheiten bringende Dämonenschwarm. — 2. = die von ihnen gebrachte Krankheit selbst (Epidemie, Epizootie). — 9 wilde *Ge*-**flug** (angls. nygon wuldor geflogenum; in Besprech., Cock. III, 36) (s. 9 u. wilder Flug S. 139 b; wildes Feuer). — **Fluss.** — (angls. flewsan = fluxus, Cock. I, 24).

[161 b] *Gicht*-**Fluss** (wird bespr.; Engel. 267). — *Innader*-**Flüsse** (angls. innothes, innodes flewsan, (Cock. I, 26. 52. 358) = Mutterfluss, Bauchfluss, Innfluss.

[163 a] *Saat*-**Flüsse** (angls. flewsan thaer saedes, Cock. I, 83) = Samenfluss (Gonorrhoea; s. Saat). — [163 b] *Wasser*-**Flüsse**, 2. = (angls. flewsan thaes waetan, Cock. I, 64) = Katarrh. — *Weibes*-**Flüsse** (angls. wifes, wifa flewsan, Cock. I, 26. 66. 312) (siehe S. 163 b). — *Zeit*-**Fluss** angeborener (Paracels; Gurlt III, 222) = der nach Monatszeiten erfolgende Weiberfluss. — **Fluss-, flüssige**(*r*), *Menschen*, -*Rose*, -*Speier.*

[164a] **fötzig** s. Fotze. — **folgen.** — *Verfolgungs*-*Wahn*, — **Forte (Farte, Fardal)** (ital. fardello; franz. fardeau = Last, Bürde, Schmeller I, 131) = Bürdlein oder Nachgeburt, welche die Kuh bei der sog. Säuberung oder Schöne (Richte) aus ihrem Tragsacke vorwärts befördert, auswirft. — **Fotze (Fud).** — **Fud**-*Lock**.

[165a] **Frais, Fraisam** (ahd. freisun odo chualm = pernitiem, Steinm. II, 103; mnd.; 14.—15. Jahrh. vresme, vresseme, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 112. 115 = antracas, Steinm. III, 598; [Schweiz] freysy = grosser Viehbresten*, Zahler 88; 1582 das Freysamkraut, Lonic. 125) = die Gesichts- oder Wund-Rose, Milzbrand, Anthrax, welche das Aussehen zum Schrecklichen (s. Eisse) verändern. — **Fraissliches:** (ahd. subitaneas pestes [= Infektionsseuche] daz sreiflich [= freislich] = mortalis, Steinm., Ahd. Gl. II, 497;

IV, 369; ahd. freislichaz = pustela, D. II, 1741 Fraischlich, 310 Kirsch 68), 1. = Blatternpusteln als erschrecklich anzusehende Hautveränderung; 2. = Analepsie, Epilepsie als schwere Krankheit. — *Ge-***fraisch** (1740; Seitz I, 124. 195. 239. 277. 281. 481) = gefraischhafte Zustände, Convulsiones infantium, Eclampsia parturientium s. puerperalis, Epilepsia, Hystero-Epilepsia, Delirium febrile. — *gelbe* **Frais** = Frais II, der gelbe Stuhlgang bei Kindern, die an Konvulsionen leiden, im Gegensatze zur grünen Frais, die durch einen spezif. Hayem-Bacillus (Villar. I, 428) veranlasst ist.

[166a] *Schaiten-***Frais**, vielleicht auch zu deuten als Zahnfrais, von den Scheidelzähnen (angeblich) ausgehend. — **Frais**(*en-, am*), *-Beinlein**, *-geschlagen*, *-Knochen**, *-Würmlein*. — **Fransen**, p. (m.-engl. the frounce, Heinr, 2) = eine Federkrankheit der Falken, parasitäre Verklebung der Federn zur Fransenbildung (E. W. I, 182). — **franzich** = eine fette Hautwamme, eine Franse 1 bildend (süd. Metzgerspr.). — [166b] **Franzosen** 3. = Menstruation; (der während derselben ausgeübte Coitus galt für giftig und als Ursache der Venerie [o. des Trippers; s. Monat u. Samen], E. W. I, 182). — **Franz** s. Fratz. — **Franz**(*osen, ösische*) *-Ansatz, -Bresten**, *-Nöten*. *-Ursprung*.

[167a] **Fraschli**, n. (Nürnberg; Fromm. VI, 266) = Fraischlich*, Fraislein. — [167b] **Fratte**. — *Wunden-***Frätte** (ahd. fretti dera wuntun = livor vulneris, Steinm. II, 227) = offener, wunder Zustand mit Sekretion. — **Fratze**. — *Gichter-***Fratz** (Franz) = bleich aussehendes Kind (Schreihals), ein von Gichtern geplagtes Kind (E. W. I, 182). — *Seichbecken-***Fratze** (Elsass sihbeckefratz, si-pekefrats, E. W. I, 186) = „ein durch Blatternarben verunstaltetes Gesicht, das einem Milchsiebe nicht unähnlich ist" (s. dreschen).

[168a] **Frau**. — *faule* **Frau** (mndl. vulvrauwe, de Vr. 73) = faulig sezernierende (Bär-) Mutter. — *Frauen-Gewohnheit, -Kolik, -Schwär, -Siechtag*. — **-frecken, fricken (wriggen)** = ver-recken (angls. frecne = gefährlich, Cock. III, 360, fricle = excessus appetitus, l. eod; ndd. wriggen, vorwreggen = verrenken, verstauchen, verzerren, Schumann 199.) — (nds.) *ver-***fricken** = verzucken, verrenken (Gurlt I, 113). — **Freck-***Adl**, *Kothe**. — **Freit-***Hofröslein*. — [168b] **Fressen** im Mund (1582; Lonic. 238) = Essen (S. 114 ff.) — *in-***fressen** (Elsass; E. W. I, 184) = mit der Luft etwas atmend zu sich nehmen, einatmen.

[169a] **Fricht, fricken** (angls. fyrht, friht, frihtung, frihtere, Cock. I, XLVI. Anm.) = ver-icht, vergicht (s. Gicht). Aus der Art der Verzuckung der Glieder beim kulturellen Opfertode [Ferch] wurde geweissagt, daher auch angls. freht, friht, fyrht = divinatio, auspicium, Cock. III, 360). — **Friedel** (ahd. friedila = virago, mulier que virile implet officium, Steinm. III, 310) = Weibmann. — **Friesel**. — *Glas-***Friesel**, 1. = Krystallfriesel. — 2. = Glaspocken (E. W. I, 185). — *grosser* **Friesel** (1741 adenes, Kirsch 22) = Festfieber? (frz. adénes = glandes du gosier, Briss. 47) = Scharlach mit Halsdrüsenanschwellung. — **Friesel-***Seuche*. — **Friesem-***Würmlein*.

[170a] **Frist**, n. = Frost (Früst). — *Winter-Gefrist* (E. W. I, 186) siehe Frost S. 171a. — [170b] **Frosch**, 4. = Vulva (s. Kröte) (Spiess II, 66). — **Frosch-***Geröch, -Gosche**.

[171a] **Frost**. — *Wund-***Frost** (1596; Gurlt III, 260). — **Früher** (ahd. früwer = abortivus, Steinm. III, 224) = Frühauf, Frühpeter. — [171b] **Fuchs** (ahd. vulpecule quam greci alopeciam voh [= Fuchs] dicunt, Steinm. IV, 31). — **Fuchs-***Nase*. — **Fuchten** (1776; Heim 16) = Feuchten, ödematöse Hautschwellungen bei Rauschbrand. — **fucken** = ficken (Spiess I, 11). — **Fud-***Loch**. — **fühlen** (angls. gefelnesse, Cock. II, 198 = sensitive = Gefühl, Cock. III, 361 = Fühlung, gefele). — *ver-***fühlt** (nd. verfüllt [Lübeck], Schumann 189) = von Fingern, in der Empfindung abnorm gesteigert, überreizt, entzündet. — (*un-*)**fühlende**, *ge-***fühlt** *Härtnis**, *-Natur, -Sehr*.

[172a] **Fülle**, f. — *stille* **Fülle** = Stuhlfäule (fülly) (Elsass; E. W. I, 112). — *Über-***Füllung** (der Kinder) (angls. cilde oferfyllo = surfeit of children, Cock. II, 166) = rachitisches carreau, kissen- oder trommelförmig aufgetriebener Leib bei falsch genährten o. skrofulösen Kindern. — **Füllen-***Milz*. — **fünkeln** s. Funke*. — **fürben** (angls. fyran = castrare; unfyran = castratus, Cock. III, 359, feormienne = purgare, Cock. I, 541). — Weibes-*Ab-***fürbung** (angls. wifa afeormunge, Cock. I, 30) = weibliche Reinigung. — **Fürkel** = Furcula Avicennae, Schlüsselbein, Gabelbein* (Gurlt I, 657; II, 220; III, 813). — **Fuge**, f. *Gefug*(*et*) (ahd. diu givûgida = compago, Steinm. II, 427; angls. gefog, gefeh, 1. = Comissura, compago, (Cock. I, LXXII; II, 386; 2. = Membrana glutinosa, l. eod.) = ganze Verbindung von Körperteilen. — [172b] **Funke, fünkeln**, 1. = das Gefühl haben, als ob brennende Kohlenfunken auf der Haut sich befänden, die wie das Ameisenlaufen eine prickelnde Empfindung hinterlassen (E. W. I, 113). — 2. = ilgern, prickeln, stumpfsein in den Gliedern oder Zähnen (E. W. I, 113). — **Funken-***sehen*.

[173a] **Furcht-***Wahn*. — **Furz**. — *Ge-***furz** = anhaltendes, häufiges Farzen (E. W. I, 146). — *nasser* **Furz** = Darmwind mit Abgang von feuchtem Darmkot (E. W. I, 146). — [173b] **Fuss**. — **Füssling** (Übers. des lat. pediculus) = Lauftier, Laus. — *Geiss-***Fuss** = Bockfuss, eine meist angeborene Missbildung; solche Fussgebrechen waren ein elbisches Zeichen, d. h. ein Zeichen des elbischen Einflusses bei der Erzeugung im Alptraume (s. d. u. Geissminne) oder der elbischen Abstammung; die Elben legen ihre geissfüssige Faunenbrut mit Bocksfüssen als Wechselbälge ein. Durch angeborene Spannung und Verkürzung gewisser Muskeln und Sehnen erhält der Fuss eine solche Veränderung der Stellung der Fussgelenkknochen, dass der Fussrücken steiler, der Zehenteil bock- oder ziegenfussartig spitzer, oder pferdefussartig steiler, gestreckter gestellt wird (Streckfuss*). — *Holz-***Fuss** s. Stelze.

[174b] *Honig-***Fuss** (Elsass hunnifuss, E. W. I, 151) = ein meist variköser Unterschenkel mit offenen, hellgelbes Serum sezernirenden Geschwüren oder mit Honigflechte (s. Aussatz s. Lepra S. 542a). — 2. = ein Leprose, schwacher, elender Mensch, Siechling. — *Inn-* **Füsslein**

(Schweiz Infüssli, Zahler 88) = Rauschbrand auf der Innenseite des Hinterfusses gegen das Euterviertel (s. d.*) zu. — *Kotwannl*-**Füsse** = (elbisch) veränderte Füsse, deren Sohle nach aufwärts gerichtet eine wannen- oder schaufelförmige Gestalt annimmt (Alpbg. 180). — *Krähen*-**Füsslein**, 1. = Hennentrittlein, Hahnenpfötlein*. — 2. = s. Krähenbein*. — auf den *letzten* **Füssen** sein = (wie ein angeschossenes Tier) bald verenden (Fromm. VI, 447). — *lirker* **Fuss** s lirk, lerch. — *Ochsen*-**Fuss**, 1. = (altnord. uxafotr [Maurer I, 233] = die plumpen Füsse eines Erdenriesen), 1. = Ochsenbein (S. 35). — 2. = Rindsknochen* als grosser, plumper Fuss. — *Oggen*-**Fuss** = Kröten- oder Gänsefuss (s. Ogge u. Poggenfuss*) (Buck Fl.-N. 15). — *Plotzständel*-**Fuss** = Elefantenfuss, ein durch Wassersucht angeschwollener, dicker Fuss, der mit einem Butterrührkübel (plotzen = Butter rühren, Schmeller I, 466) wegen seiner gleichmässigen Rundung verglichen wird = er hat Füsse wie ein Rührkübel. — *Pogg(en)*-**Füssel** (ndd., Schumann) = Händchen kalt wie die Füsse einer Kröte o. Pogge (s. S. 479a). — *Streck*-**Fuss**, 2. = Pferdefuss, Geisfuss*. — 3. = Streckebein. — 4. = der Teufel als ein solche Füsse tragender Dämon des Volksglaubens. — *tenker* **Fuss** (1482 denk fuoz = cricos, D. II, 119 = hircus) = lirker Fuss*, linker Fuss. — *Ziegen*-**Fuss** = Geissfuss*. — **Fuss**-*Adl**, -*Fende**, -*Grint**, -*Horn**, -*Kropel*, -*Loch**, -*Mauke*, *Schwaden*, -*Schwiele*, -*sehr*, -*Trapp*, -*Wärk*. — **futi, futsch** (franz. foutu! zum Teufel! Kluge[5], 123; E. W. I, 157) = verendet, verreckt, tot — **Futter**. — *Gänse* **füttern** s. rupfen. — *Hühner*-**Futter** s. rupfen u.*. — *Nasen*-**Futter** = Nasenschleim als Auskleidung, Futterstoff der Nasenhöhle (E. W. I, 158).

[176b] **Gack, Gackel**, n. 1. = das von der gackenden Henne gelegte Ei. — 2. = Hodenstein, Härte*, Ei 1 (E. W. I, 205). — **Gadem, Gat.** — *quate* **Gate** (mndl. quaede gaete an beenen, de Vr. 60. 26) = schlechte, böse Fussgeschwüre, Beinlöcher. — Z., 15. v. u., lies Luftröhre (statt röhren).

[177a] **Gäckel** = Göckel, Gogl, Göckerle (S. 198) = verstandesschwacher Kretin, Gauch. — **Gäckes** = Knirps, Kretin (E. W. I, 205). — **Gäder**, n. s. Ader S. 4b. — *Ge*-**gäder** (hyperplastische Bildung für) Ge-äder (E. W. I, 198; ahd. geclerun [= gederun] = geäder = mammis, Steinm. II, 716). — **Gägel** (ahd. gagal = palatum, Steinm. II, 588; angls. geagl, n., m. ceacum = maxillis, Cock. I, LXX; II, 386; engl. jowl) = Backe, Wange, Zahnfleisch. — **Gägel**-*Adl**, -*Schwiele*. — **Gäges**, m. 1. = (zu Gag, E. W. I, 201) „ein rasch aufgewachsener, magerer, kränklicher Bursche", an dem Arme und Beine gageln. — 2. = (zu gacken, cacare, E. W. I, 201) = Kot, Exkremente. — **Gägesle**, n. = ein schwaches, mageres, klapperdürres Kind. — **gähe** *Gicht**. — [177b] **Gänsel** (Strassburg; Metzgerspr., E. W. I, 226; zu ganz) = „Kalbsscheibe, das beste Stück der Kalbskeule", Musculus obturatorius int. et pyriformis, Nuss, die man als „ganzes" Stück aus der Garbschale herausnimmt. — **Gänse**-*Knochen**. — **Gäuxer**, m. (zu kellzen) = „Person, die mit heiserer Stimme schreit" (E. W. I, 252). — *ver*-**gäuxt** = ganz heiser (E. W. I, 252). — **Gagel** s. Gägel*.

[178a] **gageren** = gagezen, heftig weinen (von Kindern) (E. W. I, 201). — **Gageri**, m. 1. = ein gagerndes Kind (E. W. I, 201). — 2. = Gäges* (E. W. I, 201). — **Gages**, m. — *Sparres*-**Gagges**, m. = „eine überspannte, verrückte Person" (E. W. I, 201), die einen Sparren (s. d.) im Kopfe hat (s. Gag). — **Gaggle**, n. = Gackele*. — [178b] **Galfer** (Egerland) = Geifer, Saffer. — **Galle** (angls. gealla, ealla = fel; engl. gall, bile [Galle I], intertrigo [Galle II], Cock. I, LXXII; II, 386; ahd. fel cuius humor bilis dicitur = galla, Steinm. III, 75; gem.-germ. gallon).

[180b] *viel*-**gallig** (ahd. uiligali, uilogeliho = effusio felis, Steinm. III, 165) = übergallig (S. 180b). — *Wasser*-**Galle** (mnd., 14.—15. Jahrh. is se [der Urin] gele so is it van der watergallen, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 110) = Wassergalle 4. — *weiche* **Galle** (mnd., 14.—15. Jahrh. eine wyk gallen up dem hovede, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 124) = Galle II, weiche Balggeschwulst auf dem Haupte. — *Wund*-**Gallen** (1596 = die andere [2.] Art der Wundsucht [s. d.] bei Wirtz, Gurlt III, 260. 261) = Blasenrotlauf? bei Wunden. — **St. Gallus.** — **St. Galler**-*Marsch* u.*.

[181a] **Galloper**, m. = das Laufende, laufende Kathl, Diarrhoe (E. W. I, 210). — **galstriges** *Fieber**. — **Galt** wird auch zu galtan = Schwein (verschnittenes), giltan = Sau (Fick. 743. 745) gestellt; es ist aber die Unfruchtbarkeit der Hauptbegriff, das nicht mehr Milch geben (durch Verschneidung, „Alter" oder Krankheit) (s. alt*). — **gamf.** — [181b] *auf*-**gamfen** (hebr. gannâbh; ganef = Dieb, E. W. I, 221) = eine Krankheit aufgabeln. — **Gang.** — *ange*-**gang***ene Lungen*. — *Arsch*-**Gang** (angls. ar-, ars-gang = anus, Cock. I, 4. 82) = Aftergang, Ausgang, Stuhlgang. — *Aus*-**gang** (angls. utgonge, utgang, Cock. II, 258) = Entleerung. — Darm-*Ausgang* (angls. thaermes utgange, Cock. II, 170) = Ausgang 3, Prolapsus ani. — feimiger *Aus*-**gang** (angls. famig utgang, Cock. II, 258) = feimigen Schleim absondernde Entleerung.

[182a] *Berserker*-**Gang** s. Wut. — [182b] *Fall*-**Gang** (isländ. vallgangur; 18. Jahrh.; Z. d. V. f. V.-K. 1898, 289) = Ausgang bei der Ruhr, Durchfall.

[183a] *Nacht*-**Gänger**, 3. = (angls. niht geangean, Cock. II, 302. 342) = einer, der von nachts umgehenden, ungeheueren Geistern (im Alptraume) heimgesucht wird. — *Samen*-**Gänge** (1671; Gurlt II, 527) = Tubae ovarii, die den sog. weibl. Samen (Ei) zur Gebärmutter leiten. — *Stuhl*-**gang**-*Verstopfung*. — *Über*-**Gang** (ahd. uparkanc = lues, pestis leve, Steinm. I, 203) gleichsam = der vorübergehende Dämonenzug während einer Seuche über ein Land hin; weiterhin vorübergehendes (epidemisches) Unwohlsein. — [183b] *Um*-**gang**, 3. = Drehkrankheit als Epizootie (E. W. I, 223). — *Um*-**gänger** (1620; E. Schmitt 18; E. W. I, 223) = ein an der Drehkrankheit leidendes Schaf, das sich stets im Kreise bewegt. — **Gang**-*Vieh*. — **Ganiw** (ostgaliz., Judendeutsch) = Krankheit (Urquell 1898, 222). — **gankelig** = gaukelig, ohnmächtig (E. W. I, 224). — **Gans.** — **Gänse**-*Reuter*.

[184a] **ganz** (ahd. ganzi = am praeputium nicht beschnitten, Steinm. II, 279). — (1545) *Ent*-**gänzung**

(ein entgentzung von verwundung beschehen im fleischigen Leib = trauma, Ryff; Gurlt III, 46) = Verletzung. — **ganz-***beinig**. — **Gar** (dazu angls. garcliff, Cock. III, 386 als Bruchkraut = Agrimonia eupatoria, D. 19; II, 13). — **Garia,** m. s. Jarret (E. W. I, 229) = Penis cum scroto, inquinale. — [184b] **garren** (ndd.; Lübeck; Schumann 158) = mit dem kra-kra-Laute heiser sprechen (dazu: gartzen s. S. 184b). — **garstige** *Krätze*. — **Gatter.** — *Ge***gatter***ung* (angls. gegaderunga thaer yfelan waetan; älce gegaderunga the an tham lichoman accennede beoth; yfele gegaderunga = collectio humoris mali in corpore producta, Cock.) s. Sammlung. — Sehnen-*Ver***gatter***ung* (mndl. zenuwen vergaderen, de Vr. 59) = Sehnenvereinigung, -Verwachsung.

[185a] **Gauchs**-*Haar*. — **Gauffe.** — mit *gefaltetem* **Gauffen** (ahd. kifaldanem coufanom = flexo poplite, Steinm. I, 387) = mit gebeugter Hinterbacke, hockend. — **Gaumen** (ahd. caûlih, kaumlich, caumom = epulis, Steinm. I, 101 = Zahnbillern; angls. geomena, goman, pl. = pharynges; dazu: engl. the gums = thooth straps = Zahnstrupten, Zahnbändchen, Cock. II, 389, Zahnfleisch; todh-geomena = gums, Cock. I, 66; II, 380. Der Zahnausschlag hat mit gummi keine Beziehung). — *Unter*-**Gaumen** (ahd. untar caumom = inter epulas, Steinm. I, 183) = unterer Teil des Gaumens, Kieferlade, wo die Zahnbillern stecken. — *weisser* **Gaumen,** 1. = das durch Blutarmut weniger rote Gaumengewölbe, z. B. bei Hysterischen (nach dem Volksglauben ein Hexenzeichen, Z. d. V. f. V.-K. 1897, 252). — 2. = (engl. white gum) = Strophulus albidus, weisse Hautknötchen beim zahnenden Kinde. — **Gaumen**-*Fäulnis**, -*Geschwell*, -*Sehre*, -*Spalte*. — [185b] **gautschen** = mit dem Kopfe gauckeln, wackeln (E. W. I, 250). — *Ge***gautsch,** n. = eine stackernde, stotternde, gaxende Sprache (E. W. I, 250). — **gaxen,** 2. = wie eine gackende Henne, die ihre Eier legen will, thuen = abortieren oder nicht empfangen, wohl gackezen, aber nicht austragen (E. W. I, 251. 252). — 3. = aufstossen, rülpsen (angls. geohsan; engl. yoxing, Cock. II, 248. 249). — **geben.** — er **gibt** noch s. quefen. — **Gibs**-*nit*-*gar*, m. (E. W. I, 288) = ein kränklicher Mensch, dessen Gesundheit nicht ganz gegeben ist. — sich *er*-**geben** = übergeben, (von Geschwären) aufgehen (vomica = Eitergeschwär, weil der Eiter aus der Abscesshöhle ausgeworfen wird), (von Krankheiten) nachlassen (von der Lungenentzündung), zur Krisis kommen (E. W. I, 195). — **Geck** (isl. gikkr = durchtriebene Person; dän. gjäk = Narr; ndl. gek; mhd. giege = Narr [Gigerl], Kluge[5], 136; die Gecken waren 1457 in Geck-Häuschen [geck-huyssgen, n.-rhein.] = Narrenkasten, Tollkisten, Kottern, Kobeln etc. untergebracht F. S. 91*. 102*). — **Geckel** (1556; sächs.; Kluge[5], 195) = Kiemen (siehe Gagel und Gaggle). — **Geder** s. Gaeder*. — **Geduches** (hebr. quaddahath = Hitze; quâdah = entzünden, Urquell 1897, 173) = Fieber.

[186a] **gehen**. — *Aus*-**gehung** = Luxatio (Gurlt III, 811). — *fertig* **gehen** = sterben (s. fertig) (E. W. I, 154). — *mit*-**gehen** = mit einem Kinde gehen (E. W. I, 145; altnord. gânga medh barni [s. Barn], Weinh. 392). — *nünne*-**gehen** = schlafen gehen, nauneln (Kinderspr., E. W. I, 190). — [186b] **Gehren,** m. (mhd. gêren, Schmeller I, 930 zu ger = Geschoss mit keilförmiger Spitze, Kluge[5] 131). — *Mutter*-**Gehren** = Mutterschoss (E. W. I, 229). — **Geigel, Geichel,** f. = Zahnfleisch (Fromm. VI, 208) = Gägel (*u. S. 178), Gaggel*. — **Geigel**-*Adl**, -*Schwiele*. — **Geiger (Giger)** = ein langgestreckter, hagerer, magerer Mensch. — Dürli-**Giger** (Elsass; E. W. I, 203) = dürrer Mensch. — Schlenz-**Gige** (Elsass; E. W. I, 202) = herumschlenkezende Hure. — [186b] **Geile,** f. **Geilung, Geilsunge** = luxuria (ahd.; E. W. I, 211) s. Luxus, Lust u. * (angls. gaelsa = libido; on galnysse gaelsan = in prostitutione libidinis, Cock. III, 360). — **Geilen**-*Drüslein**.

[187a] **Geiss,** f. = magerer, schlanker, besonders weiblicher Körper (E. W. I, 236); 3. = Geeiss (s. Eisse S. 110b u. *). — **geissich** = hochbeinig wie eine Ziege (E. W. I, 237). — *Haber*-**Geiss,** 2. = eine spinnenartig langbeinige Person (E. W. I, 237). — *Kilp*-**Geiss** = eine Ziege ohne Hörner, sog. Hummel (s. Kilb) (E. W. I, 237). — *lang*-**geissig** = langbeinig (E. W. I, 237.) — *Muttel*-**Geiss** s. Muttel, Ziege ohne Hörner (E. W. I, 237). — **Geiss**(*en*) -*Fuss**, -*Gichter**, -*Nidlen**.

[188a] **Geist.** — *Hebele*-**Geist** = ein bleich aussehender, hagerer Mensch, der aussieht wie ein Gespenst des elsäss. Volksglaubens, das Kinder raubend schnell sich fortbewegt (conf. Haebe-Licae bei Kuhn S. I, 311). — *Seiden*-**Geist** = eine Person mit (faden)-dünner Stimme (Elsass sidegeist, sitekaeist, E. W. I, 241). — **Geist**(*es, ige*) *gesund*, -*Seuche*. — [188b] **Geitig,** f. (ahd. gitigi = gula, kitigi = ingluvies, Steinm. II, 153. 419) = der Ort, wo das Nahrungsverlangen bethätigt wird, Kehle, Rachen. — *Kehl*-**Geite, -Geitz** (ahd. chel-gite, kelligitigi = ingluvies, gula, Steinm. III, 417. 637) = das in der Kehle ausgelöste Hungergefühl, die Kehlgierde*. — **Geiz** (Elsass giz, E. W. I, 252) = Geitwurm. — **gelb. Gelbde,** f. (mndl. ghelwude, de Vr. N. 84) = Gelbsucht. — **Gelb,** n. (angls. geolca; engl. yolk) = Eigelb, Dotter* (Kluge[5], 76). — *Ei*-**Gelb** = Dotter*. — **gelb**(*e, es*) *Adl**, -*Elben**, -*Sucht* u.*, -*Weiblein*, -*Würmer*.

[189a] **gelffen** = gell schreien (von Kindern; E. W. I, 214). — **gellig,** 1. = gällig (s. Galle). — 2. = geilig = paarungssüchtig. — 3. = gelblich, bleich, übel aussehend (E. W. I, 211). — **Gelzen**-*Leichter**. — **St. Georg** (Jörg) (Z. d. D.-Ö. A.-V. 1893, 189). — der *dünne* **Jörg** (Elsass; E. W. I, 479) = wie die stolze Kathrin = Diarrhoe als dünner Bauchfluss im gewissen Gegensatze zum Rotlaufen (= St. Georgs Krankheit*). — **Gerte** (angls. geartha, gyrd = virga = Rute, Cock. I, 368; III, 362) = Penis. — [189b] **Gest, Gescht** (ahd. gesocht, gescoht, gescod, gescoth = singultum, Steinm. II, 621; III, 508). — **Geudel** s. güdern und Güdel*. — **geusen** = gellsen, kellzen, heulen, winseln (E. W. I, 237). — **giben, giwen** s. quefen. — **Gicht** (angls. gicthan, gicdhan = engl. itch; giccan, gictha = a) hicket, hiccup [onomatopoiet.]; b) prurigo, knesmos, Cock. I, 14. 32. 38. II, 16. 388. III, 362 = jucken; othrum giccendum = äusserliches Gicken oder Jucken, Cock. III, 70; miclan gicthan = starkes Hetschen, Gicken [S. 192b], Cock. II, 4); die **Fricht*** = Vericht (mndl. yechte yechticheit; [13. Jahrh.] gith

= giht = paralysis, Steinm., Ahd. Gl. IV, 44; de Vr. 23) = die zuckende Bewegung beim Jucken, Schluchzen, Fusschmerz, Gliederreissen etc.

[190a] **gichtig** werden (Schweiz, Zahler, 53) = giftig werden. — *Ader*-**Gicht** (mnd., 14.—15. Jahrh., J. f. ndd. Spr.-F. XV, 118, de de gicht an den aderen hevet, de gycht van leden to leden) s. S. 190a. — *Bei*-**Gicht** = Beingicht (s. d.) (in Besprech., Z. d. V. f. V.-K. 1897, 168). — [190b] *Blei*-**Gicht** = gichtischer Zustand mit Bildung von Harnsäure-Infarkten in den Nieren und Gelenken infolge von Bleivergiftung. — *brennende* **Gicht** = heisse Gicht. — *gähe* **Gicht** (Schweiz; in Besprech., Zahler 105) = jäh eintretende Gicht 1b, Vergicht, Eclampsia. — *Gedärm*-**Gichter** siehe Darmgicht (E. W. I, 197). — *fliegende* **Gicht** (ndd. fleigen jicht, Schumann 159) s. S. 190b.

[191a] *Geissen*-**Gichter** (Elsass geisengichter, gaisegichter, kaisagechter, kaisskichter, kaisekechter, kaesekechter, kaeisegechter, E. W. I, 197 ff.) = „furchtbare Angst, panischen Schrecken" machende (s. Eisse S. 110b) Gichter. — *199* **Gicht** = 99 Gicht (Müllenh. 513, willkürlich erhöhte Zahl) (S. 191b). — *kalte* **Gicht** (14.—15. Jahrh. de kolden gycht, gytht, J. f. nd. Sp.-F. XV, 126) (s. S. 191a). — *kellende, killende* (*kühlende*) **Gicht** (mnd., 14.—15. Jahrh. de kellende gicht de eme alle sine lede dovende maket, so we de hevet, dem kellet [s. d.] sin march unde sine knocken, J. f. ndd. Spr.-V. XV, 115. 118. 126; „kühlende" Gicht [in Besprech., Z. d. V. f. V.-K. 1897, 169] ist nur volksetymologische Entstellung aus killend = kellend) = qualvolle Leiden machende Gicht. — *Kiefel*-**Gichter** = Kieferkrampf, Kieferadl*, Trismus neonatorum (E. W. I, 198). — [191b] *Krampf*-**Gicht** (nd. kraempf-jicht, Schumann 159) = Gichtkrampf. — *reissende* **Gicht** (ndd. riten jicht, Schumann 159) s. S. 191b. — *schiessende* **Gicht** (in Besprech., Zahler 105; Schweiz) = Gicht mit schiessenden Schmerzen.

[192a] *sieche* **Gicht** (Schweiz, in Besprech., Zahler 105) = siech, krank machende Gicht. — *Spleissen*-**Gicht** (ndd. spliten jicht, Lübeck; Schumann 159) = Kindervergicht mit gehacktem grünen Stuhlgang, s. Spleissending*. — *stechende* **Gicht** = Pseudorheumatismus, stechende Pein oder Schmerz machende Gliederkrankheit (in Besprech. Z. d. V. f. V.-K. 1897, 11. — *taube, tobende* **Gicht** (Schweiz, in Besprech., Zahler 105; mnd., 14.—15. Jahrh. de dovende gicht, J. f. ndd. Spr.-F. XV, 146) = taub, tobend machende Gicht, wilde Frais. — *trockene* **Gicht** (in Besprech., Schweiz, Zahler 105) = Gicht mit trockenem Fieber (s. d.*). — *Ver*-**gicht**, laufendes (Z. d. V. f. V.-K. 1898, 180) s. laufende Gicht S. 191b u. laufende Fabren*. — *Weber*-**Gicht** (Baden waewwergicht; zu mhd. wëberen = webende Bewegungen machen, E. Schmidt 17); 1. = Eclampsia mit lebhaften Bewegungen der Glieder. — 2. = s. Bebergicht S. 190a. — *wilde* **Gicht** (Schweiz; Zahler 105) = bösartiges Vergicht, wilde Frais, Eclampsia. — [192b] *zitternde* **Gicht** (in Besprechungen, Schweiz, Zahler 105) = Bebergicht (s. S. 190a). — **Gicht**(*er, ige*) *Franz**, *-Fratz**, *-Gift, -Wunden**, *-Wurm*. — **Gicke**, f. — *Rotz*-**Gicke** (Ginke) = Ginkel (S. 195), Rotzstränge, die sich wie Glockenstränge auf der Oberlippe hin und her bewegen (Spiess II, 79). — **Gickel, Gickele**, n. = ein schwächliches Mädchen, das kaum **gick** machen kann. — **gickelich** = kränklich (E. W. I, 206).

[193a] **Gierde.** — *Kehl*-**Gierde** (ahd. kelacridal, kelagiridal = ventris ingluvies, Steinm. II, 23. 320. 321) = das in der Kehle empfundene Hungergefühl. — **Giess** (1741 colostrum, Kirsch 253, Schmeller I, 950; s. auch Gissen S. 195) = der am Ende der Tragzeit am Euter der Kuh sich bemerkbar machende, dickklebrige Drüsensaft, Biest. — Innader-*Ergiessung* (angls. innother togotennysse, Cock. I, 56) = blutiger Mutter- oder Bauchfluss. — **giffen** = keifen, schwache Wimmerlaute ausstossen (E. W. I, 199). **Giff**-*Sack*. — **Gift** ist auch = Impfstoff, weil man früher mit Pockenstoff (s. d. u. Pocken) impfte (Elsass, E. W. I, 200). — **giftig**(*e*) = erhitzt. — **giftige** *Räude, Rose, Ziefer*. **vergiftete** *Schäden, -Würmer*.

[195a] **Gigel.** — **gigen, giglen** = pfeifende (geigende) Töne beim Atmen aus der verschleimten Gägel hervorbringen (E. W. I, 202). — **Gilge**, f. (anknüpfend an Rose [s. d.] und Lilie [Gilge] aus Hilge [s. d. = heilig] entstellt [Z. d. V. f. V.-K. 1897, 408] = Rose als heiliges Ding. — **Gilgen**-*Ding**. — **Gimme**, m. = Rausch (E. W. I, 219). — [195b] **Ginken**, m. **Ginkes**, m. = Ginkel (E. W. I, 224. 225). — *Rinder*-**Ginkel** = Brunstschleim bei der rindernden Kuh. — *Rotz*-**Ginkel** = *Schnuder*-**Ginkel** = Rotzgicke*, Nasenschleim (s. Schnutte) (E. W. I, 221). — **Ginne**, f. = ein bewegliches, ginkelndes Holz, Prügel, Penis (E. W. I, 221). — **gipsen** = piepsen (E. W. I, 228; erleichterte Aussprache). — **giren** (1616 gyren, Gurlt III, 253) = kirren, knirren, knarren, krepitieren. — **girende** *Glieder**. — **girlitzen** = gilgezen (Schmeller I, 932). — **Gische** = Gosche (s. S. 198a u.*). — **Girtaz** (ahd., Steinm. II, 125) = naevus s. macula; Etymologie fehlt; verstümmeltes Wort? — **Gischt** (angls. gist = fermentum, Cock. II, 388). — **gislen** = fleiten*, Speichel ergiessen (E. W. I). **gissen** (12. Jahrh. gysse = singultu, Steinm., Ahd. Gl. IV, 648). — **Gith** s. Gicht. — **giwen** s. quefen (E. W. I, 251). — **gixen** 1. = kreischen, den gix-Laut kichernd hervorstossen (angls. geoxa, geohsan Cock. II, 60. 248). — 2. = gigezen. — 3. = geigen, coire (E. W. I, 252).

[196a] **Glanz**-*Finger**, *-Haut**. — **Glas** (ahd. glasa = glaucus = Glasauge, Steinm. II, 716). — **gläsen** = mit den Gläsern (= Augen, S. 195) stark, scharf und feurig sehen (E. W. I, 262). — **schüsse Gläser** = üble, schlimme Augen (E. W. I, 261). — **Glas-, gläserne** *Arzt**, *-Beine**, *-Friesel**, *-Gucker**, *-Pocken, -Unterscheidung*. — **glatt**. — *scherl*-**glatt** = wie glatt geschoren, vollgenährt, ausgefüllt. — [196b] **glimpfig** = gelinkig, geleunig, geschmeidig (E. W. I, 259). — **gling, glink** (15.—16. Jahrh., oberd. Nebenform zu link [s. d.] Kluge*, 250). — **Glinzi, Glinzler**, m. = einer der blinzelt, die Augen nur halb öffnet (E. W. I, 260). — **Glotterle**, pl. = glostende, glanzende Augen (E. W. I, 263). — **Glotz**-*Guckele**, *-Kopf**. — **Gluckeren**, f. 1. = Bruthenne, die gluckt, kluckkluck macht. — 2. = eine immer frierende, hinterm Ofen sich stets wärmende, blutarme, pipsende Frau; s. Kluck, Pips u. Zipf (E. W. I, 258).

[197a] **Gluncken, Gluncker,** m. = ein hängend baumelnder Körperteil, z. B. Genitalia viri (E. W. I, 259. 260). — **gluncken** = nickend, den Kopf hängen lassend einschlafen. — **Glums** = Klumps, klumpig geronnener Quark, Oxygalla (Kirsch 842, 1741). — **gluren** = geluren, mit lauernden (s. d.), seitlich schauenden, halb geschlossenen Augen mühselig blinzelnd hinsehen (E. W. I, 261). — **Gluri** = einer, der glurt (E. W. I, 3. 261. — **Glur-***Jockel**. — [197b] **Gnist,** 1. = s. Nest. — 2. = (ahd. chnusian; angls. cnyssan = drängen, quälen, Fick. 518; angls. gnaettas; engl. gnats = durch den Stich, Biss plagende Mücke, Bisswurm, Cock. I, 54; 1420 gnyst = impetigo D. II, 211) s. Gnatz, Gnass (dies zu europ. knas, indog. kas = stechen, kratzen, jucken, Fick 352; ndd. gnîden; schwed. gnidan = reiben, drücken. — **Gock, Göcker,** m. s. Gack. a) Hahn, Gockel, Gauch, Tölpel; b) Penis (ex erectione), (Spiess II, 81; E. W. I, 206). — *Butz-***Göcker** = Penis (s. Butz), (Spiess II, 27). — *Mutti-***Gockel** = Hahn ohne Schwanz (s. mutel) (E. W. I, 206).

[198a] **Gold-***Ring*. — **Golke** („aus Tolke [s. d.] verdreht", E. W. I, 214), 1. = abnorm zäh sezernierende Rotznase. — 2. = Eiterung bei der Räude. — *Schnuter-***Golker,** m. = Rotznase (E. W. I, 214). — **Goller** s. Guller. — **Goller-***Bein**. — **Gondel** (conf. ahd. gont = concha, Steinmeyer IV, 69). — **Gor** (ahd. gor = fimum, Darmkot, Steinm. III, 677; D. 236) s. Gar, S. 184a. — **Gosche,** f. **(Gusche).** — *Frösch-***Gosche** = Froschmaul (E. W. I, 239). — *Pflotsch-, Pfletzsch-, Fletsch-***Gosche** (Gusche) = ein Plärrmaul, das in die Breite verzerrt ist, wie breit geplätscht, breit geschlagen (Spiess II, 63). — *Schlapp-***Gosche,** 1. = ein Schlappmaul (Spiess II, 215). — 2. = der Träger einer solchen schlaff herabhängenden Lippe. — [198b] **Grängel,** m. s. Rank (E. W. I, 278). — **Gräse,** n. (Schleswig) = der grässliche Kaltfieber-Schauer (mhd. grâzzo = heftig, wütend, Kluge[5], 144). — **Grässel,** m. 1. = ein wütender, tobsüchtiger, rasender Mensch. — 2. = der Teufel als grausiger Dämon, E. W. I, 281). — **grahnen** = greinen (angls. granjan = lamentari, Graff IV, 327. 328; Schm. I, 999; E. W. I, 275) = gronen, seufzen, stöhnen, leise weinen.

[199a] **Graib** s. Reb. — **grampeln, gramseln** (zu grabbeln = sich kriechend fortbewegen, E. W. I, 273. 274) = Ameisenlaufen, prickeln als ob Ameisen auf der Haut wimmeln. — **Gran-***sprünge*. — **grantig** (mnd. wranten = verdriesslich sein; ndd. wrantig, querantig? [querant, querulus] = klagend, mürrisch, launenhaft, Schumann 190). — **Grant-***Flöhe**. — **Gras,** n. (vorgerm. ghrâ; germ. grâ [siehe grün]; angls. graes; ahd., mhd. gras, Kluge[6], 150 = junger Trieb, frischgrüner Wuchs). — *sich be***grasen** = frisches Fleisch an die Knochen bekommen, wieder gesund werden, s. grünen, S. 207a u.*. — [199b] **Gras(iger)-***Teufel, -Weg*. — **Grat.** — *Nieren-***Gräten** (1497 spondilien od. gretten der nieren, Gurlt II, 214) = Rückenwirbel (Grat 4) in der Nierengegend.

[200a] **Grau.** — (1680) das **Graue** im Auge = der im Alter graue Hornhautrand. — es gibt **Graupen** = einen fetten Kindstaufschmaus = ein Kind ist geboren (v. Hörmann 109). — **Gratz,** m. = Kratz, Krätze (1740; Seitz I, 35). — **Graxer** siehe krachezen. — [200b] Zeile 34 von oben lies: daher auch. — **Greif** (germ. graipa; altnord. greip; angls. grâp = Hand mit gespreitzten Fingern, Intervallum digitorum, Fick. 747). — von bösen Leuten *ange***griffen** (Schweiz; Zahler 109) = von Zauberern, die über elbische, dämonische Kräfte verfügen, nach dem Volksglauben in der Gesundheit beschädigt, krank gemacht. — *kalb-***griffig** (von Kühen) = durch äussere Tastung des fleischigen Leibes und der fetten Bauchwandungen das Kalb im Tragsacke erkennen lassend (E. W. I, 271). — *un-***griffig** = mager ohne greifbares Fett am Fleische, an der Kehle; s. griffiges Fleisch (E. W. I, 271).

[201a] **gremmassig** (österr.), **grammassig** (elsäss.) = krâm-, kramm-mässig, kränklich, nicht wohlauf (E. W. I, 272). — **Grempen-***Laden**. — **Grendel** (altnord. grindill; zu Grand [s. d.]; grinder = lat. frendere, Goth. 173; Kluge[5], 143 = das von den Nordgermanen verleiblichte Sumpffieber, welches in Gestalt eines riesigen, wasserschlangenähnlichen Dämons Schüttelfrost und Zähneknirschen [= grinden] veranlasst, Cock. I, XXXVI). — **Gribes,** m. = Krips, Knirps, Butz (E. W. I, 267). — **Grieb,** f. (s. Reb) = „ein kränkliches, empfindliches Weibsbild" (E. W. I, 267). — **Grieben-***Hafen**. — **Griess** (1429 der gries = partussis morbus vesicae, D. II, 289). — — **Gries-***Körner*.

[202a] **Grillen-***Krankheit*. — *Hirn-***Grillen** (1600 serinus [= terinis] = Made, D. 529), s. Grille. — **Grimmen, Grimmniss.** — *Ohm-***Grimmnis** (angls. for thaere grimnesse thara omeua, Cock. II, 278) = starker Schmerz bei der Hautentzündung (s. Ohm u.*). — *Feindes* **Grimmnis** (angls. feonda grimnessum, Cock. I, 386) = Wutzustand, durch den bösen Feind (Teufel, Dämon) veranlasst. — [202b] **Grint** (ahd. grint = vulpecule quam greci alopeciam voh [s. Fuchs] dicunt = scabies sicca, furfures, Steinm. IV, 31. 215. 360). — **Grintigkeit** (1417 grindecheyt = pupulositas, D. II, 309) = grintartiger Zustand bei der Krätze, welche Papeln und Pusteln macht.

[203b] *Barm-, Barn-, Börn-* **Grint** (Grund) (wird besprochen, Müllenh. 514; Schumann 158). — *Bluts-* / *Blutt-* **Grint** = blosser (s. Blut*) Kahlkopf, Grint 2 (Z. d. D. Ö. A.-V. 1898, S. 169). — *Brand-***Grint** = brandige Form eines Kopfausschlages (Z. d. V. f. V.-K. 1897, S. 67).

[204a] *Fuss-***Grint** = Fussmauke, Fussräude. — *kleiner* **Grint** im Gegensatze zum grossen Grint (= Lepra) = die eher heilbare, nicht leprose Schuppenflechte (Psoriasis).

[205b] *weisser* **Grint,** 2. = Ansprung, Milchgrint (1740, Seitz I, 144). — **Grint-***Flecken, -Pöckel, -Schwelle, -Üt, -Zahn*. — **Grippe-***Weh*. — **Grippelen** (1736 verschlechtert aus Grittieln, S. 205) = Grätelen (S. 198b), „eine Entzündung in den Interstitien der Finger" (Gurlt III, 866; Felix Plater). — **Gris (Kris),** n. (Elsass; E. W. I, 281) = Gekröse. — **Gris-***haarig**. — **grobe** *Lidmassen*. — **gronen** s. grahnen*. — **Groppen-***Kopf**.

[206a] **grosse**(*r*) *Eingeweide, Flachsader*, Friesel*, gliedrig, Schädel, Zahn.* — **Grösse**, f. = Schwangerschaft (1740; Seitz I, 187). — **Grüblein**, 4. = Nackengrube (E. W. I, 268). — [206b] *Läuse-*
Grüblein (1544 leussgrüblin = occiput, Gurlt III, 57) = die Nackengrube (Grüblein* 4) als Läuseboden (s. d.). — **grüblich**, 1. = grütelnd*. — 2. = mit Grübchen versehen (E. W. I, 268). — 3. = gerüwig (s. ruhen).

[207a] **grüdlich**, **grüteln** = kränklich sein, wimmern (E. W. I, 269ff.). — **grün**(*e*) *Ploten*, Schnauze.* — **grünen** (altnord. gröa) = von Wunden zuheilen (Fick 750). — *An-*{**grün, groen,** n. (ndl. Lübeck; Schumann 158) = Anwachs, S. 769a. — **Grüttel, Grüdli**, n. (wohl zu Kröte, s. d.) = „kleines Kind, gebrechliche, elende, kleine Weibsperson" (E. W. I, 279). — es **grüwelt** mir = mir kommt Grauen, mir wird ohnmächtig (E. W. I, 268). — **grüxeln** = krächzen, leise stöhnen (E. W. I, 287). — **Grummel-***Kopf*.* — [207b] **Grund.** — *Barmen-***Grund**, 1. = Grund 2, Barn-Grint (S. 203b). — 2. = Bodensatz (Bärme; ndd. barme), Rückstand des Harns auf dem Gefässgrunde (Lübeck; Schumann 158). — **Grund-***Schleim.* — **grunzen** (onomatopoietischer Wortstamm; grunnire, γρύζειν; angls. grunnian = knirschen; ahd. grunnazen; ahd., mhd. grunzen, Kluge[6], 153). — **Grupper**, m. s. Krupp = Krüppel. — *Nest* **Grupper** = Nestquacker als jüngstes, schwächeres Kind (E. W. I, 280). — (ahd.) **Grusch** (= curgulio [= gurgustio?]) = Inn-Geräusch (Steinm. III, 36; Anm. 6). — **Gu**, m. (Elsass; E. W. I, 191ff.), 1. = (franz. gout) = Geschmack. — 2. = (franz. cul) = Hinterer. — **Guckele**, n. (Elsass) = Äuglein (s. Gucket S. 207). — *gläserige* **Guckelein** = helle, wasserklare Augen (E. W. I, 262). — *Glotz* **Guckele** = Glotzaugen. — *Hitz-***Guckele** = durch Fieberhitze (Masern) thränende, trübe Augen (E. W. I, 207). — *Käs-***Guckele** = Käsauge* (E. W. I, 473). *Nest-***Gucker** = Nesthocker. — *Ochsen-***Guckeli** = Ochsenauge. — *Scheel-***Guckeli** = Schielauge. — *Stern-***Gucker**, 2. = Mensch mit aufwärts gerichteter Stülpnase (E. W. I, 208). — **Gückel**, m. = Gickel, Membrum virile (E. W. I, 204). — **gückern** = coire. — **Güdel** (aus arab. gidel = zirbus Bauchfell, Netz, Netzsack, Schmerfell; 1526 der guedel, geudel, Gurlt II, 217. 224; III, 45. 813; damit ist der S. 207 angenommene Zusammenhang mit Goder ausgeschlossen). — **Gülle**, f. (11. Jahrh., ahd. gulla = porrigo, scabies capitis, genui morbi tinius; vitium porcorum, Steinmayer IV, 88. 190; D. 448; II, 298) = welker, fauler, pfinniger Zustand des Fleisches, Finnenkrankheit bei Schweinen, aussatzähnliche Hautkrankheit beim Menschen. — **günsen, günseln** = winseln, stöhnen, ächzen, röcheln (Lübeck; Schumann 159). — **Gürschen** (1756, Beyn.[2], 114) = Gischen (S. 195). — **güslen**, 1. = im Gusse laufen lassen, z. B. den Geifer beim zahnenden Kinde (E. W. I, 238). — 2. = gislen*. — **güste** = gelstig, geltig (galt) nicht mehr Milch gebend (von Klauenvieh) (Fromm. VI, 210). — **Gugele, Gungele**, n. 2. = langaufgeschossener Mensch, an dem die Arme u. Beine baumeln (E. W. I, 204).

[208a] **Gulle** s. Gülle*. — **Guller, Güller**, m. 1. = Goller, roter Fleischlappen beim Hahn (E. W. I, 212). — 2. = Hahn. — 3. = Grosskopf. — 4. = Beule (Heyl 433). — 5. = Kuller*. — *Kutzen-***Guller** = ein Kind mit zottigen, ungekämmten Haaren (E. W. I, 213). — **Gund**, m. (ahd., angls. gund = virus, tabes, materia virulenta, livor, Cock. III, 389; Steinm. I, 201. 466. 468; ndd., 15. Jahrh. gunde rebe = agrimonia [D. 19] = Feigwurz; angls glof vyrt, D. II, 13). — *gelb(er)* **Gund** (die ahd. Glosse kelacunt = ciliacus [Steinm., Ahd. Gl. IV, 368] ist wohl kaum als Kehl-Gund, Hals-Gund* zu deuten, sondern als gelb Gund, weil ciliacus = qui in ventre habet passionem [D. 118] = rote Galle, Cholera [colon, χολέρα], Gallsucht, Gelbsucht; gelakunt, gela gund = morbus regius [Steinm. II, 433. 481]; kelagunt = rubigo [Steinm. I, 290] = rote Cholera. Auch Gelbsucht und Kehlsucht wurden verwechselt). — *Hals-***Gund** (nur angls. healsgunde = scrofula, Cock. II, 3. 44—49. 240; humor purulentus, Cock. III, 94; parotidas [Ohrdrüsenabscess]; that ys to dhan sare, the abutan sa eoran wycst [wächst]; and man nemned on ure gedheode [s. deutsch] healsgund; and the healsgund ys twera [zweier] cunna [Art]; and he becumeth other hwylum [zuweilen] an man thas tha awergeda adle [s. Adl*] and tham mannan swydest se on sara seocnesse cealdne waetan drincath, and tha healsgunda syndan twa cunna: the other byd eadhe to halene [die andere ist wohl zu heilen] and thaege non dolh [siehe tolg] ne wyrceo [bewirkt nicht] scab [= Warze] and other syndum the grecas cacote [κακωτικαί = malignant] hated; that synde awyrgede [erwürgende] and thaege syndan to agytene eal swa hit her beforen segd [voraussagt] etc). Die angelsächsischen Übersetzer der griech.-latein. Medizinbücher unterschieden also die chronische Halsgift (= Scrofulosis) und das akute; letzteres als Croup (= erwürgender Adl*) und unheilbar betrachtet; das andere als eitrigen Halsabscess (dem kalten Wassertrunke zugeschrieben), der heilbar ist und keine Halsschleimhautwarzen macht; den bösartigen Halsgund (diphtherischen Croup) erkennt man voraus durch rotschwarzen Urin [Nephritis?]; die Gundrebe sollte vermutl. gegen die croupösen Erdrosselungserscheinungen helfen. — *Kehlen-***Gund**, 1. = s. gelber Gund*. — 2. = s. Kehlenwärch*. — **-Gunst** (germ. uns, ans = Gnade; ahd. gi-unnan, -anst, -unst; mhd. g[e]unst, Kluge[6], 149. 154). — *Miss-, Ver-***gunst** (Schweiz) = böser, krankmachender Zauber, s. vermeinen (Zahler 59).

[209a] **gusel** (1455, Schm. I, 951; E. W. I, 238) = geil. — **Gust**, n., f. **Gustel** = Kusel, zur Befruchtung noch zu junge Kuh (15. Jahrh. guste = sterilis, D. II, 348). — *Un-***güste** (angls. uncystum, Cock. I, 348 = passio inconveniens). — **Gust-***Vieh.* — **Gut**, n. (ndl. zij heeft het goed nog net, V. K. 1897, S. 107) = Menstruatio, pubertas, s. Heiratsgut. — **Gütchen** (stellt Kluge[6], 154 zu Gott als Deminutiv = kleines Götzchen; mhd. gütel). — **gut(e)** *brüchich*, Seite.* — *un-***gut** (angls. unneudum, uncude; engl. uncouth) = s. unkunt (Kunt*).

[211a] **Haar.** — *geschwollene* **Haar** s. Haarweh (E. W. I, 365). — *gries-***haarig**, 1. = graubaarig. — 2. = kraushaarig (E. W. I, 386). — *Härle-***Haar** = ein kleines Haar, feines Haar, Wollhaar (E. W. I, 365). — *Pariser* **Härlein** =

„kleine Fortsätze der Haare an den Wangen herunter", wie sie die Modedamen aus Paris haben sollen (E. W. I, 365). — *Ross*-**Haar**, lebendiges = Haarwurm 7 (E. W. I, 365). — *schinder*-**haarig** (unter Anlehnung an Schinder od. Abdecker, dem das Aas zufällt, entstellt aus) schinnhaarig (S. 112a) (Schmeller II, 430). — *Zähn* **Haar** = Schläfenhaare an den Wangenseiten (E. W. I, 365), s. Haare auf den Zähnen (S. 847a). — — **Haar (Härle)**-*Fest*, -*Haar**, -*Heujl**, -*Igel**, -*köpfig**, -*Scheitel*, -*Schwanz*, -*Seilschuss*, -*Strähne*, -*Wust*. — [211b] **haben**. — *er*-**habene**(*r*) *Magen*, *Milz*. — *Unge*-**häbe** (bereits ahd. ungihepiga = insana, Steinm. II, 430). — *für übel*-**häbig** (Tirol; Tannheimer Thal; Z. d. D. Ö. A.-V. 1898, S. 169; vriblhäbig) = leicht übel empfindend, empfindlich. — **hacheln** = öfters leicht hachen (S. 211b), keuchen, kurz atmen (Lübeck; Schumann 159).

[212a] **Hackel**, m. = Rausch, Hieb, Schwips (E. W. I, 317). — **Hacke**. — *Schlorf*-**Hacker** = Name des wilden Jägers, der als Dämon mit schlorfendem Hackengange aufhockt, Incubus (K. u. Schw. 238) (Schlaf-Hocker?). — *Schiess*-**Häcken** = die Fusswurzeln der Hinterfüsse bei Zugtieren, Hacke 6, die kötenschüssig wird (E. W. I, 315; ahd. scishaken = calces, D. 92; Steinm. III, 439). — **Hacken**-*krumm*, -*rein*.

[213a] **Häcker** = Hetscher. — [213b] **Hänsche** s. Hünsche (Kuhn II, 211). — **häpplen** = täppelnd, ungeschickt einhergehen (E. W. I, 359).

[214a] **hästige**(*r*) *Neid*, *Seuche*, *Siechtag*. — **Hafen**. — *Gift*-**Hafen**, 2. = ein Mensch, der voller Hautunreinigkeiten (Gift 2) ist (E. W. I, 306). — überm *Grieben*-**Hafen** gewesen sein = Grieben genascht haben (s. S. 201a). — **Hagn**-*Schwanz*. — **Hahnen** *Pfötchen*. — **Halb**-*Audel**, -*gestoben*, -*Metze*, -*Scheck*. — **Halle**, **hallen**, 1. = (s. kallen; angls. unhal = unhallend, nicht hallend, heiser, Cock. I, 4). — 2. = (ahd. secundarum = halana id est uterus qui sequitur partum, Steinm. IV, 259; dies zur Wurzel hel = verborgen, verdeckt, verhüllt, Kluge[6], 159; conf. hala = Hülse, Spreu, D. 534a) = Nachgeburt mit Eihülle (s. auch Ham*). — **Hallucination** (von alucinari = träumen) = Traumgesicht, subjektives Sinnesbild, Vision (siehe elbische Wichtlein).

[215a] **Hals**. — *Mutter*-**Hals** (1626 hals der mutter) = Scheide (Gurlt III, 132; demnach vor 1677). — *Speck*-**Hals**, 2. = (1835, Janus 1898, S. 422) = Diphtherie mit Drüsenanschwellungen und Atembeschwerden wie beim Speckhals 1. — [215b] **Hals**-*Strenge*. — **halten**. — *be*-**halten** = trächtig werden, von einer Kuh, nicht verwerfen (E. W. I, 321). — **halz** (ahd. haldezier, halzer, halsel = claudus; haltod = claudicat, Steinm. II, 586; III, 145. 179. 391). — *Diech*-**halz** (ahd. deho [= deoh]-halzo = catax [= cadax], Steinm. IV, 249) = hinfällig, lahm vom Diech a (s. S. 96a) aus, Coxarthrokake. — *hufe*-**halz** (ahd. quidam homines propter defectum caloris huffehalz fiunt, 13. Jahrh., Steinm. IV, 414) = die Coxitis chronica s. Malum coxae senile ist ein Leiden der an Blutwärme ärmeren Greise.

[216a] **Ham** (angls. hama, hamla [halan s. hallen*]; engl.) = Eihaut (Cock. II, 389). — *Herz*-**Hame** s. Herzhemd*. — **Hamel**, f. (angls. ham, pl. = poples, Cock. III, 363; homne, homme = cambas, gambas, Cock. I, LXXI. LXXIV; ahd. hamme = publite, hammo = flexura; hamma = suram, Steinm. I, 382; II, 596; III, 368). — **Hammel**-*Gesicht*, -*stättig*. — **Hammer**, m. = Hamme, f. Pferdefuss (E. W. I, 355). — *bär*-**hämmisch** = in den Hammen steifbeinig wie ein junger Schweinseber (Bär) (E. W. I, 334). — *sperr*-**hämmisch** = in den Hammen wie eingesperrt, gehemmt, steif, krumm (von Schweinen und Menschen) (E. W. I, 334). — [216b] **Hand**. — *Breit*-**Hand** (ahd. braithant = plana, Steinm. III, 439; palma extensa) = Thone, Handbreite*. — *krumme* **Hände** siehe Hände-Krümmen = *klamme* **Hände** (E. W. I, 347). — *Totenmanns*-**Hand** (in Brand-Besprechungen, Urquell 1898, S. 260) = s. Totenmanns-Griff (S. 200b) und Totenknepe (S. 278b.) — **Hand**-*Blatt**, -*Brett**, -*Geschwulst*, -*Nägel**, -*Schwiele*, -*sehr*, -*Werk*.

[218a] **Hangen**. — *Ge*-**hängel** = Kengel, Rotz, Nasenschleim (E. W. I, 353). — ein Zusammen-*Ge*-**hängter** = einer, dessen Glieder wie am Skelette nur herabzuhängen scheinen (E. W. I, 355). — **hangende** *Warzen*. — [218b] **Hans**. — **Hännschen** im Keller (ndl. hansje in den Kelder; engl. Jack in the cellar, V.-K. 1898, S. 100). — *Pop*-**hanns** s. Popanz*. — **Hanns**-*Tapps*, -*Trapp*. — **Happel** = Tappel, Tölpel (E. W. I, 359). — *traum*-**happet** = traumhäuptig, schlaftrunken (Schm. I, 662).

[219a] **Harn**-*Blaser**, -*Lasser*, -*Strasse*, -*Träufeln*, -*Wurm*.

[220a] **hart**. Nach Weinhold (Neunzahl. 25) tritt in der Admonter Formel des 11. Jahrh. ein dämonistischer herdo (Germania 18. 234) auf; Weinhold vermutet diesen als sechsten aus der Siebenbrut der Nessia (s. Nesso); vermutl. = harter Wurm. — **Härten**, pl. (hart 3) (angls. haerthan, hyrden, Cock. I, 358; III, 124; swa heard swa stan, Cock. II, 212) = steinharte Hoden. — *Er*-**härtung** (angls. aheardod, aheardung, Cock. I, 6. 36) = Verhärtung. — Blutes-*Er*-**härtung** (angls. ahaerdunge thaes blodes, Cock. II, 168) = Milzinfarkt. — Leber-*Er*-**härtung** (angls. aheardung thaere lifre, Cock. II, 160) = Leberverhärtung. — *Innader*-**Härtnis** (angls. innodhes heardnysse = venter strictus, Cock. I, 34. 352) = Bauchhärte. — *Magen*-**Härtnis** (angls. thaes magan hardness, Cock. I, 62) = Magenverhärtung. — *ungefühlte* **Härtnis** (angls. ungefelde aheardung, Cock. II, 210; ungefeland heardnysse thaere lifre, Cock. II, 160) = schmerzlose, chronische Leberverhärtung. — *ver*-**härtet** (angls. forheardodan, Cock. II, 212) (s. S. 220b). — Innader-, innen-*ver*-**härtet** (angls. innother forheardnesse, Cock. II, 174; innan forhaerd, Cock. II, 170) = verstopft, constipatus. — [220b] Leber-*Ver*-**härtung**, 2. = (scherzhaft) einen Rausch haben = trockene Leber, Säuferleber (E. W. I, 377). — klotzige *Ver*-**härtung** der Brüste (Gurlt III, 70) = Adenom, Mastitis chron. tuberculosa. — *Wampen*-**Härtnis** (angls. wambe heardnesse, Cock. II, 258) = Bauchhärte. — **hart**(*e*, *r*), **Härten** -*angewachsen*, -*Balg**, -*Blatt**, -*breit**, -*Innader**, -*Kropf*, -*Zähne*. — **Hasel**-*Auge*.

[221 a] **Hasen**-*Gesicht.* — **hasig** s. kask. — **Hasplerer** = einer, der schnell spricht und dabei die Gedanken etwas verwirrt, schnell zum Ausdrucke bringt (E. W. I, 387). — **hatschen, hätschen** (1560 hetschen, Schm. I, 1192) = einen mit der Hächse schleppenden, schlorfenden, hutschend schwankenden Gang haben, wie gelähmte od. hächsenkranke Krüppel; die elbischen Dämonen (Butz) haben meist solche Fussgebrechen; sie legen ihre Kinder (s. Teufelsbrut, Wechselbälge), die solche Missbildungen haben, nach dem Volksglauben an die Stelle der gesunden Menschenkinder unter (s. Alptraum). — **Hätsche-, hatschige-***Darre**, -Peter.* — **Haube.** — *Lab*-**Häublein,** 2. = (1740, Seitz I, 84); dass sie auch die Glückshaube des Kindes genannt wird, kann wohl nur auf Missverständnis des „Lab" herrühren; vielleicht wurde dieses Lab als „Leb" (Leben) gedeutet. — [221 b] **Hauch** (m.-engl. the hawe in the eye = perla in oculo generata; wird besprochen, Heinr. 98. 101).

[222 a] **hauern** = kauern. — **Hau** (engl., 1633 hareshaw) = Hasenscharte (Gurlt III, 375). — **hauen** = wie ein Eber mit Hauzähnen sich gebärden, in der Brunft stehen (von Tieren) (Spiess II, 14. 95). — *durch*-**hauen,** sich = eine Krankheit überwinden, wie im Gefechte sich durchschlagen (E. W. I, 395). — *Stein*-**Hauer**-*Lunge.* — **Haufe** (angls. heofulan = fronti, Cock. I, LXX). — **Haupt.** — (19. Jahrh.) *Medusen*-**Haupt** = Caput Medusae, welches die Pallas Athene als Schildzeichen trug und einen schlangenbezopften Kopf (s. Zopf) darstellte = eine durch Blutstauung im Portadersysteme veranlässte Erweiterung der schlangenartig gewundenen Anastomose zwischen den in der Bauchwandung gelegenen Portaderästen u. den Wurzeln der Venae epigastricae et mammariae int., welche Schlängelung von dem Nabel als Zentrum auszugehen scheint. — *traum*-**häuptig** (Oberbayern tramhapet, trämhäpat, drehaupet, Schm.) = perturbatus, schlaftrunken, verwirrt, wie einer, der den Traum (Tram? = Balken, Sparren) im Kopfe hat. — *zerbrochenes* **Haupt** (angls. tobrocenum heafde, Cock. II, 22) = Schädelfraktur. — **Haupt**-*Rufte, -Säule*, -Schnupfen, -Schopf*, -Statt, -Wärk.*

[223 a] **Haus.** — *Red*-**Haus** = guter Stimmstock, wohltönende Stimme (E. W. I, 384). — [223 b] **Haus**-*Seuche, -Tölpel.* — **Haut, Häutlein** (ahd. huht = tergum [Rückenschwarte, haarlose Tierhaut; hôtili = reticulum, Steinm. III, 307; IV, 209) = Netzlein.

[224 a] *Augen*-**Häutlein,** 3. = (1741 arachnoides, Kirsch 97) = die den Humor crystallinus (= Linse) umhüllende Linsenkapsel. — *Bettel*-**Haut** = eine von Schmarotzern (Parasiten, Zecke, Laus, Räude, Aussatz) besetzte Haut (Tirol; Heyl 760). — *Fein*-**Häutlein** (Elsass; E. W. I, 390) = ein Kind mit zarter Haut. — [224 b] *Glanz*-**Haut** (= peau lisse, glassy skin, Roth 212; Dornbl. 94. 98) = eine durch trophische Störung bei Neuritis verdünnte, glatte, glänzende Haut. — *Ge*-**häut** (angls. gehyd, Cock. III, 164) = grössere Hautfläche. — *Hirn*-**Haut** (ahd. hirnhut, Steinm. III, 353; D. 81 = bria mazdec = pia [mater]). — *Kröten*-**Haut,** 3. = kalt wie ein Frosch sich anfühlende Haut.

[225 b] *Mittel*-**Häutlein** (1740, Seitz 292) = Mittelfell. — *Neun*-**Haut** (ndd. negenhüde, Weinhold, Neunzahl 58) = das wie ein Ei (s. Hackel-Ei) sich bei derbschwieliger Haut oftmals (s. Neun) abhäutende, abledernde Panaritium (Fingerwurm) (auch die Hexe hat 9 Häute, s. S. 229).

[226 a] *Schuppen*-**Haut** (Unterfranken schupperhäutle) = kleine, von der Haut sich ablösende Schuppe, Borke, Krüstlein. — *Schwimm*-**Haut** = das der Flughaut (s. d) an den menschlichen Fingern entsprechende anormale Hautgebilde zwischen den menschlichen Zehen, ähnlich der normalen bei Schwimmvögeln; nach dem Volksglauben ein Attribut der Nickertskinder (s. d.). — *Unter*-**Haut,** 2. = (1617, Gurlt III, 188) = Peritoneum. — *Zwerg*-**Häutlein,** 2. = (1634, Gurlt III, 150) = Raphe perinei, quer durchs Mittelfleisch gehend. — **Haut**-*Drösten** (*-Drüsen*), *-Zecke.* — [226 b] **heben** (angls. hefegiad, Cock. II, 216; hefgnesse, Cock. II, 198; innodes-hefignesse = Mutter-Beschwerde, Cock. III, 50 = schwer zu Hebendes, Beschwerde). — *ab* **heben,** 1. = oben wegnehmen, den oberen Teil entfernen, z. B. den der Zähne (bei der Kuh) (E. W. I, 291). — 2. = coire. — *be*-**heben** sich = mit Mühe sich aufrecht erhalten unter Stöhnen und Ächzen (E. W. I, 296). — *ge*-**heben** sich (von Kindern, alten Leuten und Tieren, die sich nicht selbständig erheben können) = stöhnen, sich über Unwohlsein beklagen, übel sich gehaben (S. 211 b) (E. W. I, 296). — *ver*-**heben** = überheben, abnorm an einer Stelle zurückhalten (Notdurft) (E. W. I, 297). — **Hebele**-*Geist**. — **Hecht.** — *dürrer* **Hecht** = ein hechtenartig schlanker und doch stets essbegieriger Mensch (Spiess II, 96).

[227 a] **Hecke, Heckena,** f. = die durch das Hecken oder Beissen der Schlangen (angeblich auch der Kröten [s. d.]; conf.-engl. toad-bit) entstandene Hautentzündung und Lymphangoitis (Vernal. A. 421). — **Heckes, Heges,** m. (Elsass; E. W. I, 312) = ein höckerig Verkrüppelter. — **Hefe.** — *Nieren*-**Hefe** = (1740, das natürliche Fermentum oder Höffel der Nieren, welches die Materiam des Urins von dem Geblüt scheidet, Seitz II, 46) = das nach früherer Lehre in den Nieren vorhandene Ferment, durch dessen Existenz der Harn aus dem Nierenblute abgeschieden (gemolken) werden sollte. — **Heid, heit**-*Lid**, *-Mann.* — [227 b] **heilen,** 3. = (ahd. heilên = secundis, Steinm. IV, 19) = gesunden 2 durch Abgang der Nachgeburt; (zu heilen 2 gehört angls. haelan = castrare; halan [s. Hall*], healede, healyde = herniosus, ponderosus, Cock. I, 38. 182; II, 391; III, 363). — **heil** = glatt (germ. hala) = glatt, schlüpfrig, leicht sich verbergend, verhüllend (europ. kal, Fick. 722). — **Heilet,** f. (ahd. heilitha = sanitatem, Steinm. I, 209) = Gesundheit. — *scherl*-**heil** = scherlglatt, frei von Hautunreinigkeiten, wie fein geschoren, wohlgenährt, glänzend, glatt auf der Haut. — *ver*-**heilen** = kastrieren (von Schweinen und Ochsen) (E. W. I, 321). — **heil**-*los**. — **heiler** *Schaden**. — **heilige**(*r, s*) *Getrüll, Wehtag.*

[228 a] **Heimat** (heim-ödi = das Heim). — **Heimatle,** n. (Tannheimer Thal; Tirol; Z. d. D. Ö. A.-V.

1898, S. 154) = heimlicher, verborgener Leibschaden, Bruch (hernia) in der heimlichen Stätte. — **heimliches** *Feuer**. — **hei(n)zlen, Hei(n)zlen** *machen*, 1. = Ferkel werfen. — 2. = säuisch sich benehmen, erbrechen (heinz, heinz Lockwort für Jungvieh, E. W. I, 397). — **heisser** *Magen**, *Ohm**. — **heizig** = hitzig (Schweiz; Zahler 80).

[229a] **Hell**, m. (Schleswig; Tägl. Rundschau 1897, S. 274; zu altnord. hel = infernum, s. Hölle, Kluge [5], 171 = Todesgottheit des nordischen Glaubens, welche Sterben veranlasst, daher: der **Hell** geht um, ist eingetroffen, verjagt worden. — er hat sich mit dem **Hell** abgefunden = er ist wieder genesen (nachdem er sich von den ihn erhaschenden Todesbanden durch eine Tributgabe sozusagen losgekauft hat, s. Tod). — **hellen** (ahd. halgen = bei grosser Ermüdung schnell den Atem ziehen, kîheluuan = respirare, Steinm. IV, 26). — **Hell**-*Rose*, -*Sälde* (*Sel*). — **Hemd.** — *Herz*-**Hemd** (angls. heorthaman, heorthoma, hyort-haman = bucleamen, Cock. I, praef.; D. 83; II, 61) = die das Herz bedeckende Haut, Herzbeutel, der am Mittelreff festgewachsen ist, Herznetz. — **Hemd**-*Ding**, -*Teufel*. — [229b] **Hengst**, 3. = (ahd. hêngest = eunuchus, Steinm. III, 145) = kastrierter Mann, Eunuch. — **4.** = (ahd. hengist = cancerus, Steinm. III, 78; Anm. 6) = Schanker-, Beschäler-Seuche beim Hengst. — **Hengst**-*Mann*. — **hengsten**, 1. = beschälen (E. W. I, 354). — 2. = kastrieren. — *Blassen*-(*Blasen*-)**Hengst** = Pferd mit einer Blässe 1 (s. S. 47a) (Kluge [6], 47). — *Knupp*-**Hengst** = Schindermähre mit dürrem, knochigem Leib (E. W. I, 354). — *Kupp*-**Hengst** = ein Pferd, das nur 1 Hoden hat, dessen anderer gleichsam kupiert ist (E. W. I, 354). — **Henkel**-*Ohren**. — **Hercules**-*Krankheit**.

[230a] **Herren**-*feist**. — **Herz**, n. Wenn ein Feind gefallen war, so schnitt ihm der Nordgermane wie beim Opferkulte (s. Opferanatomie in Anthrop. Corr.-Bl. 1896) die Brust auf, um das Herz zu sehen; ein kleines oder noch zitterndes Herz sollte für Feigheit und kleinen Mut sprechen, das grosse (Löwen-) Herz für Löwenmut (Weinh. 316; s. auch Herzwurm). — es fehlt ihm am **Herzen** (umschreibend) = er ist verrückt (E. W. I, 382; in Elsass). — *wütendes* **Herz**, 2. = (angls. wedenheorte = engl. frenzy = phrenesis, Cock. II, 14) = Wuterregung mit erhöhter Herzthätigkeit, heissherzig, Mania febrilis. — **Herz**-*Hemd**, -*Kothe**, -*Kröte**, -*Kuttel**, -*Läppl*, -*Röhre*, -*Spitze*, -*Wirbel*.

[231b] **Heu**-*Schnupfen*. — **Heujl** = Eule. — *Haar*-**Heujl** = Mensch mit struppigem Haar (E. W. I, 314). — **Hexe** sie hackt ein Beil in den Menschen (Hexenschuss) und zieht es in der Walpurgis-Nacht wieder aus (B. Baader I, 371).

[232b] **Hexen**-*Treppe*.

[233a] **Hiele** (angls. helan = talos; germ. hôhila = Ferse, Hacken; altnord. hoell = calx, Fick. 729; helum = calcibus, Cock. I, LXXI) (s. auch Huele). — **Hiel**-*Augen**. — **hickern** = hinken, mit einem steifen Beine gehen (E. W. I, 317; Schm. I, 1055. 1133). — **Hilge**, n. 1. = das heilige scil. Ding (s.*) (K. u. Schw. 440). — 2. = s. Höhle. — **himen** = hiemen (Schumann 159). — [233b] **hinter**(*n, stes*) *Bläslein**, *Dicke**. — **hipen** = pipen, pipsen (onomatopoietisch, Schumann 159).

[234a] **Hir** (im Egerland noch d'hia) = ? fortwährendes Erbrechen, Schmerzhaftigkeit beim Erbrechen. — **es hirt** (hört) (U.-Franken) = macht entzündlichen, klopfenden Schmerz. — **Hir**-*Knauer**, -*Knoten**. — **Hirn**, 5. = Träger des Gehirns (E. W. I, 373). — überecks im **Hirn** = geistig verrückt (E. W. I, 27). — **Hirn**-*Grillen** *, -*Kachel**, -*Tüppel*.

[236a] **Hitze** (angls. hatan = calefactus, Cock. III, 363; haetan, Cock. I, 42. 54) = Fieberhitze. — *Stangen*-**Hitze** = Stangenfieber*, Stengelsucht (Schmeller II, 770). — *Wunden*-**Hitzung** (angls. wunde hatunge, Cock. I, 6) = Wundfieber. — **hitz**(*ige, r*) *Guckele**, *Magenschmerz*, *Milz**. — [236b] Zeile 14 von unten lies: Aufhocker. — *auf*-**hocken** auch = bespringen (von Tieren) (E. W. I, 318). — **hoch** (angls. heafdes haenesse = vertex, Cock. I, LXXII). — **hoch** *gehörnt**, *pfachen*, *Rippen**, *Schanken*, *Sehne*.

[237b] **Hoden**-*Tanz*. — **Höffel**, 2. = Hefe (s. d. u.*).

[238a] **Hölp** s. Olf, Ölp*. — **höpperlen** = mit kleinen Schritten schwankend, hüpfend gehen (E. W. I, 361; zu Höppin). — **hören** s. auch Hir*. — *ge***hören** (angls. gehyren, Cock. I, 40). — **Hör**-*Beulen**, -*Drüsen**, -*Knauer**, -*Knoten**, -*Pest*, -*Übel*. — [238b] **Höttel**, f. 1. = Ziege. — 2. = mageres Weib (E. W. I, 387). — **Hoffe**-*Tod*. — **hohl, Höhle** (Hüle) (altnord. haull, m. = hernia, kele, Fick. 355 = Bruch am Unterleibe; 1497 die tieff oder die hüle, Gurlt II, 211; Wundentiefe; ahd. hioluuua = cicatrix [Hielauge*], Steinmayer II, 610. 702; Schmeller I, 1089) = vernarbende Wundentiefe, Wundfistel mit Hautnarbe (holemo = calce vacua [Fusshöhle, Schrott*], Steinm. II, 43). — **hohlet. hohlicht** (ahd. holeht, holoht = herniosus; holehder = herniosus, ponderosus cui humor viscerum in virilia labitur; holohter, Steinm. I, 345. 353; II, 201. 351; III, 306. 437; 501), 1. = mit einem Bruche (Hernia) behaftet. — 2. = mit einer bruchähnlichen Hodenanschwellung (Hydrocele, Sarcocele etc.) versehen.

[239a] *Blasen*-**Höhle** (1528 höly der blossen, Gurlt II, 224) = Lumen vesicae. — *Knie*-**Höhle** (angls. cneow-holen = herba victorialis, Ruscus aculeatus, Rumex hypoglossum, racemosus etc., Cock. I, 26; II, 376 = vielleicht eine in der Kniehöhle als Amulett [conf. Beifuss] getragene Pflanze, wie auch der Bügler vom Bug seinen Namen hat). — *Leber*-**Höhle** (angls. liferholum, -holum, -healocum, Cock. II, 204. 205) (s. S. 239a). — [239b] **Höhl(en)-, hohler** *-Ader**, -*Anke**, -*Blut**, -*Kotzer**, -*Sucht*, -*Tollheit*. — **Holde.** — *Strig*-**Holde** (Steiermark; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 446; [strix, striga = Streiche [s. d.] erteilende Hexe]) = ein weiblicher Dämon, welcher die Männer im Alptraume (s. d.) verlockt.

[240a] **holen.** — *Ein*-**holung** = Erholung (1529, Christ. Meyer 102). — sich *er***holen** (ndd. sick verhalen, Schumann 189) = zu sich kommen, zu Kräften kommen. — *Er*-**holung** = die Handlung oder der Zustand des Sich-erhebens, Aufkommens, Sich-aufraffens vom Krankenlager, Ge-

burtsbett, Wochenbett. — **Holler**, m. s. Oller. — [240 b] **Holz.** — (1630) *Klapp*-**Holz** = venerischer Bubo als Krankheitszeichen, das zur Franzosenkur (Holzkur) ins Siechenhaus führt (an die mit hölzernen Siechenklöppeln ausgestatteten Leprosen und Sondersiechen anspielend [s. Klapper], Gurlt III, 84; conf. ndl., 1577 clappoir = Beule, D. 410). — **Honneur**, f. (franz. = Ehrenbezeugung). — *all'* **Honneurs** (anspielend an à l'honneur; ostpreuss. Studentensprache aus dem Wistspiel übertragen) = türkische Musik. — **Hopper**, m. (1741, Kirsch 441) = Equus ructator, Kopper. — **Hoppler.** — *Nest*-**Hoppler** = Nesthocker, der wie eine Höppin eben nur höppeln* kann (E. W. I, 361). — **Hor-***Adl**. — **Horn**, n. 3. = (angls. nebcorn the wexad on tham andwlatan = granulationes; engl. pimples [= Pipel, Pöpel] clavus, Cock. I, 14. 118. 348; III, 62. 356). — *ge*-**hürnt** (altnord. hyrna, hyrndher, Maurer I, 94; germ. hurnida, Fick 728). — *Fuss*-**Horn** (angls. corn on tha fet, Cock. III, 60) = Horn 2 b, harte Hautschwiele an der Fussohle. — *hoch ge*-**hörnt** (alts. hôh-hurnid, Fick. 728) = mit grossen Hörnern versehen. — *Nasen*-**Horn** (E. W. I, 374) (s. Schnebeliz bei Schnabel) = lange Nase überhaupt.

[241 a] **horneilen, hornüslen** = horn-igeln (E. W. I, 375). — [241 b] **hort** s. hart. — **Hosen-***Quätle, -Vieh.* — **Hotsch**, f. 1. = ein kleines Kind, das man leicht hutscht. — 2. = eine im Wachstum zurückgebliebene, weibliche Person (E. W. I, 393) = **Hottel.** — **Huchel, Hüchel**, f. = eine kleinere Erhöhung auf der Haut, Geschwulst, Beule (E. W. I, 302). — **huck-***up* (ndd.) s. Hickup S. 232 b. — **Huck.** — *Nest*-**Hückele** (henneb., Spiess II, 170) (s. Hock, S. 236).

[242 a] **Hübsch-***Kind**. — **Hünnen-***Bau.* — **Hünisch** s. S. 242 u. Hyndsch*. — **Hünnsch-***Knochen**.

[243 b] **hüpfen.** — *Zehen*-**Hüpfler** (E. W. I, 361) = ein auf den Zehen hüpfend auftretender Mensch. — **Hüfel** (ahd. huesel [= huefel] gene medium maxille [s. Hufel], Steinm. IV, 186). — **Huf**, 3. = ist nicht als entstelltes Huch zu deuten, sondern als Uv (s. d.; angls. huf = uvula, Cock. III, 106. 365).

[244 b] *Ge*-**hüge.** — *Über-ge*-**hügte**, f. (bloss ahd. uparka[ga]-huktida[-hukt] = supercilio, Steinm. II, 329. 331) = der über dem Gehüge oder Siebbein-Zellen (s. Zelle) liegende Schädelteil, Überbraue. — **Hühner-***Bad**, *-Rupfen**. — **Huil**, f. (Elsass; E. W. I, 323), 1. = ein beim Heulen verzerrtes Gesicht. — 2. = Stirne. — **hulen** (Elsass; E. W. I, 323) = heulen, plärren. — **Hummel**, f. 2. = ein im Wachstum zurückgebliebenes Pferd (E. W. I, 389).

[245 a] **Hund**(*e,s*) *-Adl**, *-beinig**, *-Borke**, *-Maul, -Tod, -Wahnsinn, -Zünglein.* — **Hunger.** — *Land*-**Hunger** (aus Gäu- [Gäh-]Hunger umgebildet) = grosser Hunger (E. W. I, 353). — *Leids*-**Hunger** = unsagbarer, ungeheuerer Wolfs-, Löwenhunger (E. W. I, 560). — **Hunger-***Zitze* 2*. — [245 b] **huren** = huckern, kauern (E. W. I, 369). — **Huren-***Spiel**. — **Husten** (angls. hwesan = cum strepitu anhelare, tussire, Cock. III, 365; hwostan = tussis; engl. cough, Cock. III, 58). — *ge*-**hüsterig** = „verschleimt im Husten" (E. W. I, 387).

[246 b] *King*-**Husten** (m.-engl chynke hoste, chink cowgh, the chyncke = tussis quae vocatur le chincke, Heinr. 72). — *melancholischer* **Husten** (1703, Abrah. I, 129. 198; als Schimpfwort für Weibsbild gebraucht) = Husten mit Dyskrasie, chronischer Husten infolge schlechter Blutbeschaffenheit.

[247 a] *Ohr*-**Husten** = durch Berührung der Haut des Ohrgangs reflektorisch ausgelöster Reizhusten. — *schlechter* **Husten** = melancholischer Husten*. — [247 b] *trockener* **Husten** (angls. drygum hwostan, Cock. II, 4. 56. 58). — *Winter*-**Husten** s. Winterkrankheit. — **Husten-***Stoss.* — **Hutchinson'sche** *Zähne.* — **hutlacht** = unordentlich, übel, schwach, kränklich, ohnmächtig (E. W. I, 304). — *ver*-**hutteln** = verwirren, untereinander bringen, verrenken, verstauchen, z. B. den Magen (E. W. I, 304). — **hutschlen** = vor Frost zittern (E. W. I, 393), beben, hüpfen. — **Hyndsch**, f. (1582: das Keuchen und schwere Athem so die Medici Asthma heissen daher auch das Gewaechss Amara dulcis Hyndschkraut genandt wird, Lonic. 237; E. W. I, 346; s. S. 242). — **hypnotischer** *Schlaf.*

[248 a] **Jäckerle** (= kleiner Jakob, Jockerl [jocus]) = kleiner Rausch (E. W. I, 406). — **jänxen** = gängsen, jammern, wimmern (E. W. I, 408). — **Jahr.** — *Bescher*-**Jahr** = Stufenjahr (s. d.), das einem vom Schicksal zugeteilt ist (E. W. I, 409). — *Kälber*-**Jahr** = Jünglingsalter, Flegeljahr (E. W. I, 410). — [248 b] *übles* **Jahr** 1 (das hier erwähnte ahd. achalm, ahhelmo [Steinm. III, 482] ist vielleicht identisch mit dem angls. aecalma, aecilma: ae, æf = ab [Plage, Belästigung] + cel [= kalt] + man [particip.] nach Cock. II, 367 = chilblain [s. Blein*], mula quaedam infirmitas in homine quae vocatur gybehos [gibbus?] = engl. kile = Frostbeule; aecilma = podagra [Gichtbeule], fussehr, Fussadl*; dann ist malannus wohl als malignus [malum malignum] zu deuten. Über malus malannus = alpe, ahhelmo, carbunculus siehe Steinm., Ahd. Gl. III, 412. 476. a 3. 489. 496. 664; IV, 519). — **jährliche** *Krankheit.* — **Jakob** s. auch Jockl*. — **Jamma'scher** *Schanker.*

[249 a] **Javart** (vielleicht ein gallisierter Gap- [Jaw-]hart wie Rénard: Reinhart, Mumhart, Pesart: Böshart, Dizeard = Tushart, Drugenhart, Neidhart etc., Schm. I, 1167 = ein Dämon, der Hautöffnung macht; zend. jap, jafra = klaffend; indog. gabh = klaffen; sanskr. jabh = schnappen; altnord. gapa = klaffen; kjapt = Kiefer, Weinh. 163; angls. geap = porta; engl. jaws = hiatus cutis). — **identischer** *Zwilling.*

[250 a] **Idrig** = Iterruech, S. 525 a. b. (Steinm. III, 722). — **jê-isen** = je-, wehschreien, jammern, wimmern (E. W. I, 413). — **jenzen, jänzen** = begatten (E. W. I, 408; zu ganz?). — **Jesuiter-***Rausch, -Spitzchen.* — **Igel**, 1. = a) ein borstiges, struppiges Schwein; b) ein ungekämmtes Kind (Haarigel*). — *Butz*-**Igel** = ein verbuttetes Kind (Spiess II, 38). — *Haar*-**Igel**, 1. = ein Mensch mit struppigem Haare. — 2. = Haarwust (E. W. I, 24). — *Kautz*-**Igel** = ein dem Käutzchen (Eule) verglichener Mensch, Struwelpeter (s. d.) mit zerzausten Haaren (E. W. I, 24). — *Sur*-**Igel** = das durch Süren (s. d.) auf der Haut mager gewordene, struppige Vieh (E. W. I, 24). — *Zahn-*

Igel = (anlehnend an zahn-ilgern), Zahnnickel (E. W. I, 24). — [250b] **Influenza** s. auch Gebrech*.

[251b] **Innen-, innerlicher-***Arm**, *-Bürde**, *-Fell**, *-Füsslein**, *-Geschwür**, *-Kothe**, *-Kunter**, *-Reff**, *-Unfall**, *-Unrat*, *-verhärtet**. — **Inschlitt-***Bruch**. — **Jockl** = Jakob (Bauername), gemeiner Name für Besonderheiten (E. W. I, 405). — *Eissen-***Jockl** = ein mit Eissgeschwären behafteter Mensch (E. W. I, 405). — *Glur-***Jockl** = ein schielender Mensch (s. gluren*) (E. W. I, 405). — *Kropf-***Jockl** = ein mit Kropf behafteter Mensch (E. W. I, 405. 523). — **St. Jörg** s. St. Georg*. — **Jopper** = ein gappend sprechender Mensch (E. W. I, 408). — **Ir** (ahd. ir, tenra, ir vel tenar = vola, Steinm. III, 694; IV, 228; also nicht lateinisch). — **irdische** *Materie*.

[252a] **Irr-***Bein**, *-reden*, *-sinnig*. — **Italienische** *Krankheit**. — **Iter-***schlächtig**. — **Ittem-** *Tod*. — **Juck**(*ende*)**-** *Wampe*, *-Weh*. — [252b] **Jung**(*fern*)**-***Kind**, *-Pergament**.

[253b] **Jur**, f. = Jährung, Gärung, Gur (Spiess II, 117).

[253a] **kacheln** = coire (s. kochen, Ofen) (Spiess II, 117). — *Hirn-***Kachel** = Hirnschale (E. W. I, 419). — **Kack-***Ferse*. — **kacken** = kachezen. — *Ge-***kacke** (henneb., Spiess II, 117) = alles, was beim Kacken* ausgeworfen wird. — [253b] **Kälk** s. Kelch. — **Känster**, n. (= canistrum = Korb) = Brustkorb (E. W. I, 451). — **Käs-***Auge**, *-Guckele**, *-Lüppe**. — **Käther**, f. s. Katharina. — *Schmalz-***Käther** = fette Katharina, dicke Weibsperson (Erbe 39).

[254a] **Kaise-***Gichter**.

[255b] **Kalb.** — **kälbeln** = sich säuisch, kälberhaft benehmen = erbrechen (E. W. I, 433). — *Nacht-***Kalb** = im Elsässer Volksglauben die Gestalt des Nachtalpes, welcher als Dorftier in der Gespenstergestalt eines Kalbes geschwollene Köpfe (Parotitis epidem.) erzeugt (E. W. I, 432). — *Vieh-***Kalb** (Iserlon falhkalwer, Kuhn II, 112) = zur Zucht verwendetes Jungvieh. — *Wasser-***Kalb**, 3. = Gordius aquaticus, das lebende Rosshaar*, Haarwurm (Schweiz; Zahler 16); ausser dem Wurm am Finger, soll er nach dem Volksglauben auch das Wasserkalb 2 durch Einverleibtwerden erzeugen. In der volksmedizinischen Pathologie übernimmt das Produkt öfters den Namen des (elbischen) Erzeugers und umgekehrt; jedenfalls ist der Haarwurm hierbei wie die Kröte und der Geizwurm (s. d.) eine elbische Tiergestalt. — *zu viel* **kalberen** = zu heftige Geburtswehen beim Kälbern 2 zeigen (Zahler 89). — **Kalb**(*er*)**-***griffig**, *-Jahr**, *-Scheibe*, *-Stelze*.

[256a] **Kalender** s. spanisches Fieber*, wo für Kalender 1 eine richtigere Erklärung steht. — **Kalfunkel** = Karbunkel (E. W. I, 435). — **Kalk-***Zunge*. — **kallen.** — *un***kallen** s. hallen*. — **kalmen** = qualmen, wie ein Qualm (s. d.) halbschlummernd (s. Typhus) daliegen (Schmeller I, 1241). — **kalmatschen** = wie ein Kalmender (s. kalmen*) qualmezend, undeutlich reden (henneb., Spiess II, 118). — [256b] **kalt.** — *er-***kältet** (1460 wenn einem die darm erkaldt, Gurlt II, 190) = Abkühlung der durch Bauchwunden vorgefallenen Darmschlingen durch die äussere Luft.

[257a] *Über-*, *Ver-***kältet**, n. (angls. ofercealdan, Cock. II, 192; mndl. vercoude, de Vr. 38; ndd. sick verkölen, Schumann 189) = Lenden- oder Gliederweh durch Kaltvergicht. — **kalte**, *ver-***kältete** *Arme**, *Beine**, *Geschwär*, *Lide**. — **Kambes**, m. = Kamm 3, Schopf (E. W. I, 443). — **Kamin**, m. = Schlott, Nase als Abzugskanal (E. W. I, 437).

[258a] **Kampel**, m. = Kamm 2, dicker Kopf mit Stiernacken, grosser Mensch (E. W. I, 443). — **Kampeis**, f. = Kampf (s. S. 258a) = harte, schwere Krankheit (E. W. I, 443). — **Kampf** (1556) = Fischkiemen, Gaumen (Kluge 5, 195). — **Kampf-***Bein**. — **kampieren** = mit einer Krankheit ringen (E. W. I, 144). — **Kanker** (5. Jahrh. aranea verrina des Cassius Felix [= kanker, Spinne], serpusculi, aliud genus herpetis quem Graeci cenchrias vocant, Gurlt I, 503; si quidem in superficio cutis pustulas minutas milio similes ostendit; ahd. cháncher = cancer, languor [morbus]; et sermo eorum ut cancer serpit; καὶ ὁ λόγος αὐτῶν ὡς γάγγραινα νομὴν ἕξει aus dem 2. Briefe des Paulus an Thimotheus II, 17; Steinm. I, 778; II, 257; mtl. cancer = naca, nacca vel vulnus, Steinm. IV, 43; naca, nacca, nata, natta = Lipom, Gurlt III, 814; nacta = apostema, D. 374 = malignes Gewächs [nactum = etwas was zur Genüge gewachsen ist, eine genügende Grösse erreicht hat]). — *Bein-***Kanker** (altvläm. cancker in der beenen, Gurlt II, 141) = Fussgeschwür. — *roter* **Kanker** (mndl. roeden kanker in den mont, de Vr. 68. 69; van vulen tant vleesche dat man heet cancker in den mont, Gurlt II, 139), 1. = das erste Stadium des Wasserkrebses (Noma), der mit einer dunklen Röte der Wangenschleimhaut beginnt. — 2. = Skorbut oder Syphilis der Mundhöhle. — *schwarzer* **Kanker** (mndl. zwerten kanker in den mont, de Vr. 68. 69) = das brandige Stadium des einen schwarzen Schorf bildenden Wasserkrebses. — *Veden-***Kanker** (altvlämisch cancker in de vede, Gurlt II, 140) = Schankergeschwür am Penis (s. Veden). — *Wasser-***Kanker** (mndl. waterkanker in den mont, de Vr. 68. 69), s. Wasserkrebs. — *weisser* **Kanker** (mndl. witten kanker in den mont, de Vr. 68. 69) = eiternder Wasserkrebs, le cancer blanc. — *Zahn-***Kanker** (angls. cancor thaera todha, Cock. I, 61) = Zahnfleisch-Skorbut. — **Kanker-***Adl**. — **Kanon**, f. = Rausch (siehe geladen) (E. W. I, 446). — **Kapelle**, f. = altes Haus, altes Weib (E. W. I, 455). — **kapitel-***fest*.

[258a] **Kappe, Käppele**, n. (Elsass; E. W. I, 453) = Fingerkuppe, Fingerbeere*, Spitze, Haube. — *Müller-***Käpplein** (Elsass; E. W. I, 454) = Netzmagen, Haube 2 beim Rinde, Labhäublein (an die Schlafhaube der Müller angeglichen). — **Kapsel**, f. (mtl. capsula = taschenförmiger Behälter). — *Gelenk-***Kapsel** = die fibröse Gelenkbänder-Verbindung, welche Buchten u. Taschen bildet. — **Kapsel-***Band**.

[260a] **karten** = karsten, karsen (1596, Gurlt III, 257). — *zer-***kartet** = zerknirscht. — **Kastanie** (m.-lat. castanea = caro de castaneis, Heinr. 59). — **Kastell**, 2. = ein altes Weib als baufälliges Gebäude (E. W. I, 473). — **Kasten** s. auch Zimmer. — [258b] *Pflaster-***Kasten** (Elsass; E. W. I, 477) = „Mensch, der immer an sich herumkuriert". — *Pollutions-***Kasten** (in derb-roher Spr.) = ein bloss zum ausserehelichen Sinnengenuss brauchbares, weibliches, dickes Wesen. — *Rumpel-*

Kasten = eine dicke, weibliche, nur zum Rummel (s. d.) dienende Person (Schm. II, 99). — **Kastraun-***Vieh.*

[261a] **Katarrh.** — *fliegender* **Katarrh** = ein wie angeflogen gekommener, sozusagen über Nacht eingetretener, ansteckender, akuter Augenkatarrh im Gegensatze zum chronischen, auch ansteckbaren Trachom (Münch. Med.-Woch.-Schrift 1898, S. 406). — [261b] das stolze **Käther-lein** (Elsass; E. W. I, 479) = Diarrhoe (dünner Jörg, s. Georg*). — **Katze,** 2. = ein kleines, mageres, katzendürres Pferd (E. W. I, 485). — **Katzen-***Wahnsinn.*

[262a] **Käu-***Mäuse.* — [262b] **Kaun** (altnord. koen, Weinh. 413; vermutlich zu kien = Brennholz, Kienspan) = Eiterbeule, Blatter, ignis sacer, Feuer. — **Kauten,** pl. = Köte (E. W. I, 479). — **Kautz-***Igel**. — **keben** s. quef S. 486b. — **Keck-***Brat**.

[263a] **Kegel-***Wurm.* — **Kehle** (angls. ceola that greccas brahmas [= branchios, bronchos] hatath, Cock. III, 106. 108); IV. = Stimme aus der Kehle 1b (E. W. I, 431). — *Knie-***Kehlen-***Fitzer**. — **Kehlen-***Geitz*, -Gierde*, -Gund*, -Mandel*, -Schwiele, -Siechtag*, -Stecken, -Stopfen*, -Wärch.*

[264a] **kehren** (angls. cerrad on blod = verwandelt es zu Blut, Cock. II, 189). — **kehren** auch = gerinnen, zusammenlaufen (E. W. I, 463). — **Keib.** — *lummeliger* **Keib** (Elsass; E. W. I, 581) = ein schlaffer, suchtlahmer Körper ohne steifen Nacken. — **keien,** 2. = kegeln. — *aus-***keien** = auskegeln, luxieren. — *zusammenge-***keit** = zusammengefallen durch eine Krankheit (E. W. I, 314). — **Keigel** = kegelförmige Exkremente (E. W. I, 428). — **Keim.** — [264b] *Zahn-***Keim** = Zahnmark, Zahnsack.

[265a] **kellen** (mndl. kellinghe, de Vr. 72) = Quellung. — **Keller-***Koortsen.* — **kelzen** s. auch gaeux*. — **Kemenate** (ein Gebärsegen: daz ist den frowen ze chemenaten, siehe Schönbach 39). — [265b] **kerben.** — *auf-***kerben** (angls. ofceorfan, Cock. II, 89) = mit dem Kerbeisen (auch Brenneisen = cauterium) eine Öffnung machen. — (1791) *dritte* **Kerbe** = 3. Staffel, Kern, eine der staffelförmigen Rinnen im Gaumen des Rindes (Prakt. Anweisung, S. 98). — *ver-***kerben** (angls. forcorfen, Cock. II, 302) = verletzen. — **Kern** (die dort angezweifelte Deutung: angls. kirnyl = Drüse ist doch richtig, wie sich aus Cock. I, 8. 30. 62. 90. 366. 337 etc. ergibt. cȳrnlu de beoth on mannes andwlaten = lentigines; cyrnla = engl. kernils, strumae; cȳrnlu = engl. churnels = glandula; gecȳrnad = granulatus; cyrneles = skrofulöse Drüsenkernlein, cyrnlu patella = Widergehend [?]). — **Kern** auch = Ker(be)n, Staffel, Stuhl.

[266a] *sehre* **Kernlein** (angls. sare cȳrnlu, Cock. I, 340) = schmerzhafte Drüsenanschwellung. — *weisse* **Kernlein** (engl. white kernel = albula glandula, in Besprechungen auftretend, Cock. I, XXXI) = Drüsenverfettung, Gewebseiterung in der Drüse.

[267a] Zeile 18 von oben lies γοάω (statt γράω). — **Keut.** — *unter***keutig** s. kettig. — *unter-***keutiger** *Schaden**. — [267b] **kicheln** (zu keuchen [s. d.]) = leise husten (E. W. I, 419). — **Kicher,** m. 1. = einer, der keucht. — 2. = Husten, Keuchhusten (E. W. I, 419). — *er-***kichen** = (zu queck) sich erholen (E. W. I, 419). — *Schaf-***Kicher** = Schafhusten (E. W. I, 419). — **Kid,** m. s. Keut, 1. = Nase. — 2. = männliches Glied (E. W. I, 423).

[268a] **Kiemen,** m. **Kieme,** f. **Kiepe** (1734, Kluge[5], 195; 1663 kimme; 18. Jahrh. kieffe; ahd. kio, cheuun, chieuvon, chieun, chiuan, chiwan, chevvan, cyan, chyun = brancia, Steinm. I, 475. 480; IV, 236), 1. = branchii piscium, Fischkehle hinterm Fischkinne. — 2. = Kinnlade, Kiefer beim Menschen (Elsass; E. W. I, 431). — 3. = Rotznase (E. W. I, 431) (s. Kinnem*). — **Kilb-***Geiss**. — **Kilch** = Kehle, Kiel. — **Kilch-***Krüstele**. — **Kille** (mährisches Judendeutsch, Urquell 1897, S. 275) = Hernia, Bruch.

[269a] **Kind.** — *Ähren-, Ernte-***Kind** (Storm 4. Bd. 135 = Kornkind [s. d.]; der es im Korne liegen sieht, dem macht es die Augen brechen = sterben). — [269b] *Büschel-***Kind** (= ein in Windeln, Fatschen, Leinwandbauschen gewickeltes Kind, E. W. I, 448). —*gewendetes* **Kind** (15. Jahrh. eyn ghewenet kint = exuberis. D. II, 164; 1417 wenekind) = abgewöhntes Kind. — (Schweiz) *Hübsch-,* (Elsass) *Lieb-***Kind** (ndd. liffkindeken, Kluge[6], 30) = das illegitime, natürliche, von einer sog. Hübscherin erzeugte Kind. — *Jung-***Kind** (16. Jahrh., Chr. Meyer 48) = jüngstes Kind einer Ehe.

[270a] *Milch-***Kind,** 2. = einer, der bloss Milch, leichte Speisen verträgt (E. W. I, 449). — 3. = Musgesicht. — *Pfätsch-***Kind** = Fatschenkind (Erbe 30 [fascia = Wickelbinde]), Büschelkind*.

[271a] *Wunder-***Kind** = ein Kind, dessen geistige Entwickelung eine überaus präzipitiert glänzende ist, aber auf einer gewissen Stufe plötzlich stehen bleibt, meist auf angeborener Entartung beruhend (Krafft-Ebing 151). — **Kinder-***Rotlauf**. — **Kindheit-***Warze.* — **Kinkel** s. Ginkel (E. W. I, 450). — [271b] **Kinnem** (hebr. kinnim, pl.) = Rotznase (Elsass; E. W. I, 446). — Zeile 30 von unten lies: Kineinel, n. (statt Kineinzeln).

[272a] **kisperig** = kisterig (s. S. 264b), wisperig, wispelnd, mit rauhen Tönen hustend (E. W. I, 476. 477), verschleimt, übernächtig. — **Kitzel** (germ. kitla; altnord. kitl, n.). — [272b] *Liebes-***Kitzel** = Appetitus venereus, Venuslust (1735; Woyt 537). — **Klacht-***Bruch**. — **Kladde** (angls. clathe = ventrale, Cock. I, 346) = Vulva menstruosa.

[273a] **Kläffel, Klaffel** = die Kinnbacke, welche die klappernden Zähne trägt (E. W. I, 491). — **klaffen, kläpfen,** 1. = pedere, mit dem Arschklaff (s. d.) (E. W. I, 495). — 2. = (ahd. claffon; Tirol klaffen, Zingerle, T. 10) = laut sprechen. — **Klaff-***Schenkel.* — [273b] **Kläpperer,** m. = Durchfall mit lauten Darmgeräuschen (E. W. I, 494). — *Adern-, Sehnen-***Klapp** (angls. sino claeppette, aedra claeppetung, Cock. II, 6. 258; III, 92). — **klaperig** siehe lau*. — **Klapp**(*er*)**-***Holz**, -Schenkel.* — *Ab-***klatsch-***Geschwüre.*

[274a] **Klauet, Klauung** (ahd. glouuido = scabies, Steinm. I, 343; angls. clawung, Cock. II, 236) = Zustand des kneifenden Leibschmerzes, als ob man mit Greifenklauen gefasst würde, auch

das Kratzgefühl auf der Haut. — **Klauen-***Krebs**, *-Übel.* — [274 b] **klebrig** s. auch lau*.

[275 a] **klein** (angls. claensungum, Cock. II, S. 24 = Wochenbettreinigung). — **kleine(s)** *Mathiessl, Ohnmacht, Wassersucht, Weh.* — [275 b] **Klieren** s. Lieren*.

[276 a] **Klös**, 1. = Klaus (Nikolaus, Bauernname). — 2. = Kloss. — *Narren-***Klös** = überspannter Mensch (Spiess II, 170). — **Klop** = leichter Trab (Galopp?) beim Pferde (E. W. I, 494). — **Klorben**, m. = ein Mensch mit einem dicken, Klurb- (= Kuhglocke, Klupper, E. W. I, 497) ähnlich geformten Kopf. — [276 b] **klotzige** *Verhärtung**. — *Wachs-***Klötzel** = die geschwollenen, sogen. Wachsbeulen (S. 41 b) (E. W. I, 500). — **klubeln** (Elsass; E. W. I, 490) = kläubeln (S. 273 b), wenig von den Speisen geniesen, keinen Appetit haben.

[277 a] **klucken** = pipsen (Kluge[6], 300) (siehe Gluckeren*). — **Klucker** = Klünker, baumelnder Hodensack (E. W. I, 491). — **Klübler** = Grübler. — *Ohren-***Klübler** = Ohrwurm (E. W. I, 490, S. 276). — **Klueck** = Kluck 6, Pips. — **Klüpfel**, m. (zu klopfen, s. d. = Klopfinstrument, Hammer [s. d.]) = Penis, dickes, schweres Pferd, wohlbeleibter Mensch (E. W. I, 496). — **Klüsse**, pl. = Klösse (Spiess II, 170). — **Klütscher**, m. = eine grosse, lange, gleichsam klotzige Nase (E. W. I, 499). — **Klump-***Gesicht.* — [277 b] **Klunker**, f. (1791 jede einzele Klunker war knorplicht hart inwendig mit einer gelblichen gar nicht stinkenden, breyigten oft sandigten Materie ausgefüllt, Prakt. Anweisung alle Krankheiten zu heilen, S. 134) = Tuberkelknoten als runder Knollen. — *Sauf-***Klu(n)ker** (Elsass; E. W. I, 492) = Saufknubbel. — **klutteren (kluddern)** = (onomatopoietisch), 1. = mit Kluxton Exkremente ausscheiden. — 2. = rülpsen (E. W. I, 498). — **Klutterer**, m. 1. = Durchfall. — 2. = ein Lenscheisser, Schwächling (E. W. I, 499; anklingend an kaudern, S. 277 a, Zeile 33 von oben). — **Knaben-***Liebe.* — **Knall**, m. (Schallwort). — *Gefängnis-***Knall** = ein rasch entstehender und ebenso rasch wie ein Knall verschwindender Zustand von Aufregung mit blindem Zerstörungstriebe bei Gefangenen in Einzelhaft (Dornbl. 48). — **Knäller**, m. 1. = was sich mit einem Knalle entleert, z. B. Harnblase (aufgeblasen). — 2. = ein dicker, aufgeblähter Mensch (E. W. I, 504). — **Knapfel**, m. = ein kleiner, ungestalteter Mensch (E. W. I, 506).

[278 a] **Knauer**, m. — *Hir-* (*Hör-*)**Knauer** = schmerzlich geschwollener Knorren (U.-Franken). — **Knäutchen-***Drüsen**. — [278 b] **Knecht-***Geburt**. — **knenken** = quenken, weinerlich thun (E. W. I, 505). — **knerren** = knarrend, schnarrend das Zäpfchen-R sprechen (E. W. I, 508).

[279 a] **Kneucken** = Knäutchen (Gurlt III, 150). — **Knick** (1740, Seitz I, 569) = Genick. — **Einknickung** = knieähnliche Einbiegung, Plicatura ossium, Infractio, Beinfaltung* (Gurlt III, 576). — [279 b] **Knie.** — **kniempen** = kniegeln (E. W. I, 505). — *Über-***Knie** (ahd. uparchueo, uparchniuui daz upar edho umpi eneon ist = femur, super genuculum, Steinm. I, 159; s. S. 279 b). — **Knie-***Geschwell, -Höhle**, *-Schnackler, -Wärk.* — **Kniebele** s. knüpfen und Knüppel. — **Knillen** s. Knüttel*.

[280 a] **knitschen.** — *ver-***knutschen** (ahd. firchnusit wirt = atteritis, Steinm. I, 503) = zerknitschen zu Brei. — [280 b] **Knochen**, 9. = der Träger der Knochen.

[281 a] *Gänsel-***Knochen**, 1. = Gänsebein. — 2. = Oberschenkelbein des Kalbes am Gänsel* (E. W. I, 502). — *Hünsch-***Knochen** = das durch Fohlen-, Kälberlähme und Gliedwasser 5 kranke Gelenk, Gliedsucht 4, den Hynnschen II zugeschrieben (E. W. I, 502). — [281 b] *Juden-***Knöchlein**, 2. (s. Z. f. Ö. V.-K. 1898, S. 115). — 3. = Condylus internus humeri, in dessen Furche der Nervus ulnaris liegt; der Druck auf diesen Nerven veranlasst Schliessbewegungen der Fingermuskeln (Maus 4). — *Narren-***Knochen** = Judenknöchlein* 3, Maus 4, wo der seltsame, „gespassige" Wittibschmerz ausgelöst wird (E. W. I, 502). — *Rinds-***Knochen** = Elefantenfuss, Ochsenfuss* (E. W. I, 502). — *schwache* **Knöchel** = meist auf Rhachitis beruhende Schlaffheit der Bänder am Fussknöchelgelenke.

[282 b] **Knolpi(g)**, m. (Elsass; E. W. I, 505) = einer, der steif geht wie auf knollig veränderten Fussknochen.

[283 a] **knöpfig** = knopfig (S. 283). — **knopfete** *Geschwär.* — *Bein-***Knöpfe** (mnd. beencnoepen, de Vr. 59). — **Knopper** (zu Knopf) = verwachsener, männlicher Mensch) Spiess II, 133). — [283 b] **Knorpel.** — *aus-***geknorpelt** (Unterfr.) = aus den knorpeligen Fugen des Gelenkes gerenkt.

[284 a] **Knorpf**, m., **Knorps** = Knirps (E. W. I, 509). — **Knorren.** — *Hals-***Knorren** (1486, knoer im halss = jugulum, D. II, 223). — [284 b] **Knoster** (ahd. cnoster = cartilago, Steinm., Ahd. Gl. IV, 274). — **Knoten** = Festgefasstes; (lat. nodus = gnodus; altnord. knûtr; angls. cnotta; ahd. chnodo, Fick 57).

[285 a] *Aleppo-***Knoten** siehe Beule*. — [285 b] *Hir-* (*Hör-*)**Knoten** (U.-Franken) 1. = eine schmerzhafte (s. Hir u. *), vereiternde, harte Geschwulst. — 2. = Hörbeule*. — *Narren-***Knötlein** = Narrenknöchlein* (E. W. I, 502. 503). — *Wachs-***Knoten** (1741, bubonocele, Kirsch, 159) 1. = Wachsdrüsen, Widergänge, Wachsbeulen, Wachsknöpfe als feste, harte Anschwellungen (Drüsenskrofeln) in der Wachstumsperiode. — 2. = s. Knopf.

[286 a] **Knüpfel.** — *Ab-***knüpflein** (Bayern a-knibele, Schmeller I, 1345) = ein schwächliches, geknüpftes Kind. — [286 b] *Nestel-* (*Vestel-*) **Knüpfen.** (Schon im Indiculus superstitionum 4. VI. des Leptinensischen Konzils erwähnt, Klemm, Germ. Altert. K. 371; Demokr. III, 232. Legis 128; 1790 das Vestelknüpfen ist die Knüpfung eines Knotens, wobei eine unbekannte Kraft vermittelst des Segensprechens wirkt, Abergl. 134, s. auch Zahler 91) (s. Hemdding* u. S. 286 b.). — er hat **Knüpfe** (Knüppe) hinter dem Ohre s. faustdick (E. W. I, 63). — **Knüppel**, 5. = (ahd. gunbili [gnubili] = condili, Steinm. III, 436) = Gelenkknoten (Tophus). — *Setze-***Knüppel** (Schweiz für den setze-Knibet, Zahler

63) = eine knotige, knollige Anschwellung am Kuheuter, wobei sich die Milch versetzt, versеicht, verzieht (Euter-Viertel*). — **Knüspes** = Knirps (E. W. I, 509). — **Knüttel(en)** (= knillen, m.) = Schleimknötchen (E. W. I, 504).

[287a] **knuppern** (dazu nuppern). — **Knupp-***Hengst**. — *Wachs*-**Knuppen**, 1. = Wachsknoten* in der Leistenbeuge. — 2. = (übertragen auf andere Körperstellen bei jungen Menschen) Drüsenknäuel, Parotitis, skrofulöse Drüsenanschwellung am Halse (volksetymologisch zu Wachs = cerea gestellt, E. W. I, 506). — **knurweln** = murmelnd reden, als ob man einen Knorpel zwischen den Zähnen dabei verkaue (E. W. I, 508). — **Knustel** = Knuspel, Knospel. — *Nasen*-**Knustel** (ahd. nase-chnustele = interfinium, Steinm. III, 70) = Nasenscheidewand, Knorpel. — **Knutterer** = ein verknüpfter, rhachitischer, im Wachstum zurückgebliebener, hinkender Knabe (E. W. I, 509). — [287b] *er*-**kobern** (angls. acofrian = ex morbo consurgere, Cock. III, 353) (S. 290a). — **Kochungs**-*Glieder**.

[288a] **Koder** (ahd. querdar als Docht, s. auch Schwegel). — [288b] **König.** — *Lallen*-**König** = ein stark Lallender (E. W. I, 447). — *Platten*-**König** = ein Kahlkopf oder ein Mensch, der eine besonders auffällige Glatze (Platte) trägt (Spiess II, 184). — **König**(*s, licher*) *Adl**, *-Krankheit, -Übel.

[289a] **körsch** = körisch, kürisch, wählerisch beim Essen, heikel, schlecht essend; s. küren S. 340b (Witzschel II, 246).

[291a] **Kolben.** — *Nagel*-**Kolben** (1486, claua [a clavis sibi infixis] = cambuca, D. II, 95). — *Rotz*-**Kolben** = der Träger eines Nasenschleimklumpens (Rotzkopf) (E. W. I, 434).

[292a] **Kolik.** — *Sabural*-**Kolik** (sabura = schmutziger Schiffssand, Falke II, 253) = die Kolik durch Leibesunrat in den sog. ersten Wegen (s. d.) der Verdauung, Verstopfungskolik.

[294a] **kommen** (angls. yfele geáncymas, gêncymas, Cock. I, 44. 176. 224. entgegenkommen) = Widerwärtiges, widrige Zufälle. — *gesund* **kommen** (Fersinothal, gsund kemmen, Zingerle, T. 11) = erkommen, gesund werden. — (zu) *sich* **kommen** (ndd. sik [be]kummen, Lübeck; Schum. 160) = sich erholen, gedeihen. — *voll***kommene** *Wassersucht.* — **konfus** (lat. confusus = verstört, Lübeck; Schumann 160) = unwohl, übel.

[295a] **Koortsen** (mnd. der corts, de Vr. 60).

[296a] **Kopf.** — **Kopfele**, m. (Elsass; E. W. I, 459) = Dickkopf. — *drei-Sester*-**Kopf** (Elsass; E. W. I, 461) = Dickkopf (sester = sextarius = Hohlmass, Kluge, 343). — *dünner* **Kopf** (Storm IV, 176) = blöder, schwacher Kopf. — *erbgrintiger* **Kopf** (1740 Erbkrindiger Kopff, Seitz I, 77) = ein Schädel mit Erbgrint (s. d.). — *Glotz*-**Kopf**, 1. = der Träger von sog. Glotzaugen (Spiess II, 80). — 2. = ein Kopf mit klotzig verwirrten Haaren (Elsass; E. W. I, 264). — *Grint*-**Kopf**, 2. = Dummkopf (E. W. I, 460). — *Grommel-, Grummel*-**Kopf**, 1. = brummender, ärgerlicher Mensch (Kuhn II, 89). — 2. = (ein polternder, elbischer Waldgeist, Schwartz, Indog. V.-Gl. 21). — *Groppen*-**Kopf** = Dickkopf wie eine Kaulquappe (Krotte) (E. W. I, 460). — *haar*-**kopfig** = baarhäuptig (E. W. I, 461). — *Hunds*-**Kopf**, 3. = Kaulquappe, verdicktes, oberes Ende der Froschlarven. — *Krütz*-**Kopf** = Grützkopf (E. W. I, 460). — *Krusel*-**Kopf** = Krauskopf (E. W. I, 460) = *Kruwel*-**Kopf.**

[297a] Zeile 11 von unten lies Motte u. Wurm (statt Mottenwurm). — *Molli*-**Kopf** = Dickkopf (siehe Molla) (E. W. I, 460). — *Motsch-, Motz-, Mütschel*-**Kopf** = Dickkopf (E. W. I, 460, Motz = Hammel [multo = mouton = Hammel], Schmeller I, 1705). — *Muni*-**Kopf** = Stierkopf, Dickkopf (E. W. I, 460; munni = Zuchtstier, βόνασος [von muh-muh?], Schmeller I, 1619). — *Mutz*-**Kopf** = Kahlkopf (?) (E. W. I, 461) (Kahlkopf?). — *Neben*-**Kopf** = Vorkopf S. 298 (Kraus, E. 190). — *Öd*-**Kopf** = dünner, leerer, hohler Kopf, Tölpel, Hirntölpel (E. W. I, 873). — *Pflenn*-**Kopf** = ein weinerliches Kind, das flennt (s. d.) (E. W. I, 461). — *Plätzer*-**Kopf** = ein Kopf mit Bletzen (E. W. I, 461). — *Plerr*-**Kopf** = ein Kind, das plärrt (E. W. I, 461). — *Puppen*-**Kopf** = ein Kehlkopf, haarlos wie eine Puppe, Tocke (E. W. I, 461). — [297b] *Ross*-**Kopf** = Hundskopf*. — *Schnittstuhl*-**Kopf** = „Mensch mit grossem, länglichen Kopf" (E. W. I, 461). — *Schweins*-**Kopf**, 2. = ein durch skrofulöse Drüsen in den Kieferwinkeln und am Nacken verbreiteter Kopf mit Schnüffelnase.

[298a] *Toten*-**Köpflein** = ein Knöchelchen im Ferkleinskopfe, das einem Totenkopfe angeglichen ist (Tegmentum tympani), (Z. f. Ö. V.-K. 1898. 114), Fraisbeinlein*, (Tirol; Heyl 788). — *Türlipsen*-**Kopf** = Dickkopf (Türlipse, Dürlize = Runkelrübe; E. W. I, 461). — (1617) *wasserbeulichter* **Kopf** (Gurlt III, 191) = Hydrocephalus, Wasserbollen*, Wasserkopf. — *Wirsching*-**Kopf** = Dickkopf (s. Wirsching). = **Kopf***-los.*

[299a] **Koralle**, 2. = die paternoster- oder perlschnurartig aneinander gereihten Dornfortsätze der Rückenwirbel bei kleineren Tieren (E. W. I, 517), (Kralle*). — 3. = (m.-engl. vena coral in brachio, Heinrich 63. 232) = Purpurader. — **Korn.** — *Gersten*-**Korn** (dasselbe wird mit 9 Gerstenkörnern [= Ähre] gedrückt und diese dann ins Wasser geworfen, Schulenbg. 225, s. S. 299b und Haarbrät*). — *Mutter*-**Korn**-*Staar.* — **Koser** = Koder (Elsass; E. W. I, 474ff.).

[300a] **Kot.** — **kotiger** *Schweiss.* — **Kothe** (angls. codhu, f. coda, m. = aegritudo, paralysis, Cock. III, 756). — *Bein*-**Kothe** (angls. ban-cothum, Cock. II, 10; III, 42). — Beinkrankheit. — *Ferch*-**Kothe** (angls. faercothe, Cock. II, 170) = lebensgefährliche Krankheit. — *Freck-(Wreck)*-**Kothe** (angls. frecnan cothe, Cock. II, 165. 236; III, 356. 360) = Miserere, Ileus (s. S. 417 u. freck*) als windender, drehender Leibschmerz. — *Gallen*-**Kothe** (angls. geallan code, Cock. II, 82) = Gallsucht, Galladl*. — *Herz*-**Kothe** (angls. heort code, Cock. II, 176) = Cardialgia, Herzschmerz. — *Lungen*-**Kothe** (angls. lungen codhon, Cock. I, 388) = Lungenkrankheit, Lungenadl*. — *Schw(a)er*-**Kothe** (angls. sweorcothu, -code, Cock. II, 240, s. schwer) = Squinantia = Nacken-, Drüsenkrankheit, Halsbräune. — *Wampen*-**Kothe** (angls. wambe-cothe, Cock. II, 162. 173) = Morbus ventris. — [300b] **kotzen**, 6. =

„schwanger werden, das Erbrechen als erstes Anzeichen davon" (wie le mal d'amour, siehe Zahnweh) (Elsass; E.W. I, 486). — *hohler* **Kotzer**, m. = hohler Husten, der Keuchhusten, der aus den weiteren, oberen, krankhaft sich verengenden Bronchien ausgeht (E. W. I, 486). — *Schaf-* **Kotzer**, m. = Schafhusten (E. W. I, 486). — **kra** s. kraw S. 326 (ahd. kra, cra = lien, Graff IV, 587; D. 328; Steinm. III, 74; lien ist hier nicht = Milz, sondern Eingeweide oder Kronfleisch, s. S. 326 b).

[301a] **Kracher**, m. 3. = der rülpsende Magen (E. W. I, 513). — **Krackler, Krachel**, n. (Elsass Knorpel, Knorpelfleisch, welches kracht (E. W. I, 513; altnord. kraki, Weinhold. 263) = Knirps, Verkrüppelter; Verknorpeltes, kruspeliges Fleisch. — *Nest-* **Kracker** = Nestknirps, Nesthocker (E. W. I, 516). — **Krähen** *-Bein**, *-Füsslein**. — [301 b] **Krätzer**, m. = einer, der wegen Hautleiden beständig kratzt (E. W. I, 534).

[303a] *versalzene* **Krätze** (1740; Seitz II, 40) = gesalzene Krätze. — **Krätze**, f. (ahd. chrezzo; mhd. krezze = kranzförmiger Tragkorb, Kluge[5], 214) = Bauch als Traggestell. — **Krätzel**, n. eine magere kleine Kuh mit kleinem Wanst (E. W. I, 538). — **kräxen** = krächzen (E. W. I, 534).

[304 b] **Kralle**, f. **Krallen**. — **Kralle** = Koralle*, Perle (Elsass; E. W. I, 517). — **krallen** (krajen) das Zäpfchen-R mit krähendem Tone sprechen; (frz. grasseyer, E. W. I, 516) näselnd (s. d.) wie die Franzosen sprechen. — *Scheiss-* **Kralle** = Koralle* 2, Steissbeinwirbel oberhalb des Afters (E. W. I, 517). — **Krampf** (ahd. crampho, cramfo, crāpp, chrāpho, hram, crāfo, krampho, krāpfo = spasmus, chiragra, contractio nervorum, nervus, arthesis, dolor articulorum, curvus, Steinm. II, 340. 358. 563. 573; III, 6. 170. 516; mndl. die crampe f.?, pl.?, de Vr. 62); bei Felix Wirtz [1500—1541] findet sich ein „krampff" bei Verwundeten, Gurlt III, 261, der vermutlich als Gicht- oder Gliederkrampf [Komplikation] aufzufassen ist [Rheumatismus acutus]). — **Krampf-***Gicht**.

[305a] **Krammer**, m. = eine durch krampfhaftes Fingerkrallen erzeugte Schramme, Kratzwunde (E. W. I, 519).

[306 b] **Krampf**. — *Kiefel-* **Krampf** = Kinnbackenkrampf, Trismus, Kiefelgichter* (E. W. I, 520). — *Rist-* **Krampf** (16. Jahrh. in Besegnungsformeln, krampf vff dem rist, Alemannia 1898. 265) = krampfartige Verziehung der Glieder bei der Gicht, z. B. auf dem Hand- oder Fussrist (Ristropfen).

[308a] **kramslen** s. gramseln. — **Krangler**, m. = Schnupfen, wobei man krannt, krohnt, pfusende, fauchende Töne von sich gibt (E. W. I, 520). — [310 b] **Krankheit**. — *Berg-* **Krankheit** (span., mal di puna [punas = kalte Hochebene in Peru], Roth 450) s. Augenzittern. — *St. Blasius-* **Krankheit**, 2. = morbus St. Blasii (Gurlt I, 532. 822; III, 814; 1419 bei Nic. Florent.) = Pestkarbunkel (am Hals?).

[311 b] *bleibliche* **Krankheiten** (1529, Paracelsus de imp. K l) = eingewurzelte Krankheiten. — *cholerische* **Krankheiten** (1531, Krautw. XXXVIII) s. Cholera I = trocken-hitzige Krankheiten. — *St. Christofs-* **Krankheit** (1419) morbus St. Christophori (bei Nic. Florentin., Gurlt I, 822. III, 532. 814): Christof ist Pestpatron, Z. d. D.-Ö. A.-V. 1893, 184 ff.) = Pestkarbunkel (bei den Arabisten = althoin).

[312a] *englische* **Krankheit** (wird als „engel"sche Krankheit bespr.; Müllenh. 513, siehe Geschwich*; norweg. lönnälta = träges Fieber, schleichende Krankheit mit Hitze, Janus 1898, 551); skläver [= Schiefheit der Knochen], l. c. 553).

[313 a] *Feigwarzen-* **Krankheit**, 2. = („wie es scheint, schwebte Hahnemann ein Mischungszustand zwischen Syphilis und anderen chronischen Krankheiten vor", Pagel 334). — *Feld-* **Krankheit**, 2. = Aussatz als Feldseuche 1; (1483 veltkranckheit, Janus 1898, 61). — 3. vielleicht (!) auch = Syphilis.

[314 a] *Furunkel-* **Krankheit** (m.-engl. felone, felon; m.-lat. latrones, Heinrich 61. 151; werden besproch. = latrunculus = furunculus = kleiner Dieb; vermiculi [oculi] aut brigantes [= furunculi], qui cilia arare et exulcerare solent, Cock. II, 39. Die S. 314 gewählte Deutung: furunculus [Celsi] = kleiner Dieb als mitzehrende, schmarotzende Made [Mitesser] ist demnach vorzuziehen, s. Eiterstock; 1419, arab. Ademul; a quibusdam exponitur forunculus et nostro idiomate [ital.] vocatur malignum al malozum [malosum] sine cicio [Zecke?], Gurlt I, 821). — *St. Georgs-* **Krankheit** = Rotlauf, Morbus beati Georgii (Gurlt II, 39) (Milzbrand) (St. Georg ist Viehpatron) s. dünner Jörgen (s. Georg*).

[315 b] *Hau-* **Krankheit** s. hauen*.

[316 a] *Herkules-*, *Herakles-* **Krankheit** = Ἡράκλειος νόσος, Morbus heraclius, herculeus. Nach Roscher, Lexikon d. gr. u. röm. Mythologie III, 458 ff. ist unter diesem Krankheitsnamen zu verstehen: a) ἱερὰ νόσος = heilige Krankheit 4; b) Elephantiasis, elephantische Aussätzigkeit 1 (S. 543 b und 112), Elephanten-Krankheit, Lepra und Elephantiasis Arabum; c) Ἡράκλειος ψώρα, eine (krätzeähnliche) Hautkrankheit; d) Ἐφιάλτης = Alpdruck (s. d. u. Alptraum); e) Ἡρακλεία νόσος = ein furchtbar schmerzendes, mit Krämpfen verbundenes Hautleiden, ἑλκῶν ἔκφυσις, σῆψις, angeblich verursacht durch das im Blute des Nessos wirksame, von der Hydra stammende Pfeilgift; vermutlich ist es die durch den Dämonenschuss (siehe Elbenschuss) veranlasst angenommene Syphilis (siehe S. 722 a). Jede äusserst schwere Hautkrankheit, die in den Herkules-Tempeln behandelt wurde (abgesehen von der Epilepsie), scheint darunter verstanden worden zu sein. — [316 b] *Hunde-* **Krankheit**, 4. = Übersetzung des κόων s. Wehrwolf (Janus 1899 S. 59). — (1634) *italienische* **Krankheit** (in Düren a. Roer; F. S. 63*) = vermutlich Syphilis mit italienischen Drüsen als mal de Naples.

[317 a] *St. Jobs-* **Krankheit** (s. auch Janus 1898, S. 59). — [317 b] *Kiefel-* **Krankheit** = Kiefelkrampf*, Kiefeladl*, Kiefelgichter* (E. W. I, 521).

[318 b] (1740) *laufende* **Krankheit** = miteinhergehende Krankheit (im Gegensatze zur Ordinarikrankheit*) (Seitz I, 106). — *liegende* **Krankheit** (1529; Parac. de imp. J. 3) = latente Krankheit.

[319 a] *Marsch-* **Krankheit**, 2. = nach Storm VII, 193 „die Krankheit unserer Marschen" = Krebs (cancer, Kanker, s. d.). — *Maus-* **Krankheit** (Ethn. Mitt. aus Ung. 1891. II, 37. — 1. = vermutlich

Mauke (s. d.). — 2. = abmausernde Mauke (siehe mausern). — *Milch*-**Krankheit** = Milchsiechnis und Zitterkrankheit* (Janus 1898, S. 438). — [319 b] *mineralische* **Krankheit** (1529, Parac. de imp. E. 4, es ist ein Mineralisch arztney und ein Mineralische Kranckeit) = eine durch Mineralien heilbare Krankheit (s. auch Krankheits-Ursprung).

[320 a] *neue* **Krankheit, 1.** = (1500 nuwer krenkten, krenkden) = Syphilis in Düsseldorf und Köln (F. S.* 62. 63). — [320 b] 15. = „eine Windepidemie" (Herker II, 607; 1772) = die wie ein Wind angeflogene Influenza. — (1740) *Ordinari*-**Krankheit** = die ordnungsgemäss eigentlich zugrunde liegende Hauptkrankheit, eigentliche Krankheit (Seitz I, 100.)

[321 b] *Säure*-**Krankheit** = eine Krankheit infolge abnormer Säure (s. d.) im Geblüte. — (1630) *scheussliche* **Krankheit** = eine pestartige Krankheit mit grosser Sterblichkeit in Düren a. Roer, von der man sich wie vor einem Scheusal fürchtete (F. S. 63*). — *Schlaf*-**Krankheit, 5.** = im mittleren und unteren Kongogebiete = yela kwatula oder manungina genannt, „eine Seuche mit immer mehr zunehmenden Schlafanfällen" (Ä. V.-Bl. 1897, S. 45, S. 323 b).

[322 a] *schmeissliche* **Krankheit** (N.-Rhein; 1504, smettelyke Krankheit, F. S. 63*) = Petechialfieber als ansteckende Krankheit o. beschmitzte Sucht. — Zeile 29 von unten lies νόσος statt νόσορ).

[323 b] *Traber*-**Krankheit** = „die Traber- oder Gnubberkrankheit des Schafes stellt ein fieberlos und chronisch verlaufendes, erblich übertragbares Rückenmarksleiden dar, das sich hauptsächlich in gesteigerter Empfindlichkeit und in Lähmungen der Nachhand (Hinterextremität) äussert" (nach Cassirer in M. M.-W. 1898, S. 1183); der dadurch bedingte Wechsel der Bewegungsformen hat mit dem Trabe beim Pferde eine gewisse Ähnlichkeit. — *Trichinen*-**Krankheit,** s. laufende Fahren*, schwarzer Tod* 3.

[324 a] *Universal*-**Krankheit,** eine von Rademacher († 1849) nach dem Vorbilde von Paracelsus (conf. Eisen-, Mineral-Krankheit, Morbus helleborinus, Morbus terebinthinus etc.) aufgestellte Bezeichnung für: Krankheit, welche durch (Rademachers) Universalmittel geheilt werden sollte, im Gegensatze zu den Organkrankheiten, die durch (homöopathische) Organmittel beeinflusst werden sollten (Pagel 335). — [324 b] *ver*-**kränkte** *Sehnen.*

[325 a] *Zitter*-**Krankheit** (am.-engl. the tremples, Janus 1898, S. 438) = die durch die Milchkrankheit* in nordamerikanischen Staaten unterm Herdenvieh veranlasste, lähmungsartige Schwäche (s. stauen) der Glieder mit krampfhaft zitternden Bewegungen des Körpers. — [325 b] **Krankheit(s)** *-Erreger, -Mutter, -Stätte, -Wesen.* — — **Kranz.** — *Gekrös*-**Kranz** (1545 der krantz des kroeses, Gurlt III, 57 = mesereon) = Mesenterium, Gekrösmantel.

[326 a] **Kraspel** = Krospel, Knorpel (E. W. I, 525). — **Kratzen, 3.** = das Zäpfchen-R kräch-zend rauh aussprechen (E. W. I, 534). — **Kratzer,** m. 8. = ein leichter, rauher, krächzender Husten (E. W. I, 534). — [326 b] **krauen** = krallen*, das Zäpfchen-R sprechen (E. W. I, 511). — **Kraxer, Kraxler,** m. = ein immer kraxender, krächzender, stöhnender Mensch (E. W. I, 287).

[327 a] **Kreb, 3.** = (elsäss. grieb, griaeb, E. W. I, 267) = „ein kränkliches, empfindliches Weibsbild". — 4. = (bei Goethe, 1770 geraïb, geraeüb E. W. I, 267; vläm. gheroof) = „Gänseklein, das Magere des Schweins". — **Krebs** (bereits ahd. krepizo = cancer genus morbi I. cancer, Steinm. II, 367; angls. hrefn. hraefn = cancer, Cock. III, 265, 365; 1475 ndd. creefte = cancer, naca, nata [tumor natus], D. 374) (s. Kanker*). — **Krebslein** (1736 krebslin = clavus Gurlt. III, 266) = kleines, hartes Krebsknötchen.

[328 a] *Klauen*-**Krebs** = Klauenweh, Klauenübel, Klauenwurm, ein bösartiges, kontagiöses Leiden an der Rinderklaue (E. Hess). — *Mutter*-**Krebs, 2.** = schalloser Krebs, der zur Zeit des Schalenwechsels mausert (s. d.) [mûtare] (Kluge⁶, 277). — [328 b] **krebs**-*süchtig.*

[330 a] **Kretl,** m. (Elsass; E. W. I, 527) s. Grittl. — **Kreuz**-*Pocke.* — [330 b] **Kriegs**-*Wunde.* — **Kries** s. Gries und Kröse.

[331 a] **Krimmen.** — *Wut*-**Krimmen** (ahd. wuot krimmi = rabiem, Steinm. II, 333) = Hundswut, Wutkrampf. — **Krint** s. Grint. — [331 b] **Kris, (Gris)** = Gekröse (E. W. I, 281). — **Krischona** (s. darüber auch B. Baader I, 15; II, 9). — **Krispinus** (Elsass; E. W. I, 525) = der kruspelharte Penis. — **Kristall** κρύσταλλος = wie Eis glänzendes, hartes Gestein.

[332 a] **Krocke** (mnd. ahd. crocon = toros, siehe Krochel S. 332 a; Steinm. II, 718) = Falte, Hautrunzel. — **Kröcklein,** (Krücklein) = kleine Runzel. — [332 b] *Kalbs*-**Krös** = Kalbsbries (E. W. I, 524). — **Krös**-*Kranz**. — **Kröte** (öfters ahd. creta, chretta = rubeta, Steinm. II, 8; III, 17; dazu vielleicht romanisiert cretino = krötenähnlicher Kretin, conf. breptā [chreta?] = vesicula crop; Steinm. I, 340).

[333 a] *Herz*-**Kröte** (ahd. hert-creta = pufo, Graff IV, 593; D. 471, s. S. 333 a). — [333 b] **Kröten**-*Haut**.

[334 a] **Kropf** (mndl. crop [de Vr. 75] = bocium d. Arabisten, ndd. kropp = Kropf, Druse, Strängel, Krupp [Croup], Schumann 160). — [334 b] **Kropfli,** m. = der Träger eines Kropfes (Elsass; E. W. I, 524).

[335 a] *Bier*-**Kröpfl** (O.-Pfalz; Kluge⁶, 5) = Bierknoten (s. S. 285 a). — *harter* **Kropf** (angl. heorotcrop, Cock. III, 331) = Steinkropf. — [335 b] (ndd.) *Rachen*-**Kropp** = Kroup, Diphtherie (Lübeck; Schum. 160). — *Stein*-**Kropf** (angls. stan-crop; engl. stone-crop, Cock. III, 345 = sedum als Pflanzenmittel gegen denselben) (S. 335 b). — *wälscher* **Kropf** = der wälsches Patois sprechende Kropfträger (E. W. I, 523). — **Kropf** *Jockl**.

[336 a] **krössen, krossen** (dazu angls. hriesca = crick, Cock. III, 72. 395) = krepitieren bei Verstauchung, Verrenkung, nach Gelenkentzündungen etc.; (gristlan = Kröstel, cartilago, Cock. I, LXLI; grystle, ahd. grist, grost [cartilago], Steinm. I, 497. — [336 b] *Ohr*-**Krossel** (ahd. orcrosla, Steinm. III, 391) = Ohrknorpel. — *Nasen*-**Kröstel** (ahd. nase-

crosla, Steinm. III, 391; angls. naesgristlan = internasso Cock. I, LXX. LXXIV) = Nasenknorpel. — *Nüstern-*Kröstel (ahd. nozdri [s. Nasenthüre]-chrepe [chreste] = nares, Steinm. IV, 80) = Nasenkröstel. — **Krotze.** — *Adams-*Krotze (O.-Pfalz; Kluge[6], 5) = Krotze 1, weil Adam von der Eva einen Apfelbutzen oder Krotzen bekommen haben soll (s. Adams-Apfel). — **Krücklein,** a) verkrüppeltes, verunstaltetes Tier (auch Mensch); b) zum Weinen verzogenes Gesicht; c) s. Krocke* (Schmeller I, 1363).

[337 a] **Krüspel-***Haar, -Locke**. — [337 b] **Krumm,** n. — *Ohren-*Krumm, n. (1530 ohrnkrum = scaphus, D. 516) = Schiff[3]. — **Krümm(e)-***Hände*, -Sterz.*

[338 a] **Krupp** („nach Cooke nennen die Schotten jenes weisse Häutchen auf der Zunge junger Hühner, das in Deutschland als Pips [s. d.] bezeichnet wird, den Croup", Roth, 121) = Hühnerdiphtherie. — **Krupf, Krupfer, Krupfli, Krupfel** (E. W. I, 280. 523; angls. gecrypan = contractus; altdän. kreppa = contrahere, Cock. II, 386) = verkrüppelter, kruppig, kropfartig verwachsener, verbutteter Knirps. — [338 b] **Kruste** (indog. krus = rauh, hart, Fick 50; lat. crusta zu κρούω = breche, stosse, Roth 122 = das, was sich abstösst). — *Kilch-*Krüstele (Elsass; E. W. I, 526) = die Hautkrusten auf der Kniescheibe (Kniekehle).

[339 b] **Kuchen.** — *Rippen-*Kuchen siehe Rewko*.

[340 a] *Scherf-, Schörf-*Kuchen (Brandenbg., Z. d. V. f. V.-K. 1891, S. 195; in Besprechungen) = Rippkuchen oder Herzspann bei der Rhachitis (s. scherfeln S. 565 b). — **kudern,** 1. = kaudern, kauern, hocken. — 2. = kodern. — *ver-*kudert = verschleimt (s. Koder) (E. W. I, 424). — **Kübel.** — *Schnoder-*Kübel = Rotznase als Schleimbehälter (cûpa = Fass, E. W. I, 418) (s. Kufe). — **Kühl(en), Kühlung** (angl. celung; engl. cooling, Cock. II, 176; miclun cyle = grosse Kälte, Cock. II, 16). — *ab-*kühlen (angls. wund on men acolods y, Cock. I, 36. 194; dazu das aecelman [s. übles Jahr*]) = krank werden, krank machen durch Kälteeinfluss oder unter Fieberfrost. — *ver-*kühlte *Wunde.* — [340 b] **Küpper** = Kopper (E. W. I, 458). — **Kürbis,** wie Apfel, Birne und Beere auch zu Vergleichen benutzt bei Vorsprüngen am menschlichen Körper, Nase, Bruch, Buckel, Kropf (E. W. I, 466). — **kürcheln** = röcheln, karcheln* (E. W. I, 467). — **St. Küriss** = St. Quirinus. — **Kütter** = Täuberich; (Elsass; E. W. I, 483). — *Nest-*Kütter = Nestvogel, Nesthocker, Nesthäckchen, das jüngste Kind (E. W. I, 483). — **küttrich** s. kittig, Köte; **ket** = abgezehrt (E. W. I, 483). — **Kuffer** = Kiefer (E. W. I, 427).

[341 b] **Kuh-***Laus**. — **Kuhle, Kulle,** f. (altnord. kula = Geschwulst, Maurer I, 507) = Kaule, Keule. — **Kullen-***Schwellung.* — **Kuller,** m. s. Koller. — *ver-*kullern = verkolkern, ertrinken (Schumann 189).

[342 a] **kunäglen** = hornäglen (entstellte Form; E. W. I, 447). — **künstliche** *Zähne.* — **Kunte** s. Kunt und Können; (germ. kônju = der etwas kann, Fick 708; angls. cynne = Geschlecht, Art; aelfcynne = Elbengeschlecht, Cock. II, 302. 344); naeddercyn = Natterngeschlecht, Cock. I, 50; ahd. chunne = sanguine, Steinm. II, 528, Geschlecht, Natur). — *Ge-*künt, *Ge-*küntlich (angls. gecyndelican, Cock. I, 266) = Naturale, Genitale. — *Monat-Ge-*künt (angls. monadgecynd, Cock. II, 302. 330) = Menstrua. — *ge-*künstliche *Glieder**, *-Rinne**, *-Saat.* — *Innen-*Kunter (angls. innan-cundre, Cock. I, 86) = innere Geschlechtsteile. — *un-*kunt (angls. uncud; engl. uncouth, Kluge[6], 230) = unnatürlich, wunderlich, ungeschlacht, roh, ungut. — *un-*kunte(r) *Blatter**, *-Bruch**, *Ding**, *Schwiele, Sprünge.* — [342 b] **Kupper** = Kopper (E. W. I, 458). — **Kupp-***Hengst.* — **kurcheln** = röcheln, karcheln* (E. W. I, 467). — **kuren.** — *aus-*kuren (ndd. ut kuren, Schum. 189) = gesunden. — **Kuriss** = St. Quirinus.

[343 a] **kurz-***lippig**. — **Kusel** s. Gusel*. — **Kuste** (angls. cis = küsig, wählerisch beim Essen; cisnessa = Unlust zum Essen, Cock. I, 10; II, 174; indog. gusti; goth. kustis; alts. kust; ahd. kust = Wahl). — **Kut,** f. (Elsass; E. W. I, 481). — [343 b] **Kuttele,** 3. = Backengrübchen. — 4. = Podex (in der Kinderspr.) als Grube, Vertiefung (= kutt). — **Kuttel** (ahd. kudel = gurgustium, Steinm. III, 718; Graff IV, 366; D. 271). — *Herz-*Kuttel = Herzgrube (E. W. I, 481). — *Loch-*Kuttel = Mastdarm, Kuttel (E. W. I, 483). — **Kutze** s. Kotze. **Kutzen-***Guller**. — **Kw** s. Qu. — **Lab-***Häublein**. — **laborieren** (aus lat. labor = Arbeit [s. d.] 1696, Schreyer I, 55) = arbeiten (s. S. 16 a). — **Lach** (dazu angls. leahtras, leahtor = Finne, Hitzblatter, krankhafter Fleck am oder im Körper, Krankheit (Cock. I, 54. 286; misenlice leathras dhaes baecthearmas tha ragadas hatad; that is swa theah swidost thaes blodes utrŷne [= Feig], Cock, I, 62. 294; leâhtras daes muthes [Mundflecken], leathras thes inothes [Innader*-Krankheit], Cock. I, 64).

[344 a] **lachen** (angls. hlyhhan, hlaehhan, hleatre, Cock. II, 242) = hysterisches Lachen, Gelächter (bei Frauen). — [344 b] **Laden,** m. — *Grempen-*Laden (Elsass; E. W. I, 555; itl. crompare, comprare = kaufen) = Magen als Behälter für den Speisekram. — **Lady-***Locken**.

[345 a] **Lafette,** f. (anlehnend an Laffe, s. d.) = Angesicht, Mund, Maul (E. W. I, 564). — **Laffen,** f. = Schultergelenk b. Rinde, Laffe 3 (Zahler 103). — *ent-*laffen = das Schultergelenk (Bug) luxieren (Schweiz; Zahler 98. 103. 118). — **Lage.** — *Lenden-*Lage (angls. lund-leogum, -laga = reniculos, renibus, Cock. I, LXXI. LXXIV. III. 366) s. Lendenlager S. 345 b.

[346 a] **lahm.** — **Lähmung** (1559 die erschröckliche Kranckheit der Frantzosen vnd Lemung, Renner) = Lähme 2. — *Blattern-*Lähme (1616, Gurlt III, 254) = die nach Blattern 4 (= Franzosen, Syphilis) auftretende Lähme 2, funktionelle Gliederschwäche, partielle Paralyse.

[347 b] *milch-*lahm (Elsass; E. W. I, 585) = „von dem Milchgenuss übersättigt, vom Kalbe, das zu lange saugt". — **Lähm-***Bützel**.

[348 a] **lallen.** — **Lallen-***König**. — [348 b] **Lämpel-***Aemm**. — **Land** (gem.-germ. landa [nicht lant], Kluge[6], 236; angls. hland, hlond = Stall, Pferch [s. d.], Urin [s. wiseln], Cock. III, 364; gaeten hland =

vergleiche engl. goatsstall, Cock. II, 40; [Elsass] Mulwerferland = Maulwurfserde, Pierenland, E. W. I, 594). — **Land**-*Adl**, -*Hunger**. — **lang** (germ. dhlongho-s [longus], Kluge[6], 236). — *ent*-**lang** (angls. ondlang da earmes, Cock. III, 38) s. langer Weg. — **lang**(*e,r*) *geissig**, -*Tüttin*, -*Weg*. — **Lank** (ahd. lanko = inguine, Steinm. II, 455; altnord. hlekkr; engl. link = Kettenglied, Kluge[6], 139).

[349 a] *Ge*-**lenk** (ahd., 13. Jahrh. gelankin, Steinm. IV, 413). — *aus-, er-, ge*-**lenket** (ahd. uslencheth = exfibulat filia; erlenchet = luxatus est, Steinmayr IV, 235. 346; angls. hlencan = links [s. d.], Cock. II, 386; gehlenced) = nach einer Lanke (ilium = Flanke) hin verschoben, verrückt, luxiert (heafod panne beo gehlenced, Cock. II, 302. 342. 387). — [349 b] *Wechsel*-*Ge*-**lenk** = ein in seinen Bewegungen nur zwischen Beugung u. Streckung abwechselndes Gelenk im Gegensatze zum allseitig freieren Kugelgelenke. — Zeile 23 von unten ist nach Lank „*Ge*-**lenk**" einzufügen.

[350 a] **Lappen**. — *Leber*-**Lappen** (angls. lifre laeppum = lobi hepatis, Cock. II, 204. 206). — [350 b] **lassen**. — *Diech*-*Ge*-**lassen** (angls. deohgelaetum = femoribus, Cock. I, LXXI) = das Gelass, wo die Diechschenkel abgehen.

[351 a] *Nach*-**lass**, 2. = nachfolgender 2. Aderlass (Gurlt III, 840). — **Lässe**-*Zeit*. — **Last, lästig** = trächtig (E. W. I, 629). — [351 b] **Later, Lattere**, f. (Elsass; E. W. I, 622). — 4. = breite Mundöffnung. — 5. = eine Person mit einer solchen. — **Latte** (angls. gelethred; engl. lathered, Cock. III, 361 = conversus, bewegt). — **lättern** = Wasser laufen lassen, urinieren (E. W. I, 623). — **Latten**-*Klimmer**. — **lau** hieher: vielleicht *ge*-**läwig** (ahd. kilavec, kilauvec = herniosus, Steinm. IV, 70; E. W. I, 488; Elsass klawrig) = gebrechlich, flau, kraftlos, brüchig, bresthaft (klebrig? klaprig). — **Laub** (1507 lyc-law = vibex, D. 617; ahd. lihla = varix, Steinm. II, 272 = Leibflecken; dazu wohl angls. laela odre sar = engl. weals [= Schwiele], lael = vibex; ladhum laelum = wommum [= Wimmer]; yfele laela oedema, Cock. I, 42. 216. 280. 338; LXXIII).

[352 a] **laufen**. — *auf*-**laufen** (angls. wife to swithe sio monad gecynd, Cock. II, 330) = Tympanites uteri in menstruis. — **Laufer**, 3. = Diarrhoe (E. W. I, 567).

[353 a] *Rot*-**lauf** (mndl. roede menisoen [menoison, Du Cange V, 102; IX, 268; zu manare = couler, laufen, rinnen], de Vr. 33. 45; nach Gurlt II, 39; Morbus St. Mariae, St. Georgii [s. St. Georgskrankheit*], St. Antonii [s. Feuer u.*], St. Laurentii. Das Rotlauf wird in den Hollunderast [Wald] gebannt in der Schweiz, Zahler 102).

[354 a] Kinder-*Rot*-**lauf** (1740, Seitz I, 91) = Scharlachfriesel als Kinderkrankheit. — neun *Rot*-**läufe** (Janus 1898, S. 560) = neun Anflüge* (s. neun u. sieben). — *Ohren*-**Laufen** (altvläm. loephingen der oeren, Gurlt II, 139) = Ohrenfluss.

[355 a] sie ist *ver*-**laufen** = hat kein Verlangen mehr, zum Stier zu kommen (von der Kuh) (E. W. I, 566). — *zu*-**laufen** = zum Stier (Befruchtung) verlangen, brünftig sein. — **laufend**(*e,s*) *Fahren**, *Geschwüre*, *Krankheit**, *Vergicht**. — **Laum** (zu ahd. lâwan; mhd. lâwen = warme Feuchtigkeit erzeugen, Schm. I, 1399) = Vapor, sudor, Transpiratio. — **Laune** 4 (ahd. lovne = illuvies, Unsauberkeit, Steinm. III, 371; Schm. I, 1482; luna = Mond; luna menstrua, Steinm. II, 681. 700) = weiblicher Monatsfluss, Monatszeit. — [355 b] **Laus** (angls. lús, sing., lýs, pl.; engl. lice; lusan, lys and odre lytle wyrmas, Cock. II, 12. 125; III, 50. 54; D. 429; [s. Liesen, S. 372).

[356 a] *Kuh*-**Läuse** = Zecken und Milben auf dem Rinde (1507, ndl. koelluys = luria, riurus [= ricinus], D. 312). — *Pfaffen*-**Laus** (ist im Elsass [E. W. I, 610]) = Kellerassel. — *Schaf*-**Läuse** (Coler, Sch. 438; m.-engl. sheepes lows, shepelowse, Heinr. 81) = a) sogen. Holzbock; b) Zecke (s. d.). — *Weg*-**Laus** (ahd. omech [= Ohm-Mädich*] = weglus, Steinm. III, 683), 1. = Tauwurm (Zecke). — 2. = Taumade, Hühnerauge. — *weisse* **Laus** = Filzlaus im Gegensatze zur roten Laus (E. W. I, 616). — [356 b] **Läuse**-*Geschwüre*, -*Grüblein**. — **Laxner** (ahd. lachintûm = medicina, Steinm. III, 475; angls. laecedomas; engl. leechdom = Heiltum, Arzttum, Cock. III, 42; mndl. lacserene = Laxner, de Vr. 17; ahd. lahinot = fomentat, mit Bähungen heilen, Steinm. III, 8; selblacha = senetion [senecio] Selb-Heilpflanze, Steinm. III, 603; D. 526).

[357] *Wunden*-**Lachnung** (angls. wundalaecnunge, Cock. I, 42) = Wundenheilung. — **un**-**lachend***licher Adl**. — **Lazaret**: Zeile 14 von unten lies lazzeretto (statt lazzaretto). — [357 b] **Leben**. — **Lebens**-*Fisch**, -*Stätte*.

[358 b] **Leber**. — *dreifaltige* **Leber** (angls. thrio fealdan, thryfealdan lifre, Cock. I, LXXIII. LXXIV) = die dreimal gefurchte Leberoberfläche; durch die zwei fossae longitud. und eine fossa transv. entstehen drei Lappen: der rechte grosse, der linke kleine und der lobulus Spiegelii. — *erhärtete* **Leber** (angls. aheardodre lifre, Cock. II, 204) = Scirrhus hepatis. — *geschwollene* **Leber** (angls. aswollene lifre, Cock. II, 160) = Lebergeschwulst. — *gewundete* **Leber** (angls. gewundadre lifre, Cock. II, 160) = Leberwunde.

[359 b] **Leber**-*Adl**, -*Beule**, -*Blut**, -*Erhärtung**, -*Oberes**, -*sehr*, -*Wärk*, -*Wunde*. — **Lechter** (ahd. lectari = pulpita; lêctor, lehter, lehtro, lehhir = matrix, membranula secundarum, Steinm. I, 307; II, 393. 485. 511; IV, 77. 156) (s. Geleich*).

[360 a] **Leder** (gem.-germ. lêthra [nicht lêdar], Kluge[6], 360). — *Sitz*-**Leder** = Arschleder, Podex (E. W. I, 559). — **ledig** werden (altnord. verdha lettari at barni [s. S. 27], Weinhold 392) = entbinden, gebären, sich los machen von der Frucht. — **leer**. — *bug*-**leer** (von Kühen) = am Bug (s. d.) nicht ausgefüllt, mager (E. W. I, 604).

[661 a] **Lehne** (ahd. lina; goth. hlina = κλίνη = sanft ansteigende Stellung, Kluge[6], 242) = ein starker, breiter, höherer Rand am Kronenbeine des Pferdes, auf welchen das Fersenbein sich stützt.

[362 b] **Leib**(*es*)-*Schlamm*, -*Wehtag**. — *Unter*-**leibs**-*Skrofeln*. — **Leich** (angls. lic; asweartedum lice = adeadedum lice = gangränöses, schwarz gewordenes, abgestorbenes Fleisch [Leich]; wyrmaetum lic

= wurmässiglich, Cock. II, 12; aslapenum lice = paralysatum corpus, aslegenum lice = vom Schlage getroffener Körper, l. eod.; micclum, micclan, micel lice = Elephantiasis, Lepra, morbus elefantinus [siehe Elefantensucht]; sona wurd on durh slegene mid thare adle [Adl*] thaes myclan lices [michel, s. d.*] = gross, dick, in Bezug auf den Elefantenfuss).

[363a] *Ge*-**leich** (Gleich), 4. = (ahd. geléiche = pulpa [scil. carnis], Steinm. III, 72) = Fleischmasse an den Gliedern, im Leibe. — *Tolg-Ge*leich(t) (angls. dolh-gelyed, Cock. I, 108) = schmerzhafte Gliedmassen. — *pöplicher* **Leich** (angls. pypelgende, pipligende lic, that grecas erpinam [= herpes] nemnad, Cock. I, 46. 54. 266) = Corpus eczematosum mit Popeln, Pimplen, Finnen besetzter Körper. — *Gleichen-Schwindung*, *-Sehrniss*, *-Wunden*. — **Leichen**-*Seher*. — [363b] **Leichter**, m. = castrator. — *Gältzen*-**Leichter** (1638 geltzenleuchter, Gurlt III, 27) = einer, der Gältzen (s. d. u. galt) verschneidet, Kälberarzt, Rossarzt. — **leiden** (ahd. lidan = fahren; irlidan = erfahren, Kluge[6], 244).

[364b] **Leids**-*Hunger**.

[366a] **Lende** (angls. lendana = talias [la taille, s. d.] entrails [= interiora]; lyndenu = lumbos, Cock. I. LXX. LXXIV; D. II, 358). — *sehre* **Lenden** (mndl. zeer lende, de Vr. 38) = durch Lendenweh schmerzhafter Rücken- (s. Lendenschwär u.*). — Zeile 4 von unten lies: Lager (statt Läge). — **Lenden**-*Lage**, *-Sehre*, *-Schuss**, *-Schwäre**, *-tockezen*, *-Wärk*. — [366b] **-lenk** s. Lank*. — **Lentsche**, f. = Flänsche, Flanze (E. W. I, 599). — **Lese** siehe Liese*. — **Lese**-*Scheu*.

[367a] **Letteri**, f. (Elsass; E. W. I, 623) = die lettige, schmutzige, weiche Kotentleerung, Diarrhoe. — **letztes** *Sach*. — **Leuchter** s. Leichter*. — Zeile 1 von unten lies wetter (statt wertter). — [367b] **Leute**. — (1685) *faule* **Leute** = böse Leute (faule Hexe, Schweiz; Zahler 43); welche die Kühe verbeten, d. h. unter Gebetsformeln verzaubern, krank machen (l. c. 116). — *Fenes*-**Leute** (in Anlehnung an Venus [s. d. S. 765b] u. in Erinnerung an das alte wini [s. Wonne] gebildete Bezeichnung der in den Feneslöchern wohnenden elbischen Geister des Volksglaubens, welche Wechselbälge [s. d.] einlegen, Vernal. 228. 231. 232; Kuhn I, 313).

[368b] **Licht** (ahd. gîluh = claucoma, albugo, Steinm. II, 15 = Augenweiss) (s. Geloch S. 374a).

[369a] **Lid**[1] (Kluge[5], 141; [6], 147 hält die Deutung Geh-Glied [lith = gehen] „kaum möglich, weil Glied ursprünglich nicht auf die Füsse beschränkt gewesen sein kann"; vielmehr muss li als Wurzel angenommen werden; angls. limb, n. = artus, limung = articulatio; lidh = articulus, Cock. II, 397; altnord. limr = Glied, mit Lid[1] „gleichbedeutende, mit einem m-Suffix gebildete Worte", Kluge[5], 141). — [369b] *gekünstliche* **Glieder** (angls. gecyndelican limon [limb] = genitalia, Cock. I, 64; LXXIII. LXXIV) (s. Kunt). — *Geschlechts-*, *Heit*-**Lid** (so wäre vielleicht deutsch wiederzugeben das in Cock. II, 391 erwähnte hatholithe; angls. hád; ahd. heit = Geschlecht; headerian = cohibere. Kluge[5], 163; Cock. l. eod.; wenn nicht fatho-lithe zu lesen ist [s. Faden] = Ellenbogen).

[370a] *kirrende* **Glieder** (1616 gyrende glieder, Gurlt III, 253. 617) = knarrende (s. kirren) krepitierende Glieder-Knochen. — (1740) *Kochungs*-**Glieder** (Seitz I, 398) = Verdauungsorgane (siehe kochen). — *olmichte* **Lider** (Glieder) (ahd. olmohten = cariosis artubus, Steinm. II, 323) = wie vom Olm(-Wurm, s. d.) zerfressene Knochen, Beine, Gliedmassen. — [370b] *Scham*-**Lider**, *-Glieder** (mndl. scamelede, de Vr. 75; s. S. 370b). — *totes* **Glied** (1629 ein dodess gelid = esthiomenus, Gurlt III, 84) = ein brandig oder durch Lähmung abgestorbenes Glied. — *verkältete* **Lider** (Glieder) (mndl. vercoude lede, de Vr. 27) = durch das Kaltvergicht (s. vergiftete Glieder) erkrankte Gliedmassen. — **Lid**[1] (**Glieder**)-*Adl**, *-Beben**, *-Fieber**, *-Öl**, *-Schuss*, *-Sehre*, *-Wärk*, *-Weh*, *-Zittern*.

[371a] Zeile 26 von oben lies Cilium (statt Cicilium). — **Lid**[2]. — *Augen*-**Lid** 3 (bereits ahd. ovglith = cilium, Steinm. III, 391). — **lieben** (Kärnthen; Z. f. Ö. V.-K. 1897, 221. Anm.) = coire. — **Lieb**-*Kind**. — [371b] **liegen** (dazu mtlat., 1419 gesina; franz. gesine, gésir = jacere, Du Cange IV, 62) = Wochenbett. — das *Aufge*-**legene** (Elsass s'ufgelejene, E. W. I, 575) = Decubitus. — er kann nicht *um*-**liegen** = er kann sich nicht umwenden auf die andere Seite seines Krankenlagers (E. W. I, 575). — **liegende** *Krankheit*.

[372a] **Liene** s. Lüne*. — **Lieren** (germ. hliura, Wange, Backen; altn. hlyr = musculi, pernas, artus, latera, Kinnbacken, Cock. I, LXX; III, 366; alts. lere = gena, Backe; leowera, Cock.; ahd. lira = pulpa carnis, lacerti, Steinm. III, 431. 445; lirun = glires [= Mäuse = musculi, s. Klieren, S. 275b) = Muskelfleisch. — *Spör*-**Lieren** (angls. speoruliran = suras, Cock. I, LXX. 4; germ. sper = Fusstritt; europ. spar = σπαρ, spernere; ahd. spirnan = mit den Fusse treten, Fick. 215. 414; s. Spier und Spur) = das weiche Fleisch (Brät) am Spör, Spörschanken, Wadschenkel. — *Sehnen*-**Lieren** (ahd. senu-liran = toros, lacertos, Steinm. III, 431) = Muskel mit Sehnen (Lacerten). — **Lies-chen**. — *Zahn*-**Lieschen** = Strophulus, Zahnblätterlein, Schälknötchen, Zahnpocken. — Zeile 31 von oben lies tinea (statt linea). — **Liese** (ahd. liesa = membranum; liste = membranula, lesa = ruga, Hautrunzel, Steinm. I, 480; III, 343. 383) s. Vliess. — [372b] **Lilie** s. Gilge* u. Gilgen-Ding*.

[373a] **Lint** (linboum hat damit keine Beziehung, Kluge[6], 242). — Zeile 18 von oben lies: Jessen (statt Jansen). — **Lippe**. — *kurz*-**lippig** (1475, ndl. die kortlyppich is = achilles, D. 11; achelia = labiorumdefectus) = mit einer kürzeren Oberlippe od. mit sonst einem Lippenmangel behaftet, so dass die Oberzähne mehr sichtbar sind. — *Pu*-**Lippe** (nd., Lübeck; Schumann 160) = geschwollene, dicke Lipppen (zu Buhle?) (s. Kusslippe) oder puh = schwellen). — [373b] **Lippel**, m. 1. = Lippe. — 2. = der Träger einer unschönen, missgestalteten Lippe (E. W. I, 602). — *Sieben*-**Lippel**, 1. = grosse Lippe. — 2. = der Träger einer solchen. — 3. = Tölpel (Laffe, Lappe) (E. W. I, 602 ff.; sieben = überzählig, übermässig). — *Sur*-**Lippel** = der Mensch, der ein Sauergesicht (s. d.) macht (E. W. I, 603). — **lippen** = lappen (E. W. I, 603). — **Litz**, m. (angls. lytig = listig; schwed. lut = Laune; goth. liutei = List; ahd. [illegible]

mhd. litz, Schm. I, 1547). — er hat einen **Litz** (Egerland) = eine wie eine Laune (s. d.) oder wie der Mond zyklisch wiederkehrende Krankheit, Neuralgia intermittens.

[374a] **Loch.** — *Augen*-**Loch** 2 (Tannheimer Thal; Z. d. D. Ö. A.-V. 1898, S. 169; ogelaoch zu ahd. lûchen?, Wackern. 187; isländ. augnalok) = Augenverschluss (s. Augenluck, S. 377b) = Augenlid[2]. — *Dick*-**Loch** = dickes Gesäss (E. W. I, 550). — *Fuss*-**Loch** (E. W. I, 551) = Füsslach, Fesselach, Fessel 2. — *ge*-**lochter** (ahd. gilochter = ernia, erniosus, Steinm. III, 439; 16. Jahrh. gelocht = durchlöchert, was einen Riss hat, E. W. I, 553) = mit einer Bruchöffnung (hernia) behaftet, hohleter*. — [374b] *Mund*-**Loch** 5 (1497 muntloch der wunden, Gurlt II, 211; III, 503) = Öffnung für den Abfluss des Wundsekretes. — *Parpel*-**Loch** = Blatternarbe, Pockengrube (E. W. I, 550) (s. Parpel). — *rohr*-**löch***iger Schaden**. — *Seich*-**Loch** (E. W. I, 552) = Vulva. — **Loch**-*Kuttel**.

[375b] **Locke.** — *Krüspel*-**Locke** (ahd. crispe locke = cincinnus, Steinm. III, 362) = krause Locke aus Krüspelhaaren (s. d.). — *Lady*-**Locken** (ahd. lebdae-, lebde-loccas = cirri, Steinm. III, 430; D. II, 93; angls. hlæfdige = domina, Brot-Laib [s. d.] verteilende Frau, Kluge) = wollig gekräuseltes Frauenhaar. — **Loder; Lotterus** (in Besprechungen gegen den Zitterach, Zahler 112; ein latinisiertes Luder [s. d.]). — *Ge*-**loder** (angls. gelodr, Cock. II, 176) = der Rückgrat als emporgewachsener Stamm, Rückenmark. — **Löffel** auch = Läffel, herabhängendes Fleischstück (Brustlöffel).

[376a] *Schaum*-**Löffel**-*Geschwär**, *-Gesicht**. — [376b] **Longines**, m. (volksetymologisch aus Longinus, dem aus den Osterspielen bekannten Namen des römischen Soldaten, der Christum am Kreuze die Lanze in die Seite stiess [s. Longinus-Segen bei stechen, S. 677] = grosser, dabei hagerer Mensch (E. W. I, 598). — **los.** — *die Bürde* **lösen** (angls. wifum the him hyra beordhor losie, Cock. I, 342) = entbinden (s. Burt). — *heil*-**los** (1756, Beyn.[2], 18) = unheilbar, bösartig. — *kopf*-**los.** Die kopflosen Gespenster des Volksglaubens erinnern einestells an die geköpften Menschenopfer, anderseits an die seelenlos angenommenen elbischen Gestalten. — *Mige*-**lösen** (angls. miege lyswen, Cock. II, 198) = Harn lösen.

[377a] *Schlaf*-**losig***keit* (angls. slaepleaste; engl. sleep lessness, Cock. I, 26). — **lose** *Stellung*. — [377b] **losch,** 2. = lose, locker (vom Husten mit gelöstem Schleim, E. W. I, 618). — **Lotterus** siehe Loder*.

[378b] zu einem Kranken **luëgen** = pflegend, auswartend nach dessen Befinden schauen (E. W. I, 578). — **Lüne,** f. (zu luna, lune = Lünse, Achsnagel) = Schweine-Mutter (wegen der schraubenförmigen Gebärmutter, Buck, Fl.-N. 163). — **Lüppe,** n. (angls. lib, lyb, n. = pharmakon, venenum collyrium, coagulum, Cock. II, 397; goluppet, gelefed = vergiftet, Cock. II, 387. 397; mndl. gheluwede, de Vr. 34; ahd. augluppi = collirio, Steinm. II, 225). — *Käs*-**Lüppe** (angls. cys libbu, Cock. 397) = Käslab. — *Ochsen*-**Lüppe** (angls. oxans lyppe, oxnalib = medicine of oxen = black hellebore = Viehgift, Viehtod [Helleborus foetidus, ein Milzbrandmittel], Cock. II, 397. 402). — [378b] **lützel** *Zunge*. — **Luft** (gem.-germ. luftu [nicht lufta]). — **Luft**-*Adl**, *-Strasse*.

[379a] **Lummel.** — *Bauern*-**Lummel** = das weniger geschätzte Fleisch am Ende des Lendenstückes (E. W. I, 587ff.). — **lummeliger** *Keib**. — **Lumpen,** m. = Kuheuter (E. W. I, 590). — **Lunde** s. Lunke.

[380a] **Lungen**-*Adl**, *-Blasen**, *-Kothe**, *-Region*, *-Syphilis*, *-Trockenheit*, *-Wunde*. — **lüngig** = lungenkrank (E. W. I, 598). — **Lunte** 1 (= „Schwanz des Fuchses ist Übertragung aus Lunte = Zündlappen" [Kluge[6], 254] = hellfarbiger Lappen, roter Schweif). — **Luntsch**-*Bein**. — **Luppen,** m. = grosse Lippe (E. W. I, 603). — **Lur,** 2. = (wie der Wechselbalg als Abkömmling des elbischen Lur 1) = ein seltsamer, dummer Mensch (Vern. A. 360). — [380b] **Lust** (ahd. lust = vulnus, Steinm. II, 551 = ulcus ex coitu?).

[381a] *Un*-**lust** (angls. unluste and wlaettan [blöde?] the of magan cymd = anorexia, Cock. III, 184). — *Zur*-**lust** (zur, aus germ. tus = miss-, übel-, schwer-, Fick 758; Steinm. II, 161. 365). — **Lymphe** (lymphatus = der von den elbischen Wasser- [lympha] Geistern [Nymphen] Verwirrte, mente captus, Ze. 255).

[382a] **Macht** (gem.-westgerm. makôjan [= nicht maken], Kluge[6], 254; ahd. za den mahtin, zi mahten = ad vires [virilia], Steinm. II, 201. 221). — *er*-**macht** (angls. ha[ar]-macgad, Cock. III, 362) = convaluit. — *Ge*-**mächt** (15. Jahrh. das gemeht = molla, D. II, 255). — [382b] *Ohn*-**Macht** (im Lübeck'schen scherzhaft oder missverständlich Amedam statt Amacht [amedam = amylon, Schumann 157) s. S. 382b. — *Un*-**macht** (angls. unmihtilignysse, Cock. I, 50. 248) = Impotentia viri. — **Macht-, *Ge*mecht-***Schmerzen*.

[383a] **Made** (Mädelk, Mädik, Mädich) (m.-engl. maddolkis = Mädelchen, kleine Maden, Heinr. 56; n.-engl. mathek). — [383b] *dürre* **Maden** = Dörradl*, Dörrsucht (Cock. II, 413). — *Ohm*-**Madik, -Mädich** (altnord. A'mumadhkr, Cock. II, 101; his lumbricis probari et curari soleat cum applicati marcescant et moriantur, Cock. l. c.), 1. = das durch Maden- od. Erdwürmer behandelte Ohm (s. d.) oder Rotlauf? (Dass die Therapie öfters Veranlassung zum Krankheitsnamen gibt, beweisen allerdings Abbinde*, Blumenfick, Gerstenkorn [conf. auch lupino bei Wolf]). — 2. = a) die entzündete (s. öhmig) Made in der Fusshaut (Zecke), Tauwurm, Taumade, Weglaus* (ahd. omech, podl-omek = gemursa = weglus, Steinm. III, 683; IV, 115) = b) entzündetes Hühnerauge. In den früheren schuhlosen Zeiten müssen die Übertragungen von tierischen Parasiten (auf dem Weidegange) auf die menschliche Fusshaut, ähnlich dem Sandfloh viel häufiger gewesen sein. Die Übertragung des Begriffes auch auf das entzündete Hühnerauge lag dann in den späteren Zeiten sehr nahe. — *Schwer*-**Made** (angls. sweor-madon, Cock. II, 408) = Genick-Maden-Geschwär (s. schwer). — *Tau*-**Made** s. Tauwurm. — **madichte** *Geschwär*.

[384a] **Mädchen**-*Trütschli*. — **März**-*Flecken**, *-Schaf**. — [384b] **Magen.** — *adlicher* **Magen** (angls. adlies magan, Cock. II, 174; s. Adl*) = kranker Magen. — (1531) *bestellter* **Magen** = ein Verdau-

ungsteil, Baucheingeweide, dessen zu heftige Bewegung (s. Ruhr) so gestellt ist, dass darauf Verstopfung erfolgt ist (Krautw. XXX).

[385a] (1531) *cholerischer* **Magen** = trockenhitziger (s. Cholera) Magen (Krautw. XLV). — *erkälteter* **Magen** (angls. acolodum magan, Cock. II, 4) s. S. 385a. — *ertöteter* **Magen** (angls. adeadodum magan, Cock. II, 186) = torpide, reaktionslose Magenfunktion, Magen-Atonie. — *fester* **Magen** (angls. ungemet fēstan, faestlican magan, Cock. II, 192) = ein in seiner Bewegung oder Funktion, gleichsam gebundener, asthenischer Magen. — *Gross*-**Magen** (ahd. crozmagun = tallos [= extales], Steinm. I, 697) s. S. 385a. — *heisser* **Magen** (angls. haetanne, hatan magan, Cock. II, 188) = entzündeter Magen. — *innwunder* **Magen** (angls. inwunde magan, Cock. II, 158) = Magengeschwür. — [285b] *ohmichter* **Magen** (angls. omihtan magan, Cock. II, 160. 192; s. Ohm u.*) 1. = entzündeter Magen. — 2. = s. Magenröte.

[386a] **Magen**-*Aufdunsung* (s. S. 757a), -*Enträumnis**, -*Härtniss**, -*Schwellung*, -*Sehre*, -*Sprünge*.

[387a] **Mahnung** (berg. mununga, Heyl 72). — [387b] **maiden** (a.-nord. meidha = verletzen durch Steinhieb kastrieren, dengeln, Fick. 154. 826). — **Mai's**, f. = Mänz, Manz (Z. d. D.-Ö. A.-V. 1898, S. 169; Thannheimer Thal). — **Make, Maki** auch = Furunkel (ostgaliz. Judendeutsch, Urquell 1898, S. 221).

[391b] **Mandel**. — (1562) *Kehl*-**Mandel** = Halsmandel über dem Kehlen-Eingange (Gurlt III, 69).

[393a] **Mann**. — *Alber*-**Mann** (Schell 50) = Alpmann.

[394a] *gehengsteter* **Mann** (ahd. gehengest man = eunuchus, Steinmeyer III, 391) = ein wie ein Hengst* (s. d. u. Spat, abbinden*) kastrierter, hodenloser oder auch ein impotenter Mann.

[395b] *Wiede*-**Männlein** (Pfalz wüdemennel, Mitteil. und Umfr. zur bayer. V.-K. 1897, Nr. 4, S. 4 = incubus, vitu-olf, witolf) s. S. 395b. — *wilder* **Mann** (s. Tägl. Rundschau 1898, Nr. 175 u. 185).

[396a] **Mannes**-*Gezäu*, -*Stimme*. — **Mar** Zeile 7 von unten lies das (statt des).

[397a] *Nacht*-**Mar** (Segen dagegen s. Kuhn II, 191). — *Nage*-**Mar** (sanskr. „nagha-mâra = Name einer Krankheit, Krätze", Fick. 107) = die nach dem indogermanischen Volksglauben das Naget (s. d.) veranlassende, d. h. Krätze erzeugende Dämonin.

[398a] **Marissen** s. Döradl* (Cock. II, 384). — **Mark** (angls. mearh, mearg, m., n., Cock. II, 10. 399).

[399b] **Marsch**. — *St. Galler*-**Marsch** (am Friedhofe St. Gallus zu Strassburg wurden im 17. Jahrh. die Leichen seziert, Gurlt III, 9) = sterben. — **Marschen** (angls. mearsc = das Land am Meere, meerisches scil. Land, Cock. II, 399). — **Marschen**-*Krankheit**.

[400a] **Maser** (ahd. mascon, mascun, masgo = plagis [s. Plage], macula; masele = fiemen, kleine Maserflecken [s. Flamme]; maseron = extubero, Steinm. I, 509; II, 387. 578; III, 220. 661; masel = fiemen, Steinm. III, 627 [= flegmen, D. II, 177] = Masernkatarrh; masse = vestigium vulneris, l. c. IV, 183; nd., Lübeck masseln = Masern, Schumann 160).

[402a] **Mass**. — *Glied*-**Massen**, vergleitete (ndl., 1468 vorglede ledemathen, Gurlt II, 179) = gleitend verrückte, verrenkte Glieder.

[404a] **Matrone** (1562; „im 16. Jahrh. aus lat. matrona geläufig", Kluge[6], 262). — [404b] **Matte**, f. („seit dem 14. Jahrh. bezeugt", Kluge[6], 262).

[406b] **Maul**. — *sperr*-**mäulern** = mit aufgesperrtem Maule gähnen (Schmeller II, 681). — **Maus** (ahd. musi = lacertus [s. Lacerte], musculi brachiorum; miusi in brachio = lacertos; glires = Mäuse [s. auch Lieren* und Lebensfisch*], Steinm. I, 496. 508; II, 680).

[408a] **Medusen**-*Haupt**. — [408b] **Meer**-*Weib*, -*Wunder*. — **meieren** = migeren (s. migen), harnen (Gurlt III, 814). — **meinen**. — *Ge*-**meinheit** (ndl. kamantheydt; gehört besser zu germ. gamana, n. [s. Gammel, S. 181a] = Spiel, Lust, Reiz) = Hautreiz bei Ekzema.

[409a] **Meissel** lies germ. malt (nicht mat).

[410b] **Melancholie**. Zeile 3 von unten maulhenkolisch zu span. malencólico = melancolico. — **melancholische**(*s*) *Geschwär*, *Geschwulst*. — **Melaten**, pl. (am Nieder-Rhein, F. S. 64* = malades, leprosi) s. Maltzei. — **melken** = unter melkender Fingerbewegung durch seine od. anderer Hände den Samen zum Ausflusse bringen, manu stuprare, onanieren. — *Ziegen*-**Melker** (über die Ziegen melkende Kaninchen s. Prometheus 1898, Nr. 474, S. 110). — **Melze** siehe Milz*. — **Mensch** (ahd. mepnisciu = starichi = Stärke; menigi = pubes, Macht, Gemächt, Steinm. I, 821; II, 417). — **Menschen**-*Sonderung*.

[412a] **Merung, Meri** (ahd. meri = submentum, Steinm. III, 71; zu arab. meri = Speiseröhre, Gurlt III, 814). — [412b] **Miana**, Stadt in Persien. — **Miana**-*Wanze*. — **michel** (ahd. mihhil; goth. mikils [μεγάλη, zu machen], „stirbt im 15. Jahrh. ab", Kluge[6], 152 ff.). — **michel** *Raude**, *wachen*. — **Midder**, 1. = s. Widder. — 2. = (mndd. middere = Zwerchfell, Kluge[6], 268) = Micker, Mücker. — 3. = s. Milter, Milz 4. — 4. = s. Mitter.

[413a] **Mies**, n. (zu Moos, muscus, μύαξ; angls. méos = Moos, Flechte, Cock. II, 402; Kluge[6], 272). — *be*-**mieseln** (müseln) = wie mit Flechtenmoos beflecken (Gr. W. I, 1463; VI, 2257) (s. flechtende Räude). — *Ge*-**mies**, n. (1696 gemieser u. Friesel, gemieser als Friesel, Schreyer I, 31. 45; unter Anlehnung an die [nicht mehr übliche] „Misel"-Sucht) = Hautmoos, Flechte mit frieselartiger Röte der Haut, Hautblüte, Ekzema, Exanthema (s. Moos). — ausfahrende *Ge*-**mieser** (= purpura, Schreyer I, 70) (s. vorig.). — **Miesel**-*Sucht*. — **Mige**, f. (indog. mig = harnen [ὄμιχμα = Urin], mictus = geharnt, Fick. 154; angls. micgan = urinare; migdan, micge = urina, Cock. I, 44. 58; gemigan, Cock. I, 10. 26; ahd. migge, Steinm. I, 339) = harnen, meieren*. — *faulstinkende* **Mige** (angls. fulstincedan migthan, Cock. I, 284) = Urina putrida. — **Mige**-*lösen**, -*Störung*. — [413b] **Milch** (angls. meoluc, Cock. II, 340).

[415a] *rote* **Milch** (wird besprochen, Kuhn II, 212). — [415b] **Milch**-*lahm**. — **Millere**, m. (starke Verkürzung aus) Milchrahm (schwäb., Kluge [6], 308). — **Milz** (ahd. melze = lien, Steinm. III, 363). — **Milzung** (angls. meltung = digestio, Cock. II, 198).

[416a] *ge***milzt** (angls. gemyltan, Cock. I, 36. 76 = digestus). — *Innader*-**Milzung** (angls. innothes meltung, Cock. II, 258) = Eingeweide-Verdauung. — *verhitzte* **Milz** (mndl. milte verhit, de Vr. 38) = Fiebermilz. — **Milz**-*Drüslein**, -*Schneiden**, -*Übel*, -*Sehre*, -*Wärk*. — [416b] **Minne, minnen**. — *ge***minnen** (angls. gemanan = concubere, Cock. I, 368).

[417a] *Unge***minnt**, m. (angls. ungemynde, Cock. II, 15. 305. 352; III, 14) = der durch die teuflische Minne, Alpminne, Waldminne (im Alptraume, s. d.) oder durch die Unminne erzeugte Idiot oder Wechselbalg. — **Mirren** s. Millern*. — [417b] **Mist** (angls. meox, meohs [für meoxt, Kluge [6], 270] = stercus, Dung [s. dunkel], Cock. II, 399; eagna miste, Cock. II, 26 = Augendunkle, Augennebel).

[418a] **Mittel**-*Häutlein**.

[420a] **Molken**-*Zauberin*. — **Molli**-*Kopf**. — **Monat, Monatliches**, n. (angls. monodlican, Cock. I, 58; ahd. manotlichen = menstrua, Steinm. II, 268). — *Weiber*-**Monatliches** (angls. wifa monodlican, Cock. I, 16) = Menses, Weibermonat. — **Monat**(*liche*)-*Gekünt*, -*Störung*.

[421a] **Moos**-*Weibchen*. — **Mor, More**, f. — die *Rochel*-**More** ist da (= ein elbischer Geist in Gestalt eines röchelnden Schweines [Mori] hat sich eingefunden und verwirrt die schnaubenden [Schnüffelkrankheit?] Schweine, Vern. A. 264). — [421b] **Mord**, 2. = (wird bespr., Müllenh. 512). — 3. = (12. Jahrh. si equus habet morth, Steinm. IV, 649; mit einem latein. Segensspruche, welcher schliesst: nunquam „erratus" erit, was Steinm. IV, 727 erklärt: wird nicht mehr „errächt" [errêhet] = rächt [s. d. u.*]; wahrscheinlicher aber hat es den öfters in Kurvorschriften zu findenden Schluss-Sinn: probatum est, er wird nicht getäuscht sein, wer's probiert, diesen Segensspruch zu verwenden) = Mordwurm (S. 830b) und Mord (421b), Erdsturz (Milzbrand), Urfall* beim Pferde. — **Mord**(*liches*)-*Wärch*, -*Wurm*.

[422b] **Mücke** (gem.-germ. muwi [μυῖα]; angls. myċġ; alts. muggja; ndl. mug, Kluge [6], 274).

[423a] **Mücker** (ahd. mittiger = [w]amben, abdomen, Steinm. III, 677; angls. midgern, micgern, Kluge [6], 268; micgerna midirnan, Cock. I. LXX. LXXIV = exugia [= axungia], s. auch Garn u. Widder [= Midder]) = das aus der Mitte der Brust herausgenommene, fetthähnlich, weisse Kalbsbries (s. Mittelgarn). — **Mügele** s. Muckel. — **mühen**. — *ab*-**mühen** (westf. ommigen, Schell 245). — **Müller**-*Käpplein**. — [423b] -**müseln** s. Moos. — **Mues**-*Gesicht*, -*Schlecker*. — **Müsel**-*Sucht*.

[424a] **Mulde**, f. (angls. moldan = vertex capitis, Cock. III, 367; m.-engl. the molde that is doune moold fallinge, mannys moolde, that is fallen, Heinr. 95) = Scheitelfontanelle, in deren Mulde das sogen. Blatt (s. d.) sinkt (s. d.) und fällt (s. d.). — **Mumie** 2. Strebel (Münch. N.-Nachr. 1898, Nr. 167) will in der Mumie des Paracelsus, Maxwell, Tenzel, Santanelli etc. verkappte Organtherapie in mittelalterlicher Form sehen. Gurlt III, 230 dagegen meint, „es scheint vielmehr die einer jeden Wunde zukommende (geheimnisvolle) Behandlungsweise darunter verstanden werden zu müssen" (?). Die Paracelsisten nahmen die Mumie als den unter irgend einer organischen Hülle verborgenen Lebensgeist an (Zahler 92). — [424b] — **Mund**. — *geschärteter* **Mund** (altvläm. ghescorde mond, Gurlt II, 138) = Hasenscharte.

[425a] *Ober*-**Mund** (1417 doer ouer mund = brocus, D. II, 59) = die dickere Oberlippe. — *rauher* **Mund** (angls. ream, rohum muthe, Cock. II, 4) = raweres Maul. — *schrer* **Mund** (m.-engl. the sore mouth, Heinr. 68) = schmerzende Mundschleimhaut. — *stinkender* **Mund** (ahd. stinkante mûdes = uicla oris, Steinm. IV, 369) s. S. 425a. — *weher* **Mund** (angls. wouummuthe, Cock. II, 54) = a) durch Trismus, κυνικὸς σπασμός verzerrter Mund. — b) = Spatzenecke, Spatzenauge, schmerzhafte Mundlippe. — **Mund**-*Ranft**, -*Pusten**. — [425a] **Mungge**. — *Ross*-**Munggen** = munkelnder, übelriechender Pferdekot (Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 42; Schm. I, 1627). — **Munschel** (1740, Seitz I, 130) = Mundschäle, Schäle 7. — [425b] **Mus**-*Gesicht*, -*Schlecker*. — **Muskel** s. auch Maus*. — **Muskel**-*Schwiele*.

[426a] **Mut**. — **Mutes**-*Geschwädung*. — **Muttel**, f. = Ziege ohne Horn (s. muttelen) (Thannheimer Thal; Z. d. D. Ö. A.-V. 1898, S. 170).

[429a] **Mutter**. — *Teufels*-**Mutter** = die Mutter eines abnorm geborenen od. gestalteten Kindes, welches als Ausgeburt, Teufelsbrut, Teufelsgeburt betrachtet wird, Urquell 1898, S. 141; s. Alptraum). — **Mutter**-*Brand**, -*Gewächs*, -*Innader**, -*Krebs* 2*. — **Nabel** (ahd. nabolo = ventriculus, Steinm. III, 262; angls. nafolan, Cock. II, 230; engl., 1634 navill, Gurlt III, 375). — **Nabel**-*Geschwür*, -*Tülle*.

[430b] **Nacht**-*Kalb**, -*Wurm*, -*Zug*. — **Nacken** (ahd. nach, nac = extrex [= extrema scl. posterior pars], Steinm. III, 96. 391; D. 220; angls. hnecca = occiput, cervix, jugulum, Cock. III, 364; gehnaeccan = knacken, Cock. II, 387; mndl. necke, Kluge [6], 278; vergl. Anken). — **Nacken**-*sehr*, -*Weiblein*.

[431a] **nackend** lies vorgerm. nogotó (statt nogetó). — [431b] **Nagel**. — Nagelkraut gegen Nagel 2 gebraucht, ist Chelidonium (Zahler 58). — *Ang*-**Nägel** (angls. angnaegle; engl. angnail, Cock. II, 8. 80 = Paronychia, Fingeradel*, s. Auge u. S. 431b).

[432a] (1562) *erstickte* **Nägel** = durch sog. wildes Fleisch (Granulationen im Geschwürsgrunde) eingeengter, scheinbar nicht mehr lebensfähiger, d. h. im Abstossen begriffener Fingernagel (Gurlt III, 71). — *Hand*-**Nägel** (angls. naegl of handa weorda, Cock. III, 58) = Nagel 6a, Fingerwurm.

[433a] (1581) *scharfe* **Nägel** = krallenartig zugespitzte Fingernägel, krallenförmig rauhe Nägel (Bock 134). — *schorfende* **Nägel** (angls. scurfendum naeglum, Cock. I, 370) = Scabies unguium, durch aufschürfende Hautkrankheiten z. B. Ekzema veränderte Fingerkuppen, Nagel 1. — *Werr*-**Nägel** (angls. wernaegel = veruca, Cock. III, 373) = Hornwarze. — **Nagel**-*Kolben**. — **nagen**. — **Nage**-*Mar**. — **Narbe** (angls. nerw-

nysse bŷd aet than heortan = Benauung [S. 439 a] oder Beengung am Herzen; nearunŷss, Cock. III, 106. 116).

[434 b] **Narren-***Beinlein**, -Knöchel**, -Knötel**.* — **naschen** (angls. gehnescian, gehnesce, Cock. II, 212 = [nach Madenart] aufzehren). — *Innader-***Näschet** (angls. innotha hnesceth, Cock. II, 168) = der wie durch einen naschenden, nagenden Wurm (Nösch?) veranlasste, nagend empfundene Schmerz in den Eingeweiden. — **Nase** (mndl. nuese, de Vr. 53; altnord. nef).

[435 b] *Eis(en)-***Nase**, 2. = (altnord. jarn-nef, Weinh. 163, „Beziehung [des Eisen] zu Eis bleibt fraglich", Kluge[6], 92) = glänzend rote Nase.

[436 a] *Kumpf-***Nase** (schon sanskr. kumbhí-nasí, Fick 111, s. Kumpf S. 242 a) = Topfnase. — *Rotz-, Rutz-***Nase**, 2. = (der Truthahn [Trut ist Schallnachahmung], dem neben dem Schnabel [s. d.] oder der Schnotte [Schnutte] rote Fleischlappen herabhängen, wie beim nicht gereinigten Kinde die sog. Rotzglocken [Schleimstränge] auf rotgefratteter Haut, Z. f. d. Unterr. 1894, S. 583). — [436 b] *Schinn-***Nase** (anord. skinn-nefja, Weinh. 163) = Pelznase, die sich schinnt (s. d.), häutet, abschält. — *Schnipfel-***Nase** (ahd. snipnasigen = simum, Steinm. II, 366) = eine Nase, die nur ein Schnipfelein, Bisschen vorstellt. — *Schnöder-***Nase**, 1. = s. Rotznase*2 (Z. f. d. Unterr. 1894, S. 583). — 2. = s. Schnudelputz, Schnottolf. — **Nasen-***Knustel**, -Poss**, *Sieblein, -Thürlein.*

[439 a] **Natur***(liche)-Schickung, -Wunder.* — [439 b] **Neben-***Kopf**.*

[440 a] **Neid** = das, was dem Menschen oder dem Tiere von Leuten angethan wurde (siehe vermeinen, vergönnen*). — [440 b] **Nell** *siehe Noll u.**. — **nennen** (Kluge[6], 279 nimmt eine indogerm. Wurzel gnō = kennen [co-gnosco] an).

[441 a] *un-ge-***nannt** (ein ahd. Segen „vür daz ungenant" bei Steinm. IV, 515; 1778 für den Ungenaten [scl. Wurm], Zahler 74; ndd. unbenömt, Schum. 189). — 6. = Syphilis als „nicht gerne genannte" Krankheit (dies jedoch ganz volksmodern). — *unge-***nanntes** *Tier**. — [441 b] **Nerf** Zeile 18 von unten lies Narbe 3 (statt Narve 3).

[442 b] **Nerv***(öse, en) Taubheit, -Wunden**. — **nergeln** s. nörgeln*.

[443 a] **Nesso**. (Kaum hat derselbe Bezug zu naschen [s. d. u.*]? die nessia des 12.—13. Jahrh. erklärt Weinhold [Neunzahl 23] als Anführerin [Amme?] von 7 bezw. 9 inneren Krankheitswürmern [Proglottiden?]. Die Glossierung mit siphonia [simpho = nadirna, Wasserschlange, Natter, Steinm. III, 348, 440] ist wohl nur als Wasserbalg, Finnenblase, Blasenwurm, Cestoide, Cysticercus zu deuten, d. h. als Finnenstadium des Bandwurms). — Zeile 35 von unten lies ut: (statt uz). — **Nessel-***Bad**. — [443 b] **Nest-***Kracker**, -Kütter**. — **Nestel** Zeile 23 von unten lies Nestelknopf (statt Nesselknopf). — **Netz** Zeile 19 von unten lies natja (statt nati); (ahd. necin. nezzin = maculis, plagis, Steinm. II, 534. 544).

[444 a] *Ge-***netze** (1696 Schreyer 62) = Netze 3. — [444 b] **neue** *Sucht**, *Wunde.* — **neun** Zeile 27 von unten ist „älteren" zu streichen. — **neun** *Anflug**, *Auge**, *Elben**, *Häute**, *Rotläufe**, *Suchten.*

[445 a] **nicken** (zu neigen; „Nacken ist nicht verwandt", Kluge[6], 283). — *g'***nicken** = naffezen, schlafen (mit geneigtem Kopfe). — *G'***nicker** = leichter Schlaf (E. W. I, 503, 504). — *Ge-***nick-***Wunden.* — **Nickert** Zeile 25 von unten lies germ. niq (statt nig). — [445 b] **Niedel**, n. (kleine Nudel, kleine Knöllchen). — (1778) *Geis-***Niedlen** = Lörberl (S. 376 a) (Zahler 79). — **niedriger** *Spann.*

[446 a] (18. Jahrh.) *schwärende* **Nieren** s. Nierengeschwär. — **Nieren-***Gräte**, -Hefe**, -Stück.* — **niesen** (niesen verdankt sein Dasein einer jungen onomatopoietischen Neuschöpfung innerhalb der selbständigen Entwickelung des Germanischen", Kluge[6], XV). — [446 b] **Nieset** (ahd. niesoth [= niesoth] = sternutatio, Steinm. III, 508) = die Nieshandlung. — **Nifel** (angls. hnifel m., Cock. II, 394) = Vorderhaupt über der Nasenwurzel.

[447 a] **Niss** (angls. hnitu, Fick. 731; „Nuss ist unverwandt", Kluge[6], 284; ahd. niz = lens, pediculus brevior in capite, Steinm. II, 371). — [447 b] **Nock, Nick.** — *Pumper-***Nickel**, 2. = Bubo als runder Drüsenknollen (Pfalz; Gurlt I, 117).

[448 a] **nörgeln** („dunklen Ursprungs", Kluge[6], 282; Bayern, Hessen) = „aus der Kehle oder durch die Nase undeutlich sprechen" (vermutlich zu ahd. nor, nur = sternutatio; angls. fnora, Steinm. III, 497). — **Noll** (angls. hnoll = hebr. gygram [trichilo, τράχηλος; copa = gigrars, D. II, 192], Cock. I. LXIX; ahd. nel, nol, nōo = extrex [s. Nacken*], Steinm. III, 316. 435. 660) = Sinciput, pars posterior et anterior capitis, die vordere und hintere Wölbung der Hirnschale.

[449 b] **Not** (angls. gemaenelican neode = gemeinliche Notdurft, Cock. I, 274; ahd. srunta v. noth = rima, Steinm. III, 695 = Not 7. als Mastdarmzwang infolge von Afterschrunden.

[450 a] **nüchtern** (vom Kalb) = noch nicht, oder nicht lange am Kuheuter saugend. — **nüppe-näppisch** = hinüber u. hinab, hin- und herfallend, flau, ohnmächtig (Sachsen, anlehnend an übernächtig?). — **Nütschli**, n. (Schweiz; Zahler 101; in Besprechungen = Gerstenkorn. — [450 b] **Nüster** s. auch Thüre. — **Nüstern-***bleich**, -Gewächs, -Kröstel**. — **Nutzen**, 2. = diese Milch-Ergiebigkeit der Kuh (Z. f. Ö. V.-K 1898, S. 307). — *Ohren-Un-***nütze** (angls. daera earena unnytlicnysse, Cock. I, 212) = nicht brauchbares Gehörvermögen, Ohrenmangel.

[451 a] **Ober.** — *Leber-***Oberes** (angls. lifre ofrum = margo hepatis, Cock. II, 206) = äusserer, oberer Leberrand, Leber-Oberfläche. — **Ochsen-***Lüppe**.* — **Odem.** — *Ur-***Odem** (angls. orode = anile [= anhelare], Cock. I. LXX. LXXIV) = ausatmender, von unten aus sich erhebender Hauch. — **Öd-***Kopf**.* — [451 b] **Öl.** — *Glied-(Lid-)***Öl** (angls. liothole, lith-ule, lid-ele = fistula, synovia, enema [= empyema]) = das durch eine Gelenkfistel auslaufende (eitrige) Gliedwasser, das ölig dicklich ist (Cock. II, 398). — **Ölf, Ölp (Hölp).** — *Drückchen-***Hölp** = drückender Alpdämon (Schell, 275). — **Öster** (12. Jahrh., mlat. Oestrum = premo, Pein* [= Biene], tabanus, tavenus, bremo, Steinm. III, 452. 454; IV, 100. 153 = die essende = estrix [zu ed = essen, indog. adtar = Essen; siehe

auch Adl S. 2 u. *] oesdrum = attacus, Hummel, Breme, Steinm. II, 236; οἶστρος: also thatsächlich „graeco eloquio" [s. S. 115 b], Roscher, Lexikon d. Mytholog. sub v. Oistros).

[452 a] **Ohm** (altnord. A'ma, Cock. II, 101; ahd. oma = ignis sacer, Steinm. II, 597; angls. oman = erysipelas, Cock. I, 52. 258; II, 228. 401; III, 84 = humor corruptus, inflammatio [s. rote Cholera]; homum = sacer ignis, Cock. I, 350. 360). — [452 b] **ohmicht** (angls. omiht, Cock. II, 160), 1. = öhmig, entzündet. — 2. s. auch ohnmächtig*. — *Blain*-**Ohm** (angls. a-blegnedum omum, Cock. II, 10) = Blainrose, Blain* machendes Rotlauf. — *heisser, überheisser* **Ohm** (angls. omum oferhatum = fig, Cock. II, 10) = Feige, Fickadl*, Intertrigo mit starkem Hitzegefühl in der geröteten Haut. — **Ohm**(*en*), **ohmige**(*s*)-*Blut**, -*Geberste**, -*Geschwelle*, -*Grimmniss**, -*Mädik**, -*Magen**, -*Wasser*.

[453 a] **Ohr**. — *Fisch*-**Ohren** (1426 vischor = brancia, D. II, 58; 1556 fischohren, Kluge[5], 195) = Kiemen*. — *Henkel*-**Ohren** = wie Gefässhenkel abstehende Ohren. — [453 b] **Ohr**(*en*)-*Fahne* (*u.**) -*Gewächs*, -*Klübler**, -*Krösel**, -*Laufen**, .*Sehre*, -*Unnütze**, -*Wärk*.

[454 a] **Olf**. — *Wit*-**Olf** (ahd. witu = Holz, Wald = der Alp aus dem Walde, Wiedemännlein [s. d.], dessen heilkundiges Wesen ihn zum mythischen Patron der nordischen Chirurgen machte (s. Bilwiz). — **Olm** (ahd. olm = stellio, D. 551; Graff I, 249 = Wurm). — **Olm**(*ichte*)-*Lider**, -*Wurm*. — **Omech** (ahd.) s. Ohm-Mädik* (aus letzterem stark verkürzte Form). — [454 b] **Ordinari**-*Krankheit**, -*Ziel*. — **Orgel** (mhd. sin stimm reht als ein orgel dœz, Golth. 184; „frühestes Zeugnis für Orgeln in Deutschland 757 in den Annales Lauresh." Kluge[5], 288). — **Ort**. — *drüsiger* **Ort** (1545 trus echter ort, Ryff; Gurlt III, 44). (s. S. 454 b).

[456 a] **Pape**, f. (m.-engl. wowannes pappin, Heinr. 141) = weibliche Brustwarze. — **Paralys** s. auch Luftadl*. — [456 b] **Paris**. — **Pariser**-*Härlein**.

[457 a] **Patte** (1417 pedde = rana, D II, 313; altvläm. puud = ranula, Gurlt II, 139) = Froschgeschwulst. — [457 b] **peberich** (nd., Holstein; Schumann 160) = päpelich (s. S. 456 a), elend.

[458 a] **Pein** (ahd. pein = Biene, Öster, Steinm. III, 498); Beingarten = Bienenland). — **peinen** (ahd. pinon = vexare, Steinm. II, 736). — [458 b] *Ohren*-**Pein** (m.-engl. orpyne; n.-engl. orpine, Heinr. 49) = sedum telephium, fetter Hauswurzsaft als Mittel gegen die Ohrenpein (S. 458 b).

[459 a] **Peitschen**-*Wurm*. — **Pelle** (angls. that fell of pyleth; engl. the skin peeleth off., Cock. III, 144) = Afell (S. 128 a). — **Perchta** (Westf. Berta mit der blau[t]erigen hand, Kuhn I, 61; vielleicht eine Erinnerung an die Hebammenstellung der Dämonin Perchta, Kuhn I, 61; II, 5). — [459 b] **Pergament**. — *Jungfern*-**Pergament**, 1. = ein aus der Haut ungeborener (jungfräulich geborener) Tiere bereitetes Pergament (Zahler 41). — 2. = Pergament 2.

[460 a] **Perle** 2. = (mndl. perle up d'oeghe, de Vr. 57; mlat. perla in oculo; engl. pearle, Heinr. 88 = Augenfliege* 2 b) = Perle 2 (S. 460 a).

[462 a] **Pest**. — *sibirische* **Pest** (Gurlt I, 161; III, 533) (S. 462 a). — **Pest(ilenz)**-*Schwell*, -*Zunge*.

[464 a] **Pfeife**. — *Sack*-**Pfeifen** (Hyrtl, A. 109) = Pfeifensack, Pfeife 5, Speiseröhre am Magensacke d. Tiere (Dudlsack). — [464 b] **Pferde**-*Zagel*.

[465 b] **Pfiffikus** (1706; Kluge[6], 296). — **Pfinne(ig)** (1429 pfinnig = porrigo [morbus porcorum]; 1502 pfinn = flaccor, D. II, 298).

[466 a] **Pflaster**, n. (lat. emplastrum [medicinale], ἔμπλαστρον im 8. Jahrh. entlehnt, Kluge). — **Pflaster**-*Kasten**. — **Pflenn**-*Kopf**. — [466 b] **pfneschen** (angl. gefnesan = sternutire, stertere, Cock. III, 100, fnaestiad, Cock. II, 242; ahd. fneskezzan, fneskezzen, fneschezent = singultum, anhelabundus, Steinm. I, 292. 404; III, 224).

[467 b] **Pfote**. — *Hahnen*-**Pfötchen** (Storm III, 13) = Krähenfüsslein (s. d.), Hühnertrittlein, 3 Hautfalten am äusseren Winkel des Auges, als ob man von einer Hexe in Vogelgestalt im Alptraume getreten (s. d.) worden wäre. (Verblühungszeichen). — **Pfropf** (statt Propf).

[469 a] **Phlegma**. — *gesalzenes* **Phlegma** 2. = (m.-lat. salsum fleuma; m.-engl. sauce fleme, Heinr. 64, saussfleme to do it out of the visage; as hit were mesel [l. c.]; wenn nicht) = Lepra (s. Miselsucht), dann vermutlich = Syphilis. — 3. = Ekzema, Salzfluss. Hiebei ist eine Korrectur vorzunehmen; der Satz: „vermutlich eine Form der Kriebelkrankheit (Ergotismus)", der sich auf (das klein gedruckte) span. fiema salada bezieht, ist ebenfalls als kleingedruckt anzunehmen, d. h. als eine Erläuterung des span. fiema salada. — **phlegmatische**(*r*,*s*) *Bruch**, *Geschwär*, *Geschwulst*, *Schleim*. — **Physis; Physicuncus** („komische Umgestaltung vom lat. physicus; im 16.—17. Jahrh. noch in Mundarten fortlebend", Kluge[6], 299) (siehe auch Natur).

[471 a] **Pirtzel** s. Bürzel. — **Pisse**. — *kalte* **Pisse** (mndl. coude pisse, de Vr. 37). — [471 b] **Placken** (vorgerm. plack [plangere, πλῆγή, πλαγ, fluchen, Kluge[6], 119]; germ. flöck, Fick. 804; mndl. roede plecken, de Vr. 24). — 3. = Schlagmal, Schlagmase 4, weiterhin Hautfleck überhaupt. — **Plätzen**-*Kopf**.

[472 b] **Plage**. — *Feuer*-**Plage** (945 ignis plaga = ignis sacer, Kobert I, 31) siehe heiliges Feuer (S. 135) u. * sowie Brodseuche.

[473 b] **Plarre**. — *Augen*-**Plärre** siehe auch Augenzerren u. Augenzorn.

[474 a] **Plerge** (statt Perge). — **Pletz** siehe S. 54 a (Kluge[6], 236). — [474 b] **plieren** = plärren, die Augen zu einer Plärre zusammenkneifen, das Gesicht verziehen. — **Ploten**. — *grüne* **Ploten** = frische Knochen (Kuhn I, 69). — **Pocke** (angls., 10. Jahrh. poc = pustula ut in variola, Cock. II, 402; poccum, Cock. III, 56; ahd. [vor dem 12. Jahrh.] poccas = carbunculi, Steinm. II, 596).

[475 b] *Augen*-**Pocke** (angls. poc on eagan = pestilentia oculorum, Cock. III, 4) = Pockenkrankheit (Variola) an den Augen.

[476 a] *Hunds*-**Pocke** 2. Zeile 8 von oben lies: 8 (statt 3).

[478a] **Pocken-*Adl****. — [478b] **Podex**, m. (17. Jahrh., Kluge[6], 302 = lat. podex) = **Arsch, Gesäss, Sitzstatt.** (Nach dem Speculum hominis salern. Mitte des 11. Jahrh. v. Töply 87: corporis est podium podex). — **Pöpel.** (Gleich den anderen elbischen Geistern teilt auch das Pöpele Schläge [s. d.] aus.)

[479a] **pöpelig** (angls. pypelgende, pipligende; engl. pimply, Cock. I, 234. 266) = **finnig, mit Zitterach behaftet.** — **pöpliger *Leich****. — **Poggen-*Füsse****.

[480a] **Popanz** (stellt Kluge[6], 302 zu [böhm.] Bobak = Schreckgestalt). — **Porpeln** (conf. Gurlt II, 68; „1315 de morbillis, variolis et blattiis [= Purpur], quae sunt idem"). — [480b] **Porpel- (Parpel-, Barbel)-*Loch****. — **Poss**, n. (hieher vielleicht das angls. geposum, das bei Cock. I, 22; II, 4. 55 mit colds in the head interpretiert wird; ahd. gibôsi = nugae; Kluge[6], 305 stellt angls. geposu; engl. pose zu mhd. pfûsen = niesen, schnauben) s. Gebotz u. Nasenbotz (S. 65a).

[481a] **Pranke** s. Branke (spätlat. branca, Kluge[6], 303). — **prechen.** — ***Augen*-Precht** (angls. eagena beorthnysse; engl. brightness of eyes, Cock. I, 348 [s. S. 481a]). — 2. = (ahd. brehennē [scil. ovgon] = lippis, Steinm. I, 313) = **Bindehautkatarrh mit glänzendrotem Schleimhautwulste.**

[482a] **prickeln** (m.-engl. pricking, prikking of senowes = punctura nervorum, Heinr. 123). — **primisieren** (nd., Lübeck; Schumann 160, vielleicht zu preambulum = Vorrede, Sprache, D. 451; mhd. prêambel; 1560 preammeln, Schmell. I, 456) = **fantasieren, delirieren, spintisieren.** — [482b] **Proviant** (1561 aus ital. porvianda = pro vivenda [la viande], Kluge[6], 304). — **Pu-*Lippe****. — **Puck 2, Pükse**, pl. (altnord. puki; norw., schwed. puke; dän. puge; engl. puck; isländ. puge, K. u. Schw. 469). — **Pucker** (nd., Lübeck; Schum. 160) = **Buckel, Pickel, Hautknötchen.** — **Pudel.** — ***Schweins*-Pudel** (nd. swinspudel entstellt aus swinspulle, Schum. 189) = **Schweinsbeule.** — **Pue** (ndd.) **kleines Geschwärsbeulchen,** s. Beule (Wurzel puh).

[483a] **Puls.** — ***Draht*-Puls** (Bäumler in M. Med.-W. 1898 Nr. 5, S. 133) = **ein wie Draht sich hart anfühlender Puls 2 an der durch chronische Arteriitis in ihrem Gewebe sklerotisch verdickten und veränderten Schlagader.** — ***verwundeter* Puls** (1497 ein verwunte pulsz, Brunschw.; Gurlt II, 207) = **verletzte Pulsader, Puls 3.** — **Puppe** s. Poppe (Pöpel). — **Puppen-*Kopf****. — [483b] **Pustel** (bei Celsus [25 a. Ch. — 50 p. Chr.] werden schon pusulae [nach Gurlt I, 348] erwähnt; auch Fick. 126 nimmt wehen = hauchen als mögliche Grundbedeutung an = blähen [Blatter], blasen [Blase]).

[484a] ***Mund*-Pusteln** (altvläm. puusten in den mont, Gurlt II, 139) = **Mundhöhlenbläschen.** — ***quate* Pusteln** (mndl. quaede pusten, de Vr. 33) = **bösartige Pusteln im Gesichte.** — [484b] **pusten, pustig** (nd. puustig, Lübeck; Schumann 188) = **engbrüstig.** — **Pütz[1].** — ***Mum*-Pütz** (hess. mombotz; 1643 Butzenmummel, Kluge[6], 275; 1529 mumbütz [Parac. de imp. C4], siehe S. 424a). — **Pütz[2].** — ***Arm*-Pütz** (angls. armpits, Cock. I, 61) = **Achselgrube, Armhöhle.**

[485a] **Quaddel** (ahd. chuadilla = ucatrix [urticaria], quedel, chuedilla, quedilla = pustula, papula, Steinm. I, 287. 349. 350; III, 5, 52; ndd. kwaddel, Kwarl = Schwiele, Schumann 160). — **Qual** (indog. gĕl; germ. qĕl, qal; angls. cwĕlan = sterben, Kluge[6], 305). — [485b] **Qualm** (indog. dhvar, dhvala = verwirrt, Fick. 518; angls. dvellan; alts. dvellan; ahd. twellan, tualm, freisun odo chualm, twalm, Steinm. II, 103; IV, 74; angls. dvolma = Verwirrung, Betäubung, Ohnmacht, Kluge[6], 306; ahd. quelmiunga = crucis, Steinm. II, 584). — ***Bürde*-Quälm** (angls. beordor cwelmas = abortivi, Cock. II, 371) = **Geburtsarbeit (Eclampsia parturientium?)**

[486a] **Qualster**, f., n. (angls. gylsta, gylstiht = mucus, mucosus, Cock. II, 379; gillister, n., gillistre, f. geolhstor = pus, pituita, sanies, virus, Cock. II, 388; ahd. gillistr, Steinm. III, 431; ndd., 1603, 1741, qualster = buprestis, D. 84 [= βου-πρηστηρ, πρηστις] = Rindschlange, Rinderwurm). — 1. = **die quallenartige Schleimmasse im kranken Magen o. Darm, am Auge (Greck).** — 2. = **der einen solchen Zustand bedingende Magenwurm (s. d.) als Parasit (s. Knolster);** dies aus Qualster gebildet, der als elbische Wurmgestalt (s. Schelmschlange) auch besprochen wird (Kuhn II, 209. 210). — 3. = **angeblich auch die vom Rindvieh mit dem Tranke verschluckte (Käfer) Baumwanze** (Kuhn l. c.) — 4. = **s. beuletes Fleisch* u. Rindblut* = Milzbrand, Gedärm-Anthrax, Karbunkel-Beulen** (viscera beuillet fiesc [quicquid sub corio est] dictum propter viscum [Qualster* 1] quod est rinblood [rindblood] sive gillistr, Steinm. III, 431). — ***übler* Qualster** (angls. yfele gillestre, Cock. II, 148), 1. = **der von Eingeweidewürmern gebildete Magen-, Darm- oder Brustschleim, der sich namentlich im Frühjahre besonders zeigen soll (s. Lenzenadl*, Maikoder) beim Rindvieh und Schafe.** — 2. = **dieser Eingeweidewurm selbst, der meist in solche Schleimmassen eingebettet liegt und das Ungeziefer (s. d.) bildet.** — **Quappe.** — **quäppicher *Schwär.*** — **Quartier** (engl. black quarter, Janus 1898, S. 458) = **das durch Anthrax, Milzbrand (s. Rückenblut) schwarze Hinterquartier.** — [486b] **Quat**, m. (wendisch-deutsch; Schulenbg. 217. 299; chwat wird besprochen) = **heisser Brand, Gesichtsrose, Quat 1.** — **quate-*Gate****, **-*Pusteln****. — **queck** (angls. cwacige, Cock. II, 6) = **Queck-*Brat****, **-*Fleisch.*** — **quef** (ahd. cichebîtez = inflatum, Steinm. II, 679). — **Quele, quelen** (ahd. quil = muccum, Steinm. III, 722; angls. hwelian, gehwelian = in pus converti, contabescere, cveldeht = voll von überflüssiger Materie, Cock. II, 378; 16. Jahrh., du seihest quele, in Augensegen, Alemania 1898, S. 265) = **flüssiges, eitriges Schleimhautsekret.**

[487a] **Quene** 2. = (1425, quene = vetula, D. 616; bei Kraus, E. 1085 ist vetula 2 mit os sacrum [= anus, D. 39, Quene 2] erklärt). — 3. = (indog. gen; germ. ken [γένος, γίγνομαι, genus, gens, genu, s. Knie]; engl. queen [γύνη]; ahd. chuuena, quena = conjunx, conjux, Steinm. II, 690; III, 3) = **Kinder erzeugendes Weib (s. d.)** — **Quese** (ahd. vveida = papula; chnefin [= chuesin] = gurguliones; angvezzin, angveisa, ancgueiza, anchweiz, anguueizo, angueiz, ancweiz, angwiz, ancweiz, aneweiz, anquaiz etc. = papulae,

pustula, furunculus, ferunclus, bulla, Steinm. II. 642; III, 48. 252; I.—IV.; hieher die isländ. kveisa = Beule, Geschwür, Leibschmerz, Kolik, heftiger körperlicher Schmerz überhaupt [vom Quesenwurm [s. d.] verallgemeinert]; der Isländer unterscheidet je nach dem Sitze und der Schmerzart eine Bein-, Stein-, Hand-, Eingeweide-, Gehirn- und eine allerheftigste, ärgste Queise [Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 289]; nd., Lübeck Kwes = Quese, schum. 160).

[488b] **Quiti** (germ. kvithu = Bauch, Mutterschoss; a.-nord. kvidr, kvidhar = Bauch; goth. githu-hafta = συλλαβοῦσα, gravida quae concepit in utero; quithus = Bauch, Magen, Mutterschoss; laus-quithrus = loser, leerer Magen, Fick. 55. 713; ahd. quiti = vulva; angls. cwidh = matrix, uterus, vulva, Cock. I, 24; II. 378). — *Kuttel*-**Quiti** (angls. cudu-cweodu, Kluge[5], 207) = Kuttelwampen?. — *Weibes*-**Quiti** (angls. wifes-cwithan, Cock. I, 54) = Matrix mulieris. — **quite-***sehr*. — **Quoleich** (ahd. quoleich, chuleich; kelt. culech; lat. culicem, Steinm. IV, 95 = scarabeus) (siehe Qualster*).

[489a] **Rachen** (ahd. rachala = gurgula, Steinm. IV, 356; angls. hraecean = guttori; hracan = fauces, guttur, Drossel; hwa mycelne hracan; [n.-engl. mickle hreack] tholige and he thone him eathelice frambringan ne maege for dȳcnisse, Cock. I, 56. 284. LXX; II, 394; III, 292). — **Rachen-***Kropp**, **-***Zunge*. — [489b] **räch**. — *er*-**rächt** (ahd. ad equum qui est irreicht [= irrêhet]; contra morbū equor[um] qui dicit[ur] qidi aGlaia; Steinm. IV, 369 vermutet: qillalgeia = κοιλταλγία [Futterrähe?]; vielleicht dupliziert: qui dicitur Aglcia = Algeia, Schmerz [s. Ackelei*]. Nach Steinm. IV, 649. 729 soll errêhet in erratus latinisiert sein; doch siehe Mord*3) = durch die Rähe (s. d.) erkrankt. — *Ge*-**rächt** (angls. gewraeht, Cock. III, 62) = länger dauernde Rähe.

[490b] **rächzen** (dazu angls. hraece; engl. hreak; hraecan) = aus dem Rachen auswerfen (Cock. II, 294). — *Blut* **rächzen** (angls. blode hraece, Cock. II, 4. 34) (s. S. 490b). — *heftig* **rächzen** (angl. hefelice hraece, Cock. II, 22).

[491b] **Ramm** (ahd., 12. Jahrh. ramme, rampho = spasmos, Steinm. IV, 98. 160; angls. hramma = spasmus, Cock. I, 38. 64; II, 174; nd., Hamburg, Schum. 188 = Wadenkrampf) (s. auch Krampf*). — **Ranft.** — *Mund*-**Ranft** (1545 der ranfft des mund, Gurlt III, 57) = Lippensaum, Mundrand.

[492a] **Rank** (angls. wrong = contortus, Cock. III, 373).

[493a] **Rapport**, m. (aus franz. rapport [re-apportatus] = wieder zurückgebracht) = die Verbindung zwischen Magnetiseur und Magnetisiertem beim sog. tierischen Magnetismus (s. d.) und bei den hypnotischen Zuständen überhaupt, bei denen man sich ein zwischen jenen Personen hin und her sich bewegendes, magnetisches Fluidum vorstellte. — [493b] **raspeln** 3. = mit den schleifenden Füssen einen schlarfend-reibenden Ton erzeugen (Tannheimer Thal; Z. d. D.-Ö. A.-V. 1898, S. 170). — **rasseln** (dazu angls. hraetele-, hraetelwyrt = eine durch seine rasselnden Samenkapseln klappernde Pflanze, Cock. III, 333). — **Rässe** (ahd. razi = rabiem, Steinm. II, 753).

[494a] **Rast** (zu rô [s. Ruhe]). „Die Bedeutung von Raste als Wegemass stammt aus der Zeit der Wanderung der westlichen Indogermanen nach Europa; nur ein Wandervolk konnte das Ruhen, Lagern als Massstab für Entfernungen nehmen“ (Kluge[6], 310); „nach Rasten konnten nur Nomaden ihre Züge abschätzen“ (l. eod. XVI). — **rasten** (16. Jahrh. das du in diesen brüsten icht mer restest, Alem. 1898. S. 263) = den Krankheits-Herd oder -Sitz (s. d.) haben, verbleiben. — **Ratsch** = (nd. Lübeck. Schumann 188) = Kratzwunde (wie Ramm = Krampf, Ring = Kring, so ratzen = kratzen, Schmeller II, 194). — **ratten** s. rotten*. — [494b] **Rauch** (13. Jahrh. uene [= venae] hominis in eo dampherrouch id est fumum commovent, Steinm. IV, 414) = Rauch 5. — *St. Antoni*-**Rauch** (1562 St. Anthonis rauch = herpes esthiomenus, cancrum ulceratum, Gurlt III, 68).

[495a] **Raude** (ahd. rude, rydi = ulcus; rhuthon = scabiem; rudun, ruda = vesicas, vituliginem [siehe Trudsfell]; rudun = contagia; mid ruden = cum pruritu, Steinm. I, 374; II, 358. 586. 600. 676; IV, 341).

[497a] eine *michelige* **Raude** (ahd. emmicigak rudun = jugiem scabiem, Steinm. II, 242) = grosse, langdauernde, stete Raude (s. michel*).

[498a] **rauh**(*es, er*) *Ding**, *Mund*. — **Raum.** — *Ent*-**räumnis** (angls. ge-unt-rumige = egrotem; unt-rumnessum = infirmitas, Cock. I, LXXII, 8. 52; II, 259) = Missverhältnis im Raume, in der Entleerung, Austreibung, Funktion, z. B. — Innader-*Ent*-**räumnis** (angls. innotha mettrymnessum, Cock. II, 158) = Eingeweide-Anomalie. — Magen-*Ent*-**räumnis** (angls. magan-untrumnessum, Cock. II, 158). — [498b] **rauschen**, 3. = krepitieren (Gurlt III, 576). — **Rauschende**, n. (Zahler 27) = „eine beim Hornvieh vorkommende Entzündung, die das Fleisch bräunt und schwärzt und meist den Tod herbeiführt“ = Rauschen, Rauschbrand.

[499a] **Rauten**, f. s. Raude. — [499b] **recht.** — *un*-**recht** = ein weil ausgewechseltes, falsches Kind, Wechselbalg (Schulenbg. 85).

[500a] **recken** (indog. reg, rog [rogus, ὀ-ρέγειν]; germ. rëk, rak, Kluge[6], 312; wendisch wreging = Krampf, Tobsucht, Schulenbg. 222; über die Elfen-Recke s. Tuchmann, Mélusine, Recueil de Mythol. VIII, 158). — **Rede-***Haus**. — [500b] **Reff**[1] (ahd. href = uteres [= uterus], Steinm. III, 19; angls. hrif = abdomen, albus, alvum, Cock. I, LXXIV. LXIII. II. 395; wie Bottich [s. d.] so hat auch Reff die Doppelbedeutung von Behälter und Inhalt [Reff[1] und Reff[2]] aus der Opferanatomie). — *Innen*-**Reff** (ahd. inrif = intestinum, hymen, Steinm. III, 722) = inneres weibliches Genitale. — *Mittel*-**Reff**, 1. = (angls. midhrif = diaphragma, Cock. I, 88; II, 367) = Mittelgarn, Mücker, Midder, Mittelreff 1. — 2. = (angls. midriff = bucleamen, D. 83 = heort-hama [= Herzhemd]) = Herzbeutel. Beim Kultopfer musste ein Teil des Herzbeutels vom Zwerchfell (Mittelreff 1) abgelöst werden. — *Mittel*-**reff**-*Weh*. — *Über*-**Reff** (angls. of tham uferran hrife = ἐξ ὑφηλῶν ἐντέρων; engl. upper belly, Cock. II, 278) = Oberbauch. — **Reff**[2]. — *Bein-Ge*-**reff** (ahd. pein-garivui, -garewe, -garavui = saraballa; pein-rehfta = refta = tibiarii, Steinm. I. 661. 665; III, 624; D. 512; Beinschienen [Schienbeine?

schenen ind beyne der luyde, D. 512] als Rüstung um das Beinreff).

[501 b] **reiden** (ahd. garidan = contorqueri; angls. wridhan = plectere, torquere; wreathad = mit Zauberzeichen abgeringelt, Zen. 104; Cock. II, 352. 361; III, 369). — *Dör-Ge*reide (angls. theor geride, Cock. III, 70. 361 = Torsio ventris, dry belly ack) = trockenes Bauchweh mit grimmendem Schmerzkrampf. — **Reif**[1] (ῥαιβός = gekrümmt, Fick. 839; lex salica [490] reipus, rēpus, Kluge[6], 314; angls. rap, rop, m. = colon, Weitdarm, Reifdarm*, Cock. II, 30. 403). — **Reif-***Darm**, **-***Wurm*. — **Reihe** Zeile 14. und 15 von unten lies: germ. rihw, raihw (statt rihwo, raihn).

[502 a] **Reihen** (ahd. rihen = poplite, Steinm. I, 385; Reihen 2). — **rein.** — *un*-**reine** *Sucht*.

[503 a] **reinen (renne)** (angls. wraene = geil, lustvoll, reinisch, Cock. II, 144). — *un*-**reinisch** (angls. unwraene, Cock. II, 14) = voll von Unlust. — [503 b] **reissen** Zeile 20 von oben lies: breitgedrückte „r" (statt breitgedrückter). — (ahd. reiz, rizzi = ulcus, lues, Steinm. I, 268) = offene Wunde od. Geschwürstelle.

[504 b] **reiten.** — *Maren*-**Ritt** (angls. mare ride, Cock. II, 14). — (1778) *ver*-**ritten**, 1. = durch Reiten beschädigt (von Pferden) (wird besprochen, Zahler 100). — 2. = s. überritten.

[505 a] **Reiz.** — *Wurm*-**Reiz** (1797, F. S. 56*). — [505 b] **rennen.** — **Renle** (dazu ahd. ren = vibex, Steinm. III, 328) = geronnenes Blut (s. totes Blut*) unter der Haut in Streifenform.

[506 a] **resten** s. rasten*. — **Rewko** (ein verkürztes rewkoken = lienteria, D. 329; Lübeck; Urquell 1898, S. 259. 260) = rhachitisches Herzgespann der Kinder, Rippkuchen, Anwachs. — **Rhagade** s. Lach*. — [506 b] **Richte** (ahd. kirichte = secundet, Steinm. II, 684 = secundinae, placentia, Richte 1).

[507 b] **Riemen.** — *Zahn*-**Riemen** (angls. todhreomum = gingif [gingiva, D. 263]; Cock. I, LXX) = Zahnfleisch-Saum, Zahnfleischbändchen.

[508 a] **Riesel** Zeile 8 von oben lies: anlautenden (statt ablautenden); (ahd. rusile = lentigo, Steinm. III, 585). — [508 b] **Rind**(*er, s*)-*Knochen**, *-Sterben*. — **Ring.** — *Augen*-**Ring** (ahd. ôch rinch = sinus; overingin = orbibus, oculis, Steinm. II, 423; IV, 160; angls. eghringum, rotis, Cock. I, LXX).

[509 a] **rinnen** (angls. yrne = ryne [aus runi, Kluge[6], 318]; Cock.; conf. berst; brest; bryne; birnan). — [509 b] *aus*-**rinnend** (angls. utyrnendan, Cock. II, 232; III, 20; ahd. u[t]ruûni = fistula, Steinm. III, 473) = durch Blutung oder Diarrhoe auslaufend, eine Fistel bildend. — Innader-*Aus*rinnen (angls. innodes u[nt]ryne, Cock. I, 172) = Bauchfluss, Diarrhoe, Uterus-Blutung. — *Blut*-**rinnen** (angls. yrne blod, blodryne of nosum, Cock. I, 32. 72. 180; II, 54) = Blutfluss. — *gekünt*liche **Rinne** (angls. gecyndlican ryne, Cock. I, 8) = Naturfluss (von Samen, Periode) s. Kunte (S. 342 a). — *ge*rinnen (angls. geyrnan = gerynan = coagulare, Cock. III, 361; gerynninege thaer worsmes [wormses, Würmer] ym dha breost = Qualster*, Maikoder, Lungenwurm, Cock. I, 60. 292).

[510 a] **rinnende**(*s*) *Sehr, Wunde.* — **Rippe.** — *Ge*rippe (1691, Kluge[6], 142). — **Rippen-***Ge*ripp (in Besprechg., Amberg 14) = (Rippen-)Krippe 5. — *Hoch*-**Rippe** (sagimine quod feceris ex filo ueiziden [= Feiste] quod dicitur hochrippe, Steinm. III, 605) = Rippenfett am Hochrück. — [510 b] **Rippen-***Bein**, *-Brät**, *-Weichen*.

[511 b] **rippeln** (= ein verstärktes riben, reiben, Ze. 63) = coire. — **risen** (angls. risoda = rheuma, Fluss, Cock. II, 403). — **risiger** (ahd. caducus, Steinm. IV, 41) = hinfällig, gebrechlich. — *Bett*-**rise** (ahd. bied rieso = inbecillis, Steinm. IV, 197).

[512 b] **Rist** s. auch Schwere 2 (S. 621).

[513 a] **Rist-***Krampf**, *-Tropfen*. — **Ritten** (vorgerm. krit; germ. hrith = wild sich bewegen; hrēth = rütteln, schütteln, s. Rede [S. 500 b]; Kluge[6], 308; ahd. ridan = febricitare, Steinm. II, 250; angls. hrithende = febricitans, Cock. II, 198; hridhian, Kluge[6], 319; 1595 Schend Ihn der Ritt, Paracels.; Sudhoff II, 184). — [513 b] *Bett*-**Ritten** (angls. bede-rede, -ridden = languens, Cock. I, 184) = langdauerndes Fieber und Siechtum im Bettlager.

[514 a] *Schulter*-**Ritten** (16. Jahrh. Sie haben den hertzeritten [s. d.] oder dene schulter ritten, Alemania 1898, S. 267) = rheumatisches Fieber mit lokalem Schulterrheuma s. Schulterrippkuchen (S. 340 a u.*). — **Ritten-***Sitten*. — [514 b] **Ritze.** Der Isländer hat Glücks-, Unglücks- u. Schutz-Ritzen, je nachdem die Wundschrammen, deren Ursprung man nicht kennt, in der Längs- oder Querrichtung zum Körper verlaufen; solche sind dann von bösen Elben oder von guten Schutzgeistern geritzt, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 286).

[516 a] **roh** (angls. hréaw, Kluge[6], 320; hreohnys, hreohnesse; isländ. hrâ = cruditas, phthisis, Cock. I, 64; II, 252. 395 = roher Zustand [s. Phlegma]; dazu vielleicht auch angls. horh [hrog = Rogner?], Cock. II, 194). — **Rohr** (angls. reord, f. = Sprache, Fick. 843) s. röhren 1.

[517 b] **Röhr-***Wunde**.

[518 a] **Rose, Rösel** s. Rose 1 b (ahd. rósoli = roseolam, Hitzblatter, Steinm. II, 588; D. 500; angls. rysele, rysle = ilia, Cock. I, LXXIII. LXXIV).

[520 a] *rinnende* **Rose** = Fickadl*, rinnendes Sehr, rinnender Wurm (Feuchtwarzen). — *schwarze* **Rose** (conf. angls. blacan blegene [Blein*]). — [520 b] **Rösel-***Wärk*.

[521 a] **Ross.** — *Bläss*-**Ross** (blas ros, Kluge[6], 47) = das mit einer Blässe (s. d.) oder einem weissen Stirnflecke versehene Pferd. — **Ross-***Feige u.** *-Haar**, *-Rüfle*. — [521 b] **rot** (ahd. rotemi = rubore, Steinm. II, 537; rotee = tormenta, l. eod. I, 692 = rotwee [s. d.]; angls. readan = Mandeln [entzündete, rote], Cock. III, 369; rothor = tonsa [= tonsilla?], D. 587).

[522 b] **roter** *Kanker**. — **Rötel-***Fieber**. — (1778) *Winter*-**Rote**, n. (Schweiz; Zahler 78) = winterfällig (s. d.) durch die Ruhr (Enteritis), Rot 2 d.

[523 a] **rotten** (germ. raut = faulen [unter Rotwerden], Kluge[6], 321; ahd. rotat = caro viva; rot = sanies, Steinm. I, 343; II, 524 = rotes Fleisch im eiternden Gewebe; angls. rotted; a.-nord. rotinn = verfault, Fick. 846; engl. rotten; ndl. rotten; nhd. roten, Kluge[5], 306; 1606 in einer Tölzer Schreiner-Urkunde: rodt Holz = faules, wurmstichiges Holz; das rote

stichige Holz ist Vorbild für faule Wunden und Geschwüre geworden). — *ver*-**rotten** (angls. forrotude, forrotedan, forrotudnysse = putritudo, Cock. I, 54. 56. 66. 264. 312; II, 407; 1545 verrattet, verrattung = caries necrotica, Gurlt III, 46. 65. 817; altvläm. verrottich = faul [von Fleischwunden], Gurlt II, 139) = wie ein faules wurmstichiges Holz rot, faulig, kariös werden (s. verröten, S. 522 b). — *ver*-**rottete** *Wunden*. — **Rotz** (angls. rot, n. = rejectamentum; hrot, n. = mucus, inrheuma [s. Inrotz], Cock. II, 395; ahd. rôz = fleuma [phlegma], Steinm. III, 53; II, 590; muccus [mucco], qui de naribus fluit, vomex [siehe Schnecke], Steinm. III, 170. 280).

[524 a] *schlüpfriger* **Rotz**, 1. = (angls. slipige horh [hrog, s. Rogen], Kluge[6], 319; Cock. II, 194) = glatter Schleim aus Nase oder Gedärme. — 2. = s. schliefender Wurm als Hautwurm mit Rotz 4 bei Perden. — [524 b] **Rotz**-*Kolben**, -*Wasser*.

[525 b] **Rücken** („ῥάχις ist unverwandt", Kluge[6], 322; ahd. hruuis [= hruccis] = spina, spicaria, Steinm. IV, 594; rukka = spina, Steinm. II, 3).

[528 b] **Rufe** (ahd. ruf = pustula purulenta [siehe Pustel]; hriupi = scabies; hriuua = pestis lues [Blattern, Variola]; hruni = papulas; riubêt [Rufet] = elefantinus morbus s. lepra que in modum cutis elefantum in cute hominum coacervatur diutisce [auf deutsch] riubêt, Steinm. I, 203. 354; II, 221. 264; IV, 236) = Rufe 1, Rufsucht. — *scheinende* **Rufe** s. auch Eiterweiss.

[530 a] **Ruhe**. — die Mutter ist aus der **Ruhe** = Dislocatio uteri. — *Un*-**ruhe** (1596 unrhu) = eine Art von Wundsucht (s. d.) (Gurlt III, 260; es steckt wohl etwas Dämonistisches, Zauber, Hexenwerk z. B., dahinter).

[532 a] **Rumpf** (isländ. rumpr = Steiss, podex, Ze. 111; engl. rump = Rumpf, Steiss, Kluge[6], 323). — **-rund** (in Tirol auch) = hoch, laut, voll (Zingerle F. 10).

[533 a] **Rupfe, Ruppe** Zeile 25 von oben lies f. (statt 1). — **Rupfung**. — (1497) *Adern*-**Rupfung** (Gurlt II, 208) = Rufenbildung, Verschorfung der durch ein Cauterium geschlossenen Aderwunde. — *Hühner*-**Rupfen**, pl. s. Gänserupfen (Z. d. D. Ö. A.-V. 1898, S. 169). — [533 b] **Rute** s. auch Faden (Veden, S. 765 b) (Rute und Faden sind beide = Längen-Mass und Penis). — *Veden*-**Rute** (altvläm. de röde der veder, Gurlt III, 140).

[537 a] **Saft**. — (1740) *Spannader*-, *Spann*-**Saft** (Seitz I) = Nervensaft (s. Spannader). — **Saison** Zeile 15 von unten lies: gedingt (statt gedüngt; trotz zweimaliger Autor-Korrektur vom Setzer nicht geändert stehen geblieben). — **Saite** (ahd. seiten = nervorum, Steinm. II, 556; IV, 206; sîdha [seito] = nervus).

[538 a] **salig, sälig**. — *Un*-**sälde** (bereits ahd. unsalida = dementia, Steinm. I, 110). — 3 **sälige** *Brüder**. — [538 b] **Salz**. — *ver*-**salz***ene Krätze**.

[539 b] **Samen**-*Gänge**.

[541 a] **Satz**. — *Ang*-**Sätz** (ahd. angseta, angasezo, ancseza, angesezo = pustula, feruunculus [furunculus], Steinm. III, 429; IV, 202. 246), 1. = eigentlich die in der Haut sitzende Ang-Quese (s. d. u.*), welche einen Furunkel, eine Hautpustel (siehe Furunkelkrankheit) macht. — 2. = weiterhin der Furunkel selbst.

[544 b] **Sau**-*Drüsen**.

[545 a] **Sauf**-*Klucker**.

[546 a] **Säule**. — *Haupt*-**Säule** (ahd. houbitsul = capucium, Steinm. III, 440) = der Nackenteil des Halses als breiter Träger der Kopfes.

[546 b] **Schabe, Schäbet** (ahd. scebîdun = vituliginem = lepra, Steinm. II, 358; angls. sceab, sceb, scaeb; engl. scab = scabies, Cock. I, 66. 150; III, 369).

[547 b] *Haar*-**Schabe** (15. Jahrh. hare-, hore-, horschabe = purgabra [= palpebra] = chalacium, D. 473) = die durch einen Mittesser (Schabe) veranlasst angenommene Krankheit an den Lidhaaren (Gerstenkorn); auch an den Nackenhaaren nahm man einen solchen Flechten oder Schäbigkeit erzeugenden, schelmischen Parasiten (Schaber) an wie das Wort „Schabernack" (= der im Nacken schabende Schelm) beweist. — **Schacken**. — *Fistel*- (*Fissel*)-**Schacke** = fistulöser Knochenprozess (Amberg 21).

[548 b] **Schaden**. — (1536) *erstorbener* **Schaden** (Paracelsus; Gurlt III, 227) = Ulcus gangraenosum (s. sterben und Tod).

[549 a] *heiler* **Schaden**, 1. = ein Schaden, der sozusagen aus heiler Haut (s. d.) auffährt, ohne nachweisbare Ursache. — 2. = ein geheilter Schaden.

[550 a] (1630) *rohrlöcheriger* **Schaden** (Gurlt III, 85) = Fistel (s. d.). — [550 b] *unterkeutiger*, *-kötiger*, *-kütiger*, *-kittiger* **Schaden** = ein vom fliessenden Eiter unterschworener, unterminierter Fusschaden (Fick. 404). — [550 b] **Schädel** („Zusammenhang mit Scheitel [s. d.] ist denkbar", Kluge[6], 331).

[551 b] **Schaf**. — *Brack-* / *März-* **Schaf** = das ausgebrackte, ausgemusterte, ausgemerzte (siehe März) Tier (Schaf) (Kluge[6], 24). — **Schaf**-*Kicher**, -*Kotzer**. — **Schaft** (nach Kluge[6], 331 nicht zu schaffen, sondern zu schaben; altindog. skăp [scapus, σκῆπτρον]) = Schaft, als Abgeschabtes, Geglättetes.

[552 b] **Schal, Schale**. — *Hirn*-**Schale**, eingebogene (1497, Gurlt II, 213) = ein Schädelknochen-Bruch ohne oder mit Verletzung der Weichteile, wobei der Schädel eine von aussen fühlbare Delle oder Einbiegung bildet.

[553 a] *Strubel*-**Schal** (H. Z. 36. 48; „weiblicher Eigenname strubilo-scalleo aus der Römerzeit", Kluge[6], 384) = Strobelkopf, Struwelpeter. — [553 b] **Scham**-*Bruch**, -*Weichen*. — **Schämmel** (mhd. scemele = humeri, Steinmayr III, 371). — **Schanker** (franz. chancre volant, Mozin. I, 295 = Milzbrandpustel, Flugbrand, Flug; chancrelle = phagedänischer Schanker, Janus III, 268; [Vogesen] chancre blanc, noir, rouge = die elbischen vielfarbigen Würmer [Parasiten] in der Schafwolle, welche besprochen werden, Mélusine III, 116) s. auch Kanker*.

[554 a] **Schar** (ahd. shornisse = amissione, Steinm. IV, 264; s. S. 554 a Geschar) = Aufnahme in die Schar.

[556 b] **Scharre**, f. (engl. ascar, a-sker = Schorf, Gurlt III, 351; 1675 scharre, Gurlt III, 149) = Schmarre.

[557a] **Scharte**. — *ge*-**schartet** (altvläm. ghescort, Gurlt II, 138. 140) = mit einer Lücke, Höhlung, einem Bruch versehen, herniosus, brüchig. — *Harm*-**Schar** (ahd. giharam scarot = atteritis, perforatus; haramscara = sagitta, plagas, tortura, percussione, Steinm. I. II) s. S. 554b. — *Häsel-, Hasen*-**Scharte** (1460 hassenscharten; 1572 haeselscharte; arab. charab el djemel [= Kameelmaul], Gurlt I, 196; II, 196; III, 15. 680. 813). — *ge*-**scharteter** *Mund**.

[557b] **Schauder** (1596 ein Symptom der Wundsucht, Gurlt III, 260) = Schauder 2.

[558b] **Schaufel**, 6. = (1740) *Darmbein*-**Schaufel** = das konkav ausgehöhlte Darmbein (Seitz I, 69).

[560a] **scheiden**. — *Ab*-**scheid** (angls. ?, ahd. tempora capitis a scoep [= asceth?] aut to bryt [Breite*], Steinm. IV, 683 = asceith) = Hauptgescheide 1. — [360b] **Schein**. — *Giebel*-**Schein** (ahd. gepol-, gebal-. kebil-sceini, -scina, -scheine = calvaria, Steinm. I, 452).

[561b] **scheissen**. — **Scheiss**-*Kralle**.

[562b] **Schelm** Zeile 5 von oben lies: Fick (statt Frick).

[563a] er hat den **Schelm** im Nacken = er hat einen schabend juckenden Kobold (Schabe) im Nackenhaar (s. Schabernack bei Schabe*).

[564a] **schelmiges** *Ding**. — [564b] **Schenkel**. — *Diech*-**Schenkel** (bereits ahd. theoch-, thioscenchil, sheinchil = coxa, Steinm. II, 246. 247).

[565a] **Schenkel**-*Geschwür*. — **Scherber** (nach Schulenburg 143 von wendisch sserp, m. = der Mittagsalp in Gestalt eines Wachtelkönigs, welcher Vogel mit dem Tone serp-serp schnarrend knarrt; nach dem wend. Volksglauben schneidet er wie der Korndämon mit einer Sichel den Kopf ab). — **Scherf**-*Kuchen**.

[566a] **schetterich** (nd., Lübeck; Schumann 188) = scheisserig (s. d.), mit Durchfall behaftet. — **Scheuche, Scheue**. — *Mittags*-**Scheuche** (wendisch, Schulenbg. 89 = Mittags-Gespenst im Alptraum [s. d.]). — [566b] **scheussliche** *Krankheit*. — **Schiatik** = coxendix, D. 154 = westvläm. kozijntjes = podagra, V. K. 1898). — **Schicht** Zeile 30 von unten lies mhd. (statt ahd.). — Zeile 31 von unten lies skek (statt skeg). — *Ge*-**schicht** (wird besprochen, Z. f. Ö. V.-K. 1898, S. 112).

[567a] **schieben**. — **Schiebling**, 2. = (ahd. scubilinga, scubiling, subelinch = inductiles, Steinm. III, 368. 439. 614; D. 295) = a) der sackförmig erweiterte, zur Schlag-Brat-Hülle verwendete Dickdarm, durch welchen das Füllsel hineingeschoben wird, die Kotballen aber ausgeschoben, ausgetragen werden; b) siehe Würstling. — [567b] **schieren** Zeile 17 von unten lies ski [statt shi).

[568b] **schiessende** *Gicht**.

[569a] **schinden** (germ. skintha; ahd. scind, m. Kluge[6], 339). — *aufge*-**schundene** *Winkel*.

[570a] **schlacht**. — *Ge*-**schlächt**, 2. = (ahd. gislaihte = sicamina [= secamina], Steinm. III, 676; D. 523) = Schlachtdarm, Schnaitteldarm. — [576b] *Inn*-*Ge*-**schlächt** (vielleicht entstellt zu Inschlitt; ahd. ingi-, inge-slahti, -slethe = minutat, Steinm. IV, 79) = das beim Schlachten verkleinerte, zerhackte Eingeweide. — *iter*-**schlächtig** (ahd. it-, ith-slath = recidiva scil. febris, Steinm. II, 265) = wieder zurückschlagend (wie ein Dämon), rückfällig, wieder ins Bett werfend.

[571a] *Ur*-**schlächten** (ahd. urslaht = ignominia, Steinm. III, 5 = entstellende Masen, Werre, Schandmasen machende Blattern = variola [varix, varis], Steinm. II, 371. 372; IV, 210). — **Schlacht**-*Brat*.

[572b] **schlafen**. — **schlafender** *Wurm*.

[576a] **Schlag** (1462 slack = lues, macula, D. 342; Schlag 2b, auch Schlagbeule). — [576b] *Mannes*-**Schlag** (ahd. manslahti = crudelitas, sanguines, plagae; manslecco, -slege = homo sanguinis; manslagun = carnifices martrara; manslekte = homicida, Steinm. I, 517. 534. 579; II, 301. 743; IV, 145; Kluge[6], 340; norw. mandslät = die an die Altentötung erinnernde Altersschwäche, Janus 1898, S. 553).

[577b] **Schlag**-*Brat*. — **Schlamm** Zeile 20 von unten lies (mhd.) slam.

[578b] **Schlatz** (ahd. slazi = glandulas [s. Schlier], Steinm. IV, 68; Schm. II, 540) = Schleim, schleimigen, schlierigen Inhalt führende Drüse (siehe schlutzig, S. 584a).

[579a] **schleichen**. — *Mittags*-**Schleiche** (wendisch, Schulenbg. 86. 89; entstellt aus) = Mittagsscheuche*.

[580a] **Schletz** (ahd. slezzo = incubus, silvaticus; slétton = faunos; sklezzo = larva, Steinm. II, 23. 580; III, 501; aufhockende Dämonengestalt im Alptraume [s. d. u. S. 367a]).

[581b] **schlimm** (ahd. slimp = fractus occelo distortum, Steinm. II, 361) = schief geworden durch Knochenbruch oder Verrenkung.

[582a] **schlingen**. — *Ver*-**schlingung** a) schlangenförmig in einander gedrehter, gewundener Zustand (dies zu Schlinge; schlingen, vorgerm. slenk [Schlange]; germ. slëngw, slingw; mhd. slinge = was sich drehend oder schwingend nach Schlangenart bewegt, in einander geschlungen ist); b) die Handlung des Schlingens (= Schlindens) durch den Schlund (s. d. u.*).

[583b] **Schlund** (ahd. slunt = arteria [aspera] = Luftröhre, Kehle, gurgila, Steinm. III, 493; Galenus nannte den Schlund, den er als Werkzeug des Magens ansah, ὁ στόμαχος, Janus III, 250; die Germanen rechneten auch die Luftröhre zum Schlunde).

[585a] **Schmal**-*Vieh**, -*Wehtag**. — [585b] **schmattern** Zeile 24 von oben lies: zu smetern (statt su metern). — **Schmeer** s. Schmer. — **schmeissen** (mhd. smizen = cacare = „die Eier auf dem Fleische werden als Exkremente gedacht", Kluge[6], 346).

[586a] **schmeissliche** *Krankheit**. — **Schmer**. — *Inner*-**Schmer**, 2. = (ahd. inner smero = omentum, Steinm. III, 436) = Wamme, Darmnetz mit Fett besetzt.

[588b] **Schnabel** Zeile 17 von unten lies snabula (statt snabala).

[589b] **Schnapfen** (Egerland) = Schnupfen. — **schnappen** 2 ist etymologisch von schnappen 1 verschieden; letzteres (1) gehört zu Schnabel; ersteres (2) ist onomatopoietisch (Kluge[6], 348).

[591a] **schneiden**. — *Milz*-**Schneiden** = ein schneidender Schmerz in der Milzgegend, eigentlich Milzstechen (Zahler 113). — [591b] **schnicken**,

Schnickezung (ahd. snichzungu = singultu, Steinm. II, 703) = die Handlung des Schnackelns. — **Schnippe**-*Nase**. — **Schnitt.** — *Stein* **Schnitt**, 1. = Lithotomie. — 2. = Phlegmone in der Fusssohle (wie nach einer zufälligen Verletzung durch einen scharfen Steinsplitter) (Amberg 20).

[592 b] Zeile 18 von unten lies **Schnorpe** (statt Schorpe). — **Schörf**-*Kuchen**.

[594 b] **Schopf.** — *Haupt*-**Schopf** (ahd. holuitslop [= scop] = occipium, Steinm. IV, 206) = Haarschopf. — **Schorbuck** (nd., Lübeck; Schumann 188) = Scharbock, Skorbut.

[595 b] **Schoss.** — *Alp*-**Schuss** (engl. dialect. awf shots, Kluge[6], 11).

[596 b] *Hexen*-**Schuss** (nach vlämischem Volksglauben schiessen die Hexen als Zauberinnen in die Lenden [Lendenschuss*]; ndl. ik ben geschoten van de tooveresse = ik hebbe't schot, V. K. 1898, S. 104; nach dem wendischen Volksglauben hatte ein Stück Vieh den Hexenschuss, wenn es plötzlich zur Erde stürzt; dann sollen sich in der Leber oder in dem Herzen 3 kleine Löcher finden wie von Schrotkörnern, aber diese rühren dann nicht von einem natürlichen Schrotschusse her, sondern sind Hexerei, Schulenbg. 166). — [598 b] *Keller*-*Ge*schoss, 3. = vielleicht auch Taumel od. Erdsturz durch Kohlensäure Asphyxie (Koboldwirkung). — *Lenden*-**Schuss** (westfland. lendeschot, V.-K. 1898, S. 104) = der wie durch einen elbischen Zauberschuss verursachte Lendenschmerz, Lendenschwär, Lumbago rheum., Spiess 2.

[599 b] **Schotten** (ahd. scotto = battudo, Steinm. II, 734; IV, 39) = Schlägelmilch.

[600 a] **Schrank.** — *ge*schränkt (ahd. kiscrettan; mid giscráncodon benon = divaricatis cruribus, Steinm. II, 402. 584) = schräg gestellt. — *Hinter*-**schrank***ig*) (ahd. hint-, hintar-, hinte-scranch, -scranc = calcaneus; hint screnchith = versipelles, Schalk; Steinm. I, 533. 816; II, 403; D. 614) = die geschränkte, nach hinten gerichtete Stellung >< der Fersen-, Hacken bezw. Hinterfüsse, die so zu Schrank- od. Schrannenfüssen werden (s. kuhhessig), wie sie die fussgebrechlichen, elbischen Dämonen (Wehrwolf, Teufel) des Volksglaubens haben. — **Schranz** Zeile 23 von unten lies germ. skrant (statt shrant). — **Schrattl** (Lusern-M.-Art im Fersinathale, Zingerle, T. 10; auch = Schmetterling).

[604 a] **Schrot** (ahd. scrato [= scrôto] = subtel = die Hiele [s. d.], die sub talo ausgeschartete Höhlung* des Fusses, media pars pedis; skrotante = tondentes, Steinm. II, 226; IV, 209). — Zeile 7 von oben lies scrotan (statt scotan). — [604 b] **Schrunde** (Zeile 30 von unten lies vorgerm. skerdh [nicht skrent], Kluge[6], 354; ahd. srunta v. noth = rima, Steinm. III, 695; s. schrinden 2. 3).

[605 a] **schrutern** = öfters schruten, schnaufen, schnarchen (mit der Schnutte?), schnudern (Lübeck; Schumann 189).

[607 b] **Schuppe, schüppig, schuppicht** (ahd. scubaheremo = scrabio [= scabro]; scufohter, scopohter, Steinm. II, 13).

[612 a] **Schwär.** — *Lenden*-**Schwär** (ahd. lentisuere = sitesuhte, pleuresis, Steinm. IV, 120; ndl. lendezwere = lumbago, V.-K. 1898, S. 104) = Lendenschuss*, Schwär 3, Seitensucht.

[613 a] *Schaumlöffel*-*Ge*schwär (Elsass schumlöffelgeschwer, E. W. I, 569) = ein Blutgeschwär (s. Fingerwurm und 9 Löcher), das wie ein Sieblöffel viele Öffnungen hat. — *Stick*-**Schwärt** (ndd. sticksweert, Schum. 189) = stechender Schmerz bei Schweinsbeulen, Stich-Geschwär. — *Zahn*-**Schwär**, 3. = (ahd. zantsuero = emigraneum, Steinm. IV, 201) = einseitiger Kopfschmerz (Schwär 3) infolge eines Zahngeschwärs 1, Zahnwurm. — [613 b] **schwärende** *Nieren**. — **Schwamm** (ahd., 9. Jahrh. suuâ[m] = pustella tuberosa, Steinm. IV, 404; suuâ bacan = loca tuberosa, l. c. III, 599; Schwamm 1 c = schwammig).

[616 b] *er*schwärzen, 2. = (ahd. irv[s]vartnussida = morbos, Steinm. II, 473) = durch Brand (s. d.) erkrankt. — **schwarz**(*e, s*) *Auge**, *Elben**, *Übel**.

[617 a] **schweichen** (angls. svec; ahd. such = odor, vapor = Dunst; succun = tergo versatione = Ohnmacht, rücklings umfallen aus Betäubung, Steinm. IV, 330; die ahd., mhd. Bedeutungen von: besuichens = immanes; pisuichina = capti; pisuichat = incitat, Steinm. II, 627. 709. 742; beswîchen = hintergehen, betrügen, nachlassen, ermatten, Lexer 20; lassen eine dämonistische Thätigkeit vermuten; md. swogen = tief atmen; goth. swogian = stöhnen; ndd. swögnis = Ohnmacht; beswögen = ohnmächtig werden, Schum. 158. 189). — *Ab*-**schweich** (ahd. a-suuich = scandalum, Steinm. I, 718) = Ärgernis, Abscheu erregender, körperlicher Mangel, Schwächezustand, Gliederschwäche. — **Schwein** (ndd. he hett blott as 'n swin, Amberg 18 = verliert Blut wie ein Schlachtschwein). — **Schwein**(*e, s*) -*Pudel**, -*Würmer*.

[618 b] **Schweiss.** — *englischer* **Schweiss** (bereits 1527 in Köln, F. S. 29*; Heller [Z. H. III, 354] glaubt, dass manche Fälle von sogen. schwarzem Tod [s. d.] und englischem Schweiss eigentlich nur Epidemien der Trichinenkrankheit [s. auch laufende Fahren*] gewesen seien, so z. B. 1849—50 zu Wegeleben bei Quedlinburg). — Zeile 13 von oben lies Anglicum (statt Anglium).

[622 a] **Schwiele** (ahd. svili = brato, copadium = fleischrote harte Stelle, Steinm. IV, 137).

[630 b] **seck** (ndd.) = siech.

[631 a] **Seele.** — *von* **Seele** (ahd. fona selu, saelu = exanimis, Steinm. I, 124) = von der Seele getrennt, geschieden, tot. — **Seel**-*ziehen**. — **segeln.** — *um*-**segeln** [= seine Richtung umändern; ndl. zij heeft de schutjes omgezeild, V.-K. 1898 = sie hat ihr Schiffchen umgesegelt) = abortieren. — [631 b] **Sehe** (ahd. seun = palpebram, Steinm. II, 233; pars pro toto) = Sehe 2.

[633 b] **Sehne** (germ. sênawô, f., Kluge[6], 361).

[634 a] **Sehnen**-*Lieren**. — **sehr.** — **sehrigen** (ahd. gi-seragot = vulneratus, Steinm. II, 290).

[636 b] **seichen.** — **Seich**-*Loch**.

[638 b] **serben.** — **Serbet**, m. (1778 für den Hungrigen särbet der Kinder, Zahler 112) = Serben. — **setzen** (ahd. sezzun, sezzom = nates, Steinm. I, 285) s. Podex*.

[640 a] **Setze**-*Knüppel**

[643 b] **Seuche.** — *Schanker*-**Seuche** siehe Seite 643 b u. Hengst* 4.

[656 a] **-sicht, Gesicht.** — *Schaumlöffel-Gesicht* = das wie ein Sieblöffel mit vielen Löchern oder Vertiefungen (Dellen, Narben) entstellte Antlitz (E. W. 1, 569).

[647 a] **sieben** (*Ge*)*bresten**. — [647 b] **Sieche** (ahd. siuhhi = molestia, Steinm. VI, 296).

[649 b] **sieche** *Gicht**.

[650 a] **Simpelheit** (1603; F. S. 106*) = Simpelhaftigkeit. — **Sinn.** — *ur*-**sinnig(keit)** (ahd. ursin = frenesis; vrsinnigi = dementia; ursinnecheit, ursinihg = epilenticus, Steinm. II, 747; III, 52. 233; IV, 201) (s. S. 651 a). — **Sir.** („In Wiesbaden fand man u. a. einen der Sirona dea, einer Heilgöttin in der römisch-keltischen Mythologie, gesetzten Stein". F. S. 10*: dieselbe hatte vielleicht Beziehung zu den Siren, siriones.)

[652 b] Zeile 17 u. 18 von unten lies: Krätze und Kratzen (statt Krätze bezw. Krätzen).

[653 b] **sitzen.** — **Sitz**-*Leder**, -*Statt**. — **Skor** (ahd. impetigo est sicca scabies [s. Zitterach] prominens a corpore [s. Schlacke] cum asperitate et rotunditate formae; hanc vulgus sarmā [= scornam] uocat, Steinm. I, 282 = Hautsyphilid mit kreisrunden Borken).

[654 b] **Skropheln** (ahd. scropha = su [Sau] vel morbus, Steinm. III, 509).

[655 a] **slinc** (n.-rhein.; Kluge[6], 250 = s + linc wie lecken: schlecken) = links. — **Slukup** = Snikup (nd., Lübeck; Schum. 189). — **Snöf, Snöff** (nd., Schum. 189) = Schnupfen (s. d.) — [655 b] **Sochten** (Bonn), **Sogg** (Remagen) = Kalbsmilch, Midder, Widder, Bries beim saugenden Schlachttiere (Kluge[6], 268). — **Socken** (aus lat. soccus, Kluge[6], 37) = Beine, Knöchel (Westfalen).

[656 a] **Sörpel** s. Scherber u.*.

[657 a] **Sor** s. auch sehr. — [657 b] **Spähne.** — *be*-**spähnt** (ahd. pispeniter = ablactatus, Steinm. I, 523) = von der Weibesspanne, Spähne 2 abgewöhnt. (s. S. 658 a u. 661 a.)

[659 b] **Sparren.** f. = Sperre 2 (s. S. 661 b) (16. Jahrh.; wird bespr., Schönbach 41). — **Spat** (ahd. splat [= spaht] = exentera, aperi ventrem ejus, Steinm. I, 475; ahd. spado = heingest, hengist [Hengst*] castanus [= castratus] ureuur [reunner?], callus [Spat 1], castratus, eunuchus, hengest, Steinm. II, 409. 580; III, 448, 450. 669. 692); also auch in diesen ahd. Glossen ist spat von spahen = spadare in Ableitung zu bringen; engl. spaying = castratio; die ältere Kastrationsmethode war das Abbinden*).

[660 b] **speien** (gem.-indog. spīw [spuo, πτύω], Kluge[6]).

[661 a] **Speise** (bei Zahler 91: weider [die] kalte speise) = kalte Pisse.

[663 a] **spielen.** — *Huren*-**Spiel** (ahd. huorspil = luxuria, Steinm. II, 228) s. Luxus. — Die Krankheit **spielt** sich ab („ein unbarmherziger Ausdruck" [Virchow] für) = die Krankheit verläuft für den beobachtenden Arzt wie ein Schauspiel. — [663 b] **Spint.** — *Ank*-**Spint** (ahd. ankobinc [= sbint] = butyrum, Steinm. III, 615) = Ankschmer, geschlagene Butter.

[664 b] **Spleissen**-*Gicht**.

[665 a] **Sprau** (ndl. indische spruw; engl. sprue = pilosis; = aphthae tropicae s. orientales, Janus III, 1898, S. 361). — [665 b] **spreiten** (ahd. gispreitan = palmam [s. Thone], Steinm. II, 459).

[666 a] **springen.** — **Sprung** 6. = die aufkeimenden Bart- und Wollhaare.

[667 a] *Bart*-**Sprünglein** (12. Jahrh., ahd. bartsprungili = lanugo, grano, Steinm. IV, 148) = die ersten sprossenden Barthaare beim gransprüngen (s. d.) Jüngling. — [667 b] **Spring**-*Wurm.* — **Sprosse, Sprutzer** (ahd. spruzer = cesius, Steinm. II, 716. D. II, 87 sprutoder = guttatus, Steinm. II, 716) = ein mit Sommersprossen Behafteter.

[669 a] **Spur.** — *Fuss*-**Spur** (ahd. wospor = calcaneus, Steinm. III, 52) = der den Boden tretende Fusshacken s. S. 669 a. — *Nornen*-**Spuren** (s. darüber auch Mélusine II, 490).

[671 a] **Stall.** — *Aug*-**Stall** (ahd. ouestal = albugo, cinco [s. Zinke], Steinm. IV, 167; ouestallon = orbibus, oculis; hirquus = ouctall vel cipfihe [Zipf] quod galline in lingua crescit, Steinm. II, 553; III, 661; die Formen ougisal, ogisal, ogsal, hovuisal, howisel, hewisal, hôsâl, hûsal = albugo, Steinm. I, 351; II, 201. 242; III, 171. 266; D. 20 sind wohl Anlehnungen an Augensalbe? = Augstall 2 d. [S. 671 a]. In Besprechungen; Lübeck; Urquell 1898, S. 260 = Augenfleck, Augstall 2 c.) — *Hegedrüsen*-**Stall** (ahd. hegidrustal = inquen, pars corporis juxta pudenda, Steinm. III, 474) = Körperstelle, wo die Hegedrüsen (s. d. u.*) liegen. — [671 b] **Stamm** Zeile 25 von unten lies indog. sthā (statt sta).

[674 b] **stark.** — **Stärke** 2. (zu sterilis, στερός, skr. stari, Kluge[6], 376). — *männliche* **Stärke** (ahd. mennisciv [Mensch*], menniciiche starhi, sterchi, starche, sterche = brachium, carneum, lacertos [Lacerte], Steinm. I, 467. 504. 629) = die beim Manne besonders kräftig entwickelten Arm-Muskeln (s. Maus). — **starr, Stär, Ster, Sterz** (zu germ. stêrt = ragen, sich drehen, Kluge[6], 379).

[676 a] **Statt.** — *Sitz*-**Statt** (mhd. Lexer 230) = Podex*.

[677 b] **stechen.** — **Stechet,** m., n. (ahd. stechot = jugulat, Steinmayr II, 318 = sticken; 12. Jahrh. ad telum i. stecheden; zo ds stichede; ad stekethon; stechetho, stechedo = telum, morbus acutus, pleurisis, laterum dolor, Steinm. II, 556. 563. 573; III, 170; IV, 393, 462. 649; ein Segen für das Stechen, 16. Jahrh., s. b. Schönbach 42) = Stechen (S. 677 b).

[678 a] **Stecken,** n. = stechende Atemnot bis zum Ersticken. — **Stecking,** f. (Egerland) = Steckung (s. S. 678 a). — das Herz *ab*-**stechen** = ein aus der Opfertechnik auf das Werk der Krankheitsdämonen übertragener Volksausdruck für = durch eine unter stechenden Schmerzen in der Herzgegend verlaufende Krankheit (Endocarditis, Pericarditis, Pneumonia, Pleuritis i. s. acuta) töten (wird besprochen, Schönbach 42).

[682 a] **Stein.** — *Augen*-**Stein** (altnord. augasteinn, Kluge[6], 17) (s. S. 682 a).

[683 b] **Stein**-*suchtig**. -*Schnitt**. — **stellen,** Zeile 1 von unten lies stha (statt sta).

[684b] *Ver*stellung (ahd. arstelinga = extales; forastelli = constipatio; mnd. vorstel, Steinm. IV, 200. 265) = Verstopfung der Gedärme.

[685a] **sterben** (ahd. sterpun = pestilentiae; stirpigi, stirbigaz = morticini[um, a] = Schelm, Todesfall; Steinm. I, 284. 520; II, 231; angls. steorfan, Kluge[6], 378).

[686a] **sterbe**-*blau**.

[687a] **Stier**-*Zemm**.

[688a] **Stirne** (ahd. stirna v. dinna = frons, Steinm. III, 177) = Dünne, Breite*, dünne, breite Stelle des Schädels (Brachy-, Dolichocephalie). — **stirp** (zu goth. steira = sterilis, στέρφος, unfruchtbar, Kluge[6], 376). — **Stock** (ahd. stoiche [stocche] = molares, Steinm. III, 661) = Stockzahn, Storren, Stock 1.

[690a] **stolze** *Kätherlein**. — **Stopfung.** — *Kehle*-**Stopfen** (ahd., 12. Jahrh. de kele stophen, Steinm. IV, 461) = Schlund- oder Kehlen-Verengerung durch Schleimhautschwellung (Angina, Diphtherie, Kehlsucht etc.).

[693b] **Strang.** — **Strängel** (ahd., unter Pflanzen- und Krankheitsnamen; strengila = strangulus, Steinm. III, 509) s. S. 693b. — (1775) **Stränglige**, f. = „Nasen-Rachentatarrh mit Anschwellung der Kehldrüsen bei Pferden" (Schweiz; Zahler 75), Pferderotz, Wurm, Druse.

[694a] **Strauch**, lies germ. struk (statt struh).

[695b] **Streich, Strich.** — *verlullte* **Striche** = durch das Lullen (Saugen) ausgeschnullte Zitzen der Kuh (E. W. I, 585).

[696a] **Strieme.** — **strämlicht, striemlicht** (ahd. strimilaht, stramelehte = maculosus, strangulata, Steinm. II, 772; III, 173) = mit Striemen c, streifigen Flecken, Blutfurchen besetzt. — **Strig**-*Holde**.

[697b] **Struwel**-*Schall**.

[698a] **Stürzen**, n. = Erdfall, Erdsturz, Urfall*, Viehseuche, Verenden (Z. f. Ö. V.-K. 1898, S. 307). — [698b] **stuken** s. stauchen.

[699b] **sturren**, Ablaut zu: starren, anstarren (Kluge[6], 386).

[700a] **Sucht** (ahd. suht, suth = lues, quiquid nocet, contagium, aer corruptus, tempestas, tabitudo, molestia, angina, querela, labes, rabies, Steinm. I, 14. 64. 272. 587; II, 247. 641; III, 507; IV, 229. 369. Über das Suchten brechen [s. S. 701a], das suchten brêcken, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 300).

[702a] *Bein*-**Sucht** (ahd. = petago [= podagra], genus morbi, Steinm. IV, 174) (s. S. 702a). — (1778) *böse* **Sucht**, 3. = das Böse* (Zahler 46). — (1820) *böses Ge*süchte (Schweiz; Zahler 107) = andauernde böse Sucht*.

[703b] *Elefanten*-**Sucht** (ahd. helahesuth, elahe-shut = elefantia, Steinm. III, 235; die Glossisten verwechselten Elefanten-Haut [helfants-hut, elahes-hut] mit Gelbsucht* u. Elefantensucht [= suht], s. S. 703).

[705a] *Gall*-**Sucht** 3. (bei den Glossisten ist gall-, hal-, gel-, kelsucht = arthesis als Gallsucht 3 zu lesen). — *Gel-, Gelb*-**Sucht** (bei Steinm., Ahd. Gl. I.—IV. finden sich folgende Glossen: 11. Jahrh. [ge]elesuht = ycterícos; gelesut = icterida passio; 12. Jahrh. gelesuhtiger = elefanticus, morbus elefantinus s. elephantum; 13. Jahrh. helwehuth, gelasuht, geleuuasuht, kelesuhtegen = hictericos, keselsucht = morbus regius [reius], icterica passio; gele-, gel-süht, gelsocht, kelisuht, kelosuhcte, gulona-suth, gelewe-suth, gelesuht, gelasuhti, kelesut, kelesuht = morbus regius; gelewesuth, gelsûht, gelosochth = aurugo [color in auro], aurinosus; gelisuhtiger = ictericus, auruginosus, quod est effusio fellis; gelasuchtiger, gelesuht, gelesouth, gelesoth, geleshut, geleuuasuht = lanugo [= aurugo]; gelasuhti = misalsuhti, propter duritiam = elefantino morbo) (s. gelbe Sucht S. 705a u. Elefantensucht*).

[707b] *Haupt*-**Sucht** (ahd. houtsuht = cephalaria, Steinm. IV, 199) (s. S. 707b).

[709a] *Kehl*-**Sucht** (ahd., 12. Jahrh. chelsuht, kelesuht, chélasuth, chelsuht, chelshut, kelesut = angina, arthesis [s. Gallsucht*], augo [= angina], morbus pecorum quod dicitur chelesuht; kellsuht = sinantia [= squinantia]; chelesuht = quinantia; [c]halsuht = arthesis, chélasoht, chelesuht = tussis hanela [= anhela], Steinm. I—IV). — *Läuse*-**Sucht** s. auch Roscher, Lexikon d. r. u. gr. Mythol. III, 460 ff.).

[710a] *Land*-**Sucht** (ahd. lantsuht = lethargia, Steinm. III, 475). — *Lank*-**Sucht** (ahd. lantschaft [= lantsuht] = synochus; 13. Jahrh. lanchsuth, lantsuht = synochus, regius morbus, Steinm. III, 259. 327; IV, 162. 414) (s. S. 710a).

[713a] *Mut*-**Sucht** (ahd. modschut [= muotsucht] lethargum, Steinm. II, 81) (s. S. 713a). — *Naus*-**Sucht** (ahd. [n]uzsuht, [n]uzsuth, [h]ussuht = colus [= colica], sinterea [dissenteria], Steinm. III, 483; IV, 134 = foriolus = nausgehend [zum Abort]) s. Aussucht, Uzsucht. — *neue* **Sucht** (1438 nuwer suchden, F. S. 62*) = eine fieberhafte Seuche mit Gespensterfurcht-Delirien in Köln; (1498 nigge sikede morbi franzose, (F. S. 63*) = Franzosen (s. d.), syphilitische Krankheit in Dortmund = s. neue Krankheit 1 (s. S. 320a u. *). — [713b] *rasende* **Sucht** (1438 resender suchden, F. S. 62*) = febrile Tobsucht bei einer Epidemie (siehe S. 113) in Köln (S. 713b).

[715a] *schweissende* **Sucht** (1529 das grusame wesen der sweyssenden sucht im Stift von Münster, F. S. 71*) = englischer Schweiss (s. d. u. *). — [715b] *Schwind*-**Sucht** (ahd. swisuht, Steinm. IV, 361).

[716a] *Stein*-**Sucht(ig)** (ahd. steinsuht = calculus, Steinm. IV, 200; 1626 steinsuchtig, Fabr. Hildan. Gurlt III, 127) = Steinkrankheit, am Stein leidend.

[717a] *tolle* **Sucht** (1493 dulle sikede, F. S. 62*) = eine hochfebrile, sehr ansteckende Epidemie (Influenza?) in Wesel. — [717b] *Wasser*-**Sucht** (ahd. watersucht = hictericos [= hydropicos], wat'sucht = ydropesis; Steinm. IV, 481).

[720a] **süüksch, sukich** (nd., Schumann 189) = siechich, suchtig. — **Sünde** (ahd. sunta = lepra, Steinm. II, 109, die Syphilis wurde oft als Aussatz [Lepra] aufgeführt).

[721a] -**sund** (zur Wurzel swăn = herstellen; Kluge*, 387 hält es für möglich, dass „gesund" aus „Sühne" entsprungen sein kann) = durch Aussöhnung mit der Gottheit (durch Opfergaben) wieder hergestellt. — [721b] *ge*sund *kommen**. — **suttern** (dazu die ahd. sittir-wurz, sutir-, suir-wurz = Helleborus

niger, Jessen 179, mar-sithila = elleborus, Steinm. II, 703, als Fieberwurz). — **Syphilis.** Böhmen (1504 franska nemoc = Franzosen, Hasner. — Deutschland (1494 neue Krankheit*, 1634 italienische Krankheit*).

[725a] **Tag.** — *Mittags-Scheuche**, *-Schleiche**, *-Weib.*

[726a] *Siech-***Tag.** — Kehlen-*Siech***tag** (1778; Schweiz, Kaellensiechtag; in Besprech., Zahler 103) = Kehlenwehtag. — [726b] *Weh-***Tag** 5. = der Weh, Schmerz leidende Teil oder Ort selbst. — Bauch-*Weh***tag** (wird besprochen; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 394).

[727a] Leib-*Weh***tag** (nd., Lübeck, Liw-wedag, Schumann 160) = Leibschmerz. — Schmal-*Weh***tag** (Schweiz, gegen schmal-weidige, Zahler 106) = Schmaldarm-Schmerz, Dünndarm-Schmerz, Ileus, Schmaldarm-Adl*. — [727b] **Tal** (gekürzt aus) Der Adel[2] (s. d. S. 2a) (Daul, Dahl, Daal) (Magdeburg; D. Schumann 157).

[731b] **taube** *Gicht**. — **Taube** 3. (bayer. ôster. Taufel = Vertiefung, Behälter, der in seiner Tiefe etwas fasst, bewahrt, Kluge[6], 72). — [732b] **Teil.** — *Hinter-***Teil** (ahd. hindir deil = posteriora, Steinm. IIf, 73) = Hinteren Dicke*.

[735b] **Teufels-***Trecken**.

[736b] **-than.** — *Wunden-***thuendes** (ahd. uuntum tuontaz = vulnificus, Steinm. II, 663) = Wundmachendes.

[737a] *Augen-***Thor** (ahd.) = Fenster (nicht Auge). — [737b] **Tiefe,** f. (ahd. tioffi, tiufi = umbilico, Steinm. I, 385. 387) = die Vertiefung am Leibe, Bauchnabel. — **Tier** (ahd. tier = pestis, contagium, Steinm. IV, 155 = bestiis?). — *Dussel-***Tier** (im Kinderschlafliede, Urquell 1898, S. 251) = Dusel 2.

[738a] *ungenanntes* **Tier** (Kraaz, det ungenömte Diert, Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 393) = Mastitis puerperalis infectiosa. (Nach dem dortigen Volksglauben darf es unter Dach und Fach nicht beim rechten Namen genannt werden [siehe nennen], sonst rächt „es", [d. h. das für ein elbisches Tier, s. weisser Wurm, angesehene Wiesel, siehe d.] sich am Vieh durch Anblasen, s. d.).

[741b] **Tod.** — *schwarzer* **Tod** 3. (Heller in Z.-Hdb. III, S. 354 glaubt, dass auch mancher Fall von schwarzem Tod als Trichinosis aufzufassen sei, z. B. die Epidemie in Wegeleben b. Quedlingburg 1849—50).

[743a] **tolle** *Sucht u.**.

[744a] **tossegart** (Fersinathal in Tirol; Zingerle T. 12, aus ital. tossicato) = vergiftet, giftig. — [744b] **tragen, tragend** (Schweiz; 1685; Zahler 85, wann ein ku nit wil draegeni wärden).

[745a] *Wund-***Trägel** (ahd. uunt-dragili = vulnificus, Steinm. II, 712) im Gegensatze zum lahmen Tauträgel ohne sichtbare äussere Verletzung oder Schaden = einer, der einen Wundschaden an sich trägt.

[748a] **Treber** (indog. dhraq; germ. drabaz; ahd. trebir; mhd. treber = Grundsuppe eines Gebräus, Hefe, Bodensatz, Kluge[5], 397). — **Treber-***Ausschlag*, *-Krankheit.* — **trecken.** — *Teufels-***Trecken** (nd. „düwels-trecken = schmerzhafter Zustand der kleinen Kinder, der sie zu anhaltendem Schreien zwingt", Schumann 158) = das (dämonistische) Trecken (s. S. 748a) bei Alpdruck, Alpgeschrei, Pavor nocturnus.

[751b] **trockene** *Gicht**.

[752b] **Tropfen** (les gouttes saint Golbert [Valber s. S. 459b; Volbet?] = tumeur et enflure, Mélusine I, 479).

[754b] **Trottel.** — *Mädchen-***Trütschli** (Schweiz meitschi-trütschli, Zahler 101) = vertrottelter Haarzopf b. Mädchen.

[755a] **Trug.** (Etymologisch ist Druck [s. d.] von Trug zu trennen; sanskr. druh = Betrug, Arglist, Zauberei; indogerm. drugh = durch Zauber beschädigen; armorik. [Basse Bretagne] drouc = la rage; drouk lesc'h = rhachitis [monstrum] Trugbild oder Wechselbalg [s. d.]; drouk-daoulagadet = mauvais oeil [Zauberblick, Hexenauge]; ahd. trogalihen = monstruosis, Steinm. II, 477; Mélusine III, 350. 374. 381. 393). — Zeile 18 von oben lies: dhwergh (statt dhwengh).

[757a] **tübig** s. tôbig (toben) (Steinm. IV, 168). — **Tümpel.** — **Tumpf,** m. (Tannheimer-Thal; Z. d. D.-Ö. A.-V. 1898, S. 169) = Wangengrübchen. (conf. engl. a dimple in a lady's face, Schmeller I, 512). — **Tümpfel** = ein dicker Mensch (mit viel Inhalt). — **Tugend** Zeile 25 von unten lies angls. dugudh (statt tugudh), sowie später ndl. de goede etc.

[758a] **Tutten-***Weib**. — [758b] **-tutz.** — *ver-***dutzt** (mhd. vertutzen = betäubt werden, verstummen, Kluge[6], 406).

[762a] **Übel.** — *schwarzes* **Übel** (mal noir = maladie carbunculeuse, Milzbrand, Mélusine I, 409) s. schwarzer Kanker*, schwarze Rose. — *weisses* **Übel** (mal blanc = les aphthes, le muguet, Mélusine I, 401) s. weisser Kanker*.

[764a] **Unschlitt** (vielleicht aus Un-Geschlacht) = das, was nicht verkleinert, nicht ausgeschlagen wird als Inn-Geschlächt*, sondern was zur Talgbereitung dient (b. Schlachttiere).

[765a] **Varn,** pl., f. siehe Fahren (S. 118a u.*). — [765b] **Veich,** 1. = s. Feig. — 2. = Vieh (Schweiz; Zahler 86).

[766a] **Vieh.** — *Schmal-***Vieh** (ahd. smalanôz, smalaz vihu, Kluge[6], 345) = Kleinvieh, Ziefer*. — (1810) *verderbtes* **Vieh** (Schweiz, Zahler 118) = durch Zauber krank gemachtes Stallvieh. — [766b] **Viel-***Fahrt**, *-gallig**. — **Viertel,** n., m. 2. = das kranke Viertel 1. — 3. = diese Krankheit daselbst, zumeist Rauschbrand, Milzbrand, Angriff. (1778; Schweiz; Zahler 49. 70; wird besprochen). — *böses* **Viertel** = Viertel* 3 (Zahler 94; enflure du pis des vaches, Mélusine III, 112). — **Vifel** s. Feifel (Zahler 111).

[769a] **Wachs.** — *An-***Wachs** s. auch Angrön* (unter grün).

[774a] **Wärch** (ahd. uuarache = sanies, Steinm. II, 319). — [774b] *Kehl-***Wärch** (ahd. chelwarch = angina, morbus porcorum, Steinm. III, 292) = Rankkorn als Milzbrandgift in der Schweinskehle, Kehlgund 2*.

[775a] **Wahn[2] (Wenen)** (dazu ahd. vuen-uurz = strofantia [= scrofularia], Steinm. III, 684; die Wenen werden auch bespr.; Z. d. V. f. V.-K. 1898, S. 393).

[779b] Zeile 17 von oben lies: Cimex (statt Cimes).

[783a] **Wasel, Wazel, Wasend** s. Weisend (ahd. uuasend = rumen; Steinm. III, 430).

[785b] **Wasser-***Brennen**.

[786b] **Watz**, m. (Hessen; Kluge[6], 88) = das wild schnaubende, schnarchende (s. Weisend) brünftige männliche Schwein, Eber.

[788a] **Weg-***Laus**.

[790b] **Weh.** — *Heim*-**Weh** (in der Schweiz auch vom Stallvieh gebraucht, Zahler 92).

[795a] **Weib.** — *Tutten*-**Weib**, 1. = ein Weib mit Hängebrüsten. Beim Schweizervolk hat das Tockeli (s. d.) an der betr. Person gesogen (Zahler 33). — 2. = ein altes Weib, welches, weil zahnlos, gegen Bezahlung die Brüste der Wöchnerinnen aussaugt (M. Med.-W. 1899, S. 57). — **weich, Weichling** (ahd. uueichlin; andd. uuecelin = imbecillis, Steinm. II, 319).

[796b] **Weidige** s. Wehtag*.

[797a] **Weiss.** — **Weisse**, f. (1685 den frouwen für die wyse = fluor albus, Zahler 71) = Weiss 1 als weisse Krankheit, weisse Zeit. — [797b] *Ei*-**Weiss**, 2. = der wie Eiweiss 1 beim Kochen gerinnende, bei Albuminurie im Harne ausgeschiedene Stoff, Albumen. — **weisses** *Übel**.

[798b] **Werbel** Zeile 3 von unten lies indog. qerp (statt gerp).

[801a] **Werre** (ein Segen dagegen Z. d. V. f. V.-K. II, 201; ahd. uuern = varis [= varix], uuern in bove = varix, Steinm. IV, 210. 230 = Hautausschlag).

[803b] **Wicht.** — *elbische* **Wichte** (angl. elwihtu; anord. alvitr, Kluge[6], 423).

[804a] **Wiebel** (zu weben, Kluge[6], 424) = der webende, d. h. beim Verpuppen sich einspinnende Käfer.

[805a] **Wille** Zeile 3 von unten lies welo (statt velo). — **wilde** *Gicht**.

[806b] **Winde** Zeile 2 von unten lies wēnd (statt wind).

[808a] **Winter-***Husten**, *-Rote**.

[811b] **wockern** (nd.) = „umhergehend wimmern“ (Schumann 190), hin und her wechselnd (s. Woche) stöhnen. — **wöhnen** (indog. wen = sich gesellen [Venus], Kluge[6], 428).

[815b] **Wr-** (nd.) s. bei R oder Fr. — **wrantig** s. grantig*.

[818a] **Wunde.** — *Gar*-**Wunde** 2. (Thannheimer-Thal, D.-Ö. A.-V. J. 1898, S. 169; goarwunde) = Darmbruch. — [818b] *giechtige* **Wunde** (Schweiz; Zahler 53) = giftige Wunde (s. S. 194b).

[819a] *Nerven*-**Wunde** = Verletzung der Gefühlsnerven. (Guy de Chauliac 1363 unterschied bereits eine motorische und sensitive Läsion der Nerven, Gurlt II, 89). — *Röhr*-**Wunde** (Paracelsus; Sudhoff II), 1. = Harnröhren-Verletzung, -Geschwür. — 2. = Wundenfistel, Rohrgang. — 3. = Röhrknochen-Wunde.

[820a] **Wunden-***Brand**, *-Frätte**, *-Thuendes**, *-Trägel**.

[822b] *Arsch*-**Wurm**, 3. = Afterwurm (s. d.).

[824a] Zeile 1 von unten lies Goerze (statt Goeze).

[826b] Zeile 28 von unten lies pilorum vermis (statt pilosum).

[835a] Zeile 27 von oben lies essig (statt Essig).

[836a] **Wust** (dazu ahd. uost moder = Hebamme, welche die im unsauberen Wochenfluss liegende Wöchnerin besorgt, Steinm. I, 318). — [836b] **Wut-***Krimme**.

[840a] **Zahn.** — *Augen*-**Zahn** Zeile 13 von oben lies caninus (statt cannius).

[850a] **zeihen** = ziehen. — *ver*-**zeihen** (Hocherzgebirg) = verseichen, versiegen (im Milchfluss) s. aufziehen (Z. f. Ö. V.-K. 1898, S. 307; la tire chez la vache halrondelâ [= hirondelée], d. h. durch den Einfluss elbisch geflügelter Wesen in Schwalbengestalt, die zur Rache am Euter der Milchkuh gepickt haben, Mélusine I, 402).

[852b] **Ziefer**, n. (Tannheimer Thal, Z. d. D.-Ö. A.-V. 1898, S. 155, 170; Zifr) = Schmalvieh, kleineres Vieh, das geopfert wurde bei Viehseuchen.

[853a] **ziehen.** — *Seele*-**ziehen** (nd. seeltagen, seeltögen, sēletogen -tagen, Lübeck; Schumann 189) = in den letzten Atemzügen liegen beim Abscheiden der Seele.

[856a] **Zitter-***Gicht**.

[857a] **Zitze.** — *Hunger*-**Zitze** 2. (nd.; Lübeck hungertitt = Neidnagel, Schumann 159) = der Neidnagel, Nagelwurzen 2, an denen manche aus übler Gewohnheit wie aus Hunger saugen (an der Zitze).

[865a] **zwie-***fährtig**.

[888b] Zeile 24 von oben lies 159 (statt 139).

[894b] Zeile 5 von unten lies geschwollenes (statt geschwollene).

[896b] Zeile 7 von unten lies glossy (statt glassy).

LANE MEDICAL LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on or before the date last stamped below.

24
JAN 10 1981

58 197LM 4301
BR
5/05 31151-3 NLB

LANE MEDICAL LIBRARY
STANFORD UNIVERSITY MEDICAL CENTER
STANFORD, CALIFORNIA 94305
FOR RENEWAL: PHONE 723-6691
DATE DUE

R
123
H69
1899
LANE
HIST